

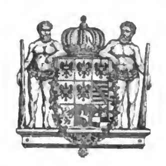
PREUSSISCHE STATISTIK.

HERAUSGEGEBEN IN ZWANGSLOSEN HEFTEN



VOM

KÖNIGLICHEN STATISTISCHEN BUREAU IN BERLIN.



XI. -XII.

Vergleichende Uebersicht

des Ganges

der Industrie, des Handels und Verkehrs

im preussischen Staate 1865.

Nach den Berichten der Handelskammern und kaufmännischen Corporationen.

BERLIN, 1867.

DRUCK DER BERLINER ASSOCIATIONS-BUCHDRUCKEREI (URBAT & GENOSSEN).

Vorwort.

Vorliegendes Heft bildet den siebenten Jahrgang der „vergleichenden Uebersichten der Industrie, des Handels und Verkehrs" und schliesst sich seinen Vorgängern hinsichtlich der Eintheilung und Behandlung des Stoffes genau an. Die im sechsten Jahrgange zuerst angewendete Zusammenfassung einzelner dazu geeigneter Berichtsartikel in tabellarische Form (über die Production der Gasanstalten, den Bank-, den Post- und Telegraphenverkehr, die Sparcassen, Vorschussvereine u. s. w.) ist beibehalten worden, während die Rücksicht auf Raumersparniss davon absehen liess, die gleichfalls im vorigen Jahre zuerst versuchte Vereinigung aller über einen und denselben Gegenstand erstatteten Berichte zu einer kurzen, den ganzen Staat umfassenden Darstellung des betreffenden Industriezweiges auch diesmal durchzuführen. Die fortdauernde beträchtliche Zunahme des Stoffes, veranlasst sowohl durch grössere Intensität der Berichterstattung seitens der älteren, als durch den Hinzutritt neuer Handelskammern, nöthigte überhaupt zu einer gedrängteren Darstellung, so dass trotz der ansehnlichen Vermehrung der Zahl sämmtlicher Berichtsartikel das Heft in räumlicher Ausdehnung sogar noch um etwas hinter seinem Vorgänger zurückgeblieben ist. Bei der Beschränktheit der Mittel, welche das statistische Bureau auf diesen Zweig seiner Thätigkeit zu verwenden vermag, wird auch in Zukunft diese Rücksicht maassgebend bleiben müssen, zumal der Hinzutritt der Handelskammern Hannovers, Schleswig-Holsteins u. s. w. das Material abermals ganz erheblich vermehren wird.

Die im Vorworte zum sechsten Jahrgange aufgeworfene Frage wegen Bildung eines eigenen Organs behufs der Verarbeitung des in den Berichten der Handelskammern enthaltenen Materials hat eine Correspondenz der betheiligten Herren Minister hervorgerufen und das Resultat ergeben, dass eine centralisirende Einrichtung, wie sie in gedachtem Vorworte in Anregung gebracht worden, zwar nicht ausführbar erscheine, dass jedoch der wesentliche Nutzen, welchen diese Arbeiten für den Handelsstand und die Behörden haben, ihre Fortsetzung durch das statistische Bureau lebhaft wünschen lasse, zu welchem Zwecke das königliche Ministerium des Handels u. s. w. einen Beitrag zu den Kosten der Arbeit leisten werde. Dadurch ist die Fortsetzung dieser Uebersichten für die nächsten Jahre gesichert, und es bleibt uns nur die schon mehrfach an die Handelskammern gerichtete Bitte um grössere Beschleunigung der Einsendung ihrer Jahresberichte zu wiederholen übrig, damit das so sehr wünschenswerthe frühere Erscheinen der Uebersichten möglich werde.

Während von dem Ausschuss des deutschen Handelstags auch die Berichte der nicht preussischen Handelskammern etc. aus den Jahren 1863 und 1864 einer ganz ähnlichen vergleichenden Bearbeitung unterzogen wurden, wie seit 1859 die Berichte der preussischen durch das kön. statistische Bureau, so wird leider das Berichtmaterial jener Kammern für 1865 und die nächste Zukunft unverarbeitet bleiben, denn das Vorwort der zweiten vergleichenden Uebersicht des Ganges der Industrie, des Handels und Verkehrs in den deutschen (ausserpreussischen und ausseröstreichischen) Staaten im Jahre 1864 schliesst mit den Worten: „Der bleibende Ausschuss hat in seiner Sitzung vom 6. Juni d. J. (1866) beschlossen, die Herausgabe der nächsten Uebersicht vorläufig zu sistiren und einer späteren Zeit vorzubehalten, ob und in welcher Form das Unternehmen wieder aufgenommen werden möchte."

Auch die analoge Bearbeitung der östreichischen Handelskammer-Berichte hat seit der ersten Uebersicht keine Fortsetzung erfahren. Freilich waren die Ereignisse der letzten Jahre nirgends solchen Friedensarbeiten recht günstig. Allein es steht zu hoffen, dass nach dem nunmehr befestigten Frieden Industrie, Handel und Verkehr neuen Aufschwung nehmen und die Handelskammern nur Günstiges zu berichten haben werden.

In Preussen mehren sich die Handelskammern und die ähnliche Zwecke erfüllenden Institutionen noch immer. So sind in diese Uebersicht neu aufgenommen: die Berichte des kaufmännischen Privatvereins zu Greifswald, sowie der Handelskammern zu Lauban und zu Dortmund; dagegen haben die Handelskammern zu Minden und zu Altena (Lüdenscheid) über das Jahr 1865 nicht berichtet. Ebenso haben die neue Handelskammer zu Braunsberg und die reconstituirte Handelskammer zu Gleiwitz noch keinen Bericht erstattet, erstere, weil sie sich erst gegen Ende des Jahres 1865 constituirte, letztere, weil sie in jenem Jahre ihre Thätigkeit überhaupt noch nicht aufnehmen konnte. Der Bericht der Handelskammer zu Münster ging so spät ein, dass der gutachtliche Theil desselben unberücksichtigt bleiben musste. Somit umfasst das räumliche Gebiet, über welches sich die vorliegende Berichterstattung erstreckt, folgende Districte:

Provinzen des Staates.	**Sitz der Handelskammern etc.**	**Orte, Kreise, Bezirke,** welche die Handelskammer etc. vertritt:
Preussen	Tilsit (kaufmännische Corporation)	Stadt Tilsit.
	Insterburg	Kreis Insterburg.
	Memel (kaufmännische Corporation)	Stadt Memel.
	Königsberg (kaufmännische Corporation)	Stadtkreis Königsberg.
	Elbing (kaufmännische Corporation)	Stadt Elbing.
	Danzig (kaufmännische Corporation)	Stadtkreis Danzig.
	Thorn	Stadt Thorn.
Posen	Posen	Stadtkreis Posen.

Provinzen des Staates.	Sitz der Handelskammern etc.	Orte, Kreise, Bezirke, welche die Handelskammer etc. vertritt.
Pommern	Swinemünde	Stadt Swinemünde.
	Stettin (kaufm. Corp.)	Stadtkreis Stettin.
	Greifswald (Privatver.)	Stadt Greifswald.
	Stralsund (kaufm. Corp.)	Stadt Stralsund.
Brandenburg	Berlin (kaufm. Corp.)	Stadt Berlin.
	Frankfurt a. O.	Stadt Frankfurt und deren Kämmereidörfer.
	Kottbus	Kreis Kottbus.
	Sorau (Privatverein)	Stadt Sorau.
Schlesien	Görlitz	Kreis Görlitz und Stadt Seidenberg.
	Hirschberg	Kreise Hirschberg und Schönau.
	Lauban	Kreis Lauban, excl. Stadt Seidenberg, und der südwestl. Theil des Kreises Löwenberg.
	Landeshut	Kreis Landeshut.
	Schweidnitz	Kreise Reichenbach, Schweidnitz und Waldenburg.
	Breslau	Stadtkreis Breslau (berichtet auch über die ganze Provinz).
Sachsen	Magdeburg (kaufm. Corp.)	Stadt Magdeburg.
	Halle	Stadtkreis Halle, die Saalörter und Stadt Eilenburg.
	Erfurt	Stadt Erfurt.
	Nordhausen	Städte Nordhausen, Benneckenstein, Bleicherode und Ellrich.
	Mühlhausen	Kreise Mühlhausen, Heiligenstadt und Worbis.
Westfalen	Bielefeld	Kreise Bielefeld, Halle, Wiedenbrück und der ravensbergische Theil des Kreises Herford excl. Stadt Vlotho.
	Münster	Stadtkreis Münster und Kreise Münster, Beckum, Steinfurt, Warendorf und Tecklenburg.
	Arnsberg	Kreise Arnsberg, Brilon und Meschede.
	Siegen	Kreis Siegen.
	Iserlohn	Kreis Iserlohn.
	Hagen	Kreis Hagen.
	Dortmund	Kreis Dortmund.
	Bochum	Kreis Bochum.
Rheinland	Lennep	Kreis Lennep.
	Elberfeld	Kreise Elberfeld und Barmen.
	Solingen	Kreis Solingen.
	Düsseldorf	Kreis Düsseldorf.
	Essen	Kreis Essen.
	Mülheim a. d. Ruhr	Stadt Mülheim.
	Duisburg	Stadt Duisburg.
	Wesel	Stadt Wesel.
	Krefeld	Stadt Krefeld.
	Neuss	Bürgermeisterei Neuss.
	Gladbach	Kreise Gladbach, Kempen und Grevenbroich.
	Köln	Stadtkreis Köln.
	Stolberg	Kreise Düren nnd Landkreis Aachen excl. Stadt Burtscheid.
	Aachen	Stadtkreis Aachen und Stadt Burtscheid.
	Eupen	Kreis Eupen.
	Koblenz	Stadt Koblenz.
	Trier	Kreise Bitburg, Trier Stadt und Land, Saarburg und Wittlich.
	Saarbrücken	Kreis Saarbrücken.

Berlin, im Mai 1867.

Königliches Statistisches Bureau.

Dr. Engel.

Inhalts-Uebersicht

resp.

Verzeichniss der Gegenstände,

über welche von den Handelskammern u. s. w. im Jahre 1865 berichtet wurde.

Seite

Abtheilung A.

Abtheilung B.

Uebersicht der Berichte der Handelskammern u. dgl.

Die Ziffern bedeuten die Zahl der Berichtartikel über die im Tabellenkopf genannten Gegenstände.

Provinzen.	Sitz der berichtenden Handelskammern u. dgl.	A. Begutachtender Theil.	B. Berichtender Theil.																		Insgesammt.
				Erzeugung und Vertrieb von Waaren.																	
			Allgemeiner Abschnitt.	I. Vegetabilische Rohproducte.	II. Animalische Rohproducte.	III. Mineralische Rohproducte.	IV. Metalle.	V. Maschinen und Instrumente.	VI. Metallwaaren.	VII. Mineralische Waaren.	VIII. Chemische und pharmazeutische Producte.	IX. Consumtibilien.	X. Manufacturwaaren.	XI. Leder- u. dgl. Waaren.	XII. Holz-, Stroh- u. dgl. Waaren.	XIII. Papier- u. dgl. Waaren.	XIV. Verschiedene Erwerbszweige.	XV. Geld- und Creditgeschäft. Versicherungswesen. Selbsthilfe.	XVI. Einrichtungen und Umfang des Verkehrs.	XVII. Innere Angelegenheiten des Handels- und Gewerbestandes.	Nummern
Preussen	Tilsit	10	1	20	6	1	—	2	1	3	10	8	4	1	1	1	—	4	9	—	82
	Insterburg	5	1	12	2	1		1		2	2	4	4	1	2	—	2	3	1	—	43
	Memel	10	1	16	5	3	1	2	1	1	4	4	4	1	3	—	3	2	14	1	76
	Königsberg	24	1	26	9	2	2	3	3	3	12	9	7	1	3	2	3	11	13	4	138
	Elbing	5	1	16	3	2	1	5	2	3	3	5	3	—	1	1	—	3	11	—	65
	Danzig	23	1	16	1	2	4	—	—	1	8	4	—	—	3	2	3	1	10	3	82
	Thorn	11	1	9	1	—	—	—	—	—	—	3	1	—	1	—	3	4	6	—	40
Posen	Posen	16	1	15	4	1	1	1	—	—	4	6	2	—	3	—	1	6	6	4	71
Pommern	Swinemünde	5	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	8
	Stettin	23	1	23	2	1	6	1	3	2	11	8	—	—	4	—	3	2	6	1	97
	Greifswald	13	1	2	4	2	—	3	2	1	4	9	2	—	1	—	2	5	5	1	57
	Stralsund	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2		2	—	5
Brandenburg	Berlin	27	1	31	10	2	8	4	4	2	16	14	20	2	6	3	2	9	—	2	163
	Frankfurt a. O.	17	1	18	4	2	—	2	2	6	5	14	8	2	5	2	3	10	7	6	114
	Kottbus	8	1	9	3	1	1	2	2	1	3	6	10	1	—	—	2	2	8	1	61
	Sorau	6	—	—	—	1	—	—	—	—	1	2	3	1	—	—	1	1	1	—	17
Schlesien	Görlitz	10	1	3	2	—	1	3	1	5	2	4	7	—	3	—	3	3	3	3	54
	Hirschberg	2	—	2	—	2	1	—	2	9	—	5	12	1	2	2	—		1	1	35
	Lauban	3	—	3	1	1	—	—	—	3	1	2	7	—	1	3	—	2	5	3	35
	Landeshut	2	—	5		3	—	—	—	2	2	2	8	—	—	—	3	2	2	—	31
	Schweidnitz	11	1	13	2	3	2	3	2	5	7	10	10	1	3	1	1	2	2	3	82
	Breslau	47	1	43	5	5	7	2	5	4	13	21	17	1	7	6	4	12	8	10	218
Sachsen	Magdeburg	28	1	26	4	2	2	1	2	—	9	13	4	—	2	—	1	10	7	-	112
	Halle	11	1	23	1	3	—	3	2	5	8	15	4	—	2	1	2	4	3	1	89
	Erfurt	11	—	24	3	2	—	2	2	2	7	16	14	5	3	4	2	7	1	4	109
	Nordhausen	2	—	14	2	—	—	1	—	2	6	11	5	2	3	4	—	8	2	4	66
	Mühlhausen	9	1	4	3	1	—	2	2	3	6	5	19	4	5	2	2	11	2	4	85
Westfalen	Bielefeld	20	1	9	1	1	1	2	1	3	3	5	8	1	1	—	2	4	2	3	68
	Münster	—	—	9	1	2	—	2	2	3	4	5	8	1	3	3	—	5	2	—	50
	Arnsberg	5	1	6	1	7	6	—	6	1	8	4	4	1	4	3	—	2	—	—	59
	Siegen	4	1	2	—	6	6	2	5	—	1	—	3	1	—	—	—	3	—	2	36
	Iserlohn	2	1	3	—	1	5	1	7	—	1	1	2	—	—	1	—	2	1	3	31
	Hagen	24	1	16	1	6	3	2	6	3	9	10	8	4	4	5	1	4	2	5	114
	Dortmund	20	1	10	2	2	4	4	4	5	5	7	2	1	3	1	1	5	4	7	88
	Bochum	6	1	8	—	10	3	2	6	4	5	1	3	2	—	2	—	4	2	—	59
Rheinland	Lennep	14	1	1	2	—	—	1	2	—	1	—	7	—	—	2	—	2	2	—	35
	Elberfeld	17	—	1	1	1	1	2	3	—	5	—	9	2	—	—	1	5	3	6	57
	Solingen	10	1	—	—	—	—	—	1	1	3	1	7	—	—	1	—	2	2	2	31
	Düsseldorf	21	1	13	1	—	1	4	5	1	4	3	8	1	—	—	2	8	8	5	89
	Essen	27	1	9	1	2	5	3	2	2	1	—	5	—	2	4	2	5	6	4	81
	Mülheim	20	1	—	—	2	3	2	3	1	1	—	3	1	—	—	—	3	5	2	47
	Duisburg	7	1	4	—	1	1	4	2	2	6	4	1	—	2	—	1	2	4	1	43
	Wesel	16	1	4	1	—	1	1	3	1	5	7	2	1	2	2	3	8	5	1	64
	Krefeld	18	1	9	2	1	—	2	—	1	5	3	9	—	1	—	—	4	3	8	67
	Neuss	14	1	12	2	—	1	1	3	3	6	7	6	1	1	1	—	5	9	1	74
	Gladbach	9	1	9	—	1	—	1	1	4	1	1	12	—	2	—	—	1	1	3	47
	Köln	44	1	20	3	4	7	2	4	4	9	11	13	1	1	1	2	14	14	7	162
	Stolberg	5	1	3	—	6	7	1	5	2	2	—	6	1	—	1	1	—	1	—	42
	Aachen	24	—	15	5	2	1	6	5	2	5	6	8	2	4	2	2	5	6	9	109
	Eupen	14	1	3	2	2	1	2	—	—	2	2	2	1	1	—	1	2	3	—	33
	Koblenz	17	1	13	3	1	2	3	4	1	2	10	2	—	1	1	2	2	9	6	80
	Trier	14	1	19	2	4	2	1	1	5	1	2	—	1	1	—	—	2	9	5	70
	Saarbrücken	14	1	12	1	4	3	2	3	4	4	4	6	1	3	1	4	4	7	7	85
	Insgesammt	728	42	584	110	103	101	96	122	111	243	294	319	48	100	65	73	227	247	143	3762

Alphabetisches Register

der

in den Handelskammer-Berichten über das Jahr 1865 behandelten Gegenstände.

Die beigedruckten Zahlen bedeuten die Seite, wo der betreffende Artikel zu finden ist.

Abtheilung A.

Gutachten, Ansichten und Wünsche der Handelskammern und dgl. über allgemeine und besondere Gegenstände ihres Bereichs.

Preussen. Königsberg. Angesichts des bedenklichen Zustandes Ostpreussens in materieller Beziehung (s. Allgemeine Lage des Handels und der Gewerbe) wird die k. Staatsregierung dringend ersucht, alle Mittel zu prüfen und anzuwenden, welche dem Handel, Gewerbe und Ackerbau der Provinz aufzuhelfen vermögen. Eine eingehende Prüfung der im Einzelnen weiter unten ausgesprochenen Wünsche und Bestrebungen wird vielleicht auf einige solche Hilfsmittel führen.

Schlesien. Schweidnitz. Nichts bleibt für die weitere gedeihliche Entwickelung der industriellen und gewerblichen Thätigkeit sehnlicher zu wünschen, als eine baldige allseitige Klärung der inneren politischen Verhältnisse, damit die grossen volkswirthschaftlichen Reformen und die zur Steigerung der Productionskraft unerlässlichen Maassregeln keinen hemmenden Aufschub erleiden.

Breslau. Nur wenige der auf Befreiung des Gewerbfleisses von den die freie Entfaltung der Arbeitskräfte noch hemmenden Fesseln und auf Herstellung der natürlichen Gesetze für den internationalen Handelsverkehr gerichteten Wünsche sind im verflossenen Jahre erfüllt worden. Nachdem die meisten deutschen Staaten zu einer mehr oder weniger vollständigen Gewerbefreiheit übergegangen sind, und die mit dem deutsch-französischen Handelsvertrage eröffnete neue Handelspolitik eine freie Bewegung der Gewerbs- und Handelsthätigkeit nothwendig gemacht hat, können wir derartige Reformen nicht länger entbehren. Die Schwierigkeiten der Anbahnung einer gemeinsamen deutschen Gesetzgebung auf allen Gebieten des wirthschaftlichen Lebens sind gross, aber nicht unüberwindlich; die Einleitungen dazu müssen aber von Preussen, als dem grössten Staate des Zollvereins, getroffen werden. Es genügt selbst, wenn es die Initiative zu rationellen, die wirklichen Bedürfnisse befriedigenden Einrichtungen für seine eigenen Angehörigen ergreift; die übrigen Mitglieder des Zollvereins werden dann mit der Nachfolge nicht lange zögern. Ein Beweis für die Grösse des Einflusses, welchen Preussen auf wirthschaftlichem Gebiete über Deutschland besitzt, lag in der Durchführung des italienischen Handelsvertrages trotz allen Sträubens der kleinstaatlichen Regierungen.

Westfalen. Bielefeld. Auf fast allen Gebieten des Verkehrslebens in Deutschland lässt sich ein Fortschreiten zum Besseren trotz aller Widerstrebungen im Einzelnen nicht verkennen; Regierungen und Bevölkerungen suchen sich über die Beseitigung der alten Missbräuche zu einigen und Handel und Verkehr möglichst von Hemmnissen zu befreien. Dahin sind zu rechnen die Bestrebungen in Bezug auf die Coalitionsfrage, die Freizügigkeit, die Aufhebung des Einzugsgeldes, das Münz-, Maass- und Gewichtswesen, die Versicherungsgesetze u. s. w.

Rheinland. Duisburg. Das von der k. Staatsregierung unterm 10. Juni 1866 dem Bundestage vorgelegte Programm einer Bundesreform umfasst alle Materialien für den weiteren Ausbau der allgemeinen deutschen Gesetzgebung, insbesondere des Handelsrechts durch Organisation der Handelsgerichte im Anschluss an eine allgemeine Civilprocess-Ordnung, die Patentgesetzgebung, Freizügigkeit, allgemeines deutsches Heimatsrecht und Gewerbefreiheit, Einführung eines einheitlichen Münz-, Maass- und Gewichtswesens, Regulirung der deutschen Auswanderung im nationalen Interesse, bundesstaatliche Gesetzgebung in Betreff der Land-, Wasser- und Eisenbahn-Strassen, der Telegraphie, des Postwesens, der Fluss- und anderer Wasserzölle, endlich die Organisation gemeinsamen Schutzes des deutschen Handels im Auslande durch Regulirung consularischer Vertretung von Gesammtdeutschland unter deutscher Flagge. Möge diese erstrebte Belebung und Befestigung des Bundesorganismus Thatsache werden!

I. Einrichtungen für Handel und Gewerbe
mit Ausnahme der Verkehrsanstalten.

1. Einrichtungen, welche den Handel betreffen.

a. Handelsgesetzgebung.

Preussen. Memel. Die aus dem Handels-Gesetzbuch in die neue Mäklerordnung aufgenommene Bestimmung, welche den Handelsmäklern untersagt, Aufträge von Auswärtigen anzunehmen, kann leicht die Niederlegung des Amtes seitens der vereidigten Schiffsmäkler zur Folge haben.

Danzig. Nach Art. 69 Nr. 6 des allgemeinen deutschen Handels-Gesetzbuches dürfen die vereideten Schiffsmäkler keine Frachtabschlüsse im Wege der Correspondenz herbeiführen. Gegenwärtig findet aber das Aufsuchen in anderen Häfen liegender Schiffsräume zur Versendung von Producten sehr häufig statt, und für derartige Engagements sind die vereideten Schiffsmäkler die geeignetsten Vermittler, weshalb das k. Handelsministerium gebeten wird, auf Grund der Bestimmung des Art. 84 Alinea 2 des Handels-Gesetzbuches die Aufhebung resp. Abänderung jenes Verbots herbeizuführen.

Posen. Posen. Das Gesetz vom 13. September 1865, betreffend die Beförderung im Umherziehen aufgekaufter Gegenstände und die Aufhebung des Verbots, Gewerbescheine zum Suchen von Bestellungen auf Edelsteine u. dgl. zu ertheilen, hat mehrfachen Unzuträglichkeiten abgeholfen.

Schlesien. Breslau. Seit dem 1. Mai d. J. sind nur noch Holstein, Lauenburg, Luxemburg, Limburg und Lippe-Schaumburg mit der Einführung des allgemeinen deutschen Handels-Gesetzbuches im Rückstande. Die somit erlangte Grundlage einer einheitlichen Entwickelung des Handelsrechts wird leider noch alterirt durch abweichende Bestimmungen in einzelnen Einführungsgesetzen, sowie durch die verschiedenartige Auslegung einzelner Vorschriften seitens der Gerichte. Soweit die realen Verhältnisse für den deutschen Handelsverkehr überall gleichartig sind, sollte die Freiheit der Einzelgesetzgebungen dem allgemeinen Interesse untergeordnet werden. Schlimmer noch ist der Mangel kaufmännischer Gerichte, welche neben der Usance eine gleichmässige Auffassung und Anwendung des Handels-Gesetzbuches in den einzelnen Fällen, sowie eine einheitliche Fortentwickelung des Handelsrechts wesentlich verbürgen und um so weniger entbehrlich sind, als ein gemeinschaftlicher oberster Gerichtshof für Gesammtdeutschland in Handelsstreitigkeiten fehlt. Zu einer wohlthätigen Wirksamkeit des Handels-Gesetzbuches mangelt auch noch die unbeschränkte Vollziehbarkeit der in Handelssachen ergangenen Urtheile in den anderen deutschen Staaten, welche auf dem Wege von Staatsverträgen wohl unschwer zu erreichen wäre.... Eine Reihe von kaufmännischen Operationen ist geradezu von der Vorfrage abhängig, welches Processrecht in dem betreffenden Lande gilt, insbesondere ob es genügende Sicherheit für die Realisirung von Forderungen bietet. Die Herstellung eines gleichmässigen Civilprocess-Verfahrens in Deutschland ist daher für den Handelsverkehr höchst wichtig. In erster Linie muss der Handelsstand darüber entscheiden, was in dieser Beziehung sein Bedürfniss ist; die Kammer empfiehlt daher die Einsetzung einer aus Mitgliedern desselben und aus Rechtsgelehrten zusammengesetzten deutschen Commission, welche solche Vorschläge zu machen hat, die in den einzelnen Landtagen nicht auf Widerspruch stossen. Dadurch wird das bei der politischen Zersplitterung überhaupt Erreichbare erlangt und zugleich den Landtagen die peinliche Alternative erspart, entweder einen anderweitig ausgearbeiteten Entwurf mit allen seinen Mängeln anzunehmen, oder auf ein gemeinschaftliches deutsches Gesetz zu verzichten. ... Die von der Nürnberger Commission ausgearbeiteten Vorschläge zur Ergänzung der Wechselordnung sind in allen deutschen Staaten, mit Ausnahme von Luxemburg und Limburg, welche die deutsche Wechselordnung überhaupt abgelehnt haben, bereits eingeführt oder gesichert, so dass auf dem Gebiete des Wechselrechts bald formelle Rechtsgleichheit herrschen wird.... Insofern die Körperhaft den Schuldner für die Dauer derselben erwerbsunfähig macht und in der Freiheitsentziehung ein unverhältnissmässig grosses Uebel für den Schuldner enthalten ist, übrigens auch der Manifestationseid in der Regel als ein wirksames Mittel zur Feststellung der Solvenz oder Insolvenz eines Schuldners ausreichend erscheint, ist die Schuldhaft weder vom volkswirthschaftlichen noch vom Standpunkte der Gerechtigkeit zu rechtfertigen und auch nicht etwa wegen Mangels anderer zureichender Executionsmittel unentbehrlich. ... Wegen der Geschäftszunahme der kaufmännischen Sachverständigen in gerichtlichen Angelegenheiten wird der Wunsch nach Erhöhung der dafür bestehenden Gebührensätze erneuert.

Sachsen. Halle. Das deutsche Handels-Gesetzbuch ist, nachdem es vom 1. Januar 1866 ab in Kurhessen, vom 15. December 1865 ab in Würtemberg und vom 1. Mai 1866 ab in Hamburg Gesetzeskraft erlangt hat, nun in den meisten Staaten eingeführt; nur Luxemburg, Limburg, Lippe-Schaumburg, Lauenburg, Holstein und Schleswig sind damit noch im Rückstande. Die schleunigste Einführung desselben in den Elbherzogthümern ist wegen der bedeutenden Ausfuhr von zollvereinsländischen Waaren dorthin besonders wünschenswerth. Dass Hamburg seinen Widerstand aufgegeben, ist für den hiesigen Bezirk wegen seiner Verbindungen mit diesem Platze von besonderem Werthe. Aber auch dort wie in allen Fällen, wo das Handels-Gesetzbuch zur Geltung gelangt ist, wird es von einem Einführungsgesetze begleitet, welches Modificationen des deutschen Handelsgesetzes enthält. Sonach bilden sämmtliche deutschen Einführungsgesetze in ihrer Zusammenstellung wieder eine besondere Rechtsquelle, die der Geschäftsmann neben dem Gesetzbuche selbst zu studiren hat.

Westfalen. Hagen. Ein erheblicher Uebelstand ist die durch die locale Ausdehnung des hiesigen geschäftlichen Verkehrs bedingte, ausserordentlich vertheuerte Protesterhebung bei Wechseln, deren Bezogene ausserhalb der Stadt wohnen, zumal dieselbe meistens die weniger bemittelte Classe der Gewerbtreibenden trifft. So wurde z. B. ein Wechsel im Betrage von einigen 20 Thlr. bei einem 25 Minuten von Hagen wohnenden kleinen Fabrikanten mit einem Kostenaufwande von 4⅓ Thlr. protestirt. Jedenfalls lässt sich ein anderer, weniger kostspieliger Modus zur Erhebung von Wechselprotesten auffinden, wenn sich auch der vielfach empfohlene: die Protestaufnahme durch die Post-Briefträger besorgen zu lassen, als unzweckmässig erweisen sollte.

Rheinland. Essen. Der Mangel eines Expropriationsgesetzes ist hier sehr fühlbar; aus den noch geltenden veralteten Bestimmungen entspringen viele Nachtheile. Für den Exproprianten ist es sehr drückend, dass er die Genehmigung der Hypothekengläubiger beibringen muss, bevor die Entschädigung ausgezahlt werden kann; abgesehen von den daraus entstehenden Weitläufigkeiten, betragen nicht selten bei kleineren Objecten die Kosten der Einwilligungsacte mehr als die ganze Entschädigung. Nach Festsetzung der Entschädigung resp. Deposition derselben bei Gericht brauchte an die Gläubiger nur eine Aufforderung zu ergehen, wie sie bei den k. Specialcommissionen gebräuchlich ist. Diese zeigen jedem eingetragenen Gläubiger an, es stehe ihm frei zu verlangen, dass der Schuldner die ihm zukommende Abfindung entweder zur Wiederherstellung der geschmälerten Sicherheit in dem belasteten Grundstücke oder zur Abstossung des zuerst eingetragenen Capitalpostens, soweit solche dazu hinreicht, verwende. Geschieht dies nicht, so kann der Gläubiger seine Capitalien auch schon vor der Verfallzeit kündigen, muss jedoch von diesem Rechte binnen einer Frist von 6 Wochen Gebrauch machen, widrigenfalls das Hypothekenrecht auf das abgetrennte Pertinenz oder auf die Capitalentschädigung erlischt. Für den Exproprianten ist die Bestimmung sehr ungünstig, dass dem Expropriaten 30 Jahre freigelassen sind, um Ansprüche wegen Werthverletzungen im Wege des Einspruchs gegen die geschehene Feststellung zu erheben; eine Frist von 10 Jahren würde dazu vollkommen genügen. Ferner dürfte die Inangriffnahme von expropriirten Grundstücken nur nach geschehener Zahlung oder Deponirung des Werthes geschehen, da namentlich die Eisenbahn-Verwaltungen die Kataster- und Besitzregulirungen oft Jahre lang hinhalten.

Koblenz. Zu wünschen bleibt noch, dass das Handels-Gesetzbuch auch in Holstein, Lauenburg, Luxemburg und Limburg Gesetzeskraft erlange, nachdem alle anderen deutschen Bundesstaaten es eingeführt haben. ... Der Mangel eines obersten Gerichtshofes und der Vollziehbarkeit der handelsgerichtlichen Urtheile im ganzen Bundesgebiet wird lebhaft empfunden; durch letztere wäre schon Bedeutendes erreicht.

Trier. Die Bestimmungen vom 29. Juli 1857 über den Detailverkauf von Arzneimitteln benachtheiligen den Droguenhandel, indem heute manche Artikel technische Verwendung finden, deren Verkauf an Nichtapotheker dem Materialisten durch jene Verordnungen sehr erschwert, sogar theilweise ganz untersagt ist.

α. Concursordnung.

Preussen. Königsberg. Wiederholt wird die Beseitigung der Mängel des Accordverfahrens, welche nur zu oft zur Benachtheiligung der Gläubiger gemissbraucht werden, beantragt. Das Princip der obligatorischen Accorde und der gerichtlichen Bestätigung derselben müsste aber bleiben. Die Bemühungen der Aeltesten, die kaufmännischen Concurse dem Commerzcollegium, welches als Handelsgericht fungirt, zur Behandlung zu überweisen, sind bisher leider erfolglos geblieben.... Die Herbeiführung eines übereinstimmenden Concurs- oder wenigstens Accordverfahrens in allen deutschen Staaten in Verbindung mit gegenseitiger Vollstreckbarkeit der Urtheile aller deutschen Handelsgerichte erscheint von hohem Interesse.

Posen. Posen. Eine Revision der Concursordnung unter Zuziehung von Organen des Handelsstandes wird immer dringender, insbesondere hinsichtlich der unzureichenden Vorschriften zum Schutze der Gläubiger.

Pommern. Greifswald. Der schleppende Gang und die grossen Kosten der Concurse benachtheiligen die Gläubiger ungemein; das Bedürfniss einer Verbesserung der Concurs- und

Gerichtsordnung der Provinz ist daher ein sehr dringendes, zumal der Druck der letzten Jahre die Concurse erheblich vermehrt hat.

Brandenburg. Berlin. Die Aeltesten befürworteten beim k. Justizministerium die folgenden, auf Abänderung der Concursordnung vom 8. Mai 1855 gerichteten Anträge der Vorsteher der Stettiner Kaufmannschaft: 1) Da die meisten Concurse durch Accord beendigt werden, die betreffenden Vorschriften aber zum Schutze der Gläubiger nicht ausreichen, so muss das Accordverfahren mit Schranken umgeben werden, welche dem leichtsinnigen Schuldenmachen die Aussicht auf einen Accord abschneiden. Demnach wäre die Concursordnung dahin zu ergänzen, dass der Antrag auf Schliessung des Accords auch dann unzulässig ist, wenn der Schuldner wegen einfachen Bankerutts in Anklagestand versetzt ist, bis er freigesprochen worden, sowie dass alle diejenigen Forderungen, welche nach dem Tage der Zahlungseinstellung in andere Hände übergegangen sind, von der Berechtigung zum Mitstimmen ausgeschlossen werden. 2) Das Vorzugsrecht des Fiscus und der Communen lässt sich nicht rechtfertigen; beide können ihr Interesse durch Cautionen sichern, und soweit dies nicht möglich, bleibt zu bedenken, dass es unbillig ist, den übrigen Gläubigern den durch den Betrüger angerichteten Schaden vorzugsweise aufzubürden. Demnach wären die §§ 78 und 79 der Concursordnung aufzuheben. 3) Der im § 163 vorgeschriebene Bericht des Verwalters über die Natur und den Charakter des Concurses wahrt das Interesse der Gläubiger nicht genügend. Das Concursgericht muss verpflichtet sein, in allen kaufmännischen Concursen die Buchführung des Gemeinschuldners durch einen beeidigten Bücherrevisor genau prüfen zu lassen. 4) Auswärtige Gläubiger lassen sich häufig nicht durch einen Mandatar vertreten, weil die Gebühren desselben den Betrag ihrer Hebung absorbiren oder übersteigen würden. Daher empfiehlt sich ein Zusatz zu § 244 der Concursordnung dahin, dass den auswärtigen Gläubigern ihre Hebungen mit der Post zu übersenden sind, so dass sie nur das Porto zu tragen haben. Der Herr Justizminister verkennt nun zwar die Bedeutung eines Theils der Vorschläge der Stettiner Kaufmannschaft nicht, will jedoch eine Revision der Concursordnung behufs Anpassung ihrer Vorschriften an das neue Processrecht von der Emanation einer neuen Processordnung in bürgerlichen Streitigkeiten abhängig machen.

Schlesien. Schweidnitz. Erfahrungsmässig reichen die Vorschriften der Concursordnung zum Schutze der Gläubiger nicht aus; die Mehrzahl der Concurse wird durch Accord beendet, und es gelingt selbst solchen Gemeinschuldnern, welche durch Leichtsinn in Vermögensverfall gerathen und ihr Geschäft Jahre hindurch auf Gefahr und Kosten ihrer Gläubiger fortsetzen, sich mit einem geringen Procentsatze schuldenfrei zu machen. Eine Beschränkung des Accordverfahrens ist demnach nöthig und zwar in folgenden Richtungen: 1) der Antrag auf Schliessung des Accords ist auch dann unzulässig, wenn der Schuldner wegen einfachen Bankerutts angeklagt, bis er freigesprochen ist; 2) zum Mitstimmen sind zwar nur diejenigen Gläubiger zuzulassen, welche ihre Forderungen angemeldet haben, allein bei der Berechnung der zur Entscheidung nöthigen Summe muss nicht der Betrag der zum Mitstimmen berechtigten Forderungen, sondern die ganze Summe der vom Gemeinschuldner oder Verwalter angegebenen, nicht bevorrechtigten Passiva in Ansatz kommen; 3) alle Forderungen, welche nach dem Tage der Zahlungseinstellung in andere Hände übergegangen, sind von der Berechtigung zum Mitstimmen auszuschliessen; 4) das Vorzugsrecht des Fiscus und der Communen ist nicht gerechtfertigt; beide können ihr Interesse durch Cautionen sichern, und selbst wo dies nicht möglich, erscheint es unbillig, dem Gläubiger den Schaden aufzubürden, welchen der Betrüger angerichtet hat; 5) um die Gläubiger von der Concurseröffnung rechtzeitig zu benachrichtigen, empfiehlt sich die Publication derselben in einem bestimmten, lediglich zu diesem Zwecke redigirten Blatte in gedrängter Kürze; 6) das Concursgericht ist zu verpflichten, in allen kaufmännischen Concursen die Buchführung des Gemeinschuldners durch einen vereideten Bücherrevisor genau prüfen zu lassen, da durch den im § 163 der Concursordnung vorgeschriebenen Bericht des Verwalters über die Natur und den Charakter des Concurses das Interesse der Gläubiger nicht genügend gewahrt erscheint; 7) die Posten resp. Beträge, zu denen sich kein Empfänger meldet, sind nach § 244 auf Kosten und Gefahr der betreffenden Gläubiger als Specialmassen gerichtlich zu asserviren. Da jedoch häufig auswärtige Gläubiger es unterlassen, sich durch einen Mandatar vertreten zu lassen, weil die Gebühren desselben den Betrag ihrer Hebung absorbiren könnten, so empfiehlt sich der Zusatz, dass den auswärtigen Gläubigern ihre Hebungen mit der Post portopflichtig zu übersenden sind.

Breslau. Bezüglich des kaufmännischen Accordverfahrens macht die Kammer folgende Vorschläge: 1) Dasselbe ist den Handelsgerichten zu überweisen; 2) von einem Commissar dieses Gerichts wird das Verfahren geleitet und der Accord bestätigt; 3) wo Handelsgerichte nicht bestehen, sind die Gläubiger befugt, einen Kaufmann zu wählen, welcher dem rechtsgelehrten Richter (Commissar) beigeordnet wird; 4) der Accordtermin ist erst nach Feststellung der Activmasse resp. der Ueberschuldung abzuhalten, wobei vorausgesetzt wird, dass möglichst alle Gläubiger vom Termin Kenntniss erhalten, um sich an der Verhandlung betheiligen zu können; 5) der Accord resp. seine Bestätigung ist nicht abhängig zu machen von dem Verhalten des Gemeinschuldners und von der Prüfung desselben durch den Gerichtscommissar; 6) der rechtskräftig bestätigte Accord gilt nur als Privatvertrag unter den Contrahenten (nicht als Zwangsvergleich), verpflichtet also nicht die dissentirende Minderheit zum Nachlass an ihren Forderungen, wohl aber zur Stundung, beschränkt mithin die Ausübung der Forderungsrechte durch gerichtliche Klagen auf eine gesetzlich zu bestimmende Zeit. Für den Accord ausserhalb des Concurses sind ausserdem folgende Grundsätze durchzuführen: 1) Das Vermögen des Gemeinschuldners wird während des Verfahrens durch einen Gläubigerausschuss möglichst selbstständig verwaltet; 2) die Einleitung des Accordverfahrens hat in ähnlicher Weise wie die förmliche Concurseröffnung eine Beschränkung der bürgerlichen Ehrenrechte des Gemeinschuldners zur Folge. — Da schwerlich alle deutschen Regierungen zur Anbahnung einer derartigen Reform des Accordverfahrens geneigt sein werden, dieselbe aber ein dringendes Bedürfniss ist, so befürwortet die Kammer, dass dem Landtage ein darauf bezüglicher Gesetzentwurf nach ihren Vorschlägen thunlichst bald zugehe.

Westfalen. Hagen. Die Ergänzung und Abänderung einzelner Bestimmungen der Concursordnung von 1855 ist dringend nöthig, damit dem leichtsinnigen Concursmachen gesteuert werde.

Rheinland. Düsseldorf. Das rheinische Fallimentsverfahren leidet an verschiedenen Mängeln, welche in Frankreich zum Theil schon seit 1838 gehoben sind. Dazu sind insbesondere die ungewöhnlich langen Fristen, gleichviel ob das Falliment bedeutend ist oder nicht, sowie das Institut des provisorischen Syndicats zu rechnen. Das Verfahren würde sich bedeutend für die Masse sowohl als für die Gläubiger und die Falliten vereinfachen, wenn sogleich nach der Ernennung des Agenten der Definitivsyndicus gewählt würde.

Krefeld. Dem vielfach laut gewordenen Wunsche, dass neben dem Handels-Gesetzbuche auch ein einheitliches Concursverfahren für Deutschland herbeigeführt werde, giebt die Kammer wiederholt Ausdruck.

Köln. Eine gemeinsame deutsche Concursordnung hält die Kammer für wünschenswerth und spricht sich speciell hinsichtlich eines übereinstimmenden Accordverfahrens für das in Bremen bestehende Moratorialsystem aus, welches mehr noch als die rheinische Falliteordnung den Gläubigern einen unmittelbaren Einfluss auf die Verwaltung der Masse einräumt, daneben den auch hier in den meisten Fällen zur Abwendung des Falliments führenden Privatvergleich in feste, zweckmässige Formen bringt und endlich der nicht consentirenden Minorität keineswegs einen Verzicht auf einen Theil ihrer Forderungen, sondern nur eine angemessene Stundung für deren Geltendmachung auferlegt.

β. Firmenbuch, Handelsregister.

Brandenburg. Sorau. Da es wünschenswerth ist, dass alle Veränderungen in den Handelsniederlassungen sofort zur Kenntniss der zunächst Wohnenden gelangen, so wird vorgeschlagen, die Kreisgerichte, bei denen die Firmenregister geführt

werden, anzuweisen, die Bekanntmachungen in einem bestimmten Formulare den Localblättern zugehen zu lassen, welche zum Abdrucke derselben verpflichtet sind. Das Formular müsste enthalten: den Ort des Kreisgerichts, die laufende Nummer, die Firma, den Sitz der Gesellschaft oder des Inhabers, die Rechtsverhältnisse der Gesellschaft, Uebergang, Verfügung, Procuren und Bemerkungen. Nächstdem wird den Handelskammern, kaufmännischen Corporationen oder Vereinen u. s. w. dringend empfohlen, sich allmonatlich gegen die geringfügigen Kosten zum öffentlichen Aushange in ihren Sitzungszimmern Auszüge von den eingetretenen Veränderungen geben zu lassen.

Rheinland. Köln. Erfreulicherweise beabsichtigt der bleibende Ausschuss des deutschen Handelstages, die Ausführung des vorjährigen Vorschlages der Kammer in Betreff der Gründung eines Pressorgans zur Veröffentlichung der in die deutschen Handelsregister gemachten Einträge in nähere Erwägung zu ziehen. Eine genaue Prüfung wird die leichte Ausführbarkeit und Zweckmässigkeit der Angelegenheit ausser Zweifel stellen.

γ. Handelsgerichte.

Preussen. Tilsit. (Siehe Memel.)

Memel. Die baldige Einführung von Handelsgerichten mit vorwiegend kaufmännischer Vertretung ist ein dringendes Bedürfniss.

Königsberg. Unstreitig würden die Handelsgerichte, wie sie das siebente Buch des Entwurfs zu einer Processordnung in bürgerlichen Streitigkeiten vorschlägt, im Vergleich zu der jetzigen gerichtlichen Behandlung der Handelssachen eine Verbesserung bringen. Im Gegensatze zu den von den rheinischen Handelsvorständen ausgesprochenen Ansichten halten die Aeltesten die in dem Entwurf vorgeschlagene Zusammensetzung der Gerichte aus kaufmännischen Richtern mit einem rechtsverständigen Vorsitzenden angemessener als eine solche aus kaufmännischen Richtern mit einem rechtsverständigen Secretair, dessen Beirath doch gewiss in vielen Fällen Wirkung übt. Dagegen ist kein Grund ersichtlich, den Handelsgerichten die Bagatellsachen bis zu 100 Thlrn. zu entziehen, welche oft so verwickelt commercieller Natur sind, dass ihre richtige Beurtheilung viel dringender kaufmännische Richter verlangt als die mancher grösseren aber einfacheren Handelssache. Ebenso wird das allgemeine Verlangen wohl Berücksichtigung finden, dass auch für die Appellinstanz Handelsgerichte oder doch bei den bestehenden Appellhöfen besondere Abtheilungen für Handelssachen mit kaufmännischen Richtern organisirt werden; denn nur in diesem Falle kommt das Princip zur wirklichen Durchführung, Handelssachen von kaufmännischen Richtern entscheiden zu lassen. Weit bedenklicher ist die von dem Entwurf beabsichtigte Wahl der kaufmännischen Richter und deren Stellung zur königlichen Staatsregierung, indem dadurch den königlichen Behörden ein viel zu weitgehender Einfluss eingeräumt würde. Dass sich viele unabhängige Geschäftsleute zur Uebernahme einer solchen Stellung verstehen würden, steht sehr zu bezweifeln. Im Interesse der Rechtspflege ist ein derartiger Wahl- und Disciplinarapparat durchaus nicht erforderlich, vielmehr sollte die Wahl an solchen Orten, wo kaufmännische Corporationen bestehen, nur den Generalversammlungen derselben, die Disciplinaraufsicht, wenn solche einmal unerlässlich befunden wird, nur einem Ehrenrathe von Standesgenossen übertragen werden. . . . Kraft des Einführungsgesetzes zum allgemeinen deutschen Handels-Gesetzbuche bleibt das hiesige k. Commerzcollegium in seiner bisherigen Einrichtung so lange bestehen, bis die neue Processordnung oder ein besonderes Gesetz über Handelsgerichte in Geltung tritt. Leider haben die von den Aeltesten vollzogenen Wahlen zu diesem Collegium wiederholt die königliche Bestätigung nicht erhalten, obwohl dabei stets nach den Grundsätzen des Reglements verfahren wurde, Männer von besonderer kaufmännischer Kenntniss, Erfahrung, Solidität und Rechtschaffenheit zu wählen.

Danzig. Zur Beschleunigung der Reform in der Handels-Gesetzgebung ist zu wünschen, dass das von dem Processverfahren in Handelssachen sprechende siebente Buch des Entwurfs einer Processordnung in bürgerlichen Streitigkeiten abgesondert recht bald in's Leben trete. Für die altländischen Provinzen ist die Zusammensetzung der Handelsgerichte aus zwei Handelsrichtern und einem rechtsverständigen Richter als Vorsitzendem, wie sie der Entwurf vorschlägt, so lange durchaus zweckmässig, als der Handelsstand mit den gesetzlichen Bestimmungen noch nicht vertraut genug geworden ist, um die Gerichtsbarkeit ohne juristische Beihilfe üben zu können. Dagegen sollten die Handelsrichter nicht, wie der Entwurf will, aus den „angesehensten“ Kaufleuten des Gerichtsbezirks durch eine von dem Handelsvorstande desselben festgesetzte Wählerzahl, sondern direct von sämmtlichen in das Firmenregister eingetragenen Kaufleuten, sofern sie unbescholten und im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte sind, gewählt werden. Bedenklich ist ferner, und zwar hauptsächlich in Betreff des vom Handelsrichter nachzusuchenden Urlaubs, die Absicht des Entwurfs, ihn dem Disciplinargesetze über die Dienstvergehen der Richter zu unterwerfen, weil dadurch der Handelsrichter, der oft plötzlich verreisen muss, ohne die Dauer seiner Abwesenheit vorher bestimmen zu können, sehr leicht in seinen persönlichen kaufmännischen Interessen geschädigt werden kann. Durch die in dem Entwurf beabsichtigte willkürliche Ausscheidung derjenigen Handelssachen, deren Object in Geld oder Geldeswerth die Summe von 100 Thlrn. nicht übersteigt, von der Competenz der Handelsgerichte würden diese den grössten Theil ihrer Bedeutung für den Kaufmannsstand verlieren; die Aeltesten schliessen sich in diesem Punkte ganz den Ausführungen der in Köln ausgearbeiteten Denkschrift der rheinischen Handelskammern an.

Thorn. Da bis zur Einführung der ganzen Processordnung in bürgerlichen Streitigkeiten voraussichtlich noch Jahre vergehen werden, so empfiehlt sich dringend, dass der die Handelsgerichte betreffende Theil des Entwurfs abgesondert zur Einführung gelange. Die vorgeschlagene Zusammensetzung der Handelsgerichte aus einem rechtskundigen Richter als Vorsitzendem und zwei kaufmännischen Richtern entspricht den Wünschen der überwiegenden Mehrheit des Handelsstandes in den altländischen Provinzen. Bezüglich der Wahl der Handelsrichter ist eine directe Wahl durch sämmtliche in das Firmenregister des Bezirks eingetragene Kaufleute, sofern sie unbescholten und im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte sind, gerechtfertigter als der Vorschlag des Entwurfs, nur die angesehensten Kaufleute zur Wahl zuzulassen. Dass achtbare Kaufleute bereit sein werden, sich unter dieselben Disciplinarmaassregeln zu stellen, wie sie für richterliche Beamten gelten, wird in kaufmännischen Kreisen bezweifelt. Hält man eine Disciplinarbehörde für Handelsrichter in Bezug auf ihr ausseramtliches Verhalten für unentbehrlich, so wäre eine solche aus ihren Berufsgenossen zu bilden. Die meisten Streitigkeiten in Handelssachen betreffen Objecte im Werthe von unter 100 Thlrn., dieselben sollten daher unbedingt der Competenz der Handelsgerichte unterworfen sein.

Posen. Posen. (Siehe Memel.)

Brandenburg. Berlin. Bezüglich der Wahl der Handelsrichter befürworten die Aeltesten die vollständige Durchführung des in § 906 Alinea 1 des Processordnungs-Entwurfs aufgestellten Grundsatzes: „Die Handelsrichter werden durch die angesehensten Kaufleute des Gerichtsbezirks gewählt“ und schlagen daher an Stelle der Alinea 2 und 3 jenes Paragraphen Folgendes vor: „Zu den Wählern gehören die Vorsteher oder Aeltesten der am Orte des Gerichts bestehenden kaufmännischen Corporation oder die Mitglieder der Handelskammer, welche auch die übrigen Wähler aus den Mitgliedern der Corporation und aus allen übrigen in Lit. A I (wo die localen Verhältnisse es bedingen, auch in Lit. A II) der Gewerbesteuer veranlagten Kaufleuten des Orts ernennen. Wo keine Corporation oder Handelskammer besteht, sind alle Wähler durch die sämmtlichen Kaufleute (im Sinne des allgemeinen deutschen Handels-Gesetzbuchs) zu wählen, wobei es von den localen Verhältnissen abhängt, ob das active Wahlrecht nur den Kaufleuten, die den Steuersatz Lit. A I entrichten, oder auch denjenigen beizulegen ist, welche den Satz Lit. A II zahlen.“ Für die grosse Zahl der in Berlin nöthigen Handelsrichter dürfte eine Wählerschaft von 200 Bedürfniss sein. . . . Entschieden erklären sich die Aeltesten gegen die Anwendung des Disciplinargesetzes vom 7. Mai 1851, dessen Beseitigung ohnehin für alle Richter dringend geboten erscheint, auf die Handelsrichter; sie beantragen vielmehr, für dieselben die Vorschriften des § 99 Tit. 17 Th. II des allgemeinen Landrechts, sowie Art. 87 der Verfassungs-Ur-

kunde wieder herzustellen, da es nicht zulässig ist, Männer, welche sich zu dem mühevollen Beruf eines Handelsrichters ohne alle pecuniären Vortheile herbeilassen, der Gefahr auszusetzen, im Disciplinarwege aus ihrer Stellung entfernt zu werden. . . . Die Ueberweisung der Wechselprocesse an die Handelsgerichte würde die Arbeiten derselben ausserordentlich vermehren; überdies werden die meisten Wechselprocesse erfahrungsmässig durch Contumacialurtheil beendigt und da, wo Einwendungen vorkommen, sind dieselben in der Regel nicht aus Grundsätzen des Handelsrechts oder Handelsverkehrs entnommen, sondern aus dem Civilrecht hergeleitet. Dagegen dürfen die Bagatellsachen, obwohl sie die Geschäfte der Handelsgerichte erheblich vermehren, denselben nicht entzogen werden, weil gerade bei ihnen die Wirksamkeit der Handelsgerichte vorzugsweise zur Geltung kommen wird und muss, und weil die Erfahrung lehrt, dass Streitigkeiten in eigentlichen Handelssachen, namentlich wegen Fracht, Liegegelder, Spesen, Provisionen, Courtagen, Rabatt, Goldagio, Decorte u. dgl. sehr häufig nur geringere Objecte betreffen, ihre Entscheidung aber ohne Kenntniss des Handelsverkehrs und der Handelsgebräuche schwierig und unzuverlässig ist. . . . Wenn der Werth der handelsgerichtlichen Entscheidungen nicht gegen die Absicht des Gesetzes geschmälert werden soll, so müssen auch in zweiter Instanz Handelsrichter bei Entscheidung von Handelssachen zugezogen werden.

Frankfurt a. d. O. (Siehe Memel.) Gleich dem dritten deutschen Handelstage befürwortet die Kammer die Zusammensetzung der Handelsgerichte aus mehreren kaufmännischen Richtern mit einem rechtsgelehrten Vorsitzenden, die Ausdehnung ihrer Competenz auch auf die sogenannten kaufmännischen Bagatellsachen, sowie die Wahl der kaufmännischen Richter durch diejenigen Kaufleute, welche zur Wahl der öffentlichen kaufmännischen Organe (Handelskammern, Corporationen) des betreffenden Bezirks berechtigt sind.

Schlesien. Breslau. Sollte sich die Berathung und Einführung der neuen Civil-Processordnung verzögern, so ist die abgesonderte Erledigung der Frage über die Handelsgerichte dringend zu empfehlen, da der Handelsstand an der baldigen Einführung derselben ein grosses Interesse hat und ihre Organisation mit den übrigen Theilen der Processordnung nicht im untrennbaren Zusammenhange steht.

Sachsen. Halle. Die Nothwendigkeit der Handelsgerichte hat die k. Staatsregierung selbst mehrfach anerkannt, zuletzt im Jahre 1864 in dem Entwurfe einer Processordnung in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten. Den von vielen competenten Seiten aufgestellten Bedenken über die beabsichtigte Beschränkung der Handelsgerichte auf die verkehrreicheren Bezirke, des activen Wahlrechts auf die im Entwurfe selbst gar nicht weiter definirten „angesehensten Kaufleute", über eventuelle Concurrenz der Communalbehörden bei der Wahl der Handelsrichter, über die vierjährige Amtsdauer der letzteren, sowie darüber, dass der kaufmännische Handelsrichter, dessen Amt ein unbesoldetes Ehrenamt sein solle, dennoch dadurch, dass er wegen seines ausseramtlichen Verhaltens dem Disciplinargesetz unterworfen werden soll, zum Gliede einer disciplinirten Beamtenhierarchie gemacht wird — allen diesen Bedenken tritt die Kammer mit voller Ueberzeugung bei und giebt dem System weniger vor dem vieler Instanzen unter der Bedingung den Vorzug, dass die erste Instanz, welche an sich schon ein collegialisches Gericht bildet, gegen das die Besorgnisse schweigen müssen, die man gegen einen Einzelrichter hegt, so organisirt wird, dass sie den erforderlichen Schutz möglichst wohlfeil und schleunig gewährt. Ist dies der Fall, so wird die zweite Instanz unter der Voraussetzung, dass auch sie mit Richtern aus dem Handelsstande besetzt wird, die volle Sicherheit des Rechtsschutzes bieten, zumal wenn diesen Specialgerichten die Befugniss zusteht, das Rechtsmittel der Restitution oder die Wiederaufnahme des Verfahrens anzuwenden. Dem Entwurf gemäss soll die Competenz der Handelsgerichte ausser anderen auch alle Rechtsstreitigkeiten über Verbindlichkeiten 1) eines Kaufmannes aus seinen Handelsgeschäften und 2) eines Nichtkaufmannes aus einem Handelsgeschäft, wenn das Geschäft auf Seiten des Nichtkaufmannes ein Handelsgeschäft ist, umfassen. Diese letztere Bestimmung wird vielfach angegriffen, weil man befürchtet, dass das Handelsgericht überbürdet wird, wenn es für alle Rechtsstreitigkeiten aus Handelsgeschäften competent ist. Man hat deshalb die Zulässigkeit der Handelsgerichte nur für solche Rechtsgeschäfte beantragt, welche auf Seiten beider Contrahenten als Handelsgeschäfte im Sinne des Handels-Gesetzbuches resp. des Einführungsgesetzes (Art. 2) sich darstellen. Die Kammer hält Dem gegenüber die Vorschläge des Entwurfs für das allein Richtige; denn die Handelsgerichte sind bestimmt, in allen handelsrechtlichen Angelegenheiten dem Rechtsbedürfniss zu genügen, ein Theil dieser letzteren lässt sich also ihrer Competenz nicht entziehen, ohne diese Bestimmung der Handelsgerichte zu verletzen. Das Handels-Gesetzbuch hat die alte Theorie, dass das Handelsrecht ein Recht der Kaufleute, eine Art von ständischem Recht des Kaufmannes sei, gestürzt; das heutige Handelsrecht geht nicht mehr von dem Begriffe des Kaufmannes, sondern von dem Begriffe des Handelsgeschäfts aus. Die vielleicht grösste Zahl von Handelsgeschäften bezieht sich auf den Umsatz einheimischer Landesproducte; jeder Landwirth producirt, um seine Producte zu verkaufen, und wenn dies nicht unmittelbar an Consumenten geschieht, so ist der Verkauf ein Handelsgeschäft im Sinne unseres Handelsrechts. Da aber überall, wo Land-, Vieh-, Forst- und Gartenwirthschaft betrieben wird, Handelsgeschäfte täglich in grosser Zahl stattfinden, so erscheint es wünschenswerth, dass der § 899 des Entwurfs nach den in § 919 gegebenen Bestimmungen revidirt und die Beschränkung der Handelsgerichte auf die Bezirke, in welchen ein bedeutender Handels- und Schifffahrts-Verkehr besteht, aufgehoben werde. Bei Aufrechthaltung dieser Beschränkung würde eine ungleiche Justizpflege Platz greifen und die Gefahr nahe treten, dass durch den Gerichtsgebrauch der in Handelssachen judicirenden gelehrten Gerichte das Handels-Gesetzbuch und das Handelsrecht seinem eigenthümlichen Geiste entfremdet werde.

Erfurt. Dringend befürwortet die Kammer, überall da, wo es die Verhältnisse gestatten, Handelsgerichte einzusetzen. Die Zusammensetzung, Competenz u. s. w. derselben betreffend, schliesst sie sich den auf dem Frankfurter Handelstage gefassten Beschlüssen an.

Rheinland. Lennep. Die im Januar 1866 erfolgte Eröffnung des k. Handelsgerichts zu Barmen hilft einem lange bestandenen Bedürfnisse ab. Zur Wahl der Handelsrichter war die Zahl der Notablen bedeutend vermehrt worden, was im Wesentlichen dem vorjährigen Antrage der Kammer entspricht.

Düsseldorf. Die Kammer resumirt ihren Standpunkt in den streitigen Fragen bezüglich der Einrichtung und Competenz der Handelsgerichte in folgenden Sätzen: 1) Principiell sind die Handelsgerichte ausschliesslich aus Richtern des Handelsstandes zusammen zu setzen und da, wo sie bereits in dieser Zusammensetzung bestehen, beizubehalten. Wo die Verhältnisse eine solche Besetzung nicht ermöglichen, sind als Uebergang die Gerichte aus Juristen und Kaufleuten wo möglich in der Art zu bilden, dass nur der Vorsitzende Jurist zu sein braucht. 2) Das Wahlrecht ist mit Ausschluss jedes Ernennungsrechtes lediglich von der Höhe eines näher festzusetzenden Steuersatzes und davon abhängig zu machen, dass der Wähler Kaufmann, preussischer Staatsbürger und 30 Jahre alt ist und sich im Vollgenuss der bürgerlichen Ehre befindet. 3) Die Handelsgerichte müssen über alle Handelssachen ohne Rücksicht auf den Werth des Streitgegenstandes und auf die Personen zur Entscheidung berufen sein. — Die Kammer hegt die Ueberzeugung, dass die Handelsgerichte dort, wo sie neu eingeführt werden, sich überall sehr rasch von der Bevormundung durch Juristen emancipiren würden, sobald die Möglichkeit ihrer Zusammensetzung nur aus Kaufleuten offen bleibt. . . . Die Vorschläge des Processordnungs-Entwurfs über das Verfahren vor den Handelsgerichten hält die Kammer im Allgemeinen den Anforderungen, welche man an ein einfaches und kurzes Processverfahren stellen muss, nicht entsprechend; die Einführung derselben in der Rheinprovinz würde eine Rückkehr zu Zuständen bedeuten, welche die rheinisch-französische Gesetzgebung längst überwunden hat. Die Kritik der einzelnen Paragraphen behält die Kammer einem besonderen Bericht vor. . . . Es empfiehlt sich, die die Handelsgerichte betreffenden Theile des Processordnungs-Entwurfs abgesondert ins Leben treten zu lassen, vorbehaltlich eingehender Prüfung der einzelnen Vorschriften für die Handelsgerichte. Auch das rheinische Processverfahren ist noch in mancher Hinsicht der

Vereinfachung fähig und bedürftig. Namentlich erscheint die Ausfertigung der Interlocute in allen Fällen überflüssig, wo dieselben nicht wegen eingelegter Berufung in höherer Instanz vorgelegt werden müssen. Der jetzige Gebrauch verursacht den Parteien nur unnütze Kosten und Verzögerungen. Ferner ist die in den Urtheilen auszusprechende Committirung eines Gerichtsvollziehers zur Zustellung des Urtheils an den Verklagten eine Maassregel ohne praktische Bedeutung, die zu vielen Inconvenienzen führt. Ein weiterer Uebelstand liegt darin, dass der obsiegende Theil die Kosten seiner Vertretung vor Gericht unter allen Umständen selbst tragen muss. Dadurch wird die Eintreibung kleinerer Forderungen namentlich solcher Gläubiger, welche entfernt von den zuständigen Gerichten wohnen, sehr erschwert. Endlich ist von den Steuerbehörden der Grundsatz, die ohnehin sehr drückenden Processstempel von dem Kläger einzuziehen und demselben den Regress an den Verklagten zu überlassen, auch auf den Fall ausgedehnt worden, wo ein Contumacialurtheil zwar genommen, aber wegen gänzlicher Unmöglichkeit der Execution nicht ausgelöst wird. Die Steuerbehörde sollte angewiesen werden, in allen Fällen den Stempel direct von dem Theile einzuziehen, der in die Kosten verurtheilt worden ist.

Essen. Nur durch die Zusammensetzung der Handelsgerichte lediglich aus Kaufleuten lässt sich das Handelsrecht von allen fremden Einflüssen rein erhalten und kann ihm die Selbständigkeit gesichert werden, ohne welche es niemals zur vollen, den Bedürfnissen des Handels entsprechenden Entwickelung zu gelangen vermag. Zum Mindesten sollte den bereits bestehenden Handelsgerichten dem einmüthigen Wunsche ihrer Gerichtseingesessenen gemäss ihre bisherige Verfassung erhalten bleiben, und die Kammer hofft, dass dann auch ihrem Bezirk die gleiche Vergünstigung zu Theil werde, da derselbe in der engsten Wechselbeziehung zu den übrigen rheinischen Handels- und Industriebezirken steht. Am passendsten hält die Kammer, den einzelnen Gerichtsbezirken die Wahl der Art der Zusammensetzung ihrer Gerichtscollegien zu überlassen; denn auf diesem Wege lassen sich die Vorzüge und Nachtheile beider Arten am leichtesten durch die Erfahrung kennen lernen, um danach endgiltig das eine oder das andere System allseitig durchzuführen.

Mülheim. Die Handelsgerichte bilden eine nothwendige Bedingung für die Wirksamkeit des deutschen Handels-Gesetzbuches. Hinsichtlich ihrer Einrichtung werden die Beschlüsse der deutschen Handelstage in Heidelberg und Frankfurt a. M. befürwortet. Mit dem Wunsche, dass die Gerichte aus einem rechtsgelehrten Vorsitzenden und zwei kaufmännischen Beisitzern bestehen möchten, will die Kammer keineswegs den Ansichten der bereits im Besitz von Handelsgerichten befindlichen rheinischen Städte zu nahe treten.

Wesel. Die Einführung von Handelsgerichten auch in den dem allgemeinen Landrecht unterworfenen Provinzen wird stets dringender, denn fast täglich richten die königlichen Einzelrichter und Gerichtsdeputationen aus Unkenntniss gegen die Usancen des Handels oder schieben die Entscheidungen unnöthig hinaus. Wichtig ist auch, dass die sogenannten Bagatellprocesse, welche aus kaufmännischen und industriellen Unternehmungen entspringen, der Competenz der Handelsgerichte unterworfen werden. Dergleichen Bagatellsachen dienen oft dazu, die wichtigsten Principienfragen, z. B. betreffs des Rechtsverhältnisses der Arbeitgeber zu den Arbeitnehmern, der Entschädigungsforderungen aus Transport- und Versicherungsverträgen u. s. w., zu entscheiden.

Krefeld. Zur Sicherung der Einheit des materiellen deutschen Handelsrechtes ist die im Art. 73 des preussischen Einführungsgesetzes zum Handels-Gesetzbuche vorbehaltene Errichtung von Handelsgerichten in allen Landestheilen der Monarchie unbedingt erforderlich. Unter Hinweisung auf die im vorigen Jahresbericht ausgedrückten Ansichten bezüglich der inneren Einrichtung und Competenz der Handelsgerichte beschränkt sich die Kammer auf den Wunsch, dass jedenfalls der Rheinprovinz die bisherige rein kaufmännische Zusammensetzung dieser Institute erhalten bleibe. Die Beibehaltung der Bestimmungen des Art. 47 des Einführungsgesetzes vom 24. Juni 1861 über die Zuständigkeit der Handelsgerichte ist eben so nothwendig wie sachgemäss. Diese muss sich gemäss Art. 277 des Handels-Gesetzbuchs ebenso wohl auf alle Rechtsstreitigkeiten über Verbindlichkeiten eines Kaufmanns aus seinen Handelsgeschäften, wie über Verbindlichkeiten eines Nicht-Kaufmannes, sofern das Geschäft auf Seiten dieses Nicht-Kaufmannes ein Handelsgeschäft ist, erstrecken; denn nur damit, dass alle diese Rechtsstreitigkeiten ohne Ausnahme gleichmässig der Beurtheilung von sachverständigen Richtern unterworfen werden, kann dem Interesse des Handels gedient sein. Eine solche Ausdehnung der Competenz verhindert keineswegs die Entscheidung von Rechtsstreitigkeiten zwischen Kaufleuten und Consumenten durch die Handelsgerichte, vielmehr schliesst Art. 47 des oben erwähnten Gesetzes alle Klagen jener gegen diese als solche von der handelsgerichtlichen Competenz gänzlich aus. Selbstverständlich sind auch alle kaufmännischen Concurse den Handelsgerichten zur Bearbeitung zu überweisen.

Köln. Die Verhandlungen des Frankfurter Handelstages bezeugen abermals die Nothwendigkeit der allgemeinen Einführung von Handelsgerichten. Wenn von demselben auch die Zusammensetzung dieser Gerichte aus kaufmännischen Richtern mit einem juristischen Vorsitzenden empfohlen wurde, so ist doch ausdrücklich eingeräumt worden, dass da, wo nur Kaufleute zu Gericht sitzen, eine Aenderung des Bestehenden nicht nöthig sei. Die Kammer beharrt bei der Ansicht, dass in den Gerichten mit juristischer Spitze die kaufmännische und die rechtsgelehrte Auffassung der thatsächlichen Verhältnisse meistentheils unvermittelt einander gegenüberstehen und dass bei der, vermöge der dialektischen Gewandtheit dem Juristen beiwohnenden Ueberlegenheit in Behauptung seiner Position die Gegensätze der Regel nach sehr scharf hervortreten dürften, wodurch nicht nur das harmonische Zusammenwirken beider Elemente gestört, sondern auch die Befriedigung und Unbefangenheit der kaufmännischen Beisitzer an und in ihrem Wirken bei dem Handelsgerichte getrübt und beeinträchtigt werden. Die Thätigkeit der Richter bei jeder Rechtsprechung äussert sich in drei Richtungen: 1) in der Feststellung des Sachverhalts; 2) in der Auffindung des in Betracht kommenden Rechtssatzes; 3) in der Anwendung des letzteren auf den concreten Fall. Hinsichtlich des ersteren Punktes sind Kaufleute zweifelsohne vorzugsweise geeignet, die thatsächlichen Verhältnisse, insbesondere die Absichten der Parteien, klar zu stellen; denn ihnen wohnt erfahrungsmässig eine genaue technische Kenntniss auf dem gesammten Gebiete des Handelsverkehrs bei, während der Jurist die ihm in dieser Richtung vielleicht beiwohnende Kenntniss nicht unmittelbar aus dem Leben geschöpft hat. Den zweiten und dritten Punkt betreffend, dürfte ein Zweifel, ob ohne Studium des Rechtes in seinem Zusammenhange auch ein Kaufmann zur Auffindung des in Betracht kommenden Rechtssatzes befähigt sei, durch einen Hinblick auf die Art und Weise der Entstehung des Handelsrechts beseitigt werden. Jedes positive Recht ist weniger durch Abstraction aus allgemeinen Rechtsprincipien, als vielmehr aus den Bedürfnissen und Gewohnheiten des täglichen Lebens entstanden, besonders aber das Handelsrecht, denn gerade auf diesem Gebiete führt das Bedürfniss zur Usance, und diese wird durch Codification zum allgemeinen Rechtssatze erhoben. Weshalb nun ein Kaufmann, welcher das gesammte Handelsrecht aus unmittelbarer Anschauung kennt und gewissermaassen an seiner Fortbildung Theil nimmt, den betreffenden Rechtssatz nicht soll auffinden können, ist nicht ersichtlich. Ein rein kaufmännisches Gericht wird dies um so mehr können, als die streitenden Parteien der Regel nach sich durch juristisch gebildete Sachwalter vertreten und letztere es sich angelegen sein lassen, von ihrem Standpunkte aus alle Momente hervorzuheben, welche für die Auffindung und Anwendung des betreffenden Rechtssatzes von Bedeutung sind. Juristen, welche mit den Eigenthümlichkeiten und dem ganzen Wesen des Handels- und Geschäftsverkehrs aus eigener Anschauung vertraut sind, dürften sich im Allgemeinen nur in grossen, eigentlichen Handelsplätzen, wie Hamburg, Bremen u. s. w., finden; will man deshalb sich die Möglichkeit offen erhalten, an den grösseren preussischen Handelsplätzen Juristen an die Spitze der Handelsgerichte zu berufen, so möchte es sich empfehlen, seine Wahl gleich derjenigen der kaufmännischen Beisitzer ohne Begränzung der passiven Wahlberechtigung auf einen bestimmten Berufskreis der Kaufmannschaft des betreffenden Bezirks zuzugestehen. Hinsichtlich der Competenz der Handelsgerichte und der Wahlen zu denselben spricht sich die Kammer gleichfalls für Beibehaltung des im Rheinlande Bestehenden aus; nur das

dermalige Notabelninstitut zählt zu den nicht mehr zeitgemässen Einrichtungen, vielmehr ist eine Erweiterung des activen Wahlrechts unter den früher bereits von der Kammer hervorgehobenen Modalitäten geboten. In allen übrigen wesentlichen Punkten stimmt dieselbe mit den Beschlüssen des Handelstages überein, namentlich was die Einsetzung eines obersten deutschen Gerichtshofes für Handelssachen und die Vollstreckbarkeit der handelsgerichtlichen Urtheile im ganzen Bundesgebiet anlangt. . . . Zwar bedingt der Art. 627 des rheinischen Handels-Gesetzbuches, beziehungsweise der Art. 414 der rheinischen Civilprocess-Ordnung, worin das persönliche Erscheinen der Parteien vor dem Handelsgericht als Regel angenommen und die Vertretung durch Bevollmächtigte nur unter erschwerenden Formen zugelassen wird, die Nichtverbindlichkeit der unterliegenden Partei zum Ersatze der Vertretungskosten der Gegenpartei; allein inzwischen ist in Befolgung des wirthschaftlichen Grundgesetzes der Theilung der Arbeit die Vertretung durch Bevollmächtigte zur Regel geworden und es demnach gerecht und billig, dass dem Obsiegenden das Honorar des Vertreters vom Unterliegenden zurückerstattet werde. Denn der Letztere ist der Urheber des Rechtsstreits, sei es, dass er seine Verbindlichkeiten nicht erfüllte, oder zu weit gehende Ansprüche erhob. Ein Vortheil dieses Verfahrens dürfte auch noch sein, dass man es in vielen Bagatellsachen gar nicht bis zur Klage wird kommen lassen.

Aachen. In einem unterm 14. März 1865 dem k. Handelsministerium erstatteten Berichte sprach sich die Kammer gegen die Zulassung von Juristen zu den Handelsgerichten aus und begründete dies durch die seit 300 Jahren mit den nur aus kaufmännischen Richtern bestehenden Handelsgerichten gemachten günstigen Erfahrungen, welche die Motive zu § 903 des Entwurfs zur neuen Civilprocess-Ordnung ausdrücklich anerkennen. Bei gemischten Gerichten würde der rechtsverständige Richter in allen Fragen den Ausschlag geben, in welchen die kaufmännischen getheilter Meinung sind, was um so bedenklicher erscheint, als die meisten Rechtsstreitigkeiten Gegenstände rein technischer Natur betreffen, die nach dem Juristen mehr oder weniger fremdem Platzgebrauch entschieden zu werden pflegen. Zur informatorischen Aufklärung in Rechtsfragen genügt die Anstellung eines Juristen als Secretair. Mit § 906 des Entwurfs, bezüglich der Wahl der Handelsrichter, ist die Kammer dahin einverstanden, dass dieselbe durch die angesehensten Kaufleute des Bezirks erfolge und zu den Wählern die Mitglieder der Handelskammern gehören, welche ausserdem die übrigen Wähler in doppelter Anzahl der Bezirksregierung zur Ernennung in Vorschlag zu bringen haben, wodurch die Wähler der Handelskammer-Mitglieder zugleich mittelbar bei der Wahl der Handelsrichter mit betheiligt sein würden.

Koblenz. Es wird um geeignete Berücksichtigung der im vorjährigen Bericht ausgesprochenen Wünsche bezüglich der Zusammensetzung und Competenz der rheinischen Handelsgerichte, sowie bezüglich der Wahlen zu den Richtercollegien dieser Gerichte gebeten.

Saarbrücken. Die Nothwendigkeit der Errichtung eines Handelsgerichtes mit kaufmännischen Richtern am hiesigen Orte wird immer fühlbarer.

b. Verwaltung der Handelsangelegenheiten.

Schlesien. Breslau. Die Sammlung und Publication der Platzusancen bildet für den Processrichter keine Rechts- oder Entscheidungsnorm, da die kaufmännischen Ortsbehörden nicht befugt sind, den von ihnen veranstalteten Sammlungen öffentliche Autorität oder bindende Kraft beizulegen; das betheiligte Publicum geht sicherer, wenn es über eine ihm unbekannte Usance einen bewanderten Geschäftsmann oder die kaufmännische Ortsbehörde in jedem einzelnen Falle befragt. Eine derartige Fixirung der Usancen ist deshalb überhaupt nicht empfehlenswerth. . . . Wiederholt wird beantragt, die Wahl der öffentlichen Blätter zur Bekanntmachung der das Interesse des Handelsstandes berührenden Verfügungen von Gerichts- und anderen Behörden im Einverständnisse mit den Handelsvorständen zu treffen, damit jene Verfügungen auch gehörig bekannt werden.

Sachsen. Magdeburg. Viele bei einzelnen Tarifänderungen betheiligte Industriellen haben ein Interesse an der rechtzeitigen Veröffentlichung der Verhandlungen der General-Zollvereins-Conferenzen. Ein Hinderniss dafür möchte kaum erfindbar sein.

Westfalen. Hagen. Das in den Industrie-Orten des Kreises von den Bäckern an die ihnen verschuldeten Arbeiter gelieferte Brot ist häufig derart schlecht, dass gewünscht werden muss, die Polizei wende diesem Unfuge ihre volle Aufmerksamkeit zu.

Rheinland. Lennep. Die strengen polizeilichen Verordnungen über den Transport von Pulver, welche sogar für etwaige Nachlässigkeiten oder zufällige Behinderung des Frachtführers den Fabrikanten verantwortlich machen, stellen die ganze Existenz der hier seit lange heimischen Pulverfabrikation in Frage und machen in vielen Fällen den Gewinn illusorisch. Trotz wiederholter Vorstellungen ist leider eine gesetzliche Abhilfe nicht erfolgt.

Essen. Hierorts findet wegen Anlage von Eisenbahnen, Zechenbahnen, neuen Wegen u. s. w. ein bedeutender Wechsel der Güter statt, woraus den Geometern eine überaus starke Beschäftigung erwächst. Verzögerungen und Unregelmässigkeiten bei der Fortschreibung der Kataster sind daher häufig, und diesen ist nur dann zu begegnen, wenn den Geometern nöthigenfalls bei Strafe des Amtsverlustes vorgeschrieben wird, bei jeder abzuliefernden Zeichnung die Messlinien und Maass-Anhaltzahlen mit einzuzeichnen und jede nur aus der Flurkarte entnommene Arbeit, die somit nur Copienwerth hat, als solche zu benennen. Auf diese Weise würden Arbeiten entstehen, die den Fortschreibungsbeamten genügen, und bei neuen Aufnahmen würden viele Abweichungen fortfallen, welche jetzt gerade dadurch entstehen, dass die vorhandenen Zeichnungen keinen festen Anhaltspunkt geben.

Aachen. Die aus Anlass der Viehseuche angeordnete Grenzsperre hat hier einen erheblichen Mangel an Fleisch verursacht. Die Kammer befürwortet, falls sie ohne Gefährdung des diesseitigen Viehstandes ausführbar ist, eine Erleichterung in Bezug auf die Grenzsperre für die Metzger.

Eupen. Das lange Zeit aufrecht erhaltene Verbot des Einganges von Colonialwollen, welche hierorts $^{9}/_{10}$ des ganzen Wollbedarfs decken, wirkte äusserst störend auf die Fabrikation. Diese der Rinderpest wegen getroffene Maassregel auch für gewaschene und solche Wollen, welche in fester Verpackung nur England transitiren, erscheint zu weitgehend.

α. Handelsvorstände.

aa. Handelskammern, Corporationen u. dgl.

Preussen. Tilsit. Wiederholt wird bedauert, dass das vor etwa 3 Jahren der k. Regierung eingereichte, nach den Bestimmungen des Handels-Gesetzbuches umgearbeitete Statut der Corporation der Kaufmannschaft noch immer nicht bestätigt ist.

Memel. Seit etwa 3 Jahren harren die Aeltesten der Bestätigung des den Bestimmungen des neuen Handels-Gesetzbuches entsprechend umgearbeiteten Statuts der Corporation und sind inzwischen gezwungen, die Vorschriften des Statuts von 1822 selbst in den Fällen anzuwenden, in welchen diese als entschieden veraltet betrachtet werden müssen. . . . Die neue Börsenordnung, welche nur Bestätigung fand, als sie ziemlich gleichlautend mit den für die grossen Börsen festgestellten Ordnungen umgearbeitet war, wird sich voraussichtlich für den kleinen Börsenverkehr des Platzes als sehr schwerfällig erweisen.

Königsberg. Die Verschiedenheit der Ansichten der k. Ministerien des Innern und des Handels über die künftige Stellung der kaufmännischen Corporationen scheint die fortdauernde Verzögerung in der Bestätigung des revidirten Statuts der Corporation zu verschulden. Mit Recht trägt das k. Handelsministerium Bedenken, diese Corporationen den Innungen der Handwerker gleichstellen zu lassen.

Danzig. Die neue Börsenordnung, sowie die Mäklerordnung nebst der Gebührentaxe für die Handelsmäkler in Danzig sind unterm 14. September vom k. Handelsministerium genehmigt worden, während die Bestätigung des Statutenentwurfs für die Corporation noch immer nicht erfolgt ist. Da das alte Statut

in seinen Grundbestimmungen über die Zusammensetzung der Corporation dem Art. 3 § 4 des Einführungsgesetzes zum Handels-Gesetzbuche widerspricht, so entstehen dem Aeltestencollegium aus dieser Verzögerung manche Schwierigkeiten, und viele wichtige Angelegenheiten müssen vorab unerledigt bleiben. Die Aeltesten bitten deshalb um baldige Genehmigung des Entwurfs.

Pommern. Greifswald. Der Vorstand der Kaufmannscompagnie bittet um bald thunlichste Genehmigung des von ihm eingereichten Statuts für eine allgemeine Kaufmannscorporation.

Brandenburg. Berlin. Bei der weiter geführten Verhandlung mit den Behörden über den Entwurf einer neuen Maklerordnung handelte es sich hauptsächlich darum, ob und in wieweit in Gemässheit des Art. 84 des Handels-Gesetzbuchs eine Aenderung der in Art. 69 gegebenen Vorschriften über die Pflichten der Makler durch die Landesgesetze oder durch örtliche Verordnungen zulässig sei. Die Aeltesten stellten u. A. den Antrag, diese Pflichten dahin einzuschränken, dass den Handelsmaklern gestattet sei, sich beim Empfang von Aufträgen für die Ausführung derselben zu den von den Auftraggebern gestellten Bedingungen dergestalt persönlich verbindlich zu machen, dass sie, falls die Vermittlung des Geschäfts mit einem anderen, dem Auftraggeber zusagenden Contrahenten nicht gelingt, dasselbe für eigene Rechnung zu übernehmen haben. Das k. Handelsministerium hat indess die zu einer solchen Abänderung des Art. 69 des Handels-Gesetzbuchs erforderliche Hilfe der Gesetzgebung abgelehnt.

Frankfurt a. O. Abgesehen davon, dass die Kammer der vom k. Handelsministerium aufgestellten Ansicht, die Handelskammern seien den Staats- u. a. öffentlichen Behörden, deren amtlicher Schriftwechsel nach Art. 28 resp. 31 des deutschen Postvereins-Vertrages portofrei befördert werden soll, nicht beizurechnen, nicht zustimmen kann, würde sie es beklagen, wenn die Befürchtung vor Ueberschreitung der Etatsposition „Porto" eine Beschränkung des schriftlichen Verkehrs derselben zur Folge haben sollte.

Schlesien. Breslau. Eine Reform der Organisation und Stellung der Handelskammern ist um so nöthiger, als durch die Ausdehnung des Handelsverkehrs die an die Organe des Handelsstandes gestellten Anforderungen wachsen. Damit hängt die Vereinigung der Handelsorgane mehrerer Bezirke, welche im Wesentlichen gleiche Interessen haben, zu Provinzial-Handelstagen zum Zwecke der Berathung gemeinschaftlicher wichtiger Angelegenheiten zusammen. Die Kammer hat sich mit der Anregung eines periodischen Zusammentritts der schlesischen Handelskammern bereits beschäftigt. . . . Während die amtliche Correspondenz der Handelskammern in den übrigen deutschen Staaten Portofreiheit geniesst, müssen die preussischen Handelskammern selbst dasjenige Porto zahlen, welches für amtliche Correspondenzen mit Dritten zur Erledigung von regierungsseitig erhaltenen Aufträgen u. s. w. erwächst. Günstiger sind die landwirthschaftlichen Vereine gestellt, deren gedruckten Berichten, selbst wenn sie in Kreisblättern erscheinen, Portofreiheit gewährt wird.

Westfalen. Hagen. Die gewaltige Entwicklung, welche Handel und Industrie in den letzten Jahrzehnten gewonnen haben, erheischt auch für die Handelsvorstände eine gegen früher sehr gesteigerte Thätigkeit, welcher die Zahl von 9 Mitgliedern, aus welcher unsere Handelskammer besteht, um so weniger ohne unverhältnissmässigen Zeitaufwand gewachsen ist, als dieselben zerstreut an verschiedenen Orten des Kreises wohnen. Die Stellvertreter, welche statutgemäss für gewöhnlich weder Sitz noch Stimme bei den Berathungen im Plenum haben, gewähren nur schwache Hilfe, da sie unmöglich fortlaufend mit dem Gange der verschiedenen Arbeiten und Verhandlungen vertraut bleiben können. Die Kammer beantragt deshalb die Erhöhung der Zahl ihrer wirklichen Mitglieder auf 18 bis 20, wovon die Hälfte beschlussfähig sein müsste, sowie den gänzlichen Wegfall des für den Bezirk unpraktischen Instituts der Stellvertreter. . . . Die Bestimmung des § 6 der Verordnung vom 11. Februar 1848, wonach nur derjenige zum Handelskammer-Mitgliede oder Stellvertreter gewählt werden kann, welcher ein Handels-, Rhederei- oder Fabrikgeschäft für eigene Rechnung allein oder als Gesellschafter seit wenigstens 5 Jahren persönlich betreibt, welche also alle Leiter von Actienunternehmungen im Gebiete des Eisenbahn-, Versicherungs- und Bankwesens von der Mitgliedschaft ausschliesst, ist ungerecht und unpraktisch; ungerecht, weil die Actienunternehmungen Beiträge für die Handelskammern zahlen müssen, unpraktisch, weil durch dieselbe die Handelsvorstände den Beirath all' der Männer entbehren müssen, welche an der Spitze jener Unternehmungen stehen und zum Theil zu den bedeutendsten kaufmännischen Capacitäten zählen.

Dortmund. Leider steht den Gewerkschaften und Actienunternehmungen nach den gesetzlichen Bestimmungen über die Bildung der Handelskammern nur das active, nicht das passive Wahlrecht zu denselben zu. Da im Bezirk das Kohlengeschäft und die Eisenindustrie die Hauptträger des Grosshandels bilden, so befürwortet die Kammer, diese Beschränkung zu Gunsten der nach dem neuen Berggesetz constituirten Gewerkschaften, welche in mancher Hinsicht den offenen Handelsgesellschaften sich nähern, aufzuheben. . . . Die Kammer empfiehlt die Ausdehnung der Portofreiheit auf sämmtliche unter dem Siegel der Handelskammern zu versendenden Correspondenzen und Drucksachen auf Grund des § 28 der Verordnung vom 11. Februar 1848.

Rheinland. Mülheim. Abgesehen davon, dass die Actiengesellschaften und Steinkohlen-Zechen einen so bedeutenden Theil der Industrie vertreten, also mit vollem Rechte eine specielle Repräsentation in der Handelskammer beanspruchen können, würden den letzteren dadurch noch manche tüchtige Kräfte zugeführt werden, deren sie bei der fortwährend steigenden Ausdehnung der industriellen Verhältnisse immer mehr bedürfen.

Köln. Die Zahl der kaufmännischen Corporationen und Handelskammern ist auf die einzelnen Provinzen höchst ungleichmässig vertheilt und eine überwiegend grosse Zahl von Städten durch dieselben nicht vertreten. Ihre Vermehrung dürfte wünschenswerth und um so unbedenklicher sein, als der Staatscasse keinerlei Ausgaben dadurch erwachsen. Die Wirksamkeit der Handelskammern wird durch die in jeder Richtung einengende Verordnung vom 11. Februar 1848 und durch die ungenügende Berücksichtigung der Anträge der Kammern eingeschränkt. Ihre Unterordnung unter die Verwaltung der Commune und ihre Bevormundung durch die Bezirksregierungen wirken eben so wenig ermuthigend als die Vorenthaltung der Portofreiheit trotz ihrer nicht zu bezweifelnden Eigenschaft als öffentliche Behörden. Es werden ihnen sogar nicht einmal diejenigen Portofreitümer zugestanden, welcher sich z. B. Vereine für Pferdezucht, Pferderennen und Pferdedressur in ausgiebiger Weise erfreuen.

Aachen. Auf den erneuerten Antrag, den Handelskammern, welche nach der Verordnung vom 11. Februar 1848 als öffentliche Behörden zu betrachten seien, auf Grund der §§ 28 und 31 des deutschen Postvereins-Vertrages vom 18. August 1860 die volle Portofreiheit zuzugestehen, wie es in verschiedenen deutschen Nachbarstaaten bereits der Fall, erfolgte unterm 8. März ein Bescheid dahin, dass der Beruf der Handelskammern nach der Verordnung vom 11. Februar 1848 vorzüglich darin bestehe, die Interessen des Handels- und Gewerbestandes als dessen Organe bei den Staatsbehörden zu vermitteln und diesen ihre Wahrnehmungen über den Gang des Handels und der Gewerbe, sowie die zu dessen Förderung für rathsam erachteten Vorschläge vorzutragen. Behördliche Functionen seien ihnen nirgend beigelegt, und aus der wiederholten Gegenüberstellung der Staatsbehörden und der Handelskammern (§ 24 alinea 2 und § 28 der bezogenen Verordnung) sei zu entnehmen, dass den letzteren die Eigenschaft königlicher Behörden nicht beiwohne. Die ihnen bewilligte Portofreiheit könne daher in der beantragten Weise nicht ausgedehnt werden.

Saarbrücken. Die Kammer wiederholt ihren Wunsch, dass die Kreise Saarlouis, Ottweiler und St. Wendel, oder wenigstens die beiden ersteren, ihrem Bezirke zugefügt werden mögen.

Gutachten der Handelsvorstände beim Abschlusse von Handelsverträgen u. dgl.

Rheinland. Lennep. (Siehe Aachen.)

Elberfeld. Der Handelsstand empfindet es schwer, dass bei der Regelung volkswirthschaftlicher und handelspolitischer

Angelegenheiten nicht das Urtheil Sachverständiger zu Rathe gezogen wird. Hauptsächlich aus diesem Grunde sind die Härten und Ungehörigkeiten im deutsch-französischen und die Missgriffe im deutsch-östreichischen Handelsvertrage entstanden. Sehr zu empfehlen ist in dieser Hinsicht die englische Einrichtung der vom Parlamente gewählten *select Committees* oder *Commissioners*, d. h. Ausschüsse, welche einen bestimmten Gegenstand durch Befragung zu dem Ende besonders vereidigter Sachverständiger nach allen Seiten möglichst eingehend zu untersuchen und über ihre Arbeiten dem Parlamente einen gedruckten Bericht zu erstatten haben. . . . Die bei dem Abschlusse des Handelsvertrages mit England so sehr betheiligten Fabrikanten von Stahl- und Eisenwaaren behaupten, in ihren Unternehmungen und Interessen dadurch geschädigt worden zu sein, dass sie bis kurz vor der Einführung des Vertrages in Ungewissheit über die Einzelheiten der Tarifbestimmungen gelassen worden seien.

Düsseldorf. Die nicht wegzuleugnenden schwachen Seiten der Handelsverträge mit Frankreich und Oestreich sind daraus entsprungen, dass vor dem Abschlusse solcher Verträge nicht der Beirath und das Urtheil Sachverständiger und direct bei denselben Interessirter eingeholt wird. Die Resultate, welche England mit seinem System der Enquête-Commissionen erzielt, lassen bedauern, dass Preussen diese Einrichtung, welche allein eine Garantie für richtige Schätzung und Berücksichtigung der heimischen Interessen bei Vertragsabschlüssen mit dem Auslande bietet, noch nicht angenommen hat. (Siehe Beziehungen zu Oestreich.)

Essen. So sehr Handel und Industrie sich über die Siege der k. Staatsregierung auf dem Wege der Handelsfreiheit zu freuen Ursache haben, so bleibt doch immer zu bedauern, dass dieselbe sich nicht dazu verstehen will, vor Abschluss von Handelsverträgen Diejenigen zu hören, deren Wohl und Wehe von den speciellen Festsetzungen der Verträge abhängt. Mehr noch als derjenige mit Frankreich hat der Vertrag mit Oestreich in dieser Beziehung Anlass zu Klagen gegeben. Die Kammer empfiehlt deshalb wiederholt die Einrichtung des Systems der englischen Enquêten vor Abschluss von Handelsverträgen.

Aachen. Wiederholt wird die Einforderung von Gutachten der Handelskammern über wichtige den Handelsstand berührende Fragen, z. B. über Handelsverträge, Concessionen zur Gründung von Eisenbahnen u. a. anonymen Gesellschaften u. s. w., vor der Vereinbarung resp. Genehmigung derselben beantragt.

bb. Handelstage.

Preussen. Königsberg. Mit der Organisation des deutschen Handelstages und der in ihm vorwiegenden Richtung sind die Aeltesten nicht ganz einverstanden. Bisher sind alle Handelstage in süddeutschen Städten abgehalten und demnach von den dortigen Industriebezirken weit zahlreicher als von Abgeordneten der Seestädte besucht worden, so dass bei der üblichen Abstimmung durch Aufstehen und Sitzenbleiben die näher gelegenen Fabrikorte ein Uebergewicht erhielten, dessen Ergebnisse mit den Principien der Handelsfreiheit nicht immer übereinstimmen. Namentlich kamen die Interessen und Bedürfnisse des Seehandels und der Küstenländer nicht zur gebührenden Geltung.

Danzig. Die zwischen dem zweiten und dritten deutschen Handelstage von dem bleibenden Ausschusse desselben veröffentlichten Arbeiten nehmen eine hervorragende Stelle ein. Die jetzt monatlich erscheinende lithographirte Correspondenz bildet ein anregendes Bindemittel zwischen den Mitgliedern des Handelstages. Der Handelstag zu Frankfurt a. M. hat in manche wichtige Frage grössere Klarheit gebracht, während leider andere wegen ungenügender Vorbereitung und Mangels an Zeit wenig erfreulich behandelt wurden. Der Grund dieser Mängel liegt in der Jugend und dem immer noch provisorischen Charakter des Handelstages, sowie in der Fülle des Materials und der Verschiedenheit der Interessen, welche der bleibende Ausschuss zu bewältigen und zu vertreten hat. Die Länder an der Nordsee, die Rheinlande, der Süden des Zollvereins, das deutsche Centrum, das östreichische Deutschland werden ein Jedes für sich sehr wichtige Handelsinteressen verfolgen, welche oft unter einander schwer zu vereinigen sind und deren eingehende Berücksichtigung einen Aufwand von Zeit und Arbeitskraft erfordert, welchem der bleibende Ausschuss nicht gewachsen ist. Demnach dürfte sich für solche territoriale Gruppen die Errichtung besonderer Handelstage empfehlen, welche vielleicht alljährlich zusammenträten. Dem deutschen Handelstage bliebe dann als Centralstelle die grosse Aufgabe, die gemeinsamen Interessen zum Austrage zu bringen, und sein bleibender Ausschuss könnte seine Aufgabe um so erfolgreicher durchführen, als ihm die verschiedenen Ansprüche nicht aus allen Theilen Deutschlands vereinzelt, sondern bereits in verständlicher Form verarbeitet als sichere Grundlagen für seine Dispositionen zufliessen würden. Eine derartige Gruppe bilden u. a. die preussischen Ostsee-Provinzen mit der Provinz Posen.

Schlesien. Breslau. Bei der angebahnten definitiven Organisation des deutschen Handelstages dürfte auch darauf Bedacht zu nehmen sein, dass im bleibenden Ausschusse alle grösseren commerciellen und industriellen Bezirke des Gebiets, über welches der Handelstag sich erstreckt, gleichmässige Vertretung finden. Die thatsächliche Bedeutung der Erklärungen des Handelstages würde dadurch wachsen.

Westfalen. Hagen. Nachgerade dürfte es für den deutschen Handelstag hohe Zeit sein, auch einmal an sich selbst und an die Frage seiner eigenen Organisation ernstlich zu denken. Dabei müsste das Bestreben vorwalten, sich auf möglichst breiter Grundlage zu constituiren, namentlich für eine geeignete Vertretung des Eisenbahn-, Versicherungs- und Bankwesens zu sorgen. Die Verleihung des Stimmrechtes an diese Vertretungen ist in keiner Weise bedenklich, weil auch bei der gegenwärtigen Zusammensetzung des Handelstages die Abstimmungen überhaupt nur einen sehr relativen Werth haben. Die Generalversammlungen anlangend, wird es künftig unerlässlich sein, die Tagesordnung zu vereinfachen, um die einzelnen Gegenstände angesichts der knapp zugemessenen Zeit gründlicher erörtern zu können. Mehrere Wochen vor den Versammlungen müssten die Ausschussanträge den Mitgliedern zugänglich gemacht und dabei womöglich die einzelnen Referate, besonders wo es sich um zahlenmässiges Material handelt, gedruckt beigelegt werden. Ferner wären mehrere, theils ständige, theils Fachcommissionen ad hoc einzurichten, zu welchen sich die Mitglieder sofort nach ihrer Ankunft einschreiben könnten. Nur bei derartigen Einrichtungen können die Berathungen des Handelstages angesichts der wenig ausgebildeten parlamentarischen Befähigung seiner Mitglieder wirklich fruchtbringend werden.

Rheinland. Köln. In Betreff der Verhandlungen des deutschen Handelstages wird gewünscht, dass die Anträge des Ausschusses nebst den Motiven in Zukunft zugleich mit der Tagesordnung der betheiligten kaufmännischen Corporationen u. s. w. übersandt werden möchten, damit in den einzelnen Kreisen Vorberathungen stattfinden können und die ohnehin für eine gründliche Erörterung der Berathungsgegenstände kaum ausreichende Zeit der Verhandlungen selbst nicht zum überwiegenden Theil durch die Ausführungen der Referenten in Anspruch genommen werde.

Aachen. Die Kammer weist wiederholt auf die Vortheile hin, welche dem Handelsstande aus der Berufung eines preussischen Handelstages, bestehend aus Vertretern der preussischen u. a. deutschen Handelscorporationen, nach Berlin zur Berathung von Regierungsvorlagen und von allgemeinen deutschen Handelsfragen erwachsen würde.

Koblenz. Mögen die bedeutsamen Beschlüsse und Erklärungen des deutschen Handelstages folgenreiche Berücksichtigung finden. . . . Empfohlen wird, dass die einzelnen Handelsvorstände ihre Anträge hinsichtlich solcher Gegenstände, welche das allgemeine handelspolitische Interesse Deutschlands berühren, nicht vereinzelt, sondern durch den Handelstag zur Sprache bringen.

3. Consularwesen.

Preussen. Thorn. Leider hat das Bedürfniss einer stärkeren consularischen Vertretung der deutschen Handelsinteressen an den hauptsächlichsten Handelsplätzen Russlands ebenso wenig Berücksichtigung gefunden, als das specielle Gesuch der Han-

delskammer um Anstellung eines Consuls aus dem Kaufmannsstande in Warschau unter und neben dem dortigen diesseitigen Generalconsul.

Schlesien. Breslau. Das Gesetz vom 29. Juni 1865 über die Gerichtsbarkeit der Consuln dürfte eine Bedeutung für die Umgestaltung des Consularwesens insofern haben, als die Auswahl der Consuln künftig mit besonderer Rücksicht auf die ihnen eingeräumte Gerichtsbarkeit erfolgen, mithin mittelbar der Uebergang zum System der Fachconsuln gemacht werden wird. Indess bleibt der vollständige Uebergang zu diesem System eine unabweisbare Nothwendigkeit im öffentlichen Interesse des Handelsverkehrs; die daraus erwachsenden Mehrkosten würden sich verringern, wenn Preussen die übrigen Zollvereins-Staaten an der Besoldung der Fachconsuln verhältnissmässig participiren liesse, wie es bereits hinsichtlich Mecklenburgs und der Hansestädte beim Abschlusse der Verträge mit China und Siam geschehen ist.

Rheinland. Lennep. Die Kammer gibt ihrer Anerkennung des energischen Auftretens des preussischen Ministerresidenten in S. Jago gegen den spanischen Admiral Pareja zur Wahrung des Interesses der dortigen preussischen Unterthanen Ausdruck.

Elberfeld. Die Kammer erachtet es für sehr wünschenswerth, dass Deutschland den von allen grösseren Staaten Europa's und Amerika's bereits vollzogenen Uebergang von dem System blosser Handelsconsuln zu dem besoldeter nationaler Fachconsuln antrete, und dass die consularische Vertretung des Zollvereins an den wichtigen Plätzen des Auslandes eine einheitliche werde. Bei Consuln, welche zugleich kaufmännische Geschäfte betreiben, gerathen Pflichten und Berufsinteressen oft in Collision mit einander, und überdiess erheischt das Amt des Consuln eine sehr eingehende Kenntniss der Handels- und Schifffahrts-Gebräuche, der Gesetzgebung u. s. w. des von ihm vertretenen und des Landes, in welchem er seinen Sitz hat, welche blossen Kaufleuten in der Regel abgeht. In den von Preussen abgeschlossenen ostasiatischen Handelsverträgen ist bereits der Anfang dieses Ueberganges zum System der besoldeten Fachconsuln gemacht worden.

Mülheim. Für die aussereuropäischen Länder mögen die Gründe für die Umwandlung der durch Kaufleute besetzten Consulate in Fachconsulate von besonderem Gewicht sein. Als Hauptgrund wird angegeben, dass Kaufleute ihre Stellung zu ihren Gunsten missbrauchen könnten, insbesondere dass sie dadurch in den Stand gesetzt sind, ihre früheren Nachrichten für Privatzwecke zu verwerthen.

Gladbach. Die Kammer spricht den Wunsch aus, dass die Consulate möglichst mit Männern besetzt werden, welche durch Kenntniss der Sprache, Gebräuche, Handelsbeziehungen u. s. w. des betreffenden Landes den Verkehr zwischen demselben und der heimischen Industrie zu fördern vermögen.

γ. Marineschutz.

Schlesien. Breslau. Die Ausrüstung einer starken Kriegsflotte zum Schutze des deutschen Handels in fernen Gegenden ist eine unabweisbare Folge der sich ausbreitenden Handelsbeziehungen; erst dadurch kann unseren Consulaten die nöthige Macht zur Vertretung der deutschen Interessen verliehen werden. Der Einfluss der „Vineta" an der Westküste Südamerika's angesichts des spanisch-chilenischen Conflictes hat den Beweis dafür geliefert. Hoffentlich werden die Hindernisse, welche der Entwickelung unserer Kriegsmarine trotz der in Schleswig-Holstein erlangten günstigen Vorbedingungen noch entgegenstehen, bald beseitigt.

Westfalen. Bielefeld. Der Besitz des Kieler Hafens sichert die Zukunft unserer jungen Marine und damit den Schutz unserer Handels-Schifffahrt. Die zum Schutze der an der chilenischen Küste bedrohten deutschen Handelsinteressen abgeschickte Corvette „Vineta" wird bei den dortigen deutschen Kaufleuten sicher einen begeisterten Empfang finden. Solch' thatsächlicher Schutz muss dem deutschen Handel unbedingt einen ganz anderen Halt verschaffen, als er bisher gehabt.

Rheinland. Solingen. Die Entsendung eines preussischen Kriegsschiffes in die Gewässer der südamerikanischen Republiken erwirbt der k. Regierung grossen Dank des handeltreibenden Publicums. Wenn unsere Kriegsflagge in jenen Gegenden zu den häufigeren Erscheinungen gehört, so werden die Reclamationen der die zollvereinsländischen Interessen schützenden Repräsentanten Preussens nicht ferner unbeachtet bleiben. Angesichts der Streitigkeiten Spaniens mit Chile, Peru u. s. w. ist jene Expedition besonders wichtig. Bedauert wird nur, dass die Kosten derselben, obwohl sie im Interesse des ganzen Zollvereins stattfindet, von Preussen allein getragen werden müssen.

c. Gesetze und Usancen in Betreff von Maassen und Gewichten.

Preussen. Königsberg. Das Zollgewicht verdrängt hier mehr und mehr im Getreidehandel das Scheffelmaass und das holländische Börsengewicht. Bei dem 1863 mit dem Scheffelamte verbundenen Wägeamte wird das Gewicht ganzer Getreideladungen durch vereidete Beamte festgestellt und attestirt. Im letzten Jahre hatten 6 Wäger und 6 Hilfswäger 1.889 280 Scheffel zu wiegen. Die Resultate sind weit zuverlässiger als beim Messen, die Unredlichkeit wird schwieriger und das Verfahren erfordert nur die halbe Zeit; selbst bei Verladungen von Bord zu Bord verdient das Wiegen den Vorzug. Da ausser Skandinavien, Dänemark und einigen norddeutschen Gegenden auch das ganze Ausland bereits zum Verwiegen des Getreides übergegangen ist, so haben sich die grösseren Ostsee-Plätze, Danzig, Königsberg, Memel, Stettin, über gemeinsame Normen für die Frachtabschlüsse geeinigt, welche allen Rhedern und Abladern empfohlen wurden und sich bereits vollständig Bahn gebrochen haben. Bei Verschiffungen nach England wird für Weizen, Erbsen, Wicken und Bohnen die Fracht zu 500 ℔ englischen Gewichtes als Standard berechnet, für leichtere Fruchtarten, welche den Laderaum der Schiffe füllen, ohne mit ihrem Gewicht die volle Tragfähigkeit derselben zu erreichen, werden Zuschläge zur Weizenfracht bewilligt, und zwar für Roggen 2, für Leinsaat, Gerste, Rübsen, Rapssaat, Buchweizen und Hanfsaat 5, für Hafer 22½ %. Bei Frachten nach Holland, Belgien, Frankreich dient mit gleichen Zuschlagsprocenten die Fracht für 2400 Kilo Weizen als Standard. Ferner werden auf Antrag der meisten Exporteurs seit Anfang Mai in der Hauptcolumne des Börsen-Preiscurants Weizen mit 85, Roggen mit 80, Gerste mit 70, Hafer mit 50, Bohnen, Erbsen, Wicken mit 90, Rübsen und Rapssaat mit 72, Leinsaat mit 70, Hanfsaat mit 60 ℔ Zollgewicht notirt. Daneben dürfen jedoch aus Rücksicht darauf, dass der Scheffel in Preussen noch gesetzlich anerkanntes Hohlmaass ist, auch Geschäfte nach Kubikmaass abgeschlossen werden, wobei die Berechnung der Preise nach alter Art pro Scheffel mit Bezeichnung der Qualität nach holländischem Gewichte stattfindet. Für die Exporteure, welche von den an alten Gewohnheiten klebenden Producenten in der Regel noch nach Kubikmaass kaufen, dagegen nach Gewicht verkaufen müssen, entstehen aus diesem Zwiespalt nur zu häufig die grössten Unannehmlichkeiten und empfindliche Verluste; unter solchen Umständen können sie nicht einmal ganz zuverlässige Lagerbücher führen. Angesichts dieser Sachlage beantragten die Aeltesten beim k. Handelsministerium, die gesetzliche Einführung des Zollgewichts beim Getreidehandel an Stelle des Scheffels als Quantitätsmessers wo möglich im ganzen Zollverein herbeizuführen. Zur Bestimmung der Qualität mag daneben immer eine Combination von Maass und Gewicht wie bei der holländischen Proportionalwaage oder wie beim Verwiegen von Probescheffeln angewendet werden. Das k. Handelsministerium gab indess leider im Einverständnisse mit den Handelsvorständen von Berlin, Danzig und besonders Stettin einem noch länger andauernden, durchaus freiwilligen Uebergange ohne gesetzliche Einwirkung den Vorzug, obwohl die Praxis die vorliegende Frage bereits bis zur vollständigsten Reife für eine legislative Aenderung vorbereitet hat. Wie beim Getreidehandel, verdient auch beim Steinkohlen-Handel das Gewicht entschieden den Vorzug vor dem Scheffelmaass und ist in England auch bereits in Geltung.

Danzig. Auf Anregung der Aeltesten vereinbarte eine hieselbst abgehaltene Conferenz von Deputirten der Corporationsvorstände zu Stralsund, Stettin, Danzig, Königsberg und Memel eine gleichmässige Normirung der Frachten für Getreide- und Saatladungen nach Gewicht. Die Corporationsvorstände der vier letzteren Plätze bestätigten die gefassten Beschlüsse, welche in den Zeitungen des In- und Auslandes zur Veröffentlichung

gelangten. Die neue Normirung hat sich sehr schnell in den Verkehr eingeführt. . . . Aus der Einführung des ganzen Meters als Einheit für das Längenmaass und des Liters als Einheit für das Hohlmaass fürchten die Aeltesten keine empfindlichen Unbequemlichkeiten für das Publicum; der Uebergang zum Zollgewicht hat die Grundlosigkeit derartiger Besorgnisse schon dargethan.

Posen. Posen. Die vom Verein schlesischer Spiritusfabrikanten beantragte Aenderung in der Einrichtung der Alkoholometer-Skalen derart, dass künftig nur solche Instrumente zuzulassen seien, deren Skalen in deutlich abzulesende Zehntel getheilt sind, erscheint unnöthig und unpraktisch, da schon die Ablesung der Viertelgrade schwer ist. . . . Die Verfügung vom 6. September, wonach fortan von den Aichungsbehörden für die Berichtigung und Stempelung eines bereits früher gestempelten Gegenstandes nur die in dem Tarife vom 20. Juli 1862 unter der Rubrik „Nachaichungen" ausgeworfenen geringeren Gebührensätze erhoben werden sollen, wird mit Rücksicht auf die dadurch dem Handelsverkehr erwachsene Erleichterung anerkannt. . . . Durch Erlass vom 10. November wurde die im vorjährigen Berichte der Kammer erbetene Einrichtung zur amtlichen Feststellung und Beglaubigung des Taragewichts der zum Spiritusexport bestimmten Gebinde angeordnet.

Brandenburg. Berlin. Das Collegium richtete an die k. Staatsregierung das Gesuch, sich in Uebereinstimmung mit dem Votum fast sämmtlicher deutschen Regierungen für die reine und strenge Durchführung des Metersystems in Bezug auf das Längen- und das Hohlmaass zu erklären und keinerlei Uebergangsmassregeln oder Vorbereitungsstufen, wie eine solche in dem Dreidecimeterfuss in Vorschlag gekommen war, zu ergreifen.

Schlesien. Breslau. Es steht zu wünschen, dass der von der Bundestags-Commission ausgearbeitete Entwurf einer deutschen Maass- und Gewichtsordnung recht bald überall Gesetzeskraft erlange. Gestattet derselbe auch den einzelnen Landes-Gesetzgebungen, neben den allgemeinen noch besondere deutsche Maasse einzuführen, so werden die Bedürfnisse des Verkehrs doch die ersteren zu den allgemein üblichen machen, zumal das zu Grunde gelegte Maass- und Gewichtssystem auch bei den grösseren Nachbarstaaten gilt. Die Kammer erklärt sich mit dem Frankfurter Handelstage gegen den von der preussischen Regierung dem Vernehmen nach beabsichtigten Uebergang zum ganzen Meter durch die vorläufige Einführung des Dreidecimeterfusses, welchen sie für unpraktisch hält, befürwortet vielmehr die sofortige Einführung des reinen Metersystems. . . . Die Bestimmung der Quantität und des Preises von Getreide nach dem Gewicht ist ihrer entschiedenen Vorzüge vor dem Handel nach dem Scheffelmaasse wegen nach und nach auch im Getreideverkehr auf dem Landmarkte eingeführt worden, so dass auch die kleinen Producenten und die hiesigen Bäcker danach handeln. Die Kammer beantragte die Ausdehnung dieser Reform auf den ganzen Staat und den Zollverein; das k. Handelsministerium lehnte dies jedoch ab, um nicht in die natürliche Entwickelung der Handelsusancen durch Feststellung einzelner Normen von Staatswegen bestimmend einzugreifen.

Sachsen. Magdeburg. Leider ist auf Veranlassung Preussens von der Sachverständigen-Commission des deutschen Bundestages der Dreidecimeterfuss als berechtigtes Maass in die neue Maass- und Gewichtsordnung mit aufgenommen worden. Der ganze Meter mit decimaler Theilung bildet die beste Einheit des Längenmaasses.

Halle. Die Sachverständigen der Kammer erklärten sich entschieden gegen die Zehnteltheilung des jetzt mit viertel und halben Graden gebräuchlichen Alkoholometers. Bei Streitigkeiten ist es gleich, ob der Alkoholometer in Viertel oder Zehntel getheilt ist; es lässt sich sogar annehmen, dass die Decimaltheilung noch mehr Anlass zu Differenzen bieten würde, da während des Wiegens naturgemäss die Adhäsion des Spiritus zu dem Alkoholometer sich auf mehr als einen Zehntelgrad erstrecken wird, demnach immer erst festgestellt werden muss, welchen Zehntelgrad der wahre Spiegel des Spiritus anzeigt, was bei der kleinen Theilung gewiss nicht ohne Meinungsverschiedenheit geschehen kann. Der auswärtigen Kundschaft würde eine solche Neuerung übrigens auch nicht angenehm sein und deshalb die Veranlassung bieten, dass sich dieselbe bei gleichen Preisen lieber nach Oestreich, Frankreich u. s. w. wendete.

Erfurt. Mitten in fremde Staaten eingezwängt, hat Erfurt ein besonderes Interesse an der Herstellung eines gleichmässigen Maass- und Gewichtssystems. Am geeignetsten, weil am weitesten in Europa verbreitet, ist das ungetheilte Meter als Längenmaass und das Hektoliter mit Untertheilung in Liter als Hohlgemäss. Schon jetzt arbeiten manche deutschen Fabriken, namentlich im Westen und Süden, nach dem Meter, dasselbe ist bei vielen Gewerbtreibenden bereits eingebürgert. Das Gewicht betreffend, dürfte es wohl kaum schwer fallen, Baiern zur Annahme des Zollgewichts zu bewegen. . . . Ein Uebelstand entsteht hier dadurch, dass die ¼ Pfundstücke nicht geaicht werden. Dieses Gewichtsstück wird sehr häufig im Detailverkauf angewendet, und ein Grund gegen seine Aichung lässt sich, da die Theilung des Pfundes durchaus nicht in decimaler Weise erfolgt ist, kaum angeben.

Westfalen. Hagen. Wiederholt erklärt die Kammer das ganze Meter als einheitliches Längenmaass für Deutschland am geeignetsten. . . . Im Verkehr mit Draht und Blechen wirkt die ausserordentliche Verschiedenheit des Maasses (Lehre) hemmend; es empfiehlt sich deshalb, eine allgemeine Draht- und Blechlehre in Millimetern einzurichten, welche dann in England, Frankreich und Belgien gewiss willige Aufnahme fände.

Dortmund. Die Einführung des metrischen Längenmaasses stellt sich als immer nothwendiger heraus.

Rheinland. Lennep. Das Bedürfniss eines einheitlichen Maasssystems steht fest; es handelt sich nur noch darum, dass ohne Uebergangs-Maassnahmen, welche schwerlich lange zu halten sind und bei später nöthig werdender Aufhebung doppelte Störungen verursachen, ein sich an das französische genau anschliessendes System vereinbart werde.

Düsseldorf. (Siehe Essen).

Essen. Die vom dritten deutschen Handelstage aufgestellten Grundlagen für deutsches Maass und Gewicht entsprechen am meisten allen Anforderungen. Die Kammer schliesst sich denselben an und befürwortet demnach die Annahme 1) des Meter mit decimaler Theilung als Einheit des Längenmaasses; 2) des Liter (Kubik-Decimeter) als Grundeinheit der Hohlmaasse für trockene Dinge wie für Flüssigkeiten, derart, dass für beide der Hektoliter als Maasseinheit gilt, welche für trockene Dinge in 50, 10, 5 und 1 Liter, für Flüssigkeiten in Liter unterzutheilen ist, während die kleineren Maasse durch fortgesetzte Halbirung des Liter gewonnen werden. Die Durchführung dieses Systems müsste möglichst bald geschehen und dabei dahin gewirkt werden, dass diejenigen Staaten, welche das metrische Pfund (500 Gramme) noch nicht als Landesgewicht angenommen haben, dasselbe mit rein decimaler Theilung baldigst einführen.

Krefeld. Dem Vernehmen nach stimmen die Vorschläge der in Frankfurt a. M. zusammengetretenen Commission von Fachmännern der einzelnen Bundesstaaten mit den vom dritten deutschen Handelstage ausgesprochenen Wünschen wegen Einführung eines einheitlichen, das ganze Meter mit decimaler Theilung zur Grundlage nehmenden Maass- und Gewichtssystems für Deutschland überein. Im Interesse der baldigen Durchführung dieser erstrebten Einheit lässt hoffentlich die k. Staatsregierung ihre nicht wesentlichen Bedenken über die Beseitigung des Dreidecimeterfusses als Nebenmaass fallen.

Köln. In der Hauptsache entspricht der am 1. December zu Frankfurt a. M. von den Commissionen der deutschen Regierungen einstimmig genehmigte Entwurf eines gemeinsamen deutschen Maass- und Gewichtssystems allerdings den Wünschen des Handelsstandes; allein die der Landes-Gesetzgebung unter Anderem eingeräumte Befugniss, statt des Meters den metrischen Fuss als Grundlage des Längenmaasses anzunehmen, erregt Besorgniss. Hoffentlich macht die k. Staatsregierung von dieser Befugniss nicht Gebrauch. Die mit dem metrischen Fusse im südwestlichen Deutschland gemachten Erfahrungen sollten von der Wiederholung eines derartigen Versuches abmahnen, welcher, indem er Preussen die Lasten und Unbequemlichkeiten des Uebergangs zu einem neuen Maass-System auferlegt, es dennoch das gehoffte Ziel der vollständigen Einigung mit den übrigen deut-

schen, sowie auch mit den europäischen Staaten, welche bereits das Meter als Einheit besitzen, nicht erreichen lässt.... Betreffend die gesetzliche Einführung des Gewichts im Getreidehandel und die allgemeine Anwendung der Wasseraiche zur Feststellung des Rauminhalts der Weinfässer, bezieht sich die Kammer auf ihre Ausführungen in den vorjährigen Berichten.

Koblenz. Angelegentlichst wird die vollständige Gleichförmigkeit des Maasses und Gewichtes in Deutschland erhofft, zumal sämmtliche Regierungen zu einer Einigung auf diesem Gebiete geneigt sein dürften.... Der Handelsstand wünscht, dass im Getreidehandel an Stelle des Raummaasses das Gewicht als Norm sanctionirt werde.... Bedauerlicher Weise wurde der in Folge mehrfacher Anträge rheinischer Handelskammern von der k. Regierung aufgestellte Gesetzentwurf über die Aichung der Weinfässer vom rheinischen Provinzial-Landtage am 11. October 1864 abgelehnt. Die dort gegen denselben angeführte Begründung kann die Kammer nicht für stichhaltig erachten.

Garnhaspel-Maass insbesondere.

Preussen. Danzig. Die Länge des Umfanges der Garnhaspel müsste bei Einführung des Metermaasses überhaupt consequenter Weise nach diesem Maasse festgestellt werden.

Posen. Posen. Zu einem Gutachten darüber aufgefordert, befürwortete die Kammer die Feststellung des Umfanges der Garnhaspel auf eine im Metermaass ausgedrückte Länge, mit Rücksicht auf die Verschiedenheit des Weifenmaasses in den englischen und deutschen Spinnereien jedoch die Wahl eines dem englischen möglichst angenäherten Weifenmaasses, was den Verkehr zwischen Spinnern und Webern wesentlich erleichtern würde.

Brandenburg. Berlin. Von einem Zwange zur Umänderung der Garnhaspel nach Metermaass dürfte für jetzt Abstand zu nehmen sein.

Schlesien. Schweidnitz. Für die Baumwoll-Garne ist die Beibehaltung resp. Einführung der in allen Ländern, ausser Frankreich und Belgien, bestehenden gleichen Haspelung nach englischem Maasse erwünscht, ebenso für leinene Garne, insbesondere Maschinengespinnst, da der Umfang der englischen Haspel 87,1, der deutschen dagegen 88,3 Zoll beträgt. Sollte indess das metrische Maass auch in Bezug hierauf beliebt werden, so empfiehlt sich die Einführung einer Analogie der englischen Haspelung dahin, dass der Haspelumfang für baumwollenes Garn 137, für leinenes Garn 228 Centimeter beträgt. Für Streichgarn verdient wegen der vorherrschenden Ungleichheit der Haspelumfänge das einheitliche metrische Maass den Vorzug.

Breslau. So lange nicht England damit vorangeht, hält die Kammer die Einführung des metrischen Maasses für die Garnhaspel, was Baumwolle, Flachs und Werg angeht, nicht für rathsam. Die Haspel für diese Gespinnste ist nämlich überall, ausser in Frankreich und Belgien, dieselbe. Bei Kammgarn- und Streichgarn-Spinnereien sind dagegen drei verschiedene Weifen gebräuchlich. Wünschenswerth erscheint eine allgemeine Bestimmung dahin, dass auf eine Haspel, welche 1¼ Meter Umfang hat, durch 800 Umdrehungen ein Faden von 1000 Meter Länge geweift und die Feinheitsnummern nach der Zahl der Strähne bestimmt werden, welche auf ein Zollpfund = ½ Kilo gehen.

Sachsen. Halle. Wie die Apotheker, Pharmaceuten und Aerzte gegen das Kilogramm, so erklären sich die Baumwoll-Spinner, die Händler und Weber gegen das Meter beim Haspelmaass für Baumwoll-Garn. In Deutschland ist das englische Nummern- und Gewichtssystem zur Alleinherrschaft gelangt, und so lange England sein System nicht ändert und seine Fabriken nicht zwingt, ihr bisheriges Verfahren mit dem metrischen System zu vertauschen, sind auch die deutschen Spinner, Weber und Händler genöthigt, das englische Maass und Gewicht festzuhalten. England bezeichnet in der Garnnummer die Zahl der Strähne, welche auf ein englisches Handelspfund gehen; alle seine Fabriken sind danach ebenso eingerichtet, wie alle in Deutschland arbeitenden deutschen, schweizerischen und englischen Maschinen, alle Märkte haben sich daran gewöhnt. Eine Abweichung von dem Haspelmaasse würde zugleich auch das Gewicht und die Garnnummer, d. h. die Garnstärke verändern, welche jetzt den Consumenten wie den Geschäftsleuten im Inlande wie auf dem Weltmarkte bekannt und die Richtschnur für alle aus dem Garn zu fertigenden Waaren ist. Da namentlich viel feines Garn aus England eingeführt wird, so müssten die Händler zwei Systeme zur Bezeichnung ihrer Garnnummern neben einander anwenden; es handelte sich also nicht nur um augenblickliche pecuniäre, sondern um grosse dauernde geschäftliche Uebelstände und Nachtheile, welche die deutsche Industrie nicht zu beseitigen vermöchte, da sie Englands Herrschaft im Welthandel in diesem Artikel nicht besiegen kann. Es empfiehlt sich deshalb, das bisherige Garnmaass für Baumwoll-Gespinnst beizubehalten, aber sein Verhältniss zum Metermaass genau festzustellen, was um so unbedenklicher ist, als das Publicum, welches grosse Posten Garn in Gebinden kauft, nicht sehr zahlreich und wohl im Stande ist, die Richtigkeit von Maass und Gewicht zu prüfen, wenn ihm genau angegeben wird, wie diese sich bei Garnen gegen das allgemeine Metermaass verhalten müssen.

Erfurt. So lange England sein jetziges Garnhaspel-Maass beibehält, ist es dringend wünschenswerth, dass von der zwangsweisen Einführung eines neuen Haspelmaasses abgesehen werde, da durch dieselbe der deutschen Industrie in Garnen u. s. w. der Welthandel, wenn auch nicht gänzlich verschlossen, doch ungemein erschwert würde. Es muss vielmehr dem Handel und der Industrie vollständig frei gegeben werden, ihre Einrichtungen ganz nach eigenem Bedürfniss zu treffen. Bei Handgespinnsten dagegen ist die zwangsweise Einführung eines bestimmten Maasses unbedingt zu empfehlen, da jetzt fast jeder Ort sein bestimmtes Maass hat und selten die gehörige Fadenzahl liefert. Dabei würde sich die Länge von 1 Meter, 100 Faden pro Geb., 20 Geb. pro Zahl und 5 Zahl pro Stück am besten eignen.

Rheinland. Krefeld. Durch die Beibehaltung der bestehenden, auf englische Maass- und Gewichtseintheilung basirten Arten der Garnhaspelung würde die Einheit des deutschen Maass- und Gewichtssystems in keiner Weise beeinträchtigt werden.

Köln. Da der überwiegende Theil von Gespinnsten nach dem Gewicht verkauft wird, so wäre die Einführung eines gleichmässigen, metrischen Haspelumfangs für alle Arten von Gespinnsten zwecklos und selbst der Garnausfuhr nach verschiedenen, die Gespinnste in herkömmlicher oder landesüblicher Wägung und Haspelung begehrenden Ländern geradezu nachtheilig. Nur für flächsenes Handgespinnst könnte eine solche Uebereinstimmung des Haspelumfangs von einigem Interesse sein, ist aber auch nicht zu empfehlen, weil dieses Gespinnst in zunehmend geringerem Umfange gewerbsmässig hergestellt wird und die Einführung einer neuen Haspel nur dem notorischen ärmsten Theile der Bevölkerung des Staates zur Last fallen würde.

Aachen. Die Kammer hat sich gutachtlich dahin geäussert, dass bei der Einführung eines einheitlichen deutschen Maass- und Gewichtssystems auch das so vielfach differirende Haspelmaass für Gespinnste unter thunlichster Berücksichtigung des jetzt fast durchgehends gebräuchlichen sogenannten Cockerill'schen Stranges regulirt werde.

d. Münz-, Geld- und Creditwesen.

Pommern. Greifswald. Dringend wird um Genehmigung der Hypothekenordnung gebeten, wegen welcher im April 1866 durch hervorragende Persönlichkeiten der Provinz beim k. Staatsministerium petitionirt wurde.

Brandenburg. Berlin. Um den Verkehr mit Pfandbriefen zu erleichtern und zu beleben, befürworteten die Aeltesten bei den Landschaftsdirectionen Anträge hiesiger Banquiers, betreffend ein schleunigeres und minder kostspieliges Verfahren bei Umschreibung von Pfandbriefen, welche über die Hälfte beschrieben und jetzt fast gar nicht oder mit grossem Cursverluste zu begeben sind, sowie die permanente Zahlung der Zinscoupons wenigstens bei der Hauptcasse. . . . Eine Ergänzung der mangelhaften Vorschriften über das Aufgebot und die Amortisation verlorener oder vernichteter Eisenbahn-Stamm- und Prioritätsactien bezwecken die §§ 1317 bis 1329 des Entwurfs der neuen Processordnung. Unter Anderem verordnet § 1322, dass bei Werthpapieren, welchen Coupons, Zinsen- und Dividendenscheine bei-

gegeben sind, die Aufgebotsfrist so weit ausgedehnt werden muss, als erforderlich ist, damit in dieselbe die Zeit fällt, in welcher neue Coupons u. s. w. auszureichen sind, sofern nicht diese Zeit seit Erlass der vorläufigen öffentlichen Bekanntmachung bereits eingetreten ist. Die Kammer hält einen vierjährigen Zeitraum zur Ausreichung neuer Zinscoupons für den zweckmässigsten, da er eine gute Controle gewährt und das Publicum gegen übereilte Amortisationen und gegen zu grosse Nachtheile und Zinsverluste schützt.

Rheinland. Elberfeld. Seit längerer Zeit besteht ein störender Mangel an solchen Münzsorten, welche für den Verkehr besonders geeignet sind, namentlich an Friedrichsd'or, Cassenanweisungen von 1 und 5 Thlr. und Banknoten zu 10 Thlr.

Essen. Der Mangel an kleinem Papiergelde besteht im Bezirk fort; die königliche Bank sollte zu vermehrter Ausgabe von Zehnthalernoten ermächtigt und gleichzeitig die Zahl der Cassenanweisungen von 5 und 1 Thlr. bedeutend vermehrt werden, was bei Einziehung entsprechender Beträge von grösserem Papiergeld leicht ermöglicht werden kann.

Neuss. Es ist zu bedauern, dass der hiesigen Sparcasse, welche viele Einlagen wegen Mangels an Gelegenheit zur rentbaren Wiederanlage zurückweist, nicht gestattet wird, Gelder mit derselben Sicherheit wie bisher, aber mit weniger Umständlichkeit verzinslich auszuleihen, was sich schon dadurch erreichen liesse, dass sie bis drei Monate laufende Wechsel mit drei soliden Unterschriften discontirte.

α. Münzwesen.

Preussen. Danzig. Nachdem die Goldkronen sich schon als unpraktisch erwiesen, ist eine neue Aenderung der Goldmünzen nicht rathsam, wenn nicht überhaupt durch eine allgemeine deutsche Münzeinigung der grossen Münzungleichheit in Deutschland abgeholfen wird. Eventuell verdienen die 10- und 20-Markstücke, welche mit dem englischen Sovereign fast übereinstimmen, den Vorzug, weil sie sich den vorhandenen Silbermünzen in decimalem Verhältniss anschliessen und daher bei dem Steigen und Fallen der Edelmetall-Preise sich die Werthrelation hierbei am leichtesten berechnen liesse.

Pommern. Greifswald. Die Kleinhändler klagen seit längerer Zeit über das fast gänzliche Schwinden der älteren Frd'or; das Bedürfniss nach einer mit den Münzen der grossen Nachbarstaaten im passenden Verhältniss stehenden neuen Goldmünze mit entsprechendem Feingehalt wird daher immer dringender. Am zweckmässigsten wäre eine in Feingehalt und Werth mit dem 20-Frankenstück übereinstimmende Goldmünze zum festen Preise von 5½ Thlr. Die Goldkronen mit ihrem veränderlichen Curs sind erwiesenermaassen unbrauchbar.

Schlesien. Breslau. Die vom Heidelberger und Frankfurter Handelstage abgegebenen Erklärungen über das deutsche Münzwesen, insbesondere bezüglich der Curant- und Scheidemünze, sowie der Goldmünze, entsprechen im Wesentlichen den Ansichten der Kammer, welche dringend wünscht, die k. Staatsregierung möge thunlichst bald die Maassregeln zur Herstellung der deutschen Münzeinheit, wenigstens zunächst für das Zollvereins-Gebiet, ergreifen.

Sachsen. Magdeburg. Die einhellig gefassten Resolutionen des deutschen Handelstages wegen Herbeiführung einer Münzeinheit durch die Mark = ⅓ Thlr. = ½ Gulden östreichisch mit decimaler Theilung in 10 Groschen und 100 Pfennige sind der Verwirklichung leider noch nicht näher gerückt.

Erfurt. Auf der Scheide zwischen dem Norden und dem Süden Deutschlands mit ihren verschiedenen Währungen gelegen, ist Erfurt bei der Durchführung eines einheitlichen Münzsystems besonders interessirt. Durch Annahme der Vorschläge des Frankfurter Handelstages würde uns bei den Silbermünzen schon ein weites Feld, noch mehr aber bei den Goldmünzen, da diese den französischen, italienischen und zum Theil den Goldmünzen der Schweiz vollständig gleich sein würden, offen stehen. Bei den Silbermünzen empfiehlt sich namentlich der Wegfall der jetzigen $\frac{1}{12}$-Thaler oder später ¼-Markstücke; sie geben im Kleinverkehr zu häufig Anlass zu Verwechselungen mit den 2-Silbergroschenstücken. Dagegen erscheint die Einschiebung des 3-Pfennigstücks als Scheidemünze zwischen die 2- und 5-Pfennigstücke nothwendig. Sämmtliche Münzen unter 10 Pfennigen müssten von Kupfer hergestellt werden, weil sie in Silber zu klein sind.

Westfalen. Bielefeld. Der voraussichtlich noch längere Zeit andauernde Abfluss von Silber nach Asien für Baumwollen-, Seiden- und Thee-Ankäufe lässt eine eingehende Erwägung geboten erscheinen, ob nicht auch für Deutschland der Uebergang zur Goldwährung vorzubereiten ist; erfahrene Geldmänner halten diese Frage nur noch für eine Zeitfrage.

Hagen. Durch die reine Silberwährung sind wir schon häufig in schwierige Geldverhältnisse in Zeiten gebracht worden, in denen die grossen Staaten mit der gemischten oder reinen Goldwährung noch gar nichts davon spürten. Zur Vermeidung derartiger Zustände empfiehlt sich der Uebergang zur gemischten Währung.

Dortmund. (Siehe Lennep.)

Rheinland. Lennep. Die Kammer befürwortet die Annahme eines sich genau an das französische anschliessenden einheitlichen deutschen Münzsystems.

Elberfeld. Die stetige Zunahme des Handels macht eine Weltmünze als Vermittlerin des Verkehrs immer nothwendiger; da eine solche aber zunächst nicht zu beschaffen ist, so sollte wenigstens eine den Verkehrsbedürfnissen entsprechende deutsche Vereins-Goldmünze hergestellt werden, zumal dadurch die zum Nachtheile des Volkswohlstandes circulirende Papiergeld-Masse, welche gegenwärtig in Deutschland 400 Millionen Thaler beträgt, entsprechend vermindert würde. Nun hat zwar die Wiener Münzconferenz von 1855 eine deutsche Goldmünze, die Goldkrone, geschaffen; allein dieselbe entspricht trotz aller theoretischen Vollkommenheit nicht den von ihr gehegten Erwartungen, weil sie auf einer ganz anderen Eintheilung beruht als alle früheren Goldmünzen, in viel zu geringer Anzahl geprägt wurde und von den Regierungen, welche sie ausprägten, selbst nicht in Zahlung angenommen wird. Die Kammer beantragt daher, die ganzen und halben Kronen gänzlich zu beseitigen und dafür Goldmünzen auszuprägen, von denen 124 resp. 62 Stück auf das Pfund Gold gehen, welche also dem 12½- resp. 25-Frankenstück an Feinheit gleichkommen. Diese Münzsorte wäre dann zum festen Curse von 10 und 20 Mark der vorgeschlagenen neuen Rechnungseinheit gleich 3⅓ resp. 6⅔ Thlr. anzunehmen. Dieses System schliesst sich der in Deutschland bestehenden Silberwährung vollständig an und passt auch in die Decimaltheilung, indem der östreichische Gulden = 2, der preussische Thaler = 3, das Fünffrankenstück = 4 Mark sein würde. Bis eine solche Vereinigung mit den übrigen deutschen Staaten zu Stande kommt, würde es sich übrigens empfehlen, ein möglichst grosses Quantum preussischer Friedrichsd'or an Stelle der nur in die Bremer Bank wandernden Goldkronen zu prägen.

Düsseldorf. Ihre Wünsche bezüglich der Herstellung eines einheitlichen Münzwesens in Deutschland fasst die Kammer dahin zusammen, dass auf Grundlage und in Fortbildung der Grundsätze des Wiener Münzvertrages vom 24. Januar 1857, soweit sich derselbe auf Curant und Scheidemünze bezieht, der Thaler als Dreimarkstück die Hauptmünze in ganz Deutschland bilde, als allgemeine Rechnungseinheit der Drittelthaler unter der Benennung Mark (90 = 1 Pfd. fein Silber) mit directer Theilung in 100 Pfennige eingeführt und dass demnach als Curantgeld nur noch 1, ½, ¼ Mark, als Scheidemünze 10- (Groschen), 5-, 2- und 1-Pfennigstücke ausgeprägt werden. Die damit unvereinbare süddeutsche Währung wird beseitigt werden müssen, während das östreichische System (1 Gulden = 2 Mark) mit consequenter Decimaltheilung nebenher fortbestehen kann. Die Goldmünze betreffend, wird befürwortet, dass an die Stelle der als Zahlungsmittel ganz ungeeigneten Goldkrone auf dem Wege der Additionalübereinkunft eine Goldmünze von 77½ Stück auf das Pfund Gold von $\frac{9}{10}$ Feingehalt (also gleich dem Zwanzigfrankenstücke) angestrebt und die Annahme derselben bei den öffentlichen Cassen zu einem, der bestehenden wirklichen Werthrelation der Edelmetalle thunlichst sich anschliessenden Curse gestattet werde.

Essen. Im Einverständniss mit dem deutschen Handelstage befürwortet die Kammer den Thaler als Dreimarkstück als

Hauptmünze in ganz Deutschland und den Dritteltbaler oder die Mark (90 Mark = 1 Pfund fein Silber) als allgemeine Rechnungseinheit mit directer Theilung in 100 Pfennige derart, dass als Curantgeld nur noch 1, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{5}$, $\frac{1}{10}$-Markstücke, als Scheidemünzen 10- (Groschen), 5-, 2- und 1-Pfennigstücke ausgeprägt werden. Die süddeutsche Währung wird, weil mit diesem System unvereinbar, beseitigt werden müssen, während das östreichische Guldensystem mit consequenter Decimaltheilung neben der einzuführenden Rechnung nach Mark und Pfennigen fortbestehen kann. . . . Die Goldkrone erweist sich je länger je unfähiger, die Stelle einer den Handelsbedürfnissen entsprechenden Goldmünze auszufüllen; an ihrer Statt sollte eine Münze geschaffen werden, welche als gesetzliches Zahlungsmittel durch ganz Deutschland bei allen öffentlichen Cassen zu einem der jedesmaligen Werthrelation der Edelmetalle thunlichst sich anschliessenden Curse Annahme finden müsste. . . . Die preussische Kupfer-Scheidemünze steht vielen anderen, z. B. der belgischen, bedeutend nach, ihr weiches Metall macht das Gepräge nach nicht sehr langem Umlauf verwischen. Auch die halben Silbergroschen sind, weil zu klein, unpraktisch.

Mülheim. Der Feststellung einer deutschen Vereins-Goldmünze müsste die einer allgemeinen deutschen Währung vorangehen, und wäre deshalb zur Ausführung der Beschlüsse der deutschen Handelstage die baldige Einführung einer allgemeinen Rechnungseinheit in Marken zu $\frac{1}{3}$-Thaler, direct in 100 Pfennige eingetheilt, zu wünschen.

Krefeld. Die Kammer empfiehlt die Beschlüsse des dritten deutschen Handelstages hinsichtlich Herstellung der deutschen Münzeinheit der Berücksichtigung mit der Bitte, die dazu erforderlichen Conferenzen und die Mitwirkung aller deutschen Staaten baldmöglichst anzustreben. Die Beibehaltung der im Wiener Münzvertrage vom 24. Januar 1857 vereinbarten Grundlage mit decimaler Theilung, unter gleichzeitiger Ausprägung von Goldmünzen vom Feingehalte des Zwanzigfrankenstücks, verbunden mit der Annahme eines für diese Münze geltenden, wenn auch nach Maassgabe der Werthrelation der Edelmetalle zeitweise wechselnden, festen Curses liegt im Interesse sowohl des inneren deutschen Handelsverkehrs, als des internationalen Geldaustausches.

Köln. Nachdem die Frankfurter Fachmänner-Commission ihre Aufgabe bezüglich der Maass- und Gewichtsordnung erledigt hat, möchte es sehr am Platze sein, dieselbe mit der Erwägung der Münzangelegenheit zu betrauen. Die Beschlüsse des Frankfurter Handelstages bezüglich der zu schaffenden Gold-Handelsmünze dürften eine geeignete Grundlage zu einer dauernden und befriedigenden Regelung des deutschen Münzwesens nicht abgeben. Die Wahl des 20-Frankenstückes ist nur für den Fall zweckmässig, dass Deutschland schliesslich das französische Münzsystem unverändert annehmen soll; für diesen Fall aber muss man die Einführung der Mark, und was damit zusammenhängt, aufgeben und Deutschland, insbesondere dem Süden, nicht zumuthen, zunächst zur Mark und später von dieser weiter zum Franken überzugehen. Gegen das Frankensystem selbst erhebt die Kammer durchaus keine Einsprache; allein da sich dem Uebergange dazu ungleich grössere Schwierigkeiten entgegenstellen, als dem zum Maass- und Gewichtssystem Frankreichs, da die Inaussichtnahme eines solchen Zieles der Vertagung der Regelung des deutschen Münzwesens gleich zu achten wäre, so kann sie den auf einen Anschluss an das Vorhandene gerichteten reformatorischen Bestrebungen nur den Vorzug einräumen. Das Zwanzigfranken-Stück und die Mark dürften ein ähnliches Zusammenleben feiern, wie der Thaler und die Goldkrone. Nach Aussen gewährt jene Goldmünze allerdings einen zweckmässigen Anschluss, aber es fehlt ihr derselbe nach Innen. Die zu wählende deutsche Gold-Handelsmünze muss, soll sie allen Anforderungen genügen, auch in das deutsche Münzsystem in geeigneter Weise, und zwar in einem decimalen Verhältniss sich einfügen; das Verhältniss zwischen 20 Franken und der Mark von 16 zu 1 ist aber kaum bequemer zu nennen, als das zwischen Goldkrone und Thaler von 9 zu 1. Auch der weitere Antrag des Handelstages, dass dem Zwanzigfranken-Stücke als deutscher Gold-Handelsmünze entweder ein für allemal ein fester, oder eventuell ein dem jezeitigen Werthverhältnisse des Goldes zum Silber entsprechender wechselnder Cassencurs verliehen und dass jenes Münzstück zu diesem Curse in den öffentlichen Cassen angenommen werde, verdient keinen Beifall. Im ersten Falle werden die Nachtheile der Doppelwährung sich geltend machen, für deren Aufrechthaltung von Frankreich in den letzten 10 Jahren namhafte Opfer erfolglos gebracht worden sind; im letzteren Falle dürften dagegen die Erscheinungen sich wiederholen, welche die gleiche, bezüglich der deutschen Goldkronen gegenwärtig noch bestehende Vorschrift zur Folge gehabt hat. Entweder bestimmen nämlich die Regierungen gar keinen Cassencurs, oder sie setzen denselben so niedrig, dass sich Niemand bewogen findet, in Gold Zahlungen an die öffentlichen Cassen zu leisten. Gegenüber den auf dem deutschen Geldmarkte hervorgetretenen Zuständen verdient die Frage, ob nicht der Uebergang Deutschlands zur Goldwährung den Vorzug verdiene, Beachtung. Die Schwankungen im Werthverhältnisse zwischen Gold und Silber wurzeln wegen des wechselnden Begehrs nach letzterem Metalle zur Ausfuhr nach Ostasien unzweifelhaft auf Seite des Silbers. Abgesehen von den durch diese Schwankungen überhaupt für den Verkehr zwischen den Ländern der Gold- und Silberwährung hervorgerufenen Unzuträglichkeiten sind aber auch beide Extreme, d. h. sowohl sehr niedrige als auch sehr hohe Silberpreise, von Nachtheilen für die Länder der Silberwährung begleitet. Billige Silberpreise verringern die Kaufkraft dieses Edelmetalls und steigern demnach die Preise der aus dem Auslande nach dem Lande der Silberwährung bezogenen Waaren; hohe Silberpreise drängen zu Maassnahmen für Erhaltung des Silbervorraths und legen hierdurch nicht nur dem internationalen, sondern auch dem internen Verkehr durch hohen Discont u. s. w. schwere Opfer auf. Der Uebergang zur Goldwährung brächte aber auch den Vortheil, dass vermöge der dann eintretenden Ausprägung der Silbermünzen als Scheidemünze erstere nicht ferner eingeschmolzen oder in Münzgestalt zur Ausfuhr gelangen, vielmehr stets in ausreichender Menge umlaufen würden, was gegenwärtig keineswegs der Fall ist, wie sich beim Auslöhnen der Arbeiter grösserer Etablissements oft drückend fühlbar zeigt. Endlich bedingt die Silberwährung, da die Werthausgleichung durch Silbermünzen bei grösseren Summen unbequem ist, einen Ersatz für die mangelnden Goldmünzen durch papierne Werthzeichen, und in der That bestehen die Umlaufsummen in Deutschland zum überwiegenden Theile aus Banknoten und Staats-Papiergeld. Diese Thatsache birgt aber den Keim von Verkehrserschütterungen in sich, welche in dem Augenblicke unabwendbar hervortreten dürften, wo Jedermann Deckung in Metall für das in seiner Hand befindliche Stück Papier begehrt.

β. Circulation von fremdem Papiergeld, Coupons, Dividendenscheinen u. dgl.

Brandenburg. Kottbus. Bei der Vielseitigkeit der Verbindungen mit allen deutschen Staaten dürfte es sich empfehlen, das Verbot der Circulation fremder Cassenscheine, wenn nicht ganz aufzuheben, doch auf das Nothwendige zu beschränken.

Sorau. Unter den Zinscoupons sind die an Obligationen, welche von Communalverbänden ausgegeben werden, haftenden am lästigsten, weil der Zahlungsort in der Regel eine unbedeutende Kreisstadt ist, mit welcher Niemand in geschäftlicher Verbindung steht. Es sollte deshalb bei Bewilligung von dergleichen Anleihen in Zukunft den Communalverbänden die Pflicht auferlegt werden, für die Coupons Zahlungsstellen bei den Commanditen der k. Bank oder wenigstens in Berlin zu errichten.

Sachsen. Magdeburg. Neben der Circulation verbotener fremder Noten nimmt die Ueberschwemmung mit Zinscoupons als Zahlungsmittel mehr und mehr überhand. Wenn es in erster Linie auch Sache des Handelsstandes sein mag, dergleichen schwer realisirbare Werthzeichen an Zahlungsstatt nicht anzunehmen, so lässt sich dies doch nicht consequent durchführen. Einigermaassen könnte dadurch abgeholfen werden, dass für alle derartige Zinscoupons etwa in Berlin resp. an den Haupt-Handelsplätzen des Bezirks Einlösestellen vorgeschrieben würden. Gegenwärtig circuliren aber Coupons, welche nur in kleinen Kreisstädten und nur an bestimmten Tagen im Jahre einlösbar sind; derartige Werthzeichen gehen natürlich lange und oft von Hand zu Hand und führen zu widerwärtigen Inconvenienzen.

Rheinland. Köln. Bei einer Unmasse von papiernen Werthzeichen, Zinscoupons und Dividendenscheinen lässt die äussere

Ausstattung und ihr selten auf Thaler, häufig sogar nicht einmal auf Groschen abgerundeter Betrag ihre Nichtqualification als Umlaufsmittel zu Tage treten. Dieselben können nur durch die ihren Ausstellern im allgemeinen Interesse aufzuerlegende Verpflichtung, wenigstens in jeder Hauptstadt der Provinz dieselben pari einzulösen, mit Erfolg aus dem Verkehr gezogen werden.

7. In- und Aussercurssetzung von Werthpapieren.

Brandenburg. Berlin. Die vom Collegium unterm 17. Juni 1864 gemachten Vorschläge zur Beseitigung der Uebelstände bei der Aussercurssetzung und Wiederincurssetzung auf den Inhaber lautender öffentlicher Papiere wurden von den k. Ministerien des Handels und der Justiz nicht für geeignet erachtet, um den Weg der Gesetzgebung zu beschreiten.

Frankfurt a. O. In Uebereinstimmung mit den Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft bezeichnet die Kammer folgende Aenderungen und Declarationen der Gesetze über die Ausser- und Wiederincurssetzung öffentlicher, auf den Inhaber lautender Werthpapiere als nothwendig: 1) die Aufstellung und Bekanntmachung eines Verzeichnisses derjenigen Behörden, die ausschliesslich zur Wiederincurssetzung von Papieren auf den Inhaber, welche sie oder die ihnen untergeordneten Behörden für sich ausser Curs gesetzt haben, befugt sind; 2) die Aufstellung einer gewissen Norm für die privaten Aussercurssetzungs-Vermerke, wenn sie auf Beachtung Anspruch haben sollen, namentlich etwa durch den ausdrücklichen Vermerk „ausser Curs gesetzt“ unter Beifügung von Ort, Zeit und Namen des Ausstellers. 3) Für Wiederincurssetzungen genügt jede den Zweck des Vermerks deutlich aussprechende Wortfassung. 4) Das dem Vermerk beizudrückende Siegel darf von beliebiger Farbe sein. Dem Vorschlage, dass Privatpersonen, welche Papiere auf den Inhaber für sich ausser Curs setzen wollen, sich dazu der Vermittelung der Gerichte oder Notare bedienen müssen, kann die Kammer dagegen nicht beistimmen.

8. Bankwesen.

Preussen. Tilsit. Für die diesseitigen Handelsinteressen wäre eine Erhöhung des Bankcapitals, ohne Einrichtung ausserpreussischer Filialen, sehr vortheilhaft, da die Creditbeschränkungen seitens der k. Bank und ihrer Commanditen selbst die Abwicklung solider, nutzenbringender Handelsgeschäfte äusserst erschweren.

Insterburg. Die am 1. October vollzogene Umwandlung der hiesigen Bankagentur in eine Commandite ist, wenngleich dazu eine erhebliche Beisteuer unseres Handelsstandes verlangt wurde, allgemein dankend aufgenommen worden. Eine einzige gute Ernte wird die Voraussetzungen einer eintretenden Zunahme des Bankverkehrs hieselbst bewahrheiten und dann auch das Verlangen gerechtfertigt erscheinen lassen, unsere Hinterstädte Gumbinnen, Stallupönen, Darkehmen, Goldap, Oletzko und Lyck durch ein Ressortverhältniss ihrer Bankanstalten mit der hiesigen Commandite in nähere Verbindung zu setzen. Der Umsatz aller von Königsberg ressortirenden Bankanstalten des Regierungsbezirks erreicht noch nicht den der hiesigen.

Königsberg. Unsere geldarme Provinz bedarf mehr wie jede andere des Staates der Thätigkeit der Bankinstitute, deren Vermittelung das Zuströmen fremder Capitalien, welche hier jedenfalls vortheilhaftere Verwendung finden als in anderen Provinzen, erleichtert und die vielen sonst zeitweise nutzlos liegenden einheimischen Capitalien productiv macht. Das hiesige Comtoir der preussischen Bank kann den Anforderungen des Geldmarktes nicht genügen, da es in kritischen Zeiten sein Lombardgeschäft beschränken muss und das Discontobedürfniss der einzelnen Häuser nur in bestimmt begrenzten, meistentheils nicht ausreichenden Beträgen zu befriedigen vermag. Grosse Actiengesellschaften, welche ihre verfügbaren Bestände dem Geldmarkte zuführen, domiciliren hier nicht, ebenso wenig Agenturen auswärtiger Bankinstitute und Bankiergeschäfte bei weitem nicht in der Zahl und in dem Umfange wie an den westlichen Handelsplätzen. Die Königsberger Privatbank, deren Verwaltung vorwiegend von zwei mit grossen Summen betheiligten Häusern beeinflusst wird, entspricht aus diesem Grunde nicht den grossen, allgemeinen Aufgaben des Bankwesens. Im März bildete sich unter diesen Umständen hier ein Comité zur Begründung einer neuen Privatbank, deren Bedürfniss in einer von ihm berufenen Versammlung von zahlreichen Kaufleuten anerkannt wurde. Im Einverständniss damit beantragten die Aeltesten beim k. Handelsministerium die Concession für eine zweite Privat-Zettelbank unter Verleihung derselben Rechte, wie sie die schon bestehende geniesst, und mit der Maassgabe, dass die Statuten beider Banken einer Cumulation der Actien in wenigen Händen und dem Eintritte von Verwandten u. s. w. der Actionäre in den Verwaltungsrath vorbeugen. Das k. Ministerium empfahl daraufhin die Errichtung einer Actienbank ohne Notenprivilegium. Zwar ist die jetzt herrschende volkswirthschaftliche Richtung gegen die Erweiterung der Notenemission; allein das Maximum des für den Staat zulässigen Notenbetrages steht noch keineswegs fest, und so lange die jetzige Bank-Gesetzgebung herrscht, die preussische Bank ihre monopolistische Stellung inne hat und mehrere Privatbanken Notenprivilegien besitzen, kann eine Privatbank ohne solches Privilegium an einem so entlegenen und capitalarmen Platze wie Königsberg nimmermehr zu Stande kommen: kein auswärtiger Geschäftsmann wird sein Capital zu einem in Preussen noch so neuen Experimente an einem so wenig begünstigten Orte hergeben. Für eine zweite Zettelbank ist dagegen der Zufluss fremden Geldes reichlichst gesichert. Die Concessionirung einer solchen ist eins der wirksamsten Mittel zur Hebung des wirthschaftlichen Nothstandes der Provinz.

Thorn. Im Hinblick auf das Capitalbedürfniss der Provinz wird die Erweiterung der Gerechtsame der Privatbanken zu Danzig und Posen dahin befürwortet, dass dieselben ihr Actiencapital erhöhen und im Verhältniss dazu mehr Noten ausgeben dürfen. Die vollständige Freiheit für sie im Depositenverkehr erscheint durchaus nothwendig und gerecht. Ferner empfiehlt die Kammer die Errichtung von Bankagenturen in Strasburg, Löbau und Neidenburg. Die an ersterem Orte neu errichtete Actien-Creditgesellschaft genügt dem vorhandenen Geldbedürfnisse nicht.

Pommern. Stettin. Die Ereignisse des letzten und des laufenden Jahres haben gezeigt, wie gefährlich es für die preussische Bank werden kann, wenn sie mit ihrer unbeschränkten Notenausgabe über ihren ohnehin schon grossen Geschäftskreis hinausgehen und den fast regelmässig gewordenen Schwankungen des Geldmarktes die Stirn bieten soll. Deutschland hatte im Jahre 1845 an Staatspapier-Geld und Banknoten kaum 40, im letzten Jahre dagegen ungefähr 220 Millionen Thaler im Umlauf, wovon noch nicht die Hälfte durch Baarvorräthe der Banken gedeckt ist. Dazu kommt die ungelöste Frage der Goldwährung und der unberechenbare Silberabfluss nach dem Orient, welcher plötzliche Zuckungen des Geldmarktes bewirkt und uns selbst dann zu Discouterhöhungen zwingt, wenn England und Frankreich Erniedrigungen eintreten lassen. So lange daher die k. Bank ihr Monopol behauptet und auf Grund dessen zu keiner Contingentirung ihrer Noten verpflichtet ist, so lange die k. Staatsregierung die Privatbanken unter dem Drucke der Normativbestimmungen hält und namentlich das solide Depositalgeschäft denselben unmöglich macht, erscheint eine Ausdehnung der Wirksamkeit der preussischen Bank auf ausserpreussische Länder nicht räthlich; denn unter den gegenwärtigen Verhältnissen hängt von der Solidität dieses Instituts das wirthschaftliche Gedeihen des ganzen Landes ab. Eine Erhöhung des Actiencapitals der Bank um 5 Millionen Thlr. ist in mercantilisch oder gar politisch bewegten Zeiten für die beabsichtigte Geschäftsausdehnung durchaus unzureichend.

Greifswald. Der starke Verkehr an der hiesigen Bankagentur, verbunden mit dem Umsatz der Nachbarstädte Wolgast, Anklam und Demmin, rechtfertigt den Wunsch nach der Errichtung einer k. Bankcommandite am Platze.

Schlesien. Breslau. Die preussische Bank reicht zur Befriedigung der täglich steigenden Geldbedürfnisse bei weitem nicht aus, vielmehr erheischen die Handelsinteressen eine möglichst weitgehende Bankfreiheit neben voller Oeffentlichkeit und Verantwortlichkeit der Banken. Insofern die Depositenbanken das Bedürfniss nach Geld durch Heranziehung des sonst unbenutzt liegenden Capitals befriedigen und die Sparsamkeit fördern, verdienen sie vorzugsweise begünstigt zu werden. . . . Die

Ansichten über die Zweckmässigkeit der Erhöhung des Capitals und der Betriebsausdehnung der preussischen Bank auf das übrige Deutschland sind innerhalb der Kammer getheilt. Einerseits erblickt man in dieser Maassregel eine Förderung des politischen Einflusses Preussens in Deutschland und der von allen Seiten angestrebten Münzeinheit, während anderseits auf die Gefahren und Nachtheile hingewiesen wird, welche die Errichtung von ausserpreussischen Bankfilialen hervorrufen könnte. Zur Befriedigung der Ansprüche der Filialen, z. B. in Hamburg, Bremen, Leipzig, wäre eine erhebliche Vermehrung der jetzt schon sehr ausgedehnten Notenemission der Bank erforderlich. Bei eintretenden Geldkrisen, namentlich wenn sich ein gesteigerter Silberbedarf für den Orient einstellt, würde dann die Bank denselben noch mehr als bisher vorzugsweise zu decken haben und zum Nachtheil des diesseitigen Handelsstandes zu Restrictionen, zu bedeutenderen Disconterhöhungen genöthigt sein und demnach ihre bisher nicht bezweifelte Fähigkeit zur jederzeitigen Einlösung ihrer Banknoten in Frage kommen. Auch die vorgeschlagene Limitirung der Notenemission wird von dieser Seite nicht befürwortet, indem die festzusetzende Ziffer eine rein willkürliche sei und die Bank dadurch zu Zeiten, wo ihr Silbervorrath eine grössere als die vorgeschriebene Notenemission gestatte, zum Nachtheil des Verkehrs daran verhindert werde. Eine Vermehrung des jetzigen Bankcapitals ohne gleichzeitige Ausdehnung des Betriebes ausserhalb Preussens fand innerhalb der Handelskammer keinen Widerspruch.

Sachsen. Magdeburg. Durch die Annahme des Gesetzentwurfs, nach welchem der preussischen Bank die Befugniss beigelegt werden sollte, in deutschen Handelsplätzen ausserhalb Preussens Comtoire, Agenturen und Commanditen zu errichten, wäre ein mächtiger Schritt zur Herbeiführung einer deutschen Münzeinheit und insbesondere zur Beseitigung der besonderen, lästigen Hamburger Valuta gethan worden. Die Verwerfung der Vorlage und die Verhinderung der beabsichtigten Vermehrung des Grundcapitals der preussischen Bank um 5 Millionen Thlr. durch den plötzlichen Schluss der Landtags-Session ist daher nur zu bedauern. Eine wo möglich noch grössere Vermehrung des Grundcapitals und die Flüssigmachung des in Effecten angelegten Betrages ist nicht minder geboten, als die Entwickelung des bei den Banken in Deutschland überhaupt noch überaus unbedeutenden Depositenwesens und die Gewährung weiterer Freiheiten für andere Bankinstitute. Trotz aller Verhandlungen über Contingentirung der ungedeckten Noten, über Dritteldeckung, über Cautionsstellung zur Sicherung der Noten, über Centralbanken ist eine absolute Sicherheit in dieser Beziehung noch nicht gefunden, und die preussische Bank wird auch von den Gegnern als die bestverwaltete der centralen Banken Europa's anerkannt. Durch die Errichtung von Comtoiren ausserhalb Preussens würde gerade das Rückströmen der preussischen Noten erleichtert und ein geeignetes Mittel gegen eine über das Bedürfniss hinausgehende Notenemission gefunden worden sein. Der Abfluss des Baarvorrathes aus Deutschland, der grössere Silberbedarf, würde sich der preussischen Bank leichter fühlbar machen, wenn auch an grösseren nichtpreussischen Handelsplätzen die Präsentation der Noten erfolgen könnte und die Baarzahlung eintreten müsste; der dann leicht merkbare Abfluss von Edelmetall würde um so eher zur Vorsicht mahnen, das Heranziehen einer Krisis rechtzeitiger als gegenwärtig bemerkbar werden. In dem häufiger als jetzt zu publicirenden Stand der Activa und Passiva würde sich die Lage des Geldmarktes abspiegeln und nicht nur die Bankverwaltung, sondern auch das Publicum in seinen Calculationen zu berücksichtigen haben, dass eine Einschränkung, eine Vertheuerung des Credits im Anzuge sei. Auch dem Uebelstande der übermässigen Circulation fremder Noten würde durch jene Ausdehnung wenigstens in etwas gesteuert werden. Die vorgeschlagene Contingentirung der ungedeckt ausgegebenen Noten betreffend, ist zu bemerken, dass wir einer sehr grossen Zahl von stets einlösbaren Noten zum Cursiren nöthig haben und dass das Bedürfniss beispielsweise nach Einführung der Goldwährung sofort geringer werden würde. Der durchschnittliche Notenumlauf der preussischen Bank hat allerdings in den Jahren 1860 bis 1865 erheblich zugenommen, dem entsprechend aber auch die Ausdehnung des Geschäfts. Der gewaltige Aufschwung der Industrie, die grosse Zahl von Unternehmungen, welche sich schon bei einer oberflächlichen Vergleichung des Curszettels von heute und von vor 10 Jahren bekundet, erklärt diese Geschäftszunahme vollständig. . . . Die Vertheuerung des Disconts an der preussischen Bank hat zu manchen Klagen der auf den Credit angewiesenen Kaufleute und Industriellen geführt. Die erhöhte Nachfrage nach Silber war vielleicht auch durch die hohen Baumwoll-Preise und durch den wegen mangelhafter Ernte geringeren Export, jedenfalls aber durch die beiden erfolgten Transactionen, die Silberzahlung des Kaufpreises für Lauenburg mit 1.800 000 und die Einlösung der von der Köln-Mindener Bahngesellschaft in Noten gezahlten Summe von 5.720 000 Thalern bedingt.

Westfalen. Bielefeld. In Herford wünscht man die Einrichtung einer Bankagentur, welche bei dem lebhaften Geldverkehr der reichen umliegenden Ortschaften und dem eigenen Bedürfnisse sicher lohnen würde.

Arnsberg. Der Handelsstand hofft, dass ein der k. Staatsregierung vorliegendes Gesuch um Errichtung einer Bankagentur in Arnsberg Berücksichtigung finde.

Hagen. Ohne verschiedene Erleichterungen muss das Privatbank-Wesen in Preussen verkümmern, was weder im Vortheil des allgemeinen Verkehrs noch auch der preussischen Bank selbst liegt; denn jener gedeiht um so besser, als ihm sein Creditbedürfniss bequem befriedigt wird, und diese muss es selbst wünschen, dass in kritischen Zeiten der allgemeine Sturm sich möglichst vertheile. Zu jenen Erleichterungen gehört zunächst eine kleinere Stückelung der Noten, damit dieselben einen vollkommneren Umlauf haben, sowie eine grössere Emission kleinerer Noten, da unser Verkehr entschiedenen Mangel an kleineren Circulationsmitteln hat. Ferner müsste die preussische Bank mit ihren Noteneinlösungen die Privatbanken rücksichtsvoller behandeln. Für den Umlauf der Noten der Privatbanken wäre aber am besten gesorgt, wenn eine Form gefunden werden könnte, unter welcher diese Noten bei den königlichen Cassen verkehren könnten. Schliesslich müssten dem Depositengeschäft der Privatbanken keine Schranken gesetzt sein.

Rheinland. Lennep. Im Interesse der Entwickelung von Handel und Industrie ist es geboten, die für Privatbanken noch bestehenden Beschränkungen im Wege der Gesetzgebung zu vermindern, beziehentlich die Errichtung neuer Banken zu erleichtern.

Elberfeld. Den in den letzten Jahren regelmässig wiederkehrenden Geldkrisen könnte vorgebeugt werden, wenn die k. Bank mit grösseren Mitteln ausgerüstet wäre und die vorhandenen ausschliesslich zu ihren eigentlichen Zwecken verwendete. Die bedeutende in Staatspapieren belegte Summe verschlimmert bei starker Geldfrage das Uebel. Durch Vermehrung der Bankantheile und allmälige Veräusserung der übergrossen Effectenbestände würde die k. Bank auch einem grösseren Geldbedarf ohne Erhöhung des Zinsfusses genügen können.

Essen. Nach den Bestimmungen der preussischen Bank werden Bankanweisungen auf andere Bankstellen ohne Provision nur gegen Discontirung von Wechseln ertheilt. Diese Discontirung ist jedoch in der Art beschränkt, dass, wenn der Discontirende Anweisungen auf Plätze einer anderen Provinz zu empfangen wünscht, die Wechsel mindestens noch 30 Tage zu laufen haben müssen. Die daraus entspringenden Missverhältnisse liegen auf der Hand, wenn man z. B. die Entfernung Essens von dem westfälischen Dortmund und von dem rheinischen Trier gegen einander hält. Der Verkehr würde unbedingt erleichtert, unnöthiges Geldsenden vermieden werden, wenn die k. Bank gegen Discontirung von Wechseln überhaupt und gleichviel von welcher Verfallzeit, Bankanweisungen franco Provision auf ihre Comtoire und Commanditen ertheilte. Einen grossen Werth kann die Bank bei der sehr geringen Provision, welche sie von den auf andere Provinzen auszustellenden Anweisungen erhebt, auf die Beibehaltung der erwähnten Einrichtung nicht legen; im letzten Jahre betrug diese Provision nur 5 746 *Thlr*, dieselbe würde durch vermehrte Discontirung von Wechseln bald ausgeglichen werden.

Duisburg. Der Verwaltungsbericht der preussischen Bank für das Jahr 1865 weist für Duisburg unter den namhafteren Bankplätzen in Betreff des Ankaufs von Wechseln auf das Inland relativ die höchste Steigerung von $41,_7$ % nach. Absolut nahm die hiesige Agentur hinsichtlich dieser Steigerung

die zehnte Stelle unter den Bankplätzen des Staates ein. Die Bitte um Umwandlung der Agentur in eine Commandite ist deshalb gewiss gerechtfertigt.

Wesel. Die Wirkungen der aussergewöhnlichen Vertheuerung des Geldes wurden durch die Unzulänglichkeit der unseren Geldinstituten zu Gebote stehenden Mittel verstärkt. Es wird daher beklagt, dass die Vermehrung der Fonds der preussischen Bank wegen der Auflösung des Abgeordnetenhauses nicht zur Ausführung gekommen ist. Die k. Staatsregierung wird indess die Ausführung dieses Planes sicher nicht aus dem Auge verlieren, da in demselben ein wirksames Mittel der Abwehr gegen die Wiederkehr ähnlicher Nothstände liegen dürfte.

Krefeld. Wiederholt war die hiesige Bankcommandite weder mit harten Thalern, noch mit preussischen Friedrichsd'or und kleinen Cassenanweisungen versehen, welche Zahlungsmittel für den Platzverkehr, namentlich für die Detailausgaben in den Fabriken, nicht zu entbehren sind. Die Beschaffenheit des hiesigen Geschäftsverkehrs schliesst die Annahme aus, dass das harte Silbergeld von hier nach dem Auslande exportirt werde, weshalb die Kammer bittet, die Bankcommandite jederzeit hinreichend mit diesen Geldsorten zu versehen.

Neuss. Die Errichtung einer Bankagentur am hiesigen Platze wird angesichts des durch das umfangreiche Getreide-, Oel- und Mehlgeschäft u. s. w. hervorgerufenen starken Geldumschlages stets dringender nothwendig.

Köln. Die Erleichterungen, welche die preussische Bank dem Handelsverkehr durch das über das ganze Land gespannte Netz ihrer Filialen gewährt, sind durch eine Vervollständigung dieses Netzes noch grosser Ausdehnung fähig. Namentlich im Rheinlande haben Städte von selbst 20 000 und mehr Einwohnern keine Bankstelle, während im östlichen Theile der Monarchie Städte von sehr geringem Umfange damit bedacht sind. Ersichtlich wird diese Ungleichheit durch folgende, auf den Jahresschluss 1865 bezügliche Zusammenstellung:

Provinzen.	Zahl der Städte.	Bevölkerung derselben.	Bankstellen.	Städte unter 5000 Einw. mit Bankstell.	Städte über 5000 Einwohn. ohne Bankstelle
Preussen...	121	674 580	40	21	5
Posen.....	142	412 079	13	2	5
Pommern ..	72	439 580	19	3	12
Brandenburg	138	1.308 236	13	—	32
Schlesien ..	144	776 018	11	—	25
Sachsen ...	144	778 060	8	—	27
Westfalen ..	100	431 289	8	—	14
Rheinland ..	132	1.143 106	18	—	40
Ueberhaupt	993	5.962 948	130	26	160

... Die Grenze, bis zu welcher die Zahlungsmittel aus Banknoten und Staats-Papiergeld bestehen können, lässt sich von vornherein nicht bestimmen, und ebenso wenig ist bisher ein unter allen Umständen zutreffendes Gesetz dafür aufgefunden worden, welche Metallbedeckung in den Cassen der Noten ausgebenden Anstalten für alle Eventualitäten als ausreichend zu betrachten sei. Der zuverlässigste Regulator für die dem jetzigen Bedürfniss entsprechende Notenmenge muss jedenfalls in der möglichsten Erleichterung und in der unbedingten Verpflichtung des jederzeitigen Umtausches der Noten gegen Silber gefunden werden. Es empfiehlt sich daher die Anordnung, dass an den hervorragenden Plätzen des Umlaufsgebiets die Banknoten gegen Silbergeld der Regel nach sofort, eventuell aber innerhalb einer kurzen, nach der Entfernung von dem Sitze des Hauptinstituts zu bemessenden Frist umgewechselt werden müssen. ... Eine wesentliche Förderung des Verkehrs liesse sich erreichen, wenn beim Discontiren von Wechseln, welche nur noch 10 Tage laufen, Anweisungen franco Provision, wie dies schon jetzt innerhalb der Provinz geschieht, für den Umfang des ganzen Landes in Zukunft ertheilt würden. ... Für die Privatbanken empfiehlt sich die Gewährung der freiesten Bewegung und die Beseitigung aller Vorschriften der Normativbedingungen vom 25. September 1848, welche entweder veraltet oder die preussische Bank vor einer erfolgreichen Concurrenz möglichst zu schützen bestimmt sind. In der von letzterem Institut wenig cultivirten Ansammlung der in den verschiedenen Händen nutzlos liegenden Capitalbeträge könnten die Privatbanken auch an kleineren Orten eine erfolgreiche Thätigkeit entfalten, namentlich sind dazu die Vorschuss- und Creditvereine nach Schulze-Delitzsch befähigt, welchen deshalb eine möglichste Ausdehnung zu wünschen ist. ... Die Errichtung einer Hypothekenbank für die Rheinlande wäre für die darlehnsbedürftigen Eigenthümer ländlicher und städtischer Grundstücke, wie für die eine reale Sicherheit begehrenden Capitalisten vom grössten Interesse.

Koblenz. Gegenüber dem vom k. Hauptbank-Directorium am 27. September v. J. zugegangenen Bescheide, dass bei den überaus geringen Ergebnissen des hiesigen Bankgeschäfts eine Verbesserung der mangelhaften Beschaffenheit des Locals der Commandite hieselbst nicht angezeigt sei, hat die Kammer aus den in den Verwaltungsberichten der preussischen Bank veröffentlichten Ergebnissen die Ueberzeugung gewonnen, dass der Umschlag der Commandite mindestens lohnend genug sei, um den beregten Uebelständen abzuhelfen, ja dass sie sogar unabhängig vom Kölner Bankcomtoir bestehen könnte.

e. Zinsbeschränkungen.

Preussen. Tilsit. Der Umstand, dass die periodischen Geldkrisen selbst der k. Bankverwaltung die Einhaltung der durch die Wuchergesetze gezogenen Zinsbeschränkungen nicht gestatten, wird die k. Staatsregierung wohl endlich von der Unhaltbarkeit dieser veralteten gesetzlichen Bestimmungen überzeugt haben.

Memel. Die auf dem Geldmarkte zu Tage getretenen Erscheinungen berechtigen zu der Erwartung, dass die den Credit beschränkenden Wuchergesetze bald fallen werden.

Königsberg. Sobald unsere vorzugsweise Ackerbau treibende Provinz von einer Aufeinanderfolge von Missernten heimgesucht und dadurch ein aussergewöhnliches Geldbedürfniss der Gutsbesitzer erzeugt wird, ist das capitalsarme Königsberg ausser Stande, den Ansprüchen zu genügen, und es entstehen vielfache Bedrängnisse, welche zahlreiche beklagenswerthe Katastrophen herbeiführen und auch auf die Geldverhältnisse der kaufmännischen Kreise erheblich einwirken. Die Gewährung von Darlehnen zu 6 % an Gutsbesitzer gegen Hinterlegung von Staatspapieren kommt nur besonders günstig Situirten zugute. Eine Hilfe kann nur die Aufhebung der Wuchergesetze und die Vermehrung der Bankthätigkeit bewirken. Allmälig hat sich übrigens die Einsicht immer weiter verbreitet, dass der Versuch, den Preis für Benutzung fremden Capitals ein für allemal durch ein Gesetz festzustellen, um nichts rationeller ist als der gleiche Versuch bei den Preisen von Getreide, Brot, Fleisch u. s. w.

Elbing. Die wiederholten Geldkrisen werden durch das Fortbestehen der Gesetze über die Beschränkung des Zinssatzes noch vergrössert. Die Aeltesten haben mehrfach ihre Aufhebung beantragt.

Danzig. Die angeordnete Provocation von gutachtlichen Aussprüchen der verschiedenen landwirthschaftlichen Körperschaften über die Aufhebung der gesetzlichen Zinsbeschränkungen lässt erfreulicher Weise auf die Absicht der k. Staatsregierung schliessen, dieses von der öffentlichen Meinung längst verurtheilte Hemmniss des freien Verkehrs endlich zu beseitigen. Die Wuchergesetze hindern den Wucher nicht, verursachen dem Darlehnsuchenden vielmehr wegen der mit ihrer Umgehung verknüpften Umständlichkeiten nur grössere Opfer. Für den ländlichen Grundbesitz würde sich durch die Aufhebung dieser Gesetze der Geldmarkt erweitern, und die grössere Concurrenz der Offerenten böte ihm nur Vortheile. Massenhafte Kündigungen ländlicher Hypotheken sind bei der Freigebung des Zinsfusses gleichfalls nicht zu fürchten, denn der Capitalbedarf des mobilen Geldmarktes ist ein beschränkter, und durch starkes Zuströmen des Geldes zu diesem Markte würde der Preis des Capitals sehr bald auf das gewöhnliche Maass herabgedrückt werden. Die vor einigen Jahren in Oldenburg erfolgte Aufhebung der Wuchergesetze hat diese Ansicht bestätigt. Nachdem die königliche

Bank selbst, durch die Nothwendigkeit bestimmt, für ihren Lombardverkehr Ausnahmebestimmungen in Anspruch nehmen musste, kann die k. Staatsregierung nicht mehr zögern, Bestimmungen aufzuheben, welche gegen das Princip der Gleichheit vor dem Gesetz verstossen, hemmend in alle Erwerbsbeziehungen eingreifen und wegen der Leichtigkeit ihrer Umgehung jeden Credit in der öffentlichen Meinung verloren haben.

Thorn. (Siehe Memel.)

Pommern. Swinemünde. Bezüglich der Aufhebung der Wuchergesetze schliesst sich die Kammer den betreffenden Ansichten und Wünschen der grösseren Handelsvorstände an.

Stettin. Die Schädlichkeit der Wuchergesetze ist bereits genugsam überzeugend erörtert worden; auch in landwirthschaftlichen Kreisen wurden viele gewichtige Stimmen dahin laut, und die k. Bank selbst kam wieder in die Lage, sogenannte Wucherzinsen erheben zu müssen.

Greifswald. Die mittels Allerh. Cabinetsordre vom 12. Mai 1866 erfolgte theilweise Aufhebung der Beschränkungen des vertragsmässigen Zinsfusses genügt noch nicht, unsern tief erschütterten Credit zu heben. Die Wuchergesetze haben dem Landmanne das Geld für alle periodischen Verwendungen, die aus den Erträgen wieder gedeckt werden sollen, d. h. für Meliorationen, für Ausfälle bei schlechten Ernten u. s. w., unendlich vertheuert und ihn gezwungen, zu den gezogenen Wechseln seine Zuflucht zu nehmen, welche jeden Wucher verdecken, aber durch die unvermeidlichen Prolongationen oft ruinirende Wirkungen haben.

Brandenburg. Berlin. Für den Grundbesitz sind die Wuchergesetze ebenso schädlich, wie für Industrie, Handel und Gewerbe. Auch der ländliche Grundbesitz erkennt mehr und mehr, dass es Zeit ist, die Vormundschaft des Staats über den Capitalbedarf aufzuheben und dem Versuche zu entsagen, das Geld unter eine Taxe zu stellen. Eine einseitige Aufrechterhaltung der Beschränkungen des Zinssatzes für Hypothekendarlehne würde dem Grundbesitzer nur schaden, weil sein Credit dadurch nur noch mehr abnähme und die ihm unumgänglich nothwendigen Capitalien vertheuert würden, indem er unter Umgehung des Gesetzes sich das Unentbehrliche mit immer grösseren Verlusten verschaffen müsste.

Schlesien. Görlitz. Das Verbot, Privatleuten höhere Zinsen als 5. resp. 6 % zu berechnen, zieht erhebliche Unannehmlichkeiten nach sich, die vielfach gerade der Classe zum Schaden gereichen, welche das Gesetz schützen will.

Breslau. Nachdem allseitig die Nachtheile der gesetzlichen Zinsbeschränkungen für Nichtkaufleute anerkannt worden sind, sollte der Widerstand einzelner preussischer Grundbesitzer gegen ihre Aufhebung nicht länger berücksichtigt werden, zumal auch die Befürchtung unbegründet ist, dass die Aufhebung eine Steigerung des Zinsfusses der hypothekarischen Darlehne resp. eine Regulirung des Grundwerthes nach dem Discontsatze zur Folge haben werde. Trotz der wiederholten Disconterhöhungen haben Kündigungen von Hypotheken in ungewöhnlicher Zahl nicht stattgefunden, und auch eine Entwerthung von Grundstücken ist keineswegs bemerkbar gewesen. Die Sicherheit der Anlage disponiblen Geldes in Hypotheken wird von den Capitalisten stets gewürdigt werden und die Neigung zu dieser Anlage durch die Reform des Hypothekenwesens, insbesondere durch Vereinfachung der hypothekarischen Schuldurkunden, durch Hypothekenanstalten, Pfandbrief-Institute, Bodencredit-Anstalten u. a. Erleichterungen noch wachsen.

Rheinland. Lennep. (Siehe Tilsit.)

Düsseldorf. (Siehe Tilsit.)

Essen. Die Discontverhältnisse des verflossenen Jahres bewiesen wieder, dass die Wuchergesetze den Geldverkehr in unerträglicher Weise hemmen und unhaltbar geworden sind. Die Verordnung vom 12. Mai 1866, welche die bestehenden Beschränkungen des vertragsmässigen Zinssatzes für Darlehne, zu deren Sicherheit nicht unbewegliches Eigenthum verpfändet wird, aufhebt, hat deshalb den Geldverkehr wesentlich erleichtert. Die Befürchtung, dass durch Gewährung eines gleichen Vortheils für hypothekarisch gesicherte Capitalien ein nachhaltiges Steigen der Hypothekenzinsen und eine Entwerthung des Grundbesitzes eintreten werde, kann die Kammer nicht theilen. Einzelne wohl vorkommende derartige Fälle wiegen den aus der Fortdauer der Beschränkungen für Hypothekenzinsen unausbleiblich hervorgehenden Nachtheil der Ableitung der Capitalien von den Immobilien in andere Canäle, welche höhere Renten in Aussicht stellen, nicht auf.

Krefeld. (Siehe Memel.)

Köln. Die in den letzten Monaten des Jahres gemachten Erfahrungen sollten endlich diejenigen Kreise über ihr wirkliches Interesse aufklären, an deren Widerstand schon einmal der Entwurf eines Gesetzes über die Aufhebung der Zinsbeschränkungen gescheitert und deren Einflusse es voraussichtlich zu danken ist, dass die Wiederholung der Vorlage bis jetzt nicht erfolgte.

Saarbrücken. Bei Aufhebung des Gesetzes, welches nur 5 % jährliche Zinsen für Hypothekendarlehne gestattet, würde der geldbedürftige Grundbesitzer doch Geld erhalten können, und die massenhaften Subhastationen fielen weg.

e. Märkte und Ausstellungen.

Preussen. Danzig. Die Verlegung der Frankfurter Reminisceremesse auf den ersten Montag nach dem 10. März jeden Jahres wäre auch für die jene Messe besuchenden Danziger Kaufleute sehr erwünscht. Dann müsste aber, um das Zusammenfallen der Frankfurter mit der Leipziger Frühjahrsmesse zu vermeiden, auf geeignetem Wege bei den Leipziger Communalbehörden auf eine Fixirung der letzteren etwa auf den 15. April hingewirkt werden.

Posen. Posen. Die Verhandlungen in Betreff einer Local-Polizeiverordnung zur Beseitigung der durch die Abschlüsse von Wollgeschäften vor den concessionsmässigen Markttagen entstehenden Unzuträglichkeiten versprechen eine baldige günstige Erledigung.

Brandenburg. Berlin. Eine Fixirung des Termins besonders der Reminisceremesse zu Frankfurt a. O. ist, so wünschenswerth dieselbe an sich wäre, nicht rathsam, bevor sich Leipzig zu einer entsprechenden Verlegung und Fixirung seiner Jubilatemesse entschieden hat. In der von der Handelskammer und dem Stadtrathe Leipzigs beantragten Einschränkung der Dauer der dortigen Neujahrsmesse erblicken die Aeltesten keinen Nachtheil für die Interessen Berlins.

Frankfurt a. O. Nach abschlägiger Bescheidung ihres vorjährigen Antrages wegen Fixirung der Termine der deutschen Messen beschränkt die Kammer denselben auf den für sie wesentlichsten Punkt, dass die Verlegung der Frankfurter Reminisceremesse auf einen späteren Termin — Montag nach Lätare — erfolge. . . . Auf Antrag der Kammer haben die Herren Ressortminister bestimmt, dass das vor der Margaretenmesse von der k. Regierung erlassene Verbot des Abrollens von Messgütern, des Auf- und Abladens von Fracht-Fuhrwerken u. s. w. an Sonn- und Festtagen auf die Zeit des Gottesdienstes beschränkt und dass das Offenhalten von Gast- und Kaffeehäusern u. s. w. bedingungsweise auch für die Zeit des Gottesdienstes gestattet werde.

Schlesien. Schweidnitz. Da die Interessen des Bezirks mit denen Frankfurts a. O. übereinstimmen, so schloss sich die Kammer der Petition der dortigen Handelskammer um Feststellung bestimmter Tage für die Frankfurter Messen an.

Breslau. Je nach den concreten Verhältnissen des betreffenden Wirthschaftsgebiets besteht für einzelne Orte der Provinz oder für einzelne Artikel noch das Bedürfniss der Jahrmärkte, für andere nicht. Bei Gestattung freierer wirthschaftlicher Bewegung und mit der Erleichterung des Verkehrs wird sich die Frage der Aufhebung der Märkte von selbst lösen. Die Messen betreffend, müsste zunächst der bleibende Ausschuss des deutschen Handelstages eine Umfrage bei allen Mitgliedern desselben veranlassen, ob und welche Messen ferner noch beizubehalten oder aufzuheben, sowie an welchen Tagen die einzelnen Messen am zweckmässigsten abzuhalten seien. . . . Beklagt wird, dass betreffs der 1867er Pariser Ausstellung seitens Preussens wieder versäumt ist, der deutschen Industrie den ihr gebührenden Platz auch dadurch anzuweisen, dass alle einzelnen Ausstellungen aus den Zollvereins-Staaten als zusammengehöriges Ganzes nur nach

Waarengattungen getheilt aufgestellt und dass alle deutschen Aussteller gemeinschaftlich vertreten werden. Diese Ausstellung ist deshalb von besonderer Bedeutung, weil sie stattfindet, nachdem die westeuropäischen Verträge während einiger Jahre ihre Wirksamkeit geäussert haben. Eine derartige Weltausstellung dürfte auch von Preussen für Berlin zeitig in Aussicht zu nehmen sein.

Sachsen. Halle. Soviel steht jedenfalls fest, dass die Leipziger Messen ihren früheren Werth nicht mehr haben, und dass ihre Bedeutung noch mehr durch einzelne aus der älteren Zeit datirende Gebräuche beeinträchtigt wird. Dahin gehört vor Allem die lange Dauer der Messen. Die Kammer hat deshalb gutachtlich im Interesse der gesammten bei den Messen betheiligten Handelswelt die Abkürzung der Zeitdauer aller drei Messen befürwortet und ausserdem beantragt, dass namentlich die drei Frühjahrsmessen in Leipzig, Frankfurt a. O. und Frankfurt a. M. von den wandelbaren Terminen befreit und fixirt werden. Zum grössten Theile werden die Messen von solchen Manufacturwaaren befahren, welche den Bedürfnissen der Jetztzeit entsprechend mehr oder weniger Saisonartikel sind; das handeltreibende Publicum muss daher seine Ein- und Verkäufe solcher Waaren rechtzeitig machen können, was bei veränderlichen Terminen, welche bis zu 5 Wochen differiren, nicht möglich ist. . . . Der für Halle versuchsweise gestattete Wollmarkt am 12. und 13. Juni hatte ein so günstiges Resultat, dass die Genehmigung eines ständigen Marktes erwartet werden darf.

Erfurt. Auf Anfrage des k. Handelsministeriums sprach sich die Kammer ebenso wie diejenige zu Halle und der landwirthschaftliche Centralverein der Provinz Sachsen für Einrichtung eines Wollmarktes in Halle aus.

Westfalen. Bielefeld. So berechtigt die Einwendungen gegen die zu oft sich wiederholenden Ausstellungen sind, ein Fernbleiben von der im Jahre 1867 in Paris stattfindenden Pariser Ausstellung würde als ein Aufgeben des Concurrenzkampfes unserseits aufgefasst und dadurch schädlich werden. Die Kammer empfiehlt deshalb eine imposante Vertretung der Bielefelder Leinenindustrie durch eine Collectivausstellung, wie sie in London seiner Zeit mit Erfolg veranstaltet worden, als das beste Mittel, die Aufmerksamkeit der fremden Käufer auf die Vorzüge des Bielefelder Leinens hinzulenken.

Rheinland. Neuss. Im September hob die k. Bezirksregierung der in Holland aufgetretenen Viehseuche wegen die hierorts im Herbst stattfindenden Weidvieh-Märkte auf, obwohl auf denselben nur inländisches Vieh zum Verkauf gestellt und in sanitätspolizeilicher Hinsicht eine strenge Controle geübt wird. Das Verbot bewirkte nur die Zunahme des nicht controlirten Einzelverkaufs in bestimmten Localen, Ställen, Höfen u. s. w. und den Transport eines Theiles des hieher bestimmten Viehes zu dem nicht verbotenen Kölner Viehmarkt. Das einzige Mittel gegen die Einschleppung der Viehseuche besteht in einer strengen Grenzsperre; wird dieselbe schlecht gehandhabt, so befördert das Verbot der Viehmärkte nur den Schleichhandel.

Köln. Bedauerlicher Weise soll auf der nächstjährigen Pariser Industrie-Ausstellung die preussische Industrie getrennt von derjenigen der übrigen Zollvereins-Staaten auftreten, obwohl beide auf ein einmüthiges Zusammengehen angewiesen sind und Alles, was ohne zwingende Noth ein solches stört und die übrigen deutschen Staaten Preussen entfremdet, im wohlverstandenen beiderseitigen Interesse vermieden werden sollte.

Trier. (Siehe Eisenbahnen. / Personengeld.)

f. Beziehungen zu fremden Staaten.

Preussen. Königsberg. Die Zollverträge mit Frankreich, Oestreich, Belgien und Grossbritannien haben, abgesehen von der durch sie eingeleiteten Reform des Zollvereins-Tarifs, für Königsberg kein bedeutendes unmittelbares Interesse; die Abfuhr nach Frankreich und Belgien ist nicht gross, diejenige nach Oestreich gleich Null, die Beziehungen des Platzes zu Grossbritannien sind durch den Vertrag nicht geändert.

Pommern. Stettin. Schweden und Norwegen, vielleicht auch Dänemark, dürften zu wirthschaftlichen Reformen und zum Abschlusse eines Handelsvertrages mit dem Zollverein wohl geneigt sein, zumal sie bereits im innigsten Handelsverkehr mit Deutschland stehen.

Schlesien. Breslau. An die Stelle des alten Systems der nationalen Abschliessung, der Erschwerung des Handelsverkehrs zwischen den einzelnen Völkern, haben die Handelsverträge unter den westeuropäischen Staaten das Princip des freien Verkehrs gesetzt. Namentlich ist die Bestimmung dieser Verträge äusserst wichtig, dass der handelspolitische Fortschritt des einen Gliedes sofort auch den anderen zu Statten kommt, indem sich alle Mitglieder auf dem Fusse der meistbegünstigten Nationen behandeln. Das dadurch geförderte Verwachsen der materiellen Interessen der vertragschliessenden Völker sichert auch den Frieden unter ihnen. . . . Der auf der Berlin-Hamburger Bahn noch immer bestehende Transitzoll sollte endlich beseitigt werden.

Westfalen. Bielefeld. Eine Verständigung mit der Schweiz, Holland, Spanien und Schweden über den Abschluss von Handelsverträgen dürfte nicht schwer sein; die Kammer stimmt in Bezug darauf den Beschlüssen des deutschen Handelstages bei. Von Holland speciell wäre dabei zu verlangen, dass es die durch seinen jüngsten Tarif vom 1. November 1864 geschaffenen Zollerhöhungen für verschiedene Zollvereins-Artikel im Sinne des von ihm doch anerkannten Freihandels-Princips wieder beseitige.

Dortmund. Dem festen und umsichtigen Verfahren der k. Staatsregierung verdankt Preussen und Deutschland nicht nur die Erhaltung des Zollvereins, sondern auch den unter so vielen Mühen angebahnten Handelsvertrag mit Frankreich und eine liberale Tarifirung. Die nächste Frucht davon waren die Verträge mit Belgien, Oestreich und Grossbritannien, zu denen noch der Schiffahrts-Vertrag Preussens mit Grossbritannien und der Handelsvertrag des Zollvereins mit Italien traten. Der letztere wird sehr an Bedeutung gewinnen, wenn das Project der Gotthardsbahn zur Ausführung gelangt ist. Von grossem Interesse würden Handelsverträge mit der Schweiz, Spanien, Russland, Schweden und Norwegen sein.

Rheinland. Elberfeld. Der fernere Abschluss weiterer Handelsverträge ist die nothwendige Folge des deutsch-französischen Vertrages. Alle entwickelten europäischen Staaten, welche noch einem übertriebenen Prohibitivsystem huldigen, werden schneller oder langsamer zum System der Schutzzölle mit Tarifen, welche den Productionsbedingungen Rechnung tragen, übergehen müssen, je nachdem die Production der betreffenden Länder mehr oder weniger activ im Welthandel mit auftritt. . . . Die für die Baumwoll-Industrie unentbehrlichen Rothgarne sind eigenthümlicher Weise in vielen Staaten mit hohen Eingangszöllen belegt. Sehr zu wünschen wäre, dass namentlich Russland und Holland für seine Besitzungen in Ostindien veranlasst würden, mässigere Zollsätze zu gewähren.

Neuss. Wiederholt beantragt die Kammer, dass gelegentlich einer Revision des mit Frankreich und Belgien vereinbarten Zolltarifs die Herabsetzung des Eingangszolles dieser Länder für Rüböl auf den zollvereinsländischen Satz erwirkt werde, zumal gerade diesen beiden Ländern die letzte Reduction auf 15 Sgr. pro Centner zugute gekommen ist. . . . Für den Verkehr mit Holland ist dringend zu wünschen, dass Mehl und Oelkuchen zollfrei in dieses Land eingeführt werden können, wie es nach Frankreich und Belgien geschieht, sowie dass der Ein- und Ausgangszoll für Stearin, bei dessen Fabrikation Holland schon durch den Bezug des Rohmaterials begünstigt ist, auf einen und denselben Satz festgestellt werde. Die Ungleichheit in dem mit Frankreich vereinbarten Zolltarife, wonach Stearinlichte beim Eingange in den Zollverein 1⅓ Thlr. pro Ctr., beim Eingange in Frankreich dagegen 10 Procent vom Werthe oder 3 — 4 Thlr. pro Ctr. zahlen, macht die Concurrenz mit den besonders in Holland gegründeten, sehr bedeutenden Actiengesellschaften für Stearinfabrikation im Auslande ganz unmöglich und erschwert sie im Inlande sehr, zumal wir für Palm- und Cocosöl noch 5 Sgr. Eingangssteuer pro Bruttocentner zu entrichten haben.

Aachen. Die von der belgischen Regierung beabsichtigte Unterdrückung Aachens und mehrerer anderen rheinischen Städte als Transitstationen für die Beziehungen des Zollvereins

nach und von Frankreich bedroht das diesseitige Speditionsgeschäft mit erheblichen Nachtheilen und steht im Widerspruch mit § 1 des Vereinbarungsprotokolls vom 28. März 1863 zum Schifffahrts-Vertrage zwischen Preussen und Belgien vom nämlichen Tage.

Eupen. Der Vertrag mit dem in neuem Aufschwunge begriffenen Italien gereicht der Kammer zu grosser Befriedigung, ebenso der Abschluss der Verträge mit Belgien und Grossbritannien, dessen Colonien dem deutschen Gewerbfleisse ein grosses Feld zur Ausbeute bieten. . . . Unbedingt förderlich für Handel und Gewerbe wäre auch ein Handelsvertrag mit Norwegen und Schweden, welches durch zeitgemässe Reformen in volkswirthschaftlicher Beziehung aus seiner Stabilität getreten ist. . . . Nordamerika hat leider der grossen Kriegslasten wegen seine schon feindseligen hohen Zölle noch erhöht und dadurch den Verbrauch europäischer Fabrikate auf seinem Gebiete ausserordentlich beschränkt.

Koblenz. Bezüglich fernerer Handelsverträge mit der Schweiz, den Niederlanden, Spanien und Schweden verweist die Kammer auf die Beschlüsse des jüngsten Handelstages.

Trier. Die Abschlüsse von Handelsverträgen mit fremden Staaten sind der heimischen Industrie ein Impuls für den Fortschritt der Fabrikation und die Ausdehnung der Speculation. Die bisherigen Verträge dieser Art haben jedoch den vermutheten, momentan bemerkbaren Umschwung im Inlande nicht gebracht; denn Aus- und Einfuhr änderten sich nicht wesentlich.

a. Der Zollverein insbesondere.

Preussen. Königsberg. Die Erneuerung der Zollvereins-Verträge wird an und für sich freudig begrüsst; zu bedauern ist nur, dass die Verfassung des Vereins die alte mit dem *liberum veto* geblieben und eine Reform zur Zeit wenig wahrscheinlich ist.

Danzig. Leider hat die Erneuerung der Zollvereins-Verträge auf weitere 12 Jahre die so nothwendige Reform der Verfassung des Vereins erschwert; vielleicht gelingt es aber den Bemühungen der k. Staatsregierung, dieselbe möglichst bald noch vor Ablauf dieser Periode durchzusetzen.

Pommern. Stettin. Die baldmöglichste Aufnahme der Elbherzogthümer in den Zollverein liegt in beiderseitigem Interesse.

Schlesien. Breslau. Wie es bereits gelegentlich der Handelsverträge mit Frankreich und Italien geschehen, werden die allgemeinen wirthschaftlichen Interessen endlich auch eine rationelle Reform der Zollvereins-Verfassung, insbesondere die Beseitigung des *liberum veto* durch Anerkennung des der Grösse und der Einwohnerzahl der Vereinsstaaten entsprechenden Princips erzwingen. Möge Preussen bald die Initiative zu den erforderlichen Reformen ergreifen. Der neue Tarif, wenn er den Verkehr auch noch vielfach erschwert, hat doch mit dem Differenzialsystem gebrochen, indem er alle Nationen gleich behandelt und nach vielen Richtungen hin Zollermässigungen enthält. Indessen ist er noch mehrfach von den Einwirkungen des Schutzsystems zu reinigen, so dass den Zollsätzen lediglich das finanzielle Interesse zu Grunde liegend bleibt. Vor Allem sind die den inneren Verkehr hemmenden Uebergangsabgaben für Tabak, Bier, Branntwein u. s. w. schon aus Rücksicht auf die gesteigerte ausländische Concurrenz baldigst zu beseitigen; ohne allen Verzug dürften wenigstens vorläufig die Transitformalitäten für diese Artikel wesentlich zu vereinfachen seien. . . . Die Gründe, welche anfänglich für das Hannover und Oldenburg zugestandene Zollpräcipuum bestanden, haben der Ansicht der Handelskammer nach aufgehört; auf die Beseitigung desselben sollte daher Bedacht genommen werden. Ebenso sind die Mängel des Zollvertrages mit Bremen vom Jahre 1856 bei der Erneuerung leider noch bestehen geblieben. . . . Der von Mecklenburg unterm 9. Juni 1865 abgeschlossene Vertrag mit Frankreich isolirt jenes Land vom gemeinschaftlichen deutschen Wirthschaftsgebiete noch mehr und erschwert ihm die Theilnahme am Zollverein für die laufende Periode, indem der Art. 18 jenes Vertrages das Maximum der Eingangszölle Mecklenburgs Frankreich gegenüber mehrfach unter die für den Zollverein geltenden Sätze festsetzt. Dadurch werden sowohl die wirthschaftlichen wie die nationalen Interessen Mecklenburgs so gut wie Deutschlands überhaupt verletzt. . . . Mit dem hoffentlich bald erfolgenden Beitritte der Elbherzogthümer zum Zollverein werden auch Hamburg und Lübeck sich zum Abschlusse von Verträgen mit letzterem genöthigt sehen, wobei hoffentlich die Fehler der Vereinbarung mit Bremen vermieden werden.

Sachsen. Magdeburg. Das volkswirthschaftliche und nationale Interesse gebietet den Anschluss der Herzogthümer Lauenburg, Schleswig und Holstein an den Zollverein, und das in denselben nur zu sehr betonte particularistische Interesse darf solcher Forderung nicht gegenüber gestellt werden. Die sogenannte Creditauflage, welche den Waaren-Empfängern und -Beziehern in Schleswig-Holstein gestattet, die eingeführten, einer zollamtlichen Untersuchung unterworfenen Waaren auf ihre Privatspeicher zu nehmen, während die Zahlungsfrist erst eintritt, wenn die Waare in den inneren Consum übergeht, aber erlischt, wenn die Waare wieder ausgeführt wird, wird sich mit dem in einem grösseren Zollverbande gebotenen strafferen Wesen allerdings nicht in der Ausdehnung wie dort festhalten lassen. Eher scheint eine besondere Berücksichtigung der Verhältnisse geboten, etwa für den Verkehr des mit Hamburg eng verknüpften Altona's, wenigstens solange Hamburg nicht zum Zollverein gehört, und für die Revenuentheilung während der Dauer der jetzigen Zollvereins-Periode. Bei der Berechnung eines Präcipuums in Bezug auf die Vertheilung der Zollintraden wäre aber zu berücksichtigen, dass für mehrere wichtige Artikel, z. B. Bau-, Brenn- und Nutzholz, Steinkohlen, Eisen, Manufacturwaaren, den Consumenten durch Annahme des niedrigeren Zollvereins-Tarifs bereits eine Erleichterung zu Theil würde, ein hieraus entstehender Ausfall der fiscalischen Einnahme also eine Entschädigung nicht rechtfertigt. Auch genössen die dortigen Consumenten eine grosse Entlastung dadurch, dass sie viele im Zollverein producirte Artikel künftig ganz zollfrei einführen und ihre eigenen Erzeugnisse ebenso nach dem Zollvereins-Gebiete ausführen könnten. . . . Durch seinen Handelsvertrag mit Frankreich vom 9. Juni 1865, worin es sich verpflichtet, für die zwölfjährige Dauer desselben keinen Einfuhrzoll über einen Thaler pro Centner zu erhöhen, hat sich Mecklenburg-Schwerin den Eintritt in den deutschen Zollverein ohne Zustimmung Frankreichs zur Unmöglichkeit gemacht.

Westfalen. Bielefeld. (Siehe Gladbach.)

Rheinland. Lennep. Die zur Erhaltung des Zollvereins zu überwindenden Schwierigkeiten haben bewiesen, dass die Grundgesetze desselben, namentlich die zu Beschlüssen erforderliche Einstimmigkeit, der heutigen Lage nicht mehr entsprechen; hoffentlich geschehen noch vor Ablauf des neu geschlossenen Vertrages die nöthigen Schritte zur Reform.

Elberfeld. Die durch die neueren Handelsverträge geschaffene handelspolitische Reform wird ihre mächtige Wirkung auf die Hauptvölker des europäischen Continents nicht verfehlen. Während England und Frankreich sich ein paar Jahrhunderte hindurch einer festen, wenig unterbrochenen, wahrhaft praktischen und nicht leicht durch abstracte Theorien irregeleiteten Handelspolitik erfreuten, wurde die Industrie Deutschlands nur durch kümmerliche Mittel und einen sehr unvollkommenen Schutz unterstützt und verdankt, was sie ist, unseren individuellen Kräften, der deutschen Arbeitsamkeit und Sorgfalt. Diese Thatsache bürgt für die wirthschaftliche Zukunft des Vaterlandes inmitten des bevorstehenden harten Concurrenzkampfes. . . . Die Aufnahme der Elbherzogthümer in den Zollverein ist eine handelspolitische Nothwendigkeit. Die Bedeutung aller Schiffahrts-Verträge, welche der Zollverein und Preussen künftig abschliesen, ist in hohem Grade an die Seestellung Preussens gebunden, welche sich nur durch den Besitz der Häfen der Herzogthümer entwickeln kann; diese müssen der Stützpunkt für unsere transatlantische Handelspolitik werden.

Solingen. Bedauert wird, dass bei der jetzigen Organisation des Zollvereins die Launen einiger kleinen Regierungen hinreichen, die guten Absichten der natürlichen Führer des Verbandes zu hintertreiben, erstrebte Verbesserungen aufzuhalten und das Gesammtinteresse somit empfindlich zu schädigen.

Mühlheim. Damit für die Zukunft das Dasein des Zollvereins nicht wieder in Frage gestellt werde, ist eine Consti-

tairung desselben erforderlich, welche durch das Veto eines einzelnen Mitgliedes nicht mehr gefährdet werden kann.

Gladbach. Der wohl sicher zu erwartende Anschluss der Elbherzogthümer an den Zollverein hat hoffentlich auch denjenigen Mecklenburgs zur Folge, damit die ganze Ost- und Nordsee-Küste dem Verbande angehört.

Köln. Da keine der Regierungen des Zollvereins die Initiative zur Reorganisation des Zollvereins ergreifen zu wollen scheint, wäre zu wünschen, dass der bleibende Ausschuss des deutschen Handelstages einen Plan dazu ausarbeitete und dem nächsten Handelstage vorlegte.

β. Oestreich.

Preussen. Königsberg. Der Handelsvertrag mit Oestreich hat, abgesehen von seinem Einflusse auf den Zollvereins-Tarif, für Königsberg nur theoretisches Interesse in Betreff des angehängten Zollcartells, welches eine vollständige Zusammenstellung aller Bestimmungen über Grenzcontrole enthält, die einem fremden Staate nie zugestanden werden sollten.

Pommern. Stettin. Die zum Theil ausserordentliche Steigerung der östreichischen Eingangszölle hat die deutsche Industrie sehr geschädigt; so sind z. B. Seidenfabriken, welche auf den Absatz nach Oestreich angewiesen waren, dadurch fast zum völligen Stillstande gezwungen worden. Eine Abhilfe wenigstens für einzelne Artikel lässt sich nur aus den Handelsverträgen Oestreichs mit England und Frankreich hoffen, da der Vertrag vom 11. April dem Zollverein das Recht der meistbegünstigten Nation sichert.

Brandenburg. Berlin. Mit dem am 16. December vollzogenen Abschlusse seines Handelsvertrages mit England brach Oestreich vollständig mit seinem bisherigen System, wonach es den Anschluss an die westeuropäischen Verträge nicht nur selbst verweigerte, sondern auch den Zollverein Jahre lang zu verhindern gesucht hatte, solchen Anschluss zu erreichen. ... Das unumgängliche Fallenlassen der früheren Differenzialzölle zwischen Oestreich und dem Zollverein hat allerdings namentlich die Seiden- und Eisenindustrie des letzteren geschädigt, kann aber nur eine Ausgleichung dadurch finden, dass Oestreich seine Zölle künftig allgemein weiter herabsetzt. Besondere Begünstigungen mit Opfern der Autonomie Preussens im Zollverein zu erreichen, kann dagegen nie wieder unsere Absicht sein. ... Zu dem Missverhältniss, dass der Centner gebleichte Leinenwaaren von Oestreich mit 16⅔ bis 30 Thlr. verzollt wird, während der Zollverein nur 10 erhebt, kommt noch der missliche Umstand, dass der diesseitige Eingangszoll für rohes Garn von ½ auf 2 Thlr. erhöht wurde, während rohe, ungebleichte Leinwand auf einer Strecke der östreichisch-schlesischen Grenze frei in den Zollverein eingeht. Letzterer spinnt aber nicht so viel Garn wie er verbraucht, und bezieht deshalb namentlich leichtere Sorten vielfach aus östreichischen Spinnereien. Der schlesische Fabrikant ist nun wegen obiger Zollverhältnisse genöthigt, die böhmischen Garne gleich in Oestreich weben zu lassen oder das Rohleinen dort zu kaufen. In beiden Fällen entgeht unserer Zollcasse die Einnahme, die sie von einem mässigen Garnzoll haben würde; der Fabrikant aber hat den Nachtheil, der aus der unregelmässigen Qualität der gekauften Leinen, namentlich auf entfernteren Absatzmärkten, erwächst, oder die Unbequemlichkeit, eine Factorei auf fremdem Gebiet halten zu müssen.

Schlesien. Görlitz. Durch die mit dem 1. Juli eingetretene Erhöhung des östreichischen Einfuhrzolles für Eisen auf 10 Sgr. pro Ctr. wurde die Concurrenz mit den östreichischen Industriellen unmöglich. Da das schlesische Eisen aber bereits in Sachsen der Concurrenz Rheinland-Westfalens begegnet, so wirkt die Verschliessung der böhmischen Grenze äusserst nachtheilig auf den Absatz.

Hirschberg. Unsere Leinenfabrikation hat der Handelsvertrag mit Oestreich geschädigt. Da rohe Garne seit Juni mit 2 Thlrn. pro Ctr. versteuert werden, alle rohen fertigenLeinen von Oestreich aber ganz steuerfrei eingehen, so werden viele Fabrikanten, indem sie rohes böhmisches Maschinengarn zu hiesigen Fabrikaten nicht gut entbehren können, sich besser stehen, wenn sie die rohen Leinen in Böhmen fertigen lassen. Bei Geschäftsstockungen dürfte den hiesigen Webern der dadurch entstehende Verlust an Arbeit sehr fühlbar werden. ... Strohpapier, indem es nach Oestreich 1 Thlr. pro Ctr. Eingangszoll entrichten muss, hat den höchst wichtigen Absatz nach diesem Lande gänzlich eingebüsst.

Breslau. Der Verkehr mit Oestreich ist durch die Zollerhöhungen, welche der Vertrag vom 11. April für zahlreiche Artikel geschaffen hat, sehr erschwert worden. Der neue Tarif Oestreichs beruht keineswegs auf dem Princip des Freihandels und hat die Folge, dass die preussische Industrie den grössten Theil der Kosten für die östreichische Finanzwache an den Grenzen entrichtet. Besser wäre der Vertrag gar nicht zu Stande gekommen und Oestreich dadurch schneller gezwungen worden, sich dem handelspolitischen System des westlichen Europas anzuschliessen, weil sonst bei Zöllen, welche einem Einfuhrverbot gleichkommen, der Handel andere Wege, ähnlich wie gegenüber dem russischen Prohibitivsystem, gesucht und gefunden haben würde. Gleichwohl enthält der Vertrag gegen den vom Jahre 1853 den Vortheil, dass das Differenzialzoll-System aus ihm entfernt ist und der Zollverein auf dem Fusse der meistbegünstigten Nation behandelt werden muss; der englisch-östreichische Vertrag bringt ihm in Folge davon bereits Vortheile. Wichtig ist ferner, dass nach Art. 25 Preussen resp. der Zollverein darüber zu entscheiden hat, ob und welche Schritte nach der „allgemeinen deutschen Zolleinigung" hin zu thun sein werden. ... Die Verordnung vom 4. November, welche die Gewerbe-Legitimationskarten im Zollverein abändert, bahnt auch eine Erleichterung des Verkehrs diesseitiger Gewerbtreibender in Oestreich an, insofern eine einzige Legitimationskarte für das Gebiet des Zollvereins und Oestreichs genügt.

Sachsen. Magdeburg. Ueber den Werth des mit Oestreich eingegangenen Zollvertrages sind die Ansichten sehr getheilt. Ohne seinen Abschluss würde der Zollverein statt des vereinbarten Tarifs, welcher in einzelnen Punkten allerdings leider höher als der früher geltende ist, nach dem in Oestreich geltenden allgemeinen Tarif behandelt werden und demnach noch höhere als die im Vertrage festgesetzten Zölle entrichten müssen. Leider ist wiederum der Vorbehalt, dass in Verhandlungen über die Frage der allgemeinen deutschen Zolleinigung getreten werden soll, in den Vertrag aufgenommen.

Westfalen. Bielefeld. Der am 1. Juli in Kraft getretene Handelsvertrag mit Oestreich vom 11. April hat dem Zollverein und insbesondere den Provinzen Rheinland und Westfalen wesentliche Nachtheile gebracht und mit Recht eine allgemeine Missstimmung hervorgerufen, welcher auch die Kammer in besonderen Anträgen Ausdruck gab. Sie befürwortet wiederholt die in § 25 des Vertrages vorgesehene Erneuerung der Unterhandlungen mit Oestreich unter Mitwirkung von sachverständigen Commissarien, um die vielen Beschwerden des Zollvereins zu beseitigen.

Hagen. Wären die Betheiligten der verschiedenen Industriezweige um ihr Urtheil in Bezug auf Zollsätze und andere Festsetzungen des Zollvertrages mit Oestreich gefragt worden, bevor derselbe zum Abschluss gelangte, so würden namentlich die Vertreter unserer metallurgischen Industrie nicht verschwiegen haben, dass viele ihrer Erzeugnisse in Folge der stipulirten Zollsätze nicht mehr nach Oestreich verführt werden könnten. Aber auch der Eingangstarif hat ganz erhebliche Mängel. So bezieht unsere Knopfindustrie die nur in Böhmen hergestellten Glasknopf-Steine in grossen Quantitäten und muss jetzt 4 statt der früheren 3½ Thlr. pro Ctr. Zoll bezahlen, worunter ihre Concurrenzfähigkeit auf überseeischen Märkten leidet; eine Ermässigung dieses Zollsatzes auf 15 Sgr. pro Ctr. wäre für die preussische Knopfindustrie von erheblichem Nutzen.

Rheinland. Elberfeld. Der östreichische Eingangszoll auf gefärbte Garne ist durch den Vertrag von 2½ auf 13½ fl. erhöht worden, so dass der Absatz derselben nach diesem Lande, welcher im Jahre 1864 noch rund 3½ Millionen fl. ausmachte, fast ganz verloren ist. Die Rothfärbereien der Rheinprovinz fertigen jährlich über 100 000 Ctr. Garn und sind zur grösseren Hälfte dieser Production auf den Export angewiesen; der durch jene Zollerhöhung entstehende Nachtheil liegt daher auf der Hand. Bei den im Art. 25 des Vertrages vorgesehenen nachträglichen Verhandlungen wird hoffentlich auf eine Modifica-

tion des neuen Zollsatzes Bedacht genommen. . . . Die östreichischen Zölle auf Eisenfabrikate betragen seit Abschluss des Vertrages bis zu 60 und 70 Procent vom Werthe, so dass an einen Export dieser Waaren nach Oestreich und Venetien nicht mehr zu denken ist.

Solingen. Die mit Oestreich vereinbarten neuen Zollsätze haben auch mehrere Erzeugnisse hiesiger Gegend empfindlich betroffen und dem Verkehr mit diesem Lande Abbruch gethan. Besonders stellt der neue Tarif geringere Eisenwaaren so ungünstig, dass an eine weitere Ausfuhr nicht zu denken ist. Die betreffenden Fabrikanten bitten deshalb dringend um Wiederherstellung der alten Tarifsätze.

Düsseldorf. Einzelne Positionen des Tarifs zu dem Vertrage mit Oestreich belasten die betreffenden Fabrikationszweige auf das Härteste. So sind u. A. die Gründe für die Erhöhung der Zölle von ordinären Eisen von 1 auf 1½, Eisenblech von 1½ auf 2½, groben Eisenwaaren von 3 auf 4½, von feinen Eisenwaaren von 4½ auf 12, feinen, undichten Baumwoll-Waaren von 45 auf 70, gefärbten Baumwoll-Garnen von 2½ auf 13½, Seidenwaaren von 120 auf 262½, feinen, undichten Wollwaaren von 45 auf 70, Goldleisten von 2 auf 12, Kratzen von 2 auf 12, Ultramarin von 0 auf 5 Gulden um so weniger abzusehen, als der Vertrag nirgend zeigt, welche Compensationen etwa die zwingende Nothwendigkeit bedingt haben könnten, lebensfähigen, blühenden Industrien das Opfer des gänzlichen Verzichtes auf den gerade für sie so wichtigen östreichischen Markt aufzuerlegen. Die Kammer spricht den Wunsch aus, das k. Ministerium wolle sämmtliche preussischen Handelscorporationen zu Gutachten über die bisherigen Wirkungen des deutsch-östreichischen Handelsvertrages veranlassen, sodann aber baldmöglichst mit Oestreich Verhandlungen behufs Beseitigung der in dem Vertrage erkannten Härten und Nachtheile einleiten, sowie thunlich auch auf die zwischen Oestreich und Frankreich, resp. Oestreich und England schwebenden Unterhandlungen einwirken, um eine Ermässigung namentlich der angeführten Tarifpositionen herbeizuführen.

Essen. Die Verhandlungen beim Abschlusse von Handelsverträgen, die Gründe, welche zum Festsetzen der einzelnen Tarifpositionen führen, entziehen sich gänzlich der Beurtheilung des am meisten betheiligten Publicums. Es ist daher nicht zu verwundern, dass man vergeblich ein Motiv dafür sucht, wenn z. B. das Geschäft in Seidenwaaren durch Erhöhung des Zolles von 120 auf 262½ fl. gänzlich vom östreichischen Markte verdrängt, der Absatz von ordinärem Eisenblech, groben Eisenwaaren, feinen Eisenwaaren, feinen und dichten Metallwaaren durch Erhöhung des Tarifs um beziehentlich 33⅓, 50, 166⅔ und 55⅞ % bedeutend erschwert wird. Die Kammer befürwortet deshalb eine baldige Revision der Tarife zu den bestehenden Handelsverträgen.

Mülheim. (Siehe Bielefeld.)

Wesel. (Siehe Bielefeld.)

Krefeld. Der Vertrag vom 11. April 1865 hat die gehegten Erwartungen bitter getäuscht. Der frühere östreichische Zoll auf ganz seidene Stoffe von 120 fl. ist auf 262½ fl. gestiegen und erschwert somit den seit 1853 allmälig gestiegenen Absatz unserer Fabrikate nach diesem Lande in hohem Grade. Aehnliche Einbussen erleiden verschiedene andere Industriezweige durch den Vertrag. Wenn eine Abhilfe nicht auf Grund des Art. 25 desselben, wonach weitere Unterhandlungen vorbehalten sind, erreicht werden kann, so bleibt nur die Hoffnung, dass der östreichisch-französische Handelsvertrag zustande komme und auf Grund des Art. 2 des Vertrages, welcher dem Zollverein alle Zollerleichterungen vorbehält, die künftig anderen Staaten eingeräumt werden, den sehr fühlbaren Verkehrsstockungen ein Ziel setzt.

Gladbach. Seidenwaaren und türkischrothe Garne sind im Handelsvertrage mit Oestreich einer so erheblichen Erhöhung des Eingangszolles unterworfen worden, dass ihre Ausfuhr nach Oestreich dadurch fast prohibirt erscheint.

Köln. Wenn auch durch den Vertrag des Zollvereins mit Oestreich dieser Staat in die Bahnen des Freihandels hinübergeleitet wurde und der neue östreichische Eingangstarif eine wesentliche Ermässigung seiner früheren Zölle erkennen lässt, so ist doch nicht ausser Acht zu lassen, dass viele Artikel des Zollvereins, welche früher besondere Begünstigungen genossen, mit zum Theil wesentlich erhöhten Zöllen belegt worden sind, deren Ermässigung wieder herbeizuführen sein möchte.

Aachen. Zuversichtlich wird der Vertrag mit Oestreich namentlich für die Nähnadel- und übrigen Kurzwaarenfabriken von den erspriesslichsten Folgen sein.

Eupen. Wenn auch die Verhandlungen mit Oestreich einen beide Theile nur halb befriedigenden Zollvertrag zur Folge gehabt haben, woran vorzugsweise die östreichischen Schutzzöllner die Schuld tragen, so lassen doch die steigende Finanznoth des Kaiserstaates und der gewachsene Einfluss der meist freihändlerischen Magyaren grössere Verkehrsbefreiungen daselbst erwarten.

γ. Russland.

Preussen. Tilsit. Lieber mag das russische Schutzzoll-System die Handelsinteressen besonders der Grenzprovinzen Preussens noch länger auf das Aeusserste benachtheiligen, als dass es dem Nachbarstaate gelingen sollte, mittels Abschlusses eines Zollcartells eine preussische Grenzwache zum Schutze jenes verwerflichen Systems zu erhalten. Die Zeit wird und muss auch diese Schranken den neueren Handelsprincipien öffnen, und wenn diese sich erst Bahn gebrochen haben, werden sie hoffentlich auch durch eine unparteiische russische Rechtspflege Unterstützung finden. . . . Den von den Aeltesten angeregten Bemühungen des k. Generalconsulats in Warschau ist es endlich gelungen, für den Grenzverkehr über die polnische Zollstation Ramonischken Erleichterungen zu erwirken.

Insterburg. Selbstverständlich kann ein Handels- und Schifffahrts-Vertrag mit Russland nur dann von Vortheil für uns sein, wenn er auf den Principien der Gegenseitigkeit und mässiger Finanzzölle fusst. Auch in Russland wird sich die Ueberzeugung von der Unhaltbarkeit veralteter, volkswirthschaftlich bereits überall verurtheilter Theorien von künstlichem Industrieschutz und hermetischer Absperrung der Reichsgrenzen mehr und mehr Bahn brechen und die dortige Regierung zu Concessionen im Sinne des Freihandels über kurz oder lang nöthigen.

Memel. Die Aeltesten erwarten, dass vor Abschluss eines Handelsvertrages mit Russland Sachverständige, namentlich aus den Grenzprovinzen, gehört werden. Im Einklange mit der Breslauer Handelskammer bitten sie, niemals in ein sogenanntes Zollcartell mit Russland einzugehen und neben einer genügenden Ermässigung der hohen russischen Zollsätze auch auf die Herstellung eines sichernden Rechtsschutzes in Russland Rücksicht zu nehmen.

Königsberg. Auf die Dauer kann sich das russische Prohibitiv- und Schutzzoll-System der gesammten europäischen Verkehrs- und Handelsentwickelung gegenüber nicht halten. Die Aufhebung der Leibeigenschaft, welche den naturwidrig geförderten Industriezweigen die früheren billigen Arbeitskräfte entzieht, und das immer gebieterischere Interesse der Staatsfinanzen wirken gleichmässig auf die Beseitigung dieses Systems hin. Das k. Ministerium wird daher gewiss nicht ablassen, die Herbeiführung normaler Handelsverhältnisse zu Russland unausgesetzt zu betreiben, wenn auch noch Jahre dazu erfordert werden mögen. Dagegen wäre es einer der grössten Fehler, auf das Bestreben der russischen Regierung einzugehen, die Verhandlungen hauptsächlich auf das Gebiet des Zollcartells hinüberzuleiten. Preussen würde bei dem Abschlusse eines solchen nur die schwer wiegende Verpflichtung übernehmen, das in der Hauptsache unverändert fortbestehende jenseitige Schutz- und Prohibitivsystem mit Aufbietung aller Kräfte seiner Behörden und mit mannigfachen Beschränkungen seiner Staatsrechte aufrecht erhalten zu helfen; denn so lange Russland solche Intentionen hegt, denkt man dort nicht ernstlich an eine wirkliche Tarifreform, welche das wirksamste Mittel gegen einen ausgebreiteten Schmuggel bilden würde. Wo selbst Kaufmannschaften von Seestädten, natürliche Vorkämpfer des Freihandels, in unbegreiflicher Verkennung ihrer wahren Interessen den Schutzzöllen das Wort reden, da kann selbst die aufgeklärteste Regierung, zumal wenn sie erst vor Kurzem den bevorzugten

Classen durch Emancipation der Leibeigenen vorübergehend empfindliche Opfer auferlegt hat, nur mit Bedenken daran gehen, nun auch den lange gepflegten Schutzzoll-Interessen grosse, freilich für das Gemeinwohl höchst nützliche Opfer zuzumuthen. Zunächst will die russische Regierung es mit einer vorläufig für die Dauer von 2 Jahren bestimmten Reorganisation ihrer Grenzämter versuchen, welche im Wesentlichen auf die Concentrirung des Handelsverkehrs auf wenigere und deshalb besser zu controlirende Hauptämter hinausläuft. Für die Interessen Königsbergs dürfte diese Maassregel augenblicklich ziemlich gleichgiltig sein. Die uns zunächst angehenden russischen Grenzämter Polangen, Tauroggen, Georgenburg, Wirballen und Wincenta bleiben Zollämter erster Classe. Nur ist zeitig dafür Sorge zu tragen, dass mit Vollendung der ostpreussischen Südbahn auch Lyck gegenüber ein russisches Zollamt gleichen Ranges errichtet wird, und ein gleiches ist Neidenburg gegenüber zu wünschen, da die Strecke von Wincenta bis Alexandrowo, d. h. fast die ganze Südgrenze unserer Provinz bis zur Weichsel, zu ausgedehnt ist, um ein jenseitiges Zollamt erster Classe entbehren zu können. (Siehe auch Postwesen, Schienenwege und Wasserstrassen.) . . . Ueber die Auslegungen des russischen Zolltarifs durch das jenseitige Grenz-Zollamt Wirballen wird vielfach geklagt. So sollen z. B. Fabrikate aus Kupfer und Messing, welche mit 4 Rubel pro Pud tarifirt sind, zuweilen 30 Kopeken pro Pud bezahlen, Schraubstöcke in letzter Zeit mit 4, Ambosse mit 1 Rubel pro Pud verzollt werden müssen, obwohl Handwerkszeug tarifmässig auf der Landgrenze nur 50 Kopeken pro Pud zu entrichten hat. Eine Privatbeschwerde bei dem betreffenden k. Zolldirector blieb unbeantwortet. . . . Für Manufacturwaaren u. A. betragen die russischen Zölle 40—100 Procent des Werthes, so dass sich von hier bezogene Manufacturwaaren in Russland durchschnittlich 66⅔ Procent höher stellen als hier. Bei solchen Zöllen bleibt der Schmuggel ein nothwendiges Uebel. Die russischen Fabriken von wollenen und halbwollenen Artikeln leisten jetzt schon so Anerkennenswerthes, dass sie durch die Ermässigung der Zölle auf die Zollvereins-Sätze keineswegs zu Grunde gerichtet, sondern nur zu grösserer Vervollkommnung angespornt werden würden. . . . Die Erhöhung des russischen Landzolles für Thee auf den Satz des Seezolles statt der Ermässigung des letzteren auf den bisherigen Satz des ersteren beweist abermals, dass die russische Regierung von dem Uebergange zu einem liberalen Zollsystem noch weit entfernt ist. Die Gleichstellung des Landzolles mit dem Seezolle ist übrigens an und für sich nur gutzuheissen.

Danzig. Im Gegensatze zu den durch den Freihandel angebahnten Fortschritten des internationalen Handelsverkehrs im europäischen Westen, welche eine allgemeine Besserung des Wohlstandes hoffen lassen, werden dem einer grösseren Culturentwickelung so sehr bedürftigen Russland die Segnungen des industriellen und merkantilen Wetteifers durch die engherzigen Besorgnisse der schutzzöllnerischen Partei vorenthalten. Leider hat darunter der preussische Osten, in erster Reihe auch Danzig, mit zu büssen; denn unser Importhandel nach Polen kann nur durch eine ausreichende Ermässigung der hohen Einfuhrzölle Aufschwung gewinnen. Die Hoffnungen, welche sich an die von der k. Staatsregierung angeordneten Ermittelungen über die Einwirkung der russischen Einfuhrzölle auf unseren Handel knüpften, sind durch das Gerücht sehr herabgestimmt worden, die russische Regierung wolle die Eröffnung von Unterhandlungen über den Abschluss eines Handelsvertrages von dem vorherigen Zustandekommen eines Zollcartells abhängig machen, wonach Preussen sich zur Verhinderung des nach Russland betriebenen Schmuggelhandels verpflichte, wozu sich die k. Staatsregierung selbstredend nicht verstehen wird. . . . Der sogenannte Chausseezoll, welcher in Polen für alle auf der Weichsel verschifften Frachtgüter entrichtet werden muss, besteht nach wie vor; die Aeltesten suchten vergeblich durch das k. Generalconsulat in Warschau auf seine Beseitigung hinzuwirken. Eine neue Last erstand unserem Handel dadurch, dass bei Wloclawec eine auf eisernen Kähnen ruhende Weichselbrücke geschlagen wurde, an welcher seitdem ein Zoll für durchfahrende Schiffe und Flösse zur Erhebung kommt. Besonders lästig ist dabei die Art der Besteuerung, wonach für jedes einzelne Stück Holz eines Flosses die Abgabe entrichtet werden muss. Die Aeltesten sind dagegen beim k. Handelsministerium vorstellig geworden. Ferner bildet die eingetretene Verminderung der polnischen Grenzzoll-Aemter ein neues Verkehrshemmniss, denn sie bedingt für viele Kaufleute grössere Umwege, um die transportirten Güter zur Verzollung gelangen zu lassen. Die Aeltesten haben den k. Oberpräsidenten der Provinz ersucht, die russische Regierung zur Wiederherstellung der früheren Zollämter oder wenigstens dazu zu bewegen, dass dem Grenzzoll-Amte zu Leibitzsch gleiche Befugnisse wie denjenigen zu Alexandrowo und Nieszawa beigelegt werden.

Thorn. Sowohl den Angehörigen des russischen Reiches und des Zollvereins wie dem russischen Fiscus würden aus einem gegenseitigen Handelsvertrage, welcher in Russland Verkehrserleichterungen und eine Milderung des Prohibitivsystems brächte, die erheblichsten Vortheile erwachsen. Das jetzige System zwingt den jenseitigen Geschäftsmann, den illegalen Weg des Schmuggels zu betreten, und selbst von den schärfsten Maassnahmen gegen denselben hat Russland einen finanziellen Vortheil nicht zu erwarten, da die hohen Sätze seines Zolltarifs die meisten Handelsartikel derart vertheuern, dass ihr Verbrauch, wenn sie nur auf gesetzlichem Wege importirt würden, sich von selbst erheblich vermindern müsste. Die missliche Finanzlage Russlands dürfte in nicht zu ferner Zeit die dortige Regierung trotz der Bestrebungen der Schutzzöllner zur Annahme des Freihandelssystems zwingen. . . . Auf unserem Verkehr mit Polen lasten zwei Uebelstände, deren Beseitigung auf Grund früherer Verträge zwischen Preussen und Russland gefordert werden kann. Der eine derselben ist der Chausseezoll, welcher sowohl von Fuhrwerken, selbst wenn sie keine Chaussee benutzen, als auch von Weichselkähnen sogleich beim Eingange in Polen für jeden Centner Waare erhoben wird. Ferner müssen Kähne und Flösse beim Durchgange durch die im vorigen Jahre bei Wloclawec über die Weichsel geschlagene Schiffbrücke, welche an sich schon die Schiffahrt belästigt, ein Brückengeld zahlen. Bei den Flössen wird von jedem Stück Holz die Abgabe erhoben, so dass zur Steuerlast noch Zeitverlust kommt.

Posen. Posen. Gleich anderen Handelsorganen ist die Kammer gegen den russischerseits beabsichtigten, die diesseitigen Interessen gefährdenden Abschluss eines Zollcartells vorstellig geworden. Inzwischen gab die russische Regierung ihre Absicht zu erkennen, in der Organisation ihrer Zollämter eine unseren Handel benachtheiligende Aenderung vorzunehmen. Die Kammer befürwortete beim k. Provinzial-Steuerdirector, zunächst auf einen Aufschub dieser Reorganisation bis nach Erledigung der Verhandlungen betreffs einer directen Eisenbahn zwischen Posen und Warschau hinwirken zu wollen, und empfahl in Bezug auf den Reorganisationsplan selbst folgende Vorschläge: 1) dass Slupce eine Douane 1. Classe erhalte; 2) dass den Douanen 1. Classe in Slupce und Szczypiorno die Rechte der Begleitschein-Versendung auf Aemter im Innern mit einer einjährigen Verzollungsfrist zugestanden werden; 3) dass die in Peysern herzustellende Douane 2. Classe auch zur Abfertigung von Weinen und Spirituosen, welche auf dem Wasserwege passiren, Befugniss erhalte; 4) dass sowohl an den vorgeschlagenen Zollbarrièren 1. und 2. Classe, wie an den projectirten Uebergangspunkten die Holzausfuhr nach Preussen stattfinden könne; 5) dass die Uebergangspunkte auch für den Personenverkehr mit Pässen und Reise-Utensilien freigegeben werden. Trotz der laufenden Unterhandlungen wegen eines Handelsvertrages hat indess die russische Regierung die Reorganisation einseitig vorgenommen und dadurch die diesseitigen Handelsinteressen empfindlich geschädigt. Die Kammer hat deshalb bei den k. Handels- und Finanzministerien um Hinwirkung auf die Aufhebung der vorgenommenen Maassregeln oder wenigstens darauf, dass das Zollamt Slupce, welches hauptsächlich unseren Verkehr mit Polen vermittelt, in seinen bisherigen Befugnissen erhalten werde. Die Bemühungen der k. Ministerien sind indess leider erfolglos geblieben. Hoffentlich tritt aber auch in Russland das Bedürfniss nach Reformen in der Zoll- und Handels-Gesetzgebung und die Nothwendigkeit eines Systemwechsels bald fühlbarer hervor und lässt den Abschluss eines den beiderseitigen Interessen günstigen Handelsvertrages endlich gelingen.

Pommern. Stettin. Freiere Handelsbeziehungen zu Russland sind für Stettin selbstverständlich von höchsten Werthe. Die einstimmig auf dem Frankfurter Handelstage angenommene Resolution, dass das Zustandekommen eines liberalen Handels-

vertrages für das Interesse beider Länder höchst wichtig sei, ist auch in Russland nicht unbemerkt geblieben, wie die erbitterte Polemik in der russischen Presse gegen die Denkschrift des bleibenden Ausschusses vom Februar 1864 und die Agitationen der Schutzzoll-Partei in Petersburg, Riga und Moskau beweisen. Den deutschen Bestrebungen ist überdies in der englischen Regierung ein wichtiger Bundesgenosse erwachsen. Jedenfalls aber drängt die Gewalt der Thatsachen, namentlich das Reformbedürfniss der russischen Nation und das finanzielle Staatsinteresse die russische Regierung zu einem Systemwechsel in der Besteuerung ihrer Unterthanen.

Brandenburg. Berlin. Augenblicklich sind die Aussichten auf russische Zollreformen zwar gering, allein der ausserordentliche, nicht zu befriedigende Geldbedarf Russlands und die Erkenntniss, dass ohne eine gründliche Zollreform dem unregelmässigen Handel nimmermehr gewehrt werden kann, werden zu durchgreifenden Verbesserungen schliesslich doch die Bahn brechen. Die jüngsten Versuche der russischen Regierung, das Uebel, welches seine Zolleinnahme vielleicht um die Hälfte verkürzt, zu treffen, schädigen nur den regelmässigen Verkehr; die am 1. März 1866 erfolgte Herabsetzung mehrerer Zollämter 1. Classe an der posener und schlesischen Grenze, welche für den legalen Verkehr besonders wichtig waren, auf Zollämter 2. Classe verstopft nur die Zugänge des für den Consum und die Staatscassen Russlands vortheilhaften und zu controlirenden Waarenverkehrs. Die Ausdehnung des Schmuggels beweist weiter nichts, als dass die Prohibitivzölle ganz illusorisch sind, dass sie keine Industrie schützen, und dass die eingeschmuggelten Waaren dem Lande nöthig sind und von ihm gebraucht werden, so sehr sie auch vertheuert sind; wie sehr sich ihr Verbrauch und damit die Zolleinnahmen Russlands bei mässigen Zöllen heben würden, bedarf keines Beweises. Die Ausgleichung in der Leistungsfähigkeit der Völker auf industriellem Gebiete erfolgt heute, wo es nur der Maschine und anstelliger Menschen neben dem allen productiven Ländern bereitwillig zufliessendenCapital bedarf, weit leichter und schneller als früher, die russische Industrie würde daher, durch die ausländische Concurrenz angespornt, derselben bald ebenbürtig werden. Auf die Hoffnung, gegen Concessionen Preussen zur Mithilfe bei der Ueberwachung seiner Grenzen zu bewegen und seinen Tarif aufrecht zu erhalten, muss Russland verzichten. (Siehe Memel.)

Frankfurt a. O. Bei dem grossen Interesse, welches Frankfurt an dem Zustandekommen eines Handelsvertrages mit Russland hat, bittet die Kammer, die k. Staatsregierung möge ihre bisher leider erfolglosen Bemühungen für den Abschluss eines solchen nicht aufgeben.

Sorau. Ohne industrielle Intelligenz kann Russland nie auf gleiche Culturstufe mit dem übrigen Europa gelangen, kann jene aber auch ohne freien Handelsverkehr nicht erlangen. Ein auf Freisinnigkeit beruhender Handelsvertrag liegt daher mindestens ebenso im Interesse Russlands wie Preussens.

Schlesien. Görlitz. Der Kreis Görlitz exportirt nach Russland durch die dritte Hand Wollenwaaren als fertige Kleider, welche indess mit einem Zolle belegt sind, der fast einem Einfuhrverbote gleichkommt und ein legales Geschäft unmöglich macht. Es wird daher die Eingabe der Breslauer Handelskammer vom 18. December dringend befürwortet.

Breslau. Ein Handelsvertrag mit Russland unter der Bedingung des Abschlusses eines Zollcartells, wie ihn Russland verlangen soll, würde unserer Gewerbsamkeit die Kosten für die russische Finanzwache an den Grenzen aufbürden, damit dieses Land seine hohen Zölle behalten und seine Grenzen schützen kann, zugleich aber auch den Zeitpunkt hinausschieben, wo die Handelsbeziehungen auch mit Russland im Geiste der Handelsfreiheit geordnet werden. . . . Zu den vielen Hemmnissen des Handelsverkehrs mit Russland trat im Laufe des Jahres noch das weitere, dass nach dem russischen Zolltarif vom 23. Mai mehrere Handelsartikel nur über die drei Haupt-Zollämter Thorn, Ostrowo und Myslowitz eingeführt werden können. Ein Antrag beim k. Handelsministerium auf Beseitigung dieser Verkehrserschwerung blieb unbeantwortet. . . . Mittels Ukas vom 5. Januar 1866, welcher am 1./13. März in Kraft treten soll, ist eine Beschränkung der Befugnisse der russischen Grenz-Zollämter beabsichtigt. Diese Maassregel bedroht die Interessen Breslau's und Schlesiens in höchst bedenklicher Weise, weshalb die Kammer beim k. Handelsministerium beantragte, deren Aufhebung zu veranlassen.

Sachsen. Magdeburg. Wenn Russland die Zumuthung eines Zollcartells an den Zollverein erhebt, so heisst dies nichts anderes, als dass wir für einen unter dem Namen von russischen Eingangsabgaben von uns erhobenen Tribut gewissermaassen selbst das Incasso übernehmen, dass wir mit der Daniederhaltung und Schädigung unseres Gewerbfleisses die Einkünfte Russlands aus den Zollintraden erhöhen, dass wir die stärkste Waffe, welche uns gegen das russische Prohibitiv- und Schutzsystem zu Gebote steht, freiwillig aus der Hand legen sollen.

Halle. Ein Handelsvertrag mit Russland, bei dem es weniger auf einige gegenseitige Vortheile im Waarenbezuge, als vielmehr auf Annahme eines mit dem westeuropäischen System der internationalen Arbeitstheilung übereinstimmenden Tarifs abgesehen wäre, würde eine der dankenswerthesten Aufgaben für die Thätigkeit der k. Staatsregierung sein. Russland wird zwar der Reform seines seit mehr als 40 Jahren befolgten Protectionssystems grosse Schwierigkeiten entgegenstellen, allein die Strenge und Höhe seiner Zölle war doch so gross, dass sich die russische Regierung in den letzten 10 Jahren genöthigt sah, den Wünschen ihrer eigenen Bevölkerung nach Beschränkung der Verbote und nach Ermässigung einzelner Zölle Beachtung zu schenken. Wenn hierzu seine ersten vorzugsweise dem Westen zugewendeten Eisenbahnen die nächste Veranlassung gaben, so lässt sich erwarten, dass die Vollendung des Schienennetzes, welches ausser Warschau, Riga, Petersburg, Moskau und Nischnei-Nowgorod auch Kasan, Saratow, Astrachan, Asow, Charkow, Kiew und Odessa verbinden wird, die russische Regierung von der Unhaltbarkeit ihres Protectionssystems überzeugen und zwingen wird, in freundlichere Beziehungen zum europäischen Westen zu treten. Inzwischen dürfte es sich empfehlen, Geschäftsleute von umfassender Erfahrung und von der nöthigen formalen Bildung, an welchen es in den Provinzen Preussen, Schlesien, Posen und in Berlin nicht mangeln wird, lediglich als Privatleute nach Russland mit dem Auftrage zu senden, Enquêten für bestimmte Handelszweige anzustellen und im unmittelbaren Verkehr mit dortigen Geschäftsmännern jene Materialien zu sammeln, die erforderlich sind, um dem russischen Handels- und Fabrikstande zu beweisen, dass ihm die Annahme eines auf liberalen Grundsätzen beruhenden Zollsystems nur von Vortheil ist, dass die ganze Bevölkerung besser gestellt sein wird, wenn die westlichen Handelsvölker auf den russischen Producten- und Rohstoffmärkten auftreten, dass durch die damit verbundene Herbeiziehung fremder Capitalien vortheilhaft auf die Verbesserung der gestörten russischen Valuta eingewirkt wird, und dass endlich die Zolleinnahme der russischen Regierung sowohl durch den Wegfall des ausgedehnten Schmuggels und durch die Verminderung der Grenzbewachung, als durch die Zunahme des Verkehrs namhaft erhöht werden müssen. Die russische Handelswelt wird nur von falschen, durch lange Gewohnheit gehaltenen Meinungen beherrscht, welche zu widerlegen die Aufgabe einer sachverständigen und wohl organisirten deutschen Propaganda ist, die sich über das ganze Reich verbreitet und durch Wort und Schrift die Nachtheile des bisherigen Systems darlegt.

Westfalen. Bielefeld. Zunächst sind die Sonderinteressen der bevorzugten Minderheit in Russland noch zu mächtig, um sich den Forderungen des Gesammtinteresses willig zu fügen; auf die Dauer aber muss die russische Regierung zu der Ueberzeugung gelangen, dass die materielle Entwickelung und die Besserung der Finanzen Russlands seinen Anschluss an das freie Verkehrsfeld Europas erheischen, wodurch allein die grossen inneren Kräfte des weiten Reiches productiv werden können. Angesichts des aufgeklärten Voranschreitens der russischen Regierung auf der Bahn freier Entwickelung werden die fortgesetzten Bemühungen der k. Staatsregierung, einen Handelsvertrag mit diesem Reiche anzubahnen, gewiss zum Endziel führen.

Hagen. Es steht zu erwarten, dass Russland in Zukunft ernstlich darauf bedacht sein wird, seine Valuta und seine in mancher Hinsicht noch mangelhafte Rechtspflege zu verbessern. Bei billigeren Bahnfrachten und einem bestehenden Handelsvertrage würden wir dann ein bedeutendes Geschäft nach Russland machen.

Bochum. Schon eine angemessene Ermässigung der russischen Eingangszölle würde dem deutschen Exportgeschäft einen riesenhaften Aufschwung bringen als Ersatz für die Nachtheile, welche der französisch-belgische Handelsvertrag für manchen diesseitigen Industriezweig im Gefolge haben wird.

Rheinland. Elberfeld Früher oder später wird mit Russland eine Vereinbarung zu Stande kommen müssen, welche uns seine Rohstoffe zugänglicher macht und einen ausgedehnteren Markt für unsere Fabrikate schafft. Bei seiner kolossalen Ausdehnung sieht dieses Reich der gewaltigsten Entwickelung entgegen, ein Handelsvertrag mit demselben ist daher für Deutschland überaus wichtig. Anderseits liegt es in Russlands Hand, durch eine entsprechende Ermässigung seines Zolltarifs dem ausgedehnten Schleichhandel an seiner langen Grenze zu begegnen; der Abschluss eines Zollcartells ist gegen Preussens Interesse. ... Zündhütchen werden nach dem russischen Zolltarif zu denjenigen Waaren gezählt, welche ihrer Explosionsfähigkeit halber nur mit jedesmal dafür eingeholter Erlaubniss eingeführt werden dürfen. Eine derartige, auf veraltetem Vorurtheil beruhende Beschränkung der Einfuhr dieses Artikels besteht sonst nirgends, weshalb die k. Staatsregierung ersucht wird, sich um Abschaffung dieser Bestimmung zu verwenden.

Solingen. (Siehe Frankfurt a. O.)

Düsseldorf. (Siehe Essen.)

Essen. Russland muss sein ausgedehntes Gebiet schliesslich dem Handel des Westens ebenso öffnen, wie seinem Reichthum an Producten den Absatz nach dem Westen erschliessen. Die dort von Monopolen aller Art Vortheil ziehende Classe kann den Fortschritt der Cultur nicht aufhalten. Der russisch-deutsche Handelsvertrag ist deshalb dort wie hier ein Gegenstand lebhafter Agitation geworden und wird schliesslich zu Stande kommen.

Mülheim. Das endliche Zustandekommen eines Handelsvertrages mit Russland ist nicht zweifelhaft; selbst die Besiegung des Monopols in Frankreich erforderte eine lange Zeit.

Wesel. Insbesondere für unsere Eisen- und Stahlwaaren-Industrie wäre die Beseitigung der einem grösseren Export nach Russland entgegenstehenden hohen Eingangszölle und lästigen Zollformalitäten dieses Landes auf dem Wege eines Handelsvertrages von grossem Vortheile.

Krefeld. (Siehe Frankfurt a. O.)

Aachen. Das Zustandekommen einer Handelsvereinbarung mit Russland ist von besonderer Wichtigkeit. Von hier aus werden u. A. Tuche und Nähnadeln in grosser Menge dorthin versendet; sobald die Zollverhältnisse einen freien Verkehr nach Russland gestatten würden, dürfte sich der Handel mit diesem unermesslichen Reiche verdreifachen. Befürwortet wird, dass die bei den betreffenden Verhandlungen proponirten Zollsätze vor der Vereinbarung den Handelskammern zur Begutachtung unterbreitet werden.

Eupen. Durch Aufhebung der meisten Ausgangszölle hat Russland zwar den Anfang zu einer handelsfreieren Richtung gemacht, jedoch befindet es sich trotzdem noch zum Nachtheil der Volksinteressen in einer fast totalen commerciellen Isolirung.

δ. England.

Pommern. Stettin. Eine baldige Revision der Tarifpositionen des Handelsvertrages mit England ist durchaus geboten. Namentlich wird bedauert, dass der englische Eingangszoll von 1 sh. pro Quarter fremdes Getreide nicht beseitigt und dass derjenige auf zollvereinsländische Sprite nicht unerheblich höher ist als die englische Consumtionssteuer für einheimisches Fabrikat.

Brandenburg. Berlin. Es scheint bei den Handelsvertrags-Verhandlungen der k. Staatsregierung mit Grossbritannien nicht gelungen zu sein, den sehr hohen Zuschlag von 5 pence pro Gallon, welchen dasselbe von ausländischem Sprit neben der englischen Consumtionssteuer von Spiritus (10 sh. pro Gallon) erhebt, zu beseitigen. Durch diesen Zuschlag wird der dortige Markt dem preussischen Sprit verschlossen.

Schlesien. Breslau. Der englische Eingangszoll für Spiritus und Sprit wirkt wie ein Schutzzoll; seine nachträgliche Ermässigung ist höchst wünschenswerth.

Sachsen. Magdeburg. Der im März 1865 von der Kammer gestellte Antrag wegen Beseitigung des Schutzzolles, den England zu Gunsten seiner einheimischen Industrie vom Spiritus und Sprit erhebt, hat keine Berücksichtigung gefunden.

Halle. Wesentliche Veränderungen sind durch die Verträge mit Grossbritannien nicht eingetreten. Der englische hohe Zoll auf Spirituosen, sowie die Reservirung von Fischerei-Revieren mit deren Gerechtigkeiten und der Cabotage in vielen britischen Colonien lassen sich nicht füglich mit dem von England ausgegangenen System des internationalen Freihandels vereinigen. Wie früher bei der Navigationsacte, so dürfte sich auch hinsichtlich dieser Vorbehalte zeigen, dass deren Aufhebung die britische Rhederei nicht benachtheiligen würde.

ε. Frankreich.

Preussen. Tilsit. Die Aeltesten erkennen den Handelsvertrag mit Frankreich als einen wesentlichen Schritt zur Durchführung der Freihandelsprincipien dankbar an.

Königsberg. Die Verträge mit Frankreich interessiren den hiesigen Platz nicht allzusehr; zu bedauern ist die Ungleichheit in der Behandlung der Schiffe auf beiden Seiten, welche die Zollvereins-Häfen mit umfangreicher Rhederei merklich benachtheiligt. Von den Misslichkeiten der französischen Werthzölle und dem Vorkaufsrechte der französischen Zollverwaltung mit nur 5% Zuschlag zu dem declarirten Werthe wird Königsberg wenig betroffen, da die meisten seiner Ausfuhrartikel nicht nach dem Werthe tarifirt sind.

Danzig. Der Handelsvertrag mit Frankreich hat bereits eine vermehrte Zufuhr derjenigen Colonialwaaren bewirkt, deren Einfuhrzölle ermässigt oder aufgehoben sind; dagegen blieben die Erwartungen eines günstigen Einflusses des Vertrages auf das Spiritusgeschäft unerfüllt. Unverkennbar hat auch der Schifffahrts-Vertrag bereits vortheilhaft gewirkt. Unbillig ist übrigens die Bestimmung des Art. 1 desselben, wonach die Schiffe der Zollvereins-Staaten, wenn sie von ausserdeutschen Häfen kommend in französische einlaufen, für den Ein- und Ausgang 1 Frc. pro Tonne zahlen müssen, während französische Schiffe in den Zollvereins-Häfen unter allen Umständen vom Tonnengelde befreit sind. Die Beseitigung dieses Missverhältnisses dürfte gewiss zu erreichen sein.

Pommern. Stettin. Die Vortheile des französischen Handelsvertrages traten in der kurzen Zeit seines Bestehens noch wenig hervor; insbesondere liefen wenig französische Schiffe in unseren Hafen ein, während ungeachtet des Vertrages die diesseitigen Schiffe in französischen Häfen noch immer dadurch benachtheiligt sind, dass sie ein Tonnengeld von 1 Frc. pro Tonne zu zahlen haben, was umgekehrt nicht der Fall ist.

Brandenburg. Berlin. Eine Belästigung des Verkehrs liegt darin, dass transitirende Güter noch immer in Frankreich revidirt und zu diesem Zwecke Kisten und Ballen geöffnet werden. Nach Aussage hiesiger Firmen sind z. B. Colli, welche von Hamburg zu Schiff nach dem Havre gingen, um seewärts transitirt zu werden, daselbst trotz erhobenen Einspruchs geöffnet worden.

Schlesien. Görlitz. Die Wirkungen des deutsch-französischen Handelsvertrages werden sich erst nach der Pariser Ausstellung von 1867, welche den Fabrikanten und Consumenten beider Länder die beste Gelegenheit bietet, den Geschmack und die Leistungsfähigkeit des Nachbarlandes kennen zu lernen, in ihrem ganzen Umfange zeigen.

Breslau. Die Wirkung des am 1. Juni in Kraft getretenen Vertrages mit Frankreich liess sich bei der kurzen Zeitdauer seiner Geltung und den vielfach anomalen Handelsverhältnissen des Jahres noch nicht erkennen; jedoch ist im Allgemeinen zu constatiren, dass die hier und da laut gewordenen Besorgnisse über den Tarif mehr und mehr schwanden und das Bewusstsein sich Geltung verschaffte: wir werden die erweiterte Concurrenz auf dem heimischen Markte bestehen, und die mit dem Uebergange in die freiere Bewegung verknüpften Uebelstände oder Unbequemlichkeiten sind nur vorübergehende.

Sachsen. Magdeburg. Wenn sich ein lebhafterer wechselseitiger Verkehr mit Fankreich seit dem 1. Juli auch nicht genau

constatiren lässt, so ist doch mit Sicherheit anzunehmen, dass ein solcher stattgefunden. Thatsache ist, dass französischerseits der Wunsch nach Erweiterung der Handelsbeziehungen zum Zollverein sich vielfach kundgiebt; die häufigeren Besuche französischer Geschäftsreisender beweisen dies. Ausser den Weinen werden französische Gewebe, seidene Stoffe und Bänder, Modesachen, Knöpfe, Posamentierwaaren, künstliche Blumen, Confituren, Porzellan, Tapeten u. s. w. bei uns, dagegen die durchschnittlich billigeren deutschen kurzen Waaren, Spiritus und Sprit, Maschinen, Achsen, sächsische wollene und baumwollene Gewebe, Leinwand, Spielzeug, Bier, gegerbte Häute u. s. w. in Frankreich guten Absatz finden. . . . Bezüglich der im vorjährigen Berichte angeregten Regelung der gegenseitigen Rechtsverhältnisse wurde den Aeltesten der Bescheid, dass dieselbe nur in einem Jurisdictions-, nicht in einem Handelsvertrage erledigt werden könne.

Westfalen. Bielefeld. Die abnormen Conjuncturen in vielen Hauptartikeln, sowie die ungewöhnlichen Geldverhältnisse liessen die Wirkungen des französischen Handelsvertrages auf den gegenseitigen Verkehr noch nicht besonders hervortreten; immerhin aber scheinen sich viele daran geknüpfte Hoffnungen und anderseits manche Bedenken nicht in dem erwarteten Grade zu bewahrheiten. Die Classificirung des französischen Eingangstarifs ist höchst complicirt und oft unklar, so dass die Verzollung vieler Waaren ganz der Willkür und subjectiven Ansicht der Beamten überlassen bleibt. Solche Uebelstände sollten durch nachträgliche Uebereinkunft beseitigt werden.

Hagen. Die Folgen des Vertrages mit Frankreich machen sich bereits für eine Reihe feinerer eiserner und stählerner Werkzeuge in erfreulicher Weise durch relativ ansehnliche Aufträge von dorther bemerklich. In Bezug auf Eisenbahnbedarfs-Artikel ist dagegen Vorsicht geboten, denn in neuerer Zeit hat die Köln-Mindener Bahn viele Hundert Eisenbahn-Waggons auf einem Werke bei Strassburg anfertigen lassen. . . . Die sehr merklich gewordene Concurrenz der französichen Werke in ordinären Schienen wird sehr wesentlich durch den Quasi-Rückzoll befördert, welcher den französischen Werken aus dem System der *acquits à caution* erwächst, dessen Ertrag selbstredend vom diesseitigen Eingangszolle in Abgang kommt.

Dortmund. Manche Befürchtungen, welche sich für die deutsche Industrie an einzelne Positionen des Tarifs für den Verkehr mit Frankreich knüpften, waren nicht ohne Berechtigung. Die darunter leidenden Gewerbszweige hoffen, durch eine nachträgliche Revision des Tarifs Erleichterung eines zum Theil sehr empfindlichen Druckes zu erhalten.

Bochum. Ueber die Einwirkung des Handelsvertrages mit Frankreich auf Handel und Gewerbe lässt sich bei der kurzen Dauer seiner Wirksamkeit noch nicht bestimmt urtheilen, indess scheint er auf wichtige Theile der Eisenindustrie schon jetzt merklichen Einfluss zu üben. Wenigstens bezog die Direction der Köln-Mindener Bahn ein bedeutendes Quantum Schienen, wie es heisst, 100 000 Ctr., aus Frankreich, und zu den der Firma Harkort übertragenen grossen Bahnbrücken-Bauten in Holland wurde die Verwendung französischen Eisens vorgeschrieben. Auch in manchen fertigen Eisenwaaren wird nicht ohne Grund über fühlbare französische Concurrenz geklagt. Anderseits zeigt sich der Vertrag z. B. hinsichtlich der Tuchfabrikate ganz ohne Einfluss und höchstens günstig für die diesseitige Fabrikation.

Rheinland. Elberfeld. Das Missverhältniss der im französischen Handelsvertrage beliebten zollvereinsländischen Gewichtszölle gegenüber den französischen Werthzöllen tritt besonders grell hinsichtlich der Anilinfarben hervor; jener macht nur 3⅓ Thlr. pro Ctr. aus, während dieser bei dem gegenwärtigen Preise der Farben von 300 bis 3 000 Thlr. zu 5 % noch 15 bis 150 Thlr. beträgt und die legale Ausfuhr nach Frankreich unmöglich macht. . . . Bei dem hohen französischen Eingangszolle von 30 Frcs. pro 100 Kilo für Zinnwaaren, welcher mindestens einem Werthzolle von 10 % gleichkommt, ist an eine Ausfuhr solcher Waaren nach Frankreich nicht zu denken. Beim Abschlusse neuer Verträge wäre die Vereinbarung niedrigerer Zölle für den betreffenden Fabrikationszweig sehr erwünscht.

Solingen. Die Fabrikanten von Zuckerformen klagen darüber, dass der neue französische Tarif ihrem Artikel höchst nachtheilig sei und in Frankreich die Concurrenz gegen dortiges Fabrikat unmöglich mache.

Düsseldorf. Wenn auch noch manches Bedenken über die wirthschaftliche Richtigkeit einzelner Bestimmungen und Zollsätze im deutsch-französischen Handelsvertrage unbeseitigt fortlebt, so steht doch ausser Zweifel, dass jener Vertrag im Grossen und Ganzen eine neue Aera des Gedeihens unserer Industrie hervorgerufen hat. Hoffentlich wird aus der rücksichtsvollen Beurtheilung der zu sammelnden Erfahrungen sich eine Fortentwickelung der Verhältnisse zu Frankreich ergeben, welche auch die jetzt benachtheiligten Industrien an dem allgemeinen Aufschwunge theilnehmen lässt. . . . Laut Decret vom 18. October 1857 kann in Frankreich jeder Hüttenbesitzer, Constructeur oder Fabrikant Roheisen, Stabeisen, Blech, Winkeleisen, Stahl und Kupfer frei einführen, wenn er die eingeführten Quantitäten verarbeitet als Schiffe, Apparate, Maschinen u. s. w. wieder ausführt. Die Vorschrift des § 1 jenes Decrets, wonach der betreffende Fabrikant zu beweisen hat, dass er wirklich Aufträge vom Auslande hat, welche das entsprechende Quantum des einzuführenden Rohmaterials erfordern, wird in der Praxis nicht genau gehandhabt. Die nach Deutschland concurrirenden Eisenbahnwagen-Fabriken Frankreichs liegen sämmtlich im Elsass, sind naturgemäss auf das im Moseldepartement producirte Eisen angewiesen und verwenden auch nur dieses; dennoch machen sie von obiger Bestimmung Gebrauch, indem sie sich freie Einfuhrscheine *(acquits de caution)* von den Zollbehörden ausstellen lassen, was diese nicht verweigern, obwohl sie sehr wohl wissen, dass davon nicht der gesetzliche Gebrauch gemacht wird. Die so erlangten *acquits de caution* werden vielmehr nur möglichst theuer verkauft und an den französischen Börsen wie jedes andere Papier notirt. Obenein gestattet der Umstand, dass der *acquit de caution* nicht für das ganze Quantum, auf welches er lautet, auf einmal benutzt zu werden braucht, eine möglichst vortheilhafte Verwerthung des Papiers; die Steuerbehörde vermerkt einfach auf der Rückseite desselben das Quantum, für welches der *acquit de caution* benutzt worden ist. Der Preis desselben wechselt an den Börsen zwischen 1,[illegible] bis 1,[illegible] Frcs. pro 100 Kilo Roheisen, während der Eingangszoll auf dieses Quantum 2 Frcs. beträgt. Der auf diese Weise erworbene Gewinn macht die französischen Fabrikanten selbstverständlich dem zollvereinsländischen gegenüber concurrenzfähiger; in diesem Verfahren liegt aber eine Verletzung oder Umgehung des § 6 des deutsch-französischen Handelsvertrages, welcher ausdrücklich besagt, dass Frankreich nur solche Ausfuhrvergütungen seinen Fabrikanten bewilligen kann, welche in ihrer Höhe genau nur die inneren Steuern ersetzen, die auf den Erzeugnissen oder Stoffen, woraus solche angefertigt sind, ruhen. Das französische Eisen ist indess mit keiner anderen inneren Steuer belegt als mit der unbedeutenden, gar nicht zu rechnenden Aufsichtssteuer. Hoffentlich tritt die k. Staatsregierung jenem Missbrauch energisch entgegen. . . . Die inländischen Versicherungsgesellschaften werden dadurch, dass ihnen seit 1860 die Fähigkeit, in Frankreich vor Gericht zu stehen, abgesprochen worden, sehr benachtheiligt, da sie, obwohl vorzugsweise mit Frankreich durch Rückversicherungen in engster Verbindung stehend, ihre Ansprüche gegen Franzosen nicht geltend machen können. Ein desfallsiger Nachtrag zum deutsch-französischen Handelsvertrage ist dringend geboten.

Aachen. Der am 1. Juli in Vollzug gesetzte Vertrag mit Frankreich hat auf einige Geschäftszweige des Bezirks günstig gewirkt, während namentlich die Tuchfabrikanten mit ihm unzufrieden sind. Sie beklagen, dass ihnen durch den im Verhältniss zum französischen allzu geringen diesseitigen Eingangszoll für feinere Tuche eine erfolgreiche Concurrenz mit jenem Lande unmöglich wird. Einen weiteren Anlass zur Beschwerde bietet das Verfahren der französischen Zollbehörde, den bezweifelten Ursprung gewisser Waaren einseitig durch französische Kaufleute als Experten feststellen zu lassen und demgemäss entweder als zutreffend declarirt anzuerkennen und zu verzollen, oder wegen angeblich gefälschter Declaration zu confisciren und dem Versender ausserdem eine Contraventionalstrafe dafür aufzuerlegen. Eine Commission der Handelskammer hat in einem bestimmten Falle sich selbst von dieser Sachlage überzeugt und beim k. Handelsministerium die Rückerstattung der saisirten Waare, der erlegten Strafgelder und übrigen

Kosten unter Vorbehalt der Entschädigungsklage wegen verspäteter Ablieferung beantragt, einen Bescheid darauf aber nicht erhalten. Unter derartigen Umständen müssen die Vortheile des Handelsvertrages für viele Geschäftszweige rein illusorisch werden. Bei der endgiltigen Feststellung des Ursprungs gewisser Waaren sollte vor Allem das Gutachten der Handelskammern, welche an Ort und Stelle den Sachverhalt untersuchen und durch ihren amtlichen Charakter ein unbedingtes Vertrauen verdienen, maassgebend sein. (Eine Untersuchung des Sachverhalts wurde vom k. Handelsministerium bereits angeordnet.) . . . Einen Antrag der Kammer, wegen des frequenten Verkehrs zwischen dem deutschen Rheingebiete über die niederländischen und belgischen Häfen die mit Frankreich vereinbarten Tarifbegünstigungen auf die Importe über dieselben auszudehnen, beschied das k. Handelsministerium unterm 28. März 1865 dahin, dass nach Vollzug des bereits paraphirten französisch-niederländischen Handelsvertrages der Benutzung der belgischen und niederländischen Häfen zur Ausfuhr aus und nach Frankreich unter Anwendung der neuen Tarifsätze nichts mehr im Wege stehe. . . . Der neue französische Zolltarif begünstigt die Pariser Farbenfabriken bedeutend. Die von denselben meisterhaft hergestellten Cochenillefarben werden bei uns zollfrei eingeführt, während unsere Fabriken für ihr vorzügliches Ultramarin in Frankreich einen Zoll von 15 Frcs. pro 100 Kilogr. entrichte nmüssen. . . . Der französische Zoll von 10 % des Werthes für gemischte Sammetwaaren ist zu hoch, um mit den französischen Fabrikanten in ihrem Lande concurriren zu können. Dazu wäre die Herabsetzung des jenseitigen auf den diesseitigen Eingangszoll erforderlich.

Eupen. Die trefflichen Früchte des deutsch-französischen Handelsvertrages sind schon zahlreich eingeerntet worden.

Koblenz. Eine nachtheilige Concurrenz der französischen Weine, welche aus dem Handelsvertrage mit Frankreich von vielen unserer Weinproducenten befürchtet wurde, hat sich erfreulicher Weise bis jetzt nicht fühlbar gemacht.

Saarbrücken. Um Beseitigung des noch immer bestehenden lästigen und nutzlosen Passzwanges zwischen Preussen und Frankreich wird nochmals gebeten.

ζ. Schweiz.

Pommern. Stettin. Der Vertrag mit der Schweiz sichert dem Zollverein die Weiterbildung seines Verkehrs mit einem ihm in Sprache und sonstigen Verhältnissen nahe verwandten Lande, mit welchem Süddeutschland bereits in den innigsten nachbarlichen Beziehungen steht. (Siehe Berlin.)

Brandenburg. Berlin. Eine Verständigung über einige specielle Bedenken der norddeutschen Regierungen bezüglich des Handelsvertrages mit der Schweiz wird hoffentlich nicht ausbleiben.

Schlesien. Breslau. Nach Abschluss des deutsch-italienischen Handelsvertrages darf wohl gehofft werden, dass der vom dritten deutschen Handelstage ausgedrückte Wunsch nach vertragsmässiger Regelung der internationalen Handelsbeziehungen zur Schweiz thunlichst bald in Erfüllung gehe.

Sachsen. Magdeburg. Ungeachtet der vorläufigen Einigung mit der Schweiz, wonach die Anwendung des zwischen der Schweiz und Frankreich vereinbarten Conventionstarifs B. vom 30. Juni 1864 gegenüber dem Zollverein seit dem 13. Juli 1865 erfolgt, während der Zollvereins-Tarif bei der Einfuhr aus der Schweiz in Wirksamkeit trat, bleibt der Abschluss eines Handelsvertrages mit diesem Lande zu wünschen.

Rheinland. Elberfeld. Bei einem Handelsvertrage mit der Schweiz kann in der Hauptsache nur davon die Rede sein, dass der gegenseitige Verkehr nach § 31 des französischen Vertrages auf den Fuss der meistbegünstigten Nation gestellt werde.

η. Italien.

Preussen. Danzig. Zwar hat der hiesige Platz aus dem Vertrage mit Italien keine erheblichen Vortheile zu erwarten, indess ist sein Abschluss nach Besiegung der vielen entgegenstehenden Vorurtheile von guter Vorbedeutung für uns im Hinblick auf Russland.

Brandenburg. Berlin. Mehrere unserer Industriezweige versprechen sich von der Gleichstellung des Zollvereins mit der englischen, französischen und belgischen Concurrenz in Italien erhebliche Vortheile.

Schlesien. Breslau. Für Schlesien hat der italienische Markt als Bezugsquelle namentlich von Südfrüchten, Oel, Strohgeflechten, Schusterhanf, und als Absatzort besonders für Sprit, Tuche, Leinwand, halbwollene Waaren, Posamenterien, feine Luxus-Reitzeuge, Zinkbleche besondere Bedeutung. Freilich haben Frankreich und England in Folge der Verzögerung des Abschlusses des Handelsvertrages einen erheblichen Vorsprung auf dem italienischen Markte erlangt, welchen einzuholen besondere Schwierigkeiten machen wird, während die dadurch herbeigeführten empfindlichen positiven Verluste nicht zu ersetzen sind.

Sachsen. Halle. Durch den am 31. December vereinbarten Handelsvertrag mit Italien ist dem deutschen Handel ein gebührender Antheil an den Zugeständnissen und Vergünstigungen gesichert, welche die übrigen Culturstaaten dort erworben haben. Ein grosser Theil der im vertragsmässigen Tarife festgesetzten Zollsätze ist, verglichen mit dem allgemeinen italienischen Eingangstarife, unserem Handel günstig. Nur die Einfuhr deutschen Zuckers nach Italien ist durch den Vertragstarif nicht begünstigt, denn es zahlen ihm zufolge 100 K. raffinirten Zuckers 28,80 nicht raffinirten Zuckers 20,80 Frcs., während nach dem allgemeinen Tarife dieselben Quantitäten einschliesslich 10% Kriegssteuer und 5% Speditionsgebühr 28,87 resp. 20,73 Frcs. entrichten. Zwar sind diese Zölle im Vergleich zu denjenigen anderer Staaten mässig, aber doch noch zu hoch, als dass der deutsche Zucker mit dem französischen und östreichischen in Italien concurriren könnte. Durch ihre Herabsetzung um den Betrag der Frachtdifferenz, durch welche Frankreich und Oestreich vor dem Zollverein begünstigt sind, gewönne Italien den Vortheil, die Concurrenz im Angebot auf seinen Märkten, sowie seine Zolleinnahmen, bei Verminderung des illegitimen Handels, vermehrt zu sehen. Wie wichtig der italienische Markt hinsichtlich des Zuckers ist, geht daraus hervor, dass im Jahre 1865 aus Frankreich 666 066, aus Holland 338 380, aus Belgien 60 681 Zollcentner raffinirter Waare nach Italien exportirt wurden.

Rheinland. Lennep. Der Handelsvertrag mit Italien wird uns zuversichtlich in die Lage bringen, dort wie anderswo der fremden Concurrenz siegreich entgegen zu treten.

Elberfeld. Die Ausfuhrtabellen Frankreichs und Englands zeigen, dass Italien viele Bedürfnisse hat, welche der deutsche Zollverein ebenso gut befriedigen kann wie jene Länder. Wir haben dort namentlich für Seiden-, Woll- und Baumwoll-Waaren, rein oder mit anderen Stoffen gemischt, ferner für Leinenwaaren, Tapeten, Leder, Portefeuille-, Gold- und Silberwaaren, Uhren, Nürnberger Waaren u. s. w. mit Sicherheit lohnenden Absatz zu erwarten und werden dagegen seinen Reichthum an Schwefel, Marmor, Alabaster, Hanf, Flachs, Reis, Oliven, Oel, Wein, Südfrüchten, insbesondere aber an Seide und Baumwolle nützen können. Von hoher Bedeutung ist auch der Transithandel über Italien nach dem Orient, Indien, China und Japan. Die Bemühungen der k. Staatsregierung zur Wegräumung der dem Handelsvertrage mit diesem Lande noch entgegenstehenden Schwierigkeiten finden daher im Handelsstande allseitigen Anklang. Die Handelskammer hat in einer besonderen Eingabe an die k. Staatsregierung diejenigen Specialitäten der deutschen Industrie bezeichnet, welche in den von Italien mit Frankreich, England u. s. w. abgeschlossenen Verträgen unberücksichtigt geblieben sind und deshalb bei den im Schlussprotokoll zum deutsch-italienischen Vertrage vorbehaltenen weiteren Verhandlungen in Bezug auf Classificirung des italienischen Zolltarifs für den Waareneingang eine vorzugsweise Beachtung verdienen.

Solingen. Der den beharrlichen Bemühungen der k. Staatsregierung zu verdankende Abschluss des italienischen Handelsvertrages hat die Gefahr abgewendet, die diesseitigen Fabrikate von den immer wichtiger werdenden italienischen Märkten durch englische und französische Waaren verdrängt zu sehen.

Wesel. Der früher bedeutende Export von Metallwaaren, Quincaillerien und Manufacturwaaren aus dem Zollverein, na-

mentlich auch aus Westfalen, nach Italien war in Folge der in der neueren italienischen Politik begründeten Differenzialzölle dem Erliegen nahe. Der den Bemühungen der k. Staatsregierung zu verdankende Abschluss des Handelsvertrages mit Italien wird seinen wohlthätigen Einfluss auf die Wiederbelebung jenes Verkehrs nicht verfehlen.

Krefeld. Die Kunde von dem Abschlusse des Handelsvertrages mit Italien gereichte der Kammer zu besonderer Befriedigung.

Gladbach. (Siehe Solingen.)
Stolberg. (Siehe Solingen.)
Aachen. (Siehe Berlin.)
Koblenz. (Siehe Berlin.)

9. Spanien und Portugal.

Pommern. Stettin. Wenn der Zollverein nicht dieselben Zollbegünstigungen in Spanien erlangt, welche Frankreich gewährt wurden, so muss unser mühsam errungener Export dorthin verloren gehen; schon jetzt führt Frankreich z. B. unsere sehr beliebten Sprite unter seiner Flagge billiger ein. Die k. Staatsregierung wird gewiss nicht in ihren Bemühungen, Spanien und Portugal auf die Bahn freisinnigerer Handelsbeziehungen zu dem Zollverein zu drängen, ermüden.

Sachsen. Halle. Ungeachtet der hohen Zölle und der Differenzialabgaben, welche Spanien zum angeblichen Schutze seiner Industrie und Schiffahrt erhebt, findet eine ziemlich starke Handelsbewegung zwischen diesem Lande und dem Zollverein statt. Behufs Erhaltung und möglichster Ausbeutung dieses alten, durch frühere Missverständnisse über seinen Werth für den deutschen Handel und Gewerbfleiss wesentlich beeinträchtigten Marktes dürfte sich die rechtzeitige Anbahnung von Verhandlungen mit der spanischen Regierung zum Abschlusse eines Handels- und Schiffahrts-Vertrages empfehlen, wie ihn, vielleicht zum Nachtheile des deutschen Verkehrs, vor einiger Zeit Frankreich mit Spanien abgeschlossen hat.

Westfalen. Iserlohn. Das Verfahren der spanischen Marine gegen die offenen Handelsplätze an der chilenischen Küste ist nur mit dem Vorgehen der früher an der nordafrikanischen Küste bestandenen Raubstaaten gleichzustellen. Die europäischen Staaten, deren Unterthanen in Valparaiso auf die ungerechteste Weise durch die zugefügten Beschädigungen Verluste erlitten haben, dürften wohl zur Forderung eines Ersatzes von Spanien berechtigt sein.

Rheinland. Lennep. Für die Industrie des Bezirks ist der Absatz nach Spanien sehr wichtig, ein Handelsvertrag mit diesem Lande also höchst wünschenswerth. Mehrere angesehene Firmen Remscheids haben in einer Vorstellung an das k. Handelsministerium die grossen Uebelstände dargethan, welche für unseren Verkehr dorthin gegenüber der französischen Concurrenz in Bezug auf Transport und Zolldisparitäten bestehen.

Elberfeld. Der zollvereinsländische Handel mit Spanien hat bei weitem noch nicht den Umfang erreicht, welchen die Art ihrer Production beiden Ländergebieten anweist. Für seine zahlreichen landwirthschaftlichen Erzeugnisse könnten wir Spanien unsere Gewebe und andere Fabrikate zurückliefern. Es ist nicht denkbar, dass die spanische Regierung dem Zollvereine Erleichterungen versagen sollste, welche es Frankreich, England und Portugal zu gewähren bereit ist; eine umsichtige Initiative seitens der k. Staatsregierung zur Beseitigung oder möglichsten Milderung des dortigen Differenzial-Zollsystems und der hohen Eingangsabgaben dürfte sicher zum Ziele führen.

Düsseldorf. Ausser dem russischen Handelsvertrage entbehrt der Handelsstand zur vollständigen Organisation seiner Verhältnisse zum Auslande noch eines Vertrages mit Spanien. Dieses Land würde, ähnlich wie Italien, der deutschen Industrie unter günstigen Zollverhältnissen einen sehr wichtigen Markt bieten. Dass Spanien nach erleichtertem Verkehr mit dem Auslande strebt, beweisen sein Vertrag mit Frankreich und seine Verhandlungen zu gleichem Zwecke mit Portugal, Italien, England und Schweden.

Essen. Spanien bildet ein dem deutschen Handel fast noch unbekanntes Absatzgebiet, welches auch seinerseits letzthin ein Streben nach wirthschaftlicher Ausnutzung seiner reichen Naturschätze zeigt. Nachdem Frankreich bereits vorangegangen und die übrigen europäischen Staaten damit umgehen, ist auch für Deutschland der Eintritt in Verhandlungen mit diesem Lande behufs Abschlusses eines Handelsvertrages nothwendig.

2. Einrichtungen, welche die Industrie betreffen.

Rheinland. Solingen. Eine allmälige Entwickelung der hiesigen Fabrikation von Schusswaffen ist mit Zuversicht zu erwarten, besonders wenn ihr seitens der k. Staatsregierung durch Errichtung einer Probiranstalt die nothwendige und wichtigste Unterstützung gewährt wird.

a. Gewerbegesetzgebung.

Preussen. Königsberg. Neben der Aufhebung des Coalitionsverbots wird eine gründliche Revision der ganzen Gewerbegesetzgebung, die Beseitigung aller unnöthigen Hindernisse der Gewerbefreiheit, Herstellung vollkommener Freizügigkeit und womöglich die Herbeiführung einer gleichmässigen Gesetzgebung auf diesem Felde für den ganzen Zollverein befürwortet.

Brandenburg. Frankfurt a. O. Die durch das Gesetz vom 9. Februar 1849 eingeführten Beschränkungen der Gewerbe und der persönlichen Freiheit — der Prüfungszwang, die Festsetzung bestimmter Lehrlings- und Gesellenjahre, die Theilung und Abgrenzung der Arbeiten, die Verhinderung der gleichzeitigen Ausübung mehrerer Handwerke durch dieselbe Person, die Beschränkung der Fabriken, sowie der Handwerksmeister bei Beschäftigung von Handwerksgesellen u. s. w. — hemmen mehr und mehr die rasche Entwickelung der Gewerbe und die freie Entfaltung der Volkskräfte, welche letzteren deshalb vielfach im Auslande Verwendung finden. Um nicht vom Auslande überflügelt zu werden und die neuen Handelsverträge fruchtbringend zu machen, ist vollkommene Freiheit der Gewerbe und des Verkehrs, sowie Freizügigkeit und somit die Beseitigung der Verordnung vom 9. Februar 1849 geboten.

Schlesien. Breslau. Die ganze politische und wirthschaftliche Entwickelung Preussens erheischt die Durchführung der vollen Gewerbefreiheit. Wenn sich der Mangel derselben bisher nicht besonders fühlbar gemacht, so liegt das nur daran, dass auch in unseren Nachbarstaaten die Gewerbe noch von allen Fesseln des Zunftwesens u. s. w. eingeengt waren. Seitdem aber ausser Mecklenburg, Hannover und Kurhessen, deren Zustand wohl nicht als mustergiltig aufgestellt werden kann, alle deutschen Staaten zu Reformen im Sinne der Gewerbefreiheit übergegangen und wir durch die neueren Handelsverträge mit den durch keine Gewerbefesseln gebundenen Ausländern in schärfere Concurrenz getreten sind, darf Preussen in dieser Beziehung nicht länger zurückstehen. Insbesondere ist eine Organisation des Gewerbstandes für diesen wie für das Gemeinwesen überhaupt Bedürfniss. Die Grundlage dafür bietet der Genossenschaftsverband, die freie Association, in Verbindung mit der zu erleichternden Erlangung von Corporationsrechten und der dann seitens des Vorstands dieser Vereine zu übernehmenden Verpflichtung, etwa als Gewerbekammer, diejenigen Functionen zu besorgen, welche dermalen in unzureichender Weise von den Communalbehörden versehen werden.

Sachsen. Erfurt. Seit Jahren wird eine freisinnige Aenderung unserer Gewerbeordnung vom 17. Januar 1845 vergeblich erhofft. Mehrere Kleinstaaten sind uns in dieser Hinsicht an zeitgemässer Freisinnigkeit weit voraus und haben die concessionspflichtigen Gewerbe auf das unbedingt Nothwendige beschränkt. Besonders drückend ist das Gesetz über Concessionirung zum Kleinhandel mit Getränken und das Verbot, verschiedene einfache Droguen im Einzelnen zu verkaufen. Ersteres wird fast in jedem Orte nach anderen Grundsätzen gehandhabt, und nur zu oft entscheidet die Stimme eines Einzigen, welcher dem Nachsuchenden eben nicht wohl will, zu seinen Ungunsten. Unsere Behörden würden mit der vollen Freigebung des Verkaufs einer endlosen Arbeit enthoben werden. Das Verbot des Einzelverkaufs von Droguen umfasst selbst eine Menge gewöhn-

licher Gartensämereien, welche auf offenem Markte und in jeder Samenhandlung feil geboten werden.

Mühlhausen. Die Einführung einer möglichst vollständigen Gewerbefreiheit für alle diejenigen Gewerbszweige wird befürwortet, welche ohne Gefahr für das allgemeine Wohl dem staatlichen Prüfungs- und Concessionszwange enthoben werden können.

Rheinland. Essen. Freie Bewegung auf allen Gebieten der Arbeits- und Erwerbsthätigkeit ist und bleibt die nothwendige Losung der Gegenwart, und unser Vaterland wird erst dann die ihm gebührende Stufe commercieller und industrieller Entwickelung erreichen, wenn es die volle Gewerbefreiheit besitzt.

Köln. Der in der letzten Session dem Landtage vorgelegte Gesetzentwurf zur Beseitigung des Verbots der Coalitionen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer bildet nur eine geringe Abschlagszahlung auf die Wünsche für schleunige Herstellung einer unbedingten Gewerbefreiheit. Bei der in den letzten Jahren erfolgten Einführung derselben in Baden, Würtemberg, Sachsen u. s. w. sind die daran geknüpften Befürchtungen nicht eingetroffen, vielmehr haben sich ihre Segnungen im vollsten Maasse geltend gemacht. Das Erforderniss von Concessionen zu solchen gewerblichen Unternehmen, bei denen weder gesundheits- noch sicherheitspolizeiliche Rücksichten die Genehmigung einer öffentlichen Behörde erforderlich erscheinen lassen, engt die gewerbliche und industrielle Thätigkeit noch mehr ein als das Innungswesen mit seinen Meister- und Gesellenprüfungen, mit seiner Beschränkung der Verwendung von Handwerkern im Fabrikbetriebe u. s. w. Wenn nun, wie mehrfach vorgekommen, der Concessionszwang auch in der Richtung Anwendung findet, um auf die politische Haltung der betreffenden Personen Einfluss zu äussern, so gesellen sich den wirthschaftlichen Gründen für Beschränkung der Concessionspflichtigkeit noch sittliche bei.

Trier. Noch immer sind die unzeitgemässen und zweckwidrigen Einschränkungen, welche die inländische Gewerbegesetzgebung dem Gewerbsbetrieb auferlegt, nicht beseitigt, obwohl die meisten deutschen Staaten bereits damit vorangegangen sind.

b. Verhältnisse der Arbeitnehmer.

Brandenburg. Frankfurt a. O. Zur fortschreitenden Entwickelung des Fabrikationswesens bleibt die Beseitigung aller Bestimmungen, welche einen möglichst freien Verkehr zwischen Arbeitgeber und Arbeiter hemmen, in hohem Grade wünschenswerth.

Schlesien. Breslau. Der Mangel des Coalitionsrechtes und die Hemmungen des Genossenschaftswesens sind nicht die einzigen Ursachen der traurigen Arbeiterverhältnisse; dieselben liegen vielmehr in den durch unsere Gesetzgebung bedingten wirthschaftlichen und socialen Verhältnissen überhaupt, und das einzige wirksame Heilmittel besteht in der allgemeinen Hebung des Arbeiterstandes in seiner intellectuellen und materiellen Lebenslage und seiner Stellung in der bürgerlichen Gesellschaft. Erreicht wird dieselbe durch die Hebung des Volkswohlstandes mittels Entfesselung der Arbeit, Förderung der Hilfsanstalten für Gewerbe, Industrie, Handel und Verkehr und Einrichtung tüchtiger Volks- und gewerblicher Fortbildungsschulen.

Rheinland. Lennep. Das socialdemokratische System Lassalle's ist nur auf künstlichem Wege eine Zeit lang durch Agitationen aller Art zur Geltung gelangt und hat an manchen Orten eine missvergnügte Stimmung unter den Arbeitern und ein schroffes Verhältniss derselben zu ihren Arbeitgebern hervorgerufen. Das System der Selbsthilfe nach Schulze-Delitzsch ist dagegen die naturgemässe Anwendung des einfachen Menschenrechts auf die grosse Zahl der Arbeitnehmer, welche dabei zu richtiger Erkenntniss ihrer Lage und der Mittel kommen sollen, wodurch dieselbe zu bessern ist. Wirksamer noch als die gesetzlich bestehenden Unterstützungsvereine und Sparcassen sind die freiwilligen Spar- und Consumvereine; es bedarf nur der freien Entwickelung dieser Institute, um sehr bald die bedeutendsten Erfolge erwachsen zu sehen. . . . Dem fühlbaren Mangel an tüchtigen Arbeitern lässt sich durch Freizügigkeit, allgemeine Aufhebung des Einzugsgeldes, Beseitigung des Prüfungszwanges für Handwerksgesellen und Meister und durch Revision der Gewerbegesetze in etwas steuern; eine Hauptursache dieses Mangels bildet indess die dreijährige Dienstzeit im Heere.

Düsseldorf. Für die minderjährigen Arbeitnehmer, welche fern von ihrer Heimat in Arbeit stehen, macht sich der Uebelstand sehr fühlbar, dass sie vor Gericht zu erscheinen unfähig und daher ausser Stande sind, sich gegen Willkür ihrer Arbeitgeber zu schützen.

Stolberg. Die gesetzliche Beschränkung der Arbeitszeit für jugendliche Arbeiter erschwert unserer Industrie, namentlich der Glasfabrikation und der Streichgarn-Spinnerei, die Concurrenz mit dem Auslande, welches derartige Hemmnisse nicht kennt. Der durch die Handelsverträge angebahnte grössere internationale Verkehr erheischt eine Revision des bezüglichen Gesetzes.

Aachen. Wiederholt macht die Kammer auf die Folgen aufmerksam, welche in ihrem Bezirk die rigoröse Ausführung des Schulzwanges und der gesetzlichen Bestimmungen über die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter in den Fabriken veranlasst hat. Die hierorts bestehenden Fabrikschulen, zu deren Einrichtung Niemand gezwungen werden kann, genügen bei weitem nicht, um alle zur Fabrikarbeit bestimmten Kinder aufzunehmen, und dennoch untersagt man Kindern den Eintritt in Fabriken, weil sie Schulen besuchen sollen, die doch nicht vorhanden sind. Den mittellosen Eltern, welche darauf angewiesen sind, ihren Unterhalt auch durch die Arbeit ihrer Kinder zu verdienen, bleibt mithin nichts übrig, als letztere in ihrer, in der Regel höchst ungesunden und räumlich beengten Wohnung arbeiten zu lassen, und oft dauert diese Beschäftigung vom frühen Morgen bis zum Abend. Unterstützt wird diese Umgehung der humanen Absichten, welche den betreffenden gesetzlichen Bestimmungen zu Grunde liegen, durch den bestehenden Arbeitermangel und die Concurrenz des durch ähnliche Gesetze nicht beschränkten Auslandes, welche die Fabrikanten zwingen, sich dadurch zu helfen, dass sie ihre zumeist werthvollen Stoffe und halbfertigen Producte ausserhalb der Fabrik verarbeiten lassen. Die Verhandlungen des Abgeordnetenhauses bei der Berathung des Gesetzes vom 16. Mai 1853 (aus welchen die Handelskammer mehrere Auszüge nach dem stenographischen Bericht wiedergibt) beweisen, dass die Majorität der Abgeordneten bei der Annahme des Gesetzes fast nur von den Grundsätzen der Humanität und der Sittlichkeit, dagegen äusserst wenig von der Absicht geleitet war, die Schulkenntnisse der Kinder zu bereichern. Da diese Absicht nun aber thatsächlich im hiesigen Bezirk durch die strenge Ausführung des Gesetzes durchaus nicht erreicht wird, so befürwortet die Kammer, dass die Schulpflicht der zwölfjährigen jugendlichen Arbeiter sistirt und für ihren Bezirk die Arbeitszeit allgemein und unbedingt auf 10 Stunden täglich ausgedehnt werde. Der § 4 des Gesetzes vom 16. Mai 1853 gewährt dazu selbst den Anhalt. Derselbe lautet: „Jugendliche Arbeiter dürfen bis zum vollendeten 14. Lebensjahre täglich nur 6 Stunden in Fabriken beschäftigt werden; für dieselben genügt ein in diese Arbeitszeit nicht einzurechnender dreistündiger Unterricht. Sollte durch die Ausführung dieser Bestimmung bereits bestehenden Anstalten die nöthige Arbeitskraft entzogen werden, so ist der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten ermächtigt, im Einverständniss mit dem Minister der Unterrichtsangelegenheiten auf bestimmte Zeit Ausnahmevorschriften zu erlassen." . . . Zur Sicherung des Lebensunterhaltes der arbeitsunfähig gewordenen Arbeiter befürwortet die Kammer wiederholt die Gründung von Rentencassen und glaubt denselben eine reichliche Unterstützung seitens der Mitbürger versprechen zu können. . . . Auf einen Antrag an die k. Bezirksregierung um Aufrechterhaltung des den Arbeiterunterstützungs-Cassen früher von den hiesigen Apothekern bewilligten Rabatts erhielt die Kammer den Bescheid, dass die dazu nöthigen Schritte beim k. Handelsministerium gethan werden würden.

α. Freizügigkeit. (S. Einzugsgeld.)

Schlesien. Breslau. Der Grundsatz, dass jedem Staatsangehörigen das volle Recht der Freizügigkeit zustehen müsse, folgt aus dem im Art. 5 der Verfassungsurkunde anerkannten Princip der persönlichen Freiheit, und für unbeschränkte Freizügigkeit sprechen triftige volkswirthschaftliche Gründe, denn nur unter ihrer Herrschaft vermag sich die Arbeitstheilung zu

entwickeln, auf welcher unsere heutige Gewerbsamkeit ruht und wovon die friedliche Lösung der grossen Noth- und Hilfsfrage unserer Arbeiter grossentheils mit abhängt. In richtiger Erkenntniss dieser Sachlage haben denn auch bereits viele Städte das Einzugsgeld aufgehoben. Jedoch nicht allein innerhalb Preussens müsste die allgemeine Freizügigkeit zur Geltung kommen, sondern überall in Deutschland durch Particulargesetze in jedem einzelnen deutschen Staate auch für die sogenannten Ausländer und ohne die Bedingung der Gegenseitigkeit.

Sachsen. Mühlhausen. Hoffentlich wird im Interesse des Arbeiterstandes recht bald in Deutschland die allgemeinste Freizügigkeit eingeführt.

Rheinland. Essen. Der zu Anfang 1866 dem Landtage vorgelegte Gesetzentwurf über Aufhebung des Einzugsgeldes bildet einen Schritt zur Einführung der vollen Freizügigkeit und gelangt hoffentlich bald zur Durchführung.

Wesel. Die Nothwendigkeit der Freizügigkeit in Rheinland-Westfalen erhellt schon daraus, dass Städte wie Duisburg, Iserlohn, Lennep, Essen, Köln sich genöthigt sahen, das Einzugsgeld freiwillig aufzuheben. Anstatt die Wohlfahrt der Gemeinden zu hindern, war der erleichterte Zuzug von Arbeitskräften ein neuer Hebel für Gewerbe und Handel. Hierorts wird man voraussichtlich noch im laufenden Jahre dem gegebenen Beispiel folgen. Solche vereinzelte Abschaffungen können aber niemals die volle Wirkung üben, und schon mit Rücksicht darauf, dass allen Staatsangehörigen die gleichen Mittel der Wohlfahrt geboten werden, empfiehlt sich die gesetzmässige allgemeine Einführung der Freizügigkeit.

Köln. Ein Hauptheb[e]l für die Förderung der Gewerbthätigkeit und gleichzeitig für die Verbesserung der Lage der arbeitenden Classen liegt in der Herstellung vollständiger Freizügigkeit innerhalb des ganzen Zollvereins-Gebiets. Allein schon der in den verschiedenen Staaten erforderliche Beamtenapparat zur Ertheilung der Aufenthaltsgestattungen, Erneuerung von Heimatscheinen, Visirung von Pässen und Wanderbüchern, Prüfung der Subsistenzfrage bei Niederlassungen und Verheiratungen, sowie zur Handhabung der sonstigen Vorschriften verursacht den Staatscassen erhebliche Kosten und legt zugleich den Staatsangehörigen so bedeutende Lasten und Opfer auf, dass eine Befreiung hiervon nicht dringend genug empfohlen werden kann.

Aachen. Die Kammer hält an ihrem Widerstande gegen die Einführung der unbegrenzten Freizügigkeit um so mehr fest, als in ihrem Bezirk ein Stiftungsvermögen für wohlthätige Zwecke von 1¼ Millionen Thlr. besteht, welches ausschliesslich von daselbst sesshaft gewesenen Bürgerfamilien herrührt und woran ohne Ausnahme alle Einwohner Aachens betheiligt sind. Das mässige Einzugsgeld steht in keinem Verhältniss zu den belangreichen Vortheilen, welche das Aachener Bürgerrecht bietet. Es wäre wenigstens unbillig, durch die unbedingte Freizügigkeit Diejenigen möglicher Weise verdrängen zu helfen, deren Vorfahren vielleicht den ansehnlichsten Theil jenes Stiftungsvermögens geschaffen haben.

β. Coalitionsrecht.

Preussen. Danzig. Zur gedeihlichen Entwickelung des socialen Lebens ist es nöthig, dsss der Freiheit der individuellen Entschliessung der weiteste Spielraum bleibe. Das Princip der Gleichheit vor dem Gesetz verlangt die Aufhebung der gewisse Erwerbsclassen beschränkenden Ausnahmebestimmungen, soweit sie nicht zum Schutze der allgemeinen Wohlfahrt der betreffenden Erwerbszweige nöthig sind. Die Aeltesten erachten sonach die Aufhebung der §§ 183 und 184 der allgemeinen Gewerbeordnung vom 17. Januar 1845 und des § 3 des Gesetzes vom 24. April 1854, betreffend die Verletzung der Dienstpflichten des Gesindes und der ländlichen Arbeiter, für geboten. Die hier sehr zahlreich vertretenen Tagelohn-Arbeiter im Getreide- und Holzgeschäft, denen ein gewisser corporativer Geist nicht abzusprechen ist, und welche als Tagelöhner den Bestimmungen der Gewerbegesetze nicht unterworfen sind, haben wiederholt, weil ihnen wegen ihrer guten Einnahme die verlangte Lohnerhöhung verweigert wurde, die Arbeit eingestellt, ohne dass dadurch je für den Geschäftsverkehr sehr empfindliche Nachtheile entstanden wären; denn immer führte die Solidarität der Erwerbsinteressen Arbeiter und Arbeitgeber bald wieder zusammen, sei es durch Nachgeben des einen oder des anderen Theiles. Zur Vermeidung grösserer, aus massenhaften Arbeitseinstellungen hervorgehender Störungen empfiehlt sich übrigens die Beseitigung aller Bestimmungen, welche der Verwerthung der freien Arbeitskraft entgegenwirken, u. A. die Aufhebung des auch hier noch bestehenden Einzugsgeldes. Anderseits müsste die Gesetzgebung durch scharfe Strafbestimmungen die Freiheit der individuellen Entschliessung gegen ungerechtfertigte Beeinflussung, durch Drohungen u. dgl., schützen, und solche Strafbestimmungen sollten sich auch auf die sogenannten Verrufserklärungen erstrecken, wie sie die sächsische Gewerbeordnung vorgesehen hat. Doch müssten derartige Bestimmungen im Interesse des Princips der Gleichheit vor dem Gesetz in das für alle Staatsangehörigen verbindliche allgemeine Strafgesetz-Buch aufgenommen und so allgemein gefasst werden, dass sie auf alle Arbeitsverhältnisse und auch auf die Arbeitgeber Anwendung finden.

Posen. Posen. Im Wesen der zu erstrebenden unbeschränkten Freizügigkeit und vollständigen Gewerbefreiheit ist die Coalitionsfreiheit der Arbeitnehmer und Arbeitgeber mit enthalten, aber auch ohne vorherige Regelung dieser Verhältnisse ist die Aufhebung der das Coalitionsrecht beschränkenden Bestimmungen zu empfehlen, weil dieselben überhaupt nicht mit dem zwischen Arbeitern und Arbeitgebern herzustellenden freien Vertragsverhältnisse vereinbar sind. Strafbestimmungen zur Verhütung derjenigen missbräuchlichen Ausschreitungen, welche sich durch Anwendung eines physischen oder moralischen Zwanges zur Beeinträchtigung der freien Entschliessungen der contrahirenden Theile äussern, sind dabei jedoch nöthig.

Brandenburg. Berlin. Die Aufhebung der die Coalitionsfreiheit des Arbeitgebers wie des Arbeitnehmers beschränkenden §§ 181 und 182 der allgemeinen Gewerbeordnung ist rathsam, aber nur dann unbedenklich, wenn mit ihr eine durchgreifende Reform der Gewerbegesetzgebung, nämlich die Beseitigung der dem freien Gewerbebetrieb und der Freizügigkeit entgegenstehenden Beschränkungen Hand in Hand geht, und wenn zugleich gesetzliche Bestimmungen gegen den Missbrauch des Coalitionsrechts nach Analogie des mit dem 1. Januar 1862 in Wirkung getretenen neuen sächsischen Gewerbegesetzes in's Leben treten.

Schlesien. Schweidnitz. In ihrem Gutachten über die Aenderung der Gewerbegesetzgebung, betreffend das Coalitionsrecht der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, stimmte die Kammer für Aufhebung der §§ 181 und 182 der Gewerbeordnung vom 17. Januar 1845.

Breslau. Das Coalitionsverbot widerspricht der Rechtsgleichheit vor dem Gesetze und ist nicht wohl vereinbar mit dem freien Vertragsverhältnisse, welches zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer bestehen muss; es hindert die freie Verhandlung zwischen beiden, insbesondere betreffs der richtigen Fixirung der Löhne nach Maassgabe der jeweiligen thatsächlichen Verhältnisse. Die mit der Aufhebung des Coalitionsverbots vielleicht verbundenen Unzuträglichkeiten können nur vorübergehender Natur sein und die Beibehaltung des Verbots nicht rechtfertigen; ihnen lässt sich ohnehin durch gleichzeitige Einführung weiterer Reformen auf dem Gebiete des Gewerbebetriebs wirksam vorbeugen, und die Vorschrift des § 212 des Strafgesetz-Buches vom 24. April 1851 reicht hin gegen den Missbrauch des Coalitionsrechts.

Sachsen. Magdeburg. Die die Coalitionsfreiheit der Arbeitgeber und Arbeitnehmer beschränkenden Bestimmungen hindern die freie Verwerthung der Arbeitskraft sowohl wie des Capitals der Fabrikanten. Bei günstigen und noch viel mehr bei ungünstigen Conjuncturen ist eine Verständigung der Fabrikanten über eine gemeinsame, gleichmässige Erhöhung resp. über die nothwendige Reduction der Löhne oder der Arbeitszeit nur erwünscht, und ebenso muss es den Arbeitern gestattet sein, über diese Fragen gemeinschaftlich zu berathen. Die volle Coalitionsfreiheit hat die englischen Arbeiter die durch den amerikanischen Krieg herbeigeführte Baumwoll-Krisis leichter überwinden helfen, als es bei polizeilicher Bevormundung gemeinsamer Erörterungen, welche nur zu leicht Erbitterung hervorruft, möglich gewesen wäre. Die die Verabredungen verbietenden

Bestimmungen sind notorisch ungestraft übertreten und haben nur bewirkt, dass an die Stelle offener versteckte und heimliche Berathungen traten, welche für Arbeitgeber und Arbeiter grösseres Unheil herbeiführten als ein Missbrauch einer Coalition, bei welcher eine offene, ehrliche Verständigung möglich ist. Ferner rufen jene Beschränkungen ein Misstrauen der Arbeiter gegen das Capital hervor, während naturgemäss beide auf einander angewiesen sind. Freilich wird die Aufhebung der Bestimmungen gegen die Coalitionsfreiheit, Dank der Beeinflussung der Arbeiter durch zahlreiche Agitationen, manchen Missbrauch, Arbeitseinstellungen u. s. w. im Gefolge haben; allein bald werden die Arbeiter zu der Einsicht gelangen, dass sie durch solche Maassregeln sich selbst mehr schaden als den Fabrikanten, welche sie zur Unterwerfung unter ihre Forderungen zwingen wollen.

Erfurt. Die Handelskammer sprach sich gutachtlich für unbedingt freies Coalitionsrecht der Arbeiter wie der Arbeitgeber aus.

Westfalen. Dortmund. Vielleicht im Widerspruche mit vielen Handelsvorständen sprach sich die Kammer gegen die Aufhebung der die Coalitionsfreiheit beschränkenden Bestimmungen aus, weil sie in der Gewährung der Coalitionsfreiheit den wahren Vortheil der Arbeiter nicht zu erkennen vermag. Zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern herrscht im Dortmunder Kreise im Allgemeinen ein günstiges Verhältniss. Die Coalitionsfreiheit bildet ein Mittel zu Agitationen und Störungen der öffentlichen Ordnung, und häufige Arbeitseinstellungen, welche den Wohlstand der Arbeiter und der Industrie untergraben, würden ihre Folge sein.

Rheinland. Krefeld. Die Aufhebung der die Coalitionsfreiheit beschränkenden Bestimmungen der §§ 181 und 182 der allgemeinen Gewerbeordnung vom 17. Jan. 1845 und der §§ 16 und 17 des Gesetzes vom 21. Mai 1860 wird im Interesse der freien Bewegung auf gewerblichem Gebiete mit der Maassgabe wiederholt befürwortet, dass gleichzeitig die §§ 183 und 184 jener Gewerbeordnung und alle übrigen jene freie Bewegung beeinträchtigenden gesetzlichen Vorschriften, namentlich diejenigen der Verordnung vom 9. Febr. 1849 und die im § 74 derselben enthaltenen Strafbestimmungen, in Wegfall kommen.

γ. Genossenschaften.

Schlesien. Breslau. Das Genossenschaftswesen bietet ein bedeutendes Hilfsmittel zur Hebung des Arbeiterstandes; der Staat sollte deshalb die seine Ausbreitung noch hindernden Beschränkungen hinwegräumen, dabei jedoch die Bildung von Genossenschaften der Privatthätigkeit je nach dem Bedürfnisse der einzelnen Kreise überlassen. Insbesondere machte sich das Bedürfniss nach gesetzlicher Regelung der privatrechtlichen Stellung der Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften fühlbar. Der Anwalt derselben, Schulze-Delitzsch, arbeitete bereits im Jahre 1862 einen Gesetzentwurf in Betreff der Vorschuss- und Creditvereine, der Volks- und ähnlichen Banken des kleineren und mittleren Gewerbstandes aus, welcher zum Anhalt dienen könnte.

Westfalen. Hagen. Die Kammer spricht sich für den Entwurf des Anwalts der deutschen Genossenschaften für die Emanation eines Genossenschaftsgesetzes aus und bekämpft den im vorigen Jahre erschienenen Regierungsentwurf besonders deshalb, weil sie eine Abhängigkeit der Credit- u. dergl. Vereine von der Erlaubniss des Oberpräsidenten nicht für zweckmässig erachten kann.

Rheinland. Düsseldorf. (Siehe Essen.)

Essen. Der dem Landtage vorgelegte Gesetzentwurf über das Genossenschaftswesen bezweckt neben der Regelung der privatrechtlichen Stellung der Genossenschaften nach Inhalt der §§ 4, 5, 27 und 35, dieselben einer administrativen, anscheinend wesentlich polizeilichen Controle zu unterwerfen, welche den ganzen Nutzen des Gesetzes illusorisch machen würde, da derartige Associationen nur unter voller Freiheit von polizeilicher Aufsicht gedeihen können. Bei Annahme dieser Paragraphen würden die Genossenschaften gewiss vorziehen, ihre gegenwärtige unsichere Stellung zur Gesetzgebung beizubehalten, als sich einer höchst drückenden Vormundschaft der Behörden zu unterwerfen.

c. Patentgesetzgebung, Musterschutz u. dgl.

Brandenburg. Berlin. Die englischen und französischen Patentgesetze verbieten die Einfuhr solcher Erzeugnisse, deren Herstellung in diesen Ländern durch Patente privilegirt ist. Darin liegt ein grosser Nachtheil z. B. für unsere Anilinfabriken, deren vortreffliche Producte sonst namentlich in England die weiteste Verbreitung finden würden. Ein ähnlicher Schutz wird der Industrie des Zollvereins durch unsere Patentgesetzgebung nicht zu Theil, und es wird dadurch oft dem Vaterlande auch geistiges Eigenthum entzogen, da viele Erfinder es vortheilhafter erachten, ihre Erfindungen in England zu verwerthen. Zu empfehlen wäre daher, dass eine gleichmässige Behandlung der Patentgesetzgebung in den verschiedenen Culturstaaten erstrebt würde.

Frankfurt a. O. Der dem Erfinder gegenwärtig gebotene gesetzliche Schutz kann den Erfindungsgeist nicht unterstützen, wenn in irgend einem benachbarten Kleinstaate, welcher einem Erfinder ein Patent versagt, ein Concurrent die fremde, mit Opfern von Zeit und Geld gemachte Erfindung ungestraft verwerthen kann. Eine gleichförmige Patentgesetzgebung für alle Zollvereins-Staaten ist deshalb nothwendig.

Schlesien. Breslau. In Uebereinstimmung mit der Mehrzahl der preussischen Handelsvorstände befürwortet die Kammer die Vorlage eines die Aufhebung des Patentschutzes bezweckenden Gesetzentwurfs.

Rheinland. Köln. Die Regelung der Patent-Gesetzgebung erheischt eine für ganz Deutschland gemeinsame Lösung. Sollte dieselbe wider Erwarten in der Beibehaltung der Erfindungspatente gefunden werden, so müssten letztere in Zukunft für das ganze deutsche Bundes- oder Zollvereins-Gebiet ertheilt werden.

Aachen. Auf eine im Interesse der hiesigen Nadelfabrikanten an das k. Handelsministerium gerichtete Vorstellung gegen die im Art. 6 des deutsch-englischen Handelsvertrages enthaltenen Bestimmungen über die Bezeichnung oder Etikettirung der Waaren und deren Verpackung, der Muster und der Fabrik- oder Handelszeichen erfolgte unterm 24. Juni ein Bescheid dahin, dass jener Artikel sich darauf beschränke, die Vorschrift im § 269 des Strafgesetz-Buches zu Gunsten britischer Unterthanen in Wirksamkeit zu setzen, also die Bezeichnung von Waaren oder Waarenverpackungen mit dem Namen oder der Firma und mit dem Wohn- oder Fabrikorte eines britischen Fabrikanten, sowie den wissentlichen Vertrieb solcher fälschlich bezeichneten Waaren unter Strafe zu stellen.

d. Staatsgewerbe.

Pommern. Greifswald. Zu wünschen wäre, dass die königliche akademische Eldenaer Brauerei hinsichtlich dieses rein kaufmännischen Geschäftsbetriebes auch in gemeinrechtlicher Beziehung nicht vor anderen Geschäftsleuten durch ihre Rechte als *pium corpus* bevorzugt wäre. So kommen z. B. bei Concursen in der Regel zunächst die Forderungen dieser Brauerei, als zu frommen Stiftungen gehörend, zur Hebung, während der Privatmann zu den gewöhnlich nichts bekommenden Buchgläubigern gehört.

Brandenburg. Berlin. Auf die Dauer kann es die heimische Fabrikation von Chemikalien nicht ertragen, das Stassfurter Steinsalz mit 2½ Sgr. bezahlen zu müssen, während z. B. die Fabriken in Newcastle für 1 Sgr. an Ort und Stelle kaufen.

Schlesien. Breslau. Nicht ohne Grund wird über die Concurrenz geklagt, welche der Betrieb von Gewerben in Zuchthäusern, z. B. Cigarrenfabrikation, der Privatindustrie bereitet. . . . Für die Aufhebung des Salzmonopols im Zollvereins-Gebiete sprechen sich immer mehr Stimmen aus.

e. Bergrecht.

Schlesien. Breslau. Von überwiegend wirthschaftlichen Gesichtspunkten ausgehend, gewährt das am 1. October in Kraft getretene Berggesetz dem Bergbau genügende Selbständigkeit in der Vertretung seiner Interessen; er bedarf jedoch auch einer entsprechenden Regelung seines Verhältnisses zu den Eisenbahnen, denn ohne verbesserten und erleichterten Absatz haben die Bergwerks-Producte nur halben Werth.

Westfalen. Siegen. Der Aufhebung der veralteten Hütten- und Hammerordnung vom 25. Januar 1830 liesse sich vielleicht dadurch näher treten, dass die betreffenden Gewerken über ihre Verzichtleistung auf eine Entschädigung bei Aufhebung ihres aus jener Ordnung resultirenden, ganz werthlos gewordenen Privilegiums der Verwendung von Holzkohlen nochmals vernommen würden. Die überwiegende Mehrzahl und namentlich die grösseren Gewerken würden zweifelsohne eine solche Verzichtleistung beschliessen, nachdem die Hütten- und Hammerordnung thatsächlich bereits ausser Kraft getreten ist.

Dortmund. Das am 1. October eingeführte Bergrecht gewährt unserer überaus wichtigen Bergwerks-Industrie eine grössere Selbständigkeit in der Vertretung ihrer Interessen.

Rheinland. Essen. Das am 1. October in Kraft getretene neue Bergrecht beseitigt gründlich alles Veraltete und Beengende, gibt dafür dem Bergbau die freie Bewegung, deren er bedarf und trägt den Bedürfnissen und Rechtsanschauungen der Zeit gebührende Rechnung. Anzuerkennen ist auch, dass das neue Recht nicht, mit allen Anschauungen der Vergangenheit brechend, theoretisch Neues zu schaffen suchte, sondern aus den früher die Grundlage bildenden Systemen des allgemeinen Landrechts, des französischen und des gemeinen deutschen Rechts, sowie aus den allgemeinere Geltung besitzenden Bergordnungen das praktisch Bewährte beibehielt, ohne dadurch an Klarheit und Einfachheit einzubüssen. Der vielfach angefochtene unklare Begriff der Bergregalität wurde fallen gelassen, dagegen an der deutschrechtlichen Bergbau-Freiheit und an den echt deutschen Grundsätzen über die Finderrechte festgehalten, sowie das schon in der Novellen-Gesetzgebung theilweise anerkannte Princip, der Bergwerks-Industrie volle Selbständigkeit in der Wahrnehmung ihrer Privatinteressen zu gewähren, zur vollständigen Ausbildung gebracht. Die dem entgegenstehende Vormundschaft der Bergbehörden über den Betrieb der Bergwerke musste nothwendig fallen; deren Thätigkeit wurde auf die Ueberwachung der concurrirenden öffentlichen Interessen beschränkt. Als vorzügliche Errungenschaft für die Montanindustrie ist die in § 101 ausgesprochene Untheilbarkeit und Mobilarqualität der Kuxe hervorzuheben, letztere als Consequenz der Personificirung der Gewerkschaft. Die damit gleichzeitig getroffene Feststellung der Kuxenzahl auf 100 resp. 1000 trägt auch zur Herstellung grösserer Einfachheit in den Antheilsverhältnissen bei; zweifelsohne werden sehr bald die bestehenden Gewerkschaften sich die durch § 101 ermöglichten Vortheile aneignen. Die baldmöglichste allgemeine Einführung der neuen Kuxeneintheilung mittels freier Vereinbarung liegt um so mehr im Interesse der Gewerke, als die erspriesslichen Folgen der Mobilisirung erst nach Herstellung der Einheit auch auf diesem Gebiete zur vollen Wirkung gelangen können. Manche Gewerkschaften werden zwar gegenüber der Unzahl verschwindend kleiner Kuxtheile, welche früher die Feststellung der Betheiligungen so ungemein erschwerte, vor der anscheinenden Unmöglichkeit zurückschrecken, aus diesem Chaos in die Einfachheit der neuen Kuxeintheilung einzulenken; bei den ausserordentlichen Vortheilen der letzteren wird sich indess ein Modus finden lassen, um, wenn auch mit augenblicklicher Aufwendung von Arbeit, für die Zukunft den Umständlichkeiten des alten Zustandes enthoben zu werden.

f. Waldwirthschaft.

Brandenburg. Frankfurt a. O. Zum Gedeihen der Lederfabrikation hiesiger Gegend wäre es erwünscht, dass die k. Forstverwaltung, die Communen und die Privat-Waldbesitzer für vermehrte Eichen-Spiegelrinde-Production durch ausgedehnte Anlage von Eichen-Schälwaldungen Sorge trügen, zumal der dazu nöthige Boden reichlich in der Umgegend vorhanden ist und die Rentabilität dieser Art der Waldwirthschaft ausser Zweifel steht.

Köttbus. Die Beschaffung der Eichenborke wird stets schwieriger und theurer, und einem gänzlichen Mangel kann nur durch neue Anpflanzungen von Eichen in grösserem Maassstabe als bisher vorgebeugt werden. Für den hiesigen Bezirk wäre der königliche Tauersche Forst dazu am geeignetsten.

Westfalen. Hagen. Zur Herstellung eines genügenden Waldschutzes ist für hiesige Gegend vor Allem ein Gesetz erforderlich, wonach in einem Bezirke, falls die Mehrzahl der Waldbesitzer in demselben darauf anträgt, ein geprüfter Förster auf Kosten sämmtlicher Waldbesitzer des Bezirks angestellt wird. Damit in Verbindung müsste eine Abänderung des bestehenden Gesetzes dahin eintreten, dass Waldfrevel wie gewöhnlicher Diebstahl bestraft werde. . . . Für unsere kahlen Höhen muss etwas geschehen, damit den Bächen das für industrielle Zwecke so unentbehrliche Wasser constanter zugeführt werde. Die Einrichtung einer Kreisförster-Stelle sollte unseren Wäldern den nöthigen Schutz vermitteln; sie erweist sich aber dazu unzulänglich, weil das Terrain zu gross ist. Bei obigem Vorschlage würden die Kreisförster überflüssig sein.

Dortmund. Obwohl Westfalen durch die Natur auf grossen Holzwuchs angewiesen ist, hat es grosse brachliegende Berge aufzuweisen und muss jährlich für mehr als eine Million Thaler fremdes Holz einführen. Ein diesem Uebelstande abhelfendes Forstcultur-Gesetz wäre erwünscht.

Rheinland. Neuss. Bei der lohnenden Ausbeute der Lohrinde empfiehlt sich eine stärkere Schälwald-Cultur in den so ertragfähigen grossen königlichen Forsten um so mehr, als dadurch dem fortwährend steigenden Mangel an Eichenrinde möglichst begegnet werden könnte.

Köln. Die Förderung der Anlegung neuer Schälwaldungen in den Berggegenden der Provinz zur Erzeugung grösserer Quantitäten Lohe liegt im Interesse des Staates wie der Bevölkerung.

3. Unterrichtsanstalten.

Schlesien. Schweidnitz. Da die Steigerung der Arbeitslöhne der Strohflechterei Abbruch thut, dürfte sich empfehlen, die Strohflechte-Schulen in Zukunft nur an solchen Orten zu errichten, wo lohnendere Arbeit nicht geboten wird. Die betreffende staatliche Unterstützung ist zu entbehren, wenn die Anfertigung von Strohgeflechten sich auf solche Massen erstreckt, dass dadurch für eine Strohhut-Fabrik ausreichendes Material hergestellt wird. Dazu ist die Einrichtung einer Central-Strohflechte-Schule nöthig, worin 100 Mädchen oder Frauen als Lehrerinnen ausgebildet werden.

Breslau. Ein wesentliches Mittel, den rechtsgelehrten Richtern die zur Beurtheilung von Handelsstreitigkeiten nothwendige Kenntniss der Verhältnisse des gewerblichen Lebens zu verschaffen, bietet das Studium des Handelsrechts im kaufmännischen Sinne schon auf der Universität; der Handelsrichter muss es verstehen, die Erscheinungen auf dem Gebiete des Handelsrechts aus den berechtigten Bedürfnissen des Handels zu erklären, was er durch das Studium nach der dürren Methode der specifischen Rechtswissenschaft nicht lernt. Anderseits muss die specielle Vorbildung für die Vertreter des Grosshandels und der Grossindustrie eine andere sein als die für den künftigen Kleinhändler. Für letztere genügen gut organisirte, durch Fachmänner geleitete kaufmännische Lehrlings-Handelsschulen, während für jene die sogenannten höheren Handelsschulen oder Handelsakademien nicht ausreichen. Vielmehr bilden die Universitäten die beste Hochschule für den angehenden Grosskaufmann unter der Voraussetzung, dass an denselben besondere Lehrstühle für Handelsrecht und Volkswirthschaft eingerichtet und diejenigen Disciplinen in den Lehrplan aufgenommen werden, welche die Grossindustrie und der Grosshandel nicht entbehren können. Der ausserordentliche Umschwung, welchen die neuen Handels-Verträge den Handelsverhältnissen zu geben im Begriff stehen, steigert die Ansprüche an die Grosshändler und Industriellen, und der Handel ist heutzutage unbedingt einer der ersten Factoren der materiellen Macht.

Sachsen. Mühlhausen. Mit Bezugnahme auf den vorjährigen Bericht bittet die Kammer um Subventionirung einer in Mühlhausen zu errichtenden Webeschule auf mindestens die Hälfte der Anlagekosten und um dauernde Fortgewährung der Hälfte der Erhaltungs- und Verwaltungskosten.

Westfalen. Hagen. Seitens des Curatoriums der Provinzial-Gewerbeschule sind Schritte geschehen, um der Anstalt die für eine Reorganisation des Lehrplans durch verstärkte Hineinziehung der allgemein bildenden Disciplinen nöthigen Mittel zu gewinnen. Ein bestimmtes Resultat wurde jedoch noch nicht erreicht.

Rheinland. Wesel. Die Kammer befürwortet die Genehmigung des Planes der Stadtverordneten, die mit dem hiesigen Gymnasium verbundene Realabtheilung im Sinne einer speziellen Ausbildung für Gewerbtreibende zu erweitern. Viele Einwohner Wesels müssen jetzt ihre Söhne auf die Real- resp. Gewerbeschulen in Krefeld, Gladbach, Mülheim u. s. w. schicken.

Krefeld. Die Zuweisung reichlicher Mittel zur Vervollständigung des Lehrapparates der hiesigen Provinzial-Gewerbeschule erkennt die Kammer dankend an und befürwortet dabei, dass dieser Anstalt das Recht des einjährigen Militärdienstes für ihre Abiturienten eingeräumt werde.

Neuss. Das hiesige Gymnasium wird, da es kein Vermögen besitzt, mit grossen Opfern lediglich aus städtischen Mitteln erhalten. Ein Staatszuschuss wäre um so mehr gerechtfertigt, als der Stadt die zu Unterrichtszwecken bestimmten Jesuitenfonds entzogen wurden und alle übrigen Gymnasien der Rheinprovinz, welche ohne Stiftungsvermögen sind, solche Zuschüsse beziehen.

Aachen. Die Kammer spricht wiederholt ihren Dank aus für die Verlegung des Sitzes der polytechnischen Schule nach Aachen. . . . (Siehe Verhältnisse der Arbeitnehmer.)

Saarbrücken. Zu wünschen bleibt, dass sich Mittel finden lassen, um hinsichtlich des so äusserst wichtigen Volksschul-Wesens endlich den dringendsten Bedürfnissen gerecht werden zu können.

4. Versicherungswesen.

a. Gesellschaften.

Posen. Posen. Dem im December versammelt gewesenen Provinzial-Landtage wurde von der Kammer eine Petition wegen Aufhebung resp. Abänderung der nachtheiligen Bestimmung des § 59 des Feuersocietäts-Reglements der Provinz vom 9. September 1863, welche das freiwillige Ausscheiden von dem Consense der eingetragenen Hypothekengläubiger abhängig macht, überreicht. Der Provinzial-Landtag hat darauf eine Abänderung jenes Paragraphen beschlossen und die Kammer sich an das k. Ministerium des Innern mit der Bitte gewendet, bei Prüfung der betreffenden Vorschläge jene Petition der Erwägung unterziehen zu wollen.

Brandenburg. Berlin. Unterm 3. November ersuchten die Aeltesten das k. Handelsministerium, dahin wirken zu wollen, dass die hannoversche Regierung die Werthstempel-Steuer für die preussischen Actiengesellschaften in Wegfall bringe oder mindestens entsprechend ermässige. Gegenwärtig wird in Hannover die Verwendung des vollen Werthstempels zum Gesellschaftsvertrage mit ½ pro Mille vom nominellen Actiencapital gefordert und dadurch die Concessionirung, besonders für Actiengesellschaften, deren Capital nur zum geringsten Theil eingezahlt ist, fast illusorisch. Aehnliche Hemmnisse bestehen in Preussen für hannoversche Gesellschaften nicht. . . . (Siehe Hagen.)

Schlesien. Breslau. Die Reform der Gesetzgebung und Verwaltungsvorschriften über das Versicherungswesen ist ein allseitig anerkanntes Bedürfniss; die Kammer glaubt jedoch eine gemeinsame deutsche Codification des deutschen Versicherungsrechts nicht befürworten zu sollen, bevor nicht diejenigen Hindernisse hinweggeräumt sind, welche die freie Entwickelung des Privat-Versicherungsrechts bisher verhindert haben. Dagegen darf die Regelung des Verhältnisses des Staates zum Versicherungswesen keinen Aufschub erleiden, denn auf diesem Gebiete ist die privatrechtliche Autonomie der Interessenten, welche zur Feststellung des Rechtsverhältnisses zwischen Versicherer und Versicherten principiell maassgebend bleiben muss, durchweg ausgeschlossen, und die Interessenten haben sich einfach den dieserhalb bestehenden Gesetzen oder Polizeivorschriften zu unterwerfen. Das bisher herrschende System erschwert aber die Ausdehnung des Versicherungswesens und der Gelegenheit zum Versichern, ist mithin unwirthschaftlich, seine Reform nach dem Princip der freien Concurrenz daher geboten. Preussens Aufgabe ist, zur Durchführung derselben in Gesammtdeutschland die geeigneten Schritte zu thun.

Sachsen. Magdeburg. Die Interessen der Versicherungsanstalten und des Publicums werden durch die ungeregelte Versicherungs-Gesetzgebung in Deutschland schwer geschädigt. Die Aeltesten verweisen in dieser Beziehung auf die Verhandlungen des volkswirthschaftlichen Congresses und des deutschen Handelstages.

Halle. Die Verhandlungen über das Versicherungswesen auf dem Congresse der deutschen Volkswirthe in Stuttgart und Nürnberg, auf dem internationalen statistischen Congresse in Berlin, auf dem Juristentage in Wien und auf dem deutschen Handelstage in Frankfurt a. M. haben auch hier Widerhall gefunden. Die sehr grosse Zahl der in Halle vertretenen Versicherungsanstalten lässt darauf schliessen, dass in den Vorschriften der Versicherungs-Gesetzgebung ein Hinderniss für die Ausbreitung solcher Anstalten nicht liegt. Es halten hier 78 Versicherungsanstalten zum Theil mehrere Agenten, und die meisten derselben haben auch über die kleinen Landstädte und über das platte Land ein förmliches Netz von Agenturen ausgespannt, so dass es an Concurrenz nicht fehlen dürfte. Dagegen fehlt vor Allem eine Statistik der Versicherungen. Dieses für die Regierung wie für das Volk, für die Wirthschaft und für den Verkehr, für die Sicherstellung des Vermögens, des Lebens und der Volksmoral unentbehrliche Fundament der Gesetzgebung und der Verwaltung liegt noch so sehr im Argen, dass z. B. der Jahresbericht der Handelskammer von Frankfurt a. M., dessen Verfasser als thätiger, mit grösster Sorgfalt arbeitender Mann bekannt ist, nicht einmal die Zahl der dort thätigen Gesellschaften genau anzugeben vermochte. Bis jetzt ist es nach der Versicherung Sachkundiger gar nicht möglich, nachzuweisen, wie viel Actien- und Gegenseitigkeitsanstalten, Societäten, Versicherungsverbände, Anstalten und Assecuranzbanken in Deutschland entstanden sind, welche und wie viele Fremde hier arbeiten. Noch weit weniger ist über die innere Organisation, über den Umfang der Thätigkeit u. s. w. der meisten Gesellschaften bekannt. Die Kammer beantragt deshalb im Hinblick auf die inhaltsreichen Verhandlungen des internationalen statistischen Congresses in Berlin, das k. Handelsministerium möge dahin wirken, dass alle in Preussen thätigen oder um die Zulassung sich bewerbenden Assecuranzen gesetzlich verpflichtet werden, die nach den Beschlüssen des genannten statistischen Congresses erforderlichen statistischen Materialien zu liefern.

Erfurt. Der Wunsch um gesetzliche Regelung des Versicherungswesens wird wiederholt. Dieses der allgemeinen Wohlfahrt unentbehrliche Institut muss jeder Fessel entledigt, die obrigkeitliche Ueberwachung auf das unbedingt nothwendige Maass beschränkt werden. Insbesondere sollte, so lange bei Feuerversicherungen polizeiliche Genehmigungen nöthig, kein Beamter, welcher solche zu ertheilen hat, irgend eine Thätigkeit für eine Versicherungsanstalt, sie mag Staats- oder Privatunternehmen sein, versehen dürfen.

Mühlhausen. Die ländliche Bevölkerung klagt vielfach darüber, dass die Provinzial-Landfeuersocietät nur ⅞ der ermittelten Gebäudetaxen versichert, während die Privatanstalten und die Städtesocietät sich mit 10 % Abschreibung vom Taxwerthe begnügen. Letzterer Abzug ist zur Verhütung böswilliger Brandstiftung vollständig ausreichend, und die Landsocietät treibt durch jene statutarische Bestimmung gerade die besten Risiken in die Hände der Privatanstalten.

Westfalen. Hagen. Die neuesten Ereignisse werden hoffentlich den Erlass eines allgemeinen deutschen Versicherungsgesetzes begünstigen. . . . Zur Sicherung der bei englischen Gesellschaften inländischen Versicherten müssten recht bald passende Einrichtungen getroffen werden. Vielleicht empfiehlt es sich,

durch einen internationalen Vertrag dafür zu sorgen, dass hier rechtskräftig gewordene Urtheile gegen englische Gesellschaften auch in England ohne Weiteres executabel wären.

Rheinland. Düsseldorf. Abgesehen davon, dass eine einheitliche Grundlage für das Versicherungswesen in Preussen, geschweige denn in Deutschland, nicht besteht und die einschlägigen Bestimmungen in Gesetzen, Ministerialrescripten und Statuten zerstreut sind, durchzieht alle Vorschriften ein Geist der staatlichen Bevormundung und gewerblichen Unfreiheit, welcher auf den meisten anderen Gebieten der Gewerbthätigkeit längst überwunden oder doch im Abnehmen begriffen ist. Eine Abhilfe, sei es auf dem Wege eines allgemeinen deutschen Versicherungsgesetzes, oder doch mindestens der Vereinbarung gleicher Grundprincipien in den einzelnen Staaten, ist eine dringende Forderung der Volkswirthschaft. Die wesentlichsten Gesichtspunkte sind dabei folgende: 1) Die Bildung von Versicherungsanstalten darf nur insoweit an die Genehmigung des Staates gebunden werden, als nach Lage der Gesetzgebung erforderlich ist, um ihnen die Eigenschaft der juristischen Person zu geben. 2) Die auf solche Weise in einem deutschen Staate begründete Anstalt bedarf in keinem anderen deutschen Staate einer besonderen Concession. 3) Alle Vorrechte der öffentlichen Versicherungsanstalten gegenüber den Privaten sind aufzuheben, insbesondere darf Niemandem ein Zwang zur Versicherungsnahme bei solchen öffentlichen Anstalten auferlegt, ferner diesen keine Begünstigung oder Befreiung von allgemein gesetzlichen Lasten oder Abgaben eingeräumt und ebenso wenig der Geschäftsbetrieb der Privatanstalten mit Lasten und Abgaben behelligt werden, welche nicht ebenso die öffentlichen Anstalten treffen. 4) Dem Staate steht keine andere Einwirkung auf den Geschäftsbetrieb der Versicherungsanstalten zu, als die aus dem Oberaufsichtsrecht des Staates über Anstalten, welche überhaupt Handelsgeschäfte treiben und zu ihrer Constituirung einer staatlichen Genehmigung bedürfen, resultirende. Insbesondere muss alle polizeiliche Mitwirkung bei der Anstellung von Beauftragten oder Agenten der Anstalt oder die Controle über deren Geschäftsführung, sowie die Genehmigung der Höhe der Prämie oder Versicherungssumme, oder die Genehmigung und Ermittelung des zu vergütenden Schadenbetrages wegfallen. 5) Ueber die Einwirkung der Versicherten auf den Geschäftsbetrieb und über diejenigen Einrichtungen, welche zur Beurtheilung der Geschäftsführung und Vermögenslage der Versicherungsanstalten dienlich sein können, sind allgemein giltige Bestimmungen zu treffen.

Essen. Für das Versicherungswesen fehlt eine einheitliche Gesetzesgrundlage; die betreffenden Bestimmungen müssen aus verschiedenen Gesetzen, Verordnungen, Ministerialrescripten und den Statuten der öffentlichen Societäten zusammengelesen werden und enthalten zahlreiche Ueberreste veralteter Anschauungen über Selbstverwaltung und staatliche Bevormundung. Noch schlimmer gestalten sich diese Verhältnisse in den übrigen deutschen Staaten. Zur Herbeiführung eines besseren Zustandes ist vor Allem der Grundsatz aufzustellen, dass das Rechtsverhältniss zwischen Versicherer und Versicherten einen ausschliesslich civilrechtlichen Charakter hat, und dass dem Staate keine andere Einwirkung auf den Geschäftsbetrieb zusteht, als die Wahrnehmung des Oberaufsichtsrechts, welches er zur Sicherung der allgemeinen öffentlichen Interessen auch bei anderen Geschäftszweigen ausübt. Insbesondere muss jede polizeiliche Controle der inneren Verwaltung und der privatrechtlichen Verhältnisse der Versicherungscontrahenten fallen; die Bildung einer Versicherungsanstalt darf an keine andere staatliche Genehmigung gebunden sein, als die Gesetzgebung sie bedingt, um ihr die Eigenschaft der juristischen Person zu verleihen; jede Bevorzugung der öffentlichen oder sonst privilegirten Versicherungs-Anstalten muss aufhören; eine in einem anderen deutschen Staate concessionirte Anstalt muss ohne Weiteres in ganz Deutschland zugelassen werden, da freie Concurrenz vor Allem im Versicherungswesen Noth thut.

Mülheim. Durch die noch immer bestehende polizeiliche Controle, wonach kein Versicherungsdocument ohne Genehmigung der Polizei ausgehändigt werden darf, werden dem Versicherungswesen nur Erschwernisse ohne irgend einen wesentlichen Nutzen bereitet.

Köln. Bei den anerkannt heilsamen Folgen des Versicherungswesens auf die gesammte wirthschaftliche Entwickelung ist es sehr zu beklagen, dass die Verschiedenheit der bezüglichen Gesetzgebung in den einzelnen deutschen Staaten, dass der Hang zu polizeilicher Bevormundung, ja selbst das Streben nach einer ungerechtfertigten Bereicherung des Fiscus gerade auf diesem Gebiete so sehr zu Tage treten. Den dadurch entstehenden Nachtheilen wird allein durch einen entsprechenden Nachtrag zum deutschen Handelsgesetz-Buche mit Erfolg zu begegnen und im Uebrigen die Willkür in der polizeilichen Maassregelung und fiscalischen Ausbeutung in gewissen Staaten nur durch ein Uebereinkommen der deutschen Regierungen über die Begrenzung des Aufsichtsrechts abzustellen sein. Vor Allem müsste jeder im deutschen Gebiete ansässigen Versicherungsgesellschaft der Geschäftsbetrieb ohne Weiteres in allen deutschen Staaten gestattet, ihr auch in Beziehung auf die Annahme von Agenten u. s. w. volle Freiheit eingeräumt werden. Auch über die Zulassung ausländischer Gesellschaften zum Geschäftsbetriebe in Deutschland wären übereinstimmende Vorschriften zu treffen.

Aachen. Nach den Begriffen des gesunden Menschenverstandes glaubt die Kammer dreist behaupten zu können, dass den auf Gegenseitigkeit gegründeten Versicherungsanstalten jedenfalls vor Privatgesellschaften der Vorzug gebühre, weil erstere keine Dividenden vertheilen, die im Gegensatze zu den letzteren ausschliesslich den Versicherten zugute kommen.

b. Agenturen.

Preussen. Thorn. Dem Abgeordnetenhause überreichte die Kammer eine Petition dahin, dass Agenten von Feuerversicherungs-Gesellschaften, wenn sie ihr Geschäft im Umherziehen betreiben, dafür nicht nach §§ 26 und 28 des Hausirreglements in Strafe verfallen.

Schlesien. Schweidnitz. (Siehe Thorn.)

Sachsen. Magdeburg. Aus dem Verbot des Aufsuchens von Versicherungen durch Agenten ausserhalb ihres Wohnortes ziehen die öffentlichen Societäten, deren Organe gewöhnlich mit polizeilichen Functionen betraut und daher der Controle gegen das Hausiren nicht unterworfen sind, vielmehr diese Controle selbst ausüben, zum Nachtheile der Privatgesellschaften den grössten Nutzen.

Rheinland. Mülheim. Zufolge des Erkenntnisses des k. Obertribunals vom 25. Februar 1864 werden die Agenten von Versicherungsgesellschaften den im Hausirreglement für Uebertretung desselben, resp. für den Geschäftsbetrieb ohne Hausirschein angeordneten Strafen unterworfen, während nach demselben Reglement ihnen ein Hausirpatent nicht verabfolgt werden darf. Dass dadurch sehr viel Vermögen, namentlich auf dem Lande, bei der dort herrschenden Indolenz unversichert bleibt, kann nur als nachtheilig erachtet werden.

Gladbach. Die Sachwidrigkeit des Verbots für die Agenten der Feuerversicherungs-Gesellschaften, ausserhalb ihres Wohnortes Versicherungen aufzusuchen, ist vielfach durch sachverständige Auseinandersetzungen nachgewiesen worden; seine Beseitigung wird mit verstärkter Dringlichkeit empfohlen. Ausser diesem Verbot beschränkt die Combination der Local-Polizeiämter mit den Agenturen der öffentlichen Feuersocietäten den Privatbetrieb der Feuerversicherung.

Köln. Nachdem die Errichtung von Versicherungsagenturen freigegeben, sollten folgerichtig auch die ihrer ungehinderten Thätigkeit noch entgegengestellten Hemmnisse beseitigt werden. Die freie Concurrenz des Geschäftsbetriebes und namentlich jene Thätigkeit der Agenten schaffen den Versicherungsbedürftigen die billigsten Bedingungen, und die Vorschrift, dass die Unternehmer in allen Versicherungszweigen durch eine erschöpfende Veröffentlichung der zur Beurtheilung ihres Geschäftsbetriebes erforderlichen Daten Jedermann zu einem selbständigen Urtheile über die Art der Verwaltung zu befähigen haben, sichert das Publicum mehr vor Benachtheiligung als die wohlgemeinteste Bürgschaft. Alle erschwerenden Vorschriften hindern die Concurrenz und sind nur für die alten, überall fest eingebürgerten, hohe Dividenden abwerfenden Gesellschaften von Vortheil.

II. Verkehrsanstalten.

Schlesien. Breslau. Der Ausspruch des preussischen Vertreters auf der Pariser Postconferenz im Mai 1863, dass das Interesse des Publicums, wo es mit dem der Postverwaltung in Widerspruch geräth, vorgehen müsse, gilt für das gesammte Verkehrswesen und enthält die einfache Wahrheit, dass eine kluge Verwaltungspolitik die berechtigten Interessen des Publicums und die daraus entspringenden Bedürfnisse zu befriedigen bestrebt sein wird.

1. Postwesen.

a. Verkehr mit dem Auslande.

Preussen. Königsberg. Die Bestimmungen des preussisch-russischen Postvertrages vom 22. August 1865 sind, soweit sich dies jetzt beurtheilen lässt, den Bedürfnissen entsprechend und bleibt nur zu wünschen, dass sie überall pünktlich erfüllt oder etwa nöthige Reclamationen officiell unterstützt werden.

Danzig. Ausser der allgemeinen Belebung des Correspondenzverkehrs mit Russland werden die durch den Postvertrag mit diesem Lande herabgesetzten Portosätze insbesondere auch unserem Handelsverkehr mit Polen zugute kommen.

Thorn. Ein im Interesse des Handels- und Personenverkehrs mit den benachbarten polnischen Districten auf dem rechten Weichselufer an den Statthalter in Polen, Grafen v. Berg, gerichtetes Gesuch der Handelskammer, auf eine directe tägliche Postverbindung zwischen Thorn und Plock über Poln.-Leibitsch und Lipno bezüglich, ist noch nicht beantwortet worden.

Brandenburg. Berlin. Der Postvertrag vom 21. Juni mit Dänemark erleichtert die Correspondenz; noch wichtiger ist der Vertrag vom 22. August mit Russland, welcher den Tarif für Briefe, Waarenproben und Muster ansehnlich ermässigt. Die auf der Karlsruher Postconferenz vereinbarten sehr wichtigen Erleichterungen treten leider erst, wie verlautet, am 1. April 1867 in's Leben.

Schlesien. Breslau. Im Verkehr mit dem Postvereins-Auslande traten manche dankenswerthe Erleichterungen ein. Die Portoermässigung für Sendungen mit Waarenproben und Mustern zwischen Preussen und Grossbritannien ist besonders deshalb wichtig, weil dabei zugleich das Princip aufgegeben wurde, das Zuschlagsporto nach den für Briefe geltenden Taxen zu berechnen. Die Postverträge mit Frankreich, Skandinavien, Dänemark und Russland fördern den Briefpost-Verkehr gegen früher erheblich. Von Interesse ist auch die Einführung von Postanweisungen im Verkehr mit Dänemark. . . . Mit den Ansichten der Mitglieder der Pariser Postconferenz ist der Handelsstand vielfach nicht einverstanden; befürwortet wird deshalb, gutachtliche Aeusserungen des letzteren vor der Berufung solcher Conferenzen einzuholen.

Rheinland. Krefeld. Die Differenz in dem Porto von 6⅔ Sgr. für den einfachen Brief von und nach Mailand via Schweiz gegen 4½ Sgr. via Frankreich besteht zum Nachtheile des hiesigen erheblichen Briefwechsels mit jenem Platze nach wie vor.

Köln. Die dem Postverkehr mit Holland, Belgien, England, den englischen Colonien, Frankreich, Schweden, Dänemark und Russland im Laufe des Jahres in Bezug auf Brief-, Muster-, Probesendungen und Päckereien zu Theil gewordenen Erleichterungen sind dankbar anzuerkennen. Vor Allem ist wichtig, dass die den Handelsstand neben der eigentlichen Correspondenz vorzugsweise interessirenden Muster- und Waarenproben-Sendungen nicht nur mit den geringsten Kosten, sondern auch möglichst schnell in die Hand des Adressaten gelangen. Hemmend wirkt in letzterer Beziehung die der Aushändigung vorhergehende zollamtliche Behandlung der aus dem Auslande eingehenden Waarenproben, deren Eingangszoll der Regel nach 1 Sgr. nicht erreicht. Bei Annahme des höchsten Satzes des Zollvereins-Tarifs von 50 Thlr. übersteigt eine Gewichtsmenge von 15 Lth. nicht den Zollbetrag von 7½ Sgr., eine planmässige Umgehung der Eingangsabgaben auf diesem Wege ist daher nicht zu besorgen, weshalb jede zollamtliche Behandlung derartiger Sendungen wohl wegfallen könnte. Die Kammer beantragt, dass der Zollconferenz ein dahingehender Vorschlag gemacht werde.

b. Verkehr im Gebiet des deutsch-östreichischen und des preussischen Postvereins.

Preussen. Danzig. Die Einführung der Zahlungsanweisungen durch die Post hat wegen der Billigkeit, Bequemlichkeit und Sicherheit dieses Verkehrsmittels fortwährend zunehmende Benutzung gefunden und bestätigt von Neuem die Erfahrung, dass pecuniäre Erleichterungen im Transportwesen keinen Ausfall in den Einnahmen der ihm dienenden Institute verursachen. Demnach wird sich die k. Staatsregierung gewiss recht bald zu einer durchgreifenden Ermässigung aller Post-Portosätze entschliessen.

Posen. Posen. Die Bestimmung vom 30. Mai 1865, dass gedruckte Anzeigen aller Art, wie Geschäftsavise, Preiscurante u. dgl., ausser unter Streif- oder Kreuzband, fortan im Umfange des preussischen Postgebiets auch mittels offener Karten expedirt werden können, ist anerkannt worden und nur ihre Ausdehnung auf die übrigen deutschen Postvereins-Bezirke noch zu wünschen. Nicht minder hat das Gesetz vom 8. Juli, betreffend die Uebersendung von Geld- und geldwerthen Papieren aus den Depositorien an die Empfänger durch die Post den gehegten Wünschen entsprochen.

Pommern. Greifswald. Für den Fall, dass kein staatliches Bedenken entgegensteht, wird befürwortet, die auf Postanweisung zu versendende Summe bis auf 100 Thlr. auszudehnen und die Einrichtung dieser Anweisungen auf das ganze Zollvereins-Gebiet zu erstrecken.

Brandenburg. Frankfurt a. O. In Uebereinstimmung mit den vom deutschen Handelstage ausgesprochenen Ansichten schlägt die Kammer vor, dass das sogenannte Distancensystem beim Briefporto verlassen und der einfache Brief mit höchstens 1 Sgr. tarifirt werde.

Kottbus. Die Postanweisungen haben den inländischen Postverkehr wesentlich erleichtert. Dagegen wurde eine Ermässigung des Brief- und Packetporto's im Inlande nach dem Vorgange von Sachsen, Oestreich u. a. Ländern vergeblich erwartet.

Sorau. Die Ermässigung des Tarifs für frankirte Stadtpost-Briefe auf ½ Sgr. ist dringend zu wünschen; sie würde dem Postverkehr einen sehr bedeutenden Zufluss schaffen.

Schlesien. Breslau. An der Erfüllung ihres Berufes, dem Verkehr zu dienen, wird die Post vielfach durch die ihr eingeräumten Privilegien gehindert. Ein Verzicht auf dieselben hat keine Gefahren für die Postcasse, denn trotz des Monopols und Postzwangs finden die Verkehrsbedürfnisse auf Umwegen Mittel zu ihrer Befriedigung; aber auch abgesehen davon würde das Gemeinwohl für den etwaigen Verlust von geringfügigen Portobeträgen reichlich entschädigt werden, und eine irgend erhebliche Concurrenz der Privatindustrie mit der über das ganze Land verbreiteten, fest organisirten Staatspost ist nicht anzunehmen. Mit dem Wegfall jener Privilegien hört der Kriegszustand zwischen der Post und dem freien Verkehr auf, letzterer ergänzt die Functionen der Post, wo diese nicht ausreicht; er beseitigt die unerquicklichen Untersuchungen wegen Postcontraventionen, deren Behandlung viele Kräfte in unwirthschaftlicher Weise beansprucht. Erfahrungsmässig kommen Uebertretungen der Postgesetze hauptsächlich bei den Streif- oder Kreuzband-Sendungen in Folge der verwickelten, peinlichen Bestimmungen des Reglements vom 21. December 1860 vor. Die Aufhebung dieser Strafbestimmungen liegt im allseitigen Interesse, sie belästigen den Verkehr, und ihr Zweck steht in keinem Verhältniss mit den zu ihrer Realisirung nöthigen Mitteln. . . . Höchst störend ist die Verschiedenartigkeit der einzelnen Landes-Posttarife im Postvereins-Gebiete, sowie der in mehreren Mittel- und Kleinstaaten für Packete bis zu einem gewissen Gewicht noch bestehende Postzwang. . . . Im Verkehr mit auswärtigen Staaten, z. B. mit Dänemark, Schweden, Russland, geniessen die Muster- und Waarenproben-Sendungen jetzt grössere Erleichterungen als im Verkehr mit den Staaten des deutschen

Postvereins. Nach Art. 23 des Postvereins-Vertrages wird nämlich für Waarenproben und Muster bis zu 2 Loth und ferner für je 2 Loth das einfache Briefporto nach der Entfernung erhoben, während für je 2½ Loth nach Russland überhaupt ½, nach Dänemark ¾, nach Schweden 1, nach Norwegen 1½ Sgr. zu entrichten sind. . . . Eine Ermässigung der Post-Frachtgebühren für Packete und Geldsendungen, sowie die vorjährigen Anträge bezüglich der Zeitungspost innerhalb des Postvereins-Gebiets werden wiederholt befürwortet. . . . Der Erfolg der am 1. Jan. 1865 in's Leben getretenen Reform des Instituts der Postanweisungen hat die Richtigkeit des Princips der einstufigen Taxe für die Briefpost glänzend bewährt. In kaufmännischen Kreisen wünscht man die Gestattung von Einzahlungen bis zu 100 Thlr., und ausserdem empfiehlt sich eine Aenderung der Postanweisungs-Formulare dahin, dass ihnen ein Coupon angefügt werde, welchen der Empfänger behufs Belegung der erhaltenen Zahlung nach der Grösse, dem Tage des Empfanges u. s. w. zurückbehalten darf; ohne einen solchen Coupon kann z. B. der Cassirer eines Geschäfts die betreffende Zahlung gegenüber dem Geschäftsherrn rechnungsmässig nicht nachweisen. . . . Bei der noch ungenügenden Verbreitung der modernen Depositenbanken wäre im Interesse der sogenannten kleinen Leute die Einrichtung von Post-Sparcassen bei unseren Poststellen nach dem Muster der englischen *monney order offices* sehr nützlich. . . . Die gegen die Kreuzband- resp. gegen eine Taxe von 6 Pf., falls der Adressat im Land-Bestellbezirke wohnt, gestattete Versendung gedruckter Anzeigen aller Art, der gedruckten offenen Karten, wird bei näherer Bekanntschaft des Publicums mit derselben voraussichtlich stark benutzt werden. . . . Nachdem die einstufige Groschentaxe für das Briefporto auch in deutschen Ländern, namentlich in Baden, Würtemberg, Baiern und selbst in ganz Oestreich eingeführt worden, darf wohl gehofft werden, dass endlich auch unser dreistufiger Brieftarif abgeändert wird. Aus der Rücksicht auf die Erträge der Post lässt sich ein Gegengrund nicht entnehmen, da erfahrungsmässig der Verkehr sich durch Erleichterungen desselben hebt und überdies eventuell die ausserordentlich hohen Reinerträge der preussischen Post wohl einen vorübergehenden Ausfall ertragen können. Ferner ist eine Ermässigung der Frachtgebühren der Fahrpost um so dringender, so lange noch für Geld Postzwang besteht und es nicht gelingt, die bezüglichen mit den Eisenbahn-Gesellschaften angeknüpften Unterhandlungen zum befriedigenden Abschluss zu bringen. Gerade für grössere Beträge ist das Werthporto unverhältnissmässig hoch. Das nur kleine Summen vermittelnde Institut der Postanweisungen bietet dafür keinen Ersatz.

Sachsen. Magdeburg. Dankbar werden die fast in jedem Jahre durchgeführten weiteren Fortschritte auf dem Gebiete des Postwesens anerkannt. Die Karlsruher Conferenz des deutschen Postvereins lässt in der Annahme von nur zwei Zonen statt der bisherigen drei einen Uebergang zur einstufigen Briefporto-Taxe von 1 Sgr. finden. Die Beschlüsse der Conferenz bringen, soweit bekannt, Ermässigung der Vereins-Brieftaxe des Transitporto's, der Taxen für Drucksachen und Waarenproben, der Gebühr für Postvorschüsse, sie führen die Expressbestellungen bei Fahrpost-Sendungen ein, sie erleichtern die baaren Einzahlungen durch Einführung des in Preussen so segensreich befundenen Postanweisungs-Verfahrens und gewähren die Einlösung von Freimarken anderer zum Verein gehörender Postbezirke gegen baares Geld. Zu wünschen bleibt noch eine Ermässigung des hohen Porto's für Geld- und Packetsendungen im Verkehr mit nichtpreussischen Plätzen.

Erfurt. Von Häusern, welche viele Packetsendungen mit der Post zu machen haben, wird eine Portoermässigung sehr gewünscht, namentlich beim Uebergange in das Thurn- und Taxis'sche Postgebiet. Die in Aussicht gestellte Einführung eines einzigen Portosatzes für einfache Briefe würde selbstredend allseitig mit Freuden begrüsst werden.

Westfalen. Bielefeld. Wiederholt wird im Interesse des handeltreibenden Publicums die Herabsetzung des Brief- und Packetporto's befürwortet, welche auch dem fiscalischen Interesse mindestens nicht nachtheilig sein dürfte.

Hagen. In der Einrichtung von nur zwei Portostufen für den einfachen Brief zu 1 und 2 Sgr. erblickt die Kammer eine Vorstufe zu dem einzigen Satze von 1 Sgr. auf alle Entfernungen. . . . Die Postanweisungen haben sich vortrefflich bewährt und einem entschiedenen Bedürfnisse abgeholfen. Die neuerdings eingeführte Erhöhung des Porto auf den doppelten Satz wird diesen Verkehr leider wesentlich beschränken, denn für einen sehr grossen Theil der hieher gehörigen Baarremessen stellt sich die Briefsendung wieder billiger. Ueberdies kommt die ganze Einrichtung besonders den kleinen Leuten zugute, welche vielfach nicht in der Lage sind, ihre Geldbriefe vorschriftsmässig herstellen zu können, denen aber durch die Portoerhöhung der Segen des Instituts wieder in Frage gestellt ist. Die von der Kammer vorgeschlagene Vervollständigung der Einzahlungskarten durch Coupons ist noch nicht eingetreten.

Dortmund. Sollte von der Karlsruher Postconferenz die Annahme des einstufigen Portotarifs verworfen sein, so wird hoffentlich die k. Staatsregierung Alles aufbieten, die einstufige Groschentaxe wenigstens für Preussen einzuführen. Dass der Postcasse daraus keine pecuniären Nachtheile erwachsen, beweisen die Erfahrungen in England, Baiern, Baden u. s. w. zur Genüge. . . . Die Ausdehnung der durchaus günstig aufgenommenen Postanweisungen auf Beträge bis 100 Thlr. ist wünschenswerth. (Siehe Neuss.)

Rheinland. Lennep. (Siehe Dortmund.) . . . Zur Vereinfachung der Arbeiten der Postbeamten empfiehlt es sich, statt der geschriebenen Reisescheine zu stempelnde Billets in der Art der Eisenbahn-Scheine einzuführen.

Elberfeld. Der Verkehr ist seit der Gründung des preussisch-östreichischen Postvereins im Jahre 1850 so bedeutend gestiegen, dass die Postverwaltungen wohl in der Lage sind, den Tarif weiter herabzusetzen und endlich eine einheitliche Minimal-Portotaxe von höchstens 1 Sgr. für den einfachen Brief aufzustellen. Die eigentlichen Beförderungskosten bilden überall da, wo der Transport durch die Eisenbahnen möglich ist, einen sehr kleinen Theil des ganzen Aufwandes für die Verwaltung, die Länge des Transports ist durch die Schienenwege nebensächlich geworden, das Zonensystem also nicht mehr gerechtfertigt. Die Möglichkeit der Durchführung des Satzes von 1 Sgr. beweisen die mit der im Jahre 1840 eingeführten englischen Pennytaxe gemachten Erfahrungen. Im Jahre 1839 wurden in England 75, im Jahre 1840 schon 160, 1858 522 Millionen Briefe befördert. Im Jahre 1863 entfielen in England auf jeden Einwohner durchschnittlich 22, in Preussen nur 6,9 Briefe.

Solingen. Nach den in anderen Ländern gemachten Erfahrungen ist als gewiss anzusehen, dass die Annahme einer einheitlichen Briefporto-Taxe von 1 Sgr. für alle Entfernungen nur einen vorübergehenden Ausfall in den Staatseinnahmen verursachen würde. Dass die Correspondenzen mit 20 Meilen entfernten Orten einer Gebühr von 3 Sgr. unterliegen, während das Porto nach Russland und Egypten 4 Sgr. beträgt, ist eine Anomalie.

Düsseldorf. So lange das Staatsbudget noch die Post als eine rentable Domäne aufführt, wird der Aufhebung der nach Entfernung berechneten Portostufen zu Gunsten eines einheitlichen Satzes von 1 Sgr. zwar der Einwand entgegen gestellt werden, dass der Staatscasse dadurch ein Ausfall erwachse. Diese Befürchtung ist indess nicht begründet. Allerdings wurde in Grossbritannien nach Einführung des Pennysatzes der frühere Bruttoertrag erst 11 Jahre, der frühere Reinertrag sogar erst 18 Jahre später erreicht; allein dort sind auch die Ausgaben für die Post weit grösser als in Preussen (Grossbritannien zählt z. B. 11 762, Preussen nur 2 392 Postämter), und die Portoermässigung war dort viel bedeutender, als sie für uns beansprucht wird. In Baden und Würtemberg sind die Einnahmen nach Vereinfachung der Portosätze sogar ohne vorübergehenden Ausfall stetig und in grösserem Maasse als vorher gestiegen. Auch das Porto für Packete, mindestens auf weite Entfernungen, und für Geld- und Werthsendungen bedarf durchweg einer Ermässigung.

Essen. Im deutschen Postwesen sind erhebliche Reformen nöthig. Vor Allem muss rücksichtlich der Briefpost das Distancensystem aufgehoben und der einfache Brief durch ganz Deutschland mit nur 1 Sgr. tarifirt werden. Dabei ist die Gewichtsprogression auf zwei Stufen in der Weise zu beschränken,

wie dies gegenwärtig schon in Preussen gesetzliche Vorschrift ist. Die Post kann nicht als eine Anstalt zur Erzielung von Zuschüssen zum Staatseinkommen betrachtet werden; aber auch abgesehen davon lässt sich aus der Herabsetzung des Tarifs eine dauernde Mindereinnahme der Postcasse nicht annehmen. In England, wo der Uebergang zum Pennytarif ein viel schrofferer war (er betrug vorher für Briefe nach Schottland und Irland bis zu 10 – 12½ Sgr.), wuchs die Zahl der beförderten Briefe im ersten Jahre nach der Reform (1840) von 80 auf 168 Millionen und betrug im Jahre 1858 523 Millionen. Die Brutto-Einnahme erreichte im Jahre 1858 wieder die frühere Höhe und steigt von Jahr zu Jahr. Aehnliche Erfahrungen machten Würtemberg und Baden. Gleichzeitig bedarf der Fahrpost-Tarif für Packete, wenigstens für weite Entfernungen, für Geld- und Werthsendungen aber durchweg der Ermässigung. Bei den Packeten bleibt eine grössere Einfachheit in den Vorschriften über die Verpackung zu wünschen und müsste der Begleitbrief gänzlich wegfallen. . . . Das Institut der Postanweisungen hat sich glänzend bewährt und lässt seine Ausdehnung auf den deutschen Postverein wie auf das Ausland wünschen, wie Letzteres schon rücksichtlich der Geldsendungen nach Nordamerika, den Elbherzogthümern und Dänemark geschehen ist. Ferner wäre die Versendung grösserer Beträge mindestens bis zu 100 Thlr. zu gestatten und die Gebühr für kleinere Postsendungen zu ermässigen. Die im Juni 1866 eingetretene Erhöhung der Postanweisungs-Gebühr auf das Doppelte wird dagegen höchst nachtheilig einwirken.

Mülheim. Preussen, welches bisher so Vorzügliches im Postwesen geleistet hat, kann mit der Ermässigung des Briefporto's auf den einheitlichen Satz von 1 Sgr. für den ganzen Staat nicht länger zurückbleiben, nachdem Oestreich und verschiedene deutsche Staaten mit entsprechenden Ermässigungen vorangegangen sind. . . . Das hohe Geldporto für Beträge bis zu 1000 Thlr. ist um so weniger haltbar, als es den Haupt-Geldverkehr trifft und in keinem Verhältniss zu dem für grössere Baarsendungen steht.

Wesel. Das inländische Porto wird stets mehr zu einer drückenden Abgabe; namentlich ist es ein die provinzielle Correspondenz benachtheiligendes Missverhältniss, wenn ein Brief von hier z. B. nach Minden oder Trier eben so viel kostet, als ein nach Königsberg, Wien oder Triest adressirter.

Krefeld. (S. Frankfurt a. O.)

Neuss. Die Geldversendung mittels Postanweisung hat sich als sehr praktisch gezeigt. Zweckmässig würde es sein, die Anweisungen mit einem für den Empfänger bestimmten Coupon zu versehen, welcher gewissermassen als Belag für den Namen des Absenders und die Höhe des erhaltenen Betrages dienen könnte, da es vorkommen kann, dass der Empfänger, wenn er nicht sofort gehörige Notiz nimmt, hierüber in Ungewissheit geräth.

Köln. Die Beschlüsse der Karlsruher Postconferenz haben den gehegten Erwartungen wenig entsprochen und nur die Einführung der Postanweisungen nach preussischem Muster für den doppelten Betrag des inneren preussischen Porto's, sowie die Erhöhung der Gewichtseinheit der Kreuzband-Sendungen von 1 auf 2½ Loth zuwege gebracht, während statt der erwarteten einstufigen Brieftaxe von 1 Sgr. nur die Abschaffung der höchsten Stufe von 3 Sgr. vom 1. April 1867 ab in Aussicht genommen ist. Leider sind mehrere von verschiedenen Seiten angeregte weitere Erleichterungen gerade an dem Widerspruche des preussischen Vertreters gescheitert. . . . Die Kammer befürwortet wiederholt, dass die Baareinzahlungen auf die Summe von 100 Thlr. erhöht, dass alle Werthsendungen durch die Packetbestellung dem Adressaten zugeführt werden, dass die Bestellung der an Sonn- und Festtagen eingehenden Correspondenz an die dieses begehrenden Handelshäuser durch Expresse gegen eine Gebühr von 2½ Sgr. ohne Rücksicht auf die Zahl der Briefe erfolge und dass, die Postanweisungen eine solche Einrichtung erhalten, dass ein entsprechender Theil von ihnen abgetrennt und dem Empfänger als Anhaltspunkt für die Buchung des Betrages mit dem Gelde behändigt werden könne.

Koblenz. Auf's Neue wird die Einführung einer im ganzen deutsch-östreichischen Postvereine giltigen Freimarke, ferner die Ausdehnung der Einrichtung der Postanweisungen auf dieses ganze Gebiet und endlich die Umgestaltung und Ermässigung des internen Briefporto's befürwortet.

Trier. Weitere Herabsetzung des Briefporto's und des vergleichsweise hohen Landbrief-Bestellgeldes für Streifband-Sendungen wird nochmals als eine zeitgemässe Reform befürwortet.

c. Locale Verhältnisse.

Preussen. Thorn. Ein Antrag der Kammer, dass ausser der bestehenden Postverbindung eine tägliche Schnellpost zwischen Thorn und Neidenburg, wo sich an dieselbe Posten von Gilgenburg, Ortelsburg, Allenstein, Hohenstein und Passenheim anzuschliessen hätten, eingerichtet würde, ist leider erfolglos gewesen. Die Bewohner der dadurch berührten Gegenden könnten mit diesen Posten die Ostbahn auf kürzestem Wege erreichen.

Brandenburg. Frankfurt a. O. Dankend wird anerkannt, dass seit dem 1. März 1865 an Stelle der einzelnen Einlieferungsscheine über Sendungen mit declarirtem Werth Postanweisungen, über recommandirte Briefe Post-Quittungsbücher eingeführt worden sind, welche auch von Privatcorrespondenten mit grösserem Geschäftskreise benutzt werden können. Nur sollte die Beschränkung wegfallen, dass Geldsendungen zum Betrage von mehr als 500 Thlr., sowie Sendungen „gegen Rückschein" nicht in die Quittungsbücher eingetragen werden dürfen und daher über diese Gegenstände besondere Einlieferungsscheine ertheilt werden.

Schlesien. Breslau. Für den postalischen Verkehr der Stadt traten eine Reihe dankenswerther Erleichterungen ein, worunter namentlich zu erwähnen: die Vermehrung der Stadtpost-Expeditionen von 3 auf 5, die Errichtung einer besonderen Expedition zur Ein- und Auszahlung von Postanweisungen, die Einrichtung einer Post-Steuerexpedition in der unmittelbaren Nähe des Hauptpost-Gebäudes, die verstärkte Abfertigung der Briefträger und der Packet-Transportwagen, die öftere Entleerung der Briefkasten im Anschlusse an die abgehenden Posten. . . . Wiederholt wird befürwortet, die Gebühr für die Bestellung von Stadtbriefpost-Gegenständen von 1 Sgr. auf vielleicht 4 Pf. zu ermässigen und für Breslau die Bestellung von Postsendungen mit declarirtem Werthe durch die Briefträger, wie solche bei mehreren ausserpreussischen Postverwaltungen üblich ist, einzurichten.

Sachsen. Magdeburg. Die Herstellung einer zweiten Postexpedition inmitten der lebhaftesten Verkehrsgegend der Stadt scheint nunmehr ernstlich in's Auge gefasst zu sein.

Westfalen. Bielefeld. Die Räume des hiesigen Postgebäudes dürften gegenüber der Steigerung des Verkehrs bald nicht mehr ausreichen, ihre Erweiterung wird ehestens nothwendig sein. . . . Es wird bedauert, dass schon wieder ein Wechsel in der Direction des Bielefelder Postamtes bevorsteht, wodurch eine den Bedürfnissen des Publicums entsprechende Verwaltung nur erschwert werden kann.

Hagen. Dem Wunsche um Errichtung eines vollständigen Postamtes inmitten der Stadt ist leider noch nicht entsprochen worden; derselbe wird wiederholt.

Dortmund. Im Interesse des correspondirenden Publicums ist die Errichtung eines dritten Schalters am hiesigen Postamte nothwendig.

Rheinland. Köln. Durch die fast vollendeten Erweiterungen des Postgebäudes in der Glockengasse wird den bisherigen räumlichen Uebelständen abgeholfen. Sobald weitere Stadtpost-Expeditionen an den im vorjährigen Bericht bezeichneten Stellen errichtet sein werden, dürften die Räume des Haupt-Postamts noch für längere Zeit ausreichen. . . . Wiederholt wird die Aufhebung der Bestimmung beantragt, wonach die Expedition auf dem Blaubach Werthsendungen nur bis zum Betrage von 500 Thlr. annehmen darf.

Eupen. Bedauerlicher Weise hat die k. Ober-Postdirection das gegenwärtige, überaus mangelhafte hiesige Postlocal auf weitere 6 Jahre gemiethet. Bei dem fortwährend steigenden Verkehr tritt häufig eine bedenkliche Ueberfüllung des Locals ein, welches nebenbei auch als Telegraphenbureau dient. Die Kammer bittet deshalb unter der Annahme, dass inzwischen ein neues Post-

gebäude gebaut wird, zunächst diejenigen dringlichen Verbesserungen vornehmen zu lassen, welche in dem Locale nach Maassgabe seines Zustandes zu bewerkstelligen sind.

Trier. Die mangelhaften postalischen Verbindungen mit dem Grossherzogthum Luxemburg werden im Geschäftsleben sehr empfunden. Der Verkehr mit diesem Lande ist nicht einmal so leicht und organisch, wie mit dem fernen Auslande.

Saarbrücken. Die für die Stadt St. Johann ankommenden Werth- und Geldbriefe werden zuerst vom Bahnhofe St. Johann nach dem Postamte Saarbrücken befördert und kommen nach durchschnittlich 2 Stunden erst nach dem Postbureau zu St. Johann zurück und alsdann zur Vertheilung. Fast dieselbe, schwer zu rechtfertige Verspätung tritt für die Geld- und Werthbriefe ein, welche auf dem Postbureau zu St. Johann zur Beförderung aufgegeben werden.

2. Telegraphie.

Preussen. Danzig. Durch Einführung eines einheitlichen Tarifsatzes im Betrage der jetzt bestehenden einfachen Gebühr im inneren Telegraphenverkehr mittels Aufhebung der Zonen würden sich die Gesammteinnahmen der Telegraphenverwaltung eher steigern als vermindern. . . . Die russischen Telegraphen-Stationen zu Lublin, Alexandrowo, Wloclawec, Nieszawa, Kutno und Bialystock an der Warschau-Thorner Eisenbahn, sowie diejenigen zu Czenstochau, Lowitsch, Petrikau und Sterniewice an der Warschau-Wiener Bahn sind theils im Jahre 1865, theils zu Anfang 1866 für den directen internationalen Verkehr eröffnet worden, wodurch der vertheuernde und zeitraubende Umweg über Warschau erspart wird. Für alle diese Stationen kommt der ermässigte Gebührensatz von 24 Sgr. für die einfache Depesche ohne Zuschlagsgebühr zur Anwendung.

Posen. Posen. Die Vermehrung der Telegraphenstationen und die Gestattung von telegraphischen Zahlungsanweisungen bis zum Betrage von 50 Thlr. innerhalb des preussischen Postgebiets berechtigen zu der Erwartung weiterer Erleichterungen.

Brandenburg. Berlin. Der Handel erkennt dankbar die durch den internationalen Telegraphenvertrag vom 17. Mai herbeigeführte Tarifherabsetzung an.

Kotthus. Die Tarifsätze im deutsch-östreichischen Telegraphenverein und im internen Verkehr für die erste Zone sind noch zu hoch im Vergleich zu den im Pariser Telegraphenvertrage vereinbarten internationalen Sätzen. Während für Entfernungen bis zu 10 Meilen 8 Sgr. zu entrichten sind, kostet z. B. eine Depesche nach Neapel 48 Sgr. Die Folge ist, dass von dem Telegraphen für solche geringen Entfernungen nur wenig Gebrauch gemacht wird. Für den Bezirk der Kammer ist eine Ermässigung jenes Satzes dadurch noch wünschenswerther geworden, dass die im Umkreise von 6 Meilen von Kottbus liegenden 8 Stationen neuerdings noch um diejenigen zu Vetschau und Kalau vermehrt worden sind. Ferner sind für eine Depesche nach dem 13¾ Meilen entfernten Dresden 16 Sgr. zu entrichten, welcher Satz bei dem regen Verkehr des Ortes und der ganzen Niederlausitz mit Sachsen, insbesondere zur Zeit der Leipziger Messen, sehr ins Gewicht fällt.

Schlesien. Görlitz. (Siehe Berlin.)

Breslau. Abgesehen von den inneren Gründen, welche dafür sprechen, gestatten die aus dem Telegraphenbetriebe fliessenden Ueberschüsse recht wohl eine Herabsetzung der Depeschengebühren, zumal der dadurch entstehende Ausfall voraussichtlich durch Steigerung des Verkehrs bald gedeckt werden dürfte.

Sachsen. Magdeburg. Bedauerlicher Weise ist für mehrere Correspondenzen innerhalb des Zollvereins-Gebiets, z. B. von hier nach Hannover und Leipzig, eine Tariferhöhung dadurch eingetreten, dass die dortigen preussischen Telegraphenstationen mit ihrem geringen Tarif für den inneren preussischen Verkehr aufgehoben wurden. . . . Durch die Einführung von Freimarken bei der Depeschenbeförderung würde die Abfertigung beschleunigt werden. . . . Zur Vermehrung der Sicherheit und zur Sicherung des Ausweises über eine aufgegebene Depesche dürfte es dienen, wenn Jeder, der eine Bescheinigung über Aufgabe der Depesche wünscht, dieselbe in duplo einreicht und das Duplicat, von dem Beamten mit Stempel, Datum und Stunde der Aufgabe versehen, zurück erhält.

Erfurt. Die hohen Gebühren für Depeschen nach dem Königreich Sachsen, namentlich nach dem so nahen Leipzig, bedürfen dringend der Reduction auf die früher giltig gewesenen Sätze.

Westfalen. Bielefeld. Die bedeutende Ermässigung des internationalen Tarifs ist eine in jeder Hinsicht richtige und förderliche Massregel. Der Localtarif ist bereits nahe an die Grenze des Möglichen herangekommen, wie überhaupt die preussische Telegraphenverwaltung sich grosse Verdienste um die Förderung des telegraphischen Verkehrs erworben hat.

Dortmund. Der hohe Tarifsatz für Depeschen hat eine im Verhältniss zu dem erheblichen Aufschwunge der Industrie und des Handels stehende Benutzung des Telegraphen bisher verhindert. Besonders ungünstig wirkten die Uebergangsgebühren von den Staats- zu den Eisenbahn-Telegraphen. Um so dankbarer wird die durch den Pariser Telegraphenvertrag vom 17. Mai 1865 angebahnte, am 1. Februar 1866 in Wirksamkeit tretende Reform begrüsst, welcher sich der Vertrag zu Schwerin vom 30. September 1865 zwischen den Staaten des deutsch-östreichischen Telegraphenvereins anschliesst.

Rheinland. Solingen. Der internationale Telegraphenvertrag wird auf Handel und Verkehr sehr fördernd einwirken. Besondere Anerkennung hat die Verfügung der k. Staatsregierung gefunden, welche die Bezahlung einer Zuschlagtaxe für die Benützung der Eisenbahn-Telegraphen abschaffte.

Düsseldorf. Dem in starker Progression steigenden Telegraphenverkehr ist durch die aus dem Telegraphencongress hervorgegangenen Gebührenermässigungen ein neuer Vorschub geleistet worden; um so mehr aber macht sich das Bedürfniss einer bedeutenden Vermehrung der Drahtleitungen geltend, da die Klagen über zu spätes Eintreffen der Depeschen sich fortwährend mehren. Auch bleiben weitere Gebührenermässigungen wünschenswerth.

Essen. Angesichts des namentlich auch durch die neueren dankenswerthen Herabsetzungen des Gebührentarifs bedeutend gesteigerten Telegraphenverkehrs empfiehlt sich eine noch grössere Ausdehnung des Telegraphennetzes und die Vermehrung der Drahtleitungen. Der Kreis Essen empfindet namentlich schwer den Mangel einer directen Verbindung mit Berlin. . . . Eine weitere Anwendung des Princips der Postanweisungen bildete die Zulassung telegraphischer Anweisungen, welche an allen Staatstelegraphen-Stationen innerhalb des preussischen Postgebiets nach allen anderen Orten des letzteren angenommen werden.

Mülheim. Um die Errichtung von Telegraphenstationen auch an kleineren Orten allgemeiner zu machen, wird eine fernere Ermässigung der Telegrammgebühren anzustreben sein.

Krefeld. Soll die aus den Berathungen des Telegraphencongresses hervorgegangene anerkennenswerthe Ermässigung des Tarifs nicht zum grossen Theil seine Wirkung verlieren, so muss die Zahl der Drahtleitungen erheblich vermehrt werden, um die letzthin sehr häufig vorgekommenen Verspätungen in der Beförderung der Depeschen zu verhindern.

Köln. Wenn auch das Telegraphenwesen nur durch den Staat in so kurzer Zeit zu der jetzigen Leistungsfähigkeit ausgebildet werden konnte, so macht sich doch allmälig das Bedürfniss geltend, dass sowohl für Errichtung von Telegraphenlinien durch Private als für die Verwaltung der Staatstelegraphen eine gesetzliche Unterlage geschaffen werde. . . . Die internationale Telegraphenconvention hat die Benutzung dieses Verkehrsmittels wesentlich gefördert und zugleich auf die Verbesserung des Betriebes im Gebiete des deutsch-östreichischen Telegraphenvereins günstigen Einfluss geübt. Als zweckmässig erweist sich u. A. die Recommandation der Telegramme; allein trotz des Zurücktelegraphirens der recommandirten Depeschen sind immer noch Irrthümer möglich, deren Folgen, da im § 26 der deutsch-östreichischen Telegraphenordnung die Verwaltung jede Garantie ablehnt, dem Absender oder Empfänger zur Last fallen. Die Gebühren betreffend, ist der Betrag für die zweite und dritte Zone entschieden zu hoch; für die einfache Depesche von 20 Worten dürfte eine zweistufige Taxe von 8 und 16 Sgr. für Entfernungen von weniger resp. mehr als 45 Meilen vollkommen

ausreichen. . . . Durch die anscheinend zu geringe Zahl der Drähte und die Verwendung des Typenapparats auf der Telegraphenlinie Berlin-Köln wird letzterer Platz sehr benachtheiligt. Die Vermehrung der Drähte, und zwar durch Anlegung unterirdischer Leitungen, dürfte auf dieser Linie um so nothwendiger sein, als sie zugleich vorzugsweise dem internationalen Verkehr dient, welchem vorab eine genügende Anzahl Drähte zu reserviren sind. Der Typenapparat bedingt im Vergleich zum Morseapparat eine bedeutend längere Laufzeit der Depeschen, weshalb er, solange seine Unvollkommenheiten noch nicht überwunden sind, auf einer so überbürdeten Linie, wie die Berlin-Kölner, nicht in Anwendung kommen sollte.

Saarbrücken. Die am 1. Januar 1866 eingeführte Bestimmung, wonach die Beträge der für aufgegebene telegraphische Depeschen vorausbezahlten Antwort nicht mehr zurückerstattet werden, wenn keine Antwort erfolgt, ist sehr hart.

Locale Verhältnisse insbesondere.

Preussen. Insterburg. Zur Befriedigung der Kammer ist der Tarif für die am Posttelegraphen-Amte aufgegebenen Depeschen auf den am Bahnhofs-Telegraphen in Anwendung kommenden ermässigt worden. Nachtheilig wirkt auf den Depeschenverkehr noch der beschränkte Tagesdienst auf der Post-Telegraphenstation.

Posen. Posen. In unserem localen Interesse ist die Herstellung einer zur ausschliesslichen Benutzung des Platzes mit Berlin bestimmten Telegraphenleitung zu wünschen.

Brandenburg. Kottbus. Bei der Steigerung der telegraphischen Correspondenz ist die baldige Einführung des vollen Tagesdienstes an der hiesigen Telegraphenstation wünschenswerth.

Schlesien. Breslau. Betreffs der hiesigen Telegraphenstation klagte man über verzögerte Annahme und Beförderung von Depeschen zur Börsenzeit resp. über Mangel an zureichenden Expedienten im Annahmedienste und wünschte die Anlegung neuer Leitungen nach Berlin, da die Berliner Börsendepeschen sehr oft über 2 Stunden gebrauchen, ehe sie zur Bestellung an den Boten hieselbst gelangen. Die Berücksichtigung des letzteren Wunsches wurde für 1866 in Aussicht gestellt.

Sachsen. Magdeburg. Bei der Wichtigkeit Magdeburgs als Handelsplatz und der bedeutenden Einnahme der hiesigen Telegraphenstation wäre die Einrichtung des Nachtdienstes auf derselben wohl gerechtfertigt.

Mühlhausen. Für die demnächst in Mühlhausen in's Leben tretende Erweiterung des Telegraphendienstes spricht die Kammer im Namen des ganzen Handelsstandes ihren Dank aus.

Westfalen. Hagen. Die erfolgte Einrichtung des vollen Tagesdienstes bei der Hagener Telegraphenstation erkennt die Kammer dankend an.

Rheinland. Lennep. Die Zunahme des telegraphischen Verkehrs rechtfertigt den Wunsch, dass wo möglich auf allen Stationen des Bezirks der volle Tagesdienst zur Regel werde.

Aachen. Die Telegraphenstation im rheinischen Bahnhofs-Gebäude am äussersten Ende der Stadt ist schwer zu erreichen; die Einrichtung einer neuen Station mit vollem Tagesdienst im k. Postamte empfiehlt sich um so mehr, als sie ohne besondere Schwierigkeiten herzustellen ist und die Zunahme des Verkehrs ohnehin den vorhandenen Raum des Telegraphenbureau's in nächster Zukunft unzureichend machen dürfte.

Trier. Selbst amtlicherseits ist die Verlegung der hiesigen Telegraphenstation in den Mittelpunkt der Stadt als Bedürfniss anerkannt worden. . . . Durch Ausdehnung des Telegraphenverkehrs mit dem Grossherzogthum Luxemburg wenigstens auf die Bahnstations-Orte dieses Landes würde eine erhebliche Verkehrslücke ausgefüllt werden.

3. Landstrassen und Brücken.

a. Chausseen.

Schlesien. Lauban. Aus Anlass des Baues der Gebirgsbahn sind dringende Wünsche auf den Bau von Chausseen vom Bahnhof Nicolausdorf nach Marklissa, von Lauban nach Marklissa, von Lauban nach Löwenberg, von Friedeberg nach Rabishau und von Greiffenberg nach Meffersdorf hervorgetreten und erwarten zunächst von den Kreisständen ihre Erfüllung.

Sachsen. Mühlhausen. Die im vorjährigen Bericht gestellten Anträge um den Ausbau des Chausseenetzes im Kreise Mühlhausen werden wiederholt und namentlich eine durch den Mühlhauser und Voigteier Wald nach dem über 1400 Seelen zählenden Dorfe Heyrode führende Strasse als dringend bezeichnet. Dieses wichtige Dorf mit vielen Handelsleuten und sehr vielen Webern ist zur Zeit nur auf einem Umwege von etwa ½ Stunden zu Wagen von Mühlhausen aus zu erreichen, obwohl es mit seinem ganzen Verkehr auf Mühlhausen angewiesen ist. Der Bau dieser Chaussee würde bedingen, dass die Chausseerichtung von Treffurt und Diedorf nach Mühlhausen nicht in die Wanfrieder Strasse beim sogenannten güldenen Holze, sondern in jene Strasse, und zwar auf dem sogenannten Senkich, einmünde, weil hierdurch die Treffurter Strasse gegen 200 Fuss tiefer über die Höhe gelangt, günstigere Steigungsverhältnisse darbietet, weniger von Schneewehen zu leiden haben und endlich den Weg von hier nach Treffurt um eine halbe Meile abkürzen wird.

Westfalen. Arnsberg. Durch ungünstiges Wetter im Winter und durch den wachsenden Fuhrverkehr sind die Kunststrassen des Bezirks an vielen Stellen derart beschädigt worden, dass zur Instandsetzung grössere Mittel zur Verfügung gestellt werden müssen. . . . Eine bessere Strassenverbindung zwischen den Städten Werl und Neheim stand schon lange in Absicht; der Provinzial-Wegebau-Fonds ist indess auf Jahre hinaus belastet, weshalb Hilfe der Staatsregierung erbeten wird. Die bestehende von Neheim über Wickede-Wimbern nach Werl führende Strasse hat bei einer Länge von 3 Meilen sehr ungünstige, nach den jetzigen Grundsätzen nicht zulässige Steigungsverhältnisse; die projectirte Linie bietet von Werl über Ruhne bis Niederense zur Möhnestrasse in einer Länge von 2 554 Ruthen sehr günstige, von da bis Neheim auf 1 400 Ruthen keine Steigungen. . . . Zwischen der in Fredeburg zusammenlaufenden Lenne- und Wennestrasse und der Ruhrstrasse bei Westwig wurde vor Jahren der Bau eines chaussirten Weges von den berührten Gemeinden begonnen und derselbe von Fredeburg aus 2 583, von der Ruhrstrasse aus 2 190 Ruthen weit vollendet; dazwischen liegt aber noch eine im Erdkörper grösstentheils fertige Strecke von 1 227 Ruthen Länge, deren Fertigstellung den an sich armen, durch Wegebauten schon stark verschuldeten, zum Theil durch Brandunglück heimgesuchten Landgemeinden ohne Beihilfe des Staates nicht möglich ist.

Dortmund. Unter den Chausseen des Kreises ist namentlich die von hier nach Lünen führende einer Verbesserung sehr bedürftig. . . . Schlackenstrassen wurden nach verschiedenen Etablissements geführt, und die Schlacke hat sich allerwärts als ein so vorzügliches Wegebau-Material bewährt, dass ihre allgemeinere Anwendung zu wünschen steht, zumal besonders im hiesigen Kreise das sonstige Material sehr theuer, Basalt gegen 20 Thlr. pro Schachtruthe, zu stehen kommt und der hier gebrochene Kohlen-Sandstein zu schnell verwittert.

b. Brücken.

Preussen. Memel. Der Abschluss eines Uebereinkommens zwischen dem hiesigen Eisenbahn-Comité und Privatunternehmern wegen Weiterführung der Tilsit-Insterburger Bahn nach Memel ist bisher stets von der Bedingung abhängig gemacht worden, dass der Staat die Kosten für die Ueberbrückung des Memelstroms und -Thals trage. Aber auch abgesehen von der Nothwendigkeit einer solchen Schienenverbindung ist der Brückenbau nicht zu umgehen, wenn der hiesige Platz nicht, wie es im Herbst und Winter in gesteigertem Grade der Fall war, zeitweise bis auf die Telegraphenverbindung gänzlich von dem Verkehr mit dem südlichen Ufer abgeschnitten werden soll. Das k. Handelsministerium hat nun die Hergabe der Mittel für den Brückenbau von der Verpflichtung der russischen Regierung abhängig gemacht, die Eisenbahn von der preussischen Grenze weiter nach Libau resp. Mitau-Riga zu führen. Ein positives Resultat haben die bezüglichen Unterhandlungen bisher nicht ergeben; die Aeltesten bitten daher, diese Bedingung fallen zu

lassen, in der Ueberzeugung, dass der wichtige Memeler Hafen an sich schon Anspruch auf eine Verbindung mit dem allgemeinen Schienennetze hat und dass die Fortführung der Bahn nach Riga nicht ausbleiben wird.

Königsberg. Bei der jetzt vollendeten Eisenbahn-Brücke über den Pregel befindet sich der Durchlass für die Schiffe nicht in der Mitte, sondern unmittelbar am südlichen Ufer, während das k. Haupt-Steueramt und der Packhof dicht unterhalb am nördlichen Ufer liegen. Schiffe, welche nach steueramtlicher Abfertigung die Brücke nach der Stadt hin passiren wollen, müssen deshalb mit grosser Unbequemlichkeit quer über den ganzen Fluss herüberholen. Oberhalb der Brücke springt dann das Bohlwerk des südlichen Ufers etwas hervor, so dass grössere Schiffe beim Durchgange durch die Brücke keine gerade Richtung einhalten können. Dabei befinden sich zu beiden Seiten des Durchlasses höchst frequente Anlegeplätze. Collisionen können unter solchen Umständen nicht ausbleiben. Die Gesuche der Aeltesten um Abhilfe sind bisher leider unberücksichtigt geblieben. (Siehe Hafenbauten.)

Rheinland. Düsseldorf. Die Verzögerung der Erbauung einer stehenden Rheinbrücke zur directen Verbindung der Aachen-Düsseldorfer mit der bergisch-märkischen Bahn ist sehr zu beklagen. Hoffentlich werden die aus militärischen Rücksichten erzeugten Hindernisse bald beseitigt.

Neuss. Nochmals befürwortet die Kammer dringend die Herstellung einer directen Verbindung des links- mit dem rechtsrheinischen Eisenbahn-Netze mittels einer stehenden Brücke bei Düsseldorf gemäss dem von der bergisch-märkischen Eisenbahn-Gesellschaft aufgestellten Projecte. Gegenwärtig ist der Verkehr mit dem anderen Ufer im Allgemeinen und insbesondere zur Winterzeit für den Gütertransport häufig vollständig gehemmt.

Gladbach. Einen neuen Grund für die Nothwendigkeit des Baues der Rheinbrücke bei Düsseldorf bildet der Abschluss der Handelsverträge; denn um die verschärfte Concurrenz des Auslandes bestehen zu können, bedürfen die linksrheinischen Fabrikdistricte einer kürzeren, nur durch jene Brücke möglichen Verbindung mit dem rechtsrheinischen Kohlenbecken.

Köln. Sollten die Schwierigkeiten wegen Ueberschreitung des Rheins bei Köln die Stockung im Ausbau der Bahnstrecke Opladen-Köln veranlasst haben, so steht zu wünschen, dass die etwaigen Bedenken der Kriegsverwaltung den Verkehrsinteressen und Bedürfnissen untergeordnet werden. Am vortheilhaftesten für Köln wäre die Ueberbrückung des Rheins seitens der bergisch-märkischen Bahn gegenüber dem südlichen Stadttheile, welcher für einen Personen-Bahnhof noch hinreichenden Raum bietet.

4. Eisenbahnen.

a. Eisenbahn-Gesetzgebung.

Pommern. Stettin. Die Gerechtsame, welche den Eisenbahnen in der Behandlung der Tariffrage auf Grund des Eisenbahn-Gesetzes zugestanden bleiben, sind für das handeltreibende Publicum, wie für Bergbau und Landwirthschaft von grossem Nachtheil und für die Gegenwart nicht mehr passend. Eine Revision des Eisenbahn-Gesetzes darf daher nicht länger aufgeschoben werden.

Schlesien. Breslau. Bei dem schlechten Zustande der Wasserstrasse Schlesiens wirkt das Monopol der Eisenbahnen auf Gewerbe, Industrie und Handel äusserst nachtheilig; eine Reform der Eisenbahn-Gesetzgebung im Sinne des freien Verkehrs ist daher eins der dringendsten Bedürfnisse.

Rheinland. Düsseldorf. Die Entwickelung des Transportwesens erheischt dringend die baldige Reform der Eisenbahn-Gesetzgebung im Sinne der freien Concurrenz und gesunderer Grundlagen für die Festsetzung der Frachten und Transportbedingungen.

Essen. Der Mangel eines lediglich auf der Grundlage freien Gewerbebetriebes beruhenden Eisenbahn-Gesetzes wird immer fühlbarer.

Mülheim. Die Ausbreitung des Schienennetzes hält mit der Vermehrung der Production und demnach mit der Zunahme des Transports, namentlich der wichtigsten Rohproducte, wie Kohlen, Erze und Eisen, nicht gleichen Schritt. Dazu ist eine den Bedürfnissen der Gegenwart entsprechende Revision der den Ausbau des Eisenbahn-Netzes noch vielfach hemmenden Eisenbahn-Gesetzgebung nothwendig.

Köln. Seit Jahren ist von allen Seiten auf die Unzulänglichkeit des Eisenbahn-Gesetzes vom 3. November 1838 hingewiesen und insbesondere die Aenderung des § 44, welcher concurrirende Bahnanlagen auf einen Zeitraum von 30 Jahren ausschliesst, als unabweisbar bezeichnet worden. Die Bestimmung dieses Paragraphen ist bereits mehrfach, diejenige des § 33 dagegen, welcher vorschreibt, dass auf den an Zinsen und Gewinn mehr als 10% des Anlagecapitals abwerfenden Eisenbahnen die Fahrpreise verhältnissmässig herabgesetzt werden sollen, bisher noch nie zur Anwendung gekommen. Das Zweckmässigste wäre, den einen wie den anderen Paragraphen zu beseitigen und die Errichtung wie den Betrieb von Eisenbahnen vollständig frei zu geben.

b. Schienenwege.

Preussen. Tilsit. Die tiefen Wunden, welche die Verlegung der alten Berlin-Petersburger Strasse durch die Bahn über Eydtkuhnen unserem einst so blühenden Handel geschlagen hat, können nur durch Weiterführung der Tilsit-Insterburger Bahn über Tauroggen nach Riga mit einer Zweigbahn von hier nach Memel einigermaassen geheilt werden. Zur Verwirklichung dieses Planes hat sich ausser dem seit längerer Zeit wirksamen Tilsit-Memeler Eisenbahn-Comité nun auch ein zweites für die Bahnlinie Tilsit-Tauroggen-Riga gebildet. Die Ausführung ist durch die kostspielige Ueberbrückung des Memelstroms von Seiten des Staats bedingt, welche mit Rücksicht auf die Isolirtheit des sonst so günstig situirten Hafens Memel hoffentlich erfolgt.

Insterburg. Die Königsberg-Pillauer Bahn konnte bei der allgemeinen Geschäftsstille ihre volle Wichtigkeit noch nicht entfalten, wird aber bei günstigen Ernten in der Provinz und im Strandgebiet des Niemen ganz bedeutende Vortheile gewähren, namentlich in langen Wintern, welche den Königsberger Hafen 5—6 Monate hindurch der Schiffahrt verschliessen. . . . Der Verkehr auf der Tilsit-Insterburger Bahn kann nur locale Bedeutung haben, wenn sie nicht bis Memel verlängert wird und Anschluss an die in den russischen Ostsee-Provinzen zu erbauenden Eisenbahnen erhält. . . . Das Project der Insterburg-Oletzkoer Bahn ist der Verwirklichung durch die betreffenden Kreise näher gerückt; eine Unterstützung des Staates würde, sobald der Geldmarkt sich bessert, die baldige Inangriffnahme des Baues ermöglichen. Die Bahn verbindet 4 am Getreidehandel betheiligte Städte und durchschneidet 4 stark producirende Kreise, so dass ihr eine grössere Rentabilität als der Tilsiter in Aussicht zu stellen ist.

Königsberg. Die dem Verkehr geöffnete Bahnstrecke Pillau-Königsberg trägt in mancher Hinsicht noch den Charakter des Unfertigen; als vollendet ist sie erst zu betrachten, wenn sie auf der einen Seite bis an den auch während des Winters offenen Theil des Pillauer Hafens, auf der anderen bis an die Eisenbahn-Brücke und die Speicherreviere Königsberg's geht. Namentlich die erstere Verlängerung ist für den Güterverkehr der Bahn die Hauptsache; der Handel braucht sie vorwiegend, wenn das Eis im Haff ihm die unmittelbare Verbindung mit dem Meere abschneidet. Bis jetzt führt die Bahn nur bis an den Pillauer Binnenhafen, der ebenso früh und ebenso lange mit Eis bedeckt ist wie das Haff; die Transportkosten von dort bis zum offenen Meere betragen, abgesehen von den mit den Umladungen verbundenen Mühen und Zeitverlusten, die Hälfte der Bahnfracht für die ganze Strecke bis Königsberg. Es liegt daher im eigenen Interesse der Bahn, den vollständigen Ausbau des Pillauer Bahnhofes lieber bei der Verbindung mit dem freien Wasser zu beginnen und später allmälig weiter nach dem Binnenhafen zurückzugehen, als umgekehrt. Ferner wird gegen die projectirte Führung des Verbindungsgeleises der verschiedenen Südbahn-Strecken in Königsberg entschieden Einspruch erhoben. Dasselbe soll zwischen der Stadt und dem k. Ostbahn-Hofe hindurchgeführt werden, also während der ganzen Zeit seiner Benutzung den Verkehr der Stadt mit dem Ostbahn-Hofe unterbrechen. . . . Die zunächst in Angriff genommenen Eisenbahn-Linien des

westlichen Russlands, die Strecken Warschau-Terespol (Brzesc-Litewski) und Dünaburg-Witebsk-Mohilew-Orel, drohen einen grossen Theil des russischen Handels östlich und westlich neben Königsberg vorbeizuleiten, wenn sie nicht durch Seitenlinien Anschluss an unsere Ostbahn und die ostpreussische Südbahn erhalten; beide lenken den Verkehr vom Niemen ab der Weichsel und der Düna zu. Eine sehr einfache, billige und wirksame Schienenverbindung, für welche auch in Russland viel Interesse besteht, wäre eine Pferde-Eisenbahn vom oberen Niemen in der Gegend bei Stolitzy nach Bobruisk an der Berezina, die dort bereits mit Dampfschiffen befahren wird. Die Bahn würde, ganz ebenes Terrain durchschneidend und etwa 15 Meilen lang, kaum 1 Million Thaler kosten und den Gegenden östlich vom Dnjepr und der Berezina den kürzesten und billigsten Weg für ihre Producte nach der Ostsee eröffnen. Ferner ist eine russische Anschlusslinie an die ostpreussische Südbahn zu deren Verbindung mit Grodno durch die geographischen Verhältnisse unabweislich geboten, da die Bahnentfernung dieses Platzes von Königsberg dadurch fast auf die Hälfte reducirt werden würde.

Elbing. Obwohl die Aeltesten in einer Denkschrift an das k. Ministerium vom November 1862 die grossen Vorzüge nachgewiesen zu haben glauben, welche die Führung der Bahn zur Verbindung Warschau's mit den Küstenstädten Preussens in der Richtung von Güldenboden nach Neidenburg gegenüber der anderweitig projectirten Linie Marienburg-Soldau besitzt, ist es ihnen doch nicht gelungen, die entscheidenden Behörden für ihre Ansicht zu gewinnen. (Siehe die Jahresberichte pro 1863 und 1864.)

Danzig. Eine directe Bahn von Bromberg nach Posen würde unserem Handel die reiche Provinz Schlesien als Hinterland erschliessen, dessen grössere Entfernung im Vergleich mit Polen durch die Freiheit von Zollbelastungen mehr als ausgeglichen wäre. Danzig träte dadurch in Concurrenz mit Hamburg und Stettin, welche seit lange directe Schienenverbindungen mit Schlesien besitzen. Diesem würde eine sehr willkommene Gelegenheit zur Ausdehnung des Absatzes seiner Producte, besonders der Steinkohlen, geboten. Bezüglich der für die Bahn einzuschlagenden Richtung befürworten die Aeltesten diejenige über Gnesen und Pakosz als die kürzeste und daher für Danzig vortheilhaftere, für welche ausserdem die sehr gute Bodenbeschaffenheit der von ihr berührten, an Communicationswegen jetzt so armen Gegend spricht. Die Posener Handelskammer stützt ihre Befürwortung der Linie über Gnesen, Strzelno und Inowraclaw auf die noch in sehr weiter Ferne liegende Vermehrung der Schienenwege in Polen und legt besonderes Gewicht auf die Herstellung einer directen Durchgangslinie von der projectirten ostpreussischen nach der Posen-Gubener Bahn, deren Rentabilität indessen, selbst wenn diese Bahnen gebaut wären, noch sehr zweifelhaft ist. Ueberdies würde diese Linie die Bahn in die Nähe der polnischen Grenze verlegen, während jene durch die Mitte der Provinz Posen führt. Die Aussicht auf die Ausführung der Bahn durch die oberschlesische Eisenbahn-Gesellschaft ist leider dadurch abgeschnitten, dass das k. Handelsministerium die als Bedingung gestellte Gewährung einer Zinsgarantie auf 5 Jahre mit dem Garantiefonds der Posen-Breslauer Bahn verweigert hat, was zum Abbruch der Verhandlungen über die Concessionsertheilung führte. Anderweitige Unterhandlungen werden inzwischen zufolge einer Eröffnung des k. Ministeriums mit Aussicht auf Erfolg fortgesetzt. Zu bemerken ist noch, dass von anderen Seiten Alles versucht wird, die Ausführung der Linie Posen-Thorn zu erreichen. . . . Hoffentlich bildet die Bahn von Danzig nach Neufahrwasser, deren Bau im letzten Jahre begonnen ward, den Anfang zu einer bald erfolgenden Schienenverbindung mit Köslin, welche allein den Kreisen Stolp, Lauenburg und Neustadt eine aufblühende Productionsfähigkeit zu schaffen vermag. Das Aufgeben aller Projecte für die pommersche Bahn, welche Danzig unberührt liessen, zeigt, wie begründet die Gegenvorstellungen der Aeltesten gegen dieselben waren. . . . Preussischerseits sind die Vorarbeiten für die Bahn Marienburg-Mlawa-Warschau bereits im Jahre 1863 vollendet worden, und fast sämmtliche von der Linie berührten Kreise der Provinz haben sich zur unentgeltlichen Hergabe des Grundes und Bodens für den Bahnkörper verpflichtet; die bedauerliche Verzögerung der Inangriffnahme des Baues muss demnach auf russischer Seite gesucht werden. Möge es der k. Staatsregierung gelingen, die russische Regierung recht bald zu einem definitiven günstigen Entschlusse zu bewegen.

Thorn. Durch die Ausführung der Bahnen Thorn-Bartenstein und Thorn-Posen würde eine unmittelbare Verbindung unseres kornreichen Hinterlandes mit den Industriebezirken in der Lausitz, in Sachsen und Mitteldeutschland hergestellt werden, zumal wenn diese Linie ihren Anschluss in Posen über Guben, Halle nach Kassel findet. Ein günstiger Erfolg der beharrlichen Bestrebungen der Comités für beide genannte Linien steht mit Sicherheit zu erwarten, wenn die k. Staatsregierung mit Rücksicht auf die Bedeutung dieser Bahnen für den norddeutschen Verkehr ihnen eine grössere als die übliche Unterstützung gewährt. Die Vortheile, welche dem hiesigen Platze vermöge seiner Lage daraus erwachsen würden, liegen auf der Hand.

Posen. Posen. Die eingetretene Verzögerung in der Ausführung des Planes zur Herstellung der Bahn Posen-Warschau ist um so mehr zu beklagen, als die Wichtigkeit dieser Verbindung namentlich für die Provinz Posen von keiner Seite angezweifelt wird. Von nicht geringerer Bedeutung für uns ist der Bau der projectirten Bahn Posen-Gnesen-Bromberg-Thorn.

Pommern. Swinemünde. Der hiesige Platz kann nur aus seiner Isolirung vom Verkehr mit dem Binnenlande gerissen werden, wenn er durch Vermittelung der k. Staatsregierung im Interesse des Staates durch eine Schienenstrasse mit dem festen Lande verbunden wird. Die dem Verkehr übergebenen Bahnen Danzig-Neufahrwasser, Königsberg-Pillau und Wolgast-Züssow sind nicht so wichtig wie jener Schienenweg.

Stettin. Die Ausführbarkeit des Planes des technischen Directors der Berlin-Stettiner Bahn, Geheimrath Stein, für den Bau der Bahn von Swinemünde über Stettin durch das Haff nach Küstrin ist von der k. Ministerial-Baucommission anerkannt, die vom k. Handelsministerium erbetene detaillirte Veranschlagung der Kosten hat aber noch nicht stattgefunden. Stettin, der bedeutendste Seeplatz der Monarchie, bleibt somit inzwischen von der See abgeschnitten, während die kleineren Küstenstädte, welche meistens keinen passirbaren Hafen besitzen, fast sämmtlich mit Hafenbahnen versehen wurden. Die kläglichen Resultate derselben (siehe Eisenbahn-Güterverkehr) beweisen, dass Eisenbahnen an und für sich einen Verkehr nicht hervorzaubern können und nur da am Platze sind, wo ein natürlicher Handelsverkehr vorhanden ist. Der Ankauf der Stargard-Posener Bahn durch die oberschlesische Bahnverwaltung lässt besorgen, dass letztere nunmehr den Bau einer Bahn von Stargard nach Ostswine in Angriff nehmen werde. Von einer Rentabilität dieser Bahn wird nie die Rede sein können, während sie die Aussicht auf den Bau der Haffbahn in weite Ferne rückt, uns der nöthigen Concentration der Eisenbahnen an unserem Platze beraubt und uns einen Theil der Güter aus Schlesien und Posen entzieht. Diese Beeinträchtigung trifft aber indirect auch diese Provinzen und deren Gewerbebetrieb, denn in dem Gedeihen Stettins wurzelt die Prosperität des Binnenlandes. . . . Der Verkehr auf der vorpommerschen Bahn wird sich besonders nach Eröffnung der bald vollendeten Strecke Pasewalk-Neubrandenburg und vor Allem nach erfolgtem Bau der Bahn Lübeck-Kleinen mehr und mehr entwickeln. Der letztere Schienenweg bildet ein nothwendiges Glied in der Kette der norddeutschen Bahnen, welche die Küstenländer verbindet und früher oder später in einer Eisenbahn von Hamburg über Bremen nach Emden ihre Vollendung finden muss. Wenn damit der Ausbau der Strecke Stargard-Dirschau oder Wangerin-Dirschau verbunden würde, so wäre endlich die grosse Eisenstrasse vollendet, welche den Verkehr des nordwestlichen Europas nach Russland zu vermitteln hat.

Greifswald. Ohne die Vortheile und die grosse Wichtigkeit der neuvorpommerschen Bahn für die Provinz zu unterschätzen, glauben die Aeltesten doch ihre unparteiische Ansicht dahin aussprechen zu müssen, dass der Güterverkehr auf derselben unter der nicht zu besiegenden Concurrenz des Weges über Stettin stets ein mässiger bleiben wird; sie prognosticiren daher einer Parallelbahn Stralsund-Berlin einen sehr schwachen Verkehr. . . . Im Interesse der vielen jetzt unbeschäftigten Arbeiter wird der baldige Bau der Greifswald-Loitz-Demmin-Malchin-Wittstock-Neustadter Bahn befürwortet. Diese Linie

verdient entschieden den Vorzug vor der Stralsund-Grimmen-Demmin-Treptow-Brandenburg-Strelitz-Berliner, welche im diesseitigen Regierungsbezirk den grösseren Städten Greifswald, Wolgast, Loitz aus dem Wege geht und sich so dicht der Stralsund-Angermünder Bahn nähert, dass sie in ganz Neuvorpommern nur für die Stadt Stralsund Bedeutung hat. Jene erstere Richtung schafft dagegen der ganzen Provinz in Mecklenburg ein natürliches Hinterland und eröffnet den nächsten Weg für den ganzen nordischen Handel bis tief in Deutschland hinein, da sich selbstverständlich die Verlängerung der Linie bis Genthin und bis Zerbst in nicht zu ferner Zeit vollziehen muss.

Brandenburg. Kottbus. Die Förderung der Halle-Sorauer (resp. Gubener) Bahn, welche sich mit der Berlin-Görlitzer Bahn in Kottbus kreuzen soll, muss als ein dringendes Bedürfniss für die ganze Niederlausitz bezeichnet werden. Sie berührt die bedeutenden Fabrikstädte Finsterwalde, Forst, Guben und Sorau und ist wegen der Leipziger und Frankfurter Messen, sowie für den allgemeinen Verkehr von besonderem Werthe. Im Interesse der durch ihre ausgedehnte Tuchfabrikation wichtigen Stadt Peitz wird empfohlen, der Bahn anstatt der projectirten eine näher an dieser Stadt vorbeiführende Richtung zu geben, da dieselbe bei dem Mangel an Communalvermögen eine Pferdebahn bis zum nächsten Bahnhofe auf ihre Kosten nicht anzulegen und zu unterhalten vermag. . . . Die Genehmigung des k. Handelsministeriums für die projectirte Bahnlinie von Radeberg über Kamenz nach Spremberg, zum Anschlusse an die Berlin-Görlitzer Bahn, soll abgelehnt worden sein, weil die Bahn den vaterländischen Interessen nicht entspreche. Für das Project der Grossenhain-Kottbusser Bahn dürfte dagegen die Concession erfolgen, falls die Magdeburg-Leipziger Eisenbahn-Gesellschaft Einwendungen dagegen nicht erhebt. Für den hiesigen Handel und Gewerbebetrieb ist eine Verbindung mit Sachsen auf kürzestem Wege bei unserem lebhaften Verkehr mit diesem Lande unzweifelhaft von grossem Nutzen.

Sorau. Die Kreise und Städte der Niederlausitz haben der Magdeburg-Leipziger Eisenbahn-Gesellschaft, welche den Bau der Halle-Sorauer Bahn übernommen, die volle Entschädigungssumme für die Terrainerwerbung bedingungslos zugesagt, die anderen Kreise nur einen Theil übernommen und theilweise noch die Bedingung gestellt, dass bis zum 31. December 1866 der erste Spatenstich auf der Strecke gemacht werde. Die baldigste Ausführung des Baues und alsdann die Fortführung der Zweigbahn von Sorau nach Sagan in unmittelbarem Anschluss an die niederschlesisch-märkische und die Halle-Sorauer Bahn bei Sorau steht demnach zu hoffen.

Schlesien. Görlitz. Die Kammer befürwortet wiederholt, dass einer sächsischen oder sonstigen Gesellschaft die definitive Concession zum Bau der projectirten Bahn Liegnitz-Löwenberg-Friedland-Zittau nur dann ertheilt werde, wenn sächsischerseits der Anschluss einer Bahn von hier durch das Neissethal nach Zittau gestattet wird. Man geht in Sachsen bereits mit dem Plane um, die Zittau-Friedländer Bahn bis etwa in die Gegend von Hirschfelde im Neissethale mit der Bahnlinie Zittau-Görlitz zu combiniren und dieselbe dann in getrennten Richtungen fortzusetzen. Dieses vortheilhafte Project würde aber unerreichbar sein, wenn die Bahn Zittau-Friedland-Löwenberg seitens Preussens bedingungslos genehmigt worden wäre.

Lauban. Leider musste bei Bestimmung der Richtung der schlesischen Gebirgsbahn das industrielle Marklissa, welches in zwei Fabriken mehreren tausend Webern und Spinnern Beschäftigung bietet, unberücksichtigt bleiben. Sowohl um diese Stadt in das Bahnnetz hineinzuziehen, als wegen der allgemeinen Wichtigkeit einer Bahnlinie Lauban-Marklissa-Böhmisch-Friedland nach Zittau und Reichenberg, welche ein geradliniges Zwischenstück der grossen Strasse von der Ostsee nach Böhmen, Baiern, der Schweiz u. s. w. abgeben würde, bildete sich hier ein Comité zur Vorbereitung dieses Bahnbaues und hat bereits das k. Handelsministerium um Genehmigung der Vorarbeiten auf eigene Rechnung ersucht. Einem anderen Comité wurde die Anfertigung der Vorarbeiten für eine Bahnlinie Liegnitz-Löwenberg-Greiffenberg-Friedland bereits vom k. Handelsministerium gestattet. Die Kammer glaubt der ersteren von beiden Linien in Rücksicht auf die vaterländischen Interessen den Vorzug einräumen zu müssen, würde jedoch beide Schienenwege gern entstehen sehen.

Landeshut. Dass der Bau einer Verbindungsbahn an die böhmische Grenze, deren Rentabilität für die Gebirgsbahn nicht bezweifelt werden kann, noch nicht beschlossen ist, während von böhmischer Seite der Bau einer Zweigbahn von Schwadowitz bis an die Grenze bereits begonnen hat, ist um so mehr zu beklagen, als dadurch die Hoffnung, der Bezirk werde unmittelbar in das Schienennetz gezogen werden, in weitere Ferne rückt.

Schweidnitz. Nicht dringend genug kann im Interesse unserer Industrie gewünscht werden, dass der beabsichtigte Weiterbau der Gebirgsbahn von Waldenburg durch die Grafschaft Glatz bis Wildenschwerdt, der dem ganzen industriellen Weistritzthal zum Segen gereichen würde, recht bald zur Ausführung gelangt.

Breslau. Die Bahnprojecte Breslau-Kalisch-Warschau und Breslau-Kempen-Warschau sind der Ausführung nicht näher gerückt. Möge die k. Staatsregierung dahin wirken, dass russischerseits ernstliche Schritte zur Feststellung der Anschlusspunkte der für Schlesien so wichtigen Eisenbahn nach Polen baldigst geschehen. . . . Die vorjährigen Wünsche in Betreff der Einrichtungen und der Verbindung mit Oestreich resp. Böhmen, sowie wegen Beseitigung der Mängel in der Eisenbahn-Verbindung mit Dresden und Leipzig werden wiederholt. . . . Nachdem die Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn-Gesellschaft gegen Ende des Jahres die Concession zum Bau der rechten Oderufer-Bahn erhalten, beantragten die Handelskammer und der Magistrat bei deren Direction, es möge bei Anlage des Bahnhofes ein Schienenstrang von demselben zur Oder hergestellt und seine Benutzung auch den übrigen Bahnen gestattet, sowie neben der Eisenbahn-Linie längs der Viehweide ein mit der Oder in Verbindung stehender Canal, welcher zugleich als Winterhafen dienen könnte, angelegt werden. Zweifelsohne wird die Direction den empfindlichen Mangel einer Verbindung der Oder mit den Eisenstrassen auf die vorgeschlagene Weise beseitigen.

Sachsen. Magdeburg. Für die Bemühungen des Comité's zur Herstellung einer Bahn von hier nach Helmstedt sind die Aeltesten wiederholt eingetreten und freuen sich, dass die Concession zum Bau ertheilt ist. Ebenso erachten dieselben eine directe Bahn nach Harburg und eine Concurrenzbahn nach Zerbst für die Magdeburger Handelsinteressen dringend geboten.

Halle. Die Bedeutung der Bahn von Halle nach Sorau, welche mit den Ergänzungslinien Kassel-Witten und Sorau-Posen eine kürzere Verbindung des Rheins mit der russischen Grenze herstellen wird, lässt wünschen, dass ihre Ausführung nicht zu weit hinausgeschoben werde.

Erfurt. Die Projecte der Gotha-Göttinger und der Neudietendorf-Arnstädter Bahn rücken ihrer Verwirklichung näher; dagegen scheinen die Linien Erfurt-Nordhausen-Nordheim und Erfurt-Sangerhausen-Magdeburg, deren Ausführung von grösster Wichtigkeit für Erfurt sein würde, noch wenig Aussicht auf baldigen Bau zu haben.

Mühlhausen. Für die energische und erfolgreiche Beseitigung der Hindernisse, welche dem Bau der Gotha-Leinefelder Bahn entgegen standen, wird dem k. Handelsministerium der lebhafteste Dank ausgedrückt und gehofft, dass derselbe im laufenden Jahre ernstlich betrieben werde, nachdem auch eine Generalversammlung der Actionäre der thüringischen Bahn mit 3053 gegen 131 Stimmen die Ausführung genehmigt hat.

Westfalen. Bielefeld. Das Zustandekommen der westfälisch-holländischen Bahn von Enschede über Münster, Bielefeld und Godelheim nach Karlshafen, welche das holländische Eisenbahn- und Canalgebiet mit dem mitteldeutschen Eisenbahn-Netze verbinden sollte, ist leider dadurch vorläufig in Frage gestellt, dass in Folge gewaltiger Gegenbestrebungen der für die Concessionsertheilung verlangte Capitalnachweis bis zu dem bestimmten Termine, dem 31. December 1865, nicht in aller Form vollständig erzielt werden konnte, wiewohl das ganze Baucapital so gut als gesichert war, und dass die Concession für die Strecke Enschede-Münster auf den Fürsten von Bentheim-Steinfurt übertragen wurde. Indessen ist die Concessionszusicherung für die Strecke Münster-Karlshafen bis zum 31. December 1866 erneuert worden und die Möglichkeit einer Wiedervereinigung dieser Strecke mit der Münster-Enscheder Linie noch nicht ausgeschlossen, so dass das ganze, allen Interessen, auch den-

jenigen des Kreises Herford, Rechnung tragende Project hoffentlich doch noch ins Leben tritt. Das der westfälisch-holländischen Bahn entgegenstehende Herforder Project Altenbeken-Herford, resp. Lemförde, bezweckt die Herstellung der Verbindung der k. westfälischen mit der Köln-Mindener Bahn durch das lippesche Land und würde nur localen Interessen dienen, welche schwerlich die Anlage- und Verwaltungskosten decken. Bedeutung erhielte diese Linie nur, wenn der Anschluss in Lemförde an die projectirte Paris-Hamburger Bahn gesichert wäre, was noch sehr fraglich ist. Den beiderseitigen Interessen entsprechender wäre daher der Anschluss dieses Projects an dasjenige der westfälisch-holländischen Bahn, wozu die Möglichkeit und Bereitwilligkeit in dem Statut der letzteren gegeben ist. ... Die Vertreter des Kreises Herford in der Bielefelder Handelskammer befürworten unter der Voraussetzung, dass die nöthigen Geldmittel nachgewiesen werden, die Concessionirung der Bahnlinie Altenbeken-Herford mit einer Fortsetzung über Bünde zum Anschlusse an die Venlo-Hamburger Bahn bei Lemförde. Wie der Herr Handelsminister selbst anerkannt hat, schliesst diese Linie das Project der westfälisch-holländischen Bahn von Enschede über Münster und Bielefeld nach Karlshafen nicht aus, vielmehr können beide Linien sehr wohl neben einander bestehen, da sie verschiedene Anfangs- und Endpunkte haben und verschiedene Zwecke anstreben, nämlich das erstere die Herstellung einer directen Verbindung mit Bremen und Hamburg, das letztere die Verbindung mit den niederländischen Nordsee-Häfen. ... Für den Fall des Scheiterns des Projects der westfälisch-holländischen Bahn würde eine Linie von Paderborn über Brackwede nach Bielefeld den preussischen Verkehrsinteressen und den Wünschen des Bezirks in seiner überwiegenden Mehrheit am meisten entsprechen, da sie nur preussisches Gebiet durchläuft, eine Fortführung nach Münster und Osnabrück und damit den Anschluss an die Enscheder Bahn und einen Eintritt in die Kohlenreviere offen lässt. ... Für die von englischen Unternehmern projectirte Bahnlinie Gütersloh-Wiedenbrück-Lippstadt, welche nach allen Seiten hin eine wichtige Verkehrslücke ausfüllt und als Fortsetzung der Dortmund-Soest-Lippstadter Linie eine sichere Rente verspricht, sind die technischen Vorarbeiten beendet. Mit dem Eintreffen der zu erwartenden Concessionszusicherung wird die Erledigung der Erfordernisse seitens der Unternehmer voraussichtlich so beschleunigt werden können, dass der Bau noch im Frühjahr 1866 vor sich gehen kann. ... Aus den dabei interessirten Städten ist ein Comité zusammengetreten, um den Schienenweg von Münster nach Paderborn über Rheda und Wiedenbrück gegen die jetzt bestehende und die anderweitig projectirten Linien, im Anschlusse an die Linie Münster-Enschede, zu begradigen. Die betreffenden Gemeinden haben bereitwillig die rund 2 000 Thlr. betragenden Kosten der Vermessung aufgebracht, zu welcher die Genehmigung des k. Handelsministeriums ertheilt worden. Das Project berührt lebhaft die Interessen eines Theils des Bezirks.

Arnsberg. Die bergisch-märkische Bahngesellschaft hat neuerdings die Absicht kund gegeben, den Bau der Ruhrbahn und deren Weiterführung in der Richtung nach Kassel zu fördern. Die Kammer bittet das k. Handelsministerium nochmals dringend, auf eine recht rasche Ausführung des Baues hinzuwirken.

Siegen. Der Bau der früher schon projectirten Eisenbahn von Siegen nach Marburg wird in empfehlende Erinnerung gebracht.

Hagen. Zur Herstellung einer Bahn von Bommern (Witten) über Hagen und Ennepe nach Rittershausen als Mittelglied einer schon seit lange projectirten Linie Siegburg-Bochum traten vor einiger Zeit Bestrebungen zu Tage, welche indess durch die kriegerischen Ereignisse in's Stocken geriethen. ... Die projectirte Bahnlinie im Ruhrthal zwischen Hattingen und Herdecke bildet ein Glied in der von der bergisch-märkischen Bahn angestrebten Linie Düsseldorf-Kassel. Eine dazu gewählte Commission aus der interessirten Gegend hat die muthmaasslichen Transportmassen des localen Güterverkehrs der bezeichneten Strecke für die Bahnstelle Herdecke auf 300 000, Volmarstein-Wengern 8.280 000, Bommern 6.420 000, Steinenhaus-Blankenstein-Herbede 3.660 000, Hattingen 7.560 000, zusammen auf 26.370 000 Ctr. jährlich oder 274 Waggons pro Tag berechnet. Die Bahn würde annähernd 3 Meilen lang werden und das überwiegend grössere Transportquantum die ganze Strecke durchlaufen. Nimmt man indess an, dass das ganze Quantum durchschnittlich nur 2 Meilen zurücklegt und rechnet pro Centner und Meile nur 1½ Pfennige, so ergibt sich ein Bruttoertrag von 219 750 und nach Abzug von 50% Betriebs- u. s. w. Kosten ein Nettoertrag von 109 875 Thlr. als Verzinsung eines Anlagecapitals von 2.200 000 Thlr. Dazu tritt ferner der Gewinn aus dem localen Personen-, aus dem Verbands- und aus dem Verkehr der Bahnstrecke Hattingen-Dahlhausen.

Dortmund. Die Buke-Kreienser und die Unna-Hammer Bahn bilden zwei wichtige Absatzwege für die Zechen des Kreises, da die auf der ersteren Linie organisirten Expresszüge zum Einpfennigtarif eine Gleichstellung der Frachten mit den an der Köln-Mindener Bahn gelegenen Zechen herbeiführten und die letztere unsere Kohlen in die Nordsee-Häfen Ostfrieslands einführen wird, sobald die hannoversche Westbahn und die westfälische Bahn auch Expresszüge zum Einpfennigtarif annehmen. Dennoch genügen die vorhandenen Bahnlinien nicht, das Kohlenquantum, welches gefördert werden kann, zu vertreiben; die Kammer macht deshalb auf folgende Bahnprojecte aufmerksam: 1) Die verlängerte Ruhrthal-Bahn von Schwerte über Arnsberg nach Kassel wird durch die bergisch-märkische Bahn hoffentlich bald ausgeführt. 2) Die Linie Dortmund-Enschede würde die Steinkohlen der Mark auf dem kürzesten Wege in die Häfen Nordhollands bringen. 3) Für die Lenne-Lahnbahn, eine Verbindung der Ruhr-Sieg- mit der Main-Weserbahn bei Giessen, hat sich bereits in Giessen ein Comité gebildet. Durch diesen Schienenweg würde das von der Deutz-Giessener Bahn auf das Höchste ausgebeutete Monopol der Versorgung Südostdeutschlands mit westfälischen Kohlen und umgekehrt des Niederrheins mit süddeutschen Erzen am zweckmässigsten beseitigt werden. Die Bahn müsste die Ruhr-Siegbahn etwa zwischen Altenhundem und Welschenennest verlassen, die Höhe des Lützels bei Erntebrück überschreiten, über Lasphe nach Biedenkopf gehen, die Provinz Oberhessen von Norden nach Süden durchschneiden und bei Odenhausen in der Nähe Giessens die Main-Weserbahn erreichen. Diese Linie würde ein an mineralischen Schätzen und Holz reiches Land, welchem nur die Steinkohlen fehlen, der Industrie erschliessen, Frankfurt auf einem 9 Meilen kürzeren Wege erreichen lassen und dem Süden Deutschlands die Fettkohle der Grafschaft Mark um 8—9 Kreuzer pro Ctr. billiger zuführen als die mageren Kohlen der Ruhrzechen, welche bisher ihren Weg zu Wasser über Ruhr, Rhein und Main nahmen. Die Ruhr-Siegbahn würde durch eine solche Verbindung aufhören, eine Sackbahn zu sein und ein Glied der grossen Handelsstrasse werden, welche die Nordsee mit der Adria zu verbinden bestimmt ist. Für den Kreis Dortmund gewänne diese neue Verkehrsstrasse ein noch grösseres Interesse, wenn der Weg nach Süden um fernere 2 Meilen abgekürzt würde, indem die Linie Hörde-Schwerte mit in das Netz der bergisch-märkischen Bahnen gezogen würde. 4) Die Verlängerung der Osterrath-Essener Bahn über Essen nach Bochum und Hörde hinaus wäre geeignet, den Gewerbfleiss des Bezirks wesentlich zu heben.

Bochum. Eine weitere Entwickelung des Kohlen-Bergbaues und der Eisenindustrie des Kreises wird durch die Vervollständigung unseres Eisenbahn-Netzes mittels neuer, mit den bestehenden concurrirender Bahnen bedingt. Namentlich ist die Fortsetzung der Osterrath-Essener Bahn bis Bochum in das diesseitige Kohlenrevier und ihre unbeschränkte Concessionirung nothwendig. Die bergisch-märkische Bahn muss das System ihrer Zweigbahnen weiter ausdehnend vollenden, die Köln-Mindener Bahn den lange entbehrten Anschluss an die Kreisstadt Bochum zur Ausführung bringen.

Rheinland. Lennep. Einzelne Theile des Kreises, z. B. Hückeswagen und das Wupperthal bis Rittershausen, haben seit Jahren für den Anschluss an eine von Köln nach Westfalen projectirte Bahn energische, mit grossen Opfern verbundene Anstrengungen gemacht und richten jetzt nach augenscheinlicher Beseitigung des Köln-Soester Projectes ihre Blicke nach dem neuen Plane, welcher die Weiterführung der Lahnstein-Siegburger Bahn in die Kohlenreviere verfolgt. Die Kammer befürwortet, dass bei der Concessionsertheilung für eine solche Linie die genannte industriereiche Gegend des Wupperthales Berücksichti-

gung finde. . . . Für die kräftige Unterstützung des Baues der Rittershausen-Lennep-Remscheider Zweigbahn seitens des k. Handelsministeriums spricht die Kammer ihren Dank aus. Diese Bahn wird dem Bezirk billigeres Baumaterial, billigere Lebensmittel, Kohlen und Rohmaterialien für die Fabriken liefern und ihn auf denjenigen Märkten wieder concurrenzfähig machen, von denen er im Laufe der Zeit verdrängt worden ist.

Solingen. Die neuen Bahnanlagen sind für den ganzen Kreis von unberechenbarer Wichtigkeit und erschliessen ihn erst zum grossen Theil dem Verkehr. Auch Solingen steht dadurch ein grosser Aufschwung bevor, welcher reichlich die augenblicklich allerdings starken von der Gemeinde gebrachten Opfer aufwiegt.

Düsseldorf. Verspricht einerseits die Buke-Kreienser Bahn für den Verkehr mit dem Osten eine durchgreifende Concurrenz gegenüber der Köln-Mindener Linie, so schaffen anderseits die Strecken Kleve-Nymwegen der rheinischen Bahn und Viersen-Venlo eine kürzere und concurrirende Verbindung nach den holländischen Häfen, und ausserdem wurde durch Fertigstellung der ganzen Linie Hasselt-Aerschot-Lierre-Antwerpen eine kürzere Verbindung mit der über Lüttich führenden Bahn hergestellt, welcher eine zweite nach Vollendung der holländischen Bahn von Venlo nach Tilbourg über Ropendaal nach Antwerpen folgen wird. Leider dürfte damit die naturgemässe und weitaus kürzeste Verbindung über Roermond nach Antwerpen noch für längere Zeit ein frommer Wunsch bleiben. . . . Durch einige fertig gewordene Vervollständigungen des belgischen Schienennetzes ist uns Havre wesentlich näher gerückt, und die neue gesicherte Bahn nach Trier wird die Verbindung mit Frankreich verbessern.

Essen. Unter den neu aufgetauchten oder in Vorbereitung begriffenen Eisenbahn-Projecten interessiren den diesseitigen Industriebezirk besonders die folgenden: 1) Die Ueberführung der rheinischen Bahn in das Kohlenrevier mittels der Linie Osterath-Essen ist bereits fast fertig gestellt und zu der für die rheinische Bahn wie für die betreffenden Zechen und Etablissements nothwendigen Fortführung der Bahn bis in das Bochumer Revier bei Wattenscheid die Concession ertheilt. Die Kammer veranlasste im Interesse der Ruhrzechen und der Stadt Steele im Verein mit den Verwaltungen derselben die rheinische Bahndirection, eine von der Hauptlinie bei Zeche Bonifacius ausgehende Verbindungsbahn nach Steele resp. der Ruhr in ihr Project aufzunehmen und hofft deren baldige Ausführung. Die rheinische Bahn muss nun ihre Aufgabe darin suchen, die neue Linie über Bochum-Dortmund nach dem Osten zum Anschluss an die hannoverschen Bahnen fortzuführen, damit ein weiterer Schienenweg nach dem Osten und Norden für unseren Kohlendistrict gewonnen werde. 2) Die Concession zum Ausbau der Venlo-Wesel-Hamburger Bahn mit entsprechender Abzweigung nach Essen ist nunmehr der Köln-Mindener Bahngesellschaft ertheilt worden, und es steht nur zu wünschen, dass die Zeitverhältnisse baldigst die Ausführung dieses wichtigen Unternehmens gestatten mögen. Die Abzweigung nach Essen müsste hier in directe Verbindung mit der rheinischen und bergisch-märkischen Bahn gebracht werden, damit Güter und Personen ohne Umladung und besondere Kosten von der einen Bahn zur anderen übergehen können. 3) Die Ruhrbahn von Düsseldorf bis Arnsberg hat begründete Aussicht zur Verwirklichung gewonnen, nachdem die bergisch-märkische Bahn den Bau einer Linie von Düsseldorf über Ratingen, Kettwig und Werden mit Abzweigung von Kettwig nach Mülheim, sodann im Ruhrthal aufwärts über Schwerte, Arnsberg und Meschede bis Westwich ernstlich in's Auge gefasst und auf die Bedingungen der k. Staatsregierung eingegangen ist, die Linie bis Kassel fortzuführen, auf Verlangen des Staats eine Bahn von Finnentrop (Station an der Ruhr-Siegbahn) nach Olpe oder über Olpe hinaus im Anschlusse an eine Bahn von Köln nach Kassel zu bauen, sowie für den Fall, dass sich künftig ein Unternehmer für den Bau und Betrieb einer directen Bahn von Köln über Meschede nach Kassel finden sollte, diese Bahn entweder selbst zu bauen oder die Strecke Meschede-Kassel abzutreten. Dieses Project wird die Rentabilität der bergisch-märkischen Bahn bedeutend steigern und für wichtige Industriebezirke theils den Bahnanschluss neu schaffen, theils die Verkehrswege vermehren. 4) Die rheinische Bahngesellschaft betreibt eifrig die Ausführung der rechtsrheinischen Bahn von Ehrenbreitstein abwärts in das Kohlenrevier. Da die Strecke Ehrenbreitstein-Siegburg bereits concessionirt ist, so handelt es sich nunmehr um die Fortführung über Beul an Deutz und Düsseldorf vorbei über Hilden und Ratingen nach dem Ruhrrevier. Das Zustandekommen dieses Schienenweges ist für unseren Bergbau wie für die gesammte Industrie Rheinland-Westfalens von der äussersten Wichtigkeit. Mit der Strecke Beul-Hilden-Ratingen concurrirt eine von anderer Seite vorgeschlagene östlichere Linie Beul-Wipperfürth-Rittershausen-Bochum, deren Berechtigung nicht zu verkennen ist. Die Kammer empfiehlt deshalb den Ausbau beider Linien. Die Richtung über Ratingen müsste von diesem Orte aus den Eintritt in das Ruhrgebiet in zwei Ausläufern nach Mülheim-Duisburg und über Kettwig-Werden nach Essen suchen, da es wichtig ist, die vielen dem Bahnverkehr noch unerschlossenen Bergwerke auf letzterer Strecke zu gewinnen, ausserdem aber in Essen, dem Mittelpunkte des Industriegebietes und dem Knotenpunkte eines ausgedehnten Schienennetzes, den Endpunkt zu erreichen. 5) In Holland zählt das Project einer Bahn von Amsterdam über Zütphen zur preussischen Grenze mit Weiterführung über Bocholt in das Ruhrgebiet bei Essen viele Freunde. Leider ist preussischerseits die Erlaubniss zur Vornahme der Vorarbeiten wegen mangelnden Bedürfnisses einer solchen Bahn verweigert worden. Dieselbe würde aber eine gewerbthätige Gegend dem Verkehr erschliessen und für unser Kohlenrevier von grösster Bedeutung sein, da sie den kürzesten Weg nach dem Herzen von Holland bildet und eine neue Verbindung mit dem Meere schafft. Die Kammer empfiehlt die Concessionirung des Unternehmens. 6) Zu der Gütertransport-Bahn durch das Emscherthal sind die Vorarbeiten soweit gediehen, dass das Comité die Concessionirung beantragen konnte. Die Bahn ist von der Osterath-Essener Rheinstation über Duisburg mit Abzweigung nach Ruhrort durch das Emscherthal nach Dortmund und Hörde projectirt und wird somit einer grossen Menge von Zechen und Etablissements eine Verbindung mit dem Rheine und der rheinischen Bahn gewähren. Die richtige Auffassung, welche die Bestimmung des Eisenbahn-Gesetzes über Parallelbahnen neuerdings erfährt, lässt hoffen, dass diesem wichtigen Projecte nicht durch einen etwaigen Einspruch der Köln-Mindener Gesellschaft erhebliche Hindernisse bereitet werden. . . . Bei den Verwaltungen der drei grossen Eisenbahn-Systeme Rheinland-Westfalens tritt letzthin das Streben hervor, durch Herstellung neuer Verbindungsbahnen und Vermehrung der Geleise und Bahnhöfe eine grössere Ausdehnung ihres Gebietes herbeizuführen. So sucht die Köln-Mindener Gesellschaft die Strecke Oberhausen-Herne durch Erwerbung des dritten Geleises von Oberhausen bis Sandgate und von Herne nach Zeche Pluto, sowie die Zweigbahnen von Zeche Pluto nach Königsgrube, von Zeche Hannover nach der Karolinenglücks-Bahn, von Gelsenkirchen nach den Zechen Glückauf und Karolinenglück zur Aufnahme vermehrter Transporte tauglich zu machen; sie beabsichtigt ferner den Bau einer Bahn von Zeche Königsgrube nach Zeche Hannover, sowie zur Verbindung des Bahnhofes Berge-Borbeck mit dem Stadt-Bahnhofe Essen, endlich die Anlage von Sammel-Bahnhöfen bei Zeche Pluto und an der Karolinenglücks-Bahn. An die Verbindung des Bahnhofes Berge-Borbeck mit dem Essener Stadt-Bahnhofe müsste sich nach der anderen Seite hin eine solche mit der Station Gelsenkirchen anschliessen, um die Stadt Essen in die Köln-Mindener Bahnlinie aufzunehmen und sich somit eine sichere Stellung gegenüber der sich hier entfaltenden Concurrenz zu verschaffen, ohne der alten Linie Borbeck-Altenessen-Gelsenkirchen Abbruch zu thun, da diese wegen der anschliessenden Zechenbahnen und für die durchgehenden Güterzüge ihre naturgemässe Bedeutung behält. Selbstredend wäre aber der hiesige Stadt-Bahnhof auch zum Personenverkehr einzurichten, um der Köln-Mindener Bahn einen grossen Theil des letzteren wieder zuzuführen. . . . Die bergisch-märkische Bahngesellschaft ist, nachdem sie die Aachen-Düsseldorf-Ruhrorter Bahn erworben und seit Eröffnung der Linie Altenbeken-Holzminden-Kreiensen einen neuen Weg nach Norden gewonnen hat, nunmehr auch wegen Erwerbs der westfälischen Staatsbahn in Unterhandlung getreten. Die Verbindungsbahn von Hengstei nach Holzwickede hofft sie im Jahre 1866 dem Verkehr zu übergeben. Zu bedauern bleibt, dass die Styrum-Ruhrorter Bahn noch immer nicht fertig ist. Zwar nähern sich die Bauarbeiten ihrem Abschlusse, allein der Er-

öffnung steht hauptsächlich die mangelnde Einigung über das einzurichtende Gemeinschaftlichkeitsverhältniss mit den in Ruhrort bereits etablirten Bahnen im Wege. Von der Haan-Deutzer Bahn ist bisher nur die Strecke Haan-Opladen vollendet; die Betriebseröffnung bis Mülheim am Rhein soll im Jahre 1867 erwartet werden dürfen. Die Fertigstellung dieser Bahn mit dem nöthigen Rheinübergange ist für die Zechen an der mittleren Ruhr, welche auf die Steele-Vohwinkler Bahn angewiesen sind, ein dringendes Bedürfniss. ... Die rheinische Bahn hat von der künftigen Eifelbahn die erste Section Düren-Kall vollendet und wird die Weiterführung nach Trier eifrig betreiben. Dieser Schienenweg besitzt eine weittragende Bedeutung für unseren Kohlenbezirk, indem er die Verbindung desselben mit der erzreichen Eifel herstellt. In dieser Beziehung wird auch die projectirte Zweigbahn Neuss-Düren der Kohlenindustrie Vortheil bringen, da sie den Weg nach der Eifel bedeutend abkürzt.

Mülheim. Der durch die Osterrath-Essener Bahn gehobene Steinkohlen-Bergbau und die Eisenindustrie hiesiger Gegend würden durch eine Verbindung mit der beabsichtigten rechtsrheinischen Bahn von Ehrenbreitstein bis Siegburg in eine noch günstigere Lage kommen, indem dadurch eine bessere Verbindung mit Nassau hergestellt und somit die Beziehung des so reichhaltigen und vorzüglichen nassauischen Eisenerzes wesentlich erleichtert wäre. Am besten liesse sich dies durch den Anschluss an die Osterrath-Essener Bahn erzielen, wodurch auch dem Essener und Bochumer Kohlenrevier ein neuer Abführweg geschaffen würde. ... Das von der bergisch-märkischen Bahn aufgenommene Project der Ruhrthal-Bahn mit einer Zweigverbindung von Kettwig nach Mülheim ist leider der Verwirklichung noch nicht näher gerückt.

Duisburg. Nochmals wird an die Wichtigkeit einer Schienenverbindung zwischen Duisburg, Trompet und weiter bis Kempen zum Anschluss an die niederländische Bahn erinnert und der Hoffnung erneuter Ausdruck gegeben, dass die Bedenken gegen den Bau stehender Brücken an den Sammelpunkten des Massenverkehrs in Folge gereifter Erfahrungen als überwunden erachtet werden mögen.

Wesel. Die projectirte Bahn von Venlo nach Osnabrück und Hamburg erschliesst das nördliche Westfalen für den grossen Verkehr, bringt die Producte des Kohlen-Bergbaues an die Nordsee-Küsten, erleichtert in strategischer Hinsicht die Vertheidigung der Rheinlande und hat besonders für Wesel ganz ausserordentliche Vortheile, indem sie die Ueberbrückung des Rheins hieselbst, die Hinausschiebung eines Theils der Festungswerke und somit die Erweiterung des inneren Raumes der Stadt bedingt. Mit Rücksicht darauf, dass die projectirten grösseren Werft- und Hafenanlagen nicht vorher eingeleitet werden können, wünscht man eine recht baldige Entscheidung über den Bau der Bahn. Wahrscheinlich würde die Köln-Mindener Eisenbahn-Gesellschaft, sobald die Venlo-Osnabrücker Bahn gesichert ist, den Bau einer Zweigbahn von Wesel nach Bocholt übernehmen.

Krefeld. Nach Vollendung der dem grossen Verkehr dienenden Schienenwege gewinnt die Anlage secundärer Eisenbahnen, welche die Landstrassen und Communalwege zu ersetzen, den kleinen, inneren Verkehr zu vermitteln und den Hauptbahnen neue Nahrung zuzuführen bestimmt sind, an Bedeutung. Für die Rheinprovinz und speciell die dicht bevölkerte, gewerbreiche Umgegend Krefelds ist der Zeitpunkt dazu bereits gekommen. Die bereits erfolgte Concessionirung zu den Vorarbeiten für eine solche secundäre Bahn im Kreise Kempen mit Anschluss an Krefeld und Viersen wird dankbar anerkannt. Das hier domicilirende provisorische Comité dafür ermittelt bereits die zweckmässigsten Linien und wird weitere Anträge stellen, sobald die berührten Gemeinden Erleichterungen im Ankauf des Bahnterrains einzuräumen bereit sind.

Neuss. Die Osterath-Essener Bahn mit der Ueberfahrts-Anstalt bei Rheinhausen hat eine zweckmässige Verbindung der Umgegend mit dem Steinkohlen-Gebiet der Ruhr hergestellt. Befürwortet wird die Ertheilung der Concession an die rheinische Bahngesellschaft zum Fortbau jener Bahn nach Münster und Bremen mit einer Abzweigung zwischen Essen-Münster über Wesel nach Venlo; die Concessionsertheilung an die Köln-Mindener oder an eine ausländische Gesellschaft würde den staatlichen und wirthschaftlichen Interessen weniger entsprechen. ... Die vollendeten Bahnstrecken Kleve-Zevenaar und Kleve-Nymwegen bilden eine zweckentsprechende Verbindung mit dem holländischen Bahnnetze; vollständig wird dieselbe aber erst durch die gänzliche Ausführung der von der preussisch-niederländischen Bahn durch die rheinische Bahngesellschaft übernommenen Strecke Venlo-Kempen und der Strecke Venlo-Viersen, welche von Viersen bis Kaldenkirchen bereits von der bergisch-märkischen Bahn fertig gestellt ist. ... Sehr zu wünschen ist die Verwirklichung der Bahnlinie Neuss-Grevenbroich-Düren durch die rheinische Bahngesellschaft. Sie würde die Linien Trier-Kall-Düren und Neuss-Osterath-Essen verbinden, somit die Transporte von Ruhrkohlen nach der Eifel und von Eifelerzen nach den Rhein- und Ruhrhütten ermöglichen und eine Gegend durchschneiden, welche dicht bevölkert, industriereich und als die Kornkammer der Rheinlande bekannt ist. Die Kammer empfiehlt, bei der Ertheilung der Concession eine möglichst beschränkte Frist für die Herstellung der Arbeiten zu bedingen.

Gladbach. Der am 16. März erfolgte und am 15. August landesherrlich bestätigte Abschluss des Vertrages, durch welchen die Actiengesellschaft der preussisch-niederländischen Verbindungsbahn ihren Schienenweg von Viersen bis zur Landesgrenze in der Richtung auf Venlo der bergisch-märkischen Bahngesellschaft und die Concession für die Bahn von Kempen ebendahin der rheinischen Bahngesellschaft verkaufte resp. übertrug, sichert der bergisch-märkischen Bahn den unmittelbaren Anschluss an das niederländische Bahnnetz und eröffnet der rheinischen Bahn die Mitbewerbung an der Vermittelung des holländischen Verkehrs über Venlo, schafft also eine Concurrenz, welche mit der Zeit jedenfalls im Interesse des durchgehenden Verkehrs nur vortheilhaft auf die Gestaltung der Tarife wirken kann. ... Im Gegensatze zu den Intentionen der bergisch-märkischen Bahngesellschaft, die Ausführung ihrer in § 5 des Vertrages vom 7. Mai 1864 eingegangenen Verpflichtung, zwischen der Aachen-Düsseldorfer und der rheinischen Bahn eine Verbindung herzustellen, durch den Bau einer Linie von Baal oder Lindern über Jülich auf Düren (resp. Eschweiler-Stolberg) und demnächst von Erkelenz aus zu bewerkstelligen, befürwortet die Kammer im Interesse ihres Bezirks eine Abzweigung von der Aachen-Düsseldorfer Bahn zwischen Rheydt und Wickrath und den Anschluss der beiden betriebsamen, einer grossen Entwickelung fähigen Orte Odenkirchen und Neukirchen an das linksrheinische Netz der bergisch-märkischen Bahngesellschaft, sowie die Centralisation des Betriebes auf demselben in dem Knotenpunkte Gladbach. ... Sowohl zur Beseitigung der Uebelstände, welche der Mangel eines directen Anschlusses für die meisten Züge in Neuss auf der jetzigen Verbindung zwischen Gladbach und Köln verursacht, als um dem Verkehr auf der Strecke Gladbach-Venlo seinen wesentlich localen Charakter zu benehmen, empfiehlt sich der Bau einer directen Bahn von Gladbach nach Köln. Im Interesse des Bezirks liegt die Ertheilung der Bauconcession für diese Bahn an die rheinische Gesellschaft, indem dann folgerecht die Fortsetzung von Gladbach nach Osterath zur Herstellung der directen Verbindung mit der Osterath-Essener Bahn nicht ausbleiben und dem Bezirk die Beziehung von Ruhrkohlen erleichtert würde, insofern dadurch eine heilsame Concurrenz geschaffen wäre. ... Auf die Unabweisbarkeit einer Verbindung Gladbachs mit Antwerpen wird wiederholt hingewiesen; dem Bedürfniss des Bezirks wäre in dieser Hinsicht durch die Herstellung eines directen Schienenweges von Gladbach nach Hasselt, welche Station neuerdings zu einem Knotenpunkte des belgisch-holländischen Bahnnetzes ausgebildet ist, Genüge gethan.

Köln. Neben der Eifelbahn, deren Ausbau nicht in dem gehofften Maasse fortschreitet, könnte die rechtsrheinische Bahn Ehrenbreitstein-Deutz eine ganz besondere Bedeutung für Köln gewinnen, wenn ihr Bau nicht der rheinischen Bahngesellschaft übertragen, sie vielmehr zu einer Concurrentin derselben würde. Aus demselben Grunde sollte der Ausbau der abkürzenden Verbindung mit Bremen und Hamburg einer anderen als der Köln-Mindener Bahn übertragen werden, und ebenso ist zu bedauern, dass die bergisch-märkische Bahn sich nicht bewogen gefunden hat, durch die directe Bahn Köln-M.-Gladbach sich eine besondere Linie von Holland und Belgien auf Köln zu sichern, sondern den Ausbau derselben der rheinischen Bahn überlässt.

Dennoch sind diese neuen Schienenwege willkommen, da sie dem hiesigen Handel, wenn auch zum Theil auf Umwegen, neue Gebiete erschliessen, ebenso wie die in Aussicht genommene Linie Mülheim a. Rhein-Bergisch-Gladbach und diejenige von Siegburg durch das Aggerthal nach dem Norden. Ausserdem wird die Verbindung Siegburgs mit Marburg und die Fortsetzung der Köln-Giessener Bahn in östlicher Richtung, etwa auf Schlüchtern, wiederholt befürwortet.

Stolberg. Das Zustandekommen einer Bahn von irgend einer passenden Station der Aachen-Düsseldorf-Ruhrorter Bahn aus über Jülich nach Düren, sowie einer Zweigbahn von Jülich aus nach Eschweiler und Stolberg ist für die grossartige Industrie, den Bergwerks- und Hüttenbetrieb des Indethales eine Lebensfrage. Der rheinischen Bahngesellschaft würden diese Schienenwege, wenn die bergisch-märkische Eisenbahn-Gesellschaft die Concession zu ihrem Bau erhielte, heilsame Concurrenz machen, was angesichts der von ersterer Gesellschaft geübten Ausbeutung ihres Monopols sehr zu wünschen stände. So vereitelte sie den Bau einer grossspurigen Locomotivbahn von Station Stolberg nach den Gruben Maria bei Höngen und Anna bei Alsdorf, worüber die Verhandlungen mit den diese Gruben besitzenden Gesellschaften anscheinend bereits fast zum Abschluss gebracht waren, plötzlich durch Aufstellung neuer, nicht annehmbarer Bedingungen.

Aachen. Den in Aussicht gestellten Aufschluss der Eifel für den Verkehr durch eine Bahn von St. Vith über Montjoie und Eupen nach Aachen begrüsst die Kammer mit Freuden; Aachen würde dadurch gewissermaassen der Knotenpunkt einer internationalen Verbindung des Mittelmeers und der Nordsee resp. der Niederlande und des nördlichen Deutschlands mit Lyon und Marseille einerseits und der Schweiz und Italien anderseits werden. Ebenso befürwortet die Kammer die Herstellung der Verbindungsbahn zwischen der rheinischen und der Aachen-Düsseldorf-Ruhrorter Bahn.

Eupen. Die bergisch-märkische Bahn kann der rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft auf der mit dem 1. Januar in ihre Hände übergegangenen Aachen-Düsseldorfer Bahn nur durch den Bau der festen Rheinbrücke bei Hamm und durch die Fortsetzung der Bahn über Eupen nach Belgien erfolgreich Concurrenz machen. Bei der Ausführung der Bahn St. Vith-Eupen-Aachen wäre dazu nur der Weiterbau von hier nach Dolhain resp. Verviers nöthig. Die Direction der bergisch-märkischen Bahn soll denn auch das Project der St. Vith-Aachener Bahn durch die Erlaubniss der Benutzung ihrer Bahnhöfe und pecuniär zu unterstützen bereit sein. . . . Die Stadt und die betheiligten Gemeinden des Kreises Eupen haben ihr lebhaftes Interesse an dem Zustandekommen der St. Vith-Aachener Bahn durch Zeichnung bedeutender Summen bekundet. Die Kammer vertraut, dass das k. Ministerium die Concession ertheilt und dabei jedenfalls auf die directe Berührung der Stadt Eupen durch die Bahn besteht.

Koblenz. Durch Rescript des k. Handelsministeriums vom 16. Mai erhielten die Ingenieure R. Richardson & Ch. E. Spooner aus London Concession, die erforderlichen Vorarbeiten für den Bau einer Moselbahn von Koblenz nach Trier ausführen zu lassen. Das Resultat ihrer mehrmaligen Bereisung des Terrains der Bahnlinie war die am 13. Juli abgegebene Erklärung, dass die Schwierigkeiten der in Aussicht genommenen Linie mit Ausnahme des grossen Tunnels oberhalb Kochem als bedeutend erheblich nicht bezeichnet werden könnten, auch die Kosten keinenfalls diejenigen überschreiten würden, welche für das auf Veranlassung des k. Handelsministeriums früher bearbeitete Project ermittelt worden. Bald darauf constituirte sich in London die „Mosel-Railway-Company" und führte die Vorarbeiten in genauester Weise aus. Vorläufig wurde die kürzeste Linie der Bearbeitung unterzogen. Dieselbe folgt zumeist der Mosel bis zum Reilerhals (Pünderich gegenüber), durchbricht diesen und gelangt dadurch in das Alf-, später in das sogenannte Wittlicher Thal, tritt erst bei Schweich wieder an die Mosel und begleitet diese am linken Ufer bis Trier. Die Linie ist genau 15¼ Meilen lang und soll, um weiteren Verkehr mit dem oberen Theile der Mosel zu erzielen, von der bei Wittlich gelegenen Station Wengerohr aus eine 1,2 Meilen lange Lieser Zweigbahn erhalten, welche bei Lieser (Mülheim gegenüber) an der Mosel mündet. Die Kammer befürwortet unter der Voraussetzung, dass die Baukosten dadurch nicht unverhältnissmässig gesteigert werden, an Stelle dieser durch eine gewerblose Gegend führenden Alfthal-Linie eine andere, gleichfalls in der Vermessung begriffene, von Reilerhals über Trarbach, Bernkastel und Lieser (Mülheim) nach Wengerohr oder Hetzerath, welche nur etwas über 1 Meile länger als jene ist, ein weit bedeutenderes Verkehrsgebiet berührt und die Lieser Zweigbahn unnöthig macht.

Trier. Gegenüber dem Ausbau des Bahnnetzes rings umher empfindet der Bezirk den Mangel seiner directen Schienenverbindung mit Köln und Aachen durch die Eifel, die Mosel entlang und über den Hochwald nach Bingen mit dem Mittelrheine täglich mehr und kommt in seiner ganzen Gewerbs- und Verkehrsthätigkeit fortwährend mehr zurück. Die Nothwendigkeit der Eifelbahn ist allseitig anerkannt; fast ebenso wichtig für die materielle Entwickelung der ganzen Gegend ist aber die Hochwaldsbahn, welche die Lücke zwischen den Häfen von Belgien und Südwestdeutschland ausfüllen soll. Neuerdings lässt ein Comité dieses Bahnproject gründlich bearbeiten.

Saarbrücken. Sehr bedauert wird, dass der Bau der Bahn von St. Johann nach Saargemünd noch hinausgeschoben werden soll. . . . Den Anschluss resp. die Fortführung der Homburg-St. Ingberter Bahn bis zu der projectirten Saargemünder Bahn betreffend, wird auf den im letzten Jahresbericht ausgesprochenen Wunsch verwiesen.

Die St. Gotthardbahn insbesondere.

Pommern. Stettin. Der volle Nutzen des Handelsvertrages mit Italien wird sich erst nach der Vollendung der St. Gotthardbahn zeigen. Abgesehen von ihrer Bedeutung für den Verkehr zwischen Deutschland und Italien, bildet sie einen neuen Transitweg für den Orient, sobald Süditalien Eisenbahnen erhält. Die Poststrasse nach Asien, welche jetzt über Marseille führt, wird dann den kürzeren Weg von England durch Deutschland, die Schweiz und Italien nehmen und uns somit dem grossen Weltverkehr näher bringen.

Westfalen. Bielefeld. Die durch die Länge der Zeit gelockerten, durch den letzthin abgeschlossenen Handelsvertrag aber wieder befestigten Bande gemeinsamen Interesses zwischen Deutschland und Italien würden ihre Wirkungen erst in vollem Maasse äussern, wenn das kühne Project der Gotthardbahn zur Ausführung käme.

Arnsberg. Das Project der St. Gotthardbahn ist für den Bezirk von hohem Interesse, weshalb die möglichste Förderung des Unternehmens seitens der k. Staatsregierung erbeten wird.

Rheinland. Elberfeld. Nachdem die Mont-Cenis-Eisenbahn in Angriff genommen, ist die Ausführung einer deutsch-italienischen Alpenbahn für Deutschland nur noch dringlicher geworden. Von den drei projectirten Linien über den Gotthard, den Splügen oder den Luckmanier ist die erstere in commercieller Beziehung die geeignetste. Sie stellt eine ununterbrochene, kürzeste Poststrasse von England bis zum Süden Italiens und von dort über Alexandrien nach Asien her.

Solingen. Bezüglich des stets wichtiger werdenden Handels mit Italien sind England und Frankreich durch ihre Lage vor uns sehr bevorzugt. Eine wesentliche Umgestaltung zu Gunsten Deutschlands würde die projectirte St. Gotthardbahn hervorrufen, eine kräftige materielle Unterstützung dieses Planes seitens der k. Staatsregierung daher dankbar anerkannt werden.

Düsseldorf. Unter den concurrirenden Alpenbahn-Projecten glaubt die Kammer die Gotthardbahn befürworten und der besonderen Berücksichtigung des k. Ministeriums empfehlen zu müssen.

Wesel. Die Bestrebungen für die Verwirklichung des Baues der St. Gotthardbahn erfreuen sich auch hier lebhafter Sympathien; die Bewilligung einer Subvention dazu seitens der k. Staatsregierung würde man mit hoher Befriedigung aufnehmen.

Krefeld. Nächst Italien und der Schweiz hat Deutschland und namentlich Preussen mit seiner am meisten entwickelten Industrie, mit seinem fortgeschrittenen Berg- und Ackerbaue ein bedeutendes Interesse an dem Zustandekommen der projectirten Alpenbahn. Den deutschen Interessen entspricht nur die St. Gotthard-Linie; sie wird dem Handelsvertrage mit Italien erst seine rechte Bedeutung verschaffen.

Neuss. An das grossartige Project der St. Gotthardbahn knüpfen sich für den Handel Rheinland-Westfalens weittragende Aussichten, weil nur durch eine solche directe Verbindung das Monopol Englands und Frankreichs in Italien gebrochen werden kann. Die k. Staatsregierung wird sicher die Bedeutung dieses Werkes würdigen und dasselbe unterstützen.

Köln. Unter den für die Rheinlande höchst wichtigen Projecten zur Herstellung eines Schienenweges über die Alpen verdient dasjenige der Gotthardbahn den Vorzug. Hoffentlich wird seitens der dabei vorzugsweise interessirten deutschen Staaten dem Unternehmen eine gleiche Subvention zu Theil, wie sie ihm bereits von der Schweiz und von Italien in Aussicht gestellt ist. Preussens Vorgang würde darauf von entscheidendem Einflusse sein.

Aachen. Von den verschiedenen Projecten zur Durchbrechung der schweizer Alpen und zur Verbindung Norditaliens mit Deutschland durch Schienenwege entspricht die St. Gottbardlinie, in Basel an das deutsche Bahnnetz anschliessend und 58 Kilometer kürzer als die in Biasca mit ihr zusammentreffende Luckmanierlinie, zumeist dem diesseitigen Interesse. Ihre Ausführung ist nur durch materielle Unterstützung des Unternehmens seitens aller dabei betheiligten Staaten möglich und bei ihrer besonderen commerciellen Wichtigkeit für die Industrie Rheinland-Westfalens zu wünschen, dass auch aus diesseitigen Staatsmitteln verhältnissmässig hierzu beigetragen werde.

Eupen. Deutschland bedarf, wenn es seinen Handel mit Italien nicht Oestreich und Frankreich tributpflichtig machen will, der St. Gotthardbahn, denn diese Länder haben sich ihre directe Verbindung mit Italien durch die Brenner- resp. die Mont-Cenis-Bahn bereits gesichert. Die Kammer befürwortet daher die kräftigste Unterstützung dieses grossartigen Unternehmens.

Koblenz. Die hohe Wichtigkeit einer schweizer Alpenbahn wird wohl von Niemandem verkannt, und auch an der Willfährigkeit der Zollvereins-Regierungen, ein solches Unternehmen zu unterstützen, ist nicht wohl zu zweifeln, nachdem bereits Italien und die Schweiz sich dazu bereit erklärten. Die Schwierigkeiten des Baues bedingen eine so grosse Capitalanlage, dass eine Subvention der betheiligten Staaten unumgänglich ist. Der Linie über den St. Gotthard wird von den meisten Sachverständigen und den nächstbetheiligten Regierungen mit Recht der Vorzug gegeben.

Trier. Keine noch fehlende internationale Bahnlinie verspricht eine ähnliche Förderung des Exports der Rheinlande als diejenige über den St. Gotthard. Die k. Staatsregierung wird im Verein mit den deutschen Bundesgenossen gewiss die Verwirklichung dieses Unternehmens unterstützen, wie es bereits seitens mehrerer anderer Staaten geschehen.

c. Bahnhöfe.

Pommern. Stettin. Die jüngst angeknüpften Verhandlungen bieten die Aussicht, dass die Differenzen zwischen den städtischen Behörden und dem Directorium der Berlin-Stettiner Bahn betreffs der diesseitigen Bahnhofs-Bauten und der Brücken über Oder und Parnitz befriedigend erledigt werden. Die Aeltesten bitten das k. Handelsministerium dringend, der Eisenbahn-Gesesellschaft diejenigen Fonds in ausreichender Weise zur Verfügung zu stellen, welche bei dem Bau der vorpommerschen Bahn erspart worden sind, da vorzugsweise diese Bahn die Vergrösserung resp. Verlegung des Güter-Bahnhofs nothwendig gemacht hat.

Brandenburg. Berlin. In Bezug auf die Erweiterung des hiesigen Bahnhofes der Berlin-Potsdam-Magdeburger Bahn erklärte sich das Collegium mit der Verlegung des Producten- und Kohlenverkehrs nach den Anlagen jenseits des Canals einverstanden, wünscht aber, dass dem Stückgüter-Verkehr, der seiner Natur nach zweckmässig vom Producten-Verkehr zu trennen ist, die Räumlichkeiten diesseits des Canals angewiesen werden, damit die Transportspesen nicht zu sehr vertheuert werden.

Frankfurt a. O. Die Gütermagazine des hiesigen Bahnhofes der niederschlesisch-märkischen Bahn reichen zur Zeit der Messen bei weitem nicht aus, um die ein- und abgehenden Gütermassen rechtzeitig zu expediren. Die ankommenden Güter müssen oft zwei bis drei Tage auf dem Bahnhofe in den Waggons stehen, bevor genügender Raum zur Entladung geschaffen ist, und die beladenen Gespanne der Spediteure harren oft halbe Tage und länger auf Abnahme. Der jetzige Eilgut-Schuppen, welcher nur zur Zeit der Messen benutzt wird, könnte so verlängert werden, dass er während der Messen ausschliesslich für die ankommenden und abgehenden Ostbahn-Güter benutzt wird, wogegen für die Eilgüter ein einseitiger Raum in paralleler Richtung mit dem jetzigen Güter-Schuppen gebaut werden müsste. Gegen den Plan, bei der Herstellung der projectirten Bahnlinien Frankfurt-Posen und Frankfurt-Leipzig den gesammten Güterverkehr nach einer entfernteren Gegend der Stadt zu verlegen, ist, abgesehen von der Weitsichtigkeit jener Bahnprojecte, einzuwenden, dass die hiesigen Local- und Messverhältnisse sehr darunter leiden würden. . . . Der Uebelstand der ungünstigen Lage des Empfangsgebäudes, zu welchem man nur durch Ueberschreitung von vier Schienensträngen gelangen kann, besteht fort. Zur Verhütung von Unglücksfällen sind zwar Barrièren angelegt worden, welche beim jedesmaligen Vorüberfahren der zahlreichen Güterzüge niedergelassen werden; allein dieselben hindern oft die rechtzeitige Ankunft im Empfangsgebäude.

Schlesien. Görlitz. Wiederholt wird befürwortet, die Bahnhofs-Anlage am hiesigen Platze in der früher erbetenen Weise zur Ausführung bringen zu lassen, da nur hierdurch die Concentrirung des Personenverkehrs aller Bahnen, die angemessene Gruppirung der Güterstationen, eine leichte Verkehrsverbindung mit der Stadt und die wichtige unmittelbare Verbindung des Packhofes mit den Schienengleisen aller Bahnen zu erreichen ist.

Sachsen. Magdeburg. Die hiesigen Bahnverwaltungen tragen der fortwährenden Steigerung des Güterverkehrs bei weitem nicht genügend Rechnung; sie haben weder den Bedürfnissen entsprechend rechtzeitig Terrain zur Erweiterung der Bahnhofs-Etablissements erworben, noch für verhältnissmässige Vermehrung ihrer Beförderungsmittel gesorgt, und nicht selten müssen die Güter an- und abrollender Fuhrwerke nach langem Warten unabgefertigt heimkehren. Die überaus günstigen finanziellen Ergebnisse der hier einmündenden Bahnen verpflichten die Verwaltungen um so mehr zur Abstellung derartiger Uebelstände.

Westfalen. Bielefeld. Bei dem stets wachsenden Verkehr reichen die auf den meisten Bahnhöfen der Köln-Mindener Bahn innerhalb des Bezirks vorhandenen Räume für den Waarenverkehr nicht mehr aus, namentlich in Herford und Brackwede. Auch sind in Bielefeld und Herford insbesondere grössere und besser eingerichtete Wartesäle für das Publicum sehr nothwendig.

Rheinland. Solingen. Die endliche Entscheidung der Frage, wo die bergisch-märkische Bahn in Deutz resp. in Köln ihre Endstation finden soll, wird hierorts mit Ungeduld erwartet, weil davon die Eröffnung des Betriebes der Haan-Deutzer Bahn wesentlich abhängt.

Köln. Da der Central-Personenbahnhof der rheinischen Bahn innerhalb der Stadt für den eigenen Verkehr kaum noch ausreicht, während die beiden Schienengeleise, welche die Ein- und Ausfuhr vermitteln, schon dem Bedürfniss nicht mehr genügen, so wird die Köln-Mindener Bahnverwaltung, welche für ihre Curier-, Schnell- und Eilzüge in der Richtung von und nach Oberhausen jenen Bahnhof mitbenutzt, auf die Beschaffung eines eigenen Personen-Bahnhofs im Innern der Stadt bedacht sein müssen. Eine gleiche Nothwendigkeit ergibt sich für die bergisch-märkische Bahngesellschaft. (Siehe Brücken, pag. 40.)

d. Wagen und Fahrten.

Brandenburg. Berlin. Der Mangel an Fahrzeugen auf allen Bahnen machte sich im Kohlentransport fühlbarer als je, namentlich im westfälischen Revier, wo deshalb manche Zechen ihre Förderung beschränken mussten. Die zum Theil durch die Initiative der Staatsregierung veranlasste Vermehrung der Transportmittel auf den westfälischen und den schlesischen Bahnen wird indess diesen Uebelstand wohl gänzlich heben.

Schlesien. Görlitz. Die Fabrikanten klagen über Mangel an Betriebsmitteln auf der Eisenbahn, wodurch Bestellungen von Kohlen u. s. w. von Waldenburg sehr verzögert werden. . . . Aus dem Umstande, dass gegenwärtig schon der Fahrplan der Gebirgsbahn den Verkehr zwischen Görlitz und Lauban demjenigen zwischen Kohlfurt und Lauban gegenüber als den weniger wichtigen zu behandeln scheint, obwohl jener der beträchtlichere ist, befürchtet man, dass auch seitens der Verwaltung der Berlin-Görlitzer Bahn der Verkehr zwischen Berlin-Görlitz-Lauban demjenigen zwischen Berlin-Kohlfurt-Lauban bei der Feststellung des Fahrplanes nachgestellt werde. Dadurch würde zweifelsohne der Aufschwung dieser Bahn gehemmt werden. Die Kammer bittet deshalb besonders im Interesse ihres Platzes um eine solche Anordnung der Anschlüsse und Verbindungen zwischen der Berlin-Görlitzer und der Gebirgsbahn, welche die naturgemässe Entwickelung des directen Verkehrs mit der Hauptstadt nicht beeinträchtigt.

Schweidnitz. Für den Vertrieb der Kohlen machte sich der Mangel an Transportmitteln auf der Freiburger Bahn wieder sehr fühlbar; die für 1866 beabsichtigte Vermehrung derselben wird allen Anforderungen noch nicht Rechnung tragen.

Breslau. Zur vollständigen Bewältigung des gesteigerten Verkehrs fehlt es den Bahnverwaltungen an Transportmitteln, sowohl Wagen als Maschinen. Die Neuanschaffungen davon scheinen mit dem Bedürfniss nicht gleichen Schritt zu halten. Namentlich gilt das hinsichtlich der niederschlesisch-märkischen und der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Bahn.

Westfalen. Siegen. Zur Herbst- und Winterszeit tritt häufig Mangel an Güterwaggons ein, so dass es den industriellen Etablissements oft an Steinkohlen fehlt.

Hagen. Einen stehenden Grund zu Klagen und Beschwerden der Zechen bildet der Mangel an Kohlenwaggons. Auf der anderen Seite behaupten die Bahnverwaltungen, ein Nothstand bestehe in dieser Hinsicht, vorübergehende Fälle abgerechnet, nicht, vielmehr diene der angebliche Wagenmangel den Zechen häufig als Deckmantel, um sich zeitweise ihren festen Lieferungsverpflichtungen zu entziehen.

Dortmund. In welchem Maasse die Kohlenzechen des Kreises durch den Waggonsmangel der bergisch-märkischen Bahn zu leiden haben, geht daraus hervor, dass von 10 597 im December 1865 seitens 7 Zechen des Kreises bestellten Waggons nur 6 029 geliefert wurden. Die Kammer befürwortet, dass die betreffenden Bahnverwaltungen angehalten werden, schon im Sommer 1866 ihren Wagenpark dem Bedürfniss entsprechend zu vermehren.

Bochum. Lediglich wegen des Mangels an Wagen und Locomotiven auf den Eisenbahnen hat das Kohlengeschäft ungemein gelitten. Bei der geringen Zahl von Locomotiven war eine schnelle Zurückführung und Vertheilung der leeren Wagen unmöglich, und in demselben Maasse, wie das Absatzgebiet sich ausdehnte, wurden dem Binnenverkehr die Transportmittel entzogen. Der Verkehr auf den Localbahnen ist aber äusserst wichtig, namentlich bei der bergisch-märkischen Bahn; denn sie durchzieht die industriereichsten Gegenden Deutschlands und muss die Fabriken des Wupperthals, die Schmiedereien Remscheids und Solingens mit ihrem Kohlenbedarf versorgen. Der Grundsatz, dass der grösste Segen darauf ruhe, wenn alle Brenn- und Rohstoffe im Lande selbst verbraucht werden, ist gewiss ein richtiger. Aber auch mit Rücksicht auf die Wichtigkeit des Kohlentransports für sie selbst sollten die Eisenbahnen denselben auf jede Weise fördern. Der Einwand, dass sich derselbe im Winter zu sehr häufe, während im Sommer ein grosser Theil des Wagenparks unbenutzt bleibe, ist nicht richtig, da in jedem Quartal ein Wagenmangel constatirt werden kann. Ein anderer Uebelstand liegt in Folgendem: Mehrere an der bergisch-märkischen Bahn gelegene Eisenhütten und Walzwerke geniessen den Vorzug, dass ihnen so viele leere Wagen, wie ihr Kohlenbedarf erfordert, täglich regelmässig überwiesen werden; dagegen behandelt die Bahn die an ihren Stationen errichteten Kohlenniederlagen, welche die nicht an der Bahn liegenden industriellen Etablissements per Achse versorgen, meistentheils viel ungünstiger, obwohl die Besitzer dieser Niederlagen ihre Plätze an den Bahnhöfen meistens von der Direction selbst zu hohen Preisen gepachtet haben.

Rheinland. Elberfeld. Bei dem starken Begehr nach Steinkohlen wurden ungeachtet erheblicher Vermehrung der Transportmittel auch im letzten Winter wieder lebhafte Klagen über Mangel an Waggons laut.

Düsseldorf. Eine theilweise Beseitigung des auf's Höchste gestiegenen Mangels an Transportmitteln auf den Eisenbahnen war nur durch die grösste Anstrengung seitens der Transportgeber gegenüber dem auf ihr Monopol fussenden Widerstreben der Eisenbahn-Verwaltungen zu erreichen.

Essen. Die Verwaltungen der den Bezirk interessirenden Eisenbahnen sind seit Anfang dieses Jahres ernstlich bemüht, den begründeten allseitigen Klagen über Mangel an Transportmitteln durch Vermehrung ihrer Wagenparks und Locomotivbestände gerecht zu werden.

Mülheim. Die mangelhafte Verbindung der Station Mülheim der bergisch-märkischen Bahn mit Duisburg und Oberhausen bezüglich der in der Richtung von und nach Köln, Aachen, Berlin und Emmerich abgehenden und eintreffenden Züge gibt Anlass zu gerechten Beschwerden.

Köln. Bei der mächtigen Zunahme des Kohlenverbrauchs mehren sich die Klagen über den Mangel an Transportmitteln der Bahnen, welche seit Jahren nicht im Verhältniss zum Anwachsen des Verkehrs vermehrt worden sind.

Eupen. Auf der Aachen-Ruhrorter und der rheinischen Bahn tritt alljährlich im Herbst und Winter ein fühlbarer Mangel an Transportmitteln ein, welcher dazu zwingt, den Kohlenbedarf theilweise vom Auslande zu beziehen.

e. Verwaltungsmaassregeln.

Preussen. Königsberg. Unter den noch vorhandenen Mängeln der Pillau-Königsberger Bahn wird auf den Mangel geeigneter Hebevorrichtungen an den Hauptstationen aufmerksam gemacht.

Brandenburg. Frankfurt a. O. Die im Betriebsreglement für die Staats- und unter Staatsverwaltung stehenden Bahnen vorgesehenen Maximal-Lieferungsfristen für gewöhnliche Frachtgüter, drei Tage bei Transporten unter 20 Meilen und je ein Tag mehr für jede angefangenen weiteren 20 Meilen, sind sehr hoch gegriffen, zumal sie zur Zeit der Messen noch verdoppelt werden. Ein Fracht-Fuhrmann vermag diese Strecken in der Hälfte Zeit zurückzulegen.

Sachsen. Magdeburg. Zu Anfang des Jahres traf die Verwaltung der Magdeburg-Halberstädter Bahn die Verfügung, dass die Abnahme der Kohlen innerhalb 24 Stunden nach Eingang erfolgen müsse, während bis dahin etwa 60 Stunden gestattet waren. Da die Abnehmer oft meilenweit entfernt wohnen und die Kohlen auf dem ½ Meile von der Stadt und theilweis weiter von den Etablissements der Sudenburg gelegenen Bahnhofe Buckau abgenommen werden müssen, wo die Ab- und Zufuhr fortdauernd auf den beiden Stellen, an denen der Weg über die Bahnen führt, durch Sperrung desselben unterbrochen wird, so ist die obige Verfügung gar nicht durchführbar. Ein Beschluss der Verwaltungen des norddeutschen Eisenbahn-Verbandes verlängerte darauf die Abnahmezeit auf 48 Stunden, aber dennoch hielt die obige Verwaltung streng an einem Zeitraum von 32 Stunden fest unter der Androhung, dass für eine auch nur einstündige Verspätung 1½ Thlr. Wagen-Strafmiethe zu zahlen sei, wofür die zu empfangenden Kohlen als Pfand betrachtet würden. Reclamationen dagegen blieben ohne Erfolg.

Westfalen. Hagen. Die Pulverausfuhr würde einen weit grösseren Aufschwung nehmen, wenn sie, wie in anderen Staaten, mittels der Eisenbahnen stattfinden könnte.

Rheinland. Krefeld. Die Beschränkungen in dem Transport von Chemikalien, Petroleum u. dgl. auf den verschiedenen Eisenbahnen stören den Verkehr mit diesen Artikeln mannigfach. Die bergisch-märkische Bahn befördert jene Gegenstände nur einmal wöchentlich, andere Bahnen sogar nur an 2 oder 3 Tagen im Monat, ohne dass eine Vereinbarung der anschliessenden Bahnen unter einander bezüglich der Feststellung gleicher Versendungstage bestände. Durch besondere Feuergefährlichkeit der betreffenden Artikel lässt sich dieses Verfahren nicht recht-

fertigen, und es ist dringend zu wünschen, dass dieselben in gleicher Weise wie Spirituosen und andere brennbare Flüssigkeiten mit allen Güterzügen zur Beförderung zugelassen werden. Die Kammer befürwortet eine desfallsige Anweisung des k. Handelsministeriums an die Bahnverwaltungen.

Köln. Nachdem die Direction der rheinischen Bahn der städtischen Verwaltung mitgetheilt, in welchem Umfange sie eine Benutzung der in den Freihafen führenden Schienengeleise beabsichtige, und sich insbesondere erboten hat, auch Wagenladungen, welche aus selbst an mehrere Empfänger adressirten Frachtgütern verschiedener Absender bestehen, dem Freihafen zuzuführen, sowie die Bildung derartiger Waarenladungen auf den ausländischen Stationen zu veranlassen, trat die Kammer im Auftrage der städtischen Verwaltung mit der k. Zollbehörde auf Grund dieser Vorschläge in Verhandlung über die Modalitäten für eine Güterabfertigung in dem angedeuteten Umfange und fand auf dieser Seite eine vollständige Geneigtheit zur Förderung der Angelegenheit. Es hängt nun von den Entschliessungen der k. Ministerien der Finanzen und des Krieges ab, ob diese seit 20 Jahren schwebende Differenz zwischen der Stadt und der rheinischen Bahn eine befriedigende Lösung finden wird.

Saarbrücken. Die Aufnahme der Station Bous in den allseitigen directen Eisenbahn-Verkehr wird gewünscht.

f. Personengeld und Frachten.

Preussen. Königsberg. Für Maschinentheile in Kisten finden die hiesigen Spediteure die Bahnfracht zu hoch und halten die Versetzung dieses Artikels in eine ermässigte Classe sehr wohl zulässig.

Pommern. Stettin. Die wenigen Erleichterungen, welche in den Tarifen der Eisenbahnen eingetreten sind, genügen den Anforderungen des Handelsstandes nicht, welcher für minder werthvolle und für Massengüter überall den Einpfennigtarif für Centner und Meile verlangt. Unbestreitbar sind die Eisenbahnen, als die wesentlichsten Förderer der Entwickelung des Landes, bei dem wirthschaftlichen Emporblühen desselben lebhaft interessirt und müssen dem Handel und der Industrie deshalb auf jede Weise in die Hände arbeiten. Dieser Gesichtspunkt gilt auch in Bezug auf die Frachtdisparitäten; wo das allgemeine Landesinteresse fordert, den Transitweg des grossen Verkehrs gegen ausländische Concurrenz durch Frachtermässigungen auf weiten Strecken oder auf den Wegen von Meer zu Meer zu erhalten, oder neue Wege zu gewinnen, da muss die Rücksicht auf eine dadurch für die Zwischenstationen entstehende scheinbar unbillige Frachtdisparität wegfallen. Anderseits muss die Staatsgewalt ihren Einfluss da geltend machen, wo einzelne Eisenbahn-Directionen ihr Monopol missbrauchen, um auf Kosten des allgemeinen Verkehrs aussergewöhnliche Dividenden zu erzielen, oder wo zum Schaden Dritter einzelne, durch das Gemeinwohl nicht gebotene Vergünstigungen gewährt werden. So bietet die Berlin-anhaltische Eisenbahn nach wie vor auf der Route Hamburg-Berlin-Dresden der Hamburger Bahn billigere Tarife und lässt unsere Bitten um billigere Tarifirung auf der Route Stettin-Leipzig unerhört, wollte sogar in neuester Zeit den seit etwa 6 Jahren bestehenden billigeren Tarif für die Strecke Stettin-Chemnitz ohne alle Rücksicht auf die dabei Betheiligten aufheben, wogegen indessen das k. Handelsministerium in anerkennender Weise sein Veto einlegte. Es werden Fälle angeführt, nach welchen z. B. von hier nach Dresden die directe Fracht für Cement wesentlich höher ist, als wenn die Localfrachten von Bahn zu Bahn erhoben werden. . . . In den Tarifen der oberschlesischen Bahn ist in Betreff des Getreidetransports noch immer keine Parität mit der niederschlesisch-märkischen Bahn hergestellt; die k. Verwaltung der ersteren Bahn wird den Vortheil der Uebernahme der Stargard-Posener Bahn indess nicht länger dadurch beeinträchtigen wollen, dass sie einen Theil ihres eigenen Gutes auf die niederschlesisch-märkische Bahn übergehen lässt.

Greifswald. Der Pfennigtarif würde den inländischen Kohlen auch nach den Küstenstädten zu Absatz verschaffen.

Brandenburg. Berlin. Der Wunsch um Ermässigung der Bahnfrachten für Artikel, welche ins Gewicht fallen und einen bedeutenden Absatz nach aussen nur bei mässigen Spesen behaupten können, wird immer allgemeiner. Die Tarifherabsetzung für Steinkohlen und Getreide hat bekanntlich den Eisenbahnen keine finanziellen Nachtheile gebracht, vielmehr ihre Einkünfte gesteigert; mit mässigen Frachten geht selbstverständlich die Zunahme des Waarenverkehrs Hand in Hand. . . . Coaks zahlen auf den Bahnen von Westfalen hieher die volle Expeditionsgebühr (4 Thlr pro Waggon), welche für Kohlen um die Hälfte ermässigt worden ist, und ausserdem 1½ ₰ pro Centnermeile, was die Fracht gegen die der Kohle abermals um 5 Thlr pro Waggon erhöht. Ein Grund für diese Differenz ist nicht ersichtlich, vielmehr sollten Coaks, weil leichter als Kohle, billiger als diese befördert werden, wie es auf den schlesischen Bahnen geschieht. . . . Die Concurrenzfähigkeit der hiesigen Maschinenfabrikation leidet durch die hohen Frachten auf den diesseitigen Bahnen, welche grobe und feine, verpackte und nicht verpackte Maschinen nur in Classe A, höchstens zum Wagenladungs-Satze dieser Classe annehmen, während die rheinischen, holländischen und belgischen Bahnen billigere Sätze erheben. Besonders drückend scheint die Fracht für Luxuswagen zu sein; bis Königsberg beträgt sie pro Stück über 72 Thlr, nach Dresden etwa 20 Thlr, während vor der Einrichtung der Eisenbahnen ein Wagen dorthin für 5 Thlr zu schaffen war. . . . Für Spirituosen ist die Fracht nach Süden, namentlich auf der Berlin-anhalter Bahn, unverändert hoch geblieben. Beispielsweise beträgt dieselbe für die Strecke Berlin-Eisenach-Weissenburg (107 Meilen) 29,4, für Weissenburg-Marseille dagegen (122 Meilen) nur 19 Sgr. . . . Anzuerkennen ist die auf mehreren Bahnen erfolgte bedeutende Ermässigung des Tarifs für ordinäre Seifen; zu wünschen bleibt nur, dass auch die anhaltische Bahn sich dazu versteht.

Frankfurt a. O. Die früher bestandene, seit Jahren aber wieder aufgehobene Einrichtung von Tagesbillets auf der Strecke Frankfurt-Berlin wird bei der Lebhaftigkeit des Personenverkehrs auf derselben sehr vermisst. . . . Die hiesigen Kachelöfen-Fabriken würden nach den an den Eisenbahnen gelegenen Orten einen lebhafteren Absatz erzielen, wenn es verstattet wäre, auch kleinere Partien Oefen unter 100 Ctr ohne Kistenverpackung, wenn auch zum Frachtsatze für Einzelgut, zu verladen. Die Transportkosten würden sich dadurch um die Hälfte vermindern. Ein anderer Uebelstand ist der unverhältnissmässig hohe Frachtsatz für Oefen auf den mittel- und süddeutschen Bahnen; die baldige Beseitigung der Frachtunterschiede auf den deutschen Bahnen wäre sehr erwünscht. . . . Der zu hohe Frachtsatz für Steingut auf der Ostbahn besteht noch fort. . . . Die Güterexpeditionen der niederschlesisch-märkischen und der Ostbahn erheben für die Vermittelung von Nachnahmen eine Provision von 4 Pfennigen pro Thaler, jedoch mit der Maassnahme, dass als Minimalsatz 1 Sgr, also z. B. für eine Nachnahme von 1 Sgr eine gleich hohe Provision eingezogen wird. Dieser Satz ist offenbar zu hoch gegriffen, zumal die Nachnahme dem Versender erst 14 Tage nach dem Eingange derselben bei der Empfangsstation ausgezahlt wird, der Erhebung einer Provision dafür mithin keine entsprechende Leistung gegenüber steht.

Schlesien. Görlitz. Eine Ermässigung der hohen Frachten für Nutzholz würde für Oberschlesien und die Provinz Posen höchst wichtig sein und die Rentabilität der dortigen Grundstücke ungemein fördern. Die hohen Transportkosten beschränken jetzt sehr den Verbrauch von Nutzholz in den Gegenden, welchen Wasserstrassen fehlen. . . . Die k. sächsisch-schlesische Staatsbahn befördert hier durchgehende Getreidesendungen aus Schlesien und Posen nach Süddeutschland durch Gewährung von Frachtvergünstigungen billiger als Sendungen von hier aus und beeinträchtigt dadurch den hiesigen Handel und die Verwerthung der Producte der Umgegend in hohem Grade. . . . Der hohe Tarif für Glaswaaren auf der niederschlesisch-märkischen Bahn macht Versendungen davon auf dieser Bahn fast unmöglich und erschwert bei dem Mangel einer Wasserstrasse die Concurrenz unserer Hütten ungemein. Der Antrag um Ermässigung dieser Frachtsätze wird daher wiederholt.

Schweidnitz. Je grösser die Concurrenz ist, welcher die heimische Industrie auf den entfernten Consumtionsmärkten begegnet, desto unerlässlicher wird die möglichst weitgehende Herabsetzung der Frachttarife. . . . Die Einfuhr englischer Coaks

bis tief in das Innere Schlesiens, Sachsens und Böhmens wird noch besonders durch den Frachttarif der niederschlesisch-märkischen Bahn insofern begünstigt, als englische Coaks via Berlin-Breslau um etwa ⅓ niedriger tarifirt sind wie schlesische via Liegnitz-Berlin.

Breslau. Von den pro 1866 auf 6¼ Millionen Thlr. veranschlagten Ueberschüssen der preussischen Staats-Eisenbahnen entfallen auf die niederschlesisch-märkische Bahn allein fast 3¼ Millionen Thlr., woraus erhellt, dass die wirthschaftliche Kraft Schlesiens unverhältnissmässig besteuert wird. Während nach dem Eisenbahn-Gesetz vom 3. November 1838 die Privatbahnen zur Herabsetzung ihrer Fuhrpreise für den Fall verpflichtet zu sein scheinen, dass sie eine Reineinnahme von mehr als 10 % erzielen, beträgt letztere bei jener Staatsbahn nahezu 47 %. Auch die übrigen grösseren Bahnen Schlesiens werfen eine gute Rente ab, so dass Frachtermässigungen wohl am Platze wären. . . . In einer an das k. Handelsministerium gerichteten erfolglosen Eingabe um Einführung des Pfennigtarifs für Kohlen und Kalk im Binnenverkehr wenigstens nach Breslau führte die Kammer aus statistischen Belägen den Beweis, dass eine solche Tarifermässigung wegen der Steigerung des Verkehrs trotz der Erhöhung der durch letztere bedingten Betriebsausgaben nur eine grössere Reineinnahme hervorrufen werde. Der Binnenverkehr der Steinkohlen sei gegen die Zunahme des Durchgangsverkehrs zurückgeblieben, obwohl der Verbrauch oberschlesischer Kohle in Breslau noch lange nicht seinen Höhepunkt erreicht habe, lediglich deshalb, weil der hohe Tarifsatz die Kohle noch zu sehr vertheuere. Ueberdies hätten die schlesischen Bahnen in erster Linie den Interessen der schlesischen Gewerbsamkeit zu dienen und demgemäss den Tarif festzustellen und erst in zweiter Linie die Interessen anderer Landestheile zu berücksichtigen. Aehnlich gestalten sich die Verhältnisse hinsichtlich des Kalktransports. . . . Ohne den erwarteten Erfolg regte die Kammer, nachdem die Berlin-Stettiner Bahn Kaffeesendungen von Stettin (aus dem Seeschiffe) nach Berlin und darüber hinaus, in Quantitäten von mindestens 100 Ctr an einen Empfänger, auf den Satz von 2 ₰ für die Centnermeile herabgesetzt hatte, eine ähnliche Frachtermässigung auf der Linie Stettin-Breslau und darüber hinaus bei der k. Direction der oberschlesischen Eisenbahn an. . . . Auch für zahlreiche andere Artikel, deren Vertrieb noch einer grösseren Ausdehnung fähig ist, bleiben Frachtermässigungen zu wünschen, so für Stärke, Dachpappe, Zinkbleche, Blei u. s. w.

Sachsen. Magdeburg. Die in den Frachttarifen herrschende Willkür wirkt gleich nachtheiligen Differenzialzöllen. Unstreitig ist es gerechtfertigt, dass für grössere Güterquantitäten und für weitere Entfernungen billigere Frachtsätze eintreten, aber dass eine geographisch weitere Strecke mit einer billigeren Fracht als eine kürzere Strecke auf derselben Route und ein grösseres Quantum absolut billiger als ein kleineres derselben Waare berechnet wird, lässt sich in keiner Weise gutheissen. Die Concurrenz eines Platzes hört auf, wenn z. B. ein Artikel wie Pflaumen von Pest über Magdeburg nach Hamburg 5¼ Sgr weniger Fracht zahlt als von Pest nach Magdeburg. . . . Die Naturerzeugnisse Südfrankreichs, frische Gemüse und Blumen, könnten im Zollverein ein weites Feld finden, wenn auf den deutschen Eisenbahnen für derartige Artikel, welche auf den schnellsten Transport angewiesen sind, statt der theuren Eilgut-Preise die in Frankreich üblichen gewöhnlichen Frachtsätze in Anwendung kämen und wenn der Transport, wie gegenwärtig für Austern von dorther und für Krebse dorthin, mit den Curierzügen bewerkstelligt würde.

Erfurt. Ein grosser Uebelstand im Getreidegeschäft ist die langsame Beförderung der leeren Säcke, wenn solche als Frachtgut gehen, und nicht selten kann der Lieferant wegen zu späten Eintreffens derselben seinen Verpflichtungen wegen rechtzeitiger Lieferung nicht nachkommen. Der geringe Gewinn im Getreidegeschäft lässt die Benutzung der Eilfracht nicht zu; es wäre daher wünschenswerth, wenn die Bahnen sämmtliche leeren Säcke, welche zum Füllen bestimmt oder mit Getreide gefüllt die Bahn passirt haben, zu einem mässigeren Frachtsatze ebenso schnell wie Eilgüter beförderten. . . . Der lang ersehnte Pfennigtarif für Kohlen ist leider noch nicht in Kraft getreten; hoffentlich wird der Frankfurter Kohlentag seine Bemühungen dieserhalb fortsetzen. . . . Das Geschäft mit Fischwaaren würde sich hier sehr heben, wenn die Bahnverwaltungen, welche den Transport von der Ostsee vermitteln, gleich denjenigen Bahnen, welche die Nordsee mit dem Binnenlande verbinden, frische Seefische auch mit den Curierzügen beförderten; solche Waaren könnten dann auch in den Sommermonaten bezogen werden.

Mühlhausen. Wegen seiner Abgelegenheit von den westfälischen, sächsischen und böhmischen Kohlenbecken leidet der Bezirk sehr unter den hohen Kohlenfrachten (1½ Pfennige pro Ctr) der thüringischen, der Friedrich-Wilhelm-Nordbahn und der westfälischen Bahn. Durch Herabsetzung der Fracht auf 1 Pfennig würde der Locopreis sich um 7—8 Thlr pro Lowry ermässigen, während anderseits die Erfahrung bewiesen hat, dass dieser Satz den Bahnen noch immer reichlichen Gewinn abwirft.

Westfalen. Bielefeld. Für den Personenverkehr wird die Gewährung von Retourbillets mit eintägiger Giltigkeit, wie sie auch streckenweise auf der Köln-Mindener Bahn bereits besteht, lebhaft gewünscht. Dem Interesse der Bahn würde dadurch nicht geschadet werden. . . . Die Herabsetzung des Kohlentarifs auf den Einpfennigsatz wird mehr und mehr eine Lebensfrage für viele, auch hiesige Industriezweige; nur der Mangel an Concurrenzbahnen aus den Kohlenrevieren macht es erklärlich, dass dieser Tarif noch nicht besteht. . . . Auf der Köln-Mindener und der westfälischen Staatsbahn ist die Fracht für Heede durch ihre Bezeichnung als „sperriges Gut" um 43 % erhöht worden, während die hannoverschen, braunschweigschen und schlesischen Bahnen diesen Artikel nach wie vor zum ermässigten Frachtsatze befördern. Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit dieses Rohstoffes für die hiesigen Spinnereien wird die Rückkehr auf den alten Satz befürwortet. Ebenso beantragt die Kammer die Einführung des Pfennigtarifs für Bauhölzer, Bretter und Kohlen.

Siegen. Die Concurrenzfähigkeit der siegenschen Puddlingswerke gegen die in den Steinkohlen-Revieren wird in ganz ungerechtfertigter Weise dadurch vermindert, dass die Eisenbahn-Fracht für die Steinkohlen hieher bedeutend höher fixirt ist, als die Fracht für Eisenerze von hier in die Kohlengegend. Nachdem alle Vorstellungen bei den Bahndirectionen erfolglos geblieben, wird das k. Handelsministerium um Abhilfe durch Gleichstellung der Frachten für Kohlen, Coaks und Eisenstein gebeten. . . . Ziemlich allgemein wird über die wenig prompte Beförderung des Sohlleders auf den Eisenbahnen, besonders auf den Nebenstationen, und darüber geklagt, dass dasselbe häufig sehr beschmutzt wird, wodurch es an Ansehen und somit an Werth verliert.

Hagen. Die hohen Frachten für Erze verhindern den Bezug derselben aus Thüringen, Hannover und Braunschweig. Die Einführung eines Systems billiger Rückfrachten für sonst leer zurücklaufende Waggons würde auch im Interesse der Bahnverwaltungen liegen. . . . Den Sodafabriken wird das wichtigste Rohmaterial, das Kochsalz, durch die Fracht auf das Vierfache des Kaufpreises vertheuert, obwohl es wegen seines grösseren Gewichtes und wegen seines geringeren Preises als der Steinkohlen vorzugsweise auf den für letztere geltenden Frachtsatz von 1 Pfennig pro Centner und Meile Anspruch haben dürfte. . . . Im Laufe der Zeit hat sich bei der bergisch-märkischen Bahn in den Frachttarifen, namentlich bezüglich des Verbandverkehrs, Manches gebessert, indess bleibt noch viel, besonders hinsichtlich des Localverkehrs, zu wünschen. Unter Anderem sind die localen Kohlenfrachten übertrieben hoch und die Bedingungen überaus lästig, welche seitens der Bahn den Anschlusssuchenden auferlegt werden.

Dortmund. Bei Concessionirung neuer Eisenbahnen dürfte sich empfehlen, die Bedingung zu stellen, dass die von einer Bahn zur anderen transitirenden Güter ohne Uebergangsgebühr übernommen werden müssen, und dass bei Massentransporten, welche sich mehr als 10 Meilen auf der Bahn bewegen, der Einpfennigsatz pro Centnermeile ohne Expeditionsgebühr nicht überschritten werden darf.

Bochum. Der Localtarif für die von einer Bahn auf die andere übergehenden Kohlensendungen bedarf einer Aenderung. Für den Transport auf kurze Strecken der eigenen Bahn lässt sich ein erhöhter Tarif rechtfertigen, indem die gewöhnliche Fracht die Kosten nicht decken würde; wenn aber die Sendun-

gen auf eine Nebenbahn übergehen, so fällt der Grund für einen erhöhten Tarif fort, für die absendende Bahn, weil sie für die weiteren Strecken, welche ihre Wagen durchlaufen, Wagenmiethe und Meilengelder erhält, für die den Transport weiter führende Bahn, weil sie nur die Zugkraft und das sonstige Bahnmaterial zu stellen hat. . . . Bei einer Bahnfracht für Glas von 2 ₰ pro Ctr. und Meile würde es unseren Glashütten möglich, die durch die billige Seefracht und Rohstoffe begünstigte belgische Concurrenz in Berlin zu bekämpfen und das dreifache Quantum Tafelglas dahin abzusetzen. Eine Ermässigung der jetzigen Fracht wird daher wiederholt dringend empfohlen. In Belgien steht Fensterglas in Kisten in der Tarifclasse B Nr. 4, hier in Nr. 2. Weissblech, welches nur in gedeckten Wagen verladen wird, bezahlt in Classe B Nr. 4, während Fensterglas in schweren quadratischen Kisten, welche bei geringem Raum grosses Gewicht liefern, und nur in offenen Wagen transportirt wird.

Rheinland. Elberfeld. Unter Hinweis auf die billigen Frachtsätze der belgischen Bahnen für schwere Güter machen die Eisen- und Stahlwaaren-Fabrikanten die Berechtigung ihrer Anträge auf Herabsetzung der Frachten für ihre Fabrikate bis auf die Hälfte der bestehenden Sätze wiederholt geltend, da die Transportkosten dem Werthe der Waaren nach einen zu hohen Procentsatz ausmachen. . . . Die thüringische und die Kurfürst-Friedrich-Wilhelm-Nordbahn vertheuern die Fracht für Steinsalz durch einen besonderen Satz derart, dass die hiesigen Sodafabrikanten ihren Bedarf wieder aus Würtemberg werden decken müssen. Diese hohen Frachten schädigen auch die Interessen zahlreicher anderer Consumenten, der Landwirthschaft und des Staates selbst, so dass die k. Staatsregierung gewiss zu ihrer Herabsetzung Alles aufbieten wird. . . . Die Berechnung der Normalfracht für die wenig werthvollen Mineralsäuren ist überaus drückend; die billigste Normirung dieser und der übrigen schweren chemischen Fabrikate wird dringend empfohlen.

Mülheim. Für einzelne Waarengattungen sind die Frachtsätze noch immer zu hoch; besonders ist eine Ermässigung für Rohstoffe aller Art zu wünschen, weil die inländische Fabrikation dadurch mehr zur erfolgreichen Bekämpfung der internationalen Concurrenz befähigt wird. Der Pfennigtarif für Steinkohlen wird hoffentlich in kurzer Zeit ein allgemeiner werden. Die Staats-Eisenbahnen sollten mit diesen Verbesserungen zunächst vorangehen. Namentlich über die enorm hohen Kohlenfrachten auf der bergisch-märkischen Bahn wird von mehreren Industriezweigen Klage geführt. . . . Insbesondere bleibt auch die Ermässigung der Frachten für kürzere Strecken zur Hebung der Industrie eine Nothwendigkeit.

Duisburg. Für die Etablissements im hiesigen Hochfelde bleibt es dringendes Bedürfniss, dass die Ueberweisungsgebühr zwischen der Köln-Mindener und der bergisch-märkischen Bahn für den Transport der Kohlen und Erze nach dem Rhein wegfalle und dass die für die kurzen Strecken unverhältnissmässig hohen Frachten von den Gruben nach Duisburg erheblich ermässigt werden.

Wesel. Der Tarif für Personenbeförderung ist bei uns doppelt so hoch als in Belgien, und dennoch versagen manche Bahnen, wo die Concurrenz sie nicht zwingt, die Einführung von Retourbillets zu ermässigten Preisen, obwohl gerade hierdurch die Frequenz erheblich zunimmt. Belgien hat erst vor Kurzem die Fahrpreise auf den Staatsbahnen bedeutend ermässigt, weil letztere höher als die im Eisenbahn-Gesetz vorgesehenen Zinsen abwerfen. . . . Die Tarifsätze für Güter, namentlich für die meisten Rohstoffe, sind auf unseren Bahnen, im Vergleich mit Frankreich, England und besonders Belgien, viel zu hoch und schädigen daher die diesseitige Industrie. So erheben z. B. die Köln-Mindener, die bergisch-märkische und die rheinische Bahn in Waggonladungen pro Centner und Meile für Kohlen, Roheisen u. s. w. 2—1¾, für Baumwolle 3—3½ ₰, der norddeutsche Verband 1½ resp. 3, die Deutz-Giessener Bahn 1¾—1½ resp. ?, die französischen Bahnen dagegen 1½ resp. 2, die belgischen 1 resp. 1½, die englischen ¾ resp. 1 ₰. Besonders für die heimische Eisenindustrie wirken diese Unterschiede so ungünstig, dass sie, um concurriren zu können, mit dem kleinsten Gewinn fürlieb nehmen muss. Die Einrichtung von Extrazügen für Kohlen zu 1 ₰ pro Centner und Meile ist zwar ein erster Schritt zum Bessern, aber nur einseitig wirkend und für unsere Industrie völlig bedeutungslos. . . . Der Unterschied zwischen der Normalfracht und der Fracht für ganze Ladungen ist zum Nachtheil für erstere zu gross, und noch weniger gerecht ist, dass viele Artikel von der Ermässigung für ganze Ladungen ausgeschlossen sind. Wenn auf solche Weise das Interesse der Eisenbahn-Actionäre zum Nachtheil des Ganzen über Gebühr berücksichtigt wird, so wirkt es gemeinschädlich, und der Staat ist berechtigt, gesetzlich dagegen einzuschreiten. Schon vorbeugend kann er darauf wirken, wenn er neue Bahnbau-Concessionen nur unter der Bedingung mässiger Frachtsätze ertheilt. Vielfach wird auch über unregelmässige oder verspätete Beförderung, namentlich bei gewöhnlichem Frachtgut geklagt.

Köln. Angesichts der dem Personenverkehr in Belgien neuerdings zugestandenen, resp. in Aussicht gestellten sehr bedeutenden Ermässigungen des Fahrtarifs wären solche auf den diesseitigen Bahnen wohl auch zeitgemäss. Im Verhältniss zu jenen Ermässigungen würde das dermalige Fahrgeld 2. Classe zwischen Köln und Bingen statt 90 nur 30, zwischen Köln und Berlin statt 364 nur 88 Sgr. betragen. . . . Allmälig erachten auch Stimmen aus den Kreisen der Bahnverwaltungen eine Vereinfachung der Güterclassificationen für dringend geboten. Sowohl diesen Verwaltungen wie dem gesammten Handelsstande würde durch eine Gleichartigkeit des Tarifs wenigstens in jedem durch natürliche Grenzen abgeschlossenen Verkehrsgebiet eine aufreibende Arbeit erspart werden. . . . Vorzugsweise wird der örtliche Verkehr innerhalb des eigenen Bahngebietes immer noch zu stiefmütterlich von den Bahnverwaltungen behandelt, obwohl gerade der Binnenverkehr meistentheils die Hauptgrundlage für die dauernde Prosperität der Bahnen bildet. So wird z. B. eine aus Nutzholz bestehende Ladung von Mülheim a. Rh. via Köln nach Aachen um einige Thaler billiger befördert als von Köln aus, und Transporte von Köln nach Oberlahnstein via Koblenz und von Köln nach Stationen der bergisch-märkischen Bahn via Siegen zahlen niedrigere Frachten als die gleichen Sendungen nach Koblenz und Siegen. Ferner finden die ermässigten Frachten für Kohlen und sonstige Rohstoffe auf Sendungen zwischen den Stationen der eigenen Bahn keine so ausgedehnte Anwendung, als wenn die Empfang- oder Versandstation einer benachbarten Bahn angehört, obwohl ein wohlverstandenes Interesse gebietet, im Bereiche der eigenen Bahn industrielle Unternehmen in das Leben zu rufen und zu fördern. . . . In dem am 1. Juli in Kraft getretenen neuen Reglement für den directen Güterverkehr der rheinischen Bahn mit bairischen und östreichischen Bahnen haben weder die Frachtsätze der Güterclassen I und II, noch auch die der früheren Wagenladungen A und B eine der Abkürzung Würzburg-Nürnberg entsprechende Ermässigung erfahren. Auch in dem am 1. April eingeführten neuen Reglement für den Güterverkehr im rheinisch-belgischen Verbande sind die Beschwerden des hiesigen Handelsstandes der Hauptsache nach nicht berücksichtigt. Für Chlorkalk, getrocknete und gesalzene Felle und Häute, nicht verarbeitete Hörner, Palm- und Cocosöl, Spiritus in Fässern, Sumach, Twiste, rohen Tabak u. s. w. ist nach dem Transittarife zu entrichten von Antwerpen nach Mainz pro Ctr. 8,44, von Antwerpen nach Köln 5,4 Sgr., mithin pro Ctr. und Meile 1,83 resp. 2,03 Pfennige, so dass dabei auf die Strecke Köln-Mainz pro Ctr. und Meile ein Satz von 1,3 ₰ entfällt. Im directen Verkehr dagegen wird für die gleiche Sendung von Köln nach Mainz 6,4 Sgr. pro Ctr. oder 3,21 ₰ pro Ctr. und Meile erhoben, und für die gegen Antwerpen-Mainz um 5 Meilen längere Strecke Köln-Nürnberg beträgt die Fracht pro Ctr. und Meile 3,83 Pf. Eine Rechtfertigung für diese Disparität durch die Concurrenz der Rhein-Schiffahrt und eine mehrmalige Unterbrechung der Transporte ist in diesem Falle nicht möglich, denn jene concurrirt von Antwerpen ab, und pro Ctr. jener Güter werden für die Strecke Antwerpen-Nürnberg, falls die Unterbrechung in Köln stattfindet, 21,07, falls sie in Mainz stattfindet, nur 18,00 Sgr. erhoben, und selbst bei einer zweifachen Unterbrechung, wenn sie nur nicht in Köln stattfindet, ist die Fracht billiger, als wenn nur eine einmalige Unterbrechung in Köln vorkommt. Denn es kostet der Centner von Antwerpen nach Koblenz 7,22, von Koblenz nach Bingen 2,3, von Bingen nach Mainz 1,65, zusammen 11,21 Sgr., dagegen von Antwerpen nach Köln 5,4, von Köln nach Mainz 6,6, zusammen 12 Sgr. Betreffend die übrigen Tarife für Sendungen zwischen belgischen Stationen

einerseits und denen der rheinischen und hessischen Ludwigsbahn anderseits, sind die Frachten für Güter der Sectionen 3 und 4 in gleich unvortheilhaftem Verhältniss für Köln normirt, und bei Gütern der Sectionen 1 und 2 ist den mit Köln concurrirenden Plätzen, wie Mainz, Frankfurt, Ludwigshafen, die grosse, hiesigem Platze versagte Begünstigung zu Theil geworden, dass zahlreiche, in der Classificationstabelle mit einem Sternchen versehene Waaren jener Section in Wagenladungen von 80 Ctr. eine sehr erhebliche Frachtermässigung geniessen. Zweifelsohne würde die belgische Bahnverwaltung auch für die mehr als 80 Ctr. umfassenden Sendungen nach Köln eine gleiche Ermässigung zugestehen, wenn die Initiative dazu von der rheinischen Bahn ausginge. Gegenüber den Mainz, Frankfurt, Ludwigshafen u. s. w. sowohl im Transit- als im sonstigen Verkehr mit Belgien eingeräumten Bevorzugungen kann Köln nur concurrenzfähig bleiben, wenn den Frachten von Köln im directen Verkehr mit Süddeutschland für die Strecke Köln-Mainz eine angemessene Ermässigung zu Theil wird; im Transit kommen bei den Gütern der 3. Section für diese Strecke nur 3,24, im directen Verkehr dagegen etwa 6 Sgr. pro Ctr. zur Erhebung. ... Für den Verkehr mit Holland hat die Concurrenz der rheinischen mit der Köln-Mindener Bahn bereits bewirkt, dass die beiderseitigen Tarife für die Bezüge Kölns aus Holland sehr erheblich ermässigt wurden. Benachtheiligt wird dagegen Köln durch den Transittarif der Köln-Mindener und der rheinischen Bahn für den Verkehr zwischen Holland und Frankfurt. Im Interesse der Köln-Mindener Bahn läge es, eine annähernd gleiche Frachtermässigung, wie sie den Transporten von Holland nach Frankfurt gewährt werden, auch den Sendungen von Köln nach Frankfurt via Giessen zuzuwenden. Auf die zum Theil noch sehr hohen Frachtsätze im Verkehr mit Norddeutschland beginnt die Concurrenz der bergisch-märkischen Bahn via Buke-Kreiensen bereits günstig zu wirken und wird dies noch mehr nach Vollendung der Strecke Opladen-Deutz. Endlich dürfte der Wunsch gerechtfertigt sein, dass die Kohlentransporte nach Köln, welches mit seinen Vorstädten jährlich 3 bis 4 Millionen Ctr. verbraucht, zum Pfennigtarife befördert werden.

Stolberg. Den Klagen der Kammer über die ausserordentliche Höhe und die eigenthümlichen Disparitäten der Frachtsätze auf der Köln-Herbesthaler Bahn ist zwar noch nicht abgeholfen worden, jedoch wurde der Kammer officiell versichert, dass ein mit Eröffnung der Bahnstrecke Osterath-Essen einzuführender neuer Tarif diese Beschwerden erledigen werde.

Aachen. Die bergisch-märkische Bahndirection hat ihre am 1. Januar 1866 in Kraft getretenen neuen Fahrtarife für die übernommenen Bahnstrecken gegen die Vorschrift des § 32 Nr. 1 des Gesetzes über die Eisenbahn-Unternehmungen vom 3. November 1838 erst am 29. December 1865 publicirt und dadurch manchen Handelszweig erheblich geschädigt. Dieser Tarif erhöht die Fracht für Bauholz, Guano und Dachziegel auf der Strecke Aachen-Oberkassel bei ganzer Waggonladung um 48, für Blei in Blöcken und rohen Zink auf der Strecke Aachen-Düsseldorf um 70 %. ... Wiederholt wird um Berücksichtigung des Uebelstandes gebeten, dass Köln und das Ausland durch die Differenzial-Frachtsätze der rheinischen Bahn zum Nachtheil Aachens begünstigt werden. ... Die Bahn befördert die über Herbesthal eingehenden Güter der ermässigten Classe für die Strecke Aachen-Köln zu 53, die über Mastricht kommenden dagegen für dieselbe Strecke zu 75 Frcs. pro 100 Kilogr. Die Fracht zwischen Aachen und Antwerpen über Mastricht beträgt für dieselben Güter 62, auf der rheinischen Bahn über Herbesthal dagegen 82 Frcs. pro 100 Kilogr. Ohne das von der rheinischen gegen die Mastrichter Linie gerichtete Differenzialfracht-System würde demnach die letztere für die über Antwerpen kommenden und für Köln und darüber hinaus bestimmten Sendungen um 20 Cents pro 100 Kilogr. billiger sein.

Eupen. Ungeachtet der durch den sehr lebhaften Verkehr erwiesenen Rentabilität der Zweigbahn Eupen-Herbesthal hat die Direction der rheinischen Bahngesellschaft die hohen Fahr- und Frachtpreise auf diesem Schienenwege trotz der vielfachen Reclamationen der Kammer nicht ermässigt. Namentlich ist die Fracht für Kohlen, 6 Pfennige pro Centner für die nicht ¾ Meilen lange Strecke Herbesthal-Eupen und 5 Pfennige pro Meile für die Strecke Aachen-Eupen betragend, unnatürlich hoch und vertheuert die belgische Fettkohle, deren Bezug sonst in Folge der seit Abschluss des Handelsvertrages eingetretenen Zollbefreiung sehr lohnt, ausserordentlich. Die inzwischen eingetretene Preissteigerung der Ruhrkohlen macht deren Bezug nicht räthlich, weshalb der für die Eröffnung der Osterath-Essener Bahn in Aussicht gestellte Pfennigtarif wenig Interesse für Eupen hat.

Trier. Es wäre erwünscht, dass der Besuch der nächstjährigen Pariser Weltausstellung namentlich durch verwohlfeilerte Fahrpreise auf den Bahnen erleichtert würde. Die Lage von Trier in der Reiseroute von Mitteldeutschland nach Paris lässt es zweckmässig erscheinen, dass gerade die diesseitige fiscalische Bahnverwaltung damit vorangehe.

Saarbrücken. Die französische Ostbahn benachtheiligt den hiesigen Platz immer noch bezüglich der Getreide-Frachtsätze. Während von Chalons s. M. über Luxemburg nach Trier nur 1,13 Frcs. pro 100 Kilo Getreide berechnet werden, sind für die kürzere Strecke von Chalons bis Saarbrücken 1,43 Frcs. zu entrichten.

5. Einrichtungen für die Schiffahrt.

a. Schiffahrts-Gesetzgebung.

Preussen. Königsberg. Auf ein Gesuch um Abhilfe gegen eine im Spätsommer von der k. Bezirksregierung publicirte Ballastordnung für die Häfen von Königsberg und Pillau, welche die Interessen der Betheiligten in hohem Grade bedrohte, hat das k. Handelsministerium alsbald eine den Interessen aller Theile entsprechende revidirte Ballastordnung in sichere Aussicht gestellt, welche hoffentlich recht bald publicirt wird.

Danzig. Unterm 20. April wurde von der k. Bezirksregierung eine Verordnung publicirt, welche alle Schiffe der königlichen Marine, alle offenen Fahrzeuge, bedeckte Fahrzeuge mit flachem Boden und ohne Kiel, alle nur zur Fahrt zwischen den Häfen der Ostsee einschliesslich derjenigen am Sunde und an den Belten bestimmten Küsten-Fahrzeuge, wenn sie unter 40 Lasten Tragfähigkeit und nicht mehr als 7 Fuss Tiefgang haben, endlich alle regelmässig fahrenden Dampfschiffe, dagegen nicht die von solchen bugsirten Schiffe von der Verpflichtung befreit, im Hafen von Neufahrwasser, sowie auf der Fahrt von demselben bis Danzig oder zurück einen Binnenlootsen anzunehmen und demselben Folge zu leisten. Die Aeltesten erklärten sich mit Form und Inhalt einverstanden. ... Im März richtete die k. Bezirksregierung die durch § 12 des Gesetzes vom 26. März 1864, betreffend die Rechtsverhältnisse der Schiffsmannschaft auf den Seeschiffen, angeordnete Musterungsbehörde für den hiesigen Hafen ein. Sie besteht aus dem k. Polizeipräsidenten als Vorsitzenden und zwei hier ansässigen, des Seeschiffs-Dienstes kundigen, auf Vorschlag der Hafenpolizei-Behörde von der k. Regierung ernannten Personen. Nach § 26 jenes Gesetzes ist die k. Regierung befugt, durch eine Verordnung nach Anhörung der Localbehörden und der Organe des Handelsstandes die Beköstigung der Schiffsmannschaften ein für allemal festzustellen. Auf Antrag der Aeltesten ist denn auch ein neues Verpflegungsreglement gemäss einem aus Berathungen von hiesigen Rhedern und Schiffscapitänen hervorgegangenen Entwurfe erlassen worden.

Schlesien. Breslau. Für die Rechtsverhältnisse der Binnenschiffahrt bietet das Handelsgesetz-Buch, insbesondere der Titel vom Frachtgeschäfte, sowie für die analoge Anwendung das 5. Buch vom Seehandel, zahlreiche Anhaltspunkte. Kommt nun noch die reiche Rechtsquelle der Usance hinzu und machen die Interessenten vom Rechte der autonomischen Festsetzungen den entsprechenden Gebrauch, so ist ein dringendes Bedürfniss nach Codification des Schiffahrts-Rechts nicht vorhanden, zumal wenn endlich die Handelsgerichte eingeführt werden. Die Gesetzgebung kann auf diesem Gebiete sogar erst dann vortheilhaft werden, nachdem die Handelsgerichte durch die Spruchpraxis der Codification vorgearbeitet haben.

Sachsen. Magdeburg. Die Rechtsverhältnisse der Binnenschiffahrt leiden noch immer an den Lücken, welche durch Einführung des deutschen Handelsgesetz-Buches und durch Aufhebung der früheren gesetzlichen Bestimmungen entstanden sind.

Rheinland. Düsseldorf. Die Versicherungsgesellschaften wünschen dringend, dass die im Handelsgesetz-Buche mit Stillschweigen übergangenen Rechtsverhältnisse der Strom-Schiffahrt durch ein besonderes, nachträglich zu emanirendes Gesetz recht bald geregelt werden.

Wesel. Wiederholt wird die dringende Nothwendigkeit des Erlasses eines dem Seerecht analogen Gesetzes über die Rechtsverhältnisse der Binnenschiffahrt betont.

Köln. (Siehe Wesel.)

Koblenz. Fortwährend walten Differenzen zwischen Befrachtern und Assecuradeuren mit den Schiffern über offene Fragen der Rechtsverhältnisse der Binnenschiffahrt ob, in mancher Beziehung bildet sich eine Unsicherheit der Praxis und des Rechtes, und die Gerichte sehen sich oft vergeblich bei ihren Entscheidungen nach einer festen Gesetzesbasis um. Die Vorschriften des Handelsgesetz-Buches über die See-Schiffahrt lassen sich in den wenigsten Fällen auf den Flussverkehr anwenden, ja ihre Anwendung vermehrt bei den verschiedenartigen Auslegungen der Interessenten noch den Stoff zu Streitigkeiten.

b. Seehäfen.

Preussen. Memel. Durch die erfolgte Ermässigung der Hafenabgaben erleidet die unter Verwaltung der Aeltesten stehende Hafenbau-Casse eine jährliche Einbusse von rund 30000 Thlr, während anderseits für die nächsten 4 bis 5 Jahre insbesondere die Molen und der Winterhafen bedeutende Ausgaben erfordern, wenn die darauf schon verwendeten Kosten nicht zwecklos geopfert sein sollen. Eine entsprechende Beihilfe seitens des Staates steht um so mehr zu hoffen, als die k. Regierung zu Königsberg schon bei Feststellung des Etats der Hafenbau-Casse pro 1866 das Sachverhältniss sehr genau erörtert und die Bewilligung einer Beisteuer warm befürwortet hat. . . . Die Aeltesten beantragen, dass die Adjacenten der Nordplantage am hiesigen Hafen strenger zur Erfüllung ihrer Verpflichtungen in Betreff der Unterhaltung der Dünen u. s. w. angehalten werden. . . . Die Herstellung eines Leuchtthurms bei Nidden ist bis jetzt noch nicht eingeleitet worden, wiewohl dessen Nothwendigkeit allgemein anerkannt wird.

Königsberg. Dankbar wird anerkannt, dass die k. Staatsregierung ohne Rücksicht auf die augenblickliche Calamität die Hafenarbeiten im bisherigen Umfange fortsetzen liess. Zu wünschen ist noch die baldige, bei belebter Schiffahrt unumgänglich nothwendige Erweiterung der Hafeneinfahrt in Pillau, sowie eine Verlängerung des Lösch- und Ladequai's der k. Ostbahn weiter westwärts am Königsberger Hafen. Die Eisenbahn-Brücke über den Pregel macht es wegen ihres Schiffsdurchlasses unmöglich, dass an dem jetzigen Quai so viele Schiffe als bisher anlegen, wenn der Zugang zu dem Durchlasse (siehe Brücken) nicht vollends behindert werden soll. Ferner dürfte es Zeit sein, die Sorge für die Haffrinne wieder in's Auge zu fassen; die Herstellung einer gleichmässig tiefen Wasserstrasse zwischen Königsberg und Pillau darf in keinem Falle aufgegeben werden. Im Jahre 1862 war dieses Werk unter der Verwaltung der Aeltesten bereits soweit gelangt, dass die künstlich bis auf 14 Fuss vertiefte Rinne nur noch 397 Ruthen von dem Punkte entfernt war, wo das Haff eine natürliche Tiefe von 13 Fuss hat. Ohne eine baldige Wiederaufnahme der betreffenden Arbeiten sind die dafür schon verausgabten Hunderttausende zwecklos geopfert. Bei einigermaassen günstigem Wetter kann das Werk binnen eines Jahres vollendet sein.

Danzig. Die schon erfolgten Baggerungen haben die oft beregten Uebelstände im hiesigen Hafen bereits einigermaassen gemildert; hoffentlich werden sie im Hafencanal wie vor demselben eifrig fortgesetzt, um dem Hafen an der Mole eine solche Tiefe zu geben, dass Schiffe von 19 Fuss Tiefgang ihre Ladungen im Canal vollständig einnehmen und löschen können. Die Fundamente der jetzt vollendeten Futtermauer am südlichen Ufer des Hafencanals scheinen leider nicht tief genug gelegt zu sein, um in angemessener Nähe die Baggerung zu gestatten; grössere Schiffe müssen deshalb zum Nachtheil der an sich schon engen Passage weit von der Mauer abliegen, welcher Umstand das Löschen sehr vertheuert. Die Klagen über die Schadhaftigkeit des Holz-Bohlwerks am südlichen Canalufer werden wiederholt. Das Schlagen von Pfählen auf der Strecke vom Dorfe Weichselmünde bis zum Ausflusse der Schuitenlaake hat sich als sehr nützlich erwiesen, indem diese Stelle vielfach von Schiffen zum Laden und Löschen benutzt worden ist. Dagegen gerieth wieder ein an der Leg-an liegendes Schiff während des Sturmes durch Ausreissen des Pfahles, an dem es befestigt war, in's Treiben. . . . Die Bahn nach Neufahrwasser, welche den Verkehr ungemein beleben wird, ist ein neuer Grund für die unumgängliche Erweiterung des Hafens mittels eines auszugrabenden Bassins. . . . Die Errichtung eines Sicherheitshafens in Leba ist anscheinend aufgegeben; die Aeltesten befürworten deshalb mit um so grösserem Interesse den Ausbau des Hafens von Stolpmünde, und zwar derart, dass er in Zeiten der Noth Schiffen von 17 Fuss Tiefgang und darüber zugänglich ist.

Pommern. Swinemünde. Die hiesigen Hafeneinrichtungen, welche getroffen wurden, als Swinemünde nur als Durchgangspunkt für Klarirung und Leichterung nach Stettin bestimmter Schiffe galt, sind unter den jetzigen Verhältnissen, wo eine grosse Anzahl von Schiffen hier löscht, durchaus nicht mehr genügend, vielmehr Anlagen, wie sie in anderen Häfen bestehen, dringend nöthig.

c. Binnengewässer.

Preussen. Tilsit. Das vorherrschend trockene Wetter liess den schlechten Zustand unserer Wasserstrassen besonders unangenehm hervortreten; selbst die unbeladenen, kaum 2½ Fuss tiefgehenden Personendampfer blieben stundenlang auf Sandbänken festliegen. Die Nachtheile dieses Uebelstandes für den Verkehr und die Schiffsgefässe selbst liegen auf der Hand. Der im Jahre 1864 von der k. Regierung beschaffte Dampfbagger hat bisher unserer Schiffahrt noch keine wesentlichen Dienste geleistet; nur im Russstrome war er mit Erfolg thätig, für die Gilge ist er noch gar nicht in Anwendung gekommen, obwohl seine Thätigkeit wohl nirgends dringender nothwendig erschien als gerade hier. Die vielen Eingaben und Gesuche, welche sowohl die Aeltesten als Private dieserhalb an die k. Regierung richteten, sind leider unberücksichtigt geblieben.

Insterburg. In Betreff des gänzlichen Umbaues der Bubainer Schleuse schweben bereits vorbereitende Unterhandlungen, nachdem die k. Regierung die Nothwendigkeit des Unternehmens anerkannt hat. Sicherlich erhält die Schleuse dann solche Dimensionen, welche den Durchlass der grössten Oder- und Weichselkähne und der unsere Binnengewässer befahrenden Dampfboote gestatten und dadurch das kostspielige, zeitraubende Umladen der zu Wasser hieher bestimmten Güter unnöthig macht. Hand in Hand mit diesem Umbau müsste eine ausgedehnte Stromregulirung mit Austiefung des Fahrwassers und Befestigung der die Versandung herbeiführenden Uferstrecken gehen. . . . Die Ungunst der Handelsverhältnisse hat eine Förderung der Angelegenheit des hiesigen Ladeplatzes nicht gestattet.

Memel. Das mangelhafte Fahrwasser des Memelstromes erheischt umfangreichere Baggerungen, als bisher vorgenommen worden. . . . Die erfolgte Belegung des Minge-Schmeltelle-Canals mit dem Namen „König Wilhelms-Canal" lässt hoffen, dass der noch nicht fertige zweite Theil desselben von der Drawöhne zur Schmeltelle bei Memel ebenso kräftig, wie er begonnen, auch vollendet werde.

Königsberg. Zwar bestrebte sich die k. Regierung, den Mängeln des Fahrwassers besonders im Memelstrome durch Baggerungen abzuhelfen, doch bleibt darin noch Manches zu wünschen. Zuvörderst sollte der Bagger in trockenen Sommern stets in der Nähe der seichtesten Stellen beschäftigt werden, um bei vorkommendem Fallen des Wassers oder bei Anhäufung von Flugsand schneller bei der Hand zu sein. Sodann sind die Binnengewässer noch immer nicht vollständig von Steinen und Pfählen frei; es empfiehlt sich, deren Wegräumung den nahe wohnenden Schiffern in Accord zu geben. Im Speciellen ist die Fahrt von hier nach Wehlau auf dem Pregel ziemlich befriedigend, nur diesseits Tapiau in der Nähe des Dorfes Koddien erreicht der Wasserstand bei Ostwind auf einer Strecke von 20 Fuss Länge oft kaum 2 Fuss Tiefe. Dauernd abzuhelfen wäre diesem Uebelstande dadurch, dass der Dampfbagger, welcher jedes Frühjahr nach Nemonien geht, auf der Durchfahrt jedesmal diese Stelle

gehörig vertiefte. Von Wehlau nach Insterburg war der Wasserstand im Pregel sehr schlecht, der Fluss meistens unfahrbar. Besonders soll die Bubainer Schleuse hinderlich sein und 8 Zoll höher als das Wasserbett liegen. Auch sind die Spickdämme sehr ausgeschält, die Steine haben sich in die Fahrt geneigt und gänzlich blossgelegt, so dass mehrere Beschädigungen von Fahrzeugen vorkamen. In der Durchfahrt der Tapiauer Deimebrücke befinden sich Steine und alte Pfähle, welche dort noch von einer früheren Brücke stehen geblieben sind und die Schifffahrt äusserst gefährden. Ferner war der Wasserstand der Deime bei Grossschleuse, sowie der Gilge ober- und unterhalb Sköpen und bei den Orten Kampinischken, Jägerischken und Schanzenkrug schlecht. Die schlimmsten Stellen aber entstanden durch Versandungen in der Memel bei der Mühleninsel unterhalb Tilsit, oberhalb dieser Stadt und namentlich bei Ragnit. Unstreitig haben die Spickdämme bis zur Grenze bei Schmaleningken viel zur Verengung des Strombettes beigetragen und der Fahrt grossen Nutzen geschafft; sie hindern jedoch nicht, dass in trockenen Sommern die alten Klagen theilweise wieder laut werden; durch grössere Thätigkeit der Dampfbagger in der Memel und Gilge müssen die sich so schnell bildenden Versandungen sofort im Entstehen beseitigt werden. . . . In trockenen Sommern wird die Fahrt auf dem Memelstrome jenseits der Grenze durch Untiefen und Steine höchst beschwerlich und gefahrvoll; Wasserbauten finden nicht statt. Besonders zwischen Kowno und Grodno liegen viele grosse Steine, welche alljährlich grosse Opfern fordern. Gleichzeitig mit einem Handelsvertrage ist auch ein Abkommen mit Russland über Regulirung der beide Staaten verbindenden Communication ins Auge zu fassen. Die Binnenschifffahrt auf dem Niemen ist für Ostpreussen und den ganzen Westen Russlands überaus wichtig. Der Niemen ist bis Stolitzy aufwärts für Oderkähne zugänglich und nach Süden hin würde sich ein sehr lebhafter Schiffsverkehr entwickeln, wenn die verhältnissmässig kurzen Strecken der oberen Schara (linker bei Mosty mündender Nebenfluss des Niemen), des dieselbe mit der Jatzolda (linker Zufluss des in den Dnjepr mündenden Pripet) verbindenden Oginski-Canals und der Jatzolda selbst ordentlich im Stande gehalten würden. Von Königsberg bis Slonim an der Schara kann man, wenn auch nicht ohne Schwierigkeiten, mit Oderkähnen gelangen, und auf dem Pripet und dem Dnjepr bis Jekaterinoslaw sind bereits wohl eingerichtete Schlepp-Dampfschifffahrten im Gange. Der ganze Ausfuhrhandel der anliegenden russischen Districte könnte über Königsberg geleitet werden, da der untere Lauf des Dnjepr unüberwindliche Stromschnellen und Felsenriffe besitzt, so dass das schwarze Meer, welches ohnehin nicht so günstig für den Handel gelegen ist wie die Ostsee-Häfen, von Jekaterinoslaw nicht erreicht werden kann. Die Producte Südwestrusslands könnten in 4 bis 5 Wochen hieher gelangen, während sie unter den jetzigen Umständen ebenso viele Monate voll Kosten, Mühen und Verlusten dazu gebrauchen. Die Kosten für die Regulirung der erwähnten Strecken betragen sicher nicht den zehnten Theil einer entsprechenden Eisenbahn-Anlage.

Elbing. Dankbar anzuerkennen ist, dass der Staat durch Anlegung von Buhnenwerken die Schiffbarmachung des Nogatstroms anstrebt.

Danzig. Zufolge eines Antrages der Aeltesten wurde auf Anordnung des Magistrats die Verlängerung des Stichcanals, welcher den der Commune gehörenden Bleihof, den Lagerplatz für unseren Handel mit Stäben, durchschneidet und in seiner Ausdehnung dem Bedürfniss nicht mehr entsprach, bis zum Kielgraben ausgeführt und dadurch zugleich nach zwei Seiten eine Verbindung mit der Motlau hergestellt. Behufs Deckung eines Theils der aufzuwendenden Kosten verstanden sich die Aeltesten zu einer Erhöhung des Lagergeldes, da die Arbeiten vornehmlich im Interesse der Kaufmannschaft stattfanden. . . . Der niedrige Wasserstand machte den schlechten Zustand der Weichsel und ihrer Nebenflüsse wieder in erhöhtem Grade fühlbar. Da die Wasserstrassen im Königreich Polen den überwiegendsten Grund zu Klagen bieten, und eine einheitliche Regulirung des ganzen Weichselbettes und ihrer Nebenflüsse am zweckmässigsten erscheint, so wird eine Verständigung mit der k. russischen Regierung zu gemeinschaftlicher Thätigkeit hoffentlich gelingen.

Thorn. Die Schiffbarmachung der Drewenz lässt noch immer auf sich warten, obschon nach Mittheilung des Oberpräsidiums der Provinz die Vorarbeiten dazu im vorigen Jahre fortgesetzt werden sollten. . . . Beim Abschlusse eines Handelsvertrages mit Russland dürfte sich die Regulirung der Weichsel und ihrer Nebenflüsse Bug und Narew angesichts der Wichtigkeit des Verkehrs auf denselben von selbst empfehlen.

Posen. Posen. Obwohl die Wasserbau-Verwaltung der Regulirung der Warthe eine grössere Aufmerksamkeit zuwendet, wird für diese so sehr wichtige Stromcorrection doch noch nicht die nothwendige Sorge getragen. Die Warthe ist eine der wichtigsten Verkehrsadern der Provinz und würde trotz der concurrirenden Schienenwege, wenn gehörig regulirt, stets einen lebendigen Verkehr aufzuweisen haben. Durch Corrigirung des Flussbettes von Posen bis zur polnischen Grenze und in Polen selbst wäre die Warthe der Hauptsache nach dem Verkehr wiedergewonnen und es dann die Aufgabe der Provinz und der Kreiscorporationen, eine weitere Anzahl bequemer, auf den Fluss mündender, an die vorhandenen Kunststrassen und Bahnlinien sich anschliessender Chausseen herzustellen und so eine möglichst vielfältige Verbindung zwischen den Land- und Wasserwegen herbeizuführen.

Pommern. Swinemünde. Behufs Erleichterung der Schifffahrt zwischen Swinemünde und den Marken empfiehlt die Kammer, dass 1) die Schleusenmeister des Niederfinow-Canals angewiesen werden, stets das Wasser des Canals anzuhalten und nicht ohne dringende Veranlassung ablaufen zu lassen; 2) dass der Canal selbst und von Liebenwalde ab auch die Havel an den wenigen Stellen, wo es nöthig ist, ausgebaggert und in der Havel zur Ansammlung des Wassers Schleusen angelegt werden.

Stettin. Obwohl alle bisherigen Bemühungen, die k. Staatsregierung zu einer durchgreifenden Regulirung des Fahrwassers der Oder zu bestimmen, erfolglos geblieben, kommen die Aeltesten immer wieder darauf zurück, dass durch eine nur theilweise Regulirung des Stromes die ungehemmte Schiffahrt auf demselben niemals erreicht werden kann. Auch für die Warthe und Brahe ist nichts geschehen, der Aufenthalt am Bromberger Canal hat die alten Uebelstände herbeigeführt, selbst der Niederfinow-Canal bedarf des Umbaues und die Havel der Ausbaggerung.

Brandenburg. Berlin. Angesichts der fortdauernd günstigen Finanzlage und der regelmässig wachsenden Einnahmen des Staates wird hoffentlich die Regierung den Aufwand nicht scheuen, welchen die Regulirung des Fahrwassers unserer grossen Ströme, der Elbe und der Oder, sowie die Verbesserung der Canäle erheischen; durch die damit erreichte Belebung des Verkehrs macht sich derselbe reichlich bezahlt. Hinsichtlich der Elbe steht in Absicht, die Strombauten und die Schiffahrts-Polizei innerhalb des Staates der einheitlichen Leitung des Oberpräsidiums der Provinz Sachsen unter Zuwendung der erforderlichen technischen Kräfte zu überweisen. Eine der ersten und wichtigsten Aufgaben dieser Centralstelle wird sein, ein zusammenhängendes Correctionsproject für die ganze preussische Elbe aufzustellen. . . . Bei dem grossen Andrange der Holzzufuhren nach der Brahemündung müssen die Triften 2 bis 4 Monate auf der Weichsel liegen bleiben, ehe sie zum Schleusen im Bromberger Canal gelangen. Eine Abhilfe liegt in der Verbesserung dieses Canals und der dazu gehörigen Schleusen älterer Construction und in der Canalisirung oder Anstauung der unteren Brahe mit gleichzeitiger Anlage eines Sammelhafens von 100 bis 150 Morgen Ausdehnung.

Frankfurt a. O. Die Seichtigkeit des Oder-Wasserstandes überbot noch die des Vorjahres, und die Versandungen, bald hier bald dort im Strombette wechselnd, wuchsen zu immer grösserer Ausdehnung an. In den letzten sechs Jahren sind auf die Oderbauten fast 1 Million Thaler verwendet worden, ohne dass damit ein wesentlicher Nutzen geschaffen wäre. Trotz mannigfacher Anstrengung ist es nicht einmal gelungen, die Aufzüge der beiden Brücken bei Küstrin von der Versandung zu befreien und die kurze Strecke von Küstrin bis hieher für die kaum 23 bis 24" tief gehenden, zwischen Stettin und Frankfurt unterhaltenen Dampfschiffe mit ihren leicht beladenen Schleppkähnen fahrbar zu erhalten. Nur eine schnelle und energische Durchführung der Regulirungsarbeiten kann helfen, und dazu ist die Aufstellung eines zweckmässigen Bausystems, die Einsetzung einer einheitlichen technischen Baucommission *ad hoc*, sowie vor Allem die Flüssigmachung hinreichender Geldmittel von Staatswegen nothwendig.

Kottbus. Die Schiffahrt nach Goyatz wurde durch Versandungen der Spree und des Fahrwassers im Schwielochsee das ganze Jahr hindurch sehr erschwert. Die theilweise, durch die k. Regierungen zu Potsdam und Frankfurt angeordnete Beseitigung dieser Versandungen von Berlin ab genügte noch nicht, namentlich bleibt eine gründliche Abhilfe in dem Theile des Sees, der sich nach Goyatz erstreckt und den die k. Regierung zu Frankfurt als zur Fahrstrasse der Spree gehörig nicht anerkennt, zu wünschen. Die Benutzung der Wasserstrasse von Berlin nach Goyatz wird noch erheblich zunehmen, wenn der Gütertransport, den von Goyatz bis Kottbus die Pferdebahn bewirkt, auf der Berlin-Görlitzer und der Halle-Sorauer Bahn weiter stattfinden kann.

Schlesien. Breslau. Zu Ende 1864 waren von der Oder vollständig regulirt 34,... theilweise 20,... noch zu reguliren 14,.. Meilen. Auf diese Bauten sind in den letzten 6 Jahren nahezu 1 Million Thaler verwendet worden. Gleichwohl laufen noch fortwährend Klagen über die Mangelhaftigkeit des Fahrwassers ein; mehrere Monate hindurch machte die Versandung desselben die Schiffahrt zum Theil ganz unmöglich. Allerdings wirkte auch der niedrige Wasserstand ungünstig; jedoch erblickt man die Hauptursache der Störungen in dem mangelnden Zusammenhange der Regulirungsarbeiten, indem die Versandung besonders dadurch befördert wird, dass sich das Flussbett zur Zeit des kleinen Wassers zwischen den Regulirungsarbeiten durch die in diesen Strecken befindliche Strömung von den dort noch lagernden Sandtheilen reinigt und diese den offenen, noch nicht regulirten Stellen zuführt. Bei den dafür ausgesetzten unzulänglichen Mitteln schreiten ferner die Correctionsbauten nur langsam vorwärts, so dass die bereits ausgeführten hier und da wieder reparaturbedürftig werden, was die Kosten unnöthig vertheuert und die ganze Arbeit verlängert. Zufolge des Voranschlags für den Staatshaushalts-Etat pro 1866 entfällt von der für Wasserbauten ausgeworfenen Summe der dritte Theil auf den Rhein und die Ruhr, etwa ebenso viel auf die Regierungsbezirke Königsberg, Danzig und Stettin, der Rest auf die übrigen 20 Regierungsbezirke; die Bedeutung der Oderstrasse für 3 Provinzen des Staats liesse wohl eine andere Vertheilung angezeigt erscheinen. Gleich zahlreichen Oderstädten und betheiligten anderen Interessenten befürwortet die Kammer abermals die Bildung einer Centralstelle behufs einheitlicher Regulirung der Oder in ihrer ganzen Länge, ähnlich wie es bezüglich der Elbe der Fall ist, deren Regulirung, obwohl sie durch mehrere Regierungsbezirke fliesst, in die Hand des Oberpräsidiums der Provinz Sachsen gelegt wurde. . . . Die fortwährenden Reparaturen der Schleusen in Brieg, Ohlau und Breslau hemmen den Verkehr, ohne die Gefahr zu beseitigen, dass schliesslich ein vollständiger Umbau stattfinden muss, wodurch der ganze Verkehr auf der Oder unterbrochen würde. . . . Der Wasserverkehr nach Berlin war wieder durch die geringe Wassertiefe im Finowcanal, auf der Havel und Spree lange Zeit gehemmt. Insbesondere ist eine Ausbaggerung der flachen Stellen im Finowcanal, welche eine Summe von nur 10 000 Thlr erfordern würde, dringend nöthig.

Sachsen. Magdeburg. Die Wirksamkeit der am 1. April 1866 eingesetzten Strombau-Direction für die ganze preussische Elbe bietet Aussicht auf eine gründliche Correction des Fahrwassers dieses Stromes, wenn nur hinreichende Geldmittel dazu angewiesen werden. In der Nähe Magdeburgs erheischen besonders zwei gefährliche Stellen eine gründliche Correctur, nämlich das Fahrwasser bei dem Dorfe Salbke die Reinigung von den die Schiffahrt auf das Höchste gefährdenden grossen Steinen und eine Verbesserung durch Buhnenanlagen, sodann das schlechte Fahrwasser bei der hiesigen Eisenbahn-Brücke, welches nur durch das Arbeiten mit einem Dampfbagger gründlich verbessert werden kann. An der unteren Elbe entwickeln die Uferstaaten, Hamburg ausgenommen, fast gar keine Thätigkeit in der Erhaltung des Fahrwassers. Bei Schnackenburg z. B. war im October die Elbe in ihrer ganzen Breite zu durchwaten, und 60 bis 70 Fahrzeuge hatten sich daselbst angesammelt, ohne weiter zu können. Die Lage der Schiffmühlen bei Magdeburg wurde zwar im Frühjahr neu regulirt; allein ohne gänzliche Beseitigung derselben lässt sich ein vollkommen befriedigender Zustand nicht herbeiführen, zumal wenn die Fahrstrasse von langen Schleppzügen mittels Ketten-Dampfschiffs benutzt werden soll. . . . Der Plauesche Canal ist zwar in dem Theile, welcher als regelmässige Wasserstrasse zwischen Elbe und Havel erhalten bleiben soll, bedeutend verbessert worden; um so härter treten aber die Mängel des durch die neue Canalstrecke Seedorf-Niegripp zu ersetzenden Theiles Seedorf-Parey hervor, und die schnelle Inangriffnahme des Baues dieser neuen Strecke ist zur Erhaltung der Schiffahrt nicht dringend genug zu befürworten. Sehr hinderlich für die Verbindung mit dem Osten war ferner das schlechte Fahrwasser in der Schleuse und im Schleusencanal zu Brandenburg, auf der Havel von Hennigsdorf bis zum Finowcanal (wo nach Verordnung vom 25. März 1866 nur ein Tiefgang von 3' 9" zulässig war), auf der Spree oberhalb Berlin, im Friedrich-Wilhelms-Canal, wo zu Zeiten die Schiffahrt ganz ruhen musste, auf der Oder, auf der Warthe zwischen Landsberg und Küstrin, wo Buhnen und Uferbefestigungen durchaus nothwendig sind, auf der Netze, wo auf Erhaltung des wegen der vielen Durchstiche schnell ablaufenden Wassers durch Anlage von Schleusen Bedacht zu nehmen ist. . . . Mit Sehnsucht erwarten die Schiffer die Ausführung der Winterhäfen zu Magdeburg, Barby und Acken, namentlich des Sicherheitshafens zu Magdeburg.

Halle. Auch heute noch kann die Saale-Schiffahrt nur durch Verbesserung der Stromschnellen mittels Wegräumung der im Bette des Flusses liegenden Hindernisse, durch die Herstellung einer auch in trockenen Jahren guten Fahrbahn, Verbreiterung der Schleusen, damit der Fluss auch mit Dampfbooten zu befahren ist, sowie durch Herrichtung eines für Zugthiere geeigneten Leinpfades vor gänzlichem Untergange gerettet werden. Die Kosten der Herstellung des Leinpfades werden allerdings auf 500 000 Thlr geschätzt; allein, da in erster Reihe die zunächst gelegenen Productionsgebiete dabei interessirt sind — denn 60% aller beladenen Saalschiffe passiren mit Landesproducten der Umgegend die Kalber Schleuse —, so dürfte es billig sein, dass die angrenzenden Gemeinden und Kreise sich mehr als bisher zu Opfern in dieser Beziehung geneigt zeigen. Es würde sogar angemessen erscheinen, wenn die merkantilen Wasserstrassen, welche zu den grossen Handelsströmen in demselben Verhältniss stehen, wie die Kreis- und Communalstrassen zu den grossen königlichen Staatsstrassen, ähnlichen Gesetzen hinsichtlich der Herstellung und Instandhaltung ihrer Leinpfade unterworfen würden wie die Communalwege, und somit der Staat und die betreffenden Communen und Kreise bei der Aufbringung der Kosten concurrirten.

Westfalen. Hagen. Die Schiffbarmachung der Ruhr bis zum Kabel oder Herdecke wird von den dortigen Steinbruch-Besitzern und anderen Verfrachtern noch immer sehr lebhaft gewünscht, um einen billigeren Absatzweg nach dem Niederrhein und Holland zu erhalten.

Dortmund. Ohne Herstellung eines genügenden Fahrwassers der Lippe ist das gänzliche Eingehen der Schiffahrt auf diesem Flusse zum grossen Nachtheil aller an diesem Flusse gelegenen Ortschaften zu befürchten. Der Güterverkehr auf der Lippe hat sich von 238 500 Ctr zu Berg und 1.405 000 Ctr zu Thal im Jahre 1840 beförderten Gütern auf 80 000 resp. 50 000 Ctr im Jahre 1865 vermindert. Die Schiffbarkeit des Flusses lässt sich durch Vermehrung der Schleusen bewirken.

Bochum. Das vergangene Jahr lieferte wieder den Beweis, dass für die Ruhr bald zu durchgreifenden Correctionen geschritten werden muss, welche hauptsächlich auf die längere Erhaltung guter Wasserstände zu richten sind, um die Schiffahrt auf diesem Strome lebensfähig zu erhalten.

Rheinland. Wesel. Während täglich ganze Flotten von Segelschiffen, zahlreiche Schleppzüge und Dampfschiffe an der Stadt vorbeiziehen, liegt das einst so belebte Werft verödet da. Die Versandung des rechten Rheinarmes hat besonders vor den Werftanlagen noch zugenommen, obwohl die Vorschiebung der letzteren städtischerseits derart gefördert wurde, dass das neue Ufer schon im Herbst auf der ganzen Strecke befestigt und über den mittleren Wasserstand erhöht war. Die beabsichtigte Anlage von Schienensträngen an den Rhein von der Oberhausen-Arnheimer Zweigbahn aus musste deshalb, soweit der Ausbau der Stadt zufällt, unterbleiben. Der Freihafen ist gleichfalls so versandet, dass Schiffe nur bei Hochwasser sich unter die Krahnen legen können und die der zollamtlichen Abfertigung

unterliegenden Güter zumeist in Lichterschiffen hinschaffen müssen. Vielfach lassen hiesige Empfänger solche Güter deshalb in Emmerich zollamtlich abfertigen, so dass der Güterverkehr vom Freihafen zur Bahn und umgekehrt kaum 5 000 Ctr. erreichte. Alle Bemühungen aber, die Zweigbahn auch dem freien Verkehr zu öffnen, scheiterten an dem Widerstande der k. Provinzial-Steuerdirection. Auf die Vorschläge des Herrn Strombau-Directors, Geh.-Rath Nobiling, von Neuem Stromcorrections-Arbeiten, wesentlich in Buhnen- und Uferbauten bestehend, auf gemeinschaftliche Kosten der Strombau-Verwaltung, der Lippeschiffahrts-Casse und der Stadt vorzunehmen, konnten die städtischen Behörden in Anbetracht der Nutzlosigkeit aller schon gebrachten Opfer nur unter der Bedingung eingehen, dass die von der Stadt zu tragenden Kosten zunächst aus der Strombau-Casse entnommen und erst dann von ersterer erstattet würden, wenn das vorgesteckte Ziel, die Fahrbarmachung des rechten Rheinarmes, wirklich erreicht sei. Von weiteren Verhandlungen darüber hat seitdem nichts verlautet, wohl aber von der Vorbereitung neuer umfassender Arbeiten zur Beseitigung der Versandung, deren Genehmigung dringend befürwortet wird. Auch die Schiffahrt auf der Lippe leidet ungemein durch die beregten Uebelstände, da die Kähne oft gar nicht in den Rhein kommen können oder Wochen hindurch warten müssen, ehe dies möglich ist. Eine Canalisirung der Lippemündung würde erst in Jahren beendet und inzwischen der Verkehr auf diesem Flusse vernichtet sein; es bleibt somit nur die Fahrbarmachung des rechten Rheinarmes.

Köln. Ungeachtet der zunehmenden Hemmung der Schifffahrt durch seichtes Wasser u. s. w. entziehen sich noch immer verschiedene Rheinufer-Staaten der Pflicht, für die Verbesserung des Fahrwassers in ausreichender Weise Sorge zu tragen. . . . Aus den Verhandlungen der Stadt mit der rheinischen Bahngesellschaft wegen besseren Anschlusses der Bahn an den Rhein dürften wesentliche Umgestaltungen auf und an den Werften hervorgehen. Hoffentlich beseitigt man bei dieser Gelegenheit die den Verkehr hemmenden Objecte, namentlich am Zugange zur Schiffsbrücke und zu den beiden anschliessenden Hafenabtheilungen, beschafft wenigstens einen Krahn für aussergewöhnlich schwere Lasten und richtet bei den Hauptkrahnen mechanische Triebkraft ein.

Trier. Schon wenige Producte, welche die Sauer-Schifffahrt dem Mosel- und Rheinverkehr zuführen würde, lassen die lange Zögerung in der Ausführung der Schiffbarmachung dieses Flusses sehr bedauern. Durch dieselbe würde der Landwirthschaft der Provinz ein höchst wichtiger Rohstoff, nämlich vortrefflicher und wohlfeiler Gips, der Banthätigkeit ein vorzüglicher Kalk zu Luft- und Wassermörtel, sowie bester und billigster Quader-Sandstein, verschiedenen Gewerben ein guter, sehr reiner Kalktuff, der Rothlederfabrikation eine ausgezeichnete Gerberlohe gewonnen werden.

Saarbrücken. Nachdem der Saarcanal auf der Strecke von Luisenthal bis Saargemünd dem Verkehr übergeben ist, wird die Fertigstellung des französischen Theils des Canals mit Sehnsucht erwartet, da erst dann sich ein lebhafterer Verkehr mit Frankreich entwickeln kann. Eine Fortsetzung der Canalisirung der Saar bis zur Mosel wäre sehr zu wünschen.

α. Strompolizei.

Preussen. Tilsit. Die von Russland herabschwimmenden, tief beladenen Fahrzeuge sperren zeitweise fast gänzlich die schon an sich ungünstige Fahrt durch Festlaufen und dadurch entstehende Versandungen, welchem Uebelstande sehr leicht durch die den k. Behörden zu Gebote stehenden polizeilichen Verordnungen abzuhelfen wäre.

Königsberg. Die regelmässige Verbindungen unterhaltenden Dampfschiffe klagen mit Recht über mannigfache Behinderungen ihrer Binnenfahrten durch Kähne und Wittinnen, welche sogar durch Polizeiwidrigkeiten das Fahrwasser verschlechtern. Besonders sind sehr oft Kähne und Wittinnen zu schwer beladen, bleiben im Sande stecken und warten, ohne ihre Ladung zu erleichtern, bis sie von selbst wieder flott werden. Inzwischen bilden sich in Folge davon neue Sandbänke, welche allen nachkommenden Fahrzeugen die grössten Hindernisse bereiten. Geldstrafen, wie sie die Strompolizei in solchen Fällen verhängt, helfen Nichts. Ferner legen namentlich Wittinnen oft freiwillig an solchen Orten und in solcher Ordnung an, dass sie die Durchfahrt sperren oder Sandanschwemmungen verursachen. Auch die Klagen über unzureichende Bemannung dieser Fahrzeuge und der Holztriften, wie über schlechte Verkoppelung der letzteren dauern fort. Die sorgsame Ausübung aller Vorschriften der Strom-, Deich- und Uferordnung für Ostpreussen und Litthauen und der Polizeiordnung für den grossen Friedrichsgraben und den Seckenburger Canal wird daher dringend empfohlen.

Sachsen. Magdeburg. Eine neue Sammlung der verschiedenen Strompolizei-Vorschriften ist für die Schiffer höchst wünschenswerth. Alle Amtsblätter der verschiedenen Regierungsbezirke, welche er berührt, kann der Schiffsführer unmöglich lesen und kommt daher leicht in den Fall, die eine oder die andere der auf Grund des § 11 des Gesetzes vom 11. März 1850 über die Polizeiverwaltung erlassenen Verordnungen zu übertreten.

β. Rhein-Weser-Elbecanal.

Westfalen. Bielefeld. Entgegen der Ansicht, dass besondere Güterbahnen der Anlage von Canälen vorzuziehen seien, glaubt die Kammer, dass man bald auf die Canalfrage zurückkommen wird, da Wasser- und Eisenstrassen in ihren Zielen sich nicht ausschliessen, sondern ergänzen. Betreffs der Wahl der einzuschlagenden Linie für den Rhein-Wesercanal wird zunächst die im Werke begriffene Tracirung und Veranlagung der beiden Weser-Elbelinien abzuwarten sein; indess hält die Kammer die südliche Linie für die volkswirthschaftlich, industriell und staatlich bedeutsamere.

Dortmund. Früher oder später wird man von dem Project der Anlage einer Güterbahn an Stelle des Rhein-Wesercanals auf die Ausführung des letzteren zurückkommen. Die Richtung desselben betreffend, hält die Kammer die vom Dortmund-Bielefelder Comité angestrebte südliche Linie als die allein lebensfähige, da sie in staatlicher, volkswirthschaftlicher und industrieller Hinsicht den Vorzug vor der nördlichen Linie verdient.

Rheinland. Essen. So grosse Vortheile der Bau möglichst vieler Eisenbahnen verspricht, so wird der Rhein-Weser-Elbecanal doch durch dieselben nicht überflüssig, macht vielmehr das System der Abfuhrwege für unsere Kohlen erst vollständig. Mit dem Zeitpunkte, wo die Rhein-Schiffahrt vollständig frei von Abgaben wird, ist zugleich der Augenblick der Ausführung des Canals, mindestens seiner ersten Section vom Rhein bis Gelsenkirchen, gekommen.

Mülheim. Die eingetretene Stille in Betreff des Rhein-Weser-Elbecanals bedeutet hoffentlich nur eine Vertagung derselben, denn die ausserordentliche Bedeutung eines solchen Werkes ist nicht zu bezweifeln.

Köln. Die Ausführung des Rhein-Weser-Elbecanals wird wohl um so mehr ein unerfüllter Wunsch bleiben, als im Kreise der Techniker die Ansicht Boden gewinnt, dass eine lediglich für den Gütertransport eingerichtete Eisenbahn vollen Ersatz für jene Wasserstrasse zu bieten vermöge.

6. Waarenplätze.

Preussen. Danzig. Den Mängeln unseres See-Packhofes wird endlich durch den begonnenen Umbau desselben zur grossen Befriedigung der Importeure abgeholfen werden und hoffentlich auch bald die Errichtung bedeckter Hallen längs des Quais vor dem See-Packhofe zum Schutze der entlöschten Waaren nachfolgen.

III. Oeffentliche Lasten und Abgaben.

Brandenburg. Frankfurt a. O. In hiesiger Stadtgemeinde kamen pro 1865 zur Hebung an Staatsabgaben 129 214 Thlr.: classificirte Einkommensteuer netto 17 486, Classensteuer 1 331, Gewerbesteuer 15 675, Gebäudesteuer 21 514, Grundsteuer 2 751, Mahl- und Schlachtsteuer 57 987, Braumalzsteuer 12 470 Thlr.; an Deichcassen-Beiträgen 1 675 Thlr.; an Gemeindeabgaben 93 980 Thlr.; Einkommensteuer 34 643, Mahl- und Schlachtsteuer 50 449, Ein-

quartierungs-Sublevationssteuer 6 230, Hundesteuer 1 589, Wildpretsteuer 1 069 *Thlr.* Demnach betrug der durchschnittliche Steuerantheil pro Kopf der Bevölkerung 6 *Thlr* 3 *Sgr* 11 *Pf* gegen 5 *Thlr* 16 *Sgr* 4 *Pf* im Jahre 1864.

Schlesien. Breslau. In Folge der Anspannung der Steuerkraft des gesammten Landes ist die materielle Lage einzelner Zweige der Gewerbs- und Handelsthätigkeit nicht so günstig, als die anscheinend günstigen Zahlen im Staatshaushalts-Etat pro 1866 vermuthen lassen könnten. Mit Rücksicht auf die hohen Communalabgaben und die sich aus der weiteren Befolgung der bisherigen Finanzpolitik ergebende fortdauernde Steigerung des Einnahme- und Ausgabebudgets besorgt die Kammer, dass die Anspannung der Steuerkräfte das zulässige Maass überschreiten werde.

Rheinland. Düsseldorf. Die übermässige, künstliche Anspannung der Steuerkraft des Landes ist noch immer im Steigen begriffen, und auch die Belastung mit Communalabgaben wächst fortwährend. Eine Grenze für diese Ueberbürdung ist bei dem Verfahren, die Procentsätze der Steuer z. B. vom Einkommen nicht zu erhöhen, sondern den Werth des Steuerobjects, also z. B. das Einkommen, immer grösser anzunehmen, und bei den sehr dehnbaren Principien für die Ein- resp. Abschätzung nicht abzusehen. Obenein sind es nur unproductive Zwecke, zu welchen die Steuerkraft des Landes, welches bereits durch die übermässige Absorbirung seiner Arbeitskraft zu militärischer Dienstleistung so hart betroffen wird, immer mehr geschwächt wird. Die nachtheiligsten Folgen für den Nationalwohlstand können nicht ausbleiben.

Köln. Ohne ein zeitiges Einlenken in eine mässigere Besteuerung des Landes und seiner Production, ohne Wiederherstellung eines richtigen Verhältnisses zwischen Einnahme und Ausgabe und ohne Steigerung der productiven Verwendungen, bei gleichzeitiger Einschränkung aller unproductiven, dürfte auch Preussen bald auf die abschüssige Bahn zum finanziellen Ruin gedrängt werden. Zu den productiven Verwendungen sind direct zu rechnen diejenigen für Vermehrung und Verbesserung der Verkehrswege, für Ausdehnung und Vervollkommnung des Post- und Telegraphenbetriebes, für die öffentlichen Bildungsanstalten, für alle Einrichtungen zur Hebung der Landwirthschaft, des Handels und der Industrie, sowie die Verbesserung der Gehalte in den niederen Zweigen des Staatsdienstes. Eine indirecte productive Verwendung von Staatsmitteln bildet dagegen anderseits die Ermässigung notorisch nachtheilig wirkender Steuern und Abgaben, welche die wirthschaftliche Entwickelung hemmen oder einzelne Classen der Bevölkerung oder bestimmte Erwerbszweige zu stark belasten. Ausser den hohen Posttaxen für Briefe und Pakete und den Bergwerks-Abgaben sind dahin vorzugsweise die Salzregie, die Schlacht- und Mahlsteuer zu rechnen. Der durch die Regulirung der Grundsteuer erzielte sehr bedeutende Mehrertrag der Staatseinnahmen rechtfertigt Ermässigungen jener Abgaben um so mehr, als bei der Post durch entsprechende Steigerung des Verkehrs, bei den übrigen drückenden Besteuerungen durch erhöhte Betriebsamkeit in den betreffenden Productionszweigen allmälig eine Ausgleichung des augenblicklichen Steuerausfalls erfolgen würde.

1. Directe Steuern.

Sachsen. Nordhausen. In hiesiger Stadt sind an Grund- und Gebäudesteuer 8 702, Classensteuer 16 317, Einkommensteuer 9 256, Gewerbesteuer 10 701 *Thlr* aufgebracht worden.

Rheinland. Neuss. Die Bürgermeisterei brachte an Grundsteuer 4 682, Gebäudesteuer 4 458, Classensteuer 8 386, classificirter Einkommensteuer 5 209, Gewerbesteuer 7 306, zusammen an directen Staatssteuern 30 042 *Thlr* oder pro Kopf der Bevölkerung 2 *Thlr* 15½ *Sgr* auf.

Gladbach. Bei der Veranlagung der directen Staatssteuern wäre eine billigere Berücksichtigung der geschäftlichen Conjuncturen, als sie in den letzten vier Jahren betreffs der Baumwoll-Industrie und der von ihr abhängigen Fabrikationszweige stattgefunden hat, wohl am Platze.

a. Grund- und Gebäudesteuer.

Pommern. Greifswald. Die neue Grund- und Gebäudesteuer ist für Viele sehr drückend und hat unter den Pächtern einen fühlbaren, eigenthümlichen Gegensatz dadurch hervorgerufen, dass die Domänenpächter von ihrer bisherigen geringen Grundsteuer ganz befreit wurden, während die Pächter von Communal- und Privatgütern den oft doppelten, sogar vielfach noch weit höheren Satz entrichten müssen, der sie um so härter trifft, als zumeist die Grundherrschaft dafür keinen Ersatz auf die Dauer der laufenden Pachtung leistet. Nur sehr wenige Grundstücke des Bezirks sind nicht oder nur wenig höher gegen früher zur Grundsteuer veranlagt worden.

Rheinland. Essen. Die zu starke Belastung der gewerblichen Anlagen durch die Gebäudesteuer ist leider nur theilweise gehoben worden, indem das k. Finanzministerium anerkannt hat, dass die grossen Kamine, die offenen Coaks-, Rost-, Kalk- und Gipsöfen, die Siebe- und Badevorrichtungen, die zum Schutze der Wasserhaltungs-Maschinen errichteten Gebäude und die Ziegel-Trockenschuppen von jener Steuer frei zu lassen sind.

Köln. Die Uebernahme der bedeutenden Kosten der Grundsteuer-Regulirung auf die Staatscasse erscheint schon mit Rücksicht auf den durch die Regulirung erzielten, sehr erheblichen Mehrertrag aus dieser Steuer gerecht und billig. Handel und Industrie müssen sich ganz entschieden dagegen verwahren, dass dem auf Provinzial-Landtagen aus ritterschaftlichen Kreisen laut gewordenen Wunsche willfahrt und jene Kosten lediglich durch Zuschläge zur Einkommen- und Gewerbesteuer wieder beigebracht werden sollen.

b. Gewerbesteuer.

Posen. Posen. Die Gewerbesteuer-Rollen der Stadt Posen weisen pro 1866 nach: 39 Kaufleute *lit.* *A I*, 600 dergl. *lit.* *A II*, 821 Händler *lit.* *B*, 250 Gast- und Schankwirthe, 86 Bäcker, 122 Fleischer, 8 Brauer, 424 steuerpflichtige und 975 steuerfreie Handwerker, 13 Müller, 184 Schiffer, Lohn- und Fracht-Fuhrleute, 27 Hausirer.

Pommern. Greifswald. Da die Steuerherabsetzung für Weine den Handel damit nicht in dem erwarteten Maasse gehoben hat, so wäre es billig, die Summe, welche ein Kaufmann an Steuer zahlen muss, um den fiscalischen Steuercredit zu geniessen, von 3 000 auf 2 000 herabzusetzen, da sonst sehr viele nicht sehr grosse Handlungen den Steuercredit verlieren würden.

Brandenburg. Frankfurt a. O. Zur Gewerbesteuer waren pro 1865 veranlagt in Classe *A I* 17 Kaufleute und Fabrikunternehmer mit 1 134 *Thlr*, in *A II* 299 Kaufleute, Fabrikanten und Handeltreibende mit 4 794 *Thlr*, in *B* 497 Handeltreibende mit 3 010 *Thlr*, in *C* 197 Gast-, Schank- und Speisewirthe mit 2 164 *Thlr*, in *D* 39 Bäcker mit 668 *Thlr*, in *E* 33 Schlächter mit 706 *Thlr*, in *F* 10 Brauer mit 388 *Thlr*, in *H* 326 Handwerker mit 1 952 *Thlr*, in *J* 12 Müller mit 100 *Thlr*, in *K* 69 Schiffer, Fuhrleute und Pferdeverleiher mit 233 *Thlr*, in *L* 52 umherziehende Gewerbtreibende mit 526 *Thlr*, zusammen 1 551 Gewerbtreibende mit 15 675 *Thlr* ... Auf die im vorjährigen Berichte erhobene Vorstellung bezüglich der Aussonderung der höher Besteuerten der Classen *A II* und *B* in die nächst höhere Classe hat der Herr Finanzminister einen Bescheid dahin erlassen, dass diese Ueberweisung nicht „nach dem Ermessen der Steuerbehörden“ erfolge, sondern dass gemäss § 9 *ad* 8 des Gesetzes vom 19. Juli 1861 die Abgeordneten dieser Handelsclassen über die namentliche Nachweisung der in Classe *A I* einzuschätzenden Gewerbtreibenden Entscheidung zu treffen haben und nach § 11 u. a. O. auch über die Nachweisung der in Classe *A II* einzuschätzenden Gewerbtreibenden zu hören sind. Den königlichen Regierungen sei bereits eröffnet worden, dass nicht alle in Classe *B* eingeschätzten Gewerbtreibenden, welche den niedrigsten Satz der Classe *A II* oder mehr entrichten, unbedingt in Classe *A II* versetzt werden müssen, und es sei anzunehmen, dass danach verfahren werde. Wenn in Frankfurt bei dem Vorhandensein zahlreicher Obst- und Gemüsehändler die Steuer für die übrigen Gewerbtreibenden der Classe *B* unverhältnissmässig hoch sei und der Reclamationsweg nicht genügende Abhilfe gewähre, so müsse den betreffenden Gewerbtreibenden überlassen bleiben, auf die im § 21 *ad* 4 des Gesetzes vom 19. Juli 1861 erwähnte Steuererleichterung durch Vermittelung der k. Regierung zu Frankfurt beim k. Finanzministerium anzutragen.

Sachsen. Nordhausen. An steuerpflichtigen Gewerbtreibenden waren zu Ende des Jahres veranlagt: 263 Personen vom Handel mit kaufmännischen Rechten, 258 Personen ohne kaufmännische Rechte, 84 Gast- und Schankwirthe, 36 Bäcker, 53 Fleischer, 24 Müller, 16 Brauer, 248 Handwerker, 21 Fuhrleute und 47 Hausirer. An Gewerbesteuer kamen einschliesslich 582 Thlr in Classe *A I* 10 701 Thlr auf. Es wurden 76 Gewerbescheine gegen Erlegung von 436 Thlr, ferner 30 Frei-Gewerbescheine zum Aufsuchen von Waarenbestellungen und 166 Gewerbe-Legitimationsatteste und Karten ausgefertigt. Aus Benneckenstein gingen 3 486 Thlr Gewerbesteuer ein.

Rheinland. Mülheim. Nochmals wird befürwortet, dass die Versetzung von Steuerpflichtigen der Classe *B* in die Classe *A II* nicht in für den Gewerbestand drückender Weise ausgeübt werde.

Neuss. Bei der fortdauernden Bemühung der k. Bezirksregierung, solche Gewerbtreibende, welche gegenwärtig in der Classe *B* über den Mittelsatz von 6½ Thlr hinaus veranlagt sind, in die Classe *A II* zu übertragen, können die in Classe *B* Verbleibenden unmöglich den Mittelsatz von 6½ Thlr erschwingen, da sich in derselben zu viele ganz geringfügige Victualienhändler u. s. w. befinden, welche nur zu 2, höchstens zu 4 Thlr veranlagt werden können, so dass ein fortwährendes Hinaufschrauben der grösseren Gewerbtreibenden der Classe bis zu 8 und 10 Thlr nöthig wird, um den Mittelsatz zu erreichen. Ausserdem geschieht die Vertheilung in die Classen nicht überall nach gleichen Grundsätzen. So gehören z. B. in Mülheim a. d. Ruhr, welches 2 000 Einwohner mehr besitzt als Neuss und gewiss nicht ärmer ist, von 356 Handeltreibenden 5 zur Classe *A I*, 83 zur Classe *A II* und 268 zur Classe *B*, während sich diese Zahlen für Neuss auf beziehentlich 351, 2, 122 und 227 stellen. Die Kammer bittet um Abstellung dieser Missstände und um Erlassung eines Theils des Veranlagungssolls bei der Classe *B* bis zu 10 % desselben. . . . Die Abänderung der unbilligen Doppelbesteuerung der Mahl-, Oel- und Schneidemüller wird unter Bezugnahme auf den vorjährigen Bericht in erneuerte Anregung gebracht.

Aachen. Zur Gewerbesteuer waren pro 1866 in Aachen — resp. Burtscheid veranlagt: in Classe *A I* 64 — 11, *A II* 431 — 48, *B* 1 062 — 72, *C* 267 — 29, *D* 154 — 22, *E* 142 — 18, *F* 40 — 4, *H* 497 — 24, *J* 7 — 2, *K* 27 — 1, zusammen 2 673 — 231 steuerpflichtige Gewerbtreibende. Die Principal-Gewerbesteuer-Solleinnahme nach den Gewerbesteuer-Rollen betrug in Classe *A I* 7 272 — 648, *A II* 9 924 — 768, *B* 9 240 — 492, *C* 4 806 — 352, *D* 1 814 — 168 (10 resp. 7½ Sgr pro Kopf der Bevölkerung), *E* 1 774 — 172, *F* 562 — 72, *H* 3 946 — 144, *J* 156 — 40, *K* 137 — 2 Thlr.

Saarbrücken. Bei der Geschäftslosigkeit des verflossenen Jahres hat sich die Gewerbesteuer in ihrer hinaufgeschraubten Höhe wahrhaft drückend erwiesen; eine Erleichterung wird dringend befürwortet.

c. Bergwerks-Abgaben.

Westfalen. Arnsberg. Während von den Eisenstein-Gruben nach dem Gesetz vom 20. October 1862 keine Steuer entrichtet wird, haben alle anderen Bergwerke 2 % vom Bruttoertrage, nämlich 1 % Bergwerks-Steuer und 1 % Aufsichtssteuer, und alle Hüttenwerke ausserdem noch eine Steuer vom Handel nach dem Gesetze vom 30. Mai 1820 wegen Entrichtung der Gewerbesteuer zu zahlen. Der Grund für diese Bevorzugung des Eisenstein-Bergbaues und für die doppelte Benachtheiligung des Hüttenbetriebes ist nicht ersichtlich, weder der Ertrag noch die Nachhaltigkeit des metallischen Bergbaues rechtfertigen sie. Solange die Ausbeutung der Gruben durch die vom Staate ertheilte Verleihung allein bedingt war und somit gegen eine geringe Gebühr ein werthvoller Besitz gegeben wurde, trug die Besteuerung nach dem Bruttoertrage der Production, wie der Zehnte, der Zwanzigste u. s. w., eine gewisse Berechtigung in sich. Diese Verhältnisse bilden jetzt aber in Preussen nur noch die Ausnahme von der Regel; die Bergwerke, nebenbei noch zumeist durch Kauf erworben, erfordern sehr grosse Capitalanlagen, um sie mit Erfolg auszubeuten; der Gruben- und der Hüttenbetrieb sind daher in die Reihe der übrigen Gewerbe eingetreten und sollten nunmehr wie diese lediglich zur Gewerbesteuer herangezogen, wenigstens aber alle metallischen Gruben und Hütten nach gleichen Grundsätzen wie der Eisenstein-Bergbau behandelt werden.

Rheinland. Essen. In Folge des Gesetzes vom 20. Oct. 1862 trat mit dem 1. Januar 1865 eine Ermässigung der Bergwerks-Abgaben dahin ein, dass dieselben, abgesehen von den steuerfreien Eisenerz-Werken, nur noch 2 %, nämlich 1 % Aufsichtssteuer und 1 % an Stelle des früheren Zehnten, betragen. Für die linke Rheinseite trat ebenfalls eine Ermässigung auf dieselbe Höhe ein. Die Steuern werden vom Werthe der Producte des Bergwerks zur Zeit des Absatzes der letzteren, also vom Bruttoertrage erhoben. Die Kammer ist der Ansicht, dass, seitdem der Bergbau aus seiner früheren Sonderstellung in die Reihe der übrigen Industriezweige getreten, er auch keiner besonderen, sondern lediglich der Gewerbesteuer unterworfen werden dürfe, wie es gemäss § 5 des Gesetzes vom 20. October 1862 bereits hinsichtlich der Hüttenwerke geschehen ist.

Mülheim. Die k. Staatsregierung setzt hoffentlich ihre Bestrebungen, den auf dem ohnehin wenig günstig situirten Bergbau des Bezirks lastenden Privatzehnten zu beseitigen, fort.

2. Indirecte Steuern.

Rheinland. Essen. Die Einnahmen des hiesigen k. Unter-Steueramts waren folgende: für verzollte Poststücke 305, Branntweinsteuer 2 135, Braumalzsteuer 2 964, Stempelsteuer 44 415 (darunter Wechselstempel 8 345 Thlr), Depositen aus Processen (Chausseegeld-Pachtungen u. dgl.) 6 920, aus den Salzrevenuen 48 639, zusammen 105 378 Thlr

Köln. Obwohl durch Aufhebung der Moststeuer die Uebergangsabgabe vom Wein in Wegfall gekommen, wird in Würtemberg, Baden, Rheinhessen und Frankfurt doch immer noch eine Verbrauchsabgabe vom Wein und Most erhoben. Nur die direct aus Frankreich oder aus einer unverzollten Niederlage des Zollvereins nach jenen Staaten zur Einfuhr gelangenden französischen Weine sind, gemäss Art. 8 des deutsch-französischen Handelsvertrages, von der Abgabe befreit. Es ist dringend zu wünschen, dass diese Bevorzugung französischer Weine durch Aufhebung jenes Zolles beseitigt werde.

Koblenz. Die Uebergangsabgabe vom Wein ergab im Haupt-Steueramts-Bezirk Koblenz für das erste Halbjahr 2 114, die innere Weinsteuer 19 285 Thlr Die Winzer empfinden dankbar die grosse Erleichterung, welche ihnen durch Beseitigung dieser Abgaben geworden.

a. Wechsel- u. a. Stempel.

Preussen. Danzig. Die seitens des k. Finanzministeriums kürzlich zu den Bestimmungen vom 14. Februar 1865 über die Verwendung von Stempelmarken zu stempelpflichtigen Schriftstücken, welche nicht unter öffentlicher Autorität abgefasst werden, erlassenen zusätzlichen Vorschriften heben alle Ausstellungen der Aeltesten gegen das Stempelmarken-Gesetz.

Posen. Posen. Die in Folge der erweiterten Bestimmungen hinsichtlich der Verwendung von Stempelmarken zu stempelpflichtigen Schriftstücken gemachten Erfahrungen lassen fernere Erleichterungen in dieser Beziehung hoffen.

Brandenburg. Berlin. Die Zeitungssteuer, welche den Jahrgang eines Zeitungsexemplars um 1 bis 2½ Thlr vertheuert, vermindert selbstredend den Absatz und den Umfang der Zeitungen und zwingt den Verleger, an der Qualität des Papiers und wo es sonst noch möglich ist zu sparen. Am meisten leiden die grösseren Zeitungen unter dieser unverhältnissmässigen Vertheuerung, ihr Absatz kann sich zum Nachtheil der Volksbildung nur in mässigen Grenzen halten; ausserdem wird aber auch die Papierfabrikation hart davon betroffen. Dazu kommt, dass die Beschränkungen der Pressgewerbe, Buchdruckereien u. s. w. durch die Gewerbe- und Pressgesetzgebung die Anlage grösserer Capitalien auf solche Unternehmungen unmöglich machen und

mit wenigen Ausnahmen Verlagshandlungen und Druckereien mit nur geringer Leistungsfähigkeit in Preussen entstehen. Moden- und belletristische Zeitschriften, welche eine sorgfältige Ausstattung bedingen, werden trotz ihres Berliner Ursprungs in Leipzig gedruckt.

Sorau. Die Verpflichtung zur Stempelung von Wechseln an eigene Ordre vor dem Accept oder vor der Unterschrift des Ausstellers ist so unangenehm und vielfach dem Verkehr sogar gefährlich, dass ihre Aufhebung dringend beantragt wird. Ein Geschäft mit einem Wechsel wird erst gemacht, sobald er in die dritte Hand gelangt. Die Verpflichtung ist aber gefährlich, wenn der Wechsel von dem Bezogenen vor der Unterschrift des Ausstellers acceptirt wird, weil der Acceptant jedem Dritten aus dem Wechsel verbindlich wird, auch wenn er nicht von dem rechtmässigen Inhaber ausgestellt würde. In jedem Falle ist sie aber unangenehm, wenn der Acceptant in einem Orte wohnt, wo kein Stempelamt besteht. Der Aussteller kann nie wissen, ob seine Ziehung genau in Zeit und Summe honorirt werden wird. Da übrigens bestimmungsmässig jeder Wechsel über 50 Thlr gestempelt werden muss, so setzt sich jeder Inhaber, der 14 Tage nach erhaltenem Accept den Wechsel ungestempelt in Händen hat, dem Verdacht der Defraudation und der Gefahr der Bestrafung aus.

Schlesien. Breslau. Nach dem Stempelsteuer-Gesetz vom 7. März 1822 unterliegen die „Erkenntnisse von schiedsrichterlichen Behörden" der Stempelsteuer; die Anwendung dieser Vorschrift für das hiesige Börsen-Schiedsgericht ist in Erinnerung gebracht worden. Betrachtet man den Bescheidsstempel als einen Beitrag zur Deckung der Kosten der staatlichen Gerichtsbarkeit, so ist ein Grund für obige Vorschrift nicht ersichtlich, da durch die Erledigung von bürgerlichen Streitigkeiten im Wege des schiedsgerichtlichen Verfahrens dem Justizfiscus keinerlei Ausgaben erwachsen, vielmehr der staatlichen Justizpflege durch dieses Verfahren eine mit Kostenaufwand verknüpfte Thätigkeit erspart wird. . . . Ausser auf die periodische Presse wirkt der Zeitungsstempel, das Stempelsteuer-Gesetz und die Cautionspflicht für Zeitungen auch auf die Papierfabrikation ungünstig zurück, weil sie die Zeitungen vertheuert resp. deren Absatz einschränkt, die Verwendung geringer Qualitäten und das Sparen an Papier durch kleinen Druck verursacht. Zeitschriften dagegen, welche in beiden Richtungen nicht sparen dürfen, z. B. illustrirte, suchen ausserpreussische Verlagsorte auf, wo die Zeitungssteuer nicht besteht.

Westfalen. Bielefeld. Eine Herabsetzung des Wechselstempels und seine Anwendung auf alle, auch die kleinsten Devisen erscheint im Interesse eines geregelten Wechselverkehrs wünschenswerth. Auch die Einführung von Stempelmarken für alle Wechsel wird wiederholt empfohlen; die dagegen erhobenen Bedenken wiegen die dadurch zu erzielenden Vortheile für den Handelsstand nicht auf.

Hagen. Ein wesentliches Bedenken gegen die Verwendung der Stempelmarken bei inländischen Wechseln vermag die Kammer nicht aufzufinden und empfiehlt daher dieselbe wiederholt. Ferner beantragt sie, dass, um den von den Steuerämtern entfernt Wohnenden Zeit und Kosten zu ersparen, der Debit der Stempelmarken vielleicht den Steuerempfängern und Postvorstehern übertragen werde. . . . Im Bezirk der Unter-Steuerämter Hagen und Schwelm sind verkauft worden: gewöhnliches Stempelpapier für 5 882 resp. 2 985, Vollmachten 134 resp. 0, Zeitungsstempel 1543 resp. 353, Stempel ohne Aushändigung des Materials 24 resp. 4, Stempelmarken 290 resp. 670, Wechselformulare 431 resp. 196, Wechselstempel 1 715 resp. 674, Passformulare 94 resp. 0, Wanderbücher 12 resp. 0, Gesindebücher 107 resp. 45, zusammen für 10 232 resp. 4 927 Thlr

Dortmund. Die Anwendung von Stempelmarken bildet nur dann eine Erleichterung für die Handelswelt, wenn die Bestimmung, wonach ausländische, auf Inländer indossirte Wechsel mit einer Stempelmarke zu versehen sind, auch auf inländische Wechsel ausgedehnt wird. Jedem Aussteller resp. Empfänger eines Wechsels dürfte die Verpflichtung des Aufklebens aufzuerlegen sein. Eine Vermehrung der Stempelcontraventionen ist daraus nicht zu befürchten, da der Indossant, um die Defraudation nicht auf sich zu laden, sich beeilen würde, die Marke aufzukleben, falls dieses vom Aussteller unterlassen ist.

Rheinland. Lennep. (Siehe Dortmund.)

Düsseldorf. Ein Grund für die Beschränkung der bedingungslosen Verwendung der Stempelmarken gerade bei Wechseln, deren Natur die grösstmögliche Ausschliessung von überflüssigen Formalitäten erheischt, ist um so weniger abzusehen, als die Beschränkung sich nur auf inländische Wechsel bezieht, während die ausländischen den Vortheil des kürzeren, einfacheren Verfahrens geniessen, welches sich gerade bei ihnen auf das Beste bewährt hat. Defraudationen stehen bei inländischen Wechseln ebenso wenig zu befürchten wie bei ausländischen und bei allen anderen stempelpflichtigen Schriftstücken. Das Publicum würde eine viel wirksamere Controle führen als die Behörde, da, wenn der erste zur Entrichtung des Stempels Verpflichtete denselben defraudirt, jeder im Wechselnexus auf ihn Folgende, falls er nicht die Stempelung nachholt, sich zum Mitschuldigen der Defraudation macht und in die gleiche Strafe verfällt, welche ihn noch um so härter trifft, als er für die Strafe der früheren und der etwa noch folgenden Defraudanten solidarisch haften muss.

Essen. (Siehe Dortmund.)

Mülheim. (Siehe Dortmund.)

Wesel. Die allgemeine Anwendung von Stempelmarken für den Wechselverkehr würde die Defraudationen noch erheblich vermindern. Jeder Inhaber bliebe nach wie vor für die Beibringung des nöthigen Stempels verantwortlich, und wenn der Aussteller diese versäumte, würde der erste Indossant sich beeilen, sie nachzuholen, um sich von Verantwortlichkeit zu befreien. Für den Staat dürfte es gleichgiltig sein, welcher Inhaber des Wechsels den Stempel löst, wenn derselbe nur nicht ungestempelt zur Einlösung präsentirt wird.

Köln. (Siehe Dortmund.)

Koblenz. (Siehe Bielefeld.)

Trier. Bezüglich der Zulässigkeit des Aufklebens der Stempelmarke auf die Wechsel seitens des Ausstellers wird auf den vorjährigen Bericht verwiesen.

Saarbrücken. (Siehe Dortmund.)

b. Schlacht- und Mahlsteuer.

Preussen. Elbing. Die Fabrikation von Weizenstärke leidet fortwährend durch die Mahlsteuer, welche ihr die Städte verschliesst, in denen sie zur Erhebung kommt, obwohl Weizenstärke kein Nahrungsmittel ist.

Pommern. Stettin. Die möglichst baldige Aufhebung der Mahlsteuer bleibt ein sehnlicher Wunsch aller Mühlenbesitzer und Mehlhändler, weil sie den Geschäftsbetrieb beeinträchtigt und vertheuert.

Schlesien. Görlitz. Die hohe Mahlsteuer, welche von dem Kartoffelmehl bei der Einfuhr in mahlsteuerpflichtige Städte zu entrichten ist, macht jede Verwendung dieses Mehls zu wirthschaftlichen Zwecken geradezu unmöglich. Auch die in jenen Städten belegenen Presshefe-Fabriken klagen über diese hohe Steuer, welche ihnen die Concurrenz mit den anderwärts befindlichen Fabriken ausserordentlich erschwert. Die steuerfreie Einführung des Mehls im nassen Zustande ist nur für eine kurze Zeit des Jahres ein Gewinn, da das Mehl nass bei linder Witterung sehr leicht in Säuerung übergeht, sich auch selten zur Lagerung eignet.

Rheinland. Aachen. Die Solleinnahme der Schlacht- und Mahlsteuer in Aachen und Burtscheid betrug ohne die Beischläge und Hebegebühren 99 925 Thlr

Koblenz. Auf den bezüglich der doppelten Besteuerung von Mühlenfabrikaten im vorjährigen Bericht der Kammer gestellten Antrag erfolgte ein Ministerialbescheid dahin, dass die Allerh. Cabinetsordre vom 24. October 1832 gegen Missbräuche bei dem Verkehr mit mahlsteuerpflichtigen Gegenständen erlassen sei und eine Umgehung der Communalzuschläge einzelner Städte verhindern solle. Eine Wiederholung solcher Missbräuche sei ohne Zweifel zu erwarten, wenn die Bestimmungen jener Ordre aufgehoben würden, was übrigens auch nicht im Interesse des Verkehrs begründet sei. . . . Im Bezirk Koblenz-Ehrenbreitstein wurden 45 153 Thlr Schlachtsteuer erhoben. Davon waren reine Staatssteuern 32 356 Thlr oder pro Kopf der Bevölkerung im

eigentlichen Stadtbezirk einschliesslich des Militärs 30¼ Sgr. Die Antheile der Gemeinden Koblenz und Ehrenbreitstein bestanden in 10 257 Thlr, und zwar an 40 % Communalzuschlag 12 661 (wovon ab für den Wegebau-Fonds 2 541), 1/8 wegen Aenderung des Gewichts 136 Thlr. Die Mahlsteuer betrug 43 317 Thlr, wovon 20 940 Thlr reine Staatssteuer oder auf den Kopf der Bevölkerung im eigentlichen Stadtbezirk ohne Militär 26 Sgr. Die den Gemeinden Koblenz und Ehrenbreitstein zufliessenden Antheile beliefen sich auf 19 988 Thlr, nämlich an 40 % Communalzuschlag 11 905 (wovon für den Wegebau-Fonds ab 2 389), ¼ Rohertrag 9 645, 1/8 wegen Aenderung des Gewichts 827 Thlr.

c. Maisch- und Malzsteuer.

Pommern. Stettin. Während die östreichische Regierung die Brennsteuer um ¼ ermässigt hat und beim Export des Spiritus für Schwindung während der Lagerung und bei der Umarbeitung in Sprit 6 % der Steuer vergütet, und die englischen und russischen Brennereigesetze ähnliche Erleichterungen gewähren, geschieht bei uns in dieser Beziehung gar nichts; vielmehr wird das Geschäft dem Exporteur durch fortdauernde Vorenthaltung der Exportbonification auf Jahresfrist noch ohne Noth erschwert.

Westfalen. Bielefeld. Sehr zu wünschen wäre gewesen, dass bei der mit dem 1. Januar 1865 erfolgten Gleichstellung der Maischsteuer in Hannover und Preussen jede Uebergangssteuer von Spirituosen aufgehoben worden wäre.

Dortmund. Durch Rückvergütung wenigstens des grössten Theils der erlegten Braumalzsteuer beim Export des Bieres würde letzterer sich von der Rheinprovinz nach Holland, Belgien und Frankreich ausserordentlich heben; gegenwärtig concurriren die oberrheinischen Vereinsländer nur deshalb zu stark, weil sie sich günstigerer Zollverhältnisse erfreuen. Die zollamtliche Controle würde bei einer fixirten Vergütung pro Ctr durchaus keine Schwierigkeiten bieten, die Entwickelung der Bierproduction aber dem Staate dauernden Nutzen bringen.

Rheinland. Köln. Wiederholt beantragt die Kammer, dass der zur Essigfabrikation in Verwendung kommende Spiritus entweder bei seinem Uebergange in die Essigfabriken denaturirt und die Maischsteuer alsbald zurückvergütet, oder dass wenigstens für den in das Zollvereins-Ausland ausgeführten Essig oder Essigsprit eine entsprechende Bonification gewährt werde. Das Letztere gilt auch bezüglich der Braumalzsteuer bei dem zum Export gelangenden Biere.

Eupen. (Siehe Dortmund.)

Koblenz. Die Branntweinsteuer betrug im Haupt-Steueramts-Bezirk Koblenz 7 294, die Uebergangsabgabe für eingeführte vereinsländische Branntweine 553 Thlr.

d. Tabaksteuer.

Pommern. Stettin. Die Besteuerung des Tabakbaues verhindert nach der Behauptung der Producenten eine weitere Ausdehnung desselben; sie beträgt für den Randower Kreis, ganz unabhängig vom Ertrage, 5 Thlr vom Morgen. Der mit Tabak bestellte Acker hat die Classen- resp. Einkommensteuer, die Grundsteuer, die Tabaksteuer und die Provinzial-, Kreis- und Communalbeiträge zu tragen.

Brandenburg. Berlin. Eine gegenseitige Belebung des Tabakhandels im Zollverein ist erst dann möglich, wenn in Preussen die Morgensteuer auf den Tabakbau aufgehoben und damit die Uebergangssteuer für rohe und fabricirte Tabake aus den Zollvereins-Staaten, wo jene Steuer nicht besteht, beseitigt wird.

Kottbus. Die hohe Besteuerung des Tabakbaues schmälert den mühsamen aus demselben zu ziehenden Gewinn und hat in hiesiger Gegend das Eingehen desselben verursacht; nur durch Aufhebung der Steuer wird diese Cultur hier wieder in Aufnahme kommen.

Schlesien. Breslau. Die Besteuerung des inländischen Tabaks hält die Kammer für unwirthschaftlich, unbillig und unnöthig. Diese Steuer nebst ihren Vorschriften schädigt die Tabakscultur der Provinz, hauptsächlich weil die Grundbesitzer schlechtes, zum Tabaksbau wenig oder gar nicht geeignetes Land dazu benutzen, um die für besseres Land höher bemessene Steuer zu vermeiden. Sie finden in anderen, mit Steuern nicht belegten Culturen Ersatz und vermeiden zugleich die mit der Declaration der anzubauenden Flächen und mit der Nachmessung durch Steuerbeamte verknüpften Belästigungen. Bei Aufhebung der Steuer ist Schlesien im Stande, den heimischen Bedarf zu decken, während bisher grosse Massen des von der ärmeren Classe verbrauchten Tabaks aus der mit einer solchen Steuer nicht belasteten Pfalz bezogen werden mussten. Somit trägt nur die unbemittelte Classe die Tabaksteuer, welche überdies eine nur geringe Summe aufbringt und demnach bei den glänzenden Finanzverhältnissen des Staates überflüssig ist. Unbillig ist die Steuer, weil sie den Tabakbauer doppelt, nämlich auch noch mit der Grundsteuer, belastet.

Rheinland. Trier. Bei den niedrigen Tabakspreisen sind die Tabaksbauer kaum im Stande, die sehr hohe Steuer von 5 Thlr pro Morgen zu bezahlen; eine Ermässigung auf den früheren Satz von 3 Thlr scheint dringend geboten.

e. Zuckersteuer.

Pommern. Stettin. Die Ausfuhr von Rübenrohzucker nach Frankreich würde sich sehr heben, wenn dort der daraus bereiteten raffinirten Waare bei der Wiederausfuhr eine dem Eingangszolle entsprechende Rücksteuer bewilligt würde. Die k. Staatsbehörden vermögen vielleicht dahin zu wirken, dass diese Vergünstigung auch zollvereinsländischen Zuckern zugestanden werde.

Schlesien. Breslau. Mit Rücksicht auf die durch Exportbonification und besseren Wasserweg begünstigte Concurrenz Oestreichs und auf die zwischen Frankreich, Belgien, Holland und England am 8. November 1864 abgeschlossene Convention, wodurch ein gleichartiger Modus für die Erhebung der Zuckersteuer eingeführt und eine freie Concurrenz in den genannten Ländern ermöglicht worden ist, beantragte die Kammer beim k. Handelsministerium, es möge eine Anordnung der Zollvereins-Regierungen dahin veranlasst werden: dass die für Zucker erhobene Steuer im Falle des Exports im vollen Betrage zurückvergütet und dabei das Verhältniss von 11½ Ctr Rüben zu 1 Ctr Rohzucker angenommen werde, sowie dass die für den 1. September 1866 in Aussicht gestellte Steuervergütung für exportirten Zucker alsbald eintrete.

Sachsen. Magdeburg. Auf den Antrag der Aeltesten, dass auf Grund des Art. 31 des Vertrages mit Frankreich und des Art. 5 des Vertrages mit Belgien, wonach der Zollverein in beiden Ländern das Recht der meistbegünstigten Nation hat, gegen die Vereinbarung zwischen Frankreich und Belgien vom 5. Juli —, welcher zufolge der auf den Eingang von rohem Rübenzucker belgischen Ursprungs nach Frankreich gelegte Zuschlag von 2 Frcs. pro 100 Kilogramm einschliesslich der Decimen und der auf den Zucker französischen Ursprungs beim Eingange in Belgien gelegte Zuschlag von 1,5 Frcs. in Wegfall kommt, ohne dass gleichzeitig dieser Zuschlag auch für den Zucker zollvereinsländischen Ursprungs aufgehoben wurde, — von der k. Staatsregierung Einspruch erhoben werden möge, ging die Erwiderung ein, dass dieser Antrag zum Gegenstande einer näheren Erörterung mit Frankreich gemacht worden sei; von Belgien ist dabei aber nicht die Rede. Aehnlich liegt das Verhältniss bezüglich des raffinirten Zuckers. Raffinirter oder dem raffinirten gleichgestellter zollvereinsländischer Zucker in Broden oder gestossen hat bei der Einfuhr nach Frankreich 55, Kandis 58 Frcs. zu entrichten, während nach einem französischen Decret vom 24. Juli v. J. der raffinirte Zucker aus Belgien, Grossbritannien und den Niederlanden nur 50,4, Kandis 54,18 Frcs. zahlen. . . . Wegen Normirung einer Procenttara bei der steueramtlichen Abfertigung des zu exportirenden Zuckers ist den Anträgen der Aeltesten zwar stattgegeben, aber mit Procentsätzen, unter deren Anwendung (8 % beim Rohzucker) der Exporteur einen grösseren Nachtheil als durch Nettoverwiegung erleidet. Es wird deshalb von den Betheiligten nach wie vor die Nettoverwiegung gewählt, statt den Tarasatz von 8 % bei der Berechnung zum Grunde zu legen. Ob und wann dieser Satz auf

ein der Wirklichkeit mehr entsprechendes Verhältniss (6⅔ %) herabgesetzt wird, hängt von den beim Export zu machenden Erfahrungen ab, die zur Zeit gesammelt werden. Nach den Bestimmungen der Schlussprotokolle vom 28. Juni 1864 und 16. Mai 1865 wird die Steuervergütung für Rohzucker und Farin beim Export vom 1. September 1866 von 2⅔ Thlr auf 2 Thlr 26 Sgr und die für Brod-, Hut- und Kandiszucker, sowie für gestossenen (gemahlenen) Brod- und Hutzucker von 3⅓ auf 3½ Thlr erhöht. Der Antrag der Aeltesten, dass dieser Termin mit Rücksicht darauf, dass sämmtliche Tarifänderungen am 1. Juli 1865 in Kraft traten, ebenfalls früher angesetzt werde, blieb unberücksichtigt.

Rheinland. Duisburg. Durch den dem Rübenzucker gegen den indischen noch immer gewährten hohen Schutzzoll ist es dahin gekommen, dass der Zollverein gegenwärtig mehr Zucker fabricirt als consumirt. Dies Missverhältniss wird bei dem fortwährenden Bau neuer Rübenzucker-Fabriken noch zunehmen, wenn nicht endlich der Zollverein sich der zwischen England, Frankreich, Holland und Belgien bestehenden Zuckerconvention anschliesst; denn nur hierdurch kann dem einheimischen Zucker der Weltmarkt eröffnet werden. Nach Frankreich hat die Ausfuhr seit der Einführung seines Differenzialzolles von 2 Frcs. für 100 Ko. ganz aufgehört; Holland, Belgien und England werden diesem Vorgange bald folgen, wenn das Zuckerbesteuerungs-Gesetz im Zollverein nicht zeitig geändert wird. Die Propositionen des Vereins der Rübenzucker-Fabrikanten würden, wenn ausgeführt, die einheimische und die Colonialzucker-Raffinade zu gleichen Preisen an den Weltmarkt bringen; jedoch erregen sie das Bedenken, dass durch Erhöhung der Rübensteuer die Zuckerfabrikation vertheuert wird, und dass eine möglichst niedrige Steuer den stärkeren Verbrauch des Artikels erfahrungsmässig zur Folge hat. Die Kammer glaubt, dass der von dem Verein angestrebte Zweck durch folgende Maassregeln zu erreichen ist: 1) Die Rübensteuer von 7½ Sgr pro Ctr bleibt bestehen, ebenso die am 1. September 1866 in Kraft tretende Ausfuhrprämie von 86 Sgr pro Ctr für Rübenrohzucker und von 3½ Thlr für Rübenraffinaden und Stampfmelis. 2) Damit die Raffinerien, welche indischen Rohzucker verarbeiten, ebenfalls mit 3½ Thlr Exportprämie für Hutzucker und Stampfmelis auskommen können, wird der Zoll der tropischen Zucker in diesem Verhältniss nach deren Rendement ermässigt; beispielsweise bei einer Gewinnung von 87 ℔ Raffinade aus 100 ℔ Rohzucker auf 3 Thlr pro Ctr. Für Kandis liesse sich, für Rübenfabrikate sowohl als für indische, eine höhere Ausfuhrprämie empfehlen, da 75 % wohl das Höchste ist, was sich aus dem Rohzucker erzielen lässt, und müsste demnach hiefür die Bonification auf 4 Thlr festgestellt werden. Selbstredend könnte der Zoll auf vom Auslande bezogenen Sirup dann auch etwas ermässigt werden. Jedoch müsste der Schutzzoll immer demjenigen in Holland, Belgien und Frankreich entsprechend bleiben, da dieser Schutz nicht allein den Raffinaden zugute kommt, sondern auch der Landwirthschaft in Betreff der Krautfabrikation, Honiggewinnung u. s. w.; denn durch die Preisermässigung der einen Süsse wird die andere mehr oder weniger in Mitleidenschaft gezogen.

Wesel. Die Kammer vertraut, dass die k. Staatsregierung die Gleichstellung des Eingangszolles vom Colonialzucker mit der Rübenzucker-Steuer bewirke und dann im Anschluss an die englisch-französisch-belgisch-holländische Convention der inländischen Zuckerindustrie den europäischen Markt wieder öffne. Eine solche Aenderung der Zollgesetzgebung würde allen Theilen, am meisten aber der Staatscasse zugute kommen.

Köln. Innerhalb des Zollvereins hat wohl Köln die bedeutendste Colonialzucker-Raffinerie aufzuweisen, während sich bereits auch die Rübenzucker-Industrie hier mächtig entfaltet. Der übereinstimmende Wunsch beider Industriezweige geht nun auf den Anschluss des Zollvereins an die Convention zwischen England, Frankreich, Belgien und Holland wegen Ermittelung gleicher Grundlagen für die Besteuerung des Zuckers und die Steuerrückvergütungen bei der Zuckerausfuhr. Dabei wollen indess die Rübenzucker-Fabrikanten das Gewicht der Rübe als Steuerobject beibehalten wissen, während die Colonialzucker-Raffineure die Besteuerung des Zuckergehaltes desselben, d. h. des aus der Rübe gewonnenen Zuckers empfehlen. Jedenfalls ist die bisherige Rübensteuer ein mächtiger Hebel für die Züchtung einer möglichst zuckerhaltigen Rübe und für das Emporblühen der Rübenzucker-Fabrikation gewesen; jedoch lässt sich nicht verkennen, dass die in ihr enthaltene Prämie eine sehr reichliche geworden ist und von der Gesammtheit getragen wird. Ist die zollvereinsländische Rübenzucker-Industrie eines Schutzes dem Colonialzucker gegenüber nicht mehr bedürftig, so redet sowohl das fiscalische Interesse wie die Pflicht der Gerechtigkeit der gleichmässigen Besteuerung beider Zuckergattungen das Wort, welche dann nach dem aus der Rübe, sowie aus dem Colonial-Rohzucker gewonnenen reinen Zucker zu normiren ist. Sollte der Anschluss an die oben erwähnte Convention nicht zu erreichen sein, so müsste doch für alle Fälle durch eine entsprechende Regelung der Zuckersteuer und des Zuckerzolles nicht nur eine gemischte Verarbeitung von Colonial- und Rübenrohzucker, sondern auch die Gewährung derselben Steuerrückvergütung für beide Gattungen bei der Ausfuhr ermöglicht werden.

f. Zolltarif und Zolleinrichtungen.

Preussen. Tilsit. (Siehe Memel.)

Memel. Die endlich erfolgte Aufhebung der Eingangszölle auf Getreide, Saaten, Steinkohlen, Flachs u. s. w. und die damit verbundene Beseitigung der lästigen Transitläger wird dankbar anerkannt.

Königsberg. Aus Anlass der Handelsverträge sind endlich im Zollvereins-Tarif mannigfache Zollermässigungen eingetreten und einige weniger hohe als lästige Zölle ganz beseitigt worden, besonders diejenigen auf Flachs, Hanf, Heede, Getreide, Saaten, Talg und Steinkohlen. Dringend zu wünschen bleibt hauptsächlich eine weitere Herabsetzung der jetzigen Eisenzölle, welche noch immer die Verwendung fremden Eisens ausschliessen, sowie eine anderweitige Regulirung der Zuckerzölle, welche dem Platze die für ihn naturgemässe Verarbeitung indischen Zuckers gestattet. Ausserdem empfiehlt sich eine baldige neue und vereinfachte Redaction des unterm 1. Mai 1865 veröffentlichten Tarifs; die specielle Aufzählung der zollfrei einzulassenden Artikel scheint nicht zweckmässig, vielmehr sollten nur die zollpflichtigen Gegenstände aufgeführt, alle anderen für zollfrei erklärt werden. Auch hat der Tarif durch die später in Wirksamkeit getretenen Handelsverträge bereits wieder mehrfache Aenderungen erfahren, woraus für den Geschäftsmann leicht Irrungen entstehen. . . . Auf eine umfassende, in einer Conferenz von Deputirten mehrerer preussischer Ostsee-Häfen vereinbarten Collectiveingabe betreffs der Schwierigkeit und Umständlichkeit der Zollabfertigung der Seeschiffe verhiess ein Rescript des k. Finanzministeriums vom 2. December 1865 hinsichtlich mehrerer Punkte eine dankenswerthe Abhilfe und erörterte eingehend die übrigen Punkte obiger Eingabe. Die Aeltesten haben daraufhin eine abermalige Verständigung der Handelsvorstände der Ostsee-Häfen in dieser Angelegenheit eingeleitet.

Danzig. Eine im Frühjahr in Berlin abgehaltene Conferenz von Deputirten der preussischen Ostsee-Häfen hat die Wünsche derselben in Betreff der Zollabfertigung der Schiffe und des Lagersystems formulirt und der k. Staatsregierung zur Berücksichtigung mitgetheilt. Der bleibende Ausschuss des deutschen Handelstages hat seinerseits die bezüglichen Beschwerden des Handelsstandes in allen deutschen Häfen gesammelt, um das ganze Material der nächsten Zollconferenz unterbreiten zu können. Hoffentlich gelingt es diesen Bestrebungen, die deutschen Regierungen namentlich zur Vereinfachung des Zollabfertigungs-Verfahrens zu bewegen. . . . Sehr erleichternd für den Handel wirkte, hauptsächlich wegen des Wegfalls der mit dem Transit verbundenen Umständlichkeiten, die Aufhebung des Eingangszolles für Getreide. Dagegen genügte die Ermässigung des Eingangszolles für Eisen von 10 auf 7½ Sgr pro Ctr noch nicht, um unsere Hütten concurrenzfähig zu machen; es bedarf dazu der gänzlichen Befreiung vom Zolle.

Posen. Posen. Mit Bezug auf den vorjährigen Antrag (dass für Spiritus, welcher von hier aus in besonderen Eisenbahnwagen-Ladungen direct ins Zollvereins-Ausland versendet wird, hierorts die steueramtliche Feststellung des Maischsteuer-Bonificationsbetrages, wie die hierdurch erforderlich werdende anderweite steueramtliche Behandlung der Sendung vor sich gehe,) durch Ministerialbescheid benachrichtigt, dass diesem An-

trage entsprochen werden solle, und demgemäss vom k. Provinzial-Steuerdirector zur Bezeichnung derjenigen Orte des Zollvereins-Auslandes oder der mit Preussen hinsichtlich der Branntweinsteuer nicht in Gemeinschaft stehenden Vereinsstaaten, nach welchen Spiritus mit Anspruch auf Steuervergütung von hier aus direct unter Wagenverschluss versendet werden soll, aufgefordert, — hat die Kammer die gewünschte Auskunft ertheilt.

Pommern. Stettin. Die theilweise Gewährung der in der Collectiveingabe der Deputirten der Ostsee-Häfen vom 19/22. April, betreffend die zollamtliche Behandlung des Waareneingangs zur See, ausgesprochenen Wünsche wird dankend anerkannt. Die Aeltesten werden sich mit den Vertretern der übrigen Ostsee-Häfen zu weiteren Anträgen verständigen. ... Bei keinem der in neuerer Zeit abgeschlossenen Handelsverträge ist an eine Herabsetzung der zollvereinsländischen Eingangssteuer für Colonialwaaren gedacht worden. Während z. B. das sonst so schutzzöllnerische Oestreich in seinem Vertrage mit England darein gewilligt hat, dass künftig kein Zoll die Grenze von 25 % des Werthes der Waaren übersteigen soll, beträgt noch heute der diesseitige Zoll auf Arrak etwa 120, auf Korinthen, Piment, Ingber 70, Lorbeerlaub 60, Rosinen, Pfeffer, Nelken 50, indischen Sirup 40 % des Durchschnittswerthes. Namentlich für die zu den wichtigsten Lebensbedürfnissen auch der arbeitenden Classen gehörenden Artikel Kaffee, Reis und Sirup sollte eine Zollermässigung eintreten. ... Die Ermässigung des Eingangszolles für gusseiserne Waaren von 30 auf 12 Sgr pro Ctr hat unseren Fabriken bedeutenden Nachtheil verursacht, da sie für importirtes Roheisen noch immer 7½ Sgr pro Ctr Steuer entrichten müssen. Es wird deshalb eine weitere Ermässigung dieser letzteren Steuer erbeten.

Greifswald. Der letzthin eingeführte mecklenburgische Grenzzoll auf Maschinen hat unseren Fabriken den Absatz nach Mecklenburg beschränkt und unlohnend gemacht, zumal die dortigen Fabriken das Eisen zollfrei verarbeiten können. Ebenso vermögen wir die englische Concurrenz in den russischen Ostsee-Provinzen nicht zu bestehen, wenn wir das Schmiede- und Roheisen zu den nach jenen Ländern gehenden Fabrikaten nicht steuerfrei erhalten. Ausser für Maschinen gilt das auch für alle Schiffsausrüstungs-Gegenstände, die in grossem Umfange nach Mecklenburg und anderen Grenzländern abzusetzen sind. Befürwortet wird deshalb, den für das Ausland arbeitenden Metallwaaren-Fabrikanten unversteuerte Privatlager zu gestatten.

Brandenburg. Berlin. Wie es bei anderen Artikeln geschieht, sollte auch bei der Versteuerung fremder Cigarren das Nettogewicht des ganzen Quantums durch Probeverwiegung einzelner Kisten ermittelt und nicht die gesetzliche Tara von 40 ℔ pro Ctr berechnet werden, bei welch letzterem Modus der Empfänger, der doch eine Nettoverwiegung verlangen kann, ½—¾ Thlr für das Tausend zu viel bezahlt. Durch Auspackung sämmtlicher Cigarren einer ganzen Sendung würde die Waare selbstverständlich stark ramponirt werden. ... Die unklare Bestimmung des Zolltarifs, welche gewalkte wollene Waaren mit 10, ungewalkte mit 20 Thlr pro Ctr besteuert, hat selbst bei den Zollbeamten die grösste Meinungsverschiedenheit hervorgerufen. Ihre auf vielfache Beschwerden erfolgte Abänderung ist nicht durchgreifend genug, um dem Wortlaut des Tarifs vollständig zu entsprechen; noch immer bestehen Zweifel darüber, welche Waaren als gewalkt oder ungewalkt zu betrachten seien, und ein grosser Theil der Stoffe, welche den Process der Walke wirklich durchgemacht, werden als ungewalkte verzollt. Es sollten deshalb Sachverständige mit einer entsprechenden Regelung dieses Tarifs betraut werden. ... Die Verminderung der Eingangszölle für die Rohstoffe der Seifen- und Lichtfabrikation wurde mit Freuden begrüsst; für Baumöl ist der Zoll von 40 auf 25, für Palmöl und Cocosöl von 15 auf 5, für Talg und für Fett zum Gewerbegebrauch von 15 auf 0, für Pottasche von 6 auf 0, für calcinirte Soda von 30 auf 20 Sgr ermässigt. ... In Uebereinstimmung mit den Vorstehern der Königsberger Kaufmannschaft erbaten die Aeltesten die Aufhebung des in Schleswig-Holstein noch für mehrere Waaren, Kaffee, Thee, Zucker, Gewürze, Wein, Spiritus u. s. w., bestehenden Transitzolles. In Dänemark ist derselbe bereits am 1. April 1865 abgeschafft worden. ... Von dem Herrn Grafen v. Bismarck als Minister für Lauenburg wurde die Verminderung und demnächstige Aufhebung der in Lauenburg bestehenden Durchgangsabgabe für die auf der Berlin-Hamburger Bahn gehenden Güter in Aussicht gestellt. Der Vertrag vom 20. Mai mit Mecklenburg-Schwerin wegen der weiteren Eisenbahn-Verbindungen lässt den allmäligen Fortfall dieser lästigen Durchgangsabgabe auch in diesem Lande erwarten.

Schlesien. Hirschberg. Wegen der starken Concurrenz der durch günstige Cursverhältnisse und geringen Eingangszoll für ausländische Fabrikate begünstigten böhmischen Papierfabrikation empfiehlt sich zur Hebung der inländischen eine Erhöhung des Eingangszolles für Papierfabrikate.

Lauban. Der Eingangszoll von 2 Thlr pro Ctr Flachsgarn schädigt unsere Leinweberei, welche fast ausschliesslich auf belgische und englische feine Garne angewiesen ist, die im Zollverein nicht gesponnen werden. Die Concurrenz Englands kann unter diesen Umständen im Auslande nicht bestanden werden. Auch die Erhöhung des Zolles bei der Einfuhr aus Oestreich von ½ auf 2 Thlr benachtheiligt unsere Industrie, zumal sie im Missverhältnisse zu der von dort erlaubten steuerfreien Einfuhr roher Leinwand steht. Die inländischen Maschinenspinnereien bedürfen keines Schutzzolles mehr, da sie bereits Dividenden von durchschnittlich 15 % nachweisen.

Landeshut. Die Erhöhung des Eingangszolles für Garne aus Böhmen von ½ auf 2 Thlr pro Ctr hat die hiesigen Fabrikanten gezwungen, rohe Leinwand in Böhmen arbeiten zu lassen. Die im vorjährigen Bericht ausgesprochenen Wünsche auf Aenderung dieses Zollsatzes harren noch der Erledigung.

Schweidnitz. Da der neue Zoll von 2 Thlr auf rohleinenes Garn die Leinenindustrie empfindlich benachtheiligt, und zwar um so mehr, als auf der Grenze von Seidenberg bis Leobschütz rohleinene Gewebe zollfrei eingehn: so beantragte die Kammer beim k. Handelsministerium, auf diesen Grenzen auch die rohen leinenen Garne gegen den früheren Zoll von 15 Sgr pro Ctr einführen zu dürfen. Nach Rückgang der Baumwoll-Preise auf den normalen Stand würde sich die böhmische Concurrenz bei Beibehaltung jenes Zolles sehr fühlbar machen. ... Die Gleichmässigkeit des Eingangszolles für rohe und gebleichte baumwollene Gewebe begünstigt die englischen Bleicher ungemein; 50 Stück Rohkattune, aus England bezogen, kosten z. B. 35 Thlr 1 Sgr Steuer, dieselbe Quantität in gebleichtem Zustande nur 29 Thlr 8 Sgr.

Breslau. Die Kammer befürwortet wiederholt die Herstellung eines von allen Einwirkungen des Schutzsystems gereinigten Zolltarifs, dessen einzelne Sätze nur in den finanziellen Interessen begründet sind. ... Bei der zollamtlichen Behandlung der Waaren, welche mit Begleitschein I. eingehen und auf dem k. Packhof niedergelegt werden, muss der Empfänger, wenn er von der Waarenpost transitirt und verzollt und den Rest transitirt, das sich ergebende Uebergewicht verzollen, was eine Härte enthält. Während die Tara bei Original-Rosinenfässern in Wirklichkeit 16% und mehr beträgt, werden nur 13 ℔ pro Ctr auf Rosinen in Fässern vergütet. ... Die Unterscheidung zwischen gewalkten und ungewalkten wollenen Waaren im Vereins-Zolltarif vom 1. Mai 1865 Nr. 41 c und die Declaration in Anmerkung 5 a hat viele Unzuträglichkeiten verursacht, indem jene Ausdrücke von den Zollämtern verschieden aufgefasst und demnach tarifirt werden; auch die spätere Erläuterung vom 6. December sichert eine gleichmässige Auffassung nicht, und es empfiehlt sich, die einzelnen Artikel namentlich aufzuführen, welche als gewalkte und ungewalkte gelten sollen. ... Die Eingangssteuer für einen Strohhut, ohne Garnitur 2 Sgr, mit Garnitur 4 Sgr pro Stück, beeinträchtigt namentlich die Einfuhr der in Böhmen zum Preise von 12 bis 30 Sgr pro Dutzend angefertigten Hüte aus gerissenem Span; aber auch für feinere Hüte ist der Zoll zu hoch, zumal der Ausdruck „garnirt" von den Steuerbeamten in der umfassendsten Weise dahin ausgelegt wird, dass sie darunter nicht nur mit Band, Federn u. dgl. behaftete, zum sofortigen Gebrauche fertige, sondern auch bloss mit einem Draht zur Conservirung des Randes oder mit einer kleinen Verzierung von Stroh versehene Hüte verstehen. ... Im neuen deutsch-östreichischen Zolltarif ist Strohpapier nicht namentlich aufgeführt, obwohl es in keine der 4 Unterabtheilungen der Position Papier und Pappwaaren passt. Erst auf diesseitige Anregung declarirte die Wiener Oberfinanzbehörde den Tarif dahin, dass Strohpapier beim Eingange 75 Kr. pro Ctr zu zahlen habe, einen Zoll, welcher in schreiendem Missverhältniss zu demjenigen für die übri-

gen, weit werthvolleren Papiersorten steht und daher auf dem Wege des Vertrages ermässigt werden sollte. Auch im Uebrigen ist eine Zollherabsetzung für Papier und die diesen Artikel berührenden Rohstoffe wünschenswerth; der Zollverein erhebt für geleimtes Papier 1⅓ Thlr pro Ctr, Oestreich dagegen 4 fl, bei der Ausfuhr von Lumpen jener 1⅓ Thlr, dieses 3 fl. . . . Unter den Artikeln, welche mit dem schleswig-holsteinschen Durchgangszoll bei Benutzung des Eidercanals belastet sind, finden sich auch mehrere, wie Kaffee, Reis, Thee, Zucker, Gewürze, welche Breslau und Schlesien aus Holland, Bremen und Hamburg auf dem Wege über Schleswig-Holstein beziehen. Die Erhebung dieser Abgabe verzögert den Bezug; die Kammer beantragte deshalb ihre baldige Beseitigung, zumal auch nach der dänischen Verordnung vom 11. März 1865 resp. nach Art. 17 des Wiener Friedensvertrages dieser Zoll vertragsmässig aufzuheben ist.

Sachsen. Magdeburg. Die Aeltesten beantragten die Beseitigung der lauenburgischen und beiderstädtischen Landtransit-Abgaben.

Mühlhausen. Wiederholt wird die Verlegung des Haupt-Steueramtes von Langensalza nach Mühlhausen erbeten.

Westfalen. Bielefeld. Für die beabsichtigte, der allseitigen Entwickelung des Leinengeschäfts förderliche Herabsetzung des Eingangszolles für fremde Garne auf 15 Sgr dürfte den dadurch beeinträchtigten Spinnereien insofern Ersatz zu bieten sein, als ihnen der französische, belgische und östreichische Markt durch entsprechende Herabsetzung der dortigen Einfuhrzölle ebenfalls eröffnet würde. Die Kammer bittet das k. Handelsministerium, die geeigneten Schritte in dieser Richtung zu thun.

Iserlohn. Eine theilweise Umgehung des Eingangszolles auf Weissblech findet dadurch statt, dass besonders über die böhmisch-sächsische Grenze gebeizte polirte und derart präparirte Bleche eingeführt werden können, welche ohne Schwierigkeit an ihren Bestimmungsorten durch Verzinnung zu Weissblechen umzuwandeln sind. Weissblech zahlt 2½, polirte Eisen- und Stahlplatten dagegen erlegen nur 1⅓, rohe, unpolirte Eisen- und Stahlplatten 1⅓ Thlr pro Ctr.

Hagen. Für manche Colonialwaaren bestehen noch zu hohe Zölle. Kaffee ist ein fast unentbehrliches Genussmittel der Arbeiterbevölkerung geworden; eine Familie von 4 bis 5 Personen braucht davon jährlich 30 bis 40 ℔, worauf ein Zoll von 1½ bis 2 Thlr liegt. Der Kaffeezoll sollte ganz fallen gelassen werden.

Dortmund. Die Ermässigung des diesseitigen Zolles auf Rüböl ist Frankreich und Belgien sehr zu statten gekommen; dennoch erheben diese Länder, welche in Bezug auf Communicationen mancherlei Vortheile vor uns voraus haben, einen so hohen Zoll von unserem Oel, dass dessen Production dadurch entschieden benachtheiligt wird. Auch in seinem Vertrage mit Italien hat sich Frankreich nicht zu einer Ermässigung dieses Zolles verstanden. . . . Im Verkehr mit Holland wird die Zollfreiheit für Mehl und Oelkuchen um so mehr vermisst, als sie auf der Grenze gegen Frankreich und Belgien besteht. . . . In der Stearinfabrikation haben Holland und Belgien einen entschiedenen Vorsprung vor Deutschland erlangt. Das einzige Mittel, welches den Fabriken des Zollvereins die Mitbewerbung wieder ermöglicht, bildet die Aufhebung des Eingangs- und Ausgangszolles von dem Rohstoffe.

Rheinland. Elberfed. Wiederholt wird der gänzliche Wegfall des 5 Sgr pro Ctr betragenden Eingangszolles auf Palm- und Cocosfett, unter Aufrechthaltung des 15 Sgr pro Ctr betragenden Eingangszolles auf das bei der Stearinfabrikation massenhaft sich ausscheidende Olein befürwortet. Die bisherige Nichtbeachtung dieses Antrags hat bereits bewirkt, dass mehrere, selbst neu eingerichtete und mit der vollkommensten Technik ausgerüstete Lichtefabriken der ausländischen Concurrenz unterlagen. Auch die unparitätische Normirung des diesseitigen Lichtezolles zur halben Höhe des französischen Satzes macht die Lage der zollvereinsländischen Fabrikation ungünstig. . . . Während nach dem deutsch-französischen Zolltarif Theer, Theeröl und seine Producte frei eingehen, wird Anilin, welches doch auch nur ein Theeröl-Product ist, gleich den fertigen Anilinfarben mit 3½ Thlr pro Ctr verzollt. Bei dem jährlichen Verbrauch des hiesigen Bezirks von annähernd 10 000 Ctr Anilin bildet dieser Zollsatz ein sehr wesentliches Moment bei der Rentabilitätsrechnung und vertheuert unsere Farbenfabrikation um 7 % des Werthes, während die ausländische Concurrenz alle Vortheile des freien Verkehrs auf den inländischen Märkten geniesst. Es wird daher um seine gänzliche Aufhebung resp. die Einreihung des Anilin in die Kategorie der frei eingehenden Theeröle und seiner Producte gebeten. . . . In Folge des Handelsvertrages mit Oestreich ist der Eingangszoll für farbige Glastheile, welche nur aus Böhmen zu beziehen sind und auch massenhaft bezogen werden, von 2⅔ auf 4 Thlr pro Ctr erhöht worden, während die aus Glas bereiteten unechten Edelsteine und Glasflüsse ohne Fassung nur 15 Sgr, fertige Glasknöpfe nur 2⅔ Thlr zahlen. Diese Zollsätze besteuern unsere Metallknopf-Fabriken zu Gunsten der böhmischen Knopffabrikation, weshalb um die Herabsetzung des Eingangszolles auf 15 Sgr für jenes Halbfabrikat gebeten wird. Es bedarf dazu lediglich des Beschlusses der General-Zollconferenz, da die Handelsverträge den Zollverein an Ermässigungen seines Tarifs nicht hindern.

Essen. Namentlich viele Manufacturisten klagen darüber, dass der Bezug ausländischer Waaren durch die mit der Zollabfertigung an den Hauptämtern verbundenen Umwege, Zeitverluste und Kosten sehr erschwert wird. Bei dem sehr starken Verbrauch der der Verzollung unterliegenden Artikel wäre zu wünschen, dass die Nebenzollämter auch mit der Steuerhebung der vom Auslande eingehenden Waaren betraut würden, damit der directe Zugang nicht aufgehalten und die Expeditionsspesen am Platze der Haupt-Steuerämter erspart werden.

Duisburg. Ohne den Wegfall des Eingangszolles auf Palm- und Cocosfett unter Aufrechthaltung des Zolles auf Olein kann die Stearinfabrikation den heimischen Markt nicht behaupten.

Wesel. (Siehe Duisburg und Stolberg.)

Krefeld. Das k. Finanzministerium hat das Bedürfniss der Errichtung eines Haupt-Steueramtes hieselbst zum Theil anerkannt, wenn auch noch nicht in einem solchen Umfange, dass sich daraus der nicht unerhebliche Kostenaufwand für die Staatscasse rechtfertigen liesse. Inzwischen ist der Güterandrang auf den neu eröffneten beiden linksrheinischen Schienenwegen nach Holland, namentlich auf der Strecke Kleve-Nymwegen, von Zeit zu Zeit so gross gewesen, dass die Eisenbahn-Verwaltung ihn kaum zu bewältigen vermochte. Die nothwendige Folge war die Abnahme des Güterverkehrs und somit der Schiffsgelegenheit auf dem Rheine, so dass jetzt unsere Importeure von Colonial- und anderen ausländischen Waaren vorzugsweise auf den Schienenweg angewiesen sind. Zur Vermeidung der umständlichen und kostspieligeren Zollabfertigung an einem anderen Orte liegt die Errichtung eines Haupt-Steueramtes am hiesigen Platze somit mehr als je im Interesse des hiesigen Handelsstandes sowohl, als der ganzen Stadt und der dicht bevölkerten Umgegend, welche sonst hinsichtlich der wichtigsten Consumtionsartikel von anderen Speditionsorten abhängig bleiben.

Neuss. Die mit der Durchführung des französischen Handelsvertrages eingetretene Abschaffung des Oelsaat-Zolles von 15 Sgr pro Ctr wird dankbar anerkannt.

Gladbach. Der neue Zolltarif hat so wesentliche Reductionen der Eingangszölle geschaffen, dass es nothwendig erscheint, die heimische Industrie durch die Ausbildung der Communicationen, der auswärtigen Vertretung, der Lehranstalten, durch billige Frachttarife, freie Bewegung und mässige Besteuerung concurrenzfähig zu erhalten. . . . Der Zoll auf Maschinen, obwohl von 30 auf 15 Sgr ermässigt, vertheuert neue industrielle Anlagen im Inlande wesentlich und gewährt der Staatscasse anderseits nur geringe Erträge, so dass seine Aufhebung wohl zu wünschen wäre. Jedenfalls aber sollte der von einigen Zollämtern mit dem 1. Juli eingeführte Modus — die ihres Gewichts oder Volumens wegen, sowie zur Verminderung von Bruch in einzelnen Theilen verpackten Maschinen bei der Verzollung nicht als Maschinen, sondern als Maschinentheile, je nach ihrer Beschaffenheit als Kupfer, Gusseisen, Schmiedeeisen, Leder u. s. w. zu behandeln, — beseitigt werden.

Köln. Eine Vereinfachung des Zollvereins-Tarifs durch Gestattung des freien Einganges aller der Artikel, für deren Belegung mit einem Eingangszolle weder finanzielle noch wirth-

schaftliche Rücksichten sprechen, liegt ebenso wie die Beseitigung alles Ueberflüssigen in der Behandlung zollpflichtiger Waaren und die Beschränkung der Controlvorschriften auf das Nothwendigste im allseitigen Interesse. Beispielsweise werden durch den Umstand, dass bei der Wiedereinfuhr solcher Waaren auf dem Rheine, welche vor ihrer Versendung *via* Stettin nach dem Westen im freien Verkehr sich befanden, der Ausgang seitens des Zollamtes zu Swinemünde auf der Declaration bescheinigt werden muss, höchst unangenehme und nachtheilige Weiterungen für hiesige Geschäftshäuser in dem Falle herbeigeführt, wo ohne Schuld des Absenders oder des Empfängers, vielmehr in Folge eines Uebersehens des betreffenden Zollbeamten, die Ausgangsbescheinigung nicht ertheilt worden war. Die in einem solchen Falle vorgeschriebene Recognition des Verschlusses ist in den vollgestauten Räumen eines Seeschiffes nicht wohl ausführbar, vielmehr wird die entsprechende Bescheinigung ohne vorherige Revision der fraglichen Sendung ertheilt und sinkt demnach um so mehr zu einer zwecklosen Formalität herab, als z. B. bei der Ueberführung von Spiritus aus dem Osten jedes einzelne Fass nach Quartinhalt genau verzeichnet und am Spund- und Zapfloch von der Zollbehörde zu Stettin versiegelt, weiter auch das Schiff bis Swinemünde von einem Zollbeamten begleitet und auf der dortigen Rhede bis zu seinem Auslaufen in See vom Ufer aus bewacht wird. Demnach könnte in dergleichen Fällen von der Recognition des Verschlusses und von der Ertheilung einer deshalbigen Bescheinigung seitens des Zollamtes zu Swinemünde unbedenklich Abstand genommen werden. Auch durch Erweiterung der Competenz der Vorstände der Haupt-Steuerämter, wenigstens an den bedeutenderen Handelsplätzen, liessen sich unnöthige Weitläufigkeiten vermeiden; dahin gehört, dass denselben die Befugniss eingeräumt werde, bei absichtslosen Verstössen gegen irgend welche zollgesetzliche Vorschriften die Niederschlagung der Strafe eintreten zu lassen, wenn letztere den Betrag von 10 Thlr nicht übersteigt. . . . Sehr willkommen war die im November eingetretene Ermässigung des Minimums der zu creditirenden Zollbeträge von 50 auf 25 Thlr . . . Der nur im Interesse der inländischen Papierfabrikation bestehende Ausgangszoll auf Lumpen sollte rücksichtlich wollener Lumpen und Abfälle aufgehoben werden, da dieselben in jener Fabrikation keine Verwendung finden und der auf ihnen haftende Zoll nur der eine Unterstützung nicht verdienenden Herstellung sogenannter Kunstwolle von Vortheil ist. . . . Unbedruckte ungewalkte Wollengewebe sind mit 20, unbedruckte gewalkte Tuch-, Zeug- und Filzwaaren mit nur 10 Thlr Eingangszoll belegt. Als gewalkte Waaren sollten nach der ursprünglichen Bestimmung des amtlichen Waarenverzeichnisses nur diejenigen behandelt werden, welche auf beiden Seiten verfilzt oder durch langes Haar so bedeckt erscheinen, dass der Fadengang des Gewebes nicht mehr zu erkennen sei. Es ergab sich jedoch, dass wirklich gewalkte Waaren diese Kennzeichen nicht, ungewalkte Gewebe dagegen vielfach besitzen. Durch ministerielle Verfügung vom 6. December wurde nun das Verhältniss umgekehrt und ungewalkte Waare als solche definirt, welche auf keiner Seite verfilzt, bei welchem also das Gewebe, d. h. die Lage oder Verschlingung der einzelnen Gewebefäden, auf beiden Seiten erkennbar ist. Bei entstehendem Zweifel soll der Umstand entscheiden, ob die einzelnen Gewebefäden sich leicht lösen lassen (ungewalkte Waaren) oder nicht (gewalkte Waaren). Diese Voraussetzungen treffen aber ebenso wenig zu wie die früheren, und der Beurtheilung der Zollbeamten bleibt der weiteste Spielraum; es empfiehlt sich daher bei der Unmöglichkeit einer richtigen Definition, auch unbedruckte ungewalkte Waaren nur mit 10 Thlr zu belegen oder wenigstens den Begriff „gewalkte Waaren" dahin zu erweitern, dass alle zur Herrenbekleidung dienenden Wollstoffe, welche nach dem Urtheile aller Sachverständigen ohne Ausnahme der Walke unterworfen werden, zu denselben zählen.

Stolberg. Die Handelsverträge mit Frankreich und Belgien benachtheiligen die diesseitige Kratzenindustrie durch die nicht auf Reciprocität beruhenden Tarifsätze, und zwar um so mehr, als diese Länder die erforderlichen Urstoffe selbst besitzen, welche unsere Fabrikanten gegen Erlegung eines immerhin empfindlichen Zolles erst von dort beziehen müssen. Wenigstens sollte letzterer beim Export des fertigen Fabrikates zurück erstattet werden, um uns wenigstens auf fremden Märkten concurrenzfähig zu machen.

Aachen. Der Eingangszoll von 4 Thlr pro Centner französische Weine ist hinsichtlich der geringen Sorten noch zu hoch. So waren z. B. 4 Stück 1865er französischer Rothweine an der Bezugsquelle zu 56⅔ Thlr zu kaufen, während der Eingangszoll dafür 84 Thlr, also 150% vom Werthe, beträgt. Um so bedauerlicher ist dies, als dadurch unserem Arbeiterstande ein gesunder und billiger Ersatz für den Branntwein entzogen wird. . . . Kaffee ist den Arbeitern zum unentbehrlichsten Lebensbedürfniss geworden und der dafür zu entrichtende Zoll von 5 Thlr pro Ctr eine Last, welche hauptsächlich die wenig Bemittelten zu tragen haben. Eine Ermässigung dieser Steuer dürfte wohl zu erörtern sein. . . . Der Eingangszoll von 10% des Werthes für Eisenbahn-Wagen schützt die inländische Industrie vor der französischen Concurrenz nicht genügend, weil die dortige Regierung ihren Fabrikanten namentlich auf Eisen eine Ausfuhrprämie vergütet, die jenen Zoll vollständig ausgleicht, während den deutschen Fabrikanten der Bedarf an Rohmaterialien und Halbfabrikaten durch die diesseitigen Eingangszölle um mehr als 10% vertheuert wird. . . . Die gänzliche Beseitigung der Einfuhrsteuer auf Draht und Leder zur Kratzenfabrikation, sowie eine anzubahnende Ermässigung der ausländischen Eingangszölle für Kratzen wird im Interesse jener Fabrikation wiederholt erbeten. Eine Besteuerung der erwähnten Rohstoffe lässt sich um so weniger rechtfertigen, als die inländischen Fabrikanten dem Bedarf an Kratzendraht auch nicht annähernd haben genügen können. Frankreich erhebt pro Zollcentner Kratzen 6⅔, der Zollverein nur 6 Thlr, und Oestreich hat seinen Zoll von 4⅔ auf 12 fl erhöht.

Eupen. Das amtliche Waarenverzeichniss befolgt bei der Tarifirung der Fette mit Rücksicht auf die Zollerträge anscheinend nur den Zweck, den Handelsverträgen zum Trotz die alten Zollsätze möglichst beizubehalten. So zahlt z. B. Palmnuss-Oel oder Palmkern-Fett als „Oel in Fässern" 15 Sgr, obwohl es ein hartes Fett ist und die werthvolleren, mit ihm verwandten Palm- und Cocosnuss-Oele nur 5 Sgr Steuer entrichten. Ferner gehen von harten Fetten nur Talg und Schmalz zollfrei ein, während die nach Pos. 26. b. 3 des Vereins-Zolltarifs freigegebenen „andere Thierfette" theils unter die Rubrik „Oel in Fässern" (Knochenfett, Klauenfett, Gerbefett, Degras) gestellt, theils gar nicht angeführt werden (Pferdefett, Wollfett, Küchenfett) und deshalb nach wie vor 15 Sgr pro Ctr zu erlegen haben. Solche Abnormitäten zwingen die Consumenten oft, statt des passenden billigeren Materials lediglich des Zolles wegen theurere Artikel zu verwenden. . . . Calcinirte Soda kann gemäss dem Handelsvertrage mit England jetzt gegen einen Zoll von 20 Sgr pro Bruttocentner eingeführt werden. Mit Rücksicht auf die Unentbehrlichkeit dieses Artikels für manche Industriezweige wird eine fernere Herabsetzung des Zolles bei der nächsten passenden Veranlassung befürwortet, zumal die reichen deutschen Kochsalz- und Schwefelkies-Lager einen hohen Schutzzoll nicht rechtfertigen. Deutsche Schwefelkiese werden trotz des theuren Transports massenhaft exportirt und im Auslande zur Sodafabrikation verwendet.

Koblenz. Die mehrfach erbetene Errichtung einer Zollabfertigungs-Stelle auf dem hiesigen Güter-Bahnhofe, sowie die nachgesuchte Erleichterung in der Abfertigung von Gütern, welche revidirt, verwogen und unverschlossen unter Begleitschein I hier anlangen, wurden nicht gewährt. Letzterm Antrage steht zufolge Ministerialerlasses vom 14. September die Bestimmung der Zollordnung entgegen; ersterem soll nach Bescheid der Provinzial-Steuerdirection zu Köln vom 14. August nicht willfahrt werden, weil der hier in Aussicht stehende, geringfügige zollpflichtige Eisenbahn-Verkehr —, sowie der Umstand, dass die für Stadt und Umgegend bestimmten zollpflichtigen Güter zum bei Weitem grössten Theil in Material- und noch niedriger besteuerten Waaren bestehen, und ein ausgebreiteter Speditionsverkehr nach Lage der Verhältnisse hier kaum zu erwarten sei, — das Bedürfniss zur Errichtung der gedachten Abfertigungsstelle nicht anerkennen lasse. Es müsse vielmehr für vollkommen ausreichend erachtet werden, wenn in Gemässheit der Bestimmung unter No. 4 A Absatz 2 des allgemeinen Regulativs über die Behandlung des Güter- und Effectentransports auf den Eisenbahnen vom 21. September 1852 die rheinische Eisenbahn für den Transport des Zollguts vom Bahnhofe nach dem Hauptamte verschliessbare Coulissenwagen und einen geeigneten Raum für die Umladungen beschaffe,

worüber mit der Eisenbahn in nähere Verbindung zu treten der Kammer überlassen bleiben müsse. Die rheinische Bahngesellschaft hat dem Vernehmen nach dieserhalb schon directe Schritte gethan, deren Resultat jedoch noch nicht abgeschlossen ist.

Saarbrücken. Durch das Inkrafttreten des östreichischen Handelsvertrages fiel der bis dahin für die Einfuhr der Mühlenfabrikate aus Frankreich nach dem Zollverein bestehende Satz von 15 Sgr pro Ctr weg, wodurch die französischen Müller, den unsrigen schon seit lange überlegen, in den Stand gesetzt worden sind, letzteren eine nicht zu bestehende Concurrenz zu bereiten. Für den Fall, dass sich eine Gelegenheit dazu bietet, wird die Wiederherstellung eines, wenn auch nur mässigen Eingangszolles befürwortet. Ausserdem kommt die Kammer auf ihre vorjährigen Wünsche bezüglich der Ungleichheit der Zölle für Rüböl und Glaswaaren, sowie der Rückvergütung der Steuer für exportirtes Bier zurück.

3. Communicationsabgaben.

a. Schiffahrts-Abgaben.

Preussen. Memel. Durch die Herabsetzung der Hafenabgaben auf 9 Sgr pro Last für beladene und 4½ Sgr pro Last für Ballastschiffe ist der hiesige mit den anderen Ostsee-Häfen ziemlich gleichgestellt worden. Der Einfluss davon zeigte sich bereits durch stärkere Schiffsfrequenz.

Königsberg. Durch Allerhöchsten Erlass vom 10. April 1865 sind endlich die hiesigen Hafenabgaben denjenigen von Danzig und Stettin im Wesentlichen gleichgestellt worden; nur das sogenannte Pregelmündungs-Geld ist höher geblieben, vermuthlich wegen der auf die Herstellung der Haffrinne noch zu verwendenden Kosten. Gleichzeitig erfolgte der Erlass eines den Wünschen der Aeltesten vollständig entsprechenden neuen Tarifs für die städtischen Schiffahrts-Abgaben, giltig auf die Dauer von 5 Jahren. Der Tarif wurde vereinfacht und ermässigt und ausserdem durch Ministerialrescript angeordnet, dass der Ertrag dieser Abgaben nach einem besonderen, alljährlich aufzumachenden Etat, welcher den Aeltesten vorher zur Beibringung etwaiger Bemerkungen vorzulegen ist, nur zu Schiffahrts-Zwecken verwendet werden soll. . . . Hinsichtlich der Lootsengebühren für die Fahrt zwischen Königsberg und Pillau empfiehlt sich an Stelle des einheitlichen, aber nicht gerechten Satzes von 5⅓ Thlr für jedes lootsenpflichtige Schiff ein Tarif mit Abstufungen nach dem Tiefgange der Schiffe, jedoch derart, dass die Einnahmen der Lootsen dadurch nicht geschmälert werden. . . . Durch commissarische Verhandlungen mit Deputirten des Aeltestencollegiums und mit Kahnrhedern hat das k. Commerzcollegium eine gutachtliche Feststellung des Satzes der Liegegelder herbeigeführt, welche in gewöhnlichen Fällen bei allen Streitigkeiten maassgebend sein soll, ohne unter ungewöhnlichen Umständen als bindender Ortsgebrauch zu gelten und anderweitige gesetzliche Rechte oder abweichende Abmachungen auszuschliessen. Das Liegegeld soll bei Kähnen von 1—10, 10—15, 15—20, 20—25, 25—30, 30—40, 40—50, 50—60, 60—75, 75—85, 85—100 und über 100 Last beziehentlich 1½, 2, 2½, 3, 3½, 4, 5, 6, 7½, 8, 9½ und 10 Thlr pro Tag betragen. Der Versuch, eine ähnliche Einigung über die Dauer der Lade- und Löschzeit und den Beginn der Liegetage herbeizuführen, misslang.

Elbing. Der Weichselhaff-Canal bietet für die durch ihre Coupirung zerstörte Nogatstrasse um so weniger Ersatz, als an der Platenhöfer Schleuse ein Schleusengeld erhoben wird, während ein solches für die aus der Weichsel nach Danzig gehenden Schiffe bei der Plenendorfer Schleuse nicht besteht.

Pommern. Swinemünde. Die Kammer schliesst sich den Wünschen des Handelstages zu Frankfurt a. M. auf Reduction oder gänzliche Aufhebung der Hafenabgaben für die den Transport von Kohlen und Coaks nach den Hinterländern der Seehäfen vermittelnden Schiffe an, welche Einrichtung in Hamburg bereits besteht. So lange dies nicht geschieht, werden Hamburger Kaufleute auf Kosten unseres und des Stettiner Handels dessen Hinterland mit englischen Kohlen und Coaks versorgen. . . . Zur Erleichterung des Schiffsverkehrs ist allen aus- und eingehenden Schiffen gestattet, Rohmaterialien, wie Kohlen, Steine, Sand, Torf u. dgl. bis zum dritten Theile ihrer Tragfähigkeit zu laden, und in diesem Falle nur gleich Ballastschiffen die königlichen Hafengefälle u. s. w. zu bezahlen. Gleiche Begünstigung tritt ein, wenn andere Kaufmannsgüter bis zum vierten Theile der Tragfähigkeit geladen werden. Nach dem neuen System bei Vermessung der Schiffe tritt aber eine Reduction der früheren Normallasten von 4 000 ℔ um etwa 13% ein, um welche die Lastenzahl kleiner wird, und es giebt wenig Schiffe, welche im Stande sind, unter solchen Umständen selbst mit dem dritten Theil ihrer Tragfähigkeit beladen, Seereisen zu machen, ohne Schiff und Bemannung der grössten Gefahr auszusetzen. Um daher nicht die für beladene Schiffe geltenden Abgaben zu zahlen, müssen die Schiffe mit wesentlichen Unkosten Ballast zuladen. Die Kammer empfiehlt deshalb, hinsichtlich der für Kaufmannsgüter geltenden Viertelladung die Ladung bis zur Hälfte der Tragfähigkeit als Grenze bei der Erhebung der für Ballastschiffe geltenden Hafengelder anzunehmen, und die Ladungen mit Rohmaterialien, welche gar keine oder sehr geringe Fracht zahlen und nur eingenommen werden, um die Ausgaben für Ballast zu sparen, ebenso zu behandeln wie Ballastschiffe.

Stettin. Die Concurrenz Hamburgs, Lübecks u. a. Seehäfen, welche neben geringen Gebühren den Schiffen noch durch ungehemmte Bewegung und zweckmässige locale Einrichtungen Vortheile bieten, erheischt eine Ermässigung unserer hohen Hafenabgaben. Bei möglichster Befreiung von allen Hemmnissen des Schiffsverkehrs würde Stettin bald ein Stapelplatz im baltischen Meere werden, wozu es alle Vorbedingungen besitzt. Eine Steigerung des Hafenverkehrs kommt aber indirect dem ganzen Hinterlande zugute und deckt überdies bald den anfänglichen Ausfall der Hafencasse. Zunächst sollten die Abgaben wenigstens für Schiffe, welche nur zum Theil, bis zum Drittel oder zur Hälfte ihrer Tragfähigkeit, mit Gütern beladen sind, wesentlich ermässigt, und für Schiffe, welche mit Ballast oder geringwerthigem Rohmaterial aus- oder eingehen, ganz aufgehoben werden. Zu diesem Rohmaterial sind insbesondere die für Industrie und Schiffahrt unentbehrlichen Steinkohlen und Coaks zu rechnen, welche z. B. in Hamburg völlig frei eingehen.

Sachsen. Magdeburg. Wegen Reducirung des Elbzolles, aus dessen Ertrag Dänemark als früherer Besitzer von Lauenburg ein Vorzugsrecht hatte, sind die Aeltesten vorstellig geworden. . . . In der Abfertigung der zu Wittenberge eingehenden Ladungen ist insofern eine Erleichterung eingetreten, als mehrere Artikel durch die neueren Handelsverträge frei vom Eingangszolle geworden sind. Zu wünschen bleibt indess der Zutritt der Uferstaaten der unteren Elbe zum Zollverein, um eine vollkommen freie Bewegung der Schiffahrt bis Böhmen zu ermöglichen. . . . Die Saale-Schiffahrt wurde erleichtert durch die Ermässigung der Bernburger Schleusenzölle, wie sie aus dem preussisch-anhaltischen Vertrage vom 30. Januar 1864 hervorging.

Rheinland. Düsseldorf. Die Schiffahrt leidet noch immer unter dem durch die Zollformalitäten herbeigeführten Zeitverlust, namentlich an den Grenzämtern. Neben der äussersten Beschränkung dieser Formalitäten ist zu wünschen, dass die Uferstädte dahin zu streben suchten, fernere Erleichterungen in den Werft- und städtischen Gebühren zu gewähren. . . . Erfreulich ist die am 15. Februar d. J. in Kraft getretene Aufhebung der bisher in den Niederlanden auf den dortigen conventionellen Gewässern erhobenen Baken- und Lootsengelder und die Befreiung der Schiffspatrone und Führer von der Verpflichtung der Annahme von Steuerleuten oder Lootsen an bestimmten Stromstellen. . . . Durch die mit dem 1. Januar eingetretene Ermässigung der Recognitionsgebühr und der Rheinzölle wurde ein weiterer Schritt zur endlichen Entfesselung der Rhein-Schiffahrt von den unter der Concurrenz der Eisenbahnen unerträglichen Lasten gethan.

Mülheim. Um dem Verkehr auf dem Rhein die Bedeutung zu geben, deren er fähig ist, müsste er von allen Fesseln befreit werden. Ein Fortschritt läge schon in dem gänzlichen Wegfall wenigstens der Recognitionsgebühr, da die Schiffahrt durch den fast allgemein bei den Eisenbahnen eingeführten Pfennigtarif eine gefährliche Concurrenz zu bekämpfen hat. Auch der Lootsenzwang ist durchaus nicht mehr zeitgemäss. Der Verkehr auf der Ruhr kann angesichts der Ausbreitung des Schienennetzes ohne eine gänzliche Befreiung von allen Abgaben nicht länger bestehen. Auf eine Wiederholung ihrer seit

Jahren begründeten, ohne jede Berücksichtigung gebliebenen Anträge um Ermässigung der Gefälle für die von Mülheim nach Ruhrort und Duisburg gehenden Kohlen verzichtet die Kammer. Nach Fertigstellung der wegen dieser unnatürlichen Abgaben von den Steinkohlen-Zechen des Reviers trotz grosser Kosten in's Werk gesetzten Anschlüsse an die bergisch-märkische und die Osterrath-Essener Bahn wird jede Kohlenabfuhr zu Wasser von hier aus wegfallen; nur die Zeche Alstaden, unmittelbar am Flusse gelegen, wird noch einen Theil ihrer Förderung der Wasserstrasse zuwenden.

Duisburg. Die Erhebung der Recognitionsgebühren für die Bergfahrten von hier bis Düsseldorf und für die Thalfahrten bis Ruhrort hindert das Emporkommen der Schiffahrts-Gewerbe am hiesigen Orte gegenüber demjenigen Ruhrorts. Die betreffenden Functionen liessen sich hier ohne besondere Mühe und Kosten durch das k. Haupt-Steueramt vermitteln, ebenso auch die Vermessung und Aiche der Schiffsgefässe, statt in Ruhrort.

Köln. Nach Einstellung der Erhebung der Bakengelder in den Niederlanden haben sich endlich auch Nassau und Rheinhessen zur Aufhebung des Lootsenzwanges bereit finden lassen; allein bei der steigenden Concurrenz der Schienenwege kann die Rhein-Schiffahrt nur durch gänzliche Befreiung von allen Abgaben, sowohl vom Recognitionsgelde wie vom Wasserzolle, lebensfähig bleiben. . . . Ungeachtet der im Jahre 1861 erfolgten Ermässigung der städtischen Hafenabgaben sind dieselben noch keineswegs die niedrigsten; weitere Opfer in dieser Richtung dürften unvermeidlich werden.

b. Wege- und Brückengeld.

Rheinland. Köln. Die Ermässigung des Tarifs für die Benutzung der hiesigen Rheinbrücken wird nochmals dringend befürwortet und ebenso der Wunsch wiederholt, dass die Erhebung der Wegegelder in Preussen eingestellt und der Verkehr auf den Staatsstrassen von jeder Abgabe befreit werde.

Trier. Die Erhebung der Barrièregelder macht sich mehr und mehr als ein Verkehrshemmniss geltend.

4. Festungswerke.

Preussen. Thorn. Ein Gesuch des hiesigen Magistrats bei den betreffenden k. Behörden, dass mit Rücksicht auf die Zunahme der Bevölkerung namentlich innerhalb der städtischen Ringmauern, wodurch Wohnungsmangel und Vertheuerung der Bauplätze zur Anlage gewerblicher Etablissements hervorgerufen worden, eine Milderung der Rayongesetze eintreten möge, um den Bau von Arbeiterwohnungen und gewerblichen Anlagen in der Nähe der Stadt zu ermöglichen, ist erfolglos geblieben.

Pommern. Stettin. Die Verhandlungen über die Beseitigung der hiesigen Festungswerke haben, obwohl sich die städtischen Behörden zu grossen Geldopfern bereit erklärten, noch zu keinem Resultate geführt. Die Hoffnung, diese unerträglichen Fesseln los zu werden, hat jetzt jedoch um so grössere Berechtigung, als die Stadtgemeinde selbst einen erheblichen Theil der Geldmittel aufbringen will, welche zur Befestigung eines anderen Platzes nöthig sind, der dann den jetzigen Fortschritten der Kriegswissenschaft entsprechend eingerichtet werden kann.

Sachsen. Magdeburg. Die Erweiterung der Stadt ist für die ganze Bürgerschaft und speciell für den Handelsstand eine Lebensfrage.

Rheinland. Köln. Unter den vielen Hemmnissen, welche dem Verkehr des Platzes durch die Festungswerke erwachsen, wird die beschwerliche Passage durch die Thore und Umwallungen hervorgehoben. Im Laufe des Jahres ist durch Erweiterung der Fahrbahn durch das Glacis am Severins-, am Weiher- und am Hahnenthore wenigstens einige Erleichterung herbeigeführt worden; leider hat man aber damit nicht fortgefahren und dem durch die Vorstädte Ehrenfeld und Nippes, sowie durch den Güter-Bahnhof sehr starken Verkehr durch das Ehren-, das Gereons- und das Eigelstein-Thor keine Erleichterung verschafft.

5. Gemeindehaushalt.

Rheinland. Neuss. Der Etat für den Gemeindehaushalt schliesst bei einer Bevölkerung von rund 12 000 Seelen pro 1865 in Einnahme und Ausgabe mit 50 500, pro 1866 mit 50 600 Thlr ab. Die Einnahme besteht in rund 34 000 Thlr Einkünften aus Patrimonialvermögen, 9 000 Thlr Pacht von Standgeldern, der Jagd, Erftschiffahrts- und Schlachthaus-Gebühren, Barrière- und Einzugsgeldern u. s. w. und 17 600 Thlr Communalsteuer, welche letztere mit 82% der Grund-, der Gebäude-, der classifizirten Einkommen- und der höchsten Stufen der Classensteuer, mit beziehentlich 60 und 25% der dritten resp. zweiten Stufe der Classensteuer und mit 12% der Gewerbesteuer (excl. der von den Gewerbescheinen aufkommenden Steuer) erhoben wird. Zur Ausgabe gehören 5 500 Thlr Verzinsung und Amortisation vorhandener Schulden, 11 600 Thlr für Armenzwecke (Armencasse und Bürgerhospital) und 11 050 Thlr für Schulzwecke.

Aachen. An Brennmaterialiensteuer vereinnahmte die Stadt 11 322 Thlr, wovon nach Abzug von 5% für Hebegebühren und Druckkosten netto 10 756 Thlr in die Stadtcasse flossen.

Eupen. Das städtische Octroi von 2 Pfennigen pro Ctr Kohlen ist für die Indusrie nachtheilig und mit gesunden volkswirthschaftlichen Principien nicht vereinbar.

Einzugsgeld insbesondere. (Siehe Freizügigkeit.)

Westfalen. Dortmund. Zur Anbahnung der Freizügigkeit ist in verschiedenen Ortschaften des Kreises das Einzugsgeld abgeschafft worden; die Vertreter Dortmunds haben diesen Gegenstand schon oft in Berathung gezogen.

Rheinland. Düsseldorf. Der dem Abgeordnetenhause vorgelegte Entwurf eines Gesetzes über die Aufhebung der Einzugsgelder und gleichartiger Communalabgaben bildet einen starken Hebel für die gewerbliche Entwickelung. Hoffentlich fährt die k. Staatsregierung auf dem damit eingeschlagenen Wege bis zur Gewährung voller Gewerbefreiheit und Freizügigkeit fort.

Mülheim. In der Erhebung von Einzugsgeldern erblickt die Kammer eine die Freizügigkeit erschwerende Besteuerung der mittellosen Bevölkerung, welche häufig an Härte grenzt und den Pauperismus eher fördert als beschränkt.

Gladbach. Die Fluctuationen, welchen besonders die Grossindustrie unterliegt, gebieten eine leichte Bewegung der Arbeiter, weshalb sich die gesetzliche Beseitigung der Einzugsgelder als eine allen Theilen nützliche Maassregel empfiehlt. Anstatt eine Abwehr für die Ueberbürdung der Armenbudgets der Gemeinden zu bilden, belastet diese Abgabe vielmehr die Armencassen, da sie die Arbeiter vielfach von der Uebersiedelung an solche Orte abhält, wo sie lohnenderen Erwerb finden, somit also häufig die Ursache der Verarmung ist. In richtiger Würdigung dieser Sachlage haben denn auch die meisten Gemeinden des Bezirks das Einzugsgeld mit Ende 1865 bereits abgeschafft.

Eupen. Schon der bestehende Mangel an Arbeitern macht die Abschaffung des hierorts bestehenden hohen Einzugsgeldes wünschenswerth.

Abtheilung B.

Berichte über Thatsachen.

Einleitendes.

Allgemeine Lage des Handels und der Gewerbe.

Preussen. Tilsit. Der weit hinter einem Durchschnitt zurückgebliebene Ausfall der Weizen- und Roggenernte, welcher statt der gewohnten Ausfuhr eine nicht unerhebliche Einfuhr dieser Artikel zur Folge hatte, wirkte um so nachtheiliger auf alle Geschäftszweige ein, als die Misslichkeit der Lage der ländlichen Grundbesitzer durch eine Reihe ungünstiger Ernten einen hohen Grad erreicht hatte.

Insterburg. Die Ungunst der Geschäftslage des Vorjahres gestaltete sich zu einer vollständigen Krisis, als die Missernte des neuen Jahres klar ward. Die Verluste der Landwirthschaft mehrten sich durch die Anstrengungen, welche sie für ihre eigene Existenz machte, und die verminderte Consumtionsfähigkeit benachtheiligte den Waarenhandel, während dem Getreidehandel ausser den mässigen Vorräthen der alten ungenügenden Ernte nur geringe Zufuhren von meist schlechter Beschaffenheit zur Verfügung standen. Dem Geldbedürfniss der Landbesitzer war der anhaltend hohe Discontsatz nicht förderlich, zahlreiche Subhastationen ländlicher Grundstücke und eine hier nicht gewöhnliche Anzahl kaufmännischer Concurse waren die Folge. Gewerbe und Fabriken wurden selbstverständlich in Mitleidenschaft gezogen, welche sich durch Einstellung oder Verminderung des Betriebes in vielen Etablissements bethätigte, und wofür der Erfolg einzelner Geschäftszweige, sowie die dem Getreidehandel einigermaassen günstige Preissteigerung der meisten Cerealien nur schwachen Ersatz bot.

Memel. Den abnormen Handelsverhältnissen des Jahres 1864 folgte wieder ein regelmässiges Geschäft. Für den wegen sehr spärlicher Ernte und Missverhältnisses der Preise gegen das Ausland höchst unbedeutenden Getreidehandel bot eine starke Ausfuhr von Holz Ersatz; auch die Einfuhr von Kohlen und Salz nahm zu, während die übrigen Geschäftszweige ihr gewöhnliches Contingent für den hiesigen Handel boten. Die Ermässigung der Hafenabgaben, die Beseitigung des Eingangszolles auf Getreide, Saaten, Flachs und Steinkohlen, sowie die Tilsit-Insterburger Bahn wirkten günstig auf den Geschäftsverkehr.

Königsberg. Für den Theil der Provinz, dessen Handel sich in Königsberg concentrirt, war das Jahr 1865 ein noch weit ungünstigeres als das vorhergegangene. Der mangelhaften 1864er Ernte folgte in manchen Kreisen und für manche Fruchtarten eine vollständige Missernte. Dabei blieben die Geldverhältnisse fortwährend schwierig, was sich für das capitalarme Ostpreussen noch empfindlicher als im Jahre zuvor bemerkbar machte. Die Concurse und namentlich die Subhastationen nahmen daher in erschreckender Weise zu. Unser russisch-polnisches Hinterland, wo möglich in Bezug auf Ernteerträge und Geldverhältnisse noch schlimmer daran als Ostpreussen, konnte als Abgeber wie Abnehmer unseren Handel nur im beschränktesten Maasse unterstützen, und die mässigen englischen Getreidepreise, ein Hauptfactor für die Gunst oder Ungunst unseres Handels, standen mit den hiesigen, durch zwei einander folgende Missernten bedingten in schlechtem Verhältniss. Das Inslebentreten der neuen Handelsverträge und des neuen Zollvereins-Tarifs, sowie die Eröffnung der Pillauer Bahn konnten unter solchen Umständen nicht von merklicher Wirkung sein.

Elbing. Das Jahr war wegen der in der Provinz vorzugsweise mangelhaften Ernte und wegen der besonders in den letzten Monaten bestandenen schwierigen Geldverhältnisse für den Handel der Provinz wie des Platzes ungünstig. . . . Es bestehen hier folgende gewerbliche Anstalten mit fabrikmässigem Betriebe: 7 Bleichereien, 5 Bierbrauereien, 1 Fabrik von Bernsteinsäure, 2 Fabriken von künstlichen Mineralwassern, 2 Chokoladen-, 1 Cichorienfabrik, 5 Eisengiessereien und Maschinenbau-Anstalten, 3 Eisenhämmer, 1 Essigfabrik, 11 Färbereien, 1 Fournierschneide-Mühle, 9 Gerbereien, 1 Glasfabrik (im Bau begriffen), 4 Gips-, 2 Dampf-Schneidemühlen, 4 Pianofortefabriken, 4 Kalkbrennereien, 2 Kunststein-, 2 Kupferwaaren-, 3 Lichte-, Oel- und Seifen-, 2 Ofen-, 2 Papier-, 4 Sprit- und Liqueurfabriken, 2 Schiffswerfte, 1 Stärke-, 4 Tabak- und Cigarren-, 2 Möbel-, 1 Tuch-, 2 Wagen-, 1 Watten-, 1 Zündwaaren-Fabrik, 1 Leinen- und Baumwoll-Weberei, 13 Ziegeleien (in der nächsten Umgebung).

Danzig. In den Handelsverhältnissen des Platzes ist ein Fortschritt zum Besseren im Allgemeinen nicht eingetreten, wie die Verminderung der Frequenz der Schiffahrt und des Eisenbahn-Verkehrs gegen die Jahre 1863 und 1862 beweist. Im Vergleich zum Vorjahre, in welchem der dänische Krieg ausserordentliche Stockungen verursachte, ist allerdings der Handelsverkehr erheblich lebhafter gewesen. Der vorherrschende hohe Discont wirkte nachtheilig, und daneben dauerten die allgemeinen ungünstigen Verhältnisse, vornehmlich der schlechte Zustand der Wasserstrassen und die hohen russischen Eingangs-Zölle, unverändert fort.

Thorn. Eine sehr mangelhafte Ernte, niedrige Getreidepreise, Theuerung des Geldes und das Fortbestehen des inneren Conflictes in Preussen liessen eine wesentliche Besserung der Handelsverhältnisse nicht zu. Anderseits steigerten die Warschau-Bromberger Bahn und die Brückenverbindung zwischen Stadt und Bahnhof den Geschäftsverkehr des Platzes wesentlich; die Einwohnerzahl hob sich besonders durch Zuzug auswärtiger Geschäftsleute. Namentlich haben der Getreide- und Speditionshandel durch jene Verbindungen gewonnen, aber auch neue Handelszweige sind dadurch emporgekommen und versprechen recht umfangreich zu werden, insbesondere der Handel mit Kohlen und Kalk. Der Verkehr mit Polen besserte sich nicht, weil die politischen und administrativen Verhältnisse dieses Landes noch nicht definitiv geordnet, die grösseren Grundbesitzer verarmt sind, während der protegirte kleinere Landbesitzer und Arbeiter einen wahrnehmbaren Einfluss auf den Handelsverkehr nicht ausübt, weil ferner die Ernte auch in Polen mangelhaft und der Curs des russischen Papiergeldes anhaltend schlecht war. Wie der hiesige Platz, litten auch Strasburg und Gollub, welche besonders auf das polnische Geschäft angewiesen sind, unter diesen Verhältnissen, wogegen die Canalisirung der oberländischen Seen den Getreidehandel Strasburgs, welcher das in der Umgegend aufgekaufte Getreide nach Deutsch-Eylau spedirt, gehoben hat.

Posen. Posen. Die auf die Beendigung des nordamerikanischen Krieges und die Ermässigung des Disconts gesetzten Erwartungen konnten sich in Folge der späteren Erhöhung des Zinsfusses nicht verwirklichen; indess blieb doch das Geschäft gesund und gab im Grossen und Ganzen wenigstens keine unbefriedigenden Ergebnisse.

Pommern. Stettin. Wenngleich die Nachwehen der Blokade für einzelne Geschäftszweige noch fühlbar blieben, gewann der Handel Stettins doch einen Theil seiner früheren Bedeutung wieder. Der Werth der Einfuhr vom Auslande hob sich gegen das Vorjahr um 24.039 961, derjenige der Ausfuhr um 3.475 154 Thlr. Dagegen war zwar der Import demjenigen des Jahres 1863 fast ganz gleich, allein der Export blieb hinter diesem Jahre noch um 9.929 489 und gegen das Jahr 1862 um 11.817 592 Thlr.

zurück. Auf die unverhältnissmässige Zunahme des Werthes des Imports wirkten die Entwickelung des in 1864 fast völlig gelähmten Transit-Speditionsgeschäfts, die sehr starke Einfuhr ausländischer Oele als Folge der fast ganz fehlgeschlagenen Oelsaat-Ernte und endlich die Steigerung der Preise fast aller Handelsartikel. Die geringe Zunahme des Exports liegt in der überaus kleinen Ausfuhr unserer Landesproducte, namentlich von Getreide, Sämereien, Oel, Oelsaaten und Spiritus, hervorgerufen durch schlechte inländische Ernten gegenüber den grossen Erträgen an fast allen Cerealien im westlichen Europa. Während unser Handels- und Schiffahrts-Verkehr, auf den der Platz vermöge seiner Lage vorzugsweise angewiesen ist, somit noch immer krankt und seine frühere Blüthe erst dann wieder zu erlangen vermag, wenn die schon lange beklagten Verkehrshemmnisse, der traurige Zustand der Oder, der Mangel einer Hafenbahn und billiger Eisenbahn-Frachten, vermindert oder beseitigt sind, erstarkt unsere Indutrie mehr und mehr, weil sie auf dem billigsten, dem Wasserwege Rohstoffe zur Verarbeitung an sich ziehen und bestes und billigstes Brennmaterial haben kann und auf demselben Wege und unter denselben Vortheilen die Ausfuhr ihrer Fabrikate zu vermitteln vermag. In den hiesigen Fabriken sind bereits über 5 000 Arbeiter thätig, und neue Etablissements würden noch schneller als bisher entstehen, wenn die Rayonverhältnisse der Erwerbung oder Benutzung von Grund und Boden in der Nähe der Stadt und namentlich an den Oderufern günstiger wären. Mit wenigen Ausnahmen haben die Fabriken genügende Renten abgeworfen.

Greifswald. Die hauptsächlichsten Erwerbsquellen des Bezirks bilden Ackerbau, Viehzucht, Fischerei, Seehandel, Schiffsrhederei, Schiffsbau, Maschinenfabrikation, Fabrikbetrieb zur Verarbeitung von Landeserzeugnissen mit Allem, was sich daran reihet. Das Jahr war der Thätigkeit dieser Geschäftszweige im Allgemeinen nicht günstig. Durch die mangelhaften Ernten bei nicht angemessenen Preisen der Ackerbau-Producte litten ausser den Producenten und Händlern rückwirkend auch die meisten anderen Erwerbszweige.

Brandenburg. Berlin. Auf die Geschäftslage wirkte zunächst die Beendigung des Krieges in den Vereinigten Staaten. Augenblicklich machte sich dieselbe für den Baumwoll-Markt, in ihren weiteren Folgen auch für den Geldmarkt durch Heranziehung enormer Capitalien zur Wiederherstellung zerstörter Communicationen und zur Wiederbelebung des öffentlichen Verkehrs, sowie durch eine ungewöhnlich grosse Ausfuhr von europäischen Producten während des Sommers gegen langen Credit bemerkbar; der Zinsfuss steigerte sich für einen langen Zeitraum ansehnlich. Sodann richtete sich die Aufmerksamkeit auf das Inslebentreten der Handelsverträge mit Frankreich, Oestreich u. s. w., deren Einfluss auf den Geschäftsverkehr sich bei der Kürze des inzwischen abgelaufenen Zeitraums indess mit Sicherheit noch nicht beurtheilen lässt. Von fest angeknüpften Verbindungen zum Absatze unserer Producte und Erzeugnisse auf diese Verträge hin lässt sich nur wenig berichten, zunächst haben meistens nur Versuche stattgefunden. Ebenso wurde fast nirgends ein erheblich stärkerer Druck der auswärtigen Concurrenz fühlbar. Wesentlich trug dazu bei, dass unsere Industriellen meistens für das Inland und Amerika vollauf beschäftigt waren. Die Zollerleichterungen für Verzehrungsgegenstände, Hilfsmaterialien und Halbfabrikate haben eine erhöhte Einfuhr zur Folge gehabt, und unverkennbar ist mit diesen Erleichterungen und Verträgen, zum Theil schon früher in Erwartung derselben, ein neuer regerer Trieb in viele Fabrikationszweige gekommen. Durch die Vertrübung des politischen Horizonts aus Anlass Schleswig-Holsteins und des mexikanischen Kaiserthums liessen sich Handel und Industrie nicht berühren. Wirksamer griffen die Ernteergebnisse auch auf den Absatz der Industrieerzeugnisse ein. Bei der Theuerung des Geldes in den letzten Monaten mussten sich die Unternehmungen zwar Beschränkungen auferlegen, indess sind die Nachtheile des hohen Disconts bei der gesunden Lage der Geschäfte, und da man sich vor Ueberspeculation hütete, nicht übermässig fühlbar geworden. Somit traten einer weiteren gedeihlichen Entwickelung des Handels und der Industrie ernstlich hemmende Hindernisse nicht entgegen, so dass auf einen im Ganzen recht günstigen Geschäftsgang zurückgeblickt werden kann.

Frankfurt a. O. Trotz mancher Störungen war Besserung der Lage von Handel und Industrie nicht zu kennen. Die Beendigung des nordamerikanischen Krieges, s das Inslebentreten des ermässigten Zollvereins-Tarifs und Handelsvertrages mit Frankreich liessen für den Gross-Messhandel günstige Conjuncturen erwarten; allein die unerv teten Preisschwankungen der Baumwoll-Waaren und des B materials, die Discontsteigerung im letzten Quartal und die fürchtungen wegen eines Conflictes zwischen Preussen und O reich erzeugten zeitweilig so grosse Verkehrsstockungen, c jene Voraussicht vielfach getäuscht wurde. Der Kleinhar hatte, vom Grosshandel abhängig, darunter auch zu leiden u konnte überdies wegen der durch die mangelhafte Ernte schwächten Consumtionskraft in vielen Artikeln nur einen schwachen Absatz und Gewinn erzielen. Auf dem Gebiete Industrie und des Handwerks war eine grössere Regsamkeit merkbar, welche jedoch ebenfalls durch obige Verhältnisse u den seit Jahren bestehenden Arbeitermangel eingeschränkt war

Kottbus. Der Grosshandel bewegt sich in den durch Lage des Ortes gezogenen engen Grenzen, dehnte indess se Unternehmungen bei den im Ganzen günstigen Verhältnis etwas aus. Die Preise vieler Waaren nahmen nach Beendigt des amerikanischen Krieges eine steigende Richtung an, wel später ungeachtet des hohen Disconts für einige Hauptartil weitere Fortschritte machte, so dass die Vorräthe vortheilha Verwerthung fanden. Von einzelnen weniger begünstigten G schäftszweigen abgesehen, machte auch die Industrie im Gan weitere Fortschritte.

Schlesien. Görlitz. Im Allgemeinen ermunterten die V hältnisse den Handel und die Industrie nicht zu neuen gro artigen Unternehmungen, indess brachte das Jahr doch wenigste den Frieden in Nordamerika, welcher unseren Beziehungen diesem Lande neuen Impuls gab. Der sehr hohe Zinsfuss schm lerte zwar die Gewinne der Kaufleute und Industriellen nic unbedeutend, bereitete denselben jedoch keine ernstlichen Ve legenheiten, da das Geld zu den hohen Discontsätzen wenigste leicht zu beschaffen war.

Schweidnitz. Fast in allen Geschäftszweigen hat si die industrielle Thätigkeit des Bezirks erhöht und die Production durch Nutzbarmachung neuer Erfindungen und Verbesserungen vervollkommnet und vermehrt. Während einzelne hervorragende Branchen unter ungünstigen Verhältnissen litten, wurden andere sehr begünstigt, so dass im Ganzen für die arbeitenden Classen, indem sie ihren Erwerb wechseln konnten, fortwährend reichliche und lohnende Beschäftigung vorhanden war. In bedrängte Lage gerieth wegen Missernten die Landwirthschaft, da sich besonders Mangel an Stroh und Futter fühlbar machte.

Breslau. Das mit der Beendigung des nordamerikanischen Krieges in den Vordergrund tretende Streben nach Regelung der dortigen Verhältnisse, namentlich die Frage der Nationalschuld und der volkswirthschaftlichen Ver- und Entwickelungen, äusserte seine Wirkungen auf die europäische Geschäftslage, und auch Schlesien wurde vielfach in Mitleidenschaft gezogen. Die nordamerikanischen Schuldverschreibungen fanden starke Abnahme an der hiesigen Börse, und anderseits wirkten jene Verhältnisse mit, dass vielen unserer Industrie-Erzeugnisse der amerikanische Markt mehr als sonst entging. Die Einführung der Handelsverträge mit Frankreich, England und Belgien drückten dem Handel das Gepräge einer gewissen Unsicherheit, eines versuchsweisen Geschäftsverkehrs auf. Die Arbeiterfrage blieb ungelöst. Erlebte Schlesien auch keine Arbeitseinstellungen, so zeigte sich doch unter den Arbeitern eine lebhafte Bewegung und ein reges Streben nach Verbesserung ihrer Lage, welche jedoch stets mit Achtung vor dem Gesetz und mit Abneigung gegen tumultarische Behandlung ihrer Existenzfrage verbunden war. In Folge davon trat Erhöhung des Lohns für mehrere Arbeiterkreise ein, was auf den Betrieb der Gewerbe und Industrie zurückwirkte. Das Vertrauen auf die Sicherheit des Friedens, welches der Gewerbfleiss und der Handel nicht entbehren kann, fehlte, und dabei steigerte der Mangel einer ausreichenden Kriegsflotte das Unbehagen des Handelsstandes, dessen schwimmendes Eigenthum durch jede Kriegserklärung so gut wie rechtlos war. Dazu traten ferner die Besorgnisse, welche das steigende Zerwürfniss zwischen Staatsregierung und Volk im

[illegible] Vaterlande wach erhielt. Breslau im Besonderen litt [illegible] langen Dauer des Winters, welche die Eröffnung der [illegible] erst im April gestattete, sowie später unter dem Wassermangel und dem schlechten Zustande der Oder. Der [illegible], welcher sich im Sommer niedriger gestellt hatte, erfuhr gegen den Herbst eine neue Steigerung, was besonders den Waarenhändlern um so verderblicher war, als sich dieselben durch den früher Jahre hindurch anhaltenden niedrigen Discont gewöhnt haben, mit sehr geringem Nutzen zu arbeiten. Trotz aller dieser ungünstigen Conjuncturen und der vielen Hemmnisse der freien Entfaltung und Ausnutzung des Gewerbfleisses machten Gewerbe, Industrie und Handel im Ganzen doch erfreuliche Fortschritte.

Sachsen. Magdeburg. Das Jahr trug den Charakter des Wechselvollen. Ereignisse von der grössten Wichtigkeit, wie der Friedensschluss in Amerika und das endliche Inkrafttreten der abgeschlossenen Handelsverträge, wurden in ihren guten Wirkungen paralysirt durch die Unsicherheit unserer politischen Lage nach Innen wie nach Aussen. Die trockene Witterung schädigte die Feldfrüchte, namentlich den für die Provinz so wichtigen Rübenbau, und ganz besonders die Schiffahrt. Der hohe Discont hielt die Speculation vom Producten- und Waarengeschäfte fern, welches nach wie vor unter den räumlichen localen Verhältnissen litt. Die Ueberschätzung des Einflusses der Beendigung des nordamerikanischen Krieges machte die Waarenbezüge von dorther vielfach unsicher. Man erwartete beispielsweise starke Zufuhren amerikanischer Tabake und eine Reduction der Preise; es stellte sich aber bald heraus, dass die dortigen Vorräthe durch den Consum Amerika's selbst stark in Anspruch genommen wurden. Die Furcht vor dem Fallen der Preise wirkte ferner auf die Baumwoll-Industrie. Die Erhöhung der Abgaben bei der Einfuhr nach Amerika wird den Export der zollvereinsländischen Industrie-Erzeugnisse noch längere Zeit hemmen. Die Bewegung des Goldagio und des Wechselcurses trugen ausserordentlich dazu bei, den Verkehr mit Amerika unsicher zu machen.

Halle. Das Jahr eröffnete mit einem viel zu hohen Preise für Geld und Credit, als dass dies nicht ein Hinderniss für die Geschäftsthätigkeit gewesen wäre. Erst als in der Mitte des Jahres unter dem Einflusse günstiger politischer Ereignisse der Geldpreis sank, trat eine Regsamkeit in allen Zweigen commerzieller und industrieller Thätigkeit ein, welche mehr und mehr ungesund zu werden drohte und zur Folge eine abermalige Steigerung des Geldpreises hatte.

Mühlhausen. Im Bezirke zeigte sich eine allseitige Rührigkeit, um nach seiner bevorstehenden Aufnahme in das Eisenbahn-Netz gehörig vorbereitet die günstigeren Verkehrsverhältnisse ausnützen zu können. Fast in allen Industriezweigen fanden ansehnliche Geschäftserweiterungen statt.

Westfalen. Bielefeld. Mit der Herstellung des Friedens in den Vereinigten Staaten ist dem europäischen Handel der beengende Alp genommen, und als nächste Folge hat sich sehr bald eine ausserordentliche Ausfuhr dorthin entwickelt, welche, wenn auch in einigen Artikeln zu weit gehend und eine Ueberführung und somit Entwerthung herbeiführend, doch im Ganzen sehr anregend auf die industrielle Thätigkeit Europa's gewirkt hat. Die übrigen amerikanischen Staaten boten bei der Unsicherheit ihrer politischen Zustände kein geeignetes Arbeitsfeld für Handel und Verkehr, und Ostasien gewährte dafür keinen Ersatz. Dennoch gestaltete sich das Geschäftsleben der europäischen Industrievölker im grossen Ganzen recht befriedigend. und der allgemeine Aufschwung desselben war so durchgreifend, dass selbst der hohe Discont in den letzten vier Monaten ihn nicht aufhob. Auch innerhalb des hiesigen Bezirks hat die Gewerbthätigkeit nach allen Seiten hin einen weiteren Aufschwung genommen. Bei im Ganzen befriedigender Ernte war lohnende Arbeit für alle vorhandenen Kräfte in reichem Maasse vorhanden, und der Wohlstand hat in den niederen Schichten der Bevölkerung zugenommen, was sich in der gesteigerten Consumtionskraft, den besseren Wohnungen, der allgemeinen Zufriedenheit der Arbeiterclassen und den wachsenden Einlagen der Sparcassen und Vorschussvereine sichtlich abspiegelt.

Arnsberg. Der Bergbau und die metallurgische Industrie blieben unter dem Drucke hoher Frachten meistens im Rückschritte, bei anderen Industriezweigen, deren Producte weniger unter diesen Verhältnissen leiden, ist hin und wieder eine stärkere Production bemerkbar. Im Allgemeinen ist der bedenkliche Zustand des Stillstandes in der Gewerbsthätigkeit des Bezirks nicht zu verkennen. Die Hoffnung auf die baldige Herstellung der Ruhrbahn veranlasste die Gewerbtreibenden, einen, wenn auch gewinnlosen Betrieb weiterzuführen.

Siegen. Die industrielle Production des Kreises stellte sich folgendermaassen:

Rohstoffe u. Fabrikate.	Productions-Quantum.	Geldwerth Thlr.	Zahl der Arbeiter.	Zahl der Familienglieder.
Eisenerze	527 540 To.	1.236 030 (Eisenerze und andere Erze zusammen)	4 167	11 404
andere Erze	136 997 Ctr.			
Metalle	1.431 517 "	2.820 963	1 352	3 064
Metallwaaren	276 000 "	1.060 974	746	1 780
Maschinen	.	194 500	279	337
Sohlleder	32 126 "	1.459 184	419	943
Leim	.	87 350	77	140
Manufacturwaaren	14 940 Stck.	208 100	392	479
Fourniere	.	18 100	5	7
Pulver	300 Ctr.	3 600	1	—
Papier	3 800 "	33 000	30	46
Uhren	300 Stck.	3 600	30	—
zusammen	.	.	7 498	18 200

Iserlohn. Seit Herstellung des Friedens in den Vereinigten Staaten haben sich die Handelsbeziehungen wieder besser gestaltet, obgleich dabei noch viel zu wünschen bleibt.

Hagen. Abgesehen von der ungünstigen Gestaltung der überseeischen Ausfuhr der Fabrikate befanden sich Handel und Gewerbe des Kreises in recht befriedigender Lage, und besonders erfreuten sich die grösseren Eisenwerke eines flotten Absatzes. Ausser der fast allgemein politisch aufgeregten und theilweise kriegerischen Weltlage wirkte die in das Jahr übergegangene und im Herbst wieder erneute Geldkrisis nachtheilig auf die Ausfuhr. Nach amtlichen Quellen stellte sich die Production der Fabrikgewerbe des Kreises folgendermaassen, wobei jedoch zu bemerken, dass manche Angaben in der Regel zu niedrig gegriffen sein dürften.

Fabrikate.	Quantum der Production.	Muthmaassl. Geldwerth. Thlr.
Metalle	928 481 Ctr.	2.827 429
Metallwaaren	447 038 "	3.691 033
Dampfkessel	9 100 "	59 650
Holzschrauben	357 000 Gross	154 000
Metall- und Hornknöpfe	268 000 "	214 000
Sensen	347 600 Stück	123 250
Kaffeemühlen	42 000 "	14 000
Fabrikate der Kleinschmieden	.	468 350
Sarggarnituren	.	5 420
Tuche und Buckskins	3 040 Stück	169 000
Kattun	55 000 "	500 000
Band, Kordeln, Litzen, Eisen- u. Strickgarn	3 150 Ctr.	278 000
Leinen, Halbleinen, Baumwoll-Zeug	8 000 "	90 000
Glanzgarn	500 "	60 000
Seidene und halbseidene Zeuge	2½ "	3 700
Peitschen und Pfeifenschläuche	.	12 000
Chemikalien	.	370 000
Pulver	3 500 "	42 000
Häute und Felle	5 980 Stück	30 000
Sandsteine	.	208 820
Ziegel- und Dachpfannen	110 000 "	2 200
Kalk und Kalkspath	31 500 Scheffel	3 950
Papier	26 500 Ctr.	310 000
Cigarren	2.350 000 Stück	53 000 (Cigarren und Tabak zusammen)
Tabak	2 020 Ctr.	
Bier	6 655 Ohm	43 210
Branntwein und Destillate daraus	2 200 "	63 000

Dortmund. Wenn auch die unausgeglichenen inneren Zerwürfnisse und äusseren politischen Verwickelungen das Ver-

trauen in der Handelswelt schwächten und die materiellen Interessen schädigten, befanden sich doch fast alle Zweige der Gewerbthätigkeit im Aufschwunge.

Bochum. Ungeachtet der wenig befriedigenden politischen Lage im engeren wie im weiteren Vaterlande waren Handel und Industrie im Allgemeinen ziemlich belebt, was hauptsächlich der Vervollständigung unserer Comunicationsmittel und der Beendigung des nordamerikanischen Krieges zuzuschreiben ist. Nach mehrjährigem Darniederliegen des Handels hat sich in den Vereinigten Staaten ein überaus grosser Begehr nach vielen deutschen Artikeln eingestellt, wodurch das Geschäft wieder rege wurde.

Rheinland. Lennep. Die Beendigung des amerikanischen Bürgerkrieges war von unmittelbarer grossartiger Wirkung auf fast alle Zweige unserer Industrie. Nicht minder wichtig ist der in das Jahr fallende Beginn des Baues der Rittershausen-Lennep-Remscheider Zweigbahn, welche nach ihrer Vollendung dem Bezirk die grossen Vortheile bringen wird, deren Mangel seine Industrie schwer belastet.

Solingen. Die seit mehreren Jahren ungünstige Lage der Industrie des Bezirks gestaltete sich wesentlich besser, und namentlich im zweiten Halbjahr waren die meisten Fabriken vollauf beschäftigt. In manchen Fällen konnte sogar der Nachfrage nicht genügt werden, und viele Aufträge sind mit in das neue Jahr hinübergenommen worden. Dieses Resultat ist, da die Production des Bezirks hauptsächlich auf den Export angewiesen ist, lediglich dem Aufhören des nordamerikanischen Krieges beizumessen. Dasselbe öffnete die Häfen und Märkte der Südstaaten nach jahrelanger Absperrung wieder dem allgemeinen Welthandel und gestattete denselben, ihre auf das Aeusserste zusammengeschmolzenen Lager europäischer Producte zu ergänzen. Nicht minder wirkte der Frieden auf das Verkehrsleben im Norden fördernd ein; kaum war er geschlossen, als auch die Speculation auf allen Hauptmärkten drüben erwachte und die Aufträge sich derart mehrten, dass die Ausfuhr von hier nach Nordamerika in keiner früheren Periode so lebhaft gewesen ist wie im letzten Halbjahr. Dieser erfreuliche Zustand wird freilich nicht von langer Dauer sein, und es steht zu befürchten, dass die Unternehmungen der amerikanischen Importeure weit über die wirklichen Bedürfnisse des Landes hinausgehen, in welchem Falle ein folgenschwerer Rückschlag unvermeidlich sein würde. Die Consumtionsfähigkeit namentlich der Südstaaten hat jedenfalls sehr durch den Krieg gelitten, und die ausserordentliche Vermehrung der künstlichen Werthzeichen und die dadurch hervorgerufene Entwerthung derselben birgt in hohem Grade die Gefahr von Handels- und Finanzkrisen und muss den europäischen Handelsstand zur grössten Behutsamkeit auffordern. Der Umstand, dass Amerika seine europäischen Rechnungen, anstatt wie früher durch Bodenerzeugnisse, namentlich Baumwolle, jetzt zum grossen Theile durch Staatsschuld-Scheine deckt, erhöht die angedeutete Gefahr. Der Vorgang der Südstaaten, welche bei Ausbruch des Krieges alle Schuldenentrichtungen an den Norden suspendirten, lässt die Möglichkeit zu, dass das ganze Land im Falle eines Streites mit europäischen Mächten sich seiner Verbindlichkeiten gegen fremde Gläubiger für enthoben erklären werde. Auch der Einfluss der hohen Einfuhrbesteuerung wird sich mehr als bisher geltend machen, wenn der augenblicklich starke Bedarf abgeschwächt ist. Der am 1. Juli in Kraft getretene neue Tarif zwischen dem Zollverein und Frankreich hat sichtbare Wirkungen auf unsere Handelsbeziehungen zu diesem Lande noch nicht geäussert; indess steht zu hoffen, dass sich allmälig innigere Beziehungen zu demselben anbahnen und unsere Fabrikate Abnehmer an ihm finden werden, wenn sich die Fabrikanten befleissigen, der fremden Concurrenz durch gute Qualität ihrer Waare entgegen zu treten, wozu alle Bedingungen hier vorhanden sind. Die Stellung der übrigen Consumtionsländer zu unserem District hat sich wenig geändert; in Central- und Südamerika hemmten nach wie vor Kriege und Revolutionen die Einfuhr, und ebenso ist eine Zunahme der Exporte nach Ostindien, China, Japan, Australien und den afrikanischen Küstenstrichen nicht nachzuweisen. Der Handel mit der Levante litt unter dem Einfluss der schlechten Staatsverwaltung, welche ein Aufblühen des Wohlstandes der zahlreichen dortigen Völkerschaften unmöglich macht, der Cholera und der Baumwoll-Krisis, durch welche namentlich Egypten stark in Mitleidenschaft gezogen wurde. Der Absatz nach Russland, welches unsere Fabrikate regelmässig bezieht, kann erst nach Aufgabe seines Schutzzoll-Systems von Bedeutung werden.

Düsseldorf. Hier bestehen folgende gewerbliche Etablissements: a) Handelsetablissements: 7 Apotheken, 3 Bandhandlungen, 7 Bankgeschäfte, 9 Bijouterie-, 13 Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, 139 Commissions-, Speditions-, Agentur- und Wechselgeschäfte, Colonial- und Materialwaaren-Handlungen en gros und en détail, 1 Dienstmann-Institut, 3 Droguen-, 21 Metallwaaren-, 7 Getreide-, 12 Glas- und Porzellan-, 1 Guano-, 2 Handlungen mit rohen Häuten, 12 Holz-, 3 Hopfen-, 12 Kohlen-, 22 Kurzwaaren-, 4 Leder-, 46 Manufacturwaaren-, 1 Putzwoll-, 21 Stick-, Weiss- und Modewaaren-, 2 Handlungen mit Maschinenöl und Patentschmiere, 1 Neusilberwaaren-, 4 Pelzwaaren-, 14 Schreibmaterialien-, 1 Seiler- und Gurten-, 3 Gummi- und Guttaperchawaaren-, 3 Tabakblätter-, 6 Tapeten-, 4 Teppich-, 13 Tuch-, 23 Wein-, 2 Woll-, 2 Zinkhandlungen, 627 Kleinkrämer, 1 Drahtstiften-Handlung en gros, 1 Kinder-Spielwaaren-Handlung en gros, 4 Regen- und Sonnenschirm-Handlungen. b) Manufacturen und Fabriken: 6 Eisengiessereien und Walzwerke, 1 Nagelfabrik, 1 Eisenröhren-Walzwerk, 1 Zündhütchen-, 2 Dampfkessel-, 10 Eisen-, Blech- und Messingwaaren-, 1 Gusstahl-Fabrik, 1 Puddlingswerk, 4 Fabriken von baumwollenen und halbwollenen Waaren, 1 Bleiweiss-, 2 Bonbonsfabriken, 7 Buchdruckereien, 2 Drahtnägel- und Stiften-, 1 Bleiröhren-Fabrik, 81 Bierbrauereien, 1 Fabrik für lackirte Waaren, 1 chemische Fabrik, 6 photographische Anstalten, 1 Dampf-Mahlmühle für Farbholz, 1 dergl. für Getreide, 9 Essig-, 2 Firniss-, 1 Cementwaaren-, 2 Malerfarben-, 1 Glasfabrik, 2 Glasschleifereien, 2 Gipsfiguren-, 1 Wachsfiguren-Werkstätte, 1 Kammgarn-Spinnerei, 3 Kattundruck- und Färbereien, 1 Kupferdruckerei, 1 Kunstwoll-Fabrik, 1 Leimsiederei, 20 Liqueurfabriken und Destillationen, 10 lithographische Anstalten, 4 Maschinenfabriken, 4 Gerbereien, 1 Mineralwasser-, 3 Möbel-, 2 Papier-, 1 Pferdehaar-Tuch-, 1 Lederwaaren-Fabrik, 1 Walzengravir-Anstalt, 3 Strohhut-Fabriken, 5 Strumpfwebereien, 3 Seifen- und Lichte-, 1 Kinder-Spielwaaren-, 1 Ultramarin-, 2 Seefarin (Holzcement-Waaren)-, 1 Gummiwaaren-, 10 Senf-, 1 Fabrik von feuerfesten Steinen und Thonwaaren, 3 Pianofortefabriken, 1 Marmorschleiferei, 1 Nieten-, 1 Blechwaaren-, 2 Posamentierwaaren-Fabriken, 3 Dampf-Sägemühlen und Fourniersschneidereien, 8 Schönfärbereien, 11 Tabak- und Cigarren-, 2 Tapeten-, 1 Teppichfabrik, 2 Töpfereien, 2 Türkischrothfärbereien, 2 Wagen-, 1 Eisenbahn-Wagen-, 2 Fabriken von wohlriechendem Wasser, 6 Wassermühlen, 1 Talgschmelzerei, 2 Dachziegeleien, 5 Steinhauereien, 1 Weberei und Appreturanstalt, 1 Baumwoll-Spinnerei, 1 Siamosen-, 1 Corsettenfabrik, 1 xylographische Anstalt, 1 Handschuh-, 1 Maschinenöl-Fabrik, 1 Installationsgeschäft für Gas- und Wasserleitungen.

Essen. Für die montane Industrie und folglich auch für alle übrigen Erwerbszweige des Bezirks, welche zu jener in den engsten Beziehungen stehen, war das Jahr sehr günstig. Die wachsende Bedeutung des Bezirks erhellt am meisten aus der Thatsache, dass sich seine Einwohnerzahl im Laufe des Jahres von 92 907 auf 106 919 Seelen hob. Eingewandert sind 28 492, ausgewandert dagegen nur 16 221 Personen.

Mülheim. Mit Ausnahme der Baumwoll-Industrie befanden sich die Hauptzweige der hiesigen Gewerbthätigkeit im Ganzen in befriedigenderer Lage als früher. Die grössere Zuversicht an die Fortdauer des glücklich wieder hergestellten Friedens und die verschiedenen Handelsverträge wirkten belebend.

Duisburg. Seit der Beendigung des amerikanischen Bürgerkrieges machte sich wieder eine erfreuliche Regsamkeit im Handel und Fabrikwesen geltend. Von den bestehenden Fabriken sind mehrere erheblich ausgedehnt, ein neues Walzwerk und eine Brückenbau-Anstalt entstanden, Hochöfen wurden wieder angeblasen und der Neubau zweier anderer in Angriff genommen.

Wesel. Die Handelsverträge mit Frankreich, Belgien, Oestreich und England haben nicht, wie früher vielfach befürchtet wurde, die Concurrenz des Auslandes in nachtheiliger Weise für unsere Industrie vermehrt; nur die Eisenindustrie wurde durch dieselben geschädigt, während der Bergbau, die Spinnerei, Weberei u. s. w. in sichtbarem Aufschwunge begriffen sind. Die Be-

endigung des amerikanischen Krieges hat bezüglich der Baumwoll-Industrie nicht unmittelbar die befürchteten traurigen Folgen gehabt. Störend wirkte dagegen im zweiten Halbjahr auf die Unternehmungslust die ungewöhnliche Vertheuerung des Geldes. Die im vorjährigen Berichte angegebene Gruppirung der hiesigen Handels- und Fabrikgeschäfte ist im Wesentlichen noch jetzt maassgebend. An Maschinenkräften waren vorhanden 19 Dampfentwickler, 18 Dampfmaschinen von 2 bis 50 Pferdekräften und 2 calorische Maschinen. Beschäftigt waren in den Etablissements der Stadt 434, in den Fabriken ausserhalb des Weichbildes der Stadt 75 Arbeiter, worunter 78 resp. 40 weibliche und jugendliche Arbeiter, ausserdem 550 Handwerksgesellen und Lehrlinge.

Krefeld. Um die Mitte des Jahres rief die ausserordentliche Vertheuerung der Rohseide die schlimmsten Befürchtungen für die Beschäftigung des hiesigen zahlreichen Seidenweber-Standes hervor. Durch zurückgelegte Ersparnisse und schnellen Uebergang zu anderen lohnenden Beschäftigungen beugte indess der grösste Theil der Arbeiter, unterstützt durch wohlwollendes Entgegenkommen der Fabrikbesitzer, seiner Verarmung und Beschäftigungslosigkeit vor, während in Lyon gleichzeitig selbst die Beihilfe des Staates eine fast gänzliche Arbeitslosigkeit nicht verhindern konnte.

Neuss. Bei zurückgekehrtem Glauben an einen längeren Bestand friedlicher Zustände gestaltete sich die Geschäftslage im Allgemeinen ziemlich befriedigend, obwohl der hohe Discont und das durch niedrigen Wasserstand hervorgerufene längere Darniederliegen der Schiffahrt ihren nachtheiligen Einfluss nicht verfehlten. Gewerbliche Anstalten waren hier folgende vorhanden: *a) Handelsgewerbe:* 2 Apotheken, 1 Bankgeschäft, 2 Buch- und Kunsthandlungen, 35 Commissions-, Speditions- und Agenturgeschäfte, Colonial- und Materialwaaren-Handlungen *en gros* und *en détail*, 5 Eisenwaaren-, 13 Getreide-, 1 Guano-, 4 Holz-, 7 Kohlen-, 7 Kurzwaaren-, 11 Manufacturwaaren-, 4 Schreibmaterialien-, 5 Weinhandlungen, 237 Kleinkrämer; *b) Manufacturen und Fabriken:* 1 Baumwoll-, 1 Wollspinnerei, 3 Baumwoll-Webereien, 1 Seidenfabrik, 3 Garnfärbereien, 1 Appreturanstalt und 1 Druckerei für Baumwoll-Zeuge, 5 Maschinen-, 1 Drahtstiften-Fabrik, 3 Eisengiessereien, 1 Kalkbrennerei, 8 Ziegeleien, 1 Gasanstalt, 1 Fabrik von blausaurem Kali, 11 Oelmühlen, wovon 7 durch Dampf betrieben, 2 Lohmühlen, wovon 1 durch Dampf betrieben, 1 Holzsäge-Mühle, 1 Leimsiederei, 6 Stearinlichte- und Seifenfabriken, 7 Getreide-Mahlmühlen, wovon 4 durch Dampf betrieben, 1 Stärkefabrik mit Dampfbetrieb, 1 Chokolade-, 2 Nudelfabriken, 4 Krautpressereien, 5 Essigfabriken, 28 Bierbrauereien, 20 Branntwein-Brennereien und Destillationen, 14 Cravatten- und Weisswaarenfabriken, 1 Hammerwerk, 1 Ofenschleiferei, 1 Kunstwoll-Fabrik, 16 Gerbereien, 1 Hochofenanlage, 1 Lastingweberei, 1 Sauerkrautfabrik, 3 Fabriken zum Feilenhauen und Feilenschleifen, 1 Dachpappen-Fabrik, 2 Buchdruckereien und 2 lithographische Anstalten.

Gladbach. Wenngleich der wichtigste Zweig unserer Industrie, die Baumwoll-Branche, und rückwirkend auch die Flachsspinnerei und Seidenweberei unter den abnormen Fluctuationen der Baumwoll-Preise empfindlich zu leiden hatten, so ist doch, Dank der Mannigfaltigkeit der gewerblichen Thätigkeit des Bezirks, Arbeitslosigkeit zu keiner Zeit eingetreten, und die mässigen Preise der Lebensmittel erleichterten den arbeitenden Classen die Ueberwindung der Krisis. Ein anderer Uebelstand war der anhaltend hohe Stand des Zinsfusses.

Köln. Die gegen Ende 1864 eingetretene Besserung der Lage von Industrie und Handel machte im Jahre 1865 weitere Fortschritte. An die Aussicht auf die Wiederaufnahme der Bezüge europäischer Industrie-Erzeugnisse seitens Nordamerika's reihte sich das Inkrafttreten des ermässigten Zollvereins-Tarifs und die damit zusammenhängende Erleichterung der Ausfuhr nach Frankreich. Im Mai und Juni trat zwar eine gewisse Stille im eigentlichen Handelsverkehr ein, namentlich in den mit Zollermässigungen bedachten Bezügen des Zollvereins, allein desto reger ward der Handel nach dem 1. Juli. Die unfertigen Zustände der Elbherzogthümer und der innere Verfassungsconflict übten freilich fortgesetzt einen unverkennbaren Druck aus; jedoch, selbst als die aussergewöhnliche Dürre des Sommers die Ernte zu beeinträchtigen drohte, die mit Wasserkraft arbeitenden Etablissements im Betriebe beschränkte und die Strom-Schiffahrt auf das Aeusserste hemmte, erhielt sich das Vertrauen, zumal in den Rheinlanden, welches abermals eine gesegnete Weinernte erwarten durfte. Von den Nachtheilen der Ueberschätzung der Baumwoll-Vorräthe in den Südstaaten der nordamerikanischen Union wurden wesentlich nur die unmittelbar betheiligten Kreise berührt. Hemmender erwies sich die Steigerung des Disconts in den letzten Monaten; bei richtiger Würdigung ihrer Ursachen, welche in dem geringen Ertrage der Ernte, in der Zunahme der Rohstoffbeziehungen für die Industrie und in der Ausgleichung der diesseitigen Exporte nach Amerika durch dortseitige Staatsschuld-Scheine gefunden werden müssen, konnte man jedoch auch hierin keine Veranlassung zu erheblichen Besorgnissen finden. Die regere Thätigkeit hat nun allerdings noch nicht allgemein lohnende Früchte getragen; allein alle Handels- und Industriezweige fühlten den Druck der letzten Jahre in handelspolitischer Beziehung von sich genommen und traten mit den besten Erwartungen in das neue Jahr ein.

Stolberg. Die Betriebsamkeit in den Fabriken, Berg- und Hüttenwerken des Bezirks war ziemlich belebt, obwohl die Klagen der Producenten über grossen Concurrenzdruck und hohe Arbeitslöhne bei Mangel an Arbeitskräften von Jahr zu Jahr zunehmen.

Eupen. Wenngleich die allgemeine Wohlfahrt unverkennbar unter dem endlosen Zerwürfnisse der gesetzgebenden Factoren und unter den gespannten Verhältnissen in Deutschland zu leiden hatte, blieb doch der Gang der Industrie, besonders auch im Bezirke der Kammer, recht lebhaft, was als glänzendes Zeugniss für die Thatkraft des Volkes anzusehen ist.

Koblenz. Waren auch die politischen Zustände nicht eben erfreulich, so entwickelte sich doch nach Beendigung des Krieges in Amerika ein erheblicher Aufschwung in allen Industriezweigen und eine lebhafte Zunahme des Handelsverkehrs. Die Strom-Schiffahrt und der Betrieb aller auf Wasserkraft angewiesenen gewerblichen Etablissements erlitten im zweiten Halbjahr beträchtliche Störungen durch grossen Wassermangel.

Trier. Während der drei ersten Quartale herrschte in fast allen Gebieten der Industrie eine grosse Regsamkeit, welche erst im October durch die Vertheuerung des Geldes und für gewisse Ausfuhrproducte durch den Rückgang der Waarenpreise auf den amerikanischen Märkten in Folge der Ueberführung derselben mit Waaren eingeschränkt wurde, aber doch im Ganzen von lohnendem Erfolge begleitet war. Weitgehenden Unternehmungen war indess die Unsicherheit der politischen Verhältnisse hinderlich. Im Bezirke insbesondere stand der Mangel hinreichender Eisenbahn-Verbindungen der vollen Entwickelung der Grossindustrie entgegen, und der kleine Handel litt durch die gedrückte Lage der Ackerbau treibenden Theile des Bezirks empfindlich. Auf den Betrieb der mit Wasserkraft arbeitenden Werke wirkte der lange Zeit andauernde niedere Wasserstand der Bäche sehr störend ein, und dem Viehverkehr schadete die drohende Viehseuche, die dadurch herbeigeführte Grenzsperre und die Sistirung der Viehmärkte im Luxemburgischen.

Saarbrücken. Mit Ausnahme einzelner grosser Industriezweige der Umgegend, namentlich der Eisen-, Glas- und Thonwaaren-Fabrikation, fingen Handel und Gewerbe bereits mit dem Anfange des Jahres zu leiden an und geriethen bis Ende des Jahres immer mehr in Stockung. Zu den Folgen des amerikanischen Krieges, welche die Umgegend erst nachträglich erreicht zu haben scheinen, der Handelskrisis, gesellten sich der zunehmende Verfassungsconflict, welcher das Vertrauen allmälig untergräbt, die niedrigen Getreidepreise, welche die Consumtionskraft der Landleute schwächten, und die bedeutende Erhöhung des Disconts der preussischen Bank. Zu Ende des Jahres erfolgte noch seitens des k. Bergamtes die Reducirung des dreimonatlichen Credits für die verkauften Kohlen, wodurch dem Verkehr der Umgegend mindestens 600 000 Thlr. Capital gerade in einer Zeit entzogen wurden, in der selbst gegen beste Sicherstellung beinahe kein Geld mehr zu erlangen war. Unter solchen Verhältnissen musste der Wohlstand der Gegend abnehmen.

Erster Abschnitt.

Erzeugung und Vertrieb vegetabilischer Rohproducte.

A. Ackerbau (Wiesenbau) und Handel in dessen Producten.

Preussen. Tilsit. Der nasse Herbst 1864 hatte das Einbringen von Futter und Kartoffeln, sowie die Bestellung des Wintergetreides sehr erschwert, vielfach sogar unmöglich gemacht. Der folgende strenge und lange Winter nöthigte zu erhöhtem Verbrauch von Kornfrüchten an Stelle der fehlenden Kartoffeln und des Futters, und überdies veranlasste die durch das kalte Frühjahrswetter hervorgerufene Aussicht auf eine schlechte neue Ernte eine nicht unbedeutende Conjunctur an den grösseren inländischen Märkten, woraus sich dann ein starkes Verbrauchsgeschäft und eine Erhöhung des Werthes der Lager entwickelte.

Insterburg. Zwei einander folgende Missernten machten unseren Getreide- und Samenhandel sehr geringfügig. Die unbedeutenden alten Vorräthe wurden im Winter durch Zufuhren nicht vergrössert, und bei Beginn der Schiffahrt im April kam es angesichts der niedrigen Getreidepreise in den Ostsee-Häfen nur zu einigen forcirten Verkäufen. Das allmälige, aber constante Steigen der Preise vom Mai ab bewog die Inhaber der beschränkten Lager um so mehr zum Festhalten derselben, als gegen die Zeit der Ernte hin die anhaltenden Regengüsse nur ein Fehlschlagen derselben erwarten liessen. Neben dem gewöhnlichen, lebhaften Ausfuhrgeschäft in Oelsaaten, verschiedenen Sämereien und Sommergetreide, wovon die neue Ernte noch eine Zufuhr gewährte, fand unter solchen Umständen Einfuhr von altem Roggen und Weizen von Königsberg und Danzig hieher statt, um den schon jetzt merkbaren Bedarf des heimischen Verbrauchs zu decken. Das neue Product war wenig mehlreich und ungesund, zur Bäckerei daher nicht tauglich und wurde schon im Herbste nach den längs der russisch-polnischen Grenze liegenden Kreisen und nach Polen selbst verschickt. Dadurch ist es möglich geworden, dass die Preisnotirungen am Platze diejenigen Königsbergs und Danzigs zum Theil, namentlich bei Weizen und Roggen, noch überholten, was die Lagerinhaber einigermaassen für die beschränkte Ausdehnung des Geschäfts schadlos hielt. Diese Einschränkung ward noch dadurch vermehrt, dass die wohlgerathene Kartoffel, der Spirituserzeugung fast ganz entzogen, einen starken Ersatz für den fehlenden Roggen bot und dass der milde Winter, welcher den Beginn der Stallfütterung fast 6 Wochen über die gewöhnliche Zeit hinauszuschieben erlaubte, eine ganz bedeutende Ersparniss an Viehfutter ermöglichte, wodurch wieder ziemlich bedeutende, von den Besitzern zur Fütterung bereit gehaltene Getreidevorräthe dem Handel zuflossen.

Königsberg. Zwei Umstände sind es im Wesentlichen, welche die Landescultur in unserer Provinz noch nicht den Höhepunkt der Zeit erreichen liessen: die Armuth an Capital und an Verkehrswegen. Es geschieht noch lange nicht genug, um dem fruchtbaren Boden die vollen Erträge abzugewinnen und sich möglichst gegen Witterungsverhältnisse zu schützen, welche um so nachtheiliger wirken, je mehr es an Cultur fehlt. Landgüter, welche mit Intelligenz bewirthschaftet werden und an Höhe und Sicherheit der Erträge denen des Westens an die Seite zu stellen sind, giebt es verhältnissmässig wenige. In erster Linie trägt daran der Mangel an Geld und Credit schuld, selbst Geld zur ersten Stelle, innerhalb der Hälfte der landwirthschaftlichen Taxe, d. h. ziemlich innerhalb des ersten Viertels des wirklichen Grundwerthes, ist oft zu 5 % sehr gesucht. Sodann weist unser Chaussee- und Eisenbahn-Netz im Vergleich zu anderen Provinzen grosse Lücken auf. Die meisten Kreise nach der polnischen Grenze hin haben bis zu ihrem Absatzorte oder bis zur Bahn 8 bis 10, einige 16 bis 20 Meilen zum Theil unchaussirten Weges, und auch die ostpreussische Südbahn wird lange nicht allen so vernachlässigten Gegenden Abhilfe bringen. Die Hälfte der Provinz muss die Transportkosten für Getreide bis Königsberg mit 6 bis 12 Sgr pro Scheffel veranschlagen, von Masuren aus betragen dieselben bisweilen zweimal mehr. Daher schreibt sich der traurige Zustand der Cultur in jenen entfernten Kreisen, das Brachliegen grosser Strecken Landes und das Unterlassen jedweder Melioration. . . . Nach den Listen des Scheffelamtes sind nur 2.612 801 Scheffel Getreide, Hülsenfrüchte und Saaten zu 5.237 500 Thlr Werth und 50 247 Ctr Flachs, Hanf und Heede zu 575 400 Thlr Werth über See ausgeführt worden, während nach dem Inlande 308 161 Scheffel resp. 131 250 Ctr zu 631 200 resp. 1.524 900 Thlr Werth amtlich abgemessen wurden. Der Eingang hieselbst betrug aus Polen und Russland 1.275 301, aus der Provinz mindestens 1.753 838 Scheffel. Ausserdem sind per Eisenbahn hier angekommen 212 280, abgegangen 30 880 Scheffel Getreide, Hülsenfrüchte und Saaten, ohne beim Scheffelamte zur Vermessung zu gelangen. An Beständen verblieben bei Jahresschluss im Ganzen 1.250 814 Scheffel Getreide, Hülsenfrüchte und Saaten. Diese im Vergleich zu früheren Jahren äusserst geringen Zahlen bekunden den Ausfall der beiden letzten Ernten der Provinz und der angrenzenden Theile Polens und Russlands. Die anhaltende Nässe des Jahres 1864 hatte die Felder zur Herbstbestellung nicht genügend abtrocknen lassen, nur die Hälfte der sonst gewöhnlichen Herbstaussaat konnte mangelhaft bewerkstelligt werden, und vergebens suchten sich die Landwirthe im Frühjahr 1865 durch grössere Aussaat von Sommergetreide zu helfen. Anhaltende Dürre trocknete den schweren Boden aus, welcher den grösseren Theil der Provinz bildet, so dass die Sommersaat spät und ungleich aufging und reifte. Namentlich gilt dies von Litthauen und der fruchtbaren Gegend um Rastenburg. Ueberdies fiel südlich von Königsberg und in Westpreussen, soweit es seine Producte hieher absetzt, in die Erntezeit Regen, welcher derartige Verheerungen anrichtete, dass Weizen, Gerste und theilweise auch das übrige Getreide feucht und mit Auswuchs einkamen. Der Handel konnte unter solchen Umständen nicht gewinnbringend sein, wenn auch die wegen der Missernten eingetretene Preissteigerung einzelnen Speculanten Vortheile gebracht haben mag. Das in den Handel gekommene Quantum war zu gering, der Marktpreis gegen den auswärtigen zu hoch, um einen günstigen Export zu ermöglichen. Die auf Lager gebliebenen Vorräthe werden vermuthlich, wenigstens in Betreff des Roggens, ganz oder grösstentheils für den Verbrauch des eigenen Landes Verwendung finden, und eine erfolgreiche Verschiffung des übrigen Theiles kann erst eintreten, wenn die hiesigen und die auswärtigen Preise in ein richtigeres Verhältniss zu einander treten; bis zum Beginne der nächsten Ernte ist daher nur ein krankes Geschäft zu erwarten. Letztere verspricht gut auszufallen. Die Wintersaaten wurden im Herbst unter den günstigsten Verhältnissen der Erde übergeben, der Stand im Frühjahr 1866 liess nichts zu wünschen übrig.

Elbing. Im Auslande wie in der Provinz selbst wurden anfänglich unsere und Russlands Ernteerträge aus 1864 überschätzt, weshalb der Handel schwach eröffnete. Als der Ausfall im Ertrage sich herausstellte, räumten sich die Lager um so schneller, als die mangelhafte Qualität namentlich des Weizens durch die alten Güter aus der Ernte von 1862/63 ersetzt werden musste. Die Gegend des oberländischen Canals führte uns wieder erhebliche Quantitäten zu, welche wegen ihrer guten Beschaffenheit schnell Absatz fanden. Der kleine 1865er Ertrag kam grösstentheils feucht ein, nur ein kleiner Theil konnte durch Aufwand grosser Kosten zum Export geeignet gemacht werden. Lediglich der augenblicklich höhere Preisstand der Kornernten und die ergiebige Kartoffelernte lindern die missliche Lage der Landwirthe. Die Wintersaaten sind besser bestellt worden, als zu erwarten war, wozu die milde Witterung viel beitrug. Der Stand der Saaten liess im Frühjahr 1866 nichts zu wünschen.

Posen. Posen. Auf der Breslau-Posen-Glogauer resp. der Stargard-Posener Bahn gingen von hier an Getreide, Hülsenfrüchten, Samen, Saat und Kartoffeln ab 200 328 resp.

224 761, durch nach Süden 69 550, nach Norden 217 249, kamen an 31 413 resp. 11 283 Wsp. Zu Wasser gingen von hier ab rund 19 000, von der oberen Warthe her durch rund 23 500 Wispel.

Pommern. Greifswald. Lohnende Preise haben in den letzten Jahren den Ackerbau in Russland, Nordamerika, Frankreich u. s. w. mächtig in Aufschwung gebracht, und bei hohen Preisen konnten solche Massen von Cerealien so rasch an die Consumtionsplätze geworfen werden, dass die Fehlernte eines Landes ohne lange Dauer der sonstigen hohen Sätze mit nie gekannter Leichtigkeit zu decken war. Anderseits drückte eine überall gute Ernte die Preise auf einen seit 1850 nicht gekannten niedrigen Stand von weit längerer Dauer. So machte die grosse 1863er Ernte den Preis der Producte unter Berücksichtigung der fortwährend theurer gewordenen Arbeitslöhne unlohnend, und die theilweise schwache 1864er, sowie die schlechte 1865er Ernte hoben die Preise nur auf noch kürzere Zeit wie 1862. Den Producenten wie den Händlern, welche dies nicht für möglich hielten, sind daraus fernere ansehnliche Verluste erwachsen. . . . Bis zur Mitte des Jahres hielt sich der Seehandel mit Getreide unter der Gunst niedriger Preise in soliden Grenzen; später erzeugten jedoch die schlechten Ernten eine wilde Speculation, deren Folgen noch zu spüren sind und welche grosse Verluste verursachen kann, wenn die Preise nicht noch im Laufe der neuen Verschiffungssaison einen bedeutenden Aufschwung nehmen. Zu Schiffe kamen hier ein von Kiel und Laboe 743 Scheffel Saatkorn, von Königsberg 1 800 Scheffel Roggen. Zur Ausfuhr gelangten nach englischen, belgischen und holländischen Häfen von Weizen 92 516, Roggen 6 083, Gerste 4 397, Hafer 2 080 Scheffel; mit den Küstenfahrern wurde versendet an Weizen 32 250, Roggen 11 275, Gerste 19 425, Hafer 994, Erbsen und Bohnen 2492, Leinsaat 200, Rübsen 1 393 Scheffel. Mit der Eisenbahn gingen von hier 52 250 Scheffel Getreide, Hülsenfrüchte und Saaten ab, so dass die Gesammtausfuhr davon 225 445 Scheffel betrug.

Brandenburg. Berlin. Die Witterung des Jahres 1865 war noch abnormer als die des Vorjahrs, von allmäligen Uebergängen niemals die Rede. Der lange schneelose Winter dauerte bis Ende März und schloss mit Schnee, welcher, anstatt die Saaten zu schützen, ihnen jetzt eher verderblich war. Auf den stark durchfrorenen Feldern bildete sich stehendes Wasser, das den kümmerlich emporgekommenen Pflanzen um so mehr schadete, als dieselben noch immer unter Nachtfrösten zu leiden hatten. Im April wurde die Temperatur bald sommerlich, im Mai stieg die Hitze auf 26°, aber fast überall blieben die Nächte kalt, und am Tage wurde nur stellenweise die drückende Luft durch Gewitter abgekühlt. Wo Regen eintrat, war er von so kurzer Dauer, dass er den Boden nicht durchdrang und erfrischte. So blieb das Wetter auch im Anfang des Juni, und selbst in die Blüthezeit des Roggens, um die Mitte des Juni, fielen bei grosser Tageshitze noch Nachtfröste. Jetzt erhoben sich ernste Besorgnisse für die Ernte und es begann eine steigende Tendenz aller Cerealien. Gegen Ende Juni folgte der intensiven Hitze der lang ersehnte Regen, allein die im Juli wieder eintretende tropische Hitze, verbunden mit fortwährendem Ostwind, veranlasste Klagen über Dürre, verkümmertes Aussehen der Roggenfelder; nicht ohne Grund sah man hier und da der Nothreife entgegen. Indess wurde unter dieser Witterung der Roggen trocken und in schöner Qualität eingebracht, während beim Eintritte des anhaltenden Regenwetters im August um die Erntezeit Weizen, Gerste und Hafer sehr litten. Den Kartoffeln kam dieses Wetter sehr zu Statten. Der September war wieder trocken, bis gegen Mitte October milder Regen auf längere Zeit eintrat, so dass endlich die Aecker gut bearbeitet und bestellt werden konnten. Dieses weiche, fruchtbare Wetter hielt mit wenigen Unterbrechungen bis Jahresschluss an und führte einen sehr befriedigenden Stand der jungen Saaten herbei. Im Inlande wurden die östlichen und nördlichen Provinzen am meisten von der Ungunst der Witterung betroffen. Die Ernteergebnisse in der Monarchie lassen sich im Allgemeinen, wie folgt, angeben. Die Rapsernte schlug gänzlich fehl, Weizen und Roggen lieferten nur eine starke ¾-Ernte, die Sommerfrüchte blieben nicht weit hinter einer Mittelernte zurück, Kartoffeln erreichten nahezu eine solche; ganz unbefriedigend war der Ertrag an Stroh- und Futtermitteln. Die Ergebnisse in der Provinz Brandenburg hielten so ziemlich die Mitte zwischen den minder und mehr gesegneten Provinzen des Landes, während Preussen, Posen und Pommern hinsichtlich des Wintergetreides und der Kartoffeln zurückstanden. Eine wesentliche Theuerung der Lebensmittel konnte bei den Vorräthen, welche aus den früheren reichen Ernten übrig geblieben, nicht eintreten, und überdies fand sich der Speculationshandel veranlasst, grosse Ankäufe in entlegenen Gegenden zu machen. Im Auslande waren Mecklenburg, die Elbherzogthümer, das Königreich Polen und einige Districte Russlands arg von den Witterungsverhältnissen heimgesucht. Mehrere östreichische Kronländer befanden sich in günstigerer Lage und trugen im Verein mit West- und Süddeutschland und Frankreich zur Versorgung der bedürftigen Gegenden Europas bei. Belgien erntete nur mittelmässig, machte aber nur zeitweise Beziehungen.

Schlesien. Schweidnitz. Der Winter zeichnete sich durch Trockenheit und starken, tief in die Erde dringenden Frost aus, wodurch die Wintersaaten ungemein litten. Raps ging fast gänzlich zu Grunde; was überwinterte, beschädigte noch die Stengelmade. Auch die Bestellung der Sommerung wurde dadurch verspätet, was sich bei der folgenden Trockenheit nachtheilig zeigte. Die Winterfutter-Vorräthe wurden aus Anlass des späten Eintrittes der Vegetation sehr knapp. Der Sommer war im Ganzen zu trocken, der Anfang der Ernte günstig; in der Weizenernte kamen neckende Regen, die theilweise Bruch erzeugten. Der neue Winter trat so milde auf, vorzüglich im November, dass die Saaten und der Raps tüchtig im Frühjahr 1866 grünten.

Breslau. Der Herbst 1864 beeinträchtigte die Aussaat des Wintergetreides, indem schon im October Nachtfröste sich einstellten und zu Anfang Novembers die Kälte bis auf 6° stieg. Die Aussaat konnte erst in der zweiten Hälfte des November, bei durchdringendem wärmerem Regen beendigt werden, so dass die jungen, schwachen Saaten dem Winter kaum zu widerstehen vermochten, zumal die Schneedecke bei mitunter sehr strenger Kälte fast ganz fehlte. Es litten daher der Roggen und die Oelsaaten. Erst gegen Ende März fiel reichlich Schnee, der aber in der ersten Hälfte des April bei plötzlicher grosser Wärme verschwand. Diese hielt fast ununterbrochen bis Ende Mai an und stieg auf 26°, während die Nächte sehr kalt blieben und Niederschläge, selbst Thau, fast gänzlich fehlten. Die Saaten litten unter dieser abnormen Witterung, insbesondere blieben die Halme kurz. Der Juni brachte zur Blüthezeit des Roggens starke Nachtfröste, welche hauptsächlich dieser Frucht wesentlich schadeten. Dieselbe reifte durch die tropische Hitze des Monats Juli rasch. Im August litten die noch ungeborgenen grossen Massen Weizen, Gerste und Hafer, welche im Allgemeinen quantitativ ein befriedigenderes Resultat lieferten, mehr oder weniger durch starke Regengüsse. Erbsen geriethen wesentlich besser als im Vorjahre, während über die Wicken, Bohnen und Lupinen geklagt wird. An Stroh, Heu und Viehfutter bestand grosser Mangel. Der etwas feuchte Herbst kam dann dem Gedeihen des Grummet, der Rüben und besonders der Kartoffeln sehr zu Statten. In der Provinz Schlesien ergaben durchschnittlich Weizen 85, Roggen 78, Gerste 100, Hafer 103, Erbsen 92, Kartoffeln 99% einer Mittelernte.

Sachsen. Mühlhausen. Nach den Ermittelungen des landwirthschaftlichen Vereins für die drei Kreise des Bezirks stellt sich in demselben der durchschnittliche Ertrag eines Morgens

	bei einer gewöhnl. Mittelernte auf:		im Jahre 1865 auf:		
	Scheffel Frucht.	℔ Stroh.	Scheffel Frucht.	℔ Körnergewicht pro Scheffel.	℔ Stroh.
Weizen	9	1 500	7	84	1 100
Roggen	10½	1 800	4½	80	1 100
Gerste	12	1 500	8	68	900
Hafer	14¾	1 500	11¾	50	1 500
Erbsen	5	1 000	4¾	86	500
Raps	9	—	8½	75	—
Kartoffeln	80	—	80		—

Die Jahres-Durchschnittspreise am hiesigen Fruchtmarkte waren für den Scheffel Weizen 65 1/12, Roggen 53¼, Gerste 41, Hafer 30 1/12, Erbsen 60½, Kartoffeln 15½ Sgr. Bei diesen sehr mässigen Preisen gegenüber dem kleinen Ertrage an Roggen und Gerste konnten die Landwirthe nur sehr unbefriedigende Resultate erzielen und geriethen vielfach in Geldverlegenheiten. In

den bäuerlichen Wirthschaften und namentlich da, wo die Separationen noch nicht durchgeführt sind, herrscht allgemein noch die alte Dreifelderwirthschaft, welche nur auf grösseren Besitzungen einer rationelleren Methode mit gehörigem Fruchtwechsel Platz gemacht hat.

Rheinland. Aachen. Der Umschlag in Gerste, Hafer, Hülsenfrüchten und Kartoffeln war unerheblich, der Preis sämmtlicher Fruchtgattungen durchweg nur unbedeutenden Schwankungen von einigen Silbergroschen pro Scheffel unterworfen.

Trier. Dem Erfahrungssatze gemäss, dass ein trockener Sommer nie Misswuchs hervorbringt, stellte sich die Ernte als befriedigend heraus, nur der Strohertrag war gering. Die Fruchtpreise wurden durch die fremdländische Concurrenz noch weiter gedrückt, was zwar der arbeitenden Classe zu Statten kam, aber die Lage der Landleute um so bedenklicher gestaltete, als das Grün- und Dörrfutter in Folge der Trockenheit im Sommer und Herbst fast ganz missrieth und somit bezüglich der Erhaltung des Viehstandes für den Winter und das Frühjahr Befürchtungen entstanden. Glücklicher Weise machte der milde Verlauf des Winters grosse Futtervorräthe entbehrlich, und für deren Mangel boten die reichlich geernteten, bei ihrem niedrigen Preisstande zur Verfütterung wohl verwendbaren Kartoffeln Ersatz. Das verflossene Jahr konnte nur die Ansicht bestärken, dass der Landmann neben vermehrtem Futterbau und darauf basirender Viehzüchtung sich mehr dem lohnenden Anbau von Handelsgewächsen zuwenden muss, wenn er nicht materiell zurückgehen will.

1. Getreide.

Preussen. Memel. Wegen der mangelhaften 1864er Ernte der den hiesigen Platz versorgenden russischen Provinzen war das Getreidegeschäft von geringer Ausdehnung. Die noch schlechtere neue Ernte in Verbindung mit aussergewöhnlich hohen Preisen lässt auf erhebliche Zufuhren auch im nächsten Frühjahr nicht rechnen.

Danzig. Bei fortdauernd niederen Preisen im Auslande gegenüber den durch schlechten Ernteertrag erhöhten Preisen in Polen fielen die Zufuhren um 6 000 Last geringer aus als im Jahre 1864, während der Export um ungefähr 7 500 Last zunahm. Der Winter setzte nach einem gelinden Januar erst am 1. Februar ernsthaft ein; der Mai war sehr dürr, der Juni brachte viel Nässe und kalte Nordwinde, der Juli grosse Hitze und fast keinen Regen, welcher dafür um so anhaltender und verderblicher im August, unserem Erntemonat, wiederkehrte. In der Provinz fiel sonach die Ernte sehr schlecht aus. Erst Mitte September besserte sich das Wetter und ermöglichte den ganzen Herbst hindurch eine vorzügliche Saatbestellung. Bis in das neue Jahr hinein kam kein die Feldarbeit andauernd hindernder Frost vor, und die jungen Saaten versprechen das Beste. Erschwerend für den Handel wirkte einen Theil des Jahres hindurch der hohe Discont, während die Schiffsfrachten fast unausgesetzt sehr niedrig und der Wechelcurs hoch standen. Die Getreidepreise hielten sich in fortwährendem langsamem Steigen und liessen den Exporteuren vom Juli ab guten Gewinn, als durch das Ausscheiden wilder Speculation der Handel einen gesunderen Charakter annahm. Indess unterstützte die schwache Zufuhr den sonst wohl vorhandenen Unternehmungsgeist wenig.

Thorn. Im ersten Halbjahr hatte der Handel grosse Massen Getreide der reichen 1864er Ernte bei billigen Preisen zu bewältigen; grosse Lager in den Stationsplätzen und Häfen, sowie geringer Abzug liessen keine lebhafte Frage aufkommen. Seit Ausdehnung der Communicationsmittel kann der Händler nur noch Vermittler zwischen Producenten und Consumenten, nicht aber Speculant sein und muss sich bemühen, jeden Bedarf, auch an den fernsten Punkten, schnell zu decken. Der Ernteertrag wurde ausser durch die schlechte Witterung noch dadurch verkümmert, dass für das fehlende Stroh und Heu Fütterung mit Getreide stattfinden musste.

Pommern. Stettin. Im Allgemeinen war das Geschäft weniger lebhaft, die Ausfuhr geringer als in den vorhergegangenen Jahren, dagegen wegen der allmäligen Preissteigerung bis zum Herbst gewinnbringender als seit 1862. Der Anfang des Jahres versprach keine lebhafte Ausfuhr, da unsere Preise wegen Futtermangels allmälig auf eine Höhe gestiegen waren, welche die gewöhnlich im Winter stattfindenden Verkäufe auf Frühjahrslieferung nach dem Auslande um so mehr erschwerte, als letzteres wegen grosser Ernten nur billig kaufen mochte. Die Bestände, zwar nicht hervortretend gross, waren an Wintergetreide reichlich genug, um eine Ausfuhr nöthig zu machen, während die Vorräthe von Sommergetreide wegen des Futtermangels sehr unbedeutend blieben. Bei nicht ganz günstigem Verlauf des Wetters stand noch eine Preissteigerung zu erwarten, zumal die Saatbestellung im Herbst unter höchst ungünstigen Verhältnissen stattgefunden hatte, in einzelnen Landestheilen sogar unmöglich gewesen war, und der Winter früh und ziemlich streng auftrat. Bis Ende März blieb das Geschäft bei fast ganz unveränderten Preisen und anhaltender Flaue im Auslande in sehr matter Stimmung, die gewöhnlichen Winterzufuhren der Landleute fielen ungemein klein aus. Trotz des anhaltenden Frostes konnten sodann wegen der fortwährend niedrigen Notirungen des Auslandes die Preise nur einen ganz unbedeutenden Aufschwung nehmen. Zu Anfang April fanden indess mehrfache Verkäufe von Weizen nach England statt, und da sich herausstellte, dass 1864er Weizen schwer zu dem festgesetzten Gewicht von 83 ℔ pro Scheffel zu liefern sein würde, auch das späte Frühjahr vermehrten Futterverbrauch veranlasste, so entwickelte sich eine sehr feste Stimmung. Die Preise besserten sich aber unter dem Einflusse der gedrückten Geldverhältnisse und wegen der zu erwartenden Vergrösserung der Bestände durch die Wasserzufuhren wenig. Im April stellte sich heraus, dass die Saaten in der Entwickelung weit zurückgeblieben, und gegen Ende des Monates trat aus Anlass anhaltend trocknen Wetters trotz flauer Berichte des Auslandes eine mässige Steigerung ein. Die Wasserzufuhren brachten einen grossen Vorrath, besonders an Roggen, während Sommergetreide noch knapp blieb. Warmes Wetter zu Anfang Mai brachte wieder einen Rückgang der Preise, welcher indess wegen mässigen Abzuges in allen Artikeln, wegen starken Ankaufs seitens Norwegens zur Rückfracht der Heringsschiffer, wegen Bezugs von allerlei Getreide von hier durch unsere Nachbargegenden, wegen Nachlassens der Zufuhren aus Anlass des niedrigen Wasserstandes, endlich wegen Klagen der Landleute über Dürre nur unbedeutend war. Zu dieser Zeit tauchten die ersten Klagen über den schlechten Stand der Saaten im Norden und Osten Deutschlands auf; die Wintersaaten waren durch schlechte Bestellung im Herbst und den kalten Winter stark mitgenommen, die Sommersaaten gingen wegen des trockenen Windes sehr spärlich auf. Eine reichliche Ernte war somit nicht mehr zu erwarten, weshalb sich eine vertrauensvollere Stimmung entwickelte. In England hatten die grossen Vorräthe bei dem Ausbleiben der amerikanischen Zufuhren merklich abgenommen; der Norden Amerika's fand nach dem Friedensschlusse bessere Verwendung für sein Getreide auf den südstaatlichen Märkten der Union. Die Geldverhältnisse hatten sich gebessert, der Abzug von hier nach dem Auslande und der Umgegend war regelmässig. Gegen Mitte Juni entstand für alle Artikel eine überaus lebhafte Frage auf dem Festlande wie in England und Skandinavien, weil das eingetretene schlechte Wetter vielfach selbst eine Hungersnoth befürchten liess. Die Preise zogen stark an, und erst als sich im Juli abwechselnd Regen einstellte, beruhigte sich die Stimmung, die Preise wichen langsam um etwa 4 Thlr, da die hiesigen Lager fast gar nicht gelichtet waren. Bis zur Ernte bestand unerquickliche Stille, das Wetter regelte fast ausschliesslich die Preise. Der Juli war durchschnittlich sehr heiss und trocken, die früher erntenden Gegenden brachten einen grossen Theil Getreide unbeschädigt ein. Mit Beginn des August wurde das Wetter veränderlich, in manchen Gegenden fiel fast unaufhörlich Regen, welcher die einzubringenden Früchte arg mitnahm. Besonders Weizen, Gerste und Hafer litten stark und behielten oft kaum noch Futterwerth. Da aber England günstiges Erntewetter hatte, so vermochte weder das hiesige schlechte Wetter noch die Versicherung der Landleute, dass eine Durchschnittsernte nicht erreicht werde, dem Geschäfte mehr Leben zu geben. Erst im September zeigte England mehr Frage für Weizen, welchen es nicht reichlich geerntet und wovon seine Vorräthe sehr zusammengeschmolzen waren. Die hiesigen Ansammlungen räumten sich schneller, denn auch die Umgegend

bezog stärker, anstatt Zufuhren von der neuen Ernte zu schicken, und Zufuhren aus dem Inlande hinderte der niedrige Wasserstand. Besonders Gerste, welche, wenn vor dem Regen eingebracht, ausgezeichnet schön war, fand bedeutenden Abzug. Die Geschäftslage wäre gesund gewesen, hätte nicht die einseitige Speculation einer Berliner Haussecoalition in Roggen die ganze Getreide handelnde Welt in Aufregung versetzt. Durch forcirte Ankäufe wurden die Preise in Berlin seit Anfang November täglich getrieben, und schliesslich musste die Gegenpartei mit grossen Opfern meistens aus Ungarn grosse Massen Roggen heranziehen. Das hiesige Geschäft wurde um so mehr dadurch beeinflusst, als sich für den in Berlin angesammelten Ueberfluss keine andere Verwendung als für unseren Markt und die bisher von ihm beziehenden Nachbargegenden finden liess. Obwohl die Preise hier 2—3 Thlr niedriger als die Berliner Börsennotirungen standen, wurden von dort 12—15 000 Wispel Roggen hieher verladen. Da sich unsere Vorräthe inzwischen sehr vermindert hatten, übten diese Zusendungen auf die Preise wenig directen Einfluss. Die Weizenausfuhr ruhte im Spätherbst fast ganz, England versorgte sich am Rhein, in Belgien und Frankreich billiger als von hier, und anderseits fanden sehr schwache Zufuhren statt. Bis zur nächsten Ernte wird das Geschäft ein schwieriges sein, da Frankreich mit seiner grossen Ernte als Concurrent auftritt und wir nur schwache Zufuhren aus der mittelmässigen 1865er Ernte zu erwarten haben. Von Gerste und Hafer ist Einiges nach England, von Roggen nach Dänemark und Norwegen auf Frühjahrsverschiffung verkauft. Im Ganzen betrugen die Zufuhren von Getreide, einschliesslich Erbsen, 199 520 Wispel im Werthe von etwa 10 Millionen Thlr, wobei die Landzufuhren mit 22 051 Wispel geschätzt sind, während die Ausfuhr seewärts in 114 718 Wispel bestand.

Stralsund. Zur Einfuhr über See gelangten 344 Scheffel Weizen und 520 Scheffel Roggen aus Kiel. Ausgeführt wurden dagegen seewärts Weizen 432 951, Roggen 11 865, Gerste 36 309, Hafer 156 Scheffel, zusammen 6 417 Last zu 75 Scheffeln. Küstenwärts gingen nach Berlin, Stettin, Wolgast, Demmin, Malchin, Barth und Ribnitz an Weizen 379, Roggen 150, Gerste 180, Hafer 244 Last, so dass die ganze Getreideausfuhr sich auf 7 370 Last belief.

Brandenburg. Berlin. Das Jahr begann bei niedrigen Notirungen mit wenig Aussicht auf eine baldige bessere Gestaltung des Geschäfts. Der Grosshandel hatte wegen der seit längerer Zeit im Getreidegeschäft entstandenen Verluste kein Vertrauen zu neuen Unternehmungen und hielt sich fern, Capitalien waren anderweit beschäftigt. Indess stand zu erwarten, dass jeder leise Anstoss, durch Witterungsverhältnisse oder grössere Bedarfsfrage veranlasst, bei dem bestehenden niedrigen Werthe aller Cerealien einen Umschwung herbeiführen werde, wie dies sich bei einzelnen Fruchtarten später auch zeigte. Amerika hat die Ueberschüsse seiner nicht durchweg guten Ernte zum grösseren Theile nach dem wieder unterworfenen Süden abgeführt, seine in den letzten Jahren sehr bedeutenden Zusendungen nach Europa hörten auf. Der Vertrag mit Frankreich bewirkte, dass dieses Land grosse Vorräthe von Roggen, in neuerer Zeit sogar Weizen, unbeschwert durch den früheren Zoll, nach West- und Süddeutschland und Holland ausführte, was nicht ohne Einfluss auf den hiesigen Markt blieb, von welchem weniger bezogen wurde.

Frankfurt a. O. Der 1865er Ertrag fiel mittelmässig aus und steht dem des Vorjahres in jeder Hinsicht weit nach. Zur Erntezeit brachte anhaltender Regen dem Getreide starken Auswuchs, in hiesiger Gegend dürfte Weizen zu ⅓, Gerste zu ¼ damit behaftet sein, Hafer litt am meisten und kam in gesunder Beschaffenheit selten vor. Roggen blieb mehr verschont und gerieth qualitativ gut, doch war derselbe unergiebig.

Kottbus. Nicht ohne ungünstigen Einfluss auf das Geschäft war die durch den Wassermangel der oberen Spree verursachte Unthätigkeit der Mühlen. Die Ernte gab kaum einen Durchschnittsertrag, Weizen und Roggen reichten indess zur Deckung des Bedarfs der Mühlen vollständig aus und waren, durch gutes Erntewetter begünstigt, von vorzüglicher Beschaffenheit. Beziehungen des sonst so beliebten schlesischen und polnischen Weizens fanden nicht statt. Kleine Posten Weizen und Gerste ausgenommen, kamen fremde Zufuhren nicht auf den hiesigen Markt. Der wöchentliche Umsatz desselben belief sich auf etwa 800 Berliner Scheffel Roggen, 400 Scheffel Weizen und 200 Scheffel Gerste.

Schlesien. Görlitz. Der Ertrag der Cerealien war in hiesiger Gegend mittelmässig; Böhmen und Sachsen, sonst stets unsere Kunden, versorgten sich deshalb aus Mähren und Ungarn, nur Westfalen und die Rheinprovinz bezogen von hier Gerste. Die süddeutschen Plätze, welche früher vielfach von hier kauften, nahmen seit Abschluss des Handelsvertrages mit Frankreich ihren Bedarf aus diesem ihnen weit näher liegenden Lande. Somit war der Productenhandel wenig umfangreich.

Landeshut. Grosse Kälte im Frühjahr und anhaltende Dürre im Sommer benachtheiligten die Pflanzen, so dass Weizen und Roggen nur mittelmässig, Gerste noch schlechter ausfielen. Nur Hafer gab einen in jeder Hinsicht guten Ertrag.

Breslau. Bei Beginn der Saison 1864/65 waren ziemlich bedeutende alte Bestände an Getreide aller Art an den tonangebenden Plätzen, wie Berlin, Stettin, Hamburg, Breslau, vorhanden, weshalb der Preisstand bis gegen das Frühjahr mässig blieb und Mangel an Abzug nach Westen und Nordwesten bestand, mit Ausnahme des Königreichs Sachsen, welches Weizen und Roggen zum directen Verbrauch von Breslau bezog. Mit Beginn des Sommers wurde das Geschäft reger und gestaltete sich günstiger als im Jahre vorher, weil das abnorme Wetter Befürchtungen für die Ernte wach rief. Die Preise stiegen, zunächst angeregt durch vielseitigen Begehr. England insbesondere sah sich mehr als seither auf die deutschen Ostsee-Häfen angewiesen, da Amerika, Russland, die Türkei und Egypten nur wenig abgeben konnten und die Ernte am asowschen, kaspischen und schwarzen Meere gering war. Dänemark musste ausnahmsweise in Deutschland als Käufer auftreten, weshalb auch Schweden und Norwegen mehr als gewöhnlich dazu genöthigt waren. Polen hatte gleichfalls eine geringe Ernte, so dass die Roggenzufuhren von dort hieher ausfielen; einzelne polnische Districte bezogen sogar aus den benachbarten preussischen Grenzorten Getreide. Finnland hatte Missernte und nahm einen Theil des Petersburger Lagers in Anspruch.

Sachsen. Magdeburg. Nach langer Zeit war das Geschäft für den hiesigen Platz wieder einmal lohnend. Die Witterungsverhältnisse waren ganz abnorm und unterwarfen die Preise vielfachen Schwankungen in steigender wie fallender Richtung.

Halle. Wenn auch wenigstens an Körnern mehr geerntet wurde, als anfänglich die ungünstige, überaus trockene, heisse und zeitweilig rauhe Witterung erwarten liess, so war der Ertrag doch quantitativ mangelhaft. Den ziemlich bedeutenden Ausfall deckten indess ausreichende Vorräthe aus den Vorjahren. Alle Cerealien wurden sehr gut eingebracht, und als die anhaltend nassen Tage, unter deren Wirkung die weiter östlich gelegenen Provinzen, namentlich die Ostsee-Gebiete, schwer litten, eintraten, war unsere Ernte bereits in Sicherheit. Ausser in Halle, dem grössten und lebhaftesten Markte des Bezirks wegen des Bedarfs seiner Einwohnerschaft und seiner Stärkefabrikation, hat sich der Getreidehandel in den umliegenden kleineren Landstädten angesiedelt; die Saalorte Wettin, Könnern, Alsleben, weiterhin Bernburg und sogar Dörfer nehmen Theil daran und geniessen, je weiter abwärts gelegen, für ihre Ausfuhr nach der Elbe und Hamburg den Vortheil geringerer Frachten und Ausgaben für die Durchschleusungen und für Brückengelder. Auch an den Eisenbahn-Stationen haben sich Händler niedergelassen, die zwar den Halleschen Markt und die Versammlungen des Börsenvereins zahlreich besuchen, aber auch nicht unerhebliche Ein- und Ausfuhrgeschäfte selbständig betreiben. Dennoch kommen hierorts über 80 000 Wispel Getreide zum Umsatz. . . . Mais wird nur wenig zu Grünfutter gebaut, der Bedarf zur Körnerfütterung und zur Aussaat muss bezogen werden. Ueberwiegend bevorzugt man badischen Mais. Der Preis war 46—48 Thlr pro 2 000 Pfd netto.

Erfurt. Nach normaler Witterung in den ersten Monaten und einem ungewöhnlich milden März trat gegen Ende desselben strenge Kälte mit sehr starkem Schneefall ein, wodurch das Bestellen des Sommergetreides hinausgeschoben wurde. Bei mildem, schönem Wetter im April machte die Vegetation wesent-

liche Fortschritte und konnten die Feldarbeiten rasch gefördert werden. Der Mai war trocken, der Juni nass und kalt, der Juli fast tropisch heiss, der Sommer mithin den Früchten nicht günstig. Das Einbringen des Getreides im August störten fast täglich Regenschauer. Der Handel befriedigte im Allgemeinen; bis zur neuen Ernte erhielt sich ein ziemlich regelmässiger Abzug nach den gewöhnlichen Absatzgegenden, wenn auch unter bescheidenem Nutzen. Gegen Mitte Juni, als sich die Stimmung an denjenigen Märkten befestigte, welche hauptsächlich bezüglich des Einkaufs mit Erfurt concurriren, trat auch hier eine festere Tendenz ein, welche in ein erhebliches Steigen der Preise überging, nachdem die Nachfrage sich weit stärker als das Angebot erwiesen und das ungünstige Wetter Erntebefürchtungen erweckt hatte. Mit dem lange ersehnten Regen und dem Eintreffen starker Zufuhren erfolgte aber auch ebenso schnell der Rückschlag, begründet durch die noch starken Vorräthe alter Waare und geringen Bedarf unserer gewöhnlichen Abzugsgegenden.

Nordhausen. Die Witterungsverhältnisse führten einen erheblichen Ausfall im Ernteertrage herbei. Die Preise besserten sich in Folge davon zwar etwas, erreichten aber nicht die erwartete Höhe, weil von 1864er Waare noch bedeutende Vorräthe vorhanden waren und die Geldverhältnisse lähmend einwirkten. Das Geschäft beschränkte sich fast lediglich auf den hiesigen Ort, die Ausfuhr war sehr mässig.

Westfalen. Bielefeld. Das Geschäft eröffnete sehr still. Die 1864er Ernte war sehr ergiebig gewesen, und da ein Abzug nicht stattfand, standen alle Artikel niedrig im Preise. Erst als im Juli die Dürre Erntebefürchtungen weckte, trat eine plötzliche, starke Conjunctur namentlich in Roggen ein, welche aber ebenso schnell wieder verschwand, als sich Regenwolken am Himmel zeigten. Roggen gerieth sehr gut, Weizen ziemlich gut, Gerste und Hafer gaben sehr wenig Ertrag. Alle Futterkörner erhielten deshalb hohe Preise, die nur durch das milde Auftreten des Winters und durch die gute Kartoffelernte nicht drückend wurden und zugleich Roggen und Weizen verhinderten, auf den Preis zurückzugehen, den man sonst ihrem Ertrage nach hätte erwarten können.

Münster. Sämmtliche Getreidearten lieferten viel und gutes Korn, aber der Dürre wegen wenig Stroh. Der Bezirk verbraucht seine Production grösstentheils selbst, Gerste, Hafer und Weizen müssen sogar in der Regel noch zugeführt werden.

Arnsberg. Hinsichtlich der Menge und Güte der Körner war die Ernte im Allgemeinen günstig, an Stroh gab sie dagegen geringen Ertrag. Zum Anbau des Weizens, des Roggens und der Gerste eignet sich der Boden wenig, so dass Zufuhren für den localen Bedarf nöthig sind. Hafer gerieth besonders in den Kreisen Brilon und Meschede gut; trotzdem standen die Preise höher wegen stärkerer Nachfrage für die Ausfuhr nach benachbarten Kreisen.

Siegen. Die Jahresdurchschnitts-Preise waren für 90 ℔ Weizen 96½, für 80 ℔ Roggen 60, für 70 ℔ Gerste 48½, für 50 ℔ Hafer 35 Sgr. Weizen galt bis Februar 95, vom März bis Mai 97½, vom Juni bis September 90, im October 100, im November 105, im December 107½ Sgr., Roggen bis März 57½, vom April bis October 60, im November 62½, im December 65 Sgr., Gerste bis September 45, im October 55, dann 60 Sgr., Hafer im Januar 30, bis März 35, bis Mai 32½, bis August 35, im September 32½, im October 37½, dann 40 Sgr.

Iserlohn. Der Scheffel Weizen galt durchschnittlich 80—85, Roggen 58—62, Gerste 60, Hafer 43—45 Sgr.

Dortmund. Der Getreidehandel des Kreises ist im Ganzen eng begrenzt, der Hauptabsatz localer Art und richtet sich ausserdem nach den verschiedenen Stationen der bergisch-märkischen Bahn, dem Bergischen und dem Sauerlande, periodisch auch nach dem Rheine und nach Holland. Grösstentheils vermitteln die bedeutenderen Mühlenetablissements das Geschäft. Im letzten Jahre wurden Beziehungen fast ausschliesslich aus dem Münsterlande, dem Amte Hamm und der Soester Börde gemacht. Wegen der überaus reichen 1864er Ernte hielten sich die Preise niedrig und erreichten selbst nach der im Allgemeinen mittelmässigen neuen Ernte nur die Höhe von guten Mittelpreisen.

Bochum. Weizen und Roggen lieferten einen überaus günstigen, Hafer und Gerste nur sehr mittelmässigen Ertrag. Das Stroh fiel schlecht aus, so dass empfindlicher Mangel daran entstand.

Rheinland. Düsseldorf. Die in den letzten Jahren vorherrschend gebliebene Stille hielt mit wenigen Unterbrechungen an, der Verkehr war meist auf die Befriedigung des einheimischen Bedarfs angewiesen. Der niedrige Werth aller Cerealien hob sich erst im zweiten Halbjahr, weil die Ernte keinen vollen Durchschnitt erreichte.

Essen. Die sehr ergiebige 1864er Ernte hatte im ersten Quartal die billigsten Fruchtpreise zur Folge. Später veranlassten Erntebefürchtungen eine allgemeine Preissteigerung; die Inhaber von Vorräthen hielten deshalb mit Verkäufen zurück, worin der niedrige Zinsfuss sie unterstützte. Somit blieb der Umsatz bis August unbedeutend. Der Kreis producirte an Getreide aller Art weniger als er verbraucht, so dass nicht unbedeutende Mengen, namentlich Weizen, aus den benachbarten Kreisen, vom Rhein und aus Westfalen bezogen wurden. Man gab dieser Waare den Vorzug vor der nordischer Districte.

Duisburg. Im zweiten Halbjahre fand eine ungewöhnlich lebhafte Zufuhr auf dem Wasserwege statt.

Wesel. Die Verproviantirung der zahlreichen Garnison bedingt eine grössere Bedeutung des Fruchthandels; ausserdem aber wird der Markt, da die Zufuhren immer belangreich sind, auch von vielen auswärtigen Käufern besucht, und mit dem benachbarten Bergbau-District findet ein lebhafter Verkehr statt. Die Preise schwankten für Weizen zwischen 74¾ und 88 1/12, für Roggen zwischen 48½ und 59, für Gerste zwischen 46 1/12 und 53¼, für Hafer zwischen 30⅝ und 36¾ Sgr. pro Berliner Scheffel.

Krefeld. Weizen ausgenommen, dessen Ausfuhr nach Holland und England sich wesentlich steigerte, beschränkten sich die Umsätze fast lediglich auf Befriedigung des hiesigen Consums aus der Production der nächsten Umgegend und des Jülicher Landes. Roggen wurde gar nicht, Gerste fast nur vom Oberrhein und aus Baiern bezogen. Nach der neuen, allseitig gering ausgefallenen Ernte blieben die Preise bis Mitte November in anhaltend ruhiger Steigerung und gingen dann nur wenig zurück. Am hiesigen Wochenmarkte zahlte man durchschnittlich für 200 ℔

im		Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Januar	Sgr.	162¾	128¼	130	125¾
Februar	„	160	126	130	126
März	„	169½	129	132	127
April	„	171¼	128½	134	134¼
Mai	„	171½	130	140	135
Juni	„	175½	135¼	140	132¾
Juli	„	172	136	142	142
August	„	179¼	135	160	140
September	„	181¼	134¾	160	135
October	„	188¾	141¼	160	135
November	„	198	146¼	163½	148¼
December	„	197½	145	165	150

Neuss. Bei bedeutenden Beständen aus der ergiebigen 1864er Ernte, welche durch anhaltend starke Marktzufuhren noch vermehrt wurden und wegen Brachliegens der Schifffahrt nicht zur Versendung kommen konnten, bestanden im ersten Quartal die billigsten Preise. Bis April versprachen die jungen Saaten eine sehr gute Ernte, allein die vom Mai bis Ende August fast ununterbrochene Dürre weckte Befürchtungen, welche eine allmälige Preiserhöhung aller Getreidearten hervorriefen. Der Norden und Frankreich verfolgten dieselbe Tendenz; die Inhaber von Waaren hielten deshalb möglichst damit zurück, wozu der inzwischen eingetretene niedere Zinsfuss Vorschub leistete; und somit bestand vom Mai bis August ein wenig umfangreiches Geschäft. Die Ernte ergab indess in der Umgegend einen guten Mittelertrag, und die etwas hohen Preise wurden um so mehr gedrückt, als noch belangreiche Vorräthe von 1864er Waare vorhanden waren. Im Allgemeinen bewegte sich das Geschäft in sehr engen Grenzen, wozu ausser dem meistens hohen Zinsfuss auch der vom August bis Jahresschluss andauernde, die Verschiffungen sehr beschränkende niedere Wasserstand beitrug. Es sind unter solchen Umständen bedeutende Bestände in das neue Jahr übernommen worden.

Köln. Der Handel hielt sich bei kaum nennenswerthen Preisveränderungen in den engsten Grenzen, da die Landzufuhren nicht allein am Platze, sondern auch in den gewöhnlichen Absatzgebieten den Bedarf stets reichlich zu befriedigen vermochten.

Stolberg. Das Geschäft war nicht lebhaft. Wurde auch von hier aus doppelt so viel Weizen nach Belgien ausgeführt als Roggen eingeführt, so lohnte der Umsatz doch für die Händler wegen fallender Tendenz der Preise nicht. Den Bedarf an Gerste lieferte wieder meistentheils das Oberland.

Eupen. Da die Eifel, die Abzugsquelle des Bezirks, ihren Bedarf aus dem Jülicher Lande und dem Luxemburgischen deckte, so war der Umsatz sehr gering. Nur einzelne in nächster Nähe gelegene Eifelorte bezogen ihren Bedarf von hier, und mag dieses Quantum höchstens 10 000 Malter betragen haben.

Koblenz. Im Allgemeinen lohnte der Landbau wenig. Nach dem früh eingetretenen und bis in den Monat April dauernden Frostwetter standen die Halmfrüchte dünn, und der trockene, heisse Sommer verursachte einen ferneren Ausfall, so dass im Ganzen nur zwei Drittheile einer gewöhnlichen Ernte gewonnen wurden.

a. Weizen.

Preussen. Tilsit. Das etwa 450 Last ausmachende Lager zu Ende 1864 vergrösserte sich noch im Winter durch Zufuhren vom Lande. Die 1864er Frucht war meistens krank und leichten Gewichts, für den Platzverbrauch deshalb nur bei Vermischung mit alter Waare tauglich; die ganze Zufuhr ging daher auf die Speicher. Man zahlte für den Scheffel von 122 ℔ bunte Waare 55 bis 65 Sgr. Bis in den Sommer hinein zeigte das Ausland keinen Begehr, und da alte Waare für den Verbrauch theuer blieb, so rentirte der Bezug aus den Exportplätzen; es wurden an 150 Last aus Königsberg, Elbing und Danzig zu Preisen von 70 Sgr für 80 ℔ 1864er, 75 bis 80 Sgr für 80 ℔ 1863er Waare herangezogen. In der zweiten Hälfte des Sommers trat im Auslande wegen ungünstigen Wetters einige Beachtung des Artikels ein, welche zur Versendung von rund 80 Last 124℔iger bunter Waare, die für den Platzverbrauch sich nicht eignete, zum Preise von 70 Sgr nach Königsberg führte. Die Preisbesserung im Auslande hielt jedoch nicht an, der Artikel verflaute wieder und blieb unbeachtet. Die neue Ernte ist qualitativ gut, jedoch klein, auf Lager blieben 390 Last. Im Ganzen sind abgemessen nach Königsberg 106, für den Platzverbrauch 127 Last.

Insterburg. Die Regengüsse des Juli und August verursachten wieder einen geringen Ertrag zumeist ausgewachsenen, nur zu Futterzwecken verwendbaren Weizens, wodurch die Vorräthe alter, zum Backen allein geeigneter Waare um so höhere Preise erzielen konnten. Diese wechselten ganz erheblich nach der verschiedenen Qualität; anfänglich galt neue Waare 40—55, alte 60—75, bei Jahresschluss jene 45—75, diese 80—90 Sgr. Den ziemlich erheblichen Abladungen nach den Seehäfen im Frühjahr setzten die trüben Aussichten auf die Ernte ein Ziel, die hiesigen Händler liessen sich noch annähernd 200 Last von Königsberg zur Befriedigung der inneren Nachfrage nachkommen. Bei Jahresschluss lagerten noch ungefähr 1 000 Last zu 60 Scheffeln.

Memel. Es sind nur 22 Last Weizen im Werthe von 3 500 Thlr, und zwar nach dem benachbarten Russland verschickt worden. Der Preis stieg bis Jahresschluss von 70—75 auf 95—100 Sgr. Im Bestande blieben 48 Last.

Königsberg. Die Ernte ergab ungefähr ein Drittel eines Durchschnittsertrages, dabei geringe Qualität, etwa 81 Zollpfund Gewicht pro Scheffel, vielen Auswuchs, Manches zur Mehlfabrikation kaum tauglich. Der britische Markt regelte hauptsächlich das Geschäft. Schon bei Jahresanfang machte England und mehr noch Schottland Ankäufe; gute auswuchsfreie Waare bedang 40—60 Sgr pro Scheffel nach Qualität, älteres polnisches Gut 62—72, fehlerhafte Waare 35—45 Sgr. Vom März bis Juni war das Geschäft ohne Leben und hörte dann fast ganz auf, bis Mitte August in England Befürchtungen für die Beschaffenheit des neuen Weizens rege wurden. Um diese Zeit langte das Gros der polnisch-russischen Zufuhr an, aber in nicht gewünschter Qualität; es fand zu 60—64 Sgr schnell Käufer, während alte hochbunte Sorten bis 80, ja 86 Sgr bezahlt wurden. Gegen Ausgang Septembers trat die alte Stille wieder ein und dauerte mit kurzer Unterbrechung bis Jahresschluss, wo fast nur nominelle Notirungen auf 70—85 Sgr je nach Qualität standen. Aus Polen und Russland sind nach den Listen des Scheffelamtes angekommen 127 160, aus der Provinz mindestens 635 195 Scheffel; über See wurden ausgeführt 1.027 781 (nach Grossbritannien 714 194, Schweden und Norwegen 29 650, Russland 1 184, Holland 124 007, Belgien 6 318, Bremen und Oldenburg 13 298, den westlichen Provinzen 69 378, Pommern 418) Scheffel zu 2.398 200 Thlr Werth, nach dem Inlande ausgehend amtlich abgemessen 49 574, im Bestande blieben rund 408 000 Scheffel.

Elbing. Unter dem Eindrucke der flauen auswärtigen Märkte war Weizen im ersten Halbjahr wenig beachtet; es bedurfte erst einer Anregung Englands, um die Preise später zu steigern. Bis Ausgangs April galt feinere Qualität von 120—129 ℔ pro Scheffel 50—65, abfallendere von 116—125 ℔ 44—58 Sgr, zu Ende April feinere Waare von 123—129 ℔ 60—70, abfallendere von 116—125 ℔ 50—64 Sgr. Nach einigem Schwanken behauptete sich die lebhafte Frage namentlich für gute Sorten bis Jahresschluss, wo 123—129℔ige Waare 70—78, schlechtere von 120—125 ℔ 65—74 Sgr holte. Die Zufuhren der neuen Ernte waren zu abfallend und verschieden, um einen Preis dafür normiren zu können. Das Gewicht stellte sich anfänglich auf 106—112, nur in seltenen Fällen auf 122—126 ℔. Lieferungsverkäufe kamen wenig zu Stande, während sich im Sommer ein lebhaftes Geschäft in Bodengütern entwickelte und die alten Lager aus der Ernte 1862/63 fast sämmtlich geräumt wurden. Diese Sorten bedangen bei einem Gewicht von 126—132 ℔ 75—82, 1864er Waare von 124—127 ℔, mehr oder weniger mit Geruch behaftet, nur 65—70 Sgr pro Scheffel. Verschickt wurden seewärts 1 570, haff- und stromwärts 2 861, im Bestande blieben 1 058 Last. Die Zufuhr vom oberländischen Canal betrug 2 176 Last.

Danzig. Unser Hinterland schätzt seinen Ertrag auf ½ einer Durchschnittsernte, jedoch ist davon sehr Vieles kaum anders als zu Futterzwecken verwendbar, im Allgemeinen 105 bis 115 ℔ holl. oder 68—75 ℔ Zollgewicht pro Scheffel wiegend. Nur in Gegenden mit früher Ernte kam mitunter sehr schöne Waare bis zum Gewichte von 132—135 ℔ holl. vor. Die Zufuhr hieher war sehr schwach, und auch in den Weichselstädten sammelte sich kaum ein Viertel der sonst gewöhnlichen Beträge an. Schlechte Waare ging im Herbst vielfach mittels Eisenbahn und Dampfschiff nach Berlin und Stettin, mit der guten halten die Producenten in Erwartung besserer Preise zurück. Gute gesunde, verschiffbare Waare von 85 ℔ galt in den einzelnen Monaten durchschnittlich 64, 65, 67, 68, 71, 70, 74, 76, 80, 82, 84 und 83 Sgr. Zu dem ins Jahr übernommenen Bestande von 20 100 Last zu 60 Scheffeln traten durch Zufuhr zu Wasser 50 778, per Eisenbahn 16 274, per Achse annähernd 1 300 Last, während die Versendungen seewärts 72 305, flusswärts 383, per Eisenbahn 264, der Verlust durch Bearbeitung 700, der hiesige Verbrauch annähernd 1 500 Last ausmachten, so dass 13 300 Last im Bestande verblieben. Von der Zufuhr entfallen auf Polen 39 800, auf das Inland 28 552 Last zu 60 Scheffeln. Von dem Export über See entfielen auf Belgien 1 306, Dänemark 47, England 67 793, Hamburg und Hannover 99, Holland 6 523, Preussen und Schleswig-Holstein 600, Schweden und Norwegen 416 Last zu 56¼ Scheffel.

Thorn. Die Preise hoben sich wenig und hingen von den Bewegungen der englischen Märkte ab, welche reichlich versorgt wurden. Die Erhöhung betrug bis Jahresschluss 10 Thlr für 25 Scheffel. Die Ausfuhr Thorns belief sich auf 2 066 Last per Eisenbahn und 3 353 Last zu Wasser. Auf Lager blieben 500 Last gegen 1 000 Last im Vorjahr. Aus Polen gingen ein 2.490 735, mit Begleitscheinen anderer Aemter und aus dem Packhofe wurden verzollt 2 240 Scheffel.

Posen. Posen. Die Winterbestände fanden Verwendung nach Stettin, Berlin und Hamburg. Die Dürre im April und Mai steigerte geringere Gattungen um 4, feinere und feinste Exportwaare bis um 12 Thlr im Preise. Die Regenperiode in der

Erntezeit regte die Speculation noch mehr an, so dass für 1864er Waare nahezu 70 Thlr zu erzielen waren, während Weizen aus der in Güte wie Menge mangelhaften neuen Ernte bei einem Gewicht von 70—84 ℔ zu 40—50 Thlr zu haben war. Die Meinung blieb dem Artikel bis Jahresschluss günstig. Der niedrigste resp. höchste Marktpreis wurde notirt für feinen Weizen mit 2 resp. $2\frac{1}{4}$, für mittleren mit $1\frac{3}{4}$ resp. $2\frac{1}{12}$, für ordinären mit $1\frac{1}{12}$ resp. $2\frac{1}{12}$ Thlr pro Scheffel. Aus Polen gingen 89 848 Scheffel in die Provinz ein.

Pommern. Stettin. Bei Jahresanfang galt Locowaare 50—54, Frühjahrslieferung 55 Thlr; in der zweiten Hälfte des Juni schwankte der Preis zwischen 60 und 63 Thlr. Die neue Waare fiel bis auf einen sehr mässigen Theil schlecht aus, Partien ohne Auswuchs sind selten, die Preise wechseln zwischen den verschiedenen Qualitäten um 25 Thlr pro Wispel. Zugeführt wurden im Ganzen seewärts 61, strom- und küstenwärts (vom Binnenlande und den pommerschen und preussischen Häfen) 47 722, auf den Eisenbahnen 15 382 Wispel. Die Ausfuhr betrug seewärts 55 012 (nach Grossbritannien 51 121, Belgien 1 663, den Niederlanden 1 209, Norwegen 887) Wispel.

Brandenburg. Berlin. Weizen wurde fast nur zur Versorgung des Platzes bezogen, von Versendungen war kaum die Rede; nur im Anfange des Sommers ging Einiges nach Sachsen, am Schlusse des Jahres nach der Uckermark und Mecklenburg. Die Preise nahmen erst einen festen Stand, als England sich überzeugt hatte, dass die eigenen Bestände kleiner, die Zufuhren Amerika's wesentlich geringer als in den Vorjahren waren und blieben. Indess trat erst gegen Mitte des Jahres, angesichts der schlechten Ernteaussichten, steigende Tendenz und grosser Export ein. Wie gewöhnlich gingen die Ostsee-Häfen tonangebend voran. Die Notirungen begannen mit 45—56 Thlr, besserten sich im Januar um 1 bis 2 Thlr, gingen im Februar auf den alten Stand zurück und hoben sich dann wieder namentlich für die besseren Sorten, die bis Ende März bis 61 Thlr bezahlt wurden. Die Wasserzufuhren brachten nur eine vorübergehende Reaction um 1 bis 2 Thlr, im Mai und Juni folgte eine bedeutende Erhöhung auf 48—66 Thlr. Im Juli bewirkten grössere Zufuhren einen Rückgang von einigen Thalern. Vom August ab trat wegen stärkerer Kauflust Englands eine allmälige Steigerung bis auf 55—76 Thlr ein, wovon in den späteren Monaten einige Thaler verloren gingen, so dass bei Jahresschluss 50—75 Thlr pro 21 Ctr notirt wurden. Namentlich knapp machten sich feine Sorten, sie verloren am wenigsten im Preise. Unsere Zufuhren kamen aus Posen, Schlesien, der Uckermark und schliesslich auch aus Galizien. Bei Jahresanfang waren 580 Wispel im Bestande. Eingeführt sind zu Wasser 4 405, zu Lande 76, mit der niederschlesisch-märkischen Bahn 8 735, der Stettiner 4 820, der Hamburger 305, der Potsdamer 38, der anhaltischen 136, zusammen 19 095 Wispel. Im Bestande blieben 653 Wispel, so dass sich der Platzconsum, die Versendungen und die Eisenbahn-Durchfuhren auf 18 442 Wispel belaufen haben.

Frankfurt a. O. Die durch den Auswuchs erzeugte grosse Verschiedenheit der Waare machte das Geschäft oft schwierig. Man zahlte für 2 100 ℔ 40—68 Thlr, wobei die Stettiner Notirungen in der Regel maassgebend waren. Gehandelt wurden annähernd 5 000 Wispel.

Schlesien. Schweidnitz. An Stroh wie an Korn wurde nur ein halber Ertrag gewonnen; die Qualität war indess gut. Am Schweidnitzer Markte galt der Scheffel weisser Weizen im Januar 64, im December 82, gelber 55 resp. 74 Sgr.

Breslau. Im ersten Halbjahr war der Umsatz wegen unbefriedigender Beschaffenheit des 1864er Products nicht umfangreich; dagegen fand die neue Waare schnell Käufer, besonders für englische Rechnung. Der niedrige Wasserstand der Oder erschwerte das Geschäft sehr; ein grosser Theil der im Juli beladenen Kähne befand sich bei Jahresschluss noch in Breslau. Gleichwohl blieben die Preise seit Frühjahr mit kurzen Unterbrechungen im Steigen, und man bezog daher grössere Posten aus Ungarn, welche indess der schlechten Schiffahrt wegen noch hier lagern. Die hiesigen Durchschnittspreise pro Scheffel waren (in Silbergroschen) folgende:

im	weisser Weizen			gelber Weizen		
	feiner	mittl.	ordinärer	feiner	mittl.	ordinärer
Januar	70—73	68	61—64	64—66	61	59
Februar . . .	70—73	68	60—63	64—67	60	59
März	70—73	68	60—63	64—68	60	.
April	70—73	68	60—63	64—68	60	.
Mai	72—75	69	61	66—69	62	.
Juni	69—72	65	.	64—66	62	59
Juli	66—69	62	57—60	63—65	60	57—58
August	68—71	65	60—63	66—69	64	59—62
September . .	68—72	66	59—63	67—70	65	57—61
October . . .	71—74	69	60—65	70—72	67	59—65
November . .	77—80	75	65—70	74—76	72	65—70
December . .	78—82	74	64—70	74—77	71	64—68
im Durchschnitt	71—74	68	60½—64	67—69	64	60—62

Sachsen. Magdeburg. In den Wintermonaten, nach Schluss der Schiffahrt, war der Wispel zu 46—50 Thlr zu kaufen, welcher Preisstand zu Verschlüssen nach Hamburg, bei offenem Wasser zu verladen, ganz leidliche Rechnung gab, weshalb einige tausend Wispel dorthin gegangen sein mögen. Daneben wurde für den zunehmenden inneren Bedarf ziemlich lebhaft gekauft. Im Mai und Anfang des Juni hob die grosse Dürre die Preise rasch bis auf 60 Thlr. Mit Eintritt des Regenwetters ermattete die Speculation, die Preise gingen um einige Thaler zurück, und mit Beginn der Ernte konnte man neue Waare willig zu 53—55 Thlr haben. Bald begann indess wieder eine fast ununterbrochene, bis Jahresschluss dauernde Steigerung. Durchschnittlich zahlte man für 2 016 ℔ in den einzelnen Monaten beziehentlich 45—46, 45—47, 45—$47\frac{1}{2}$, 47—48, 48—50, 55—59, 55—58, 55—60, 55—57, 58—60, 62—63 und 64—66 Thlr.

Halle. Die Körner standen den vorjährigen in Güte bedeutend nach; sie waren weniger mehlreich und hatten eine hornartige Hülse, so dass die Waare in den ersten Tagen, als sie auf den Markt kam, gegen die 1864er vernachlässigt und 3—5 Thlr niedriger bezahlt wurde, obwohl sie sehr trocken war. Beispielsweise galt alte resp. neue Locowaare pro 2 016 ℔ netto am 19., 22. und 24. August 57—60 resp. 54—57, am 26. August 58—60 resp. 52—56, am 29. August 56—60 resp. 54—56, am 31. August 57—59 resp. 54—56, am 3. October 58—59 resp. 52—56, am 5. October 58—60 resp. 52—56, am 12. October 60—61 resp. 54—56 Thlr. Im ersten Halbjahr fand nur Abfuhr nach Leipzig und einigen sächsischen Mühlen, später fast nur an die nahe gelegenen Mühlen statt, und zuletzt wurde Vieles auf Frühjahrsabladung nach Hamburg aus dem Markte genommen und dazu grössere Posten aus Ungarn bezogen. Locowaare wurde im Halleschen Börsenverein in den einzelnen Monaten für 2 040 ℔ brutto, wie folgt, notirt: $46\frac{1}{2}$—$48\frac{1}{4}$, $46\frac{1}{12}$—$48\frac{1}{4}$, 46—48, $47\frac{1}{2}$—$49\frac{1}{4}$, $49\frac{1}{3}$—$51\frac{1}{4}$, $54\frac{7}{12}$—$56\frac{1}{3}$, $56\frac{1}{6}$—$58\frac{1}{12}$, $54\frac{1}{6}$—$59\frac{3}{4}$, $51\frac{5}{6}$—$58\frac{1}{12}$, $55\frac{2}{3}$—$61\frac{1}{4}$, $60\frac{1}{3}$—$64\frac{5}{12}$, $61\frac{1}{4}$—$65\frac{1}{12}$ Thlr. Auf der Saale gingen vor der Ernte von Halle, Kalbe, Gnölbzig und Nienburg je 1, von Alsleben und Bernburg je 4 Ladungen nach Hamburg, von Bernburg 2 Ladungen nach Tachheim und Dessau, nach der Ernte von Halle und Wettin je 1, von Bernburg 2 Ladungen nach Hamburg, von Bernburg nach Tachheim 2, von Magdeburg nach Salzmünde und Nienburg je 1 Ladung. Auf der Magdeburg-Leipziger Bahn kamen vor der Ernte 1 183, nach der Ernte 2 194 Wispel hier an, während 1 402 resp. 1 503 Wispel von hier abgingen. Bezüglich der übrigen Bahnen liegen keine Ermittelungen vor.

Erfurt. Je nachdem die Entwickelung der Körner durch die Witterung beeinträchtigt wurde, fiel die Ernte in Qualität sehr verschieden aus. Es findet sich viel hornige, zum Theil auch mit Auswuchs behaftete Waare. Das Durchschnittsgewicht beträgt bei guter Qualität 84 ℔ für den preussischen Scheffel. Grössere Bezüge oder Versendungen fanden nicht statt. Bei Schluss der einzelnen Monate galt Weizen beziehentlich 46—48, 46—$49\frac{1}{2}$, 46—51, 47—51, 46—51, 60—66, 52—57, im August neue Waare 54—57, alte 56—60, dann 53—57 resp. 56—60, 54—57 resp. 56—60, 57—60 resp. 58—62 und 57—60 resp. 58—61 Thlr.

Nordhausen. Die neue Frucht steht in Qualität der 1864er nach. Bis Ende Mai galt der Wispel 48—50, nach allmäliger Steigerung bei Jahresschluss 56—65 Thlr. Zugeführt

wurden rund 145 000 Scheffel. Die Marktpreise stellten sich pro Berliner Scheffel in den einzelnen Monaten auf beziehentlich 56¼, 58½, 58¾, 60, 59¾, 64¾, 69¾, 69¼, 71¼, 71¼, 72½ und 75½ Sgr.

Westfalen. Bielefeld. Bei ziemlich guter Ernte hielt sich der Preis, da weder Ein- noch Ausfuhr stattfinden konnte, mit denen der nächsten Märkte ohne besonderes Geschäft auf gleicher Höhe.

Hagen. Der schädliche Einfluss des langen Winters wurde durch die darauf folgende fruchtbare Witterung soweit ausgeglichen, dass ein Mittelertrag gewonnen ist. Der Verbrauch war im zweiten Halbjahr geringer als im Jahre 1864, der Preis ging um etwa 12 % höher. In Herdecke, dem Getreidemarkt-Platze des Bezirks, zahlte man durchschnittlich in den einzelnen Monaten 64¼, 66¼, 67$\frac{1}{12}$, 67, 70, 71½, 77½, 72½, 77¼, 81¼, 85$\frac{1}{12}$ und 85½ Sgr pro Scheffel.

Dortmund. Nach der neuen Ernte galt der Scheffel 77 Sgr, durchschnittlich 8 — 10 Sgr mehr als in den ersten 8 Monaten.

Rheinland. Düsseldorf. Die reichen Bestände der 1863er Ernte mit der über alle Erwartung ergiebigen des Jahres 1864 verursachten eine unausgesetzte starke Landzufuhr aus der Umgegend, welcher auch gute Kauflust seitens der Mühlen gegenüber stand. Die Bezüge von auswärts waren ebenso geringfügig wie der Export im Spätherbst nach Holland.

Essen. Ziemlich bedeutende Quantitäten wurden durch hiesige Geschäftshäuser von den Landwirthen angekauft und an rheinische und westfälische Dampfmühlen, sowie nach Holland geschickt.

Neuss. Die im August und September durch die unerwartet befriedigende Ernte eingetretene Flaue wurde durch Absatz nach der Ruhr, dem Bergischen und Holland überwunden, so dass der Preis im October und November erheblich stieg. Die Zufuhren beliefen sich auf 371 852, die Versendungen auf 98 683 Scheffel.

Köln. Bis April war bei einem Vorrathe von 40 000 Sack wegen der Mangelhaftigkeit der 1864er Waare nur ein geringer Absatz nach Holland mühsam zu sehr gedrückten Preisen zu erzielen. Die aussergewöhnliche Dürre im April brachte dann einiges Leben in das Geschäft, die Speculation wurde durch die alarmirenden Berichte aus Norddeutschland über den Stand der Weizenfelder angeregt. Die anhaltende Hitze verursachte zwar einen äusserst geringen Strohertrag, indess war die Körnermenge verhältnissmässig sehr reichlich bei vorzüglicher Qualität. Die Versendungen nach Holland nahmen bereits im Vorsommer einigermaassen zu, und als die treffliche neue Waare an den Markt kam, wurde das Geschäft nach dem Bergischen und besonders nach Holland ziemlich lebhaft, da die Ostsee mit ihrer mangelhaften Waare nur schwach concurrirte. Nach Belgien war der französischen Concurrenz wegen Absatz nicht zu erzielen, ebenso wenig nach England. Geringere Sorten und namentlich Lieferungswaare blieben ganz vernachlässigt. Im Vorrath blieben annähernd 50 000 Sack, wovon die Hälfte aus Lieferungswaare, meist altem ungarischem Weizen, bestanden haben mag. An der Kölner Börse waren die höchsten — resp. niedrigsten Preise in den einzelnen Monaten 167½—160, 162½—160, 172½—157½, 180—165, 185—170, 185—165, 180—175, 182½—175, 182½—175, 195—180, 205—197½ und 202½—190 Sgr pro 200 ℔.

Aachen. In England und Frankreich bestand geringe Nachfrage, so dass sich der Umsatz fast lediglich auf die Befriedigung des täglichen Platzbedarfs beschränkte.

Koblenz. Die neue Waare gerieth qualitativ durchgängig gut; die amtliche Martini-Verwiegung ergab ein Gewicht von beinahe 82 ℔ für den Scheffel. Durchschnittlich zahlte man pro Sgr am hiesigen Markte in den einzelnen Monaten 83½, 84½, 86½, 87$\frac{1}{12}$, 86½, 89½, 89$\frac{1}{12}$, 89, 87½, 91½, 96$\frac{5}{12}$ und 96½ Sgr.

Trier. Der Ertrag erreichte im Regierungsbezirk durchschnittlich 73 % einer guten Mittelernte bei einem Gewichte von 82 ℔ pro Scheffel. Die Zufuhren zum hiesigen Markte betrugen im Ganzen 3 008 Scheffel, die durchschnittlichen Marktpreise in den einzelnen Monaten beziehentlich 68½, 70, 68$\frac{1}{12}$, 69½, 70½, 69$\frac{11}{12}$, 74½, 70½, 71½, 72½, 71$\frac{5}{12}$ und 70$\frac{5}{12}$ Sgr. Die stärksten Zufuhren brachte der August mit 436, die schwächsten der April mit 72 Scheffeln. Von Mischel kamen 13 688 Scheffel an den Markt, davon im December 1 928, im November 1 924, im August 1 700, im October 1 676, im Juli 1 472, im September 1 180, im April nur 372 Scheffel. Der Preis desselben stellte sich in den einzelnen Monaten auf beziehentlich 56, 56½, 58½, 60, 58½, 58$\frac{1}{12}$, 59$\frac{1}{12}$, 56½, 56$\frac{1}{12}$, 59$\frac{5}{12}$, 57½ und 57½ Sgr.

Saarbrücken. Die Ernte war reichlich aber qualitativ schlecht. Um Martini galt der Scheffel auf den Märkten zu Trier 71$\frac{1}{12}$, zu Saarbrücken 78¼¼, zu Saarlouis 76¾, zu St. Wendel 72½ Sgr. Das Fehlende des Bedarfs lieferten Frankreich, die Pfalz, Würtemberg und Altbaiern.

b. Roggen.

Preussen. Tilsit. Obwohl im Herbst 1864 kaum ⅔ der Wintersaat bestellt werden konnte und dieselbe bei Eintritt des Winters erst sehr schwach eingegrünt war, lag der Artikel wegen mangelnden Begehrs des Auslandes anfänglich flau. Der strenge, lange Winter weckte indess die Speculation, einige hundert Last wurden zu 40—42 Sgr pro 118—120 ℔ aus dem Markte genommen. Auch nach eröffneter Schiffahrt kam vom Auslande keine Nachfrage, die bedeutende polnische Anfuhr von schöner, schwerer Waare ging zum grossen Theile ohne Aufenthalt wegen der den Inhabern nicht genügenden hier und für Memel gemachten Anerbietungen nach Königsberg weiter. Obwohl inzwischen die Provinz wegen Mangels an Futter und Kartoffeln stärkeren Begehr zeigte, holten die russischen Eigner daselbst geringere Preise, als ihnen hier geboten worden. Das kalte Frühjahr eröffnete indess schlechte Ernteaussichten, auch aus Polen lauteten die Berichte ungünstig; die unterwegs befindlichen Wittinnen nahmen daher eine abwartende Stellung. Der Bedarf ward hierorts immer merkbarer, der Landmann trat stark als Käufer auf, mehrere hundert Last wurden daher von hiesigen Händlern und für Memel aus Wittinnen zu 40—42 Sgr für 118—120 ℔ gekauft. Um diese Zeit stellte ungünstiges Wetter für ganz Nordeuropa eine schlechte Ernte in Aussicht, und die inländischen Märkte wurden fortdauernd belebter. Der Abzug von hier nach dem Lande, nach Russ und Heydekrug nahm zu, die hier noch liegenden Wittinnen wurden in kurzer Zeit geleert, 4—500 Last für Memel und ebenso viel von hiesigen Händlern gekauft und zum Theil, auch im Detailgeschäft, gut verwerthet. Im Sommer stockte die Zufuhr aus Polen, welches keinen Ueberfluss aufzuweisen hatte, und, von einem vorübergehenden Fallen der Preise abgesehen, hielt sich der Artikel bis Jahresschluss fest und in steigender Tendenz. Die Lager lichteten sich sehr stark, und da Westeuropa wieder eine günstige Ernte machte, so exportirten die Ostsee-Häfen nicht, vielmehr wurden 4—500 Last aus Memel und Königsberg zu etwa 53 Sgr für 80 ℔ franco hieher bezogen. Die Zufuhren aus der neuen Ernte waren sehr gering, der Preis hob sich deshalb nach Schluss der Schiffahrt auf 60 Sgr pro 120 ℔. Sämmtliche Lager von zusammen 810 Last blieben in festen Händen und versprechen gute Verwerthung. Abgemessen sind nach Königsberg 346, Memel 358, Schmalleningken 32, Russland 20, für den Platzconsum 185½ Last.

Insterburg. Die Ernte missrieth wegen der unzeitigen Regengüsse gänzlich. Schon im April und Mai wurde, da sich innerer Bedarf einstellte, mit den Abladungen nach Königsberg, welche höchstens 200 Last erreichten, inne gehalten; es begann ein anhaltender Bezug alten Roggens von Königsberg her, besonders zur Deckung des Bedarfs der von der Missernte am härtesten betroffenen Grenzkreise und selbst Polens. Bis Jahresschluss sind an 1 100 Last bezogen worden. Der Preis hob sich von 33 auf 60—62 Sgr pro Scheffel im November, in welcher Zeit der Begehr nachliess. Auf Lager blieben rund 1 200 Last.

Memel. Zur Verschiffung gelangten nur 2 116 Last Roggen im Werthe von 212 000 Thlr, zumeist nach Norwegen, weniger nach Holland und Deutschland; 200 Last wurden im Herbst stromaufwärts verschickt. Gesunde Waare von 120 ℔ galt anfänglich 36—37, im Juni 56, im August 46, im October 57, bei Jahresschluss 60 Sgr pro Scheffel. Der Lagerbestand bei

Jahresschluss von 1 123 Last dürfte für den Bedarf des Platzes und der Umgegend bis zur neuen Ernte kaum ausreichen.

Königsberg. Roggen gab kaum ein Drittel des gewöhnlichen Ertrages, aber von meist befriedigender Beschaffenheit, 79 bis 80 Zollpfund pro Scheffel wiegend. Während effective Waare mit 33—35 Sgr pro Scheffel begann, setzten Frühjahrs- und Mai/Juni-Termine sofort mit 37½—39 Sgr ein und stiegen Ende März auf 40—40½ Sgr. Vom Juni ab beherrschte die Speculation den hiesigen Markt, gestützt auf die aus der Provinz und aus Polen einlaufenden trüben Nachrichten. Die polnischen Händler verkauften ihre effective Waare und nahmen dafür Contracte pro Herbst 1865 und Frühjahr 1866. Die Preise dieser Termine stiegen auf 54 bis 58 Sgr und trieben auch effectiven Roggen auf 49—52 Sgr. Nach kurzer Abspannung im August, verbunden mit einem Preisrückgange von 3 bis 4 Sgr, trat schon im September die Haussebewegung wieder ein und hielt bis December an, wobei die Herbstcontracte meistens mit ¾—1 Sgr Zulage pro Scheffel und Monat bis Frühjahr 1866 prolongirt und dieser Termin zu Anfang des December mit 64 Sgr bezahlt wurde. Erst gegen Jahresschluss verflaute die Stimmung, die Preise fielen auf 61 Sgr für Frühjahrstermine und 57—60 Sgr für effective Waare. Aus Polen und Russland kamen hier an 707 621, aus der Provinz mindestens 443 839, seewärts ausgeführt wurden 668 713 (nach Grossbritannien 45 382, Schweden und Norwegen 365 636, Dänemark 24 051, Schleswig-Holstein 15 346, Lübeck 40 549, Russland 8 510, Holland 39 081, Bremen und Oldenburg 27 366, den westlichen Provinzen 70 022, Pommern 110 456) Scheffel zu 1.003 100 Thlr Werth, nach dem Inlande ausgehend wurden amtlich abgemessen 170 147, im Bestande blieben rund 649 800 Scheffel, letztere zumeist untergeordnetes polnisch-russisches Gut.

Elbing. Der Preis von 33—37 Sgr für den Scheffel 120—126 ℔iger Waare erhielt sich mit geringen Schwankungen bis April. Mit Beginn der Abladungen nach der Elbe, Weser und Norwegen hob sich der Preis für jenes Gewicht allmälig auf 40—44 und erreichte im Juni 45—50 Sgr. Nach einer kleinen Pause im August und September entwickelte sich im October ein grosser Begehr zur Deckung von Lieferungsverkäufen, so dass zu diesem Zweck für 80 ℔ Zollgewicht 50—51 Sgr gezahlt wurde. Die im November eingetretene Hausse des Berliner Marktes steigerte den Preis auf 55 Sgr für 80 ℔ Zollgewicht. Bei Jahresschluss galt der Scheffel von 118—122 ℔ 55—58 Sgr. Frische Waare aus der neuen Ernte ward zur Verbesserung der alten sehr gesucht und höher bezahlt. Auf Lieferung verkaufte man 120 ℔ 126 ℔ige Waare pro Mai-Juni im Februar zu 37, 125 ℔ige Waare pro Juni-Juli im März zu 39, pro Mai-Juni im April zu 38, pro Juli-August im Juli zu 47, 124 ℔ige Waare pro Juli-August im Juli zu 46, pro April-Mai 1866 im October zu 52 Sgr. Vom Boden wurde anfangs 35½, später 42, 47—53 Sgr pro 80 Zollpfund gezahlt. Verladen sind seewärts 2 453, haff- und stromwärts 4 536 Last. Im Bestande blieben 1 427 Last. Auf dem oberländischen Canal kamen 7 784 Last an.

Danzig. Roggen gab höchstens zwei Drittel eines Durchschnittsertrages; der früh eingebrachte ist qualitativ gut, der später geerntete ebenso ausgewachsen wie vieler Weizen, weshalb das Gewicht zwischen 110—128 ℔ holl. (72—84 ℔ Zollgewicht) wechselt. Seit Monaten gehen die geringfügigen Zufuhren hauptsächlich in den inländischen Verbrauch über, während die Ausfuhr bei den Preisverhältnissen nicht lohnt. Das Termingeschäft begann zu Anfang August, wo Frühjahrsroggen zu 100 Thlr gekauft wurde. Bis Ende October stieg der Preis unter geringen Schwankungen allmälig auf 110, im November schnell auf 120, kurze Zeit sogar auf 125, nach einiger Erschlaffung des Begehrs im December bis unter 120 Thlr für 4 910 ℔ Zollgewicht. Das ganze Lieferungsgeschäft auf Frühjahrstermine hatte fast nur polnische Abgeber. Effective Waare galt in guter, verschiffbarer Qualität in den einzelnen Monaten pro 81⅚ ℔ durchschnittlich 37½, 36, 37, 40, 41, 47, 49, 49, 54, 52, 60 und 59 Sgr. Zu dem anfänglichen Bestande von 2 190 Last traten durch Zufuhr zu Wasser 22 308, per Eisenbahn 5 291, per Achse ungefähr 1 250 Last, wovon Polen vielleicht 18 000, das Inland 10 849 Last lieferten. Die Versendungen betrugen seewärts 24 595, flusswärts 113, mittels Eisenbahn 361, der Verlust durch Bearbeitung 280, der hiesige Verbrauch rund 4 000, der Bestand bei Jahresschluss 1 690 Last zu 60 Scheffeln. An der Abnahme des überseeischen Exports betheiligten sich Bremen und Oldenburg mit 137, Dänemark mit 253, England mit 817, Hamburg und Hannover mit 1 315, Holland mit 3 184, Lübeck und Mecklenburg mit 165, Preussen und Schleswig-Holstein mit 7 223, Schweden und Norwegen mit 13 023 Last zu 56¼ Scheffel.

Thorn. Als sich die Ernte in Folge der anfänglichen Dürre, Kälte und späteren ungewöhnlichen Hitze quantitativ und wegen grosser Nässe zur Erntezeit auch qualitativ im Norden Europa's als mangelhaft herausstellte, trat schnelle Frage ein und steigerte den Preis um 16—18 Thlr pro 25 Scheffel. Dies veranlasste starke Zufuhren aus Ungarn, Galizien, Böhmen und Schlesien nach Berlin, in Folge deren die Preise bis Jahresschluss wieder um 14—15 Thlr wichen. Im ersten Halbjahr war der hiesige Handel daher vollauf und lohnend beschäftigt und hat auch später mit einigem Nutzen, wenn auch nicht umfangreich gearbeitet. Im ersten Halbjahr kürzten theure Lagerung und Arbeitskosten, sowie der hohe Preis des Geldes den Gewinn. Mittels der Eisenbahn wurden 1 378, zu Wasser 3 647 Last ausgeführt. Auf Lager blieben 400 Last gegen 900 Last im Vorjahre. Aus Polen kamen 1.719 589 Scheffel hieher, mit Begleitscheinen anderer Aemter und aus dem Packhofe wurden verzollt 58 603 Scheffel.

Posen. Posen. Sehr umfangreiche alte Bestände und reichhaltige Zufuhren machten es möglich, bedeutende Aufträge für Berlin und Stettin zur Einladung im Frühjahr auszuführen, welche um so mehr rentirten, als hier der Preis auf 28, an jenen Plätzen auf 34—35 Thlr stand. Demnächst fand wegen der schlechten Witterung, welche Deckungsordres für frühere Verpflichtungen verursachte, eine Steigerung von 4—5 Thlr statt, und nur die vorhandenen bedeutenden Vorräthe hinderten einen weiteren Aufschlag. Die Ueberzeugung von einer an Stroh nicht reichen Ernte rief dann im September namentlich in Berlin Operationen seitens einer Coalition wach, welche in ihrer Erscheinung für die Geschichte des Getreideverkehrs vereinzelt dasteht. Der Westen und Nordwesten Europa's versorgten sich reichlich aus Böhmen und Ungarn, welche Länder nebenher auch den Bedarf derjenigen Plätze, in denen die Führer jener Coalition ihren Sitz hatten, so vollständig deckten, dass schon im December die Masse des dadurch wachgerufenen Imports von den Eisenbahnen nicht mehr zu bewältigen war. Dabei stellte sich heraus, dass der ungehemmte und freie Verkehr der beste Regulator für Mangel und Ueberfluss ist. Während hier nach der Ernte, welche quantitativ ziemlich günstig, qualitativ gut ausfiel, bis in den November hinein für 76—84 ℔igen Roggen 49—50 Thlr gezahlt wurden, wichen die Preise später angesichts der erwähnten rückgängigen Bewegung des Verkehrs bis auf 45—43 Thlr, und das Jahr schloss mit flauer Stimmung. Der niedrigste resp. höchste Marktpreis pro Scheffel ward hier notirt für schweren Roggen mit 37 resp. 62½, für leichten mit 35 resp. 57½ Sgr. Aus Polen kamen 570 089 Scheffel in die Provinz.

Pommern. Stettin. Locowaare eröffnete mit 32½—34, Frühjahrslieferung mit 35 Thlr; in der zweiten Hälfte des Juni schwankte der Preis zwischen 45—48 Thlr. Die neue Ernte fiel ohne Ausnahme qualitativ sehr schön aus. Zugeführt wurden im Ganzen seewärts 364, strom- und küstenwärts 57 932, auf den Eisenbahnen 9 066, ausgeführt seewärts 15 985 (nach Grossbritannien 3 102, Norwegen 8 683, Dänemark 1 522, Hannover und Oldenburg 874, den Niederlanden 591, Bremen 453) Wispel.

Brandenburg. Berlin. Die Witterung und der niedrige Preisstand veranlassten grossartige Ankäufe, während die Baisse, sich durch die Erfolge der letzten Jahre sicher fühlend und bestärkt durch die guten Feldberichte von Westen und Süden, sowie durch mangelnden Abzug, nicht im Verkauf müde wurde. Schon im Mai zeigte sich, dass die Ausgleichung der eingegangenen Verpflichtungen mit den nicht allzu grossen Zufuhren schwierig sein werde; man bezog deshalb von den ostpreussischen Häfen grössere Quantitäten. Die Hausse verlor dadurch weder an Terrain noch an Muth, denn bei Ankunft dieser Waare trat gleichzeitig von Sachsen, der Elbe, der Saale und Thüringen

ein solcher Begehr auf, dass alle Ankündigungen aufgenommen und zu Versendungen nach diesen Gegenden verwendet wurden. Mit Annäherung der Ernte gestalteten sich die Verhältnisse der Uckermark, des Oderbruchs, Pommerns und Mecklenburgs immer ungünstiger, und auch Platzspeculanten blieben Käufer auf Lieferung. Sie wähnten sich um so sicherer, als, um Beziehungen zu machen, die Preise an der Netze, Warthe, in Polen und Ostpreussen zu hoch standen, berücksichtigten aber nicht, dass jener Abzug nur vorübergehend war, das effective Geschäft völlig brach lag und der Westen von Baiern, Böhmen, Mähren und Ungarn wesentlich billiger als von hier beziehen konnte. Die ankommende Waare musste also gespeichert werden, wodurch das Lager auf über 20 000 Wispel anwuchs. Als dennoch weiter von der Hausse grossartige Massen pro November/December gekauft wurden und die gewöhnlichen Wasserzufuhren fast gänzlich ausfielen, wandte sich die Baisse zum Ankauf nach Böhmen und Ungarn, welche Länder uns im November und December mittels der Eisenbahnen eine Zufuhr von rund 40 000 Ctr brachten. Obwohl dieser mit enormen Kosten bezogene Roggen stets prompte Aufnahme fand und die Empfänger sich bemühten, sich desselben durch verlustbringende Verkäufe nach der Uckermark, Pommern und Hamburg theilweise zu entledigen, hatten sie doch ihren Zweck erreicht und einer willkürlichen Preissteigerung seitens der Hausse vorgebeugt. Dankbar wird anerkannt, dass die Behörden, welche von einer Seite ersucht wurden, Maassregeln zu ergreifen, welche den freien Verkehr durchkreuzen sollten, sich auf Darstellung der Sachlage seitens der Aeltesten solchem Ansinnen verschlossen. Der Erfolg bewies, dass volle, ungestörte Verkehrsfreiheit allein die Mittel bietet, Ausschreitungen im Handel entgegen zu treten. Für das Effectivgeschäft blieben diese Verhältnisse nicht ohne Nachtheil, denn es wurde zu nicht lohnenden Preisen Waare bezogen, die ebenso unter Marktpreis an Consumenten wie nach ausserhalb zum Verkauf kam. Das Jahr eröffnete mit 34—35 Thlr, welcher Preis sich erst im März auf 37—38 Thlr steigerte. Die Eröffnung des Frühjahrstermins brachte eine Reaction von 2 Thlr, welche jedoch von Mitte April bis Ende Mai mehr wie eingeholt wurde. Im Juni fand ein Sprung auf 46 Thlr statt, wovon im Juli vorübergehend 4 Thlr verloren gingen. Nach Schwankungen von 43—50 Thlr im September und October brachte erst der November steigende Tendenz, und zwar bis zu 55½ Thlr, wovon im December 5—6 Thlr verloren gingen. Das Jahr schliesst mit Abspannung beider Parteien, allen neuen Unternehmungen abhold, zwischen 49 und 50 Thlr pro 20 Ctr. Zu dem anfänglichen Bestande von 4 065 Wispeln traten durch Zufuhr zu Wasser 52 787, zu Lande 3 522, mittels der niederschlesisch-märkischen Bahn 31 933, der Stettiner 1 200, der Hamburger 949, der Potsdamer 1 030, der anhaltischen 21 718 Wispel. Im Bestande blieben 34 476 Wispel, so dass auf den Verbrauch am Platze, die Versendungen und die Eisenbahn-Durchfuhren 82 728 Wispel entfielen.

Frankfurt a. O. Für die Preise ist hier mehr der bedeutende Consum als der Berliner Markt maassgebend; bei Beginn des Geschäftsjahres befestigten sie sich durch die allseitig ungünstigen Ernteberichte, ermatteten aber bald aus Anlass der bedeutenden Zufuhren, da noch grosse alte Bestände vorhanden waren. Bis Ende October zahlte man 46—40 Thlr pro 2 000 ℔; dann trat wegen der bedeutenden Haussespeculationen der Berliner Börse ein mächtiger Aufschwung auf 54 Thlr ein, bis das Missglücken der Speculation einen Rückgang brachte. Seit Januar 1866 zahlt man durchschnittlich 40 Thlr. Die Zufuhr dürfte sich auf 6—7 000 Wispel belaufen.

Schlesien. Schweidnitz. Der Ertrag war an Beschaffenheit der Frucht vorzüglich, erreichte aber nur etwas über die Hälfte einer Durchschnittsernte. Am hiesigen Markte galt der Scheffel im Januar 43, im December 58 Sgr.

Breslau. Erst im Mai erwachte Leben im Geschäft, als allseitig Klagen über dürftiges Aussehen der Felder, später über mangelhafte Blüthe u. s. w. einliefen. Die Preise blieben von nun ab zumeist im Steigen. Bei Eintritt des Herbsttermins veranlasste der mässige Preis von 38—39 Thlr pro Wispel einige grössere hiesige Speculanten zu grossen Ankäufen theils auf dem Landmarkte, theils an der Börse, weshalb sich gegen den Winter Mangel an Bodenräumen bemerkbar machte, obschon unsere Speicher ansehnliche Massen bergen können. Die Ausfuhr beschränkte sich vorzugsweise auf Schlesien, die Lausitz und Sachsen; in einzelnen Monaten geschahen nach Stettin und Berlin Versendungen, nach letzterem Orte in grossem Maasse im November und Anfang des December, als sich daselbst eine grossartige Speculation entwickelte, welche ungeheure Quantitäten aus nah und fern, namentlich aus Stettin, Breslau, Magdeburg, Dresden, Wien und Pest nach Berlin zog. Dadurch wurde Breslau von Waare entblösst, und der Preis stieg allmälig bis 49 Thlr pro Wispel, wodurch die Inhaber effectiver Waare ansehnlichen Gewinn machten. Jenes Treiben der Berliner Börse schädigte übrigens auch den hiesigen Geschäftsgang, namentlich litt das solide Geschäft auch in allen übrigen Cerealien empfindlich durch den übergrossen Güterandrang und die zeitweilige gänzliche Stockung des Platzverkehrs. Dennoch spricht sich die Kammer grundsätzlich für unbehinderte freie Entwickelung des Handelsverkehrs aus. Jene künstlich getriebenen Preise gaben schliesslich 5—6 Sgr pro Scheffel nach. Durchschnittlich galt hier der preussische Scheffel

im		feiner	mittlerer	ordinärer Roggen
Januar	Sgr	40—41	39	38
Februar	„	40—41	39	38
März	„	42—43	41	39
April	„	43—44	42	41
Mai	„	46—47	45	44
Juni	„	48—49	47	47
Juli	„	50—51	49	48
August	„	52—53	51	50
September	„	52—53	51	50
October	„	52—53	51	50
November	„	56—57	55	53
December	„	55—56	54	.
im Durchschnitt	Sgr	48—49	47	45

Sachsen. Magdeburg. Die Zufuhren aus den östlichen Provinzen nach Eröffnung der Schiffahrt fanden nur schleppenden Absatz nach Hannover, dem Harz, Westfalen und an die Consumenten des Platzes wie der Umgegend zu Preisen von 37 bis 39 Thlr nach Qualität. Im Mai und Juni bewirkte die Witterung eine erhebliche Steigerung, welche von Juli bis zur Ernte zum Theil wieder verloren ging. Vom August bis October wurde 1864er Roggen noch ziemlich belangreich angeboten und zu 46—43½ Thlr umgesetzt. Die neue Frucht ist mit wenig Ausnahmen von ganz vorzüglicher Beschaffenheit, der Ertrag aber so klein, dass die Zufuhr von inländischem Gut sehr gering ausfiel und dafür verhältnissmässig hohe Preise gezahlt wurden. Dies gab Anlass zu einer seltenen Haussespeculation in Berlin, deren Zweck durch gewaltige Anstrengungen der nicht mittellosen Baisse vereitelt wurde. Magdeburg profitirte von der dadurch bewirkten Preissteigerung; es ging mancher Posten von nicht besonderer Beschaffenheit nach Berlin, aber auch die Consumenten hier und in der Umgegend kauften lebhaft zu steigenden Preisen. Für das Land sind die forcirten Ankäufe der Berliner Baissepartei aus Ungarn eine Wohlthat gewesen, da wir bei gewöhnlichem, ruhigem Geschäft in Anbetracht der kleinen Ernte gegenwärtig höhere Preise hätten. Hier zahlte man in den einzelnen Monaten für 2 000 ℔ beziehentlich 35—37, 35—37, 35—37, 36—38, 39—41, 45—50, 46—48, 47—50, 44—50, 46—51, 52—54 und 50—54 Thlr.

Halle. Die 1865er Waare zeichnete sich durch sehr schöne Qualität, Schwere, Milde und Farbe des Korns auf das Vortheilhafteste aus und war weit preishaltender und gefragter als alte Waare. Die umliegenden Mühlen blieben die einzigen Käufer; nach der Ernte wurde ein ansehnliches Quantum von ausgezeichneter Qualität aus Ungarn, auch einige Schiffsladungen aus Berlin und Magdeburg bezogen. Im hiesigen Börsenverein wurden 2 016 ℔ brutto Locowaare in den einzelnen Monaten, wie folgt, notirt: 36—38, 36¾—37¼, 36—36 7/12, 36½—37¼, 37½—38⅓, 44 7/10—45½, 46¾—48, 46½—49¼, 45 11/12—48¾, 46 11/12—49, 47¾—49¾, 48 7/12—50¼ Thlr. Auf der Saale gingen nach der Ernte von Berlin 6, von Magdeburg 4 Ladungen nach Salzmünde. Mit der Magdeburg-Leipziger Bahn kamen hier an vor der Ernte 831, nach der Ernte 3 693, gingen ab 550 resp. 844 Wispel.

Erfurt. Im Verhältniss zu der geringen Schockzahl der neuen Ernte war der Körnerertrag ziemlich gut bei schöner

Qualität. Der preussische Scheffel wiegt durchschnittlich 83 ℔. Grössere Bezüge fanden erst nach der Ernte aus Baiern und Hessen statt, während entferntere Versendungen nicht zu bewerkstelligen waren. Am Schlusse der einzelnen Monate zahlte man beziehentlich 36—38, 36—38, 36—38, 37—39, 37—40, 55—60, 44—48, im August für neue Waare 46—50, für alte 44—47, dann 46—49 resp. 44—46, 47—50 resp. 44—47, 47—50 resp. 46—48 und 47—49 resp. 46—48 Thlr.

Nordhausen. Die neue Frucht war qualitativ gut. Nach einem Preisstande von 37—39 Thlr. pro Wispel trat im Juni eine bedeutende Steigerung bis auf 58 Thlr. ein, der aber ein plötzlicher Rückschlag bis auf 45 Thlr. folgte. Seit der Erntezeit zahlte man wieder mit geringen Schwankungen 51—52 Thlr. Zugeführt wurden etwa 195 000 Scheffel. Der durchschnittliche Marktpreis des Berliner Scheffels war in den einzelnen Monaten beziehentlich 45, 45½, 44½, 45½, 45½, 54½, 56½, 59¾, 60½, 60½, 62 und 62½ Sgr.

Westfalen. Bielefeld. Obschon das Stroh nur sehr dünn auf den Feldern stand, war der Ertrag der Aehren doch ein sehr grosser bei ausgezeichneter Qualität des Korns. Nach der Ernte trat, zumeist in Folge der künstlichen Haussespeculation in Berlin, der eigenthümliche Fall ein, dass wir nach dem Norden und Osten exportirten und gerade die Gegenden versorgten, die sonst nur Bezugsquellen für uns sind, nämlich Hannover, Halberstadt und Magdeburg.

Hagen. Hinsichtlich des Roggens gilt zum Theil das über den Weizen und zum Theil das im vorjährigen Bericht Gesagte. In Herdecke zahlte man in den einzelnen Monaten beziehentlich 52½, 51$\frac{1}{12}$, 52¾, 52½, 54, 56$\frac{1}{12}$, 59½, 57½, 59¾, 59¾, 61$\frac{1}{12}$ und 63$\frac{1}{12}$ Sgr. pro Scheffel.

Dortmund. Nach der neuen Ernte stieg der Preis pro Scheffel um etwa 8—10 Sgr. auf 58 Sgr.

Rheinland. Düsseldorf. Der Absatz beschränkte sich auf die Umgegend. Zuerst liessen starke Vorräthe in Stadt und Land, im Herbst, als diese zusammengeschmolzen, massenhafte Ablieferungen von Frankreich nach dem Rhein eine durchgreifende Besserung nicht zu.

Essen. Den Bedarf deckten Landzufuhren und Bezüge aus Frankreich, vom Oberrhein und aus Westfalen.

Neuss. Die Ernte war, wenn auch in Qualität vorzüglich, doch in Bezug auf Menge so ungünstig, dass der Preis vom Juli an fortwährend stieg. Dennoch war das Geschäft nicht lohnend, da Frankreich mit seinem ausgezeichneten Ertrage im Bergischen und an der Ruhr durch billigere Preise concurrirte, weshalb wir unsere Waare zumeist dem Lager überweisen mussten. Die Einfuhr betrug 89 674, die Ausfuhr 44 511 Scheffel.

Köln. Da die Producenten den Bedarf durch Zufuhren bester Qualität das ganze Jahr hindurch deckten, so blieben die bedeutenden Lager der Händler vollständig unberührt; vielmehr füllten sich noch die Speicher, als erhebliche Transporte aus Frankreich eintrafen, welche den, hauptsächlich für nordische Rechnung gemachten Speculationskäufen zur Deckung dienen sollten. Demnach zogen die Preise selbst dann nicht an, als die Ernte im Stroh sich als äusserst mangelhaft, in Körnern nur als ein geringer Mittelertrag herausstellte. Das Jahr schloss mit einem Vorrathe von rund 30 000 Sack. An der Kölner Börse wurden die höchsten — resp. niedrigsten Preise in den einzelnen Monaten pro 200 ℔, wie folgt, notirt: 125—120, 125—120, 125—120, 132½—125, 140—130, 142½—130, 140—135, 140—137½, 140—135, 140—135, 150—140 und 150—145 Sgr.

Aachen. Im Bergischen und in Westfalen bestand fortwährend starker Begehr, welcher jedoch zumeist von Frankreich aus gedeckt wurde, weil das Differenzialfracht-System der rheinischen Bahn dem diesseitigen Speculationsgeschäfte hindernd in den Weg trat.

Eupen. Die Preise wechselten anfänglich zwischen 4½ und 5, im Sommer zwischen 5—5½, im Spätherbst zwischen 5½ bis 5¾ Thlr. Bezugsquelle war wieder ausschliesslich Frankreich.

Koblenz. Der Roggen gerieth in Qualität durchgängig gut und wog beinahe 81 ℔ für den Scheffel. Am hiesigen Markte galt der Centner in den einzelnen Monaten durchschnittlich 65½, 64½, 64½, 65¾, 65½, 66¾, 70$\frac{1}{12}$, 67$\frac{7}{12}$, 67, 73½, 75½ und 76½ Sgr.

Trier. Im diesseitigen Regierungsbezirk wurden 90 % einer guten Mittelernte gewonnen; der Scheffel wog durchschnittlich 79 ℔. Die monatlichen Durchschnitts-Marktpreise waren 55, 55, 53¾, ?, 53¾, 52½, 52¾, 56¾, 57$\frac{11}{12}$, 56½, 53½ und 57½ Sgr. Die Zufuhren zum Markte beliefen sich auf 1 520 Scheffel, wovon auf den September allein 1 152 Scheffel entfielen.

Saarbrücken. In hiesiger Gegend gerieth der Roggen gut. Zu Martini galt der Scheffel in Trier 53$\frac{5}{12}$, in Saarbrücken 55$\frac{5}{12}$, in Saarlouis 54¾, in St. Wendel 52$\frac{5}{12}$ Sgr. Es fanden zur Befriedigung des Consums Bezüge aus Frankreich, der Pfalz, Würtemberg und Altbaiern statt.

c. Gerste.

Preussen. Tilsit. Seitens der in der Provinz fortwährend zunehmenden Biebrauerei wird dem Handel ein grosser Theil namentlich der besseren Sorten Gerste entzogen. Die kleine und mangelhafte 1864er Ernte deckte den Bedarf an Braugerste nicht, es sammelte sich nur Futterwaare an, welche mit 25—28 Sgr. bezahlt wurde und nach Eröffnung der Schiffahrt zu 30—32 Sgr. für 100—102 ℔ nach den Exportplätzen abging. Dem Mangel der Brauereien ward durch Beziehungen aus Elbing und Königsberg abgeholfen; grosse Braugerste von 112—115 ℔ pro Scheffel stellte sich frei hier auf 42—45 Sgr. Die neue Ernte fiel reichlich und gut aus. Braugerste holte anfänglich 35—38, später 45 Sgr., 100—102 ℔ige Futtergerste 35—40 Sgr. pro Scheffel. Abgemessen wurden überhaupt nach Königsberg 22, nach Memel 51, für den Platzverbrauch 69, im Bestande blieben 220 Last.

Insterburg. Obwohl besser gerathen als Weizen und Roggen, litt die Gerste doch auch durch die Witterung. Das Geschäft war durch den einheimischen Verbrauch der Bierbrauereien und Müller beschränkt; ausgeführt sind nur rund 150 Last. Der Preis hob sich von anfänglich 26—30 Sgr. pro Scheffel im Sommer auf 30—35 und stieg wegen Begehrs für das Ausland bis auf 40 Sgr. Im Bestande blieben 150 Last.

Memel. Es gingen 605 Last leicht gedarrte russische Gerste im Werthe von 43 000 Thlr. zu Brennzwecken nach Holland. Im Winter zahlte man 26—27, im Mai und Juni bis 34 und 35, im August 30, im Spätherbst 37 Sgr. Neue Braugerste bedang für hiesige Brauereien 40—45 Sgr. Bei Jahresschluss lagerten 124 Last.

Königsberg. Die neue Ernte mag einen Durchschnittsertrag geliefert haben, da viel Gerste in Stelle von Wintergetreide gesäet wurde; an Qualität war sie jedoch meistens gering, feucht und mit Auswuchs behaftet. In Folge der mangelhaften 1864er Ernte war das Geschäft bis September unbedeutend; das neue Product liess an guter Malzgerste über den steigenden Bedarf der heimischen Brauereien hinaus nicht viel übrig, so dass wenig davon zur Ausfuhr gelangte. Geringere Waare hielt sich im Preise, weil England wegen Futtermangels Begehr zeigte. Mit 23—35 Sgr. eröffnend, stiegen die Preise bis Jahresschluss allmälig auf 36—45 Sgr., wobei grosse und kleine Gerste wegen durchgängig mangelhafter Beschaffenheit der ersteren ungewöhnlich wenig differirten. Aus Polen und Russland wurden 17 169, aus der Provinz mindestens 179 754 Scheffel zugeführt, über See ausgeführt 162 494 (nach Grossbritannien 50 022, Schweden und Norwegen 21 603, Dänemark 12 161, Schleswig-Holstein 11 800, Holland 14 057, Belgien 11 534, Bremen und Oldenburg 8 434, den westlichen Provinzen 16 756, Pommern 5 768) Scheffel zu 189 600 Thlr. Werth, nach dem Inlande amtlich abgemessen 23 629, im Bestande blieben rund 45 000 Scheffel.

Elbing. Gerste konnte der gelblichen Farbe wegen zu Malzzwecken nur wenig ausgeführt werden, auch stellten sich bei dem starken inländischen Verbrauch die Preise für das Ausland zu hoch. Nur der später in England eingetretene Futtermangel gestattete, die abfallenderen Sorten dorthin zu versenden. Anfangs galt kleine, 102—108 ℔ schwere Waare 25—30, grosse von 107—112 ℔ 30—33 Sgr. Vom Mai ab steigerte

sich der Preis allmälig, und man zahlte im November für kleine Gerste von 102—108 ℔ 35—40, für grosse von 108—110 ℔ 37½—41 Sgr. Ende des Jahres galt grosse feine, weisse Waare von 110—116 ℔ 42—46 Sgr. Verladen wurden seewärts 159, haff- und stromwärts 845, im Bestande blieben 231 Last. Die Zufuhr auf dem oberländischen Canal betrug 146 Last.

Danzig. Die Ernte befriedigte in Bezug auf Menge, während die Qualität durch das Wetter litt, so dass wenig schöne Malzgerste zur Ausfuhr kommen wird. Die hiesigen Brauereien können schwer ihren Bedarf decken, die Preise bleiben hoch, zumal bei dem Futtermangel in England schlechte Gerste vielleicht noch gefragter und verhältnissmässig theurer ist als fehlerfreie. Gesunde, verschiffbare Waare galt pro 72 ℔ in den einzelnen Monaten durchschnittlich 27, 30, 30, 33, 35, 35, 35, 37, 40, 40, 42 und 42 Sgr. Im Bestande bei Jahresanfang waren 350, zugeführt wurden zu Wasser 1 722, per Eisenbahn 3 877, per Achse schätzungsweise 650, ausgeführt über See 3 347, flusswärts 91, per Eisenbahn 21, als Verlust durch Bearbeitung gingen ab 60, hier verbraucht wurden rund 2 800, im Bestande blieben 280 Last zu 60 Scheffeln. Die Zufuhren lieferte lediglich das Inland. Von der Abfuhr seewärts erhielten Belgien 64, England 2 650, Hamburg und Hannover 68, Holland 371, Preussen und Schleswig-Holstein 255, Schweden und Norwegen 146 Last zu 56¼ Scheffeln.

Thorn. Es wurden nur 111 Last per Eisenbahn ausgeführt; auf Lager blieben 30 Last gegen 32 Last im Vorjahre. Aus Polen gingen 22 151 Scheffel ein, mit Begleitscheinen anderer Aemter und aus dem Packhofe wurden verzollt 787 Scheffel.

Posen. Posen. Der Handel in Brau- und Brenngerste blieb bei unveränderten Preisen normal, nur im Juni nahmen letztere einen vorübergehenden Aufschwung um etwa 3 Thlr. Nachdem sich die Ernte als sehr gesegnet und in Qualität vorzüglich erwiesen hatte — nur theilweise litt sie etwas durch Regenschauer —, fand die Waare reichlichen Abzug nach Pommern zum Preise von 35 bis 37 Thlr bei einem Gewicht von 70—75 ℔. Der niedrigste und der höchste Marktpreis pro Scheffel wurde notirt für grosse Gerste mit 32½ resp. 45, für kleine mit 30 resp. 42½ Sgr. Aus Polen gingen 10 314 Scheffel in die Provinz ein.

Pommern. Stettin. Der Preis eröffnete mit 29—30 Thlr, hob sich bis zur Ernte auf 36 und von der Ernte bis October für feine Waare auf 46 Thlr Der neue Ertrag war im Korn vorzüglich ausgebildet, ist aber später theilweise durch Regen beschädigt, so dass Preisunterschiede von 10 Thlr pro Wispel vorkommen. Zugeführt wurden strom- und küstenwärts 28 726, auf den Eisenbahnen 4 903, seewärts ausgeführt 36 827 (nach Grossbritannien 31 798, Norwegen 1 601, Belgien 1 422, Russland 1 408, Hannover und Oldenburg 403) Wispel.

Brandenburg. Berlin. Gerste ist hier fast nur Verbrauchsartikel. Bei dem steigenden Bierconsum war der Handel besonders in Folge des langen, heissen Sommers nicht unbedeutend. Gute Sorten blieben knapp und fanden sofort bei Ankunft Absatz an hiesige Brauer; nur zeitweise gingen kleine Partien nach Westfalen. Das Ernteergebniss war hier im Ganzen nicht ungünstig; dagegen hatte England weniger gut geerntet und nahm mit Beginn der neuen Saison von den Seeplätzen den ganzen Vorrath an feiner Waare zu höheren Preisen als hiesige Brauer anlegten. Hauptversorger Berlins blieben Schlesien und Posen; wenig wurde aus der Uckermark, dem Oderbruch und Galizien bezogen, feine Waare kam auch aus Mähren. Mit 27 bis 32 Thlr eröffnend, drückten sich die Preise im Februar um 1—2 Thlr, besserten sich trotz stillen Geschäfts gegen April auf 27—34 und im Mai, als Brauer und Versender ernster kauften, auf 29—36 Thlr Im Juni wurden an 2 Thlr eingebüsst, im Juli holten Speculation und Frage für Versendung diesen Rückgang zwar wieder ein, indess im August fiel der Preis wieder ebenso viel. Erst im September wurde die Tendenz nachhaltig steigend, und bei Jahresschluss galt schlesische Waare 38—40, mährische und oderbrucher 40—43 Thlr pro 17¼ Ctr. Dem anfänglichen Vorrath von 156 Wispeln traten hinzu durch Zufuhr zu Wasser 655, zu Lande 1 471, mittels der niederschlesisch-märkischen Bahn 16 025, der Stettiner 1 881, der Hamburger 244, der Potsdamer 85, der anhaltischen 735 Wispel; im Bestande blieben 265 Wispel, so dass auf den Platzverbrauch, die Versendungen und die Eisenbahn-Durchfuhren 20 997 Wispel entfielen.

Frankfurt a. O. Eine starke Ausfuhr nach England hob die Preise bald von 30 bis 32 auf 43 Thlr pro 1 750 ℔. Der Begehr liess nur zeitweise etwas nach. Hier dürften an 10 000 Wispel in den Handel gekommen sein. Braugerste galt durchschnittlich 41¼ Sgr pro Scheffel.

Schlesien. Schweidnitz. Die Ernte stellte quantitativ zufrieden, die Körner waren aber von geringer Qualität. Der Marktpreis war im Januar 37, im December 44 Sgr pro Scheffel.

Breslau. Bis Juli fand Gerste nur für den eigenen Verbrauch Verwendung, wurde aber nach Eintreffen grösserer Zufuhren neuer Ernte belangreich zur Ausfuhr über Stettin und Hamburg nach England, sowie für Berlin und Westdeutschland gekauft, da in Thüringen und Westfalen die Ernte meistens ein wenig brauchbares Product zu Malzzwecken lieferte und gleichzeitig der Verbrauch jährlich zunimmt. Der preussische Scheffel galt hier durchschnittlich

im		feine	mittlere	ordinäre Gerste
Januar	Sgr	34—35	33	30—32
Februar	„	34—36	33	30—32
März	„	34—36	33	30—32
April	„	34—36	33	32
Mai	„	36—38	35	32—34
Juni	„	35—37	34	31—32
Juli	„	35—37	34	32—33
August	„	37—39	36	33—35
September	„	39—41	37	35—36
October	„	41—43	39	34—37
November	„	42—44	40	35—38
December	„	42—44	41	36—38
im Durchschnitt	„	37—39	36	33—34.

Sachsen. Magdeburg. Wegen meistens geringer Qualität spielte die 1864er Waare in den ersten 5 Monaten keine Rolle, England, welches sonst unsere Gerste gern nimmt, bezog nichts. Erst die Bewegungen bei Weizen und Roggen brachten dem Artikel etwas mehr Beachtung und eine Preissteigerung um einige Thaler. Die 1865er Frucht ist qualitativ vorzüglicher als seit Jahren, quantitativ freilich kaum mittelmässig ausgefallen. Bald überzeugte sich das Ausland, dass die hiesige und die Saalgegend die beste Waare geerntet hatte und zeigte deshalb regen Begehr danach. Unsere Chevaliergerste hat im verflossenen Jahre einen guten Ruf bekommen, und es ist wichtig, dass auch die Producenten fortfahren, auf eine schöne Aussaat zu sehen. Das kulpige, dicke Korn ist das beliebteste, das flache den Engländern verhasst. Unsere Locomobilen reinigen mit wenigen Ausnahmen vorzüglich. Die Vermischung der zweiten Sorte, welche ja in der Wirthschaft gut verwerthet werden kann, mit der ersten ist zu vermeiden. Sogenannte Landgerste wird meistens für die inländischen Brauereien gekauft, die noch immer nicht die Chevaliergerste zu würdigen verstehen. Diese Sorte galt seit Beginn der Ernte in guter Qualität 35—45, in Futterwaare 32—40 Thlr Für 1 680 ℔ zahlte man in den einzelnen Monaten beziehentlich 30—33, 30—32, 30—32, 31—33, 32—34, 36—40, 36—38, im August für alte Waare 37—39, für neue 45—47, dann 34—48, 38—48, 38—54 und 38—52 Thlr

Halle. Die Ernte war qualitativ vorzüglich, das Korn durch Schwere, Milde und Farbe ausgezeichnet, deshalb auch weit preishaltender und begehrter als 1864er Waare. Vor der Ernte gingen bedeutende Mengen nach Bremen, Hannover, Braunschweig, Hamburg, Westfalen, nach dem Rhein, einiges auch nach Sachsen und Baiern, nach der Ernte Landgerste nach Braunschweig, schöne, schwere Sorten Chevaliergerste in grossen Posten nach Hamburg. Einige Zufuhr lieferte Ungarn. Auf der Saale gingen vor der Ernte von Halle und Nienburg je 2, von Alsleben und Kalbe je 4, von Bernburg 12 Ladungen nach Hamburg, von Bernburg nach Tachheim 1 Ladung, nach der Ernte von Halle 18, Bernburg 55, Alsleben 8, Nienburg 10 Ladungen nach Hamburg, von Bernburg nach Tachheim 1, nach Saalhorn 2, nach Breitenhagen 2 Ladungen. Mittels der Magdeburg-Leipziger Bahn kamen hier an vor der Ernte 271, nach

der Ernte 744, gingen von hier ab 1 265 resp. 1 259 Wispel. Der hiesige Börsenverein notirte für 1 680 ℔ brutto Locowaare durchschnittlich in den einzelnen Monaten beziehentlich 27—29, 27¼—28, 27—28, 28—29, 29—29¼, 30⅚—31$\frac{3}{12}$, 31¼—32$\frac{3}{12}$, 33—33$\frac{1}{12}$, 32—35¾, 34—38$\frac{1}{12}$, 35—40¼ und 38—39 Thlr

Erfurt. Die 1865er Waare ist sehr ungleich ausgefallen und lässt im Gewicht wie in der Farbe viel zu wünschen. Der preussische Scheffel wiegt durchschnittlich 71 ℔. Nach der Ernte fanden Beziehungen aus Sachsen, Mähren und Schlesien statt, während Versendungen weniger lohnten als der Absatz in der Umgegend. Bei Schluss der einzelnen Monate galt Gerste beziehentlich 27—34, 27—34, 28—34, 29—34, 29—33, 35—39, 31—34, 31—38, 33—42, 35—42½ und 35—42½ Thlr

Nordhausen. Bessere Waare zu Malz war etwas knapp. Annähernd denen des Roggens folgend, betrugen die Preise anfänglich 31—33, im Juni 38—40, im Juli 34, nach der Ernte 40—44 Thlr pro Wispel. Zugeführt sind ungefähr 198 000 Scheffel. Am hiesigen Markte galt der Berliner Scheffel in den einzelnen Monaten durchschnittlich 37½, 37½, 37½, 39½, 39½, 42½, 42½, 44½, 46, 48½, 50 und 49 Sgr.

Westfalen. Hagen. Wegen der grossen Dürre wurde noch weniger als im Vorjahre gewonnen; der Preis stellte sich höher. Am Herdecker Markte galt der Scheffel in den einzelnen Monaten 46½, 46, 45, 49½, 49½, 49, 46½, 49½, 48½, 50, 54½ und 54½ Sgr.

Dortmund. Der Verbrauch ist wegen der hiesigen bedeutenden Bierbrauereien ansehnlich. Brangerste kommt zumeist aus Franken, der Pfalz und der Provinz Sachsen; die hiesige Gerste dient fast ausnahmslos zum Viehfutter. Gute Braugerste galt durchschnittlich 58 Sgr pro 70 ℔.

Rheinland. Düsseldorf. Bei fortwährender Zunahme des Verbrauchs erhielt sich ein guter regelmässiger Umsatz; starke Frage vom Oberrhein nach England und Holland führte eine schnelle Preiserhöhung herbei.

Essen. Grössere Quantitäten wurden aus Ungarn, der Pfalz und Schlesien bezogen. Die Zunahme der Bierbrauerei vermehrte den Umsatz erheblich.

Krefeld. Oberrheinische Braugerste wurde bis zur Ernte mit 4½—4¾, nach der Ernte mit 5½—5¾ Thlr pro 200 ℔ bezahlt.

Neuss. Der Anbau nimmt in der Umgegend immer mehr ab. Das gewonnene schöne, hellfarbige Product fand mehrseitig Verwendung zu Brauzwecken. Zugeführt wurden im Ganzen 118 919, ausgeführt 88 562 Scheffel.

Gladbach. Geschälte Waare ging ziemlich stark um, grösstentheils in guten Sorten (Perlgerste). Der Bezug geschieht zumeist aus Holland, indess concurriren auch Braunschweig und Sachsen.

Köln. Bis zur Ernte wurde der Bedarf zu mässigen Preisen vom Oberrhein gedeckt. Als dort jedoch nach der Ernte Käufe für holländische und englische Rechnung abgeschlossen wurden, zogen die Preise derart an, dass Bezüge aus Ungarn stattfanden. Das Geschäft beschränkte sich auf die Deckung des Verbrauchs der hiesigen und umliegenden Brauereien. Im Vorrath mögen 6 000 Sack geblieben sein. Die höchsten — resp. die niedrigsten Preise waren an der Kölner Börse in den einzelnen Monaten 142½—135, 140—135, 145—135, 145—140, 145—140, 145—140, 145—140, 155—150, 155—150, 162½—155, 165—155 und 167½ bis 157½ Sgr pro 200 ℔.

Aachen. Braugerste galt durchschnittlich 4⅔ Thlr pro 200 ℔.

Koblenz. Es wurden etwas über zwei Drittel einer Mittelernte gewonnen. Die Qualität war sehr verschieden, das Korn theilweise sehr leicht. Der Preis war nach der Ernte 2½ Thlr pro Ctr. An den hiesigen Markt kam nichts.

Trier. Der Ertrag war sehr gering und erreichte im Regierungsbezirk durchschnittlich nur 62 % einer Mittelernte bei einem Scheffelgewichte von 64 ℔. Die monatlichen Durchschnitts-Marktpreise waren beziehentlich 40$\frac{7}{12}$, 40¼, 40½, 43, 41¼, 41, 41$\frac{1}{12}$, 43$\frac{1}{12}$, 42¼, 45¼, 47½ und 48½ Sgr. Die Marktzufuhren beliefen sich auf 2 142 Scheffel; die stärksten brachte der November mit 724½, die kleinsten der Juni mit 4½ Scheffeln.

Saarbrücken. Die Umgegend machte eine Mittelernte. Die Martini-Marktpreise waren in Trier 46½, in Saarbrücken 57, in Saarlouis 40½, in St. Wendel 50 Sgr pro Scheffel. Das für den Bedarf Fehlende lieferten Frankreich und die Rheinpfalz.

d. Hafer.

Preussen. Tilsit. Der Bestand von rund 400 Last nahm bis zum Frühjahr wenig zu, da die Zufuhren wegen Futtermangels zumeist in den Consum übergingen. Anfänglich zahlte man 20—23, später 26—28 Sgr für 50 ℔. Der anhaltende Winter und das kalte Frühjahr veranlassten das hiesige k. Proviantamt und das Remontedepot Neuhof-Ragnit, sich zu versorgen; das ganze alte Lager wurde zu 30—33 Sgr für 50 ℔ angekauft, hundert Last gingen nach Insterburg. Die schlechte neue Futterernte bewog jene Abnehmer vor dem Herbste zu neuen Käufen, zu welchem Zwecke noch einige hundert Last aus Königsberg und Russland bezogen wurden. Die Zufuhren neuer Ernte nahm man willig zu hohen Preisen; aus Polen kamen einige hundert Last untergeordneter Waare, welche dennoch 28—29 Sgr für 70 ℔ holl. holten. Tauroggen lieferte zumeist genässte Waare, welche nur 24—25 Sgr pro Scheffel bedang. Der inländische Hafer ist schön und schwer. In das neue Jahr wurden 640 Last übernommen. Abgemessen sind nach Königsberg 24, Memel 21, für den hiesigen Consum 134 Last.

Insterburg. Früh eintretender innerer Begehr hob den Preis von 20—24 Sgr im Frühjahr auf 32 Sgr bis zur Ernte; nach den Seeplätzen ging wenig. Der neue Ertrag war verhältnissmässig reichlich, blieb aber grossentheils in Händen der Gutsbesitzer als Ersatz für das fehlende Rauchfutter. Der neue Hafer galt anfangs, wenig beachtet, 23—25 Sgr, später bei rasch hervortretendem innerem Bedarf, bis 30 Sgr pro Scheffel. Etwa 700 Last gelangten zur Ausfuhr nach Königsberg, 400 Last nahmen die Remontedepots und Gestütsverwaltungen aus dem Handel und ein nicht unbedeutendes Quantum kauften die Producenten zu Futterzwecken und zur Frühjahrsbestellung zurück. Bei Jahresschluss lagerten noch 800 Last.

Memel. Es wurden 258 Last Hafer im Werthe von 15 500 Thlr nach England verschifft. Im Winter galt der Scheffel 22, im Juni bei zunehmender Nachfrage für den Platzbedarf 32, im Anfange des August wegen guter Ernteaussichten 24, gegen Jahresschluss, nachdem die erwarteten Landzufuhren ausgeblieben, 30 Sgr, welchen Preis 48℔ige Waare auch noch im Frühjahr 1866 behauptete. Einen grossen Theil der ziemlich ergiebigen neuen Ernte behielten die Producenten zu Futter- u. a. Zwecken. Auf Lager blieben hier 212 Last.

Königsberg. Trotz einigen Ausfalles in Litthauen und anderen Gegenden mit schwerem Boden ergab der Hafer an Menge wie an Beschaffenheit etwa einen guten Durchschnittsertrag. Das Meiste verbrauchte das Inland, nur im Frühjahr und Herbst ging Einiges nach England. Die Preise hoben sich allmälig, wenig schwankend, von 21 bis 22 auf 26 bis 30 Sgr. Zugeführt wurden aus Polen und Russland 31 681, aus der Provinz mindestens 102 642, über See ausgeführt 36 678 Scheffel zu 33 000 Thlr Werth, nach dem Inlande abgemessen 7 665, im Bestande blieben 28 200 Scheffel.

Elbing. Es fanden fast nur Umsätze für das Inland statt. Der Preis ging von 18—25 Sgr pro Scheffel allmälig im März auf 22—26 Sgr pro 50 ℔ Zollgewicht. Besonders schwere Sorten brachten 28 Sgr pro 50 ℔. Bei Jahresschluss zahlte man 27½ Sgr. Ausgeführt wurden seewärts 113, haff- und stromwärts 510, im Bestand blieben 128 Last. Auf dem oberländischen Canal wurden 334½ Last Hafer und Wicken zugeführt.

Danzig. Der Ertrag befriedigte in Menge, aber nicht in Bezug auf Beschaffenheit der Waare. Bei dem gesteigerten inneren Bedarf dürfte wenig zur Ausfuhr verbleiben. Man zahlte in den einzelnen Monaten für 50 ℔ gute Waare durchschnittlich 24, 24, 24, 24, 27, 27, 27, 29, 29, 25, 27 und 27 Sgr. Zu dem Bestande von 80 Last bei Jahresanfang wurden (nur vom Inlande) zugeführt zu Wasser 342, per Eisenbahn 341, per Achse annähernd 1 200 Last; ausgeführt wurden flusswärts 24, per Eisenbahn 12 Last, durch Bearbeitung gingen ab 7, der innere Verbrauch betrug annähernd 1 800, im Bestande blieben 120 Last zu 60 Scheffeln.

[Th]orn. Mittels der Eisenbahn wurden 52 Last Hafer exportirt: auf Lager blieben 30 Last gegen 23 Last im Vorjahre. Polen lieferte 13 798 Scheffel hieher, mit Begleitscheinen anderer Aemter und aus dem Packhofe wurden 1 150 Scheffel verzollt.

Posen. Posen. Bis zur Ernte, welche, durch die Witterung begünstigt, überans reich ausfiel, hielt sich der Preis auf 20 Thlr und fand ein Absatz vornehmlich nach Berlin statt. Später deckten wir den Ausfall in Pommern und der Uckermark und gleichzeitig den bedeutenden Bedarf Berlins zum grossen Theil. Der Preis hob sich auf 24 Thlr für 45—50 ℔ige Waare. Der niedrigste Marktpreis wurde mit 22½, der höchste mit 31½ Sgr notirt. Aus Polen gingen 54 178 Scheffel Hafer und Buchweizen in die Provinz ein.

Pommern. Stettin. Hafer galt anfänglich 23—24 Thlr Die neue Frucht litt erst durch die Dürre im Juli und später beim Einbringen durch Regen. Ganz unbeschädigte Posten sind sehr selten. Die Zufuhr betrug strom- und küstenwärts 5 233, auf den Eisenbahnen 3 841, die Ausfuhr seewärts nach Grossbritannien 1 920 Wispel.

Brandenburg. Berlin. Regelmässige Versendungen fanden nicht statt, nur in den letzten Monaten ging Einiges nach der Elbe und Mecklenburg. Der Platzverbrauch ist indess so bedeutend geworden, dass die Ausfuhr entbehrt werden kann. Jede nur einigermaassen gute und gesunde Waare fand leicht an Fuhrwerk-Besitzern und an Proviantmagazinen Abnehmer. Feine Waare blieb durchweg knapp. Die gewöhnlichen Versorger, die Uckermark, die Warthe, Oderbruch und Pommern, fielen als solche aus, desto mehr schickten Schlesien, Posen, Böhmen, Mähren, Sachsen und Galizien. In Qualität war die Waare sehr verschieden, durchweg aber des ungünstigen Erntewetters wegen nicht schön. Böhmen sandte sehr unreine Waare und beobachtete nicht die nöthige Sorgfalt beim Verladen. Im Januar wurden 22—23 Thlr notirt; geringe Sorten verloren im Februar 1 Thlr, während gute Waare bis 24 Thlr bedang. Gegen Ende März fand eine Steigerung von ½ Thlr, im April von 1½ Thlr statt; im Mai erzielte man 23—27 Thlr Im Juni und Juli galt feine Waare bis 29, abfallende 25 Thlr Grössere Zufuhren im August bewirkten einen Rückgang von 1 Thlr., welcher im September derart zunahm, dass geringes Gut mit 23, feines mit 26 Thlr notirt wurde. Im October hob sich feine Qualität um ½ Thlr, und im November und December zahlte man 27—28 Thlr für feine und 24—25 Thlr für geringe Waare pro 12 Ctr. Im Bestande waren anfänglich 393 Wispel; zugeführt wurden zu Wasser 4 707, zu Lande 7 065, mit der niederschlesisch-märkischen Bahn 42 802, der Stettiner 10 368, der Hamburger 512, der Potsdamer 89, der anhaltischen 4 828 Wispel. Im Bestande blieben 576 Wispel.

Frankfurt a. O. Die Production der Umgegend deckt den Bedarf nicht; es sind deshalb starke Beziehungen nöthig. Periodisch war das Geschäft lebhaft, bei Hansse zahlte man bis 30 Thlr pro 1 000 ℔, ging aber sonst ungern über 26 Thlr hinaus. Umgesetzt wurden etwa 3 000 Wispel.

Schlesien. Schweidnitz. Die Ernte gab zufriedenstellenden Ertrag, aber geringe Qualität. Am Markte zahlte man im Januar 30¼, im December 28 Sgr pro Scheffel.

Breslau. Es fand viel Abzug nach dem Norden und Westen Deutschlands statt; derselbe würde bei der reichen Ernte noch grösser gewesen sein, wenn die Qualität mehr befriedigt hätte. Man zahlte hier durchschnittlich für den preussischen Scheffel im

		feinen	mittleren	ordinären Hafer.
Januar	Sgr	27—28	26	24—25
Februar	„	27—28	26	24—25
März	„	27—28	26	24—25
April	„	28—29	27	26
Mai	„	29—30	28	26—27
Juni	„	29—30	28	27
Juli	„	28—29	27	26
August	„	27—28	26	23—25
September	„	26—28	24	22—23
October	„	27—29	26	23—24
November	„	29—30	28	26—27
December	„	30—31	28	26—27
im Durchschnitt	„	28—29	27	24—26

Sachsen. Magdeburg. Selbst bei guter Ernte deckte der Ertrag in der Umgegend den Bedarf nicht, weil der Anbau anderer Früchte lohnender ist. Das Geschäft war durchweg sehr rege. Böhmen lieferte grosse Massen Waare von meistens geringer Beschaffenheit, welche zwar zeitweise vernachlässigt und schwer abzusetzen war, schliesslich aber doch Nehmer fand. Auf den Stand der Preise wirkte vorzüglich die Witterung. Man zahlte für 1 200 ℔ in den einzelnen Monaten beziehentlich 22—24, 22—24, 22—24, 23—25, 25—26, 26—28, 26—28, 26—27, 25—26, 25—26, 27—28 und 28—30 Thlr

Halle. Der Anbau reicht fast in keinem Jahre für den eigenen Bedarf der Umgegend aus, so dass namhafte Zufuhren aus Sachsen und Thüringen nothwendig sind. Mittels der Magdeburg-Leipziger Bahn kamen hier vor der Ernte 1 974, nach der Ernte 4 783 Wispel an, während 1 067 resp. 787 Wispel abgingen. Vom hiesigen Börsenverein wurden 1 200 ℔ brutto Locowaare in den einzelnen Monaten durchschnittlich notirt mit 21½—22½, 22¼—22¼, 22⅓—23 1/12, 24½—25½, 24½—25½, 26—26 1/12, 26 11/12—27, 23½—26, 26—27, 26½—27 11/12, und 27—27½ Thlr

Erfurt. Die Ernte war klein und der gewonnene Ertrag im Gewicht, — der preussische Scheffel wiegt durchschnittlich 48 ℔ — zu leicht. Nach der Ernte kamen Zufuhren aus Baiern, und anderseits bestand guter Absatz für den hiesigen Bedarf wie nach dem Westen. Am Schlusse jedes einzelnen Monates zahlte man beziehentlich 20½—21½, 20½—21½, 21—22, 23—24, 23—24, 26—27, 26½—27½, im August für neue Waare 22—23, für alte 25—26. im September 21—23 resp. 25½—26, dann 23—24½, 26—27 und 26½—27½ Thlr

Nordhausen. Die Zufuhr betrug annähernd 126 000 Scheffel, der Engros-Preis 26—29 Thlr pro Wispel. Am Markte zahlte man für den Berliner Scheffel durchschnittlich in den einzelnen Monaten beziehentlich 24⅝, 26⅞, 26⅛, 29⅛, 29⅞, 32⅜, 33⅛. 32⅞, 30⅛, 30, 32⅛ und 33⅞ Sgr.

Westfalen. Hagen. Der Ertrag wurde wesentlich durch die Dürre beschränkt. In Folge davon stieg der Preis im zweiten Halbjahr von 25 auf 30, 35 und 37 Sgr pro Scheffel von 50 ℔. Am Herdecker Markte zahlte man durchschnittlich in den einzelnen Monaten beziehentlich 27⅝, 27⅜, 28 11/12, 33 7/12, 32½, 33½, 36⅜, 34 5/12, 29⅞, 31¼, 32⅜ und 32¼ Sgr pro Scheffel.

Dortmund. Während der letzten 4 Monate zahlte man für 50 ℔ 36, vorher 30 Sgr.

Rheinland. Düsseldorf. Erst im November nahmen die Preise einen wesentlichen Aufschwung, weil genügende Anerbietungen der letzten Ernte fehlten.

Essen. Der wegen der grossen Masse von Pferden in hiesiger Gegend starke Bedarf musste durch Bezüge aus Hessen, Westfalen und vom Rhein beschafft werden.

Neuss. Bei ziemlich befriedigender Ernte hielt sich der Preis verhältnissmässig hoch, weil der Futtermangel den Bedarf vergrösserte. Die Zufuhren vom Oberrhein, von der Sieg und aus Westfalen nach dem Niederrhein und dem Bergischen stellten sich fast ebenso theuer wie die hiesige Waare, welcher meistentheils ihrer Güte wegen der Vorzug gegeben wurde. Die Gesammtzufuhr belief sich auf 72 389, die Ausfuhr auf 47 421 Scheffel.

Köln. Bei dem Mangel an Grünfutter, Heu und Stroh hielten sich die Preise durchweg sehr hoch. Der hiesige Bedarf wurde durch Zufuhren aus Süddentschland befriedigt. Der verbliebene Vorrath ist auf rund 5 000 Sack zu veranschlagen. Die Kölner Börse notirte folgende höchsten — resp. niedrigsten Preise pro 200 ℔ in den einzelnen Monaten: 120—117½, 117½—115, 130—117½, 135—130, 135—120, 140—125, 145—140, 150—140, 140—130, 132½—127½, 147½—132½ und 150—140 Sgr.

Koblenz. Die geerntete Frucht, etwas über zwei Drittel eines Mittelertrages, wog durchschnittlich nur beinahe 47 ℔ pro Scheffel. Die durchschnittlichen Marktpreise waren in den einzelnen Monaten 62 11/12, 62⅝, 65⅛, 68 7/12, 66 5/12, 69⅜, 75, 68 1/12, 66 7/12, 64⅜, 70 5/12 und 73⅜ Sgr pro Ctr.

Trier. Im Regierungsbezirk Trier stellte sich die Ernte durchschnittlich auf 71 % eines guten Mittelertrages bei einem

Gewichte von 46 ℔ pro Scheffel. Am hiesigen Markte zahlte man in den einzelnen Monaten durchschnittlich 27$\frac{1}{12}$, 27$\frac{7}{12}$, 29$\frac{1}{12}$, 32¼, 30¼, 30¼, 31¼, 29¼, 29¾, 30$\frac{1}{12}$, 30¾ und 30$\frac{1}{12}$ Sgr. Auf den Markt kamen im Ganzen 29 907 Scheffel.

Saarbrücken. Der Hafer lieferte eine Mittelernte. Der Scheffel galt um Martini zu Trier 30¼, in Saarbrücken 36$\frac{1}{12}$, in Saarlouis 33¼, in St. Wendel 28¾ Sgr.

2. Hülsenfrüchte.

Preussen. Insterburg. Die alten schlechten Vorräthe mussten erst gedarrt werden, um zur Fütterung verwendbar zu sein. Derartige Frucht galt 30—35 Sgr. Die neue Ernte gab besseren, aber kleinen Ertrag, so dass der heimische Verbrauch durch Einfuhr von Königsberg gedeckt werden musste. Frische Erbsen wurden mit 50—60, Bohnen mit 55—65, Wicken mit 40—50 Sgr bezahlt. Im Bestande blieben 30 Last Erbsen, Bohnen und Wicken.

Königsberg. Die Hülsenfrüchte brachten viel Stroh, aber zu wenig Körner, welche bei Erbsen und Bohnen zum Theil auch von mangelhafter Beschaffenheit, bei Wicken gut waren. Die Ausfuhr über See betrug 272 675 Scheffel (nach Grossbritannien 149 027, Schweden und Norwegen 12 614, Dänemark 3 600, Schleswig-Holstein 4 096, Lübeck 4 653, Russland 197, Holland 31 567, Belgien 1 440, Frankreich 27 961, Bremen und Oldenburg 3 925, den westlichen Provinzen 6 499, Pommern 719 Scheffel) zu 516 600 Thlr Werth.

Brandenburg. Frankfurt a. O. Ausser Erbsen werden hier Hülsenfrüchte wenig angebaut und kamen auch nur unbedeutend in den Handel.

Sachsen. Erfurt. Die Erträge waren durchgängig sehr spärlich; in Qualität sind Viehbohnen und besonders Linsen gut, Erbsen und weisse Bohnen nur theilweise zur Zufriedenheit. Der Umsatz war recht lebhaft, da bedeutende Bezüge von Erbsen und weissen Bohnen zur Deckung des Ernteausfalles stattfanden.

Nordhausen. Bei sehr kleinen Erträgen war das Geschäft unbedeutend.

Westfalen. Bielefeld. Die Erträge waren in allen Gattungen sehr gering.

Hagen. Der Anbau ist in hiesiger Gegend unbedeutend; es fanden wieder Bezüge zumeist aus dem Osten statt, die Preise stellten sich um etwa 20 % höher als im Jahre 1864. Erbsen auf 65, weisse Bohnen bis April auf 110, vom Mai ab auf 120 Sgr pro Scheffel von 86 ℔.

a. Erbsen.

Preussen. Tilsit. Bei der Nässe des Sommers 1864 waren Erbsen in der Umgegend nicht zur Reife gelangt, der Bedarf wurde daher aus Westpreussen trotz des theuren Transports gedeckt. Weisse und grüne Erbsen kamen auf 60—70, graue auf 80—90 Sgr pro Scheffel frei hieher zu stehen. Der Umsatz war unbedeutend, für die Händler jedoch lohnend. Im Bestande blieben 15 Last.

Memel. Abgesehen von der Verschiffung von 35 Last alter Futterwaare im Werthe von 3 200 Thlr nach England bestand nur Kleinhandel in Kocherbsen für den Platzverbrauch. Anfangs bedangen weisse und graue Kocherbsen 50—55, gegen Jahresschluss 65—75 Sgr pro Scheffel. Bei Jahresschluss lagerten noch 32 Last.

Königsberg. Das höchst mangelhafte 1864er Product hatte im Sommer nur Bedeutung als Futterwaare, wovon einige Ladungen nach England gingen. Die neue bessere Frucht fand im Herbst willigere Käufer; der Absatz hielt sich indess zumeist im Inlande. Weisse und grüne Erbsen galten 55—65, graue 65—80 Sgr nach Qualität. Polen und Russland lieferten hieher 3 530, die Provinz mindestens 173 433 Scheffel; ausgeführt wurden über See 150 340 Scheffel zu 300 700 Thlr Werth, nach dem Inlande 5 323, im Bestande blieben rund 54 000 Scheffel.

Elbing. Weisse Erbsen waren meisteus feucht und ausgewachsen, weshalb namentlich alte Sorten als Futterwaare zur Versendung nach England sehr gesucht blieben. Kocherbsen galten zunächst 45—48, später 50—55, zuletzt 56—60 Sgr, Futtererbsen anfänglich 40—42, bei Jahresschluss 50—54 Sgr. Grüne Erbsen holten je nach Grösse anfänglich 35—40, später 45—50, zuletzt 54—58 Sgr. Graue Erbsen wurden zu Consumtionszwecken mit 60—80 Sgr bezahlt. Ueberhaupt kamen zur Verladung seewärts 291, haff- und stromwärts 508 Last Erbsen. Im Bestande blieben von weissen Erbsen 59, von grauen 9 Last. Auf dem oberländischen Canal kamen 532 Last Erbsen an.

Danzig. Die Ernte lohnte besser als seit Jahren; zwar ist etwas Auswuchs untermischt, allein namentlich aus Polen kommt per Bahn recht gut verschiffbare Waare zu Markte, worin im Herbst und Winter ein recht lebhaftes Geschäft bestand. Gute, verschiffbare Waare galt in den einzelnen Monaten pro 90 ℔ durchschnittlich 44, 45, 48, 50, 55, 54, 55, 58, 63, 58, 60 und 61 Sgr. Zu dem vorhandenen Bestande traten durch Zufuhr (nur vom Inlande) zu Wasser 1 697, mittels Eisenbahn 2 177, per Achse annähernd 450 Last; ausgeführt wurden seewärts 3 655, per Bahn 19, durch Bearbeitung gingen ab 40, hier verbraucht wurden rund 400, im Bestande blieben 360 Last zu 60 Scheffeln. Von der Abfuhr seewärts erhielten Bremen und Oldenburg 6, Dänemark 22, England 3 203, Hamburg und Hannover 6, Holland 116, Preussen und Schleswig-Holstein 169, Schweden und Norwegen 359 Last zu 56¼ Scheffeln.

Thorn. Ausgeführt wurden zu Wasser 48, per Eisenbahn 393, auf Lager blieben 200 Last gegen 140 Last im Vorjahre. Aus Polen gingen 23 300 Scheffel hier ein, mit Begleitschein anderer Aemter und aus dem Packhofe wurden 138 Scheffel verzollt.

Posen. Posen. Bei nur schwachen Versendungen nach Schlesien galten Erbsen im Januar 42—43, im April 40 Thlr Da an den auswärtigen Plätzen, namentlich in Stettin, fast gleiche Notirungen bestanden, so waren Verladungen dorthin unmöglich. Die später eingetretene Besserung erhielt sich bis November, wo bei einigem Bahnversand nach Berlin und der Lausitz der Preis sich auf 50 Thlr hob. Die sehr ergiebige Ernte machte sich erst gegen Jahresschluss, bis wohin die Zufuhr fehlte, dahin geltend, dass der Preis auf 47—45 Thlr zurückging. Als niedrigste Marktpreise pro Scheffel wurden notirt für Kocherbsen 50, für Futtererbsen 44 Sgr, als höchste 60 resp. 56¼ Sgr. Aus Polen kamen 4 673 Scheffel Erbsen, Bohnen, Linsen, Hirse, Wicken u. dgl. in die Provinz.

Pommern. Stettin. Anfänglich zahlte man 41—42 Thlr Die neue Frucht gerieth durchgängig gut, wenn auch hin und wieder Auswuchs vorkommt. Zugeführt wurden strom- und küstenwärts 2 098, auf den Eisenbahnen 2 116, seewärts ausgeführt (einschliesslich Bohnen) 4 974 (nach Grossbritannien 3 803, Norwegen 810, Dänemark 261, Schleswig-Holstein 100) Wispel.

Brandenburg. Berlin. Zufuhren wie Versendungen waren unbedeutend; der bescheidenste Anspruch an sogenannte Kochwaare liess sich nicht befriedigen, leidlich kochende Waare wurde zur Versendung nach Bremen und Westfalen genommen. Zum Vermahlen ging wie gewöhnlich Einiges nach Sachsen. Futterwaare eröffnete mit 40, Kochwaare mit 48, im März zahlte man 52 resp. 57 Thlr Nach Rückgang im Sommer fand im Herbst wieder eine Steigerung statt, und bei Jahresschluss galt Futterwaare 48—52, Kochwaare 56—62 Thlr pro 22¼ Ctr. Anfänglicher Bestand war 47 Wispel. Dazu kamen durch Zufuhr zu Wasser 466, zu Lande 80, mit der niederschlesich-märkischen Bahn 2 690, der Stettiner 1 845, der Hamburger 40, der Potsdamer 69, der anhaltischen 17 Wispel; im Bestande blieben 78 Wispel.

Frankfurt a. O. Für 2 225 ℔ zahlte man 45—55 Thlr

Schlesien. Breslau. Bei gänzlichem Mangel hierorts und schnellem Absatz zu langsam steigenden Preisen hielten die Zufuhren aus Preussen bis Mai an. Die letzte Ernte lieferte ein befriedigendes Resultat, die Zufuhr heimischer Waare mehrte sich, und obwohl die Preise rasch um etwa 10 Sgr pro Scheffel nachgaben, fehlte uns Absatz nach auswärts. Durchschnittlich galt hier der preussische Scheffel Erbsen

im		feine	mittlere	ordinäre
Januar	Sgr	62—64	61	54—61
Februar	„	61—63	59	53—55
März	„	60—62	58	53—55
April	„	60—62	58	54—56
Mai	„	61—63	59	56—58
Juni	„	62—65	60	57—58
Juli	„	63—66	60	55—57
August	„	63—66	60	54—56
September	„	63—66	60	54—56
October	„	63—66	61	55—58
November	„	64—68	62	56—59
December	„	63—65	60	56—58
im Durchschnitt	Sgr	62—65	60	55—57

Sachsen. Halle. Wegen gänzlichen Misswuchses musste der Bedarf durch Bezüge aus Berlin, Schlesien und der Mark, theilweise auch aus Mähren befriedigt werden. Kocherbsen galten 60—66, Futtererbsen 48—52 Thlr pro Wispel von 2 160 ℔ brutto.

Rheinland. Trier. Im Regierungsbezirk stellte sich der Ertrag durchschnittlich auf 71 % einer guten Mittelernte bei einem Scheffelgewicht von 86 ℔.

b. Bohnen.

Preussen. Königsberg. Die unbedeutende Zufuhr fand ihren Markt in England. Man zahlte 56—67 Sgr pro Scheffel. Aus Polen und Russland sind nur 13, aus der Provinz mindestens 28 020 Scheffel zugeführt worden; zur Ausfuhr gelangten über See 27 914 Scheffel zu 58 600 Thlr Werth, nach dem Inlande 419 Scheffel; im Bestande blieben etwa 5 100 Scheffel.

Elbing. Bohnen wurden nur wenig zugeführt und bedangen 3½—4 Thlr pro Scheffel. Im Bestande blieben 5 Last.

Brandenburg. Berlin. Weisse Bohnen kamen ziemlich reichlich aus Böhmen, Galizien und Mähren; die Preise hoben sich namentlich im zweiten Halbjahr bis auf 90—100 Thlr pro 22½ Ctr. Der Absatz war indess schwerfällig.

Schlesien. Breslau. Die Ernte war klein, aber von guter Qualität, so dass Mehreres aus Oestreich per Eisenbahn bezogen werden musste. Der Preis stieg allmälig auf 15—20 Sgr pro Scheffel, gab zuletzt aber wieder 5 Sgr nach.

Sachsen. Halle. Zu kaltes Wetter im Mai und die anhaltende Dürre im Sommer hinderten die Entwickelung der Pflanze, so dass ganze Felder umgepflügt werden mussten und die Ernte gering ausfiel. Anfänglich zahlte man 100 Thlr pro Wispel zu 24 Scheffeln à 90 ℔. Den Ausfall deckten Zufuhren aus Mähren.

Westfalen. Iserlohn. Der Scheffel Bohnen galt durchschnittlich 97½ Sgr.

c. Linsen.

Brandenburg. Berlin. Der Ertrag an Linsen fiel fast noch schlechter aus als im Vorjahre, so dass die Waare recht knapp war. Bei Anfang wie bei Schluss des Jahres zahlte man 80—96 Thlr pro 25 Scheffel oder 22½ Ctr.

Sachsen. Halle. Die Ernte reichte für den einheimischen Verbrauch nicht aus. Kleine Linsen wurden mit 96—100, grosse mit 110—116 Thlr pro 2 160 ℔ brutto bezahlt.

d. Wicken.

Preussen. Königsberg. Das schöne neue Product wurde bald nach der Ernte in England und Frankreich sehr begehrt. Die Preise bewegten sich zwischen 50 und 58 Sgr. Aus Polen und Russland kamen 193, aus der Provinz mindestens 91 809 Scheffel hieher; über See wurden 94 421 Scheffel zu 157 300 Thlr Werth, nach dem Inlande 1 181 Scheffel ausgeführt; auf Lager blieben 7 200 Scheffel.

Elbing. Wicken geriethen gut und lieferten an Scheffelzahl fast das Dreifache des Vorjahrs. Auf Lager blieben bei Jahresschluss 15 Last.

Brandenburg. Berlin. Während des Winters erhielt sich das Geschäft regelmässig; später wurde wenig angeboten, während viel Nachfrage bestand. Im ersten Quartal wurde ziemlich stark bei steigenden Preisen von 48 bis 58 Thlr fast ausschliesslich zur Ausfuhr nach England und Frankreich *via* Hamburg gehandelt; seit Beginn der neuen Saison können aber die Gegenden, welche im vorigen Jahre versendeten, nichts abgeben. Nominell wurden bei Jahresschluss 50—58 Thlr pro 22½ Ctr notirt.

Schlesien. Breslau. Die Ernte war nicht reichlich; bei dem bestehenden Futtermangel kam wenig zum Verkauf.

Sachsen. Halle. Wicken wurden ziemlich gut geerntet und zu 60—72 Thlr pro Wispel fortwährend angeboten.

e. Buchweizen und Hirse.

Schlesien. Breslau. Unter den Hülsenfrüchten gerieth Heidekorn (Buchweizen) verhältnissmässig am besten, da diese Frucht einen trockenen, sandigen Boden verlangt und Nässe nicht vertragen kann. In Oberschlesien wird sie stark gebaut und bildet ein wichtiges Nahrungsmittel für die ärmeren Classen. Der Preis blieb mässig, weil der Ausfall in anderen Hülsenfrüchten durch die Kartoffeln überreichlich ersetzt wurde.

Sachsen. Halle. Die in der Umgegend gewonnene Hirse kommt so wenig an den Markt, dass die erhebliche, zunehmende Consumtion nur durch Bezug ansehnlicher Posten vorzugsweise aus Mähren gedeckt werden konnte. Aus Kärnthen und Schlesien wurde nichts bezogen. Durchschnittlich zahlte man 3½—3 Thlr pro Ctr franco Halle.

Rheinland. Krefeld. Zur Ausfuhr gelangten nur kleine Posten Buchweizen. Am hiesigen Wochenmarkte zahlte man in den einzelnen Monaten für 200 ℔ durchschnittlich 145, 145, 148¾, 150, 155, 150, 150, 155, 121¼, 123, 132 und 135 Sgr.

Neuss. Wegen des guten Gedeihens der Kartoffeln war für Buchweizen, der ziemlich genügenden Ertrag lieferte, wenig Nachfrage, weshalb das Hauptquantum auf Lager genommen wurde. Die Zufuhr bestand in 69 955, die Ausfuhr in 37 989 Scheffeln.

Trier. Durchschnittlich wurden im Regierungsbezirk an Buchweizen 80 % eines guten Mittelertrages bei einem Scheffelgewicht von 62 ℔ gewonnen.

f. Lupinen.

Posen. Posen. Lupinen missriethen vollständig, der zur Aussaat nöthige Bedarf musste grösstentheils aus Schlesien zu 50 Thlr für blaue und zu 70 Thlr für gelbe Waare bezogen werden.

Brandenburg. Berlin. Alte Bestände waren nicht vorhanden. Seit Beginn der neuen Saison ist viel Frage nach gelbblühender Waare, allein es mangelt an Anstellungen. Von Sachsen werden Zufuhren erwartet. Die Preise schlossen nominell mit 56 Thlr pro 24 Scheffel.

Schlesien. Breslau. Der Ertrag fiel nicht reichlich aus, und bei dem herrschenden Futtermangel kam nur wenig Waare zum Verkauf.

3. Textilpflanzen.

Preussen. Insterburg. Flachs, Hanf und Heede, mit hohen Preisen beginnend, litten unter dem Fallen der Baumwoll-Preise, so dass die Winterlager nur mit Verlust zu begeben waren. Es gelangten nur etwa 6 000 Ctr Flachs und Heede zur Abladung nach Königsberg. Besseren Absatz als Flachs fanden zum Theil die besseren Sorten Heede. Die neue Ernte missrieth, die Zufuhren waren gering. Die hiesige Spinnerei kaufte nur feine Heede von hier und bezog ihren Flachs aus Russland. Einheimischer Flachs galt 7—9, feine Heede 7—10½, mittlere 3½—5, ordinäre 1½—1¾ Thlr je nach Güte.

a. Hanf.

Preussen. Tilsit. Aus Russland kamen etwa 1 000—1 200 Ctr Szameiter Grenzhanf und 500 Ctr liefländer und Ri-

gaer Lagen- und Streimelhanfe, wovon ein Drittel den hiesigen Seilern verblieb, zwei Drittel nach Königsberg verkauft wurden. Szameiter stellte sich durchschnittlich auf 7, Lagenhanf auf 12, Streimelhanf auf 9 Thlr pro Ctr. Bei Jahresschluss lagerten 170 Ctr.

Memel. Von Hanf wurden nur annähernd 300 Ctr Szameiter Waare ausgeführt, und zwar galten 31 ℔ Pass 75, Ausschuss 65, Brack 55 Sgr. Im Bestande blieben 500 Ctr.

Königsberg. Zu dem Bestande von 34 500 Ctr aus dem Vorjahre kamen durch Zufuhr hinzu 33 000 Ctr, bei Jahresschluss blieben auf Lager 22 000, ausgeführt sind also ungefähr 45 500 Ctr, darunter über See 16 772 Ctr zu 167 700 Thlr Werth. Das neue Gewächs war sehr fest. Die anfänglich etwas hohen Preise ermässigten sich bald soweit, dass wir wieder mit Petersburg und Riga concurriren konnten. Bei Jahresschluss galt der Ctr Königsberger Reinhanflagen 13—13½, polnische dergl. 12½—12¾, russische Schnittlagen 11—12, Streimelhanfe 8—11 Thlr

Brandenburg. Kottbus. Obwohl die Anfuhren bei den sich höher stellenden Preisen eingeschränkt wurden, ist eine Verminderung des Absatzes kaum wahrnehmbar gewesen.

Schlesien. Breslau. Aus Anlass des guten Ausfalles der 1864er Ernte resp. der grossen Vorräthe gingen die Preise trotz der Theuerung der Baumwolle und des Flachses von 11¾, 11½ und 10¾ Thlr für die drei gangbarsten russischen Schnitthanf-Sorten bei Jahresanfang auf etwa 10½ Thlr im Februar, 10¼ Thlr im April, 9¾ Thlr im Juni und 9½ Thlr im September zurück. Jetzt stellte sich heraus, dass die neue Ernte nicht günstig war und dass der Anbau durch die Folgen der Revolution in den polnischen Gegenden Russlands beschränkt gewesen. Der Preis stieg für Hanf, welcher meistens über Brody hieher kommt, auf 10 Thlr Diese Gattung ist von schöner Farbe und Länge, jedoch von nur gewöhnlicher Festigkeit. Auch von Warschau trafen ansehnliche Posten russischer Hänfe ein; da dieselben aber meistens Einlage in den Köpfen der Kloben haben, so stellte sich der Preis auf nur 9½—10 Thlr, obwohl sie ihrer Festigkeit wegen beliebt sind. Uebrigens befriedigte ihre Farbe nicht. Direct von Petersburg und Riga, wo allerdings ein sehr reelles Sortiment stattfindet, wurden zu Wasser wenige, direct per Bahn manche Posten bezogen. Von polnischem Klöppelhanf, einer wegen Milde und Feinheit beliebten Sorte aus Ostgalizien, welche hauptsächlich zu Bindfaden verwendet wird, kam wegen Missernte wenig und nur in geringer Beschaffenheit zum Preise von 10 resp. 14 Thlr für sogenannten Päckelhanf auf den Markt. Die im Herbst eintreffende neue Zufuhr einer reichlicheren Ernte wurde ebenso bezahlt. Ungarische Waare kam wegen kleiner Ernte und hohen Preises fast gar nicht her. Italienischer Hanf, welcher nur in den besten Sorten von Triest und Venedig grösstentheils für Schuhmacher bezogen wird, wurde wenig zum Preise von 23—24½ Thlr abgesetzt.

Westfalen. Hagen. Die Einfuhr kam der vorjährigen gleich.

b. Flachs.

Preussen. Tilsit. Die Lager aus der kleinen und schlechten 1864er Ernte blieben unbeachtet liegen, bis sich im October die neue Ernte auch als mangelhaft herausstellte und die Insterburger Spinnerei deshalb die hiesigen Vorräthe zu 8—9 Thlr pro Ctr ankaufte. Einige Partieen geweichten russischen Flachses, welche über Tauroggen und in Wittinnen eintrafen, wurden für Königsberg und Schlesien zu 12—14 Thlr pro Ctr angekauft. Die neue Ernte fiel noch kleiner als die 1864er aus und erreicht kaum ein Drittel des gewöhnlichen Quantums; auch die Qualität ist mangelhaft und dürfte zu 9—9½ Thlr pro Ctr keine Verwerthung für das Ausland finden. Bei Jahresschluss waren 1 160 Ctr auf Lager.

Memel. Die Preise blieben im Sinken, bis sie gegen den Mai hin durch die Nachrichten von der Beendigung des nordamerikanischen Krieges fast täglich eine Steigerung erfuhren und die Vorräthe in kurzer Zeit geräumt wurden. Im Januar und Februar waren die Zufuhren wegen der niedrigen Preise sehr gering; es kamen 8 000 Ctr an den Markt, welche nach Qualität mit 90—97½ Sgr pro 31 ℔ 4 Brand bezahlt wurden, nur abfallendere Partieen liessen sich zu 85—87½ Sgr handeln. Vom Mai ab hob sich der Preis bald bis auf 110—115 Sgr; die Zufuhren wurden sehr bedeutend, bis Ende Juni war das 1864er Gewächs fast geräumt. Vom October bis Jahresschluss langten von neuen Zufuhren annähernd 10 000 Ctr an; die Qualität ist wenig befriedigend, der Ertrag sehr klein. Den anfänglichen Preis von 120 Sgr trieb die Concurrenz bald auf 130 Sgr, bis man sich überzeugte, dass die Waare die Spinner wenig befriedigte und wieder nur 120—125 Sgr pro 31 ℔ 4 Brand bezahlte. Durch Bewilligung hoher Preise ward es möglich, im Sommer auch ziemlich bedeutende Zufuhren von Flachs aus der Wilnaer Gegend heran zu ziehen, wiederholt war man jedoch genöthigt, für diese Waare zu Königsberg seine Zuflucht zu nehmen. Der Preis eröffnete im Mai mit 127½ und schloss mit 155 Sgr pro 31 ℔ Kron. Das neue inländische Gewächs ging im Spätherbst grösstentheils zur Verarbeitung in die Insterburger Spinnerei. Bei Jahresschluss verblieben den hiesigen Exporteurs 17 110 Ctr Flachs aller Sorten. Ausgeführt wurden 75 110 Ctr im Werthe von 950 000 Thlr

Königsberg. Seit 1862 erblüht der Handel in Flachs, Hanf und Heede hier immer mehr. Das 1865er Geschäft übertraf alle Vorjahre. Russland hatte 1864 eine so ergiebige Ernte, dass wir die ausländischen und inländischen Spinner vollständig befriedigen konnten, zumal auch die Qualität, abgesehen von einigen Mängeln in der Farbe, welche von ungünstigem Wetter in der Röstzeit herrührten, wenig zu wünschen liess. Der Verlauf der Ereignisse in Amerika und das anfängliche Sinken der Baumwoll-Preise wirkten anfänglich auf das Geschäft; allein im October erfuhren jene Preise wieder eine abnorme Steigerung. Ferner rief schon im Mai die Dürre Befürchtungen für die Ernte in Belgien hervor, ebenso zu Ende Mai in Schlesien, so dass schon damals der Preis sich hob. Auch die Spätflächse litten in Schlesien und den Nachbarländern durch trockene Hitze, woraus sich eine Preissteigerung entwickelte, die besonders im October am entschiedensten war. Erfreulich war auch der Wegfall des Einfuhrzolles. Bei Jahresbeginn waren hier 17 800 Ctr im Bestande, mindestens 120 000 Ctr kamen hinzu, auf Lager blieben bei Jahresschluss 19 800 Ctr; es müssen daher mindestens 118 000 Ctr ausgeführt worden sein. Das weit überwiegende Quantum wurde per Eisenbahn verschickt, nur 29 518 Ctr zu 383 700 Thlr Werth gingen zu Schiffe nach Frankreich, England, Holland und Belgien. In den ersten Monaten gingen die Preise um 15—20 % zurück, vom Mai ab bis Jahresschluss hoben sie sich indess für podolischen Hanf bis auf 17—20, für Wilnaer auf 16½—18½, russischen Slanitz auf 12—14, polnischen Flachs auf 8—11½ Thlr pro Ctr.

Elbing. Die Ernte lieferte nur zwei Drittel des vorjährigen Ertrages, meistens sehr schwache, unbefriedigende Waare. Kronflachs galt angesichts der hohen Baumwoll-Preise und der schlechten Ernte in Russland, Irland, Belgien u. s. w. 15½—17¾ Thlr.

Schlesien. Lauban. Der Anbau wird stets eifriger betrieben, und da die letzte Ernte sehr ergiebig ausfiel, während sie überall sonst missrieth, so war der Gewinn höchst befriedigend. An Güte steht das hiesige Product dem belgischen und russischen nach und findet nur zu starken Garnen an schlesische und böhmische Spinnereien Absatz.

Landeshut. Bei fast allgemeiner Missernte und mangelhafter Beschaffenheit des Productes stieg der Preis um 30—60 %.

Schweidnitz. Der Verbrauch hat durch die Vermehrung der mechanischen Spinnereien Böhmens und Schlesiens wesentlich zugenommen. Die 1865er Ernte fiel in Schlesien, Preussen, Belgien und Irland ungünstig aus.

Breslau. In Folge der Entwerthung der Baumwolle nach Beendigung des amerikanischen Krieges wurde Flachs hier um etwa 2 Thlr pro Ctr, in anderen Orten und Ländern noch billiger. Mit der dann folgenden Steigerung der Baumwoll-Preise ging später auch diejenige des Flachses, im Ganzen um etwa 4 Thlr, Hand in Hand, so dass am hiesigen Flachsmarkte zu Anfang Decembers 16—22, auch 24 Thlr pro Ctr gezahlt wurden. Die schlesischen Flächse sind gewöhnlich nach Abhaltung des Konstadter und des hiesigen Flachsmarktes geräumt, bedeutende Vorräthe wenigstens dann nirgends mehr vorhanden.

Schlesiens Production bleibt mithin noch hinter dem Bedarf zurück, weshalb sich einige hiesige Häuser bemühten, das Geschäft hier in Verbindung mit russischen und preussischen Flächsen festzuhalten, welches Bestreben mehr Erfolg als früher hatte. Von schlesicher Waare wurden umgesetzt auf dem Flachsmarkte in Konstadt 14 670, in Breslau 9 661½, in Oels 150 Ctr.

Westfalen. Bielefeld. Bei dem im Ganzen dürren Wetter des Jahres blieb die Ernte wohl noch hinter einem Durchschnittsertrage zurück. Die Faser ist ausserdem kürzer und der Hechel- und Schwingverlust grösser als in der Regel gewesen, während die eigentliche Qualität des Flachses, namentlich was seine Spinnbarkeit angeht, die vorjährige in vielen Gegenden selbst übertrifft. Nachdem sie die Entwerthung der Baumwolle ziemlich heruntergedrückt hatte, begannen die Preise im Juli mit der Wiederbelebung des Leinengeschäfts und dem Verschwinden der Aussicht auf eine gute Flachsernte schnell zu steigen und erreichten gegen den December hin eine noch nicht erlebte Höhe. Die Steigerung vom Januar bis December ist auf 40—60 %, je nach den verschiedenen Gattungen und Productionsländern, anzugeben. Allem Anschein nach wird sich bis zur nächsten Ernte ein Mindererertrag an Flachs fühlbar machen, der für das ganze Spinngebiet auf 1 Million Ctr geschätzt wird. Unter solchen Umständen erzielten die Producenten einen glänzenden Ertrag, welcher dem Anbau hoffentlich noch weitere Ausdehnung verschafft. Nach amtlichen Listen waren im Regierungsbezirk Minden 18 826 Morgen mit Flachs bebaut, eine verschwindend geringe Zahl gegen das, was gebaut werden könnte. Die Kammer empfiehlt, eine förmliche Agitation zur Hebung des Flachsbaues in Deutschland zu organisiren, wozu die landwirthschaftlichen Vereine ja die Mittel bieten. Hiesiger Flachs hob sich bis auf 27½ Thlr pro Ctr geschwungene Waare. Eine sehr gangbare russische Sorte in Riga, mit K. bezeichnet, galt im Frühjahr 38, im December 65 Rubel. . . . Die grösseren Schwinganstalten am Schildescher Wege und in Werther, sowie die vielen kleinen, auf dem Lande sich ausbreitenden Handschwingereien tragen dazu bei, dem Flachsproducenten die Behandlung seiner Flächse für den Verkauf zu erleichtern. Die Flachsbereitungs-Anstalt des Herrn Keil wurde im Juli eröffnet und kam gegen October zu voller Wirksamkeit; beschäftigt waren regelmässig 30 Arbeiter unter Mitwirkung einer 10pferdigen Locomobile, die bis Ende des Jahres etwa 1 700 Ctr Flächse gegen Lohn bearbeiteten. Es sollten indess auch in jeder Bauerschaft einige kleine auf Handarbeit begründete resp. eine grosse mit Dampf betriebene Schwinganstalt sein, was sich durch Vereinigung mehrerer Grundbesitzer ohne grosse Kosten für den einzelnen leicht erzielen liesse. Mit der noch sehr nothwendigen Verbesserung der Brech- und Schwingmaschinen wird es dann mehr und mehr möglich sein, den Flachs zu einem methodisch classificirten Stapelartikel zu verarbeiten.

Rheinland. Gladbach. Es fehlte zur richtigen Zeit Regen und Thau, weshalb die Halme, mit Ausnahme einzelner, durch Gewitter begünstigten Districte schlecht geriethen. Bei dem zunehmenden Verbrauche der mechanischen Spinnereien stiegen daher die Preise um 60—80 % über den durchschnittlichen Stand, so dass der Producent darin beinahe vollständigen Ersatz für den Mindererertrag findet. Der Anbau dehnt sich naturgemäss aus; die Flachsbereitungs-Anstalten (mechanische Schwingereien) mehren und consolidiren sich, und so dürfte die Cultur mehr und mehr an Bedeutung gewinnen.

Köln. Bei einer in jeder Hinsicht dürftigen Ernte hoben sich die Preise vom October an wesentlich, was hoffentlich zu vermehrtem Anbau aufmuntern wird.

Stolberg. Schon vor der Ernte hoben sich die Preise wegen ungünstiger Aussichten für dieselbe fortwährend; die nominelle Marke K. in Riga, welche im April 37 Rubel pro Berkowitz galt, ist auf 65 Rubel gestiegen. Die Rheinprovinz machte noch im Ganzen eine ziemlich gute Ernte, welche indess je nach der Oertlichkeit in Quantität wie in Qualität sehr verschieden ausfiel. Der höhere Preis gleicht den Ausfall im Ertrage aus, so dass der Anbau stets vortheilhaft ist.

Trier. Der Ausfall der Ernte war klein und betrug im Regierungsbezirk Trier durchschnittlich nur 52 % eines guten Mittelertrages.

c. Heede.

Preussen. Tilsit. Hechelheede blieb von der Insterburger Spinnerei stets begehrt und fand auch nach Königsberg und selbst nach Hamburg Absatz. Man zahlte dafür 8⅔—9 Thlr pro Ctr. M[illegible]ede war wieder vernachlässigt, kleine umgesetzte Partie[illegible]gen 4—5 Thlr pro Ctr. Schwingelheede war dagegen für M[illegible]hr gesucht und galt 45—50 Sgr pro Ctr. Bei Jahresschluss lagerten 890 Ctr Heede.

Memel. Von Heede kamen nur 369 Ctr zu 1 290 Thlr Werth zur Verschiffung, auf Lager blieben 772 Ctr.

Königsberg. Der Zugang von Hanfheede wird auf 5 200, der Bestand bei Jahresanfang auf 3 160, bei Jahresschluss auf 5 560 Ctr veranschlagt; ausgeführt sind danach 2 800 Ctr, wovon über See 1 666 Ctr zu 9 700 Thlr Werth. Bei Jahresschluss galt der Ctr 5—8 Thlr. Von Flachsheede wurden etwa 16 000 Ctr zu- und 15 200 Ctr (über See 2 291 Ctr zu 14 300 Thlr Werth) ausgeführt; im Bestande blieben 13 300 Ctr. Die Preise gingen in den ersten Monaten etwas zurück, im Mai begann aber eine steigende Bewegung. Bei Jahresschluss galt feine Heede 8—10, mittlere 5—7, ordinäre 3—4½ Thlr pro Ctr.

Westfalen. Bielefeld. Heede erfuhr eine fast noch bedeutendere Nachfrage und Steigerung als Flachs; man bezahlte im December beste Schwingelheede bis zu 15 Thlr pro Ctr.

4. Oelgebende Gewächse.

Preussen. Memel. Hanfsaat, wovon an 10 Last herkamen, ging zumeist in den hiesigen Verbrauch über.

Thorn. Oelsaaten lieferten einen sehr beschränkten Ertrag. Zur Ausfuhr gelangten mittels der Eisenbahn von Rübsen 242, Dotter 29, Leinsaat 2 Last, zu Wasser 8 Last Rübsen. Polen lieferte 77 862 Ctr Oelsaaten hieher, mit Begleitschein anderer Aemter und aus dem Packhofe wurden 2 054 Ctr verzollt.

Schlesien. Lauban. Im hiesigen Kreise wie überhaupt in Schlesien war der Ertrag an Oelsaaten schlecht und beinahe missrathen. Es mussten deshalb Saaten aus Galizien, Ungarn, Polen u. s. w. bezogen werden, um den Bedarf zu decken, wozu sonst der Ertrag des Bezirks ausreicht.

Sachsen. Magdeburg. In Hanfsamen bestand ein sehr unbedeutendes Geschäft. Die noch vorhandenen Lager aus der reichen 1864er Ernte drückten den Preis auf 3½—3¾ Thlr.

Halle. Hanfsaat gerieth reichlich und gut und erreichte wegen Vorhandenseins älterer Lager, namentlich von ungarischer Zufuhr, nur den Preis von 3½—3¾ Thlr pro Ctr.

Nordhausen. Die Ernte fiel dürftig und kleiner als die 1864er aus.

Westfalen. Münster. Oelsaaten werden im Ganzen wenig gezogen und im Bezirk selbst verbraucht.

Arnsberg. Ungünstiges Wetter und die Einwirkung des Glanzkäfers liessen die Oelsaaten kaum eine Viertelernte erreichen.

Hagen. Das geringe angebaute Quantum missrieth.

Rheinland. Aachen. Die grösseren Gutsbesitzer im Jülicher Lande, welche sonst massenweise Oelsaaten zu ziehen pflegten, lassen gegenwärtig vielfach davon ab, weil das Klima dem Anbau nicht günstig scheint und das Ergebniss der Ernte allzu oft in Frage stellt.

Saarbrücken. Der Ertrag an Oelsaaten war gering.

a. Leinsaat.

Preussen. Tilsit. Von der nass eingebrachten 1864er Leinsaat waren bei Jahresanfang noch rund 800 Last vorhanden, wovon im Winter an 70 Last für Königsberg zu 73 und an 100 Last von unseren Oelmüllern zu 61—75 Sgr nach Qualität gekauft wurden. Das Ausland deckte seinen Bedarf anderweitig, weshalb das Lager bis auf etwa 100 Last, die bei Jahresschluss blieben, allmälig unter Verlust für die Eigner in die Hände der Oelmüller zu Preisen von 63—80 Sgr nach Qualität überging. Von der polnischen Abkunft wurden ungefähr

200 Last für Pinnau gekauft und mit 75—77 Sgr für 106—107 ℔ige Waare bezahlt. Die hiesigen Oelmüller kauften etwas feine Saat zu 80 Sgr pro Scheffel, während ordinäre Waare wegen des zum Trocknen beigemischten Krautes unbeachtet blieb. Die neue Ernte fiel klein, aber in Qualität recht gut aus und war zur Aussaat sehr geeignet. Anfänglich bedang dieselbe 90 Sgr pro Scheffel; später, als sich Russlands Ernte ebenfalls als klein herausstellte, zahlte man 100—105 Sgr. Memel, Elbing und Stettin traten als Käufer auf; sämmtliche 800—1 000 Last feiner Saat kamen noch im Herbst lose oder in Tonnen zur Verladung. Ein Theil ging über Tauroggen und per Eisenbahn über Eydtkuhnen nach Russland. Bezahlt wurden 105—110 Sgr pro Scheffel; einzelne noch später gemachte kleine Ansammlungen bedangen an russische Juden sogar 120—125 Sgr. Die hiesigen Oelmühlen konnten die Säesaat-Preise nicht anlegen, deckten ihren Bedarf daher aus Russland, von wo rund 1 000 Last zugeführt sein dürften. Bei Jahresschluss blieben im Bestande feine Saat 60, Schlagsaat 430, in Fabriken 520 Last. Abgemessen wurden nach Königsberg 467, Memel 328, Russland 226, Elbing 77, für den hiesigen Verbrauch 1 685 Last. Auf Kähnen sind durch den hiesigen Frachtbestätiger befrachtet worden: nach Königsberg 292 Last Schlagsaat und 600 Tonnen Säesaat, nach Memel 308, nach Elbing 70, nach Insterburg 10 Last Leinsaat.

Insterburg. Die neue Ernte war gering und diente hauptsächlich nur zur Versorgung unserer Oelmühlen. Verladen sind etwa 600 Last. Schlagsaat galt in ordinärer und Mittelwaare 70—85, Säesaat 94—100 Sgr. Auf Lager blieben 159 Last.

Memel. Der Absatz der vom Winter her lagernden 1 000 Last Schlagsaat von geringer Qualität im Gewicht von 100 bis 102 ℔ holl. nach dem Auslande war schwierig; man zahlte dafür 50—60 Sgr pro Scheffel. In den ersten Sommermonaten besserte sich das Geschäft, nachdem allmälig 1 300 Last Kownoer Waare von bedeutend besserer Qualität eingetroffen waren, welche 60—80 Sgr pro Scheffel für 100—107 ℔ holl. erzielten. Im Herbst kamen aus der Szameiter Gegend 1 200—1 300 Last hieher und holten 65—90 Sgr pro Scheffel von 102—112 ℔. Zur Verschiffung gelangten 2 630 Last zu 360 000 Thlr Werth nach Schweden, Dänemark, Schleswig, England und Belgien. Im Bestande verblieben 1 110 Last. Säesaat machte ein bedeutendes Geschäft, welches noch umfangreicher gewesen wäre, wenn nicht Riga wieder in Tilsit und der Niederung bedeutende Massen aus dem Markte genommen hätte, um solche als Rigaer Säe-Leinsaat zu exportiren. Das Gewächs war ausgezeichnet schön, 110—115 ℔ holl. schwer und wurde mit 100—115 Sgr pro Scheffel bezahlt. Zur Ausfuhr gelangten hier davon ungefähr 9 000 Tonnen zu 70 000 Thlr Werth, hauptsächlich nach Belgien, Deutschland und Schottland, verhältnissmässig wenig nach Stettin. Im Bestande blieben 200 Tonnen Säesaat.

Königsberg. Sowohl in der Provinz wie in Russland scheint Leinsaat genügenden Ertrag gegeben zu haben. Der Platzhandel war lohnend. Mittel- und ordinäre Sorten gingen wieder zumeist nach Hull, feinere nach Belgien und Holland. Letztere lieferte die Provinz weniger hieher, da für Rigaer Rechnung ansehnliche Ankäufe gemacht wurden, um als Rigaer Säesaat nach dem Westen zu gehen. Bis September galt ordinäre Waare 35—50, mittlere 50—70, feine 70—85 Sgr, in den letzten Monaten hob sich der Preis um 5—10 Sgr, für feinste Qualität noch mehr. Polen und Russland lieferten 384 961, die Provinz mindestens 58 395 Scheffel hieher; ausgeführt wurden über See 408 021, nach dem Inlande 20 194, im Bestande blieben ungefähr 51 000 Scheffel.

Elbing. Die Zufuhren aus der Elbing-Tiegenhöfer, sowie aus der Graudenzer Niederung kamen etwas früher wie gewöhnlich in sehr schöner Beschaffenheit bei schwerem Gewicht an den Markt; der Ertrag war aber kleiner als 1864. Die feinen Sorten wurden bestens gereinigt und in Tonnen verpackt nach Stettin und der Provinz Schlesien verkauft, wo die hiesige Saat im Allgemeinen immer mehr Aufnahme findet. Gleich nach der Ernte zahlte man 70—95, späterhin bis 100 Sgr pro Scheffel ungereinigt je nach Qualität. Auf den Höhen, wo die Felder später bestellt werden, hat die Leinsaat wieder viel durch die Witterungsverhältnisse gelitten; an vielen Stellen ist kaum die Aussaat wieder gebaut. Auf dem oberländischen Canal kamen 238 Last Oelsaaten hieher.

Danzig. Der Anbau von Leinsaat nimmt im Weichselgebiet immer mehr ab, die Zufuhr war wieder ganz unbedeutend. Gute Saat galt bis April 78—90, schlechte 60—70 Sgr für 72 Zollpfund; alsdann fiel der Preis, stieg aber im August schnell um 5—10 Sgr wegen vollständiger Fehlernte der Rübsen. Zu dem Bestande von 110 Last lieferte Polen 224 Last. Verschifft wurden seewärts 288, durch Bearbeitung gingen verloren 6, hier verbraucht wurden 20, im Bestande blieben 20 Last zu 60 Scheffeln. Von der überseeischen Abfuhr erhielten Belgien 84, Dänemark 33, England 61, Holland 60, Preussen und Schleswig-Holstein 68 Last zu 56¼ Scheffeln.

Pommern. Stettin. Hohe Preise beeinträchtigten den Bezug, der Bedarf rief aber im Frühjahr einen lebhaften Handel hervor, so dass für Pernauer Saat 18, für Rigaer 13¾ Thlr bezahlt wurde. Im Mai drückten die Zufuhren aus Riga den Preis dafür auf 11½ Thlr herab. Im Spätherbst galt in Erwartung geringer Zufuhren Pernauer Saat 19¼, Rigaer 16¼ Thlr, bis hauptsächlich Platzspeculationen eine Steigerung auf 21½ resp. 16¾ Thlr hervorriefen. Die Gesammtzufuhr betrug 31 958 Tonnen, im Bestande blieb wenig.

Brandenburg. Kottbus. Im Frühjahr wurden die Bestände vortheilhaft abgesetzt. Für die neue Saat zahlte man in Russland hohe Preise, weshalb die Herbstzufuhr nicht bedeutend ausfiel.

Schlesien. Breslau. Für Stettin und Breslau wurden an Tonnen-Leinsaat von den Ostsee-Häfen über Stettin, Kolberg, Lübeck und direct von Riga per Eisenbahn hieher zugeführt Rigaer 14 600, Pernauer 24 300, Windauer 2 700, Libauer 4 400, Elbinger und Memeler Kronlein 3 000, zusammen 49 000 Tonnen, wovon die kleinere Hälfte für Breslau bestimmt war. Es bestand hier ein aussergewöhnlich grosser Bedarf, indem der häufige Regen im Sommer und Herbst 1864 und die folgenden Fröste, namentlich im benachbarten Oestreich, unserem Hauptabnehmer, den Samen verdorben hatten. Bei dem günstigen Preise für Flachs hatten die Producenten demnach für gutes Gewächs die besten Einnahmen. Schon sehr zeitig erfolgten Abschlüsse auf Lieferung und baldige Abnahme, die sich im März, April und Mai steigerten und bis zum 12. Juni anhielten, wo alle Vorräthe geräumt wurden. Auch in Pernau schadeten die Nachtfröste der Saat, und die Ernte lieferte ein kleines Quantum von geringer Qualität. Schon zu Ende 1864 hatte sich der Preis dafür durch Abschlüsse der Producenten, welche sich ihren nöthigen Bedarf sichern wollten, von 13 auf 15½, später bis Februar auf 17½, im April auf 19 Thlr gehoben, welcher Stand bis zu Ende der Saison, obwohl zuletzt sehr mühsam, sich behauptete. Der gesammte Vorrath wurde geräumt. Windauer Saat war wegen schöner Qualität und wegen hohen Preises für Pernauer beliebter und galt 15—15¼ Thlr: es wurde jedoch hieher wenig bezogen. Libauer Lein hatte gutes Ansehen und erlangte durch den billigen Preis von 13, später 12 Thlr ungewöhnlichen Absatz. Guter Rigaer Lein war beliebt und sehr gefragt, galt vom Februar bis Ende April 14, im Mai 13¾, dann 13½, zuletzt durch grosse Bezüge Schlesiens 14½ Thlr und räumte sich bis zum 7. Juni zu 14 Thlr pro Tonne. Zur Früh- und Spätsaat trafen ansehnliche Zufuhren von mehr als 6 000 Tonnen direct von Riga per Eisenbahn über Eydtkuhnen, sowie im Mai Nachsendungen von etwa 3 000 Tonnen zu Schiffe über Stettin hier ein. Pernauer Saat befriedigte trotz seines geringen, schwarzkörnigen Ansehens die Käufer am meisten. Rigaer missfiel wegen ungleichen Wuchses; für die Zukunft wird die Wrake daselbst strenger sein müssen, was auch zugesagt wurde. Am wenigsten stellte Libauer Lein zufrieden. Elbinger, Königsberger, Memeler und Tilsiter Waare konnte sich trotz sehr billiger Preise (2—3 Thlr unter Rigaer) hier keinen erheblichen Absatz verschaffen. Während in Russland die neue Saat durchweg missrieth, lieferten Holland und Belgien eine vorzügliche Waare, Absaat von Rigaer Lein, der daselbst jährlich bedeutend bezogen wird. Der Sack holländischer Saat enthält nur 1½ Scheffel, also ⅓ weniger als die Pernauer und Rigaer Tonne; dieser Lein wird aber schwerlich, wie der russische, mehrere Jahre hindurch seine Kraft bewähren. Der im ersten Jahre erbaute russische Samen hat eine bedeutende Triebkraft zum nochmaligen Anbau.

Sachsen. Erfurt. Leinsaat wurde zwischen 78—85 Thlr pro Wispel bezahlt.

b. Raps, Rübsen und Dotter.

Preussen. Insterburg. Die Ernte schlug gänzlich fehl. Verladen wurden nur ungefähr 70 Last Rübsaat. Ordinäre und Mittelwaare galt 110—122 Sgr.

Memel. Die umliegenden Güter lieferten ungefähr 140 Last Rapssaat, welche zu 100—110 Sgr pro Scheffel für die inländischen Mühlen aufgekauft wurden.

Königsberg. Der Winter war den jungen Pflanzen so verderblich gewesen, dass kaum ein Zehntel des gewöhnlichen Ertrages an Raps und Rübsaat gewonnen wurde. Die ersten Zufuhren fanden zu 105—110 Sgr willige Nehmer, vom August an stiegen die Preise, namentlich auf Anregung von Holland her, fortwährend bis 126 Sgr. Polen und Russland lieferten 2 973, die Provinz mindestens 40 751 Scheffel hieher; ausgeführt wurden über See 36 439, nach dem Inlande 30 029, im Bestande blieben 2 514 Scheffel. (Die Zahlen enthalten Raps und Diverses).

Elbing. Raps und Rübsen gaben eine sehr kleine Ernte. Das Geschäft war bei kleinen Vorräthen und hohen Preisen ganz unbedeutend und auf den Verbrauch des Ortes und der Provinz beschränkt.

Danzig. Schon der Winter hatte die Rübsenfelder arg mitgenommen, grosse Flächen mussten umgepflügt werden, nur begünstigte Lagen gaben einen guten Ertrag. Das Geschäft eröffnete im Juli mit 105—112 Sgr, später traten Frankreich, Belgien, Holland und auch inländische Müller als Käufer auf, die Zufuhr blieb aber hinter der des Vorjahres um fast 7 000 Last zurück, so dass der Preis bis auf 118 Sgr pro 72 ℔ stieg. Der von Speculanten angesammelte kleine Vorrath ging späterhin noch 5—10 Sgr theurer fort. Zu dem anfänglichen Bestande wurden aus Polen 300, aus dem Inlande 797 Last zugeführt, und zwar zu Wasser 389, per Eisenbahn 108, per Achse rund 600 Last. Versendet wurden seewärts 1 470, flusswärts 274, per Eisenbahn 313, durch Bearbeitung gingen verloren 20, hier verbraucht wurden rund 800, im Bestande blieben 10 Last zu 60 Scheffeln. An der Abnahme der Ausfuhr über See nahmen Theil Belgien mit 416, England mit 366, Frankreich mit 205, Holland mit 62, Preussen und Schleswig-Holstein mit 423, Schweden und Norwegen mit 90 Last zu 56½ Scheffeln.

Posen. Posen. Raps und Rübsen galten 85—86 Thlr, bis im Mai die abnorme Witterung, welche namentlich dem Raps sehr schadete, die Kauflust zu Lieferungen pro Juli, August und September rege machte und den Preis auf 95 Thlr hob. Zu diesem Stande wurden die ersten Zufuhren im Juli aus dem Markt genommen. Die Wintersaat-Ernte war die schlechteste seit Einführung des Oelsaat-Baues in der Provinz. Einigen Ersatz dafür gewährte zwar der bessere Ertrag der Sommer-Oelfrüchte, als Sommerrübsen und Dotter, aber dennoch trat bei dem im November und December sich herausstellenden Oelbedarf der Einfluss der Missernte in Wintersaat so fühlbar hervor, dass der Preis für dieselbe von 100—115 Thlr im August, September und October sich später auf 125 Thlr hob. Sommerrübsen galten 90—105, Dotter 75—90 Thlr. Aus Polen kamen 33 796 Ctr Oelsämereien in die Provinz.

Brandenburg. Berlin. In Oestreich, Sachsen, Mecklenburg und fast in allen preussischen Provinzen fiel die Rapsernte in Menge wie in Beschaffenheit äusserst gering aus und ist nur auf ein Viertel einer Durchschnittsernte zu schätzen. Frankreich, Belgien, Holland, namentlich auch Dänemark und die Elbherzogthümer hatten dagegen einen recht ergiebigen Ertrag von durchschnittlich auch gut ölreicher Frucht. Die Oelfabriken hier und in der Umgegend mussten ihren Bedarf grossentheils aus Holstein, Schleswig und Dänemark beziehen. Hierorts wurde sehr wenig von Raps und Rübsen umgesetzt; man zahlte im Juli für geringe Waare 95—105, im September und October für bessere 125—132 Thlr pro 1 800 ℔. An Stelle des umgepflügten Rapses säete man fast überall viel Dottersaat, worin im Spätherbst ein ziemlich reges Angebot bestand; die Saat fand bei den gestiegenen Oelpreisen schnell zu 80—86 Thlr Käufer. Auch von Sommerraps kamen einzelne Posten zum Verkauf und holten 100—110 Thlr. Grössere Partien kamen nur in Schlesien zu Markt, sie wurden aus Russland zugeführt. Die in das Jahr 1866 übernommenen Vorräthe an Raps sind ungewöhnlich klein.

Frankfurt a. O. Der Anbau ist bedeutend eingeschränkt worden, weil seit mehreren Jahren, auch im letzten, die Erträge durch Frühjahrs-Nachtfröste fast vernichtet wurden. In den Handel kamen wenig über 100 Wispel; die Preise stellten sich durchschnittlich auf 85 Thlr pro 1 800 ℔.

Schlesien. Schweidnitz. Raps, der durch den ungünstigen Winter fast ganz vernichtet wurde, stellte sich so knapp, dass der Scheffel hier im Januar 105, im December 162 Sgr galt.

Breslau. Bis gegen Ende März blieben die Preise bei guten Vorräthen ziemlich unverändert auf 220—225 Sgr pro 150 ℔ stehen und gestatteten, dass hiesige und auswärtige Fabrikanten ersetzen konnten, was sie bisher verarbeitet hatten. Im Allgemeinen missrieth die Ernte, weil die Einsaat unter den ungünstigsten Umständen stattgefunden hatte und daher vielerorts erneuert werden musste, und weil die ungünstige Witterung im Frühjahr die Saaten vernichtete, nicht allein in Schlesien, sondern auf dem ganzen Continent. Ungünstige Berichte trafen aus Böhmen, Mähren, den Provinzen Posen und Sachsen, dem Königreich Sachsen, Braunschweig, Hannover, Mecklenburg, Baiern, vom Rhein und namentlich aus Holland und Belgien ein. Etwas begünstigter waren Frankreich, Dänemark, Holstein, Ungarn und Galizien, aber auch dort blieb die Ernte weit hinter dem Durchschnitt zurück. Trotzdem entwickelte sich das Geschäft nur langsam aus Furcht vor der Einwirkung des Petroleums. Bei Eröffnung der neuen Saison blieben hier die gewohnten umfangreichen Zufuhren aus, nur hin und wieder kamen kleine Posten von Wintersaaten auf den Markt und fanden anfangs zu 250—260 Sgr rasch Absatz. Erst später, als auch Sommersaaten, womit diesmal zum grössten Theil die im Frühjahr umgepflügten Rapsfelder neu besäet worden waren, zum Verkauf kamen, stellte sich bei mehr Auswahl lebhafteres Geschäft ein. Die Preise hoben sich, da der Bedarf der Fabrikanten die geringen Zufuhren ansehnlich überstieg, weshalb derselbe direct aus Ungarn und Galizien, aus der Moldau und Walachei bezogen wurde; nebenher trat auch ab und zu Frage für auswärts auf. Die Notirungen hoben sich für erste Qualität Winterraps auf 335, Winterrübsen auf 320, Sommerrübsen auf 285 Sgr pro 150 ℔. Durchschnittlich galten 150 ℔

im	Raps			Winterrübsen			Sommerrübsen		
	fein	mittel	ordin.	fein	mittel	ordin.	fein	mittel	ordin.
Januar . . .	217	209	193	205	199	183	183	173	153
Februar . . .	219	212	196	207	202	186	184	176	156
März	223	213	197	210	202	186	184	176	156
Juli	266	256	252	260	250	243	—	—	—
August . . .	270	258	250	257	246	243	215	209	205
September .	280	270	260	266	256	252	222	213	207
October . . .	278	268	258	262	253	247	215	206	201
November . .	295	280	271	280	268	256	238	226	214
December . .	321	307	297	308	298	278	270	256	246
im Durchschn.	263	253	241	251	242	230	214	205	192

Wegen der Missernte von Raps und Rübsen wurde Dottersaat, eine Sommer-Oelfrucht, mehr als bisher cultivirt und ersetzte den Ausfall an jenen Saaten einigermaassen. Da der Handel in Dottersaat von Bedeutung geworden, wurde dieselbe zum ersten Male officiell notirt. Anfangs war feine schlesische Waare zu 6¼, bei Jahresschluss nur zu 7½ Thlr pro 150 ℔ käuflich.

Sachsen. Magdeburg. Nachdem der Winter gut überstanden, liess die Dürre im Frühjahr die Saaten sich nur sehr dürftig entwickeln, so dass ein grosser Theil der bestellten Felder abgeweidet oder umgepflügt wurde. Das Anhalten der Dürre auch im Sommer hinderte den Ansatz der Körner während der Blüthenperiode der Wintersaaten und das Gedeihen der mannigfach ausgestreuten Sommersaaten. Dazu gesellten sich vereinzelte Klagen über Käferfrass, so dass die Ernte selbst die gehegten bescheidenen Erwartungen unterbot. Auf dem leichten Boden der jenseits der Elbe belegenen Districte fielen Rübsen fast ganz aus und Raps gab im Durchschnitt kaum mehr als 4 Scheffel pro Morgen; auf dem diesseitigen Ufer wurden indess, besonders von den grossen Oekonomen und Fabrikanten,

etwa 8 Scheffel pro Morgen erzielt. Zur Deckung des Ausfalls geschahen grössere Bezüge von gutem Raps aus Thüringen, jedoch auch hierdurch wurde der Bedarf der Müller nicht vollkommen gedeckt. Während der Ernte bedangen Winterrübsen 96—100, Raps 103—106 Thlr, später nach Besserung der Oelpreise 125—128 resp. 130—135 Thlr Sommerrübsen wurde im Verhältniss zu der grossen Aussaat wenig geerntet, wenngleich die Zufuhren davon bedeutender als im Vorjahr waren. Der anfängliche Preis von 86—90 Thlr hob sich allmälig bis Jahresschluss um 10 Thlr Der Ertrag an Dotter stand mit der grossen Aussaat nicht im Verhältniss. Der anfängliche Preis von 78—80 Thlr erhöhte sich bis Jahresschluss um etwa 10 Thlr

Halle. Die Umgegend machte keine gute Oelsaat-Ernte, und bei dem Bedarf unserer Oelmühlen, im vollen Betriebe etwa 5—6 000 Wispel, musste ein sehr beträchtlicher Theil namentlich aus dem Osten, aus Holstein u. s. w. bezogen werden. Die Qualität war indess meist gut. Im Frühjahr galt Raps 80—93 Thlr pro 1 800 ℔, Dotter 68—69 Thlr Neue Waare stieg vom Juli bis Ende des Jahres, und zwar Raps von 95 auf 124, Winterrübsen von 94 auf 99, Dotter von 80 auf 96 Thlr; Sommerrübsen, die hier wenig gebaut wird, kostete 98—103 Thlr

Erfurt. Wenn auch Holland eine volle, Baden, Würtemberg und der Oberrhein eine Mittelernte in Raps machten, so hatten dagegen die östlichen Productionsländer, sowie Ungarn und Böhmen eine entschiedene Missernte. Thüringen erntete verhältnissmässig noch mit am besten und gewann meistens 6—8, zum Theil selbst 10—12 Scheffel pro Morgen bei vorzüglich ölreicher Qualität des Products. Der Handel eröffnete nach der neuen Ernte mit 106—108 Thlr pro Wispel, zu welchem Preis die Müller der Umgegend den grössten Theil der Ernte an sich brachten, da der Rhein keine Beziehungen von hier machte. Erst später trat lebhafter Begehr von Aussen ein und steigerte den Preis bis auf 135 Thlr Der vielfach in die umgepflügten Rapsfelder gesäete Dotter gab einen sehr reichen Ertrag. Anfänglich galt neue Waare 78—80, bei Jahresschluss nach Auftreten eines lebhaften auswärtigen Begehrs 96 Thlr Sommerrübsen wurde nur mässig gewonnen.

Westfalen. Bielefeld. Die meisten Oekonomen waren genöthigt, ihre durch die Frühjahrs-Nachtfröste arg mitgenommenen Rübsenfelder umpflügen zu lassen; was stehen blieb, gab nur äusserst geringen Ertrag. Dem jetzt stark angebauten Raps schadeten dagegen die Fröste nicht; er lieferte sogar eine sehr reichliche Ernte von recht schöner Qualität. Dennoch hielt der Einfluss der auswärtigen Märkte den Preis sehr hoch.

Rheinland. Neuss. Die Ernte fiel am ganzen Niederrhein noch weit kleiner als die 1864er aus, so dass der hiesige Markt nur während kurzer Zeit sogleich nach dem Einbringen mit Raps befahren war. Da auch Ungarn, Böhmen, Schlesien, Sachsen und die Ostsee-Provinzen nicht exportiren konnten, so waren die Mühlen ausschliesslich auf Ostfriesland und später auf Holland angewiesen, wo die Preise gleichen Schritt mit der raschen Steigerung von Rüböl hielten. Holland, welches selbst nur etwa 18 000 Last erntete, sah seine Aufuhren schnell für das In- und Ausland zu steigenden Preisen geräumt. Am hiesigen Markte zahlte man im August 14—14½, bei Jahresschluss 18½ Thlr Die Mühlen haben nur kleine Bestände in das neue Jahr hinüber genommen und werden voraussichtlich nur bis Anfang März im Betriebe bleiben. Die hohen Preise veranlassten allenthalben zu einer ungewöhnlich grossen Aussaat.

Köln. Das verderbliche Wetter im April nöthigte meistentheils zum Umpflügen der Rapsfelder. Die wenigen stehen gebliebenen Felder ergaben in Folge des Regens im Mai noch einen leidlichen Ertrag, welcher direct in die Mühlen der Stadt und Umgegend wanderte.

Koblenz. Die Raps- oder Kohlsamen-Ernte fiel überall spärlich aus. Die Pflanze war durch die grosse Trockenheit mager und klein geblieben, so dass der Samen weit weniger Oelgehalt hatte als in sonstigen Jahren.

Trier. Raps lieferte im Regierungsbezirk durchschnittlich nur 51 % einer guten Mittelernte bei einem Gewicht von 74 ℔ pro Scheffel.

c. Mohn.

Sachsen. Magdeburg. Wegen ungünstigen Wetters lieferte der Morgen durchschnittlich nur 6 Scheffel Samen, welcher allerdings trockener als der vorjährige war, aber eine sehr geringe Ausbeute giebt. Die Preise schwankten zur Erntezeit zwischen 106 und 112 Thlr, stiegen dann jedoch mit denen der übrigen Oelsaaten bis 135—140 Thlr nominell.

Halle. Grauer Mohn neuer Ernte galt 100—115, blauer 108—130 Thlr per 1632 ℔.

Erfurt. Wegen ungünstiger Witterung mussten im Frühjahr viele Felder umgepflügt werden; was stehen blieb, litt durch die grosse Dürre, so dass durchschnittlich nur ¼—⅓ Ertrag bei wenig ölreicher Qualität erzielt wurde. Der grösste Theil davon ging in zweite Hand über, graue Saat zu 106—110, blaue zu 120—130 Thlr Sehr bedeutender Abzug nach dem Rhein und Oestreich steigerte aber die Preise allmälig bis auf 125 resp. 140 Thlr

5. Farbepflanzen.

Schlesien. Breslau. Der Anbau von Krapp und Röthe nahm, weil bei den billigen Preisen nicht lohnend, ab. Sommer- und Herbströthe lieferten eine kleine Ernte, etwa 5 000 Ctr., Krapp höchstens ⅔ des 1864er Quantums, etwa 6 000 Ctr. Sommerröthe und Krapp hatten weniger Farbestoff-Gehalt wie in früheren Jahren, während Herbströthe von sehr guter Qualität war. Sommerröthe in Wurzeln galt 6½—7½, gemahlen 8—9½, Herbströthe 5½—6 resp. 7½—8, Krapp 5½—5¾ resp. 7½—9 Thlr Röthe, nur noch für Schafwoll-Fäberei im Gebrauch, wird auch darin durch Surrogate verdrängt; für Krapp und Garancine hängt der Absatz wesentlich vom Gange der Baumwoll-Industrie ab. Um dem gänzlichen Verfalle des Anbaues vorzubeugen, schaffte eine hiesige Firma frischen, keimfähigen Samen an, um ihn an die Producenten zum Anstellen von Versuchen unentgeltlich zu vertheilen.

Sachsen. Erfurt. Waid, in einigen benachbarten Dörfern angebaut, gab geringen Ertrag, genügte aber der sehr mässig gewordenen Nachfrage.

6. Kartoffeln.

Preussen. Tilsit. Der Herbst 1864 erschwerte das Einbringen der Kartoffeln ungemein, tausende von Morgen konnten bei mangelnden Arbeitern und bei dem sehr frühen Eintritte des Winters nicht ausgenommen werden; das Geerntete war krank und wässrig und hielt sich nicht den langen Winter hindurch.

Insterburg. Es mussten vom Frühjahr bis zur neuen Ernte zur Saatbestellung und zum Verbrauch grosse Mengen Kartoffeln aus Westpreussen und Posen bezogen werden. Die neue Ernte fiel in Masuren und namentlich in Litthauen recht ergiebig aus, weshalb der Preis von 25 bis 30 Sgr im Frühjahr auf 15—18 Sgr pro Scheffel im Herbst zurückging.

Memel. Im ersten Halbjahr wurden 42 400 Scheffel Kartoffeln aus Pommern für den hiesigen Kreis und den angrenzenden russischen District eingeführt. Die ersten Zufuhren bedangen 25, die späteren 30, kurze Zeit hindurch sogar 45 Sgr. Als dann viele Ladungen gleichzeitig eintrafen, fiel der Preis auf 20, hob sich später wieder bis 35, um gegen die neue Ernte hin auf 24 Sgr zu sinken. Letztere genügt bisher dem Bedarf, man zahlt je nach Grösse der Zufuhr 22—26 Sgr pro Scheffel.

Danzig. Im Allgemeinen befriedigte der Ertrag ziemlich, nur in nächster Nähe war er ungünstig. Ostpreussen bezog im Herbst nichts. Der hiesige Consum wurde reichlich befriedigt; die Preise, anfänglich 14 Sgr, stiegen wegen erhöhter Roggenpreise bis 20 Sgr pro Scheffel.

Posen. Posen. Nach Verwendung der älteren Bestände hauptsächlich zu Brennereizwecken regten sich vielfach Befürchtungen hinsichtlich der neuen Frucht, welche allerdings später schwanden. Die Ernte blieb zwar qualitativ hinter denen der Vorjahre zurück, indem die Frucht wenig Alkoholgehalt auf-

wie[...] aber überaus reichlich. Der Preis blieb sehr niedrig; im [...]verkehr wurde der höchste mit 17, der niedrigste mit 9 Sgr. notirt.

Brandenburg. Berlin. Die neue Kartoffelernte gab zwar einen vollen Durchschnittsertrag, jedoch lässt die Qualität zu wünschen. Nur auf gut cultivirtem Boden wurde die Kartoffel mehlreich, im Sandboden litt sie durch Auswuchs; namentlich im Oderbruche und in der Frankfurter Gegend klagt man über sehr geringen Stärkegehalt. Das Einbringen war vom besten Wetter begünstigt.

Frankfurt a. O. Die Ernte war sehr ergiebig, der Stärkegehalt der Frucht jedoch ziemlich mangelhaft.

Schlesien. Landeshut. Die Ernte fiel reichlich aus.

Schweidnitz. Der Marktpreis war zu Anfang wie zu Ende des Jahres 15 Sgr. pro Scheffel. Der Ertrag stellte sich auf 3/4 einer Durchschnittsernte, war aber von vorzüglicher Beschaffenheit; Fäulniss zeigte sich fast gar nicht.

Breslau. Wegen kleinen Knollenansatzes versprach man sich anfänglich eine geringe Ernte. Der starke durchdringende Regen im August und die dann folgende warme Witterung gaben den Knollen indess fast überall neue Triebe, welche sich auch gut ausbilden konnten, so dass Schlesien 99 % einer Durchschnittsernte gewann. Die Knollen besitzen jedoch wenig Alkohol- und Stärkegehalt und scheinen auch wenig dauerhaft zu sein.

Sachsen. Halle. Der starke innere Verbrauch in den Haushaltungen, Fabriken und Spiritusbrennereien liess trotz des reichlichen Ertrages gesunder Frucht nichts zur Ausfuhr übrig. Drei Ladungen, welche im April von Kalbe und Alsleben nach Hamburg verschifft wurden, gehörten der 1864er Ernte an. Speisewaare galt 13—16, Futter- und Brennwaare 9—11 Thlr. pro Wispel von 24 Scheffeln à 100 Pfd. netto.

Erfurt. Im Durchschnitt stellte der Ertrag zufrieden und war von guter Qualität, wenn auch die Frucht etwas klein ausfiel. Versendungen fanden nicht statt.

Nordhausen. Bei ziemlich reichlichem Ertrage war die Frucht gesund; wegen der anhaltenden Dürre erreichten die Knollen nicht die gewohnte Grösse. Die Preise waren mittelmässig.

Westfalen. Bielefeld. Bei sehr reichlichem Ertrage stand der Preis ausserordentlich niedrig.

Münster. Die Ernte war in jeder Hinsicht vorzüglich, über Fäulniss wurde fast nirgends geklagt; die Preise erreichten einen seit langen Jahren nicht gekannten niedrigen Stand.

Arnsberg. Zur Zeit der überaus reichlichen, qualitativ guten Ernte stand der Preis auf nur 12—15 Sgr., da in den umliegenden Kreisen gleiche Verhältnisse obwalteten und Ausfuhr nicht zuliessen.

Iserlohn. Der Durchschnittspreis pro Scheffel war 20 Sgr.

Hagen. Für die hiesige Gegend war die Ernte die beste im letzten Jahrzehnt, durchschnittlich ergab der Morgen 100 Ctr., von der Krankheit der Knollen zeigten sich nur noch ganz geringe Spuren. Anstatt, wie früher, zu kaufen, konnten die Landwirthe einen grossen Theil des Bedarfs des Kreises decken, den Rest lieferte Westfalen. Vor der Ernte galt der Centner durchschnittlich 35, später 18—20 Sgr. In Herdecke zahlte man pro Scheffel in den einzelnen Monaten 35, 35 3/4, 35 1/4, 38 1/4, 35 1/4, 26, 29 1/4, 27, 23 1/2, 20 1/2, 22 und 22 1/4 Sgr.

Bochum. Die sehr reiche und günstige Ernte des Bezirks deckte dessen Bedarf doch nicht ganz, das benachbarte Münsterland musste aushelfen.

Rheinland. Krefeld. Die hiesige Gegend gewann ein grosses Quantum von guter Qualität. Am Markte galten 200 Pfd. in den einzelnen Monaten durchschnittlich 47, 44, 45, 50, 45 1/4, 35, 40, 40, 42 1/2, 37, 36 und 36 Sgr.

Koblenz. Das Ernteergebniss war in jeder Hinsicht vorzüglich: geringere Sorten galten 14, bessere 16—18 Sgr. pro Ctr. Für die zu Markt gebrachte Waare stellten sich die monatlichen Durchschnittspreise auf beziehentlich 25 1/4, 25 11/12, 27 1/12, 30 11/12, 21 1/2, 19 3/4, 28 1/2, 25 1/2, 19 1/4, 19 3/4, 20 1/12 und 19 Sgr.

Trier. Die Ernte fiel sehr reichlich aus und erreichte im Regierungsbezirk 108 % eines guten Durchschnittsertrages bei einem Gewichte von 91 Pfd. pro Scheffel. Dem hiesigen Markte wurden 48 040 Ctr. zugeführt, im October 17 640, im November 9 620, im Februar nur 770 Ctr. Durchschnittlich zahlte man in den einzelnen Monaten 22 1/12, 22 1/12, 21 1/4, 21 1/4, 15 3/4, 14, 15 3/4, 17 1/12, 13 1/2, 11 1/4, 12 1/12 und 12 1/12 Sgr. pro Ctr.

Saarbrücken. Die Ernte lässt sich als eine sehr gesegnete bezeichnen. In Folge davon standen die Preise sehr niedrig, um Martini zu Trier 12 3/4, zu Saarbrücken 16 1/12, zu Saarlouis 11 3/4, zu St. Wendel 13 1/2 Sgr.

7. Zuckerrüben.

Brandenburg. Frankfurt a. O. An Stelle der Oelsaaten werden Zuckerrüben mehr und mehr mit Erfolg cultivirt, und zwar nicht nur in dem als besonders ertragsfähig anerkannten Boden des Oderbruches, sondern auch von einigen Ortschaften der Höhe. Trotz kühler Nässe im Frühjahr, grosser Sommerhitze und anhaltenden Regens im Spätsommer deckte die Ernte überall den Bedarf. Indess faulte die Frucht mehrfach und wuchs aus, was den Zuckergehalt derart beeinträchtigte, dass derselbe sich selten über 11 3/4 % erhebt. Die starke Concurrenz der Zuckerfabriken steigerte den Preis auf 7 1/2—9 Sgr. pro Ctr.

Schlesien. Schweidnitz. Die 1864er Ernte war quantitativ überschätzt worden; der Bedarf der Fabriken wurde zum Preise von 8 bis 10 Sgr. pro Ctr. nur knapp gedeckt. Die Säfte zeigten sich sehr schleimfrei von mittlerem Zuckergehalt. Im neuen Jahre wurden nur etwa 3/4 einer Normalernte erzielt; dagegen waren die Rüben zuckerreicher als je.

Breslau. Die Saat der Zuckerrüben-Körner liess sich erst in der zweiten Hälfte des April beginnen, die Hauptsaat fand Mitte Mai statt. Bei dem trockenen Wetter lagen die Körner 6—8 Tage länger in der Erde ungekeimt, als es bei feuchter und warmer Witterung der Fall gewesen wäre, und die Saat ging ungleich auf. Es entstanden viele kahle Stellen auf den Feldern, und die Pflanzen wurden erst spät einigermaassen üppig. Ueberdies traten der Wurzelbrand und Würmer auf, ohne jedoch verheerend zu wirken. Das Rübenblatt blieb gesund und litt wenig vom Rost, während die Rüben selbst sich weniger entwickelten und nur eine Mittelernte von durchschnittlich etwa 110 Ctr. pro Morgen lieferten. Besonders begünstigte Districte gaben auf kleineren Flächen bis zu 200 Ctr. Die Qualität war gut, um vielleicht 2 % besser als im Vorjahr; nur zieht man die Dauerhaftigkeit in Zweifel, weil sie bei der warmen Herbstwitterung in den Mieten wieder vegetiren. Das mit Rüben bestellte Areal in Schlesien dehnte sich weiter aus.

Sachsen. Magdeburg. Der Anbau hat sich im Jahre 1865 innerhalb des Zollvereins wieder um etwa 33 000 Morgen vermehrt, man veranschlagt ihn auf ungefähr 365 000 Morgen. Die Ernte fiel indess in vielen Gegenden, wo die Felder mehr oder weniger unter den Verheerungen der grauen Made und der anhaltenden Dürre im Sommer litten, sehr gering aus. Namentlich im grösseren Theil der Provinz Sachsen, insbesondere in den Kreisen Wolmirstedt, Kalbe, dem Saalkreis und dem Herzogthum Anhalt, blieben die Erträge um 20—30 % gegen eine Mittelernte zurück. Entschieden günstigere Resultate erzielten die Gegenden, wo in der heissen Sommerzeit rechtzeitig ein Regen die Felder erfrischt hatte, beispielsweise die Districte von Aschersleben, Halberstadt, das Herzogthum Braunschweig, die Provinz Schlesien und der Oderbruch. Die dort geernteten Rüben lieferten auch meist klare, gute Säfte, während die Verarbeitung in jenen nicht begünstigten Gegenden sich unerwartet schwierig zeigte, da die Säfte viel Schleim enthielten, welcher die Krystallisation des Zuckers erschwert. Zum Verbrauch in der Cichorienfabrikation wurden Rüben nach Bedarf gedarrt. . . . Der anfänglich hohe Preis von 20 Thlr. für Zuckerrüben-Samen reducirte sich im März, nachdem der grösste Bedarf gedeckt, bis auf 10 Thlr. Die neue Ernte war ziemlich bedeutend; der Preis eröffnete mit 7 1/2—8 und stieg bis Jahresschluss auf 9—9 1/2 Thlr.

Halle. Die frühzeitige hohe Wärme des April und Mai, verbunden mit völliger Regenlosigkeit, wodurch der Boden förm-

lich ausgedörrt wurde, sowie der kalte, stürmische und dabei trockene Juni brachten die empfindlichsten Verwüstungen unter den jungen Rüben hervor. Die Wirkung der reichlichen Regengüsse in den ersten Tagen des Juli war nur vorübergehend und wurde durch die nachfolgende tropische Hitze von Mitte Juli bis in die zweite Hälfte des August, sowie durch das massenhafte Auftreten der grauen Made wieder aufgehoben. Um die Mitte des August begannen die Rübenblätter gelb zu werden, die Felder boten den Anblick allgemeiner Nothreife. Indess brachte die zweite Hälfte des August reichliche und warme Regen, durch welche sich die Vegetation der Rübe von Neuem belebte; die Felder überzogen sich mit saftigem Grün, die schädlichen Insecten verschwanden und die in der Entwickelung aufgehaltenen kleinen Wurzeln erholten sich so sichtlich, dass bei der bis in den Spätherbst dauernden milden Witterung auch der Nachwuchs zur völligen Reife gelangte. Allein die nicht normale Entwickelung desselben bethätigte sich durch schlechte Mischung der elementaren Bestandtheile der Rüben; die frühzeitig und welk in das Winterlager gebrachten Wurzeln hatten geringe Haltbarkeit, und ein reichlicher Vorrath von Schleim-Bestandtheilen erschwerte den Krystallisationsprocess des Zuckers. Dennoch wurden die Rüben durch den anhaltend milden und fruchtbaren Herbst zuckerreicher als in den Vorjahren. Wie ausgedehnt der Rübenbau im Zollverein gewesen, beweist der Umstand, dass trotz des Misswuchses das von den Fabriken verarbeitete Quantum grösser war als in allen Vorjahren.

Nordhausen. Quantitativ fiel die Ernte weit geringer als in früheren Jahren aus; dagegen war die Qualität der Rüben eine ganz vorzügliche.

Rheinland. Neuss. Der Ertrag eines preussischen Morgens stellte sich im Durchschnitt für Dormagen und nächste Umgebung auf etwa 140 Ctr., während auf den besseren Feldern, wie zu Worringen und Rommerskirchen, ungefähr 175 Ctr. geerntet wurden.

Köln. Die Ergebnisse des Anbaues waren günstig, wenn auch der Ertrag in der Rheinprovinz hinter dem in Schlesien und Sachsen in Folge der klimatischen und Bodenverhältnisse zurückblieb.

Koblenz. Die schädlichen Einflüsse der anhaltenden Dürre im Sommer wurden nachträglich durch den im Herbst eingetretenen Regen noch einigermaassen ausgeglichen, so dass der Ausfall der Ernte zufrieden stellte. Die Rüben galten 15 Sgr. pro Ctr.

8. Cichorienwurzeln.

Schlesien. Breslau. Der Anbau entsprach dem Bedarf, so dass trotz des vielfachen dünnen Standes der Pflanzen und trotz ihres durch die Trockenheit wohl um 20 % verminderten Volumens der bei den Käufen vor der Ernte verabredete Preis von 13 Sgr. pro Ctr. grüne Cichorie beim Einkauf der Wurzeln nicht erhöht wurde. Zum Darren verwendete Rüben galten eben so viel wie im Jahre vorher. Sie lieferten gleich den Cichorienwurzeln ihrer trockenen Beschaffenheit wegen beim Darren ein ziemlich gutes Fabrikat.

Sachsen. Magdeburg. Der Anbau umfasste wieder ungefähr 10—11 000 Morgen, welche rund 200 000 Ctr. Wurzeln im gedarrten Zustande lieferten. Von der 1864er Ernte waren an 85 000 Ctr. in erster Hand in das neue Jahr hinübergenommen. Das ungünstige Wetter liess viele Ackerstücke gar nicht, andere mangelhaft und wenige gut gedeihen. Viele Producenten liessen die zu sehr zurückgebliebenen Aecker umpflügen, um sie für andere Früchte, namentlich Futterkräuter, noch dürftig zu benutzen. Besser gediehen die Pflanzen in den sehr früh besäeten Ackerstücken (Winteräcker), weil hier die Wurzeln schon vor Eintritt der Dürre in eine grössere Tiefe getrieben hatten und die Pflanzen kräftiger geworden waren. Die begründete Befürchtung, der Ertrag werde den Jahresbedarf nicht decken, hob den Preis von 2⅓ auf 3⅓—4 Thlr. pro Ctr. Einige Fabrikanten bezogen daher gedarrte Waare aus Holland und Belgien, obwohl der Eingangszoll von 15 Sgr., Fracht und Spesen dieselbe um 1 Thlr. vertheuerten. Diese Speculation rentirte indess nicht, weil der Consum inzwischen eingeschränkt worden und der Preis verflaut war. Dennoch stand letzterer noch so hoch, dass der Export gänzlich stockte. Breslau und Braunschweig, welche wesentlich bessere Ernten gehabt, concurrirten mehr als sonst. Mecklenburg und Süddeutschland bezogen aus Holland und Belgien.

Erfurt. Da wir nur eine Mittelernte hatten, stiegen die Preise wohl um 100 %.

Nordhausen. Es wurde kaum halb so viel geerntet als in den Vorjahren.

Rheinland. Koblenz. Die anhaltende Dürre, welche kaum ein Drittel der Aussaat zum Keimen brachte und die Vegetation der aufgegangenen Pflanzen zurückhielt, sowie die ungewöhnliche Menge von schädlichen Insecten im Frühjahr und Spätherbst liessen den Ertrag noch weit hinter der schon schlechten 1864er Ernte zurückbleiben. Der Preis stieg bis auf 22 Sgr. pro Ctr.

9. Wiesengewächse und sonstige Futterpflanzen.

Preussen. Memel. Das vorherrschend trockene Wetter hinderte den Graswuchs, an Heu ist nur die Hälfte einer gewöhnlichen Ernte gewonnen worden; die vorzügliche Qualität wog den Ausfall theilweise auf. Aus der Niederung kamen in etwa 740 Kähnen rund 67 000 Ctr. hieher und wurden grossentheils nach Russland verkauft. Der Preis wechselte zwischen 15—20 Sgr. pro Ctr. Kuhheu und 20—28 Sgr. pro Ctr. Pferdeheu.

Brandenburg. Frankfurt a. O. Heu lieferte mittelmässigen Ertrag. Serradella, erst vor einigen Jahren in Aufnahme gekommen, hat sich bewährt und wird vielfach angebaut.

Schlesien. Landeshut. Die Heuernte fiel unbefriedigend aus. Roggenstroh erreichte einen hier noch nicht gekannten Preis.

Schweidnitz. Heu lieferte im ersten wie im zweiten Schnitt nur einen Dreiviertel-Ertrag, wurde aber bei günstigem Wetter gut eingebracht. Der Preis stellte sich auf 35—50 Sgr. pro Ctr. Das Schock Stroh galt im Januar 7, im December 11 Thlr.

Sachsen. Nordhausen. Heu und andere Futterkräuter waren sehr knapp und wurden theuer bezahlt.

Westfalen. Münster. Besonders die höher gelegenen Wiesen lieferten der Dürre wegen wenig Ertrag; der erste Schnitt war ziemlich gut, der zweite sehr schlecht, weshalb Heu fortwährend sehr theuer blieb.

Arnsberg. Das wenige geerntete Heu deckte doch den Bedarf, da das milde Winterwetter gestattete, Rindvieh länger als gewöhnlich und Schafe fast den ganzen Winter hindurch im Freien zu ernähren.

Hagen. Heu und Stroh litten unter den Einwirkungen der grossen Dürre. Heu war sehr selten und galt am Herdecker Markt in den einzelnen Monaten beziehentlich 44⅓, 45, 48⅓, 50, 47, 44½, 52, 45, 43⅞, 49, 50 und 50 Sgr. pro Ctr., Stroh beziehentlich 11 1/18, 11½, 11¼, 11¼, 11 13/18, 11¼, 11⅓, 11¼, 11⅓, 12½, 13 5/18 und 14⅓ Thlr. pro Schock zu 1 200 Pfd.

Bochum. Das Gedeihen der Futterkräuter hinderte die anhaltend trockene Witterung. Das in den Wiesen versteigerte Gras wurde ausserordentlich theuer bezahlt.

Rheinland. Wesel. Am hiesigen Markt galt der Centner Heu 42 3/7 bis 51 Sgr., das Schock Stroh 9 Thlr. 8¼ Sgr. bis 12 Thlr.

Koblenz. An Futterkräutern war bei der anhaltenden Dürre Mangel. Heu wurde mit 1½—2 Thlr. pro Ctr. bezahlt. Stroh ist wenig geerntet; dasselbe war kurz und galt nach der Ernte 1—1½ Thlr. pro Ctr.

Trier. Heu ergab im Regierungsbezirk in beiden Schnitten nur 57 % eines guten Mittelertrages. Der Centner galt am hiesigen Markte in den einzelnen Monaten durchschnittlich 42½, 42⅓, 42½, 42½, 29⅓, 28¼, 48½, 50⅓, 50½, 51⅓, 51⅓ und 50⅓ Sgr. Die Zufuhren betrugen 13 680 Ctr., wovon im Juli 3 650, im October nur 320 Ctr.

Saarbrücken. Die Wiesen gaben schlechten Ertrag.

B. Gartenbau und Handel in feineren Culturgewächsen.

Sachsen. Nordhausen. Der Gemüsebau, die Blumen- und insbesondere die Rosenzucht, der Samenbau und die Baumschulen sind in erfreulicher Zunahme begriffen.

Mühlhausen. Allmälig beginnt der Gartenbau in Mühlhausen eine wichtige Rolle zu spielen; alljährlich vermehrt sich die Zahl der Gärtnereien und vergrössert sich das in Cultur genommene Terrain der einzelnen Unternehmer, so dass gegenwärtig bereits 36 solche Geschäfte bestehen, darunter Anlagen von 10 bis 20, ja selbst über 30 Morgen Betriebsland. Durch rationelle Anlage und Einrichtung macht sich besonders ein junges Geschäft bemerkbar, dessen Besitzer längere Zeit Obergärtner in einer sehr renommirten Leipziger Gärtnerei war, sowie die grösste hiesige Gemüsegärtnerei, welche Blumenkohl und Gemüse auf einer früheren sumpfigen Wiese von 30 Morgen Grösse erzeugt, deren Be- und Entwässerungs-Anlagen für den Gemüsebau mit grossem Aufwand mustergiltig hergerichtet sind.

Westfalen. Hagen. Wegen grosser Trockenheit missriethen die meisten Gartenfrüchte.

1. Tabak.

Preussen. Tilsit. Bei beständig rückgängiger Conjunctur befriedigte das Geschäft weder Producenten noch Händler. Im ersten Quartal war der Verkehr am lebhaftesten, später fanden nur vereinzelte Umsätze kleiner Partien statt, weil geringe Waare unbeachtet blieb und der Frage nach besserer nicht durch entsprechendes Angebot begegnet werden konnte. Später wirkten die ungünstigen Geldverhältnisse nachtheilig, so dass auch die reichliche neue Ernte ein regeres Geschäft nicht verursachte. Umgesetzt sind ungefähr 2 500 Ctr. zu 6—7½ Thlr., zumeist zur Verwendung nach auswärts. Ebenso viel dürfte aus den Ernteerträgen hinzugekommen sein, während bei Jahresschluss 140 Ctr. lagerten.

Elbing. Die Ernte der Provinz war reichhaltig und qualitativ gut.

Thorn. Die Weichselniederung und die Netze hatten eine recht ergiebige, in Qualität zufriedenstellende Tabaksernte.

Posen. Posen. Mit der Breslau-Posen-Glogauer Bahn gingen hier ein resp. durch 14 133, aus resp. durch 3 600, mit der Stargard-Posener Bahn beziehentlich 9 833 und 12 354 Ctr. Tabak und Tabaksfabrikate. Der Anbau in der Provinz verminderte sich. Er umfasste 1 065 Morgen, wovon auf den Kreis Wongrowiec 262, Meseritz 197, Czarnikau 195, Birnbaum 178, Chodziesen 63, Gnesen 35, Schroda 28, Obornik 23, Mogilno 21, Wirsitz 15, Kosten 12, Schubin 11, Samter 9, Pleschen 5, Posen 2 Morgen u. s. w. entfallen.

Pommern. Stettin. Der ziemlich bedeutende Tabaksbau der Provinz findet zum kleineren Theile hier, zum grösseren in Schwedt und Pasewalk seinen Markt. Die letzte Ernte war günstig, erzielte jedoch nur mässige Preise, welche den Producenten übrigens noch immer eine gute Rente liessen. Bis Jahresschluss war das Meiste auf dem Lande geräumt.

Brandenburg. Berlin. Die Befürchtungen, welche besonders in der Ukermark und in Pommern durch die anhaltende Sommerhitze hervorgerufen wurden, zerstreute der noch rechtzeitig eintretende Regen. Die Ernte übertraf an Menge wie Beschaffenheit die vorjährige, von welcher noch Bestände übrig waren, die unter solchen Umständen von den Speculanten unter ihren Kostenpreisen angeboten wurden. Die neue Waare behauptete sich im Preise, weil wirklicher Bedarf bestand und auch die Qualität zu Einkäufen anregte. Leider fehlte das nöthige Trockenwetter für den geernteten Tabak, weshalb Vieles auf dem Lager verderben dürfte.

Frankfurt a. O. Im hiesigen Bezirk waren nur 51 Morgen mit Tabak bepflanzt. Trotz der anhaltenden Trockenheit im Sommer stellte die Ernte ziemlich zufrieden, und das Product wurde mit 6—9 Thlr. pro Ctr. nach Qualität bezahlt. Im Bezirk des k. Haupt-Steueramtes waren 1 444 Morgen angebaut.

Schlesien. Görlitz. Die 1864er Ernte war qualitativ mangelhaft, die 1865er dagegen gut und sehr reichlich, so dass für geringe Waare schwer Käufer zu finden sind.

Breslau. Im Allgemeinen erzielte Deutschland, namentlich die Ukermark und die Pfalz, eine bessere und grössere Ernte als im Jahre 1864; diejenige der Pfalz wird auf nahezu 500 000 Ctr. geschätzt. Alte Waare drückte sich daher im Preise, neue Waare dürfte 1 Thlr. pro Ctr. billiger sein. Beim Abtrocknen war das Wetter nicht günstig, insbesondere fehlte die nöthige Feuchtigkeit, um das Blatt in der Farbe gleichmässig und schön zu gestalten; vielleicht hebt sich dieser Uebelstand noch in der Maifermentation. Die nicht schönen 1863er ukermärker und schlesischen Tabake wurden so ziemlich abgesetzt; dagegen befindet sich in der Pfalz besonders an Schwergut noch immer Vorrath in zweiter Hand. Der Ankauf von 1865er Waare begann zwar im December, allein die schlesischen Producenten halten auf hohe Preise gegen ukermärker und pfälzer Waare, und es fand vorläufig nur für den nöthigsten Bedarf Umsatz statt. Der Anbau und der Ertrag gestalteten sich folgendermaassen in den Kreisen

	Ohlau	Neumarkt	Ratibor
überhaupt mit Tabak bebaut Morgen	1957	450	210
davon steuerpflichtig . . . . „	1937	450	201½
Steuerertrag . . . . Thlr.	7749	1772	604

Der Kreis Ohlau erntete pro Morgen durchschnittlich etwa 10 Ctr. von sehr guter Beschaffenheit. Die Preise gingen auf 5—4½ Thlr. zurück. Das Product des Kreises wird zumeist zu Rollen- und Kraustabak am Orte selbst verarbeitet. Im Kreise Neumarkt begannen die Auspflanzungen schon Mitte Mai und wurden durch das Wetter derart begünstigt, dass Mitte Juni das Pflanzen beendet war. Die dann bis Ende Juli andauernde Hitze und Dürre brachte die Pflanzen dem Verderben nahe; bei dem wiederholten Regen im August erholten sie sich und wuchsen so rasch, dass die Blätter eine grosse Ausdehnung erreichten. Der warme, trockene September reifte die Pflanzen schnell und der ebenso dürre October beförderte das Trocknen der Blätter allzu rasch, weshalb die Farbe ungleich wurde. Der Ertrag lässt sich auf nahezu 5 000 Ctr. schätzen. Die unteren Blätter, welche zuerst reifen und wegen Leichtigkeit, heller Farbe und weniger scharfen Geruchs beliebt sind (das sogenannte Sandblatt), etwa 600 Ctr., wurden zu 3—3½ Thlr. pro Ctr. schnell von den grösseren Fabriken angekauft, die das Sandblatt als Schneidegut zur Mischung amerikanischer Tabake verwenden. Im Uebrigen wurden seit Mitte October ab und zu nur kleine Posten zu 4—5½ Thlr. pro Ctr. verkauft. Blätter in Partien von 50 bis 100 Ctr. finden sonst meist nach Sorau, Sommerfeld, Guben, Krossen u. s. w., kleinere Posten in ganz Schlesien und zum Theil auch in Sachsen Absatz. Zu Cigarren eignet sich nur die beste Qualität. Der Kreis Ratibor erntete 1 260 Ctr. à 14 Thlr. zum höchsten und 10 Thlr. zum mittleren Preise, pro Morgen 7 resp. 4 Ctr. In der ganzen Provinz waren im Jahre 1864 (für das Jahr 1865 liegt die officielle Statistik noch nicht vor) 3 480 Morgen mit Tabak bebaut, wovon 3 335 Morgen steuerpflichtig waren und 11 505 Thlr. Steuerertrag lieferten. Die Zahl der nicht steuerpflichtigen Pflanzer mit Pflanzungen unter 6 □R. betrug 13 036. Wegen Hagelschlages und Ueberschwemmungen mussten 1 176 Thlr. Remissionen bewilligt werden, welche fast ausschliesslich auf den Kreis Ohlau entfielen. An dem Anbau waren betheiligt; der Kreis Ohlau mit 2 171, Neumarkt mit 639, Ratibor mit 348 Morgen; die beiden ersteren Kreise steuerten ausschliesslich in der dritten, der letztere nur in der vierten Classe. Im ganzen Königreich (excl. Hohenzollern) waren im Jahre 1864 überhaupt 28 154 Morgen mit Tabak bebaut und ergaben 185 423 Ctr. Tabak in getrockneten Blättern. Der höchste Ertrag betrug pro Morgen 30, der kleinste ¼, der durchschnittliche 6.58 Ctr. Die Preise schwankten zwischen 2 und 16 Thlr. für den Ctr. getrockneter Blätter. Im ganzen Zollverein waren 92 914 preussische Morgen bepflanzt und lieferten 676 140 Ctr. getrocknete Blätter zum durchschnittlichen Preise von 7.20 Thlr. Davon entfielen auf Baiern 21 504 Morgen mit 140 328 Ctr., auf Baden 31 465 Morgen mit 257 973 Ctr.

Sachsen. Magdeburg. Im zweiten Halbjahr, als zu übersehen war, dass der Anbau zugenommen habe, suchten die In-

haber alter deutscher Tabake sich derselben zu ermässigten Preisen zu entledigen. Die trockene Sommerhitze hielt die Pflanzen lange Zeit zurück, indess bewirkte der Regen im August überall eine sehr ergiebige, auch gut eingebrachte Ernte von befriedigender Qualität. Letztere erhielt die Kauflust rege, so dass durchschnittlich die vorjährigen Preise bezahlt wurden. Nach der Fermentation stellte sich ein sehr erheblicher Gewichtsverlust heraus, was allerdings die Waare sehr vertheuerte. . . . Gaiz wurde in blattreicher guter Qualität viel geerntet und über Werth bezahlt. Surrogate wie Rübenblätter fanden der guten Ernte wegen wenig Beachtung und galten 1—1½ Thlr

Halle. Die Ernte inländischer Tabake war durchschnittlich gut, das passende Wetter gab dem Gewächs das Ansehen und die Farbe gut reifer und schöner Qualität.

Erfurt. In Thüringen war der Anbau ziemlich umfangreich, die Ernte reichlich, aber von nur mittelmässiger Qualität, weshalb die Waare um 1½—2 Thlr pro Ctr billiger zu bedingen war.

Mühlhausen. Der Anbau beschränkt sich im Bezirk fast lediglich auf das Werrathal im Kreise Mühlhausen, sowie auf die westlichen Theile der Kreise Heiligenstadt und Worbis. Die Ernte fiel reichlich und qualitativ gut aus, das Product wird indess hauptsächlich nur zu Rauch- und Schnupftabaken verwendet.

Westfalen. Hagen. Baden, Rheinbaiern und der Niederrhein lieferten ein in Menge wie Beschaffenheit gutes Product.

Bochum. Die Production der Pfalz wird auf über 400 000 Ctr geschätzt. Das Regenwetter im August rief noch eine gedeihliche Vegetation der Pflanzen hervor, so dass die bis dahin sehr schweren und fast unbrauchbaren Tabake sich theilweise noch zu einem hinreichend leichten Gewächs heranbildeten. Die Ernte lieferte ein ziemlich schön ausgewachsenes, aber in Qualität sehr verschiedenes Blatt; der Hauptertrag blieb zu dick und lederig. Die bessere und beste Qualität bedingt deshalb sehr hohe Preise, während ordinäre Waare bei dem massenhaften Vorrath selbst zu den niedrigsten Preisen nur spärlich Nehmer findet. In Holland und im Kleve'schen ist durchgehend ein leichterer Tabak gewachsen; das Blatt ist sehr gross, schön und enthält viel Duck. Stellenweise litt der Tabak sehr vom Hagel. Den Ertrag schätzt man um ein Drittel höher als den 1864er.

Rheinland. Köln. Von vereinsländischen Tabaksblättern und Fabrikaten wurden 1.707 905 Pfd versteuert.

Koblenz. Die innere Tabakssteuer erbrachte im Bezirke des Haupt-Steueramtes 3 294, die Uebergangsabgabe von 3 380 Ctr 2 254 Thlr Von der letzten Ernte wurde bis zum Jahresschlusse wenig verkauft.

Trier. Der Tabaksbau in der Umgegend von Wittlich lieferte trotz der vorherrschenden Trockenheit und des starken Insectenfrasses ein ganz befriedigendes Resultat und übertraf das 1864er Product in jeder Beziehung. Nach den bisher eingegangenen Nachrichten ergab der Morgen durchschnittlich 7—8 Ctr, im ganzen Regierungsbezirk durchschnittlich 97 % einer guten Mittelernte. Das Blatt ist aussergewöhnlich gross, nicht gar zu dick und mehr wie die Gewächse früherer Jahre zur Cigarrenfabrikation geeignet, so dass die Qualität der 1858er gleichkommt. Während die 1864er Bestände fast ganz geräumt sind und sonst gewöhnlich der December die Käufer herbeiführte, hat sich bis zum Mai 1866 für das neue Gewächs noch wenig Kauflust gezeigt. Die alten Bestände werden mit 7—8 Thlr pro Ctr bezahlt, während neue Waare bisher den Preis von 6—7 Thlr nicht überstieg. Der Grund dafür dürfte darin liegen, dass durch die gelinde Witterung der Tabak nicht gehörig ausgetrocknet ist; vielleicht mag auch wegen der geringen Fruchtpreise eine Ueberproduction an Tabak eingetreten sein. Bei dem Mangel geeigneter Verkehrsmittel sind die Producenten lediglich auf die Käufer der Umgegend angewiesen.

2. Gewürzpflanzen und Medicinalgewächse.

Brandenburg. Berlin. Die Einsammlung vegetabilischer Droguen wird von der ärmeren ländlichen Bevölkerung, die lohnendere Beschäftigung findet, mehr und mehr vernachlässigt, weshalb schon seit Jahren die Preise höher sind. Nur Kamillen, deren Wachsthum das milde Frühjahr begünstigte, waren billiger. Pfeffermünze und Krausemünze, die angebaut werden, wurden beim Erscheinen der neuen Waare, zum Theil aus Anlass des Auftretens der Cholera, mit mehr als 30 Thlr pro Ctr bezahlt, während der normale Werth etwa halb so hoch ist; erst im Herbst wurden sie etwas billiger. Altheä-Wurzeln, in Baiern stark cultivirt, gaben trotz ziemlich günstiger Grabungen, da der Verbrauch stark blieb, wenig von ihrem hohen Preise nach.

Schlesien. Hirschberg. Auf isländisches Moos gingen ungeachtet der eingetretenen nicht unerheblichen Ermässigung der Eisenbahn-Fracht nach Berlin nur geringe Aufträge ein. Heidelbeeren waren wegen mittelmässigen Ertrages ziemlich theuer; im Spätherbst hinderten bedeutendere Aufträge für Nordeuropa, welche den Vorrath räumten, einen Rückgang des Preises. Die Ernte von Angelicawurzel wurde vom Wetter nicht begünstigt. Die seit mehreren Jahren ziemlich ansehnlichen Bestellungen Englands blieben im letzten Herbst aus; dafür fand die Waare zu hohen Preisen Absatz nach Böhmen.

Breslau. Der Anbau von Gewürzpflanzen und Medicinal-Gewächsen findet in Schlesien nur in sehr kleinem Umfange statt. Anis wurde reichlicher geerntet und von den Sammlern mit 12½—13 Thlr pro Ctr bezahlt. Gelber Senf reichte für den Bedarf aus und galt am Markte 4—4½ Thlr pro Ctr. Feldkamillen blieben in guter Waare mit 9 Thlr pro Ctr ausgeboten. Von Pfeffermünzkraut wurde der zweite Schnitt zwar gut eingebracht, grosse Quantitäten davon aber nicht angeboten. Schlesische Karbe holte 11½—12 Thlr, während für Hallenser und oderbrucher Waare 12—12½ Thlr gefordert wurden. Von Fenchel kamen mehrere Posten aus Galizien zum Preise von 8—8½ Thlr, während Weissenfelser Waare sich auf 12½ Thlr pro Ctr stellte. Erdschwefel *(semen lycopodii)* wurde ausreichend gewonnen und mit 8—9 Sgr pro Pfd bezahlt. Wachholderbeeren führte Galizien reichlich zu.

Sachsen. Magdeburg. Bei ziemlich regem Verkehr und im Allgemeinen spärlicher Einsammlung resp. Ernte wurden viele unserer einheimischen Droguen theurer. Kümmel lieferte nur mittelmässigen Ertrag und galt 10½—11½ Thlr Fenchel wurde dagegen ziemlich reichlich in guter Qualität geerntet und ging stark um. Der Preis fiel von 10½ auf 9½ Thlr Anis, anfänglich 12—12½ Thlr geltend, holte nach der sehr kleinen Ernte 14½—15 Thlr Koriandel wich von 8 auf 6½ Thlr

Halle. Kümmel gab einen Mittelertrag von zum grossen Theil dunklem und geringem Korn und galt 10—11 Thlr pro Ctr. Fenchel stellte in Bezug auf Menge zufrieden und war durchweg von schöner Qualität. Die ersten Zufuhren holten 10½—10 Thlr, in den letzten Monaten drückte der langsame Abzug den Preis aber auf 9—8½ Thlr pro Ctr. Die Ernte von Wau war unbedeutend, und die Inhaber hielten wegen niedriger Preise theilweise zurück. Die kleinen umgesetzten Posten bedangen 2½—3½, schöne Waare, die aber ganz selten vorkam, 3½ Thlr pro Ctr.

Erfurt. Anis fand bei recht guter Qualität trotz des hohen Preises von etwa 15 Thlr nach der Ernte ziemlichen Absatz, wurde aber später durch den billigeren, wenn auch entschieden geringeren mährischen und russischen Samen etwas verdrängt und billiger. Koriander, Foenum graecum, Kümmel und Senf waren in gewohntem Umfange angebaut und lieferten mässigen Ertrag bei befriedigender Qualität. Der Umsatz hielt die gewöhnlichen Grenzen bei ziemlich unveränderten Preisen inne, nur Kümmel wurde 1—2 Thlr theurer. Der Anbau von medicinischen Wurzeln und Kräutern war dem vorjährigen gleich, das Gewonnene findet stets seinen regelmässigen Absatz.

Rheinland. Trier. Die in der Umgegend häufig vorkommenden officinellen Vegetabilien lieferten durchschnittlich einen ziemlich reichen Ertrag; ihre Einsammlung wurde auch durch das anhaltend trockene Wetter sehr begünstigt. Nur Kümmel litt durch die Dürre und wurde wenig eingebracht. Die Nachfrage war indess gering.

Hopfen insbesondere.

Preussen. Memel. Die Bierbrauereien mussten den Hopfen je nach Qualität und Alter mit 30—80 Thlr pro Ctr bezahlen.

Posen. Posen. Der Hopfenbau dehnt sich in der Provinz aus; neben dem Buker Kreise, namentlich der Gegend von Neutomysl, haben auch in den Kreisen Fraustadt, Kosten und Schrimm, sowie in einzelnen Gegenden des Bromberger Regierungsbezirks umfassende Anpflanzungen stattgefunden. Die letzte Ernte lieferte eine Waare von zumeist mittlerer Beschaffenheit, und es sind rund 10 000 Ctr zu herabgedrückten Preisen an böhmische Händler übergegangen. Nach Aufhören jeden Abzuges fiel der Preis weiter bis auf 17 Thlr

Brandenburg. Frankfurt a. O. Bairischer Hopfen stellte sich hier auf 60—90, böhmischer auf 60—90, polnischer auf 45, hiesiger auf 30—35 Thlr pro Ctr.

Rheinland. Krefeld. Bairischer Hopfen galt bis zur Ernte 50—70, später 80—60 Thlr pro Ctr.

Aachen. Schenkbier-Hopfen wurde durchschnittlich mit 60, Lagerbier-Hopfen mit 80 Thlr pro Ctr bezahlt.

Trier. Der Hopfenbau an der Kyll im Kreise Bitburg nimmt bei den lohnenden Preisen der letzten Jahre mit jedem Jahre grösseren Aufschwung sowohl hinsichtlich seiner Ausdehnung als der auf ihn verwendeten Sorgfalt. Die neuen Pflanzungen sind mit wenigen Ausnahmen nach Art derjenigen in den hervorragenden Productionsländern angelegt. Von dem Bezuge der zu den Neuanlagen nöthigen Fechser aus diesen Ländern ist man theilweise abgekommen, da sich herausgestellt hat, dass der aus einheimischen Fechsern bei rationeller Behandlung gewonnene Hopfen ein Product liefert, welches durch jene nicht übertroffen wird. Sachverständige sprechen sich jetzt ungemein günstig über die Qualität des Kyllhopfens aus. Die Ernte gab einen fast vollen Ertrag, indem die Gemeinde Kyllburg etwa 200, Malberg 200, St. Thomas 30, Malbergweich und Usch 8 Ctr gewannen. Den grössten Theil kauften auswärtige Händler und Bierbrauer der nächsten Umgegend, der Gegend von Saarbrücken, des Hunsrücken, von Euskirchen und Münstereifel. Die Preise wechselten zwischen 18 und 22 Sgr pro Pfd.

3. Sämereien.

Pommern. Stettin. Von Sämereien dürften 120 000 Ctr im Werthe von rund 2 Millionen Thlr zugeführt worden sein.

Brandenburg. Berlin. Im ersten Quartal bestand ein ziemlich lebhaftes Geschäft in Rothklee und Timothee bei steigenden Preisen von 20—26 Thlr für Rothklee und 10—12 Thlr für Timothee, während von Weissklee zu 18—22 Thlr wenig umging. Die Zufuhren lieferten zumeist Italien, Frankreich und Amerika. Seit Eintritt des Sommers gingen die Preise zurück, namentlich für Rothklee, welcher auf 14—16 Thlr fiel, während weisse Saat 16—18, Timothee 9—11 Thlr bedang. Im December trat bei grösserer Kauflust Steigerung ein, für Rothklee bis auf 17—19 Thlr Weisse Waare wurde knapp und galt 18—23 Thlr Timothee blieb zu 12—14 Thlr pro Ctr gesucht. Versorger im letzten Quartal waren besonders Schlesien und Galizien für rothen und weissen Klee, Ostpreussen und das Königreich Sachsen für Timothee.

a. Kleesaat.

Preussen. Tilsit. Wegen Missernte in 1864 musste das zur Aussaat nöthige Quantum aus Schlesien bezogen werden. Weisse Saat galt 22—30, rothe 18—20 Thlr pro Ctr. Die neue Ernte befriedigt nur den localen Bedarf. Bei Jahresschluss lagerten 40 Ctr.

Insterburg. Zur Bestellung der einheimischen Frühjahrssaat mussten wegen gänzlichen Ausfalls der 1864er Ernte durch Vermittlung Königsberger Commissionshäuser etwa 1 200 Ctr Kleesaat vom Auslande bezogen werden. Der Preis stieg von 17 auf 28 Thlr pro Ctr. Die neue Ernte ergab ein mässiges Quantum zur Verfügung des hiesigen Geschäfts und gestattete noch eine Ausfuhr von rund 500 Ctr. Frische Waare holte 15—18 Thlr Bei Jahresschluss lagerten 150 Ctr rothe und weisse Kleesaat.

Königsberg. Wegen der schlechten Beschaffenheit des 1864er Products musste namentlich Rothklee von auswärts bezogen werden. Derselbe galt 16—18, weisse Kleesaat 11—16 Thlr pro Ctr, in der Saatzeit besonders Rothklee noch bedeutend mehr. Die neue Saat wird gelobt, kam aber bis Jahresschluss wenig zu Markte.

Elbing. Wasserklee kam wenig an den Markt und wurde bei fehlender Frage vom Auslande nur mit 20—25 Thlr pro Ctr bezahlt.

Schlesien. Schweidnitz. Weisse wie rothe Saat waren gut durch den Winter gekommen, konnten aber wegen Trockenheit nur so schwach vegetiren, dass sie fast gänzlich grün verfüttert werden mussten. Bei günstigem Wetter wurde nur ein kleiner Theil gut als Heu eingebracht. Der Samen gerieth besser als sonst.

Breslau. Die Zufuhr aus Galizien, Oestreichisch-Schlesien, Mähren, Böhmen und Posen ist ebenso ansehnlich wie der Absatz, so dass zahlreiche Kaufleute und Commissionäre dabei Beschäftigung finden. . . . Gelbklee galt zu Anfang des Januar 11½, später 12—13 Thlr und räumte sich. Die Aussicht auf eine reichliche Ernte stellte den Preis im September auf 6—7 Thlr Nach allmäliger Steigerung zahlte man bei Jahresschluss 7—8 Thlr Wegen niedriger Preise nahm der Anbau von Schwedisch-Klee ab, weshalb der Preis sich wieder bis Februar auf 32—44 Thlr hob und der Vorrath im April zu 30—40 Thlr geräumt wurde. Im September zahlte man bei anhaltend kleinen Zufuhren 26—30, bei Jahresschluss 45—50 Thlr nach Qualität.

Sachsen. Magdeburg. Im Frühjahr verkehrte Kleesaat recht lebhaft. Schöner Rothklee stieg von 21 auf 25, Weissklee auf 19—20 Thlr Im Herbst eröffnete gute rothe Saat mit 19—21 Thlr, ging aber trotz kleiner inländischer Ernte allmälig auf 16 Thlr zurück, während weisse Saat sich etwas besser behauptete.

Halle. Die Vorräthe an Kleesaaten aus 1864 waren bei Beginn des Jahres fast aufgebraucht. Schwedische Kleesaat galt anfänglich 25—40 Thlr, ging aber im Mai erheblich niedriger. Die neue Waare wurde mit 30—45 Thlr pro Ctr bezahlt. Gelbklee holte vor der Ernte 8½—10, neue Waare 6½—7 Thlr 1865er Esparsette, worin ein regelmässiges Geschäft stattfand, galt 38—44, Luzerne 14—15 Thlr Alle diese verschiedenen Gattungen geriethen quantitativ befriedigend, qualitativ schön.

Westfalen. Münster. Der totalen Missernte wegen musste Kleesamen aus Frankreich und Italien bezogen werden, wodurch sich der Preis bei Jahresschluss fast verdoppelte.

Bochum. Der Anbau in hiesiger Gegend war gegen früher unverhältnissmässig bedeutend; das zur Deckung des Bedarfs Fehlende, was vom Niederrhein und aus Schlesien bezogen werden musste, war geringfügig gegen sonst.

Rheinland. Köln. Sowohl Deutschland wie Frankreich, Belgien und England hatten im Jahre 1864 eine wenig ergiebige Ernte in Kleesaaten gemacht. Sachsen und Schlesien traten sogar am Rhein als Käufer auf. Trotz des geringen Vorrathes bei vielseitigem Bedarfe entwickelte sich das Geschäft erst spät; die noch auf dem Lande vorhandenen Lager wurden rasch zu stetig wachsenden Preisen aufgekauft, gegen Mitte Februar rothe wie weisse Saat mit 6—7 Sgr pro Pfd bezahlt. Indess war der Umsatz nicht ausgedehnt, da es an Waare fehlte. Der lange andauernde Frost, welcher die Feldarbeit noch nicht zuliess, brachte im März statt der sonst üblichen höchsten Notirungen einen Rückgang der Preise und eine vollständige Flaue, welche bei der warmen Witterung im Mai jedoch in das Gegentheil umschlugen, so dass prima rothe Saat mit 9 Sgr pro Pfd bezahlt wurde. Selbst geringere Sorten, welche hier gewöhnlich unverkäuflich sind, fanden zu hohen Preisen Nehmer, und da die Nachfrage bis tief in den Sommer hinein fortdauerte, so wurden die alten Bestände ganz aufgeräumt. Weissklee war weniger, Luzerne mehr begehrt; in schwedischem Klee fanden bei geringen Vorräthen nur kleine Umsätze statt. Incarnat, reichlich vorhanden, blieb unbeachtet, und auch Serradella machte ein schwaches Geschäft, während das wenige, was von Gelbklee an den Markt kam, zu guten Preisen schnell genommen wurde. An hiesigem Platze wurden annähernd umgesetzt von Rothklee 2 500, Weissklee 1 000, Luzerne 1 500, Gelbklee 150, Incarnat 700, Serradella 150 Ctr.

Trier. Die grosse Trockenheit liess die Kleepflanzen nicht zu üppig werden, der Samenansatz war überaus reichlich, das herrliche Herbstwetter gestattete, die Ernte unter den günstigsten Verhältnissen einzubringen. Somit wurde in allen Sorten sehr viele und sehr schöne Waare erzielt, welcher sich bald die Speculation bemächtigte. Da die älteren Vorräthe gänzlich erschöpft waren und der Bedarf an Futterkräutern fortwährend zunahm, zogen die Preise merklich an und erreichten eine Höhe wie in Fehljahren. Gelbklee galt anfänglich 6⅔, zuletzt 9, Rothklee 10 resp. 17, weisser Wiesenklee 16 resp. 20, schwedischer Klee 30 resp. 40, Luzerner 12 resp. 17—20 Thlr pro Ctr, Esparsette 35 resp. 45 Sgr pro Scheffel. Incarnatklee wird ausnahmsweise in den gesegneten Niederungen der Mosel und des Wittlicher Thals gezogen und bildet für den Bezirk noch keinen Handelsartikel.

Saarbrücken. Die Kleefelder gaben eine schlechte Ernte.

α. Rothklee insbesondere.

Preussen. Elbing. Rothklee ergab hier wie in Schlesien und den anderen Provinzen eine totale Missernte, weshalb die geringen Bestände alten Samens bereits im Januar zu 17 Thlr pro Ctr vergriffen wurden. Zur Deckung des dringenden Bedarfs bezog man aus Hamburg, Stettin und Berlin französischen, spanischen und italienischen Samen, ja selbst aus dem südlichen Russland, welche Zufuhren zu 24—29 Thlr pro Ctr gänzlich geräumt wurden.

Posen. Posen. Die Ernte missrieth in der Provinz gänzlich, der Saatbedarf konnte nur durch Zufuhren aus Frankreich, Italien und Süddeutschland befriedigt werden. Die 1864er Waare ging im Winter von 16—18 auf 20—24 Thlr, im Frühjahr sogar auf 28 Thlr pro Ctr. Im Sommer und Herbst ruhte der Handel gänzlich, weshalb der Preis allmälig auf 20—16 Thlr zurückging.

Pommern. Stettin. Rothe Kleesaat gab wegen inländischer Missernte zum lebhaftesten Verkehr Veranlassung. Namentlich musste Schlesien stark beziehen, während es sonst ein Hauptcontingent zu unseren Zufuhren stellte. Beziehungen wurden besonders von Frankreich, Italien und Russland gemacht. Der Preis von 18 bis 20 Thlr pro Ctr stieg im März und April auf 25—28, fiel in Folge besserer Ernteberichte und Zufuhr neuer Waare auf 16—14 und hob sich dann wegen ungünstiger Berichte von Amerika und verringerter Zufuhr aus Galizien wieder auf 16—18 Thlr.

Schlesien. Breslau. Wegen Missernte im Jahre 1864 mussten Bezüge vom Auslande stattfinden, und schon bei Jahresschluss 1864 stieg der Preis auf 16—18 Thlr. Später war England zu Rückkäufen von Hamburg genöthigt, weil die amerikanischen Zufuhren ausblieben, so dass bis Mitte Januar eine Steigerung von 2 Thlr pro Ctr stattfand. Mitte Februar hob sich der Preis auf 19—25, bis Mitte April auf 28, Ende April auf 31 Thlr, wozu sich alle Vorräthe so räumten, dass der Begehr nicht ganz zu befriedigen war. Das heisse, trockene Wetter bis Mitte August liess wieder Missernte befürchten, weshalb sich der Preis auf 18—24 Thlr stellte. Das spätere fruchtbare Wetter liess jedoch auf einen reichlichen zweiten Schnitt rechnen, und da auch Amerika und Nord-Frankreich gut ernteten, so ging der Preis von Mitte August bis Ende September allmälig von 24 auf 15 Thlr zurück und hielt sich so bis Mitte October, befestigte sich alsdann durch Ankäufe für Dänemark, Schweden und Norwegen und stieg schliesslich wieder wegen Bedarfs in England, Nord-, West- und Süddeutschland bis Jahresschluss auf 15½—16½ Thlr pro Ctr. Die Dürre im Juli hatte fast nur der jungen Kleepflanze, die im nächsten Jahre Samen bringen soll, geschadet.

Sachsen. Halle. Bei erschöpften Lagern galt Rothklee im Januar 18—22, im Februar 22—24, im März 24—28 Thlr. Die neue Saat gerieth vorzüglich, die ersten kleinen Zufuhren bedangen 14—15 Thlr pro Ctr.

Erfurt. Wegen totaler Missernte der 1864er Saat in ganz Deutschland musste der Bedarf im Frühjahr aus Frankreich und Italien bezogen werden, da auch Amerika nur sehr wenig liefern konnte. Die Preise stiegen deshalb von 15 bis auf 25 Thlr

β. Weissklee.

Preussen. Elbing. Weisser Kleesamen war genügend gewonnen und galt 16—22 Thlr pro Ctr.

Posen. Posen. Bei aller Mittelmässigkeit reichte die Ernte für den Bedarf noch ziemlich aus; die Preise hielten sich zwischen 16—23 Thlr pro Ctr.

Pommern. Stettin. Feine und mittelfeine Waare galt im Frühjahr 19—25 Thlr, im Sommer nach günstigen Ernteberichten 2—3 Thlr weniger, im Herbst bei beschränktem Angebot 18—20 Thlr für mittelfeine und 21—23 Thlr für feine Qualität.

Schlesien. Breslau. Der anfängliche Preis von 15—22 Thlr hob sich bis Mitte Januar auf 17—23, bis zum 15. Februar auf 17—25 Thlr, wich dann aber wegen späten Frühjahrs bis Mitte März um 2 Thlr. Zu Ende März belebte sich der Umsatz bei Preisen von 16—22 Thlr wieder, so dass die Vorräthe sich bis Mitte April räumten. Die Dürre des Juli schadete der Saat nicht mehr; man zahlte in diesem Monate 16—18¼, vom August bis October 1, später noch etwa 2 Thlr mehr, da sich herausstellte, dass bei gutem Begehr Englands zwar unsere Ernte eine ziemlich ergiebige und qualitativ gut war, Böhmen aber wenig liefern konnte.

Sachsen. Halle. Die 1864er Saat bedang, weil die Vorräthe sehr klein waren, nach Qualität 15—21 Thlr. Der 1865er Ertrag stellte in Bezug auf Menge zufrieden und fiel schön aus; die ersten Posten holten 14—21 Thlr pro Ctr.

b. Timotheesaat.

Preussen. Tilsit. Trotz spärlicher Ernte von 1864 war hier Ueberfluss an Timotheesaat vorhanden, und bei starker Nachfrage von Stettin, Breslau, aus Westpreussen und Russland fand die Zufuhr stets reissenden Absatz; der Preis stieg allmälig von 8 auf 12 Thlr pro Ctr. Es mögen 3—4000 Ctr umgesetzt sein. Auch nach Beendigung der Saatzeit erhielt sich der Begehr, und die zu Markte gekommenen Partien verkauften sich schnell zu 10—12 Thlr. Im Bestande blieben 170 Ctr.

Insterburg. Die Winterlager fanden schnell Absatz nach Königsberg, Danzig, Stettin und Hamburg und brachten Preise von 10—11½ Thlr pro Ctr. Die neue Ernte war in Litthauen recht ergiebig, und die hohen Preise brachten eine reiche Zufuhr, welche einen Druck um 1 bis 2 Thlr hervorrief, bis erneute ausländische Nachfrage die Stimmung wieder befestigte. Ausgeführt wurden 5 565, auf Lager blieben 6—700 Ctr.

Königsberg. Timotheesaat gab befriedigenden Ertrag. Der Ctr galt 8—10 Thlr.

Elbing. Obwohl ziemlich reichlich gewonnen, räumte sich Timotheesaat zu den ungewöhnlich hohen Preisen von 11—13 Thlr pro Ctr.

Pommern. Stettin. Beste Waare galt im Frühjahr 10—11½ und stieg in der Saison bei völlig geräumtem Lager auf 14 Thlr.

Schlesien. Breslau. Der Vorrath räumte sich bald zu 8½—10 Thlr nach Qualität; zu Ende Januars zahlte man bei ziemlich lebhaftem Geschäft 10½—12, vom Februar bis Ende der Saison 13—14 Thlr. Die neue Ernte war nicht reichlich; der Preis, im September 11½—12½ Thlr, sank vom October ab bis Jahresschluss auf 10½—11½ Thlr.

4. Obst.

Schlesien. Schweidnitz. Es wurde ein Mittelertrag von guter Qualität geerntet; nur Birnen waren wieder spärlich.

Sachsen. Halle. Der grösste Theil des im Bezirk in grossen Mengen gezogenen Obstes geht im frischen Zustande in den heimischen Verbrauch über und nach Sachsen und Berlin. Für den Handel sind nur Kirschen und Pflaumen von Wichtigkeit. Die Sauerkirsche giebt die Grundlage für die hiesige erhebliche Fabrikation von Kirschsaft. Pflaumen gaben eine Mit-



telernte von sehr mangelhafter Qualität. Die Obstzüchter verkauften meistens die grüne Frucht und dörrten nur das Fallobst.

Erfurt. Pflaumen geriethen in jeder Hinsicht mangelhaft, der Umsatz war demnach gering. Kirschen lieferten dagegen reichen Ertrag.

Nordhausen. Der Ertrag der Obsternte war sehr gering. Birnen und Pflaumen fehlten fast ganz.

Westfalen. Hagen. Die Ernte ist hier wie im übrigen Deutschland total missrathen.

Rheinland. Koblenz. Die Ernte lässt sich für Aepfel und Kirschen zu einem Viertel, für Pflaumen zu einem Drittel, für Nüsse zur Hälfte eines vollen Ertrages annehmen; Birnen gab es fast gar nicht. Gute Waare galt, und zwar Aepfel 2½, Pflaumen 1½, Birnen 1½ Thlr pro Ctr, Kirschen 1½ Sgr pro Pfd. Die Baumnüsse geriethen qualitativ sehr gut, sie waren schwerer wie französische Waare, welche daher keine nachtheilige Concurrenz ausübte. Waldbeeren lieferten ungefähr die Hälfte einer gewöhnlichen Ausbeute und galten 8 Pfennige pro Pfd. Es mögen 8 000 Körbchen à 15 Pfd nach England ausgeführt worden sein.

Trier. Die Aepfelernte fiel in Quantität wie in Qualität sehr schlecht aus.

C. Weinbau.

Brandenburg. Frankfurt a. O. Der Anbau hatte in der Umgebung ungefähr dieselbe Ausdehnung wie 1864. Das ungünstige Wetter lieferte fast gar keinen Ertrag, wenigstens hat kein Besitzer gepresst.

Schlesien. Breslau. Im Kreise Grünberg werden auf einem Areal von rund 5 900 Morgen jährlich nicht unbedeutende Quantitäten Wein gewonnen, wozu noch die grosse Masse von Ausschnitttrauben kommt, welche weit und breit versendet werden. Die Cultur hat sich gehoben, seitdem der Weinstock sorgfältig gepflegt und der Wein richtig behandelt wird, insbesondere genaue Auslese und zweckmässige Kelterung der Trauben stattfindet. Der Absatz erreicht deshalb gegenwärtig wohl das Zehnfache des vor 40 Jahren verkauften Quantums. Die Lese fiel sehr klein, aber qualitativ gut aus. Die rothen Weine haben 10½ % Alkohol und nur 6 ‰ Weinsäure, die weissen dagegen 10% Alkohol und 8 ‰ Weinsäure. Für den Grosshandel dürfte die Ernte wenig liefern, wohl aber im Kleinhandel zur Geltung kommen, wenn auch die Traubenpreise sich ziemlich hoch stellten. Wie an der Elbe, Saale und Unstrut, trug auch in Grünberg die Verwendung eines Theils der Trauben zur Champagnerbereitung zur Besserung der Preise bei. An Speisetrauben wurden allein durch die Post 15 000 Fässer und Kisten zu 2 200 Ctr versendet, obwohl die dazu vorzugsweise verwendeten weissen Trauben diesmal kleiner und dickschaliger als sonst geblieben waren. Im Jahre 1864 (für das Jahr 1865 liegt die amtliche Statistik noch nicht vor) wurden in Schlesien 6 021 Morgen zur Weincultur benutzt, wovon 418 Morgen ohne Ertrag blieben. An Wein wurden 6 671 Eimer gewonnen, an Steuer 2 760 Thlr entrichtet. Davon entfielen auf den Bezirk des Haupt-Steueramtes Glogau 5 974 Morgen, 6 671 Eimer und 2760 Thlr Steuer.

Rheinland. Köln. Das Ergebniss der Lese war in beider Hinsicht äusserst günstig. Die Mosel und Saar kelterten eine aussergewöhnliche Menge Wein, vielleicht 70—80 000 Fuder; dagegen stellt man die Qualität an der Mosel dem 1862er Gewächs nicht ganz gleich, woran die anhaltende Dürre die Schuld tragen dürfte. Die Nahe und der preussische Rhein erzielten gleichfalls eine sehr günstige Lese, während die Ahr durch Hagelschlag gelitten und daher weniger gewonnen hat.

Koblenz. Die 1865er Crescenz reihet sich in Qualität würdig an die vorzüglichen Jahrgänge von 1857, 1858, 1859 und 1862 an, übertrifft dieselben sogar im Ganzen und ist den besseren des Jahrhunderts beizuzählen. In Quantität fiel die Lese jedoch sehr verschieden aus, in einigen Gegenden, namentlich an der Mosel, reichhaltig, in anderen, namentlich an der Ahr und Nahe, dürftig. Letzteres war die Folge der späten Nachtfröste. Genaue Notizen sind seit Aufhebung der Weinsteuer und der Steuercontrole sehr schwer zu erlangen; doch scheint die Cultur zuzunehmen und besser zu werden. Der Winzer ist zu der Einsicht gelangt, dass nur durch Anpflanzung besserer Sorten, sorgfältigste Behauung und Lese gute Resultate möglich sind. An der Ahr fand die Lese schon Ende Septembers statt, weil die Trauben überreif waren und auszulaufen drohten. Dieselben wurden zu 2½—3 Sgr pro Pfd grösstentheils von Weinhändlern der Ahr und aus Köln gekauft und zu rothem Wein gekeltert, nur Weniges zur Fabrikation von Schaumwein genommen. Auf dem rechten Rheinufer im Kreise Neuwied, zu Honnef, Rheinbreitbach, Erpel, Linz, Dattenberg u. s. w., wo vortreffliche Rothweine, sogenannte Rheinbleicharte, gezogen werden, ist der Ertrag auf ein Drittel bis zur Hälfte eines vollkommenen Herbstes zu schätzen. Die Trauben wurden meistens von auswärtigen Händlern und Schaumwein-Fabrikanten an den Stöcken gekauft und mit 20—30 Pfennigen pro Pfd bezahlt. Der Wein ist lieblich und bouquetreich, aber nicht sehr dunkelfarbig, hat mit den letzten Jahrgängen weniger Aehnlichkeit und dürfte dem 1848er nahe kommen, jedoch an Feuer denselben übertreffen. In Leutesdorf, Ober- und Niederhammerstein gewann man drei Viertel bis fünf Sechstel eines vollkommenen Herbstes, vielleicht 1 000 Fuder weissen und 100 Fuder rothen Wein. Den meisten und besten Wein lieferten, was in guten Jahren selten vorkommt, die älteren Stöcke, wahrscheinlich weil die jungen Stöcke im Winter mehr vom Froste gelitten hatten. Die Qualität schätzen Sachverständige sowohl an Süssigkeit wie Kraft dem 1846er Jahrgange gleichkommend. Etwa drei Fünftel des Ertrages wurden an den Stöcken zu 20—22 Pfennigen pro Pfd rothe und zu 15—16 mit rascher Steigerung auf 18—20 Pf für weisse Trauben verkauft. Im Banne von Koblenz, wo namentlich an der Karthause und der Laubbach gute, früh brauchbare Weine gezogen werden, galten weisse Trauben 18—20, rothe 24—30 Pf pro Pfd. In Ehrenbreitstein löste man für rothe Trauben aus dem Kreuzberge, die bekanntlich den besten Sorten ebenbürtig sind, 30—32, in Pfaffendorf und Horchheim für weisse Trauben 18. für rothe 29—30 Pf. Rhense, oberhalb von Koblenz, wo der Boden etwas schwer ist und namentlich in trockenen Jahren gute Weine wachsen, erzielte einen halben Herbst von weissen und etwa einen Viertelertrag von rothen Weinen, im Ganzen wohl 150 Fuder, welche zumeist als Trauben an den Stöcken, rothe zu 26—30, weisse zu 18 Pf verkauft wurden. Die Qualität ist vorzüglich und übertrifft alle früheren Jahrgänge; selbst Nachbarorte, die in gewöhnlichen Jahren bessere Weine ziehen, blieben hinter Rhense zurück. Der schwere Boden hatte die Feuchtigkeit länger festgehalten und auf die Entwickelung vortheilhaft gewirkt. In Engböll, Perscheid, Damscheid, Dellhofen und Langscheid, wo meistens Rieslinge gepflanzt werden, gab es nur eine halbe Lese. In Oberwesel brachten die rothen Trauben gleichfalls nur halben, die weissen Kleinberger aber einen vollen Ertrag. Die Producenten schätzen die Qualität dem 1834er Weine zunächst kommend, welcher indess an Schwere und Süsse zurückstehe. Bei weniger übereilter Lese würde die Qualität noch besser ausgefallen sein. Die rothen Trauben wurden zumeist zur Fabrikation moussirender Weine zu 3—3½ Sgr pro Pfd aufgekauft, die weissen galten pro Viertel 32 bis 35 Sgr für Kleinberger und 40—50 Sgr für Rieslinge. In der Bürgermeisterei Bacharach schätzt man die Ernte auf eine nahezu vollkommene, es mögen daselbst an 700 Fuder gewachsen sein. Der Wein zeichnet sich mehr durch Stärke und Bouquet als durch Lieblichkeit aus. Die rothen Trauben kauften Schaumwein-Fabrikanten zu 3 Sgr pro Pfd, während weisse Weine wenig als Trauben zu 45 Sgr pro Viertel abgesetzt, die meisten gekeltert wurden. An der Nahe war die Lese klein, man schätzt sie als einen schwachen halben Herbst. Dagegen ist die Qualität um so besser; der Most zeigte auf der Waage ein so schweres Gewicht wie kaum ein früherer Jahrgang. Es fanden bedeutende Verkäufe statt zu 25—45 Sgr pro Viertel, wovon gewöhnlich 25 auf die Ohm gerechnet werden. Die Mosel hatte unstreitig den grössten Ertrag und dürfte einschliesslich der Saar wohl 80 000 Fuder zum Werthe von über 13 Millionen Thlr gewonnen haben. Insbesondere überstieg das geerntete Quantum an einigen Orten der Obermosel die ergiebigsten Herbste des Jahrhunderts und lieferte oft das Doppelte eines guten Mittelherbstes. Die vom 1. April bis zur Lese andauernde äusserst warme Witterung begünstigste die rasche Entwickelung der Trauben ungemein,

nur mangelte im Nachsommer Regen. Obwohl bereits Ende September die Trauben das Ansehen der höchsten Reife zeigten, war man doch fast allgemein der Ansicht, vor erhaltenem Regen nicht zu lesen; nur an der Untermosel und an einzelnen Orten der Obermosel begann man die Lese schon in der ersten Woche des October, und kaum war sie dort beendet, als der ersehnte, die Reife und Menge sehr begünstigende Regen eintrat, woraufhin die Lese an der Mittel- und Obermosel erfolgte und erst gegen Mitte November völlig beendet wurde. Im Allgemeinen ist das gesammte Wachsthum der Mosel qualitativ sehr gut ausgefallen. Der Zuckergehalt der gewöhnlichen Untermosel- und Saarmoste betrug 88—92, der besseren Obermoseler 95 und mehr, des jungen Riesling aus vorzüglichen Lagen sogar bis 105 % auf der Oechsle'schen Waage.

Trier. Das Jahr brachte viele und gute Weine; quantitativ stellte sich der Ertrag den besten seit dem Jahre 1857 gleich, qualitativ ist er einer der vorzüglichsten des Jahrhunderts. Die Trauben waren so frei von Fäulniss und unedlen Beeren, so gleichmässig und vollkommen reif, wie es nur höchst selten vorkommt.

Saarbrücken. Wie fast aller Orten, hat auch in hiesiger Gegend der Weinbau sehr günstige Erträge geliefert.

D. Forstwirthschaft (und Maulbeerbaum-Pflege) und Vertrieb ihrer Producte.

Pommern. Greifswald. Das früher wenig beachtete Seegras wird jetzt sorgfältiger geworben; aus der Umgegend gelangten mindestens 4 000 Ctr davon zur Ausfuhr, welche einen Erlös von vielleicht 2—3 000 Thlr brachten. Die Strandgegend benutzt den Artikel mit Erfolg als Dünger.

Schlesien. Breslau. Das in sumpfigen Gegenden bei Hirschberg wachsende Waldgras, 2 Ellen hoch, ohne Knoten, wird namentlich von der Firma L. S. Haensler in Hirschberg in besonderer Weise bearbeitet, wie Rosshaare eingesponnen und unter dem Namen „gesponnenes Rosshaar-Gras" in den Handel gebracht. Es bleibt kraus und elastisch und modert nicht wie das Seegras, ist deshalb zum Polstern beliebt, zumal es sich in der Polsterung billiger stellt, da 1 ℔ gleich 3 ℔ Seegras steht.

Rheinland. Saarbrücken. Der bedeutende Bedarf der k. Kohlengruben an Buchen-, Eichen- und Nadelhölzern verschaffte unseren Staats- und Gemeindeforsten wieder genügenden Absatz für die gefällten Hölzer.

1. Brennholz und Torf.

Posen. Posen. Der Umsatz von Brennhölzern war wegen der sehr milden Witterung schwach. Aus Polen gingen 2 376 Klafter in die Provinz ein. Das Klafter Buchen galt hier 8, Eichen 7—8, Birken 7, Elsen 5—6, Kiefern 5—6 Thlr.

Brandenburg. Berlin. Der lange Winter hatte die Bestände, welche durch die früheren milden Winter sich zu ungewöhnlicher Höhe angesammelt, dennoch vollständig geräumt. Der späte Beginn der Schiffahrt und das niedrige Wasser der Flüsse liessen während des Sommers befürchten, dass Mangel entstehen würde. Es wurden deshalb so hohe Frachten angelegt, wie sie bisher noch nicht vorgekommen, so dass eine solche Menge von Schiffen sich dem Holztransport zuwandte, dass schon im Herbst jede Furcht vor Mangel schwand, die Preise also nur wenig die bisherigen überboten. Der lange Aufenthalt vor den Schleusen vertheuerte die Frachten und beschränkte den Nutzen. Nach amtlichen Angaben betrug die Zufuhr 149 803¼ Klafter. Der Absatz wird durch Kohlen u. s. w. fortwährend vermindert. . . . Die Zufuhr von Torf betrug 102 504¼ Klafter.

Sachsen. Erfurt. Im Handel mit Brennholz wurden höchst ungünstige Resultate erzielt. Die beim Einkaufe um 1½—2 Thlr pro Klafter gegen das Vorjahr höheren Preise konnten sich nicht behaupten, weil der Winter ohne Kälte verlief und der Absatz äusserst beschränkt war. Die übrig gebliebenen Bestände werden auf die neu geschlagenen Hölzer einen weiteren Druck ausüben. Mittels der Eisenbahn wurden 138 357 Ctr Brennholz zugeführt.

Westfalen. Arnsberg. Der Verbrauch von Brenn- und Kohlholz fand, wie früher, in geringem Maasse statt und ist eher schwächer geworden, da die Hammerwerke und die Hochöfen nur beschränkt betrieben wurden.

2. Lohe.

Brandenburg. Berlin. Wegen zunehmenden Mangels an Eichenrinde haben die hiesigen Gerber schon seit Jahren aus Böhmen und Ungarn Ankäufe gemacht. Zu helfen wäre durch Beseitigung des russischen Ausfuhrverbots für polnische Rinde und durch vermehrte Anlage von Eichenschäl-Waldungen in den Staatsforsten.

Frankfurt a. O. In den hiesigen Stadtforsten umfassen die Eichen-Schälwald-Schläge ungefähr 542 Morgen. Der Anbau solcher Schläge findet nicht nur in den Forsten der Oderniederung statt, sondern ist selbst zum Theil auf früher zur Erziehung von Nadelhölzern benutztem Boden in den Höhenforsten mit gutem Erfolge versucht worden. Im letzten Jahre gelangten 22 Morgen mit 15jährigem Stockausschlage zur Nutzung und lieferten 599 Ctr trockene Spiegelrinde, wofür pro Ctr 1 Thlr gezahlt wurde. Dazu den Erlös für die gleichzeitige Holznutzung mit 600 Thlr berechnet, ergiebt für den Morgen eine jährliche Bodenrente von etwa 3⅔ Thlr, während im Hochwaldbetrieb dieselbe nur auf 20—30 Sgr zu veranschlagen ist. Die hiesigen Lohgerbereien müssen ¾ ihres Bedarfs aus Schlesien, Böhmen, Ungarn u. s. w. decken. Spiegelborke kostete 2, Stammborke 1⅓—1½ Thlr pro Ctr.

Westfalen. Münster. Die Eichenrinde wird grossentheils von den Umwallungen der Aecker gewonnen, welche aber die Landwirthe mehr und mehr entfernen, wodurch die Rinde im Preise steigt. Sehr zu wünschen wäre deshalb, dass in den k. Forsten Schälwaldungen angelegt werden.

Arnsberg. Den Bedarf der wenigen Gerbereien des Bezirks an Lohe liefert der Bezirk selbst. Eine ausgedehntere Bewirthschaftung von Lohbergen dürfte sich als lohnend erweisen, wenn durch Vollendung der Ruhrbahn die Ausfuhr von Lohe oder die Ausdehnung der einheimischen Gerbereien ermöglicht würde.

Siegen. Die Gerbereien des Kreises verbrauchten 160 632 Ctr Lohe, deren Durchschnittspreis 2$\frac{5}{12}$ Thlr pro Ctr betrug, so dass den betreffenden Haubergs-Besitzern eine Einnahme von 388 194 Thlr zugeflossen ist. Die Siegensche Spiegellohe behauptet ihren hohen Rang und die Waldbesitzer handeln in ihrem Interesse, wenn sie auf die Cultur der Eiche nachdrücklich hinzuwirken suchen.

Dortmund. Den Bedarf der Gerbereien an Eichenlohe liefert der Bezirk zum grössten Theile selbst. Bezüge finden nur aus dem Kreise Siegen statt; dieselben belaufen sich auf ungefähr 250 Ctr.

Rheinland. Neuss. In Folge des Verkaufs eines Theiles der Eichen-Schälwaldung in den königlichen Forsten von Hackenbroich wurden über 1 000 Ctr gute Rinde im Preise von 20 Thlr pro 10 Ctr hieher geliefert. Die meiste Lohe wurde aus Belgien, von der Mosel und dem Oberrhein bezogen.

Köln. Die Lohcultur in den Rheinlanden hat mit der Steigerung des Bedarfs nicht gleichen Schritt gehalten, und während die Provinz früher nach Frankreich und Holland Lohe ausführte, sind im letzten Jahre grössere Quantitäten aus Frankreich per Eisenbahn bezogen worden.

Stolberg. Begünstigt durch andauernd schöne Witterung während der Schälzeit, stieg Lohrinde noch über den vorjährigen Preis und wurde erst billiger, als von Belgien und Frankreich nicht unbedeutende Lieferungsgeschäfte mit rheinischen Fabriken zum Abschluss kamen.

Aachen. Durch Zufuhr französischer Lohe gelang es, einer Preissteigerung vorzubeugen.

Eupen. Wegen der seit Jahren gesteigerten Forderungen der hiesigen Lohehändler bezogen die Gerbereien zu Anfang der Schälzeit Probesendungen aus Frankreich und Belgien. Diese Versuche stellten sich der geringeren Fracht wegen zu Gunsten der belgischen Lohe, wovon rund 7 000 Ctr hieher geliefert wurden. Das Resultat dieser Bezüge erwies sich als sehr günstig; dieselben werden auch fernerhin stattfinden, wenn die hiesige Lohe nicht billiger wird.

Trier. Der wiederholte Wassermangel seit dem Jahre 1857 hat zur Errichtung von Dampf-Lohmühlen geführt; im Stadtkreise Trier befinden sich deren 4.

3. Maulbeerbaum-Pflege.

Schlesien. Breslau. Der Verein zur Beförderung des schlesischen Seidenbaues verkaufte aus der Vereinsplantage 38 365 Maulbeerpflanzen zu sehr billigem Preise und förderte dadurch die Zucht nicht unwesentlich. So kosten 1 000 Stück einjährige Sämlinge nur 1¼, dergl. zweijährige 2½—3, zweijährige verpflanzte Heckenpflege 4, dergl. dreijährige 5½, das Schock Hochstämme 6—8 Thlr, während von Anderen viel höhere Preise gefordert werden. An dürftige Züchter wurden 19 388 Pflanzen verschenkt. An Maulbeersamen sind 8½ ℔ zu 2½ Thlr pro ℔ verkauft und 3½ ℔ verschenkt worden. Das Wachsthum der Saaten und Pflanzungen im Sommer befriedigte; die Bestände der Vereinsplantage betragen annähernd 50 000 einjährige und 30—40 000 zweijährige Sämlinge, 40 000 zweijährige und 30 000 dreijährige verpflanzte Heckenpflanzen und 1 000 Hochstämme. Im Allgemeinen besteht an letzteren in der Provinz noch fühlbarer Mangel, weil ihr Ankauf und Transport zu theuer ist.

Rheinland. Neuss. Für Anlage und Erweiterung von Maulbeerpflanzungen wird durch den hiesigen Localverein für Seidenbau bestens gesorgt. Es sind viele tausend Pflänzchen angezogen und über 500 zweizöllige Hochstämme zur Chausseebepflanzung meist nach dem Regierungsbezirk Aachen geliefert worden.

Aachen. Der hiesige Filialverein für Bienenzucht und Seidenbau fuhr mit Erfolg fort, durch Vermehrung der Maulbeerpflanzungen eine feste Grundlage für die Seidenzucht in der Umgegend zu schaffen. Durch seine Vermittelung wurden 703 Hochstämme und 9 400 zwei- und dreijährige Heckenpflanzen bezogen und grösstentheils zu ermässigten Preisen abgelassen, so dass der Verein etwa 100 Thlr aus eigenen Mitteln zuschoss. Ausserdem vertheilte er unentgeltlich 9 ℔ Maulbeersamen, welche nach den Berichten der Empfänger bereits über 100 000 einjährige Pflanzen im Vereinsbezirke geliefert haben. Die Pflanzungen an der rheinischen Bahn sind um 74 Hochstämme vermehrt worden und die vorhandenen sehr gut gediehen.

E. Handel in Producten fremder Zonen (Colonialwaaren-Handel).

Preussen. Tilsit. Die allgemeine Geldkrisis, der hohe Zinsfuss der Bank und die schlechte Ernte wirkten ungünstig auf den Colonialwaaren-Handel. Speculation blieb gänzlich ausgeschlossen, es wurden nur Beziehungen für den nöthigsten Bedarf gemacht.

Memel. Die Mangelhaftigkeit des Rechtsschutzes und die zerrütteten Zustände in den russisch-polnischen Provinzen, der niedrige Curs der russischen Valuta und das Fehlen einer Eisenbahn-Verbindung mit der Ostbahn und den russischen Schienenwegen haben den sonst blühenden Colonialwaaren-Handel hieselbst auf die Deckung des heimischen Bedarfs beschränkt.

Königsberg. Die ersten Monate verliefen sehr still; im Februar und März war der Sund zugefroren, so dass mehrere Dampfschiffe mit werthvollen hieher bestimmten Ladungen in Helsingör resp. Kopenhagen liegen bleiben mussten. Im Mai trat zwar mehr Regsamkeit ein, allein die Consumtionskraft unseres Hinterlandes war wegen der Missernten geschwächt, so dass die Waaren durch forcirte Ausbietungen zu gedrückten Preisen mühsamen Absatz suchen mussten. Im September und November trat für einige Artikel, wie Cassia, Piment, Mandeln, eine vorübergehende günstigere Conjunctur ein, welcher wieder völlige Stille folgte, begleitet von zahlreichen Fallissements in den kleineren Provinzialstädten. Die Einfuhr von Colonialwaaren betrug 253 774 Ctr zu 10.363 100 Thlr Werth, wovon über See 193 897 Ctr zu 9.591 800 Thlr Werth. Ausgeführt wurden 154 217 Ctr zu 9.403 900 Thlr Werth.

Danzig. Die erst jetzt klar zu Tage tretenden, noch lange nachwirkenden Folgen der politischen Bewegung in unserem Haupt-Absatzlande Polen setzten dem geschäftlichen Verkehr daselbst enge Grenzen, so dass der Umsatz hauptsächlich auf den Verbrauch des Inlandes angewiesen war, welcher eine ansehnliche Zunahme erfahren hat.

Thorn. Die allgemeinen ungünstigen Verhältnisse wirkten auch auf den Colonialwaaren-Handel: der Absatz nach Polen war sehr schwach.

Pommern. Stettin. Der Umfang des Geschäfts näherte sich wieder demjenigen der vorhergehenden Friedensjahre. Die im ersten Semester durch rückgängige Conjunctur der meisten grossen Stapelartikel verursachten Verluste wurden später durch die eingetretene Preisbesserung theilweise aufgewogen. Die günstigen Wirkungen der Beendigung des nordamerikanischen Krieges machten sich erst wenig bemerkbar; im Gegentheil blieb der europäische Geldmarkt von nordamerikanischen Schuldbriefen überfluthet, was um so fühlbarer ward, als auch andere Staaten Anleihen auf Anleihen zu wahrhaften Wucherzinsen an den Markt brachten und somit das Capital dem Handel und der Industrie entzogen. Der Discont stieg deshalb so hoch, dass der Unternehmungsgeist im Waarenhandel unterdrückt ward und nur Umsätze für Versorgung des Bedarfs stattfanden. Bei der langen Dauer dieser Geldnoth konnte Jedermann derselben Rechnung tragen, wodurch das Geschäft ein ungewöhnlich ruhiges und solides wurde. Die Preise stehen lediglich unter dem Einflusse von Angebot und Bedarf. Mit den bedauerlichen zahlreichen Fallissements in der Waarenbranche zu Ende des verflossenen und bei Beginn des neuen Jahres sind eigentlich nur Elemente ausgeschieden, welche hier längst als ungesund betrachtet wurden; der hiesige Handelsstand ist bei den entstandenen grossen Verlusten mit wenigen Ausnahmen nicht betheiligt.

Brandenburg. Berlin. Bis Eintritt der Herbstsaison herrschte durchschnittlich ein sehr ruhiger Ton; nur die mässige, aber sehr geregelte Bedarfsversorgung bildete den Kern des Geschäfts. Gegen September und namentlich im letzten Quartal nahm der Handel, besonders in einigen Artikeln, einen bedeutenden Aufschwung, und wenn der Markt auch ruhiger schloss, so behaupteten sich doch die Preise grösstentheils.

Frankfurt a. O. Mit Ausnahme der letzten Monate, in welchen sich die Geldverhältnisse ungünstig gestalteten, hatte das Geschäft einen regelmässigen Verlauf.

Kottbus. Die regelmässige Beschäftigung der arbeitenden Classen, verbunden mit im Allgemeinen höheren Löhnen, nicht zu hohe Getreidepreise und die Rückkehr der Garnison trugen wesentlich zur Vergrösserung des Verbrauchs von Colonialwaaren bei.

Schlesien. Hirschberg. Ein besonders reges Geschäft bestand fast in keinem Artikel. Der Bau der Gebirgsbahn, an den grosse Hoffnungen geknüpft worden, erzeugte nur erhöhte Concurrenz. Günstig auf den Absatz wirkte die grössere Consumtionskraft der Weber.

Landeshut. Das Geschäft hielt sich in den Grenzen des inneren Verbrauchs, Transitverkehr nach Böhmen fand nicht statt.

Breslau. Da Breslau's Handel in Colonialen ausser auf den Absatz nach Schlesien lediglich auf den von Oestreichisch-Schlesien, die östreichischen Erbländer, Ungarn und Galizien angewiesen ist, wo die Verarmung bei mangelnden Circulationsmitteln reissende Fortschritte macht (namentlich in Ostgalizien, wo die Missernte schon im Herbst Nothstände erzeugte, die stets drohender werden), so stellte das Geschäft nicht zufrieden. Zahlreiche Fallimente führten namhafte Verluste herbei. Die Zufuhren erfolgten vorzugsweise durch die Eisenbahnen wegen Wassermangels der Oder. Ein Theil des Breslauer Handels,



besonders in Kaffee, wird übrigens von anderen Plätzen aus vermittelt, indem die Differenzialfracht-Tarife der Bahnen unsere Kaufleute zwingen, in Stettin, Hamburg, Rotterdam Lager zu halten und von dort direct nach Brünn, Wien, Ungarn u. s. w. abladen zu lassen.

Sachsen. Magdeburg. Im Allgemeinen befriedigte das Geschäft nicht sehr. Anfänglich lähmte der hohe Discont alle Unternehmungslust, und die im Herbste des vorangegangenen Jahres begonnene Handelskrisis hatte an mehreren Plätzen Suspensionen zur Folge gehabt, bei denen der hiesige Platz nicht unerhebliche Verluste erlitt. Die Beendigung des nordamerikanischen Krieges brachte zwar einzelnen Artikeln günstige Conjuncturen, erregte jedoch das Geschäft nicht in dem allgemein erwarteten Grade. Die Hoffnungen für das Herbstgeschäft vereitelten die einander schnell folgenden Disconterhöhungen an allen Bankplätzen. Unter solchen Umständen blieben die Umsätze im Allgemeinen auf Bedarfskäufe beschränkt. Der niedrige Elbwasser-Stand nöthigte meistentheils zur Benutzung der Eisenstrasse, woraus erhebliche Mehrkosten entstanden.

Halle. Grosshandel in Colonialwaaren besteht innerhalb des Bezirks nur noch in Halle. Derselbe leidet seit lange unter der wachsenden Concurrenz der Seeplätze, welche auch die kleinsten Ortschaften des Binnenlandes aufsuchen, um mit ihnen direct zu verkehren und allen Zwischenhandel im Hinterlande zu zerstören. Zur Hebung der Solidität des Grossgeschäfts dürfte dieses Herabgehen in den Kleinvertrieb nicht viel beitragen.

Erfurt. Im Allgemeinen erhielt sich ein regelmässiger Absatz, wenngleich die geringe Ernte und die Geldtheuerung die Kauflust im Herbst hemmten.

Nordhausen. Der Umsatz beschränkte sich auf den Consum im Kleinhandel; zu Engros-Geschäften fehlte es an Unternehmungslust. Zur Versteuerung beim hiesigen k. Steueramte gelangten Kaffee 2 147, Reis 2 842, Südfrüchte 313, Gewürze 219 Ctr.

Mühlhausen. Der Handel mit Kaffee, Reis, Südfrüchten, Gewürzen, Thee, Tabak, Farbhölzern, Palmöl, Droguen u. s. w. konnte keinen grösseren Aufschwung nehmen, weil der Bezirk noch zu sehr rücksichtlich der Frachtsätze gegen die an Eisenbahnen belegenen Plätze im Nachtheil stand. Nur in Baumöl wurden grössere Geschäfte als gewöhnlich abgeschlossen, weil dieser Artikel eine erheblich steigende Tendenz verfolgte.

Westfalen. Hagen. Die Bedeutung des Geschäfts im Kreise wächst mit jedem Jahre, wie auch die Theilung desselben sich immer mehr vollzieht.

Dortmund. Der Absatz befriedigte im Allgemeinen.

Bochum. Das Geschäft blieb ziemlich unverändert; selbst die Erhöhung des Bankdisconts auf 7% vermochte nicht die Preise zu drücken.

Rheinland. Düsseldorf. Der Geschäftsgang befriedigte im Allgemeinen.

Essen. Der Hauptsache nach versorgte das Geschäft nur den Bedarf.

Duisburg. Der Handel verlief im Allgemeinen ruhig, ohne erhebliche Preisschwankungen und Conjuncturen und blieb auf Versorgung des Bedarfs beschränkt. Versteuert resp. eingeführt wurden ausser Kaffee, Zucker und Reis: Aloë, Galläpfel, Harze 812, Südfrüchte 2 919, Gewürze 284, Baumwolle 6 316, Tabaksblätter und Stengel 73 222, Baumöl 22, andere Oele 8 850 Ctr.

Wesel. Der Umsatz beschränkt sich hauptsächlich auf das Platzgeschäft, und der Grosshandel versorgt im Wesentlichen nur die nähere Umgebung. Den bisherigen Handlungen ist eine neue Firma beigetreten.

Krefeld. Die Ausdehnung des hiesigen Geschäftes hinderte die Concurrenz derjenigen Nachbarstädte, welche im Besitz von Haupt-Steuerämtern sind. Die Händler behaupten mühsam das errungene Absatzgebiet durch grössere Bereitwilligkeit im Creditgeben.

Neuss. Ungeachtet des hohen Zinsfusses behaupteten die meisten Artikel ihre Preise und blieben im Allgemeinen in befriedigendem Absatz.

Gladbach. Nach dem plötzlichen Friedensschlusse in den Vereinigten Staaten kam wieder Leben in das Geschäft mit den meisten Colonialwaaren, deren Preise sich theilweise hoben. Leider hemmte später die ungünstige Lage des Geldmarktes die Speculation.

Aachen. Das Geschäft hielt seinen gewohnten ruhigen Gang inne und versorgte nur den Platz und die nächste Umgegend. An umfangreichen Verkehr mit den Staaten des Zollvereins ist bei den Frachtdisparitäten der rheinischen Bahn, welche Aachen gegen die übrigen rheinischen Städte allzu entschieden benachtheiligen, nicht zu denken. Ausserdem fehlt hier noch immer das längst in Aussicht genommene zollfreie Lagerhaus, so dass die Importeure die zumeist hohen Zollgebühren sofort entrichten müssen, ohne die an auswärtigen Seeplätzen zeitweilig eintretenden günstigen Conjuncturen jemals benutzen zu können.

Trier. Der Eintritt des Friedens in Nordamerika brachte dem Geschäft lebhaftere Conjuncturen, indem viele während des Krieges sehr theuer gewordene Artikel auf ziemlich mässige Preise zurückgingen, was eine starke Nachfrage und leichten Umsatz hervorrief.

Saarbrücken. Der ungünstigen Geldverhältnisse halber liess sich nur ein sehr geringer Nutzen erzielen, wenn auch der Verbrauch nicht eben abgenommen hat.

1. Waaren zum Genuss.

a. Südfrüchte.

Preussen. Tilsit. Der Absatz war sehr gering, nur Rosinen wurden in grösseren Massen nach Russland verschickt.

Königsberg. Von Südfrüchten kamen u. A. 4 Schiffsladungen frischer Früchte direct aus Italien hier an; indess war ein grosser Theil davon Speditionsgut für Petersburg. Grössere Umsätze fanden im Sommer nach Polen und Russland in unhaltbaren, theilweise beschlagenen Rosinen zu Preisen von 5 bis 7 Thlr. pro Ctr. transit statt. Süsse sicilische Mandeln wurden im Frühjahr mit 21½, im September mit 24, im October zu 28 Thlr., später noch etwas theurer gehandelt. Andere Sorten folgten im Verhältnisse. Zur Einfuhr gelangten 12 881 Ctr. Südfrüchte zu 141 600 Thlr. Werth, zur Ausfuhr 5 903 Ctr. zu 64 900 Thlr. Auf Lager blieben 1 587 Ctr.

Pommern. Stettin. Zugeführt wurden von Rosinen seewärts 12 365, stromwärts 477, per Bahn 3683, von Korinthen beziehentlich 12 515, 7 und 2 109, von Mandeln 3 315, 16 und 371 Ctr. Davon kamen direct aus Cismé Rosinen 9 726, aus Patras Korinthen 12 109, aus Sicilien Mandeln 2 985 Ctr. Die 1864er Rosinen waren unhaltbar, die 1865er zwar besser, die Preise dafür aber hoch und deshalb zu Bezügen nicht einladend. Korinthen wichen anfänglich im Preise, besserten sich aber im Sommer, und gegen Ende des Jahres entstand ein lebhafteres Geschäft besonders in der sehr schönen 1865er Frucht. Mandeln wurden auf Meinung wie auf Bedarf bedeutend gekauft, und da der Ernteausfall sich als ein bedeutender herausstellte, so blieben die Preise in fortdauernder Steigerung.

Brandenburg. Berlin. Von Rosinen und Korinthen wurden 16 488 Ctr. versteuert. Im Packhofe lagerten bei Jahresanfang 2 608, bei Jahresschluss 1 837 Ctr. Mandeln litten im Frühjahr wieder durch Kälte während der Blüthezeit, und der Mangel darin wird bis zum Erscheinen der neuen Frucht sehr fühlbar werden.

Schlesien. Breslau. Der Abzug war lebhaft. Rosinen und Korinthen wurden schön geerntet, die Preise standen 1—1½ Thlr. pro Ctr. höher als 1864. Mandeln erfuhren wegen ungünstiger Ernte eine Steigerung von 7 Thlr. pro Ctr.

Sachsen. Magdeburg. Das Geschäft in trocknen Südfrüchten war im Durchschnitt gut lohnend. Im hiesigen Packhofe gingen 19 506 Ctr. ein. Wegen meistens schlechter Dauerhaftigkeit der 1864er Rosinen gestaltete sich das Geschäft darin sehr ungünstig. Elemé eröffneten mit 15—15½, Cismé mit 13½ Thlr. Im Mai zahlte man 15 resp. 12½, im Juni 15½ resp. 12½—12½,

im August 15 resp. 12½—12, im September 15 resp. 12—11½, im October 15—15½ resp. 12—10½, im November 16—16½ resp. 12—10½, im December 16½ resp. 12—9½ und für neue Elemé, per Dampfboot *via* England bezogen, 17½—17 Thlr. Von der 1864er Ernte war ein ungewöhnlich kleines Quantum nach Norddeutschland gelangt, weshalb ein günstiges Geschäft in Aussicht stand; allein schon im Sommer wurde der grösste Theil des Vorraths befallen, was im Herbst zunahm, so dass ansehnliche Partien nur mit erheblichem Verlust zu verwerthen waren. Bis Weihnachten wurde alte Frucht gänzlich geräumt. Die neue Ernte galt als klein, und da sie regenfrei eingebracht worden, war schnell zu hohen Preisen in den Productionsländern geräumt. Bei Jahresschluss notirte man hier auf Meinung für *prima* Cismé 15 Thlr. . . . Korinthen wurden wegen qualitativ unbefriedigenden Ausfalls der 1864er Frucht nur für den gewöhnlichen Bedarf bezogen. Zweite Qualität eröffnete mit 10½—10¾, erste mit 11—11½ Thlr., letztere war im Mai bereits selten. Bei regelmässigem Bedarfsabzuge hielten sich die Preise bis Mai und gingen dann wenig zurück. Trotz sehr günstiger Berichte aus Griechenland verursachte vermehrte Bedarfsfrage im August und September einen Aufschwung um ½—¾ Thlr., die Vorräthe wurden hier fast ganz geräumt. Im October und November fanden noch einige Bezüge statt, welche lohnend verwerthet wurden. Die Erstlinge der neuen Frucht kaufte man auf den Inseln fast ausschliesslich für England. Wegen hoher Forderungen der Producenten wurden die Commissionäre bald zurückhaltend, bis ihnen niedrigere Abschlüsse gelangen. Im November fanden die Preise grosse Beachtung für Speculationsunternehmungen, die, unterstützt durch starke nordamerikanische Nachfrage, eine Steigerung von 10 bis 15 % zur Folge hatten. Die Verladungen nach Hamburg, dabei die für hier gekauften Quantitäten, fanden später als gewöhnlich statt, weshalb davon nur sehr wenig zum Weihnachtsconsum gelangen konnte. Die Qualität entspricht den gehegten Erwartungen nicht, indess hat die Haltbarkeit der Frucht und der mässige Preis zu Einkäufen über den gewöhnlichen Bedarf veranlasst. Die hiesigen Notirungen waren im October pro Lieferung und Ankunft 11½—11½, im November 11½—11¾, im December 12—12½ Thlr. . . . Mandeln ergaben ein günstiges Resultat. Im Januar galten süsse Barbarice 22, Sicilianer 26—27, bittere Languedoc und Sicilianer 27 und 26½ Thlr., im Februar nach Eintreffen der seewärts bezogenen billigsten Herbsteinkäufe süsse Mandeln 21½ und 25—26½ Thlr., bittere ebenso viel wie im Januar. Im März veranlasste starker Frost, durch den die Mandelbäume in Italien und der Provence erheblich gelitten hatten, Speculationseinkäufe in den Productionsländern und den Haupt-Stapelplätzen und eine Steigerung von etwa 10%, welche für süsse Frucht in jedem Monate weitere Fortschritte machte, so dass von jähriger Frucht im October süsse Barbarice zu 30, Sicilianer zu 31—32, bittere dergl. zu 31—32 Thlr. nahezu geräumt wurden. Neue süsse Molfetha wurden im September pro Lieferung mit 30½—31, im October mit 31—32½ Thlr. begeben, und am Jahresschlusse galten süsse Barbarice 30½, bittere 27½, süsse Provence 33, süsse Sicilianer 35—37, bittere 32½ Thlr. . . . Von frischen Südfrüchten gingen im k. Packhofe 2 356 Ctr. ein.

Erfurt. Rosinen wurden im Herbst wegen kleiner 1865er Ernte theurer, die neue Waare ist übrigens besser als die 1864er. Korinthen neuer Ernte stellten sich wenig theurer als 1864er, während Mandeln wegen vollständiger Missernte ganz bedeutend im Preise stiegen. Bis zum Herbst blieb der Umsatz in allen drei Artikeln regelmässig, später verkehrten sie jedoch weniger als sonst in dieser Jahreszeit.

Westfalen. Münster. Der billige Preis der Korinthen hat deren Verbrauch sehr gehoben, während Rosinen weniger begehrt sind. Letztere, sowie Mandeln, wurden der kleinen Ernte wegen theurer.

Dortmund. Korinthen und Rosinen waren erheblichen Preisschwankungen unterworfen, der Umsatz darin mittelmässig. Die 1865er Ernte in Korinthen war qualitativ besser, aber quantitativ schlechter als die 1864er.

Rheinland. Düsseldorf. Besonders Korinthen machten ein sehr bedeutendes Geschäft, weil Amerika in den Productionsländern wieder als Käufer auftrat. Die Preise stiegen um ½—¾ Thlr. pro Ctr., weshalb directe Beziehungen hieher nicht lohnten und der Bedarf zumeist aus den an den Seeplätzen, London, Antwerpen u. s. w., noch aus der 1863er und 1864er Ernte lagernden Vorräthen gedeckt wurde. Der Verbrauch von Korinthen hat in den letzten Jahren ausserordentlich zugenommen. Rosinen gingen gleichfalls stark um; die Ernte war klein, die Preise gingen schnell um etwa 1 Thlr. pro Ctr. höher.

Neuss. Bei dem mässigen Preise der Korinthen, deren Ertrag den des Vorjahres qualitativ übertraf, nimmt der Consum derselben merklich zu.

Gladbach. Sämmtliche Südfrüchte behaupteten ihre Preise und blieben in guter Frage. Korinthen sind wegen ihrer guten Qualität und Billigkeit stark in Verbrauch gekommen. Bei Jahresschluss trat für alle Früchte eine Preissteigerung ein, welche anscheinend von Dauer sein wird.

b. Rohrzucker und Sirup.

Preussen. Königsberg. Von indischem Sirup wurden wenig über 11 000 Ctr. importirt. Der unverhältnissmässig hohe Zoll von 2½ Thlr. pro Ctr. beschränkt den Verbrauch. Die Ausfuhr nach Russland, im letzten Jahre etwa 1 600 Ctr. betragend, behindert das für Sirup erhöhte Lagergeld im hiesigen Packhofe. Im Bestande blieben 1 288 Ctr.

Danzig. Eingeführt wurden 7 068, im Bestande verblieben 1 033, abgesetzt wurden 7 440 Ctr. Sirup. Die Preise erhöhten sich von 5½ bis 6½ allmälig auf 6½ bis 7½ Thlr. pro Ctr. unversteuert nach Qualität.

Pommern. Stettin. Einschliesslich 2 375 Ctr. raffinirten Rübensirups wurden seewärts 14 986, stromwärts 897, per Bahn 492 Ctr. Sirup zugeführt, der indische hauptsächlich von England, Frankreich und Dänemark. Die lebhafte Nachfrage bewirkte eine erhebliche Vertheuerung von etwa 1½ Thlr. Wenn von England zu angemesseneren Preisen weitere Bezüge möglich gewesen wären, würde es noch zu grösseren Geschäften gekommen sein.

Brandenburg. Berlin. Von indischem Rohzucker, welcher hier nur in der neuen Siederei verarbeitet wird, wurden auf dem k. Haupt-Steueramte 20 086, von Sirup 9 135 Ctr. verzollt. Zu Ende des Jahres lagerten von letzterem 613 Ctr. auf dem Packhofe.

Schlesien. Breslau. Der Import indischen Rohzuckers nach dem Zollverein nimmt allmälig ab; im Jahre 1864 betrug derselbe noch 251 240 Ctr., wovon vielleicht 50 000 Ctr. in raffinirtem Zustande wieder exportirt wurden. Für das Jahr 1865 fehlen die Angaben noch.

Rheinland. Köln. Aus Anlass der wieder umfangreicheren Rohzucker-Bezüge seitens Nordamerika's stiegen die Preise. Der holländische Markt folgte zwar im ersten Halbjahr noch nicht der steigenden Tendenz des englischen, konnte sich der Beeinflussung desselben jedoch später nicht mehr entziehen. Java Nr. 12 kostete im März und Mai 12⅛, im Juli 12⅜, im September 13⅟₁₆, im November 13⅜ Thlr. Es wurden 129 239 Ctr. Colonial-Rohzucker eingeführt.

c. Reis.

Preussen. Tilsit. Der Verbrauch hielt sich ungefähr auf derselben Höhe wie in den Vorjahren.

Königsberg. Der hohe Eingangszoll von 1 Thlr. pro Ctr., welcher bei den geringeren Sorten immer noch 20 % des Werthes ausmacht, eine noch vor dem Herbst eingetretene Preissteigerung von 20 bis 25 Sgr. pro Ctr., sowie Mangel an den hier beliebtesten Sorten hinderten ein ausgedehnteres Geschäft in Reis. In Russland, wohin einige tausend Ctr. gingen, fand Arracanreis mehr Eingang: früher war dort Patna die fast ausschliesslich gangbare Sorte. Eingeführt wurden 16 515 Ctr. zu 115 600 Thlr. Werth, abgesetzt 7 486 Ctr. zu 52 400 Thlr. Werth. Im Bestande blieben 2 546 Ctr.

Danzig. Zugeführt wurden 14 922, abgesetzt 15 784, im Bestande blieben 1 924 Ctr. Aus Anlass der mangelhaften inländischen Ernten war der Begehr anhaltend gut, weshalb die Preise langsam stiegen, bei den ordinären, mehr begehrten

Sorten um etwa 25, bei den bessern um 15 Sgr pro Ctr. Bei Jahresschluss galt Bruchreis 5, Arracan 6¾—6½ Thlr pro Ctr unversteuert.

Pommern. Stettin. Seewärts wurden 127 593, stromwärts 938, per Bahn 350 Ctr Reis zugeführt. Es wird nur noch polirter Reis bezogen. Das Geschäft war für mittlere und geringere Gattungen sehr lebhaft; erstere stiegen um ½, letztere um 1 Thlr pro Ctr im Preise.

Brandenburg. Berlin. Die Zufuhren nach Europa blieben wegen Missernten bedeutend hinter den gewöhnlichen zurück, weshalb die Preise anzogen. Am hiesigen Platze nahm der Verbrauch nicht ab; verzollt wurden 27 317 Ctr, im Packhofe blieben 3 272 Ctr Bestand.

Frankfurt a. O. In den Productionsländern ist der Preis sehr gestiegen, weshalb man an eine grosse Conjunctur auch bei uns glaubte. Diese Hoffnung verwirklichte sich jedoch nur wenig, weil die Preise von Stettin noch immer billiger als von England und Holland einstehen. Wir empfingen durch die Dampfer von Stettin 7 905, durch die Eisenbahnen 4 170 Ctr, wovon 1 161 Ctr unversteuert beim k. Haupt-Steueramte eingingen.

Kottbus. Mit den Getreidepreisen stiegen auch die für Reis; lebhafter Abzug fand aber nicht statt.

Schlesien. Breslau. Aus Carolina trafen immer noch keine Zufuhren ein, aber auch aus Ostindien wurde wenig hergebracht. Der niedrige Preis des Artikels in den letzten Jahren scheint die Cultur in Englisch-Ostindien geschmälert zu haben. Den allmälig zusammenschmelzenden Vorräthen auf allen Handelsplätzen stand ein lebhafter Begehr gegenüber, hervorgerufen durch die unergiebige Ernte von Hülsenfrüchten. Demnach stieg der Preis um 1 Thlr pro Ctr, was dem Abzuge von hier Eintrag that, indem Deutschböhmen den billigeren italienischen Reis kaufte.

Sachsen. Magdeburg. Von Carolina kam noch nichts an, dagegen von Cadanghaner Java so schöne Waare, dass jene kaum noch vermisst wurde. Die Umsätze hieselbst bleiben hinter den Erwartungen zurück, denn obwohl schon im Frühjahr transatlantische Berichte Missernten in Ostindien, aussergewöhnlich kleine Abladungen nach Europa, schliesslich Ausfuhrverbote aus englisch-ostindischen Colonien meldeten und die Preise an allen europäischen Hauptmärkten steigen, machte sich hier keine besondere Bewegung bemerkbar. Die Notirungen hoben sich vom Frühjahr bis zum Herbst um ½—¾ Thlr pro Ctr, am meisten für geringe Waare. Bei Jahresschluss galt Arracan 6½—8¼, Java 8½—10, Cadanghaner 11—12½, Patna 8—8½ Thlr. Im k. Packhof hieselbst gingen 36 112 Ctr Reis ein.

Erfurt. Die günstige 1864er Kartoffelernte beschränkte den Verbrauch; dennoch verhielten sich die Preise sämmtlicher Sorten wegen verringerter Zufuhren an den Seeplätzen steigend.

Westfalen. Münster. Der günstige Ausfall der Ernte, besonders in Kartoffeln, beschränkte den Verbrauch; die Preise gaben jedoch nicht nach, weil sich an den Seeplätzen andauernd Begehr zur Wiederausfuhr erhielt.

Hagen. Der Preis stellte sich durchschnittlich bis April auf 6¾, im Mai und Juni auf 6½, vom Juli bis September auf 5¾, später auf 5½ Thlr pro Ctr.

Dortmund. Wegen geringer Ernte und Zufuhr nach Europa zog der Preis in den letzten Monaten an.

Rheinland. Düsseldorf. China bezog wegen seiner Missernte grosse Massen aus den Productionsländern, so dass in denselben für Europa kaum halb soviel übrig blieb als gewöhnlich. Die Speculation, darauf gestützt, steigerte deshalb bei bedeutenden Umsätzen die Preise allmälig um 1—1½ Thlr pro Ctr. Bei Jahresschluss war das Geschäft jedoch wieder still.

Essen. (Siehe Dortmund.) Der Verbrauch scheint nachzulassen, wenn nicht der billige Stand der Getreidepreise und die Reichlichkeit der Kartoffelernte der Anlass ist.

Duisburg. Wegen ungewöhnlich starker Abnahme der Zufuhren aus den Productionsländern und geringen Ausfalls der Ernte in Hülsenfrüchten zogen die Preise bis etwa 15% an. Versteuert wurden 14 334 Ctr.

Krefeld. Bei sehr kleinen Zufuhren aus Asien wurde Reis in den letzten Monaten wesentlich theurer und deshalb weniger consumirt.

Gladbach. Die vollständige Missernte in den wichtigsten Productionsländern und der geringe Ertrag der Hülsenfrüchte steigerten die Preise besonders der gewöhnlichen Sorten fortwährend.

Köln. Die niedrigen Getreidepreise und die reichen Kartoffelvorräthe liessen ein reges Geschäft nicht zu; das Anziehen der Preise von Mitte Mai bis Jahresschluss war nur die Folge der Abnahme der Vorräthe an den Seeplätzen, welche wegen ungünstiger ostindischer Ernte nur knappe Zufuhren erhielten. Die hier gangbarste Sorte, gut mittlerer Arracan, galt im Januar 5¼, zuletzt 6½ Thlr. Von der Anfuhr von 43 200 Ctr wurden verzollt 34 883, zur Niederlage gebracht 6 828, mit Begleitschein verschickt 1 489 Ctr. Auf Begleitschein anderer Aemter und aus der Niederlage wurden 13 362 Ctr verzollt, so dass 48 245 Ctr hier in den Handel kamen. Auf der Niederlage im Freihafen befanden sich Ende des Jahres 1 762 Ctr.

Aachen. Es wurden hier nur 9 159 Ctr verzollt; der Verbrauch war in Folge der guten Kartoffelernte gering.

d. Kaffee.

Preussen. Tilsit. Hauptsächlich waren gut ordinäre, reinschmeckende Javasorten gangbar; dieselben galten durchschnittlich 10 Sgr pro Pfd; die Schwankungen richteten sich nach den Resultaten der monatlichen holländischen Auctionen. Der Bedarf an Rio u. a. Sorten war unbedeutend.

Königsberg. Umsätze auf Speculation kommen hier bei Kaffee nicht vor, der Geschäftsgewinn ist sehr mässig. Der Verbrauch in der Provinz nimmt selbst in ungünstigen Zeiten stetig zu, wohl mit aus dem Grunde, dass unreelle, schlecht schmeckende Sorten mehr und mehr aus dem Handel verschwinden. Von der 30 289 Ctr zu 757 200 Thlr Werth umfassenden Einfuhr entfallen auf Java 12 000, auf Ceylon 12 000 (Plantation und Native zu ungefähr gleichen Theilen), der Rest auf verschiedene andere Sorten, darunter wenig Rio und andere unreine Arten. Gut ordinärer Java eröffnete mit 9¾ Sgr, stieg in dem langen Winter bei verspätetem Eintreffen der Zufuhren um 2 Pfennige, sank dann plötzlich auf 9½ Sgr und hob sich erst im November wieder um 4 Pfennige pro Pfd. Plantation-Ceylon folgte mehr den Bewegungen der maassgebenden auswärtigen Märkte; Native-Ceylon fand bei zunehmend besserer Qualität mehr Eingang und hielt sich von Eröffnung der Schiffahrt an ziemlich fest auf 8½—9 Sgr. Im Bestande blieben 6 219 Ctr Kaffee.

Danzig. Eingeführt wurden 36 917 Ctr, darunter von England 20 846, Holland 8 388, Frankreich 4 867, Hamburg und Bremen 2 292 Ctr. An Bestand verblieben 7 938 gegen 4 536 Ctr im Vorjahr. Die besseren Sorten wechselten im Preise wenig, während die geringeren Sorten Rio um etwa 1 Sgr pro Pfd wichen. Java eröffnete und schloss mit 8¼, Ceylon mit 8¼ Sgr unversteuert; bis Juni hob sich der Preis um 2 Pf, um später ebenso viel wieder zu fallen. Reell ordinärer Rio galt anfänglich 7½, zuletzt 6½ Sgr; dagegen blieben bessere Rios und Santos gefragt und wichen nur um 4 Pf.

Posen. Posen. Der Handel hielt sich in den gewöhnlichen Grenzen.

Pommern. Stettin. Der Import betrug seewärts 173 026, stromwärts 2 530, per Bahn 22 293 Ctr. Die besseren Sorten behaupteten durchschnittlich ihren hohen Preisstand, geringere gingen allmälig um 1—1½ Sgr zurück; die Speculation blieb dem Artikel gänzlich fern. Wenn sich, wie wahrscheinlich, der Verbrauch in Nordamerika nach Beendigung des Krieges hebt, so ist selbst bei ergiebiger Ernte auf erheblich billigere Preise nicht zu rechnen. Von Rio de Janeiro langten 2 Schiffsladungen direct im hiesigen Hafen an.

Brandenburg. Berlin. Den grösseren Theil des Jahres hindurch gingen die Preise wegen sehr ansehnlicher Zufuhren meistens geringer Waare in Hamburg zurück. Bessere Gattungen, wie sie der hiesige Platz verlangt, namentlich Campinos, blieben dagegen selten und theuer. Java änderte den Preis wenig, gut ordinärer galt anfänglich 45, im April und Mai 44—44½, in der November-Auction 45½—45½ Cts. Von Brasil kam sehr viel nach Hamburg, grösstentheils geringe Waare,

weshalb der Preis gedrückt wurde; bessere Qualität war kaum genügend zu haben und erhielt sich im Werthe. Reel ordinärer Brasil galt im Januar 6⅜—6½, im December 5⅞—6, reel ordinärer Domingo kostete 6¼—6¾, gut ordinärer 6⅞—7¼ Schillinge. Bei Jahresbeginn lagerten im Packhofe 13 704, bei Jahresschluss 14 996, zugeführt wurden 102 652 Ctr.

Frankfurt a. O. Geringe Sorten wurden bis Jahresschluss um etwa 1½ Sgr. pro ℔ billiger, woraus sehr beträchtliche Verluste erwuchsen. Den Grund dafür bildete die schlechte Ernte Brasiliens, welche grosse Massen geringer Waare in den Handel brachte. Gutschmeckende und feine Sorten blieben dagegen stets gesucht und gut bezahlt. Zugeführt sind zu Wasser 6 200, mit den Eisenbahnen 14 660 Ctr., wovon beim hiesigen Haupt-Steueramt 5 337 Ctr. unversteuert eingingen.

Kottbus. Eine Vermehrung der Bezüge trat nicht ein. Die besser schmeckenden Sorten blieben theuer, bei geringerer Waare fand eine Preisermässigung statt.

Schlesien. Breslau. Die europäischen Häfen, namentlich Hamburg, erhielten ungewöhnlich grosse Zufuhren, die noch erheblicher gewesen wären, wenn Nordamerika nicht nach hergestelltem Frieden in den Productionsländern stärker gekauft hätte. Am meisten wurde Brasil zugeführt, welcher deshalb in besseren Sorten um ½, in schlechteren um 1½ Sgr. billiger geworden. Ostindischer Kaffee behauptete sich im Preise. Ceylon macht dem Javakaffee mit immer grösserem Erfolge Concurrenz.

Sachsen. Magdeburg. Die Umsätze waren denen im Vorjahr annähernd gleich; Speculationsunternehmungen kamen nicht vor, und die Preise erfuhren in den für uns wichtigsten gutschmeckenden Sorten nur kleine Schwankungen. Geringe Rio's und Santos, mit denen der Hamburger Markt fortwährend überführt war, hatten gegen reinschmeckende einen sehr niedrigen Preisstand, der aber dennoch den Verbrauch dieser zu Gunsten jener nicht schmälerte; vielmehr traten im December bei fester Haltung aller gutschmeckenden Sorten geringe Qualitäten in weichende Tendenz. Naturgemäss regeln sich hier die Preise nach den Notirungen in Holland, Hamburg und London, und da der grösste Theil des hiesigen Umsatzes gutschmeckende Sorten umfasst, so sind die in den holländischen Auctionen für Javakaffee bezahlten Preise die maassgebendsten. Gut ordinärer Java eröffnete in Holland mit 45¼ cents, war im Januar mit 45 cents käuflich und galt in den Auctionen am 15. Februar 45¼—45½, am 15. März 44¾—45, am 19. April 44—44½, am 17. Mai 44¼—44¾, am 21. Juni 45¼—46, am 9. August 45—45¼, am 13. September 44¾—45, am 18. October 44¾—45, am 22. November 45¼—45½ cents. Seitdem blieben die Preise unverändert. In Hamburg gestaltete sich das Preisverhältniss wegen des starken Vorraths geringer Gattungen wesentlich ungünstiger. Hier galt das ℔ in den einzelnen Quartalen beziehentlich: Java 9¾—12½, 9¾—12½, 9¾—12¾ und 9⅞—12½ Sgr., Domingo 8¼—9, 8½—9, 8—9, 8—8¾ Sgr., Rio 7¾—8¾, 7½—8¾, 7½—8¾, 7¼—8¾ Sgr. In den hiesigen Packhof gelangten 69 437 Ctr. roher Kaffee.

Erfurt. Mit geringen Abweichungen hielten sich die Preise ziemlich gleich. Das Geschäft war regelmässig, Speculation fand nicht statt.

Westfalen. Münster. Bei ziemlich constanten Preisen wurde der Umsatz zum Theil durch die Geldtheuerung beschränkt; jedoch war eine Abnahme des Verbrauchs nicht bemerklich. Ausser holländischem Java bezieht der Bezirk grosse Posten englischen Ceylon-Kaffee.

Dortmund. Die an sich schon durchweg hohen Preise erfuhren im letzten Quartal trotz des hohen Zinsfusses noch eine Steigerung. Reinschmeckender grossbohniger Java, welcher hier am gangbarsten ist, wurde in den Auctionen zu Amsterdam und Rotterdam meistens über Taxe bezahlt, weil die Ernte und die Bestände gering und der Consum gestiegen waren. Von anderen Sorten ging hier wenig um.

Bochum. Trotz bedeutender Zufuhren blieb der Preis hoch.

Rheinland. Düsseldorf. Die für die Umgegend allein maassgebenden Javasorten litten unter der Concurrenz verschiedener Nebensorten, namentlich durch die von London gemachten Bezüge von Ceylon. Dennoch behauptete der Preis mit einigen kleinen Schwankungen seinen anfänglichen Stand. Die neue reiche Ernte auf Java wird indess einen Rückgang bewirken.

Essen. Die Beendigung des amerikanischen Krieges übte nicht den erwarteten Einfluss. Dem Java-Kaffee machen die englisch-ostindischen Sorten immer stärkere Concurrenz.

Duisburg. An den holländischen Märkten gingen die Preise im Frühjahr und Herbst um etwa 3 % zurück, holten diesen Verlust bis Jahresschluss aber wieder ein. Versteuert wurden 24 314 Ctr.

Krefeld. Die Preise schwankten wenig. Gut ordinärer Java, die für die hiesige Gegend maassgebende Sorte, wechselte in den holländischen Gouvernementsauctionen zwischen 44¾—45¼ cents, nur im April zahlte man 1 cent weniger.

Gladbach. Die gewöhnlichen Sorten behaupteten den Preisstand der letzten 1864er Auction ohne wesentliche Aenderung. Die starken Anfuhren der rein schmeckenden Ceylon-Sorten in England, verbunden mit mässigen Preisen derselben, wirkten auf den holländischen Markt ein, so dass der geringe Ernteausfall in Java eine bedeutende Vertheuerung nicht hervorbrachte. Unrein schmeckende Sorten, wie Santos u. s. w., wurden zwar bezogen, finden aber trotz niedrigen Preises keinen guten Abzug am Niederrhein, wo zumeist gute, reinschmeckende Waare verbraucht wird. Ueber Venlo wurden rund 17 000 Ctr. zu 550 000 Thlr. Werth bezogen, welche sich hauptsächlich auf die Kreise Geldern, Kempen, Gladbach, Erkelenz, zum Theil auch Grevenbroich und Jülich vertheilten.

Köln. Die Vermehrung der Auctionen der holländischen Maatschappy hat sich als günstig erwiesen; dennoch dürfte das jetzige Verkaufssystem nur den Uebergang zu der englischen Methode bilden, welche die Kaffeeladungen alsbald nach ihrem Eintreffen zum öffentlichen Verkauf bringt. Die durch verbesserte und stärkere Cultur in den ostindischen Plantagen an Bedeutung gewinnende Concurrenz Englands möchte die Maatschappy bald zum Aufgeben ihrer bisherigen Stabilität zwingen, womit dem Zwischenhandel nur gedient sein kann. Das Geschäft war hierorts nicht ungünstig; zwar blieben die Conjuncturen in engen Grenzen, doch erhielt sich eine lebhafte Bedarfsfrage, welche mitunter, zum Theil durch beliebte Auctionssortimente, zum Theil durch das Eintreffen grösserer Privatzufuhren, zu umfangreicheren Bezügen angeregt wurde. Die grossen Vorräthe der Maatschappy, 350 000 Ballen Java und 96 000 Ballen Zettel, sowie in Aussicht stehende Privatzufuhren drückten die anfängliche Notirung von 45¼ cents für gut ordinäre Waare trotz der ungünstigen 1864er Ernte noch im Januar auf 44¼—44 cents, und erst als bekannt wurde, dass im Februar und in den folgenden 4 Auctionen nur je 87 000 Ballen unter den Hammer kommen würden, wurde der Verkehr lebhafter und stieg der Preis gegen Ende des Januar wieder auf 45 cents. In der Februarauction erreichte er 45¼ cents, schwankte bis Mai zwischen 44½ und 43¾ und erreichte im Juni den höchsten Stand mit 46 cents. Die 4 Auctionen im zweiten Halbjahr umfassten ziemlich das gleiche Quantum wie die 5 im ersten Semester, die Notirungen bewegten sich bis Jahresschluss zwischen 45 und 45¼ cents. Im Ganzen brachte die Maatschappy in 9 Auctionen 851 926 Ballen zum Verkauf, deren Assortiment im Allgemeinen zu wünschen übrig liess. Der englische Markt war bewegter; gut mittlerer Plant.-Ceylon resp. Nativ-Ceylon galten anfänglich 83 resp. 69, im März 80 resp. 66, im Juni 84 resp. 67, im September 80 resp. 65, bei Jahresschluss 84 resp. 68. Bei der beschränkten Auswahl, welche einige holländische Auctionen boten, fand Ceylon auch hier grössere Beachtung. An den 5 Hauptmärkten betrugen die Anfuhren, und zwar in Holland 1.302 400, in England 1.002 200, in Hamburg 1.010 000, in Havre 690 000, in Antwerpen 357 600 Ctr. Bei Jahresschluss waren an diesen Märkten noch 1.060 200 Ctr. vorräthig. Von der hiesigen Anfuhr von 140 136 Ctr. wurden verzollt 70 713, zur Niederlage gebracht 65 702, auf Begleitschein verschickt 3 638, in das Ausland geführt 82 Ctr. Auf Begleitschein anderer Zollämter und aus der Niederlage wurden 64 122 Ctr. verzollt, so dass im Ganzen 134 835 Ctr. in den hiesigen Verkehr übergingen. Der Lagerbestand im Freihafen umfasste am 31. December 10 288 Ctr.

Aachen. Es gelangten hier 27 950 Ctr. zur Verzollung. Die bei höheren Löhnen gestiegene Verbrauchsfähigkeit der Arbeiterbevölkerung vermehrte den Consum.

e. Thee.

Preussen. Königsberg. Das Theegeschäft nahm einen ganz aussergewöhnlichen Aufschwung, leider voraussichtlich den letzten vor dauerndem Rückgange. Eingeführt wurden 102 262 Ctr. Davon waren an Speditionshäuser, welche die Weiterversendung vermittelten, adressirt 34 981 Ctr., so dass 67 281 Ctr. im Besitz der hiesigen Händler verblieben. Dazu den Bestand von 10 464 Ctr. bei Jahresanfang hinzu- und den Bestand von 3 164 Ctr. bei Jahresschluss abgerechnet, ergiebt einen Absatz von 74 581 Ctr. Davon sind indess noch rund 12 000 Ctr. in Abzug zu bringen, welche für Rechnung hiesiger Theehändler noch unverkauft in dem russischen Grenz-Zollamte Wirballen lagern. Der Werth des hier verkauften Thees dürfte 5, derjenige allen hier eingegangenen Thees 8 Millionen Thlr. ausmachen, d. h. 2 Millionen Thlr. mehr als im Vorjahre. Dieses Wachsthum des Theegeschäfts wurde veranlasst durch die Erhöhung des russischen Theezolles über die Landgrenze von 30 auf 35 Kopeken seit dem 1. October 1865, deretwegen die russischen Händler vorher ihre Einkäufe verstärkten. Der Absatz erfolgte zumeist nach Petersburg und Moskau; ersterer Platz wird indess jener Zollerhöhung wegen in Zukunft ausfallen, da wir mit dem seewärts dorthin gebrachten Thee nicht mehr werden concurriren können. Die hiesigen grösseren Händler wollen deshalb in London ein Etablissement gründen, um ihre einmal gewonnene Position zu behaupten.

Schlesien. Breslau. Die Preise blieben bei grossen Anfuhren fortwährend sehr gedrückt.

Sachsen. Erfurt. Der Verbrauch ist in der Umgegend von durchaus keiner Bedeutung.

Rheinland. Gladbach. Der Verbrauch scheint am Niederrhein grösser zu werden; meistens werden gute, mitunter auch feine Sorten consumirt.

f. Gewürze.

Preussen. Tilsit. Der Gewürzhandel war selbst in den Hauptartikeln Pfeffer und Piment geringfügig. Einige Inhaber von Transitlagern sahen sich veranlasst, dieselben zur Ausfuhr nach Russland mit Verlust zu realisiren.

Königsberg. Die Preise der in Russland gangbaren Gewürze, namentlich Pfeffer, gaben erst im August nach dorthin Rechnung, als gesiebter Singapore-Pfeffer hier bei grossen Partien mit 3 Sgr. 4½ Pf. pro Pfd. transit gehandelt wurde. In den letzten Monaten stieg der Preis auf 3 Sgr. 7 Pf., und die Frage nahm ab. Pfeffer hob sich allmälig von 2 Sgr. 5 Pf. auf 3 Sgr. 2 Pf. transit für gute Mittelqualität. In den übrigen Gewürzarten fanden nur beschränkte Umsätze für den Bedarf der Provinz statt. Eingeführt sind 11 035 Ctr. zu 143 400 Thlr. Werth, abgesetzt 6 951 Ctr. zu 90 300 Thlr. Werth. Im Bestande blieben 2 287 Ctr.

Pommern. Stettin. Von Cassia wurden zugeführt seewärts 790, stromwärts 223, per Bahn 640, von Nelken, Ingber, Macis und Cardamom beziehentlich 1 744, 6 und 325 Ctr. Cassia lignea wurde anfänglich billiger, blieb bis zum Herbst vernachlässigt, ging dann, da Nordamerika bedeutend kaufte, im Herbst um 2—2½ Sgr. höher, ist aber wieder um 1 Sgr. billiger geworden.

Brandenburg. Berlin. Pfeffer, Ingber, Cassia-flores und Nelken wurden im ersten Halbjahr billiger, erholten sich jedoch später. Cassia, Macis und Macisnüsse hatten eine bedeutende Conjunctur, auch Piment wurde etwas theurer. Vanille behielt ihre billigen Preise und wird jetzt sehr stark consumirt. Die Production der Insel Bourbon, wohin man dieses Gewächs mit so vielem Glück verpflanzt hat, scheint so gross zu sein und zu bleiben, dass man anfangen muss, den jetzigen Preis als den normalen zu betrachten.

Schlesien. Breslau. Cassia war im Frühjahr auf den sehr niedrigen Preis von 9½ Sgr. gesunken, hob sich aber durch grosse Ankäufe für Amerika im Herbst plötzlich um 2 Sgr. pro Pfd. Ingber wich um 3 Thlr. pro Ctr., wogegen Muskatnüsse und -Blüthe um 6 Sgr. pro Pfd. stiegen.

Sachsen. Magdeburg. Da im Herbst starke Einkäufe für Nordamerika gemacht wurden und die Preise nicht unbedeutend stiegen, stellte das Geschäft zufrieden. Cassia lignea ging von 11¾—11½ bis Mai auf 11¼—11 Sgr. zurück, besserte sich in den folgenden Monaten um ¼—½ und stieg bei lebhaftem Begehr im October auf 13½ Sgr. Cassia flores gingen wegen grösserer Zufuhren von 32—30 auf 29—28 Sgr. zurück. Ingber, gleichfalls stark aus Bengal zugeführt, ermässigte sich von 22½ bis April auf 18½—18⅓, stieg bei gutem Abzuge im Juli auf 19—20 und ging im August wieder auf 18½—18⅓ Thlr. zurück. Geschälter ostindischer Ingber wurde, weil weniger zugeführt, höher bezahlt. Macisnüsse und -Blumen gingen in Erwartung einer grossen Auction in Holland von 18½ Sgr. für prima Nüsse und 18 Sgr. für prima Blumen bis August auf 15½ resp. 15 Sgr. zurück. Kurz vor der Auction bildete sich eine festere Haltung, der Verkauf verlief glatt und meist über Taxe; später stiegen die Preise wegen Nachfrage für den Bedarf, für Speculation und für Ausfuhr nach Amerika. Hier galten im October prima Nüsse 17—17½, prima Blumen 16—17, bei Jahresschluss 18—19 resp. 18½—19 Sgr. Nelken wurden von Zanzibar wieder ansehnlich zugeführt und bis Herbst um ¾—½ Sgr. billiger, welcher Rückgang bis December wieder eingeholt wurde, so dass die Notirungen mit 6¼—6½ Sgr. begannen und schlossen. Amboina-Nelken galten in Holland anfänglich 33 cents, hier 8½ Sgr., fielen bis zur Auction auf 23 cents resp. 7½ Sgr. und stellten sich bei Jahresschluss auf 26½ cents resp. 8 Sgr. Ueber den hiesigen Packhof gingen ausser Pfeffer und Piment 1 262 Ctr. Gewürze ein.

Erfurt. Das Geschäft bewegte sich in den gewohnten Grenzen.

Rheinland. Düsseldorf. Nach anfänglicher Vernachlässigung wurde viel auf Speculation gekauft, als die niederländische Handelsgesellschaft ihre Vorräthe zu nie gekannten billigen Preisen in Auction verkaufte. Die Preise besserten sich bald nachher und standen am Jahresschlusse bereits 25—30% höher.

Gladbach. Die anfänglich hohen Preise sanken bis zur August-Auction auf ihren früheren Stand, hoben sich dann aber wieder rasch um theilweise 30—40%. Selbst bei niedrigem Preise blieb der Verbrauch unbedeutend.

Aachen. Der Verbrauch konnte ungeachtet der durchgängig niedrigen Preise seine frühere Höhe nicht erreichen.

Pfeffer und Piment insbesondere.

Preussen. Danzig. Die Einfuhr betrug 8 194, der Verbrauch 7 643, der Bestand bei Jahresschluss 1 862 Ctr. Piment wurde um 1½ Thlr. theurer, während Pfeffer wenig im Preise schwankte. Singapore-Pfeffer galt anfänglich 12½, zuletzt 12⅓, Piment 8⅓ resp. 10½ Thlr. pro Ctr. unversteuert.

Pommern. Stettin. Von Piment kamen hieher seewärts 2 418, stromwärts 59, per Bahn 177, von Pfeffer seewärts 12 230, per Bahn 138 Ctr. Der Preis des Pfeffers, anfänglich gedrückt, hob sich später wieder. Piment ist wegen mangelhafter Ernte um 1½ Thlr. theurer geworden.

Schlesien. Breslau. Pfeffer hielt sich ziemlich unverändert. Ausgedehnte Speculationskäufe in Piment für englische Rechnung hatten wegen übergrosser Vorräthe keine Besserung zur Folge.

Sachsen. Magdeburg. Nach steigender Tendenz in den ersten Monaten bewirkten bedeutende Zufuhren einen Rückgang von ¼ Schilling in Hamburg, England und Holland. Die billigeren Notirungen veranlassten ansehnliche Speculationskäufe, weshalb die Preise sich im October um ¼—³⁄₁₆ Schilling höher stellten. Guter Singapore galt hier bis Februar 20—19½, vom März bis Juni 19½—19¼, Juli bis September 19¼—18½, October bis December 18½—19 Thlr. Trotz starker Vorräthe an den Hafenplätzen erregten die sehr billigen Preise des Piment schon im Februar Aufmerksamkeit, Speculationskäufe und eine

kleine Steigerung, welche im Frühjahr durch Berichte über eine Misseernte auf Jamaica weitere Fortschritte machte. Hier galt Jamaica im Januar 15—15½, vom Mai bis August 15½—16, vom October bis December 16½—17 Thlr. Der Eingang im hiesigen Packhofe betrug von beiden Artikeln 3 621 Ctr.

2. Rohstoffe der Industrie.

a. Tabak.

Brandenburg. Berlin. Die Zufuhren sowohl aus Südamerika, wo der Anbau durch die Steigerung der Preise wieder mehr angeregt ist, wie aus Nordamerika nach Beendigung des Krieges, waren bedeutender als 1864, weshalb die Preise namentlich in den Gattungen fielen, welche nur zu Rauch- und Schnupftabaken verwendet werden können. Cigarren-Decktabake blieben dagegen selten und mussten noch hoch bezahlt werden. Dieser Umstand hat auch auf Java einen ausgedehnten Anbau bewirkt, so dass die Zufuhren der zu Cigarren sehr geeigneten Tabake von dort über Holland noch immer zunehmen. Von Varinasblättern wurde wieder mehr angebracht und das Angekommene schnell zu Preisen verkauft, welche es möglich machen, wieder einen grösseren Verbrauch anzubahnen.

Schlesien. Görlitz. Für die aus den Vereinigten Staaten kommenden Sorten entwickelte sich an den Seeplätzen ein bedeutendes Interesse, nach den deutschen Häfen gelangten davon grosse Massen. Dagegen fiel die Zufuhr der für die inländische Cigarrenfabrikation wichtigeren westindischen, südamerikanischen und ostindischen Tabake sehr gering aus und liess nur eine sehr beschränkte Auswahl zu, namentlich in passenden Deckblättern.

Breslau. Statt der erwarteten stärkeren Zufuhr amerikanischer Tabake zeigte sich auf den Hauptmärkten nach Beendigung des nordamerikanischen Krieges eine erhebliche Abnahme des Imports, mit einziger Ausnahme von Seedleaf. Die Preise steigerten sich noch in manchen Sorten bei lebhafterem Absatze. Besonders bestand Mangel an guten Decktabaken. Domingo als Cigarren-Decktabak, welcher fast ganz fehlte, musste namentlich durch columbische und Javatabake ersetzt werden. Von ersteren zeigten die Carmen zum Theil schönes, zartes, gutfarbiges Blatt und wurden hoch bezahlt. Feine Ambalemadecken werden fortwährend seltener; nur von geringer Waare wurden grosse Posten zugeführt. Javatabake fanden sich, wenn auch zu hohen Preisen, ausreichend und in schöner Qualität am Markte. Die bedeutenden Zufuhren von Seedleaf-Tabaken bestanden meist aus geringem Gewächs; zarte, feine Decken, vielleicht der achte Theil des ganzen Imports, wurden schnell und zu guten Preisen genommen, die sogenannten Fillers dagegen waren nur zu sehr niedrigen Preisen verkäuflich. Havanna war zu Einlagen billig zu haben, Cuba im Verhältniss theuer und in guter Qualität zuletzt sehr knapp. Brasiltabak hielt sich meistens unverändert im Preise, nur Felix Brasil stieg in guter Qualität um etwa 30% und fehlte zuletzt fast ganz. Der Platzhandel ist von geringem Belang.

Sachsen. Magdeburg. Die nach dem Friedensschlusse zugeführten Virgin-Tabake enthielten zum grössten Theile so trockene, in Qualität zurückgegangene Waare, dass sie zur Schnupftabaks-Fabrikation den Anforderungen nicht entsprach. Das davon irgend Taugliche wurde sehr theuer bezahlt. Von Kentucky kam mehr Waare an, jedoch zahlte man für gute Qualität hohe Preise, während geringe ohne Beachtung blieb. Im hiesigen Packhofe gingen 14 781 Ctr. rohe Tabaksblätter ein.

Halle. Im ersten Halbjahr standen die Preise so billig wie am Ende des Vorjahres, im zweiten dagegen war Frage für Decktabake und für Regien, so dass die Preise schliesslich stiegen.

Westfalen. Hagen. Die nach Herstellung des Friedens in Nordamerika vorgefundenen bedeutenden Vorräthe ergaben sich bei ihrer Ankunft in den europäischen Stapelplätzen als qualitativ sehr geringes, zum Theil noch beschädigtes Product, weshalb die Preise brauchbarer Sorten nur noch weiter anzogen. Holland exportirte seine Tabake wieder zu hohen Preisen nach England.

Bochum. Von amerikanischen Tabaken kommt feine Waare wenig an den Markt und wird gut bezahlt; viele sonst gute Partien haben stark vom Frost gelitten. Die Totaleinfuhr war etwas bedeutender wie die des Vorjahres.

Rheinland. Düsseldorf. Namentlich in Cigarren-Deckblatt waren die Umsätze belangreicher als in den Vorjahren. Gute Java-Cigarren-Deckblätter wurden gegen den Spätherbst selten, da das um diese Zeit in Holland angebrachte 1864er Gewächs den Anforderungen in Bezug auf Deckfähigkeit und Farbe in keiner Weise entsprach. Alle guten alten Decktabake, namentlich 1863er, waren deshalb zu erhöhten Preisen vorzugsweise gesucht. Von Java-Einlage, Umblatt und Schneidegut lieferte die 1864er Ernte sehr grosse Quantitäten von meist sehr mangelhafter Beschaffenheit, so dass die ohnehin schon sehr niedrigen Preise noch erheblich sanken. Wegen dieses billigen Preisstandes, der den Importeuren grosse Verluste verursachte, stellte sich indess namentlich für Java-Schneidegut in den besseren Sortirungen wieder grössere Kauflust ein. Die Berichte über die 1865er Ernte auf Java lauten wieder sehr ungünstig.

Köln. Für gute Sorten, welche wenig vorhanden waren, herrschte in allen Gatttungen allgemeiner Begehr zu steigenden Preisen, während geringe Waare nur zu billigen Preisen zu begeben war. Am meisten fehlten feine Cigarren-Deckblätter. Ungeachtet der bedeutenden Steigerung der Production in Europa und Südamerika ist die Ausfuhr Nordamerika's von 1830 bis 1862 um etwa 50% gewachsen, ein Beweis für die Zunahme des Verbrauchs. Von Rohtabaken wurden hier direct vom Auslande 1.186 742 ℔ angebracht, wovon zur Niederlage kamen 551 869, sofort verzollt 261 228, mit Begleitschein weiter geschickt wurden 373 645 ℔. Mit Begleitschein von anderen Aemtern kamen an und von der Niederlage wurden verzollt 1.020 491 ℔, so dass insgesammt 1.281 719 ℔ verzollt sind.

Aachen. Mittelwaare stand mässig hoch im Preise, während bessere Qualitäten gesucht und theuer blieben. Die Einfuhr überseeischer Tabake betrug an den vier Märkten des Continents, und zwar in

von		Bremen	Hamburg	Rotterdam	Amsterdam
Kentucky	Fässer	12 819	330	27	278
Maryland, Ohio . .	„	13 073	—	6 144	4 768
Virginia	„	2 437	—	290	—
Brasil	Packen	44 378	40 069	3 216	—
Havanna	Seronen	18 328	20 500	3 042	260
Kuba	„	49 411	9 453	429	—
Domingo	„	8 027	9 030	—	—
Portorico	Körbe	915	37 500	—	—
Varinas (Blätter) .	„	1 451	800	—	—
Columbischen Sorten	Seronen	62 978	1 900	—	—
Seedleaf	Kisten	42 916	6 000	—	—
Florida	„	45	—	—	—
Mexiko	Packen	2 323	150	—	—
Esmeralda	„	301	400	—	—
Rio Grande	„	—	480	—	—
Arracan	„	—	—	—	—
Java	„	210	—	55 835	61 156
Manilla	„	—	—	2 372	125

Gegen das Vorjahr nahm die Zufuhr zu bei Seedleaf, Portorico, Mexikaner, Domingo, Virginia und Java-Tabaken; eine bedeutende Verminderung trat dagegen ein bei den für die Cigarrenfabrikation wichtigsten Sorten, nämlich Columbia (Ambalema, Carmen u. s. w.), Brasil, Havanna, Cuba und bei Varinas, Esmeralda, Rio Grande und Manilla. Nordamerikanische Fasstabake zu Rauch- und Kautabaken waren etwa ebenso theuer wie in den früheren Jahren.

b. Baumwolle.

Preussen. Königsberg. Von roher Baumwolle gelangten, meistens als Speditionsgut, 14 185 Ctr. zu 680 800 Thlr. Werth hieher, davon fast die Hälfte auf der Pillauer Bahn. Ausgeführt wurden 7 183 Ctr.

Danzig. Der grösste Theil des eingeführten Quantums von 5 064 Ctr. war für Polen bestimmt; nur sehr kleine Partien wurden bei den anhaltend hohen Preisen für den inländischen Verbrauch genommen.

Brandenburg. Berlin. Bis Ende April zeigten die Preise wegen Erwartung einer baldigen Unterwerfung der nordamerikanischen Südstaaten eine fallende Tendenz. Nach Herstellung des Friedens bewirkten indess die Ungewissheit über die im Innern Amerika's lagernden Vorräthe, die vollständig umgewandelten Arbeiterverhältnisse und den Zustand der zur Baumwoll-Cultur geeigneten Ländereien, sowie der plötzlich auftretende starke Bedarf an Waaren ein schnelles Anziehen der Preise, welches später grosse Dimensionen annahm und bisweilen noch mehr sprungweise auftrat als bei Beginn des Krieges. Vom 20. September bis 4. October wurden in Liverpool 376 800 Ballen umgesetzt, zu damaligen Preisen im Werthe von 10 Millionen Thlr. Zu Anfang der einzelnen Monate kostete amerikanische Baumwolle beziehentlich 26, 22½, 19¼, 15½, 14½, 17, 20, 19¼, 18½, 25, 21¼ und 20¾ d. In Stettin gingen 39 414 Ctr. ein, auf der Berlin-Hamburger Bahn kamen hieher als Localgut 48 249, als weitergehendes Gut 386 003 Ctr.

Schlesien. Schweidnitz. Nachdem im April die allgemein erwarteten, durch den nordamerikanischen Krieg zurückgehaltenen bedeutenden Zufuhren die Preise um fast 50 % herabgedrückt und dadurch grosse Verluste herbeigeführt hatten, trat vom Juli ab auf's Neue eine fast ununterbrochene Steigerung ein. Es galt am

		1. Januar	15. April	20. Juni	31. Decbr.
Bengal fair . . .	pence	12	6	9	13
Surate	„	19	9½	13	17½
Orleans middling	„	26¼	13½	19¼	22¼

Den Grund dieser neuen Theuerung bildeten Berichte, wonach die in Amerika lagernden Vorräthe bei Weitem nicht die früher angenommene Höhe erreichten.

Breslau. Im Allgemeinen gilt das im vorigen Jahre Angeführte auch für das Jahr 1865. Zu bemerken bleibt, dass namentlich in den Monaten April bis September die Händler von dem Artikel sich ganz zurückzogen und dass erst später, als sich derselbe immer mehr befestigte, einzelne Posten wieder bezogen wurden. Die Hoffnung, welche trotz aller entgegengesetzten Berichte immer im Stillen gehegt wurde, dass sehr grosse Mengen Baumwolle nach Herstellung des Friedens in den Verkehr kommen würden, ging bis Jahresschluss nicht in Erfüllung; nicht einmal zuverlässige Berichte, wieviel aus den südlichen Staaten zu erwarten, waren zu erlangen. Die Production in den übrigen, Baumwolle erzeugenden Ländern nahm verhältnissmässig unbedeutend zu. Es kostete

		am 1. Januar	21. April	25. Augst.	13. Octbr.	31. Decbr.
Middl. Orleans . . .	pence	27	13¼	19¾	25	21½
Middl. fair Dhollerah	„	19¼	10	13	19	17¼
Bengal	„	12¼	6	7¼	13¼	13

In Baumwoll-Abfällen fand lebhafter Umsatz statt, wozu hauptsächlich östreichische und polnische Käufer beitrugen. In langstapeligen, zum Verspinnen geeigneten Qualitäten konnte der Bedarf nicht vollständig gedeckt werden, mit Ausnahme der Monate März bis April, in denen die Baumwoll-Preise ungewohnt niedrig standen. Am beliebtesten waren die Sorten aus den Spinnereien Süddeutschlands und der Schweiz, während aus England bezogene Waare wegen meistens unreeller Packung wenig Beachtung fand.

Sachsen. Magdeburg. Das erschütterte Vertrauen auf die Festigkeit der Preise verursachte zunächst eine grosse Geschäftsstille, welche im Verein mit dem endlichen Friedensschlusse ein schnelles und bedeutendes Fallen der Preise bis Mitte April zur Folge hatte. Dann brachte die Speculation wieder eine steigende Tendenz zu Wege, das Vertrauen kehrte zurück, die Käufer suchten das Versäumte nachzuholen. Einige Schwankungen abgerechnet, hielt diese steigende Tendenz bis Ende des Jahres an, so dass manche Sorten höher schlossen als sie eröffnet hatten. Die Lager sind überall sehr knapp gehalten, und bei allen Käufen wird fast stets sofortige Lieferung ausbedungen. Im hiesigen Packhofe gingen 9 293 Ctr. zur Eingangsverzollung ein.

Erfurt. (Siehe Hagen.)

Westfalen. Bielefeld. Ueber die Zukunft der Baumwoll-Cultur gehen die Ansichten weit auseinander. Voraussichtlich dürften die Preise allmälig wieder heruntergehen, wenn auch nicht auf den früheren Stand, da die bedeutende Production in Ostindien und Egypten mit in Rechnung zu bringen ist, wenn sich auch die Cultur in den Vereinigten Staaten ohne Sklaven sicherlich verringern wird. Für die europäische Industrie hat die Baumwoll-Krisis eine ernste Mahnung hinterlassen, indem sie zeigte, wie bedenklich es ist, die Sicherheit grosser Capitalanlagen von der Ausfuhr eines Stoffes abhängig zu machen, der nur in den amerikanischen und britischen Dominien gebaut wird, so dass ein Krieg dieser beiden Länder untereinander die völlige Einstellung der Zufuhren und damit die Vernichtung der betreffenden Industrie zur Folge haben müsste.

Hagen. Der Gang der Preise für die beiden Hauptsorten Middling Orleans und Fair Dhollerah war folgender: am 6. Januar 26¾ resp. 19½, 3. Februar 23 resp. 17¼, 10. Februar 22¾ resp. 17½, 10. März 16½ resp. 12½, 17. März 17 resp. 13¼, 21. April 14 resp. 10, 28. April bis 5. Mai 14¾ resp. 11, 12. bis 19. Mai 14½ resp. 10¾, 2. Juni 16¾ resp. 12, 9. Juni 17 resp. 11¾, 30. Juni 20¼ resp. 14½, 14. Juli 19¾ resp. 14, 21. Juli 20 resp. 14¼, 4. bis 11. August 19¼ resp. 14, 25. August 18½ resp. 13, 15. September 18¾ resp. 13¼, 13. October 24¾ resp. 19, 3. November 20¾ resp. 17¼, 10. November 21 resp. 17, 23. November 20 resp. 16¼, 14. December 21¾ resp. 17¼, 28. December 21¼ resp. 17¾ d. Die Aufnahme des Vorraths in Liverpool am 31. December 1864 ergab einen weit grösseren Bestand als man vermuthet hatte; im Laufe des Januar und Februar erhielt sich bei den Erfolgen der Nordstaaten der amerikanischen Union der Glaube an eine baldige Beendigung des dortigen Krieges und an das Vorhandensein bedeutender Vorräthe in den Südstaaten. Im März ermässigte die englische Bank zwar den Discont von 5 auf 4 %, allein die Räumung Charlestons durch die Rebellen und der Fall Wilmingtons verbreiteten einen panischen Schrecken unter den Eignern von Baumwolle. Die aus Anlass dieser Ereignisse stattgefundene Preisreduction bewirkte zu Anfang April eine grössere Nachfrage, die aber sehr bald beim Eintreffen der amerikanischen Nachrichten nachliess. Am 15. April wurde in Liverpool die Niederlage der Conföderirten unter General Lee und die Einnahme Richmonds und Petersburgs bekannt, die Preise erreichten den niedrigsten Stand. Im Mai trat eine Besserung ein trotz der Nachricht von der schnellen Auflösung der im Felde stehenden südstaatlichen Heerestheile. Die Fabrikanten fassten Vertrauen zu den niedrigen Preisen, aus New-York wurde die Zerstörung von 94 000 Ballen Baumwolle in Montgomery (Alabama) durch die im Rückzuge begriffenen Conföderirten gemeldet, und die Ansicht gewann immer mehr Raum, dass in den Südstaaten viel weniger Vorräthe aufgehäuft seien, als man geglaubt. Diese Ansicht erhielt sich auch im Juni in Folge der Preissteigerung in New-York. Es stellte sich ein lebhafter Bedarf ein, und die Ermässigung des Bankdisconts von 4 auf 3½ und dann auf 3 % wirkte gleichfalls günstig. Den Preisrückgang von Anfang Juli bis Mitte September verursachten die neue Ungewissheit über die südstaatlichen Vorräthe und das Eintreffen bedeutender Zufuhren aus Ostindien. Mitte September stellte sich lebhafte Nachfrage nach Baumwoll-Waaren ein, die Nachrichten von abnehmenden Verschiffungen aus Ostindien, von einer Missernte in Egypten und das gänzliche Aufhören von Verschiffungen aus China wirkten anregend, so dass der Umsatz in Liverpool in den beiden letzten Wochen des September 376 800 Ballen betrug, deren Werth man auf mehr als 10 Millionen £ Sterling schätzte. In der ersten und zweiten Woche des October wurden noch 291 410 Ballen umgesetzt. Diese ausgedehnten Geschäfte wirkten auf den Geldmarkt, die englische Bank erhöhte den Discont vom 28. September bis 7. October allmälig von 4 auf 7 %, welche Maassregel die Speculation behinderte. Da nun auch in der dritten Octoberwoche reichliche Zufuhren (126 756 Ballen) eintrafen und das Zunehmen der Exporte aus den verschiedenen amerikanischen Häfen gemeldet wurde, so gingen die Preise zurück. Dies, sowie die Abnahme der Bestände und die Erniedrigung des Disconts auf 6 % lockten mehr Käufer auf den Markt und befestigten die Preise wieder.

Rheinland. Lennep. In Liverpool stellten sich die Preise pro 𝔰

		zu Ende 1864	im Mai 1865	zu Ende 1865
ordinäre Georgia . . .	auf pce.	22 —26	12½—13½	19 —20½
mittel- und gute Georgia	„ „	26½—27	14 —15	21½—22½
feine Georgia	„ „	27½—28½	16 —17	23 —24
Pernambuco	„ „	25 —28½	13½—15½	21 —24½
egyptische	„ „	20 —30	12½—19	20 —30
Surate und Madras . . .	„ „	12 —23	5½—12	11½—19

Die Baumwolle kam nicht sogleich nach Beendigung des amerikanischen Krieges in dem erwarteten Maasse aus dem Innern an die Hafenplätze, und dann hemmte die Speculation die Ausfuhr, so dass man zu Ende des Jahres eine halbe Million Ballen in den nordamerikanischen Häfen lagern fand, welche Zurückhaltung allein den derzeitigen hohen Preis daselbst wie in Liverpool erklärt. Jetzt beabsichtigt die nordamerikanische Regierung, einen Ausfuhrzoll von 5 cents pro ℔ zu erheben, durch welchen die Preise niemals wieder ihren früheren Stand erreichen würden. In Liverpool wurden 2.539 708 Ballen verkauft, im Vorrath blieben 370 275 Ballen.

Elberfeld. Die ungewöhnlichen Schwankungen beweisen die in Liverpool notirten Preise; es galt daselbst amerikanische resp. ostindische Baumwolle im Januar 26½ resp. 18½, im April 13 resp. 8, im Juli 19 resp. 13, im October 25 resp. 18 d. . . . Die Cultur in Italien verspricht, weil lohnend, eine sehr ausgedehnte zu werden. Eine Hektare ergibt durchschnittlich 900 Zollpfund, welche bei dem Minimal-Verkaufspreise der amerikanischen Baumwolle von 40—44 centimes mindestens 360 Lire werth sind, während die Productionskosten nur die Hälfte dieser Summe betragen. Italiens Ernte pro 1863 betrug bereits 100 000 Ballen, ausserdem werden in Sicilien nicht weniger als 20 000 Acker mit Baumwolle bestellt, und es sind noch grosse, gegenwärtig wüst liegende Landstriche für diese Cultur nutzbar zu machen.

Düsseldorf. Nachdem bis April das Ende des amerikanischen Krieges die Preise erheblich von ihrer unnatürlichen Höhe geworfen hatte, wirkte der plötzliche starke Begehr nach Baumwoll-Waaren derart auf das Rohstoffgeschäft zurück, dass dessen Preis bis Mitte October mit einigen Schwankungen vom Juli bis September wieder ausserordentlich stieg. Da indess auch die Speculation dazu mitgewirkt hatte, so trat im October ein Rückgang ein, welcher aber im December einer nochmaligen, unerwarteten Steigerung Platz machen musste.

Wesel. Nach Beendigung des Krieges in den Vereinigten Staaten strömte die Baumwolle keineswegs so massenhaft nach Europa, als früher angenommen wurde. Die vorhandenen Vorräthe waren bedeutend überschätzt worden, und da die Fabriken der New-England-Staaten sofort einen grossen Theil davon absorbirten, so blieben die Zufuhren mässig und wirkten wenig auf den Preisstand. Auch wurde der frühere Preisunterschied zwischen guter amerikanischer und der geringen Baumwolle anderer Länder nicht wieder in gleichem Maasse hergestellt, weil das amerikanische Product durch langes Lagern und schlechtere Bearbeitung geringere Qualitäten lieferte, und weil man sich während des Krieges überall durch Verbesserung der Maschinen auf Verarbeitung geringerer Sorten eingerichtet hatte. Die durch allzuschnellen Rückgang der Preise drohende Krisis wurde somit glücklich vermieden; leider aber scheint die Speculation wesentlich zu diesem günstigen Erfolge beigetragen zu haben, und im Beginne des Jahres 1866 erfuhr der Artikel so erhebliche Preisschwankungen, dass auch unsere Fabrikanten von Verlusten nicht verschont bleiben werden.

Gladbach. Der vom September 1864 datirende Rückgang der Preise artete zu Anfang des Jahres in völlige Panik aus und führte eine allgemeine Geschäftsstockung herbei, bis mit der Beendigung des amerikanischen Krieges die Ueberzeugung gewonnen wurde, dass die Gesammtvorräthe in Amerika, einschliesslich der 1865er Ernte, nur reichlich die Hälfte einer normalen Ernte ausmachten und bei mangelnden Transportmitteln nur schwer an die Hafenplätze zu schaffen sein würden, dass ferner die billigen Preise die Aufuhr aus anderen Productionsländern rasch vermindert hatten, und dass der Anbau in den amerikanischen Südstaaten auf längere Zeit hin erschwert sei. Die Zufuhren von Amerika blieben klein, China und Japan lieferten fast gar nichts mehr und Indien weit weniger als im Jahre vorher; es fanden sogar Verschiffungen aus Indien nach China statt. Offenbar waren die Vorräthe dieser Productionsländer bei den hohen Preisen in den Vorjahren gänzlich erschöpft. Eine neue Preissteigerung war somit unausbleiblich; dieselbe betrug schon zu Ende Juni 30—40 % und erreichte nach einigem Schwanken im August und Anfang des Septembers eine solche Ausdehnung, dass die Preise im October wieder auf dem hohen Stande vom December 1864 anlangten. Die nächsten Ursachen davon waren die stets kleiner ausfallenden Schätzungen der amerikanischen Vorräthe, die tägliche Zunahme des Consums und die bedeutende Abnahme des Anbaues in Ostindien, welches wieder zu dem lohnenderen Getreidebau übergegangen war.

Köln. (Siehe Hagen.) Es sind hier 1 824 Ctr. rohe Baumwolle verzollt worden.

c. Farbehölzer und andere Farbstoffe.

Preussen. Tilsit. Von Farbwaaren spielte nur Blauholz-Extract eine kleine Rolle für die Ausfuhr nach Russland.

Königsberg. Von Farbehölzern und Extract daraus kamen 6 411 Ctr. zu 34 200 Thlr. Werth hieher, während 1 404 Ctr. zur Ausfuhr gelangten. Von Blauholz kam etwas mehr, von Blauholz-Extract weit weniger als im Vorjahre zum Umsatz, da die allmälige Preissteigerung des letzteren von 3½ auf 4½ Sgr. pro ℔ den Absatz nach Russland schmälerte. Im Bestande blieben 6 852 Ctr., worunter 385 Ctr. Blauholz-Extract.

Danzig. Eingeführt wurden 3 968 Ctr. Farbehölzer. Campeche-Blauholz galt 3½—3⅓, Domingo 1⅓ Thlr. pro Ctr.

Pommern. Stettin. Der Verkehr in Farbehölzern geht dem Platze mehr und mehr wegen des Zustandes der Oder, welcher die Frachten zu sehr vertheuert, verloren. Die Einfuhr betrug 77 004 Ctr. Bei schleppendem Geschäft fanden bemerkenswerthe Preisänderungen nicht statt.

Brandenburg. Berlin. Der Verbrauch von Farbehölzern und Extract daraus erhielt sich im früheren Umfange; belebt durch billige Preise im Frühjahr, trat eine ziemlich starke Speculation hervor, welche die Preise, besonders der Rothhölzer, etwas gehoben hat. . . . Terra Katechu (Cutch) und Japonica (Gambier) blieben sich im Verbrauch gleich. Andere Farbstoffe wurden ebenfalls ziemlich lebhaft umgesetzt, indess konnte der sonst gewohnte Nutzen aus Anlass der wiederholten Geldtheuerung nicht erreicht werden. . . . Durch die Ermässigung der Baumwoll-Preise kam der Indigohandel wieder in eine günstigere Lage. Unter der Theuerung der Baumwolle hatte die Blaufärberei von selbstgewebten Leinen seitens der Landleute fast ihren ehemaligen Umfang wieder erreicht, welcher Umstand gleichfalls von Bedeutung für den Indigoverbrauch war. In der Wollfärberei nahm derselbe entschieden ab, seitdem die Ausfuhr der für die amerikanische Armee bestimmten billigen blauen Tuche zu Decken aufgehört hat. Die directe Einfuhr von Indien hieher nimmt jährlich zu, und allmälig werden die Bezüge von Zwischenmärkten, wie London, Amsterdam, Bordeaux und Havre, nur noch zur Vervollständigung der Lager dienen. Es dürften 1 000—1 200 Kisten von hiesigen Händlern importirt und verkauft worden sein. Der Weltconsum stellte sich auf 43 600, die Vorräthe am 31. December auf 20 660 Kisten. Die Preise stiegen fortwährend und dürften wegen der an Menge wie Güte geringen Ernte und wegen der kleinen Vorräthe noch höher gehen.

Kottbus. Blauholz änderte den Preis wenig, Gelbholz wurde billiger, Rothholz dagegen theurer. Der niedrige Wasserstand der Flüsse erhöhte die Kahnfrachten und erschwerte den Bezug der Hölzer, was den Nutzen schmälerte.

Schlesien. Lauban. Trotz des hohen Disconts steigerte sich Indigo im Preise, weil man sich in verschiedenen Productionsländern seit den letzten Jahren mehr der Baumwoll-Cultur zuwandte.

Breslau. Blau- und Gelbholz fanden dauernd guten Absatz bei wenig verändertem Preise, während Rothholz theurer ward.

Rheinland. Düsseldorf. Trotz schwachen Umsatzes, welchen hauptsächlich die gedrückte Lage der Baumwoll-Industrie verschuldete, hoben sich Farbhölzer und Farbholz-Extracte im Preise.

Essen. Das Geschäft litt fortdauernd unter der gedrückten Lage der Baumwoll-Industrie. Indigo, Safflor, Farbhölzer und einige andere Artikel stiegen im Preise.

Krefeld. Die nur theilweise grössere Thätigkeit in der Baumwoll-Industrie vermochte eine Besserung im Geschäft mit Farbhölzern u. s. w. nicht herbeizuführen. Die Stockung in der Seidenindustrie verminderte wesentlich den Verbrauch von Gallen, welche deshalb billiger wurden. Japanische und chinesische Gallen werden jetzt auch in der Schwarzfärberei zu Anilin-Dons vortheilhaft benutzt. Gelber Katechu blieb bei guter Frage im Preise sehr gedrückt.

d. Fette Oele.

Pommern. Stettin. Von Baumwollsamen-Oel wurden 29 403 Ctr. zugeführt; der Ctr. galt 11½—14 Thlr.

Brandenburg. Berlin. Baumwollsaat- und Sesamöl wurden stark importirt und stiegen von 12½ auf 15½ Thlr. pro Ctr. Anfangs verwendete man sie zur Seifenfabrikation, später wohl ausschliesslich zum Brennen.

Schlesien. Breslau. Fette Oele aller Art wurden namhaft theuer, hauptsächlich wegen der mangelhaften Rapsernte. Cocosnuss-Oel, wovon wenig Zufuhr kam, stieg um volle 4 Thlr. pro Ctr., Palmöl um 2½ Thlr. Baumwollsamen-Oel ein neuer Handelsartikel, welcher über England zugeführt wird, findet Verwendung als Leuchtstoff und zu technischen Zwecken.

Sachsen. Magdeburg. Raffinirtes Baumwollsaat-Oel fand durch Knappheit von Rüböl grosse Frage und kam stark in den Consum. Im Frühjahr galt es 12¾, im November 15½, im December nominell 15 Thlr.

α. Cocosnuss- und Palmöl.

Pommern. Stettin. Bei sehr billigen Preisen für inländischen Talg und mangelndem Abzuge nach Oestreich blieb die Einfuhr von Palm- und Cocosöl hinter denen früherer Jahre zurück und bestand in nur 83 218 Ctr. Bis zum Spätsommer wechselten die Preise mehrfach, stiegen dann fortwährend und schlossen für Lag. Palmöl mit 15⅟₁₂, Liverp. Palmöl mit 14¼, Ceyl. Cocosnussöl mit 16¾, Coch. Cocosnussöl mit 17¼ Thlr. Abgesetzt wurden 81 247, im Bestande blieben 9 681 Ctr.

Brandenburg. Berlin. Von Palmöl nahm der Import wieder zu; mit der Berlin-Hamburger Bahn gingen hier 7 874 Ctr. ein und 11 259 Ctr. weiter. Lagosöl galt bis August 13½, Liverpooler 13¼, bei Jahresschluss 2 Thlr. mehr pro Ctr. Auch von Cocosnuss-Oel hob sich der Verbrauch trotz der Einfuhr grosser Posten Palmkern-Oels als Surrogat. Angesichts geringer Zufuhren aus Indien gegenüber starker Abnahme der Londoner Vorräthe stieg Cochin von 15 bis auf 18, Ceylon von 14½ auf 17¼, Sidney von 13½ auf 16½ Thlr.

Kottbus. Bei billigen Preisen wurden im Frühjahr grosse Ankäufe von Palmöl und Cocosnuss-Oel gemacht, die sich bei der eingetretenen bedeutenden Steigerung als lohnend erwiesen.

Sachsen. Magdeburg. Fast ausschliesslich von Talg abhängig, war Palmöl bis Juli vernachlässigt und behauptete kaum seinen sehr niedrigen Preisstand; später stieg derselbe schnell bis November um 2—2½ Thlr. und schloss für fein Lagos zu 15¾, für Liverpooler zu 15 Thlr. Palmnuss-Oel erholte sich erst im Herbst von seinem Drucke; es galt im Frühjahr 12, im November 15½ Thlr. Wegen sehr kleiner Zufuhr aus Indien, die in London nur 160 000 Ctr. gegen 323 200 Ctr. im Jahre 1864 betrug, stieg Cocosöl erheblich im Preise. Man zahlte für Cochin im Januar 14½, im Juli 16, im November 18½, für Ceylon beziehentlich 14, 15½ und 17¼, für Sidney beziehentlich 13½, 14 und 15½—16 Thlr. Ueber den hiesigen Packhof gelangten 43 737 Ctr. Cocosnuss- und Palmöl zum Eingang.

Rheinland. Köln. Für Palm- und Cocosöl bestand guter Begehr, worauf die Ermässigung des Eingangszolles von 15 auf 5 Sgr. pro Ctr. von Einfluss war. Der Preis hob sich von 14—15 auf 17—18½ Thlr. pro Ctr. für Cocosöl, während Palmöl zwischen 13 und 16 Thlr. pro Ctr. schwankte.

Saarbrücken. Da sich die Seifenfabriken inländische Fette billiger verschaffen konnten, wurde wenig bezogen.

β. Baumöl.

Preussen. Königsberg. Von der etwas über 5 000 Ctr. betragenden Einfuhr von Baumöl war fast die Hälfte Speditionsgut für Petersburg. Mit 18½ Thlr. pro Ctr. einsetzend, fiel der Preis anfänglich, erreichte aber allmälig bis zum Herbst wieder den alten Stand und stieg im December bis 19½ Thlr.

Pommern. Stettin. Zugeführt wurden 74 931, verbraucht (hauptsächlich in der Fabrikindustrie) zu Preisen von 16 bis 19½ Thlr. 59 850, im Bestande blieben 26 667 Ctr.

Brandenburg. Berlin. Die 1864er Erträge Italiens an verschiedenen Pflanzenölen fielen bis auf Olivenöl ungenügend aus, so dass namentlich in den für uns so wichtigen ätherischen Oelen, Citronen-, Bergamott- und Pommeranzenöl, bei übertriebenen Preisen ein schwaches Geschäft bestand. Baumöl zeichnete sich durch schöne Qualität aus, die Einfuhr davon war sehr bedeutend. In den ersten Monaten fielen die Preise noch, für Gallipoli auf 17½, für Malaga auf 16½ Thlr., stiegen im Herbst aber wieder bis auf 19½ resp. 18½ Thlr.

Kottbus. Aus Spanien wurden bei niedrigen Preisen grössere Quantitäten bezogen. Mit der Aussicht auf eine ungünstige Olivenernte trat eine Erhöhung der Preise ein. Die reichliche Beschäftigung der Wollspinnereien hob den Absatz.

Schlesien. Breslau. Olivenöl sank im ersten Halbjahr um 1 Thlr. pro Ctr. im Preise, holte diesen Verlust später aber wieder doppelt ein.

Sachsen. Magdeburg. Im Gegensatze zu den meisten Ländern des Mittelmeers hatte Spanien eine über Erwartung reiche Ernte gemacht, weshalb sich der Preis durch forcirte Angebote von dorther im Frühjahr auf 15¾ Thlr. drückte. Im Herbst brachte die Theuerung des Rüböls mehr Nachfrage, und da wiederum ungünstige Ernteberichte einliefen, so stellte sich der Preis fester und schloss zu 19 Thlr. transit für Malaga. Im hiesigen Packhofe gingen zur Eingangszoll-Abfertigung 31 591 Ctr. ein, wovon 16 178 Ctr. denaturirt.

Rheinland. Aachen. Olivenöl stieg rasch um reichlich 20% im Preise, als bekannt wurde, dass die neue Ernte kaum das Sechstel einer gewöhnlichen erreichen werde. Der Verbrauch hat sehr zugenommen; auf hiesigem Zollamte wurden zum Fabrikgebrauch 9 996 Ctr. denaturirt und 3 527 Ctr. als Speiseöl verzollt.

e. Verschiedene Droguen.

Brandenburg. Berlin. Von specifisch pharmaceutischen Droguen blieb Chinarinde ziemlich gleichmässig billig, da Fieberepidemien fehlten. Opium nahm zur Zeit der Cholera in Südeuropa einen Preisaufschwung, ging nach deren Erlöschen aber fast auf seinen früheren Werth zurück. Rhabarber ist so knapp geworden, dass Mittelwaare nicht unter 3 Thlr. zu beziehen, feine auf den Weltmärkten eigentlich nicht mehr vorhanden ist, während früher oft Jahre hindurch Preise von 20—30 Sgr. pro ℔ üblich waren. Camphor, womit sich die englische Speculation gern beschäftigt, stieg bei lebhaftem Verkehr in England nach und nach von 80—85 auf etwa 100 sh. Sterling pro Ctr. rohe Waare. Während uns sonst zumeist nur Hamburg mit raffinirter Waare versorgte, bezieht jetzt Berlin ziemlich viel Rohcamphor, um ihn in inländischen Fabriken für eigene Rechnung raffiniren zu lassen und so in den Handel zu bringen. Radix Ipecacuanhae und Salappae blieben fortwährend knapp und waren theurer als je. Gummi arabicum verfolgte in allen Gattungen wegen unzureichender Sammlung und stärkeren Bedarfs Amerika's in Folge des Friedens eine steigende Tendenz, so dass gute naturelle Sorten anfänglich etwa 32, zuletzt über 40 Thlr. kosteten. Japanisches Wachs bürgert sich als Ersatz des stets theurer werdenden Bienenwachses immer mehr ein und wird in Europa so stark verbraucht, dass sich die sehr belangreichen Zufuhren, die England und Holland in den letzten Jahren erhielten, als unzureichend erwiesen und bei Jahresschluss sogar Mangel bestand. Schellack blieb bei sich anhäufenden Zufuhren in rück-

gängiger Conjunctur und dürfte bald seinem früheren billigen Preise nahe kommen. Die Ernten in persischen, Aleppoer und Smyrnaer Gallen scheinen, wenn auch ergiebiger als die 1864er, doch nicht reich genug, um die hohen Preise wesentlich zu drücken. Das chinesische und japanische Product kommt übrigens zunehmend in den Handel, die Einsammlung scheint dort weit sorgfältiger zu werden. . . . Für das sogenannte deutsche Terpentinöl, welches in Russland, Polen und vereinzelt auch in den östlichen Provinzen Preussens dargestellt wird, ist Berlin ein nicht unbedeutender Stapelplatz geworden und versorgt die Lackfabriken Süd- und Westdeutschlands damit, seitdem das französische Product unverhältnissmässig theuer ist und in Polen auf das Rectificiren so grosse Sorgfalt verwendet wird, dass das Oel ganz wasserhell ist.

Schlesien. Breslau. Polnisches Kienöl wurde viel zugeführt; ein grosser Theil fand Abnehmer an auswärtigen Lackfabrikanten, ein anderer Theil wurde nach dem Rhein verladen, der Rest blieb dem hiesigen Verbrauch. Der Preis ermässigte sich von 10 auf 7 Thlr. Französisches Terpentinöl ging seit Herstellung des Friedens in Nordamerika von 30 auf 18 Thlr bei Jahresschluss zurück. Von Schellack wurde mehr zugeführt als im Vorjahre, der Umsatz nahm aber nicht zu; je nach Qualität zahlte man 10—14½ Sgr. Japanesisches Pflanzenwachs galt in Scheiben 30, in Blöcken 28 Thlr pro Ctr. Levantinischer Zittwersamen wurde nur in kleinen Partien zu 8—8½ Sgr pro ℔ umgesetzt.

Sachsen. Magdeburg. Kienöl verkehrte sehr ruhig zum Preise von 8 Thlr, der nur zur Verbrauchszeit im Frühjahr auf 10 Thlr stieg. Französisches Terpentinöl fiel von 22—25 auf 16 Thlr im Preise.

Rheinland. Köln. Der Friede in Amerika wirkte günstig auf den Verbrauch der in der Industrie zur Verwendung kommenden Droguen, so dass das Geschäft darin lohnend war. Von Schellack nahm die Zufuhr abermals zu, aber auch die Ablieferungen waren ungewöhnlich gross. Die Preise der geringeren Sorten gingen, eine vorübergehende Schwankung im Spätjahre ausgenommen, erheblich zurück. Copal wurde bei den bedeutend ermässigten Notirungen für Terpentinöl stärker verbraucht und erheblich theurer. Gummi arabicum blieb fortwährend schwach zugeführt und wurde bei lebhafter Nachfrage gleichfalls theurer. Die Aussicht auf neue Zufuhren aus Amerika, die freilich erst gegen Ende des Jahres eintrafen, liess den Preis des Terpentinöls von 22 auf 16 Thlr zurückgehen, obwohl der Verbrauch zunahm.

Aachen. Bis zum Ende des amerikanischen Krieges waren die Preise der pharmaceutischen Droguen durchweg wenig gewinnbringend; später entwickelte sich für Amerika ein sehr lebhaftes Geschäft, so dass die Vorräthe überall schnell zu steigenden Preisen gelichtet wurden. Technische Droguen erzielten wegen regen Betriebes in einigen Industriezweigen lohnenden und regelmässigen Absatz.

Harz insbesondere.

Preussen. Danzig. Von Harz wurden 4 767 Ctr zugeführt und gut nach Polen abgesetzt; es verblieben keine nennenswerthen Bestände. Bis nach Beendigung des amerikanischen Krieges hielt sich der Preis auf 10—10½ Thlr und ermässigte sich dann allmälig auf 5½ Thlr pro Ctr.

Schlesien. Breslau. Seit dem Frieden in Amerika schwankten die Preise des Harzes fortwährend. Anfänglich galt helles Harz (Colophonium) noch 9⅚—10 Thlr, wich aber, je nachdem eine grössere oder kleinere Zufuhr aus New-York anlangte, fast in jedem Monate um ½—1 Thlr pro Ctr und galt bei Jahresschluss 5—5½ Thlr für braunes und 6—6½ Thlr für helles Colophonium, wobei braunes Harz meist unbeachtet blieb. Zufuhr und Verbrauch des hiesigen Platzes wird auf 5 000 Ctr geschätzt.

Sachsen. Magdeburg. Französisches Harz ermässigte sich in Erwartung neuer amerikanischer Zufuhren für gute helle Waare von 9 Thlr bis zum Juli auf 4 und schloss mit 5 Thlr. Amerikanisches Harz kam erst gegen Ende des Jahres reichlicher zu Markt und wurde mit etwa 4 Thlr für gewöhnliche braune Waare bezahlt.

Rheinland. Köln. Die Aussicht auf Wiedereröffnung der Bezüge von Harz aus Amerika machte trotz des steigenden Consums die Preise entschieden fallen, obwohl in Wirklichkeit erst gegen Ende des Jahres Zufuhren aus Amerika anlangten. Dunkle bis hellbraune Waare ging von 9—10 auf 4—5½ Thlr zurück.

Zweiter Abschnitt.

Erzeugung und Vertrieb animalischer Rohproducte.

A. Viehzucht und Viehhandel.

Preussen. Tilsit. Annähernd wurden geschlachtet und consumirt 900 Ochsen, 1 854 Kühe, 4 024 Schweine und 6 480 Kälber und Schafe, nach Hamburg, Berlin, Königsberg, Memel u. s. w. verschickt 1 170 Ochsen und Kühe, 3 000 Schweine, 600 Kälber und Schafe. Durchschnittlich zahlte man für Mastochsen 70, Pflugochsen und Kühe 40—45, fette Schweine 25, magere 8—10, Kälber 5, Schafe 3½ Thlr.

Insterburg. Die fehlgeschlagene Futterernte nöthigte zur Einschränkung des Viehstandes. In Folge davon wurden die Herbst-Viehmärkte der ganzen Provinz durch ausserordentliche Zufuhren überschwemmt und somit die Preise des Viehes, des Fleisches, des Talgs und der Häute ungewöhnlich gedrückt.

Königsberg. Auf den hiesigen Fettviehmarkt übte die geringe Futterernte und die ungünstige Lage der Landwirthschaft überhaupt den nachtheiligsten Einfluss. Dringender Geldbedarf bewog die Landwirthe nur zu häufig, ihren entbehrlichen Viehbestand an die am schnellsten, wenn auch mit niedrigen Preisen zahlenden Fleischer zu verkaufen, welche zu dem Ende das platte Land bereisen und sofort Zahlung leisten, selbst wenn sie dem Verkäufer die Bedingung stellen, das verkaufte Vieh noch 4—6 Wochen unentgeltlich zu füttern. Dennoch war die Zutrift zum Markte quantitativ und qualitativ so gering, dass die den Markt besuchenden Fleischer, welche für brauchbare Waare die annehmbarsten Preise boten, bittere Enttäuschungen erfuhren, und dass der Markt gegenwärtig eigentlich nur noch dem Namen nach besteht. . . . Die Einfuhr von lebendem Vieh betrug überhaupt 24 269, die Ausfuhr 10 068 Stück. . . . Auf dem in den letzten Tagen des Mai abgehaltenen Pferdemarkte waren etwa 500 Luxuspferde zum Verkaufe gestellt, wovon ungefähr ⅔ in andere Hände übergingen, um zumeist mittels Eisenbahn nach Westen geführt zu werden. Käufer waren, wie immer, die grossen Händler, deren einer allein 50 Pferde aus dem Markte nahm, ausserdem hiesige und fremde Privatpersonen. Daneben wurde während des Marktes ausserhalb seines Bereiches lebhaft gehandelt. Auch ausser der Marktzeit geht zu jeder Jahreszeit eine grosse Zahl von Pferden aus der Provinz nach dem Westen; der Landwirthschaft fliesst dadurch jährlich ein Capital von etwa 1 Million Thlr zu. Unter dem Einflusse der ungünstigen Zeitverhältnisse waren übrigens die Marktpreise etwas gedrückt und hielten sich zumeist zwischen 200 und 400 Thlr; nur einzelne volljährige, besonders elegante Reitpferde wurden mit 5—600 Thlr bezahlt. Im Allgemeinen stellt sich die Rentabilität der Pferdezucht immer mehr als nicht sehr lohnend heraus, nur ausnahmsweise bei besonderer Begünstigung durch locale u. s. w. Verhältnisse wird sie bedeutender. Somit ver-

lautet mehr von Reductionen und gänzlichem Eingehen von Gestüten als von Erweiterungen und neuen Einrichtungen.

Posen. Posen. Bei ausgedehntem Absatze wurden für Pferde hohe Preise erzielt. Rindvieh behauptete sich bei normalem Vertrieb gut im Preise. Besonders rege war der Verkehr für magere Schweine, die nach Magdeburg lohnende Verwerthung fanden. Auf dem Ross- und Viehmarkte wurden etwa 700 Pferde, 50 Fohlen und 100 Stück Rindvieh zum Verkauf gestellt: Ackerpferde galten 80—140, Mittelpferde 70—110, Luxuspferde 400, 600, selbst 1000 Thlr. Aus Polen gelangten in die Provinz 639 Pferde, 203 224 gemästete und magere Schweine, 15 412 Spanferkel, 3 631 Hammel und 1 218 Schafe. Die Schlachtsteuer wurde beim Haupt-Steueramte erhoben von 1 406 Ochsen, 3 559 Kühen, 11 952 Kälbern, 11 062 Schweinen und 19 069 Hammeln und Ziegen.

Pommern. Greifswald. Durch hiesige Händler findet ein grosser Umsatz namentlich von Schafvieh und Schweinen statt; der Vertrieb richtet sich hauptsächlich nach Berlin. Für eine ausgedehntere Rindvieh-Zucht fehlen hier die fetten Weiden.

Brandenburg. Berlin. Die Marktzutriften vermehrten sich auf 69 746 Rinder, 83 824 Kälber, 206 653 Schweine und 354 978 Hammel. Die Ankäufe von Rindvieh zum Export nach Hamburg und zum Theil auch nach England dauerten fast das ganze Jahr hindurch, am stärksten waren sie vom April bis Juli. Von einigen Markttagen, an denen Ueberfüllung stattfand, abgesehen, wechselten die Preise wenig; beste Waare galt 18—20, zweite Sorte 16—18, gewöhnliche Mittelwaare 12—15 Thlr pro 100 ℔. Aus Anlass der Zollherabsetzungen kamen vom September bis Mitte December etwa 1 250 galizische Ochsen an den Markt und fanden fast immer hier Käufer. Das Geschäft in Kälbern schwankte je nach der Grösse der Zufuhren. Fette, schwere Kälber waren im Sommer und Herbst sehr knapp und deshalb mitunter theuer. Von Schweinen ging viel nach Hamburg und Sachsen, sogar nach England; die Preise stellten sich selten unter 16 Thlr pro 100 ℔, und erst im December veranlassten Trichinenerkrankungen in einzelnen Gegenden eine Flaue. Gleichzeitig wurden indess auch die Zufuhren schwächer, was dem Fallen der Preise Einhalt that. Im zweiten Halbjahr fanden wegen hoher Fettpreise stärkere Speculationsankäufe ungarischer Schweine statt. Hammel, anfänglich nur mässig bezahlt, wurden seit Beginn der bis Juni dauernden Ausfuhr nach Hamburg und England für schwere Kernwaare theurer und behaupteten die Besserung, abgesehen von einem Rückgange vom October bis Mitte December. Mittel- und geringe Waare blieb dagegen wegen durchweg zu starker Zutriften im Preise gedrückt.

Frankfurt a. O. Die Mästung von Schlachtvieh im Oderbruche, namentlich in den mit Zuckerfabrikation verbundenen Landwirthschaften, wird immer bedeutender. Hier eingeführt und versteuert wurden 833 Ochsen, 637 Kühe, 4 312 Kälber, 6 207 Schweine und 9 360 Hammel zum Gewicht von zusammen 21 045 Ctr. An Schlachtsteuer kamen 48 620 Thlr auf, wovon der Staat 32 081, die Stadt 16 539 Thlr erhielt.

Schlesien. Schweidnitz. Obwohl der vorhandene Viehstand nicht voll gefüttert werden konnte, zeigte er doch einen günstigen Gesundheitszustand. Mastvieh wurde jedoch mit ganz unlohnenden Preisen bezahlt. Aus den grösseren Ställen geht mehr Vieh aller Gattungen wie sonst über Berlin und Hamburg nach England. In den hauptsächlichsten Orten des Bezirks, nämlich in Ingramsdorf, Saarau, Königszelt, Freiburg, Altwasser, Waldenburg, Schweidnitz, Faulbrück, Reichenbach und Gnadenfrei betrug der Eingang und der Ausgang von Pferden 229 resp. 88, Ochsen 1 686 resp. 1 214, Kälbern 66 resp. 1 260, Schweinen 17 761 resp. 3 350, Schafen 1 866 resp. 3 818 Stück, von Geflügel 121 resp. 27 Ctr.

Sachsen. Nordhausen. Der Handel war ziemlich lebhaft, die Zucht behielt den bisherigen Umfang.

Mühlhausen. Die Viehzucht hat auf grösseren Gütern wieder ansehnliche Fortschritte zum Besseren gemacht.

Westfalen. Münster. Lebendes Vieh wurde vielfach zu hohen Preisen umgesetzt. Die Pferdezucht nimmt zu; die besseren Thiere erzielen hohe Preise, während schlechtere wegen Futtermangels die früheren Preise nicht behaupten konnten.

Rheinland. Neuss. Die Viehseuche in England und später in Holland und Belgien lähmte den hiesigen Verkehr in Grossvieh, da die Ausfuhr dadurch unlohnend war, dass die ausländischen Märkte überfüllt und die Nachfrage immer schwächer wurde, weshalb die Preise erheblich fielen. Der Handel in Schafen war ungeachtet der sehr schwankenden Preise recht lebhaft: grosse Partien wurden aus Rheinland, Westfalen, hauptsächlich aber aus Nord- und Mitteldeutschland, sowie aus Oestreich und Ungarn zum Export nach Belgien und besonders nach England bezogen. Die Versendungen nach Frankreich blieben weit hinter den früheren zurück. Das Verbot der öffentlichen Viehmärkte aus Anlass der erwähnten Seuche hinderte die Abhaltung auch des hiesigen Marktes.

Aachen. Die Viehseuche in den Nachbarländern schädigte das Metzgergewerbe ungemein; der Grenzsperre wegen wurden Schafe und Kälber ausserordentlich theuer, und dennoch liess sich der Bedarf nicht hinreichend decken. Die Schlachtsteuer wurde entrichtet in Aachen von 1 979 Ochsen, 2 677 Kühen und Rindern, 14 042 Kälbern, 10 622 Schweinen und 8 639 Schafen, in Burtscheid von beziehentlich 684, 302, 1 129, 89 und 197 Stück. . . . Auf den Pferdemärkten im Frühjahr und im Spätherbst wurden 210 resp. 280 Pferde, worunter 20—30 Fohlen, zum Verkauf gebracht, meistens Acker- und Arbeitspferde.

Eupen. Der Viehhandel hatte hier seinen regelmässigen Verlauf.

Koblenz. Im Steuerbezirk Koblenz-Ehrenbreitstein wurden 2 065 Ochsen, 1 676 Kühe, 12 584 Kälber, 4 417 Schweine und 4 793 Stück Hammel- und Schafvieh im Gesammtgewicht von 29 487 Ctr versteuert.

Trier. Im Bezirk verliert die Schafzucht jährlich an Bedeutung, weil die meisten Oeden cultivirt sind und die reine Dreifelderwirthschaft durch rationellere Systeme ersetzt wird, eine billige Schafzucht daher kaum möglich ist. Besondere Weideschläge sind nicht angelegt, auf Stallfütterung reflectirt man nicht. Beachtung verdient die Absicht des Zuchtvieh-Vereins für Eifel und Hunsrück, Rambouillets einzuführen. Die Kreuzung hat sich in den Ostsee-Provinzen ausserordentlich bewährt; die Rambouillets würden die Wolle unserer Landesrace wesentlich verbessern, die Quantität vermehren, das Körpergewicht wenigstens verdoppeln. Zunächst wird indess beim Ankaufe der Schafe wegen zunehmender Concurrenz der australischen Wolle noch vorzugsweise auf Körpergewicht und Wollreichthum gesehen, während Güte wenig in Anschlag kommt und fast keinen Preisunterschied bedingt.

Saarbrücken. Wegen des bedeutenden Futtermangels mussten grosse Mengen Rindvieh abgeschafft werden, was natürlich die Viehzucht sehr beeinträchtigte.

B. Vertrieb von Producten warmblütiger Thiere.

1. Talg.

Preussen. Königsberg. Der Umsatz war lebhafter und grösser als in den Jahren vorher. Die Missernte der Rübsen steigerte die Nachfrage der Lichte- und Seifenfabrikanten in Stadt und Provinz, welcher sich bald Abschlüsse von auswärts anschlossen. Die hiesigen Fabrikanten verwenden den schlechteren russischen Talg nur, wenn er wesentlich billiger herzulegen ist. Dies trat bei der andauernden Steigerung der hiesigen Preise bereits im Juni ein, weshalb von Petersburg etwa 1200 Ctr seewärts auf feste Bestellungen bezogen wurden. Zwar stiegen dann auch dort die Preise, dafür fiel aber mit dem 1. Juli der diesseitige Einfuhrzoll fort. Seit langen Jahren kamen daher zum ersten Male wieder russische Zufuhren über die Landgrenze an, und zwar gelangten etwa 4 000 Ctr Krementschuger Talg hieher. Die Preise stiegen von 12½ Thlr für Seifen- und 13 Thlr für Lichttalg ununterbrochen bis auf 14—14½ resp. 16—16½ Thlr pro Ctr.

Pommern. Stettin. Angesichts des niedrigen Preisstandes für inländische Waare und wegen fehlenden Abzuges nach Oestreich beschränkte sich die Einfuhr aus Russland auf 35 059 Ctr.

Nach mehrfachem Wechsel schloss prima gelber Lichtentalg mit 16½, Seifentalg mit 16½ Thlr. Der Absatz erreichte 43 064 Ctr., Bestände verblieben nicht.

Brandenburg. Berlin. Russischer Talg rentirte eine Zeit lang auch nach Oestreich. Gelber Lichttalg galt 15—17, Seifentalg 14¾—16¾ Thlr.; die billigsten Preise fielen in die Mitte des Jahres. Wegen geringerer Production wurde auch Landtalg theurer; anfänglich zahlte man für Lichttalg 14½, für Seifentalg 13½, bei Jahresschluss 17 resp. 16½ Thlr.

Kottbus. Ein wesentlicher Preisaufschlag gestattete eine günstige Verwendung der alten Bestände von russischem Talg, beschränkte aber die neuen Bezüge.

Sachsen. Magdeburg. Die schlechten Aussichten auf die Oelsaat- und die Futterernte riefen eine allseitig rege Frage für Talg hervor. Im September und October fanden lebhafte Umsätze zu steigenden Preisen statt, und obgleich von Landtalg noch gute Versorgungen zu mässigen Notirungen möglich waren, so machte sich doch auch in russischem Talg, für welchen die Steuer seit dem 1. Juli wegfiel, ein guter Umsatz bemerkbar; erst im November trat eine kleine Reaction ein. Die Ausfuhr aus Petersburg belief sich auf 81 047 Fass = etwa 640 000 Ctr., die ganze russische Production schätzt man auf 13—14 Millionen Pud, den Consum für Moskau allein auf 40 000, für Petersburg auf 20 000 Fass zu 25 Pud. Von dem letzten russischen Export erhielten Grossbritannien 71 000, Stettin 3 600, Schweden 1 800, Holland 1 000, Lübeck 400, Frankreich 3 100 Fass. Landtalg galt bis Juli in gut geläuterter Waare 13—14, russischer Lichttalg 15, Seifentalg 14½ Thlr.; bis October besserten sich diese Preise um 1½—2½ Thlr. und schlossen hier mit beziehentlich 15½, 17½ und 17 Thlr. Der Eingang von Talg in den k. Packhof betrug 3 135 Ctr.

Erfurt. Die hiesigen Seifensieder kaufen von den Fleischern der Umgegend den Talg auf, um ihn zu Seife und Licht zu verarbeiten und geschmolzen nach auswärts zu verkaufen.

2. Knochen.

Preussen. Tilsit. Zur Versendung gelangten rund 4 500 Ctr., zur Verarbeitung in der hiesigen Knochenmühle ein ähnliches Quantum. Der Centner galt 38—40 Sgr.

Insterburg. Das hier gesammelte Quantum von 11—12 000 Ctr. fand Verwendung in den Knochenmühlen und Dungfabriken des Ortes, der Umgegend und der Provinz überhaupt.

Memel. Von den zugeführten 15 000 Ctr. gingen nur 4 600 Ctr. nach Schottland und 1 000 Ctr. nach Stettin; den Rest verarbeiteten die hiesigen Knochenmühlen. Der Preis hielt sich auf 44—45 Sgr. pro Ctr.

Königsberg. Nach Verlässigung des Artikels in den ersten Monaten hoben zahlreiche gut rentirende Bestellungen aus Schottland den Preis. Man zahlte 40—45 Sgr. für 110 Pfd., in einigen Fällen zur Vervollständigung von Schiffsladungen sogar 45 Sgr. für 102 Pfd. Da die Knochenmühlen in der Provinz bei der Geldknappheit der Landwirthe damit nicht concurriren konnten, kamen ungewöhnlich grosse Mengen hieher, welche in Verbindung mit den billigen Schiffsfrachten bei der Ausfuhr nach Schottland einen aussergewöhnlichen Nutzen brachten. Erst nach Schluss der Schiffahrt gingen die Preise ungeachtet der Abnahme der Zufuhren allmälig zurück, weil Verladungen per Bahn nach Pillau keine Rechnung geben. Jedoch wurden immer noch 40—42 Sgr. für 105 Pfd. gezahlt, da man auf lohnende Frühjahrsausfuhren rechnete. Von Russland wurde erheblich mehr als früher zugeführt, im Ganzen vielleicht 18 000 Ctr., wovon an 8 000 Ctr. für hiesige Knochenmühlen, der Rest zur Ausfuhr angekauft und mit 44—45 Sgr. für 103, in einigen Fällen selbst für 102 Pfd. bezahlt wurden.

Elbing. Zur Ausfuhr gelangten ungefähr 12 000 Ctr.

Danzig. Nach Schottland gingen von hier aus etwa 13 400, nach der pommerschen Küste 1 900 Ctr. Die Zufuhren aus Polen blieben wegen des wieder eingeführten russischen Ausgangszolles von 10 Sgr. pro Ctr. aus. Der durchschnittliche Preis stellte sich auf etwa 42½ Sgr.

Posen. Posen. Die angesammelten Vorräthe fanden bei andauernd hohen Preisen regen Absatz hauptsächlich für den localen Fabrikverbrauch.

Brandenburg. Berlin. Die Knochenmehl-Fabrikation am hiesigen Platze hat den Handel mit dem Rohmaterial sehr gehoben; die frühere Ausfuhr nach Sachsen und Schlesien hat seitdem fast aufgehört. Sämmtliche hiesigen Fabriken verbrauchen jährlich vielleicht 200 000 Ctr. im Werthe von etwa 350 000 Thlr. Zwei Drittel dieses Quantums werden eingeführt, und zwar hauptsächlich aus Woldenberg, Bromberg, Danzig, Elbing und Königsberg; auch einzelne Städte der Mark liefern nicht unbeträchtliche Mengen, die Stadt Berlin und deren nächste Umgebung ungefähr 60 000 Ctr. zumeist frische Knochen.

Schlesien. Görlitz. Es fanden bedeutende Verkäufe von Knochen an hiesige und sächsische Fabriken statt.

3. Häute und Felle.

a. Ueberseeische Häute.

Brandenburg. Berlin. Bei stärkeren Umsätzen fanden wesentliche Schwankungen nicht statt; nach anfänglich lebhafter Stimmung trat wegen schleppenden Geschäfts in fertigem Leder bald Flaue ein. Für die seltenen und theuren Buenos-Ayres-Häute in kräftiger, trockener, schnittfreier Waare boten trocken gesalzene Ceara-Häute Ersatz, gingen jedoch von 7¼—7½ allmälig bis auf 6½ Sgr. pro Pfd. zurück. Frisch gesalzene Laplata-Häute von 40—42 Pfd. zogen wegen ihrer Wohlfeilheit Käufer an, Mittelgewichte von 48—52 Pfd. waren weniger beliebt und erzielten 4½—5 Sgr. pro Pfd., während gesalzene kräftige, schwere Waare zu Sohlledern fortwährend gesucht blieb, da trockene schwere Häute dieser Gattung fast gar nicht mehr vorkommen; die Eigner am Laplata ziehen vor, die Häute zu salzen. Auch schwere Saladeros-Häute von 60 Pfd. und mehr waren sehr selten, da die Dürre der letzten Jahre in Buenos-Ayres und Montevideo auf die Qualität des Viehes nachtheilig wirkte. Der Stückzahl nach nahm dagegen die Ausfuhr von dort zu. Hierorts galten Salzhäute von 56—60 Pfd.: prima Saladeros Buenos-Ayres 6½, Montevideo 6—5¾, Rio Grande 5½—5, Rio de Janeiro 5—4½ Sgr. pro Pfd. Von leichten trockenen Laplata-Häuten bestanden im ersten Halbjahr an den Seeplätzen grosse Vorräthe, die endlich mit Verlusten von 50—60 % geräumt wurden, was auch hiesige Käufer zu Ankäufen veranlasste, obwohl gegerbtes Leder in leichten, nicht kräftigen Sorten nur bei wenigen Fabrikanten gesucht ist. Die späteren Ankäufe Nordamerika's blieben ohne Einfluss auf die Preise; hier zahlte man für trockene Buenos-Ayres und Rio Grande von 16—20 Pfd. 6½—7, für Angostura, Porto Cabello, Bahia und Mazatlan von 15—18 Pfd. 6—6½, für kräftige Guatemala von 22 Pfd. 7, für leichtere von 16—18 Pfd. 6½, für Buenos-Ayres von 24—26 Pfd. 8—8¾ Sgr. pro Pfd. Für amerikanische Häute betrugen die Einfuhr resp. die Bestände in erster Hand bei Jahresschluss: in England 1.475 700 resp. 232 531, in Havre 898 898 resp. 132 783, in Antwerpen 938 047 resp. 60 815, in Hamburg 424 700 resp. 46 300 Stück. Wegen hoher Preise in London war der Umsatz von ostindischen Kips schwächer wie früher, besonders da inländische Kuhhäute verhältnissmässig weit billiger einstanden. Man zahlte je nach Qualität 16—36 Thlr. pro Ctr.

Schlesien. Breslau. Der Platzverkehr ist sehr gering, weil die grösseren Fabrikanten ihren Bedarf von Hamburg oder Berlin beziehen und nur unerhebliche Geschäfte zwischen Gerbern und hiesigen Zwischenhändlern stattfinden.

Sachsen. Magdeburg. Kräftige südamerikanische Wildhäute machten sich selten, mittlere und leichte Gewichte aber fanden selbst zu sehr kleinen Preisen kaum Käufer, weil deutsche Häute billig und im Ueberfluss vorhanden waren. Ostindische Kips fanden guten Begehr und galten 18—34 Thlr. nach Qualität. Der Eingang an rothen Häuten und Kips im Packhofe betrug 7 099 Ctr.

Westfalen. Dortmund. Trockene und gesalzene Wildhäute kommen hier selten in den Handel.

Rheinland. Köln. Das Platzgeschäft in Sohlhäuten nahm etwas zu und befriedigte im Allgemeinen. Im ersten Halbjahr behaupteten sich die Preise nur für starke, schwere Waare mühsam, während leichtere Sorten noch weiter fielen, bis endlich der Frieden in Amerika eine festere Haltung bewirkte. Anscheinend hat die seit 1860 ununterbrochene rückgängige Bewegung, welche im Ganzen für leichte Häute 45, für schwere 35 % beträgt, vor der Hand ihr Ziel erreicht; ob indess dadurch der frühere schwunghafte directe Verkehr Kölns mit den Laplatastaaten wieder hergestellt werden wird, bleibt dahingestellt. Die Verarbeitung gesalzener, statt getrockneter Häute hat weitere Fortschritte gemacht. Der Absatz ostindischer Waare wurde durch die angehäuften Vorräthe und die billigen Preise inländischer Häute sehr beeinträchtigt.

Aachen. Die Gesammtvorräthe der Wildhäute an den europäischen Hauptmärkten waren im letzten Quartal fast um ein Drittel schwächer als im Jahre 1864, wozu der Frieden in Nordamerika wohl den Anlass geboten hat.

b. Europäische Häute und Felle.

Preussen. Memel. Für rohe und getrocknete Kalbfelle, wovon ungefähr 400 000 Stück im Durchschnittsgewicht von 1½ ℔ eingingen, wurden 12—18 Sgr pro ℔ bewilligt. Der grössere Theil ging nach England, etwa 150 000 Stück besserer Qualität an deutsche Fabrikanten, hauptsächlich nach Frankfurt a. M., wohin ausserdem 15—20 000 inländische Kalbfelle und 30 000 russische Ziegenfelle verkauft wurden. Etwa 1 500 Rindhäute wurden nach Russland zum Preise von 5½ Sgr pro ℔ abgesetzt.

Königsberg. Schaffelle ausgenommen, war der Umsatz gering. Kalbfelle verkehrten durchweg matt, es sind davon etwa 120 000 preussische und 50 000 russische gehandelt worden. Nach der Provinz fanden davon höchstens 5 %, der Rest nach Berlin und Frankfurt a. M. Abzug. Man zahlte für 100 Stück von 150—170 ℔ 70—80, von 200—220 ℔ 95—105, von 240—280 ℔ 118—120, von 280—350 ℔ 135—145 Thlr, für russische brackfreie 13 Sgr pro ℔. Rind- und Rosshäute verkehrten fast gar nicht und sanken fortwährend bis auf 4½ Thlr für beste hiesige Ochsenhäute, 2½—3 Thlr für Kuhhäute und 1½—2 Thlr für schön gespeilte Rosshäute pro Stück. Schaffelle kamen wegen des Futter- und Geldmangels reichlicher zu Markte als im Vorjahre; von feinen Fellen wurden etwa 210 000 Stück umgesetzt. Sie fanden fortwährend schnell Käufer und gingen zur Hälfte nach Berlin, zur Hälfte an die Gerber und Fabrikanten der Stadt und Provinz über. Wie seit Jahren galten 100 Stück feine Blössen 35—40, Plattfelle 45—55, mittelbewollte 70—83½, tiefbewollte 110—165 Thlr. Auch ordinäre Schaffelle waren anhaltend gut begehrt, wurden aber spärlich zugeführt, da die Provinz davon wenig über den eigenen Bedarf producirt. Die ganze Abkunft mag 12 000 Stück betragen haben, die mit 55—65 Thlr pro 100 Stück bezahlt und zumeist zur Anfertigung von Pelzjacken und Röcken für die Provinz verwendet wurden.

Posen. Posen. Mit der Breslau-Glogau-Posener resp. der Stargard-Posener Bahn gingen von hier aus und durch 9 979 resp. 3 592, ein und durch 5 528 resp. 13 158 Ctr Häute, Felle, Pelzwerk und Leder. Aus Polen wurden von rohen Häuten 3 187, Fellen zu Pelzwerk 31, Hasen- und Kaninchenfellen 727 Ctr eingeführt.

Pommern. Greifswald. Bei dem steigenden Werthe der Felle wird das Geschäft darin bedeutend.

Brandenburg. Berlin. Schwere, kräftige Ochsenhäute, in trockener Waare selten, verkauften sich gut, zeitweise zu 22—24 Thlr pro Ctr, geringere Waare und Kuhhäute blieben vernachlässigt. Erst gegen Mitte des Jahres fanden etwa 20 000 Stück Absatz nach Frankreich; dennoch hielt sich der Preis durchgängig auf nur 18—19 Thlr pro Ctr. Grosse Rosshäute nahm man gern zu 33—36 Thlr pro 10 Stück, während geringere Waare zu 24—22 Thlr schwer abzusetzen war. Grosse Kalbfelle blieben durchweg begehrt; Lackirfelle, hauptsächlich für süddeutsche Fabrikanten gefragt, erzielten 140—145 Thlr pro 100 Stück, Gerberfelle von 3—3½ ℔ 15—15½ Sgr pro ℔. Mittelfelle hatten nur zeitweise guten, kleine Waare schlechten Absatz. Im Allgemeinen war der Verkehr trotz der hohen Preise stärker als je. Von Schaffellen gilt das im vorjährigen Berichte Gesagte, sie hängen von den Conjuncturen des Wollhandels ab. Ziegenfelle holten zu Anfang und zu Ende des Jahres, der eigentlichen Saison dieses Artikels, ansehnliche Preise von 1¼—1½ Thlr pro Stück. Das unbedeutende, hier zu Markte kommende Quantum geht hauptsächlich nach Frankfurt a. M., einzelne Ankäufe fanden auch für England statt. Zickelfelle waren nur in bester Waare gefragt und galten 12—13½ Sgr; zumeist nahmen französische und luxemburger Häuser die Vorräthe. Ausfuhr roher einheimischer Häute fand nach Frankreich, England und Oestreich statt.

Frankfurt a. O. Rohe Rindhäute, besonders leichtere, blieben bei anhaltender Flaue im Garledergeschäft vernachlässigt, schwere wurden besser bezahlt. Schwere Ochsenleder galten 2¾ bis 3, leichtere Ochsen- und Kuhleder 1½—2½ Sgr pro ℔ grün; 100 Kalbfelle 134—145, der Centner trockener Schaffelle ohne Füsse 20—25 Thlr.

Schlesien. Breslau. Der nominellen Notirung von 22 bis 23 Thlr pro Ctr roher Rindhäute folgte bei grossen Vorräthen bald ein Rückgang um 15-20 %, zu welchem niedrigen Stande den Sommer und Herbst hindurch ein sehr beschränktes, unlohnendes Geschäft nach der Provinz stattfand. Vom November ab bezogen Oestreich, Süddeutschland und Frankreich unsere Rindhäute, wodurch sich der Preis für sommertrockene Waare leichten und mittleren Gewichts, woran übrigens Mangel war, wieder auf 22 Thlr hob. Das umgesetzte Quantum dürfte 35—40 000 Stück betragen. Schwere, zu Sohlleder und Maschinenriemen geeignete Ochsenhäute hatten durchweg regelmässigen Abzug an die Fabriken, welche sie zu jenen Zwecken verarbeiteten. Der Preis derselben war je nach Schwere 25—30 % höher als der für Kuhhäute. Der Verkehr in rohen Kalbfellen übertraf noch den vorjährigen; schon in den ersten Monaten wurden für 100 Stück schöner grosser Primawaare bis 145, auf der Reminisceremesse zu Frankfurt a. O. bis 150 Thlr bewilligt, welcher Preis sich mit Ausnahme eines bald vorübergehenden Abschlages von 8-10 Thlr in der Mitte des Jahres erhielt. Wegen wiederholter grosser Sendungen russischer Kalbfelle nach den grösseren Plätzen und Fabrikationsorten blieben mittlere und kleine Felle vernachlässigt und galten 30—50 % weniger als Primawaare. Von hiesigem Platze und aus der Provinz überhaupt wurden wohl über 300 000 Stück ausgeführt, darunter etwa 30 000 Stück hiesiger Schlachtung.

Sachsen. Erfurt. Das Fallen der Lederpreise beschränkte das Häutegeschäft, welches nur den Bedarf der benachbarten Gerbereien deckte. In anderen rohen Fellen wurde der Umsatz nach Beendigung des amerikanischen Krieges lebhafter.

Mühlhausen. Schaffelle, deren hier jährlich über ¼ Million gegerbt werden, blieben hoch im Preise, ebenso Kalbfelle, Rindhäute, Flechsen und Leimleder, die hier gleichfalls viel zur Verarbeitung kommen.

Westfalen. Bielefeld. Da der Mangel an Eichenrinde der Lederfabrikation enge Grenzen zieht, so gelangen noch viele rohe Häute, namentlich Kalbfelle, aus hiesiger Gegend zur Ausfuhr.

Dortmund. Im Bezirk betreiben hauptsächlich 2 Firmen den Häutehandel durch An- und Verkauf der Producte der angrenzenden Kreise. Hierorts kamen etwa 10 000 Kuh- und Ochsenhäute zum Durchschnittspreise von 2½—2¾ Sgr pro ℔ im frischen Zustande und zu 33—34 Thlr pro Decher (10 Stück) getrocknet, ferner 40—50 000 Kalbfelle zu 35—40, 5 000 Ziegenfelle zu 25—35 Sgr, 40 000 Lammfelle zu 22—23, 20 000 Hasenbälge zu 20 Thlr pro 100 Stück und 18—20 000 Schaffelle zu 28—30 Sgr pro Stück in den Handel. Im Ganzen war letzterer wegen stets weichender Preise gedrückt. Häute zu schwerem Sohlleder liefert Köln.

Rheinland. Aachen. Frische Ochsen- und schwere Kuhhäute, zu Maschinenriemen und Kratzenleder geeignet, waren sehr gesucht, leichte Kuhhäute und Lackir-Kalbfelle wenig. Kalbfelle von 3½—4 ℔ fanden zu höheren Preisen guten Absatz, während Mastfelle vernachlässigt wurden. Auch für Ross- und trockene Kuhhäute bestand geringe Frage. Rehfelle galten ebenso viel wie im Vorjahre, Schaf-, Ziegen- und Zickelfelle waren sehr

theuer und gesucht, auch Hasen-, Kaninchen-, Marder- und Iltisfelle stellten sich besser. Fuchs- und Katzenfelle fanden nur zu billigen Preisen Absatz. Die Grenzsperre hinderte den Bezug von Häuten aus Holland und Belgien, so dass der Bedarf nicht zu decken war.

Koblenz. Schwere Ochsenhäute galten bei gutem Begehr trocken 6, frisch 3½—3¾, leichte 3—3½, Schmalhäute verkehrten flau zu 6—6½ Sgr pro ℔. Schwere Kalbfelle waren begehrt und kosteten 17 Sgr pro ℔, leichtere 35 Sgr pro Stück bei schwächerer Nachfrage. Hammelfelle holten 1, Rosshäute 3 Thlr pro Stück. Fuchsfelle verkehrten wenig zu 1½ Thlr, Marder dagegen waren zu 4, Iltis zu 1½ Thlr pro Stück gesucht. Hasenfelle galten 7½, Ziegenfelle 38—39 Sgr pro Stück, Ziekelfelle 40—60 Thlr pro Ctr.

4. Thierische Bekleidung.

a. Wolle.

Preussen. Tilsit. Obwohl die Schur klein und die Qualität und Wäsche gut war, herrschte das ganze Jahr hindurch Zurückhaltung seitens der Käufer, und die Preise gingen von 78—81 allmälig auf 65 Thlr pro 106 ℔ zurück. Zweischurige Wolle war begehrter und hielt sich auf ungefähr 50 Thlr. Umgesetzt wurden hier rund 300 Ctr feine und 100 Ctr zweischurige Wolle.

Königsberg. Trotz des regen Betriebes der Wollwaaren-Fabriken behielt das Geschäft bis zu den Junimärkten einen ruhigen, schleppenden Gang. Die Inhaber der vom 1864er Markte hier noch unverkauft gebliebenen Bestände von etwa 1000 Ctr räumten aus Furcht vor weiterem Preisrückgange schon vor dem neuen Markte vollständig zu Preisen von 64—68 Thlr. Die ersten Märkte, in Glogau und Schweidnitz, begannen mit einem bedeutenden Abschlage, ebenso Breslau, wo der Verkauf sich erst belebte, als die Producenten sich in einen mässigen Abschlag fügten. Die Märkte in Posen, Landsberg, Stettin und Berlin waren indess reger, die dortigen Preise denen von 1864 annähernd gleich. Ebenso gestaltete sich der hiesige Markt, und was von der etwa 19 500 Ctr betragenden Anfuhr noch unverkauft blieb, fand zu vorjährigen Preisen, ordinäre Waare zu 45—50, mittlere zu 54—58, mittelfeine zu 60—68, feine zu 70—80 Thlr willige Abnahme bei hiesigen, Berliner und rheinischen Händlern und Fabrikanten. Wie gewöhnlich, war aber das unverkauft zu Markte gebrachte Quantum wieder nur der geringere Theil der gesammten Anfuhr. Von Gerberwollen kamen im ganzen Jahre nur rund 1 500 Ctr zum Verkauf und gingen nach dem Rhein. Die grössere Hälfte davon stammt aus Königsberg, zumeist aus der hiesigen Saffian- und Lederfabrik, der kleinere Theil aus der Provinz. Die Behandlung und Bearbeitung war sorgfältiger wie früher gewesen, am besten diejenige der erwähnten Fabrik. Die Preise behaupteten sich auf 38—60 Thlr. Ausserdem lieferten Polen und Russland 1 283 Ctr Wolle hieher, meistens ordinäre Waare zum Preise von 25—45 Thlr. Einige Posten davon wurden sofort weiter verladen; von feinerer Waare befanden sich darunter nur etwa 150 Ctr. Die hier gebliebenen Bestände sind sehr klein.

Elbing. Die auf den Junimarkt angefahrenen 150 Ctr wurden mit 60—65 Thlr pro Ctr bezahlt. Ueber die Stadtwaage gingen 2 972 (im Juni allein 2 877) Ctr contractlich gekaufte Wolle und bedangen 60—65 Thlr für gute Mittel-, bis 73 Thlr für feine, 40—45 Thlr für ordinäre Waare. Das Schurgewicht stellte sich durchschnittlich um 10% niedriger als im Jahre vorher. Auf dem oberländischen Canal kamen 940 Ctr hieher und wurden per Eisenbahn und zu Wasser nach Berlin geschickt.

Thorn. Bei lebhaftem Geschäft stiegen die Preise, im April und Mai zahlte man 10 Thlr mehr als im Vorjahre. Während und nach der Schur wurde flott zu hohen Preisen pro 1866 contrahirt, so dass bei Jahresschluss etwa ¾ des ganzen Quantums in zweiter Hand waren. Das Schurgewicht betrug 15, in Polen sogar 21% weniger als im Jahre vorher. Für die polnische Wolle hat sich ein neuer Abzugsweg nach dem Inneren Russlands gebildet, weshalb die Zufuhr hieher abnimmt.

Posen. Posen. Bis zum Markte verlief der Handel schleppend. Die Anfuhr zum Markte, rund 21 000 Ctr, wurde fast ganz verkauft. Das Schurgewicht stellte sich um 5—10% niedriger als das vorjährige, indess war die Behandlung der Wollen besser, die Wäsche durchweg befriedigend, die Waare weniger mastig wie früher. Man zahlte für feine bis hochfeine Wolle 70—74, mittelfeine 66—69, geringere Dominialwolle 58 bis 62, zweischürige und ordinäre 53—55 Thlr. Für Rusticalwollen macht sich seit einigen Jahren ein ausserordentlicher Begehr geltend. Nach dem Markte besserte sich die Meinung, im October stiegen die Preise bei fühlbarem Bedarf um 5—6 Thlr. Mit der Breslau-Posen-Glogauer Bahn gingen hier aus und durch 18 053, ein und durch 4 566, mit der Stargard-Posener Bahn 16 649 resp. 9 364 Ctr. Aus Polen kamen 12 441 Ctr in die Provinz.

Pommern. Greifswald. Mit der Ausdehnung der Schäfereien in der Umgegend nimmt der Verkehr jährlich zu. Die Preise lohnten im Ganzen, standen selten unter 60 und hielten sich meistens auf 63—66 Thlr pro Ctr für die Hauptsorte unserer Züchtereien, die in der Regel auf Kammwolle von schwerem Schurgewicht halten. Grosse Schäfereien erzielen jetzt selbst ein Gewicht von 4½ ℔ pro Kopf, was als um so günstiger angesehen wird, als eine grosse Heerde auch eine entsprechende Zahl Aufwuchs-Schafvieh in sich schliesst. Durchschnittlich rechnen die Besitzer auf 4 ℔ pro Kopf. Der Absatz richtete sich lediglich nach dem Binnenlande.

Brandenburg. Berlin. Obwohl die Wollwaaren-Fabrikation weniger lebhaft als sonst war und nur nach feineren Tuchwollen stärkerer Begehr eintrat, blieben doch die Wollpreise fast ununterbrochen im Steigen, weil die Schur in Europa einen Ausfall von 10% gegen das Vorjahr aufwies und die Einfuhr nach England nicht in dem bisherigen Maasse zunahm. Die producirenden Länder schickten ansehnliche Quantitäten direct nach Nordamerika. Die Vorräthe sind deshalb in England sehr erschöpft. Dasselbe ist am hiesigen Platze der Fall, weil Polen fast gar nichts, Russland verhältnissmässig nur wenig lieferte. Von ungarischen Wollen kamen dagegen vielleicht 15 000 Ctr zu Preisen von 50—60 Thlr hier zum Verkauf. Die Stimmung befestigte sich schon im Januar; im Februar wurden etwa 15 000 Ctr verkauft, der Vorrath dadurch auf 25 000 Ctr vermindert. Im März zahlte man 3—4 Thlr mehr als im December. Hauptkäufer blieben Kammgarn-Spinner und inländische Tuchfabrikanten. Während der Londoner März-Auction behaupteten nur Capwollen ihren Preisstand. Im April fanden die inländischen Fabrikanten hier fast nur noch fehlerhafte Waare, welche sie verhältnissmässig hoch bezahlen mussten; die Stimmung wurde indess flauer, feinere Wollen blieben fast unverkäuflich, die schlesischen Märkte verliefen schleppend und mit rückgängigen Preisen. Erst auf den Märkten in Posen, Stettin u. s. w. griff wieder eine etwas bessere Stimmung Platz, welche am hiesigen Markte Fortschritte machte. Bis zum Abend des ersten Tages, 19. Juni, waren etwa zwei Drittel, am Mittage des 20. Juni die ganze Anfuhr im Betrage von rund 160 000 Ctr verkauft. Das Ausland betheiligte sich gar nicht, die Kammgarn-Spinner aus dem Zollverein weniger als sonst, die inländischen Fabrikanten nahmen grössere Posten als je zuvor. Durchschnittlich stellten die Preise sich um 3 Thlr niedriger als im Jahre 1864; ordinäre Wollen waren begehrt und behaupteten ihren alten Preisstand. Die Wäschen stellten sich als mittelmässig, häufig als eingestaubt heraus; an und für sich war die Wolle weniger schweissig als sonst, mitunter aber nicht trocken genug. Der Umsatz auf den Lagern blieb beschränkt. Der Verkauf auf den preussischen Märkten ist, wie folgt, berechnet worden:

		hochfeine	feine	mittlere	ordinäre		Werth des verk. Quantums.
Berlin	Ctr	—	19 000	68 000	25 000	Thlr	6 541 500
Breslau	„	3 000	16 000	30 000	8 500	„	4.486 750
Koblenz	„	—	122	640	—	„	46 530
Königsberg	„	—	5 500	3 500	—	„	603 750
Landsberg a. W.	„	—	3 700	5 800	3 200	„	821 250
Magdeburg	„	—	—	265	—	„	13 780
Mühlhausen	„	—	310	1 200	500	„	125 930
Paderborn	„	105	130	1 089	230	„	96 930
Posen	„	—	10 740	12 034	372	„	1.607 960
Stettin	„	—	952	12 601	62	„	784 480
Stralsund	„	—	—	7 271	—	„	439 890
Düsseldorf	„	—	43	114	633	„	44 490
Elbing	„	—	—	95	—	„	6 170
Zusammen	Ctr	3 105	56 497	142 609	38 497	Thlr	15.619 410

Bis in den August hinein blieb das Geschäft sehr still; dann wurden einige Posten ostpreussischer Wollen für England, später grosse Posten für belgische Rechnung gekauft. Die Stimmung befestigte sich sichtlich, und fast ununterbrochen erhielt sich ein lebhafter Umsatz. Im September kamen in London 139 000 Ballen zu sehr festen Preisen zum Verkauf, der Continent betheiligte sich dabei verhältnissmässig wenig. Dafür hob sich hier die Nachfrage um so mehr, in der ersten Hälfte des October wurden 15 000 Ctr. durchschnittlich 3 Thlr. theurer als am Markte verkauft. Feinere Tuchwollen blieben hauptsächlich von rheinischen Fabrikanten sehr begehrt und hoben sich gegen die Marktpreise um 6—10 Thlr., während Kammwollen sich um 4—5 Thlr. höher stellten. Die Londoner November-Auctionen waren mit nur 60 000 Ballen befahren und brachten eine Preisbesserung von 10—15 %. Seit dem Herbst wurden die Zufuhren am hiesigen Platze geringer, im Bestande blieben nur 30 000 Ctr. von mangelhafter Auswahl. Lammwolle war sehr begehrt und in guter Waare ungemein knapp. Locken und Schweisswollen verkauften sich zu angemessenen Preisen.

Kotthus. Hauptsächlich entnimmt der Bezirk seinen Bedarf den Märkten zu Breslau, Posen, Stettin, Berlin und Landsberg a. W., ausserdem kommen australische und Capwollen hieher. Der Absatz der hiesigen 6 Lager war in Folge der billigen Preise auf jenen Märkten auf 6 000 Ctr. beschränkt; durchschnittlich zahlte man 70 Thlr. pro Ctr. Der Absatz auf hiesigem Markte betrug 200 Ctr.

Schlesien. Lauban. Der abermals billigere Wollpreis auf den Märkten ist mit eine Folge der früher gemachten Erfahrung, dass der Waschverlust aus Anlass schlechter oder künstlicher Wäsche und ungünstiger Fütterung (Lupinen etc.) gewöhnlich ausserordentlich gross ist. Im zweiten Halbjahr hob starke Nachfrage den Preis namentlich der ordinären und mittleren Qualitäten; nur lähmte der hohe Discont das Geschäft.

Schweidnitz. Auf den Frühjahrsmarkt kamen 1 516 Ctr., welche 5—10 Thlr. pro Ctr. niedriger als im Jahre vorher bezahlt wurden, feine zu 80—90, mittlere zu 70—80, ordinäre zu 60—68 Thlr.

Breslau. Der schlechte Ausfall der Londoner März-Auction lähmte das Geschäft in lagernder schlesischer Wolle, wovon sich zu Ende Mai noch ungewöhnliche Vorräthe vorfanden. Der Frühjahrsmarkt verlief höchst ungünstig, indem viele Fabrikanten und Händler, unzufrieden mit den Einkäufen aus der sehr missrathenen 1864er Schur, ausblieben. Der erste Tag brachte eine Preisreduction von etwa 10 Thlr. pro Ctr. gegen die höchsten 1864er Marktpreise; am zweiten Tage wurde das Geschäft zwar lebhafter, der Preisabschlag aber noch erheblicher, zahlreiche Posten, besonders hochfeiner Wolle, wurden 14—16, ja 20 Thlr. unter vorjährigen Preisen verkauft. Die Speculation trat, entmuthigt durch trübe Erfahrungen mit schlesischer Wolle, nicht energisch genug auf, um das Geschäft am Schlusse des Marktes wesentlich besser zu gestalten. Jedenfalls war der 1865er Jahrgang wesentlich besser und leichter als der 1864er, das Schurgewicht blieb hinter demselben um 5—10 % zurück; begründeter Anlass zu jener ausserordentlichen Entwerthung war also nicht vorhanden. Erst im Herbst entwickelte sich trotz der die Speculation lähmenden Disconterhöhungen ein lebhaftes, lohnendes Geschäft bei mässig, aber anhaltend steigenden Preisen, welches die Bestände auf 20 000 Ctr. reducirte. Zu dem anfänglichen Bestande von rund 30 000 Ctr. traten durch Zufuhr schlesischer, posener und preussischer Wollen etwa 70 000, russischer, polnischer und ungarischer Waare etwa 50 000 Ctr. Davon wurden an 130 000 Ctr. verkauft. Die für Breslau sehr wichtige Zufuhr aus Russland ist wegen verminderter Production und verstärkten Verbrauchs daselbst fast ganz versiecht. Die Kamm- und Streichgarn-Fabrikanten fehlten unter den Käufern gänzlich, während die zollvereinsländischen Tuchfabrikanten, besonders seit Wiederbelebung des amerikanischen Geschäfts, vorwiegend vertreten waren. Der alte Bestand von 3 500 Ctr. Zwistenwollen wurde bis August mit Ausnahme ganz fehlerhafter Waare in schlechter Wäsche zu den vorjährigen Schlusspreisen fast geräumt, der Gesammtumsatz hierorts dürfte 10—12 000 Ctr. betragen haben. Graue Winterzackel erfuhren im Juni einen Preisrückschlag von mehreren Thalern pro Ctr., holten denselben jedoch vor Jahresschluss wieder ein, da die Vorräthe gering wurden. Von echter, weisser Donskoiwolle kam weniger her, weil diese Sorte mehr über Stettin consignirt wird. In allen übrigen Sorten waren die Zufuhren den vorjährigen ziemlich gleich. Durchschnittlich galt echte weisse Donskoi 35—36½, weisse Kasaner unter dem Namen Donskoi 32—33, weisse wallachische 28—30, dergl. graue fehlerfrei 20—22, dergl. fehlerhaft 17—18, weisse Donskoi Sommerwolle 30—32, krimmer Sommerwolle 28—29, braune Hutwolle 28—29 Thlr. Für graue Zackel waren holländische Händler Hauptkäufer, die hiesige Kammgarn-Spinnerei betheiligte sich stark am Kaufe aller Sorten. Der Endbestand dürfte 600 Ctr. Donskoi und 500—600 Ctr. weisse krimmer und Donskoi-Sommerwolle, sowie ganz unbedeutende Mengen der übrigen Sorten nicht übersteigen. . . . Auf dem vom 7.—10. Juni abgehaltenen Frühjahrs-Wollmarkte wurden in erster und zweiter Hand zu Markte gestellt schlesische Wollen 46 500, posener 20 000, polnische, östreichische, ungarische und preussische 7 000, alte Bestände einschliesslich Sterblinge und Schweisswollen 9 000, zusammen 82 500 Ctr. Man zahlte für schlesische hochfeine und Electoralwolle 92—105, feine 80—92, mittlere und mittelfeine 70—80, Rustical- und geringere Dominialwolle 63—70, Schweisswolle 50—62, für posener mittlere und mittelfeine Wolle 65—76 Thlr.

Sachsen. Magdeburg. Abgesehen von einer unmittelbar nach den Wollmärkten eingetretenen, einige Monate anhaltenden Flaue herrschte ein sehr lebhafter Ton vor. Im November bestand für gute Mittelwollen ein kaum zu befriedigender Begehr, die Preise stellten sich um 5—6 Thlr. pro Ctr. über die des Berliner Marktes. In unserer Provinz behandeln die Landwirthe mit wenigen rühmlichen Ausnahmen die Wolle nicht sorgfältig genug, zumal in der Wäsche; viele suchen nur das grösste Schurgewicht zu erreichen, ohne zu bedenken, dass dadurch ein Verlust von 30—50 % bei der Wäsche entsteht und dass allein möglichst reine Wolle für das Schurgewicht maassgebend ist.

Halle. Der versuchsweise am 12. und 13. Juni abgehaltene Wollmarkt war mit etwa 5 000 Ctr. befahren, wovon die Hälfte verkauft worden ist. Die bedungenen Preise waren im Allgemeinen den vorjährigen ziemlich gleich, nur schlechte Wäschen verloren 2—3 Thlr. Trübe Rusticalwollen bedangen 50—52, bessere 55—60, Dominialwollen je nach Wäsche und Qualität 57—66 Thlr. pro Ctr. Procentalische Abzüge an Gewicht und Geld sind hier nicht üblich, und gewisse andere Usancen in Sonderung der Wolle nach bestimmten Körpertheilen werden nicht angewendet.

Erfurt. Besonders Kammwollen, die in der Umgegend jedoch nicht häufig vorkommen, fanden guten Absatz und erzielten fast vorjährige Preise; Tuchwollen mussten etwas billiger gegeben werden. Leider arbeiten die Züchter zu wenig auf kräftige Wollen hin.

Nordhausen. Auf der städtischen Waage wurden 1 188 Ctr. verwogen und mit 50—62½ Thlr. pro Ctr. bezahlt.

Mühlhausen. Der hiesige Markt war ansehnlich stark aus dem Bezirke und den benachbarten gothaischen und schwarzburgischen Landen befahren, und es entwickelte sich ein schneller Verkauf zu befriedigenden Preisen. Die besten Kammwollen galten 70—72, Mittelsorten 65—68, ordinäre 60—64 Thlr. Das spätere Geschäft stellte die Händler zufrieden, da erhebliche Schwankungen nicht eintraten.

Westfalen. Arnsberg. Schafzucht und Wollproduction nehmen stetig zu; erstere umfasst annähernd 95 000 Stück, welche 2 400 Ctr. Wolle lieferten. Der Bedarf der Wollwaaren-Fabriken wird dadurch aber nicht befriedigt und muss zum Theil durch überseeische Wolle gedeckt werden.

Hagen. Die Preise namentlich feinerer Wollen waren mässig. Der Preisabschlag und der abnehmende Begehr nach schlesischer Wolle scheint in dem Uebelstande begründet zu sein, dass die dortigen Züchter seit Jahren mehr auf grosses Gewicht als auf Veredlung hinarbeiten. Der Waschverlust war wieder ungleich grösser als früher, wahrscheinlich werden viele Fabrikanten Ersatz in guten Colonialwollen suchen. Diese, und zwar vorzugsweise Kap- und Buenos Ayres-Wollen werden fortwährend sehr stark verbraucht; ihre Preise würden ohne den hohen Discont in England noch mehr als geschah gestiegen sein. Die Einfuhr von deutschen wie von Colonialwollen war bedeutender als im Jahre 1864.

Rheinland. Lennep. Anfangs bestand bei geringen Vorräthen und mässigen Preisen ein anhaltend normaler Begehr. Beim Herannahen der Schur hoben sich die Preise, weil es an Material fehlte; allein die durch Beendigung des amerikanischen Krieges erweckten Aussichten auf eine rege Speculation wurden durch die bisher noch nicht gekannten starken Importe von Colonialwollen und durch die Furcht vor einer Baumwoll-Krisis vereitelt. Unter diesen Eindrücken litt hauptsächlich der erste in Breslau abgehaltene Markt, während die folgenden, in Posen, Landsberg, Stettin, Berlin und Königsberg stattgehabten, durchschnittlich mit geringerer Qualität, die für die Tuchfabrikanten und die Kammgarn-Spinner das alltägliche Bedürfniss liefert, befahrenen Märkte günstiger verliefen. In Breslau betrug der Abschlag gegen die 1864er Preise für geringere Mittelwollen 5—8, für feine 10—12, selbst 15, an den übrigen Märkten nur 2—3 Thlr. Qualität und Wäsche waren im Allgemeinen besser geworden. Der knappen Fütterung der Schafe ist wohl das geringere Gewicht zuzuschreiben. Nach den Märkten belebte die volle Beschäftigung der Fabrikanten Umsatz und Preise; letztere stiegen in den letzten Monaten, als die Vorräthe sich lichteten, um 3—5 Thlr. Speculation fand nicht statt, es wurde nur für den Bedarf gekauft. Die Colonialwollen bestimmen mehr und mehr die Preise der deutschen, seitdem ihre Qualität sich verbessert hat und die Maschinen auf ihre Verarbeitung besser eingerichtet sind. Im hiesigen Kreise werden Colonialwollen schon in weit grösserem Umfange als deutsche verarbeitet; ihr im Sommer mässiger Preis stellte sich später nach Verkleinerung der Vorräthe ebenfalls um 10% höher. ... Es ist hier ein ansehnliches Etablissement zum Waschen der Colonialwollen in der Anlage begriffen, wodurch den Fabrikanten, denen eigene Waschanstalten fehlen, namentlich bei Wassermangel grosse Erleichterung geboten wird.

Düsseldorf. Der hiesige Wollmarkt verlief recht lebhaft, besonders gingen kleine von Oekonomen hergebrachte Partien rasch fort. Feine Mittelwolle galt 18—19, ordinäre 13—14 Sgr., extrafeine war nicht vertreten. Die Zufuhr betrug etwa 300 Ctr. mehr als im Vorjahre.

Essen. Im Ganzen gestaltete sich das Geschäft günstig und besonders in Colonialwollen lebhaft; gegen Ende des Jahres wirkten jedoch die wegen der Rinderpest in England getroffenen Maassregeln störend.

Köln. Das Geschäft verlief recht günstig. Der wegen des Friedens in Amerika befürchtete Preisrückgang trat nur bei ordinären Sorten ein. Ungeachtet der günstigen Lage Kölns für den Zwischenhandel in Colonialwollen macht sich die belgische und französische Concurrenz durch die daselbst bestehenden grossartigen Etablissements zum Waschen der Wolle sehr fühlbar, da die Wolle zunehmend in gewaschenem Zustande in den Handel gebracht wird. Die rheinischen und westfälischen Landwollen wurden theuer bezahlt.

Aachen. Im zweiten Halbjahr bot bei raschem Absatze der zunehmende Consum zu höheren Verkaufspreisen Anlass, und der fast gänzliche Mangel an geringen und mittleren russischen Wollen führte eine weitere Steigerung herbei. Die feineren Wollen folgten dieser Bewegung, sobald der Bedarf an feinen Wollwaaren auf dem amerikanischen Markte erheblich zugenommen hatte. Kämmlinge wurden der Grenzsperre wegen mitunter verhältnissmässig noch höher bezahlt. Geringere Wollen vertheuerten sich gegen das Vorjahr um etwa 15, feinere um etwa 7—8%.

Eupen. Der gute Gang der Wollenindustrie erhielt die Preise im ersten Halbjahr trotz der grossen Zufuhren ziemlich aufrecht, später stiegen sie noch. Schlesische und andere feine Tuchwollen wurden theurer durch den wieder zunehmenden Export feiner Tuche nach Amerika; auf die Colonialwollen übten die Baumwoll-Conjuncturen keinen Einfluss. (Den Verlauf der Märkte betreffend, siehe Breslau und Berlin.) Die erste Londoner Auction im März umfasste 84 515 Ballen Colonialwollen, welche durchschnittlich ½—1 d. höher als im November 1864 bezahlt wurden. In der Mai-Auction drückte das grosse Quantum von 159 424 Ballen die Preise anfänglich um ½—1 d. pro ℔ herunter; gute australische Wollen blieben indess so stark gesucht, dass sie bald wieder die Märzpreise erreichten und behaupteten. Die dritte Auction umfasste 139 062 Ballen, welche bei fortwährend gutem Geschäft zuletzt ½—1 d. höhere Preise als im Mai erzielten. Noch reger verlief die vierte Auction von 60 287 Ballen, wozu sich vom In- und Auslande viele Käufer fanden; australische Wollen hoben sich um 2—3½, Capwollen um 2 d. Die Zufuhren nach England betrugen von australischer Wolle 382 560, von Capwolle 99 991 Ballen. Die Production von Laplatawollen hob sich von 91 381 Ballen im Jahre 1864 auf 130 532 Ballen im Jahre 1865 und wird für 1866 auf 200 000 Ballen zu etwa 8 Ctr. geschätzt. Nach Antwerpen kamen davon im verflossenen Jahre 63 642 Ballen, welche in 4 Auctionen verkauft wurden. Die Waare kommt ungewaschen und mit vielem Kleesamen (Kletten) behaftet nach Antwerpen und verliert durch die fabrikmässige Wäsche und Entklettung ⅔ ihres Bruttogewichts. Die Wäsche findet grossentheils in Verviers und zu geringem Theile in Eupen und Umgegend statt, der Handel hat sich meistens in Verviers etablirt.

Koblenz. Grobe Wollen blieben verhältnissmässig theurer wie feine, wohl deshalb, weil sie am meisten zur Bindung der Kunstwolle und zu Kammgarnen verwendet werden. Zur Zeit der Schur und später wurden grosse Mengen Landwolle aus Rheinland und Westfalen zu diesen Zwecken für französische, belgische und englische Fabrikanten aufgekauft. Am hiesigen Markte wurden von der 790 Ctr. betragenden Anfuhr 122 Ctr. feine und 640 Ctr. Mittelwolle zum Durchschnittspreise von 66⅔ resp. 60 Thlr. pro Ctr. verkauft. 28 Ctr. blieben unverkauft.

Trier. (Siehe Viehzucht). Zu Anfang Mai wirkte die Entwerthung der Baumwolle ungünstig auf die Wollpreise; man glaubte an ein tieferes Sinken, so dass ordinäre Landwolle mit 14—15 Sgr. pro ℔ bezahlt wurde. Mit den Baumwoll-Preisen hoben sich dann auch die der Wolle bis Jahresschluss auf 20 Sgr. Der grösste Theil der Production gelangte in den Verbrauch der Landleute, welche an Stelle der theuren baumwollenen Stoffe wieder zu dem starken Tirtey (Wolle und Leinen) greifen.

b. Pferdehaare.

Preussen. Tilsit. Von hier aus wurden etwa 80 Ctr. nach Frankreich exportirt. Der Centner galt durchschnittlich 25 Thlr.

Memel. Zugeführt wurden ungefähr 50 Ctr. zum Preise von 20—30 Thlr., ausgeführt 140 Ctr.

Königsberg. Das Geschäft war nicht belebt, zum Umsatz kamen etwa 300 Ctr. preussische und 500 Ctr. russische Haare, von welchen erstere mit 17—38, letztere mit 16—35 Thlr. pro Ctr. je nach Güte bezahlt wurden.

c. Schweinsborsten.

Preussen. Tilsit. Nach Süddeutschland und Frankreich wurden annähernd 100 Ctr. zum Durchschnittspreise von 30 Thlr. verschickt.

Memel. Die Zufuhr ist auf 600 Ctr. zu veranschlagen. Die Preise stellten sich auf 12—35, für feine Schuster bis 50 Sgr. pro ℔.

Königsberg. Die Vermuthung, dass die schlechte Leipziger Michaelismesse von 1864 wieder mehr und bessere Zufuhr aus Russland hieher ziehen werde, bewahrheitete sich, und gleichzeitig hielt Nachfrage für England und Amerika an. Die Ausfuhr von hier bearbeiteten Borsten bestand in 980, von in Russland bearbeiteten und hier in den Handel gebrachten in 670 Ctr., woneben immer noch 1 000—1 500 Ctr. russischer Waare, ohne hier an den Markt zu kommen, zur Leipziger und Frankfurter Messe durchgingen. Bessere weisse Sorten galten durchschnittlich 50—65, bessere graue 38—45, ordinäre 13—28 Sgr. pro ℔.

d. Federn.

Preussen. Tilsit. Von Federposen gingen etwa 500 Mille zum Preise von ungefähr 15 Sgr. pro Mille nach Deutschland.

Memel. Es gingen etwa 80 Ctr. Federn ein und wurden mit 5—8 Sgr. pro ℔ bezahlt.

Königsberg. Es sind etwa 300 Ctr. Federn umgesetzt und mit 10—13 Sgr. pro ℔ bezahlt worden.

C. Fischerei und Thranhandel.

1. Fischzucht und Fischhandel.

Preussen. Elbing. Von Neunaugen wurde im Herbst nur ein Viertel des gewöhnlichen Durchschnittsquantums gefangen; anfänglich zahlte man 120, später 105 Sgr pro Schock. Aale lieferten die Weichsel und Ostsee genügend; das Pfund galt 4½—5½ Sgr. Der Lachsfang erreichte etwa den dritten Theil des gewöhnlichen Quantums, grosse Fische kosteten 11—13, kleine 9—10 Sgr pro ℔. Ordinäre Fische, welche sonst im Winter aus den benachbarten Gewässern in grosser Menge herströmen und von polnischen Käufern nach Polen verladen werden, sind äusserst wenig gefangen worden. Hechte galten 20—23, Zander 18—20, Brassen 14—17 Thlr pro Tonne von 1½ Ctr brutto.

Pommern. Swinemünde. Die Küstenfischerei fiel sehr ungünstig aus, namentlich missglückte der Heringsfang gänzlich. Einzelne Fischerdörfer, welche sonst 5—600 Tonnen Heringe salzten, gingen ganz leer aus, die glücklicheren fingen kaum 10 % der früheren Quantitäten. Der geringe Fang wurde in der Umgegend consumirt. Die Beschickung der Ausstellung in Bergen wird auch für die hiesige Fischerei segensreich wirken; die dazu dienenden Geräthe werden zweckentsprechender eingerichtet, und es fehlt auch nicht an Anregungen, den Fang in der hohen See zu versuchen.

Greifswald. Der Fischfang erstreckt sich nur auf die Küste und umfasst Hecht, Barsch, Aal, Lachs, Stör, Hornfisch und namentlich Hering. Von Hecht und Barsch wird der grösste Theil des Fanges hier und in der Umgegend verbraucht, nur 5 000 ℔, meistens Hechte, gingen theils gesalzen, theils frisch nach dem Binnenlande. Von Aal wurden nur rund 4 000 ℔ geräuchert, marinirt und gebraten in den Handel gebracht, der Rest, vielleicht 6 000 ℔, am Platze verbraucht. Lachs ergab so wenig, dass nur etwa 1 000 ℔ zur Versendung kamen. Von Stör betrug der Fang 2 000 ℔, welche sämmtlich geräuchert verschickt wurden, da dieser Fisch hier nicht beliebt ist. Von dem 30 000 ℔ betragenden Fange von Hornfisch wurde die Hälfte zumeist geräuchert versendet. Der Heringsfang erbrachte annähernd 120 300 Wall zu 80 Stück; davon sind verschickt worden: geräuchert 62 000, gesalzen 7 500, marinirt und gebraten 6 500, hier und in der Umgegend consumirt 44 300 Wall. Die ersten Heringe holten 40 Sgr pro Wall, später sank der Preis bis auf durchschnittlich 10—2½ Sgr, auf letzteren Stand jedoch erst, als der Fisch klein und mager wurde, sowie in in der wärmeren Jahreszeit, wo derselbe zu weichlich wird, um frisch in den hiesigen Consum zu gehen. In Jahren eines ergiebigen Fanges vermochten die Räucherei- und Salzerei-Etablissements die Zufuhr oft nicht zu bewältigen, so dass dann der Preis selbst auf ½ Sgr pro Wall zurück ging. Bei dem Fischreichthum der Ostsee ist sehr zu wünschen, dass die Versuche, die Tiefseefischerei in Gang zu bringen, von Erfolg sein mögen.

Brandenburg. Kottbus. Fischerei und Handel in Karpfen verliefen ungünstig, da erstere wieder überall unergiebig ausfiel. Im Vorjahre hatte es an vielen Orten an dem zur Besetzung nöthigen 3- und 4-jährigen Karpfensamen gefehlt, welcher auch jetzt nicht vorhanden ist. Die zum Verkauf gestellten Karpfen waren theuer.

Rheinland. Wesel. Der hier zahlreiche Hände ernährende Lachsfang fiel bei dem andauernd niedrigen Wasserstande wenig ergiebig aus; obwohl jedoch die Preise dieses Fisches sehr hoch blieben, waren die Händler nie ohne Aufträge.

2. Thranhandel.

Preussen. Königsberg. Einfuhr und Verbrauch nahmen etwas zu; grösstentheils bestand erstere in Bergener Waare und betrug 4 362 Ctr.

Pommern. Stettin. Unter der 35 856 Ctr umfassenden Zufuhr fehlte amerikanischer Südsee-Thran wieder fast ganz, weil er sich gegen andere Fette zu theuer stellte. Brauner Bergener Leberthran wechselte zwischen 27 und 32, astrachaner Robbenthran zwischen 13½ und 15, schottischer zwischen 21 und 27 Thlr im Preise. Abgesetzt wurden 47 724 Ctr, Bestände verblieben nicht.

Brandenburg. Berlin. Dänischer Thran ermässigte sich von 35 auf 32, Bergener brauner Leberthran von 36 auf 33 Thlr Südsee-Thran rentirte gar nicht.

Kottbus. Die anfänglich steigende Conjunctur machte bald einer Entwerthung Platz, welche bis zum Herbst anhielt. Dann fanden grössere Unternehmungen statt, wenn auch die Versendungen bei dem ungünstigen Absatze an die Gerbereien damit nicht Schritt hielten.

Sachsen. Magdeburg. Günstige Berichte über den Fischfang an der norwegischen Küste erniedrigten die Preise, jedoch blieb der Absatz regelmässig. Helle Sorten besserten sich ein wenig im Herbst wegen Vertheuerung des Rüböls, schlossen aber wie brauner Gerberthran flau. Robbenthran bewegte sich zwischen 14½—15, ordinärer Fischthran zwischen 12½—12½ Thlr pro Ctr, brauner norweger Leberthran zwischen 28½—29 Thlr pro Tonne. Die kleine Ausbeute des Fanges in der Südsee nahm Nordamerika ausschliesslich in Anspruch. Im k. Packhofe gingen 11 088 Ctr Thran ein.

Rheinland. Köln. Bergener Thran wurde, mit Ausnahme der blanken Sorten, fortwährend billiger. Der Verbrauch von braunem, dem sogenannten Gerberthran war nicht unbedeutend, während der Begehr nach blankem Thran, Medicinalwaare ausgenommen, mit der Steigerung der Preise abnahm. Robben- und Südsee-Thran gingen wenig um, weil die Seifensieder Leinöl vortheilhafter verwenden konnten und auch Rüböl im ersten Halbjahr billig einstand. Nach Steigerung der Oelpreise hob sich zwar die Nachfrage, allein in manchen Fällen griff man zu dem billigeren Bergener Thran.

D. Seidenraupen-Zucht und Seidenhandel.

1. Cocons und Grains.

Brandenburg. Berlin. Wenn auch die Krankheit der Seidenraupen noch nicht ganz verschwunden ist und manche Zuchten misslungen sind, so befriedigte doch Dank der fast ausschliesslichen Züchtung der japanischen Race die Coconsernte im Ganzen ziemlich. Da Aufträge auf Grains für das Ausland fast ganz fehlten, so liessen sich die hohen vorjährigen Preise nicht erzielen; dennoch zahlten die inländischen Haspelanstalten wegen der hohen Seidenpreise 23—29 Sgr pro ℔ oder 27—35 Sgr pro Metze.

Frankfurt a. O. Auf den am 11. Juli hier abgehaltenen Coconsmarkt brachten 17 Seidenzüchter der Umgegend 324 Metzen zumeist lebender Cocons, welche mit 27 Sgr für beste, 20 für mittlere und 17½ für geringe Qualität verkauft wurden. Die Zucht war günstiger ausgefallen als die 1864er; ein Theil derselben fand schon vor dem Markte Absatz in Berlin und an umherreisende Händler. Eine Ausdehnung der Seidenzucht ist in der Umgegend nicht wahrzunehmen.

Schlesien. Görlitz. Die Haspelanstalt des Gutsbesitzers Demisch zu Leschwitz hat die Seidenzucht in der Umgegend sehr gehoben; sie kaufte an Cocons aus Schlesien 1 983¼, der Oberlausitz 191¼, Sachsen 16½, Böhmen 1¼, zusammen 2 193¼ Metzen und zahlte für gute Cocons 30—36, für mittlere 20—25, schlechte 2½—5, doppelte 5—6 Sgr pro Metze.

Breslau. Mangel an hinreichenden Hochstämmen, welche gesundes Maulbeerlaub zur Fütterung der Raupen liefern, sowie die wieder aufgetretene Raupenkrankheit schmälerten die Coconsernte. Die neuen japanischen Originalgrains, welche der Verein zur Beförderung des schlesischen Seidenbaues durch die Vermittelung des landwirthschaftlichen Ministeriums und mehrerer Handelshäuser erhielt, krochen mit Ausnahme einer Sorte Grünspinner (erste Rohproduction) gut aus. In der ferneren Entwickelung gediehen sämmtliche japanischen Grains gut, die Weissspinner wurden jedoch von den Original-Grünspinnern an

Kraft und Fruchtbarkeit übertroffen. In sehr vielen Zuchten befiel in den späteren Perioden die Pilzkrankheit die reproducirten Grains, wogegen die Originalgrains zumeist gut geriethen. Nach den Erfahrungen rheinischer Fabrikanten ist die Seide der Grünspinner ebenso wie die der Weissspinner zu allen Färbungen verwendbar. Gelbspinner-Originalgrains sind dem Verein aus Japan noch nicht zugekommen; die bezogenen chinesischen Originalgrains missriethen überall. Die Versuche mit der Zucht des wilden Seidenspinners Yama May hatten keinen günstigen Erfolg; gegen die Zucht der wilden Spinner überhaupt sprechen die Regellosigkeit derselben, die Nothwendigkeit, die Raupen im Freien zu züchten, der noch völlige Mangel geeigneten Futters, die schwierige Abhaspelung der Cocons und der geringere Werth derselben gegen die des Maulbeer-Seidenspinners. Schlesiens Ernte wird auf 4 000 Metzen zu 1¼—1½ ℔ veranschlagt, wovon an 3 400 Metzen verkauft, der Rest zur Grainszucht verwendet wurden. Das Gewichtssystem verdrängt das Maasssystem auch hier. Den Lyoner Marktpreisen, 28 Sgr pro ℔, entsprechend, galt hier die Metze 32½—35, zur Grainirung geeignete Cocons 37½—40 Sgr. Fremde Käufer erschienen auf dem Coconsmarkte gar nicht. Der Verein sorgte auch für Verwerthung der „durchbrochenen" Cocons (*cocons percés*), aus denen der Schmetterling ausgekrochen ist; der frühere Preis von höchstens 7½—15 Sgr stieg, nachdem es den Florettspinnereien in England und der Schweiz gelungen war, durch Anwendung neuer Maschinen ein feines und gleichmässiges Garn daraus zu gewinnen, in der Schweiz bis zu 2 Thlr. Inzwischen wurde auch zu Neu-Trebbin die erste Florettspinnerei in Norddeutschland errichtet, und aus Baden lief eine Bestellung auf durchbrochene Cocons an den Verein ein.

Rheinland. Krefeld. Nach einem für die kräftige Entwickelung des Maulbeerlaubes und der Raupen beispiellos günstigen Verlaufe der Witterung zerstörte dennoch die Krankheit die Raupen massenhaft im Augenblicke des Einspinnens, nur die aus Japansamen herrührenden Raupen blieben verschont, wenngleich auch sie in der ersten Reproduction die Spuren der Krankheit trugen. Sogleich nach der Ernte erreichten die Coconspreise den bis dahin höchsten Stand und betrugen durchschnittlich in Italien 7¼, in Frankreich 7¾ Frcs. Nach den Ausfuhrlisten des Zollamtes von Yokohama betrug die japanische Samenausfuhr im Jahre 1863 6 000, 1864 240 000, 1865 dagegen 2 Millionen Cartons, welche unter normalen Verhältnissen einen Ertrag von 4 Millionen Ko. versprechen. Möglich ist, dass die Productivität dieses zuletzt importirten Japansamens sich ergiebiger erweist als im Vorjahre, weil die Freigebung der Ausfuhr eine strenge und sachkundige Auswahl der Cartons gestattete und weil ein Carton, statt wie im Vorjahre mit 30 000, mit 40 000 Eiern bedeckt sein soll.

Neuss. Wenn auch gegenwärtig — wegen der andauernden Raupenseuche, und da sogar die neu eingeführte japanische Race sich nicht überall bewährt — in der eigentlichen Raupenzucht nichts Bedeutendes geschieht, so verspricht doch das hier vorhandene Interesse an der Zucht erfreuliche Resultate, sobald die Krankheit verschwunden sein wird.

2. Rohseide.

Brandenburg. Berlin. In den ersten Monaten bestand schwacher Umsatz, weil man die hohen Forderungen vor Entscheidung der europäischen Ernten nicht bewilligen mochte. Indess erschöpften die Fabriken ihre Vorräthe, Amerika gab verstärkte Aufträge, die Ernten Frankreichs und Italiens schlugen wieder fehl und auch die Zufuhren aus Japan und China fielen minder reichlich aus, als erwartet worden. Mittelsorten asiatischer Seiden erhöhten demnach ihren seit 1863 schon um 40 % gestiegenen Preis noch um weitere 10—15 %, während die für Stofffabrikation maassgebenden Organzins Stratilati 22/26 in Qualität classica von 104 auf 122—118, sublima von 98 auf 118—114, corrente von 92 auf 116—109 Frcs. pro Kilo in die Höhe gingen.

Schlesien. Breslau. Die Producenten bezeichnen den Mangel einer Haspelanstalt im Mittelpunkte der Provinz als ein Hinderniss der Entwickelung der Seidenzucht. Die kleineren Anstalten in Haeslicht bei Striegau und zu Bunzlau, von denen erstere nur mit Handhaspeln arbeitete, letztere das Geschäft nur nebenher betrieb, sind eingegangen; auch die Anstalt des Besitzers der ehemaligen Central-Haspelanstalt in Bunzlau hat den Betrieb eingestellt, und die neue des Herrn A. Demisch zu Leschnitz bei Görlitz reicht bei einer starken Vermehrung der Coconsproduction nicht aus.

Rheinland. Lennep. Der schon hohe Preis wurde durch die geringe italienische Ernte und das Aufleben des Geschäfts nach Nordamerika auf einen früher nie gekannten Stand gebracht. Gegenwärtig (im April 1866) kostet das ℔ Mailänder und Turiner Organzin 30—32, 44/45 China Organzin 24—26, 50/60 China Trame 21—23 fl. Am 31. December befanden sich in London noch 26 170 Ballen asiatische Seiden, verkauft wurden während des Jahres 56 400 Ballen.

Elberfeld. Bei schwacher Thätigkeit der Fabriken stockte anfänglich der Handel mit Rohseide, deren Preis den Stand von Ende 1864 behauptete, bis sich im Februar herausstellte, dass Europa nur ein Drittel der für eine normale Ernte nöthigen Grains besass. Im April zeigten die Webereien bereits allgemein einigen Bedarf, der im Mai zunahm, als sich der Ertrag der neuen Ernte Europa's, noch durch den Wiederausbruch der Raupenkrankheit geschmälert, auf kaum 2 Millionen Kilos gesponnene Seide herausstellte. Die Folge war eine neue erhebliche Preissteigerung, man bezahlte gute Cocons mit 6½—7, beste Qualität mit 7½—8 Frcs. pro Kilo. Gleichzeitig rief die Speculation durch Beschlagnahme der kleinen Vorräthe alter europäischer Seide eine bis Ende Juni andauernde lebhafte Bewegung im Seidenhandel auf allen Märkten hervor und steigerte den Preis um 3—4 fl pro ℔ gegen seinen Stand zu Anfang Mai. Dann wurde mit dem Erscheinen der verarbeiteten neuen Seide an den Verbrauchsplätzen das Geschäft überall still, bis die für Seidenwaaren sehr gute Herbstsaison in den Vereinigten Staaten die Fabriken vom September an zu stärkerem Betriebe veranlasste und den Bedarf an Rohseide hob. Die hiesige Trocknungsanstalt conditionirte in den Monaten Juli bis December beziehentlich 22 000, 17 000, 27 000, 28 000, 29 000 und 30 000, im Jahre 1865 überhaupt 353 400 ℔, wovon europäische Seide 150 690, ostindische 47 900, japanische 34 900, chinesische 119 910 ℔. Chinesische Seide galt in London wegen ihrer Seltenheit und ungeachtet der allgemeinen Geschäftsstille im Frühjahre 1 Schilling mehr als zu Ende 1864. Im April rief die Beendigung des nordamerikanischen Krieges, welche Aussicht auf den Wiedereintritt lebhaften Verkehrs dorthin eröffnete, im Verein mit der Wahrnehmung der europäischen Missernte eine bis Ende Juni dauernde weitere Preissteigerung um 4—5 Schillinge hervor. Aus Anlass einer Ueberschätzung der zu erwartenden neuen Zufuhr im Juli und August um 2½ bis 3 Schillinge gedrückt, hob sich dann der Preis bis Jahresschluss wieder auf den höchsten Stand. Die maassgebende Specialität Tsatlee Nr. 3 galt Anfangs April 26, im Juni 31, Mitte August 28, bei Jahresschluss wieder 31 Schillinge. Japanische Seiden blieben selbst im Juli-September ihrer Seltenheit wegen in steigender Richtung; Maibash Grègen Nr. 1 bis 4, worin die Ausfuhr fast allein bestand, galten in London am 1. Januar 29—26, am 30. Juni 33½—30, am 31. December 36½—31 Schillinge. Inzwischen ist in Japan der Preis neuerdings wegen der starken europäischen Nachfrage und anderer localer Ursachen noch mehr gestiegen, so dass neue Einkäufe in Maibash Nr. 1—3 sich auf 38½, besonders feine Posten Nr. 1 auf 40—40½ Schillinge, nach London gelegt, sich berechnen. In Folge der ausserordentlich gesteigerten Samenausfuhr zur Erntezeit 1865 leidet die Ausfuhr gesponnener Seide erheblich. Die Qualität ist weit geringer und gröber als diejenige der beiden Vorjahre. Auch ostindische Seiden folgten der allgemeinen Bewegung des Marktes, und zwar Grègen mehr als ouvrirte Waare. Feine Bengal Organzins und Tramen waren im Bezirk beliebt. In London betrug

		die Einfuhr	der Verkauf	der Bestand
aus China	Ballen	38 900 . . .	31 874 . . .	18 742
„ Japan	„	11 688 . . .	12 182 . . .	2 777
„ Bengalen . . .	„	9 011 . . .	9 654 . . .	4 529

Die für den Bezirk wichtigsten Sorten galten zu Ende 1864 resp. 1865: Mail. Org. straf. 20/24 classique 26 resp. 32, dergl. sublime 25 resp. 31, dergl. prima 24½ resp. 30, Jap.

Trame classique 24/32 24¼ resp. 30, dergl. 33/40 23¼ resp. 29, dergl. 41/50 22½ resp. 27½. China Trame classique 40/50 20¾ resp. 24½, China Org. classique 40/50 21 resp. 25¾ fl.

Krefeld. Der beispiellos geringe Ertrag der europäischen Seidenernte brachte die bis dahin schon hohen Preise aller Seidensorten im Juni auf eine noch nie gekannte Höhe und schränkte den Verbrauch wesentlich ein. Einen grossen Antheil an jener Steigerung hatte übrigens das planlose Treiben der Speculation, welche sich um die Einschränkung des Consums und die Höhe der asiatischen Zufuhren nicht kümmerte. Die letzteren betrugen in London resp. Marseille: aus China 1.760 628 resp. 555 493, aus Japan 534 703 resp. 11 594, aus Bengalen 611 189 resp. 136 783, aus Persien u. s. w. 94 155 resp. 499 429, aus Cochinchina 1 552 Ko. Rechnet man dazu die zugeführten 865 779 Ko. trockener Cocons aussereuropäischer Herkunft = 216 445 Ko. Seide, sowie die auf 1½ Millionen Ko. geschätzte europäische Ernte, so ergiebt sich als Gesammtquantum der der europäischen Industrie zugeführten Rohseide die Summe von 5.922 000 Ko. Die monatlichen Durchschnittspreise stellten sich für Organzin, wie folgt:

im	Turiner class. 22/26.	Mailänder straf. class. 20/24.	China class. patent.
Januar	fl. 26½	25¼	20
Februar . . .	„ 26½	25¾	20
März	„ 25⅝	25¾	20⅛
April	„ 26	26	21
Mai	„ 26¼	27¼	21⅜
Juni	„ 28¼	29	22½
Juli	„ 33¼	32	23¼
August	„ 32½	31½	23¼
September . .	„ 32½	31	23
October . . .	„ 32¼	31	23⅜
November . .	„ 32	31	24½
December . .	„ 31¼	31	24⅝

Die bei den bedeutendsten europäischen Trocknungsanstalten conditionirten Quantitäten Rohseide betrugen: in Krefeld 677 089, Elberfeld 353 390, Lyon 4.615 252, Zürich 822 490 ℔. Für Krefeld vertheilt sich das angegebene Quantum auf die einzelnen Monate folgendermaassen: 72 382, 59 325, 37 628, 66 712, 62 451, 79 009, 41 746, 36 349, 45 865, 50 620, 60 084 und 64 918 ℔. Davon entfallen auf lombardische Seide 197 116, piemontesische 179 255, französische 9 906, japanische 112 591, chinesische 58 681, bengalische 106 286, diverse 13 258 ℔. . . . Schappe hat allmälig für unsere Seidenindustrie vielseitige Verwendung gefunden und eine anhaltende Preissteigerung erfahren; 60—62-fache Schappe erhöhte sich von 11 auf 15½ fl. Der Verbrauch hierorts dürfte 100 000 ℔ betragen haben.

E. Erzeugung und Vertrieb animalischer Droguen.

Brandenburg. Berlin. Hausenblase blieb gleichmässig billig und fand von hier aus auch nach entfernten Gegenden Deutschlands lebhaften Abzug.

Frankfurt a. O. Der Handel mit rohem Wachs, früher auf den Messen umfangreich, hat an Ausdehnung eingebüsst, seitdem Polen nicht mehr als Importeur, sondern sogar zuweilen als Käufer für das innere Russland auftritt. Die Waare wird meistens den Producenten von Zwischenhändlern direct für die Wachsfabriken abgekauft.

Rheinland. Aachen. Die Bienenzucht ist in erfreulicher Zunahme.

Dritter Abschnitt.

Erzeugung und Vertrieb mineralischer Rohproducte.

A. Fossilien.

1. Bernstein.

Preussen. Memel. Da die Inhaber der Baggerei bei Schwarzort Tag und Nacht mit 10 Hand- und 2 Dampfbaggern arbeiten liessen, so wurden etwa 17 000 ℔ mehr als im Vorjahre und zwar ungefähr 53 000 ℔ gewonnen. Der Kostenaufwand dafür, meistens Arbeitslöhne, stellte sich auf nahezu 72 000 Thlr., während in der Qualität ein Ausfall entstand und die Verkaufspreise sich durchschnittlich etwas niedriger stellten. Die Gräbereien in der Umgegend der Stadt lieferten nur etwa 1 000 ℔ Ertrag; ebenso ist die Strandfischerei unergiebig gewesen, so dass die Fischer kaum ihren Tagelohn dabei erzielten. Der Absatz fand wieder namentlich nach Wien, Paris, Süddeutschland und Russland statt, bis sich im zweiten Halbjahr, nach vielen früheren fruchtlosen Versuchen, ein neuer Weg über England nach Ostindien und China eröffnete, wohin nun grosse Sendungen, besonders kleiner Waare gehen. Diese Qualitäten wurden fast nur von Danzig für genannte Länder gekauft, jedoch fand hiesige Waare wegen besserer Qualität schon nach den ersten Probesendungen schnell den Vorzug. Im Inlande ist der Verbrauch noch immer sehr klein. Die Bestände sind noch gross, da das Sortiren viel Zeit erfordert; jedoch sind grössere Posten davon schon auf Lieferung begeben.

Danzig. Die Ausbeute am hiesigen Strande war wieder wenig ergiebig, während die Gräbereien und die Einsammlungen auf der kurischen Nehrung und im Samlande wohl die gleichen Erträge wie im Vorjahr lieferten, so dass für die eingeschränkten Versendungen nach dem Orient und Wien immer eine genügende Auswahl vorhanden war. Obwohl auch nach China wenig ging, blieben von den dort gangbaren Sorten geringe Vorräthe. Letztere befinden sich in wenigen festen Händen. Der Ertrag von Bernsteinabfällen zur Lack- und Firnissfabrikation fiel ziemlich reichlich aus; da jedoch die Ausfuhr äusserst gering war, so gingen die Preise zurück.

2. Steinkohlen.

Preussen. Tilsit. Die allgemeine Stockung des Handels und der Gewerbe beschränkte den Verbrauch. Die Bezugspreise sind im Auslande etwas erhöht, und trotz der durchweg mässigen Frachten kamen Newcastler Maschinenkohlen auf 17—18, schottische Maschinenkohlen und Nusskohlen auf 15—16⅔ Sgr. pro Tonne von 2 Berliner Scheffeln zu stehen. Vorübergehend stellten sich einige von Memel consignirte Ladungen um einige Silbergroschen billiger. Ungeachtet des Verbrauchs der neuen Eisenbahn betrug der Verbrauch höchstens 80 000 Tonnen. Seit Eröffnung der Tilsit-Insterburger Bahn passirten übrigens eine Menge Kohlen den Platz als Speditionsgut.

Insterburg. Der Verbrauch nimmt langsam zu; es sind 42—45 000 Tonnen englische Gas-, Maschinen- und Heizkohlen zumeist über Memel zu Wasser, zum kleineren Theile von Danzig zu Wasser und von Königsberg resp. Pillau zu Wasser und per Bahn hergekommen. Bezüge aus Schlesien lohnen nicht. Seit der Eröffnung der Tilsit-Insterburger Bahn können auch bei niedrigem Wasser im Pregel Kohlen zu Wasser von Memel nach Tilsit und von da per Bahn hieher gelangen.

Memel. Bei zunehmendem Verbrauch hier und in der Provinz war der Umsatz recht lebhaft und lohnend; die Tilsit-Insterburger Bahn hat durch ihren billigen Frachttarif neue Absatzwege eröffnet, und auch der Wegfall des Eingangszolles

hob den Consum. Memel insbesondere wurde gegen Königsberg noch durch verhältnissmässig niedrigere Schiffsfrachten von England aus begünstigt, so dass sogar von hier aus nach Königsberg lohnender Absatz erzielt werden konnte. Auch die Petersburg-Kownoer Bahn bezog 43 000 Tonnen über Memel. Die kleinen Vorräthe aus dem Jahre 1864 waren bei Beginn der Schiffahrt fast geräumt, ebenso die Winterlager in der Provinz; der Abzug dahin gestaltete sich daher trotz recht bedeutender Zufuhren im Frühjahr so lebhaft, dass nur ganz kleine Partieen hier gelagert wurden. Nusskohlen galten 14, Newcastler Maschinenkohlen 16½, schottische dergl. 14—15 Sgr pro Tonne von 4 Scheffeln; nach Deckung des dringendsten Bedarfs gingen diese Preise im Juni durchweg zurück und stiegen erst gegen Schluss der Schiffahrt fast wieder auf den alten Stand; nur schottische Maschinenkohlen, wovon die Einfuhr bedeutend war, hielten sich flau und waren zu 12—12½ Sgr käuflich. Der Import belief sich auf 1.027 393 Ctr zu 316 000 Thlr Werth. Auf Lager blieben nur 56 000 Tonnen Maschinenkohlen, wovon 38 000 Tonnen für Rechnung der russischen Bahn, und 6 300 Tonnen Nusskohlen. In England erfuhren die Preise wiederum eine Steigerung.

Königsberg. Der lange, strenge Winter von 1864 zu 1865 erschöpfte die Vorräthe schnell zu Preisen, wie sie seit der dänischen Blokade im Jahre 1848 hier nie wieder vorkamen, und trotz bedeutender Bezüge von Elbing, Danzig und selbst aus Schlesien blieben die Preise bis zu der späten Eröffnung der Schiffahrt fortwährend hoch; im März trat förmliche Kohlennoth ein. Schottische Maschinenkohlen stiegen von 65—68 auf 75—80, Nusskohlen von 62—64 auf 68—72 Thlr pro Kohlenlast. Schon im Februar und März wurden indess so bedeutende Contracte auf Frühjahrslieferung geschlossen, dass nach Eröffnung der Schiffahrt Newcastler Maschinenkohlen sich auf 54—56, Middlesborougher auf 54½, Huller auf 48 Thlr stellten, welcher Stand bei den bestehenden Frachten keinen Nutzen gewährte. In den nächsten Monaten hinderten belangreiche Consignationen von Memel und Danzig jede Erhöhung, der Fortfall des Eingangszolles wirkte nur einen Augenblick. Nur für Nusskohlen zeigte sich seit October mehr Begehr. Im December zahlte man vom Lager für schottische Maschinenkohlen 50—52, für Nusskohlen 52—53 Thlr pro Last, Heizkohlen wurden zu 1¼—1½ Thlr pro Tonne frei ins Haus geliefert. Im Bestande blieben rund 800 Last. Der Bedarf der städtischen Gasanstalt wurde, gewiss nicht zu deren Nachtheile, zum ersten Male in Submission gegeben; die Lieferanten haben bei dem verabredeten Preise von 32 Sgr pro Tonne Pelton Main, 31 Sgr für Leverson Wallsend und Ravensworth Pelaw kaum Vortheil gehabt. Der Import lässt sich auf 1 Million Ctr schätzen, da auch die k. Ostbahn, welche sich früher nur aus Schlesien versorgte, wieder englische Kohlen bezog und auch die Tilsit-Insterburger und die Pillauer Bahn am Verbrauche theilnahmen.

Elbing. Von den zugeführten 4 600 Last zu 30 Tonnen à 4 Scheffel gingen etwa 400 Last in die Provinz; im Bestande blieben 1 480 Last.

Danzig. Der anfängliche Vorrath von 3 352 Last noch nicht verkaufter Kohlen schmolz angesichts des langen Winters um so mehr zusammen, als Ostpreussen und namentlich Königsberg ihren Bedarf von hier mittels Eisenbahn decken mussten. Da der Sund zugefroren war, mussten die Kohlenschiffe viele Wochen dort liegen bleiben und erreichten erst Anfangs April ihre Bestimmungsorte. Unter solchen Umständen stiegen hier die Preise ungewöhnlich; Maschinenkohlen galten im Januar 23 bis 24 Thlr pro Last, frei hieher auf den Bahnhof geliefert. Diese Conjunctur dauerte für die Händler nicht lange, indem die Lager bald fast ganz geräumt waren. Zu Lieferungen für Frühjahr zu 14—16 £ pro Keel zeigte sich daher im Januar und Februar grosse Kauflust, die jedoch zu Anfang März nachliess. Im April trafen fast gleichzeitig 98 Ladungen seewärts ein, deren rechtzeitige Entlöschung wegen Mangels an Raum im Hafen und an Zollbeamten manche Störungen erfuhr; auch fehlte es an Stromfahrzeugen zur sofortigen Weiterverladung, weshalb viele Ladungen zu Neufahrwasser auf Lager genommen werden mussten. Bei den im Mai und Juni angekommenen 134 Kohlenschiffen wiederholten sich diese Uebelstände, und erst mit Wegfall des Eingangszolles von etwa 20 Sgr pro Last am 1. Juli bekam das Geschäft neuen Aufschwung, da zugleich Stromfahrzeuge genügend vorhanden waren. Bis gegen Ende October blieb der Umsatz lebhaft und lohnend. Später liess der Begehr sehr nach, so dass die vielen auf diesjährige Lieferung noch angebotenen Ladungen nur theilweise zu sinkenden Preisen Käufer fanden. Das milde Winterwetter verminderte den Verbrauch und ermässigte die Preise noch weiter. Im Ganzen kamen 2.654 420 Ctr = 43 282 hiesige Last Steinkohlen aller Art und Coaks in 466 Schiffen seewärts hieher; stromauf gingen nach Preussen resp. nach Polen Maschinenkohlen 9 441 resp. 1 345, Schmiede- und Nusskohlen 13 080 resp. 1 839, Gaskohlen 1 967 resp. 0 Last; die Versendungen per Eisenbahn und durch Fuhren in die Umgegend, sowie der städtische Consum beliefen sich auf 10 763 Last Kohlen und Coaks, im Bestande blieben 6 500 Last Maschinen- und 1 800 Last Nuss- und Schmiedekohlen, wovon jedoch rund 2 500 Last der Gasanstalt, den Dampfschiffs-Rhedereien und verschiedenen Fabriken gehörten. Die Preise wechselten bei Verkäufen ganzer Schiffsladungen aus erster Hand für Maschinenkohlen zwischen 11½—16, für doppelt gesiebte Nuss-, Schmiede- und Steam-Nuts-Kohlen zwischen 9½—15 £ pro Keel von 21½ Tons englisch = 8 Chalderons = 7 hiesige Last à 18 gestrichene hiesige Messtonnen = 429,3 Ctr unversteuert incl. Fracht bis Neufahrwasser oder Stadt. Die hiesigen Marktpreise waren für Maschinenkohlen 13—24, für doppelt gesiebte Nuss- und Schmiede-, sowie für Steam-Nuts-Kohlen 12—19 Thlr pro hiesige Last, versteuert franco Kahn in Neufahrwasser und franco Bahnhof in Danzig geliefert; die durchschnittlichen Marktpreise lassen sich auf beziehentlich 16 und 15 Thlr angeben.

Posen. Posen. Der Verbrauch nimmt fortwährend zu. Auf der Breslau-Posen-Glogauer Bahn gingen ein 847 390, auf die Stargard-Posener Bahn über 1.501 723 Ctr, auf letzterer Bahn gingen hier ein 1 271, von hier ab 1 006 Ctr.

Pommern. Stettin. Durch Aufhebung der Eingangssteuer hob sich die Einfuhr englischer Kohlen und Coaks auf 2.537 598 Ctr; dennoch können die englischen Kohlen nur bei billigen Seefrachten die Concurrenz der schlesischen und westfälischen bestehen. Der grössere Theil der Zufuhr ging nach Binnenländern, namentlich nach Berlin. Auf den Hafenbahnen der Berlin-Stettiner Eisenbahn wurden befördert: zu Kolberg 10 749, Wolgast 73 268, Greifswald 4 685, Stralsund 8 484 Ctr.

Greifswald. Der ganze hiesige Bedarf wird noch immer durch englische Kohlen gedeckt, da die inländischen sich theurer stellen. Es kamen im Ganzen 144 031 Ctr hieher. Die Preise verfolgten eine steigende Richtung.

Brandenburg. Berlin. In Uebereinstimmung mit denen anderer Märkte hoben sich bei steigendem Consum die Preise aller Kohlensorten, und zwar für schlesische Kohlen um 1—1½ Sgr pro Tonne oder etwa 4 Pf. pro Ctr, für westfälische um 1 Sgr pro Ctr, für englische um 1½ sh. pro Tonne von 20 Ctr. Es gingen

Tonnen Steinkohlen à 4 Scheffel	per Bahn ein	zu Wasser ein	zu Wasser aus	zu Wasser durch
oberschlesische . . .	1.962 060	—	100 391 (ober- u. niederschlesische)	202 196 (ober- u. niederschlesische)
niederschlesische . .	189 200	—		
westfälische	156 528	—	19 574	—
sächsische.	34 951	6 014	—	—
englische	—	686 090	39 239	22 481
zusammen	2.342 739	692 104	159 204	224 677

Kleinere Posten anderer aus- und durchgegangener Kohlen, beziehentlich 7 918 und 1 984 Tonnen, enthalten auch Coaks und Braunkohlen. Die Zufuhren per Bahn nehmen auf Kosten derjenigen zu Wasser immer mehr zu. Das englische Material vermag die Concurrenz des inländischen nur noch bei ungewöhnlich niedrigen See- und Flussfrachten zu halten; auch die beiden hiesigen Gasanstalten sind in den letzten Jahren mehr und mehr zum Verbrauch des letzteren übergegangen, seitdem es feststeht, dass dasselbe bei billigerem Preise in keiner Weise an Leistungsfähigkeit dem englischen nachsteht. Die grosse städtische Gasanstalt verwendet gegenwärtig mit ausgezeichnetem Erfolge überwiegend Kohlen aus den fiscalischen Gruben Oberschlesiens. Die Preise stellten sich pro Last von 72 Berliner Scheffeln für oberschlesische Stückkohlen auf 18—20, Würfelkohlen auf 17

—19, Kleinkohlen auf 14—15 Thlr. In den ersten Monaten war wegen der andauernden Kälte oberschlesisches Material, welches fast ausschliesslich den hiesigen Heizbedarf ausmacht, so knapp, dass man mitunter weit über die genannten Preise hinausging; im Sommer schleppte der Absatz wegen schlechten Betriebes der Ziegeleien. Niederschlesische Kohlen stellen sich durchschnittlich etwas theurer als oberschlesische. Im Herbst erhöhten alle schlesischen Gruben ihre Preise wesentlich. Westfälische Kohle kam weniger als im Vorjahre hieher, weil sie in anderen Gebieten, wo andere Sorten nicht concurriren, reichlich lohnendere Verwendung fand; das zugeführte Quantum bestand zumeist aus Schmiede-Nusskohlen, der Rest aus Gaskohlen. Erstere galten anfänglich 9½, später 10 Sgr pro Ctr. Annähernd 120 000 Tonnen Nusskohlen wurden durch Vermittlung hiesiger Händler direct aus Westfalen den Ziegeleien zu Brandenburg und Werder zugeschickt. Englische Nusskohlen, im Frühjahr fest auf 19½—20½ Thlr pro Last gehalten, wurden später durch zahlreiche unsolide Consignationen Stettiner Händler auf 18, 17 und selbst 15 Thlr herabgedrückt. Nach Räumung dieser Lager und Erhöhung der Flussfrachten von Stettin aus machten sie sich knapp und galten 20—22 Thlr. Englische Stückkohle kam gar nicht, Förderkohle nur in verhältnissmässiger Menge an den Markt und holte 21—22½ Thlr.

Schlesien. Landeshut. Die Grube „Emilie-Anna" bei Gaablau beschäftigte 30 Arbeiter zum Durchschnittslohn von 14¼ Sgr pro 8stündige Schicht. Die Förderung von Kohlen und Eisenstein soll durch neue Vorkehrungen belangreich werden. Das Werk „Luise" bei Landeshut förderte durch 71 Mann 48 790 Tonnen Kohlen, die Gustavgrube bei Schwarzwaldau durch 120 Mann 68 371 Tonnen.

Schweidnitz. In den Waldenburger und Kupferberg-Gottesberger Bergrevieren wurden aus 28 Schächten mittels 33 Dampfmaschinen von zusammen 1 124 Pferdekraft und durch Menschenhand 5.357 940 Tonnen oder 21.431 762 Ctr Steinkohlen im Werthe von 2.154 100 Thlr gewonnen. Dabei sind betheiligt die consolidirte Glückhilfgrube zu Hermsdorf mit 1.674 608, die Weisssteiner Gruben mit 1.429 400, die Neuhauser Gruben mit 536 520, die v. Mutius-Altwasser-Gruben mit 404 857, die G. v. Kramsta'schen Gruben mit 374 690 Tonnen. Die Erweiterung des Absatzgebietes im Inlande, in Sachsen und Böhmen wirkte günstig auf den Vertrieb. Wegen beschränkter Betriebsmittel der Eisenbahn wurden grössere Quantitäten wie früher durch gewöhnliche Fuhrwerke verschickt. Nach Eröffnung der Gebirgsbahn dürften sich neue Abzugsquellen erschliessen; mit Rücksicht darauf haben bereits verschiedene Gewerkschaften neue Bergwerks-Anlagen in Angriff genommen. So wird z. B. die Productionsfähigkeit der Glückhilfgrube um das Doppelte, die der Friedenshoffnung-Grube um das Dreifache gesteigert werden, und auch die Weisssteiner, Fürstensteiner, v. Kramsta'schen und die Melchiorgrube zu Neuhaus sind mit Neuanlagen beschäftigt. Die bedeutende Preissteigerung des Grubenholzes und die Erhöhung der Arbeitslöhne machten eine Steigerung der Kohlenpreise nothwendig.

Breslau. In Oberschlesien resp. in Niederschlesien wurden aus 91 resp. 43 Gruben von 17 955 resp. 6 307 Arbeitern, deren Familienglieder 30 699 resp. 9 559 Personen ausmachten, 86.093 394 resp. 24.161 796 Ctr oder 23.675 389 resp. 6.040 450 Tonnen Steinkohlen im Werthe von 5.352 100 resp. 2.409 317 Thlr auf der Halde gefördert. Der durchschnittliche Werth stellte sich demnach auf 1,[illegible] resp. 2,[illegible] Sgr pro Ctr oder 9,[illegible] resp. 11,[illegible] Sgr pro Tonne. In Breslau galt oberschlesische Kohle durchschnittlich 6—8, niederschlesische 5—7 Sgr pro Ctr oder 22—29 resp. 20—28 Sgr pro Tonne. Das Verdienst der Bergleute bewegte sich zwischen 10 und 25 Sgr für den Häuer und 7 bis 18 Sgr für den Fördermann. Nach amtlichen Angaben betrug der Vertrieb an die Zinkhütten 14.348 178, an die Eisenhütten 23.399 242, an die Eisenbahnen 43.935 444, an andere Consumenten 23.897 082, der Selbstverbrauch der Gruben 5.172 402 Ctr. . . . Die oberschlesische Bahn beförderte im Ganzen 29.270 727 Ctr oder 8.403 964 Tonnen, und zwar nach den Stationen Oswięcim, Neuberun, Myslowitz, Kattowitz und Schwientochlowitz 22 746, nach Tarnowitz 401 780, Gleiwitz 219 293, Rudzinitz 66 045, Kosel 115 966, Dzieschowitz 29 275, Gogolin 294 898, Oppeln 73 902, Löwen 63 782, Brieg 202 698, Ohlau 121 839, Breslau 976 739, zur Breslau-Posen-Glogauer Bahn 672 939, der Stargard-Posener 103 247, nach Stettin 6 355, zur Berlin-Stettiner Bahn 142 303, der Ostbahn 190 479, der niederschlesischen Zweigbahn 19 396, der sächsisch-schlesischen Staatsbahn 167 273, der niederschlesisch-märkischen Bahn 2.499 080, der Gebirgsbahn 9 477, der Berlin-Hamburger 65 770, der Breslau-Schweidnitz-Freiburger 249, der Neisse-Brieger 296 504, der Oppeln-Tarnowitzer 321 637, der Wilhelmsbahn 33 752, der Kaiser Ferdinands-Nordbahn 416 054, der Warschau-Wiener 853 533, der galizischen 16 745 Tonnen. Nach Breslau kamen auf der oberschlesischen Bahn im Ganzen 16.791 916 Ctr, wovon 3.398 692 Ctr hier verblieben, der Rest zur niederschlesisch-märkischen und Breslau-Posen-Glogauer Bahn überging. . . . Auf der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Bahn gingen nach eigenen Stationen 2.098 764, zur niederschlesisch-märkischen Bahn 722 510, zur Gebirgsbahn 18 778, der niederschlesischen Zweigbahn 76 087, der Berlin-Stettiner Bahn 702, der Berlin-Potsdam-Magdeburger 10 935, der Berlin-Anhalter 6 633, der Ostbahn 61 814, der sächsisch-schlesischen Staatsbahn 166 490, der Leipzig-Dresdener 54, der süd-norddeutschen Verbindungsbahn 1 944, der Berlin-Hamburger 3 123, der oberschlesischen 10 189, der Breslau-Posen-Glogauer 44 552, der Neisse-Brieger 4 770, der Warschau-Wiener 939, zusammen 3.228 284 Tonnen oder 12.914 799 Ctr. . . . Die Firma C. Kulmitz verkaufte aus dem Waldenburger Reviere rund 2.131 600, aus dem oberschlesischen Reviere etwa 195 000 Tonnen. Ihren Absatz vermitteln vorzugsweise die an den Stationen der Breslau-Freiburger, der niederschlesisch-märkischen, der niederschlesischen Zweigbahn u. s. w. etablirten 25 Zweigniederlassungen. Die Gruben- und Verkaufspreise hoben sich wegen starker Nachfrage und Vertheuerung der Löhne und Grubenhölzer. . . . In Breslau fiel am 1. October die Kohlensteuer fort. Stückkohlen kosteten auf der Grube Eisenbahn und Sigismund 8, Pepita 8½, Hugo und Emanuelsegen 9½, Eugenia's Glück 10, Gottessegen 9, König 11, Königin Luise 12½ Sgr, Würfelkohlen galten durchschnittlich 9, Kleinkohlen 1½—2½ Sgr pro Tonne. Der Verkauf nach Gewicht ist immer noch nur bei den königlichen Gruben üblich, im Kleinhandel hier vergeblich versucht worden.

Sachsen. Magdeburg. Ungeachtet ihrer Vertheuerung hob sich der Bezug westfälischer Steinkohlen und Coaks auf 3.050 000 Ctr. Die Buke-Kreienser Bahn gestattet den Transport von Kohlen nach den diesseitigen Stationen in einzelnen Wagenladungen auch für gewöhnliche Güterzüge zum Pfennigtarife und bietet den Zechen an der bergisch-märkischen Bahn Gelegenheit, mit denjenigen an der Köln-Mindener Bahn hier zu concurriren. Der grosse Waggonmangel dieser beiden Bahnen machte sich wieder im Winter fühlbar, trotz des milden Verlaufs des letzteren. Die Einfuhr englischer Kohlen nimmt zu Gunsten der westfälischen Steinkohlen und der böhmischen Braunkohlen stetig ab. Auf der Elbe passirten Wittenberge in der Auffahrt 2.290 118 Ctr Steinkohlen.

Halle. Die beiden königlichen Werke zu Wettin und Löbejün und das im Privatbesitz befindliche zu Plötz im Bitterfelder Kreise, dicht an der Grenze des Saalkreises, sind für den Vertrieb ihrer Förderung lediglich auf den Landweg angewiesen und müssen ihre Preise hoch stellen, weil ihnen die sehr verworrenen Lagerungsverhältnisse grosse Kosten verursachen. Hauptabnehmer sind die benachbarten Zuckerfabriken, Haushaltungen und die Mansfelder Hütten. Für die beiden Staatswerke gestaltete sich der Absatz wegen Mangels an Braunkohlen, guter Beschaffenheit der Landwege und starken Bedarfs der Mansfelder Hütten sehr günstig. Es betrugen auf den Werken zu

	Wettin	Löbejün	Plötz
die Förderung . . . . . . Tonnen	120 410	129 995	93 594
„ „ . . . . Ctr	496 763	556 677	399 646
der Geldwerth der Förderung Thlr	81 598	82 330	48 981
der Absatz . . . . Tonnen	116 141	127 426	85 705
der Geldwerth des Absatzes Thlr	75 949	75 112	38 663
der durchschnittl. Verkaufspreis Sgr	20½	19	15½
die Belegschaft . . . . Mann	215	170	101
die Zahl der Dampfmaschinen . .	4	4	3
deren Pferdekraft	50	67	86
die Zahl der Dampfkessel	5	5	3

In den Kammerbezirk gelangen noch grosse Quantitäten sächsischer und besonders englischer Steinkohle. Halle allein erhielt 65 Schiffsladungen überwiegend aus Hamburg und Magdeburg zugeführt; in Nienburg kamen 9, in Bernburg 30, Salzmünde 3, Kalbe 5, Rothenburg 2 Schiffsladungen zum Löschen.

Erfurt. Fabriken, Brauereien und Ziegeleien verbrennen nur Zwickauer und westfälische Steinkohle. Mittels Eisenbahn gingen ein 326 960 Ctr. Zwickauer und 145 010 Ctr. westfälische Steinkohle und Coaks.

Mühlhausen. Durch ansehnliche Vermehrung der Dampfmaschinen im Bezirk und durch Einführung der Steinkohlen-Heizung in vielen Privathäusern hat der Verbrauch sich wieder gehoben.

Westfalen. Münster. Der Verbrauch wurde durch das milde Winterwetter vermindert. Die hohen Bahnfrachten für kurze Strecken und das städtische Octroi von 9 Pf. pro Scheffel vertheuern die Steinkohlen hier noch zu sehr.

Hagen. Schon in den beiden ersten Monaten mehrte sich bei stockendem Absatze das Angebot und folgte der übermässigen Steigerung ein ebenso grosser Preisrückschlag. Die Folge war, dass diejenigen Zechen, welche durch allzu hohe Spannung ihrer Preise nicht zum Abschlusse fester Lieferungsverträge auf längere Zeit gekommen waren, ihre Production zu verhältnissmässig niedrigen Preisen abgeben mussten, während andere, welche bei verständigem Preisansatze zur Zeit der Steigerung leicht solche Verträge auf längere Zeit hatten abschliessen können, durchschnittlich 1—1¼ Thlr. pro 100 Ctr. mehr als im Vorjahre erzielten. Mit dem Herbste mehrte sich die Nachfrage wieder, ohne jedoch für die hiesigen Consumenten eine Vertheuerung herbeizuführen. Im Ganzen förderten 1 525 Arbeiter mit 874 Frauen und 2 204 Kindern 1.266 910 Tonnen zum Geldwerthe von 544 928 Thlr. am Ursprungsorte. Es gewannen: die Zeche Nachtigall-Tiefbau 380 060, vereinigte Trappe 325 531, ver. Stock und Scheerenberg 141 681, ver. Luisenglück 121 338, ferner 2 Zechen je 40—50 000, 1 Zeche 30—40 000, 3 Zechen 20—30 000, 4 Zechen 10—20 000, 7 Zechen weniger als 10 000 Tonnen; durchschnittlich waren 21 Zechen in und 3 ausser Betrieb. Melirte Kohle mittlerer Qualität galt durchschnittlich 8¾—9¼ Thlr. pro 100 Ctr. loco Zeche resp. loco Abgangsstation.

Dortmund. Bis vor kurzer Zeit befanden sich die Kohlenzechen des Kreises wegen Ueberproduction und folglich zu niedriger Preise in übler Lage. Die meisten nicht von Mergel überlagerten Zechen, welche schon Jahrhunderte betrieben worden, ihr Feld und das Auftreten der darin befindlichen Störungen und Verwerfungen genau kannten, eine mit dem Bau vertraute Belegschaft und eine jahrelang befestigte Kundschaft besassen, konnten die Krisis schon eher tragen, da sie aus den hohen Preisen der Jahre 1854—1858 Nutzen gezogen hatten, den Bergbau in Form der Gewerkschaft betrieben und sich im Wege des Zubussverfahrens die erforderlichen Betriebsmittel zu verschaffen vermochten. Die neuen, zum Theil auf Actien gegründeten Unternehmungen wurden empfindlicher berührt; die meisten hatten das Actiencapital vergriffen, ehe an rentablen Betrieb zu denken war; die Geldverlegenheiten suchte man durch Prioritätsanleihen zu decken, welche bei der geringen hypothekarischen Sicherheit eines Bergwerks nur zu sehr lästigen Bedingungen zu contrahiren waren. Um die Zinsen der Prioritäten aufzubringen, musste die Förderung gesteigert und zu jedem Preise verkauft werden. Bei zum Theil ungünstiger Lage hatten sie nebenbei über Arbeitermangel zu klagen und konnten sich oft nur durch den Bau von Kasernen und Arbeiterwohnungen die nöthigsten Kräfte sichern. Die im Jahre 1864 eingetretene Steigerung der Kohlenpreise ist dem Aufschwunge der Industrie im Allgemeinen und der Eisenindustrie im Besonderen in unserer Provinz und den Nachbarländern, der Erweiterung des Absatzgebietes und dem Wegfalle der Accise in Holland zuzuschreiben. Der Betrieb in den 30 Zechen des Kreises war folgender: a) Bürgermeisterei Dortmund: Zeche „am Schwaben" 313 Mann Belegschaft — 223 135 Tonnen Förderung, Neu-Düsseldorf 36 — 21 247, Tremonia 408 — 229 788, vereinigte Westfalia 515 — 459 835, Friedrich Wilhelm 407 — 348 581, ver. Dorstfeld 383 — 307 674; b) Bürgermeisterei Hörde: ver. Wiendahlsbank 363 — 293 718, Johannes Erbstoll'n 205 — 199 099, ver. Hamburg 397 — 659 725, Luise & Erbstoll'n 440 — 481 901, ver. Karlsglück 474 — 246 832, Glücksanfang I. II. III. 26 — 18 540, Wittwe & Barop 259 — 313 311, ver. Henriette 211 — 112 362, ver. Bickefeld 250 — 195 700, Krone 401 — 370 904, freie Vogel & Unverhofft 136 — 64 221, Glückauf Tiefbau 450 — 435 628, Glückauf Segen 82 — 44 677, ver. Hummelbank 22 — 4 776, Borussia 405 — 387 851; c) Bürgermeisterei Aplerbeck: Schürbank und Charlottenburg 242 — 208 589, Massener Tiefbau 496 — 369 958, Norm 25 — 1 876, Karoliner Erbstoll'n 220 — 156 965, Freiberg & Augustenshoffnung 114 — 82 836, Hörder Kohlenwerk 537 — 534 262, Margareta 332 — 398 635; d) Bürgermeisterei Lüttgen-Dortmund: ver. Germania 398 — 316 656; e) Bürgermeisterei Schwerte: ver. Luise 5 — 1 007; im Ganzen 8 532 Mann Belegschaft und 7.490 189 Tonnen Förderung. Die Eisenerz-Zeche Argus (Bürgermeisterei Hörde) förderte ausserdem 15 308 Tonnen Kohlen.

Bochum. Förderung und Absatz haben zugenommen, die Preise befriedigten im Allgemeinen, stellten sich jedoch hin und wieder etwas niedriger, weil wegen fortwährenden Wagenmangels viele Kohlen abgestürzt werden mussten und dadurch entwerthet wurden. Im Kreise Bochum wurden auf 86 betriebenen Zechen 14.166 466 Tonnen von 14 139 Arbeitern mit 22 301 Familiengliedern gefördert; davon entfallen auf die Grube Shamrock 3.445 185½, Hibernia 3.080 616¼, Präsident 1.286 900 Scheffel.

Rheinland. Elberfeld. Die Preise hielten sich ziemlich auf der Höhe vom Herbst 1864. Der Begehr war so stark, dass die Transportmittel der Eisenbahnen trotz ihrer erheblichen Vermehrung nicht ausreichten.

Essen. Auf 233 gewerkschaftlichen und Privat-Steinkohlen-Gruben des Oberbergamts-Bezirks Dortmund sind von 42 426 Arbeitern 42.678 073¾ Tonnen = 170.712 293¾ Scheffel Steinkohlen im Werthe von 15.283 915 Thlr. am Ursprungsorte gewonnen und zu Tage gefördert worden. Danach stellte sich der Durchschnittspreis pro Tonne auf 10¾ Sgr., die Jahresleistung eines Arbeiters auf 1 006 Tonnen = 4 024 Scheffel, die Leistung desselben pro Schicht, bei Annahme von 288 Arbeitstagen im Jahre, auf 3,5 Tonnen = 14 Scheffel. Auf den landesherrlichen Werken bei Ibbenbüren wurden von 626 Mann 1.877 200 Ctr. oder 469 300 Tonnen im Werthe von 251 336 Thlr. oder 4 Sgr. 0,3 Pf. pro Ctr. gefördert. Ueber eine Million Tonnen gewannen die 4 Gruben Victoria Mathias, ver. Sälzer & Neuack, Kölner Bergwerks-Verein und Oberhausen, zwischen 1 und ½ Million Tonnen die 22 Gruben Concordia, Zollverein, Helene & Amalie, Shamrock, Rhein-Elbe, Hibernia, ver. Hagenbeck, Heinrich Gustav, ver. Hamburg, Holland, Roland, ver. Bonifacius, Neu-Essen, Prosper, Königin Elisabeth, Centrum, Königsgrube, ver. Hoffnung & Secretarius Aak, Alstaden, Hörder Kohlenwerk, Constantin der Grosse, ver. Sellerbeck. Ueberhaupt wurden durch den Steinkohlen-Bau 43 052 Arbeiter mit 68 893 Familiengliedern ernährt, an Bergwerks-Abgaben 271 420 Thlr. erhoben. Für den Kreis Essen stellte sich der Betrieb der Zechen, wie folgt:

Bürgermeisterei.	Zahl der Zechen	Förderung Tonnen	Geldwerth der Förderung Thaler	Arbeiter	Dampfmaschinen	
					Zahl	Pferdekraft.
Essen . . .	7	4.192 110	1.580 261	3 257	27	2 367
Werden . .	24	1.083 092	325 061	897	16	1 197
Kettwig . .	18	740 843	224 941	745	15	1 048
Steele . . .	10	1.234 220	414 934	1 143	20	2 356
Altenessen	7	4.483 085	1.402 198	3 780	29	3 643
Borbeck . .	6	3.270 667	1.222 148	3 529	23	2 982
zusammen	72	15.004 017	5.169 843	13 351	140	13 593

An Bergwerks- und Aufsichtssteuer wurden im Kreise 98 038 Thlr. erhoben, der Steinkohlen-Bau ernährte überhaupt 34 806 Personen. Es förderten: Zeche Victoria Mathias mit 1 162 Mann — 1. 440 843, ver. Sälzer & Neuack 827 — 1.370,444, Kölner Bergwerks-Verein 1 048 — 1.317 137, Zollverein 804 — 873 019, ver. Helene & Amalie 782 — 870 510, ver. Hagenbeck 553 — 711 923, ver. Bonifacius 556 — 615 653, Neu-Essen 624 — 603 714, Prosper 744 — 596 768, Königin Elisabeth 381 — 595 265, ver. Bonifacius & Secretarius Aak 360 — 551 726, ferner 3 Zechen zwischen 4—500 000, 5 zwischen 3—400 000,

1 zwischen 2—300 000, 9 zwischen 1—200 000, 4 zwischen 50—100 000, 18 zwischen 10—50 000 und 21 unter 10 000 Tonnen. Im Betrieb standen 72, ausser Betrieb 7 Zechen. . . . Die Arenbergsche Actiengesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb in Essen (Zeche Prosper) schloss ab mit 1.104 675 Thlr Unter den Activen befinden sich nach Abschreibungen von zusammen 14 517 Thlr Immobilien im Werthe von 923 861, Maschinen, Mobilien, Utensilien und Materialienvorräthe zu 160 339 Thlr, unter den Passiven begebenes Actiencapital 986 500, diverse Creditoren 77 265 Thlr Von dem Gewinn aus 1865 von 46 555 Thlr wurden zu Abschreibungen verwendet 14 517, dem Reservefonds zugewiesen 3 200 Thlr, so dass 28 838 Thlr Reingewinn verblieben. Die Bilanz der Bergwerks-Actiengesellschaft Karoline in Essen (Zeche Karoline bei Holzwickede) stellte sich bei Jahresschluss auf 798 962 Thlr Unter den Activen fungiren nach 8 834 Thlr Abschreibungen Immobilien, Mobilien, Maschinen, Vorräthe etc. mit 537 731, Gewinn- und Verlustconto mit 170 773 Thlr, unter den Passiven Actiencapital 450 000, Anleihecapital 300 000, Anleihezinsen und -Prämien 10 148, Accepte 26 400, Lieferantenconto 4 613, diverse Creditoren 7 800 Thlr Die Bergbau- und Actiengesellschaft Neu-Essen in Essen (Zeche Neu-Essen III) führt unter den Activen nach 5 735 Thlr Abschreibungen 710 695 Thlr als Werth der Immobilien, Mobilien, Maschinen, Vorräthe etc. auf, unter den Passiven begebenes Actiencapital 653 500, Darlehn 36 800, Zinsen 4 340, diverse Creditoren 6 308, Reservefonds 8 526 Thlr Der Gewinn betrug 51 373 Thlr Die Bilanz der Bergbau-Actiengesellschaft Pluto (Zeche Pluto bei Herne) schliesst mit 1.067 185 Thlr ab. Die Immobilien sind aufgeführt mit 381 911, die Bauten mit 529 551, Maschinen, Kessel, Pumpen mit 95 875, Mobilien und Utensilien mit 17 445 Thlr Passiva: begebenes Stammactien-Capital 797 000, begebenes Prioritäts-Stammactien-Capital 61 900, Darlehne 78 151, Partialdarlehns-Obligationen 96 200, Zinsen 3 804, diverse Creditoren 26 475, Reservefonds 560, Dividenden 3 095. Gewinn (nach Abzug von 11 810 Thlr Verlust aus den beiden Vorjahren) 25 047, Abschreibungen 25 047 Thlr Die Bergbau-Actiengesellschaft Wilhelmine Victoria in Essen (Zeche gl. N. bei Gelsenkirchen) besitzt Immobilien, Mobilien, Vorräthe u. dgl. im Werthe von 786 639 Thlr; Passiva: begebenes Actiencapital 750 500, Creditoren 42 939, Gewinn (nach Abzug von 21 166 Thlr für Gestein- und Versuchsarbeiten) 12 740 Thlr, welche zu Abschreibungen verwendet wurden. . . . Von den im Oberbergamts-Bezirk Dortmund geförderten Kohlen wurden abgesetzt im engeren Consumtionsbezirk der Gruben 5.535 994, zur Ruhr 3.223 256, zu den Eisenbahnen 30.736 461, oder resp. 14,02, 8,16 und 77,82 %, zusammen 39.495 711 Tonnen oder 157.982 844 Scheffel. Nach dem Gewicht betrug der Debit von Kohlen und Coaks zur Ruhr 9.811 800, zur bergisch-märkischen Bahn zu tarifmässigen Frachten 47.788 079, zum eigenen Gebrauch der Bahn 976 974, von Zechen nach gewerblichen Etablissements zu besonders vereinbarten Frachtsätzen 873 450, zusammen 49.638 503, zur Köln-Mindener Bahn zum eigenen Gebrauch derselben 1.638 225, von Zechen für andere Consumenten (einschliesslich 3.410 215 Ctr. Coaks = ca. 5.800 000 Ctr. Kohlen) 75.767 009, zusammen 77.405 234, überhaupt 136.455 537 Ctr. Auf der *Ruhr* gingen oberhalb Mülheim in 3 750 Schiffen 7.989 844, von Mülheim und unterhalb in 1 275 Schiffen 1.821 956 Ctr. ab und zwar nach Duisburg in 2 659 Schiffen 4.678 880, nach Ruhrort in 2 366 Schiffen 5.132 920 Ctr. Auf der *Köln-Mindener Bahn* wurden im Ganzen 77.886 049 Ctr. Kohlen und 3.410 215 Ctr. Coaks zur Fracht von 2.964 266 resp. 209 457 Thlr befördert, darunter von Station Altenessen allein 13.362 234, von Station Berge-Borbeck 16.516 948 Ctr. Von den durch die Bahn transportirten Kohlen allein rührten aus dem westfälischen Kohlenbecken von den an der Bahn selbst gelegenen Zechen 69.967 009, von der bergisch-märkischen Bahn 7.365 910, zusammen 77.332 919, von der hannoverschen Westbahn (Station Piesberg und Ibbenbüren) 33 700, waren unbestimmten Ursprungs aus zweiter Hand 519 430 Ctr. Mit Extrazügen wurden verschickt im norddeutschen Verkehr 10.909 099, im niederländischen Verkehr 4.323 522, im westfälischen Verkehr 30 030, im oberrheinischen Verkehr 80 600, zusammen 15.343 251 Ctr. zur Fracht von 909 437 Thlr, mit gewöhnlichen Zügen 62.542 798 Ctr. zur Fracht von 2.054 829 Thlr Davon gingen nach Stationen der Hauptbahn incl. Deutz 47.014 250, nach Köln 3.486 800, zur Oberhausen-Arnheimer Zweigbahn 1.831 900, zur Köln-Giessener Bahn 3.092 230, der herzoglich nassauischen Staatsbahn 23 400, der westfälischen 771 500, den rheinischen und den oberrheinischen Bahnen *via* Kölner Brücke 4.768 797, der Main-Weserbahn 438 650, der niederländischen Rheinbahn 4.423 913, der hannoverschen Westbahn 1.411 830, den übrigen hannoverschen Bahnen 4.597 499, der Lübeck-Büchener Bahn 98 200, der braunschweigischen Bahn 2.484 100, der Magdeburg-Halberstädter Bahn 2.955 300, der Berlin-Potsdam-Magdeburger Bahn 857 700 Ctr. Im Binnenverkehr empfingen u. A. die Stationen Deutz (Deutzerfeld) 4.244 200, Mülheim a. Rhein 641 800, Benrath 234 300, Düsseldorf 2.703 200, Kalkum 246 400, Duisburg 2.385 800, Duisburger Hafen 5.683 100, Ruhrorter Hafen 6.987 200, Ruhrorter Kohlenstation 16.902 700, Oberhausen 1.484 800, Dortmund 277 800, Hamm 1.309 400, Rehme 314 000, Porta 647 800, Sterkrade 340 300, Wesel 619 000, Empel 535 500, Troisdorf 918 200, Siegburg 322 590, Niederschelden 50 000 Ctr. Die *bergisch-märkische Bahn* beförderte im Ganzen 51.142 169 (darunter von Station Essen allein 3.038 630) Ctr. Kohlen und Coaks zur Fracht von 1.564 481 Thlr, und zwar im Binnenverkehr 40.391 152, im rheinisch-thüringischen Verbande 3.070 097, im westfälischen Verbande 7.068 030, im Verkehr mit der Main-Weserbahn 289 940, im preussisch-braunschweigischen Verbande 322 950 Ctr. Der Transport *auf dem Rheine* gestaltete sich, wie folgt: In Duisburg wurden angefahren auf der Ruhr 4.678 780, per Bahn 10.256 060, in Ruhrort 5.132 920 resp. 17.462 900, zusammen 37.530 660 Ctr. Es gingen von Duisburg resp. Ruhrort aufwärts bis unterhalb Düsseldorf 1.661 661 resp. 1.624 200, nach Düsseldorf und oberhalb 564 556 resp. 92 285, nach Köln und oberhalb 2.262 805 resp. 709 645, nach Koblenz und oberhalb 6.023 341 resp. 8.513 575, abwärts bis zur holländischen Grenze 1.341 647 resp. 762 950, nach Holland 2.606 496 resp. 11.183 675, zusammen 14.460 505 resp. 22.886 330 Ctr. in 4 135 resp. 8 426 Schiffsladungen. Die *Ruhrort-Krefeld-Kreis Gladbacher Bahn* transportirte 5.117 595 Ctr. Kohlen und Coaks zur Fracht von 145 848 Thlr; davon kamen aus dem Ruhrdistrict per Waggon *via* Ruhrort 3.830 438, per Schiff *via* Homberg und Uerdingen 1.185 567, per Waggon *via* Düsseldorf über die Aachen-Düsseldorfer Bahn 100 370, zusammen 5.116 375 Ctr. Von diesem Quantum gingen zum Binnenverkehr 1.962 100 (nach Krefeld 606 600, Anrath 108 050, Viersen 595 760, Gladbach 552 430) zur Aachen-Düsseldorfer Bahn 1.716 717, zur rheinischen Bahn und weiter 1.437 558 (nach Osterath 127 379, Neuss 306 960, Köln 182 140, Mainz 101 898, Kempen 185 277, Geldern 120 030) Ctr. Die *Aachen-Düsseldorfer Bahn* beförderte 5.050 408 Ctr. Kohlen und Coaks für 114 886 Thlr Fracht; davon rührten aus dem Ruhrdistricte (von der Ruhrort-Krefelder Bahn kommend 1.716 717, per Schiff *via* Neuss 400, per Waggon *via* Düsseldorf 414 511) 2.131 628, aus dem Wurmrevier 2.914 760 Ctr. Von den Ruhrkohlen gingen zum Binnenverkehr 1.987 618 (nach Aachen 734 912, Erkelenz 151 020, Wickrath 132 873, Rheydt 345 001, Gladbach 235 070, Neusser Hütte 206 651), zur rheinischen Bahn 129 620, zur Ruhrort-Krefelder Bahn 5 000, zur belgischen 9 390 Ctr. Von den Wurmkohlen gingen nach Geilenkirchen 161 520, Lindern 154 110, Baal 148 130, Erkelenz 298 232, Wickrath 186 460, Rheydt 48 798, Gladbach 97 300, zur Ruhrort-Krefelder Bahn 100 370 (nach Viersen 98 590), zur Aachen-Mastrichter 1.711 640 Ctr. Auf der *rheinischen Bahn* wurden 12.606 200 Ctr. Kohlen und 337 422 Ctr. Coaks zur Fracht von 444 036 Thlr befördert, und zwar im Binnenverkehr 5.173 401, im directen Verkehr 7.789 221 Ctr. Davon rührten aus dem Ruhrrevier und gingen in der Richtung nach Bingen 4.501 204, nach Köln (Pantaleon, Trankgasse und Ehrenfeld) 1.991 980, in der Richtung nach Herbesthal und Kleve 760 298, zusammen 7.253 482 Ctr., kamen von der Aachen-Düsseldorf-Ruhrorter Bahn (wohl grösstentheils auch aus dem Ruhrrevier) (und gingen nach Stationen Köln-Kleve 1.411 044, nach Mainz 142 162) 1.553 206, aus dem Saarrevier 44 547, aus dem Inderevier 2.034 771, aus dem Wurmrevier (und gingen nach Stationen der Bahn 1.514 621, nach „Rothe Erde" (Traction) 517 250) 2.031 871, aus Belgien 44 745 Ctr. Die *westfälische Bahn* beförderte 5.958 200 Ctr. Kohlen und Coaks zur Fracht von 331 049 Thlr, und zwar im Binnenverkehr 556 390, im durchgehenden Verkehr des rheinisch-

th[illegible]schen Verbandes 3.147 125, des westfälischen Verbandes [illegible].945 535, des preussisch-braunschweigischen Verbandes 309 150 Ctr. U. A. empfingen resp. verschickten (einschliesslich des durchgehenden Verkehrs) die Station Warburg 1.728 675 resp. 0, Bonenburg 326 300 resp. 0, Paderborn 338 650 resp. 98 150, Salzkotten 64 200 resp. 0, Gesecke 123 400 resp. 2 400, Lippstadt 575 900 resp. 1 400, Sassendorf 108 400 resp. 300, Soest 2 300 resp. 3.659 875, Hamm 108 resp. 2.114 885, Drensteinfurt 42 500 resp. 0, Münster 670 672 resp. 1 400, Emsdetten 138 930 resp. 100, Rheine 1.227 135 resp. 78 490, ferner empfingen Teutonia 78 600, Altenbeken 27 000, Brakel 32 050, Höxter 79 300, Holzminden 322 300 Ctr.

Mülheim. Trotz einiger Mehrproduction gegen das Vorjahr haben die meisten, namentlich die auf die Wasserstrasse angewiesenen Zechen günstige Resultate nicht erzielt. Für die mit der Eisenbahn verbundenen Zechen war der öftere Waggonmangel einer regelmässigen Abfuhr hinderlich. Auf den einzelnen Tiefbau-Zechen wurden producirt: auf Concordia von 777 Bergleuten — 3.506 184, Roland 510 — 2.541 501, Alstaden 530 — 2.225 400, Rosenblumendelle 298 — 1.211 672, Humboldt (früher Hammelsbeck) 692 — 983 189, ver. Wiesche 380 — 1.262 447, Sellerbeck 500 — 2.017 000, zusammen von 3 238 Bergleuten mit 8 014 Angehörigen 13.747 393 Ctr.

Duisburg. Die drei hiesigen Gruben sind noch nicht wieder in Betrieb gesetzt worden. Auf dem Rhein-Ruhrcanal hob sich der Verkehr in Folge umfassender Erweiterungs- und Vertiefungsarbeiten, baulicher und mechanischer Vorrichtungen um 2½ Millionen Ctr.

Krefeld. Da die hiesigen Preise der von den Zechen, welche an den Eisenbahnen gelegen sind, durchgesetzten Steigerung verhältnissmässig nicht folgen konnten, so stellte das Geschäft für unsere Händler nicht zufrieden.

Köln. In den Zechen des Kölner Bergwerks-Vereins wurden 4.525 297 Scheffel gefördert; eine Dividende kam nicht zur Vertheilung, weil wegen Geschäftsverluste das Delcredereconto mit 30 000 Thlr. ausgerüstet, der Rest des Ueberschusses mit 35 333 Thlr. zu Abschreibungen und Amortisationen verwendet wurde. Unter den Activen von 2.246 359 Thlr. befanden sich bei Jahresschluss als Werth der Immobilien, Mobilien, Vorräthe u. dgl. 2.097 831, an Debitoren 135 422, Geldbeständen 13 105 Thlr. aufgeführt; Passiva: emittirte Actien 1.482 800, Obligationen 497 800, Zinsen dafür 24 890, Creditoren 54 392, Reserve 48 663, Abschreibungs- und Amortisationsconto 72 480, Ueberschuss 65 333 Thlr.

Stolberg. Für den schwunghaften Betrieb in den Kohlengruben des Bezirks war nur der Arbeitermangel hinderlich. Im früheren Bergamts-Bezirk wurden im Jahre 1864 3.953 985 preuss. Tonnen im Werthe von 14¼ Sgr. pro Tonne gefördert. Der Eschweiler Bergwerks-Verein producirte im Jahre 1865 7.791 714 Ctr. und Scheffel, und zwar auf Grube Centrum 3.640 576, Birkengang 17 189, Atsch 484 429, Probstei 768 215, Reservegrube 316 551, Anna bei Alsdorf 2.564 754 Ctr. und Scheffel. Nur bei einzelnen Lieferungen fand eine geringe Erhöhung der Verkaufspreise statt. Auf Grube Anna wurden Vorrichtungen zur Einrichtung eines zweiten Förderpunktes getroffen, auf Grube Birkengang der neue Schacht soweit ausgeführt, dass daselbst die Förderung bald beginnen kann. Im Felde der Reservegrube erreichte der neue Schacht bei Nothberg eine Teufe von 108 Lachtern; derselbe wird ausgemauert und gleichzeitig in der genannten Teufe ein Querschlag gegen Norden hin angelegt. Die regelmässige Versendung der Kohlen von der Reservegrube bei Weisweiler findet seit 1865 durch die bis an den Schacht führende Zweigbahn der rheinischen Bahn mittels Extra-Locomotivfahrten, die von Düren ausgehen, statt. Wegen Herstellung einer Zweigbahn vom Stolberger Bahnhofe nach den Gruben bei Höngen und Alsdorf schweben Erfolg versprechende Unterhandlungen. Der Aachen-Höngener Bergwerks-Actienverein förderte auf Grube Maria bei Höngen 2.902 081 Scheffel Kohlen; im zweiten Halbjahr konnten täglich ungefähr 12 000 Scheffel zu Tage gebracht werden. Auf der hiesigen Jamesgrube wurden 959 812 Ctr. und Scheffel gewonnen und auf den Berg- und Hüttenwerken der Gesellschaft für Stolberg und Westfalen, der die Grube gehört, verbraucht.

Aachen. Solange die Eisenbahn-Verwaltungen nicht den Pfennigtarif für Kohlen einführen, besteht das Monopol weniger hiesiger Bergbau-Gesellschaften unbehindert fort; auch die Communalsteuer von 4 Pf. pro Scheffel Kohlen vertheuert dieselben. . . . Die Aachen-Düsseldorf-Ruhrorter Bahn beförderte auf der Strecke

Kohlen vom		Aachen-Düsseldorf	Krefeld-Ruhrort
Wurmrevier	Ctr.	2.914 760	100 370
Ruhrrevier	„	2.131 628	5.016 305
Inderevier	„	2 400	—
versch. Lagerplätzen	„	1 620	920
zusammen	Ctr.	5.050 408	5.117 595
zur Fracht von . . .	Thlr.	114 886	145 848

Die Stadt Aachen empfing durch die Bahn 864 232 Ctr. Kohlen aus dem Ruhrrevier und verschickte 2 400 Ctr. aus dem Inderevier. Die aus dem Wurmrevier hieher gelangten Kohlen hat die Aachen-Mastrichter Bahn befördert. . . . Die Actiengesellschaft für Bergbau, Blei- und Zinkfabrikation zu Stolberg und in Westfalen producirte 239 953 Tonnen Kohlen.

Saarbrücken. In den königlichen Gruben bei Saarbrücken sind von 15 358 eigentlichen Grubenarbeitern 57.459 980 Ctr. Kohlen zum durchschnittlichen Verkaufspreise von 12⅝ Thlr. pro 100 Ctr. gefördert worden. Die Selbstkosten betrugen ausschliesslich der Meliorationsbauten und Landankäufe 8 Thlr. 20¼ Sgr. pro 100 Ctr., die Bergmannslöhne für dasselbe Quantum 5 Thlr. 25⅝ Sgr. Benutzt wurden ferner 103 Dampfmaschinen von 3 856 Pferdekraft und 362 Pferde zur Förderung unter Tage. Der Verkauf gestaltete sich folgendermaassen:

	zur Eisenbahn Ctr.	zu Lande Ctr.	zur Saar Ctr.	zusammen Ctr.
ins Inland	7.568 805	5.780 819	725 896	14.075 520
nach Frankreich	20.707 249	1.633 624	296 000	22.636 873
nach der Schweiz	2.514 180	—	—	2.514 180
in die Staaten d. Zollvereins	10.669 710	817 706	—	11.487 416
zusammen	41.459 944	8.232 149	1.021 896	50.713 989

. . . Die Gewerkschaft Hosteubach förderte mit 420 Mann 1.392 788 Ctr., die übrigen 5 Privatgruben in den Kreisen St. Wendel und Saarlouis gewannen mit 116 Arbeitern 80 283 Ctr. . . . Für die sich mit dem Vertriebe der Kohlen befassenden Kaufleute war das Jahr sehr ungünstig. Der in 1864 herrschende Kohlenmangel veranlasste dieselben zur Ansammlung bedeutender Vorräthe in der Erwartung, diese im Winter mit Nutzen verwerthen zu können. Die Geldkrisis und ein äusserst gelindes Winterwetter beschränkten aber den Verbrauch, so dass die Vorräthe zu verlustbringenden Preisen veräussert werden mussten. Dazu kam noch der Umstand, dass das k. Bergamt den früher gewährten Credit von 3 Monaten auf 1 Monat herabsetzte.

3. Braunkohlen.

Brandenburg. Berlin. Auf den Schienenwegen gingen hier ein böhmische Braunkohlen 140 455, sächsische (Bitterfelder) 176 550, zu Wasser inländische 218 657, böhmische 39 259 Tonnen zu 4 Berliner Scheffeln. Davon gingen zu Wasser durch 10 822 Tonnen inländische Braunkohlen. Böhmisches Material, im Frühjahr zu Wasser bezogen, konnte seit Juni wegen überaus seichten Wasserstandes der Elbe nur per Bahn herkommen. Die geringe Frachtermässigung der Bahnen seit Jahresmitte wurde durch höheren Grubenpreis aufgewogen. Der Preis stellte sich pro Waggon von 60 Tonnen auf 50½, im zweiten Halbjahr auf 51¼—52¼ Thlr. Inländische Braunkohle gilt wegen ihrer geringen Qualität nur 6—9 Sgr. pro Tonne; sie wird bei der Feuerung mit Steinkohlen gemischt verwendet.

Frankfurt a. O. Mit der lebhaften Förderung auf den Werken des Bezirks hielt der Absatz gleichen Schritt. Die

consolidirte Braunkohlenzeche „Vereinszeche Vaterland“ ist die weitaus bedeutendste der hiesigen Werke; sie erstreckt ihre von der k. Ostbahn und der Berlin-Frankfurter Chaussee durchschnittenen Felder über das nahe gelegene Höhenplateau in einem Flächenraume von 2.166 192 Quadratlachtern = 3 714 Morgen und befindet sich seit 1843 im Betriebe. Die Förderung geschicht an zwei Stellen, deren eine fast unmittelbar vor der Stadt liegt, während die andere durch einen eigenen Schienenstrang mit der Ostbahn verbunden ist, mittels zweier Fördermaschinen von je 7 Pferdekraft. Die Wasser der diesseits der Ostbahn liegenden Felder werden durch einen 237 Lachter langen Stollen gelöst und der Oder zugeführt, und ausserdem arbeitet eine Wasserhaltungs-Dampfmaschine von 16 Pferdekraft für die Zwecke des Tiefbaues. Die Belegschaft bestand durchschnittlich in 180 Mann; beim Sieben der Kohle waren 15, beim Fuhrwesen 15 Mann und 32 Pferde thätig. Der tägliche Accordlohn betrug neben zahlreichen anderen Emolumenten 16—21 Sgr. Einschliesslich der Haldenvorräthe belief sich die Förderung auf 545 262 Tonnen zu 4 Scheffeln oder 3 Tr. Davon sind in der Stadt verbraucht 292 000, ausgeführt mittels der Ostbahn 160 000, zu Wasser 93 000 Tonnen. Der Verkaufspreis stellte sich durchschnittlich auf 6 Sgr pro Tonne. Die Ostbahn bezog an Fracht für den Transport allein 8 000, der Staat an Steuern und Abgaben 1 428 Thlr.

Kottbus. Die Production nahm zu. Es förderten die Gruben Konrad bei Gross-Kölzig 253 200, Felix bei Bohsdorf 192 718, Julius bei Wolfshayn 52 203, Franz und Flora bei Klein-Kölzig und Providentia bei Döbern 110 618, zusammen 611 739 Tonnen. Davon verbrauchte der Kreis Kottbus 223 000, Sorau 238 000, Spremberg 53 000 Tonnen. Als Müll auf den Halden blieben 97 739 Tonnen liegen. Die Glashütten zu Tschernitz und Friedrichshayn verwenden zum Schmelzen ausschliesslich Braunkohlengas.

Sorau. In den drei zunächst liegenden Werken wurden 231 469 Tonnen gefördert und zwar in der Grube Hoffnung 131 904, Gottes Segen 53 465, Ferdinand 46 100 Tonnen. Dieses Quantum verbrauchte Sorau grösstentheils selbst.

Schlesien. Lauban. Auf Grube „Vereinsglück“ in Geibsdorf und „Heinrich“ bei Langenöls wurden 344 127 resp. 1.249 107 Tr. Kohlen im Werthe von 15 290 resp. 62 445 Thlr gefördert, wobei 42 resp. 130 Arbeiter mit 59 resp. 300 Angehörigen thätig waren. Abgesetzt sind 196 155 resp. 1.022 178 Tr.

Schweidnitz. Die dicht an der nordwestlichen Grenze des Bezirks gelegene Grube förderte aus 3 Schächten mittels einer Wasserhaltungs-Dampfmaschine und 12—15 Arbeiter 18 750 Tonnen Kohlen im Werthe von 1 785 Thlr.

Breslau. Es wurden gefördert im Regierungsbezirk

	Liegnitz	Breslau	Oppeln
auf Gruben	30	6	1
von Arbeitern . . .	776	106	12
Tr. Braunkohlen . .	4.695 060	465 996	37 514
zu Thlr Werth . . .	223 241	21 313	1 066

Am Ursprungsorte galt der Tr. durchschnittlich 1 Sgr 4,5 Pf.

Sachsen. Magdeburg. Das Geschäft in böhmischen Braunkohlen war wegen des durchweg niedrigen Wasserstandes der Elbe äusserst ungünstig. Die Fabriken mussten ihren Bedarf durch anderes Brennmaterial decken, und zur Versorgung für die häuslichen Feuerungen war man zum Bezuge mittels der Eisenbahn genöthigt. Der milde Verlauf des Winters liess diesen Uebelstand weniger empfindlich werden. Das aus Böhmen hieher gelangte Quantum lässt sich auf nur ein Drittel desjenigen in früheren Jahren annehmen. Braunkohlen aus den benachbarten Mühlinger und Eggersdorfer Gruben werden meistens zu hiesigen Dampfkessel-Feuerungen benutzt; im Winter erschwerte der Mangel an Eisenbahn-Wagen den Transport derselben ungemein.

Halle. Von der 30.485 733 Tonnen betragenden Förderung im Bezirke des die Provinzen Pommern, Brandenburg und Sachsen umfassenden Oberbergamts zu Halle entfallen auf die um Halle liegenden Kreise allein 16.126 268 Tonnen. Die Production des Regierungsbezirks Merseburg stellte sich, wie folgt:

Kreis	Staatsgruben. Zahl	Förderung Tonnen	durchschn. Preis pro Tonn. Sgr.	Privatgruben. Zahl	Förderung Tonnen	durchschn. Preis pro Tonn. Sgr.
Saalkreis . . .	1	[1])556 635	[1])3,6	23	2.772 179	3,0
Seekreis . . .	1	90 431	2,9	31	1.631 912	4,3
Merseburg . .	1	224 111	3,0	38	1.260 288	3,8
Sangerhausen	1	222 750	4,4	11	1.056 291	4,7—5,7
Bitterfeld . .	—	—	—	8	2.300 232	2,9
Weissenfels .	—	—	—	95	4.915 538	3,8
Querfurt . . .	—	—	—	7	489 529	2,8
Zeitz	—	—	—	3	245 883	3,4
Wittenberg .	—	—	—	7	221 962	3,0—5,0
Naumburg . .	—	—	—	3	50 355	
Torgau	—	—	—	1	50 168	
Liebenwerda .	—	—	—	2	36 469	
Schweinitz . .	—	—	—	2	1 495	
zusammen .	4	1.093 967	To.	231	15.032 301	To.
Grubenwerth		131 363	Thlr		1.987 886	Thlr
davon sind verkauft		1.080 208	To.		14.779 809	To.
zum Werthe von		127 473	Thlr		1.852 659	Thlr

[1]) darunter 164 493 Tonnen verpachtet, wofür sich der Durchschnittspreis auf 4,4 Sgr stellt. Auf die Zunahme des Absatzes wirkte hauptsächlich die Eröffnung mehrerer neuer gewerblicher Anlagen, sowie der grössere Bedarf der Kalk- und Ziegelbrennereien und der Theerschwelereien. Die Production konnte übrigens trotz ihrer erheblichen Steigerung mit der Nachfrage nicht Schritt halten, da selbst in den kohlenreichsten Districten noch böhmische Braunkohlen besonders in den Haushaltungen in grosser Menge verbraucht werden. Bedeutenden Absatz haben die 8 Bitterfelder Gruben, sämmtlich Tagebauten, durch die Eisenbahn; sie verschickten allein nach Berlin 224 540, nach Luckenwalde 178 700, nach Köthen 109 920 Tonnen. Der Mangel an Waggons hinderte noch grössere Versendungen. Die Frachtsätze der thüringer Bahn sind für den Braunkohlentransport zu hoch; nur die der sächsisch-thüringischen Actiengesellschaft für Braunkohlenverwerthung gehörende Grube bei Rampitz schickte auf derselben erhebliche Mengen nach Leipzig, Weissenfels, Merseburg u. s. w. Auch auf der neuen Bahnstrecke Halle-Eisleben hindern zu hohe Frachten den Kohlentransport; dagegen wird die bevorstehende weitere Eröffnung dieser Bahn bis Nordhausen der Braunkohle des Kreises Sangerhausen und des Mansfelder Seekreises Eingang in die industriereiche Gegend zwischen Sangerhausen und Nordhausen verschaffen. Die betreffenden Werke treffen bereits Vorrichtungen zum Anschlusse an diese Bahn, namentlich die Gruben Riestedt-Emseloh, Emilie und die bei Ober-Röblingen. Vertrieb zur Saale haben vorzugsweise die Gruben Neuglücker Verein bei Nietleben und Wilhelm Adolph bei Lebendorf, beide durch Pferde-Eisenbahn mit dem Flusse verbunden; erstere förderte 614 090, letztere 598 277 Tonnen, mehr als jede andere Grube im preussischen Staate. Der Kreis Weissenfels zählte eine sehr grosse Zahl meistens unbedeutender Gruben, weil hier die Kohle auf Grund des alten kursächsischen Kohlenmandats Zubehör des Grundes und Bodens ist; indess betrug die Förderung von 11 derselben über 100 000 Tonnen, die grösste, Nr. 350 bei Teuchern, producirte 554 282 Tonnen. Sehr viele Weissenfelser Gruben treiben Tagebau, weil derselbe billiger und für die Schweelkohl-Gewinnung ungleich günstiger ist als der Tiefbau. Auch ist das Vorkommen nahe unter Tage häufiger als in grosser Teufe. Die Belegschaft sämmtlicher 235 Gruben betrug 6 828 Mann; im Dienste derselben standen 141 Dampfmaschinen von 1 571½ Pferdekraft mit 170 Dampfkesseln von 2 187½ Pferdekraft.

Erfurt. Böhmische Braunkohlen wurden viel zur häuslichen Feuerung verwendet, ebenso Weissenfelser Kohlen, welche auch die Bäckereien allgemein verbrauchen; von jenen gingen 79 600, von diesen 144 860 Tr. mittels Eisenbahn ein. Die Fabrikation von Braunkohlensteinen hat eher ab- als zugenommen.

Westfalen. Bochum. Auf der Grube Nachtigall bei Höxter, der einzigen im Oberbergamts-Bezirke Dortmund, wurden von 7 Mann 6 471 Tonnen zu 560 Thlr Werth gewonnen.

B. Salz.

Preussen. Memel. Von Transitsalz kamen hieher: Torrevieja 833 581, englisches Siedsalz 505 147, Lissaboner und St. Ubes 33 720 Ctr zu beziehentlich 293 000, 146 200 und 10 600 Thlr Werth. Das Meiste davon ging nach Russland weiter, indess blieben von Torrevieja noch 291 518, von englischem Siedsalz 165 118, St. Ubes 36 210 Ctr auf Lager. Vom Beginn der Binnenschiffahrt im April bis Juni galt Torrevieja 65—67½, englisches Siedsalz 55—57½, St. Ubes 60—63 Sgr für ½ Säcke zu 189 Pfd. netto franco Kahn in Memel; bis August sank der Preis auf beziehentlich 60—58, 50—48 und 58—56 Sgr und hielt sich so bis zum Schlusse der Binnenschiffahrt. Riga macht uns in Russland zunehmende Concurrenz.

Königsberg. Von England wurden 39 439 Tonnen Siedsalz, von Danzig und Neufahrwasser feinkörniges Salz 450, Seesalz 90, Steinsalz 70 Tonnen bezogen.

Pommern. Greifswald. Die Production der hiesigen Saline, welche sich im Privatbesitz befindet, ist durch die Abnahme der k. Salzfactorei bedingt und beträgt etwa 360 Last zu 10 Tonnen, wovon auf weisses Salz erster Sorte 280, zweiter Sorte 50, auf Viehsalz 50 Last entfallen. Die Soole ist nicht sehr reichhaltig und wird daher durch Gradirwerke aufgearbeitet. Der Lieferungspreis beträgt beziehentlich 35, 25 und 18 Thlr pro Last.

Westfalen. Hagen. Der Bezug von Erfurter Steinsalz verminderte sich, abgesehen von den hohen Eisenbahn-Frachten, besonders dadurch, dass aus chemischen Fabriken vom Rheine gebrauchtes Salz, dessen Verunreinigung seiner Verwendung zu manchen Zwecken, z. B. zum Puddeln, keinen Eintrag thut, den hiesigen Werken zu dem billigen Preise von 10 Sgr pro Ctr frei Waggon Köln geliefert wird. Im Hagener Untersteueramte wurden von Kochsalz 3 058½, Gewerbesalz 255, Viehsalz 85 Tonnen zum Preise von beziehentlich 12, 4 und 4 Thlr pro Tonne und im Gesammtwerthe von beziehentlich 36 699, 1 020 und 350 Thlr debitirt.

C. Erze.

Schlesien. Breslau. In den unter Aufsicht der Bergbehörde stehenden Erz-Bergwerken des Oberbergamts-Bezirks stellte sich die Production folgendermaassen:

Regier.-Bezirke.		Gruben.	Arbeiter.	Production Ctr	Thlr Werth.
Oppeln . .	Eisenerze . .	19	379	314 123	51 830
Breslau . .	„	5	6	22 247	2 012
Oppeln . .	Bleierze . . .	15	954	172 189	613 072
Breslau . .	„	2	.	99	266
Liegnitz . .	Kupfererze . .	6	154	6 944	17 215
Oppeln . .	Zinkerze . . .	32	7 130	5.372 048	1.748 345
Liegnitz . .	„	1	.	100	.
Oppeln . .	Vitriolerze . .	1	16	25 706	1 140
Liegnitz . .	„	1	15	8 075	4 037
Breslau . .	Arsenikerze .	1	29	15 604	3 121
Liegnitz . .	„	2	40	8 854	9 183
Breslau . .	Manganerze .	1	2	372	93
„	Graphit . . .	1	1	60	23
„	Flussspath . .	1	5	1 610	430

Westfalen. Arnsberg. Die Grube Casparizeche bei Arnsberg gewann 2 041 Ctr Antimonerze im Werthe von 4 083 Thlr; das ganze Quantum verhütteten die Besitzer selbst bei Altena. ... Eine Grube im Kreise Brilon förderte 209 Ctr Manganerze im Werthe von 139 Thlr

Siegen. Seit Eröffnung der Eisenbahnen, der Befreiung der Erze von jeder Steuer und ihrer bedeutenden Preissteigerung hat der Bergbau hier ausserordentlichen Aufschwung genommen; viele Bergwerke, welche früher nur mit Zubusse zu betreiben waren, können jetzt nach und nach mit Vortheil in Betrieb gesetzt werden. Im letzten Jahre waren thätig

in den Revieren	Gosenbach	Eisern	Burbach	Müsen
Bergwerke	80	77	72	37
Arbeiter	1 058	942	895	1 272
mit Familiengliedern	3 774	2 732	2 351	2 547

Gegenwärtig ernährt der Bergbau mehr als ein Fünftel der ganzen Bevölkerung des Kreises. Der Werth der geförderten Erze erreichte die Summe von 1.236 030 Thlr

Bochum. Der Gesammtwerth der Erzproduction im Oberbergamts-Bezirke Dortmund betrug 665 209 Thlr, die Zahl der dabei thätigen Arbeiter 3 902, deren Familienglieder 5 974.

Rheinland. Köln. Die ungünstigen Förderungsverhältnisse auf der Grube Stahlberg des Köln-Müsener Bergwerks-Actienvereins dauerten fort, und wurden nur 27 823 Tonnen Spath-Eisenstein gewonnen. Unter den Activen des Vereins fungirt die Grube Stahlberg nach Abschreibung von 12 584 Thlr mit 1.085 058, der Ernsdorfer Erbstollen nach Abschreibung von 20 Thlr mit 101 764 Thlr

Aachen. Die Actiengesellschaft für Bergbau, Blei- und Zinkfabrikation zu Stolberg und in Westfalen producirte Eisenstein 132 351, Bleierz 47 410, Blende 67 510, Galmei 1 145, Schwefelkies 1 061, Kupfererz 624 Ctr (siehe Metalle).

Eupen. Vor anderthalb Jahren wurde durch den Kaufmann N. Mayer hieselbst beim Graben einer Zisterne in seinem Hofe in geringer Tiefe ein reiches Lager von Blei- und Galmeierzen entdeckt und demselben daher unterm 3. März 1866 die Concession zum Betriebe des Bergbaues in den Gemeinden Eupen und Kettenis in einer Flächenausdehnung von 2.147 285 Quadratlachtern ertheilt. Der oreologische Zusammenhang des mit dem Namen „Klosterberg" bezeichneten Feldes mit dem nahen Altenberg berechtigt zu den besten Hoffnungen.

1. Eisenstein.

Schlesien. Hirschberg. Die Grube „Bergfreiheit" bei Schmiedeberg stellte in den letzten vier Monaten wegen vorhandener grosser Vorräthe auf der Vorwärtshütte bei Waldenburg den Betrieb fast ganz ein und förderte mit durchschnittlich 58 Mann nur 90 060 Ctr Magnet-Eisensteine, wovon 56 700 Ctr nach jener Hütte abgefahren wurden.

Landeshut. Die consolidirte Fridolingrube hat ihren Betrieb eingestellt, über die Production der Grube „Emilie-Anna" bei Gaablau fehlen Angaben.

Schweidnitz. Die Glückhilfgrube förderte ausser Kohlen 18 225 Ctr Thon-Eisenstein, die Fuchsgrube 6 450 Ctr Kohlen-Eisenstein; beide Quantitäten gingen an die Vorwärtshütte über.

Westfalen. Arnsberg. Es sind 68 419 Tonnen Eisenerze im Werthe von 61 265 Thlr von 320 Arbeitern gewonnen worden. Die bedeutende Zunahme der Förderung gegen das Vorjahr entfällt fast allein auf den Kreis Brilon und daselbst auf die in der Nähe der westfälischen Bahn gelegenen Gruben, deren Production in der Nähe von Dortmund verhüttet wird. Die mächtigen Rotheisenstein-Lager im oberen Ruhrthale und dessen Seitenthälern können ohne Eisenbahn ihren Betrieb nicht entfalten.

Siegen. Im Revier Gosenbach wurden 267 492, Eisern 145 680, Burbach 71 470, Müsen 42 898, zusammen 527 540 Tonnen Eisenstein zu beziehentlich 453 972, 294 111, 95 269 und 81 474, zusammen 924 826 Thlr Werth gefördert. Dieses Quantum entspricht einem Gewicht von ungefähr 40 000 Waggonladungen, wovon über die Hälfte an Werke ausserhalb des Kreises abgesetzt sein dürfte. Die ausserhalb des Kreises gelegenen Reviere Daaden, Hamm, Kirchen und Olpe gewannen zusammen 574 729 Tonnen.

Hagen. In den Zechen des Hörder Bergwerks- und Hüttenvereins und des Actienvereins Neu-Schottland wurden 244 810 Tonnen Kohlen-Eisenstein zum Geldwerthe von 93 041 Thlr gefördert. Neue Aufschlüsse sind bei Vörde gemacht, woselbst man im aufgeschwemmten Gebirge ein 7 Fuss mächtiges Lager von Alaunerde und gleichzeitig einen 3—4 Fuss mächtigen Brauneisenstein erschürft hat. Auf Zeche „Vereinigte Neu-Hiddinghausen" fanden Versuche mit Sprengöl statt und lieferten ebenso wie bei der Sprengung an einem Hochofen in Hasslinghausen ausgezeichnete Resultate, da das Sprengöl gegen eine Menge Pulver von gleichem Geldwerthe mehr als die doppelte Wirkung äusserte. Ein Uebelbefinden der Arbeiter durch Einathmen der entwickelten Gase soll sich nirgends gezeigt haben.

Dortmund. Die Production des Kreises deckt nur zum kleinen Theile den Bedarf der Hochöfen; das Fehlende wird aus Siegen und Nassau bezogen. Die 3 Zechen in der Bürgermeisterei Hörde producirten: Argus mit 224 Mann 84 662, Adele mit 63 Mann 50 493 Tonnen, Freie Vogel & Unverhofft ?

Bochum. Im Kreise Bochum lieferten 14 Eisenstein-Gruben mit 724 Arbeitern, zu denen 1 200 Familienglieder gehörten, 172 982 Tonnen à 5 Ctr.

Rheinland. Essen. Im Oberbergamts-Bezirk Dortmund sind auf 67 Gruben von 3 105 Arbeitern 1.222 111 Tonnen (5 Ctr. = 1 Tonne) im Werthe von 491 407 Thlr. gewonnen worden. Der Betrieb der Gruben in den Bürgermeistereien des Kreises Essen war folgender:

	Steele	Werden	Kettwig
Zahl der Zechen	1	2	3
Quantum der Förderung . . . . Ctr.	589 644	143 270	891 056
Geldwerth derselben . . . . . Thlr.	29 482	11 373	52 833
Zahl der Arbeiter	177	102	355
Zahl der zugehörigen Familienglieder	151	187	470
Zahl der Dampfmaschinen	2	1	1
Pferdekraft derselben	84	30	15

Von der Förderung entfallen auf Zeche Neuessen IV (Kapellenbank) 615 053, Neuessen II (Ludwig) 589 644, Rudolph 275 995, ver. Lamarche 103 440, Neuessen (Henriette) 39 840, ver. Klosterbusch 7½ Ctr. Der Kohlenhandel stellte zufrieden, obwohl der oft sehr niedrige Wasserstand des Rheins hemmend einwirkte. Der Binnenverkehr auf der Ruhr betrug auf den verschiedenen Stationen in 602 Schiffen 236 896 Ctr. Von den in Duisburg und Ruhrort per Bahn und Ruhr angefahrenen 37.530 660 Ctr. mussten wegen des periodisch niedrigen Rheinwassers ausser den Vorräthen der Vorjahre 183 815 Ctr. auf Lager bleiben.

Stolberg. Im ganzen Regierungsbezirk Aachen sind im Jahre 1864 204 491, in den Gruben des Inde- und Wurmreviers in demselben Jahre 152 503, im Jahre 1865 nur 96 197 preuss. Tonnen Eisenstein, letztere zum Durchschnittswerthe von 22½ Sgr. pro Tonne gefördert worden. An der zuletzt genannten Production sind betheiligt die Grube Cornelia mit 54 727, Diepenlinchen mit 7 193, Herrenberg 6 398, Marienberg 6 458, Busbacherberg 6 088, Christine 3 768, Henriette 1 900, Ferdinand 1 693, Kirchfeld & Heidgen 1 440, Jeremias 1 310, Johanna 1 260, Altwerk mit 1 151 Tonnen, der Rest entfällt auf mehrere kleine Gruben. Die Hüttengesellschaft Concordia zu Ichenberg producirte auf den eigenen und auf angepachteten Gruben 655 596, davon im Auslande 33 756 Ctr., die Hüttengesellschaft Mathée-Hoesch & Comp. zu Atsch in Stolberg 312 687 Ctr., wovon indess ein Theil gekauft worden ist. Die Fortdauer der in der letzten Zeit maassgebend gewesenen niedrigen Preise machte die Production im Inde- und Wurmrevier zurückgehen.

Trier. Im Reviere Trier sind an Brauneisenstein 7 594, Rotheisenstein 18 913, Thon-Eisenstein 4 556 Tonnen im Werthe von zusammen 13 966 Thlr. von 150 Arbeitern mit 323 Angehörigen producirt worden. In dem zum Reviere Schleiden zählenden, aber zum Regierungsbezirke Trier gehörenden Theile der Eifel waren von 21 concedirten Gruben nur 2 periodisch im Betriebe und lieferten 270 Tonnen Brauneisenstein. Durch den Stillstand der betreffenden Hüttenwerke der Eifel hat der Verbrauch der heimischen Erze aufgehört und wird erst wieder aufleben, wenn eine Eisenbahn den Transport an den Rhein ermöglicht.

Saarbrücken. Wegen Ermässigung der Bahnfrachten für Erze, welche den Bezug aus dem Luxemburgischen erleichterte, verminderte sich die Production an Eisenerzen. Auf 8 Gruben in den Kreisen Saarlouis, Ottweiler und St. Wendel förderten 96 Mann 10 921 Tonnen Eisenerze, und eine Grube im Kreise St. Wendel gewann 713½ Ctr. Braunstein.

2. Bleierze.

Schlesien. Breslau. Die Gewinnung in Oberschlesien machte weitere Fortschritte, und durch aufgedeckte reiche Lagerstätten bei Tarnowitz vermehrten sich die günstigen Aussichten für die Zukunft.

Westfalen. Arnsberg. Ueberhaupt wurden 86 042 Ctr., in den Gruben der Actiengesellschaft zu Stolberg und in Westfalen zu Ramsbeck allein 80 906 Ctr. Bleierze gewonnen und auf der Bleihütte der Gesellschaft zu Ramsbeck verhüttet. Der lange, schneereiche Winter und der dürre Sommer beschränkten den Betrieb der mit Wasserkraft arbeitenden Aufbereitungsanstalten und deshalb auch die Förderung.

Siegen. In den 4 Revieren des Kreises wurden 85 508 Ctr. Bleierze im Werthe von 224 051 Thlr. gefördert, und zwar im Revier Müsen 57 625, Burbach 23 872, Eisern 3 484, Gosenbach 527 Ctr. zu beziehentlich 153 360, 60 675, 8 508 und 1 508 Thlr. Werth. Die benachbarten Reviere Daaden, Hamm, Kirchen und Olpe gewannen zusammen 34 599 Ctr.

Bochum. Im Dortmunder Bergbezirke förderten 6 betriebene Gruben mit 229 Mann 19 115¼ Ctr. zum Werthe von 62 628 Thlr.; davon entfällt 1 Grube mit 229¼ Ctr. und 12 Arbeitern auf den Kreis Bochum.

Rheinland. Köln. Der rheinische Bergwerks-Actienverein Saturn zu Köln gewann ausser Zink und Kupfererzen 7 642 Ctr. Bleierze.

Stolberg. Im Jahre 1864 sind im Regierungsbezirk Aachen 647 753, auf den Stolberger Gruben allein 100 862, im Jahre 1865 dagegen nur 75 404¼ Ctr. Bleierze producirt worden. Zu letzterem Quantum lieferten die Gruben Diepenlinchen 46 571, Breinigerberg 12 775, Albert 13 050 Ctr. Sehr bedeutende Quantitäten werden noch aus der Eifel u. a. entfernteren Gruben bezogen.

Trier. Im hiesigen Bergreviere sind 62 Ctr. Glasurerze und 89 Ctr. Schmelzerze von 407 Thlr. Werth von 31 Arbeitern mit 38 Angehörigen gefördert worden. Von den 8 concedirten Gruben der diesseitigen Eifel waren 2 im Betriebe; die eine, bei Herscheid im Kreise Prüm, lieferte 243 Ctr. Schmelzerze, die andere, zu Bleialf im Kreise Prüm, der Berliner Discontogesellschaft gehörig, steht in ausgedehntem Betriebe. Der neue Haupt-Wasserhaltungs- und Förderschacht derselben auf dem Richelberger Gange erreichte bis Jahresschluss 94,₁₈ Meter Teufe; in Absicht steht vorerst eine Teufe von überhaupt 136 Meter. Die Fördermaschine von 30 Pferdekraft, jetzt provisorisch zur Wasserhaltung dienend, wurde in Betrieb gesetzt. Im Jahre 1866 wird die Fundamentirung für eine Woolf'sche Wasserhaltungs-Maschine von 270 Pferdekraft ausgeführt und, wenn möglich, noch mit der Montirung begonnen werden. Auf dem Heinrichgang (Bertaschacht) wurde der dritte Dampfkessel aufgestellt; in Folge der schönen neuen Aufschlüsse in diesem Gange auf der dritten Tiefbausohle (in 112 Meter Teufe) trat eine erhebliche Vermehrung der Production namentlich der Glasurerze ein und betrug dieselbe an Glasurerz 145 407, Blei-Schmelzerz 1.105 490, Kupfer-Scheiderz I. Classe 3 957, bleiischem Kupfer-Scheiderz 9 693, bleiischen Kupfergraupen 28 675 Kilogramm. Die Zahl der Arbeitstage der nassen Aufbereitung war 115, der Arbeiter durchschnittlich 234. Auf der vierten Tiefbausohle in 136 Meter Teufe ist der Gang ebenfalls angehauen und wird der Schacht deshalb seit dem 1. Januar 1866 schon wieder weiter abgeteuft, um noch im Laufe dieses Jahres in der 167 Meter-Teufe die fünfte Tiefbausohle anzusetzen. Die Arbeiterzahl betrug im Durchschnitt 221 männliche und 13 weibliche Personen, von denen noch 371 Angehörige ernährt werden. Der Kohlenverbrauch bestand in 52 555¼ Scheffel, worunter etwa 30 000 belgische Kohle, welche, obwohl sie von Eupen per Achse transportirt werden muss, die beste Rechnung giebt.

3. Kupfererze.

Schlesien. Hirschberg. Wegen unzureichender Maschinenkraft musste der Betrieb der consolidirten Kupferberger Erz-Bergwerke gegen Ende des Jahres auf den „Neuen Adlerschacht" im Kreise Bolkenhayn beschränkt werden. Mit durchschnittlich 33 Mann Belegschaft wurden daselbst die Aus- und Vorrichtungsarbeiten und die Förderung fortgesetzt.

Westfalen. Arnsberg. Die Förderung von Kupfererzen im Bezirk fällt ausschliesslich den Gruben der Stadtberger Gewerkschaft zu und betrug 772 630 Ctr., welche zur Verschmelzung nach Stadtberge gingen.

Siegen. Die Production des Kreises betrug 28 379 Ctr. zu 32 712 Thlr. Werth, und zwar im Revier Gosenbach 11 372, Müsen 8 240, Eisern 6 364, Burbach 2 403 Ctr. zu beziehentlich 9 537, 12 632, 6 364 und 4 179 Thlr. Werth. Die grosse Verschiedenheit in den Werthen rührt hauptsächlich von der höheren oder niedrigeren Taxe her. Die benachbarten Reviere Daaden, Hamm, Kirchen und Olpe gewannen 17 331 Ctr. An Fahlerzen sind im Kreise, und zwar im Revier Burbach, 13 545 Ctr. zu 38 597 Thlr. Werth gewonnen worden.

Bochum. Im Oberbergamts-Bezirke Dortmund lieferte eine Kupfererz-Grube 1 679 Ctr. im Werthe von 3 204 Thlr.

Rheinland. Stolberg. Auf den hiesigen Gruben wurden 624 Ctr. Kupfererze zu 312 Thlr. Werth zu Tage gebracht.

Saarbrücken. Im Kreise Saarlouis wurden auf einer Grube 32 537 Ctr. Kupfererze zu Tage gefördert.

4. Zinkerze.

Schlesien. Breslau. Die Grubenbesitzer suchten den um durchschnittlich 2 % gegen die Vorjahre niedrigeren Zinkgehalt der Erze durch stärkere Förderung zu ersetzen; alte Halden wurden durchsucht und durchgearbeitet, in Fristen liegende Gruben wieder aufgenommen, die alten im Betriebe befindlichen Gruben möglichst ausgebeutet und arme Waschabgänge aus früheren Jahren nach den Hütten zur Verarbeitung abgefahren. Ausserdem haben sich die Galmeibestände auf Gruben und Hütten vermindert. Vielseitige Schürfversuche in den Galmei führenden Grenzdistricten von Polen und Galizien blieben ohne erhebliches Resultat. Die gesammte Galmeiförderung Oberschlesiens betrug 5.372 048 Ctr.

Westfalen. Arnsberg. Auf den Gruben der Actiengesellschaft zu Stolberg und in Westfalen zu Ramsbeck wurden 134 485, im Bezirk überhaupt 142 688 Ctr. Zinkerze (einschliesslich der Bleierze im Werthe von 207 474 Thlr.) gefördert und in den Zinkhütten der genannten Gesellschaft zu Dortmund und Stolberg verhüttet.

Siegen. Die Bergwerke des Kreises lieferten 36 516 Ctr. Zinkerze zu 15 723 Thlr. Werth, wovon auf das Revier Müsen 14 351, Eisern 315, Burbach 21 850 Ctr. zu 7 243, 150 und 8 330 Thlr. Werth entfallen.

Iserlohn. Der märkisch-westfälische Bergwerks-Verein gewann aus 5 Gruben 341 946 Ctr. Erze. Dieses gegen das Vorjahr erheblich grössere Quantum wurde durch die Trockenlegung der Grube Kallerbruch mittels Anlage des Tiefbaues „Krug von Nidda“ erreicht; dagegen blieben die Erze qualitativ hinter denen des Jahres 1864 zurück, weil der genannte Tiefbau zunächst hauptsächlich nur das Terrain der alten Baue zugänglich machte und hier grössere Massen ärmeren Haufwerks, welches von den Alten zurückgelassen, gewonnen wurden. Auf der Grube „Schacht Westig“ konnte man bei dem trockenen Wetter bis zu 8 Lachter Teufe niedergehen und gewann die Ueberzeugung, dass die dortige Galmei-Ablagerung durch Ausdehnung und besonders durch hohen Gehalt an beigemengtem Bleiglanz den Versuch eines tieferen Niedergehens mittels Maschinenkraft sicher lohnen werde. Man will eine locomobile Dampfmaschine zur Wasserhaltung für diese Grube benutzen. Die Lagerstätte der Grube Kallerbruch wurde durch den neuen Tiefbau in 20 Lachter Teufe zugänglich und zeigte daselbst Dimensionen, welche denen in oberer Höhe vollkommen entsprechen; dabei hatte die Qualität des Galmeis erheblich zugenommen. Bohrversuche haben das Niedersetzen der Lagerstätte vorläufig bis auf 26 Lachter ermittelt. Auf dem Tiefbau von Hoevel wurde die Lagerstätte der Grube Hermann in 35 Lachter Teufe gelöst und näher untersucht; Galmei fand sich in diesem Felde nur untergeordnet vor, dagegen eine beträchtliche Ablagerung von Zinkblende mit Schwefelkies vermengt, letzterer überwiegend. Die Ausdehnung dieser Massen kennt man noch nicht, bis jetzt ist sie auf 25 Lachter Länge und 10 Lachter Breite aufgeschlossen. Der Betrieb in den schon früher aufgeschlossenen Feldern der Grube Adlerstollen nebst Altegrube und Stahlschmiede war sehr rege; die Haupt-Lagerstätte von Stahlschmiede hat man in 39 Lachter Teufe noch nicht gelöst, wohl aber eine östlich davon gelegene Kluft, welche auf dieser Sohle noch recht schöne Anbrüche zeigte. Die neue Aufbereitungsanstalt in Iserlohn lieferte ausgezeichnete Resultate; sie ergab an rein gewaschenem Erze: Galmei 398 915, Zinkblende 2 256, Schwefelkies 720, Bleiglanz 2 875, zusammen 404 766 Ctr. aus 413 346 Scheffel rohem Haufwerk. Diese Leistungen haben die Kosten der Aufbereitung pro 100 Ctr. Erze von 23½ auf 17 Thlr. herabgedrückt. Um den Transport einer bedeutenden Menge tauber Massen nach Iserlohn zu umgehen, wird auf Grube Kallerbruch ebenfalls eine Waschanstalt errichtet. Die Gruben des Vereins beschäftigten 347 Arbeiter.

Bochum. Auf 7 betriebenen Gruben im Dortmunder Bezirke wurden von 562 Mann 380 939 Ctr. (1 Tonne = 5 Ctr. gerechnet) im Werthe von 95 724 Thlr. zu Tage gebracht.

Rheinland. Köln. Der rheinische Bergwerks-Actienverein Saturn zu Köln förderte ausser den Bleierzen und 354 Ctr. Kupfererzen 138 035 Ctr. Zinkblende. Nach Abzug der Abschreibungen von zusammen 9 352 Thlr. stellte sich der Werth der Gruben auf 434 707, der Vorrichtungsarbeiten auf 80 559, der Gebäulichkeiten und des Grundeigenthums auf 45 103, der Geräthe, Mobilien, Vorräthe u. s. w. auf 161 710 Thlr. Das Actiencapital beträgt 640 000, der Reservefonds 13 816, das Creditorenconto 20 261, der Reingewinn 26 000 Thlr.; aus letzterem wurden 3 % Dividende vertheilt.

Stolberg. Im Jahre 1864 sind im Regierungsbezirk Aachen 166 959, auf den Stolberger Gruben allein 166 859, im Jahre 1865 dagegen 124 732 Ctr. Zinkerze gefördert worden. Zu letzterem Quantum lieferten die Gruben Diepenlinchen 67 436, Breinigerberg 26 892 Ctr.

Eupen. In der Galmeigrube Altenberg (neutrales Gebiet) waren die Aufschlüsse auf der tiefen (45 Lachter-) Sohle recht befriedigend; sie dehnen sich bis jetzt in einer Tiefe von 27 Lachtern bei einer durchschnittlichen Mächtigkeit von 15 Lachtern aus. Der Galmei ist sehr gut und setzt noch in die Tiefe nieder. Gegenwärtig wird der weitere Aufschluss auf 60 Lachter vorbereitet. Von durchschnittlich 350 Mann wurden 189 411 Ctr. Stückgalmei und 1.117 449 Ctr. Wascherde zu Tage gebracht. Das letztere Quantum ergab in der Wäsche zu Preuss. Moresnet, welche einschliesslich der beim Transport der Erze thätigen 170 Mann beschäftigte, 385 992 Ctr. Galmei. Auf Grube Poppelsdorf verzichtete man wegen der andauernd starken Wasserzuflüsse auf das weitere Niederbringen des Luisenschachtes im Kalke und teufte einen neuen Kunstschacht innerhalb der Lagerstätte ab; derselbe hat bereits eine Teufe von 16 Lachtern erreicht. An verkäuflichen Erzen wurden dargestellt Blende 28 027, Schwefelkies 7 524, Bleiglanz 465½ Ctr.; beschäftigt waren 104 Mann. Auf Schmalgraf ist der neue Stollen bis auf 207 Lachter Gesammtlänge weiter getrieben worden und wird nunmehr das Lager bald erreichen; eine Galmei führende Kluft ist bereits angefahren. Erzgewinnung fand nicht statt. Die Arbeiten an der Grünstrasse wurden wegen zu geringen Zinkgehalts der Erze eingestellt. Hier und auf Schmalgraf waren 24 Mann beschäftigt. Im Ganzen nährte die Concession Altenberg (neutrales und preussisches Gebiet) einschliesslich der Zinkhütte 959 Arbeiter mit 2 349 Angehörigen.

5. Vitriolerze.

Westfalen. Hagen. Nach verschiedenen misslungenen Versuchen, den zunehmenden Wasserzufluss zu bewältigen, hat die Schwelmer Grube die Arbeiten eingestellt.

Bochum. An Schwefelkiesen lieferte eine Grube des Dortmunder Bergbezirks 6 741 Ctr. zu 2 246 Thlr. Werth.

Rheinland. Stolberg. Die hiesigen Gruben lieferten 8 349 Ctr. Vitriolerze.

D. Baumaterialien und andere Mineralien.

Brandenburg. Frankfurt a. O. Englischer Schiefer wird jetzt als Dachdeck-Material bei grösseren Gebäuden vorzugsweise gebraucht. Die hohen Wasserfrachten vertheuerten den Bezug sehr.

Sachsen. Halle. Ungeachtet des niedrigen Wasserstandes nahmen die Versendungen von Thon zu, besonders auf den Eisenbahnen, durch welche reichlich 70—80 000 Ctr. transportirt wurden. Zu Wasser gingen von Salzmünde nach Berlin 56, Magdeburg 25, Buckau 15, Stettin 9, Frankfurt a. O. 4, Hamburg 1, Barby 1, von Halle nach Berlin 6, nach Saalhorn 1, von Lettin nach Berlin 6, nach Magdeburg 5, nach Posen 2, von Schiepzig nach Magdeburg 5, nach Buckau 3, von Trotha nach Berlin 4, nach Posen 2, nach Buckau 1, nach Spandau 1, von Sennewitz nach Buckau 2, von Brachwitz nach Buckau 1, von Wettin nach Berlin 1, zusammen 156 Ladungen. . . . Der Absatz von Porzellanerde, welcher sich in sehr viele Hände legt, hat unter dem niedrigen Wasserstande wohl gelitten; ebenso nahm die Production von geschlemmter Erde nicht zu, die schöne und billige englische Erde *Chine clay*, welche in sehr bedeutenden Quantitäten zur Alaun- und Papierfabrikation nach Deutschland kommt, concurrirt zu stark. . . . Der in mächtigen Lagerungen im nördlichen Saalkreise vorkommende Gips fand ebenso guten Vertrieb nach Hamburg und den östlichen Provinzen Preussens wie die ausgezeichneten Sandquadern der Brüche an der Unstrut bei Nebra. Von ersterem gingen in gebranntem, gemahlenem und rohem Zustande von Beesenlaublingen 200 000 Ctr., von Gnölbzig 10 Schiffsladungen roher Gipssteine ab. Von vorzüglicher Qualität und unerschöpflich sind auch die Kalkstein-Brüche namentlich bei Köllme, welche die weite Umgegend mit dem besten Baukalk versehen.

Westfalen. Bochum. Auf der Asphaltgrube Rudolf I bei Appelhülsen, der einzigen im Dortmunder Oberbergamts-Bezirke, wurden von 3 Mann 66 Ctr. Asphalt gefördert.

Rheinland. Trier. Von Speicher im Kreise Bitburg wurden 25 000 Ctr. Thonerde und 28 000 Ctr. Quarzschieber verschickt.

1. Rohe Steine.

Westfalen. Bielefeld. Dem Bedarf an Bruchsteinen und Schiefer liess sich kaum genügen; die grossen Etablissements, welche aussergewöhnliche Exemplare gebrauchen, müssen solche aus anderen Gegenden beziehen, weil der hiesige Stein für manche Zwecke zu weich ist. Es waren deshalb namhafte Zufuhren harter Werk- und Plattensteine aus Bückeburg, Waldeck und dem Sauerlande nothwendig.

Münster. In den Steinbrüchen namentlich des Kreises Beckum herrschte rege Thätigkeit; sie liefern sowohl Flur- und Bausteine als auch Chausseebau-Material und Kalksteine. Besonders letztere werden in den Beckumer Brüchen sehr ausgedehnt gewonnen, Hunderte von Arbeitern finden dabei lohnende Beschäftigung. Der Absatz findet bis zum Rhein hin statt. Aus den bei Havixbeck belegenen sogenannten Baumberger Steinbrüchen wird auch ein ganz vorzügliches Material für Bildhauer gewonnen.

Arnsberg. Die gute Beschaffenheit des im Bezirk gewonnenen Schiefers wird zwar mehr und mehr anerkannt, und die Production steigerte sich, jedoch ist letztere noch lange nicht so gross, wie sie bei billigen Verkehrsmitteln sein könnte. Es wurden 4 754 Fuder und 317 Ries Dachschiefer und 98 202 Quadratfuss Belegplatten im Gesammtwerthe von 18 753 Thlr. gewonnen. . . . Der Betrieb der Marmorgruben bei Alme, Warstein und Brilon ist im Wesentlichen dem vorjährigen gleich geblieben.

Siegen. Von den Schiefergruben des Kreises wurden nur „Gelobtland" und „Nicolai und Hain" betrieben und lieferten 2 840 Ries Dachschiefer, 410 Quadratfuss Pflastersteine und 1 191 Quadratfuss Platten von zusammen 4 669 Thlr. Werth.

Hagen. An Bruch- und Werksteinen bestand sehr bedeutender Bedarf, besonders an Belegplatten, Fundament- und Maschinensteinen, da viele neue Fabriken gebaut, bestehende erweitert und viele neue Dampfmaschinen in Thätigkeit gesetzt wurden. Die Steinhauer-Meister erzielten somit hohe Preise bei fortwährenden Aufträgen, die Löhne stellten sich gleichfalls höher, für Bankarbeiter oder Hauer auf 30, Steinbrecher 25, Räumer 20 Sgr. Von 500 Arbeitern wurden über 1 Million Ctr. im Werthe von 230 000 Thlr. gebrochen. Im Herdecker Bezirk waren 38 Steinbrüche im Gange und lieferten 400 000 Kubikfuss Werksteine und 3 000 Schachtruthen Mauersteine im Werthe von etwa 206 000 Thlr.; beschäftigt waren dort 207 Arbeiter mit 513 Familiengliedern. In den Brüchen des Amtes Ennepe wurden 1 300 Schachtruthen Mauersteine zu 2 800 Thlr. Werth gefördert.

Bochum. Die Sandstein-Brüche des Kreises producirten wieder erheblich mehr als im Jahre vorher, namentlich bestand nach Pflastersteinen eine nicht zu befriedigende Nachfrage.

Rheinland. Mülheim. Von den Steinbrüchen des Bezirks standen nur 4 im Betriebe und producirten mit 142 Arbeitern an Pflastersteinen etwa 890, an Bruchsteinen 1 900 Schachtruthen im Geldwerthe von 13 350 resp. 7 600 Thlr.

Gladbach. Dachschiefer fanden vielfache Verwendung, standen aber wegen niedriger Frachten etwas billiger wie früher ein.

Koblenz. Für Tufstein war in Holland die Kauflust etwas reger, so dass sich die Preise von dem grossen Falle in der vorhergehenden Periode etwas, wenn auch nicht genügend erholten. Gemahlener Trass bleibt stets Concurrent.

Trier. Bei mangelnder Schiffbarkeit der Sauer und fehlender Bahnverbindung blieb die Sandstein-Gewinnung zu Bollendorf a. d. Sauer sehr unbedeutend. Fremde Interessenten haben in Erwartung einer baldigen Schienenverbindung Bollendorfs mit Diekirch und Wasserbillig den Abschluss eines auf 25 Jahre lautenden Vertrages nachgesucht, wonach sie an die Gemeinde Bollendorf für jeden Kubikfuss Sandstein 1 Sgr., jährlich mindestens 10 000 Franken entrichten müssen, wenn auch keine Steine gebrochen werden, und in letzterem Falle eine Ausgleichung stattfindet, wenn in folgenden Jahren ein grösseres Quantum gewonnen wird. . . . Im Revier Trier wurden 15 213 (1. Sorte 7 340, 2. Sorte 5 447, 3. Sorte 1 030, 4. Sorte 1 396) Reis Dachschiefer zu 31 252 Thlr. und 2 493 Quadratfuss Platten zu 215 Thlr. Werth von 354 Arbeitern mit 826 Angehörigen gebrochen. Unter der ersten Sorte Dachschiefer befinden sich 184 300 Stück Schablonenschiefer zu 2 965 Thlr. Werth.

2. Roher Kalk und Gips.

Preussen. Elbing. Theilweise Auswinterung des Klees verminderte den Bedarf an Dunggips. Vermahlen wurden etwa 40 000 Ctr. Auf dem oberländischen Canal gingen 18 457 Ctr. aufwärts.

Schlesien. Landeshut. In den Kalkstein-Brüchen des Kreises förderten 129 Arbeiter 101 025 Scheffel Kalk.

Westfalen. Arnsberg. Die den ganzen Bezirk durchziehenden bedeutenden Kalkschichten und die Gipsablagerungen bei Stadtberge werden nur zur Deckung des localen Bedarfs in der Landwirthschaft und in Bauten ausgebeutet, da die hohen Frachten eine Ausfuhr nicht gestatten. Die Gewinnung von Gips belief sich auf 1 904 Tonnen zu 1 445 Thlr. Werth.

Hagen. Von Kalkspath gelangten pro Werktag durchschnittlich 400 Ctr. zur Versendung. Die Abfuhr von Kalkstein vom hiesigen Bahnhofe verminderte sich auf durchschnittlich 6—700 Ctr. pro Werktag; die günstig gelegenen Letmather Kalkstein-Brüche concurriren zunehmend.

Rheinland. Saarbrücken. Die Kalkstein-Brüche lieferten mit 107 Arbeitern 1 262¼ Schachtruthen Kalk, zwei Gipsbrüche mit 6 Arbeitern 203¼ Schachtruthen Gips.

Vierter Abschnitt.

Metallurgische Industrie (Hüttenbetrieb) und Handel in Metallen.

Rheinland. Köln. In dem Geschäftsjahre vom 1. Juli 1864 bis dahin 1865 producirte der Köln-Müsener Bergwerks-Actienverein 1 255 ℔ Silber, ferner Blei 614, Glätte 5 085, Kupfer 1 042, Stahleisen 100 819, Puddelstahl 13 637, Edelstahl 1 280 Ctr. Zum Bau des beabsichtigten Coaks-Hochofens und einer Pferde-Eisenbahn wurde eine Anleihe von 300 000 Thlr gemacht. Die Dividende betrug 3 %, der Nettogewinn 55 859 Thlr Unter den Activen fungiren nach erfolgten Abschreibungen die Immobilien mit 38 209, Hochofen 59 980, Metallhütten 23 777, Stahlhämmer 9 052, Siepertinger Hammer 3 508, Neubauten 81 696, Maschinen u. s. w. 25 374 Thlr Das Actiencapital beträgt 1.500 000, der Reservefonds 54 940 Thlr

Aachen. Die hier domicilirte Actiengesellschaft für Bergbau-, Blei- und Zinkfabrikation zu Stolberg und in Westfalen beschäftigte auf ihren 11 Gruben und Hüttenwerken 1 592 Arbeiter und producirte ausser Kohlen und Erzen an Zink 70 911, Blei 193 804 Ctr, Silber 5 203 ℔. Der Gesammtwerth der ganzen Production betrug 2.040 341 Thlr

A. Eisen.

Preussen. Königsberg. An Roh- und Brucheisen gingen hier 83 263 Ctr ein.

Elbing. Durch die traurige Lage der Landwirthe war das Geschäft in Eisen weit weniger umfangreich wie sonst.

Danzig. Die Einfuhr bestand in 104 137 Ctr. Die Preise hielten sich in steigender Richtung. Gute Marken schottischen Roheisens eröffneten mit 38 Sgr unversteuert, stiegen bis Ende August auf 40, bis Ende November auf 42 und schlossen mit 44 Sgr pro Ctr. Die Zollermässigung auf 7½ Sgr pro Ctr hob die Einfuhr wesentlich.

Pommern. Stettin. Zu den vorhandenen Beständen von höchstens 30 000 Ctr traten durch Zufuhr aus England, Schottland und Schweden, sowie geringerer Quantitäten aus Westfalen und Rheinland 877 702 Ctr. Anfänglich billige Preise in England, die Zollreduction vom 1. Juli ab und der grosse Bedarf an Schienen-, Stab- und Blecheisen veranlassten diese grösseren Bezüge. Schottisches, rheinisches und westfälisches Roheisen zogen trotz der Steuerbonification im Preise an und behaupten sich fest. Augenblicklich liegt das Geschäft in schottischem und englischem Eisen still, da übertriebene Speculationen Liverpooler Häuser den Preis gegen 1865 um 25—30 Sh. getrieben haben.

Brandenburg. Berlin. Schottisches und englisches Roheisen wurde, weil am Ursprungsorte sehr billig, viel bezogen; die Zollermässigung von 10 auf 7½ Sgr glich sich durch eine Preissteigerung bald aus. Anfänglich galt schottisches Eisen 52½, englisches 50 Sh. pro Ton; die spätere Vertheuerung hinderte neue Abschlüsse sehr.

Schlesien. Görlitz. Die durch billigere Production und Frachten begünstigten rheinisch-westfälischen Hütten verdrängten in den letzten Jahren die Fabrikate der schlesischen Hütten erheblich; erst im Herbst 1864 steigerte sich die Nachfrage nach unserem Eisen sowohl im Inlande wie in anderen Ländern, namentlich in Oestreich. Mit der Erhöhung des östreichischen Eingangszolles um 10 Sgr pro Ctr seit dem 1. Juli ging jedoch dieser Aufschwung wieder verloren.

Schweidnitz. In der Hochofengiesserei der Vorwärtshütte sind aus 204 769 Ctr Magnet-, Roth-, Thon-, Kohlen- und Spatheisenstein, Mangan- und Rasenerzen im Werthe von 45 500 Thlr und 183 300 Ctr Coaks zu 36 700 Thlr Werth 113 300 Ctr Roheisen im Werthe von 1½ Thlr pro Ctr gewonnen und auf der Hütte verbraucht oder nach Berlin und Schlesien abgesetzt worden. Das Rohmaterial gaben die eigenen Gruben bei Schmiedeberg, das Waldenburger Kohlenrevier und Jauer, die Manganerze Stolz, die Coaks die Glückhilfgrube und die Kulmizsche Coaksanstalt, soweit sie nicht auf der eigenen Anstalt der Hütte dargestellt worden.

Breslau. In den ersten Monaten verlief das Eisengeschäft ruhig bei unwesentlichen Preisschwankungen, belebte sich vom März bis September durch zunehmenden Bedarf in allen Branchen bei steigenden Preisen und ermattete dann. Westfalen beherrschte durch seine Massenproduction den Markt und nahm neue Aufträge nur zu wesentlich erhöhten Preisen an. Schlesien folgte dieser Tendenz bereitwillig, sämmtliche Werke strengten ihren Betrieb aufs Aeusserste an, bis nach Befriedigung der dringenderen Bedürfnisse der Begehr und damit auch die Production erlahmte. Störend auf den Vertrieb wirkte wieder der schlechte Zustand der Oder. Coaks-Roheisen fand zuerst willig Nehmer zu 42—44 Sgr pro Ctr loco Ofen und galt bei Jahresschluss 42 Sgr. Holzkohlen-Roheisen wird nur noch wenig producirt und hatte äusserst geringe Nachfrage. Sein Preis stellte sich auf 43—45 Sgr pro Ctr loco Ofen nach Qualität. Auf den Staatswerken im Regierungsbezirk Oppeln wurden an Roheisen in Gänzen und Masseln auf 4 Hütten durch 1 039 Arbeiter 571 920 Ctr im Werthe von 639 238 Thlr, an Roheisen in Gussstücken aus Erzen durch 34 Arbeiter 44 220 Ctr zu 103 540 Thlr Werth dargestellt.

Sachsen. Magdeburg. Der Umsatz war belebter als im Jahre vorher. Die rheinischen und westfälischen Werke erhöhten um Mitte März ihre Preise um 2 Thlr pro 1 000 ℔ und versuchten theilweise zu Anfang des October eine abermalige Steigerung von 1—1½ Thlr In Schlesien stieg der Preis nach und nach um 10 Sgr pro Ctr, wich aber gegen Jahresschluss wieder um ½—¼ Thlr

Westfalen. Bielefeld. Die hiesige Eisenhütte ging in andere Hände über, verlegte den Betrieb in vergrössertem Maassstabe in ein am Bahnhofe neu erbautes Etablissement und producirte mit 40 Arbeitern etwa 5 000 Ctr. Auf der Arminius-Eisenhütte stellten 50 Arbeiter 5—6 000 Ctr her.

Arnsberg. Von den 8 Hochöfen des Bezirks standen 5 im Betriebe und producirten 282 838 Ctr Roheisen. Davon entfallen auf die bei Finnentrop gelegenen 2 Hochöfen der Gesellschaft Neu-Oege 242 000 Ctr, der Rest auf diejenigen bei Olsberg, Bredelar und Wocklum.

Siegen. Roheisen und mehr noch Spiegeleisen fanden gute Abnahme, letzteres war besonders in England gesucht. Dieser Umstand und die Vertheuerung von Steinkohlen, Coaks und Eisenerzen veranlasste die Hochofenbesitzer, die Preise des Roheisens und Rohstahleisens um einige Thlr pro 1 000 ℔ zu erhöhen. Coaks-Rohstahleisen galt 16—18, Holzkohlen-Rohstahl- resp. Spiegeleisen 21 Thlr pro 1 000 ℔. Auf 16 Hochöfen wurden von 285 Arbeitern 790 792 Ctr Roheisen zu 1.136 938 Thlr und in 5 Rohstahleisen-Hütten von 78 Arbeitern 289 808 Ctr Rohstahl zu 519 585 Thlr Werth hergestellt.

Hagen. Die überkommene feste Haltung des Preises ging im zweiten Halbjahr in ein lebhaftes Steigen über, welches einzelne Werke zu sehr übertrieben. Für Puddeleisen that die Vergebung der auf 900 000 Ctr veranschlagten 1866er Production eines rheinischen Hochofenwerks auf Lieferung zu einem nicht unwesentlich hinter den derzeit bestehenden allgemeinen Forderungen zurückbleibenden Preise Einhalt. Indess blieb die Haltung doch entschieden fest, bestärkt durch die fortwährende Vertheuerung englischer Waare. Giesserei-Roheisen blieb gesucht und galt 16—16½, gutes Puddeleisen 15—15½ Thlr pro 1 000 ℔ loco Hütte. Von Siegenschem Roheisen wurde wegen besserer Qualität mehr zugeführt; Coakseisen galt frei Hagen 16—16½ Thlr Reines Holzkohlen-Eisen aus Siegen und Nassau fand zur Stahlfabrikation flotte Abnahme zum Preise von 19 bis 19½ Thlr frei Hagen, während Spiegeleisen bis zu 24 Thlr bezahlt wurde. Letztere Sorte findet regelmässigen Abzug nach England. Im Allgemeinen hat die Erzeugung besserer Qualitäten Coakseisen ausserordentlich zugenommen, während die frü-

her so stark producirten Mittelsorten, namentlich weisskörniges und melirtes Eisen, von den Hochöfen jetzt ganz vernachlässigt werden. Die Nothwendigkeit, das gewöhnliche Handelseisen aus einer Mischung von ganz ordinärem mit gutem Roheisen herzustellen, weil eine dazu geeignete bestimmte Sorte Roheisen fehlt, bewirkt eine unnatürliche Steigerung des Verbrauchs der besseren Sorten und rückwirkend eine unverhältnissmässige Vertheuerung der besseren Erze, namentlich des Spatheisen-Steins. Darin liegt die Gefahr für zu starken Verbrauch und schliesslichen Mangel guter Erze. Die beiden Hochöfen der Actiengesellschaft Neuschottland in Hasslinghausen producirten 205 500 Ctr. Frisch- und Giesserei-Eisen und Heerdguss-Waaren, der Hochofen der Gesellschaft Markana in Haspe 97 000 Ctr. Frischroheisen. Nach amtlichen Quellen producirte der Kreis durch 204 Arbeiter mit 502 Angehörigen 330 340 Ctr. Roheisen und 2 810 Ctr. Roheisen in Gussstücken aus Hochöfen zu 457 650 Thlr. Werth.

Dortmund. Die in England stattgehabte bedeutende Vertheuerung des Roheisens hat die hiesigen Preise fast nicht beeinflusst. Dies und die Ausfuhr einiger Fabrikate nach England beweist die Unabhängigkeit unserer Eisenindustrie von jenem Lande, wenn es sich um gute Qualität handelt, während in Fabrikaten, wozu Material geringerer Qualität verwendet wird, England ausserhalb des Zollvereins den Vorrang behauptet. Aendern kann sich dieses Verhältniss nur, wenn durch billigere Bahnfrachten der Bezug der wohlfeilen Erze aus Hannover und Braunschweig ermöglicht wird. Zu den Hochöfen des Bezirks kamen noch 3 neue hinzu; die Gesammtproduction betrug etwa 1.600 000 Ctr., wovon vielleicht 25 000 Ctr. zu Giessereizwecken und ebenso viel zur Herstellung von Bessemer Stahl, der grösste Theil aber zur Fabrikation von Schienen, Stabeisen, Blechen u. s. w. verwendet wurde. Die Erze lieferten Nassau, Siegen, Bonenburg, Rheda und die umliegenden Gruben. Beim Verkauf galt Roheisen je nach Qualität 12—14¼ Thlr. pro 1 000 ℔ loco Hütte.

Bochum. Sämmtliche Walz- und Hammerwerke hatten eine so starke Beschäftigung, dass binnen kurzer Zeit alle Vorräthe von Roheisen vergriffen waren und Bezüge vom Auslande stattfinden mussten. In Folge davon stiegen die Preise des Roheisens, der Erze, der Kohlen und Coaks, die Walzwerke und Giessereien folgten sehr bald diesem Aufschlage, und auch die Löhne besserten sich. . . . Die Gesellschaft Neu-Schottland hatte einen Hochofen im constanten Betriebe, ein zweiter ist im Bau begriffen; ersterer lieferte 286 936 Ctr. Roheisen. Die Henrichshütte betrieb von ihren 4 Hochöfen 3 das ganze Jahr hindurch und erzeugte mit 238 Arbeitern aus 576 717 Scheffel Eisenstein 475 650 Ctr. Roheisen und 13 817 Ctr. Gusswaaren.

Rheinland. Essen. Die Verbesserung der Qualität des einheimischen Roheisens, die Einrichtung vieler Hochofenwerke auf Herstellung von Gusseisen, steigender Bedarf der Puddlings- und Walzwerke, sowie der Maschinenfabriken führten zu einem Mangel an inländischem Roheisen, der eine Vertheuerung desselben um reichlich einen Thaler pro 1 000 ℔ veranlasste. Diese Differenz kam jedoch hauptsächlich den Eisenstein-Gruben zu statten. Die Puddlings- und Walzwerke, obwohl ausreichend beschäftigt, konnten doch immer noch dem Bedarf bequem genügen, weil theils neue Werke entstanden, theils die alten von vorn herein auf eine grössere Production bemessen waren, als sie hätten absetzen können. Durch das Zusammenliegen einer Menge viel beschäftigter Werke und durch erhöhte Bauthätigkeit sind die Löhne sehr beträchtlich gestiegen, aus welchem Grunde dagegen auch ein stärkeres Zuströmen fremder Arbeiter stattfand. . . . Die Eisenhütte zu Borbeck, der Gesellschaft Phönix gehörend, hatte 2 Hochöfen, 112 Coaksöfen, 9 Dampfmaschinen, 3 Hebevorrichtungen, 8 offene Dampfkessel und 4 Dampfkessel auf Coaksöfen im Betrieb. Die Anlage von 24 weiteren Coaksöfen nach dem System Smet mit einem Dampfaufzuge, einer Dampf-Druckmaschine und einem Dampfkessel wurde nahezu vollendet. Mit 504 010 Ctr. selbst fabricirten und 86 220 Ctr. angekauften Coaks, 933 070 Ctr. Eisensteinen aus den eigenen Gruben in Nassau und aus dem Siegenschen, 431 670 Ctr. Kalksteinen aus Hochdahl, Ratingen und Dornap und 186 740 Ctr. Kohlen zur Kessel- und Winterheizung wurden 373 120 Ctr. Roheisen hergestellt. Zur Coaksfabrikation dienten 803 390 Ctr. Kohlen. Auf der derselben Gesellschaft gehörenden Eisenhütte bei Kupferdreh befanden sich andauernd 2 Hochöfen, 32 Coaksöfen nach dem System François mit 1 Coaks-Ausdruckmaschine, 68 Coaksöfen nach dem System Fromont, 1 Gichtenaufzug mit Dampfmaschine, von den 3 Gebläsemaschinen zu 80, 80 und 160 Pferdekraft abwechselnd die beiden kleineren oder die grössere, 2 Kesselspeise-Pumpen, 1 grosse Dampfpumpe, 4—6 Dampfkessel u. s. w. im Betriebe und producirten an Giesserei-Eisen Moulage Nr. I. 169 030, Nr. II. 46 490, Nr. III. 29 845, Bruchstücken für eigenen und fremden Bedarf 3 437, zusammen 248 802 Ctr. Dieses gesammte Quantum wurde für das ganze Jahr mit Vortheil im Voraus verkauft. Von Coaks wurden aus 647 854 Ctr. Kohlen 415 554 Ctr. dargestellt, dagegen 420 299 Ctr. verbraucht; von 731 146 Ctr. Eisensteinen aus den von G. A. Lemarche gepachteten Gruben an der Ruhr und bei Velbert dienten 561 175 Ctr. zum eigenen Consum, ebenso 226 399 Ctr. Kalkstein aus den Brüchen der Gesellschaft in Dornap. Zur Feuerung der Dampfkessel und zur Winterheizung dienten 226 264 Ctr. Kohlen. Beschäftigt waren durchschnittlich beim Hochofenbetriebe 187, in den Gruben 345, in den Kalkstein-Brüchen 23 Mann zum Durchschnittslohne von beziehentlich 19½, 23$\frac{7}{10}$ und 21¼ Sgr.

Mülheim. Verbrauch und Production hielten einander die Waage, so dass die früheren Schwankungen des Marktes fortfielen, wozu übrigens auch die besonnene Haltung der Industriellen und die Consolidirung der amerikanischen Zustände beitrugen. Die Friedrich-Wilhelmshütte stellte von Roheisen 190 000 Ctr. zu 256 000 Thlr. Werth aus einem 6—7fachen Gewicht von Kohlen, Erzen und Zuschlag her und beschäftigte ausser dem indirecten Hilfspersonal und der Grubenbelegschaft etwa 600 Personen zum Jahreslohn von durchschnittlich 210—215 Thlr.

Duisburg. Die im November 1864 eingetretene Preisbesserung hielt das ganze Jahr hindurch an. Der Bau neuer Walzwerke und die erhebliche Erweiterung der vorhandenen veranlasste zeitweise selbst Mangel an inländischem Roheisen, so dass die Consumenten grössere Quantitäten aus England und Belgien bezogen, obwohl das inländische Product im Allgemeinen qualitativ entschieden besser ist und die besseren englischen Marken im Preise nicht mit Vortheil hergeliefert werden können. . . . Die seit Jahren mit ihren 4 Oefen kalt liegende Hütte Vulcan kam am 14. September vorläufig mit einem Hochofen wieder in Betrieb, während der zweite vorgerichtet wurde, und gewann durch 130 Arbeiter aus Eisenstein 86 000 und Coaks 58 000 Ctr. 33 900 Ctr. Roheisen. . . . Die dem deutsch-holländischen Actienverein gehörende Johannishütte hatte einen Hochofen das ganze Jahr hindurch, den zweiten bis Mitte Mai und von Mitte Novembers an im Betriebe und erbaute den dritten Ofen. Erzeugt wurden aus Eisenstein 633 171, Kalkstein 246 241, Coaks 429 906 Ctr. an Roheisen 266 920 Ctr. zu 375 502 Thlr. Werth. Zur Coaksfabrikation dienten 54 geschlossene und 6 offene Oefen. Die Hütte ernährte 255 Arbeiter mit 491 Angehörigen. Die Gasanstalt lieferte 2.244 000 Kubikfuss. . . . Die niederrheinische Hütte stellte in 2 Hochöfen aus Eisenstein 667 467, Coaks 455 551, Kalkstein 275 640 Ctr. an Roheisen in Masseln 246 930 Ctr. dar. Die Luppenproduction auf dem von der Hütte verpachteten Walzwerke betrug 170 000 Ctr., wozu 200 000 Ctr. Roheisen und 240 000 Scheffel Kohlen verbraucht wurden. Das Walzwerk beschäftigte 110—120 Arbeiter, welche 35 000 Thlr. Lohn erhielten.

Wesel. Zu Anfang des Jahres brachten reichliche Aufträge allmälig eine kleine Preisbesserung für Eisen und Eisenwaaren zuwege, welche den Fabrikanten einen mässigen Gewinn sicherte. Insbesondere waren die Hütten- und Walzwerke gut beschäftigt. Im zweiten Halbjahr wirkten jedoch wieder die drohenden politischen Verwickelungen, die von den Handelsverträgen unzertrennliche Unsicherheit der Geschäftslage, höhere Kohlenpreise und der hohe Discont schädlich. Neue Aufträge waren nur zu erniedrigten Preisen zu erlangen, die Vorräthe von Roheisen nahmen auf den Hütten bedeutend zu, die Concurrenz des ausländischen Eisens wurde mehr und mehr fühlbar, da die inländische Production ordinäre Qualitäten nicht liefert.

Neuss. Auf hiesiger Eisenhütte wurden aus 573 955 Ctr. Eisenstein, Coaks und Kalkstein in einem Hochofen 124 226 Ctr.

Roheisen, und zwar Puddeleisen 49 144, Spiegeleisen 2 641, Gusseisen 72 441 Ctr. zum Werthe von 175 000 Thlr. erzeugt. In der Hütte fanden 81, beim Löschen der Schiffe u. s. w. 20, in den Gruben in Nassau an 200 Arbeiter Beschäftigung. Der Reingewinn gestattete die Vertheilung von 5 % für die Prioritäts- und von 4 % für die Stammactien, sowie bedeutende Amortisationen. Mit der Anlage eines zweiten Hochofens und der Umwandlung der Zweig-Pferdebahn zu einem Locomotivstrange bis zur Hütte wurde vorgegangen. Der neue Hochofen hat 7 000 Kubikfuss Inhalt; zu demselben gehören 26 Coaksöfen, 4 Dampfkessel von je 45 Fuss Länge und 5½ Fuss Durchmesser und 2 Wärmapparate. Die Zugesse hat 160 Fuss über dem Boden, die Gebläsemaschine 290 Pferdekraft; dazu kommen eine Wasserpumpe von 25, eine Kesselspeise-Vorrichtung von 6 und eine Locomobile zum Auspressen der Coaksöfen von 15 Pferdekraft. Die bessere Conjunctur für Eisenwerke hat weitere Fortschritte gemacht und verspricht guten Gewinn.

Köln. Ungeachtet ihrer nicht unbedeutenden Vermehrung konnten die Hochöfen des Zollvereins den gesteigerten Eisenbedarf nicht decken, weshalb ein grösseres Quantum wie früher vom Auslande bezogen werden musste. Namentlich behielten alle Stabeisen-Sorten, welche zu Eisenbahn-Zwecken Verwendung finden, eine rege Nachfrage, und die inländische Eisenproduction war daher vorzugsweise in dieser Richtung thätig. Spiegelstahl-Eisen fand wieder lebhaften Absatz nach England, während von Stabeisen wenig ausgeführt worden ist. In Köln galten gewöhnliches Stabeisen 32—34, besseres Stab- und Feinkorneisen 36—38, gewöhnliche Eisenbahn-Schienen 33—36, dergl. beste Qualität 38—40, inländisches Giesserei-Roheisen 15—17, desgl. Affinage-Roheisen 14—15, desgl. Holzkohlen-Roheisen 16—18, Spiegelstahl-Eisen 18—20, schottisches Roheisen Nr. 1 16 bis 17 Thlr.

Stolberg. Auf dem Hüttenwerke der Gesellschaft Concordia zu Ichenberg sind im Jahre 1865 376 017 Ctr. Coaksroheisen zum Durchschnittspreise von 11 bis 14½ Thlr. pro 1 000 Pfd. loco Hütte producirt worden, wobei in den Gruben und Hütten 491 Arbeiter thätig waren. Die Gesellschaft Mathée-Hoesch & Co. zu Atsch bei Stolberg lieferte 132 382 Ctr. Coaksroheisen zum Durchschnittspreise von 12½ Thlr. pro 1 000 Pfd. Die Einfuhr von fremdem Roheisen betrug über Aachen 138 793, über Emmerich 1.720 820 Ctr. Dieses Quantum würde die Anlage von 12 neuen Hochöfen in der Rheinprovinz gestatten.

Koblenz. Bei anhaltend lebhaftem Verkehr erfuhren einzelne Producte der Eisenindustrie eine Preisbesserung, welche jedoch keinen Ersatz für die Vertheuerung der Kohlen und der Wasserfrachten bot. Im Herbste galt Holzkohlen-Roheisen 17 bis 17½, Coakseisen 14½—15½, Spiegeleisen 17—18 Thlr. pro 1000 Pfd. loco Rhein; gegen Ende des Jahres sanken die Preise etwas.

Trier. Im Ganzen blieb der Hüttenbetrieb in gutem Fortgange; wesentliche Schwankungen oder Stockungen im Absatze traten nicht ein, und der Vollzug des Vertrages mit Frankreich wirkte nicht nachtheilig. Durch gute Beschäftigung der Walzwerke räumten sich bald die Vorräthe von Roheisen und Kohlen, welche deshalb theurer wurden; später trat selbst Mangel an Roheisen ein. In Folge davon ging man mit der Anfeuerung der kalt liegenden Hochöfen vor und erbaute selbst neue, so dass jener Mangel nur vorübergehend sein wird. Den Betrieb des Eisenwerks zu Quint störte der ungewöhnlich kleine Wasserstand der Mosel. Es producirte ausser Gusswaaren und fertigem Eisen 280 000 Ctr. Roheisen. Von den 2 grossen und 3 mittleren Hochöfen befinden sich die letzteren und ein grosser im Betriebe, der zweite grosse in Reparatur. Die Motoren für die Hochöfen sind 4 Gebläse-Dampfmaschinen von 18, 60, 60 und 120 Pferdekraft und ein Wassergefälle von 16 Pferdekraft. Ausserdem besitzt das Werk an Motoren 2 Dampfmaschinen zum Auswalzen der Luppen zu 50 und 100, ferner je 1 Dampfmaschine für die 6 Walzenstrassen zu 90, 60, 90, 50 und 40, für das Fraisen und Lochen der Schienen zu 10, für die Circularsäge zu 10, für die Erz-, Kalk- und Schlackenzerkleinerung zu 30, in der Maschinenwerkstatt zu 12, für den Betrieb des Ventilators zu 5 und 9 Dampfmaschinen zur Kesselspeisung zu 27, überhaupt 25 Dampfmaschinen von 722 Pferdekraft, welche den nöthigen Dampf durch 33 Kessel erhalten.

Saarbrücken. Die Eisenindustrie hatte bei voller Beschäftigung lohnenden Absatz. Die Saarbrücker Eisenhütten-Gesellschaft zu Burbach beschäftigte bei den Hoch- und Coaksöfen 366, in der Giesserei 12, im Walzwerke 792 Arbeiter mit zusammen 858 Angehörigen und producirte Roheisen 809 040, Gusseisen 18 944, Eisenbahn-Schienen 770 846, Schienenbefestigungs-Material 28 320, façonnirtes Eisen zu Bauzwecken 467 160 Ctr. im Gesammtwerthe von 2.206 000 Thlr. Im Betriebe standen 3 Hoch-, 105 Coaksöfen, 3 Gebläsemaschinen, 14 Dampfmaschinen und Pumpen, 2 Cupol-, 1 Flamm-, 28 Puddel-, 11 Schweissöfen, 48 Dampfkessel, 4 Dampfhämmer, 5 Walzenstrassen, 14 Schmiedefeuer, 3 Scheeren, 4 Kreissägen und 5 Lochmaschinen. . . . Gebrüder Stumm stellten auf dem Neunkircher Werke ausser Guss- und fertigem Eisen 327 550 Ctr. weisses und 15 420 Ctr. graues Roheisen in Masseln her und beschäftigten daselbst 1 360 Arbeiter. . . . Die Dillinger Hüttenwerke erfreuten sich sehr günstiger Betriebs- und Absatzverhältnisse; es ist eine Vergrösserung der Anlagen beschlossen worden.

1. Weiches Eisen insbesondere.

Preussen. Memel. Von Transit-Stangeneisen wurden nur rund 12 000 Ctr. im Werthe von etwa 40 000 Thlr. zugeführt. Da noch ebenso viel auf Lager blieb, so sind kaum die alten Bestände zu wenig Nutzen bringenden Preisen geräumt worden. Englisches Eisen galt 3, schwedisches 4½ Thlr. pro Ctr. Von inländischem Eisen betrug die Zufuhr an 5 000 Ctr., welche zum Preise von 4½ Thlr. pro Ctr. in den Verbrauch übergingen.

Königsberg. Der Absatz von Schmiedeeisen nach der Provinz stockte sehr, weil die Landleute ihren Bedarf möglichst einschränkten. Den Händlern der kleineren Plätze musste das gewöhnliche Zahlungsziel oft recht bedeutend verlängert werden. Dazu trat noch die anhaltende Concurrenz westfälischer und oldenburger Hütten, welche die Provinz bereisen und selbst die kleinsten Aufträge ausführen liessen. Auch nach Polen und Russland stockte der Vertrieb. Einschliesslich 8 000 Ctr. Stabeisen, welche stromwärts ohne Controle der Steuerbehörden anlangten, gingen 111 452 Ctr. Stab- und façonnirtes Eisen und 87 138 Ctr. Eisenbahn-Schienen ein. Die Zollermässigung um 20 Sgr. für Stabeisen zeigte sich wirkungslos, die zollvereinsländische Industrie schloss schwedisches und englisches Eisen vom Verbrauche in der Provinz noch immer aus; die vom Auslande zugeführten 8 136 Ctr. Stab- und Façoneisen gingen nach Polen und Russland. Den Hauptbedarf an diesen Sorten lieferten Westfalen und Oldenburg, da deren Preise sich niedriger stellten als die Schlesiens und die regelmässigen Dampferverbindungen mit Amsterdam billigere und bequemere Beziehungen gestatten als der langwierige Transport auf der Oder. Schlesische Werke lieferten daher nur geringe Quantitäten gehämmerten Eisens und feinen Bandeisens hieher. Die Preise standen im Allgemeinen um 3 Sgr. pro Ctr. höher als im Jahre 1864 und liessen unseren Händlern nur einen sehr bescheidenen Gewinn. . . . Die hiesige Eisenhütte arbeitete unter weniger günstigen Verhältnissen als diejenigen der Eisen- und Kohlengegenden; sie bezog vom Auslande etwa 30 000 Ctr. alte Schienen im Werthe von 55—57 Sgr. pro Ctr. und fertigte mit Hilfe von 60 bis 100 Arbeitern 27 200 Ctr. Stab-, Façon-, Fein- und Hammereisen. Der Absatz erreichte nur rund 26 000 Ctr. zum durchschnittlichen Preise von 121 Sgr. pro Ctr.

Danzig. Trotz geringer Zufuhr blieb das ganze Jahr hindurch eine matte Stimmung vorherrschend, die Preise wechselten zwischen 3½—4½ Thlr. Importirt sind von Holland 10 005, Dänemark 11 282, Schleswig-Holstein 800, Hannover 785, Norwegen 824, Mecklenburg 1 389, Preussen 3 697, zusammen 28 782 Zollcentner. Der Handel mit neuem fabricirtem Eisen wurde durch den zunehmenden Verbrauch schlesischen und rheinischen Walzeisens und durch die allgemeine Missernte der Ostsee-Provinzen auf ein Minimum beschränkt, der Preis dafür war 3½—4 Thlr. pro Ctr.

Pommern. Stettin. Von Stabeisen, Façoneisen u. s. f. wurden 143 489 Ctr. zugeführt, hauptsächlich aus Westfalen und Rheinland, weil englisches Stabeisen trotz der Steuerermässigung nicht mit dem inländischen Fabrikate concurriren kann.

Brandenburg. Berlin. Die Erhöhung der schlesischen Stabeisen-Preise um 10—12½ Sgr. pro Ctr. zu Anfang des Jahres brachte eine bedeutende Zufuhr über Stettin von westfälischem und rheinischem Walzeisen zuwege, welches sich in den Fabrikaten der grösseren Werke durch gute Beschaffenheit auszeichnete. Die zu Ende des Vorjahrs erhöhten Preise hielten sich bis kurz vor Jahresschluss, wo ein Rückgang in Oberschlesien eintrat. Trägereisen und Eisenbahn-Schienen zu Bauzwecken verkehrten nach Verhältniss der im Ganzen regen Bauthätigkeit; das Geschäft darin erfordert sehr bedeutende Capitalien, da das Lager der Träger nach den verschiedenen Höhen und Längen von 8 bis über 30 Fuss complet erhalten werden muss. Die Zollermässigung hatte auf Stabeisen und Platten nur geringen Einfluss, da englische Waare von der inländischen verdrängt blieb. Nur den wenigen Consumenten schwedischen Stabeisens kam die Zollreduction zugute.

Kottbus. Es sind im Kreise und den umliegenden Städten etwa 6 000 Ctr. Stabeisen verkauft worden; bis August und September trat eine Preissteigerung von ¼—⅓ Thlr. pro Ctr. ein, dann brachte der hohe Discont einen Rückgang auf den alten Stand.

Schlesien. Schweidnitz. Das Walzwerk der Vorwärtshütte verarbeitete mit 2 Walzentrains, 5 Puddlingsöfen, 3 Schweissöfen und 3 Dampfmaschinen mit zusammen 140 Pferdekraft 63 400 Ctr. Roheisen im Werthe von 89 400 Thlr. mit 41 236 Tonnen Kohlen zu 15 255 Thlr. Werth zu 53 500 Ctr. Halbfabrikaten im Werthe von 107 000 Thlr. An Stab-, Fein-, Bandeisen und Grubenschienen wurden 43 400 Ctr. im Werthe von 130 200 Thlr. hergestellt.

Breslau. Lebhafte Nachfrage nach gepuddeltem gewalztem Stabeisen bestimmte die Hütten gegen Mitte des Jahres, den anfänglichen Preis von 2 11/12 Thlr. pro Ctr. loco Hütte um ¼ Thlr. zu erhöhen; diese Steigerung liess sich jedoch nicht lange behaupten, worauf auch der hohe Zinsfuss in den letzten Monaten wirkte. Der Absatz erreichte im Ganzen nicht die vorjährige Höhe. Aus Holzkohlen gefrischtes geschmiedetes Stabeisen kommt immer weniger zur Verwendung, so dass die Frischfeuer nach und nach kalt gelegt werden müssen. Bessere Marken galten fast unverändert 4, geringere 3¼ Thlr. pro Ctr. Zaineisen zu Hufnägeln, wenig begehrt, wurde mit 4⅔—4⅚ Thlr. pro Ctr. loco Oppeln bezahlt. Schnitteisen aus Puddlingskolben galt bei unbedeutendem Absatze 3¼, aus Frischfeuerkolben gewalzt 4 Thlr. pro Ctr. franco Kosel. Letztere Sorte leidet unter der Concurrenz der billigeren Drahtnägel. Auf einem Staatswerke im Regierungsbezirk Oppeln wurden durch 1 088 Arbeiter 316 303 Ctr. Stabeisen und Eisenbahn-Schienen zu 1.079 436 Thlr. Werth erzeugt.

Westfalen. Arnsberg. Auf 2 Puddelwerken und 13 Hämmern sind 45 600 Ctr. Stabeisen und Achsen zu 208 000 Thlr. Werth hergestellt worden. Der trockene Sommer beschränkte den Betrieb der meisten nur auf Wasserkraft angewiesenen Werke. Ein bei Eversberg neu angelegtes Puddelwerk erwartet zur Eröffnung des Betriebes die Vollendung der Ruhrbahn.

Siegen. Die starke Concurrenz der Werke in den Steinkohlen-Revieren zwang unsere Puddlingswerke zu einer Preisermässigung ihrer Fabrikate, so dass der Gewinn sehr unbedeutend ausfiel. Auf 16 Werken wurden von 856 Arbeitern 328 601 Ctr. Stabeisen zu 929 496 Thlr. Werth producirt.

Hagen. Durchschnittlich standen im Kreise 62 Puddelöfen im Betrieb und verarbeiteten (einschliesslich 120 000 Ctr., welche von einem hiesigen Werke ausserhalb des Kreises zu Halbfabrikat und im hiesigen Walzwerke weiter verarbeitet wurden) 835 000 Ctr. Roheisen mit 1.260 000 Scheffel Kohlen zu 635 000 Ctr. Puddelstahl, Stahlschienen, Stahlkopf-Schienen, Bandagen, Achsen, Handelseisen und Eisenschienen zumeist besserer Qualität. Für Eisenbahn-Bedarf trat im Herbst erhöhte Nachfrage ein, während die übrigen Sorten unter den alten Missständen weiter litten. Der Bedarf an Breiteisen nahm eher ab als zu, da Puddel-Breitestahl, aus welchem man jetzt manche Massenartikel, wie schwere Sägen, Pflugschare u. s. w. direct herstellt, zunehmend concurrirt. Im Herbst stieg der Preis durch vorübergehend stärkeren Begehr auf 31—32, fiel jedoch bald wieder auf den unlohnenden Stand von 29 Thlr. Durch stets schwächeren Verbrauch des Cementstahls bleibt Cementeisen im Preise so sehr zurück, dass die hiesigen Werke seine Herstellung aufgaben, um dieselbe einzelnen kleinen Werken Siegens zu überlassen. Nach amtlichen Quellen betrug die Production des Kreises an Stabeisen durch 866 Arbeiter mit 2 448 Angehörigen 299 198 Ctr. zu 928 446 Thlr. Werth.

Dortmund. Auf den 4 Puddlingswerken des Kreises standen 113 Puddlings-, 73 Schweiss- und 5 Glühöfen im Betriebe und verarbeiteten ungefähr 1.400 000 Ctr. Roheisen zumeist zu Eisenbahn-Schienen, theils ganz aus Eisen, theils aus Puddelstahl und Eisen bestehend, ferner Stab- und Trägereisen, Kesselbleche und Puddelstahl-Fabrikate, wie Bandagen, Achsen, Bleche und Winkeleisen. Die beiden letzteren Artikel gingen in grösseren Quantitäten nach England zum Schiffsbau. Zwei Puddlingswerke fertigten Räder und Achsen für Eisenbahn-Fahrzeuge, wovon bei Jahresanfang sehr viele Aufträge einliefen.

Bochum. Das der Gesellschaft Neu-Schottland gehörende Walzwerk zu Horst ist durch 12 Puddelöfen, 1 Walzenstrasse, 2 Hämmer u. s. w. vergrössert worden und stellte an Schienen 188 719, Stabeisen 67 511, Grubenschienen 6 280, Kleineisenzeug 888 Ctr. her. Von einer neuen, 48 Coaksöfen umfassenden Anlage waren bis Jahresschluss etwa 24 Oefen in Betrieb genommen. . . . Das Puddlings- und Walzwerk der Henrichshütte stellte mit 588 Arbeitern ausser Blechen und Puddelstahl an Eisenbahn-Schienen 128 103, Stabeisen 69 526, Façoneisen 21 023 Ctr. her. . . . Die Steinhauser Hütte verarbeitete mit durchschnittlich 450 Arbeitern und 17 Puddelöfen 245 519 Ctr. Roheisen zu 206 700 Ctr. Luppen und diese in durchschnittlich 11 Schweissöfen ausser Blechen zu 90 510 Ctr. Stabeisen.

Rheinland. Düsseldorf. Das Puddlings- und Walzwerk von R. Poensgen producirte mit 240 Arbeitern, 13 Puddel- und 4 Schweissöfen, 1 Luppen-, 1 Grob-, 1 Mittel- und 1 Drahtstrasse mit Dampfmaschinen von beziehentlich 50, 80, 60 und 90 Pferdekraft, 2 Dampfhämmern von 50 und 30 Ctr., 3 Scheeren, 2 Dampfpumpen für kaltes Wasser von 10 und 12 Pferdekraft, 4 Dampfpumpen zum Kesselspeisen und 13 Cornwallschen Dampfkesseln an Walzdraht, feinerem Rund- und Quadrateisen 55 000, Nagel-, Band- und Stabeisen 70 000 Ctr., wovon der grössere Theil im Zollverein blieb. Bei den Preisen liess sich eine auch nur annähernd der Vertheuerung der Rohstoffe entsprechende Erhöhung nicht durchführen. Im Ganzen war das Werk hinreichend beschäftigt.

Essen. Die Eisen- und Stahl-Hammerwerke bei Werden können vor Herstellung der Ruhrbahn nicht zu höherer Entwickelung kommen und leiden ausserdem, da sie nur zum Theil mit Dampfkraft arbeiten, unter allen Nachtheilen, welche die wechselnden Wasserstände bedingen. Das Werk von F. Aymacher in Hamm bei Werden beschäftigte 12—18 Arbeiter, 1 Dampfmaschine, 2 Dampf-Schnellhämmer, 2 Schwanzhämmer, 1 Schweissofen, 4 Schweissfeuer, 2 Schmiedeessen und 1 Drehbank. Es ist mit einer Schmiedewerkstatt für schwere Gegenstände, Schiffsanker, Achsen, Gezähstücke für Grubenbedarf u. s. w. verbunden. Das Hammerwerk von Pieperbeck & Ridder bei Kupferdreh producirte wegen Wassermangels nur 240 Ctr. Modell-, Stab- und Breiteisen. Das dritte Hammerwerk ist dasjenige von F. Keilhauer.

Mülheim. Durch die Actiengesellschaft für Eisenindustrie zu Styrum wurden mittels 20 Puddel-, 8 Schweiss-, 3 Wärm-, 1 Schrott- und 2 Cupolöfen, 14 Maschinen von zusammen 139 Pferdekraft, 4 Dampfhämmer mit Handsteuerung von 30 resp. 10 Ctr. Fallgewicht und 2 Dampfhämmer nach Nasmith's System von 60 resp. 30 Ctr. Fallgewicht ausser Blechen 152 772 Ctr. Stabeisen und Grubenschienen zu 443 038 Thlr. und zum Selbstbedarf 6 166 Ctr. Gussstücke zu 15 415 Thlr. Werth producirt. Beschäftigt waren durchschnittlich 523 Arbeiter mit 1 570 Angehörigen.

Stolberg. Im Regierungsbezirk Aachen wurden im Jahre 1864 703 881 Ctr. Stab- und Walzeisen nebst Eisenbahn-Schienen hergestellt, welches Quantum fast ausschliesslich auf die Walzwerke zu Lendersdorf, Eschweilerpümpchen, Eschweiler Aue, Rothe Erde und Röthgen entfällt.

Koblenz. Durch die Vertheuerung des Roheisens und der Kohlen trat im Frühjahr für Stabeisen eine, wenn auch unzureichende Preisbesserung ein. Grobes Stabeisen galt 31—33 Thlr.

pro 1 000 ℔. Die Walzwerke an der Mosel und Saar sind, da sie auf die theuren Saarkohlen angewiesen, den niederrheinischen Werken gegenüber in ungünstiger Lage, welche letztere die weit billigeren Ruhrkohlen verwenden können. Ordinäre Eisensorten können daher von den Mosel- und Saarwerken nicht so billig an den Rhein geliefert werden als von den niederrheinischen Hütten, weshalb jene sich fast lediglich mit Herstellung vorzüglicher Qualitäten Stab-, Band- und Schneideisen befassen. Insbesondere fand das Bandeisen des Alfer Eisenwerkes volle Anerkennung und bei dem reichen Weinsegen an der Mosel überaus starke Nachfrage.

Trier. Das Eisenwerk zu Quint stellte von fertigem Eisen aller Art 210 000 Ctr her. Die Rohschienen werden in 6 doppelten und 9 einfachen Puddelöfen fabricirt und durch 2 Zänghammer, 3 Luppenquetscher und 2 Luppen-Walzenstrassen bearbeitet. Zur Anfertigung des fertigen Eisens dienen 6 Strassen für 20-, 18-, 15-, 10-, 8- und 8-zöllige Walzen mit 8 Schweissöfen, 1 schweren Hammer zum Vorschmieden der Schienen und anderer schwerer Packete und den nöthigen Scheeren zum Zerschneiden des Eisens. Ein Schweiss- und 4 doppelte Puddelöfen mit 5 Dampfkesseln werden neu aufgestellt.

Saarbrücken. Das Eisenwerk zu Neunkirchen lieferte von gewalztem Eisen aller Art 371 721 Ctr, das Werk zu Burbach (siehe Eisen).

2. Stahl.

Brandenburg. Berlin. Englischer Gussstahl wurde aus Anlass der Zollermässigung stärker eingeführt und verdrängte den steyrischen, zu dessen Ungunsten eine Zollerhöhung von 5 Sgr pro Ctr und eine Curssteigerung der östreichischen Valuta eintrat.

Schlesien. Breslau. Ein königliches Werk im Regierungsbezirk Oppeln lieferte durch 13 Arbeiter 1 871 Ctr Bessemer Rohstahl zu 6 117 Thlr Werth.

Westfalen. Arnsberg. Auf 5 Hämmern wurden 4 500 Ctr Puddel- und Raffinirstahl im Werthe von 23 500 Thlr producirt.

Siegen. Vier Puddelwerke lieferten mit 31 Arbeitern 14 586 Ctr Stahl zu 52 886 Thlr, 1 Reckhammer mit 2 Arbeitern 164 Ctr Reckstahl zu 1 483 Thlr Werth.

Iserlohn. Der Limburger Fabrik- und Hüttenverein legte einen neuen Dampf-Reckhammer und einen neuen Cementofen an, schaffte mehrere neue Maschinen für die mechanische Werkstatt an und producirte an Puddelrohstahl 70 039, raffinirtem und geschweisstem Stahl 3 332, Eisen 1 152, Eisenbahn-Nägeln und Schrauben 3 410, Eisenguss-Waaren 5 400 Ctr. Die Ausfuhr des Stahls hob sich, nur hemmt der hohe Zoll von 33⅓—40 % des Werthes den Absatz nach Frankreich.

Hagen. Roher Puddelstahl zum Raffiniren und Breiten fand schwachen Absatz, weil die meisten Wasser-Hammerwerke wegen Wassermangels lange feiern mussten; der Preis stieg mit dem des Siegener Rohstahleisens auf 36 Thlr pro 1 000 ℔. Von den direct aus Puddelstahl ausgewalzten Sorten wurde flacher Stahl für Messer und Sackbauer wegen Wassermangels und spärlicher südamerikanischer Ordre zeitweise sehr wenig abgesetzt, während aus rohem oder cementirtem Puddelstahl gewalzter Federnstahl in Deutschland wie in England bedeutend verstärkten Begehr fand. Durch Belegung grösserer Strecken der bergisch-märkischen Bahn mit Puddelstahl-Kopfschienen, zu welchem Zwecke ein Quantum von 300 000 Ctr in Auftrag gegeben wurde, fand Puddelstahl eine sehr bedeutende Mehrverwendung. Den Puddelstahl-Schienen bieten in der letzten Zeit die sogenannten cementirten sowie die Schienen aus Bessemer Stahl oder mit Köpfen aus Bessemer Stahl Concurrenz, indess steht das Urtheil über diese Sorten noch nicht fest. Cementstahl wird zu Gunsten des Puddelstahls immer weniger consumirt und fast nur noch zu Feilen und zur Gussstahl-Schmelzerei verwendet. Der Durchschnittspreis mag 38—39 Thlr betragen haben. Die Preissteigerung des Holzkohlen-Rohstahls um 4—5 Thlr pro 1 000 ℔ wurde durch die Vertheuerung der Holzkohlen, des Spiegeleisens und der Arbeitslöhne überwogen. Die Fabrikation von Gussstahl dehnte sich weiter aus. Die neue Anlage in Haspe, nicht auf Schmelzerei in kleinen Oefen mit Coaksfeuerung, sondern auf den Betrieb von Flammöfen mit Steinkohlen basirt, wurde nach Ueberwindung der ersten Schwierigkeiten mit Erfolg betrieben und wird weiter ausgebaut; sie erzeugt vornehmlich Eisenbahn-Bedarf, Achsen, Räder u. dgl. Ein Werk in Wetter bereitet sich zur Anfertigung von Gussstahl-Kesselblechen vor, die übrigen liefern und verarbeiten hauptsächlich Federnstahl, feinen Feilen- und Werkzeugstahl. Die Concurrenz Englands, durch die neuen Zölle verstärkt, machte sich namentlich im Solinger Absatzgebiete durch eine Preisermässigung von 10—12 % fühlbar. Die Raffinirstahl-Hämmer mussten wegen Wassermangels sehr lange still liegen; im Ganzen scheint der Verbrauch unter der Concurrenz des vom Puddelrohstahl abgereckten oder abgewalzten Stahls abzunehmen. Die Errichtung von Dampf-Reckwerken erhielt durch den Wassermangel neuen Impuls. Nach amtlichen Nachrichten wurden im Kreise angefertigt

	Ctr	zu Thlr Werth	durch Arbeiter	mit Angehörigen
Rohstahl . . .	249 083	1.068 783	506	1 121
Gussstahl . . .	20 500	128 750	68	185
Raffinirstahl .	26 430	239 800	197	513

Dortmund. Die vom Hörder Verein im Anfange des Jahres aufgenommene Fabrikation von Bessemer Stahl ergab befriedigende Resultate; es wurden daraus hauptsächlich Schienen, Bandagen, Achsen und Bleche gefertigt.* Zu dem einen im Betriebe befindlichen Converter trat noch ein zweiter. . . . Eine zu Annen angelegte Gussstahl-Fabrik lässt bei ihrer günstigen Lage an der Eisenbahn und in der Nähe guter Kohlenzechen guten Erfolg erwarten.

Bochum. Das Puddlingswerk der Henrichshütte lieferte 122 Ctr Puddelstahl. . . . Der Bochumer Verein für Bergbau und Gussstahl-Fabrikation stellte mit 1 600 Arbeitern nebst 3 200 Angehörigen, 11 Hochdruck-, 4 Wand-, 2 Gebläsemaschinen, 13 Dampfpumpen, 5 Dampfscheeren, 1 Dampfhaspel von zusammen 1 670 Pferdekraft, 52 Dampfkesseln und 108 Schmelzöfen 160 000 Ctr Gussstahl her. Auf ungefähr 150 Morgen neu angekauftem Areal werden neue Werkstätten angelegt, darunter ein grosses Hammerwerk und eine Kanonenfabrik. In ersterem sollen 4 Dampfhämmer zu 1 000, 400, 200 und 200 Ctr Fallgewicht und mehrere kleinere aufgestellt werden. Die ganze Anlage kostet mit schweren Laufkrähnen, Wärmöfen und Kesselhaus für 10 Dampfkessel über 300 000 Thlr. Die Kanonendreherei wird mit 28 Arbeits- und 2 Zwillingsmaschinen, Laufkrähnen von 1 000 Ctr Tragkraft, Kesselanlage, Schmiede mit Dampfventilator, Werkzeugschleiferei und Laboratorium ausgerüstet und kostet nahezu 200 000 Thlr. Von sonstigen Neubauten sind zu erwähnen eine Räderglüherei, die Kanonenschmelze mit Ventilatorgebläse und Laufkrahn, als projectirte Anlagen die Wasserleitung von der Ruhr, die Verbindungsbahn, neue Stahlschmelze, ein Frontgebäude an der Essen-Brüninghauser Chaussee, eine Federnfabrik und Eisengiesserei. Man hat dazu die Erhöhung des Stammcapitals um 1½ Millionen Thlr in Aussicht genommen. Von 80—90 in Angriff genommenen Arbeiter-Wohnhäusern sind 16 bereits bewohnt.

Rheinland. Essen. Die Kruppsche Gussstahl-Fabrik besass 400 Schmelz-, Glüh- und Cementöfen, 110 Schmiedeessen, 280 Drehbänke, 100 Hobelmaschinen, 87 Fraisbänke, 75 Bohrmaschinen, 48 Schleifbänke, 26 diverse Maschinen, 160 Dampfmaschinen von 5 863 Pferdekraft und 39 Dampfhämmer von 2 375 Ctr Gewicht und producirte mit 8 187 Arbeitern rund 1 Million Ctr Gussstahl. Unter den Dampfmaschinen befanden sich je eine zu 1 000, zu 500, 150, 120 und 100, je zwei zu 800 und 200 Pferdekraft, unter den Dampfhämmern je einer zu 600, 400 und 120, zwei zu 110, drei zu 100 Ctr Gewicht.

Saarbrücken. Das Stahlwerk Gaffontaine fabricirte mit 139 Arbeitern Eisenguss-Waaren 428, Rohstahl 1 608, Puddelstahl 4 468, Gussstahl 2 060, raffinirten Stahl 1 819 Ctr im Gesammtwerthe von 95 690 Thlr.

B. Silber.

Westfalen. Arnsberg. Auf der Bleihütte zu Ramsbeck wurden 2 147, auf der zu Stadtberge 167 ℔ Silber, zusammen 69 364 Thlr werth, gewonnen.

Siegen. In den Metallhütten des Kreises sind 3 676 ℔ Silber zu 110 229 Thlr und 1 945 Tonnen Gold- und Silberglätte zu 58 459 Thlr Werth gewonnen worden.

Rheinland. Stolberg. Im Regierungsbezirk Aachen sind im Jahre 1865 8 906¾ ℔ Silber gewonnen worden, wovon, da die neuere Bleihütte zu Atsch still lag, auf die Gesellschaft für Stolberg und Westfalen 5 202¾, auf die Eschweiler Gesellschaft 3 704 ℔ entfallen.

C. Kupfer und Messing.

Pommern. Stettin. Anfangs billige Preise und die Aufhebung der Eingangssteuer hoben die Einfuhr auf 23 150 Ctr, wovon jedoch das Meiste durchgehendes Speditionsgut war.

Brandenburg. Berlin. In England brachten die Vorgänge in Chile eine plötzliche Preissteigerung um 10 Thlr pro Ctr zuwege, während hier nur eine solche von 3 bis 4 Thlr stattfand. Ebenso schnell trat dann ein Rückgang fast auf den früheren Stand ein. Man zahlte 30—40 Thlr pro Ctr nach Qualität.

Schlesien. Hirschberg. Auf dem Kupferberger Erz-Bergwerk wurden aus eigenen Erzen 33, aus Erzen benachbarter Schmelzer 66 Ctr Garkupfer dargestellt.

Breslau. Rohkupfer hatte unbedeutenden Absatz, von altem Kupfer wurden dagegen ziemlich bedeutende Quantitäten aus Oestreich bezogen; letzteres galt 32—26—29 Thlr

Sachsen. Magdeburg. Der Grosshandel war geringfügig, da die grösseren Abnehmer sich direct versorgten. Der Preis erhöhte sich.

Westfalen. Arnsberg. Auf der Stadtberger Kupferhütte sind 8 000 Ctr Kupfer im Werthe von 240 000 Thlr gewonnen worden.

Siegen. Vier Hütten des Kreises producirten 3 486 Ctr Kupfer zu 98 817 Thlr Werth.

Iserlohn. In England veranlassten die chilenischen Vorgänge eine Preissteigerung, der man hier mit 3—4 Thlr folgte. Der Centner galt 30—40 Thlr

Rheinland. Essen. Die Deiler Kupferhütte bei Kupferdreh litt wieder durch ungünstigen Wasserstand; sie war hauptsächlich noch mit Herstellung der zum Ersatz der Wasserkraft bestimmten Dampfmaschine beschäftigt.

Köln. Gegen Ende des Jahres kam an den Seeplätzen in das Geschäft durch die Blokade der chilenischen Häfen eine vorübergehend lebhafte Bewegung, von welcher die Binnenplätze jedoch nicht berührt wurden. Gute Qualitäten bedangen hier 30—34 Thlr

Stolberg. Die Messingfabrikation behielt den gewohnten Umfang; eine kurze Zeit hindurch brachten die vorübergehend hohen Kupferpreise mehr Leben in das Geschäft.

D. Blei.

Preussen. Danzig. Durch Aufhebung des russischen Einfuhrverbots und des diesseitigen Einfuhrzolles hob sich der Begehr und die Einfuhr; letztere bestand in 2 607 Ctr. Englisches Blei galt 7½—7¾ Thlr pro Ctr.

Pommern. Stettin. Ueber See gingen 3 209, aus Schlesien zu Schiff und auf den Schienenwegen ungefähr 10 000 Ctr ein. Das Geschäft war belebter als sonst.

Brandenburg. Berlin. Nach anfänglicher Vernachlässigung steigerte im zweiten Halbjahr eine regere Nachfrage die Preise um 15 Sgr pro Ctr.

Schlesien. Breslau. Mit der Gewinnung von Bleierzen in Oberschlesien steigerten auch die beiden dortigen Hütten ihre Production. Dieselbe betrug in der k. Friedrichshütte an Kaufblei 82 260, Bleiglätte 12 635 Ctr, Brandsilber 10 000 ℔. Beschäftigt waren 220 Arbeiter und 3 Dampfmaschinen mit 18, 6 und 6 Pferdekraft. Angekauft, aber nicht verarbeitet wurden 145 192 Ctr Bleierze. Die Bleihütte der G. v. Gieche'schen [Be]rks-Gesellschaft bei Rodzin kam gegen Ende November 1864 in Betrieb und stellte von da ab bis Ende 1865 mit 60 Arbeitern und 2 Dampfmaschinen von 12 Pferdekraft an Kaufblei 27 221, Glätten 5 186 Ctr, Brandsilber 2197 ℔ her. Von Bleierzen und verschiedenen bleiischen Geschicken wurden 53 239 Ctr angeschafft. Da die oberschlesischen Erze kupferfrei gewonnen und sorgfältig verarbeitet werden, ist schlesisches Blei auf allen Märkten gesucht. Im ersten Semester schleppte das Geschäft und wurde erst durch Ausfuhr nach Amerika lebhaft und lohnender. Die bis auf 5¼ Thlr pro Ctr loco Hütte gesunkenen Preise hoben sich dadurch bis auf 6 Thlr

Westfalen. Arnsberg. Die Bleihütte zu Ramsbeck producirte 33 153, die zu Stadtberge 1 359 Ctr Kaufblei im Werthe von zusammen 207 527 Thlr Die Ramsbecker Hütte lieferte ausserdem 3 500 Ctr Glätte zu 17 500 Thlr Werth.

Siegen. In 3 Hütten des Kreises wurden 1 909 Ctr Hart- und 189 Ctr Weichblei zu 13 070 Thlr Werth ausgeschmolzen.

Rheinland. Köln. Die Production des Zollvereins mag der des Vorjahrs gleich gewesen sein; der Absatz war regelmässig bei andauernd guten Preisen, welche zwischen 6 und 6½ Thlr pro Ctr schwankten. Glasurerze und Glätte behaupteten vorjährige Preise.

Stolberg. Auf den Stolberger Hütten wurden 252 085 Ctr Kaufblei zum Durchschnittspreise von 6 Thlr pro Ctr ausgeschmolzen. . . . Die Gesellschaft Mathée-Hoesch & Co. zu Atsch bei Stolberg gewann aus ihrem Hochofen 3 521 Ctr Blei zum Durchschnittspreise von 6 Thlr pro Ctr.

E. Zinn.

Preussen. Danzig. Eingeführt wurden 621 Ctr. Bancazinn galt 34½—35, Stangenzinn 35½—36 Thlr pro Ctr.

Pommern. Stettin. Der Import betrug 5 776 Ctr. Der Umsatz war etwas belebter als gewöhnlich.

Brandenburg. Berlin. Bancazinn ward billiger und drückte auch die Preise anderer Zinnsorten.

Schlesien. Breslau. Schlesien verbrauchte zumeist englischen und ostindischen Zinn, weil diese Sorten fortwährend wohlfeiler wurden. Der Bedarf nahm für Achsenlager-Guss, für Färbereien und Zinngiessereien ab, erhöhte sich aber für die Fabrikation reiner Zinnfolie und Zinnröhren.

Westfalen. Iserlohn. Bancazinn ward billiger als im Jahre 1864.

Rheinland. Elberfeld. Ostindischer Zinn stand wegen geringen Bedarfs in Nordamerika und der dadurch entstandenen grösseren Vorräthe an den Productionsplätzen niedrig im Preise und kam daher in Deutschland stärker zur Verwendung.

Köln. Bei andauernd weichenden Preisen blieb das Geschäft doch normal. Der Preis eröffnete mit 34 und schloss mit 30 Thlr

F. Zink.

Posen. Posen. Der Bedarf vermindert sich in Folge des mehr zur Anwendung kommenden Schiefers und der Dachpappe.

Pommern. Stettin. Ueber den hiesigen Platz gelangten aus Schlesien und Posen 127 261 Ctr Rohzink zur Ausfuhr; wegen billigerer Spesen nimmt seit einigen Jahren dieses Product zunehmend seinen Weg über Hamburg.

Brandenburg. Berlin. Rohzink erreichte durch Speculation Preise, wie sie lange nicht bewilligt worden.

Schlesien. Breslau. Trotz gesteigerter Erzgewinnung ging die Rohzinkproduction Schlesiens wieder um fast 42 000 Ctr auf 708 601 Ctr zurück. Die durchschnittlichen Verkaufspreise excl. W. H. waren in den einzelnen Monaten 171, 178¼, 183¼, 190¼, 199, 204¼, ?, 201¼, 195, 188¼, 196 und 206, überhaupt 191 Sgr. Erst im Februar belebte sich der Markt durch Speculation und wirklichen Bedarf einigermaassen, vom Juli ab

herrschte wieder ausserordentliche Stille. Frankreich consumirte wieder mehr wie im Jahre vorher, ebenso Deutschland, während Oestreich und Russland nur geringe Quantitäten bezogen. Von der Production Schlesiens gelangten zur Verwalzung in der Provinz 222 000, zum Consum des Zollvereins 80 000, zur Ausfuhr nach Oestreich 42 000, nach Frankreich, England, Amerika u. s. w. 364 000 Ctr.

Westfalen. Iserlohn. Rohzink ward im Laufe des Jahres theurer. Der Hüttenbetrieb des märkisch-westfälischen Bergwerks-Vereins wurde auf der alten Hütte in der Grüne mehr und mehr eingeschränkt, dehnte sich dafür aber auf der neuen Anlage am Bahnhofe Letmathe aus. Letzteres Werk producirte aus 12.296 950 ℔ gerösteten Galmei 6.691 888, ersteres aus 5.864 050 ℔ Galmei 2.050 403 ℔ Zink, welcher zu lohnenden Preisen verkauft wurde. Das durchschnittliche Ausbringen betrug 34,34 % gegen 36,40 % im Vorjahre. In den Hütten des Vereins waren 542 Arbeiter thätig.

Dortmund. Die bei Dortmund gelegene Zinkhütte der Gesellschaft für Bergbau, Blei- und Zinkfabrikation zu Stolberg und in Westfalen verhüttete vornehmlich Blende aus den Ramsbecker Gruben. Die hohen Transportkosten wirken dabei nachtheilig. Producirt wurden 46 331 Ctr. Rohzink im Werthe von 6½ Thlr pro Ctr.; verbraucht sind dazu 136 560 Ctr. Erze, 486 979 Scheffel Kohlen und 43 000 Ctr. feuerfeste Materialien. Die Betriebsvorrichtungen bestehen in 28 Reductions-, 3 vierfachen Röst-, 3 Colonne- und 2 Brennöfen für feuerfeste Steine, 2 Thon- und 3 Erzmühlen und 3 Knetmaschinen.

Rheinland. Essen. Die Zinkhütte zu Borbeck, Eigenthum der Gesellschaft *Vieille Montagne*, besitzt 40 Schmelzöfen, wovon durchschnittlich 22 thätig waren und 76 716 Ctr. Rohzink lieferten, wozu 576 930 Ctr. Kohlen verbraucht wurden. Die Erze kamen zumeist aus den Gruben der Gesellschaft am Rhein, der Rest aus dem Harz u. s. w. Von den vorhandenen 20 Röstöfen standen durchschnittlich 12 im Betrieb und ergaben 186 907 Ctr. geröstete Erze bei einem Verbrauch von 60 402 Ctr. Kohlen. Beschäftigt waren 322 Arbeiter mit 569 Angehörigen.

Mülheim. In der Zinkhütte der Gesellschaft *Vieille Montagne* zu Eppinghofen sind von 332 Arbeitern mit 1 074 Angehörigen, welche 92 669 Thlr Lohn empfingen, aus Kohlen 479 787, calcinirten Galmeierzen aus Moresnet 47 799 Ctr. gerösteter Zinkblende aus den eigenen Minen bei Bensberg, Mayen, Uckerrath und Poppelsberg, sowie vom Harze und von der Gesellschaft zu Holzappel 173 171, preussischer Thonerde 34 164, belgischer 4 522, Conglomerat aus Mellinghofen 1 660 und Coaks 560 Ctr. mittels 28 Oefen 87 052½ Ctr. Rohzink hergestellt worden. Der Durchschnittspreis pro Ctr. ging auf 6½ Thlr zurück.

Köln. Bei ununterbrochen hohem Preisstande nahm die Zinkgewinnung zu. Rohzink galt 6½—8 Thlr.

Stolberg. Die Stolberger Hütten gewannen 128 911 Ctr. Rohzink zum Durchschnittspreise von etwa 7 Thlr pro Ctr.

Eupen. Die Zinkhütte zu Moresnet stellte aus 559 819 Ctr. rohen Erzen 395 700 Ctr. Galmei dar und verhüttete davon 98 834 Ctr. an Ort und Stelle zu 39 038 Ctr. Rohzink. Beschäftigt waren in der Hütte 178 Arbeiter.

G. Andere Metalle.

Brandenburg. Berlin. Antimonium regulus wurde in Rheinland und Westfalen umfangreicher producirt und billiger, und verdrängte dadurch das ungarische Fabrikat.

Westfalen. Iserlohn. Die Nickelfabrik stand durchweg in vollem, lohnendem Betriebe.

Rheinland. Köln. Regulus Antimonium hielt sich bei regelmässigem Absatze auf 12—13 Thlr.

Stolberg. Die Gesellschaft Mathée-Hoesch & Co. zu Atsch bei Stolberg gewann 1 098 Ctr. zinkhaltigen Ofenbruch oder Cadmium zum Preise von 1½ Thlr pro Ctr.

Fünfter Abschnitt.

Fabrikation und Vertrieb von Maschinen und Instrumenten.

A. Maschinen.

Preussen. Tilsit. Aus beiden hiesigen Eisengiessereien gingen an grösseren Arbeiten hervor: 1 Dampfmaschine für die hiesige Bahnhofs-Werkstätte, eine Dampf-Schneidemühle für Königsberg, 2 Dampf-Mahlmühlen und 1 Dampfmaschine für eine Spinnerei. Die Arbeiterzahl verminderte sich von 120 auf 100, für welche kaum hinreichende Beschäftigung vorhanden war. . . . In landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthen wurde aus Anlass der schlechten Ernte ein kaum nennenswerther Absatz erzielt.

Insterburg. Unter den traurigen Verhältnissen der Landwirthschaft litt auch die hiesige Eisengiesserei und Maschinenbau-Anstalt.

Memel. Die schlechte Ernte und die schwierigen Geld- und Creditverhältnisse in Russland machten den Betrieb in den hiesigen beiden Maschinenbau-Anstalten sehr unbedeutend. Sie verarbeiteten an 3 000 Ctr. Guss- und 700 Ctr. Schmiedeeisen.

Königsberg. Die Eisengiessereien und Maschinenfabriken der Stadt hatten bei erhöhten Roheisen- und Steinkohlen-Preisen nur sehr beschränkten Absatz für ihre Hauptartikel, landwirthschaftliche Maschinen, und daher wenig lohnende Preise; sie mussten sich durch stärkere Anfertigung von Güterwagen für Eisenbahnen und Mühlen-Einrichtungen zu helfen suchen. Ausserdem wurde ein eisernes Fluss-Dampfschiff gebaut. Einzelne Fabriken waren zur Verminderung ihrer Arbeiterzahl oder Arbeitszeit gezwungen. Im Ganzen sind an Gusswaaren etwa 30 000, Hammereisen, Schmiedeeisen und Kesselblechen 17 000, Rothguss 500 Ctr. im Gesammtwerthe von ungefähr 325 000 Thlr hergestellt worden.

Elbing. Unsere 5 Maschinenbau-Anstalten beschäftigten 8—900 Arbeiter; sie waren weniger stark mit Aufträgen versehen wie sonst, namentlich hinsichtlich landwirthschaftlicher Maschinen, dem Hauptzweige der Fabrikation. An Materialien verbrauchten sie zusammen Roh- und Gusseisen 27 400, Schmiedeeisen 9 189, Kupfer und Messing 691 Ctr., Kohlen und Coaks 21 542 Tonnen. Die neue Anstalt von Netke & Mitzlaff wurde im Frühjahr eingerichtet, die Maschinenwerkstätte kam zu Anfang des Sommers, die Giesserei im October in Betrieb. Ausser den Einrichtungen für die eigene Fabrik wurden für fremde Rechnung nur eine Dampfmaschine von 16 Pferdekraft, 1 eisernes Ruderboot, 1 Tauschlage-Maschine, 1 vollständiger Apparat zur geruchlosen Latrinenreinigung, 1 Schraubenschiffs-Maschine von 10 Pferdekraft nebst Kessel, 1 kleinere desgl., 4 Drehbänke u. s. w. hergestellt und dazu an Material verbraucht Roheisen 1040, Schmiedeeisen 200, Messing, Kupfer etc. 15 Ctr., Steinkohlen 510, Coaks 240 Tonnen.

Pommern. Stettin. Im ersten Halbjahr litt die Stettiner Maschinenbau-Actiengesellschaft Vulcan noch unter den Nachwehen des dänischen Krieges; in den letzten Monaten erhielt dagegen eine rege Nachfrage die verschiedenen Fabrikationszweige in voller Thätigkeit und sicherte denselben auch für das folgende Jahr eine gute Beschäftigung. Dies gilt namentlich für den Locomotivbau, welcher bei vorzüglicher Leistung sich auf die Herstellung von 50 Locomotiven nebst Tendern im Jahre 1866 erstrecken wird. Ausgeführt wurden 16 Locomotiven mit Tendern, mehrere stationäre Dampfmaschinen, Kessel u. s. w. für gewerbliche Zwecke, durch die Schiffswerft ausser mehreren Reparaturen vier neue eiserne Dampfschiffe, worunter

wieder ein grosser Postdampfer, der dritte für den östreichischen Lloyd. Der vierte für dieselbe Rhederei befindet sich noch in Arbeit. An Materialien wurden verarbeitet Roheisen 18 798, Stabeisen 11 042, façonnirtes Eisen 5 428, Platten 21 246, Stahl 2 357, Rohkupfer 300, Stangenkupfer 181, Plattenkupfer 825, Zinn 73, Blei 79, Zink 133 Ctr.; thätig waren dabei 10 Dampfmaschinen von zusammen 134 Pferdekraft und 4 Dampfhämmer. . . . . Die Maschinenbau-Anstalt und Eisengiesserei von Möller & Holberg verbrauchte Roheisen 9 500, Stabeisen 3 100, Eisenbleche 4 300, Metalle und Stahl 240 Ctr., Steinkohlen und Coaks 470 Last, beschäftigte andauernd 250 Arbeiter und lieferte von grösseren Arbeiten 1 Raddampfer, 1 Schraubendampfer, 21 Pontons für das pommersche Pionier-Bataillon und eine Verlängerung um 25 Fuss des Schraubendampfers „Der Preusse" der hiesigen „neuen Dampfcompagnie".

Greifswald. Der Maschinenbau, insbesondere die Herstellung landwirthschaftlicher Maschinen, hat sich hier eine hervorragende Stellung errungen. Die älteste Fabrik von Th. Labahn, 1841 gegründet, verschaffte den Maschinen zuerst Ruf und Absatz, welcher sich über Pommern, die östlichen Provinzen des Staates, Mecklenburg und die russischen Ostsee-Provinzen erstreckt. Die Fabrik von J. F. Bauer verarbeitete mit durchschnittlich 50 Arbeitern Eisenguss-Waaren 1 400, Schmiedeeisen 800, verschiedene Metalle 25 Ctr. und 3 000 Kubikfuss Holz hauptsächlich zu landwirthschaftlichen Maschinen für die Provinz. Die Anstalt von C. Kesseler & Sohn lieferte mit 90 Arbeitern gusseiserne Waaren für verschiedene Zwecke, kleine Dampfschiffe, Dampfmaschinen, Dampframmen, Locomobilen, Dampf-Dreschmaschinen, Schiffsbau-Ausrüstungsgegenstände und Eisenbahn-Güterwagen für die preussischen Ostsee-Provinzen, Berlin und Mecklenburg und verbrauchte dazu an Roh- und Brucheisen 5 500, Schmiedeeisen und Bleche 1 200, Kupfer u. a. Metalle 60 Ctr., Holz 2 000 Kubikfuss. Die Fabrik von Th. Labahn stellte mit 50 Arbeitern aus 1 200 Ctr. Gusswaaren, 1 300 Ctr. Schmiedeeisen, 34 Ctr. anderen Metallen, 2 700 Kubikfuss Holz und 21 Schock Brettern hauptsächlich landwirthschaftliche Maschinen aller Art und Dampfmaschinen für Pommern, die Ukermark, Neumark, Posen, Schlesien und Russland her.

Brandenburg. Berlin. Eisenbahn-Bauten, lebhafter Betrieb der Hüttenwerke und Vermehrung industrieller Anlagen steigerten die Thätigkeit der Maschinenfabriken; es gingen aus denselben zahlreiche Brücken, Drehscheiben, Weichen, Achsen, Wasserstations-Einrichtungen, Locomobilen, Pumpen, Dampfmaschinen, Dampfhämmer, Dampfkessel, eiserne Kohlenwagen u. s. f. hervor. Eine dieser Anstalten lieferte beispielsweise an Brücken für Eisenbahnen 4 200, schmiedeeisernen Constructionen für bauliche Zwecke 3 000, Dampfkesseln, schmiedeeisernen Bassins u. a. Gefässen und Apparaten für industrielle Anlagen 13 100 Ctr., ferner 34 Dampfmaschinen von zusammen 1 086 Pferdekraft nebst dazu gehörigen Wellenleitungen im Gewicht von etwa 1 400 Ctr. Der Verbrauch von Roheisen und anderem Material ist sehr gross; eine dieser Anstalten, die eine Jahreslieferung von 1¼ Millionen Thlr gemacht, giebt ihren Verbrauch von Roheisen auf 40 000, von Schmiedeeisen und gewalzten Blechen auf 72 000, von Gussstahl auf 48 000 Ctr. an. Von vielen Seiten wird indess über Preisdruck durch Concurrenz, sowie über hohe Bahnfrachten geklagt. . . . In mehreren Maschinenfabriken wurden Gussstahl-Kanonen gebohrt und bearbeitet.

Frankfurt a. O. Die Eisengiessereien und Maschinenbau-Anstalten konnten ihren Betrieb weiter ausdehnen und fertigten besonders Dampfmaschinen mit Kesseln für industrielle Etablissements und für Schraubendampfer, ferner Maschinen verschiedener Art für gewerbliche und landwirthschaftliche Zwecke.

Schlesien. Görlitz. Die hiesigen Maschinenfabriken blieben stets ausreichend beschäftigt; für das unter den Geldverhältnissen leidende Polen boten die durch die Gebirgsbahn erschlossenen Gegenden Schlesiens Ersatz. Ausserdem wurde für Brandenburg und Sachsen gearbeitet; die Eisengiessereien mussten ihren Betrieb verstärken und nahmen noch erhebliche Bestellungen in das neue Jahr hinüber.

Schweidnitz. Die Maschinenfabrik bei Saarau stellte durch 140—150 Arbeiter, 2 Dampf- und zahlreiche Hilfsmaschinen u. s. w. Dampfmaschinen und Geräthe aller Art und Grössen für gewerbliche und landwirthschaftliche Zwecke im Werthe von 54 000 Thlr her. Die damit verbundene Kesselschmiede fertigte mit 30 Arbeitern, 1 Dampf- und verschiedenen Hilfsmaschinen u. s. w. Dampfkessel aller Art, Locomobilen und Apparate für gewerbliche Zwecke im Werthe von 38 500 Thlr Verarbeitet wurden an Roheisen aus der Vorwärtshütte 7 930, schlesischem Walz- und Schmiedeeisen 2 280, westfälischem desgl. 303, schlesischem Eisenblech 2 942, westfälischem desgl. 1 388 Ctr.

Breslau. Der Geschäftsverkehr der Maschinenbau-Anstalten war etwas stiller als gewöhnlich, zum Theil wegen der Ungewissheit der Arbeiterverhältnisse. Die Hauptbeschäftigung bestand wieder in der Einrichtung von Brennereien, Zuckerfabriken und Mühlenanlagen. In den hiesigen Anstalten dürften 70 000 Tonnen Steinkohlen verbraucht sein; einschliesslich der Eisengiessereien beschäftigten sie an 1 800 Personen.

Sachsen. Magdeburg. In der Maschinenfabrik der vereinigten Hamburg-Magdeburger Dampfschifffahrts-Compagnie zu Buckau wurden verarbeitet Roh- und Brucheisen 30 236, Schmiedeeisen 6 905, Eisenblech 5 897, Stahl 203, Blei 60, Zinn 50, Zink 27, Kupfer 350 Ctr. Die hergestellten Arbeiten hatten einen Werth von 429 107 Thlr; beschäftigt waren 443 Mann, welche 107 396 Thlr Lohn empfingen.

Halle. Die Prinz Karlshütte in Rothenburg a. d. S. arbeitete mit 3 Dampfmaschinen von 40 Pferdekraft, 3 Cupolöfen, 3 Schmiedeessen, 5 Schmiedefeuern und 169 Arbeitern. Die Hütte stellte aus 11 438 Ctr. schottischem und westfälischem Roheisen und 7 083 Ctr. altem Gusseisen bei 3 906 Tonnen englischen und westfälischen Coaks 16 675 Ctr. Eisenguss-Waaren her; die Maschinenfabrik verarbeitete 1 628 Ctr. Schmiedeeisen, Blech und Stahl bei 495 Tonnen Steinkohlen und verwendete zur Heizung der Dampfkessel 6 866 Tonnen Braunkohlen; die Gelbgiesserei lieferte aus 87 Ctr. Kupfer, Messing, Zinn, Zink, Blei und Antimon 81 Ctr. Roth-, Gelb- und Weissguss. Angefertigt wurden stationäre und locomobile Dampfmaschinen, hydraulische Pressen, Apparate und Einrichtungen für Zuckerfabriken, Theerschweelereien u. s. w., Gitter, Monumente und Gegenstände zu Bauzwecken. . . . In Halle bestehen mehrere Maschinenfabriken und Eisengiessereien. Die grösste derselben mit vorzugsweisem Debit für die thüringischen Braunkohlen-Districte verarbeitete mit 110 Arbeitern 2 000 Ctr. Maschinentheile und 14 000 Ctr. Gusswaaren. Mehrere kleine Werkstätten liefern auch Eisenguss und kleinere Maschinen. . . . Die Maschinenbauerei und Eisengiesserei in Erwinhof bei Eilenburg war hinreichend beschäftigt.

Erfurt. Die beiden Eisengiessereien und Maschinenfabriken hierorts fanden trotz der in den umliegenden Städten errichteten 5 neuen Etablissements für ihre 240 Arbeiter hinreichende Beschäftigung. Der Verbrauch von Dampfmaschinen und Apparaten zu industriellen und landwirthschaftlichen Zwecken hebt sich fortwährend. Für die hiesige Stadt wurden mehrere ganz eiserne Brücken hergestellt.

Nordhausen. Eisengiesserei, Bau von landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthen, Locomobilen und Dampfkesseln wurden reger wie sonst betrieben; eine schon vor mehreren Jahren erbaute Eisengiesserei und Maschinenfabrik kam wieder in Betrieb, während derjenige einer anderen eingestellt wurde.

Mühlhausen. Ausser der hiesigen Maschinenfabrik und Eisengiesserei lieferten Chemnitz, Erfurt, Stuttgart, Gotha u. a. Plätze Dampfmaschinen, Spinnmaschinen, Walken, landwirthschaftliche Maschinen u. s. w. in die Umgegend.

Westfalen. Bielefeld. Anscheinend gewinnt der Maschinenbau hier immer festeren Boden; es sind neue Etablissements entstanden und ältere erweitert worden. Das Jahr war der Fabrikation im Ganzen günstig, nur erlitten die Kesselschmiede-Arbeiter durch den späten Beginn der Bauten Einbusse, während für Transmissions- und Giessarbeiten zu keiner Zeit Aufträge fehlten. Die Möllersche Fabrik in Brackwede stellte mit 2 Dampf- und 20 anderen Maschinen und 90 Arbeitern 6 750 Ctr. vorzugsweise kleinere und mittlere Dampfmaschinen, Mühlenanlagen, Flachsbereitungs- und Bleichmaschinen, Dampfkessel und Gasapparate her. Die Holter Eisenhütte verarbeitete mit einer Dampfmaschine von 25 und einer Wasserkraft von

15 Pferdekraft etwa 25 000 Ctr. selbst gewonnenes Holzkohlen-Eisen meistens zu Gusswaaren, emaillirten Geschirren, Maschinen und Transmissionen im Werthe von 120 000 Thlr. Auf dem Hüttenwerke, den Köhlereien und im Bergwerke waren 500 Arbeiter thätig. Mangel an Eisenbahn- und Chausseeverbindung hemmen die Entwickelung. Das Calowsche Etablissement in Bielefeld legte eine neue Giesserei an und fertigte etwa 6 000 Ctr. Guss- und Schmiedestücke für Wellenleitungen, Armaturen, Bauconstructionen u. s. w. Die hiesige Fabrik für Brückenwaagen, feuerfeste Schränke, landwirthschaftliche Maschinen und Sprungfeerde war durchweg sehr gut beschäftigt.

Münster. Eine grössere Maschinenfabrik besitzt der Bezirk nur in Rheine; grösstentheils werden landwirthschaftliche Maschinen und Reparaturarbeiten geliefert.

Siegen. In 6 Werkstätten des Kreises sind von 219 Arbeitern Maschinen im Werthe von 134 500 Thlr. hergestellt worden.

Iserlohn. Die frühere Sundwiger Eisenhütte wurde durch den zeitigen Besitzer A. v. d. Becke in eine Eisengiesserei mit Maschinenfabrik umgewandelt und ist in erfreulicher Ausdehnung begriffen.

Hagen. Der Aufschwung in dem Betriebe der mechanischen Werkstätten machte weitere erfreuliche Fortschritte, und die zahlreich eingegangenen Aufträge gestatteten eine weitere Durchführung der Arbeitstheilung auf diesem Gebiete. Im hiesigen Bezirk bildet sich die Specialität der Anfertigung von Maschinen für Hütten und Bergwerke und nächstdem für Webereien immer mehr heraus. Die Fabrik von Kamp & Co. in Wetter führte sehr schwere Walzwerks-Maschinen, Walzwerke und Dampfhämmer aus, baute Förder- und Wasserhaltungs-Vorrichtungen und richtete verschiedene andere gewerbliche Etablissements ein. Selbst von Hüttenwerken Oberschlesiens und Sachsens gingen erhebliche Aufträge ein. Unter den Maschinen für den Bergbau verdient eine ganz neue eigenthümliche Wasserhaltungs-Vorrichtung für die fiscalischen Gruben zu Ibbenbüren besondere Erwähnung. Von aussergewöhnlichen Constructionen sind ein Dampfhammer von 200 Ctr. in der Blechconstruction und ein schweres Blech-Walzwerk mit einer Maschine von 36 Zoll Cylinderdurchmesser zu verzeichnen. Die Anlagen von Dampfhammer-Werken mehrten sich aus Anlass des Wassermangels. Der Streit über die Leistungen der direct wirkenden Dampfhämmer und der mittels einer Achse getriebenen Schwanz-Hämmer ist noch nicht ausgeglichen, neigt sich jedoch mehr zu Gunsten des ersteren Princips. Die Anfertigung eiserner Laffetten nahm in dem betreffenden Werke weiteren Fortschritt und wird durch die Umgestaltung der Festungsgeschütze noch lange anhalten.

Dortmund. Die Maschinenwerkstätten hatten leidliche Beschäftigung; am regsten begehrt waren Maschinen für Hütten- und Bergwerke. Bei gedrückten Preisen und hohen Löhnen bestand noch Mangel an tüchtigen Arbeitern.

Bochum. In der mechanischen Werkstätte der Henrichshütte wurden von 80 Arbeitern 3 900 Ctr. Maschinentheile hergestellt. Die Bochumer Eisenhütte stellte mit 78 Arbeitern, 3 Dampfmaschinen, 3 Cupolöfen, 1 Dampfhammer u. s. w. hauptsächlich Maschinenarbeit her, namentlich 5 Coaks-Auspressmaschinen mit Locomobilen, 5 Dampfmaschinen für den Bergbau, 2 dergl. für Dampfmühlen-Betrieb mit vollständiger Mühleneinrichtung und Dampfpumpen, ferner verschiedene kleinere Maschinen, Heerde, Ventilatoren u. s. w. Die Berninghaushütte bei Hattingen befasste sich zumeist mit der Fabrikation von Dampf- und Hilfsmaschinen, Mühleneinrichtungen, Pumpen, Pressen u. a. Bergbau-Artikeln, schmiede- und gusseisernen Artikeln. Die hergestellten Waaren hatten ein Gewicht von 8 115 Ctr., darunter Gusseisen 6 500, feines Tiegelguss-Eisen 350, Schmiedeeisen 1 200 Ctr.

Rheinland. Elberfeld. Fast sämmtliche Maschinenbau-Anstalten waren ausreichend beschäftigt, die grösseren mit Aufträgen für die Eisenindustrie und den Bergbau, die kleineren für verschiedene industrielle Etablissements, namentlich für Bandfabriken. Die etwas erhöhten Preise wurden durch die Theuerung der Rohstoffe und das durch Arbeitermangel bedingte Steigen der Arbeitslöhne mehr als aufgewogen und lohnten wenig.

Düsseldorf. Die Giesserei von O. & F. Windscheid producirte mit 70 Arbeitern 5 000 Ctr. Gusswaaren, Maschinen und Maschinentheile. Im zweiten Halbjahr liefen mehr Aufträge besonders für Neubauten ein als vorher.

Essen. Die Giessereien und Maschinenfabriken konnten kaum den Anforderungen genügen und entschädigten sich durch bessere Preise einigermaassen für die früheren ungünstigen Jahre. In dem Etablissement von E. Hilger in Essen wurden durch 121 Arbeiter, 2 Dampf-, 32 Werkzeugmaschinen, 7 Schmiedeessen und 2 Cupolöfen Eisenguss-Waaren 10 470, Schmiedeeisen 830, Messing 70 Ctr. zu Maschinen für Tuchfabrikation, Bergbau und Hüttenbetrieb verarbeitet. Der reichliche Absatz führte zu einer Betriebserweiterung; die Preise der Fabrikate standen in keinem Verhältniss zu der enormen Steigerung der Arbeitslöhne. . . . Die Fabrik von R. W. Dinnendahl in Huttrop bei Steele wurde durch einen Anbau an die Giesserei und durch eine Schlosserei in der bisher unbenutzten Kunstwerker-Hütte vergrössert; ihre Betriebsresultate wurden nur einigermaassen durch den Mangel an guten Arbeitern und die daraus sich ergebenden höheren Löhne beeinträchtigt.

Mülheim. Die mechanische Werkstatt und Schmiede der Friedrich-Wilhelmshütte erzielte einen Umschlag von mehr als 200 000 Thlr.

Duisburg. Für die Maschinenfabriken gingen bei Beginn der Bauzeit Bestellungen zu annehmbaren Preisen ein, so dass die Geschäftsresultate sich im Ganzen etwas günstiger stellten. Die ältere Fabrik führte namentlich Einrichtungen für Walzwerke und chemische Fabriken der Umgegend aus und lieferte ausserdem Eisenbahn-Bedarf, Brücken, Drehscheiben, Perronhallen u. s. w., sowie eine eiserne Klappbrücke über den hiesigen Hafen. Neue Arbeiter liessen sich nur zu aussergewöhnlichen Löhnen erlangen; durchschnittlich waren 80 Mann mit 170 Angehörigen beschäftigt.

Köln. Die Bilanz der Kölnischen Maschinenbau-Actiengesellschaft schloss ab mit 1.941 039 Thlr. Unter den Activen sind aufgeführt; Debitoren 568 078, ferner nach erfolgten Abschreibungen Immobilien 112 381, Bauten 313 488, Mobilien 3 230, Utensilien 60 451, Fuhrwesen 6 496, Betriebsmaschinen 64 469, Werkzeugmaschinen 126 636, Modelle 15 000, kleine Werkzeuge 150 000, Bestände 292 244 Thlr.; unter den Passiven befinden sich: Actiencapital 1.000 000, 6 % ige Obligationen 300 000, Creditoren 257 282, Delcredere 40 000, Reserve 44 192, Reingewinn 94 677 Thlr. Die Actionäre erhielten 7 % Dividende.

Stolberg. Obschon die Maschinenfabriken hinreichende Aufträge hatten, hielt die starke Concurrenz die Preise doch auf dem alten niedrigen Stande trotz der erheblichen Vertheuerung der Löhne und Rohmaterialien. Die gefertigten Dampfmaschinen, Pumpenwerke, Getriebe, Arbeitsmaschinen u. s. w. fanden ihren Absatz nach der Rheinprovinz, Westfalen und Baiern. . . . Die Fabrik von Rädern, Eisenbahn-Brücken und Maschinentheilen wurde schwunghaft betrieben, auch die Preise hoben sich allmälig auf einen zufriedenstellenden Stand. Wegen starker Nachfrage nach Rädern musste zur Vermehrung der Arbeits- und Werkzeugmaschinen geschritten werden. Die Fabrikate gingen in das Zollvereins-Gebiet, nach Mecklenburg, Hamburg und Lübeck. Verbraucht wurden 49 500 Ctr. Gussstahl, Puddelstahl, Eisen u. a. Metalle, sowie 82 000 Ctr. Steinkohlen und Coaks, daraus hergestellt 2 100 Paar Räder mit Achsen, 550 Stück centrirte Bandagen, eiserne Wagen, grosse und kleine eiserne Brücken, Zugbrücken für Festungen, Dampfhämmer u. a. Schmiedestücke, Buffer, Bremsen und Wagenbeschläge.

Aachen. Der fast in allen Industriezweigen stattgehabte Aufschwung brachte den Maschinenfabriken reichliche Beschäftigung, besonders lebhaft war der Begehr nach Maschinen für Wollspinnereien und Tuchfabriken; ein Theil des Bedarfs an mechanischen Webstühlen für Tuche und an grösseren Feinspinnmaschinen musste aus Sachsen und England gedeckt werden. Uebrigens drückt die Concurrenz namentlich der grossen Actien-Maschinenfabriken die Preise.

Eupen. Mit Aufträgen überhäuft, konnten die mechanischen Werkstätten zeitweise den Anforderungen nicht genügen,

da es an Arbeitern fehlte. Besonders Maschinen für Wollspinnereien waren sehr begehrt. Der Absatz erstreckt sich über den ganzen Zollverein, Holland, Dänemark, Schweden, Russland und Polen.

Koblenz. Die Maschinenfabriken der Umgegend waren anhaltend und gut beschäftigt.

Trier. In der Maschinenwerkstatt des Eisenwerkes zu Quint werden die Walzen und alle Maschinen des Werks angefertigt und unterhalten; auch enthält dieselbe alle Vorrichtungen zum Schmieden, Ausbohren, Abdrehen u. s. w. . . . Die Eisengiesserei und Maschinenfabrik hierorts war fortwährend beschäftigt, letztere besonders mit Anfertigung mehrerer grösserer und kleinerer Dampfmaschinen zum Betriebe in Lohmühlen, Tuchfabriken, Brauereien u. s. w., sowie verschiedener Mühleneinrichtungen und Bauconstructionen für Eisenbahn- und Privatbedarf. Die Arbeitsmaschinen wurden vermehrt. Die Concurrenz der Nachbarstädte hält übrigens die Preise niedrig.

Saarbrücken. Die St. Johanner Fabrik verstärkte ihre Arbeiterzahl auf 60 Mann, stellte mehrere neue Werkzeugmaschinen auf und lieferte Einrichtungen zum Mühlen-, Hütten- und Eisenbahn-Betriebe, Dampfmaschinen, Maschinenstücke und Reparaturen. Auch die Neunkircher Maschinen- und Kesselfabrik war reichlich beschäftigt. Eine dritte entstand in Burbach unter dem Namen „Saarbrücker Maschinen- und Schiffsbau-Anstalt" und beschäftigte bereits 50 Arbeiter.

1. Umtriebsmaschinen.

Preussen. Elbing. Die Anstalt von F. Schichau lieferte u. A. 4 Dampfschiffe von zusammen 96, 1 Schraubenschiff-Maschine von 120, 8 Hochdruck-Dampfmaschinen von zusammen 62, 3 Dampf-Entwässerungsanlagen von zusammen 44 Pferdekraft, 12 Cylinder- und Schiffsröhren-Kessel, 4 Handbagger, verschiedene Brennerei- und Mühlenanlagen, Locomobilen, Dampfgatter, Chausseewalzen, eiserne Boote und Prähme, eiserne Kühlschiffe, Ausrüstungsgegenstände für Seeschiffe, Turbinen, Winden, Pumpen u. s. w. An Material wurden bezogen Roh- und Gusseisen 9 000, Schmiedeeisen und Platten 4 468, Kupfer und Messing 206 Ctr., Kohlen und Coaks 9 000 Tonnen à 4 Scheffel. Beschäftigt waren durchschnittlich 260 Mann.

Brandenburg. Berlin. Die grösste Locomotivenbau-Anstalt hierorts stellte 142 Locomotiven mit Tendern zumeist für inländische Bahnen her; die bergisch-märkische, die rheinische und die Köln-Mindener Bahn erhielten davon 68 Stück. Eine andere Anstalt baute 7 Locomotiven.

Kottbus. Am hiesigen Platze sind jetzt 24 Dampfmaschinen von zusammen 400 Pferdekraft thätig. Von den angelegten 5 neuen Dampfmaschinen dienen 2 als Hilfsmaschinen bei Wasserwerken, die übrigen 3 zum Betriebe einer neuen Tuchfabrik, einer Lohnspinnerei und einer Ziegelstreichform-Maschine. In Peitz sind 4 neue Dampfmaschinen von zusammen 54 Pferdekraft aufgestellt und eine bereits vorhandene ist auf 30 Pferdekraft verstärkt worden.

Rheinland. Essen. In der Essener Maschinenfabrik wurden mittels 4 Dampfmaschinen von zusammen 34 Pferdekraft, 2 Dampfhämmer, 52 Werkzeugmaschinen, 6 Cupol-, 2 Schweiss-, 2 Messingschmelz-Oefen und 16 Schmiedefeuer fabricirt resp. zu Dampfmaschinen, Dampfhämmern, Pumpen und Kesseln verarbeitet: gusseiserne Waaren 27 500, Röhren zu Wasser- und Gasleitung 10 000, Hammereisen 1 500, Stabeisen und Bleche 2 700, Messingguss 337 Ctr. Gegenüber den vertheuerten Rohmaterialien und Löhnen liessen sich bessere Preise nicht erzielen.

Eupen. Die hiesige Fabrik, welche seit 9 Jahren Locomobil-Dampfmaschinen als Specialität liefert, fertigte während dieses Zeitraums über 300 Stück von 4 bis 25 Pferdekraft an.

Dampfkessel insbesondere.

Westfalen. Siegen. Zwei Dampfkessel-Schmieden lieferten mit 60 Arbeitern Dampfkessel im Werthe von 60 000 Thlr.

Hagen. Nach dem Eingehen zweier kleinerer Etablissements zu Anfang des Jahres waren im Kreise 4 bedeutende Kesselschmiedereien thätig. Namentlich im zweiten Semester liefen so viele Aufträge ein, dass längere Lieferungsfristen bedungen werden mussten und die Preise denen der Eisenbleche entsprechend um etwa 3 Thlr auf 69—73 Thlr pro 1 000 ℔ loco erhöht werden konnten. Die Verwendung von Gussstahl, sowohl Tiegel- als Bessemerstahl, zu Kesselblechen nahm entschieden zu: bei Kesseln von starkem Durchmesser kann die Stärke der Stahlbleche gegen Eisen unbeschadet der Haltbarkeit um etwa 30 % verringert werden, wodurch jedenfalls eine grössere Verdampfungsfähigkeit erreicht wird. Auch soll bei Stahlkesseln wegen der sehr dichten Oberfläche der Kesselstein weniger leicht ansetzen. Die bisher angefertigten Gussstahl-Kessel haben sich gut bewährt; im letzten Jahre sind deren etwa im Gewicht von 1 500 Ctr. hergestellt worden. Kessel aus Tiegelstahl galten je nach Form und Schwere 165—180, solche aus Bessemerstahl 140—155 Thlr pro 1 000 ℔. Auch bei Dampfkesseln wird jetzt mehr auf gute als auf wohlfeile Arbeit gesehen; die amtlichen Untersuchungen sollten sich mehr mit der Güte der Arbeit und des Materials befassen und nicht allein die augenblickliche Dichtigkeit ohne Formveränderung bei erhöhtem Druck constatiren.

Dortmund. Die Kesselschmiedereien hatten vollauf zu thun. Es sind Versuche mit Gussstahl-Blechen zu Kesseln angestellt worden. Steigende Eisenpreise und hohe Löhne machten das Geschäft wenig lohnend.

Bochum. F. W. Moll in Witten fabricirte mit 42 Arbeitern ungefähr 7 000 Ctr. Dampfkessel u. s. w.

Rheinland. Düsseldorf. Die im Jahre 1864 erbaute Dampfkessel-Fabrik von J. Piedboeuf verstärkte ihre Production; mit der Erhöhung der Kesselpreise ging die der Rohstoffe und der Löhne Hand in Hand. Empfindlich war der Mangel an guten Arbeitern. Von 110 Mann wurden hergestellt an Kornwallischen Kesseln mit innerer Heizung 4 750, Röhrenkesseln nach Fairbairnschem System 1 600, einfachen Dampfkesseln und solchen mit äusseren Heizrohren 2 150, Gasometern 2 500, Reservoirs, Filters, Kaminen, Röhren u. dgl. 4 000 Ctr. Bei Jahresschluss lagen noch viele Aufträge vor. Die Dampfkessel-Schmiede von J. Gobiet musste wegen bedeutenden Begehrs das Arbeiterpersonal erheblich vermehren und die Nächte mit zur Arbeit benutzen. Durchschnittlich waren 90 Mann beschäftigt.

Essen. Hierorts bestehen zwei grössere Dampfkessel-Fabriken von C. Beringhaus Sohn und von L. Lersch. Letztere verarbeitete mit 3 Arbeitsmaschinen und 12 Mann Bleche 3 204, Nieten und Nieteisen 186, Winkel-, Flach- und Rundeisen 100, Stahl 6,5 Ctr. Ausser beiden Anstalten ist noch eine dritte kleinere in Thätigkeit.

Duisburg. An Dampfkesseln wurden neu concessionirt 18, ferner alte Concessionen für ausser Betrieb gewesene erneuert, so dass sich überhaupt 91 Dampfkessel mit zusammen 2490 Pferdekraft im Betriebe befanden. Ausserdem standen 43 concessionirte Kessel zur Disposition.

Krefeld. Für die seit Jahren hier bestehende Dampfkessel-Schmiederei bestand ausreichende Beschäftigung.

Aachen. Die Herstellung von Dampfkesseln wurde nur durch den Mangel an geübten Kesselschlägern beschränkt, deren Löhne dadurch ungemein stiegen. Die Nachfrage nach Kesseln liess sich nicht befriedigen. Die ordinären sogenannten Cornwall-Kessel, welche je nach Umfang eine oder zwei Feuerbüchsen umschliessen, sind gegenwärtig vorzugsweise begehrt; wo es sich indess um grössere Kraftentwicklung handelt, giebt man den Kesseln mit Röhrensystem schon deshalb den Vorzug, weil sie eine erhebliche Ersparniss an Brennmaterialien ermöglichen. Auch die Locomobilkessel scheinen in Aufnahme zu kommen. Hierorts werden für den Zollverein wie für das Ausland vielfach Apparate mit Röhrensystem angefertigt, welche zur Herstellung von Runkelrüben-Zucker dienen. Die Verkaufspreise mussten im Verhältniss zur Vertheuerung der Löhne und Rohmaterialien um etwa 3 Thlr pro 1 000 ℔ erhöht werden.

2. Landwirthschaftliche Maschinen.

Preussen. Elbing. Drei von den hiesigen Maschinenbau-Anstalten liefern vorzugsweise landwirthschaftliche Maschinen. Die Anstalt von G. Hambruch, Vollbaum & Comp. bezog

an [illegible] und Schmelzguss-Eisen 8 128, Schmiedeeisen 2 171, Ble[illegible]06, Kupfer, Messing u. s. w. 219 Ctr., hartem Nutzholz [illegible]4, weichem Nutzholz 2 119 Kubikfuss, Kohlen 4 406, Coaks [illegible]476 Tonnen und fertigte u. A. 6 Dampfmaschinen, 8 Locomobilen, 7 vollständige Brennerei-Einrichtungen, 19 Malzwalzen, 15 Kartoffelwalzen, 159 Dresch-, 82 Reinigungs-, 14 Rübenmuss-Maschinen, 14 Mahl- und 30 Schrotmühlen, 38 Pumpen und 17 Grabgitter und Kreuze. Aus der Anstalt von C. F. Steckel gingen hervor 5 feststehende Dampfmaschinen, 4 Locomobilen von zusammen 29 Pferdekraft, 2 Dampf-, 34 vierspännige, 176 zweispännige und 11 einspännige Dreschmaschinen, 37 vierspännige, 181 zweispännige und 18 einspännige Rosswerke, 289 Häcksel-, 87 Reinigungs-, 28 Kleesäe-, 13 Getreidesäe-, 5 Rapsdrill-Maschinen, 68 Rübenschneider, sämmtliche Maschinen zur Dampfziegelei in Kl. Wogenab und an 150 Maschinen zu gewerblichen und anderen landwirthschaftlichen Zwecken. Bezogen wurden Roheisen 5 800, Schmiedeeisen 1 250, Metall 230, Eisenbleche 480 Ctr., Steinkohlen 1 710, Coaks 1 050 Tonnen. Die Anstalt von H. Hotop lieferte u. A. 1 Dampfmaschine, 1 Locomobile, 60 Dresch-, 120 Häcksel-, 30 Getreidereinigungs-Maschinen, 1 Dampf-Schneidemühle und die Betriebswerke für 35 Mahlgänge; an Material verbrauchte sie Roh- und Brucheisen 3 400, Schmiedeeisen 1 100, Kupfer und Messing 27 Ctr., Steinkohlen 55, Coaks 50 Last.

Posen. Posen. Die Maschinenfabriken und Eisengiessereien blieben ununterbrochen thätig und verwertheten ihre Fabrikate gut.

Sachsen. Halle. Zwei hiesige Fabriken und Niederlagen landwirthschaftlicher Maschinen versorgen die Umgegend mit den neueren mechanischen Hilfsmitteln der Landwirthschaft. Die ungünstige Ernte veranlasste die Zurückziehung oder Verschiebung mehrerer Aufträge, die vorher reichlich eingegangen waren. Eine dieser Anstalten verarbeitete mit 90 Mann ungefähr 8 000 Ctr. Gusseisen, 5 000 Ctr. Schmiedeeisen und 4 000 Kubikfuss Holz zu 850 landwirthschaftlichen Maschinen, worunter 29 grosse, 99 mittlere und 163 kleine Dresch-, 259 Häcksel- und 59 Drillmaschinen.

Rheinland. Neuss. Der Bau landwirthschaftlicher Maschinen hierorts ist wohl der bedeutendste in der Rheinprovinz; auf der Kölner internationalen landwirthschaftlichen Ausstellung nahm er eine anerkannt hervorragende Stellung ein.

Aachen. Von grösseren landwirthschaftlichen Maschinen sind in der Umgegend ausser den von auswärts bezogenen Pferde-Göpel-Dreschmaschinen nur zwei bis drei Mähe- und eine Drill- und Dampfmaschine im Gebrauch, da es an bedeutenderen Gütercomplexen fehlt. Die Fabrikation solcher grösserer Maschinen wurde deshalb hier eingestellt, wogegen kleinere Geräthe noch fortwährend angefertigt werden. Von drei Fabrikanten, die sich, wenn auch nicht ausschliesslich, damit befassen, liefert der eine vorzugsweise Häckselschneide-Maschinen, der andere ausserdem noch Exstirpatoren, Jauchpumpen, Pflüge, Eggen, Walzen u. s. w., der dritte zumeist Wannmühlen und Waschmaschinen. Dem hier unterhaltenen Lager verbesserter Ackergeräthe und Maschinen steht eine erhebliche Erweiterung bevor, falls das Project einer permanenten Ausstellung hieselbst verwirklicht wird.

3. Werkzeugmaschinen.

Brandenburg. Kottbus. Zu der einen vergrösserten trat noch eine neue Maschinenfabrik. Beide wurden ausser grösseren alten Aufträgen schon im Januar mit neuen belangreichen Abschlüssen versehen, welche sich im Februar und März vermehrten, so dass für das ganze Jahr Arbeit vorhanden war; mehrere Aufträge mussten wegen Mangels an Arbeitern sogar abgelehnt werden. Beschäftigt wurden 180 Arbeiter. Ausser den Nebenarbeiten, Transmissionen, Mühlenbauten, Reparaturen an den in der Umgegend thätigen Anlagen und Maschinen wurden hauptsächlich Maschinen zur Tuchfabrikation, insbesondere zur Spinnerei für die umliegenden Fabrikstädte hergestellt. Die Preise blieben trotz mancher Mehrkosten unverändert.

Schlesien. Görlitz. Dem Maschinenfabrikanten Körner hieselbst und dem Mechaniker Brandes ist in 5 Staaten eine Tuchrähm- und Trockenmaschine, über deren Leistung günstig berichtet wird, patentirt worden.

Sachsen. Mühlhausen. Feinspinn-Maschinen und Krempeln für Streichgarne liefern mehrere hiesige Etablissements, zumeist für die Umgegend.

Westfalen. Bielefeld. Die Nähmaschinen-Fabriken waren vollauf beschäftigt; ihr guter Ruf verbürgt ihnen ein ausgedehnteres Absatzgebiet. Ein neues Etablissement mit Dampfkraft ist in der Nähe des Bahnhofes erstanden, die älteren kleineren erweitern sich.

Dortmund. Ueber den Umfang u. s. w. des Geschäfts der Nähmaschinen-Fabriken sind Mittheilungen nicht eingegangen.

Rheinland. Lennep. Die Maschinenfabriken waren im gewohnten Gange. Seit Kurzem ist die Fabrikation von Wasch-Wringmaschinen nach verbessertem amerikanischem System hier ins Leben getreten und verspricht guten Erfolg.

Krefeld. Die gesteigerten Anforderungen an die Seiden- und Baumwoll-Färbereien zwangen diese zur Beschaffung von Maschinen neuester Construction, wodurch den hiesigen Maschinenwerkstätten viele Aufträge zugingen.

4. Apparate.

Westfalen. Dortmund. Die hier befindliche Fabrik feuerfester Geldschränke nahm in den letzten Jahren immer grössere Dimensionen an und fertigte im letzten Jahre 63 Schränke. Das Fabrikat wurde schon mit einem Ehrenpreise bedacht.

Rheinland. Duisburg. Die neue Maschinenfabrik und Giesserei unweit des Bahnhofes musste zur Bewältigung der Arbeit die Maschinenwerkstatt um das Doppelte vergrössern. Durch Herstellung einer ausgedehnteren Kettenschmiede mit Maschinenkraft ist ihre Specialfabrikation, die Anfertigung von Hebewerkzeugen aller Art, nunmehr geregelt. Ausser Schiffs- und Krahnketten und Nothketten für Waggons werden jetzt Differenzial-Flaschenzüge, Seil- und Ketten-Flaschenzüge verbesserter Construction, Kabel und Krahnen jeder Grösse, Schrauben-, Flaschen- und hydraulische Winden in grosser Auswahl gefertigt.

Gladbach. Für Münzmaschinen gingen erst gegen Jahresschluss erheblichere Aufträge aus Portugal ein.

Köln. Die Fabrikation von Signal- und Beleuchtungsapparaten für Eisenbahnen nahm um 25 % zu, die Anfertigung von Wiege- und Hebevorrichtungen gewann solche Ausdehnung, dass eine Erweiterung des Etablissements nothwendig wurde. Zu dem Ende wird die Verlegung der Fabrik von Remagen nach Ehrenfeld vorbereitet, wo auf einem 4 Morgen grossen Grundstücke eine Giesserei, eine Schmiede mit Dampfhammer, eine Dreherei mit Montirungs-, Modellschreiner-, Lackirer- und Klempnerwerkstätten bereits im Bau begriffen sind. Zum Betriebe sollen 2 Dampfmaschinen dienen. Die Brückenwaagen der Anstalt finden vorzugsweise weithin Anerkennung und Begehr. Im letzten Jahre wurden von 80—100 Arbeitern Schmiedeeisen 16 300, Gusseisen 10 105, Gussstahl 14, Bleche 76 Ctr. verarbeitet. . . . Die Fabrik pharmazeutischer, physikalischer u. a. technischer Apparate ward schwunghaft betrieben und soll durch eine mechanische Werkstatt und eine Glas- und Porzellanmalerei vergrössert werden.

Aachen. Die Feuerspritzen-Fabrik konnte trotz umfangreicher Erweiterung ihrer Räumlichkeiten nicht alle Aufträge ausführen. . . . Die Telegraphen-Anstalt hatte durch den Bau der Viersen-Venloer, der holländischen Staatsbahnen und der neuen Strecken der bergisch-märkischen Bahn, sowie durch Umänderungen und Verbesserungen der Telegrapheneinrichtungen auf der rheinischen Bahn vollauf zu thun.

B. Land- und Wasserfuhrwerk.

1. Wagen.

Preussen. Elbing. Die beiden Fabriken von F. Kolberg und von R. Lemke lieferten zusammen an 80 verschiedene Wagen und mehrere elegante Schlitten hauptsächlich für die Provinz, für Russland und Pommern.

Brandenburg. Berlin. Während hierorts in den Jahren 1856 bis 1860 jährlich wohl 1 600 Luxuswagen zum Durchschnittspreise von 500 Thlr hergestellt wurden, sind im letzten Jahre nur etwa 500 Stück gebaut worden. Der hauptsächlichste Grund für diesen Rückgang liegt in der Abnahme des Geschäfts nach Russland seit der Vollendung der dortigen Eisenbahnen und in den hohen Frachtsätzen der Bahnen. Früher benutzten die russischen Reisenden ihre hier gekauften Wagen von Königsberg oder Eydtkuhnen aus zur Weiterreise nach ihrer Heimat, weil bereits in Gebrauch genommene Wagen nicht den hohen Eingangszoll von 100 Rubel pro Stück zu zahlen brauchen. . . . Die hiesige grosse Eisenbahnwagen-Fabrik stellte 189 Eisenbahn-Personenwagen, 763 Güter- und Postwagen und 187 Chausseefuhrwerke im Werthe von 1.590 389 Thlr her, zahlte 378 735 Thlr Arbeitslöhne und 717 025 Thlr für Materialien. Bestellungen für das Ausland fehlten. In neuerer Zeit werden viele Untergestelle der Wagen aus Schmiedeeisen und ganz eiserne Kohlenwagen verlangt.

Schlesien. Görlitz. Die Lüders'sche Eisenbahnwagen-Bauanstalt musste wegen reicher Bestellungen wieder erweitert werden, und vermag jetzt den grössten Anforderungen zu genügen. Sie ist durch einen Schienenstrang mit der Eisenbahn in Verbindung gebracht. Der Absatz beschränkte sich auf den Zollverein, der neue Tarif Oestreichs macht eine Concurrenz in diesem Lande unmöglich, während anderseits die diesseitigen niedrigen Eingangszölle für Eisenbahn-Betriebsmittel den französischen Fabrikanten die Concurrenz in Baden und den Rheinlanden, den östreichischen in Sachsen sehr erleichtern.

Schweidnitz. Die Wagenbauereien in Schweidnitz und Reichenbach haben bereits einen über die Grenzen der Provinz hinausgehenden Ruf erlangt.

Breslau. Wegen nothgedrungener Vermehrung der Wagenparks der Eisenbahnen gestaltete sich der Wagenbau weit lebhafter als im Jahre zuvor. Grösstentheils wurden die Wagen ganz aus Walz- und Schmiedeeisen hergestellt, wenn nicht, so doch wenigstens die Untergestelle. Die hiesigen Fabriken lieferten für die schlesischen Bahnen und für Polen und beschäftigten etwa 1 200 Personen; eine derselben stellte etwa 400 ganz eiserne Wagen her. Die Preise hoben sich um einige Procente.

Sachsen. Halle. Der Wagenbau behauptete seinen guten Ruf, obwohl die ungünstige Lage der Landwirthschaft nicht ohne Einfluss blieb. Der Erweiterung des Absatzgebietes stehen nur die unverhältnissmässig hohen Bahnfrachten im Wege.

Rheinland. Düsseldorf. Im Geschäft mit Luxuswagen trat nach gewohntem flotten Gange um die Mitte des Jahres eine bis Jahresschluss anhaltende Stockung ein. Die Postwagen-Fabrik hierorts arbeitete wie gewöhnlich, nur machte die Steigerung der Löhne und der Preise für die Rohmaterialien den Betrieb unlohnender. . . . Die Eisenbahnwagen-Fabrik von C. Weyer & Co. fertigte mit 200 Arbeitern, 2 Dampfmaschinen, 2 Dampfkesseln, 30 Schmiedefeuern, 2 Dampfhämmern, 10 Drehbänken, 1 Hobel-, 14 Bohrmaschinen etc. 430 Eisenbahn-Wagen zum Transporte von Gütern, Holz und Vieh und zahlreiche kleinere Maschinen u. s. w. Die französische Concurrenz, begünstigt durch den Missbrauch, den sie mit den sogenannten *acquits de cautions* treibt, liess eine der Vertheuerung der Rohmaterialien und der Arbeit angemessene Preiserhöhung nicht zu. Den ersten grösseren Auftrag von 500 Wagen an französische Fabrikanten gab die Köln-Mindener Bahn zu beispiellos billigen Preisen. Auch die Fabriken in den kleineren deutschen Staaten sind günstiger als die preussischen gestellt, insofern bei den Staatslieferungen in Preussen auch die ausländischen Fabrikanten concurriren, was umgekehrt zumeist nicht der Fall ist.

Aachen. Wegen Mangels an tauglichen Arbeitern haben die Löhne in den Luxuswagen-Fabriken eine solche Höhe erreicht, dass zu den seitherigen Verkaufspreisen für fertige Wagen die Selbstkosten kaum zu decken sind. Die Absatzgebiete änderten sich im Allgemeinen nicht, nur entnahmen der Zollverein und Südamerika mehr, Polen und Russland weniger. . . . Für die Eisenbahnwagen-Fabriken gab es im ersten Halbjahr wenig, später mehr Beschäftigung. Der Vertrag mit Frankreich hat sich der inländischen Fabrikation nachtheilig erwiesen und durch Herabsetzung des diesseitigen Eingangszolles die Einfuhr französischer Wagen vergrössert.

2. Schiffe.

Preussen. Memel. Auf den hiesigen Werften sind 5 grosse Seeschiffe von zusammen 1 343 Lasten im Neubau vollendet und von Stapel gelassen; im Bau blieben 3 Schiffe von zusammen etwa 900 Last.

Königsberg. Der hiesige Schiffsbau lieferte 1 Schiff von etwa 180 Last für 22 000 Thlr nach Stettin und 1 von 450 L. für 54 000 Thlr nach Hamburg, beide kupferfest und für weitere Fahrten bestimmt. Das hier vorhandene gute Bauholz neben billigem Arbeitslohn veranlasste auswärtige Rheder, hier bauen zu lassen, und stehen gegenwärtig 3 Schiffe von 380, 300 und 90 L., wovon nur eines für hiesige Rechnung, auf Stapel.

Elbing. Die beiden Schiffswerfte standen in ansehnlichem Betriebe, sie erhielten auch Aufträge vom Auslande. Bei Gebr. Mitzlaff wurden 3 Barkschiffe von etwa 300 Normallasten erbaut, 2 für Norwegen, 1 für Memel; ein Barkschiff von 300 Last wurde auf die Hellung genommen und reparirt. Schiffsbau-Meister Fechter baute 1 Barkschiff von ungefähr 260 Last für Memel und 1 Schooner von 90 Last für Elbing. Im Bau begriffen sind noch bei Gebr. Mitzlaff ein Barkschiff von 300 Last für eigene Rechnung und bei G. Fechter ein Barkschiff von 380 Last für Memel und 2 Barkschiffe von 380 und 300 Last für Danzig. Beide Werfte beschäftigten an 300 Mann.

Pommern. Greifswald. Gebaut wurden hier für hiesige Rhederei 3 Schiffe von 661 Last, für Stettin ein Schiff von 239 Last, für die Kapitäne selbst 2 Schiffe von 137 Last. Ausserdem sind in der Maschinenbau-Anstalt von C. Kesseler & Sohn 4 kleine eiserne Dampfschiffe fertig geworden, wovon 3 zu 25 Last für Berlin und 1 zu 7 Last für Barth, während bei Jahresschluss 4 Seeschiffe von zusammen 600 Last für hiesige Rechnung und 1 eiserner Schraubendampfer von 7 Last für Neustadt-Eberswalde auf Stapel standen. In den Vorjahren hat dieses Etablissement im Ganzen 16 kleine eiserne gut bewährte Schraubendampfer erbaut, wovon 2 für Wieck-Eldena, 5 für Stettin zur Fahrt auf der Oder, 8 für Berlin, 1 für Gollnow zur Fahrt auf der Ihna.

Brandenburg. Frankfurt a. O. Die grosse Masse der Fahrzeuge auf Elbe, Oder und Weichsel ist nach überlieferten Formen meistens nicht zweckmässig gebaut, während ein gutes Flussschiff bei dem ungeregelten Zustande unserer Gewässer in den durch die Canalverordnungen festgesetzten Dimensionen Leichtigkeit mit Dauerhaftigkeit und gefälliger Form verbinden soll und so construirt sein muss, dass es bei grösstmöglicher Tragkraft gut steuert und leicht fortbewegt wird, auch durch den Druck der Ladung und die Wirkung der Segel seine Form nicht verändert. Die jetzt üblichen Schiffe verlieren durch ihre unnütz langen Steben (Kaffen) an Tragkraft und werden durch die Länge dieser sich frei tragenden Hölzer sehr bald bucklig, haben 16—20 Zoll Tiefgang und sind daher bei seichtem Wasser selbst unbefrachtet kaum zu weiteren und schwierigeren Reisen geeignet. Die hiesige Werft des Schiffbau-Meisters Th. Klepsch sucht seit Jahren bei ihren Fahrzeugen diese Uebelstände zu beseitigen und baut dieselben vorn und hinten in löffelförmig abgerundeter Form mit verticalen Wänden bei einer Bodenlänge von 108 und einer Bodenbreite von 13 Fuss 10 Zoll resp. 14 Fuss. Da die Last des Oberbaues und der Betakelung auf den breiteren und durch den Wegfall der unnützen Spitzen längeren Boden basirt ist, so beträgt die ledige Einsenkung nur durchschnittlich 9 bis 10 Zoll, bei den gewöhnlichen Oderkähnen dagegen 14 bis 20 Zoll, die vorweg erzielte Tragfähigkeit 300—400, bis zur Einsenkung von 2 Fuss aber 900—1 000 Ctr. Die löffelförmige Form befördert die Leichtigkeit des Ganges und hebt die Wirkung des Steuerruders, die verticalen Wände bezwecken das Segeln beim Winde bis zum äussersten, für gewöhnliche Oderkähne nicht zu erreichenden Strich. Ein im Innern angebrachter diagonaler Verband vermehrt die Stabilität und ermöglicht, im Ganzen schwächere Hölzer zum Bau zu verwenden und das Gewicht des ganzen

Schiffsgefässes auf das erreichbare Minimum zu reduciren. Nach diesem Princip sind bereits 18 solcher Fahrzeuge für Magdeburg, Stettin, Neusalz, Landsberg u. s. w. gebaut worden und haben sich sämmtlich bewährt. . . . In neuerer Zeit sucht man die Dampfkraft für den Gütertransport auf Dampfschiffen verwendbarer zu machen, und da die Raddampfer nur als Remorqueure und Passagierschiffe zu gebrauchen sind, so versuchte man die Einführung der Schraube. Das erste Fluss-Schraubenschiff nach ganz neuem Schnitte baute man hier im Jahre 1862 für Königsberg, das zweite und dritte im Jahre 1864 für Tilsit und Memel zur Befahrung des Haffs, des Pregel und der Memel, das vierte für Frankfurter Rechnung zur Fahrt zwischen Stettin und Berlin. Die Maschinenkraft dieser Schiffe war 20 Pferde, die Geschwindigkeit aufwärts durchschnittlich pro Meile eine Stunde, die Tragfähigkeit 3 000—3 500 Ctr. Der vernachlässigte Zustand der Oder besonders oberhalb Küstrin und die Unsicherheit des Geschäftsverkehrs haben in neuester Zeit den Bau solcher Schraubenschiffe nicht die verdiente Ausdehnung erreichen lassen. Ausser gewöhnlichen Reparaturen sind hier nur 2 Fahrzeuge gebaut worden, darunter eins nach dem oben angedeuteten Princip, welches bei 4 Fuss 3 Zoll Tiefgang eine Last von mehr als 3 000 Ctr. trägt. Die Schleppkähne der Stettiner Dampf-Schleppschiffahrts-Actiengesellschaft sind mit wenigen Ausnahmen sämmtlich, für die Rhederei Krentzlien und Lepelt in Magdeburg allein 6 Fahrzeuge hierorts gebaut worden.

Rheinland. Mülheim. Neben mehreren Dampfschleppern, welche gegen August 1867 in Dienst treten können, bauten die hiesigen Werfte auf Bestellung 12 neue Segelschiffe, namentlich für den Rhein.

Duisburg. Für die beiden hiesigen Werfte dauerten die ungünstigen Verhältnisse, unter denen das Schiffsgewerbe leidet, fort. Neben Reparaturen sind ein Rheinnachen von 5 000 und zwei von 4 000 Ctr. Ladungsfähigkeit erbaut worden.

Koblenz. Vom k. Schiffsaichungs-Amte wurden 44 Segelschiffe mit einer Ladungsfähigkeit von 2 685 Lasten theils neu-, theils umgeaicht, von der Schiffsuntersuchungs-Commission in Bezug auf Tauglichkeit untersucht, für die Rheinfahrt 27 Segelschiffe von 609 Lasten in erster resp. Hauptrevision, 8 Dampfschiffe von 152 Lasten und 191 Segelschiffe von 8 829 Lasten in Nachrevision.

C. Musikalische Instrumente.

Preussen. Tilsit. Die allgemeinen ungünstigen Verhältnisse beschränkten den Absatz und folglich auch die Fabrikation von Pianoforte's ungemein.

Königsberg. Abgesehen von dem Ausbleiben der Gutsbesitzer vom Ankaufe traten namhafte Verluste durch zahlreiche Fallimente ein, und die Concurrenz auswärtiger Fabrikate, welche die Preise selbst der besten hiesigen Instrumente herabdrückten, wuchs immer mehr, während die Herstellungskosten stiegen. In Folge davon wurde die Arbeiterzahl etwas beschränkt; sie betrug beim eigentlichen Instrumentenbau ungefähr 100, woneben bei der mit einer dieser Fabriken verbundenen Furnierschneiderei noch 104 Arbeiter aller Art thätig waren. An Materialien sind hier für 30 000 Thlr zum Bau von Pianoforte's verbraucht worden; der Gesammtwerth der letzteren mag 90 000 Thlr betragen.

Pommern. Greifswald. Die hiesige Pianofortefabrik beschäftigt in der Regel 12—15 Arbeiter und lieferte in den letzten Jahren ungefähr jährlich 50 Instrumente, zumeist Pianos und Concertflügel, welche in der Provinz und in Russland sehr gefragt sind.

Brandenburg. Berlin. Für Fortepiano's, deren Herstellung hier sehr ausgedehnt betrieben wird, bestand recht lebhafter Absatz nach ganz Deutschland, Schweden und Russland, weniger nach Amerika. Die hiesigen Instrumente concurriren in Qualität und Preis mit allen auswärts hergestellten.

Schlesien. Schweidnitz. Einen besonders guten Ruf hat sich die Grimm'sche Werkstatt für Flügelinstrumente zu Reichenbach erworben.

Sachsen. Erfurt. Die Fabrikation von Instrumenten fasst hier immer festeren Fuss, obwohl die Concurrenz der grösseren Plätze schwer zu besiegen ist.

Westfalen. Münster. Die Pianofortefabriken hierorts erfreuten sich guten Fortganges und verschickten ihre Instrumente nach den Zollvereins-Staaten, nach Holland, England, Belgien, Frankreich, Nord- und Südamerika.

Rheinland. Elberfeld. Der Begehr für Piano's und Flügel war sehr stark und befriedigte auch im Auslande. Es wurden selbst überseeische Aufträge ausgeführt. . . . Orgeln sind für das Inland viel gebaut worden und auch aus dem Auslande liefen mehrere Aufträge ein.

Düsseldorf. Im Ganzen gestaltete sich das Geschäft in der Pianoforte-Fabrikation günstig.

Wesel. Aus 4 grösseren und kleineren Werkstätten gingen 256 Flügel, Pianinos und Klaviere hervor, die ihren Absatz in fast ganz Europa und selbst in transatlantischen Orten fanden.

Aachen. Die Nachfrage war nicht so lebhaft als im Jahre 1864; die hiesigen Instrumente konnten trotz ihrer Gediegenheit noch nicht zu der verdienten Geltung gebracht werden.

Koblenz. Für die Pianoforte-Fabriken bestand gute und lohnende Arbeit.

Saarbrücken. Die hiesige Fabrik fertigte 34 Pianino's, welche zur Hälfte hier und in der Umgegend, zur anderen Hälfte nach Luxemburg und Köln verkauft wurden.

Sechster Abschnitt.

Erzeugung und Vertrieb von Metallwaaren excl. Maschinen und Instrumente.

A. Uebersicht und verschiedene Kurzwaaren.

Preussen. Tilsit. Der Verkauf von Kurz- und Eisenwaaren blieb in Folge mehrjähriger schlechter Ernten am Platze wie an den kleineren Plätzen der Provinz beschränkt; an den letzteren machen fremde Handelsreisende übermässige Concurrenz. Auch das Geschäft nach Russland nimmt bei dem andauernd niedrigen Stande der dortigen Valuta und unter den Folgen der polnischen Insurrection mehr und mehr ab.

Pommern. Greifswald. Eisen- und Kurzwaaren hatten wegen vieler Bauten leidlich guten Absatz. Von Stangeneisen verkehrt noch vorzugsweise schwedisches Fabrikat, nächstdem schlesisches, weniger englisches.

Sachsen. Erfurt. Zwei seit Jahren hier bestehende Lampenfabriken konnten die eingegangenen Aufträge nicht bewältigen; sie arbeiten auch für den Export.

Mühlhausen. Eine Firma hierorts betreibt seit Jahren mit Erfolg die Herstellung von Polsternägeln, Pferdeschrubeln u. s. w.

Westfalen. Iserlohn. Fingerhüte, Nähringe und Messings-Vorhangringe werden hier seit Jahren von geübten Arbeitern aus Eisen, Stahl, Messing, Tomback und Neusilber hergestellt und fanden genügenden Absatz. Auch Polsternägel fa-

bricirell mehrere Fabriken aus verschiedenen Metallen, sowohl mit glatten als figurirten Köpfen in mehreren Farben. Furnituren für Regen- und Sonnenschirme, fertige Stahlgestelle und eiserne, verzinnte oder lackirte Regenschirm-Gabeln litten durch die Erhöhung des östreichischen Eingangszolles für Stahlgestelle. Reit- und Fahrgeschirr-Beschläge und Utensilien, sowie Metallbeschläge und Schlösser für Reiseeffecten finden stets regelmässigen Absatz. Ebenso waren die in reichster Auswahl vorhandenen eisernen, stählernen und messingenen Schnallen durchweg begehrt; ein Fabrikant fand die Erweiterung seines Etablissements für diese Artikel durch Neubauten und Dampfkraft nöthig. Weberrieten aus Eisen-, Stahl- und Messingdraht, platt gewalzt, sowie Crinolinenfedern aus Stahl hatten sehr gute Nachfrage.

Hagen. Die Production des Kreises an Metallwaren bestand ungefähr in folgenden Artikeln und Quantitäten: Drahtgewebe 5 000 Ctr. zu 24 000, Holzschrauben 357 000 Gross zu 154 000, Feilen 5 370 Ctr. zu 89 750; Schlösser 5 099 Ctr. zu 139 566, Schraubstöcke und Eisenbahn-Utensilien 49 650 Ctr. zu 592 300, Eisenbahn-Räder, Achsen und Maschinentheile 170 000 Ctr. zu 1.635 000, eiserne Brücken 19 000 Ctr. zu 230 000, Ambosse 15 300 Ctr. zu 115 550, Sensen 347 600 Stück zu 123 250, Drahtnägel 50 Ctr. zu 450, Fabrikate der Reck- und Breithämmer 28 250 Ctr. zu 239 800, Kaffeemühlen 42 000 Stück zu 14 000, Artikel der Kleinschmiedereien zu 486 350, Sarggarnituren zu 5 420, Gusswaaren aus Roheisen 66 110 Ctr. zu 273 100, Schwarzbleche 16 120 Ctr. zu 69 270, Eisendraht 67 090 Ctr. zu 228 247 Thlr. ... Metallknöpfe wurden im ersten Halbjahr wenig, später bei grösserer Nachfrage im gewöhnlichen Umfange gefertigt. Für vergoldete Bijouteriewaaren bestand genügende Beschäftigung.

Rheinland. Elberfeld. Die Metallknopf-Fabriken waren den grössten Theil des Jahres hindurch ausreichend beschäftigt, der Absatz lohnte jedoch in Folge des Zollvertrages mit Oestreich weniger wie früher, weil die nur aus Böhmen zu beziehenden farbigen Glastheile zur Fassung und Verzierung der Knöpfe einer um 50 % erhöhten Besteuerung unterworfen wurden.

B. Eisen- und Stahlwaaren.

Preussen. Memel. An groben und kurzen Eisenwaaren sind see- und flusswärts ungefähr 5 000 Ctr. zugeführt worden.

Königsberg. Eisen- und Kurzwaaren hatten von der Ungunst der Zeitverhältnisse zu leiden, alle Einkäufe beschränkten sich auf das Nothwendigste. Die in das Baufach schlagenden Artikel z. B., früher sehr gangbar, fielen fast ganz aus; Sensen, sonst mit Sicherheit abzusetzen, wurden vielfach aus der Provinz unverkauft remittirt, weil die Landleute sich mit den schlechtesten alten Werkzeugen behalfen. Der Absatz nach Polen und Russland lag vollends darnieder, Verarmung, schlechter Valutenstand und schwierige Zollabfertigung wirkten gleichmässig nachtheilig. Der neue Zolltarif übte nur schwachen Einfluss; unter 96 560 Ctr. Eisen- und Stahlwaaren befanden sich nur 12 990 Ctr. vereinsausländische.

Pommern. Greifswald. Die Fabrik von C. H. Albonico fertigte mit etwa 20 Arbeitern gusseiserne Waaren für Bau- und Handelszwecke, Ketten und Gegenstände zum Schiffsbedarf hauptsächlich für die Provinz und verbrauchte dazu Roheisen 2 300, Schmiedeeisen 470, verschiedenes Metall 100 Ctr. Die Anstalt von Ed. Schmidt lieferte mit 25 Arbeitern Eisenguss- und Schlossereigegenstände zu Bau- und Handelszwecken, namentlich eiserne Geldschränke, sowie Schiffsgeräthe zumeist für die Provinz und verwendete dazu an Roheisen 2 000, Schmiedeeisen 400, verschiedenem Metall 10 Ctr.

Brandenburg. Frankfurt a. O. Der Handel mit Eisen- und Stahlwaaren gewann besonders durch viele Neubauten an Ausdehnung.

Schlesien. Hirschberg. Mangel an Arbeits- und an Wasserkräften beschränkten die Fabrikation von Eisen- und Blechwaaren, deren Vertrieb fast nur in der Gebirgsgegend erfolgte.

Schweidnitz. Das Geschäft in Eisen und Eisenwaaren war ziemlich umfangreich, obwohl die Preise anfänglich etwas stiegen; nur geschmiedetes Eisen blieb wenig gefragt.

Sachsen. Halle. Die Drahtstift- und Kettenfabrik in der Nähe von Halle hatte durch die schlechte Ernte und die westfälische Concurrenz zu leiden.

Westfalen. Bielefeld. Die Feilenfabrik hierorts verarbeitete mit 1 Dampfmaschine und 2 Dampfhämmern von zusammen 25 Pferdekraft und mit 50—60 Personen ungefähr 2 000 Ctr. Gussstahl und Blöcke. Sie hat vor den concurrirenden Fabriken den Vortheil voraus, dass Hammerwerk, Schmiederei, Schleiferei, Hauerei und Härterei auf einem Punkte concentrirt sind.

Arnsberg. Die Hämmer bei Bigge und Schmallenberg fertigten 5 800 Dutzend Sensen, Strohmesser, Aexte, Beile u. s. w. und 210 Ctr. Stahlschare im Werthe von 29 650 Thlr.

Iserlohn. Der Bergwerks- und Hüttenverein zu Neu-Oege bei Limburg liefert auf seinem Puddel- und Walzwerk Weiss- und Schwarzblech und Eisenguss-Waaren.

Hagen. Der Geschäftsbetrieb in den für den Zollverein bestimmten Artikeln gestaltete sich im Allgemeinen günstig. Wegen durchschnittlich geringer Ernte an Halmfrüchten bestand nur mässiger Begehr nach Sensen, Sicheln und Strohmessern, so dass trotz der durch den Wassermangel bedingten schwachen Thätigkeit der betreffenden Etablissements keine Aufträge unausgeführt blieben. Es kamen wieder mehrere Werkstätten mit Dampfbetrieb für Sensenfabrikation zur Vollendung; eine derselben soll ganz in steyrischer Art eingerichtet und betrieben werden. Die übrigen der Bodercultur dienenden Werkzeuge, Pflugschaaren, Ketten, Schaufeln, Hacken, Aexte, Schafscheeren, Heckenscheeren u. s. w. fanden lebhaften Vertrieb. Die Betriebsstätten für Werkzeuge von Schmiedereien u. s. w., Ambosse, Schraubstöcke, Hämmer, Feilen u. s. w. wurden wieder vermehrt, vergrössert und zum Theil mit Dampfkraft ausgestattet. Handwerkszeug war ziemlich begehrt, und auch die Fabrikation von Winden, Bohrgestängen grossen Waagen, Schaufeln, Grubenlampen u. s. w. lebhaft. Ungemeine Thätigkeit herrschte in den Werkstätten zur Herstellung von Gegenständen für Eisenbahnen; viele derartige Etablissements sahen sich zu Erweiterungen veranlasst, die Arbeitstheilung wird in diesem Fache immer schärfer durchgeführt. Der Vertrieb von Sägen, Meisseln, Hämmern, Bohrern, Hobeleisen u. a. Gegenständen für Bau- und Tischlergewerbe liess wenig zu wünschen; nach Schlüsseln bestand nur im ersten Halbjahr ausreichende Nachfrage. Wegen Steigerung der Eisen- und Blechpreise lohnten die Preise dieser Artikel wenig. ... Pfannen, Kaffeemühlen, Ofengeräthe, ordinäre Messer u. a. Gegenstände für den Hausgebrauch fanden guten Absatz, ebenso Kochgeschirre, worin jedoch Frankreich und Belgien stets fühlbarer concurriren. ... Für Taschenmesser trat im zweiten Halbjahr eine flaue Conjunctur, verbunden mit Sinken der Preise ein. Der Commissionshandel in solchen Artikeln, welche im Kreise selbst nicht erzeugt werden, gestaltete sich im Allgemeinen günstig; wenig zu thun war nur in Remscheider Artikeln, besonders in Feilen, sowie in badischen Schlössern. Mitunter werden auch englische, belgische und französische Fabrikate durch diesen Handelsweg umgesetzt. Die Concurrenz Englands im Osten dürfte indess in Folge der Zollherabsetzungen bedrohlich werden. ... Den Geschäftsgang in den für den Export bestimmten Fabrikaten betreffend, ist zunächst zu erwähnen, dass für Sackhauer und Zuckerrohr-Messer äusserst wenig Aufträge eingingen, weshalb die meisten darin arbeitenden Firmen ihre Production monatelang auf das Aeusserste beschränken und auf Lager arbeiten mussten. Die meisten dabei thätigen Arbeiter mussten zu anderen Erwerbszweigen übergehen. Uebermässige, oft unreelle Concurrenz und Vertheuerung der Rohmaterialien schmälerten obenein noch den an sich schon sehr bescheidenen Gewinn. Auch die überseeische Ausfuhr von Schaufeln, Hacken und Aexten nimmt aus den in früheren Berichten angeführten Gründen stetig ab. Sensen steyrischer Art waren im Auslande wenig begehrt, Russland und Nordamerika haben ihre Bezüge in dem früheren Umfange noch immer nicht wieder aufgenommen. Der überseeische Export von Werkzeugen für Handwerksgebrauch und Bergbau war kaum nennenswerth, während die übrigen europäischen Län-

der relativ viel davon entnahmen. Gussscheeren und Taschenmesser gelangten wenig zum Export, erstere gingen zumeist nach dem ausserdeutschen europäischen Festlande. Von Küchen-, Tafel-, Schlächter- und anderen Messern gilt das über Sackhauer und Zuckerrohr-Messer Gesagte, nur für einige Gattungen bestand eine geringfügige Nachfrage. Von den im Kreise hergestellten ordinären Waffenklingen ging der grösste Theil des überhaupt nur mässigen Quantums nach Solingen.

Bochum. Die Feilenfabrik von Söding & Co. in Witten war befriedigend beschäftigt; im Herbste wurde von dem Besitzer auch eine Sägenfabrik angelegt.

Rheinland. Lennep. Das Metallwaaren-Geschäft gestaltete sich noch weit ungünstiger als im Jahre 1864. Die spärlich einlaufenden Aufträge konnten wegen durchgängig niedrigen Wasserstandes nicht schnell genug ausgeführt werden. Im Zollverein, dem weitaus wichtigsten Markte, wirkte Englands Concurrenz höchst nachtheilig, zumal in den Ostsee-Provinzen, wo England noch den Vortheil billigeren Transports voraus hat. Das Verbot, englische Fabrikzeichen und Firmen für diesseitige Fabrikate anzuwenden, hat übrigens den gefürchteten Nachtheil nicht hervorgerufen; die inländische Waare steht der englischen qualitativ in keiner Weise nach. In Oestreich, früher durch Zollvortheile für preussische Fabrikate ein guter Markt, concurrirte England gleichfalls, und obenein war die dortige allgemeine Geschäftslähmung drückend. In Spanien wirkten die zunehmende Finanznoth, Cholera und Militäraufstand äusserst nachtheilig; Portugal zeigte nach wie vor geringen Bedarf. Italien kann erst nach Consolidirung seiner politischen Zustände wieder von Wichtigkeit werden. Skandinavien bezog das gewöhnliche Quantum trotz schlechter Preise für seine Holzausfuhr und theilweise schlechte Ernte. In Russland wirkten die schlechten Cursverhältnisse störend. Die Verbindungen mit Holland und Belgien sind solider Art, aber nicht von Belang. Die Folgen des Vertrages mit Frankreich waren nicht die erhofften; seine eigene Fabrikation tritt uns sogar in einzelnen Artikeln auf fremden Märkten concurrenzfähig entgegen. Das Geschäft nach den Elbherzogthümern und Dänemark gestaltete sich verhältnissmässig rege, da die dortigen Lager erschöpft waren. In Egypten und der Türkei liess die Cholera, in Griechenland die politische Unsicherheit kein regelmässiges Geschäft zu. Vom nordamerikanischen Markte ist die diesseitige Industrie durch die eigenen grossartigen mechanischen Einrichtungen des Landes fast verdrängt; nur wenige Artikel finden dort noch Nehmer. In Cuba übten gleichfalls schlechte Cursverhältnisse, in Mexiko die politische Unsicherheit nachtheiligen Einfluss. Brasilien und die Laplatastaaten bezogen wegen ihrer Kriegszustände weniger wie sonst, ebenso die früheren spanischen Colonien am stillen Ocean, wo wiederholte Militärrevolten den Handel lähmten. Der Remscheid-Lüttringhauser Eisenwaaren-Industriebezirk beschäftigt 78 (darunter 7 Dampf-) Stahl-Raffinir- und Breithämmer, 22 Wasser-, 9 Dampfschleifereien, 2 Dampf-, 1 Wasser-Walzwerk, 3 Gussstahl-Schmelzereien, 3 Cementstahl-Fabriken und 1 306 verschiedene selbständige Werkstätten.

Elberfeld. Feilen, Beitel, Hobeleisen, Sägen und sonstige Schneidewerkzeuge boten für den Zollverein nur noch wenig Beschäftigung, seitdem von dem mit England abgeschlossenen Handelsvertrage verlautete. Für Nordamerika waren nach Herstellung des Friedens die Arbeiter der wenigen Artikel, welche unsere Fabrikation noch dahin liefern kann, sehr stark beschäftigt; Mexiko bezog sehr ansehnliche Posten von hier. Während die Beziehungen zu Brasilien nach der Beseitigung der Geldkrisis wieder normal wurden, lähmte der Krieg dieses Landes mit Paraguay das Geschäft nach den Laplatastaaten gänzlich. Der spanische Krieg mit Chili und Peru gefährdet bedeutende deutsche Handelsinteressen, namentlich in Valparaiso. In Egypten, der Türkei und Ostindien wurde der gewöhnliche Umsatz erzielt. Die Geldnoth Spaniens und die dort herrschende Cholera machten die Ausfuhr dahin sehr unbedeutend, und auch nach Italien flaute der Cholera wegen das Geschäft. Der Vertrag mit Oestreich schädigte die diesseitigen Interessen in Venetien sehr; eine grosse Menge von Waaren blieb zur Verfügung, weil die Besteller die so sehr erhöhten Zölle nicht bezahlen wollten. Die Ausfuhr nach Polen, Russland, Schweden und Dänemark war nicht bedeutend.

Solingen. Tischmesser und Gabeln verkehrten regelmässig; sie werden zumeist im Zollverein, in der Schweiz und Holland abgesetzt, wo der Bedarf sich wenig ändert. Für Feder- und Taschenmesser und Scheeren reichten die zahlreichen dabei thätigen Arbeitskräfte zur Bewältigung der Aufträge nicht aus, zumal der Wassermangel die Fabrikation ungemein hemmte; die Nothwendigkeit einer Vermehrung der Dampfschleifereien trat deshalb um so fühlbarer hervor. Diese Artikel finden in Nordamerika bedeutenden Absatz. Die Rentabilität der Stahlbügel-Fabrikation wird, obwohl darin noch eine ziemliche Anzahl von Arbeitern thätig ist, immer geringer, weil die Concurrenz gross ist und dem Bezirk hauptsächlich die geringeren Qualitäten zufallen. Sonnen- und Regenschirm-Gestelle waren sehr wenig begehrt und im Preise sehr gedrückt. Dagegen hatten Stiefeleisen und Holzschrauben anhaltend gute Nachfrage. Die Schraubenfabrikanten haben ihre Einrichtungen nach französischem Muster verbessert und sich dadurch zu umfangreicherem Betriebe befähigt. Für Crinolinfedern, welche fortwährend in grossen Mengen hergestellt werden, hat der Begehr eher zu- als abgenommen. Für Schlösser bestand nur mässige Beschäftigung. Den Fabrikanten von Zuckerformen gelang es, durch Erweiterung des Absatzgebietes den nachtheiligen Einfluss der höchst ungünstigen Conjunctur im Zuckerhandel des Zollvereins auszugleichen. Die meisten Aufträge gaben Dänemark, Schweden, Russland und Polen; in Holland und England flaute das Geschäft, dagegen traten Brasilien und Egypten als neue Kunden auf. . . . Ausser einer grösseren Lieferung von Seitengewehren an die brasilianische Regierung und einzelnen Aufträgen des englischen Gouvernements kamen keine bedeutenden Geschäfte in Waffen zum Abschlusse. Die seit Jahren günstigen Conjuncturen haben zu mancherlei neuen Einrichtungen geführt, durch welche die Lieferungsfähigkeit erheblich zugenommen hat. An Stelle der Handarbeit ist mehrfach die Maschinenarbeit getreten. Die Fabrikation von Schusswaffen, insbesondere von Revolvern, ist sicher eingebürgert, nur müssen die Arbeitskräfte noch mehr herangebildet werden.

Essen. Die im Ganzen recht günstige Beschäftigung der Eisenwerke ist lediglich der Belebung der inländischen Industrie, welche sich in zahlreichen neuen Unternehmungen kund gab, sowie den Eisenbahn-Bauten zuzuschreiben. Die neuen Zollverhältnisse übten dagegen einen entschieden ungünstigen Einfluss aus, indem der französische Handelsvertrag eher die Einfuhr fremder als die Ausfuhr heimischer Fabrikate begünstigt und die Erhöhung der Einfuhrzölle Oestreichs den Export dorthin sehr erschwert.

Mülheim. Die Holz- und Wagenschrauben-Fabrik in Saarn beschäftigte ungefähr 80 Arbeiter. Aus Anlass der Ermässigung des Eingangszolles für ausländische Holzschrauben um etwa 80 % war der Betrieb weniger lebhaft als sonst und wird sich erst wieder günstiger gestalten, wenn die im Bau begriffenen, selbstthätig arbeitenden Schraubenmaschinen im Gange sind.

Neuss. Die Ofenschleiferei hierorts und das damit verbundene Hammerwerk nebst mechanischer Werkstatt wurden recht lebhaft betrieben. Dagegen schmälerte das Verbot fremder Fabrikzeichen für eigenes Fabrikat vorübergehend die Production der hiesigen Werkstätten zum Feilenhauen und Feilenschleifen.

1. Gusseiserne Waaren.

Pommern. Stettin. Von dem Import von 79 542 Ctr. gusseiserner Fabrikate entfällt auf englische Waaren mehr als die Hälfte, da gerade diese Artikel die bedeutendste Steuerermässigung erfuhren.

Brandenburg. Kottbus. Die beiden Eisengiessereien in Kottbus waren mit Maschinenguss ausreichend beschäftigt; sie lieferten an 6 700 Ctr. Guss. Trotz höherer Wasserfrachten und Löhne trat eine Preissteigerung nicht ein. Der Betrieb des Eisen-Hüttenwerks in Peitz ist verpachtet; der Hochofen stand kalt, nur 2 Cupolöfen wurden betrieben und lieferten an 1 000 Ctr. Gusseisen nach dem Modell bestellt.

Schlesien. Schweidnitz. Die Giesserei der Vorwärtshütte gewann aus 7 195 Ctr. eigenem Roheisen 7 000 Ctr. Guss-

sachen im Werthe von 3½ Thlr pro Ctr. Die Karlshütte in Altwasser producirte in 2 Cupolöfen mit Ventilatorgebläse ungefähr 6 000 Ctr verschiedene Eisenguss-Waaren, Dampfmaschinen und Kessel zu 40 000 Thlr Werth und verbrauchte dazu an Roheisen aus der Vorwärtshütte, aus Oberschlesien und Schottland 6 000, an Schmiedeeisen und Blechen aus Schlesien 1800 Ctr, an Coaks 3 000, Steinkohlen 2 800 Tonnen. Wenn auch lebhaft, war das Geschäft doch nicht lohnend, weil brauchbare Arbeiter fehlten, die Löhne und die Rohstoffe theurer, die Fabrikate dagegen billiger wurden. ... Das Eisen-Hüttenwerk Annahütte bei Tannhausen verarbeitete 2 700 Ctr Roheisen und 250 Ctr Schmiedeeisen und Bleche mit 460 Tonnen Coaks und 1 100 Tonnen Steinkohlen und verwerthete die dargestellten Gusssachen. Mühlen, landwirthschaftlichen Maschinen, Krahne, Bleicherpressen im Inlande und in Böhmen. ... Die Eisengiesserei der Ida- und Marienhütte bei Saarau fertigte mit 2 Cupol- und 2 Metallöfen, 2 Lastkrähnen und 3 Trockenkammern 8 450 Ctr Gusswaaren zu 28 000 Thlr und 87 Ctr Rothguss-Waaren zu 4 050 Thlr Werth.

Breslau. Die hiesigen Eisengiessereien wurden für den Ausfall der Fabrikation von Gasröhren durch Herstellung von Gegenständen zu Bauten entschädigt. Sie haben zusammen ungefähr 115 000 Ctr Roh- und Brucheisen verschmolzen und durften an 54 000 Tonnen Coaks verbrauchen. Die Eisenmaterialien wurden meistens aus Oberschlesien bezogen, die Fabrikate in der Stadt, nach Oberschlesien und Polen abgesetzt. ... Auf den Staatshütten im Regierungsbezirk Oppeln wurden aus Flamm- und Cupolöfen durch 376 Arbeiter 109 411 Ctr Eisengusswaaren zu 299 087 Thlr Werth erzeugt.

Westfalen. Münster. Die wenigen, nicht umfangreichen Eisengiessereien des Bezirks haben fortwährend Beschäftigung.

Arnsberg. Die Hütte zu Bredelar lieferte aus einem Hochofen 6 939, die zu Olsberg aus einem Hoch- und einem Cupolofen 6 569, die zu Wocklum 1 800 Ctr Gusswaaren, 45 900 Thlr werth. Auf den Werken zu Ramsbeck und Hüsten wurden 3 500 Ctr Eisenguss meistens für eigenen Bedarf hergestellt.

Siegen. Elf Flamm- und Cupolöfen des Bezirks lieferten mit 276 Arbeitern 67 480 Ctr Gusswaaren zu 211 552 Thlr Werth.

Hagen. Durch Anlage zweier neuen Oefen stieg die Zahl der Cupolöfen im Kreise auf 23. Der schwunghafte Betrieb der Maschinenfabriken veranlasste die regste Thätigkeit in den Giessereien, so dass die Herstellung ganz roher Artikel den Hochofengiessereien überlassen werden konnte. Letztere beginnen einzusehen, dass es für sie vortheilhafter ist, ein vorzügliches Eisen massenhaft zu produciren, als durch Anfertigung wohlfeiler Gusswaaren den Cupolofen-Giessereien Concurrenz zu machen. Diese konnten übrigens eine der Vertheuerung des Giesserei-Roheisens und des schottischen Eisens entsprechende Preisbesserung nicht durchsetzen. .... Waaren aus ductilem Eisenguss erwerben sich zunehmend Vertrauen, anderseits steigt aber auch die Production und Concurrenz; ausser Rheinland-Westfalen stellen jetzt auch Sachsen, Würtemberg, Baden, Hessen u. s. w. derartige Fabrikate her. Im hiesigen Kreise werden davon jährlich an 5 000 Ctr im Werthe von 50 000 Thlr angefertigt.

Dortmund. Auf den 9 im Kreise vorhandenen Werken waren 21 Cupol- und 4 Flammöfen thätig und lieferten 119 439 Ctr Eisenguss im Werthe von 372 262 Thlr. Besonders erheblich war die Anfertigung von Gusstheilen für Dampfmaschinen, Pumpen, Kesselarmaturen u. s. w. für den Bergbau. Zwei Giessereien producirten fast nur Poteriewaaren, Feinguss, Ackergeräthe, Bauartikel u. s. w. Eine Giesserei kam ausser Betrieb.

Bochum. In der Giesserei der Henrichshütte stellten 53 Arbeiter mit 2 Cupol- und 2 Flammöfen 12 406 Ctr Gusswaaren her. Die Hochöfen lieferten 13 817 Ctr Guss.

Rheinland. Düsseldorf. Die Giesserei von F. Schwarz stellte mit 33 Arbeitern 4930 Ctr Gusswaaren, zumeist Verzierungen für Mantelöfen, innere Oefen, Sparheerde, Platten, Dachfenster u. dgl. her. ... Das Röhren-Walzwerk von A. Poensgen musste aus Anlass des von England aus auf die Röhrenpreise ausgeübten Druckes die Fabrikation von Gasröhren immer mehr einschränken. Die schmiedeeisernen Verbindungsstücke solcher Röhren lassen sich seit Ermässigung des Eingangszolles vortheilhafter aus England beziehen, als selbst herstellen.

Mülheim. Auf der Friedrich-Wilhelmshütte erfuhr die Giesserei, namentlich von Röhren, eine wesentliche Ausdehnung und belief sich auf rund 80 000 Ctr.

Duisburg. Aus den Hochöfen und 2 Cupolöfen der Johannishütte wurden 25 300 Ctr Gusswaaren zu 69 200 Thlr Werth erzeugt. Die niederrheinische Hütte lieferte aus den Hochöfen resp. aus einem Cupolofen an Heerdguss 27 745 resp. 1 103, Kastenguss 31 027 resp. 1 492, zusammen 45 944 Ctr Gusseisen.

Neuss. Zu der vorhandenen sind noch zwei neue Eisengiessereien getreten; die grosse Concurrenz schmälert den Verdienst sehr und nöthigt zu stets ausgedehnterem Betriebe.

Aachen. Die Eisengiesserei steigerte ihre Production um etwa 1 000 Ctr. Die Arbeitslöhne mussten ungemein erhöht werden, während die Gusspreise durch die auswärtige Concurrenz gedrückt blieben. Zur Verarbeitung kam hauptsächlich schottisches Roheisen, welches billiger als das deutsche und zu kleineren Maschinentheilen geeigneter ist. Zum Schmelzen dienten Coakskohlen.

Koblenz. Gusswaaren blieben im Preise gedrückt, die Nothwendigkeit eines Aufschlages macht sich jedoch fühlbar.

Trier. Das Eisenwerk zu Quint producirte an Gusswaaren 23 000 Ctr. Aus einem der kleineren Hochöfen wird gewöhnlich direct gegossen, ausserdem werden aber auch Flamm- und Cupolöfen benutzt. ... Das Eisenwerk zu Mariahütte im Landkreise Trier stellte aus 153 500 Kubikfuss Holzkohlen, 29 100 Ctr Coaks, 10 070 Tonnen Eisenerzen und 2 434 Tonnen Kalksteinen 16 000 Ctr Roheisen im Werthe von 25 660 Thlr her und verarbeitete dieses Quantum mit den vorhandenen Vorräthen durch Umschmelzen im Cupolofen zu 27 000 Ctr Gusswaaren im Werthe von 70 750 Thlr. Im Laufe des Jahres trat ein Preisrückgang von 1½ Thlr pro 1 000 ℔ ein.

Saarbrücken. Auf den Werken der Gebr. Stumm zu Neunkirchen wurden erzeugt in Neunkirchen 42 384, in Fischbach von 16 Arbeitern 7 661 Ctr Gusswaaren. Die Burbacher Werke producirten 18 944 Ctr Eisenguss.

2. Eisenblech.

Preussen. Königsberg. Es gelangten 15 221 Ctr Eisenbleche hieher. In Folge der Zollermässigung lieferte das Ausland davon das Quantum von 4 095 Ctr gegen nur 801 Ctr im Jahre vorher.

Pommern. Stettin. Von Eisenblechen und verzinnten Blechen wurden 22 222 Ctr zumeist aus Rheinland zugeführt.

Brandenburg. Berlin. Holzkohlen-Bleche befestigten sich um die Mitte des Jahres im Preise und standen am Schlusse desselben 5—8 % höher als zu Anfang. Von verzinnten Blechen kamen fast nur inländische in den Handel, weil unsere Fabriken bei Eintritt der Zollermässigung die Preise herabsetzten. Englische verzinnte Bleche blieben nur zu Zwecken begehrt, zu denen ihre grössere Weichheit und Druckfähigkeit sie geeigneter macht. Im Allgemeinen hob sich der Bedarf in diesem Artikel.

Schlesien. Breslau. Gewalzte Bleche, aus Holzkohlen-Roheisen erzeugt, stiegen bei bedeutendem Umsatz von 5½ auf 5¾ Thlr pro Ctr und schlossen mit 5½ Thlr Grundpreis frei Breslau. Gewalzte Bleche aus Coaksroheisen galten im ersten Semester 3¾—4, später 4¼ Thlr pro Ctr loco Werk. Kesselbleche gingen von 4¾ auf 4¼ Thlr pro Ctr loco Werk zurück. Auf den Staatswerken im Regierungsbezirk Oppeln wurden 30 333 Ctr Schwarz- und Kesselblech zu 137 518 Thlr Werth producirt.

Sachsen. Magdeburg. Im März trat eine Preissteigerung von 2 Thlr pro 1 000 ℔ ein. Mitte Octobers folgte für Siegener Qualität eine zweite Erhöhung, an der Coaksbleche nicht theilnahmen.

Westfalen. Arnsberg. Das Blechwalzwerk zu Hüsten stellte 2 500 Ctr Schwarzblech und 6 000 Ctr Weissblech, zu-

sammen 90 000 Thlr werth, her. Wassermangel verhinderte eine grössere Production.

Siegen. Für die Bleche der hiesigen Walzwerke, deren vorzügliche Qualität immer mehr anerkannt wird, liessen sich angemessene Preise erzielen. Sieben Werke mit 267 Arbeitern lieferten 137 748 Ctr Bleche zu 556 482 Thlr Werth.

Iserlohn. Die Weissblechfabrikation nahm nicht ab, obwohl die Herabsetzung des Eingangszolles die englische Concurrenz gesteigert, den Gewinn sehr geschmälert und den Absatz erschwert hat.

Hagen. Bei gutem Begehr liess sich im Herbst eine der Vertheuerung des Rohmaterials entsprechende Preiserhöhung von 3 Thlr durchsetzen. Nr. 1—11 Dillinger Lehre galten 48, Nr. 12—18 50, Nr. 18—21 51, dünnere Nummern bis zu 60 Thlr Auf einem Werke in Wetter wurde ein schweres Walzwerk zur Anfertigung von Eisenblech, Puddel- und Rohstahl montirt. Die Frage nach Gussstahl-Blechen nimmt stetig zu.

Dortmund. Die Anfertigung von Weissblech ist im Kreise noch nicht aus dem Stadium des Versuchs heraus getreten.

Bochum. Das Walzwerk der Henrichshütte producirte 49 052, die Steinhauser Hütte 43 263 Ctr Eisenbleche, Lohmann & Brand in Witten an Eisen- oder Schwarzblechen 11 720, Stahlblechen 590 Ctr.

Rheinland. Düsseldorf. Das Eisenblech-Walzwerk von Piedboeuf, Dawans & Co. hier stellte mit 220 Arbeitern, 10 Puddel-, 6 Schweiss- und 2 Glühöfen, 3 Dampfmaschinen von 50, 80 und 100 Pferdekraft zum Betriebe der Luppen-, zweier Blech- und einer Grobeisen- und Universalwalzen-Strasse, zwei Maschinen von 15 und 10 Pferdekraft zum Betriebe von Scheeren, Kaltwasserpumpen und der Reparaturwerkstatt, 5 Dampfpumpen für kaltes Wasser und zum Kesselspeisen, 3 Dampfhämmern von 80, 80 und 30 Ctr, 1 Quetsche, 4 Blech- und 3 Materialscheeren und 9 Cornwallschen Dampfkesseln 110 000 Ctr Blech und 4 000 Ctr Winkel-, Stab- und Flacheisen her, welches Quantum lediglich im Inlande abgesetzt wurde. Die Preise konnten nicht im Verhältniss zu denen des Roheisens und der Kohlen erhöht werden. Die Kohlen lieferte das Essener Revier, das Coaks- und Holzkohlen-Roheisen die inländischen Hüttenwerke. Aufträge liefen genügend ein, hindernd war im Herbst der Wagenmangel auf der Köln-Mindener Bahn.

Essen. Die Thätigkeit in dem Puddlings- und Walzwerk von Schulz, Knaudt & Co. in Essen, sowie in dem Walzwerk von Stemmer & Co. in Spillenburg bei Steele nahm in gewohnter Weise zu.

Mülheim. Die Gesellschaft für Eisenindustrie zu Styrum lieferte ausser Stabeisen, Grubenschienen u. s. w. 68 279 Ctr Bleche zu 245 804 Thlr Werth.

Duisburg. Das Walzwerk im Hochfelde betrieb fortwährend 8 Puddel- und 3 Schweissöfen. Das bei den Bahnhöfen neu errichtete Werk kam am 1. Juli in Thätigkeit und producirte 30 000 Ctr Eisenblech.

Köln. Bei unausgesetzt regem Begehr nach Blechen hatten die Walzwerke volle Beschäftigung.

Stolberg. Im Jahre 1864 wurden im Regierungsbezirk Aachen 43 774 Ctr Eisenbleche hergestellt.

Koblenz. Schwarzblech blieb lebhaft begehrt; zweimal traten in Folge der sehr gestiegenen Kohlen- und Roheisenpreise kleine Preissteigerungen ein. Für Weissblech verursachte der Vertrag mit Frankreich ein Weichen der Preise, während der Verbrauch nicht abnahm. Durch Belebung der Ausfuhr von England nach Nordamerika kam schliesslich auch mehr Leben in das Geschäft.

3. Schmiedeeiserne Waaren.

Preussen. Elbing. Die 4 Eisenhütten, welche mit 7 Hammerwerken arbeiten, verschmiedeten ungefähr 15 000 Ctr altes Sammeleisen und fertigten daraus mit annähernd 60 000 Scheffel Holzkohlen aus den Mohrunger und Osteroder Forsten etwa 12 000 Ctr Stangeneisen und Ackergeräthe. Diese Fabrikation hat sich durch die Concurrenz des weit billiger herzustellenden Walzeisens ziemlich überlebt.

Brandenburg. Kottbus. Auf dem Stab-Hammerwerk in Peitz wurden 600 Ctr hergestellt.

Schlesien. Görlitz. Die Hütte zu Schnellförthel unterhielt nur ein Frischfeuer und fertigte rund 600 Ctr Schmiedeeisen zu 2 600 Thlr Werth aus altem Eisen und Eisenspänen.

Breslau. Die Königshulder Fabrik musste wegen verminderten Absatzes von Sensen und Strohmessern ihren Betrieb wieder einschränken. Schwarze eiserne Schaufeln, Spaten, Sägen und Schare wurden zur Begegnung der westfälischen Concurrenz im Preise herabgesetzt und fanden dadurch etwas grösseren Absatz. Geschmiedetes Eisen wird durch das beliebte billigere gepuddelte Walzeisen mehr und mehr verdrängt. Sein Preis war frei Breslau 3⅓ Thlr pro Ctr. Die Sensen gingen nach Russland, Preussen, Schlesien, Posen und dem Königreich Sachsen, die schwarzen Schaufeln, Spaten, Drainwerkzeuge, verschiedene Zeugwaaren, Schmiedestahl, geschmiedetes Eisen, Schare und Pflug-Streichbretter nur nach Schlesien, die Sägen nach Schlesien, Posen, Polen und Galizien. Producirt wurden an Sensen 134 000, Strohmessern 13 600, Schaufeln und Spaten 47 300, Draingeräthen 1 000, Sägen 2 000 Stück, an Pflug-Streichbrettern 300, verschiedenen Zeugwaaren 90, geschmiedetem Eisen und Scharen 3 600, einmal raffinirtem Stahl zum Verkauf 170, ein- und zweimal raffinirtem Stahl zur Sensen- und Strohmesser-Fabrikation 1 100, Rohstahl zur Raffinirstahl-Fabrikation 1 050 Ctr. Beschäftigt waren 135 Arbeiter für einen Lohnbetrag von 14 400 Thlr; verwendet wurden 2 480 Korb Holzkohlen, 3 550 Tonnen Stück-Steinkohlen, 5 050 Ctr Holzkohlen-Roheisen und 1 400 Ctr ungarisches und steyerisches Stahl-Roheisen. Die Steuererhöhung für letzteres wirkte nachtheilig. Die Werke besitzen eine Wasserkraft von etwa 100 Pferdekraft, Maschinen werden nicht benutzt.

Sachsen. Erfurt. Die Fabrik schmiedeeiserner Möbel, Gewächshäuser u. s. w. von J. Unger hat sich durch vorzügliche Leistungen in kurzer Zeit Anerkennung erworben.

Westfalen. Siegen. Neun Hammerwerke mit 27 Arbeitern fertigten 19 390 Ctr Kleineisen zu 90 091, eine Kettenschmiederei mit 48 Arbeitern 956 Ctr Ketten zu 8 694 Thlr Werth.

Iserlohn. Halfter-, Zug- und Schiffsketten werden meistens auf dem Lande angefertigt und fanden stets guten Absatz.

Hagen. Die Werkstatt von J. K. Harkort zu Harkorten führte neben kleineren Arbeiten eine Brücke für den gewöhnlichen Verkehr der Stadt Zütphen über die Yssel mit einer Oeffnung von 97 Meter, 6 Oeffnungen von 30 Meter und 3 Oeffnungen von 17 Meter (eine der letzteren mit einer ungewöhnlich grossen Klappbrücke überspannt) im Gewicht von 18 770 Ctr, sowie eine Eisenbahn-Brücke über die Saale bei Bernburg mit 4 Oeffnungen von 100 Fuss Weite aus. Im Ganzen kamen zur Ablieferung an eisernen Brücken 35 000, sonstigen schmiedeeisernen Constructionen 2 500 Ctr. An neuen Lieferungen wurden übernommen eine Eisenbahn-Brücke über die Ruhr bei Hohensyburg und ein zweites Paar eiserner Schleusenthore für den Kriegshafen zu Heppens, welche Doppelthore eine Weite von 70 Fuss und eine Höhe von 42 Fuss haben. Im Jahre 1866 ist ferner die Brücke über den Leck bei Kuilenburg im Gewicht von 100 000 Ctr übernommen worden. Die Werkstatt hat bereits die Verwendung von Puddelstahl zu Bauconstructionen versucht.

Dortmund. Von eisernen Brücken, Dachconstructionen, Trägern, Drehscheiben u. dgl. wurden an 40 000 Ctr angefertigt, darunter eine eiserne Dachconstruction im Gewichte von rund 10 000 Ctr für die Hamburger Docks.

Bochum. In der Schmiede der Henrichshütte wurden von 40 Arbeitern 2 780 Ctr Schmiedestücke, von Lohmann & Brand in Witten ausser Blechen 600 Ctr verschiedenes geschmiedetes Eisen in Stäben angefertigt.

Rheinland. Düsseldorf. Das Hammerwerk von A. J. Richard stellte mit einem Schweissofen, einem Schwanzhammer und 40 Arbeitern hauptsächlich Ambosse und Eisenbahnwagen-Bedarf her. Den Absatz der Ambossluppen hemmte der niedrige Wasserstand.

Koblenz. Der Absatz von Ketten blieb hinter dem früherer Jahre zurück, während der von Holzschrauben zunahm;

jedoch sanken die Preise im Norden des Zollvereins durch die englische Concurrenz.

Saarbrücken. Auf dem den Gebr. Stumm zu Neunkirchen gehörenden Werke zu Hallberg wurden von 35 Arbeitern 14 609 Ctr Schmiedeeisen und ausgerüstete Achsen, auf dem Neunkircher Werke 41 320 Ctr Hammereisen dargestellt. . . . Die Fabrik von Dahm, Knoedgen & Kirchner in Fraulautern stellte mit 120 Arbeitern und einer Dampfmaschine von 25 Pferdekraft 5 000 Ctr verzinnte schmiedeeiserne Geschirre her und verbrauchte an Kohlen 12 000, Eisenblech 5 000, Eisen und Draht 1 000, Zinn 260, Salzsäure 750, Fett 100 Ctr. Der Vertrieb der Waaren erfolgte zumeist innerhalb des Zollvereins, Weniges ging nach Amerika. . . . In der Fabrik von Gebr. Quien in St. Arnual fertigten 90 Arbeiter etwa 15 000 Ctr Stifte, Nieten, Ketten und Schrauben an. Die Verkaufspreise waren wegen Ueberproduction im Zollverein sehr gedrückt.

4. Eisendraht.

Preussen. Königsberg. Die Zufuhr belief sich auf 7 565 Ctr.

Westfalen. Arnsberg. Ein Werk bei Belecke stellte 21 848 Ctr Draht und 520 Ctr Drahtstifte im Werthe von 87 391 resp. 26 010 Thlr her.

Siegen. Eisendraht ist durch übermässige Concurrenz sehr im Preise gedrückt. Auf einem Werke des Bezirks sind von 90 Arbeitern 49 183 Ctr im Werthe von 180 275 Thlr producirt worden.

Iserlohn. Der Betrieb war schwunghaft; Wassermangel und Eis nöthigten manche Fabrikanten zu Anlagen mit Dampfkraft. Den sogenannten Walzdraht liefern grössere Etablissements; die kleineren Fabrikanten entnehmen denselben zum Verarbeiten dünnerer Gattungen. Die Drahtweberei fand hauptsächlich im westlichen Theile des Bezirks umfangreich statt.

Hagen. Im zweiten Halbjahr liess die Frage nach Walzdraht und gezogenem Draht durch Ausbleiben grösserer russischer Aufträge und durch den Verlust des östreichischen Marktes in Folge der neuen Zölle auffallend nach; die Ausfuhr nach England hob sich trotz der dortigen Preiserhöhung nicht sonderlich. Gewöhnliche Qualität galt durchschnittlich 35, Holzkohlen-Draht 38 Thlr loco. Die Fabrikation von Drahtsieben und Drahtgeweben wird immer weniger lohnend und nimmt daher ab.

Bochum. Die Drahtseilerei von Vennemann & Co. in Bochum producirte Eisendraht-Seile 2 123, Gussstahldraht-Seile 156, Kupferdraht-Seile 10, Eisendraht 2 986 Ctr. Die Gussstahldraht-Seile wendeten viele hiesige Gruben mit gutem Erfolge an, auch ging davon Einiges nach Südamerika.

Rheinland. Düsseldorf. Das Walzdraht-Geschäft des Puddlings- und Walzwerks von R. Poensgen (siehe weiches Eisen) gerieth mit dem Inkrafttreten des deutsch-östreichischen Handelsvertrages vollständig in Stockung, indem mit der Erhöhung des östreichischen Einfuhrzolles um 50 % der früher sehr bedeutende Vertrieb dorthin ganz aufhörte und sofort Ueberproduction eintrat.

Wesel. Besonders empfindlich wurde die Draht- und Drahtstift-Fabrikation durch den Handelsvertrag mit Oestreich berührt. Der Absatz dorthin hörte durch die Erhöhung des Eingangszolles ganz auf, und die süddeutschen Fabriken, welche hauptsächlich für Oestreich arbeiteten, brachten ihre Vorräthe von Draht und Stiften auf den norddeutschen Markt, da ihnen Frankreich im eigenen Lande fühlbare Concurrenz bereitete. Demnach fand zunächst eine Ueberproduction von Walzdraht statt, und die Vorräthe von Draht und Stiften mehrten sich derart, dass trotz der Vertheuerung des Roheisens u. s. w. eine wesentliche Preisherabsetzung eintrat.

Köln. Durch Verminderung der Ausfuhr aus Anlass der in England gefallenen Eisenpreise und der Erhöhung des östreichischen Eingangszolles gingen die Drahtpreise so sehr zurück, dass kaum ein Gewinn zu erzielen war. Die Production hielt sich deshalb in sehr engen Grenzen. Die Drahtseilerei erlitt durch die Erhöhung des Eingangszolles Ostreichs, wohin sie sich einen bedeutenden Absatz errungen, einen wesentlichen Ausfall. . . . Die Telegraphenkabel-Fabrikation war ziemlich beschäftigt und lieferte namentlich der russischen Regierung für die sibirische Leitung und für die Meerenge von Feodosia auf der Linie nach Persien Telegraphenkabel. Holland bezog ein unterseeisches Kabel für die Verbindung der Insel Terschelling mit dem Festlande bei Harlingen.

Stolberg. Die Gussstahldraht-Fabrikation zu Schönthal bei Düren erhielt sich im gewöhnlichen Umfange.

Koblenz. Durch das Aufhören des früher zeitweise nach Oestreich stattgehabten Exports wurde das Geschäft gedrückt. Eine Preiserhöhung liess sich nicht durchführen, weil der Verbrauch im ersten Halbjahr spärlich war und sich noch grössere Vorräthe auf Lager befanden.

Saarbrücken. Die Fabrik von G. Heckel in St. Johann fertigte 3 500 Ctr Drahtseile, zumeist für die königlichen Kohlengruben und das baierische Bergamt zu St. Ingbert; der Rest ging zum Theil nach Spanien. Die in St. Johann bestehende Fabrik von Metallgeflechten und Sieben befindet sich in gesundem Entwickelungsgange.

5. Nägel und Nadeln.

Sachsen. Mühlhausen. Ein hiesiges Fabrikgeschäft fertigt Stecknadeln und Drahtwaaren, welche ununterbrochen flotten Absatz fanden.

Westfalen. Arnsberg. Ein Etablissement bei Allendorf liefert 60 Millionen Nadeln im Werthe von 12 000 Thlr.

Siegen. Zwei Fabriken fertigten 900 Ctr Drahtnägel zu 4 500 Thlr Werth.

Iserlohn. Drahtnägel werden in grossen Massen angefertigt und haben die geschmiedeten Nägel fast ganz ausser Gebrauch gebracht. Für Näh-, Stopf- und Stricknadeln und Fischangeln bestand hinreichende Beschäftigung; es entstand hier ein neues Etablissement für diese Artikel. Die Fabrikate der früheren Panzerzunft, hauptsächlich in Haarnadeln, Haken und Augen bestehend, werden, da sie nur wenige Geräthe erfordern, viel in Bürgerhäusern unter Mithilfe von Kindern und Frauen hergestellt.

Rheinland. Düsseldorf. Das Etablissement von Dawans, Orban & Co. fabricirte mit 80 Arbeitern, worunter 43 Erwachsene, aus 17 000 Ctr Blech, Bandeisen und Draht 15 000 Ctr fertige Nägel und Drahtstifte für alle Zwecke. Die Fabrik von F. v. Gahlen in Gerresheim fertigte mit 82 Arbeitern 25 000 Ctr Drahtstifte und Nieten und stellte am Schlusse des Jahres eine neue Nietmaschinen-Anlage für grössere Brücken- und Kesselnieten auf. Die mit Drahtzieherei verbundene Drahtstift- und Splintfabrik von J. Dreher in Gerresheim producirte mit 45 Arbeitern, 18 Drahtstift-, 9 Patent-Absatzstift- und 2 Splintmaschinen, 9 Grob- und 3 Feinzügen 13 150 Ctr fertige Fabrikate. In der Drahtzieherei waren 14 Arbeiter thätig. Die ausländische Concurrenz beschränkt den Absatz auf das Zollvereins-Gebiet; die Ausfuhr nach Oestreich hat mit der Zollerhöhung von 2 auf 3 Thlr für Stifte und Nieten aufgehört.

Neuss. Die Production von Drahtstiften hat durch die günstigen Bauverhältnisse wesentlich zugenommen, jedoch drückte die verstärkte Concurrenz die Preise.

Stolberg. Die jetzigen Trachten beschränken den Verbrauch und die Fabrikation von Stecknadeln. Für Panzerwaaren erhielt sich regelmässiger Bedarf. Nach mattem Geschäft brachten die Herstellung des Friedens in Nordamerika und der französische Handelsvertrag im zweiten Halbjahr der Nähnadel-Fabrikation einen neuen Aufschwung, so dass sie jetzt als blühend zu bezeichnen ist. Frankreich entnimmt mehr als ein Drittel der gesammten Production, dann folgen Nordamerika und fast sämmtliche Staaten des europäischen Festlandes, namentlich der Zollverein, Oestreich und Russland. Die mit der Nadelfabrik zu Schönthal bei Düren verbundene Patent-Lohnschleiferei arbeitete im gewohnten Umfange.

Aachen. Die Nähnadel-Fabrikation war durchweg schwunghaft, hauptsächlich in Folge der neuen günstigeren Zollverhältnisse und der Wiederaufnahme des Exports nach Nordamerika.

Hauptabnehmer waren Frankreich, Amerika, Deutschland, Spanien, Portugal, Italien, Russland und die Türkei. Es sind von rund 1 800 Arbeitern ungefähr 1 300 Millionen Nähnadeln hergestellt und dazu an 5 000 Ctr. Stahldraht verwendet worden. Stecknadeln mit Messing- und Eisenköpfen wurden in den letzten Jahren immer weniger fabricirt, weil der Schulzwang die nöthigen jugendlichen Arbeitskräfte abzog, so dass mehrere Fabriken eingingen. Dagegen erfreuten sich Stecknadeln mit Glasköpfen einer zunehmenden Nachfrage, namentlich in Frankreich nach dem 1. Juli. Es sind von grösseren Vorstecknadeln mit Glasköpfen rund 50, von kleineren dergl. mit Glas- und Stahlköpfen rund 200 Millionen producirt worden, wozu 600 Ctr. Stahldraht erforderlich waren.

6. Kratzen.

Rheinland. Lennep. Die Kratzenfabriken blieben im gewohnten guten Gange.

Wesel. Trotz vieler entgegenstehender Schwierigkeiten wurde die Kratzenfabrikation mit vermehrten Maschinen betrieben. Die Strikes der englischen Drahtzieher veranlassten einen anhaltenden Mangel an Material.

Gladbach. Die hiesige Kratzenfabrik war durchweg sehr stark beschäftigt und zwar hauptsächlich für Wollspinnereien.

Stolberg. Obwohl die Arbeiter-Strikes in England Mangel an Kratzendraht verursachten, blieb die Fabrikation doch rege. Später entschädigten sich die englischen Drahtzieher für die höheren Löhne durch Steigerung der Drahtpreise.

Aachen. Der gute Gang der Wollspinnereien erhielt die Kratzenfabrikation in voller Thätigkeit; allein die günstiger gestellte ausländische Concurrenz hielt die Preise auf einem unlohnenden Stande und verdrängte in fast allen Ländern die hiesige Waare, obwohl dieselbe sich qualitativ mit jeder ausländischen messen kann.

C. Waaren aus Kupfer und Metalllegirungen.

Preussen. Elbing. Die Kupferwaaren-Fabrik und Metallgiesserei von L. Wilhelm setzte nach auswärts ab an Apparaten und Gegenständen für Brennereien, Brauereien, Spritfabriken und Maschinenanlagen 240, an Yellowmetall, Bolzen, Nägeln u. s. Gegenständen zum Schiffsbau 390, an verschiedenen Handelsartikeln 100 Ctr.

Brandenburg. Berlin. Neusilberwaaren erfreuten sich guten Absatzes; namentlich fanden die versilberten Waaren dieser Art, Alfenide genannt, durch geschmackvolle Ausführung grosse Verbreitung in allen Kreisen. Die Zollherabsetzung macht weitere Anstrengungen nöthig, um dem französichen und besonders dem englischen Fabrikat die Spitze zu bieten.

Frankfurt a. O. Die Herstellung von Britanniametall-Waaren und Metallknöpfen fand in gewohnter Weise statt; der Vertrieb erstreckte sich auf das Zollvereins-Gebiet und viele selbst überseeische Plätze des Auslands.

Schlesien. Breslau. Der Handel mit Kupfer- und Messingwaaren blieb eng begrenzt, wenn auch die hier angefertigten Apparate für Zuckersiedereien, Spritfabriken und Brennereien weniger der Preise als der zweckmässigen und soliden Construction wegen immer noch gern von den Nachbarländern gekauft werden. Der Absatz von Kupferblechen beschränkte sich zumeist auf Schlesien, Messingblech und Messingdraht gingen nur vereinzelt nach Polen. Kupferbleche sanken von 40—41 Thlr pro Ctr. durch die Ermässigung des Eingangszolles auf 37 bis 38 Thlr, bis der spanisch-chilenische Krieg unerwartet eine Steigerung von 10 Thlr in England hervorrief, welcher die preussischen Walzwerke jedoch nur mit 6 Thlr folgten. Messingdraht und Messingblech folgten dieser Bewegung und schwankten zwischen 38—34—36½ Thlr pro Ctr. Das einzige Walzwerk der Provinz war vollständig beschäftigt.

Sachsen. Halle. Das mansfeldsche Kupfer bildet die Grundlage für den Betrieb des gewerkschaftlichen Kupferhammers in Rothenburg a. d. S., dessen Geschäft wieder eine erfreuliche Zunahme erfuhr. Seine Fabrikate fanden in den östlichen Provinzen des Staates, in Süddeutschland, Braunschweig, Hannover und Warschau Eingang. Hergestellt wurden 10 832 Ctr. Bleche, flache und tiefe Böden und Schalen, debitirt 11 208 Ctr. Günstig wirkten die zahlreichen Neubauten von Zuckerfabriken. Beschäftigt waren 62 Arbeiter, es musste eine neue Dampfmaschine von 30 Pferdekraft aufgestellt werden.

Westfalen. Arnsberg. Die Fabriken zu Neheim verarbeiteten gegen 11 000 Ctr. Metalle und Bleche zu Knöpfen, Polsternägeln, Messingdruck-Sachen, Lampen u. dgl. im Werthe von 300 000 Thlr Italien ist für diese Waaren ein Hauptmarkt.

Iserlohn. Durch Herstellung neuer, geschmackvoller Muster vervollkommnet sich die Fabrikation geprägter und gegossener Bronze- und Messingwaaren mit jedem Jahre. Für diese Artikel wie für Kron- und Wandleuchter und andere Beleuchtungsgegenstände, für Löffel in Neusilber und Britanniametall und für verschiedene kurze Waaren in Neusilber und Zinn bestand gute Nachfrage. Die Walzwerke auf Messing- und Tombackblech, sowie damit verbundene Messing-Drahtzüge hatten gute, nur im Sommer durch Wassermangel unterbrochene Beschäftigung.

Dortmund. Ausser den Artikeln der auf grösseren industriellen Anlagen befindlichen Metallgiessereien und Drehereien fanden die Fabrikate der Roth- und Gelbgiessereien, wie Bier- und Wasserpumpen, Brandspritzen, Ventile, Krahne u. s. w. ihrer schönen Qualität wegen guten Absatz.

Rheinland. Aachen. Die Glocken der hiesigen Giesserei behaupten ihren bewährten Ruf sowohl hinsichtlich des Tones als in Bezug auf Qualität und Zierlichkeit des Gusses. Die Production erreichte den gewöhnlichen Umfang.

D. Gold- und Silberwaaren.

Brandenburg. Berlin. Die Goldwaaren-Fabriken fahren fort, feinere Artikel mehr zu cultiviren und geniessen steigende Anerkennung im In- und Auslande; ihre Waaren finden in ganz Deutschland, Polen, Dänemark und England günstige Aufnahme. Billigere und leichtere Artikel werden aus Hanau, Stuttgart und Pforzheim in bedeutendem Maasse eingeführt, da Berlin selbst ein umfangreiches Engrosgeschäft nach den Provinzen betreibt. Die Zollherabsetzung auf 50 Thlr pro Ctr. hat keinen Einfluss geübt. . . . Die Fabrikation von Silberwaaren wird hier fortwährend wichtiger. Die bewährten Ateliers rivalisiren erfolgreich in gediegenen Kunstgegenständen mit Wien und Paris, während die gepressten und ausgefüllten Waaren eine Specialität Berlins blieben. Der Verbrauch der letzteren wächst stetig, da man immer mehr darauf bedacht bleibt, Haltbarkeit mit Schönheit der Formen und Billigkeit zu vereinen. Mehrere süddeutsche Fabriken entschlossen sich, neben ihren Erzeugnissen hiesige Waaren zu führen. Der Export nach Südeuropa und Egypten, im ersten Halbjahr ziemlich lebhaft, stockte später wegen der Cholera und der Unruhen in Spanien; die Nachfrage Polens, der Donaufürstenthümer u. s. w. nach schweren Silberwaaren hat sich noch nicht wieder eingestellt; der Vertrieb nach Breslau, Königsberg, Posen, wo grössere Fabriken bestehen, für den dortigen Verbrauch oder für das benachbarte Ausland erhielt sich. Für den Bedarf transatlantischer Plätze wurden indirect über Hamburg mehrfache Versuche gemacht. Der Vertrag mit Frankreich blieb ohne Einfluss; unsere 12-löthige Waare findet dort, wo 14-löthiges Silber gesetzlich ist, keinen Eingang, und die dortigen Silberwaaren sind für unsere Gewohnheiten zu theuer. Von einzelnen Erweiterungen bestehender Fabriken abgesehen, sind Aenderungen im Umfange der hiesigen Fabrikation nicht eingetreten.

Westfalen. Münster. In Gold- und namentlich in Silberwaaren werden hier nicht unbedeutende Geschäfte gemacht, die Silberarbeiter können den Anforderungen kaum entsprechen. Die nach architektonischen Plänen hergestellten Monstranzen, Kelche, Beschläge u. s. w. wetteifern mit den besten derartigen Arbeiten des Mittelalters.

Rheinland. Aachen. Den Goldschmiedemeistern gingen aus Deutschland und dem Auslande wieder mehr Aufträge für Anfertigung kirchlicher Gefässe zu. Besonders erwähnenswerth ist der aus edlem Metall in romanischem Styl angefertigte Bischofsstab für den Bischof Peldram von Trier, ein Geschenk der katholischen Gemeinde Berlins.

E. Blei- und Zinnwaaren.

Schlesien. Hirschberg. Die Zinn-Spielwaaren-Fabrik in Petersdorf bei Warmbrunn wurde in der gewöhnlichen Art betrieben.

Rheinland. Elberfeld. Der niedrige Preis des Zinns vermehrte den Verbrauch von Zinnwaaren in Deutschland, das Geschäft war daher lebhaft.

Wesel. Die Bleiwalz- und Röhrenpresse war in beständiger reger Thätigkeit und arbeitete zumeist für die chemischen Fabriken und Gasanstalten der Provinz.

Köln. Durch die Regsamkeit in vielen Industriezweigen und in den Bauten gewann der Absatz von Bleiröhren und Bleiplatten grössere Ausdehnung.

E. Zinkwaaren.

Pommern. Stettin. Von Zinkblech wurden von hier 25 869 Ctr. exportirt.

Brandenburg. Berlin. Ungeachtet ihrer Vertheuerung wurden Zinkbleche abermals in grösseren Mengen zu vielseitigen Zwecken verbraucht. In der Architektur nehmen sie jetzt neben den üblichen Ornamenten von Sandstein und gebranntem Thon ihren Platz ein. Das Zinkstanzen ist vervollkommnet und namentlich bei Bauten viel angewendet worden. Auch die Oberlichte von Zinksprossen mit eingelegten Eisen bewährten sich durch Leichtigkeit und Dauerhaftigkeit. Die schlesischen Bleche stehen den belgischen an Qualität vollkommen gleich und bewähren sich u. A. bei den Wellendächern. . . . Zinkguss-Arbeiten erlitten zum Theil durch die getriebenen Arbeiten Eintrag, jedoch werden nach wie vor viele Kunstgegenstände für Lager und Handel gefertigt. Die Beziehung derartiger Gegenstände aus Frankreich scheint zugenommen zu haben.

Schlesien. Breslau. Von Zinkblechen setzte Schlesien für zahlreiche Bauten u. a. Zwecke, sowie nach Amerika 222 000 Ctr. ab. Den grössten Theil nahm der Zollverein, Amerika etwa 14 000 Ctr. Der schlechte Zustand unserer Flüsse macht Versendungen zu Wasser zumeist unmöglich, und der theure Bahntransport beschränkt den Export.

Sachsen. Magdeburg. Zinkbleche wurden von Mitte Februar an allmälig um 25 Sgr. pro Ctr. theurer.

Westfalen. Bochum. Die hiesige Zinkwaaren-Fabrik von M. Würfel erweiterte den Betrieb und verarbeitete mit 35 Arbeitern 2 000 Ctr. Zink.

Rheinland. Köln. Der Bedarf an Zinkornamenten für Bauten nahm stetig zu; eine darin thätige Fabrik hierorts beschäftigte 30 Arbeiter.

Stolberg. Die Zinkwalzwerke des Bezirks producirten im Jahre 1864 53 151 Ctr. Zinkbleche. Die Verarbeitung des Zinks für architektonische Zwecke nimmt hier noch allmälig zu. Fensterrahmen aus gezogenem Zink wurden mannigfach hergestellt.

Siebenter Abschnitt.

Erzeugung und Vertrieb mineralischer Waaren.

A. Ungebrannte Waaren.

1. Bearbeitete Steine, Marmorwaaren u. dgl.

Schlesien. Landeshut. In den Sandstein-Brüchen zu Trautliebersdorf und Kindelsdorf arbeiteten 16 Mann. Die gefertigten Thürumfassungen, Pflasterplatten u. dgl. gingen stets gut ab.

Schweidnitz. Im Granitstein-Bruche auf dem Streitberge bei Striegau wurden 378 250 Quadratfuss Platten, 69 000 laufende Fuss Stufen, Schwellen, Rinnen, Säulen u. s. w., 8 740 Kubikfuss Werkstücke, 2 600 Stück Schutz- und Grenzsteine gefertigt und an 2 000 Klafter Pflaster- und Bruchsteine gebrochen. Der Gesammtwerth dieser Production war 85 000 Thlr. Beschäftigt wurden 210 bis 300 Arbeiter unter Zuhilfenahme von 60 bis 120 Sträflingen. . . . Die beiden Werkstätten für Marworwaaren hierorts fertigten Denkmäler, die eine auch Möbel im Werthe von 2 000 Thlr. für Schlesien, Pommern, Posen, Provinz und Königreich Sachsen.

Breslau. Mit den Luxusbauten ist die Verwendung von Steinarbeiten, namentlich in polirtem Marmor und Granit, mehr und mehr in Aufnahme gekommen. Die vielseitigen Verkehrsmittel haben den Bezug schöner und billiger Marmorsorten aus Italien, Frankreich, Belgien und selbst von überseeischen Plätzen sehr erleichtert, dadurch aber dem schlesischen Marmor mit seiner monotonen grauen Farbe eine bedeutende Concurrenz geschaffen. Neben dem Marmor kam auch der bei Strehlen seit vielen Jahren gebrochene sehr feinkörnige Granit von schöner blaugrauer Farbe zu grösserer Verwendung, nachdem die seinem Poliren entgegenstehenden Hindernisse überwunden worden. Der erste grössere Versuch bei Erbauung der Berliner neuen Börse war von Erfolg; mit Hilfe eigens dazu construirter Schleifmaschinen wurden 120 monolithe Säulen von je 15 Fuss Länge in kaum Jahresfrist polirt in der Werkstatt des Hof-Steinmetzmeisters Bungenstab hieselbst hergestellt. Unmittelbare Folge war eine ausgedehnte Verwendung des Granits bei den neuesten Berliner Prachtbauten, namentlich im grossen Maassstabe bei dem dortigen Rathhaus-Bau. In Breslau selbst verwendet man noch auffallend wenig feinere Granitarbeiten zu Bauzwecken, was sich aus dem Vorherrschen der auf Billigkeit basirten Speculationsbauten erklärt. Im Allgemeinen hat die Production von Steinarbeiten hierorts eher zu- als abgenommen, so dass Arbeiter aus Sachsen und Böhmen herangezogen werden mussten und die Löhne erheblich stiegen.

Sachsen. Halle. Ein Theil der schönen Sandquadern aus den Brüchen bei Nebra an der Unstrut wird hierorts zu den schönen monumentalen Verzierungen verarbeitet, mit welchen die grossen Bauwerke Berlins und ausgezeichnete Eisenbahn-Brücken geschmückt werden. . . . Der im Saalkreise zu Tage tretende Porphyr, zu Pflaster- und Bausteinen bearbeitet, geht zu Wasser und auf der anhaltischen Bahn in den Verkehr bis Hamburg und Berlin.

Nordhausen. Der Betrieb der hiesigen Marmor- und Alabasterwaaren-Fabrik, welche an 30 Personen beschäftigt, änderte sich nicht.

Westfalen. Arnsberg. Die Marmorschleiferei zu Allagen, welche seit Mai in regelmässigem Betriebe war, lieferte 6 000 Kubikfuss Marmor in Blöcken und 4 000 Quadratfuss Belegplatten im Werthe von 12 000 Thlr.

Hagen. Der Begehr nach Bildhauerarbeiten in Stein hat sich besonders in den wohlhabenden Orten Hagen, Schwelm u. s. w. etwas vergrössert, die Preise sind aber noch immer so gedrückt, dass sie bedeutende Leistungen ausschliessen.

Rheinland. Köln. Die Ausführung von Arbeiten in Marmor nahm zu, wenn auch die wachsende Concurrenz die Preise drückte. Es mögen hier 110—120 Arbeiter bei der Fabrikation thätig gewesen sein.

2. Cement und Trass.

Preussen. Tilsit. Verbraucht sind annähernd 800 Tonnen. Da wenig Cementbauten vorkamen und die Bauunternehmer sich reichlich versorgt hatten, so drückte sich der Preis auf 4 Thlr pro Tonne.

Memel. Eingeführt sind 1 466 Tonnen englischer und 420 Tonnen pommerscher Portlandcement. Der Begehr war hier mässig, ein grosser Theil ging weiter nach dem Binnenlande und nach Russland. Im Bestande blieben annähernd 300 Tonnen Londoner und 100 Tonnen pommersche Waare. Erstere galt 4, letztere 3½ Thlr pro Tonne.

Königsberg. Inländischer Cement bricht sich dem englischen gegenüber mehr und mehr Bahn; namentlich schätzt man Stettiner und Powunder Cement allen englischen Fabrikaten, das Robinssche ausgenommen, gleich. Dennoch ist der Verbrauch englischen Cements noch bedeutend, obwohl die hohen Transportkosten seinen Preis auf 3⅓—4 Thlr pro Tonne stellten.

Pommern. Stettin. Die Stettiner Portlandcement-Fabrik stellte rund 90 000 Tonnen her und setzte dieselben im Inlande, in Russland, Dänemark, Schleswig-Holstein u. s. w. gut ab. Die Pommersche Portlandcement-Fabrik von Quistorp erzeugte 88 500 Tonnen für obige Länder und einheimische Eisenbahn- und Hafenbauten. Eine Ladung ging selbst nach Schottland, und ein Theil derselben soll nach Japan weiter verschifft worden sein. Die Fabrik „Stern" von Toepffer, Grawitz & Co. war, obwohl erst zu Ende 1863 in Gang gekommen, sofort zur Erweiterung ihrer Anlagen genöthigt und beschäftigte 250 Arbeiter. Der schlechte Zustand der Oder gibt den Besitzern Anlass zu bitteren Klagen.

Brandenburg. Frankfurt a. O. Erfreulich ist, dass die pommerschen Cementfabriken die englische Waare in Bezug auf Güte ganz verdrängt haben und den Cement auch viel billiger liefern, was eine sehr bedeutend gesteigerte Verwendung dieses vorzüglichen Baumaterials ermöglicht.

Sachsen. Erfurt. Durch Anlage eines neuen Etablissements mit Dampfkraft hat die Cementfabrikation an Umfang gewonnen. Das Material, wenn es auch dem Portlandcement an Güte nicht gleichkommt, wird vielfach zu Bauten, Röhrenleitungen u. s. w., besonders massenhaft aber beim hiesigen Festungsbau verwendet.

Westfalen. Dortmund. Die Kunststein-Fabrik hierorts leistet in der Anfertigung von Grabdenkmälern, Bauornamenten, Trögen, Flurplatten, Treppen, Gemüsefässern, Spülsteinen u. s. w. aus Cement Tüchtiges.

Rheinland. Düsseldorf. Die Cementwaaren-Fabrik verwendet ausschliesslich Bonner Portlandcement zu ihren Erzeugnissen, welche auf den internationalen Ausstellungen zu Dublin, Köln und Stettin prämiirt wurden.

Essen. Die Trassmühle von G. Schnemann in Altenessen erzielte nicht den früheren Umsatz, weil sowohl viel ordinäre Waare vom Oberrhein ihrer Billigkeit wegen bezogen, als auch neue Schächte durch Tubbins verdichtet wurden.

Gladbach. Cement aller Art findet immer mehr Verwendung; durch die englische Concurrenz wichen die Preise. ... Trass verliert zu Gunsten des Cements an Verwendung und wird dadurch billiger.

Köln. Der Bonner Portlandcement fand recht guten Absatz. Die Zufuhr von englischem Cement zu Wasser nahm zwar ab, jedoch gestatteten die ermässigten Bahnfrachten den Transport per Bahn von Rotterdam aus. Zur Herstellung von Gegenständen, die bisher aus Stein, Holz, Eisen u. s. w. angefertigt wurden, wie z. B. zu Treppen, Wasserröhren, Canälen, Bottichen u. dgl., verwendet man mehr und mehr Cement.

3. Bijouteriewaaren.

Preussen. Danzig. Die Fabrikation und Ausfuhr von englischen und Livorno-Bernstein-Korallen für die Levante und Afrika war sehr belebt; dagegen hat die Nachfrage nach geschliffenen Korallen ganz aufgehört.

Brandenburg. Berlin. Das Geschäft mit Juwelen und Perlen beschränkt sich hier wesentlich auf den Verbrauch im Inlande und auf den Verkauf an durchreisende Fremde. Der Handel in ungefassten Juwelen ist noch sehr gering; die grösseren Consumenten müssen ihren Bedarf von Paris, London, Wien und Amsterdam beziehen.

Rheinland. Trier. Im Fürstenthum Birkenfeld resp. im Regierungsbezirk Trier standen 117 resp. 35 Achatschleifereien mit 562 resp. 158 Schleifsteinen im Betriebe. Im Obersteiner Fabrikwesen beschäftigten sich mit dieser Industrie

	Meister	Gesellen	Lehrlinge
Schleifer	661	298	93
Goldschmiede	373	134	133
Bohrer	131	29	31
Graveurs	29	6	14
Tombakschmiede und Estampeurs	8	20	—
Metalldrechsler	5	1	—
Handelsleute	86 selbständige	16 Commis	6
zusammen	1292	504	277

B. Gebrannte und geschmolzene Waaren.

Preussen. Königsberg. Das Glas-, Porzellan- und Fayencegeschäft bewegte sich unter sehr drückenden Verhältnissen. Der Einkauf konnte nur zu erhöhten Preisen geschehen, da fast sämmtliche Fabriken wegen Vertheuerung der Rohmaterialien und Arbeitslöhne aufschlugen. Der Transport ist kostspielig und verlustbringend, da Seeschiffe wie Eisenbahnen dafür höhere Tarife bedingen, selbst für ganze Wagenladungen keine Ermässigung und für Bruchschaden, der sehr häufig vorkommt, keinen Ersatz gewähren, auch keine Versicherung hiefür zu erlangen ist. Den Absatz von Glaswaaren nach der Provinz drückt die Concurrenz von Hütten, welche zum Verbrauche des mit Raupenfrass behafteten Holzes in den letzten Jahren mehrfach entstanden und grösstentheils für den Detailverkauf eingerichtet sind. Die Ausfuhr feinerer und mittlerer Waare nach Russland und Polen verhindern die unerschwinglichen Zölle. Eingeführt sind 33 500 Ctr. Glas und Glaswaaren zu 134 000 Thlr und 12 100 Ctr. Porzellan, Fayence und Steingut zu 72 600 Thlr Werth.

1. Gebrannter Kalk und Gips.

Preussen. Tilsit. Von Rüdersdorfer Kalk wurden hier nur rund 600 Tonnen gebrannt, die dem Jahresbedarf für Bauten, der hauptsächlich von auswärts bezogen wird, nicht genügen konnten.

Königsberg. Die hiesige Kalkbrennerei erzielte recht bedeutenden Absatz zu ihren gewöhnlichen Preisen, 2⅓—2½ Thlr pro Tonne incl. Anfuhr mit Rabatt bei grösseren Posten, dieselbe deckt jedoch bei Weitem nicht den Bedarf, der vielmehr zumeist oberschlesischen Kalk bezieht, obwohl der Transport genau 3½mal soviel wie der Preis am Ursprungsorte beträgt. ... Gebrannter Mauergips, wovon einige grössere Posten zu Bauten in Eydtkuhnen gebraucht wurden, galt 4—4½ Thlr pro Tonne von 3 Ctr. Fabrikation und Absatz entsprachen einander.

Elbing. Aus 50 000 Ctr. rohen Kalksteinen sind hier 20 000 Tonnen Kalk gebrannt und umgesetzt worden.

Pommern. Greifswald. Es besteht hier eine ansehnliche Kalkbrennerei, welche durch die vielen Bauten einen guten Absatz in der Umgegend erzielte.

Brandenburg. Frankfurt a. O. Die 5 Kalkbrennereien hierorts, welche den Bedarf von Stadt und Umgegend mehr als decken, konnten das Rohmaterial wegen niedrigen Wassers nur bei sehr hohen Frachten von Rüdersdorf beschaffen.

Kottbus. Auf der Kottbus-Schwielochseer Bahn kamen für die Kalkbrennereien 19 700 Tonnen oder 105 066 Ctr. Kalksteine und ausserdem 3 300 Tonnen oder 9 075 Ctr. gebrannter Kalk hieher.

Schlesien. Görlitz. Die Kalkbrennereien steigerten ihren Betrieb; diejenigen zu Hennersdorf und Florsdorf lieferten 18 143 resp. 6 383 Tonnen für die Umgegend und Sachsen.

Breslau. Nach dem späten Eintritte des Frühlings nahm das Geschäft einen solchen Aufschwung, dass sich eine nicht unerhebliche Mehrproduction ergab. Stückkalk galt 14—15 Sgr pro Tonne loco Ofen, jedoch drückte die zunehmende Concurrenz den Preis auch unter 14 Sgr herab, obwohl bei diesem Preise mit Gewinn nicht gearbeitet werden kann. Würfelkalk oder Kalkasche, frisch vom Ofen weggenommen, wurde zu 2 bis 3 Sgr pro Tonne verkauft; bei mangelndem Begehr wird solche vom Haufen grösstentheils umsonst abgegeben. Der Absatz davon findet nur an den Stationen der oberschlesischen und Freiburger Bahn statt, da die Bahnfracht die gleiche Höhe wie die des Kalkes hat. Das Gogoliner und Gorasdzer Kalk- und Productencomtoir producirte mittels 31 Oefen Stückkalk 255 805, Würfelkalk oder Kalkasche 58 403 Tonnen. Von dem Stückkalk wurden verschickt auf der oberschlesischen und Wilhelmsbahn nach Stationen der lezteren 23 430, auf Stationen der oberschlesischen Bahn bis Breslau und der Neisse-Brieger Bahn 28 235, an die Niederlage in Breslau 71 570, auf die sächsisch-schlesische Bahn 930, nach Stationen der Freiburger, niederschlesich-märkischen Bahn bis Soran und der niederschlesischen Zweigbahn 45 660, nach Stationen der Posener, Posen-Stargarder, Stargard-Kösliner und der Ostbahn 85 980 Tonnen. Vom Juni bis September waren in den Steinbrüchen und an den Oefen durchschnittlich 500, in den übrigen Monaten 200—250 Arbeiter zum Tagelohn von 8—12 Sgr beschäftigt. Für die Anfuhr von rund 25 000 Klafter Steinen aus den Brüchen an die Oefen wurden an 12 500 Thlr Fuhrlohn gezahlt, welche meistens den Gogoliner Bauern zufielen.

Sachsen. Halle. Die Zahl der Kalkbrennereien hat sich nicht vermehrt, doch klagen die Besitzer über gedrückte Preise.

Erfurt. Die Kalkbrennereien sind hier gewöhnlich mit den Ziegeleien vereinigt und liefern ein gutes, leicht Absatz findendes Fabrikat. Eine neue Dampf-Kalkmühle ist vollauf beschäftigt.

Westfalen. Münster. Der aus den Beckumer u. s. w. Kalksteinen gewonnene gebrannte Kalk bewährt sich namentlich bei Wasserbauten ganz vorzüglich und findet seinen Absatz bis zum Rhein.

Dortmund. In den 7 Oefen der beiden hiesigen Kalkbrennereien wurden 55 500 Scheffel Kalk und 4 000 Scheffel Trass gebrannt.

Bochum. Von den Brennereien zu Bochum, Witten und Herne wurden beziehentlich 49 000, 46 000 und 20 000 Scheffel Kalk gebrannt, welches Quantum den Bedarf des Kreises jedoch bei Weitem nicht deckt.

Rheinland. Essen. Die starke Bauthätigkeit belebte den Umsatz und beschäftigte die Kalkbrennereien vollauf. Diejenige von A. W. Schüler zu Ueberruhr bei Steele producirte aus 157 300 Ctr Kalksteinen der eigenen Brüche bei Vohwinkel und 32 130 Scheffel Steinkohlen 79 000 Scheffel Kalk, wovon zur Eisenbahn 25 600, per Fuhre 53 400 Scheffel abgesetzt wurden. Ein beträchtlicher Theil dieses Quantums wurde als Dungmittel verbraucht.

Gladbach. Die Brennereien sind vollauf beschäftigt gewesen; die Preise behaupteten den früheren Stand.

Trier. In der Thonwaaren-Fabrik von Villeroy & Boch zu Merzig wurden in 2 Oefen 25 000 Ctr Gips gebrannt und davon zu Formgips 8 000, Dunggips 3 000, Baugips 14 000 Ctr verwendet. Beide Oefen und die Gipsmühle verbrauchten 1 500 Ctr Kohlen. An Tagelohn wurden 3 400 Thlr verausgabt.

2. Thonwaaren und feuerfeste Steine.

a. Ziegel, Drains u. dgl.

Preussen. Tilsit. In den Ziegelbrennereien des Bezirks sind 4 Millionen Ziegel, 60 000 Biberschwänze und 20 000 Dachpfannen fabricirt worden. Das Mille Ziegel galt 12—13 Thlr . . . Nach schwacher Bauthätigkeit im Frühjahr entwickelte sich das Geschäft mit Antwerpener Dachpfannen erst im Juli, zu welcher Zeit an 100 Mille à 13½ Thlr frei hier placirt wurden. Mit zunehmendem Bedarf hob sich dann der Preis bis zum Schlusse der Schiffahrt auf 14 und schliesslich wegen eingetretenen Mangels auf 16 Thlr Vorräthe blieben nicht.

Insterburg. In einzelnen Ziegeleien wurde durch neue Einrichtungen eine Betriebsänderung durchgeführt, welche für künftig eine grössere und wohlfeilere Fabrikation ermöglicht.

Königsberg. Das Geschäft mit Ziegeln lohnte für die Händler wenig, da viele Ziegeleien direct mit den Bauunternehmern in Verbindung traten. Am Pregel bis Wehlau, an der Deime, am unteren Theile der Alle liegen zahlreiche Ziegeleien, einige auch an den Ufern des frischen Haffs, welche Königsberg mit meist guter und haltbarer Waare versorgen. Die Ziegelei der k. Festungsbau-Direction und eine Privatziegelei nahe der Stadt haben patentirte Hoffmannsche Ringöfen mit ununterbrochener Feuerung angelegt. . . . Dachpfannen heimischer Fabriken konnten bisher mit den holländischen, welche häufig als Ballast herkommen, weder in Qualität noch Preis concurriren. Wegen wenig belebter Schiffahrt wurden jedoch diesmal holländische Dachpfannen von 14 auf 16 Thlr pro Mille vertheuert.

Elbing. In den 13 nahe gelegenen Ziegeleien sind von gewöhnlichen Ziegeln 6, Hohlziegeln ¼, Dachpfannen ¼, Drainröhren 1 Million Stück gefertigt worden. Durch Erbauung zweier Ringöfen nach Hoffmann und Lichtschem Princip und durch Anlegung von Dampfmaschinen hob sich die Production gewöhnlicher Ziegel um 1½ Millionen Stück. Die Preise stellten sich deshalb auch billiger.

Brandenburg. Frankfurt a. O. Die 9 Ziegeleien der Stadt deckten den Bedarf nicht ganz, etwa ½ Million Ziegel kamen von auswärts. Es wurden bedeutende Anlagen zur besseren und billigeren Production gemacht; drei Ziegeleien stellten Dampfmaschinen auf, in zweien werden Hoffmannsche Ringöfen angelegt.

Schlesien. Görlitz. Bei reger Baulust konnten die Ziegeleien ihre Fabrikate im ersten Halbjahr zu sehr guten Preisen verwerthen. Die grossartige Ausdehnung der Fabrikation im Laufe des Sommers bewirkte dann ein Sinken der Preise um 10—20 %, und dennoch mussten viele Etablissements noch erhebliche Vorräthe in das neue Jahr herübernehmen. Die versuchte Herbeiziehung von Arbeitern aus Lippe-Detmold erwies sich bald als unvortheilhaft, weshalb hiesige Arbeitskräfte neu herangebildet wurden. Die trockene Witterung begünstigte die Production ungemein.

Hirschberg. Die mangelhafte Beschaffenheit des hiesigen Baumaterials führte in dem benachbarten Kunuersdorf zu Versuchen, gute Ziegel aus dem vorhandenen Thon herzustellen. Der betreffende Unternehmer errichtete eine Fabrik unter dem Namen „Klarahütte", stellte eine Dampfmaschine von 12 Pferdekraft zum Betriebe eines Walzwerks, einer Ziegelmaschine, eines Pochwerks und einer Schlämmerei auf und gewann die Ueberzeugung, dass der Thon bei sehr sorgfältiger Bearbeitung ein gutes, dauerhaftes Baumaterial abgebe. Die Hütte besitzt jetzt ausser den Feldöfen 2 gewölbte Oefen, in denen in je 14 Tagen 56 000 Mauerziegel gebrannt werden. Die Herstellung weiterer zweier gewölbter Oefen steht in Absicht. Der Winter unterbricht den Betrieb nicht. Zahlreiche bedeutende Aufträge sprechen für den Erfolg des Unternehmens. Ausser Mauer-, Form- und Dachziegeln liefert die Hütte auch Röhren, Platten, Bauornamente, Figuren, Vasen, feine Thonwaaren, Chamotteziegel u. s. w. Im Sommer waren 40—50, im Winter 20—25 Menschen beschäftigt. Die Bauornamente und feineren Thonwaaren wurden auf der Stettiner Ausstellung prämiirt.

Lauban. Mauer- und Dachziegel, sowie Drainröhren werden im Bezirk zumeist im Sommer hergestellt; nur die Fabrik von A. Augustin arbeitet auch im Winter. Gewöhnliche Mauerziegel liefern 25 Ziegeleien, die besten diejenigen zu Holzkirch, wo auch vorzügliche Dachziegel angefertigt werden. Die Production daselbst beträgt rund 1.200 000 Dach- und 800 000 Mauerziegel. Beste Mauersteine galten 12, Dachziegel 11, geringere Mauersteine 9—10 Thlr In Langenöls ist eine neue Ziegelei mit einem Ringofen nach Hoffmannschem System einge-

richtet worden. Drainröhren fertigt man, soviel bekannt, nur in Lichtenau und Wiesa in geringem Umfange. Die Augustin'sche Fabrik liefert schöne rothe Ziegel und Façonsteine, welche u. A. zu den Façaden des Berliner Rathhauses und des Empfangsgebäudes des hiesigen Bahnhofes verwendet wurden, und neue Lieferungen stehen in Aussicht für das Empfangsgebäude des Kohlfurter Bahnhofes und eines königlichen chemischen Laboratoriums in Berlin. Ihre sogenannten Terracottawaaren, architektonischen Ornamente, Figuren, glasirten Wasserleitungs- und Canalisirungsröhren, sowie allerlei Chamottefabrikate fanden lebhaften Begehr.

Schweidnitz. In den Ziegeleien eines und desselben Besitzers wurden durch 120—150 Arbeiter 3.409 000 Mauer- und Dachziegel, Drainröhren, Platten u. s. w. im Werthe von 21 400 Thlr gefertigt. Die demselben Besitzer gehörende Chamottefabrik bei Saaran stellte auf 3 Brennöfen und mittels durch Dampfkraft getriebener 2 Pochwerke, 4 eiserner Thonmisch-Maschinen, 1 Thonwäsche und 6 Bassins durch 120—130 Arbeiter 2.300 000 Chamotten, 120 Retorten, 1 500 Wasserleitungs-Röhren, ferner Chamottemehl 7 000, blaues Thonmehl 5 500 und blauen und weissen Thon 33 900 Ctr im Gesammtwerthe von 58 000 Thlr her.

Breslau. Zur Zeit verkaufen 76 Ziegeleien ihr Fabrikat lieber; davon benutzen 20 die Wasser- und Eisenstrasse zum Transport. 5 Ziegeleien haben Maschinen, die übrigen sind Handstreichereien. Vorhanden sind 1 Ring-, 6 Kasseler-, 20 Gewölbe-, 34 offene und 15 Feldöfen; seit 20 Jahren wird nur mit Steinkohlen gebrannt. Die Löhne betragen für männliche Arbeiter 7—11, für weibliche 4—7 Sgr. In der Stadt und den anliegenden Dörfern mögen abgesetzt sein 200 000 Drainröhren, 400 000 Dachsteine, 1.250 000 Hohlziegel und 45.000 000 Mauersteine. Davon kamen zu Wasser 16, per Bahn 2 Millionen an. Zu wünschen und durch Vereinbarung der Fabrikanten unschwer zu bewirken ist die Gleichstellung des hier üblichen Ziegelformats von 12, 6 und 2½ Zoll mit dem in Berlin gebräuchlichen von 10, 5 und 2½ Zoll.

Sachsen. Halle. Wenn auch die Dürre des Sommers die Production begünstigte, so hinderte doch der niedere Wasserstand der Saale gerade in der besten Bauperiode den Transport, und die traurigen Ernteaussichten verminderten in Stadt und Land die Baulust. Dennoch entstehen in der Umgegend immer neue Ziegeleien, gegründet auf den Vertrieb die Saale abwärts, namentlich nach Magdeburg, wo die Erweiterung der Stadt einen grossen Bedarf in Aussicht stellt. Mit der Zunahme der Verwendung von Ziegelsteinen muss übrigens eine Verwohlfeilerung derselben Hand in Hand gehen, welche angesichts der Vertheuerung der Löhne und des Brennmaterials nur durch Feldziegeleien und die bewährt gefundenen Hoffmann-Licht'schen Ringöfen dauernd zu erreichen ist. Die bedeutendste der Provinz und vielleicht des Staates ist die 1832 angelegte Salzmünder Ziegelei von J. G. Boltze, welche durch Menschen- und Dampfkraft jährlich etwa 6 Millionen Chamotte-, Klinker-, poröse u. a. Steine aus den verschiedenen Thonsorten der Umgegend anfertigt und ausserdem mit Kalköfen und einer Kaolinschlämmerei verbunden ist.

Erfurt. Die Ziegeleien konnten die Nachfrage zeitweise nicht befriedigen. Der grosse Bedarf für die hiesigen Festungsbauten hat zur Errichtung einer grossen Dampfziegelei in der Nähe der Stadt Anlass gegeben, welche mit 2 Dampfmaschinen in einem Hoffmannschen Ringofen täglich 20—30 000 Mauersteine herstellen kann. Der Ringofen ist der erste in der Umgegend und der grösste bisher ausgeführte; er kann in 16 Abtheilungen gleichzeitig 250 000 Steine aufnehmen. Das Fabrikat ist anerkannt vorzüglich und nicht mit den Mängeln der Maschinenziegel behaftet.

Nordhausen. Die Ziegel- und Kalkbrennereien waren besonders im Sommer vollauf beschäftigt. Im Laufe des Jahres wurde eine Feldziegelei errichtet.

Mühlhausen. Die 46 Ziegel- und Kalkbrennereien des Bezirks entsprachen den Anforderungen der Baugewerbe, namentlich hierorts, nur sehr mangelhaft, weshalb die Neubegründung noch zweier grösserer Ziegeleien willkommen war. Gebrannte Lehmsteine galten 13—14, Thonsteine 15—16 Thlr

Westfalen. Bielefeld. Bei hohen Preisen und ziemlich bedeutendem Absatze der Ziegel war das Geschäft darin recht lohnend.

Münster. Ziegelsteine und Drainröhren erzielten wieder schlechten Absatz zu wenig Nutzen lassenden Preisen, weil die unsicheren politischen Verhältnisse die Baulust ganz entmuthigt haben. Nur im Kreise Beckum standen die Ziegeleien in ziemlich lebhaftem Betriebe.

Hagen. Bis zum Anfange des Winters erhielt sich eine sehr bedeutende Nachfrage nach Bau- und Dachziegeln; die Ziegeleien verstärkten ihre Production deshalb, durch Erweiterungen und Neuanlagen und durch trockenes Wetter begünstigt, derart, dass noch Vorräthe verblieben und die Preise bedeutend wichen, obwohl die Arbeitslöhne und die Kohlenpreise ihren hohen Stand behaupteten. Im Kreise Hagen stellten 31 Ziegeleien nur Feldbrand-Steine, 2 andere dergleichen, sowie gepresste Ofen- und Gesimsbeleg-Steine, rothe und blaue Dachziegel, 2 nur rothe Dachziegel und Backofen-Steine her. Diese 35 Ziegeleien beschäftigten vom April bis October 700 Menschen und 120 Pferde, in den übrigen Monaten 150 Menschen und 25 Pferde und producirten 24 Millionen Feldbrand-, 2 Millionen Ofen-, Gesims- und Verzierungssteine, 500 000 Dachziegel und 50 000 Backofen-Steine im Gewicht von 1.900 000 Ctr und im Werthe von 150 000 Thlr Ofen- und Verzierungssteine, sowie Dachziegel fanden vielfach auch nach entlegenen Punkten Absatz, für Feldbrand-Steine ist die Bahnfracht zu hoch. Drainröhren wurden versuchsweise mittels einer kleinen Handmaschine hergestellt und fanden wegen ihrer Härte Beifall; indess macht die Bodenbeschaffenheit des Kreises die Verwendung mit nur geringen Ausnahmen überflüssig, während der Bahntransport nicht lohnt.

Dortmund. Durch den vorhandenen Thon und die billigen Kohlen sehr begünstigt, wird die Ziegelstein-Fabrikation in grossem Maassstabe betrieben. Wegen starken Begehrs hoben sich die Preise. Ziegelmaschinen werden nicht verwendet, bei Dortmund befanden sich 34 Feldbrände. Auch rothe und blaue Dachziegel, sowie Drainröhren wurden in grossen Massen angefertigt. Zu Chamottesteinen geeigneter Thon ist im Kreise nicht vorhanden.

Bochum. Die Ziegelbrennerei entwickelt sich im Kreise mit der Industrie, dem Bergbau und der Bauthätigkeit zusehends. Hin und wieder kommen schon Ziegelpressen in Anwendung. Erhebliche Quantitäten, besonders von Formsteinen und Dachziegeln, müssen übrigens noch von auswärts bezogen werden.

Rheinland. Solingen. Mauer- und Dachziegel werden bei Rheindorf und Küppersteg in guter Qualität erzeugt und sind stets begehrt.

Wesel. Die Ziegelfabrikation ist hier, weil durch die Boden- und Platzverhältnisse begünstigt, von Bedeutung. In 2 permanenten Oefen wurden von ständigen Arbeitern rund 1.250 000 Flammofen-Steine und in 17 offenen Oefen von zumeist wallonischen Arbeitern 5.550 000 Feldbrand-Steine gefertigt. Die Zahl der fabricirten Dachziegel u. s. w. lässt sich nicht genau ermitteln.

Krefeld. Es dürften hier 12 Millionen Ziegelsteine angefertigt worden sein, wovon nur verhältnissmässig wenig unverkauft blieb.

Neuss. Bei reger Bauthätigkeit fanden die aus hiesigem Wiesenboden erzeugten vorzüglichen Ziegel guten Absatz.

Gladbach. Ziegelsteine haben den normalen Preis durch grosse Speculationskäufe überschritten, wodurch die Fabrikation in Schwung zu kommen scheint.

Trier. In der Fabrik von Villeroy & Boch zu Merzig wurden 15 000 Ctr Lehm und Thon zu 280 000 Formziegeln und 12 500 Ctr dergl. zu Hohlwaaren und Röhren für Brunnen- und Mühlbach-Leitungen, Strassendurchlässe, Ableitung von Kellerwasser, Erwärmung von Treibhäusern, zu Drains u. s. w. verarbeitet. Dem Begehr nach Ziegeln konnte wegen fehlender Wasserkraft nicht genügt werden. Zur Heizung der 5 Oefen und der Werkstätten über Winter wurden 13 000 Ctr Kohlen verbraucht, an Löhnen etwa 8 000 Thlr verausgabt. Seit Kurzem werden auch Verzierungsziegel für Garteneinfassungen und für Mauerwerk mit scharfkantigen Ziegeln von beständig rother

Farbe, überaus hart gebrannt, sogenannte Römerziegel, die jedem Frost widerstehen, angefertigt.

Saarbrücken. Die rege Bauthätigkeit begünstigte die Ziegelfabrikation.

b. Töpferwaaren u. dgl.

Brandenburg. Berlin. Die hiesigen Thonwaaren für bauliche und technische Zwecke decken den localen Bedarf vollständig und gehen auch nach ausserhalb, besonders nach Norddeutschland, mitunter selbst weiter. Im letzten Jahre hemmte der niedrige Wasserstand der Flüsse die weitere Entwickelung. Kachelöfen werden trotz der in neuester Zeit in grösseren Privat- und öffentlichen Gebäuden eingeführten anderweitigen Heizungsmethoden stets umfangreicher angefertigt; die hiesigen Oefen sind für ganz Deutschland mustergiltig. Die Herstellung von Bauornamenten wird immer wichtiger. Gasretorten und Chamotteziegel werden in den Porzellan-, Steingut- und Thonwaaren-Fabriken in grossen Mengen angefertigt und fast alle Gasanstalten Norddeutschlands von hier aus damit versorgt; nur wenige Fabriken in den Provinzen, meist an den Fundorten des Thons vertheilt liegend, machen Concurrenz. Das früher viel gebrauchte englische und belgische Fabrikat ist verdrängt. Auch die hier hergestellten Apparate und Gefässe für chemische Fabriken und viele Techniker haben guten Ruf und Absatz. Die thönernen Röhren zur Entwässerung von Häusern, Höfen und Strassen werden zumeist hier angefertigt; englisches Fabrikat kommt nicht mehr her. Die Fabrikation ordinären Kochgeschirrs, welches zunehmenden Verbrauch findet, ist an die Fundorte des Rohmaterials gebunden; es findet ein bedeutender überseeischer Export davon statt.

Frankfurt a. O. Die Fabrikation von Kachelöfen hierorts hebt sich zusehends; namentlich die besseren Sorten werden wegen ihres Glanzes und der Reinheit ihrer Glasuren allgemein gelobt. Von den 4 000 hergestellten Oefen gehörten mindestens ⅓ den feinsten Sorten an. Den Thon liefert zumeist die Umgegend. Absatzorte sind vorzugsweise Ost- und Westpreussen, Pommern und Schlesien, nicht unbedeutende Posten gehen aber auch nach den Rheinlanden und Süddeutschland, wo sie den dort noch sehr gebräuchlichen eisernen Oefen glückliche Concurrenz machen. Ein ziemlich lebhaftes Geschäft findet mit Berlin statt, da das hiesige Fabrikat dem besten dortigen ebenbürtig ist. Einen nicht unerheblichen Theil der Oefen setzen die Fabrikanten und Töpfermeister selbst auf, und hiesige Ofensetzer sind bis in die entfernteste Gegend Deutschlands zum Aufstellen der von hier bezogenen Oefen gesucht.

Schlesien. Görlitz. Die neue Thonwaaren-Fabrik zu Penzig liefert Oefen- und Bauverzierungen, diejenige zu Tiefenfurth zunächst nur Topfgeschirr. Der Betrieb war sehr lebhaft.

Lauban. Kachelöfen stellen in erwähnenswerther Ausdehnung nur die Fabriken von Schmidt in Langenöls und von v. Saldern in Meffersdorf her; erstere liefert nur Begussöfen, letztere auch Schmelzöfen.

Schweidnitz. Die Fabrik bei Saarau fertigte auf einem Brennofen durch 5 Arbeiter 130 verschiedene Oefen im Werthe von 1 950 Thlr.

Sachsen. Halle. Im Betriebe und Absatze der Potterien in Eilenburg für feine Oefen traten Veränderungen nicht ein.

Mühlhausen. Die 36 Töpfereien und Ofenfabriken des Bezirks lieferten nur gewöhnliche Glasurwaare, ihre Leistungen sind mit denjenigen auswärtiger Fabriken noch lange nicht in Vergleich zu stellen. Viele Thon- und porzellanartige Oefen werden von auswärts bezogen.

Westfalen. Hagen. Die im Kreise belegene Töpferei entwickelt sich zwar, kann jedoch wegen Mangels an brauchbaren Arbeitern keine besondere Bedeutung erlangen.

Rheinland. Koblenz. Zur Ausführung der Aufträge in Mineralwasser- und Geneverkrügen, ordinärem Steingut für chemische, häusliche und bauliche Zwecke, sowie in irdenen Pfeifen fanden sich kaum Hände genug, so dass die Preise mehr und mehr stiegen. Nordamerika war ein wichtiger Kunde.

Trier. Die Krugbäcker in Speicher verarbeiteten 60 000 Ctr. Thonerde im Werthe von 9 000 Thlr.

c. Steingut (und Fayence).

Brandenburg. Frankfurt a. O. Steingut wurde wegen Vertheuerung des Brennmaterials und der Arbeitslöhne um 5 % theurer. Der Betrieb der drei hiesigen Fabriken entsprach dem des Vorjahrs.

Rheinland. Trier. Im Verkehr der Steingut-Fabriken von Villeroy & Boch zu Wallerfangen und Mettlach hat sich nichts Wesentliches geändert. Dem Vertriebe ihrer Waaren nach der Schweiz und Italien stehen die dortigen hohen Zölle noch entgegen, die Zollbefreiung der Mosaikplättchen in Frankreich verspricht einen bedeutenden Absatz derselben dorthin. Die Mettlacher Fabrik brachte auf die hiesige Ausstellung ihre ersten Proben von weisser Terra cotta für Gartenfiguren, grosse Vasen, kirchliche Figuren u. s. w.

Saarbrücken. Die beiden Steingut-Fabriken des Kreises hatten genügenden Absatz für ihre Erzeugnisse.

d. Feuerfeste Steine.

Westfalen. Dortmund. Ausser einigen Hüttenwerken, welche ihren eigenen Bedarf davon herstellen, fertigen nur die bei Dortmund belegene Zinkhütte und eine Fabrik bei Barop feuerfeste Steine an.

Bochum. Zu den beiden Fabriken feuerfester Steine in Witten und Bochum ist noch eine dritte in Steele getreten; alle drei waren wegen der starken Vermehrung der Coaksbrennereien auf den Zechen vollauf beschäftigt. Die Glashütten des Kreises stellen aus den Rückständen ihrer verbrauchten Schmelztiegel, deren Masse einer 4—6wöchentlichen Hitze widerstanden hat, eine vorzügliche feuerfeste Waare her. Die Fabrik feuerfester Steine auf der Henrichshütte producirte durch 14 Arbeiter und 2 Oefen 27 524 Ctr.

Rheinland. Duisburg. Die Fabrik feuerfester Producte fertigte 165 632 Ctr. Steine, Retorten und Tiegel, wozu ein Bezug von 264 389 Ctr. Rohmaterial und 92 900 Ctr. Kohlen erforderlich war. Durchschnittlich hatten 113 ständige Arbeiter Beschäftigung, welche 27 006 Thlr. Lohn empfingen.

Gladbach. Feuerfeste, sowie Eck-, Kamin- und Gesimssteine und Flurplatten aus gebranntem Thon werden in zwei hiesigen Fabriken gut und dauerhaft hergestellt.

Stolberg. Die Fabrik feuerfester Steine verkaufte 535 850 Steine gewöhnlichen Formats für Puddel- und Schweissöfen, 3 350 Hochofensteine und 24 540 grosse Façonsteine für Coaksöfen, chemische Fabriken u. s. w. Verarbeitet wurden 43 586 Ctr. feuerfestes Material. Façonsteine zu runden Kaminen von 50—80 Fuss Höhe werden in immer grösserem Umfange an verschiedene Gesellschaften des In- und Auslandes abgesetzt.

Saarbrücken. Die Fabrik feuerfester Steine zu Jägersfreude erzielte für ihre ausgezeichneten Producte lohnenden Absatz.

3. Dachpappe u. dgl.

Preussen. Insterburg. Die neue Dachpappen-Fabrik war durch Arbeiten an der Tilsiter und Pillauer Bahn vortheilhaft und reichlich beschäftigt.

Pommern. Stettin. Die Fabrik von Asphalt-Dachdeck-Materialien von W. Wolffheim erzielte einen um 12 % gegen das Vorjahr grösseren Umsatz. Durch Aufhebung des Eingangszolles auf Steinkohlen-Theer sind die damit bereiteten Fabrikate billiger geworden und deshalb begehrter. Auch die Fabriken von L. Haurwitz & Co. und Schröder & Schmerbauch haben günstige Resultate aufzuweisen. Nach Russland liesse sich ohne den sehr hohen Eingangszoll auf Asphalt ein bedeutender Absatz erreichen.

Brandenburg. Frankfurt a. O. Die hiesige Pappenfabrik stellte 6 000 Quadratruthen Dachpappe für die weitere Umgegend und 500—800 Tonnen Dachlack her und setzte 2 000 Tonnen Steinkohlen-Theer um.

Schlesien. Breslau. Die schlesischen Fabrikanten konnten den Bedarf an Dachpappe nur zu ⅓ decken, den Rest lie-

ferte grösstentheils Berlin. Reelle Fabriken arbeiten mit nur geringem Nutzen, weil viele Consumenten mehr auf billige als auf dauerhafte Waare sehen. Den Bedarf Oestreichs decken mehr und mehr dortige neue Fabriken, während der Absatz nach Polen stetig zunimmt.

Westfalen. Bielefeld. Production und Absatz von Asphaltfilz als Dachdeck-Material wurden grösser.

Bochum. Die beiden Dachpappen-Fabriken des Kreises hatten grössere Aufträge wie sonst zu erledigen, seitdem ihre Waare durch zweckmässige Behandlung dauerhaft und billig hergestellt wird. Producirt wurden 1.800 000 Quadratfuss asphaltirter Dachpappen.

Rheinland. Duisburg. Die Fabrik asphaltirter Dachpappen arbeitet zugleich für den lebhafter gewordenen Export.

Neuss. Die Dachpappen-Fabrik hierorts liefert gute Waare und hatte lohnende Beschäftigung.

Köln. Ein hier bestehendes Geschäft, welches sein Material, im letzten Jahre 8 000 Ctr., aus Limmer bei Hannover bezieht, lässt von hier aus Asphaltarbeiten, im vorigen Jahre 106 500 Quadratfuss, ausführen. Die Aufträge waren zahlreicher als sonst, u. A. wurden selbst in Königsberg und Saarbrücken Arbeiten ausgeführt.

4. Porzellanwaaren.

Schlesien. Görlitz. Die Thonwaaren-Fabrik zu Tiefenfurth ist mit einer Porzellanmalerei verbunden, welche 35 Personen beschäftigt, fertiges Porzellan ankauft, bemalt und vergoldet und dann vorzugsweise nach Sachsen und der Provinz Preussen verkauft. Im verflossenen Jahre betrug der Werth der Fabrikate 42 500 Thlr.

Schweidnitz. Porzellan liefern im Bezirk 2 bedeutende und 2 kleinere Fabriken. Wegen Arbeitermangels mussten die Löhne wiederholt erhöht werden, und da überdies die Holz- und Kohlenpreise stiegen, so fiel der Gewinn trotz der Steigerung der Verkaufspreise äusserst spärlich aus.

Sachsen. Halle. Betrieb und Geschäft der Porzellanmanufactur in Lettin blieben unverändert.

Mühlhausen. Ein hiesiges Haus kauft besonders französische und schlesische weisse Porzellanvasen zum Zwecke der Decoration mit Malerei und Gold an und verkauft dieselben auf der Frankfurter und Leipziger Messe oder auf feste Bestellungen.

Rheinland. Neuss. Die Fabrikation französischen Porzellans in Oberkassel bei Neuss, verbunden mit Porzellanmalerei, hatte recht guten Fortgang.

Aachen. Die Producte der sächsischen und schlesischen Fabriken, sowohl weisse wie decorirte, fanden ziemlich bedeutenden Absatz; von französischem Porzellan wurden nur einzelne weisse Artikel verlangt, da die dortige bunte Waare noch sehr mangelhaft ist.

5. Glaswaaren.

Preussen. Elbing. Die Glashütte von G. Zimmermann wird den Betrieb im Frühjahr 1866 beginnen.

Schlesien. Görlitz. Die Glashütten zu Rauscha und Penzig waren unausgesetzt mit Bestellungen versehen und lieferten weisses und farbiges Hohl- und Tafelglas, erstere namentlich Lampenartikel. Der Absatz erfolgte nach allen Theilen Deutschlands, nach England, Russland und überseeischen Ländern. Den Werth ihrer Fabrikate schätzen die Besitzer auf 52 000 resp. 50 000 Thlr. Die Klagen derselben über die hohen Bahnfrachten für Glas dauern fort.

Hirschberg. Die Schaffgotsche Josephinenhütte zu Schreiberhau nebst der zugehörigen Glasfabrik zu Hoffnungsthal entfaltete im Ganzen eine schwunghafte Thätigkeit. Der Vertrieb nach Nordamerika wurde wieder recht lebhaft.

Lauban. Die hiesige Fabrikation und der Handel in Glasperlen und ordinären Schmuckgegenständen aus solchen allein, wie in Verbindung mit unedlen Metallen umfassen zwar kaum das Quantum von 500 Ctr. im Werthe von 50 000 Thlr., sind aber insofern beachtenswerth, als sie ihre Vertretung im preussischen Staate nur durch den diesseitigen Bezirk finden.

Landeshut. Im Betriebe der Glasfabrik in Hochwald bei Gottesberg trat keine Aenderung ein.

Schweidnitz. Die Glashütte in Waldenburg, welche nur halbweisses Tafelglas fertigt, ist vergrössert worden und producirt seit dem 1. November wöchentlich mit etwa 700 Tonnen Kohlen 500 Ctr. Glas zum Verkaufspreise von 4—5 Thlr., welches selbst in Berlin, Posen u. s. w. leichten Absatz fand. Erhöhte Löhne und Kohlenpreise nöthigten zur Steigerung der Fabrikatspreise. Die Glashütte bei Saarau fertigte auf 1 Schmelz-, 1 Temper-, 1 Glüh- und 9 grossen Kühlöfen 7 303 Ballons, 12 517 Hüttenhundert grünes und 2 217 Hüttenhundert halbweisses Hohlglas im Werthe von 12 000 Thlr.

Breslau. Im Glaswaaren-Geschäft ist als Abweichung von den Verhältnissen des Vorjahres nur zu erwähnen, dass aus Amerika weniger, aus England mehr Aufträge einliefen. Die Fabriken der Grafschaft Glatz (Friedrichsgrund und Waldstein) klagen über Mangel an Brennholz und über hohe Holzpreise; die Gebirgsbahn wird die Heizung mit Steinkohlen, soweit dies zulässig, ermöglichen. Die Fabrikation ist, da eine Preissteigerung nicht durchzusetzen und das erforderliche Betriebscapital bedeutend ist, nicht mehr lohnend. Die Verträge mit Frankreich und Oestreich beeinflussen das Geschäft wenig.

Westfalen. Bielefeld. Wegen fortdauernd stärkeren Begehrs musste die hiesige Fabrik wiederholt erweitert, eine kleine Dampfmaschine von 6—8 Pferdekraft zum Betriebe einer Mühle aufgestellt und die Arbeiterzahl auf 100 erhöht werden. Monatlich wurden bei einem Kohlenverbrauch von 100 Waggons rund 190 000 Quadratfuss Glas im Werthe von etwa 9 500 Thlr. und im Gewicht von 1 900 Ctr. fabricirt. Hohe Bahnfrachten für Kohlen und Glas erschweren die Concurrenz mit Belgien.

Münster. Die Fabrik von Kohle & Co. in Ibbenbüren befand sich im gewohnten Betriebe.

Dortmund. Zwei im Bau begriffene neue Glashütten zur Anfertigung von Tafelglas in Annen versprechen durch ihre Lage und Einrichtung einen guten Fortgang; sie werden im Jahre 1866 in Betrieb kommen.

Bochum. Die Glashütten standen in lebhaftem Betriebe. Trotz des belgischen Handelsvertrages erhielt sich die Nachfrage nach Tafelglas, vermuthlich weil die belgische Concurrenz sich den diesseitigen Verhältnissen noch nicht angepasst hat. Wenn dies geschehen, so muss sich zeigen, ob nicht Ueberproduction stattfindet. Im hiesigen Kreise ist eine neue Hütte entstanden. Producirt wurden 90—100 000 Ctr. Fenster- und etwa 47 000 Ctr. Hohlglas.

Rheinland. Mülheim. Die Tafelglas-Hütte zu Styrum hat trotz ungünstiger Arbeiterverhältnisse im ersten Jahre ihres Betriebes mit ziemlich glücklichem Erfolge gearbeitet; ihr Fabrikat hat durch gute Qualität schnell Anklang gefunden. Beschäftigt werden 60 zumeist angesessene Arbeiter, an Rohmaterial monatlich ungefähr 80 Waggons, und zwar ⅓ Schmelzmaterial, Thon u. s. w. und ⅔ Kohlen verbraucht.

Köln. Die Hohlglasfabrik hierorts beschäftigte 200 Arbeiter und durchgängig 2 Oefen; sie arbeitet vorzugsweise für den Export und liefert hauptsächlich Trink-, Parfümerie- und Medicingläser. An Arbeitern besteht fortwährend Mangel.

Stolberg. Die bis dahin gute Nachfrage nach Hohlglas liess im zweiten Halbjahr besonders seitens des Auslandes nach. In dem Betriebe der Spiegelmanufactur änderte sich nichts Wesentliches. Das bisher in Aachen bestandene Zweiggeschäft wurde aufgehoben. Die Scheibenglas-Fabrikation der Rhenania wurde wieder sehr lebhaft betrieben; das Etablissement beschäftigte 100 Arbeiter.

Aachen. Von Glasknöpfen wurden etwa 80 000 Gros in allen möglichen Dessins hergestellt und gut abgesetzt. Böhmische Glaswaaren fanden trotz ihrer höheren Verzollung und Vertheuerung gleich umfangreichen Umsatz wie im Vorjahre, namentlich in den reich decorirten farbigen, in der Regel geschmackvollen Artikeln. Französcher Krystall war trotz der Zollermässigung

wenig begehrt, während der Verbrauch ordinärer Glaswaaren derart zunahm, dass weit entlegene Fabriken aushelfen mussten.

Saarbrücken. Gegen Ende des Jahres begann bezüglich des Krystalls und feinen Weissglases die französische Concurrenz sich in Folge des Handelsvertrages fühlbarer zu machen. Im Uebrigen änderten sich die Verhältnisse dieser sowie der Fabrikation gewöhnlichen weissen Hohlglases nicht. Von halbweissem und weissem Fensterglas erzeugten 6 Firmen in 11 Oefen mit 360 Arbeitern gegen 8 Millionen Quadratfuss im Werthe von rund 480 000 Thlr.; farbige und verzierte Gläser werden immer noch wenig hergestellt. Zu den 13 vorhandenen Oefen für Weinflaschen trat gegen Jahresende noch ein vierzehnter; dieselben verbrauchten 1 200 000 Ctr. Steinkohlen, während durch Fabrikationsverbesserungen an Holz erspart wurde. Coaks sind rund 46 000 Ctr. verwendet worden.

Achter Abschnitt.

Erzeugung und Vertrieb chemischer und pharmazeutischer Producte u. dgl.

A. Chemikalien.

Preussen. Königsberg. Dem flauen Umsatze in Chemikalien machte erst der nach Beendigung des nordamerikanischen Krieges wieder schnell hervortretende Bedarf der dortigen Südstaaten ein Ende, räumte die Vorräthe in den europäischen Seeplätzen und steigerte die Preise.

Elbing. Ein hiesiger Apotheker fertigt in recht bedeutender Ausdehnung Bernsteinsäure für den Export.

Pommern. Stettin. Die chemischen Fabriken erzielten wieder erfreuliche Resultate, wozu hauptsächlich der Umstand beiträgt, dass ihre Leistungsfähigkeit eine vielseitige ist, welche ihnen gestattet, die jedesmaligen günstigen Conjuncturen für einzelne Artikel auszubeuten. Die Fabrik Pommerensdorf verarbeitete Knochen 29 700, gebrauchte Knochenkohle 1 400, animalische Phosphate 4 600, Rohschwefel 32 550, Chilisalpeter 4 950, Salz 52 850, Eisenabfälle 1 400, Rügener Rohkreide 37 400, Braunstein 8 300 Ctr., Kalksteine 310 Klafter und producirte Beinschwärze 12 350, Knochenmehl 10 500, Superphosphat 11 800, Schwefelsäure 76 400, Stangenschwefel 6 000, Salpetersäure 3 400, raffinirten Natronsalpeter 1 000, Salzsäure 54 650, calcinirtes Glaubersalz 62 900, krystallisirtes Glaubersalz 5 150, Eisenvitriol 6 500, calcinirte und kaustische Soda 19 600, krystallisirte Soda 6 650, doppelt kohlensaures Natron 650, unterschwefligsaures Natron 1 700, Chlorkalk 9 100, gereinigtes Bittersalz 850, Natron-Wasserglas 300, Chlorzink, salpetersaures Blei und Eisen 300 Ctr. Die Ausdehnung der Glasfabrikation hat den Verbrauch des calcinirten Glaubersalzes derart vermehrt, dass der Bedarf darin schwer zu befriedigen war. Nach Eintritt des neuen Zolltarifs wurden grosse Quantitäten aller Arten Soda von England zugeführt und deren Preise dadurch unlohnend, bis Nordamerika nach Herstellung des Friedens den Ueberfluss Englands absorbirte. Von Russland werden seit dem 1. Juli grosse Massen Knochenkohle zu billigen Preisen hieher gebracht, so dass deren Fabrikation wegen hoher Knochenpreise hier nicht mehr lohnt. Dungstoffe, Knochenmehl und Superphosphat hatten wegen schlechter Ernte ungenügenden Absatz. Der niedrige Wasserstand der Elbe nöthigte dazu, das Stassfurther Fabriksalz mittels der Eisenbahn zu beziehen, und anderseits erschwerte der Zustand der Oder den Vertrieb der Fabrikate, besonders nach Schlesien.

Brandenburg. Berlin. Die Herabsetzung der Eingangszölle brachte zunächst nicht die erwartete Wirkung auf das Geschäft in Chemikalien hervor, indem gleichzeitig Amerika einen derartig starken Bedarf zeigte, dass die Preise gerade derjenigen Artikel, von welchen man eine massenhafte Einfuhr vermuthete, wie Soda, doppelt kohlensaures Natron, Chlorkalk u. s. w., ganz erheblich stiegen. Vor dem 1. Juli war dagegen der Umsatz derjenigen Artikel, für welche der Eingangszoll ermässigt wurde, bei sehr gedrückten Preisen beschränkt. . . . Jod und Jodkalium erhielten sich bei mässigen Preisen in guter Frage und wurden erst im November durch Speculation in England theurer. . . . Brom, mehr verbraucht und weniger wie sonst zugeführt, stieg auf das Doppelte seines früheren Werthes, weshalb man angefangen hat, es aus dem an Brommagnesium sehr reichhaltigen Wasser des todten Meeres an dessen Küsten selbst herzustellen. . . . Grünspan und Weinstein aus dem südlichen Frankreich wurden früher roh wie gereinigt stets stark seitens Amerika's gekauft, blieben während des dortigen Krieges äusserst gedrückt und erholten sich sehr bald nach Beendigung desselben. . . . Benzin, beim Raffiniren des rohen Petroleums als Nebenproduct, sowie aus Stein- und Braunkohlen gewonnen, findet zu chemischen Wäschen vermehrte Anwendung. . . . Spirituspräparate, absoluter Alkohol, Schwefel- und Essigäther, Chloroform, Collodium, Rum- und Cognacessenzen hatten bei den billigen Spirituspreisen regelmässigen Abzug für technische und pharmazeutische Zwecke.

Schlesien. Schweidnitz. In der chemischen Fabrik Silesia wurden von 130—140 Arbeitern mit 2 Dampfmaschinen von zusammen 28 und Dampfkesseln für 110 Pferdekraft gefertigt und zum Verkauf gestellt: Schwefelsäure 42 000, Salzsäure 22 000, Salpetersäure 406, calcinirte Soda 18 000, kaustische 1 700, krystallisirte 9 000, calcinirtes Glaubersalz 12 000, krystallisirtes 2 200, Eisenvitriol 2 200, Chlorkalk 9 000, Aetzkalk 200, Thonerde 3 000 Ctr. im Werthe von zusammen 310 000 Thlr. Verbraucht sind von Schwefel aus Sicilien 22 500, Braunstein aus Spanien, Sachsen und der Rheinprovinz 8 400, Salz aus Stassfurth 39 000, Kalkstein aus Gogolin 28 700, gebranntem Kalk aus Böhmen 4 930, Blei vom Rhein und aus Oberschlesien 926 Ctr. Der Absatz erfolgte fast lediglich nach Schlesien, einzelne Artikel gingen auch nach dem Königreich Sachsen, der Mark Brandenburg und Polen.

Sachsen. Halle. Die beiden Fabriken zu Halle und Trotha waren gut beschäftigt; erstere lieferte Schwefelsäure 10 000, Gummipräparate aus Stärke 500, chemisch reinen Eisenvitriol 1 000, Salpetersäure 500 Ctr., welche zumeist von den Woll- und Baumwoll-Druckereien, Paraffinfabriken u. s. w. verbraucht wurden. Die Fabrik zu Eilenburg fertigt vorzugsweise Zinnpräparate, welche selbst in's Ausland, namentlich nach Russland gehen.

Nordhausen. In beiden hiesigen Fabriken wurden von Vitriolöl 250, Glaubersalz 1 500, Salpetersäure 250 Ctr. hergestellt.

Westfalen. Arnsberg. Die Fabrik zu Wocklum producirte 62 000 Ctr. Holzsäure, Essigsäure, Pech, Theer, Schwefel-, Salz-, Salpetersäure, Chlorkalk, calcinirte Soda u. s. w. im Werthe von 62 000 Thlr.

Rheinland. Elberfeld. Der Absatz in Mineralsäuren, Soda, Chlorkalk und Metallsalzen befriedigte, da diese Artikel in England seit Mitte des Jahres um 50 % höher im Preise standen als vorher. Um aber bei billigerem Preisstande der englischen Fabrikate concurrenzfähig bleiben zu können, bedürfen unsere Fabriken noch mannigfacher Unterstützungen, namentlich billigerer Bahnfrachten.

Krefeld. In den Fabriken macht sich das Bestreben bemerkbar, wohlfeilere Fabrikationsmethoden für alle chemischen Producte unbeschadet der Qualität einzuführen.

Stolberg. Der Aufschwung in fast allen Industriezweigen verschaffte auch der chemischen Fabrik Waldmeisterhütte einen

regelmässigen Betrieb. Die Preise der Schwefelsäure, Sulfate und Sodasalze behielten jedoch ihren niedrigen Stand, obwohl die Arbeitslöhne, Kohlen und Schwefel theurer wurden. Das nach einem dem Generaldirector der Rhenania patentirten Verfahren dargestellte Chlorbaryum wird als bestes und billigstes Mittel zur Vermeidung des Kesselsteins in Dampfkesseln im In- und Auslande immer mehr angewendet. Unterschwefelsaures Natron, Wasserglas und Mineraldünger wurden umfangreich hergestellt und gut abgesetzt. Die Hütte beschäftigte 230 Arbeiter.

Koblenz. Die nahe gelegene chemische Fabrik Metternich ist an andere Besitzer übergegangen, welche den Betrieb wieder aufnahmen.

1. Schwefelsäure und schwefelsaure Salze.

Pommern. Stettin. Die chemische Fabrik von C. Metzenthin in Bredow bei Stettin gewann aus 5 200 ℔ Rohschwefel und 400 ℔ Chilisalpeter an 66° Beaumé concentrirter Schwefelsäure 15 000, 36- und 40° Beaumé Salpetersäure 540, rohem Glaubersalz 500 ℔. Der Betrieb wurde durch Reparaturen 2 Monate hindurch unterbrochen. Die Fabrikate fanden mässig lohnenden Absatz.

Brandenburg. Berlin. Raffinirter Stangenschwefel giebt schon seit Jahren gegen das Product der inländischen Raffinerien, welche bedeutende Quantitäten Rohschwefel zum Raffiniren und zur Darstellung von Schwefelsäure aus Sicilien beziehen, fast nie Rechnung und bleibt auch qualitativ gegen das letztere zurück. Mit Schwefelblumen (sublimirtem Schwefel), deren Verbrauch in den hiesigen Gummifabriken zum Vulcanisiren fortwährend zunimmt, versorgte uns Marseille stärker als sonst.

Schlesien. Breslau. Die Hüttenwerke Morgenstern zu Nieder-Märzdorf bei Wernersdorf und Kammig bei Münsterberg gewannen aus 68 634 ℔ Schwefelkies, 8 074 ℔ Schlieche und 342⅓ Schachruthen frischen Erzen: raffinirten feinen Schwefel 1 080, chemisches reines Kupfervitriol 97, Admonter Vitriol 127, grüne Eisenvitriole 5 658, gelbe 162, schwarze 5 415, rothe Eisenoxyd-Farben 1 101, Mahagonibraun 8, Kesselbraun 54, gelben Eisenocker 12, salpetersaures Eisen 15 ℔ und beschäftigten durchschnittlich 60 Arbeiter bei einem Schichtlohne von 8½—15 Sgr. . . . Von Schwefelsäure, 60° Beaumé, wurden dem hiesigen Platze aus den nordöstlichen Provinzen 3 792 Ballons und 8 000 ℔ für den vereinbarten Preis von 3½ Thlr pro ℔ zugeführt; im Bestande blieben nur 120 Ballons.

Sachsen. Halle. Production und Absatz der schwefelsauren Thonerde aus der Fabrik in Morl bei Halle änderten sich nicht, nur drückte die Concurrenz die Preise, obwohl der Verbrauch zunimmt und den Alaun mehr und mehr verdrängt.

Westfalen. Arnsberg. Die Stadtberger Kupferhütte gewann als Nebenproduct 800 ℔ Eisenvitriol im Werthe von 666 Thlr.

Iserlohn. Die chemische Fabrik im Bezirk fertigt hauptsächlich Schwefel- und Salpetersäure und hat hinlänglichen Absatz.

Hagen. Die Nachfrage nach Schwefel- und Salzsäure hat zugenommen; die sehr gedrückten Preise hoben sich jedoch trotz der Vertheuerung der Rohstoffe nicht.

Rheinland. Duisburg. Die Schwefelsäure-Fabrik hatte guten Absatz für ihr Product, musste aber die Fabrikation von Eisenvitriol und Salpetersäure beschränken. Die Fabrik schwefelsaurer Thonerde litt unter gedrückten Preisen für ihre Waare.

2. Alkalisalze.

Pommern. Stettin. Die Fabrik von Andrae & Grüneberg stellte wieder hauptsächlich Kalisalpeter her, welcher indess wegen zu hoher und zu sehr wechselnder Frachten schwer in England abzusetzen war.

Brandenburg. Berlin. Eine hiesige chemische Fabrik stellt seit Jahresfrist kohlensaures Ammoniak in beträchtlichem Umfange und in schöner Beschaffenheit dar.

Sachsen. Magdeburg. Unter der Ungunst der Verhältnisse gaben die Preise des Chlorkali weiter nach, und zwar von 3 Thlr pro 100 ℔ zu 80 % bis auf 2 Thlr im October. Bis Jahresschluss trat wieder eine Steigerung auf 2½ Thlr ein.

Halle. Die Fabrik kieselsaurer Alkalien (Kali- und Natron-Wasserglas) in Sennewitz hat ihre Anlagen bedeutend erweitert, um der steigenden Nachfrage zu genügen. Kali-Wasserglas wenden die Woll- und Kattunfärbereien zunehmend an, auch bewährt es sich zum Austrich auf Kalk- und Cementputz, zur Herstellung künstlicher Steine, namentlich zu Ornamenten, künstlichem Meerschaum u. s. w. und kommt bei der Fabrikation der Naturkorn-Elainseife in Aufnahme. Das Natron-Wasserglas wird zur Fabrikation harter Seifen, zum Waschen von Wolle, Lumpen, Presstüchern u. s. w., als lösliches Silicat zu Mineralwassern und als Holzanstrich gegen Feuchtigkeit und Feuer verwendet. Die Fabrik liefert auch Pottasche von 92 % an kohlensaurem Kali, Aetz-Natronlaugen zur Anfertigung von Toiletteseifen und zur Wiederbelebung der Knochenkohle in Zuckerfabriken, sowie Kreosotnatron, dargestellt aus Kreosot-Karbolsäure, einem Producte der Braunkohlendestillation, zum Schutze des Holzes.

Rheinland. Neuss. Anfänglich litt die Fabrik von blausaurem Kali noch immer unter der gedrückten Lage der Baumwoll-Industrie; gegen Ende des Jahres hob sich die Nachfrage jedoch derart, dass der Betrieb bedeutend verstärkt werden musste und auch die Preise wieder auf einen einigermaassen befriedigenden Stand stiegen.

Köln. An ausserordentlicher Ueberproduction leidend, mussten die Stassfurter Chlorkalium-Fabriken ihren der Salpeterfabrikation dienenden Rohstoff an allen Hafenplätzen aufstapeln und mit Verlust verkaufen. Daraus erwuchs der hiesigen Kalisalpeter-Fabrik selbst im Inlande eine fühlbare Concurrenz, indem die ausländischen Fabriken den aus billigem Rohmaterial gefertigten Kalisalpeter selbst nach den Rheinlanden brachten und den Preis bis unter die effectiven Fabrikationskosten herabdrückten. Ueberdies wurde der ostindische Ausfuhrzoll von Bengalsalpeter von 2 auf 1 Thlr ermässigt.

Saarbrücken. Die chemische Fabrik des Bezirks lieferte 1 600 ℔ blausaures Kali im Werthe von 35 Thlr und 950 ℔ blaue Farben im Werthe von 20—80 Thlr pro ℔. Beschäftigt waren 50 Arbeiter. In einem der beiden Etablissements, welche derselben Firma gehören, wurde eine Dampfmaschine aufgestellt. Der Friede in Amerika gestattete eine Zunahme der Production.

a. Soda.

Preussen. Danzig. Eingeführt wurden 51 691, nach Polen verladen 38 384, im Bestande blieben 5 911 ℔. Die Zollermässigung um 10 Sgr für calcinirte und um 22½ Sgr pro ℔ für krystallisirte Soda hob den Verbrauch erheblich. Die Preise, anfänglich 3½ Thlr für calcinirte und 2 Thlr für krystallisirte Soda pro ℔ unversteuert, erhöhten sich nach Beendigung des Krieges in Nordamerika durch bedeutende Aufträge von dort nach England auf 4½ resp. 2½ Thlr.

Pommern. Stettin. Die Einfuhr betrug 149 170 ℔, und trotz einer durch lebhaften Begehr Amerika's hervorgerufenen Steigerung von fast ¾ Thlr pro ℔ war der Absatz so flott, dass die Vorräthe fast geräumt wurden.

Brandenburg. Kottbus. Durch Herabsetzung des Eingangszolles vermehrten sich die Bezüge aus England. Grosser Bedarf Amerika's verursachte eine fortdauernde Preissteigerung.

Schlesien. Breslau. Von englischer calcinirter Soda gingen im Transit 18 990 ℔ ein und grösstentheils nach Oestreich weiter, versteuert ein 18 010, in directer Fracht durch etwa 8 000 ℔. Bis Mitte Juli galt diese 54%ige Soda 4—4½ Thlr, später wegen starker Ausfuhr nach Amerika 20 Sgr mehr pro ℔. Die inländischen Fabriken konnten ihre Verkaufspreise entsprechend erhöhen und erzielten noch Absatz nach dem Auslande.

Sachsen. Magdeburg. Calcinirte und krystallisirte Soda wurden seit dem 1. Juli stärker aus England eingeführt, und da im Herbst für Amerika starke Frage in England entstand,

hob sich hochgradige calcinirte Newcastler Soda in doppelt raffinirter Qualität von 4¾ auf 5, nicht raffinirte auf 4⅔—4¾, krystallisirte von 2¼ im Sommer auf 2⅔ Thlr im Herbst. Im hiesigen Packhofe gingen 14 875 Ctr ein.

Westfalen. Hagen. Die Fabrikation war schwach, und die von dem Wiederaufblühen der Baumwoll-Manufactur gehoffte Preisbesserung trat nicht ein, weil England wegen Aufhebung des Eingangszolles sehr stark importirte. Eine Aenderung dieser Zustände kann nur durch billigere Frachten für die Rohstoffe, namentlich Salz, erfolgen. Es sind nur 14 500 Ctr Erfurter Steinsalz auf Soda verarbeitet worden.

Rheinland. Duisburg. Der neue Zolltarif verursachte einen bedeutenden Import von Soda und einen Rückgang der Preise. Da jedoch die anhaltende Hitze die Production von Krystallsoda hier wie in England beschränkte und Amerika später starke Bezüge machte, so erholten sich die Preise wieder.

Krefeld. Durch eine Vereinbarung der inländischen Fabrikanten werden die Preise stets auf einer den Kosten durchaus nicht entsprechenden Höhe gehalten. Die Nachbarländer, welche im Bezuge der Rohstoffe durchaus nicht begünstigt sind, liefern um 30% billiger, so dass aus sehr entfernten Gegenden Soda hieher oft billiger herkommt als vom Inlande.

b. Pottasche.

Pommern. Stettin. Der Import belief sich auf 71 881 Ctr ausschliesslich russischer Waare. Da der Abzug dem nicht entsprach, so sank der Preis allmälig von 8¼ auf 7¼ Thlr

Brandenburg. Berlin. Vor Beginn der Schiffahrt, die lange geschlossen blieb, stand Pottasche in Petersburg hoch im Preise; später drückte denselben die Concurrenz der aus den billigen Stassfurter Kalisalzen vortheilhaft hergestellten inländischen Pottasche.

Kottbus. Der Umsatz veränderte sich wenig, die neue Zufuhr aus Russland stellte sich etwas billiger.

Schlesien. Breslau. Der Wegfall des preussischen und östreichischen Aus- und Eingangszolles rief einen regen Verkehr hervor. Russische Pottasche wurde allmälig billiger und drückte auch ungarische und ukrainer Aschen im Preise. Hierher kamen 10—11 000 Ctr aller Gattungen, wovon jedoch bedeutende Bestände blieben. Cameral-Pottasche galt hier 8½—9, ungarische 8—9¼, galizische Strohasche 6—6½ Thlr

Sachsen. Magdeburg. Petersburg exportirte 22 315 Fass; nach Preussen kam über Stettin, Königsberg und Danzig ein grösseres Quantum von durchschnittlich besser Qualität als im Jahre vorher. Beste, kraftvolle Kasau galt im Frühjahr 8⅓, im Sommer 8¼, bei Jahresschluss nach Aufhebung der Eingangssteuer 8$\frac{1}{12}$ Thlr Ueber den hiesigen Packhof gingen ein 2 502 Ctr.

Mühlhausen. Einige Dörfer des Bezirks producirten in beschränktem Umfange gute Pottasche.

Westfalen. Arnsberg. Zwei Siedereien im Kreise Meschede lieferten 2 050 Ctr Pottasche im Werthe von 12 300 Thlr, welche zumeist zur Seifenfabrikation im Bezirk selbst verwendet wurden.

Rheinland. Köln. Die Rentabilität der Fabrikation liess sich, da der Preis mit demjenigen der Kalifabrikate zurückging, nur durch Verstärkung der Production behaupten.

3. Knochenkohle.

Preussen. Königsberg. Die Fabrikation von Knochenkohle hat seit dem Eingehen der hiesigen Zuckerraffinerien fast ganz aufgehört.

Sachsen. Erfurt. Knochenkohle fand wieder durch Anlage mehrerer neuer Zuckerfabriken guten Absatz, nur entzieht die zunehmende Anfertigung von Knochenmehl der Fabrikation viel Rohmaterial.

4. Farben und Firnisse.

Preussen. Tilsit. Bis März galt Firniss 15½, im April 14¼, bei Jahresschluss 16⅔ Thlr pro Ctr.

Brandenburg. Berlin. Cochenille stieg bei grösserem Verbrauch, welcher trotz der Concurrenz der Anilinfarben noch nicht seinen Höhepunkt erreicht zu haben scheint, nach und nach um 5—6 Sgr pro ℔. Die Verwendung von Lacdye nahm dagegen ausserordentlich ab, der Preis desselben hielt sich mit vieler Mühe auf dem alten Stande.

Schlesien. Breslau. In dem nahen Lehmgruben hat sich seit Kurzem eine Druckfarben-Fabrik (von W. Riemann) etablirt und arbeitet mit einer Dampfmaschine.

Westfalen. Hagen. Durch die bedeutende Bauthätigkeit in der Umgegend entwickelt sich die Farbwaaren-Fabrikation fortwährend und exportirt auch erheblich nach anderen Theilen Westfalens und nach Hannover.

Bochum. In der Firnissfabrik von J. C. Leye in Bochum, der einzigen des Kreises, wurden 600 Ctr producirt.

Rheinland. Elberfeld. Die Anilinfarben verdrängen mehr und mehr eine Menge Farbstoffe und Chemikalien, welche bisher als unumgänglich nöthig für Druckereien und Färbereien galten. Der Darstellung des Fuchsins (Rosanilin) folgte bald die der sämmtlichen Grundfarben, und noch täglich werden neue prachtvolle Nuancen für alle Zweige der Färbekunst gewonnen. Das zur Bereitung dienende Anilin liefert hauptsächlich Frankreich, da die Theere unserer Kohlen die nöthigen leichtflüssigen Oele nicht in dem Maasse enthalten, dass sie eine Behandlung auf Anilin lohnten, auch die Rückstände des Theers nicht die Verwerthung finden wie in Holland, Belgien, Frankreich und England, wo sie zum Heizen der Locomotiven u. s. w. dienen. In Rheinland-Westfalen befasst sich nur ein einziges Etablissement mit der Gewinnung dieses Productes, muss aber auch seinen Bedarf an Theerölen (Benzin) aus den genannten Ländern beziehen. Die Fabrikation der Anilinfarben ist im Bezirk so vollkommen ausgebildet wie irgendwo, die jährliche Production dürfte einen Werth von 1 Million Thlr erreichen. Ausser dem prohibitiven französischen Zolle stehen leider der diesseitige hohe Eingangszoll auf Anilin und die von Frankreich, Spanien, England und Nordamerika der französischen Gesellschaft „la Fuchsine" ertheilten umfassenden Patente auf Anilinfarben der weiteren Ausdehnung der diesseitigen Fabrikation im Wege. Die Schwierigkeit der gefahrlosen Wegschaffung der arsensauren Kalkrückstände ist durch die Erwerbung einer tiefen, ausgebeuteten Sandgrube in der Nähe Elberfelds für eine lange Reihe von Jahren gehoben, ebenso durch eine musterhafte Einrichtung in den Fabrikräumen jede Gefahr für den Gesundheitszustand der Arbeiter und der Anwohnenden.

Solingen. Die grosse Ultramarinfabrik des Bezirks war ununterbrochen lebhaft und lohnend beschäftigt.

Düsseldorf. Die meisten Farbwaaren behaupteten sich im Preise, Indigo und Safflor nahmen sogar eine steigende Richtung an, obwohl das Geschäft bei der gedrückten Lage der Baumwoll-Industrie nicht lebhaft war. Fabrikation und Absatz von Ultramarin nahmen noch mehr ab; besonders verbrauchten die Callicofabriken, Appreturanstalten und Druckereien wegen schwachen Betriebes sehr wenig. Der Vertrag mit Oestreich hat durch Aufstellung eines Zollsatzes von 5 ƒl die Ausfuhr dorthin fast unmöglich gemacht.

Mülheim. In der Zinkhütte der Gesellschaft Vieille Montagne zu Eppinghofen wurden mittels 4 Oxydiröfen 23 495 Ctr Zinkweiss dargestellt. Der Preis ging um 1 Thlr auf 7¼ Thlr pro Ctr zurück.

Duisburg. Blausaures Kali und Berliner Blau scheinen guten Abzug gefunden zu haben. Die Ultramarinfabrik hierorts steigerte ihre Production, wozu der Vertrag mit Frankreich wesentlich beitrug.

Wesel. Die hiesige Farbenfabrik producirt hauptsächlich Tapetenfarben, welche zunehmend Begehr und Anerkennung fanden.

Krefeld. Anilinfarben kamen fortwährend mehr in Anwendung, wozu die sehr billigen Preise bei verbesserter Qualität wesentlich beitrugen. Orléan, ein in England sehr gesuchter Artikel, war in den besseren, für unsere Färbereien allein passenden Qualitäten kaum zu beschaffen und wurde allmälig um 80% theurer. Ebenso stieg Safflor, ein für unsere Buntfärbereien wichtiger Artikel, gegen Jahresschluss im Preise.

Köln. Mennige und Bleiweiss hatten im Inlande und im benachbarten Auslande befriedigenden Absatz. Smalte verliert fortwährend an Bedeutung, während Pottloth durch die Bahnfracht-Disparitäten mehr und mehr vom hiesigen Platze verdrängt wird. Die Russfabrikation hatte guten Fortgang und gewann durch den Handelsvertrag an Frankreich ein neues, lohnendes Absatzgebiet.

Aachen. Der Farbenverbrauch des Zollvereins reicht zur vollen Beschäftigung der Farbenfabriken nicht aus, sie sind grossentheils auf den Export angewiesen. Leider beeinträchtigen aber die Frachtdisparitäten der Eisenbahnen und die erhöhten Zölle Amerika's die Ausfuhr. Statt der früher beliebten lebhaften Farben verwendet man gegenwärtig zu den Tapeten wie zum Oelanstrich noch immer viele Erdfarben, welche zum Theil sehr billig geliefert werden.

Trier. Der Umsatz in Farben und Farbstoffen blieb wegen verminderter Baulust und anhaltender Baumwoll-Theuerung gegen frühere Jahre zurück.

B. Fette, Oele und Nebenproducte bei deren Fabrikation.

Preussen. Tilsit. In den Oelfabriken herrschte zwar eine regere Thätigkeit als im Jahre zuvor, jedoch liessen die hohen Saatpreise dieselbe nicht zur vollen Geltung kommen. Die Rohstoffe waren erheblich besser als im Jahre 1864 gerathen und auch trocken eingebracht; sie lieferten Oele von heller Farbe und Kuchen in schöner Futter- und stickstoffreicher Beschaffenheit, deren Ruf sich in England, Belgien und im Inlande immer mehr bewährt. Aus rund 1 500 Last Leinsaat und 220 Last Rübsaat wurden von Leinkuchen 45 000, Rübkuchen 3 700, Leinöl 12 850, Rüböl 3 200, Firniss 300 Ctr. geschlagen.

Insterburg. Die herzoglich dessauischen Mühlen zu Balainen verarbeiteten 30 700 Ctr. Oelsaaten.

Memel. Es wurden eingeführt und am Orte verbraucht von Leinöl 950, Rüböl 1 670, Hanföl 40, Petroleum 700 Ctr. Die geringe Oelsaat-Ernte und höhere auswärtige Notirungen steigerten die Preise von rohem Rüböl von 13½ auf 17¼, Leinöl von 13 auf 15, raffinirtem Petroleum von 14 auf 17½ Thlr.; Hanföl bedang 14½ Thlr. Die hiesige Dampf-Oelmühle stand ausser Betrieb.

Pommern. Stettin. Von Baumwollsamen-Oel wurden 29 403, von Sonnenblumen-Oel 43 509 Ctr. zugeführt; ersteres galt 11½—14, letzteres 12—17 Thlr.

Greifswald. Alle Fettwaaren, hauptsächlich Rüböl, nahmen wegen der Missernte von Rübsen einen ausserordentlichen Preisaufschwung, die Inhaber von Lagern zogen daraus grossen Nutzen.

Brandenburg. Berlin. Der Misswuchs der Oelsaaten und Mangel an Fettstoffen aus Anlass einer im Ganzen mittelmässigen Ernte verursachten starke Bezüge von allerlei zu Brennstoffen geeigneten Fetten vom Auslande. Baumwollsaat- und Sonnenblumen-Oel fanden massenhaft Verwendung als Brennmaterial. Nach Herstellung des Friedens in Amerika zeigte dieses Land selbst einen so grossen Bedarf, dass die früher ausserordentlich starken Zufuhren von dort ganz aufhörten; die Folge war eine ungewöhnliche Vertheuerung. Die hiesigen Kaufleute nehmen den grössten Theil ihrer bezogenen Waaren in Stettin, Hamburg und Harburg zu Lager, um von dort aus ihre Verkäufe zu bewerkstelligen. . . . Von Fett zum Gewerbegebrauch kamen aus Amerika keine Zufuhren; das verbrauchte Quantum lieferte hauptsächlich Hamburg. Man zahlte für den Centner 13, später bis 14½ Thlr. Zu Harzseifen verwendete man viel Wollfett, ein aus dem verbrauchten Waschwasser gewonnenes Product, wovon der Ctr. 5½—6½ Thlr. galt. . . . Wegen zunehmenden Verbrauchs des Talgoleïns in Russland zur Seifenfabrikation wird die Zufuhr von dort vermuthlich unbedeutend bleiben. Auch Oestreich lieferte weniger als sonst, so dass die Preise wesentlich stiegen, da die inländischen Fabriken den Bedarf nicht decken. Russische Waare hob sich von 12½ auf 14, östreichische von 13 auf 15 Thlr.; inländische destillirte Waare galt 11½—13 Thlr. . . . Glycerin aus hiesigen und noch mehr aus anderen zollvereinsländischen Fabriken wurde durch die Droguisten mehr als früher abgesetzt.

Sachsen. Mühlhausen. Rüb-, Lein- und Mohnöl erzeugen zusammen 64 Mühlen, worunter namentlich hierorts einige grösseren. Ueber den Geschäftsgang wird sehr geklagt, indem der Raps zu theuer einstand und das fertige Oel erst im Preise stieg, als das producirte Quantum grösstentheils bereits billig verkauft war.

Rheinland. Aachen. Die Seifenöle, Leinöl, Oleïn und Baumwollsamen-Oel, wurden zumeist aus England und Belgien bezogen und folgten der Vertheuerung des Rüböls nur in beschränkterem Maasse. Das Oleïn verdrängt den Thran bei der Seifenfabrikation immer mehr.

1. Leinöl.

Preussen. Tilsit. Das hier fabricirte Leinöl wurde in der Provinz, nach Königsberg und Westpreussen an Seifenfabrikanten abgesetzt und galt durchschnittlich im Januar 13, im Februar 13½, im September 12, im October 12½, im November 12⅔, bei Jahresschluss 14½ Thlr. pro Ctr.

Königsberg. Die Fabrikation nimmt in der Provinz schon seit Jahren immer mehr ab und findet nur noch für den eigenen Bedarf statt. Im Sommer mussten sogar nicht unbedeutende Quantitäten vom Auslande beschafft werden. Bis November zahlte man ziemlich gleichmässig 12¼—12½ Thlr., später wegen der Vertheuerung des Rüböls bis zu 14⅔ Thlr. pro Ctr.

Elbing. Da die besseren Sorten Leinsaat als Säe-Leinsaat exportirt werden, so bleiben den Müllern nur kleine Quantitäten zum Schlagen. Der Ctr. galt im Januar 12½, im October 12⅔, im November 14—14½ Thlr.

Danzig. Der Artikel folgte den Schwankungen des Saatmarktes. Es fanden nur Bezüge aus England statt, da russische Waare keine Rechnung gab; der Preis hob sich nach und nach von 14 auf 15 Thlr.

Pommern. Stettin. Die Zufuhren erreichten das Quantum von 61 520 Ctr.; der Preis wechselte zwischen 12 und 14 Thlr. Nach mattem Geschäft im Sommer brachte die Conjunctur für Fettwaaren im Allgemeinen eine Besserung.

Brandenburg. Berlin. Bei schwacher inländischer Production musste das Ausland wieder den starken Bedarf decken. Ausser England liefert seit einigen Jahren auch Russland vorzügliche Waare. Der Preis von 13 Thlr. ging im Sommer auf 12½ Thlr. zurück und stieg dann bis 14½ Thlr. pro Ctr.

Schlesien. Breslau. Die Fabrikation wurde im gewöhnlichen Umfange betrieben und brachte bei Preisen von 12½—12⅔ Thlr. keinen erheblichen Nutzen. Erst in den letzten Monaten hob die Conjunctur in Rüböl, welchem es beigemischt wurde, den Preis auf 14⅓ Thlr.

Sachsen. Magdeburg. Der Artikel unterlag grossen Schwankungen und bewegte sich zwischen 13 und 15 Thlr.; der Preis schloss mit 14⅔ Thlr. incl. Fass. Von Hull wurden 392 880 Ctr. nach Deutschland, Holland und Frankreich exportirt.

Erfurt. Leinöl bewegte sich bei schwachem Geschäft zwischen 13½ und 15 Thlr.

Rheinland. Köln. Bis August schwankte der Preis zwischen 12,3 und 12,6 Thlr., hob sich dann bis Ende November auf 14,3 Thlr. und behauptete diesen Stand. Die Nachfrage nahm zu, so dass grössere Bezüge stattfanden.

2. Rüböl.

Preussen. Tilsit. Raffinirte Waare galt bis April 14½—15½, vom Juli bis October 16⅔, im December 18 Thlr. pro Ctr. Hohe Saatpreise und grössere Verwendung von Petroleum hinderten eine ausgedehntere Fabrikation und nöthigten zu Beziehungen von rohem Oel von Königsberg und aus benachbarten Fabriken.

Königsberg. Nach sehr allmäliger Steigerung der Preise von 12⅓—12⅔ auf 13⅓—14⅓ Thlr trat im October, als die Missernte der Rübsen sich herausstellte und der Bedarf sich zu regen begann, eine so lebhafte Speculation ein, dass 15—16, im November 17 Thlr pro Ctr gezahlt werden mussten und der Preis mit 16⅓—16½ Thlr schloss.

Elbing. Die sehr kleine Raps- und Rübsenernte gab den Oelmühlen nur wenig Beschäftigung. Da überdies nur schwache Bestände von Oel vorhanden waren, so verhielten sich die Preise fortwährend steigend; man zahlte im Januar 12½, Mai 13, Juni 14, August 14½, October 14⅔, vom November an 16, in einzelnen Fällen sogar 17 Thlr

Danzig. Während zu Anfang des Jahres 3 200 Ctr nach England zum hiesigen Preise von 14 Thlr verschifft wurden, fand im Herbst eine namhafte Zufuhr, namentlich von Stettin aus, statt, weil die städtischen Mühlen nichts, die der Umgegend wenig lieferten. Der Preis stieg allmälig auf 18 Thlr Die hiesigen Oelfabriken standen still, weil ihr Besitzer sich im Concurse befand.

Posen. Posen. Bis zum Frühjahr hielt sich der Preis auf 12⅔ Thlr Im zweiten Halbjahr machte sich die überall missrathene Winterrübsen-Ernte so geltend, dass man im Juli 14, bei Jahresschluss 17½ Thlr zahlte. Den einheimischen Mühlen machte auswärtige Waare diesmal keine Concurrenz, sie konnten sogar den Bedarf nicht genügend befriedigen.

Pommern. Stettin. Die Dampf-Oelmühle von J. Bierbach & Co. gewann aus 7 300 Wispel Raps und Rübsen 45 000 Ctr Oel und 75 000 Ctr Kuchen. Von den Saaten lieferte das Inland 4 800, Dänemark und Polen 2 500 Wispel. Das Oel kauften hiesige Raffineurs und Commissionäre für das Inland, die Kuchen das Inland. Durchschnittlich sind 100 Leute beschäftigt. . . . Der Handel mit Rüböl eröffnete bei grossen Vorräthen mit dem billigen Preise von 12 Thlr, welcher jedoch seit Frühjahr durch zunehmende Erntebefürchtungen allmälig bis auf 18 Thlr stieg, obwohl die sonst sehr bedeutende Ausfuhr raffinirter Waare fast aufhörte. Nur die Concurrenz der Surrogate setzte der weiteren Vertheuerung Schranken.

Brandenburg. Berlin. Bei Jahresanfang besassen fast alle Plätze grosse Oelvorräthe, der Verbrauch war mässig, Speculationslust fehlte; die Preise hielten sich deshalb bis April auf 12½—11⅔ Thlr Ungünstiges Frühjahrswetter hob dieselben dann im April auf 12½, im Mai auf 14 Thlr Geringer Bedarf und Furcht vor grossen Ankündigungen im Herbst veranlassten darauf einen Rückgang von ½ Thlr; nachdem jedoch die im September und October angekündigten grossen Partien, in Berlin allein etwa 27 000 Ctr, überall schnelles Unterkommen an Raffineure und Versender gefunden hatten und schon im October der Bestand durch bedeutende Versendungen nach West- und Süddeutschland auf 15 000 Ctr gesunken war, zahlte man zunächst 15$\frac{7}{12}$, im November 17$\frac{1}{12}$, im December 18¼ Thlr Sehr bedeutende Zufuhren von Surrogaten beschränkten indess den Verbrauch, und die Oelmüller räumten bei den hohen Preisen schnell ihre Vorräthe, so dass der Preis bis Jahresschluss auf 17¼ Thlr zurückging. Die Mühlen behielten nur äusserst geringe Saatbestände und werden bis zur neuen Ernte wenig arbeiten. . . . . Das Geschäft in raffinirtem Oel befriedigt hauptsächlich den Localbedarf, die Preise folgten denen der rohen Waare. Es dürften 150 000 Ctr raffinirt worden sein.

Schlesien. Schweidnitz. Wegen Knappheit und hohen Preises des Rapses zogen mehrere Fabrikanten vor, gar nicht zu arbeiten, obwohl auch Oel in roher Waare auf 16, in raffinirter auf 18 Thlr pro Ctr stieg.

Breslau. Bis Mitte April bestimmte lediglich der Bedarf den Umsatz; der Preis hielt sich für laufende Notirungen auf 12 Thlr, während das Geschäft auf Herbstlieferungen zu noch niedrigeren Preisen eröffnete. Als die Missernte ausser Zweifel stand, fand der Artikel grössere Beachtung; Abschlüsse auf Herbstlieferung hoben sich bis Ende Mai auf 14½, laufende Notirungen auf 14¼ Thlr Hier befanden sich noch sehr belangreiche alte Bestände, welche zunächst jede weitere Steigerung hinderten, zumal auch Baumwollsaat-, Sonnenblumen-, Hanföl u. dgl. in grossen Massen verhältnissmässig billig angeboten wurden. Erst mit zunehmendem Bedarf, der durch unerwartet geringe Zufuhren von Petroleum sich noch bemerkbarer machte, wurde effective Waare erheblich vertheuert; bedeutende Aufträge aus Sachsen, Thüringen und Baiern konnte der Platz nur schwer befriedigen. Gegen Jahresschluss erreichte der Preis den Stand von 17⅔ Thlr

Sachsen. Magdeburg. Die matte Stimmung erhielt sich bis zum April, so dass man zu Anfang dieses Monats mit 12½ Thlr kaufen konnte. Durch Klagen über den Stand der Saaten und Abnahme der Vorräthe hob sich der Preis bis zur Ernte auf 14—14½, bis Anfangs December auf 18½—18⅔ Thlr Darauf trat, wohl in Folge der vielfach an den Markt gebrachten geringeren, mit Lein- oder Dotteröl vermischten Qualitäten, eine Reaction um etwa 1 Thlr ein. Die Vorräthe wurden sehr klein.

Halle. In den ersten 5 Monaten schwankte der Preis zwischen 12 und 12⅔ Thlr, stieg dann bis October auf 15, bis December auf 18½ und schloss etwas niedriger. Das Geschäft war zwar nicht sehr gross, aber doch regelmässig und für die Fabrikanten recht lohnend.

Erfurt. Der Preis eröffnete mit 12½, stieg nach der Ernte auf 14—14½, im December auf 18½ Thlr Auf diese letztere Steigerung wirkte die Vertheuerung des Petroleums und der anhaltende Wassermangel, welcher die Fabrikation einschränkte.

Nordhausen. Die hiesigen Mühlen lieferten aus 25 000 Scheffel Oelfrüchten rund 6 000 Ctr Oel. Durch die kleine Ernte und den die Fabrikation beschränkenden Wassermangel hob sich der Preis bis auf 19 Thlr Im Winter bestand recht reger Abzug.

Westfalen. Bielefeld. Nach flauem Geschäfte stieg der Preis erst, als man wahrnahm, dass die Frühjahrs-Nachtfröste der Pflanze erheblichen Schaden gethan. Gegen Ende des Jahres erreichte der Preis eine seltene Höhe. Zu Anfang des Jahres galt der Ctr 13⅓, zuletzt 19½ Thlr

Münster. Billig einsetzend, erhöhte sich der Preis sogleich nach der Ernte allmälig bis zum Spätherbste, zum Theil wohl wegen der Vertheuerung des Petroleums, um 4½—5 Thlr pro Ctr.

Arnsberg. Die eine grössere Oelfabrik des Bezirks zu Neheim verarbeitete wegen schlechter Ernte nur gegen 15 000 Scheffel Saaten im Werthe von 60 000 Thlr

Hagen. Der Preis stieg durch geringe Saaternte von 13⅓ auf 19½ Thlr

Bochum. Vom April ab trat durch schlechten Stand der Saaten und spätere geringe Ernte eine Preissteigerung ein, die im December zu einer selten dagewesenen Vertheuerung führte. Dennoch war der Verbrauch entschieden grösser wie möglich. In der Schückingschen Mühle hieselbst wurden 36 450 Scheffel Oelsamen verarbeitet.

Rheinland. Solingen. Die Kunstmühle zu Reuschenberg blieb unausgesetzt thätig, da die durchschnittlich günstigen Oelpreise den regelmässigen Bezug von Oelsamen aus Holland u. s. w. zuliessen. Die neu eingerichtete Raffinerie liefert Patentöl bester Qualität, welches guten Abzug findet.

Düsseldorf. Bei äusserst stillem Geschäft gingen die Preise trotz der sehr geringen 1864er Saaternte anfänglich fortwährend zurück, hoben sich dann aber bei starkem Verbrauch und durch die abermals schlechte Ernte allmälig wieder um 6 Thlr pro Ctr.

Wesel. Die 3 Dampf-Oelmühlen des Kreises waren durchweg gut beschäftigt und bezogen einen grossen Theil ihrer Saaten von auswärts. Trotz des Petroleums und Gases nimmt der Verbrauch namentlich in den Bergbau-Districten zu. Die Preise zogen wesentlich an.

Krefeld. Das Petroleum hat den Verbrauch des Rüböls als Leuchtstoff vermindert.

Neuss. Gestützt auf grosse Oel- und Saatvorräthe in in Köln und Amsterdam machte die weichende Tendenz zunächst weitere Fortschritte; effectives Oel ging hier auf 13 Thlr zurück. Da zu diesem Preise vom Norden nichts zu erhalten war, so mussten die beiden bedeutendsten rheinischen Plätze den Bedarf der Provinz allein decken; hier sammelten sich trotz ununterbrochener Fabrikation keine belangreichen Vorräthe. Erst vom

April ab befestigte sich der Artikel wegen schlechten Saatenstandes immer mehr, zu Ende Mai galt hier effective Waare 14$\frac{1}{10}$ Thlr.; die Vorräthe waren vor der Ernte ganz erschöpft. Im Sommer kamen Surrogate massenhaft zum Verbrauch, und dennoch liess sich der Bedarf an Rüböl nicht decken, zumal das zu versehende Gebiet sich nach Osten und Süden hin erweiterte. Von 15$\frac{1}{10}$ Thlr. im Anfang des October stiegen die Preise für effective Waare bis Mitte December auf 20—20$\frac{1}{10}$, für gereinigtes Oel auf 20$\frac{5}{6}$ Thlr. bei reissendem Abzuge. Zuletzt trat mehr Ruhe ein, und die Müller entledigten sich ihrer Vorräthe schliesslich zu 19 Thlr. Ihre Saatbestände sind äusserst gering. Das Petroleum concurrirt zwar als Leuchtstoff, hindert jedoch nicht die Zunahme des Oelverbrauchs zu technischen Zwecken.

Köln. Zunächst boten die Ueberschüsse aus der reichen 1863er Ernte hinlänglichen Ersatz für den Ausfall im Jahre 1864, und die überall vorhandenen grossen Oelbestände, hier 30 000 Ctr., hielten die Preise gedrückt, so dass Köln der billigste Bezugsmarkt wurde. Dadurch verminderte sich das Lager bis Ende Februar auf 12 000 Ctr. Dennoch besserten sich die Preise erst von der Mitte des April an, als die Fehlernte immer mehr zur Gewissheit wurde. Inzwischen waren die Bestände hier geräumt und das für den Maitermin von der Baisse zur Ablieferung herbeigeschaffte Quantum von 10 000 Ctr. fand willige Aufnahme seitens der Speculation und der Fabrikanten. Bis September wurde der Bedarf von benachbarten Mühlen und durch Beziehungen vom Norden reichlich gedeckt, und erst im October zeigte sich die Unzulänglichkeit der effectiven Waare für den steigenden Verbrauch, so dass die Preise abermals anzogen und nach kurzem Schwanken im November ihre Steigerung fortsetzten. Um Mitte Decembers erfolgte wieder ein Rückschlag; das Jahr schloss mit einem Vorrathe von kaum 3 000 Ctr. Die höchsten — resp. niedrigsten Preise an hiesiger Börse waren für effective Waare in den einzelnen Monaten beziehentlich 13,4 — 12,8, 13,1 — 12,6, 13,5 — 13, 14,2 — 13,1, 15 — 14,3, 14,6 — 14,3, 15,2 — 14,2, 15,1 — 14,6, 15,2 — 15,1, 16 — 15,2, 19 — 16,2, 20 — 18,3.

Aachen. Während der 3 ersten Quartale hielten die niedrigen Preise ziemlich unverändert an; den ersten Impuls erhielten sie durch die Vertheuerung des Talgs, sodann durch schlechte Saaternte und geringe Oelvorräthe. Im September galt Rüböl 15, in der Mitte des Decembers 20$\frac{1}{2}$ Thlr., zuletzt befand es sich jedoch in weichender Tendenz.

Koblenz. Nach der Ernte stieg der Preis zunächst nur langsam, weil man an grosse Vorräthe glaubte. Als aber die Octoberlieferungen erfolgten, stellte sich heraus, dass durch viele Verkäufe die Lager geräumt waren, wodurch manche Speculanten bedeutende Verluste erlitten. Der Preis stieg nun rasch von 15—16 auf 19—20 Thlr. und höher und hielt sich den ganzen Winter hindurch hoch.

Saarbrücken. Wegen Mangels an Oelsaat waren die Oelmühlen nicht ausreichend beschäftigt, so dass die Production um einige Tausend Centner abnahm. Ein beträchtlicher Theil des Bedarfs der Umgegend musste deshalb von auswärts, besonders vom Niederrhein und aus der baierischen und hessischen Rheinpfalz bezogen werden.

3. Sonnenblumen- und Hanföl.

Preussen. Tilsit. Die Fabrikation von Hanföl war, weil nicht lohnend, gering. Der Preis ging von 14 bis Jahresmitte auf 13$\frac{1}{2}$ Thlr. zurück und erreichte im December wieder 14 Thlr. pro Ctr.

Pommern. Stettin. Hanföl, wovon 17 977 Ctr. herkamen, fand ausnahmsweise auch als Brennmaterial Anwendung, während es sonst nur technischen Zwecken diente, und hob sich im Preise von 12$\frac{1}{2}$ auf 15 Thlr.

Brandenburg. Berlin. Bei nicht unbedeutendem Verbrauch hob sich der Preis des Hanföls von 12$\frac{1}{2}$ bis auf 15$\frac{1}{2}$ Thlr. pro Ctr. Das Meiste diente als Surrogat für Rüböl. Von den grossen Zufuhren von Sonnenblumen-Oel verwendete man wegen Vertheuerung des Tafel- und Mohnöls viel zu Speisezwecken, den grössten Theil jedoch als Brennstoff. Im ersten Halbjahr galt der Centner 13—13$\frac{1}{2}$, bei Jahresschluss 17$\frac{1}{2}$ Thlr.

Sachsen. Magdeburg. Hanf- und Sonnenblumen-Oel fanden grossen Begehr und wurden im Herbst geräumt. Im Sommer zahlte man 13, im Herbst 15, bei Jahresschluss 16 bis 16$\frac{1}{2}$ Thlr. nach Qualität.

4. Mohnöl.

Sachsen. Magdeburg. Im ersten Halbjahr fiel der Preis noch etwas, hauptsächlich wohl der geringen Qualität wegen, stieg jedoch bei schlechten Ernteaussichten im August auf 18 bis 19, bis December auf 23—23$\frac{1}{2}$ Thlr.

Erfurt. Nach der Ernte stieg der Preis von 15 auf 18, am Jahresschlusse auf 22$\frac{1}{2}$ Thlr.; jedoch fehlte es bei diesem hohen Stande an Abzug, da französisches Oel concurrirte.

Mühlhausen. Wegen gänzlicher Missernte der Saat stieg der Preis von 17 auf 23 Thlr. pro Ctr.

5. Oelkuchen.

Preussen. Danzig. Der Bedarf für die Landwirthe musste den ganzen Herbst hindurch von auswärts beschafft werden, nachdem vorher fast der ganze Bestand aus alter Ernte, rund 3 800 Ctr., nach England gegangen war. Leinkuchen galten 72—78, Rübkuchen 68—75 Sgr. pro Ctr. je nach Angebot und Begehr, da sich grössere Lager nie ansammelten.

Brandenburg. Frankfurt a. O. Durchschnittlich galt Rapskuchen 2$\frac{1}{2}$, Leinkuchen 3 Thlr. pro Ctr. Im Winter stieg der Preis auf 2$\frac{3}{4}$ resp. 3$\frac{1}{2}$ Thlr. Der Umsatz in Oelkuchen belief sich auf rund 25 000 Ctr.

a. Leinkuchen.

Preussen. Tilsit. Im ersten Quartal fanden Umsätze kleiner Posten für den localen Verbrauch zu 68 Sgr. pro Ctr. statt. Im zweiten Quartal zahlte man 63—65, im Juli 66—67, im October 68, im November 64 Sgr. für die Ausfuhr und im December für den localen Bedarf 68—70 Sgr. Der Artikel findet in der Umgegend noch wenig Anwendung, da man das billige Rauchfutter vorzieht, er wird deshalb meistens nach England, ohne Probe nur nach der Marke, verkauft.

Memel. Lebhafter Begehr vom Auslande in den ersten Sommermonaten veranlasste manche Ankäufe von Tilsiter Waare zu 60—65 und Bubainer zu 70 Sgr. Allein bald fand der Artikel wegen der Verwendung verdorbenen Getreides zu Futterzwecken, wegen guter Rübenernte und der Verheerungen der Viehseuche fast gar keine Beachtung mehr, und erst im Spätherbste liessen sich die angesammelten Vorräthe mit bedeutendem Verluste hauptsächlich nach Schottland realisiren. Aus Wolhynien gelangten bei dem sehr niedrigen Wasserstande im Herbst nur 1 500 Ctr. von sehr geringer Qualität hieher. Verschifft wurden 14 198 Ctr. zu 32 000 Thlr. Werth; mehrere Exporteurs liessen jedoch ihre in Tilsit angekauften Waaren wegen billigerer Frachten über Königsberg ausführen.

Königsberg. Nach anfänglicher Vernachlässigung des Artikels hob Begehr vom Auslande die Preise von 57—65 auf 67 bis 70 Sgr. pro Ctr., bis die Rinderpest in England den Verschiffungen Einhalt that. Selbst die beliebten russischen Kuchen, deren nur 14 000 Ctr. anlangten, fanden zum Preise von 69 bis 72 Sgr. nicht mehr vollständigen Absatz.

Schlesien. Breslau. Das Geschäft verlief wie im Vorjahre.

b. Rübkuchen.

Preussen. Tilsit. Hierorts bedangen Rübkuchen bis März 48—51, im April 58, im letzten Quartal 63—65 Sgr. pro Ctr., während man in Königsberg, wohin Abfuhr per Bahn erfolgte, 68—70 Sgr. zahlte. Grösstentheils verbrauchte die Provinz die Waare selbst zu Futterzwecken.

Königsberg. Die inländischen Landwirthe kauften nur schleppend zu 50—52 Sgr. pro Ctr., so dass zur Räumung der beträchtlichen Vorräthe einige Ladungen verschifft werden

mussten. Im Juli wurden bedeutende Herbstabschlüsse zu 62 bis 63 Sgr für Rechnung der Weichselstädte gemacht. Als sich später im eigenen Hinterlande Futtermangel zeigte, waren die Vorräthe knapp, und die Preise stiegen auf 67—70 Sgr.

Schlesien. Schweidnitz. Die Oelkuchen vertheuerten sich bis auf 2 Thlr pro Ctr.

Breslau. Die Futternoth brachte dem Artikel einen guten Absatz zu Preisen von 1⅔—2 Thlr pro Ctr; indess schränkte die Vertheuerung doch den Verbrauch ein, da die billigen Getreidepreise Gelegenheit boten, andere Futtermittel günstiger zu beschaffen.

Sachsen. Halle. In den ersten Monaten zahlte man 1⅓—1½, später wegen langer Dauer des Winters und sehr knapper Futter- und Stroherute 2—2¼ Thlr pro Ctr. Es machten sich Zufuhren aus Sachsen und Thüringen nöthig.

Westfalen. Bochum. Wegen schlechter Futterernte standen Rübkuchen bei starkem Begehr hoch im Preise.

Rheinland. Solingen. Die Oelkuchen der Kunstmühle zu Reuschenberg blieben für das Inland, Holland und Belgien anhaltend gefragt.

Neuss. Zu Anfang des Jahres liess der vorher starke Begehr nach, so dass der Preis auf 43—42½ Thlr pro 2 000 ℔ zurückging; die lange Dauer des Winters befestigte ihn jedoch bald wieder wesentlich. Nach abermaligem Sinken im September und October, wo die neue Waare an den Markt kam, stellte sich im November ein so nachhaltiger Abzug nach Holland, Belgien, dem Nieder- und Oberrhein ein, dass der Preis bei erschöpften Vorräthen mit 49—50 Thlr schloss.

6. Leuchtstoffe excl. Rüböl.

a. Talg- und Stearinlichte.

Preussen. Tilsit. Für Talglichte zahlte man bis März 17—19, bis Juni 18—19, im Juli 19, später 20 Thlr pro Ctr. Absatz und Fabrikation gingen wegen schwieriger Geldverhältnisse zurück, die Lieferungen hiesiger Fleischer reichten für den Bedarf an Talg aus.

Brandenburg. Berlin. Von den hier fabricirten Talglichten, im Ganzen vielleicht 3 500 Ctr, verbraucht Berlin nur einige hundert Centner; das Uebrige nimmt Schlesien und hauptsächlich das Grossherzogthum Posen. Der Preis von 17 Thlr hob sich im zweiten Halbjahr durch Vertheuerung des Talgs auf 18—18½ Thlr pro Ctr. Von Stearinlichten dürfte Berlin etwa 12 000 Ctr consumiren; die Hälfte dieses Quantums liefern besonders baierische und rheinische, den Rest hiesige Fabriken, welche letzteren auch zunehmenden Absatz nach der Provinz erzielen. Die 3 im Handel vorkommenden Sorten galten beziehentlich 28, 26 und 23 Thlr pro Ctr, wurden aber im zweiten Halbjahr allmälig um 3 Thlr theurer.

Westfalen. Münster. Die plötzliche Ermässigung des Eingangszolles für Lichte von 6 auf 1½ Thlr veranlasste Belgien und Holland zu starkem Angebot ihrer Waare im Zollverein zu ausserordentlich billigen Preisen. Die heimische Fabrikation wurde dadurch um so mehr geschädigt, als sie für den Bezug ihrer Fette den Termin des Wegfalles des Talgzolles abwarten musste. In den letzten 4—5 Monaten gestaltete sich das Geschäft wesentlich günstiger.

Dortmund. Nach dem 1. Juli wurden vom Auslande so grosse Quantitäten Stearinlichte auf den inländischen Markt gebracht, dass der Preis von 30 auf 23 Thlr zurückging. Die diesseitigen Fabriken arbeiteten unter solchen Umständen vom Mai bis September nur mit halber Kraft und verdanken ihre spätere, stärkere Beschäftigung nur dem Umstande, dass die ausländische Waare in Qualität, namentlich in Façon, den Anforderungen des Publicums noch nicht entsprach.

Rheinland. Elberfeld. (Siehe Wesel.)

Duisburg. Durch die neuen Zollverhältnisse wurde unsere nicht so bedeutende Stearinfabrikation höchst ungünstig berührt und kann sich nur durch Aufhebung des Eingangszolles auf die Rohstoffe wieder etwas erholen.

Wesel. Die hiesige Stearinfabrik arbeitete sehr rüstig, selbst ein Brandunglück, welches sie traf, unterbrach den Betrieb fast gar nicht; allein der Nutzen blieb angesichts der durch bessere Zoll- und Frachtverhältnisse begünstigten auswärtigen Concurrenz gering. Da bereits am 1. Juli die Ermässigung des Eingangszolles für Lichte eintrat, so konnte das darauf vorbereitete Ausland sofort den inländischen Markt mit Waare überschwemmen, während der gleichzeitige Wegfall des Talgzolles und die Ermässigung des Palmfett-Zolles unserer Fabrikation noch nicht zugute kam, weil die Herstellung Zeit erfordert. Als später grössere Quantitäten Rohstoffe bezogen werden konnten, erfuhren dieselben, weil durch die verstärkte holländische Fabrikation knapper geworden, einen Aufschlag von rund 20 %; und nur dem Umstande, dass die Ausländer ihre contrahirten Lieferungen nicht rechtzeitig effectuirten, verdankten die diesseitigen Fabriken ihre gute Beschäftigung in den letzten Monaten. Aus Anlass dieser im Ganzen so ungünstigen Lage sind bereits mehrere inländische Fabriken eingegangen und haben ihre Maschinen an ausländische verkauft; andere, kurz vor Abschluss des Handelsvertrages errichtete, mit den besten, neuesten Apparaten versehene werden zum Verkauf ausgeboten.

Neuss. Die Fabrikation von Talglichten hat sich durch die Anwendung des Petroleums sehr vermindert. . . . Die Befürchtungen für die inländische Stearinfabrikation betreffs der ausländischen Concurrenz aus Anlass der neuen Zollverhältnisse haben sich durch übermässigen Andrang namentlich holländischer Waare nur allzu sehr verwirklicht, indem die Preise über Gebühr gedrückt wurden.

Aachen. Durch Vertheuerung des Talgs und Concurrenz der übrigen Leuchtstoffe wurde die Herstellung von Talglichten immer unlohnender und unbedeutender.

b. Paraffin und Mineralöle.

Brandenburg. Berlin. Nach einer ungefähren Angabe sind hierorts von Petroleum 35 000, Photogen 2 000, Solaröl 3 000 Ctr verbraucht worden. Auf der Berlin-Hamburger Bahn gingen als Localgut 26 602, als Transitgut 20 135 Ctr derartige Oele ein.

Schlesien. Schweidnitz. Die Einführung neuer Leuchtstoffe aus dem Mineralreiche nimmt immer mehr zu.

Breslau. Der Umsatz in Leuchtstoffen aus Braunkohlentheer gewann einen erheblichen Aufschwung. Photogen, durch seine Dünnflüssigkeit namentlich für Strassenbeleuchtung geeignet, sowie die verschiedenen Solar- und Paraffinöle, deren Preise zwischen 7 und 14 Thlr wechselten, wurden stark verbraucht.

Sachsen. Halle. Die Leuchtstoff-Fabrikation aus Braunkohlen nahm ferneren Aufschwung, obwohl einige Schweelereien, deren Kohlen sich bei der Aufarbeitung nicht als ergiebig genug erwiesen, eingingen oder ihre Apparate auf anderen Gruben aufstellten. Im Allgemeinen machte die Fabrikation qualitativ weitere Fortschritte, und mit Hilfe der verbesserten Apparate ist auch auf vortheilhafte Verschweelung ärmerer Kohlen zu hoffen. Am Jahresschlusse arbeiteten in der Provinz Sachsen 50 Schweelereien, 2 waren ausser Betrieb, 2 eingegangen, 3 projectirt oder im Bau begriffen. Es mögen an 1 900 liegende und 300 stehende Retorten und 3 Dampf-Schweelapparate vorhanden sein, welche aus 1 600 000 Tonnen Feuer- und 1 800 000 Tonnen Schweelkohle 450 000 Ctr Theer erzeugten, bei vollem Betriebe aber 550 000 Ctr herstellen können. Die 15 Fabriken der Provinz verbrauchten davon 93—94 %, nur eine verwendete lediglich gekauften, die übrigen grösstentheils selbst erzeugten Theer. Sie mögen von hartem und weichem Paraffin 40 000, Photogen 30 000, Solar- und Paraffinöl 160 000, schweren Oelen 15 000 Ctr erzeugt haben. Das Geschäft in Mineralölen, dessen Mittelpunkt gegenwärtig Halle bildet, war bis Ausgang des Sommers zwar lebhaft, in den Preisen aber durch Billigkeit des Petroleums gedrückt. Mit der Vertheuerung des letzteren hoben sich auch die Preise der inländischen Mineralöle schnell; Solaröl galt im Sommer 7—8, zuletzt bis 13, Photogen 9½—10½ resp. 15—16 Thlr nach Qualität. Hartes Paraffin, wovon sich im Frühjahr grössere Vorräthe gesammelt hatten, wich im Sommer von 25 auf 21 Thlr pro Ctr, schloss

aber wieder mit 24—25 Thlr. Die weichen Paraffine fielen gleichfalls von 17 auf 15 Thlr., folgten aber im Herbst der Talgconjunctur und galten in den besseren Marken schliesslich 17 bis 18 Thlr. pro Ctr. Die Milde des Winters beschränkte die Production dieser Waare, weil die Paraffinöle bei strenger Kälte weit mehr Krystalle ausscheiden, weshalb die Herstellung der weicheren Waare auch vorzugsweise im Winter erfolgt. Letztere fand Absatz nach Baiern, Oestreich und dem Inlande und wurde zur Kerzenfabrikation in Verbindung mit Stearin, zu technischen Zwecken, z. B. von Eisengarn- und Glasfabriken, sowie als Zusatz zum Wachs verwendet. Zu letzterem Zwecke ging ein Viertel der Production nach Italien, Oestreich, Frankreich und Spanien, ausserdem bezog England wieder grössere Quantitäten harten Paraffins. Der Rest dient zur Herstellung von Paraffinkerzen, welche sehr lebhaften Umsatz hatten. Die Versendungen nach dem Auslande nehmen stetig zu. Die erzeugten Mineralöle blieben dagegen fast ganz im Zollverein, nur zuletzt, als amerikanisches Petroleum sich knapp machte, nahmen die Seeplätze grössere Posten, um sie mit Petroleum vermischt wieder einzuführen. Die Qualität der Oele findet zunehmend Anerkennung und steht dem Petroleum nur durch stärkeren Geruch nach, während ihre Leuchtkraft und die Sparsamkeit im Brennen grösser, ihre Feuergefährlichkeit geringer, ihr Preis niedriger ist.

Mühlhausen. Solaröl und Petroleum fanden durch die Vertheuerung des Rüböls starke Abnahme. Die Fabrikanten von Solaröl in Weissenfels und Umgegend, in Aschersleben und Hamburg, welche ungefähr 1 200 Ctr. hieher lieferten, machten ein sehr gutes Geschäft, da sie, der Vertheuerung des Rüböls folgend, vom Juli bis Jahresschluss ihre Fabrikpreise von 7 auf 13 Thlr. pro Ctr. erhöhten. Petroleum, wovon an 400 Ctr. verbraucht wurden, stieg von 10 bis auf 18 Thlr. Von sogenanntem thüringer Erdöl, einer besseren raffinirten Qualität des Solaröls, und von rheinischem Schieferöl, welches specifisch schwerer und von grösserer Leuchtkraft als Solaröl ist, wurden geringere Quantitäten consumirt. Auch bei den Landbewohnern finden die Mineralöle Eingang als Leuchtstoffe. Paraffinkerzen wurden um 3 Thlr. pro Ctr. theurer.

Rheinland. Köln. Die ganz aussergewöhnlichen Notirungen des Petroleums spornten die inländischen Fabriken mineralischer Leuchtstoffe zur lebhaftesten Thätigkeit an, so dass von diesen nicht unbedeutende Quantitäten in den Handel kamen.

Petroleum insbesondere.

Preussen. Königsberg. Ungeachtet geringer Zufuhr aus Amerika nach Europa und dadurch hervorgerufener bedeutender Vertheuerung nahm der Verbrauch zu. Der Preis stieg von 11¾—12 für reelle halbweisse bis weisse Waare bis September allmälig auf 14 Thlr. Im November entstand ein so grosser Mangel an Locowaare, dass man schliesslich 18 Thlr. zahlte; erst durch umfangreiche Bezüge aus Petersburg, welches mit Waare überführt worden war, ermässigte sich der Preis wieder um 1½—2 und stellte sich bei Jahresschluss auf 15½ Thlr. Im Allgemeinen gestaltete sich der Handel für hiesigen Platz vortheilhaft.

Danzig. Die Aufhebung des Eingangszolles und die hohen Oelpreise vermehrten den Verbrauch erheblich. Man zahlte im Januar 11½, im August 12¼, October 14¾, November 17, bei Jahresschluss 16 Thlr. pro Ctr. Der Bestand auf dem Theerhofe ist gänzlich geräumt.

Posen. Posen. Obwohl wegen hoher Oelpreise vertheuert, fand Petroleum hier eine so überraschende Verbreitung, dass es dem Rüböl erfolgreich Concurrenz machte. Galizische Waare, die auch vorkam, konnte sich noch nicht einbürgern.

Pommern. Stettin. Die Zufuhr hob sich auf 27 598 Ctr.; der Begehr war jedoch so gross, dass der Preis von 11½ auf 16½ Thlr. stieg. Der directe Import nimmt zu.

Greifswald. Die Vertheuerung des Rüböls verschaffte dem billigeren Petroleum Eingang; wegen seiner vielen guten Eigenschaften wird es ein bleibender Artikel werden.

Brandenburg. Berlin. Das Geschäft in gereinigtem amerikanischem Petroleum für den Verbrauch Berlins und der Provinzen hob sich ausserordentlich. Schon im Juli und August wurde viel auf Winterlieferung gehandelt, der Preis stieg von 10—11 Thlr. im August auf 17 Thlr. im November, weil die Zufuhren kaum dem Begehr entsprachen, und erst im December trat eine theilweise Ermässigung ein.

Frankfurt a. O. Petroleum ist als Leuchtstoff um so beliebter geworden, je mehr die Feuergefährlichkeit durch gut construirte Lampen u. dgl. beseitigt wird. Zollpflichtig wurden per Bahn 375, zu Wasser 348 Ctr. eingeführt.

Schlesien. Breslau. Mit Erkenntniss der Vorzüge des Petroleums als Leuchtstoff und mit Verbesserung der Construction der Lampen dehnte sich auch sein Verbrauch am Platze wie in der Provinz aus, und da zugleich Rüböl theurer wurde, so deckten die Zufuhren der echten gereinigten pensylvanischen Waare den Begehr nicht und stieg der Preis von 11¼ Thlr. bis Ende November auf 18½ Thlr. Als aber einige verspätete Sendungen eintrafen, ging der Artikel schnell um etwa 7 Thlr. wieder zurück. Die Angaben über die Einfuhr in Breslau und die Provinz sind unvollständig. Die meisten galizischen Petroleumfabrikate haben sich, obwohl in der Farbe hinreichend, ihren Ruf durch ungenügende Raffinerie schon wieder verscherzt; die leichten Sorten erwiesen sich als zu feuergefährlich, die schweren, in der Regel sehr paraffinreich, gerinnen bei Frost und setzen beim Brennen Rauch ab; auch ist der Bezug in den ganz ungenügenden galizischen Gebinden durchaus nicht einladend.

Sachsen. Magdeburg. Bis Juli boten Baissespeculanten an den Seeplätzen die Waare unter Bezugspreisen aus; mit Zunahme des Bedarfs im August und September hob sich der Preis bis November auf 17¼ Thlr. Darauf trat mehr Ruhe ein, bei Jahresschluss zahlte man nur noch 14½ Thlr. Amerika exportirte im Ganzen 29.072 018 Gallonen gegen 31.872 972 im Jahre 1864. Wegen Mangels an Lagerraum hierorts konnten nur Bezüge für den directen Bedarf stattfinden.

Westfalen. Bielefeld. Seit Kurzem als Handelsartikel eingeführt, hat das Petroleum bereits einen bedeutenden Verbrauch gewonnen, da sich die ländliche Bevölkerung ihm mit Vorliebe zuwendet.

Hagen. Durch ausserordentliche Zunahme des Verbrauchs auch im hiesigen Kreise ist der Preis nach und nach auf das Doppelte des früheren Standes gestiegen.

Rheinland. Krefeld. Der Verbrauch ist bedeutend gestiegen und das Petroleum ein erheblicher Handelsartikel geworden.

Gladbach. Durch ausserordentlich gesteigerten Verbrauch und geringere Zufuhr aus Amerika hob sich der Preis von 70 auf 130 Frcs.

Köln. Die hiesigen Notirungen richteten sich nach denjenigen Antwerpens, eröffneten mit 10¼—10¾, sanken bis März auf 10, gingen allmälig bis November auf 20 und dann auf 18 bis 18½ Thlr. zurück. Mangel an passenden Lagerräumen hierorts behindert den Handel.

C. Seife.

Preussen. Tilsit. Schwierige Geld- und Zollverhältnisse machten die Ausfuhr feiner, und ordinärer grüner Seifen sehr geringfügig. Grüne Seife galt im Januar 60—64, vom Mai bis October 56—60, vom November bis December 58—62, Elainseife 66—74 Thlr. pro Last, ordinäre Cocosseife 3½—5, feine 18½—21 Thlr. pro Ctr.

Pommern. Greifswald. Die beiden Seifen- und Lichtefabriken hieselbst arbeiten fast nur für den Ort und die Provinz, ohne den Bedarf zu decken. Sie mögen 2 000 Ctr. Elain- und grüne und 200 Ctr. Stückseife, 400 Ctr. Talglichte und 5 Ctr. Wachslichte producirt haben.

Brandenburg. Berlin. Für Seifen bestand ein sehr reges Geschäft. Die Fabrikation hebt sich immer mehr; einzelne Fabriken verdoppelten ihren Umsatz und erzielten namentlich mit den in den Tuchfabriken immer beliebter werdenden Elainseifen grosse Erfolge. Ein erheblicher Theil davon ging nach den sächsischen Fabrikstädten. Im ersten Halbjahr galt Talg- und Palmöl-Seife 11½—12, Eschweger 10—12½, Harzseife 9 und 10, Elain-

seife 8½ und 9, grüne 7—7½, Toiletteseife 16, Marseiller 14½ bis 15 Thlr. Später hob sich der Preis mit dem der Fette um ½—1 Thlr. pro Ctr.

Sachsen. Erfurt. Die hiesigen Seifensiedereien sind nicht unbedeutend und beziehen nur einen kleinen Theil ihrer zu verkaufenden Waare von auswärts.

Nordhausen. Grössere Ankäufe zur Deckung des Bedarfs machten das Geschäft lebhaft. In den 3 Fabriken wurden feste Talgseife 4 400, gelbe und schwarze Seife 6 100, Talglichte 50 Ctr. angefertigt. Fette und Oele zur Fabrikation stellten sich ansehnlich theurer.

Mühlhausen. Aus Palmöl, Olein und Talg werden hier verschiedene Seifen ziemlich umfangreich hergestellt. Der Geschäftsgang war ziemlich lebhaft und gleichmässig.

Westfalen. Münster. Die Lage der Seifenfabriken war derjenigen der Lichtefabrikation entsprechend.

Arnsberg. Die Seifenfabrik zu Nuttlar stellte 2 310 Ctr. Seife im Werthe von 17 706 Thlr. her.

Dortmund. Auf die Seifenfabrikation wirkte die ausländische Concurrenz nicht ein, sie befand sich in gutem Gange.

Rheinland. Elberfeld. Die Production hielt nach wie vor mit dem in steter Zunahme begriffenen Verbrauch gleichen Schritt.

Düsseldorf. Das Geschäft verlief wieder schwankend und ungünstig. Die Seidenfärbereien verbrauchten bei ihrem schwachen Betrieb sehr wenig, die Baumwoll-Fabriken etwas mehr als im Vorjahre. Die ausländische Concurrenz machte sich sehr geltend und liess wenig Nutzen.

Duisburg. Wenn auch die Fabrikation nicht zurückging, so drückte doch die zunehmende Concurrenz den Preis der fertigen Waare zu sehr.

Wesel. In beiden hiesigen Fabriken herrschte ein recht lebhafter Betrieb, welchen im letzten Halbjahr auch steigende Preise begünstigten.

Neuss. Vermehrte Concurrenz und trübe Lage der Baumwoll-Fabriken, wodurch zugleich die Garnwäschereien stockten, wirkten nachtheilig auf die Fabrikation. Weisse und Toiletteseifen wurden in gewohntem Umfange hergestellt.

Stolberg. Die steigenden Oelpreise kamen den Seifenfabrikanten vielfach zugute.

Aachen. Bei dem sehr guten Gange der Tuchfabriken waren die Seifensiedereien, welche vorzugsweise Walkseife herstellen, stark und lohnend beschäftigt. Eine neue grössere Fabrik ist in der Ausführung begriffen.

Eupen. Wenn auch der Absatz der hiesigen Fabriken noch zugenommen hat, so war doch, besonders im letzten Halbjahr, das Geschäft wegen bedeutender Preissteigerung der Oele und Fette sehr schwierig.

D. Leim.

Brandenburg. Frankfurt a. O. Die Weissgerbereien hierorts gewinnen jährlich etwa 100 Ctr. Leim. Die bessere Sorte davon erzielte 15—17, die geringere 12—13 Thlr. pro Ctr.

Sachsen. Magdeburg. Bei überaus stillem Geschäft galt Mühlhäuser Leim 12½—13, Neustädter 12—12½ Thlr.

Nordhausen. Die Fabrikation wurde in einem Etablissement im gewohnten Umfange betrieben.

Mühlhausen. Die Fabrikation von Leim aus Thierflechsen und Leimleder ist hier alt eingebürgert und ziemlich bedeutend; sie wird von 14 zum Theil grösseren Geschäften betrieben. Die Waare findet hauptsächlich in Wollwebereien zum Anleimen der Kettengarne Verwendung. Tischlerleim wird weniger, jedoch auch in guter Qualität erzeugt. Die Preise waren denjenigen der zum Theil knappen Rohstoffe angemessen.

Westfalen. Siegen. Der Werth der Production der Leimsiedereien des Bezirks beläuft sich auf 87 350 Thlr. Beschäftigt waren dabei 77 Arbeiter.

Rheinland. Duisburg. Die hiesige Stärkefabrik stellte aus ihren Abfällen mit Zusatz anderer vegetabilischer Stoffe einen für die Verarbeitung des Leders sehr gesuchten Leim her.

Neuss. Eine hier bestehende Leimsiederei war gut beschäftigt.

Köln. Bis über die Mitte des Jahres hinaus bestand geringe Nachfrage, weshalb die Fabrikation nur den gewöhnlichen Umfang hatte. Als dann kurz vor Schluss der Fabrikationsperiode ein vermehrter Begehr eintrat, erwiesen sich die Vorräthe als unzulänglich, wodurch der Preis stieg.

E. Holzkohlen und Holzessig.

Schlesien. Görlitz. Die Theerschweelerei von Schlobach und Schmidt zu Neuhammer gewann an Kienpech 2 000, Kientheer-Oel 500, Kienöl 600, Holzessig 450, holzessigsaurem Eisen 600, holzessigsaurem Kalk 150 Ctr., Holzkohlen 19 000 Scheffel im Werthe von zusammen 21 000 Thlr. und setzte diese Fabrikate im Zollverein, in Frankreich und England ab. Das Etablissement beschäftigt an 70 Arbeiter, welche 9 000 Thlr. Lohn erhielten, und besitzt einen auf 9 Atmosphären geprüften Kessel, 2 Kienöl-Rectificirungsblasen und 4 Schweelöfen. Die Kienstöcke liefert die grosse Görlitzer Communalhaide.

Westfalen. Arnsberg. Mit derjenigen der Hochöfen und Hämmer macht die Production von Holzkohlen fortwährend Rückschritte.

Hagen. Der Kreis lieferte ungefähr 300 000 Scheffel Holzkohlen, welche in 25 Rohstahlfeuern verbraucht sind. Der Preis war 10—15 Sgr. pro Korb höher als im Vorjahre und stellte sich auf 4⅓—4⅔ Thlr.

F. Coaks, Theer und Leuchtgas.

1. Coaks.

Preussen. Königsberg. Von ihrem erzeugten Coaks verbrauchte die städtische Gasanstalt selbst 19 499, gab an die Communalverwaltung 3 276, an Private zum Preise von 20 Sgr. pro Tonne 37 640 und behielt im Bestande 2 100 Tonnen.

Danzig. Der anfängliche Bestand und die Zufuhren seewärts betrugen 3 592 hiesige Last; davon gingen stromauf nach Preussen 831, nach Polen 743, blieben im Bestande 525 Last, so dass auf den Verbrauch der Stadt, die Abfuhren per Achse in die Umgegend und mittels der Eisenbahn 1 393 Last entfallen. Bei Verkäufen ganzer Schiffsladungen zahlte man pro Keel von 11 Tons englisch = 222½ Ctr., incl. Fracht bis Neufahrwasser oder Stadt, unversteuert, 10—14 £, während die Marktpreise zwischen 12½—18 Thlr. pro hiesige Last von 18 gestrichenen hiesigen Messtonnen = 61⅓ Ctr., versteuert franco Kahn in Neufahrwasser und franco Danziger Bahnhof geliefert, wechselten. Der Durchschnittspreis lässt sich zu 15 Thlr. annehmen.

Brandenburg. Berlin. Aus England gingen hier zu Wasser ein 104 362, aus Westfalen per Bahn 38 880, zu Wasser 2 088, aus Schlesien zu Wasser 648 Tonnen zu 4 Berliner Scheffeln. Schlesische Coaks können hier wegen geringer Qualität und sorgloser Bearbeitung nicht concurriren, und die guten Sorten einiger Flötze Oberschlesiens finden dort lohnendere Verwerthung. Westfälische Coaks galten frei hier 15½ bis 16 Sgr. pro Ctr.; nur einzelne dortige Zechen bereiten sie rationell, auch ist die Fracht zu hoch, weshalb englische vorgezogen werden. Letztere fanden anfänglich zu 18—18½ Thlr. willig Abnahme; mit Eintritt der unsoliden Consignationen Stettiner Händler hieher fielen sie auf 16—14 Thlr. und hoben sich erst, nachdem die betreffenden Geschäfte mit enormen Verlusten für die Absender beendet und die Frachten gestiegen waren, bei mässigem Bedarf und Angebot wieder auf 18—19 Thlr. pro Last.

Schlesien. Landeshut. Die Coaksanstalt der Gustavgrube bei Schwarzwaldau gewann im ersten Quartal aus 4 102 Tonnen Kohlen 4 334½ Tonnen Coaks und stellte dann den Betrieb wegen Mangels an Absatz ein.

Schweidnitz. Noch immer concurrirten in der Provinz selbst englische Coaks mit den schlesischen, wenn es auch gelang, einzelne Consumenten englischer Waare für die schlesische

zu gewinnen. Die Coaksanstalt zu Hermsdorf bei Waldenburg stellte auf 56 Oefen verschiedener Construction rund 60 000 Tonnen Coaks im Werthe von 23 000 Thlr. her, die Anstalten zu Altwasser und Lässig gewannen auf 20 Oefen aus 70 425 Tonnen Kohlen 80 460 Tonnen Coaks.

Breslau. Von der Coaksanstalt der oberschlesischen Eisenbahn in Oberschlesien wurden durch 160 Arbeiter 69 020 Tonnen Stück- und 257 480 Tonnen Backcoaks zum Verkaufspreise von 16 resp. 11½ Sgr. producirt. Die Selbstkosten stellten sich auf 11 Sgr. 3,11 Pf. Ueber Oberschlesien hinaus bis nach Berlin, Stargard, Bromberg, Polen und Galizien wurden 29 556 Tonnen verschickt. Das Meiste verbrauchten die Eisenbahnen, wenig die Giessereien, den Rest die oberschlesischen Hochöfen. Die Coaksanstalten von G. v. Kramsta am Paulschacht bei Altwasser und bei Lässig fabricirten 80 460 Tonnen Schmelzcoaks und verkauften davon nach Berlin 9 600, in die Schmelzhütten nach Böhmen 1 440 Tonnen, den Rest an schlesische Eisengiessereien. Die Verwaltung der Redenhütte in Zabrze verwendete ihre Production zur eigenen Verhüttung. Die Coaksanstalt in Hermsdorf (Glückhilfsgrube) bei Waldenburg stellte mit 56 Oefen, einer Dampfmaschine und 20—30 Arbeitern 60 150 Tonnen her.

Sachsen. Erfurt. Zwickauer Coaks zur Stubenfeuerung wurde wegen Mangels an klarer Kohle bedeutend weniger fabricirt und wegen Preissteigerung auch weniger verbraucht.

Westfalen. Hagen. Die Hasslinghauser Hütte producirte in 24 geschlossenen Oefen aus 455 000 Ctr. Steinkohlen 250 000 Ctr. Coaks, die Brennerei auf Zeche Dachs und Grevelsloch aus 22 500 Ctr. Kohlen 15 000 Ctr. Coaks.

Dortmund. Die sehr starke Nachfrage liess sich kaum decken; besonders lebhaft war der Absatz nach den Hochöfen Siegens und Nassau's, selbst nach Baiern und östlich bis nach Berlin gingen nicht unbedeutende Lieferungen. Die Brennereien erweiterten und vermehrten sich in Folge davon. Im Frühjahr folgten die Preise der Vertheuerung der Steinkohlen.

Bochum. Mit der Eisen- und Gussstahl-Industrie hat sich auch die Coaksfabrikation sehr gehoben. Erwähnenswerth sind die Brennereien der Zechen Shamrock, Centrum, Dannenbaum und am Bahnhofe Langendreer. Das Hüttenwerk Neuschottland zu Steele hat 48 neue, durch Maschinerie betriebene Coaksöfen für den eigenen Bedarf angelegt. Die Preise hielten mit denen der Kohlen gleichen Schritt. Auf den mit den Zechen verbundenen 8 Coaksanlagen des Kreises wurden in 382 geschlossenen und 61 offenen Oefen aus 1.238 777 Tonnen Kohlen 3.107 586 Ctr. Coaks dargestellt. Auf der Zeche Präsident betrug die Coaksproduction 508 729 Ctr.; in der Coaksfabrik von Ostermann & Co. am hiesigen Bahnhofe wurden durch 65 Arbeiter und 2 kleine Dampfmaschinen aus 569 000 Scheffel Kohlen 397 000 Ctr. gewonnen. Auf der Henrichshütte wurden 1.081 079 Scheffel Kohlen von 42 Arbeitern in 82 Oefen zu 661 619 Ctr. Coaks verarbeitet.

Rheinland. Essen. Im Oberbergamts-Bezirk Dortmund wurden auf den verschiedenen Gruben in 642 Oefen aus 1.548 392 Tonnen Steinkohlen 3.769 137 Ctr. Coaks dargestellt. Die Köln-Mindener Bahn beförderte im Ganzen 3.410 215 Ctr. Coaks zur Fracht von 209 457 Thlr. und zwar nach Stationen der Hauptbahn 518 850 (darunter nach Deutz 103 800, Mülheim a. Rhein 43 800, Düsseldorf 18 600, Duisburg 33 600, Duisburger Hafen 113 500, Ruhrorter Hafen 23 700, Oberhausen 78 200, Dortmund 22 500, Sterkrade 31 300, Troisdorf 77 500, Niederschelden 180 600), nach Köln 39 500, der Oberhausen-Arnheimer Zweigbahn 42 400, der Köln-Giessener Bahn 1.167 200, der westfälischen Bahn 32 700, der rheinischen und den oberrheinischen Bahnen *via* Kölner Brücke 218 755, der Main-Weserbahn 9 700, der niederländischen Rheinbahn 44 160, der hannoverschen Westbahn 74 300, den übrigen hannoverschen Bahnen 291 450, der Lübeck-Büchener 16 700, der braunschweigischen 361 400, der Magdeburg-Halberstädter 516 400, der Berlin-Potsdam-Magdeburger 76 700 Ctr., davon mit Extrazügen 1.253 760, mit gewöhnlichen Zügen 2.156 455 Ctr.

Stolberg. Auf den Gruben des Eschweiler Bergwerks-Vereins wurden 403 361 Ctr. Coaks dargestellt und ausserdem 367 462 Scheffel Kohlen zur Coaksbereitung für Andere gewaschen.

Saarbrücken. Auf den königlichen Steinkohlen-Gruben bei Saarbrücken wurden von 498 Arbeitern 5.425 710 Ctr. Kohlen zu 2.773 846 Ctr. Coaks und 146 807 Ctr. Praschen verarbeitet.

2. Theer und Pech.

Preussen. Memel. Der Umsatz befriedigte fast nur den Platzbedarf. Von Schweden kamen direct keine Zufuhren, von Lübeck und Königsberg etwa 600 Tonnen schwedischen, aus Polen 150 und aus den russischen Ostsee-Provinzen 400 Tonnen kurländischen Theers, aus England 150 Tonnen Kohlentheer hieher, die Gasanstalt verkaufte 320 Tonnen. Von Pech wurden 150 Tonnen aus Polen und Stettin bezogen. Man zahlte für schwedischen Theer 6¼—8, polnischen und kurländischen 3—4½. Kohlentheer 3¼—3½, für schwedischen Pech 9¾—10½, polnischen und Stettiner 6½—8 Thlr. pro Tonne versteuert.

Königsberg. Von dem in der städtischen Gasanstalt gewonnenen Steinkohlen-Theer wurden nur 2 702 Tonnen für 7 099 Thlr. schleppend abgesetzt.

Danzig. Eingeführt wurden 5 741, in der Gasanstalt producirt 1 600, im Bestande blieben 1 653 Tonnen Theer. Englische Waare holte 3¾—3¼, in der Gasanstalt gewonnene 3½—4 Thlr. pro Tonne.

Brandenburg. Berlin. Während der Theer unserer Gasanstalten unverändert verwendet wird, hat die Einfuhr von Steinkohlentheer-Oelen aus England für die Anilinfabrikation an Bedeutung gewonnen.

Sachsen. Halle. Von dem in den Schweelereien der Provinz erzeugten Braunkohlentheer wurden höchstens 6—7% nach ausserhalb, namentlich nach Braunschweig und Haarburg verkauft. Die Preise wechselten je nach Qualität bis September zwischen 2½—3½ Thlr., zogen dann an und schlossen mit 3½—4½ Thlr. pro Ctr. Die Theerschweelereien stehen namentlich im Weissenfelser und im Mansfelder Saalkreise in hoher Blüthe, da die dortigen Braunkohlenablagerungen am Ausgehenden vorzüglich theerreiche Kohle führen.

3. Leuchtgas.

Gasanstalt zu	Kohlenverbrauch	Production an			Zahl der gespeisten Flammen.	Gaspreis für Private pro 1 000 Kbfss.
		Gas	Coaks	Theer		
	[3])Scheffel.	Kbfss.	[3])Scheffel	Tonnen.		Sgr.
Tilsit	17 560	7.149 130	25 540	236	2 802	70
Königsberg	188 252	75.989 290	250 060	3 089	21 258	52,5
Danzig	.	55.844 000	.	1 600	10 777	60
Posen	.	26.947 200	.	.	6 475	.
Greifswald	[1])14 522	7.962 850	[5])20 640	[2])247	2 803	70
Frankfurt a. O.	.	[7])24.005 425	.	.	9 065	65
Kottbus	.	7.584 200	.	.	3 450	.
Sorau	20 876	7.000 000	.	.	.	.
Görlitz	.	26.420 830	.	.	.	.
Schweidnitz	13 840	6.214 000	.	.	2 163	.
Reichenbach	.	2.918 600	.	.	1 338	.
Breslau, Act.-Ges.	312 060	129.083 300	387 708	[2])3 123	.	.
[4]) „ städt. Anst.	38 564	15.809 160	53 540	[2])529	5 252	.
Erfurt	.	[7])16.236 100	.	.	6 286	.
Nordhausen	15 600	[7])7.235 163	.	.	3 850	.
[9])Mühlhausen	[1])3 399	1.493 860	.	.	3 520	85
Bielefeld	31 676	13.839 900	.	.	.	.
Herford	[1])5 388	2.733 820	.	.	.	[6])80
Gütersloh	.	2.900 500	.	.	.	45
Münster	.	15.454 670	.	.	.	90
Warendorf	.	1.250 000	.	.	.	80
Hagen	41 109	16.671 750	.	.	5 536	[6])70
Schwelm	12 427	4.969 800	14 815	[2])227	.	.
Dortmund	50 280	23.508 000	.	.	6 457	55
Hörde	.	2.784 800	.	.	.	.
Bochum	.	11.381 000	.	.	.	.
Witten	.	8.546 600	.	.	.	.
Hattingen	.	1.974 500	.	.	.	.
Wesel	.	10.150 000	.	.	.	50
Saarbrücken	22 107	9.538 600	[1])13 108	[2])367	[8])4 240	.

[1]) Centner. — [2]) die Tonne = 90 Quart. — [3]) die Tonne zu 4 Scheffeln gerechnet. — [4]) vom 1. November 1864 bis 30. Juni 1865. — [5]) die Tonne = 3 Ctr. — [6]) Rabatt bei grösserer Entnahme. — [7]) englische Kubikfuss; 1000 englische = 916 preussische Kubikfuss. — [8]) 3 516 Privat- und 724 Bahnhofs-Flammen. — [9]) vom 16. Januar bis 30. Juni.

Gasanstalt zu	Länge des Rohrnetzes	Gasverlust im Rohrnetz	Gasverbrauch der			
			Privatflammen	Strassenlaternen	öffentlichen Gebäude	Gasanstalt
	Ruthen	Kbfss.	Kbfss.	Kbfss.	Kbfss.	Kbfss.
Tilsit	.	535 418	5.140 850	1.301 835	30 887	109 100
Königsberg	.	.	48.221 300	17.701 800	.	.
Posen	.	.	18.270 700	.	.	.
Sorau	3 000	.	.	.	.	.
Schweidnitz	3 800	.	.	.	.	.
Reichenbach	2 062	.	.	.	.	.
Breslau, städt. Anst.	11 885	.	.	.	.	.
Mühlhausen	.	[2])128 950	411 530	559 600	.	33 720
Herford	.	.	2.178 000	396 420	.	.
Münster	.	.	9 896 291	2.335 804	.	.
Hagen	6 784	1.102 324	13.470 336	852 197	1.029 651	217 241
Schwelm	1 472	432 041	4.153 238	325 521	.	59 000
Dortmund	.	.	18.133 000	.	.	.
Saarbrücken	.	859 937	[1])7.594 800	752 863	.	.

[1]) darunter zur Beleuchtung des Bahnhofs 2.705 800 Kbfss. — [2]) überhaupt.

Pommern. Greifswald. Die städtische Gasanstalt wurde im Jahre 1858 mit einem Kostenaufwande von 85 000 Thlr erbaut. Die Stadt zeichnete dazu 40 000, Private 45 000 Thlr, erstere übernahm die Verwaltung und eine Zinsgarantie von 4 % für die Privaten gegen die Zusage, dass Letztere bis zu 2 % an der Superdividende theilnehmen, nachdem 1½ % vorweg zur Amortisation abgerechnet worden. Die Summe der Privatantheile beträgt nur noch 27 100 Thlr

Brandenburg. Frankfurt a. O. Zwischen der Deutschen Continental-Gas-Gesellschaft zu Dessau, der Besitzerin der hiesigen Gasanstalt, und der Stadt kam ein Vertrag zustande, wonach letztere auf ihre Ankaufs- und Anheimfallsrechte verzichtet, während der Gaspreis sofort für Private von 3 auf 2½ Thlr pro 1 000 preussische Kubikfuss und für die öffentliche Beleuchtung von 2 auf 1½ Thlr pro 1 000 englische Kubikfuss und vom Jahre 1870 ab um weitere 5 Sgr ermässigt wird.

Schlesien. Landeshut. Die von einer hier errichteten Handelsgesellschaft im Juni 1864 in Bau genommene Gasanstalt kam am 1. Februar 1865 in Betrieb. Die Rentabilität des ersten Jahres war gering, weil wegen zu hohen Gaspreises sich wenig Consumenten fanden.

Breslau. Bis Mitte 1864 versorgte die Stadt ausschliesslich die Anstalt der Gasbeleuchtungs-Actiengesellschaft. Am 1. November genannten Jahres kam daneben die städtische Gasanstalt in Betrieb, zu deren Ausführung ein Capital von 250 000 Thlr zu 4½ % bei der städtischen Sparcasse entliehen wurde. Am 1. November betheiligten sich 251 Consumenten mit 2 336 Flammen, am 1. Juli 1865 370 mit 4 307 Flammen. Die Zahl der Strassenflammen stieg in derselben Zeit von 818 auf 945, die Länge der Hauptrohrstränge von 115 956 auf 118 850 Fuss. Ausser Coaks und Theer wurden 1 926 Ctr Ammoniakwasser und durch Anwendung von Kalk zur Reinigung des Gases 562 Tonnen Dungkalk gewonnen. Die Brutto-Ueberschüsse betrugen 9 880, die Ausgabe an Zinsen und Amortisation 8 125, der Nettogewinn 1 755 Thlr Beschäftigt waren ungefähr 50 Arbeiter. Zur Erweiterung der Anstalt sind 20 000 Thlr bewilligt worden.

Sachsen. Mühlhausen. Der fast vollendete Bau der Gasanstalt hat bis jetzt 99 000 Thlr gekostet; überhaupt werden sich die Baukosten auf 105 000 Thlr belaufen. Zur Vergasung dienen beste westfälische Gaskohlen. Von der Eröffnung des Betriebes am 16. Januar bis zum 30. Juni wurden vereinnahmt 17 517 (für verkauftes Gas, Coaks, an Gasuhr-Miethe und für Herstellung von Privat-Gasanlagen 7 017), verausgabt 17 081 (für Löhne 712, Kohlen und Kohlenfrachten 2 643, für Beleuchtungseinrichtungen bei Privaten 1 986) Thlr Der Nettogewinn betrug 280 Thlr

Westfalen. Hagen. Das Rohrsystem der Hagener Gasanstalt hat nach Fertigstellung der Leitung durch die Bahnhofs-Strasse ohne die Abzweigungen zu den Gebäuden und 1 919 Fuss 1½ zölligen Laternenleitungen 67 836 Fuss Länge, wovon zehnzöllig 171, achtzöllig 5 666, siebenzöllig 14 923, fünfzöllig 8 661, vierzöllig 10 140, dreizöllig 10 516, drittehalbzöllig 3 661, zweizöllig 6 416, anderthalbzöllig 7 682 Fuss. Zur Strassenbeleuchtung dienen in Hagen 90, Wehringhausen 18, Haspe und Kückelhausen 28, Eckesey 11, Herdecke 31, zusammen 178 Laternen. In den öffentlichen und Privatgebäuden verbrauchten in Hagen 3 239 Flammen 8.494 927, 457 in Eckesey und Grünthal 889 401, 637 in Wehringhausen 2.734 600, 660 in Haspe und Kückelhausen 1.519 450, 365 in Herdecke 861 610 Kubikfuss. Der Exhaustor, die Stationsuhr u. a. Apparate mussten durch grössere ersetzt und ein zweiter Skrubber aufgestellt werden. Die Strassenbeleuchtung kostet in Hagen 2½, in den übrigen Gemeinden 3½ Pf pro Stunde und Laterne. . . . Die Stadt Schwelm erhielt für ihre Betheiligung mit 12 000 Thlr an der dortigen Gasfabrik an 5 % Zinsen 600, an 12 % Dividende 1 440 Thlr und verausgabte dagegen an Zinsen 350 Thlr Die Dividende wurde zum Bau des Gasometers verwendet und ausserdem von der Stadt noch der Betrag ihres Einlagecapitals um 560, also auf 14 000 Thlr erhöht und der Anstalt ein Capital von 4 000 Thlr zu 4 % geliehen. Von den gewonnenen Coaks wurden 5 065 Scheffel verkauft, das Uebrige zur Retortenfeuerung benutzt. Die Einnahme betrug 13 827, die Ausgabe 9 816. Die Bilanz schliesst mit 39 706 Thlr ab; unter den Activen befinden sich: Bauconto 34 344, Gasmesser 1 071, Vorräthe 984, Sparcasse 3100 Thlr, unter den Passiven: Actiencapital 31 300, Stadt-Schwelm-Darlehn 4 000, Dividenden 4 000, Reservefonds 500 Thlr Das Wasserbassin am zweiten Gasometer, einem Unternehmer unter Bedingung der Garantie für Dichtigkeit für 2 583 Thlr übertragen, riss beim Füllen, weshalb zur Gasfabrikation mehr Gasöfen, als sonst nöthig wären, benutzt werden müssen. Der Umbau wird im Jahre 1866 vorgenommen.

Dortmund. Im Kreise befinden sich zwei auf Actien gegründete Gasanstalten, und zwar in Dortmund und Hörde. Ausserdem bereiten zwei Etablissements Gas für ihren eigenen Bedarf. Die Dortmunder Anstalt wurde mit einem Capital von 75 000 Thlr errichtet; der Reingewinn des letzten Betriebsjahres betrug 17 932 Thlr, die daraus vertheilte Dividende 23⅓ %.

Bochum. Der Kreis zählt 5 Gasfabriken in Bochum, Witten, Hattingen, Gelsenkirchen und Königssteele, welche sämmtlich mit gutem Erfolge arbeiten. Die Bochumer Anstalt ging zu Ende des Jahres in den alleinigen Besitz der Stadt über. Zur Production dienten Kohlen aus den Zechen Hannibal, Holland, Zollverein und Germania. . . . In der Gasfabrik der Henrichshütte wurden durchschnittlich täglich 450 Flammen gespeist.

Rheinland. Wesel. Die Actiengesellschaft für Gasbeleuchtung musste ihr Rohrnetz erweitern und setzte den Gaspreis von 2⅔ auf 2½, dann auf 2 und schliesslich auf 1⅔ Thlr herab. Der Erneuerungsfonds wurde entsprechend vergrössert und die höchst zulässige Dividende von 8 % vertheilt. Ein neuer Gasometer, eine Dampfmaschine, 2 Selbstregulatoren werden neu aufgestellt und das Rohrsystem abermals erweitert.

Eupen. Die Gasanstalten der rheinischen Gasgesellschaft J. F. Richter & Co. in Eupen erzielten recht günstige Resultate. Die Production der Fabrik in Montjoie war der vorjährigen gleich, in Eupen etwas, in Ruhrort bedeutend grösser. Die Gaskohlen wurden fast ausschliesslich von der Ruhr, zu einem kleinen Theile von Belgien bezogen.

Saarbrücken. Das Betriebsmaterial des Gaswerks St. Johann-Saarbrücken besteht aus 3 Oefen zu je 5 und 2 Oefen zu je 3 Retorten; 8 Retorten haben eine Ladefähigkeit von je 2, 13 eine solche von je 1½ Ctr Kohle. Die Retorten stammen aus der Fabrik von H. J. Vygen & Co. in Duisburg und haben sich bisher sehr gut bewährt. Zur Kühlung und Reinigung des Gases dienen 1 Vorlage mit Doppeltheilung, Troppleins, Wasserstand-Anzeiger und 2 Sperrventilen, 1 Condensator mit 9 Rohrpaaren und Theerabfluss, 1 liegender Wascher mit 4 Circulationskammern, 2 Kalkreiniger mit je 5 Etagen und 500 Quadratfuss Hürdenfläche, 12 Wasserkrahnen zur Umstellung. An Reservoirs sind vorräthig 3 Gasometer mit 44 000 Kubikfuss Inhalt und 6 Ventilen, 1 Theergrube mit 1 000 Ctr Capacität; an Apparaten sind aufgestellt 1 Gasuhr mit Controlschraube, Stundenuhr und 15 Kubikfuss Inhalt, 1 Druckregulator mit Conus, Umgang und 3 Ventilen, 8 Druckmanometer, 1 Aichapparat mit Compteur, Probirtisch und Glasglocke von 10 Kubikfuss Inhalt, 1 Scholefieldscher Brenneraicher mit Secundenuhr, 1 Bunsenscher Fotometer, 1 Elsterscher Druckre-

gulator mit Mikrometerhahn. Von dem gewonnenen Theer wurden ungefähr 700 Ctr in besonders dazu construirten, von Born in Bremen erfundenen Theerfeuerungen selbst verbraucht.

G. Explosive und Zündwaaren.

Westfalen. Arnsberg. Die Fabriken in Fredeburg lieferten 320 Ctr Feuerschwamm im Werthe von 9 600 Thlr

Rheinland. Elberfeld. Im Allgemeinen befriedigte der Absatz von Zündhütchen, stockte jedoch in einzelnen Ländern, namentlich in dem durch die Geldkrisis heimgesuchten Spanien und in Italien, wo die französische Concurrenz durch niedrigere Eingangszölle grosse Vortheile geniesst und die durch die Briganten verursachte Unsicherheit die Jagd sehr einschränkte.

Düsseldorf. Bei der allgemeinen Geschäftsflaue konnte der Absatz der Zündhütchen-Fabrik sich nicht heben, nur bei Jahresschluss belebte der Bedarf Nordamerika's die Fabrikation wieder. Anderseits vertheuerte der spanisch-chileuische Krieg das Kupfer um 20 %.

Pulver insbesondere.

Westfalen. Arnsberg. In den Pulverfabriken bei Brilon und Meschede herrschte wegen der theuren Frachten und des anhaltenden Wassermangels beschränkte Thätigkeit, welche sich erst mit dem Bergbau durch Herstellung einer Eisenbahn wieder heben wird.

Hagen. Die Nachfrage war für den Bergbau wie für den Export ziemlich bedeutend und konnte des kleinen Wasserstandes wegen nicht ganz befriedigt werden. Die Production des Kreises belief sich auf etwa 6 000 Ctr zu 73 000 Thlr Werth.

Rheinland. Lennep. Im hiesigen wie im Nachbarbezirk verfolgt die Pulverfabrikation bei anerkannt vortrefflicher Qualität des Products ihren normalen Gang.

H. Dungmittel.

Preussen. Insterburg. Die schlechte Futterernte verursachte einen Ausfall an Stalldünger, der durch künstliche Dungmittel ersetzt werden musste; anderseits wirkten die Creditverhältnisse der Gutsbesitzer nachtheilig auf den Verbrauch ein. Von Dunggrips mögen hier 15—16 000, von Knochenmehl 4—5 000 Ctr abgesetzt sein, wovon die hiesige Mühle 11 000 resp. 3 000 Ctr lieferte. Von Peruguano wurden für etwa 300 Thlr, von Fischguano, Taffoe und Superphosphat wenig verbraucht.

Königsberg. Die Einfuhr von Guano sank unter dem Einflusse der traurigen Lage unserer Landwirthschaft auf 3 870 Ctr herab.

Posen. Posen. Der Verbrauch von Dungmitteln, besonders von Peruguano und Guano-Superphosphat, hob sich, auch die hier producirten Knochenpräparate fanden ziemlichen Absatz.

Pommern. Stettin. Die Stettiner Kraftdünger-Fabrik sah sich wegen Mangels an Absatz für ihre anerkannt wirkungsvollen Fabrikate zur Einschränkung des Betriebes genöthigt. Die Superphosphat-Fabrik von Proschwitzky & Hofrichter verarbeitete Rohphosphate 6 500, Schwefelsäure 5 000, Kalisalze und schwefelsaures Ammoniak 1 500 Ctr. Das Fabrikat ist vorzüglich, seine Wirkung und sein Absatz wurde jedoch durch die herrschende Dürre und den Geldmangel der Landwirthe geschmälert. . . . Von Guano wurden seewärts 33 765, stromwärts 19, per Bahn 1 104 Ctr zugeführt.

Schlesien. Lauban. Künstliche Dungmittel werden aus Hamburg und Berlin zugeführt und ausserdem in den 4 Knochenmühlen des Bezirks hergestellt.

Schweidnitz. Die Düngerfabrik bei Saarau fertigte mit 10—15 Arbeitern aus Knochenkohle und Bakerguano verschiedene Kalisalze und 28 000 Ctr Superphosphate im Werthe von 80 000 Thlr

Breslau. Der Bedarf an Knochenmehl und anderen künstlichen Dungmitteln liess sich nur durch volle Beschäftigung sämmtlicher Fabriken befriedigen. Eine hiesige Fabrik allein producirte etwa 60 000 Ctr. Leider vertheuert der Ausfuhrzoll Oestreichs und Russlands auf Knochen dieses Rohmaterial immer mehr.

Sachsen. Halle. Ausfälle in der Ernte bedingen sofort geringere Verwendung von Dungmitteln. Die Zufuhr von Guano ging auf 83 Kahnladungen zurück, welche obenein bei dem niedrigen Wasserstande nicht voll waren. Indess macht die intensive Cultur des Bodens einen starken Verbrauch künstlicher Dungmittel unentbehrlich, aus welchem Grunde sich die betreffenden Fabriken vermehren und erweitern. Neben Guano, Knochenmehl und Superphosphaten wurde vielfach schwefelsaures Kali aus den Stassfurter Fabriken, wie man hofft mit bedeutendem Erfolge, angewendet. Die Fabrik von Ziervogel & Co. in Stassfurt, welche verschiedene Sorten Kalidünger producirt, liefert ein Kalisalz, welches 30 % schwefelsaures Kali, 20—25% schwefelsaure Magnesia und ebenso viel Kochsalz enthält, zu dem billigen Preise von ½ Sgr pro Ø. Neben den mineralischen Dungmitteln aus den unerschöpflichen Stassfurter Salzwerken sind bedeutende Mengen Knochenmehl und phosphorsaurer Kalk in Anwendung gekommen. Von Schönebeck und Magdeburg kamen 2 Kahnladungen phosphorsaurer Kalk, andere Quantitäten führten die Eisenbahnen und die Dungfabriken des Bezirks zu; 5 Kahnladungen Mohnkuchen gingen aus hiesigem Bezirk auf die Elbe über. Durch Vertrag des landwirthschaftlichen Centralvereins mit geeigneten Kaufleuten stellen diese ihre Düngerlager unter strenge Controle der hiesigen chemischen Versuchsstation, welcher für die bewirkten, den Landwirthen bekannt gemachten und im Düngermagazine ausgehängten Analysen pro Ctr verkauften Düngers eine Entschädigung von 20 oder 10 Sgr geleistet wird. Von 8 Lagern bezog die Station in 4 Jahren auf diese Weise einen Ertrag von 7 816 Thlr Die Fabrikation erfordert übrigens die Anlage sehr bedeutender Capitalien, da oft sehr langer Credit bewilligt werden muss, während die Rohstoffe nur gegen sofortige Bezahlung zu erlangen sind.

Westfalen. Dortmund. Die chemische Düngerfabrik bei Dortmund stellte 8 200 Ctr Superphosphat her. Der Gebrauch künstlichen Düngers bricht sich Bahn.

Rheinland. Köln. Kalisalze wurden von den Landwirthen mit Vorliebe als Dungmittel angewendet und sollen besonders für die Cultur von Knollengewächsen, welche, wie Kartoffeln und Rüben, einen bedeutenden Kaligehalt besitzen, vortheilhaft sein. Ausser derartigen Salzen wurden in der hiesigen Fabrik auch Superphosphate dargestellt und mit den Kalisalzen vermengt.

Knochenmehl insbesondere.

Preussen. Tilsit. Die Knochenmühle hieselbst lieferte rund 4 500 Ctr Knochenmehl, welches zu 80 Sgr pro Ctr Absatz fand.

Memel. Die hiesigen Knochenmühlen verarbeiteten über 9 000 Ctr theils zu Knochenschrot für chemische Zwecke, theils zu feinem Mehl als Dungmittel. Von ersterem Fabrikat wurden gegen 6000 Ctr nach Stettin verladen, während das Knochenmehl für den Verbrauch der Umgegend verblieb.

Königsberg. Angesichts der Geldnoth der Landwirthe machten die Knochenmühlen keine günstigen Geschäfte. Trotz der Preissteigerung des Rohmaterials mussten sie ihre Fabrikate zu den früheren niedrigen Preisen, gedämpftes Knochenmehl für 2⅓, mit Schwefelsäure aufgeschlossenes zu 4 Thlr pro Ctr verkaufen und behielten dennoch grosse Vorräthe auf Lager. Einige Nachfrage bestand für auswärtige Knochenbrennereien.

Brandenburg. Berlin. Die Berliner Dampf-Knochenmehl-Fabrik im Martiniquefelde verarbeitete 36 613 Ctr Knochen zum Durchschnittspreise von 51 Sgr pro Ctr zu rund 27 000 Ctr Knochenmehl und 620 Ctr Knochenfett. Ein Theil des Mehls, sowie einige Tausend Ctr gekaufte Mineralphosphate wurden zur Fabrikation von Superphosphaten verwendet. Der Preis des Knochenmehls beträgt 2⅚ — 3 Thlr pro Ctr je nach Qualität. Eine grosse Zahl kleiner Fabriken erschwert neuerdings den Absatz etwas. Die Oberlausitz und das Königreich Sachsen sind

durch die Concurrenz baierischer Fabriken, welche durch billiges Rohmaterial und ermässigte Frachten begünstigt werden, als Kunden fast ganz verloren. Die Görlitzer Bahn wird den Absatz wieder heben.

Frankfurt a. O. Eine hiesige Knochenmühle verarbeitete ungefähr 20 000 Ctr. Knochen zu 8 000 Ctr. Mehl und 5 000 Ctr. Schrot. Ersteres fand nach Schlesien und Sachsen, letzteres an Berliner Knochenbrennereien Absatz.

Neunter Abschnitt.

Erzeugung und Vertrieb von Consumtibilien.

A. Producte aus dem Pflanzenreiche.

1. Mühlenfabrikate.

Preussen. Königsberg. Eingeführt, zumeist aus der Provinz, wurden 77 213 Ctr. Mehl, Graupen und andere Mühlenfabrikate und Backwaaren.

Posen. Posen. Mittels der Eisenbahnen gingen hier aus resp. durch nach Süden 10 201, nach Norden 15 147, ein resp. durch von Süden 17 922, von Norden 2 105 Ctr. Mühlenfabrikate. Die Mahlsteuer wurde beim Haupt-Steueramte erhoben von Weizenkörnern 23 472, Weizenmehl 17 666, Roggenkörnern 25 662, Roggenmehl 66 820, Gries und Grütze 6 742, Schrot 316, Weizen-Backwerk 202, Roggen-Backwerk 2 451 Ctr.

Brandenburg. Frankfurt a. O. Die Mahlsteuer wurde entrichtet zum ersten resp. zweiten Satze von Weizenkörnern 682 resp. Roggenkörnern 11 015, Puder, Stärke, Gries, Grütze 970 resp. 921, Mehl 26 812 resp. 42 814, Schrot 0 resp. 201, Backwerk 104 resp. 14 949 Ctr.; sie betrug überhaupt 59 816 Thlr., wovon der Staat 25 906, die Stadt 33 910 Thlr. erhielten.

Kottbus. Wegen Zunahme des Bedarfs und des theilweisen Stillstandes der Mühlen gestaltete sich das Geschäft günstiger und fanden Bezüge aus Schlesien und Bromberg statt. In hiesiger Stadtmühle wurden von Weizen 6 043, Roggen 33 602 (darunter versteuert 1 502 resp. 6 577), Gerste, Hafer, Hirse 1 931 Ctr. vermahlen. In die Stadt eingeführt und versteuert wurden Weizengries, Grütze, Stärke 408, Graupen, Grütze, Hirse 1 428, Weizenmehl 3 929, Roggenmehl 12 680, Roggenschrot 58, Weizen-Backwerk 165, Roggen-Backwerk 207 Ctr. Der Mehlverbrauch der 13 hiesigen Bäcker ist nicht anzugeben.

Rheinland. Koblenz. Im Bezirke Koblenz-Ehrenbreitstein wurden zum 1. resp. 2. Satze versteuert: Getreide in Körnern 15 resp. 2 774, Puder, Kraftmehl, Graupe, Grütze, Gries 671 resp. 887, Mehl 21 408 resp. 39 128, Schrot 0 resp. 93, Backwaaren 235 resp. 1 440, zusammen 66 651 Ctr. Nach Zu- und Abrechnung der mit Versendescheinen ein- und ausgegangenen Mengen ergiebt sich ein Körnerverbrauch zum ersten Satze von 27 357, zum zweiten Satze von 51 706 Ctr., wovon auf den Kopf der Bevölkerung im eigentlichen Stadtbezirke excl. des Militärs 113⅓ resp. $214\frac{7}{18}$, zusammen $327\frac{13}{18}$ ℔ entfallen. Die nicht mit Dampfkraft versehenen Mühlen der Umgend konnten bei dem Wassermangel der Bäche wenig leisten.

a. Mehl aus Getreide.

Preussen. Tilsit. In den hiesigen Mühlen wurden von Weizen 23 250, Roggen 14 620 Scheffel zu Sichtmehl, von Roggen 33 960, Gerste 6 900 Scheffel zu Schrotmehl verarbeitet, ausserdem von auswärts zugeführt und in Stadt und Umgegend verbraucht Weizenmehl 4 450, Roggenmehl 3 200, Graupen 350, Grützen 40 Ctr.

Insterburg. In den herzoglich dessauischen Mühlen zu Bubainen wurden 64 000 Ctr. Getreide vermahlen.

Memel. Neben den Lieferungen der hiesigen Dampf-Mahlmühle wurden aus den Bubainer, Pinnauer und Wehlauer Fabriken von Weizenmehl 9 260, Roggenmehl 10 940, Roggenschrotmehl 1 570 Ctr. oder beziehentlich 15 965, 20 500 und 2 090 Scheffel zugeführt. Weizenmehl galt unversteuert 68—80, versteuert 90—102, Roggenmehl 38—58 resp. 45—65 Sgr.

Königsberg. Hierorts wurden 63 099 Ctr. Weizen und 193 195 Ctr. Roggen und anderes Getreide vermahlen, worunter 1 657 resp. 3 197 Ctr. steuerfrei zur Ausfuhr des Fabrikats. Der Mehlgewinnst daraus betrug an Weizenmehl 55 527, Roggenmehl 126 617, Schrotmehl 30 416, Schuchtermehl für das k. Proviantamt 14 020 Ctr. Der Handel befriedigte nur den Consum, die zahlreichen hiesigen Wasser- und Dampfmühlen werden vorwiegend von den Bäckern, weniger von Mehlhändlern benutzt, während das hiesige Mehlgeschäft hauptsächlich für Rechnung grösserer ausserhalb der Stadt gelegener Mühlen, welche ihre Vorräthe durch Commissionäre an die Bäcker und im Detail absetzen lassen, betrieben wird. Weizenmehl stand durchweg in regem Verkehr, hob sich von 145—150 Sgr. pro Ctr. im Januar bis auf 175—180 Sgr. im Juni und 180—185 Sgr. im November und behauptete diesen Stand. Roggenmehl war nicht immer leicht abzusetzen, da die meisten Roggenbäcker Theilhaber der hiesigen Actienmühle sind; der Preis stieg von 80—85 Sgr. pro Ctr. im Januar auf 110—115 Sgr. im August und 115—120 Sgr. im November. Gerstenmehl geht nur zum Detailverkauf und vertheuerte sich von 105 allmälig auf 120 Sgr. Roggenschrot verarbeiten nur einzelne Bäcker, es galt zuerst 60, zuletzt 90 Sgr. pro Ctr.

Elbing. Auf der Mühle Herkules wurden gemahlen resp. verblieben im Bestande: feines Weizenmehl 4 772 resp. 270, feines Roggenmehl 5 345 resp. 725, Weizen-Futtermehl 1 378 resp. 170, Roggenschrot 990 resp. 60, Roggen-Futtermehl 2 087 resp. 135 Ctr. Der Absatz erfolgte in der Provinz. Die hiesige Bäckermühle verarbeitete Weizen 17 164, Roggen 28 744, verschiedenes Getreide 139 Ctr. und verbrauchte dazu ungefähr 150 Last Steinkohlen.

Posen. Posen. Der Absatz von Mehl war lebhaft und zufriedenstellend. Feines Weizenmehl galt anfänglich 5⅙ Thlr. pro Ctr. versteuert, im Juli 5⅔, in der ersten Hälfte des August etwas weniger, dann bis November steigend 6⅓ Thlr., welcher Preis sich bis zuletzt behauptete. Mittlere Sorten kamen ⅓, ordinäre 1 Thlr. billiger zu stehen. Auch Roggenmehl besserte seinen Preis fortwährend; beste Sorten holten zuerst 3, von November ab 4⅙ Thlr., geringere Sorten je nach Beschaffenheit ⅔—1 Thlr. weniger.

Pommern. Stettin. Ausser dem regelmässigen Absatze von Mehl nach dem Inlande erzielten die hiesigen Dampfmühlen einen bedeutenden Export, und ausserdem herrschte im In- und Auslande ein guter und anhaltender Bedarf für Kleie. Ueberdies schmälerte der Wassermangel zeitweise den Betrieb der Wassermühlen, welchen Umstand die Dampfmühlen ausbeuten konnten. Der Export beschränkte sich auf Weizenmehl nach Grossbritannien, Holland, Schweden und Norwegen, wohin fast das doppelte Quantum des Vorjahres ging. Am Rhein und in den westlichen Provinzen, welche sonst nicht unerhebliche Quantitäten Roggenmehl bezogen, reichten die eigenen Vorräthe zur Befriedigung des dortigen Verbrauchs hin, und überdies trat Frankreich seit dem 1. Juli erfolgreich als Concurrent der hiesigen Roggenmehle daselbst auf, weil letztere zwar besser aber nicht so billig dorthin zu liefern sind. Auch Schleswig bezog zum ersten Male von hier, wenn auch zunächst fast nur Futterstoffe; durch Aufhebung seines Schutzzolles auf Mehlfabrikate würde es ein bedeutender Abnehmer derselben werden. Die Stettiner Dampfmühlen-Actiengesellschaft exportirte 235 697 Ctr. Mehl, darunter nach Holland 91 465, Schweden und Norwegen 67 557, Grossbritannien 67 125, Bremen und Hamburg 8 450,

dem Rhein 1 100 Ctr., ferner von Kleie nach England 33 200, Schleswig 23 850, Holstein 20 500 Ctr. Vermahlen wurden rund 33 000 Wispel Getreide. Die Stettiner Walzmühle verarbeitete 21 000 Wispel Weizen und vorzugsweise Roggen. Ihre Fabrikate fanden den gewohnten guten Abzug; das Roggenmehl blieb wesentlich im Inlande, sein Vertrieb gerieth indess im Herbst dadurch in's Stocken, dass bei den noch vorhandenen grossen Mehlbeständen die Consumtion nicht nöthig hatte, der durch die Berliner Haussepartei veranlassten schnellen Steigerung der Roggenpreise zu folgen. Geringere Qualitäten Roggenmehl nahm Schweden. Die rationelle Verbesserung der Fabrikate der hiesigen Mühlen hat es ermöglicht, auf den französischen und englischen Märkten zu concurriren; die Dampfmühlen-Actiengesellschaft z. B. erhielt auf der Dubliner Industrieausstellung die Medaille. Im Ganzen sind auf den hiesigen Dampfmühlen etwa 48 000 Wispel Getreide, ungefähr zur Hälfte Weizen, zur anderen Hälfte Roggen, vermahlen worden.

Greifswald. Es bestehen hier eine Dampf-Mahlmühle und 20 Windmühlen. Die erstere steht in schwunghaftem Betriebe, sie verarbeitete rund 70 000 Scheffel Roggen und Weizen, wovon ein bedeutendes Quantum nach ausserhalb abgesetzt wurde. Die 20 Windmühlen mögen zusammen 75 000 Scheffel Roggen und Weizen gemahlen haben, welche überwiegend am hiesigen Platze blieben. Die Concurrenz der Dampfmühlen hat die Windmüller veranlasst, ihre Mahlsysteme nach dem Muster der Dampfmühlen zu verbessern, wodurch ihre Producte sich erheblich verbesserten. Begünstigt durch das Aufhören der Mahlsteuer, nimmt übrigens hier der Verbrauch von Weizenbrot zu.

Brandenburg. Berlin. Bis zum letzten Quartal fand Mehl lebhaften Absatz; die Zufuhren waren nicht so übermässig wie gewöhnlich, namentlich schickte Schlesien im ersten Halbjahre weniger als sonst. Ausserdem setzte der niedrige Wasserstand die Mühlen sehr häufig ausser Thätigkeit. Zu dem Bestande von 14 853 Ctr. Weizen- und 10 311 Ctr. Roggenmehl trat durch Zufuhr zu Wasser und zu Lande ein versteuertes Quantum von 456 335 resp. 559 525 Ctr., und im Bestande blieben schliesslich 9 872 resp. 10 707 Ctr. In der Niederlage unversteuerten Mehls gingen vom 26. April bis Jahresschluss in 199 Kahn- und 125 Wagenladungen ein: Weizenmehl 80 818, Roggenmehl 112 225, verschiedene Mühlenfabrikate 1 203 Ctr.; davon blieben 13 294 Ctr. Mühlenfabrikate im Bestande, welche in den oben angegebenen Zahlen nicht enthalten sind. Die hiesigen Mühlen haben 197 542 Ctr. Weizen und 233 996 Ctr. Roggen vermahlen. Ohne die Steuer von 40 Sgr. pro Ctr. Weizenmehl und von 10 Sgr. pro Ctr. Roggenmehl stellten sich die niedrigsten und höchsten Preise in Thalern, wie folgt:

im	Weizenmehl Nr. 0.	Weizenmehl Nr. 0 und 1.	Roggenmehl Nr. 0.	Roggenmehl Nr. 0 und 1.
Januar	$3\frac{1}{2}-3\frac{2}{3}$	$3\frac{1}{4}-3\frac{5}{12}$	$2\frac{1}{2}-2\frac{5}{6}$	$2\frac{1}{2}-2\frac{11}{12}$
Februar	$3\frac{1}{2}-3\frac{2}{3}$	$3\frac{1}{4}-3\frac{5}{12}$	$2\frac{1}{2}-2\frac{5}{6}$	$2\frac{1}{4}-2\frac{1}{2}$
März	$3\frac{1}{2}-3\frac{3}{4}$	$3\frac{1}{4}-3\frac{5}{12}$	$2\frac{1}{2}-2\frac{3}{4}$	$2\frac{1}{2}-2\frac{11}{12}$
April	$3\frac{1}{2}-3\frac{3}{4}$	$3\frac{1}{4}-3\frac{1}{2}$	$2\frac{5}{6}-2\frac{11}{12}$	$2\frac{1}{2}-2\frac{11}{12}$
Mai	$3\frac{1}{2}-3\frac{3}{4}$	$3\frac{1}{4}-3\frac{1}{2}$	$2\frac{5}{6}-3$	$2\frac{1}{2}-2\frac{5}{6}$
Juni	$3\frac{1}{2}-4\frac{1}{4}$	$3\frac{1}{4}-3\frac{7}{12}$	$3\frac{1}{6}-3\frac{1}{3}$	$2\frac{2}{3}-3\frac{1}{4}$
Juli	$3\frac{3}{4}-4\frac{1}{12}$	$3\frac{1}{2}-3\frac{3}{4}$	$3\frac{1}{3}-3\frac{3}{4}$	$3-3\frac{5}{12}$
August	$3\frac{3}{4}-4\frac{1}{4}$	$3\frac{5}{12}-3\frac{11}{12}$	$3\frac{1}{3}-3\frac{3}{4}$	$3-3\frac{5}{12}$
September	$3\frac{11}{12}-4\frac{1}{4}$	$3\frac{7}{12}-3\frac{11}{12}$	$3\frac{5}{12}-3\frac{3}{4}$	$3-3\frac{5}{12}$
October	$3\frac{11}{12}-4\frac{1}{12}$	$3\frac{3}{4}-4\frac{1}{12}$	$3\frac{5}{12}-3\frac{3}{4}$	$3-3\frac{5}{12}$
November	$4\frac{1}{2}-4\frac{2}{3}$	$4-4\frac{1}{2}$	$3\frac{2}{3}-3\frac{11}{12}$	$3\frac{1}{4}-3\frac{7}{12}$
December	$4\frac{1}{2}-4\frac{5}{6}$	$4-4\frac{1}{2}$	$3\frac{7}{12}-3\frac{5}{6}$	$3\frac{1}{4}-3\frac{7}{12}$

Frankfurt a. O. Der Umsatz gestaltete sich lebhaft. Mehl wird immer noch viel von den grossen Staats- und Privat-Dampfmühlen Schlesiens und Posens bezogen. Der Absatz erstreckte sich wieder auf den Bezirk und die kleineren Städte der Umgegend. Zu den unversteuerten Beständen von 700 Ctr. Weizen- und 60 Ctr. Roggenmehl kamen im Laufe des Jahres 14 900 resp. 750 Ctr.; dagegen gingen ab 13 460 resp. 720, blieben also im Bestande 2 140 resp. 90 Ctr.

Schlesien. Lauban. Durch die Eisenbahnen werden die Mahlmühlen des Bezirks einen bedeutenden Aufschwung nehmen, da ihre mehr als 1 Million Berliner Scheffel Getreide betragende Production auf den Vertrieb nach auswärts angewiesen ist. Die noch lange nicht ausgenutzten Wasserkräfte des Bezirks dienen fast ausschliesslich den Mahlmühlen, welche ungefähr 100 amerikanische Mahlgänge besitzen.

Landeshut. Der knappe Wasserstand bis Ende Februar beschränkte die Thätigkeit der Mühlen, deren Fabrikate rasch zu allmälig erhöhten Preisen Abzug fanden. Das Geschäft nach dem nahen Böhmen war jedoch schwach.

Schweidnitz. Die Dauermühlen waren vollauf beschäftigt, da es sehr an Wasser für die anderen Mühlen fehlte.

Breslau. Bei der andauernden Dürre fehlte den Mühlen das Betriebswasser; die Preise standen bis Ende Juni niedrig und stiegen im Juli wegen ungünstigen, dem Weizen schädlichen Wetters. Gleichwohl lieferte dieser ausgezeichnetes Mehl. Roggenmehl, obwohl auch sehr schön, rentirte nicht zur Ausfuhr. Im October hob die gute Qualität des Weizenmehls die Preise abermals, und es fand von nun ab eine ansehnliche Ausfuhr per Bahn namentlich nach Berlin statt, bis der Mangel an Waggons den Transport beschränkte. Futtermehl und Kleie blieben wegen Futter- und Strohmangels zu guten Preisen gesucht. Durch gründliche Regulirung der Oder würde der Mehlhandel eine weit grössere Ausdehnung erlangen.

Sachsen. Halle. Von der neuen Ernte an war der Mühlenbetrieb mit wenigen Ausnahmen sehr ungünstig, weil der Mangel an Wasserkraft der grossen Mehrzahl der Mühlen nur mit dem vierten Theile der Werke nothdürftig zu arbeiten gestattete. Im Spätherbst und Winter gerieth der vorher der Production entsprechende Absatz in's Stocken, da Thüringen und Baiern, auf welche Länder unsere grösseren Handelsmühlen an der Saale, Elster und Mulde angewiesen sind, verhältnissmässig bessere Ernten und daher billigere Preise als die hiesige Gegend hatten. Auf der Saale schwammen 14 Kahnladungen Mehl; 5 gingen von Rothenburg nach Magdeburg, 2 ebendahin von Bernburg, dieses erhielt 6 von Tachheim und 1 von Breitenhagen. Die Mühlen der mittleren Saale, der Elster und Mulde verschickten mehr per Eisenbahn nach dem Osten und Süden, während diejenigen der unteren Saale vorzugsweise nach Norden exportiren.

Nordhausen. Da es den Mühlen an Wasserkraft fehlte, so dass einzelne sogar den Betrieb einstellen mussten, so sind wohl kaum 150 000 Ctr. Roggen- und Weizenmehl hergestellt worden.

Mühlhausen. Im Bezirke befinden sich 258 Wassermühlen, worunter etwa 100 über 5, einzelne 10—80 Pferdekraft Leistungsfähigkeit besitzen. Sogenannte Kunstmühlen mit amerikanischer Einrichtung sind hier und in der nächsten Umgebung 6 vorhanden, von denen eine mit Wasser- und Dampfkraft, eine andere nur mit Dampfkraft arbeitet. Vom Sommer an war der Geschäftsgang lebhaft, weil der andauernde Wassermangel die Nachfrage sehr gesteigert hatte.

Westfalen. Bielefeld. Das Mühlengeschäft war nur für die Wassermühlen, welche keine Dampfkraft zur Aushilfe besassen, wegen Wassermangels ungünstig. Der Weizen aus der 1864er Ernte war gut, der 1865er vorzüglich, so dass das Mehl seinen Ruf noch vergrösserte. Den Absatz nach dem Rheinlande verkleinerten die dortigen niedrigen Körnerpreise und vermehrte Concurrenz erheblich, Holland wird durch seinen Zoll fast verschlossen. Dagegen entnahmen der Norden und Nordosten Westfalens mehr, und auch der locale Detailhandel hob sich. Der grosse Futtermangel begünstigte die Verwerthung der Abfälle.

Münster. Zuerst deckten die Dampfmühlen bei schleppendem Absatze kaum ihre Fabrikationskosten; als sich aber im Sommer und Herbst die Getreidepreise besserten, wurde auch der Mehlabsatz lohnend. Die hohen Bahnfrachten für Mehl, Getreide und Kohlen machen die Rentabilität der nicht an Wasserstrassen liegenden Dampfmühlen sehr zweifelhaft. Mit der Eisenbahn kamen in Münster 140 017 Ctr. Getreide und 15 749 Ctr. Mehl an, während 49 355 resp. 74 077 Ctr. verschickt wurden.

Iserlohn. Der Preis von 200 Pfd. Vorschussmehl stellte sich unter Zurechnung der Frachtkosten auf 9¼—9½ Thlr.

Dortmund. Anstatt von auswärts zu beziehen, gehen die Consumenten mehr und mehr dazu über, ihren Mehlbedarf von den im Kreise gelegenen Dampfmühlen zu entnehmen.

Rheinland. Solingen. Die Kunstmühle zu Reuschenberg producirte ebenso viel wie im Vorjahre; Hauptabnehmer

war Holland. Eine Zeit lang bedrohte der Import von Mehl aus Frankreich die Producenten; es stellte sich jedoch heraus, dass die französische Waare, sogenannte *type de Paris*, den hiesigen Consumenten nicht zusagt, weshalb jene Einfuhr aufgehört hat.

Duisburg. In den Dampfmühlen herrschte volle Thätigkeit; den nicht unerheblichen Export nach Holland beeinträchtigten die ungünstigen Zollverhältnisse.

Neuss. Drei grosse Wasser- und 4 Dampf-Mahlmühlen hierorts sind stets vollauf beschäftigt und verschicken ihr Mehl in die Nachbarschaft, in's Bergische, nach dem Oberrhein und nach Holland. Auf dem hiesigen ausgedehnten Getreidemarkte sind sie die Hauptabnehmer.

Köln. Wie im Productenhandel, beschränkte sich die Nachfrage nur auf den äussersten Bedarf für den Consum; die Ausfuhr war ohne Belang, nur Holland forderte kleinere Posten zu gedrückten Preisen, während im Inlande die Concurrenz sich immer fühlbarer macht. Abfälle wurden bei guter Nachfrage zu niedrigen Notirungen abgegeben und hoben sich trotz der hohen Futterpreise erst im Spätherbst.

Saarbrücken. Wegen der bedeutenden aus Frankreich zollfrei eingeführten Quantitäten Mehls hatten die Mühlen der Umgegend nicht volle Beschäftigung.

b. Stärke und Stärkesirup.

Preussen. Insterburg. Die Stärkefabrik musste ihren Betrieb einstellen.

Elbing. Die Stärkefabriken arbeiteten in gewohnter Weise. Der 1864er Auswuchsweizen lieferte indess wieder wenig Stärke, und noch weit schlechter ist das 1865er Product.

Brandenburg. Frankfurt a. O. Stärke, Stärkesirup und Stärkecouleur aus Kartoffeln wurden abermals erheblich umfangreicher fabricirt, und zwar von roher Stärke etwa 12 000, Sirup und Couleur nahezu 24 000 Ctr. Nasse Stärke holte 1½—2¼, Sirup 3—5 Thlr. pro Ctr. je nach Beschaffenheit, Couleur 7½ Thlr. pro Ctr. An der Abnahme betheiligte sich ausser dem Zollverein auch das Ausland.

Schlesien. Görlitz. Wegen ausserordentlich niedrigen Preisstandes der Stärke war die Production noch schwächer als im Vorjahre; gegenwärtig deckt sie nur noch die Kosten und lässt als einzigen Gewinn das als Rückstand verbleibende sehr schätzbare stickstoffreiche Viehfutter, welches jedoch in der Umgegend noch keinen Eingang gefunden hat.

Schweidnitz. Trotz der verminderten Baumwoll-Appretur und der hohen Frachten war die Stärkefabrikation normal; die Preise stiegen mit denen des Weizens von 5¼ auf 6¼ Thlr. pro Ctr.

Breslau. Wesentliche Aenderungen in der Fabrikation traten nicht ein. Der neue Weizen scheint weniger Stärkestoff zu besitzen wie der 1864er. Die Production hob sich zwar, allein bei dem schwachen Betriebe in der Baumwoll-Industrie schleppte der Absatz, abgesehen von feiner Qualität. Besonders im zweiten Halbjahre drückte die Concurrenz Halle's die Preise sehr.

Sachsen. Magdeburg. Kartoffelstärke fand nicht den vom Frieden in Amerika erwarteten grösseren Abzug, der Preis wechselte zwischen 3¾ und 4¼ Thlr. Stärkesirup wurde wieder ziemlich viel verbraucht und hob sich von 3¾ auf 5—5¼ Thlr. im Herbst.

Halle. Weizenstärke producirten 18 Fabriken mit Dampf-, Wasser-, Pferde- und Menschenkraft aus rund 8 000 Wispel Weizen. Das reichliche 1864er Product lieferte durchschnittlich feine Waare, wogegen der 1865er Weizen ansehnlich abfiel. Stärke blieb durchweg ziemlich gesucht, nur die beiden letzten Monate brachten Mangel an Abzug und weichende Preise. An hiesiger Börse notirte man den Preis pro Ctr. in den einzelnen Monaten mit 5$\frac{5}{12}$—5¾, 5¼, 5¼—6, 5½—6, 5$\frac{5}{12}$—5¾, 5¾—6¾, 6$\frac{5}{12}$—6, 6¾—6¼, 6⅙—6½, 6½—6¾, 6¼ Thlr. Kartoffelstärke war so vernachlässigt, dass selbst überjährige Bestände in das neue Jahr auf Lager übernommen werden mussten. Der Preis stellte sich auf 3¾—4 Thlr. pro Ctr.

Rheinland. Neuss. Die hiesige Stärkefabrik verschickt ihr Fabrikat von feinster Qualität nach fast allen Ländern Europa's und selbst nach Amerika.

c. Verschiedene Fabrikate.

Preussen. Königsberg. Graupen und Grützen waren für den hiesigen Verbrauch wie zum Durchgange für die Nachbarstädte begehrt, mittlere Graupen und feine Grützen wurden allmälig steigend mit 120—140, ordinäre mit 95—120 Sgr. pro Scheffel bezahlt.

Brandenburg. Berlin. Der lange, heisse Sommer erschöpfte die Bierbestände und rief Nachfrage für Malz hervor, welches, ausser aus Vorpommern, vorzüglich aus Böhmen und Mähren in feiner Qualität bezogen wurde. Der Preis wechselte zwischen 3—4 Thlr. pro Ctr.

Schlesien. Breslau. Graupen und Gries hatten in der Provinz ziemlich guten Absatz.

Sachsen. Halle. Nudeln und Gries werden, da die Steuerverhältnisse ihre Fabrikation in der Stadt ausschlossen, aus benachbarten und entfernten Etablissements bezogen; das Geschäft deckt aber nur den Localbedarf. Nudeln galten anfänglich 6, schliesslich 6½, Gries zuerst 4¼, dann 5, schliesslich 5¼ Thlr. pro Ctr. Gerstengraupen liefern in sehr schöner Beschaffenheit die Salzmünder Mühlen und einige andere nahe liegende Etablissements für den Localverbrauch wie für die Ausfuhr. Man zahlte je nach Qualität anfänglich 3¼—4, im Sommer und bei Jahresschluss 4¼—5 Thlr. pro Ctr.

Erfurt. Hier fabricirte Graupen haben viel mit auswärtiger Concurrenz zu kämpfen, jedoch fand die Production der Mühlen durch die Händler Verwerthung nach auswärts. Weizengries wird wenig hergestellt; die Nudelnfabriken finden dagegen guten Absatz für ihre Waare, welche weit besser als die sächsische und braunschweigische ist.

Westfalen. Münster. Eine letzthin hierorts errichtete Malzfabrik erfreut sich vorzüglichen Absatzes. Sie fertigt Malz sowohl aus ihr dazu übergebenem Getreide wie auch aus grossen Massen selbst gezogener Gerste und verarbeitet nur das beste Getreide mit grosser Vorsicht und Sachkenntniss, zählt deshalb bereits viele Brauereien zu ihren Kunden.

Hagen. Ungeachtet der guten Kartoffelernte nahm der Consum von Mühlenfabrikaten wieder zu. In Herdecke a. d. R. galt durchschnittlich Hafergrütze bis April 3¾, bis Juni 3¼, später 3 Thlr. pro Scheffel von 65¼ ℔, ordinäre Graupen bis April 3¾, im Mai 3$\frac{11}{12}$, im Juni 3$\frac{11}{12}$, bis September 3½, später 3⅓ Thlr. pro Scheffel von 80 ℔, Gerstengrütze bis April 2¼, im Mai 2$\frac{11}{12}$, Juni 3, bis September 2½, später 2⅓ Thlr. pro Scheffel von 56 ℔.

Rheinland. Neuss. Die hiesige Nudelnfabrikation erweitert durch die Güte ihres Products stetig ihren Betrieb und ihr Absatzgebiet.

Eupen. Die Maschinenmalz-Fabrik von A. Tonnar & Co. hatte regelmässigen, guten Betrieb. Bezugsquelle der Gerste (Orangerste) war vorzugsweise Frankreich, und wenn auch das Fabrikat etwas theurer als das aus deutscher Gerste einstand, so nahm man es doch seiner ungleich besseren Qualität wegen gern. Der Vertrieb erfolgte wieder am Orte selbst, nach Holland und zumeist nach der Eifel. Die Gründer der Fabrik haben inzwischen eine andere grössere in Mülheim a. R. eingerichtet, welche im Frühjahr 1866 in Betrieb kommt.

d. Backwaaren.

Brandenburg. Frankfurt a. O. Der Handel mit sogenanntem Landbrot ist zwar nur auf die Wochenmärkte beschränkt, aber nicht unbeträchtlich.

Schlesien. Landeshut. In der nach englischer Art eingerichteten Brotbäckerei von Kolbe wurden aus 6 000 Ctr. Mehl 162 000 Brote zu 5 Sgr. gefertigt und abgesetzt.

Sachsen. Halle. Das Confiturengeschäft in Eilenburg setzte seinen Betrieb bei zufriedenstellendem Absatze ungestört fort.

Westfalen. Hagen. Die Einfuhr von grobem und mittelfeinem Brot aus anderen Kreisen nimmt wegen der zumeist schlechten Qualität heimischer Waare jährlich zu und würde noch erheblicher sein, wenn nicht der grössere Theil der arbeitenden Classe den Bäckern durch Schulden in die Hände geliefert wäre. In Herdecke galten 4 Loth Weissbrot 5, vom November ab 6, 1 ℔ Schwarzbrot 7 ₰.

Rheinland. Wesel. Die mit einer Gewürzmühle verbundene Chokolade-Fabrik wurde andauernd lebhaft betrieben.

2. Producte der Zuckerfabrikation.

a. Rübenzucker.

Brandenburg. Berlin. Der Handelsvertrag mit Frankreich ist vorläufig ohne Einfluss auf das Zuckergeschäft geblieben, und bei den gegenwärtigen niedrigen Preisen und der ansehnlichen Erweiterung des Zuckerrüben-Baues in jenem Lande ist anzunehmen, dass ein Export von Rohzucker dahin nicht rentiren dürfte. Die Preise stellten sich für weissen scharfen, resp. blonden Rohzucker am 1. Januar auf 11¾—11½ resp. 11, am 13. Mai 11⅓—11 resp. 10½—10, am 26. August 12½—12⅓ resp. 11¾—11½, am 30. December 11⅚—11⅓ resp. 10⅚—10½ Thlr.

Frankfurt a. O. Zu den 8 vom hiesigen Haupt-Steueramte controlirten Fabriken im Oderbruche traten 5 neue. Diese 13 Fabriken verarbeiteten 1.793 855 Ctr grüne Rüben. Die Rohzuckerpreise stellten sich bei den hohen Discontsätzen ungünstiger als im Vorjahre auf 9½—10½ Thlr nach Qualität. Der Absatz erstreckte sich auf den hiesigen Platz, Berlin, Stettin, Posen, Magdeburg, ja selbst bis auf Köln. Der Arbeitermangel hielt an. An Steuer wurden 448 464 Thlr entrichtet.

Schlesien. Schweidnitz. In 11 Fabriken des Bezirks wurden aus 761 233 Ctr Rüben 45 700 Ctr weisser Zucker im Werthe von 685 000 Thlr hergestellt. Aus der neuen Rübenernte erhielten die Fabriken je nach Lage ihren Bedarf zu Dreivierteln bis voll und würden einem lohnenden Abschlusse entgegensehen, wenn nicht durch Ueberproduction, schwierige Ausfuhr, Fallimente und Geldkrisis die Zuckerpreise unter die Productionskosten gedrückt würden. Durchschnittlich galt der Centner Rohzucker 11—10 Thlr.

Breslau. In der Provinz Schlesien wurden in der Campagne 1864/65 in 40 Fabriken 4.753 609 Ctr Rüben verarbeitet. Die 1864er Frucht besass mehr Zuckergehalt als gehofft worden, und der Winter verlief im Ganzen gleichmässig kalt, so dass sich die Rüben bis zum Frühjahr ungewöhnlich gut erhielten und die Fabrikation im ersten Quartal 1865 sehr vortheilhaft ausfiel. Da im Spätsommer keine grossen Lager vorhanden waren und die Ausfuhr weit geringer als im Jahre 1864 ausfiel, so lässt sich auf einen stärkeren Verbrauch im Zollverein schliessen. Das Geschäft verlief übrigens im Ganzen unerfreulich, die Preise gingen unter dem Drucke einer starken Production fast stetig zurück, weil es an Gelegenheit zur Ausfuhr fehlte und eine weitere Verstärkung der Production in der Campagne 1865/66 in Aussicht stand. Erst zu Ende Juni änderte sich die Stimmung, als Befürchtungen für die Rübenernte entstanden; bis Mitte August wurde der ganze Preisrückgang des Jahres fast wieder eingeholt; allein nun stellten sich die Erntebefürchtungen als übertrieben heraus, der Zollverein erntete zwar quantitativ keinen vollen Durchschnittsertrag, jedoch glich der Zuwachs im Anbau und der reichliche Zuckergehalt der Rüben den Ausfall vollständig aus. Die auch im Herbst anhaltende Dürre liess die Frucht sehr trocken und zum Theil welk in die Mieten kommen, allgemein klagte man über Trockenfäule, schlechte Haltbarkeit, Keimen und Auswachsen, und wenn dennoch die Zuckerausbeute recht befriedigend war, so scheinen doch diese Uebelstände auf die Qualität des Rohzuckers ungünstig gewirkt zu haben, indem übereinstimmend berichtet wird, dass derselbe vielfach weich und wenig gehaltvoll sei, sich daher schwer verarbeiten lasse. Für die seltenen scharfen und körnigen Qualitäten fehlte es daher bis Jahresschluss nicht an willigen Käufern zu verhältnissmässig guten Preisen, während geringe Sorten nur schleppend zu weichenden Preisen Nehmer fanden. Die schlesischen Fabriken hatten unter der starken Production am schwersten zu leiden, der hiesige Markt blieb durchweg der niedrigste unter allen inländischen Haupt-Zuckermärkten. Zu Anfang Januars galt gelber Rohzucker 10⅚, im Februar 10½, zu Ende April 10½, zu Anfang Novembers 10⅚, bei Jahresschluss 10⅚ Thlr. Die Umsätze von Rohzucker betrugen bis zum Beginn der neuen Campagne resp. von da ab bis Jahresschluss in Breslau 48 200 resp. 30 600, Berlin 49 000 resp. 68 500, Halle 322 000 resp. 231 300, Magdeburg 541 500 resp. 428 000, Stettin 29 800 resp. 39 100, Braunschweig 169 100 resp. 102 000 Ctr.

Sachsen. Magdeburg. Durchschnittlich sind die Ergebnisse der Campagne 1864/65 nur mässig befriedigende zu nennen, denn bei einer Mittelernte an Rüben war deren Zuckergehalt zwar recht gut, der Stand der Zuckerpreise jedoch im Allgemeinen niedrig, weshalb den Fabrikanten schliesslich nur ein beschränkter Nutzen blieb. In den 270 Fabriken des Zollvereins wurden 41.641 204 Ctr grüne Rüben verarbeitet, davon in der Provinz Sachsen allein in 131 Fabriken 20.735 918, in Preussen, einschliesslich des Herzogthums Anhalt und der weimarschen und schwarzburgschen Enclaven, in 234 Fabriken 35.823 605 Ctr. Zur Herstellung eines Centners Rohzucker gehörten durchschnittlich 12,2 Ctr grüne Rüben, woraus sich eine Gesammtproduction des Zollvereins von 3.413 214 Ctr ergiebt. In der zweiten Hälfte des Januars gingen die Preise um ⅙—⅓, im Februar nochmals um ⅙ Thlr zurück, erholten sich zu Anfang des März um ⅙ Thlr und verfolgten dann bei beschränkter Kauflust bis zum Juni eine entschieden weichende Tendenz mit abwechselnd mehr oder minder stark ausgeprägter flauer Haltung des Marktes. Gegen Ende Juni verursachte die anhaltende Dürre eine günstigere Stimmung, in den 3 ersten Wochen des Juli stieg der Preis um ⅓—½, in der zweiten Hälfte des August aus gleichem Grunde und wegen erheblicher Verminderung der Lager abermals um ¾—1 Thlr. Durch diese günstige Conjunctur waren Ende August die Vorräthe in erster Hand bis auf rund 30 000 Ctr geräumt, welches Quantum schon im Anfange des August von Raffinerien zur Versorgung ihres Bedarfs für die ersten Monate der neuen Campagne genommen wurde. In dieser traten im Zollverein den schon vorhandenen 30 neu erbaute Fabriken bei, und gleichzeitig erweiterten viele älteren Fabriken ihren Betrieb nicht unwesentlich. Trotzdem wird die verarbeitete Rübenmenge das Quantum der vorjährigen Campagne nicht ganz erreichen, weil erhebliche Ausfälle in der Ernte entstanden und die gewonnenen Rüben sich schwer verarbeiten liessen. Auch hatten die aus ihnen erzeugten Producte einen geringeren Werth als die des Vorjahrs, indem sie bei äusserlich gleichem Aussehen weniger Procenttheile wirklichen Zuckergehalts enthielten. Dennoch wurden durch die fortgesetzten Vervollkommnungen der Fabrikation mehr schöne helle weisse Producte als in allen früheren Jahren geliefert; namentlich kamen die centrifugten Krystallzucker und die centrifugten weissen ersten Producte in grösseren Mengen an den Markt und fanden zum Theil direct für den Consum, zum Theil zur Abfuhr nach dem Rheine und dem Auslande Verwendung. Abgesehen von der schwierigeren Verarbeitung stellte sich die schliessliche Ausbeute im Allgemeinen günstig, es dürften aus rund 41 Millionen Ctr Rüben in der ganzen Campagne 3.420 000 Ctr producirt worden sein. Verschiedene ungünstige Umstände beeinflussten den weiteren Verlauf des Zuckermarktes. Die abermalige erhebliche Ausdehnung der Fabrikation liess von vorn herein keine günstige Meinung aufkommen, die hohen Discontsätze machten grössere Speculationsunternehmungen unmöglich, weshalb sich der Umsatz auf die Versorgung des laufenden Bedarfs beschränkte; der Export blieb gering. England, dessen Zufuhren und Vorräthe von Colonialzuckern ziemlich bedeutend gegen die Vorjahre zurückblieben, erhielt in den ersten Monaten der Campagne billigere Angebote von Oestreich und Frankreich als von hier, und später sank auch der Preis in England wesentlich. Im weiteren Verlaufe gingen bei billigerem Preisstande allerdings von hier grössere Quantitäten geringer erster und centrifugter Nachproducte, welche in Folge der niedrigeren englischen Eingangszölle für derartige dunkle Waare dort Rechnung gaben, nach England, jedoch war dieser Abzug nicht bedeutend genug, um merklichen Einfluss auf den hiesigen Markt zu üben. In der Hauptsache wird England durch Frankreich mit Rübenzucker versorgt. Die Production des letzteren wird auf mindestens 250 000 Tons = 5 Millionen Zollcenter geschätzt; bis

Jahresschluss hatten die französischen Fabriken in der Campagne 1865/66 bereits 182 557 Tons fabricirt. Die Gesammtproduction Europa's in der Campagne 1865/66 dürfte sich auf 11½ Millionen Ctr. belaufen; den Zuckerverbrauch veranschlagt man jetzt für England auf 41¼, für die nordamerikanischen Unionsstaaten auf 31¼, für Frankreich auf 14¼, für den Zollverein auf 9, für Oestreich auf 4 Pfd. pro Kopf. Aus Anlass der nur mehrere Wochen später begonnenen Rübenverarbeitung bot der hiesige Markt erst zu Anfang Octobers eine Auswahl von fertigen neuen Zuckern. Durch wesentlich verstärkte Angebote gingen die zu Mitte October bestandenen Notirungen in den folgenden Wochen um etwa ½, für geringere Sorten, die sehr wenig Kauflust fanden, sogar um ⅔—¾ Thlr. zurück. Bei diesem billigen Stande entwickelte sich aber im November und December ein lebhafter Verkehr mit einem wöchentlichen Umsatze von durchschnittlich 40 000 Ctr., in den letzten Wochen des Jahres wurden die Verkäufer zurückhaltender, und curante Fabrikate erzielten sogar einen kleinen Preisaufschlag. Im Anfange des Jahres 1866 ist jedoch durch die flaue Haltung des englischen Zuckermarktes und durch die schlechten Geldverhältnisse diese etwas günstigere Haltung in das Gegentheil umgeschlagen. Die Reinerträge des Zollvereins aus dem Zuckerzoll und der Zuckersteuer nach Abzug der gezahlten Exportbonification sind seit Einführung der letzteren stets gestiegen. Während sie in den 3 Jahren vom 1. April 1858 bis dahin 1861 von 11.313 512 auf 7.818 886 Thlr. gefallen waren, hoben sie sich bis 1. April 1864/65 wieder auf 11.550 201 Thlr.; die Exportbonificationen betrugen in den vier Jahren 35 667, 83 625, 381 018 und 247 694 Thlr. Das hiesige k. Haupt-Steueramt hat im Jahre 1865 an Steuervergütung 160 719 Thlr. gegen 285 040 Thlr. im Vorjahre gezahlt. Abgefertigt wurden mit dem Anspruche auf Vergütung 7 940 Ctr. Rohzucker. Verarbeitet wurden im Bezirke dieses Amtes in der letzten Campagne 7.122 945 Ctr. Rüben gegen 7.964 341 Ctr. in der Campagne 1864/65. Die Preise für Rohzucker stellten sich im Laufe des Jahres, wie folgt:

	1. Jan.	1. Juni	31. Aug.	15. Oct.	31. Dec.
centrifugte weisse Krystallzucker	12⅔—13 1/12	.	.	13¼—13¾	12½—13¼
centrif. w. 1. Producte	12 — 12½	.	.	12—13	11⅚—12½
w. scharfe 1. Prod.	11¼—11⅚	.	.	.	.
halbw. 1. Prod.	11⅓—11 7/12	.	12—12½	11⅓—11¾	11⅚—11½
blonde 1. Prod. / hellgelbe 1. Prod.	10 7/12—11⅙	10¼—10 7/12 / 10—10¼	11⅓—11¾	11—11⅙	10½—10⅚
gelbe 1. Prod.	9⅔—10½	9⅓—9¾	11—11⅓	10⅚	9¾—10¼

Halle. Die frühzeitig und welk in das Winterlager gebrachten 1865er Rüben hatten geringe Haltbarkeit, und ein reichlicher in ihnen enthaltener Vorrath von Schleim-Bestandtheilen erschwerte den Krystallisationsprocess des Zuckers und verminderte den inneren Werth der Waare bei gesteigerten Fabrikationskosten. Wenn dennoch der Zucker in ausgezeichneter Qualität an den Markt kam, so zeugt dies von den Fortschritten und der Sorgfalt in der Fabrikation. Der Zuckergehalt der Rüben stellte sich im Durchschnitt auf 8,33 %. zu einem Centner Rohzucker gehörten 13,3 Ctr. grüne Rüben. In der Campagne 1865/66 verarbeiteten im Zollverein 296 thätige Fabriken 43.276 257 Ctr. Rüben, in der Provinz Sachsen allein 142 Fabriken 19.807 432, im Bezirke des hiesigen Haupt-Steueramtes 34 Fabriken 4.847 249 Ctr. Rüben. Auf den 6 Hauptmärkten des Zollvereins, nämlich in Magdeburg, Halle, Berlin, Braunschweig, Stettin und Breslau, wurden im Laufe der Campagne 2.149 000, in Halle allein 602 900 Ctr. Rohzucker umgesetzt. Der Markt war in den ersten Monaten der neuen Campagne ziemlich belebt, allein schon im October beschränkte der wiederholt erhöhte Bankdiscont den Umsatz; dieser betrug hierorts im September 37 100, October 52 900, November 78 000, December 63 000, im Januar 1866 22 000, Februar 82 000, März 96 700, April 75 000 Ctr. Die Preise, anfangs fest, wichen in dem Maasse, als Geld theurer und der Umsatz schwieriger wurde; sie betrugen im

pro Ctr. Rohzucker	Sept.	Octbr.	Novbr.	Decbr.
ordinär weiss	.	.	.	11½—11⅛
feingelb	12	11—11¼	11—10⅝	11—10⅝
gutgelb	11¾—12—11½	11¼—10¾	10¾—10½	10⅝—10⅜
mittelgelb	11¼—½—¾	11¼—11—10½	10⅝—10¼	10⅛
ordinär gelb	10¾—11	10⅛—10	10⅛—9¾	10—9¾
hellbraun und braun	9½—¾—10¼	8¼—9¼	9—9¾	9—9½
ordinär braun	9¼	.	.	.

Das Jahr 1866 eröffnete mit den Fallissements bedeutender Magdeburger und Stettiner Häuser, was dem Misstrauen neue Nahrung gab. Während die Abgeber zögerten, auf die Gebote der schwachen Nachfrage anders als gegen baare Zahlung Rücksicht zu nehmen und billigere Forderungen zu stellen, zogen sich die Speculation und die inländischen Raffineure, entschlossen, nur für den dringendsten Bedarf zu kaufen, mehr und mehr aus dem Markte zurück, und die Fabrikanten mussten ihre Waare auf Lager nehmen. Bis zum Mai waren die Preise besonders für gehaltvolle Nachproducte so tief gesunken, dass für die kaufmännische Unternehmung der Export namentlich nach und über Hamburg nach England rentirte und letzteres Land bei dem dortigen guten Preisstande ansehnliche Quantitäten aus dem Zollverein bezogen und auf Kosten unserer Fabriken ein lohnendes Geschäft gemacht hat. Die zweite Hälfte des Mai, der Juni und der Juli waren verhängnissvoll für das Zuckergeschäft. Der Ausbruch des Krieges unterbrach auch den Eisenbahn-Verkehr namentlich nach dem deutschen Süden und Westen, wo der deutsche Rübenzucker einen Theil seiner zahlungsfähigsten Kunden hat, welche zumeist nur gegen Baar zu kaufen pflegen. In der drückenden Geldverlegenheit war der Abgang dieser Kundschaft doppelt empfindlich. Die Preise stellten sich für

am		ordinär gelb	mittelgelb	gutgelb	feingelb
14. Juli . . .	Thlr.	.	.	.	9
21. „	„	.	8½	.	9
28. „	„	.	.	9—9½	9½
4. August .	„	8¾	9	9¼—9½	9½—9¾
25. „ . . .	„	8½	8¾	9—9¼	bis 9½

In den Monaten Januar bis August 1866 wurden zu den niedrigen Preisen begeben 29 100, 43 800, 64 000, 38 400, 55 800, 75 500, 27 100 und 36 505 Ctr. In den hiesigen Bezirken ist Rohzucker in erster Hand ziemlich geräumt.

Rheinland. Neuss. In der Fabrik des rheinischen Actienvereins für Zuckerfabrikation zu Dormagen wurden vom 4. September 1865 bis Ende Januars 1866 ungefähr 355 000 Ctr. Rüben auf sogenannte Zuckermasse verarbeitet. Dieses Quantum bestand aus rund 200 000 Ctr. Kaufrüben aus der Umgegend und aus 155 000 Ctr. Rüben eigener Cultur. Der sehr milde Winter beeinträchtigte den Zuckergehalt, indem die Zersetzung sehr schnell vor sich ging. Der eingekochte Saft wurde täglich nach Köln zum Raffiniren geschickt.

Köln. In den 3 hiesigen Rübenzucker-Fabriken wurden in der letzten Campagne 719 060 Ctr. Rüben verarbeitet und von den daraus gewonnenen Producten 11 926 Ctr. Rohzucker in's Ausland verschickt.

b. Raffinirter Rüben- und Rohrzucker.

Preussen. Tilsit. Der Export von hier nach Russland war zwar noch immer recht bedeutend, wegen öfteren Rückganges der russischen Valuta jedoch schwierig und wenig gewinnbringend. Reelle Brotraffinaden galten bis zum Herbst 4¾ bis 5 Sgr. pro Pfd.; später riefen bedeutende Fallissements von Stettiner und Magdeburger Händlern, mit erschwerten Creditverhältnissen im Gefolge, einen grossen Preisrückgang hervor. Gemahlener Melis und weisser Farin wurde mit 4—4½ Sgr., später gleichfalls billiger bezahlt. Kandis behauptete sich im Preise, weil seine Production abnahm und der Frage nur eben genügte.

Königsberg. Die eine noch vorhandene Zuckerraffinerie hieselbst verarbeitet mit kaum 30 Arbeitern nur 12 000 Ctr., weil sie bei dem Schutzzoll für Rübenzucker keine Rechnung findet. Auch die Erhöhung der Bonificationssätze für Ausfuhr von Rübenzucker hat den hiesigen Handel nicht belebt, obwohl dessen Preisstand vom April bis Juli überaus niedrig war. Der Gesammtimport von Roh- und raffinirtem Zucker betrug nach den Steueramts- und Bahnlisten 139 677, die Ausfuhr 62 051 Ctr. Unter letzterer befinden sich 8 971 Ctr. roher und 22 319 Ctr. raffinirter gemahlener vereinsausländischer Zucker, welcher nach Russland ging. Indischer Brot- und Hutzucker kam nicht durch. Raffinade mittlerer Qualität eröffnete mit 59—61 Pf. pro Pfd., wich bis April auf 56—58 Pf., hielt sich so 3 Monate hindurch und stieg vom Juli ab durch ungünstige Berichte über die bevorstehende Rübeernte und höhere Notirungen in Magdeburg bis

zum Beginne der neuen Campagne in der Mitte des Septembers um etwa 3 Sgr. Zum Theil ging dieser Aufschlag jedoch wieder verloren, so dass Mittelraffinade mit 57—59 Sgr. schloss. Melis, gemahlener Melis und Farine folgten diesen Schwankungen. Das hiesige Geschäft versorgte nur den regelmässigen Bedarf und stellte in diesen bescheidenen Grenzen zufrieden.

Posen. Posen. Das Geschäft hielt sich in engen Grenzen. Den Bedarf für die Provinz und für den Verkauf nach Polen lieferten wieder Schlesien, Sachsen und Stettin, und gewinnt namentlich Schlesien immmer mehr Bedeutung. Vom Herbste ab gingen die Preise allmälig um fast 1 Thlr. pro Ctr. zurück.

Pommern. Stettin. Die Pommersche Provinzial-Zuckersiederei raffinirte ungefähr 160 000 Ctr. Rübenrohzucker, arbeitete aber ohne Nutzen, weil die Preise raffinirter Waare denen des Rohmaterials nicht angemessen waren. Ungefähr 26 000 Ctr. Rübenrohzucker exportirte die Siederei nach Frankreich.

Greifswald. Billige Preise verschafften dem Zucker vermehrten Absatz.

Brandenburg. Berlin. Dem anfänglichen lebhaften Verkehr folgte schon in der Mitte des Januars eine flaue Tendenz, hervorgerufen durch die Ueberzeugung von einer gegen die vorjährige Campagne beträchtlich stärkeren Production. Bis Juni sanken die Preise fast um 1 Thlr., Ankäufe geschahen nur für den nöthigsten Bedarf, Speculation fand gar nicht statt. In der zweiten Hälfte des Juni veranlasste die anhaltende Dürre Befürchtungen für die Rübenernte und befestigten sich die Preise zuerst und nahmen bis zu Anfang des Octobers wieder den ursprünglichen Stand ein, nachdem sich herausgestellt hatte, dass die Vorräthe trotz der bedeutenden Mehrproduction sehr gelichtet seien. Das warme Wetter des Spätsommers und Herbstes brachte wieder einen kleinen Rückgang, zumal das mit Rüben bebaute Areal und die Rohzuckerfabriken wieder zugenommen hatten und die Speculation bei dem hohen Discont sich vom Waarengeschäfte fern hielt. Dazu kam der Ausbruch schon seit längerer Zeit drohender Fallimente in Stettin und Magdeburg, in deren Folge besonders von Stettin Verkäufe unter Werth am hiesigen Platze ausgeführt wurden. Das Jahr schloss jedoch bei lebhaftem Geschäft, da sich die neuen Rüben als qualitativ gering herausstellten. Die Preise waren für

		feine Raffinade	feinen Melis	gemahl. Melis
am 1. Januar . . .	Thlr.	15¾—16	15	13 —14
„ 13. Mai	„	15¼—15	14¼	12 —13⅛
„ 26. August	„	16⅛	15⅜	13⅓—14¼
„ 30. December . .	„	15½—15¼	14⅞	12½—13¼

Von indischem raffinirtem Brotzucker, Kandis und Farin wurden 5818 Pfd. auf dem Haupt-Steueramte verzollt.

Frankfurt a. O. Die Preise bewegten sich für gelben Farin auf 10—11, weissen Farin 11—12½, Saftmelis 13⅞ bis 14¼, Raffinade 14½—15½ Thlr. nach Qualität.

Kottbus. Der Grosshandel in Zucker, dem die indische Waare entzogen blieb, war sehr beschränkt.

Schlesien. Hirschberg. Der Vertrieb von Zucker nach Böhmen war nicht nennenswerth; die dortigen gedrückten gewerblichen Verhältnisse stellten den Preis daselbst unter den hiesigen.

Schweidnitz. Durchschnittlich stellten sich die Preise um 1 Thlr. gegen das Vorjahr niedriger, für Raffinade auf 16⅞ bis 15¼, Melis 15½—14½, weissen Farin 15—13½ Thlr.

Breslau. Das Geschäft in raffinirtem Rübenzucker entsprach demjenigen in Rohzucker, gestaltete sich sogar wegen der zumeist mangelhaften Qualität des neuen Rohzuckers noch ungünstiger, so dass das Raffiniren sehr unlohnend, wenn nicht verlustbringend wurde. Die Preise stellten sich für

	fein Melis	ordin. Melis	fein gem. Melis
Anfangs Januar	15⅞	15⅛	14½
„ Februar	15½	14⅞	14½
Mitte „	15⅛	14⅜	14⅛
Ende April	15	14½	14
Mitte Juni	15	14⅛	14
Ende Juli	15	14¼	14½
Mitte August	15½	15⅛	15½
Ende September	15½	15	14⅞
Mitte October	15⅜	14⅞	14⅜
Anfangs November . . .	15	14¼	14
Ende December	14⅞	14⅛	14

Sachsen. Magdeburg. Für die Raffinerien brachte die Campagne 1864/65 nur einen schwachen Gewinn, weil die Preisverhältnisse zwischen roher und raffinirter Waare nur knapp zu Gunsten der letzteren bemessen waren und die im Sommer gewöhnlich bestehenden günstigeren Conjuncturen sehr spät und auf zu kurze Dauer eintraten. Schon in der zweiten Hälfte des Januars gingen die Preise um ⅓—½ Thlr. zurück, erholten sich im Anfange des März um ⅛ Thlr. und blieben dann bis Ende Juni in fortwährend weichender Tendenz. Um diese Zeit brachte die anhaltende Dürre eine bessere Meinung, im Juli hob sich der Preis um ⅛, in der zweiten Hälfte des August um weitere ½—⅜ Thlr. Die Raffinerien versorgten sich wegen der schlechten Ernteaussichten reichlich mit Rohzucker für ihren Bedarf während der nächsten Monate der neuen Campagne. Die Notirungen von Mitte October erhielten sich im Laufe dieses Monates, weil die Zufuhren nur dem nöthigsten Bedarf entsprachen, gingen im November bei vermehrtem Angebot um ½—⅓ Thlr. zurück und hoben sich dann in der Mitte des Decembers wieder um 1/12 Thlr. Mittlere und geringe gemahlene Zucker, welche in der neuen Campagne in grosser Menge fabricirt wurden, erlitten verhältnissmässig den grössten Abschlag. Die Preise stellten sich für

		Raffinade	Melis	gem. Zucker
Anfangs Januar . .	Thlr.	15⅓—15⅝	14½—15⅛	13 —15¼
„ Juni	„	14⅜—14⅞	13⅞—14⅓	12⅛—14⅜
Ende August	„	16 —16⅛	15¼—15⅞	13⅓—15¼
Mitte October . . .	„	15⅓—15 5/12	14⅜—15 1/12	13 —15
Ende December . .	„	15⅛—15⅓	14¼—14⅞	12½—15

Halle. Das Geschäft in raffinirtem Zucker und Melis hatte ziemlich denselben Charakter wie das in Rohzucker. Die neue Campagne eröffnete mit wenig Vorräthen, aber die Käufer hielten sich zurück, und Absatz war nur zu gedrückten Preisen mühselig zu erlangen, da auf Speculation nichts gekauft wurde. Die Preise waren am

für Raffinade		1. Sept.	1. Oct.	8. Oct.	12. Nov.	24. Decbr.
extrafein . .	Thlr.	16½	16¼	16	15⅞	15⅞—16
fein	„	16⅛	16	15⅞	15⅞	15⅜—⅞
mittelfein .	„	16	15⅜	15¼—⅝	15¼	15½—⅝
für Melis						
extrafein . .	„	15⅛	15⅞	15½	15⅞	15⅞—½
fein	„	15⅞	15⅞—½	15⅞—¼	15¼	15¼—½
mittelfein .	„	.	.	15	15	15 —15⅛
gem. Raffin.	„	15 —15⅞	15 —15¼	15 —15¼	15	15
„ Melis	„	13¼—14⅞	13¼—14	13¼—14	13¼—14	13¼—14¼

Im neuen Jahre blieben die Preise zunächst fest, da die Raffinerien nicht billiger abgaben und fertig gewordene Waare für den dringenden Bedarf des laufenden Consums Nehmer fand. Sodann gestalteten sich die Preisbewegungen, wie folgt:

		21. Jan.	27. Jan.	3. März	7. April
Raffinade extrafein . . .	Thlr.	15¼—⅞	15¼	15¼	15¼
„ fein	„	15⅜—¼	15⅞	15¼	15¼
„ mittel	„	15¼—⅝	15¼	15	15
Melis extrafein	„	15⅞—¼	15	14⅞	14⅞
„ fein	„	15¼—⅛	14⅞	14⅞	14⅞
„ mittel	„	15⅛	14⅜	14½	14⅞
„ ordinär	„	14⅞—⅞	14⅞	.	.
gem. Raffinade	„	14	14½—¼	14½—¼	14½—¼
„ Melis	„	14¼—¼	13 —12⅞	13 —12⅞	13 —12¼

Von Mitte Mai bis tief in den Juli war das Geschäft so unregelmässig, dass bei der Sperrung der Eisenbahnen nach Thüringen und Baiern, bei der Noth und den Concurrenzverkäufen gar keine festen Preise mehr bestanden. Zur Abhilfe des gänzlichen Mangels an raffinirter Waare in Baiern hat man die Frachtfuhrleute als Transportmittel benutzt, um sich einigen Vorrath einzulegen, aber die Preise blieben für die Raffinerien gedrückt. Feine Raffinaden wurden Mitte Juli mit 13⅞ incl., feine Melisse mit 13⅛—14, mittelfeine mit 12⅚—13 Thlr. excl. bezahlt, obwohl die Nachfrage lebhaft war. Erst im August fanden bei dem wiedereröffneten Güterverkehr der Eisenbahnen nach Thüringen und Baiern Raffinaden guten Absatz, extrafeiner Melis zu 14, Raffinade zu 14½—15 Thlr. nach Qualität.

Erfurt. Durch die fortwährend zunehmende Concurrenz wird das Zuckergeschäft für die Zwischenhändler immer weniger lohnend. Die Preise schwankten wenig, gegen Jahresschluss standen sie ungefähr ½ Thlr. niedriger als zu Anfang, obwohl die Rübenernte in den meisten Gegenden durchaus mangelhaft ausfiel.

Nordhausen. Die 3 Fabriken in Heringen, Anmühle und Rossla producirten in der letzen Campagne zusammen ungefähr an Melis 17 000, Farin 700, Saftmelis 13 710, Roh-

zucker 2 375, Melasse 6 870 Ctr. Das Geschäft war still, der Absatz geringer als in früheren Jahren, der Preis gedrückt.

Westfalen. Münster. Der Nutzen des Geschäfts stand zu seinem Umfange in geringem Verhältniss. Am Schlusse des Jahres belebte sich der Verkehr durch die billigeren Preise etwas.

Dortmund. Durch Zunahme des Verbrauchs erfuhr der zumeist von Magdeburg und Braunschweig bezogene Zucker namentlich im letzten Quartal einen Preisaufschlag.

Bochum. Zucker wechselte verschiedene Male um einige Thaler im Preise.

Rheinland. Düsseldorf. Bis Anfang Sommers gingen die Preise weiter zurück, besserten sich dann um ungefähr 1 Thlr pro Ctr und verloren nach der sehr reichen Rübenernte und bei der neu beginnenden Production wieder ebenso viel. Colonialzucker wechselte an den Seeplätzen um 1—1½ Thlr im Preise.

Duisburg. Die hiesige Zuckersiederei verarbeitete 44 000 Ctr, musste aber den Absatz zum Theil durch Export und zeitweise billige Preise forciren.

Wesel. Beide hiesigen Zuckerraffinerien arbeiteten unter ähnlichen Verhältnissen und mit demselben schleppenden Geschäftsgange wie im Vorjahre; sie beschränkten sich nach wie vor auf die Fabrikation von Kandis aus Colonialzucker.

Krefeld. Da die Fabrikanten der Umgegend den Zwischenhändlern bei den Consumenten fortwährend zu grosse Concurrenz machen, so ist der Handel von keiner besonderen Bedeutung.

Neuss. Der Preis des Zuckers stieg besonders im letzten Quartal aus Anlass stärkeren Exports nach Nordamerika; übrigens nimmt der Consum sehr zu, da ungeachtet der grossen Production von Rübenzucker die Einfuhr von Colonialzucker sich nicht vermindert.

Gladbach. Ein niedriger, nur durch einige vorübergehende Erhöhungen unterbrochener Preisstand begünstigte die Speculation. Die allgemeine ungünstige Geschäftslage und der hohe Discont wirkten auf den Artikel besonders ein. Der Verbrauch wird fortwährend bedeutender.

Köln. Für die Colonialzucker-Raffinerien war das Jahr ungünstig, da die Rohzucker theurer wurden, während die Notirungen für raffinirte Waare gedrückt blieben. Melis Nr. 3 kostete durchschnittlich im März 15,6, im Mai 15,5, Juli 15,3, September 15,8, November 15,2 Thlr

c. Sirup und Melasse.

Preussen. Königsberg. Von Rübensirup fanden nur die feinen, mit geringerer indischer Waare bisweilen concurrirenden Sorten im Werthe von 4—5½ Thlr guten Absatz, wurden aber in den letzten Monaten billiger.

Pommern. Stettin. Von raffinirtem Rübensirup, wovon der Hauptbedarf durch die hiesige pommersche Provinzial-Zuckersiederei befriedigt wird, kamen durch Zufuhr 2 375 Ctr hieher. Der Preis stieg um ungefähr ½ Thlr pro Ctr. Von rohem Rübensirup wurden nur 5 842 Ctr ausgeführt, weil die französischen Destillerien, welche diese Waare sonst zur Spiritusfabrikation verwenden, durch die grosse Rüben- und Weinernte in den Stand gesetzt wurden, die Producte des eigenen Landes billiger zu verarbeiten.

Brandenburg. Berlin. Für Rübensirup in besserer und raffinirter Waare bestand durchweg wenig Frage. Ordinärer Brennsirup, anfänglich 27 Sgr geltend, stieg auf die Nachricht, dass man nach dem Verfahren des Dr. Scheibler krystallisirten Zucker aus der Melasse gewinnen könne, bis auf 35 Sgr. Ob dieses Verfahren bei grösserer Fabrikation praktisch und nutzenbringend ist, kann erst die Folgezeit lehren.

Schlesien. Schweidnitz. Melasse galt 28—29 Sgr pro Ctr.

Breslau. Niedrige Spirituspreise drückten den Werth der Melasse sehr. Bis März zahlte man 28—30, im Juni 33, bei Jahresschluss 25—26 Sgr. Die schlesischen Zuckerfabriken sind auf den Verkauf ihrer Melasse an nur 2 bis 3 Brennereien angewiesen, welche einen Druck des Preises sehr oft in der Hand haben.

Sachsen. Magdeburg. Raffinirter Rüben- und sogenannter Kandissirup war wegen hoher Butterpreise etwas mehr als in den letzten Jahren beachtet und galt 2½—3½ Thlr, feinste Sorten noch mehr.

Halle. Rübensirup galt 2—3½ Thlr pro Ctr nach Qualität; Rübenmelasse für die Brennerei und zur Fütterung, anfänglich hoch, weil sie als Ersatz für Futter gekauft wurde, kostete im September 35—40, vom 1. bis 28. October 30—32, von da bis 4. November 31, bis 17. December 31—30, bis 20. Januar 1866 28—30, bis 27. Januar 25—26, bis 17. Februar 25 bis 26, bis 24. Februar 27—26, bis 5. Mai 27—28, bis Ende Juni 15—17, am 29. Juli 20, vom 5. August bis 1. September 21—22½ Sgr.

3. Kaffeesurrogate.

Schlesien. Breslau. Die in Breslau und im Umkreise von 2 Meilen befindlichen 11 Darranstalten, wovon 8 in Verbindung mit den vorhandenen 5 Cichorienfabriken stehen, mögen 400 000 Ctr grüne Cichorienwurzeln und Rüben gedarrt haben, woraus etwa 95 000 Ctr fertiges Fabrikat gewonnen wurden. Von gedarrten Wurzeln dürften 8 000 Ctr exportirt, 90 000 Ctr zu Kaffeesurrogaten im Werthe von 380 000 Thlr verarbeitet worden sein. In den letzten 4 Monaten erhöhten die Magdeburger Fabrikanten ihre Preise wegen Vertheuerung des Rohproducts, wodurch der Absatz des schlesischen Fabrikats gegen das Vorjahr etwas zunahm; auch gewann es einiges Absatzgebiet im Westen. Gleichwohl liessen sich die hiesigen Preise nicht erhöhen, so dass der Gewinn wieder sehr bescheiden ausfiel. Das hauptsächlichste Absatzgebiet blieb übrigens der ganze östliche Theil des Staates. Die schlechte Wasserstrasse erschwerte die Concurrenz mit Magdeburg.

Sachsen. Magdeburg. Das Geschäft in präparirten Cichorien blieb sehr gedrückt, weil Jeder nur für seinen nothwendigen Bedarf sorgt.

Halle. Im ersten Halbjahr hielt die Geschäftsstockung in der Fabrikation, welche innerhalb des Bezirks 2 Etablissements in Halle und Wettin vertreten, an, später trat mehr Leben ein, besonders hervorgerufen durch ungünstige Aussichten auf die Wurzelernte. Im September und October stiegen die Preise für Rohwaaren um 60—100 %, während das Fabrikat nur mit etwa 20—30 % folgen konnte, da namentlich durch die verminderte Schiffahrt der Ostsee-Häfen der Absatz nach den östlichen Provinzen beschränkt war.

Erfurt. Ungeachtet der enormen Preissteigerung des Rohstoffes nahm der Absatz des guten Fabrikates der hiesigen Cichorienfabrik nicht ab. Auch von England liefen einige Nachfragen zum Export ein; der hohe Zoll von 11½ Thlr pro Ctr verhindert jedoch jede Verbindung mit diesem Lande, während nach Frankreich eher Aussicht zum Geschäft ist.

Nordhausen. In den hiesigen Cichorienfabriken wurden ungefähr 29 800 Ctr producirt und hatten guten Absatz. Der Verbrauch von homöopathischem Gesundheitskaffee ist noch immer recht bedeutend.

Rheinland. Koblenz. Bei knapper Ernte bestand im Zollverein auch Mangel an gedörrten Cichorien, so dass Bezüge davon aus Belgien und Holland nothwendig wurden. Die Concurrenz gestattete keine der Vertheuerung der Rohwaare entsprechende Preissteigerung des fertigen Fabrikats. Der Absatz blieb local und dem vorjährigen gleich.

4. Zubereitetes Obst und Gemüse.

Sachsen. Magdeburg. Wegen der Stockung der Schiffahrt liess das Productengeschäft sehr viel zu wünschen. Böhmische Pflaumen verkehrten wieder wegen auffallend kleiner Ernte wenig, es mögen kaum 8 volle Kahnladungen hergekommen sein. Die Frage danach war äusserst gering, da von türkischen und französischen Pflaumen ganz bedeutend geerntet worden und der Bedarf darin leicht zu decken war. Die erste Ladung böhmischer Pflaumen holte 5½ Thlr, später zahlte man

6½ Thlr. Türkische Pflaumen wichen von 7½ auf 7 Thlr, hoben sich später aber bei grösserem Verkehr bis auf 8 Thlr. Die hohen Bahnfrachten erschwerten das Geschäft; dieselben betragen z. B. von Pest nach Stettin 36½, nach Hamburg 39½, nach Magdeburg dagegen 44½ Sgr. Eine grosse Rolle spielten die überaus reichlich geernteten französischen Pflaumen, deren Preise wenig wechselten. Katharinenpflaumen, bei 100 — 105 Stück pro ℔, galten anfänglich 7½, 110—115 Stück 7, 120—125 Stück 6 Thlr, runde Anthony bei 100 — 105 Stück pro ℔ 6½, 110—115 Stück 5¼, 120—125 Stück 5½, 130—140 Stück 5 Thlr pro 100 ℔ incl. Verpackung. Bei diesen Preisen wurde sofort sehr bedeutend gekauft, weshalb zur Expeditionszeit in Frankreich eine Steigerung von 1 — 1½ Thlr pro Ctr eintrat. Der Wegfall der Eingangssteuer seit dem 1. Juli erleichterte den Verkehr erheblich. Thüringische und sächsische Pflaumen waren höchst wenig geerntet und kamen sehr wenig in den Handel. Birnen und Aepfel wurden fast gar nicht zugeführt, und da erstere schon im Vorjahre gefehlt, so stiegen die Preise wesentlich. Schöne Tafelbirnen galten 10 — 12 Thlr gegen 5 Thlr in früheren Jahren, kleine und Mittelbirnen je nach Qualität 4 – 6, Aepfel 4 Thlr. Steirische Birnen, die sich hier auf 5 Thlr stellten, fanden des starken Rauchgeruchs halber keinen Beifall. Kirschen lieferten eine überaus reiche Ernte. Während zu Anfang des Jahres 12 — 13 Thlr bezahlt wurden, eröffnete die neue Waare mit 6½ Thlr. Der Abzug war indess so bedeutend, dass die Preise nach und nach anzogen und mit 10 Thlr schlossen.

Halle. Da die Obstzüchter es meistens vorziehen, die frischen Pflaumen zu verkaufen und nur das Fallobst zu dörren, so verschwinden die gebackenen Saalpflaumen mehr und mehr aus dem Handel. Ueberdies scheuen auch die grossen Plantagenpächter die Mühe, das Dörren sorgfältig zu betreiben. Die Einrichtungen zum Backen sind meist sehr primitiver Art, und sorgfältige Sortirung der schon sorglos behandelten Frucht wird vernachlässigt. Die Durchschnittspreise waren 5½ — 6½ Thlr pro Ctr.

Mühlhausen. Das Werrathal betreibt viel Obstzucht und verwendet besonders Kirschen, Pflaumen, Aepfel und Birnen vielfach zum Verwelken. Es wird damit ein umfangreicher Handel nach dem Norden, Hannover, Mecklenburg, Holland u. s. w. getrieben. Die vorjährigen Erzeugnisse waren zwar quantitativ weniger erheblich als gewöhnlich, aber so vorzüglich wie wohl selten in früheren Jahren.

Westfalen. Hagen. Getrocknetes Obst musste vom Auslande bezogen werden; türkische, bairische und Bordeaux-Pflaumen, sowie anderes französisches und italienisches gedörrtes Obst kamen bedeutend theurer.

Rheinland. Neuss. Das hier bestehende Geschäft für Sauerkraut-Bereitung gewinnt lediglich durch die Vorzüglichkeit des Products eine stets grössere Bedeutung.

Fruchtsaft insbesondere.

Schlesien. Hirschberg. Der reiche Ertrag von Himbeeren und besonders von sauren Kirschen gestattete eine ausgedehntere Fruchtsaft-Fabrikation. Kirschsaft wurde so massenhaft hergestellt, dass sein Absatz nur schwierig und zu auffallend billigen Preisen zu bewirken war. Himbeersaft behauptete seinen normalen Preisstand; Preiselbeer-Saft wurde weniger consumirt.

Breslau. Die Firma C. S. Heusler in Hirschberg fabricirte aus 300 Ctr Himbeeren 80 Oxhoft Himbeersaft mit Sprit und 50 Ctr Himbeersirup mit Zucker eingekocht, ferner aus 1200 Vierteln nicht getrockneten Blaubeeren Deckwein für die Weinhändler und Farbestoff für die Destillateure, sowie Preiselbeer-Saft, welcher seit einigen Jahren sehr gesucht ist, nur aus 400 Vierteln Beeren, weil die Fabriken in Bunzlau, Liegnitz und Waldenburg die Beeren billiger einkaufen. Endlich stellte dieselbe Firma 50 Oxhoft Kirschsaft mit Sprit und 30 Ctr Saft mit Zucker eingekocht, sowie 280 Ctr Kirschsirup aus 70 Tonnen sauren Kirschen her, deren Ernte quantitativ sehr reichlich war.

Sachsen. Magdeburg. Von Kirschsaft wurden hier bedeutende Quantitäten gepresst. Zu Anfang des Jahres zahlte man bis zu 28 Thlr pro Oxhoft incl. Fass, neuer Saft eröffnete mit 16 und schloss nach recht bedeutendem Abzuge mit 18 Thlr pro 180 Quart incl. Fass.

Halle. Von Kirschsaft bringt Halle jährlich 800—1 000 Oxhoft in den Handel.

Erfurt. In Folge der reichen Kirschernte wurde viel Kirschsaft gepresst, welcher jedoch nicht besonders schön und bisher schwer abzusetzen ist.

Westfalen. Hagen. Obstkraut konnte bei der Missernte in Obst fast nicht fabricirt werden; es wurde deshalb im Kleinhandel um 40 % theurer. Die Rüben geriethen in der Rheinprovinz, von wo das Rübenkraut hieher bezogen wird, quantitativ gering, hatten aber bedeutenden Zuckergehalt. Rübenkraut wurde schon zur Erntezeit um 10—20 % theurer.

Rheinland. Köln.* Wegen sehr schlechter Ernte kam nur wenig Obst zur Verkochung, wogegen die Fabrikation des Zuckerrüben-Krautes bei vorzüglicher Qualität der Frucht an Ausdehnung gewann. Die Rüben lieferten bis Ende Decembers 15, von da ab nur 12 % Kraut; fabricirt sind ungefähr 6 000 Ctr, der Preis wechselte zwischen 13 und 15 Sgr pro ℔ excl. Fass.

5. Mostrich und Essigsprit.

Preussen. Tilsit. In den Essigfabriken bestand regelmässiger Betrieb. Weinessig-Sprit galt 7, Weinessig I 6½, II 5½, Bieressig 5½ Thlr.

Schlesien. Breslau. Der Absatz des schlesischen Weinessigs erfolgte grösstentheils in Preussen und nach einem Theile des mittleren Deutschlands, von Hirschberg aus auch nach Polen und Oestreich.

Sachsen. Erfurt. Das Geschäft in Essigsprit leidet speciell in hiesiger Gegend durch die grosse Concurrenz, welche mit den Preisen schleudert. Die Mostrichfabrikation hat ihren gewohnten Fortgang; als Consumtionsartikel unterliegt Mostrich nur selten einer Preisveränderung.

Nordhausen. Fabrikation und Verkauf von Mostrich erfolgten in früherer Ausdehnung. In den 4 Essigsprit-Fabriken hierorts, von denen eine neu errichtet worden, sind ungefähr 4 480 Oxhoft hergestellt.

Westfalen. Arnsberg. Eine Essigfabrik in Neheim producirt jährlich 1 000 Ohm im Werthe von 4 000 Thlr.

6. Spirituosen, insbesondere Kartoffelspiritus.

Preussen. Tilsit. Schon im Januar hob sich der Preis von 13½ Thlr pro 8 000 % Tr. auf 14½ Thlr und hielt sich so bis April, in welchem Monate die meisten umliegenden Brennereien bereits ruhten. Da sich hier keine grösseren Vorräthe gesammelt hatten und die Marktzufuhren aufhörten, so machten sich wieder Bezüge von Königsberg und Danzig nothwendig. Die neuen Marktzufuhren wurden erst im November beachtenswerth und holten zuerst 15, zu Ende des Monats, den auswärtigen Notirungen folgend, 16½ Thlr. Der milde Verlauf des Decembers und die Wiedereröffnung des Verkehrs mit dem jenseitigen Memelufer bewirkte dann wieder einen Rückgang bis auf 15 Thlr. Im Ganzen dürften 8 000 Ohm zugeführt sein, wovon 750 Ohm im Bestande blieben. Wegen Mangels an Rauchfutter nahm die Production in der neuen Campagne erheblich zu.

Insterburg. Da Masuren dem starken Bedarf nicht genügen konnte, so waren Bezüge aus Westpreussen und Posen erforderlich. Dieselben liessen auch nicht nach, als die neue Kartoffelernte sich als ergiebig herausstellte, weil ihr Preis die Brennerei nicht lohnte. Man zahlte zwischen 14½ und 16 Thlr pro 8 000% Tralles. Der Import war dem vorjährigen ziemlich gleich.

Memel. Von Stettin und anderen pommerschen Hafenplätzen kamen seewärts 23 800 Ctr, binnenwärts etwa 2 000 Ctr Rohspiritus und Sprit hieher. Die Ausfuhr bonificirter Waare seewärts erreichte 8 096 Ctr. Vom April bis August zahlte man 15½ — 16½, im October 15½, im November 17 Thlr pro 8 000 % Tralles excl. Fass. Der schlechten Wege halber war der Abzug unerwartet gering, so dass ungewöhnlich grosse Bestände blieben.

Königsberg. Obwohl nur auf den Verbrauch der Stadt, Littauens und Masurens angewiesen, war das Geschäft doch

recht umfangreich und lohnend. Die 1864er schlechte Kartoffelernte hatte in der Provinz nur wenige Brennereien in Betrieb kommen lassen, die Bestände räumten sich daher schnell, die gewöhnlichen Zufuhren aus Westpreussen und Pommern reichten nicht aus, es mussten noch namhafte Bezüge aus Posen und der Neumark gemacht werden. Mit 13 Thlr. pro 8 000 % Tr. ohne Fass eröffnend, stieg der Preis bis Ende Juni auf 16 Thlr., ging dann bei günstigeren Ernteaussichten bis Ende October auf 15 Thlr. zurück und schloss auch mit diesem Stande, nachdem ihn die Roggenconjunctur und geringe Zufuhren vorübergehend bis auf 16¼ Thlr. gehoben hatten. Hier verblieben nur unbedeutende Vorräthe. Das hier wichtige Termingeschäft befriedigte die Speculanten nicht, welche vom Handelsvertrage mit Frankreich eine Steigerung der Ausfuhr und der Preise erwartet hatten. Frühjahrstermine, hier die beliebtesten, standen zu Anfang des Jahres auf 15¼, am Stichtage (Mitte Juni) auf 16½ Thlr. incl. Fass. Für die Monate Juli, August und September legte man in der erwähnten Erwartung 16¾—17 Thlr. an; allein in Folge reichlichen Angebots in diesen Monaten und flauer Aufnahme der Kündigungen wurden die Terminkäufe zu stets weichenden Preisen realisirt und schloss der September mit 16 Thlr. In diesem Monate erfolgten die ersten Verschlüsse per Frühjahr 1866 zu 16 Thlr., hoben sich im November bis auf 18 und schlossen zu Ende des Jahres mit 16⅔ Thlr. Das zum Frühjahr zumeist für pommersche Rechnung verschlossene Quantum beläuft sich auf 500 000 Quart.

Elbing. Man zahlte anfänglich 12¼, im Februar 13¼, vom Sommer ab 15 Thlr. für 8 000 %. Die Kartoffelernte war gut, die Brennerei hatte daher gleichmässigen Fortgang.

Danzig. Der Umsatz war wesentlich geringer als im Vorjahre, Ausfuhr nach dem Auslande fand gar nicht statt, die Zufuhren gelangten zum hiesigen Verbrauch oder weiter nach Ostpreussen. Zu dem vorhandenen Bestande von 2 400 gelangten durch Zufuhr 18 700 Ohm; davon wurden hier verbraucht 12 100, nach Ostpreussen geschickt 7 500, im Bestande blieben 1 500 Ohm. Der ganze Umsatz berechnet sich auf den Werth von 294 000 Thlr. Für 8 000 % zahlte man durchschnittlich in den einzelnen Monaten 12¾—13½, 13—13½, 13 bis 13¾, 13½—13¼, 13¾—14¼, 14¼—14⅝, 14¾—15¼, 15 bis 15½, 15—15¼, 14—14½, 14¾—15¼ und 14¾—15¼ Thlr.

Thorn. In den ersten Monaten zahlte man für 8 000 % 12¼, im Juli und August 15, bei Jahresschluss 14 Thlr.

Posen. Posen. Durch die umfangreichen Verschickungen zu Ende 1864 waren der hiesige Platz von seinem Ueberflusse befreit und seine gewöhnlichen Absatzplätze, Berlin, Magdeburg, Hamburg, bis zum Frühjahr reichlich versorgt worden; von da ab trat vollständige Geschäftsstille ein. Der auf 13¼ Thlr. erhaltene Preis schwankte im Sommer um ½—¾ Thlr. auf- und abwärts, drückte sich aber im October bis auf 12 Thlr., so dass auswärtige Käufer es vorzogen, ihre Engagements zu realisiren. Die Vertheuerung des Roggens veranlasste dann im November, in der lebhaftesten Productionszeit, einen solchen Aufschwung, dass der laufende Termin sich auf 15, spätere Sichten auf 16 Thlr. erhöhten; allein diese Conjunctur ging ebenso schnell wie diejenige für Roggen wieder verloren, der Preis ging auf 13 Thlr. zurück und hielt sich so unter Schwankungen um etwa ½ Thlr. bis Jahresschluss. Durch starke Bahnversendungen in die Provinz und nach Preussen räumten sich die Bestände ziemlich; die Kahnverladungen blieben dagegen weit hinter den vorjährigen zurück. Mittels der beiden Eisenbahnen gingen an Spirituosen von hier aus nach Süden 10 995, nach Norden 39 765, durch nach Norden 5 156, nach Süden 8 577, ein von Süden 16 016, von Norden 4 614 Ctr. Die Versendungen zu Wasser betrugen ungefähr 46 000 Ctr. Im Bereiche der hiesigen k. Provinzial-Steuerdirection wurden an Maischraum 291.277 600 Quart versteuert und ergaben 1.455 912 Thlr. Steuer.

Pommern. Stettin. Zu Anfang des Jahres lagerten ungefähr 1¾ Millionen Quart. Die reiche 1864er Kartoffelernte und der lange Winter veranlassten die Brennereien zu starkem Betriebe, so dass die Zufuhren sehr ansehnlich wurden, während sich auf den Flüssen ungewöhnliche Posten zur Frühjahrslieferung befanden. Locowaare ohne Fass eröffnete mit 12¾, Frühjahrslieferung mit 13¼ Thlr. pro 8 000 Quart; bis zum Termin näherten sich beide Preise zu 13¼ und 13½ Thlr., während gleichzeitig Herbstlieferung mit 14¾ Thlr. eröffnete. Vom April ab folgte Spiritus der Steigerung des Getreidemarktes, zu Anfang Juli galt Locowaare 15, Herbstlieferung 15½ Thlr. Um diese Zeit brachten die Reporteure ihre Vorräthe zum Theil an den Markt, es entwickelte sich eine bedeutende Ausfuhr von Sprit nach dem Auslande und von Rohspiritus nach der Provinz Preussen. Letzterer Abzug währte bis in den Herbst hinein, im October waren hier fast keine Vorräthe mehr. Vom Juli ab wichen die Preise wieder, man zahlte zu Ende des September für Locowaare 13¼, für October-Novemberlieferung 13¼ Thlr.; später wirkten wieder eine wenig günstige Ernte und steigende Roggenpreise in umgekehrter Richtung, so dass noch im Herbst eine Erhöhung um reichlich 2 Thlr. eintrat. Novemberlieferung galt bis 15⅚, Frühjahrs (1866)- Lieferung 16⅓ Thlr. Von der zweiten Hälfte dieses Monats ab gingen die Preise jedoch bis 14 Thlr. für Localwaare und 14¾ Thlr. für Frühjahrslieferung zurück. Auf Lager blieben rund 800 000 Quart. Zur Ausfuhr gelangten 2.673 000 Quart, und zwar nach den Hansestädten 897 000, England 833 000, Italien 161 000, Frankreich 337 000, Mecklenburg 288 000 Quart, der Rest nach der Schweiz, der Türkei und den nordischen Reichen; darunter waren mehrere Speditionen von Breslau.

Greifswald. Früher bestanden hier zahlreiche Kornbrennereien, welche jedoch wegen der Concurrenz der Destillerien eingingen. Zur Anlage von Spiritusfabriken liegt der Ort nicht günstig genug.

Brandenburg. Berlin. Durch die 1864er ausgezeichnete Kartoffelernte wurde die Production namentlich der Provinz Brandenburg sehr begünstigt, und der lange Winter gestattete den Reporteurs, mit Vortheil ein bedeutendes Lager für die Sommermonate heranzubilden. In den ersten Monaten wurde wenig Rohspiritus verschickt, auch wenig fabricirt, Speculation konnte nicht aufkommen, zumal sich erwarten liess, dass Frankreich mit uns in der Schweiz und Italien concurriren werde, da seine Preise billig standen und es grosse Vorräthe hatte, in Paris allein zu Ende Januars schon 100 000 Hektoliter = etwa 8¾ Millionen Berliner Quart. In der Mitte des März standen die Brennereien noch in vollem Betriebe, die regelmässigen Zufuhren liessen noch viel zur Lagerung übrig. Im April führten die Flaue des Roggenmarktes und die starken Zufuhren zu einem kleinen Preisrückschlag, welcher jedoch sofort die Kauflust anregte, so dass die Kündigungen von Reporteurs und Versendern willig aufgenommen wurden. Das Gros der eingetroffenen Ladungen kam erst zu Anfang Mai zur Ankündigung, die Furcht vor denselben war so gross, dass man für einen Monat, von Mai auf Juni, ½—⅟₁₂ Thlr. Report zahlte. Dieser Umstand veranlasste zu grossen Capitalanlagen in dem Artikel, die bedeutenden Productionsüberschüsse und die höchst umfangreichen Frühjahrsankünfte fanden günstige Aufnahme zur Weiterlagerung. Die Canallisten hatten schon am 4. Mai eine Höhe von 6.260 000 Quart erreicht. Der Mangel an Viehfutter zwang die Brennereien zu ungeschwächtem Betriebe bis in den Mai hinein; als die Kartoffeln knapper und theurer wurden, griffen sie zu dem damals ungewöhnlich billigen Getreide. Erst in der zweiten Hälfte des Mai wurden die Locozufuhren sehr schwach, und da gleichzeitig der Roggenmarkt sich besserte, so stieg Locowaare im Preise; die Spritfabrikanten begannen, ihren Bedarf vom Lager und aus den Kündigungen zu entnehmen. Die Ausfuhr von Rohspiritus blieb äusserst schwach, weil die hiesigen Preise zu denen der Bezugsplätze ausser Verhältniss standen, und erst allmälig gewann eine auf die am 1. Juli eintretenden neuen Zollverhältnisse gestützte bessere Meinung Oberhand. Im Juli veranlassten bessere Aussichten für die Roggenernte eine entschieden rückgängige Bewegung; dazu gesellten sich starke Kündigungen, welche wegen des grossen Lagerbestandes und geringen Abzuges schlecht aufgenommen wurden. Zu Ende Juli trat rege Ausfuhr, namentlich nach Hamburg ein, die zu Anfang August angekündigten Posten gingen zumeist an die Versender über, welche auch das Lager erheblich verminderten. Die hiesigen Fabrikanten versorgten sich grösstentheils mit Waare ohne Fass, im Austausche gegen Termin, mit einem Aufgelde von ¼ Thlr. für 8 000 %, theils vom Lager, theils aus den eintreffenden Zufuhren. Der mit Ende August eingetretene Preisrückgang setzte sich den September hindurch fort, weil die

Abladungen so unbedeutend geworden waren, dass man Besorgnisse wegen Unterbringung der Lagerbestände hegte. Aus den nahen Brennereien trafen allmälig Landzufuhren ein, auch besserte sich die Aussicht auf die neue Kartoffelernte, welcher Umstand uns Verkaufsaufträge aus den Productionsgegenden zuführte. Allein im October genügten die Zufuhren von Locowaare selbst bei dem geringen Bedarf noch nicht, man musste noch immer auf das Lager zurückgreifen. Der niedrige Preisstand regte wenig dazu an, die Betriebseröffnung zu beeilen, der milde Herbst brachte noch ein ziemliches Quantum Grünfutter, und der Wassermangel machte die Production überdies schwierig; erst in der zweiten Hälfte des November entsprach sie einigermaassen dem Bedarf. Der Alkoholgehalt ist wesentlich geringer als im Vorjahre, so dass die Production bedeutend kleiner ausfallen dürfte. Die Roggenconjuncturen wirkten merklich auf das Spiritusgeschäft zurück, vom 1. bis 20. November stieg der Preis von $13\frac{11}{12}$ auf $16\frac{7}{24}$ *Thlr.* Dieser hohe Stand verursachte zahlreiche Verkaufsaufträge, so dass vollauf Gelegenheit vorhanden war, die früheren Blancoverkäufe zu decken. Als dies geschehen, sah man die Unhaltbarkeit der hoch geschraubten Preise ein, welche auch bald ihren normalen Stand wieder einnahmen. Die Zufuhren während des Jahres betrugen zu Wasser 9.325 000, durch Landfuhren 7.049 000, auf der niederschlesisch-märkischen Bahn 9.880 000, auf der Stettiner Bahn 2.125 000, auf der Potsdamer, anhaltischen und Hamburger Bahn 700 000, zusammen 29.079 000 Quart. Durch Zu- resp. Abrechnung des Anfangs- und des Endbestandes ergiebt sich ein Vertrieb von 28.579 000 Quart. Die höchsten und niedrigsten Preise für 8 000 % nach Tralles und die Lagerbestände am ersten jeden Monates stellten sich wie folgt:

	loco ohne Fass	Termin mit Fass	Lagerbestände
	Thlr	*Thlr*	Quart
Januar	$13\frac{7}{24}-12\frac{11}{12}$	$13\frac{5}{8}-13\frac{1}{12}$	1.500 000
Februar . . .	$13\frac{1}{4}-12\frac{3}{4}$	$13\frac{1}{3}-13\frac{1}{24}$	2.750 000
März	$13\frac{13}{24}-12\frac{23}{24}$	$13\frac{3}{4}-13\frac{1}{6}$	3.500 000
April	$13\frac{5}{8}-13\frac{1}{6}$	$13\frac{5}{8}-13\frac{1}{6}$	4.000 000
Mai	$14\frac{1}{2}-13\frac{1}{4}$	$14\frac{3}{8}-13\frac{3}{8}$	7.750 000
Juni	$15\frac{1}{4}-14\frac{7}{24}$	$15\frac{1}{12}-13\frac{5}{6}$	8.250 000
Juli	$15\frac{1}{6}-14\frac{1}{3}$	$14\frac{5}{8}-13\frac{7}{8}$	7.000 000
August	$15\frac{1}{12}-14\frac{7}{24}$	$14\frac{1}{2}-13\frac{5}{8}$	5.000 000
September . .	$14\frac{3}{8}-13\frac{1}{2}$	$14\frac{7}{24}-13\frac{1}{4}$	3.250 000
October	$14\frac{7}{24}-13\frac{17}{24}$	$13\frac{5}{8}-13\frac{1}{4}$	1.250 000
November . .	$16\frac{7}{24}-13\frac{11}{12}$	$15\frac{3}{4}-13\frac{1}{4}$	600 000
December . .	$15-14$	$15-14$	700 000
31. December	.	.	2.000 000

Der niedrigste Preis für Locowaare bestand am 24. Februar, der höchste am 20. November. Das Berliner Zollamt expedirte in's Ausland 19.114 261 Quart zu 80 %; davon waren angemeldet nach Hamburg 11.166 668, Altona 3.506 613, der Schweiz 1.551 400, Lübeck 921 580, Bremen 409 530, Mecklenburg 137 732, Holland 49 964, Frankreich 142 895, Lauenburg 23 051, Hannover 287 615, Baden 369 432, Baiern 268 345, Würtemberg 57 025, Kurhessen 32 214, Grossherzogthum Hessen 33 778, Nassau 17 096, Frankfurt a. M. 5 290 Quart. Die gesammte Spiritusproduction im Jahre 1864 betrug in Preussen 208.432 880, im ganzen Steuerverein 232.447 600 Quart.

Frankfurt a. O. Im Handel herrschte wenig Leben, die Geldknappheit lähmte die Speculation. Die Production überstieg die des Vorjahres bedeutend, weil der Futter- und Strohmangel die Brennereibesitzer zu verstärktem Betriebe zwang. Durchschnittlich galt Kartoffelspiritus in den einzelnen Monaten $13\frac{1}{4}$, $13\frac{1}{4}$, $13\frac{1}{4}$, $13\frac{3}{8}$, $13\frac{7}{8}$, $14\frac{1}{8}$, $14\frac{1}{8}$, $14\frac{3}{8}$, $13\frac{1}{4}$, $13\frac{1}{4}$, $14\frac{1}{2}$ und $14\frac{3}{4}$ *Thlr* pro 8 000 %. Zu den 10 Brennereien im Stadtbezirke trat eine neue, im Haupt-Steueramts-Bezirke standen 84 im Betriebe; letztere verarbeiteten an Getreide 122 279, Kartoffeln 1.419 203 Scheffel und zahlten 433 690 *Thlr* Branntweinsteuer, während die Exportbonification 103 793 *Thlr* betrug. Der Stadtbezirk zahlte 61 786 *Thlr* Steuer. Der Absatz veränderte sich wenig; er erfolgte an die hiesigen Destillateure und nach Berlin, Stettin, Magdeburg und Hamburg.

Kottbus. Die umliegenden Brennereien konnten den auf 350 000 Quart zu schätzenden Localbedarf leicht decken, ohne jedoch viel zur Ausfuhr übrig zu lassen. Die Preise stellten sich nicht günstig, im ersten Halbjahre auf nur $12\frac{1}{2}$ *Thlr* pro 8 000 %, im Herbst um 2 *Thlr* höher, während zugleich die neue Kartoffelernte weit ergiebiger als die 1864er ausfiel.

Sorau. Die umliegenden Brennereien liefern jährlich im Durchschnitt 1 Million Quart Kartoffelspiritus.

Schlesien. Görlitz. Die ausserordentlich günstige 1864er Kartoffelernte und der durch Dürre verursachte Futtermangel machten die Spiritusproduction so ausgedehnt, dass der Verbrauch nicht gleichen Schritt halten konnte und nur selten einigermaassen erträgliche Preise zu erzielen waren. Einigen Ersatz gewährte dafür die vorzügliche Qualität der Kartoffeln. Da auch Sachsen stark producirte, bildeten sich sehr grosse Sommerlager, welche jedoch im Spätsommer und Herbst zu guten Preisen rasch geräumt wurden. Die 1865er Kartoffeln liefern eine wesentlich geringere Ausbeute.

Lauban. Die 7 Brennereien des Bezirks decken den Consum der Umgegend. Der ausgezeichnete Ertrag der Kartoffeln, deren hoher Alkoholgehalt und die neuen Eisenbahnen werden der Production einen neuen Impuls geben.

Breslau. Die Brennperiode 1864/65 gestaltete sich für die Producenten nicht günstig, für den Handel lebhaft. Schlesien erntete 1864 an Kartoffeln nur 92 % eines Durchschnittsertrages, und dennoch war Spiritus billiger als je seit Erhöhung der Maischsteuer, die überall vorhandenen grossen Vorräthe liessen eine Besserung nicht aufkommen. Erst im Juni wirkte die Steigerung der Roggenpreise auch auf den Spiritusmarkt zurück, im August ging die Besserung durch Stockung in dem bis dahin bestandenen Export nach Italien verloren, wurde aber im August durch Erntebefürchtungen wieder mehr als eingeholt. Indess stellte sich die Ernte quantitativ als befriedigend heraus, wenn auch die Frucht in den meisten Fällen nur 7—8 % Alkohol gab. Schlesien gewann 99, Posen dagegen nur 82 % eines Mittelertrages, und aus Anlass dieses letzteren Ausfalles hielten sich die Preise im letzten Quartal fast 1 *Thlr* höher als gleichzeitig im Vorjahre, da auch im Herbst die alten Lager geräumt waren und bei dem starken Bedarf des Inlandes mit der Lagerung neuer Waare erst zu Ende des Jahres begonnen werden konnte. Für Wintertermine 1866 herrschte eine sehr flaue Stimmung vor, sie wurden im October mit $12\frac{3}{4}$, Frühjahrstermine bis $13\frac{1}{4}$, letztere später zu 14 *Thlr* gehandelt. Das Jahr schloss mit einem Lagervorrath von $1\frac{1}{2}-2$ Millionen Quart. Von einem Export des schlesischen Rohspiritus ist bei den hohen Bahnfrachten und dem Zustande der Oder seit Jahren kaum mehr die Rede. Die Durchschnittspreise stellten sich loco Breslau für 100 Quart zu 80 % Tralles in den einzelnen Monaten auf $12,_{33}$, $12,_{50}$, $12,_{65}$, $12,_{87}$, $13,_{14}$, $13,_{78}$, $14,_{20}$, $14,_{33}$, $13,_{33}$, $13,_{30}$, $13,_{41}$ und $13,_{61}$, im Jahresdurchschnitt auf $13,_{33}$ *Thlr* gegen $13,_{72}$ *Thlr* im Vorjahre. In Kündigung cursirten in den einzelnen Monaten beziehentlich 215, 165, 200, 530, 355, 511, 580, 355, 180, 405, 595 und 408, zusammen 4 499 Tausend Quart.

Sachsen. Magdeburg. Im Umsatze bestanden abwechselnd lebhafte und recht stille Perioden. Leider gestaltete sich der Export ungünstig; die Schweiz und Süddeutschland wurden von Breslau billiger versorgt, Baiern deckte seinen Bedarf zum grössten Theile selbst, in Frankreich bestanden so billige Preise, dass es selbst in der Schweiz, der Levante, Italien u. a. Hafenplätzen des Mittelmeers zunehmend concurrirte, Versendungen nach England und grössere Abschlüsse nach Schweden und Norwegen fanden nicht statt, versuchsweise Consignationen nach Spanien führten noch nicht zu grösseren Unternehmungen. Am Jahresschlusse sind noch einige Schiffsladungen Rübensprit über Bremen, wie es heisst, nach Buenos Ayres geschickt worden. Amerika concurrirte seit dem Friedensschlusse nicht mehr auf unseren Absatzgebieten, und auch Russland konnte nicht so grosse Abladungen wie im Vorjahre nach Hamburg, Bremen u. s. w. machen. In den einzelnen Monaten betrugen die höchsten und niedrigsten Notirungen für 8 000 % Kartoffelspiritus beziehentlich $13\frac{1}{2}-13\frac{1}{4}$, $13\frac{1}{2}-13\frac{1}{4}$, $14\frac{1}{12}-13\frac{1}{12}$, $14\frac{1}{4}-13\frac{1}{12}$, $14\frac{1}{2}-13\frac{1}{12}$, $15\frac{3}{8}-14\frac{1}{4}$, $15\frac{3}{8}-14\frac{11}{12}$, $15\frac{3}{8}-14\frac{11}{12}$, $15\frac{1}{12}-14\frac{1}{2}$, $14\frac{3}{4}-14\frac{1}{4}$, $16\frac{1}{4}$ bis $14\frac{1}{12}$, $15\frac{1}{2}-14\frac{1}{12}$ *Thlr* Für die Provinz Sachsen betrug die Branntweinsteuer 1.718 537 *Thlr*, die Production 32.995 910 Quart zu 80 %, die Exportbonification 628 587 *Thlr*, der Export 12.857 461 Quart zu 80 %. Von der Branntweinsteuer resp. der Exportbonification entfielen auf den Hauptamts-Bezirk

Burg 78 997 resp. 36 402, Erfurt 5 123 resp. 1 949, Halle 181 000 resp. 7 824, Halberstadt 347 778 resp. 105 553, Langensalza 9 288 resp. 1 078, Magdeburg 522 871 resp. 305 522, Mühlberg 89 633 resp. 1 911, Naumburg 34 453 resp. 4 859, Nordhausen 173 172 resp. 129 691, Salzwedel 71 695 resp. 2 907, Stendal 100 959 resp. 18 516, Wittenberg 103 568 resp. 13 275 Thlr. Von den Brennereien des hiesigen Hauptamts-Bezirks wurden ausser Melasse an Getreide 94 325, Kartoffeln 468 500 Scheffel verarbeitet.

Halle. Die Zahl der Brennereien des Bezirks hat sich nicht vermehrt, sie haben ausser Melasse ungefähr 9—10 000 Wispel Kartoffeln verarbeitet. Davon entfallen auf die grössten Brennereien: Salzmünde 3 200, Benkendorf 2 000, Friedeburg 1 600, Rothenburg 900, Bennstedt 600 Wispel. Die Fabriken bauen ihre Kartoffeln in der Regel selbst und kaufen nur ausnahmsweise zu. Die hiesigen Spirituspreise richten sich in der Hauptsache während der Brenncampagne nach Magdeburger Notirungen und stehen für Kartoffelspiritus ¼—$\frac{5}{12}$ Thlr. pro 8 000 % unter denselben. Im Sommer ist der Hallesche Markt auf Berlin angewiesen, von wo sich Spiritus mit 1¼ Thlr. pro 8 000 % über den Berliner Locopreis nach Halle legt. Locowaare galt hier in den einzelnen Monaten 12¾—13, 12¾—13¼, 13¼—14, 13⅝—13¼, 13¼—14¼, 14¼—15⅓, 15⅓—16—15¼, 15¼—15, 15⅓—15, 14¼—14, 14—15¼, 14¼—14⅓ Thlr.

Rheinland. Krefeld. Eine reiche Kartoffelernte von guter Qualität gestattete eine starke, regelmässige Production, so dass die Brennereibesitzer die hiesigen Destillateure ausreichend versorgen konnten. Im Steuer- und Controlbezirk Krefeld befanden sich 65 Brennereien im Betriebe. Die Durchschnittspreise für 123 Quart Rohbranntwein von 47 % waren hier um die Mitte der einzelnen Monate beziehentlich 11, 10⅞ bis 11, 10⅞, 10⅞—11, 11¼—11½, 11—11⅓, 12⅓—12¼, 12⅓ bis 12¼, 12¼, 12¼, 12¼ und 12⅓—12¼ Thlr.

Köln. Die vorzügliche Kartoffelernte gestattete eine starke Production, allein bei andauernd niedrigem Preise fehlte jede Anregung zur Speculation, so dass das Platzgeschäft nur wenig zunahm. Es kamen an zu Schiffe 1 857, auf der Köln-Mindener Bahn 41 153 Ctr. Spiritus. In der Bleiweiss-Fabrikation gelangten unter Steuerbonification 51 970 Quart zur Verwendung.

Aachen. Beim Haupt-Steueramte gingen 367 Eimer Rum, Arrak und Franzbranntwein ein, die Aachen-Düsseldorfer Bahn führte 8 585 Eimer Spiritus und 923 Eimer versetzte Branntweine zu.

Koblenz. Kartoffelspiritus änderte seinen vorjährigen Preis wenig; nur vom Juli bis September bestand wegen starker Abnahme der Lagerbestände ein kleiner Aufschlag, welcher durch das günstige Ernteresultat wieder verloren ging. Auch der reiche 1864er Ertrag begünstigte die Production.

a. Melassespiritus.

Schlesien. Schweidnitz. Die Fabrikation von Melassespiritus war lohnender als sonst, jedoch erleidet die Verwerthung der Schlempe auf Pottasche und Salpeter durch die Concurrenz der Stassfurter Salze Abbruch.

Breslau. Die Erzeugung von Melassespiritus dürfte der des Vorjahres entsprechen, der Absatz an die Spritfabriken war dagegen geringer; auch blieb der Begehr schwach, weil die Ausfuhr nach Italien stockte. Der Preisunterschied gegen Kartoffelwaare mag ⅓—½ Thlr. betragen haben.

Sachsen. Magdeburg. Die höchsten und niedrigsten Preise stellten sich in den einzelnen Monaten für 8 000 % Rübenspiritus auf beziehentlich 13—12¾, 13$\frac{1}{12}$—12¾, 13⅛—13$\frac{1}{12}$, 13⅓—13⅛, 14—13⅛, 14½—13$\frac{7}{12}$, 14½—13¼⅓, 14$\frac{1}{12}$—14, 14¼ bis 13⅓, 14—13¼, 15¼—13$\frac{5}{12}$, 14¼—13$\frac{5}{12}$ Thlr. In den Brennereien des Hauptamts-Bezirks wurden 485 606 Ctr. Melasse verarbeitet.

Halle. In den Fabriken des Bezirks wurden rund 60 000 Ctr. Brennsirup zu Spiritus verarbeitet, und zwar in Salzmünde 22 000, Benkendorf 8 000, Friedeburg 2 000, Halle 28 000 Ctr. Der Gewinn an rohem Spiritus daraus betrug gegen 14 800 Oxhoft von 79—81 Grad à 14 400 %. In den einzelnen Monaten stellte sich der Locopreis für 8 000 % auf beziehentlich 12⅓—12$\frac{5}{12}$, 12¼—12⅜, 12⅞—13⅛, 13⅛—13¼, 13⅓—13⅛, 14⅓ bis 14⅛, 14⅜—14½, 14¼—14⅞, 14½—14$\frac{5}{12}$, 14—13⅓, 13½ bis 13$\frac{5}{12}$, 14½—13⅓ Thlr. Für gereinigte Waare fand sich in Thüringen grösserer Abzug als früher, und auch der Export nach der Schweiz gab fast das ganze Jahr hindurch Rechnung.

b. Rectificirter Sprit.

Pommern. Stettin. Die Ausfuhr nach Frankreich und dem Mittelmeer war sehr beschränkt und schwerfällig, weil Frankreich eine sehr ergiebige Weinernte machte. Amerika schickte fast gar keinen Sprit nach Südeuropa, Russland nach den Hansestädten weniger als im Vorjahre; dagegen nimmt die Production in Süddeutschland, Ungarn und Oestreich einen bedeutenden Aufschwung. Lohnend war der Absatz nach England, namentlich nach Liverpool und London, wo bessere Fabrikate mehr Eingang gewinnen. Die mangelhafte Ernte Englands vermehrte seinen Begehr nach deutschen Spriten.

Brandenburg. Berlin. Obwohl Russland und Amerika nicht schädlich concurrirten, war doch das Geschäft im Ganzen wenig flott und regelmässig. Aus Süddeutschland wird das Berliner Fabrikat immer mehr durch Breslau und Leipzig, welche durch billigere Frachten bedeutend im Vortheil sind, verdrängt. Auch in Baiern macht die Spritfabrikation Fortschritte, es hat bereits angefangen, nach der Schweiz zu exportiren. Diese wurde hauptsächlich von Frankreich versorgt, welches wegen seiner vorzüglichen Wein- und Rübenernte sehr billige Preise stellen konnte. Nach Frankreich selbst fand der gewöhnliche Abzug statt; in Bordeaux und den nördlichen Provinzen werden hiesige Sprite zur Herstellung feiner Liqueure verwendet; sie sind dort so geschätzt, dass man für sie noch immer 16—18 Frcs. mehr als für Weinsprite und 20 Frcs. mehr als für feinste französische Industriesprite bezahlt. England entnahm etwas mehr als im Vorjahre, weil seine Sprite ein wenig theurer als die preussischen einstanden. Italien beginnt, auf feinere Waare mehr Gewicht zu legen, weshalb der diesseitige Export dorthin zunahm. Nach Spanien und Portugal bestand anfänglich ein ziemlich lebhaftes Geschäft, im Herbst nahm dasselbe aus Anlass der aussergewöhnlichen Weinproduction, wovon der grösste Theil aus geringer Qualität bestand und zu Weinsprit verarbeitet werden musste, ab. Auch die Handelskrisis und die unsichere politische Lage des Landes regten wenig zu Handelsbeziehungen mit demselben an. Dänemark, Schweden und Norwegen bezogen ihre Sprite vorzugsweise aus Hamburg und Lübeck, jedoch ist ein grosser Theil davon Berliner Ursprungs.

Sorau. Zwei hiesige grosse Destillationen rectificiren und entfuseln den Spiritus auf das Beste und versenden auch Waare nach dem Auslande.

Schlesien. Breslau. Sechs mehr oder weniger grosse Rectificationsanstalten, die Destillerien ungerechnet, verarbeiten den grössten Theil der schlesischen und theilweise auch der posenschen Spiritusproduction zu Sprit und bringen diesen auf die entfernten Märkte. Bis etwa vor 3 Jahren war Triest der Hauptmarkt für schlesischen Sprit und versorgte ganz Italien und die Levante damit. Durch Erleichterungen in der Maischsteuer und rationelleren Wirthschaftsbetrieb machte sich jedoch die Concurrenz Oestreichs immer fühlbarer und verdrängte schlesische Waare aus Triest; letztere musste deshalb ihre Consumtionsplätze in der Levante direct aufsuchen und in Italien, Spanien, Südamerika u. s. w. mit der durch billigere Frachtspesen begünstigten Waare Berlins, Stettins, Hamburgs u. s. w. concurriren. Frankreich gegenüber wurde unsere Lage mehr und mehr ungünstig, nach der Schweiz ging in den ersten Monaten wenig, seit Frühjahr wegen der französischen Concurrenz nichts mehr; selbst Baiern tritt dort als Concurrent auf, es machte eine ausgezeichnete Ernte und bedeutende Fortschritte in der Fabrikation. Zum ersten Male gelangten auch östreichische Sprite nach der Schweiz. Der Vertrag mit Frankreich konnte wegen der dortigen guten Weinernte noch keine Wirkung äussern, diejenigen mit Italien und England werden den Export erleichtern.

Sachsen. Magdeburg. Kartoffelsprit wurde hier wieder weniger hergestellt, indem abermals ausserhalb, in Nordhausen, eine grössere Rectificationsanstalt entstand, welche dem diessei-

tigen Absatzgebiete einen ansehnlichen Bezirk fast ganz entzog. Die hiesigen Fabrikanten wendeten sich daher noch mehr der Rectification von Melassespiritus zu.

Halle. Die städtischen Spritfabriken verarbeiteten ungefähr 11 000 Oxhoft Rohspiritus à 180 Quart 80 %ige Waare. Durch die Anlage neuer Fabriken in Nordhausen wird dem Platze ein grosser Theil roher Waare, welche naturgemäss hieher kommen müsste, entzogen, da jene Fabriken Preise anlegen können, welche den hiesigen keine Rechnung lassen würden. Anderseits vermögen die Fabriken im Königreich Sachsen, namentlich die zu Leipzig, trotz ihrer Vergrösserung die Zufuhren roher Waare, deren Herstellung dort über alles Erwarten gestiegen ist, kaum zu bewältigen, wodurch diese unter Preisdruck gehalten wird, so dass auch Leipziger Sprit fast immer ½ Thlr pro Oxhoft billiger gehalten werden kann als hiesiger. Selbst Breslauer Waare wird hier eben so billig angeboten als die eigene.

Nordhausen. Durch Errichtung eines neuen grösseren Etablissements und Erweiterung einer anderen Fabrik nahm die Spritfabrikation einen bedeutend grösseren Umfang an.

c. Getreide- und Obstbranntwein (auch Hefe).

Brandenburg. Frankfurt a. O. Fabrikation und Verbrauch von Branntwein und Liqueur haben nicht abgenommen.

Kottbus. In den städtischen Brennereien wurde, wie gewöhnlich, nur Roggen gebrannt und zwar ein Quantum von annähernd 12 000 Scheffel.

Schlesien. Görlitz. Bei dem fortwährend steigenden Verbrauch der Presshefe war ihre Production ziemlich lohnend. Eine der hiesigen Anstalten verwendete dazu 3 000 Sack Getreide.

Breslau. Kornspiritus wurde bei den niedrigen Roggenpreisen in ziemlich grossen Quantitäten erzeugt und nicht viel höher als Kartoffelspiritus bezahlt. Im Sommer genügte der Vorrath nicht mehr der Nachfrage. Dem entsprechend standen die Preise bis August ½—¾, von da ab bis December 1—1⅓ Thlr über denjenigen des Kartoffelspiritus. . . . Die Presshefen-Fabrikation machte weitere Fortschritte, es entstand ein neues Etablissement zu Gross-Schönwald.

Sachsen. Nordhausen. Hierorts standen 48 Kornbranntwein-Brennereien im Betriebe; das k. Haupt-Steueramt nahm an Brennsteuer 171 502 Thlr ein. Verschickt wurden ungefähr 110 000 Fass; der Preis war abwechselnd 23—27 Thlr pro 180 Quart incl. Fass. Nach dem Auslande gingen mit Anspruch auf Bonification 2 981 Fass; das Haupt-Steueramt vergütete an Bonification überhaupt 129 691 Thlr, wovon auf hiesigen Platz 11 788 Thlr entfallen. . . . Von Presshefe stellten 4 Brennereien ungefähr 3 000 Ctr her.

Westfalen. Bielefeld. Die Branntwein-Brennereien im Bezirke des Gütersloher Steueramtes haben 24 100 Thlr Steuern gezahlt, woraus sich ein Verbrauch von rund 26 500 Ctr Getreide, Roggen und Gerste, ergiebt. . . . Für Presshefe, auf deren Herstellung die meisten Branntweinbrennereien eingerichtet sind, blieb die Concurrenz Hannovers zu bestehen, welche indess voraussichtlich leichter zu überwinden sein wird, seitdem die gleichmässige Besteuerung der Maische in Kraft getreten ist.

Münster. Die 169 Branntwein-Brennereien des Bezirks zahlten 106 539 Thlr Brennsteuer und verbrauchten an Roggen 82 482, Gerste 33 380, Kartoffeln 2 172 Scheffel.

Arnsberg. Es besteht im Bezirk eine Brennerei zu Neheim, welche gegen 1 000 Ohm Kornbranntwein im Werthe von 18 000 Thlr erzeugt.

Hagen. Im Bezirke der Unter-Steuerämter Hagen und Schwelm entrichteten 9 resp. 17 betriebene Brennereien 4 418 resp. 30 012 Thlr Maischsteuer, verbrauchten 3 141 resp. 14 307 Scheffel Roggen und 806 resp. 6 092 Scheffel Gerstenmalz und gewannen 78 119 resp. 403 737 Quart Branntwein zu 50 % Tr. In Herdecke a. d. R. zahlte man im Grosshandel für das Ohm Branntwein von 120 Quart zu 36—45 % Tr. 36 Thlr, im Kleinhandel pro Quart 8 Sgr.

Dortmund. Im Kreise Dortmund wurden von 21 betriebenen Kornbrennereien 13 185 Thlr Steuer entrichtet; davon entfielen auf Dortmund 1, Hörde 1, Lünen 4, das platte Land 15 Brennereien mit beziehentlich 476, 157, 412 und 12140 Thlr Steuerbetrag.

Rheinland. Wesel. Die Brennereien erzielten für ihren Kornbranntwein nur sehr mühsamen Absatz, die Concurrenz des Spiritus aus den östlichen Provinzen lässt eine Betriebserweiterung nicht zu.

Köln. In Köln und Deutz wurden aus Roggen 93 044 Quart Branntwein zu 50 % fabricirt; zur Ausfuhr kamen mit Anspruch auf Rückvergütung der Maischsteuer 16 098 Quart Branntwein von 50 % und 1 900 Quart Liqueur.

Aachen. Im ganzen Bezirke des Haupt-Zollamtes wurden von den vorhandenen 77 Brennereien 62 betrieben, darunter im Bezirk Aachen 41, Burtscheid 8. Verarbeitet wurden an Maischraum I. Classe 6.762 280, II. Classe 1.064 740 Quart und davon an Steuer entrichtet 33 248 Thlr Aachen allein versteuerte an Maischraum I. Classe 4.652 600 Quart mit 23 263, II. Classe 178 520 Quart mit 744 Thlr, Burtscheid I. Classe 980 740 Quart mit 4 904 Thlr Demnach würde Aachen 7 246, Burtscheid 1 471 Eimer zu 45 % Tralles Kornbranntwein I. und II. Classe producirt haben. Billige Notirungen belebten das Spiritus- und Branntwein-Geschäft, es beschränkte sich jedoch auf den Platz und die nächste Umgebung.

Koblenz. Wegen sehr kleiner Obsternte wurde wenig Obstbranntwein erzeugt, auch stellten die Preise sich sehr hoch. Dagegen begünstigte die gute Weinlese die Production von Branntwein aus weinigen Stoffen. Die stetige Zunahme des Bierconsums lässt auf Abnahme des Branntweinverbrauchs schliessen.

Saarbrücken. Die Branntweinbrennerei wurde nur sehr schwach betrieben, der Bedarf an Branntwein hauptsächlich aus den Provinzen Sachsen und Schlesien und dem Königreich Sachsen bezogen.

d. Liqueur.

Pommern. Greifswald. Die Verarbeitung von Spiritus zu Branntwein, von den geringsten bis zu den feinsten Sorten, wird hier ziemlich umfangreich betrieben; Absatzgebiet ist der Regierungsbezirk. Es mögen 270 000—300 000 Quart Spiritus verarbeitet worden sein. Der Umsatz war ziemlich regelmässig.

Brandenburg. Frankfurt a. O. Vom Auslande gingen 1 084 Ctr Rum, Arrak und Cognac ein, wovon 891 Ctr verzollt wurden. Ungeachter der Steuerermässigung hob sich der Umsatz nicht, wohl in Folge der milden Winterwitterung.

Schlesien. Schweidnitz. Wie die Getreidepreise, stellten sich auch diejenigen für Liqueure niedriger, wodurch der Verbrauch erheblich zunahm. Einige Etablissements wurden erweitert, neue Destillationen angelegt.

Sachsen. Erfurt. Es sind einige neue Destillationsgeschäfte errichtet worden, doch hat sich die Kundschaft für die betreffenden Artikel dadurch nicht vermehrt, sondern es ist nur den älteren Geschäften Abbruch geschehen. . . . Von Rum, Arrak und Cognac kamen 822 Ctr beim Haupt-Steueramte zur Versteuerung.

Nordhausen. Der Umfang der Liqueurfabrikation war dem der Vorjahre ähnlich, das Fabrikat findet noch gute Abnahme.

Westfalen. Dortmund. Die Destillerien des Kreises versorgen die Grafschaft Mark, den grössten Theil des Sauer- und des bergischen Landes mit Branntwein und Liqueuren.

Rheinland. Düsseldorf. Gegenüber dem steigenden Bierconsum nimmt die Liqueurfabrikation stetig ab.

Wesel. Die Destillation von Liqueuren, Punsch u. dgl. war reichlich beschäftigt, ihre Waaren haben in Rheinland und Westfalen guten Ruf.

Köln. Zu Schiffe wurden 2 765 Ctr Arrak, Rum, Branntwein u. s. w. angebracht.

7. Wein (und Cider).

Preussen. Königsberg. Entsprechend den allgemeinen Verhältnissen verlief auch das Weingeschäft in Stadt und Provinz, und der Transithandel nach Polen und Russland lag ganz

danieder. Eingeführt wurden 23 869 (Flaschenweine 6 644 Ctr., Fassweine 17 225 Ctr. oder 3 445 Oxhoft), ausgeführt 8 854 Ctr. Von den schönen 1864er Bordeauxweinen wurde mehr bezogen als gewöhnlich, aus Südfrankreich, wo die Ernte nicht günstig gewesen, weniger; 1 600 Oxhoft kamen in 3 Schiffsladungen direct aus Bordeaux, 150 aus Cette, 100 aus Spanien und England; auf Rhein- und Moselweine sind 1 595 Oxhoft zu rechnen.

Thorn. Der Consum hielt sich in den früheren Grenzen; Rhein-, Pfälzer- und Moselweine scheinen durch gute Qualität und mässige Preise in den letzten 8 Jahren in der Gunst des Publicums zu steigen. Das Geschäft nach Polen verliert immer mehr an Umfang; aus dem freien Verkehr gingen dorthin in Fässern 618, in Flaschen 179, im Transit 10 926 resp. 4 279 Ctr., aus dem Packhofe und aus Begleitscheinen anderer Aemter wurden verzollt 424 resp. 253, mittels der Eisenbahn gingen direct aus Hamburg ein 729 resp. 107 Ctr., mittels der Eisenbahn gingen überhaupt aus 5 227, ein 12 034 Ctr.

Posen. Posen. Im Bezirk der hiesigen k. Steuerdirection kamen an Wein in Fässern und Flaschen 5 902 Ctr. zur Verzollung. Mittels der Breslau-Posen-Glogauer Bahn gingen hier aus resp. durch 8 714, ein resp. durch 16 043, mittels der Stargard-Posener Bahn ebenso 8 834 resp. 16 674 Ctr.

Pommern. Stettin. Der Import überseeischer Weine in Fässern hob sich auf 69 086 Ctr. Den Hauptanlass zu der beträchtlichen Mehreinfuhr gab die vortreffliche Qualität der 1864er Bordeauxweine, deren Preise jedoch in ununterbrochener Steigerung blieben, obwohl die 1865er Leese in ganz Frankreich, besonders im Departement der Gironde, ungewöhnlich reich ausfiel.

Greifswald. Der Handel dehnte sich nicht in dem Maasse aus, als man von der Steuerermässigung erwartete.

Brandenburg. Berlin. Es traten im Umsatze nur die durch die Zollermässigung bedingten Veränderungen ein; der Absatz beschränkte sich, wie früher, auf die Zollvereins-Staaten, nach den Provinzen war er wegen misslicher Lage der Landleute minder lebhaft. Beim Haupt-Steueramte gingen ein und wurden verzollt im ersten Halbjahr in Fässern 8 121, in Flaschen 3 532, im zweiten Semester 27 329 resp. 6 356, zusammen 35 450 resp. 9 888 Ctr. Davon entfallen auf Ungarweine 1 501 resp. 32, italienische 16 resp. 65, französische 32 419 resp. 9 789 (Bordeaux 942, Champagne 8 847), spanische 426 resp. 0, portugiesische 497 resp. 0, Capweine 591 resp. 2 Ctr. Von vereinsländischen Weinen wurden hauptsächlich nur geringere Sorten, namentlich junge pfälzer Weine bezogen, weil die Vorräthe der mittleren und feinen Weine noch ausreichten; im Ganzen dürften 30—40 000 Ctr. Haardt-, Rhein- und Moselweine zugeführt worden sein. Die 1865er Leese fiel in Bordeaux sehr reichlich aus, die Trauben sind zum grossen Theil überreif geworden; Mancher fürchtet, die grosse Fülle des Weines werde seine Feinheit beeinträchtigen. Man zahlte für junge Weine 260—6 000 Fres. In Südfrankreich wurde gleichfalls viel gewonnen, die Quantität ist jedoch durch zu grosse Dürre nur gering ausgefallen. Die deutschen Weine fielen gut aus; sie besitzen vollständige Reife, viele Gewächse aber zu grosse Stärke. Der Rheingau und die Mosel wurden durch Regen vor der Leese begünstigt und gewannen dadurch ansehnlich an Menge und Güte der Weine. Im Ganzen wurde in Deutschland die Hälfte eines gewöhnlichen Herbstes gewonnen, nur die Mosel hatte eine reichliche Leese. Die hohen Forderungen der Producenten haben bisher einen umfangreicheren Handel in 1865er Crescenz verhindert.

Frankfurt a. O. Obwohl der Bezug namentlich französischer Weine sich erheblich vermehrte, erzielten die hiesigen Grosshändler doch keinen lebhaften Umsatz, weil der Bierconsum und die Concurrenz besonders von Frankreich her zu sehr zunimmt. Die zollpflichtigen Weine sind für einen grösseren Verbrauch noch immer zu theuer, die seit einigen Jahren vortrefflich ausgefallenen leichten Mosel- und Rheinweine werden stets mehr bevorzugt, zumal seit die Uebergangssteuer weggefallen ist. Nur bezieht jeder Privatmann diese Weine direct. Oestreichische Weine kommen wenig her, ebenso spanische, portugiesische, Teneriffa- und Madeiraweine. Die hiesigen Grosshandlungen bezogen französische Weine 7 399, spanische 581, Ungarweine 4 Ctr.; ihr eiserner Credit ist um 2 904 auf 18 494 Ctr. erhöht worden. In der k. Niederlage befanden sich in Fässern 3 289, in Flaschen 119 Ctr. Weine.

Schlesien. Breslau. Die Gironde gewann ein grosses Quantum guten Weines, welcher dem 1864er ebenbürtig ist, aber für hiesige Gegenden wenig passt, weil ihn die grosse Hitze kurz vor der Leese ungemein voll, sehr dunkelfarbig und alkoholreich machte; man wird hier den lieblicheren 1864er Wein vorziehen. Die sogleich auftretende Speculation gab dem 1865er Product sofort einen hohen Preis, grosse Posten wurden für England, Belgien und das Inland genommen. Südfrankreich, Cette, Montpellier, Narbonne u. s. w., producirte viel, aber nur mittelmässige Weine, insbesondere missriethen die feinen Muscatweine vollständig. Burgunder, welche übrigens immer mehr vom hiesigen Markte verschwinden, gediehen sehr gut und quantitativ zufriedenstellend. Dasselbe wird aus den spanischen Weindistricten gemeldet. Ungarn gewann gute leichte Weine, während das Urtheil über die feinen und süssen Qualitäten noch nicht feststeht. Das Tokayer Gebirge lieferte nur ungefähr ¼ Leese. Vom Rhein sind vorzügliche rheingauer, rheinhessische und Moselweise zu erwarten; schon jetzt stellt man die 1865er Weine den besten des Jahrhunderts an die Seite. Die Wirkungen des Handelsvertrages mit Frankreich betreffend, steht fest, dass der gegenseitige Etikettenschutz für das reelle Geschäft und für die Consumenten einen grossen Vortheil gebracht und dass ein directer Einfluss auf eine Vergrösserung des Geschäfts für Schlesien sich nicht geäussert hat. Zu berücksichtigen ist dabei freilich, dass die hohen Preise, welche trotz der reichen Ernten in Frankreich angelegt werden müssen, die Zollermässigung reichlich aufwiegen. Störend für die Einfuhr 1864er Weine, welche sich für Deutschland besonders eignen, war die Ungewissheit, in welcher Weise gegenüber den Steuercredit-Lagern verfahren werden würde. Es wurde nur dafür gesorgt, dass bei der Revision am 1. Juli das nöthige Quantum vorhanden sei. Der grösste Theil der Einfuhr im Jahre 1866 dürfte daher aus 1864er Weinen bestehen, welche für deutsche Rechnung in Frankreich lagerten. Der Umsatz in schlesischem Geschäft blieb in Folge der 1864er Missernte, der hohen Preise für 1862er und 1863er Waare und der geringen Vorräthe gegen andere Jahre um etwa ein Drittel zurück. Besondere Erwähnung verdient die Bereitung von Rothweinen in Grünberg, welche sich gegen die französischen durch unbedingte Reinlichkeit auszeichnet. Die aus Grünberger Gewächs gewonnenen Süssweine werden nach dem ungarischen und nach dem Verfahren der Muscate und Lünells bereitet und bis zu 20 Sgr. pro Flasche verkauft. Der Absatz der schlesischen Weine erfolgte zumeist in Preussen und nach einem Theile des mittleren Deutschlands, von Hirschberg aus auch nach Polen und Oestreich. Abgesehen von den Kleinhandlungen, welche sich nebenbei auch mit der Versendung von Weinen befassen, bestehen in Grünberg gegenwärtig 18 Weinhandlungen. Durchschnittlich gelangen einschliesslich der in neuerer Zeit bereiteten sehr beliebten Süssweine ungefähr 10 000 Oxhoft jährlich zur Versendung nach auswärts, bei guten Jahrgängen noch beträchtlich mehr. Vom k. Haupt-Steueramt wurden verzollt Ungarweine 7 076, Bordeaux 3 692, Champagner 2 218, Cetteweine 96, Burgunder 167, portugiesische und spanische Weine 396, zusammen 13 645 Ctr. Im ersten Semester wurde die Uebergangsabgabe von 3 549 Ctr. vereinsländischem Wein erhoben. Im 2. Semester wurden noch 2 292 Ctr. davon eingeführt. Zum Transit nach Polen gelangten 2 265 Ctr. Ungarwein. Der Bestand in den Creditlagern der hiesigen Grosshändler betrug bei Jahresschluss an ausländischem Wein 17 027 Ctr.

Sachsen. Magdeburg. Durch die am 1. Juli eingetretene Zollermässigung gewann der Weinhandel eine neue Grundlage und durch die bis dahin aufgeschobenen Bezüge einiges Leben. Ob die für Médocweine gewonnene gute Meinung sich erhält, wird davon abhängen, dass die billigeren 1864er Weine bei ihrer Entwickelung den an sie geknüpften Ruf „deutschen Geschmackes" behaupten, und der 1865er Médoc bei seiner in tropischer Hitze erlangten Vollreife sich als passender Nachfolger anreihet. Die Rhein- und Moselweine fielen in den Jahrgängen 1863 und 1864 nicht günstig aus, während der Sommer 1865 wieder so schöne Weine geliefert hat, dass man bei dem nur kleinen Ertrage guter Lagen auf die sehr hohen Preise ein-

gehen muss, während inzwischen die älteren Jahrgänge, namentlich die beliebten 1862er Weine, eine vielseitige Auswahl bieten. Im hiesigen Packhofe gingen zur zollamtlichen Abfertigung 12 047 Ctr Weine ein.

Erfurt. Seit dem 1. Juli sind die Bezüge etwas belangreicher als in einigen vorhergehenden Jahren gewesen. Beim hiesigen Haupt-Steueramte kamen bis zum 1. Juli zur Verzollung vereinsausländische Weine 2 212, vereinsinländische 486 Ctr; später dürften an 10 000 Ctr bezogen worden sein. Auf eisernen Credit lagern 1 300 Ctr vereinsausländische Weine, ausserdem 1 200 Ctr unversteuert auf dem Packhofe.

Rheinland. Düsseldorf. Da die 1864er Weine ihrer geringen Qualität wegen für den Handel fast unbrauchbar waren, so gestaltete sich letzterer sehr ungünstig. Im letzten Halbjahr hielten die Käufer mit ihren Aufträgen um so mehr zurück, als die 1865er Weine gut zu werden versprachen, und später deckten sie ihren Bedarf für längere Zeit mit Umgehung der Händler bei den Producenten.

Wesel. Das hier besonders mit französischen Weinen lebhaft getriebene Geschäft gerieth durch die Befürchtung, dass ihm durch die Bestimmungen des deutsch-französischen Handelsvertrages der Weg durch Holland verschlossen würde, zeitweise in grosse Unruhe, welche jedoch durch die nachträglichen Declarationen bald beseitigt wurde; seitdem nimmt der Handel wieder seinen regelmässigen Gang.

Köln. Die günstige Weinleese gab dem Handel ein reges Leben; man begann frühzeitig mit den Einkäufen des neuen Wachsthums, und es dauerten dieselben bei hohen Preisen den ganzen Winter hindurch fort. An der Mosel stellten sich die Preise durchschnittlich 10—20 % höher als im Jahre 1862. Auch die neuen Steuerverhältnisse wirkten belebend, die Einfuhr französischer Weine stieg bedeutend; zu Schiffe kamen rheinaufwärts 5 815 Ctr ausländische Weine hieher.

Aachen. Im Weinhandel trat aus Anlass der neuen Zollverhältnisse eine Besserung ein, indem ein namhafter Bezug von französischen Rothweinen und ein lebhaftes und lohnendes Geschäft darin stattfand, unterstützt durch billige Einkaufspreise. Anderseits nahm der Absatz vereinsländischer Weine nach Frankreich und Belgien nicht zu, weil die Ermässigung der Einfuhrzölle durch das Fortbestehen der hohen Accisesteuern wieder ausgeglichen wurde.

Koblenz. An der Ahr wurde in neuem Wein noch wenig gehandelt, die Preise stellten sich auf 48—50 Thlr pro 130 Quart ohne Fass. Auf der rechten Rheinseite im Bezirke des Haupt-Steueramtes Neuwied, zu Honnef, Rheinbreitbach, Erpel, Linz, Dattenberg, erzielte man 32—34 Thlr pro Ohm, doch ist nur Weniges mehr in erster Hand, ebenso wie in den früheren Jahrgängen. Die Nachfrage nach Rothweinen ist überhaupt grösser gewesen. In Leutesdorf, Ober- und Niederhammerstein galten weisse Weine 20—23, rothe 30—35 Thlr pro Ohm. Von älteren Weinen sind nur noch geringe Bestände vorhanden, namentlich von rothen, die auch besser als weisse waren. Für die Rentabilität einer rationellen Cultur zeugt, dass aus den vor 12—15 Jahren in den besten Lagen neu angelegten Pflanzungen auf dem Lauremberg bei Leutesdorf zwei Fuder aus dem Jahrgange 1857 mit 500, aus 1858 mit 300, aus 1862 mit 300 Thlr pro Fuder bezahlt wurden. Für Weine aus dem Aveberg bei Koblenz, welche wiederholt prämiirt wurden, erlöste man partienweise 220 Thlr pro Fuder. Rhenser Rothwein wurde zu 38—42, weisser zu 22—25 Thlr pro Ohm ohne Fass begeben, jedoch ist nur noch wenig auch von alten Jahrgängen in erster Hand. In Oberwesel löste man für Kleinberger Weine 165 bis 180 Thlr pro Fuder ohne Fass, zu Engehöll für Riesling aus den besten Lagen 270—300 Thlr ohne Fass, an den anderen Plätzen etwas weniger; ältere Weine sind ziemlich vergriffen. In Bacharach war der Handel mit 1865er Crescenz wenig lebhaft; die älteren Jahrgänge sind dagegen aufgeräumt. An der Nahe fand ausser den im Herbst geschlossenen zahlreichen Verkäufen neuer Weine auch ein lebhafter Absatz der noch vorhandenen älteren Jahrgänge statt, so dass die Vorräthe sehr zusammenschmolzen. Namentlich sind 1862er Weine ziemlich geräumt, ebenso kleine Weine, weshalb man sich jetzt mit 1864er zu helfen sucht. Es kosteten 1857er, 1858er und 1859er 250 bis 400, 1862er 200—400, 1863er 135—160, 1864er 120 bis 140 Thlr pro Fuder ohne Fass. An der Mosel wurde im Herbst wenig gekauft, der Handel beschränkte sich auf wenige Orte und auf Weine für den augenblicklichen Bedarf. Die Preise waren billig und stellten sich an der Untermosel anfänglich für gewöhnliche Weine auf 100—120, für bessere auf 140 bis 200 Thlr pro Fuder, während für feinere noch mehr angelegt wurde. An der Obermosel zahlte man je nach Qualität 130—160, beziehungsweise 200—250 Thlr und noch mehr. Sogleich nach Neujahr trat grössere Kauflust ein, bedeutende Partien wurden verwerthet, viele Orte gänzlich ausgekauft, wobei die Preise um 10—20 % stiegen. Von älteren Jahrgängen ist nur noch Weniges vorhanden, 1862er ganz geräumt, 1863er kaum mehr vorhanden. Von 1861er und 1864er giebt es dagegen noch ziemliche Bestände, da wenig Nachfrage dafür besteht; ersterer entspricht den gehegten Erwartungen wenig, letzterer galt von vorn herein für gering.

Trier. Der Ruf des ausgezeichneten 1865er Weines drang schnell in weite Kreise, allmälig regte sich die Kauflust der Speculanten, und mit dem Eintreffen zahlreicher kleinerer Consumenten wuchs die Nachfrage von Woche zu Woche. Gegenwärtig (im Mai 1866) sind die Vorräthe mancher Ortschaften bereits mehr oder minder vergriffen. Weine, welche im Herbst zu 100—130 Thlr käuflich waren, kosten jetzt 170 bis 200 Thlr pro Fuder. In den meisten Saar- und Moselorten bewegen sich jetzt die Preise zwischen 160—300 Thlr. Sehr günstig für den Absatz der neuen Weine war seit November der andauernd gute Wasserstand der Mosel, welcher eine jederzeitige vortheilhafte Abfuhr gestattete, während im Gegentheil vorher die Schiffahrt fortwährend durch niedrigen Wasserstand gestört und die Weine aus früheren Jahrgängen deshalb schwer zu verschicken waren.

a. Schaumwein insbesondere.

Brandenburg. Frankfurt a. O. Der Bezug leichter und billiger moussirender Weine aus der Champagne hebt sich, sie machen den deutschen Schaumweinen eine grosse Concurrenz.

Schlesien. Hirschberg. Die Schaumwein-Fabrikation aus reinem Traubenwein wurde im gewohnten Umfange betrieben.

Breslau. In der Champagne litt die Ernte durch Hagel; es wurde daher nur wenig, aber vorzügliche Qualität gewonnen. Der in Schlesien, namentlich in Grünberg und Hirschberg fabricirte Schaumwein hat sich zwar schon früher guten Ruf erworben, wurde aber, weil man das vaterländische Fabrikat nicht zu schätzen pflegt, regelmässig unter fremden Marken verkauft. Der nun eingerichtete Etikettenschutz wird die schlesischen Schaumweine unter eigener Marke zur Anerkennung bringen, zumal der Preis gegen französische sich erheblich billiger stellt. Eine Fabrik in Grünberg setzte in den letzten Jahren durchschnittlich 40 000 Flaschen, eine andere 6 000 Flaschen jährlich ab. Der Schaumwein von Förster und Grempler in Grünberg erhielt auf den Ausstellungen zu Paris und London die Medaille. Diese Firma in Compagnie mit S. Haeusler in Hirschberg hat zuerst in Deutschland vor mehr als 30 Jahren Schaumwein aus vaterländischem Wein bereitet.

Rheinland. Koblenz. Die Erzeugung von Schaumweinen in Koblenz, Vallendar und Kreuznach blieb in fortschreitender Zunahme.

b. Obstwein.

Schlesien. Hirschberg. Weil noch aus der reichen 1864er Apfelernte mit grossen Vorräthen versehen, welche nicht den erwünschten Absatz gefunden, pressten die Fabrikanten weniger Obstwein als gewöhnlich, obwohl die 1865er Aepfel aussergewöhnlich schön und zuckerreich ausfielen und um 25 % billiger als die 1864er waren. Der 1865er Obstwein stellt sich bei vorzüglicher Beschaffenheit etwas billiger als der des Vorjahrs, so dass die Fabrikanten keine Rechnung für ihre alten theuren Vorräthe finden. Abzugsquellen bleiben Oberschlesien und das Grossherzogthum Posen.

Breslau. Obstwein producirt namentlich Hirschberg, woselbst dabei in der Kelterungszeit gegen 30 Arbeiter thätig sind.

Der Verkaufspreis für süssen Obstwein (Cider) blieb sehr gedrückt, weil die Fabriken im Liegnitzer Bezirk, namentlich zu Liegnitz selbst, billiger produciren können. Der Hauptabsatz erfolgte an die polnische Bevölkerung in Oberschlesien, während sich der Vertrieb nach Polen verminderte, weil dort der Verbrauch von billigen künstlichen Süssweinen, die zum Theil aus fremdartigen, aber unschädlichen Ingredienzien bestehen, sich zu sehr ausdehnt.

Sachsen. Erfurt. Apfelwein wurde nicht viel gepresst, weil das Obst zu theuer war; der gewonnene Wein ist aber sehr schön.

Nordhausen. Wegen geringer Obsternte konnte nicht so viel Apfelwein wie früher gepresst werden. Die Fabrikation wird in einem Etablissement betrieben.

Rheinland. Trier. Bei der sehr schlechten Ernte betrug die Einfuhr von Apfelwein in Trier nur 286 Fuder, während sie in den früheren Jahren das Doppelte, ja selbst das Dreifache erreichte.

8. Bier.

Preussen. Tilsit. In den 5 hiesigen Brauereien wurden 8 300 Tonnen bairisches und 8 700 Tonnen Weissbier gebraut; der Consum hob sich um 4 360 Tonnen.

Insterburg. Durch die Beschäftigung vieler Leute bei den Eisenbahn- und Chausseebauten hob sich der Absatz der Brauereien erheblich; sie stellten ungefähr 6 000 Tonnen bairisches und 10 000 Tonnen Braunbier her.

Memel. In den 4 Brauereien der Stadt wurden 16 054 Ctr Braumalz verarbeitet; die Zunahme gegen das Vorjahr entfällt zumeist auf bairisches Bier. Die letzte Ernte lieferte durchschnittlich eine sehr gute Braugerste. Braun- und Weissbier kostete 6⅓, bairisches 7⅓ Thlr pro Tonne.

Danzig. Zu dem vorhandenen Bestande von 4 000 Achteltonnen Jopenbier trat eine Production von 24 000, verschifft wurden 24 000, im Bestande blieben 4 000 Achteltonnen. Der Werth des Exports betrug annähernd 56 000 Thlr. Bei weniger lebhaftem Begehr als im Jahre zuvor hielt sich der Verkaufspreis unverändert auf 70 Sgr pro Achtel frei an Bord; von dem nach England in Consumtion gesandten Quantum liegt mehreres noch unverkauft. Die neue Fabrikation beeinträchtigen geringe Qualität und hoher Preis der Gerste.

Posen. Posen. Der Verbrauch der einheimischen wie der ausländischen Biere steigt fortwährend; die hiesigen Brauereien vervollkommnen ihre Betriebseinrichtungen. Mittels der Breslau-Posen-Glogauer Bahn gingen hier aus resp. durch 3 149, ein resp. durch 4 699, mittels der Stargard-Posener Bahn ebenso 5 304 resp. 4 177 Ctr.

Pommern. Greifswald. Ausser der akademischen zu Eldena bestehen hier 2 Brauereien; sie sind sämmtlich auf Dampfbetrieb eingerichtet und liefern ein bedeutendes Quantum vorzüglichen bairischen Bieres, dessen Consum fortwährend zunimmt. Sie haben auch nach auswärts ausgedehnten Absatz. Annähernd mögen 24 000 Scheffel Gerste verbraucht worden sein.

Brandenburg. Berlin. Vom 1. October 1864 bis dahin 1865 wurden von sämmtlichen hiesigen Brauereien 351 874 Ctr Malz versteuert, wovon auf Weissbier 142 923, Braun- und Bitterbier 42 926, Kunstbiere 4 375, bairisch Bier 161 650 Ctr entfallen. Die grösste Bairischbier-Brauerei versteuerte 46 200 Ctr Malz und producirte 71 000 Tonnen Lagerbier, wovon zwei Drittel in Berlin, der Rest ausserhalb abgesetzt wurden. Eingeführt wurden 3.384 746 Quart Bier.

Frankfurt a. O. Obwohl zwei von den hiesigen 16 Brauereien still lagen, hat doch der Umsatz bedeutend zugenommen. Die 14 Brauereien entrichteten 16 414, die 56 thätigen Brauereien des Haupt-Steueramts-Bezirks rund 25 000 Thlr Braumalz-Steuer. Eine hiesige Brauerei zahlte 4 666, eine zweite 3 586, eine dritte 2 744 Thlr. Die niedrigen Weizen- und Gerstenpreise gestatteten eine Verbesserung in der Qualität der Biere. Die Tonne Braunbier galt durchschnittlich 4½, Weissbier 5½, bairisch Bier 6½ Thlr. Von echt englischem Porter wurden ungefähr 100 Ctr mehr verzollt als im Jahre 1864.

Schlesien. Görlitz. Trotz des starken Bezuges aus Böhmen, Sachsen und namentlich Baiern hob sich die hiesige Production wieder erheblich; vom 1. September 1864 bis dahin 1865 wurden 21 382 Scheffel Malz verbraut. Das gewonnene Bier dient zumeist dem hiesigen Consum.

Sachsen. Halle. Bei zunehmendem Consum erfreuten sich die Brauereien eines schwunghaften Betriebes. Der Winter unterstützte sie durch seine lange Dauer und reichliches, schönes Eis, so dass Lagerbiere in grossen Mengen eingethan, gut und wohlschmeckend erhalten werden konnten. Der Bau grosser und kostspieliger neuer Keller ist in Angriff genommen. Dabei nimmt die Zufuhr von Bieren aus Thüringen, Baiern u. s. w. eher zu als ab.

Erfurt. Gesteigerte Production, im letzten Jahre 73 882 Tonnen, und das Entstehen neuer Brauereien bekunden den Aufschwung des Verbrauchs.

Nordhausen. Die Production hob sich wieder. Zur Versteuerung kamen überhaupt 22 500 Ctr Braumalzschrot; die Malzsteuer betrug 15 000 Thlr, und es wurden 40 557 Tonnen Bier hergestellt.

Mühlhausen. Vielfache Neubauten und Felsenkeller-Anlagen und Erweiterungen sprechen für weitere Ausdehnung der Brauerei. Die Leistungen der einzelnen Geschäfte verdienen alle Anerkennung, auch hat es ihnen an flottem Absatze des Biers noch nie gefehlt. Das grösste Geschäft hat sich eine ganz neu erbaute Brauerei mit Dampfbetrieb zugelegt und exportirt seine Lagerbiere bis nach Bremen und Hamburg.

Westfalen. Münster. Bei voller Beschäftigung konnten die Brauereien des Bezirks den Anforderungen nicht genügen. Es entstehen fortwährend neue Etablissements, in welchen die Brauerei auf bairische Art betrieben wird. Die 332 Brauereien des Bezirks verbrauchten 50 710 Scheffel Gerste und zahlten 19 665 Thlr Brausteuer.

Hagen. Im Bezirk der Unter-Steuerämter Hagen und Schwelm standen 47 resp. 7 Brauereien im Betriebe, entrichteten 3 278 resp. 969 Thlr Braumalz-Steuer, verwendeten 4 917 resp. 1 453 Ctr Gerstenmalz und producirten ungefähr 983 400 resp. 290 700 Quart Bier. In Herdecke a. d. R. galt das Quart ordinären Biers 2 Sgr.

Dortmund. Seit dem Jahre 1846, wo die erste Brauerei nach bairischer Methode hier eingerichtet wurde, hat dieser Industriezweig eine derartige Ausdehnung gewonnen, dass er sein Fabrikat nicht nur in die nächstgelegenen Provinzen, sondern selbst bis in die Hauptstädte Hollands, Belgiens und Frankreichs vertreibt. Um der drohenden Ueberproduction neuen Absatz zu schaffen, wurden Exportversuche nach Indien gemacht, welche bei der starken Concurrenz Englands und Hollands jedoch nur durch Rückvergütung des grössten Theils der Braumalz-Steuer und durch billigere Bahnfrachten von Erfolg sein können. Im Kreise Dortmund wurden von 92 Brauereien 25 344 Thlr Steuer bezahlt; davon entfallen auf Dortmund 35, Hörde 13, Schwerte 5, Lünen 7, Westhofen 2, Kastrop 2, das platte Land 28 Brauereien mit beziehentlich 20 213, 778, 398, 349, 104, 52 und 3 449 Thlr Steuerbetrag.

Rheinland. Duisburg. Im hiesigen Haupt-Steueramts-Bezirke kamen 11 037 Thlr Braumalz-Steuer zur Erhebung.

Wesel. Sämmtliche Brauereien waren gut beschäftigt; die Dampfbrauerei sah selbst ihr Lagerbier zu früh geräumt, was um so bedauerlicher war, als der heisse Frühsommer und Mangel an Eis die Brauzeit frühzeitig beendigten. Die grösseren Etablissements vertreiben ihr Bier in die Umgegend und nach Holland, die kleineren lediglich am Platze.

Krefeld. Ungeachtet der Vermehrung der hiesigen Brauereien von 40 auf 50 ist der Gesammtbetrag der Braumalz-Steuer um 158 auf 9 579 Thlr zurückgegangen. Eine kleine Steigerung der Bierpreise wurde durch die schlechtere Qualität der 1865er Gerste vollständig ausgeglichen.

Neuss. Auch im letzten Jahre nahmen die Production, der hiesige Verbrauch und die Versendungen von Bier in die nahe und weitere Umgegend wieder erheblich zu. Die hiesigen Brauereien zahlten ungefähr 3 700 Thlr Malzsteuer.

Köln. Von den 118 betriebenen Brauereien der Stadt wurden 80 577 Ctr Malz verbraucht, 3 Brauereien versteuerten

über 2 000, 25 zwischen 1 000—2 000, 85 zwischen 100 und 1 000 Ctr. Malz. Obwohl Gerste und Hopfen theurer wurden, schlugen die Bierpreise nicht auf. Ueber das Haupt-Zollamt Aachen gelangten von inländischem Bier zur Ausfuhr nach Belgien 26 909, nach Holland 2 413 Ctr.

Aachen. Billige Rohstoffe und starker Verbrauch unterstützten die Brauereien, anderseits drückte die bedeutende Concurrenz am Orte selbst den Bierpreis um 15 Sgr pro Ohm herab, und da die Vorräthe für einen aussergewöhnlichen Bedarf nicht vollständig ausreichten, so konnten die Weiss- und Braunbierbrauereien einen wesentlichen Vortheil aus der günstigen Conjunctur nicht ziehen.

Eupen. Für die Betriebsausdehnung der 8 hiesigen Brauereien zeugt, dass bei fast unverändert gebliebener Bevölkerungszahl die Braumalz-Steuer in den letzten Jahren um das Dreifache gestiegen ist. Dennoch hat Eupen eine unvortheilhafte Lage für die Brauereien, indem die Umgegend keine Gerste producirt, die hohe Veen einerseits und die belgische Grenze anderseits das Absatzgebiet einschränken und der im Sommer regelmässig wiederkehrende Wassermangel den Betrieb erschwert.

Koblenz. Im Bezirke Koblenz entrichteten 37 Brauereien 4 591 Thlr Malzsteuer. Die Einfuhr aus anderen Zollvereins-Staaten betrug 2 898 Ctr., wovon 724 Thlr Uebergangssteuer bezahlt wurden.

Saarbrücken. Von 32 Brauereien des Kreises wurden 604 Thlr Gewerbe- und 31 203 Thlr Braumalz-Steuer gezahlt und 46 804½ Ctr. Malz zu Bier versotten.

9. Tabaksfabrikate.

Preussen. Königsberg. Bei den ungünstigen Geld- und Erwerbsverhältnissen erzielte die Tabak- und Cigarrenfabrikation keine befriedigenden Ergebnisse.

Elbing. Zwar erlitt der Betrieb der Tabaksfabriken keine Beschränkung, allein bei den durchweg hohen Preisen der amerikanischen Tabake fanden hauptsächlich nur die billigen inländischen Sorten Absatz, deren Bearbeitung nur geringen Nutzen gewährt. Grösstentheils werden hier nur ordinäre Rauch-, Kau- und Schnupftabake für die Provinz fabricirt. Sämmtliche Fabriken verarbeiteten 5 395 Ctr. inländische und 1 585 Ctr. ausländische Tabake.

Thorn. Der Verbrauch von Tabak und Cigarren änderte sich nicht; die Ausfuhr nach Polen nahm durch die strenge Grenzsperre und die schlechten Geldverhältnisse wesentlich ab.

Brandenburg. Berlin. Ein Aufschwung in der Fabrikation konnte wegen mangelhafter Ernte in den Provinzen, auf welche der Absatz Berlins besonders angewiesen ist, und wo die Landleute den Consum einschränkten, nicht eintreten.

Frankfurt a. O. Die Fabrikation änderte sich nicht wesentlich, im Allgemeinen lastete ein Druck auf dem Geschäft, veranlasst durch schlechte Ernten und unsichere politische Verhältnisse. Rauchtabake werden zumeist aus ukermärker Waare hergestellt und in der Umgegend, in Schlesien und Posen vertrieben.

Kottbus. Rollentabak aus ukermärker Blättern wurde wegen zu hohen Preises der letzteren nur in gewöhnlichem Umfange gesponnen, auch blieb der Absatz auf die Jahrmärkte der umliegenden Städte und auf den Platz selbst beschränkt; Sachsen versorgt sich jetzt mit billigerer Waare. Auch der Verbrauch von Cigarren aus amerikanischen Blättern that dem Geschäfte in Rollentabak Abbruch.

Schlesien. Breslau. Im Kreise Neumarkt ist die Fabrikation der Rolltabake seit der Einverleibung Krakau's in Oestreich mehr und mehr zurückgegangen. Das Fabrikat findet nur noch in Posten zu 10—20 Ctr. Absatz im Schmuggelgeschäft nach der böhmischen Grenze, in kleineren Partien in der ganzen Provinz und in Sachsen. Zu den ordinären Cigarren wird noch viel pfälzer Tabak verwendet. In Neumarkt sind durchschnittlich etwa 100 Arbeiter, einschliesslich der Kinder und alten Personen, bei der Fabrikation thätig. Kinder erhalten wöchentlich 15—24 Sgr, Erwachsene 1—3½ Thlr Lohn, je nach Leistung.

Sachsen. Erfurt. Schnupf- und Rauchtabake wurden in demselben Umfange wie früher abgesetzt.

Nordhausen. Die Einfuhr der hier verzollten amerikanischen Tabaksblätter hat sich wieder um 1 463 auf 17 421 Ctr. gehoben. Abgesetzt wurden Rauchtabak 5 446, Kautabak 11 543, Schnupftabak 1 231, Cigarren 4 812 (ungefähr 34 000 Mille), Rippen 1 557, zusammen 24 589 Ctr., wozu 24 239 Ctr. in- und ausländische Tabake verarbeitet wurden. In den hiesigen 13 Fabriken waren 1 062 männliche und weibliche Arbeiter thätig.

Westfalen. Arnsberg. Die Fabrik in Fredeburg fertigte 500 Ctr. Rauchtabak im Werthe von 10 000 Thlr.

Hagen. Mit dem Verbrauch hat sich auch die Fabrikation von Cigarren und Rollentabak sehr gehoben.

Dortmund. Hierorts bestehen 8 Tabaks- und Cigarrenfabriken, welche mit 50 Arbeitern 1 278 Ctr. Tabak und 500 Mille Cigarren herstellten. Vom Zollvereins-Auslande wurden zugeführt Tabaksblätter 1 065, fertiger Rauchtabak 5, Cigarren 20 Ctr., von vereinsländischen Tabaken und Cigarren 141½ Ctr.

Rheinland. Duisburg. Die Beendigung des amerikanischen Krieges erleichterte zwar den Bezug der Rohtabake, jedoch blieben deren Preise der kleinen Ernte wegen hoch und standen um so theurer ein, als die Wechselcurse auf Europa aus Anlass des durch den Frieden herbeigeführten Falleus des Goldagios bedeutend sanken. Das Geschäft lohnte deshalb wenig. Eingeführt wurden 73 222, verzollt 64 841 Ctr. Rohtabake, Blätter und Stengel.

Köln. Auf die Fabrikation feinerer Schnupftabake und Carotten äusserte der Frieden in Amerika erst geringen Einfluss, da wenig feine Virginiblätter und die geringeren Sorten nur zu übertriebenen Preisen an den Markt kamen. Indess konnten die mittleren Schnupftabaks-Sorten schon qualitativ besser hergestellt werden. Der Absatz ordinärer Sorten, deren Fabrikation die guten und billigen inländischen Tabake der beiden letzten Ernten wesentlich förderten, befriedigte durchaus.

Saarbrücken. Die 3 hiesigen Schnupftabaks-Fabriken fertigten mit 30 Arbeitern 1 500 Ctr. Schnupftabak, welcher nach Süddeutschland verkauft wurde.

Cigarren insbesondere.

Brandenburg. Berlin. Die Fabrikation von Cigarren dehnt sich fortwährend aus und geht in immer mehr Hände über; es bestehen hier nahezu 600 Handlungen, abgesehen von zahllosen anderen Verkaufsstätten. Unter den eingeführten Cigarren spielen namentlich die in der Havanna und in Hamburg gearbeiteten eine Rolle im hiesigen Consum, wozu sowohl die Mode als der immer noch fühlbare Mangel an Arbeitskräften hieselbst beiträgt.

Frankfurt a. O. Hierorts wurden ungefähr 10 000 Mille Cigarren fast nur aus amerikanischen Blättern, die über Holland, Bremen und Hamburg eingeführt waren, gefertigt und fanden hier, in der Umgegend, in Ost- und Westpreussen, Pommern, Posen, Schlesien u. s. w. Absatz.

Schlesien. Schweidnitz. Die Fabrikation nimmt noch zu. Von der grössten Fabrik des angrenzenden Kreises Striegau wurden 2 500 Ctr. fast nur westindische Tabake aus London, Amsterdam, Rotterdam, Hamburg und Bremen bezogen und zu etwa 14 Millionen Cigarren verarbeitet, welche hauptsächlich nach Ost- und Westpreussen, Pommern, der Mark, Neumark, Schlesien und dem Königreich Sachsen gingen. Trotz der erheblichen Steigerung der Löhne konnte der beklagenswerthen Demoralisation der Cigarrenarbeiter nicht gesteuert werden.

Breslau. Die Fabrikation hatte mit grossen Schwierigkeiten zu kämpfen. Da die Qualität der Einlagen der 1864er Ernte derjenigen des Vorjahres wesentlich nachstand, mussten zur Herstellung gleich guter Waare theurere Tabake verarbeitet werden, ferner wurden Decktabake theurer, und endlich stiegen bei überall mangelnden Arbeitskräften die Löhne. Ungeachtet der weiteren Ausdehnung des Betriebes konnten die reellen Fabriken aus letzterem Grunde dem Bedarf kaum genügen. Einzelne schlesische Fabriken stellten gleichwohl die Arbeit ein.

Wickelmaschinen, sogar patentirte, tauchten von Neuem auf, erwiesen sich jedoch ebenso unzweckmässig wie alle früheren. Zu mittleren und ordinären Cigarren wurden hauptsächlich Carmen, ferner Ambalema, Java, Havanna, Seedleaf als Decken, Brasil, Cuba, Havanna, Java, Pfälzer und Märker als Einlagen verwendet. Domingo wird fast gar nicht mehr verarbeitet, ist auch in guter Waare nicht vorhanden. Der ziemlich lebhafte Absatz erfolgte in der Provinz, nach Pommern, Preussen, der Mark und Berlin, nur in den letzten Monaten in Posen und Preussen durch den dortigen Geldmangel beschränkt.

Sachsen. Magdeburg. Zwar behauptete die Fabrikation ihre bisherige Ausdehnung, doch wurden aus Mangel und Vertheuerung feiner Deckblätter viel Mittelgattungen von westindischem Tabak mit zur Verwendung genommen.

Halle. Innerhalb des Bezirks hat die Fabrikation eher zu- als abgenommen. In der Strafanstalt hieselbst wurde wieder ungeschwächt für auswärtige Rechnung gearbeitet. Die meisten Fabriken verwendeten nur amerikanische und westindische Tabake.

Erfurt. In der ersten Hälfte des Jahres liessen sich die vielen Aufträge wegen Mangels an Arbeitern und gesteigerter Ansprüche derselben nur zum Theil ausführen; gegen Ende des Jahres liess die Nachfrage etwas nach.

Mühlhausen. Hierorts bestehen 6, in Heiligenstadt 3 Cigarrenfabriken mit zusammen 600 Arbeitern, welche hauptsächlich mittelgute amerikanische und pfälzer Tabake zu Cigarren im Preise von 8—20 Thlr pro Mille verarbeiten. Der Geschäftsgang befriedigte.

Westfalen. Bielefeld. Wesentliche Aenderungen im Geschäftsgange liessen sich nicht erkennen, eine weitere Ausdehnung der Fabrikation ist anzunehmen, da an verschiedenen Orten des Bezirks und an dessen Grenzen neue Filialen für die Bündener Fabrikanten erstehen oder beabsichtigt werden. Die gegen Jahresende eingetretene ziemlich erhebliche Vertheuerung einiger Sorten Rohtabake musste den Nutzen schmälern.

Rheinland. Aachen. Ungeachtet fortwährender Lohnerhöhungen konnte die Zahl der Arbeiterinnen nicht vermehrt, die Production daher nicht wesentlich gehoben werden, wogegen die auswärtige Concurrenz aussergewöhnlich zunahm, die Verkaufspreise drückte und den Gewinn schmälerte.

Koblenz. Für den guten Erfolg der Fabrikation spricht, dass trotz theilweiser Lohnerhöhung gute Arbeiter fortwährend gesucht blieben. Besonders gefragt waren Java-Cigarren, worin die hiesigen Fabrikanten mit Recht überall guten Ruf geniessen. Gleichwohl lohnte das Geschäft weniger als sonst, weil gute Rohtabake zu theuer waren. Sämmtliche Fabriken beschäftigten ungefähr 500 Arbeiter.

B. Producte aus dem Thierreich.

1. Fleischwaaren nebst Schweinefett.

Preussen. Tilsit. Zur Ausfuhr gelangten etwa 4 200 Ctr Rauchfleisch. Durchschnittlich galt Rindfleisch 3, Schweinefleisch 4, Kalbfleisch 3, Schaffleisch 2½, Rauchfleisch 6, Schmeer in Folge der sehr hohen Butterpreise 8 Sgr pro ℔.

Danzig. Das Fleischpökelungs-Geschäft der Betriebsperiode vom 1. October 1864 bis 1. April 1865 litt unter der damaligen allgemeinen Geld- und Handelskrisis; Salzfleisch fand keinen Absatz, und die hiesige Fleischpökelungs-Anstalt behielt für den Sommer nicht unbedeutende Vorräthe auf Lager. Im August stellte sich plötzlich Nachfrage dadurch ein, dass die nordamerikanischen Südstaaten den gewohnten Bezug von Salzfleisch wieder aufgenommen hatten. Nach dem Zusammenschmelzen der Vorräthe in Nordamerika trat eine ungewöhnliche Speculation auf, welche die Preise reissend steigerte und die Verschiffung nach England gänzlich aufhören liess. In England räumten sich dadurch die mässigen Vorräthe von gesalzenem Schweinefleisch ebenfalls sehr bald und stiegen die Preise in raschen Sprüngen bis zum Anfange des Octobers um 20—25 % über den niedrigsten Stand, so dass die hiesige Anstalt ihre Bestände vollständig zu immer höheren Preisen absetzen konnte. Der Einkaufspreis hatte sich von 33 Sgr im October 1864 auf 42 Sgr im März 1865 gehoben und betrug in diesem Zeitraum durchschnittlich 34 Sgr pro ℔. Geschlachtet wurden in derselben Periode 8 173 Schweine, wovon 3 683 aus Polen kamen. Die Verschiffung belief sich von gesalzenem Schweinefleisch auf 758 Tierces zu 320, 830 Barrels zu 208, 3 261 Barrels zu 200 und 220 Kegs zu 28 ℔ englisch netto, von Speck auf 724 Ctr in 206 Ballen, von gesalzenem Schinken auf 230 Ctr in 36 Fässern, von Schweineschmalz auf 40 Ctr in 40 Fässern; der Gesammtwerth dieser Ausfuhr ist auf 150 000 Thlr zu veranschlagen. Das neue Geschäft liess sich betreffs der Schweinezutrift gut an; der zuerst angelegte Preis von 42 Sgr pro ℔ hat sich als genügend erwiesen, um starke Zutrift heranzuziehen. Die Mästung stellte sich als eine vorzügliche heraus und lässt wenig zu wünschen. Bis Jahresschluss wurden 6 686 Schweine angebracht, davon aus Polen 2 833 Stück; nach England gingen bis dahin von gesalzenem Schweinefleisch 100 Tierces, 200 und 1 650 Barrels zu obigem Gewicht, ferner ungefähr 150 Kegs gesalzene Schweinzungen zu 28 ℔ englisch netto, 386 Ctr Speck in 135 Ballen, 102 Ctr gesalzene Schinken in 15 Fässern und 70 Ctr Schweineschmalz in 70 Fässern. Die hohen Preise reizten indess die Concurrenz anderer continentalen Plätze, so dass England reichliche Zufuhr erhielt und die Preise bereits um 8—10 £ pro Barrel gegen den höchsten Stand zurückgingen. Dennoch zahlte man in England bei Jahresschluss noch 95 £ pro Barrel von 200 ℔ englisch netto für erste Qualität und 90 £ für zweite Qualität.

Pommern. Greifswald. Gänsebrüste werden hier sehr schön hergestellt, wegen kleinerer Züchtungen der Gänse kommen aber die schönen geräucherten vorpommerschen Brüste ziemlich theuer auf ¾—1, ja bis bis 1½ Thlr pro Stück zu stehen, und Engrosgeschäfte zur Ausfuhr werden darin nicht mehr gemacht. Von hier dürften 500 Stück verschickt sein, vielfach als Geschenke. Das Hauptquantum consumirten das Land und unsere Städte selbst.

Brandenburg. Berlin. Im zweiten Halbjahre wurde der Umsatz von Schmalz durch zu hohe Preise geschmälert. Zu Anfang des Jahres zahlte man 18½, im November 25½ Thlr pro Ctr transit. Bis Jahresschluss trat ein Rückgang um einige Thaler ein, ohne das Geschäft zu beleben. Die am 1. Juli in Kraft getretene Tarifänderung, wonach der 1½ Thlr pro Ctr mit 16 % Taravergütung betragende Zoll auf ungarisches Schweineschmalz zwar aufgehoben ist, dafür aber in den schlachtsteuerpflichtigen Städten 2 Thlr Accise erhoben wird, erschwert das hiesige Geschäft um so mehr, als die Händler noch ein unversteuertes Lager in der Nähe halten müssen, um den kleineren Städten und dem platten Lande unversteuerte Waare liefern zu können. Auf dem Packhofe wurden bis Ende Juni 13 001 Ctr versteuert.

Schlesien. Schweidnitz. Das Auftreten der Trichinenkrankheit verminderte den Verbrauch von Schweinefleisch erheblich, steigerte aber den Bedarf an Rindfleisch, welches selbst zur Herstellung feinerer Wurstsorten verwendet wurde.

Sachsen. Erfurt. Aus Anlass der Trichinenkrankheit musste auch die hiesige Wurstfabrikation zeitweise ruhen, jedoch ist das Vertrauen des Publicums vollständig wieder hergestellt, zumal sich in hiesiger Gegend keine Erkrankungen gezeigt hatten. Die von den städtischen Behörden gewünschte Errichtung eines öffentlichen Schlachthauses scheiterte an den entgegengesetzten Ansichten der Schlächtermeister.

Nordhausen. Zeitweise benachtheiligte die Trichinenfurcht das Geschäft; deshalb und wegen Mangels an Arbeitskräften konnte die Fabrikation nicht so umfangreich wie im Vorjahre betrieben werden. Zumeist gehören die Fleischer dem hier bestehenden mikroskopischen Schutzvereine an, welcher die Fleischschau andauernd fortsetzt.

Mühlhausen. Servelatwürste, Schinken und sämmtliche Wurstarten aus gekochtem Fleisch erzeugen viele Schlächtereien hier, in Heiligenstadt und Worbis in sehr guter Qualität; mehrere hiesige Geschäfte versenden ihre Erzeugnisse nach Leipzig, Berlin und selbst nach Paris, wo man sie gern kauft.

Westfalen. Bielefeld. Bei schleppendem Verkauf waren die Preise für Fettwaaren gedrückt, Schinken und Speck erziel-

ten nur 16⅔ Thlr pro Ctr., obwohl Zufuhren aus Amerika fehlten. Mit dem Auftreten der Viehseuche in England und Holland hob sich zwar die Nachfrage im Spätherbste und steigerte den Preis auf 20 Thlr, allein nun waren die Vorräthe grösstentheils geräumt. Entschieden ungünstig wirkte die Seuche auf den Einkauf: sie steigerte in Holland den Verbrauch des frischen Schweinefleisches, verhinderte die Ausfuhr der Schweine aus den Grenzdistricten und verminderte deren Angebot. Auch lassen die hohen Preise der Faselschweine auf Abnahme der Mast schliessen. Die Einkaufspreise standen 15 % höher als im Vorjahre, weshalb ⅓ weniger gekauft wurde. Die Furcht vor Trichinen beeinträchtigte im Winter 1865/66 den Absatz zeitweise erheblich, bald stellte sich jedoch wieder Vertrauen in die westfälischen Fleischproducte ein. Die Geschäftsinhaber veranstalten unausgesetzt mikroskopische Untersuchungen, bei denen aber bisher keine Trichinen gefunden wurden. Die Preise schwankten für Schinken zwischen 17 — 19, Speck 16 — 18, Wurst 20 — 30 Thlr pro Ctr.

Arnsberg. Einen geringen Einfluss auf das Einschlachten der Schweine mag die Besorgniss vor der Trichinenkrankheit ausgeübt haben; die Ausfuhr von geräuchertem Schinken und Speck blieb jedoch nicht wesentlich hinter dem vorjährigen Quantum von 1 800 Ctr. Speck und 250 Ctr. Schinken zurück, wozu die vorzügliche Beschaffenheit dieser Waaren beigetragen haben mag. Trichinenkranke Schweine wurden im Bezirke nicht gefunden.

Hagen. Rind- und Schweinefleisch wurde im Herbst wegen Futtermangels um 1 — 2 Thlr pro Ctr. theurer. Mit amerikanischem Pökelfleisch sind einige kleinere Einführungsversuche gemacht worden; dasselbe, aus verschiedenen Quellen bezogen, will der Bevölkerung noch nicht recht schmecken, es steht nur zu wünschen, dass es durch erneute Versuche sich einbürgert. In Herdecke a. d. R. galt durchschnittlich Rindfleisch 4½, Kalbfleisch im Januar 3, bis April 2½, im Mai 3, im Juni 2½, bis August 3, später 3½, Schweinefleisch bis März 4½, im April 5, bis Juni 6, bis October 5, später 5½, ordinärer Speck bis April 6½, später 6 Sgr pro ℔.

Rheinland. Koblenz. An Fleisch- und Fettwaaren wurden, abgesehen von lebendem Vieh, 1 679 Ctr. versteuert. Nach Zu- und Abrechnung der mit Versendungsscheinen ein- und ausgegangenen Mengen sind im Ganzen 31 119 Ctr. Fleisch verbraucht worden, so dass auf den Kopf der Bevölkerung im eigentlichen Stadtgebiete ein Consum von 96⅔ ℔ entfällt. Wegen Futtermangels wurden mehr Kühe als gewöhnlich geschlachtet, so dass es weniger Kälber gab. Schafvieh kam wegen geringerer Ausfuhr mehr als im Vorjahr zum Consum.

2. Butter (und Käse).

Preussen. Elbing. Für die Ausfuhr wurden rund 6 100 Ctr. gekauft und zwar im Frühjahr zu 25 — 26, im Sommer zu 26 bis 28, im Herbst zu 27 — 30 Thlr pro Ctr.

Pommern. Greifswald. Die Production der Umgegend lässt für die Ausfuhr nicht viel übrig, zumal durch Verkleinerung der Rindvieh-Bestände auf den grösseren Gütern zu Gunsten der Schäfereien die Preise für die Ausfuhr nach Berlin, wohin sich der Vertrieb wendet, zu hoch sind. Der Futtermangel steigerte noch die Preise erheblich.

Brandenburg. Berlin. Die anfänglich ziemlich hohen Preise ermässigten sich zwar in den ersten Monaten etwas, stiegen dann aber gerade in der Zeit, in der die Waare sonst am billigsten einzustehen pflegt, ungemein, für einzelne Sorten um 4 — 5 Thlr, hauptsächlich wegen des im Juli eingetretenen Exports nach Hamburg und England, welcher so günstige Rechnung gab, dass nahezu 12 000 Ctr. von hier ausgeführt wurden, während hier am Platze überhaupt vielleicht nur 150 000 Ctr. in den Handel kommen. Die hohen Preise hoben sich noch in den nächsten Monaten, als ein so grosser Futtermangel und so hohe Strohpreise eintraten, dass die Production immer mehr abnahm. Durchschnittlich galt vorpommersche Butter 32 — 38, hessische 28 — 34, schlesische 27 — 31, preussische 27 — 30, Netzebrücher 25 — 28, bairische 24 — 27 Thlr pro Ctr.

Schlesien. Hirschberg. Durch die zu hohen Einkäufe wird das Geschäft von Jahr zu Jahr schwieriger, die Ausfuhr dürfte in nicht ferner Zeit vollständig aufhören. Auch in böhmischer Butter bestand schwacher Umsatz. Von etwa 23 hoben sich die Preise auf 28 — 30 Thlr.

Schweidnitz. Im Januar galt das Pfund Butter 8, im December 9 Sgr.

Breslau. Wegen mangelnden Futters dürfte die Butterproduction Schlesiens kaum die Höhe des Vorjahrs erreicht haben; zur Ausfuhr gelangten aus der Provinz nur etwa 22 bis 25 000 Ctr., und zwar vorzugsweise nach Berlin, der Provinz und dem Königreich Sachsen, Hamburg und England. Galizische Butter wurde stärker bezogen, um nach Berlin und im Transit nach Hamburg und England zu gelangen. Die auswärtige Nachfrage steigerte bei lebhaftem Geschäft den Preis bis zu 30 Thlr pro Ctr.; feinere Sorten wurden wieder mehr begehrt. Die Producenten wenden jedoch noch immer nicht die nöthige Sorgfalt bei Entfernung der Molkentheile an. Im ersten Halbjahre galt rohe Butter 22 — 24, zur Ausfuhr präparirte 25 — 27, im zweiten Halbjahre 24 — 27 resp. 28 — 30 Thlr.

Sachsen. Erfurt. Die Production der Umgegend findet fast nur für den Localbedarf statt; die Butter ist nicht fett genug, um mit der selbst nahe gelegener Gegenden, z. B. des thüringer Waldes, concurriren zu können.

Westfalen. Bielefeld. Im Sommer stieg der Preis für Butter wegen Abnahme der Production bis zu 3 ℔ pro Thlr und ging im Winter wieder auf 4½ ℔ zurück. Im Sommer mangelte es an Futterkräutern, im Winter verfütterte man an Stelle des theuren Strohes lieber Körner, welche die Butterproduction begünstigten. Der Centner schwankte im Preise zwischen 22 und 32 Thlr.

Hagen. Der Futtermangel erhielt den Preis für Butter hoch, er schwankte zwischen 8 — 10 Sgr pro ℔. Sogenannte fabricirte Butter wird wenig oder gar nicht mehr gekauft. Das Geschäft in Käse war recht bedeutend. In Herdecke a. d. R. zahlte man für das ℔ Butter durchschnittlich bis April 9, im Mai 8½, Juni 8⅔, Juli 9, August 9½, September 9½, October 10½, später 10 Sgr.

Rheinland. Koblenz. Gute Butter galt 9 — 11 Sgr pro ℔.

3. Heringe und andere Fische.

Preussen. Tilsit. Wegen sehr günstiger Berichte über den 1865er Fang von ordinären Berger Heringen erwartete man allgemein niedrige Preise und hielt, als die Eigner der Zufuhren an den Importplätzen solche nicht bewilligen wollten, mit Ankäufen zurück, bis schliesslich Mangel an Waare zum Eingehen auf die geforderten, allmälig bis zum Herbst von 6⅓ auf 8½ Thlr pro Tonne unversteuert ab Memel oder Königsberg gesteigerten Preise zwang. Der Verbrauch von Stadt und Umgegend war kleiner, das Transitgeschäft nach Russland grösser als gewöhnlich; umgesetzt sind 6 000 Tonnen. Kaufmannshering war mangelhaft, es kamen davon etwa 200 Tonnen zu 8½ Thlr pro Tonne versteuert hieher. Matjes und schottische Heringe fanden nur in der Stadt selbst Consumenten, ihr Umsatz mag einige hundert Tonnen betragen haben.

Memel. Zugeführt wurden ungefähr 30 800 Tonnen norwegische und 9 800 Tonnen schottische Heringe; von Küstenheringen traf nichts ein. Bis zur Ankunft der neuen Waare hatte der hiesige Platz und das Inland nirgends mehr Vorräthe, und der Begehr zeigte sich häufig stärker als die Zufuhr. Notirt wurden in den ersten Monaten für norwegische Frühlingsheringe 7½ — 7⅔, für schottische Crown-Ihlen 10 — 10½ Thlr. Die neue Waare bezahlte man, und zwar Frühlingsheringe zunächst mit 6, dann mit 7, zuletzt beim Schlusse der Zufuhr mit 7½ — 7⅔, Crownfull mit 12, 12½ — 13, 13½, Crown-Ihlen mit 10½, 11½ Thlr pro Tonne Originalpackung unversteuert. Das Geschäft war für die hiesigen Händler lohnend; im Interesse der ärmeren Consumenten ist indess eine Ermässigung der hohen Eingangssteuer von 1 Thlr pro Tonne zu wünschen.

Königsberg. Hieher kamen norwegische Frühlingsheringe 78 179, norwegische Fettheringe 20 554, schottische Full-

brand 8 047, schottische Ihlen 6 919, schottische Matjes 1 051, zusammen 114 750 Tonnen. Von holländischen Heringen sind höchstens ganz unbedeutende Posten, von pommerschen Küstenheringen, deren Fang vollständig misslang, ist gar nichts importirt worden. Die eintreffenden Zufuhren fanden zu allmälig steigenden Preisen schnellen und guten Absatz, namentlich norwegische Frühlingsheringe und schottische Fullbrand und Ihlen. Nach Polen und Russland wurden von hier rund 32 000 Tonnen hier gebrackter und verpackter norwegischer Frühlingsheringe, zu deren Aufpackung etwa 5 000 Tonnen verwendet worden waren, ferner 8 000 Tonnen derselben Gattung ungebrackt und 10 000 Tonnen schottische Heringe, die bereits am Verladungsorte gebrackt waren, verschickt; ausserdem lagerten hier an 11 000 Tonnen von russischen Händlern bereits gekaufte norwegische Frühlings- und schottische Heringe. Die Provinz consumirte wegen billiger Fleischpreise und misslicher Geldverhältnisse noch weniger als im Vorjahre. Norwegische Frühlingsheringe, deren alte Bestände bis zum Eintreffen der ersten Zufuhren gänzlich geräumt waren, galten zu Anfang des Juni 12 Mark Banco bis 12 Mark 6 Schilling pro Tonne, stiegen schnell auf 12¾—13, im Juli auf 14, Ende August auf 15, im Spätherbst auf 15 Mark 4—8 Schillinge. Viele Ankäufe geschahen wie gewöhnlich gegen Rückladungen von Roggen u. a. Getreide. Für den inländischen Consum stellten sich die Preise anfänglich auf 7⅓—7½, zuletzt auf 9⅓—9½, für den Transit nach Russland auf 7⅓—7⅔ resp. 10—10⅓ Thlr pro Tonne. Norwegische Fettheringe, die zumeist in der Provinz bleiben, bedangen bei Jahresschluss in Auction: Kaufmannsheringe 10—12, Mittelheringe 9—11, Christiania 7—9 Thlr nach Qualität. Schottische Fullbrand holten bei den ersten Zufuhren im September 12⅔, Ihlen 10⅓—10½, zuletzt für den Transit nach Russland 13⅓ resp. 11⅓ Thlr.

Danzig. Von Schottland kamen Matjes 321, Full 2 280, Crown & Full 25 950, Ihlen 17 734, von Norwegen Grossberger 37 600, Fettheringe 3 656, von Holland Matjes und Full 137, zusammen 87 678 Tonnen Heringe im Werthe von 877 000 Thlr. Inländische Küstenheringe wurden nicht zugeführt. Auf Lager befanden sich bei Jahresschluss noch Crown & Full 5 100, Ihlen 5 950, Grossberger 1 350, zusammen 12 400 Tonnen. Norwegen machte eine gute Ausbeute, das gesalzene Quantum betrug über einen Durchschnittsertrag; in Schottland dagegen blieb der Fang hinter dem Durchschnitt zurück. Dies eingeführte Quantum fand schnell Abzug zu festen Preisen, welche nach Bekanntwerden des nicht günstigen Ausfalles des schottischen Fanges noch ein wenig stiegen. Die ersten Zufuhren von Full und Crown-Full kamen im August; sie holten zunächst 12½—13 Thlr und gingen allmälig bis 13⅔ Thlr. Ihlen, sogleich mit 10⅔ Thlr bezahlt, stiegen auf 11⅓, gingen zuletzt aber auf 11 Thlr zurück. Von Matjes kamen directe Zufuhren aus Schottland nicht her, das über Stettin gekommene kleine Quantum bedang 13—14 Thlr nach Qualität. Die ersten im April ankommenden norwegischen Ladungen fanden das Lager von Grossbergern gänzlich geräumt, die Preise stellten sich daher im Verhältniss zu dem grossen Fange sofort hoch auf 6—6½ Thlr pro unversteuerte Tonne Originalpackung, büchen Band. Bei dem anhaltend lebhaften Begehr und der Vorsicht der norwegischen Händler, keinen Hafen mit Waare zu überführen, gelang es denselben, eine allmälige Preissteigerung zu erzielen, so dass schliesslich bis 8⅔ Thlr bewilligt wurden. Fettheringe bedangen meistens in Auction: Kaufmannsheringe 9—10, Mittelwaare 7—8, Christiania 5, Breitlinge 4 Thlr pro Tonne, holländische Heringe 1⅓—2⅓ Thlr pro 1/16-Tonne versteuert.

Pommern. Stettin. Es wurden importirt schottischer Hering 118 990, norwegischer Vaarhering 32 072, Fetthering 81 759, pommerscher Küstenhering ungefähr 1 500, zusammen 232 821 (234 321 ?) Tonnen. Die Abnahme der Zufuhr von Küstenhering rührt aus einem geringen Fange und aus dem Umstande her, dass die bis an die Küste geführten Bahnen den Fisch in frischem, wie geräuchertem und marinirtem Zustande direct in's Inland bringen. Der Absatz war lebhaft und lohnend, liess aber gegen Jahresschluss sehr nach; namentlich Vaarhering war sehr begehrt, wurde aber seit Herbst, wo man höhere Preise bewilligte, vernachlässigt. Auch Fetthering fand stärkere Abnahme, besonders der zum ersten Male an der norwegischen Küste in grösserer Masse gefangene gr. Sloehering, welcher den theuren schottischen Fullbrand ersetzte. Die grosse Hitze des Jahres wirkte auf den feineren, leichter gesalzenen schottischen Matjes vielfach schädlich; im Uebrigen war der Abzug gut, auch Hamburg musste ein grösseres Quantum von hier beziehen. Fullbrand setzte theuer ein und behauptete sich wegen nicht sehr guten Fanges im Preise; der Abzug war jedoch mässig und nicht lohnend. Das Geschäft in effectiver Waare erschwerte die Concurrenz der Commissionäre. Ungest. Vollhering fand gute Kauflust. Ihlen litten durch die Concurrenz des billigen gr. Vaarherings. Sardellen, deren Fang im Mai und Juli wieder fehlschlug, fanden grössere Beachtung; die Preise der 1859er und 1860er Waare — alle folgenden Jahre lieferten nur einen unbedeutenden Fang — stiegen ausserordentlich. Die Vorräthe davon befanden sich bald in wenigen Händen und verminderten sich dann erheblich. Das Geschäft des Platzes in trockenen Fischen scheint abzunehmen; Polen und Posen verbrauchen weniger, Süddeutschland und Oestreich kaufen direct in Norwegen und Dänemark und beziehen ihren Bedarf über Stettin und Hamburg; die zunehmenden Bahnverbindungen versorgen überdies das Hinterland mehr und mehr mit frischem Fische. Von isländischem und grönländischem Flachfische kamen wegen kleinen Fanges und ungünstigen Trocknungswetters nur sehr kleine Zufuhren hieher, die trotz des überhohen Preises doch schnellen Absatz erreichten. Zum Ersatz dafür wurden grössere Bezüge von norwegischem Höckerfisch gemacht, welcher jedoch nicht die erwartete Beachtung fand.

Greifswald. Aus Anlass des in mehreren früheren Jahren sehr bedeutenden Ertrages der Küstenfischerei haben sich die hiesigen grösseren Etablissements zum Räuchern auf 9, zum Salzen auf 8 vermehrt. Bei dem nur mässigen letztjährigen Fange fanden dieselben indess keine ausreichende Beschäftigung. (Siehe: Fischzucht und Fischhandel.).

Brandenburg. Kottbus. Der Verbrauch schottischer Heringe war wegen hohen Preises zu Gunsten der billigeren norwegischen Waare beschränkt. Von isländischem Flachfisch kam nur ein äusserst geringes Quantum von dort zur Ausfuhr, wofür enorm hohe Preise angelegt werden mussten.

Schlesien. Breslau. Der Heringsfang an der pommerschen Küste missglückte gänzlich, derjenige an der schottischen Küste lieferte dagegen ein namhaft besseres Resultat als im Vorjahre. Dennoch blieb schottische Waare theuer, zum Theil wohl aus Anlass der guten Kartoffelernte. Der Sardellenfang an der holländischen Küste lieferte gar keine Ausbeute, weshalb dieser Fisch sehr theuer wurde.

Sachsen. Magdeburg. Die kleinen Lager zu Anfange des Jahres realisirten sich günstig, der Preis stieg von 15 Thlr bis zur Ankunft der neuen Matjes Ende Mai auf 15½ Thlr. Die neue Waare fand zuerst für 20, später für 13—14 Thlr guten Abzug. Zu Ende Juli trafen wieder die ersten Vollheringe ein und wurden zu 15—14½ Thlr rasch abgesetzt; allmälig ging der Preis auf 13½ Thlr zurück, hob sich dann aber in Folge schlechter Nachrichten über den Fang wieder bis auf 15—15½ Thlr. Die Elbzufuhren betrugen in Harburg 61 200, in Hamburg 12 400 Tonnen, im Packhofe gingen 49 096 Tonnen ein.

Erfurt. Durch die directen Bahnverbindungen mit den Küstenplätzen hat sich in den letzten Jahren das Geschäft mit Seefischen erfreulich gehoben; ausser Heringen und Sardellen dürften von frischen Seefischen 200, geräucherten 200, marinirten 100 Ctr verbraucht werden.

Westfalen. Hagen. Gesalzene Fische wurden erheblich theurer.

Rheinland. Wesel. Der Handel mit Seefischen hat bedeutend zugenommen, grosse Mengen davon werden täglich von hier aus nach allen Theilen Deutschlands verschickt.

Köln. Wenn auch weniger umfangreich als in früheren Jahren, so war das Geschäft doch lohnend, indem die Käufer bei der im September in Schottland eingetretenen Preissteigerung sehr zurückhaltend contrahirten. Die Saison eröffnete mit 12—12½ Thlr für full crown brand, verfolgte, an den schottischen Markt sich anschliessend, eine steigende Tendenz und schloss bei fast erschöpften Vorräthen mit 14½—15 Thlr. Versteuert wurden 3 800 Tonnen.

C. Mineralwasser.

Preussen. Tilsit. Bei zunehmendem Verbrauch der kohlensauren Wasser erzielte die hiesige Mineralwasser-Fabrik wieder ziemlich befriedigende Resultate. Im Juli wurden über 11 000, in dem kühlen August nur 3 600, im December 900 Flaschen Selterswasser verkauft. Künstliche Brunnen, nach den besten Analysen mit grösster Sorgfalt in der Fabrik hergestellt, fanden erfreulichen Absatz, ebenso moussirende Limonaden.

Pommern. Stettin. In der Fabrik von Dr. O. Schür wurden von durchschnittlich 30 Arbeitern an Chemikalien 50, Magnesit 480, Schwefelsäure 500 Ctr zu Mineralwassern verarbeitet. Einige kleine Sendungen gingen nach Schweden und Russland.

Brandenburg. Berlin. Der Verbrauch wurde durch das Sommerwetter begünstigt, durch das drohende Herannahen der Cholera aber früher als gewöhnlich beendigt. Eine Zunahme des Speditionsverkehrs fand nicht statt, jedoch bleibt Berlin der Stapelplatz für Nordeuropa. Soda- und Selterswasser wird alljährlich mehr dargestellt, die Einführung von Trinkhallen erweitert sich stetig.

Schlesien. Breslau. Aus Anlass des heissen Wetters verdoppelte sich fast der Umsatz. Nach erfolgter Verschmelzung zweier Fabriken bestehen hier deren noch 3, abgesehen von den Apotheken, welche gleichfalls künstliche Mineralwasser fertigen. Eine Fabrik setzte an 150 000 Flaschen ab, davon 90 000 in die Provinz, und fertigte etwa 80 000 Quart Wasser für den hiesigen Platz, beschäftigte 15 Arbeiter und fügte ihren Einrichtungen eine Dampfmaschine von 4 Pferdekraft und einen grossen Selterapparat hinzu.

Sachsen. Erfurt. Das heisse Wetter hob den Absatz besonders von Selters- und Sodawasser; die hiesige Fabrik erzielte demnach in diesen wie in anderen medicinischen Wassern ein gutes Geschäft.

Nordhausen. Für die hergestellten 34 000 Flaschen fand sich rasche Abnahme.

Westfalen. Dortmund. Die hiesige Mineralwasser-Fabrik erzeugte mit einem Entwickelungsapparat rund 20 000 Flaschen Selterswasser. Die grosse Sommerhitze begünstigte das Geschäft.

Rheinland. Köln. Die Einbusse, welche die Fabrikation durch den ungünstigen Sommer 1864 erlitt, wurde durch das Jahr 1865 vollständig ausgeglichen. Es sind hier annähernd 1,300 000 Flaschen hergestellt worden. Die Ausfuhr nach den niederländischen Colonien nahm weiter zu, während Versuche nach Japan fehlschlugen.

Aachen. Künstliche Mineralwasser fanden sehr günstigen Absatz, und auch der Verbrauch medicinischer Wasser nahm, besonders auswärts, erheblich zu. Die Einrichtungen zum Vertriebe der hiesigen Thermalwasser im Grossen wurden durch unvorhergesehene äussere Umstände verzögert, weshalb bis Jahresschluss nur 756 ganze und 648 halbe Flaschen an 46 Abnehmer mit einem Geldertrage von 295 Thlr zur Verschickung gelangten. Ueber schlechte Haltbarkeit des Wassers ist von keiner Seite Klage eingelaufen.

Zehnter Abschnitt.

Textilindustrie und Handel mit deren Erzeugnissen.

Uebersicht.

Preussen. Tilsit. In den letzten Jahren haben die Engroskäufe polnischer und russischer Händler an hiesigem Platze mehr und mehr nachgelassen, worauf neben der Eröffnung der Ostbahn bis Eydtkuhnen die politische Bewegung in Polen, die strenge Grenzcontrole, der ungünstige Curs der russischen Valuta und die unverhältnissmässige Vertheuerung aller Manufacturwaaren einwirkten. Letzterer Grund im Verein mit zwei ungünstigen Ernten veranlasste auch die inländischen Käufer zur Einschränkung ihres Bedarfs. Unter solchen Umständen verminderte sich der Umsatz hierorts auf vielleicht 6—700 000 Thlr Werth.

Memel. Der Umsatz hielt sich zumeist in den Grenzen der Befriedigung des Consums am Orte und im Kreise und mag ungefähr 600 000 Thlr erreicht haben. Im März und April wirkte das Sinken der Baumwoll-Preise auf die Verwerthung der vorhandenen Bestände ein, machte aber gleichzeitig das Geschäft lebhafter; mit der neuen steigenden Conjunctur trat wieder die alte Stille ein. Der Absatz nach Russland wurde durch die dortigen Geld-, Credit-, Zoll- und Rechtsverhältnisse gelähmt und lohnte wenig.

Königsberg. Nach sehr flauem Geschäfte, verursacht durch die bevorstehende Beendigung des amerikanischen Krieges, gingen im April, als dieselbe erfolgt war, die Preise schnell zurück; alle Fabrikanten suchten ihre Vorräthe möglichst schnell zu räumen, die hiesigen Grossisten fanden Gelegenheit zu billigen Einkäufen, und das Geschäft gewann im Mai und Juni einigen Aufschwung. Sehr bald hoben sich jedoch die Preise wieder auf den während des Krieges eingenommenen Stand, wodurch der Umsatz hierorts von Neuem gänzlich erlahmte. In der Provinz litt der Verbrauch noch durch den allgemeinen Geldmangel, in den kleineren Provinzialstädten traten zahlreiche, wenn auch nicht bedeutende Fallimente ein, welche das hiesige Geschäft ebenfalls unlohnender machten. Die Ausfuhr nach Russland ist fast nur halb so umfangreich wie früher gewesen; ausser den schon oft erwähnten Verhältnissen trug dazu wesentlich der Umstand bei, dass dem Warschauer Zwischenhandel ganz ungewöhnliche Begünstigungen eingeräumt sind, welche es ihm möglich machen, die Waaren nach vielen Gegenden billiger zu liefern, als es von hier aus geschehen kann.

Elbing. Die Leinen- und Baumwoll-Webereien und Bleichereien beschäftigten in der Stadt und den nahe gelegenen Ortschaften zusammen etwa 170 Arbeiter. Die hohen Baumwoll-Preise nöthigten, um die Fabrikation im Gange zu erhalten, zur Anfertigung leinener Waaren.

Thorn. Während die Preise der Manufactur- und Schnittwaaren fortwährend stiegen, fiel der Werth der polnischen Valuta; dieser Umstand, sowie die russische Grenzsperre erschwerten das Geschäft mit Polen ungemein.

Posen. Posen. Ungeachtet der ungünstigen Conjuncturen für Baumwolle, welche auf fast sämmtliche Manufacturwaaren zurückwirkten, war der Umsatz hierorts ziemlich umfangreich. Mittels der Eisenbahnen gingen hier ein von Süden 22 335, von Norden 27 055, durch nach Süden 22 346, nach Norden 4 789, ab nach Süden 1 950, nach Norden 3 969 Ctr Manufacturwaaren.

Pommern. Greifswald. Für Baumwoll-Waaren liess sich bei den bedeutenden Preisschwankungen nur mühsam Absatz erzielen, zumal die schlechte Ernte die Kauflust schmälerte. Wollene Stoffe litten weniger unter den Preisschwankungen, namentlich wurden ordinäre Waaren von dem Fischerei und Schiffahrt treibenden Publicum stark gekauft. Feine Stoffe kaufen die Wohlhabenderen seit der Erleichterung der Bahnverbindung grossentheils in Berlin.

Brandenburg. Berlin. Bei dem von Jahr zu Jahr bedeutenderen Export von Manufacturwaaren stehen die Sendungen nach Nordamerika in erster Linie; fünf bedeutende Berliner Häuser besitzen zugleich Etablissements in den Vereinigten Staaten. Man schätzt den Werth der Ausfuhr dorthin auf 4—5 Millionen Thlr. Am lebhaftesten waren hiesige, schlesische

und lausitzer Wollwaaren begehrt. Ein Aufschwung des Handels mit Südamerika, insbesondere mit Brasilien, wurde durch die dortigen politischen Verhältnisse verhindert; die preussischen Vertretungen in Chili und Valparaiso nahmen sich der diesseitigen Handelsinteressen mit Wärme an. Das Geschäft mit Italien bewegte sich in früheren Dimensionen.

Frankfurt a. O. Bei den hohen Lebensmittel-Preisen und ungünstigen Witterungsverhältnissen besonders im Winter verlief das Geschäft im Allgemeinen nicht günstig. Beim hiesigen Haupt-Steueramte gingen ein resp. wurden verzollt und frei abgelassen von Baumwoll-Garn 727 resp. 22, Baumwoll-Geweben 342 resp. 207, Leinengarn 274 resp. 106, Zwirn 15 resp. 11½, Leinwand und Battist 8 resp. 6, Segeltuch 88 resp. 88, Seide und Seidenwaaren 196 resp. 110½, Wollwaaren 1 871 resp. 1 477 Ctr.

Kottbus. Zahl und Geschäftsgang der Mode- und Schnittwaaren-Handlungen blieben unverändert; die hohen Preise stiegen bei vielen Artikeln noch weiter, während die ungünstige Ernte den Absatz schmälerte.

Schlesien. Landeshut. Nach Angabe der Ortsbehörden betrug im Bezirke zu Ende des Jahres 1865 für

die Zahl der	Rohleinen u. Schachwitz	Creas	Baumwoll-Stoffe	gem. Stoffe
thätigen Stühle	2 111	1 383	529	553
selbständig arbeit. Weber	387	77	57	26
gegen Lohn arbeit. Weber	1 239	1 023	393	464
männl. und weibl. Gehilfen:				
eigentlichen Weber . . .	695	285	114	233
Spuler	768	782	274	443
angefertigten Gewebe . .	140 780	61 753	20 735	20 978

Schweidnitz. Ueber die Ausdehnung der Weberei während des Jahres 1865 in den 3 Kreisen des Bezirks geben die folgenden Zahlen Auskunft:

	Reichenbach	Schweidnitz	Waldenburg
selbständige Weber . . .	4 263	1 490	2 409
männl. und weibl. Gehilfen incl. Angehörige	3 865	1 679	2 642
davon trieben Nebenbeschäftigung	857	615	768
waren ganz ohne Arbeit	34	37	—
durch eigenes Verschulden verarmte Weber . . .	8	1	1
betriebene Webstühle . .	7 228	2 303	3 718
davon in Leinen	108	385	2 415
„ „ Baumwolle . .	6 623	1 883	697
„ „ Wolle	148	6	34
„ „ gem. Stoffen . .	349	29	302

Es wurden gefertigt: Haus-, Hemd-, Züchen-, Creas-, rohe Sack- und Wollzüchen-Leinwand, Handtücher, Tischzeuge, Kleider-, Rock-, Hosen-, Westen- und Schürzenzeuge, Tücher, Zwillich, Drillich und Möbeldrillich, Damast, Schachwitz, roher und bunter Kattun, Köperstoffe, Mousselin, Neapolitain, Mixlüstre, Struck, Twill, Orléans, Wallis, Regenschirm-Zeuge, Camelot, Parchent, Plüsch, Fries, Flanell, Umschlagetücher von Wolle, Impérials, Buckskin, Tuch, Stubendecken, Bänder.

Sachsen. Mühlhausen. Das Engrosgeschäft in Manufacturwaaren befasst sich hierorts hauptsächlich mit dem Vertriebe hiesiger Erzeugnisse und nur nebenbei noch mit sächsischen und Apoldaer Artikeln.

Westfalen. Hagen. Gegen Ende April erfuhren die anfänglich sehr hohen Preise für baumwollene und leinene Waaren einen Abschlag, der bei baumwollenen 20—25 % betrug, stiegen aber seit Juni wieder allmälig auf den alten Stand, auf dem sie sich behaupteten, weil die Fabrikanten nur für den nothwendigsten Bedarf arbeiten liessen, um sich vor neuen Verlusten zu hüten. Das Detailgeschäft war wenig belangreich wegen der Verdienstlosigkeit vieler kleiner Fabrikanten während des wasserarmen Sommers und wegen milden Winterwetters. In Folge des französischen Handelsvertrages haben schon viele französische Häuser auch die hiesige Gegend mit Mustern bereisen lassen.

Bochum. Im Kleinhandel fanden Baumwoll-Waaren im Allgemeinen guten Absatz, weil sie nach Beendigung des amerikanischen Krieges wesentlich billiger wurden. Die Vorräthe von Winterstoffen wurden im ersten Quartal wegen langer Dauer des Winters fast ganz geräumt, und auch das durch das Wetter begünstigte Frühjahrs- und Sommergeschäft verlief lebhaft, und bis zum Herbst war in Folge der anhaltenden Hitze der Bedarf sehr gross. Gegen Jahresschluss litt der Absatz in Wollwaaren durch das milde Wetter.

Rheinland. Essen. Durch den Aufschwung der Industrie und die Zunahme der Arbeiterbevölkerung ist der Verbrauch von Manufacturwaaren sehr gestiegen, weshalb in neuester Zeit sehr viele Verkaufsgeschäfte neu entstanden, dadurch aber auch die Concurrenz bedenklich geworden ist. Der Kleinhandel war im ersten Halbjahre sehr lebhaft, litt aber im Herbst und Winter unter der milden Witterung. Das Engrosgeschäft ist in rascher Abnahme begriffen, seitdem die Communicationsmittel eine leichte directe Verbindung des Fabrikanten mit dem Detaillisten angebahnt haben. Die neuen Handelsverträge können diesem Zwischenhandel wieder aufhelfen.

Duisburg. Betrieb und Geschäftslage der Spinnereien und Webereien des Bezirks waren von den misslichen Conjuncturen des Baumwoll-Marktes namentlich im ersten Quartal abhängig.

Krefeld. Der Detailverkauf von Manufacturwaaren gestaltete sich nicht günstig; wenn auch das Sommergeschäft ziemlich lebhaft war, so veranlassten doch die hohen Baumwoll-Preise und der milde Winter einen beschränkten Verkehr.

A. Spinnerei (auch Seilerei) und Handel mit Garnen.

1. Baumwoll-Garn.

Brandenburg. Berlin. Das Fallen der Rohstoffpreise bis Ende April führte sehr bedeutende Verluste an den theilweise grossen Garnvorräthen herbei, in vielen Fällen wurden dadurch die Lager um die Hälfte entwerthet. Dank der grossen Vorsicht, mit welcher die hiesigen Händler im Anfange des Jahres operirten, wurde Berlin davon weniger empfindlich als andere Plätze betroffen, und das spätere gewinnbringende Geschäft, namentlich zur Zeit der Leipziger Septembermesse, glich den Schaden bald wieder aus. Im letzten Quartal nahm der Umsatz einen ruhigeren, auf wirklichen Bedarf gegründeten Verlauf, ohne angesichts der Unsicherheit des englischen Baumwoll-Marktes zu rechter Stetigkeit gelangen zu können. Die Käufer machten die hohen Preise vorsichtig, und das Geschäft stockte sofort, sobald der Liverpooler Markt eine flaue Haltung zeigte. Deutsche Gespinnste spielten hier nur zu den Zeiten des niedrigsten Preisstandes eine Rolle; die süddeutschen Spinner suchten, weil die dortigen Webereien stockten, am hiesigen Platze Absatz und drückten dadurch die Preise noch mehr; vom Mai ab änderten sich jedoch diese Verhältnisse. Die Zolländerungen fielen bei den grossen Preisschwankungen nicht ins Gewicht. Für 30 prima water stellten sich die Preise zu Anfang jedes einzelnen Monats auf beziehentlich 33, 30, 24, 20, 21, 22½, 26, 25½, 26, 32, 30 und 28½ d., für 60 doublirte Twiste auf 36½, 32, 26, 20, 25½, 29, 31, 30, 29½, 36, 31 und 32 d. In Stettin gingen 29 047, auf der Berlin-Hamburger Bahn hierorts als Localgut 18 816, als Transitgut 94 948 Ctr. Twiste ein.

Schlesien. Hirschberg. Die hiesige Baumwollgarn-Fabrik musste ihren bis dahin schon beträchtlich beschränkten Betrieb im Februar wegen des Missverhältnisses der Rohstoff- zu den Garnpreisen vollständig einstellen und konnte ihn, nachdem die Baumwolle inzwischen billiger geworden, im August nur auf etwa 4 Monate wieder aufnehmen, weil später die Preise abermals stiegen.

Lauban. Bezugsquellen für baumwollene Garne sind preussische, sächsische, bairische und englische Spinnereien, im Bezirk selbst besteht keine mechanische Spinnerei.

Breslau. Die auf Mittelnummern eingerichteten Spinnereien hatten wieder den schwierigsten Stand. In den ersten Monaten ruhte die Nachfrage nach Garnen ganz, die Lager wurden gross und mussten mit Verlust geräumt werden. Dies bewirkte eine Einschränkung der Fabrikation, und als dieselbe später wieder aufgenommen wurde, war der Rohstoff bereits

wieder im Steigen begriffen; erst gegen Ende des Jahres entsprachen die Preise desselben denen der Garne. Die Spinner niedriger Nummern, welche eine gewisse Specialität in der Anfertigung von zweicylindrigen, besonders zu Parchent geeigneten Schussgarnen besitzen, konnten vom September ab ziemlich ansehnliche Preise erzielen. Im Allgemeinen dürfte die schlesische Production etwas zugenommen haben. Die Preisschwankungen gestalteten sich, wie folgt:

		1. Jan.	21. Apr.	25. Aug.	13. Oct.	31. Dec.
30er Water engl.	pce.	31¼	17	23	28½	29
40er Kette deutsch	Sgr	29¼	19½	24¼	26	26
20er Water „	„	21¼	15	19	22½	21¾
20er Mule „	„	16¼	12¾	15½	18	17¼
1 „ „	„	14¾	9¾	13¼	15	15¼
2cylindriges „	„	15	10½	15	17	18

Das Geschäft am hiesigen Platze war eng begrenzt; die Webereien versorgten sich zumeist direct aus den Spinnereien und aus England durch Vermittelung zahlreicher Agenten, von denen viele in Breslau, die meisten mitten in den Fabrikdistricten wohnen. Auch das Transitgeschäft in englischen Garnen nach Polen belebte sich meistens nur bei steigenden Preisen, während die dortigen Fabrikanten und Händler für ihr regelmässiges Geschäft längst directe Verbindungen aufgesucht haben. Den Umsatz in Stadt und Provinz beeinflussten die Liverpooler Marktbewegungen. Am lebhaftesten entwickelte er sich vom Mai bis Juli, und Mitte Septembers trat bei schneller Preissteigerung eine grosse Speculation ein, welcher aber die Discontoerhöhung in England einen Damm entgegensetzte. Während der steigenden Conjunctur machten die Fabrikanten keine grossen Einkäufe; anderseits beschränkte die Beschäftigung vieler Weber mit Feld- u. a. Arbeiten die Production während des Sommers und Herbstes. Nach Oestreich bestand im Frühjahr ein sehr lebhafter Verkehr, bis am 1. Juli die Zollerhöhung den Absatz namentlich von Rothgarnen dorthin lähmte.

Sachsen. Magdeburg. Im zweiten Halbjahr entwickelte sich zu allmälig steigenden Preisen ein guter Begehr, der auch die hiesige Baumwoll-Spinnerei in den Stand setzte, seit Jahren zum ersten Male wieder die ganze Spinnerei zu bewegen. Im ersten Halbjahre wurden 311 965, im zweiten 597 751 ℔ englisch gesponnen. Gegen Ende des Jahres veranlassten die durch die Speculation wieder auf eine gefährliche Höhe getriebenen Rohstoffpreise die Spinnerei zu abermaliger Betriebseinschränkung. Ausser der schlechten Beschaffenheit der Baumwolle trug die Erhöhung der Löhne zu einer Vertheuerung der Garne bei. Englische Twiste standen Monate hindurch billiger ein als irgend welches deutsches Gespinnst, trotz aller hier gemachten Fortschritte und Erfahrungen.

Halle. Das Jahr begann so ungünstig wie je, da die Garnpreise durch die stetig fortschreitende Entwerthung des Rohstoffs allen Halt verloren. Das Sommer- und Herbstgeschäft gewährte einigen Ersatz für die dadurch erlittenen Verluste. Die Giebichensteiner Spinnerei, die einzige des Bezirks, arbeitete durchweg mit 18 000 Spindeln, beschäftigte durchschnittlich 250 Arbeiter und verspann 2 528 Ballen Baumwolle.

Erfurt. In den ersten Monaten brachten die Garnpreise den Spinnern und Händlern grosse Verluste; später liess ein ziemlich regelmässiger Abzug Anhäufung von Vorräthen bei den Spinnern und Händlern nicht aufkommen.

Mühlhausen. Den Handel betreiben hier hauptsächlich Grossisten und zahlreiche Agenten auswärtiger Spinnereien direct mit den Consumenten. Der Geschäftsgang war abwechselnd bald matt, bald sehr flott.

Westfalen. Münster. In Erwartung eines weiteren Preisrückganges des Rohstoffes hielten die Spinnereien mit Einkäufen desselben zunächst zurück und arbeiteten in den ersten 3—4 Monaten entweder gar nicht oder sehr schwach, da auch die Nachfrage nach Garn sehr gering war. Nachdem man jedoch eine klare Einsicht in die Lage des Baumwoll-Marktes erlangt hatte, wurde der Betrieb um die Mitte des Jahres in ziemlich vollem Umfange wieder aufgenommen und erhielt sich so, durch frühzeitige Abschlüsse unterstützt, bis Jahresschluss bei günstigem Resultate. Im Bezirke werden gegenwärtig 8 Baumwoll-Spinnereien mit rund 75 000 Spindeln betrieben.

Hagen. Mit der hiesigen Druckerei und Weberei ist auch eine kleine Spinnerei von etwa 5 500 Spindeln verbunden worden, welche aber erst im Jahre 1866 in Betrieb kommen wird.

Rheinland. Elberfeld. Angesichts der grossen Preisfluctuationen des Rohstoffes blieb der Spinnereibetrieb schwankend; im ersten Quartal erlittene grosse Verluste veranlassten viele Fabrikanten zu starker Einschränkung des Betriebes. Die Production der groben Garne No. 4 bis 12 hob sich dagegen im zweiten Halbjahr wegen grossen Bedarfs nach den daraus gefertigten Stoffen. Die am 1. Juli erfolgte Herabsetzung des Eingangszolles von 3 auf 2 Thlr schädigt die vereinsländischen Spinnereien feinerer Nummern sehr. Steigende Arbeitslöhne und Mangel an Arbeitern schmälerten obenein den Gewinn.

Mülheim. Die Spinnerei der Luisenthaler Actiengesellschaft beschäftigte durchschnittlich 75 Arbeiter. Die Resultate stellten wegen der ungünstigen Baumwoll-Conjuncturen nicht zufrieden; im April erfuhren die Garnpreise einen Abschlag von 40 % gegen den Stand im Januar.

Krefeld. Die lebhafte Beschäftigung der Sammet- und Sammetband-Fabriken ersetzte bezüglich des Verbrauchs baumwollener Garne hinreichend den Ausfall, welchen das flaue Geschäft aller anderen gemischten Zeuge hiesiger Fabrikation veranlasste. Bei der grossen Vorsicht, mit welcher gegenüber den Zuständen in Amerika die Spinner ihre Production möglichst einschränkten, konnten keine grossen Vorräthe in doublirten Garnen entstehen. Assortirte Lager wurden hier nur im kleinsten Maasse von den Händlern unterhalten, bei der geringsten lebhafteren Nachfrage machte sich Mangel in den gangbarsten Qualitäten geltend. Von dem Preisrückgange des Rohstoffes wurde der Garnmarkt trotz dieser kleinen Vorräthe beeinflusst; bald aber trat mit dem neuen Aufschlage der Baumwolle ein entgegengesetzter Zustand ein, die Spinner feiner Garne, zunächst vom Inlande mit Aufträgen überhäuft, erhöhten in kurzer Zeit ihre Forderungen, die renommirtesten erlangten im August und September Aufträge mit den ausgedehntesten Lieferungsfristen, die Preiserhöhung betrug binnen weniger Monate 25 %, und dennoch bestand bis Jahresschluss gleich lebhafter Begehr. Leider verursachte diese günstige Lage eine Verschlechterung fast sämmtlicher Gespinnste. Deutsche Garne werden hier immer noch sehr beschränkt verwendet, selbst die anerkannt guten Mittelsorten kaufte man durchschnittlich vortheilhafter auf dem beweglicheren englischen Markte. Die black dressed-Garne zu Sammeteinschlag kommen in grossen Massen zur Anwendung, man wird hier bezüglich dieses Artikels den englischen Leistungen bald beikommen. Die Preise stellten sich pro 80 ℔ englisch für

im		2-dr. Kettgarn 1a. Nr. 200	2-dr. Einschlaggarn 2a. Nr. 200	1a. Nr. 60.	Medio 1a. Nr. 60.
Januar . . .	Thlr	395	330	125	98
Februar . . .	„	390	323	105	85
März	„	375	316	93	68
April	„	360	301	85	72
Mai	„	368	308	93	73
Juni	„	375	316	95	85
Juli	„	383	323	103	83
August . . .	„	398	345	105	78
September .	„	405	360	115	93
October . . .	„	420	400	130	108
November . .	„	442	420	130	95
December . .	„	465	440	130	105

Gladbach. Nach fortgesetzter, immer mehr zunehmender Geschäftsstockung wuchs mit der Rückkehr des Vertrauens in zunächst noch hohe Baumwoll-Preise die Nachfrage nach Garnen vom April ab derart, dass die Spinner dem Bedarf nicht entsprechen konnten, zumal die Lagerbestände überall geräumt waren. Für die Spinnereien, welche sich billig mit Rohstoffen versorgt hatten, begann jetzt zum ersten Male nach drei Jahren eine wirklich gute Geschäftsperiode, da Spinnlohn und Garnpreise fortwährend mit denen des Rohstoffes stiegen. Leider hinderte der Mangel an Arbeitskräften die Ausnutzung dieser kurzen Glanzperiode; tausende von Spindeln blieben unthätig, weil die Arbeiter zum grössten Theile andere Beschäftigungen aufgesucht hatten und nur in kleiner Zahl zurückkehrten. Selbstverständlich stieg bei dieser Sachlage der Arbeitslohn. Die billigeren Preise des Rohstoffes ermöglichten die Verwendung

besserer Qualitäten derselben, das Verarbeiten von Waste (Abfällen) stellte man fast ganz ein. Mit der fortschreitenden Vertheuerung des Rohstoffes, welcher Garne und Gewebe nicht folgen konnten, hörte indess bald dieser günstige Zustand auf; die Baumwoll-Vorräthe der Spinner erschöpften sich, und das Geschäft wurde wieder so verlustbringend, dass allmälig mehrfach Betriebseinschränkungen erfolgten. Das Verhältniss der Rohstoffpreise zu denen der Gespinnste zeigt die folgende Aufstellung. Es galten im

	Januar	April	August	October	December
fair Bengal pro ℔ engl. d.	11	6	10—11	12¼	13
10/12 Mule pro 80 ℔ „ „	44	24¼	35	42	42
20er Water „ „ „ „	60	41	53	64	64

Voraussichtlich werden noch Jahre vergehen, ehe das Quantum der auf den Markt kommenden Baumwolle zu der consumirenden Spindelzahl in das richtige Verhältniss tritt. Dass dennoch in den letzten Jahren neue Spinnereien im Bezirk entstanden und mehrere im Bau begriffen sind, erklärt sich dadurch, dass die meisten derselben schon vor dem amerikanischen Kriege projectirt waren. Günstig ist in dieser Hinsicht für die Weberei, dass mehrere Spinnereien für mittlere Garnnummern, namentlich Kettgarn, entstanden sind oder noch entstehen werden, womit sich die Aussicht eröffnet, bald den Bedarf unserer Webereien auch in Kettgarn am Platze producirt zu sehen, wie dies bezüglich der gröberen Mulegarne bereits der Fall ist.

Köln. Die Kölnische Baumwoll-Spinnerei lieferte 1.057 248 ℔ Garn; das von ihr verarbeitete Material war noch immer vorherrschend geringer Qualität.

Saarbrücken. In hiesiger Baumwoll-Spinnerei standen sämmtliche Spindeln im Betriebe; es wurden die Nummern 4—26 gesponnen und im Regierungsbezirk Trier, in Luxemburg, Rheinbaiern, Nassau, Elberfeld und Barmen abgesetzt. Hauptsächlich kam bessere ostindische Baumwolle, aus Liverpool bezogen, zur Verwendung.

Fertiges Baumwoll-Garn insbesondere.

Sachsen. Magdeburg. Die hiesige Baumwoll-Spinnerei verzwirnte den grössten Theil ihrer producirten Garne zu Strickgarn. Der Wirrwarr mit den verschiedenen Gewichtseintheilungen in der Fabrikation und im Handel war wieder endlos. Die Vereinbarungen über Decimaltheilung und Decimalgewicht versprechen keine Abhilfe, wenn nicht gesetzlich der einfachen Umgehung des neuen Gewichts vorgebeugt werden kann.

Erfurt. Hierorts erfuhr die Fabrikation baumwollener Strickgarne einige Ausdehnung.

Westfalen. Arnsberg. Die Spinnerei bei Meschede lieferte 10 000 ℔ Eisengarn, Litzen und Borten im Werthe von 10 000 Thlr.

Hagen. Das Geschäft in Strick- und Nähgarnen hob sich anfänglich, gerieth aber im Frühjahr durch die Baumwoll-Conjunctur ganz in Stockung. Erst gegen den Herbst bin trat wieder einige Besserung ein, jedoch liessen sich keine angemessenen Preise erzielen.

Rheinland. Elberfeld. Die starke Entwerthung des Rohstoffes in den ersten Monaten brachte den Fabrikanten baumwollener Strick-, Näh- und Eisengarne grosse Verluste; im Sommer entschädigte ein reger Bedarf zu genügenden Preisen dafür einigermaassen, bis die abermalige Vertheuerung der Baumwolle die Nachfrage von Neuem lähmte und die Fabrikation einschränkte. Dieselbe kann sich erst durch reichlichere Ernten in Amerika wieder dauernd erholen.

2. Wollgarn.

Sachsen. Mühlhausen. Wollene Web- und Strickgarne waren durchweg sehr gefragt. Für die hiesigen Webereien sind viel ordinäre Shoddygarne und feinere Gespinnste aus Colonialwollen vom Rhein und aus Belgien bezogen worden und konnten von hiesigen Spinnereien nicht so billig geliefert werden.

Rheinland. Solingen. Die Kamm- und Wollgarn-Spinnereien und die Fabriken von Strick- und Webgarnen befanden sich in reger Thätigkeit, nur in den beiden letzten Monaten schmälerte das milde Wetter das Geschäft.

Neuss. Bei fortdauerndem, durch die Theuerung der Baumwolle verursachtem Begehr blieb die Wollspinnerei in recht lebhaftem Betriebe.

Saarbrücken. Es wird hier noch eine Wollspinnerei schwach betrieben.

a. Kammgarn.

Brandenburg. Berlin. Kammgarne litten unter demselben Drucke wie die Streichgarne. Der Mangel an Garnen verleitete viele Fabrikanten zu Abschlüssen mit hohen Preisen, wodurch sie bedeutende Einbussen erlitten, indem gegen Mitte des Jahres die Preise um 6—10 % sanken.

Schlesien. Hirschberg. Die hiesige Kammgarn-Spinnerei wurde erheblich vergrössert und dadurch zu einer um ein Drittel stärkeren Production befähigt. Trotz der Einfuhr englischer Waare zeigte sich starker Begehr nach Kammgarnen.

Schweidnitz. Die neue mit dem Weberei-Etablissement in Wüstegiersdorf in Verbindung gebrachte Wollgarn-Spinnerei ist vollständig in Betrieb gekommen und hat die Leistungsfähigkeit der Fabrik auf das Höchste gesteigert.

Breslau. Die in das Jahr überkommene weichende Tendenz setzte sich bis gegen Ende Novembers fort; dann hoben sich mit denen der Wolle auch die Garnpreise etwas. Im Durchschnitt war das Geschäft sehr mittelmässig. Ein hiesiges Etablissement vermehrte ihre Waterspindeln auf 3 600 und die Mulespindeln auf 3 300, beschäftigte ungefähr 400 Arbeiter und verbrauchte rund 8 000 Ctr. Wolle.

Sachsen. Mühlhausen. Während des Winters betreiben ungefähr 400 Arbeiter beiderlei Geschlechts in den Dörfern des Eichsfeldes als Nebenbeschäftigung die Production von Kammgarnen, welche als Kettengarn zu verschiedenen Flanellsorten, Flaggentüchern u. s. w. verwendet werden.

Rheinland. Düsseldorf. In den letzten Jahren sind im Zollverein wie in Frankreich die Spindeln ansehnlich vermehrt worden, während der Verbrauch der Garne damit nicht gleichen Schritt hielt. Dadurch sind die Verkaufspreise unverhältnissmässig gegen den hohen Stand des Rohstoffes gedrückt worden. Frankreich suchte seine Garne zu jedem Preise im Zollverein unterzubringen, um den eigenen Markt nicht zu drücken. Die Ungleichheit des gegenseitigen Eingangszolles ist unter solchen Umständen sehr empfindlich.

b. Streichgarn.

Brandenburg. Berlin. Geringerer Begehr für die Stoffbranche wurde durch grösseren für die Shawl- und Strumpfwaaren-Fabrikation ausgeglichen. Die bisher gebrauchten englischen Garne ersetzte man vielfach und mit gutem Erfolge durch doublirte deutsche Streichgarne. Für Doublestoff wird, da zumeist nur billige Waare gesucht ist, leider nur wohlfeileres und daher geringeres Garn gefordert. Mit dem Nachlassen der ausserordentlich grossen Nachfrage für Schottland gingen die Preise bedeutend zurück und standen bei Jahresschluss um 6—10 % unter denen im Vorjahre, worauf auch die Anhäufung der Lager und die Geldtheuerung einwirkten. Nothverkäufe kamen vielfach vor, und das Geschäft liess den Spinnern wenig Nutzen. Die deutschen und belgischen Spinnereien haben das bisher von den östreichischen Spinnern behauptete Feld erobert, hauptsächlich wohl der Cursverhältnisse wegen.

Kottbus. In Kottbus und Umgegend waren 33 Wollspinnereien mit 546 Personen und 102 Assortiments thätig, letztere bestehend aus 75 Wölfen, 210 Reisskrempeln, 102 Vorrichtungskrempeln, 60 Zwirnmaschinen und 130 Feinspinn-Maschinen mit 32 844 Spindeln. In Peitz kam aus Anlass eines Brandes eine bedeutende Wollspinnerei ausser Thätigkeit, weshalb der Garnbedarf am Orte nicht befriedigt werden konnte und von auswärts beschafft werden musste. Im hiesigen Centralgefängnisse wurden aus Kuh- und Kälberhaaren 243 Ctr. Leistengarn gesponnen, dadurch das Bedürfniss aber bei Weitem nicht gedeckt.

Schlesien. Görlitz. Die Putzengarn-Spinnerei nahm ab, weil sie bei der Theuerung des Rohmaterials die Kosten kaum

deckte. Von den producirten 1 300 Stück blieb der grössere Theil auf Lager.

Sachsen. Mühlhausen. Von den Streichgarn-Spinnereien des Bezirks wurden fast ausschliesslich Gespinnste aus reiner Wolle und Strickgarne hergestellt. In Mühlhausen waren ungefähr 110 Assortimente mit 44 000 Feinspindeln, in Dingelstädt, Bickenriede und Küllstedt nahezu 30 Assortimente mit 12 000 Feinspindeln thätig. Der Wassermangel beschränkte den Betrieb der auf Wasserkraft angewiesenen Werke, weshalb die grösseren Spinnereien Dampfanlagen zur Aushilfe einrichteten, welche jedoch des theuren Brennmaterials wegen zu hohe Betriebskosten beanspruchten. Beschäftigt waren in den Spinnereien mehr als 1 000 Personen, deren Lohnsätze wieder um 10 % erhöht wurden.

Westfalen. Münster. Die in Sassenberg bestehende Streichgarn-Spinnerei arbeitete mit denselben Kräften wie im Jahre 1864.

Rheinland. Lennep. Das Geschäft war gesund und belebt; gegenwärtig bestehen im Kreise ungefähr 90 Assortiments für Streichgarn-Spinnerei, welche jährlich mehr als 40 000 Ctr. Colonialwolle verarbeiten.

Elberfeld. Der hohe Preisstand der Baumwolle hob den Begehr nach Streichgarnen. Die betreffenden Spinnereien vermehrten sich fortwährend in der Provinz und wurden durch die entstandene Concurrenz leistungsfähiger.

Solingen. Dank dem gesteigerten Bedarf von gemischten Geweben blieben die Streichgarn-Spinnereien in lebhaftem Betriebe.

Gladbach. Die im Jahre 1864 in Betrieb gesetzte erste Streichgarn-Spinnerei des Bezirks hatte zu Anfang namhafte Schwierigkeiten hinsichtlich der Heranziehung und Ausbildung geeigneter Arbeiter zu überwinden; im letzten Jahre beschäftigte sie 7 Assortimente und durchschnittlich 60 Arbeiter. Auch erforderte die Beschaffung der am besten für Vigognegarne geeigneten amerikanischen Baumwolle und der englischen Kämmlinge (der dortigen Rinderpest wegen) grosse Mehrkosten.

Stolberg. Dem lebhaften Gange der Streichgarn-Spinnerei trat nur die Beschränkung der Einfuhr fremder Wolle aus Anlass der Viehseuche zeitweise sehr störend in den Weg. Auch die Handelsverträge mit Frankreich und Belgien benachtheiligen die inländische Fabrikation, weil bei ihnen die Gegenseitigkeit zu Ungunsten der letzteren nicht gewahrt ist.

Aachen. Die angestrengteste Thätigkeit der hiesigen Spinnereien konnte die Aufträge nicht bewältigen, die Spinnereien der Grenzorte mussten vielfach aushelfen und erhielten von hier aus 3 646 Ctr. Wolle zum Verspinnen. Unter solchen Umständen lohnte das Geschäft sehr. Grösstentheils werden überseeische, namentlich Cap- und Buenos-Ayres-Wollen benutzt, wovon 171 096 Ctr. über unsere Grenzämter eingeführt und zum grösseren Theil hier versponnen wurden. Die höheren Nummern fanden auch in Frankreich gute Verwerthung. Auch die Lohnspinnereien befanden sich in gutlohnender Thätigkeit, nur bei Jahresschluss stockte der Betrieb der lediglich zur Verarbeitung von Mungo und Shoddy eingerichteten Spinnereien etwas, weil der milde Winter die Herstellung von Tuchen aus Kunstwolle einschränkte.

Eupen. Bei lebhaftem Begehr und mässigen Wollpreisen war die Streichgarn-Fabrikation im Ganzen lohnend. Die meisten Aufträge gab das Inland, unter den wenigen vom Auslande eingegangenen befanden sich auch einige aus Frankreich. Sehr hindernd war der Mangel an Arbeitern, welche zahlreich im nahen Belgien lohnendere Beschäftigung fanden, obwohl auch hier die Löhne erheblich verbessert worden waren. Annähernd mögen hier 10 000 Ctr. Wolle zu Streichgarnen verarbeitet worden sein.

c. Fertiges Wollgarn.

Brandenburg. Berlin. Der Mangel und die Theuerung fertiger Gespinnste im zweiten Halbjahr 1864 veranlasste einen Theil der Hauptconsumenten, ihren vorläufigen Bedarf an gefärbten Zephirgarnen während des ersten Quartals durch Contrahirung zu sichern; dagegen blieb die amerikanische Kundschaft im ersten Halbjahr sehr zurückhaltend. Im April wurde auch das europäische Geschäft flau, und da auch der französische Vertrag den erwarteten Abzug nicht hervorrief, so dauerte die Lähmung bis tief in den Juli hinein fort. In Frankreich verwendet man fast nur geringere, billige gefärbte Stickgarne. Im August hob sich der Bedarf des Continents wieder, und im September wuchs der Begehr Amerika's derart, dass die Fabriken bis Jahresschluss vollauf thätig blieben. Vermuthlich konnten aus Anlass der Besserung der amerikanischen Valuta die dortigen Spinnereien nicht länger mit dem weit vollkommeneren deutschen Fabrikate concurriren. Bis zu den Wollmärkten hielten sich die Preise ungefähr 4 % unter denen des Decembers 1864 und verloren im Juli weitere 4—5 %.

Schlesien. Breslau. Von wollenen Strickgarnen dürften 2 500 Ctr. verbraucht worden sein; die Hälfte davon producirt die Provinz selbst. Die Preise behielten steigende Tendenz, geeignete Waare blieb gesucht.

Sachsen. Magdeburg. Seit dem 1. Juli wurden englische wollene Strickgarne wieder in grossem Maassstabe bezogen.

Westfalen. Arnsberg. (Siehe Strumpfwaaren.)

Rheinland. Stolberg. Die Ermässigung des Eingangszolles auf gefärbte Strick-Kammgarne (Sayette) von 8 auf 4 Thlr. brachte den inländischen Spinnereien eine höchst verderbliche Concurrenz Englands. Es war kaum möglich, die Hälfte der durch den fortwährend hohen Preisstand der ordinären Wolle bedingten Preiserhöhung für fertige Garne zu erlangen. Unter solchen Umständen erzielte die hiesige Sayettespinnerei wieder ein höchst ungünstiges Resultat.

3. Flachsgarn.

Preussen. Insterburg. Starke Nachfrage gestattete sogleich zu Anfang des Jahres eine Betriebserweiterung der Maschinen-Flachsgarn-Spinnerei; sie erhielt 3 600 Spindeln und 300 Personen in Thätigkeit und verbrauchte an 12 000 Ctr. zumeist russischen Flachs und 6 000 Ctr. grösstentheils masurische und littauische Flachsheede.

Brandenburg. Berlin. Die ungünstige Flachsernte bewirkte gegen Ende des Jahres eine Steigerung der Garnpreise um 50 und 40 % für feinere resp. stärkere Nummern gegen den Stand im April.

Sorau. Im April trat ein Abschlag für leinenes Garn ein, der bis zum August weitere Fortschritte, dann aber einer Steigerung Platz machte.

Schlesien. Hirschberg. Beim Friedensschlusse in Amerika fielen die Preise um reichlich 20 % gegen den Stand im Januar, erholten sich aber schon im Juni wieder schnell, als der lange zurückgehaltene Bedarf hervortrat. Später wirkte auch die überaus schlechte Flachsernte auf den Preisstand ein. Dennoch erzielte die Maschinen-Flachsgarn-Spinnerei ein günstiges Resultat. Es kostete

das Schock		im Dec. 1864	Juni 1865	Dec. 1865
rohes böhmisches Flachsgarn	Nr. 30	Thlr. 33	27	36
„ „ Werggarn	„ 20	„ 37½	30	38
„ schlesisches Werggarn	„ 20	„ 42	33	39
„ „ Flachsgarn	„ 40	„ 32	29	33
gebleichtes engl. Werggarn	„ 18	„ 46	33	47

Lauban. Die hier verwendeten starken leinenen Garne sind fast ausschliesslich schlesischen Ursprungs, während feine aus Belgien, England und Irland bezogen werden. Eine Flachsgarn-Maschinenspinnerei ist im Bau begriffen; die Handspinnerei ist hier heimisch, fristet aber, weil sie den Anforderungen nicht mehr entspricht und daher nicht lohnt, ein kümmerliches Dasein.

Landeshut. Anfänglich liessen sich die Gespinnste nur zu niedrigen Preisen verkaufen; als vermehrter Begehr nach Garnen eintrat, stiegen die Preise bis Jahresschluss um 30 %, wozu auch die allgemein schlechte Flachsernte beitrug. Die hiesige, der k. Seehandlung gehörende Spinnerei erzeugte 11 250 Schock Garn und Zwirn, die Spinnerei von Stenzel, Wichard & Stephan in Liebau rund 22 000 Schock Flachs- und Werggarne und diejenige von A. Strecke in Liebau seit dem Mai mit 1 700 Spindeln 2 232 Schock Flachs- und Werggarne. Das Fabrikat

dieser Spinnereien dient meistentheils zur Kette, während Schussgarne hauptsächlich aus Böhmen und England bezogen werden.

Schweidnitz. Die Bewegungen der Leinengarn-Preise entsprachen denjenigen der Baumwoll-Garne und der fertigen Leinwand und wurden später noch durch die ungünstige Flachsernte beeinflusst. Nr. 20 Secunda-Werggarn resp. Nr. 40 Werggarn kosteten im Januar 36 resp. 26½, April 34 resp. 26, Mai 30 resp. 22½, Juli 32 resp. 25, October 34 resp. 26, December 38 resp. 30½ Thlr. Von den 4 Spinnereien des Bezirks wurden gesponnen: von C. G. Kramsta & Söhnen zu Freiburg 22 655, von Gebr. Alberti zu Waldenburg 8 000, von J. Websky zu Wüstegiersdorf 8 000, von Petzold & Hoffmann zu Waldenburg 3 400 Schock Garn; an Flachs verbrauchten diese Anstalten dazu beziehentlich 27 700, 11 000, 8 000 und 5 500 Ctr. Die Production von Handgarnen ist nur noch sehr gering. Der Import böhmischer Garne nahm erheblich gegen das Vorjahr ab; das bedeutendste Haus des Bezirks bezog nur 7 200 Schock vom Auslande, während es im Vorjahre 17 000 Schock importirte. Ueber die Zollämter Alt-Friedland und Ober-Wüstegiersdorf gingen 3 477, über Liebau 25 688 Ctr. rohe und gebleichte leinene Garne ein.

Breslau. Abhängend von den Baumwoll-Conjuncturen, war das Geschäft günstig. Vom Juni ab waren die Spinnereien vollauf beschäftigt, der Bedarf an besseren Garnen liess sich schliesslich kaum befriedigen, und die schlechte Flachsernte trug zur Vertheuerung besonders der feineren Nummern bei. Trotz der Ausdehnung der schlesischen Production wurden auch nach dem 1. Juli ansehnliche Quantitäten aus Böhmen eingeführt. Englische Garne, namentlich gebleichte, fanden gleichfalls bedeutenden Absatz, da es noch immer sehr an guten Garnbleichen in der Provinz fehlt. Die Preise stellten sich

pro Schock	am 1. Jan.	15. April	20. Nov.	31. Decbr.
schles. Flachsgarn Nr. 30 Thlr.	36	30	33	35
„ „ „ 40 „	31	25	28	32
„ Werggarn „ 18 „	42	35	36	39
böhm. Flachsgarn „ 40 „	28	24	28	32
„ Werggarn „ 18 „	39	32	35	38

Sachsen. Erfurt. Leinengarne spielten eine bedeutende Rolle, im Spätherbst erreichten die Preise bei ziemlich lebhaftem Absatze annähernd wieder ihre frühere Höhe, nachdem sie im Frühjahr den niedrigsten Stand berührt hatten.

Mühlhausen. Art des Handels und Geschäftsgang waren ähnlich wie bei Baumwoll-Garn.

Westfalen. Bielefeld. Die Maschinenspinnerei arbeitete entschieden ungünstig, bis von der Mitte des Jahres an wieder ein reger, fortwährend zunehmender Begehr auftrat, der die Garnpreise bis Jahresschluss um 30 % über den niedrigsten Stand hob. Nach der Ernte wurde Flachs knapp und theurer und dadurch der Nutzen der Spinnereien geschmälert. Da jedoch noch immer bedeutende Quantitäten englischen Garns für den Bedarf des Zollvereins bezogen werden müssen, so ist eine Erweiterung des Flachsbaues und der Spinnerei sehr zu wünschen. Im Jahre 1865 standen in Preussen 173 500, in Oestreich 340 400, im übrigen Deutschland 45 000, zusammen 558 900, in Irland dagegen allein 770 800, in England etwa 450 000, Schottland 560 000, Frankreich 600 000, Belgien 170 000, Russland 100 000, Nordamerika 100 000, zusammen etwa 3.310 000 Spindeln im Betriebe, England exportirte für 2.270 890 £ Flachsgarne. Die Spinnereien des hiesigen Bezirks konnten wegen Arbeitermangels nicht mit voller Kraft arbeiten. Die Ravensberger Spinnerei beschäftigte 1 470 Arbeiter und 24 000 Spindeln; ihre Filiale zu Wolfenbüttel 200 Arbeiter und 3000 Spindeln; beide verbrauchten 54 227 Ctr. Flachs und Heede. Ferner wurden von der Spinnerei „Vorwärts" durch 800 Arbeiter und 10 716 Spindeln 24 300 Ctr. Flachs, in der Heedengarn-Spinnerei von Bozi & Co. Nachfolger durch 70 Arbeiter und 500 Spindeln 9 000, von Schönfeld's Spinnerei in Herford durch 200 Arbeiter auf 4 000 Spindeln 18 000 Ctr. Flachs verarbeitet, und die Delius-Spinnerei in Versmold, im August in Betrieb gesetzt, beschäftigte 100 Arbeiter und 700 Spindeln. Die Handspinnerei nimmt sichtlich immer weiter ab, nur einzelne Theile des Bezirks halten noch daran fest, ohne dabei zu prosperiren. Auf dem Herforder Handgarn-Markte fand zu Zeiten lebhafte Nachfrage und verhältnissmässig starker Umsatz zu erhöhten Preisen statt. Die hiesige k. Leihbank gewährte auf 26 300 Stück Garne 1 244 Thlr. Darlehne.

Münster. Wenn auch etwas theurer, so sind doch die westfälischen Garne bedeutend besser als die schlesischen und böhmischen und erfreuen sich guten Absatzes.

Rheinland. Gladbach. Die Preise folgten denjenigen der Twiste und wurden auch durch die schlechte Flachsernte bestimmt. Der weitere Gang der Spinnereien hängt von dem Ausfalle der neuen Ernte ab, bis dahin wird er wegen Mangels an Rohstoff wohl Einschränkungen erleiden. Das neue Etablissement in Dülken eröffnete den Betrieb im November mit 7 200 Spindeln (excl. der demselben Hause gehörenden alten Anlagen) zum Spinnen und 1 600 Spindeln zum Zwirnen. Mit Montirung der Trockenspinnerei konnte wegen verzögerter Ablieferung der Spinnmaschinen erst im Jahre 1866 begonnen werden, so dass die Verspinnung von Schwingwerg erst im Laufe dieses Sommers anfangen wird. In der mit diesem Etablissement verbundenen Dürener Spinnerei sind rund 15 400 Spinnspindeln in gut geregeltem Betriebe, es wird dort die Anlage einer grösseren rationellen Bleiche ausgeführt. Die Viersener Actiengesellschaft hat die Herstellung der grossartigen Fabrikbauten so gefördert, dass nunmehr mit Aufstellung der Spinnmaschinen vorgegangen und der Betrieb bald eröffnet werden kann.

Köln. Im Ganzen bestand lebhafter Begehr, und die Einbussen im ersten Quartal wurden später reichlich wieder eingeholt. Beim Haupt-Steueramte wurden verzollt von rohem Leinengarn 4 178, gebleichtem 519, Zwirn 3 125 Ctr.

Stolberg. Die Dürener Spinnerei war ununterbrochen thätig und beschäftigt jetzt 850 Arbeiter bei 15 000 Spindeln. Die Garne schwankten sehr im Preise; bei Beendigung des amerikanischen Krieges stockte der Absatz gänzlich und kam erst im Mai und Juni langsam wieder in Gang. Man befürchtet, dass der schlechte Ertrag der neuen Ernte für den Bedarf der vermehrten Spinnereien nicht hinreichen werde. Das Dürener Etablissement stellte im Herbst Brech- und Schwungmaschinen auf, um den Landwirthen die Bearbeitung der Flächse abzunehmen.

Zwirn insbesondere.

Schlesien. Lauban. Die Zwirnfabrikation hat sich im Bezirk in den beiden letzten Jahrzehnten wesentlich gehoben, obwohl ihr England und Belgien harte Concurrenz machen, ersteres durch vorzügliches Fabrikat, letzteres durch billige Preise. Es besteht nur ein geschlossenes, mit Maschinen arbeitendes Etablissement, welches ungefähr 500 Ctr. Zwirn herstellte. Ausserdem lassen viele Fabrikanten ihre Waare nach älterer Art auf kleinen Handmaschinen in den Wohnungen der Arbeiter anfertigen; diese dürften 5—600 Ctr. jährlich produciren.

Breslau. Wenn auch nicht immer denen des Flachsgarns folgend, so behielten doch die Zwirnpreise steigende Tendenz. Die Nachfrage war durchweg gross, zum Theil auch wegen Vertheuerung der baumwollenen Nähgarne. An gebleichten Zwirnen war allgemeiner Mangel. Der Handelsvertrag mit England schien anfänglich ungünstig zu wirken, weil der Einführungstermin zu kurz bemessen war und namentlich das Verbot fremder Etiquetten Störungen verursachte. Inzwischen haben sich auch zahlreiche Agenten belgischer, englischer und französischer Häuser für diesen Artikel besonders in Berlin niedergelassen. Nachtheilig wirkten die hohen Flachspreise; zu Zwirn sind besonders kräftige und auch feine Flächse nöthig, welche in der Provinz fast ganz missriethen. Die Spinnerei von J. D. Gruschwitz & Söhne in Neusalz a. O. ist vollständig zur Zwirnfabrikation eingerichtet, verwendet ihre selbst gesponnenen Garne sämmtlich dazu und besitzt auch eine eigene Färberei. Sie arbeitet mit 5 Dampfmaschinen von zusammen 270 Pferdekraft, welche 4 780 Garn- und 4 344 Zwirnspindeln betreiben, beschäftigte ungefähr 130 männliche und 620 weibliche Arbeiter zu 9—30 resp. 5—11 Sgr. Tagelohn und setzte ihre Fabrikate in Deutschland, Oestreich, Russland, Schweden und Amerika ab.

Rheinland. Gladbach. Die Zwirnereien haben in gewohnter Weise ruhig fortgearbeitet.

4. Seile und Netze.

Preussen. Insterburg. Durch den milden Verlauf des Winters und die dadurch verursachte Unterbrechung der Winterfischerei auf den masurischen Seen erlitt die mit Kräften der Strafanstalt betriebene Fabrik von Netzen und Hanfgeweben Einbusse im Absatze. Die mit Dampfkraft arbeitende Seilerei und Netzeweberei litt sogleich nach ihrem Entstehen unter den ungünstigen Zeitverhältnissen und musste wegen Mangels an Betriebsmitteln eingestellt werden.

Memel. Durch die Reifschlägereien wurden etwa 2 800 Ctr. Hanf zu Tauwerk aller Art verarbeitet; der weitaus grösste Theil davon kam aus Königsberg und Riga, nur ein kleiner aus Szameiten.

Schlesien. Görlitz. Seilerwaaren konnten noch keine der Theuerung des Rohmaterials und der Arbeitskräfte angemessenen Preise erzielen. . . . In der Knabenbeschäftigungs-Anstalt fertigten 194 Knaben theils Knüpfarbeiten aller Art, theils Arbeiten für andere Gewerbtreibende. Aus Anlass einer Veränderung in den Schulstunden wurde die Fabrikation schwächer als früher betrieben.

Rheinland. Saarbrücken. Ausser Bindfaden für den Localbedarf werden hier Schiffsseile für die Mosel angefertigt; die Eröffnung der Schiffahrt auf dem Saarcanal lässt eine Ausdehnung der Production erwarten.

5. Fertiges Seidengarn.

Brandenburg. Berlin. Das Geschäft in Nähseide verlor wenig an Umfang, wenngleich die Verkaufspreise der theuren Herstellung nicht entsprachen und daher wenig Nutzen liessen. Die Consumenten verwendeten vielfach billigere Surrogate, sogenannte Florett- oder Fantasiegespinnste aus gekrempelten, gesponnenen Abfallseiden gewannen viel Terrain, welches wohl noch grösser gewesen wäre, wenn der Preisaufschlag dergleichen Waare nicht noch mehr als reelle Seiden getroffen hätte.

Schlesien. Breslau. Der Verbrauch blieb ziemlich gleichmässig und dürfte 8—10 000 ℔ erreichen. Die Preise stiegen noch weiter, die am meisten gesuchten Mittelqualitäten wurden mit 10—12 Thlr bezahlt. Der Mangel an Zwirnereien und Färbereien macht uns vorzugsweise von Berlin und Leipzig abhängig.

Sachsen. Erfurt. Näh-, Stick-, Strick- und Häkelseide behielten bei sehr hohen Preisen regelmässigen Umsatz.

B. Weberei und Handel mit Geweben.

1. Baumwoll-Gewebe.

Preussen. Königsberg. Im Mai und Juni bestand, weil die Preise auf der Leipziger Ostermesse um 25 % wichen, ein belangreicher Umsatz besonders in Kattunen, Futterstoffen und Parchenten, liess aber mit dem Steigen der Preise alsbald wieder nach.

Brandenburg. Berlin. Shirting und baumwollene Futterzeuge schicken die hiesigen Fabrikanten jetzt bis an die äussersten Grenzen des Zollvereins und selbst nach Polen und Russland. In den ersten Monaten schleppte das Geschäft, nach der Eroberung Richmonds nahmen die Preise einen jähen Fall, zumal die Qualität der Gewebe sich unter dem anhaltenden Mangel an Rohstoff verschlechtert hatte; auf der Leipziger Ostermesse wurde die Waare zu jedem Preise losgeschlagen. Die Vorräthe waren nun vollständig geräumt, so dass im Sommer und später der Nachfrage kaum genügt werden konnte, obwohl fast die höchsten während des Krieges bedungenen Preise massgebend blieben. Die Zolländerungen wirkten noch nicht auf das deutsche Geschäft ein, weil England durch starken Export nach Nordamerika in Anspruch genommen war; indess steht auch unter normalen Verhältnissen eine schärfere Concurrenz Englands nur in Geweben aus Garnnummern über Nr. 50 zu erwarten, denn englische weisse Shirtings für Wäsche in schwerer Qualität mit der nöthigen Appretur haben in England selbst einen Preis, zu dem der deutsche Käufer Leinen fordert, und gefärbte englische Futterzeuge können hier nicht concurriren. Von französischen Stoffen dürften Madapolams und Domestics, sowie einige fein gemusterte Négligéstoffe in der nächsten Zeit ihrer vorzüglichen Qualität wegen begehrt werden, bis die inländische Fabrikation sich deren Herstellung angelegen sein lässt. Umgekehrt fand auch kein Absatz von hier aus nach Frankreich statt; wichtiger ist eine Erleichterung der Einfuhr nach Polen und Russland.

Frankfurt a. O. Unter dem Einflusse der noch hohen Preise des Rohmaterials und der Furcht vor einem plötzlichen Rückgange derselben beschränkte sich der Umsatz auf den nothwendigen Bedarf. Futterstoffe, Parchente u. dgl., welche zum täglichen Consum gehören und anderweitig nicht zu ersetzen sind, hatten verhältnissmässig belangreichen, Kattun, Drucknessel, Biber u. s. w., denen die billigen halbwollenen Gewebe Concurrenz machten, sehr geringen Absatz.

Schlesien. Hirschberg. Das fortwährende Schwanken der Garnpreise, welches jeder Vorausberechnung spottete, brachte den Fabrikanten ungemeinen Schaden. Die grossen mechanischen Webereien Süddeutschlands warfen im März und April, nachdem die Preise stetig zurückgegangen waren, aus Furcht vor deren weiterem Fallen ihre grossartigen Vorräthe in den Markt; die kleinen Fabrikanten mussten unter schweren Verlusten folgen, um nicht ganz aus dem Markte verdrängt zu werden. Ausserdem warf England, nachdem der Handelsvertrag in Kraft getreten, grosse Massen baumwollener Stoffe auf den Continent und benachtheiligte dadurch noch mehr die hiesige Fabrikation, welche obenein der vielen öffentlichen u. a. Bauten wegen die Arbeitslöhne der Weber beträchtlich erhöhen musste.

Lauban. Guter Geschäftsgang in der Leinenbranche und die schlechte Qualität der Baumwoll-Gespinnste veranlassten einen grossen Theil der Baumwoll-Weber, zur Fabrikation leinener Waaren überzugehen, wodurch die Baumwoll-Handweberei eine wesentliche Einschränkung erfuhr. Es hält schwer, solche Weber, obgleich das Material sich wieder verbessert, selbst bei Lohnerhöhungen um etwa 15 % zu ihrer früheren Arbeit zurückzuführen. Die einzige mechanische Baumwoll-Weberei des Bezirks, welche während des amerikanischen Krieges zum Stillstand gekommen war, beschäftigt nunmehr wieder rund 200 Stühle und gedenkt in kurzer Zeit mit voller Kraft, 500 Stühlen, zu arbeiten.

Landeshut. Baumwollene und gemischte Gewebe werden noch immer sehr wenig hergestellt; die Production dürfte kaum die frühere Ausdehnung wieder erlangen, da die Weber bei Leinwand lohnendere Beschäftigung gefunden haben. Bunte Züchen und Inlets, welche hier in guter Beschaffenheit angefertigt werden, hatten regelmässige Frage.

Schweidnitz. Die gewaltigen Preisschwankungen des Rohstoffs schadeten der Industrie wieder ungemein. Die Entwerthung der fertigen Waaren eilt den rückgängigen Conjuncturen des Rohmaterials stets voraus, und umgekehrt kann das Fabrikat einer Vertheuerung des Rohstoffs nur langsam und beschränkt folgen, weil die Consumenten sofort in solchen Fällen ihren Verbrauch einschränken. Ausserdem hat die vierjährige Krisis einen guten Theil eingeübter Arbeitskräfte der Industrie entfremdet, wodurch die Schwierigkeiten in der Fabrikation erheblich zunahmen. Der Umsatz richtete sich vollständig nach den Conjuncturen für den Rohstoff, er stockte im ersten Quartal gänzlich und war nur durch fortgesetzte Preisherabsetzungen mit Verlusten zu erzielen; selbst die Leipziger Ostermesse verlief noch matt. Vom Mai ab endlich regten die niedrigen Preise den Consum wieder an, im Detailhandel deckte sich der lange zurückgehaltene Bedarf wieder durch reichliche Einkäufe, so dass die Vorräthe verschwanden. Da nun die Production inzwischen erheblich eingeschränkt worden, so fehlte es das ganze Jahr hindurch an vielen Artikeln, namentlich an bunten, auf Handstühlen gearbeiteten Waaren, welche im Sommer überhaupt nur in geringen Quantitäten zu beschaffen sind. Unter solchen Umständen war es möglich, die Preise annähernd denen des Rohstoffes entsprechend zu erhöhen, wobei natürlich die Arbeits-

löhne auch allmälig stiegen. Von den hier hergestellten Artikeln waren Parchente besonders sehr gesucht, ebenso Bettzeuge, Inlets, Drilliche und Ginghams, welche selbst in ansehnlichen Posten nach Amerika gingen. Glatte Artikel, welche fast nur auf mechanischem Wege herzustellen sind, hängen von den Fluctuationen des Rohstoffs am meisten ab und waren daher im Frühjahr besonders entwerthet. Die im Jahre 1864 thätig gewesenen mechanischen Webereien des Bezirks arbeiteten durchgängig mit vollem Betriebe, diejenige zu Bolkenhayn namentlich führte einen Theil der zur Leinenfabrikation verwendeten Stühle wieder zur Baumwolle über und stellte doppelt so viel Baumwoll-Stoffe her als im Vorjahr. Die Wirkung der Zolländerungen betreffend, so sind von den bedeutenderen Zwischenhändlern bereits manche Posten englischer baumwollener Waaren bezogen worden, was annehmen lässt, dass besonders zu Zeiten, in denen der englische Markt mit einer bedeutenden Production versorgt ist, die Concurrenz desselben im Zollverein sehr fühlbar werden dürfte.

Breslau. Mit demjenigen des Rohstoffes war auch das Geschäft in Garnen und Geweben im ersten Quartal gelähmt, die Vorräthe der Fabrikanten wuchsen und entwertheten sich und wurden im April, als einige Kauflust eintrat, mit zum Theil bedeutenden Verlusten losgeschlagen. Die Folge war eine abermalige Beschränkung der Fabrikation, so dass die Lager, durch starken Detailverkauf in Anspruch genommen, klein blieben und die Preise endlich einen angemessenen Stand erreichten. Besonders in bunten Artikeln, z. B. Bett- und Schürzenzeugen, liess sich der Bedarf nicht befriedigen, obwohl die schlechten Ernten die Consumtionskraft geschwächt hatten. Die Fabrikation starker Gewebe, roher und weissgarniger Nessel, welche bisher fast ganz geruht hatte, wurde zwar im April und Mai, als die Garne wieder billiger geworden, mit Erfolg von Neuem aufgenommen, diejenige der starken Waaren aber gegen Ende des Jahres durch die abermalige Vertheuerung der Garne sehr erschwert und unlohnend. Hauptabnehmer war der Berliner Zwischenhandel. Aus Anlass des niedrigen Standes der russischen Valuta ging der Zwischenhandel nach Russland mit Ausnahme gedruckter Kattune fast ganz verloren. Betreffend die Wirkungen des neuen Tarifs, stellte sich der reine Gewichtszoll als hemmend für die Herstellung feinerer und dünnerer Waaren, deren Einfuhr aus England nicht unbedeutend war, heraus.

Sachsen. Magdeburg. Nachdem im Mai das Vertrauen in die Festigkeit der Baumwoll-Preise zurückgekehrt war, hatten die Webereien vollauf zu thun, um dem zeitweise aussergewöhnlich stark auftretenden Bedarf zu genügen. Dennoch konnten nur langsam die nach Lage des Garnmarktes gebotenen Preise wieder erobert werden.

Halle. Nach verlustbringendem Geschäft im ersten Quartal konnte die Eilenburger Fabrikation dem stets lebhafteren Begehr stellenweise nicht entsprechen, da die vorher reducirten Arbeitskräfte nicht sogleich wieder zu erlangen waren. Höchst nachtheilig war die Vertheuerung des Brennmaterials, der Zwickauer Steinkohle, um 40 %.

Erfurt. Hiesige Häuser lassen im nahen Eichsfelde arbeiten. Nach anfänglicher Vernachlässigung regte sich später Begehr, welchem wegen Arbeitermangels häufig nicht genügt werden konnte. Dadurch sind die Löhne in Steigerung gekommen.

Nordhausen. Die Unsicherheit des Baumwoll-Marktes hielt die Fabrikanten von der Wiederaufnahme einer vollen Thätigkeit ab, und ausserdem schädigte sie der gänzliche Mangel an Absatz im ersten Quartal; später hinderte der Arbeitermangel die Ausbeutung der günstiger gewordenen Conjunctur. Auf die Weberei bunter, gemusterter u. dgl. Stoffe, welche nicht ganz so auf die Wintermonate angewiesen ist als die Hand-Nesselweberei, und welche ihre Producte meistens an die kleineren, regelmässig beziehenden Abnehmer absetzt, hat der Einfluss der Schwankungen in den Rohstoffpreisen nicht so schädlich eingewirkt, so dass die rege Thätigkeit im Sommer und Herbst, wo ein sehr flotter Abzug bestand, den Nachtheil der ersten Monate oft deckte. Im Ganzen beschäftigten 14 Fabrikanten 1 079 Arbeiter, 725 Hand- und 280 mechanische Stühle und verwebten 8 158 ℔ rohe und gefärbte Garne zu gefärbtem Nessel 28 500, rohem und gebleichtem Nessel 25 305, Ginghams 6 190, Bettzeugen 1 350, Parchent 1 800 Stück.

Mühlhausen. Hauptsächliche Stapelartikel des Bezirks sind weisse rohe, halbgebleichte und gebleichte Nessel, gestreifte Hemdennessel, Parchent, Bettzeuge und verschiedene schwere carirte oder gestreifte Kleiderstoffe grösstentheils zum Gebrauch der weiblichen ländlichen Bevölkerung. Sogenannte leichte Waare wird nicht hergestellt. Nach verlustbringendem Geschäft im ersten Quartal wurden die Vorräthe fertiger Waare rasch vergriffen, im Sommer beschränkte nur der sehr fühlbare Arbeitermangel die lohnende Production. Den billigen Preisstand des Rohstoffes im April haben nur Wenige aus Furcht vor längerer Dauer desselben zur Speculation benutzt, vielmehr suchte Jedermann zu jedem Preise seine Vorräthe loszuschlagen.

Westfalen. Münster. Zunächst gestaltete sich die Lage der Webereien ebenso wie die der Spinnereien, wurde aber durch die schliessliche abermalige Vertheuerung des Rohstoffes und der Garne weit ungünstiger, weil die Consumenten fertiger Waare der Preissteigerung sich nicht fügen wollten. Durch das Wiederaufleben der Industrie hatten die dabei beschäftigten Arbeiter einen recht guten, mitunter sogar sehr hohen Verdienst und vielerorts machte sich Arbeitermangel geltend. Der Bezirk zählt 10 mechanische Webereien mit rund 1 500 Stühlen. Die Handweberei hat sich zum Theil der Anfertigung von Biber, Fustians, Calmuc u. dgl. zugewendet, einen Theil ihrer früheren Arbeiter aber an die Montan- und Eisenindustrie der benachbarten Mark abgegeben.

Siegen. Eine Fabrik hiesigen Kreises stellte mit 89 Arbeitern 10 000 Stück baumwollene und mit Baumwolle gemischte Zeuge im Werthe von 65 000 Thlr her.

Dortmund. Eine Fabrik für baumwollene und halbleinene Stuhlwaaren, besonders für Bettparchent und Drillich, beschäftigte früher über 100 Stühle, musste aber bei den hohen Preisen der Garne den Betrieb auf 15 Stühle beschränken.

Rheinland. Elberfeld. Der Entwerthung des Rohstoffes bis Ostern folgte diejenige des Fabrikates schnell, so dass die mit Vorräthen versehenen Fabrikanten um so grössere Verluste erlitten, als die Consumenten sehr zurückhaltend wurden. Nach einigen Monaten trat mit der abermaligen Preissteigerung des Rohstoffes zunächst mehr Vertrauen ein, allein die fortdauernde Vertheuerung der Baumwolle schränkte schliesslich den Verbrauch wieder ein, so dass das Gesammtresultat ein klägliches blieb. Die Fabrikation roher Nessel erfuhr mannigfache Einschränkung, weil selbst die Productionskosten häufig nicht zu erzielen waren.

Solingen. Wegen Mangels an Arbeitern liess sich der grossen Nachfrage nach baumwollenen Stoffen nicht genügen. Poncho's waren wieder mehr begehrt, Buenos-Ayres blieb Hauptabnehmer, doch kaufte auch die Westküste Amerika's wieder mehr, namentlich Peru und die nördlicheren Staaten, woselbst später nur der Krieg mit Spanien störend eingriff.

Düsseldorf. Nachdem das Geschäft 7 Monate hindurch einen höchst schleppenden Gang gehabt, stellte sich nach Rückgang der Rohstoffpreise im April bei zurückgekehrtem Vertrauen ein so plötzlicher, intensiver Bedarf ein, dass die Production in den Monaten Mai bis Juli mit der Consumtion nicht gleichen Schritt zu halten vermochte und eine neue Preissteigerung eintrat. Dieser Umstand im Verein mit der Speculation verursachte indess einen neuen ausserordentlichen Aufschwung der Rohstoffpreise, wodurch die Fabrikation ungemein litt, da die Preise der Fabrikate nie so schnell und in gleichem Verhältnisse zu folgen vermögen. Es hat sich hier eine neue mechanische Baumwoll-Weberei etablirt, welche sich hauptsächlich auf die Herstellung buntgewebter Baumwoll-Stoffe verlegen wird, bei der allmäligen Inbetriebsetzung aber noch manche Schwierigkeit, namentlich bei Heranziehung der nöthigen Arbeitskräfte zu überwinden hat. Der Handel in Baumwoll-Waaren gestaltete sich wenig günstig. Bei Beginn des Jahres überstieg der Preis aller Fabrikate selbst diejenigen zur Zeit des amerikanischen Krieges, obwohl die Qualität der Waaren sehr abgenommen hatte. Unter solchen Umständen war der Absatz sehr schwierig. Die spätere Production des Rohstoffes wirkte doppelt ungünstig, weil sie gerade zur Leipziger Messe eintrat; Jeder suchte sich seines Lagers zu entäussern und erlitt nicht unerhebliche Verluste. Vom Mai ab befestigten sich auch die Preise der ferti-

gen Waaren; allein das Geschäft blieb auf Deckung des nöthigsten Bedarfs beschränkt.

Essen. Im Frühjahre suchten die Inhaber von Vorräthen aus Bestürzung über die neue Baumwoll-Krisis zu den niedrigsten Preisen schnell zu räumen; einige Monate später wurde der Rohstoff wieder fortwährend theurer, und für fertige Waaren liessen sich keine dem entsprechende Preise erzielen. Dadurch wurde nicht nur der Verbrauch beschränkt, sondern es trat auch in ordinären, für den täglichen Gebrauch geeigneten Artikeln durch Mangel an Arbeitskräften zu früheren Löhnen eine grosse Knappheit an Vorräthen ein, so dass die Preise wieder den höchsten Stand erreichten.

Mülheim. In der Weberei der Luisenthaler Actiengesellschaft wurden 47 200 verschiedene Gewebe producirt, während die Druckerei 56 934 Stück lieferte. Neu aufgestellt wurden eine Waschmaschine, eine Centrifugalpumpe und ein Kuhdünger-Apparat. Die Bleiche ist nach dem neuesten System als Hochdruckbleiche eingerichtet.

Wesel. Ein hiesiger Fabrikant beschäftigt ungefähr 40 Webstühle für baumwollene und halbwollene Waaren und hatte im Ganzen genügenden Absatz. Ungünstige Arbeiterverhältnisse liessen hier die Weberei nicht aufkommen und sind der Grund, weshalb die meisten der früher thätig gewesenen Fabrikanten ihre Geschäfte besonders nach Bocholt verlegten.

Neuss. Nach Beendigung des amerikanischen Krieges konnte die Anfertigung baumwollener Biber und Calmuc, nachdem sie mehrere Jahre hindurch ganz geruht, wieder aufgenommen und die plötzliche starke Nachfrage dafür kaum befriedigt werden. In den letzten Monaten wurde die Fabrikation jedoch wieder bedeutend eingeschränkt und endlich ganz eingestellt, weil sie bei der abermaligen Vertheuerung des Rohstoffes keinen Nutzen mehr abwarf. Auch die wieder in Gang gekommene Anfertigung baumwollener Tücher konnte kein rechtes Leben gewinnen.

Gladbach. Im grossen Ganzen findet die Fabrikation war noch durch mechanische Webereien statt. Den Hauptabsatz hatten dieselben in glatten Waaren, stellten aber auch beträchtliche Mengen façonnirter Stoffe her und werden auch auf diesem Gebiete die Handweberei immer mehr verdrängen. Alle jüngeren und die Mehrzahl der älteren Weber der Umgebung wenden sich der mechanischen Weberei zu, weil sie weit geringere technische Fertigkeit erfordert und besseren und regelmässigeren Verdienst bietet. Unter den Baumwoll-Conjuncturen litt die Fabrikation nach wie vor. Beim Fallen der Preise im Frühjahr wurden die älteren Lager theilweise hastig und mit namhaften Verlusten losgeschlagen, und später kauften die Consumenten nur das Nothwendigste für den momentanen Gebrauch. Bei Lieferungsgeschäften mussten von den Fabrikanten die unbequemsten Zugeständnisse bezüglich der Preise gemacht werden. Gewöhnliche Biber, Calmuc und Fustians wurden im Sommer wieder in grösserem Umfange, später aber sehr wenig producirt; in Beaverteen blieb das Geschäft fortwährend schwach. Der Export baumwollener Waaren blieb bei dem Misstrauen in hohe Preise sehr gering; auch lauteten die Berichte aus allen südamerikanischen Plätzen sehr entmuthigend. In Brasilien und Chile bestanden höchst ungünstige Cursverhältnisse; Importeurs in Brasilien verloren z. B. bei Rimessen nach Europa 15—18 % am Curse. Ausserdem hinderten der Krieg mit Paraguay und der Handel Spaniens mit Chile und Peru den Handel.

Köln. Das Geschäft richtete sich nach den Fluctuationen des Baumwoll-Marktes. Während der rückgängigen Conjunctur des Rohstoffes im ersten Quartal bezog Jedermann nur den nothwendigsten Bedarf an Baumwoll-Waaren, deren Preise die Fabrikationskosten nicht deckten. Die Kölnische Baumwoll-Spinnerei und Weberei dehnte von dem Augenblicke an, wo sich ein regerer Begehr nach Garnen und Geweben einstellte, den Betrieb schleunigst aus und vermehrte ihr Arbeiterpersonal nach und nach um 4—500 Köpfe. Gegen Jahresschluss standen drei Viertel sämmtlicher Maschinen wieder in Thätigkeit, jedoch schmälerte die Ungeübtheit vieler neuen Arbeiter noch die Production. Die Weberei lieferte 36 858 Stück Nessel und 422 023 Yards Velvets und Fustians. Die gesammten Verkäufe erreichten 807 873 Thlr; die Actionäre erhielten 3½ % Dividende. Nach Abzug der Abschreibungen auf die Immobilien, Mobilien, Maschinen und Utensilien im Betrage von 47 200 Thlr verblieb ein Gewinn von 42 911 Thlr; die Reserve betrug 62 926 Thlr. Im Kleinhandel zeigte sich etwas mehr Leben als im Jahre 1864.

Aachen. Das Geschäft in ganz oder theilweise aus Baumwolle hergestellten Artikeln beeinträchtigte der hohe Preis dieses Rohstoffes, man kaufte aus Misstrauen gegen denselben nur das Nothwendigste. Erst im Mai und Juni wurde die Kauflust rege und erhielt sich bis August, wo die Preise noch mässig standen, stockte dann aber wieder fast gänzlich. Da nun die Fabrikanten, welche keine festen Aufträge hatten, sehr schwach arbeiten liessen und später auch Amerika ansehnliche Bestellungen machte, so waren die Vorräthe bald vergriffen; dies und die feste Haltung der Rohstoffpreise und der hohe Discont erweckten schliesslich wieder Vertrauen und belebten den Umsatz. Stoffe aus Weftgarnen, Lustres, Cords u. s. w., wurden bei verhältnissmässig festen Preisen stark gekauft und die Fabriken vollauf damit beschäftigt. Sächsische Kleiderstoffe machten ein ziemlich gutes Geschäft, nur im Winter stockte es wegen des milden Wetters.

2. Wollene Waaren.

Preussen. Königsberg. Wollene und halbwollene Waaren, namentlich Tuche, Buckskins und Flanelle, verkehrten nur im Frühjahr etwas lebhaft; später lähmten die steigenden Preise. Die Ausfuhr nach Russland war der hohen Besteuerung wegen kaum nennenswerth.

Brandenburg. Berlin. Das Frühjahrsgeschäft in Stoffen war lebhaft; bei den noch immer hohen Baumwoll-Preisen wurde wieder verhältnissmässig mehr ganzwollene Waare hergestellt. Sommerstoffe für Damenartikel litten zum Theil durch die seidene Stoffe begünstigende Mode. Desto stärker war die Fabrikation von Herrenstoffen, obwohl hierin Schlesien und Sachsen sehr concurrirten; die Berliner Waare behauptete sich aber durch billigeren Preis und geschmackvolleres Aussehen, hübsche Farben und tüchtige Appretur verschaffen ihr zugleich Absatz nach Süddeutschland, Skandinavien und Holland, dagegen hatten Versuche nach Frankreich wenig Erfolg. Während man hier auf kräftige Waare bei billigem Material und niedrigem Preise sieht, sucht man dort leichte, aus feinem Material hergestellte, wofür man höhere Preise zahlt. Der Absatz von Winterwaaren, namentlich Doublestoffen, begann schwerfällig, bei dem milden Wetter wurden die Vorräthe kaum geräumt. Die Preise lassen den Producenten nur mässigen Gewinn. Die Concurrenz mit Yorkshire wurde auch nach Ermässigung des Zolles bestanden; dortige Waare ist meistens ohne Unterschuss und deshalb steifer, hiesige durch den Unterschuss dicker, weicher und wärmer, die englische hat eine härtere Appretur, die hier nicht beliebt ist, und ansehnliche Posten englischen Fabrikats sind hier nachappretirt worden. Weitere Concurrenz machte Aachen, welches während des amerikanischen Krieges den dortigen Markt eingebüsst hatte. Die Fabrikation hochfeiner Sommer- und Winterstoffe macht Fortschritte, es fanden nicht unerhebliche Umsätze darin selbst nach Paris statt; bei Nouveautés treten die hiesigen Fabrikanten durchaus selbständig auf. In sogenannten Krimmern, Thierfellen nachgeahmten Stoffen, behauptete Berlin den Vorrang, Frankreich und England bezogen davon viel. Die Herstellung gewirkter Shawls nimmt weiter zu, die Muster sind sehr mannigfaltig; hiesige grosse Häuser machten vielversprechende Aufträge, um schwere Shawls eigener Erfindung in England, Frankreich und Italien einzubürgern. Hierorts haben gewirkte Shawltücher bis zu 15 und 20 Thlr die französische Waare ziemlich verdrängt; die feinsten Sorten sind jedoch immer noch ausländische. Die Production und der Verbrauch gewebter Shawls und Tücher war kleiner als sonst trotz niedriger Garnpreise; besseren Absatz hatten gewalkte Veloursticher und Tücher mit angenäthen Kanten, auch kleine Tücher und Cachenez blieben sehr gefragt. Möbelplüsche gingen wie gewöhnlich, zuletzt wurde das Material merklich theurer. Im Detailhandel kamen durch Rückwirkung der hohen Baumwoll- und Seidenpreise auch manche Wollwaaren, z. B. Thibets, Popelines, Cachemirs, theurer zu stehen; am gesuchtesten waren die Thibets und Popelines aus Gera und Greiz. Gemusterte Wollstoffe konnten der Zollherabsetzungen wegen billiger verkauft werden.

Frankfurt a. O. Für bessere reinwollene Gewebe befriedigte das Geschäft; der steigende Luxus und die hohen Seidenpreise veranlassten die deutschen Fabrikanten, grosse Sortimente von derartigen Artikeln anzufertigen, und dieselben verschafften sich selbst da Eingang, wo bisher nur englische und französische Waaren genommen wurden.

Schlesien. Schweidnitz. Im Gegensatze zum Vorjahre gestalteten sich die Verhältnisse für die Fabrikation günstig, indem die hohen Baumwoll-Preise einen guten Begehr hervorriefen und die Preise der fertigen Waaren den hohen des Rohstoffes entsprachen. Der Bedarf konnte nicht gedeckt werden, was namentlich, soweit es den diesseitigen Bezirk betrifft, durch den den Betrieb störenden Wassermangel erklärlich ist. Seit dem 1. Juli hat zwar England den diesseitigen Markt mit Wollstoffen wenig solider Beschaffenheit förmlich überschüttet, jedoch steht zu bezweifeln, dass es sich auf die Dauer damit wird behaupten können. Im Allgemeinen hat hier die Fabrikation wollener und gemischter Stoffe zugenommen, namentlich diejenige stärkeren Materials, welches von den Arbeitern als Ersatz für baumwollene Waaren viel verbraucht wird. Besonders hatten die Etablissements in Tannhausen und Wüstegiersdorf einen günstigen Betrieb.

Breslau. Im Zollverein nimmt die Fabrikation von Tuch und Wollwaaren stetig zu; fast jährlich entstehen neue bedeutende Etablissements mit mechanischen Webstühlen, ohne dass dadurch die Arbeitslöhne gedrückt werden. Das Geschäftsergebniss stellte zufrieden, weniger der erzielten hohen Preise wegen als dadurch, dass die Wollmärkte günstige Gelegenheit zu vortheilhaften Wolleinkäufen boten. In leichten façonnirten Stoffen zum Preise von 20—35 Sgr pro Elle schleppte das Geschäft mit kurzen Unterbrechungen fast durchweg bei gedrücktem Preise; es scheint Ueberproduction darin stattzufinden. Leichte façonnirte und gezwirnte Stoffe besserer Qualität zu Frühjahrs- und Sommeranzügen fanden in der Saison guten Absatz zu lohnenden Preisen und wurden in erster Hand fast ganz geräumt. Gemusterte Stoffe mittlerer Feinheit und Schwere zwischen 40 und 60 Sgr pro Elle waren anfänglich gedrückt, das Frühjahr brachte Besserung, die bis October anhielt, dann schleppte der Umsatz wieder. Auch die schweren Qualitäten von 60—80 Sgr drückten sich in der Frankfurter Martinimesse so sehr, dass die Fabrikanten, welche ihre Vorräthe räumen wollten, sich zu schweren Opfern entschliessen mussten. Ordinäre dicke Winterstoffe zu 30—40 Sgr pro Elle, sonst in der Saison sehr begehrt, litten unter der englischen Concurrenz, was um so empfindlicher war, als ordinäre Wollen verhältnissmässig theuer einstanden. Im Zollverein blieb das Geschäft zwar regelmässig, aber doch durchgängig ziemlich schleppend, nur für einzelne Artikel bestand hin und wieder lebhafterer Begehr. Bezüglich des Exports ist Amerika weitaus am wichtigsten. Nach hergestelltem Frieden war der Absatz dorthin sehr lebhaft und lohnend; der Süden soll noch starken Bedarf haben. Im Orient erlahmte das bis dahin gute Geschäft im Frühjahr wegen Entwerthung der Baumwolle und später wegen der Cholera, erholte sich aber in den letzten Monaten wieder. Nach Russland finden angesichts der hohen Zölle nur die feinsten Waaren unbedeutenden Eingang. Der Absatz nach Italien stellte zufrieden und mag zugenommen haben; China und Japan nahmen mehr als früher; Hamburg, Lübeck, Bremen, Holland, die Schweiz, Skandinavien und Südamerika bezogen ihren gewohnten Bedarf. Die Fabrikanten des Regierungsbezirks Breslau, welche ihre Waare fast nur in Schlesien verkaufen, hatten regelmässigen Absatz, wenn auch zu gedrückten Preisen; bei den Militärlieferungen erlitten sie meistens Verluste wegen Theuerung der ordinären Wolle. Im Grosshandel Breslau's, welcher wieder auf den Platz, Schlesien, Posen und Preussen beschränkt war, traten wesentliche Veränderungen nicht ein. Das Detailgeschäft hob sich mit Zunahme der Bevölkerung und dadurch, dass die Provinz mehr Käufer herschickte. Was den Einfluss der neuen Handelsverträge betrifft, so wurden englische reinwollene und mit Baumwolle gemischte Stoffe in geringeren Qualitäten von 30—40 Sgr pro Elle stark eingeführt; anderseits wird ein bedeutender Export nach England nach wie vor nicht stattfinden, denn bezüglich der dicken ordinären Stoffe steht England durch die billigen Colonialwollen und durch seine Erfahrungen in Verwendung von Kunstwollen zu sehr im Vortheil, und mittelfeine Stoffe, worin der Zollverein Vorzügliches leistet, stellt England gleichfalls schön her, auch ist die Abneigung der Engländer gegen fremde Fabrikate schwer zu besiegen. Aus Frankreich wurden schon früher hochfeine façonnirte Stoffe bei uns eingeführt, der Vertrag hat bei dem hohen Werthe derselben keinen Einfluss. Mittelfeine Tuche und Stoffe von 45 bis 75 Sgr pro Elle, welche der Zollverein sehr schön und billiger als Frankreich herstellt, können bei den hohen französischen Werthzöllen nicht in nennenswerthem Umfange dort eingehen, billige Waaren von 1 Thlr pro ℔ und weniger liefert England viel vortheilhafter nach Frankreich als Deutschland. Auch der Vertrag mit Belgien ist ohne Einfluss auf das beiderseitige Geschäft; dagegen führt Brünn in Folge der durch den Vertrag mit Oestreich eingetretenen Zollermässigungen mehr als früher bei uns ein, während Export nach Oestreich nicht stattfindet.

Sachsen. Nordhausen. Die Fabrikation wollener Waaren ist im Bezirk nicht von Bedeutung.

Mühlhausen. Durch die fortdauernde Theuerung der Baumwolle erhielten sich die günstigen Absatzverhältnisse; nachtheilig für die Fabrikation waren dagegen die Vertheuerung der Schafwolle, welcher das Fabrikat nicht genügend folgen konnte, der im Sommer fühlbare Arbeitermangel bei erhöhten Löhnen und die Knappheit des Betriebswassers. Die neu angelegten Dampfeinrichtungen sind meistens noch nicht vollendet. Unter solchen Umständen war die Production wesentlich beschränkt und überstieg nicht die des Vorjahres. Geringere Sorten Streichgarn wurden in erheblichen Quantitäten aus Belgien und vom Rhein mit Vortheil bezogen. Gegen Jahresschluss erlahmte wegen milden Wetters die bis dahin gute Nachfrage, weshalb auch der Betrieb eingeschränkt wurde.

Westfalen. Bielefeld. Die überkommenen grossen Lager von Plüschen und Möbelstoffen fanden im ersten Quartal durchaus keinen Abzug; im April musste man mit Entlassung von Arbeitern beginnen. Im Mai liefen jedoch die bis dahin zurückgehaltenen Aufträge plötzlich ein, man konnte die Arbeiter wieder voll beschäftigen, in Folge des Friedens in Amerika räumten sich die Vorräthe schnell, und im Herbst liess sich der überaus starken Nachfrage nicht mehr genügen, so dass fast keine Vorräthe in das neue Jahr übergingen. Die enormen Preise, welche besonders die zu Plüschen zu verarbeitenden Rohstoffe erreicht haben, lassen jedoch eine bedeutende Abnahme des Verbrauchs befürchten. Es waren im Betrieb auf Plüsch 275, auf wollene Möbeldamaste und Ripse 47, auf halbseidene Möbeldamaste (cotelines) 6 Stühle. Im Ganzen beschäftigt wurden 350 Personen.

Hagen. Nach Beendigung des Krieges weckte das sich regende Geschäft in New-York eine lebhafte Nachfrage, durch welche die aus dem Vorjahr übernommenen Bestände schnell zu ziemlich befriedigenden Preisen geräumt wurden. Später beschränkten Wasser- und Arbeitermangel die nutzenbringende Fabrikation. Die ungünstigen Verhältnisse für den Export nach Südamerika wurden durch den spanisch-chilenischen Krieg noch schlimmer, weshalb der Verkehr mit diesem Welttheil fast ganz aufhörte. Hauptabnehmer für Tuche, wie Sommer- und Winterstoffe waren der Zollverein, Holland, die Hansestädte, Dänemark und Schweden; nach der Schweiz und Italien ging wenig. In den Fabriken des Kreises sind mehrere Hundert Centner Wolle mehr als im Vorjahre verarbeitet worden. Neben den Winterstoffen aus geringeren Wollen werden jetzt auch viele Sommerwaaren aus besserem Material hergestellt.

Rheinland. Lennep. Trotz des unverhältnissmässig hohen Preises ordinärer Wollen nahm die Fabrikation wollener Decken um ungefähr ein Fünftel zu.

Elberfeld. Das Geschäft in Möbel- und Wagenstoffen und Tischdecken stellte zufrieden, nur seidene Stoffe lohnten bei dem hohen Preise des Rohstoffes nicht. Die hohen Werthzölle des französischen Handelsvertrages erschweren den Eingang in Frankreich, dagegen wird der Vertrag mit Italien das Geschäft dorthin erleichtern. . . . Den Verbrauch von Streichgarn und mit Streichgarn gemischten Waaren hob die Mode wesentlich. Wollene Shawls und die beliebten cache-nez gaben vielen Arbeitern lohnende Beschäftigung.

Solingen. Die zahlreichen, meistens für auswärtige Fabriken arbeitenden Plüschweber hatten durchweg volle Beschäftigung.

Düsseldorf. Leichte wollene Kleiderstoffe hatten im Frühjahr ziemlich lebhaften Verkehr, weil sie im Verhältniss preiswürdiger als baumwollene und halbwollene Stoffe waren. Im letzten Quartal litt der Umsatz von Flanellen u. dgl. durch die milde Witterung.

Essen. Solide wollene und halbwollene Stoffe wurden bei dem guten Verdienste des zahlreichen Arbeiterstandes bis zum Herbste gut abgesetzt, später störte das milde Wetter.

Gladbach. Neu eingeführt und in mässigem Umfange producirt wurden ganzwollene Moltons.

Köln. Sächsische Thibets, Velours u. s. w. machten dasselbe Geschäft wie in den Vorjahren, während ordinäre Artikel, wie Moltons, Lamas, der hohen Preise und des milden Herbstwetters wegen weniger gesucht waren. Die hiesige Fabrik von Velours d'Utrecht stand in lebhaftem Betriebe und verstärkte ihr Arbeiterpersonal. Im Kleinhandel kam die Vertheuerung der Seidenstoffe den guten sächsischen Fabrikaten zugute, und auch sächsische Thibets geringerer Qualität, Rips und Popelines waren begehrt, weil billiger. Verzollt wurden 3 997 ℔ wollene Gewebe.

Saarbrücken. Die früher hier betriebenen Wollwebereien sind eingegangen.

a. Tuch.

Brandenburg. Berlin. Das Jahr eröffnete sehr still. Die Ausfuhr nach überseeischen Plätzen lag darnieder, Italien nahm wenig, ausgenommen geringere Qualitäten der niederlausitzer Fabrikate zu sehr gedrückten Preisen, der Verkehr blieb zumeist auf das innere, nicht gerade lebhafte Geschäft beschränkt. Die Ostermesse verlief flau bei gedrückten Preisen. Erst gegen Mitte des Jahres begann eine lebhaftere Richtung, die Einkäufer für Nordamerika wurden wieder thätig und nahmen einen grossen Theil der Fabriken ausschliesslich in Beschlag. Die Zollherabsetzungen hatten nach keiner von beiden Richtungen hin die erwartete Wirkung, sie benachtheiligten weder die einheimischen Fabriken durch Verstärkung der Concurrenz, noch veranlassten sie erheblich grössere Exporte. Bisher haben sich nur feine und ganz geringe Tuche in Frankreich Eingang verschafft, façonnirte Stoffe noch gar nicht. Dem französischen Geschmack muss erst seitens der deutschen Fabrikanten Rechnung getragen werden. Auch die Einfuhr französischer Stoffe nach dem Zollverein nahm wenig zu; auf die feinen übt die Zollermässigung keinen Einfluss, die geringeren können selbst den niedrigen Zoll nicht tragen. Dagegen führte England sehr viel billige Stoffe, meistens aus Kunstwolle hergestellt, ein, zum Theil sehr unsolide und ordinäre Waare. Das Herbstgeschäft war lebhaft, ebenso die Leipziger Michaelismesse, auf welcher schon bedeutende Abschlüsse für Frühjahrsgeschäfte nach Nordamerika gemacht und hauptsächlich Brandenburg dabei berücksichtigt wurde. Auch für andere überseeische Plätze zeigte sich Bedarf. Die überhaupt unbedeutende Frankfurter Martinimesse verlief still. Später hatten Winterstoffe trotz des milden Wetters nicht unbedeutenden Absatz; nur dicke Stoffe, z. B. rheinische Doubles, worin hier gewöhnlich ein starker Umsatz besteht, blieben sehr vernachlässigt. Viele ausländische Käufer, die sich sonst auf den Leipziger Messen versorgten, besuchen jetzt regelmässig den hiesigen Platz zum Einkauf.

Kottbus. Die Gestaltung des Geschäfts in den ersten Monaten war vortheilhaft, der Verkehr auf der Leipziger Ostermesse recht lebhaft, namentlich fanden Mustersachen guten Absatz. Der Friede in Amerika belebte die Ausfuhr dorthin, Buckskins, glatte Tuche und geköperte Waare wurden sehr begehrt. Dagegen stockte der Verkehr mit Italien und der Levante, während das deutsche Geschäft wegen Geldmangels und hohen Disconts sich sehr schleppend gestaltete, weshalb auch die Frankfurter Herbstmesse sehr ungünstig ausfiel. Auch in Peitz nahm die Fabrikation erfreulichen Fortgang, die angefertigte Waare, meistens schwere Quatität und Modeartikel, fand guten Absatz. Die letzte Leipziger Messe fiel ungünstig aus, indem eine grosse Zahl von Tuchen gar nicht oder nur zu gedrückten Preisen zu verkaufen war. Am hiesigen Orte wurden von 1 882 Personen auf 130 mechanischen, 79 Stühlen mit grossem Jacquard, 677 Stühlen mit Schaftmaschinen und 85 gewöhnlichen Hand-Webestühlen 90 000 Stück Tuche gefertigt. Unter Hinzurechnung der Spinnerei, Walkerei, Färberei und Appretur beschäftigte die Fabrikation überhaupt 2 718 Personen. In Peitz wurden 30 000 Stück, grösstentheils Buckskins, gefertigt. Die Tuchausschnitt-Geschäfte haben sich in Kottbus nicht vermehrt, jedoch hob sich der Absatz, weil die Landbewohner, die wichtigsten Abnehmer, jetzt grösstentheils Tuch zur Bekleidung verwenden.

Sorau. Anfänglich bestand guter Bedarf, da sowohl Mustersachen für das Inland wie glatte Tuche für Amerika bestellt wurden. Im April hörte das Geschäft nach Amerika allmälig auf. Sodann belebte die Meinung auf höhere Wollpreise im Markte die Speculation und veranlasste die Exporteurs, grössere Aufträge zu ertheilen, welche, wenn auch zu mässigen Preisen, bis Jahresschluss ausgedehnt wurden. Die erwarteten hohen Wollpreise traten jedoch nicht ein, so dass auch die Tuchpreise sich nicht heben konnten. Die Nachfrage in Mustersachen hielt mit der Fabrikation gleichen Schritt. Im Ganzen sind rund 60 000 Stück Tuche direct nach allen Weltgegenden ausgeführt worden.

Schlesien. Görlitz. In den ersten Monaten war das Geschäft nach dem Orient, unserem Haupt-Absatzgebiet, sehr lebhaft, im Mai liess es bereits nach, als das Sinken der Baumwoll-Preise ansehnliche Fallimente in Egypten verursachte, und seit Juni stockte es mit dem Ausbruche der Cholera daselbst gänzlich, hat sich auch nach dem Aufhören dieser Seuche noch nicht wieder gehoben, hauptsächlich aus Anlass der schlechten Baumwoll-Ernte. Auch nach Syrien, Konstantinopel und Smyrna hörte der Absatz seit Ausbruch der Cholera auf und kam erst in den letzten Monaten wieder etwas in Gang. Das Geschäft mit Persien war wieder sehr schwach, während dasjenige mit China zunahm. Nordamerika zeigte nach Herstellung des Friedens sehr lebhaften Begehr zu befriedigenden Preisen, ward aber schliesslich zu stark mit Waaren überführt. Der Absatz nach Italien hatte späterhin gleichfalls durch die Cholera zu leiden, derjenige in Deutschland befriedigte im Allgemeinen ziemlich. In dem Umfange der Production der zur Tuchmacher-Innung gehörenden Fabrikanten trat eine Aenderung nicht ein.

Hirschberg. Die Tuch-, Buckskin- und Tricotfabrik in Neukirch, Kreis Schönau, fertigte aus 1 405 ℔ Wolle 3 341 Stück ¾-Tuche, Satins, Tricots und Croisées, welche im In- und Auslande Nehmer fanden.

Lauban. Der Absatz in Deutschland befriedigte im Allgemeinen, der Export war im zweiten Halbjahr recht lebhaft. Amerika kaufte viel und gab bedeutende Bestellungen, von denen es sich jedoch theilweise wieder zu entbinden suchte. Das Geschäft nach der Levante und Italien litt durch die Cholera sehr, erst zuletzt veranlasste die Besserung der östreichischen Valuta die orientalischen Käufer, zu ihren alten Lieferanten hiesiger Gegend zurückzukehren, während sie sonst bei niedrigem Curse theilweise in Oestreich zu kaufen gezwungen sind.

Schweidnitz. Der Absatz hat sich von den amerikanischen Märkten zum Theil zurückgezogen und dafür mehr dem einheimischen Markte zugewendet, durch die hohen Baumwoll-Preise unterstützt aber auch an Terrain gewonnen. Einige Fabrikanten konnten bedeutende Lieferungsgeschäfte abschliessen, deren Engagements lange anhielten.

Breslau. In glatten Tuchen, die hauptsächlich im Inlande verbraucht werden, verlief das Geschäft regelmässig ohne erhebliche Preisschwankungen; leichtere, mehr zum Transport bestimmte Tuche hatten in den ersten Monaten sehr gedrückten Umsatz. Nach Beendigung des amerikanischen Krieges trat eine allmälige Preissteigerung von 6—10 % ein, welche bis Jahresschluss anhielt.

Westfalen. Arnsberg. Die Production der Fabriken des Kreises Meschede hob sich auf 1 800 Stück verschiedene Tuche und Buckskins im Werthe von 90 000 Thlr. Obwohl im Spätherbste des milden Wetters wegen der Absatz flaute, war das Geschäft im Ganzen gut.

Siegen. In den 9 Fabriken des Kreises wurden von 178 Arbeitern 2 740 Stück Tuche im Werthe von 97 100 Thlr hergestellt.

Iserlohn. Die Limburger Tuchfabrik erfreute sich regelmässigen Betriebes und Absatzes.

Dortmund. Die beiden Tuchfabriken des Kreises stellten ungefähr 250 Stück Tuch her.

Bochum. Fabrikation und Umsatz haben sich etwas gehoben, dagegen nahm der Einkauf auf den Messen seitens der Fabrikanten schon ziemlich ab.

Rheinland. Lennep. Die Beendigung des Krieges in den Vereinigten Staaten im April hob den Verkehr zu fast nie gekannter Höhe, um so mehr als die heimkehrenden Truppen neuer Bekleidungsstoffe bedurften. Die grossen Lager waren bald geräumt, es erfolgten neue Bestellungen nach Europa; allein in kurzer Zeit war der amerikanische Markt überführt, und es trat grössere Ruhe ein. Brasilien und die Laplata-Staaten entnahmen so viel wie im Vorjahre, der Krieg des ersteren mit Paraguay dürfte aber die dortige Consumtionskraft schwächen. Der Verkehr mit der Westküste Amerika's wurde durch den spanisch-chilenischen Krieg gelähmt. Dänemark beginnt seine Abneigung zu Verbindungen mit Preussen zu verlieren, nahm aber gleich Schweden und Norwegen keine bedeutenden Posten. Holland blieb ein guter Abnehmer, England zieht seine eigenen Fabrikate den fremden zu sehr vor, um solche in erheblichem Maasse zu beziehen. Der Absatz nach Frankreich war nicht von Belang, auch das Geschäft nach Spanien und Portugal wegen drückender Geldverhältnisse daselbst unbedeutend, jenes nach dem Oriente und Italien durch die Cholera empfindlich verringert. Der Handel nach Russland liegt der hohen Zölle wegen ganz darnieder. Sämmtliche Fabriken des Kreises konnten bei vollem Betriebe nur theilweise den Anforderungen entsprechen, noch nie machte sich ein ähnlicher Mangel an Arbeitskräften fühlbar, der zu mehrfachen Lohnerhöhungen führte. Zahlreiche neue Webstühle wurden in Betrieb gesetzt. Im Zollverein gestaltete sich der Umsatz sehr günstig, nur beschränkte zuletzt das milde Winterwetter den Verbrauch der Winterwaaren. Gegenwärtig beschäftigt die Tuch-Industrie des Bezirks ungefähr 100 Assortiments Spinnerei, 400 mechanische Webstühle und mindestens 1 000 Handweber.

Düsseldorf. Mittelschwere bunte und façonnirte Tuch- und Buckskinwaaren machten anfänglich, durch den andauernden Winter begünstigt, ein recht lebhaftes Geschäft; die Preise blieben auch gegen den Ausgang der Saison fest. Leichte Artikel zur Damenconfection waren gesucht, nicht so glatte ungemusterte Tuchwaaren, weil sich der Geschmack bunten Dessinwaaren zuneigte. Das Herbst- und Wintergeschäft war aber des milden Wetters wegen schlecht, bedeutende Lager gingen in das neue Jahr über.

Essen. Die Tuchfabrikation befand sich in recht günstiger Lage. Der Zollverein zeigte bedeutenden Bedarf für Sommerwaaren, wovon alle Vorräthe geräumt wurden. Auch das Geschäft mit Winterwaaren entwickelte sich zunächst sehr gut, gerieth aber bei mangelnder Kälte in Stockung. Die bedeutenden Bestellungen Nordamerika's liessen sich nur theilweise ausführen. Mehrere Fabrikanten haben ihre Anlagen ziemlich bedeutend vergrössert. Der Handel in Tuchen wurde von Essen aus nicht mit dem gewohnten Erfolge betrieben; die deutsche Kundschaft kaufte durchweg zurückhaltend, und in Folge des gelinden Winters sind aussergewöhnlich grosse Bestände geblieben. Italien nahm wenig, besonders im zweiten Halbjahr; in den Districten, wo die Cholera wüthete, stockte der Absatz ganz. Der Versuch, deutsche Tuche in Frankreich einzuführen, ist als gelungen zu betrachten.

Mülheim. Die Tuch- und Buckskinfabrik hierorts machte weitere Fortschritte; sie lieferte ungefähr 2 000 Stück ganz wollene Buckskins, Paletots u. dgl. und beschäftigte etwa 100 Arbeiter.

Köln. Weder der anhaltend heisse Sommer noch der milde Winter begünstigten den Absatz, die Lager waren bei Schluss des Jahres grösser als zu Anfang. Die Fabrikanten betraf dies weniger, weil sie zumeist nur nach festen, vor der Saison ertheilten Aufträgen arbeiten und weil nach Herstellung des Friedens in Nordamerika so bedeutende Bezüge dorthin stattfanden, dass den Anforderungen kaum zu genügen war.

Stolberg. Die Producte der Tuchfabriken des Bezirks bewährten ihren guten Ruf; sämmtliche Etablissements hatten vollauf zu thun, zumal nach Wiederaufnahme des Exports nach Amerika.

Aachen. Im Allgemeinen lieferte die Fabrikation befriedigende Resultate und hob sich namentlich im zweiten Halbjahr nach Beendigung des nordamerikanischen Krieges. Der Verkehr mit Südamerika lohnte bis zum Sommer wenig, besserte sich dann aber merklich. Der Absatz nach Italien hat noch nicht zugenommen, und auch in Spanien, Portugal und Holland hielt er sich in den alten Grenzen. Unter dem Vertrage mit Frankreich leiden insbesondere façonnirte Sommerwaaren, deren Einfuhr der unerhebliche Zoll nicht behindert. Der Arbeitermangel besteht noch immer fort, namentlich in Folge des Fernhaltens der jugendlichen Arbeiter von den Fabriken. Laut Angabe des hiesigen Consulats der Vereinigten Staaten wurden dorthin von hier aus in den einzelnen Quartalen Tuche im Werthe von 316 198, 424 186, 714 361 und 903 787, zusammen 2 358 532 Thlr verschickt.

Eupen. Für die durch grosse Concurrenz gedrückten und wenig Nutzen lassenden Preise gewährte der schnelle und bedeutende Umschlag Ersatz; die Arbeiter waren vollauf lohnend beschäftigt. Der Kreis liefert fast alle Gattungen Tuchwaaren, hauptsächlich aber Buckskin-, Paletot- und Damenmäntel-Stoffe, welche zumeist im Zollverein Vertrieb finden. Der Markt in der Levante scheint fast verloren zu sein, er wird jetzt durch östreichische, sächsische und schlesische Fabriken versorgt. Das Geschäft in Spanisch-Stripes nach Ostindien und China blieb in gutem Gange; der Artikel wird hier so gut hergestellt, dass man ihn der englischen Waare oft vorzieht. In New-York waren feinere Tuche nach Herstellung des Friedens zu guten Preisen sehr gesucht; ihre Production hat hier jedoch seit einigen Jahren wegen stockenden Abzuges abgenommen. Die hohen Zölle Nordamerika's erschwerten den Absatz geringer und mittlerer Waare dorthin ungemein. Im zweiten Halbjahr mit Frankreich und Belgien eingeleitete Verbindungen haben bisher noch zu keinem regeren Verkehr geführt. Holland, Italien und die Schweiz entnahmen wieder wenig. In der Tuchfabrikation des Kreises mit Ausnahme der Streichgarn-Spinnerei dürften 25 000 Ctr Wolle verbraucht worden sein.

Koblenz. Die Lage der Tuchfabrikation besserte sich hier wie überall nach Beendigung des amerikanischen Krieges und verschlechterte sich erst wieder gegen Jahresschluss durch den gelinden Verlauf des Winters. Die Löhne wurden in der günstigen Geschäftszeit erhöht. Durch Anlage neuer grösser Etablissements mit verbesserten Maschinen wird den kleineren Tuchspinnern mehr und mehr erdrückende Concurrenz bereitet. Kunstwolle kam zu stärkerer Verwendung, da heute mehr auf billige, für das Auge gefällige, als auf kräftige, gesunde und haltbare Waare gesehen wird. Den Betrieb der mit Wasserkraft arbeitenden Fabriken störte der Wassermangel im Sommer sehr. Die Lieferung von Militärtüchern blieb nach wie vor wenig lohnend.

b. Teppiche.

Brandenburg. Berlin. Teppiche finden selbst in den Häusern des Mittelstandes mehr und mehr Eingang und sind nicht mehr allein Luxusartikel. Durch die bedeutende Zollermässigung wurde die inländische Fabrikation nicht geschädigt, wenn auch die Einfuhr englischer Waare zunahm. Von französischen Teppichen kamen hauptsächlich ganz feine Qualitäten her, jedoch weniger als früher. Von Fussteppichen erzeugt der Zollverein besonders die folgenden Arten. Die türkischen (imitirten Smyrnaer) Teppiche sind gegenwärtig in etwas frischerer Farbe als früher, bunte Kettendruck-Teppiche unverändert im Blumengeschmack beliebt; Jacquard-, Velours- und Brüssel-Teppiche bewegen sich vornehmlich im maurischen, gothischen und türkischen Styl, doch bahnt sich letzthin eine Vorliebe für einfache Blumendessins an. Sogenannte holländer und Pariser Teppiche kamen carirt und gestreift in den Handel und werden ihrer Billigkeit halber sehr stark abgesetzt. Cocosteppiche fer-

tigt man glatt und bunt gestreift, seltener carirt; die Cocosfaser ist erheblich theurer geworden, wodurch der Absatz vorübergehend litt, jedoch ist der Artikel bereits Bedürfniss geworden. Die Berliner Fabriken wetteifern erfolgreich mit den anderen zollvereinsländischen, letzthin noch sind neue Fabrikanlagen entstanden; selbst nach Frankreich fanden Exportversuche statt, begünstigt durch den Handelsvertrag. Italien kann nur durch billige Bahnfrachten ein wichtiges Absatzgebiet werden. Der Transithandel nach Polen und Russland war wegen der Valutenverhältnisse nicht bedeutend und droht überhaupt abzunehmen, da die dortigen grösseren Käufer ihre Waaren immer mehr direct von England beziehen.

Kottbus. Es wurden ungefähr 280 türkische Teppiche in den verschiedensten Dimensionen, zumeist für Zimmerbeläge, sowie etwa 1 200 Deckenstoffe aus Jutegarn und Wollgarn auf 25 Stühlen gefertigt und dazu 300 Ctr. wollene und 620 Ctr. Jutegarne, die in der eigenen Färberei gefärbt waren, verbraucht. Von den selbst gesponnenen 480 Ctr. Wollgarnen kamen 160 Ctr. zum Verkauf. Beschäftigt waren 90 Personen. . . . Im Centralgefängniss wurden 40 706 Ellen Fussdecken-Gewebe gefertigt.

Schlesien. Hirschberg. Die Fabrik türkischer Teppiche in Schmiedeberg steigerte ihre Production und ihren Absatz fast um 30 % und fertigte fast nur grössere, für ganze Zimmer passende Teppiche. Ebenso nahm die Production ordinärer Deckenstoffe zu, nur in den letzten Monaten durch Wassermangel behindert. Ungeachtet der Aufstellung einer Dampfmaschine, der Einrichtung einer Dampffärberei u. s. w. wurden 497 Teppiche, 902 Deckenzeuge zu 100 und 482 dergleichen zu 50—70 Berliner Ellen in den Breiten von ½ bis ⅞ Ellen angefertigt und dazu an Material verbraucht 350 Ctr. russische Wollen und 1 028 Ctr. Jute, Manilla, Matting, Cocoshaar und leinene Garne. Durchschnittlich waren 155 Arbeiter thätig, die männlichen zum Wochenlohn von 2 bis 3½, die weiblichen für 1½ bis 2 Thlr.

Breslau. Das Engrosgeschäft mit Teppichen aus Wolle und mit Wolle gemischten Garnen nahm nicht ab, jedoch drückte die rheinische Concurrenz die Preise. In Jacquardteppichen haben sich zwar die Farben gebessert, dagegen sind die Muster noch mangelhaft, da die Fabrikanten zu wenig Werth darauf legen, in jedem Jahre neue Dessins zu bringen. Geringe Sorten aus Haargarn und Putzen gingen wegen Theuerung des Rohmaterials wenig um. Eine Steigerung des Verkehrs in holländischen Teppichen hindern die noch zu hohen Preise; dagegen kann in Stoffen aus gefärbtem Jutegarn der Bedarf nur durch Aufstellung von Dampfwebereien gedeckt werden. Das Geschäft in Luxusteppichen nahm durch die Ermässigung der Steuer für englisches Fabrikat grossen Aufschwung; inländische Fabrikanten fanden nach entsprechender Preisermässigung von 10 % des Werthes guten Absatz, der aber zuletzt wegen der durch Vertheuerung des Rohmaterials bedingten erheblichen Preissteigerung wieder nachliess.

Sachsen. Erfurt. Die Teppichfabrik des städtischen Arbeitshauses hat stets hinreichenden Absatz, sieht sich aber durch Mangel an geeigneten Arbeitskräften in ihrer Production gehemmt.

Westfalen. Bielefeld. Die Teppichfabrik in Herford beschäftigte 30 Stühle, darunter zwei Drittel mit Jacquardvorrichtung auf ⅞ breite ordinäre Teppiche, wofür sie das Garn grossentheils selbst spinnen und färben und daraus 707 Teppiche zu 110 Ellen das Stück anfertigen liess.

Rheinland. Düsseldorf. Wenn auch der Absatz befriedigte, so liessen sich doch keine dem hohen Stande der Rohstoffe entsprechende Preise erzielen; ausserdem fehlte es an Arbeitskräften, deren Heranziehung das Einzugsgeld sehr erschwert.

Stolberg. Die Dürener Fabrik fertigte sowohl Patent-Velours und Tapestry- als Jacquard (Velvet & Crussels)-Teppiche mit vermehrter Kraft, stellte neue mechanische Webstühle auf und vervollkommnete das Fabrikat durch verbesserte Einrichtungen. Namentlich im Herbst konnte sie der Nachfrage nicht genügen.

c. Kammgarn-Gewebe.

Sachsen. Mühlhausen. Wegen Theuerung des Rohstoffes war die Production und der Absatz von Geweben aus Kammgarn und aus Streich- und Kammgarn beschränkt.

Rheinland. Elberfeld. In Erwartung einer weiteren weichenden Tendenz wurde bis zum April von Kammgarn- und mit Kammgarn gemischten Geweben nur das Nöthigste gekauft, die Production daher möglichst beschränkt. Mit dem Steigen der Garnpreise im Mai belebten sich die Aufträge ausserordentlich, wurden jedoch zu billigen Preisen abgeschlossen, während die Garne stets theurer wurden. Im Allgemeinen lohnte deshalb das Geschäft für die Fabrikanten, welche sich nicht früher mit den nöthigen Garnvorräthen versehen hatten, wenig.

d. Halbwollene Waaren.

Brandenburg. Berlin. In der Orléansfabrikation trat nur im April, als die Baumwoll-Preise plötzlich fielen und die Fabrikate trotz billiger Notirungen nicht abzusetzen waren, eine kurze, schon im Mai aufhörende Stockung ein. Als im Spätsommer England den Begehr Amerika's kaum befriedigen konnte und deshalb Deutschland mit seinen Waaren nicht überführte, gewann die Fabrikation noch an Ausdehnung. Es sind wohl 20 % in Orléans und anderen halbwollenen Waaren mehr als im Vorjahre hergestellt worden; die inländische Fabrikation erstarkt mehr und mehr und lieferte gute, dem deutschen Geschmack angepasste Waaren, welche denen der ältesten ausländischen Fabriken nicht nachstehen.

Frankfurt a. O. Die billigen halbwollenen poils de chèvre, Néapolitaines u. s. w. machten den baumwollenen Geweben erfolgreich Concurrenz.

Kottbus. Das Centralgefängniss lieferte 4 916 Ellen Lapping (Bombage)-Gewebe.

Schlesien. Görlitz. Die hiesigen Orléanswebereien sind auf lange Zeit hinaus vollauf beschäftigt, die wegen des Vertrages mit Frankreich gehegten Befürchtungen somit widerlegt. Im ersten Semester wirkten die im vorjährigen Bericht erwähnten Uebelstände, später die hohen Discontsätze nachtheilig.

Schweidnitz. Gegenwärtig sind die Ansprüche an Farbe, Appretur und Muster der halbwollenen Stoffe so gross, dass ohne zu grosse Opfer seitens der Fabrikanten der Concurrenz nicht mehr würdig zu begegnen ist. Indess blieb die Zahl der darin beschäftigten Stühle dieselbe.

Breslau. Halbwollene Gewebe stellten dieselben wenigen Firmen wie im Vorjahre, aber in etwas grösserem Umfange her; sie hatten fortwährend guten Absatz. Die Fabrik von N. Reichenheim & Sohn in Wüstegiersdorf gewinnt durch ihre Leistungen in dieser Branche stets grössere Bedeutung.

Sachsen. Mühlhausen. Von halbwollenen Waaren werden hauptsächlich schwere carrirte und melirte Kleider- und Unterkleiderstoffe für die weibliche ländliche Bevölkerung Süd- und Norddeutschlands angefertigt; die Weberei halbwollener weisser und melirter Flanelle und feinerer halbwollener Damen-Unterkleiderstoffe ist nicht bedeutend. Die Geschäftsverhältnisse waren dieselben wie bei Baumwoll-Waaren. Die Löhne sind erhöht worden und jedenfalls sehr auskömmlich.

Rheinland. Lennep. Für halbwollene und Siamosenwaaren bestand durchweg reger Begehr, da Vorräthe zu Anfang des Jahres nicht vorhanden waren und billige Lebensmittel und guter Verdienst dem Handwerkerstande, welcher diese Waaren zumeist verbraucht, grössere Einkäufe gestatteten. Durch den Vertrag mit Frankreich ist die Concurrenz auf dem inländischen Markte geringer geworden, indem sich viele Plätze mit ihrem Geschäft nach Frankreich gewendet haben. Durch grosse Nachfrage nach Arbeitskräften stiegen die Löhne namhaft. Auf Lasting arbeiten im Bezirk mehr als 100 Stühle; das Geschäft war regelmässig. Leider müssen die Ketten zu diesem Artikel noch immer aus England bezogen werden.

Solingen. Obwohl die Löhne erhöht werden mussten, war doch das Geschäft in halbwollenen Kleiderstoffen ziemlich gut. Die Fabrikation von Moiré- und Lastingstoffen gewann an Ausdehnung und hatte guten Absatz.

Neuss. Die Fabrikation halbwollener Kleiderstoffe hatte guten Fortgang; diejenige von Lasting hielt sich in gewohntem Gange, obwohl die Preise der betreffenden Rohstoffe fortwährend stiegen.

Gladbach. Die Production halbwollener Gewebe findet der Hauptsache nach nur noch in mechanischen Webereien statt. Dieselben hatten wieder, abgesehen von den ungünstigen Conjuncturen der Baumwolle, mit grossen Schwierigkeiten hinsichtlich der Verarbeitung geringer Rohstoffe zu kämpfen, namentlich bezüglich der Spulerei, da sämmtliche Garne mit Ausnahme der Vigogne, welche von sächsischen Spinnereien auf Cops geliefert wird, auf Spulmaschinen mit bedeutenden Verlusten an Abfällen in der Weberei gespult werden müssen. Molton fand noch immer gern Käufer, bewährte sich auch in Bezug auf Dauerhaftigkeit, wurde aber von vielen Fabrikanten des zu sehr gedrückten Preises wegen aufgegeben. Bei den halbwollenen Hosenzeugen und Cassinets traten mit dem Fallen der Baumwoll-Preise die bewährten solideren Fabrikate wieder in ihre früheren Rechte. Die Verwendung von Leinengarn zu diesen Zeugen wurde auch beim Steigen der Preise im Allgemeinen nicht wieder eingeführt, weil sich die Waaren aus Leinen und Wolle gegenüber denjenigen aus Baumwolle und Wolle schlecht bewährt hatten. Das vortheilhafteste Geschäft machten Waaren mittlerer Qualität, während die besseren und schwereren Sachen vielfach durch die ausserordentlich billigen ganzwollenen Kunstwoll-Stoffe verdrängt wurden; auch begünstigte das Wetter derartige Artikel nicht. Der Export gestaltete sich ebenso ungünstig wie bei Baumwoll-Waaren.

Köln. Leichte halbwollene Stoffe, besonders solche aus englischer und aus Alpaccawolle gefertigte, wie Orléans u. s. w., fanden recht lebhaften Absatz; sämmtliche Fabrikanten des Zollvereins waren durchweg vollauf beschäftigt, und ausserdem bezog man noch namhafte Quantitäten aus England. Im Kleinhandel waren Orléans, Paramatta's, Lustres und Mixed begehrt.

3. Leinwand.

Preussen. Tilsit. Feine Handgespinnste waren für den Verbrauch recht begehrt, von ordinären Sorten nur Drillich; es wurden ungefähr 250 Rollen zu 80 Ellen zugeführt und zu 3—4 Sgr pro Elle verkauft.

Insterburg. In hiesiger Strafanstalt wurde die Leinen- und Drellweberei in gewohnter Weise betrieben; die hohen Garnpreise schmälerten den Gewinn und Absatz.

Königsberg. Die Provinz producirt von Jahr zu Jahr weniger Leinwand, weil die Zunahme des Flachsexports dessen Preis fortwährend steigert und die ländliche Fabrikation immer unlohnender macht. Bei anfänglich verhältnissmässig niedrigen Preisen wiesen die ersten Märkte ziemlich viel hiesige Bleichwaare auf, die durchschnittlich ½—⅔ Thlr pro Stück billiger als im Jahre vorher zu kaufen war. Bald stiegen aber die Preise wieder und es trat der alte Mangel an Hausleinen ein. Die Mittelpreise des Jahres waren pro Stück ungebleichte resp. gebleichte ⅞ Leinen 2½—3½ resp. 3—4½, ⅘ Leinen 3—4½ resp. 3½—7, ⅞ Klunker 1½—2½ resp. 2—3, ⅘ Klunker 1⅔—3½ resp. 3—4½ Thlr Der Export zur See betrug nur 860, nach Russland 1 430 Ctr.

Brandenburg. Berlin. In den 4 ersten Monaten schleppte sich das Geschäft in Erwartung des Friedensschlusses in Nordamerika und damit zusammenhängender niedrigerer Baumwoll-Notirungen bei fortwährend fallenden Preisen hin, gewann aber später, nachdem die erwartete Conjunctur nicht eingetreten, um so grösseren Aufschwung, als inzwischen ein sehr grosser Bedarf entstanden war. Da aber auch die Fabrikation in der stillen Periode schwach gewesen, so mussten die Preise fortwährend steigen. Zumeist beschränkte sich der Absatz auf den Zollverein. Der französische Eingangszoll ist noch immer zu hoch bemessen, um einen bedeutenden Export dorthin zuzulassen. Schlesische gebleichte Leinen und Creas (aus weissem Garn gefertigt) behaupteten den Vorrang, von ersteren ging viel nach Russland und Amerika; Bielefelder und sächsisches Leinen wurden viel consumirt, hauptsächlich durch die Fabrikation fertiger Wäsche. Irisches Leinen kam nach Ermässigung des Eingangszolles zwar mehr als vorher her, jedoch ziehen sich die Consumenten mehr und mehr von diesem wenig dauerhaften Artikel zurück. Damast und Drell-Tischzeuge lieferten wieder Schlesien, Bielefeld und Sachsen; Oberschlesien fertigt bei guter Qualität und ausgezeichneter Bleiche zu billigen Preisen; ordinäre Tischzeuge, bei denen weniger feine Bleiche erforderlich, werden von Sorau in bedeutenden Quantitäten bezogen. Bettzeuge, leinene Taschentücher, rohes Leinen und Drillich waren lebhaft zu guten Preisen begehrt.

Kottbus. Ungeachtet ihrer grösseren Ausdehnung lieferte die Fabrikation kein günstiges Resultat, weil die Preise mit denen der Baumwolle zu sehr fielen und für die Mehrproduction nicht immer, besonders in den ersten Monaten, entsprechender Absatz zu erzielen war. Es gingen deshalb bedeutende Vorräthe in das neue Jahr hinüber, welche jedoch bei der Steigerung der Garnpreise guten Absatz versprechen.

Sorau. Das Jahr eröffnete schleppend. Bis August zeigte sich kein nennenswerther Begehr, weshalb die seit Jahresbeginn angesammelten Vorräthe zu immer niedrigeren Preisen verkauft werden mussten. Mit der dann folgenden Nachfrage gingen gleichzeitig die Garnpreise höher; da ihnen aber bei wachsendem Begehr die Leinenpreise folgten, so konnten die früheren erheblichen Verluste zum Theil wieder eingeholt werden. In den letzten Monaten genügte die Production der Nachfrage nicht mehr, wodurch die Preise eine solche Höhe erreichten, dass trotz bewilligter Lohnverbesserungen noch ein erfreulicher Gewinn übrig blieb. Im Umkreise einer Meile dürften 10 000 Hand-Webstühle thätig gewesen sein und 250 000 Stück leinene, halbleinene und baumwollene Gewebe geliefert haben.

Schlesien. Hirschberg. Zwar dehnte sich die Leinweberei weiter aus, allein der Begehr war bei schwankenden Preisen sehr unregelmässig. Bis März hielt die in's Jahr übernommene Geschäftsstockung an und brachte wegen fortgesetzter Entwerthung der Fabrikate Verluste. Im April drückte die Baumwoll-Conjunctur den Preisstand abermals ganz bedeutend, hob ihn aber bereits wieder im Juni, da Amerika sowohl wie Europa in Folge der seit lange zurückgehaltenen Einkäufe grossen Bedarf zeigten. Der Rückgang gegen den Stand vom December 1864 betrug im Ganzen ungefähr 10 %, wovon aber nur 5—6 % später wieder eingeholt wurden. Da überdies die Weber-, Bleich- und Appreturlöhne gestiegen sind, so fiel der Nutzen für die Fabrikanten äusserst gering aus. Die Handstuhl-Weberei wird stets schwieriger; im Sommer, wo der meiste Begehr nach Leinwand besteht, sind die Weber zu anhaltender Arbeit am Stuhl nicht zu bewegen, auch entschliessen sich die jungen Männer nur selten zur Erlernung der Weberei. Es werden daher Maschinenwebereien in's Leben treten müssen. Der Absatz schlesischer Leinwand beschränkte sich zum grössten Theile wieder auf Deutschland und Dänemark, nach Polen und Russland ging wegen des niedrigen Standes der dortigen Valuta wenig.

Lauban. Nach flauem Geschäfte machte sich im zweiten Halbjahre der Segen des Friedens in Nordamerika durch den dortigen grossen Bedarf an Geweben geltend, welcher die Vorräthe farbiger Leinwand schnell absorbirte und wieder Vertrauen in das Geschäft brachte. Besonders gewährte die starke Frage nach Stückleinen und leinenen Taschentüchern, dem Hauptproduct des Bezirks, den Handwebern unausgesetzte Beschäftigung bei besseren Löhnen.

Landeshut. Die im Herbst 1864 eingetretene Stockung im Absatze hielt in den ersten Monaten des Jahres an, so dass die Vorräthe sich anhäuften und die Preise bedeutend fielen. Nach hergestelltem Frieden in Amerika kam das Vertrauen zurück, und bis Jahresschluss erhielt sich ein grosser Begehr nach allen Leinenwaaren, wodurch sich auch die Preise besserten, ohne jedoch eine den Garnpreisen entsprechende Höhe zu erreichen. Der Zollverein verbrauchte erheblich mehr schwere Creas, rohe und gebleichte Leinen und Drillich als früher, und nach Dänemark, Norwegen, den Hansestädten und Polen war guter Absatz. Auch der Export belebte sich im zweiten Halbjahre; Platilles royales räumten sich in Hamburg bis auf ein unbedeutendes Quantum, Rouanes fanden regelmässigen Abzug, Cholets waren gesuchter als sonst. Unter solchen Umständen besserten sich bei voller Beschäftigung die Weberlöhne, und im Sommer reichten wieder die Arbeitskräfte nicht aus, so dass der Uebergang zur Maschinenweberei immer nothwendiger wird. In der bereits hier bestehenden mechanischen Weberei von C. Eupner sen. sind vorläufig 60 Stühle aufgestellt und etwa

6 000 Stück Waare von 50 bis 90 Ellen Länge, hauptsächlich starke rohe Futterleinen, Segeltuch und Drillich für inländischen Bedarf, angefertigt worden; eine allmälige Vergrösserung steht in Absicht.

Schweidnitz. Die im Sommer 1864 hochgetriebenen Preise fielen nach und nach bis zum Juni 1865, woraus den Fabrikanten grosse Verluste entstanden, indem sie gezwungen sind, die Handweber, welche im Frühjahr und Sommer zumeist andere Beschäftigung suchen, den Winter über zu beschäftigen, um Vorräthe für die folgende Saison anzusammeln. Ueberdies schleppte der Absatz sehr, weil die Consumenten in Erwartung weiterer Preisreductionen mit Einkäufen zurückhielten. Vom Juni ab gewann eine günstigere Stimmung Raum und hob bis Jahresschluss die Preise wieder auf den Stand vom Januar. Im Ganzen dürfte die Production des Bezirks mindestens um den vierten Theil hinter derjenigen des Jahres zuvor zurückgeblieben sein, hatte aber immer noch einen grossen Umfang, welcher auch andauern wird, so lange Baumwoll-Waaren ähnlicher Stärke im Preise nur einen Vortheil von etwa 10 % gewähren. Während des Bestehens der hohen Baumwoll-Preise fertigte die eigentlich nur für baumwollene Gewebe bestimmte mechanische Weberei von C. G. Kramsta & Söhnen in Bolkenhayn zur Aushilfe mit 96 Powerlooms 25 400 Stück Leinen zu 60 Ellen, welche die Handwaare an Güte übertreffen, jedoch bezüglich der Selbstkosten theurer als diese zu stehen kommen. Auch in Friedland ist eine kleine mechanische Weberei entstanden. Das durch die Hansestädte vermittelte Geschäft nach Amerika und Westindien hat fast aufgehört, dasjenige nach Russland und Polen unter den dortigen Valutenverhältnissen sehr gelitten. Aus Böhmen gelangten von rohem Leinen zur Einfuhr über die Zollämter Alt-Friedland und Ober-Wüstegiersdorf 218 406, über Liebau 89 000 Schock. Rohleinen von 25 Gang galten im Januar 11¾, März 11, April 10½, Juli 9½, August 10, October 10½, December 11 Thlr

Breslau. Entsprechend demjenigen in Woll- und Baumwoll-Geweben gestaltete sich auch der Geschäftsgang bezüglich leinener Waaren; nach geringem Begehr hob sich vom Mai ab die Nachfrage fortwährend, zumeist für den Verbrauch des Zollvereins, wo Futterleinen an Stelle der gefärbten Doppelkattune stark verwendet werden. Von rohen blaugestreiften und carrirten Leinen wurden grosse Posten durch Vermittlung Hamburger Häuser überseeisch exportirt. Dagegen blieb das sonst grosse Geschäft in Bleichleinen und Drillich nach Polen schwach. Die Webelöhne erhöhten sich, der Arbeitermangel, besonders durch den Bau der Gebirgsbahn veranlasst, machte sich gegen den Herbst hin fühlbar und bewirkte, dass viele Lieferungstermine nicht genau inne gehalten werden konnten. In Schlesien standen einige Hundert Maschinenstühle für Leinen im Betrieb, neue Anlagen wurden vorbereitet. Der Uebelstand, dass rohe Leinen aus Böhmen frei eingehen, während leinene Garne im Zolle von ½ auf 2 Thlr pro Ctr erhöht wurden, bewirkte, dass die Anfertigung roher Waare in Schlesien wegen des niedrigeren Preises böhmischer Garne immer mehr abnahm, und dass starke bunte Exportwaare, welche gleichfalls böhmischer Leinengarne bedarf, an den Exportplätzen weit schwieriger concurriren konnte. Das Detailgeschäft in Breslau befriedigte, litt aber unter Abnahme des Fremdenverkehrs namentlich aus Polen.

Sachsen. Erfurt. Im ersten Semester schleppte der Absatz, belebte sich später aber, besonders auf der Leipziger Michaelismesse.

Nordhausen. Im Allgemeinen nahm ungeachtet der nachtheiligen Einwirkung der Baumwoll-Conjunctur in den ersten Monaten die Leinweberei einen ferneren Aufschwung; die hohen Baumwoll-Preise haben die Fabrikation sehr gefördert. Innerhalb des Bezirks stellten 8 Fabrikanten aus ungefähr 600 Ctr Garn 4 288 Schock Leinen und Gingham her. In den letzten Monaten verarbeiteten die Fabrikanten noch ein neues Rohmaterial, das „chinesische Glanzgarn", welches das Leinen in Bezug auf Festigkeit hinreichend ersetzt, billiger ist und ziemlich gute Resultate lieferte. Bis dahin konnte dieses Material nur zum Einschlag verwendet werden; ein Fortschritt der Spinnereien dürfte ihm indess leicht ein grosses Feld eröffnen.

Mühlhausen. Auch im letzten Jahre dehnte sich die im eichsfeldischen Theile des Bezirks und vorwiegend im Kreise Worbis seit Alters heimische Leinweberei weiter aus. Seitdem an Stelle der mangelhaften Handgespinnste immer mehr Maschinengarn als Kette und Einschlag verwendet und dadurch eine gut sortirte, in sich gleichmässige Waare erzielt wird, hat sich der Absatz aller Sorten aus Heeden- und Flachsgespinnsten gehoben. Die grösseren Industriellen des Eichsfeldes wollen in der Nähe des künftigen Bahnhofes bei Gernrode eine grosse mechanische Weberei mit Appretur und Bleiche errichten, um sich von der Mangelhaftigkeit der Handweberei und dem oft fühlbaren Arbeitermangel zu emancipiren.

Westfalen. Bielefeld. Hier wie überall ist eine günstige Fortentwickelung der Leinenfabrikation nur durch die mechanische Weberei zu erwarten. Die Bielefelder Actiengesellschaft für mechanische Weberei hatte mit manchen Schwierigkeiten zu kämpfen; nach flauem Geschäfte fand sie erst seit Mitte des Jahres unter wieder normalen Preisverhältnissen volle Arbeit, von da ab aber so viel, dass sie die einlaufenden Aufträge wegen Arbeitermangels nicht sämmtlich ausführen konnte. Erst gegen Jahresschluss liessen sich so viele Arbeitskräfte sammeln, um sämmtliche aufgestellten 300 Stühle in Thätigkeit zu setzen. Anfänglich waren 264, schliesslich 405 Arbeiter und durchschnittlich 150 Stühle in Arbeit. Dieselben fertigten 20 284 graue und weissgarnige und 12 397 zur Bleiche bestimmte Stück Leinen zu 50 Berliner Ellen. Die Güte dieser Waaren wird allgemein anerkannt, dagegen sind sie noch zu theuer, um die auswärtige Concurrenz zu bekämpfen. Dass es gelungen ist, einen grossen Theil der Weber auf zwei Stühlen zugleich zu beschäftigen, spricht für die Gelehrigkeit derselben und ist ein grosser Fortschritt. Die Spinnerei „Vorwärts" hatte ihre 30 Dampf-Webstühle ununterbrochen in Thätigkeit, und ausserdem arbeiteten in einem Privatetablissement noch ungefähr 25 mechanische Stühle auf Leinen. Die Helling'sche Segeltuch-Weberei in Borgholzhausen beschäftigte 72, die Delius'sche in Versmold 30 mechanische Stühle. Es sind dies freilich erst Anfänge gegenüber der Thatsache, dass in Irland in 44 Etablissements 10 804 mechanische Stühle arbeiteten und etwa 6 000 neue im Jahre 1866 aufgestellt werden sollten. Den Absatz Bielefelder Leinens betreffend, so war derselbe seit Mitte des Jahres recht befriedigend, und es sind keine grossen Vorräthe geblieben; die wechselnden Conjuncturen für Garne machten die Fabrikation oft unlohnend. Mittelsorten haben am meisten Begehr gefunden, bei den geringeren waren die zu hohen Preise ein Hinderniss, ganz feine werden immer seltener gefragt. Im Zollverein war der Verbrauch gut, weniger in Russland, wo England stark concurrirte. England exportirte für 8.244 118 £ Leinwand, beim Zollamte von New-York gingen für 15 Millionen Dollars Leinen ein. Die von hier aus seit dem 1. Juli nach Frankreich gemachten Exportversuche scheiterten zunächst noch an den widrigen Preisverhältnissen und an den für Frankreich nicht passenden Maassen und Qualitäten; übrigens hat auch die Fabrikation namentlich in Lille, Roubaix u. a. O. grosse Fortschritte gemacht. Taschentücher hatten mehr Abzug als sonst, Drell, Damast und Gebild befriedigenden. Für die geringen Drells fehlte es an Webern, sie werden nur von den mechanischen Webereien in genügender Masse zu liefern sein. Die hiesige k. Leihbank gewährte für 987 Stück Leinen 13 410 Thlr Darlehne.

Münster. Die fortdauernde Theuerung der Baumwolle blieb der Fabrikation sehr günstig. Das hauptsächlich in der Grafschaft Tecklenburg von den Landleuten fabricirte graue, sogenannte Löwentleinen ist in Holland sehr begehrt und steht hoch im Preise. Weisse oder auch blanke Leinen von Hanfgarn werden nur noch in einigen Gegenden des Kreises Tecklenburg angefertigt, da sie den leichteren Fabrikaten gegenüber zu theuer einstehen. Eine Damast- und Leinenfabrik in Warendorf arbeitete in demselben Umfange wie im Vorjahre; dieser Kreis beschäftigt in der Leinenindustrie überhaupt noch viele Leute.

Siegen. Durch die eine im Kreise gelegene Fabrik wurden von 122 Arbeitern 1 800 Stück Leinwand und Gebild im Werthe von 38 000 Thlr fabricirt.

Hagen. Für Leinen und Gebild gestaltete sich die Geschäftslage ebenso wie für Bettzwillich. (Siehe: Halbleinene Waaren.)

Rheinland. Essen. Die Consumenten deckten nur ihr Bedürfniss, weil die Leinenwaaren sehr bedeutend theurer geworden waren und eine Ermässigung der Baumwoll-Preise auch auf die Leinen zurückzuwirken versprach.

Gladbach. Wegen Mangels an tüchtigen Handwebern liess sich die vermehrte Frage nach Leinen nicht befriedigen. Die in Grefrath entstandene erste mechanische Leinweberei hat anscheinend die Lehrperiode bereits glücklich überwunden und dürfte sich daher allmälig ausdehnen. Die Verhältnisse liegen hier für solche Etablissements sehr günstig.

Köln. Nach bedeutendem Rückgange nahmen die Preise vom Mai ab eine steigende Tendenz an, und das Geschäft wurde so bedeutend, dass sich Vorräthe nicht sammeln konnten. Vorhandene Webereien wurden erweitert und neue errichtet. Zur Verzollung kamen rohe Leinwand 853, gebleichte 381, Leinenbattist 4, graues Packleinen 2 148 Ctr.

Aachen. In den ersten Monaten wurden selbst schlechte Leinen theuer bezahlt; gegen Ende April wirkte der Rückschlag der Baumwoll-Preise aber bedeutend ein und veranlasste empfindliche Verluste. Gegen Jahresmitte trat bei zunehmendem Consum zwar wieder steigende Tendenz ein, allein das nöthige Vertrauen kehrte nicht zurück; nur tadellose Waare erzielte einigermaassen guten Gewinn.

Saarbrücken. Leinweberei wird nur als Nebenbeschäftigung betrieben; die Zahl der Stühle nimmt wegen Arbeitermangels stetig ab.

a. Halbleinene Waaren insbesondere.

Schlesien. Schweidnitz. Halbleinen stellte sich in mittleren und feineren Nummern nur 10 %, in den stärkeren nur 5 % billiger als Ganzleinen und kam deshalb immer noch nicht wieder in die frühere lebhafte Frage.

Breslau. Die wegen der hohen Baumwoll-Preise fast eingestellt gewesene Fabrikation von Halbleinen nahm wieder zu, da manche Qualitäten den aus reinem Leinen gefertigten vorgezogen werden, obwohl kein Preisunterschied besteht. Mit der Vertheuerung der Baumwolle stand die Fabrikation sofort wieder still.

Westfalen. Münster. Halbleinene Drells, Bettbühren, Bettmöbel und Parchent behielten guten Absatz.

Hagen. Nach Beendigung des amerikanischen Krieges besserte sich das Geschäft in Bettzwillich bedeutend; leider erschwert aber seit dem Herbst die schnelle Vertheuerung der baumwollenen und leinenen Garne die Fabrikation ausserordentlich. Die sächsische Concurrenz macht sich ihrer billigen Arbeitslöhne wegen immer fühlbarer und hat bereits eine Abnahme der hiesigen Production bewirkt.

b. Grobe Leinwand.

Preussen. Tilsit. Wegen der allgemeinen Geschäftsstockung war Packleinwand vernachlässigt und kaum mit 6—7 Sgr pro Elle zu begeben, weshalb die Anfertigung auf dem Lande aufhörte. Nach Deutschland sind kaum 400 Rollen zu 120 Ellen für 9—10 Sgr pro Elle verkauft worden.

Westfalen. Bielefeld. Segeltuche fanden ziemlich regelmässigen Abzug; anfänglich jedoch drückte die Baumwoll-Conjunctur die Preise sehr, und später konnte die Waare der Vertheuerung des Flachses und Garnes nicht folgen. Man schätzt die Production der mechanischen Webereien an Segel- und Packtuch auf 25 000, diejenige der Handweberei auf 10 000 Stück; erstere wird sich durch die Versmolder Fabrik erheblich steigern.

4. Seidengewebe.

Preussen. Königsberg. Seidene und halbseidene Gewebe gingen ganz besonders wenig um, weil die missrathenen Seidenernten die Preise um 25—33⅓ % gesteigert hatten.

Brandenburg. Berlin. Wenn auch nach Wiedereröffnung des amerikanischen Marktes die auswärtige Industrie den Zollvereins-Markt nicht mehr mit Waare überführte, so veranlasste doch die Vertheuerung des Rohstoffs hier wie am Rhein zahlreiche Seidenwirker, sich anderen Erwerbszweigen zuzuwenden. Der schwer errungene Absatz nach Oestreich ging durch die Erhöhung der dortigen Eingangszölle grösstentheils wieder verloren. Anderseits wird es nach Reduction unserer Eingangszölle schwer werden, die ausländische Concurrenz zu bestehen, zumal diese durch manche Umstände begünstigt ist. Am meisten ist dies bei sogenannten Stapelartikeln, wie Taffet und schwarzen glatten Stoffen, fühlbar geworden, während deutsche Fancystoffe sich leichter bewegten, ohne jedoch einen ausgedehnten Verkehr zu erreichen. Hiesige seidene Stoffe hatten in den ersten Monaten ziemlichen Umsatz, je später desto mehr gerieth jedoch derselbe in's Stocken, wozu geringe überseeische Ausfuhr, hohe Herstellungskosten und schwierige Geldverhältnisse beitrugen. Die neuen blauen und grünen Farben, deren Intensivität namentlich auch des Abends bei Licht deutlich hervortritt, waren in verschiedenen Stoffen, wie Pouls de soie, Grosgrain, Satin und Moirée antique ausserordentlich beliebt.

Frankfurt a. O. Unter dem Einflusse der Vertheuerung des Rohstoffes hielt sich der Absatz von gefärbten seidenen Kleiderstoffen, Epinglé und Faille ausgenommen, in sehr engen Grenzen, während glatte schwarze Stoffe, Taffete und Faille, begehrt waren.

Schlesien. Hirschberg. Die Fabrikation von Seidenwaaren wurde in der gewohnten Ausdehnung betrieben.

Westfalen. Bielefeld. Bei den fortwährend höher steigenden Preisen des Rohstoffes und zu starkem Angebot fertiger Waare gestaltete sich die Fabrikation höchst ungünstig. Der nach Beendigung des Krieges in Amerika zeitweise starke Abfluss dorthin war nicht anhaltend genug, um die grossen Lagerbestände rasch zu räumen; später machte der abermalige schlechte Ernteausfall eine nutzenbringende Fabrikation unmöglich. Durchaus schädlich wirkten auch die Handelsverträge mit Frankreich und Oestreich, ersterer durch Ermässigung des früheren Zolles auf die Hälfte, letzterer durch Erhöhung des östreichischen Eingangszolles von 120 auf 262½ Thlr pro Ctr. Französische und schweizer Seidenwaaren wurden in grossen Mengen in den Zollverein gebracht, und anderseits hörte die bisher auf 4 Millionen Thlr geschätzte Ausfuhr des Zollvereins nach Oestreich nahezu auf. Unter solchen Umständen schränkten sehr viele Fabrikanten den Betrieb bedeutend ein, hierorts nahm die Production bis Jahresschluss mindestens um die Hälfte ab. Gegenwärtig sind vielleicht noch 500 Stühle im Bezirk für Seidenwaaren, meist schwarze glatte Stoffe und Tücher, im Gange.

Bochum. Bei den fortdauernd enorm hohen Rohstoffpreisen hatten die Fabrikanten einen ungemein schweren Stand: Jeder hütete sich vor grossem Lager, um nicht bei einem Abschlage des Rohstoffes in Verlust zu kommen. Dabei liessen sich die Fabrikate nicht zu angemessenen Preisen verwerthen. Einen lebhaften Verkehr nach Nordamerika schlossen die zu ungünstigen Curs- und Zollverhältnisse des Landes aus. Trotz alledem konnten die Arbeiter lohnend beschäftigt werden.

Rheinland. Lennep. Hohe Seidenpreise haben das Geschäft in den daraus fabricirten Waaren klein und wenig lohnend für die Fabrikanten gehalten, besonders in schwarzen Stoffen, weil angemessene Preise für die fertigen Waaren nicht zu erzielen waren.

Elberfeld. Anfänglich war glatte schwarze Seidenwaare im Zollverein schwer verkäuflich, es wurde im Inlande wie in den concurrirenden Ländern mehr producirt als verbraucht. Nach beendigtem amerikanischen Kriege kamen die Verkaufspreise daselbst mehr in Einklang mit den hiesigen Fabrikationspreisen, so dass neue Bezüge möglich wurden. Der dann eintretenden Preissteigerung der Rohseide konnten indess diejenigen der Fabrikate nur langsam folgen, die Fabrikation musste eingeschränkt werden. Hiesiger bunter Waare blieb die Mode im Zollverein ungünstig. Die Einfuhr französischer Seidenwaaren nahm bei den geringen Tarifsätzen sehr zu. Das Geschäft nach Oestreich beschränkten im ersten Halbjahr die zahlreichen dortigen Fallimente; später schnitt die plötzliche Erhöhung der Zölle den legalen Verkehr fast ab. Hinsichtlich Spaniens hinderte die Unsicherheit der Geld- und Creditverhältnisse, sowie

der politischen Lage; Italien ist uns durch den mehrjährigen Vorsprung, welchen Frankreich durch seinen Handelsvertrag erlangte, mehr entfremdet worden. In Dänemark wirkten die Folgen des Krieges nach, auch in Skandinavien war der Absatz mässig. Der directe und indirecte Verkehr mit Russland blieb im Ganzen unbefriedigend. England wurde von Lyon und der Schweiz mit glatter schwarzer Waare überschwemmt, während das Geschäft besonders in Sammeten und auch in bunter Waare belangreich und befriedigend war. Die Vereinigten Staaten nahmen seit dem Ende des Krieges ungewöhnlich viel, während der Handel mit Mexiko durch den von Frankreich aus betriebenen, durch die enormen mexikanischen Zölle begünstigten Schmuggel beeinträchtigt wurde. Die politischen Verwickelungen störten die Ausfuhr nach den Laplatastaaten, sowie nach Peru und Chile; Brasilien giebt Hoffnung für die Zukunft. Im Ganzen war der Geschäftsgang durchschnittlich unbefriedigend, weil die noch zu verhältnissmässig billigen Preisen eingelegten vorhandenen Lager den Absatz des durch die Preissteigerung des Rohstoffes vertheuerten Fabrikates sehr erschwerten.

Krefeld. In allen Ländern war der Verkauf von Seidenstoffen gleich schwierig, und gewiss hat mehr als ein Viertel der Webstühle für Stoffe einen grossen Theil des Jahres hindurch ruhen müssen. Den Einfluss des Vertrages mit Frankreich betreffend, so war die Zeit seines Bestehens noch zu kurz und die Lage der Industrie zu abnorm, um schon sichere Schlüsse ziehen zu können. Seidene Kleiderstoffe dürften bei der grossen Concurrenz Lyons keinen Eingang in Frankreich finden, ebenso halbseidene Kleider- und Westenstoffe, worin die Baumwolle vorherrscht, weil der Zoll die Waare zu sehr vertheuert. Eine Zunahme der Einfuhr französischer Fabrikate in den Zollverein ist nicht bemerkbar gewesen, vielmehr hat dieselbe nach Angabe der Lyoner Handelskammer nur 34 Millionen Frcs. gegen 37 Millionen im Jahre 1862 betragen. Bei normalen Zuständen muss sich eine gedeihliche Ausgleichung der beiderseitigen Interessen immer mehr herausstellen. Schwarzseidene Stoffe wurden hier wenig hergestellt; grosse Vorräthe aus den Vorjahren auf sämmtlichen Fabrikationsplätzen machten die Käufer zu Anfang des Jahres sehr vorsichtig und hielten sie zurück, Lieferungsaufträge zu den dem Stande der Rohseide entsprechenden Preisen zu ertheilen. Die weitere Vertheuerung des Rohstoffs erleichterte zwar den Verkauf der Vorräthe, hemmte aber die Fabrikation; auch der Friede in Amerika belebte letztere nicht nachhaltig, weil der dort eingetretene Bedarf zu schnell von europäischen Lager gedeckt wurde. Im Allgemeinen standen sich unsere Stofffabriken verhältnissmässig besser als die ausländischen, weil unsere Fabrikate, namentlich Faille, ihren Ruf behaupteten und Taffetas Anerkennung fanden. Klein gemusterte Kleiderstoffe (armures u. dgl.) wurden besonders anfänglich stark angefertigt. Farbige seidene Kleiderstoffe litten fortgesetzt unter der Ungunst der Mode. Armures, sowie einfache und klein gemusterte Epinglé-Stoffe wurden vorzugsweise begehrt, die eigentlichen Nouveautés vernachlässigt. Regenschirm-, Cravates-, Slips- und Kappenstoffe fanden normalen, Sonnenschirm-Stoffe guten Begehr, schwarze Westenstoffe waren sehr, farbige weniger gesucht. Die hiesigen Kirchenstoffe bewährten ihren guten Ruf. Das Geschäft in schwarzen Taffetbändern gewann sehr an Umfang; neue Fortschritte in der Fabrikation machten es leicht, auch im Auslande zu concurriren. Im dritten Quartal war Herrenhut-Band sehr gefragt. Der Engroshandel, obwohl durch die ungewöhnlichen Preise des Rohstoffes in Mitleidenschaft gezogen, gewinnt stets grössere Bedeutung; durch die Vereinigung verschiedener Zweige der heimischen Industrie in eine Hand wird der Absatz an kleineren und grösseren Plätzen wesentlich erleichtert.

Neuss. Das Geschäft in Seidenwaaren wurde durch die hohen Preise der Rohseide sehr erschwert.

Gladbach. Bei den hohen Rohstoffpreisen musste die Fabrikation in den letzten Monaten erhebliche Einschränkungen erleiden, da eine günstige Seidenernte nothwendig Verluste für die aus dem alten theuren Rohstoffe hergestellten Waaren herbeiführen muss, das Arbeiten auf Lager daher zu bedenklich war. Nach Beendigung des Krieges in Amerika fanden in New-York bis zum October grosse Umsätze in diesseitigen Seidenwaaren zu befriedigenden Preisen statt, später wurden letztere durch Ueberführung des Marktes zu sehr gedrückt. Taffetbänder standen in recht guter Frage, ohne angemessene Preise zu erlangen. Serge, Satins u. s. w. wurden sehr beschränkt angefertigt, im zweiten Semester, nachdem die älteren, billigeren Vorräthe verarbeitet waren, trat eine auffällige Stockung der Stoffweberei ein; nur in den billigeren Sonnen- und Regenschirm-Stoffen erhielt sich ein besserer Begehr. Seidene Westenstoffe, Cravates und Slips leiden fortdauernd unter der Ungunst der Mode.

Köln. Der Engroshandel in gewöhnlichen Seidenwaaren litt sehr unter der Theuerung der Seide. In Mülheim a. Rhein wurde die Herstellung von Seidenbändern mittels Dampfkraft durchweg voll betrieben. Verzollt wurden hier 478 Ctr seidene und 411 Ctr halbseidene Waaren. Im Kleinhandel verloren schwarze wie farbige Seidenwaaren, ihrer Vertheuerung wegen und weil überdies die Qualität durch Beimischung von China an Güte und Reinheit Abbruch gelitten, sehr an Begehr. Ziegenhaar-Stoffe boten vermöge ihres Glanzes einigen Ersatz.

a. Sammetwaaren.

Schlesien. Hirschberg. Die Herstellung von Plüsch und Chenille wurde in erweitertem Umfange betrieben. Plüsche fanden, wie in früheren Jahren, in England, in den britisch-amerikanischen Colonien und nach dem 1. Juli auch in Frankreich Absatz. Die Chenillewaaren gingen ausschliesslich nach England.

Rheinland. Krefeld. Sammet und Sammetbänder hatten viel weniger durch den Aufschlag der Seidenpreise zu leiden als Seidenstoffe; es bestand sogar ein guter Absatz nach England und den Vereinigten Staaten, während das deutsche Geschäft nicht ganz so lebhaft war wie im Jahre vorher. Die Erfahrung weniger Monate hat schon gezeigt, dass halbseidene Sammete leichter und mittlerer Qualität von 8—10 Frcs. pro Meter, 18 Zoll breit, bei dem Zolle von 3 Frcs. pro Kilo = 4 % vom Werthe sich in Frankreich gut einführen lassen. Der Verkauf von halbseidenen Sammetbändern zum Werthzolle von 10 % und von halbseidenen Sammetbändern, worin Baumwolle vorherrscht, zum Zolle von 15 %, ist schon schwieriger, weil bei vorherrschender Seide die Fabrikation und bei vorherrschender Baumwolle der Zoll die Waare zu sehr vertheuert. Es werden hier durchweg gemischte Sammete hergestellt, bei denen baumwollene Garne einen wichtigen Bestandtheil bilden, und für welche wegen sehr langsamer Herstellung der Arbeitslohn stark ins Gewicht fällt. Die Preisfluctuationen des Rohstoffes wirken daher auf diese Waaren weniger ein. Ausserdem gebietet die Nothwendigkeit, wegen des Verbrauchs aller Sammetwaaren fast nur im Winter, während des Sommers auf Lager zu arbeiten, die Forderung von Durchschnittspreisen, deren Erhöhungen für die Kundschaft weniger fühlbar werden. Schwierig wird erst das Geschäft, wenn bei Preisreductionen die Consumenten die Baisse anticipiren und das System der Durchschnittspreise, welche ihnen beim Aufschlage zugute kommen, nicht anerkennen. Da nun aber die Preise fortwährend stiegen, so gestaltete sich die Geschäftslage günstig. Die Beseitigung der Zollschranken ist der rheinischen Sammetfabrikation ungemein förderlich gewesen, die englische Concurrenz in ihrem eigenen Lande geschlagen und auch in Frankreich festerer Boden gewonnen worden. Der nordamerikanische Markt wurde energisch ausgebeutet, und ausser dem Zollvereine gehörten sämmtliche europäischen Länder, in beschränktem Maasse auch die übrigen Welttheile zu den Consumenten. Der Umschlag dürfte sich von 5¾ auf 6¼ Millionen Thlr gesteigert haben. Glatte Sammete, ganz besonders farbige, fanden starke Verwendung, auffallend wurden blaue und grüne Anilinfarben begünstigt. Bessere, mit seidenem Pohl fabricirte Sammete wurden wichtiger, seit die Preisverhältnisse sich für die mit Schappe-Pohl gemachten Waaren ungünstiger stellten. Breite Sammete für Mantillen fanden weniger Beachtung als früher, bunte Sammete, mehr aber noch glatte, in das Sammetfach einschlagende Artikel, wie épinglé, duvet, wurden nicht unbedeutend abgesetzt, Sammetwesten hatten beschränkten Umsatz. Farbige Sammetbänder begünstigte der Consum mehr als schwarze, welche jedoch normalen Verbrauch fanden; an Stelle der unter Concur-

renz der St. Etienner doppelt gewebten Waaren leidenden billigen fabricirte man mehr die besten Qualitäten. Von bunten Sammetbändern fanden nur die einfachen, dem glatten Artikel nahe kommenden Sorten Begehr. Sammetshäwlchen (chatelaines) erzielten nicht unbedeutenden Absatz. Im Allgemeinen wurden alle Sammetwaaren mehr zu Putz- als zu Besatzzwecken verwendet.

Gladbach. Der Vertrag mit Frankreich hat den in Bezug auf Stücksammete gehofften günstigen Einfluss noch nicht ausgeübt; man ist dort zu sehr an die schweren Lyoner Sammete gewöhnt, so dass sich die hier hauptsächlich hergestellten leichteren und mittleren Qualitäten schwer einbürgern werden. Die mit Baumwolle gemischten leichten Sammete sind bei den jetzigen Steuersätzen im grossen Ganzen noch vom französischen Markte ausgeschlossen. Die Frage nach Sammetbändern nimmt in Frankreich unter der Concurrenz der so erheblich vervollkommneten St.-Etienner Fabrikation immer mehr ab. Der grosse Abzug nach den Vereinigten Staaten hatte den Vortheil, dass die anderen Länder nicht überführt zu werden brauchten. England bleibt ein Hauptabnehmer für hiesige Sammete und Sammetbänder, wird aber wegen seiner zollfreien Einfuhr nicht nur für den regelmässigen Absatz, sondern auch für forcirte, die Magazine anhäufende Verkäufe, um Geld zu machen, benutzt, weshalb in der Regel die Verkaufspreise sehr gedrückt sind und keinen nennenswerthen Nutzen lassen. Die beste Verwendung fanden farbige Stücke und die besten Qualitäten festkantiger Bänder. Im Allgemeinen waren Sammetbänder in Folge der Arbeitseinstellung der Sammetweber in St.-Etienne und durch vermehrten Absatz nach Amerika ziemlich begehrt, blieben aber im Preise gedrückt. Der früher namhafte Abzug nach Russland, Portugal und Spanien hat nach Eintritt hoher Zölle fast ganz aufgehört und findet nur noch durch Schleichhandel statt.

Köln. In Mülheim a. Rhein gewann die Sammetfabrikation weiteren Umfang, es waren ungefähr 2 000 Webstühle im Gange. Trotz der bewilligten höheren Löhne fehlt es noch immer an Arbeitern. Auch die Herstellung von Sammetband auf mechanischem Wege machte weitere Fortschritte.

Aachen. Im Allgemeinen stellten die Betriebsresultate ziemlich zufrieden; störend war jedoch die Vertheuerung der Rohseide, welcher das Fabrikat schwer folgen konnte. Der Absatz nach Deutschland, Holland u. s. w. blieb regelmässig, der nach England war sehr bedeutend. Nach Frankreich wurden im zweiten Halbjahr Versuche in gemischter Waare mit mehr oder weniger günstigem Erfolge gemacht. In Belgien schadet dem Absatze der Sammetbänder die Concurrenz der St.-Etienner Waare, welche, auf Mühlen gewebt, billiger herzustellen ist. Nach Russland ging Einiges, seine Zölle lassen ein bedeutendes Geschäft nicht zu. Nordamerika gab zunehmend feste Aufträge.

b. Halbseidene Waaren.

Brandenburg. Frankfurt a. O. Wegen des hohen Standes der Seidenpreise fertigten die deutschen Fabrikanten umfangreich halbseidene Gewebe an, welche guten Begehr fanden.

Rheinland. Krefeld. Halbseidene Atlasse in leichterer Qualität sind bedeutend vervollkommnet worden und begegneten leicht der auswärtigen Concurrenz. Auch halbseidenen Popelines wandte sich der Theuerung der Rohseide wegen wieder eine grössere Aufmerksamkeit zu, so dass dieser Artikel zeitweise gute Beschäftigung gab. Schwarze halbseidene Westenstoffe waren sehr, farbige weniger begehrt.

Gladbach. Halbseidene Zeuge waren wenig gesucht; mehrere Fabrikanten haben den Artikel ganz aufgegeben.

C. Erzeugung und Vertrieb von Posamentier- und Strumpfwaaren.

Brandenburg. Berlin. Im Allgemeinen ist in Posamenterien sehr bedeutend fabricirt worden. Die Mode begünstigte insbesondere starke seidene Schnüre als Besatzartikel für Damengarderobe.

Schlesien. Breslau. Im Ganzen änderte sich wenig. Die Ausfuhr nach England hob sich besonders in Wagenborten, Abheften und Quasten, auch zeigte Hamburg starken Bedarf in Garnirungen für Eisenbahnwagen-Bedarf, und selbst aus Indien liefen einige Aufträge in diesen Artikeln ein. Das übrige Ausland bezog wenig, Russland machte seiner Valuten- und Rechtsverhältnisse wegen zu grosse Vorsicht nöthig; in Italien verursachte die Verlegung der Residenz Stockungen in dem bisher regelmässigen Geschäfte nach Turin. Die Niederlande bezogen regelmässig, aber wenig umfangreich. Im Zollverein war der Absatz nach Ost- und Norddeutschland so flau wie nie. Ausfuhr nach Frankreich behindern die etwa 12 % vom Werthe ausmachenden Zoll- und Frachtspesen zu sehr; dieselbe wird sich hauptsächlich auf leinene Gurte beschränken, da in wollenen Artikeln die englische, in seidenen die französische Concurrenz zu schwer zu besiegen ist. In der Fabrik von R. Schärff in Brieg wurden vom Zollverein resp. von Auslande bestellt: breite Borten 11 200 resp. 20 900, schmale Borten (Nahtschnur) 74 200 resp. 80 800, Sattel-, Decken-, Halfter-, Möbel-, Flinten-, Hosenträger-Gurte 80 800 resp. 57 300, Deckenbesatz-Bänder 43 200 resp. 29 300, Decken- und Schabrackenzeug 600 resp. 260 Ellen, Fensterzug- und Rouleauxquasten und Kutscherschnuren 2 800 resp. 5 500, Abhefte 77 500 resp. 171 600, Bockdecken-Garnituren 2 resp. 5, Schnurengurte 4 500 resp. 880, arabische Zäume 90 resp. 120, Gewehrriemen 2 160 resp. 420 Stück, Rosetten 80 resp. 60 Paar.

Sachsen. Mühlhausen. Wenn auch nicht von sehr grosser Ausdehnung, beschäftigt die Fabrikation hierorts doch eine erhebliche Zahl geschickter Leute und leistet durch geschmackvolle und solide Arbeiten recht Anerkennungswerthes. Seit einigen Jahren werden auch viele Sorten Stramine zu Stickarbeiten gewebt und gut abgesetzt.

1. Band- und Besatzwaaren.

Sachsen. Erfurt. Durchweg liess sich der Begehr nach curanten Artikeln, weissen und farbigen, glatten und gemusterten leinenen, baumwollenen und wollenen Bändern kaum befriedigen; auch der Preisabschlag im März und April störte wenig. Gegenwärtig sind diese Artikel sehr theuer, weil der Arbeitermangel die Löhne ungemein gesteigert hat. Hauptsächlich hat das Geschäft in Besatzartikeln, Schnuren, Perlenbesätzen und Besatzknöpfen, einen sehr erfreulichen Aufschwung genommen trotz fortwährender, durch erhöhte Seiden- und Wollpreise und Arbeitslöhne bedingter Preissteigerungen.

Westfalen. Hagen. Der Preisrückgang aller Rohstoffe zu Anfang des Jahres bewirkte eine plötzliche Stockung im Geschäfte mit baumwollenen, wollenen und leinenen Bändern, Litzen, Kordeln und Besatzsachen, welche erst mit dem Steigen der Stoffpreise ihr Ende erreichte. Im zweiten Halbjahre gestaltete sich das Geschäft gut, da Nordamerika wie alle europäischen Länder ihren lange gefühlten Bedarf zu decken suchten. Da sich dieser zuerst in feineren wollenen Litzen und Bändern zeigte, so liessen manche Arbeiter ihre Bandstühle zur Anfertigung besserer Artikel umändern, weshalb es später sehr an Arbeitskräften für ordinäre baumwollene und leinene Artikel fehlte und die Löhne dafür bedeutend erhöht wurden. Im Spätherbste war das Geschäft in sämmtlichen Artikeln sehr gut, die zahlreich eingelaufenen Aufträge konnten grossentheils erst im Jahre 1866 zur Ausführung kommen. Dennoch liessen sich die Preise nicht in richtiges Verhältniss zu denen der Rohstoffe bringen, wenngleich sie einigermaassen stiegen.

Rheinland. Lennep. Das Bandgeschäft schleppte sich unerspriesslich fort, da die Production ohne geregelten Abzug nach Nordamerika zu gross ist und auch die Rohstoffe zu theuer einstanden, bis im April der Frieden in Nordamerika einen selten gekannten Aufschwung brachte. Leider waren in den letzten Jahren viele Bandwirker zu anderen Erwerbszweigen übergegangen, so dass es sehr an Arbeitern fehlte und erst gegen Jahresschluss mit allen Kräften gearbeitet werden konnte. Die starke Nachfrage hob selbstverständlich die Löhne ganz bedeutend. Die nordamerikanische Industrie macht auch in einzelnen Bandwaaren schon der dort importirten Waare Con-

currenz. Im Zollverein war das Geschäft mässig, ebenso in Belgien, Holland, Dänemark und Schweden. Den Vertrieb seidener Bänder nach Oestreich hemmte der erhöhte Zolltarif sehr, in anderen Sorten blieb er mittelmässig. Nach England wird ein bedeutendes Geschäft in Bändern, Litzen und Kordeln zu sehr gedrückten Preisen gemacht. Frankreich bleibt ein sehr wesentlicher Kunde bei starker inländischer Concurrenz, der Absatz von seidenen mit Baumwolle gemischten Fabrikaten nahm zu; dagegen gewann Frankreich im Zollverein mehr Terrain für seidene Modebänder. In Spanien hinderten finanzielle Krisen einen regelmässigen Verkehr, in Italien concurrirte Frankreich bisher zu stark, im Orient störte die Cholera sehr. Der Handel mit Brasilien und den argentinischen Republiken hat durch den Krieg am Laplata nicht gelitten, dagegen verringerte der Krieg Spaniens mit Chile und Peru den Absatz dorthin erheblich. Im Ronsdorfer Bezirk stehen jetzt ausser 176 Stühlen für Seide und Halbseide und 15 Riementischen 846 Bandstühle, so dass sich fühlbarer Mangel an Arbeiterwohnungen zeigt.

Elberfeld. Bei der anfänglich sehr kleinen Nachfrage für seidene, wollene, baumwollene oder aus diesen Stoffen gemischte Litzen, Kordeln und Modebänder war die Fabrikation schwach, bis Nordamerika nach Beendigung des Krieges einen ausserordentlich regen Bedarf entwickelte und dadurch auch das Continentalgeschäft belebter wurde. Mit Beginn des Winters trat wieder eine Erlahmung ein, verursacht durch die Geldtheuerung und die erfolgte Ueberführung des amerikanischen Marktes. . . . Auf das ohnehin schon sehr gedrückte Geschäft in Bandwaaren ganz oder theilweise aus Leinen, Baumwolle, Wolle oder Seide wirkte die Aussicht auf die Beendigung des amerikanischen Krieges höchst nachtheilig, drückte die Rohstoffpreise ungemein herunter und veranlasste die Kundschaft zur äussersten Beschränkung ihrer Bestellungen, so dass die Preise jener Artikel schnell fielen und den Fabrikanten, welche grosse Vorräthe von Rohstoffen besassen, schwere Verluste verursachten. Erst als die Furcht vor endloser Entwerthung der Rohstoffe schwand und Amerika bedeutende Bestellungen machte, trat ein derartiger Umschwung ein, dass die Arbeitskräfte nicht ausreichten, den Bedarf zu befriedigen. Leider benutzten die Arbeiter diese Lage zu übertriebenen Lohnforderungen, was Störungen im Gange der Fabrikation veranlasste und die Arbeitgeber in Bezug auf die Waarenablieferungen in ungünstige Stellung brachte. Die Fabrikation von Knöpfen aus gewebten Stoffen war zumeist regelmässig, da verschiedene Sorten ziemlich lebhaften Begehr fanden. Der Export war indess unbedeutend.

Köln. Besatzartikel und Schnurwaaren gingen flott um; gleich anfänglich wurden die alten Vorräthe geräumt, und als später Amerika bedeutende Aufträge ertheilte und Frankreich mehr bezog, stellte sich Mangel an Waare ein. Selbst die wieder voll betriebene Fabrikation konnte den Bedarf nicht decken, für grössere Aufträge musste eine Lieferzeit von 4—5 Monaten bedungen werden. Die Löhne wurden um 20—30% erhöht.

2. Strumpfwaaren.

Brandenburg. Berlin. Die Strumpfwaaren-Confection ist seit einigen Jahren von angesehenen Firmen zu grosser Ausdehnung gebracht und bildet einen nicht unwichtigen Exportartikel; es kommen durch dieselbe jetzt mehr als 2 Millionen Thlr in den Handel. Ausser den schon früher hergestellten Rahmenartikeln, Kopfbedeckungen für Frauen, sogenannten Fanchons und Capots, werden jetzt viele andere Häkelartikel, z. B. Pellerinen, Brustwärmer u. s. w. gearbeitet und stets sehr begehrt. Der Verdienst der Arbeiterinnen beläuft sich auf 12½—20% vom Werthe der Waaren und gewährt manchen Familien guten Nebenerwerb; über 5 000 Arbeiterinnen verdienen mehr als 300 000 Thlr.

Schlesien. Görlitz. Putzengarn-Strümpfe wurden sehr gesucht und die gefertigten 900 Paar zu guten Preisen abgesetzt.

Sachsen. Erfurt. Wollene Fantasiewaaren sind in den letzten Jahren im In- und Auslande Bedarfsartikel geworden, nachdem die grosse Concurrenz die Herstellung billiger und geschmackvoller Sachen gefördert, zugleich aber auch den Nutzen geschmälert hat. Zu Anfang des Jahres waren die Fabriken reichlich mit Aufträgen aus dem In- und Auslande versehen; zuletzt blieben jedoch der milden Witterung wegen die Nachbestellungen aus und stockte der Abzug. Zahlreiche Familien haben durch die Fabrikation einen anständigen Nebenerwerb.

Mühlhausen. Innerhalb des Bezirks besteht nur in Mühlhausen Strumpfwaaren-Fabrikation, gewinnt hier aber sichtlich an Umfang. Neben Strümpfen, Jacken und Tüchern werden viele feinere Häkelwaaren, Rahmenarbeiten, Kopfputz- und Fantasieartikel in den verschiedensten modernen Formen geschmackvoll und billig hergestellt und gut abgesetzt. Das milde Winterwetter schmälerte aber den Verbrauch und liess grosse Vorräthe übrig, deren Verwerthung von der Mode des folgenden Jahres abhängt.

Westfalen. Arnsberg. Die Wollproduction des Bezirks deckt nicht mehr den gestiegenen Bedarf der Webereien bei Meschede, Fredeburg, Gleidorf und Schmallenberg, es mussten Colonialwollen bezogen werden. Producirt wurden 8 780 Dutzend Jacken, Unterhosen u. dgl. und 446 Ctr Strickgarn im Werthe von zusammen 154 700 Thlr. Im Betriebe standen 5 Spinnereien mit 12 Assortiments, 179 Hand-Webstühle und 10 Rundmaschinen mit 375 Arbeitern.

Rheinland. Solingen. Nach wollenen Jacken bestand wieder ziemlich starker Begehr, weshalb die Fabrikation zufriedenstellende Ergebnisse lieferte.

Krefeld. Für die Sayet- und Strumpfwaaren-Fabriken bestand durchweg ausreichende Beschäftigung bei festen Preisen.

Aachen. Von der Fabrikation und dem Absatze von Woll-Handschuhen gilt das über Leder-Handschuhe Gesagte.

D. Appretur im weiteren Sinne.

Brandenburg. Kottbus. Die Appreturanstalten betrieben 25 Doppel- und 33 einfache Rauhmaschinen, 23 Bürst-, 31 Transversal-Scheermaschinen, 37 Langscheerer und 10 Decatirmaschinen mit einem Arbeiterpersonal von 225 Personen.

Schlesien. Görlitz. Die Schönfärberei- und Appreturanstalten waren meistens hinreichend beschäftigt.

Hirschberg. Die Bleich- und Appreturanstalten des Kreises waren durchweg beschäftigt.

Lauban. An guten Bleichen für Garne und Leinen fehlt es im Bezirk nicht; dagegen wird eine grössere Färberei und Appreturanstalt von allen Fabrikanten sehr vermisst.

Landeshut. Das Bleich- und Appreturgeschäft von Gebr. Methner war durchweg gut beschäftigt.

Schweidnitz. Die bedeutenden Bleich-, Färbe- und Appreturanstalten des Bezirks waren wieder nur zeitweise stark beschäftigt und unregelmässig im Betriebe. Die Anstalt zu Wüstewaltersdorf hat ungefähr 180 000 Stück Waaren bearbeitet, wovon aus Oestreich 10 000 Stück, der Rest überwiegend aus Süddeutschland kamen.

Sachsen. Nordhausen. Die Färbereien, Bleichen und Appreturanstalten für Nessel litten mit der Nesselweberei; dagegen waren die Garnfärbereien stark beschäftigt, während die Garnbleichen beinahe zum Stillstand kamen, weil ihre Producte meistens zu einem Fabrikate Verwendung finden, welches seit der Vertheuerung der Baumwolle ganz in die Hände der Leinenfabrikation übergegangen ist.

Westfalen. Münster. Eine Bleich- und Appreturanstalt in Warendorf war namentlich durch auswärtige Aufträge sehr in Anspruch genommen.

Rheinland. Gladbach. Der Geschäftsgang in den Färbereien, Druckereien und Appreturanstalten machte grosse Schwankungen durch, sie sind von der Lage der Webereien abhängig. Für die Färbereien und Druckereien stellte sich mit dem Weichen der Baumwoll-Preise im Frühjahr gleichzeitig eine stärkere Beschäftigung ein, welche später aber wieder aufhörte.

1. Appretur und Walkerei.

Brandenburg. Kottbus. In den hiesigen Walken standen 30 Walkmaschinen, 18 Waschcylinder, 8 Waschlöcher, 60 Walklöcher und 30 Personen in Thätigkeit.

Sachsen. Mühlhausen. Die Besitzer der Appreturen und Walken haben sich vielerlei neue Apparate und Maschinen, theilweise auch Dampfeinrichtungen zugelegt und dadurch ihre Leistungsfähigkeit erhöht. Das Geschäft befriedigte im Allgemeinen, jedoch klagen die Fabrikanten noch über nicht tadelfreie Leistungen.

Rheinland. Krefeld. In der Appretur aller hier hergestellten Artikel wurden weitere Fortschritte gemacht; im Allgemeinen hatten die betreffenden Anstalten befriedigende Beschäftigung.

2. Bleicherei.

Preussen. Elbing. Von den vorhandenen 7 Bleichereien arbeitet nur diejenige von J. F. Haarbrücker in grösserem Maassstabe.

Schlesien. Hirschberg. Angesichts der traurigen Zustände in der Baumwoll-Industrie blieb die chemische Bleiche ganz ausser Thätigkeit.

Landeshut. Die verschiedenen kleineren Garnbleichen hatten bis zum Spätherbst vollauf Beschäftigung, da die hiesige Bleiche der englischen vorgezogen wird.

Sachsen. Erfurt. Die hiesige Schnellbleicherei erfreute sich besonders in Leinengarnen eines recht lebhaften Zuspruches und konnte ihre Anlagen ausdehnen.

Mühlhausen. Die Baumwoll-Bleichereien sind zwar etwas mehr als im Vorjahr, jedoch lange noch nicht wieder so flott wie vor dem amerikanischen Kriege beschäftigt gewesen. Die Lohnsätze sind deshalb sehr knapp, das Geschäft noch immer gedrückt.

Westfalen. Bielefeld. Die Leinenbleichen waren fast bis zum December reichlich beschäftigt und wurden mehrfach erweitert. Mit der Winterbleiche wurde, ausser auf den Garnbleichen, auch auf der Friedrich-Wilhelms-Bleiche der Anfang gemacht; man sichert sich dadurch die guten Arbeiter und erspart den Kaufleuten Zeit und Zinsen. Gebleicht wurden auf der Verhoff'schen Bleiche zu Ummeln 24 185, auf der Friedrich-Wilhelms-Bleiche zu Brackwede 15 000, von Rabe zu Ummeln 11 000, von Kramer in Herford 3 000, auf den übrigen Bleichen hier, in der Senne und in Oerlinghausen 36 000 Stück Leinen, von Kisker zu Senne 7 900 Stück Leinen und 2 500 ℔ Garn, auf der Bleiche der Ravensberger Spinnerei 13 044, der Spinnerei „Vorwärts" 5 100, der mechanischen Weberei 1 660 ℔ Garn.

3. Druckerei und Handel in bedruckten Geweben.

Brandenburg. Berlin. Nach flauem Geschäft in den ersten 4 Monaten trat ein lebhafter Begehr nach Kattunen ein, der bis Jahresschluss anhielt. Dennoch gebot der hohe Stand und das Schwanken der Rohstoffpreise die grösste Vorsicht und möglichste Betriebseinschränkung. Im Ganzen dürfte die Fabrikation der des Vorjahrs gleichkommen. Oestreich und Italien entnahmen wenig, Polen und Russland, wo noch die ungünstigen Creditverhältnisse wirkten, fast gar nichts, die transatlantischen Plätze gleichfalls wenig. Für die Fabrikation und den Handel in bedruckten halbwollenen Artikeln gilt Dasselbe wie vom Kattun. Der Wollgarn-Druck zur Fabrikation von Shawls, Tüchern, Häkel- und Strumpfwirker-Artikeln wird in mehreren dazu eingerichteten Garndruckereien, sowie als Nebenbeschäftigung in den Wollgarn-Färbereien getrieben. Es sind dabei etwa 40 Wollgarn-Druckmaschinen, jede von 2 Arbeitern bedient, und ausserdem 100—150 Handdrucker thätig.

Sachsen. Halle. Im ersten Quartal schleppte das Geschäft der hiesigen umfänglichen Färberei und Druckerei ausserordentlich; die Production musste um mehr als die Hälfte beschränkt werden. Später brachten der lange zurückgehaltene Bedarf und die Verkleinerung der Vorräthe eine starke Nachfrage, welcher die Fabrik nicht immer entsprechen konnte, obwohl sie schon Mitte Mai wieder voll arbeitete. Dieser günstige Geschäftsgang hielt bis Jahresschluss an, so dass die Production stärker ausfiel als in irgend einem Vorjahre.

Mühlhausen. Ein hiesiges altes Geschäft bedruckt wollene Flanelle, sogenannte Golgas, und verkauft ziemlich viel davon im Zollverein. Der Geschäftsgang war flott. Druckerei baumwollener und leinener Waaren findet nur handwerksmässig statt. Die grössere Nessel-Perrotinendruckerei in Heiligenstadt arbeitete nur in beschränkter Weise.

Westfalen. Iserlohn. Die Druckerei und Färberei auf Nesselgewebe befand sich im Ganzen in recht vortheilhaftem Betriebe, obwohl die Folgen der Baumwoll-Krisis sich noch dann und wann fühlbar machten.

Hagen. Unter den bedeutenden Preisschwankungen der Baumwolle litten die Fabrikanten ungemein. In den 5 ersten Monaten liessen sich die hergestellten Waaren nur mit den grössten Verlusten verkaufen, meistens erlangten dieselben nicht den Preis, welcher für den verbrauchten Rohstoff bezahlt worden war. Die Preissteigerungen von Mitte Mai bis Anfangs Juli und von Mitte September bis Mitte October haben, da sie ganz unerwartet kamen, und da die Consumenten nicht sofort von den billigen wieder zu hohen Preisen übergehen wollten, keinen Vortheil gebracht, vielmehr nur zu neuen Verlusten geführt, sobald die unvermeidliche Rückkehr zu niedrigeren Preisen eintrat. Aehnliche Verhältnisse werden so lange wiederkehren, als die Baumwoll-Cultur in Amerika nicht wieder geregelt ist. Die hiesige Druckerei und Weberei hatte von ihren 15 Perrotinen und 6 Walzendruck-Maschinen durchschnittlich nur 6 resp. 3 in Thätigkeit. Durch die neue Webereianlage, welche am 22. Mai in Betrieb kam, vermehrte sich die Zahl der Stühle von 210 auf 404, wovon aber nur 230 arbeiteten. Producirt wurden ungefähr 55 000 Stück Kattun im Werthe von vielleicht 500 000 Thlr.

Rheinland. Düsseldorf. Von den schädlichen Wirkungen der Baumwoll-Conjuncturen wurden auch die beiden hier noch betriebenen Kattundruckereien empfindlich betroffen. In den ersten Monaten liess sich der Betrieb nur mit schweren Opfern aufrecht erhalten, im Sommer erlaubte ein reger Bedarf eine angemessene Erhöhung der Fabrikatpreise, in den letzten Monaten aber musste die Arbeit der neuen Vertheuerung des Rohstoffes wegen abermals eingeschränkt werden. Höchst störend ist das unnöthige Verbot für die Druckereien und Färbereien, ihr benutztes Wasser der Düssel anders als in ungetrübtem und farblosem Zustande zuzuführen.

Krefeld. Die Fabrikation von Besatzartikeln aus Baumwoll-Sammet, insbesondere von Bändern, mit Farbendruck und eingepressten Figuren war lebhaft und lohnend, weil von der Mode begünstigt; namentlich nach England bestand recht belangreicher Absatz.

Köln. Gedruckte Baumwoll-Stoffe unterlagen denselben Conjuncturen wie alle Baumwoll-Waaren und wurden noch besonders dadurch benachtheiligt, dass bei den anfänglich sinkenden Preisen die theuer eingekauften Gewebe nur mit Schaden an den Markt zu bringen waren. Das zweite Halbjahr gestaltete sich sehr günstig.

4. Färberei.

Brandenburg. Berlin. Obwohl das Ende des amerikanischen Krieges die Baumwoll-Färberei wieder belebte, so war doch eine ungestörte, auf Vertrauen gegründete Fabrikation noch nicht möglich. Die Stückfärberei gewann etwas an Umfang, die hiesigen Anstalten für glattfarbige Nessel und Kattune machten Fortschritte. In den 6 Färbereien für Baumwoll-Garne, von denen eine liquidirte, wurden gegen 1 Million ℔ Garne gefärbt, wovon die Hälfte zu den Ketten der hier gewebten halbwollenen Doublestoffe, die andere Hälfte für Ginghams, Strickgarne, Orléans u. s. w. Verwendung fand. Zwei Drittheile dieses Quantums mussten die Färbereien in der Zeit vom April bis September beschaffen, in den anderen Monaten ging das Geschäft sehr flau; vor dem amerikanischen Kriege soll die Jahresproduction 3 Millionen ℔ erreicht haben. Der steigende Verbrauch der Anilinfarben ist nicht zu verkennen, jedoch werden tropische Farbehölzer noch immer stark verwendet. Von den Wollwaaren wird lose Wolle nur noch in einigen hiesigen Shoddyfabriken gefärbt; dagegen ist die Färberei von Wollgarn

und Zeugen schwunghaft, und in einfachen und drillirten Garnen zur Fabrikation von Stoffen zu Shawls, Tüchern und Fantasieartikeln hat sich Berlin einen hervorragenden Ruf erworben. Zum grossen Theile findet das Aufärben auch für das Ausland statt; russische Fabrikanten beziehen jetzt gefärbte Garne von hier oder lassen aus England bezogene Garne hier erst färben. Die Zephir- und Tapisserie-Garnfärberei wird in 8 Anstalten, wovon zwei nur für den eigenen Bedarf arbeiten, betrieben. Strick- und Strumpfwaaren wurden in 5 Geschäften angefärbt; ihr Betrieb wird immer grösser, da Küpenblau, die hauptsächlichste Farbe, nirgends so billig ist wie hier. Die Preise blieben jedoch sehr gedrückt. Das Färben der Teppichgarne, der wollenen und der halbwollenen Stoffe erhielt sich auf dem Umfange des Vorjahres; von auswärts gewebten Tuchen wurden in Ponceau und Carmoisine ungefähr 1 800, von Flanellen und Damentuchen 5 000, von Doublestoffen gegen 30 000 Stück hier gefärbt. Sämmtliche hiesigen 20 Wollfärbereien beschäftigten im ersten Semester 2—300, im zweiten 3—500 Arbeiter, so dass auf die kleineren 5—10, auf die grösseren 40—100 Arbeiter entfielen. Von Wollgarnen sind 6—7 Millionen ℔ gefärbt und gedruckt worden, welche einen Umsatz von 6—700 000 Thlr für die betreffenden Anstalten ergeben. Auf die Seidenfärberei wirkte der schlechte Gang der Weberei nachtheilig ein, und der bedeutende Seidenverbrauch für Posamentier- und Fantasieartikel glich den dadurch entstandenen Ausfall nicht aus. Die Preise der meisten Farbstoffe hielten sich über der Normalhöhe, einzelne wurden noch theurer und beschränkten den Nutzen noch mehr. Die Lohnfärberei für Nähseide nimmt erfreulichen Fortgang.

Kottbus. Die Färberei wurde theils von den Tuchfabrikanten selbst, theils in 6 Schönfärbereien betrieben, worin 35 Personen Beschäftigung fanden.

Schlesien. Landeshut. Die Färberei und Appreturanstalt in Nieder-Zieder bei Landeshut wurde durch Aufstellung einer Dampfmangel erweitert und schwunghaft betrieben.

Sachsen. Erfurt. Für die Färberei baumwollener Garne trat noch keine erhebliche Besserung ein, während die Wollgarn-Färberei wieder stärker beschäftigt war.

Mühlhausen. Wenn auch besser als im Vorjahre beschäftigt, erreichten die Baumwoll-Färbereien des Bezirks noch nicht wieder den vor dem amerikanischen Kriege gewöhnlichen Betrieb. Die Wollfärbereien, deren mehrere vorhanden sind, waren zwar gleichmässiger thätig, jedoch fehlte es auch den neuen, sehr vergrösserten Dampfanlagen noch an ausreichender Beschäftigung, weil die Production der Spinnereien und Webereien im Bezirk nicht entsprechend zugenommen hat. Dadurch sind die Farblöhne sehr gesunken und herrscht eine sehr scharfe Concurrenz unter den Färbereien.

Rheinland. Lennep. Bei dem lebhaften Gange der Tuch- und der Streichgarn-Fabrikation bestand für die zahlreichen Färbereien des Kreises vollauf Beschäftigung.

Elberfeld. Ungeachtet der starken Preisschwankungen der Baumwolle und Twiste arbeiteten die Türkischroth-Garnfärbereien ziemlich lebhaft, weil man sich an die hohen Preise schon gewöhnt hatte. Die Herabsetzung des Twistzolles von 3 auf 2 Thlr pro Ctr erleichtert das Geschäft mit dem Inlande, während die Erhöhung des östreichischen Eingangszolles von 3½ auf 13½ fl pro Ctr dasselbe sehr geschädigt hat.

Solingen. Die in Leichlingen und Opladen angelegten Färbereien kamen in Betrieb, welcher seither lebhaft unterhalten wurde.

Düsseldorf. Anfänglich beeinflusste die Unsicherheit des Baumwoll-Marktes das Geschäft in türkischrothen Garnen sehr ungünstig; im zweiten Halbjahr stellte sich eine lebhafte Frage für den Continentalbedarf ein, welche nach zwei- bis dreijähriger Unterbrechung endlich wieder die volle Kraft der Färbereien in Anspruch nahm.

Krefeld. Der Ausfall, welchen der schwächere Betrieb der Seidenstoff-Fabrikation in der Thätigkeit der Färbereien hervorrief, wurde durch den lebhaften Geschäftsgang für Sammetwaaren nicht ausgeglichen. Die Färbereien halten mit den Fortschritten der Industrie gleichen Schritt; in den Couleurfärbereien sind für Seide wie für Baumwolle manche Verbesserungen eingeführt worden, so dass die meisten Farben schöner als früher darzustellen sind. Nicht minder gross sind die Fortschritte der Schwarzfärbereien in Seide, welche jetzt die beliebte bläuliche Nuance herzustellen vermögen. Das Ausland benutzt die hiesigen Anstalten zunehmend; es bestanden 29 Färbereien für Seide, 11 für Baumwolle und 4 für Wolle mit beziehentlich 578, 48 und 15 Arbeitern.

Aachen. Den Färbereien fehlte es an Arbeitern zur Ausführung der zahlreichen Aufträge, weil viele Arbeiter trotz Lohnerhöhungen zu anderen Beschäftigungen übergingen. Dennoch erreichte der Umschlag mindestens den Umfang wie im Jahre zuvor, während theure Brenn- und Farbstoffe und Löhne den Nutzen sehr schmälerten. Ausser in Schwarz, welches zumeist begehrt, wurde auch in bunten und in Wollfarben für façonnirte Stoffe ein ansehnlicher Umsatz erzielt. Das Vorfärben auf kaltem Wege behauptet sich noch immer mit gutem Erfolge.

E. Fertige Kleidung, Wäsche und Spitzen.

1. Fertige Kleidung (Confections) und Stickereien.

Preussen. Königsberg. Damen-Confections, vielleicht noch die gangbarsten Artikel der Manufacturwaaren-Branche, wurden um etwa ein Drittel weniger als in guten Jahren umgesetzt. Im Allgemeinen steigen übrigens mit den Eisenbahn-Verbindungen die Aussichten für das hiesige Confectionsgeschäft, da der Fremdenverkehr eins der wesentlichsten Momente für dasselbe ist.

Brandenburg. Berlin. Das Confectionsgeschäft nahm zu, nur der milde Winter that ihm einigen Eintrag. Rein wollene Artikel waren 1864 fast ganz geräumt worden, so dass die Fabrikanten zu Anfang 1865 sehr belangreiche Aufträge erhielten. Dadurch sammelten sich aber so bedeutende Vorräthe an, dass in den lebhaftesten Geschäftsmonaten, vom September bis November, für mehrere Artikel ein Preisabschlag um 6—8% eintrat. Von Einfluss darauf war auch die Ankunft englischer wollener und halbwollener Herbstartikel, deren Solidität jedoch erst erprobt sein will. Der Absatz der Confections beschränkt sich meist auf den Zollverein; die Ausfuhr nach Schweden, Dänemark, Russland u. s. w., welche hauptsächlich auf Hamburger Häuser übergegangen war, wird durch die durchgreifenden Zollherabsetzungen wieder theilweise dem hiesigen Platze zufallen. Einige französische Grenzstädte fingen an, ganz billige Confections von hier zu beziehen. Ueberhaupt soll die Ausfuhr von hiesigen Schneidern und Schneiderinnen gefertigter Waaren jährlich 5 Millionen Thlr Werth ausmachen. Die Fabrikation beschäftigt Posamentiere, Wollen-, Seiden- und Wattenfabrikanten, Zeichner und Stickerinnen in grosser Zahl; Stoffe und Besätze gehen in grossen Mengen aus schlesischen und rheinischen Fabriken ein.

Frankfurt a. O. Das Geschäft flaute, namentlich litt die Wintersaison unter der Ungunst des Wetters ungemein. Confectionirte Unterkleider sind Consumartikel geworden.

Kottbus. Hierorts etablirten sich einige Magazine, welche nur fertige Kleidungsstücke (aus Tuch) liefern.

Schlesien. Breslau. Obwohl neue Absatzwege nicht eröffnet wurden, nahm der Umsatz fertiger Damenkleider eher zu als ab; seidene Garderobe wurde theurer; der Vertrag mit Frankreich bewirkte, dass zum ersten Male französische Tuchstoffe zur feineren Confection verwendet werden konnten; die Preise dafür waren zwar bedeutend höher als die inländischer Fabrikate, jedoch sagten die der Mode gefallenden Muster und Farben mehr zu. Der östreichische Zolltarif blieb immer noch zu hoch, um die jenseitige Concurrenz zu bewältigen. Wichtiger wären Zollermässigungen Russlands, da Polen bedeutenden Bedarf an Damenkleidern hat. Obwohl das hiesige Geschäft darin im Wesentlichen nur den Bedarf der Provinz befriedigt, befassen sich hier allein etwa 10 Handlungen mit der Fabrikation und lassen dieselbe durch 50—60 Meister mit nahezu 7—800 männlichen und weiblichen Arbeitern ausführen. Zumeist benutzen die Meister Nähmaschinen.

Sachsen. Halle. Die Filzhut-Fabrikation in Eilenburg gewann wieder an Umfang.

Erfurt. Die Confection von Damengarderobe hat sich seit einigen Jahren hier sehr ausgedehnt; einige Häuser haben nicht unbedeutenden Absatz nach Thüringen, Sachsen, Westfalen und dem Rhein. Die Fabrikanten klagen über zu hohe Lohnansprüche der Arbeiter. Die sogenannten Kleidermagazine für Herren befinden sich hier fast ausschliesslich in den Händen von Schneidern und sind mit geringer Ausnahme auf den Verbrauch der Stadt und nächsten Umgegend angewiesen.

Mühlhausen. Die hiesigen Confectionsgeschäfte arbeiteten gleichmässig ruhig und hielten sich auf der Höhe der Anforderungen. Ein grösseres Damenconfections-Geschäft mit Commandite in Leipzig hat namentlich wieder sehr geschmackvolle neue Modelle eingeführt. Der Handel, welchen einige Ausschnittgeschäfte mit Berliner Erzeugnissen betreiben, bewegte sich in den gewöhnlichen Grenzen.

Westfalen. Münster. Garderobegeschäfte entstehen fortwährend und scheinen zunehmenden Zuspruch zu finden.

Rheinland. Düsseldorf. Die Corsettenfabrikation schritt langsam fort, obwohl die Vertheuerung der Baumwolle und des Leinengarns den Absatz sehr erschwerte und im August auch das Fischbein erheblich im Preise stieg.

Köln. Im Frühjahr fanden Confections flotten Absatz, wurden aber im Herbst bei der gelinden Witterung vernachlässigt.

Aachen. Die Nachfrage nach Kunststickereien der „Schwestern vom armen Kinde Jesu" zu Aachen nimmt, auch im Auslande, fortwährend zu, ausser den Aufträgen von deutschen, belgischen und holländischen Diöcesen liefen solche zahlreich aus England ein, so dass dem Begehr schwerlich genügt werden kann. Die Arbeiten zur Ausstattung von lithurgischen Gewändern und Altarbekleidungen zerfallen in Stickereien, ausgeführt in Gold- und Silberfäden auf Seide- und Sammetstoffen, in feine Stickarbeiten von gezwirnter Seide auf Leinen- oder Battiststoffen und in Stickereien mit vielfarbiger Seide auf seidenen Stoffen, die entweder in Bilderstich, im Tambouret- oder Häkelstich hergestellt werden. Die meisten Bild- und Ornatstickereien werden je nach Wunsch der Besteller in romanischem oder gothischem Styl nach vortrefflichen Originalzeichnungen ausgeführt, deren das Mutterhaus vom armen Kinde Jesu bereits in grosser Auswahl besitzt. Ein Meisterwerk ist die grossartige Tafeldecke, welche im Auftrage der Stadt Aachen zur Erinnerung an die Huldigungsfeste des 15. Mai 1865 als Widmungsgeschenk für Ihre Majestät die Königin von den hiesigen Schwestern angefertigt und längere Zeit in Wien und Berlin öffentlich ausgestellt wurde.

Saarbrücken. Die Fabrikation fertiger Männerkleider hat wieder zugenommen.

2. Fertige Wäsche (Weisswaaren) und Spitzen.

Pommern. Greifswald. Mehrere Leinenwaaren-Handlungen beschäftigen am Orte viele Hände lohnend mit der Anfertigung von Wäsche. Hinsichtlich der Leibwäsche zieht das Publicum aber mehr und mehr Baumwoll-Stoffe vor und werden dazu hauptsächlich süddeutsche beste Chiffons verwendet.

Brandenburg. Berlin. Das Wäschegeschäft hatte mit den hohen Preisen der Leinwand und der geringeren Consumtionsfähigkeit der Landleute zu kämpfen; auch war der Fremdenverkehr nicht so stark wie sonst.

Schlesien. Hirschberg. Brüsseler und Valencienner Spitzen wurden umfangreicher als im Jahre 1864 fabricirt.

Breslau. Ungeachtet der Vertheuerung der Leinwand gegen Ende des Jahres verminderte sich der Absatz von fertiger Wäsche nicht.

Sachsen. Erfurt. Hohe Leinen- und Baumwollwaaren-Preise hielten das Publicum ab, mehr als den nothwendigsten Bedarf an fertiger Wäsche zu kaufen. Bemerkenswerth ist, dass seit Einführung der Nähmaschinen die Nachfrage nach guter, solider Handarbeit grösser wurde; leider sind solche Arbeitskräfte hier schwer zu beschaffen.

Westfalen. Bielefeld. Zu Zeiten bestand ausserordentliche, nicht zu befriedigende Nachfrage nach fertiger Wäsche; es wird darin sehr Tüchtiges geleistet. Hier und in der Umgegend dürften ungefähr 400 Nähmaschinen bei der Anfertigung beschäftigt sein. Die erste mit Dampfkraft betriebene Nähanstalt ist in letzter Zeit hergestellt und bekundet einen neuen Fortschritt.

Rheinland. Neuss. Angesichts der fortgesetzten Preisschwankungen der Baumwolle lag die Weisswaaren-Fabrikation noch immer darnieder, zumal seit Verbreitung der Nähmaschinen die auswärtige, namentlich die durch billige Arbeitslöhne u. s. w. begünstigte sächsische Concurrenz stets fühlbarer wird. Die Bindenfabrikation nahm dagegen guten Fortgang, da das hiesige Fabrikat bei geschmackvoller Form, solider Arbeit und stets grösserer Mannigfaltigkeit das billigste bleibt. Die Zahl der Cravatten-Arbeiterinnen hat sich wieder vermehrt, die Arbeitslöhne wurden aber etwas gedrückt.

Köln. Weisswaaren und Spitzen, in denen Sachsen und Berlin durch Geschmack und Billigkeit mit Auszeichnung wetteifern, blieben sehr beliebt; die Concurrenz des Auslandes tritt hier immer mehr zurück.

F. Lumpenhandel und Erzeugung künstlicher Wolle.

1. Lumpen.

Preussen. Tilsit. Ausser dem Bedarf der hiesigen Papierfabrik wurden nur rund 5 000 Ctr. wollene und halbwollene Lumpen zum durchschnittlichen Preise von 90—100 Sgr. pro Ctr. umgesetzt.

Insterburg. Der Umsatz war grösser als je und bei festen Preisen lohnend; von hier sortirten Lumpen kamen 23 630 Ctr. zur Verschickung.

Memel. Ungeachtet seiner grossen Ausdehnung lieferte das Geschäft kein günstiges Resultat. Bei mangelndem Begehr im Auslande sanken die Preise, die im Winter mit 130 Sgr. pro Ctr. auf Frühjahrslieferung angelegt waren, nach dem Eintreffen grösserer Zufuhren im Mai und Juni auf 120—125, im Juli und August auf 117½—122½, im September und October auf 115—120 Sgr., ohne dass der Absatz sich hob. Unter solchen Umständen wurden mehrere angekommene Quantitäten gelagert, und die Zufuhren hörten bald ganz auf. Im Spätherbst weckte in Amerika aufgetauchte Nachfrage auch in England den Begehr, so dass noch im December ein hier gespeicherter grosser Posten zu guten Preisen verkauft wurde. Im Bestande blieben 31 953, verschifft wurden in 59 Schiffen 137 406 Ctr. Lumpen im Werthe von 570 000 Thlr.

Königsberg. Aus dem Inlande kamen bedeutende Quantitäten her, und bei den billigen Seefrachten fand eine um fast 5 000 Ctr. gegen das Vorjahr grössere Ausfuhr über Stettin, Bremen, hannoversche und oldenburgische Häfen nach dem Zollverein statt. Nach Grossbritannien gingen dagegen kaum 3 000 Ctr. Inländische unsortirte Waare galt anfänglich nach Qualität 75 bis 90, im März 85—105 Sgr. pro 120 Pfd., ging aber vom Mai ab wieder auf ersteren Preis zurück. Russische Waare ging sehr wenig um, da die Eigner, so lange in England Begehr herrschte, unannehmbare Forderungen (160 Sgr. pro Ctr.) stellten und davon zumeist erst nachliessen, als der ausländische Markt schon zu flau geworden war. Durchschnittlich galten Transitlumpen 115—120 Sgr. pro Ctr.

Elbing. Es wurden rund 20 000 Ctr. exportirt.

Posen. Posen. Bei lebhaftem Handel fanden Lumpen zu guten Preisen schnell Absatz zum Verbrauch im Inlande und in Sachsen.

Brandenburg. Frankfurt a. O. Der Eingang zu Wasser und per Bahn betrug 11 944, der Ausgang 9 017 Ctr.

Schlesien. Görlitz. Der anhaltende Wassermangel, welcher viele Fabriken zum Stillstande zwang, beeinträchtigte den Handel und die Preise der Lumpen; erst die Beendigung des amerikanischen Krieges brachte eine Besserung in den zur Bereitung neuer Stoffe wieder verwendbaren Sorten.

Breslau. Wegen etwas reichlicherer Zufuhren gegenüber verminderten Verbrauche, hervorgerufen durch den Wassermangel und stärkere Verwendung von Spinnerei-Abfällen, Holzstoff, Holzmehl u. s. w., schleppte das Geschäft in Hadern zur Papierfabrikation mehr und mehr, weshalb der Preis nicht unerheblich fiel. Hadern zu Dachpappe hatten zu unveränderten Preisen guten Absatz, ebenso farbige glatte Tuchhadern zu Mungowolle, während die übrigen wollenen Lumpensorten für Shoddywolle im letzten Halbjahr wenig begehrt und erheblich billiger wurden. Die Preise waren bei entsprechender Sortirung für weiss Leinen 5, desgleichen halbweiss 4⅓, grau 3⅔, blau 4, braun 2⅔, für weissen Kattun 3⅚, bunten 2⅓, für Schrenz 1⅓, weisse Strickwolle 11, bunte 9, weisse Wolle 9, farbiges Tuch 3⅔—4, gereinigtes Tuch 7 Thlr. Im Jahre 1864 betrug die Einfuhr 81 910, die Ausfuhr 1 524 Ctr.

Sachsen. Erfurt. Wegen schwacher Papierfabrikation war der Handel etwas gedrückter als sonst. Die hiesigen Händler verschickten ungefähr 20 000 Ctr. Lumpen.

Nordhausen. Der Umsatz erreichte rund 3 000 Ctr.

2. Kunstwolle.

Preussen. Königsberg. Die Shoddyfabrik hatte ungefähr denselben Umsatz wie vor Ausbruch des amerikanischen Krieges; sie verarbeitete 6 000 Ctr. Lumpen und verschickte 4 500 Ctr. Shoddy. Das Geschäft lohnte durchaus nicht; 9 Monate hindurch war das Rohmaterial hierorts zu theuer, das Fabrikat in England zu billig. Erst gegen Ende des Jahres trat einige Ausgleichung ein. Die Wollkämmel-Fabrik hatte noch geringeren Absatz als im Vorjahre und musste den Betrieb einschränken. Russland nimmt nichts mehr, weil es selbst genügend fabricirt.

Schlesien. Landeshut. In den letzten Monaten des Jahres kam eine ziemlich umfangreiche Kunstwoll-Fabrik in Betrieb.

Sachsen. Mühlhausen. Hierorts verarbeitet eine Wassermühle wollene Flanell- und Strumpfwaaren-Lumpen zu ordinärem Shoddy, konnte des Wassermangels wegen aber weniger als sonst leisten. Das Fabrikat fand stets flotten Absatz.

Rheinland. Wesel. Zu Anfang stand die hiesige Shoddyfabrik wegen schleppenden Absatzes nicht in schwunghaftem Betriebe; später scheint eine Besserung eingetreten zu sein.

Neuss. Die hiesige Kunstwoll (Shoddy und Mungo)-Fabrik blieb in befriedigendem Aufschwung; ein grosser Theil ihrer Waare geht in's Ausland, namentlich nach England, Holland und Belgien, wo der Artikel hauptsächlich Verwendung findet. Das Rohmaterial, wollene Tuchabfälle aller Art, kommt grossentheils aus Frankreich, die Aufhebung des Zolles auf Lumpen erleichtert die Einfuhr. Ursache des starken Verbrauchs von Kunstwolle ist die Höhe der Baumwoll-Preise.

Stolberg. Bis März schleppte der Absatz von Shoddy- und Mungowolle sehr, weil die englischen und belgischen Tuchfabriken wegen gänzlichen Ausfalls des amerikanischen Marktes flauten; seitdem ist das Geschäft sehr lebhaft geworden, namentlich durch vermehrten Begehr des Continents.

Koblenz. Durch bedeutende Fortschritte in der Zubereitung verschaffte sich die Kunstwolle eine starke Verwendung zu allen Sorten Tüchern.

Elfter Abschnitt.

Erzeugung und Vertrieb von Leder-, Gummi-, Horn-, Wachs- u. dgl. Waaren.

A. Leder und Fabrikate daraus.

1. Leder.

Preussen. Tilsit. In den hiesigen Gerbereien wurden verarbeitet 12 000 inländische Kuhhäute zu Fahlleder, 3 000 Ochsen- und 400 Rosshäute zu Bindsohl-Leder, 2 000 Kalbfelle schwarz und fahl, 500 australische gesalzene Ochsenhäute. Corduan wurde weit weniger als im Jahre vorher verbraucht, weil das Rohmaterial zu theuer einstand; es sind 18 000 Ziegenfelle und 15 000 Schaffelle auf Corduan verarbeitet worden. Die Weissgerbereien haben sämisch 500, mit Alaun 3 000, mit Lohe 3 000 Schaffelle gegerbt. Im Handel sind umgesetzt worden Mastrichter Sohlleder 280 Bürden, Wild-Brandsohl-Leder 800, Kips-Fahlleder 150, Verdeckleder 80 Stück, Plattleder 600, glatte schwarze Rossleder 800 Ø, rosslederne Schäfte 150, lackirte Kalbfelle 20 Dutzend, Schaffelle in verschiedenen Farben 200, weisse und braune Futter-Schaffelle 700 Decher, russische Juchtenschäfte 200 Paar.

Insterburg. Wegen stetigen Preisrückganges des fertigen Fabrikates arbeiteten die Gerbereien durchweg ohne Nutzen; Ersatz dafür ermöglicht ihnen der durch starkes Angebot im Herbst verursachte billige Preis der rohen Häute. Der Umsatz wird sich nicht geändert haben.

Memel. Durch die hiesige Lohgerberei wird nur ein kleiner Theil des Bedarfs gedeckt; es sind ungefähr 800 Ctr. im Werthe von 30 000 Thlr. zugeführt worden, die Hälfte auf den Binnengewässern. Man zahlte für Mastrichter Wild-Sohlleder 50—53, für Wild-Brandleder 38—40 Thlr. pro Ctr., für Tilsiter Fahlleder 13, für Kalbleder 35, Ross-Bindsohl-Leder 10 Sgr. pro Ø, lohgares Schafleder 4—5 Thlr. pro Decher von 10 Stück. Neben dem vorherrschend trockenen Wetter schmälerte die Stockung in anderen Geschäftszweigen den Absatz erheblich.

Königsberg. Die hiesige Leder- und Saffianfabrik litt merklich unter den ungünstigen Zeitverhältnissen, namentlich verringerte sich der Absatz nach Russland.

Brandenburg. Berlin. Anhaltend trockenes Wetter im Spätsommer und Herbst, sowie Geldmangel in den Provinzen verhinderten eine Zunahme des Absatzes von fertigem Leder. Die Zufuhren aus den Zollvereins-Staaten, die durch den Commissionshandel hier ihre Verwerthung finden, entsprachen der Nachfrage, nur von rheinländischem Sohlleder kam zu viel her, weshalb es im letzten Quartal um 8—10 % billiger wurde. Brandsohl-, Fahl- und Kalbleder schwankten wenig im Preise. Die hiesigen Gerbereien, von denen mehrere wegen unlohnenden Resultates in den letzten 5 Jahren eingegangen sind, haben ihren Betrieb eingeschränkt; dagegen dehnte sich die Saffianfabrikation weiter aus.

Frankfurt a. O. In den 4 Lohgerbereien des Platzes sind 5 000 inländische Rindhäute, 1 000 südamerikanische Häute, 500 Rosshäute und 2 500 Kalbfelle verarbeitet und dazu 11 bis 12 000 Ctr. Eichenborke, einschliesslich 2 000 Ctr., welche als Lohe vermahlen in den Handel kamen, verwendet worden. Die beiden Weissgerbereien haben 18—20 000 Schaffelle grossentheils zu braun und weiss verarbeitet; ein Theil davon wurde in schon halbfertigem Zustande, als Blössen, von auswärtigen Gerbern zur Weiterverarbeitung angekauft, die gewonnene Wolle, 300 Ctr., nahmen Tuchfabrikanten zu gedrückten Preisen. Fast alle Ledersorten standen so niedrig im Preise, dass die Fabrikation in seltenen Fällen lohnte, nur schwere Sohlleder, Maschinenleder und Kalbfelle standen in lebhafter Frage. Im Allgemeinen galten feinste Mastrichter Sohlleder 46—52, untergeordnete Marken 40—46, Wild-Sohlleder I. Qualität 44 bis

48, II. 35—42, deutsches Sohlleder I. 40—45, II. 35—40, bestes Wild-Halbsohlleder 39—46, schweres Wild-Brandsohl-Leder 36—42, leichteres 32—38, leichteres deutsches Halbsohlleder 34—39, leichteres deutsches Brandsohl-Leder 28—33, ungeschmiertes Maschinenriemen-Leder 45—50, Vacheleder 33—38 Thlr pro Ctr, schwarzes Blankleder I. Qualität 11—12, II. 9—10, schwarzes Alaunleder 8—9, leichtes feines Fahlleder 12—14, geringeres 8—12, braune und schwarze Kipse 9—14. Kalbfelle 24—28 Sgr pro Pfd, Seronen (Kistenstücke) 20—32 Thlr pro Ctr, braune Schaffelle schwer 30—35, mittel 22—28, leicht 15—24, weisse schwer 32—36, mittel 25—30, leicht 18—24 Thlr pro 100 Stück.

Kottbus. Es sind hier 3 000 Wildhäute, 3 500 inländische Rind- und Rosshäute und 4 000 verschiedene kleinere Felle verarbeitet worden. Sohl- und Kalbleder hatten regelmässigen Abzug, auch Maschinenriemen wurden viel verbraucht; Brandsohl- und Fahlleder waren weniger begehrt. Fahlleder fiel im Preise, weil das trockene Wetter den Verbrauch verminderte; jedoch wurden auch die dazu tauglichen leichten Rindhäute billiger.

Schlesien. Breslau. Nach einem sehr geringen, durchaus unlohnenden Frühjahrsgeschäft brachte der überaus heisse Sommer durch die bei Bezügen und Versendungen stattfindenden grossen Gewichtsverluste völligen Stillstand in den Garlederhandel, und auch die Leipziger Michaelismesse brachte keinen regeren Umsatz, weil die den Verbrauch beschränkende trockene Witterung anhielt und die Erhöhung des Bankdisconts die Muthlosigkeit noch vermehrte. Trotz der verbliebenen Vorräthe an allen Orten sind aber die Preise nicht zurückgegangen.

Sachsen. Erfurt. Aus Anlass der niedrigeren Preise der Rohwaaren fand in den 5 hiesigen Lohgerbereien ein lebhafter Betrieb statt; der Absatz war jedoch nicht lohnend. Hauptsächlich wird Vache-, Maschinenriemen- und Kalbleder fabricirt, welches mit der besten rheinischen Waare concurrirt. Die Eichenrinde liefert der Thüringer Wald und Baiern.

Nordhausen. Im Allgemeinen besserte sich das Geschäft nicht; deutsche Häute standen billiger ein, Wildhäute behaupteten einen festen Preis. In 5 Lohgebereien wurden 1 645 Sohlleder, 1 780 Fahlleder, 4 100 Kalbleder, 1 550 Ziegenleder, 1 050 Schafleder und 120 Rossfelle, in 2 Weissgerbereien 2 250 Weiss- und 110 Ziegenleder fabricirt.

Mühlhausen. Die Saffianfabriken haben wieder mehrere neue Farben eingeführt und ihr Absatzfeld nach allen Seiten hin behauptet und erweitert. Auch die Gerberei und Färberei gewöhnlicher Schaf-, Kalb-, Rind-, Weiss- und Handschuh-Leder erhielt sich flott. Das Geschäft soll aber nicht lohnend gewesen sein, weil die Rohmaterialien zu theuer einstanden. Beschäftigt waren über 200 Arbeiter.

Westfalen. Bielefeld. In den grösseren Gerbereien des Bezirks sind für ungefähr 150 000 Thlr Leder hergestellt und 140 000 Rindhäute und 5 000 Kalbfelle gegerbt worden. Hauptsächlich lieferten die Fabriken Fahlleder, wovon viel zu Armeelieferungen nach den östlichen Provinzen ging, ausserdem Geschirr-, Verdeck-, Maschinenriemen- und etwas Sohlleder. Etwa 100 Arbeiter finden in den grösseren Lederfabriken Beschäftigung. Der Gewinn fiel wegen Rückganges der Preise sehr mässig aus.

Münster. In der Umgegend wird zumeist Fahlleder, Vache, leichtes inländisches Sohlleder, Brandsohl- und Kalbleder, weniger Wildsohl-, Geschirr- und Verdeckleder hergestellt. Im Allgemeinen war das Geschäft nicht günstig; das Fahlleder fiel verhältnissmässig mehr im Preise als die inländischen Rindhäute, so dass die im Vorjahr gekauften Häute keinen Gewinn abwarfen. Ein Gleiches gilt von Vache, leichtem Sohl- und Brandsohl-Leder, während schwere Ochsenhäute, zu Sohl- und Maschinenriemen-Leder verarbeitet, kein ungünstiges Resultat lieferten. Zum Theil verminderte das trockene Wetter den Lederverbrauch. Von Kalbfellen erzeugt die Umgegend zumeist leichte Waare, welche, zum Lackiren geeignet, nach Süddeutschland und Frankreich zur Ausfuhr gelangt; braunes Kalbleder stand nicht hoch genug im Preise, um Gewinn zu bringen.

Arnsberg. Die Lohgerbereien decken nicht den localen Bedarf an Leder.

Siegen. In den 70 Gerbereien des Kreises sind 89 240 Wildhäute verarbeitet worden; dieselben repräsentiren ein Gewicht von 32 126 Ctr Sohlleder und einen Werth von 1.459 184 Thlr Beschäftigt wurden 419 Arbeiter mit 943 Familiengliedern. Bis zum September erhielten sich die vorjährigen Preise des Sohlleders, starke Waare wurde besonders gesucht. Die Leipziger Herbstmesse brachte erheblich niedrigere Preise, viel Sohlleder blieb unverkauft. Später gestaltete sich das Geschäft immer schlechter.

Hagen. Nach amtlichen Quellen sind in den 7 Lohgerbereien der Bürgermeisterei Herdecke 3 850 Rind-, 2 000 Kalb-, 50 Schaf- und 180 Ziegenhäute, im Amte Ennepe 600 Rind- und 500 Kalbhäute gegerbt worden. Der Betrieb war lebhafter als im Jahre vorher.

Dortmund. In den 35 Lohgerbereien des Bezirks wurden ungefähr 18 000 rohe Häute nur zu lohgarem Leder, nämlich Kalb-, Rind- und leichtem Sohlleder verarbeitet; schweres Wild-Sohlleder und alle gefärbten Ledersorten werden eingeführt. Ausfuhr findet nicht statt, vielmehr deckt die Production den örtlichen Bedarf nicht.

Bochum. Der Umfang der Production und der Preis des Leders änderten sich nicht wesentlich.

Rheinland. Elberfeld. Lackirtes Leder fand ziemlich regelmässige Nachfrage zu angemessenen Preisen.

Mülheim. Die Wiederherstellung des Friedens mit Dänemark wirkte auf den Absatz von Wagenverdeck-Leder, den Hauptzweig der hiesigen Gerberei, günstig ein, und ausserdem wurde dieselbe durch die billigeren Preise der dazu tauglichen Häute unterstützt, während sich anderseits die Lohrinde theurer stellte. Es sind ungefähr 40 000 Häute zu etwa 30 000 Stück Verdeckleder und 10 000 Stück Wild-Sohlleder, Geschirr-, Riemen- und Fahlleder im Werthe von zusammen 350 000 Thlr verarbeitet worden. Beschäftigt waren 240 Arbeiter.

Wesel. Wegen zu hohen Preises der amerikanischen Häute und der Lohrinde liess der Betrieb der Gerbereien etwas nach, zumal fertiges Leder fortwährend billiger wurde.

Neuss. Im Ganzen verlief das Geschäft sehr ruhig, nur beste Primawaare war zu lohnenden Preisen begehrt. Das trockene Wetter verminderte den Consum und bewirkte dadurch einen weiteren Rückgang der Preise. Die Vertheuerung des Geldes hemmte grössere Unternehmungen.

Köln. In den Rothgerbereien wurden 13 000 Wildhäute, 5 500 inländische Häute zu Zeug- und Oberleder und 10 000 Kalbfelle verarbeitet. Sohlleder hatte ziemlich regelmässigen Absatz, im Herbst wurde es um 5 % billiger. Der hohe Preis der Lohe, 25—30 Thlr pro 1 000 Pfd, schmälerte den Gewinn sehr. Die Weissgerbereien und Saffianfabriken standen in sehr lohnendem Betriebe und konnten der starken Nachfrage besonders nach gespaltenem Leder nicht immer genügen. Obwohl eine der grösseren Fabriken ausbrannte, wurden doch ungefähr 600 000 Schaf- und Ziegenfelle zu alaun- und lohgarem Leder verarbeitet. Die Preise stiegen, hauptsächlich aus Anlass des verstärkten Exports nach Amerika, im Herbst um etwa 30 %. Auf den beiden Ledermärkten am 3. April und 31. August wurden von 34 resp. 52 Fabrikanten 494 resp. 646 Ctr im Werthe von 24 000 resp. 31 000 Thlr angefahren; davon blieben ungefähr 50 resp. 160 Ctr unverkauft.

Stolberg. Wegen hohen Preisstandes der von Nordamerika sehr stark bezogenen südamerikanischen Häute nahm der Betrieb in den Gerbereien ab. Leder aus inländischen Häuten ging mit diesen selbst im Preise zurück. Sämmtliche Lederwaaren fanden sehr schwachen Absatz, nur die für Industriezwecke eingearbeiteten machten davon eine Ausnahme, weil Riemen weit mehr verbraucht werden.

Aachen. Merkliche Veränderungen traten nicht ein. Schweres Wild-Sohlleder und Riemenleder blieb zu festen Preisen gesucht, leichteres fand wenig Absatz zu gedrückten Preisen. Rindleder, ebenfalls schlecht in Frage, wird durch die fortdauernde Grenzsperre gesuchter werden, wie es bei Kalbleder bereits der Fall ist.

Eupen. Ueber Absatz in allen Ledergattungen war weniger zu klagen als über die Preise, welche immer noch keine

angemessene Höhe erreichten, obwohl die Rohhäute nicht theuer einstanden. Die Riemenfabrikation gewann an Ausdehnung, da in Deutschland wie im Auslande der Begehr sich bedeutend hob. Selbst Länder, welche bisher nur englische Riemen kauften, entnahmen hiesige Waare, und die anerkannt gute Qualität derselben lässt erwarten, dass die englische Concurrenz immer mehr verdrängt wird.

Trier. Zwar behielt die Fabrikation den Umfang wie in den vorhergegangenen Jahren, jedoch lohnte sie wenig und brachte zum Theil sogar Verluste. Schon in den ersten Monaten beeinträchtigte die Witterung die Lederpreise, und weder die Frühjahrs- noch die Herbtmessen in Frankfurt a. M. und Leipzig nahmen einen günstigen Verlauf. Die Conjunctur für gegerbte Sohlleder ist nun bereits seit geraumer Zeit eine stetig rückgängige, ohne dass das Rohmaterial sich entsprechend verhalten hätte. Die Häute behaupteten ihren hohen Preis und derjenige der Lohe erreichte eine noch nie gekannte Höhe. Hierorts bestehen bereits mehr als 30 Rothgerbereien, welche jährlich gegen 60 000 Häute einarbeiten.

Saarbrücken. Da die Preise des fertigen Leders abermals fielen und der Verkauf noch schleppender wurde, so vermochte sich die Gerberei nicht zu heben. Die Lederlackir-Fabrik hierorts stand in vollem Betriebe; ihr Absatz richtet sich hauptsächlich nach England.

2. Lederwaaren (excl. Kratzen).

Schlesien. Schweidnitz. Das Geschäft in Handschuhen aus sämischgarem Leder behielt denselben Umfang wie im Vorjahre, der äusserst geringe Bedarf im Herbst und Winter wurde durch lebhaften Begehr im Frühjahr ausgeglichen. Dänische, besonders seeländische Schafleder sind weit weniger, Wildleder-Surrogate, namentlich schweres, gestrichenes deutsches Schafleder und auch amerikanisches Wildleder erheblich mehr verbraucht worden. Die bedeutendere hiesige Fabrik verarbeitete rund 26 600 Stück sämischgare Leder im Werthe von 12 000 Thlr zu 4 200 Dutzend Handschuhen und zahlte 6 800 Thlr Arbeitslohn. Der Absatz erfolgte grösstentheils über Aachen nach Frankreich und den Niederlanden, sowie nach Preussen, Brandenburg, Sachsen, dem Königreich Sachsen und Baden. Es bestehen auch Aussichten für bedeutenderen Export nach Amerika.

Sachsen. Erfurt. Wegen fehlender Arbeitskräfte nahm die Schuhfabrikation nicht zu.

Mühlhausen. Eine grosse Zahl von Schuhfabriken und Schuhmacher-Meistern vertreiben ihre Waaren, Damenschuhe aus Leder und Stoffen, Herrenstiefel, Stiefeletten, Kinderschuhe, hauptsächlich auf den Messen und grösseren Märkten in Leipzig, Braunschweig, Kassel, Frankfurt a. M., Mannheim u. s. w. Ihre Preise sind auffallend billig gegen die in Süddeutschland und am Rhein üblichen, obwohl die Arbeiten solide ausgeführt, die Materialien gut, die Formen recht geschmackvoll sind. Beschäftigt werden bei der Fabrikation ungefähr 550 männliche und 150 weibliche Personen.

Westfalen. Hagen. Es sind, dem geringen Absatze der Sackhauer entsprechend, weniger lederne Scheiden als im Jahre zuvor im Kreise angefertigt worden.

Bochum. Ein grosser Theil des Bedarfs für die Fussbekleidung wird durch die von Jahr zu Jahr sich vermehrenden Stiefel- und Schuhmagazine gedeckt.

Rheinland. Aachen. Durch erheblich verstärkten Absatz nach Nordamerika und England gewann die hiesige Fabrikation lederner Handschuhe an Bedeutung; sie concurrirt vollständig mit den belgischen und französischen Fabrikaten. In Folge ansehnlicher Bestellungen von Glacé-Handschuhen stiegen rohe Ziegenfelle ausserordentlich im Preise.

B. Gummiwaaren.

Sachsen. Erfurt. Ordinäre Gummiwaaren machten dasselbe Geschäft wie im Vorjahr; in feiner, solider, selbst Luxuswaare gewinnt Erfurt immer mehr Ruf im In- und Auslande.

Westfalen. Hagen. Die Einfuhr von Gummi- oder Kautschukwaaren nahm wieder erheblich zu.

Rheinland. Elberfeld. Nach fortgesetzter Flaue in den ersten Monaten erreichte das Geschäft in gummi-elastischen Geweben wieder seine gewohnte Lebhaftigkeit, so dass oft Arbeitermangel entstand. In den letzten Monaten schlugen Gummifäden bis zu 40 % im Preise auf.

Düsseldorf. Bis März blieb das Geschäft in Gummiwaaren flau, im April und Mai wurde es durch den schnellen Fall der Baumwoll-Preise noch schlechter, hob sich dann aber und war bei Jahresschluss sehr lebhaft, wenngleich bei sehr mässigem Nutzen. Im October steigerte der brasilianisch-paraguitische Krieg den Preis des Gummi elasticums noch sehr schnell um 75 %.

C. Horn-, Perlmutter- u. dgl. Waaren.

Brandenburg. Sorau. Zwei Fabriken stellen aus Perlmutter, Horn, Bein, Steinnuss u. s. w. jährlich rund 7 000 Gross Knöpfe her.

Sachsen. Nordhausen. Wegen erheblicher Vertheuerung des Rohproducts war der Umsatz von Perlmutter-Waaren sehr gering.

Mühlhausen. Die hiesigen Hornwaaren erwerben sich einen wohlbegründeten Ruf; vorzüglich werden schöne Kämme, Dessertmesser und Gabeln, Fruchtschalen und verschiedene Apothekergeräthe hergestellt.

Westfalen. Hagen. Entsprechend dem geringeren Abzuge von Sackhauern und Messern nahm die Fabrikation von Heften zu diesen Waaren ab. . . . Hohe Arbeitslöhne und Rohstoffpreise erschwerten das Geschäft mit Pfeifenschläuchen, Stöcken, Peitschen u. dgl. sehr.

D. Rauch- und Haarwaaren u. dgl.

Brandenburg. Berlin. Hier versorgen sich viele Fremden, u. A. auch Russen, mit Pelzwaaren, der Bedarf und Luxus darin steigert sich von Jahr zu Jahr. Wie in Paris und London, hat man auch hier begonnen, fertige Pelzsachen en gros zu fabriciren und nach auswärts an Kaufleute und Kürschner zu verkaufen. Unter Anderem wird in Pelzmützen stark gearbeitet. In Putzfedern, die früher ausschliesslich aus Frankreich bezogen wurden, besteht hier jetzt ein recht umfangreiches Geschäft. Rohe Strauss- und Geierfedern werden aus Afrika, Egypten und Indien direct oder durch Vermittlung englischer und französischer Commissionshäuser bezogen und hier von mehreren hundert Arbeiterinnen präparirt, gefärbt u. s. w. Im letzten Jahre begünstigte die Mode die Putzfedern weniger.

Sachsen. Erfurt. Da die Kürschner in dem vorhergegangenen strengen Winter ihren Vorrath ziemlich geräumt hatten, so gestaltete sich das Geschäft in Rauchwaaren bei gesteigerten Preisen sehr lebhaft. . . . Die Bürstenfabrikation leidet unter der Concurrenz der Strafanstalten und der stets schwierigeren Beschaffung guter Borsten.

E. Wachswaaren.

Brandenburg. Frankfurt a. O. Der Umsatz von Wachslichten, namentlich von Tafellichten, ist durch die Concurrenz der Surrogate auch hier geringer geworden, weshalb sich die Fabrikation nicht ohne Erfolg mehr auf andere Wachsfabrikate geworfen hat.

Schlesien. Hirschberg. In der Wachsfabrik und Wachsbleiche zu Schmiedeberg wurden 200 Ctr Wachs gebleicht und ungefähr 50 Ctr gelbes Wachs verarbeitet.

Sachsen. Erfurt. Die Wachswaaren-Fabrik hieselbst hat wegen der Concurrenz der Stearin- und Paraffinlichte sich mehr der Fabrikation von Kerzen ab- und der von Nippessachen zugewandt.

Mühlhausen. Die Stearin- und Paraffinkerzen haben der Wachswaaren-Fabrikation empfindlichen Abbruch gethan.

Zwölfter Abschnitt.

Erzeugung und Vertrieb von Waaren aus Holz und Stroh und von künstlichen Blumen. Betrieb von Baugewerben.

A. Nutzholz und Fabrikate daraus.

1. Nutzholz.

Preussen. Tilsit. Hohe Frachten auf der Tilsit-Insterburger Bahn hinderten noch den von diesem Schienenwege gehofften Aufschwung des Holzgeschäfts. Die Abkunft war zwar bedeutend, erreichte aber nicht den vorjährigen Umfang; besonders fehlten gute Tannen. Sämmtliche Hölzer konnten in Folge des milden Herbstwetters stromab ihren Bestimmungsort erreichen, es verblieb weder etwas auf Winterlager noch unverkauft in Händen der auswärtigen Eigner. Durch den anhaltenden Geldmangel wurden die Preise gedrückt; gute Tannen galten 250—275, gute Fichten 300—350 Thlr pro Schock. Da die Bahnbauten aufhörten, wurden nur ungefähr 150 Schock Fichten und 100 Schock Tannen hier angekauft.

Insterburg. Durch die Tilsiter Bahn kommen nunmehr auch die billigen, aus russischen Hölzern geschnittenen Tilsiter Holzwaaren hieher und machen der hiesigen Schneidemühle Concurrenz, welche dem Geschäft im Allgemeinen nur förderlich sein kann. Die Mühle genoss übrigens flotten Absatz ihrer Waaren, die sie aus russischen, auf dem Niemen herkommenden Flusshölzern schneidet.

Memel. Die für die 1864er Abkunft angelegten billigen Preise haben dem durch mässige Frachten begünstigten Handel eine Concurrenz mit anderen Exportplätzen ermöglicht, welche allen Hölzern durchweg ununterbrochenen Absatz unter kaum nennenswerthen Preisschwankungen gewährte. Die bedeutenden Vorräthe wurden geräumt, selbst ein grosser Theil der neuen Einkäufe kam zur Verschiffung. In 657 Schiffen von 95 713 Lasten wurden Hölzer im Gesammtwerthe von 4.053 247 Thlr verladen. Der Werth der Zufuhr berechnet sich auf nur 2.714 544 Thlr, d. h. fast 500 000 Thlr weniger als im Vorjahre; es sind deshalb, besonders für fichtene Balken, auch höhere Preise bewilligt worden.

Königsberg. Wenn auch der Umsatz von Bau- und Nutzholz etwas zunahm, so steht er doch noch immer ausser allem Vergleich zu dem von Memel und Danzig. Auf den Binnengewässern sind ungefähr 620 Schock Bauholz im Werthe von 210 000 Thlr zugeführt worden, darunter 3 000 Stück harte Hölzer zu 2—5 Thlr Werth. Die Ausfuhr nach England und den westlichen Provinzen Preussens war sehr unbedeutend. Mit den Eisenbahnen kamen vielleicht 30 000 Ctr Hölzer an und gingen kaum 10 000 Ctr ab. Die grossen, theuern in das Jahr übernommenen Bestände benahmen alle Lust zu Einkäufen, weshalb die Verkäufer sich in einen weiteren Preisrückgang von etwa 10 % fügen mussten. Auch verzögerte das seichte Wasser des Niemen die Ankunft der Hölzer bis zum Spätherbste, die zuletzt angekommenen mussten wieder im grossen Friedrichsgraben überwintern. Die Bahnfrachten sind für den Holztransport noch zu theuer. In den 4 hiesigen Dampf-Schneidemühlen und durch 1 Locomobile wurden in rund 1 500 Arbeitstagen zu 12 Stunden etwa 320 Schock Holz im Werthe von 120—130 000 Thlr verarbeitet; bei der allgemeinen Geldnoth blieb der Absatz noch hinter dem vorjährigen zurück.

Elbing. Während polnische Hölzer gegen Ende des Sommers beträchtlich theurer wurden, liess der flaue Absatz für die Umgegend die Preise hierorts gedrückt. Dagegen bestand regere Nachfrage im Auslande, namentlich an der Weser, Ems u. s. w., und nur die zu geringe Tiefe des Haffs hinderte einen bedeutenderen Export. Die beiden Dampf-Sägemühlen von D. Wieler und A. Dobbert wurden abermals vergrössert und boten grössere Auswahl von Rundhölzern, Mauerlatten und Balken. D. Wieler verschickte seewärts Balken, Rundholz und Mauerlatten 18 951, Schnittholz 20 637, auf den Binnengewässern 23 757 resp. 22 024, mit der Bahn 1 044 resp. 12 411, setzte am Platze ab 118 691 resp. 286 630, behielt im Bestande 379 769 resp. 224 103 Kubikfuss. Von A. Dobbert wurden verschickt seewärts 12 000, strom- und haffwärts 76 500, bahnwärts 36 500 Kubikfuss, im Bestande blieben Rundholz, Balken und Mauerlatten 171 000, geschnittene Hölzer 45 000 Kubikfuss. . . . Die Dampf-Schneidemühlen zu Liebemühl, Deutsch-Eylau, Osterode, Ostende, Saalfeld arbeiteten mit grosser Thätigkeit und liefern der oberländischen Canalfahrt viel Gut.

Danzig. Seewärts gingen in 1 084 Ladungen Hölzer im Werthe von 4.688 400 Thlr von hier aus. Für die Haupt-Ausfuhrartikel, kieferne Balken und Eisenbahn-Schwellen, war durchweg im Auslande wenig Begehr, weshalb der Absatz nur zu gedrückten Preisen bewirkt werden konnte. Zugeführt wurde weit weniger Holz als im Jahre 1864, die vorhandenen grossen Bestände hierorts lenkten einen Theil der Abkünfte auf andere Orte.

Thorn. Es sind hier wieder bedeutende Quantitäten Holz angekauft worden. Aus Polen kamen 124 403 Balken von hartem und 661 062 von weichem Holze, sowie 33 732 Last Bohlen und Fassholz; schwachkantig bearbeitete Hölzer, sogenannte Mauerlatten, waren am stärksten vertreten und wurden zu sehr billigen Preisen abgestellt. Rundholz war theurer als im Vorjahr und zog gegen den Herbst beträchtlich im Preise an.

Posen. Posen. Der Vertrieb von Bauhölzern in den Forsten liess nach. Der Bedarf der Stadt erreichte nicht den Umfang wie in den Vorjahren, Bauhölzer, namentlich Bretter, drückten sich im Preise.

Pommern. Stettin. Mit dem späten Eintritte der Schiffahrt begann die Ausfuhr von Bau- und Nutzhölzern ziemlich lebhaft, liess aber bald nach, hauptsächlich weil die mässigen Schiffsfrachten England gestatteten, in Amerika, Schweden und Russland billiger zu kaufen. Es konnte deshalb nur zu erheblich niedrigerem Preise der Absatz nothdürftig erhalten werden; im Sommer erlahmte er immer mehr, bis schliesslich der hohe Discont, gestiegene Frachten und Versicherungsprämien das Herbstgeschäft beendigten. Auch im Inlande war der Umsatz nicht lebhaft, weil weder der Schiffs- noch der Häuserbau im Schwunge stand. Unter solchen Umständen lohnte der Handel nicht, war zum Theil sogar verlustbringend, und ungewöhnliche Vorräthe blieben am Platze. Die bedeutendste Preisreduction erfuhren eichene Plankenböcke, kieferne und tannene Balken und eichenes Stabholz; letzteres fand jedoch, wenn auch zu 12—15 % niedrigeren Preisen, zu allen Zeiten gern Nehmer. Seitdem das Gebiet der Oder und ihrer flössbaren Nebenflüsse nur noch ein geringes Contingent zu den jährlichen Bezügen zu stellen vermögen, zeigen sich mehr und mehr die grossen Nachtheile des Imports von der Weichsel und deren Nebenflüssen, verursacht durch die zunehmende Anhäufung der Holzmassen an der Brahespitze gegenüber dem bestehenden Schleusenmangel an der Brahemündung und dem häufigen Wassermangel im Bromberger Canal; oft müssen die Hölzer an jener durch die Anschwellungen der Weichsel nicht selten gefährlichen Stelle 3—4 Monate warten.

Greifswald. Durch die verstärkte Concurrenz auswärtiger Werke scheint der Absatz an Sägewaaren für die hiesige Dampf-Schneidemühle abgenommen zu haben.

Brandenburg. Berlin. Seitdem die inländischen Privatwaldungen und auch die Gegend der oberen Warthe im Königreich Polen fast kein Holz mehr zur Ausfuhr aufzuweisen haben, ist das Gebiet der Weichsel mit ihren Nebenflüssen in Polen die Bezugsquelle für den Holzhandel geworden, und namentlich im letzten Jahre kam der grösste Theil der geflössten Nutzhölzer von der Weichsel an die Brahemündung, wohin man zur Besichtigung der Hölzer einladet und wo man die Verkäufe abschliesst; die einzelnen Posten gehen dann nach Danzig oder Stettin, oder nach Liepe, Bromberg ist gewissermaassen der

Hauptsitz des Grosshandels. Im Frühjahr eröffnete das Geschäft günstig, zum Theil stellten sich die Preise höher als im Vorjahre; allein bald brachten die grossen Zufuhren einen Druck hervor, im Juli und Spätsommer war der Absatz selbst zu ermässigten Preisen sehr schwierig, geringe Waare wurde ganz unverkäuflich, nur beste Qualitäten blieben beliebt und preishaltend, namentlich die stets seltenen guten Quadratkienen von grosser Länge und Stärke, sowie eichene Plançons.

Frankfurt a. O. Die bedeutenden Forsten der Umgegend liefern zu nicht übermässig gestiegenen Preisen den Bedarf des Platzes an Bauholz; bessere Bretter sind erheblich theurer geworden, weil ihr Absatz sich ausgedehnt hat.

Schlesien. Görlitz. Die Forsten der Umgegend decken seit lange den Bedarf an Nutzholz nicht mehr; derselbe muss aus Polen und Oberschlesien, hinsichtlich der Eichen aus Böhmen entnommen werden. Vor 1½ Jahren wurde hier eine neue Dampf-Schneidemühle und Holzbereitungs-Fabrik, im Mai eine Dampf-Schneidemühle und Möbelfabrik eröffnet. Beide liefern alle zu Bauten erforderlichen Tischlerarbeiten und haben bei stets ausreichender Arbeit ein sehr befriedigendes Geschäft erzielt.

Breslau. Trotz mangelnder Ausfuhr und ungünstiger Geldverhältnisse gestaltete sich das Holzgeschäft nicht ungünstig, weil der Bedarf des Platzes, der Umgegend und der Gebirgsbahn hinreichte, die Lager ziemlich zu räumen. Von schlesischen Bauhölzern wurde wenig zugeführt, weil Mangel daran bestand und die Forstbesitzer so hohe Forderungen stellten, dass polnische und galizische Hölzer per Bahn *via* Kosel und Ratibor und von da zu Wasser billiger einstanden. Die hiesigen Schleusen passirten 1 200 Boden mit ungefähr 60 000 Kantbalken aus Polen und Galizien und 1 600 Boden mit 40 000 Rundhölzern, wovon 1 400 Boden zum Theil mit Brettern und Schwellen belastet waren. Der grössere Theil dieser Hölzer ging nach Berlin und Hamburg. Der mangelhafte Zustand der Oder und die Vorschriften der neuen Flössverordnung erschwerten den Transport.

Sachsen. Magdeburg. Der Absatz war wegen starker Bauthätigkeit regelmässig und zufriedenstellend, aber dennoch lohnte das Geschäft nicht, weil die Einkaufspreise, der Discont und die Wasserfrachten zu hoch, die östreichischen Valuten zu niedrig standen.

Halle. Die Fournierschneiderei in Halle hatte wieder guten Geschäftsverkehr mit dem Auslande. Die Dampf-Sägemühle in Eilenburg war wegen schwacher Bauthätigkeit nur mässig beschäftigt. Halle bezieht seinen Bedarf an Bau- u. a. Nutzhölzern von der Elbe und Oder her; hieher kamen von Spandau 16, Berlin 12, Liepe 15, Magdeburg 16, Oderberg 3, Hamburg 9 (überseeische Hölzer) Kahnladungen mit Nutzhölzern, nur eine Ladung ging von Merseburg nach Magdeburg. Ausserdem gelangten in den Bezirk 67 Kahnladungen, und zwar von Berlin 2, Breitenhagen 13, Koswig 8, Dresden 1, Elster 8, Hamburg 1, Königstein 3, Magdeburg 2, Niegrip 2, Rosslau 4, Rathenow 3, Schandau 1, Schlangengrube 6, Spandau 5, Tachheim 8; davon empfing Alsleben 36, Könnern 15, Friedeburg 4, Lettin 4, Salzmünde 5, Trotha 3 Ladungen. Den stärksten Holzhandel haben die an der Grenze des Bezirks an der unteren Saale gelegenen Orte, Bernburg mit 194, Kalbe mit 50, Nienburg mit 27 Schiffsladungen, welche sämmtlich von der Mündung der Saale heraufkamen.

Erfurt. In Brettern, Bau- und Nutzhölzern wurde trotz höherer Preise ein sehr guter Umsatz erzielt.

Nordhausen. Der Hauptsache nach liefern die nahe gelegenen Waldungen des Harzes den Bedarf an Nutzhölzern; die Preise stellten sich ziemlich hoch.

Westfalen. Bielefeld. Bauhölzer und Bretter müssen überseeisch bezogen werden, wobei die Schiffsfrachten sich noch zu hoch stellten.

Münster. Die Sägemühlen des Bezirks verarbeiten hauptsächlich hiesiges Eichen-, Weiden- und Buchenholz, da Tannenholz grösstentheils schon geschnitten vom Rhein u. s. w. bezogen wird.

Arnsberg. Für Nutzholz bestand etwas bessere Frage; der Mangel einer Eisenbahn macht jedoch eine angemessene Verwerthung der Waldbestände unmöglich.

Hagen. Die Einfuhr hat etwas zugenommen, die Bezugsquellen änderten sich nicht.

Dortmund. Der im Kreise überhaupt bedeutende Holzhandel war sehr lebhaft, weil die starke Beschäftigung der Kohlenzechen grosse Massen von Eichen- und Buchenholz und die rege Bauthätigkeit viel Tannenholz erforderte. Eichen und Buchen liefern meistentheils die westfälischen Forsten, Tannen und Kiefern müssen aus fremden Ländern bezogen werden. In Dortmund bestehen 2 Dampf-Sägewerke; das eine schneidet mit 5 Kreissägen vornehmlich Tannenholz, das andere mit 3 Gatter- und 1 Kreissäge hauptsächlich Eichenholz; beide finden lohnende Beschäftigung.

Rheinland. Essen. Die Bahnverbindungen mit dem Rheine erleichtern sehr den Bezug von Bauhölzern; in Eichenholz concurrirt jetzt erfolgreich Westfalen mit dem Oberlande, wo dessen Preis bedeutend gestiegen ist.

Duisburg. Durch Uebersiedelung eines Geschäfts aus Elberfeld haben sich die Sägewerke und Holzhandlungen vermehrt. Ueberhaupt mögen hier 40 000 Stämme und 1 Million Bretter umgesetzt worden sein. Des mühseligen und stets theureren Transports oberrheinischer Hölzer wegen fand bereits eine ansehnliche Zufuhr norwegischer Hölzer statt, welche mit Dampf-Hobelmaschinen für eine rasche Verwendung vorgerichtet sind.

Wesel. Ungeachtet des stets schlechter werdenden Zustandes des Strombettes im rechten Rheinarme und der Nothwendigkeit für die oberländischen Holzhändler, bei niedrigem Wasser schon oben im Rhein die Flösse für die holländischen Gewässer geeignet zu construiren, wurde doch der hiesige Holzhafen, wenn der Wasserstand es erlaubte, sehr lebhaft benutzt. Es sind beinahe 2 Millionen Kubikfuss Langholz von hier aus in Flössen nach Holland expedirt und ausserdem 71 345 Ctr. hartes Eichenholz, meistens Krummholz, in Schiffen dorthin verladen worden. Das geflösste Holz bestand zu ¼ aus hartem Holze, wovon die überwiegende Masse vom Oberrhein kam, während das Krummholz meistens durch die Lippe aus Westfalen zugeführt wurde. An Arbeits- und Flösserlöhnen dürften nahezu 24 000 Thlr verausgabt worden sein. Der Handel mit geschnittenem oberländischem Tannenholz ist gleichfalls nicht unbedeutend und wird sich durch eine im Bau begriffene Dampf-Schneidemühle noch heben. Die hiesige Fournierschneiderei fand bei den Fortepiano- und Möbelfabrikanten fortwährend reichlich Absatz.

Krefeld. Die höheren Frachten für Bauhölzer übten auf die hiesigen Preise keinen nennenswerthen Einfluss, und der ungewöhnlich lange Credit, den die Händler meistens bewilligen müssen, lässt das Geschäft kaum als befriedigend bezeichnen. Schneidehölzer wurden versuchsweise aus dem Norden bezogen; allmälig dürfte diese Bezugsquelle in wirksame Concurrenz mit dem Oberrhein treten.

Neuss. Im Allgemeinen befriedigte das Holzgeschäft, wenn auch die abermalige Vertheuerung des Tannen-Stammholzes und der Borde die Baulust auf dem Lande etwas verminderte. Der Absatz in die Fabrikdisticte war noch nicht normal. Der hohe Preis des oberländischen Bord ermöglichte den Bezug schöner Tannenborde in hier ungewöhnlichen Längen aus dem Norden über Holland; dieselben fanden vielen Beifall und dürften der oberrheinischen Waare Concurrenz machen. Ebenso ist durch die Vertheuerung des hiesigen Eichenholzes der Bezug des besseren bairischen Eichenholzes vielfach in Aufnahme gekommen; dasselbe findet bei seinem billigeren Preise guten Absatz. Die Anlage eines zweckmässigen Holzbassins hierorts wird wünschenswerth.

Gladbach. Trotz schwacher Bauthätigkeit blieben die Preise für Bauholz wie für Bord auf ihrer früheren Höhe. Eichenholz ist nur zu hohen Preisen zu haben.

Köln. Rundholz behauptete seinen am Schlusse der Flossfahrt im Vorjahre erhöhten Preis das ganze Jahr hindurch. Bauholz besserte seinen beim Beginne der Geschäftsperiode gar zu niedrigen Preis langsam; der Absatz liess freilich zu wünschen. Günstiger gestaltete sich das Brettergeschäft, da der langdauernde Winter 1864/65 die Herstellung von Sägewaaren behinderte und im Frühjahr nur spärliche Zufuhren rheinabwärts eintrafen. Die Preise hielten sich hoch, die hiesigen grossen Lager konnten vortheilhaft geräumt werden.

Aachen. Zum grösseren Theil liefern das nahe Holland und Belgien den Bedarf an Nutzholz, da die in der Umgegend wachsenden Hölzer gewöhnlich in den Kohlenzechen, welche meistens nur jüngere Stämme gebrauchen können, Verwendung finden. Die zu Möbeln erforderlichen ausgedehnteren Dimensionen lässt man hier nicht heranwachsen. Die feineren Hölzer müssen aus Antwerpen und Hamburg mit bedeutenden Frachtkosten bezogen werden.

Trier. Das hier domicilirte umfangreiche v. Nell'sche Marineholz-Geschäft wurde vor ungefähr 250 Jahren in Koblenz errichtet, um das in Waldungen der unteren Mosel reichlich vorkommende, zum Bau von Seeschiffen brauchbare Eichen-Stammholz nach Holland zu exportiren. Gegen Mitte des 17. Jahrhunderts, als die dortigen Waldungen bereits stark ausgebeutet waren, erfolgte die Verlegung hieher, weil die umfassenden Waldungen des Obererzstiftes Trier eine ausserordentlich reiche Ausbeute zu liefern vermochten. Als auch diese Waldungen in dem nahen Bereiche der Flüsse an Ergiebigkeit wesentlich verloren, bezog das Geschäft vom Jahre 1770 ab auch Marineholz aus Süddeutschland, dehnte diese Bezüge allmälig immer mehr aus und flösst nun die Hölzer aus Württemberg, Baden u. s. w. auf dem Oberrhein, Neckar und Main nach Holland. Der Export aus hiesiger Gegend ist jetzt ganz nebensächlich geworden. Im Jahre 1808 lieferte die Firma für den Bau der französischen Marine zu Antwerpen den gesammten Bedarf an Eichen-Stammholz.

Saarbrücken. Selbst wenn durch Eröffnung des Saarcanals ein billigerer Bezug von Bauhölzern aus Frankreich ermöglicht wird, vermag der Handel damit erst wieder Bedeutung zu erlangen, sobald das durch politische und commercielle Verhältnisse geschwundene Vertrauen zurückgekehrt ist.

a. Bearbeitetes Eichen- u. a. Laubholz.

Preussen. Memel. Von eichenen Hölzern kamen an den Markt 3 025 Wagenschosse zum Durchschnittspreise von 21 Thlr, ferner von Klappholz 900, Stäben 21 151, Rundholz 50 Schock zum Durchschnittspreise von beziehentlich 66, 44 und 300 Thlr. Zur Ausfuhr über See gelangten 789 Balken zu 11 046 Thlr, 217 Barkhölzer zu 1 953 Thlr, 6 616 Wagenschosse zu 132 320 Thlr, 339 Planken zu 508 Thlr, 7 754 Sleeper zu 18 610 Thlr, ferner von Stäben Pipen 10 841, Branntwein 1 525, Oxhoft 2 861, Tonnen 10 217, Boden 4 625, Böttcher 2 153, Ender 44, Blamiser 3 609 Schock zu beziehentlich 596 255, 62 906, 104 903, 208 967, 84 792, 34 448, 440 und 18 045 Thlr Werth.

Danzig. Zu- und Ausfuhr und Bestände bei Jahresschluss von eichenen Hölzern waren folgende:

		Zufuhr.	Ausfuhr.	Bestand.
Planken, Brack W.	Stück	7 499	7 656	14 998
„ Bracks-Brack W.W.	„	13 843	16 946	12 305
ungebrackte Planken, Plankenden und Dielen	„	3 798	88 413	—
Balken, Plançons, Krummholz	„	57 605	52 008	72 403
Stäbe	Schock	27 005	27 441	11 366

Da die Frage im Auslande sich fast ausschliesslich auf Planken zweiter Qualität, Bracks-Brack W.W., beschränkte und für Planken erster Qualität, Brack W., nur zu sehr ermässigten Preisen hin und wieder Absatz war, mussten sich die Eigner solcher Posten, welche viel erste Qualität enthielten, eine bedeutende Preisherabsetzung gefallen lassen. Man zahlte pro Schock Kron 1 370—1 415 Thlr, welcher Preis nach hiesiger Usance mit 685—707½ Thlr pro Schock Brack und 342½—353¾ Thlr pro Schock Bracks-Brack gleichbedeutend ist, das Schock stets zu 720 Kubikfuss englisch gerechnet. Solche Preise waren aber selten, vielmehr holten die meisten Posten Durchschnittspreise von 425—480 Thlr pro Schock Brack und Bracks-Brack im Verbande, einige auch 600 Thlr für Brack und 425 Thlr für Bracks-Brack. Einige ohne die Bedingung der öffentlichen Bracke verkauften Partien wurden mit 410—450 Thlr pro Schock von 720 Kubikfuss bezahlt. Plankenenden und hier aus Plançons geschnittene Bretter fanden im Auslande guten Absatz zu 12—20 Sgr pro französischen Kubikfuss. Gerade eichene Balken und gutes Krummholz bedangen bei reger Nachfrage 12—19, ordinäre Waare 8—11, feinste starke Plançons 15 bis 19, Mittelwaare 11—14½, schwache und ordinäre 8—10½ Sgr pro französischen Kubikfuss. Gegen Ende des Sommers stockte der Begehr nach Plançons, weshalb einige Posten guter Hölzer unverkauft in erster Hand blieben. Stärkere eichene Stäbe hatten denselben, Blamiser um ungefähr 3 300 Schock grösseren Umsatz als im Vorjahr. Die Preise schwankten wenig; hier galt das Schock Pipen erster Sorte 41—47, abfallende Waare 38—40 Thlr; gegen Ende des Jahres wurden kleine Partien etwas billiger gehandelt. Blamiser holten 3¾—4¾ Thlr pro Schock.

Posen. Posen. Eichene Plankenblöcke und Schiffshölzer behielten im Frühjahr ein gedrücktes Geschäft, nur einzelne Posten wurden aus dem Stettiner Lager verkauft; erst im Sommer und Spätherbst entwickelte sich ein etwas besserer Verkehr für sorgfältig bearbeitete Waare von guter Qualität, jedoch blieben die Preise gedrückt. Der geringe Begehr des Auslandes und wiederum starke Zufuhren von der Weichsel lähmten das hiesige Geschäft. Eichene gebeilte Stäbe fanden angemessenen Absatz, ebenso Blamiserstäbe, während eichene Schwellen nur zu gedrückten Preisen gegen Schluss der Schiffahrt zu verkaufen waren. Aus Polen gingen in die Provinz ein 6 687 Stück und 3 553 Schiffslast Blöcke oder Balken von hartem Holze.

Pommern. Stettin. Für eichene Exporthölzer erzielte man während der Schiffahrts-Periode folgende Preise, frei hier an Bord:

	im Frühjahr	im Sommer u. Herbst.
nach England pro engl. Kbfss. für		
Plançons, 12" u. stärker, durchschn. 27' lang	1 sh. 8½ d.	1 sh. 6½ d.
„ von garant. durchschn. Stärke von 14 u. 15"	1 „ 10 „	·
„ 10" u. stärker	1 „ 6 „	1 „ 4 „
„ beschalt, 12" u. breiter	1 „ 9½ „	1 „ 7½ „
„ „ 10" u. breiter	1 „ 7 „	1 „ 5½ „
gerade □Balken, 12" u. stärker, 22' lang	2 „ — „	2 „ — „
Schiffsholz, 12" u. stärker, 14—18' lang	1 „ 8 „	1 „ 8 „
„ 11" u. stärker, 12—13' lang	1 „ 5 „	1 „ 4½ „
„ 10" u. stärker, 12—13' lang	1 „ 4 „	1 „ 3½ „
geschnittene Planken, 2—6" stark, 27' lang	2 „ 4 „	·
pro Mille Stabholz (1200 Pipenstäbe)		
2½—3" stark, 5" u. mehr Korn	165 £	160 £
2½" stark, 5" u. mehr Korn	145 „	145 „
2¼" „ 5" „ „ „	120 „	120 „
2" „ 5" „ „ „	105 „	100 „
(bei gleicher Stärke und 4½" Breite, sowie für 1. Brackstäbe 15 £ weniger).		
nach Frankreich pro alt. franz. Kbfss. für		
Plançons, 11—15" stark, 27' lang	2,75 Fr.	·
gerade □Balken, 10" u. stärker, 30—35' lang	3,50 „	·
„ „ „ 10" „ „ 20—30' „	3,15 „	3,10 Fr.
„ „ „ 10" „ „ 15—19' „	2,80 „	2,80 „
„ „ „ 8—15" stark, 8—14' „	2,10 „	2 „

Brandenburg. Berlin. Bei Liepe sind von Rundhölzern eingetroffen: eichene 4 660, buchene 125, birkene 1 252, elsene 1 610, eschene 1 560, pappelne 30, rüsterne 160 Stück, ferner von eichenen Hölzern beschlagene und beschnittene Quadrathölzer 20 130, Schiffshölzer 7 170, Eisenbahn-Schwellen 45 480, Kahnknie 2 900 Stück, Stabholz 270 Ring, Speichen 3 300 Schock, sowie 60 Schock birkene Bohlen. Auf dem Brieskower See kamen 4 800 verschiedene eichene Hölzer, 260 Rothbuchen und 150 runde Elsen an.

b. Bearbeitetes Nadelholz.

Preussen. Memel. Zugeführt wurden von fichtenen und tannenen Balken 1 589, fichten Rundholz 1 293, Sleepern 600, tannen Rundholz 286 Schock; man zahlte dafür durchschnittlich beziehentlich 675, 300, 140 und 250 Thlr per Schock. Zur Ausfuhr gelangten von fichtenen und tannenen Hölzern 177 238 Balken zu 1.506 523 Thlr, 1 333 Balkenklötze zu 3 999 Thlr, 52 916 Sleeper zu 26 458 Thlr, 56 938 halbe Sleeper zu 18 979 Thlr, 443 368 Planken zu 443 368 Thlr, 13 736 Plankenender zu 4 579 Thlr, 1 054 Batten zu 703 Thlr, 1.371 654 Dielen zu 548 662 Thlr, 15 001 Dielenender zu 2000 Thlr, 251 Spieren zu 7 530 Thlr, 10 141 Rippen zu 6 761 Thlr, 14 305 Latten zu 1 192 Thlr, ferner 1 716 Faden Splittholz zu 42 900 Thlr, 193 Schock Stäbe zu 5 790 Thlr, 3 Faden Brennholz zu 30 Thlr, 50 Schock Nägel zu 50 Thlr, 161 819 Rumpf Tannenstäbe zu 17 980 Thlr Werth.

Danzig. Vom Hinterlande kamen hieher 140 415 kieferne Balken, 63 757 kieferne Mauerlatten, 11 688 tannene Balken

und Mauerlatten, 72 060 kieferne Rundhölzer, 161 775 kieferne Eisenbahn-Schwellen und Klötze. Zur Ausfuhr gelangten 253 067 kieferne und tannene Balken und Mauerlatten, 866 Masten, Bugspriete und Mühlenruthen, 1 948 kieferne und tannene Spieren, 339 513 kieferne Deckdielen und Dielen, 1.111 952 Eisenbahn-Schwellen und Klötze, 3 613 Faden Splittholz und 6 589 Schock Schiffsnägel im Werthe von beziehentlich 1.940 200, 43 300, 6 800, 565 800, 889 600, 65 000 und 6 600, zusammen 3.518 300 Thlr. Im Bestande blieben 150 559 kieferne Balken, 81 842 kieferne Mauerlatten, 20 380 tannene Balken und Mauerlatten, 98 704 kieferne Rundhölzer. Unter den zugeführten *kiefernen vierkantigen Balken* befanden sich mehrere Posten langer, zum Theil sehr schöner Hölzer, auch waren grössere Durchschnittslängen überhaupt häufiger als sonst, während es an feinster Qualität mit Durchschnittslängen von 23—36 Fuss mangelte. Die sehr wenig schwankenden Preise stellten sich gegen das Vorjahr für grosse Durchschnittslängen und gewöhnliche Mittelwaare etwas niedriger, für einzelne Posten feiner Hölzer von 23—26 Fuss höher; man zahlte für feine Partien von 32—36 Fuss 10—11, von 36 Fuss 12, für einen Posten sehr langer Hölzer 12½ Sgr. pro englischen Kubikfuss, gewöhnliche Mittelwaare von 28—32 Fuss bedang 7½—9½, von 22—27 Fuss 6—7, feine Waare von 23—30 Fuss 8—10½, ganz ordinäre Waare und kurzes Holz 4½—5½ Sgr. Im Allgemeinen war der Begehr nach kiefernen Balken im Auslande matt, nur ganz feine Waare liess sich stets gut verkaufen. Preis und Absatz von *kiefernen Mauerlatten* wurden durch die Concurrenz des schwedischen Holzes gedrückt, man zahlte hier 6—8 Pf. pro Kubikfuss weniger als im Jahre 1864; gut gearbeitete Mauerlatten, 9—11 Zoll stark und 26—32 Fuss lang, galten 5½—6½, schlecht gearbeitete und schwächere Hölzer 3—5 Sgr. pro englischen Kubikfuss. Im Ganzen kamen nur Mauerlatten mittelmässiger Qualität her. Unter der schwachen Zufuhr *tannener Balken und Mauerlatten* befanden sich einige Posten schöner langer Waare; die Eigner der bedeutenden alten Vorräthe mussten sich einer erheblichen Preisermässigung fügen, während frische Waare zu besseren Preisen Käufer fand, als im Jahre 1864 bezahlt wurden. Frische Tannen mittlerer Qualität galten 4—4½ Sgr. für Balken und 3½—4 Sgr. für Mauerlatten bei 32—35 Fuss Durchschnittslänge, beste Waare von 45—46 Fuss 5, von 52 Fuss 5½ Sgr. pro englischen Kubikfuss, während die 1864er Bestände je nach Qualität und Dimension 2½—3½ Sgr. holten. Feine *kieferne Rundhölzer*, zu Deckdielen geeignet, kamen äusserst wenig her und verschwanden zu gesteigerten Preisen bald aus dem Markte. Mittelwaare und ordinäre, nur zu Eisenbahn-Schwellen verwendbare Rundhölzer, wovon ein ziemlich bedeutender Bestand überkommen war, fanden wenig Begehr, wurden aber doch der kleinen Zufuhr wegen zu vorjährigen Preisen geräumt. Man zahlte für gute Schnitthölzer 8½—13, für extrafeine 14—18, für Mittelwaare 5—8, für ordinäre und schwache Hölzer 2½—4½ Thlr. pro Stück je nach Qualität und Dimension. Ein grosser Theil der Weichselabkunft, meistens Mittelqualität, fand unterwegs Käufer und ging von Bromberg aus durch den Canal in das Inland. Starke, zu Masten taugliche Nutzhölzer sind nicht hergekommen. *Kieferne Deckdielen* wurden durchweg für die fremden Kriegsmarinen und den auswärtigen Privat-Schiffbau stark gefragt und fast geräumt. Deckdielen galten, und zwar Kron 5½—5½, Kronbrack 3½—3½, kurze Krondielen und Dielenden 2½—3½, Kronbrack 1½—2½ Sgr. pro laufenden Fuss, 3 Zoll englisch stark, 1½zöllige Krondielen 17—18, Mittel 10—11, 1 zöllige 10—11 resp. 7 Pf. pro laufenden Fuss englisch. *Kieferne Eisenbahn-Schwellen* liessen sich in den meisten Qualitäten nur zu ermässigten Preisen verkaufen, weil Russland im Auslande durch billige Preise stark concurrirte. Hier zahlte man für 10×10zöllige Klötze 5—5½, 9×9zöllige 4½, für aussergewöhnliche Dimensionen Quadratklötze 5—5½ Sgr. pro englischen Kubikfuss, für runde Klötze von 9 Zoll Durchmesser 15, von 10—11 Zoll 20—23 Sgr. pro Stück, Alles bei 9 Fuss Länge.

Posen. Posen. Kieferne Rundhölzer verkehrten lebhaft. Das Geschäft in frischer Waare begann schon zeitig im Frühjahr, gute Schneidehölzer in mittelstarken und stärkeren Dimensionen, sowie starke Rundhölzer nahm man willig zu erhöhten Preisen aus dem Markte; schwache Hölzer blieben schwer verkäuflich, nur von wirklicher Schneidewaare kamen mehrere Posten zu angemessenen Preisen in Umsatz, während ästige und andere Waare auf Winterlager kam. Aus den alten Lagern wurde im Sommer nur Einzelnes verwerthet. Auf den Begehr nach Schneidekienen wirkte hauptsächlich die Zunahme umfangreicher Dampf-Schneidemühlen, welche unter allen Umständen Beschäftigung suchten. Kantbalken in guten Dimensionen fanden nach Hamburg Verwerthung; dagegen drückte sich der Preis für geschnittene Kreuzhölzer durch starke Anfuhren an den Oderberger See; wer sich nicht fügen wollte, musste seine Waare auf Winterlager nehmen. Kiefernes Doppelstabholz wurde sehr gesucht und zu hohen Preisen geräumt; geschnittene Kreuzlatten litten im Werthe. Kieferne Schwellen rentirten gut. Aus Polen gelangten in die Provinz 40 138 Stück und 19 193 Schiffslast Blöcke oder Balken von weichem Holze und 8 370 Schiffslast Bohlen, Bretter und Latten.

Pommern. Stettin. Die Preise stellten sich während der Verschiffungsperiode, frei hier an Bord für:

		im Frühjahr	im Sommer und Herbst
□ Kienen,	12" und stärker, 27' lang, pro 50 Kbfss. engl.	43½ sh.	41½ sh.
„ „	11" u. stärker, 26' lang, pro Kbfss. franz.	$1_{,40}$ fr.	$1_{,20}$ fr.
„ „	8—10" stark, 28—30' lang, pro Kbfss. franz.	$1_{,05}$ „	1 „
□ Tannen,	12" und stärker, 40' lang, pro 50 Kbfss. engl.	32½ sh.	30 sh.
„ „	11—15" stark, 30—55' lang, pro Kbfss. franz.	$0_{,88}$ fr.	$0_{,90}$ fr.
„ „	9—10" stark, 30—55' lang, pro Kbfss. franz.	$0_{,85}$ „	.
kieferne Schwellen,	10×10", 9' lang, pro 50 Kbfss. engl.	29—40 sh.	29—30 sh.
„ „	10×6", 8' lang, pro Stück für das Inland		24 Sgr.

Brandenburg. Berlin. Bei Liepe trafen im Laufe des Jahres folgende kienene Hölzer ein: Rundhölzer 207 500, Blöcke 6 270, verschiedene kleinere und grössere beschlagene und geschnittene Hölzer 238 400, Eisenbahn-Schwellen 288 100 Stück, Bretter 30, Dachlatten 1 200 Schock, Stabholz 1 500 Ring. Auf dem Brieskower See sind 41 500 kienene und fichtene Rundhölzer und 11 800 dergl. beschlagene Hölzer angekommen.

2. Möbel.

Preussen. Königsberg. Angesichts der allgemein ungünstigen Geschäftslage nahm auch die Fabrikation und der Handel mit Möbeln ab und gewährte kaum den am Orte befindlichen Arbeitskräften genügende Beschäftigung.

Brandenburg. Berlin. Die Fabrikation namentlich billiger Möbel wurde unausgesetzt schwunghaft betrieben, die Tischlerwerkstätten mehren sich jährlich und schicken ihre Erzeugnisse nach allen Theilen Deutschlands. In der Holzschnitzerei, welche die Mode fortwährend begünstigt, werden Fortschritte gemacht.

Schlesien. Görlitz. Die im Mai hier eröffnete Dampf-Schneidemühle und Möbelfabrik fertigt hauptsächlich Möbel aller Art und war sehr gut beschäftigt.

Breslau. Haupt-Absatzgebiet blieb die Stadt und Provinz, aber auch die Ausfuhr nach Berlin vermehrte sich ansehnlich, während diejenige nach Polen und Russland durch die dortigen Creditverhältnisse abnahm; dafür bot ein verstärkter Abzug nach Posen Ersatz. Auch die fortwährende Erhöhung der Löhne wurde durch den grossen Umsatz ausgeglichen. Ausser Eichen wurden hauptsächlich amerikanisches und italienisches Nussbaum-Holz verwendet, weil vornehmlich Möbel im Geschmack eichen-antik und eichen-polirt, nussbaum-matt mit eichen und nussbaum-matt und schwarz polirt, sowie nussbaum-polirt beliebt waren. Mahagoni- und Polysanderholz kam weniger zur Verarbeitung. Möbeleinrichtungen wurden hauptsächlich im antiken, gothischen, Roccoco- und Renaissancestyl geliefert. Ueberhaupt herrscht in der Tischlerei mehr Kunstsinn, welcher das Praktische mit den schönen klassischen Formen zu verbinden sucht.

Sachsen. Erfurt. Berlin fuhr fort, mit seinen billigen Möbeln harte Concurrenz zu machen, und ausserdem drückten die allgemeinen ungünstigen Verhältnisse auf das Geschäft.

Nordhausen. Der Umsatz war mittelmässig.

Mühlhausen. Möbeltischlerei wird hier mehrfach fabrikmässig betrieben; bei flottem Betriebe fehlte es an Arbeitern, deren Löhne erheblich stiegen.

Westfalen. Münster. Von den vereinigten Tischlern hieselbst wurde ein Möbelmagazin errichtet. Es werden ausser vorzüglichen Möbeln moderner Art auch einfache und reiche, wirklich kunstvolle Möbel aus Eichenholz nach architektonischen Zeichnungen im romanischen wie im gothischen Style gearbeitet.

Hagen. Der Umsatz in Möbeln hat sich gehoben; im Uebrigen gilt das im vorjährigen Bericht Gesagte.

Rheinland. Aachen. Der Absatz war aussergewöhnlich gross. Von hier aus fanden Lieferungen von Meublements nach allen Richtungen Deutschlands, nach Köln, Mainz, Trier, Düsseldorf, Münster, Paderborn u. s. w., selbst nach Holland, Belgien und Frankreich statt. Insbesondere wurden verzierte Möbel verlangt, welche sich durch geschmackvolle und saubere Arbeit unserer tüchtigen Schnitzarbeiter auszuzeichnen pflegen. Leider verhinderte der Mangel an gediegenen Arbeitskräften eine weitere Entwickelung des Geschäfts.

Saarbrücken. Unter der bestehenden Geldnoth hat die Fabrikation sehr gelitten.

3. Schuhstifte und Schuhleisten.

Brandenburg. Frankfurt a. O. Die Holzstiften-Fabrik hierorts arbeitet mit einer Hochdruckmaschine von 16 Pferdekraft, beschäftigt je nach der Jahreszeit 30—50 Arbeiter beiderlei Geschlechts und könnte bei vollem Betrieb bei Tag und Nacht mehr als die Hälfte des europäischen Bedarfs decken. Es wurde jedoch nur mit ⅓ der Maschinenkraft am Tage gearbeitet, weil die amerikanischen vierseitig gespitzten Stifte bei den niedrigen Frachten und Valuten sich so billig stellten, dass die Fabrik ohne Verlust nicht zu concurriren vermochte und auf den Absatz nach Holland, Belgien, Schleswig-Holstein, Mitteldeutschland, dem Rhein und den freien Städten verzichten und sich auf den nach Oestreich, Ungarn, Kroatien, Sachsen, Baiern, Würtemberg, der Schweiz, Mecklenburg, Polen, Russland, Dänemark, Norwegen und Preussen beschränken musste. In Preussen werden indess hauptsächlich nur zweiseitig gespitzte Schuhstifte verbraucht, welche die Fabrik nicht liefert. Je nach Grösse der Stifte galt der Centner 4½—5 Thlr Das Rohmaterial wird hauptsächlich aus Schlesien, von der Netze und Warthe bezogen. Nachtheilig ist die Höhe und Verschiedenheit der Bahnfrachten und der hohe Eingangszoll Schwedens.

Schlesien. Schweidnitz. Aus 6 400 Kubikfuss Ahorn wurden 50 000 Metzen oder 1 000 Ctr Holzstifte gefertigt und in ganz Preussen, im Königreich Sachsen u. s. w. abgesetzt; mit Russland wurden Erfolg versprechende Verbindungen angeknüpft. Der Kubikfuss Ahorn galt 10—16 Sgr, der Arbeitslohn betrug 2 425 Thlr Die kleinere Fabrik hat den Betrieb eingestellt, die grössere ihre Einrichtungen erheblich vergrössert.

Breslau. Die im Jahre 1860 zu Reinerz in der Grafschaft Glatz errichtete Fabrik von A. Schmidt arbeitet mit einer Wasserkraft von 16 Pferdekraft und liefert ausser Fournieren und Parquets mittels Maschinen aus Ahorn, Weiss- und Rothbuchen 64 verschiedene Nummern deutsche (zweischneidige) und amerikanische (vierschneidige) Schuhstifte, sowie Schuhleisten. Die Production der Stifte stieg von 450 Ctr im Jahre 1861 auf 2 500 Ctr; die kleinste und feinste Sorte (Ahorn) galt 9, die grösseren und stärkeren Stifte 5 Thlr Eine Maschine fertigt mit 5 Personen in 12 Stunden 41 Paar Schuhleisten; es wurden davon etwa 8 000 Paar aus Ahorn, Roth- und Weissbuchen zum Preise von 3—10 Sgr das Paar hergestellt. Der Absatz erstreckte sich auf fast alle preussischen Provinzen, auf Russland, Oestreich und Belgien. Beschäftigt waren 60—70 Personen, zumeist in Accord, wobei sich der tägliche Verdienst für Erwachsene auf 7—20, für Kinder von 14 Jahren auf 4—9 Sgr stellte. Eine Fabrik ähnlicher Art (von Mielert in Berlin), welche nur deutsche (zweischneidige) Stifte aus Ahorn fertigt, besteht in Neuheyde bei Glatz und beschäftigt etwa 24 Personen. Eine dritte Fabrik in Frankfurt a. O. von Georg & Schmidt liefert nur amerikanische Stifte aus Birkenholz.

Westfalen. Münster. Eine hier vor einigen Jahren errichtete Leistenfabrik findet guten Absatz für ihr anerkannt vorzügliches Fabrikat.

Arnsberg. Die Fabrik bei Meschede lieferte 20 000 Paar Schuhleisten im Werthe von 3 400 Thlr; sie wird erweitert.

4. Holzmasse.

Brandenburg. Frankfurt a. O. Die hiesige Holzstiften-Fabrik vermahlt einen Theil ihres Abfalles zu Holzmehl; die jährlich ungefähr gewonnenen 1 000 Ctr finden zu 1½—2 Thlr pro Ctr grossentheils in Berlin Nehmer.

Schlesien. Hirschberg. Holzfaser-Stoff liefern 5 Fabriken der Kreise Hirschberg und Schönau; der anhaltende Wassermangel hinderte die Fabrikation im Sommer und in den letzten Monaten empfindlich, so dass sie überhaupt nur zwei Drittel des normalen Umfanges erreichte. Abnehmer sind die Papierfabriken des Bezirks, die Mark Brandenburg, Pommern und Oestreich. Zunehmende Concurrenz brachte die Preise zum Weichen.

Lauban. Im Bezirk bestehen drei Holzschleifereien, darunter eine mit Dampfkraft; eine vierte ist im Entstehen. Das Fabrikat nehmen die Papierfabriken des Bezirks und des Hirschberger Thales. Zu Schreibpapieren ist der Faserstoff nicht geeignet, er macht sie zu weich und mürbe.

Breslau. Holzmasse wird für geringe Papiersorten jetzt allgemein angewendet; Holzfaser und Holzmehl finden fortwährend den besten Abzug. Der Wassermangel beschränkte die Production, während die Preisermässigung der Hadern eine Besserung der Preise ausschloss. Weitere Anlagen entstehen, weil die Gebirgsbahn Absatz nach entfernteren Gegenden verspricht. Gegenwärtig dürfte die Jahresproduction Schlesiens 20 000 Ctr erreicht haben.

Westfalen. Arnsberg. Bei Rumbeck ist eine Holzschleiferei für Papierfabrikation eingerichtet worden.

5. Verschiedene Holzwaaren.

Brandenburg. Frankfurt a. O. Es befinden sich hier 30 selbständige Korbmacher-Meister, welche meistens mit Gehilfen arbeiten. Hauptsächlich erzeugen sie feine Arbeiten, darunter die letzthin sehr gesuchten Tische, Stühle, Blumenständer u. a. Luxusgeräthe, sowie Markt-, Flaschen-, Waschkörbe u. s. w. für den häuslichen Bedarf, endlich rohe, kunstlos geflochtene Körbe, von denen auf Bestellung auswärtiger chemischer Fabriken jährlich 20—25 000 Stück angefertigt werden. Einen weiteren Aufschwung behindert der Mangel an Rohmaterial.

Schlesien. Görlitz. Neben der älteren erfreute sich auch eine zweite neu eingerichtete Stockfabrik eines guten Absatzes; der Preis der Stöcke änderte sich nicht. Holzpantoffeln und Holzgaloschen fanden stärkere Verwendung wie früher, die vorhandenen grossen Vorräthe wurden ziemlich geräumt. Gefertigt sind 38 000 Paar Pantoffeln und 150 Paar Galoschen.

Hirschberg. Holzcement wurde von der Witwe des Erfinders K. S. Häusler in grösserem Umfange hergestellt und fand verbreiteteren Absatz, wenn auch die Concurrenz die Preise drückte. Eine zweite Holzcement- und Dachpappen-Fabrik in Straupitz hat ebenfalls erfreulichen Aufschwung genommen; sie vertreibt ihre Fabrikate zumeist in die Provinz.

Breslau. Der geringe Export von Spiritus und Sprit drückte auch den Preis der Fastagen, so dass gute Eisenband-Fässer für ⅔ Thlr pro Eimer von 60 Quart zu bekommen waren. Holzcement als Dachdeck-Material erzeugen namentlich Hirschberg und Brieg. Das Fabrikat der Firma C. S. Häusler in Hirschberg, des Erfinders der Masse, wird allgemein empfohlen und anerkannt; sie producirte 1 200 Tonnen. Bei gesteigertem Umsatz drückten sich die Preise durch vermehrte Concurrenz.

Sachsen. Halle. Ein hiesiges Geschäft, welches bedeutende Weidenpflanzungen an der Mulde und Saale besitzt, bringt rohe Körbe für Ballons, Steinkohlen und landwirthschaftliche

Zwecke, fertige Korbweiden und Reifstangen roh und weiss, sowie fertige Reife in den Handel nach Sachsen, Berlin, Bremen und Altona zur Ausfuhr nach England.

Erfurt. Goldleisten und Spiegelrahmen fanden ganz zufriedenstellenden Umsatz; ihre Fabrikation war nur hin und wieder durch Mangel an Arbeitern beschränkt. Seit Kurzem besteht hier eine Fraisschneiderei, welche Holzverzierungen, Rahmen, Thüren, Fenster, Leisten u. s. w., also insbesondere Tischlerarbeiten, durch Maschinen herstellt.

Mühlhausen. Uhrgehäuse und Goldleisten wurden umfangreich angefertigt. Die Uhrgehäuse für Stutzuhren und Regulatoren stellt man aus Nuss-, Mahagoni- und Polysanderholz, zum Theil mit eingelegten Verzierungen und künstlichen Schnitzereien und Stechereien her und exportirt sie dutzendweise an grössere Uhrenfabriken und Handlungen.

Westfalen. Arnsberg. Die Herstellung von Mulden, Schaufeln, Löffeln, Holzschuhen u. dgl. in Freienohl, Glösingen, Wildhausen, Breitenbruch, Oberkirchen und Grafschaft, sowie die Holzdreherei bei Siedlinghausen erhielten sich in unveränderter Thätigkeit; die Fabrik bei Nordenau stellte 6 000 hölzerne Eimer her. Bei Nuttlar entstand eine Schiefertafel-Fabrik, welche bereits 1 069 Schock Schiefertafeln im Werthe von 2 169 Thlr anfertigte.

Hagen. Mit Ausnahme der hölzernen Hefte für Messer und Sackhauer fanden die im Kreise fabricirten Holzwaaren lebhaften Vertrieb.

Dortmund. Die Holzschnitzerei ist auch im hiesigen Bezirke eingeführt. Es werden hauptsächlich feine Küchengeräthe der verschiedensten Art, feine Schnitzarbeiten an Tabak- und Cigarrenbehältern und anderen zierlichen Nippessachen geliefert.

Rheinland. Wesel. Die Korkschneiderei, vor einigen Jahren hier eingeführt, scheint ausdehnungsfähig, da sie schon 10 Arbeiter beschäftigt.

Koblenz. Mit Beendigung des Krieges in Nordamerika nahm das Geschäft in Stöcken einen besseren Aufschwung, der Absatz war weit besser als in den vorhergegangenen Jahren. Ein grosser Theil der fremden Rohrhölzer fiel im Preise, während Elfenbein und Horn theurer wurden.

B. Strohgeflecht und künstliche Blumen.

Pommern. Stettin. Zur Befriedigung der steigenden Nachfrage musste die Fabrik von Cocosdecken von G. A. Toepfer & Co. abermals erweitert werden. Die englische Concurrenz ist gänzlich beseitigt worden. Eine Preissteigerung des Rohmaterials um etwa 80 % sogleich zu Anfang des Jahres gestattete jedoch keine Ausdehnung des Umsatzes. Die Fabrik griff deshalb zu Surrogaten und fertigt jetzt Teppiche aus Manilla-Hanf und Jute, welche sich gut einzuführen scheinen.

Schlesien. Schweidnitz. Wegen mangelnder Unterstützung sind die Strohflecht-Schulen nicht vermehrt worden, diejenigen in Langenbielau aber eingegangen. In den übrigen Schulen wurden verschiedene, besonders aber sogenannte englische Zackengeflechte in ziemlicher Anzahl hergestellt, und die daraus fabricirten Herren- und Damenhüte finden in Schlesien und Posen willige Käufer. Die Steigerung der Arbeitslöhne in Wüstewaltersdorf hat der Flechterei einigen Abbruch gethan.

Sachsen. Mühlhausen. In Wachstedt und einigen anderen Gemeinden betreiben gegen 200 Personen Strohflechterei; die Waaren finden ihren Vertrieb auf Messen, Märkten und durch Hausirhandel und begreifen eine Menge kleiner Artikel für den Hausbedarf, Kästchen, Etuis, Schachteln, Teller u. s. w.

1. Strohhüte insbesondere.

Brandenburg. Berlin. Häufiger Wechsel der Moden, durch schlechte Ernte geschmälerte Consumtionsfähigkeit der Landbewohner in den östlichen Provinzen und geringer Absatz nach Polen beeinträchtigten die Fabrikation von Strohhüten. Der Vertrieb nach Süd-, Nord- und Westdeutschland behielt den gewohnten Umfang. Der Vertrag mit Frankreich war ohne Einfluss, weil er erst nach der Saison in Kraft trat: in England, Italien und Belgien ist die deutsche Flechtart nicht beliebt.

Schlesien. Breslau. Im Umsatze von Strohhüten hat sich nichts geändert, auch die neuen Handelsverträge hatten keinen Einfluss darauf. Einige hiesige Geschäfte, deren Hauptabsatz in den billigeren böhmischen Strohhüten bestand, mussten diesen Artikel wegen der hohen Eingangssteuer aufgeben.

Rheinland. Aachen. Im Wesentlichen befand sich die Strohhut-Fabrikation in derselben Lage wie im Vorjahre, die Nachfrage nahm nicht ab. Am begehrtesten blieben runde Façons. Der häufige Wechsel der Modelle bringt den Fabrikanten fortwährend Verluste, indem ohne bestimmte Aussicht zum Verkaufe vorräthig auf Lager gearbeitet werden muss.

Saarbrücken. Die Fabrikation von Palmhüten erfreute sich recht lebhaften Umsatzes.

2. Künstliche Blumen.

Brandenburg. Berlin. Künstliche Blumen werden in mehreren Fabriken von vielen Hunderten geschickter Arbeiterinnen treu nach der Natur und unter sinnreicher Anordnung hergestellt. Die Erzeugnisse können sich mit den besseren französischen messen und gehen schon nach mehreren europäischen Ländern, sowie nach Amerika. Man berechnet den Umsatz auf 500 000 Thlr.

Sachsen. Mühlhausen. Die hier von weiblichen Händen gefertigten künstlichen Blumen, Kränze und getrockneten Bouquets finden ihren Absatz auf Messen und Märkten, sofern nicht die eingehenden festen Bestellungen die ganze Production in Anspruch nehmen.

C. Baugewerbe.

Preussen. Insterburg. Die Baugewerbe waren nicht lohnend und reichlich beschäftigt, da die öffentlichen Bauten beendet wurden und den Privatunternehmungen die Unterstützung eines flüssigen und wohlfeilen Geldmarktes fehlte.

Königsberg. Es wurde wegen Geldmangels lediglich für den nöthigsten Bedarf gebaut, Luxusbauten kamen kaum vor. Dabei beschäftigt waren, von den Festungsarbeitern abgesehen, 600 Maurer-, 400 Zimmer-, 200 Tischlergesellen und etwa 250 Arbeiter; der Umsatz ist auf 400 000 Thlr zu schätzen. Die Arbeitspreise waren gedrückt, der Verdienst deshalb trotz billigen Bezuges der Materialien gering. Uebrigens bedingen die Zunahme der Bevölkerung und die hohen Miethspreise, welche eine Verzinsung des Baucapitals von mindestens 9 % ergeben, unter einigermaassen günstigen Geldverhältnissen eine rege Bauthätigkeit.

Brandenburg. Frankfurt a. O. Hier und in der Umgegend herrschte rege Bauthätigkeit, namentlich wurde durch Neubauten und Erweiterungen kleiner Häuser dem sehr fühlbaren Mangel an kleinen Wohnungen sehr abgeholfen. Die Bautechnik selbst hat weitere Fortschritte gemacht. Durchweg bestand Mangel an Arbeitern, welche grossentheils in Berlin anregendere und lohnendere Beschäftigung suchen. Die Löhne stiegen, Gehilfen der Baugewerbe erhielten 20—30, Arbeiter 15—20 Sgr Tagelohn.

Schlesien. Schweidnitz. Zahlreiche Bauten besonders im Kreise Waldenburg gaben den Baugewerben lohnende Beschäftigung.

Breslau. Für die Stadt wurden folgende Erlaubnissscheine ertheilt: zum Neubau von Vorder-Wohnhäusern 121, von Seiten-Wohngebäuden 55, von Werkstätten, Stallremisen u. dgl. 317, von Fabrikgebäuden 6, zu Dampfkessel-Anlagen 15, zu verschiedenen kleinen Bauten 619, zusammen 1 133. Neu geprüft wurden 11 Maurer, 2 Zimmerleute, 1 Mühlenbauer, 1 Dachdecker. . . . Der Umsatz in der Bautischlerei und im Parquetgeschäft hat ganz erheblich zugenommen; grosse Sendungen gingen selbst nach Berlin, wo sie trotz hoher Frachten mit den Erzeugnissen näher gelegener Fabriken concurrirten. Die Preise sind nicht erhöht worden, obwohl die Löhne fort-

während stiegen. Von inländischen Hölzern wurden hauptsächlich Kiefern- und Eichenholz verwendet und deshalb theurer. Zu erwähnen ist noch, dass auch die Fabrik von A. Schmidt in Reinerz mittels einer Fournierschneide-Maschine nach Hamburger Art inländische Hölzer bearbeitet und Parquets herstellt, wovon der Quadratfuss loco Fabrik 6—15 Sgr kostet.

Sachsen. Magdeburg. Gegenüber dem starken Bedürfniss nach einer Vermehrung der Wohnungen in der Stadt fiel der hohe Discont nicht in's Gewicht, und es herrschte eine ununterbrochene rege Bauthätigkeit bis in's neue Jahr hinein, unterstützt durch mildes Winterwetter. Auf dem Lande hielt die Baulust damit gleichen Schritt, besonders wurden mehrere Zuckerfabriken in solchen Gegenden errichtet, wo noch billige Ackerpächte bestehen.

Nordhausen. Hierorts herrschte rege Bauthätigkeit, besonders in der Nähe des Bahnhofes sind neue Etablissements und Wohngebäude errichtet worden. Fachwerk herrscht noch vor, weil sich solche Bauten der Nähe des Harzes wegen billiger stellen als Massivbauten. An geschickten Bauhandwerkern fehlt es nicht.

Mühlhausen. Gewerbliche Bauten wurden in ansehnlicher Zahl ausgeführt, so dass es an Arbeitskräften wie an gebrannten Steinen mangelte; auch Privatwohnungen wurden mehr als gewöhnlich in der Stadt wie in den Vorstädten gebaut. Der sehr gelinde Winter begünstigte die Fortführung der neuen Bauten, welche fast sämmtlich fertig gestellt werden konnten.

Westfalen. Hagen. Durch Neuerrichtung und Erweiterung vieler gewerblicher Anlagen hob sich die Bauthätigkeit im Kreise. Die Hagener gemeinnützige Baugesellschaft hat ein neues Haus bauen lassen; im nächsten Jahre sollen deren zwei aufgeführt werden. Der Rechnungsabschluss vom 31. December 1865 weist als Activa Immobilien 17 647, Debitoren 913 Thlr, als Passiva ein Actiencapital von 16 600, Reservefonds 1 295, Actienzinsen 664 Thlr auf. Der Nettoüberschuss von 624 Thlr wurde dem Reservefonds überwiesen.

Dortmund. Durch viele Neubauten für Private und Erweiterungen industrieller Anlagen waren die Baugewerbe ungemein beschäftigt.

Rheinland. Essen. Entsprechend der Zunahme der Bevölkerung sind in den letzten Jahren namentlich viel Wohnhäuser errichtet worden; ausser den umfangreichen Bauten im Krupp'schen Etablissement entstehen in nächster Umgebung der Stadt viele neue Strassen und beschäftigen zahlreiche Arbeiter. Von den Neubauten entfallen auf gewöhnliche Wohnhäuser etwa $\frac{3}{4}$, auf Luxusbauten $\frac{1}{12}$, Kirchen und Schulen $\frac{1}{8}$, Bauten für Zechen $\frac{1}{16}$, für die Landwirthschaft $\frac{1}{24}$.

Duisburg. Hierorts haben 2 Neubauten zu gewerblichen Zwecken, 3 Erweiterungsbauten von Fabriken und der Neubau von fast 600 Wohnräumen stattgefunden.

Gladbach. Die Bauthätigkeit beschränkte sich auf Fabrikanlagen und Reparaturen an Privathäusern. Für die Bauhandwerker waren deshalb bei schwacher Beschäftigung die Löhne gedrückt.

Aachen. Die Baugewerbe wurden noch mehr in Anspruch genommen als im Vorjahre, indem die industrielle Thätigkeit täglich neue Locale erfordert und die Vermehrung der Wohnungen mit dem Zuwachse der Bevölkerung nicht gleichen Schritt gehalten hatte. Die Arbeiterlöhne gingen erheblich in die Höhe, namentlich diejenigen für Handlanger, denen statt des früheren Satzes von $\frac{3}{5}$ des Lohnes für Maurer oder Pliesterer ein solcher von $\frac{4}{5}$ bewilligt werden musste. Selbst durch Herbeiziehung auswärtiger Bauarbeiter liess sich dem Mangel daran nur theilweise abhelfen. Von Zimmer- und Bauschreiner-Arbeit wurden viele Lieferungen für Köln ausgeführt.

Eupen. Die Constituirung der „gemeinnützigen Actien-Baugesellschaft" erfolgte am 28. März, nachdem das Minimalcapital von 20 000 Thlr gezeichnet worden war. Das Statut ist unterm 15. Januar 1866 nach einzelnen Abänderungen der königlichen Ministerien zur Allerhöchsten Bestätigung vorgelegt worden. Die Gesellschaft bezweckt, an verschiedenen Stellen der Stadt gesunde und zweckmässige Wohnungen für die arbeitende Classe zu erbauen und den Arbeitern Gelegenheit zu geben, diese Häuser unter sehr billigen Bedingungen zu miethen oder eigenthümlich zu erwerben. Einstweilen sind zwei Baustellen behufs Anfertigung von Ziegelsteinen erworben worden.

Dreizehnter Abschnitt.

Erzeugung und Vertrieb von Papier und ähnlichen Waaren. Polygraphische Gewerbe und Buchhandel.

A. Papier und ähnliche Waaren und Fabrikate daraus.

1. Papier und Pappen.

Preussen. Tilsit. In hiesiger Papierfabrik stellten 170 bis 180 Arbeiter beiderlei Geschlechts ungefähr 7 000 Ctr Papier im Werthe von 110 000 Thlr her. Zuerst bestand mehr Angebot als Nachfrage, später hob sich letztere wegen beschränkter, durch den Wassermangel beeinträchtigter Production mehrerer Fabriken. Russland bezog wieder äusserst wenig. Zwar wurden gegen Jahresschluss Harz und Hadern wesentlich billiger allein der allgemeine Geldmangel schmälerte zu sehr die Rentabilität.

Danzig. Leider hatten, während durchweg regelmässiger Begehr bestand, die in hiesiger Gegend nur mit Wasserkraft arbeitenden Papiermühlen mit Wassermangel zu kämpfen. Schreib- und Druckpapier behielten gleichmässigen Preisstand, feine Lumpen waren etwas billiger, ordinäre zu Rohpappen theurer als im Vorjahre. Die Fabrikation kann erst einige Blüthe erlangen, wenn uns ein Handelsvertrag mit Russland einen einträglichen Absatz dorthin eröffnet.

Brandenburg. Berlin. Des Wassermangels wegen arbeiteten die Fabriken meistens nur mit halber Kraft, wodurch die Lumpen billiger wurden; auch hoben sich bei dem geringen Angebot die Papierpreise.

Schlesien. Hirschberg. Die Rohmaterialien beharrten auf ihrem hohen Preisstande; den etwas ermässigten Preis der Lumpen glich ihre schlechtere Beschaffenheit aus. Im zweiten Halbjahr hob sich die Nachfrage für Papier, ohne eine entsprechende Besserung der Preise zu bewirken. Die ausländische, besonders die böhmische Concurrenz hindert das Emporkommen der schlesischen Fabrikation.

Lauban. Die zahlreichen Bütten, welche noch vor 20 Jahren am Isergebirge in zunftmässiger Weise durch Schöpfen des Papierstoffes mittels Handformen und durch Trocknen der einzelnen Papierbogen an der Luft ihr Fabrikat herstellten, sind sämmtlich eingegangen; zwei dieser Mühlen wurden in eigentliche Papierfabriken von mittlerer Leistungsfähigkeit umgewandelt, von denen die eine nur Strohpapier (siehe dort) herstellt. Die Engelsdorfer Fabrik arbeitet mit einer 4 Bogen breiten Maschine nach Donkin'scher Construction und erzeugt Druck-, Pack- und mittlere Schreibpapiere, vorzugsweise Concepte. Bei mittlerem Wasserstande des Queiss beträgt ihre tägliche Production 8—10 Ctr; als Material dienen leinene und baumwollene Hadern und Holzfaser-Stoff. Der Absatz erfolgt hauptsächlich nach Breslau, Posen, Frankfurt a. O., Liegnitz und Glogau; Bestellungen sind stets ausreichend vorhanden. Durch die Ver-

wendung des Holzfaser-Stoffes ist die Fabrikation lohnender geworden, und der Wassermangel hat die Production so beschränkt, dass die Nachfrage die Preise hob.

Schweidnitz. Wenn auch anfänglich durch merklich grösseren Bedarf die Papierpreise sich besserten und die Fabriken voll beschäftigt wurden, während die Hadern sich bis Mitte des Jahres etwas billiger stellten, so wog doch die Vertheuerung der Arbeitslöhne um 20 %, sowie der Kohlen diese günstigen Umstände auf. Das Rohmaterial lieferte meistens die Provinz, bessere Qualitäten Stettin. Die stärkere Verwendung von geschliffenem Holzstoff machte einen Mangel an Hadern nicht fühlbar. Der Absatz richtete sich nach Schlesien, Brandenburg, Posen, Sachsen, weniger nach dem Auslande.

Breslau. Wesentliche Veränderungen in der Geschäftslage sind nicht eingetreten; der grosse Neubau der v. Decker'schen Fabrik in Eichberg bei Hirschberg ist beinahe fertig, das Etablissement zum Theil schon in Thätigkeit. Des Wassermangels wegen nahm die Production Schlesiens um reichlich 25 % ab; der Absatz war daher gut, einzelne Sorten hoben sich um 6 %. Im zweiten Halbjahr besserte sich die Nachfrage noch, hauptsächlich weil mit dem 1. Juli für ungeleimte Papiere derselbe Eingangszoll wie für geleimte (1 Thlr pro Ctr) in Kraft trat und die östreichischen Fabriken, welche durch billigere Lumpen begünstigt sind, deshalb nicht mehr wie früher unseren Markt überführen konnten. Namentlich zu Zeiten des niedrigen Standes der östreichischen Valuta war diese Concurrenz drückend gewesen. Das Absatzgebiet änderte sich nicht, Polen blieb durch hohe Zölle verschlossen, und den weiteren Vertrieb hinderten der Zustand der Oder und die theuren Bahnfrachten. Kupferdruck- u. a. feine Druckpapiere werden von einzelnen Fabriken geliefert, seit Kurzem stellt eine derselben vorzugsweise Briefpapiere her, welche mit den rheinischen wirksam concurriren. Geringe Druckpapiere galten 3¼—3¾, ordinärer Kanzleidruck 3½—4½, feine Druckpapiere 4½—5½, Kupferdruck-Papiere je nach Qualität und Stärke 5½—7½, geringe Concepte 3½—4, bessere 4—4½, feine 4½—5, geringe Kanzleipapiere 4½—5½, feine 5½—6½, Postpapiere 6—8½, Packpapiere 2¾—3½ Sgr pro Zollpfund, gelumpter Schrenz 6—6¾ Thlr pro Ctr. Die Büttenpapier-Fabrikation war wieder sehr beschränkt, feine Büttenpapiere werden nicht gemacht. Die zur Fabrikation nöthigen Chemikalien und die Steinkohlen wurden fast sämmtlich etwas theurer, Harz dagegen bedeutend billiger, die Arbeitslöhne stiegen im Gebirge wegen des Eisenbahn-Baues um 20, sonst um 10 %. . . . Für Buntpapier blieb das Absatzgebiet das alte, jedoch hob sich die Nachfrage aus den verschiedensten Gegenden Deutschlands und selbst aus überseeischen Plätzen. Polen verschliessen nach wie vor die Eingangszölle. Von den hiesigen 4 Fabriken ist eine nach Brieg verlegt, um Arbeiter aus der dortigen Strafanstalt zu billigeren Löhnen zu benutzen.

Sachsen. Halle. Die seit fast 7 Jahren anhaltende verzweifelte Concurrenz der Fabriken liess endlich nach, weil der neue Eingangszoll das Inland vor der Ueberführung mit östreichischem Papier schützte und Amerika wieder grossen Bedarf zeigte. In Folge der verstärkten Anwendung der Holzsurrogate wurden auch die Hadern etwas billiger. Die Nachfrage hob sich so sehr, dass das kleine Wasser nicht gestattete, den Bedarf zu decken. Unter solchen Umständen arbeitete die Fabrik zu Kröllwitz günstiger als in den letzten Jahren.

Mühlhausen. Eine mit Wasser- und Dampfkraft arbeitende Papierfabrik in Heiligenstadt hat sich alle neueren Einrichtungen zugelegt; durch Ermässigung der Hadern- und Harzpreise gestaltete sich das Geschäft günstiger.

Westfalen. Arnsberg. Wegen des anhaltenden Wassermangels genügte die Production der Papierfabriken nicht der Nachfrage, so dass feste Preise erzielt werden konnten. Lumpen und namentlich Stroh waren theuer. Es sind 14 550 Ctr Strohpapier und Deckel und 11 000 Ctr feine und mittlere Papiere im Werthe von 40 000 resp. 155 000 Thlr hergestellt worden.

Iserlohn. Namentlich für Strohpapier herrschte starker Begehr. Mitunter stockte der Betrieb der Fabriken wegen Wassermangels.

Hagen. Des Wassermangels wegen waren die in den Papierfabriken befindlichen Dampfmaschinen, welche nur einen Theil der nöthigen Kraft liefern, fast 9 Monate unausgesetzt thätig; die dadurch entstandenen Mehrkosten wurden noch durch die Vertheuerung der Kohlen erhöht. Der etwas niedrigere Preisstand der Hadern und des Harzes wog diesen Nachtheil nicht auf, wenn auch die namentlich im zweiten Halbjahr stärkere Nachfrage nach Papier dessen Preis etwas steigerte. Die Fabriken des Kreises beschäftigten ungefähr 400 Arbeiter und stellten aus 3¼ Millionen ℔ Lumpen 2¼ Millionen ℔ Papier im Werthe von 300 000 Thlr her; davon bestand ein Viertel aus feinem Post- und Bücher-, die Hälfte aus gewöhnlichem Schreib- und Druck-, der Rest aus Tapeten- und Packpapier. Die Lumpen lieferten das Münsterland und die Wesergegend.

Bochum. Bei dem anhaltenden Wassermangel kam es den grössern Papier- und Pappdeckel-Fabriken sehr zu statten, dass sie ihre Dampfkraft derart vermehrt hatten, um stets den vollen Betrieb aufrecht erhalten zu können. Das Product fand bei besseren Preisen raschen Absatz, so dass die Ergebnisse im Allgemeinen zufriedenstellten.

Rheinland. Lennep. Der Wassermangel hat die Production mindestens um ein Fünftel vermindert, was um so nachtheiliger war, als die Hadern theurer wurden und die schlechteren Fabrikate aus Holzstoff grössere Concurrenz machten.

Solingen. Bessere Papiere zur Verpackung von Stahlwaaren u. dgl. waren sehr gefragt. Die Fabrik im Oberkreise an der Wupper wurde durch den Wassermangel in ihrem sonst lebhaften Betriebe sehr gestört. Die mit ihr verbundene Dampf-Papierfabrik ist vollendet und in Thätigkeit gekommen; beide Etablissements arbeiten mit 4 Wasserrädern, 2 Dampfmaschinen von 100 und 10 Pferdekraft, 17 Stoffmühlen, 2 Papiermaschinen und 120 Arbeitern und sind auf eine Tagesproduction von 80—100 Ctr Papiere aller Gattungen eingerichtet. Die Büttenpapier- und Deckelfabrik in Leichlingen war vollauf beschäftigt.

Essen. Die Papierfabriken standen in regelmässigem Betriebe.

Stolberg. Nach Beendigung des nordamerikanischen Krieges besserte sich das Geschäft erheblich, und als im Sommer und Herbste der Wassermangel die Production einschränkte, blieb die Nachfrage bei den vielen und grossen Etablissements des Bezirks allgemein lebhaft.

a. Pappen und Packpapier insbesondere.

Brandenburg. Frankfurt a. O. Von grünen, blauen, halbweissen und weissen Buchbinder-Pappen wurden aus 7 000 Ctr alten Papierstücken ungefähr 5 000 Ctr hergestellt und im Inlande verkauft.

Schlesien. Lauban. Drei Etablissements in Meffersdorf, Hartmannsdorf und Wingendorf liefern mit kleinen hölzernen Maschinen Packpapiere und besonders Pappen, bringen es aber, da sie ihr Fabrikat an der Luft trocknen müssen, schwerlich über eine tägliche Production von 2—3 Ctr. Sobald in Oestreich die Banknoten niedrigen Curs haben, wird Schlesien von dort her mit einer Fluth von ungeleimten Packpapieren zu wahren Schleuderpreisen überschüttet.

Sachsen. Erfurt. Die Fabrikation von Pappen und Packpapieren hat sich vermindert.

Westfalen. Hagen. Zu Zeiten machten Pappdeckel und Packpapier ein sehr lebhaftes Geschäft; die Handlungen würden noch weit mehr davon verkauft haben, wenn die Fabriken rechtzeitig geliefert hätten.

b. Strohpapier.

Preussen. Elbing. In der Strohpapier-Fabrik von G. E. Thiel wurde durchweg vollauf, im zweiten Halbjahr sogar Tag und Nacht gearbeitet, die Pappen- und Strohpapier-Fabrik von B. Rolling & Co. brannte ab und wird jetzt nach der Stadt verlegt.

Danzig. Für die hier ebenfalls fabricirten Strohpapiere erhielt sich rege Nachfrage, vorzugsweise aus Anlass der aus-

wärts höheren Strohpreise. Bei besseren Einrichtungen ist die Fabrikation weiteren Aufschwungs fähig, doch können die hohen Strohpreise hinderlich sein.

Schlesien. Hirschberg. Durch die Belastung des Strohpapiers mit dem östreichischen Eingangszoll von 1 Thlr pro Ctr hat der Absatz nach Oestreich, dem wichtigsten Markte dafür, ganz aufgehört; da neue Absatzwege nicht aufzufinden waren, so liegt die Fabrikation fast hoffnungslos darnieder.

Lauban. Die Ullersdorfer Strohpapier-Fabrik arbeitet mit 3 kleineren Maschinen und kann bei vollem Gange und ausreichendem Wasserstande des Queiss täglich ungefähr 20 Ctr herstellen. Der Wassermangel störte den Betrieb sehr und der hohe Strohpreis schmälerte den Nutzen, da erst gegen Jahresschluss das Fabrikat besser bezahlt wurde.

Breslau. Wegen ungünstiger Geschäftslage stellten einzelne Etablissements den Betrieb ein; insbesondere stieg das Rohmaterial von 4—6 auf 10—12 Thlr im Preise, dazu trat der Wassermangel und die Concurrenz aus dem Zollvereins-Gebiet, während der neue Zolltarif den Absatz nach Oestreich fast aufhören machte. Das Strohpapier wurde um 25—30 % theurer.

Westfalen. Dortmund. In hiesiger Fabrik wurden unter Anwendung einer Dampfmaschine von Strohpapier 3 000, Packpapier 1 800, Strohdeckeln 1 000 Ctr producirt.

Rheinland. Wesel. Die hiesige Strohpapier-Fabrik arbeitete durchweg mit beiden Maschinen sehr lebhaft, jedoch lohnte der Betrieb nicht, weil das Rohmaterial theuer und Mangel daran war.

2. Tapeten.

Preussen. Königsberg. Die Tapetenfabrik konnte kaum ihren regelmässigen Betrieb unterhalten. In der Provinz, deren grösster Theil das Fabrikat noch zu den entbehrlichen Luxusartikeln rechnet, war der Absatz weit geringer als sonst und auf die billigeren Sorten von 3—10 Sgr pro Rolle beschränkt.

Brandenburg. Berlin. Bei der raschen Ausdehnung der Stadt und dem Wachsen der Bedürfnisse nimmt der Verbrauch von Tapeten stetig zu. Die Zolländerungen haben noch nicht eingewirkt, weil bei ihrem Eintritte die Saison für den Artikel so gut wie geschlossen war.

Schlesien. Breslau. Der Betrieb der Fabriken war schwunghaft, der Absatz in Schlesien und Posen steigt, auch Polen nahm trotz der hohen Zölle mehr, und selbst Böhmen machte Bestellungen. Eine hiesige Fabrik stellte 94 000 Stück her. Der Vertrag mit Frankreich hat keine fühlbare Concurrenz hervorgerufen.

Sachsen. Erfurt. Es werden hier hauptsächlich billige Tapeten hergestellt, deren Vertrieb ziemlich eng begrenzt ist.

Nordhausen. Ein Etablissement betreibt die Fabrikation in ausgedehntem Umfange.

Westfalen. Hagen. Das Geschäft blieb in fortschreitender Entwickelung.

Bochum. Production und Absatz der Fabrik von W. Lübeling & Co. in Bochum nahmen zu; es wurden 280—290 000 Rollen hergestellt, darunter ungefähr 4 000 Rollen Gold- und 5 000 Rollen Farbborten. Nach Aufhebung des hohen Eingangszolles konnten französische und englische Tapeten eingeführt werden; deren Concurrenz ist jedoch nicht zu fürchten, da die französischen noch zu theuer und die englischen wegen sehr geringer Qualität nicht beliebt sind.

Rheinland. Lennep. Zwar hatte die hiesige Fabrikation guten Absatz, aber über sehr theures Material und grossen Mangel an jungen Arbeitern zu klagen.

Köln. Betreffend die Geschäftslage der bedeutendsten hiesigen Fabrik, so hat sich der Verbrauch in den gangbaren billigen Sorten zu 2—10 Sgr pro Rolle derart gesteigert, dass die Aufträge kaum zu bewältigen waren. Im Betriebe standen 3 Dampf-Druckmaschinen von je 4 Farben, 1 dergleichen von 6 und 1 von 12 Farben, 1 Grundir- und 1 Satinirmaschine. Es wurden von 280—300 Arbeitern täglich 10—12 000 Rollen hergestellt und wöchentlich 800—900 Thlr an Löhnen verausgabt. Man beklagt sich, dass englische Tapeten, welche mit dem schönen, aber der Gesundheit nachtheiligen arsenikhaltigen Schweinfurter Grün angefertigt worden, unbeanstandet hier zum Verkauf kommen, während die Verwendung dieses Farbstoffs den inländischen Fabriken untersagt ist.

Aachen. Der Umsatz hielt sich in den vorjährigen Grenzen, da der Export nach Nordamerika des hohen Goldagio's wegen noch nicht wieder aufgenommen werden konnte. Es stellt sich bereits heraus, dass deutsche Tapeten in Frankreich mit der Zeit einen guten Markt finden werden; zunächst sind jedoch noch manche Vorurtheile zu überwinden. Ein gutes Zeichen ist aber, dass französische Agenten die Vertretung deutscher Firmen für Frankreich eifrig nachsuchen.

3. Buchbinder-Arbeiten und Papiermaché-Waaren.

Brandenburg. Berlin. In Cartonagearbeiten fand wieder ein ausgedehnter Absatz statt.

Sachsen. Mühlhausen. Die Buchbinderei befasst sich ziemlich allgemein neben der Anfertigung von Geschäftsbüchern noch mit Portefeuille-Arbeiten und mit der Herstellung von Pappkästchen und Enveloppen für die hiesigen Strumpfwaaren-Fabriken. . . . Papiermaché-Waaren werden in Martinfelde bei Heiligenstadt angefertigt, und zwar grösstentheils broncirte Nippessachen, welche nach festen Bestellungen und durch Hausirhandel zum Absatz gelangen.

Rheinland. Koblenz. Die sauber hergestellten und billigen Arbeiten der Fabriken von Etuis- und Cartonagewaaren erfreuten sich zunehmender Nachfrage.

B. Polygraphische Gewerbe.

Schlesien. Breslau. Neue Buchdruckereien sind nicht entstanden, jedoch wurde die Productionskraft namentlich durch Aufstellung von 4 Schnellpressen gesteigert. Aus sämmtlichen hiesigen Druckmaschinen und Handpressen gingen gegen 90 000 Ballen bedruckter Papiere hervor. Meistens wurden Localarbeiten geliefert, worunter die hier erscheinenden Zeitschriften und die Druckarbeiten für Behörden, Eisenbahnen, Post- und Steuerämter, sowie der Bedarf für den Buchhandel am bedeutendsten sind. Das Papier liefert fast lediglich Schlesien. Es bestehen hier 11 Buchdruckereien mit 234 Gehilfen und 150 Arbeitern zur Maschinenbedienung; der Gesammtumsatz dürfte einschliesslich des Papiers 350 000 Thlr betragen. Lettern und Druckerschwärze kommen zum Theil von auswärts, erstere vorzugsweise von Frankfurt a. M. und Leipzig, letztere von Hannover, Dresden und Ilmenau. Hier und überhaupt in Schlesien besteht nur eine Schriftgiesserei und eine Fabrik von Druckerschwärze. Die Druckmaschinen stammen sämmtlich aus der Sigel'schen Maschinenbau-Anstalt in Berlin oder von König und Bauer in Oberzell bei Würzburg. . . . Es bestehen hier 25 lithographische Anstalten mit etwa 80 Pressen und 120 Arbeitern. . . . Die beiden Kupferdruckereien hierorts haben nur sehr wenig Beschäftigung, da Kunstverlag hier nicht besteht, bedeutendere Arbeiten von auswärts bezogen werden müssen und die Vervollkommnung der Lithographie den Kupferdruck immer mehr einschränkt. . . . Xylographie (Holzschneidekunst) betreiben 5 Geschäfte, welche aber mit manchen Schwierigkeiten kämpfen müssen, namentlich mit der früher allerdings berechtigten Vorliebe für auswärtige Arbeiten. Einzelne Zweige der graphischen Kunst, die Chemitypie, Glyphographie, Galvanographie, Naturselbstdruck werden hier noch gar nicht ausgeführt, der lithographische Farbendruck aber weniger zur Herstellung eigentlicher Kunstblätter als zur Fabrikation von Etiquetten und Luxuspapieren angewendet. Von den verschiedenen Zweigen der Gravirkunst sind nur die Siegel- resp. Schrift- und Stempelschneidekunst vertreten, vermuthlich wegen der schwachen Fabrikation Schlesiens in Bijouterie-, Galanterie-, Neusilber-, Gold- und Silberwaaren, bei denen die Graveurarbeit eine Hauptrolle spielt.

Sachsen. Erfurt. Lithographie, Typographie, Bunt- und Oelfarben-Druck heben sich erfreulicher Weise. Am thätigsten sind die Druckereien im Herbst und Winter, wo die Kataloge der Kunst- und Handelsgärtner zum Druck gelangen; es müssen dann oft auswärtige Setzer herangezogen werden. Die Arbeitslöhne der Gehilfen sind wesentlich gestiegen.

Nordhausen. Hierorts bestanden 4 Buch- und Steindruckereien, welche ungefähr 70 Personen beschäftigten.

Westfalen. Münster. Hierorts bestehen 6 Buchdruckereien, von denen 3 mit Dampf-Schnellpressen arbeiten, 10 lithographische Anstalten und mehrere photographische Ateliers, welche sämmtlich vollauf beschäftigt sind. Eine lithographische und typographische Anstalt leistet Ausgezeichnetes auch auf dem Gebiete des Farbendruckes.

Arnsberg. Die 5 Buchdruckereien des Bezirks arbeiteten in gewohnter Weise mit 1 Dampfmaschine, 3 Schnell- und 7 eisernen Handpressen.

Hagen. Vom Betriebe und von der Geschäftslage der Buchdruckereien gilt das im Vorjahre Gesagte. Der Bedarf an lithographischen Arbeiten nahm etwas zu; jedoch klagen die betreffenden Gewerbtreibenden noch immer über zu starke Einfuhr der dahin zählenden Artikel.

Rheinland. Essen. Es bestehen in Essen 2 (darunter die Bädeker'sche), in Werden 1 und in Steele 1 Buchdruckerei.

Wesel. Es bestehen hier mehrere Druckereien und lithographische Anstalten, deren Producte von Jahr zu Jahr steigenden Absatz im In- und Auslande finden; namentlich zeichnen sich die Erzeugnisse des Buntdrucks durch Billigkeit und Sauberkeit aus. Das Etablissement von A. Bagel beschäftigt über 140 Arbeiter. Es besitzt auch zwei eigene Papierfabriken.

Neuss. Die beiden Buchdruckereien arbeiten mit 3 durch Dampf betriebenen Schnell- und 2 Handpressen für den Bedarf industrieller und conventioneller Zwecke, sowie für eigenen und fremden Verlag. Zwei Steindruckereien genügen dem Bedarf des Orts und der Umgegend.

C. Buch- und Kunsthandel.

Preussen. Königsberg. Während die Geschäfts- und sonstigen Unkosten des Sortiments-Buchhandels mit zunehmender Theuerung in der Stadt wuchsen, beschränkte die allgemeine Geldnoth den Buchhandel auf das Aeusserste, zumal unter den neuen literarischen Erscheinungen weniges von hervorragender Bedeutung war. Die Musikalienhandlungen, sämmtlich mit Leihinstituten verbunden, sind um eine vermehrt worden; daneben bestehen noch 3 blosse Musikalien-Leihanstalten. Der Kunsthandel lag völlig brach, selbst der Absatz von Photographien nach Kunstblättern liess wieder nach. Der hiesige Verlag beschränkt sich fast lediglich auf einige Schulbücher, deren Gebrauch gesichert ist.

Brandenburg. Frankfurt a. O. Wegen der Nähe Berlins ist die productive Verlagsthätigkeit des Ortes unbedeutend; dagegen bieten die Sortimentshandlungen seit Jahren eine sehr grosse Auswahl von Büchern, Musikalien und Kunstgegenständen. Im letzten Jahre berührte die allgemeine Geschäftsstockung den Absatz empfindlich.

Schlesien. Breslau. Wissenschaftliche, technische und landwirthschaftliche Werke fanden wieder in Stadt und Provinz ansehnlichen Absatz, belletristische meistens nur an Bibliotheken, die sogenannten Classiker wurden regelmässig, aber etwas weniger wie früher gekauft. Unter den zahlreich erschienenen neuen Werken sind einige durch hohen Preis ausgezeichnete dichterische Albums zu erwähnen, welche leidlich begehrt waren. Unsere Sortimentshandlungen empfangen aus Frankreich und Belgien mehr, als unsere Verlagshandlungen dahin liefern; die Verträge mit diesen Ländern und mit Oestreich sind ohne besonderen Einfluss geblieben, nur wurden Uebersetzungen aus dem Französischen durch die eingetretene Monopolisirung theurer.

Sachsen. Erfurt. Hier bestehen 6 Sortiments- und 3 Verlags-Buchhandlungen; erstere machen ein lohnendes Platzgeschäft, namentlich in Zeitschriften und Journalen, drei von ihnen sind mit Antiquariat verbunden, das auch nach auswärts umfangreiche Dimensionen angenommen. Die Verlagshandlungen produciren Werke jeder Gattung, namentlich Zeitschriften, Kalender, Schulbücher, Bilderbücher, Zeichnenvorlagen, Musikalien; auch die Sortimentshandlungen verlegen hin und wieder Werke; der Druck findet in der Regel am Orte selbst statt, wenn nicht Mangel an Schriftsetzern dazu zwingt, sich nach auswärts, namentlich nach Leipzig zu wenden. Die 4 Leihbibliotheken finden stets ihre Rechnung trotz der fortwährend steigenden Ansprüche des Publicums.

Nordhausen. Es bestanden hier 4 Sortiments- und 2 Verlags-Buchhandlungen; letztere producirten ausser vielen Accidenzarbeiten 196 Bogen in einer Durchschnittsauflage von 750 Exemplaren.

Westfalen. Münster. Hierorts bestehen 12 Buchhandlungen, von welchen mehrere vorzugsweise Verlagsgeschäft, andere Sortiment und Kunsthandel betreiben.

Arnsberg. Der Verlags-Buchhandel nahm verschiedene Werke in Angriff, welche zum Theil ihrer Vollendung nahe sind. Darunter befinden sich die Landes- und Rechtsgeschichte von Seibertz und dessen westfälische Geschichte, die Religionsstatistik der preussischen Monarchie von G. v. Hirschfeld, das Handbuch zum Ministerialblatt von Koffler. Der Sortiments-Buchhandel hofft von einer Eisenbahn ein günstigeres Geschäft.

Rheinland. Essen. Von den 3 hiesigen Buchhandlungen ist die von G. D. Bädeker besonders durch ihren Verlag bekannt, welcher, vorwiegend dem höheren und niederen Schulfach zugewandt, auch einige für das industrielle Publicum wichtige Erscheinungen umfasst, u. A. den Berg- und Hüttenkalender, einen Ingenieurkalender, eine Bergwerks- und Hüttenkarte des westfälischen Oberbergamts-Bezirks u. s. w. Im Sortiment sind ausser der genannten die Handlungen von J. Deiter und O. Radke thätig.

Aachen. Im Allgemeinen befriedigte der Gang des Sortimentsgeschäfts, und die Verlagsthätigkeit einzelner Handlungen war lebhafter als im Jahre vorher. Musikalienhandel wird als Specialgeschäft in nicht unerheblicher Ausdehnung, ausserdem auch von einer hiesigen Firma und von den meisten Buchhandlungen als Nebenzweig betrieben, begünstigt durch die Verhältnisse in Stadt und Umgegend. Er beschränkt sich übrigens auf das Sortimentsgeschäft.

Saarbrücken. Der Buch- und Kunsthandel hatte unter den kritischen Zeit- und Geldverhältnissen sehr zu leiden.

Zeitschriften insbesondere.

Schlesien. Breslau. Auf dem Gebiete der illustrirten periodischen Literatur erwarben sich, neben einigen neuen Zweithaler-Journalen, die „Biene" und die „Modenwelt" auch in Schlesien zahlreiche Abonnenten, dagegen ist das alte Cotta-Hauff'sche „Morgenblatt" eingegangen. Ueber den Umsatz in der periodischen Presse des Platzes geben folgende Notizen Auskunft:

	Exemplare im I. Quartal.	Exemplare im IV. Quartal.	Steuerbetrag Thlr	steuerfr. Expl. f. d. Ausland.
Bresl. Hausbl. f. d. Volk	3 100	3 210	627	143
Bresl. Morgenzeitung	13 000	13 500	17 226	87
Breslauer Zeitung	5 043	5 042	12 645	707
Prov.-Ztg. f. Schlesien	1 825	1 791	3 868	59
Schlesische Zeitung	7 630	7 510	18 662	2 389
Schles. Morgenblatt	3 800	3 200	2 643	28
Handelsblatt	900	880	157	115
Schles. Kirchenblatt	1 000	966	178	93
Anz. z. d. schles. Prov.-Blatt	3 000	—	100	—
Polizei- und Fremdenblatt	450	400	212	1
Landwirthsch. Anzeiger	1 566	1 459	203	159
Der „Schles. Landwirth"	—	998	33	—
Breslauer Kreisblatt	600	800	80	—

Sachsen. Nordhausen. Von den täglich erscheinenden beiden Zeitungen hatte die „Nordhäuser Zeitung" ungefähr 4 200, der „Courier" 1 500 Abonnenten. Ausserdem erscheinen periodisch die belletristische Zeitschrift „der Anekdotenjäger"

und die vom landwirthschaftlichen Verein herausgegebene Zeitschrift „die goldene Aue“.

Westfalen. Münster. Sechsmal wöchentlich erscheinen hier der „Westfälische Merkur“ und der hauptsächlich für Annoncen dienende „Münstersche Anzeiger“, einmal wöchentlich das „Sonntagsblatt für katholische Christen“, die „Landwirthschaftliche Zeitung für Westfalen und Lippe“, das „Amtsblatt der Königlichen Regierung nebst öffentlichem Anzeiger“, einmal monatlich der „Literarische Handweiser, zunächst für das katholische Deutschland. Herausgeg. von F. Hülskamp u. H. Rump“, das „Pastoralblatt. Herausgeg. von einem Verein von Curatgeistlichen der Diözese Münster“, ferner „Natur und Offenbarung. Organ zur Vermittelung zwischen Offenbarung und Glauben, für Gebildete aller Stände.“ Das seit 20 Jahren hier erschienene „Monatsblatt für kath. Unterrichts- und Erziehungswesen“ ist seit 1866 eingegangen.

Hagen. Die „Hagener Zeitung“ versteuerte im ersten Quartal 1865 2 495, im ersten Quartal 1866 2 537, das „Hagener Kreisblatt“ 1 210 resp. 1 100, die „Schwelmer Zeitung, Beobachter an der bergisch-märkischen Eisenbahn“ 1 040 resp. 1 040 Exemplare.

Rheinland. Essen. Die im Verlage von Bädeker in etwa 3 000 Exemplaren erscheinende „Essener Zeitung“ mit wöchentlichem Beiblatt „Glückauf. Berg- und Hüttenmännische Zeitung für Westfalen und den Niederrhein“ vertritt eifrig die Interessen des Bergbaues und des Eisenbahn-Verkehrs.

Vierzehnter Abschnitt.

Verschiedene Erwerbszweige.

A. Gewerbe.

Brandenburg. Berlin. In allen Fächern der Kurzwaaren-Industrie herrschte ausserordentlich rege Thätigkeit und guter Absatz. Mit der Fabrikation von Gummi-, Guttapercha-, Horn-, feinen Holz-, Spiel-, Papp-, kleinen Metallwaaren, Portefeuilles, Albums, Goldleisten, Feuerzeugen, Photographierahmen u. s. w. für den Bedarf des Inlandes, für Amerika, Frankreich u. s. w. beschäftigten sich zahlreiche Arbeiter; chirurgische, medicinische, mathematische und physikalische Instrumente fertigt Berlin in grosser Auswahl und schickt dieselben in bedeutenden Mengen in's Ausland. Ferner werden Artikel für Gasbeleuchtung, Wasserleitung u. s. w. zahlreich und mit künstlerischem Geschmack geliefert und besonders auch nach Russland verschickt, wo leider nur die hohen Zölle höchst hinderlich sind.

Kottbus. Der Umsatz von Spielwaaren befriedigte im Allgemeinen; dem Absatzgebiete, welches sich über ganz Deutschland, Ungarn, England, Russland und Amerika erstreckte, traten Schleswig-Holstein, Belgien, Frankreich und die Schweiz bei. Die Fabrikation dehnte sich auf neue Artikel aus, z. B. musikalische Instrumente, Holzschnitzereien, Waffen neuer Construction, Spielwaaren aus Wolle u. s. w. Es musste ein zweites Fabrikgebäude erworben und das Arbeiterpersonal durch Instrumentenmacher und Buchbinder vermehrt werden.

Schlesien. Görlitz. Die k. Strafanstalt lieferte 9.400 210 Cigarren, 570 Ctr Twistgarn, 4 954 Stück Orléans zu 50 Ellen, 2 334 Stück Buckskin zu 30—40 Ellen, 267 635 Ellen Borten, Bänder, Gurte u. dgl., 285 Dutzend Schnuren, 1 664 Stück verschiedene Kleidungsstücke, 16 939 Paar Filzschuhe, 18 073 Paar Holzpantoffeln und verschiedene Täschner-, Holzschnitzer-, Tischler-, Klempner- u. a. Arbeiten. . . . Die städtische Arbeiterbeschäftigungs-Anstalt kaufte 11 088 ℔ Rohmaterial und fertigte 10 212 ℔ verschiedene Garne und 806½ Ellen wollene und Haardecken, die schnell Verwendung fanden. . . . Die Döringsche Mädchenbeschäftigungs-Anstalt war wie im Vorjahre thätig.

Landeshut. Auf die Lage der Handwerker und Professionisten übt die Zunahme der industriellen Thätigkeit einen unverkennbar günstigen Einfluss aus. Ungeachtet der allgemeinen Lohnerhöhungen greift vielfach Arbeitermangel Platz.

Rheinland. Saarbrücken. Nach den Gewerbesteuer-Listen waren im Kreise Saarbrücken vorhanden 436 Gast-, Speise- und Schenkwirthe, 130 Bäcker, 67 Fleischer, 139 Lohn-Fuhrleute, 197 besteuerte, mehrere Gehilfen beschäftigende Handwerker und 1 241 unbesteuerte, allein oder mit 1 Gehilfen arbeitende Handwerker. Ausser den Baugewerben und den für den Bedarf an Lebensmitteln arbeitenden hatten diese Gewerbe unter der Geschäftsstockung und der Geldnoth zu leiden.

Ausstellungen insbesondere.

Schlesien. Görlitz. Die vom Gewerbeverein eingerichtete permanente Industrie-Ausstellung wurde von 10 600 Personen besichtigt und bietet ein schönes Bild von der Gewerbsthätigkeit der ganzen Umgegend. Der Verein erwirbt nicht nur selbst vielfach die eingehenden Waaren zur Ausstellung, Verloosung und zum Verkauf, sondern übernimmt auch den Verkauf zu den von den Ausstellern bezeichneten Beträgen.

Breslau. Auf dem vom 1.—4. Mai abgehaltenen Maschinenmarkte waren von 86 Ausstellern 732 verschiedene landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe und 102 Waarenmuster ausgestellt. Besucht wurde der Markt von 9 353 Personen. Die Einnahmen beliefen sich auf 3 625, die Ausgaben auf 2 555 Thlr

Rheinland. Koblenz. Vom 24. August bis 21. September fand hier eine vom Gewerbeverein veranstaltete Gewerbeausstellung für den Regierungsbezirk Koblenz statt. Leider wurde gleichzeitig in Neuwied eine landwirthschaftliche und gewerbliche Ausstellung abgehalten, weshalb die Frequenz aus dortiger Gegend sehr gering blieb. Es betheiligten sich im Ganzen 257 Aussteller, und zwar in der Abtheilung für Roh- und Hüttenproducte 25, Material- und Farbwaaren 10, Tabake, Weine und Nahrungsmittel 17, Maschinerien 30, Manufacturwaaren 19, Leder-, Pelz- und Haararbeiten 21, Papier- und Buchbinderarbeiten 10, Bekleidungsgegenstände 13, Metallarbeiten 31, musikalische, horologische, physikalische Instrumente 8, Steinarbeiten und Irdenwaaren 15, Holzarbeiten und Mobilien 27, Kunstgegenstände und edle Metallarbeiten 28, Blumen 3. Davon entfielen auf den Kreis Koblenz 160 (die Stadt allein 122), Kochem 4, Zell 6, Mayen 24, Ahrweiler 9, Neuwied 20, Wetzlar 11, Kreuznach 17, St. Goar 6 Aussteller. Eisen und rohes Leder hatten die beste Vertretung gefunden. Auf Abonnementsbillets besuchten die Ausstellung 30, auf Einzelbillets (zu 5 Sgr. an den Wochentagen und zu 2½ Sgr. an den Sonntagen) 8 606 Personen. Entsprechende Diplome u. s. w. für vorzügliche, gute u. s. w. Leistungen erhielten 126 Aussteller, darunter 51 aus Koblenz. Mit der Ausstellung war eine Verloosung verbunden. Die ungefähr 1 600 Thlr betragenden Kosten wurden aus den Einnahmen und mehreren erheblichen Geschenken gedeckt.

B. Verschiedene Handelszweige.

Preussen. Insterburg. Angesichts der geschwächten Consumtionsfähigkeit der ländlichen Bevölkerung konnte der Handel in Manufactur-, Colonial-, Eisen- und Kurzwaaren die sonst gewohnte Lebhaftigkeit nicht entfalten. Es kamen in diesen Branchen mehr Concurse als gewöhnlich vor, wenn auch sämmtlich von geringen Dimensionen.

Westfalen. Bielefeld. Durch den Ausfall im Umsatze von Rohseide und durch die gute Ernte, welche den Bezug von Getreide hieher fast ganz unnöthig machte, erlitt die Thätigkeit der Agenturgeschäfte eine erhebliche Einbusse, welche durch die bedeutenden Umsätze von Spiritus, Oel und Petroleum nicht ausgeglichen wurde.

Rheinland. Essen. Durch die ausserordentliche Zunahme der Bevölkerung ist der Victualienhandel im Kreise ein sehr ausgedehnter geworden und bietet zahlreichen grösseren und kleineren Geschäften lohnende Thätigkeit.

Wesel. Unter den Waarengeschäften nahmen Droguen-, Material- und Kurzwaaren-Handlungen eine hervorragende Stellung ein. In Colonial- und Manufacturwaaren findet fast nur Platzgeschäft statt. Wichtiger ist der zahlreichen Garnison wegen der Frucht- und Victualienhandel.

1. Kurzwaaren-Handel.

Brandenburg. Kottbus. In Stadt und nächster Umgebung bestehen 15 ausschliessliche und 12 gemischte Kurzwaarengeschäfte. Beeinträchtigt wurde der Gewinn durch die Erhöhung der Arbeitslöhne, welche die Waaren um 2—4% vertheuerte. Der Absatz vermindert sich immer mehr, da in allen Dörfern Kramläden entstehen.

Sachsen. Mühlhausen. Kurzwaaren werden hier vielseitig in kleinerem Umfange hergestellt; dahin gehören mancherlei Spielwaaren aus Holz, Metall u. a. Stoffen, Stöcke, Knöpfe und viele Artikel zum Hausgebrauch. Dieselben werden von Grossisten aufgekauft oder auf Messen und Märkten abgesetzt. Engroshandel damit betreibt ein hiesiges Haus ziemlich umfangreich, indem es ein grosses Gebiet des Zollvereins durch seine Reisenden besuchen lässt.

2. Kleinhandel.

Schlesien. Schweidnitz. Die allgemeine Erhöhung der Arbeitslöhne und der Bau der Gebirgsbahn haben auf den Detailabsatz von Tuch- und Schnittwaaren, geistigen Getränken, Victualien, Cerealien, Colonial-, Quincaillerie- u. dgl. Waaren einen günstigen Einfluss geübt. Namentlich trat im zweiten Halbjahr ein lebhafterer Verkehr ein.

Sachsen. Erfurt. Im Kleinhandel mit Colonialwaaren traten nennenswerthe Veränderungen nicht ein, derjenige mit Schnitteisen und Kurzwaaren gestaltete sich wenig günstig, hauptsächlich der geringen Ernte wegen.

Mühlhausen. Besonders in Schnitt- und Materialwaaren gestaltete sich der Detailhandel durchweg sehr lebhaft, weil die arbeitende Bevölkerung guten Verdienst hatte.

Westfalen. Bielefeld. Die wachsende Zahl, sehr verbesserte Einrichtungen und Reichhaltigkeit der Lagervorräthe der Kleinhandlungen, besonders in Bielefeld beweisen, dass ihre Besitzer den Anforderungen der Zeit mit Erfolg Rechnung tragen. Nur müsste es ihnen durch vereinte Bemühungen gelingen, den Baarverkauf mehr zur Geltung zu bringen und daneben etwa für die unbemittelten Classen das in England allgemein übliche System der wöchentlichen oder monatlichen Abzahlungen einzuführen.

Dortmund. Im Kreise Dortmund sind neun Detailgeschäfte in Classe A I und 88 in Classe A II besteuert. Von den Geschäften der Stadt Dortmund steuern 68 in Classe A II. Von diesen führten 21 überwiegend Manufacturwaaren, 16 Spezereiwaaren, 17 Kurzwaaren und Porzellan, 6 Eisenwaaren, 2 Möbel, die übrigen sind gemischte Handlungen. Ausserdem bestehen noch zahlreiche kleinere Geschäfte, welche in Classe B steuern und besonders Spezerei- und Kurzwaaren führen. Manufacturwaaren verkehrten im Sommer ziemlich lebhaft, während des milden Winters schlecht; die hohen Baumwoll-Preise schmälerten den Gewinn sehr. Ein Uebelstand ist die häufige Umgehung des Verbots, Aufträge auf Muster bei Privaten nachzusuchen; die grosse Zahl der Detailhandlungen bietet schon genug Concurrenz. Spezereien, namentlich Victualien, fanden ziemlich guter Absatz, liessen aber gleich den Kurzwaaren der grossen Concurrenz wegen wenig Gewinn.

Rheinland. Stolberg. Das Resultat des Spezerei-, Colonial- und Ellenwaaren-Handels stellte zufrieden.

Eupen. Der andauernd gute Gang der Fabriken und Spinnereien verlieh dem Kleinhandel einen erfreulichen Aufschwung.

Saarbrücken. Geschäftsstockung und Geldnoth drückten schwer auf den Kleinhandel, zumal die Zahl der Geschäfte im Kreise im Verhältniss zur Bevölkerung viel zu gross ist. In Classe B steuerten im Kreise Saarbrücken 612, in Classe A I und II 208 Krämer und Kleinhändler.

3. Börsen, Märkte und Messen.

Posen. Posen. Auf Grund der unterm 19. Mai genehmigten Börsenordnung vom 30. März trat die hierorts errichtete Börse zu Anfang Octobers in's Leben. Sie wird täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage abgehalten; die Berechtigung zu ihrem Besuche wird von Einheimischen wie von denjenigen Auswärtigen, welche eine dauernde Geschäftsverbindung mit ihr unterhalten, durch ein dem Bedürfnisse für jedes Kalenderjahr entsprechendes, von der Handelskammer bestimmtes Eintrittsgeld erworben. Die Feststellung der Preise und Curse erfolgt unter Zuziehung der Handelsmäkler durch die von der Handelskammer ernannten Börsencommissare. . . . Die Festsetzung der Landmarkt-Preise geschieht an den hierorts dreimal wöchentlich stattfindenden Markttagen durch besondere von der Handelskammer ernannte Marktcommissionen.

Brandenburg. Frankfurt a. O. Den Messhandel beeinflussten wieder die ungünstigen allgemeinen Handelsconjuncturen, der immer noch einigermaassen schwache Export nach Amerika, die Schwankungen in der Baumwoll-Industrie und die Vertheuerung des Geldes. Unter Berücksichtigung dieser Verhältnisse gestaltete sich der Messverkehr im Allgemeinen zufriedenstellend, die Reminisceremesse lässt sich als eine recht gute, die Margaretenmesse als eine gute, die Martinimesse als eine ganz mittelmässige bezeichnen. Der Termin der Reminisceremesse fiel spät und daher günstig, die Zufuhren von Tuchen waren aussergewöhnlich stark, es fand darin bedeutender Absatz statt, weshalb minder gesuchte Artikel im Preise zurückgingen, insbesondere Tuche aus Finsterwalde, Sommerfeld, Sorau, Sagan u. s. w., sowie gemusterte Stoffe aus Forste, Peitz, Kottbus, Spremberg u. s. w. Dagegen bedangen feine schwarze Tuche aus Guben, Görlitz, Schwiebus u. s. w. höhere Preise. Von seidenen, halbseidenen und leinenen Waaren wurde doppelt so viel verkauft als in der vorhergegangenen Messe, und auch wollene, halbwollene und baumwollene Waaren verkehrten viel, letztere jedoch zu sehr gedrückten Preisen. Kurze Waaren, Glas und Porzellan fanden befriedigenden, Leder lebhaften Absatz, ebenso rohe Häute zu gewöhnlichen, rohe Kalb- und Schaffelle zu höheren Preisen, während Rauchwaaren im Preise schwankten. Die Anfuhr von 1 653 Ctr. Schafwolle wurde nebst den Beständen schnell zu erhöhten Preisen verkauft. Ueberhaupt gestaltete sich das Geschäft in allen Rohproducten günstig. In der Margaretenmesse machten Tuche durchweg ein lebhaftes Geschäft, am gesuchtesten waren zu erhöhten Preisen gemusterte Tuche aus Forst, Peitz, Kottbus und Spremberg, während von glatten, für Amerika passenden Tuchen aus Finsterwalde, Sorau u. s. w. grosse Bestände unverkauft blieben. Dicktuche und Winterstoffe verkehrten stark, auch traten die aus England eingeführten gleichen Waaren in die Concurrenz ein. Baumwollene Waaren, wovon wenig herkam, wurden zu erhöhten Preisen fast geräumt; seidene, wollene, halbwollene, leinene und kurze Waaren hatten, erstere zu erhöhten Preisen, befriedigenden Begehr. Das Leder war schon am Abend des ersten Tages zu guten Preisen ziemlich geräumt, während Häute und Fälle gedrückt verkehrten. Rauchwaaren fanden zu besseren, Borsten, Wachs, überhaupt alle Rohproducte zu gewöhnlichen Preisen guten Absatz, nur Federn nicht, deren Anfuhr zu gross war. Von den vorhandenen 5 000 Ctr. Wolle kauften meistens Händler drei Viertheile, und zwar feine Wolle zu den Preisen der letzten Reminisceremesse, mittlere und geringe 3—5 Thlr. pro Ctr. höher. Die Martinimesse litt besonders unter den schwierigen Geldverhältnissen. Tuche hatten keinen bedeuten-

den Umsatz, obwohl viel davon vorhanden war; nur für glatte Tuche aus Finsterwalde, Sorau u. s. w. zeigte sich für Amerika und Holland gute Kauflust. Auch seidene, halbseidene und wollene Waaren hatten mittelmässiges, baumwollene und leinene dagegen, sowie Glas und Porzellan ein gutes Geschäft. Leder wurde trotz erniedrigter Preise nur mässig abgesetzt; Häute, Felle, überhaupt alle Rohproducte, mit Ausnahme der fast ganz vernachlässigten Schafwolle, räumten sich zu ermässigten Preisen. Es betrugen zu

		Reminiscere	Margareten	Martini
der Eingang ausl. Waaren	Ctr.	499	1 244	599
„ „ vereinsl. Waaren	„	80 537	90 227	70 154
Die Ein- u. Ausgangsabgaben nebst Messzoll	Thlr.	17 625	22 047	12 527
Der Umsatz bei der k. Bank-commandite	„	1.960 000	2.326 000	1.465 000
Die Zahl der angemeld. Messfremden		7 200	6 659	5 818

Von den einzelnen Zollvereins-Ländern schickten zu den Messen ein:

Ctr.	Preussen		Sachsen	Thüringen	Deutschland überhaupt
	östl. Theil	westl. Theil			
Woll- u. Baumwoll-Garn	585	52	61	—	701
Baumwoll-Waaren . . .	41 246	7 530	20 407	131	70 636
Eisenwaaren	541	1 146	552	305	2 618
Glaswaaren, Spiegel . .	135	7	496	28	697
Häute und Felle	13 689	—	331	76	14 106
Pferde- und Kuhhaare .	521	—	18	—	540
kurze Waaren	6 744	409	2 774	202	10 526
Leder	7 055	7	199	79	7 374
Lederwaaren	871	33	256	34	1 210
Leinenwaaren	16 207	225	4 826	18	21 306
Rauchwaaren	1 022	—	646	2	1 674
seidene u. halbs. Waaren	1 555	296	366	8	2 256
Porzellan	1 768	2	108	67	1 977
rohe Wolle	8 436	45	245	—	8 726
Wollwaaren	37 182	1 508	15 816	953	56 068
Tuche	29 407	108	2 928	25	32 538
Federn und Posen . . .	393	—	347	—	713
Schweinsborsten	1 491	—	16	—	1 507
überhaupt . . .	172 834	11 627	51 603	2 012	240 918

Ausser den namentlich genannten Ländern schickten Braunschweig 1 140, Baiern 636, Hannover 476, Oestreich 269, Würtemberg 157, Baden 90, Frankfurt a. M. 66, Kurhessen 8 Ctr. Waaren. Ueber die niederschlesisch-märkische Bahn sind an Messgütern befördert und über die Güterspeicher der Station Frankfurt gegangen nach Frankfurt hin 189 620, von Frankfurt zurück 225 775 Ctr., desgl. über die Ostbahn 23 494 resp. 61 950 Ctr.

Kottbus. Der Marktverkehr hat wieder zugenommen, so dass die dazu bestimmten Plätze fast nicht ausreichen. Hauptartikel der Wochenmärkte blieben Getreide, Consumtibilien und Handwerkerwaaren, im Winter stellten die Landleute auch bedeutende Mengen Fleisch zum Verkauf für die hiesige und die umliegenden Städte. Mit 13 Wochenmärkten während des Sommers waren zugleich zahlreich besuchte Pferde- und Viehmärkte verbunden. Hierorts hielten feil am Oster- resp. Herbstmarkte 257 resp. 264 Hiesige und 446 resp. 483 Fremde. In Peitz wurden 3 Kram-, Vieh- und Pferdemärkte, im Dorfe Burg 2 Jahrmärkte abgehalten.

Schlesien. Breslau. Die täglichen allgemeinen Börsenversammlungen wurden von 518 Mitgliedern und 554 Fremden besucht. Die Zahl der beeidigten Handelsmakler belief sich bei Jahresschluss auf 35, wovon auf das Wechselgeschäft 2, das Geld-, Fonds- und Effectengeschäft 12, das Productengeschäft 9, das Waarengeschäft 8, das Zinkgeschäft 2, das Woll- und das Oelgeschäft je 1 entfielen. Das Kündigungsregister schliesst mit Nr. 2337 ab gegen Nr. 2361 im Vorjahre. Zur Abstempelung resp. in Circulation kamen von Roggen 556 000, Weizen 19 000, Hafer 31 000, Rapskuchen 2 300, Rüböl 39 250 Ctr., Spiritus 4.499 000 Quart. . . . Auf dem dritten schlesischen Zuchtvieh-Markte am 1. Mai wurden von 77 Ausstellern ausgestellt resp. verkauft 167 resp. 93 Stiere, 79 resp. 55 Kühe, 92 resp. 59 Fersen, 31 resp. 16 Kälber, 73 resp. 40 Schweine, 43 resp. 16 Schafe und 34 resp. 6 Pferde. Die Preise hielten sich auf angemessener Höhe. Die Zahl der Besucher betrug 3 916. Eingenommen wurden einschliesslich 1 000 Thlr. Zuschuss vom Magistrat 3 153, verausgabt 3 081 Thlr. . . . Die Wollmärkte fanden vom 7. — 10. Juni und vom 3. — 5. October, der Flachsmarkt am 4. December statt. . . . Die 4 achttägigen Jahrmärkte veranlassen einen ziemlich ansehnlichen Fremdenverkehr. Haupt-Engrosverkäufer sind Fabrikanten von baumwollenen und leinenen Geweben, Käufer namentlich die Detaillisten aus Schlesien und Posen, während das polnische Geschäft sehr abgenommen hat. In anderen Branchen ist meistens Detailverkehr. . . . Von Bedeutung sind die 4 zweitägigen Ledermärkte. Am 27. März hatten Rindshäute, rohe Schaffelle und gares Leder nur geringen Umsatz, Kalbsfelle gingen 18 000 Stück um. Auch am 26. Juni wurden wenig Rindshäute und Schaffelle zugeführt und zu gedrückten Preisen verkauft, dagegen 20 000 Kalbfelle umgesetzt. Aehnlich gestaltete sich der Markt vom 11. September, jedoch kamen nur 6 000 Kalbfelle zum Umsatz. Am 20. November verkehrten 1 500 — 1 600 rohe Rindshäute und 25 — 30 000 Schaffelle, aber wenig Kalbfelle. . . . Ueber die wöchentlichen Getreidemärkte lassen sich zuverlässige Angaben nicht machen. . . . Mit Rücksicht auf die schwierigen Geldverhältnisse bewilligte der Magistrat die Summe von 40 000 Thlr. von der beabsichtigten Anleihe von 3½ Millionen Thlr. zur Gründung einer Getreide-Markthalle, welche nunmehr hoffentlich bald zum befriedigenden Abschlusse gelangt.

Westfalen. Hagen. Die Hagener Eisenbörse war wieder zahlreicher von den Siegener und märkischen Kautleuten und Fabrikanten besucht. Die Herbstbörse verlief ziemlich geschäftslos, vermuthlich weil kurz vorher starke Schwankungen im Roheisenpreise stattgefunden und die meisten Werke veranlasst hatten, sich vorab möglichst zu decken und den weiteren Verlauf abzuwarten. Für solche jetzt häufigeren Zeiten starker Preisschwankungen reichen überhaupt halbjährliche Versammlungen nicht aus, sobald sie zugleich den Termin für die Hauptabschlüsse bilden sollen; kaum vierteljährliche Versammlungen dürften dazu genügen.

Rheinland. Essen. Angesichts des im Bezirke stattfindenden lebhaften Austausches von Angebot und Nachfrage in Rohmaterialien, in Producten der Industrie, in Kuxen und Bergwerken, in industriellen Actien und sonstigen Werthpapieren strebte die Kammer die Gründung einer Börse in Essen an. Namentlich richtete sie ihr Augenmerk auf die Erleichterung und Regelung der durch das neue Berggesetz gebotenen freieren Bewegung in Bergwerks-Antheilen, von der Ansicht ausgehend, dass eine vorzugsweise der Montanindustrie dienende Börse ein Bedürfniss selbst für den ganzen Staat sei, da sich bis jetzt nirgends ein Anhalt für die Werthe der Bergwerke findet. Das entworfene Börsenstatut nahm vorläufig monatliche Börsenversammlungen in Aussicht; zugleich ernannte die Kammer zwei Makler für den Bezirk, welche die Bestätigung der k. Regierung erhielten, und lud zur ersten Börsenversammlung auf den 21. December ein. Bis dahin waren bereits über 200 Mitglieder eingeschrieben, welche Zahl sich im Anfange des neuen Jahres noch beträchtlich erhöhte. Die hohe Behörde hat nun zwar das Bedürfniss zur Errichtung der Börse nicht anerkannt und die Genehmigung des Statuts nicht ertheilt; da sie jedoch zugestand, dass die Versammlungen in der bisherigen Weise als freie Vereinigung fortgeführt werden dürften, so wurden dieselben in unveränderter Weise ferner abgehalten und haben sich bisher erfreulich weiter entwickelt. . . . Die Jahrmärkte verlieren im Bezirk immer mehr an Bedeutung, da sie den gegenwärtigen Verhältnissen nicht mehr entsprechen; ihre gänzliche Beseitigung dürfte in's Auge zu fassen sein.

Köln. Die Verlegung der Börse in das Erdgeschoss des Gürzenich ist insoweit gefördert worden, dass das dortige Lager der Hauptsache nach geräumt wurde. Der vom städtischen Bauamte entworfene Plan zu einem Börsensaale in jenem Raume fand jedoch nicht den Beifall der Handelskammer. . . . Auf Antrag der Kammer sind die Gerichtsvollzieher durch die k. Oberprocuratur angewiesen worden, in Zukunft bei öffentlichen Verkäufen im Börsenlocal die nach Art. 9 der Börsenordnung vom 7. Mai 1862 unerlässliche Mitwirkung eines Handelsmaklers in Anspruch zu nehmen.

4. Import- und Transithandel (Zollamts-Verkehr).

Preussen. Memel. Der Werth der seewärts eingeführten Waaren betrug 2.775 340 Thlr.

Königsberg. Zur Einfuhr gelangten 3.654 125 (über See 2.499 669) Ctr. Güter, 40 200 Stück Bauholz und 48 000 Klafter Brennholz, 2.664 099 (5 103) Scheffel Getreide, Hülsenfrüchte und Saaten und 24 769 (30) Stück Vieh und Pferde im Gesammtwerthe von beziehentlich 25.447 600, 667 500, 4.722 100 und 2.606 600, zusammen 33.443 800 (über See 16.835 277) Thlr.

Danzig. Seewärts gingen hier 3.537 609 Ctr. Güter und 87 768 Tonnen Heringe im Werthe von zusammen 6.560 930 Thlr. ein.

Thorn. Aus Polen gingen hier ein 238 734 Ctr. Güter, 4 269 573 Scheffel Getreide und Hülsenfrüchte, 15 261 Klafter Brennholz, 785 465 Balken aus hartem und weichem Holze, 39 732 Last Bohlen und Fassholz, 91 910 Stück lebend Vieh, Geflügel und Wildpret, 513 Pferde und 683 hölzerne Wasserfahrzeuge. Unter den Gütern hatten ein Gewicht über 10 000 Ctr.: altes Brucheisen 29 966, Kalk 23 084, Oelkuchen 12 948, rohe und behauene Steine 21 590, Mauersteine 10 859, rohe Schafwolle 13 484 Ctr. . . . Im Transitverkehr gingen nach Polen 418 531 Ctr. Güter und 53 727 Tonnen Heringe. Von den Gütern wogen über 10 000 Ctr.: rohe und calcinirte Soda 43 276, Roheisen 37 993, geschmiedetes Eisen und Eisenwaaren 216 315, Wein in Fässern und Flaschen 15 205, Kaffee 10 869 Ctr. . . . Mittels der Eisenbahn gingen hier direct von Hamburg 38 372, von Bremen 607, von Frankreich 186 Ctr. Güter ein. . . . Die Verzollungen aus Begleitscheinen anderer Aemter und aus dem Packhofe bezogen sich auf 7 239 Ctr. Güter (darunter 2 054 Ctr. Oelsaaten), 62 918 Scheffel Getreide und 128 Tonnen Heringe.

Pommern. Stettin. Nach amtlichen Angaben sind vom Auslande 7.765 436 Ctr. Güter im Werthe von 47.131 917 Thlr. hier eingeführt worden. . . . Vom Haupt-Zollamte wurden erhoben an Eingangssteuer 1.398 528, an Ausgangssteuer 2 646 Thlr.

Greifswald. Von den über See hier angekommenen Schiffen wurden eingeführt aus englischen Häfen 184 127 Ctr. Güter, darunter 146 613 Ctr. Steinkohlen und Coaks und 33 000 Ctr. Dachschiefer, von Stockholm 891 Ctr. und 305 Tonnen, von Kopenhagen 156 Tonnen und 5 Ballots Güter, von Kiel 743 Scheffel Saatkorn, von verschiedenen schwedischen und finnischen Häfen 10 443 Bretter und Spieren, 6 Faden Brennholz und 38 Tonnen Güter, von Jengum, Wöhrden und Lühe 15 000 Dachpfannen, 1 080 Ctr. und 270 Scheffel Güter, von Königsberg 1 800 Scheffel Roggen, von Stolpmünde, Rügenwalde und Kolberg 22 793 Bretter und Bohlen und 80 Schock geschnittene Latten.

Stralsund. Durch die hier angekommenen Seeschiffe gelangten zur Einfuhr aus britischen Häfen an Steinkohlen 857 Keel, Coaks 49, Thon 10 Tons, Schleifsteinen 38 Chaldrons, Cement 50 Tonnen, Farben 30 Fässer, anderen Gütern 6 811 Ctr. und 48 500 feuerfeste Steine, von Hamburg, Lübeck und Oland 6 690, von Leer 3 392 Ctr. Güter, von Jengum 18 000 Dachpfannen, von Kiel 864 Scheffel Getreide, von Stockholm 3 709 Ctr. Güter, von Riga und St. Petersburg 14 500 Matten und 11 438 Pud Güter, von Antwerpen und Harlingen 547 010 Dachpfannen, von Amsterdam 811, von Hoganas 1 100 Ctr. Cementerde, von Bergen Heringe 2 328, Thran 60 Tonnen, von Kopenhagen 2 325 Ctr. Güter, von Kolberg, Rügenwalde, Stolpmünde und Kalmar 1 815 Lasten Bretter u. dgl., 200 Klafter Brennholz und 942 Ctr. Güter.

Brandenburg. Frankfurt a. O. Es sind beim k. Haupt-Steueramte 68 746 Ctr. ausländische zollpflichtige Waaren hier eingegangen, wovon dem localen Verkehr 66 022, dem Messverkehr 2 724 Ctr. angehörten. Darunter befanden sich Baumwoll-Garn 727, rohe und krystallisirte Soda 2 889, Roh- und Brucheisen 29 975, Branntwein, Arrak, Rum u. s. w. 1 084, Wein 8 713, Heringe (386 Tonnen) 1 158, Kaffee 5 357, geschälter Reis 1 161, rohe Tabaksblätter 2 224, Baumöl mit Terpentinöl versetzt 2 021, rohe Schafwolle 1 115, wollene Waaren 1 871 Ctr. Im Packhofe gingen unmittelbar mit der Eisenbahn 9 321, auf Begleitscheine anderer Aemter 56 701 Ctr. Waaren ein. Davon wurden verzollt 30 493, zur Niederlage gebracht 28 904, unmittelbar auf Begleitscheine weiter geschickt 6 625 Ctr. Aus der Niederlage gingen ab durch Eingangsverzollung 12 599, durch Versendung auf Begleitscheine nach anderen Packhöfen 565, nach dem Auslande 3 089, auf Begleitschein II 4 347, zusammen 20 600, im Bestande blieben in der Niederlage 28 048 Ctr.

Sorau. Die vor 2 Jahren hier errichtete Zollstelle hatte eine Einnahme von 21 477 Thlr., wovon 15 000 Thlr. auf eingeführte leinene Garne entfallen.

Schlesien. Görlitz. Beim k. Haupt-Steueramte gingen im Ansageverfahren aus Hamburg 14 414 Ctr. Waaren ein; davon traten in den freien Verkehr 11 562, wurden dem Packhofe überwiesen 2 487, mit Begleitschein weiter expedirt 365 Ctr. Im Packhofe lagerten einschliesslich der Bestände aus dem Vorjahre 5 065 Ctr.

Landeshut. Ueber das Haupt-Zollamt zu Liebau und die ihm untergeordneten Zollämter sind aus Böhmen 53 373 Scheffel Getreide, 733 Stück Vieh und 93 386 Ctr. Güter, darunter Steinkohlen 39 876, rohleinenes Maschinengarn 23 404 Ctr., eingeführt worden. Im Transitverkehr gingen über dieselben Aemter nach Böhmen 102 Tonnen Heringe und 30 786 Ctr. Güter, darunter Flachs 13 506, Maschinentheile 11 459 Ctr.

Breslau. Im Bezirke des k. Haupt-Steueramtes gelangten zur Verzollung resp. gingen in den freien Verkehr über 850 922 Ctr. Waaren, darunter über 10 000 Ctr.: Soda 20 913, Pottasche 16 764, Roheisen 10 926, Flachs, Werg, Hanf 27 865, Leinsaat, Raps 181 939, Kleesaat 34 194, grobe Böttcherwaaren 12 886, Wein 13 645, Heringe 32 313, Rohkaffee 61 335, Mühlenfabrikate 18 797, geschälter Reis 16 557, Cocos- und Palmöl 14 219, rohe Schafwolle 78 066, getrocknetes Obst 38 457 Ctr. An Getreide gingen ein Weizen 107 007, Hülsenfrüchte 23 170, Roggen 9 906, Gerste 41 218, Hafer u. s. w. 34 233 Scheffel. Zu dem Waarenbestande der Packhofs-Niederlage von 42 289 Ctr. traten im Laufe des Jahres 119 471 Ctr. Verzollt wurden 62 146 (in der Gesammtsumme von 850 922 Ctr. der verzollten resp. in den freien Verkehr übergegangenen Waaren enthalten), auf Begleitschein abgefertigt 52 057, im Bestande blieben 47 557 Ctr.

Sachsen. Magdeburg. Von den neu eingegangenen und aus früheren Jahren gelagerten Gütern kamen zur Berechnung an Niederlagegeld von 416 172 Ctr. steuerpflichtigen Gütern 6 936, von 592 067 Ctr. steuerfreien Gütern 4 934 Thlr., an Bohlwerksgeld von 99 089 Ctr. steuerpflichtigen Niederlagegütern 1 651, von 99 896 Ctr. steuerfreien Gütern 555, von 244 088 Ctr. sogleich in's Haus declarirten Gütern 1 871, von 337 139 Ctr. zu Wasser ausgehenden Gütern 1 873, für Verwiegungen an Stättegeld und Schiffer-Expeditionsgebühren 1 635, zusammen 7 586 Thlr. Zur zollamtlichen Eingangszoll-Abfertigung gelangten über den Packhof 49 096 Tonnen Heringe und 380 945 Ctr. Güter, darunter über 10 000 Ctr.: Aloë, Galläpfel, Harz u. dgl. 17 686, Baumöl, Oel in Fässern 31 591 (denaturirt 16 178), roher Kaffee 69 437, Cocosnuss- und Palmöl 43 737, trockene Südfrüchte 19 506, Roheisen 54 452, Reis 36 112, Soda u. dgl. 14 875, rohe Tabaksblätter 14 781, Thran 11 088, Wein 12 047 Ctr.

Halle. Im hiesigen Haupt-Steueramte und auf der Steuer-expedition am Halleschen Bahnhofe lagerten von unversteuerten Gütern am 1. Januar 3 442, gingen im Laufe des Jahres ein 85 639, gingen aus durch Verzollung 61 439, mit Begleitschein 7 537, zur Niederlage 16 671, aus der Niederlage 16 659, blieben Bestand 3 401 Ctr. Von den eingegangenen Gütern wogen über 10 000 Ctr.: roher Kaffee 13 000, geschälter Reis 19 474 Ctr.

Rheinland. Düsseldorf. Die Bruttoeinnahme aus dem Freihafen an Werft-, Krahnen- und Waagegeldern, sowie an Lagerhaus-Gebühren betrug 23 865, die Nettoeinnahme 20 995 Thlr. Vom k. Haupt-Steueramte wurden im ersten resp. im zweiten Semester versteuert: Fabrikmaterialien 148 619 resp. 191 014, Fabrikate 7 460 resp. 6 839 Ctr., Consumtibilien 36 901 resp. 50 245 Ctr. und 34 108 resp. 45 051 Scheffel Roggen, Bohnen

und Hafer. Davon hatten ein Gewicht über 10 000 Ctr: ungebleichtes ein- und zweidrähtiges Baumwoll-Garn 9 477 und 27 879, Farbstoffe incl. Indigo und Krapp 27 219 und 20 790, Farbholz in Blöcken und gemahlen 24 603 und 14 041, Roh- und Brucheisen 10 524 und 16 915, fabricirtes Eisen und Stahl 10 075 und 9 057, denaturirtes Baumöl 15 458 und 25 168, Oel zu 15 Sgr Steuer 14 449 und 13 491, einfaches und doublirtes ungefärbtes Wollgarn 16 911 und 29 678, trockene Südfrüchte 7 190 und 9 225, roher Kaffee 16 403 und 18 028, geschälter Reis 11 217 und 12 997 Ctr.

Duisburg. Beim Haupt-Steueramte gingen ein von Gegenständen des Eigenhandels 44 127, des hiesigen Fabrikbetriebes 351 840, von Speditions- u. a. weniger erheblichen Gegenständen 27 439, zusammen 226 581 (darunter über 10 000 Ctr wiegend: Kaffee 24 314, Reis 14 334, Rohtabak 73 222, Rohzucker für die Siedereien 49 545) Ctr, ferner 1 299 Tonnen Heringe und 15 Scheffel Frucht. Davon kamen zu Wasser über Emmerich 177 512, zu Lande über Bremen 13 365, über Geestemünde 1 929, über Elten 10 040, über Herbesthal 1 589, über Passau 1 000, mit Begleitschein anderer Aemter und mit der Post 21 146 Ctr. Beim Eingange verzollt wurden 99 305 Ctr Güter, 15 Scheffel Frucht und 1 271 Tonnen Heringe, mit Begleitschein gingen weiter 3 813, zur Niederlage kamen 123 458 Ctr. Aus der Niederlage wurden verzollt resp. mit Begleitschein weiter geschickt 117 295, im Bestande blieben auf der Niederlage 29 981 Ctr Güter. An Eingangszoll vereinnahmte das Steueramt 609 965, an Ausgangszoll 40 Thlr.

Wesel. Im Freihafen wurden zu Wasser und per Eisenbahn angebracht und zollamtlich abgefertigt 77 817 Ctr Güter, darunter über 10 000 Ctr wiegend: Kaffee 11 232, Oel 11 023, Zucker 11 088 Ctr. Es gingen davon ein durch die Dampfboote der Amsterdam-Kölner Rhederei 2 622, der niederländischen Dampfschiff-Rhederei 5 206, der königlich niederländischen Dampfschiff-Rhederei 1 145, von van der Maaden 10 098, zusammen durch Dampfboote 19 071 Ctr.

Köln. In den Lagerhäusern des Freihafens gingen ein 80 574, aus 77 913, blieben auf Lager 23 185 Ctr Güter. Die Lagerhaus-Gebühren betrugen 4 359, die Werft-, Krahnen- und Waagegelder 34 060 Thlr. Die Winterhäfen brachten 2 105 Thlr auf.

Aachen. Die Gesammteinnahme des hiesigen Haupt-Zollamtes betrug 457 415 Thlr. Von den verzollten Gütern hatten ein Gewicht von mehr als 10 000 Ctr: roher Kaffee 24 670, Schafwolle (incl. Zupfwolle) 170 370, rohe Häute 26 677, Roheisen 115 699 Ctr, Getreide 187 927 Scheffel. Die Getreideausfuhr beim Hauptamte und bei den davon ressortirenden Nebenämtern bestand in Weizen, Spelz, Dinkel 210 365, Roggen 14 251, Gerste, Hafer, Buchweizen 50 455 Ctr. Unter Begleitschein wurden 19 368 Sendungen expedirt, und 23 313 Verzollungs-Declarationen kamen hier zur Erledigung.

Koblenz. Beim Haupt-Steueramte wurden 39 745 Ctr Güter und 265 Tonnen Heringe verzollt, darunter (über 10 000 Ctr) 15 746 Ctr roher Kaffee. An Eingangsabgaben wurden 130 387, an Ausgangszoll 72 Thlr entrichtet. Auf die steueramtliche Niederlage kamen 8 504 Ctr Güter.

Saarbrücken. Vom Haupt-Zollamte wurden zum Eingange verzollt oder zollfrei abgefertigt 293 698 Scheffel Getreide und Hülsenfrüchte, 98 Tonnen Heringe, 754 Mühlsteine mit eisernen Reifen, 4 178 Stück Vieh und 862 000 Ctr andere Güter, darunter über 10 000 Ctr wiegend: Eisen- und Stahlstein-Stufen 630 412, Mühlenfabrikate 43 854, Kochsalz 98 498, Steinsalz 17 517 Ctr.

5. Exporthandel.

Preussen. Memel. Zur Ausfuhr über See gelangten von hier Waaren im Werthe von zusammen 6.809 670 Thlr.

Königsberg. Der Export betrug 1.230 504 (über See 266 870) Ctr Güter, 2.951 842 (2.612 801) Scheffel Getreide, Hülsenfrüchte und Saaten, 1 700 Stück (über See 174 Schiffslast) Bauholz und 10 398 Stück Vieh und Pferde im Werthe von beziehentlich 17.250 000, 5.868 700, ? und 2.099 800, zusammen 25.322 900 (über See 7.104 500) Thlr.

Danzig. Der Werth der seewärts von hier ausgegangenen Güter beträgt 20.352 408 Thlr.

Thorn. Aus dem freien Verkehr gingen von hier nach Polen 411 442 Ctr Güter, 2 179 Tonnen Heringe und 2 242 Stück Pferde und Vieh. Von den Gütern wogen über 10 000 Ctr: Schwefel 10 133, getrocknete Cichorienwurzeln 11 700, fabricirtes Eisen und Eisenwaaren 28 665, Cement und Thon 50 814, rohe und gesalzene Häute 10 228, Steinkohlen 221 825, Chamottesteine und Röhren 16 972 Ctr.

Pommern. Stettin. Aus den zollamtlichen Listen ergiebt sich ein Export nach dem Auslande von 3.126 068 (ausschliesslich Holz) Ctr Gütern im Werthe von 16.525 222 (einschliesslich Holz) Thlr.

Greifswald. Ueber See wurden von hier ausgeführt nach englischen, belgischen und holländischen Häfen 105 176 Scheffel Getreide, nach Rügenwalde und Danzig 371 Tonnen Küstenheringe und 1 555 Ctr Brucheisen, nach Stolpmünde und Leba 1 929 Tonnen Siedsalz und 66 Ctr Güter, nach Kopenhagen 600 Scheffel Obst, nach Kiel 160 Ctr Güter. Mit den Küstenfahrern wurden 68 029 Scheffel Getreide, Hülsenfrüchte und Saaten, 9 608 Ctr Güter und 230 Tonnen Kalk verschickt.

Stralsund. Zur überseeischen Ausfuhr gelangten von Getreide, Malz und Rübsen, 488 451, Kartoffeln 8 197, Obst 300 Scheffel, von anderen Gütern 40 260 Ctr; küstenwärts (auch nach Berlin) gingen von hier aus 88 425 Scheffel Getreide, Hülsenfrüchte und Malz, 174 000 Dachpfannen und 12 180 Ctr andere Güter.

Schlesien. Landeshut. Aus dem freien Verkehr gingen über das Haupt-Zollamt zu Liebau und die ihm untergeordneten Aemter nach Böhmen 31 310 Scheffel Getreide, 1 130 Stück Vieh und 139 664 Ctr Güter, darunter Flachs 89 000, Mühlenfabrikate 10 406, Steinkohlen 31 000 Ctr.

Rheinland. Elberfeld. Bei der Consularagentur der Vereinigten Staaten von Nordamerika, deren Amtsbezirk den rechtsrheinischen Theil Rheinland-Westfalens umfasst, wurden für den Export nach New-York angemeldet und legalisirt: wollene Tücher für 1.664 301, Bandwaaren 2.688 830, Kleider- und Westenstoffe, Sammet- u. dgl. 316 770, Eisen- und Stahlwaaren 501 381, Knöpfe u. dgl. 234 542, Farbwaaren 77 328, Nickel 38 564, Oelgemälde 4 844, Scheerflocken 4 014, Kölnisches Wasser 2 000, Baumwoll-Garn 2 612, Segeltuch 1 628, Bücher 2 516, Maschinen 911, zusammen für 5.540 241 Thlr. Davon wurden verschifft über Antwerpen (zum grössten Theil *via* Liverpool) für 1.576 893, Bremen 1.051 662, Hamburg 1.374 296, Havre 140 082, Liverpool 1.359 788, Rotterdam 35 693, Southampton 1 827 Thlr.

Aachen. Vom hiesigen Platze wurden nach Angabe des hiesigen Consulats der Vereinigten Staaten von Nordamerika dorthin in den einzelnen Quartalen Güter im Werthe von 364 197, 475 767, 860 292 und 1.146 027 Thlr exportirt. Davon entfielen auf Tuche 2.358 532, Blei 238 868, Wollflocken (Scheerabfälle) 81 797, Leder-Handschuhe 55 271, Näh- und Stecknadeln 51 631, Zink 14 160, Tafelglas 12 809, wollene Handschuhe 10 953, Glasornamente 7 159, Papier 5 203, Achatknöpfe 4 348, Sammetbänder 3 639, Wein 713 Thlr u. s. w. Es nahmen ihren Weg über Hull und Liverpool *via* Antwerpen Waaren im Werthe von 2.418 783, Antwerpen direct 68 949, Rotterdam 42 353, Hamburg 88 502, Bremen 114 725, Havre 112 599, Marseille 372 Thlr. Der Werth des Exports aus der Rheinprovinz und Westfalen nach den Vereinigten Staaten betrug zufolge der Declarationen, welche beim hiesigen Consulat und bei den Consularagenturen in Köln, Krefeld und Barmen gemacht wurden, 9.903 911 Thlr. Davon entfielen auf die einzelnen Quartale beziehentlich 1.250 072, 1.726 057, 3.288 991 und 3.638 791 Thlr.

6. Spedition.

Preussen. Insterburg. Da der Bezug von Waaren und die Ausfuhr von Landesproducten der geringen Ernte und der ungünstigen allgemeinen Geschäftslage wegen gegen sonst sehr

eingeschränkt waren und die Eisenbahnen scharfe Concurrenz machten, so konnte das Speditionsgeschäft nur in geringem Umfange thätig sein und ungenügenden Gewinn erzielen.

Memel. Aus den früher angeführten Gründen beschränkte sich das Speditionsgeschäft nach Russland auf wenige Sendungen für Kurland; es kann nur durch Aufnahme Memels in das Eisenbahn-Netz wieder aufleben.

Königsberg. Der allgemein ungünstigen Geschäftslage gegenüber konnte die Pillauer Bahn ihre Wirksamkeit für das hiesige Speditionsgeschäft noch nicht entfalten. Ausserdem gewöhnen sich die russischen Importeure mehr darau, ihren Jahresbedarf, namentlich an theureren Artikeln, nicht während der kurzen Schifffahrts-Periode der russischen Häfen auf Vorrath, sondern gleichmässig während des ganzen Jahres, im Winter also über deutsche Häfen zu beziehen, wobei der directe Eisenbahn-Verbandverkehr mit Russland für die hiesige Spedition nicht förderlich ist. Berlin, Hamburg und die weiter westwärts gelegenen Plätze besorgen, soweit sie nicht nach der Ausschliessung Eydtkuhnens aus der Zahl der directen Verbandsstationen noch die Vermittlung dieses Ortes benutzen können, die Vorbereitungen für die russische Zollabfertigung der Güter selbst und beanspruchen die Vermittlung Königsbergs seitdem nicht häufiger. Ob Speditionsgüter für Russland vortheilhafter über Hamburg und von dort im directen Eisenbahn-Verbandsverkehr oder über Pillau-Königsberg zu beziehen sind, hängt hauptsächlich von der Häufigkeit und Regelmässigkeit der Schiffsverbindungen und vom Stande der Assecuranzen und Frachten ab. In allen diesen Beziehungen war das hiesige Speditionsgeschäft ungünstig gestellt. Hauptartikel desselben war wieder Thee im August und September; mit der Ausgleichung des russischen Land- und Seezolles im October liessen diese Sendungen bedeutend nach. Künftighin dürfte Thee wenigstens im Winter immer noch den Weg über Königberg einschlagen. Nächstdem beförderten die hiesigen Spediteure auch ansehnliche Quantitäten Zucker, Baumwolle und eiserne Maschinentheile nach Russland; Baumwolle wird, wenn sie wieder einen normalen Preisstand eingenommen, auch dazu zählen, da dann die Verschiedenheit der Assecurranzprämie nicht mehr so stark zu Gunsten Hamburg's in Rechnung kommt. Die Spedition von Kurz- und Manufacturwaaren hat fast aufgehört, weil die Wirballer Tomoschna durch strenge Controle die Umgehung der unerschwinglichen Zölle unmöglich macht; die russischen Importeure beziehen diese Waaren deshalb auf den wunderlichsten Umwegen. Die Spedition von Hanf, Flachs, Heede und Wolle aus Russland ist sehr zurückgegangen, sie findet zumeist im directen Verbandsverkehre nach westlich gelegenen Plätzen statt. Ebenso verliert durch die Ausbreitung der Eisenbahnen die Spedition nach der Provinz an Bedeutung.

Danzig. Das Geschäft gestaltete sich ziemlich befriedigend; ausser bedeutenden Sendungen von rohem und von geschmiedetem Eisen zu Eisenbahn-Zwecken und Brückenbauten trugen auch Waarensendungen zu seiner Belebung bei. Das Meiste ist mit der Bahn expedirt worden, da der übermässige Chausseezoll in Polen die Strom-Schiffahrt zu sehr belastet und die Existenz der Schiffer ernstlich gefährdet.

Thorn. Das Zollclarirungs- und Speditionsgeschäft erlitt durch Aufhebung des Eingangszolles von Holz und Getreide Einbusse, behielt aber sonst seinen alten Umfang und verspricht sich von der Ausführung der Bahnen Posen-Thorn, Thorn-Bartenstein und Warschau-Terespol die wesentlichsten Vortheile.

Pommern. Stettin. Die späte Eröffnung der Verbindung mit der See war dem Transitspeditions-Geschäft sehr nachtheilig, es wandte sich bis April hauptsächlich über die Concurrenzplätze Hamburg und Rotterdam. Vom Mai ab entwickelte sich aber namentlich ein recht lebhaftes Importgeschäft in Fettwaaren und Kaffee von London, Fettwaaren von Petersburg, Maschinen von Hull u. s. w., während Baumwolle und Fabrikate daraus wenig eingingen. Die Concurrenz mit Hamburg und Rotterdam wird übrigens immer schwieriger, weil eine directe Umladung von der Wasser- zur Eisenbahn-Strasse unmöglich ist, woraus erhebliche Mehrkosten entstehen, und weil ausserdem die theuren städtischen Abgaben, Waagegebühren und zollamtlichen Manipulationen die Transportkosten noch steigern. Das Transit-Exportgeschäft nach Russland und Schweden ist wieder geringer geworden; die russischen Bahnen treten für den Transport werthvoller Artikel mehr und mehr in Vorzug, und die Post-Schifffahrt von Stralsund nach Malmoe zieht viele sonst über Stettin gegangene Güter an. Auch der Waarenzug nach Kopenhagen, Gothenburg und Stockholm geht jetzt über Lübeck, weil es Stettin an regelmässigen Dampfschiffs-Verbindungen mit jenen Plätzen fehlt. Für grosse Sendungen von Spiritus, die von Berlin *via* Hamburg nach Bordeaux und London gingen, sowie von Rohzucker aus Böhmen *via* Dresden nach Hamburg war wegen der Eisenbahn-Frachtdisparitäten für Stettin kein Antheil zu erringen. Dem schlechten Wasserstande der Elbe ist es zuzuschreiben, dass der Zinkexport *via* Stettin wieder einige Bedeutung gewann; dauernd kann dieselbe aber nur durch Herstellung der Oder oder durch Einführung des Pfennigtarifs auf den Eisenbahnen werden.

Brandenburg. Berlin. Durch die Eisenbahn-Conventionen ist der Berliner Spedition ein wichtiges Terrain abgeschnitten; die Fracht von Hamburg nach Pest beträgt bei directer Versendung nicht mehr als die von Berlin nach Pest, und ebenso verhält es sich mit den directen Versendungen nach Sachsen. Eine Anzahl hiesiger Häuser richtet ihre Thätigkeit ausschliesslich auf die Besorgung des Gütertransports nach den Eisenbahnen und die damit zusammenhängenden Geschäfte, und überhaupt hat die Spedition das Verdienst, durch feste Frachtübernahmen vom hiesigen Platze und auf denselben, nach und von den fernsten Orten den Handel zu unterstützen und seinen Operationen einen sicheren Calcul zu ermöglichen. Sehr hinderlich war die mangelhafte Beschaffenheit des Fahrwassers der Oder, Elbe, Havel und Spree, sowie des Finowcanals, wodurch der Spedition viele Güter entgingen, welche die Eisenbahnen oder andere Routen aufsuchen mussten. Auf die etwas lebhaftere Thätigkeit im zweiten Halbjahr hatten wohl die Veränderungen des Zolltarifs und die grösseren Aufträge Nordamerika's den meisten Einfluss.

Schlesien. Breslau. Die hiesigen Bahnverwaltungen beharrten in dem System gänzlicher Beseitigung der Speditionsvermittelung und wirkten dadurch zeitweise hemmend auf den Verkehr ein, zumal die Oder mehr und mehr unpraktikabel wird, während die Verwaltungen der Concurrenzlinien die Anträge der Spediteure vollkommen berücksichtigen. In Folge davon gingen mehrere hunderttausend Centner Getreide aus Ungarn über Dresden nach Berlin und Hamburg, über Breslau fast nichts, und ähnlich verhielt es sich mit allen übrigen Artikeln, Rohstoffen, Manufacten, Colonialwaaren u. s. w., welche von Hamburg nach Oestreich bestimmt sind. Auch der Transitverkehr von Hamburg nach Galizien war wieder unbedeutend, und die französischen Galanterie-, Kurz- und Seidenwaaren, Weine u. s. w. für die Moldau, Wallachei, das südliche Russland berührten fast gar nicht mehr den hiesigen Platz. Der Transitverkehr nach Polen kann nur nach Herstellung neuer Eisenbahn-Verbindungen wieder aufleben. Die Versendungen des Platzes und der Provinz nach auswärts befriedigten gleichfalls nicht, namentlich blieb viel Schafwolle im Frühjahrsmarkte unverkauft, und Kalbfelle und Butter wurden in nicht erheblichen Quantitäten verschickt.

Sachsen. Halle. Das Speditionsgeschäft scheint in merkbarer Abnahme begriffen zu sein. Die Wasserstrasse war zu Bezügen wenig zu benutzen, weil der niedrige Wasserstand die rechtzeitige Lieferung der Güter unmöglich machte. Auch macht der Wallwitzhafen an der Elbe mit der directen Eisenbahn nach Leipzig starke Concurrenz; er ist gewissermaassen ein Elbhafen für Leipzig geworden und hat die sonst über die Saale bei Halle gehenden Güter für Leipzig und Sachsen von der Saale abgezogen. Durch die Eröffnung der Bahnstrecke Halle-Eisleben ist der seither von Fuhrleuten vermittelte sehr starke Frachttransport nach Eisleben lediglich der Bahn zugewiesen, es bleibt deshalb für das grössere Speditionsgeschäft nur noch die Tour nach Nordhausen übrig, und sobald die Bahn dorthin eröffnet ist, wird sich das Geschäft mit dem Verkehr der nächsten Umgebung in solchen Gütern begnügen müssen, welche in Halle lagern oder ab Halle anderweitig disponirt werden sollen.

Erfurt. Das Geschäft ist nicht lebhafter geworden und hat auch für die Folge wenig günstige Aussichten.

Rheinland. Düsseldorf. Unter dem Drucke der Verhältnisse, welchen die umliegenden Fabrikdistricte noch unterlagen, hat das Speditionsgeschäft ganz besonders leiden müssen. Die Befreiung des Rheinstromes von seinen drückenden Abgaben wird ihm von Nutzen sein.

Wesel. Nachdem auch die Lippe ihre Bedeutung verloren hat, beschränkt sich die Spedition im Wesentlichen auf die nächste Umgebung und wird vorzugsweise von den Fabrikanten in Bocholt und Borken und durch die von der Lippe kommenden königlichen Salztransporte in Anspruch genommen.

Saarbrücken. Für das Speditionsgeschäft steht erst nach Eröffnung des Saarcanals einige Wiederbelebung zu erwarten; gegenwärtig liegt es ganz darnieder.

Fünfzehnter Abschnitt.

Geld- und Creditgeschäfte. Versicherungswesen. Anstalten der Selbsthilfe.

A. Geld- und Wechselverkehr.

Preussen. Insterburg. Ungeachtet der Geschäftsstille verlor der Geldverkehr nicht an Umfang, namentlich nöthigte die schlechte Ernte die Gutsbesitzer, zur Erhaltung ihrer Wirthschaften und zur Erfüllung ihrer Verbindlichkeiten ihren Credit auf das Aeusserste anzuspannen. Es fanden Zahlungseinstellungen statt, wie sie der Platz seit 1857 nicht erlebte; der öffentliche Credit blieb dadurch selbstredend nicht unberührt.

Königsberg. Die allgemeinen Bewegungen des Geldmarktes bedingten auch die hiesigen Geldverhältnisse; nachdem der Zinsfuss in den ersten Monaten gefallen war und dann etwa 6 Monate auf normaler Höhe gestanden hatte, stieg er im letzten Quartal wieder schnell. Jedoch bildet der Bankdiscont für die Verhältnisse des Platzes nur einen unvollkommenen Maassstab; ausserhalb der Bank kann hier unter dem Satze derselben nur in den seltensten Fällen discontirt werden, selbst zum Bankdiscont finden an der Börse Disconten nur ausnahmsweise Unterkommen; wer seinen Credit bei der Bank erschöpft hat, kann seine Wechsel ausserhalb derselben nur zu einem höheren Zinssatze unterbringen. Nur aus diesem Grunde vermag die Privatbank ihren Discontsatz, von wenigen Bevorzugten abgesehen, ½ % über dem der preussischen Bank zu halten. Unter solchen Umständen wird der Druck eines ungünstigen Geldmarktes doppelt fühlbar.

Brandenburg. Berlin. Die Umsätze in Fonds, Actien, sonstigen Werthpapieren und Wechseln haben sich hier derart gesteigert, dass die Börse zu den ersten des Continents zählt. Ungeachtet namhafter Cursschwankungen haben sehr wenige Börsenmitglieder und zwar nur solche bedenklich gelitten, welche ein professionsmässiges Börsenspiel treiben. Geld war für Unternehmungen aller Art seit Anfang des Jahres ziemlich flüssig, erst vom September an musste sich der Geldmarkt bei uns wie in England und Frankreich Beschränkungen auferlegen. Für England und rückwirkend auch für Deutschland fand man den Grund der Vertheuerung des Geldes in den seit Juni gewaltig angewachsenen Einfuhren, in den namentlich seit August und September ganz ungewöhnlich angeschwollenen Ausfuhren besonders nach Amerika, sowie darin, dass der Baumwoll-Handel noch immer zu einem bedeutenden Theile auf Länder angewiesen war, welche unser Silber absorbiren. Auch schwebten fortwährend Unternehmungen, Anleihen u. dgl., welche durch die Theuerung des Geldes zwar zeitweise aufgehalten wurden, aber das Geld, sobald es aus anderen Gründen wohlfeil ward, schleunig an sich zogen.

Frankfurt a. O. Dem Verlangen der durch mangelhafte Ernte geschädigten Landwirthe nach baaren Darlehnen liess sich grossentheils nicht genügen, weil die Höhe des Bankzinses den gesetzlichen Zinsfuss überstieg.

Schlesien. Schweidnitz. Aus Anlass der hohen Discontsätze war der Geldverkehr weniger belangreich als im Jahre vorher; Geld war zwar zu haben, aber theuer. Auch das Effectengeschäft hatte keinen grossen Umfang, da die Inhaber von Werthpapieren sich bei den niedrigen Cursen wenig zum Verkauf geneigt zeigten.

Breslau. Während der zu Anfang des Jahres vorhandene Geldmangel nur eine Folge der an den auswärtigen Banken stattgehabten Disconterhöhungen war und deshalb mit der schon am 14. Januar eingetretenen Ermässigung des Disconts aufhörte, bedingten im Herbst neben der im Auslande herrschenden Geldknappheit vornehmlich auch die inneren Verhältnisse, welche auf commerciellem wie auf industriellem und auf staatlichem Gebiete dem Geldmarkte grosse Summen entzogen, abermalige Disconterhöhungen. Den ersten Anstoss gab die durch die Herstellung des Friedens in Nordamerika wieder rege gewordene Ausfuhr von Waaren dorthin, während die Einfuhr von dort wegen der Störung der Production dagegen erheblich zurückblieb. Zur Ausgleichung wurde Europa mit nahezu 270 Millionen Dollars der neuen 6 %igen Anleihe überschwemmt, welche, nachdem sie zu Ende Januar an unseren Markt gekommen, sich in kurzer Zeit zum stehenden Speculationsartikel erhob. Dazu traten östreichischerseits 40 Millionen Gulden 1864er Loose und 70 Millionen Gulden Silberanleihe, von Russland 100 Millionen Rubel Prämienanleihe, in Preussen die Emission des Restes der 1862er 4%igen und die 4½%ige 1864er Anleihe mit rund 5 resp. 17 Millionen Thalern, der Verkauf des Staatsantheils der Köln-Mindener Bahn, die erweiterte Ausgabe der Actien der Stettiner, Warschau-Wiener, Magdeburg-Leipziger, der Rechte-Oderufer-Bahn, die in Aussicht stehende der oberschlesischen Prioritäten u. s. w. Alles dies übte in seiner Massenhaftigkeit einen Druck auf die Geldverhältnisse aus, der noch längere Zeit nachwirken muss. Unter solchen Umständen stieg und fiel der Verkehr, je nachdem das Geld flüssiger oder knapper wurde, und beschränkte sich überhaupt fast nur auf wenige Gattungen Papiere, welche durch hohe Rentabilität zu Capitalsanlagen anregten oder der Speculation Vorschub leisteten.

Sachsen. Magdeburg. Die schon im Vorjahre gewonnene Ueberzeugung, dass die Steigerung des Zinsfusses nicht Folge eines Nothstandes im eigenen Lande, sondern nur Präventivmaassregel der preussischen Bank war, rief ein lebhaftes Herbstgeschäft hervor. Von den Landwirthen, welche vielfach mit dem Verkauf ihrer Producte zögerten, kam weniger Capital als sonst in den Verkehr.

Halle. Durch die ausgebreitete industrielle und landwirthschaftliche Thätigkeit der Umgegend veranlasst, hatten vor einigen Jahren jüngere Kräfte mit beschränkten Mitteln Bankgeschäfte hierorts eingerichtet, welche sich aber nicht halten konnten und vielen Leichtgläubigen schwere Verluste bereitet haben. Gegenwärtig besitzt Halle nur wenige Bankgeschäfte von gutem, zum Theil altem Rufe, nachdem eine von den alten Firmen fallit geworden. In Eilenburg hat sich dem schon vorhandenen Bank- und Agenturgeschäft ein zweites angeschlossen.

Erfurt. Im Allgemeinen war die Geldnachfrage zu Handelszwecken mässig, während die Producenten weit mehr Credit in Anspruch nahmen als sonst.

Nordhausen. Geld war im Allgemeinen weniger reichlich vorhanden als im Jahre vorher, weil die Einzahlungen zur Halle-Nordhäuser Bahn (Magdeburg-Leipziger Actien Lit. B.)

und die zahlreichen Neubauten am hiesigen Platze dem Verkehr grössere Summen entzogen, auch blieb die nicht ergiebige Ernte und der im Ganzen schwächere Geschäftsverkehr nicht ohne Einfluss. In Folge davon steigerte sich der Zinsfuss für Hypotheken auf gewöhnlich 5 %. Das Effectengeschäft behielt seinen früheren Umfang.

Mühlhausen. Mit der Ausdehnung der Industrie gewinnt auch der Geld- und Wechselverkehr an Umfang. Wenn auch die Fabrikgeschäfte durch ihre vielseitigen Beziehungen hauptsächlich mit Remessen auf auswärtige grosse Wechselplätze reguliren müssen und dazu die für ihre Verkäufe eingehenden Devisen auf solche auswärtige Hauptplätze direct benutzen oder durch Ziehungen auf ihre Banquiers an solchen Plätzen ihre Einkäufe bezahlen, so entfällt doch auch ein grosser Theil der nothwendigen Regulirungen auf das Platzgeschäft, welches hier alljährlich bedeutender wird. Da die Geschäftsleute hier im Allgemeinen mit nur geringer Anspannung des Credits arbeiten, so sind bisher noch keine grösseren Calamitäten durch die verschiedenen Geldkrisen vorgekommen.

Westfalen. Bielefeld. Trotz des hohen Disconts im letzten Halbjahr sind die Geldverhältnisse im Bezirk gesund geblieben und erhebliche Störungen nicht vorgekommen. Im kleinen Verkehr war das Geld sogar ziemlich flüssig. Die Bankgeschäfte Bielefelds haben recht bedeutende und lohnende Umsätze gehabt. Der hohe Zinssatz auf den meisten europäischen Börsen dürfte in den grösseren Capitalanlagen seinen Grund haben, welche für Rohstoffe und die vielen grösseren Actienunternehmungen und Papierankäufe gemacht worden sind. Er kann nicht von dem Mangel an Creditmitteln und Nutzen bringenden Geschäften überhaupt herrühren, im Gegentheil zeigt der höhere Werth des Geldes, dass die Gelegenheiten zu seiner nützlichen Verwendung sich gemehrt haben, und wenn dem so ist, wird sobald auf eine wesentliche und dauernde Ermässigung des Zinssatzes nicht zu rechnen sein. Die Summe, welche Europa allein in nordamerikanischen Staatspapieren angelegt hat, schätzt man auf 250 Millionen Dollars, und dies möchte schon genügen, die Steigerung des Zinsfusses einigermaassen zu erklären.

Münster. Obwohl besonders im letzten Quartal an den meisten Börsenplätzen Geldmangel herrschte, war doch hier im gewöhnlichen Verkehr das Geld ziemlich flüssig und bei den Capitalisten und Stiftungen gegen Sicherheit zu 4 % fortwährend leicht zu bekommen.

Arnsberg. Bei der allgemeinen Geschäftslage und dem Mangel jeglichen privaten oder königlichen Bankinstituts in der Nähe sind die Geld- und Creditgeschäfte nicht erwähnenswerth.

Bochum. Trotz der im Allgemeinen schwierigen Geldverhältnisse gestaltete sich die Lage des Geldmarktes nicht ungünstig, wozu der ausserordentliche Aufschwung der Montanindustrie des Kreises wesentlich beitrug. Der Friedenszustand in Nordamerika belebte auch hier Handel und Industrie und machte die Zuführung neuer und grösserer Capitalien für dieselben nothwendig. Die vielen Neubauten nehmen den Realcredit immer mehr in Anspruch, für gute Hypotheken beträgt der Zinsfuss gewöhnlich 5 %.

Rheinland. Elberfeld. Mit Eintritt des Septembers wurde die Geldnachfrage stärker und führte zur Erhöhung des Bankdisconto bis auf 7 %. Zu diesem Satze erhielt sich der Bedarf ziemlich stetig, erreichte in den ersten Tagen des Januars 1866 den Höhepunkt und nahm dann ab. Ursachen dieser Vertheuerung des Geldes waren die Ausfuhr von Edelmetallen nach China und Ostindien für Seide, Thee und Baumwolle, der Geldexport nach Brasilien für die Anleihe dieses Landes von 5 Mill. £ *sterl.* und die Ausdehnung des europäischen Verkehrs mit den Vereinigten Staaten seit August. In Deutschland steigerte auch die Ueberfluthung der Börsen, namentlich von Berlin und Frankfurt a. M., mit amerikanischem Staatspapier wesentlich die Geldnachfrage. Das diesseitige Handelsgebiet litt unter diesen Zuständen nur durch die Erhöhung des Zinsfusses, zu welchem das Geld stets genügend zu haben war.

Wesel. Den Geld- und Wechselverkehr am Platze vermitteln 2 Bankhäuser, während die bedeutenderen Firmen Verbindungen dafür in Köln, Krefeld, Düsseldorf und Duisburg unterhalten.

Krefeld. Die privaten Bankgeschäfte befanden sich in günstiger Lage, welche auch durch die Disconterhöhungen im Herbst nicht wesentlich beeinflusst wurde. Trotz des hohen Bank-Zinsfusses von 7 resp. 7½ % berechneten die hiesigen Banquiers ihre Vorschüsse in laufender Rechnung nicht über 6 %, weil ein gegenseitiges Vertrauen zwischen ihnen und ihren Kunden besteht und sie nicht bei jedem einzelnen Geschäft auf die allgemeine Lage des Geldmarktes eine solche Rücksicht zu nehmen brauchten, wie es für grössere Bankinstitute nöthig ist.

Köln. Die Banquiergeschäfte erzielten, nachdem der Friedenszustand in Amerika wieder hergestellt war und die Industrie, mit welcher sie eng verbunden sind, neuen Aufschwung gewann, befriedigende Resultate. Actien, Kuxen und Obligationen einer Reihe industrieller Unternehmungen, welche Jahre hindurch gänzlich aus dem Verkehr verschwunden waren, traten wieder in denselben ein. Der Geldmarkt blieb trotz starker Ansprüche an denselben seitens der Staaten, der Eisenbahnen, des Bergbaues und der Wollwaaren-Industrie den grösseren Theil des Jahres hindurch flüssig, und am hiesigen Markte waren Capitalien auf kurze Termine gegen Wechsel oder sonstige Sicherheit häufig unter Bank-Zinsfuss zu haben. Selbst im Herbst blieb Geld hier so reichlich, dass Restrictionen vermieden werden und von Handel und Industrie eine Erhöhung des Discontsatzes wohl ertragen konnten.

Aachen. Die befriedigenden Conjuncturen der meisten Geschäftszweige belebten das Banquiergeschäft, auch behaupteten die meisten fremden Devisen hohe Curse, denen selbstredend lebhafte Nachfrage voranging. Das Vertrauen litt jedoch unter den häufigen Schwankungen des Zinsfusses.

Koblenz. Im ersten Halbjahr war Geld flüssig, der Zinsfuss der preussischen Bank nur auf dem normalen Stande von 4 %. Später erhöhte sich der Begehr nach Silber fortwährend, hauptsächlich wohl aus Anlass der Ankäufe indischer Baumwolle, dann durch Emissionen bedeutender europäischer Staats- und Eisenbahn-Anleihen, endlich durch das Zuströmen amerikanischer Staatspapiere, so dass alles flüssige Capital dadurch in Anspruch genommen wurde und der Discont bis auf 7 % stieg.

Saarbrücken. Im grösseren Verkehr war bis zum Herbst des Jahres trotz des hohen Discontsatzes das Geld für die Gewerbtreibenden noch flüssig. Gegen Ende des Jahres wurde jedoch ein sehr bedeutendes Capital durch Kündigung der Bergwerks-Direction dem Umlauf entzogen und dadurch der Geldmangel allgemein. Für hypothekarische Darlehne war Geld schon um die Mitte des Jahres wegen des hohen Disconts sehr selten.

1. Münzen und andere Zahlungsmittel.

Preussen. Königsberg. In russischen Banknoten war das Geschäft verhältnissmässig belebt.

Thorn. Der Curs der russisch-polnischen Papiergeld-Valuta bewegte sich in den einzelnen Monaten zwischen beziehentlich 130¼—127¾, 128—125, 125¾—122, 125¾—123¾, 125¾—122¾, 124½—121¼, 125½—121¼, 125¾—123¾, 126¼—124¾, 128—126, 127—125 und 127—125¼ % pro 100 *Thlr* preussisch.

Posen. Posen. Russische Banknoten verkehrten mehr als im Vorjahre.

Brandenburg. Berlin. Der Abfluss von Silber in's Ausland ist lediglich der ungenügenden Production von Wechseln im Inlande, gegenüber der Menge von Waaren und Effecten, welche vom Auslande bezogen wurden, zuzuschreiben; selbst die hier erfolgten Disconterhöhungen konnten erst gegen Jahresschluss einigermassen wirksam durchgreifen. Der Preis des Silbers vom Auslande nach hier calculirt sich seit längerer Zeit so hoch, dass die königliche Münze nur geringe Thätigkeit entfalten kann. Silberbarren kamen wenig an den Markt und wurden für den Bedarf von Fabrikanten zu 30¼—30½ *Thlr* gehandelt; grössere Partien Silber gingen vom Auslande direct in den Besitz der k. Hauptbank über. England dagegen entzieht alljährlich dem Continent für seinen indischen Bedarf sehr beträchtliche Summen Silbermünzen, welche $\frac{900}{1000}$ fein halten.

Goldmünzen waren begehrt und fehlten mehr als im Vorjahre. Friedrichsd'or bezahlte man anfänglich mit 113½, im August für Süddeutschland mit 113¾, schliesslich mit 113½. Kronen galten zuerst 9 Thlr 6¼ Sgr, im August-September 9 Thlr 10½ Sgr, schliesslich 9 Thlr 8 Sgr, Louisd'or beziehentlich 110½, 112 und 111⅝. Impérials kamen wenig an den Markt, die von Russland exportirten Stücke wanderten mit Umgehung Berlins meistens direct an die Strassburger Münze, sie wurden mit beziehentlich 461½, 465½—466½ und 463½ Brief notirt.

Frankfurt a. O. Thalerwechsel waren wegen des höheren Zinssatzes auch von Privaten lebhaft gesucht. Der Umsatz in russischen und polnischen Banknoten war nicht belangreich, da die Einkäufer aus Westpreussen, Polen und Russland, welche sonst die hiesigen Messen besuchen, wegen des niedrigen Cursstandes dieser Valuten sehr spärlich erschienen. Im März war dieser Curs 80, im Juli 81½, im November 79 %.

Schlesien. Breslau. Der Handel in Gold- und Silbermünzen erfuhr keine Aenderung; der Verkehr in der polnisch-russischen Valuta erhielt sich mindestens im früheren Umfange. Mit 76¾ einsetzend, hoben sich russische Banknoten bis zum 10. Juli auf 81½ und schlossen mit 78¾ %.

Sachsen. Magdeburg. Die Entwerthung und die Schwankungen des nordamerikanischen Papiergeldes erhellen aus der Differenz des Werthes des Goldes gegen ersteres; dieselbe betrug in den ersten Tagen jedes einzelnen Monates beziehentlich 118¾, 104½, 98¾, 48½, 30¾, 37, 41, 41½, 44, 44, 45⅜ und 48 %.

Rheinland. Düsseldorf. Haupt-Circulationsmittel sind die Noten der preussischen Bank und die Cassenscheine von 1 und von 5 Thlr. Vor der letzten politischen und der Handelskrisis waren noch mehrfach preussische Silberthaler und kleines Curant im Umlauf; das Silbergeld ist jedoch mit dem Steigen der Krisis fast ganz verschwunden, und in demselben Maasse wird der Mangel an kleinem Curant um so fühlbarer, als die Industrie zum Auslöhnen der Arbeiter stets grössere Beträge bedarf. Preussische Friedrichsd'or cursirten zu 170, ausländische Pistolen zu 165—166, Napoléond'or zu 161—162, Fünffrankenstücke zu 40—40½, Brabanter Kronen zu 46, östreichische Gulden zu 19¾ Sgr.

Köln. Der Mangel an Silbergeld und an Cassenanweisungen zu 1 Thaler dauerte fort und verursachte manche Störung in den Fabrikdistricten. Selbst Behörden sahen sich nicht selten genöthigt, Banquiers um Curant oder Cassenanweisungen anzugehen, da das hiesige Bankcomtoir ihnen solche nicht zu überlassen vermochte. Preussische Friedrichsd'or blieben fortwährend mit Agio gesucht und flossen grösstentheils nach Süddeutschland ab.

2. Wechselverkehr.

Preussen. Königsberg. Das Wechselgeschäft blieb noch hinter dem des Vorjahres zurück; die Devisen London, Hamburg, Amsterdam zeigten sich hier nicht immer in genügendem Umfange, um den Bedarf danach zu decken, öfters mussten sie von Berlin bezogen werden. Auch Petersburger Wechsel verkehrten verhältnissmässig wenig, grosse Posten davon konnten hier nicht placirt werden und suchten ihren Markt in Berlin.

Brandenburg. Berlin. Fremde Devisen hielten sich aus Anlass des starken Silberabflusses in's Ausland durchweg sehr fest. Wechsel auf Amsterdam fanden keine sehr grosse, aber regelmässige Umsätze, kurzes Papier galt anfänglich 144½, im Februar 144¾, schwankte bis August zwischen diesem Stande und 143½, im September zwischen 143½—142¾—143½, im letzten Quartal zwischen 142½—143½—142¾. Hamburg, fortwährend in sehr regem Verkehr, erlitt viele Cursschwankungen. Kurze Sicht stand anfänglich 152¾—152¾, im Februar 153½, im Juni 151½, im September 153¾, bei Jahresschluss 152½—152¾. London blieb wegen des massenhaften Imports fortdauernd in Frage; die sonstigen Bezugsquellen, die preussischen und russischen Ostsee-Provinzen, lieferten nur wenig Papier. Nach einigem Schwanken stiegen 3-Monatswechsel von 6.20½ bis August auf 6.24½ und gingen dann durch die hiesigen Discontерhöhungen und weil der Bedarf zumeist gedeckt war, allmälig auf 6.20¾ zurück. Paris wurde durch das bewegliche Fonds-Arbitragegeschäft beeinflusst und schwankte daher sehr; im Allgemeinen war der Gang des Curses derselbe wie bei Wechseln auf London. Die Devise wich von 80½ auf 80, stieg dann bis August auf 81½, fiel im November auf 80½ und schloss so, nachdem sie im December nochmals 80¾ erreicht hatte. Wien zeigte, abgesehen vom October, durchweg steigende Cursrichtung, weil die Bankacte, deren strenge Einhaltung seitens des Staates wie des Instituts erwartet wird, hoffen lässt, dass die östreichische Nationalbank im Jahre 1867 wieder zahlungsfähig wird, wenn die politischen Verhältnisse normal bleiben. Kurze Sicht galt zunächst 90½—90, im April 93¾, vom Mai bis November 91¾—94½, schliesslich 96. Frankfurt a. M. verkehrte verhältnissmässig wenig, indem die durch die lebhafte Fondsarbitrage zwischen beiden Plätzen erzeugten Guthaben meistens durch andere Devisen ausgeglichen wurden; 2-Monatswechsel eröffneten mit 56.22, wechselten bis Juni zwischen 56.16 und 57, wichen bis October auf 56.10, erreichten im December 56.24 und schlossen mit 56.22. Augsburg folgte dieser Bewegung mit einem Preisunterschied von 2—4 Sgr. Petersburg war nur zweitweise Specusationsobject, durch die Emission der Prämienanleihe ging die Devise bis Mitte des Jahres ansehnlich höher, und der ziemlich lebhafte Export von Landesproducten aus den Ostsee-Häfen genügte dann, um einen starken Rückgang abzuhalten. Kurze Sicht galt zunächt 85½, im März 90½, bis Juli 88½—90½—88¾, im August 89¾, schliesslich 86¾. Die Frage nach Wechseln auf Bremen blieb in enger Verbindung mit der auf Londoner Wechsel; mit 110—109¾ eröffnend, erreichten sie im September 111¾ und schlossen mit 109¾.

Frankfurt a. O. Von ausländischen Wechselvaluten wurden Ziehungen auf Hamburg, Italien, Frankreich und Holland in grösseren Posten umgesetzt.

Schlesien. Breslau. Der Discont für Platzwechsel wie für preussische Bankplätze regelte sich nach dem Bank-Zinsfuss, jedoch waren erste Wechsel auch unter demselben zumeist leicht zu placiren. Von fremden Devisen stellten sich Wechsel langer Sicht auf:

Holland . . .	am 2. Jan.: 142⅝,	1. März: 143⅛,	29. Dec.:	141¼
London	„ „ 6.19⅜,	28. Aug.: 6.24¼,	„	6.20½
Hamburg . . .	„ „ 151,	13. März: 152¼,	„	150⅞
Paris	„ „ 80,	7. Aug.: 81⅛,	„	80½
Wien	„ „ 85½,	. .	„	95¼

Sachsen. Magdeburg. Ein nicht unbedeutender Zweig des hiesigen Bankgeschäfts ist der Handel mit Devisen. London, Paris, Hamburg und Frankfurt a. M. kommen am meisten vor und finden auch wieder den leichtesten Absatz. Leider verkehrten diesmal Wechsel auf letzteren Platz wenig, weil wenig Zucker nach Süddeutschland verkauft wurde und fast nur für diese Waare die Deckung auf Frankfurt aus jener Gegend gegeben wird. Wechsel von New-York auf London zu 100 Dollars, in 60 Tagen nach Sicht zahlbar, hatten folgende Curse: im Januar 240, Februar 211, März 181, Ende April 162, im Juli 150, October 157½, December 161.

Westfalen. Münster. Der Wechselverkehr gewinnt immer grösseren Umfang, besonders durch Tratten auf hiesige Bankhäuser, die an den meisten Handels- und Fabrikplätzen *al pari* zu begeben sind. Auch viele Handlungshäuser in Hannover, namentlich Ostfriesland, domiciliren ihre Accepte in Münster, als dem ihnen gelegensten preussischen Bankplatze. Von fremden Wechseln werden hier vorzugsweise solche auf Amsterdam und London gesucht.

Rheinland. Düsseldorf. Die Curse der hier am meisten umgesetzten ausländischen Wechsel stellten sich für

	Briefe im			Geld im		
	Jan.	Juli	Decbr.	Jan.	Juli	Decbr.
Amsterdam . . .	144,5	143,6	143,2	144	143,3	142,1
Brabant	80,1	81,5	81,4	80,3	81,1	81
Frankfort a. M.	85,1	85,1	85,6	85,4	85,4	85,3
Hamburg	152,6	152,2	153	152,3	151,2	152,5
London	6.28	6.25½	6.24¼	6.22⅜	6.24¾	6.23½
Paris	80,1	81,3	81,4	80,3	81,1	81
Bremen	110,1	110,6	110,7	109,1	110,5	110,2

Der Discont inländischer Wechsel richtet sich nach den Sätzen der Bank, meistens ist aber ½% darunter anzukommen.

Köln. Die Discontsätze an den Haupt-Börsenplätzen waren in der Mitte und zu Ende jedes Monates folgende:

Monat	Berlin		Amsterdam		Paris		London		Hamburg		Frankfurt	
	am 15.	am 30.	am 15.	am 30.	am 15.	am 30.	am 15.	am 30.	am 15.	am 30.	am 15.	am 30.
Januar . . .	5	5	5	4½	4½	4½	5½	5	4½	4	5	4½
Februar . .	5	4	4½	4	4	4	5	5	4	4	4	4
März	4	4	4	3½	3½	3½	4½	4½	3	2½	3½	3½
April	4	4	3½	3½	3½	3½	4	4	2½	2½	3½	3½
Mai	4	4	3½	3½	3½	3½	4½	4	2½	2½	3½	3½
Juni	4	4	3	3	3	3	3	3	2½	2½	3½	3½
Juli	4	4	3	3	3	3	3	3½	2½	4	3½	3½
August . . .	4	4	3	3	3	3	4	4	4	4	3½	3½
September .	5	5	3	3½	-3	3	4	4½	4	5	3½	3½
October . . .	7	7	4½	4½	5	5	7	7	6½	6	5½	5½
November .	7	7	5½	6	5	4	7	6	7	5½	5½	5½
December .	7	7	6	6	4	4	6	7	5½	7	5½	5½

Die Wechselcurse wurden von der Disconterhöhung nicht wesentlich berührt und behielten fast sämmtlich ihren hohen Stand. Wechsel kurzer Sicht wurden an hiesiger Börse, wie folgt, notirt:

am	Amsterdam 250 *fl.*	Paris 300 *fr.*	London 1 £ *Thlr.*	Antwerpen 300 *fr.*	Hamburg 300 *Bm.*	Bremen 100 *Lth.*	Frankfurt 100 *fl. Thlr.*	Augsburg 150 *fl.*	Wien 150 *fl.* östr.
31. Jan. .	144 1/10	80,6	*6.23⅞	80,6	*153	*110¼	¹)57.4	*85,8	87¼
25. Febr.	*144⅝	*81,2	6.24⅛	81,1	¹)153¼	110⅛	*57.8	*85,6	*90⅞
31. März	*144	*81,3	*6.25⅛	*81,3	*152½	110⅞	*57.6	85,2	91¼
29. April	*143⅞	81,0	¹)6.24⅛	81,2	*152	111	*57.6	85,2	93⅜
31. Mai .	144	¹)81,6	¹)6.25⅛	*81,4	*152½	111	¹)57.4	*85,2	93¼
30. Juni .	143¼	81,3	*6.25	*81,0	*151⅞	110¾	*57.6	*85,2	*93
31. Juli .	143¼	81,0	¹)6.25⅛	81,4	*152⅜	110⅞	¹)57.6	*85,2	*92⅜
31. Aug. .	¹)143 1/10	81,4	6.25⅜	81,4	*152⅜	*111¼	*57.6	¹)85,4	93⅜
30. Sept.	*143	81,2	6.24⅜	*81,3	*152⅜	*111¼	*57.6	*85,6	93⅜
31 Oct. .	142¼	81,1	6.25	81,1	*152⅜	*111¼	*57.6	85,5	93⅜
30. Nov. .	142⅝	81,2	6.24¼	81,3	*152½	110⅞	*57.6	85,6	93⅜
30. Dec. .	¹)142¼	81	*6.23⅞	81	152⅛	110¼	*57.6	85,6	95⅜

* Brief, ¹) bezahlt, sonst Geld.

3. Handel in Staats- u. a. Zinspapieren.

Preussen. Königsberg. Fremde Staatspapiere werden an hiesiger Börse gar nicht, ausserhalb derselben nur wenig gehandelt. Die inländischen Staatspapiere schliessen sich im Curse eng den Berliner Notirungen an und steigen oder fallen nur wenig gegen dieselben je nach Stärke des Begehrs oder Angebotes. Nur in Pfandbriefen, Communal- und Kreis-Obligationen der Provinz zeigt die Börse eine gewisse Selbständigkeit und sind die Umsätze von einiger Bedeutung. Von 4 %igen Pfandbriefen wurden 2.600 000 Thlr. neu emittirt, und wenn auch ein grosser Theil davon unverkauft blieb, so musste doch der für unsere Verhältnisse immer noch bedeutende unterzubringende Rest den Curs merklich drücken, zumal die Gutsbesitzer nicht als Käufer aufzutreten vermochten. Nachdem er sich von 92¾ im April auf 94⅜ gehoben, fiel der Curs bis Jahresschluss auf 89¾; gleichzeitig galten 3½ %ige Pfandbriefe beziehentlich 83¼, 86 und 81¾. 5 %ige Kreisobligationen, von denen auch recht ansehnliche Posten neu an den Markt kamen, waren dagegen andauernd sehr beliebt, sie standen auf beziehentlich 99¼, 101 und 98¼.

Posen. Posen. Das neue landwirthschaftliche Credit-Institut hat, nachdem es im Jahre 1864 von seinen Pfandbriefen ungefähr 1.200 000 Thlr. ausgegeben, zur Befriedigung der verstärkten Ansprüche der Besitzer ländlicher Grundstücke abermals gegen 2.020 000 Thlr. Pfandbriefe verausgabt. Bei Jahresschluss befanden sich 17.340 000 Thlr. im Umlauf.

Brandenburg. Berlin. Inländische Staatspapiere, Eisenbahn-Prioritätsobligationen und Pfandbriefe konnten ihre vorjährigen Schlusscurse nicht behaupten. Im ersten Halbjahr befand sich die Börse in günstiger Stimmung, wodurch auch die Umsätze solcher Papiere sich hoben, welche bis dahin in den hiesigen Cursblättern nicht notirt waren. Namentlich verkehrte die amerikanische 6%-Anleihe vom Jahre 1862 ausserordentlich stark, während die russische Prämienanleihe von 1864 und sächsische 4%ige Pfandbriefe weniger gut aufgenommen wurden. Grosse Quantitäten der 5. Emission 4%iger Köln-Mindener Prioritätsobligationen und 4½%iger rheinischer Prioritäten 1864r Emission wurden durch die betreffenden Eisenbahn-Gesellschaften börsenmässig verkauft. Ferner nahmen von neuen Emissionen den Markt in Anspruch die Subscriptionen auf: 10.800 000 Thlr. 5%ige Prioritätsobligationen der Rjäsan-Kozlow-Bahngesellschaft, 5.500 000 Thlr. 4½%ige Stamm-Prioritätsactien der Berlin-Görlitzer Bahn, 400 000 Stück 3%ige Prioritätsobligationen der südöstreichisch-lombardischen Bahngesellschaft, 3.500 000 Thlr. schleswig-holsteinische 4½%ige Prioritätsobligationen, im zweiten Halbjahr die Emissionen von 9.200 000 Thlr. preussischen 4½%igen Obligationen von 1864, der neuen 4½%igen Prioritätsobligationen der Magdeburg-Halberstädter Bahn, 1.600 000 Thlr. 5%ige Prioritätsobligationen der Turnau-Kralup-Prager Bahngesellschaft. Die Curse stellten sich, wie folgt:

	am 2. Jan.	höchster Curs im		am 30. Debr.
preussische 5%-Anleihe .	106	März-April	106½	104½
„ 4½%- „ .	102¼	„ „	102⅝	100¼
„ 3½%- „ .	91	März	91½	89½
Pfandbriefe:				
4%ige kur- u. neumärkische	98⅜	Febr., April	99	94
4 „ ostpreussische . . .	93⅝	Febr.-April	94½	89½
4 „ pommersche	98¼	März	98⅛	94
4 „ posener (neue) . .	94⅜	April	96½	92¼
3½ „ schlesische	92¾	Januar	92¾	89⅜
4 „ westpreuss. (neue)	93	März	94½	89¾
4%ige Rentenbriefe:				
kur- und neumärkische .	97½	Febr., März	99	94⅛
pommersche	97½	März	99	93¾
prenssische	97	„	99	94
sächsische	99	März-April	99½	95¼
schlesische	98¼	April	99½	95¾
engl.-russische 5%-Anleihe von 1822	87⅜	August	93	88
engl.-russische 5%-Anleihe von 1862	87½	„	92¾	88
russische Prämienanleihe	78¼	Decbr.	90¼	89
russisch-poln. Schatzobligationen	70⅜	April	74¼	68½
poln. Pfandbrf. III. Emiss.	75¼	März	76¼	66
5% östr. Nationalanleihe	69½	April	71⅛	62⅜
östr. 1860er Loose . . .	82	„	88⅜	82
6% amerik. Anleihe . . .	13.2.: 52¾	Juni	79⅜	69
5% italien. Rente	65	Sept.	66⅜	64
Eisenbahn-Prioritätsobligationen:				
5% Berl.-Görlitz.(Stamm-)	14.2.: 99	Juli	101¼	100
3½ % bergisch-märkische .	82¼	Febr.	84½	81
4½ „ Berlin-anhalter . . .	101	Juni .	102	100¼
4 „ Köln-Mind., 5. Emiss.	91	April	92½	89½
3½ „ oberschlessische . . .	84½	—	—	81¼
4½ „ „ F. .	31.1.: 101¼	Juni	102	97⅛
5 „ ostpreuss. Südbahn: am 21. Februar 92¼, im Juli 89½ Brief. dann nicht mehr notirt.				
4½ „ rheinische 1862. und 1864. Emission . . .	98¾	März	100⅜	98¼
4½ „ schlesw.-holsteinsche	29.4.: 97¼	—	—	90⅜
5 „ Rjäsan-Kozlow . . .	11.4.: 82½	15. April	83	76¾
3 „ östr.-franz.	250½	Juli	260½	251¼
3 „ südöstr.-lombard. . .	243	April	252½	225

Auf das Weichen der Curse der inländischen Staatspapiere und Pfandbriefe wirkten die billigen Preise der 4½ %igen preussischen Anleihe und der neu creirten Pfandbriefe der landschaftlichen Creditinstitute ein. Russische Fonds wurden willig aufgenommen, englische Anleihen verkehrten wenig, weil sie selten an den Markt kommen; dagegen gelangte Prämienanleihe fast täglich in beträchtlichen Summen für russische Rechnung auf den Platz und fand stets Nehmer. Die Umsätze in polnischen Pfandbriefen litten durch die Unzuverlässigkeit der Listen über die der polnischen Bank entwendeten Stücke. Oestreichische Effecten sind durch die Einführung der 6 %igen amerikanischen Anleihe theilweise vom Markte verdrängt worden; italienische 5 %-Anleihe wird nur selten und in geringen Summen gehandelt. Die Eisenbahn-Prioritätsobligationen verkehrten mehr oder minder lebhaft, nur diejenigen der ostpreussischen Südbahn konnten sich nicht einheimisch machen.

Frankfurt a. O. Staatspapiere und vom Staate garantirte Eisenbahn-Actien waren merklich gesuchter. Pfandbriefe, insbesondere kur- und neumärkische, welche sonst stets sehr rege hier umgingen, werden mehr und mehr vernachlässigt, nicht allein wegen ihres Zinsfusses, sondern hauptsächlich weil das ritterschaftliche Creditinstitut in Folge des Regulativs vom 15. März 1858 die zur Ablösung zu bringenden älteren Pfandbriefe grösstentheils zum Umtausch gegen gleichnamige Papiere kündigt, wodurch den Pfandbrief-Inhabern die Chance, die Differenz zwischen Curs und Nennwerth zu gewinnen, verloren geht, während früher nach der vorangegangenen Kündigung nur die Baarzahlung erfolgte. Jene Operation gewährt allerdings den Schuldnern älterer Pfandbriefe, sowie solcher, welche auf Grund des Regulativs vom 15. März 1858 ausgefertigt sind, den wesentlichen Vortheil, ihre Schulden mit 8 resp. 20 und 25 % Avance abstossen zu können; allein der dadurch gedrückte Curs der Pfandbriefe erschwert den Rittergnts-Besitzern doch sehr die Aufnahme neuer Anlehen. In den Jahren 1851—1857 wurden bei einer Gesammt-Pfandbriefsschuld der kur- und neumärkischen Ritterschaft von durchschnittlich 13.250 000 Thlr jährlich etwa 111 000 Thlr in Curant baar gekündigt, in den Jahren 1858—1864 dagegen bei einer gesammten Pfandbriefs-Schuld von durchschnittlich 14.350 000 Thlr durchschnittlich jährlich nur 37 800 Thlr baar zurückgezahlt und 43 600 Thlr umgetauscht, obwohl bei einer Amortisationsquote von nur ½ % 71 700 Thlr zur baaren Einlösung benutzt werden könnten.

Schlesien. Breslau. Die Herabsetzungen des Bankdisconts im Januar und Februar brachten den zuvor sehr gedrückten Staatspapieren und soliden Fonds eine steigende Bewegung. Für östreichische Papiere, namentlich für Loose und Creditactien, begann eine lebhafte und gute Meinung, welche jedoch nachliess, sobald die Speculation sich den amerikanischen Papieren zuwendete, worin grosse Umsätze bei schneller Curssteigerung und unter Betheiligung des grossen Publicums stattfanden. Mit der Wiederkehr des knappen Geldstandes erfuhr jedoch der Umsatz auch in diesen Papieren eine Beschränkung. In preussischen Staatsschuldscheinen und Anleihen, in schlesischen 3½- und 4 %igen Pfandbriefen und in posener Credit-Pfandbriefen bewegte sich das Geschäft bei rückgängigem Curse in gewöhnlichen Grenzen, die Disconterhöhungen im Herbst drückten diese Papiere am meisten, weil das Geld in Wechseln und Hypotheken ungleich günstigere Verwendung fand. Von russischen und polnischen Papieren fanden nur Obligationen der neuen russischen Prämienanleihe zu den Berliner Notirungen einigen Umsatz. Polnische Pfandbriefe haben ihre Bedeutung längst für Breslau verloren; auf ihren Cursrückgang wirkten besonders die bei der Einlösung in Warschau in neuester Zeit von der Behörde erhobenen Schwierigkeiten. Ebenso hat der Handel in polnischen Loosen und Schatzobligationen hier ganz aufgehört. Die Curse der für Breslau wichtigsten Zinspapiere gestalteten sich, wie folgt:

	Curs am 2. Jan.		höchster Curs am		niedrigster Curs am		Curs am 30. Decbr.	
preuss. Staatssch.-Scheine .	91⅛	B.	27.7	91¼	11.10	87	90⅛	B.
„ 5 % Anleihe	106	„	22.4	106⅛	24.11	103½	104½	G.
„ 4½ % „	102¼	„	7.2	103	10.10	99¼	100¼	B.
„ 4 „ „	97¼	„	22.4	99½	5.10	95½	97	„
„ 3½ „ „	128	„	21.2	130¼	16.12	121½	122	„
schles. Rentenbriefe	98 1/12	„	13.4	99¼	10.10	95¼	96	„
pos. „	95¼	„	10.4	97⅛	20.11	92 1/12	93	„
schles. Pfandbr. Lit. A. 3½ % .	93	bz.	13.1	93	10.10	86⅜	89½	G.
„ „ „ „ 4 „ . .	100¾	„	14.2	101½	24.11	97½	98 1/12	B.
„ „ „ B. 4 „ . .	100¼	G.	22.3	102	„	99	99½	„
„ „ „ C. 4 „ . .	100⅜	B.	20.2	100¾	22.11	96 11/12	98	bz.
„ „ Rustical- . .	100¼	„	2.1	100¼	18.12	97⅛	98	„
pos. Credit-Pfandbriefe . .	95	„	22.4	96 5/12	10.10	91	92½	G.
amerik. 6 %-Anleihe	53¼	bz.	22.6	80¾	15.2	53¼	69¼	bz.
östreich. Nationalanleihe .	69¼	B.	18.4	71⅜	11.12	62	62⅜	G.
„ Silberanleihe . . .	75¼	„	15.5	75¾	15.12	67⅞	68	B.
„ 1860er Loose . . .	81¼	bz.	22.4	88⅜	10.10	77½	80¼	„
„ 1864er „ . . .	48¼	B.	18.4	56	6.11	47	49½	„
„ Währungsnoten .	86⅜	bz.	30.12	96¾	2.1	86¼	96¾	bz.
polnische Pfandbriefe . . .	75	G.	25.3	76½	6.11	63⅛	66	„
Eisenbahn-Prioritäten:								
oberschlesische 4½ %	101	G.	20.6	102¼	22.11	97⅜	97⅛	bz.
„ 4 „	94¾	bz.	27.7	96¼	30.12	92 5/12	92 5/12	„
„ 3½ „	84¼	B.	22.3	84¾	„	81	81	G.
Freiburger 4½ %	101	G.	29.4	102	21.11	97¾	98	B.
„ 4 „	94¼	B.	22.4	96¼	23.11	92¼	92¾	„
Köln-Mindener 4 %	91	„	„	93¼	30.11	89⅜	89⅜	„

Sachsen. Magdeburg. Die von den hiesigen Eisenbahnen emittirten Prioritäten wurden an den Börsen von Berlin und Leipzig ausgegeben, obwohl ihr eigentliches Absatzfeld doch Magdeburg und Umgegend ist; sie mussten auf dem Umwege über Berlin wieder hieher gelangen.

Halle. Am 1. Januar 1865 wurde hier das landwirthschaftliche Creditinstitut unter dem Namen „Landschaft der Provinz Sachsen“ eröffnet. Im Laufe des Jahres gingen 60 Anträge auf Beleihungen ein, wovon 14 abgewiesen oder zurückgezogen wurden, 8 in Bearbeitung für das nächste Jahr blieben und 38 zum definitiven Abschluss gelangten. Beliehen wurden 32 Besitzungen oder 9 634 Morgen im Grundsteuer-Taxwerthe von 1.086 384 Thlr mit Pfandbriefen im Nennwerthe von 493 525 Thlr; für den Amortisationsfonds wurden 2 375 Thlr vernichtet, und am 1. Januar 1866 befanden sich an Pfandbriefen 491 150 Thlr im Umlauf. Die Pfandbriefe sind 4 %ig und haben an der Berliner Börse einen Curs von nur 88 %, obwohl sie auf die sichersten Hypotheken basirt sind. Dieser tiefe Stand scheint die allgemeinere Benutzung des Instituts zu verhindern.

Mühlhausen. Der Verkehr in Staatspapieren beschränkt sich im Bezirk auf solide Capitalanlagen. Im Ganzen hat sich mit dem Wohlstande der Besitz von zinstragenden Papieren ansehnlich vermehrt, obwohl die Vorliebe der Capitalisten für solide Hypotheken in keiner Weise abnahm.

4. Handel in Industriepapieren.

Preussen. Königsberg. Actien verkehren an der hiesigen Börse gar nicht, ausserhalb derselben sehr unbedeutend. Selbst die Privatbahnen der Provinz, Tilsit-Insterburg und ostpreussische Südbahn, haben sich an der Börse bisher keinen erwähnenswerthen Umsatz verschaffen können.

Brandenburg. Berlin. Sehr viele Besitzer von inländischen Staatspapieren, Prioritäten und Pfandbriefen wendeten sich den Eisenbahn-Actien zu, welche Aussicht für höhere Rentabilität gewähren, weil die Verwaltung der meisten preussischen Bahnen anerkannt solide ist. Demnach besserten sich die Curse der Eisenbahn-Stammactien durchweg, zumal weit weniger neue derartige Papiere an den Markt kamen als Pfandbriefe, Prioritäten und Fonds. Im ersten Halbjahr gestaltete sich das Geschäft bei der günstigen politischen und der Lage des Geldmarktes äusserst umfangreich und hatte, abgesehen von einzelnen Verkäufen auf Grund von Gewinnrealisationen, im Ganzen den Charakter der Hausse und der Geldanlagen. Im zweiten Halbjahr wechselte der Geschäftsgang öfters, trug aber im Ganzen den Charakter einer Sättigung der Speculation, und der Drang nach Gewinnrealisationen blieb vorherrschend. Nur Bank- und Eisenbahn-Stammactien fanden grössere Berücksichtigung, erstere weil die Disconterhöhungen, letztere weil ihre bedeutenden Mehreinnahmen Aussicht auf hohe Dividenden boten. Die Abwickelung von Blancoverkäufen am Schlusse der Monate November und December erzeugte trotz der abermaligen Disconterhöhung in London ein Steigen der Preise von schweren Eisenbahn-Actien. Neu auf den Markt kamen die Emissionen von 1.000 000 Thlr sächsischen Bankactien und von 1.000 000 Thlr Actien der Berliner Omnibusgesellschaft, die nur eine ziemlich günstige Aufnahme fanden. Die Curse gestalteten sich folgendermassen:

	am 2. Jan.	höchster Stand im		am 30. Dcbr.
Eisenbahn-Actien:				
Aachen-Mastrichter	38	Juni	49¾	37½
bergisch-märkische	137¾	—	—	155¾
Berlin-Anhalter	182¼	—	—	221
„ Görlitzer	14.2: 95	—	—	83½ B.
„ Hamburger	143¼	—	—	162
„ Potsd.-Magdeb. . . .	210	Mai	228	210½
„ Stettiner	129¾	„	137	131½
Köln-Mindener	194¼	—	—	249½
Halle-Thüringer	128	—	—	142
Magdeb.-Halberstädter . . .	208	Juli	244½	224
oberschlesische A. und C. .	157	—	—	185½

	am 2. Jan.	höchster Stand im		am 30. Dcbr.
rheinische	108¼	—	—	131
Wilhelmsb. (Kosel-Oderberg)	53¾	März	64¾	60¾
böhmische Westbahn	71¾	Mai	78¾	73
Friedrich-Wilhelms-Nordbahn	71½	März	82½	70½
galizische Karl-Ludwigsbahn	97¼	Febr.	102¼	88¼
mecklenburger	125	—	—	141
östreichisch-französische	116½	Febr.	121¼	112
russische	77	Juli	82½	79
südöstreichisch-lombardische	138	April	148	116
Zettel- u. Creditbank-Actien:				
preussische Bank	144	—	—	156¼
Berliner Cassenverein	125½	—	—	136
Königsberger Privatbank	104	Juli-Aug.	112¾	112
Magdeburger „	98	15. Decbr.	106	104 B.
Posener „	98	—	—	106¼
Disconto-Commanditantheile	98¾	Febr.	104¾	101
Berliner Handelsgesellschaft	112¾	Jan., Febr.	115	110¾
Hübner's Hypoth.-Creditbank	108	Juni, Juli	115½	114½
Henckel's „ „	104	Decbr.	106	105 B.
Braunschweiger Bank	84½	Febr.	87	83½ B.
Geraer „	104	—	—	111
Luxemburger „	80	März	88¼	77½
Genfer Creditbank	37	April (excl. Coup.)	44	36¾
östreich. „	76	April	87¼	72½

Auf den Curs der Actien der Berlin-Potsdam-Magdeburger Bahn wirkte die Aussicht auf die staatliche Concession der Berlin-Lehrter Bahn. Die Verdoppelung des Capitals der Köln-Mindener Gesellschaft bewirkte vorübergehend einen Rückgang ihrer Actien, weil mehrere Inhaber einen Theil ihres Bestandes verkauften, um die Einzahlungen zu bestreiten. Aachen-Mastrichter Actien hoben sich vorübergehend durch das Gerücht, die Bahn werde in andere Hände übergehen. Von ausländischen Bahnactien blieben nächst Mainz-Ludwigshafener auch böhmische Westbahn- und russische Eisenbahn-Actien in Gunst, die übrigen verloren sehr an Terrain, weil ihre Einnahmen den Erwartungen nicht entsprachen. Inländische Zettelbank- und Creditinstitut-Actien verkehrten sehr lebhaft und erregten im zweiten Halbjahre des hohen Disconts wegen die Aufmerksamkeit der Speculanten. Sächsische Bankactien kamen am 24. August zu 104—104¼ an die Börse, erreichten am 26. August 105½ und galten schliesslich 99½. Ausländische Creditbank-Actien verloren immer mehr an Umsatz. Von Actien und Commanditantheilen von Versicherungs-, Bergwerks- u. a. industriellen Gesellschaften werden an hiesiger Börse solche von 12 Feuer-, 3 Rück-, 4 Hagel-, 5 Transport-, 4 Lebensversicherungs-, 2 Bau-, 3 Dampf-Schifffahrts-, 5 Bergbau-, 2 Gasbereitungs- und 11 verschiedenen anderen Gesellschaften gehandelt. Von den Versicherungsactien befinden sich die meisten in festen Händen und sind dem Verkehr wenig zugänglich. Lebhafter ist der Umsatz in Commanditantheilen. Die Geschäfte mit diesen Papieren unterlagen vielen Schwankungen, die folgenden, in Berlin domicilirten hatten nachstehende Curse:

Berliner				
Feuervers.-Gesellsch.	am 2. Jan.	254 B.	am 30. Dcbr.	300 B.
Hagelvers.- „	„ „	150 G.	„ „ „	200 B.
Land-u. Wassertransp.-V.-G.	„ „	200 B.	„ 30. Octbr.	220 G.
Lebensversich.-Gesellschaft	„ „	430 G.	„ 30. Dcbr.	465 G.
Eisenbahn-Bedarf-Gesellsch.	„ „	106 G.	„ „ „	129½ bz.
Brotfabrik-Gesellschaft	„ „	95 B.	„ „ „	85½ G.
Brauereigesellschaft	„ „	70 B.	„ „ „	95¼ B.
Wasserwerke-Gesellschaft	„ „	9½ G.	„ „ „	10½ bz.
Gewerbebank (Schuster)	„ „	101 G.	„ „ „	101½ B.
gemeinnützige Baugesellsch.	„ „	81 G.	„ „ „	83 G.
Immobiliengesellschaft	2. März	104 bz.	„ „ „	100 G.
Pferdebahn-Actiengesellsch.	30. Mai	107 bz.	„ „ „	68 bz.
Omnibusverein-Gesellschaft	9. Oct.	101½ B.	„ 6. Novbr.	91 B.

Frankfurt a. O. In Industriepapieren war wenig Verkehr, nur die schweren Eisenbahn-Actien und diejenigen Papiere, welche seit längeren Jahren ihre Dividenden pünktlich bezahlten, fanden einigen Absatz.

Schlesien. Breslau. Schlesische Eisenbahn-Actien, namentlich oberschlesische und Freiburger, erfreuten sich ununterbrochen grosser Beliebtheit, weil ihre steigenden Einnahmen hohe Dividenden versprachen; von ausländischen Eisenbahn-Actien verkehrten aus demselben Grunde fast nur Warschau-Wiener in grösseren Posten. Unter anderen Industriepapieren war nur der Umsatz von Minerva-, von östreichischen Credit- und von Actien des schlesischen Bankvereins erwähnenswerth. Die Cursbewegung der für den Platz wichtigsten Industriepapiere war folgende:

	Curs am 2. Jan.		höchster Curs am:		niedrigster Curs am:		Curs am 30. Decbr.:	
östreich. Creditactien	76	bz.	18.4.	87	29.12.	71¼	72¾	bz.
Minerva-Bergwerks-Act.	27	B.	6.7.	37¾	2.1.	27	31½	B.
schlesische Bankactien	108	„	30.12.	115	3.1.	107	115	G.
Eisenbahn-Actien:								
oberschlesische Lit. A. u. C.	157¾	B.	4.12.	187	3.1.	156¾	184¼	bz.
„ „ B.	139	G.	22.12.	166	2.1.	139	164¼	G.
Freiburger	135¼	„	2.12.	147¾	„	135¼	146¼	bz.
Neisse-Brieger	83	„	7.2.	94	3.1.	83	91¾	G.
Oppeln-Tarnowitzer	75¼	B.	7.3.	83	2.1.	75¼	79¾	„
Kosel-Oderberger	53½	bz.	10.4.	64¾	„	53¼	61¾	bz.
Warschau-Wiener	63	B.	13.4.	71¾	31.1.	57½	68¼	B.
galizische Karl-Ludwigsb.	98	„	16.2.	101¾	28.10.	83¼	90	bz.
Friedr.-Wilh.-Nordbahn	71	„	28.2.	97¾	2.1.	71	73	G.

Sachsen. Magdeburg. Effecten verkehrten verhältnissmässig wenig. Die Privaten hielten ihre Bestände an gut rentirenden Eisenbahn-Actien fest und hatten anderseits wenig Mittel erspart, um neue Capitalanlagen zu machen. Magdeburg-Leipziger Eisenbahn- und Magdeburger Privatbank-Actien sind namhaft gestiegen. Bei letzteren wirkte darauf ausser dem hohen Discont auch der Umstand, dass über das fernere Schicksal der Bank zu beschliessen war und deshalb die Actien von den Freunden derselben stark gekauft wurden. Magdeburger Gas- und Dampfschifffahrts-Actien kamen in wenigeren Fällen zu höheren Cursen zum Umsatz. Magdeburger Hagelversicherungs-Actien erfreuten sich günstiger Meinung, diejenigen der Magdeburger Feuer- und Rückversicherungs-Gesellschaften nahmen bedeutenden Aufschwung, erstere bis 800 Thlr, um dann wegen der starken Brandschäden sehr schnell zu sinken.

Rheinland. Köln. Die hier domicilirten Actienunternehmungen verkehrten an der Börse zu folgenden Cursen:

	31. Jan.		29. April		30. Juni		30. Sept.		30. Dec.	
Colonia	231½	G.	251½	G.	251½	G.	259	G.	265 263	B. G.
Agrippina	134	„	150	B.	146	B.	141¼	G.	147	„
Concordia	118	B.	120¼	G.	120½	„	120¾	B.	122¼	B.
Hagelversicherungs-Ges.	113½	bz.	114½	B.	111	„	113	„	115¼ 115¾	G. B.
Rückversicherungs- „	97¾	B.	98	G.	99	„	99	„	100	bz.
Dampfschiff- „	86	„	86	B.	86	„	84	„	84	B.
Dampf-Schleppsch.- „	43	„	43	„	43	„	43¼	G.	43	G.
Baumwoll-Spinnerei	71	„	72	G.	75¾	bz.	82	B.	71	„
Maschinenbau-Anstalt	61½	G.	77	„	80	G.	84¾	G.	86	„
Kölner Bergwerk-Verein	68	„	57	B.	54	„	60	„	63	„
Köln-Müsener Bergw.-V.	88¼	„	92	„	84	„	81	B.	73	B.
Köln-Mindener Bahn	199	„	209¼	G.	240	„	215¼	G.	248¾	G.
rheinische Bahn	109½	„	115	B.	114¼	„	117¾	B.	129	bz.
Schaaffhaus. Bankverein	123¾	„	127¾	G.	128¾	„	129¾	„	133 133½	G. B.
Kölner Privatbank	99¾	„	103¼	B.	103¼	„	120¾	G.	104	G.

5. Verkehr an öffentlichen Banken.

Preussen. Königsberg. Beim hiesigen Comtoir der preussischen Bank betrug der

von		Zugang	Abgang	Bestand am 31. Decbr.
verzinslichen Depositen	Thlr	950 470	1.045 870	1.090 610
unverzinslichen Depositen	„	19 800	18 800	13 000
Discontwechseln	„	16.926 025	16.033 664	3.004 002
Remessenwechseln auf's Inland	„	14.560 250	18.669 141	1.523 703
„ „ „ Ausland	„	128 680	.	.
Lombarddarlehnen	„	13.172 090	12.464 510	1.907 670

Der Gewinn aus dem Wechselremessen-Geschäft belief sich auf 55 100 Thlr ... Der Umsatz der Königsberger Privatbank betrug nur 27.043 980 Thlr Von den Noten der Bank circulirten täglich durchschnittlich 923 120 Thlr; bei der preussischen Bank sind im Laufe des Jahres 12.430 000 Thlr Noten der Privatbank eingelöst worden. Es betrug der

von		Zugang	Abgang	Bestand am 31. Decbr.
Depositen	Thlr	1.124 917	1.183 507	121 020
Wechseln auf d. Platz u. inl. Plätze	„	6.785 901	6.802 681	1.202 710
Lombarddarl. auf Effecten	„	1.226 900	.	132 030
„ „ „ Waaren	„	2.233 000	.	596 670

An Effecten besass die Bank bei Jahresschluss 1 852, der Reservefonds stieg auf 109 343 Thlr Die Dividende wurde auf nur

6½ % festgesetzt, obwohl die Bank ihren Discont stets noch ½ % höher als die preussische Bank hielt, in vielen Fällen Extraprovisionen berechnete und das Notenprivilegium von einer Million, der hohe Reservefonds und der Nutzen beim Depositengeschäfte ein viel besseres Resultat ergeben mussten.

Elbing. Die Creditgesellschaft setzte im Ganzen 7.380 956 Thlr um.

Danzig. Die Verwaltung der Danziger Privatbank beabsichtigt eine Erhöhung des Stammcapitals, um den Anforderungen des kaufmännischen Verkehrs besser genügen zu können. Sie hatte einen Umsatz von 77.205 167 Thlr und zwar betrug der

		Zugang	Abgang	Bestand am 31. Dec.
im Wechselverkehr	Thlr	15.156 113	15.314 066	1.900 760
„ Giroverkehr	„	15.201 838	15.200 181	88 777
„ Depositenverkehr	„	1.291 770	1.409 310	531 230
„ Lombardverkehr	„	2.650 810	2.736 910	349 350

Von ihren eigenen Noten wurden der Privatbank durch die preussische Bank zur Einlösung präsentirt 6.088 500 und es cursirten durchschnittlich 965 830 Thlr. Als Dividende kamen 7,3 % zur Vertheilung. Mehrjährige schlechte Ernten veranlassten die fortwährende Abnahme der der Bank anvertrauten verzinslichen Gelder und beschränkten dadurch ihre Thätigkeit. Die Verwaltungsorgane haben die Erhöhung des Stammcapitals in Aussicht genommen.

Thorn. Bei einem Actiencapital von 60 000 Thlr hatte die Thorner Creditgesellschaft G. Prowe & Co. einen Cassenumsatz von 3.560 094, einen Depositengeschäfts-Umsatz von 451 233, ein Wechselgeschäft von 3.104 714, ein Lombardgeschäft von 265 215, ein Effecten- und Incassogeschäft von 34 403 Thlr. Ausser 4 % Zinsen kamen 3 % Dividende zur Vertheilung. . . . Die Creditgesellschaft C. G. Hirschfeld & Co. in Kulmsee hat, obschon erst seit dem 1. April thätig, bis Jahresschluss ungefähr 400 000 Thlr umgesetzt und trotz der Beschaffung der Utensilien aus den Ueberschüssen an die Actionäre 8 % Dividende gezahlt.

Die folgenden Bankstellen der preussischen Bank haben im Laufe des Jahres

Bankstelle zu	Platzwechsel gekauft	Remessenwechsel gekauft		Lombard-Darlehne gegeben	Zahlungsanweisungen ausgestellt		*überhaupt umgesetzt
		auf's Inland	auf's Ausland		gegen Provision	franco Provision	
	Thlr	Thlr	Thlr	Thlr	Thlr	Thlr	Thlr
Tilsit		*18.336 100		*551 900	*867 100		19.755 100
Insterburg	1.879 600	184 360	—	310 200	54 970		.
Königsberg	16.926 025	14.560 250	120 680	13.172 090	4.167 800		134.086 800
Elbing		*20.588 700		*2.324 600	*397 700		23.680 600
Thorn	3.410 670	3.457 950	—	379 440	28 200	626 670	20.358 600
Posen	.	.	.	:	.	.	78.573 500
Bromberg	.	.	.	.	.	.	26.951 200
Greifswald	*447 430	*264 750	*26 810	*229 300			968 200
Frankfurt a. O.	3.568 330	3.536 300	359 000	658 230	.	.	[1]) 38.612 900
Kottbus	542 500	601 500	96 250	49 700	.	.	2.166 850
Sorau	711 000	1.081 830	101 160	48 630	—	—	.
Spremberg	504 500	241 140	150 380	—	—	—	.
Görlitz	3.812 340	2.503 230	264 760	758 900	37 200	501 910	27.695 100
Glogau	2.940 250	2.089 860	1 610	961 550	11 570	1.043 720	.
Liegnitz	1.487 590	581 670	—	2.118 330	—	184 450	.
Grünberg	408 540	1.354 990	5 220	40 200	—	—	.
Sagan	443 270	456 070	20 340	22 800	—	—	.
Reichenbach	271 220	319 520	—	75 680	—	—	.
Breslau	17.931 250	18.966 210	960	9.699 810	723 400	881 980	[1]) 187.138 400
Oppeln	75 800	81 980	—	47 080	800	516 060	.
Neisse	681 760	154 360	—	22 000	—	—	.
Gleiwitz	6.665 410	8.334 460	27 870	128 500	26 200	2.307 400	.
Ratibor	596 540	154 080	—	98 150	—	—	.
Magdeburg	26.397 571	17.694 945	12 909	1.312 190	.	.	[2]) 149.258 500
Halle	7.738 840	7.106 000	46 320	2.975 660	115 840	2.651 210	[3]) 63.939 500
Erfurt	244 140	675 880	2 890	120 530	212 733		.
Nordhausen		8.710 200		119 400	869 800		24.207 500
Bielefeld	4.300 000	4.423 800	107 800	11 700	.		18.786 700
Münster		*41.562 000		.	.		.
Siegen	984 500	4.063 200	422 000	40 000	1.954 000		.
Iserlohn	211 040	1.359 500	56 790	—	—	—	.
Hagen	387 037	1.720 741	21 794	6 690	—	—	.
Dortmund	3.536 370	6.530 110	57 670	57 340	30 520	754 910	[4]) 39.653 900
Lennep	.	.	.	.	.	.	1.631 426
Elberfeld	2.670 100	12.936 600	624 200	98 800	.	.	39.008 800
Solingen	.	.	.	.	.	.	1.045 394
Düsseldorf	1.317 400	4.603 700	33 800	139 000	769 300		[5]) 38.728 300
Essen	3.012 260	8.707 080	46 830	76 480	217 130	12 630	21.093 144
Mülheim	1.524 600	857 000	4 100	24 900	.	.	4.781 200
Krefeld[6])	1.966 200	6.664 400	86 400	130 300	812 000		.
Köln	4.068 170	23.004 780	6 720	531 290	1.196 200	1.422 570	.
Aachen	3.899 112	6.745 251	171 600	73 900	52 238	410 084	32.255 000
Eupen	.	.	.	.	.	.	956 704
Koblenz	2.533 700	1.000 590	5 070	41 440	189 020	340 520	13.474 800
Trier		1.124 700		79 700	295 700		4.402 000
Saarbrücken	915 820	2.325 830	19 000	.	252 420		.

* Die Zahlen bezeichnen den gesammten Umsatz in Einnahme und Ausgabe. — [1]) einschliesslich der ressortirenden Bankstellen. — [2]) einschliesslich der Bankagentur zu Halberstadt. — [3]) einschliesslich der Bankstellen zu Erfurt, Mühlhausen, Naumburg und Suhl. — [4]) desgl. derj. zu Hagen, Iserlohn und Lüdenscheid. — [5]) desgl. derj. zu Duisburg und Mülheim a. d. Ruhr. — [6]) desgl. derj. zu Gladbach.

Posen. Posen. Ausschliesslich der eingelösten Noten und Prolongationen der Lombarddarlehne setzte die Provinzial-Actienbank in Einnahme und Ausgabe 31.335 220 Thlr um. Beim k. Bankcomtoir wurden angesammelt und der Provinzialbank zum Umtausch eingereicht 7.574 400 Thlr Noten, durchschnittlich liefen 974 300 Thlr von ihren Noten um. Der Reservefonds wurde durch Ueberweisung von 16 271 auf 107 340 Thlr gebracht, den Actionären eine Dividende von 6¼ % gezahlt.

Brandenburg. Berlin. Vermöge der durch Zinszahlungen flüssig gewordenen Gelder konnte der Discont der Bank bereits am 16. Januar von 6 auf 5 und am 18. Februar auf 4 % ermässigt werden. Dem im Laufe des Sommers starken Bedarf nach leichten Circulationsmitteln, verursacht durch die lebhafte Ausfuhr nach Amerika und durch die Thätigkeit der Fabriken, entsprach die k. Bank in der liberalsten Weise. Im Juni wurde die Notencirculation aus Anlass des Wollmarktes erheblich vergrössert und nahm bis Ende August noch weiter um etwa 12 Millionen Thlr zu, obwohl der Discont im Privatverkehr sich fortwährend unter dem Satze der Bank hielt; da bis zu diesem Termin der Metallvorrath der Bank um ungefähr ½ Million Thlr abgenommen hatte, auch weitere Metallabzüge während der nächsten Zeit in Aussicht standen, so musste der Discont am 5. September auf 5 % erhöht werden. Diese Maassregel rechtfertigte sich auch unmittelbar, denn im September erhöhte sich die Notencirculation um weitere 6½ Millionen Thlr und der Baarvorrath der Bank nahm in diesem Monate um 4.350 000 Thlr ab. Zur Sicherung des Werthes ihrer Noten musste die Bank, zumal weitere Abzüge in Aussicht standen, den Discont am 3. October auf 6, am 10. October auf 7 % erhöhen. Obgleich nun durch Absendung der lauenburger Entschädigungsquote nach Wien und mehrere Sendungen nach Hamburg der Metallbestand abermals um 2.600 000 Thlr abnahm, so hatte sich doch anderseits auch die Notencirculation von Ende September bis Ende November um 12¼ Millionen Thlr vermindert. Im December währte die Frage nach Geld fort, indem die Köln-Mindener Bahn ihr Capital verdoppelte; die Hauptbank gewährte auch hier jederzeit die erforderliche Aushilfe. Die Notencirculation erhöhte sich dadurch wieder um 8 Millionen Thlr Der Discontbestand der Hauptbank wuchs um ungefähr 2, ihr Lombard um 3¼ Millionen Thlr ... Die Geschäftsthätigkeit der Bank des Berliner Cassenvereins war eine sehr erfreuliche. Durch ihren Giroverkehr, welcher sich um 123 Millionen Thlr auf 617.301 700 Thlr steigerte, ist der kaufmännische Verkehr in hohem Grade erleichtert worden.

Schlesien. Görlitz. Von der bevorstehenden Eröffnung der ständischen Bank der Oberlausitz steht eine vortheilhafte Einwirkung auf den Handel und die Industrie des Platzes zu erwarten.

Breslau. Bei den 3 hiesigen grösseren Bankinstituten nahm der Verkehr wesentlich zu, besonders hob sich das Depositengeschäft bei den beiden Privatbanken. Der Zinsfuss der preussischen Bank, welcher auch die Berechnung der beiden anderen Institute regelt, betrug für Wechsel bei Beginn des Jahres 6 %, wurde am 14. Januar auf 5, am 18. Februar auf 4 % ermässigt, am 4. September wieder auf 5, am 3. October auf 6 und am 10. October auf 7 % erhöht. Zu denselben Terminen änderte sich der Zinsfuss bei Lombard für Kaufleute auf Effecten und Waaren von 6½ auf beziehentlich 5½, 4½, 5½, 6½ und 7½, auf Waaren von 6 auf beziehentlich 5, 4½, 5½, 6 und 7 %, während Darlehne an Nichtkaufleute nicht über 6 % stiegen. Beim k. Bankdirectorium einschliesslich der ressortirenden Bankstellen betrug der

im		Zugang	Abgang	Bestand am 31. Debr.	Gewinn
Wechselgeschäft . .	Thlr	41.302 955	51.448 802	7.522 551	228 134
Lombardgeschäft . .	„	12.061 050	11.299 670	2.157 650	68 696
Depositenverkehr . .	„	2.904 360	3.604 970	2.612 080	—
Giroverkehr	„	718 254	720 338	6 650	—
Die städtische Bank hatte im					
Wechselgeschäft . .	„	6.231 641	6.239 989	1.167 277	94 627
Lombardgeschäft . .	„	2.791 465	2.678 200	800 605	
Depositenverkehr . .	„	819 400	668 600	261 500	
Giroverkehr	„	7.774 879	7.749 618	69 627	

Der schlesische Bankverein hatte im		Zugang	Abgang	Bestand am 31. Debr.	Gewinn
Wechselgeschäft . .	Thlr	16.052 600	15.830 884	1.163 218	68 101
Lombardgeschäft . .	„	807 030	828 160	454 700	31 028
Contocorrentgeschäft	„	22.991 603	23.226 097	1.026 687	69 311
Hypothekengeschäft	„	134 311	126 349	380 046	4 740

Ueberhaupt betrugen bei letzterem Institut am Jahresschluss der Wechsel- und Cassenvorrath 1.385 482, die Debitoren in laufender Rechnung 2.193 531, die Darlehne gegen Unterpfand in ausgegebenen Papieren 454 700, die Effecten 470 881, Hypotheken 380 046, eigenen Immobilien und Inventarien 112 600, Vorschüsse und Betheiligung bei fremden Unternehmen in Immobilien 51 000, Depositen und Creditoren in laufender Rechnung 1.166 843, Accepte 872 023, der Gewinn 253 067, die Verwaltungskosten u. dgl. 32 301, die Verwaltungs-Tantième 9 375, die Reserven 269 937, die Dividende von 7½ % 187 500, der Gesammtumsatz 73.000 000 Thlr, der Curs der Actien 115 %.

Sachsen. Magdeburg. Unter den Hauptbanken Europa's hatte die preussische Bank durchschnittlich den höchsten Discontsatz; er betrug in Berlin $4,_{66}$, in London $4,_{76}$, Paris $3,_{70}$, Hamburg $4,_{11}$, Frankfurt $4,_{11}$, Brüssel $4,_{03}$, Amsterdam $3,_{66}$ %. Beim hiesigen k. Bankcomtoir einschliesslich der Halberstädter Bankagentur betrug der gesammte Wechselverkehr 130.439 900 Thlr Von Platzwechseln blieben 3 450 Stück zu 5.645 356, an Lombarddarlehnen 297 280 Thlr im Bestande, wovon auf Waaren nur 19 540 Thlr entfielen, was darin begründet ist, dass grosse Vorräthe auf Speculation, besonders von Zucker, wie es früher von Einzelnen geschah, nicht mehr gehalten werden. Ueberhaupt ist der Lombardverkehr des Comtoirs verhältnissmässig gering, weil von den Eisenbahn-Gesellschaften und anderen öffentlichen Instituten Darlehne zu höheren Beleihungssätzen, als sie bei der preussischen Bank gestattet sind, ertheilt werden. Der Gewinn aus den Platz-Remessenwechseln und Lombardgeschäften belief sich auf 261 192 Thlr ... Bei der Magdeburger Privatbank erreichte der Bruttogewinn fast die Höhe wie im Vorjahr, jedoch musste von der Dividende ein Procentsatz in Abzug gebracht werden in Folge einiger zu Anfang 1866 eingetretener Fallimente, welche auch den Sturz auswärtiger Häuser veranlassten, bei denen die Bank interessirt. Die am 19. December zusammengetretene Generalversammlung beschloss mit grosser Majorität einige Abänderungen des Statuts, insbesondere diejenige, die Concessionirung statt auf 10, auf weitere 15 Jahre nachzusuchen; sowie das Bankcapital auf 2 Millionen Thlr zu erhöhen. Der Umsatz erreichte ohne die Noteneinlösungen und die Prolongationen im Lombardverkehr 29.157 600 Thlr. Durchschnittlich befanden sich für 826 200 Thlr Noten im Umlauf.

Die Bank hatte im Verkehr von		Zugang	Abgang	Bestand am 31. Debr.
Platzwechseln	Thlr	9.333 323	9.501 128	1.236 253
Remessenwechseln	„	3.164 742	3.123 096	324 315
Wechseln auf's Ausland	„	87 254	85 527	2 565
Incassowechseln	„	549 705	551 105	3 538
Lombarddarlehnen . . .	„	546 420	566 190	181 710
Giro	„	13 411	13 654	410
Depositen	„	275 310	373 780	138 290

Von dem 120 260 Thlr betragenden Bruttogewinn gingen ab für Zinsen, Abschreibungen und sämmtliche Unkosten 51 621 Thlr Dem Reservefonds wurden 20% des Reingewinns mit 13 728 Thlr zugeschrieben, wodurch er auf 96 044 Thlr anwuchs. Demnach verblieben 54 911 Thlr Reingewinn, woraus sich unter Hinzunahme von 89 Thlr eine Dividende von 5½ % oder 27½ Thlr pro Actie ergab.

Mühlhausen. Der hiesige Platz hat durch seine Bankagentur auch den Wechselverkehr der Nachbarstädte Heiligenstadt, Worbis, Langensalza, Wannfried und Eschwege grösstentheils an sich gezogen. Die Bankagentur setzte einschliesslich des Incassogeschäfts über 4 Millionen Thlr um. Lombardgeschäfte kommen fast nicht vor, Verluste hat das Institut hier noch nicht erlitten.

Westfalen. Bochum. Mit Beginn des Jahres 1866 ist endlich die ersehnte Bankagentur hier in Wirksamkeit getreten; es lässt sich schon jetzt behaupten, dass ihre Rentabilität vollständig gesichert ist.

Rheinland. Lennep. Anhaltend hoher Bankdiscont gegenüber niedrigen Sätzen im Privatverkehr verminderte den

Umschlag der Lenneper Bankagentur auf 1.631 426 Thlr. und liess den der neuen Bankstelle zu Remscheid in der Zeit vom 4. November bis Jahresschluss nur 51 000 Thlr. erreichen.

Krefeld. Die hier unter der Firma Krefelder Discontobank von Geb. Peters & Co. bestehende Actien-Commanditgesellschaft arbeitete seit dem 1. Juli mit einem verantwortlichen Capital von 150 000 Thlr. excl. des Reservefonds von 7 500 Thlr. Bei einem Umsatze von rund 354 000 Thlr. bis zum 1. Juli 1865 konnte an die Actionäre der alten Gesellschaft eine Dividende von 4½ % gezahlt werden.

Köln. Die preussische Bank hatte ausschliesslich der Lombardprolongationen einen Umsatz von 2 273.608 200 Thlr. Durchschnittlich befanden sich Banknoten im Betrage von 119.223 000 Thlr. im Umlauf. Zins und Dividende der Bankantheile betrug 10¼ %. Bei Jahreschluss waren beim hiesigen Comtoir beliehen: Eisenbahn-Actien 121 630, Staatspapiere 31 670, Waaren 27 850 Thlr. . . . Für den A. Schaaffhausen'schen Bankverein liegen die Resultate pro 1865 noch nicht vor. Im Jahre 1864 betrug der Umsatz rund 80.000 000 Thlr., die Dividende 7½ %. Die Bilanz schloss zu Ende 1865 ab mit 16.101 406 Thlr.; das Reserveconto erreichte 373 885, das Delcrederecouto zur Deckung von Verlusten 845 205, das Gewinn- und Verlustconto 249 200 Thlr., das Actiencapital bestand aus 5.187 000 Thlr. . . . Die Kölnische Privatbank setzte 55.800 000 Thlr. um. Es betrug der

in		Zugang	Abgang	Bestand am 31. Dcbr.
Wechseln auf Köln . . .	Thlr.	5.965 335	5.961 351	1.191 096
„ „ das Inland	„	8.483 042	8.593 592	922 574
Incassowechseln	„	2.465 539	2.460 191	32 430
Lombarddarlehnen . . .	„	74 600	117 420	97 150
Giroverkehr	„	1.004 378	1.027 235	.
Depositen	„	958 398	1.074 863	806 533

Von dem Depositenbestande waren mit 3 Monaten Kündigung zu 3 % 556 708, mit 2 Monaten Kündigung zu 2½ % 233 925, zu 2 % 15 900 Thlr. niedergelegt. Commissions-Effectengeschäfte kamen in Ausführung im Betrage von 1.849 091, die Notencirculation betrug durchschnittlich 961 120, der Betriebsfonds 2.600 700 (Actiencapital 1.000 000, Reservefonds 98 700, Depositen 920 000, ungedeckte Noten 582 000), der Bruttogewinn 150 175 (Discont von Platzwechseln 58 354, Zinsen von Wechseln auf andere preussische Bankplätze 61 087, von Lombarddarlehnen 6 682, Provisionen 738, Zinsen aus dem Contocorrent-Geschäft mit auswärtigen Bankhäusern 1 443, aus dem Commissions-Effectengeschäft 10 588), die Nettoeinnahme an Provisionen, Zinsen u. dgl. 122 788, die Ausgabe 42 523 (Verwaltungskosten 12 346, Zinsen von Depositen 26 573 Thlr. u. s. w.), die Tantième für den Aufsichtsrath 4 816, der Zuschuss zum Reservefonds 15 090 Thlr., die Dividende 6 %. Die Billanz schliesst mit 3.039 314 Thlr. ab, der Reservefonds wuchs auf 113 748 Thlr. an.

Aachen. Im zweiten Halbjahre errichtete die Lütticher Bank am hiesigen Platze eine Filiale . . . Die k. Bankcommandite kaufte 180 Wechsel auf das Ausland im Realwerthe von 171 600 Thlr. an, und zwar auf Hamburg 57 381 Mk.-Bko., auf London 10 168 £, auf Paris 113 638 frcs., auf Frankfurt a. M. 3 500 fl., auf Augsburg 2 744 fl., auf Bremen 452 Ld'orthlr., auf Leipzig 39 621 Thlr. Die Bestände im Wechsel- und Lombardverkehr waren folgende:

zu Ende des		Platz-Disconto-wechsel.	Incasso-wechsel.	Lombard-Darlehne.
Januar	Thlr.	562 000	219 000	35 000
Februar	„	628 000	192 000	21 000
März	„	741 000	205 000	37 000
April	„	791 000	263 000	25 000
Mai	„	779 000	217 000	24 000
Juni	„	814 000	240 000	29 000
Juli	„	822 000	313 000	48 000
August	„	791 000	257 000	57 000
September . . .	„	938 000	358 000	34 000
October	„	868 000	319 000	30 000
November . . .	„	796 000	253 000	30 000
December . . .	„	709 000	323 000	30 000

Eupen. Von hiesiger Bankagentur wurden in den einzelnen Monaten beziehentlich 118 563, 53 939, 76 442, 95 907, 79 849, 83 111, 101 474, 82 351, 111 134, 49 424, 51 799 und 52 711, zusammen 956 704 Thlr. umgesetzt.

B. Versicherungswesen.

Preussen. Königsberg. Von den Vertretungen der hier thätigen Versicherungsgesellschaften sind den Aeltesten diesmal schon weit vollständigere Berichte zugegangen; nur einzelne (welche in den betreffenden Branchen besonders aufgeführt sind) haben dem Gesuch darum nicht entsprochen, obwohl das Interesse ihrer Gesellschaften in keiner Weise durch derartige Mittheilungen gefährdet werden kann, da nur ein Beamter der Corporation die Gesammtergebnisse der einzelnen Branchen für den Platz zusammenzieht, ohne dass selbst einer der Aeltesten davon Kenntniss erlangt.

Elbing. Agenturen, darunter mehrere Haupt- und Generalagenturen, unterhalten hier 24 Feuer-, 7 Hagel-, 9 Transport-, 21 Lebens- und 2 Hypothekenversicherungs-Gesellschaften.

Posen. Posen. In fast allen Branchen mehren sich die Versicherungen, namentlich bei den anerkannt soliden Gesellschaften. Hierorts sind 30 Lebens-, Renten- u. dgl., 28 Feuer-, 10 Hagel-, 4 Vieh-, 13 Transport-, 3 Glas- resp. Spiegelglas- und 1 Hypothekenversicherungs-Gesellschaft durch Agenten vertreten.

Pommern. Greifswald. Dank der Thätigkeit der hier sesshaften gegenseitigen Mobiliar-Feuer- und Hagelschaden-Versicherungsgesellschaft gehört es jetzt schon zu den Seltenheiten, dass ländliches Eigenthum in der Umgegend unversichert bleibt. Die Gesellschaft hatte im letzten Jahre gegen Feuer 36—37, gegen Hagel 12—13 Millionen Thlr. versichert. Ausserdem sind hier die hauptsächlichsten im Staate concessionirten Versicherungs-Anstalten vertreten.

Schlesien. Breslau. Ausser der schlesischen Feuerversicherungs-Gesellschaft sind hierorts 76 Versicherungsanstalten durch General- und Hauptagenturen vertreten, und zwar 23 Feuer-, 24 Lebens-, Renten-, Altersversorgungs- und Capital-, 10 Hagel-, 2 Glas-, 15 Transport- und 2 Hypothekenversicherungs-Gesellschaften.

Sachsen. Halle. Es sind hier vertreten:

Anstalten für:	preussische	andere deutsche	ausserdeutsche
Lebensversicherung	8	9	6
Feuerversicherung	10	7	2
Hagelversicherung	8	2	—
Viehversicherung	3	1	—
Transportversicherung . . .	5	3	2
Glasversicherung	—	1	2
Hypothekenversicherung .	1	1	—
mehrere Versicherungszweige	2	1	4

Erfurt. Die Thuringia erzielte keine günstigen Resultate; die Feuerbranche schloss mit einem Verluste von 17 006, die Lebensbranche mit einem Gewinn von 32 419, die Transportbranche mit einem solchen von 4 009 Thlr. ab, der Ueberschuss war daher 19 422 Thlr. Dieser nebst den Einnahmen an Zinsen, Agio u. s. w. im Betrage von 19 150 Thlr. reichten aber zur Deckung der Generalunkosten, Abschreibungen u. s. w. nicht aus, so dass der Capitalreserve-Fonds von 7 073 Thlr. mit absorbirt wurde und die Rechnung mit einer Unterbilanz von 31 478 Thlr. abschloss. Die Brandschäden waren erheblich; immerhin würde aber die Feuerbranche noch mit einem kleinen Gewinn geschlossen haben, wenn nicht der Verwaltungsrath die Abrechnung der Prämienreserve nach anderen Grundsätzen eingerichtet hätte; die Differenz war 31 542 Thlr. An Prämien wurden vereinnahmt für Feuerversicherungen 516 629, für Lebensversicherungen einschliesslich Zinsen, Sparcassen-Einlagen u. dgl. 317 071, für Transportversicherungen 71 146 Thlr.

Nordhausen. Bei Jahresschluss unterhielten hier 23 Lebens-, 26 Feuer-, 7 Hagel-, 4 Vieh- und 7 Transport- und Hypothekenversicherungs-Gesellschaften Vertretungen.

Mühlhausen. Die Hypothekenversicherungs-Banken haben im Bezirk erst einzelne Geschäfte zu Stande gebracht;

die Capitalisten ziehen vor, sich mit den unter ihren Augen befindlichen Sicherheiten fast ausschliesslich zu befassen, ohne fremde Institute zu benutzen. . . . Die beiden hier vertretenen ausländischen Spiegelversicherungs-Gesellschaften machen sehr wenig Geschäfte.

Westfalen. Münster. Trotz der bedauerlichen Bevormundungen und Beschränkungen des Versicherungswesens seitens der Behörden gewinnt dasselbe von Jahr zu Jahr im Bezirke grösseren Umfang. Es sind hier eine Menge in- und ausländische Gesellschaften vertreten.

Dortmund. Lebens-, Feuer- und Hagelversicherungen werden im Kreise sehr umfangreich abgeschlossen; alle erheblicheren in Preussen zugelassenen Gesellschaften sind hier vertreten, manche durch Hauptagenturen.

Rheinland. Neuss. Seit der Zulassung einer freien Concurrenz im Versicherungswesen wächst das Interesse des Publicums an dieser nützlichen Institution von Jahr zu Jahr. Hierorts sind vertreten:

Gesellschaften für	preussische	andere deutsche	ausländische
Lebens- und Rentenvers.	3	2	—
Feuerversicherung	9	7	3
Hagelversicherung	3	—	—
Transportversicherung	4	3	—
Viehversicherung	1	—	—

Köln. Bei der Kölnischen Rückversicherungs-Gesellschaft standen im Laufe des Jahres 393.422 886 Thlr. Feuer- und 42.088 380 Thlr. Transport-Rückversicherungen in Kraft. Die Brutto-Prämieneinnahme abzüglich des Ristorno betrug 743 368, der überkommene Uebertrag der Prämienreserve 215 899, der Reserve für schwebende Entschädigungen 101 925 Thlr. Entschädigungen wurden bezahlt (abzüglich des Antheils der Retrocessionäre) 385 588, zurückgestellt für schwebende Entschädigungen (dito) 37 261, Verwaltungskosten und Steuern verausgabt 17 486, Tantième des Verwaltungsraths 3 125, Provisionen 125 945, Retrocessionsprämien, brutto Provision, 253 193 Thlr.; an Reserve für die in 1866 ablaufenden Versicherungen u. s. w. 191 932 Thlr. übertragen. Der Gewinn betrug 80 016 Thlr. Die Bilanz schliesst mit 3.305 476 Thlr. ab, das nominelle Actiencapital beträgt 3.000 000 Thlr. in 6 000 Actien, worauf 600 000 Thlr. baar eingezahlt sind.

1. Lebensversicherung.

Preussen. Königsberg. Ausser der Berliner Lebensversicherungs-Gesellschaft, der Berliner Renten- und Capitalversicherungs-Bank, der preussischen Rentenversicherungs-Anstalt, der Teutonia in Leipzig und der Germania in Stettin hatten hierorts 16 Gesellschaften am Jahresschlusse 2.597 270 Thlr. versichert, welche sich nach Abzug von 226 350 Thlr., bei denen die Personenzahl nicht mitgetheilt ist, auf 2 095 Personen vertheilten.

Brandenburg. Berlin. Auf dem Gebiete der Lebensversicherung herrscht viel Regsamkeit. Es ist hier eine neue Anstalt in Wirksamkeit getreten und eine vierte wird gegründet. Bei der Berlinischen Lebensversicherungs-Anstalt haben sich die Versicherungen und die reservirten Fonds, aber auch die Zahlungen für Sterbefälle erheblich vermehrt.

Sachsen. Magdeburg. Bei der Magdeburger Lebensversicherungs-Gesellschaft stellte sich der Geschäftsgang, wie folgt: Von Versicherungen auf den Todesfall, und zwar von Capital resp. von Begräbnissgeld wurden 2 773 resp. 1 079 Anträge auf 2.331 768 resp. 77 900 Thlr. neu angemeldet, aus dem Vorjahre waren noch 117 resp. 17 Anträge auf 122 008 resp. 950 Thlr. zu erledigen. Davon wurden 2 485 resp. 921 Anträge auf 2.086 007 resp. 67 250 Thlr. angenommen, 319 resp. 154 Anträge auf 299 480 resp. 10 200 Thlr. abgewiesen, in der Summe reducirt oder zurückgezogen und blieben 86 resp. 21 Anträge auf 68 289 resp. 1 400 Thlr. unerledigt. Es waren somit in beiden Versicherungsarten 19 526 Polizen über 9.110 305 Thlr. laufend. Davon sind erloschen durch Tod 298, durch Nichtabnahme 268, durch Aufgabe 663, durch Rückkauf 85, durch Ablauf der Versicherung 14 Polizen über beziehentlich 85 032, 173 171, 376 658, 151 713 und 6 903, sowie durch Reduction 22 780, überhaupt 1 328 Polizen über 816 257 Thlr. Bei Jahresschluss blieben 8 957 Capital- und 9 241 Begräbnissgeld-Versicherungen über 7.754 298 resp. 539 750 Thlr. in Kraft. Die Jahresprämie daraus incl. einmal geleisteter Prämienzahlung von 2 260 Thlr. betrug 244 161 Thlr. Bei der Renten- resp. der Aussteuerversicherung gingen 8 resp. 200 Polizen über 500 Thlr. jährliche Rente resp. mit 278 Antheilen zu, während 1 resp. 35 Polizen über 300 Thlr. Rente resp. mit 64 Antheilen erloschen und 27 resp. 993 Polizen über 2 503 Thlr. Rente resp. mit 1 489 Antheilen im Bestande blieben.

Mühlhausen. Die Abschlüsse von Lebensversicherungen mehren sich in erfreulicher Weise. Es wirken hier 7 preussische, 6 andere deutsche und 3 ausserdeutsche Gesellschaften. Die Gothaer Bank zählt die meisten Versicherungen im Bezirk.

Westfalen. Hagen. Ein langsames Fortschreiten der Lebensversicherungen ist nicht zu verkennen.

Rheinland. Köln. Bei der Kölnischen Lebensversicherungs-Gesellschaft Concordia wurden auf den Todesfall neu versichert 1 909 Personen mit 3.507 974 Thlr. Capital und 3 884 Thlr. Rente, und zwar auf Lebensdauer 1 647 Pers. mit 3.138 524 Thlr., auf bestimmte Jahre 47 Pers. mit 252 496, in abgekürzter Lebensversicherung 43 Pers. mit 66 571, in der Ueberlebungs-Capitalversicherung 4 Pers. mit 2 500 Thlr. Capital, in der Ueberlebungs-Rentenversicherung 39 Personen mit 3 884 Thlr. Rente, in der Lebensversicherung auf das kürzeste von 2 verbundenen Leben 129 Pers. mit 47 883 Thlr. Capital. Zu Ende des Jahres waren 10 910 Personen mit 18.870 467 Thlr. Capital und 23 842 Thlr. Rente auf den Todesfall versichert. Auf den Lebensfall traten hinzu 99 Versicherungen mit 29 041 Thlr. Capital und 7 825 Thlr. Rente, bei Jahresschluss betrug der Bestand 491 Personen mit 78 138 Thlr. Capital und 58 058 Thlr. Rente. Von den auf den Todesfall Versicherten starben 133 Personen mit 173 955 Thlr. versichertem Capital, von den auf den Lebensfall Versicherten 15 Personen mit 887 Thlr. Rente. Zu den Kinderversorgungs-Cassen waren bei Jahresschluss 33 573 Kinder eingeschrieben; gegen die Gefahr der Beschädigung auf Reisen versicherten im Laufe des Jahres 6 127 Personen 4.613 626 Thlr. Von dem 264 440 Thlr. betragenden Reingewinne wurden dem Conto für eventuelle Verluste und Bedürfnisse überwiesen 15 836, den Kinderversorgungs-Cassen gutgeschrieben 4 000, der Dombau-Casse zugewandt 1 000 Thlr., den Actionären an Dividende gezahlt 11 %. Die Bilanz schliesst mit 8.429 546 Thlr. ab. Passiva: baar eingezahltes Capital auf 10 000 Actien 2.000 000, Guthaben der Sparcasse 424 500, der Kinderversorgungs-Cassen 2.541 892, Creditoren 166 183, Prämienreserve der laufenden Versicherungen 2.255 090, für unerledigte Sterbefälle 39 100, Conto für eventuelle Verluste und Bedürfnisse 181 136, Capitalreserve 573 040 Thlr.

2. Feuerversicherung.

Preussen. Tilsit. Bei der ostpreussischen Feuersocietät waren hier auf städtische Gebäude bei Jahresschluss 520 050 Thlr. versichert. Ausserdem unterhalten hier 23 auswärtige Gesellschaften Agenturen, durch deren Concurrenz die Prämien eine weitere Ermässigung erfuhren.

Memel. Bei dem jetzt herrschenden Entgegenkommen der meisten hier vertretenen Anstalten konnten alle Risken leicht zu mässigen Prämien gedeckt werden, wozu ausser der Concurrenz auch unstreitig die vorzüglichen Feuerlösch-Anstalten beitrugen.

Königsberg. Ausser der Berlinischen und der Leipziger Feuerversicherungs-Gesellschaft, der Providentia in Frankfurt a. M. und der Stettiner National-Versicherungsgesellschaft, welche über ihr hiesiges Geschäft keine Mittheilungen gemacht haben, arbeiteten hier 24 Gesellschaften einschliesslich der städtischen Feuersocietät. Dieselben hatten bei Jahresschluss zusammen 71.435 477 Thlr. in Königsberg versichert. Davon entfielen auf Immobilien 18.156 609, auf Waaren 11.962 386, auf andere Mobilien 10.424 306 Thlr.; von dem Reste ist die Vertheilung auf diese Riskenclassen nicht bekannt. Einzelne Agenten er-

wähnen, dass die Zahl namentlich der kleineren Versicherungen seit der Einrichtung der städtischen Feuerwehr merklich abgenommen habe, jedoch dürfte im Allgemeinen ein Zuwachs stattgefunden haben. Den Nutzen der Gesellschaften aus ihren hiesigen Geschäften sieht man dagegen vielfach als einen sehr zweifelhaften an; die übergrosse Zahl von Bränden in der Provinz, von denen stets ein erheblicher Theil als sogenannte Speculationsbrände erscheint, sowie der grosse Antheil, der bei so vielen Schadenregulirungen auf Entwendetes entfällt, machten viele Gesellschaften ungeneigt, ihr Geschäft hier auszubreiten. Auf Königsberg selbst sind diese Beschränkungen weniger gerichtet; ja einzelne Gesellschaften haben bei guten Risken, ausser für Waarenversicherungen, die Prämien ermässigt.

Pommern. Greifswald. Ausser der neuvorpommerschen Brandassecuranz-Societät und der Greifswalder Mobiliarversicherungs-Gesellschaft sind hier zahlreiche Privatgesellschaften vertreten. Hierorts mögen diese Anstalten auf Immobilien, Mobilien, Waaren und ländliches Eigenthum 5½—6½ Millionen Thlr versichert haben, wovon nur ein kleiner Theil auf ländliche Versicherungen entfällt. Für Immobilien ist die Gothaer Bank am stärksten vertreten, nächstdem die Aachen-Münchener, Colonia, Preussische Nationale u. s. w.

Brandenburg. Berlin. Eine ungewöhnliche Zahl von Bränden nahm die Versicherungsanstalten in Anspruch, auch die Berlinische hatte bedeutende Opfer zu bringen, schliesst aber noch mit mässigem Gewinn ab. Die Aachener und Münchener Gesellschaft hatte in Berlin über 36 Millionen Thlr Versicherungen laufend.

Frankfurt a. O. In hiesiger Stadt und den Vorstädten waren bei Jahresschluss Gebäude mit 9.056 350 Thlr versichert, und zwar bei der Städte-Feuersocietät der Kur- und Neumark 1.723 625, der Gothaer Bank 3.254 375, der Aachen-Münchener Gesellschaft 1.612 938, der Elberfelder 455 825, der Colonia 692 562, der Magdeburger 55 725, der Leipziger Bank 22 575, der Leipziger F.-V.-G. 19 413, der Berliner 101 500, der Stettiner 174 975, der Breslauer 259 575, dem Phönix 634 387, der Münchener Hypotheken- und Wechselbank 14 000, der Londoner North-british and Mercantile 5 825, der Gladbacher 3 575, der Deutschen in Berlin 13 850, der Thuringia 4 825, der London-Liverpooler 6 800 Thlr

Schlesien. Breslau. Durch zahlreiche Brandschäden gestaltete sich das Geschäftsergebniss der schlesischen Feuerversicherungs-Gesellschaft zu Breslau ungünstig; eine Dividende kam nicht zur Vertheilung, vielmehr mussten zur Deckung der Brandschäden 7 731 Thlr vom Gewinn-Reservefonds abgeschrieben werden. Im Laufe des Jahres wurden mittels 123 234 Documente und durch Rückversicherungen Feuerversicherungen in Höhe von 311.253 715 Thlr gegen eine Prämie von 789 272 Thlr abgeschlossen, wovon auf Schlesien 101.367 539 resp. 261 008 Thlr entfielen. Die Gesammteinnahmen betrugen 1.163 321 Thlr, und zwar an Reserven und Prämien von Feuerversicherungen 1.087 421, von Land- und Wassertransport-Versicherungen 22 496, von Spiegelglas-Versicherungen 11 191, an Zinsen u. s. w. 42 212 Thlr, die Gesammtausgaben 1.171 051 Thlr, und zwar für bezahlte Schäden auf Feuerversicherungen 518 344, auf Land- und Wassertransport-Versicherungen 9 453, auf Spiegelglas-Versicherungen 2 230, an Rückversicherungs-Prämie, Provision, Rabatt, Ristorni, Verwaltungskosten, Steuern und Agioverlust 351 131, an Prämien und Schadenreserven 289 894 Thlr Bei Jahresschluss stellte sich das Gesellschafts-Vermögen auf 3.000 000 Thlr Gewährleistungs-Capital und 308 785 Thlr Reserven. Die 1434 bezahlten Brandschäden beliefen sich auf 790 948 Thlr, wovon durch Rückversicherung bei anderen Gesellschaften 272 604 Thlr gedeckt waren; 1 403 Schäden betrugen bis zu 5 000, 31 Schäden über 5 000, der höchste für eigene Rechnung 13 800 Thlr Von den im directen Geschäft erledigten 935 Schäden sind entstanden durch muthmaassliche Brandstiftung 32, durch böswillige Brandstiftung Fremder 27, durch Unvorsichtigkeit (vielfach durch Spielen von Kindern mit Streichhölzern) 114, durch Flugfeuer 4, durch Blitz 32, durch fehlerhafte Construction der Feuerungsanlagen 19, durch Explosion 1, durch Selbstentzündung 1, durch Räumen 51, durch nicht ermittelte Ursachen 470. Nur an 59 Tagen des Jahres liefen keine, im Juli täglich Schadenanmeldungen ein. Die Gesellschaft erhielt die Concession in Baiern, Würtemberg, Hessen-Homburg und Braunschweig; sie war am Jahresschlusse durch 1 228 General-, Haupt- und Specialagenturen vertreten. In Deutschland fehlte noch die Concession für Hannover und Nassau.

Sachsen. Magdeburg. Die Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft vereinnahmte für 115 181 geschlossene Versicherungen aus dem directen resp. für 63 203 aus dem indirecten (Rückversicherungs-) Geschäft über 694.367 270 resp. 173.384 037 Thlr 2.700 611 resp. 429 148 Thlr Prämien. Dazu trat die Prämienreserve von 1.259 821 Thlr über 827.406 942 Thlr Versicherungssumme aus dem Vorjahr, wovon jedoch 483 711 Thlr für die in Rückversicherung gegebene Versicherungssumme von 146.467 224 Thlr in Abzug zu bringen ist, so dass sich die Prämieneinnahme auf 3.905 870 Thlr stellte. Fernere Einnahmeposten waren die überkommene Reserve von 194 948 Thlr für noch nicht regulirte 292 Brandschäden, wovon aber durch Rückversicherung 54 948 Thlr gedeckt waren, sowie 84 904 Thlr Zinsen aus dem laufenden Geschäft, 28 246 Thlr Zinsen aus dem Reservefonds, 18 826 Thlr Ueberschuss an Provision u. s. w. aus den von der Gesellschaft direct verwalteten General- und Hauptagenturen, Polizegebühren u. dgl., endlich 4 210 Thlr Ueberschuss aus den Verwaltungen der Gesellschafts-Grundstücke. Die Gesammteinnahme betrug somit 4.182 056 Thlr Verausgabt wurden an Agenturprovision 511 419, Verwaltungskosten 132 181, Beiträgen für Löschapparate, Rettungsvereine, Feuerwehren u. s. w. 1 894, zu der Pensions- und Unterstützungscasse der Beamten 2 498, Steuern 7 235, für 4 013 Brandschäden (abzüglich des Ersatzes aus den Rückversicherungen mit 680 521 Thlr) 1.257 877, durch Zurückstellung für noch nicht regulirte 410 Brandschäden (abzüglich des Antheils der Rückversicherer mit 100 443 Thlr) 185 000, an Rückversicherungsprämie für bei anderen Gesellschaften geschlossene Rückversicherungen in Höhe von 255.988 199 Thlr Versicherungssumme (abzüglich des vergüteten Rabatts) 833 170, ristornirte Prämien für wieder aufgehobene Versicherungen aus dem directen Geschäft 195 318, aus dem indirecten Geschäft 66 198, als zurückgestellte Prämienreserve für 998.968 383 Thlr Versicherungssumme (abzüglich der davon in Rückversicherung gegebenen 199.441 111 Thlr Versicherungssumme mit 621 444 Thlr Prämie) 807 580 (wovon 690 804 Thlr für das Jahr 1866 und 116 777 Thlr für spätere Jahre gelten), Verlust an Agio auf Effecten, Valuten und Contanten 21 015, Abschreibung des Ueberschusses aus den Administrationskosten 4 210, zum Gratifications- und Dispositionsfonds für die Beamten und Agenten 905, Tantième an den Verwaltungsrath, den General- und den Subdirector 15 556, Dividende für 5 000 Actien à 28 Thlr 140 000, zusammen 4.182 056 Thlr . . . Die Magdeburger Rückversicherungs-Gesellschaft vereinnahmte an Prämien für 76 393 übernommene Rückversicherungen mit 123.873 986 Thlr Versicherungssumme 517 567 Thlr Dazu traten die Prämienreserve von 164 522 Thlr aus dem Vorjahr über 84.663 723 Thlr Versicherungssumme, die zurückgestellte Reserve für 100 Brandschäden aus dem Vorjahr mit 27 286, Zinsen 36 420, Gewinn an Agio auf Effecten 1 396 Thlr, so dass die Gesammteinnahme sich auf 747 192 Thlr belief. Ausgabe: Rabatt auf die übernommenen Rückversicherungen 107 168, Verwaltungskosten 3 798, Steuern 564, für 1 676 Brandschäden aus dem Jahre 1865 320 383, durch Zurückstellung für noch nicht regulirte 165 Brandschäden 45 503, ristornirte Prämie für aufgehobene Rückversicherungen 47 690, zurückgestellte Prämienreserve 108.068 127 Thlr Versicherungssumme 198 600 (wovon 169 058 Thlr für das Jahr 1866 und 29 542 Thlr für spätere Jahre gelten). Tantième an den Verwaltungsrath und den Director 2 349, zum Reservefonds 4 697, zur Dividende 16 441, zusammen 747 192 Thlr Zur Bestreitung der vollständigen Dividende von 15 000 Thlr für 5 000 Actien à 5 Thlr mussten nach § 39 des Statuts dem Sparfonds 8 559 Thlr entnommen werden.

Mühlhausen. In den Städten besitzt die Provinzial-Städteassecuranz zu Merseburg die meisten Versicherungen, in Mühlhausen allein für 1.776 965 Thlr Auf dem Lande ist die Magdeburger Land-Feuersocietät am stärksten vertreten, im Kreise Mühlhausen allein mit 2.568 325 Thlr Ausserdem wirken im Bezirke durch Agenturen oder Hauptagenturen 11 preus-

sische, 9 andere deutsche und 6 ausserdeutsche Anstalten. Unter diesen sind am meisten bevorzugt die Gothaer Bank und die Aachen-Münchener Gesellschaft, und in letzter Zeit gewinnen auch die englischen Anstalten sichtlich an Terrain.

Rheinland. Wesel. Von den hier vertretenen Gesellschaften hatten die Aachen-Münchener ungefähr 1.900 000, die Colonia 1.700 000, die rheinische Provinzial-Feuersocietät 1.000 000 *Thlr* versichert; überhaupt sind in der Stadt ungefähr 7.500 000 *Thlr* versichert.

Gladbach. Die Gladbacher Feuerversicherungs-Gesellschaft wurde von verhältnissmässig zahlreichen Schadenfällen betroffen; im Uebrigen befindet sie sich in gleichmässiger Fortentwickelung.

Köln. Im Laufe des Jahres sind bei der Kölnischen Feuerversicherungs-Gesellschaft Colonia Versicherungen im Betrage von 690.165 328, bei Jahresschluss von 666.963 738 *Thlr* in Kraft gewesen. Für 1 414 Brandschäden, von welchen 1 811 Polizen betroffen wurden, waren abzüglich des Antheils der Rückversicherer 493 478 *Thlr* zu entrichten. Zurückgestellt wurden für schwebende Entschädigungen auf eigene Rechnung 51 200, die Verwaltungskosten u. s. w. betrugen 124 398, die bezahlten Provisionen 138 377, die Rückversicherungs-Prämien, brutto Provision, 242 221, die Abschreibungen von Immobiliar 3 000, die Dividende auf 3 000 Actien zu 92 *Thlr* pro Actie (46 %) 276 000, die Capitalreserve 1.181 619, der Prämienübertrag für die in 1866 ablaufenden Versicherungen 407 650 *Thlr* An Prämien wurden für das Jahr 1865 überhaupt vereinnahmt von directen Versicherungen (nach Abzug von 120 784 *Thlr*, welche für spätere Jahre gelten) 1.083 736, von übernommenen Rückversicherungen 19 739, zusammen 1.103 475 *Thlr* Für spätere Jahre sind überhaupt im Voraus empfangen 240 280 *Thlr* Prämien. Die Bilanz schliesst mit 5.282 638 *Thlr* ab.

Aachen. Am Schlusse des Jahres hatte die Aachener und Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft in Preussen allein 580.348 945, überhaupt 1 070.076 587 *Thlr* Versicherungen laufend, wovon durch Rückversicherungen auf andere Gesellschaften 208.920 084 *Thlr* übertragen wurden. Die Einnahme bestand in 5.084 384 *Thlr*, und zwar: überkommene Prämienüberträge 2.822 391, Uebertrag für schwebende Entschädigungen 80 000, Bruttoeinnahme an Prämien und Nebenkosten für directe Versicherungen, abzüglich Ristorno 1.874 578 (für das laufende Jahr 1.724 869, für spätere Zeiträume im Voraus eingenommen 149 704) Zinsen u. s. w. 307 421 *Thlr* Ausgabe: bezahlte Entschädigungen, abzüglich des Antheils der Rückversicherer 861 975, Rückversicherungs-Prämien, brutto Provision, 362 853 (Jahresprämien 334 823, für künftige Jahre im Voraus bezahlt 28 030), Provisionen, abzüglich der von Rückversicherungen vergüteten, 228 597, Verwaltungskosten 124 206, Uebertrag für schwebende Entschädigungen, abzüglich des Antheils der Rückversicherer 54 000, 4 % Zinsen auf die baaren Actieneinzahlungen 24 000, Prämienüberträge für später ablaufende Versicherungen u. s. w., abzüglich der Provision und des Antheils der bezahlten Rückversicherungs-Prämie, 2.924 754 (Conto der Jahresprämie 2.170 792, der vollen, für spätere Jahre vorausbezahlten Prämie 753 961), Dividende von 84 *Thlr* auf 3 000 Actien 252 000, für gemeinnützige Zwecke 252 000 *Thlr* . . . Die Aachener Rückversicherungs-Gesellschaft verausgabte: für Brandschäden und Verwaltungskosten 209 525, unregulirte Brandschäden 14 535, Reserve für 1866 139 960, für spätere Jahre 53 960 *Thlr*, nahm dagegen ein: Reserve aus dem Vorjahr für 1865 140 771, für spätere Jahre 54 474, für unregulirte Brandschäden 22 019, Prämien 248 525, Zinsen u. s. w. 282 102, zusammen 507 813 *Thlr* Von dem 89 833 *Thlr* betragenden Ueberschusse kamen zur Capitalreserve 8 983, zur Vertheilung als Tantièmen 2 850, Dividende zu 26 *Thlr* pro Actie 78 000 *Thlr*

3. Hagelversicherung.

Preussen. Königsberg. Abgesehen von der neuen Berliner Hagelversicherungs-Gesellschaft hatten die hiesigen Vertretungen von 6 Gesellschaften im Laufe des Jahres 3.958 992 *Thlr* gegen Hagelschaden versichert. Die missliche Lage der Landwirthschaft beschränkte die Versicherungen.

Brandenburg. Berlin. Obwohl die Prämien nicht unerhebliche Ermässigungen erfuhren, wurde im Ganzen weniger als sonst versichert, weil die Landwirthe ihre Ausgaben möglichst einschränken mussten. Auch bei der neuen Berliner Hagelassecuranz-Gesellschaft erfuhr der Umfang des Geschäfts einen Ausfall.

Sachsen. Magdeburg. Die fortdauernd gedrückten Verhältnisse der Landwirthschaft übten wieder ihre sehr nachtheilige Wirkung auf das Geschäft der Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft. Dasselbe erfuhr einen weiteren Rückgang. Es wurden 19 440 Versicherungen mit 34.292 425 *Thlr* Versicherungssumme und 383 676 *Thlr* Prämieneinnahme abgeschlossen. Für Hagelschäden waren 196 022 *Thlr* zu entrichten. Als Dividende kamen 16 % der Einzahlung oder 16 *Thlr* pro Actie = 48 016 *Thlr* für 3 001 Actien zur Vertheilung, und daneben wurden die Reserven um 73 814 auf 238 586 *Thlr* verstärkt, und zwar der Reservefonds um 39 300 auf 108 040, der Sparfonds um 34 514 auf 130 546 *Thlr* Die Bilanz schliesst ab mit 1.799 282 *Thlr* Das Grundcapital beträgt nominell in 6 000 Actien zu 500 *Thlr* 3.000 000 *Thlr*; davon sind nicht begeben 2 999 und von den begebenen 3 001 Actien 20 %, also 300 100 *Thlr* eingezahlt.

Erfurt. Die Hagelschäden-Versicherungsgesellschaft zu Erfurt schloss der ungünstigen Ernteaussichten wegen nur Versicherungen in Höhe von 4.782 825 *Thlr* ab. Die Mitgliederzahl der Gesellschaft war bei Jahresschluss 6 191. Zur Deckung der Schäden mussten ausser der gewöhnlichen Prämie 50 % Nachschuss erhoben werden. Auf neue Rechnung wurden 183 *Thlr* übertragen, der Reservefonds betrug 26 045 *Thlr*

Mühlhausen. Zwar mehrt sich das Versichern gegen Hagelschaden, hat aber immer noch nicht die wünschenswerthe Ausdehnung erreicht. Es sind hier 8 inländische Gesellschaften vertreten.

Rheinland. Köln. Von der Kölnischen Hagelversicherungs-Gesellschaft wurden für 14 759 Versicherungen 313 950 *Thlr* Prämien und Polizekosten vereinnahmt und für 1 541 Hagelschäden 277 663 *Thlr* Entschädigungen, Regulirungs- und Verwaltungskosten incl. Provision bezahlt. Zum Uebertrag kamen an Capitalreserve 393 659, Reserve für unvorhergesehene Verluste 40 000 *Thlr* Als Dividende (15 *Thlr* pro Actie) gelangten zur Vertheilung 75 000 *Thlr*

4. Viehversicherung.

Schlesien. Breslau. Die auf Gegenseitigkeit beruhende schlesische Viehversicherungs-Gesellschaft wurde am 16. November concessionirt und eröffnete ihr Geschäft am 1. December. Generalagenturen bestehen in Berlin, Köln, Frankfurt a. M., Karlsruhe, Magdeburg, Halle, Erfurt, Posen, Stettin, Danzig, Königsberg. Zugelassen wurde die Gesellschaft bisher in Baden und dem Königreich Sachsen. Als Begründungsfonds sind 50 000 *Thlr* in Aussicht genommen. Im December wurden Versicherungen im Betrage von 20 395 *Thlr* und 2 400 *fl* abgeschlossen.

Sachsen. Nordhausen. Beim hiesigen Central-Viehversicherungs-Verein betrug die Versicherungssumme bei Jahresschluss 262 075, die baare Prämie 1 687, die Reserve für Schäden 7 354 *Thlr*

Mühlhausen. Die städtischen Oekonomen haben eine gegenseitige Viehversicherungs-Anstalt begründet, welche segensreich zu wirken verspricht. Auch in vielen Dörfern des Bezirks sind ähnliche Vereine bereits thätig, und es steht hier fest, dass die Viehversicherung nur unter den Augen der Interessenten genügende Bürgschaft gegen Täuschungen, Ueberschätzungen und absichtlich herbeigeführte Schadenfälle zu bieten vermag. Durch Agenturen sind hier ausserdem 3 inländische Gesellschaften vertreten.

Rheinland. Wesel. Von den in der Gemeinde bestehenden 4 Verbänden waren 284 Stück Vieh versichert, wovon 10 Stück verunglückten und mit 392 *Thlr* entschädigt werden mussten.

5. Transportversicherung.

Preussen. Memel. Bei weiterer Zunahme der Versicherungsabschlüsse fielen nur geringe Schäden in der Land-, Strom- und Seetransport-Versicherungsbranche vor. Die See-

versicherungen mussten jedoch leider grösstentheils, Cascos nur im Auslande zu hohen Prämien abgeschlossen werden. Um so erfreulicher ist die Neubildung des bis zum Jahre 1864 hier bestandenen gegenseitigen Schiffsversicherungs-Vereins, für dessen revidirte Statuten die Allerhöchste Genehmigung erwartet wird.

Königsberg. Unter den Instituten zur Classification von Seeschiffen, nach deren Registern die Versicherungsgesellschaften bestimmen, ob und zu welchen Prämien sie Versicherungen auf die Schiffe und deren Ladungen übernehmen, besitzt das *bureau veritas* zu Paris auf dem europäischen Festlande den ausgedehntesten Wirkungskreis. Allmälig hat dasselbe aber namentlich in Deutschland eine ziemlich monopolistische Stellung erhalten und zu manchen Klagen, besonders der deutschen Schiffsbauer über seine Bauvorschriften Anlass gegeben. In Bremen, Hamburg und Rostock strebte man deshalb einen auf Selbstverwaltung ohne Gewinn beruhenden Verein von Interessenten aller Art, Rhedern, Schiffsbauern, Schiffern, Assuradeuren und Kaufleuten in ganz Norddeutschland an, welchem Projecte auch die Aeltesten ihre Unterstützung zuwendeten. Eine werkthätige Theilnahme dafür hat sich am hiesigen Platze jedoch noch nicht gezeigt ... Ausser der Stettiner National-Versicherungsgesellschaft und der Fortuna in Berlin, welche keine Mittheilungen gemacht, deckten 15 hier arbeitende Gesellschaften im Laufe des Jahres 11.321 023 Thlr. und zwar gegen Seegefahr 5.040 236, gegen Flussgefahr 3.401 048, beim Landtransporte 2.850 821 Thlr.; die Vertheilung des Restes ist nicht bekannt. Für die Seeversicherung hat sich die Ostsee stets als ein gefährliches Meer gezeigt, und eine Gesellschaft, deren hiesige Agentur keinerlei Totalschaden zu beklagen, sondern nur eine in der Nordsee erlittene kleine Havarie zu vergüten hatte, sah sich auf Grund anderweiter trüber Erfahrungen im Ostsee-Geschäft veranlasst, Restrictionen mehrfacher Art eintreten zu lassen.

Pommern. Stettin. Obwohl der Umsatz gegen den des Jahres 1863 um 12 Millionen Thlr. geringer war, ergab die Versicherung gegen Seegefahr gute Resultate; dagegen erschwert die Concurrenz die Stromversicherung durch Prämiendruck ungemein. Bei den hier vertretenen Gesellschaften wurden gegen Seegefahr 45.980 730, gegen Stromgefahr 7.970 365 Thlr. versichert.

Schlesien. Breslau. Siehe Feuerversicherung.

Sachsen. Magdeburg. Aus Anlass des niedrigen Wasserstandes sämmtlicher Flüsse wurden bei der Magdeburger Wasserassecuranz-Actiengesellschaft nur folgende Gütermengen versichert: von Hamburg und Harburg nach hier per Schleppschiff 342 500, per Segelschiff 72 420, in umgekehrter Richtung 177 800 resp. 46 450, von hier nach Sachsen 45 120 resp. 15 700 Ctr., auf Polizen nach und von verschiedenen Orten 14 590 Wispel Getreide, Oelsaaten u. dgl., 14 876 Säcke Mehl und Kleie und 9 996 Ctr. Mohn- und Rapskuchen, ferner 1.159 220 Ctr. verschiedene Waaren, 59 513 Tonnen Braun- und Steinkohlen, 351 Ruthen Bruchsteine, 42 130 Stück Dachschiefer, 5 820 Hüttenhundert Glasflaschen, 103 Kisten Tafelglas, 3 Ladungen kieferne Bretter, 50 Wispel Kartoffeln und 10 Wispel Zwiebeln. Die Prämieneinnahme dafür betrug 39 346 Thlr.; die Verluste waren verhältnissmässig gering, es konnten den Versicherten eine Rückprämie von 34¼ % der eingezahlten Prämie und den Actionären eine Dividende von 13⅓ Thlr. pro Actie gewährt werden. Der Reservefonds stieg auf 35 100 Thlr.

Rheinland. Düsseldorf. Der 1864er Rechnungsabschluss der Düsseldorfer allgemeinen Versicherungsgesellschaft für See-, Fluss- und Landtransport gestattete die Vertheilung einer Dividende von 25 Thlr. pro Actie (25% der Einzahlung) und die Dotirung des Reservefonds mit 13 308 Thlr. Die Ergebnisse des Jahres 1865 waren in Folge der furchtbaren Stürme auf fast allen Meeren nicht so günstig, jedoch gewann das Geschäft besonders durch stärkere Versicherungsnahmen des Handelsstandes im Innern des Landes an Umfang.

Wesel. Die niederrheinische Güterassecuranz-Gesellschaft hatte ein recht günstiges Geschäftsjahr, obwohl die Beendigung des amerikanischen Krieges noch nicht die erwartete Ausdehnung des Geschäfts brachte. Besonders gute Resultate ergab die Seeversicherung, während das niedrige Rheinwasser beim Flusstransport Verluste verursachte. Versichert waren 95.611 840 Thlr. gegen 257 080 Thlr. Prämien. Der Reservefonds wurde um 7 402 auf 175 024 Thlr. erhöht, der Rest des Gewinns mit 27 Thlr. pro Actie vertheilt. Der mit der Gesellschaft verbundene Rückversicherungs-Verein für Seeversicherungen nahm 63 341 Thlr. Prämien ein und vertheilte pro Actie 20 Thlr. Dividende. Die Generalagentur der Azienda assecuratrice zu Triest verbreitet ihr Geschäft über ganz Norddeutschland und Holland.

Köln. Die See-, Fluss- und Landtransportversicherungs-Gesellschaft Agrippina in Köln erzielte einen Reingewinn von 64 262 Thlr., wovon der Vorstand und die Direction an Tantième 9 639, die Actionäre an Dividende zu 27% der Einzahlung 54 000, die Dombau-Casse u. s. w. 622 Thlr. erhielten. An Prämien wurden 194 591 Thlr. vereinnahmt, für Schäden (abzüglich des Antheils der Rückversicherer) 64 240, an Rückversicherungs-Prämien 64 884 Thlr. verausgabt; die Verwaltungskosten betrugen 17 000 Thlr.

C. Anstalten der Selbsthilfe.

Die Nachrichten über die Resultate der Sparcassen, Vorschussvereine u. s. w. lassen wir wieder in den nachstehenden Tabellen folgen, soweit sie in dieselben hinein gehören.

1. Sparcassen und Sparvereine.

a. Verkehr mit den Einlegern.

Sparcassen für	neue Einlagen.	capitalisirte Zinsen.	Rückzahlung incl. Zinsen.	Einlagen bei Jahresschluss.	
	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Zahl.	Thlr.
Stadt Tilsit	14 199	844	18 118	[1]) 729	31 750
„ Thorn	.	.	.	631	40 266
„ Posen	.	.	.	[1]) 5 330	437 093
„ Frankfurt a. O.	161 477	10 343	137 420	5 076	340 386
„ Kottbus	19 147	.	21 070	.	58 138
19 landständ. Anst. der Oberlausitz	.	.	.	.	1.987 526
Stadt Görlitz	.	.	.	.	701 843
d. Vorsch.-V. zu Görlitz					33 662
Stadt Landeshut	8 498	1 515	10 233	[1]) 801	39 260
„ Erfurt	240 450	15 628	245 212	[1]) 8 087	585 086
Kreis Nordhausen	99 218	6 197	58 191	[1]) 2 994	271 782
„ Mühlhausen	44 992	.	31 553	[1]) 4 410	127 092
„ Bielefeld	457 620	28 471	241 076	.	1.069 356
Stadt „	60 015	4 457	51 596	.	113 483
Kreis Herford	350 404	16 971	297 013	.	911 650
„ Wiedenbrück	195 666	9 046	75 932	.	417 941
„ Halle	36 465	3 347	32 718	.	106 062
Stadt Gütersloh	74 148	2 752	26 614	.	127 211
„ Münster	[2]) 251 188	—	170 115	4 064	569 588
Kreis „	[2]) 140 203	—	66 159	1 445	225 068
10 Sparcass. d. Bezirks Arnsberg	.	.	.	.	1.683 796
Stadt Siegen	120 249	9 459	66 057	[1]) 1 599	321 246
„ Hilchenbach	10 706	893	9 489	[1]) 222	32 578
„ Ferndorf	3 916	348	3 693	[1]) 112	15 937
„ Müsen	3 024	91	516	[1]) 64	4 327
„ Böhle-Hagen	78 499	—	10 104	.	68 395
„ Gevelsberg	35 469	1 786	24 762	307	67 067
„ Hagen	164 220	11 046	114 520	1 922	428 137
„ Schwelm	109 561	10 365	89 128	1 561	379 982
„ Wetter	15 693	1 020	14 895	.	44 199
„ Dortmund	395 365	45 956	365 969	[1]) 6 476	1.591 536
„ Bochum	.	.	.	.	874 656
„ Witten	.	.	.	.	1.108 759
„ Hattingen	.	.	.	.	123 948
„ Wattenscheid	.	.	.	.	63 233
„ Langendreer	.	.	.	.	15 706
„ Lennep	88 962	7 276	75 873	.	273 211
„ Remscheid	13 369	1 221	12 239	.	44 909
„ Hückeswagen	20 741	1 886	12 970	.	63 564
„ Lüttringhausen	10 504	316	3 835	.	20 103
„ Elberfeld	163 390	18 700	191 770	11 939	733 700
„ Barmen	116 885	15 038	117 243	8 627	585 287
Oberkreis Solingen	30 439	1 600	26 241	.	75 810
Unterkreis „	[2]) 32 107	—	24 273	.	75 632
Stadt Düsseldorf	.	.	.	4 490	517 102
„ Essen	.	.	.	[1]) 4 147	655 665
„ Werden	.	.	.	[1]) 370	57 992
„ Steele	.	.	.	[1]) 807	147 406
„ Wesel	.	.	.	[1]) 1 800	237 161
„ Krefeld	337 928	14 614	331 377	[1]) 3 428	608 041
„ Neuss	45 754	3 988	35 924	[1]) 1 239	128 436
„ Köln	687 819	19 645	591 442	.	1.221 973
„ Saarbrücken	[2]) 43 027	—	23 789	[illegible]	79 502

[1]) Sparcassen-Bücher. — [2]) einschliesslich der Zinsengutschriften.

b. Verwaltung.

Sparcasse für	Reservefonds. Thlr.	Capitalbestand bei Jahresschluss. Thlr.	Zinsbar belegt: gegen Hypothek. Thlr.	gegen Werthpapiere. Thlr.	auf Faustpfand u. Schuldsch. gegen Bürgsch. Thlr.	bei öffentl. Instituten u. Corpor. Thlr.	Zinsen-Einnahme. Thlr.
Stadt Tilsit	16 303	42 451	.	.		.	.
„ Frankfurt a. O.	44 435	384 821	135 670	4) 244 458		.	15 205
„ Kottbus	15 862	73 820	.			.	.
Niederlausitz (19 ländl. Sparcass.)	136 447	2 123 972	.			.	.
Stadt Landeshut	3 054	42 315				.	.
„ Erfurt	38 237	653 834	268 763	265 900		77 779	.
Kreis Nordhausen	20 711	297 493	144 192	5) 20 548		2) 120 261	1) 7 549
„ Mühlhausen	6 959	133 909	101 200	13 900	7 020	11 760	5 437
Stadt Münster	16 416	586 094	.	.	.	.	.
Kreis „	2 484	227 552	.	.	.	.	.
Stadt Siegen	18 115	343 670	200 332	82 940	17 100	22 500	
„ Hilchenbach	2 872	35 459	10 615	3 801	13 855	2 423	.
„ Ferndorf	1 190	17 127	1 500	—	14 853	—	.
„ Müsen	37	4 403	130	—	3 764	—	.
„ Gevelsberg	740	.	27 503	2 000	10 770	16 100	2 506
„ Hagen	34 790	.	238 253	212	66 590	107 646	15 719
„ Schwelm	20 014	.	339 383	—	5 000	29 438	15 963
„ Wetter	1 302	.	.	.	.	.	
„ Dortmund	73 171		1.683 317	25 271	95 019	36 200	
„ Elberfeld	69 090		.	.	.	.	
„ Barmen 6)	46 338	579 821	100 700	7) 233 301	—	241 254	.
„ Düsseldorf	47 902	565 004	123 000	310 000	—	127 950	8) 7 259
„ Essen	42 787	698 451	555 612	11 000	65 295	—	
„ Werden	855	58 817	13 675	300	34 375	7 041	
„ Steele	16	147 422	108 113	6 200	13 350	13 084	
„ Krefeld	41 193	649 234	.	.	.	.	.
„ Neuss	13 792	142 224	7 434	28 400	78 987	—	.

[1]) Zinsen der Einlagen. — [2]) an Gemeinden auf Schuldscheine gegen Bürgschaft 95 960, an die Darlehnscasse 24 301 Thlr — [3]) auf Faustpfand gegen einstweilige Niederlegung von Staatspapieren. — [4]) darunter in Lombarddarlehnen 59 628 Thlr — [5]) desgl. 3 300 Thlr [6]) zu Ende 1864. — [7]) in Staatspapieren u. dgl. 179 143, bei Handlungshäusern der Stadt 54 158 Thlr — [8]) Zinsüberschuss, zur Stadtcasse abgeführt.

c. Höhe der Einlagen.

Sparcasse für die Stadt	Zahl der Einlagen: unter 20 Thlr.	von 20—50 Thlr.	von 50—100 Thlr.	von 100—200 Thlr.	über 200 Thlr.	überhaupt
Frankfurt a. O.	1 921	1 190	815	632	518	5 076
Erfurt	3 378	1 713	1 329	958	709	8 087
Siegen	239	290	289	314	467	1 599
Hilchenbach	51	51	40	37	43	222
Ferndorf	21	20	22	24	25	112
Müsen	21	15	17	4	5	64
Gevelsberg	33	43	60	78	93	307
Hagen	185	333	407	421	576	1 922
Schwelm	159	213	295	357	537	1 561
Dortmund	812	1 411	1 701	1 498	1 054	6 476
Essen	617	822	800	954	954	4 147
Werden	61	89	67	67	86	370
Steele	192	122	147	154	192	807
Neuss	158	361	370	350	—	1 239
*Aachen	3 037	1 678	1 650	2 151	6 187	14 703

* Verein zur Beförderung der Arbeitsamkeit; zu Ende 1864, bei den Sparcassen des Vereins.

Brandenburg. Frankfurt a. O. Der seit 18 Jahren hier bestehende „Verein für das Wohl der arbeitenden Classen" hat sein Vorschussgeschäft ganz eingestellt und wird künftig nur noch das Sparinstitut für ärmere Classen beibehalten.

Kottbus. Das Statut für die Kreis-Sparcasse, welche 1866 in Wirksamkeit tritt, erhielt die landesherrliche Bestätigung. Der Zinsfuss für die Einlagen ist auf 3⅓ % festgesetzt.

Sachsen. Erfurt. Trotz des vorhergegangenen strengen Winters mehrte sich der Zudrang zu dem im März wieder eröffneten Sparvereine; es wurden von 2 367 Mitgliedern in wöchentlichen Raten von 2½, 5, 7½, 10, 12½ und 15 Sgr 13480 Thlr eingezahlt. Dazu trat der Ertrag an Zinsen mit 87, der Zuschuss der Stadt mit 200 und der überkommene Bestand mit 32 Thlr Da kein Holz u. s. w. abzuschliessen war, so mussten die gemachten Einlagen zu Anfang Novembers mit 13 480 Thlr baar zurückgegeben werden. An Prämien, 1 Sgr pro Thlr bis zur Höhe von 4 Thlr der Einlage, wurden gewährt 223, die Verwaltungskosten betrugen 65, der verbliebene Bestand 31 Thlr

Westfalen. Siegen. Bei den Einlagen der 4 Sparcassen des Kreises am Jahresschlusse waren betheiligt und zwar in

	Siegen	Hilchenbach	Ferndorf	Müsen
Gesellen	39	8	2	3
Handwerksmeister	118	9	6	1
Fabrikarbeiter	11	21	16	2
Berg- und Hüttenarbeiter	202	11	9	15
Dienstboten	231	53	17	9
andere Personen d. arbeit. Classen	266	36	9	34
Bemittelte, öffentliche Fonds, Minorenne	732	—	53	—
und zwar				
Gesellen mit Thlr	4 920	1 635	86	211
Handwerksmeister „ „	29 087	4 637	974	409
Fabrikarbeiter „ „	1 269	3 257	1 992	357
Berg- u. Hüttenarbeiter „ „	45 136	2 663	695	1 103
Dienstboten „ „	26 210	3 306	2 192	531
and. Pers. d. arb. Classen „ „	41 716	7 364	2 991	1 716
Bemittelte, öffentl. Fonds, Minorenne „ „	172 908	—	7 006	—

Dortmund. Bei den Einlagen der Dortmunder Sparcasse zu Ende des Jahres waren betheiligt 567 Gesellen mit 41 497, 568 Handwerksmeister mit 112 101, 894 Fabrikarbeiter mit 128 878, 1 277 Berg- und Hüttenarbeiter mit 327 514, 730 Dienstboten mit 67 546, 1031 andere Handarbeiter mit 389 903, 1 082 Landwirthe mit 659 194, 327 Kranken- u. a. Cassen mit 164 813 Thlr Die Sparcasse zu Schwerte hatte eine Einnahme von 525 467 und eine Ausgabe von 521 194 Thlr, diejenige zu Lünen von 138 372 resp. 137 479, die zu Aplerbeck von 155 556 resp. 153 484, die zu Hörde von 119 000 resp. 117 124 Thlr

Bochum. Zu den 3 vorhandenen Sparcassen des Kreises traten 2 neue zu Wattenscheid und Langendreer.

Rheinland. Elberfeld. Gemäss eines am 15. August beschlossenen und am 4. September genehmigten Nachtrages zum Statut der hiesigen Sparcasse findet der Verkehr mit den Einlegern seit dem 1. October für alle Einlagen durch den Rendanten an allen Werktagen statt. Es wurden von 3 %igen Einlagen bis zum 1. December eingelegt 157 229 Thlr in 2 624 Posten, zurückgezahlt 187 796 Thlr in 2 926 Posten, blieben am 1. December Bestand (ohne gutgeschriebene Zinsen, die annähernd 18 000 Thlr betragen) 694 206 Thlr in 11 405 Posten. Von 3⅓ %igen Einlagen wurden bis 1. Decbr. eingelegt 6 161 Thlr von 95 Sparern, rückgezahlt 3 975 Thlr an 72 Sparer, blieben am 1. Decbr. Bestand 20 791 Thlr, welche 334 Sparern gehörten. Die gutgeschriebenen Zinsen betragen pro 1865 rund 700 Thlr Die Abnahme des Bestandes verschuldeten die ungünstige Lage einiger Industriezweige und die zahlreichen Neubauten, welche viel sonst der Sparcasse zugewendetes Capital beanspruchten. Aus der rheinischen Provinzial-Hilfscasse wurden pro 1864 an Zinsprämien 239 Thlr überwiesen. Der Gewinn für dasselbe Jahr betrug 10 328 Thlr, wovon dem Reservefonds 4 219, der Gemeindecasse 6 110 Thlr überwiesen wurden. Der Reservefonds wuchs dadurch auf 69 090 Thlr an. . . . Bei der Sparcasse in Barmen wurden vom 1. October 1864 bis dahin 1865 neu eingelegt 116 885 Thlr in 1 921 Posten, zurückgezahlt 117 243 Thlr auf 1 800 ganze und 354 theilweise Einlagen. An Zinsen wurden am 31. December 1864 gutgeschrieben 15 038 Thlr, am 1. October 1865 waren Bestand 8 627 Einlagen mit 535 287 Thlr Von dem Ende 1864 verwalteten Capital von 579 821 Thlr waren angelegt in Darlehnen an die Stadt 199 271, an das Leihhaus 41 983, in Staatspapieren u. s. w. 179 143, bei hiesigen Handlungshäusern 54 158, gegen Hypotheken 100 700, Cassenbestand 4 565 Thlr Die Sparcasse schuldete an die Discontogesellschaft in Berlin 1 008, an Zinszuschüssen aus der Provinzial-Hilfscasse 30 Thlr, ihr Vermögen betrug mithin 46 338 Thlr Aus dem Gewinn pro 1863 wurden für die höhere und niedere Gewerbeschule der Gemeindecasse 3 061 Thlr überwiesen. Von dem 7 288 Thlr betragenden Gewinn pro 1864 wurden statutgemäss 3 727 Thlr dem Reservefonds, 3 561 Thlr wieder der Gemeindecasse für die Gewerbeschule überwiesen.

Aachen. Bei dem Aachener Verein zur Beförderung der Arbeitsamkeit hatten die Sparer bei Jahresschluss in den Prämiencassen ein Guthaben von 2.684 700, in den Sparcassen 5.760 675 Thlr Zu Ende 1864 hatten überhaupt 23 315 Sparer in den Prämiencassen ein Guthaben von durchschnittlich 99 Thlr

21 Sgr 8 Pf. Die Arbeiter-Pensionscasse wird noch wenig benutzt; bis Ende Mai 1865 haben sich überhaupt 88 Personen darin aufnehmen lassen, von welchen 6 gestorben sind. Die verbliebenen 82 Betheiligten erwerben 3—400 Thlr Pensionen, deren erste Empfangstermine in die Jahre 1866 bis 1902 fallen. Zu Ende Mai waren eingezahlt 16 375, Pensionen erworben 3 565, gezahlt 3 456, betrug der Pensionsfonds 20 308 Thlr Im Jahre 1864 vereinnahmten die Cassen des Vereins überhaupt 370 376, verausgabten dagegen 455 140 Thlr, wodurch die Reserve auf 2 157 Thlr reducirt wurde. Die Passiva des Vereins (Guthaben der Cassen, Stiftungen, Pensionsfonds und des Reservefonds) betrugen 7.574 163, die Activa 8.185 375 Thlr, so dass sich das Capital auf 611 212 Thlr stellte.

2. Vorschuss- u. dgl. Vereine.

Ort.	Name des Vereins.	Gründungsjahr	Mitgl. bei Jahresschluss	Gesammtumsatz Thlr.	Gew. Vorschüsse, Wechsel u. Prolong. Thlr.	Zinsf. u. Prov. % Thlr	Verwaltungs-Kosten. Thlr.	Reingewinn Thlr.	Dividende %	Passiva bei Jahresschluss: Gesch.-antheile d. Mitgl. Thlr.	freiwillige Spareinlagen Thlr.	aufgenommene Darlehne Thlr.	Reservefonds Thlr.	Activa bei Jahresschl.: ausstehende Vorschüsse u. dgl. Thlr.	überhaupt Thlr.
Tilsit	Vorschussverein	1864	290	.	85 366	.	[1] 216	502	16⅔	3 457	2 850	15 000	647	.	.
"	Gewerbebank	1857	170	134 802	56 833	10	572	.	10	1 917	.	.	285	.	.
Insterburg	Vorschussverein	1861	.	.	196 386	8	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Elbing	Handwerkerbank	.	.	245 565	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Thorn	Vorschussverein	1860	.	826 000	319 690	6	.	.	13⅓	22 006	.	.	.	.	.
Greifswald	" "	1862	500	810 000	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Frankfurt a. O.	Creditverein	1865	63	.	22 890	.	.	.	.	4 650	.	22 890	.	.	.
" "	Vorschussverein	1865	128	.	2 573	.	.	.	.	884	.	.	.	.	.
" "	Vorschusscasse d. Hw.-V.	1865	79	8 167	.	.	.	.	.	1 577	.	.	139	.	.
" "	" " „patr."	.	.	.	5 264	.	126	.	.	.	5 824	.	.	.	.
Görlitz	Vorschussverein	1859	619	.	182 919	.	.	ca. 3 400	8⅓	15 315	.	.	1 198	42 874	.
Lauban	" "	.	255	.	84 061	.	.	.	13⅓	.	.	.	.	.	.
Landeshut	" "	.	799	439 576	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Schweidnitz	" "	1861	473	372 301	137 840	.	.	1 089	13⅓	9 937	—	27 866	923	.	99 177
Waldenburg	" "	.	900	1,177 415	532 777	7	2 270	3 264	13⅓	27 647	69 676	39 337	2 794	135 984	.
Wüstegiersdorf	" "	.	515	.	208 765	.	905	1 219	13⅓	13 020	11 974	32 065	896	.	.
Breslau	" "	1859	2 120	.	649 451	5-8½	2 217	5 815	12½	63 104	134 973	—	3 552	.	.
Erfurt	Vorschussbank	1863	358	.	.	.	.	755	.	7 002	11 083	9 058	727	.	.
Nordhausen	Kreis-Darlehnscasse	.	.	.	39 808	.	.	.	.	.	.	.	.	26 504	.
"	Darl.-C.F.W.Schrötter u. G.	.	228	164 480	.	.	.	.	6¼	4 796	23 273	23 575	.	50 721	51 900
Mühlhausen	Vorschusscasse	1862	512	154 307	103 124	.	442	255	6⅔	5 973	—	25 240	622	30 794	32 358
Bielefeld	Vorschussverein	.	.	.	152 196	.	546	1 271	.	6 169	39 673	—	225	47 123	47 338
Herford	" "	.	.	.	111 759	.	280	.	.	4 270	.	30 174	476	.	.
Hagen	Creditverein	.	.	55 669	.	10	348	440	23⅓	2 126	9 129	—	[2] 496	.	.
Dortmund	Volksbank	1862	600	.	360 233	.	.	.	.	18 518	—	80 253	1 665	.	.
Bochum	Vorschusscasse	.	220	94 875	77 455	.	.	462	6	4 808	13 268	2 200	425	.	.
Witten	Volksbank	.	1 244	236 676	.	.	.	.	.	10 244	.	.	1 387	.	.
Gelsenkirchen	Vorschussverein	.	65	70 700	.	.	.	140	.	771	13 607	—	115	.	.
Essen	" "	.	126	.	17 702	.	40	.	.	610	4 050	1 500	45	.	.
Mülheim a. d. Ruhr	" "	.	.	160 037	55 932	.	.	252	10	2 549	12 115	.	377	.	.
Duisburg	Creditbank	1861	238	478 995	186 817	.	.	.	.	3 017	40 239		947	41 335	44 203
Wesel	Spar- u. Vorschussverein	.	312	.	67 683	.	.	.	13⅓	6 610	22 320	—	280	.	.
Krefeld	Handwerker-Darl.-Casse	.	533	499 353	53 000	.	.	.	10	6 000	15 500		2 211	.	.
"	Cr.-B. f. Pappen u. Hafkesbring	1864	130	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Köln	Vorsch.- u. Cr.-Verein	.	.	136 548	69 934	.	61	.	.	4 933	8 701	125	463	14 259	.
Trier	Handw.-Hilfscasse	.	.	.	5 831	3	.	.	.	.	.	.	.	.	.

[1]) incl. Abschreibungen von den Utensilien und verlorene Forderungen. — [2]) ausserdem ein Zinsenfonds von 558 Thlr

Preussen. Tilsit. Der früher von den Mitgliedern des Vorschussvereins gefasste Beschluss, von jedem eingezahlten Darlehne 2 % abzuziehen und dem Guthaben des Darlehnnehmers zuzuschreiben, ist dahin ergänzt worden, dass ausserdem jedes Mitglied verpflichtet wird, einen jährlichen Beitrag von mindestens 2 Thlr zu entrichten.

Brandenburg. Frankfurt a. O. Die „Vorschusscasse des Handwerkervereins" wurde 1864 auf Gegenseitigkeit begründet und trat am 1. März in Wirksamkeit. Der Creditverein begann im Juni, der „Vorschussverein" im September seine Thätigkeit; letzterer gewährt Darlehne nicht über 40 Thlr, die schon längere Zeit thätige „Vorschusscasse des patriotischen Handwerkervereins" solche von 5—30 Thlr

Schlesien. Breslau. In Schlesien hat sich die Zahl der Vorschussvereine von 64 auf 81 vermehrt. Dieselben befinden sich in Auras, Bernstadt, Beuthen O/S., Beuthen a. O., Breslau, Brieg, Bunzlau, Festenberg, Freistadt, Freiburg, Friedeberg a. Q., Glatz, Gleiwitz, Gross-Glogau, Ober-Glogau, Görlitz, Grottkau, Grünberg, Grüntanne (bei Ohlau), Guhrau, Hainau, Habelschwerdt, Herrnstadt, Hirschberg, Hoyerswerda, Jauer, Kanth, Kattowitz, Königshütte, Kosel, Kostenblut, Landeck I., Landeck II. (Sudetia), Landeshut, Lauban, Leobschütz, Leubus, Lewin, Liebau, Liegnitz, Löwen, Lüben, Mittelwalde, Münsterberg, Namslau, Naumburg a. Q., Neisse, Neumarkt, Neundorf (bei Neisse), Neurode, Neustadt O/S., Neustädtl, Nimptsch, Oels, Ohlau, Oppeln, Parchwitz, Petersdorf (bei Warmbrunn), Patschkau, Polkwitz, Prausnitz, Primkenau, Ratibor, Reinerz, Rothenburg, Ruhland, Sagan, Schönberg, Schweidnitz, Sprottau, Steinau a. O., Striegau, Trachenberg, Trebnitz, Waldenburg, Warmbrunn, Poln.-Wartenberg, Winzig, Wohlau, Wüstegiersdorf, Zobten.

Sachsen. Erfurt. Das Vermögen des Handwerker-Vorschussvereins, welcher unbemittelten Handwerkern verzinsliche und unverzinsliche Darlehne gewährt, hat sich um 246 auf 3 752 Thlr vermehrt.

Rheinland. Neuss. Die vor einigen Jahren hier gegründete Handwerker-Vorschusscasse, bei welcher die Einrichtung solidarischer Verpflichtung zur Geldbeschaffung nicht bestand, ist wegen Mangels an Theilnahme und wegen unzureichender Vorschussmittel eingegangen.

3. Magazin- und Consumvereine.

Pommern. Stettin. Für die Beamten und Arbeiter der Pommerschen Portlandcement-Fabrik des Consuls Quistorp besteht seit 3 Jahren ein mit Kranken- und Pensionscasse verbundener Consumverein, dessen Umsatz rund 20 000 Thlr beträgt. Die Dividende war so gross, dass sie die Capitaleinlage der Betheiligten innerhalb 3 Jahren mehr als verdoppelt hat.

Greifswald. Ein Consumverein ist hier in der Bildung begriffen.

Schlesien. Lauban. Die Genossenschaft für billige Beschaffung von Brennmaterial für die Theilnehmer zählt 42 Mitglieder.

Breslau. Die Provinz zählt 6 Consumvereine, und zwar in Breslau (seit Ende des Jahres), in Görlitz, Kotzenau, Lauban,

Petersdorf, Rosdzin bei Beuthen O/S. . . . Bei ihrem Abschlusse vom 19. Januar 1866 hatte die hiesige Schuhmacher-Association „zur Weintraube" 52 Mitglieder und einen Waarenbestand von 7 791 Thlr. Es wurden im Jahre 1865 angekauft für 21 062, verkauft für 21 650 Thlr., an Dividende für den Verkauf gezahlt 3½ %. Schuhmacher-Associationen bestehen ferner in Görlitz und Hirschberg, Möbel-Associationen in Breslau („Möbelhalle der vereinigten Innungs-Tischlermeister") und in Görlitz, Schneiderassociationen in Breslau und Jauer, Associationen für Eisenbedarf in Kattowitz, Zobten und Nimptsch.

Westfalen. Dortmund. Für die Beamten und Arbeiter des Hörder Vereins für Bergbau und Hüttenbetrieb ist ein auf Gegenseitigkeit beruhender Consumverein gegründet, der gedeihen soll.

Rheinland. Düsseldorf. Dem Consumverein traten 140 neue Mitglieder bei, während 95 ausschieden; bei Jahresschluss zählte er 368 Mitglieder, und zwar 86 Handwerker und Arbeiter, 74 Kaufleute, 110 Beamte, 38 Künstler und 60 Rentner. An Waaren gingen zu für 17 848, wurden abgesetzt für 16 394, blieben im Bestande für 2 699 Thlr. Durch Zuschlag von durchschnittlich 8 % ergab sich ein Gewinn von 1 319 Thlr. aus dem Umsatze und nach Abzug der Geschäftsunkosten ein reiner Ueberschuss von 362 Thlr., wovon 10 % zu Abschreibungen benutzt und 326 Thlr. dem Reservefonds überwiesen sind. Die Activa betrugen an Mobiliar 315, Waarenvorrath 2 737, baar 366, zusammen 3 418 Thlr., die Passiva an Geschäftsantheilen der Mitglieder 743, Reservefonds 469, Sparcassen-Einlagen 405, Zinsen 45, Creditoren 1 756 Thlr.

Essen. Zu Ende des Jahres wurde ein Consumverein der Krupp'schen Fabrikarbeiter gegründet.

Mülheim. Der nach Schulze-Delitz'schem Princip hier errichtete Consumverein hat, vielleicht seiner Neuheit wegen, noch nicht die verdiente Betheiligung gefunden.

4. Unterstützungscassen.

Ort.	Zahl der Cassen.	Bezeichnung der Cassen.	Mitgliederzahl.	Jahreseinnahme: Beiträge der Arbeitnehmer. Thlr.	Jahreseinnahme: Beiträge der Arbeitgeber. Thlr.	Jahreseinnahme: überhaupt. Thlr.	Jahresausgabe: Unterstützungen f. d. Arbeitnehmer. Thlr.	Jahresausgabe: überhaupt. Thlr.	Vermögen bei Jahresschluss. Thlr.
Nordhausen	1	Unterstützungscasse für Cigarrenmacher	142	.	.	279	.	254	.
„	1	„ „ „ Tabakspinner	59	.	.	87	.	82	.
„	1	„ „ „ Fabrikarbeiter	1 460	1 476	335	.	1 282	.	.
Mühlhausen	18	Kranken- u. Unt.-C. f. Fabrikarb. u. Gesellen	3 420	w. ½ - 1 Sgr	50 %	ca. 4 000	.	.	2 314
Siegen	1	Knappschaftscasse	4 698	14 435	8 659	26 233	20 562	22 010	.
Kreis Siegen	8	Gewerbliche Unterstützungs-Vereine	1 183	.	.	.	.	.	.
Iserlohn	1	Allgemeine Krankenunterstützungs-Casse	700	.	.	3 116	.	2 610	4 445
Elberfeld	1	Unt.-C. f. Färber, Drucker, Formenstecher, Graveure	501	9 118	4 211	2 586	2 680	2 888	1 137
„	1	Unterst.-Casse für andere Fabrikarbeiter	2 199			11 079	9 306	9 930	4 572
„	1	Krankencasse der Fabrik v. J. Simons Erben	207	.	.	.	.	.	1 375
„	1	Kr.- u. Sterbecasse d. Fabrik v. Gebhard & Co.	300	.	.	.	.	.	1 338
„	10	Handwerksgesellen-Unterstützungscassen [1])	1 888	.	.	.	.	.	1 609
„	6	Unterstützungscassen f. Handwerksmeister [2])	885	.	.	.	.	.	4 813
Barmen	1	Gewerbl. Unt.-C. f. Fabrikarb. beiderl. Geschl.	458	.	.	.	.	.	6 799
„ [3])	17	Privat-Fabrikarbeiter-Unterstützungscassen	1 431	2 619	1 481	4 099	3 976	4 055	[4]) 3 684
Düsseldorf	1	Unt.-C. für Spinner, Weber, Drucker, Färber	461	.	.	1 362	.	1 215	147
„	1	„ „ „ Tabak- u. Cigarrenarb. in 11 Fabr.	435	.	.	1 389	.	853	536
„	1	„ „ „ Metallarbeiter	751	.	.	2 150	.	1 949	201
Essen	1	Essen-Werden'scher Knappschafts-Verein	13 854	81 529	67 247	327 220	142 588	161 279	202 441
„	1	Allg. F.-Arb.-, Hdw.- u. Ges.-Unt.- u. Sterbec.	768	.	.	1 834	.	2 167	739
„	1	Kr.-, St.- u. Pens-C. d. Krupp'schen Fabrikarb.	8 187	.	.	68 271	.	56 360	38 255
„	1	Kr.- u. Sterbec. d. Essener Maschinenfabrik	302	.	.	1 889	.	1 491	1 057
„	1	„ „ „ „ Fabrikarb. von E. Hilger	121	.	.	667	.	571	632
„	1	„ „ „ „ Puddl.- u. Walzw. v. Schulz, Knaudt & Co.	195	.	.	1 340	.	1 152	2 836
„	1	Kr.- u. U.-C. d. Dampfkesself. v. C. Berninghaus	83	.	.	508	.	328	100
Werden	1	Werdener Kr.- u. Sterbelade f. Fabrikarbeiter	545	.	.	2 547	.	2 382	8 419
„	1	Handwerksgesellen-Kranken- u. Sterbecasse	150	.	.	358	.	340	500
„	1	Kr.- u. U.-C. f. d. Arb. d. Ges. Phönix in Hinsbeck	196	.	.	2 025	.	1 100	1 219
Kettwig	1	Unterst.-, Kr.- u. Sterbelade für die Fabrikarbeiter, Handwerksgesellen u. s. w.	649	.	.	2 266	.	2 057	2 441
Steele	1	Kranken-, Unterstützungs- und Sterbecasse	182	.	.	468	.	380	177
Borbeck	1	Casse der Eisenhütte zu Borbeck	239	.	.	2 828	.	2 405	3 114
„	1	„ „ Zinkhütte „ „	322	.	.	4 063	.	2 801	.
„	1	Sterbelade der Zeche Neu-Schölerpad	174	.	.	146	.	115	108
Duisburg	11	Gewerbl. Unterstützungs-Cassen	2 831	7 696	3 464	12 113	9 906	10 229	.
Neuss	1	Gesellen-Krankenlade	200	.	.	1 224	.	1 219	875
„	1	Allgem. Fabrikarbeiter-Unterstützungs-Casse	220	.	.		.		
Köln	5	Fabrikarbeiter-Cassen	3 701	.	.	10 684	[5]) 5 952	10 360	5 711
„	8	Handwerkerunterstützungs-Cassen	[6]) 4 585	.	.	[7]) 9 931	[5]) 2 468	8 479	1 452
Aachen	6	Arbeiterunterstützungs-Cassen	14 160	27 029	12 472	42 247	28 920	31 103	61 565
Eupen	1	Fabrikarbeiter-Kranken-Casse	4 000	4 010	1 949	5 959	5 748	5 748	.
„	1	Handwerksges.- u. Masch.-Arb.-Kranken-C.	600	986	329	1 315	1 158	1 158	.
Saarbrücken	1	Knappsch.-Casse der k. Steinkohlen-Gruben	.	102 422	89 491	290 147	206 932	286 529	.
Neunkirchen	1	„ „	.	.	.	.	7 926	.	26 484
Saarbrücken	1	„ „ der Saarbr. Eisenb.-Ges.	1 097	.	.	.	6 241	.	2 446
„	1	„ „ von Gaffontaine	103	.	.	.	459	.	4 321

[1]) der Schlosser, Schmiede und Stellmacher, der Tischler, der Anstreicher, der Weber und Wirker, der Fassbinder und Brauer, der Bäcker, der Bauhandwerker, der Schuhmacher, der Klempner, der Kleidermacher. — [2]) der Weber und Wirker, der Weber, der Schuhmacher, der Schneider, der Bäcker, der Schreiner. — [3]) im Jahre 1864, im Jahre 1865 drei neue hinzugetreten. — [4]) 9 Cassen schlossen mit 512 Thlr. Ueberschuss, 8 mit 468 Thlr. Vorschuss. — [5]) nur baare Unterstützungen, ausserdem Medizin u. dgl. — [6]) darunter 1 607 Arbeitgeber. — [7]) incl. Bestände aus den Vorjahren.

Brandenburg. Frankfurt a. O. Der Bedarf der für den Bezirk des ehemaligen Bergamtes Rüdersdorf bestehenden Knappschaftscasse wird zu ¾ durch Beiträge der Arbeiter, zu ¼ durch die Grubenbesitzer aufgebracht.

Rheinland. Essen. Der Essen-Werden'sche Knappschaftsverein in Essen zählte bei Jahresschluss in I. Classe 4 407, in II. Classe 2 602, in III. Classe 6 782 Mitglieder. Es erkrankten im Laufe des Jahres und waren arbeitsunfähig in I. und II. Classe 6 303, in III. Classe 5 653 Mitglieder, Krankenschichten wurden vergütet 101 631 an Mitglieder I. und II. Classe und 66 760 an Mitglieder III. Classe, ferner wurden 54 617 Recepte verschrieben, es verunglückten 37, starben in I. und II. Classe 122, wurden Invalide in I. Classe 113 Mitglieder im durchschnittlichen Dienstalter von 23.₆ und im durchschnittlichen Lebensalter von 48.₇ Jahren; unterstützt wurden 916 Invaliden, 661 Wittwen und 2 220 Kinder, in Abgang davon kamen beziehentlich 77, 60 und 235, freien Elementarunterricht erhielten 5 657 Kinder von Mitgliedern I. Classe. Die Unterstützungen waren: Invalidengelder 41 038, Wittwengelder 19 990, für die Hinterbliebenen Verunglückter 360, Kindererziehungsgelder 12 189, Krankengelder 36 947, Begräbnisskosten 1 590, Kur- und Arzneikosten 22 569, Elementar- und Industrieunterricht 7 905 *Thlr.*

Wesel. Die 10 Kranken- und Sterbeladen hierorts erfüllen ihren Zweck nicht vollständig, weil sie zum Theil die Aufnahme von der Art des Gewerbes, vom Alter und von Ballotage abhängig machen. Einzelne Cassen erzielten deshalb gute Resultate, während andere sich kümmerlich durchschleppten, am meisten die allgemeine städtische Krankenlade, weil sie bei dem Beitrittszwange für die Arbeiter u. s. w. Jeden aufnehmen musste, den die anderen Cassen abwiesen. Demnach zählte sie verhältnissmässig die meisten älteren und schwächlichen Mitglieder, musste die meisten Unterstützungen zahlen und dazu alljährlich Zuschüsse von der Stadt erbitten. In Folge dieser Uebelstände wurde ein Ortsstatut ausgearbeitet und auf Grund desselben eine neue allgemeine Gesellen- und Gehilfenlade gegründet, der alle Gesellen und Gehilfen beitreten sollen.

Aachen. Bei den sechs einzelnen Verbänden der Aachener Arbeiter-Unterstützungscassen betrugen bei Jahresschluss

die	I	II	III	IV	V	VI
Zahl der Arbeitgeber	123	75	19	153	203	412
„ „ Mitglieder	7 627	2 627	1 349	208	482	1 867
„ „ dispens. Recepte	20 770	7 778	3 595	322	894	4 578
Beiträge der Mitglieder . *Thlr*	12 319	6 207	2 451	629	959	4 464
Zuschüsse der Arbeitgeber „	6 159	3 103	1 226	210	320	1 455
Zinsen und Krankenscheine „	1 275	775	287	89	62	258
Verwaltungskosten „	799	451	188	134	164	448
Geldunterstützungen „	6 641	4 264	1 531	128	364	2 875
Kurkosten u. dgl. „	1 859	828	374	61	135	480
Arzneien u. dgl. „	4 508	2 119	1 061	110	249	1 336
das Vermögen bei Jahresschl. „	26 160	18 652	6 420	2 505	1 617	6 211

5. Begräbniss (Sterbe)-Cassen.

Ort	Begräbnisscassen oder Sterbeauflagen	Mitglied. bei Jahresschluss	Einnahme an Beiträg. *Thlr.*	Einnahme überhaupt *Thlr.*	Ausgabe für Sterbefälle Zahl	Ausgabe für Sterbefälle *Thlr.*	Ausgabe überhaupt *Thlr.*	Vermögen bei Jahresschluss. *Thlr.*
Nordhausen	der Schuhmacher-Gilde	1 913	4 116	4 651	96	3 594	5 260	9 417
„	Schneider-Gilde	1 809	6 915	7 646	70	5 050	6 630	18 702
„	Bäcker- „	2 139	7 499	7 881	83	5 733	6 861	2 934
Elberfeld	Arb. d. Fab. von Simons	478						1 689
„	21 allg. Kr.- u. Sterbeaufl.	5 681						15 935
„	27 allgemeine Sterbeaufl.	6 275						15 256
Barmen	[1])69 Kranken- u. Sterbeaufl.	12 710		18 495	[2])966	[2])9 117	16 406	[3])87 519

[1]) im Jahre 1864; darunter 46 Sterbe- und 23 Kranken- und Sterbeauflagen. Im Jahre 1865 traten 1 Sterbe- und 1 Kranken- und Sterbeauflage hinzu. — [2]) ausserdem für 1 051 Personen 2 694 *Thlr* Krankengelder, 16 *Thlr* für Arzt und Apotheke, 2 093 *Thlr* Verpflegungskosten in Anstalten. — [3]) 46 Cassen schlossen das Jahr mit 2 994 *Thlr* Ueberschuss, 23 mit 906 *Thlr* Zuschuss ab.

D. Pfandleih-Cassen.

Ort	versetzte Pfänder	versetzte für *Thlr.*	eingelöste und verkaufte Pfänder	eingelöste und verkaufte für *Thlr.*	bei Jahresschluss ausstehende Pfänder	bei Jahresschluss ausstehende *Thlr.*
Posen	.	78 678	.	74 431	.	32 445
Erfurt	.	51 227	.	48 010	.	25 324
Düsseldorf	61 993	.	61 696	.	30 876	55 023
*)Wesel	22 164	38 211	15 719	25 611	.	.
Neuss	.	56 031	.	54 011	.	.
Köln	86 750	188 723	86 811	188 836	36 245	89 558

*) bis zum 22. November.

Sechszehnter Abschnitt.

Einrichtungen und Umfang des Verkehrs.

Rheinland. Aachen. Die Badesaison war in jeder Hinsicht ausgezeichnet, die Zahl der Fremden betrug 9 044; auch die Winterkuren haben sich vermehrt. Am stärksten waren wieder Deutsche vertreten, ausserdem viele Belgier, Holländer, Russen u. s. w. Das Kaiserbad wurde im Juni eröffnet und fand mit seinen zweckmässigen und prachtvollen Einrichtungen allseitig Beifall. Die städtische Verwaltung sorgt nach Kräften für Vermehrung und Vergrösserung der Bäder, für Ausdehnung und Pflege der Promenaden, des Kurgartens u. s. w., unterstützt durch das städtische Kurcomité und den Verein zur Belebung der Badesaison. Auch in Burtscheid vermehrt sich die Zahl der Kurgäste von Jahr zu Jahr.

Trier. Bei der K. Polizeistelle wurden als in Trier übernachtende Fremde 10 399 Personen angezeigt. Diese Zahlen nehmen seit dem Jahre 1858 fortwährend ab, jedoch mögen sehr viele Anmeldungen unterlassen worden sein. Uebrigens lässt sich eine Abnahme des Fremdenverkehrs aus der einseitigen Bahnverbindung der Stadt, aus der Störung der Mosel-Dampfschiffahrt durch seichtes Wasser und aus dem ungünstigen Fahrplan der Bahn erklären.

A. Postverkehr.

Sitze der Postanstalten.	Bei den K. Postanstalten kamen zur Bestellung an die Adressaten an: Briefpost-Gegenstände	ordinäre Packete Zahl.	ordinäre Packete ℔	Sendungen mit declarirtem Werth Zahl.	Sendungen mit declarirtem Werth Thlr.	Sendungen mit Postvorschuss Zahl.	Sendungen mit Postvorschuss Thlr.	Postanweis. incl. baare Einzahlungen aus dem Auslande Zahl.	Postanweis. incl. baare Einzahlungen aus dem Auslande Thlr.	Postanweisungen wurden eingezahlt Zahl.	Postanweisungen wurden eingezahlt Thlr.	Personen reisten ab
Tilsit	312 231	23 757	240 227	11 375	2.350 985	.	.	23 565	350 851	17 473	263 414	9 286
Memel	270 000	23 800	159 000	6 000	2.130 000	.	.	6 900	101 000	12 000	206 000	2 300
Thorn	ca. 331 200	38 005	.	12 025		.	28 189	17 118	190 503	15 701	215 419	7 765
Posen	1.260 753	158 011	.	70 616	27.985 113	6 357	15 769	.	973 022	.	487 773	24 680
[1]) Frankfurt a. O.	1.042 720	99 125	.	57 824	9.625 929	5 109	15 288	.	642 447	24 383	375 415	13 512
Kottbus	.	.	.	13 780	.	.	.	.	104 250	.	102 565	.
Görlitz	560 560	66 494	.	[2]) 56 719	.	4 799	.	.	.	.	.	.
Landeshut	.	20 232	473 563	8 523	880 320	.	.	5 076	69 349	6 540	80 268	.
Breslau	4 142 307	391 261	2 374 190	285 805	72.449 312	28 733	70 876	77 692	1.033 325	.	.	20 696
[3]) Bez. Breslau	6.328 868	743 860	5.431 611	257 933	33.428 070	50 817	174 421	274 878	3.444 345	.	.	163 384
[3]) „ Liegnitz	6 359 570	721 565	5 351 375	299 923	45 295 561	66 885	118 395	263 675	3 421 880	.	.	134 657
[3]) „ Oppeln	4.468 840	572 325	5.539 534	181 519	32.787 118	92 092	199 420	198 872	2.111 418	.	.	82 185
Magdeburg	2.015 702	.	.	.	38.570 064	.	.	.	1.874 371	.	.	.
Nordhausen	358 930	42 601	371 491	54 730	4.213 859	4 368	7 345	.	332 883	.	.	24 809
Benneckenstein	22 380	3 965	61 854	2 171	138 138	611	2 405	.	15 265	.	.	996
Bleicherode	47 554	6 695	69 276	4 069	296 907	390	1 638	.	30 617	.	.	1 338
Ellrich	34 463	2 484	26 221	1 118	19 149	520	1 326	.	5 820	.	.	1 733
Mühlhausen	214 425	33 207	392 382	20 861	2.896 312	.	.	4 842	109 201	4 197	67 073	12 383
Bielefeld	436 761	58 669	.	25 129	.	2 441	.	14 668	.	7 943	.	7 032
Herford	188 266	20 657	.	7 748	.	1 872	.	5 369	.	4 899	.	5 570
Gütersloh	165 828	13 389	.	8 138	.	1 716	.	4 624	.	3 012	.	160
Rheda	57 612	5 577	.	2 275	.	312	.	1 642	.	1 908	.	1 551
Bünde	60 489	7 371	.	5 278	.	416	.	1 723	.	1 766	.	2 559
Halle in W.	48 201	4 017	.	3 250	.	572	.	1 936	.	1 602	.	3 141
Werther	36 556	2 977	.	2 041	.	390	.	901	.	778	.	1 936
Münster	1.106 238	100 390	.	59 870	.	.	.	39 570	551 083	16 053	280 192	.
Hagen	.	.	.	.	.	.	.	10 416	148 977	10 953	161 261	.
Schwelm	.	.	.	.	.	.	.	13 726	352 205	4 841	66 510	.
Dortmund	612 937	62 569	478 318	37 726	7.618 198	5 698	11 908	.	.	.	.	10 153
Hörde	133 263	13 793	131 204	3 289	787 878	1 755	3 484	.	.	.	.	5 546
Lünen	56 264	6 630	62 128	2 609	266 799	507	741	.	.	.	.	5 868
Schwerte	55 393	10 244	123 656	3 463	358 016	819	1 443	.	.	.	.	7 621
Westhofen	15 314	1 807	20 761	838	8 216	169	767	.	.	.	.	2 434
Kastrop	31 187	3 787	44 187	559	23 092	455	702	.	.	.	.	1 298
[4]) Annen u. s. w.	234 725	14 708	121 512	7 411	1.369 583	2 218	5 395	.	.	.	.	—
Lennep	150 865	21 437	245 193	8 567	2.125 006	.	.	3 052	49 629	5 246	83 213	34 356
Remscheid	377 351	30 628	372 970	10 998	1.550 016	.	.	3 909	64 384	5 127	73 466	21 768
Ronsdorf	95 100	12 350	172 263	4 121	395 189	.	.	1 824	31 307	2 562	37 427	12 432
Hückeswagen	60 000	13 800	196 000	.	1.010 000	.	.	1 200	15 749	2 503	40 627	9 500
Radevormwald	46 670	10 023	141 908	1 768	110 253	.	.	776	12 433	2 087	32 887	2 449
Wermelskirchen	58 214	10 361	161 863	3 081	317 616	.	.	1 212	18 618	1 738	27 220	5 371
Hasten	52 260	4 797	50 843	2 470	314 938	.	.	874	14 551	939	12 429	4 433
[5]) Lüttringhausen etc.	111 137	17 381	269 717	4 472	347 243	.	.	2 572	42 867	4 127	61 140	10 516
Elberfeld	1.095 890	153 921	.	110 280	.	.	.	45 425	819 501	.	328 392	54 274
Barmen	.	100 000	.	40 000	.	.	.	[6]) 12 820	[6]) 231 225	[6]) 7 112	[6]) 124 141	3 250
Düsseldorf	1.299 246	150 800	1.231 480	92 716	17.200 560	9 828	27 677	47 012	717 928	22 156	331 296	5 689
Essen	534 222	61 649	689 507	23 127	6.511 167	6 058	14 287	11 855	175 872	28 367	336 862	9 714
Werden	109 967	14 482	168 467	4 537	582 569	1 001	3 042	2 268	29 769	3 244	45 066	11 858
Kettwig	64 298	10 517	127 116	3 237	489 697	819	2 535	1 111	15 822	1 822	28 479	7 685
Steele	117 624	13 598	146 288	4 511	500 643	1 505	3 861	2 268	29 769	4 584	59 662	—
[10]) Altenessen	65 923	4 020	39 793	1 521	195 377	819	2 106	664	8 702	2 525	23 365	7 177
[10]) Berge-Borbeck	107 120	7 839	88 972	2 353	723 723	1 040	2 821	1 671	14 919	4 359	44 585	—
[10]) Kupferdreh	59 423	4 498	35 919	2 652	1.057 251	520	2 054	189	2 201	2 238	29 952	—
Rellinghausen	21 151	1 989	30 979	585	58 188	221	361	189	2 201	782	8 350	757
Mülheim a. d. R.	302 965	35 477	.	14 105	2.504 216	2 210	6 227	6 603	107 678	8 307	124 176	14 648
Duisburg	364 130	37 695	.	26 801	.	.	.	.	191 013	.	110 300	8 195
Wesel	380 108	65 494	501 562	25 792	2.229 162	7 930	21 981	29 052	222 999	15 984	212 527	.
Krefeld	687 985	99 151	1.009 567	57 746	15.683 161	7 202	17 680	.	374 472	.	245 824	.
Neuss	244 166	27 534	253 799	14 547	1.889 914	1 768	3 458	7 333	129 085	4 894	79 973	3 993
[1]) Köln	3.241 895	293 891	2.409 563	278 187	62.297 001	22 074	49 475	.	3.090 895	37 889	626 180	.
[1]) „ Vorstädte	324 870	31 063	263 838	13 936	1.423 007	3 254	9 745	.	110 237	.	51 354	.
Aachen	1.096 641	120 744	948 207	65 650	10.834 395	.	.	.	.	.	.	.
Eupen	232 453	14 079	.	5 861	.	.	.	.	.	.	.	2 424
Burtscheid	85 878	8 307	44 645	1 846	223 899	.	.	.	.	.	.	.
Koblenz	836 566	97 175	678 613	50 753	7.111 130	7 033	15 977	34 659	470 354	12 974	210 987	10 153
Saarbrücken	347 819	24 622	195 637	12 298	4.816 578	4 147	9 451	.	.	.	.	4 222
[8]) Sulzbach u. s. w.	154 384	13 788	143 361	4 664	458 884	1 651	5 694	.	.	.	.	6 680

Etatsmässige Einnahme.

Sitze der Postanstalten.	Freimarken und Frei-Couverts Thlr.	Personengeld und Ueberfracht Thlr.	Brief-Porto Thlr.	Fahrpost-Porto Thlr.	Zeitungsdebit Thlr.	überhaupt Thlr.
Posen	17 661	32 110	.	.	.	.
[1]) Frankfurt a. O.	.	18 707	.	.	.	.
Breslau	67 955	28 273	93 113	93 152	20 762	317 229
[3]) Bez. Breslau	99 647	89 552	148 537	140 564	343	519 037
[3]) „ Liegnitz	93 725	95 930	161 350	157 756	3 585	547 818
[3]) „ Oppeln	76 488	42 757	143 196	137 949	333	426 193
Münster	11 014	.	.	.	.	407 864
Elberfeld	24 574	.	.	.	.	.

Sitze der Postanstalten.	Freimarken und Frei-Couverts Thlr.	Personengeld und Ueberfracht Thlr.	Brief-Porto Thlr.	Fahrpost-Porto Thlr.	Zeitungsdebit Thlr.	überhaupt Thlr.
Barmen	9 497	1 460	.	.	.	70 917
Düsseldorf	23 574	1 899	36 150	29 339	.	97 052
Duisburg	.	.	.	.	.	29 388
Krefeld	11 423	.	31 288	32 901	.	81 153
Neuss	2 789	1 234	6 959	5 921	.	18 171
Koblenz	13 597	.	.	.	.	.
Saarbrücken	11 155	1 610	7 270	9 781	.	36 496
[8]) Sulzbach etc.	2 680	1 747	4 119	3 111	.	12 332

[1]) Postamt in der inneren Stadt und Postexpedition in der Dammvorstadt. — [2]) incl. baare Einzahlungen und Postanweisungen.

— [3]) Postanstalten zu Annen, Aplerbeck, Barop, Holzwickede, Marten, Mengede im Kreise Dortmund. — [4]) Postanstalten zu Lüttringhausen, Neuenhaus, Burg, Dabringhausen, Dhünn, Beynburg im Kreise Lennep. — [5]) in den ersten 11 Monaten. — [6]) Postanstalten in der Glockengasse, auf dem Blaubache und dem Bahnhofe. — [7]) in Deutz, Kalk, Bayenthal, Ehrenfeld und Nippes. — [8]) Postanstalten zu Friedrichsthal, Hanweiler, Heusweiler, Kleinblittersdorf, Luisenthal, Ludweiler, Sulzbach, Völklingen und Dudweiler im Kreise Saarbrücken. — [9]) Ober-Post-directions-Bezirke, beziehentlich excl. Stadt Breslau. — [10]) Stationen am Bahnhofe.

Pommern. Greifswald. Seit Eröffnung der Eisenbahn von Stralsund über hier nach Angermünde hat natürlich der Personenverkehr mit der Post auf der Hauptlinie aufgehört. Dagegen wird der Verkehr mit den Nebenstationen in den umliegenden, nicht an der Eisenbahn befindlichen Städten der Provinz und mit Rostock bedeutender. Durch Zunahme des Personen-, Brief-, Packet- und Geldverkehrs wurde die Anstellung von mehr Beamten beim hiesigen Postamte bedingt.

Brandenburg. Kottbus. Zu den täglich hier zu- und abgehenden 22 Personenposten und den Privat-Omnibuslinien trat am 1. September eine angemessen benutzte Local-Personenpost zwischen Kottbus und Forst.

Schlesien. Lauban. Ausser der durch die schlesische Gebirgsbahn vermittelten besitzt der Bezirk Postverbindungen zwischen Lauban und Marklissa, zwischen Lauban und Löwenberg, zwischen Greiffenberg und Löwenberg, zwischen Greiffenberg und Bunzlau, zwischen Friedeberg und Flinsberg.

Breslau. In den 3 Ober-Postdirections-Bezirken Schlesiens und in Breslau gestaltete sich der Postbetrieb zu Ende 1865, wie folgt:

	Stadt Breslau	Ober-Postdirections-Bezirk Breslau	Liegnitz	Oppeln
Postanstalt. u. Post-Annahmestellen	10	143	145	131
1 Postanstalt entfiel auf durchschnittlich □Meilen	1,04		1,72	1,86
mit Postanstalten combinirte Telegraphen-Stationen	28		23	16
ausgehängte Briefkasten	107	872	587	429
Beamte der Ob.-Postdirectionen .	25		20	19
Unterbeamte d. „ „ .	3		2	3
Beamte der Local-Postanstalten .	181	311	358	299
Unterbeamte „ „ .	219	104	153	118
contractl. Diener „ „ .	62	403	438	402
Posthaltereien	54		51	50
Postillone	267		211	142
k. Postwagen auf den Landstrassen	173		105	81
„ „ „ „ Eisenbahnen	38		2	—
Posthalterei-Wagen	258		252	136
Postpferde	745		535	293
regelm. Privat-Fuhrgelegenheiten	58		46	5
dav. zur Beförd. v. Postsachen ben.	3		9	—
Länge d. Eisenb.-Postrouten Mln.	42,1		49,3	64,6
v. d. Eisenb.-Post. durchlauf. „	188 121		57 176	124 428
dav. mit Eisenb.-Postbureaux „	180 128		50 147	63 218
Länge d. Postrout. auf chaussirtem Wege . . . . . . „	209¼		119¼	96¼
„ d. Postr. a. unchauss. W. „	54¾		93½	82¾

Im hiesigen Localverkehr wurden 156 288 Ortsbriefe zu 1 Sgr, 27 540 zu ½ Sgr, 59 142 zu ⅓ Sgr und 6 487 Fahrpost-Sendungen befördert. Ausserdem sind rund 300 000 Erlasse und Sendungen mit Geld und geldwerthen Papieren aus den Depositorien der hiesigen Gerichtsbehörden an Ortsbewohner zur Bestellung gelangt. Mit Beginn des Jahres 1866 hat die Stadtpost auch die Bestellung der Verfügungen des hiesigen K. Polizeipräsidiums und des Magistrats, jährlich etwa 130 - 150 000 Briefe, übernommen. Seit März 1866 werden die mit den Eisenbahn-Zügen während der Börsenzeit eingehenden, mit dem Vermerk „Breslau, Börse" versehenen Briefe vom Bahnhofe durch Briefträger nach dem Börsenlocale gebracht und dort an die Adressaten bestellt.

Westfalen. Münster. Das Postamt nebst der ihm untergeordneten Bahnhofs-Postexpedition zählt 28 Beamte und 40 Unterbeamte. Bei der Posthalterei werden 10 Postillone und 30 Pferde gehalten. Es cursiren täglich 9 Personenposten zwischen Münster und Bocholt, Dorsten, Warendorf, Enschede, Wolbeck, Lüdinghausen, Koesfeld, Burgsteinfurt; ausserdem fanden täglich 10 Güterfahrten und 4 Botengänge zur rascheren Beförderung der Briefpost zwischen Stadt und Bahnhof statt.

Rheinland. Elberfeld. Das Personal des K. Postamts in Elberfeld besteht aus 42 Beamten und 79 Unterbeamten. Die Posthalterei beschäftigt 21 Postillone, 72 Pferde und 13 Postwagen; die Postverwaltung unterhält 31 Post-Curswagen. Der Bau eines neuen Posthauses wird gegen Ende 1867 fertig sein. Beim Postamte in Barmen fungiren 14 Beamte und 24 Unterbeamte und contractliche Diener.

Düsseldorf. Bei Jahresschluss waren bei der Postanstalt 32 Beamte, 49 Unterbeamte und 21 contractliche Diener beschäftigt. Im December sind wöchentlich 35 Posten im Orte entsprungen und ebenso viele angekommen und verblieben; die Zahl der im Orte entsprungenen Eisenbahn-Züge mit Posttransporten betrug 132, die der angekommenen und verbliebenen 140, die der durchgegangenen 98.

Duisburg. Eisenbahn-Züge sind zu Postzwecken benutzt worden wöchentlich: aus dem Orte gehende 35, durch den Ort gehende 98; Briefkasten sind aufgestellt im Stadtbezirke 7, im Landbezirke 3, auf dem Bahnhofe 1. Das Personal besteht aus 9 Beamten, 9 Unterbeamten und 5 contractlichen Dienern. Die Vermehrung der Posten nach Ruhrort steht in Aussicht.

Neuss. Am Schlusse des Jahres zählte die Postanstalt 7 Beamte, 7 Unterbeamte und 9 contractliche Diener. Im Landbezirke und in der Stadt waren 14 Briefkasten aufgestellt. Es wurden 10 Pferde, 4 Wagen und 5 Postillone beschäftigt. Wöchentlich gingen 21 im Orte entsprungene Posten ab und kamen ebenso viele hier verbleibende an. Von Eisenbahn-Zügen mit Posttransporten entsprangen im Orte wöchentlich 49, kamen hier an und verblieben 42, gingen durch den Ort durch 147.

Saarbrücken. Bei der Saarbrücker resp. bei den übrigen 9 Postanstalten des Kreises waren bei Jahresschluss 11 resp. 9 Beamte, 7 resp. 4 Unterbeamte und 6 resp. 11 contractliche Diener angestellt, 13 resp. 33 Briefkasten im Orte und im Landbezirke der betreffenden Anstalten aufgestellt, 10 resp. 5 Pferde, 2 resp. 2 Postwagen und 4 resp. 3 Postillone vorhanden. Im Orte entsprangen wöchentlich 42 resp. 63, kamen an und verblieben 42 resp. 63, gingen durch 0 resp. 42 Posten; ferner entsprangen wöchentlich im Orte 70 resp. 0, kamen an und verblieben im Orte 70 resp. 0, gingen durch den Ort durch 0 resp. 252 Eisenbahn-Züge mit Posttransporten.

B. Telegraphenverkehr.

Königliche resp. Bahnstationen.	Es sind Depeschen aufgegeben	angekommen	durchgegangen	Einnahme *Thlr.*
Tilsit	5 948	5 922	—	.
Memel	[1])12 393	[1])12 021	—	.
Königsberg	36 949	40 467	—	.
Elbing	6 723	7 279	—	.
Danzig	25 675	28 573	—	.
Thorn	7 447	7 441	—	.
Posen	21 787	21 432	22 552	.
[2]) Frankfurt a. O., k. St. .	9 411	7 793	—	.
„ „ St. d. k. niederschl.-märk. B. . .	1 118	1 887	—	530
Frankfurt a. O., St. d. k. Ostbahn	1 467	1 580	—	390
Kottbus	2 230	2 079	—	.
Peitz	507	415	—	.
Soran	2 217	2 326	1 794	.
Görlitz	7 834	7 289	.	.
Hirschberg	2 362	2 400	.	.
Lauban	1 128	1 152	.	.
Greiffenberg	530	571	.	.
Landeshut	1 845	1 624	.	772

Königliche resp. Bahnstationen.	Es sind Depeschen aufgegeben	angekommen	durchgegangen	Einnahme *Thlr.*
[3]) Reichenbach	1 954	2 238	2 760	.
[3]) Freiburg	1 137	977	10	.
[3]) Waldenburg	2 134	1 772	510	.
[3]) Tannhausen	897	98	—	.
Breslau	81 543	90 957	.	.
Magdeburg	34 460	35 122	.	17 008
Nordhausen	4 418	4 821	.	.
Mühlhausen	2 826	2 895	.	.
Bielefeld	3 129	3 437	.	.
Herford	949	915	.	.
Iserlohn	1 972	1 927	.	.
Hagen	2 244	2 296	.	.
[4]) Dortmund	4 830	5 245	.	.
[4]) „ Köln.-M. B.	666	520	.	.
[4]) Mengede	15	11	.	.
[4]) Dortmund, berg.-mk. B.	2 330	1 845	.	.
[3][4]) 6 and. St. d. „ „	1 133	1 442	.	.
Lennep	1 436	1 472	.	.
Remscheid	1 084	1 170	.	.
Ronsdorf	439	470	.	.
Hückeswagen	600	600	.	.
Wermelskirchen	269	334	.	.
Radevormwald	136	175	.	.
Elberfeld	14 019	15 558	6 299	.
Barmen	7 307	8 296	.	.
Düsseldorf	13 695	14 636	.	6 613
Essen	4 602	4 604	.	2 080
„ berg.-märk. B.	403	551	.	115
Werden	573	526	.	218
Kettwig	697	641	.	285
Altenessen, Köln-Mind. B.	187	256	.	87
Berge-Borbeck, „	232	289	.	139
Mulheim a. d. Ruhr	2 350	2 441	.	939
Duisburg	5 729	5 918	7 716	.
Wesel	2 895	3 522	.	6 383
Krefeld	8 795	9 914	.	.
Neuss	2 131	2 148	.	.
Köln	63 803	59 663	.	.
Aachen	13 950	13 932	7 929	.
Eupen	1 040	1 252	.	.
Koblenz	17 083	13 161	.	.
Trier	4 304	3 946	.	1 736
„ , Bahntelegr.-St.	[5])605	[5])686	.	.
Prüm	370	323	.	165
Perl	84	63	.	35
Bitburg	370	312	.	134
Saarbrücken	3 506	3 329	.	1 850
Saarlouis	890	895	.	412
Wittlich	508	462	.	212

[1]) excl. Staats- und Amtsdepeschen. — [2]) Im Jahre 1864. — [3]) per Staatstelegraph; per Privattelegraph stellten sich die Zahlen für Reichenbach auf beziehentlich 142, 138, 3, für Schweidnitz auf 321, 318, 35, für Königszelt auf 346, 110, 2026, für Freiburg auf 221, 247, 4, für Altwasser auf 272, 278, 0, für Waldenburg auf 155, 274, 4. — [3]) bei den Stationen Hörde, Aplerbeck, Holzwickede, Annen, Barop, Marten. — [4]) im Jahre 1864. — [5]) Privatdepeschen.

Preussen. Tilsit. Von den aufgegebenen resp. angekommenen Depeschen betrafen Staats- und Dienstangelegenheiten 211 resp. 297, Familienangelegenheiten 830 resp. 797, Geschäftsangelegenheiten 4 907 resp. 4 828.

Thorn. Die Telegraphenlinie von Thorn über Gollub, Strasburg, Lautenburg nach Ostpreussen hat dem Handelsverkehr nicht unerhebliche Vortheile gewährt.

Schlesien. Breslau. Im Bezirke der hiesigen K. Inspection wurden neue Stationen eröffnet zu Grottkau, Wüstewaltersdorf, Tannhausen, Strehlen, Nimptsch, Gnadenfrei, Gross-Strehlitz, Zabrze, Morgenroth, Königshütte, Nikolai und Reinerz; neue Linien wurden errichtet Slawentzitz — Gross-Strehlitz 2,.., Glatz — Reinerz 2,10, Ohlau — Strehlen — Nimptsch — Gnadenfrei 6,61, Bahnhof Schwientochlowitz — Königshütte 0,.. Meilen. Ausserdem sind etwa 0,[illegible] Meilen als Zuleitungen zu den neu eröffneten Stationen ausgeführt worden. Endlich wurden auf bestehenden Linien neue Drahtleitungen angelegt: Breslau — Ohlau und Gnadenfrei — Reichenbach zum Anschluss der neuen Linie Ohlau — Gnadenfrei an die Stationen Breslau und Reichenbach, Breslau — Liegnitz — Kohlfurt — Görlitz zur Erleichterung der Verbindung mit dem Königreich Sachsen, Kosel — Slawentzitz zum Anschluss der neuen Linie Gross-Strehlitz — Slawentzitz an Station Kosel.

C. Landstrassen- und Brückenverkehr.

1. Chaussee- und Brückenbauten.

Preussen. Tilsit. Die im vorjährigen Bericht aufgeführten Chausseeanlagen sind theils vollendet, theils werden sie im Jahre 1866 dem Verkehr übergeben werden können. Ausserdem wurden einige Strassen im hiesigen und im Kreise Ragnit projectirt.

Insterburg. Die Kreischausseen sind vollendet und vermitteln nun eine innigere Verbindung des ausgedehnten Kreisareals mit Insterburg. Im Jahre 1866 wird eine neue Strecke von 1¼ Meilen Länge angelegt.

Memel. Den unausgesetzten Bemühungen der K. Regierung gelang es, dass dem gänzlichen Verfall der Mingebrücke bei Garsden in Russland durch ihren Neubau abgeholfen wurde.

Königsberg. Die Eisenbahn-Brücke über den Pregel ist vollendet, jedoch dem Betriebe noch nicht übergeben, da die Schienengeleise, welche sie mit der Süd- und der Ostbahn verbinden sollen, noch fehlen.

Elbing. Erfreulich ist, dass der hiesige Kreistag sich entschlossen hat, mehrere dringende Chausseestrecken aus Kreismitteln zu erbauen.

Brandenburg. Kottbus. Die Kreischaussee von hier nach Drebkau wurde vollendet und kann in ihrer Länge von 2 Meilen befahren werden. Neue Chausseebauten sind in der Vorbereitung begriffen.

Rheinland. Saarbrücken. Die Brücke, welche Saarbrücken mit dem Bahnhofe verbinden soll, ist noch nicht vollendet, und auch die Schwierigkeiten, welche sich der Herstellung der Hauptstrasse zur neuen Brücke entgegenstellen, sind noch immer nicht gehoben.

2. Umfang des Verkehrs.

Preussen. Memel. Die beiden Chausseen nach Garsden und Krottingen unterhielten die Verbindung mit einem Theile der russischen Grenzen; dagegen bietet die Strasse nach dem russischen Grenz-Zollamte I. Classe, Polangen besonders bei nassem Wetter im Frühjahr und Herbst grosse Schwierigkeiten, oft lassen sich diese 3 Meilen von Fuhrwerken nicht in einem Tage zurücklegen. Die Staatschaussee nach Tilsit ist die einzige Strasse, welche uns nach Schluss der Binnenschiffahrt während etwa 5 Monaten mit der Provinz in Verbindung erhält. Leider hat der Mangel an Schnee und der flaue Winter auf den Verkehr sehr nachtheilig gewirkt.

Schlesien. Lauban. Der Bezirk besitzt zur Zeit 4 Chausseen; die von Kohlfurt nach Lauban führende, von einer Actiengesellschaft gebaute ist seit Eröffnung der Gebirgsbahn ganz verwaist; die Chaussee von Lauban nach Greiffenberg und weiter nach Hirschberg hat nur sehr unbedeutenden Verkehr; die Strasse von Greiffenberg nach Friedland in Böhmen hat seit Eröffnung der Gebirgsbahn an Verkehr gewonnen; die vierte Strasse führt von Greiffenberg resp. Kreuzschänke über Friedeberg nach Flinsberg.

Sachsen. Mühlhausen. Der Frachtverkehr ist des knappen Wasserstandes wegen, welcher die Production der Fabriken sehr beschränkte, nicht erheblich gestiegen. Zwar hat der Kohlentransport sehr zugenommen, er ist aber nicht so rentabel als andere Güterfrachten. Cerealien und Früchte ge-

langten bei der mangelhaften Ernte wenig zur Ausfuhr; dagegen hat sich die Anfuhr und Wiederausfuhr von fremdem Getreide und Mehl beträchtlich gesteigert.

Rheinland. Köln. Es passirten im Landverkehr die Schiffbrücke 2.586 649, die feste Brücke 1.485 160 Personen, 92 121 resp. 205 308 Thiere und 230 159 resp. 234 647 Fuhrwerke. Vereinnahmt wurden dafür 58 076 Thlr. Im Eisenbahn-Verkehr wurden über die feste Brücke 140 828 Personen und 11.341 227 Ctr Güter für 25 308 Thlr befördert.

D. Eisenbahnen.

1. Anlagen und Einrichtungen.

Preussen. Königsberg. Die herrschende Geldcalamität hat den Bau der Südbahn erheblich verzögert; bei der sicheren Verzinsung des Anlagecapitals, sobald die ganze Linie im Betriebe sein wird, sind die entstandenen Schwierigkeiten indess nur als vorübergehend zu betrachten. Einige gute Getreidejahre werden die Bedeutung der Bahn darthun. Im Jahre 1866 dürfte die Strecke Königsberg-Bartenstein, vielleicht auch Bartenstein-Rastenburg dem Verkehr übergeben werden.

Pommern. Stettin. Der Bau des neuen Güter-Bahnhofes schreitet auf dem jenseitigen Ufer der Oder rüstig vorwärts und wird hoffentlich in dem festgestellten Zeitraum fertig werden, obgleich das Wiesenterrain ungeheure Schwierigkeiten bietet und der ganze Bau ein Riesenwerk von ausserordentlichen Dimensionen ist. Für die dem Transitverkehr nöthigen Baulichkeiten wird auf Grund der Verhandlungen zwischen dem K. Steuerfiscus, den Vorstehern der Kaufmannschaft und dem Directorium der Eisenbahn-Gesellschaft durch die letztere in liberaler Weise Sorge getragen und das Terrain für einstige Erweiterungen offen gelassen werden.

Brandenburg. Kottbus. Ueber den Zeitpunkt der Eröffnung der Berlin-Görlitzer Bahn, welche in Kottbus einen Bahnhof erhält, ist noch nichts bestimmt worden; es wird indess auf der ganzen Strecke fleissig gearbeitet.

Schlesien. Breslau. Durch die neuen Bahnstrecken der oberschlesischen Bahn von $0_{,12}$, der Wilhelmsbahn von $1_{,30}$, der Gebirgsbahn von $11_{,71}$ Meilen Länge wuchs die Betriebslänge der schlesischen Bahnen von rund 154 auf rund 167 Meilen an. Die schlesische Gebirgsbahn wurde zum Theil vollendet und hinsichtlich der Strecken Kohlfurt-Reibnitz und Görlitz-Lauban am 20. September in Betrieb gesetzt. . . . Der Bau der 27¼ Meilen langen Berlin-Görlitzer Bahn wurde zwischen Berlin und Kottbus im April begonnen und seit October auf der ganzen Strecke in Angriff genommen, auch soweit gefördert, dass die Strecke bis Kottbus wohl noch im Jahre 1867 dem Betriebe übergeben werden kann. . . . Am 13. November erhielt die Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn-Gesellschaft die Concession zu verschiedenen Erweiterungen ihres Unternehmens. Unter der Firma „Rechte-Oderufer-Eisenbahn-Gesellschaft" hat sie binnen 4 Jahren folgende Linien zu vollenden und in Betrieb zu setzen: 1) von Kolonowska oder Vossowska über Kreuzburg, Namslau-Oels nach Breslau mit Anschluss an die dort vorhandenen Bahnen; 2) vom Bahnhofe Tarnowitz über Beuthen, Laurahütte, Klein-Dombrowka, Wilhelminenhütte nach Emanuelsegen zum Anschlusse an die dortige Kohlengrube mit einer Zweigbahn nach der Kattowitz-Hohenlohehütten-Eisenbahn, sowie mit einer Zweigbahn zum Anschlusse an die Warschau-Wiener Bahn bei Sosnowice, endlich mit einer Zweigbahn nach Paulshütte zum Anschlusse an die Bahn nach Luisenglücks-Grube; 3) von Emanuelsegen über Paprotzan und Pless nach Dzieditz zum Anschlusse an die Kaiser Ferdinands-Nordbahn mit einer Zweigbahn von Paprotzan nach Mittel-Lazisk und Trautscholdsegen-Grube zum Anschlusse an diese Grube und an die Wilhelmsbahn. Die formelle Vereinigung und die Aenderung der Firma tritt ein, sobald der Betrieb der Strecke Breslau-Kolonowska eröffnet ist. Das Actiencapital der Gesellschaft soll von 2½ auf 7½ Millionen Thlr Stammactien und durch Emission von 7½ Millionen Thlr 5% Prioritäts-Stammactien auf überhaupt 15 Millionen Thlr erhöht werden. Der Bau hat begonnen.

Rheinland. Solingen. Die Bauarbeiten auf den Bahnstrecken Haan-Deutz und Ohligs-Solingen nehmen erfreulichen Fortgang und konnten auch im Winter fortgesetzt werden. Grosse und schwierige Abtheilungen der Bahn sind im Unterbau vollendet, und der Zeitpunkt der Eröffnung des Verkehrs liesse sich schon bestimmen, wenn die Frage entschieden wäre, wo die bergisch-märkische Bahn in Deutz resp. in Köln ihre Endstation finden soll.

Düsseldorf. Nach definitiver Uebernahme der Aachen-Düsseldorf-Ruhrorter Bahn wendet sich die bergisch-märkische Bahngesellschaft ernstlich der Ausführung der Ruhrbahn von Düsseldorf über Ratingen, Kettwig, Werden, sodann das Ruhrthal aufwärts über Schwerte, Arnsberg, Meschede bis Westrich und weiter bis Kassel zu.

Essen. Am 18. September wurde die Mülheim-Essener Pferdebahn vollständig von der rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft übernommen und der Osterath-Essener Bahn einverleibt. Die bergisch-märkische Bahngesellschaft hat im verflossenen Jahre die Zweigbahn von Unna nach Hamm vollendet.

Mülheim. Die Osterath-Essener Bahn wird voraussichtlich im Juli in Betrieb kommen. Die beinahe vollendete Anlage eines Sammel-Bahnhofs zwischen hier und Essen erleichtert den Anschluss vieler bedeutender Kohlenzechen.

Krefeld. Der Bau der Osterath-Essener Zweigbahn wird seitens der rheinischen Bahngesellschaft mit Ausnahme des Rheinüberganges unterhalb Uerdingen voraussichtlich 1866 vollendet werden. Bedauerlicher Weise ist Krefeld bei dieser Bahn umgangen.

Neuss. Die bergisch-märkische Bahndirection wird die Verbindung der Aachen-Düsseldorfer mit der rheinischen Bahn durch eine Linie Erkelenz-Jülich-Düren resp. Jülich-Eschweiler-Stolberg herstellen lassen.

Gladbach. Noch vor Jahresschluss erfolgte die Vollendung der Viersen-Venloer Bahn innerhalb des diesseitigen Gebietes und im Januar 1866 deren Eröffnung, der sich im Laufe dieses Jahres die Fertigstellung der niederländischen Anschlussbahnen bis Venlo zum 1. Juni bis Helmond und nach Bergen op Zoom zum 1. October anreihen soll. Einstweilen wurde von Viersen bis Kaldenkirchen nur ein Zweigbahn-Betrieb eingerichtet; hoffentlich wird aber spätestens bis zur Fertigstellung der niederländischen Bahnstrecke bis Venlo auch das von der bergisch-märkischen Bahn vertragsmässig auszuführende Doppelgeleis von Gladbach nach Viersen hergestellt sein und werden die Züge nach Venlo von Gladbach aus abgelassen, beziehungsweise von Venlo bis Gladbach durchgeführt werden, wozu die bergisch-märkische Bahngesellschaft sich vertragsmässig ausdrücklich verpflichtet hat.

Köln. Bei Jahresschluss waren von der rheinischen Bahn $58_{,71}$ Meilen im Betriebe, wovon $23_{,31}$ doppelgeleisig. Eröffnet wurden während des Jahres die Strecke Euskirchen-Mechernich und die beiden Anschlüsse an die Niederlande in der Richtung auf Zewenaar und auf Nymwegen, im Ganzen $5_{,34}$ Meilen. . . . Die Länge der Köln-Mindener Bahn betrug, wie im Vorjahre, $71_{,001}$ Meilen, wovon $39_{,011}$ Meilen doppelgeleisig.

Stolberg. Auf hiesiger Bahnstation hat ein theilweiser Umbau des Bahnhofs bereits begonnen, für die Station Eschweiler ist ein solcher in sichere Aussicht genommen. Die bisherigen mangelhaften Einrichtungen werden dadurch hoffentlich beseitigt werden.

Aachen. Von den neuen Bahnstrecken der rheinischen Bahn hat die fertige Strecke der Eifelbahn Düren-Kall von Euskirchen bis Mechernich eine Länge von $1_{,67}$ Meilen. . . . Die Aachen-Düsseldorf-Ruhrorter Bahn ging zu Ende des Jahres in die Hände der bergisch-märkischen Bahngesellschaft über.

Eupen. Die für die projectirte Bahn St. Vith-Aachen einzuschlagende Linie wurde durch die Ingenieure des Oberst Kiss, welcher zu Anfang des Jahres an der Spitze des Unternehmens stand, vermessen und entspricht den Interessen Eupens. Im Herbst erhielt eine in Brüssel gebildete französisch-belgische Gesellschaft die Bauconcession für die Linie in Belgien und trat später mit der Calais-Binger Gesellschaft in Fusion. Seitdem soll auch die definitive Concession für die Linie St. Vith-Aachen erlangt worden sein.

Koblenz. Die Eisenbahn-Strecke Ehrenbreitstein-Siegburg ist ihrer Ausführung näher gerückt. Die rheinische Bahngesellschaft will, dem Drucke der Verhältnisse nachgebend, den Bau keinem Concurrenten überlassen und hat verschiedene Vorarbeiten eintreten lassen.

2. Frachten.

Schlesien. Breslau. Im Bereich der von der K. Direction der oberschlesischen Bahn verwalteten Bahnen traten mehrere Tarifänderungen ein. Für Steinkohlen aus den Gruben Königin Luise und Königsgrube trat an Stelle des Tonnentarifs ein Centnertarif in vollen Wagenladungen im Local- wie im directen Verkehr mit mehreren norddeutschen Bahnen. Ungepresstes Heu kam aus der ermässigten Classe B. in die ermässigte Classe A, gepresstes Heu umgekehrt, bearbeiteter und polirter Marmor u. a. Steine in die ermässigte Classe A. Für Steinkohlen in vollen Wagenladungen ab Neuberun nach den Stationen im oberschlesischen Bergwerks- und Hüttenrevier trat ein Tarif auf Grundlage des bestehenden Kohlen-Specialtarifs in Kraft. Loser und lose verpackter Rohtabak kam in die ermässigte Classe A, Eisentheile zum Eisenbahn-Oberbau in die ermässigte Classe B; an Stelle des seitherigen Rückfracht-Tarifs trat ein neuer, 34 Gegenstände der ermässigten Classe B umfassender Tarif als ermässigte Classe C, welcher auf der oberschlesischen Stammbahn und der Breslau-Posener Bahn in der Richtung aufwärts bei Transporten von mindestens 100 Ctr. gilt und auf dem Einheitssatze von 1¼ Pf. pro Centner und Meile nebst Expeditionsgebühr von 3 Pf. pro Ctr. beruht. Die oberschlesische, die niederschlesische Zweigbahn und die niederschlesisch-märkische Bahn vereinbarten einen gemeinsamen, auf den Einheitssätzen des Local (Special)-Tarifs der ersteren Bahn beruhenden Tarif für Kalk in vollen Wagenladungen von den Stationen Dziechowitz und Gogolin nach sämmtlichen Stationen der niederschlesischen Zweigbahn. Ferner wurde auf der oberschlesischen Bahn altes Papier zum Einstampfen in Classe B, geschlemmte Kreide in Wagenladungen in Classe C, Käse aus der Normalclasse in die ermässigte Classe A, gekörnte und ungekörnte Knochenkohle, Hanfkörner und Leinsamen in Tonnen und Säcken aus A in die ermässigte Classe B, Waldwolle, in Ballen fest verpackt, in Classe A, Spiessglanz *(antimonium crudum)* in die ermässigte Classe B, Eisenbahnwagen-Federn in nichtgeschliffenem und polirtem Zustande in die ermässigte Classe A versetzt. Die mit der niederschlesisch-märkischen und der Wilhelmsbahn vereinbarten gemeinschaftlichen Tarife für Steinkohlen wurden auf die Stationen der Gebirgsbahn ausgedehnt. ... Im schlesisch-sächsischen Verbande wurden die Tarifsätze ab Polnisch-Lissa, Posen, Rawicz nach Dresden und Leipzig in Folge Aenderung des niederschlesischen Zweigbahn-Tarifs entsprechend ermässigt, Hanfsamen wie Getreide behandelt, bearbeitete und polirte Marmor- u. a. Steine (excl. Waaren daraus), ferner Fastagen, gebrauchte oder zum Verfüllen bestimmte leere Fässer, Kisten und Körbe, sowie Arsenik in die ermässigte Classe A, gebrauchte oder zum Verfüllen bestimmte leere Säcke und ähnliche Emballagen, Eisenblech, geschlemmte Kreide und Futtermehl in Classe B versetzt. ... Im Hamburg-Berlin-östreichischen Verbande trat Rohtabak in die ermässigte Classe II B, Malz in II C, Wein in Flaschen in der Richtung nach Hamburg, sowie Bier in Fässern und ganzen Wagenladungen in II A; für Rindvieh bei Transporten von mindestens 24 Stück wurde pro Frachtbrief im Verkehr von Wien nach Hamburg ein ermässigter Tarif vereinbart. ... Im polnisch-deutschen Verbande kam für Flachs, Hanf, Heede in Wagenladungen ein ermässigter Specialtarif von 2¼ Pf. pro Ctr. und Meile zu Stande, Knochenkohlen-Abfälle gingen in die ermässigte Classe B über. ... Im Stettin-östreichischen Verbande traten wichtige Aenderungen in der Classification des Verbandsverkehrs, conform derjenigen des Hamburg-östreichischen Verkehrs, ein; ferner wurden Gerbstoffe in die ermässigte Classe A, rohes Spiessglanz in die ermässigte Classe B versetzt, Rohzucker im Verkehr von Prerau nach Stettin nach dem Special-Getreidetarif-Satze bezüglich der Sendungen zwischen diesen beiden Stationen tarifirt. ... Im Breslau-östreichischen Verbande kam ein neuer Tarif unter Berücksichtigung der eingetretenen vielfachen Tarifänderungen der resp. Localverkehre in Wirksamkeit, Lundenburg wurde betreffs Getreide und Hülsenfrüchte im Verkehr nach Breslau in den Verband aufgenommen. ... Im russisch-deutschen Verbande sind der Classe A hinzugetreten: Glycerin, Pfeffer, Piment, Scheerflocken, Zupf- und Shoddywolle in gepressten Ballen, Holznägel, Holzstifte, Sämereien aller Art, Oelsaaten ausgenommen, Kesselstein-Salz, Bittersalz, Badesalz und Mutterlauge; in die ermässigte Classe B traten: verpackte Knochenkohlen-Abfälle, werthlose Wolle und Flachsabfälle, welche nur als Dungmittel zu verwenden sind, unverpackter Eisendraht, unverpackte Eisendraht-Seile und Drahtstifte, Oelsaaten, Papierabfälle und altes Papier zum Einstampfen, Stroh, gebrauchte leere Säcke und Emballagen mit Ausnahme gefüllt transportirter. Bei Sendungen nach Stettin wurden Specialtarife gebildet für Getreide, Hülsenfrüchte, Oelsaaten, Stein- und einfache Steinhauer-Arbeiten in Wagenladungen, für gebrauchte leere Säcke und zwar auf der Grundlage der bestehenden Localtarife. Die Stationen Eydtkuhnen und Wirballen sind aus dem Verbande geschieden; Hanf- und Leinsaat trat bedingungslos in die ermässigte Classe V.

Rheinland. Köln. Durch das am 1. Juli in Kraft getretene neue Reglement für den directen Güterverkehr der rheinischen Bahn mit baierschen und östreichischen Bahnen ist für Kaffee durch seine Versetzung aus der Tarifclasse I in Classe II und durch Bildung einer Wagenladungs-Classe für den Artikel eine sehr wesentliche Frachtermässigung herbeigeführt worden. Gleiches geschah durch Einführung von Specialtarifen 1) für Stahl, eiserne Achsen, Draht aus allen Metallen, Eisen in verschiedenen Formen, Eisenbahn-Räder, Reifen, Achsen und Schienen, Federn für Locomotiven, Röhren von Gusseisen; 2) für Butter, gefärbte Garne, Heringe, Bücklinge, verschiedene Säuren, Segeltuch, Senf, Stockfische, Tapeten, Terpentinöl, fabricirten Zucker; 3) für Langhölzer in rohen Formen und Sägewaaren aus inländischem Holze. Endlich wurde für eine grosse Zahl von Artikeln eine für dieselben bisher nicht bestandene Wagenladungs-Classe A I, freilich mit höherem Frachtsatze als bis dahin die Classe A entrichtet, gebildet.

3. Umfang des Personenverkehrs.

Preussen. Tilsit. Vom 16. Juni bis Jahresschluss wurden auf der Tilsit-Insterburger Bahn in I. Classe 233, in II. Classe 6 025, in III. Classe 16 789, in IV. Classe 32 280 Personen und ausserdem 1 749 Militairs, zusammen 57 076 Personen befördert.

Königsberg. Auf der Pillau-Königsberger Bahn kamen hier vom September bis Jahresschluss an 13 563, reisten ab gegen ein Fahrgeld von zusammen 5 065 Thlr. 15 072 Personen. ... Mittels der K. Ostbahn kamen an resp. reisten ab auf Tagesbillets II. Classe 2 345 resp. 489, III. Classe 8 226 resp. 1 683, mit den Curierzügen in I. Classe 1 644 resp. 1 588, in II. Classe 19 046 resp. 19 135, mit anderen Zügen in I. Classe 612 resp. 691, in II. Classe 12 862 resp. 12 354, III. Classe 41 364 resp. 42 567, IV. Classe 80 562 resp. 79 634, Militärs 7 619 resp. 7 129, zusammen 176 452 resp. 175 841 Personen. Das Fahrgeld für die abgereisten Personen betrug 282 214 Thlr.

Danzig. Abgereist sind von hiesiger Station 144 141, hier angekommen 136 480 Personen.

Thorn. Angekommen sind auf hiesiger Station 49 560, abgereist 46 468 Personen. Die Einnahme betrug 53 527 Thlr.

Posen. Posen. Von hier reisten ab in der Richtung nach Breslau 59 784, in der Richtung nach Stargard 56 264 Personen.

Brandenburg. Frankfurt a. O. Mit der K. niederschlesisch-märkischen Bahn reisten hieher 280 727, reisten von hier ab 299 973, mit der K. Ostbahn 71 175 resp. 70 192 Personen. Die Einnahme der Station ersterer Bahn aus dem Personenverkehr betrug 277 501, diejenige der Ostbahn 70 071 Thlr.

Schlesien. Lauban. Vom 20. September bis Jahresschluss wurden auf der schlesischen Gebirgsbahn von Lauban aus nach den drei Richtungen Kohlfurt, Görlitz und Reibnitz 26 682, von Greiffenberg aus nach zwei Richtungen 14 027 Personen befördert.

Schweidnitz. Auf der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Bahn sind Personen

in	im Localverkehr		im directen Verkehr	
	angekommen	abgegangen	angek.	abgeg.
Ingramsdorf	12 155	16 824	—	—
Saarau	17 017	21 360	—	—
Königszelt	20 576	24 195	—	—
Freiburg	92 520	88 368	1 403	1 679
Altwasser	21 957	27 543	477	581
Waldenburg	49 050	39 102	1 066	1 066
Schweidnitz	114 104	96 962	1 046	1 176
Faulbrück	11 842	11 991	—	—
Reichenbach	71 910	80 781	1 282	1 387
Gnadenfrei	23 065	27 821	566	462
zusammen . .	434 206	434 947	5 840	6 351

Westfalen. Dortmund. Auf den im Kreise belegenen Stationen der bergisch-märkischen Bahn kamen Personen an resp. reisten ab, und zwar in Dortmund 273 970 resp. 267 242, Hörde 45 783 resp. 42 379, Aplerbeck 24 789 resp. 30 776, Holzwickede 7 944 resp. 8 996, Annen 18 319 resp. 16 272, Barop 44 956 resp. 38 181, Marten 30 120 resp. 29 142, zusammen 445 881 resp. 432 988.

Rheinland. Düsseldorf. Auf der bergisch-märkischen Bahn wurden Personen befördert in

	I. Classe	II. Classe	III. Classe	IV. Classe	Militärs
von Düsseldorf .	1 962	34 141	93 374	86 294	2 944
nach „ .	2 813	41 501	84 309	92 999	5 089
von Gerresheim .	217	2 770	11 278	12 374	13
nach „ .	231	4 009	11 183	11 811	—
von Erkrath .	253	3 114	14 364	13 351	—
nach „ .	360	3 692	11 644	12 222	—

Essen. Auf der Köln-Mindener Bahn überhaupt und auf den Stationen des Kreises insbesondere war folgender Personenverkehr:

in	überhaupt	Station Altenessen		Stat. Berge-Borbeck	
		abgereist	angek.	abgereist	angek.
I. Classe . . .	39 583	302	300	83	86
II. „ . . .	464 229	4 734	5 702	1 963	1 816
III. „ . . .	852 238	17 978	25 145	6 464	5 179
IV. „ . . .	2.626 398	68 633	76 805	38 242	41 632
Militärs . . .	54 549	1 163	366	166	49
Steuerbeamte	783	—	—	—	—
Auswanderer .	13 621	—	—	—	—
zusammen . .	4.051 391	92 810	108 588	46 918	48 762
Thlr. Einnahme	1.760 310	22 891		12 048	

Die bergisch-märkische Bahn beförderte überhaupt resp. auf Station Essen reisten ab in I. Classe 18 211 resp. 1 037, in II. Classe 520 775 resp. 29 263, in III. Classe 1.473 543 resp. 48 202, in IV. Classe 2.056 465 resp. 157 293, Militärs 16 417 resp. 1 410, zu ermässigten Preisen 24 915 resp. 324, zusammen 4.110 326 resp. 237 529 Personen. Die Einnahme dafür betrug 894 803 resp. 45 791 Thlr. In Essen kamen 228 236 Personen an.

Neuss. Die hiesige Station der Aachen-Düsseldorfer Bahn vereinnahmte aus dem Personenverkehr 20 435, diejenige der rheinischen Bahn 31 309 Thlr.

Köln. Die rheinische Bahn beförderte im Binnenverkehr 3.263 428, im directen und Transitverkehr 829 240 Personen gegen ein Fahrgeld von 1.148 045 resp. 950 664 Thlr. Auf Station Köln trafen ein 545 458, reisten ab 697 405 Personen. . . . Mittels der Köln-Mindener Bahn wurden im Binnenverkehr 3.760 139, im directen und Transitverkehr 291 312 Personen gegen ein Fahrgeld von 1.081 905 resp. 762 456 Thlr. befördert. Auf den Stationen Köln und Deutz trafen ausser Militärs, Steuerbeamten und Auswanderern ein 401 808, reisten ab 393 064 Personen.

Aachen. Die Aachen-Düsseldorf-Ruhrorter Bahn beförderte auf der Strecke Aachen-Düsseldorf 1.230 421, auf der Strecke Ruhrort-Krefeld 698 227 Personen für ein Fahrgeld von 281 138 resp. 121 612 Thlr. Für Passagiergepäck, Equipagen, Luxuspferde und Hunde wurden 6 332 resp. 1 993 Thlr. vereinnahmt. Von Aachen reisten mit der Bahn 181 370 Personen ab und kamen 194 031 Personen hier an; die Einnahme der Station aus dem Personenverkehr betrug 74 612 Thlr. . . . Durch die Aachen-Mastrichter Bahn wurden 408 585 Personen mit 18 765 Ctr. Gepäck gegen ein Fahrgeld von 115 513 Thlr. befördert.

Trier. Auf der Saarbrücker Bahn wurden 1.181 413 Personen gegen ein Fahrgeld von 254 568 Thlr. befördert.

Saarbrücken. Die Rhein-Nahebahn beförderte 710 328 Personen gegen 224 666 Thlr. Fahrgeld.

4. Umfang des Güterverkehrs.

Preussen. Tilsit. Auf der Tilsit-Insterburger Bahn wurden seit ihrer Eröffnung am 16. Juni bis Jahresschluss Eilgut 1 394, Postgut 1 866, sperriges Gut 2 161, Güter der Normalclasse 21 711, der ermässigten Classe A als Einzelgut 10 354, in Wagenladungen 13 520, der ermässigten Classe B 7 786 resp. 45 469, nach Specialtarifen 50 747, Vieh 13 812, frachtfrei 267, zusammen 169 087 Ctr. befördert. Davon entfielen auf den Binnenverkehr 121 800, auf den directen Verkehr mit der Ostbahn 44 344, mit der niederschlesisch-märkischen Bahn 2 943 Ctr.

Königsberg. Seit der am 11. September erfolgten definitiven Eröffnung der Pillau-Königsberger und der ostpreussischen Südbahn fuhr in beiden Richtungen täglich ein Güterzug. Bis zum Schlusse der Schiffahrt war jedoch der Verkehr sehr unbedeutend und nahm erst mit Eintritt des Frostes einigen Aufschwung. Es sind hier mit der Bahn angekommen 66 629 (im December allein 50 256), darunter Colonialwaaren, Zucker, Kaffee 16 635, abgegangen gegen 4 309 Thlr. Fracht 87 829 (im December 71 226), darunter 60 302 Ctr. Getreide und Hülsenfrüchte. . . . Auf der K. Ostbahn kamen hier an 1.869 220, gingen ab gegen ein Frachtgeld von 277 695 Thlr. 1.244 049 Ctr. Güter. Unter den angekommenen Gütern hatten ein Gewicht von mehr als 10 000 Ctr. folgende Waarengattungen: Lumpen 38 761, Steinkohlen 43 565, Eisen und Eisenwaaren 34 492, Fastagen aller Art 17 102, Getreide 370 884, Hülsenfrüchte, Saaten 232 666, Kartoffeln 147 382, Rüb-, Lein- u. a. Oel 24 487, Flachs, Hanf, Heede 153 821, Geräthe, Möbel, Instrumente 12 839, Bau und Nutzholz 28 034, Brennholz 53 326, Bier 15 843, Mühlenfabrikate 39 821, Spiritus 115 755, raffinirter Zucker 20 882, Manufacturwaaren 29 304, Oelkuchen 11 064, Kalk 32 906, rohe Wolle 10 793 Ctr., unter den abgegangenen Gütern ebenso: Steinkohlen 89 848, Chemikalien, Droguen 15 683, Mineral- und Terpentinöl 10 105, Schmiedeeisen 27 319, Eisenguss-Waaren 40 467, andere Eisen- und Stahlwaaren 12 404, Fastagen aller Art 32 663, Getreide 138 315, Hülsenfrüchte, Saaten 42 240, Kartoffeln 20 757, Rüb-, Lein- u. a. Oel 16 498, Flachs, Hanf, Heede 121 574, Geräthe, Möbel, Instrumente 11 773, Bier 21 128, Kaffee 10 624, Heringe 61 947, Spiritus 40 801, Liqueur, Essig, Rum 18 451, raffinirter Zucker 52 366, Cement 19 497, rohe Wolle 13 918 Ctr.

Elbing. Auf hiesiger Station betrug die Versendung von Gütern 291 129, der Empfang 336 523 Ctr. Unter den abgeschickten Gütern wogen folgende Waarengattungen über 10 000 Ctr.: Lumpen 16 872, Steinkohlen 24 904, Getreide und Halbgetreide 21 280, Hülsenfrüchte, Samen, Saat 10 933, Flachs, Hanf, Heede, Werg 18 071, europäisches Bau- und Nutzholz 35 173, Brennholz 36 047, Oelkuchen und Oelkuchen-Mehl 10 079, rohe und bearbeitete Steine, Kalk, Erden u. s. w. 18 233 Ctr., unter den eingegangenen Gütern ebenso: Getreide und Halbgetreide 47 899, Hülsenfrüchte, Samen, Saat 22 280, Kartoffeln 69 227, Flachs, Hanf, Heede, Werg 15 590, europäisches Bau- und Nutzholz 13 636, Brennholz 14 159, Spiritus 15 263, baumwollene, seidene, wollene, leinene und daraus gemischte Waaren 13 767, rohe und bearbeitete Steine, Erden, Kalk u. s. w. 15 237 Ctr.

Danzig. Auf hiesiger Bahnstation gingen ab 883 183, kamen an 1.682 088 Ctr. Güter. Von den abgeschickten Waarengattungen wogen über 10 000 Ctr.: Steinkohlen 225 287, Chemikalien, Droguen, Apotheker- und Farbewaaren 10 856, Roheisen 21 750, verarbeitetes Eisen 26 464, Eisenbahn-Schienen

52 595, Eisen- und Stahl-, sowie Eisenguss-Waaren 33 176, Fastagen 23 122, Getreide und Halbgetreide 34 993, Hülsenfrüchte, Samen, Saat 20 808, Talg, Thran, Seife, Schmiere, Kerzen 10 463, europäisches Bau- und Nutzholz 20 189, Bier 11 555, Heringe 72 057, Kaffee 12 153, Cement 13 279, rohe und bearbeitete Steine, Erden, Kalk u. s. w. 21 126 Ctr.; unter den angekommenen Waarengattungen ebenso: Getreide und Halbgetreide 1.240 056, Hülsenfrüchte, Samen, Saat 149 241, Mühlenfabrikate 23 997, Spiritus 24 799, gewebte und gewirkte Manufacturwaaren 24 296, Steine, Erden, Cement, Kalk, Gips 15 923 Ctr.

Thorn. Auf hiesiger Station wurden abgeschickt 513 876, gingen ein 458 694 Ctr. Güter. Unter den abgegangenen Gütern wogen über 10 000 Ctr.: Eisenbahn-Schienen 26 547, Eisen- und Stahlwaaren (Spaten, Sensen, Nägel u. s. w.) 30 278, Getreide und Halbgetreide 201 426, Hülsenfrüchte, Samen, Saat 44 799, europäisches Bau- und Nutzholz 14 736, Fleisch und Fleischwaaren, Chokolade, Thee, Gewürze 17 260, Manufactur (auch Leinen)-Waaren 11 782, Maschinen und Maschinentheile 11 238, thierische Wolle 12 258 Ctr., von den eingegangenen Waaren ebenso: Steinkohlen 63 313, Chemikalien, Droguen, Apotheker- und Farbwaaren 12 621, verarbeitetes Eisen 23 840, Eisen- und Stahlwaaren 19 266, Getreide und Halbgetreide 50 129, Hülsenfrüchte, Samen, Saat 21 155, Kaffee 10 391, Wein 12 034, Fleisch und Fleischwaaren, Chokolade, Thee, Gewürze 14 532, Manufactur (auch Leinen)-Waaren 22 171, Maschinen und Maschinentheile 13 709, gebrannter Kalk 31 402 Ctr. Ferner wurden 47 931 Stück Vieh verschickt, darunter 17 361 magere Schweine, 16 730 Ferkel, Schafe, Ziegen, Lämmer und 12 095 Gänse und Puten. Eingingen 3 977 Stück Vieh.

Posen. Posen. Auf der Breslau-Posen-Glogauer Bahn gingen von hier ab 317 243, wurden empfangen 1.297 409, auf der Stargard-Posener Bahn 373 259 resp. 363 017 Ctr. Die hiesige Station passirten ausserdem in der Richtung nach Norden 2.450 521, nach Süden 785 903 Ctr. Güter.

Pommern. Stettin. Auf den Hafenbahnen der Berlin-Stettiner Bahn wurden befördert und zwar zu

Ctr.	Kolberg.	Wolgast.	Greifswald. (seit dem 1. März)	Stralsund. (seit dem 1. März)
Holz	24 573	8 665	1 895	2 014
Steinkohlen	10 749	73 268	4 685	8 484
Getreide	9 645	59 346	11 430	674
Oelsamen	2 696	1 003	1 506	15
Hering	3 793	2 070	435	—
Eisen	—	915	44	1 541
Zucker	—	83	—	—
Mehl	—	1 499	1 391	—
Kartoffeln	1 769	—	605	602
Tabak	—	577	—	—
Baumaterialien	391	—	2 484	3 026
Topfgeschirr	—	143	85	32
Käse	—	—	108	—
Taue	—	—	43	—
Leder	—	10	—	—
Seegras	—	92	—	—
Rapskuchen	—	—	640	—
Dungmittel	632	—	164	—
zusammen	54 247	147 671	25 514	16 389

Greifswald. Vom hiesigen Platze wurden mit der Eisenbahn 101 157 Ctr. Güter, darunter 41 508 Ctr. Getreide und Mehl, und 18 332 Stück Vieh, nämlich 13 137 Schafe, 3 047 Schweine, 1 037 Rinder, 987 Kälber und 124 Pferde verschickt.

Brandenburg. Frankfurt a. O. Ausser Eisenbahn-Dienstgütern gingen von hiesiger Station der k. niederschlesisch-märkischen Bahn ab 2.270 402, kamen an 2.218 766, auf der Station der K. Ostbahn 436 833 resp. 364 842 Ctr. Güter. Die Einnahme aus dem Güterverkehr betrug bei ersterer Station 172 891, bei letzterer 115 936 Thlr. Der Antheil Frankfurts an diesem Verkehr war folgender (es sind nur die Güter, welche in einer Rubrik über 10 000 Ctr. wogen, aufgeführt:)

Ctr.	niederschl.-mrk. B. Empfang	niederschl.-mrk. B. Versand	Ostbahn. Empfang	Ostbahn. Versand
Lumpen u. a. Abfälle	9 794	14 753	20 644	496
Steinkohlen	174 329	393	6	728
Coaks	10 212	430	153	452
Braunkohlen	39 165	—	2 630	462 792
Droguen, Chemikalien, Farbstoffe etc.	15 767	36 091	1 853	1 207
Dungmittel	1 187	13 202	163	147
rohes u. verarbeitetes Eisen und Stahl	62 446	61 525	3 074	4 132
rohe Erden	13 268	3 799	—	—
Getreide	26 205	72 464	37 189	5 482
andere Feld- u. Gartenfrüchte	27 869	30 114	5 695	10 720
Glas, Porzellan u. dgl.	13 136	7 732	937	2 290
Häute, Felle, Pelzwerk	4 470	10 995	10 303	468
Nutzholz und Holzwaaren	13 664	40 007	18 262	4 011
Kalk, Cement, Gips	12 122	33 747	4 444	848
Colon.-, Delicatesswaaren etc.	116 490	215 976	30 621	17 484
Kurzwaaren	14 281	9 313	1 065	3 450
Manufacturwaaren	183 158	154 008	2 789	47 832
Mühlenfabrikate	23 125	37 275	15 364	3 277
Maschinen u. Maschinentheile	10 350	4 713	3 826	2 525
Oelkuchen u. Mehl daraus.	13 507	1 649	90	7 898
Papier und Pappe	9 608	14 503	1 746	1 577
Steine	39 862	9 518	674	8 639
Tabak	10 077	3 807	394	1 044
Thon- und Töpferwaaren	17 633	6 145	378	9 473
Wolle, thierische	21 724	12 736	5 446	84
überhaupt	**1.805 954**		**797 838**	

Kottbus. Auf der Bahn Kottbus-Schwielochsee wuchs der Güterverkehr auf 249 519 Ctr. an.

Schlesien. Görlitz. Auf d. K. sächsisch-schlesischen Staatsbahn gingen von hier ab 4.447 845, kamen an 1.371 398 Ctr. Güter, wovon 450 645 resp. 191 593 Ctr. auf die hiesige Stadt entfallen. Befördert wurden von hier aus namentlich Kalk, Mehl, Getreide, Spiritus, Tuch, Manufactur- und Colonialwaaren, und es kamen hauptsächlich an Wolle, Tuche, Colonialwaaren, Kohlen, Eisen, Eisenbahn-Achsen, Holz und Getreide.

Lauban. In der Zeit vom 20. September bis Jahresschluss wurden der schlesischen Gebirgsbahn in Lauban 31 532, in Greiffenberg 17 379 Ctr. Güter zur Beförderung übergeben; dagegen kamen an in Lauban 80 969 (darunter Kohlen 43 000), in Greiffenberg 58 509 Ctr.

Schweidnitz. Auf der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Bahn sind auf den Stationen Ingramsdorf, Saaran, Königszelt, Freiburg, Altwasser, Waldenburg, Schweidnitz, Faulbrück, Reichenbach und Gnadenfrei im Localverkehr angekommen 4.767 486, abgegangen 10.501 245, im directen Verkehr 332 434 resp. 4.601 611 Ctr. Güter. Den Viehtransport siehe: Viehzucht und Viehhandel. Unter den im Localverkehr angekommenen Gütern wogen folgende Waarengattungen über 10 000 Ctr.: Lumpen 14 199, andere Abfälle 27 789, Steinkohlen 2.579 280, Coaks 14 589, Chemikalien, Droguen, Apotheker- und Farbwaaren 23 621, Soda, Sodaasche, Salpeter, Pottasche 28 255, Guano und andere Dungmittel 14 582, Roheisen 14 047, verarbeitetes Eisen 55 210, Eisen- und Stahlwaaren 39 438, Eisenguss-Waaren 10 617, Fastagen 17 756, Getreide 171 705, Hülsenfrüchte 14 277, Runkelrüben 11 311, Fette, Oele in Fässern 17 556, Flachs, Hanf, Heede, Werg 90 980, Leinengarn 11 481, Wollgarn 10 154, europäisches Bau- und Nutzholz 57 069, Hüttenproducte 18 633, Mühlenfabrikate 94 617, Salz (ausser Dungsalz) 50 563, Sirup, Melasse, Honig 12 039, raffinirter Zucker 11 095, Manufacturwaaren (auch Leinen) 15 400, rohe und bearbeitete Steine 450 827, Chamotte-, Dach-, Form-, Mauerziegel, Drains 95 485, Cement 17 548, Thon 486 628; gebrannter Kalk 53 169, andere Steine und Erden 56 132 Ctr.; unter den abgegangenen Gütern ebenso: Lumpen u. a. Abfälle 30 618, Steinkohlen 8.727 600, Coaks 75 067, Chemikalien, Droguen, Apotheker- und Farbwaaren 60 896, Soda, Sodaasche, Salpeter, Pottasche 41 773, Dungmittel 22 907, Roheisen 67 222, verarbeitetes Eisen 18 365, Eisen- und Stahlwaaren 14 696, Fastagen 13 113, Getreide 101 529, Hülsenfrüchte 10 279,

Runkelrüben 101 683, Leinengarn 14 695, Glas, Glaswaaren, Porzellan, Fayence 40 823, europäisches Bau- und Nutzholz 71 291, Mühlenfabrikate 24 618, Spiritus 12 842, Rohzucker 10 521, raffinirter Zucker 14 584, baumwollene, seidene, wollene und daraus gemischte Waaren 26 589, Leinwand und Segeltuch 42 810, Papier, Pappe 10 633, rohe und bearbeitete Steine 46 010, Chamotte-, Dach-, Form-, Mauerziegel 238 852, Thon 487 142, gebrannter Kalk, andere Steine und Erden 22 996 Ctr. Im directen Verkehr gingen nach Berlin 942 204, der Potsdamer Bahn 69 883, der Hamburger Bahn 23 798, Frankfurt 115 957, Görlitz 123 638, der Ostbahn 256 958, der sächsisch-schlesischen Bahn 15 177, verschiedenen Stationen der märkischen Bahn 599 452, der niederschlesischen Zweigbahn 323 786, der schlesischen Gebirgsbahn 75 520, Leipzig 35 956, Dresden 16 364 Ctr. Im directen Verkehr kamen als sperriges Gut, als Eilfracht, Normalfracht und nach den ermässigten Classen A und B von

nach Ctr.	Berlin, Frankf., Görlitz.	der grossruss. Bahn	d. Leipzig-Dresd. Bahn	d. sächs. schles. Staatsbahn	d. Berlin-Stett. Bahn
Freiburg . . .	17 807	—	841	4 065	—
Waldenburg .	84 911	1 498	2 534	14 091	605
Schweidnitz. .	21 530	—	3 284	20 261	—
Reichenbach .	56 353	—	2 909	37 537	—
Gnadenfrei . .	5 036	—	124	1 162	—
Frankenstein .	45 843	—	6 361	6 723	—
zusammen .	231 439	1 498	16 053	82 839	605

Breslau. Abgesehen von der niederschlesisch-märkischen, der Oppeln-Tarnowitzer und der niederschlesischen Zweigbahn gestaltete sich der Gütertransport der schlesischen Bahnen folgendermaassen (es sind nur diejenigen Waarengattungen aufgeführt, deren Gewicht bei einer der angegebenen Bahnen über 10 000 Ctr. betrug):

Beförderte Ctr. nachstehender Güter:	oberschl. Bahn	Breslau-Posen-Glogauer Bahn	Breslau-Schweidnitz-Freib. B.	Wilhelms-Bahn	Neisse-Brieger Bahn	auf der Station Breslau betrug bei der oberschles. Bahn		Breslau-Posener B.		Breslau-Schweidn.-Freib. Bahn	
						der Versand	der Empfang	der Versand	der Empfang	der Versand	der Empfang
Knochen	21 628	20 308	5 484	3 110	—	12	14 320	128	13 361	279	3 564
Lumpen	47 479	24 777	18 129	36 599	—	296	45 885	3 586	8 855	12 351	1 183
andere Abfälle	97 875	13 617	60 610	46 415	3 656	17 600	21 667	2 852	4 149	6 439	6 151
Asphalt, Harze, Pech, Theer	27 077	8 044	6 483	12 140	1 068	12 304	10 718	2 943	3 232	3 308	816
rohe Baumwolle	14 140	17 032	20 015	9 397	14	13 730	232	44	16 910	5 870	157
Steinkohlen	29.270 727	3.945 826	12.914 799	5.586 615	1.017 955	63 865	16.791 916	3.944 700	—	1 116	2.737 928
Coaks	615 277	3 705	224 523	46 478	—	1 941	60 153	3 555	—	4 316	51 914
Dachpappe und Dachfilz	15 792	6 806	4 972	4 683	1 377	11 818	813	1 621	1 416	3 324	144
Chemik., Droguen, Ap.- u. Farbw.	92 186	34 134	87 040	21 498	1 976	70 497	14 213	13 582	14 185	9 211	28 795
Farbeholz	12 621	1 952	4 346	10 939	—	11 829	333	56	1 669	2 982	33
Mineral-, äther. u. Terpentinöl	13 367	2 919	8 741	2 181	555	550	11 309	307	1 158	857	40
Soda, Sodasche, Salp., Pottasche	56 070	20 920	62 240	18 079	7 431	36 472	18 090	2 809	16 771	16 174	14 719
Blei- und Zinkweiss	19 695	985	729	1 300	67	558	16 192	932	10	455	44
Dungmittel (auch Dungsalz)	19 862	20 644	43 027	24 365	845	16 327	2 128	4 103	7 888	12 904	11 503
Roh- und Brucheisen	1.166 898	51 569	97 083	207 731	971	116 209	450 554	22 011	26 610	7 606	50 964
verarbeitetes Eisen	1.021 463	122 554	114 349	68 273	9 152	5 785	887 234	114 531	7 600	68 857	12 223
Eisenbahn-Schienen	225 651	36 592	3 378	12 056	5 725	14 572	195 923	30 541	4 223	2 941	97
Eisen- und Stahlwaaren	209 386	48 162	72 178	47 421	13 486	75 644	77 185	27 890	6 153	20 015	6 420
Eisenguss-Waaren	105 135	34 839	12 930	96 824	—	17 121	60 947	11 193	2 393	659	101
Erze und Mineralien	663 328	449	24 629	148 358	3	8 604	7 652	410	25	850	2 538
Fastagen	80 355	48 877	40 068	26 582	7 171	35 019	16 696	12 685	6 840	13 074	7 833
Getreide	1.941 755	1.268 560	558 451	889 305	132 838	4 477	932 514	133 718	118 753	83 697	93 170
Hülsenfrüchte, Samen, Saat	468 307	265 763	41 165	142 972	18 934	56 122	341 180	75 891	89 250	17 458	5 640
Kartoffeln	109 087	51 604	9 856	15 125	388	3 323	2 137	289	5 544	2 598	1 487
inländ. Baumfrüchte	94 628	41 923	6 039	58 191	1 471	19 758	52 821	33 827	2 410	1 352	1 924
Flachs, Hanf, Heede, Werg	79 183	131 783	106 999	41 808	6 203	34 030	36 401	6 357	115 202	89 515	77
andere landw. Erzeugnisse	159 257	56 187	362 907	120 340	8 945	12 835	120 868	13 157	33 512	103 988	66 263
Fette, Oele (in Fässern)	66 180	40 895	27 284	31 068	10 482	40 146	17 471	5 628	27 633	14 332	947
Talg, Thran, Seife, Lichte, Schmiere	44 333	35 590	10 594	31 283	2 064	36 462	3 960	1 814	26 329	4 042	152
Garne	33 949	25 073	118 094	17 566	14 741	24 516	8 714	8 464	17 636	14 771	6 301
Geräthe, Möbel, musik. Instr.	48 520	33 063	21 881	17 555	7 220	22 703	15 245	8 814	734	6 658	4 457
Glas, Porzellan, Fayence	23 712	21 337	80 359	9 482	1 414	11 944	7 846	15 866	2 701	2 344	33 271
Häute, Felle, Pelzwerk	33 325	26 361	20 000	8 937	5 852	13 930	15 313	4 173	3 774	8 217	994
Leder	25 909	12 119	12 348	8 171		16 890	6 131	5 164	2 897	2 568	2 625
Bau- und Nutzholz	1.932 548	153 257	203 669	475 940	44 074	5 142	538 481	12 170	47 339	89 477	43 804
Borke, Lohe	46 630	6 277	19 385	27 776	5 227	16 588	11 161	282	4 232	37	12 461
Brennholz	56 016	76 320	13 532	65 385	4 235	—	28 405	108	13 671	9 801	54
Korb-, Holz- und Siebwaaren	14 174	11 292	27 836	14 187	1 390	6 100	5 522	7 737	1 173	2 762	7 876
Hüttenproducte	125 368	34 785	29 639	2 964	4 615	2 657	97 000	25 716	8 782	17 266	6 080
Knochenkohle und -Mehl	66 691	17 343	24 650	19 076	3 191	10 583	44 986	8 754	2 220	12 860	8 000
Bier	46 283	16 671	15 416	18 148	2 739	5 571	6 184	1 453	2 972	2 481	570
Butter und Käse	50 133	11 338	14 953	41 379	7 436	844	46 177	1 344	3 402	182	1 306
Cichorien und Kaffeesurrogat	16 613	14 886	15 355	3 786	224	16 320	12	13 326	38	4 615	88
Cider	36 968	6 872	236	9 823	—	35 910	218	146	1 702	28	58
Eier	95 283	5 066	407	12 465	—	4	95 246	—	618	3	2
Heringe	72 127	125 482	6 904	23 488	2 372	67 983	146	283	106 755	4 507	116
Kaffee	73 193	94 284	15 947	44 580	1 597	72 475	145	1 794	86 801	5 876	75
Milch	5 610	112	34 467	827	—	—	—	—	73	6	33 453
Mühlenfabrikate	628 609	131 889	136 636	148 590	108 357	1 709	478 165	44 176	12 234	65 661	6 624
Reis	9 583	12 228	3 285	8 519	903	9 088	16	150	9 165	1 698	2
Salz (ausser Dungsalz)	143 638	27 445	165 135	67 266	33 956	142 959	71	2 059	259	45 811	36
Spirituosen	219 273	128 173	37 404	119 379	12 744	117 909	81 513	14 474	84 382	12 244	17 197
Südfrüchte	28 398	6 253	1 594	37 124	635	1 915	23 799	4 425	876	1 029	31
Sirup, Melasse, Honig	18 631	5 238	39 230	4 811	2 887	2 160	15 863	532	3 877	4 486	25 711
Tabak und Fabrikate daraus	62 616	25 506	25 913	33 343	2 988	34 390	17 685	13 116	3 314	4 805	2 394
Wein	51 957	36 016	15 651	34 429	4 298	21 568	24 272	13 780	9 059	3 190	999
roher und raffinirter Zucker	102 261	62 546	114 392	47 864	13 551	37 913	6 771	27 419	15 542	9 566	76 838
andere Consumtibilien	90 628	41 237	51 916	15 533	3 499	54 447	24 061	14 098	13 331	5 475	18 378
kurze Waaren	28 009	8 334	6 908	5 215	3 263	19 127	6 236	5 332	803	1 124	565
Manufacturwaaren	103 884	64 740	260 367	24 115	12 468	82 726	16 081	45 085	7 294	7 801	55 215
Maschinen und -Theile	82 854	39 048	18 809	39 571	2 641	64 133	4 459	3 598	28 928	4 748	1 605
Zink in Blöcken	553 415	76 127	257	34 608	714	460	482 008	76 124	—	58	169
„ „ Blechen	192 423	42 619	571	6 866		1 604	184 662	42 502	45	264	245
Militär-Effecten, Munition	11 219	9 062	6 406	557	8 824	6 055	3 195	1 871	904	3 068	873
Oelkuchen u. -Mehl	164 131	137 556	12 362	126 013	8 218	4 232	136 049	122 278	120	3 497	1 014
Papier, Pappe	17 754	6 464	24 977	12 136	1 722	12 397	1 598	4 108	507	2 283	8 245
rohe u. bearbeitete Steine	402 341	101 286	1.705 507	43 944	18 403	45 573	149 534	52 323	12 811	136 311	752 766

Beförderte Ctr. nachstehender Güter:	oberschl. Bahn	Breslau-Posen-Glogauer Bahn	Breslau-Schweidnitz-Freib. B.	Wilhelms-Bahn	Neisse-Brieger Bahn	auf der Station Breslau betrug bei der oberschles. Bahn der Versand	oberschles. Bahn der Empfang	Breslau-Posener B. der Versand	Breslau-Posener B. der Empfang	Breslau-Schweidn.-Freib. Bahn der Versand	Breslau-Schweidn.-Freib. Bahn der Empfang
Ziegel aller Art, Drains . .	184 061	64 891	326 642	98 603	3 732	83 026	16 955	12 115	13 010	1 719	175 115
Cement	145 343	40 759	22 861	19 625	7 481	39 455	46 214	2 351	31 413	18 060	22
Thon	192 090	12 376	615 146	53 166	8 006	119 375	209	766	564	559	114 014
gebrannter Kalk	2.223 316	626 633	199 074	276 491	197 576	4 231	1.406 518	625 602	3	144 428	26 280
andere Erden, Gips u. s. w. .	143 564	6 130	101 372	76 435	15 106	14 989	15 213	4 194	1 182	6 759	4 478
Thon- und Töpferwaaren . .	36 160	18 070	14 867	19 021	7 391	29 214	4 084	3 474	1 684	688	255
thierische Wolle	98 395	35 652	17 276	63 241	1 518	6 258	91 432	5 626	13 921	2 969	1 303
überhaupt . .	45.627 396	8.855 890	19.615 360	10.028 281	1.854 012	2.067 510	24.395 168	5.731 871	1.157 163	1.142 628	4.568 215

Sachsen. Magdeburg. Es betrug auf der Bahn

von	Magdeburg-Halberstadt d. Versand	d. Empfang	Berlin-Magdeburg d. Versand	d. Empfang	Magdeb.-Wittenberge d. Versand	d. Empfang
Gerste . . . Ctr.	63 573	18 089	3 489	9 509		
Hafer . . . „	50 609	4 746	6 046	743		
Roggen . . „	178 807	1 914	14 640	28 681	76 513	67 191
Weizen . . „	9 246	35 369	11 482	991		
and. Getreide „	2 146	396	396	7		
Oelsaaten . „	21 658	1 033	19 286	11 355	240	5 062
Spiritus . . „	185 497	5 279	698	30 362	41 418	39 059

Halle. Auf hiesiger Station der Berlin-Anhalter Bahn wurden an Gütern

	im Localverkehr verschickt	empfang.	im Transitverkehr verschickt	empfang.
als Eilgut . . . . . . Ctr.	7 527	4 603	13 698	15 722
in der Normalclasse . „	40 504	42 468	132 627	211 740
. . Classe A. . . . „	88 234	59 969	70 804	72 801
. . „ B. . . . „	389 168	196 901	15 694	14 388
. . „ C. . . . „	36 485	122 632	202	1 413
. . „ D. . . . „	133 836	387 000	—	—
zusammen . .	**695 754**	**813 572**	**232 024**	**316 554**
Vieh und Pferde . . Stück	4 653	14 823	838	851

. . . Auf der Station der thüringer Bahn betrug im Localverkehr der Versand von Frachtgut 414 605, von Producten 219 381, der Empfang 528 753 resp. 772 208 Ctr., im directen Verkehr der Versand resp. der Empfang nach und von Riesa 0 resp. 66 174, Potsdam 1 258 resp. 4 391, Wittenberge 4 357 resp. 3 914, Hamburg 14 764 resp. 24 593, Baiern 167 891 resp. 310 140, Norddeutschland 175 012 resp. 121 929, zusammen 363 201 resp. 351 241 Ctr. Von Pferden wurden verschickt 2 287, empfangen 586, von anderem Vieh 2 833 resp. 13 573 Stück. . . . Auf der Magdeburg-Leipziger Bahn wurden von Halle

nach resp. von	verschickt Eilgut	verschickt Frachtgut	empfangen Eilgut	empfangen Frachtgut
Magdeburg . . Ctr.	18 191	620 351	17 398	1.062 127
Schöneheck . . „	522	12 942	477	23 227
Gnadau . . . . „	123	897	66	4 601
der Saale . . . „	593	109 659	767	32 958
Köthen . . . . „	4 694	136 804	3 008	213 905
Stumsdorf . . . „	1 942	31 420	646	77 507
Schkeuditz. . . „	1 290	132 248	1 147	32 542
Leipzig . . . . „	9 613	430 176	12 527	785 557
Eggersdorf . . „	—	82	3	1
Eickendorf . . „	—	3	7	362
Förderstedt . . „	—	519	2	80
Stassfurt . . . . „	250	5 317	88	28 629
zusammen Ctr.	37 217	1.480 418	36 139	2.261 496

Der Gesammtverkehr der Station Halle betrug demnach an Gütern bei der Berlin-anhalter Bahn 2.058 903, der thüringer Bahn 2.981 469, der Magdeburg-Leipziger 2.815 270, zusammen 7.855 642 Ctr., an Vieh zusammen 34 093 Stück.

Erfurt. Von hiesiger Station wurden verschickt resp. empfangen Eilgut 23 862 resp. 16 734, Frachtgut 145 133 resp. 131 401, Steinkohlen 851 resp. 485 684, Braunkohlen 556 resp. 226 160, Holz 24 020 resp. 138 357, Salz 233 531 resp. 36, Güter zu ermässigten Frachten 516 752 resp. 508 546, zusammen 944 705 resp. 1.506 918 Ctr.

Westfalen. Münster. Es sind hier ausgegangen 388 719, eingegangen 1.248 908 Ctr. Güter. Unter den abgeschickten Gütern wogen über 10 000 Ctr.: Abfälle, Borsten, Haare, Hörner, Knochen, Lumpen u. dgl. 13 733, Eisen, Stahl, Eisen- und Stahlwaaren 14 032, Fastagen 11 157, Feld-, Garten-, Walderzeugnisse 54 309, Fettwaaren 13 267, europäisches Bau- und Nutzholz 103 758, Mühlenfabrikate 74 077, Colonial-, Material-, Delicatess- und Spezereiwaaren 32 780 Ctr.; unter den eingegangenen Gütern ebenso: Manufacturwaaren 15 577, Steinkohlen und Coaks 653 981, Droguen, Farb- und Apothekerwaaren 22 833, Eisen, Stahl, Eisen- und Stahlwaaren 26 234, Fastagen 10 544, Feld-, Garten-, Walderzeugnisse 172 390, Fettwaaren 23 766, Garne 10 357, europäisches Bau- und Nutzholz 49 303, Mühlenfabrikate 15 749, Colonial-, Material-, Delicatess- und Spezereiwaaren 85 256, Steine, Erden, Cement, Gips 101 746 Ctr.

Dortmund. Auf den im Kreise Dortmund gelegenen Stationen der bergisch-märkischen Bahn sind Güter angekommen resp. abgeschickt worden, und zwar in Dortmund 7.911 624 resp. 4.478 796, Hörde 4.792 556 resp. 5.702 249, Aplerbeck 2.222 608 resp. 2.861 190, Holzwickede 597 988 resp. 611 665, Annen 151 864 resp. 4.793 153, Barop 289 701 resp. 5.261 962, Marten 114 322 resp. 2.677 024, zusammen 16.080 663 resp. 26.386 039 Ctr.

Bochum. Im Jahre 1864 umfasste der Güterverkehr auf den innerhalb des Kreises gelegenen Stationen der bergisch-märkischen Bahn, und zwar in Witten 7.642 875, Langendreer 5.762 847, Bochum 3.017 385, Königssteele 3.797 167, Dahlhausen 2.266 510, Langenberg 385 275 Ctr., auf den Stationen der Köln-Mindener Bahn: in Gelsenkirchen 14.039 653, Herne 8.705 955, zusammen 45.617 669 Ctr.

Rheinland. Elberfeld. Auf den folgenden 3 Bahnhöfen der bergisch-märkischen Bahn wurden

	in Elberfeld	Barmen	Barmen-Rittershausen
im Binnenverkehr verschickt . Ctr.	819 770	179 229	269 856
„ Verbandsverkehr empfangen „	447 155	333 630	286 685
„ „ „ verschickt „	133 863	88 222	154 062

Düsseldorf. Mittels der bergisch-märkischen Bahn wurden an Gütern befördert von

	Düsseldorf	Gerresheim	Erkrath
Eilgut . . . . Ctr.	50 256	439	2 013
Gut I. Classe . . . . „	590 938	9 542	10 635
„ d. erm. Cl. A—D u. d. Ausnahmeclassen A—C . . „	3.092 885	77 682	176 514
Steinkohlen . . . . „	1.115 800	—	100
Betriebs-Dienstgut . . . . . . „	522 425	—	18 715
Dienst-Baugut . . . . „	54 614	—	—
zusammen Ctr.	5.426 918	87 664	207 977

Dagegen kamen an	in Düsseldorf	Gerresheim	Erkrath
Eilgut . . . . Ctr.	34 953	591	1 372
Gut I. Classe . . . . „	218 665	7 672	7 769
„ d. erm. Cl. A—D u. d. Ausnahmeclassen A—C . . „	1.185 782	65 800	47 507
Steinkohlen . . . . „	1.794 550	95 200	68 850
Betriebs-Dienstgut . . . . . . „	142 270	20 092	14 527
zusammen Ctr.	3.376 219	189 355	140 025

Essen. Auf den im Kreise gelegenen Stationen der Köln-Mindener Bahn gestaltete sich der Güterverkehr, wie folgt:

	angekommen Ctr.	abgegangen Ctr.	zur Fracht von Thlr.
Stadt-Bahnhof Essen	1.230 480	724 775	46 690
Altenessen	1.132 692	13.573 263	527 330
Berge-Borbeck . . .	2.735 668	17.202 692	552 561

. . . Durch die bergisch-märkische Bahn und insbesondere von Station Essen wurden befördert:

	Station Essen	Durch die Bahn überhaupt	zur Fracht von
	Ctr.	Ctr.	Thlr.
Eilgut	3 710	328 235	63 739
Postgut	2 014	109 564	14 429
Gut I. Classe	51 785	4.040 188	393 282
„ II. „	113 834	35.011 338	1.481 685
Kohlen und Coaks	3.038 630	51.142 169	1.564 481
Dienst-Baugut	—	1.555 485	23 575
Betriebs-Dienstgut	1	5.594 379	—
Vieh . . . . Stück	13 870	417 510	39 985
überhaupt Ctr.	3.209 974	98.198 868	3.581 176

Die Einnahme aus dem Güterverkehr betrug überhaupt 3.751 311, auf Station Essen insbesondere 135 487 Thlr. In Essen kamen an 2.374 674 Ctr. Güter und 4 580 Stück Vieh. . . . Auf der Mülheim-Essener Pferdebahn wurden in der Richtung von Essen nach Mülheim an Kohlen befördert von Zeche Wolfsbank 370 368, Mathias 97 344, in der Richtung nach Essen von Zeche Hammelsbeck 826, Wiesche 62 576 Scheffel, auf kurze Strecken an verschiedenen Materialien 8 354 Ctr.

Wesel. Im Jahre 1864 sind auf der Oberhausen-Arnheimer Bahn im Binnenverkehr von hier abgegangen resp. hier angekommen: Eilgüter 7 169 resp. 1 990, Güter der Normalclasse 69 903 resp. 62 546, der ermässigten Classen incl. Roheisen 282 684 resp. 109 050, sperrige Güter 434 resp. 0, Dienstgut 8 097 resp. 9 196 Ctr., 2 686 resp. 471 Stück Vieh 7 682 resp. 2 250 Ctr., ferner nach resp. von fremden Bahnen 109 740 resp. 123 652, Kohlen und Coaks 0 resp. 660 102, zusammen 485 305 resp. 1.454 091 Ctr. Waaren. Die Einnahme der Bahn aus dem Güterverkehr betrug 229 585, die der Station der Wesel 67 545 Thlr.

Neuss. Da die im Getreidegeschäft und in der Oelfabrikation eingetretenen Conjuncturen keine erheblichen Bahntransporte nöthig machten, auch der Rinderpest wegen die hiesigen Weidvieh-Märkte geschlossen wurden, so erfuhren die beiden Bahnstationen eine vorübergehende Verminderung ihrer Einnahmen. An Fracht für Gepäck und Vieh vereinnahmte die Station der Aachen-Düsseldorfer Bahn 14 050, für Güter 31 018 Thlr., diejenige der rheinischen Bahn 965 resp. 119 002 Thlr.

Köln. Durch die rheinische Bahn wurden ausser 144 539 Ctr. Postgütern überhaupt befördert: Eilgut 352 057, Güter der Normalclasse und sperriges Gut 1.848 142, Güter der ermässigten Classe 16.002 885, Kohlen und Coaks 12.962 622, Dienstgut 848 209, Vieh 303 274, zusammen 32.317 189 Ctr. Im Binnenverkehr der Bahn allein wurden befördert

Ctr.	überhaupt	von Köln	nach Köln
Eilgut	100 338	38 546	21 215
Gut d. Normalcl. u. sperr. Gut	323 083	132 936	78 142
„ „ ermässigten Classe	7.005 794	1.374 544	1.411 121
Kohlen und Coaks	5.173 401	1.698 885	708 112
Dienstgut	848 209	339 415	99 265
Vieh	137 885	32 538	27 327
zusammen	13.588 710	3.616 864	2.345 182

Im directen Verkehr mit anderen Bahnen umfasste der Versand und der Empfang der Stationen der rheinischen Bahn resp. Kölns allein folgende Gütermengen:

Ctr. beförderter Güter im Verkehr mit	auf sämmtlichen Stationen		auf Station Köln	
	Versand	Empfang	Versand	Empfang
Belgien u. Frankreich	1.145 280	1.624 969	517 058	701 761
d. Aachen-Düsseld.-Ruhrorter B.	694 333	1.710 436	245 529	259 918
d. berg.-märk., westf. u. thüring. B.	47 261	61 656	7 140	3 538
d. niederländischen Rheinbahn	66 816	44 448	22 109	21 573
d. Köln-Mindener Bahn	210 328	3.652 093	—	1.991 980
dem norddeutschen Verbande	37 065	336	14 124	205
d. nassauischen Staatsbahn	1.204 265	673 949	792 200	77 186
d. Rhein-Nahe und der Saarbrücken-Trierer Bahn	436 000	479 680	191 862	187 862
d. hessischen Ludwigsbahn	972 579	556 238	587 838	279 057
dem rheinischen Verbande	385 607	243 157	224 964	135 858
d. Taunusbahn etc., dem west- u. mitteldeutschen Verbande	19 164	14 418	452	3 398
d. bairischen Bahnen	139 983	214 483	69 282	139 282
d. östreichischen Bahnen	12 870	128 088	11 286	68 787
zusammen	5.371 554	9.403 951	2.683 844	3.870 405

Von fremden Bahnen wurden über die rheinische nach fremden Bahnen (also im Transitverkehr) rheinanfwärts beziehungsweise in östlicher Richtung resp. rheinabwärts beziehungsweise in westlicher Richtung befördert: zwischen Belgien und Süddeutschland 317 508 resp. 123 288, zwischen Frankreich und Süddeutschland 11 392 resp. 16 257, zwischen Frankreich und Norddeutschland 72 655 resp. 44 618, zwischen Frankreich und Belgien, sowie der Aachen-Düsseldorf-Ruhrorter Bahn 329 490 resp. 364 490, zwischen den Niederlanden und Süddeutschland *via* Kleve und Deutz 564 471 resp. 176 338, zwischen der Aachen-Düsseldorf-Ruhrorter Bahn und Süddeutschland 119 900 resp. 7 348, zwischen der Köln-Mindener und Süddeutschland 1.701 122 resp. 80 778, zusammen 3.116 538 resp. 813 117 Ctr. Die Einnahme aus dem Güterverkehr belief sich auf 2.283 707 Thlr., davon entfielen auf den Binnenverkehr 764 973, den directen Verkehr 1.121 336, den Transitverkehr 397 398 Thlr. Abzüglich der Nebenerträge vertheilt sich diese Einnahme auf Eilgüter 115 188, Postgüter 50 597, Güter der Normalclasse 334 315, Güter der ermässigten Classe 1.215 044, Steinkohlen und Coaks 444 036, Neubau- und Dienstgut 14 225, Viehtransport 68 334, zusammen 2.241 739 Thlr. . . . Durch die Köln-Mindener Bahn sind ausser Postgut überhaupt befördert worden: Eilgut 421 679, Güter der Normalclasse und sperriges Gut 4.751 081, Güter der ermässigten Classe 39.517 820, Kohlen und Coaks 81.296 264, Dienstgut 2.289 422, Vieh 666 764, zusammen 128.943 030 Ctr. Im Binnenverkehr der Bahn wurden transportirt

		überhaupt	von Köln	nach Köln
Eilgut	Ctr.	111 694	18 323	10 597
Gut der Normalclasse und sperriges Gut	„	2.082 847	364 074	157 265
Gut d. ermäss. Classe	„	20.914 971	820 901	933 209
Kohlen und Coaks	„	51.273 000	21 500	4.348 000
Dienstgut	„	2.289 422	127 119	384 989
Vieh	„	307 326	24 907	26 040
zusammen	Ctr.	76.979 260	1.376 824	5.860 100

Der directe Verkehr der Bahn mit fremden Bahnen und der Antheil Kölns daran gesaltete sich, wie folgt:

Ctr. beförderter Güter im Verkehr	überhaupt		Antheil Kölns am	
	Versand	Empfang	Versand	Empfang
zwischen Rhein u. Oberrhein	5.361 789	316 873	—	—
mit d. französ. Nordbahn	11 959	3 538	—	—
„ „ Aachen-Düsseldorf-Ruhrorter Bahn	115 090	116 667	—	—
zw. Niederlanden u. Rhein	4.816 675	520 850	34 227	69 171
mit d. mitteldeutschen Verb.	172 756	77 177	76 726	63 390
„ d. Main-Weserbahn	880 058	386 595	61 369	20 476
„ d. nassauischen Staatsb.	66 903	666 808	1 370	39
„ d. westfälischen Verband.	7.616 656	8.828 976	838 879	1.916 426
„ d. Lübeck-Büchener B.	172 394	34 232	7 396	3 118
„ d. norddeutschen Verb.	15.593 921	2.774 331	353 607	462 658
zusammen	34.808 152	13.725 547	1.373 574	2.535 278

Im Transitverkehr wurden über die Bahn befördert nach Osten oder Süden resp. nach Westen oder Norden: zwischen Holland und der Aachen-Düsseldorf-Ruhrorter Bahn 9 958 resp. 5 246, zwischen Holland nnd dem westfälischen Verbaude 0 resp. 9 054, zwischen Rotterdam, Amsterdam und Frankfurt a. M. 122 200 resp. 5 873, zwischen Holland und Süddeutschland nebst Oestreich und der Schweiz 496 097 resp. 81 949, zwischen der bergisch-märkischen Bahn und Mitteldentschland 53 978 resp. 21 720, zwischen der nassauischen Staatsbahn und dem mitteldeutschen Verbande 23 113 resp. 26 840, zwischen der bergisch-märkischen und der Main-Weserbahn 643 963 resp. 147 198, zwischen der nassauischen Staatsbahn und der Main-Weserbahn 62 269 resp. 33 859, zwischen der bergisch-märkischen und der westfälischen, sowie der hannöverschen Westbahn 1.237 721 resp. 313 307, im internationalen Transit im norddeutschen Verbande 57 353 resp. 32 949, im niederländischen Transit im norddeutschen Verbande 78 541 resp. 57 849, zwischen Norddeutschland nnd dem Oberrhein 9 021 resp. 0, zusammen 2.794 214 resp. 735 844 Ctr. Einschliesslich der Nebeneinnahmen ertrug der Binnenverkehr 2.921 286, der directe Verkehr 3.868 639, der Transitverkehr 317 725, zusammen 7.107 650 Thlr. Fracht; ausschliesslich der Nebenerträge wurden an Fracht vereinnahmt für Eilgüter 197 985, Postgüter 7 563, Güter der Normalclasse 968 694, Güter der II. Classe 2.470 832, Steinkohlen 2.964 266, Coaks 209 457, sperrige Güter 4 581, Dienstgüter 68 925, Vieh 185 656, zusammen

7.077 958 Thlr. Die Bahn besass am Ende des Jahres 6 274 Güterwagen mit einer Ladungsfähigkeit von 1.035 150 Ctr.; die Güterwagen der Bahn, excl. der Gepäckwagen, durchliefen auf der eigenen Bahn 15.869 328, auf fremden Bahnen 8.436 432 Achsmeilen; fremde Güter- und Gepäckwagen durchliefen auf der Köln-Mindener Bahn 13.882 279 Achsmeilen. . . . Von den mit der rheinischen Bahn nach Köln abgeschickten Gütern wogen folgende Waarengattungen über 10 000 Ctr.: Abfälle aller Art 40 045, Baumaterial 32 899, Baumwoll-Garn, Twist 10 807, Bier 22 384, Blei 28 709, Cement 38 419, chemische Fabrikate, Streichzünder 22 053, Dungmittel 43 779, altes und rohes Eisen 500 977, Eisenblech, Draht-, Schmiede-, Walzeisen 200 545, Achsen, Räder, Bandagen, Wagentheile 25 643, Schienen, Weichen, Befestigungsmaterial 24 728, Eisenguss- und Stahlwaaren 217 672, Emballage 32 319, Erde (excl. Farberde) 38 269, Erze, Mineralien 427 263, Brot, Eier, Fische, Fleisch 35 572, Farbwaaren, Bleiweiss, Firniss, Mennige etc. 41 303, Feld- und Gartenfrüchte, Bäume, Pflanzen 19 131, Felle, Häute, Rauchwaaren 50 713, Fett, Talg, fette Oele, Lichte, Seife 16 904, Flachs, Hanf, Heede, Seilerwaaren 20 987, Garn (excl. Baumwoll-Garn) 12 574, Geräthe, Werkzeuge, Instrumente, auch musikalische, 10 198, Getreide, Hülsenfrüchte 272 785, Glas, Glaswaaren, Spiegelglas 16 538, Lumpen 35 209, Harz, Leim, Pech, Schellack 13 414, Hausgeräthe, Kleider, Effecten 26 121, Holz-, Drechsler- und Kammmacher-Waaren 12 939, Kaffee 18 954, Coaks 97 432, Colonial-, Delicatess-, Materialwaaren 20 912, Kurz-, Bijouterie-, Galanteriewaaren 25 166, Leinwand, Packleinen, Drill 10 437, Manufactur- und Modewaaren 54 761, Maschinen und Maschinentheile 32 479, Mühlenfabrikate 45 098, Metall, excl. Blei und Zink, 13 004, Metallwaaren 11 190, Nutzholz, Schwellen, Sägewaaren 252 641, Baum-, Lein-, Mohn-, Rüböl 41 231, Oelfrüchte 10 935, Oelkuchen 18 087, Papier, Schreibmaterial, Tapeten 22 333, Porzellan, Steingut, Töpferwaaren 15 445, Pottasche, Soda 17 606, Bitter-, Koch-, Steinsalz 32 813, Garten-, Klee-, Wald-, Wiesensamen 11 219, Spirituosen 39 739, Stahl 11 526, rohe und bearbeitete Steine 59 577, Steinkohlen 2.367 560, roher und fabricirter Tabak 25 888, Terpentin, Theer, Theeröl 21 407, Trass, Tuffstein 21 235, Wein 39 000, thierische Wolle 40 501, Zink 23 729, roher und fabricirter Zucker, Sirup 160 682, Dienstbetriebs-Gut 291 945, Vieh 72 534 Ctr. . . . Mit der Köln-Mindener Bahn gingen von Köln und Deutz ab resp. kamen an folgende Waarengattungen mit Gewicht über 10 000 Ctr.: Abfälle 26 275 resp. 9 338, Asphalt 7 169 resp. 14 238, Bau- und Nutzholz 95 245 resp. 21 338, frische und getrocknete Baumfrüchte 21 123 resp. 5 587, Bier 22 010 resp. 6 781, Blei- und Zinkweiss 9 960 resp. 14 386, Borsten, Haare, Hörner u. s. w. 11 117 resp. 3 299, Butter und Käse 4 994 resp. 10 992, Cement 15 540 resp. 6 520, Chemikalien und Droguen 22 778 resp. 17 060, Dungmittel excl. Guano 43 265 resp. 61 736, Roheisen 102 297 resp. 332 144, verarbeitetes Eisen 209 680 resp. 151 089, Eisenbahn-Schienen 76 448 resp. 25 921, Eisen- und Stahlwaaren 49 521 resp. 50 935, Eisenguss-Waaren 53 292 resp. 18 651, Erze und Mineralien 15 280 resp. 76 221, Fastagen 18 418 resp. 11 800, Feld-, Garten-, Walderzeugnisse 13 157 resp. 21 545, Fette, Oele (in Fässern) 50 273 resp. 45 474, Fische und Fleischwaaren 3 858 resp. 22 092, Geräthe, Möbel, musikalische Instrumente 26 106 resp. 20 316, Getreide 144 483 resp. 26 544, Glas, Porzellan, Fayence 17 990 resp. 17 905, Guano 21 957 resp. 9 250, Harze, Pech, Theer 12 344 resp. 15 746, Häute, Felle 50 464 resp. 8 977, Holz-, Korb-, Siebmacher-Waaren 6 293 resp. 14 015, Hülsenfrüchte, Samen, Saat 19 876 resp. 27 454, Hüttenproducte 21 550 resp. 20 688, Kaffee 30 228 resp. 9 164, Kartoffeln 96 290 resp. 4 350, Knochenkohle und Knochenmehl 14 363 resp. 2 919, Coaks 4 900 resp. 104 400, Colonial-, Material-, Spezereiwaaren 47 911 resp. 14 048, Kupfer- und Messingwaaren 11 939 resp. 5 072, Kurz- und Galanteriewaaren 23 756 resp. 12 650, Leder 24 299 resp. 8 089, Leinen- und Hanfgarn 15 919 resp. 7 679, Leinwand und Segeltuch 12 485 resp. 40 207, Lumpen 37 193 resp. 39 468, Manufacturwaaren 66 327 resp. 58 855, Maschinen und -Theile 47 591 resp. 16 692, Militäreffecten und Munition 2 839 resp. 13 608, Mineral- und Terpentinöl 14 380 resp. 15 533, Mühlenfabrikate 45 799 resp. 32 805, aussereuropäisches Nutzholz 8 148 resp. 13 026, Papier, Pappe 32 892 resp. 34 368, Reis 25 825 resp. 8 141, Salz ausser Dungsalz, 14 995 resp. 19 064, Soda, Salpeter, Pottasche 38 311 resp. 16 857, Spirituosen 17 830 resp. 10 714, Spiritus 8 612 resp. 71 930, rohe und verarbeitete Hausteine 55 186 resp. 29 141, Steine, Erden, Gips 40 589 resp. 123 455, Steinkohlen 15 900 resp. 5.714 090, Sirup, Melasse, Honig 26 992 resp. 3 725, Rohtabak 11 081 resp. 26 231, Tabaksfabrikate 14 842 resp. 29 348, Talg, Thran, Seife etc. 48 760 resp. 15 214, Thon 75 358 resp. 7 495, Thon- und Töpferwaaren 36 285 resp. 6 280, Wein 83 364 resp. 3 266, thierische Wolle 22 030 resp. 28 386, Wollgarn 18 506 resp. 5 420, Ziegel, Drains 67 814 resp. 5 239, Zink in Blechen 16 969 resp. 29 059, Zink in Blöcken 11 537 resp. 25 828, raffinirter Zucker 36 183 resp. 22 534, Rohzucker 587 resp. 101 980 Ctr.

Aachen. Durch die Aachen-Düsseldorf-Ruhrorter Bahn wurden auf der Strecke Aachen-Düsseldorf 10.287 084, auf der Strecke Krefeld-Ruhrort 8.976 873 Ctr. Güter zur Fracht von 423 791 resp. 360 022 Thlr., sowie 207 178 resp. 47 001 Stück Vieh zur Fracht von 25 916 resp. 4 427 Thlr. befördert. Von der Station Aachen wurden verschickt 864 543, empfangen 1.889 216 Ctr. Güter, sowie 39 262 resp. 178 039 Stück Vieh; die Einnahme der Station aus dem Güterverkehr betrug 139 721 Thlr. . . . Die Aachen-Mastrichter Bahn beförderte 5.998 690 Ctr. Güter, Vieh u. s. w. zur Fracht von 182 220 Thlr. Haupt-Transportgegenstände waren Colonialwaaren, Erze, Steine, Holz, Roheisen, Kohlen und Wolle.

Trier. Die Saarbrücker Bahn beförderte 55.127 193 (darunter Kohlen und Coaks 41.842 515) Ctr. Güter und 137 660 Stück Vieh zur Fracht von 1.121 478 Thlr.

Saarbrücken. Die Rhein-Nahebahn beförderte 11.372 829 Ctr. Güter und 128 306 Stück Vieh zur Fracht von 566 111 Thlr.

5. Abschlüsse der Gesellschaften.

Brandenburg. Kottbus. Die Actionäre der Bahn Kottbus-Schwielochsee erhielten 2⅔% Dividende.

Schlesien. Breslau. Die finanziellen Ergebnisse der schlesischen Eisenbahnen gestalteten sich, wie folgt:

	Thlr. Einnahme überhaupt	pro Meile Betriebslänge	Dividende %
niederschles.-märkische Bahn	6.800 660	131 745	—
oberschlesische Bahn	4.635 277	131 125	11⅓
Breslau-Posen-Glogauer B. . .	1.272 588	45 711	—
Wilhelmsbahn	712 603	29 766	2½
Breslau-Schweidnitz-Freib. B.	1.456 919	63 650	9
oberschlesische Zweigbahnen.	99 050	8 254	—
Gebirgsbahn	39 961	12 258	—
Oppeln-Tarnowitzer Bahn . .	210 186	20 770	3½
niederschlesische Zweigbahn.	260 602	27 432	2⅓
Neisse-Brieger Bahn.	155 202	25 114	5$\frac{1}{12}$
überhaupt	15.643 048	73 795	.

Sachsen. Magdeburg. Die hier mündenden Eisenbahnen nahmen ein, und zwar die Magdeburg-Leipziger 2.134 642, die Berlin-Potsdam-Magdeburger 2.163 869, die Magdeburg-Halberstädter 1.127 906, die Magdeburg-Wittenberger 554 760 Thlr., oder pro Meile Betriebslänge beziehentlich 110 260, 110 740, 95 992 und 38 849 Thlr. Nach vorläufigen Mittheilungen des Staatsanzeigers betrug die Gesammteinnahme der preussischen Eisenbahnen bei 919 Meilen Bahnbetriebs-Länge 64.616 520 Thlr. oder pro Meile 72 574 Thlr.

Rheinland. Köln. Die rheinische Bahn vertheilte für ihre Stammactien 7% Dividende, die Köln-Mindener Bahn 17⅓% Zins und Dividende.

Trier. Die Saarbrücker Bahn vereinnahmte überhaupt 1.609 273 und verausgabte 887 381 Thlr. Der Ueberschuss von 721 892 Thlr. beträgt 5,03 % des Anlagecapitals von 14.332 269 Thlr.

Saarbrücken. Die Einnahmen der Rhein-Nahebahn betrugen 854 025, die Ausgaben 364 150 Thlr. Zur Zahlung der Zinsen der beiden vom Staate garantirten Anleihen waren 362 520 Thlr. erforderlich; mithin verblieb ein reiner Ueberschuss von 1 630 Thlr. Die Höhe des Anlagecapitals betrug bei Jahresschluss 16.143 049 Thlr.

E. Strom-Schiffahrt.

1. Wasserwege und Hafenanstalten.

Preussen. Memel. Günstiges Wetter und energische Leitung der Arbeiten machten es möglich, den Theil des Minge-Schmeltelle-Canals, welcher die Minge mit der 2¼ Meilen oberhalb Memels in das kurische Haff fliessenden Drawöhne verbindet, bereits am 16. October dem Verkehr zu übergeben. Dadurch wurde das gefahrvolle und kostspielige Flössen der Hölzer um die Windenburger Ecke über Haff unnöthig. Die Baukosten des ersten Theils des König-Wilhelm-Canals, vom Tackgraben bis zur Drawöhne, haben rund 248 000 Thlr betragen, für den zweiten Theil, von der Drawöhne bis Memel, sind schon etwa 43 000 Thlr verausgabt. Um auch den grösseren beladenen Kähnen die Benutzung der fertigen Canalstrecke zu ermöglichen, ist seitens der K. Regierung die Bezeichnung der Fahrrinne von der Mündung der Drawöhne in das Haff hinein bereits verfügt worden: die dazu erforderlichen Pricken und Tonnen sollen im Frühjahr ausgelegt werden . . . Das Seegatt hatte durchweg eine Tiefe von 16—18′, so dass Baggerungen nicht nöthig waren. Das Fahrwasser nahm freilich seit dem Spätsommer eine etwas nördlichere Richtung, jedoch steht zu erwarten, dass nach der Frühjahrsabwässerung die frühere mehr gerade Richtung wieder hergestellt sein wird. Im Innern des Hafens wurde mit Beseitigung der die Schiffahrt hindernden grossen Steine fortgefahren, sowie diejenige der entstandenen Verflachungen an den Ballastplätzen, vor dem Ausfluss der Dange und in der Dange selbst durch Baggerung vollendet. Baggerungen in der Kranzer Beek und in der Tapiauer Gegend zwischen beiden Brücken und bei Koddien sind dringend nothwendig.

Königsberg. Hitze und Mangel an Regen reducirten den Wasserstand der Binnengewässer derart, dass die Fahrzeuge nur bis zur Hälfte oder selbst zum Drittel ihrer Tragfähigkeit beladen werden konnten. Der Bagger war zwar fortwährend thätig, konnte aber bei Weitem nicht alle Hindernisse beseitigen; im Sommer arbeitete er im Russstrome, als sich in der Gilge und in dem Memel bei Tilsit grosse Sandbänke bildeten und bis zu mehrtägiger totaler Sperrung der Schiffahrt anwuchsen.

Danzig. In der Weichsel und ihren Nebenflüssen war ein sehr ungünstiger Wasserstand; schon Ende Juni mussten für den Transport der Schiffe Lichterfahrzeuge angenommen werden. Erst gegen Ende August besserte sich der Wasserstand etwas, fiel aber im October wieder bis auf 5″ Thorner Pegel und erreichte selbst am Jahresschlusse nur 1′ 4″.

Posen. Posen. Im ersten Quartal wechselte der Wasserstand der Warthe zwischen 2′ 11″ zu Aufang des Januar und 6′ 10″ zu Ende März. Am 1. April wurde der Fluss eisfrei, der Wasserstand erniedrigte sich auf kurze Zeit, erreichte dann am 21. April den höchsten Stand von 9′, fiel allmälig bis zum 1. August auf den niedrigsten Stand von 4″, hob und senkte sich dann ab und zu, schloss mit 2′ 6″ am hiesigen Pegel. Die milde Witterung verhinderte die Bildung einer die Schiffahrt vollständig hemmenden Eisdecke.

Brandenburg. Frankfurt a. O. Die am Frankfurter Pegel gemessene monatliche Wassermenge der Oder war folgende:

im	höchster Stand		kleinster Stand		Mittel pro Tag	
	Fuss	Zoll	Fuss	Zoll	Fuss	Zoll
Januar	4	1	2	8	3	⅓
Februar . . .	3	7	2	10	3	¼
März	7	8	2	10	4	7⅙
April	11	3	2	10	6	11
Mai	4	—	2	2	2	9⅓
Juni	2	3	1	10	2	⅙
Juli	1	9	1	—	1	5⅚
August	4	3	1	—	2	6½
September . .	2	5	1	2	1	7½
October . . .	1	2	—	11	1	⅓
November . .	1	8	1	2	1	5⅚
December . .	2	—	1	5	1	8⅙
Durchschnitt					2	8⅙

Sachsen. Magdeburg. Bis Anfang des April hinderte Eisgang oder niedriges Fahrwasser die Schiffahrt; erst am 8. April hatte das Elbwasser einen Stand erreicht, welcher den ehemaligen Nullpunkt des hiesigen Pegels überschritt, indem an diesem Tage der neue Elbmesser 7′ 6″ markirte. Die gegen Ende März in den Gebirgen gefallenen Schneemassen schmolzen rasch, und am 13. April hatte die Elbe eine Höhe von 17′ 9″ erreicht, welche jedoch zu Ende April nur noch 7′ betrug. Dieser schnelle Wechsel ist unbedingt den Devastationen der Gebirgsforsten zuzuschreiben; ohne sie würden Ueberschwemmungen und niedriges Wasser weit seltener vorkommen. Von Ende April bis zum Schlusse der Schiffahrt erreichte das Wasser nicht ein einziges Mal den alten Nullpunkt, d. h. 7′ am neuen Pegel. Das Hochwasser im April zerstörte vielfach die beim niedrigen Wasserstande des Vorjahres entstandene Fahrrinne. Der höchste Wasserstand jedes einzelnen Monates war beziehentlich 3′ 10″, 8′, 7′ 1″, 17′ 9″, 6′ 10″, 4′, 2′ 11″, 3′ 5″, 2′ 8″, 3′ 5″ und 3′ 5″. Die niedrigsten Wasserstände und die Schiffbarkeit der Elbe zeigt folgende Uebersicht:

Es war unbehindert zu fahren zwischen

Zeitraum	Magdeburg—Dresden		Magdebg.—Hamburg	
	beim niedrigsten Wasserstande in Dresden unter Nr. 0	mit Zollen Tiefgang	beim niedrigsten Wasserstande in Magdeburg	mit Zollen Tiefgang
1.—15. Januar	2 Ellen 9 Zoll	—	2 Fuss 11 Zoll	—
16.—31. „ . . .	2 „ 9 „	—	3 „ 1 „	—
1.—14. Febr. .	2 „ 10 „	—	4 „ — „	—
15.—28. „ .	1 „ 15 „	—	5 „ — „	—
1.—15. März .	1 „ 22 „	—	5 „ — „	—
16.—31. „ .	2 „ 9 „	—	3 „ 3 „	—
1.—15. April .	2 „ 12 „	voll	3 „ — „	voll
16.—30. „ .	— „ 18 „	voll	7 „ 1 „	voll
1.—15. Mai . .	1 „ 20 „	35	4 „ — „	38
16.—31. „ . . .	2 „ 4 „	29	3 „ 9 „	30
1.—15. Juni . .	2 „ 7 „	27	3 „ 1 „	30
16.—30. „ . . .	2 „ 9 „	26	2 „ 9 „	30
1.—15. Juli . .	2 „ 15 „	24	2 „ 8 „	28
16.—31. „ . . .	2 „ 16 „	18	1 „ 9 „	28
1.—15. August	2 „ 10 „	28	2 „ — „	28
16.—31. „	2 „ — „	30	3 „ 2 „	34
1.—15. Septbr.	2 „ 9 „	21	2 „ 9 „	32
16.—30. „	2 „ 15 „	18	2 „ 4 „	26
1.—15. October	2 „ 16 „	18	2 „ 1 „	26
16.—31. „	2 „ 10 „	18	2 „ 4 „	26
1.—15. Novbr.	2 „ 7 „	21	2 „ 8 „	30
16.—30. „	2 „ 8 „	21	3 „ — „	30
1.—15. Decbr.	2 „ 13 „	19	2 „ 11 „	30
16.—31. „	2 „ 21 „	—	2 „ 2 „	—

Halle. Von den durch die K. Behörde angeordneten dankenswerthen Verbesserungen der Wasserstrassen sind zu nennen: 1) die in Ausführung begriffene Verlängerung des Plane'schen Canals von Seedorf über Burg nach Nigripp in die Elbe und dessen durchgängige Verbreiterung und Vertiefung; 2) die projectirte Hafenanlage auf der Elbe bei Barby oder Aken, wobei die Wahl des Ortes von der Beihilfe aus Communalmitteln des einen oder des anderen abhängt; 3) der erlaubte Pferdezug auf der Strecke von Saalhorn bis zur Eisenbahn-Brücke bei Kalbe, wovon bereits mehrfach Gebrauch gemacht wurde. Dabei kamen freilich Collisionen mit den angrenzenden Grundbesitzern wegen Beschädigung an Eigenthum vor, welche ein zum Pferdezug überall geeigneter Leinpfad nebst betreffender Verordnung über das Benutzungsrecht beseitigen würde. Sonstige Mängel im Fahrwasser der Saale sind bereitwilligst in Abhilfe genommen; die fast durchgängige Neuanlage der Schleusen von Halle abwärts, die zu Trotha ausgenommen, sichert die Schiffahrt für längere Zeit vor einer bedeutenden Unterbrechung des Verkehrs. Unangenehm bleibt die (bei Bernburg) schon eingetretene und die noch in Aussicht stehende Anlage von Eisenbahn-Brücken ohne Oeffnung für Schiffsmasten.

Westfalen. Bochum. Die Wasserstände der Ruhr gestalteten sich sehr ungünstig. Grosse Schneewasser verursachten im Frühjahr bei plötzlich eintretendem warmem Wetter ein bedeutendes Anschwellen des Flusses, und später blieb der Wasserstand bis November durchweg sehr niedrig.

Rheinland. Duisburg. Der Rhein-Ruhrcanal-Actienverein zu Duisburg verausgabte 56 012 *Thlr*, darunter an Verwaltungs- und Betriebskosten 6 535, für Neuanlagen 21 736 (Rheincanal-Mündung 2 748, Schwanenthor-Brücke 18 147, Salzmagazin 599, Sperrschleuse 130 *Thlr* u. s. w.), für Verzinsung und Amortisation 19 637 *Thlr* u. s. w. Die Einnahme betrug 58 793 *Thlr*, darunter Werftgebühren 21 807, Canalgebühren 11 873, Schutzgelder 449, Magazinmiethe 12 729, Wächterbesoldungs-Beiträge 659 *Thlr* u. s. w. Zu dem Ueberschusse von 2 781 *Thlr* traten der Ueberschuss aus den Vorjahren 7 144 und Einnahmereste 363 *Thlr*, so dass ein Bestand von 10 288 *Thlr* verblieb. Die Activa betrugen bei Jahresschluss nach 32 597 *Thlr* Abschreibung und 25 356 *Thlr* Zugang 464 400 *Thlr*, darunter Canäle, Häfen, Grundstücke 153 333, Gebäulichkeiten 33 869, Schleusen und Brücken 59 775, Mobilien 1 910, Anzahlung auf das Dampfboot 3 726, Erweiterung des Rheincanals 202 500, Baarbestände 10 288 *Thlr* Die Passiva stellten sich auf 455 890 *Thlr*, darunter Actiencapital 83 400, Anleihe vom Staate 63 752, Rheincanal-Obligationen 97 500, Darlehn der Stadt Duisburg 142 500, Darlehn der Actionäre zum Baufonds 60 000, Zinsen 8 132 *Thlr* u. s. w. Der Vermögensüberschuss betrug incl. der den Actionären zustehenden Zinsen für das Darlehn zum Baufonds (3 000 *Thlr*) 11 510 *Thlr*.

Neuss. Im letzten Quartal hatte der Erftcanal durchschnittlich ein Fahrwasser von nur 2 Fuss. An den Tagen, an welchen die auf der Obererft gelegenen Wassermühlen stauten, war der Canal fast unfahrbar; waren die Mühlen im Betrieb und das Wasser abgelassen, so entstand eine so starke Strömung auf dem Canal, dass selbst die kleineren Fahrzeuge nur mit vieler Mühe gegen den Strom geführt werden konnten. Im unteren Theile von der Mündung bis oberhalb des sogenannten alten Rheins liess die Stadt, im Rheine vor der Erftmündung die K. Wasserbau-Verwaltung Baggerungen ausführen.

Köln. Im Januar war der Rhein an 18, im Februar an 15, im December an 6 Tagen wegen Eisgangs unfahrbar. Die mittleren Wasserstände waren in den einzelnen Monaten beziehentlich 6, 10, 8, 11, 7, 5, 5, 7, 6, 3, 5 und 3, überhaupt der höchste 18, der niedrigste 1, der mittlere 6 Fuss. In den Jahren 1846 bis 1865 stellte sich der mittlere Wasserstand des Jahres auf beziehentlich 10, 9, 8, 8, 9, 10, 10, 9, 5, 9, 9, 6, 5, 7, 11, 8, 7, 8, 7 und 6, durchschnittlich auf 8, der höchste auf beziehentlich 26, 24, 22, 22, 29, 23, 23, 19, 21, 23, 20, 12, 11, 16, 21, 20, 26, 14, 15 und 18, durchschnittlich auf 20, der niedrigste auf beziehentlich 4, 4, 1, 3, 3, 4, 4, 3, — 1/12, 4, 4, 2, — 1/2, 3, 6, 3, 4, 5, — 1/2 und 1, durchschnittlich auf 3, der mittlere jedes einzelnen Monates durchschnittlich auf beziehentlich 8, 10, 9, 10, 9, 9, 9, 8, 7, 7, 6 und 7 Fuss. . . . Dem Bedürfnisse einer besseren Verbindung zwischen der Köln-Mindener Bahn und dem Rheinufer hieselbst ist seitens der Direction der Bahn durch Errichtung einer Werftmauer an der Deutzer Seite endlich abgeholfen worden.

Koblenz. Wie im Jahre vorher, befriedigte der Wasserstand im ersten Halbjahr, gestaltete sich aber im letzten Quartal so ungünstig, dass die Schiffahrt bedeutende Störungen erlitt und namentlich der Schleppdienst zeitweise gänzlich ruhen musste. Am hiesigen Pegel wechselte der Wasserstand in den einzelnen Monaten, wie folgt:

im	höchster Stand Datum	Fuss	Zolle.	niedrigster Stand Datum	Fuss	Zolle.
Januar	28.	16	6	1.	3	10
Februar	4.	13	6	15.	6	6
März	5.	13	9	29.	5	10½
April	13.	12	11½	1.	5	9½
Mai	1.	8	9	28.	7	3
Juni	1.	7	1	29.	4	11
Juli	31.	7	4	1.	5	—
August	24.	8	3	17.	6	9
September	4.	8	1½	28.	4	8
October	31.	5	4½	18.	3	8
November	2.	6	5½	21.	4	10½
December	1.	6	—	29.	3	7

Der Wasserstand der Mosel war weit ungünstiger als der des Rheins; schon im Juni wurde er ausserordentlich klein und erhielt sich so mit Ausnahme weniger Tage zu Anfang des Septembers bis Ende October, so dass die Schiffahrt beinahe vollständig ruhte. . . . Die Einfahrt in die Mosel und in den Mosel-Sicherheitshafen war durch die grosse Seichtigkeit des Wasserbettes sehr erschwert und nur für flott gehende Fahrzeuge möglich.

Trier. Fast durchweg hatte die Mosel niedriges Wasser, vom Mai bis October zeigte sie mit wenigen Ausnahmen eine durchschnittliche Pegelhöhe von unter oder doch nur wenig über Null.

2. Fahrten.

Preussen. Tilsit. Die Schiffahrt währte von Mitte April bis Anfang December. Der durchgängig niedrige Wasserstand verursachte grosse Schwierigkeiten und gestattete den Fahrzeugen bei sehr gedrückten Frachten fast durchweg nur geringe Beladung. Durch die hiesige Brücke passirten ausser Dampfbooten 3 825 inländische Kähne, von Russland kommend mit Getreide, Erbsen, Saaten, Lumpen, Knochen, Brennholz, Nutzholz und leer, nach Russland gehend mit Stückgütern, Salz, Heringen, Steinkohlen, Weizen, Roggen und leer, 362 inländische Boydacke und Schaluppen mit Brennholz, Faschinenstrauch, Steinen, Grand, Mauerziegeln und leer, von ausländischen Fahrzeugen 240 Wittinnen, 12 Boydacke und 24 Schaluppen, von Russland kommend mit Getreide, Erbsen, Saaten, Hanf, Flachs und etwas Theer und Pech, nach Russland gehend mit Salz, Heringen und Stückgütern (die Schaluppen [kleine Boydacke] sind ihrer geringen Tragfähigkeit wegen im Inlande durch Verkauf zurückgeblieben), 14 Karapken von Russland mit Weizen, Leinsaat, Hanf, Flachs und Matten, endlich 9 084 Tafeln oder 908 Triften Nutz- und Brennholz.

Memel. Der niedrige Wasserstand machte sich namentlich oberhalb Tilsit sehr fühlbar, so dass die Fahrzeuge sich meistens mit halber Ladung begnügen und auch dann noch oft Leichter annehmen mussten. Die Schiffahrt wurde am 24. April eröffnet und dauerte bis Anfangs December. . . . Sofort nach Eröffnung des die Minge mit der Drawöhne verbindenden Theils des Minge-Schmeltelle-Canals passirten 8 Flösse mit etwa 15 000 Balken und Rundhölzern diesen neuen Wasserweg und erreichten ungefährdet Memel. Grosse Quantitäten eichener und fichtener Hölzer, nach der Minge in Winterlager gebracht, erwarteten nur den Ablauf des Hochwassers dieses Flusses, um auf demselben Wege befördert zu werden. Die im Herbst noch hohen Fahrkosten werden schon im Frühjahr 1866 mässigen Sätzen weichen.

Elbing. Auf dem oberländischen Canal fuhren aufwärts von Elbing 1 470, von Danzig, Neufahrwasser u. s. w. 41, von Tiegenhof, Pownunden, Dollstadt u. s. w. 261, zusammen 1 674 Fahrzeuge; aus dem Oberlande nach Elbing, Danzig u. s. w. a) aus dem Gebiete des Geserichsee's: aus Deutsch-Eylau 402, Saalfeld 58, aus 6 anderen Ortschaften 261, b) aus dem Gebiete des Drewenzsee's: Osterode 298, den Steenkendorfer Gütern 38, aus anderen Orten 17, c) aus dem Gebiete der Seekette zwischen Liebemühl und der 1. geneigten Ebene: Liebemühl 115, Maldeuten und Zölp 131, Bauditten, Venedien u. s. w. 382 Fahrzeuge. Dazu 291 Holzfahrten, ergiebt überhaupt 1 993 Fahrzeuge für die Thalfahrt. In den 5 Jahren des Betriebes hat ein Wagen der Buchwalder geneigten Ebene 1 016 Meilen durchlaufen. Auf dem Canal waren im Frühjahr 100 Schiffe in Fahrt; es kamen hinzu 8, sind gegenwärtig im Bau begriffen 5 Schiffe.

Thorn. Im Juli und August war der Verkehr auf den Wasserstrassen, namentlich nach Berlin, still. Aus Polen gingen ein 1 676 beladene Kähne und 1 Dampfer, 13 unbeladene Kähne und 27 Dampfer, 1 886 Holztraften und 692 Galler; nach Polen gingen 823 beladene Kähne und 1 Dampfer und 778 unbeladene Kähne und 26 Dampfer.

Brandenburg. Frankfurt a. O. Vom Juli bis Mitte August konnten wegen seichten Wassers weder Dampfschiffe

noch Schleppkähne Frankfurt erreichen, letztere mussten in Küstrin löschen. Darauf gestatteten öftere Regengüsse den Dampfschiffen vorübergehend, die Schleppkähne hieher zu schaffen, bis im September der frühere Zustand wieder eintrat und die Oder zwischen Küstrin und hier streckenweise kaum von leeren Kähnen zu befahren war. Die Segel-Schiffahrt blieb kaum 3 Monate im Gange, nicht selten waren Schiffer von Stettin bis Breslau drei bis vier Monate unterwegs.

Kottbus. Die Schiffahrt zum Ausladeplatz Goyatz am Schwielochsee konnte nach dem Abgange des Eises bis zuletzt, jedoch in Folge der Versandung der Spree und des Fahrwassers im Schwielochsee nur mit Schwierigkeiten betrieben werden.

Schlesien. Breslau. Die Oder wurde erst im Anfange April eisfrei; der Wasserstand war für die Thalfahrt genügend, die stromauf fahrenden Schiffe hemmte aber der lange anhaltende Ostwind. Bald stellte sich auch geringer Wasserstand ein, und die zu Berg fahrenden Schiffe konnten ihre Reise nur mit Benutzung von Ableichtekähnen vollenden. Dazu gesellten sich schon im Mai die Versandungen auf vielen Punkten, so dass die Schiffahrt mehrere Monate ganz ruhte; die im Mai und Juni hier befrachteten Kähne konnten nicht abschwimmen, viele auf der Reise befindliche blieben sitzen. Die Unterschleuse passirten stromab 523, stromauf 257 beladene und 79 resp. 366 leere Kähne, ferner stromab 2 822 Holzflösse und 1 350 Tafeln mit Auflast. Die dadurch beförderten Gütermengen betrugen stromab 298 457 ℔ Waaren (darunter Eisen 164 031, Zinkblech 18 415, Blei 13 065, Mehl 96 565 ℔), Weizen 4 277, Gerste 1 733, Roggen 142, Hafer 72, Raps 437 Wispel, Kalk und Kohlen 8 258 Tonnen, Nutzholz 341½ Klafter, Bretter 1 825 Schock, Eisenbahn-Schwellen 800 Stück, Korbruthen 822 Bund, Kalksteine 30 Klafter, Faschinen 20 Schock, Quadratholz 2.087 000, Rundholz 2. 825 280 Quadratfuss; stromauf 14 270 ℔ Güter, ferner 600 Granaten, 50 leere Kisten, 300 Tonnen Steinkohlen-Theer, Bunzlauer Gefäss 1, Salz 192 Kahnladungen.

Sachsen. Magdeburg. Im Allgemeinen arbeitete die Segel-Schiffahrt wegen des niedrigen Wasserstandes, welcher lange Fahrzeiten und kleine Ladungen bedingte, mit Schaden. Die Segelfahrt nach Hamburg ist, seitdem Stückgüter an die Dampfer übergegangen, fast gänzlich auf Getreide, Stassfurter Steinsalz und Bruchsteine angewiesen; der Transport von Getreide war aber schwach, und Steinsalz und Bruchsteine bedingen niedrige Frachtsätze. Für Transporte von Hamburg waren zeitweise die Fahrzeuge des niedrigen Wassers und der geringen Ladungsfähigkeit wegen nicht ausreichend; Steinkohlen kamen beschränkt zur Beförderung. Die Fahrt nach Berlin nimmt immer mehr ab; vom Westen nach Berlin gehende Güter bleiben der Differenzialfrachten wegen lieber auf der Eisenbahn, anstatt hier zur Umladung in Schiffe zu kommen. Cichorienwurzeln konnten nicht viel verschifft werden, weil sie zur Ableichtung in andere Fahrzeuge wenig geeignet sind. Von Berlin aus wurde viel Knochenkohle hieher gebracht; schlesische Producte fehlten des niedrigen Oderwassers wegen. Nach Stettin bestand noch ziemlich lebhafter Verkehr, obwohl die Zuckertransporte dorthin abnahmen und Fabriksalz zu schwer für die Schiffe war. Zwischen Breslau und hier bestand ein höchst dürftiger Verkehr; zwar erreichten die dorthin gehenden Fahrzeuge mit Hilfe von Ableichtern ihren Bestimmungsort, mussten aber dort bis zum Frühjahr 1866 liegen bleiben. Aus Böhmen werden hauptsächlich Braunkohlen hieher verschifft, welche aber bei dem niedrigen Wasser zu schwer waren; auch aus Sachsen kamen aus demselben Grunde nur wenige Kohlen- und Getreideladungen. Nach Sachsen und Böhmen lassen sich die Segelschiffe grösstentheils mit Unkosten schleppen, welche sie durch den Frachtertrag aus der Thalfahrt zu decken suchen. Nach Posen, Ost- und Westpreussen gelangten von hier aus weit weniger Güter als sonst, wohl aus Anlass der zunehmenden Concurrenz der Eisenbahnen und der hohen Preise der dorthin gehenden Waaren. Auch die Rücktransporte aus diesen Provinzen, hauptsächlich Getreide, waren nicht bedeutend. Der Verkehr mit der Saale litt gleichfalls durch niedriges Wasser und büsste die Salztransporte von Halle abwärts, welche den Eisenbahnen zufielen, ein . . . Bei der Zollstelle zu Wittenberge kamen zur Abfertigung in der Auffahrt resp. in der Niederfahrt an Gütern der I. Elbzoll-Classe 1.779 278 resp. 2.055 563, der II. Classe 240 584 resp. 1. 565 861, der III. Classe 3.365 998 resp. 1.131 541, Elbzoll-frei 31 436 resp. 0 ℔. Aufwärts passirten u. A. (über 10 000 ℔ wiegend): Kaffee 87 340, Wein und Spirituosen 36 594, Tabak und Cigarren 21 187, geschälter Reis 84 132, rohe Felle und Häute 24 706, Baum-, Palm- und Cocosöl 179 948, Rohschwefel 136 537, Soda 134 268, Schwefelsäure 13 335, Guano 526 962, Steinkohlen 2.290 118 ℔, abwärts ebenso: Rohzink 216 078, Zinkblech 33 722, Spirituosen 306 012, Lumpen 11 527, Zucker aller Art 71 670, Papier aller Art 22 458, Kleie 34 566, gesottenes Salz 13 860, Steinsalz 225 770, Dungsalz 48 654, Runkelrüben-Sirup 10 551 ℔.

Halle. Die Schiffahrt hat die ganze Betriebsperiode hindurch des schlechten Fahrwassers wegen so gut wie still gelegen. Die Frachtsätze erhielten sich zwar hoch, wurden aber durch die Concurrenz der Eisenbahnen bedingt und beschränkten durch ihren Stand den Verkehr von billigen Massenartikeln. Die Ausfuhr von Getreide und Stückgütern thalwärts belebte sich im October etwas, Ladungen von Hamburg wurden für den Schiffer erst im letzten Quartal etwas lohnender. Uebrigens ist, Dank der Ermässigung der Elbzölle, trotz der ungünstigen Wasserverhältnisse eine Zunahme der Verladungen von Hamburg aus bemerkbar gewesen, namentlich hinsichtlich der feineren Güter, wie Colonialwaaren, Häute u. s. w., welche früher der Schiffahrt entzogen waren. Die meisten Güterladungen waren für Dessau consignirt. Ihre sicherste und hauptsächlichste Beschäftigung verloren die Schiffer durch Entziehung des Artern-Halle-Berliner Salztransports und werden deshalb nur durch bedeutende Verminderung der Schiffszahl wieder lohnenden Betrieb erwerben können. Ein grosser Theil der Saalschiffer sucht seitdem auf der Elbe Beschäftigung. . . . Der Saalschifffahrts-Verein beförderte u. A. von Beesenlaublingen 20 000 ℔ rohen, gebrannten, gemahlenen und geformten Gips, von Gnölbzig etwa 10 Ladungen rohen Gips, von Alsleben 6 Ladungen Bruchsteine und Getreide nach Hamburg, ferner an Salz von Schönebeck und Strassfurt nach Berlin 24 445, von Artern nach Halle 2 000 Last. . . . Der Verkehr auf der Saale von und nach der Elbe bestand zufolge der Kalber Schleusenlisten in folgenden Waaren: Kaufmannsgüter 160, Zucker 43, Sirup 47, leere Fässer 32, Lumpen 2, Knochenkohle 6, Guano 83, phosphorsaurer Kalk 7, Schwefel- und Phosphorsäure 10, Schwefel 5, Eisen 46, Thon 156, Porzellanerde 8, gelbe Erde 1, Cement 21, Kalk 1, Gips-, Bruch- u. a. Steine 600, Schiefer 10, Sand 72, Kohlen 207, Holz und Holzwaaren 416, Feldspath 1, Düngererde 1, Glasscherben 1, Glasballons 2, Heu 6, Mohnkuchen 5, Rüben 25, Cichorien 10, Kartoffeln 3, Weizen 23, Roggen 10, Gerste 148, Mehl 14, zusammen in 2 182 Ladungen und in 654 leeren Kähnen. Ueber die Herkunft resp. die Bestimmung einzelner der genannten Waarengattungen gibt die folgende, den Kalber Schleusenlisten entlehnte Zusammenstellung (deren Zahlen jedoch mit den obigen häufig nicht übereinstimmen) Auskunft: Es gingen beladene Schiffe:

enthaltend	von	nach	von	nach	von	nach	von	nach
	Hamburg und Harburg		Magdeb., Buckau, Schönebeck		Berlin		Stettin	
Güter	40	5	53	26	7	11	13	5
Cement	4	—	6	2	5	—	14	—
Eisen	22	—	18	2	1	—	—	—
Feldspath	—	—	1	—	—	—	—	—
Guano	64	—	8	2	—	—	—	—
Knochenkohle	—	—	6	1	—	—	—	—
Lumpen	—	—	2	—	—	—	—	—
phosphors. Kalk	—	—	2	—	—	—	4	—
Schiefer	8	—	2	2	—	—	—	—
Schwefel	2	—	2	—	—	—	—	—
Schwefelsäure	1	—	2	2	—	—	—	—
Sirup	—	—	—	43	—	—	—	4
Zucker	4	13	2	9	—	—	—	8
zusammen	145	18	104	89	13	11	31	17

Rheinland. Düsseldorf. Mit eigener Kraft fahrende Segelschiffe und Flösse passirten die hiesige Rheinbrücke:

im	Kohlennachen zu Berg	Kohlennachen zu Thal	hölz. Schiffe zu Berg	hölz. Schiffe zu Thal	eis. Schiffe zu Thal	Flösse zu Thal
Januar	3	116	3	93	6	—
Februar . . .	2	104	1	57	1	—
März	11	148	6	160	5	10
April	12	248	3	203	7	21
Mai	9	240	1	193	5	28
Juni	13	245	1	193	7	25
Juli	5	299	2	161	7	25
August	7	294	—	206	14	33
September . .	9	249	4	192	6	28
October	10	192	3	102	6	14
November . .	14	158	3	196	12	18
December . .	16	187	3	144	2	14
zusammen	111	2 480	30	1 900	78	216

Essen. Auf der Ruhr wurden verschifft und dafür Gefälle erhoben

a) Kohlen:	in Schiffen	Ctr.	Thlr. Steuer
von der Oberruhr, in Mülheim versteuert	3 750	7.989 844	23 734
„ Mülheim abw., „ „ „	854	1.138 972	3 998
„ „ „ „ Ruhrort „	348	591 130	2 063
„ „ „ „ Duisburg „	73	91 854	320
auf der Oberruhr, „ Werden „	547	212 435	443
„ „ „ „ Hattingen „	55	24 461	29
zusammen	5 627	10.048 696	30 588
b) andere Güter:			
in Mülheim versteuert	865	899 691	839
„ Ruhrort „	17	15 473	9
„ Werden „	483	84 608	159
„ Hattingen „	715	354 726	426
überhaupt	7 707	11.394 194	32 021

Mülheim. Die Schiffahrt auf der Ruhr musste wegen niedrigen Wassers 73 Tage hindurch gänzlich ruhen und konnte in der übrigen Zeit nur bei meist ungünstigen Wasserstands-Verhältnissen betrieben werden; volle Fracht konnten die Schiffe nur auf kurze Zeit in den Frühjahrs- und Herbstmonaten einnehmen. Der Kohlenverkehr nahm wesentlich ab, als die Zechen Rosenblumendelle und Humboldt (früher Hammelsbeck) die Abfuhr zur Ruhr schon im Herbste einstellten; die Zechen Sellerbeck und Wiesche streben ein Gleiches an, so dass dann der Kohlenverkehr auf der Oberruhr ganz aufhören wird. . . . Auf dem Rheine herrschte ein sehr lebhafter Verkehr, hervorgerufen durch den Umstand, dass der Oberrhein im Herbste 1864 wegen niedrigen Wassers und Waggonsmangels der Eisenbahnen nicht mit Kohlen versorgt werden konnte und zahlreiche beladene Schiffe in Duisburg und Ruhrort überwintern mussten. Die Remorqueurs konnten im Frühjahr die Menge dieser Schiffe nicht bewältigen. Im Herbst trat wieder so niedriges Wasser ein, dass abermals zahlreiche Schiffe beladen in den Ruhrhäfen überwintern mussten.

Neuss. Beschränkter Verkehr in Getreide und Samen, sowie niedriger Wasserstand schmälerten die Schiffahrt. Im letzten Quartal nöthigte das kleine Wasser zur Entladung der für Neuss bestimmten Fahrzeuge meistens unterhalb der Erftmündung im Rheine; selbst kleinere Lichterfahrzeuge konnten nur mit halber Last an die Stadt kommen.

Köln. Durch ungünstigen Wasserstand und die Mängel des Fahrwassers wurde die Rhein-Schiffahrt von vielen Unglücksfällen betroffen; soweit hier bekannt, sind 5 Segel- und 4 Dampfschiffe auf dem Strome gesunken. In der zweiten Hälfte des Septembers und im October mussten die Fahrten zu Berg der Hauptsache nach eingestellt werden.

Koblenz. Die Schiffahrt auf Rhein und Mosel wurde schon zu Anfang des Jahres eröffnet, aber im Februar durch Frost unterbrochen und blieb dann bis gegen Ende des Jahres, wo Eisgang eintrat, im Betriebe. Die Segel- und Dampf-Schleppschiffahrt auf dem Rhein war belebter als im Vorjahre, diejenige auf der Mosel aber des ungünstigen Wassers wegen geringer. Die Rheinbrücke passirten 155 grössere und 276 kleinere Flösse, sowie selbständig fahrend 43 Schleppkähne und 4 345 Segelschiffe. Die Schiffbrücke wurde überhaupt 7 915 mal geöffnet, am 10. Juni 44 mal.

Trier. Vom Mai bis October konnten nur die kleineren beladenen Schiffe den Fluss befahren: erst gegen Anfang Novembers hob sich der Wasserstand so, dass auch die grösseren Schiffe mit angemessener Ladung ihren Dienst wieder aufnehmen konnten. Um Weihnachten hemmte Treibeis für einige Tage den Verkehr.

Saarbrücken. Die Saar-Schiffahrt liegt noch immer sehr danieder und wird ihre frühere Bedeutung erst wieder erlangen, wenn der Saarcanal dem Verkehr übergeben und die Fortsetzung der Canalisirung der Saar bis zur Mosel erfolgt ist.

3. Frachten.

Preussen. Tilsit. Durch die grosse Concurrenz von 6 Dampfern auf der Linie Tilsit-Königsberg wurden die Frachten übermässig gedrückt.

Preussen. Memel. Die Kahnfrachten betrugen: nach Kowno für ½ Säcke = 378 ℔ Salz im April-Juli 10, 9, 7, 10, im August-September 11—18, im October-November 17—22½ Sgr., für die 2-Scheffeltonne Steinkohlen 3½—7, für bie Tonne Heringe im Mai-August 5½—9, im September 10—12½, im October 16, pro Mille Dachpfannen im Mai 70, August 110—115, September 120 Sgr.; nach Georgenburg für ½ Säcke Salz im April 7½, Mai-August 5—9½, September 10—11, October 15 bis 16 Sgr.; nach Tilsit für ½ Säcke Salz im April 40, Mai 45 bis 30, Juni-August 30, 28, 35, October 42½, pro 2-Scheffeltonne Steinkohlen 1—2½, pro Tonne Heringe 3—4, pro Last = 60 Scheffeln Roggen 50—60, pro Mille Dachpfannen 27½—45 Sgr.; nach Insterburg für Steinkohlen 4½—6 Sgr.; nach Königsberg pro Fuss 3 × 11'ige Planken 1—1½, pro Fuss Balken 6½ bis 7½ Pf., pro Last von 60 Scheffeln Saat 60—65, für Steinkohlen im Juni-Juli 1½, August-October 2—3 Sgr.; nach Fischhausen pro Fuss 3 × 11'ige Planken 1½—2 Pf.

Danzig. Die Kahnfrachten für Getreide von Oberpolen wechselten zwischen 10—22, von Unterpolen zwischen 7—17 Thlr.; stromauf bedang man nach Unterpolen für Kohlen 3 bis 6, für Stückgut 4—6, nach Warschau 8—14 resp. 5—10 Thlr.

Thorn. Nach Danzig bezahlte man an Fracht für die Last im April 4½, im Mai 6, Juni 5½, Juli 6, August 5, September 3½, October 3, November 6½ Thlr., nach Berlin für den Wispel im April 5, Mai 5½, Juni-Juli 6½, August 5½, September 4, October 4½ Thlr., nach Stettin 1 Thlr. weniger.

Posen. Posen. Im ersten Quartal wurde für den Wispel Getreide nach Berlin eine Fracht von 3½—2½ Thlr. bedungen, nach vorübergehenden Schwankungen steigerte sich die Fracht bis Juli auf 5, wich bis September auf 3 und schloss mit 4 Thlr.

Rheinland. Mülheim. Schon zu Anfang des Jahres sehr hoch, steigerten sich die Schiffsfrachten aus Anlass des lebhaften Kohlenverkehrs nach dem Oberrhein derart, dass sie die doppelte bis dreifache Höhe der sonstigen Normalsätze erreichten.

Köln. Im ersten Halbjahr standen die Frachten äusserst niedrig; später, als namentlich dringender Kohlenbedarf am Oberrhein eintrat und die Schiffe bei dem niedrigen Wasser gar nicht oder nur mit halber Ladung fahren konnten, gingen sie bedeutend in die Höhe.

Koblenz. Wesentliche Aenderungen traten in den Frachtsätzen nicht ein; zunächst waren sie ebenso billig wie im Vorjahre und steigerten sich wieder im Herbste.

4. Hafenverkehr.

Preussen. Tilsit. Durch den hiesigen Frachtbestätiger wurden Kähne befrachtet nach Königsberg mit Getreide 453, Leinsaat 292, Holzwaaren 2 755, Tischlerwaaren 50, Schuhmacherwaaren 40 Last, Säesaat 600 Tonnen, Oelkuchen 17 600, Flachs, Heede, Hanf 2 420, Knochen 3 000, Stückgütern 2 700 Ctr., Matten 2 000 Decher; nach Memel mit Getreide 442, Leinsaat 308, Pipenstäben 276, Splittholz 111, Möbeln 54 Last, Oelkuchen 3 950, Flachs und Heede 987, Knochen 1 200, Knochenmehl 300, Lumpen 1 400, Stückgütern 500 Ctr.; nach Elbing mit 70 Last Leinsaat und 200 Ctr. Knochenmehl; nach Pillau und Fischhausen mit Dielen 130, Latten 40 Last; nach Insterburg mit Balken 100, Leinsaat 10 Last, Ziegelbrettern 2 000

Stück; nach Labagienen mit 300 Ctr. Knochen; nach Tapiau mit 30 Last Dielen und 200 Stück Kreuzholz; nach Schmalleningken, Georgenburg und Kowno mit 52 Last Roggen, 5 500 ½ Säcken Salz und 1 vollständigen Dampfmaschine.

Memel. In die Dange liefen 2 001 Kähne von 12—100 und 150 Kähne von 5—10 Last mit Getreide, Holz u. s. w., ferner 308 kleine und grössere Fahrzeuge mit 1 053 Achtel Brennholz und mit Torf, 739 dergl. mit Heu, 973 dergl. und Boote mit Lebensmitteln aller Art und 870 mit Fischen ein.

Königsberg. Auf den Binnengewässern kamen 8 977 Stromfahrzeuge aller Art hier ein.

Elbing. Binnenwärts kamen hier beladen ein resp. gingen aus auf dem oberländischen Canal 1 993 resp. 1 674, stromwärts 909 resp. 195, haffwärts 213 resp. 646, zusammen 3 115 resp. 2 515 verschiedene Fahrzeuge. Auf dem oberländischen Canal kamen hieher 11 210 Last Getreide, Hülsenfrüchte und Saaten, 7 636 Scheffel Kartoffeln, 1 163 Tonnen Theer und Pech, 5 193 Ctr. Stückgut, Knochen, Lumpen, Wolle, 3 561 Ohm Spiritus, 15 571 Klafter Brennholz, 59 307 Kubikfuss geschnittene und 59 307 Kubikfuss Schiffsbau-Hölzer, 3 290 Rundhölzer, 6 756 Schock Schirrholz, 172 Klafter Nutzholz und 1,62 Mille Mauer- und Dachsteine. Von Elbing nach dem Oberlande gingen 50 868 Scheffel Steinkohlen und Coaks, 922 Scheffel Saatgut, ferner Gips 18 457, Eisen 14 763, Stückgut 34 376, Schiefer, Oelkuchen, Heu 4 578 Ctr., Salz 9 835, Heringe 2 541, Kalk, Cement, Steinkohlen-Theer, Pech u. s. w. 6 200 Tonnen, Rohr, Stroh u. s. w. 245 Schock, Mauer- und Dachsteine 74 Mille, Mühlensteine 54 Stück.

Danzig. Es kamen flusswärts 4 145 Stromfahrzeuge und 167 Dampfboote an.

Brandenburg. Frankfurt a. O. Am städtischen befestigten Oderufer gingen zu Wasser ein 448 265, aus 110 572 Ctr. Güter, 4 170 resp. 0 Klafter Torf, 2 422½ resp. 259 Klafter Brennholz, 583 resp. 0 Stammhölzer, 601¼ resp. 739 Schock Bretter, Latten, Tonnenbände und Faschinen und 374 resp. 0 Fuhren Eis. Von den eingegangenen Gütern wogen über 10 000 Ctr. folgende Waarengattungen: Heringe 25 134, Oel 20 789, Farbwaaren und Droguen 14 724, Soda, Chlor, Pottasche 16 861, Thon 29 060, Kreide 10 560, Cement 149 250, Roh- und Stabeisen 42 346, Mauer- und Dachsteine 17 170 Ctr., von den ausgegangenen Gütern ebenso: Gerste 16 808, Zucker und Sirup 11 391 Ctr.

Kottbus. In Goyatz kamen von Hamburg und Stettin 123, von Berlin 78, von Magdeburg, Frankfurt u. s. w. 21, von Rüdersdorf 135, zusammen 357 Kähne an. Nicht unbedeutend war der Getreidetransport; es gingen davon ein 470, aus 1 450 Wispel.

Rheinland. Sollingen. Der Schiffsverkehr in Wiesdorf hat sich durch vermehrte Bezüge von Oelsamen und Holz nicht unwesentlich gehoben. Durch Herstellung einer guten Communication zwischen Wiesdorf und dem Bahnhofe Schlebusch an der im Bau begriffenen Haan-Deutzer Bahn würde dieser Verkehr einen noch grösseren Aufschwung nehmen.

Düsseldorf. Die Güterbewegung im Hafen war folgende:

Ctr. Waaren	Einfuhr		Ausfuhr	
	zu Berg	zu Thal	zu Berg	zu Thal:
Handelsgüter	524 913	157 318	65 512	211 694
Getreide, Hülsenfrüchte	9 704	249 715	—	359
behauene Steine, Baumat.	97 287	171 414	—	—
rohe Steine, Sand, Thon	17 347	800 063	1 000	46 795
Obst, Kartoffeln, Heu, Stroh, Lohrinde	53 343	96 149	—	34
Roheisen	21 634	90 724	200	100
Kohlen von der Ruhr	5 273		—	—
„ „ „ Eisenbahn		100	185 500	103 145
Kalk und Kalksteine	—	—	51 150	16 376
geflösstes Holz		536 059	—	—
zusammen	729 501	2.101 542	303 362	378 503

Duisburg. Aus dem Inlande gingen im freien Verkehr in die hiesigen Häfen ein Eisenstein 649 393, Blende und Galmei 85 180, Bauholz 895 188, Steine, Dachschiefer, Dach- und Ziegelsteine, Cement 612 179, Trass und Tuffsteine 127 267, Thon, Walkerde, Sand 504 128, sonstige Gegenstände 495 528, zusammen 3.368 863 Ctr. Rheinwärts gingen ausser Steinkohlen aus 539 902 Ctr. Abgefahren sind nach dem Rhein mit Steinkohlen 4 135, mit anderen Gütern 170 Schiffe. Beladen liefen vom Rhein (ohne die nach der Ruhr durchfahrenden) 1 182 Schiffe in den Hafen und mit Steinkohlen beladen 2 659 Schiffe in den Ruhrcanal ein.

Wesel. Im freien Verkehr auf dem Rheine wurden in 1 106 Dampf- und 374 Segelschiffen und Nachen verschickt zu Berg 171 236 (über 10 000 Ctr.: Salz 105 175), zu Thal 564 514 (über 10 000 Ctr.: inländisches Holz 18 109, hartes und weiches Holz 68 698, in Flössen weiches Holz 74 598, hartes Holz 373 094) Ctr. Güter. Aus dem Inlande und den Vereinsstaaten sind zu Wesel rhein- und lippewärts in 974 Fahrzeugen angekommen zu Berg 88 893 (über 10 000 Ctr.: inländisches Holz 12 378, Steine 40 798), zu Thal ausser Holz 374 259 (über 10 000 Ctr.: Blei, Zinn, Zink 12 168, Borde und Dielen 14 190, Erde und Dünger 33 235, Getreide 21 802, Salz 109 817, Steine 83 721, Trass 24 551) Ctr. Güter. Auf der Lippe gingen zu Berg 204 094 (Kaufmannswaaren und Producte aller Art 19 289, Nutzholz 87 277, Backsteine 69 279, Bruchsteine 19 307) und abgabenfrei 26 785 (Flossgeräthe 26 305), zusammen 230 879, zu Thal 319 474 (Kaufmannswaaren u. s. w. 15 931, Nutzholz in Flössen 144 237, in Schiffen 38 751) und abgabenfrei 1 690, zusammen 321 164 Ctr. Güter.

Neuss. In den Erftcanal liefen 504 Fahrzeuge und 83 Flösse, beladen mit 964 973 Ctr. Gütern ein, worunter Steinkohlen 354 009, Oelsamen aller Art 65 876, Körnerfrüchte zu Thal 38 256, Baumwolle 13 544, Guano 37 103, Salz 10 840, Holz und Bretter 238 358, Nutz- und Bansteine 92 402, Trass, Gips-, Trass- und Kalksteine 24 925, Dachschiefer und Ziegel 11 401, Rheinkies und Sand 51 509 Ctr. Ausgelaufen sind 80 Fahrzeuge, beladen mit 136 425 Ctr., worunter Rübkuchen 38 433, Körnerfrüchte zu Thal 75 927, Mehl zu Thal 15 132 Ctr. Die städtische Einnahme an Gebühren für Benutzung des Erftcanals und des Krahnens belief sich auf 3 425 Thlr. Davon wurden verwendet zu Erftreparaturen und Ausbaggerungen 1 081, an Lichterkosten 1 154, zur Schiffsbewachung 64, zur Unterhaltung des Krahnens und als Remuneration der Krahnenknechte und des Hafenmeisters 475, zusammen 2 775 Thlr.

Köln. Im Kölner Hafen sind beladen

		Schiffe	mit Ctr.	darunter Segelschiffe	mit Ctr.
angekommen	zu Berg	1 246	1.397 310	540	1.309 051
„	„ Thal	4 136	1.847 123	2 382	1.258 820
abgefahren	„ Berg	2 305	492 702	1 110	265 734
„	„ Thal	1 020	491 393	403	392 344

An Flössen wurden angebracht zu Thal 358 081 Ctr. Bei dieser Güterbewegung ragen folgende Waarengattungen durch Masse hervor (es sind nur diejenigen Artikel aufgeführt, deren Gewicht in einer der 4 Colonnen über 10 000 Ctr. betrug):

Ctr.	Anfuhr		Abfuhr	
	zu Berg	zu Thal	zu Berg	zu Thal
Asche, Dünger, Guano	95 835	4 520	17 393	714
Baumwolle	11 205	234	—	200
Blei	227	7 435	17 558	98 883
Bleiwaaren	2	116	11 775	10 419
Draht	450	70	17 918	3 159
Roheisen	56 735	—	1 150	306
fertiges Eisen	678	5 580	14 040	4 449
Eisenbahn-Schienen	—	—	21 784	—
Eisenwaaren	12 659	3 567	29 179	14 188
Erdäpfel, Gemüse	1 172	42 946	1 326	33
Erde, Sand, Cement	82 425	95 480	7 581	1 475
Erze	738	17 884	5 229	10 933
Farbwaaren	4 546	11 380	5 621	10 020
Heringe	12 678	88	1 479	65
Gerste	948	125 726	285	355
Roggen	12 364	5 721	—	840
Weizen	—	50 641	441	114 972
Gips	310	26 902	72	180
Häute	13 640	267	4 103	1 294

Ctr.	Anfuhr		Abfuhr	
	zu Berg	zu Thal	zu Berg	zu Thal
Bau- und Nutzholz	32 926	180 207	1 437	8 718
Brennholz	—	35 933	—	—
Bretter	—	296 480	503	7 957
Farbholz	15 170	—	2 804	195
Kaffee	117 606	231	20 444	368
Knochen	45	10 378	33	101
Kreide	11 654	77	1 289	630
Lumpen	7 436	13 673	3 580	119
Materialwaaren	11 587	6 721	7 037	1 424
Mehl	17	7 527	989	21 284
frisches Obst	1 814	30 100	15	2 843
Rüböl	7 935	1 664	10 389	1 875
anderes Oel	75 534	1 233	15 861	1 339
Papier	218	11 575	9 469	21 645
Reis	34 283	44	9 332	19
Rübsamen	15 822	177	17	33
Salpeter	10 923	11	2 469	4 455
Salz	36 950	31 147	203	—
Salzsäure	2 660	12	10 332	15
behauene Steine	6	141 519	258	900
rohe und Pflastersteine	—	273 466	19	173
Schiefersteine	16 285	15 581	139	—
Trass- und Tuffsteine	—	37 901	—	58
Steinkohlen und Geriss	398 644	—	150	—
Tabak	4 514	24 352	3 988	8 631
Thran	18 330	124	4 292	282
Wein	5 815	120 949	2 225	17 067
Zink	340	428	14 023	11 874
Meliszucker	1 469	56	92 032	866
Kandiszucker	1 656	113	17 290	843
Rohzucker	123 529	—	31	1 016

Koblenz. In den Mosel-Sicherheitshafen liefen im Winter 1865/66 1 Personen- und 2 Schlepp-Dampfschiffe, 1 Schleppkahn, 13 Segelschiffe und 20 kleinere Fahrzeuge ein. Weit mehr Schiffe, welche hier vom Froste überrascht wurden, suchten und fanden in der rechtsrheinischen Rheinbucht zwischen Ehrenbreitstein und Pfaffendorf, wo ausreichendes Wasser vorhanden war, und welche auch zur Aufnahme der Brückenjoche dient, genügenden Schutz. Der Gesammtverkehr des hiesigen Hafenbezirks gestaltete sich, wie folgt:

	Zufuhr		Abfuhr	
	Schiffe	Ctr.	Schiffe	Ctr.
auf dem Rheine von und nach:				
Amsterdam	12	4 136	15	12 903
Rotterdam	128	44 832	322	41 845
Dordrecht u. a. niederl. Häfen	83	3 210	36	1 338
Häfen zwisch. Emmerich u. Köln	470	20 649	274	19 510
Ruhrhäfen	107	328 102	9	26 007
Köln	818	66 760	445	56 496
Häfen zwischen Köln u. Koblenz	254	14 276	150	14 863
zusammen	1 872	481 965	1 251	172 962
Lahnhäfen	30	35 303	11	4 827
Häfen zwisch. Koblenz u. Mainz	268	31 702	146	6 038
Mainz	355	11 709	149	4 159
Mainhäfen	110	19 376	29	646
Häfen zwisch. Mainz u. Neuburg	381	33 459	151	6 065
zusammen	1 144	131 549	486	21 735
auf der Mosel und Saar	591	124 871	569	139 213
überhaupt	3 607	738 385	2 306	333 910

An dieser Bewegung waren die selbständig fahrenden Segelschiffe betheiligt bei der Zufuhr zu Berg mit 12 860, zu Thal mit 109 376, bei der Abfuhr mit 7 141 resp. 86 272 Ctr. Gütern, die Flösse bei der Zufuhr zu Thal mit 400 Ctr. Von den bewegten Gütern gehören zu den verschiedenen Zollclassen und ragen durch Masse hervor (es sind nur solche Güter aufgeführt, deren Gesammtgewicht in einer Rubrik 10 000 Ctr. übersteigt):

Ctr. Waaren	rheinwärts an		rheinwärts ab		auf der Mosel	
	zu Berg	zu Thal	zu Berg	zu Thal	zu Berg	zu Thal
der I. Gebührenclasse:						
Kaffee	25 351	59	270	240	10 363	78
Mühlenfabrikate	7 603	4 781	70	822	17 384	24
Oele	13 043	543	66	191	5 478	114
Koch-, Vieh-, Steinsalz	141	15 474	1	3 246	7	—
Wein, Most, Cider	3 091	7 216	4 949	56 168	1 083	52 192
raffinirter Zucker	10 977	7	202	93	6 247	108
überhaupt	**128 245**	**49 429**	**12 539**	**97 425**	**94 487**	**80 690**
der II. Gebührenclasse:						
Brennholz	—	17 825	—	5	57	3 336
altes und Roheisen	5 363	—	—	37 279	19 971	15 053
Eisen- und Braunstein	—	32 629	—	1 595	15 720	33
Steinkohlen, Coaks	328 102	9 447	4 882	329	7 541	12 113
überhaupt	**349 848**	**62 277**	**7 539**	**56 584**	**33 919**	**39 561**
zollfrei:						
rohe Steine und Kalk	—	15 727	—	2 216	30	3 410
überhaupt	**3 873**	**17 633**	**1 511**	**11 043**	**1 589**	**3 943**
Bau- und Nutzholz	—	**2 210**	**146**	**7 910**	**9 216**	**457**

Trier. Im Allgemeinen war die Frequenz des Hafens wegen ungünstigen Wasserstandes unbedeutend. In den beiden letzten Monaten wirkte der rege Weinhandel an der oberen und unteren Mosel belebend auf den Verkehr. Den bedeutendsten Antheil an der Hafenbewegung hat das Hüttenwerk Quint, welches seinen Kohlenbedarf per Bahn bezieht und von hier aus zu Schiffe nach dem am Moselufer gelegenen Werke schaffen lässt. Nach den Mittheilungen des Hafenamtes (welche indess bei Weitem nicht alle Verladungen umfassen) wurden im hiesigen Hafen ausgeladen 58 505 Ctr. verschiedene Güter, 329¼ Ohm Branntwein, 2 673 Kubikfuss Bauholz, 15 784 Bretter, 914 Scheffel Getreide und Hülsenfrüchte, 11 485 Mineralwasser-Krüge, 91 Ohm Trank, 3 335 Ohm Wein. Eingeladen sind 25 531 Ctr. verschiedene Güter, 2 495 Kubikfuss Bauholz, 3 467 Bretter, 10 496 Scheffel Halm- und Hülsenfrüchte, ferner Branntwein 59, Essig 191, Wein 1 090 Ohm, rohe und bearbeitete Steine 72 500 Kubikfuss.

5. Dampf-Schiffahrt.

Preussen. Tilsit. Zwischen hier und Königsberg führten 4 Rad- und 2 Schraubendampfer 204, zwischen hier und Kowno 2 Raddampfer 195, zwischen hier und Memel 2 Raddampfer 87 Doppelreisen aus. Die starke Concurrenz auf der Linie Tilsit-Königsberg und der niedrige Wasserstand machten die Resultate der betreffenden Rhedereien zu sehr ungünstigen, und überdies wurde durch die Eröffnung der Tilsit-Insterburger Bahn den Dampfern der Personenverkehr grossentheils entzogen.

Memel. Mit Königsberg erhielten die Personen- und Güter-Verbindung das Dampfboot „Terra" durch tägliche regelmässige Fahrten ausser Sonntag nach Kranz-Beek, ferner der Dampfer „Condor" und gegen den Sommer „Vulcan", welche über Labiau und Tapiau und zurück fuhren. Zwischen Tilsit und Memel cursirten die Dampfer „Falke" und „Prinzess Victoria", auch fuhren die beiden Schraubenkähne Memel I und II, so lange der Wasserstand es zuliess, nach Kowno und zurück. Leider war das Resultat namentlich für die Fahrt nach Königsberg ein schlechtes, weil die Concurrenz der 3 Boote über das Bedürfniss hinausgeht und der niedrige Wasserstand die Ladefähigkeit sehr beschränkte und die Fahrzeit verlängerte.

Königsberg. Die regelmässigen Dampfschiffs-Verbindungen waren dieselben wie im Vorjahre. Es machten zwischen

Königsberg-Elbing	3 Dampfer	131 Doppelfahrten
Königsberg-Wehlau	2 „	120 „
Königsberg-Tilsit	4 „	180 „
Königsberg-Memel	2 „	128 „

mit Passagieren und Gütern und ausserdem 2 Oderkähne mit Dampfbetrieb 58 Doppelfahrten nach Tilsit mit Gütern.

Elbing. Nach Danzig fuhren regelmässig 2, bei Bedarf 3, nach Königsberg 3 Dampfboote. Die schlechten Ernten und die allgemeine Handelsstockung verhinderten eine Ausdehnung dieses Verkehrs. Auf dem oberländischen Canal fuhren 3, auf dem Drausensee und dem Sorgefluss 1 Dampfboot.

Sachsen. Magdeburg. Bezeichnend für die Concurrenz der Schiffahrt-Treibenden ist die Liquidation der norddeutschen Fluss-Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Hamburg, welche mit 629 000 Thlr. Capital im Jahre 1856 begründet, nur im ersten Betriebsjahre Zinsen aus den Conventionalstrafen der Lieferanten und dann noch einmal 2¼ % Zinsen, sonst aber nichts an die Actionäre zahlte, die auch aus der Liquidation wenig erhalten werden. In den letzten Jahren sind Dampf-Frachtschiffe für die Elbe entstanden, und im Jahre 1866 tritt ein Versuch mit

einer Ketten-Dampfschiffahrt von unterhalb der Neustadt bis Buckau in's Leben. Im abgelaufenen Jahre hatten selbst die flachgehendsten Schiffe kein Fahrwasser, die Dampf-Schifffahrt gerieth völlig in's Stocken; die vereinigte Hamburg-Magdeburger Compagnie transportirte 249 752 Ctr. weniger als im Jahre vorher. Jedoch wird die wesentliche Ermässigung der Zölle die Güter dem Wasserwege erhalten, wenn derselbe nur einigermaassen praktikabel ist. Zu Berg wurden von Hamburg 355 368, zu Thal nach Hamburg 184 920 Ctr. Güter zur Fracht von 49 632 resp. 22 270 Thlr befördert.

Rheinland. Düsseldorf. An dem Hafenverkehr waren die Dampfschiffe betheiligt bei der Einfuhr zu Berg mit 142 009, zu Thal mit 93 122, bei der Ausfuhr mit 58 312 resp. 65 284 Ctr. Gütern. ... Die Dampfschiffahrts-Gesellschaft für den Nieder- und Mittelrhein erhielt 11 Dampfboote in Thätigkeit, welche zusammen 52 955 Meilen zurücklegten und aufwärts 242 287, abwärts 260 822 Personen, sowie 219 123 resp. 212 720 Ctr. Güter beförderten. Der schon im Januar aufgenommene Dienst wurde durch den neuen Eisgang im Februar gestört und erst gegen Ende dieses Monats regelmässig. Vom April bis tief in's Spätjahr begünstigte das schöne Wetter die Fahrten, veranlasste dann aber einen so niedrigen Wasserstand, dass im October die Schiffe nicht mehr oberhalb St.-Goar fahren konnten; man musste dort zu den Mosel-Dampfschiffen seine Zuflucht nehmen. Im November waren die Fahrten wieder ziemlich regelmässig, wurden aber schon Anfangs December von Neuem gestört, bis am 26. December der Eisgang den Schluss des Betriebes veranlasste. Die Gesammteinnahme betrug 257 139, die Ausgabe 211 661 Thlr. Die Bilanz schliesst mit 670 478 Thlr ab. Unter den Activen sind aufgeführt: Immobilien 40 239, 12 Dampfschiffe mit Inventar 372 500, Kohlenschiffe 2 022, Inventar der Landungsplätze, der Agenturen, der Schmiede und Werkstätte 34 125, Vorrath an Consumtibilien 8 282, an Wein 12 227, Werthpapiere 130 216 Thlr; unter den Passiven: Actiencapital 550 000, Erneuerungsfonds 45 000, Reserve 30 000, Bruttoüberschuss 45 478 Thlr. Als Dividende kamen 5 % oder 10 Thlr pro Actie, als Tantième 275 Thlr zur Vertheilung, 12 500 Thlr wurden von den Schiffen abgeschrieben, 5 203 Thlr dem Reservefonds überwiesen. ... Die Rheinbrücke hieselbst passirten in den einzelnen Monaten zu Berg beziehentlich 7, 23, 61, 82, 105, 100, 105, 111, 94, 56, 61 und 33, zusammen 838, zu Thal 3, 20, 61, 88, 103, 105, 105, 114, 99, 66, 58 und 44, zusammen 866 Personen-Dampfschiffe.

Wesel. Am hiesigen Hafenverkehr nach und vom Rhein waren die Dampfschiffe, wie folgt, betheiligt:

durch die Dampfboote der	im freien Verkehr ausgegangen zu Berg in Fahrten	Ctr.	zu Thal in Fahrten	Ctr.
Köln-Düsseldorfer Gesellschaft . .	260	4 141	275	506
niederländischen Rhederei	265	16 142	271	2 861
Amsterdam-Kölner Gesellschaft .	6	622	6	429
van der Maden'schen Gesellschaft	19	301	—	—
K. niederländischen Maatschappy .	2	61	—	—
zusammen	552	21 267	552	3 796

durch d. Dampfboote der	aus d. Vereinslande eingegang. zu Berg in Fahrten	Ctr.	zu Thal in Fahrten	Ctr.	zollamtl. abgefert. Ctr.
Köln-Düsseldorfer Ges. .	260	7 882	275	25 617	—
niederländisch. Rhederei	265	2 764	271	15 129	5 206
Amsterdam-Kölner Ges.	6	8	.	374	2 622
van der Maden'schen Ges.	—	—	—	—	10 098
K. niederl. Maatschappy	—	—	—	—	1 145
zusammen	531	10 654	546	41 120	19 071

Die Dampfboote der Köln-Düsseldorfer Gesellschaft beförderten von hier zu Thal 397, zu Berg 1 638, diejenigen der niederländischen Rhederei 828 resp. 1 280 Personen.

Neuss. Das Local-Dampfboot musste im October einige Wochen, und gegen Ende Decembers wiederum des kleinen Wassers wegen seine Fahrten einstellen.

Köln. Am Hafenverkehr waren betheiligt bei der Ankunft zu Berg 706 Dampfschiffe mit 88 259 Ctr. Gütern, zu Thal 1 754 mit 230 222 Ctr., bei der Abfahrt zu Berg 1 195 mit 226 968 Ctr., zu Thal 617 mit 99 049 Ctr., zusammen 4 272 mit 644 498 Ctr. ... Von den Booten der kölnischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft kamen an zu Berg 236 mit 3 530 Personen u. 10 655 Ctr. Gütern
" " " Thal 917 " 82 527 " " 53 211 " "
fuhren ab zu Berg 921 " 74 281 " " 66 420 " "
" " " Thal 235 " 5 943 " " 13 886 " "
Die Boote legten zwischen Rotterdam und Mannheim zusammen 54 407 Meilen zurück und beförderten überhaupt 499 462 Passagiere, 51 Wagen, 115 Pferde, 142 Hunde und 407 935 Ctr. Güter. Im Januar, Februar und December wurden die Fahrten an 49 Tagen wegen Eisgangs ausgesetzt, und von Anfang October bis gegen Ende December mussten wegen niedrigen Wassers mehrere Fahrten eingestellt werden. Unglücksfälle kamen nicht vor. Die Actionäre erhielten 5 % Dividende. Die Bilanz schliesst mit 777 308 Thlr ab. Soll: 12 Dampfboote 380 000, Immobilien 52 374, Mobilien 16 865, Utensilien, Materialien, Weinvorrath 46 271, Debitoren 144 998, eigene Actien 136 800 Thlr; Haben: Actiencapital 616 800, Versicherungsfonds 100 000, Creditoren 28 840, Gewinn 31 668 Thlr. Die Einnahmen betrugen aus dem Personentransport 173 915, dem Waarentransport 77 905, an Zinsen und aus der Weinregie 8 269, zusammen 260 089 Thlr; die Ausgaben an Besoldungen 77 479, Kohlen 48 917, anderen Fahrkosten 31 622, Unterhaltung der Schiffe, der Immobilien und Mobilien 61 566, allgemeinen Verwaltungskosten 8 837, zusammen 228 421 Thlr.

Koblenz. Auf dem Rheine war die Frequenz der Personen-Dampfschiffe grösser als im Jahre vorher; dagegen musste die neue Mosel-Dampfschiffahrt ihren Dienst vom 13. Juni bis 30. August und vom 10. September bis 29. October des niedrigen Wassers wegen ruhen lassen. Auch die Localboote nach Zell und Kochem mussten ihre Fahrten längere oder kürzere Zeit einstellen. Die Rheinbrücke passirten 3 165 Personen-Dampfschiffe. Am Hafenverkehr hatten die Personen-Dampfschiffe folgenden Antheil:

Personen-Dampfschiffe der	Ctr. Zufuhr zu Berg	zu Thal	Ctr. Abfuhr zu Berg	zu Thal
Kölnischen Gesellschaft	32 682	5 410	3 290	17 575
Düsseldorfer "	27 401	5 240	3 841	16 749
niederländ. "	28 043	4 966	2 595	35 506
Main- "	3 203	1 711	896	808
neuen Mosel- "	—	15 769	29 375	—
Local-Moselboote	—	2 082	4 626	—
zusammen	91 329	35 178	44 623	70 638

Trier. Die Dampfboote der neuen Mosel-Dampfschiffahrts-Gesellschaft beförderten zwischen Trier und Koblenz in 103½ Fahrten zu Berg 10 443, zu Thal 9 279 Personen und 17 390 resp. 33 751 Ctr. Güter. In den einzelnen Monaten wurden beziehentlich 3, 9½, 18, 17, 18, 9, 0, 1½, 4½, 0, 15½ und 7 Fahrten gemacht.

6. Schleppschiffahrt.

Rheinland. Düsseldorf. Nothwendige Reparaturen entzogen der niederrheinischen (Düsseldorfer) Dampf-Schleppschifffahrts-Gesellschaft auf längere Zeit drei Schiffe dem Dienste, und ausserdem verminderte der niedrige Wasserstand im Herbste die Einnahmen und vermehrte die Kosten, während obenein auch die Kohlen theurer wurden. Das finanzielle Ergebniss war daher nicht günstig. Im Ganzen sind gegen Schlepplohn 1 554 753 Ctr. von der Gesellschaft befördert worden; ihre Einnahme betrug 105 534, ihre Ausgabe 92 556 Thlr. Der Gewinn von 12 978 Thlr wurde dem Reserve- und Verschleissfonds überwiesen. Die Bilanz schliesst ab mit 362 128 Thlr. Als Activa fungiren: 3 Remorqueurs, 12 Transportkähne, Flieger, Kohlenlager-Schiff und Schiffsgeräthe 313 856, Mobilien, Inventar, Immobilien, Vorräthe 16 147, Wechsel, Debitoren, Werthpapiere 31 617 Thlr u. s. w., als Passiva: Actiencapital 252 000, Creditoren 20 362, Vermögen 89 766 Thlr ... Die hiesige Rheinbrücke passirten

im	zu Berg Remorqu.	mit Anhang	zu Thal Remorqu.	mit Anhang
Januar	27	90	20	13
Februar . . .	51	207	48	48
März	146	610	149	104.
April	138	561	140	116

im	zu Berg Remorqu.	zu Berg mit Anhang	zu Thal Remorqu.	zu Thal mit Anhang
Mai.	147	611	141	119
Juni	145	594	137	106
Juli.	154	609	155	119
August	158	626	150	142
September . .	140	582	140	127
October. . . .	66	213	54	42
November. . .	119	471	117	73
December. . .	75	309	78	63
zusammen	1 366	5 483	1 329	1 072

Köln. Die Kölnische Dampf-Schleppschiffahrts-Gesellschaft beförderte:

nach resp. von	abwärts	aufwärts
Rotterdam, Dordrecht	in 143 Fahrten 817 784 Ctr.	in 134 F. 592 531 Ctr.
Amsterdam	„ 33 „ 112 929 „	„ 34 „ 117 377 „
Duisburg	„ — „ —	„ „ 6 „ 38 360 „

Aus dem hiesigen Hafen führten die Remorqueurs der Gesellschaft ab nach Rotterdam und Dordrecht in 58 Fahrten 216 068 Ctr., nach Amsterdam in 30 Fahrten 87 907 Ctr., brachten in den hiesigen Hafen von Rotterdam in 85 Fahrten 357 289, von Amsterdam in 36 Fahrten 121 729 Ctr. Güter. Die Actionäre erhielten 4% Dividende. Die Bilanz schliesst mit 544 132 Thlr ab. Activa: Mobilien 1 360, Materialien 5 407, 4 Schleppboote 215 000, 32 Schleppkähne 280 000, Debitoren 42 364 Thlr; Passiva: Actiencapital 409 100, Anleihe 100 000, Reservefonds 3 611, Creditoren 6 250, Gewinn 25 171 Thlr Die Einnahme betrug an Frachten 129 180, Schlepplöhnen 32 115, Zinsen 907, zusammen 162 201 Thlr, die Ausgabe an Besoldungen u. s. w. 52 123, Geriss 29 780, anderen Fährkosten 19 314, Unterhaltung der Schiffe und des Inventars 30 449, überhaupt 137 031 Thlr . . . Vom Kölner Schiffahrts-Verein wurden befördert nach

Koblenz, Mosel, Saar	in 15 Schiffen	u. 21 Fahrten	23 917 Ctr.
Mainz und dem Main	„ 6 „	„ 11 „	29 967 „
Mannheim u. d. Neckar	„ 12 „	„ 27 „	116 712 „

Koblenz. Durch die hiesige Rheinbrücke gingen 2 460 Schlepp-Dampfboote, welche 997 Schleppkähne und 3 706 Segelschiffe zogen. Die Rang-Schiffahrt von Rotterdam hieher brachte in 17 Fahrten 28 000 Ctr. Güter, darunter hauptsächlich Kaffee, Reis, Mehl, Thran, Oel zum Frachtsatze von durchschnittlich 55—60 centimes pro Ctr. Die Güter-Dampfschifffahrt von Amsterdam führte etwa 3 000 Ctr. her, musste aber schon Mitte September wegen ungenügenden Fahrwassers ihre Fahrten hieher einstellen. Zu Thal beförderte sie etwa 12 000 Ctr. Ueberhaupt war die Dampf-Schleppschiffahrt an dem Hafenverkehr betheiligt bei der Zufuhr zu Berg mit 377 776, zu Thal mit 4 446, bei der Abfuhr mit 3 972 resp. 16 052 Ctr. Gütern.

F. See-Schiffahrt.

1. Schiffahrts-Anstalten.

Preussen. Memel. Die Sicherung des Grundbaues der Nordmole mit den früher beschafften grossen Steinblöcken konnte des ungünstigen Wetters wegen nur theilweise ausgeführt werden; die Südmole wurde in den gesenkten Stellen nachgepackt und mit Steinen festgelegt, vor dem angekauften Sandkrug-Grundstück auf der Nehrung die Uferbewährung neu hergestellt, der dort angelegte Ballastplatz dem Verkehr übergeben und dadurch der Zweck erreicht, den zur Deckung und Cultivirung der Sandflächen einkommenden brauchbaren Ballast daselbst entlöschen zu können. Im Winterhafen wurden die Arbeiten zur Herstellung des westlichen Abschlusses nach der Haffseite fortgesetzt und vor dem sogenannten Wendeplatz vollendet. Mit der Vertiefung des Bassins durch Baggerung konnte ert später begonnen werden, weil der Dampfbagger bis zur Mitte des Sommers im Haff zu thun hatte; dennoch können jetzt schon fast an der ganzen Ostseite des Bassins Schiffe mit 11—13 Fuss Tiefgang ihre Ladungen einnehmen und löschen, während an der Nordseite eine Tiefe von 14—15½ Fuss auf 2—3 Schiffsbreiten vorhanden ist. Die Schiffsführer benutzen sehr gern diese neue Anlage. Das Dampf-Bugsirboot v. d. Heydt bewährte sich wieder vorzüglich. Zum Bugsiren von Schiffen wurde es vorzugsweise dann benutzt, wenn die Kraft der Privatdampfer nicht ausreichte; u. A. brachte es ein bei Schwarzort gestrandetes Schiff vom Strande ab und 2 Havarieschiffe, von denen das eine in hilflosem Zustande mehrere Meilen vom Hafen sich befand, hieher in Sicherheit. Auf der Süd- und Nordplantage konnten bei dem günstigen Herbstwetter die Culturarbeiten lange fortgesetzt werden; auf der Nehrung (Südplantage) wurden 160 Morgen ganz bloss gelegene Sandflächen planirt und mit Sandgräsern bepflanzt, 80 Morgen durch Graspflanzung festgelegte Sandflächen behufs Bildung einer Humusschicht mit Getreide, Lumpenabfall, Streugras, Samenrispen, Ballasterde und Baggerschlick gedeckt, sowie etwa 60 Schock Birken-, Ahorn- und Ebereschen-Stämmchen gepflanzt und 4 Ctr. Kiefern- und Birkensamen auf geeignete Flächen gesäet. Die Erbauung eines recht umfangreichen Forts auf der Spitze der Nehrung verspricht in sofern einen erheblichen Nutzen für die Pflanzungen, als diese fortan viel weniger den Stürmen aus Norden und Nordwest ausgesetzt sein werden. In der Nordplantage sind 54 Morgen mit 1 100 Schock Kiefern bepflanzt, 40 Morgen mit Kiefern- und Birkensamen besäet, eine Kiefernsaat-Kampe angelegt und ungefähr 300 Weiden und Kastanien-Stämmchen an den Wegen gepflanzt worden. Die Vordüne ist nur nach Herstellung von 670 Ruthen Sandfang-Zäunen bis zur holländischen Mütze vollendet, auch sind in den Triften 123 Ruthen neue Sandfang-Zäune angelegt; 5 Morgen Sandflächen wurden mit Lehm befahren und 10 Morgen mit Sandgras bepflanzt und mit Streugras gedeckt. . . . Die Herstellung einer vollständig mit Schiessapparat eingerichteten Rettungsboot-Station am Seestrande bei Schwarzort ist in Angriff genommen und wird wahrscheinlich im nächsten Jahre fertig werden.

Königsberg. Die Arbeiten im Pillauer Hafen wurden ungeschwächt fortgeführt; namentlich fuhr man mit der Anfertigung künstlicher Steine fort, von denen jetzt 325 Stück von ½ resp. ¾ Schachtruthen Grösse auf dem Arbeitsplatze bei Pillau fertig liegen. Voraussichtlich werden dieselben im Jahre 1866 definitiv bei Wiederherstellung der Pillauer Molen zur Verwendung kommen. Gebaggert wurden zwischen den Pillauer Molen etwa 3 000, im alten und neuen Pillauer Hafen 4 600, in der Pillauer Rinne 16 400, in der Königsberger Rinne 13 800, zusammen 37 800 Schachtruthen.

Elbing. Der städtische Pferdebagger brachte in der Zeit vom 24. April bis 15. November in der sogenannten krummen Bucht, hinter der Schneidemühle und gegen der Hoppenbeek die Fahrtiefe von 7½—8½ auf durchschnittlich 10 Fuss und entfernte dabei 2 231 Prähme oder 3 346½ Schachtruthen Schlick. Der Pferdebagger der Kaufmannschaft schaffte in der Zeit vom 18. April bis 11. November auf eine Entfernung von 143 Ruthen hinter dem Ostloche zwischen den Molen eine durchschnittliche Tiefe von 10 Fuss, wo 7½—8 Fuss vorhanden waren und schöpfte dabei 2 716 Prähme oder 5 432 Schachtruthen Schlickmasse. Der Dampfbagger der Kaufmannschaft arbeitete vom 24. April bis 2. November im Haff und vermehrte die Fahrtiefe von der 5. Tonne bis 140 Ruthen hinter der 8. Tonne von 6½—7 auf 9½—10 Fuss; die gebaggerte Strecke beträgt 650 Ruthen, geschöpft wurden 3 593 Prähme oder 25 151 Schachtruthen Schlick. Ueberhaupt wurden demnach 33 929½ Schachtruthen ausgebaggert.

2. Rhederei.

Preussen. Memel. Im Ganzen erzielte die Rhederei nicht ungünstige Resultate, wozu die Ermässigung der Hafenabgaben wesentlich beitrug. Neu erbaut wurden für hiesige Rechnung am Orte selbst 5 Schiffe von zusammen 1 343 Normallast, auswärts 3 von 766 L.; angekauft sind 2 Schiffe von 327 L., verloren 3 von 801 L., nach Pillau verzogen 1 von 155 L., durch Nachvermessung abgegangen 28 L.; bei Jahresschluss besass die Rhederei 95 Segelschiffe von 22 243 Normallasten und 9 Dampfboote von zusammen 375 Normallasten und 426 Pferdekraft, darunter das Boot „von der Heydt“ zu 55 Last und 120 Pferdekraft, die übrigen von 15—60 Lasten und 16—60 Pferdekraft.

Königsberg. Von den Schiffen der hiesigen Rheder gingen 3 von 509 Last durch Unfälle auf See verloren, 3 von 495 Last wurden nach anderen Plätzen verkauft, 1 von 21 Last zum Strom-Fahrzeuge umgebaut. Am Jahresschlusse umfasste unsere Rhederei nur noch 13 Schiffe von 2 621 Last. Bei dem flauen Stande der hiesigen Frachten suchten die Schiffe meistens im schwarzen Meere, im weissen Meere und auf Fahrten nach Amerika Beschäftigung.

Elbing. Neu erbaut wurden 4 Segel- und 2 Dampfschiffe von 685 Normallasten, verkauft 2 Segel- und 1 Dampfschiff von 519 Lasten, durch Schadhaftigkeit ging 1 Dampfschiff von 19 L., durch Nachvermessung 40 Last ab, im Bestande waren bei Jahresschluss 11 Segel- und 14 Dampfschiffe von 2 050 Last.

Danzig. Von ihren in fremden Meeren fahrenden Schiffen erzielten die Rheder befriedigenden Gewinn, während die Fahrten von hier nach der Nordsee und zurück wenig lohnten. Am Danziger Getreidegeschäft hatte unsere Segelschiff-Rhederei so gut wie keinen Antheil, der Getreideexport geschieht fast lediglich mittels fremder Dampfer oder kleiner Segler. Die beiden hiesigen regelmässig nach London und zurück fahrenden Dampfer haben in den guten Rückfrachten Ersatz für die oft sehr geringen Ausfrachten gefunden. Es kamen nicht viele Havarien und nur 4 Totalverluste von Segelschiffen vor. Verkauft wurden 2 Segel- und 1 Dampfschiff, neugebaut 11 Segel- und 1 Dampfschiff, angekauft 4 Segelschiffe; bei Jahresschluss zählte die Rhederei 123 Segel- und 13 Dampfschiffe von zusammen 36 159 Normallasten. Unter den 123 Segelschiffen befanden sich nur 8 mit Metallhaut versehene. Im Bau begriffen sind 9 Schiffe von zusammen etwa 2 860 Lasten.

Pommern. Swinemünde. Zu Ende des Jahres 1865 zählte die Rhederei der Stadt 54 Segelschiffe mit 5 068 Last und ein Dampfschiff von 25 Pferdekraft. Im Laufe des Jahres waren abgegangen durch Seeverlust 3 Schiffe mit 326 Last, durch Verkauf in Montevideo 2 Schiffe mit 278 Last und hierorts selbst 2 Schiffe mit 69 Last, hinzu kamen durch Neubau in Stettin ein eiserner Dampfer von 25 Pferdekraft und durch Ankauf ein Segelschiff von 140 Last.

Stettin. Den Schiffen der Stettiner Rhederei traten hinzu durch Neubau 14, durch Ankauf 9 Schiffe von 2 851 resp. 771 Last, dagegen gingen ab durch Seeverlust 11, durch Verkauf und Umvermessung 10 Schiffe von 1 187 resp. 1 799 Last. Bei Jahresschluss zählte die Rhederei 165 Segelschiffe über 40 Last, 7 Küstenfahrer, 18 Seedampfer und 27 Bugsir- und Flussdampfer von beziehentlich 27 313, 214, 2 313 und 360 Last, zusammen 217 Schiffe von 30 200 Last. Im Bau begriffen sind auf den Werften 1 Brigg von rund 160 Last und 1 Schraubendampfer von 500 Last, letzterer für östreichische Rechnung.

Greifswald. Von hiesiger Rhederei gingen im Laufe des Jahres ab durch Seeverlust, Abwrackung und Verkauf 5 Schiffe von 416 L., durch Vermessung 65 Last; dagegen kamen hinzu durch Neubau 3 Schiffe von 661 L., durch Ankauf 1 Schiff von 18 L., durch Vermessung 6 Last; bei Jahresschluss waren vorhanden 63 Schiffe von 8 948 Last mit 574 Mann Besatzung.

Stralsund. Von der hiesigen Rhederei sind abgegangen durch Seeverlust 12, durch Verkauf 3 Schiffe; dagegen kamen hinzu durch Neubau 8, durch Ankauf 2 Schiffe; bei Jahresschluss waren 173 Schiffe von 22 105 Lasten vorhanden, und zwar 31 Barkschiffe von 7 385 L., 59 Briggs von 8 497 L., 65 Schooner von 4 557 L., 2 dreimastige Schooner von 260 L., 2 Pinken von 774 L., 3 Schoonerbarken von 389 L., 9 Schalupen von 260 L., 1 Gallias von 20 L. und 1 Ewer von 20 L. Im Bau begriffen sind hier 11 Schiffe, und zwar 6 Briggs von circa 954 L., 1 Bark von 260 L. und 4 Schooner von 245 L.

3. Fahrten preussischer Schiffe.

Preussen. Memel. Die Schraubendampfer „Memel-Packet" und „Blitz" unterhielten eine regelmässige Verbindung mit Stettin. Da Getreide nicht exportirt wurde und namentlich Roggen keine Rechnung gab, so mussten die Boote häufig mit nur theilweiser Ladung ausgehen und machten deshalb ein sehr schlechtes Geschäft. Es kam nur eine Strandung, und zwar bei Schwarzort vor; das betreffende Schiff wurde durch das Dampfboot „von der Heydt" in den Hafen gebracht, welchen es nach vollendeter Reparatur wieder verliess.

Königsberg. Hierorts wurde die Schiffahrt für Segelschiffe am 19. April eröffnet und am 7. December geschlossen. 44 Dampfer machten 163 Reisen hieher. Die überseeischen Dampfschiffarths-Verbindungen Königsbergs wurden hauptsächlich unterhalten mit Stettin, wohin 8 Dampfer 82 Fahrten machten, mit Holland (Rotterdam und Amsterdam) durch 11 Dampfer in 21 Fahrten, mit England (Hull und London) durch 17 Dampfer in 38 Fahrten.

Elbing. Im October wurde eine directe Dampfboot-Verbindung nach Stettin eingerichtet.

Danzig. Die meisten Schiffe, welche auswärts fuhren, dürften bei den mässig lohnenden Frachten ihren Rhedern zufriedenstellende Dividenden gebracht haben; dagegen kamen diejenigen Schiffe, welche sich auf die Fahrt von und nach der Nordsee beschränkten, im Frühjahr weit später als gewöhnlich von hier fort, weil erst am 7. April die Nachricht eintraf, dass der Sund, welcher 63 Tage hindurch durch Eis gesperrt war, wieder fahrbar sei. Ueberdies waren die Ausfrachten von hier im Allgemeinen zu klein, und namentlich stockte schon zu Anfang Novembers das Holzgeschäft, welches den grösseren Schiffen vorzugsweise Beschäftigung giebt, derart, dass die meisten hier befindlichen Schiffe trotz des überaus milden Winterwetters zum unfreiwilligen Auflegen gezwungen wurden.

Pommern. Stettin. Im Allgemeinen ergab die Schiffahrt für die Rhederei nur mittelmässige Resultate, indem die späte Eröffnung des Wasserweges von Stettin aus vielen Schiffen die Möglichkeit einer dritten Reise benahm und der Holz- und Getreideexport gering war. Ausser den gewöhnlichen Fahrten der Segelschiffe nach und von Grossbritannien, Frankreich, Holland u. s. w. brachten mehrere zu lohnenden Frachten Holz aus den russischen Ostsee-Häfen nach Grossbritannien, einige unternahmen auch mit Nutzen Reisen nach Archangel und Canada. Frachten von Westindien, Brasilien und dem Laplata brachten mässigen Verdienst; bei Fahrten in den chinesischen Gewässern musste dagegen wegen niedriger Frachtsätze Geld zugesetzt werden. Für nach dem Mittelmeer gehende Schiffe verdienen die Schwefelfrachten von Sicilien nach Stettin einige Beachtung. Die Dampfschiff-Verbindung mit London, Hull, Leith, Amsterdam, Rotterdam, Antwerpen und den bekannten Ostsee-Häfen wurde regelmässig unterhalten, jedoch waren wegen Mangels an Rückladung nach England und Holland im Sommer die Fahrten für die Rheder der Nordsee-Dampfschiffe nicht lohnend. Ausser Getreide nach England, Holland und Belgien bildeten Stückgüter, Zink, Oel, Sprit, Mehl, Kleie, Wolle u. s. w., und für die holländischen Dampfer Mehl die Haupt-Ausfuhrartikel.

Greifswald. Für unsere grossen (sämmtlich hölzernen) Schiffe sind die Frachtfahrten mit den voluminösen Ostsee-Artikeln nach England, Frankreich, Holland, Belgien, Spanien, Portugal und Italien die hauptsächlichsten, jedoch dehnen sich die Fahrten nach ferneren Welttheilen mehr und mehr aus, und namentlich ist der Weg nach dem schwarzen und asowschen Meere, dem weissen Meere und Amerika häufiger geworden; auch nach Ostindien und China finden Fahrten statt. Die vorjährige Frachtfahrt war nicht eben lohnend, der Seeverlust aber bedeutend. Regelmässige Dampfschiff-Fahrten finden nicht mehr statt, seitdem mit Eröffnung der Eisenbahn von Stralsund nach Angermünde die Linie von hier nach Putbus und weiter über Swinemünde nach Stettin wegen unlohnender Beschäftigung einging. Im Sommer geht jedoch noch täglich ein Dampfer nach Putbus, welcher ungefähr 7 000 Personen hin und zurück beförderte, und 2 kleine eiserne Schraubendampfer fuhren 50 875 Personen von hier nach dem Aussenhafen Wieck-Eldena.

4. Frachten.

Preussen. Memel. Bei unbedeutenden Schwankungen stellten sich die Frachten durchschnittlich, wie folgt: pro Load

fichtene Balken nach London 16½—18, Hull 15½—16, Kohlenhäfen der Ostküste 12½—13, Gloucester 20, Liverpool 17—19½, Belfast 20, Dublin 19—21 sh., pro Mille Pipenstäbe nach Grimsby 14½—16 £., pro Last fichtene Dielen nach Antwerpen 16—17 ƒ holl., pro Standard Hundert fichtene Balken nach Bilbao 4 £, nach Alexandrien 135 Frcs.; pro Ton Lumpen bedangen gut classificirte Schiffe von 80—150 Last nach dem Firth of Forth 28—30, nach Hartlepool 32½ sh., pro Ton Flachs nach der Ostküste Schottlands 30—34, nach Gent 36½ sh., nach Dünkirchen 55 Frcs.; pro Quarter Weizen nach London 3½, Hull 3½, Leith 3 sh., pro Quarter Saat nach Grangemouth 3 sh., pro Last Roggen nach Holland 20—21 ƒ. Für die Einfuhr von Salz ab Torrevieja bewilligte man in den ersten Monaten 13½—14 sh. pro Ton, im Herbst 13—13½ sh. Nach Schiffen zu Kohlen von der Ostküste Grossbritanniens war grosser Begehr, man zahlte pro Keel 6½—7, in einzelnen Fällen 7—7½ £.

Königsberg. Die Frachten vom hiesigen Platze aus standen durchgängig sehr niedrig, was sich schon aus der grossen Zahl von Schiffen ergiebt, welche des geringen Getreideexports wegen in Ballast ausgehen mussten. Anfänglich bedang man für 500 ℔ Weizen nach Kohlenhäfen 2½—3, nach London 3½—3¾ sh., nach Holland für 2 400 Kilo 22 ƒ, in den Sommermonaten beziehentlich 1—1¾ sh. resp. 5—7 fl. weniger. Zu Ende August und im September trat einige Besserung ein; für Weizen nach Kohlenhäfen zahlte man 3, nach London 4 sh., nach Holland und Antwerpen 21—22 ƒ, für die Ton Knochen nach Aberdeen 20 sh., nach Dünkirchen pro Ton Flachs 44—45, pro 2 400 Kilo Getreide 52 Frcs., nach der Weser und Ems für die Last Roggen 8—9 Ldr.-Thlr. Im Spätherbst hörte aber der Begehr wieder auf, so dass die Frachten ziemlich wieder auf ihren niedrigen Stand zurückgingen. Dampfschiffs-Frachten waren anfänglich gut, man zahlte nach Hull und London 3½ bis 4 sh., nach Amsterdam 28—30 fl.; später standen sie nur unwesentlich höher als Segelschiffs-Frachten. Herfrachten waren etwas höher als in den Vorjahren, für Kohlen in vielen Fällen merklich höher; man bedang pro Keel von Newcastle 9½—11, von Schottland 7½—10 £; von London wurde Dampfern pro Ton Thee 25—40 sh. und 15 %, pro Ton Baumwolle 35 sh. und 15 % bezahlt.

Danzig. Grosse Schwankungen im Frachtenmarkte kamen nicht vor; die Ausfrachten von Danzig wurden nur durch die Jahreszeiten bedingt. Die auswärtigen Frachten nach und von dem Mittelmeere, schwarzen, atlantischen, weissen Meere wechselten wenig und liessen einen mittelmässig lohnenden Gewinn. Die für die hiesige Rhederei wichtigsten Frachten stellten sich, wie folgt: *a) Frachten von Danzig für*

nach		1 Load von 50 Kubikf. scharfk. Fichtenholz	500 ℔ Weizen in Segelsch.	500 ℔ Weizen in Dampfern
London und Themsehäfen .	sh.	16½—19½	2¾—4½	2—4½
Liverpool	„	17—20½	3¾—5	3½—5
engl. Ostküste excl. Kohlenhäf.	„	13—20	2—4½	1½—4½
Irland	„	19—22	5½	3½—5½
engl. u. schottische Westküste	„	19—24	—	—
Kohlenhäf. der engl. Ostküste	„	11—13½	1¾—3¾	1½—3¾
englischen Canalhäfen . . .	„	18½—20	3—4¾	—
Portugal	„	28		

ferner für die Last von 80 Kubikfuss altfranzösischen Maasses nach französischen Häfen von Calais bis Bordeaux 52—57 Frcs. und 15 %, nach den Mittelmeerhäfen von Gibraltar bis Marseille 82½ Frcs. und 15 %, für die Last von 80 Kubikfuss englischen Maasses fichtenes Holz nach belgischen Häfen 20, nach holländischen Häfen 16—21 ƒ, für das Stück runden Sleeper nach belgischen Häfen 2½ Frcs., für das Stück fichtenen halbrunden und halbkantigen Sleeper nach holländischen Häfen 70 cents holl., pro alte Roggenlast ebendahin 17—23 ƒ, für 2 400 Kilom. Weizen in Segelschiffen nach belgischen Häfen 22—24½, nach holländischen Häfen 19—22, in Dampfern 22—30 resp. 20—32 ƒ. *b) Frachten nach Danzig und auf dem Wege dahin:* pro Keel Kohlen von Newcastle nach Neufahrwasser 5½—7, nach Stadt Danzig 6—7½, nach Swinemünde 8—9, nach Kopenhagen 9—10½ £, pro Ton Salz von Liverpool nach Neufahrwasser 6 sh. *c) auswärtige Frachten, wie sie in England von und nach englischen Häfen zu bedingen waren:* pro Keel Kohlen von der Tyne nach Alexandria 27½ bis 32, nach Konstantinopel 21½—25, nach Malta 19—23½, nach Barcelona 23—25½ £, nach Grossbritannien pro Quarter Weizen von Triest 4—6½, von der Donau 7½—9½, von Sulina 6—7½, von New-York 5½—6½, von Montreal 6½—7½, pro Ton Baumwoll-Samen von Alexandria 16—21, pro Quarter Bohnen eben daher 3¾—4½, pro Ton Talg von Odessa 37½—50, von Asow 47½—57½, pro Ton Zucker von Havannah 45—50, pro Load Holz von Quebeck 29—32½ sh., pro Ton Kohlen von Wales nach Havannah 17—24 sh., pro Keel Kohlen von der Tyne nach New-York 15—19 £, nach der Ostküste Grossbritanniens pro Standard Dielen von Kronstadt 45—65, von Wiborg 50—70, von Onega 72½—75, von Archangel 80—90, von Sundswall-District 51½—60 sh.

Pommern. Stettin. Anfänglich zahlte man an Fracht für die Last Holz nach Bordeaux 45, für Fichten nach Rochefort 43, Nantes 48—50, St. Nazaire und Paimboeuf 44—45, Havre 38, für Eichen nach Havre 42, nach Calais 33 Frcs. und (nach allen französischen Häfen) 15 %, pro Load Eichen nach englischen Kohlenhäfen 13—14½, Hull 16, Dundee und Tayport 15—15½, Bristol-Canal 22, pro Load Fichten nach Kohlenhäfen 10½—11½, nach Bristol-Canal 19 sh., zu welchen Raten die Mehrzahl der hier überwinterten grösseren Fahrzeuge allmälig Beschäftigung fand. Für kleinere Schiffe nicht über 1 000 Qr. bewilligte man pro 500 ℔ Weizen nach Kohlenhäfen 2, Firth of Forth 2¼—2½, Aberdeen 2¾, Ostirland 3¾—4 sh., so dass von den überwinterten Schiffen nur einige in Ballast zu versegeln brauchten. Als nach der erst Mitte April erfolgten Eröffnung der Schiffahrt eine ganze Flotte auf einmal eintraf, fand dieselbe doch grösstentheils, wenn auch zu etwas gedrückten Raten, hier Verwendung, und zwar für 500 ℔ Weizen nach Firth of Forth zu 2, nach der Ostküste Schottlands 2½, nach Kohlenhäfen 2, nach Liverpool 3½, nach Ostirland 3¾—3½ sh., pro Load Fichten nach Ostirland 10½, nach Gloucester 19, pro Load Eichen nach Kohlenhäfen 12½, nach Gloucester 22, nach Cardiff 17½ sh., pro Last Holz nach Dieppe 40 Frcs. und 15 %, nach Cherbourg 45 Frcs. und 15 %. Im Mai behaupteten sich die Holzfrachten bei kleinem Angebot von Schiffen ziemlich und waren überhaupt während des ganzen Jahres nur unbedeutenden Schwankungen unterworfen; jedoch mussten in den Sommermonaten die meisten grösseren Schiffe wegen geringerer Holzausfuhr in Ballast fortgehen. Man bedang im Mai pro Load Eichen nach Kohlenhäfen 12½—13, pro Load Fichten nach Kohlenhäfen 10, nach Dundee 12½ sh., pro Last nach Nantes 45 Frcs. und 15 %, nach Bremen 6½—7 Ld'or, im Juni pro Load □Sleepers nach Grimsby 9½—10, nach Fischerow 9½ sh., pro Load Eichen nach Swansea 20, Jersey 20 sh., pro Last nach Rouen 40 Frcs. und 15 %, im Juli pro Load Eichen 16, pro Load Fichten 11 sh. nach Hull, pro ○Sleepers nach Wales 23—24 sh., pro Last nach Brest 40 Frcs. und 15 %, im August nach Kohlenhäfen für Eichen 13, für Fichten 10 sh., nach Rouen pro Last 42½ Frcs. und 15 %, im September für Eichen nach Sunderland 14, für ○Sleepers nach Birkenhead 19 sh., pro Last nach Nantes 45 Frcs. und 15 %, nach Bordeaux 42 Frcs. und 15 %, nach Groningen pro Last Eichen 18, Fichten 16 ƒ, im October nach Kohlenhäfen für Eichen 17—18, für Fichten 15 sh. Die Fracht nach Kopenhagen wechselte bei mässigem Export zwischen 2½ und 2¾ Schill. Hamb. Bco. und 5 % pro Kubikfuss Fichten. Die Nachfrage für Segelschiffe zur Getreideverladung blieb die ganze Saison hindurch schwach; im Juni und Juli charterte man englische Schiffe zu 1¾—1½ sh. und selbst niedriger, Mitte August zahlte man nach Firth of Forth 2½—2¾, nach Ostschottland 3, im Herbst nach Firth of Forth 2½ sh. für 500 ℔ Weizen. Für einige Ladungen Zucker nach Marseille wurden 65—70 Frcs. pro Last bewilligt. Die Fracht für Sprit betrug nach Marseille 35—42, nach Konstantinopel und Smyrna 50—60 Mk. Bco. und 15 % pro Last, nach Liverpool 26 sh. pro Ton, diejenige für Futtermehl nach Schleswig-Holstein 7½ Sgr. pro Ctr. Nach Kopenhagen bedangen Getreide per Dampfer durchschnittlich 8, per Segler 6 Schill. und 5 %, Cement per Segler 12 Schill. und 5 % pro Tonne. Die Kohlenfrachten begannen im Frühjahr mit 10½ und hielten sich während des Jahres zwischen 10 und 11 £ pro Keel; von der Firth of Forth zahlte man ebenso viel wie von englischen Kohlenhäfen. Der bei weitem grösste Theil der Kohlenschiffe löschte jedoch mit 1½ £ weniger Fracht in Swinemünde. Ab

Riga wurden schon im Winter zahlreiche Befrachtungen nach Belgien zu 5½—6 Stüber pro laufenden Fuss Balken geschlossen; von den unteren Golfhäfen luden mehrere hiesige Schiffe nach Kohlenhäfen zu 50—53, nach London zu 55—60 sh. pro Standard. Ab Windau bedang man nach Kohlenhäfen 15½—16, nach Grimsby 17½—18, nach Lowestoft 19½ sh. pro Load Sleepers. Mehrere hiesige Fahrzeuge brachten von Sicilien Schwefel direct hieher zu 21—26 sh. pro Tonne. Für Dampfschiffe eröffneten die Frachten pro 500 ℔ Weizen nach Leith mit 3, Hull 3, London 2¾ sh., fielen bis Juni-Juli allmälig nach Leith auf 1¼—1½, London 1¾ sh., hoben sich im August und September nach London auf 4½, Hull 4, Leith 3½ sh. und hielten sich im Herbst mit geringen Schwankungen auf 3—3½ sh. nach allen 3 Plätzen. In derselben Zeit bedang man für Zinkbleche 30, für Oel 35 sh. pro Tonne nach London. Mehl nach Amsterdam wurde im Frühjahr zu 20, im Juli-August zu 18—15, im Herbst zu 27 ƒ pro 2 000 Kilo verfrachtet; Getreide nach Holland bedang 20 bis 30, nach Belgien 16—24 ƒ pro 2 400 Kilo Weizen.

5. Hafenverkehr.

Preussen. Memel. Eingekommen sind mit Salz 136 Segelschiffe von 29 754 Schiffslast, mit Kohlen 155 von 23 592 Last, mit Dachpfannen und Mauersteinen 32 von 4 545 Last, mit Heringen 67 von 2 981 Last, mit verschiedenen Gütern, auch Eisen, Spiritus, Oel, 28 von 1 009 L., mit Kartoffeln 34 von 772 L., mit Cement 2 von 79 L., mit Obst 3 von 46 L., mit Getreide 3 von 45 L., mit Theer und Pech 2 von 40 L., mit Schiffsinventar und leer 5 von 265 L., leer binnen durch 20 von 800, als Nothhafen 5 von 457 L., leer vom Strande abgebracht 1 von 49 L., mit Ballast, Kreide, Gips, Bruch- und Kalksteinen 395 von 47 841 L., mit Kohlen 1 Dampfschiff von 414 L., mit diversen Gütern 38 von 2 124 L., leer 1 von 268 L., als Nothhafen 5 von 159 L.; dazu die neu erbauten, die im Hafen verbliebenen und die von Russ mit Dielen *via* Königsberg binnen durch gekommenen 46 Schiffe von 9 136 L., ergiebt zusammen 975 Schiffe von 124 346 L. Von den eingekommenen 929 Schiffen waren unter preussischer Flagge 440, norwegischer 114, englischer 109, holländischer 77, hannoverscher 63, schleswig-holsteinischer 40, mecklenburger 37, dänischer 16, russischer 11, Lübecker 9, Hamburger 6, schwedischer 4, belgischer 1, französischer 1, oldenburger 1. Ausgegangen sind mit Nutz- und Bauhölzern 657 Segelschiffe von 95 713 Schiffslast, mit Lumpen 59 von 5 277 L., Getreide 66 von 3 095 L., Flachs, Hanf, Heede 32 von 2 818 L., Leinsaat 31 von 2 173 L., Oelkuchen 7 von 370 L., Knochen 3 von 166 L., verschiedenen Gütern 7 von 109 L., mit Leinsaat 2 Dampfschiffe von 682 L., zusammen 901 Schiffe von 112 398 L., ferner mit Heringen 1 Segelschiff von 42 L., Cement (binnen durch) 1 von 21 L., Ballast 16 von 1 236 L., Nothhafen 5 von 457 L., mit Ballast 1 Dampfschiff von 129 L., Nothhafen 1 von 129 L., also überhaupt 975 Schiffe von 124 346 L. Von den 901 abgeladenen Schiffen gingen nach Grossbritannien 486 von 81 899 L., Belgien 75 von 11 389 L., Holland 52 von 4 283 L., Preussen 83 von 3 117 L., Spanien 10 von 2 134 L., Bremen 52 von 1 591 L., Hannover 36 von 1 459 L., Afrika 7 von 1 326 L., Norwegen 30 von 1 007 L., Schleswig-Holstein 26 von 920 L., Italien 3 von 718 L., Oldenburg 13 von 601 L., Australien 1 von 475 L., Russland 6 von 470 L., Frankreich 4 von 329 L., Hamburg 5 von 187 L., Amerika 1 von 130 L., Schweden 4 von 130 L., Dänemark 3 von 124 L., Lübeck 4 von 109 L.

Königsberg. In Pillau gingen 1 087 Segel- und 191 Dampfschiffe von 57 041 resp. 31 753 Lasten ein und 1 050 resp. 189 Schiffe von 57 102 resp. 30 832 Lasten aus. Der Flagge nach liefen in Pillau ein resp. aus 352 resp. 329 preussische, 64 resp. 65 dänische, 178 resp. 166 holländische, 129 resp. 133 hannoversche, 230 resp. 227 norwegische, 28 resp. 29 schwedische, 199 resp. 196 englische, 7 resp. 7 oldenburgische, 4 resp. 6 hamburgische, 4 resp. 4 lübische, 4 resp. 4 mecklenburgische, 68 resp. 62 schleswig-holsteinsche, 4 resp. 4 russische, 6 resp. 6 französische und 1 resp. 1 belgische Schiffe. Von den in Pillau angekommenen Schiffen gingen nach Elbing 48, nach Fischhausen 7, nach Königsberg 1 011 Schiffe von beziehentlich 1 537, 187 und 62 721 Lasten. Von den in Pillau resp. in Königsberg eingegangenen Schiffen waren beladen mit Stückgut 241 resp. 185, mit Wein 5 resp. 6, mit Heringen 211 resp. 206, mit Salz 41 resp. 28, mit Steinkohlen 310 resp. 267, mit Eisen 69 resp. 66, mit Holz 7 resp. 0, mit Steinen, Ziegeln, Kalk, Cement 168 resp. 144, mit Theer, Pech, Harz 9 resp. 9, mit Getreide und Saat 3 resp. 8, mit Petroleum und Oel 5 resp. 4, mit Spiritus 31 resp. 25, mit verschiedenen Gütern 98 resp. 15, mit Ballast und leer 80 resp. 48, zusammen 1 278 resp. 1 011 Schiffe. Davon kamen

aus	nach Pillau		nach Königsberg	
	Schiffe	Lasten	Schiffe	Lasten
Belgien	24	734	16	1 149
Bremen	34	1 017	29	792
Dänemark	26	1 404	21	964
Frankreich	11	814	11	849
Grossbritannien	473	46 883	403	33 633
Hamburg	33	880	28	840
Hannover	19	989	19	912
Holland	75	7 847	74	6 403
Italien	6	409	5	376
Lübeck	13	486	11	383
Mecklenburg	2	111	2	56
Oldenburg	11	381	10	361
Preussen	306	16 975	166	5 660
Russland	12	709	9	420
Schleswig-Holstein	32	1 414	10	313
Schweden u. Norwegen	202	7 741	197	9 610
zusammen	**1278**	**88 794**	**1011**	**62 721**

Von den aus Pillau resp. aus Königsberg ausgegangenen Schiffen waren beladen mit Getreide und Saat 728 resp. 603, mit Holz 28 resp. 4, mit Stückgut 29 resp. 9, mit Knochen 22 resp. 18, mit Oelkuchen 35 resp. 32, mit Eisen 5 resp. 9, mit Lumpen 25 resp. 24, mit verschiedenen Gütern 99 resp. 28, mit Ballast und leer 268 resp. 312 Schiffe. Davon gingen

nach	aus Pillau		aus Königsberg	
	Schiffe	Lasten	Schiffe	Lasten
Belgien	18	1 385	16	1 040
Bremen	23	680	14	462
Dänemark	23	899	16	663
der Elbe, Weser, Ems	17	646	6	167
Frankreich	24	1 418	23	1 387
Grossbritannien	311	27 822	274	22 764
Hamburg	9	575	4	470
Hannover	32	1 154	25	859
Holland	89	8 783	77	7 687
Lübeck	4	108	4	133
Oldenburg	8	243	3	106
Ostsee-Häfen	4	242	14	761
Portugal	1	109	1	109
Preussen	351	27 893	270	14 033
Russland	67	5 780	52	1 385
Schleswig-Holstein	41	1 387	39	1 336
Schweden u. Norwegen	217	8 810	201	7 851
zusammen	**1239**	**87 934**	**1039**	**61 213**

Elbing. Seewärts wurden von hier in 144 Schiffen 5 612 Lasten verladen; davon nahmen 82 Schiffe, welche 2 468 Lasten gemessen, hier an der Stadt, die übrigen in Pillau ihre Ladungen ein. Eingekommen hier an die Stadt sind 93 Schiffe von 3 550 L.; davon gingen 11 Schiffe von 1 082 L. leer und 82 mit Ladung wieder aus. Im Hafen überwinterten 2 Segelschiffe von 46 und 1 Schraubendampfer von 44 Last.

Danzig. Es sind hier angekommen resp. ausgegangen von resp. nach Algier 0 resp. 2, Belgien 36 resp. 46, Bremen 23 resp. 70, Dänemark 361 resp. 42, England 829 resp. 1 191, Frankreich 46 resp. 81, Hamburg 30 resp. 14, Hannover 14 resp. 26, Holland 83 resp. 180, Italien 3 resp. 1, Lübeck 25 resp. 12, Mecklenburg 37 resp. 19, Oldenburg 13 resp. 31, Portugal 0 resp. 3, Preussen 540 resp. 241, Russland 24 resp. 13, Schleswig-Holstein 262 resp. 205, Schweden und Norwegen 160 resp. 342, Spanien 4 resp. 7, zusammen 2 490 resp. 2 526, ferner durch die Binnengewässer 43 resp. 1 Schiff. Den angekommenen Schiffen traten hinzu 11 neu erbaute und 114 in Winterlage von 1864 gebliebene, so dass die Zahl der im Jahr

hier gewesenen Schiffe 2 658 betrug. Bei Jahresschluss lagen im Hafen 131 Schiffe. Der Nationalität nach waren von den angekommenen Schiffen 1 Amerikaner, 2 Belgier, 259 Dänen, 507 Engländer, 4 Franzosen, 7 Hamburger, 119 Hannoveraner, 229 Holländer, 2 Lübecker, 45 Mecklenburger, 224 Norweger, 9 Oldenburger, 843 Preussen (darunter 247 hiesige), 2 Russen, 260 Schleswig-Holsteiner und 20 Schweden. Von den seewärts angekommenen 2 490 Schiffen brachten 228 Stückgut und Maschinentheile, 4 Wein, 133 Heringe, 34 Salz, 473 Steinkohlen und Coaks, 69 Roh-, Alt- und Stangeneisen, Schienen, 26 Bau- und Brennholz, 18 Sand-, Dach-, Mauersteine, Schieferplatten, 9 Theer, Pech, Thran, Harz, Schwefel, 9 Getreide und Saat, 5 Guano, 1 Tauwerk, 2 Quarz und Creolit, 7 Petroleum und Theeröl, 1 Knochen, 2 Kaffee, 2 Obst, 2 Flachs, 1 Oelkuchen, 45 Kalk, Gips, Kreide, Cement, 35 verschiedene Güter, 8 Militäreffecten, Munition und Pulver, 1 376 Kalksteine und Ballast. Von den seewärts ausgegangenen 2 526 Schiffen hatten 1 282 Getreide, 33 Getreide und Beiladung, 1 055 Holz, 29 Holz und Beiladung, 4 Saat, 2 Salz, 5 Heringe, 14 Stückgut, 2 Flachs, 4 Kohlen, 9 Knochen, 1 Oelkuchen, 2 Eisen, 2 Dachpappe, 1 Schieferplatten, 5 Militäreffecten, Munition und Pulver, 29 verschiedene Güter, 47 Kalksteine und Ballast geladen.

Pommern. Swinemünde. (Siehe Stettin.) Im hiesigen Hafen wurden 508 Schiffe von 86 691 Normallasten und 70 007 Ladungslasten zu 60 ℔ entlöscht; darunter befanden sich 229 preussische, 215 englische, 62 mecklenburgische, 1 holländisches und 1 dänisches Schiff. Von den überhaupt eingegangenen Schiffen blieben hier in Winterlage 80 preussische und 1 mecklenburgisches Segelschiff von 14 132 resp. 258 Normallasten; darunter befanden sich 12 preussische Schiffe von 1 771 Lasten mit Holz beladen von Stettin nach dem Auslande bestimmt. Ferner überwinterten hier 42 Leichter- und Küstenfahrzeuge von 673 Lasten, 38 Haffkähne, 9 Bugsirdampfer und 1 Schraubendampfer von 320 Lasten.

Stettin. In Swinemünde sind

Nationalität.	eingekommen				ausgegangen			
	beladen		in Ballast		beladen		in Ballast	
	Schiffe	Lasten	Schiffe	Lasten	Schiffe	Lasten	Schiffe	Lasten
a. Segelschiffe.								
Dänemark	124	2 882	12	204	55	2 035	83	1 121
Schlesw.-Holstein	83	2 179	19	446	75	2 040	27	574
Mecklenburg	76	12 554	—	—	9	1 254	67	10 961
Hansestädte	5	478	2	71	7	829	—	—
Russland	9	572	2	280	9	650	2	212
Schweden	33	1 385	2	146	12	763	23	687
Norwegen	213	7 563	6	191	169	6 072	53	1 941
Grossbritannien	456	50 793	—	—	208	15 065	243	35 406
Hannover	90	3 612	3	92	95	4 115	1	16
Oldenburg	7	507	1	15	9	530	1	89
Niederlande	77	4 851	2	81	80	4 739	4	312
Frankreich	17	1 080	1	74	13	767	5	377
Belgien	1	172	—	—	1	172	—	—
Italien	—	—	—	—	1	94	—	—
Amerika	2	398	—	—	1	141	1	257
Argent.-Conföderat.	1	154	—	—	—	—	—	—
Preussen	743	94 093	75	3 320	549	48 527	282	48 251
zusammen	**1 937**	**183 271**	**125**	**4 920**	**1 293**	**87 793**	**792**	**100 204**
b. Dampfschiffe.								
Dänemark	11	1 401	—	—	9	1 125	2	276
Mecklenburg	—	—	1	70	1	70	—	—
Hansestädte	18	2 770	1	114	14	2 064	5	892
Russland	2	357	—	—	2	324	—	—
Schweden	1	40	—	—	1	40	—	—
Grossbritannien	128	34 170	3	909	101	26 654	31	8 516
Niederlande	36	6 859	1	138	32	5 905	5	1 072
Preussen	283	28 689	3	180	279	26 962	13	2 342
zusammen	**479**	**74 286**	**9**	**1 411**	**439**	**63 144**	**56**	**13 098**
c. Küstenfahrer	**599**	**12 669**	**44**	**804**	**671**	**14 053**	**52**	**1 047**
überhaupt	**3 015**	**270 226**	**178**	**7 135**	**2 403**	**164 990**	**900**	**114 349**
darunter Nothhafener:								
Segelschiffe.								
Preussen	15	1 135	7	464	36	2 870	3	371
Dänemark	2	55	1	18	2	55	—	—
Schleswig-Holstein	4	86	5	110	3	67	5	110
Schweden	1	70	1	126	2	220	1	126
Norwegen	3	101	—	—	1	18	—	—
zusammen	**25**	**1 447**	**14**	**718**	**44**	**3 230**	**9**	**607**
Dampfschiffe	**1**	**138**	—	—	**1**	**138**	—	—
Küstenschiffe	**12**	**238**	**4**	**93**	**23**	**499**	**1**	**21**
überhaupt	**38**	**1 823**	**18**	**811**	**68**	**3 867**	**10**	**628**

Unter den Küstenfahrern befinden sich 1 Dampf-Passagierschiff und 2 Bugsirschiffe von zusammen 1 486 Lasten 53 mal ein- und ebenso oft ausgehend. Von den eingelaufenen resp. ausgelaufenen Schiffen kamen nach resp. gingen aus Stettin von resp. nach Nordamerika 5 resp. 0, Südamerika 2 resp. 0, Westindien 1 resp. 0, Afrika 0 resp. 1, Belgien 10 resp. 16, Bremen 58 resp. 42, Dänemark 126 resp. 159, Frankreich 42 resp. 92, Grossbritannien 830 resp. 589, Hamburg 70 resp. 23, Hannover und Oldenburg 10 resp. 50, Lübeck 0 resp. 5, Mecklenburg 3 resp. 9, den Niederlanden 14 resp. 49, Russland 121 resp. 104, Schweden und Norwegen 273 resp. 222, Schleswig-Holstein 47 resp. 149, der Türkei 2 resp. 2, Italien 17 resp. 3, Spanien 17 resp. 1, Griechenland 3 resp. 0, zusammen 1 711 resp. 1 516 Schiffe.

Greifswald. Zu Anfang des Jahres befanden sich hier in Winterlage 22 Seeschiffe von 2 569 Last; eingelaufen sind beladen 70 Seeschiffe von 4 391 L., geballastet 43 von 2 336 L., ausgegangen beladen 41 von 2 161 L., geballastet 75 von 4 936 L.; in Winterlage blieben 19 Seeschiffe von 2 205 Last. Ausserdem liefen von Küstenfahrern ein und aus 439 Jachten, 179 Kähne und 1 340 Boote.

Stralsund. Es sind hier

	eingegangen		ausgegangen	
	Schiffe	mit Lasten	Schiffe	mit Lasten
preussische	252	14 435	167	12 811
dänische	16	762	16	755
holländische	11	623	11	621
schwedische	17	574	17	535
schleswig-holsteinsche	15	543	15	478
englische	5	541	5	541
hannoversche	24	496	24	494
mecklenburgische	4	421	4	448
zusammen	**344**	**18 395**	**259**	**16 683**

Unter den ein- resp. ausgelaufenen Schiffen waren beladen 284 resp. 150, geballastet 30 resp. 70, leer 30 resp. 39. In Winterlage blieben 47 Schiffe und 2 hiesige Dampfschiffe.

G. Waarenplätze.

Preussen. Elbing. Am oberländischen Canal vermehrt sich in allen Städten die Zahl der Getreidespeicher, namentlich sind in Deutsch-Eylau 6 grosse schöne Speicher neu erbaut worden.

Schlesien. Breslau. Seit längerer Zeit macht sich ein Mangel an ausreichenden und gut gelegenen Lagerräumen, Aus- und Einladeplätzen fühlbar. Die Händler sind für diejenigen Güter, welche sie nicht auf ihren Grundstücken und Speichern unterbringen können, auf die öffentlichen Waaren-Lagerplätze angewiesen. Für alle hier unversteuert eingehenden und im Transit weiter zu expedirenden oder zu verzollenden Waaren ist nun zwar der auf dem Bürgerwerder Nr. 25/26 belegene, dem Verein christlicher Kaufleute gehörende Packhof mit ansehnlichen Räumen und den erforderlichen Sicherheitsmaassregeln als Niederlage zur Benutzung und Abfertigung eingerichtet; dadurch aber, dass nachträglich Abfertigungsstellen am oberschlesischen und niederschlesisch-märkischen Bahnhofe errichtet wurden, dass ferner für viele Waaren Zollfreiheit resp. Ermässigung eintrat, nahm die Benutzung desselben allmälig ab; im letzten Jahre gingen nur 125 000 ℔ Waaren zu Lager. Zu öffentlichen Lagerplätzen für versteuerte Waaren dienten, nachdem der sogenannte Lorenzplatz in Wegfall kam, ausser den der Stadt gehörigen, vor dem Nikolaithore an der Oder belegenen sogenannten neuen oder städtischen Packhofe von etwa 3½ Morgen Grösse mit 5 Remisen und offenen Schuppengebäuden insbesondere die inzwischen an den Militärfiscus verkauften Grundstücke der ehemaligen Breslauer Zuckersiederei-Gesellschaft mit 5 Fuhrten, mittels deren alljährlich über 500 000 ℔ Waaren ein- und ausgeladen wurden. In den offenen Lagerräumen sind im letzten Jahre 40 278 Colli mit einem Gewicht von 134 992 ℔, in den zu Spiritus, Palm- und Cocosnuss-Oel, Talg, Soda, Guano, Rüböl, Zucker und Cement gemietheten Remisen mindestens 135 000 ℔ gelagert worden.

Siebenzehnter Abschnitt.

Innere Angelegenheiten des Handels- und Gewerbestandes.

A. Vertretung der Gewerbtreibenden.

1. Die Handelskammern und kaufmännischen Corporationen.

Preussen. Memel. Durch die genehmigte Herabsetzung des Eintrittsgeldes in die Corporation der Kaufmannschaft wurden derselben mehrere Mitglieder zugeführt; bei Jahresschluss zählte sie 209 Mitglieder. Für das Jahr 1866 bestand das Vorsteheramt aus 15 Mitgliedern und 5 Stellvertretern. Als Beamten fungirten 7 Rendanten der Hafenbau-, der Wittwenstifts-, der Gemein-, der Officianten-Wittwen-, der Seelootsen-Wittwen- und Erziehungs-, der J. L. Wiener'schen Kaufmannsstiftungs-, der J. L. Wiener'schen Legatencasse, ferner 2 Revisoren der Hafenbau-Casse, 6 Börsencommissare, 1 Commissar des Scheffelamtes, 1 Consulent des Vorsteheramtes der Kaufmannschaft, 2 Beamte der Kaufmannschaft, 3 Waaren-, Geld- und Wechselmakler, 2 Schiffsmakler und Abrechner, 2 Frachtbestätiger für Wasser- und Landtransport, 1 Dispacheur. Das Vorsteheramt erledigte in 27 Plenar- und vielen Commissionssitzungen 837 Journalnummern. Die neue Börsen- und Maklerordnung ist nach mehrfachen Aenderungen bestätigt worden und tritt mit dem Jahre 1866 in Kraft.

Königsberg. Obwohl der frühere Zwang, der Corporation der Kaufmannschaft beizutreten, wenn man am Orte ein kaufmännisches Geschäft betreiben wollte, nicht mehr besteht, nimmt die Zahl der Mitglieder eher zu als ab; nur das bedeutende Eintrittsgeld von 33⅓ Thlr hält, zumal in schlechten Geschäftsjahren, noch Manchen zurück. Die jährlichen Beiträge, 3—12 Thlr, sind niedriger als an den meisten Plätzen ähnlichen Ranges. Zum deutschen Handelstage in Frankfurt a. M. ordneten die Aeltesten 2 Mitglieder ab, welche auch einige benachbarte Plätze zu vertreten hatten. Bei Jahresschluss zählte die Corporation 568 Mitglieder, das Vorsteheramt 21 Mitglieder und 6 Stellvertreter. Es fungirten für das Wechsel-, Fonds- und Geldgeschäft 3, für das Getreidegeschäft 8, für das Spiritusgeschäft 3 Börsencommissare, für Hafen- und Baggerungsangelegenheiten 3, für die Junkerhofs-Gebäude 1, für das Grundstück Weidendamm Nr. 1 und 1 a 1 Commissar, 1 Cassencurator, 3 Commissare des Vorsteheramtes bei den Corporationsversammlungen, 3 für Bereisung der Wasserstrassen nach Litthauen und Russland, 1 für das Scheffelamt, dessen Stellvertreter, 1 für das Belehntenwesen und die Heringsbrücke, 1 für die Niederlage unversteuerter mahlsteuerpflichtiger Gegenstände, 12 Schiedsrichter zur Entscheidung von Streitigkeiten über Qualität und Gewicht von Getreide, Saaten und Hülsenfrüchten, 6 Schiedsrichter und 2 Stellvertreter zur Entscheidung von Streitigkeiten über die Qualität von Spiritus und die Beschaffenheit der Gebinde, 1 Consulent des Vorsteheramtes, 6 Beamte der Kaufmannschaft, 2 vereidete Makler für das Wechsel-, Fonds- und Geldgeschäft, 9 für Getreide, 3 für Materialwaaren, 1 für Holz und Braake, 1 für Schiffe, 2 für Spiritus, 1 für Rohproducte, 1 Scheffelmeister und ein Aufseher des Pulvermagazins.

Danzig. Die Corporation der Kaufmannschaft besteht aus 269 Mitgliedern, das Vorsteheramt aus 12 Aeltesten und 4 Stellvertretern. Die durch die Aeltesten zusammengestellten und durch den Druck veröffentlichten „allgemeinen Bedingungen beim An- und Verkauf von Getreide" am Platze wurden einer Revision unterworfen und der abgeänderte Entwurf von der Generalversammlung zu Anfang 1866 angenommen.

Brandenburg. Berlin. Am 1. Januar 1866 zählte die Corporation der Kaufmannschaft 1 896 Mitglieder. An demselben Tage waren bei der Corporation 1 373 Handelsfirmen der Mitglieder angemeldet. Im Laufe des Jahres starben 35, schieden aus 89 Mitglieder. Das Aeltestencollegium bestand aus 21 Mitgliedern, von denen zur schiedsrichterlichen Commission 7, zu deren Stellvertretern 5, zur Börsencommission 12 gehörten und 2 nebst 1 Stellvertreter Administratoren des Börsen-Grundstücks und der Börsenlocalitäten waren. Die Finanzcommission bestand aus 9, die Direction der Waageanstalt aus 5 Mitgliedern. Als Beamte der Corporation fungirten 1 Syndicus, 2 vereidete Secretäre, 1 Beamter zur Vermittelung des Engagements von Handlungsgehilfen, 1 vereideter Bureau-Assistent und Kanzlist, 3 vereidete Boten. Ferner waren als vereidete Waarentaxatoren beim Lombard der K. Hauptbank 2 für Holz, 2 für Wolle, bei demselben und beim K. Stadtgericht 1 für Wolle, bei letzterem 1 für Colonial-, Fettwaaren und Spiritus, sowie 2 Güterbestätiger für Wasserfrachten, als vereidete Sachverständige und Taxatoren in Streitigkeiten über Getreide 19, über Mehl 8, über Spiritus 12, über Rüböl 11 Mitglieder thätig. Vereidete Makler waren vorhanden: 23 für das Wechsel-, Fonds- und Geldgeschäft, 39 für das Waaren- und Productengeschäft. Das Collegium erledigte im Ganzen 2 543 Sachen, darunter 105 von richterlichen u. a. Behörden eingeforderte Gutachten. Es fanden 20 Plenar- und über 50 Commissionssitzungen statt, von denen 10 auf die schiedsrichterliche Commission entfallen. Das Journal des kaufmännischen Schiedsgerichts zählte 98 Sachen. Ueber die definitive Feststellung des Corporationsstatuts haben aus den im vorigen Jahre erwähnten Gründen keine Verhandlungen mit den Behörden stattgefunden. Dagegen wurde endgiltig eine neue Regelung der Beitragspflicht der Mitglieder durch Einrichtung mehrerer höherer Beitragsclassen eingeführt und am 27. December durch den Staat sanctionirt.

Frankfurt a. O. Zu den Wahlen für die Handelskammer waren 211 Handel- und Gewerbtreibende berechtigt; dieselben entrichteten zusammen 4 680 Thlr Gewerbesteuer, wovon pro Thaler 2½ Sgr Kostenbeitrag für die Handelskammer veranlagt wurden. Das Journal der letzteren weist 196 Eingänge nach, welche in 5 Plenarsitzungen mit 59 verschiedenen Vortragsgegenständen erledigt wurden.

Schlesien. Lauban. Die Handelskammer zählte im Jahre 1865 7 Mitglieder und 7 Stellvertreter, darunter 5 resp. 6 in Lauban, 1 Mitglied in Marklissa und 1 in Friedeberg a. Q., 1 Stellvertreter in Greiffenberg. Die Kammer umfasst den Kreis Lauban mit Ausnahme der zur Görlitzer Kammer gehörenden Stadt Seidenberg, sowie den Theil des Kreises Löwenberg, welcher südwestlich an der Chaussee Lauban-Greiffenberg liegt. Im Bezirk liegen die Städte Lauban, Marklissa, Schönberg, Greiffenberg, Friedeberg.

Schweidnitz. Der Etat der Handelskammer ist pro 1864/66 auf jährlich 589 Thlr festgesetzt. Die Jahresrechnung weist in Einnahme 1 136, in Ausgabe 647 Thlr nach. Es fanden neben mehreren Fachcommissions- 4 Plenarsitzungen statt, in denen 15 Vorlagen der K. Ministerien zur Kenntnissnahme eingingen und 2 dergleichen behufs gutachtlicher Aeusserung verhandelt, ferner 3 Vorlagen des K. Oberpräsidiums, 6 der K. Regierung zu Breslau und 49 Vorlagen anderer Behörden, Handelskammern und Privaten, sowie 4 Beschlüsse und Anträge, welche von der Kammer selbst ausgingen, erledigt wurden.

Breslau. Der Geschäftsumfang der Kammer hat sich erheblich vergrössert, selbst von ausserpreussischen Behörden oder Personen wurde sie mehrfach um Abgabe von Gutachten u. s. w. ersucht. In 23 Plenar- und 35 Commissionssitzungen wurden 328 Vorlagen verhandelt, darunter mehrere, welche umfassende und zeitraubende Vorarbeiten nöthig machten. Zum Handelstage in Frankfurt a. M. und zum 4. schlesischen Gewerbetage ordnete die Kammer je 3 Vertreter und auf Ersuchen des bleibenden Handelstags-Ausschusses einen Deputirten ab, um an den Berathungen der Specialcommissionen für die Frage der Organisation der Handelsgerichte und der Reform des kaufmännischen Accordverfahrens theilzunehmen. Die Bibliothek wurde durch 281 Bände vergrössert und zählt 1 824 Werke. Die

von der Kammer gewählte Börsencommission hielt 13 Plenarsitzungen ab.

Sachsen. Mülhausen. Neben Erledigung der ministeriellen Vorlagen nahm die Kammer auch an den Verhandlungen des Handelstages in Frankfurt a. M. theil und stimmte in allen Sitzungen fast ausnahmslos mit der Majorität; ausserdem beschäftigte sie sich angelegentlichst mit der Ermässigung der Kohlenfrachten auf den Eisenbahnen und mit dem Zustandekommen der Gotha-Leinefelder Bahn.

Westfalen. Dortmund. Die am 13. April 1863 bestätigte Handelskammer soll aus 12 Mitgliedern und 8 Stellvertretern bestehen, welche in 4 Wahlbezirken zu wählen sind. Zur Wahl sind sämmtliche Handel- und Gewerbtreibende des Kreises berechtigt, welche in der Gewerbesteuer-Classe A I. steuern oder in Classe A II. zu einem Steuersatze veranlagt sind, der im Wahlbezirke der Stadt Dortmund mindestens 18, in den 3 übrigen mindestens 12 Thlr jährlich beträgt. Wahlberechtigt waren 97 Personen, welche zusammen 3 020 Thlr Gewerbesteuer entrichten. Der Etat der Kammer ist durch Verfügung der K. Regierung auf jährlich 400 Thlr festgesetzt. Ausser den Commissionssitzungen fanden im Jahre 1865 8 Plenarsitzungen statt. Zum Handelstage nach Frankfurt a. M. waren 2 Vertreter abgeordnet.

Rheinland. Essen. In 6 Sitzungen erledigte die Kammer 671 Journalnummern. In den 3 Wahlbezirken stellte sich die Zahl der Wahlberechtigten, wie folgt:

Wahlbezirk	aus den Gew.-St.-Cl. A. I u. II. Zahl	Gew.-St.-Betrag	Gewerkschaften etc. zu 18 Thlr Steuer Zahl	Gew.-St.-Betrag
1) Essen	137	3 071 Thlr	11	132 Thlr
2) a. Werden .	44	622 „	6	72 „
b. Kettwig .	27	380 „	6	72 „
3) a. Steele . .	29	289 „	6	72 „
b. Altenessen	2	22 „	5	60 „
c. Borbeck .	7	62 „	7	84 „
zusammen	**246**	**4 446** „	**41**	**492** „

Krefeld. Zufolge Allerhöchsten Erlasses vom 11. März wurde die Mitgliederzahl der Kammer von 6 auf 12 erhöht, während die Zahl der 6 Stellvertreter unverändert blieb.

Köln. Die höchst lückenhafte Vertretung der Städte und der Bevölkerung der einzelnen Provinzen des Staates durch Handelskammern und kaufmännische Corporationen zeigt folgende, auf den Jahresschluss 1865 bezügliche Zusammenstellung:

Provinz	Handelsk. u. Corp.	Städte	davon nicht vertr.	Einwohner der Provinz	davon nicht vertreten
Preussen	8	121	113	3.014 595	2.669 088
Posen	1	142	141	1.523 729	1.470 346
Pommern	2	72	70	1.437 375	1.359 800
Brandenburg . . .	3	138	134	2.616 583	1.883 271
Schlesien	7	144	113	3.510 706	2.771 713
Sachsen	5	144	128	2.043 975	1.652 218
Westfalen	10	100	40	1.666 581	593 829
Rheinland	18	133	74	3.346 195	1.954 078
überhaupt	54	994	813	19.159 739	14.354 343

Aachen. Es fanden 15 Plenar- und 7 Comitésitzungen statt, in denen 355 Sachen zur Vorlage kamen, und zwar 30 Rescripte des K. Handelsministeriums, 18 Oberpräsidial-Erlasse, 15 Regierungsverfügungen, 24 Schreiben anderer hiesiger Staats- und Communalbehörden, 115 Schreiben auswärtiger Handelskammern, Corporationen, Vereine, Gesellschaften, Comité's, Consulate u. s. w., 63 Berichte und Eingaben hiesiger und auswärtiger Gewerbtreibender, 30 dergl. von Mitgliedern, 30 Rechnungs- und Cassensachen, 30 Angaben *ex officio*. Davon sind erledigt worden 12 durch Berichte an das K. Handelsministerium, 13 ebenso an das K. Oberpräsidium, 9 an die K. Regierung, 37 durch Schreiben an andere Behörden, Handelskammern u. s. w., 39 dergl. an Private, 48 durch Bekanntmachungen und Veröffentlichung der Protokollauszüge, 27 durch Zahlungsanweisungen, 89 durch Circulation bei den Mitgliedern, 81 durch Hinterlegung zu den Acten.

Saarbrücken. In 19 Plenarsitzungen erledigte die Kammer neben den laufenden Geschäften 5 Gesuche an das K. Staatsministerium, beschickte auch den Frankfurter Handelstag und reichte an den bleibenden Ausschuss desselben ein Gutachten bezüglich des Entwurfs eines neuen Concursgesetzes ein.

2. Von den Handelsvorständen verwaltete Anstalten und Stiftungen.

Preussen. Königsberg. Das hiesige Börsengebäude, aus Holz über dem Flussbette des Pregels erbaut, ist bei einigermaassen lebhaftem Geschäft schon jetzt nicht mehr geräumig genug. Bei der zu erhoffenden Entwickelung unseres Handels und Verkehrs wird ein neues, würdigeres Börsengebäude unentbehrlich. Die neue Börsenordnung ist in Wirksamkeit getreten. Fortan steht nur den Corporationsmitgliedern der Besuch der Börse ohne Eintrittskarte zu, die Börsenberichte kommen in der Königsberger Hartung'schen Zeitung zur amtlichen Veröffentlichung. Die Börsen-Eintrittskarte erhalten Fremde zum fünfmaligen Besuche, Fuhrleute, Schiffer und Gehilfen der Corporationsmitglieder auf ein Kalenderjahr gratis; in allen übrigen Fällen ist gemäss der Einschätzung einer Commission dafür ein Betrag von 3, 6, 9 oder 12 Thlr zu entrichten.

Brandenburg. Berlin. Zur Corporations-Unterstützungscasse gingen an Beiträgen der Mitglieder ein 2 752 Thlr, verausgabt wurden 3 225 Thlr. Aus dem Scheel'schen Legatenfonds sind, wie alljährlich, 240 Thlr an 12 Personen vertheilt worden. Die Friedrich-Wilhelm-Victoria-Stiftung vergab an 10 Personen Benefizien zu 100 Thlr und hatte bei Jahresschluss ein Vermögen von 43 983 Thlr . . . Die Verhandlungen des Collegiums mit dem K. Handelsministerium über den Entwurf einer revidirten Börsenordnung verheissen einen baldigen definitiven Abschluss. Ein Antrag auf Verkürzung der Börsenzeit zu dem Zwecke, die Geschäfte in den Comtoiren Nachmittags früher schliessen zu können, fand bei den Börsenbesuchern theils Beifall, theils Widerspruch. Es ist vorab eine Anfrage an die Corporationsmitglieder ergangen, um zu ermitteln, nach welcher Seite sich die Wünsche der meisten aussprechen. . . . Der dem K. Polizeipräsidium am 22. December 1864 vorgelegte und von demselben an das Handelsministerium gelangte Entwurf eines Regulativs für die Waageanstalt der Kaufmannschaft, nebst dazu gehörigem Tarif, wurde für ungeeignet befunden und seitens der K. Behörden ein anderer Entwurf aufgestellt, auf Grundlage dessen die Verhandlungen fortgesetzt werden.

Sachsen. Halle. Die am 3. Januar eröffneten Börsenversammlungen des Börsenvereins, welche an den 3 Markttagen der Woche abgehalten werden, haben sich bewährt. Die Beiträge waren für das erste Jahr auf 1 Thlr pro Quartal festgesetzt, konnten aber wegen grosser Betheiligung auf die Hälfte ermässigt werden. Die Börsenzeit ist auf die Stunden von 8—10 Uhr Vormittags verlegt worden. Für das Jahr 1866 sind die Beiträge der wirklichen Mitglieder auf 1½, diejenigen der Makler auf 1 Thlr pro Semester festgestellt. An den 3 zwischen den Märkten gelegenen Wochentagen sollen ebenfalls geschäftliche Zusammenkünfte von 8—10 Uhr im Börsenlocal, jedoch ohne officielle Preisnotirungen stattfinden.

3. Der deutsche Handelstag.

Posen. Posen. Die Verhandlungen des im September zu Frankfurt a. M. abgehaltenen Handelstages und die Bestrebungen seines bleibenden Ausschusses wurden mit warmem Interesse verfolgt.

Rheinland. Köln. Von den am deutschen Handelstage betheiligten 187 kaufmännischen Corporationen, Collegien und Vereinen waren in Frankfurt a. M. 119 vertreten, und zwar aus Baden 6, Baiern 21, Braunschweig 1, Bremen 2, Hamburg 1, Lübeck 1, Hannover 12, Rheinhessen 7, Kurhessen 5, Holstein 2, Nassau 3, Oldenburg 2, Oestreich 3, Preussen 40, (Rheinland-Westfalen 17), Sachsen 2, Koburg-Gotha 1, Würtemberg 8.

Koblenz. Der bleibende Ausschnss des deutschen Handelstages wurde von diesem beauftragt, nach Einholung der Gutachten der ihm angehörenden Corporationen, welche zur Zeit 179, darunter 59 in Preussen, betragen, in der nächsten Versammlung bestimmte Vorschläge über seine definitive Verfassung zu machen.

B. Vereine (und Stiftungen).

Preussen. Danzig. Seit Jahren besteht hier ein Strombewachungs-Verein zur Verhinderung von Diebstählen an den Ladungen der auf der Weichsel oberhalb und unterhalb der Stadt bis zum Hafen liegenden Fahrzeuge. Neuerdings traf derselbe mit dem Magistrat ein Uebereinkommen, wonach letzterer dem Comité gegen Geldentschädigung eine genügende Zahl von Schutzleuten zur Ueberwachung der Verladungen zur Verfügung gestellt hat. . . . Hiesige Private haben im Anschlusse an den „allgemeinen deutschen Verein zur Rettung Schiffbrüchiger" in Danzig den ersten preussischen Bezirksverein gegründet, welcher bereits durch Errichtung von Rettungsstationen in Leba und Kopalyn, denen andere folgen sollen, eine lobenswerthe Thätigkeit entwickelte.

Sachsen. Nordhausen. Durch Berufung eines technisch vorgebildeten Turnlehrers gewann das Turnen auch in den vorzugsweise aus Kaufleuten, Handwerkern und Fabrikarbeitern bestehenden Turnvereinen einen tüchtigen Aufschwung. Der Turnlehrer, welcher mehrere Monate in der Berliner Feuerwehr diente, verfolgt das Ziel, die hiesige Turner-Feuerwehr, sowie die in der Entstehung begriffene besoldete Feuerwehr nach dem Muster der Berliner auszubilden. Es wird dadurch eine 300 Mann starke Feuerwehr entstehen.

Westfalen. Dortmund. Der wissenschaftliche Verein hält im Winter Vorträge, grossentheils naturwissenschaftlichen und technologischen Inhalts, welche einen höheren Bildungsgrad voraussetzen. Die Mitgliederzahl beträgt ungefähr 50. . . . Der Verein für bergbauliche Interessen im Ober-Bergamts-Bezirk Dortmund, dessen Bureau in Essen ist, hält abwechselnd dort und in Dortmund seine Generalversammlungen.

Rheinland. Aachen. Die Mitgliederzahl des hiesigen Filialvereins für Bienenzucht und Seidenbau stieg von 95 auf 121, wovon 86 in Aachen und Burtscheid wohnen. Die Generalversammlung des Vereins am 9. October in Aachen war stark besucht; vor Allem fesselte die ausgestellte grosse Quantität schöner, preiswürdiger Seide die Aufmerksamkeit.

1. Kaufmännische und Handelsvereine (und Stiftungen).

Preussen. Königsberg. Seit fast 60 Jahren besteht hier ein „Verein der jungen Kaufmannschaft", nur für christliche Handlungsgehilfen, dessen Hauptzweck Unterstützung im Falle unverschuldeter Noth ist. Die einmal aufgenommenen Mitglieder bleiben im Vereine, auch nachdem sie selbständige Stellungen erlangt haben. Das Vermögen bestand ausser einigen besonderen Fonds bei Jahresschluss aus 41 074 *Thlr*; im Laufe des Jahres erhielten 50 Mitglieder 2 998 *Thlr* Unterstützungen incl. Krankenpflege. Durch Neuaufnahme von 36 Mitgliedern wuchs deren Zahl auf 807 an. . . . Der „kaufmännische Verein" wirkt seit 7 Jahren auf Belehrung der Mitglieder durch Versammlungen, Vorträge, Besprechungen, sowie durch eine Bibliothek. Im letzten Jahre fanden 28 Versammlungen statt, in denen 22 Vorträge von Gelehrten der Stadt, einige auch von Mitgliedern gehalten wurden; die Zahl der letzteren beträgt 454. Das Stellenvermittelungs-Bureau des Vereins hat angemeldete Vacanzen stets passend zu besetzen gesucht.

Posen. Posen. Durch Errichtung der Börse erfuhr die „kaufmännische Vereinigung" eine Reorganisation. Bei der Abänderung des Statuts wurde namentlich für das Fortbestehen der bisherigen Institutionen in Betreff fester Verkehrsnormen im Productenlieferungs-Geschäft, der kaufmännischen Schiedsgerichte u. s. w. Sorge getragen.

Pommern. Greifswald. Früher sonderten sich die hiesigen Handeltreibenden in eine Anzahl von Compagnien, und zwar in die Kaufmannscompagnie, die Compagnien der Tuchhändler, der Gewürzhändler, der Eisen- und Seidenwaaren-Händler, der Schoonenfahrer und der Bergenfahrer. Bis zur Emanirung der allgemeinen Gewerbeordnung im Jahre 1845 musste jeder Handeltreibende einer dieser Compagnien je nach seinem Handelsfache beitreten und durfte nur solche Artikel führen, welche in der „Rolle" seiner Compagnie verzeichnet waren. Nur die der Kaufmanns-, der Schoonen- und der Bergenfahrer-Compagnie Angehörigen waren zum See- und Engroshandel berechtigt. Mit dem Jahre 1845 hörte der Beitrittszwang und somit die Bedeutung der Compagnien auf. Im Anfange der 1850er Jahre begann man das Bedürfniss nach Ersatz durch einen gemeinschaftlichen Verband aller Kaufleute in einer Corporation zu fühlen; allein erst in den letzten Jahren ist es nach schwerfälligen, mühevollen Unterhandlungen gelungen, ein von den vorgesetzten Aufsichtsbehörden genehmigtes Statut dem K. Handelsministerium zur Bestätigung zu unterbreiten, welche letztere indess noch nicht erfolgt ist. Inzwischen hat sich, bis diese Bestätigung erreicht ist, eine Vereinigung dahin vollzogen, dass die Mitglieder der Gewürzhändler-, der Eisen- und Seidenwaarenhändler-Compagnien, sowie die meisten keiner Compagnie angehörenden Kaufleute sich in die Kaufmanns-Compagnie aufnehmen liessen. Die drei übrigen daneben fortbestehenden Compagnien leisten nur noch der Pflicht der Verwaltung ihrer frommen Stiftungen Genüge.

Brandenburg. Frankfurt a. O. Die zu einem Vereine verbundene Kaufmannschaft zählte bei Jahresschluss 115 Mitglieder. Zu Ostern und zu Michaelis wurden 26 Handlungslehrlinge der Mitglieder statutmässig eingeschrieben und 9 nach beendeter Lehrzeit ausgeschrieben resp. geprüft und mit Lehrbriefen versehen.

Schlesien. Breslau. Der kaufmännische Verein, dem bei Jahresschluss über 500, jährlich 1½ *Thlr* Beitrag zahlende Mitglieder angehörten, hielt mit Ausnahme der Sommerferien regelmässig alle 14 Tage allgemeine Versammlungen mit Vorträgen u. s. w. . . . Die Mitgliederzahl des Instituts für hilfsbedürftige Handlungsdiener stieg von 474 auf 509, diejenige der Gönner von 270 auf 273. Für Unterstützungen an Mitglieder und durchreisende, hier Stellung suchende Handlungsdiener wurden 947, für Krankenpflege 352, für 25 wissenschaftliche Vorträge 131, für die etwa 1 000 Bände zählende Bibliothek 91½ *Thlr* verausgabt. Die Pensionen der Pensionäre konnten erhöht werden. . . . Dem israelitischen Handlungsdiener-Institut traten 68 wirkliche (Commis) und 3 ausserordentliche (Principale) Mitglieder bei. Die Einnahme betrug 783, die Ausgabe (für Unterricht u. s. w.) 550, der Unterstützungsfonds 276 *Thlr*, wovon für Krankenpflege 15, Unterstützung von 302 fremden Handlungsdienern 159 *Thlr* verausgabt wurden. Der Fonds des Instituts beträgt 3 985 *Thlr* . . . Das „schlesische Centralbureau für stellensuchende Handlungsgehilfen" vermittelt das Engagement von Handlungsgehilfen und Lehrlingen, für die Mitglieder kostenfrei. Zum Verbande gehören das Institut für hilfsbedürftige Handlungsdiener, der Verein junger Kaufleute, das Handlungsdiener-Institut zu Glogau und zu Liegnitz, die Handlungsdiener-Unterstützungsvereine in Neisse, Reichenbach, Ratibor und Schweidnitz. Wegen Zutritts des Vereins junger Kaufleute zu Erfurt schweben Unterhandlungen. Im letzten Jahre wurden auf 611 Stellengesuche und 419 Vacanzenmeldungen 181 Engagements bewirkt. Seit Gründung des Vereins stellen sich diese Zahlen auf 3 694, 1 774 und 849. In Folge der seit April erfolgten Ausdehnung der Thätigkeit auch auf Lehrlingsstellen sind auf 37 Gesuche und 58 Vacanzenmeldungen 12 Lehrlinge placirt worden.

Sachsen. Mühlhausen. Der Verein junger Kaufleute fuhr fort, durch belehrende Vorträge, Lectüre u. s. w. segensreich zu wirken.

Westfalen. Hagen. Der hiesige Verein für junge Kaufleute will seine Mitglieder bilden und, wenn nöthig, auch materiell unterstützen. Derselbe berechtigt zu den besten Hoffnungen. . . . Die Entwickelung des Hagener Handwerker-Vereins geht nur sehr langsam von Statten; jedoch darf erwartet wer-

den, dass sich um den vorhandenen kleinen Kern eine grössere Masse bildet.

Dortmund. Zweck des Handlungsgehilfen-Vereins ist die Gewährung von Unterstützungen bei eintretender Krankheit, Stellenlosigkeit und beständiger Arbeitsunfähigkeit, sowie wissenschaftliche Ausbildung in Zusammenkünften. Es wurden über Gerichte und Strafrecht 3, über den Geldverkehr 4, über Wechselrecht 2 Vorträge gehalten. Der Verein zählt 55 Mitglieder, welche 1 Thlr. Eintrittsgeld und 10 Sgr. monatliche Beiträge entrichten. Bei Jahresschluss bestand das Vermögen aus 914 Thlr.

2. Gewerbe- und Handwerkervereine.

Schlesien. Görlitz. Am Jahresschlusse hatte der Gewerbeverein 623 Mitglieder, seine Bibliothek zählte 1 700 Bände. Die Versammlungen, worin Vorträge über Gewerbewesen gehalten werden, sind stets stark besucht. Ein Cursus in der Buchführung für Mitglieder, sowie für Damen, fand auch im letzten Jahre statt.

Lauban. Seit 1840 bestehend, zählt der hiesige Gewerbeverein zur gegenseitigen Belehrung, Bildung und Unterstützung der Gewerbtreibenden jetzt gegen 180 Mitglieder.

Breslau. An den schlesischen Central-Gewerbeverein haben sich fast sämmtliche Gewerbe- und Handwerkervereine der Provinz, zur Zeit 38, mit über 7 000 Mitgliedern angeschlossen. Auch gehören dem Verbande einige Vorschuss- und Rohstoff-Vereine, der Breslauer kaufmännische und der oberschlesische Berg- und hüttenmännische Verein an. Die Einnahme stellte sich auf 465, die Ausgabe auf 273 Thlr. Seine Jahresversammlung, den 4. schlesischen Gewerbetag, hielt der Verein am 30. und 31. October in Breslau ab. Von den Verhandlungsgegenständen sind zu nennen: die Einrichtung von Wander-Unterstützungscassen für Gesellen, die Gründung eines schlesischen Handels- und Gewerbeblattes, die Anstellung eines Generalsecretärs, die Einrichtung technischer Fachschulen, die Entwickelung der Lehrlingsschulen in Schlesien. Auch ordnete der Verein einen Berichterstatter für die Dubliner Ausstellung ab, veranlasste eine Ausstellung von Zeichnungen der Schüler schlesischer Fortbildungsschulen und eine Versammlung schlesischer Zeichnenlehrer. Die laufenden Geschäfte besorgte der Ausschuss in Breslau. Vereinsorgan ist das „Breslauer Gewerbeblatt". . . . Der Breslauer Gewerbeverein zählt 24 Ehren-, 39 correspondirende und 627 wirkliche Mitglieder. Von letzteren sind 266 Handwerksmeister, 239 andere Gewerbtreibende, Fabrikanten, Kaufleute, technische Beamte, Maschinenbauer u. s. w., 108 Beamte u. a. Personen, 14 Vereine. Im Sommer werden in monatlich 1, im Winter in monatlich 2 Versammlungen technische und volkswirthschaftliche Fragen verhandelt; auch wurden mehrere Fabriketablissements der Stadt und Provinz besichtigt, 62 technische, gewerbliche und volkswirthschaftliche Journale gehalten, von denen 40 unter den Mitgliedern circuliren. Der Verein giebt das „Breslauer Gewerbeblatt" heraus; seine Bibliothek enthält über 4 000 Bände. Die Einnahme betrug 1 300, die Ausgabe 1 200, das Vermögen 1 600 Thlr. . . . Der Handwerkerverein bezweckt Förderung allgemeiner Bildung, tüchtiger Berufskenntnisse und guter Sitten. Mitglied kann jeder unbescholtene Mann werden, welcher das 17. Lebensjahr vollendet hat und monatlich 3 Sgr. resp. jährlich 1 Thlr. Beitrag zahlt. Durchschnittlich zählte der Verein 530 Mitglieder, wovon 85% Handwerker. Die Einnahme belief sich auf 931, die Ausgabe auf 929 Thlr. An den wöchentlich zweimal stattfindenden Vereinsabenden wurden über Physik und Mechanik 9, Chemie und Technologie 5, Volkswirthschaft 12, Baukunst 5, Physiologie 4, Geschichte und Geographie 25, verschiedene Themata 26 Vorträge gehalten, an 12 Abenden wurden aufgestellte Fragen beantwortet. Unterricht fand statt im Schreiben, Rechnen, Zeichnen, in Sprachen, der Buchführung und im Gesang. Die Bibliothek stieg von 600 auf 750 Bände.

Sachsen. Nordhausen. Der Kunst- und Gewerbeverein zählt rund 50 Mitglieder.

Mühlhausen. Die Wirksamkeit des Gewerbevereins war ähnlich der vorjährigen eine sehr anzuerkennende.

Westfalen. Dortmund. Im April 1840 entstanden, zählt der Gewerbeverein jetzt rund 600 Mitglieder. Er besitzt eine Bibliothek von 2 500 Bänden, unterhält einen Lesetisch, auf welchem die wichtigsten technischen Zeitschriften liegen und veranstaltet im Winter wöchentlich wenigstens einen Vortrag über Volkswirthschaft, Gewerbekunde oder Naturwissenschaften, von Zeit zu Zeit auch eine Ausstellung.

C. Schulanstalten.

Rheinland. Krefeld. Das von den hiesigen Industriellen als Stipendienfonds bei der jetzt aufgehobenen Musterzeichnen-Schule in Berlin gestiftet gewesene, durch Zinsenersparnisse auf rund 3 000 Thlr. angewachsene Capital ist in Verbindung mit einem Zuschusse von 1 000 Thlr. aus Gemeindemitteln zur Gründung der „Friedrich-Wilhelms-Stiftung" verwendet worden. Die Zinsen dieser 4 000 Thlr. sollen zu Stipendien und Unterstützungen für Schüler solcher Lehranstalten verwendet werden, welche die Ausbildung in industriellen und gewerblichen Fächern bezwecken, unter besonderer Berücksichtigung der hiesigen höheren Webeschule. Eine Commission, bestehend aus dem Vorsitzenden und 2 Mitgliedern der Handelskammer und aus 2 Stadtverordneten, soll statutgemäss über die Zinsen verfügen.

Neuss. Die für den Kaufmannsstand u. s. w. bestimmten Zöglinge des Gymnasiums erhalten von Quarta ab, statt des griechischen, einen erweiterten Unterricht in den neueren Sprachen.

Aachen. Am 15. Mai erfolgte durch Se. Majestät den König die feierliche Grundstein-Legung des Polytechnikums. Die Arbeiten an dem grossartigen Gebäude werden mit regem Eifer betrieben.

1. Kaufmännische (Handels-) Schulen.

Preussen. Königsberg. In der hiesigen Handelsschule wird Lehrlingen und Gehilfen während des Wintersemesters täglich, ausser Sonnabend und Sonntag, Unterricht im Rechnen, in der Buchführung, der deutschen, englischen und französischen Sprache, der Correspondenz, Waarenkunde und Stenographie ertheilt. Verpflichtung zur Theilnahme an sämmtlichen Lehrgegenständen besteht nicht. Gegenwärtig zählt die Anstalt 90 Schüler. Die Corporation trägt jährlich 300 Thlr. zu den Kosten bei, das Schulgeld bringt ungefähr 250 Thlr. ein. Aus einmaligen freiwilligen Beiträgen besitzt die Anstalt einen Fonds von 2 100 Thlr.; die Zinsen daraus und laufende freiwillige Beiträge von Kaufleuten decken den Rest des Bedarfs. Sehr wichtig und dankenswerth ist die von der k. Regierung gewährte unentgeltliche Ueberlassung des Locals der hiesigen Gewerbeschule und ihrer reichhaltigen Sammlungen für den Unterricht.

Danzig. Die Handelsakademie entliess zu Ostern 17 Abiturienten mit dem Zeugniss der Reife; in die erste Classe wurden aus der zweiten 19 Schüler versetzt, 2 neue traten in dieselbe ein; in die zweite Classe traten während des Sommersemesters 18, während des Wintersemesters 8 neue Schüler ein. Demnach besuchten zusammen 47 Schüler die Anstalt, darunter 21 aus Danzig, 15 aus dem übrigen Westpreussen, 8 aus Ostpreussen, Posen und Pommern, 3 Ausländer.

Schlesien. Breslau. Die Handels-Lehranstalt des Dr. Steinhaus, in welcher der Verein christlicher Kaufleute 25, der kaufmännische Verein 5 Freistellen gründeten, besuchten 77 Schüler, von denen 25 (aus Breslau 10, Schlesien 8, Russland 6, Oestreich 1) dem höheren Cursus, 52 der Lehrlingsabtheilung angehörten. . . . In der Handels-Lehranstalt des Institutsvorstehers E. Brichta wurden wöchentlich 28 Lehrstunden in den kaufmännischen Wissenschaften, in der französischen, italienischen und englischen Sprache ertheilt; am Unterricht betheiligten sich 45, an dem für kaufmännische Wissenschaften allein 12 Schüler. . . . In der einfachen und doppelten Buchführung, in der kaufmännischen Arithmetik und Kalligraphie unterrichtete O. Silberstein 184 Personen (darunter 48 weiblichen Geschlechts), wovon 74 dem Kaufmanns-, 32 dem Handwerkerstande angehörten. Die weiblichen Schüler betheiligten sich sämmtlich, von den

männlichen nur 27 an allen Unterrichtsgegenständen, 22 an demjenigen in der einfachen, 76 in der doppelten Buchführung, 11 am Unterricht in der Correspondenz und der kaufmännischen Arithmetik. Der Lehrplan umfasst überhaupt 140 Stunden. . . . Das Honorar für den Gesammtunterricht beträgt 15, für einzelne Zweige 4, 5 und 8 Thlr, für weibliche Schüler monatlich 1, für Mitglieder des Handwerkervereins ½ Thlr . . . In der ersten Unterrichtsabtheilung des Instituts für hilfsbedürftige Handlungsdiener befanden sich 53, in der zweiten 58, in der dritten 38, zusammen 149 Schüler, von denen 123 die Schule regelmässig besuchten. Verausgabt wurden für Schulzwecke 519 Thlr . . . Durch das israelitische Handlungsdiener-Institut wurde in 2 Lehrclassen Unterricht in deutschen, besonders in kaufmännischen Stylübungen (verbunden mit Vorträgen über Wechselrecht und Usancen), in Geschichte, Geographie (namentlich Handelsgeographie), Waarenkunde, gewöhnlichem und kaufmännischem Rechnen ertheilt. Im Winter 1864/65 betheiligten sich 62, im Winter 1865/66 45 Schüler.

Sachsen. Erfurt. Die städtische Handelsschule findet nicht die verdiente Betheiligung seitens des Handels- und Gewerbstandes; sie zählte in den 3 Abtheilungen zusammen nur 19 Schüler.

Rheinland. Koblenz. Es wird hier jetzt eine private Handels- und kaufmännische Hochschule, verbunden mit einem Pensionate für auswärtige Zöglinge, errichtet. Dieselbe trägt einem fühlbaren Bedürfnisse Rechnung und verspricht ein gutes Gedeihen, da dem Dirigenten, welcher früher der Handelsschule in Celle vorstand, gute Empfehlungen zur Seite stehen.

2. Gewerbeschulen.

Brandenburg. Frankfurt a. O. Die erste Classe der Provinzial-Gewerbeschule besuchten 21, die zweite 35 Schüler. Im August erhielten 7 Schüler das Zeugniss der Reife.

Schlesien. Görlitz. Bei der Provinzial-Gewerbeschule wurde zu Anfang des Schuljahres 1864/65 eine dritte Classe mit halbjährigem Cursus eingerichtet, um den Bauhandwerkern, welche zumeist mit sehr mangelhaften Vorkenntnissen in die Anstalt eintreten, eine bessere Vorbildung zu geben. In der dritten Classe befanden sich 16, in der zweiten 22, in der ersten 8 Schüler, ausserdem 2 Hospitanten. Im August erhielten 2 Abiturienten das Reifezeugniss. Die Schullocale befinden sich jetzt in einem der Commune gehörenden Hause.

Breslau. Das Gewerbe-Schulwesen ist in der Stadt und Provinz noch sehr wenig ausgebildet. Für die K. Provinzial-Kunst-Bau-Handwerksschule ist zwar die Möglichkeit der Errichtung einer dritten Classe in Aussicht gestellt, sobald die Anstalt nach dem neuen Schulgebäude übersiedelt, es wird dadurch aber keineswegs das dringende Bedürfniss nach einer technischen Hochschule (Polytechnikum), für welches die Provinzial-Gewerbeschulen u. s. w. die Vorschulen zu bilden hätten, befriedigt.

Sachsen. Erfurt. Die K. Provinzial-Gewerbeschule besuchten in der 1. Classe 10, in der 2. Classe 11 Schüler.

Westfalen. Bielefeld. Die K. Provinzial-Gewerbeschule in Bielefeld besuchten 39 Schüler, darunter 12 Maschinenbauer, 12 Bauleute, 5 Ingenieure, 3 Schiffsbauer, 2 Färber u. s. w.; 10 Schüler standen im Alter von 14—16, 26 im Alter von 16—20 Jahren, 3 waren älter.

Iserlohn. Im Schuljahre 1864/65 besuchten die hiesige Provinzial-Gewerbeschule in der 1. Classe 6, in der 2. Classe 11, in der 3. Classe 19 Schüler. Drei Zöglinge erhielten das Reifezeugniss.

Hagen. Die Gewerbeschule zählte in der ersten Classe 15, in der zweiten 18, in der Vorbereitungsclasse 26 Schüler. Von 8 dabei concurrirenden Schülern erhielten 4 das Reifezeugniss.

Dortmund. Der Vorschlag, eine Provinzial-Gewerbeschule hier zu errichten, fand bei den städtischen Collegien geringen Anklang, weil ihnen die Kosten nicht im richtigen Verhältniss zum Nutzen für den Kreis zu stehen schienen.

Rheinland. Elberfeld. Die Provinzial-Gewerbeschule in Elberfeld zählte vom October 1864 bis dahin 1865 in Classe I 13 bis 14, in Classe II 14 bis 17, in der Vorbereitungsclasse 31 bis 40, überhaupt 60 bis 68 Schüler, von denen 7 das Zeugniss der Reife erhielten. Die Vorbereitungsclasse wird pro 1866 in eine zweiclassige Vorschule umgewandelt, welche schon zwölf Jahre alte Schüler aufnimmt und ausser sämmtlichen Lehrfächern der Elementarschule die Elemente der Mathematik, der Naturwissenschaften, der französischen Sprache und des Linear- und Freihandzeichnens mit besonderer Beziehung auf das gewerbliche Leben lehrt und somit ein abgeschlossenes Pensum für solche Schüler bildet, welche unmittelbar darauf in's gewerbliche Leben treten wollen. Für das Jahr 1864 erforderte die Gewerbeschule einen Zuschuss des Staates und der Stadt von je 1 307 Thlr; daneben erhielt sie einen ausserordentlichen Zuschuss von 500 Thlr zur Ergänzung der Lehrmittel für den physikalischen Unterricht. Für die Vorbereitungsclasse und die Fortbildungsschule leistete die Stadt pro 1865 einen Zuschuss von zusammen 432 Thlr, pro 1866 einen solchen von 260 Thlr . . . Die höhere und niedere Gewerbeschule in Barmen besuchten im Winter 1864/65 resp. im Sommer 1865 in der I. Classe 17 resp. 32, in der II. Classe 41 resp. 31, in der III. Classe 37 resp. 39, in der IV. Classe 39 resp. 37, in der Selecta 0 resp. 10 Schüler. Sämmtliche 9 Abiturienten erhielten das Zeugniss der Reife. Der Neubau eines Schulgebäudes wurde in Angriff genommen. Der Gemeinderath beschloss die Erweiterung der Anstalt um 2 für Knaben von 10—12 Jahren bestimmte Classen; der Staat liefert auf die Dauer von 10 Jahren einen jährlichen Zuschuss von 1 500 Thlr Der Etat pro 1866 wurde auf 6 450 Thlr, der Zuschuss der Stadt auf 4 207 Thlr festgestellt. . . . Die segensreiche Wirksamkeit der von Privatvereinen aus eigenen Mitteln gegründeten und zumeist auch unterhaltenen Schulen und Anstalten in Elberfeld und Barmen zum Zwecke der Ausbildung von tüchtigen Handwerkern, Webern und Wirkern dauerte fort; obwohl der Unterricht vielfach schon auf geeignete Stunden an Wochentagen ausgedehnt ist, blieben die Räumlichkeiten stets unzureichend, um alle Anmeldungen berücksichtigen zu können. Den schon seit Jahren bestehenden Schulen und Anstalten der „Gesellschaft für Kunst und Gewerbe“ und des „Vereins für Kunstfleiss“ in Elberfeld, sowie des „Vereins für Kunst und Gewerbe“ in Barmen und des “Bürgervereins“ in Unterbarmen hat sich der zu Elberfeld neu begründete „Allgemeine Bildungsverein“ durch Eröffnung von Unterrichts-Abendstunden an mehreren Wochentagen mit regem Eifer angeschlossen.

Krefeld. Zu Ende des Jahres besuchten die Provinzial-Gewerbeschule in der Gewerbeschule 30, in der Fortbildungsschule 226, in der Vorbereitungsschule, Classe I 28, Classe II 27 Schüler. Eine Ausstellung von Zeichnungen und Modellen hauptsächlich von Zöglingen der Fortbildungsschule befriedigte. Die Erweiterung der Vorbereitungsschule um eine Classe stellte sich als nothwendig heraus und wurde vom Publicum freudig begrüsst.

Aachen. Die Provinzial-Gewerbeschule zählte in der Vorbereitungsclasse 37, in den beiden anderen Classen 51 Schüler. Davon widmeten sich dem Maschinenbau 23, dem Baufache 18, dem Bergbau- und Hüttenfache 8 Schüler; 7 Schüler wurden mit dem Reifezeugniss entlassen. Staat und Stadt leisteten zu gleichen Theilen zusammen 2 993 Thlr Zuschuss.

Koblenz. Im Winter besuchten 59, im Sommer 50 Schüler die Provinzial-Gewerbeschule; darunter befanden sich der künftigen Berufsart nach 18 Maurer, 16 Maschinenbauer, 7 Zimmerleute, 2 Chemiker, 2 Landwirthe, 2 Kaufleute u. s. w. Vorbereitet waren von denselben in Elementarschulen 34, im Gymnasium 14, in anderen hohen Schulen 22. Aus der oberen Classe wurden 8 Abiturienten entlassen.

Trier. Bei einer Gesammtfrequenz der Real- und Gewerbeschule von 202 Schülern gehörten der letzteren (in jeder Classe 6) 12 Schüler an.

Saarbrücken. Im Wintersemester 1864/65 zählte die Provinzial-Gewerbeschule 56, im Sommersemester 51, zusammen 65 Schüler, wovon der oberen Classe 12, der unteren Classe in Abtheilung I 20, in Abtheilung II 33 angehörten. An dem facultativen Unterricht in der deutschen Sprache betheiligten

sich alle, an dem in der französischen Sprache nur 25 Schüler. Das Reifezeugniss erhielten 7 Schüler.

3. Fortbildungsschulen.

Brandenburg. Frankfurt a. O. Die mit der Provinzial-Gewerbeschule verbundene Handwerker-Fortbildungschule besuchten 112 Gesellen und Lehrlinge. Im Wintersemester wurde im Zeichnen, Rechnen, in den Anfangsgründen der Geometrie und in der Anfertigung von Geschäftsaufsätzen, im Sommer im Zeichnen unterrichtet.

Schlesien. Görlitz. Die Handwerker-Fortbildungsschule besuchten 153 Schüler, worunter 12 Gesellen, und zwar im Winter fleissig, im Sommer spärlicher. Die meisten Schüler brachten sehr mangelhafte Kenntnisse in den Elementen des Rechnens und Schreibens mit, die Fortschritte befriedigten. . . Die vom kaufmännischen Verein gestützte Fortbildungsschule für Handlungslehrlinge wurde lebhaft besucht und erzielte befriedigende Resultate.

Lauban. In der durch die Bemühungen des Gewerbevereins gebildeten und unterhaltenen Handwerker-Fortbildungsschule wurden 128 Schüler in 3 Classen im Lesen, Schreiben, Rechnen, Zeichnen, in der Geographie, Geschichte und Naturlehre unentgeltlich unterrichtet.

Breslau. Für Hebung und Vermehrung der Nachbilfe- und Fortbildungsschulen in Stadt und Provinz zeigte sich viel Regsamkeit; insbesondere strebte der hiesige Gewerbeverein die Bildung einer Fortbildungsschule mit vollständig ausgearbeitetem Lehrplane an, leider bisher ohne Erfolg. Die neuerdings errichteten oder reorganisirten Lehrlingsschulen, z. B. die in Brieg, Bunzlau, Glogau, Ratibor, haben neben den Classen für den Nachhilfeunterricht auch Curse für die Fortführung des Unterrichts über das Ziel der Volksschule hinaus mit gutem Erfolge eröffnet. Hierorts ist die seitherige eine Sonntagsschule in zwei räumlich getrennte, sachlich aber parallele Anstalten zerlegt worden, welche 12 Classen, 26 Lehrer und über 600 Schüler zählen. Der Unterricht findet nur Sonntags von 1—3 Uhr statt und geht fast nur im Zeichnen über den der Volksschule hinaus. . . . Für das weibliche Geschlecht errichtete der Frauenbildungs-Verein in Breslau einen Cursus, welcher annähernd dem der Sonntagsschulen für Lehrlinge hinsichtlich des Zieles entspricht; an diese Nachhilfecurse sollen sich dann eigentliche Fortbildungsschulen reihen. . . . Fast ausnahmslos klagt man über mangelhaften Besuch der älteren Sonntagsschulen, welcher übrigens hauptsächlich in der schlechten Organisation u. s. w. dieser Anstalten begründet sein dürfte; die eigentlichen Fortbildungsschulen erzielen anerkennenswerthe Erfolge. Die Scheidung der Lehrlingsschulen nach der Confession, wie sie in Polnisch-Wartenberg stattfindet, entspricht nicht für Schüler, welche in wöchentlich einer Sonntagsstunde im Lesen, Rechnen, Styl, Zeichnen und Gesang unterrichtet werden.

Sachsen. Erfurt. Die Sonntags-(Handwerker-Fortbildungs-)Schule besuchten in Classe A. 40 Bauhandwerker, in Classe B. 36, in Classe C. 11 andere Handwerker. In der Elementar-Fortbildungsschule unterrichtete ein Lehrer 35 Schüler.

Nordhausen. An der Sonntagsschule betheiligten sich 147 Handwerkslehrlinge in 3 Classen.

Westfalen. Bielefeld. An dem Unterricht der Handwerker-Forbildungschule betheiligten sich 22 Gesellen und 92 Lehrlinge.

Siegen. Die hierorts bestehenden, sowie die 10 übrigen Handwerker-Fortbildungsschulen des Kreises werden möglichst gepflegt.

Iserlohn. An der Sonntagsschule betheiligten sich 151 Schüler, darunter 84 Handwerkslehrlinge und 35 Fabrikarbeiter; 4 Lehrer unterrichteten im Zeichnen, Rechnen und Rechtschreiben.

Hagen. Die Handwerker-Sonntagsschule in Hagen (eine der hiesigen Fortbildungsschulen) besuchten im Winter 45, im Sommer 48 Schüler. Die Handwerker-Fortbildungsschule in Herdecke bildet die Handwerkslehrlinge und die freiwillig beitretenden Fabrikarbeiter u. s. w. in den Elementarfächern fort; sie war von 55 Inländern, 10 Kurhessen und 5 Waldeckern besucht. Die Handwerker-Fortbildungsschule in Schwelm zählte durchschnittlich 30 Schüler, darunter 7 Schuster-, 6 Schneider-, 9 Schmiede-, 7 Schreiner-, 4 Bäcker-, 3 Anstreicher-, 2 Böttcher-, 2 Zimmer-, 1 Buchbinder- u. s. w. Lehrlinge.

Dortmund. Eine Lehranstalt, welche für den höheren Handwerksbetrieb und die technischen Gewerbe vorbereiten soll, ist im Entstehen; die Stadt wird dazu einen erheblichen Zuschuss leisten. . . . Eine Sonntagsschule für Handwerker besteht seit langen Jahren und wird fleissig besucht.

Rheinland. Elberfeld. Die Handwerker-Fortbildungsschule in Elberfeld besuchten 24—34 Schüler.

Düsseldorf. In den Zeichnenclassen der Handwerker-Fortbildungsschule sassen im Winter 211, im Sommer 181, im Abendunterricht während des Winters 89 Schüler. Zum Unterricht im Zeichnen wird der neue Zeichnensaal der Realschule benutzt.

Essen. Zu Anfang November 1864 wurde die Fortbildungsschule unter die Leitung des Realschul-Directors gestellt, und seitdem wird der Unterricht durch die Lehrer der Realschule mit rühmlichem Eifer ertheilt, und zwar Kalligraphie, Rechtschreiben, Abfassung von Briefen und Geschäftsaufsätzen in 3, Rechnen in 4, Geometrie in 1, Freihand- und Linearzeichnen in 3 wöchentlichen Stunden. In den einzelnen Quartalen betheiligten sich beziehentlich 76, 84, 93, 102 junge Handwerker und Arbeiter, des Sonntags durchschnittlich 70, in der Woche 40—50. Am Jahresschlusse wurden 10 Schüler prämirt.

Mülheim. Am Schlusse des letzten Schuljahres besuchten 219 Schüler die mit der Realschule verbundene Handwerker-Fortbildungsschule. Den Unterricht für beide Abtheilungen im Deutschen, Rechnen, Schreiben, Zeichnen, in der Geometrie und Naturlehre ertheilen 3 Lehrer der Realschule und 1 Elementarlehrer.

Duisburg. Zu Ostern erfolgte die Umbildung der Sonntags- in eine vollständige Handwerker-Fortbildungsschule. Neben den bisherigen Lehrfächern und einem bedeutend gesteigerten Zeichnenunterricht wurden praktische Geometrie, die Rechnungen des praktischen Lebens, einfache Buchführung, Naturlehre und Technologie in den Lehrplan aufgenommen, auch 3 übereinander stehende Classen eingerichtet, von denen die erste 8, die zweite 4, die dritte 3 wöchentliche Unterrichtsstunden hat. Zu Ostern 1865 befanden sich in den 3 Classen beziehentlich 53, 51 und 61, zusammen 165 Schüler; die Aufnahme einer grösseren Zahl hinderte der beengte Classenraum. Der gewöhnliche Abgang im Laufe des Unterrichts hörte in Folge des streng durchgeführten Unterrichtsplanes in Bezug auf Schulbesuch, Warnung beim Fehlen und darauf erfolgender Streichung ganz auf. Wegen zahlreicher Neuanmeldungen wurde im Herbst vorläufig eine Sammelclasse für die nicht in den 3 ordentlichen Classen unterzubringenden gebildet, und es stellte sich dann die Schülerzahl in letzterer auf 53, in den 3 eigentlichen Classen auf 50, 50 und 58, zusammen 211, wovon 42 Auswärtige.

Wesel. In der Handwerker-Fortbildungsschule erhielten 134 städtische und 53 Schüler aus der Umgegend unentgeltlichen Unterricht, und zwar 24 in der Abtheilung für Geometrie, Zahlenlehre und Maschinenkunde, 154 in der Abtheilung für Freihandzeichnen, 33 in der Abtheilung für Linearzeichnen. Ausser 58 Elementar- und Gymnasialschülern und 1 Handlungsdiener bestanden die Schüler aus Handwerkern, Gesellen und Lehrlingen.

Aachen. Bei der Handwerker-Fortbildungsschule wirken ausser dem Director und 3 ordentlichen Lehrern der Provinzial-Gewerbeschule zugleich 7 Meister verschiedener Handwerke. Sie zählte im Laufe des Jahres 490, am Schlusse 351 Zöglinge.

Trier. Am Unterricht der mit Real- und Gewerbeschule verbundenen Handwerker-Fortbildungsschule betheiligten sich im Winter 95, im Sommer 111 Personen.

Saarbücken. Die mit der Provinzial-Gewerbeschule verbundene Handwerker-Fortbildungschule zerfällt seit dem 1. April 1865 in zwei Abtheilungen; in der oberen unterrichten Lehrer

der Gewerbeschule im Zeichnen, praktischen Rechnen, in der Geometrie und Naturlehre, die untere ist zur Befestigung des Elementarwissens im Schreiben und Rechnen bestimmt. Solcher Elementarclassen wurden 2 eingerichtet, für jede der beiden Städte Saarbrücken und St. Johann eine besondere. Von den 91 in den Listen geführten Schülern der Anstalt erschien übrigens nicht der dritte Theil regelmässig; im Sommer musste der Unterricht wegen mangelnder Betheiligung einigemal ausfallen.

4. Schulen für besondere Industriezweige.

Schlesien. Breslau. Der vom k. Oberpräsidium befürwortete Vorschlag des Gewerbevereins zu Wüstewaltersdorf, eine Central-Strohflechteschule zu errichten, in welcher 100 Mädchen oder Frauen als Lehrerinnen unter der Verpflichtung ausgebildet werden sollten, dass sie in ihren Wohnorten Strohflechte-Schulen gründen, wurde vom K. Handelsministerium für dieses Jahr noch abgelehnt. Man erwartet von einer solchen Schule günstigen Erfolg und hält die staatliche Unterstützung so lange für wünschenswerth, bis die Anfertigung von Strohgeflechten sich auf solche Massen erstreckt, dass diese einer Strohhut-Fabrik ausreichendes Arbeitsmaterial bieten. Nach den in Wüstewaltersdorf gemachten Erfahrungen scheint es sich zu empfehlen, dass Strohflechte-Schulen vorzugsweise da angelegt werden, wo lohnende Arbeit im Uebrigen nicht geboten wird. Die Schule in Langenbielau ist wieder eingegangen.

Westfalen. Siegen. Die Wiesenbau-, die Baugewerk- und die Bergschule hierorts erfreuen sich steigender Frequenz.

Rheinland. Elberfeld. Die höhere Webeschule besuchten im Winter 1864/65 61, im Sommer 52, im Winter 1865/66 46 Schüler; 47 resp. 44 und 40 nahmen an den vollen Lehrcursen der verschiedenen Abtheilungen, insbesondere derjenigen für den eigentlichen Webeunterricht, theil. Der Unterricht in den drei Abtheilungen für Weberei, Musterzeichnen und Färberei umfasst: 1) Vorträge über die Maschinen und Vorarbeiten zum Weben, über Hand- und Maschinenstühle, über Webematerialien, deren Veredelung, gewinnreichste Verwendung und Calculation behufs Fabrikation neuer Gewebe, über unorganische und organische Chemie, Droguen- und Färbekunde; 2) Decomposition, Patroniren und Calculation der glatten und Jacquardgewebe und -Bänder in den verschiedensten Webematerialien, Genres und Branchen, quantitative und qualitative Analyse technischer Körper; 3) Zeichnen und Malen von Verzierungen, Ornamenten und Blumen nach Vorlagen, Gips und der Natur, sowie Componiren von Mustern; 4) praktische Uebungen im Vorrichten der Webestühle, im Weben und Kartenschlagen, im Färben und Drucken. Die Schüler können nach Belieben die Lehrgegenstände einer oder aller Abtheilungen absolviren. Neben den planmässigen Lehrstunden wurden vom Januar bis Mai an zwei Abenden wöchentlich leicht fassliche Vorträge über Weberei unentgeltlich vor 50 bis 74 jungen Leuten gehalten, welche zumeist bereits als Weber praktisch beschäftigt waren und die Kosten des täglichen Unterrichts nicht aufbringen konnten. Im Winter 1865/66 geschah ein Gleiches. An dem etatsmässigen Zuschusse von 5 264 Thlr wurden pro 1864 durch eine erhebliche Mehreinnahme an Schulgeld von den Besuchern der chemischen Abtheilung und durch Minderausgaben bei der Zeichnenabtheilung 1 436 Thlr erspart.

Krefeld. Die höhere Webeschule erfreut sich des besten Fortganges; ihre Schülerzahl stieg von 18 auf 31. Es betheiligten sich auch mehrere Ausländer.

Köln. Die städtische höhere Webeschule zu Mülheim a. Rhein besuchten 121 Schüler, von denen 57 neu eintraten. Mit dem Zeugniss der Fertigkeit wurden 60 Schüler entlassen. An den Vorlesungen über Chemie, insbesondere zu Zwecken der Färberei, betheiligten sich 40—50, das praktische Färben übten 32 Schüler; von letzteren gehörten der Buckskinbranche 24, der Baumwoll-Branche 8 an. Praktische Weberei erlernten 40 Schüler. Für den Betrieb der Stühle ist eine Dampfmaschine von 4 Pferdekraft beschafft worden.

D. Rechtspflege.

1. Handelsgerichte.

Sitze	Einwohner	Processe anhängig	Processe erledigt	Urtheile: Streichgn.	Urtheile: Vorbesch.	Urtheile: contrad.	Urtheile: contumac.
Elberfeld	300 000	9 102	9 004	939	714	1 992	5 827
Düsseldorf	.	2 654	2 617	223	346	467	1 532
Krefeld	.	2 058	2 014	296	290	456	1 312
Gladbach	172 052	1 876	1 874	6	289	356	1 223
Köln	.	8 791	8 532	621	719	819	6 373
Aachen	.	1 985	1 907	201	269	325	1 112
Koblenz	.	3 043	2 978	215	779	558	1 431
Trier	350 345	1 171	1 145	220	390	442	483
Saarbrücken	.	762	720	137	126	222	413

Rheinland. Elberfeld. Durch Allerhöchste Cabinetsordre vom 12. August 1865 wurde die Errichtung eines Handelsgerichts für die Kreise Barmen und Lennep mit dem Sitze in Barmen genehmigt. Das Gericht wird aus einem Präsidenten, 5 Richtern und 3 stellvertretenden Richtern bestehen. Am 4. Januar 1866 erfolgte die Installation des Gerichts.

Köln. Den Streitobjecten nach betrafen von den beim Handelsgericht anhängig gemachten Sachen 4 470 Forderungen unter 50 Thlr, 1 622 solche zwischen 50—100 Thlr, 1 469 zwischen 100—266⅔ Thlr, 1 230 über 266⅔ Thlr. In wie vielen von den letzten 1 230 Fällen von der Berufung an den Appellhof Gebrauch gemacht worden, lässt sich nicht angeben. Gegen die Entscheidung des Gewerbegerichts wurde nur in einem Falle an das Handelsgericht appellirt. Die Zahl der Rathskammer-Beschlüsse und Ordonnanzen betrug 646.

a. Fallimente.

Orte.	Bezirk.	anhängige Fallim. überjähr.	anhängige Fallim. neue	erledigte Fallim. durch Concordat	erledigte Fallim. überhaupt
Posen	des Kreisgerichts	.	17	.	.
Frankfurt a. O.	Stadt	.	12	.	6
Breslau	"	—	33	7	13
Hagen	des Kreisgerichts	—	8	4	4
Dortmund	" "	14	8	.	1
Elberfeld	des Handelsgerichts	157	153	86	117
Solingen	Oberkreis	.	14	.	.
Düsseldorf	des Handelsgerichts	.	22	7	18
Krefeld	" " "	—	36	11	13
Gladbach	" " "	19	33	19	25
Köln	" " "	56	40	23	44
Aachen	" " "	37	33	.	11
Koblenz	" " "	.	20	.	.
Trier	" " "	.	19	8	11
Saarbrücken	" " "	—	12	5	.

Sachsen. Erfurt. Fallimente sind hier wenig und von geringer Bedeutung vorgekommen.

Westfalen. Hagen. Bei den 8 im Bezirk des K. Kreisgerichtes eingeleiteten kaufmännischen Concursen betrugen nach Abzug der vorhandenen Massen die Passiva in je einem Falle unter 500, 1—2 000, 2—3 000, 5—6 000 und 13—14 000, in 2 Fällen 3—4 000 Thlr, während in einem Falle die Activa überwogen. In den durch Accord entschiedenen 4 Fällen erhielten die Gläubiger in 3 Fällen 20, in einem Falle 33⅓ %.

Rheinland. Elberfeld. Bei den 153 Fallimenten aus dem Jahre 1865 betrugen die Passiven in 15 Sachen unter 1 000, in 52 Sachen 1—2 000, in 25 Sachen 2—3 000, in 5 Sachen 3—4 000, in 18 Sachen 4—5 000, in 18 Sachen 5—10 000, in 5 Sachen 10—15 000, in 4 Sachen 15—20 000, in 5 Sachen 20—25 000, in je 1 Sache 30—35 000 und 35 bis 40 000, in je 2 Sachen 40—50 000 und 50—100 000 Thlr. Bei den 86 durch Concordat erledigten Sachen gelangten zur Vertheilung in 23 Sachen 5 %, in 15 Sachen 10, in 8 Sachen 15, in je 7 Sachen 20 und 2, in 6 Sachen 25, in 5 Sachen 1, in 3 Sachen 3, in je 2 Sachen 37½, 8 und 4, in je 1 Sache

45, 40, 30, 18, 16 und 9 %. In den anderweit erledigten 31 Sachen haben die Gläubiger ausser den Hypothekar- und Präferenzforderungen erhalten: in 16 Sachen nichts, in 2 Sachen 8, in je 1 Sache 52, 49, 48, 26, 21½, 18, 16, 15, 12, 8½, 5, 2 und 1 %.

Köln. Bei den neu angemeldeten 40 Fallimenten betrugen die Passiven 1—2 000 Thlr in 4, 2—3 000 Thlr in 7, 3—4 000 Thlr in 2, 4—5 000 Thlr in 7, 5—10 000 Thlr in 7, 10—15 000 Thlr in 8, 15—20 000 Thlr in 2, rund 43 000 Thlr in 1, 100 000 Thlr in 1, 149 000 Thlr in 1 Falle. In den 23 abgeschlossenen Concordaten kamen zur Vertheilung in je 1 Falle 40, 33, 30, 28, 27½, 12½ und 12 %, in je 2 Fällen 25, 10 und 5 %, in 4 Fällen 15 %, in 6 Fällen 20 %, bei den 19 durch Abwickelung erledigten Fallimenten in je 1 Falle 36½, $29\frac{1}{10}$, 28, 26½, 15½, 13¾, 12, $11\frac{3}{10}$, 8¼, 5, $3\frac{3}{10}$ und 1½ %, in 5 Fällen nichts. Aussergerichtliche Abfindung fand in 2 Fällen statt.

Trier. Die Passiven der 19 Fallimente im Bezirk des Handelsgerichts, welches 9 Kreise umfasst, betrugen unter 1 000 Thlr in 1, 2—3 000 Thlr in 2, 3—4 000 Thlr in 3, 5 bis 6 000 Thlr in 2, 6—7 000 Thlr in 2, 7—8 000 Thlr in 2, 10—12 000 Thlr in 1, 20—21 000 Thlr in 1, 21—22 000 Thlr in 1, 38—39 000 Thlr in 1, 67—80 000 Thlr in 1 Sache. In den durch Concordat beendeten Fällen kamen in je 1 Falle 20, 23, 25, 30, 35, 40, 50 und 100 % zur Vertheilung, in den 3 übrigen durch Liquidation erledigten ausser den privilegirten und Hypothekenforderungen 0, 33 und 40 %.

Saarbrücken. Bei den 12 Fallimenten betrug das Deficit unter 500 Thlr in 1, 500—1 000 Thlr in 3, 1—2 000 Thlr in 3, 2—3 000 Thlr in 1, 5—6 000 Thlr in 1, 6—7 000 Thlr in 2, 40—50 000 Thlr in 1 Sache. Bei den durch Concordat erledigten 5 Sachen kamen 10, 20, 25, 33 und 80 % zur Vertheilung.

b. Firmen-, Procuren- und Gesellschaftsregister.

Orte	Bezirk	Firmen gelöscht	Firmen eingetragen	Firmen Bestand	Gesellschaft. gelöscht	Gesellschaft. eingetragen	Gesellschaft. Bestand	Procuren gelöscht	Procuren eingetragen	Procuren Bestand
Posen	des Kreisgerichts	113	267	821	17	42	87	22	47	84
Frankfurt a. O.	Stadt	.	.	259	.	.	43	.	.	17
„ „	d. Kreisger. excl. Stadt	.	.	113	.	.	5	.	.	2
Kottbus	Stadt Kottbus	.	.	90	.	.	16	.	.	2
„	„ Peitz	.	.	20	.	.	} 3	—	—	—
„	d. Kreisger. excl. d. St.	.	.	33	.	.		—	—	—
Hirschberg	Kreis Hirschberg	21	18	201	3	5	23	1	4	12
„	„ Schönau	5	3	26	—	—	—	—	—	—
Schweidnitz	„ Reichenbach	.	27	175	.	5	36	.	—	3
„	„ Schweidnitz	.	8	160	.	4	27	.	—	12
„	„ Waldenburg	.	7	173	.	8	32	.	1	12
Breslau	des Stadtgerichts	113	175	1 413	25	49	230	39	64	326
Nordhausen	„ Kreisgerichts	.	.	305	.	.	68	.	.	24
Iserlohn	Stadt	4	13	168	6	11	106	2	6	53
Düsseldorf	des Handelsgerichts	.	.	856	.	.	234	.	.	95
Essen	„ Kreisgerichts	3	25	213	4	10	73	5	7	40
Krefeld	„ Handelsgerichts	.	.	1 290	.	.	371	.	.	203
Köln	„ „ „	50	92	1 329	47	75	565	26	46	269
Koblenz	„ „ „	.	91	.	.	26	.	.	12	.
Trier	„ „ „	9	20	766	5	7	81	—	6	65
Saarbrücken	„ „ „	6	14	541	3	12	100	3	8	62

2. Gewerbe- (und °Schieds-) Gerichte.

Sitze	Einwohner	b. d. Vergl.-Kamm. angeklagte Klagen	dav. erledigt durch aussergerl. Vergleich	gerichtl. Vergleich	Verweis. an d. Hauptbur.	beim Hauptbur. angehängte Klagen	dav. erled. durch aussergerl. Vergleich	ger. Vergl.	Urtheil
°Stettin	.	.	.	.	.	42	18	19	—
°Breslau	.	.	.	.	.	70	29	38	—
Elberfeld	64 000	610	113	338	159	187	24	12	151
Barmen	62 356	603	62	342	199	213	10	12	191
Solingen	.	405	233		172	172	39		133
Burscheid	.	76	23		53	53	12		41
Düsseldorf	.	.	.	.	.	277	108	47	122
Krefeld	.	795	119	290	386	281	17	34	228
Gladbach	148 819	727	87	374	266	297	36	40	221
Köln	.	765	23	514	228	228	5	8	211
Aachen	.	333	40	113	180	.	6	6	97

Schlesien. Breslau. Eine Beanstandung der Rechtsbeständigkeit des sogenannten Reglements des Börsen-Schiedsgerichts vom 18. Mai 1864 durch die K. Regierung führte zu einer Reorganisation des Gerichts, wonach dasselbe vom 1. Januar 1866 ab nur aus einer Instanz besteht und die Schiedsrichter aus den Mitgliedern der Handelskammer resp. deren Stellvertretern, sowie der Börsencommission, überhaupt also aus 36 Personen von den Parteien zu wählen sind. Es fanden 50 Sitzungen zur Verhandlung der 70 anhängig gemachten Klagen (57 aus dem Producten- und 13 aus dem Fonds- und Effectengeschäft) statt; verhandelt wurden 41, entschieden 38, und zwar durch Anerkenntniss 23, *in contumaciam* 1, ohne Beweisaufnahme 4, auf geführten Beweis 9 Sachen; vor der Behandlung zurückgenommen wurden 29, unerledigt blieben 3 Sachen, in einem Falle verweigerte Verklagter das Compromiss.

E. Arbeiterverhältnisse.

Schlesien. Schweidnitz. Hier und da fehlte es an Arbeitskräften, obwohl für die Heranbildung der Arbeiter in Sonntags- und Gewerbeschulen, Arbeiterbildungs- und Gewerbevereinen recht erfreulich gewirkt wird. Durch die fast von allen Fabrikanten gewährten höheren Löhne befanden sich die Fabrikarbeiter in der Lage, ihre Bedürfnisse über das Maass des nothwendigen Bedarfs hinaus zu befriedigen.

Sachsen. Mühlhausen. Das Wohlbefinden des Arbeiterstandes hat sich im Bezirk sichtbar gehoben. Die Löhne der Bauarbeiter wie das Einkommen der Oekonomiearbeiter und ganz besonders der Fabrikarbeiter konnten in Folge der anhaltenden Nachfrage nach Arbeitskräften ansehnlich erhöht werden. Die grössere Consumtionsfähigkeit der Arbeiter zeigt sich deutlich in den gesteigerten Umsätzen der Detailgeschäfte aller Branchen. Es sind auch ungewöhnlich viele neue Arbeiterwohnungen in der Stadt wie in den Haupt-Industriedörfern gebaut worden, während gleichzeitig die älteren Arbeiterquartiere fast durchweg wohnlicher eingerichtet und vergrössert wurden.

Westfalen. Bielefeld. Trotz des täglich fühlbareren Arbeitermangels und der im Ganzen für die Arbeiter günstigen Verhältnisse nahm die Auswanderung nach Amerika wieder einen bedenklichen Umfang an. Hoffentlich thun die von allen Seiten angestrebte Besserung der socialen Stellung der Arbeiter, die ihnen in erhöhtem Grade gebotene Gelegenheit zur geistigen Bildung, die gesteigerten Löhne und manche andere Vortheile dieser Auswanderungslust Einhalt.

Hagen. In verschiedenen Industriezweigen herrschte Arbeitermangel, und die Löhne haben sich hier durchgängig gehoben, woraus eine Besserung der Lage des Arbeiterstandes folgt. ... Die Thatsache der grossen Sterblichkeit der Steinhauer lässt sich nicht mehr bezweifeln. Den Grund dafür suchen die Einen in der Einathmung des Steinstaubes, welcher Lungeneiterung erzeugt, die Anderen in den schädlichen Witterungseinflüssen, wieder Andere, und zwar die Meisten, dagegen vorzugsweise in der rohen Lebensweise und namentlich der Trunksucht dieser Arbeiterclasse. Erfreulicher Weise ist in einem der grösseren Brüche der Anfang zur Herstellung des nöthigen Schutzes gegen alle schädlichen Einflüsse gemacht worden; anderseits müssten Arbeiterbildungs-Vereine u. s. w. für die Einbürgerung einer besseren Moral unter diesen Arbeitern sorgen.

Rheinland. Essen. Bei fortwährend steigender Nachfrage nach Arbeitskräften und hohen Lohnsätzen befanden sich die Arbeiter wieder in günstiger Lage. Die Anstalten der Selbsthilfe, von den Arbeitgebern oder von den Arbeitern selbst gegründet, trugen wesentlich zur Verbesserung dieser Lage bei. Jugendliche Arbeiter waren beschäftigt:

in der Bürgermeisterei	männliche im Alter von 12—13 Jahren	männliche 14—16 J.	weibliche 12—13 J.	weibliche 14—16 J.
Essen	6	389	—	—
Werden	27	84	15	20
Kettwig	26	101	19	29
Steele	1	53	—	—
Altenessen	13	135	—	—
Borbeck	17	106	—	—
zusammen	**90**	**868**	**34**	**49**

Mülheim. Im Allgemeinen und insbesondere bei den Kohlenzechen stellten sich die Löhne höher. Die grösste Zahl der hiesigen Arbeiterfamilien findet auf den hiesigen und benachbarten Etablissements und Kohlenzechen ihren Lebensunterhalt, während früher die Schiffahrt die Haupt-Nahrungsquelle bildete.

Aachen. Nach amtlicher Mittheilung wurden jugendliche Arbeiter im Alter von 12—14 resp. 14—16 Jahren beschäftigt: zu Aachen bei der Tuchfabrikation und in den Spinnereien 110 resp. 740, bei der Cigarrenfabrikation 110 resp. 580, der Nadelfabrikation 90 resp. 320, der Handschuh-Fabrikation 0 resp. 140, der Tapetenfabrikation 2 resp. 35, der Cartonagefabrikation 8 resp. 30, der Kratzenfabrikation 0 resp. 15, zusammen 320 resp. 1 860, in Burtscheid bei der Tuchfabrikation und Spinnerei 90 resp. 320, der Nadelfabrikation 30 resp. 70, zusammen 120 resp. 290. . . . Bei Jahresschluss setzte ein Mitbürger Aachens die Summe von 30 000 Mk zur Herstellung von Arbeiterwohnungen aus. Die Gemeindevertreter sind darauf sofort in Berathung getreten, um über die Mittel zu beschliessen, welche zur Ergänzung des beabsichtigten Vorhabens erforderlich schienen. Die zu erbauenden Wohnungen sollen den Arbeitern gegen einen mässigen Pachtzins zur Verfügung gestellt werden.

Saarbrücken. Die Nachfrage nach Arbeitskräften liess nicht nach, wodurch die Löhne sich auf der bisherigen Höhe erhielten.

Druck der Berliner Associations-Buchdruckerei (Urbat & Genossen).

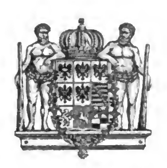
PREUSSISCHE STATISTIK.



HERAUSGEGEBEN IN ZWANGLOSEN HEFTEN

VOM

KÖNIGLICHEN STATISTISCHEN BUREAU IN BERLIN.



XII.

Monatliche Mittel der Jahrgänge

1864, 1865, 1866

für

Druck, Temperatur, Feuchtigkeit und Niederschläge

und

fünftägige Wärmemittel

sämmtlicher mit dem meteorologischen Institut zu Berlin vereinigten deutschen Stationen.

Veröffentlicht von **H. W. Dove.**

BERLIN, 1867.

GEDRUCKT BEI A. W. SCHADE, STALLSCHREIBER-STRASSE 47.

Namen der Stationsorte.	Mittlere monatliche Temperatur.	Maximum		Minimum		Mittlerer monatlicher Barometerstand.	Barometer-				Dunstdruck. Pariser Linien.	Druck der trocknen Luft.	Relative Feuchtigkeit. pCt.	Monatliche Niederschläge in Pariser Linien.
		Tag.	der Temperatur.	Tag.	der Temperatur.		Maximum. Tag.	Maximum. Stand.	Minimum. Tag.	Minimum. Stand.				

Januar 1864.

Namen der Stationsorte	Mittl. Temp.	Max. Tag	Max. Temp.	Min. Tag	Min. Temp.	Mittl. Barometerstand	Bar.-Max. Tag	Bar.-Max. Stand	Bar.-Min. Tag	Bar.-Min. Stand	Dunstdruck	Druck d. trockn. Luft	Rel. Feucht.	Niederschläge
Memel	—1.85	24	3.3	2	—13.8	340.80	16	347.87	24	329.90	.	.	.	.
Tilsit	—3.73	23	3.0	18	—16.0	341.75	16	348.11	24	330.94	1.37	340.38	89	13.75
Arys	—5.17	24	4.3	4	—20.2	335.09	16	311.70	28	327.02	1.26	333.83	93	11.31
Neu Sternberg	—2.99	25	3.0	2	—19.2	.	.	.	.	.	.	.	.	11.12
Königsberg	—3.27	23	4.5	4	—15.1	341.29	16	318.17	24	332.15	1.37	339.92	86	7.43
Hela	—2.27	29	1.8	17	—8.4	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Danzig	—2.10	23	4.8	4	—15.3	341.77	17	348.37	23	333.27	.	.	.	5.37
Conitz	—4.67	23	4.6	16	—16.4	335.85	16	342.19	28	327.52	1.28	334.57	89	11.36
Bromberg	—3.60	23	5.7	17	—16.3	340.50	16	346.60	28	331.23	1.40	339.10	91	7.03
Posen	—4.13	23	4.6	17	—13.5	340.09	16	345.95	28	331.30	1.72	338.77	90	6.14
Ratibor	—6.41	28	5.0	17	—18.8	334.54	16	339.81	29	326.95	1.10	326.23	82	1.27
Rokittnitz	—5.35	28	3.8	17	—15.0	327.33	16	331.44	28	319.57	.	.	.	4.97
Breslau	—5.04	23	5.2	17	—16.4	336.51	16	341.80	29	328.43	1.17	335.34	84	5.92
Zechen	—4.66	23	5.7	17	—15.0	337.84	16	343.30	28	329.81	1.24	336.60	86	7.71
Landeck	—5.51	28	4.8	17	—18.8	324.44	16	328.88	29	317.60	1.15	323.29	83	3.84
Eichberg	—5.91	23	6.2	17	—20.6	327.92	16	332.36	28	321.15	1.07	326.85	83	5.92
Görlitz	—4.92	28	4.8	17	—15.5	334.20	16	339.10	28	327.05	1.17	333.03	85	7.41
Frankfurt a. O.	—4.54	23	6.8	4	—14.4	340.47	16	345.66	28	331.93	1.33	339.14	92	8.67
Coeslin	—4.09	23	4.8	4	—17.0	341.19	16	317.56	28	332.66	.	.	.	8.53
Lauenburg	—2.82	23	5.3	4	—19.5	341.38	16	347.89	28	332.81	1.47	339.91	88	12.03
Regenwalde	—4.19	23	5.0	4	—16.0	342.43	3	348.35	28	334.29	1.21	341.22	75	17.19
Stettin	—3.65	23	5.8	17	—13.0	341.35	4	317.14	28	331.57	1.37	339.98	90	6.63
Putbus	—2.93	23	5.6	17	—12.2	339.65	16	345.58	28	331.00	1.49	338.16	89	11.24
Wustrow	—3.13	23	5.4	17	—15.4	341.54	4	317.40	28	332.94	1.50	340.04	95	1.68
Rostock	—3.08	23	7.7	17	—14.0	341.01	4	346.60	28	332.40	.	.	.	7.42
Poel	—3.40	23	6.2	13	—12.2	342.28	4	318.77	28	333.39	1.36	340.92	84	2.58
Schwerin	—3.56	23	6.6	17	—14.0	340.09	3	345.69	28	331.04	1.44	338.65	91	.
Schönberg (Mecklbrg.)	—3.82	23	6.9	13	—14.2	341.31	3	347.11	23	333.37	1.43	339.91	92	12.29
Hinrichshagen (desgl.)	—4.29	23	5.9	17	—14.2	337.72	3	343.24	28	329.19	1.30	336.42	85	17.25
Eutin	—3.39	23	6.6	13	—11.2	339.82	4	345.64	28	331.07	1.43	338.39	89	12.59
Lübeck	—3.61	23	6.5	17	—12.6	340.45	3	346.32	28	331.69	1.50	338.95	93	4.94
Kiel	—2.01	23	6.8	17	—10.5	341.43	3	347.54	28	332.76	1.43	340.00	78	10.80
Husum	—3.22	23	5.0	16	—13.0	342.19	4	348.52	23	333.11	1.52	310.67	97	14.80
Woltersmühle	—3.72	.	.	.	.	340.80	.	.	.	.	.	.	.	4.56
Altona	—3.50	23	7.2	17	—14.3	340.94	4	346.71	28	332.89	1.44	339.50	87	11.52
Salzwedel	—4.57	23	6.3	14	—15.4	.	.	.	.	.	.	.	.	4.05
Bernburg	—5.13	23	6.5	14	—15.4	338.26	16	342.58	28	330.76	1.24	337.02	89	.
Berlin	—4.05	23	7.7	17	—15.2	310.46	16	345.41	28	332.24	1.30	339.16	82	7.08
Torgau	—4.10	23	7.0	14	—14.0	338.56	16	343.02	28	331.05	1.35	337.27	90	7.84
Halle	—4.80	23	7.8	18	—14.8	338.68	16	342.85	28	331.26	1.19	337.49	79	5.99
Leipzig	—5.19	23	6.6	12	—16.1	337.57	16	341.78	28	330.20	1.24	336.83	90	7.18
Dresden	—3.97	23	9.0	14	—14.6	337.43	16	341.81	28	330.33	1.11	336.32	69	5.66
Zittau	—3.37	23	5.3	16	—17.4	332.37	16	336.69	28	325.44	1.11	331.26	83	5.89
Chemnitz	—1.63	23	6.3	4	—15.8	329.67	16	333.42	28	323.33	1.14	328.53	77	9.58
Plauen	—5.49	23	5.2	5	—18.0	326.77	16	330.27	28	320.77	1.14	325.63	83	3.05
Riesa	—5.01	28	6.1	16	—14.4	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Zwenkau	—5.51	23	7.0	16	—16.6	.	.	.	.	.	.	.	.	8.32
Wermsdorf	—4.83	23	6.3	16	—13.4	.	.	.	.	.	.	.	.	4.34
Bautzen	—4.68	23	5.8	16	—15.2	335.31	16	337.85	28	326.25	1.16	332.18	82	9.89
Zwickau	—5.48	23	6.4	17	—18.0	331.04	16	334.61	28	324.77	1.15	329.89	84	6.09
Hermsdorf	—6.27	23	3.8	14	—17.4	.	.	.	.	.	.	.	.	15.11
Grüllenburg	—5.44	23	6.0	4	—17.2	.	.	.	.	.	.	.	.	7.42
Freiberg	—4.56	23	5.6	4	—14.9	325.36	16	329.24	28	319.07	1.15	324.61	80	7.25
Elster	—5.82	23	5.1	2	—18.5	322.50	16	325.79	28	316.90	.	.	.	5.79
Annaberg untere Stadt	—4.82	23	4.9	2	—16.3	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Annaberg obere Stadt	—5.03	23	4.6	2	—15.9	315.96	16	319.34	28	310.34	1.13	314.83	83	.
Rehefeld	—6.02	23	3.8	17	—16.8	314.19	16	317.50	28	308.49	1.15	313.04	89	10.36
Georgengrün	—4.83	23	3.4	2	—15.6	.	.	.	.	.	.	.	.	13.25
Reitzenhain	—6.80	23	4.0	17	—16.5	.	.	.	.	.	.	.	.	7.32
Oberwiesenthal	—5.29	23	2.3	16	—16.7	.	.	.	.	.	.	.	.	16.72
Sond rshausen	—4.83	23	6.3	13	—15.2	333.93	16	333.93	28	327.09	1.29	332.63	92	4.20
Erfurt	—5.98	23	7.3	19	—16.7	335.81	16	337.13	28	327.38	.	.	.	5.79
Mühlhausen	—5.51	28	5.1	14	—19.7	333.74	16	337.50	28	327.15	1.22	332.52	83	2.00
Heiligenstadt	—4.37	23	6.1	14	—14.4	331.44	16	334.86	28	324.97	1.23	330.21	84	10.00
Wernigerode	—3.53	23	7.6	17	—14.9	331.45	4	335.61	28	324.71	1.19	330.26	74	5.91
Clausthal	—3.29	23	3.6	3	—11.5	318.44	16	321.75	28	312.35	1.22	317.22	78	29.96
Göttingen	—4.01	23	6.6	5	—12.3	335.56	3	339.15	28	329.07	1.35	334.21	90	9.16
Hannover	—2.69	23	8.7	4	—11.7	340.20	3	345.35	28	333.07	1.39	338.81	78	7.00
Otterndorf	—3.34	23	5.6	13	—12.6	340.57	3	346.49	28	332.99	1.45	339.12	90	8.28
Lüneburg	—4.19	23	7.4	13	—15.2	341.27	3	346.34	28	333.43	1.42	339.85	93	6.00
Olsberg	—1.83	23	6.8	14	—11.1	328.87	4	331.93	28	323.15	1.35	327.52	77	.
Gütersloh	—1.45	23	7.5	14	—8.9	338.54	3	342.77	28	332.21	1.45	337.09	75	17.45

Namen der Stationsorte.	Mittlere monatliche Temperatur.	Maximum Tag.	Maximum der Temperatur.	Minimum Tag.	Minimum der Temperatur.	Mittlerer monatlicher Barometerstand.	Barometer-Maximum. Tag.	Barometer-Maximum. Stand.	Barometer-Minimum. Tag.	Barometer-Minimum. Stand.	Dunstdruck. Pariser Linien.	Druck der trocknen Luft.	Relative Feuchtigkeit. pCt.	Monatliche Niederschläge in Pariser Linien.
Münster	— 1.20	23	7.9	4	— 9.8	338.85	3	343.13	28	332.93	1.66	337.19	89	16.06
Paderborn	— 1.27	23	8.6	4	— 9.0	338.36	3	342.47	28	332.27	1.50	336.86	77	22.07
Elsfleth	— 2.62	23	7.0	17	— 11.2	341.31	4	346.74	28	333.98	1.48	339.83	85	8.54
Oldenburg	— 2.83	23	7.1	17	— 11.7	340.97	3	346.18	28	333.75	1.58	339.39	93	9.50
Jever	— 2.21	23	6.1	17	— 10.0	340.90	3	346.66	28	333.40	1.55	339.35	88	7.85
Löningen	— 2.47	23	6.9	13	— 11.2	340.41	3	345.60	28	333.66	1.53	338.88	88	10.32
Lingen	— 1.52	23	8.2	4	— 9.2	340.31	3	345.37	28	333.59	1.56	338.75	82	14.08
Emden	— 2.23	23	4.9	17	— 10.5	341.39	3	347.82	23	333.49	1.51	339.88	86	9.33
Norderney	— 2.29	22	3.4	17	— 10.2	340.97	3	347.15	28	333.70	1.46	339.51	86	9.33
Cleve	— 1.29	23	8.1	4	— 9.5	339.48	3	344.03	28	323.72	1.55	337.93	79	14.65
Crefeld	— 1.51	23	8.7	5	— 8.8	339.63	3	343.38	28	334.11	1.35	338.28	78	15.50
Cöln	— 0.72	23	9.3	17	— 9.0	339.96	3	342.30	25	324.72	1.65	338.31	81	8.91
Coblenz	— 1.65	23	4.2	14	— 8.0	338.46	4	340.91	28	333.29	1.48	336.98	74	6.39
Boppard	— 2.00	23	8.0	17	— 9.2	337.33	30	340.67	28	332.43	.	.	.	10.15
Creuznach	— 3.29	23	7.0	18	— 12.6	337.45	30	340.28	28	332.50	1.37	336.08	83	2.80
Trier	— 1.89	23	7.6	8	— 10.0	335.58	4	338.47	30	330.29	1.45	334.13	80	12.02
Darmstadt	— 2.45	23	7.7	17	— 12.2	335.89	30	338.99	1	330.86	1.26	334.63	71	5.84
Frankfurt a. M.	— 2.78	23	7.3	17	— 11.0	337.86	16	341.10	28	332.51	.	.	.	7.05
Birkenfeld	— 3.69	24	3.2	17	— 12.6	325.34	30	328.05	1	320.27	1.29	324.05	82	10.59
Dürkheim	— 3.12	23	8.8	15	— 11.2	336.71	30	339.62	1	321.52	1.35	335.26	85	1.73
Hohenzollern	— 3.63	23	4.8	3	— 13.0	306.73	20	309.22	1	301.58	1.17	305.56	73	2.39
Hechingen	— 5.82	23	6.4	16	— 16.6	321.33	30	323.63	1	315.86	1.08	320.25	75	18.70

Februar 1864.

Namen der Stationsorte.	Mittlere monatliche Temperatur.	Maximum Tag.	Maximum der Temperatur.	Minimum Tag.	Minimum der Temperatur.	Mittlerer monatlicher Barometerstand.	Barometer-Maximum. Tag.	Barometer-Maximum. Stand.	Barometer-Minimum. Tag.	Barometer-Minimum. Stand.	Dunstdruck. Pariser Linien.	Druck der trocknen Luft.	Relative Feuchtigkeit. pCt.	Monatliche Niederschläge in Pariser Linien.
Memel	— 0.71	16	3.0	9	— 10.0	337.16	1	342.12	17	329.43	.	.	.	.
Tilsit	— 1.91	15	3.0	9	— 10.0	337.37	1	343.05	17	329.70	1.58	335.79	89	19.60
Arys	— 2.15	17	3.5	9	— 10.2	331.37	1	337.35	17	324.37	1.58	329.79	92	25.36
Neu Sternberg	— 0.95	16	4.5	9	— 8.9	.	.	.	.	.	.	.	.	14.42
Königsberg	— 1.23	16	4.0	9	— 8.4	337.14	1	342.76	17	329.74	1.60	335.54	87	11.86
Hela	— 0.11	16	3.6	12	— 5.5	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Danzig	— 0.02	16	5.7	12	— 9.2	337.20	1	342.94	17	330.22	.	.	.	15.42
Conitz	— 1.94	16	4.1	12	— 11.0	331.41	1	337.00	17	324.32	1.64	329.77	92	12.52
Bromberg	— 1.09	16	5.3	13	— 14.0	335.53	1	341.82	17	329.03	1.72	333.81	92	13.14
Posen	— 0.81	16	5.6	12	— 12.2	335.11	1	341.18	17	329.29	1.72	333.39	89	9.50
Ratibor	— 0.34	24	10.0	20	— 11.4	329.66	1	336.46	9	324.01	.	.	.	6.00
Rokittnitz	— 0.46	24	8.9	11	— 9.9	323.80	31	330.40	9	317.01	1.71	322.09	84	18.71
Breslau	— 0.01	16	6.8	20	— 9.0	331.45	1	337.87	17	325.92	1.74	329.71	83	12.46
Zechen	— 0.34	16	7.2	12	— 12.2	332.77	1	338.71	17	327.59	1.75	331.02	86	8.86
Landeck	— 0.45	23	6.9	11	— 9.0	319.08	1	326.01	8	314.52	1.72	317.36	84	9.54
Eichberg	— 0.95	23	7.1	11	— 18.4	323.18	2	328.61	9	318.13	1.63	321.55	83	14.11
Görlitz	— 0.54	28	5.8	11	— 11.0	329.36	1	334.91	9	324.46	1.70	327.66	86	8.46
Frankfurt a. O.	— 0.45	16	6.5	11	— 8.1	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Coeslin	— 0.92	16	5.0	10	— 9.0	336.25	1	341.90	17	329.85	.	.	.	16.58
Lauenburg	— 0.21	16	5.6	21	— 9.5	336.53	1	342.13	17	329.83	1.78	334.75	89	14.63
Regenwalde	— 0.53	16	6.2	10	— 10.0	337.35	1	342.68	17	331.04	1.79	335.56	91	13.07
Stettin	— 0.45	16	6.5	11	— 8.1	335.82	1	341.60	17	329.90	1.71	334.17	88	15.53
Putbus	— 0.56	16	4.6	10	— 6.5	334.56	1	339.45	17	328.13	1.84	332.72	95	11.33
Wustrow	— 0.56	15	4.3	12	— 10.2	336.47	1	341.24	17	330.33	1.78	334.69	92	11.73
Rostock	0.02	16	6.4	12	— 10.8	336.14	1	341.00	17	330.50	.	.	.	.
Poel	— 0.45	16	5.6	12	— 9.4	337.29	19	342.05	17	331.64	1.76	335.53	89	8.04
Schwerin	— 0.71	16	5.6	12	— 11.4	334.98	1	339.87	17	329.67	1.73	333.25	90	19.85
Schönberg (Mecklbrg.)	— 0.39	16	5.8	12	— 11.5	336.33	1	341.07	17	330.85	1.79	334.54	90	22.13
Hinrichshagen (dsgl.)	— 1.00	16	5.7	21	— 6.6	332.36	1	337.92	17	327.28	1.70	331.06	91	9.83
Eutin	— 0.65	16	5.8	12	— 8.0	334.89	19	339.84	17	329.31	1.76	333.13	91	22.92
Lübeck	— 0.48	16	6.1	11	— 10.3	335.42	1	340.22	9	330.01	1.85	333.57	92	14.64
Kiel	— 0.47	15	5.6	12	— 6.2	336.55	19	341.88	17	331.02	.	.	.	19.53
Husum	— 0.06	16	4.0	11	— 6.5	337.45	19	343.33	9	332.50	1.79	335.89	98	24.80
Woltersmühle	— 0.82	.	.	.	.	335.60	.	.	.	.	.	.	.	17.64
Altona	0.08	16	6.4	12	— 9.5	336.06	19	340.85	9	330.46	1.84	334.25	87	22.61
Salzwedel	— 0.29	16	6.6	12	— 11.2	.	.	.	.	.	1.73	.	87	11.15
Bernburg	— 0.61	16	7.2	12	— 11.6	333.35	1	338.34	9	328.27	1.69	331.66	87	.
Berlin	— 0.47	16	7.0	21	— 13.0	335.36	1	340.94	9	329.84	1.70	333.66	83	23.89
Torgau	— 0.11	16	6.6	12	— 10.2	335.64	1	339.04	9	328.68	1.89	330.75	88	10.44
Halle	— 0.49	16	7.8	12	— 13.3	333.77	1	339.09	21	328.53	1.68	332.09	84	6.50
Leipzig	— 0.92	16	6.6	12	— 14.5	332.54	1	337.85	21	327.31	1.71	330.83	89	9.63
Dresden	0.65	16	9.3	11	— 9.9	332.45	2	337.86	21	327.15	1.75	330.70	79	7.71
Zittau	— 0.47	27	5.8	11	— 13.8	327.57	1	333.42	9	322.54	1.66	325.91	83	17.01
Chemnitz	— 0.66	15	7.2	11	— 14.7	325.01	2	330.27	21	319.95	1.62	323.39	82	13.16
Plauen	— 1.83	16	6.2	11	— 15.1	322.26	2	327.49	21	317.20	1.60	320.66	92	11.48
Gohrisch	— 0.42	15	8.2	12	— 16.5	.	.	.	.	.	.	.	.	10.65
Riesa	— 0.50	16	7.5	12	— 13.3	.	.	.	.	.	1.76	.	88	7.05

Namen der Stationsorte.	Mittlere monatliche Temperatur.	Maximum Tag.	Maximum der Temperatur.	Minimum Tag.	Minimum der Temperatur.	Mittlerer monatlicher Barometerstand.	Barometer- Maximum. Tag.	Barometer- Maximum. Stand.	Barometer- Minimum. Tag.	Barometer- Minimum. Stand.	Dunstdruck. Pariser Linien.	Druck der trocknen Luft.	Relative Feuchtigkeit. pCt.	Monatliche Niederschläge in Pariser Linien.
Zwenkau	— 1.14	16	7.5	12	— 15.6	.	.	.	.	.	.	.	.	9.90
Wermsdorf	— 0.88	2	7.0	11	— 11.1	.	.	.	.	.	1.70	.	89	7.10
Bautzen	— 0.68	16	6.2	20	— 12.0	328.48	1	334.03	21	322.80	1.65	326.83	85	14.06
Zwickau	— 0.94	16	7.6	11	— 14.6	326.37	1	331.61	21	321.20	1.59	324.78	84	12.63
Hinter-Hermsdorf	— 1.63	23	6.5	11	— 13.2	.	.	.	.	.	1.58	.	88	22.60
Grüllenburg	— 1.25	15	7.3	11	— 17.0	.	.	.	.	.	1.58	.	85	12.80
Freiberg	— 0.96	16	6.5	11	— 10.0	320.82	1	325.94	21	315.88	1.59	319.23	84	9.83
Elster	— 1.83	16	6.3	11	— 15.0	318.03	1	323.42	21	312.96	1.60	316.43	90	16.87
Annaberg untere Stadt	— 1.62	15	7.4	11	— 12.1	.	.	.	.	.	.	.	84	8.64
Annaberg obere Stadt	— 1.80	15	6.6	11	— 11.1	311.72	14	316.80	9	307.01	1.52	310.20	87	14.08
Rehefeld	— 2.76	15	7.5	11	— 17.0	309.91	1	315.02	9	305.90	1.48	308.43	90	26.81
Georgengrün	— 2.56	23	6.0	11	— 11.6	.	.	.	.	.	.	.	.	23.74
Reitzenhain	— 3.04	15	6.7	12	— 12.6	.	.	.	.	.	.	.	.	14.36
Oberwiesenthal	— 2.80	24	4.9	12	— 13.1	.	.	.	.	.	.	.	.	16.07
Sondershausen	— 0.63	16	7.2	12	— 19.2	329.27	1	339.34	9	324.25	1.67	327.60	86	9.57
Erfurt	— 1.00	16	8.1	12	— 14.0	329.18	1	334.35	21	324.28	.	.	.	12.25
Mühlhausen	— 0.37	16	7.3	12	— 14.5	328.97	2	334.38	9	324.17	1.56	327.41	78	5.40
Heiligenstadt	— 0.67	16	6.6	11	— 9.0	326.68	1	331.91	9	321.84	1.60	325.26	81	11.60
Wernigerode	— 0.55	16	7.9	12	— 8.6	326.84	1	331.59	9	321.67	1.55	325.29	80	10.88
Clausthal	— 2.30	27	5.1	20	— 9.4	314.10	1	319.17	9	309.10	1.56	312.54	93	54.97
Göttingen	— 0.35	16	7.0	12	— 9.1	330.97	2	335.92	10	326.06	1.65	329.32	88	7.67
Hannover	0.25	16	7.8	11	— 8.3	334.38	1	339.88	9	329.33	1.69	332.69	81	14.46
Otterndorf	— 0.22	16	5.3	1	— 5.2	335.91	19	340.98	9	330.63	1.77	334.14	88	12.76
Lüneburg	— 0.32	16	5.8	11	— 12.3	336.47	1	341.30	9	330.82	1.82	334.65	91	12.18
Olsberg	— 0.89	28	8.2	11	— 10.8	324.68	2	329.58	10	319.61	1.63	323.05	85	.
Gütersloh	0.22	28	7.7	23	— 6.8	334.13	1	339.06	10	328.68	1.82	332.31	86	17.63
Münster	0.60	28	8.6	12	— 6.6	335.05	1	339.42	10	328.83	1.93	333.12	88	14.63
Paderborn	0.48	13	7.4	6	— 5.3	333.94	1	338.97	10	328.72	1.79	332.15	84	17.55
Elsfleth	0.18	14	6.3	21	— 5.6	336.66	19	341.46	9	331.06	1.82	334.84	87	14.53
Oldenburg	— 0.05	16	5.4	21	— 5.4	336.36	19	341.40	9	330.89	1.95	334.41	95	15.45
Jever	0.24	16	5.6	11	— 4.0	336.29	19	341.79	9	330.60	1.87	334.42	89	13.68
Löningen	— 0.01	13	6.1	21	— 4.1	335.90	19	340.78	9	330.34	1.85	334.05	90	14.37
Lingen	0.73	14	7.4	21	— 4.0	335.93	1	341.72	10	330.09	1.94	333.99	88	12.99
Emden	0.31	16	5.0	21	— 5.6	337.02	18	345.99	9	331.13	1.85	335.17	88	16.63
Norderney	0.21	16	4.3	21	— 3.4	336.47	19	342.11	9	330.98	1.83	334.64	88	12.24
Cleve	0.35	28	8.1	1	— 5.2	335.38	14	340.40	10	329.20	1.90	333.48	89	29.90
Crefeld	0.38	28	9.3	12	— 3.9	335.52	14	340.99	10	329.59	1.75	333.77	84	27.90
Cöln	0.82	16	8.3	12	— 5.8	335.12	1	340.12	10	329.00	2.08	333.04	89	10.63
Coblenz	1.56	16	9.2	12	— 8.6	334.27	14	358.31	21	328.87	1.89	332.38	87	7.09
Boppard	0.76	16	9.5	12	— 8.4	333.35	1	338.66	21	328.46	.	.	.	10.66
Creuznach	0.30	16	8.5	12	— 10.8	333.07	14	338.91	21	327.20	1.77	333.30	83	2.45
Trier	0.69	27	8.2	12	— 7.0	331.67	14	337.42	10	326.60	1.82	329.85	82	10.10
Darmstadt	0.63	25	8.6	12	— 11.4	331.53	14	337.04	21	325.50	1.71	329.82	78	10.16
Frankfurt a. M.	0.19	16	7.6	12	— 12.0	333.40	14	338.91	21	327.38	.	.	.	5.40
Birkenfeld	— 1.24	25	8.1	12	— 13.0	321.49	14	327.04	21	315.61	1.66	319.83	87	10.13
Dürkheim	0.58	16	9.6	12	— 9.2	332.40	14	338.36	21	326.38	1.80	330.60	80	2.31
Hohenzollern	— 1.17	16	8.0	20	— 10.0	303.18	2	308.30	21	297.24	1.44	301.74	76	8.98
Hechingen	— 0.65	16	9.4	12	— 11.7	317.51	14	323.12	21	311.99	1.65	315.86	82	9.09

März 1864.

Namen der Stationsorte.	Mittlere monatliche Temperatur.	Maximum Tag.	Maximum der Temperatur.	Minimum Tag.	Minimum der Temperatur.	Mittlerer monatlicher Barometerstand.	Barometer- Maximum. Tag.	Barometer- Maximum. Stand.	Barometer- Minimum. Tag.	Barometer- Minimum. Stand.	Dunstdruck. Pariser Linien.	Druck der trocknen Luft.	Relative Feuchtigkeit. pCt.	Monatliche Niederschläge in Pariser Linien.
Memel	1.36	29	8.3	7	— 5.0	333.68	17	342.19	29	324.37	.	.	.	.
Tilsit	1.00	26	9.0	3	— 5.2	334.10	17	342.52	29	324.85	1.96	332.14	86	21.70
Arys	1.08	26	10.8	2	— 10.2	328.69	17	336.35	29	322.67	1.88	326.81	81	8.30
Neu Sternberg	1.36	29	11.9	22	— 5.2	.	.	.	.	.	.	.	.	24.41
Königsberg	1.75	29	11.0	7	— 3.7	334.06	17	342.61	29	323.67	1.93	332.13	79	18.42
Hela	1.79	26	7.3	27	— 1.4	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Danzig	2.81	10	11.2	19	— 3.4	334.42	17	342.83	29	324.12	.	.	.	12.36
Conitz	1.42	26	9.2	19	— 4.6	328.83	17	337.27	29	318.68	2.05	326.78	87	15.60
Bromberg	2.44	26	11.2	18	— 6.3	333.07	17	341.27	29	322.42	1.98	331.09	80	14.75
Posen	3.17	26	10.9	18	— 3.2	332.84	17	340.87	29	323.94	2.16	330.78	80	16.95
Rokittnitz	3.62	9	12.0	17	— 2.4	319.93	17	327.04	29	309.54	2.25	317.08	79	23.08
Ratibor	4.15	26	16.4	2	— 1.7	327.45	18	334.28	29	316.40	.	.	.	6.70
Breslau	3.86	8	13.1	18	— 3.4	329.39	17	326.83	29	320.06	2.18	327.22	76	13.54
Zechen	3.50	8	13.0	18	— 4.6	330.65	17	338.28	29	321.62	2.14	328.51	78	14.78
Landeck	2.85	8	10.4	18	— 4.1	318.01	17	324.43	29	313.75	2.04	331.33	78	13.16
Eichberg	3.04	8	12.9	18	— 4.3	321.37	17	328.14	28	311.15	2.06	316.03	79	24.65
Görlitz	3.51	8	11.2	19	— 4.0	327.49	17	334.52	29	320.03	2.19	325.30	78	5.71
Frankfurt a. O.	3.57	26	12.2	17	— 2.8	333.10	17	341.05	29	325.98	2.05	331.05	75	8.03
Coeslin	1.94	26	10.6	19	— 4.4	333.77	17	342.09	29	325.13	.	.	.	27.20
Lauenburg	2.32	10	11.6	18	— 4.5	333.95	17	342.30	29	324.14	2.00	331.95	80	14.52
Regenwalde	2.44	26	10 6	19	— 4.0	334.97	17	343.45	29	327.14	2.03	332.94	80	22.14

Namen der Stationsorte.	Mittlere monatliche Temperatur.	Maximum Tag.	Maximum der Temperatur.	Minimum Tag.	Minimum der Temperatur.	Mittlerer monatlicher Barometerstand.	Barometer-Maximum Tag.	Barometer-Maximum Stand.	Barometer-Minimum Tag.	Barometer-Minimum Stand.	Dunstdruck. Pariser Linien.	Druck der trocknen Luft.	Relative Feuchtigkeit. pCt.	Monatliche Niederschläge in Pariser Linien.
Stettin	2.87	26	9.8	19	— 2.5	333.61	17	341.99	29	326.73	1.98	331.63	76	9.92
Putbus	1.98	25	7.7	19	— 1.7	332.14	17	340.63	29	326.00	2.10	330.04	87	9.08
Wustrow	2.15	26	7.0	19	— 4.5	334.03	17	342.44	8	327.54	2.01	332.02	81	4.06
Rostock	2.91	26	10.6	19	— 3.0	333.75	17	342.00	29	327.70	.	.	.	10.90
Poel	2.66	7	8.4	23	— 0.2	334.73	17	343.15	9	328.29	2.18	332.55	84	15.60
Schwerin	2.59	26	9.9	17	— 3.2	332.61	17	341.03	29	326.08	2.06	330.55	79	19.83
Schönberg (Mecklbrg.)	2.84	26	10.1	19	— 2.0	333.88	17	342.23	8	327.28	2.03	331.80	80	19.92
Hinrichshagen (dsgl.)	2.17	26	11.0	19	— 3.6	330.51	17	338.56	29	323.91	1.97	328.54	81	5.42
Eutin	2.37	25	8.7	17	— 1.8	332.43	17	340.68	7	326.08	2.05	330.38	82	29.42
Lübeck	2.70	26	10.3	17	— 3.0	333.00	17	341.11	29	326.62	2.17	330.83	84	16.12
Kiel	2.87	7	8.0	17	— 1.0	334.04	17	342.41	9	327.46	.	.	.	25.96
Husum	2.35	25	9.0	18	— 3.0	334.91	17	342.72	9	327.73	2.31	332.60	92	24.16
Woltersmühle	2.48	.	.	.	.	333.00	17	.	.	.	.	.	.	7.30
Altona	3.51	26	10.7	17	— 2.5	333.60	17	311.84	29	327.33	2.14	331.46	78	19.59
Salzwedel	3.41	26	10.2	19	— 3.0	333.76	17	311.70	29	326.94	2.11	331.65	78	12.92
Bernburg	3.73	26	11.3	19	— 2.8	331.20	17	338.87	29	324.29	2.20	329.00	78	.
Berlin	3.84	27	11.0	18	— 4.0	333.05	17	341.07	29	326.17	2.02	331.13	71	15.66
Torgau	4.02	27	10.8	18	— 3.0	331.58	17	338.94	29	324.65	2.27	329.31	79	6.50
Halle	3.95	26	11.2	18	— 2.4	331.63	17	339.08	29	324.64	2.16	329.47	75	9.47
Leipzig	3.53	9	10.7	18	— 4.2	330.53	17	337.96	29	323.64	2.14	328.39	78	10.93
Dresden	4.93	8	12.6	18	— 3.3	330.47	17	337.68	29	323.36	2.13	328.34	69	4.79
Zittau	3.68	2	11.8	18	— 6.8	325.62	17	332.61	29	318.28	2.06	323.56	74	7.22
Chemnitz	3.61	9	12.3	18	— 4.6	323.17	17	329.91	29	316.27	2.01	321.16	72	11.65
Plauen	2.75	9	10.9	19	— 5.4	320.46	17	326.82	29	313.37	1.99	318.47	77	8.88
Gohrisch	3.60	8	12.0	18	— 5.9	.	.	.	.	.	2.12	.	77	7.89
Riesa	3.81	8	11.9	18	— 5.0	.	.	.	.	.	2.21	.	78	5.80
Zwenkau	3.72	9	12.3	18	— 3.7	.	.	.	.	.	.	.	.	8.60
Wermsdorf	3.53	9	12.1	18	— 4.0	.	.	.	.	.	2.23	.	80	6.62
Bautzen	3.30	8	10.6	18	— 4.5	326.53	17	333.83	29	319.44	2.05	321.48	76	6.17
Zwickau	3.78	8	12.9	18	— 5.7	321.50	17	331.18	29	317.46	2.11	322.39	76	6.27
Hinter-Hermsdorf	2.44	8	10.3	18	— 6.8	.	.	.	.	.	1.99	.	79	14.29
Grüllenburg	2.48	8	10.6	18	— 9.4	.	.	.	.	.	2.00	.	80	9.23
Freiberg	2.49	8	10.6	18	— 3.8	319.10	17	325.77	29	312.28	2.03	317.07	78	8.58
Elster	2.11	8	11.0	18	— 6.0	316.27	17	322.33	29	309.21	2.00	314.27	82	18.90
Annaberg untere Stadt	2.20	9	10.0	18	— 5.2	311.26	17	317.40	29	304.58	1.87	309.39	77	12.16
Annaberg obere Stadt	2.15	9	9.6	18	— 5.9	310.24	17	316.31	29	303.56	1.87	308.37	77	11.13
Rehefeld	0.95	8	8.9	18	— 7.3	308.33	17	317.65	29	301.52	1.79	306.54	82	15.08
Georgengrün	1.25	9	9.0	18	— 6.4	.	.	.	.	.	.	.	.	17.46
Reitzenhain	0.86	8	8.6	18	— 6.8	.	.	.	.	.	.	.	.	8.35
Oberwiesenthal	0.48	8	7.2	18	— 9.1	.	.	.	.	.	1.81	.	84	19.26
Erfurt	3.61	9	11.6	18	— 4.6	327.13	17	333.55	29	319.70	.	.	.	7.28
Mühlhausen	3.99	26	11.3	18	— 3.7	326.93	17	333.97	29	319.65	2.04	324.89	72	6.10
Heiligenstadt	3.28	26	9.0	17	— 3.8	324.77	17	331.85	29	317.62	2.00	334.77	73	13.63
Wernigerode	3.48	26	10.0	19	— 4.5	324.85	17	332.18	29	317.90	2.02	322.83	74	17.22
Clausthal	1.58	26	7.2	17	— 7.5	312.41	17	319.18	29	305.51	1.94	310.47	83	32.42
Göttingen	3.71	26	11.0	19	— 3.2	328.78	17	335.94	29	321.64	2.34	326.45	82	11.25
Hannover	4.21	26	11.1	17	— 0.6	332.43	18	340.63	29	325.30	2.17	330.26	72	18.56
Otterndorf	2.50	25	9.7	17	— 2.0	333.50	17	311.40	29	326.57	2.11	331.39	84	24.30
Lüneburg	3.06	26	11.0	17	— 4.2	334.01	17	342.67	29	327.05	2.20	331.84	83	13.83
Olsberg	3.29	25	10.3	17	— 3.4	322.45	17	329.12	29	317.19	2.07	320.38	76	.
Gütersloh	4.16	26	10.8	17	— 1.8	331.79	17	339.24	29	324.04	2.27	329.52	78	24.49
Münster	4.41	8	10.6	17	— 2.2	332.06	17	338.52	29	324.30	2.47	329.59	83	25.62
Paderborn.	4.46	26	10.8	17	— 1.6	331.77	17	338.80	29	324.26	2.27	329.50	75	21.39
Elsfleth	3.34	26	9.6	23	— 1.0	334.20	17	341.93	29	324.08	2.25	331.95	82	38.54
Oldenburg	3.05	26	10.9	17	— 1.5	333.84	17	341.90	29	326.42	2.38	331.46	89	37.05
Jever	2.86	26	9.3	18	— 1.5	333.93	17	342.05	29	326.80	2.25	331.68	86	34.69
Löningen	3.39	26	12.1	17	— 2.8	333.44	17	341.64	29	325.73	2.31	331.13	84	39.22
Lingen	4.21	26	11.8	17	— 2.6	333.38	17	341.19	29	325.93	2.11	330.97	82	29.86
Emden	2.91	25	10.1	19	— 3.0	334.40	17	342.18	29	326.63	2.24	332.17	86	34.66
Norderney	2.51	25	9.7	19	— 1.6	333.87	17	341.71	29	326.27	2.18	331.69	86	23.41
Cleve	4.27	26	11.4	17	— 2.5	332.91	17	340.14	29	324.42	2.32	330.59	79	23.27
Crefeld	4.62	20	12.0	24	— 0.7	333.13	17	340.12	29	324.95	2.30	330.83	76	26.80
Cöln	5.45	5	12.0	18	— 1.3	332.87	13	339.49	29	324.23	2.76	330.11	83	1.66
Coblenz	5.72	16	13.7	19	— 1.8	332.07	13	338.01	29	324.56	2.37	329.70	70	15.45
Boppard	4.87	5	11.2	19	— 2.3	331.09	13	337.17	29	323.42	.	.	.	23.26
Creuznach	5.13	4	12.0	19	— 3.0	330.89	13	337.36	29	322.96	2.23	328.66	71	11.85
Trier	5.21	2	11.7	19	— 1.0	329.35	13	335.94	29	321.03	2.28	327.07	71	27.16
Darmstadt	5.25	5	12.0	17	— 2.0	329.02	13	335.99	29	321.89	2.11	327.31	66	29.22
Frankfurt a. M.	5.11	26	12.6	19	— 1.5	331.16	17	337.66	29	323.58	.	.	.	14.85
Birkenfeld	3.11	5	11.1	19	— 3.7	319.71	13	325.94	29	311.38	2.11	323.83	78	34.33
Dürkheim	5.18	26	12.4	19	— 3.0	330.35	13	336.97	29	322.62	2.34	328.01	72	11.62
Hohenzollern	2.45	4	9.0	17	— 4.0	301.89	13	307.95	29	394.35	1.83	300.06	74	16.41
Hechingen	3.57	5	11.2	19	— 5.4	315.78	13	322.25	29	308.73	1.89	313.89	70	14.12

April 1864.

Namen der Stationsorte.	Mittlere monatliche Temperatur.	Maximum Tag.	Maximum der Temperatur.	Minimum Tag.	Minimum der Temperatur.	Mittlerer monatlicher Barometerstand.	Barometer- Maximum. Tag.	Barometer- Maximum. Stand.	Barometer- Minimum. Tag.	Barometer- Minimum. Stand.	Dunstdruck. Pariser Linien.	Druck der trocknen Luft.	Relative Feuchtigkeit. pCt.	Monatliche Niederschläge in Pariser Linien.
Memel	3.49	25	15.0	7	— 5.5	337.00	23	342.30	2	331.80	.	.	.	.
Tilsit	3.55	25	15.0	6	— 6.0	337.60	23	342.36	2	332.26	2.20	335.40	79	6.81
Claussen	3.41	25	16.1	6	— 5.2	330.82	24	336.10	30	326.03	2.15	328.67	79	10.99
Neu Sternberg	3.29	25	15.8	7	— 4.4	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Königsberg	3.45	25	15.3	7	— 3.8	337.02	24	342.07	30	331.58	2.07	334.95	74	7.81
Hela	3.26	25	12.0	6	— 1.6	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Danzig	4 32	26	15.4	7	— 4.2	337.47	23	312.10	30	331.76	.	.	.	12.56
Conitz	3.43	26	16.6	6	— 3.9	331.79	23	336.16	30	326.03	2.28	329.51	83	25.68
Lauenburg	3.79	26	17.7	7	— 6.0	337.30	24	341.72	30	331.24	2.16	335.14	77	11.27
Cöslin	3.41	26	15.6	1	— 3.4	336.98	7	341.48	30	331.10	.	.	.	18.08
Regenwalde	3.56	26	19.2	7	— 6.0	338.15	7	342.76	30	332.53	2.15	336.00	78	27.81
Stettin	4.66	26	17.1	6	— 4.0	336.91	7	341.57	2	331.80	2.06	334.85	74	13.12
Putbus	3.70	26	14.5	7	— 2.2	335.78	7	310.99	30	329.76	2.29	333.49	81	14.21
Wustrow	3.92	25	15.0	7	— 3.0	337.80	8	343.16	30	331.93	2.28	335.57	77	3.44
Rostock	4.62	26	18.0	6	— 3.4	337.50	8	312.50	2	332.00	.	.	.	4.30
Poel	4.94	25	17.0	7	— 1.2	338.64	8	343.41	1	332.54	2.53	336.11	79	4.68
Schwerin	4.38	25	16.8	8	— 4.1	336.42	7	341.84	2	330.70	2.17	334.31	71	6.93
Schönberg	4.42	25	16.3	6	— 3.2	337.85	8	343.30	2	331.95	2.19	335.66	72	9.64
Lübeck	4.60	25	16.8	6	— 3.5	336.97	8	342.33	2	331.09	2.34	334.63	78	6.33
Kiel	5.05	20	14.0	7	— 2.0	338.29	8	343.96	2	331.88	2,36	335.93	78	9.32
Eutin	4.21	25	16.3	7	— 2.0	336.45	7	341.82	2	329.90	2.22	339.23	74	15.21
Husum	4.73	20	16.0	8	— 5.0	339.26	8	344.77	2	332.95	2.65	336.61	85	7.31
Woltersmühle	4.41	.	.	.	.	337.00	.	.	.	.	.	.	.	13.96
Otterndorf	4.50	20	15.2	8	— 2.3	337.58	8	342.98	2	331.75	2.25	335.33	75	8.00
Altona	5.94	25	16.5	8	— 4.3	337.74	8	343.17	2	331.85	2.36	335.38	70	5.59
Lüneburg	4.58	25	16.8	6	— 3.8	337.97	8	342.87	2	332.23	2.25	335.72	75	6.89
Salzwedel	4.67	25	16.6	6	— 4.4	337.55	8	342.69	2	331.99	2.09	335.46	70	6.02
Hinrichshagen	3.40	26	16.0	6	— 5.5	333.96	7	338.78	2	328.73	2.14	331.82	79	11.42
Berlin	5.39	26	17.9	6	— 4.1	336.46	7	341.03	2	331.45	2.01	334.43	64	13.83
Frankfurt a. O.	4.77	26	18.2	6	— 4.2	336.29	7	340.48	2	331.25	2.10	334.14	71	21.42
Posen	4.41	26	17.2	6	— 3.5	335.51	23	339.59	30	330.68	2.43	333.18	79	14.40
Bromberg	3.72	26	17.3	7	— 5.7	335.69	23	339.98	30	300.39	2.11	333.58	77	13.91
Ratibor	3.83	26	17.6	10	— 5.6	329.73	25	333.51	2	325.41	.	.	.	12.78
Rokittnitz	3.42	26	15.0	6	— 3.2	331.61	25	326.45	2	318.20	2.24	319.37	81	26.60
Zechen	4.20	26	18.1	6	— 4.3	333.25	23	336.75	4	328.50	2.29	331.01	77	26.97
Breslau	4.07	26	16.7	10	— 5.4	331.90	23	335.38	4	327.10	2.21	329.69	76	20.67
Landeck	2.57	26	14.7	6	— 4.8	320.48	25	324.11	2	316.10	2.05	318.43	80	32.81
Eichberg	2.64	26	16.5	6	— 8.0	324.09	25	327.08	2	319.46	2.03	322.06	79	36.71
Görlitz	4.07	26	16.8	6	— 5.5	330.15	23	333.53	2	328.45	2.24	327.91	76	28.88
Zittau	4.07	26	17.6	6	— 7.0	328.40	7	331.63	2	323.81	2.10	326.30	74	19.07
Chemnitz	3.55	26	16.8	6	— 7.1	326.34	8	330.11	2	321.75	1.98	324.36	73	17.86
Plauen	3.08	26	17.9	8	— 7.4	323.62	8	327.41	2	319.19	1.96	321.66	76	10.94
Dresden	4.97	26	19.8	6	— 4.6	333.64	7	337.39	2	328.98	2.11	331.53	69	12.12
Torgau	4.90	26	17.2	7	— 4.2	331.80	7	340.88	2	329.99	2.32	332.48	75	14.52
Leipzig	4.56	26	17 2	7	— 5.1	333.93	8	338.19	2	328.98	2.12	331.81	71	13.76
Halle	5.12	25	16.3	3	— 4.1	335.07	8	339.70	2	329.94	2.07	333.00	67	8.46
Gorisch	4.10	26	18 4	6	— 5.4	.	.	.	.	.	2.11	.	74	16.80
Riesa	4.43	26	18.2	7	— 6.0	.	.	.	.	.	2.15	.	72	11.76
Zwenckau	4.54	26	18.0	7	— 5.0	.	.	.	.	.	2.10	.	72	13.80
Wermsdorf	4.07	26	17.0	6	— 4.8	.	.	.	.	.	2.20	.	77	19.35
Bautzen	3.51	26	16.6	6	— 7.0	329.48	7	333.08	2	324.04	2.03	327.45	74	19.69
Zwickau	4.26	26	19.1	8	— 7.9	327.73	8	331.64	2	323.15	2.14	325.59	73	15.95
Hinter-Hermsdorf	2.54	26	16.5	6	— 8.3	.	.	.	.	.	2.00	.	80	29.11
Grüllenburg	2.32	26	17.2	7	— 8.0	.	.	.	.	.	1.97	.	81	23.23
Freiberg	2.90	26	17.0	6	— 7.5	322 20	8	325.60	2	317.63	1.96	320.74	76	17.72
Elster	2.64	26	16.6	5	— 10.0	319.31	8	322.66	2	315.12	1.94	317.37	77	21.60
Annaberg untere Stadt	2.23	26	14.6	6	— 8.0	313.24	7	316.24	2	308.79	1.85	311.39	76	21.70
Annaberg obere Stadt	2.10	26	14.1	6	— 7.2	314.35	8	317.28	2	309.93	1.86	312.52	77	23.96
Rehefeld	0.42	26	13.6	7	— 9.0	311.16	7	313.90	2	306.66	1.77	309.33	84	44.48
Georgengrün	1.47	26	16.0	6	— 7.2	.	.	.	.	.	.	.	.	33.16
Reitzenhain	0.61	26	14.2	6	— 8.0	.	.	.	.	.	.	.	.	19.42
Oberwiesenthal	0.72	26	13.9	6	— 9.8	.	.	.	.	.	1.72	.	80	27.97
Bernburg	4.97	26	16.3	7	— 2.9	334.68	8	339.29	2	329.53	2.07	332.61	67	.
Erfurt	4.51	26	17.7	8	— 6.2	329.73	8	334.67	2	325.70	.	.	.	9.73
Mühlhausen	4.96	25	16.7	7	— 4.3	330.40	8	334.79	4	325.44	1.96	328.44	64	2.20
Sondershausen	4.66	25	17.0	8	— 5.4	330.66	8	335.25	30	325.69	2.01	328.66	68	4.77
Wernigerode	4.22	25	16.0	8	— 7.4	328.55	8	333.08	2	323.30	2.00	326.55	69	11.76
Heiligenstadt	4.10	25	15.3	8	— 4.8	328.48	8	332.83	2	323.39	1.93	326.55	67	15.42
Göttingen	4.78	25	16.5	8	— 4.3	332.50	8	337.05	2	327.51	2.23	330.27	73	4.89
Clausthal	2.43	25	13.8	6	— 9.5	318.03	8	319.97	2	310.82	1.87	314.16	75	33.18
Hannover	6.87	25	17.6	7	— 3.1	336.95	8	341.95	2	331.32	2.10	334.85	66	11.37
Elsfleth	5.13	19	14.5	7	— 1.2	338.59	8	344.07	2	332.70	2.25	336.34	70	13.02

Namen der Stationsorte.	Mittlere monatliche Temperatur.	Maximum Tag.	Maximum der Temperatur.	Minimum Tag.	Minimum der Temperatur.	Mittlerer monatlicher Barometerstand.	Barometer- Maximum. Tag.	Barometer- Maximum. Stand.	Barometer- Minimum. Tag.	Barometer- Minimum. Stand.	Dunstdruck. Pariser Linien.	Druck der trocknen Luft.	Relative Feuchtigkeit. pCt.	Monatliche Niederschläge in Pariser Linien.
Oldenburg	4.86	20	14.9	7	— 1.9	338.17	8	343.43	2	332.45	2.43	335.74	78	12.15
Jever	4.77	20	15.0	6	— 2.5	338.49	8	343.62	1	332.32	2.36	336.13	75	9.46
Norderney	4.46	20	15.8	8	— 2.5	338.43	8	343.41	2	332.21	2.45	335.98	81	10.50
Emden	5.07	20	15.3	8	— 4.5	338.88	8	343.89	1	332.83	2.42	336.46	77	8.35
Lingen	5.55	20	16.8	6	— 3.2	337.77	8	342.71	1	332.55	2.25	335.52	71	9.79
Löningen	4.85	20	15.0	7	— 1.9	337.80	8	342.93	2	332.42	2.21	335.59	71	8.65
Münster	5.80	25	17.3	8	— 3.0	335.39	8	340.28	2	330.82	2.53	332.60	77	18.00
Paderborn	5.59	25	17.8	6	— 3.0	335.78	8	340.48	2	331.01	2.19	333.59	68	17.87
Gütersloh	5.71	25	17.8	8	— 2.0	335.90	8	340.65	2	331.04	2.20	333.70	68	18.38
Olsberg	4.01	25	15.6	8	— 5.4	326.20	8	330.38	2	322.01	2.03	334.17	72	15.64
Cleve	5.92	25	16.8	8	— 3.7	337.24	8	341.87	1	332.16	2.25	334.99	69	7.25
Crefeld	6.34	25	18.8	8	— 1.2	337.22	8	341.75	1	332.65	2.27	334.95	65	10.90
Cöln	6.68	25	18.6	8	— 2.8	336.87	8	341.49	1	332.69	2.83	334.04	79	6.66
Coblenz	7.12	25	17.8	8	— 2.4	335.43	7	339.33	2	331.70	2.12	331.31	59	5.71
Boppard	6.27	25	16.4	8	— 3.6	334.84	8	338.83	2	331.22	.	.	.	7.71
Trier	6.58	25	17.6	8	— 2.8	333.21	8	337.06	1	329.99	2.03	331.18	58	6.73
Birkenfeld	5.09	26	17.6	8	— 5.3	323.09	8	326.68	1	319.92	1.91	321.18	61	5.44
Kreuznach	7.05	25	18.0	8	— 3.2	334.45	8	338.82	1	331.05	2.11	332.34	58	3.22
Dürkheim	6.94	25	18.4	8	— 3.0	333.27	8	337.69	1	330.67	2.17	331.10	59	4.74
Frankfurt a. M.	6.77	26	18.0	8	— 3.4	334.74	8	339.15	2	330.94	.	.	.	3.60
Darmstadt	6.61	25	18.8	8	— 4.4	332.92	8	337.25	2	329.33	1.86	331.06	54	12.75
Hechingen	4.29	26	16.5	7	— 6.0	329.11	8	321.61	15	316.64	2.02	317.09	70	19.53
Hohenzollern	3.47	26	15.0	8	— 8.0	304.92	8	307.08	2	302.24	1.77	303.15	65	23.53

Mai 1864.

Namen der Stationsorte.	Mittlere monatliche Temperatur.	Maximum Tag.	Maximum der Temperatur.	Minimum Tag.	Minimum der Temperatur.	Mittlerer monatlicher Barometerstand.	Barometer- Maximum. Tag.	Barometer- Maximum. Stand.	Barometer- Minimum. Tag.	Barometer- Minimum. Stand.	Dunstdruck. Pariser Linien.	Druck der trocknen Luft.	Relative Feuchtigkeit. pCt.	Monatliche Niederschläge in Pariser Linien.
Memel	4.65	14	14.8	3	— 4.0	336.27	17	342.28	27	331.62	.	.	.	.
Tilsit	5.14	15	18.0	4	— 4.2	336.50	17	342.72	27	331.73	2.39	334.11	76	17.70
Claussen	5.35	15	18.1	5	— 3.4	330.41	17	335.37	24	325.29	2.35	328.06	73	14.80
Neu Sternberg	4.79	15	17.3	5	— 2.4	.	.	.	.	.	.	.	.	29.01
Königsberg	5.04	15	17.2	3	— 2.8	336.51	17	342.24	22	331.72	2.27	334.24	71	32.54
Hela	4.90	15	16.2	1	0.0	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Danzig	6.02	15	17.0	2	— 0.7	337.06	17	342.89	26	332.15	.	.	.	8.26
Conitz	5.64	15	18.0	5	— 2.4	331.48	17	336.80	26	326.03	2.29	329.19	71	19.48
Lauenburg	5.62	15	18.5	2	— 3.5	336.90	17	342.59	26	331.66	2.18	334.72	68	13.39
Cöslin	5.87	14	17.6	1	— 0.6	336.52	17	341.59	26	331.12	.	.	.	13.27
Regenwalde	5.43	18	18.2	2	— 2.2	337.78	17	345.10	26	332.20	2.44	335.34	72	16.20
Stettin	7.16	18	18.4	5	— 0.9	336.35	17	340.98	26	331.14	2.25	334.10	62	23.58
Putbus	6.36	15	17.2	3	— 2.5	335.17	17	340.32	26	329.21	2.57	332.60	73	15.62
Wustrow	6.92	14	16.4	3	1.4	337.04	17	342.10	25	331.48	2.38	334.66	63	3.82
Rostock	7.62	14	21.5	6	— 1.8	336.73	17	341.40	26	331.30	.	.	.	14.50
Poel	7.68	18	17.8	5	1.4	337.83	17	342.51	23	331.45	2.77	335.06	69	16.82
Schwerin	7.40	18	19.2	4	— 2.2	335.66	17	340.14	23	330.00	2.46	333.20	63	22.91
Schönberg	7.46	18	20.5	6	— 2.4	337.01	17	341.50	26	331.50	2.51	334.50	65	31.28
Lübeck	7.47	18	19.2	5	— 2.3	336.13	17	340.47	23	330.59	2.63	333.50	71	24.33
Kiel	7.40	18	18.6	3	0.0	337.47	17	341.75	7	331.88	2.68	334.79	69	33.31
Eutin	7.07	18	19.6	3	0.8	335.69	17	340.04	26	330.21	2.46	333.23	65	30.93
Husum	7.54	14	18.0	3	— 3.0	338.61	17	343.37	23	332.67	3.20	335.41	79	22.30
Woltersmühle	6.75	.	.	.	.	336.20	.	.	.	.	.	.	.	.
Otterndorf	7.50	17	17.3	4	0.6	336.67	17	340.69	23	331.62	2.57	334.10	68	18.54
Altona	9.33	18	21.2	4	— 1.7	336.79	17	340.85	23	331.26	2.79	334.00	61	24.55
Lüneburg	7.85	18	19.9	3	— 0.2	337.09	17	341.16	23	331.52	2.63	334.65	67	21.96
Salzwedel	7.85	18	19.3	4	— 2.0	336.67	17	340.86	23	331.33	2.41	334.25	63	17.21
Neu Brandenburg	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Hinrichshagen	6.32	18	19.5	5	— 4.4	333.35	17	338.06	26	327.98	2.33	331.02	69	27.42
Berlin	8.10	12	19.8	4	— 2.1	335.78	17	340.06	23	330.42	2.30	333.48	59	29.30
Frankfurt a. O.	7.67	21	19.2	4	— 0.8	335.72	17	340.16	23	329.83	2.33	333.39	62	17.34
Posen	7.24	15	19.7	4	— 0.4	335.20	17	339.99	23	329.40	2.51	332.69	67	19.68
Bromberg	6.30	15	18.8	2	— 3.4	335.48	17	340.61	23	330.19	2.23	333.20	66	11.37
Ratibor	7.44	15	19.6	4	— 2.0	329.58	18	333.52	3	322.77	.	.	.	10.20
Rokittnitz	6.82	15	17.8	5	— 1.8	323.46	17	327.61	3	317.32	2.74	320.72	74	20.51
Zechen	7.11	15	19.7	5	— 2.1	332.97	17	337.63	23	327.48	2.65	330.32	71	14.52
Breslau	7.31	16	18.7	4	— 1.2	331.67	17	336.15	3	325.45	2.53	329.14	65	18.00
Landeck	6.87	16	16.8	4	— 2.0	320.32	17	323.89	26	317.05	2.48	317.84	65	22.50
Eichberg	6.00	16	17.8	6	— 2.0	323.77	17	327.81	3	318.15	2.56	321.21	75	25.66
Görlitz	7.08	16	19.2	4	— 2.5	329.71	17	333.67	3	324.27	2.68	327.03	70	24.62
Zittau	7.04	16	18.9	6	— 4.2	327.90	17	331.84	3	322.58	2.61	325.29	70	21.21
Chemnitz	7.28	21	18.5	4	— 3.0	325.61	17	329.44	2	320.41	2.55	323.06	68	33.63
Plauen	6.92	21	18.8	5	— 4.5	322.85	17	326.39	3	317.74	2.58	320.27	72	23.69
Dresden	8.43	16	20.4	6	— 1.5	332.93	17	336.88	2	327.44	2.61	330.32	64	19.04
Torgau	8.18	16	20.2	4	— 1.4	334.02	17	338.02	2	328.60	2.87	331.15	71	18.40
Leipzig	7.84	16	18.2	4	— 1.8	333.06	17	336.92	2	327.53	2.63	330.43	67	17.36

Namen der Stationsorte.	Mittlere monatliche Temperatur.	Maximum		Minimum		Mittlerer monatlicher Barometerstand.	Barometer-				Dunstdruck. Pariser Linien.	Druck der trocknen Luft.	Relative Feuchtigkeit. pCt.	Monatliche Niederschläge in Pariser Linien.
		Tag.	der Temperatur.	Tag.	der Temperatur.		Maximum. Tag.	Maximum. Stand.	Minimum. Tag.	Minimum. Stand.				
Halle	8.56	21	19.7	4	— 0.7	334.16	17	338.06	2	328.51	2.71	331.45	66	16.54
Gorisch	7.31	16	19.4	5	— 4.5	.	.	.	.	.	2.71	.	72	17.71
Riesa	7.92	16	19.0	5	— 3.0	.	.	.	.	.	2.76	.	68	15.73
Zwenckau	7.90	21	20.2	5	— 2.6	.	.	.	.	.	2 61	.	67	19.25
Wermsdorf	7.42	16	18.6	5	— 2.0	.	.	.	.	.	2.73	.	72	20 35
Bautzen	6.64	16	17.7	4	— 3.0	328.91	17	333.05	2	323.77	2.52	326.39	70	17.57
Zwickau	7.68	21	20.4	6	— 3.7	326.90	17	330.67	2	321.73	2.73	324.17	70	22.32
Hinter-Hermsdorf	5.95	16	17.5	7	— 4.4	.	.	.	.	.	2.44	.	73	28.47
Grüllenburg	5.89	21	18.0	6	— 5.9	.	.	.	.	.	2.57	.	76	25.28
Freiberg	6.64	16	17.1	4	— 3.0	321.56	17	325.53	2	316.21	2.45	319.11	69	21.11
Elster	6.78	18	19.5	5	— 4.5	318.59	17	322.30	3	314.03	2.65	315.94	74	23.96
Annaberg untere Stadt	6.12	21	16.3	4	— 3.7	312.70	17	316.64	2	307.91	2.38	310.32	69	30.90
Annaberg obere Stadt	6.08	21	16.8	5	— 3.0	313.87	17	317.80	2	308.85	2.41	311.46	71	35.18
Rehefeld	4.45	21	15.8	7	— 6.0	310.65	17	314.70	3	305.43	2.31	308.34	77	39.58
Georgengrün	5.32	21	17.0	4	— 3.6	.	.	.	.	.	.	.	.	42.68
Reitzenhain	4.44	13	16.5	4	— 3.4	.	.	.	.	.	.	.	.	32.03
Oberwiesenthal	4.57	16	15.8	4	— 5.9	.	.	.	.	.	2.21	.	74	34.47
Bernburg	8.37	16	19.9	4	— 0.2	333.74	17	337.67	2	328.38	2.49	331.25	60	.
Arnstadt	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Erfurt	8.11	18	19.1	6	— 0.8	329.62	17	333.39	2	324.42	.	.	.	34.94
Mühlhausen	8.26	18	19.6	3	— 0.3	329.52	17	333.16	2	324.28	2.60	326.92	64	12.50
Sondershausen	8.12	16	20.4	5	— 1.2	329.68	17	333.60	2	324.23	2.62	327.65	66	27.57
Wernigerode	7.54	18	19.4	4	— 3.6	327.67	17	331.64	2	322.08	2.36	325.31	62	22.67
Heiligenstadt	7.86	18	18.2	4	0.2	327.52	17	331.27	2	322.26	2.52	325.00	64	25.61
Göttingen	8.39	18	19.8	4	0.1	331.49	17	335.17	2	326.31	2.80	328.69	67	15.55
Clausthal	6.31	18	18.0	4	— 6.0	315.29	17	319.32	2	309.94	2.29	313.00	67	38.92
Hannover	8.42	18	21.8	4	— 0.1	335.84	17	339.65	23	331.41	2.43	333.41	61	15.59
Elsfleth	7.91	18	19.4	3	1.5	337.50	17	341.49	23	332.74	2.83	334.67	69	16.40
Oldenburg	7.59	18	20.6	4	0.3	337.05	17	341.03	2	332.47	3.09	333.96	70	18.45
Jever	7.72	18	17.5	5	— 0.5	337.26	17	341.24	23	332.20	2.72	334.54	68	19.26
Norderney	7.17	14	13.5	4	1.3	337.34	17	341.29	23	332.01	2.87	334.47	76	21.41
Emden	7.90	17	18.7	5	— 2.5	337.75	17	341.62	23	333.33	2.82	334.93	71	16.44
Lingen	8.65	18	21.4	5	0.4	336.53	17	340.18	2	332.08	2.70	333.83	66	11.21
Löningen	8.20	18	21.2	1	1.3	336.61	17	340.34	2	331.65	2.61	334.00	63	12.81
Münster	9.00	18	21.3	1	— 0.3	334.11	18	336.93	2	330.23	3.33	330.78	76	11.57
Paderborn	8.72	18	21.7	4	0.2	334.56	17	338.03	2	329.79	2.85	331.71	68	27.68
Gütersloh	8.96	18	21.1	1	1.5	334.74	17	338.21	2	330.01	2.66	332.08	63	21.90
Olsberg	7.36	18	19.4	4	— 1.4	325.02	17	328.16	2	321.37	2.72	322.30	73	.
Cleve	8.73	18	22.1	4	— 1.0	336.01	17	339.11	2	332.73	2.86	333.15	68	20.36
Crefeld	9.58	18	22.0	3	1.8	335.93	17	339.10	31	332.13	3.04	332.89	66	18.90
Cöln	10.58	18	21.5	4	1.1	335.54	18	338.25	9	332.34	3.85	331.69	73	20.13
Coblenz	10.29	18	23.0	4	1.4	334.38	18	337.31	3	331.26	3.03	331.35	64	17.21
Boppard	9.67	18	19.8	6	1.2	333.58	18	336.29	2	330.52	.	.	.	25.30
Trier	10.44	18	21.9	1	1.7	332.16	18	335.14	9	328.46	2.89	329.27	61	19.03
Birkenfeld	8.96	18	21.4	1	— 2.3	322.18	18	325.13	3	318.66	2.81	319.37	64	12.11
Kreuznach	9.26	21	19.6	5	1.8	332.77	1	335.84	3	329.80	2.84	329.93	64	11.20
Dürkheim	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	11.67
Frankfurt a. M.	10.57	18	21.8	4	1.0	333.58	18	336.72	3	330.08	.	.	.	19.20
Darmstadt	10.51	17	22.0	4	0.2	331.77	18	334.79	2	328.39	2.90	328.87	60	33.42
Hechingen	9.11	19	19.8	6	1.2	318.30	18	321.17	3	314.58	3.46	314.84	78	27.43
Hohenzollern	7.95	21	16.4	4	— 1.0	304.38	18	307.20	3	300.44	2.84	301.54	71	27.58

Juni 1864.

Namen der Stationsorte.	Mittlere monatliche Temperatur.	Maximum Tag.	Maximum der Temperatur.	Minimum Tag.	Minimum der Temperatur.	Mittlerer monatlicher Barometerstand.	Barometer-Maximum Tag.	Barometer-Maximum Stand.	Barometer-Minimum Tag.	Barometer-Minimum Stand.	Dunstdruck. Pariser Linien.	Druck der trocknen Luft.	Relative Feuchtigkeit. pCt.	Monatliche Niederschläge in Pariser Linien.
Memel	13.08	14	23.0	4	3.6	336.39	20	340.11	16	333.06	.	.	.	.
Tilsit	13.74	13	24.0	4	4.0	336.43	20	339.57	16	332.46	4.54	331.89	72	23.68
Claussen	13.65	10	21.1	4	5.7	330.51	20	333.37	15	327.30	4.45	326.06	71	19.18
Königsberg	12.57	14	22.8	4	3.5	336.48	20	340.10	30	333.03	4.42	332.06	74	37.67
Hela	11.51	14	19.1	2	5.5	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Danzig	12.69	14	21.1	2	6.1	336.81	20	340.79	2	333.09	.	.	.	26.22
Conitz	13.26	13	23.5	2	5.6	331.29	20	335.29	16	327.65	4.20	327.09	69	17.27
Lauenburg	12.34	14	23.8	3	2.0	336.68	21	340.85	15	332.93	3.90	332.78	70	12.99
Cöslin	12.32	14	23.4	2	4.8	335.94	20	340.29	15	332.22	.	.	.	19.59
Regenwalde	12.68	14	25.2	3	5.4	337.31	20	341.43	15	333 39	.	.	.	24.23
Stettin	13.14	14	23.4	3	4.3	335.61	20	339.76	15	331.73	4.08	331.53	68	22.30
Putbus	11.68	15	20.3	2	5.3	334.65	20	338.99	15	331.10	4.36	330 29	80	21.67
Wustrow	11.91	13	22.1	7	6.7	336.25	20	340.84	1	332.45	4.20	332.03	74	13.23
Rostock	12.41	13	26.4	3	5.2	335.95	20	340.30	1	332.00	.	.	.	6.45
Poel	12.22	13	20.0	2	7.6	336.76	20	341.70	15	330.97	4.59	332.17	79	23.20
Schwerin	12.19	13	22.3	3	3.7	334.96	20	339.44	1	330.39	4.26	330.70	72	19.34
Schönberg	11.78	13	22.4	3	3.0	336.24	20	340.62	1	331.72	4.40	331.84	78	32.68
Lubeck	11.87	13	22.1	2	2.9	335.36	20	339.74	1	331.04	4.31	331.05	79	38.92

Namen der Stationsorte.	Mittlere monatliche Temperatur.	Maximum		Minimum		Mittlerer monatlicher Barometerstand.	Barometer-Maximum.		Barometer-Minimum.		Dunstdruck. Pariser Linien.	Druck der trocknen Luft.	Relative Feuchtigkeit. pCt.	Monatliche Niederschläge in Pariser Linien.
		Tag.	der Temperatur.	Tag	der Temperatur.		Tag.	Stand.	Tag.	Stand.				
Kiel	11.61	13	20.0	2	3.8	336.62	20	340.98	15	333.22	4.23	332.39	78	38.71
Eutin	11.36	13	20.6	2	6.3	334.88	20	339.24	1	330.84	4.26	330.62	78	50.18
Husum	11.86	13	20.5	1	2.0	337.48	20	341.50	15	333.70	4.69	332.79	84	31.20
Woltersmühle	11.96	.	.	.	.	335.70	.	.	.	.	.	.	.	33.36
Otterndorf	11.34	13	22.7	1	5.0	335.92	20	340.01	15	332.35	4.20	331.72	79	55.12
Altona	13.15	13	21.3	3	2.9	336.05	20	340.44	15	332.67	4.79	331.26	77	40.62
Lüneburg	12.10	9	21.0	2	6.6	336.23	20	340.73	1	331.88	4.44	331.79	79	31.50
Salzwedel	12.83	13	22.2	3	4 0	336.06	20	340.55	1	331.88	4.34	331.72	74	29.96
Neu Brandenburg	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Hinrichshagen	11.81	13	22.8	3	1.4	332.85	20	337.12	15	329.17	4.26	328.59	78	20.50
Berlin	13.88	13	24.9	3	6.1	335.31	20	339.77	15	331.32	4.11	331.20	65	35.92
Frankfurt a. O.	13.24	13	23.8	3	5.6	335.29	20	339.30	15	331.29	4.21	331.08	70	47.71
Posen	14.20	13	22.9	3	6.2	334.93	20	338.82	15	330.95	4.40	330.53	67	12.05
Bromberg	13.38	14	22.7	4	3.7	335.21	20	339.05	15	331.22	4.08	331.13	68	12.61
Ratibor	11.44	1	24.8	29	8.6	329.45	20	332.61	15	325.85	.	.	.	33.70
Rokittnitz	13.68	15	22.0	17	9.8	323.41	20	326.30	15	319.88	4.41	319.00	70	34.77
Zechen	13.64	14	22.7	4	6.1	332.71	20	336.48	15	328.73	4.34	328.37	70	6.07
Breslau	14.19	10	23.2	3	7.6	331.45	20	335.18	15	327.69	4.07	327.37	62	16.08
Landeck	13.18	14	19.9	3	7.3	320.32	20	323.98	15	316.79	.	.	.	28.66
Eichberg	11.52	14	20.7	28	5.5	323.81	20	327.61	15	320.11	4.29	319.52	81	29.95
Görlitz	13.15	14	22.0	3	5.0	329.45	20	333.82	15	325.84	4.38	325.07	71	22.27
Zittau	12.69	13	22.6	21	4.8	327.82	20	331.91	15	324.03	4.36	323.46	76	21.37
Chemnitz	12.54	13	22.1	3	5.1	325.58	20	329.90	15	321.91	4.19	321.39	73	29.49
Plauen	11.75	13	21.3	30	3.2	322.93	20	327.10	15	319.47	4.29	318.64	88	42.54
Dresden	13.91	13	24.4	21	6.5	332.69	20	337.10	15	328.86	4.19	328.50	66	15.42
Torgau	13.48	13	24.4	29	6.8	333.68	20	338.07	15	329.94	4.50	329.18	73	17.48
Leipzig	12.82	13	22.5	30	5.8	332.78	20	337.26	15	329.04	4.53	328.25	77	32.17
Halle	13.51	13	23.3	3	8.2	333.84	20	338.37	15	329.99	4.57	329.27	74	29.65
Gorisch	13.22	13	23.2	3	4.3	.	.	.	.	.	4.48	.	75	16.78
Riesa	13.70	13	23.3	3	5.0	.	.	.	.	.	4.49	.	71	11.08
Zwenckau	12.85	13	23.0	30	4.4	.	.	.	.	.	4.54	.	77	30.42
Wermsdorf	12.49	13	22.0	3	5.5	.	.	.	.	.	4.47	.	77	37.35
Bautzen	12.52	14	21.8	3	5.0	328.80	20	333.76	15	325.14	4.17	324.63	73	20.39
Zwickau	12.55	9	19.9	29	4.4	327.04	20	331.41	15	323.45	4.45	322.59	77	37.97
Hinter-Hermsdorf	11.53	13	20.8	29	3.0	.	.	.	.	.	4.11	.	78	39.88
Grüllenburg	11.41	13	20.9	29	0.9	.	.	.	.	.	4.07	.	78	22.58
Freiberg	12.08	13	21.0	3	5.5	321.64	20	325.87	15	317.94	4.00	317.63	73	23.31
Elster	11.61	13	22.4	30	2.0	318.79	20	322.81	15	315.43	4.16	314.62	78	35.02
Annaberg untere Stadt	11.55	13	19.2	29	4.2	313.01	20	317.07	15	309.71	3.92	309.09	74	26.54
Annaberg obere Stadt	11.63	13	20.0	29	4.9	314.19	20	318.22	15	310.66	3.97	310.21	74	25.61
Rehefeld	9.68	12	18.0	30	0.0	311.13	20	315.01	15	307.66	3.66	307.47	80	34.30
Georgengrün	10.47	13	18.4	28	− 1.5	.	.	.	.	.	3.86	.	79	48.48
Reitzenhain	9.88	13	17.2	28	2.3	307.77	20	311.95	15	304.41	3.62	304.15	78	32.75
Oberwiesenthal	10.14	12	17.7	5	3.1	.	.	.	.	.	3.45	.	73	39.71
Bernburg	13.09	13	23.2	3	8.3	333.38	20	337.87	15	329.66	4.41	328.97	72	.
Erfurt	12.18	13	22.5	27	6.9	329.43	20	333.95	2	325.76	.	.	.	30.78
Mühlhausen	12.63	13	22.0	29	7.9	329.36	20	333.80	15	325.58	4.29	325.07	73	8.10
Sondershausen	12.64	13	23.3	27	8.3	329.49	20	333.82	15	325.72	4.36	325.13	75	37.14
Wernigerode	12.06	13	22.2	29	5.0	327.46	20	331.87	1	324.10	4.11	323.35	74	31.03
Heiligenstadt	12.34	13	21.7	30	6.8	327.43	20	331.78	15	323.63	4.27	323.16	74	44.04
Göttingen	12.32	13	21.3	28	8.2	331.30	20	335.61	15	327.42	4.69	326.61	81	38.99
Clausthal	10.23	13	19.2	28	5.2	315.38	20	319.64	15	311.91	3.94	311.44	82	89.38
Hannover	12.53	13	23.0	2	7.8	334.08	20	339.75	15	331.14	4.21	330.87	72	32.03
Elsfleth	11.70	13	20.0	2	5.8	336.64	20	340.33	13	333.51	4.56	332.08	81	30.05
Oldenburg	11.46	13	21.2	2	6.3	336.45	20	340.70	15	332.71	4.36	332.09	80	49.27
Jever	11.18	13	21.2	3	3.0	336.35	20	340.75	15	332.49	4.35	332.20	81	26.99
Norderney	11.10	13	17.4	1	4.2	336.52	20	340.47	15	332.65	4.31	332.21	82	35.08
Emden	11.97	13	22.5	2	3.0	337.01	20	341.06	15	332.96	4.36	332.65	79	31.02
Lingen	11.90	13	22.4	3	6.8	336.13	20	340.44	15	332.33	4.30	331.83	78	34.55
Löningen	11.54	13	21.7	2	6.2	336.11	20	340.34	15	332.24	4.24	331.87	77	37.55
Münster	12.05	13	21.2	3	5.0	333.72	20	337.58	15	330.22	4.73	328.99	85	40.15
Paderborn	12.12	13	22.3	28	7.0	333.94	20	338.13	15	329.95	4.58	329.36	82	58.65
Gütersloh	12.24	13	20.8	3	7.2	334.49	20	338.82	15	330.64	4.39	330.09	77	52.77
Olsberg	10.95	13	18.4	28	6.4	324.77	20	329.04	14	321.21	4.24	320.53	83	48.45
Cleve	11.87	13	21.2	3	5.8	335.65	20	339.86	15	321.78	4.18	331.47	77	39.98
Crefeld	12.61	13	21.7	28	7.6	335.83	20	340.19	14	331.83	4.50	331.33	77	42.50
Cöln	12.91	13	21.5	29	7.1	335.49	20	339.91	2	332.20	5.02	331.47	83	44.81
Coblenz	11.49	13	21.0	25	7.5	333.99	20	338.44	2	330.51	4.46	329.53	69	50.56
Boppard	12.83	13	20.6	20	6.9	333.78	20	337.85	2	329.71	.	.	.	45.51
Trier	13.19	13	22.0	20	6.3	332.42	20	336.78	2	328.44	4.38	328.04	73	22.01
Birkenfeld	11.60	13	20.9	25	2.3	322.52	20	326.57	2	318.47	4.22	318.30	77	25.37
Kreuznach	13.50	13	21.8	29	7.5	333.44	20	337.88	2	329.28	4.44	329.00	72	28.25
Dürkheim	13.54	7	21.4	29	7.2	332.82	20	337.31	2	328.93	4.44	328.38	71	15.18
Frankfurt a. M.	13.64	13	22.4	29	6.0	333.66	20	337.89	14	329.84	.	.	.	35.10

Namen der Stationsorte.	Mittlere monatliche Temperatur.	Maximum Tag.	Maximum der Temperatur.	Minimum Tag.	Minimum der Temperatur.	Mittlerer monatlicher Barometerstand.	Barometer- Maximum. Tag.	Barometer- Maximum. Stand.	Barometer- Minimum. Tag.	Barometer- Minimum. Stand.	Dunstdruck. Pariser Linien.	Druck der trocknen Luft.	Relative Feuchtigkeit. pCt.	Monatliche Niederschläge in Pariser Linien.
Darmstadt	13.66	13	23.0	29	6.4	332.04	20	336.50	2	327.96	4.44	327.60	71	11.06
Hechingen	11.97	13	19.4	1	5.4	319.04	20	323.05	10	315.65	4.78	314.26	85	58.82
Hohenzollern	10.27	6	15.6	28	4.0	305.01	20	308.50	10	301.62	3.76	301.25	78	68.60

July 1864.

Namen der Stationsorte.	Mittlere monatliche Temperatur.	Maximum Tag.	Maximum der Temperatur.	Minimum Tag.	Minimum der Temperatur.	Mittlerer monatlicher Barometerstand.	Barometer- Maximum. Tag.	Barometer- Maximum. Stand.	Barometer- Minimum. Tag.	Barometer- Minimum. Stand.	Dunstdruck. Pariser Linien.	Druck der trocknen Luft.	Relative Feuchtigkeit. pCt.	Monatliche Niederschläge in Pariser Linien.
Memel	12.76	26	19.4	26	6.7	335.31	10	338.86	6	331.97	.	.	.	.
Tilsit	13.12	4	22.0	8	7.0	335.34	11	338.51	6	332.32	.	330.24	81	37.46
Claussen	12.82	26	20.1	15	6.5	329.53	31	332.97	5	327.18	4.77	324.76	81	30.25
Königsberg	12.49	26	18.4	2	6.8	335.64	31	338.89	6	332.78	4.74	330.90	80	31.46
Hela	12.71	31	17.1	1	9.3	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Danzig	13.33	31	20.2	8	8.1	336.22	31	339.40	6	333.41	.	.	.	14.47
Cöslin	12.67	11	21.2	6	7.8	330.81	30	330.81	30	334.61	4.34	326.47	74	20.18
Lauenburg	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Cöslin	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	12.34
Regenwalde	12.67	31	21.2	2	7.6	337.25	31	341.34	7	333.33	4.43	332.82	75	12.02
Stettin	13.42	31	21.7	1	7.4	336.98	10	339.93	7	333.31	4.10	332.88	70	11.85
Putbus	12.74	11	18.8	1	7.3	334.73	10	337.90	7	329.53	4.75	329.98	81	9.32
Wustrow	12.85	31	17.0	3	7.9	336.56	10	339.80	7	331.69	4.71	331.85	78	9.16
Rostock	13.21	29	22.1	3	6.7	336.22	10	339.20	7	331.60	.	.	.	20.85
Poel	12.56	11	18.6	7	9.0	337.47	10	340.83	7	332.21	4.64	332.83	78	21.08
Schwerin	12.93	29	20.0	1	7.8	335.42	30	338.34	7	330.71	4.46	330.96	73	32.23
Schönberg	12.59	11	21.1	2	5.0	336.73	10	339.61	7	332.24	4.61	332.12	78	14.35
Lübeck	12.68	11	20.0	1	4.5	335.82	10	338.74	7	331.31	4.60	331.22	80	18.35
Kiel	12.89	11	19.2	5	8.0	336.99	30	340.13	26	333.68	4.57	332.42	79	17.47
Eutin	12.11	11	20.3	1	7.1	335.38	10	338.35	7	331.03	4.55	330.83	79	33.77
Husum	12.71	11	19.0	12	7.0	337.94	10	341.00	26	333.76	5.08	332.86	85	21.28
Woltersmühle	12.19	.	.	.	.	336.20	.	.	.	.	.	.	.	16.44
Otterndorf	12.37	11	21.1	5	8.1	336.58	10	339.30	26	332.69	4.55	332.03	80	23.70
Altona	13.54	11	20.6	2	6.5	336.54	11	339.39	7	332.74	5.08	331.46	80	19.07
Lüneburg	12.50	11	20.2	28	7.2	336.76	30	339.75	7	332.69	4.48	332.28	78	21.19
Salzwedel	13.15	11	21.0	2	5.8	336.52	30	339.51	7	332.69	4.38	332.14	73	23.03
Neu Brandenburg	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Hinrichshagen	12.03	11	20.4	14	5.2	333.03	30	336.22	7	328.79	4.39	328.64	79	19.50
Berlin	13.89	31	22.0	2	5.8	335.33	30	338.65	7	331.79	4.29	331.24	68	27.73
Frankfurt a. O.	13.22	31	21.2	2	7.6	335.34	31	338.74	7	331.36	4.26	331.08	71	25.04
Posen	13.51	31	20.7	7	7.2	334.76	31	338.38	8	331.66	4.29	330.47	70	22.76
Bromberg	14.05	31	22.0	3	7.0	334.98	31	338.19	19	331.96	4.20	330.78	64	15.61
Ratibor	12.75	25	20.4	1	7.1	329.52	31	333.01	19	326.98	.	.	.	32.10
Rokittnitz	12.09	25	19.2	1	7.4	323.11	31	326.53	19	321.00	4.50	318.60	80	55.90
Zechen	12.98	25	20.6	3	6.6	332.44	31	336.14	8	328.84	4.43	328.01	75	39.41
Breslau	13.08	25	20.6	3	7.4	331.46	31	335.14	8	328.11	4.14	327.32	69	30.50
Landeck	11.78	17	19.0	2	5.4	320.50	31	323.88	8	317.70	.	.	.	36.91
Eichberg	10.83	11	18.7	15	5.0	323.87	31	327.39	8	320.95	4.23	319.64	84	49.86
Görlitz	12.55	11	20.5	3	4.5	329.62	31	333.06	8	326.76	4.29	325.33	73	26.61
Zittau	12.29	11	20.1	3	2.8	327.99	31	331.51	8	325.06	4.47	323.52	80	43.56
Chemnitz	12.22	11	20.3	2	3.1	325.94	31	329.24	8	323.51	4.33	321.61	77	38.40
Plauen	11.94	31	20.8	2	2.8	323.32	31	326.56	26	320.97	4.33	318.99	90	30.78
Dresden	13.70	11	22.4	3	5.1	332.96	31	336.50	7	330.25	4.32	328.64	69	13.50
Torgau	13.06	31	22.6	2	6.0	333.71	31	336.33	7	332.99	4.67	329.04	77	26.90
Leipzig	13.06	25	21.3	3	4.3	333.15	31	336.42	7	330.43	4.63	328.52	77	26.21
Halle	13.51	29	22.0	1	7.7	334.27	31	337.47	7	331.36	4.68	329.59	75	29.92
Gorisch	12.83	22	21.4	3	2.8	.	.	.	.	.	4.55	.	78	24.61
Riesa	13.34	25	21.8	3	4.0	.	.	.	.	.	4.46	.	73	15.76
Zwenckau	13.08	31	21.9	3	2.9	.	.	.	.	.	4.56	.	77	28.82
Wermsdorf	12.54	11	21.0	3	5.0	.	.	.	.	.	4.62	.	80	26.02
Bautzen	11.94	25	19.4	3	4.8	328.99	31	332.45	7	326.09	4.19	324.80	77	28.26
Zwickau	12.52	31	21.0	3	3.0	327.43	31	330.69	26	325.03	4.35	323.08	76	39.54
Hinter-Hermsdorf	11.19	12	20.0	3	2.1	.	.	.	.	.	4.13	.	80	54.14
Grüllenburg	11.10	11	19.8	3	0.9	.	.	.	.	.	4.17	.	81	33.17
Freiberg	11.73	11	19.2	3	4.9	321.94	31	325.22	8	319.32	4.14	317.80	80	40.43
Elster	11.87	11	22.1	3	1.5	319.16	31	322.41	26	317.05	4.31	314.85	76	31.56
Annaberg untere Stadt	11.29	12	18.8	3	2.8	313.33	31	316.65	8	310.86	4.05	309.28	76	36.10
Annaberg obere Stadt	11.35	11	19.8	8	4.4	314.53	30	317.81	8	311.99	4.06	310.47	77	35.52
Rehefeld	9.22	11	18.2	2	− 1.0	311.29	31	314.57	8	308.50	3.86	307.43	86	39.58
Georgengrün	10.42	12	19.2	3	− 2.0	.	.	.	.	.	3.89	.	80	59.98
Reitzenhain	9.54	12	17.9	3	1.4	308.08	31	311.33	8	305.38	3.77	304.31	83	49.72
Oberwiesenthal	9.82	31	17.1	3	2.1	.	.	.	.	.	3.33	.	72	57.74
Bernburg	13.28	29	23.2	1	7.2	333.81	30	336.94	8	330.62	4.53	329.28	73	.
Erfurt	12.80	11	21.8	1	6.3	330.01	31	332.96	26	327.22	.	.	.	24.02
Mühlhausen	12.65	30	22.0	2	5.7	329.84	31	332.60	26	326.84	4.21	325.63	73	5.80
Sondershausen	12.83	29	22.4	1	6.8	329.93	31	333.06	26	326.93	4.48	325.45	76	20.93

Namen der Stationsorte.	Mittlere monatliche Temperatur.	Maximum Tag.	Maximum der Temperatur.	Minimum Tag.	Minimum der Temperatur.	Mittlerer monatlicher Barometerstand.	Barometer-Maximum. Tag.	Barometer-Maximum. Stand.	Barometer-Minimum. Tag.	Barometer-Minimum. Stand.	Dunstdruck. Pariser Linien.	Druck der trocknen Luft.	Relative Feuchtigkeit. pCt.	Monatliche Niederschläge in Pariser Linien.
Wernigerode	.	.	.	2	5.2	.	.	.	.	.	.	.	.	17.98
Heiligenstadt	12.53	29	20.2	1	6.6	327.97	31	331.03	26	325.19	4.46	323.51	77	33.80
Göttingen	12.76	31	21.2	1	6.2	331.81	31	334.86	26	328.78	4.88	326.93	81	25.26
Clausthal	10.92	11	19.6	2	5.0	315.92	31	318.97	26	313.14	4.11	311.81	81	78.73
Hannover	13.10	11	21.0	7	7.3	335.96	30	338.68	26	332.37	4.40	311.56	76	33.23
Elsfleth	12.58	11	19.5	1	7.2	337.07	30	339.75	26	333.41	4.99	332.08	83	28.60
Oldenburg	12.50	11	20.8	1	7.3	337.06	30	339.80	26	333.49	4.73	332.33	80	21.72
Jever	12.31	31	20.0	2	5.2	337.21	30	339.97	24	333.36	4.67	332.54	80	15.43
Norderney	12.29	28	20.1	5	8.5	337.20	10	339.77	26	333.21	4.70	332.50	82	21.33
Emden	12.68	11	19.3	17	6.5	335.51	30	340.71	26	333.72	4.67	332.84	79	18.90
Lingen	13.05	28	20.8	1	6.8	336.83	30	340.76	26	333.10	4.56	332.27	76	21.57
Löningen	12.38	11	21.1	1	7.3	336.76	30	339.47	26	333.04	4.65	332.11	79	24.18
Münster	13.09	29	22.7	2	4.1	334.35	31	336.93	3	331.18	5.20	329.15	85	24.61
Paderborn	12.90	11	21.1	2	5.9	334.00	30	336.49	26	330.58	4.76	329.24	79	33.75
Gütersloh	13.09	29	21.3	2	7.5	335.06	30	337.84	26	331.87	4.74	330.43	76	25.43
Olsberg	11.48	29	19.4	2	4.0	325.44	31	328.12	26	322.35	4.37	321.07	82	29.65
Cleve	13.23	28	22.0	2	5.0	336.31	30	339.06	26	332.50	4.40	331.91	73	11.75
Crefeld	13.61	11	23.4	1	7.8	336.39	30	339.15	26	333.02	4.72	331.67	75	13.80
Cöln	13.93	31	21.8	1	6.2	336.00	31	339.41	3	332.69	5.35	330.65	82	12.66
Coblenz	14.71	31	23.2	2	6.0	334.91	31	337.91	26	331.76	4.55	330.36	74	13.97
Boppard	13.60	29	22.3	2	6.2	334.24	31	336.98	3	331.67	.	.	.	16.25
Trier	14.66	12	24.2	2	5.6	332.32	31	335.22	26	329.29	4.38	327.94	65	6.58
Birkenfeld	13.12	11	22.7	2	1.0	322.98	31	325.97	26	320.52	4.25	318.73	69	4.17
Kreuznach	14.83	12	23.4	2	9.0	333.86	31	336.99	3	330.97	4.54	329.32	66	10.51
Dürkheim	14.87	31	23.8	1	9.0	333.23	31	336.32	26	330.82	4.63	328.60	66	6.29
Frankfurt a. M.	14.58	12	23.5	1	7.8	334.11	31	337.33	3	331.79	.	.	.	13.80
Darmstadt	14.31	31	23.7	2	7.0	332.51	31	335.52	26	329.99	4.59	327.92	68	17.93
Hechingen	12.47	12	20.8	10	7.0	319.49	31	322.45	3	317.02	4.91	314.57	81	38.20
Hohenzollern	11.95	25	18.0	1	5.8	305.43	30	307.86	13	303.53	4.15	301.28	74	27.57

August 1864.

Namen der Stationsorte.	Mittlere monatliche Temperatur.	Maximum Tag.	Maximum der Temperatur.	Minimum Tag.	Minimum der Temperatur.	Mittlerer monatlicher Barometerstand.	Barometer-Maximum. Tag.	Barometer-Maximum. Stand.	Barometer-Minimum. Tag.	Barometer-Minimum. Stand.	Dunstdruck. Pariser Linien.	Druck der trocknen Luft.	Relative Feuchtigkeit. pCt.	Monatliche Niederschläge in Pariser Linien.
Memel	10.97	15	20.7	28	6.6	334.91	28	339.01	17	327.71	.	.	.	.
Tilsit	11.23	15	22.0	20	5.0	335.27	27	339.06	17	328.97	4.12	324.85	82	54.00
Claussen	10.88	15	20.5	18	1.6	329.86	28	333.17	17	324.85	4.08	325.78	79	28.99
Königsberg	11.01	1	19.2	28	4.9	335.54	28	339.33	17	329.22	4.16	331.38	79	58.04
Hela	11.27	1	17.3	28	8.4	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Danzig	11.14	1	20.7	28	5.8	336.12	28	339.94	10	330.92	.	.	.	41.34
Conitz	10.37	1	22.0	29	4.5	330.81	28	325.19	10	325.69	3.97	326.84	79	35.87
Lauenburg	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Cöslin	9.85	31	14.8	29	4.5	335.68	28	339.65	24	329.63	.	.	.	67.70
Regenwalde	11.05	1	21.6	28	4.4	337.07	28	340.98	24	330.40	4.11	332.96	80	52.03
Stettin	11.65	1	22.8	28	5.8	336.99	14	341.01	24	329.29	3.88	333.11	73	26.11
Putbus	10.56	5	16.9	27	5.8	334.45	14	339.29	24	327.06	4.26	330.19	85	51.56
Wustrow	11.44	31	16.4	25	7.2	336.49	14	341.59	24	328.56	4.28	332.21	79	39.80
Rostock	11.59	5	19.0	25	3.0	336.00	14	340.80	24	328.00	.	.	.	.
Poel	11.50	31	17.4	20	8.0	337.39	14	342.62	24	329.15	4.38	333.01	81	31.54
Schwerin	10.91	5	18.4	18	4.9	335.39	14	340.25	24	326.75	3.98	331.41	76	44.72
Schönberg	10.94	31	18.6	28	5.3	336.77	14	341.68	24	328.03	4.20	332.57	81	38.97
Lübeck	10.85	1	19.3	27	5.0	335.88	14	340.73	24	327.83	4.13	331.75	83	43.83
Kiel	11.04	6	18.2	28	6.0	337.22	14	342.78	24	331.28	4.09	333.13	79	38.55
Eutin	10.67	31	18.4	25	7.5	335.40	14	340.37	24	327.71	4.08	331.32	79	65.45
Neumünster	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Husum	11.42	31	19.0	26	5.5	338.06	13	343.52	24	331.80	4.54	333.52	84	38.97
Otterndorf	10.93	31	20.1	27	6.5	336.82	14	341.84	24	330.03	4.67	332.75	80	53.97
Altona	11.92	31	20.1	28	5.7	336.68	27	341.54	24	330.20	4.57	332.11	82	59.83
Lüneburg	10.80	31	19.5	28	3.2	336.87	13	341.62	24	328.10	4.05	332.82	80	51.75
Salzwedel	11.15	5	20.4	19	5.5	336.69	14	341.15	24	327.91	3.97	332.72	78	39.76
Neu Brandenburg	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Hinrichshagen	10.36	1	21.0	27	2.8	333.00	14	337.09	24	325.54	3.95	329.05	81	32.33
Berlin	12.68	1	24.0	27	5.8	335.71	13	339.34	24	328.07	3.98	331.73	71	38.80
Frankfurt a. O.	12.00	1	24.0	30	6.6	335.48	13	338.61	24	328.67	3.86	331.62	71	34.29
Posen	11.71	23	23.7	30	6.1	334.93	29	338.25	24	329.27	4.16	330.77	77	38.04
Bromberg	11.43	1	22.6	30	3.4	335.03	28	338.44	24	329.58	3.84	331.19	73	30.72
Ratibor	12.07	6	25.0	30	3.6	329.97	30	332.72	24	325.00	.	.	.	20.90
Rokittnitz	12.39	23	22.2	29	2.8	323.72	31	326.53	24	319.06	4.48	319.24	78	18.48
Zechen	12.06	1	24.2	30	3.4	332.93	29	335.97	24	327.18	4.08	328.85	73	21.55
Breslau	12.54	1	23.6	29	4.6	331.83	29	334.85	24	326.29	3.97	327.87	69	29.83
Landeck	12.00	23	21.5	3	6.3	320.80	1	323.12	10	316.99	.	.	.	66.80
Eichberg	10.70	1	21.6	30	1.8	324.20	28	326.86	24	318.39	3.99	320.21	80	37.42
Görlitz	11.95	1	22.6	27	4.0	329.86	28	332.99	24	324.03	4.02	325.84	71	23.06
Zittau	11.93	1	23.1	27	3.0	328.32	28	331.66	24	322.23	4.18	324.14	77	16.88

Namen der Stationsorte.	Mittlere monatliche Temperatur.	Maximum Tag.	Maximum der Temperatur.	Minimum Tag.	Minimum der Temperatur.	Mittlerer monatlicher Barometerstand.	Barometer- Maximum. Tag.	Barometer- Maximum. Stand.	Barometer- Minimum. Tag.	Barometer- Minimum. Stand.	Dunstdruck. Pariser Linien.	Druck der trocknen Luft.	Relative Feuchtigkeit. pCt.	Monatliche Niederschläge in Pariser Linien.
Chemnitz	11.34	1	22.3	27	2.8	326.25	13	329.25	24	319.67	3.81	322.44	73	32.62
Plauen	10.98	1	23.4	28	1.2	323.63	13	326.56	24	317.67	3.85	319.78	87	15.49
Dresden	13.05	1	25.0	28	3.7	333.28	28	336.35	24	326.63	3.92	329.36	66	10.63
Torgau	12.34	1	24.6	27	5.4	334.31	14	338.14	24	326.96	4.15	330.16	73	23.70
Leipzig	12.21	1	23.2	27	3.9	333.46	13	336.85	24	326.38	4.16	329.30	74	36.49
Halle	12.32	1	23.0	28	5.3	334.49	14	338.05	24	327.34	4.19	330.30	74	32.82
Görisch	12.13	1	24.2	28	2.5	.	.	.	.	.	4.10	.	74	29.30
Riesa	12.50	1	24.4	28	3.9	.	.	.	.	.	4.01	.	71	23.21
Zwenckau	12.15	1	24.4	27	2.9	.	.	.	.	.	4.13	.	75	35.42
Wermsdorf	11.70	1	22.5	28	4.0	.	.	.	.	.	4.16	.	77	32.99
Bautzen	11.59	1	22.2	28	4.0	329.28	28	332.10	24	322.93	3.88	325.40	72	14.66
Zwickau	11.76	1	23.2	28	2.0	327.73	13	330.78	24	321.08	3.98	323.75	73	21.86
Königstein	11.25	6	21.0	28	4.2	324.20	28	326.89	24	318.02	3.73	320.47	71	21.00
Hinter-Hermsdorf	10.48	1	22.4	27	1.3	.	.	.	.	.	3.81	.	77	24.93
Grüllenburg	10.74	1	21.6	28	2.0	.	.	.	.	.	3.88	.	77	26.54
Freiberg	10.96	1	21.8	28	4.0	322.22	13	325.04	24	315.77	3.74	318.48	74	23.13
Elster	10.79	6	22.1	19	0.0	319.52	13	322.32	24	314.04	3.96	315.56	79	23.80
Annaberg untere Stadt	10.43	6	20.3	28	2.2	313.60	28	316.65	24	307.68	3.62	309.98	74	28.22
Annaberg obere Stadt	10.22	1	20.3	27	2.7	314.86	13	317.45	24	308.79	3.59	311.27	74	29.96
Rehefeld	8.68	1	20.0	27	− 1.3	311.49	28	314.04	24	305.76	3.55	307.94	83	33.82
Georgengrün	9.56	1	20.8	28	0.5	.	.	.	.	.	3.55	.	78	38.99
Reitzenhain	8.71	1	19.8	27	0.5	308.35	28	310.77	24	302.58	3.46	304.89	81	38.86
Oberwiesenthal	8.70	1	18.5	26	1.9	.	.	.	.	.	3.15	.	74	39.69
Bernburg	12.21	1	24.4	27	6.2	334.07	14	337.77	24	326.73	3.97	330.10	70	.
Erfurt	11.42	1	22.9	28	3.6	330.34	13	333.90	23	323.16	.	.	.	31.20
Mühlhausen	11.28	1	23.0	29	4.7	330.16	14	333.33	24	323.29	3.93	326.23	74	11.80
Sondershausen	11.28	1	23.2	28	2.9	330.24	14	333.96	24	323.29	3.93	326.32	75	32.84
Wernigerode	11.09	1	22.0	28	3.1	328.15	14	332.12	24	320.51	3.79	324.36	74	37.53
Heiligenstadt	10.76	1	21.0	28	3.0	328.28	14	332.05	23	321.21	3.91	324.37	78	43.88
Göttingen	11.13	1	21.1	28	3.3	332.14	14	336.24	23	324.74	4.37	327.76	80	42.57
Clausthal	9.02	6	17.6	28	0.8	316.11	14	319.74	24	308.71	3.63	312.48	82	88.21
Hannover	11.60	6	20.6	22	7.2	336.32	13	340.99	23	328.48	4.22	331.00	78	39.66
Elsfleth	11.09	31	19.6	22	6.8	337.61	14	342.36	24	330.56	4.41	333.20	83	58.73
Oldenburg	10.83	5	19.7	22	6.5	337.39	14	342.19	23	331.24	4.18	333.21	81	54.87
Jever	11.12	31	19.0	22	5.0	337.63	14	342.70	24	331.84	4.32	333.31	80	45.11
Norderney	11.74	31	17.7	24	7.6	337.62	14	342.60	23	332.17	4.32	333.30	78	35.57
Emden	11.47	31	19.0	26	5.5	338.04	14	343.01	23	331.89	4.22	333.82	81	49.79
Lingen	11.57	5	21.0	22	5.6	337.19	14	341.90	23	329.63	4.20	332.99	78	45.34
Löningen	10.65	5	19.7	27	6.1	337.17	14	341.86	23	330.29	3.18	332.99	82	51.26
Münster	11.20	5	19.7	26	4.8	336.35	27	339.61	23	328.15	4.35	332.00	82	45.56
Paderborn	11.30	5	21.0	28	3.2	333.75	14	338.26	23	325.56	4.41	329.34	83	33.16
Gütersloh	11.26	31	20.6	28	5.2	335.45	14	339.85	23	327.49	4.16	331.30	79	34.05
Olsberg	9.98	31	19.0	28	1.6	325.78	14	329.55	23	317.63	3.98	321.80	84	46.96
Cleve	11.49	5	21.6	27	5.2	336.78	14	341.24	23	329.41	3.96	332.82	75	33.39
Crefeld	12.12	5	22.7	26	7.0	336.86	14	341.14	23	328.71	4.25	332.61	75	32.50
Cöln	12.29	31	22.3	28	5.0	336.60	14	342.00	23	328.05	4.65	330.95	77	36.73
Coblenz	13.02	6	25.0	28	5.6	335.23	14	338.86	23	327.38	4.24	330.99	73	25.46
Boppard	12.03	1	24.1	29	4.6	334.72	14	338.42	23	326.81	.	.	.	30.18
Trier	12.67	6	24.0	28	3.5	332.33	14	335.94	23	324.31	3.80	328.53	66	30.97
Birkenfeld	10.98	6	23.4	28	− 1.4	323.44	14	326.64	23	315.96	3.72	319.72	71	30.25
Kreuznach	13.30	1	25.0	29	4.7	334.33	13	338.28	23	326.44	3.93	330.40	66	22.72
Dürkheim	13.45	6	25.6	29	5.0	333.71	13	338.66	23	326.49	3.99	329.72	65	6.89
Frankfurt a. M.	13.28	1	25.3	28	4.0	334.51	14	338.26	23	326.88	.	.	.	15.75
Darmstadt	13.23	1	25.2	23	11.6	332.95	14	336.55	23	325.66	3.80	329.15	63	19.64
Hechingen	11.21	6	22.5	29	1.9	319.88	14	322.63	23	314.14	4.03	315.85	78	19.27
Hohenzollern	11.05	6	20.4	24	0.0	305.85	13	307.92	20	301.68	3.26	302.59	64	14.21

September 1864.

Namen der Stationsorte.	Mittlere monatliche Temperatur.	Maximum Tag.	Maximum der Temperatur.	Minimum Tag.	Minimum der Temperatur.	Mittlerer monatlicher Barometerstand.	Barometer- Maximum. Tag.	Barometer- Maximum. Stand.	Barometer- Minimum. Tag.	Barometer- Minimum. Stand.	Dunstdruck. Pariser Linien.	Druck der trocknen Luft.	Relative Feuchtigkeit. pCt.	Monatliche Niederschläge in Pariser Linien.
Memel	9.96	11	17.6	28	1.4	336.77	27	332.76	7	329.25	.	.	.	.
Tilsit	9.86	11	18.0	27	0.0	337.25	27	342.27	7	329.24	4.00	333.25	86	36.60
Claussen	9.21	11	18.8	28	− 0.2	331.09	27	335.90	7	324.57	3.88	327.21	87	35.05
Mehlauken	9.14	11	13.6	27	4.8	.	.	.	.	.	.	.	.	34.22
Königsberg	9.66	11	19.4	28	2.9	337.03	27	342.62	7	329.24	3.96	333.07	84	31.73
Hela	10.56	1	16.5	28	7.0	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Danzig	10.48	11	19.0	30	5.7	337.41	27	343.34	7	330.91	.	.	.	27.57
Conitz	9.64	1	20.1	28	1.7	331.93	27	338.44	30	326.16	3.82	329.11	82	26.92
Lauenburg	9.81	11	20.4	16	1.5	337.12	27	343.32	7	330.77	3.89	333.23	83	25.79
Cöslin	9.71	1	19.2	28	2.4	336.72	27	342.91	7	331.03	.	.	.	26.86
Regenwalde	10.29	11	18.0	28	0.4	337.99	27	344.14	7	332.80	3.94	334.05	89	27.01
Stettin	10.94	1	19.0	28	4.2	337.77	27	343.87	7	332.70	3.95	333.62	77	19.96
Putbus	9.88	21	14.0	28	4.8	335.17	27	341.69	7	329.66	4.15	331.02	88	28.13

Namen der Stationsorte.	Mittlere monatliche Temperatur.	Maximum		Minimum		Mittlerer monatlicher Barometerstand.	Barometer- Maximum.		Barometer- Minimum.		Dunstdruck. Pariser Linien.	Druck der trocknen Luft.	Relative Feuchtigkeit. pCt.	Monatliche Niederschläge in Pariser Linien.
		Tag.	der Temperatur.	Tag.	der Temperatur.		Tag.	Stand.	Tag.	Stand.				
Wustrow	10.80	22	15.4	28	5.0	336.95	27	343.52	7	331.66	4.24	332.71	83	13.28
Rostock	10.73	1	17.1	28	3.7	336.48	27	342.60	7	331.70	.	.	.	10.90
Poel	10.58	22	14.2	28	6.8	337.73	27	343.80	7	333.24	4.21	333.52	83	21.75
Schwerin	10.40	9	15.4	27	4.0	335.63	27	341.94	7	331.28	4.02	331.61	80	22.36
Schönberg	10.45	9	15.9	27	3.8	336.91	27	343.23	7	332.28	4.07	332.84	81	25.05
Lübeck	10.31	9	16.3	27	4.0	335.96	27	342.30	7	331.34	3.98	331.98	83	23.50
Kiel	10.75	3	16.8	30	5.0	337.16	27	343.80	17	332.45	4.80	332.36	80	21.57
Eutin	10.20	3	15.8	30	6.2	335.53	27	341.88	7	330.96	4.00	331.53	81	32.38
Woltersmühle	10.76	.	.	.	.	336.50	.	.	.	.	.	.	.	21.34
Otterndorf	10.40	9	16.2	27	4.4	336.53	27	342.67	17	331.83	4.07	332.46	83	31.62
Altona	11.46	9	16.6	28	5.0	336.58	27	342.49	17	332.36	4.47	332.11	83	37.13
Lüneburg	10.02	9	17.0	26	3.1	336.83	27	342.75	17	332.69	4.00	332.83	84	21.10
Salzwedel	10.64	9	16.8	28	3.6	336.85	27	342.67	7	332.79	3.95	332.90	80	16.88
Hinrichshagen	9.89	10	16.0	28	2.0	333.66	27	339.75	30	329.34	3.98	329.68	85	24.42
Berlin	11.46	17	18.2	28	3.3	336.20	27	341.77	7	331.95	4.07	337.70	77	15.93
Frankfurt a. O.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Posen	10.39	1	21.3	28	1.4	335.84	28	341.33	30	331.15	4.14	331.70	84	33.66
Bromberg	9.92	11	20.5	28	0.5	336.04	27	341.69	30	330.79	3.96	332.08	84	36.32
Ratibor	10.77	11	21.6	28	1.8	330.65	28	335.14	30	326.82	.	.	.	35.09
Rokittnitz	10.70	11	19.4	28	0.9	328.19	28	332.34	30	323.60	4.26	323.93	84	43.93
Zechen	10.52	1	21.6	28	0.8	333.65	28	338.89	30	329.33	4.25	329.40	85	33.52
Breslau	11.08	11	21.5	28	2.6	332.49	28	337.53	30	328.22	4.20	328.29	81	28.01
Landeck	9.84	11	20.4	16	1.8	321.30	28	325.50	30	317.51	.	.	.	26.60
Eichberg	9.49	11	20.6	29	0.8	324.67	28	328.97	30	321.11	3.91	320.67	85	38.60
Görlitz	10.51	11	20.4	28	2.5	330.47	27	335.38	30	326.91	4.05	326.42	80	48.28
Zittau	10.77	11	20.0	28	2.0	328.76	27	333.33	30	324.98	4.30	324.46	85	31.93
Chemnitz	10.46	10	19.9	28	0.2	326.55	27	331.21	17	323.50	3.80	322.75	77	29.05
Plauen	9.66	10	20.2	28	0.7	323.90	27	328.31	17	320.78	3.77	320.13	90	22.63
Dresden	11.92	10	20.9	27	2.5	333.69	27	338.68	30	330.35	4.11	329.58	74	28.16
Torgau	11.22	10	19.2	27	4.0	334.68	27	339.75	30	331.58	4.19	330.49	79	19.44
Leipzig	10.90	10	19.6	28	2.1	333.73	27	338.74	17	330.39	4.13	329.60	80	17.54
Halle	11.18	17	18.6	14	4.4	334.77	27	339.85	17	331.31	4.01	330.76	76	12.20
Gorisch	10.66	10	20.0	27	0.0	.	.	.	.	.	4.03	.	81	28.12
Riesa	11.32	10	19.5	28	2.5	.	.	.	.	.	4.14	.	78	20.82
Zwenkau	10.86	10	20.8	27	1.6	.	.	.	.	.	4.10	.	80	17.00
Wermsdorf	10.86	10	18.9	28	2.0	.	.	.	.	.	4.15	.	81	25.68
Bautzen	10.59	11	19.6	28	1.4	329.75	27	334.50	30	326.16	4.04	325.71	81	29.96
Zwickau	10.47	10	19.8	28	0.6	328.05	27	332.65	17	324.58	3.88	324.17	79	20.90
Königstein	10.18	11	18.4	28	2.8	324.62	27	329.14	30	321.26	3.90	320.72	80	27.30
Hinter-Hermsdorf	9.56	11	19.5	27	0.3	.	.	.	.	.	3.93	.	85	45.04
Grüllenburg	9.60	10	18.3	28	— 1.1	.	.	.	.	.	3.81	.	82	40.03
Freiberg	10.63	10	17.4	28	2.6	322.54	27	327.02	17	319.29	3.79	318.75	79	28.89
Elster	9.26	10	18.5	28	— 1.0	319.80	27	324.11	17	317.14	3.74	316.06	80	20.20
Annaberg untere Stadt	9.22	10	17.9	28	1.5	315.06	27	319.24	30	311.92	3.59	311.47	79	28.48
Annaberg obere Stadt	9.33	10	17.4	27	1.3	313.93	26	318.02	30	310.88	3.62	310.31	80	26.70
Rehefeld	7.91	10	17.4	27	— 3.2	311.92	27	315.92	30	308.28	3.56	308.36	87	35.63
Georgengrün	8.48	10	17.8	28	— 0.5	.	.	.	.	.	3.49	.	83	31.90
Reitzenhain	7.85	10	16.8	27	— 1.6	308.63	27	312.60	30	305.28	3.47	305.16	86	32.48
Oberwiesenthal	7.79	10	16.1	28	0.7	.	.	.	.	.	3.20	.	80	43.17
Bernburg	11.20	10	19.5	26	3.8	334.31	27	339.55	17	330.89	3.87	330.44	73	.
Erfurt	10.65	10	20.4	28	1.9	330.40	27	334.86	17	326.73	.	.	.	14.82
Mühlhausen	9.82	10	19.2	27	2.3	330.06	27	334.79	17	326.41	4.20	325.86	88	9.00
Sondershausen	10.57	10	19.0	27	1.6	330.35	27	335.31	17	326.71	3.96	326.39	79	10.24
Wernigerode	10.90	10	18.8	27	2.7	328.21	27	333.44	17	324.28	3.65	324.56	71	6.21
Heiligenstadt	10.01	10	18.4	27	2.4	328.29	27	333.06	17	324.29	3.72	329.57	78	16.37
Göttingen	10.56	10	19.2	28	2.5	332.11	27	337.00	17	327.96	4.11	328.00	82	15.40
Clausthal	8.76	10	15.6	28	1.0	316.13	27	320.83	17	312.56	3.57	312.56	83	43.39
Hannover	11.48	9	17.4	30	6.8	335.55	27	340.01	17	331.15	4.43	331.12	82	36.16
Elsfleth	10.63	9	17.8	27	5.6	337.17	27	342.95	16	331.95	4.28	332.89	83	22.80
Oldenburg	10.40	9	17.9	27	4.0	336.92	27	342.69	17	331.81	4.21	332.71	83	23.62
Jever	10.54	9	17.4	21	5.0	337.04	27	343.09	17	331.95	4.34	332.70	85	24.27
Norderney	11.21	9	15.7	28	6.7	336.87	26	342.89	17	331.06	4.51	332.36	85	33.83
Emden	11.13	9	17.0	29	4.7	337.03	27	343.38	17	330.63	4.40	332.63	85	29.54
Lingen	11.33	9	18.4	26	4.8	336.69	26	342.62	16	331.33	4.31	332.38	81	17.08
Löningen	10.14	9	17.3	27	3.7	336.66	27	342.16	17	331.44	4.23	332.43	85	30.43
Münster	10.99	16	17.4	27	3.4	336.14	27	341.14	16	331.05	4.22	333.92	82	12.50
Paderborn	10.97	10	17.2	26	4.0	333.24	27	338.34	17	328.33	4.31	328.93	83	33.41
Gütersloh	10.94	9	17.8	26	4.2	335.15	27	340.20	17	329.83	4.17	330.98	81	27.53
Olsberg	9.35	10	16.7	27	1.0	325.19	26	329.69	16	320.06	3.83	321.36	84	25.86
Cleve	10.83	9	18.2	12	5.0	336.77	27	341.35	4	333.36	4.16	332.61	82	34.86
Crefeld	11.33	9	19.2	26	5.1	336.37	26	341.30	16	330.67	4.39	331.98	83	33.60
Cöln	12.03	9	21.4	25	4.9	336.00	26	340.67	16	331.51	4.69	331.31	82	22.55
Coblenz	12.21	10	21.2	14	5.8	335.01	27	337.04	17	330.34	4.29	330.71	77	15.63
Boppard	11.27	9	18.8	27	3.5	334.43	26	339.00	16	329.67	.	.	.	16.20

Namen der Stationsorte.	Mittlere monatliche Temperatur.	Maximum		Minimum		Mittlerer monatlicher Barometerstand.	Barometer-				Dunstdruck. Pariser Linien.	Druck der trocknen Luft.	Relative Feuchtigkeit. pCt.	Monatliche Niederschläge in Pariser Linien.
		Tag.	der Temperatur.	Tag.	der Temperatur.		Maximum.		Minimum.					
							Tag.	Stand.	Tag.	Stand.				
Trier	11.78	10	19.7	26	4.4	332.01	26	336.10	16	326.85	4.15	327.86	76	23.53
Birkenfeld	9.50	10	20.5	26	— 1.5	323.14	25	326.78	16	318.65	3.88	319.26	82	18.23
Kreuznach	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	18.72
Dürkheim	11.96	10	22.6	27	3.4	333.64	26	337.72	16	329.27	4.24	329.40	75	16.45
Frankfurt a. M.	11.49	10	21.1	29	3.9	334.52	26	338.93	17	329.91	.	.	.	12.75
Darmstadt	11.77	10	21.8	28	3.5	332.92	26	337.10	17	328.42	3.94	328.98	72	20.51
Hechingen	9.84	10	20.0	26	1.1	319.66	25	322.97	17	315.92	3.87	315.79	82	24.69
Hohenzollern	9.50	10	17.6	27	4.6	305.73	26	309.22	17	302.32	3.25	302.48	71	35.82

October 1864.

Namen der Stationsorte.	Mittlere monatliche Temperatur.	Maximum Tag.	Maximum der Temperatur.	Minimum Tag.	Minimum der Temperatur.	Mittlerer monatlicher Barometerstand.	Barometer-Maximum Tag.	Barometer-Maximum Stand.	Barometer-Minimum Tag.	Barometer-Minimum Stand.	Dunstdruck. Pariser Linien.	Druck der trocknen Luft.	Relative Feuchtigkeit. pCt.	Monatliche Niederschläge in Pariser Linien.
Memel	4.97	6	10.9	30	— 5.8	335.53	3	342.05	13	327.41	.	.	.	.
Tilsit	4.08	23	12.0	31	— 5.4	335.75	3	341.64	13	328.97	2.62	333.13	87	20.00
Claussen	4.14	23	12.2	31	— 4.7	329.82	3	334.96	13	323.85	2.66	327.16	88	9.58
Mehlauken	4.11	23	10.2	30	— 4.0	.	.	.	.	.	.	.	.	23.50
Königsberg	4.77	23	12.7	30	— 4.7	335,65	3	341.83	13	327.56	2.75	332.90	85	39.45
Hela	6.60	23	10.2	30	— 0.6	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Danzig	6.41	22	14.8	30	— 1.7	335.95	3	342.13	13	327.13	.	.	.	31.53
Conitz	4.94	27	11.0	39	— 5.8	330.52	3	336.77	27	325.32	2.75	327.77	85	20.92
Lauenburg	5.98	23	13.0	15	— 2.1	335.71	3	341.96	13	329.04	2.98	332.75	86	25.68
Cöslin	5.46	20	11.6	30	— 2.0	335.38	3	341.63	13	329.35	.	.	.	40.35
Regenwalde	6.09	20	12.6	30	— 3.0	336.60	3	342.85	27	330.70	3.00	333.60	86	33.25
Stettin	6.52	20	12.3	30	— 1.6	336.45	3	342.81	27	331.60	3.00	333.45	85	28.36
Putbus	6.02	20	10.9	16	— 1.0	334.07	3	340.67	23	328.30	3.11	330.96	89	27.66
Wustrow	7.09	20	12.4	15	0.8	336.03	3	342.86	13	329.28	3.11	332.92	81	20.07
Rostock	6.91	20	15.0	30	— 0.3	335.52	3	341.90	20	329.10	.	.	.	20.15
Poel	6.85	20	11.1	30	0.8	336.89	3	343.75	23	330.38	3.16	333.73	84	15.88
Schwerin	6.36	20	12.8	30	— 0.4	334.66	3	341 38	23	328.72	3.05	331.61	84	22.10
Schönberg	6.58	20	13.3	30	0.0	336.04	3	342.83	20	329.76	3.06	332.98	84	16.65
Lübeck	6.58	20	13.5	16	— 0.2	335.19	3	341.73	20	329.00	3.04	332.15	85	15.19
Kiel	6.86	20	12.0	15	1.2	336.40	3	343.64	23	329.60	2.46	333.94	80	18.74
Eutin	6.48	20	13.6	16	1.0	334.78	3	341.66	20	328.48	2.95	331.83	81	18.92
Woltersmühle	7.01	.	.	.	.	335.70	.	.	.	.	.	.	.	6.68
Otterndorf	6.85	20	11.5	30	0.7	335.92	3	342.78	20	329.09	3.15	332.77	85	21.56
Altona	7.40	19	12.7	31	— 0.2	335.76	3	342.14	20	329.57	3.25	332.51	83	11.42
Lüneburg	6.42	20	14.7	30	— 1.4	335.93	3	342.51	27	329.79	3.10	332.83	86	13.33
Salzwedel	6.76	20	14.8	30	— 1.0	335.76	3	342.09	27	329.23	3.06	332.70	84	8.37
Hinrichshagen	5.86	20	12.1	30	— 2.4	332.37	3	338.48	27	327.07	3.06	329.31	83	37.58
Berlin	6.89	20	15.0	31	— 1.0	334.26	3	340.88	23	329.43	2.99	331.27	81	15.15
Frankfurt a. O.	6.36	20	15.6	30	— 1.4	335.04	4	340.91	23	329.70	3.00	332.04	84	9.83
Posen	5.84	20	14.0	30	— 2.3	334.25	3	340.10	27	328.73	2.98	331.27	86	8.90
Bromberg	5.45	27	13.5	31	— 3.0	334.47	4	340.20	27	328.68	2.91	331.56	87	11.01
Ratibor	5.81	27	16.4	31	— 2.4	329.09	3	333.72	27	324.22	.	.	.	11.22
Rokittnitz	5.40	27	16.2	31	— 2.6	326.59	6	330.89	27	321.60	2.75	323.84	84	23.57
Zechen	5.92	20	14.9	31	— 1.9	332.10	3	337.53	27	326.33	3.01	329.09	87	11.22
Breslau	6.18	27	16.2	4	— 1.0	330.92	4	336.32	27	325.38	2.93	327.99	83	13.87
Landeck	5.58	27	14.8	5	— 2.1	319.24	6	323.88	27	314.80	2.78	316.46	84	25.19
Eichberg	5.18	27	14.4	6	— 2.5	323.04	3	327.70	27	319.47	2.72	320.32	85	14.23
Görlitz	5.86	27	15.2	5	— 1.5	329.09	3	334.18	27	323.37	2.88	326.21	83	12.93
Zittau	5.89	27	13.2	31	— 1.8	327.10	3	332.16	27	321.32	2.98	324.12	87	19.61
Chemnitz	5.80	19	14.6	5	— 3.1	324.90	3	330.13	27	318.93	2.70	322.20	80	17.55
Plauen	5.06	20	15.5	5	— 5.4	322.18	3	327.29	26	316.40	2.70	319.48	91	8.93
Dresden	7.03	19	16.0	5	— 1.8	332.19	3	337.59	27	326.01	9.92	329.27	78	9.05
Torgau	6.56	19	14.8	5	— 0.8	333.30	3	338.75	27	326.75	3.04	330.26	84	12.24
Leipzig	6.30	20	14.5	5	— 2.9	332.31	3	338.01	27	325.85	2.89	329.42	82	10.46
Halle	6.76	20	16.9	5	— 1.6	333.37	3	339.03	27	326.86	2.92	330.45	79	6.17
Gorisch	6.02	19	16.4	5	— 4.0	.	.	.	.	.	2.92	.	85	14.41
Riesa	6.28	20	14.4	31	— 2.8	.	.	.	.	.	3.00	.	85	5.04
Zwenckau	6.33	20	16.5	5	— 2.9	.	.	.	.	.	2.90	.	83	7.00
Wermsdorf	5.98	20	14.8	5	— 2.0	.	.	.	.	.	2.98	.	87	14.10
Bautzen	5.77	20	13.6	5	— 2.8	328.11	3	333.44	27	322.08	2.87	325.24	84	12.22
Zwickau	5.81	20	16.1	5	— 4.1	326.40	3	331.63	27	320.30	2.71	323.69	81	10.97
Königstein	5.26	19	11.9	31	— 3.0	322.97	3	228.02	27	317.38	2.81	320.16	86	16.60
Hinter-Hermsoorf	4.75	20	12.2	5	— 3.5	.	3	.	.	.	2.75	.	88	24.29
Grüllenburg	4.96	19	13.3	5	— 5.5	.	3	.	.	.	2.70	.	86	20.78
Freiberg	5.33	23	15.0	31	— 3.0	320.84	3	326.01	27	315.25	2.70	318.12	84	18.75
Elster	4.51	20	13.7	5	— 7.0	317.24	3	321.90	27	311.76	2.56	314.68	84	8.67
Annaberg untere Stadt	4.47	20	13.6	31	— 3.9	313.19	3	317.96	27	307.91	2.53	310.66	84	27.05
Annaberg obere Stadt	4.42	20	12.6	31	— 4.7	312.02	3	316.76	27	306.86	2.51	309.55	83	25.73
Rehefeld	3.29	19	9.6	31	— 5.2	309.98	3	314.52	27	305.09	2.45	307.53	89	32.84
Georgeogrün	3.75	20	13.4	31	— 6.5	.	.	.	.	.	2.45	.	85	30.35
Reitzenhain	3.03	27	10.4	31	— 5.4	306.65	3	311.23	27	301.87	2.46	304.19	92	30.25

Namen der Stationsorte.	Mittlere monatliche Temperatur.	Maximum		Minimum		Mittlerer monatlicher Barometerstand.	Barometer-Maximum.		Barometer-Minimum.		Dunstdruck. Pariser Linien.	Druck der trocknen Luft.	Relative Feuchtigkeit. pCt.	Monatliche Niederschläge in Pariser Linien.
		Tag.	der Temperatur.	Tag.	der Temperatur.		Tag.	Stand.	Tag.	Stand.				
Oberwiesenthal	2.93	20	11.9	31	— 7.7	.	.	.	.	.	2.25	.	85	51.11
Bernburg	6.60	20	16.9	5	— 1.8	333.00	3	338.95	27	326.55	2.91	330.09	80	[illegible]
Erfurt	6.23	22	16.2	5	— 3.7	329.01	3	334.63	26	322.84	.	.	.	8.87
Mühlhausen	5.62	20	14.6	5	— 2.8	328.70	3	334.12	23	323.84	3.19	325.51	94	4.75
Sondershausen	6.52	20	15.4	5	— 3.0	328.98	3	334.55	27	322.91	2.80	326.17	79	5.80
Wernigerode	6.34	20	15.6	31	— 2.5	326.90	3	332.64	27	320.69	2.79	324.11	79	10.98
Heiligenstadt	6.01	20	13.8	7	— 1.6	326.83	3	332.29	26	320.72	2.73	324.10	79	10.07
Göttingen	6.74	20	14.3	5	— 2.0	330.75	3	336.83	27	324.49	3.04	327.71	83	7.90
Clausthal	4.54	20	11.7	31	— 5.3	314.53	3	319.96	27	308.98	2.61	311.92	86	51.13
Hannover	6.80	19	14.0	5	— 0.5	333.96	6	328.92	20	328.88	3.13	330.83	86	9.41
Elsfleth	6.78	19	13.3	30	0.2	336.40	3	343.25	20	329.33	3.19	333.21	85	19.33
Oldenburg	6.50	19	13.4	30	— 0.4	336.16	3	342.44	20	329.06	3.15	333.01	86	16.52
Jever	7.22	20	11.5	30	0.0	336.46	3	343.55	20	328.91	3.37	333.09	87	20.37
Norderney	7.89	19	12.0	30	2.5	336.35	8	343.35	20	328.34	3.38	332.97	83	27.84
Emden	7.25	19	13.0	30	— 0.5	336.76	3	343.71	20	329.01	3.39	333.37	85	16.62
Lingen	7.01	19	14.8	31	— 1.7	335.76	3	342.47	20	328.53	3.11	332.65	83	11.56
Löningen	6.31	19	13.7	4	— 0.7	335.74	3	342.52	20	328.55	3.08	332.66	85	10.82
Münster	7.02	19	14.7	31	— 3.8	334.38	3	341.50	26	327.55	3.22	331.16	86	9.98
Paderborn	7.10	20	14.9	31	— 1.6	332.08	3	337.88	26	325.27	3.19	328.89	85	13.32
Gütersloh	6.74	19	15.2	31	— 3.1	333.97	3	340.05	26	327.29	3.02	330.96	83	12.49
Olsberg	5.83	19	12.9	31	— 2.2	323.57	3	328.82	26	316.65	2.80	320.77	83	22.47
Cleve	6.98	19	15.6	31	— 2.3	335.06	3	341.30	20	327.73	2.99	332.07	81	18.48
Crefeld	6.96	19	15.9	31	— 1.1	335.16	3	341.05	26	327.84	3.07	332.09	83	6.90
Cöln	7.82	19	16.8	5	1.0	334.63	3	339.76	22	327.61	3.17	331.46	80	5.92
Coblenz	7.89	19	15.5	4	0.0	333.55	3	338.45	26	326.70	2.88	330.67	74	5.09
Boppard	6.99	21	13.6	5	— 0.8	332.89	3	338.43	26	325.67	.	.	..	7.28
Trier	7.09	19	16.0	16	— 0.4	330.17	3	334.78	26	323.22	2.75	327.42	74	7.01
Birkenfeld	5.29	19	15.3	16	5.1	331.22	3	325.66	26	314.52	2.60	318.62	79	10.86
Kreuznach	7.17	19	13.6	8	— 0.3	332.59	3	337.39	26	326.10	2.83	329.76	75	3.42
Dürkheim	7.26	19	16.0	8	— 0.6	331.95	3	337.11	26	324.50	2.91	329.04	76	4.25
Frankfurt a. M.	7.02	19	16.5	5	— 0.8	332.89	3	337.94	26	325.52	.	.	.	5.40
Darmstadt	7.11	19	15.6	5	— 2.0	331.16	3	336.07	22	323.66	2.70	328.46	72	8.33
Hechingen	5.02	19	14.0	8	— 4.9	317.43	3	321.09	26	310.97	2.60	314.83	82	51.17
Hohenzollern	4.58	26	13.8	5	— 2.4	303.45	3	306.39	26	297.52	2.22	301.23	75	12.93

November 1864.

Namen der Stationsorte.	Mittlere monatliche Temperatur.	Maximum Tag.	Maximum der Temperatur.	Minimum Tag.	Minimum der Temperatur.	Mittlerer monatlicher Barometerstand.	Barometer-Maximum Tag.	Barometer-Maximum Stand.	Barometer-Minimum Tag.	Barometer-Minimum Stand.	Dunstdruck.	Druck der trocknen Luft.	Relative Feuchtigkeit.	Monatliche Niederschläge.
Memel	0.15	16	5.6	2	— 8.0	337.07	1	342.67	15	326.54	.	.	.	.
Tilsit	— 1.37	21	4.0	25	— 7.6	337.35	30	342.87	15	326.58	1.63	335.69	89	35.59
Claussen	— 1.70	16	4.0	10	— 8.3	331.35	30	336.67	15	321.97	1.59	329.76	90	18.83
Mehlauken	— 1.34	17	6.2	25	— 7.3	.	.	.	.	.	.	.	.	32.82
Königsberg	— 0.40	20	5.0	25	— 6.4	337.20	1	342.81	15	326.42	1.75	335.45	87	30.54
Hela	1.78	18	4.7	25	— 3.5	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Danzig	1.28	20	6.4	25	— 4.7	337.36	1	343.17	15	327.15	.	.	.	13.59
Conitz	0.02	22	4.7	24	— 5.1	331.66	30	338.19	15	321.71	1.79	329.87	86	8.44
Lauenburg	1.18	17	6.0	25	— 5.1	336.89	30	342.77	15	326.91	1.98	334.91	87	11.83
Cöslin	0.76	17	4.9	10	— 3.8	336.44	30	342.41	15	326.27	.	.	.	13.80
Regenwalde	1.05	16	5.4	11	— 5.0	337.53	6	343.85	15	327.44	2.00	335.53	89	17.15
Stettin	1.28	5	6.0	11	— 4.1	337.33	30	343.35	15	327.20	1.99	335.33	87	16.33
Putbus	1.26	17	5.0	6	— 2.8	334.66	6	341.93	15	324.57	2.06	332.60	90	11.44
Wustrow	1.73	3	6.5	12	— 3.9	336.58	6	344.29	15	326.35	1.98	334.60	83	6.63
Rostock	2.01	4	6.6	6	— 4.0	336.01	6	343.50	15	326.10	.	.	.	6.30
Poel	1.46	5	5.8	11	— 2.5	337.21	6	345.11	15	326.21	2.04	335.17	88	10.79
Schwerin	1.36	5	5.6	11	— 5.0	334.96	6	343.16	15	324.39	2.05	332.91	89	14.56
Schönberg	1.50	5	6.3	12	— 4.4	336.27	6	345.57	15	325.63	2.05	334.22	88	17.63
Lübeck	1.42	19	5.9	7	— 4.5	335.41	6	343.82	15	324.93	2.16	333.25	92	11.31
Kiel	2.51	3	7.0	6	— 3.0	336.49	6	345.01	15	325.94	2.14	334.35	86	17.30
Eutin	1.42	29	6.4	7	— 4.0	334.90	6	343.40	15	324.42	2.02	332.88	86	21.91
Woltersmühle	1.48	.	.	.	.	335.30	.	.	.	.	.	.	.	7.28
Otterndorf	1.88	18	7.1	7	— 3.5	335.80	6	344.86	14	325.07	2.14	333.66	89	14.11
Altona	2.09	18	7.0	12	— 5.0	335.83	6	344.45	15	325.36	2.14	333.69	86	19.22
Lüneburg	1.34	19	6.6	11	— 6.8	336.29	6	344.49	15	325.74	2.06	334.23	89	17.35
Salzwedel	1.54	5	6.8	7	— 5.2	336.06	6	344.24	15	325.57	2.02	334.04	87	13.73
Neu Brandenburg	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Hinrichshagen	0.67	5	5.7	7	— 6.2	332.97	30	338.92	15	322.98	1.99	330.98	92	7.25
Berlin	1.76	16	7.9	8	— 5.4	335.47	30	341.59	15	325.40	2.00	333.47	82	12.80
Frankfurt a. O.	1.36	18	6.0	11	— 5.2	335.84	7	342.47	15	325.88	2.08	333.76	91	9.20
Posen	0.89	16	6.2	11	— 5.1	335.27	7	341.20	15	325.05	1.97	333.30	93	8.33
Bromberg	0.36	17	6.3	11	— 7.4	335.72	30	341.70	15	325.65	1.93	333.79	92	8.46
Ratibor	1.20	16	7.0	8	— 6.3	329.90	7	335.48	15	320.29	.	.	.	23.40
Rokittnitz	1.06	16	6.1	8	— 6.0	327.11	30	332.57	15	317.48	1.98	325.13	88	29.06
Zechen	1.18	16	7.4	11	— 6.8	333.01	30	339.14	15	323.10	2.03	330.98	90	4.29

Namen der Stationsorte.	Mittlere monatliche Temperatur.	Maximum		Minimum		Mittlerer monatlicher Barometerstand.	Barometer-				Dunstdruck. Pariser Linien.	Druck der trocknen Luft.	Relative Feuchtigkeit. pCt.	Monatliche Niederschläge in Pariser Linien.
							Maximum.		Minimum.					
		Tag.	der Temperatur.	Tag.	der Temperatur.		Tag.	Stand.	Tag.	Stand.				
Breslau	1.57	16	7.6	11	— 5.0	331.74	7	337.72	15	321.95	2.00	329.75	85	6.42
Landeck	0.98	5	6.1	7	— 8.2	320.99	4	325.58	26	314.30	1.96	319.02	88	8.81
Eichberg	0.05	16	6.9	11	— 10.6	325.57	30	329.40	15	314.37	1.85	323.72	89	11.99
Görlitz	1.60	18	6.6	8	— 6.0	329.73	7	336.24	15	320.19	2.01	327.72	85	6.80
Zittau	1.85	17	6.0	10	— 6.0	327.60	6	333.76	15	318.50	2.09	325.51	87	6.95
Chemnitz	1.67	16	7.9	10	— 5.9	325.19	6	331.91	15	315.96	1.90	323.29	80	9.51
Plauen	0.40	18	7.2	8	— 10.5	322.35	6	329.04	15	313.54	1.89	320.46	93	12.02
Dresden	2.59	16	8.6	10	— 3.9	332.71	6	339.58	15	323.17	2.05	330.66	81	8.42
Torgau	2.21	16	7.2	7	— 4.4	333.73	7	340.77	15	324.05	2.14	331.59	87	11.71
Leipzig	1.52	14	7.3	8	— 6.6	332.64	6	340.05	15	322.91	1.97	330.67	85	15.32
Halle	0.76	14	7.8	8	— 6.4	333.73	6	341.36	15	323.76	2.07	331.71	84	14.93
Gorisch	1.58	16	7.8	8	— 7.8	.	.	.	.	.	2.03	.	87	11.17
Riesa	1.90	16	7.4	8	— 6.0	.	.	.	.	.	2.07	.	86	10.38
Zwenkau	1.63	16	7.6	11	— 7.1	.	.	.	.	.	2.03	.	86	12.21
Wermsdorf	1.19	19	7.5	8	— 5.7	.	.	.	.	.	2.06	.	86	11.58
Bautzen	1.61	15	5.5	8	— 5.0	328.65	6	335.13	15	319.15	1.98	326.67	84	5.28
Zwickau	1.12	16	7.6	8	— 8.2	326.68	6	333.60	15	317.51	1.90	324.78	85	9.54
Königstein	0.69	15	4.6	8	— 6.2	323.33	6	329.62	15	314.32	1.86	321.47	86	10.93
Hinter-Hermsdorf	0.62	17	4.7	10	— 7.0	.	.	.	.	.	1.94	.	90	13.83
Grüllenburg	0.59	18	6.2	11	— 10.5	.	.	.	.	.	1.87	.	87	13.00
Freiberg	0.98	16	5.6	8	— 6.5	321.10	6	327.64	15	312.07	1.84	319.26	83	9.45
Elster	0.01	15	4.7	9	— 11.5	317.41	6	323.72	15	308.76	1.85	315.56	90	11.89
Annaberg untere Stadt	0.17	16	4.8	9	— 7.1	313.22	6	319.30	15	304.69	1.75	311.47	95	11.98
Annaberg obere Stadt	0.12	16	4.2	7	— 7.6	312.06	6	318.12	15	303.60	1.75	310.31	85	13.92
Rehefeld	— 1.10	15	3.4	10	— 11.7	310.19	30	315.92	15	301.24	1.72	308.47	92	19.57
Georgengrün	— 0.74	19	4.2	8	— 9.5	.	.	.	.	.	1.71	.	89	17.78
Reitzenhain	— 1.44	16	2.9	9	— 10.7	306.59	6	312.48	15	298.42	1.68	304.91	94	12.69
Oberwiesenthal	— 1.30	18	2.7	7	— 10.9	.	.	.	.	.	1.64	.	90	2.08
Bernburg	1.62	14	7.2	8	— 5.4	333.31	6	340.80	15	323.35	2.03	331.28	85	.
Erfurt	1.61	14	8.1	11	— 6.8	329.07	6	336.14	15	319.34	.	.	.	11.07
Mühlhausen	0.76	16	5.8	8	— 7.2	328.83	6	336.25	15	318.95	2.09	326.74	95	3.33
Sondershausen	1.87	16	6.7	8	— 7.5	329.13	6	336.52	15	319.38	2.01	327.12	85	14.01
Wernigerode	1.75	14	6.6	7	— 7.1	326.88	6	334.69	15	317.01	1.94	324.94	81	10.41
Heiligenstadt	1.46	16	6.4	8	— 6.8	326.81	6	334.42	15	318.92	1.94	324.87	82	11.00
Göttingen	2.04	16	6.7	11	— 5.6	330.77	6	338.39	15	320.77	2.08	328.69	87	13.57
Clausthal	0.15	16	4.1	7	— 8.7	314.24	6	321.39	15	304.72	1.89	312.35	91	36.65
Hannover	2.49	18	7.6	11	— 4.0	333.91	6	341.46	15	324.22	2.07	331.84	81	14.54
Elsfleth	2.24	18	8.0	12	— 4.3	336.32	6	345.25	14	325.39	2.18	334.14	87	20.67
Oldenburg	1.93	18	8.8	11	— 5.6	335.96	6	345.07	15	325.19	2.20	333.76	90	20.82
Jever	2.81	18	9.1	12	— 1.8	337.01	6	345.35	14	325.53	2.32	334.69	89	25.04
Norderney	3.02	3	8.3	12	— 1.5	336.00	6	345.44	14	324.82	2.38	333.62	89	29.36
Emden	2.52	18	8.5	11	— 4.5	336.44	6	345.10	14	325.27	2.31	334.13	90	35.05
Heppens	2.71	18	7.8	12	— 3.0	336.90	7	344.81	16	331.30	2.32	334.58	89	20.68
Lingen	2.71	18	10.2	7	— 5.0	335.51	6	344.53	14	324.66	2.28	333.23	87	21.64
Löningen	1.79	18	9.3	7	— 6.9	335.47	6	344.65	14	324.53	2.18	333.29	90	22.94
Münster	2.92	18	9.9	8	— 6.0	334.23	6	343.10	15	323.82	2.36	331.87	89	26.50
Paderborn	2.71	18	7.1	7	— 4.4	332.19	6	340.35	15	322.07	2.18	330.01	84	19.73
Gütersloh	2.47	18	8.7	8	— 5.7	333.88	6	342.47	15	323.29	2.15	331.73	84	19.43
Olsberg	1.49	18	7.0	8	— 7.2	323.13	6	330.92	15	313.35	2.01	321.12	86	18.42
Cleve	2.64	18	9.6	12	— 5.8	334.84	6	344.03	14	324.11	2.25	332.59	86	23.60
Crefeld	2.49	18	10.2	7	— 4.8	334.99	6	343.48	14	324.71	1.80	333.19	85	18.80
Cöln	3.25	14	11.2	8	— 5.0	334.55	6	342.66	15	324.21	2.39	332.16	85	17.90
Coblenz	3.38	18	10.4	8	— 4.8	333.63	6	341.09	15	324.45	2.17	331.46	78	17.38
Boppard	3.07	18	10.2	8	— 5.7	332.87	7	339.66	15	323.13	.	.	.	22.85
Trier	3.14	18	8.6	8	— 4.7	330.24	5	337.53	15	320.84	2.21	328.03	81	33.69
Birkenfeld	1.55	18	8.1	9	— 8.0	321.15	6	327.65	15	311.80	2.10	319.05	88	49.73
Kreuznach	2.83	18	9.1	8	— 5.8	332.74	6	340.21	14	323.12	2.23	330.51	85	16.60
Dürkheim	3.05	15	8.8	8	— 6.0	332.21	6	339.06	15	322.65	2.23	329.98	83	15.46
Frankfurt a. M.	2.47	14	9.0	8	— 4.6	333.13	6	340.64	15	323.41	.	.	.	26.70
Darmstadt	3.04	14	8.3	8	— 6.4	331.20	6	338.41	15	321.90	2.11	329.09	78	2.11
Hechingen	2.04	2	8.0	9	— 8.2	317.61	30	323.50	15	309.58	2.20	315.41	89	25.85
Hohenzollern	0.61	2	6.8	7	— 6.8	308.34	30	308.70	15	295.68	1.89	301.45	87	30.65

December 1864.

Namen der Stationsorte.	Mittlere monatliche Temperatur.	Maximum Tag.	Maximum der Temperatur.	Minimum Tag.	Minimum der Temperatur.	Mittlerer monatlicher Barometerstand.	Barometer-Maximum Tag.	Barometer-Maximum Stand.	Barometer-Minimum Tag.	Barometer-Minimum Stand.	Dunstdruck.	Druck der trocknen Luft.	Relative Feuchtigkeit.	Monatliche Niederschläge.
Memel	— 2.13	7	4.1	4	— 18.0	340.13	4	345.66	31	332.43	.	.	.	.
Tilsit	— 3.95	7	1.5	3	— 17.0	340.45	4	345.20	31	333.60	1.33	339.10	89	1.83
Claussen	— 5.14	8	1.1	4	— 17.8	334.20	4	338.37	31	328.11	1.23	332.97	93	1.12
Neu Sternberg	— 4.10	7	1.3	2	— 15.2	.	.	.	.	.	.	.	.	1.80
Königsberg	— 3.59	28	2.3	4	— 17.3	340.32	4	344.95	31	333.43	1.36	338.96	88	2.43
Hela	— 1.19	7	2.9	3	— 6.5	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Danzig	— 1.89	7	3.2	3	— 8.7	340.52	8	344.89	31	338.91	.	.	.	3.58

Namen der Stationsorte.	Mittlere monatliche Temperatur.	Maximum		Minimum		Mittlerer monatlicher Barometerstand.	Barometer-				Dunstdruck. Pariser Linien.	Druck der trocknen Luft.	Relative Feuchtigkeit. pCt.	Monatliche Niederschläge in Pariser Linien.
		Tag.	der Temperatur.	Tag.	der Temperatur.		Maximum.		Minimum.					
							Tag.	Stand.	Tag.	Stand.				
Conitz	— 3.97	28	1.1	22	— 12.1	334.69	3	339.69	31	328.24	1.31	333.38	90	4.85
Lauenburg	— 1.63	6	3.6	3	— 8.5	340.03	3	344.87	31	333.23	1.59	338.44	88	3.82
Cöslin	— 2.32	6	1.7	16	— 8.0	339.60	3	344.05	31	333.23	.	.	.	2.95
Regenwalde	— 1.88	6	1.8	16	— 8.0	340.69	4	345.27	31	334.65	1.48	339.21	85	2.70
Stettin	— 2.11	7	2.4	23	— 9.5	340.53	4	345.12	31	334.61	1.43	339.10	85	1.24
Putbus	— 0.73	6	2.8	23	— 4.6	337.76	3	342.31	31	331.44	1.67	336.09	87	1.16
Wustrow	— 0.59	6	3.8	18	— 6.3	339.72	3	344.10	31	333.66	1.65	338.07	86	0.60
Marnitz	— 2.14	6	3.5	23	— 8.0	.	.	.	.	.	1.49	.	89	1.75
Rostock	— 0.54	6	4.2	15	— 8.0	339.09	23	343.60	31	333.50	.	.	.	0.70
Poel	— 0.91	6	3.8	15	— 6.0	340.36	23	345.27	31	334.67	1.67	338.69	89	2.29
Schwerin	— 1.35	6	3.6	16	— 8.0	338.16	23	342.87	31	332.42	1.58	336.58	88	2.13
Schönberg	— 0.84	6	4.0	15	— 6.7	339.44	24	344.19	31	333.94	1.65	337 79	88	1.83
Lübeck	— 0.71	6	3.8	15	— 6.4	338.57	23	343.45	31	332.93	1.78	336.79	93	3.12
Kiel	0.39	7	5.0	14	— 4.2	339.55	23	344.52	31	334.35	1.72	337.83	81	1.87
Eutin	— 0.58	6	4.0	15	— 4.6	338.08	23	342.87	31	332.30	1.70	336.38	88	5.42
Woltersmühle	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Otterndorf	— 0 64	7	4.2	18	— 6 5	339.01	23	344.35	31	333.88	1.70	337.31	88	1.71
Altona	— 0.46	7	5.6	16	— 7.7	339.08	24	344.28	31	333.78	1.71	337.37	87	0.22
Lüneburg	— 1.10	6	5.4	23	— 9.8	339.53	24	344.56	31	334.46	1.64	337.89	89	2.50
Salzwedel	— 1.64	6	4.2	23	— 10.8	339.20	23	343.90	31	334.06	1.48	337.72	86	3.99
Hinrichshagen	— 2.30	6	3.0	23	— 9.8	336.05	4	340.48	31	330.39	1.42	334.63	85	0.33
Berlin	— 2.32	7	4.6	23	— 10.7	338.56	4	343.22	31	333.01	1.36	337.20	81	0.30
Frankfurt a. O.	— 2.72	7	3.2	23	— 10.8	338.98	4	343.67	31	333.76	1.42	337.56	90	0.26
Posen	— 3.97	7	1.7	15	— 8.8	338.27	4	342.89	31	332.73	1.33	336.94	88	0.30
Bromberg	— 3.73	29	2.3	23	— 12.4	338.94	4	343.42	31	332.76	1.38	337.56	94	4.55
Ratibor	— 5.03	29	1.8	21	— 19 0	332.70	4	336.68	16	327.29	.	.	.	7.00
Rokittnitz	— 4.58	1	1.2	26	— 15 8	329.89	4	333.96	16	324.51	1.20	328.69	88	7.66
Zechen	— 3.44	1	2.2	23	— 10.6	336.10	4	340.58	30	330.90	1.29	334.81	86	1.36
Breslau	— 3.98	1	1.8	27	— 11.6	334.63	4	338.98	31	329.63	1.22	333.41	85	2.00
Landeck	— 4.34	8	1.6	26	— 15.6	322.61	4	327.02	16	317.65	1.32	323.29	90	4.39
Eichberg	— 4.66	8	3.7	24	— 16.3	326.10	4	330.45	16	321.20	1.18	324.92	88	1.47
Görlitz	— 3.71	10	2.3	24	— 12.0	332.42	3	337.02	16	327.79	1.26	331.16	86	0.26
Zittau	— 3.56	29	1.1	26	— 13.8	330.32	4	334.69	16	324.88	1.28	329.04	86	0.29
Chemnitz	— 3.27	7	3.5	24	— 15.0	327.63	4	332.22	16	322.65	1.23	326.40	81	1.15
Plauen	— 4.47	7	2.1	27	— 15.4	324.70	4	329.20	16	319.39	1.23	323.47	93	1.08
Dresden	— 2.58	10	2.6	26	— 12.7	335.47	3	340.09	16	330.61	1.30	334.07	81	0.88
Torgau	— 2.53	10	3.4	27	— 10.4	336.61	24	340.57	16	332.18	1.40	335.21	87	0.66
Leipzig	— 3.33	10	3.4	27	— 12.1	335.45	4	340.02	16	330.86	1.31	334.14	87	0.17
Halle	— 2.79	7	3.3	26	— 9.1	336.63	3	341.23	16	330.10	1.33	335.30	83	1.37
Gorisch	— 3.59	10	3.2	24	— 13.8	.	.	.	.	.	1.32	.	89	0.06
Riesa	— 3.23	10	2.4	24	— 13.0	.	.	.	.	.	1.34	.	88	0.00
Zwenkau	— 3.31	10	3.4	27	— 13.5	.	.	.	.	.	1.32	.	87	0.54
Wermsdorf	— 3.37	10	2.4	26	— 10.8	.	.	.	.	.	1.32	.	87	3.49
Bautzen	— 3.87	10	2.0	24	— 13.0	331.24	4	335.79	16	326.41	1.21	330.03	84	0.44
Zwickau	— 3.76	10	3.6	27	— 15.5	329.15	4	333.82	16	324.09	1.27	327.88	87	0.03
Königstein	— 4.27	29	0.4	24	— 12.6	325.78	4	330.23	16	320.72	1.19	324.59	87	1.12
Hinter-Hermsdorf	— 4.45	10	0.5	24	— 14.3	.	.	.	.	.	1.25	.	93	0.78
Grüllenburg	— 4.00	11	2.9	26	— 17.0	.	.	.	.	.	1.26	.	88	1.45
Freiberg	— 3.57	9	2.4	26	— 14.0	323.45	3	327.97	16	318.54	1.24	322.31	84	0.85
Elster	— 4.94	7	1.9	26	— 18.2	319.58	4	323.97	16	313.87	1.16	318.42	94	2.33
Annaberg untere Stadt	— 3.97	7	2.4	24	— 15.8	315.28	4	319.68	16	309.96	1.22	314.06	86	1.23
Annaberg obere Stadt	— 4.09	9	1.4	24	— 16.0	314.16	4	318.56	16	308.87	1.22	312.94	87	1.70
Rehefeld	— 5.82	10	— 0.6	24	— 18.0	312.26	4	316.44	16	307.02	1.13	311.07	93	1.94
Georgengrün	— 4.53	30	1.8	24	— 17.0	.	.	.	.	.	1.14	.	84	1.53
Reitzenhain	— 6.11	9	0.5	24	— 17.8	308.49	4	312.71	16	303.06	1.14	307.35	97	2.44
Oberwiesenthal	— 4.18	11	1.5	24	— 1.41	.	.	.	.	.	1.13	.	84	9.08
Bernburg	— 2.61	7	4.4	27	— 10.5	336.22	4	340.71	31	331.71	1.39	334.83	86	0.67
Erfurt	— 3.90	5	2.9	27	— 13.5	331.76	3	335.89	16	327.17	.	.	.	1.62
Mühlhausen	— 3.33	7	2.2	16	— 9.5	331.64	3	336.08	16	327.02	1.39	330 25	93	0.25
Sondershausen	— 3.08	7	4.2	30	— 9.6	331.87	3	336.52	16	327.39	1.36	330.51	89	1.52
Wernigerode	— 1.97	6	6.3	23	— 11.5	329.61	3	334.21	31	325.23	1.39	328.22	82	2.75
Heiligenstadt	— 2.64	5	2.6	23	— 10.6	329.48	3	334.09	15	325.28	1.34	328.14	84	0.06
Göttingen	— 2.06	7	3.4	23	— 9.6	333.56	3	337.79	15	329.45	1.52	332.04	89	1.82
Clausthal	— 3.10	12	3.4	23	— 14.0	316.63	3	321.29	16	312.03	1.35	315.28	89	2.25
Hannover	— 0.99	7	5.2	23	— 8.4	337.08	24	341.68	31	333.60	1.64	335.44	88	0.83
Elsfleth	— 0.68	7	5.0	16	— 7.3	339.53	24	344.81	31	334.84	1.62	337.91	83	1.93
Oldenburg	— 1 09	7	5.7	23	— 8.3	339 13	24	344.47	31	334.86	1.76	337.37	93	1.17
Jever	— 0.35	5	4.2	17	— 7.0	339.09	24	344.58	31	334.53	1.77	337.32	89	1.24
Norderney	— 0.20	12	4.5	18	— 6.0	339.22	24	344.95	31	334.61	1.82	337.40	90	1.04
Emden	— 0.37	12	5.0	18	— 10.0	339.57	24	345.16	30	335.59	1.81	337.76	91	2.13
Heppens	— 0.49	5	4.2	23	— 7.0	340.55	24	345.01	31	336.46	1.77	338.78	92	0.50
Lingen	— 0.36	7	7.0	17	— 8.4	338.45	24	344.03	15	334.05	1.79	336.66	89	0.94
Löningen	— 1.01	7	5.7	23	— 8.1	338.68	24	343.87	31	334.52	1.70	336.92	90	0.82
Münster	— 0.35	6	7.6	24	9.2	337.13	24	342.02	13	333.17	1.80	335.33	89	.

Namen der Stationsorte.	Mittlere monatliche Temperatur.	Maximum		Minimum		Mittlerer monatlicher Barometerstand.	Barometer-				Dunstdruck. Pariser Linien.	Druck der trocknen Luft.	Relative Feuchtigkeit. pCt.	Monatliche Niederschläge in Pariser Linien.
							Maximum.		Minimum.					
		Tag.	der Temperatur.	Tag	der Temperatur.		Tag.	Stand.	Tag.	Stand.				
Paderborn	— 0.47	7	6.6	23	— 9.5	335.09	3	340.24	15	330.40	1.59	333.41	82	0.62
Gütersloh	— 0.70	7	6.6	17	— 8.6	336.67	27	341.37	15	332.05	1.55	335.12	81	0.30
Olsberg	— 2.22	11	5.2	26	— 11.2	325.63	3	330.31	15	320.81	1.39	324.24	81	0.51
Cleve	— 0.64	7	6.3	24	— 9.5	337.56	24	342.94	15	332.49	1.66	335.90	86	2.44
Crefeld	— 1.23	7	5.4	26	— 9.4	337.64	24	342.64	15	332.24	1.47	336.17	82	1.30
Cöln	— 2.14	5	6.7	26	— 10.7	337.21	3	341.85	15	331.59	1.65	335.56	85	1.33
Coblenz	— 0.66	3	5.2	27	— 4.0	336.27	3	340.67	15	330.62	1.53	334.74	83	3.61
Boppard	— 1.63	3	4.0	27	— 9.6	335.42	4	339.95	15	329.99	.	.	.	0.44
Trier	— 1.65	3	4.0	26	— 9.3	332.52	3	337.58	15	326.16	1.55	330.91	88	5.20
Birkenfeld	— 2.97	7	3.8	24	— 12.8	323.83	3	328.06	15	317.47	1.44	321.79	90	1.62
Kreuznach	— 2.68	3	3.2	26	— 13.2	335.23	4	340.20	15	329.20	1.49	333.74	91	4.00
Dürkheim	— 2.70	2	3.0	26	— 11.2	334.55	3	339.48	15	328.41	1.40	333.15	85	3.85
Frankfurt a. M.	— 2.31	10	4.6	27	— 10.0	335.65	3	340.56	15	329.63	.	.	.	2.84
Darmstadt	— 1.97	10	4.2	26	— 11.3	333.71	3	338.65	15	327.73	1.00	332.31	80	3.83
Hechingen	— 3.64	6	2.8	27	— 14.2	319.26	3	324.37	15	313.22	1.40	317.86	94	.
Hohenzollern	— 2.80	11	5.0	25	— 11.6	304.67	4	309.05	15	298.82	1.26	303.41	81	1.03

Januar 1865.

Namen der Stationsorte.	Mittlere monatliche Temperatur.	Max. Tag.	Max. der Temperatur.	Min. Tag	Min. der Temperatur.	Mittlerer monatlicher Barometerstand.	Barom. Max. Tag.	Barom. Max. Stand.	Barom. Min. Tag.	Barom. Min. Stand.	Dunstdruck. Pariser Linien.	Druck der trocknen Luft.	Relative Feuchtigkeit. pCt.	Monatliche Niederschläge in Pariser Linien.
Memel	— 0.61	11	3.4	4	— 11.5	332.61	3	338.71	14	325.80	.	.	.	.
Tilsit	— 1.86	11	3.0	25	— 12.0	331.01	3	338.58	14	326.50	1.63	331.35	92	31.73
Claussen	— 2.40	11	3.1	3	— 15.1	327.70	3	332.57	14	323.28	1.59	326.11	95	18.46
Nehlauken	— 1.39	11	2.9	3	— 8.9	.	.	.	.	.	.	.	.	24.36
Königsberg	— 1.36	15	4.0	4	— 10.6	332.98	3	338.18	14	325.96	1.62	331.36	89	15.27
Hela	— 0.36	11	3.6	3	— 6.8	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Danzig	— 0.34	11	4.7	3	— 10.7	333.26	3	338.13	14	325.43	.	.	.	11.91
Conitz	— 2.03	11	3.8	2	— 13.6	327.89	12	333.19	15	320.40	1.60	326.29	91	13.78
Lauenburg	— 0.48	15	4.6	4	— 12.0	332.72	3	337.17	14	324.71	1.74	330.98	88	20.69
Cöslin	— 0.98	10	4.1	2	— 11.4	332.49	4	336.94	14	323.59	.	.	.	15.83
Regenwalde	— 0.52	15	3.6	4	— 9.0	333.59	2	338.00	14	324.38	1.66	331.93	85	20.04
Stettin	— 0.83	10	4.7	4	— 9.1	333.48	2	337.92	14	324.32	1.70	331.78	89	14.79
Putbus	— 0.55	10	4.7	3	— 7.0	330.64	1	335.39	14	320.37	1.47	328.85	91	12.43
Wustrow	— 0.28	14	4.0	3	— 8.1	332.51	1	337.25	14	321.19	1.81	330.70	91	14.91
Rostock	0.05	13	5.8	3	— 9.0	332.14	2	336.80	14	321.50	.	.	.	12.23
Poel	— 0.45	10	5.0	2	— 6.4	333.04	2	338.17	14	321.70	1.77	331.27	90	10.48
Schwerin	— 0.70	14	5.5	26	— 14.0	331.01	2	336.01	14	320.15	1.76	329.25	90	22.78
Schönberg	— 0.31	13	5.5	26	— 11.5	332.30	7	337.32	14	320.68	1.82	330.48	90	26.71
Marnitz	— 1.09	14	5.5	2	— 9.8	.	.	.	.	.	1.74	.	93	25.66
Lübeck	— 0.23	10	5.3	25	— 10.3	331.50	1	336.51	14	319.82	1.91	329.59	93	25.43
Kiel	0.61	10	6.0	29	— 9.0	332.14	2	339.06	14	322.05	.	.	.	27.43
Eutin	— 0.60	13	5.2	30	— 13.0	330.95	1	335.98	14	319.05	1.80	329.15	91	33.52
Otterndorf	0.07	13	5.7	25	— 7.0	331.78	7	337.57	14	319.66	1.90	329.88	92	22.32
Altona	0.40	13	7.0	26	— 10.9	332.11	7	337.68	14	320.51	1.86	330.25	87	28.93
Lüneburg	— 0.12	13	5.8	25	— 11.7	332.64	7	338.07	14	322.40	1.84	330.84	90	25.90
Salzwedel	— 0.11	14	6.1	2	— 8.6	332.43	7	337.82	14	322.32	1.77	330.66	88	23.97
Hinrichshagen	— 1.29	10	4.1	25	— 11.4	329.11	1	333.60	14	319.40	1.65	327.46	89	15.92
Berlin	— 0.33	14	6.0	3	— 10.0	331.89	2	336.21	14	322.17	1.70	330.19	83	10.12
Frankfurt a. O.	— 0.50	14	5.4	4	— 10.6	332.28	11	336.52	14	323.38	1.74	330.54	89	21.61
Posen	— 0.96	15	4.8	3	— 9.2	331.63	11	335.93	14	323.95	1.67	329.96	88	17.13
Bromberg	— 1.23	14	4.5	4	— 13.3	331.92	3	336.40	14	325.44	1.68	330.24	91	10.26
Ratibor	— 0.78	15	5.2	4	— 12.0	326.97	1	330.90	15	321.82	.	.	.	9.30
Rokittnitz	— 1.41	28	3.8	4	— 12.0	324.22	11	328.35	14	318.49	1.62	322.62	89	8.17
Zechen	— 0.70	15	3.4	3	— 11.5	329.70	11	334.05	14	322.20	1.69	328.01	88	14.57
Breslau	— 0.48	11	5.2	3	— 10.4	328.53	11	332.78	14	321.42	1.66	326.87	84	17.42
Landeck	— 1.00	14	5.3	3	— 15.4	317.30	7	321.60	14	311.07	1.65	315.65	82	8.92
Eichberg	— 1.24	27	5.6	4	— 15.7	320.45	7	324.77	14	313.80	1.53	318.92	83	7.14
Görlitz	— 0.46	6	4.0	3	— 11.0	326.62	11	330.87	14	318.94	1.68	324.94	85	16.30
Zittau	— 0.37	6	4.0	22	— 9.6	324.60	7	329.22	14	317.03	1.70	322.90	86	10.77
Chemnitz	— 0.04	27	7.4	3	— 11.5	322.13	7	327.63	14	314.37	1.64	320.49	80	11.71
Plauen	— 0.94	27	5.8	3	— 10.9	319.46	7	325.20	14	311.97	1.62	317.84	91	10.16
Dresden	0.82	14	7.6	3	— 8.4	329.54	7	334.51	14	321.45	1.70	327.84	78	6.41
Torgau	0.18	27	6.6	3	— 9.8	330.51	7	335.43	14	321.75	1.80	328.71	86	13.23
Leipzig	— 0.11	27	7.0	3	— 11.4	329.47	7	334.75	14	320.92	1.70	327.77	85	9.98
Halle	0.25	2	6.7	6	— 9.6	330.46	7	335.96	14	321.93	1.75	328.71	83	7.96
Gorisch	— 0.34	27	7.0	3	— 13.2	.	.	.	.	.	1.75	87	.	21.03
Riesa	0.00	27	6.4	3	— 11.0	.	.	.	.	.	1.73	85	.	11.96
Zwenkau	0.16	27	8.4	3	— 12.9	.	.	.	.	.	1.75	85	.	9.94
Wermsdorf	— 0.22	27	7.0	3	— 9.0	.	.	.	.	.	1.73	86	.	9.71
Bautzen	— 0.41	14	4.6	3	— 9.0	325.36	7	330.29	14	317.38	1.64	323.72	84	13.06
Zwickau	— 0.03	13	7.6	3	— 13.8	323.65	7	329.42	14	315.92	1.66	321.99	82	11.13
Königstein	— 0.98	27	5.8	3	— 10.9	319.46	7	325.20	14	311.97	1.62	317.84	91	10.16
Hinter-Hermsdorf	— 1.44	14	3.0	3	— 11.4	.	.	.	.	.	1.61	.	90	28.72

Namen der Stationsorte.	Mittlere monatliche Temperatur.	Maximum Tag.	Maximum der Temperatur.	Minimum Tag.	Minimum der Temperatur.	Mittlerer monatlicher Barometerstand.	Barometer-Maximum Tag.	Barometer-Maximum Stand.	Barometer-Minimum Tag.	Barometer-Minimum Stand.	Dunstdruck. Pariser Linien.	Druck der trocknen Luft.	Relative Feuchtigkeit. pCt.	Monatliche Niederschläge in Pariser Linien.
Grüllenburg	— 0.83	27	6.1	3	— 15.2	.	.	.	.	.	1.62	.	85	10.74
Freiberg	— 0.69	27	6.4	3	— 10.0	317.99	7	323.18	14	310.49	1.56	316.43	82	10.92
Elster	— 1.49	27	4.8	3	— 13.0	314.62	7	320.33	14	307.55	1.65	312.97	92	16.41
Annaberg untere Stadt	— 1.46	27	4.7	3	— 10.5	309.11	7	314.51	14	302.08	1.56	307.55	88	14.64
Annaberg obere Stadt	— 1.26	27	5.0	3	— 9.7	310.20	7	315.66	14	303.15	1.54	308.66	85	12.74
Rehefeld	— 3.30	27	3.1	4	— 14.5	307.28	7	311.98	14	300.38	1.47	.	93	17.44
Georgengrün	— 2.21	27	3.6	4	— 11.0	.	.	.	.	.	1.49	.	89	25.32
Reitzenhain	— 3.01	27	4.1	4	— 12.5	303.61	7	308.28	14	296.88	1.49	.	96	13.55
Oberwiesenthal	— 2.79	27	3.3	4	— 13.0	.	.	.	.	.	1.41	.	89	30.83
Bernburg	— 0.09	14	0.1	3	— 8.2	329.91	7	335.33	14	321.00	1.74	328.17	86	9.73
Erfurt	0.23	27	7.6	3	— 9.5	326.04	8	331.77	14	317.83	.	.	.	13.67
Mühlhausen	— 0.21	26	6.1	2	— 13.0	325.77	7	331.62	14	317.39	1.80	323.97	89	4.00
Sondershausen	0.09	27	6.1	2	— 12.4	335.91	7	331.73	14	317.55	1.44	324.17	85	16.86
Wernigerode	0.49	27	6.8	2	— 8.7	323.45	7	329.81	14	314.50	1.75	321.70	78	23.54
Heiligenstadt	— 0.03	27	5.7	2	— 12.6	323.63	7	329.83	14	315.11	1.69	321.94	83	18.27
Göttingen	0.45	27	5.7	2	— 9.6	327.60	7	333.79	14	318.92	2.06	325.54	88	19.66
Clausthal	— 1.57	13	4.4	2	— 10.0	310.95	7	316.96	14	302.92	1.66	309.29	94	84.67
Hannover	0.94	13	7.3	25	— 7.2	330.74	7	337.59	14	321.60	1.89	328.85	86	16.91
Elsfleth	0.36	13	6.4	25	— 7.7	332.61	7	338.96	14	320.51	1.89	330.72	89	26.47
Oldenburg	0.37	13	6.6	23	— 9.9	332.41	7	338.68	14	320.89	2.01	330.40	94	27.64
Jever	0.57	13	5.9	30	— 7.0	332.08	7	338.02	14	318.08	1.98	330.10	92	25.70
Norderney	0.61	13	5.5	26	— 4.4	332.37	7	338.54	14	320.11	1.99	330.38	92	31.06
Emden	0.68	13	5.7	26	— 7.7	332.86	7	339.41	14	320.67	2.03	330.83	93	31.04
Heppens	0.53	13	6.0	26	— 7.0	333.01	7	338.17	14	329.99	1.99	331.02	93	24.50
Lingen	0.98	13	6.6	2	— 7.4	332.06	7	338.86	14	321.00	2.03	330.03	90	34.90
Löningen	0.26	13	6.3	2	— 9.0	332.05	7	338.75	14	320.67	1.98	330.07	93	30.87
Münster	1.20	13	7.1	2	— 9.0	331.00	7	337.70	14	320.45	2.07	328.93	90	36.45
Paderborn	1.12	27	7.7	2	— 6.5	328.53	7	334.66	14	318.96	1.92	326.61	85	34.19
Gütersloh	0.85	13	7.8	2	— 8.8	330.58	7	337.49	14	320.67	1.91	328.67	86	30.92
Olsberg	— 0.07	27	6.6	2	— 10.6	320.10	7	327.02	14	311.33	1.77	318.33	87	30.56
Cleve	1.04	27	7.0	2	— 8.0	331.67	7	339.43	14	320.56	2.00	329.67	89	37.61
Crefeld	1.10	27	7.1	2	— 7.4	332.07	7	339.58	14	321.85	1.85	330.22	84	35.20
Cöln	1.79	27	9.2	2	— 11.3	331.65	7	339.34	14	322.26	1.78	329.87	85	22.17
Coblenz	2.30	27	8.9	2	— 9.2	330.66	7	338.24	14	323.28	1.97	328.69	79	20.62
Boppard	1.63	27	8.2	2	— 8.2	330.13	7	336.71	14	322.50	.	.	.	32.72
Trier	1.55	27	9.0	2	— 6.8	327.69	7	335.72	14	319.74	2.00	325.69	86	37.99
Birkenfeld	— 0.27	13	7.2	4	— 8.8	318.56	8	324.96	14	310.80	1.87	316.69	94	74.07
Kreuznach	0.98	13	5.8	2	— 8.0	330.33	7	337.38	14	321.48	1.97	328.36	89	25.00
Dürkheim	1.14	27	10.1	4	— 9.1	329.59	7	336.92	14	321.45	1.95	327.65	86	24.47
Frankfurt a. M.	0.63	13	8.5	4	— 9.8	330.40	7	337.43	14	322.74	.	.	.	30.00
Darmstadt	1.28	13	8.6	2	— 9.0	328.75	7	336.06	14	321.38	1.86	326.89	82	28.60
Hechingen	0.46	27	8.4	4	— 9.0	315.42	7	322.42	17	309.12	1.92	313.50	90	14.73
Hohenzollern	— 0.44	26	5.8	2	— 7.0	301.13	7	308.20	14	295.04	1.65	299.48	85	14.17

Februar 1865.

Namen der Stationsorte.	Mittlere monatliche Temperatur.	Maximum Tag.	Maximum der Temperatur.	Minimum Tag.	Minimum der Temperatur.	Mittlerer monatlicher Barometerstand.	Barometer-Maximum Tag.	Barometer-Maximum Stand.	Barometer-Minimum Tag.	Barometer-Minimum Stand.	Dunstdruck. Pariser Linien.	Druck der trocknen Luft.	Relative Feuchtigkeit. pCt.	Monatliche Niederschläge in Pariser Linien.
Memel	— 6.33	28	2.2	4	— 22.5	337.36	11	345.72	20	330.03	.	.	.	.
Tilsit	— 8.05	20	1.2	5	— 23.0	337.71	11	345.50	20	331.30	0.96	336.75	89	5.20
Claussen	— 9.34	20	1.6	5	— 24.6	331.75	11	338.24	1	325.39	0.91	330.84	96	4.80
Melauken	— 7.59	27	0.5	4	— 21.2	.	.	.	.	.	.	.	.	1.66
Königsberg	— 6.53	20	2.6	4	— 20.2	337.40	11	344.91	20	330.43	0.98	336.42	79	1.49
Hela	— 3.94	20	1.6	4	— 11.7	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Danzig	— 4.66	20	2.6	14	— 16.3	337.50	11	344.66	20	329.91	.	.	.	5.63
Conitz	— 6.76	28	0.9	14	— 19.8	331.56	12	337.68	20	324.11	1.05	330.51	87	6.33
Lauenburg	— 4.16	18	2.8	14	— 18.0	336.89	11	343.81	19	328.99	1.25	335.64	86	5.37
Cöslin	— 5.08	25	1.4	14	— 16.4	336.50	11	343.20	20	328.60	.	.	.	7.99
Regenwalde	— 4.90	19	3.8	16	— 16.4	337.42	11	343.72	20	329.38	1.10	336.32	81	8.85
Stettin	— 4.69	19	3.3	14	— 14.0	337.37	11	343.22	19	329.60	1.13	336.24	83	8.02
Putbus	— 3.74	25	2.7	14	— 12.0	334.70	11	341.43	20	326.25	1.34	333.36	90	5.43
Wustrow	— 3.70	19	1.8	14	— 14.2	336.69	11	343.67	19	328.35	1.36	335.33	92	6.26
Rostock	— 3.40	25	3.0	14	— 13.5	336.26	11	342.30	20	328.00	.	.	.	10.74
Poel	— 2.73	19	2.0	14	— 15.6	337.07	13	343.31	19	328.95	1.48	335.59	88	.
Schwerin	— 4.43	25	4.1	14	— 17.5	335.04	11	341.44	19	326.62	1.27	333.77	89	7.82
Schönberg	— 3.97	17	3.6	14	— 16.6	336.42	11	343.14	19	327.69	1.33	335.09	90	16.23
Marnitz	— 5.04	25	2.9	14	— 17.0	.	.	.	.	.	1.20	.	89	10.07
Lübeck	— 3.78	25	3.6	14	— 15.3	335.58	11	342.16	19	326.87	1.42	334.16	92	13.06
Kiel	— 2.69	24	3.2	14	— 11.8	335.49	11	344.89	19	327.67	.	.	.	6.56
Eutin	— 3.77	25	2.0	14	— 15.8	335.09	11	342.09	19	326.30	1.33	333.76	89	18.52
Otterndorf	— 3.20	17	2.6	14	— 12.3	336.17	11	343.20	17	326.86	1.39	334.78	89	14.75
Altona	— 3.41	17	4.8	14	— 14.7	336.10	6	342.73	19	327.37	1.35	334.75	84	13.73
Lüneburg	— 4.12	17	3.8	14	— 20.2	336.59	11	342.82	19	328.20	1.29	335.30	87	12.06
Salzwedel	— 4.02	25	4.0	14	— 15.8	336.13	11	341.92	20	328.21	1.24	334.89	85	9.08

Namen der Stationsorte.	Mittlere monatliche Temperatur.	Maximum Tag.	Maximum der Temperatur.	Minimum Tag.	Minimum der Temperatur.	Mittlerer monatlicher Barometerstand.	Barometer-Maximum. Tag.	Barometer-Maximum. Stand.	Barometer-Mimimum. Tag.	Barometer-Mimimum. Stand.	Dunstdruck. Pariser Linien.	Druck der trocknen Luft.	Relative Feuchtigkeit. pCt.	Monatliche Niederschläge in Pariser Linien.
Hinrichshagen	— 5.19	25	3.3	14	— 16.8	332.86	11	338.83	20	324.52	1.07	331.79	78	6.83
Berlin	— 4.21	25	4.4	14	— 15.0	335.40	23	341.09	20	327.25	1.14	314.26	78	11.07
Frankfurt a. O.	— 4.59	.	4.9	.	— 13.8	335.78	23	341.57	20	328.27	1.15	324.63	86	5.98
Posen	— 5.56	19	2.4	14	— 16.6	335.00	23	340.72	20	328.57	1.10	333.89	86	8.21
Bromberg	— 5.99	20	2.8	14	— 19.3	335.78	11	341.40	20	328.68	1.12	334.66	92	4.33
Ratibor	— 5.77	28	5.8	6	— 21.6	329.55	23	334.55	1	322.56	.	.	.	6.60
Rokittnitz	— 5.60	19	1.2	5	— 18.1	326.36	23	331.48	1	319.63	1.14	325.22	89	10.43
Zechen	— 4.98	19	2.9	5	— 14.5	332.91	23	339.14	1	326.30	1.12	331.79	83	5.94
Breslau	— 5.37	19	3.7	6	— 17.6	331.50	23	337.27	1	324.79	1.05	330.36	80	7.42
Landeck	— 6.12	26	3.2	.	— 18.8	319.80	23	325.24	1	312.93	.	.	.	7.34
Eichberg	— 6.26	19	2.5	15	— 18.0	323.00	23	328.85	1	316.04	2.02	321.98	87	4.79
Görlitz	— 4.91	25	3.5	6	— 15.0	329.40	23	335.12	1	322.31	1.12	328.28	88	5.13
Zittau	— 4.81	26	2.7	14	— 17.0	327.27	23	333.34	1	320.10	1.15	326.12	85	6.04
Chemnitz	— 4.66	19	4.6	14	— 22.0	324.79	23	330.96	1	317.28	1.18	323.61	82	15.43
Plauen	— 5.06	25	4.0	13	— 19.9	321.96	23	327.99	1	314.38	1.20	320.76	91	11.68
Dresden	— 3.46	19	6.7	14	— 18.8	332.49	23	338.69	1	324.90	1.19	331.30	79	3.93
Torgau	— 4.03	19	5.0	14	— 16.0	333.65	23	339.55	1	326.06	1.25	332.40	87	5.56
Leipzig	— 4.65	19	5.0	14	— 17.0	332.50	23	338.51	1	325.68	1.22	331.28	88	8.78
Halle	— 4.12	19	4.7	14	— 16.6	333.67	23	339.54	1	325.64	1.20	332.47	79	10.87
Gorisch	— 4.75	19	5.0	14	— 11.5	.	.	.	.	.	1.19	.	85	4.92
Riesa	— 4.50	19	4.1	14	— 20.5	.	.	.	.	.	1.22	.	87	9.33
Zwenkau	— 4.85	19	5.6	15	— 21.0	.	.	.	.	.	1.22	.	88	16.94
Wermsdorf	— 4.79	19	4.6	14	— 18.0	.	.	.	.	.	1.22	.	85	8.73
Bautzen	— 5.22	19	3.2	14	— 17.0	328.22	23	334.30	1	321.08	1.11	327.11	84	3.67
Zwickau	— 4.69	1	5.0	13	— 20.5	326.35	23	333.42	1	318.59	1.18	325.17	85	10.53
Königstein	— 5.26	19	2.7	14	— 16.0	322.76	28	328.69	1	315.80	1.10	321.65	85	7.04
Hinter-Hermsdorf	— 5.80	25	2.8	14	— 18.8	.	.	.	.	.	1.08	.	89	11.68
Grüllenberg	— 5.36	25	4.2	14	— 23.3	.	.	.	.	.	1.16	.	85	11.35
Freiberg	— 4.87	19	4.0	14	— 18.3	320.55	23	326.59	1	313.41	1.11	319.41	84	8.12
Elster	— 5.67	25	3.1	14	— 25.2	316.92	23	323.16	1	309.63	1.19	315.73	93	13.50
Annaberg obere Stadt	— 4.94	19	2.4	14	— 17.2	311.31	23	317.26	1	304.60	1.18	310.13	90	23.84
Annaberg untere Stadt	— 4.93	25	2.8	14	— 18.1	312.52	23	318.36	1	305.71	1.20	311.32	89	22.53
Rehefeld	— 6.96	25	3.8	5	— 20.0	309.40	23	315.32	1	302.99	1.03	308.37	92	21.84
Georgengrün	— 5.51	1	2.4	14	— 18.5	.	.	.	.	.	1.14	.	88	29
Reitzenhain	— 7.16	19	2.0	5	— 19.5	305.70	23	311.58	1	299.29	1.05	304.65	97	13.51
Oberwiesenthal	— 5.64	25	1.5	14	— 15.6	.	.	.	.	.	1.11	.	89	27.08
Bernburg	— 4.26	25	4.8	14	— 17.2	333.23	23	339.08	1	325.34	1.23	332.00	84	10.06
Erfurt	— 4.43	19	5.6	3	— 18.2	328.59	23	335.00	1	320.91	.	.	.	13.67
Mühlhausen	— 4.84	26	5.3	14	— 19.8	328.78	23	334.52	1	320.56	1.27	327.51	89	0.75
Sonderhausen	— 4.48	25	4.5	14	— 22.0	329.00	10	333.75	1	320.95	1.24	327.76	86	11.73
Wernigerode	— 4.11	25	4.2	14	— 17.1	326.70	23	332.32	1	318.65	1.20	325.50	82	20.08
Heiligenstadt	— 4.35	19	3.7	14	— 21.4	326.66	23	332.36	1	318.34	1.21	325.45	84	12.91
Göttingen	— 3.52	25	4.2	14	— 19.0	330.74	23	336.22	1	322.33	1.35	329.39	87	12.89
Clausthal	— 5.00	25	2.3	14	— 15.5	313.74	23	319.55	1	305.14	1.82	311.92	91	28.57
Hannover	— 3.19	17	4.7	14	— 17.0	333.20	11	339.70	1	326.03	1.35	331.85	87	8.29
Elsfleth	— 3.13	25	4.0	14	— 14.6	336.23	10	343.56	17	327.42	1.40	335.22	84	22.33
Oldenburg	— 3.10	25	4.6	14	— 15.1	336.27	10	343.23	17	326.96	1.52	334.75	93	23.37
Jever	— 2.83	25	3.7	14	— 11.5	336.34	11	343.66	17	326.80	1.46	334.88	88	27.60
Norderney	— 2.33	24	2.2	14	— 10.0	336.38	10	344.03	17	326.55	1.51	334.87	89	2.78
Emden	— 2.26	25	4.2	14	— 14.0	336.79	11	344.17	1	327.33	1.52	335.27	88	27.91
Heppens	— 2.66	25	4.0	14	— 12.0	336.96	11	343.70	2	331.09	1.48	335.48	88	5.17
Lingen	— 1.84	25	5.6	14	— 12.6	335.55	10	312.72	1	326.15	1.60	333.95	89	15.12
Löningen	— 3.06	25	3.9	14	— 14.3	335.73	10	342.70	1	326.58	1.51	334.22	92	18.06
Münster	— 1.62	1	5.4	15	— 15.0	334.35	10	341.09	1	325.14	1.62	332.73	87	13.06
Paderborn	— 2.13	17	4.6	11	— 14.5	332.19	11	338.62	1	323.30	1.50	330.69	84	19.03
Gütersloh	— 2.30	1	4.0	14	— 14.2	333.85	11	340.88	1	324.75	1.42	332.42	79	19.28
Olsberg	— 3.33	24	3.6	15	— 18.2	322.97	22	328.70	1	314.49	1.40	321.57	89	25.16
Cleve	— 0.89	25	6.3	15	— 12.0	335.04	11	342.15	1	325.14	1.73	335.32	88	32.61
Crefeld	— 0.74	2	7.2	15	— 10.3	335.21	11	342.12	1	325.67	1.56	333.65	84	26.30
Cöln	— 0.02	17	10.2	12	— 10.0	334.65	11	341.32	1	325.09	1.81	332.84	87	18.40
Coblenz	— 0.65	2	6.6	14	— 9.8	334.07	11	339.40	1	325.03	1.65	332.42	78	15.29
Boppard	— 0.19	2	6.6	11	— 8.4	332.87	23	338.44	1	324.47	.	.	.	22.08
Trier	— 0.09	1	6.2	11	— 9.2	330.49	23	336.23	1	320.97	1.74	328.75	83	26.06
Birkenfeld	— 1.89	25	5.2	11	— 13.2	321.10	23	326.89	1	312.27	1.62	319.48	91	33.88
Kreuznach	— 0.39	2	6.4	11	— 9.5	332.78	23	338.79	1	328.81	1.73	331.05	86	15.43
Dürkheim	.	2	6.8	12	— 8.2	.	.	.	.	.	.	.	.	6.97
Frankfurt a. M.	— 1.24	2	7.0	14	— 11.2	333.14	23	339.27	1	324.15	.	.	.	31.80
Darmstadt	— 0.59	2	6.3	11	— 11.0	331.32	23	337.18	7	322.50	1.55	329.77	77	27.54
Hechingen	— 2.18	28	6.0	11	— 14.1	317.21	23	323.21	1	310.10	1.61	315.60	93	11.16
Hohenzollern	— 3.50	28	3.0	11	— 14.0	302.94	28	307.43	1	295.86	1.29	301.65	81	17.25

Namen der Stationsorte.	Mittlere monatliche Temperatur.	Maximum		Minimum		Mittlerer monatlicher Barometerstand.	Barometer-				Dunstdruck. Pariser Linien.	Druck der trocknen Luft.	Relative Feuchtigkeit. pCt.	Monatliche Niederschläge in Pariser Linien.
		Tag.	der Temperatur.	Tag.	der Temperatur.		Maximum.		Minimum.					
							Tag.	Stand.	Tag.	Stand.				
März 1865.														
Memel	— 1.67	31	4.2	20	— 15.0	336.47	19	342.94	24	332.23	.	.	.	.
Tilsit	— 2.72	31	5.4	19	— 15.0	336.70	19	342.72	24	332.36	1.45	335.25	84	9.04
Claussen	— 3.16	31	4.0	19	— 16.8	330.35	19	335.30	23	326 31	1.45	328.90	90	8.87
Mehlauken	— 2.29	31	1.9	19	— 14.3	.	.	.	.	.	.	.	.	10.00
Königsberg	— 1.78	28	3.8	9	— 14.0	336.27	19	342.35	23	332.51	1.48	334.79	82	11.39
Hela	— 0.52	31	3.4	19	— 9.9	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Danzig	— 0.40	28	4.7	19	— 8.6	336.29	19	342.50	8	332.83	.	.	.	20.72
Conitz	— 1.83	31	3.8	20	— 13.9	330.34	19	336.34	8	326.63	1.66	328.68	92	12.66
Lauenburg	— 0.31	31	5.5.	20	— 11.0	335.80	19	342.57	8	331.88	1.70	334.10	85	11.87
Cöslin	— 1.01	31	4.3	20	— 9.4	335.30	19	341.73	8	330.96	.	.	.	14.75
Regenwalde	— 0.57	2	4.6	21	— 9.8	336.24	19	342.52	8	331.72	1.64	334.60	83	13.02
Stettin	— 0.18	27	4.5	19	— 7.2	335.90	19	342.40	8	331.14	1.62	334.28	81	10.72
Putbus	— 0.85	31	3.8	21	— 7.5	333.58	19	340.29	8	328.68	1.75	331.83	93	19.82
Wustrow	— 0.86	1	2.9	21	— 8.2	335.58	19	342.29	8	330.77	1.69	333.89	89	28.82
Rostock	0.08	7	5.2	21	— 6.4	335.26	19	341.40	8	330.20	.	.	.	20.43
Poel	— 0.37	6	4.0	21	— 5.2	336.37	19	342.56	8	330.95	1.77	334.55	90	8.84
Schwerin	— 0.48	6	4.6	21	— 9.0	333.90	19	340.13	8	328.58	1.67	332.23	85	19.71
Schönberg	— 0.20	6	4.7	15	— 7.0	335.40	19	341.50	8	329.82	1.77	333.63	86	17.10
Marnitz	— 0.75	7	3.1	22	— 8.4	.	.	.	.	.	1.66	.	87	20.97
Lübeck	— 0.11	6	4.7	21	— 7.8	334.58	11	342·16	19	326.87	1.42	334.16	92	13.06
Kiel	— 0.53	7	3.4	21	— 6.8	334.22	19	340.35	8	328.69	1.73	332.49	89	10.68
Eutin	0.36	6	5.2	21	— 5.6	335.94	19	341.76	8	330.08	1.70	334.24	80	10.89
Otterndorf	— 0.32	30	4.0	21	— 7.0	335.40	19	340.98	1	329.52	1.72	333.68	87	9.30
Altona	0.49	1	4.8	21	— 7.5	335.15	19	340.90	8	329.60	1.89	333.26	88	6.71
Lüneburg	— 0.10	6	5.2	21	— 7.8	335.41	20	340.76	8	330.14	1.73	333.68	86	12.58
Salzwedel	0.11	6	5.6	20	— 7.6	334.89	19	340.71	26	329.58	1.71	333.18	83	24.78
Hinrichshagen	— 0.92	27	4.0	23	— 8.8	331.61	19	337.82	8	326.50	1.61	330.00	85	19.83
Berlin	0.59	1	7.0	20	— 9.0	333.92	19	339.82	8	328.81	1.69	332.23	77	25.95
Frankfurt a. O.	0.17	1	5.6	20	— 8.6	334.16	19	340.04	8	329.17	1.63	332.53	79	17.05
Posen	— 0.29	27	5.6	20	— 9.6	333.53	19	339.03	8	329.37	1.64	331.89	52	13.20
Bromberg	— 0.73	27	6.1	20	— 11.9	334.26	19	339.99	8	330.37	1.63	332.68	85	10.54
Ratibor	— 0.80	6	7.0	20	— 11.8	328.02	20	332.03	8	323.24	.	.	.	16.10
Rokittnitz	— 1.35	7	5.0	21	— 11.3	325.08	31	329.03	8	320.75	1.61	323.42	87	13.81
Zechen	— 0.13	27	6.8	20	— 9.0	331.33	19	336.49	8	327.19	1.64	329.69	81	14.43
Breslau	— 0.42	27	5.8	20	— 10.2	329.92	19	334.64	8	325.06	1.63	328.29	82	17.83
Landeck	— 1.99	7	4.4	21	— 16.4	320.33	21	322.38	8	313.58	1.50	320.88	81	19.23
Eichberg	— 1.98	27	4.0	21	— 17.9	321.69	31	326.34	8	316.91	1.47	320.22	85	22.43
Görlitz	— 0.54	27	4.2	21	— 11.0	327.94	19	333.02	8	322.93	1.59	326.35	81	18.40
Zittau	— 0.86	7	4.2	21	— 14.0	325.84	19	330.55	8	320.93	1.68	324.16	88	21.08
Chemnitz	— 1.30	1	5.3	21	— 15.0	323.53	4	328.23	8	318.85	1.49	322.04	81	30.51
Plauen	— 1.89	9	4.8	21	— 17.3	320.67	4	325.62	8	316.00	1.55	319.12	91	17.41
Dresden	0.34	2	6.6	21	— 11.6	331.04	19	336.18	8	326.07	1.65	329.39	79	13.80
Torgau	0.19	1	6.8	22	— 8.8	332.17	19	337.56	8	327.22	1.74	330.43	84	16.11
Leipzig	— 0.92	1	5.4	22	— 11.7	331.12	19	336.17	8	326.18	1.62	329.50	86	20.81
Halle	— 0.23	1	6.1	22	— 10.6	332.24	19	337.39	8	327.16	1.65	330.59	81	32.54
Gorisch	— 0.52	1	6.8	21	— 13.8	.	.	.	.	.	1.68	.	85	23.70
Riesa	— 0.10	1	5.6	21	— 11.5	.	.	.	.	.	1.71	.	84	27.84
Zwenkau	— 0.77	1	6.2	21	— 11.6	.	.	.	.	.	1.66	.	86	31.77
Wermsdorf	— 0.93	1	5.6	21	— 13.0	.	.	.	.	.	1.73	.	91	22.32
Bautzen	— 1.01	2	4.5	21	— 12.5	326.83	19	381.80	8	321.99	1.59	325.24	84	19.70
Zwickau	— 1.21	1	5.3	21	— 15.5	325.02	4	329.83	8	320.32	1.59	323.43	86	33.39
Königstein	— 1.71	27	4.0	21	— 13.0	321.50	31	326.19	8	316.79	1.50	320.00	85	30.64
Hinter-Hermsdorf	— 2.00	2	3.5	21	— 17.1	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Grüllenburg	— 2.24	1	5.0	21	— 19.5	.	.	.	.	.	1.49	.	87	16.58
Freiberg	— 1.80	1	4.5	21	— 13.8	319.36	31	324.11	8	314.67	1.45	317.91	83	17.23
Elster	— 2.73	1	3.1	24	— 17.0	315.63	4	320.53	8	311.15	1.63	314.00	90	20.69
Annaberg obere Stadt	— 2.68	1	3.5	21	— 14.5	310.14	4	314.85	8	305.75	1.43	308.71	89	35.74
Annaberg untere Stadt	— 2.70	1	3.0	20	— 13.5	311.40	4	316.11	8	307.01	1.42	309.98	88	17.15
Rehefeld	— 4.41	1	2.1	24	— 19.0	308.86	31	312.86	8	303.94	1.32	307.06	93	37.45
Georgengrün	— 3·36	1	2.0	21	— 16.5	.	.	.	.	.	1.40	.	92	56.74
Reitzenhain	— 4.42	1	2.8	20	— 16.3	304.66	31	309.22	8	300.45	1.33	303.33	96	29.32
Oberwiesenthal	— 4.14	1	2.1	20	— 16.1	.	.	.	.	.	1.30	.	92	43.53
Bernburg	— 0.38	1	5.8	22	— 10.3	331.94	19	337.12	8	326.95	1.68	330.26	84	32.70
Erfurt	— 0.95	1	4.6	22	— 14.7	327.88	4	332.73	26	323.11	.	.	.	20.18
Mühlhausen	— 0.91	15	4.3	22	— 16.3	327.73	4	332.55	26	322.87	1.60	326.13	84	21.99
Sondershausen	— 1.13	6	4.6	21	— 15.3	327.59	4	332.21	26	322.74	1.62	325.97	86	6.50
Wernigerode	— 1.11	1	4.8	21	— 12.7	325.62	31	330.40	8	320.14	1.56	324.06	84	74.03
Heiligenstadt	— 1.13	6	3 8	22	— 14.2	325.51	4	330.37	26	320.42	1.52	323.99	81	24.00
Göttingen	— 0.46	1	4.6	21	— 12.2	329.60	4	334.38	26	324.22	1.69	327.90	85	19.66
Clausthal	— 2.93	7	3.1	21	— 16.0	312.80	31	317.54	26	307.91	1.47	311.33	93	71.17
Hannover	— 0.04	7	4.8	21	— 9.0	332.97	20	337.40	26	327.08	1.74	331.23	88	17.67
Elsfleth	0.02	1	5.3	20	— 5.7	335.87	20	341.14	26	330.00	1.73	334.14	84	18.36

Namen der Stationsorte.	Mittlere monatliche Temperatur.	Maximum		Minimum		Mittlerer monatlicher Barometerstand.	Barometer-				Dunstdruck. Pariser Linien.	Druck der trocknen Luft.	Relative Feuchtigkeit. pCt.	Monatliche Niederschläge in Pariser Linien.
							Maximum.		Minimum.					
		Tag.	der Temperatur.	Tag.	der Temperatur.		Tag.	Stand.	Tag.	Stand.				
Oldenburg	— 0.05	1	5.2	21	— 6.6	335.48	20	340.47	26	329.13	1.90	333.58	93	14.10
Jever	0.13	4	4.2	21	— 7.0	335.89	19	340.85	26	330.30	1.80	334 09	87	9.00
Norderney	0.05	7	4.4	20	— 5.3	333 94	20	341.07	26	330.07	1.83	334.11	89	12.62
Emden	0.38	7	6.0	20	— 8 0	336 30	19	341.14	26	330.12	1.81	334 49	86	12.20
Heppens	— 0.32	1	4.8	21	— 7.0	336.16	20	340.50	1	331.68	1.76	334 40	91	12.70
Lingen	0.40	7	6.0	21	— 8.0	334.95	4	340.02	26	328.42	1.84	333.11	87	16.49
Löningen	— 0.19	7	4.6	21	— 7 7	335.02	4	339.72	26	328.67	1.83	333.19	90	16.49
Münster	0.40	7	5.9	21	— 8.2	333.63	3	339.04	26	327.39	1.88	331.75	89	15.00
Paderborn	0.20	7	5.8	21	— 9.0	331.44	4	336.53	26	325.42	1.78	329.66	86	24.23
Gütersloh	— 0.06	7	6.5	21	— 8.6	333.06	4	338.28	8	328.35	1.72	331.33	84	21.86
Olsberg	— 1.38	7	5.6	22	— 14 6	322.14	4	327.47	26	316.47	1.60	320.54	88	42.01
Cleve	0.45	7	5.6	21	— 8.0	334 44	4	339.69	8	329.94	1.79	332.65	84	30.46
Crefeld	0.59	7	6.3	21	— 6.5	334.50	4	340 02	26	328 21	1.73	332.77	83	22.60
Cöln	1.18	6	7.7	21	— 7.8	334.71	4	339.78	26	327.69	1.91	332 80	82	19.51
Coblenz	1.94	4	6.8	21	— 7.6	332.56	4	338.21	26	327.61	1.79	330.77	74	19.15
Boppard	0.95	1	6.3	22	— 7.2	331.75	3	336.93	26	326.92	.		.	25.56
Trier	0.97	4	5.7	21	— 7.4	329.99	4	336.04	26	324.62	1.65	328.34	74	20.88
Birkenfeld	— 0.67	18	5.1	29	— 13.0	320.13	4	325.96	26	315.12	1.60	318.53	82	31.94
Kreuznach	1.12	1	7.1	21	— 8.1	331.65	4	337.55	26	326,27	1.72	329.93	76	10.41
Dürkheim	0.98	6	6.7	21	— 8.3	330.94	4	336.19	8	326.37	1.80	329.14	80	8.14
Frankfurt a. M.	0.68	1	7.0	21	— 8.0	333.97	4	337 73	26	327.19	.	.	.	14.55
Darmstadt	0.77	1	6.8	12	— 9.2	330.19	4	335.94	26	325.59	1.63	328.56	74	24.48
Hechingen	— 0.99	5	4.3	21	— 10.8	316.06	4	321.93	6	312.64	1.62	314.44	87	12.68
Hohenzollern	— 3.00	1	1.6	21	— 12.4	301.73	4	305.08	8	298.06	1.36	300.37	96	20.16

April 1865.

Namen der Stationsorte.	Mittlere monatliche Temperatur.	Maximum Tag.	Maximum der Temperatur.	Minimum Tag.	Minimum der Temperatur.	Mittlerer monatlicher Barometerstand.	Barometer-Maximum Tag.	Barometer-Maximum Stand.	Barometer-Minimum Tag.	Barometer-Minimum Stand.	Dunstdruck. Pariser Linien.	Druck der trocknen Luft.	Relative Feuchtigkeit. pCt.	Monatliche Niederschläge in Pariser Linien.
Memel	3.21	20	10.0	14	— 1.5	338.67	20	343.55	26	328.84	.	.	.	.
Tilsit	3.68	23	12.5	30	— 2.2	338 79	20	343.08	26	329.32	2.18	336.57	79	8.91
Claussen	3.98	14	14.8	4	— 2.0	333.04	20	336.44	26	324.36	2.26	330.78	79	6.83
Mehlanken	3.93	23	17.8	4	— 0.5	.	.	.	.	.	.	.	.	5.72
Königsberg	3.96	25	11.7	1	— 1.1	338.86	20	343.32	26	329.87	2.11	336.75	73	6.93
Hela	4 22	25	12.2	2	— 0.1	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Danzig	5.20	25	13.7	2	— 0.4	336.25	20	343.51	26	331.36	.	.	.	4.37
Conitz	5.53	25	15.4	30	— 1.3	333.52	20	337.02	26	326.35	2.00	331.52	70	3.38
Lauenburg	5.56	25	16.2	30	— 2.0	338.99	21	343.52	26	331.16	2.32	336.67	72	4.11
Cöslin	5.19	25	11.5	6	— 0.2	338.64	21	342.54	26	331.79	.	.	.	5.32
Regenwalde	6.00	25	17.4	30	— 1.2	339.79	21	343.57	26	333.83	2.55	337.24	74	4.86
Stettin	6.93	25	17.2	3	0.2	339.71	21	343.35	26	334.71	2 45	337.26	68	3.43
Putbus	5.26	22	12.3	30	— 0.6	337.30	21	340.87	26	331.44	2.70	334.60	84	1.79
Wustrow	5.32	22	13 8	2	— 1.0	339.12	21	342.70	26	333.88	2.73	336.39	88	0.18
Rostock	6.87	24	20.4	2	0.1	338.69	21	342.20	26	334 40	.	.	.	1.30
Poel	6.58	19	16.5	3	0.5	339.90	21	343.21	26	335.87	2.88	337.02	79	0.27
Schwerin	6.81	14	16.8	30	— 1.0	337.68	21	340 91	26	333 79	2.62	335,06	70	4.05
Schönberg	6.74	25	16.4	30	— 0.3	338.96	21	342.18	26	335.12	2 70	336.26	74	1.76
Marnitz	6.90	25	16.7	2	— 1.0	.	.	.	.	.	2.66	.	72	0.73
Lübeck	6.71	25	16.2	30	— 0.4	335.07	21	340.91	26	334.95	2.72	335.35	77	1.71
Kiel	6.33	23	15.6	30	0.0	339.47	20	342.27	26	335.79	2.66	336.81	76	1.23
Eutin	6.28	25	15.6	3	0.3	337.70	21	340.80	26	333.86	2.61	335 09	74	0.91
Otterndorf	6.48	23	17.6	4	— 1.0	338.79	21	341.31	26	336 15	2.64	336 15	76	0.75
Altona	8.42	8	18.8	4	— 1.5	338.73	21	341.46	26	335.97	2.86	335.87	69	1.87
Lüneburg	7.52	23	16.6	4	— 0.8	338.95	21	341.28	26	336.22	29.4	336.01	76	1.58
Salzwedel	7.63	25	16.3	30	— 1.0	338.65	21	341.16	26	335.62	2.69	335.96	71	1.08
Hinrichshagen	6.26	25	16.6	3	— 1.9	335.44	21	338.66	26	330.80	2.54	332.90	74	1.75
Berlin	8.02	25	19.0	3	— 1.9	337.79	21	340.55	26	333.97	2.58	335.21	65	5 88
Frankfurt a. O.	7.57	14	17.0	1	— 0.8	338.07	21	341.05	26	333.59	2.39	335.68	64	4.52
Posen	6.79	14	16.8	4	0.0	337.15	21	340.53	26	331.47	2.53	334.63	69	3.35
Bromberg	6.08	25	14 8	2	— 1.9	337.74	21	341.42	26	330.46	2.30	335.44	69	7.78
Ratibor	7.25	14	17.9	2	0.0	331.82	22	334.64	26	327.10	.	.	.	1.50
Reichtnitz	5.64	14	15.8	2	— 2.2	329.15	21	332.11	26	324.01	2.51	326.64	76	5.81
Zechen	6.85	14	18.2	2	— 0.8	335.21	21	338.25	26	330 44	2.49	332.72	70	0 69
Breslau	7.33	15	17.3	3	— 0.4	333.82	21	336.79	26	328.64	2.46	331.36	65	7 08
Landeck	5.52	14	15.0	3	— 4.8	322.47	22	325.12	30	318.06	2.30	320.17	70	2.45
Eichberg	5.19	25	17.0	3	— 5.8	325.92	21	328.35	26	321.81	2.25	323.67	73	3.29
Görlitz	7.15	25	17.8	3	— 2.5	331.77	21	334 22	26	327.62	2.56	329.21	67	4.03
Zittau	6.81	25	16.0	3	— 4.8	329.94	21	332.35	26	326.30	2.61	327.33	73	2.62
Chemnitz	7.10	24	17.2	1	— 7.8	327.64	6	329.90	28	324.60	2.40	325.24	66	2.33
Plauen	6.79	19	17.4	1	— 7.8	324.82	6	327.17	28	321.89	2.46	322.36	81	1.56
Dresden	8.51	25	19.2	3	— 1.5	334.93	6	337.27	28	331.63	2.50	332.43	62	3.78
Torgau	7.97	25	18.6	3	— 2.4	336.01	21	338.33	28	332.98	2.85	333.16	73	2.60
Leipzig	7.49	25	17.2	1	— 5.8	335.03	6	337.33	28	332.12	2.58	332.45	68	3.76
Halle	8.18	25	17.5	1	— 2.4	336.14	6	338.41	28	333.34	2.74	333.40	69	4.24

Namen der Stationsorte.	Mittlere monatliche Temperatur.	Maximum Tag.	Maximum der Temperatur.	Minimum Tag.	Minimum der Temperatur.	Mittlerer monatlicher Barometerstand.	Barometer-Maximum Tag.	Barometer-Maximum Stand.	Barometer-Minimum Tag.	Barometer-Minimum Stand.	Dunstdruck. Pariser Linien.	Druck der trocknen Luft.	Relative Feuchtigkeit. pCt.	Monatliche Niederschläge in Pariser Linien.
Gorisch	7.00	25	18.0	1	−5.0	.	.	.	.	.	2.69	.	75	2.43
Riesa	7.90	25	17.0	1	−6.8	.	.	.	.	.	2.69	.	69	0.33
Zwenkau	7.69	25	19.2	1	−7.0	.	.	.	.	.	2.70	.	70	5.81
Wermsdorf	7.21	13	16.9	1	−3.4	.	.	.	.	.	2.75	.	74	3.84
Bautzen	6.80	25	16.4	1	−3.6	330.01	21	332.25	26	327.26	2.49	328.42	69	2.56
Zwickau	7.14	14	17.8	1	−7.2	329.09	6	331.39	28	326.20	2.55	326.54	70	2.78
Königstein	7.01	25	16.1	3	−2.6	325.76	21	327.92	26	322.43	2.40	325.24	66	2.33
Hinter-Hermsdorf	5.69	25	17.1	1	−6.7	.	.	.	.	.	2.38	.	73	3.28
Grällenburg	5.25	25	16.5	1	−6.6	.	.	.	.	.	2.34	.	74	2.90
Freiberg	6.63	13	15.9	1	−5.0	323.63	6	326.25	28	320.48	2.34	321.29	66	2.88
Elster	5.38	24	16.8	1	−12.0	319.88	6	322.19	30	316.83	2.40	317.48	74	2.94
Annaberg obere Stadt	6.00	25	15.0	1	−6.5	314.63	6	316.82	28	311.72	2.22	312.41	66	2.47
Annaberg untere Stadt	6.01	25	15.6	1	−7.1	315.93	6	318.15	28	312.77	2.14	313.79	64	1.94
Rehefeld	3.40	25	14.4	1	−11.0	312.82	6	314.98	28	309.59	2.14	310.68	78	7.96
Georgengrün	5.55	24	15.2	1	−9.0	.	.	.	.	.	2.21	.	69	5.15
Reitzenhain	3.93	25	14.4	3	−7.2	309.31	6	311.41	28	301.14	2.08	307.23	75	5.60
Oberwiesenthal	4.56	25	13.3	1	−7.3	.	.	.	.	.	2.04	.	68	2.62
Bernburg	8.28	25	18.1	1	−3.4	335.78	21	338.08	28	332.89	2.73	332.05	67	4.46
Erfurt	7.76	24	17.4	30	0.2	331.74	6	334.20	28	329.20	.	.	.	1.92
Mühlhausen	7.29	25	17.8	2	−1.0	331.43	6	333.25	30	329.11	2.77	328.66	76	0.27
Sondershausen	8.04	24	19.0	5	−1.0	331.62	6	334.01	30	329.02	2.70	328.92	69	5.73
Wernigerode	7.19	25	17.2	1	−3.6	329.63	6	331.72	26	327.32	2.49	327.14	68	6.24
Heiligenstadt	7.35	19	16.3	2	−1.8	329.44	6	331.67	30	327.24	2.57	326.87	69	3.42
Göttingen	8.33	24	18.2	1	−0.7	333.36	6	335.60	2	331.19	3.09	330.27	73	2.28
Clausthal	6.07	24	15.8	1	−7.5	317.27	6	319.57	30	314.21	2.33	314.94	70	8.55
Hannover	8.59	25	17.6	4	−1.0	336.64	6	338.80	26	334.50	2.89	333.75	67	5.01
Elsfleth	8.58	24	17.5	4	−1.2	339.42	21	341.54	30	337.33	2.87	336.55	72	4.26
Oldenburg	7.36	18	16.8	4	−0.6	338.97	21	341.00	30	336.20	3.20	335.77	81	6.18
Jever	6.86	19	17.2	9	−1.5	339.21	24	340.86	10	336.71	3.14	336.07	83	1.20
Norderney	5.63	2	16.0	21	−0.6	339.47	21	341.65	1	337.43	2.73	336.74	83	1.65
Emden	7.19	23	18.6	1	−1.5	339.73	31	341.63	30	337.93	2.84	336.89	77	1.44
Heppens	5.73	19	16.5	4	−1.0	339.64	22	341.12	2	338.03	2.93	336.61	80	1.17
Lingen	8.56	23	19.4	1	−0.8	338.45	6	340.70	18	336.48	3.01	335.44	73	0.25
Löningen	7.73	23	17.3	1	−0.3	338.57	6	340.70	18	336.77	2.89	335.68	73	5.47
Münster	9.17	23	19.4	1	−2.0	337.43	3	339.72	11	335.49	3.42	334.07	77	2.93
Paderborn	9.21	23	18.5	1	−1.3	334.75	6	337.32	18	332.81	3.06	331.69	70	5.39
Gütersloh	9.27	23	19.4	1	−3.0	336.63	6	339.04	18	334.73	2.91	333.73	65	8.35
Olsberg	7.18	23	18.8	1	−3.2	325.98	6	328.50	30	323.84	2.69	323.29	73	3.02
Cleve	9.31	23	20.0	1	−1.9	337.76	11	340.15	14	335.69	3.01	334.75	70	6.55
Crefeld	9.99	21	21.1	1	0.3	337.66	6	340.45	28	335.42	3.17	334.49	67	2.10
Cöln	10.79	15	20.4	1	−1.5	337.19	6	339.96	28	335.41	3.61	332.58	70	1.41
Coblenz	10.94	24	21.5	1	0.0	335.96	6	338.55	28	333.66	3.01	335.54	58	.
Boppard	9.47	24	19.0	4	−0.8	335.46	7	338.00	28	333.07	.	.	.	5.14
Trier	10.49	20	21.8	1	−1.1	333.31	6	336.51	30	330.72	2.85	330.46	60	0.73
Birkenfeld	8.40	24	21.3	1	−5.0	323.88	6	326.60	30	321.30	2.75	321.13	67	3.50
Kreuznach	10.38	20	20.8	4	−0.4	335.03	6	338.05	28	332.40	2.81	332.22	61	2.68
Dürkheim	11.07	19	21.9	3	−1.1	334.21	6	336.95	28	331.67	3.17	331.04	62	0.65
Frankfurt a. M.	10.51	24	20.6	1	−1.5	335.39	6	338.29	28	332.78	.	.	.	1.05
Darmstadt	10.31	33	20.3	1	−1.2	333.51	6	336.48	28	330.80	2.79	330.72	59	5.02
Hechingen	8.45	14	19.6	2	−5.0	319.72	6	322.72	30	316.14	2.65	319.07	66	1.57
Hohenzollern	9.23	19	17.2	1	−1.0	302.02	6	308.53	30	302.83	2.46	303.56	57	1.95

Mai 1865.

Namen der Stationsorte.	Mittlere monatliche Temperatur.	Maximum Tag.	Maximum der Temperatur.	Minimum Tag.	Minimum der Temperatur.	Mittlerer monatlicher Barometerstand.	Barometer-Maximum Tag.	Barometer-Maximum Stand.	Barometer-Minimum Tag.	Barometer-Minimum Stand.	Dunstdruck. Pariser Linien.	Druck der trocknen Luft.	Relative Feuchtigkeit. pCt.	Monatliche Niederschläge in Pariser Linien.
Memel	9.92	25	20.2	1	−1.8	337.53	21	342.50	31	331.88	.	.	.	.
Tilsit	11.00	30	22.6	1	−2.0	338.08	21	342.39	30	332.43	3.54	334.04	69	19.61
Claussen	12.04	30	22.7	2	−2.8	331.56	21	336.02	11	327.85	3.53	328.03	64	9.00
Mehlauken	11.49	3	21.6	1	1.1	.	.	.	.	.	.	.	.	12.44
Königsberg	10.84	25	21.8	1	−0.9	337.71	21	342.70	30	332.31	3.49	334.22	66	15.55
Hela	9.67	25	18.5	1	2.1	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Danzig	11.29	30	22.8	1	0.2	337.98	20	342.88	11	333.07	.	.	.	20.07
Conitz	12.66	23	24.2	1	−0.6	332.92	21	336.89	11	327.13	3.72	328.50	63	8.74
Lauenburg	11.93	25	24.1	1	−4.2	337.90	21	343.33	11	332.87	3.46	334.44	63	12.73
Cöslin	12.02	23	24.0	1	−0.2	337.46	20	342.00	30	332.62	.	.	.	15.14
Regenwalde	12.98	23	26.0	1	1.2	338.41	20	342.67	11	333.09	3.74	334.67	62	6.28
Stettin	13.52	23	24.7	1	0.1	338.16	20	342.86	11	332.83	3.28	334.88	53	7.33
Putbus	11.69	23	22.6	1	1.6	335.57	20	340.83	11	330.43	3.96	331.61	72	1.24
Wustrow	11.54	23	23.2	1	0.2	337.54	20	342.85	11	332.51	3.74	333.80	68	1.38
Rostock	12.81	22	29.9	1	−0.2	336.96	20	342.0	11	332.20	.	.	.	1.90
Poel	12.09	22	22.0	1	3.2	338.08	20	343.29	10	333.29	4.12	333.96	71	6.85
Schwerin	13.13	24	24.4	1	−2.0	335.93	20	341.16	10	331.23	3.68	332.28	58	8.96
Schönberg	12.78	23	25.2	1	−2.4	337.13	20	342.44	10	332.33	3.86	333.27	63	7.93

Namen der Stationsorte.	Mittlere monatliche Temperatur.	Maximum		Minimum		Mittlerer monatlicher Barometerstand.	Barometer-Maximum.		Barometer-Minimum.		Dunstdruck. Pariser Linien.	Druck der trocknen Luft.	Relative Feuchtigkeit. pCt.	Monatliche Niederschläge in Pariser Linien.
		Tag.	der Temperatur.	Tag.	der Temperatur.		Tag.	Stand.	Tag.	Stand.				
Marnitz	12.44	22	24.3	1	— 3.4	.	.	.	.	.	3.50	.	57	2.82
Lübeck	12.79	22	23.1	1	— 2.5	336.23	20	341.41	11	331.36	3.78	332.45	65	26.71
Kiel	11.98	22	23.4	1	3.6	337.53	20	343.09	11	332.61	.	.	.	7.47
Eutin	12.16	23	23.4	1	2.5	336.25	20	341.60	11	331.44	3.69	332.58	63	11.97
Otterndorf	11.61	22	24.5	1	1.4	336.85	20	342.27	11	331.88	3.80	333.05	71	15.33
Altona	13.93	22	23.6	1	— 1.2	336.91	20	341.98	19	331.96	4.59	331.95	70	17.80
Lüneburg	12.93	22	23.5	1	— 0.7	337.22	20	341.60	11	332.50	3.84	333.38	65	10.94
Salzwedel	13.63	22	29.1	1	— 0.8	336.89	20	341.63	11	332.11	3.55	333.34	58	15.48
Hinrichshagen	12.77	23	25.8	1	— 2.4	333.90	20	338.61	11	328.88	3.31	330.59	58	2.67
Berlin	14.31	23	25.2	1	— 1.0	336.22	20	340.55	11	332.07	3.46	332.76	53	18.81
Frankfurt a. O.	13.78	23	25.2	1	— 0.5	336.57	20	340.93	10	331.56	3.35	333.22	54	16.80
Posen	13.80	23	24.2	1	1.2	335.94	20	340.22	11	330.87	3.97	331.97	62	17.79
Bromberg	12.63	23	23.5	1	— 2.5	336.38	21	341.07	11	331.51	3.46	332.92	60	8.44
Ratibor	13.22	23	25.0	2	— 1.0	330.63	21	334.45	10	325.85	.	.	.	20.50
Rokittnitz	12.18	30	21.2	1	— 0.3	328.10	21	331.89	11	323.26	4.24	323.86	73	29.37
Zechen	13.24	23	24.3	1	— 2.6	333.90	20	337.78	10	328.88	3.82	330.08	63	9.58
Breslau	13.62	30	23.8	1	— 1.0	332.57	20	336.68	11	327.79	3.67	328.90	58	19.42
Landeck	11.64	28	20.6	2	— 0.2	321.48	21	325.73	10	316.94	.	.	.	30.47
Eichberg	11.74	23	22.4	2	— 1.3	324.83	20	328.42	10	320.08	3.66	321.17	69	57.83
Görlitz	13.50	23	24.5	1	— 0.5	330.37	20	334.22	10	325.44	3.72	326.65	59	11.90
Zittau	13.21	23	23.8	1	— 1.0	328.59	20	332.25	10	322.89	3.92	324.67	65	24.41
Chemnitz	13.32	23	23.2	1	— 0.7	326.32	20	329.93	10	321.37	3.60	322.72	61	36.61
Plauen	12.56	23	24.2	1	— 3.7	323.60	20	326.92	10	318.86	3.79	319.81	82	42.20
Dresden	14.34	24	25.3	1	1.3	333.38	20	337.20	10	328.35	3.88	329.50	60	39.45
Torgau	14.27	23	25.2	1	0.8	334.40	20	338.32	10	329.91	3.97	330.52	61	11.65
Leipzig	13.52	30	23.6	1	0.2	333.47	20	337.42	10	328.70	3.88	329.59	62	12.79
Halle	14.44	30	24.6	1	2.3	334.54	20	338.59	10	329.77	3.68	330.86	56	11.40
Gorisch	13.27	24	24.4	1	— 1.0	.	.	.	.	.	3.91	.	66	31.16
Riesa	13.97	24	24.8	1	0.0	.	.	.	.	.	3.94	.	62	23.56
Zwenkau	13.68	30	24.7	2	— 0.7	.	.	.	.	.	3.76	.	62	21.12
Wermsdorf	13.39	24	23.8	1	0.0	.	.	.	.	.	4.02	.	66	26.84
Bautzen	12.83	22	22.8	1	— 2.0	329.63	20	333.36	10	324.29	3.76	325.87	63	25.98
Zwickau	12.92	30	23.4	1	— 2.4	327.73	20	331.29	10	323.00	3.86	323.87	67	35.46
Königstein	12.91	24	22.1	1	— 0.8	325.38	20	328.32	10	319.45	3.42	321.96	58	31.32
Hinter-Hermsdorf	12.16	23	23.0	2	— 1.8	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Grüllenburg	11.60	24	22.6	2	— 2.8	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Freiberg	12.80	24	22.2	1	— 0.5	322.45	20	326.06	10	317.68	3.55	318.90	61	32.61
Elster	11.55	23	21.4	1	— 5.0	318.81	20	321.94	10	314.01	3.66	315.15	70	26.34
Annaberg untere Stadt	12.05	24	21.2	1	— 1.8	314.97	20	318.28	10	310.12	3.31	311.66	60	46.84
Annaberg obere Stadt	11.97	24	20.3	1	— 2.0	313.82	20	317.15	10	309.03	3.44	310.38	63	46.28
Rehefeld	9.57	5	20.0	1	— 5.5	311.94	20	315.84	10	307.33	3.47	308.47	75	37.76
Georgengrün	11.29	30	21.0	1	— 4.0	.	.	.	.	.	3.28	.	65	57.68
Reitzenhain	9.88	30	19.6	1	— 3.8	308.55	20	311.82	10	303.58	3.28	305.27	71	36.32
Oberwiesenthal	10.18	30	18.9	1	— 3.8	.	.	.	.	.	3.12	.	66	30.64
Bernburg	14.51	5	29.5	1	1.5	334.20	20	338.57	10	329.56	3.49	330.71	52	9.46
Erfurt	13.31	6	23.0	1	1.4	330.29	20	333.75	10	325.78	.	.	.	26.60
Mühlhausen	12.81	23	23.8	1	0.2	330.08	20	333.75	10	325.39	4.08	326.00	70	14.50
Sondershausen	13.29	21	23.0	2	1.0	330.16	20	334.12	10	325.47	3.72	326.44	62	12.22
Wernigerode	13.09	22	23.4	1	— 1.6	328.17	20	332.49	11	323.63	3.42	324.75	58	42.13
Heiligenstadt	13.05	30	21.5	1	2.4	328.06	20	331.92	10	323.38	3.56	324.50	59	16.74
Göttingen	13.47	30	23.6	1	1.3	331.92	20	335.72	10	327.28	3.86	328.06	61	13.52
Clausthal	11.90	22	21.2	1	— 4.0	316.18	20	320.06	11	311.68	3.26	312.90	60	10.53
Hannover	14.02	23	25.0	1	1.8	335.44	20	339.40	10	330.72	3.62	331.82	56	5.21
Elsfleth	12.61	22	23.5	1	3.9	337.48	19	342.15	11	332.35	3.93	333.55	65	12.30
Oldenburg	12.23	21	21.3	1	3.2	337.05	20	342.34	11	332.03	4.33	332.72	74	15.90
Jever	12.01	21	22.5	1	1.5	337.55	20	342.63	10	332.17	4.28	333.27	74	14.08
Norderney	10.87	21	21.6	1	2.3	337.37	20	342.99	10	332.22	4.18	333.24	79	20.01
Emden	12.43	22	22.9	1	— 2.0	337.43	20	342.74	11	331.97	4.09	333.34	71	15.56
Lingen	12.92	23	23.6	1	1.0	336.67	20	341.73	11	331.59	4.06	332.61	69	16.98
Löningen	12.53	22	23.0	1	— 2.8	336.76	20	341.85	11	331.75	4.06	332.69	68	23.57
Münster	13.04	22	22.5	1	0.5	335.91	20	340.03	10	331.00	4.59	331.32	87	22.66
Paderborn	13.62	21	23.1	1	1.4	333.03	20	337.34	10	328.41	4.11	328.92	65	16.97
Gütersloh	13.64	21	22.2	1	2.2	335.06	20	339.54	10	330.16	3.86	331.20	62	16.91
Olsberg	11.69	21	21.6	1	— 0.2	324.63	19	328.33	10	319.98	3.80	320.83	71	22.78
Cleve	13.11	21	23.4	1	0.0	336.08	19	340.70	11	330.87	3.81	332.27	64	18.11
Crefeld	13.95	21	24.6	1	4.8	336.10	20	340.37	10	331.03	4.20	331.90	64	25.20
Cöln	14.29	5	24.3	1	1.8	335.41	19	339.50	6	330.62	4.78	330.63	71	22.66
Coblenz	14.41	30	24.0	1	2.8	334.50	19	338.07	11	330.07	4.11	330.39	55	25.80
Boppard	12.99	28	23.0	1	0.8	334.16	20	337.23	10	329.58	.	.	.	20.35
Trier	13.63	28	21.8	1	2.6	332.10	19	335.68	10	327.44	3.98	328.12	64	34.98
Birkenfeld	11.55	28	22.1	2	— 4.0	322.96	19	325.95	10	318.44	3.91	319.05	71	29.68
Kreuznach	14.04	28	22.6	1	2.6	333.75	19	336.96	10	329.31	4.12	329.63	64	37.16
Dürkheim	14.32	28	23.9	1	2.3	333.13	19	336.21	10	328.84	4.25	328.88	64	12.78
Frankfurt a. M.	14.33	28	24.0	1	2.2	334.05	19	337.23	10	329.64	.	.	.	14.10

Namen der Stationsorte.	Mittlere monatliche Temperatur.	Maximum Tag.	Maximum der Temperatur.	Minimum Tag	Minimum der Temperatur.	Mittlerer monatlicher Barometerstand.	Barometer-Maximum. Tag.	Barometer-Maximum. Stand.	Barometer-Minimum. Tag.	Barometer-Minimum. Stand.	Dunstdruck. Pariser Linien.	Druck der trocknen Luft.	Relative Feuchtigkeit. pCt.	Monatliche Niederschläge in Pariser Linien.
Darmstadt	14.15	21	23.5	1	1.6	332.20	19	335.35	10	327.89	4.01	328.19	62	30.78
Hechingen	12.03	30	21.5	1	— 2.4	318.43	22	321.24	10	314.49	3.92	327.01	71	41.93
Hohenzollern	11.89	30	18.2	1	2.4	305.56	20	307.19	10	301.15	3.33	302.23	60	38.55

Juni 1865.

Namen der Stationsorte.	Mittlere monatliche Temperatur.	Maximum Tag.	Maximum der Temperatur.	Minimum Tag	Minimum der Temperatur.	Mittlerer monatlicher Barometerstand.	Barometer-Maximum. Tag.	Barometer-Maximum. Stand.	Barometer-Minimum. Tag.	Barometer-Minimum. Stand.	Dunstdruck. Pariser Linien.	Druck der trocknen Luft.	Relative Feuchtigkeit. pCt.	Monatliche Niederschläge in Pariser Linien.
Memel	9.01	5	14.4	3	3.0	336.57	22	340.69	11	331.29				.
Tilsit	10.04	16	16.0	9	0.0	336.70	3	340.59	11	331.79	3.48	333.22	73	33.96
Claussen	9.83	6	17.3	9	1.3	330.58	22	333.91	11	326.29	3,24	327.34	70	24.54
Mehlauken	9.53	16	15.2	8	4.2	.	.	.	.	.	.	.	.	29.29
Königsberg	9.24	30	15.4	9	2.5	336.85	22	340.69	11	331.69	3.29	333.56	72	25.51
Hela	8.77	24	15.2	14	5.5	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Danzig	10.03	24	17.8	14	5.7	337.46	22	341.44	11	332.38	.	.	.	21.77
Conitz	9.82	24	19.0	1	5.0	331.95	22	335.85	30	327.15	3.36	328.59	72	26.70
Lauenburg	9.50	24	17.8	2	1.0	337.60	22	342.15	11	332.46	3.45	334.15	77	19.38
Cöslin	9.76	24	17.4	1	2.6	337.07	22	340.85	30	332.03	.	.	.	23.00
Regenwalde	10.34	24	19.8	1	3.0	338.27	5	341.30	30	332.73	3.59	334.68	70	23.81
Stettin	11.21	24	22.9	2	5.6	338.39	22	341.68	30	330.86	3.28	335.11	64	36.19
Putbus	10.26	24	17.8	1	5.3	336.01	22	339.83	30	329.32	3.68	332.33	76	17.76
Wustrow	10.81	23	16.5	1	4.5	338.15	22	341.60	30	330.41	3.66	334.49	72	14.34
Marnitz	10.70	23	20.3	13	3.5	.	.	.	.	.	.	.	.	11.28
Rostock	11.06	22	23.8	2	5.6	337.64	22	340.60	30	331.10	.	.	.	11.10
Poel	10.71	9	17.2	1	7.0	339.00	22	342.05	30	332.77	3.75	335.25	74	10.22
Schwerin	10.75	24	20.3	1	3.0	336.83	8	339.96	30	328.66	3.44	333.39	67	11.54
Schönberg	10.91	23	19.7	1	1.8	338.14	8	341.15	30	330.36	3.55	334.59	69	18.61
Lübeck	10.95	9	18.2	13	4.6	337.65	8	340.32	30	329.71	3.54	334.11	71	12.07
Kiel	10.75	23	19.0	12	6.0	338.65	16	341.51	30	330.73	3.71	334.94	74	21.98
Eutin	10.57	23	18.4	1	6.8	337.33	22	340.11	30	329.95	3.47	333.86	69	11.93
Otterndorf	10.20	23	17.1	1	6.7	338.38	8	341.75	30	331.43	3.63	334.75	76	10.20
Altona	11.83	22	20.0	1	3.4	338.20	8	341.30	30	330.02	4.84	333.36	87	17.80
Lüneburg	10.79	22	19.5	28	5.8	338.37	8	341.63	30	330.16	3.54	334.88	71	30.68
Salzwedel	11.56	22	20.4	13	4.5	337.95	22	341.13	13	329.54	3.46	334.49	66	12.76
Hinrichshagen	10.27	24	21.0	19	1.9	334.34	5	337.52	30	326.95	3.40	330.94	71	21.33
Berlin	11.90	22	19.9	13	4.2	336.78	8	339.82	30	329.27	3.46	333.32	62	30.57
Frankfurt a. O.	11.49	24	20.6	13	6.2	336.95	9	340.00	30	329.32	3.24	333.71	62	16.86
Posen	11.76	24	19.9	14	6.7	335.76	22	339.65	11	332.06	3.67	332.09	69	32.71
Bromberg	10.41	24	19.7	2	2.8	336.00	22	339.78	30	330.49	3.23	332.77	67	37.84
Ratibor	11.26	30	21.3	15	5.6	330.58	22	333.33	30	324.91	.	.	.	28.80
Rokittnitz	10.30	30	19.8	15	3.8	327.88	9	330.35	30	322.60	3.81	324.07	78	22.05
Zechen	11.22	24	20.2	15	3.6	333.92	9	337.01	30	327.01	3.75	330.17	72	45.40
Breslau	11.34	30	21.6	15	5.4	332.51	9	335.58	30	325.55	3.45	329.06	66	29.58
Landeck	9.71	30	19.2	15	3.8	321.27	9	324.08	30	315.50	.	.	.	38.70
Eichberg	9.80	30	18.9	14	3.2	324.98	9	327.64	30	318.49	3.70	321.28	78	44.08
Görlitz	10.80	24	19.0	15	3.0	330.82	9	333.90	30	324.00	3.63	327.19	71	26.94
Zittau	10.95	24	19.2	15	2.2	329.03	9	332.01	30	321.94	3.62	325.41	71	27.57
Chemnitz	10.47	24	19.6	19	2.9	327.16	9	330.17	30	319.46	3.49	323.67	72	17.55
Plauen	9.96	24	19.2	19	0.5	324.16	21	326.74	30	316.61	3.30	320.86	83	11.77
Dresden	11.97	24	20.3	15	4.5	334.13	9	337.16	30	326.45	3.62	330.51	65	13.64
Torgau	11.69	24	21.4	19	4.4	335.36	9	338.39	30	328.78	3.60	331.76	64	21.26
Leipzig	11.73	24	20.6	19	3.1	334.44	9	337.53	30	326.35	3.52	330.92	05	16.41
Halle	12.60	24	20.2	11	7.0	335.59	9	338.61	30	327.40	3.55	332.01	63	24.52
Gorisch	11.52	24	21.8	19	1.4	.	.	.	.	.	3.64	.	70	19.60
Riesa	11.61	24	20.1	15	3.2	.	.	.	.	.	3.67	.	69	12.89
Zwenckau	11.84	24	22.8	19	3.0	.	.	.	.	.	3.59	.	67	14.81
Wermsdorf	10.93	24	20.5	19	3.0	.	.	.	.	.	3.85	.	76	17.31
Bautzen	10.38	24	17.8	15	2.6	330.08	9	333.07	30	322.95	3.55	326.53	73	21.34
Zwickau	10.69	24	20.5	19	1.9	328.67	9	331.64	30	320.75	3.72	324.95	75	19.62
Königstein	9.98	24	17.3	14	3.4	324.99	9	327.79	30	316.77	3.25	321.74	68	29.83
Hinter-Hermsdorf	9.54	24	17.8	15	0.8	.	.	.	.	.	3.49	.	77	38.42
Grüllenburg	9.74	24	18.0	15	1.1	.	.	.	.	.	3.61	.	78	21.02
Freiberg	9.86	24	18.3	13	3.9	323.12	9	326.02	30	315.78	3.41	319.71	73	17.09
Elster	9.69	24	19.2	29	— 0.5	319.59	8	322.64	30	311.77	3.47	316.12	76	17.18
Annaberg obere Stadt	9.19	24	17.6	12	2.2	314.44	8	317.29	30	307.18	3.32	311.12	74	26.42
Annaberg untere Stadt	9.07	24	17.9	29	2.8	315.62	8	318.39	30	308.31	3.25	312.37	74	27.42
Rehefeld	7.61	24	16.5	15	— 2.0	312.19	9	314.91	30	305.01	3.35	308.84	85	38.38
Georgengrün	8.41	24	17.8	19	0.5	.	.	.	.	.	3.30	.	80	43.17
Reitzenhain	7.37	24	16.2	14	2.2	309.04	8	311.84	30	302.06	3.17	305.87	83	38.66
Oberwiesenthal	7.33	24	14.5	12	0.9	.	.	.	.	.	2.90	.	71	37.52
Bernburg	12.14	24	21.4	11	6.7	335.19	8	338.17	30	327.33	3.41	331.78	61	19.92
Erfurt	11.46	24	21.0	19	5.7	331.56	9	334.64	30	323.40	.	.	.	11.03
Mühlhausen	11.14	23	19.8	28	5.5	331.10	8	334.33	30	323.11	4.11	327.00	79	17.40
Sondershausen	11.44	24	20.5	19	5.0	331.21	8	334.46	30	323.08	3.51	327.66	67	21.77

Namen der Stationsorte.	Mittlere monatliche Temperatur.	Maximum		Minimum		Mittlerer monatlicher Barometerstand.	Barometer-Maximum.		Barometer-Minimum.		Dunstdruck. Pariser Linien.	Druck der trocknen Luft.	Relative Feuchtigkeit. pCt.	Monatliche Niederschläge in Pariser Linien.
		Tag.	der Temperatur.	Tag.	der Temperatur.		Tag.	Stand.	Tag.	Stand.				
Wernigerode	10.77	24	19.6	19	2.5	329.34	8	332.53	30	321.63	3.89	325.95	68	34.81
Heiligenstadt	11.06	24	19.6	18	5.2	329.27	8	332.42	30	320.90	3.41	325.86	66	18.12
Göttingen	11.40	24	20.6	12	6.5	333.14	8	336.13	30	324.69	3.72	329.42	69	11.38
Clausthal	8.98	24	18.0	11	3.8	317.14	8	320.13	30	309.37	3.27	313.87	76	39.07
Hannover	11.14	23	20.2	26	7.2	337.31	28	340.48	30	328.94	3.44	333.87	68	32.16
Elsfleth	10.30	23	18.8	2	5.2	339.21	8	342.70	30	330.55	3.81	335.40	76	23.22
Oldenburg	10.37	23	20.6	2	5.9	338.78	8	342.32	30	330.32	3.99	334.79	80	14.92
Jever	9.98	22	16.9	2	5.0	339.38	8	342.91	30	330.64	3.85	335.53	80	14.18
Norderney	9.94	23	17.4	11	7.2	339.26	8	343.14	30	330.65	3.74	335.52	79	21.58
Emden	10.56	23	20.5	1	4.0	339.37	8	343.08	30	330.12	3.85	335.52	78	24.83
Heppens	.	23	20.2	27	5.8	.	.	.	30	331.14	.	.	.	.
Lingen	11.50	23	21.2	11	6.0	338.55	8	342.00	30	329.42	3.93	334.62	74	12.80
Löningen	10.74	23	21.0	2	4.0	338.62	8	342.04	30	329.79	3.75	334.87	73	11.92
Münster	11.65	23	20.3	19	5.0	337.48	8	341.84	28	327.53	4.09	333.89	74	10.49
Paderborn	11.48	23	21.0	19	4.3	334.48	8	337.74	30	325.60	3.83	330.05	72	23.84
Gütersloh	11.55	23	20.6	25	6.3	336.73	8	340.07	30	327.59	3.77	332.96	71	23.21
Olsberg	9.89	24	18.4	29	4.0	326.12	8	329.16	30	318.07	3.69	322.43	79	21.62
Cleve	11.77	23	22.2	13	5.0	338.10	8	341.72	30	328.90	3.77	334.33	70	20.08
Crefeld	12.41	23	22.9	5	8.0	338.04	8	341.82	30	329.14	4.02	334.02	70	26.70
Cöln	12.99	23	22.8	13	4.6	337.27	8	340.85	30	328.57	4.55	333.72	79	4.37
Coblenz	13.99	23	23.1	19	7.4	335.16	9	339.16	30	328.09	4.04	331.12	64	5.18
Boppard	12.77	2	20.5	19	5.5	335.56	9	338.81	30	327.97	.	.	.	5.69
Trier	13.79	29	23.6	13	4.2	333.73	8	336.88	30	325.13	3.58	330.15	57	11.81
Birkenfeld	12.14	24	24.8	19	— 0.9	324.41	8	327.43	30	317.07	3.61	320.80	64	10.38
Creuznach	13.80	10	21.8	19	7.5	335.26	8	338.48	30	326.85	3.69	331.57	59	10.25
Dürkheim	13.90	21	22.7	12	6.9	334.63	9	337.67	30	326.55	3.81	330.82	60	11.69
Frankfurt a. M.	13.81	24	23.3	12	5.9	335.49	9	338.75	30	327.46	.	.	.	9.45
Darmstadt	13.51	24	22.4	13	5.0	333.61	9	336.72	30	325.61	3.66	329.95	59	23.33
Hechingen	11.51	29	21.3	12	2.3	320.17	9	323.03	30	313.22	3.74	316.43	71	21.03
Hohenzollern	10.48	10	17.0	18	5.2	307.06	9	309.69	2	304.72	3.21	303.85	67	17.25

July 1865.

Namen der Stationsorte.	Mittlere monatliche Temperatur.	Maximum Tag.	Maximum der Temperatur.	Minimum Tag.	Minimum der Temperatur.	Mittlerer monatlicher Barometerstand.	Barometer-Maximum Tag.	Barometer-Maximum Stand.	Barometer-Minimum Tag.	Barometer-Minimum Stand.	Dunstdruck.	Druck der trocknen Luft.	Relative Feuchtigkeit.	Monatliche Niederschläge.
Memel	15.72	22	27.2	1	7.5	337.04	16	340.40	1	333.55	.	.	.	.
Tilsit	16.03	24	27.0	14	6.0	337.14	17	340.16	11	333.42	5.66	331.44	73	22.40
Claussen	16.20	25	26.2	14	5.3	330.94	16	334.03	11	326.82	5.36	325.58	71	10.43
Mehlauken	15.72	22	28.0	13	8.1	.	.	.	.	.	.	.	.	13.42
Königsberg	15.54	22	27.0	6	6.3	337.17	16	340.31	1	332.89	5.36	331.81	71	25.13
Hela	15.39	21	23.0	1	9.9	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Danzig	16.08	21	26.1	14	8.6	337.35	16	340.48	1	332.51	.	.	.	21.53
Conitz	16.33	21	27.4	13	8.2	331.76	16	334.88	1	326.81	5.35	326.41	69	37.01
Lauenburg	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Cöslin	15.47	20	27.8	13	8.4	336.77	16	339.27	1	331.78	.	.	.	18.68
Regenwalde	16.14	20	29.6	13	8.8	337.64	16	340.66	1	333.26	5.20	332.44	68	13.64
Stettin	16.84	20	29.2	13	8.8	337.50	26	340.13	1	332.47	4.88	332.62	61	10.72
Putbus	15.05	21	24.8	31	8.6	335.08	25	338.07	1	329.42	5.59	329.49	79	25.82
Wustrow	15.38	22	26.2	13	8.8	337.01	25	340.33	1	331.03	5.56	331.45	76	28.23
Marnitz	15.73	21	27.9	13	6.2	.	.	.	.	.	4.94	.	66	23.36
Rostock	16.19	21	31.5	31	7.8	336.39	25	339.50	1	330.50	.	.	.	14.10
Poel	14.96	22	25.0	3	9.2	337.51	25	341.00	1	331.85	5.38	332.13	75	27.42
Schwerin	16.01	21	27.2	13	6.4	335.48	26	338.77	1	329.62	5.12	330.36	66	21.68
Schönberg	15.57	21	27.6	13	7.4	336.68	26	339.95	1	330.49	5.41	331.27	71	18.58
Lübeck	15.65	16	25.7	4	7.5	335.72	26	338.95	1	329.28	5.28	330.44	73	34.15
Kiel	15.13	16	24.8	12	9.0	337.09	26	340.41	1	331.11	5.30	331.74	74	21.00
Eutin	15.16	16	26.1	30	9.4	335.83	26	339.25	1	329.05	5.26	330.57	72	49.62
Otterndorf	14.71	17	23.0	3	8.6	336.50	26	340.32	2	329.85	5.30	331.20	77	38.86
Altona	16.34	16	26.4	13	7.4	336.50	26	340.08	1	330.07	6.45	330.05	81	48.48
Lüneburg	15.76	21	26.6	30	7.3	336.71	25	339.90	1	330.65	5.25	331.46	72	25.19
Salzwedel	16.61	21	28.0	31	7.0	336.47	26	339.38	1	330.61	4.95	331.52	65	24.90
Hinrichshagen	15.41	20	29.0	13	6.7	333.41	26	336.12	1	328.00	4.96	328.45	70	23.25
Berlin	17.42	20	29.6	4	7.3	335.75	21	338.13	1	330.71	4.99	330.76	60	22.86
Frankfurt a. O.	17.13	20	29.4	13	9.2	336.05	13	338.47	1	331.74	4.73	331.32	60	16.62
Posen	17.10	20	28.2	4	10.0	335.40	14	338.07	1	331.31	5.97	329.97	67	37.57
Bromberg	16.67	23	26.9	2	8.3	335.90	16	338.93	1	331.39	5.22	330.68	66	33.03
Ratibor	16.76	8	28.1	14	8.0	330.33	14	332.90	1	326.44	.	.	.	48.50
Rokittnitz	15.57	8	25.1	13	8.4	327.66	16	329.94	1	324.12	5.26	322.10	73	22.57
Zechen	16.79	20	27.8	14	7.1	333.45	16	336.03	1	329.53	5.37	328.08	68	13.87
Breslau	17.15	20	28.1	13	9.0	332.08	16	334.67	1	328.29	5.03	327.04	61	32.42
Landeck	14.83	21	24.2	13	6.4	321.27	14	323.81	1	317.28	.	.	.	32.41
Eichberg	15.37	19	26.1	13	5.7	324.49	14	326.76	1	320.50	5.13	319.35	73	34.49
Görlitz	16.73	20	28.4	14	7.5	329.94	13	332.37	1	326.24	5.10	324.84	64	41.75
Zittau	16.79	20	28.2	14	5.2	328.30	14	330.60	1	321.51	5.32	322.98	67	16.02

Namen der Stationsorte.	Mittlere monatliche Temperatur.	Maximum		Minimum		Mittlerer monatlicher Barometerstand.	Barometer- Maximum.		Barometer- Minimum.		Dunstdruck. Pariser Linien.	Druck der trocknen Luft.	Relative Feuchtigkeit. pCt.	Monatliche Niederschläge in Pariser Linien.
		Tag.	der Temperatur.	Tag.	der Temperatur.		Tag.	Stand.	Tag.	Stand.				
Chemnitz	16.07	20	28.0	4	6.7	326.15	13	328.36	1	321.60	4.88	321.27	66	33.02
Plauen	15.61	20	29.4	4	4.4	323.49	13	325.61	1	318.85	4.80	318.69	83	22.93
Dresden	17.66	20	29.7	4	7.5	333.05	13	335.39	1	328.83	5.10	327.95	61	30.99
Torgau	17.07	20	29.5	13	7.4	334.19	13	336.60	1	329.58	5.30	328.89	66	50.51
Leipzig	16.71	20	28.0	12	7.8	333.15	13	335.54	1	328.47	5.62	327.53	71	31.49
Halle	17.56	21	28.3	3	9.8	334.21	27	336.76	1	329.27	5.27	328.94	64	19.01
Gorisch	16.57	20	29.0	4	6.0	.	.	.	.	.	5.38	.	70	37.70
Riesa	17.18	20	28.8	4	7.1	.	.	.	.	.	5.43	.	67	32.40
Zwenkau	16.75	20	28.6	14	6.4	.	.	.	.	.	5.24	.	68	44.71
Wermsdorf	16.42	20	27.8	2	7.0	.	.	.	.	.	5.45	.	71	63.20
Bautzen	16.51	20	28.2	4	7.0	329.31	13	331.59	1	325.04	4.98	324.33	64	23.33
Zwickau	15.81	20	27.7	4	8.3	327.58	13	329.76	1	323.02	5.24	322.34	72	48.77
Königstein	16.01	20	27.2	1	7.5	324.04	13	326.09	1	320.06	4.79	319.25	63	24.05
Hinter-Hermsdorf	15.47	20	27.2	14	4.7	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Grüllenburg	14.96	20	26.9	4	4.9	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Freiberg	15.72	20	26.2	4	6.5	322.25	3	324.37	1	317.76	4.67	317.58	64	43.30
Elster	14.50	20	26.4	4	3.0	318.73	3	320.72	1	314.13	4.66	314.07	71	22.02
Annaberg obere Stadt	15.06	20	25.2	4	6.2	313.84	3	315.64	1	309.39	4.60	309.24	66	22.08
Annaberg untere Stadt	14.09	20	26.0	4	5.7	314.97	3	316.84	1	310.38	4.29	310.68	63	23.50
Rehefeld	13.10	20	24.2	4	2.0	311.89	6	313.80	1	307.63	4.66	307.28	77	31.64
Georgengrün	14.21	20	26.0	2	4.0	.	.	.	.	.	4.44	.	69	38.38
Reitzenhain	13.30	20	24.2	4	3.6	308.63	27	310.42	1	304.39	4.32	304.31	71	27.12
Oberwiesenthal	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Bernburg	17.63	20	28.6	2	10.3	333.93	27	336.99	1	328.86	4.83	329.10	57	7.16
Erfurt	16.34	17	26.8	12	8.4	330.12	27	332.17	1	324.67	.	.	.	25.34
Mühlhausen	15.75	16	26.1	13	8.0	329.83	27	332.11	1	324.27	5.36	324.47	74	14.60
Sondershausen	16.30	17	27.7	4	7.9	329.84	27	332.29	1	324.37	5.29	324.56	69	22.69
Wernigerode	15.87	16	26.9	4	6.0	327.97	26	330.78	1	322.45	4.76	323.21	65	37.63
Heiligenstadt	15.96	21	25.8	3	8.6	327.88	27	330.41	1	322.17	4.89	322.99	65	20.28
Göttingen	16.20	17	26.6	3	9.0	331.71	27	334.15	1	326.05	5.23	326.48	69	21.40
Clausthal	14.60	17	24.8	3	4.0	316.09	27	318.79	1	310.35	4.59	311.50	69	39.60
Hannover	16.24	16	28.0	10	8.4	335.64	26	338.68	1	329.11	4.84	330.80	63	17.75
Elsfleth	15.36	17	26.2	3	9.6	337.23	26	340.82	1	330.76	5.42	331.81	72	20.02
Oldenburg	14.93	17	26.7	3	8.9	336.72	26	340.62	1	330.36	5.62	331.00	78	33.20
Jever	14.59	16	23.0	12	8.0	337.15	26	341.34	1	330.23	5.33	331.82	76	26.80
Norderney	14.00	6	21.6	3	9.0	337.03	26	341.64	1	330.36	5.38	331.65	81	54.43
Emden	14.88	6	25.0	2	7.8	337.12	26	341.30	1	330.30	5.37	331.75	76	35.12
Heppens	14.13	15	23.0	12	7.2	337.37	26	341.41	1	331.46	5.22	332.15	76	5.28
Lingen	15.39	17	26.6	12	8.0	336.47	26	340.18	1	329.83	5.42	331.05	75	37.26
Löningen	15.02	16	26.1	30	8	336.47	26	340.24	1	330.07	5.41	331.06	74	37.57
Münster	15.41	16	26.2	31	5.3	335.17	26	338.67	1	328.60	5.91	329.26	82	35.98
Paderborn	15.69	16	27.0	13	7.0	332.29	26	335.01	1	325.69	5.30	326.99	72	33.40
Gütersloh	16.08	16	28.2	31	7.6	334.70	26	338.01	1	328.63	5.21	329.49	69	27.04
Olsberg	13.92	16	25.4	4	6.6	324.62	26	327.56	1	318.79	5.21	319.41	80	36.77
Cleve	14.81	15	25.4	3	5.0	336.06	26	339.64	1	329.34	5.16	330.90	75	73.87
Crefeld	15.90	15	26.8	2	8.4	336.04	26	339.20	1	329.56	5.52	330.52	73	44.70
Cöln	16.37	16	27.5	3	6.5	334.11	27	338.31	1	329.18	6.15	327.61	78	21.40
Coblenz	16.67	16	28.0	3	6.8	334.23	13	337.37	1	328.80	5.30	328.93	67	32.48
Boppard	15.62	16	27.8	3	6.8	333.97	27	336.43	1	328.30	.	.	.	38.33
Trier	16.28	17	29.6	3	6.2	332.18	26	334.50	1	326.21	5.01	327.17	66	44.70
Birkenfeld	14.43	16	28.1	13	1.0	323.22	26	325.10	1	317.80	4.96	318.26	73	47.89
Kreuznach	16.92	17	28.8	13	8.4	333.73	5	336.28	1	328.31	5.03	328.70	63	16.37
Dürkheim	17.09	17	27.9	13	9.3	333.15	24	335.11	1	328.87	5.12	328.03	63	17.46
Frankfurt a. M.	17.02	21	29.3	13	7.1	334.22	13	337.50	1	328.84	.	.	.	32.85
Darmstadt	16.91	21	29.2	13	7.6	332.17	13	334.44	1	327.13	5.02	327.15	63	27.87
Hechingen	15.38	21	26.0	13	8.3	318.85	3	321.35	1	314.79	4.86	313.98	69	29.43
Hohenzollern	14.63	21	23.4	10	8.0	306.03	24	307.57	21	302.92	2.00	304.03	60	36.37

August 1865.

Namen der Stationsorte.	Mittlere monatliche Temperatur.	Maximum Tag.	Maximum der Temperatur.	Minimum Tag.	Minimum der Temperatur.	Mittlerer monatlicher Barometerstand.	Barometer-Maximum Tag.	Barometer-Maximum Stand.	Barometer-Minimum Tag.	Barometer-Minimum Stand.	Dunstdruck. Pariser Linien.	Druck der trocknen Luft.	Relative Feuchtigkeit. pCt.	Monatliche Niederschläge in Pariser Linien.
Memel	12.62	1	21.0	26	3.3	335.13	26	340.65	8	330.16	.	.	.	.
Tilsit	12.13	1	21.0	26	3.0	335.24	26	340.37	8	330.90	4.49	330.75	80	56.90
Claussen	11.90	29	22.9	27	4.6	329.16	26	334.52	6	325.44	4.49	324.67	82	76.96
Mehlanken	11.95	1	22.0	26	6.5	.	.	.	.	.	.	.	.	54.25
Königsberg	12.25	1	21.8	26	6.2	335.32	26	340.80	8	330.90	4.51	330.81	78	55.79
Hela	13.03	1	18.7	31	10.0	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Danzig	13.12	1	21.3	31	7.7	335.70	26	341.29	8	331.61	.	.	.	38.40
Conitz	12.26	16	20.9	26	6.6	330.33	26	339.06	6	326.79	4.66	325.67	82	66.37
Lauenburg	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Coeslin	12.12	13	21.3	26	7.6	335.16	26	340.78	8	331.47	.	.	.	93.22
Regenwalde	12.87	13	23.4	31	9.2	336.37	26	342.00	1	332.96	4.78	331.59	80	67.66
Stettin	13.79	13	23.7	31	7.2	336.30	26	342.07	1	332.32	4.64	331.66	75	45.58

Namen der Stationsorte.	Mittlere monatliche Temperatur.	Maximum Tag.	Maximum der Temperatur.	Minimum Tag.	Minimum der Temperatur.	Mittlerer monatlicher Barometerstand.	Barometer- Maximum. Tag.	Barometer- Maximum. Stand.	Barometer- Minimum. Tag.	Barometer- Minimum. Stand.	Dunstdruck. Pariser Linien.	Druck der trocknen Luft.	Relative Feuchtigkeit. pCt.	Monatliche Niederschläge in Pariser Linien.
Putbus	12.28	13	19.5	2	8.3	333.95	26	339.38	1	329.44	4.91	329.04	86	50.25
Wustrow	13.21	13	20.0	5	8.1	336.00	26	341.41	1	332.31	4.78	331.22	77	24.33
Warnitz	13.08	11	23.5	31	5.4	.	.	.	.	.	4.34	.	.	13.22
Rostock	13.49	14	23.9	3	7.9	335.34	26	340.52	1	331.10	.	.	.	20.70
Poel	13.04	13	20.5	31	9.6	336.61	26	341.94	1	331.77	4.62	331.99	75	12.88
Schwerin	13.28	13	23.2	31	5.7	334.39	26	339.57	1	330.00	4.25	330.14	72	3.75
Schönberg	13.13	12	23.3	31	5.7	335.72	26	340.97	1	330.94	4.54	331.18	73	13.29
Lübeck	13.09	12	22.0	31	5.5	334.86	26	339.78	1	329.97	4.52	330.34	76	13.33
Kiel	13.21	13	21.6	30	8.0	336.14	26	341.25	1	332.23	4.71	331.43	77	18.00
Eutin	12.33	11	19.9	31	8.4	334.92	26	340.07	1	328.73	4.54	330.38	76	16.02
Otterndorf	12.80	11	23.5	2	7.0	335.66	26	340.60	1	330.33	4.58	331.08	78	26.16
Altona	14.20	11	23.3	31	7.3	335.60	26	340.48	1	330.88	5.78	329.82	86	23.25
Lüneburg	12.85	11	23.0	2	7.2	335.77	26	340.82	1	331.68	4.57	331.20	77	17.83
Salzwedel	13.24	11	23.5	31	6.0	335.55	26	340.63	1	331.48	4.44	331.11	74	22.33
Hinrichshagen	12.46	13	23.1	31	4.7	332.33	26	337.55	1	328.61	4.62	327.71	81	35.50
Berlin	14.15	13	26.4	31	6.1	334.71	26	340.08	1	331.03	4.63	330.08	71	33.58
Frankfurt a. O.	13.56	13	25.6	31	7.2	334.94	26	340.33	19	332.19	4.53	330.41	73	71.77
Posen	13.73	13	23.7	27	8.2	334.52	26	339.76	6	330.64	4.96	329.10	79	79.92
Bromberg	12.65	1	22.3	26	5.0	334.20	26	339.85	6	329.77	4.44	329.64	82	51.96
Ratibor	13.42	12	25.2	27	5.0	329.12	27	334.73	6	325.70	.	.	.	54.70
Rekittnitz	12.70	1	23.6	27	3.2	326.43	26	331.83	6	322.55	4.77	322.66	82	56.17
Zechen	13.57	1	24.1	27	5.7	332.18	26	337.25	6	329.38	4.92	327.26	79	78.74
Breslau	13.84	1	24.7	26	7.6	330.85	16	336.50	6	327.66	4.67	326.18	73	72.00
Landeck	12.18	1	22.6	27	3.8	320.17	27	325.21	19	317.37	.	.	.	85.65
Eichberg	11.91	13	23.0	27	4.2	323.38	26	328.33	19	320.66	4.59	318.79	83	75.49
Görlitz	13.28	13	25.5	6	7.5	329.02	26	334.21	19	326.50	4.74	324.28	76	76.11
Zittau	13.56	13	24.1	10	6.8	327.31	26	332.52	19	324.52	4.69	322.62	75	58.47
Chemnitz	12.89	13	24.8	10	6.1	325.26	26	329.92	23	322.30	4.36	320.90	74	44.26
Plauen	12.61	28	25.3	5	5.0	322.68	26	327.23	23	319.66	4.44	318.24	77	28.56
Dresden	14.42	13	26.7	21	8.2	332.19	26	337.29	1	329.47	4.66	327.53	69	40.13
Torgau	13.81	13	26.0	31	6.6	333.21	26	338.27	1	330.01	4.77	328.44	75	32.30
Leipzig	13.67	28	23.8	27	6.5	332.28	26	337.14	23	329.14	4.62	327.86	73	31.57
Halle	14.00	28	24.2	31	7.6	333.39	26	338.22	1	329.85	4.64	328.75	72	23.37
Gorisch	13.60	13	26.0	31	5.8	.	.	.	.	.	4.77	.	76	33.42
Riesa	14.14	13	25.6	2	7.5	.	.	.	.	.	4.75	.	73	23.56
Zwenkau	13.73	28	25.8	27	5.1	.	.	.	.	.	4.65	.	74	24.13
Wermsdorf	12.34	13	24.0	31	6.2	.	.	.	.	.	4.88	.	79	26.88
Bautzen	13.26	13	23.4	31	7.0	328.30	26	333.53	19	325.46	4.59	323.71	75	33.12
Zwickau	13.00	28	25.2	31	6.1	326.73	26	331.49	23	323.66	4.63	322.10	75	27.29
Königstein	12.70	13	23.7	31	6.6	323.00	26	327.97	19	320.28	4.35	318.65	75	53.19
Hinter-Hermsdorf	11.97	13	23.7	27	5.0	.	.	.	.	.	4.46	.	81	51.96
Grüllenburg	12.13	13	23.7	31	3.5	.	.	.	.	.	4.46	.	80	52.49
Freiberg	12.49	13	23.5	31	6.0	321.34	26	326.13	23	318.72	4.25	317.09	74	49.61
Elster	11.81	28	24.2	7	3.0	317.89	27	322.26	23	315.00	4.28	313.61	74	27.25
Annaberg untere Stadt	11.76	13	23.0	10	6.0	313.96	26	318.53	23	311.01	4.11	309.85	79	43.52
Annaberg obere Stadt	11.92	13	22.0	6	4.9	312.86	26	317.43	23	309.97	4.27	308.59	75	48.33
Rehefeld	10.20	13	21.4	10	1.4	311.74	26	315.39	19	308.04	4.11	306.63	77	48.85
Georgengrün	10.96	13	22.8	7	4.0	.	.	.	.	.	4.26	.	85	43.96
Reitzenhain	10.95	28	21.0	10	2.9	307.59	26	312.13	23	303.94	4.01	305.58	83	74.42
Oberwiesenthal	9.57	29	22.1	5	4.2	302.58	26	307.02	24	299.59	3.76	298.82	80	54.84
Bernburg	14.05	11	24.4	31	7.8	333.10	26	337.94	1	329.89	4.59	328.51	70	40.03
Erfurt	13.23	28	25.2	31	7.1	329.37	27	333.86	1	326.12	.	.	.	24.25
Mühlhausen	13 07	28	24.5	31	5.7	328.97	27	333.25	1	325.59	4.45	324.52	73	17.10
Sondershausen	13.20	28	24.9	31	6.0	328.98	26	333.68	23	325.15	4.57	324.41	75	28.26
Wernigerode	12.93	28	23.0	31	5.2	327.09	26	331.72	1	323.24	4.42	322.67	74	81.73
Heiligenstadt	12.89	28	22.0	31	5.0	327.02	26	331.53	1	323.39	4.40	334.62	74	34.97
Göttingen	13.20	28	23.6	31	6.8	330.87	26	335.18	1	326.92	4.88	325.99	78	57.62
Clausthal	11.00	28	20.8	31	2.6	315.10	26	319.67	23	311.58	4.21	310.89	82	84.45
Hannover	13.65	11	23.8	17	8.0	334.70	26	339.34	1	330.30	4.73	329.97	73	52.53
Elsfleth	13.08	11	22.5	4	8.8	336.24	26	341.14	1	331.18	4.83	343 41	77	28.80
Oldenburg	12.65	11	22.8	4	8.4	335.83	26	340.74	1	330.59	4.96	330.87	83	38.29
Jever	12.99	11	22.1	30	9.7	336.11	26	341.12	1	330.48	4.90	331.21	79	40.33
Norderney	13.28	11	22.2	3	9.8	335.86	26	340.98	1	329.74	5.07	330.79	81	35.40
Emden	13.32	11	24.5	2	7.0	336.12	26	341.13	1	331.02	4.95	331.17	80	48.67
Heppens	13.08	11	21.4	4	8.6	336.49	26	341.31	1	331.40	4.64	331.85	75	3.92
Lingen	13.30	11	24.6	1	8.0	335.52	26	340.38	24	330.15	4.98	330.54	81	49.97
Löningen	12.59	11	23.7	4	7.1	335.56	26	340.38	24	330.32	4.89	330.67	82	39.23
Münster	13.04	28	23.2	5	8.8	334.46	26	339.05	24	329.65	5.33	329.13	88	41.88
Paderborn	13.47	11	23.6	4	7.6	331.27	26	334.55	23	327.16	5.00	326.27	79	52.67
Gütersloh	13.28	11	24.0	31	6.4	334.04	26	338.60	1	329.41	4.82	329.22	78	37.57
Olsberg	11.59	28	22.2	2	6.6	323.79	26	328.26	1	319.64	4.59	319.20	85	61.37
Cleve	12.97	28	24.0	4	6.0	335.12	26	339.80	1	330.43	4.77	330.35	80	58.76
Crefeld	13.55	28	26.1	3	8.0	335.29	31	339.62	23	330.89	4.97	330 32	79	40.10
Cöln	14.16	11	25.0	5	7.8	334.49	31	338.31	29	331.08	5.53	328.96	82	18.65

Namen der Stationsorte.	Mittlere monatliche Temperatur.	Maximum		Minimum		Mittlerer monatlicher Barometerstand.	Barometer-				Dunstdruck. Pariser Linien.	Druck der trocknen Luft.	Relative Feuchtigkeit. pCt.	Monatliche Niederschläge in Pariser Linien.
		Tag.	der Temperatur.	Tag.	der Temperatur.		Maximum. Tag.	Maximum. Stand.	Minimum. Tag.	Minimum. Stand.				
Coblenz	14.70	28	25.3	6	7.4	333.77	27	337.77	1	330.10	4.87	328.90	71	36.21
Boppard	13.49	28	22.4	6	7.0	333.28	27	337.09	1	329.93	.	.	.	34.88
Trier	13.94	28	24.9	31	7.4	331.46	31	335.39	23	327.58	4.60	326.86	71	40.18
Birkenfeld	11.71	28	24.2	6	2.0	322.29	26	325.84	1	318.91	4.40	317.89	79	31.31
Creuznach	14.51	28	26.4	25	9.4	333.02	26	336.92	23	329.19	4.72	328.30	70	28.73
Dürkheim	14.40	29	24.7	4	9.1	332.48	26	336.34	23	328.84	4.84	327.64	72	22.92
Frankfurt a. M.	14.27	28	26.1	4	8.0	333.34	27	337.96	1	329.71	.	.	.	20.40
Darmstadt	14.39	28	25.6	6	7.7	331.49	26	335.43	23	327.88	4.73	326.76	71	31.03
Hechingen	12.61	11	24.0	6	5.5	317.68	26	321.00	23	314.09	4.43	313.20	76	37.30
Hohenzollern	11.96	28	22.2	5	6.8	305.16	27	309.04	23	302.37	3.74	301.42	65	46.26

September 1865.

Namen der Stationsorte.	Mittlere monatliche Temperatur.	Maximum Tag.	Maximum der Temperatur.	Minimum Tag.	Minimum der Temperatur.	Mittlerer monatlicher Barometerstand.	Barometer-Maximum Tag.	Barometer-Maximum Stand.	Barometer-Minimum Tag.	Barometer-Minimum Stand.	Dunstdruck.	Druck der trocknen Luft.	Relative Feuchtigkeit.	Monatliche Niederschläge.
Memel	9.91	9	17.0	30	0.5	338.73	24	342.83	1	330.54	.	.	.	.
Tilsit	9.51	10	19.0	30	0.0	339.02	24	343.15	1	331.49	3.68	335.37	80	14.50
Claussen	9.25	10	20.5	30	1.4	332.77	27	336.50	1	326.17	3.56	329.21	80	6.21
Mehlauken	9.44	9	19.0	30	1.0	.	.	.	.	.	.	.	.	4.25
Königsberg	9.89	9	19.0	18	1.4	339.10	24	342.89	1	332.08	3.77	335.33	78	8.72
Hela	11.16	9	18.5	3	6.7	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Danzig	10.95	9	20.3	30	3.8	339.63	24	343.48	1	332.29	.	.	.	6.55
Conitz	10.04	9	19.0	22	1.2	334.02	26	338.28	1	327.35	3.78	330.24	79	11.69
Lauenburg	10.20	9	21.8	22	0.0	339.77	25	343.60	1	332.48	3.88	335.89	80	12.29
Cöslin	10.18	8	20.4	24	3.4	339.16	26	342.85	1	332.11	.	.	.	12.68
Regenwalde	10.72	5	21.0	24	3.0	340.50	26	344.11	1	333.70	3.98	336.52	79	13.81
Stettin	12.02	8	21.4	30	5.2	340.46	26	343.98	1	333.71	3.88	336.58	70	4.55
Putbus	11.66	9	19.5	4	7.5	337.95	26	341.57	1	331.05	4.48	333.47	82	8.93
Wustrow	12.15	9	20.4	23	7.2	340.15	26	344.27	1	333.46	4.52	335.63	79	3.86
Marnitz	12.10	8	22.5	25	3.9	.	.	.	.	.	3.83	.	.	4.19
Rostock	12.17	9	29.8	24	4.6	339.33	26	342.90	1	333.10	.	.	.	7.80
Poel	11.96	9	21.6	23	7.5	340.74	25	344.86	1	334.49	4.24	336.50	74	1.39
Schwerin	12.37	8	22.5	25	4.1	338.51	26	342.36	1	332.27	4.12	334.39	71	1.26
Schönberg	12.79	8	22.6	30	2.8	339.84	26	343.52	1	333.89	4.05	335.79	73	3.04
Woltersmühle	12.46	.	22.5	.	3.0	340.20	.	343.60	.	334.00	.	.	.	5.07
Lübeck	11.97	9	22.0	26	3.3	338.93	26	342.55	1	333.22	4.03	334.90	75	4.21
Kiel	11.88	8	20.0	28	5.6	340.17	25	344.45	1	334.40	4.24	335.93	76	1.53
Eutin	11.91	9	21.6	26	5.3	339.05	28	342.62	1	333.00	4.18	334.87	75	3.64
Neumünster	11.66	8	21.2	29	5.5	338.71	26	342.02	1	334.03	4.06	334.65	74	5.12
Flensburg	12.20	8	21.5	29	4.0	337.41	26	341.34	1	332.11	4.33	333.08	76	5.71
Meldorf	12.14	8	23.0	24	5.6	340.96	25	344.02	1	336.40	4.43	336.53	78	4.41
Otterndorf	12.28	8	23.7	30	5.0	339.82	25	343.18	1	334.42	4.37	335.45	77	3.72
Altona	13.23	8	22.7	24	4.6	339.71	25	343.23	1	334.19	5.46	334.25	87	10.49
Lüneburg	11.66	9	22.7	28	2.4	339.83	26	343.21	1	334.34	4.00	335.82	75	2.09
Salzwedel	12.13	8	22.4	30	3.0	339.64	26	343.07	1	334.24	3.72	335.85	69	3.73
Hinrichshagen	11.06	8	22.1	26	2.6	336.37	25	340.03	1	330.14	3.77	332.60	75	6.83
Berlin	12.81	9	23.0	22	5.2	338.78	25	342.19	1	333.06	3.90	334.88	67	3.48
Frankfurt a. O.	11.96	8	21.8	30	3.2	338.95	26	342.29	1	333.18	3.63	335.32	67	6.52
Posen	11.00	10	21.9	29	3.7	338.14	27	341.48	1	332.45	3.97	334.17	77	8.15
Bromberg	10.43	9	20.8	22	1.8	338.32	27	342.05	1	331.77	3.71	334.61	79	18.61
Ratibor	10.71	9	22.8	23	2.4	333.13	26	336.71	1	328.16	.	.	.	4.96
Rokittnitz	9.33	10	20.4	26	1.0	330.20	27	333.55	1	325.40	3.57	326.63	80	10.86
Zechen	10.99	10	22.0	22	1.5	336.18	26	339.39	1	331.03	3.89	332.29	77	7.54
Breslau	11.29	10	22.2	22	3.4	334.80	26	338.34	1	329.24	3.71	331.09	71	2.75
Landeck	9.41	10	20.2	22	1.5	323.60	27	326.65	1	319.20	3.31	320.29	74	5.36
Eichberg	9.06	10	20.8	30	0.2	327.11	26	330.12	1	322.57	3.42	323.58	79	4.25
Görlitz	11.54	10	21.6	30	2.5	332.79	26	335.87	1	328.19	3.69	329.10	68	2.22
Zittau	11.29	9	21.5	24	1.5	331.10	26	334.13	1	326.55	3.72	327.38	71	1.20
Chemnitz	11.13	4	22.3	25	2.0	328.96	26	331.93	1	324.71	3.46	325.52	68	5.53
Plauen	10.58	6	22.2	30	−0.1	326.33	26	329.12	1	322.94	3.50	322.83	72	3.08
Dresden	12.88	10	23.6	16	3.4	336.05	26	339.35	1	331.29	3.74	332.31	64	3.34
Torgau	12.48	9	24.0	24	4.6	337.19	26	340.39	1	332.17	3.99	333.20	70	2.82
Leipzig	12.26	9	23.2	30	2.2	336.16	26	339.32	1	331.46	3.71	332.45	66	2.72
Halle	12.79	9	23.4	28	4.0	337.28	26	340.50	1	332.53	3.81	333.47	86	3.83
Gorisch	11.36	6	23.4	30	−0.2	.	.	.	.	.	3.65	.	71	1.69
Riesa	12.23	9	23.2	26	2.2	.	.	.	.	.	3.79	.	68	?
Zwenkau	12.09	9	25.8	30	0.0	.	.	.	.	.	3.65	.	68	2.25
Wermsdorf	11.79	9	23.3	30	2.6	.	.	.	.	.	3.86	.	73	8.26
Bautzen	11.36	9	21.4	16	2.0	332.09	26	335.22	1	327.31	3.57	328.52	68	8.98
Zwickau	11.16	9	23.1	30	1.2	330.45	26	333.34	1	326.38	3.66	326.79	72	4.50
Königstein	11.65	10	20.6	16	4.2	326.72	26	330.09	1	322.02	3.47	323.25	64	6.82
Hinter-Hermsdorf	10.04	9	21.1	16	1.2	.	.	.	.	.	3.50	.	75	6.05
Grüllenburg	9.83	9	21.4	26	0.0	.	.	.	.	.	3.54	.	76	4.97
Freiberg	11.28	9	21.0	24	3.0	325.04	26	327.96	1	320.62	3.53	321.51	68	6.98

Namen der Stationsorte.	Mittlere monatliche Temperatur.	Maximum Tag.	Maximum der Temperatur.	Minimum Tag.	Minimum der Temperatur.	Mittlerer monatlicher Barometerstand.	Barometer-Maximum. Tag.	Barometer-Maximum. Stand.	Barometer-Minimum. Tag.	Barometer-Minimum. Stand.	Dunstdruck. Pariser Linien.	Druck der trocknen Luft.	Relative Feuchtigkeit. pCt.	Monatliche Niederschläge in Pariser Linien.
Eister	9.85	9	21.1	30	— 0.5	321.44	26	324 70	1	317.82	3.38	318.06	74	9.33
Annaberg untere Stadt	10.78	6	21.1	26	3.7	317.55	26	320.17	1	313.48	3.41	314.14	68	9.68
Annaberg obere Stadt	10.93	10	19.4	26	4.0	316.40	26	319.97	1	312.39	3.54	312.86	81	11.15
Rehefeld	8.01	10	19.2	29	— 1.0	314.21	25	317.44	1	310.03	3.31	310.90	72	10.35
Georgengrün	10.40	9	19.8	13	1.5	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Reitzenhain	8.71	10	19.0	16	0.9	311.05	26	313.75	1	306.42	3.26	307.79	77	13.29
Oberwiesenthal	9.58	9	19.8	28	2.3	305.92	26	308.67	1	302.07	3.12	302.80	68	9.65
Bernburg	13.28	9	23.5	30	4.5	336.98	26	340.24	1	332.09	3.84	333.14	63	1.28
Erfurt	11.71	6	22.5	30	2.5	333.07	26	335.78	1	329.08	.	.	.	1.00
Mühlhausen	12.50	9	22.3	26	4.6	332.42	25	335.09	1	328.65	4.33	328.09	75	2.00
Sondershausen	12.15	9	23.4	28	2.9	332.83	26	335.90	1	328.43	3.94	328.89	71	1.23
Wernigerode	12.59	9	23.1	30	4.6	330.98	25	334.02	1	326.36	3.86	327.12	67	4.35
Heiligenstadt	11.38	9	20.5	25	2.6	330.84	26	333.67	1	326.73	3.68	327.16	70	5.39
Göttingen	12.08	7	21.8	30	2 0	334.67	26	337.41	1	330.75	4.18	330.49	75	2.44
Clausthal	11.06	7	19.9	25	5.0	318.94	26	322.09	1	314.50	3.68	315.26	72	6.92
Hannover	12.88	22	22.2	25	4.3	338.56	26	341.62	1	333.22	4.50	334.06	75	4.33
Elsfleth	12.56	5	21.6	29	5.6	340.49	25	343.68	1	335.47	4.52	335.97	76	4.62
Oldenburg	11.55	5	21.6	24	3.5	340.14	15	343 31	1	335.12	4.61	335.53	84	4.22
Jever	12.84	8	22.5	30	8.1	340.26	25	343.95	1	334.94	4.72	335.54	77	8.01
Norderney	13.34	8	20.1	30	7.8	340.20	25	343.52	1	334.96	5.03	335.17	80	5.25
Emden	13.01	8	23.0	30	5.0	340.45	25	343.44	1	335.68	4.83	335.62	80	5.81
Heppens	13.05	8	19.6	28	8 3	339.50	.	342.91	.	334.76	4.61	334.89	75	1.36
Lingen	13.11	8	23.8	30	4.0	339.67	25	342.62	1	335.35	4.62	335.05	77	3.74
Löningen	11.82	8	21.7	28	3.7	339.73	25	342.76	1	335.23	4.58	335.25	80	3.33
Münster	13.72	9	22.2	13	5.2	338.26	25	340.65	1	334.04	5.62	332.64	85	2.78
Paderborn	13.10	7	22.0	13	5.2	334.80	26	337.63	1	331.02	4.48	330.32	74	9.32
Gütersloh	13.20	5	22.8	25	4.0	338.00	26	340.70	1	334.32	4.32	333.68	72	5.63
Olsberg	10.99	7	20.8	25	2.2	327.52	25	329.89	1	324.06	4.28	323.24	83	6.35
Cleve	13.56	7	23.6	30	6.0	338.95	24	342.00	1	335.74	4.61	334 34	74	0.81
Crefeld	13.65	7	24.6	30	6.2	339.02	24	341.66	1	336.15	4.63	334.39	73	0.90
Cöln	14.59	5	25.2	13	6.7	338.31	25	341.64	1	335.48	5.15	333.16	76	1.53
Coblenz	14.35	8	24.0	30	5.0	337.03	25	339.37	1	334.51	4.42	332.61	67	3.36
Boppard	12.89	9	21.3	30	5.4	336.78	12	338.86	1	334.59	.	.	.	6.10
Trier	14.02	7	23 2	30	6.1	334.84	12	336.95	6	331.47	4.03	330.81	64	0.40
Birkenfeld	11.53	6	23.0	30	1.4	325.59	25	327.49	30	323.13	3.63	321.96	67	0.30
Kreuznach	14.32	6	24.4	30	5.1	336.42	26	338.73	1	333.67	3.88	332.54	60	0.05
Dürkheim	14.57	7	23.9	30	5.9	335.84	25	338.14	30	333.45	4.35	331.49	65	7.80
Frankfurt a. M.	14.29	7	23.5	13	5.6	336.88	26	339.38	1	333.83	.	.	.	0.30
Darmstadt	14.42	10	23.3	25	6.0	334.93	26	337.22	1	332.14	3.84	331.09	59	0.85
Hechingen	12.47	11	21.6	30	3.8	320.66	25	322.37	30	318.04	3.78	316.88	68	.
Hohenzollern	13.02	7	17.2	26	9.0	307.73	25	309.90	1	305.85	3.26	304.47	53	1.35

October 1865.

Namen der Stationsorte.	Mittlere monatliche Temperatur.	Maximum Tag.	Maximum der Temperatur.	Minimum Tag.	Minimum der Temperatur.	Mittlerer monatlicher Barometerstand.	Barometer-Maximum. Tag.	Barometer-Maximum. Stand.	Barometer-Minimum. Tag.	Barometer-Minimum. Stand.	Dunstdruck. Pariser Linien.	Druck der trocknen Luft.	Relative Feuchtigkeit. pCt.	Monatliche Niederschläge in Pariser Linien.
Memel	5.74	1	11.6	10	— 3.7	335.14	3	345.50	26	327.89	.	.	.	.
Tilsit	4.78	7	13.0	5	— 3.0	335.47	3	345.66	26	328.96	2.64	332 73	84	22.00
Claussen	5.18	14	12.9	5	— 2.7	329.51	4	338.42	26	324.00	2.58	326.93	81	9.22
Mehlauken	4.82	7	11.0	15	— 1.6	.	.	.	.	.	.	.	.	17.61
Königsberg	5.51	1	12.3	4	— 0.1	335.30	4	345.46	25	328.71	2.65	332.65	79	14.29
Hela	7.25	6	12.2	9	2.3	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Danzig	6.32	6	13.5	5	— 1.3	335.49	4	345.60	25	328.70	.	.	.	6.86
Conitz	5.18	13	12.4	5	— 1.8	329.88	4	339.63	25	323.22	2 67	327.21	83	8.66
Lauenburg	6.26	13	13.4	5	— 3.5	335.28	4	345.78	25	327.96	2.71	332.57	78	13.08
Cöslin	5.63	13	12.1	5	— 1.2	334.50	4	344.56	25	327.26	.	.	.	16.03
Regenwalde	6.00	2	12.8	6	— 1.8	335.70	4	345.63	25	329.08	2.80	332.90	81	11.88
Stettin	6.73	1	13.5	5	1.2	335.41	4	345.41	27	328.37	2.70	332.71	74	15.93
Putbus.	6.08	13	11.7	29	1.1	330.92	25	335.90	28	325.38	3.04	327.88	88	14.51
Wustrow	7.44	13	11.6	6	1.6	334.32	4	344.77	25	327.33	3.04	331.78	78	11.27
Marnitz	6.70	1	14.0	29	0.0	.	.	.	.	.	2.75	.	76	15.37
Woltersmühle	7.88	.	15.0	.	— 0.5	333.90	.	343.60	.	334.00	.	.	.	5.07
Rostock	7.16	2	16.7	5	1.8	333.91	4	343.40	25	326.50	.	.	.	8.43
Poel	6.91	1	13.0	11	2.6	335.11	4	344.74	25	327.08	2.99	332.12	79	18.50
Schwerin	6.93	7	13.9	29	0.0	332.65	4	341.95	25	325.60	2.93	329.72	78	4.33
Schönberg	6.94	7	14.4	6	— 2.0	334.15	4	343.58	27	326.63	2.90	331.25	78	20.22
Meldorf	7.58	1	13.7	28	2.3	334.44	4	343.62	20	326.54	3.17	333.27	81	38.75
Lübeck	7.00	7	13.5	6	1.0	333.27	4	342.52	28	325.78	2.96	330.31	81	18.92
Kiel	7.57	7	14.0	28	2.8	334.08	4	344.14	27	325.42	3.57	330.51	81	28.61
Eutin	7 14	7	14.4	14	1.7	333.27	4	342.75	28	325.64	2.91	330.36	77	22.35
Neumünster	7.35	1	13.2	6	0.5	334.33	14	342.60	27	327.20	3.36	330.97	78	20.57
Husum	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	57.59
Flensburg	8.59	1	16.8	29	1.0	331.91	4	341.19	28	323.88	3.39	328.52	82	47.39
Otterndorf	7.07	2	13.9	5	1.0	333 85	4	342.65	19	326.01	3.06	330.79	83	33.45

Namen der Stationsorte.	Mittlere monatliche Temperatur.	Maximum		Minimum		Mittlerer monatlicher Barometerstand.	Barometer-				Dunstdruck. Pariser Linien.	Druck der trocknen Luft.	Relative Feuchtigkeit. pCt.	Monatliche Niederschläge in Pariser Linien.
		Tag.	der Temperatur.	Tag.	der Temperatur.		Maximum.		Minimum.					
							Tag.	Stand.	Tag.	Stand.				
Altona	8.34	1	14.3	29	1.3	333.76	4	342.81	19	326.28	3.67	330.09	88	24.08
Lüneburg	6.90	7	14.1	6	— 2.4	334.09	4	342.38	27	326.94	2.97	331.12	81	28.31
Salzwedel	7.24	22	13.4	5	— 0.2	334.01	4	342.80	28	327.09	2.76	331.25	74	13.51
Hinrichshagen	6.38	6	13.3	6	— 1.3	331.13	4	340.47	27	324.37	2.80	328.33	80	14.83
Berlin	7.62	7	14.2	21	1.0	333.55	4	342.32	19	327.01	2.86	330.69	73	21.38
Frankfurt a. O.	7.14	1	14.2	6	0.0	333.98	4	342.70	19	327.64	2.67	331.31	73	13.72
Posen	6.34	7	13.3	6	— 0.2	333.56	4	342.72	28	327.80	2.82	330.74	80	7.60
Bromberg	5.75	2	13.1	5	— 2.6	333.90	4	343.56	25	327.73	.	.	.	9.28
Ratibor	6.79	1	17.2	30	— 2.0	328.85	4	336.42	19	323.45	.	.	.	20.20
Rokittnitz	6.16	2	13.6	7	— 1.5	325.68	4	333.44	28	320.81	2.45	322.73	85	20.86
Zechen	6.72	1	14.0	5	— 1.8	331.58	4	340.29	19	325.75	2.83	328.75	79	10.97
Breslau	7.12	19	13.8	6	0.6	330.25	4	339.02	19	324.46	2.88	327.37	77	15.33
Landeck	6.29	1	14.8	6	— 2.6	319.20	3	326.36	19	313.94	2.07	316.53	77	21.25
Eichberg	5.53	1	14.0	8	— 3.6	323.29	4	330.07	19	316.32	2.52	319.77	77	14.46
Görlitz	6.96	1	15.8	6	— 1.0	328.05	4	335.73	19	321.67	2.76	325.29	74	16.75
Zittau	6.92	1	16.1	5	— 2.8	326.19	4	333.90	19	320.02	2.82	323 37	77	18.05
Chemnitz	7.33	1	16.9	5	— 1.5	323.72	4	331.06	19	317.59	2.63	321.09	70	12.84
Plauen	6.45	1	16.2	6	— 4.2	321.01	4	328.05	19	314.75	2.66	318.35	76	11.08
Dresden	8.26	1	18.1	7	0.4	330.94	4	338.37	19	324 24	2.81	328.13	69	14.91
Torgau	7.91	1	15.0	29	0.8	331.96	4	340.14	19	325.47	2.95	329.01	74	10.68
Leipzig	7.43	1	15.2	6	2.0	330.78	4	338.68	19	324.07	2.76	328.02	73	6.64
Halle	7.76	18	15.4	7	— 0.2	331.84	4	339.83	19	325.21	2.76	329.08	70	7.74
Gohrisch	7.24	1	16.2	6	— 3.0	.	.	.	.	.	2.85	.	77	11.47
Riesa	7.47	1	14.8	6	— 2.5	.	.	.	.	.	2.83	.	74	12.23
Zwenkau	7.44	8	15.4	6	— 3.6	.	.	.	.	.	2.72	.	73	8.03
Wermsdorf	7.43	1	13.8	5	— 1.4	.	.	.	.	.	2.87	.	75	13.66
Bautzen	7.00	1	15.4	5	— 1.5	327.04	4	334.92	19	320.73	2.70	324.34	74	17.36
Zwickau	7.51	8	16.5	5	— 2.6	325.11	4	332.41	19	318.66	2.75	322.36	72	11.17
Königstein	7.19	1	15.6	29	0.6	321.66	4	329.16	19	315.54	2.64	319.02	70	20.24
Hinter-Hermsdorf	6.02	1	16.2	6	— 1.8	.	.	.	.	.	2.70	.	79	22.18
Grüllenburg	6.21	1	15.6	5	— 3.6	.	.	.	.	.	2.61	.	76	20.19
Freiberg	7.07	1	15.2	29	0.2	319.77	4	327.10	19	316.46	2.60	317.17	71	19.42
Schwarzenberg	6.92	1	14.5	8	— 1.5	316.20	.	.	.	.	3.02	.	82	11.72
Elster	5.97	1	15.3	6	— 4.2	312.17	4	323.08	19	310.35	2.55	313.65	76	19.55
Annaberg untere Stadt	6.55	2	14.0	29	— 0.4	311 04	4	319.10	19	306.39	2.49	309.68	70	16 20
Annaberg obere Stadt	6.64	1	12.8	29	— 1.8	308.95	4	317.97	19	305.30	2.56	308.48	71	16.67
Rehefeld	4.71	1	13.2	8	— 3.9	.	4	315.97	19	303.32	2.58	306.37	83	21.77
Georgengrün	5.81	1	14 0	29	— 2.5	305.80	.	.	.	.	2.58	.	78	26.25
Reitzenhain	4.86	1	12.2	15	— 2.1	300.43	4	312.42	19	300.28	2.50	303.30	81	16.85
Oberwiesenthal	4.82	3	14.2	29	— 2.0	.	4	307.24	19	295.10	2.30	298.13	75	27.22
Bernburg	7.70	1	15.2	5	1.2	331.51	4	339.76	19	323.93	2.76	328.75	70	11.33
Erfurt	7.16	1	14.7	5	— 1.8	327.74	4	335.00	19	321.19	.	.	.	16.[illegible]8
Mühlhausen	7.64	18	15.5	21	— 1.2	327.13	4	334.29	25	320 01	3.04	324.09	76	18.70
Sondershausen	7.49	1	16.5	8	— 1.5	327.30	4	335.09	19	320.77	2.97	324.32	77	18.18
Wernigerode	7.38	8	15.0	5	— 0.1	325.24	4	333.07	19	318.77	2.71	322.53	71	30.05
Heiligenstadt	7.18	1	14.3	7	— 1.4	325.06	4	332.56	19	318.65	2.79	322.27	74	28.64
Göttingen	7.66	1	15.7	8	— 1.0	328.98	4	336.49	19	322.41	3.13	325.86	78	23.58
Clausthal	6.14	1	12.9	29	— 1.1	312.97	4	320.49	28	305.77	2.68	310.29	78	58.10
Hannover	7.62	8	14.4	6	0.3	332.67	4	340.95	19	325.42	2.91	329.76	77	12.28
Elsfleth	7.47	7	14.4	7	1.5	334.30	4	342.99	19	326.39	3.08	331.27	80	29.87
Oldenburg	7.05	7	14.1	6	— 1.9	333.85	4	342.63	19	325.76	3.27	330.57	87	29.27
Jever	7.69	4	13.9	29	3.0	333.72	4	342.95	19	325.69	3.28	330.44	83	42.82
Norderney	8.18	1	13.8	5	2.4	333.71	4	342.29	19	325 23	3.39	330.32	82	53 46
Emden	7.55	2	15.1	5	— 0.5	333 95	4	342.51	25	326.71	2.93	331.03	86	39.56
Lingen	8.11	1	15.7	7	— 1.0	333.31	4	341.41	19	324.91	3.25	330.06	80	32.62
Löningen	7.24	1	14.3	7	— 2.1	333.49	4	341.72	19	325.26	3.06	330.43	80	19.21
Münster	8.76	2	16.7	7	— 0.6	332.04	4	339.63	27	323.55	3.76	328.28	85	27.76
Paderborn	8.48	1	15.4	7	1.2	329.35	4	336.68	19	322.72	3.30	326.05	78	31.42
Gütersloh	8.36	1	16.8	6	0.2	331.92	4	339.69	19	327.68	3.08	328.84	75	22.62
Olsberg	7.45	1	15.4	7	— 1.2	321.69	4	328.62	19	327.33	3.27	318.42	84	36.34
Cleve	8.40	1	16.2	29	0.8	332.32	4	340.26	19	325.06	3 27	329.05	79	38.77
Crefeld	8.70	1	17.5	29	2.1	332.95	4	340.18	19	325.31	3.35	329.60	79	25.50
Cöln	9.04	1	18.9	29	2.3	332.24	4	339.18	19	325 39	3.67	328.57	79	33.73
Coblenz	9.23	1	18.2	29	1.6	331.89	4	337.70	19	325.33	3.10	328.79	71	22.38
Boppard	8.66	2	15.1	7	1.4	330.99	4	336.59	19	324.45	.	.	.	31.90
Trier	9.20	1	17.6	29	1.4	329.17	4	335.13	19	322.34	3.22	325.59	73	39.84
Birkenfeld	7.09	1	17.4	6	— 2.1	320.03	4	325.80	19	313 61	2.96	317.07	79	70.09
Creuznach	8.77	1	17.6	7	1.0	330.95	4	337.40	19	324.22	3.07	327.88	72	17.06
Dürkheim	9.17	3	18.9	6	0.9	330.45	4	336.65	19	323.62	3.32	327.13	75	15.68
Frankfurt a. M.	8.89	1	18.3	29	1.0	331.26	4	338.68	19	324.46	.	.	.	32.70
Darmstadt	9.10	1	17.3	29	1.4	329.47	4	335.88	19	322.63	3.00	326.47	69	34.28
Hechingen	8.05	3	17.3	7	— 0.6	315.42	4	320.60	18	308.34	3.13	312.29	79	28.05
Hohenzollern	6.55	3	14.0	30	1.0	305.21	4	307.62	18	298.31	2.44	302.77	69	18.57

November 1865.

Namen der Stationsorte.	Mittlere monatliche Temperatur.	Maximum Tag.	Maximum der Temperatur.	Minimum Tag.	Minimum der Temperatur.	Mittlerer monatlicher Barometerstand.	Barometer- Maximum. Tag.	Barometer- Maximum. Stand.	Barometer- Minimum. Tag.	Barometer- Minimum. Stand.	Dunstdruck. Pariser Linien.	Druck der trocknen Luft.	Relative Feuchtigkeit. pCt.	Monatliche Niederschläge in Pariser Linien.
Memel	3.75	2	8.8	16	− 1.9	337.26	15	342.46	10	329.20	.	.	.	.
Tilsit	2.90	1	9.6	13	− 2.0	337.76	14	342.53	10	330.50	2.37	335.39	88	15.25
Claussen	2.51	1	9.1	12	− 2.4	331.40	15	336.61	10	324.77	2.36	329.04	92	6.39
Mehlauken	3.11	1	8.7	13	− 0.9	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Königsberg	3.22	1	8.0	16	− 1.8	337.44	15	343.05	10	330.31	2.39	335.05	87	23.29
Hela	4.66	5	8.6	20	0.5	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Danzig	4.09	24	9.2	16	− 2.3	337.66	15	343.41	10	331.79	.	.	.	11.76
Conitz	2.78	5	7.7	16	− 2.3	332.01	14	337.56	10	326.76	2.34	329.67	88	12.23
Lauenburg	4.45	1	10.0	20	− 0.2	337.41	15	343.08	23	330.88	2.60	334.81	86	16.88
Coeslin	3.78	1	9.4	15	− 2.3	336.84	13	343.12	23	330.67	.	.	.	14.92
Regenwalde	4.00	24	10.0	15	− 1.8	337.62	13	344.76	23	332.00	2.50	335.12	87	10.63
Stettin	4.36	1	10.5	14	− 1.0	338.09	13	345.11	23	331.51	2.54	335.25	85	13.64
Putbus	4.10	24	9.0	15	− 1.5	335.12	13	342.05	22	328.40	2.63	332.49	90	14.44
Wustrow	4.88	24	9.2	15	− 2.0	337.25	13	345.01	22	330.21	2.69	334.56	86	26.04
Marnitz	4.44	24	10.7	14	− 2.4	.	.	.	.	.	.	.	.	26.57
Meldorf	5.03	24	10.2	14	− 1.8	337.06	13	345.33	22	329.17	2.83	334.23	89	.
Rostock	4.97	1	11.2	14	− 1.5	336.34	13	343.40	22	329.60	.	.	.	17.65
Poel	4.33	24	10.2	14	− 1.8	337.60	13	345.35	22	331.23	2.64	334.96	87	18.79
Schwerin	4.35	24	10.5	14	− 4.5	335.09	13	342.05	22	327.65	2.66	332.43	88	38.71
Schönberg	4.62	24	11.0	14	− 4.0	336.67	13	344.48	22	329.15	2.65	334.02	86	26.83
Woltersmühle	4.79	.	11.3	.	− 4.5	336.10	.	344.00	.	330.50	.	.	.	18.23
Lübeck	4.38	26	10.8	14	− 3.5	335.85	13	343.60	22	328.78	2.71	333.14	91	21.40
Kiel	2.98	7	9.0	21	− 4.2	336.71	16	343.46	15	328.02	2.40	334.31	88	20.38
Eutin	4.39	24	10.7	14	− 3.6	335.85	13	343.85	22	328.21	2.58	333.27	85	18.67
Neumünster	4.79	24	11.0	15	− 3.5	336.77	14	344.54	22	330.30	2.90	333.87	85	18.79
Husum	5.00	26	10.5	15	− 2.7	337.33	13	345.51	22	329.33	2.90	334.43	82	6.62
Flensburg	5.05	26	10.6	14	− 3.0	334.45	13	342.48	22	326.19	2.96	331.49	85	22.00
Otterndorf	4.49	24	10.6	14	− 2.5	336.45	13	344.52	22	328.62	2.72	333.73	90	19.60
Altona	5.65	24	12.0	14	− 3.2	336.49	13	344.29	22	329.04	2.89	333.60	86	19.44
Lüneburg	4.59	26	11.5	14	− 3.8	336.76	13	344.18	22	329.64	2.69	334.07	88	19.19
Salzwedel	5.08	24	11.8	14	− 3.5	336.59	13	344.34	22	329.80	2.68	333.91	85	26.09
Hinrichshagen	3.81	24	10.3	13	− 2.7	333.50	13	340.74	22	327.26	2.54	330.96	89	11.00
Berlin	5.09	1	11.4	15	− 3.2	335.99	13	343.51	22	330.26	2.69	333.30	83	25.34
Frankfurt a. O.	4.68	1	12.0	15	− 3.0	336.26	13	343.43	23	330.82	2.56	333.70	83	11.94
Posen	3.61	1	10.6	15	− 2.8	335.83	13	342.00	23	330.46	2.63	333.21	89	11.54
Bromberg	3.33	24	9.7	16	− 4.3	336.17	13	342.08	23	330.36	.	.	.	10.15
Ratibor	3.62	2	12.6	14	− 4.1	330.69	13	336.98	9	326.53	.	.	.	17.83
Rokittnitz	3.23	2	11.2	15	− 4.2	327.80	13	333.92	10	322.27	2.48	325.32	90	21.20
Zechen	4.02	1	11.0	15	− 5.0	333.86	13	340.33	23	329.24	2.60	331.26	88	8.18
Breslau	4.30	24	11.7	15	− 3.4	332.37	13	339.06	23	327.83	2.49	329.88	83	9.67
Landeck	3.48	24	10.9	14	− 4.6	321.32	13	327.53	10	316.99	2.31	319.01	83	10.25
Eichberg	3.44	24	12.3	15	− 5.2	324.39	13	330.89	23	320.30	2.36	322.03	85	8.53
Görlitz	4.42	24	11.4	13	− 2.0	330.45	13	337.49	23	325.73	2.54	327.91	83	10.39
Zittau	4.47	25	9.8	14	− 3.0	328.41	13	335.11	23	324.28	2.57	325.84	84	9.25
Chemnitz	4.90	24	12.9	14	− 4.5	326.04	13	332.83	22	321.38	2.46	323.58	79	20.43
Plauen	3.88	24	11.9	14	− 3.7	323.35	13	329.90	22	318.72	2.44	320.91	86	13.70
Dresden	5.48	24	12.6	14	− 2.7	333.39	13	340.68	23	328.75	2.60	330.79	79	12.12
Torgau	5.39	1	12.0	15	− 1.8	334.48	13	341.90	22	328.94	2.83	331.65	85	16.56
Leipzig	5.06	24	12.3	14	− 3.4	333.29	13	340.68	22	327.96	2.62	330.67	83	24.80
Halle	5.44	24	12.5	15	− 2.7	334.45	13	341.88	22	328.77	2.64	331.81	81	18.64
Gorisch	4.93	24	13.0	14	− 6.0	.	.	.	.	.	2.75	.	87	16.08
Riesa	5.02	24	12.0	14	− 4.3	.	.	.	.	.	2.70	.	85	16.18
Zwenkau	5.14	24	13.0	14	− 4.7	.	.	.	.	.	2.63	.	83	23.36
Wermsdorf	4.98	25	11.4	14	− 3.6	.	.	.	.	.	2.75	.	87	17.55
Bautzen	4.30	24	11.0	14	− 3.0	329.14	13	336.37	23	324.51	2.48	326.66	83	7.38
Zwickau	4.98	24	13.6	14	− 4.9	327.52	13	334.42	23	322.65	2.49	325.03	79	20.43
Königstein	3.78	24	11.9	14	− 3.5	323.86	13	330.61	23	319.65	2.37	321.49	83	18.34
Hinter-Hermsdorf	3.23	24	8.4	14	− 5.0	.	.	.	.	.	2.45	.	89	18.00
Grüllenburg	4.30	24	12.7	14	− 7.3	.	.	.	.	.	2.42	.	81	14.68
Freiberg	4.20	24	12.0	14	− 2.5	322.02	13	328.72	22	317.62	2.39	319.63	81	14.67
Schwarzenberg	5.07	24	12.5	14	− 3.0	.	.	.	.	.	2.51	.	79	8.99
Elster	3.48	24	11.0	14	− 4.3	318.42	13	324.66	22	314.52	2.28	316.14	82	17.54
Annaberg untere Stadt	3.68	24	11.0	14	− 3.0	314.25	13	320.57	22	310.14	2.27	311.98	81	23.81
Annaberg obere Stadt	3.49	24	9.7	14	− 4.1	313.02	13	319.28	22	309.02	2.25	310.77	84	22.75
Rehefeld	1.94	24	10.5	14	− 6.5	310.74	13	316.94	23	307.21	2.29	308.45	93	20.19
Georgengrün	2.76	24	10.2	14	− 5.0	.	.	.	.	.	2.21	.	85	28.03
Reitzenhain	1.69	24	10.2	13	− 5.0	307.78	13	313.81	22	304.22	2.19	305.59	92	24.09
Oberwiesenthal	2.05	24	8.5	14	− 6.3	301.98	13	308.04	23	298.14	2.02	299.96	83	26.53
Bernburg	5.14	24	12.0	14	− 2.6	334.08	13	341.52	22	328.10	2.70	331.38	84	23.22
Erfurt	4.91	24	12.7	15	− 4.5	330.34	13	336.98	22	324.76	.	.	.	28.20
Mühlhausen	5.19	24	12.0	15	− 3.2	328.78	13	332.66	22	323.47	2.57	326.21	78	21.40
Sondershausen	4.93	24	12.8	15	− 4.3	329.81	13	336.98	22	323.90	2.68	327.14	85	19.16

Namen der Stationsorte.	Mittlere monatliche Temperatur.	Maximum		Minimum		Mittlerer monatlicher Barometerstand.	Barometer-				Dunstdruck. Pariser Linien.	Druck der trocknen Luft.	Relative Feuchtigkeit. pCt.	Monatliche Niederschläge in Pariser Linien.
		Tag.	der Temperatur.	Tag	der Temperatur.		Maximum.		Minimum.					
							Tag.	Stand.	Tag.	Stand.				
Wernigerode	5.25	26	12.4	14	— 4.9	327.73	13	334.88	26	322.79	2.51	325.22	78	46.73
Heiligenstadt	4.69	24	10.4	14	— 2.8	327.65	13	334.73	20	321.40	2.50	325.15	81	25.00
Göttingen	5.05	24	11.2	14	— 3.2	331.63	13	338.40	22	325.58	2.72	328.86	85	12.62
Clausthal	3.16	24	8.6	13	— 5.0	315.29	13	322.05	22	309.72	2.35	312.94	87	58.83
Hannover	5.55	24	12.0	13	— 0.2	335.01	13	342.86	26	329.84	2.64	332.37	80	16.66
Elsfleth	4.88	24	11.2	14	— 1.4	337.06	13	345.00	22	329.33	2.73	334.33	87	16.54
Oldenburg	4.98	24	11.5	14	— 4.7	336.63	13	344.64	22	328.94	2.91	333.72	91	18.43
Jever	5.17	1	9.6	14	— 0.8	336.42	13	344.94	22	328.24	2.89	333.54	90	22.49
Norderney	5.68	24	8.6	14	— 1.0	336.48	13	344.67	22	327.94	2.90	333.58	86	25.30
Emden	5.20	24	10.9	14	— 4.5	336.77	13	344.72	22	328.75	2.89	333.88	90	17.52
Heppens	4.71	26	10.4	14	— 0.2	336.02	13	344.06	22	328.49	2.70	333.32	87	4.98
Lingen	5.38	24	11.8	14	— 1.8	336.27	13	344.11	22	328.96	2.81	333.46	87	10.73
Löningen	4.86	24	11.2	14	— 2.7	336.25	13	344.08	22	328.84	2.74	333.51	87	11.42
Münster	5.80	24	12.6	14	— 2.0	335.12	13	342.88	26	328.73	2.99	332.13	89	16.18
Paderborn	5.70	24	13.4	13	— 0.5	332.31	13	339.41	26	326.61	2.87	329.44	86	20.09
Gütersloh	5.49	24	12.7	3	— 0.9	334.74	13	342.10	22	327.90	2.76	331.98	84	16.06
Olsberg	4.99	24	11.0	13	— 2.6	324.43	13	331.09	22	318.79	2.56	321.87	82	24.35
Cleve	5.45	24	11.2	14	— 2.0	335.70	13	343.15	22	328.31	2.89	332.81	88	23.79
Crefeld	5.43	24	12.6	3	0.3	335.91	13	343.03	22	328.82	2.82	333.09	87	15.70
Cöln	6.25	21	15.0	5	0.7	335.37	13	342.30	22	329.02	2.95	332.42	84	10.46
Coblenz	6.30	24	14.4	13	— 0.5	334.54	13	340.57	22	329.00	2.77	331.77	79	9.71
Boppard	6.02	24	13.0	14	— 0.8	333.88	13	340.19	22	328.51	.	.	.	13.93
Trier	5.90	25	14.1	15	— 1.1	331.93	13	337.83	26	326.14	2.72	329.21	80	20.08
Birkenfeld	4.05	25	12.8	15	— 5.0	322.49	13	327.98	22	317.48	2.59	319.90	87	32.83
Kreuznach	5.60	24	14.0	15	— 3.6	333.76	13	339.88	22	328.22	2.78	330.98	83	14.78
Dürkheim	5.63	24	14.9	15	— 2.3	333.27	13	338.99	22	327.81	2.90	330.37	86	21.85
Frankfurt a. M.	5.22	25	13.0	16	— 2.6	333.94	13	340.21	22	328.53	.	.	.	24.45
Darmstadt	5.71	25	12.3	14	— 3.0	332.28	13	338.35	22	327.29	2.71	329.57	81	27.29
Hechingen	4.26	23	12.9	14	— 3.5	317.77	13	322.65	9	313.08	2.59	315.18	88	30.35
Hohenzollern	3.52	23	11.0	13	— 1.6	304.14	13	309.68	26	300.94	2.15	301.99	78	36.08

December 1865.

Namen der Stationsorte.	Mittlere monatliche Temperatur.	Maximum Tag.	Maximum der Temperatur.	Minimum Tag	Minimum der Temperatur.	Mittlerer monatlicher Barometerstand.	Barometer-Maximum Tag.	Barometer-Maximum Stand.	Barometer-Minimum Tag.	Barometer-Minimum Stand.	Dunstdruck. Pariser Linien.	Druck der trocknen Luft.	Relative Feuchtigkeit. pCt.	Monatliche Niederschläge in Pariser Linien.
Memel	1.40	10	5.4	7	— 11.3	339.56	7	347.09	15	327.88	.	.	.	.
Tilsit	— 0.23	21	5.0	7	— 12.0	340.07	7	347.30	14	329.86	1.79	338.21	89	8.50
Claussen	— 0.80	22	4.0	8	— 10.2	333.53	7	340.47	15	329.58	1.77	331.76	92	4.56
Mehlauken	— 0.23	22	4.2	8	— 11.0	.	.	.	.	.	.	.	.	6.82
Königsberg	0.36	22	4.8	8	— 10.0	339.92	7	346.93	15	330.22	1.89	338.03	88	10.05
Hela	1.97	10	5.0	8	— 5.5	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Danzig	1.82	17	5.5	8	— 7.9	340.39	7	346.72	14	331.90	.	.	.	5.84
Conitz	0.48	22	4.2	7	— 8.4	334.81	7	340.92	14	327.47	1.94	332.87	90	7.91
Lauenburg	1.65	21	5.2	8	— 8.0	340.32	7	346.05	14	331.84	2.05	338.27	86	8.86
Cöslin	1.42	22	4.5	8	— 5.2	339.65	7	344.91	14	332.67	.	.	.	6.29
Regenwalde	1.65	23	5.0	8	— 3.6	341.08	7	345.86	14	334.35	2.09	338.99	89	7.18
Stettin	1.69	19	5.8	27	— 3.0	341.43	7	346.28	14	335.33	2.06	339.37	87	4.05
Putbus	1.64	23	5.1	13	— 2.4	338.41	7	342.85	30	332.15	2.16	336.25	91	6.33
Wustrow	2.38	11	6.0	26	— 2.3	340.52	12	345.31	30	333.98	2.14	338.38	85	3.60
Marnitz	1.25	17	5.2	12	— 3.6	.	.	.	.	.	2.04	.	90	9.01
Rostock	2.15	17	6.5	13	— 2.6	339.72	12	344.00	30	333.30	.	.	.	5.60
Poel	1.80	17	5.6	13	— 2.5	341.28	11	346.28	30	334.03	2.15	339.13	90	4.48
Schwerin	1.60	18	6.2	13	— 6.0	339.06	12	343.38	30	331.98	2.08	336.98	89	11.63
Schönberg	1.97	17	6.4	13	— 3.8	340.24	12	344.56	30	333.57	2.15	338.09	89	4.92
Meldorf	2.55	18	6.6	12	— 3.2	340.86	12	345.56	30	332.13	2.32	338.54	91	5.80
Lübeck	1.89	17	6.3	13	— 5.0	339.48	12	343.75	30	332.15	2.24	337.24	93	9.56
Kiel	2.93	17	7.2	26	— 2.0	340.01	8	345.05	30	332.32	2.39	337.81	83	5.78
Eutin	1.95	17	6.0	13	— 4.2	339.46	8	343.49	30	331.79	2.12	337.34	87	8.46
Neumünster	2.35	18	6.5	13	— 5.0	340.95	12	345.10	30	333.50	2.25	338.70	85	5.97
Husum	2.86	10	6.5	25	— 3.5	341.08	12	345.84	30	333.01	2.44	338.64	93	1.93
Flensburg	3.27	10	7.0	13	— 3.5	338.31	12	343.16	30	330.13	2.35	335.96	85	14.14
Otterndorf	1.80	16	6.0	13	— 5.7	340.21	11	344.84	30	332.09	2.21	338.00	93	5.22
Altona	2.20	18	7.7	13	— 5.6	340.14	12	344.83	30	332.68	2.20	337.94	80	5.16
Lüneburg	1.63	17	5.8	13	— 5.6	340.43	12	344.32	30	333.26	2.11	338.32	90	8.15
Salzwedel	1.69	18	5.8	13	— 4.8	340.22	8	344.23	30	333.43	2.06	338.16	88	9.58
Hinrichshagen	1.00	17	5.0	13	— 4.3	336.89	8	341.27	30	331.14	2.00	334.89	90	6.67
Berlin	2.06	18	6.8	27	— 4.0	339.49	8	343.44	5	333.87	2.05	337.44	83	8.54
Frankfurt a. O.	1.61	17	5.6	30	— 3.6	339.63	8	343.83	5	334.15	1.95	337.68	84	3.45
Posen	1.05	17	4.7	30	— 4.7	338.89	7	345.58	14	332.23	1.97	336.92	88	4.42
Bromberg	0.89	20	4.8	8	— 8.7	339.18	26	344.88	15	331.80	.	.	.	4.21
Ratibor	— 0.60	4	7.0	14	— 7.0	333.49	8	338.09	4	328.16	.	.	.	5.90
Rokittnitz	— 0.69	4	6.8	13	— 8.0	330.61	8	334.84	5	325.28	1.79	328.82	92	12.69
Zechen	0.86	17	4.5	30	— 6.4	337.34	8	341.58	5	331.85	1.96	335.38	84	5.21
Breslau	0.50	4	6.9	9	— 5.0	335.47	8	339.66	5	329.79	1.80	333.66	84	4.58

Namen der Stationsorte.	Mittlere monatliche Temperatur.	Maximum		Minimum		Mittlerer monatlicher Barometerstand.	Barometer-				Dunstdruck. Pariser Linien.	Druck der trocknen Luft.	Relative Feuchtigkeit. pCt.	Monatliche Niederschläge in Pariser Linien.
							Maximum.		Minimum.					
		Tag.	der Temperatur.	Tag.	der Temperatur.		Tag.	Stand.	Tag.	Stand.				
Landeck	−1.00	4	6.8	14	−10.3	324.12	8	328.01	5	318.09	1.82	322.30	85	6.89
Eichberg	−0.84	4	5.8	14	−8.3	327.42	8	330.91	5	321.87	1.71	325.71	90	6.75
Görlitz	0.03	1	4.6	30	−5.5	333.68	8	337.71	5	327.87	1.75	331.93	85	8.44
Zittau	0.42	4	6.1	14	−6.8	331.62	8	335.41	5	325.54	1.81	329.81	85	4.70
Chemnitz	0.37	4	4.9	28	−7.8	329.29	8	332.70	4	323.05	1.72	327.57	82	11.00
Plauen	−0.56	6	4.4	14	−8.5	326.57	8	329.82	4	320.18	1.69	324.88	87	1.04
Dresden	1.28	1	6.4	30	−5.2	336.78	8	340.43	4	330.41	1.86	334.92	81	3.29
Torgau	1.49	4	6.2	28	−4.8	335.85	8	341.49	4	331.82	2.02	335.83	88	2.49
Leipzig	0.66	1	5.5	28	−5.6	336.76	8	340.33	4	330.46	1.91	334.85	89	8.07
Halle	1.14	18	5.5	25	−3.5	337.97	8	341.59	4	331.56	1.91	336.06	84	7.58
Gorisch	0.97	1	6.6	28	−9.0	.	.	.	.	.	2.00	.	89	3.56
Riesa	1.00	18	4.9	28	−6.8	.	.	.	.	.	1.95	.	88	3.44
Zwenkau	0.47	1	5.1	28	−6.1	.	.	.	.	.	1.88	.	89	7.38
Wermsdorf	0.54	18	4.8	14	−5.1	.	.	.	.	.	1.90	.	89	5.12
Bautzen	0.29	4	5.0	14	−6.0	332.51	8	336.31	5	326.47	1.80	330.71	86	5.35
Meifsen	0.54	4	6.0	28	−6.0	336.66	8	340.35	4	330.42	1.88	334.78	86	2.58
Zwickau	−0.03	1	6.2	28	−8.1	330.88	8	334.34	4	324.46	1.73	329.15	85	8.64
Königstein	−0.13	4	4.6	30	−7.6	326.95	8	330.55	4	320.93	1.70	325.25	83	8.52
Hinter-Hermsdorf	−0.51	4	4.7	14	−7.6	.	.	.	.	.	1.77	.	91	16.95
Grüllenburg	0.30	26	5.3	28	−10.0	.	.	.	.	.	1.76	.	88	4.17
Freiberg	0.06	4	4.8	14	−6.4	325.09	8	328.52	4	318.98	1.72	323.37	84	8.41
Schwarzenberg	0.10	4	5.0	13	−7.0	.	.	.	.	.	1.64	.	80	5.21
Elster	−1.23	6	4.3	14	−11.0	321.53	8	324.63	4	315.31	1.58	319.95	87	3.78
Annaberg untere Stadt	−0.58	26	3.8	14	−8.8	317.15	8	320.38	4	311.05	1.59	315.56	82	11.06
Annaberg obere Stadt	−0.65	6	3.3	14	−9.8	315.90	8	319.24	4	310.08	1.61	314.29	84	13.66
Rehefeld	−2.37	4	1.8	14	−11.2	313.39	8	316.90	5	307.69	1.50	311.79	96	11.09
Georgengrün	−1.04	26	4.8	14	−10.5	.	.	.	.	.	1.59	.	87	12.82
Reitzenhain	−2.71	6	1.4	14	−11.7	310.41	8	313.63	4	304.70	1.55	308.86	97	18.56
Oberwiesenthal	−1.11	3	1.5	30	−9.4	303.64	8	307.63	4	298.65	1.41	302.20	81	12.53
Bernburg	1.24	18	5.4	26	−4.0	337.58	8	341.35	4	331.46	2.01	335.54	90	5.97
Erfurt	−0.10	1	5.0	25	−7.4	333.75	9	336.95	4	327.41	.	.	.	3.79
Mühlhausen	0.40	18	4.5	25	−6.5	332.78	25	336.39	4	326.47	1.66	331.12	78	?
Sondershausen	0.54	18	5.0	26	−7.1	333.29	8	336.81	4	326.82	1.90	331.39	89	4.25
Wernigerode	−1.32	18	5.0	25	−7.0	331.07	8	334.75	30	324.42	1.87	329.20	82	8.34
Heiligenstadt	0.24	2	4.0	25	−6.0	333.11	8	334.57	4	324.59	1.80	329.31	86	3.17
Göttingen	0.72	17	4.7	25	−5.1	335.15	8	338.51	30	328.58	1.98	333.17	89	4.35
Clausthal	−0.14	4	7.6	13	−8.8	318.44	8	321.75	4	312.19	1.77	318.67	89	22.28
Hannover	1.73	18	6.1	25	−4.1	339.04	12	342.94	30	331.68	2.05	336.99	86	11.91
Elsfleth	1.68	18	6.3	13	−5.4	340.86	8	345.68	30	332.63	2.13	338.75	89	9.88
Oldenburg	1.61	18	6.7	13	−5.4	340.52	12	344.80	30	332.28	2.07	338.25	95	10.27
Jever	2.26	16	6.3	13	−4.6	340.30	12	342.77	27	331.66	2.31	337.99	93	4.78
Norderney	2.97	16	6.6	24	−2.8	340.40	11	344.86	30	331.70	2.39	338.01	90	7.48
Emden	2.58	18	8.1	13	−4.5	340.74	12	345.11	30	332.23	2.33	338.41	91	10.27
Heppens	2.17	17	6.4	13	−4.0	339.85	12	344.13	30	330.83	2.21	337.64	89	3.34
Lingen	2.07	17	6.4	13	−4.4	340.13	.	344.16	.	332.03	2.24	337.89	91	12.77
Löningen	1.46	18	6.5	12	−5.7	340.06	12	344.28	30	331.90	2.19	337.87	94	8.88
Münster	1.82	21	7.1	13	−5.6	339.16	12	342.85	4	331.39	2.23	336.39	93	6.72
Paderborn	1.49	6	5.6	24	−4.2	335.98	12	339.56	4	328.74	2.07	333.91	88	9.11
Gütersloh	1.26	13	5.3	13	−6.1	338.46	12	342.24	30	330.91	2.07	336.39	91	6.19
Olsberg	0.74	4	6.0	13	−6.0	327.88	8	331.28	4	320.79	1.86	326.02	86	11.26
Cleve	1.91	5	6.8	24	−4.1	339.54	15	343.65	30	331.38	2.21	337.33	92	7.19
Crefeld	1.48	5	6.6	24	−4.1	339.67	15	343.42	4	332.07	2.00	337.67	87	2.80
Cöln	1.85	30	9.0	14	−5.4	339.13	15	343.05	4	331.77	2.12	337.01	88	4.61
Coblenz	1.56	5	9.0	14	−5.0	337.72	15	341.51	4	330.12	2.01	335.71	84	4.16
Boppard	1.12	5	7.1	27	−5.3	337.61	10	340.80	4	330.64	.	.	.	7.40
Trier	0.70	3	6.8	25	−6.6	335.60	10	338.95	4	327.98	1.92	333.68	88	4.57
Kreuznach	.	3	5.4	14	−6.4	.	15	340.84	4	330.05	.	.	.	4.40
Birkenfeld	−0.41	6	6.8	27	−8.5	325.28	10	329.02	4	318.72	1.82	323.46	91	10.08
Dürkheim	0.56	5	5.9	27	−6.1	336.85	25	340.06	4	329.50	1.85	335.00	85	4.12
Frankfurt a. M.	0.11	2	5.6	25	−6.5	337.73	8	341.16	4	330.09	.	.	.	3.30
Darmstadt	0.46	2	9.0	26	−7.2	335.94	8	339.29	4	328.50	1.77	331.17	83	3.04
Hechingen	−1.40	29	5.1	14	−9.4	320.76	10	323.72	4	313.35	1.65	319.11	92	0.69
Hohenzollern	0.07	27	4.2	19	−4.8	307.39	11	310.08	30	303.20	1.43	305.96	73	1.06
Stuttgart	0.12	1	9.5	27	−9.0	331.97	16	335.23	4	331.97	1.92	305.05	84	0.42
Freudenstadt	−0.78	29	4.8	14	−9.2	312.21	16	315.14	4	312.21	1.84	310.37	87	6.83
Heilbronn	−0.16	5	6.5	29	−8.0	331.63	16	337.60	4	327.72	.	.	.	1.00
Calw	−1.17	5	6.9	16	−11.0	327.71	16	330.67	4	327.71	.	.	.	1.38
Ulm	−1.24	5	4.3	16	−11.0	321.97	16	325.00	4	321.97	1.82	320.15	90	0.54
Schopfloch	−0.58	4	7.5	14	−11.0	311.13	15	314.10	4	311.13	1.65	309.48	77	4.41
Heidenheim	−1.55	5	4.5	14	−12.0	321.78	8	324.70	4	321.78	1.66	320.12	85	1.04
Isny	−1.01	6	8.1	16	−11.1	313.65	16	316.50	4	313.65	1.72	311.93	83	9.25
Friedrichshafen	0.44	4	11.0	26	−9.0	324.60	16	327.70	4	324.60	1.87	322.37	79	6.71

Januar 1866.

Namen der Stationsorte.	Mittlere monatliche Temperatur.	Maximum Tag.	Maximum der Temperatur.	Minimum Tag.	Minimum der Temperatur.	Mittlerer monatlicher Barometerstand.	Barometer-Maximum Tag.	Barometer-Maximum Stand.	Barometer-Minimum Tag.	Barometer-Minimum Stand.	Dunstdruck. Pariser Linien.	Druck der trockenen Luft.	Relative Feuchtigkeit. pCt.	Monatliche Niederschläge in Pariser Linien.
Memel	2.08	27	4.9	8	— 5.5	335.29	5	341.74	9	325.21	.	.	.	.
Tilsit	0.87	20	5.2	8	— 6.0	336.32	6	342.37	9	326.54	1.98	334.34	90	37.15
Claussen	0.17	21	5.0	14	— 8.8	330.37	6	335.49	9	323.13	1.90	328.47	91	8.27
Mehlauken	1.33	29	4.8	14	— 5.4	.	.	.	.	.	.	.	.	21.30
Königsberg	1.55	22	5.9	8	— 4.8	335.93	25	342.00	9	325.59	1.99	333.94	85	18.73
Hela	2.40	22	5.6	8	— 2.8	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Danzig	2.60	22	7.5	8	— 2.7	336.32	25	342.68	9	325.11	.	.	.	7.68
Conitz	1.29	22	6.2	31	— 4.2	331.07	25	337.08	9	320.25	2.04	329.03	89	14.42
Lauenburg	2.82	22	8.5	31	— 2.4	336.00	25	342.49	9	324.79	2.16	333.84	82	14.38
Cöslin	2.30	22	6.9	31	— 2.0	335.59	25	342.04	9	324.16	.	.	.	19.87
Regenwalde	2.64	22	7.0	7	— 3.4	336.96	25	343.59	9	325.61	2.20	334.76	87	12.51
Stettin	2.78	19	7.5	7	— 2.8	337.18	25	343.87	3	325.93	2.20	334.98	85	6.83
Putbus	2.58	22	7.1	7	— 1.6	333.73	25	340.69	9	322.10	2.34	331.39	92	10.08
Wustrow	2.64	22	6.8	7	— 2.6	335.98	25	343.14	9	324.23	2.26	333.72	88	10.53
Marnitz	2.89	22	8.3	6	— 2.1	.	.	.	.	.	2.31	.	88	19.79
Rostock	3.30	22	7.8	6	— 1.2	335.31	25	342.10	9	324.00	.	.	.	14.20
Poel	2.87	22	7.4	6	— 0.8	336.54	25	343.82	9	324.69	2.35	334.19	89	14.32
Schwerin	2.94	22	7.6	6	— 3.6	334.46	25	341.64	9	322.63	2.33	332.13	88	23.34
Schönberg	3.48	15	8.0	6	— 2.7	335.52	25	342.60	9	323.16	2.39	333.13	86	18.08
Meldorf	3.37	15	7.0	12	— 0.4	335.46	25	342.95	9	323.76	2.14	333.32	92	29.63
Lübeck	3.31	15	7.8	13	— 2.0	334.74	25	341.82	9	321.07	2.49	330.61	89	44.53
Kiel	3.83	15	7.8	13	— 1.2	335.17	25	342.70	9	323.16	2.01	332.56	84	34.10
Eutin	3.17	15	7.6	6	— 1.5	334.51	25	342.02	9	322.59	2.38	332.18	88	27.11
Neumünster	3.57	15	8.0	13	— 2.0	336.34	25	343.50	9	324.60	2.56	333.78	85	35.51
Husum	3.28	22	7.2	6	— 2.4	335.93	25	343.80	9	323.51	2.56	333.37	94	35.86
Flensburg	3.52	26	7.0	13	— 2.5	333.10	25	340.45	9	321.07	2.49	330.61	89	44.53
Otterndorf	3.25	21	6.8	13	— 1.5	335.45	25	343.13	9	323.77	2.47	332.98	91	18.46
Altona	3.89	15	8.8	6	— 2.6	335.52	25	342.87	9	323.70	2.52	333.00	87	18.92
Lüneburg	3.65	15	8.6	31	— 2.4	335.94	25	342.78	9	324.50	2.39	333.55	85	15.37
Salzwedel	3.54	22	8.2	31	— 1.8	335.99	25	342.99	9	324.82	2.32	333.67	84	9.61
Neustadt	3.51	15	8.0	6	— 3.2	.	.	.	.	.	2.41	.	87	15.19
Glückstadt	3.55	15	7.5	6	— 1.8	.	.	.	.	.	2.54	.	92	20.97
Hinrichshagen	2.46	22	7.2	7	— 3.2	332.67	25	339.30	9	321.38	2.25	330.42	89	9.67
Berlin	3.41	10	9.0	6	— 3.8	335.57	25	342.06	9	324.73	2.25	333.32	82	10.90
Frankfurt a. O.	3.00	19	9.0	7	— 4.6	335.91	25	342.03	9	325.36	2.14	333.77	81	11.83
Posen	2.29	22	8.3	6	— 3.0	335.22	25	341.01	9	323.77	2.06	333.16	83	6.53
Bromberg	2.31	22	7.9	8	— 5.7	335.38	25	341.40	9	323.85	.	.	.	11.41
Ratibor	0.49	19	7.0	8	— 6.5	330.75	25	335.38	10	321.90	.	.	.	9.35
Zechen	2.22	19	8.5	7	— 5.4	334.05	25	339.54	9	322.89	2.11	331.94	85	5.09
Breslau	2.18	19	8.6	7	— 4.4	332.45	25	337.93	9	322.23	1.99	330.47	80	4.42
Landeck	0.62	28	6.9	3	— 7.6	321.49	25	326.48	9	311.48	1.74	319.75	80	6.31
Eichberg	1.53	19	9.0	7	— 8.5	324.49	26	329.62	9	314.24	1.88	322.61	80	5.88
Görlitz	1.94	29	7.2	6	— 5.0	330.48	25	336.45	9	319.44	2.03	328.45	83	9.70
Zittau	1.85	18	6.0	8	— 4.0	328.60	26	334.71	9	318.13	2.05	326.55	85	7.65
Chemnitz	3.10	22	7.9	7	— 5.0	326.17	25	332.11	9	315.66	2.04	324.13	76	8.34
Plauen	2.14	22	7.3	6	— 2.5	323.61	25	329.46	9	312.52	2.11	321.50	86	1.66
Dresden	3.82	19	9.7	3	— 2.4	333.51	25	339.46	9	321.80	2.11	331.40	74	3.45
Torgau	3.46	22	8.4	6	— 3.4	334.39	25	340.64	9	323.83	2.26	332.13	82	3.75
Leipzig	3.23	19	8.7	6	— 3.8	333.29	25	339.64	9	322.26	2.22	331.06	81	9.75
Halle	3.63	19	9.0	6	— 2.5	334.37	25	340.82	9	323.25	2.21	332.16	19	6.51
Gorisch	3.32	22	9.6	7	— 7.8	.	.	.	.	.	2.36	.	86	5.85
Riesa	3.40	22	8.6	7	— 6.5	.	.	.	.	.	2.23	.	81	3.82
Zwenkau	3.45	22	9.5	6	— 4.5	.	.	.	.	.	2.17	.	79	6.46
Wermsdorf	3.22	22	7.6	14	— 2.6	.	.	.	.	.	2.26	.	84	12.41
Bautzen	2.32	29	7.4	14	— 3.5	329.27	25	335.14	9	318.78	2.08	327.19	88	7.31
Meissen	3.36	22	9.0	7	— 5.3	333.32	25	339.41	9	322.62	2.13	331.19	78	5.62
Zwickau	3.02	22	9.7	6	— 6.7	327.70	26	333.72	9	317.07	2.07	325.63	78	5.87
Königstein	1.98	29	7.4	8	— 4.5	323.85	25	329.54	9	312.41	1.93	321.92	79	17.01
Hinter-Hermsdorf	0.88	18	5.1	14	— 7.4	.	.	.	.	.	1.98	.	89	23.32
Grüllenburg	2.48	28	8.8	6	— 7.0	.	.	.	.	.	2.02	.	80	9.08
Freiberg	2.30	22	7.6	7	— 8.7	322.04	26	327.82	9	312.07	1.98	320.06	79	9.60
Schwarzenberg	3.11	22	8.0	6	— 5.0	.	.	.	.	.	2.06	.	77	5.54
Elster	1.54	22	6.8	12	— 6.5	318.73	25	324.37	9	308.60	1.95	316.78	84	10.62
Annaberg untere Stadt	1.63	28	7.2	6	— 4.9	314.37	25	320.10	9	304.40	1.89	312.48	81	16.82
Annaberg obere Stadt	1.39	28	6.0	6	— 4.2	313.12	25	318.20	9	303.20	1.96	311.16	85	15.66
Rehefeld	— 0.18	27	5.0	12	— 11.0	310.45	25	315.92	9	301.03	1.86	308.59	93	27.72
Georgengrün	0.52	22	5.0	6	— 7.0	.	.	.	.	.	1.86	.	87	21.21
Reitzenhain	— 0.14	28	6.6	12	— 9.2	307.92	25	313.25	9	297.77	1.82	305.90	91	17.58
Oberwiesenthal	— 0.43	27	4.4	8	— 8.3	300.85	25	306.15	9	291.65	1.74	299.11	89	33.19
Bernburg	3.30	8	8.8	5	— 2.1	333.88	25	340.43	8	323.01	2.27	331.61	85	4.54
Erfurt	3.44	21	9.1	6	— 4.8	330.38	25	336.55	9	318.57	.	.	.	4.33
Mühlhausen	3.07	29	8.6	31	— 1.5	329.35	25	335.90	9	317.60	1.95	327.40	73	8.00

Namen der Stationsorte.	Mittlere monatliche Temperatur.	Maximum Tag.	Maximum der Temperatur.	Minimum Tag	Minimum der Temperatur.	Mittlerer monatlicher Barometerstand.	Barometer-Maximum. Tag.	Barometer-Maximum. Stand.	Barometer-Minimum. Tag.	Barometer-Minimum. Stand.	Dunstdruck. Pariser Linien.	Druck der trocknen Luft.	Relative Feuchtigkeit. pCt.	Monatliche Niederschläge in Pariser Linien.
Sondershausen	3.48	21	7.8	31	— 2.2	329.76	25	336.35	9	318.50	2.25	327.50	82	16.73
Wernigerode	3.57	22	8.7	7	— 3.3	327.38	25	331.14	9	316.35	2.10	325.28	76	29.68
Heiligenstadt	3.22	21	7.2	6	— 0.6	327.56	25	334.32	9	316.53	2.16	325 40	80	17.67
Göttingen	3.51	21	7.8	31	— 0.9	331.56	25	338.17	9	320.32	2.41	329.16	86	13.10
Clausthal	1.14	22	4.8	13	— 4.5	314.98	26	321.54	9	304.07	2 10	312.88	94	69.73
Hannover	4.06	22	9.0	13	0.1	335 25	25	342.55	9	324 37	2 32	332.93	80	9.95
Kassel	3.46	21	8.5	31	— 2.2	330.45	26	337.31	9	318.93	2.22	328 23	80	16.97
Marburg	2.50	22	6.8	31	— 1.5	327.99	25	334.62	9	316.23	2.27	325.72	90	30.76
Elsfleth	3.53	22	7 7	5	0.0	336 25	25	344.02	9	324.68	2.48	333.77	89	28.34
Oldenburg	3.69	22	8.2	13	— 2.6	335.86	25	343.76	9	324.39	2.71	333.15	96	32.37
Jever	3.58	15	7.2	13	— 2.1	335.44	26	343.58	9	323 40	2.58	332.86	92	23.48
Norderney	3.70	21	6.3	5	0.5	335.47	25	343.53	9	323.46	2.58	332.89	92	39 58
Emden	3.78	18	8.1	13	— 3.0	335.99	25	344.19	9	324.38	2 60	333 39	92	27.33
Heppens	3.16	22	8.0	13	— 2.4	335.21	25	342.60	9	323.81	2.48	332.73	92	7.83
Lingen	4.23	22	8.6	13	— 1.0	335.72	25	343.67	9	324 53	2.56	333 16	87	28.33
Löningen	3.58	22	8.1	13	— 1.9	335.65	25	313.43	9	324.31	2.51	333.14	90	25.76
Münster	4.32	22	9.4	28	— 1.2	334.97	26	342.52	9	324.06	2.66	332 31	90	24.91
Paderborn	4.07	22	9.6	10	— 0.6	332.32	25	339.44	9	321.72	2.42	329.90	83	18.12
Gütersloh	3.94	22	9.4	28	— 1.3	334.56	25	342.02	9	324.14	2.44	332.12	86	17.62
Olsberg	3.03	22	8.3	6	— 2.6	324 36	25	331.50	9	313.72	2.24	322.12	85	31.40
Crefeld	3.96	22	9.6	28	0.4	335.93	25	343.76	9	325.34	2.44	333.49	86	25.90
Cleve	4.08	22	8.7	27	— 1.0	335.50	25	343.42	9	324.60	2.54	332.96	87	32.46
Cöln	4.54	14	14.2	27	— 1.0	335.14	25	342.32	11	324 38	2.53	332.61	84	19.40
Coblenz	4.75	21	9.9	26	0.0	334.73	25	341.39	9	324 38	.	.	.	16.78
Boppard	4.37	21	9.3	26	0.1	334.27	26	340.94	9	323.73	.	.	.	30.58
Saarbrück	3.73	15	6.2	26	0.3	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Trier	3.93	27	8.6	5	— 1.4	332.53	25	339.34	9	321.61	2.42	330 11	85	32.22
Birkenfeld	2.33	22	7.8	28	— 3.8	323.01	25	329.29	9	312.10	2 30	320.71	91	70.88
Kreuznach	4.03	21	9.4	5	0.2	331.31	25	340.95	9	322.96	2.38	331.96	82	15.52
Dürkheim	4.46	14	9.7	2	— 0.1	333.90	25	340.52	9	322.65	2.46	331.44	81	12.17
Frankfurt a. M.	3.47	21	8.6	2	— 0.6	334.44	25	340.98	9	322.79	.	.	.	28.65
Darmstadt	4.04	21	8.2	3	— 0.2	332.80	25	339 27	10	323.21	2.32	330.48	80	20.27
Hechingen	2.83	19	8.1	6	— 3.4	318.68	25	324.38	9	308.78	2.14	316.54	83	19.95
Hohenzollern	1.86	.	6.4	.	— 3.0	307.08	26	310.53	12	303.26	1.82	305.26	77	12.95
Stuttgard	4.32	21	10.0	6	— 4.5	329.38	25	335.41	9	318.64	.	.	.	14.17
Heilbronn	3.93	21	9.5	5	— 3.0	331 96	25	338.20	9	321.60	.	.	.	16.33
Freudenstadt	2.15	28	8.2	12	— 2.8	310.40	25	315.72	9	300.96	.	.	.	101.33
Calw	2.39	21	9.6	6	— 5.7	325.33	25	331.08	9	315.48	.	.	.	24.46
Ulm	2.17	21	8.0	7	— 5.0	320.08	25	326.00	9	310.60	.	.	.	13.87
Schopfloch	2.28	27	8.0	13	— 4.5	308.11	25	314.60	9	299.25	.	.	.	31.51
Heidenheim	2.08	29	8.0	2	— 5.0	319.51	25	324.83	9	310.16	.	.	.	18.50
Isny	2.60	26	8.8	6	— 5.1	311.90	25	317.00	9	302.70	.	.	.	36.58
Friedrichshafen	3.30	24	10.0	7	— 6.0	322.49	25	327.82	10	313.60	.	.	.	10.96

Februar 1866.

Namen der Stationsorte.	Mittlere monatliche Temperatur.	Maximum Tag.	Maximum der Temperatur.	Minimum Tag	Minimum der Temperatur.	Mittlerer monatlicher Barometerstand.	Barometer-Maximum. Tag.	Barometer-Maximum. Stand.	Barometer-Minimum. Tag.	Barometer-Minimum. Stand.	Dunstdruck. Pariser Linien.	Druck der trocknen Luft.	Relative Feuchtigkeit. pCt.	Monatliche Niederschläge in Pariser Linien.
Memel	— 1.21	7	4.5	23	— 16.0	334.01	21	342.87	6	325.36	.	.	.	.
Tilsit	— 2.04	7	4.0	23	— 16.0	334.72	21	343.36	6	326.98	.	.	.	44.00
Claussen	— 2.23	3	4.6	23	— 17.1	328.73	21	335.86	7	323.31	1.59	327.14	91	13.27
Mehlauken	— 1.22	3	4.7	23	— 15.8	.	.	.	.	.	.	.	.	27.01
Königsberg	— 0.94	10	4.4	23	— 15.4	334.25	21	342.53	6	327.24	1.63	332.62	83	18.72
Hela	0.79	7	5.0	21	— 7.6	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Danzig	0.63	3	6.1	21	— 9.7	334.41	21	342.34	6	327.64	.	.	.	19.86
Conitz	0.09	2	4.9	22	— 10.0	328.88	21	336.49	6	323 52	1.87	327.01	88	21.97
Lauenburg	1.20	26	5.8	22	— 10.0	333.91	21	341.94	6	326.63	1.93	331.98	84	20.75
Cöslin	1.19	12	6.2	22	— 7.8	333.47	21	341.31	6	327.24	.	.	.	20.85
Regenwalde	2.20	10	8.0	22	— 6.2	334.25	21	341.88	28	328.77	2.04	332.21	82	24.05
Stettin	2.57	2	8.1	22	— 5.4	334.71	21	342.30	28	328.74	2.04	332.67	78	25.39
Putbus	1.88	10	6.2	22	— 3.4	331.41	21	339.59	12	324.27	2 20	329.21	92	28.31
Wustrow	2.39	2	7.2	23	— 4.0	33 74	21	342.07	12	326.02	2.23	331.51	88	21.29
Marnitz	2.62	10	8.4	21	— 3.5	.	21	.	.	.	2.18	.	83	39.60
Glückstadt	3.36	7	8.2	22	— 3.0	332.12	21	340.36	28	324.91	2.43	329.69	88	49.53
Meldorf	3.46	7	7.1	22	— 3.0	332.74	21	341.17	12	324.11	2.40	330.34	87	32.77
Rostock	2.94	2	9.6	23	— 3.1	333.04	21	340.90	12	325.70	.	.	.	32.54
Poel	2.69	2	7.0	22	— 2.4	334.25	21	342.39	12	325.79	2.33	331.92	89	26.73
Schwerin	2.60	7	8.6	22	— 4.8	332.10	21	340.12	12	324.08	2.20	329.90	84	45.16
Schönberg	3.00	2	8.7	23	— 3.3	333.21	21	341.46	12	324.53	2.27	330.94	84	44.53
Neustadt	2.85	2	8.4	22	— 3.5	.	21	.	.	.	2.28	.	85	30.04
Lübeck	3.06	7	8.3	22	— 2.5	332.45	21	340.61	12	324.01	2.40	330.05	89	35.06
Kiel	3.45	7	8.0	23	— 2.0	333.32	21	342 02	12	324.01	2.49	330.83	83	42.69
Eutin	2.70	2	7.4	22	— 2.5	332.27	21	340.75	12	323.24	2.22	330.05	85	48.54
Neumünster	3.17	7	8.0	23	— 2.5	334.92	21	342.69	12	325.41	2.43	332.49	81	52.37

Namen der Stationsorte.	Mittlere monatliche Temperatur.	Maximum		Minimum		Mittlerer monatlicher Barometerstand.	Barometer-				Dunstdruck. Pariser Linien.	Druck der trocknen Luft.	Relative Feuchtigkeit. pCt.	Monatliche Niederschläge in Pariser Linien.
							Maximum.		Mimimum.					
		Tag.	der Temperatur.	Tag.	der Temperatur.		Tag.	Stand.	Tag.	Stand.				
Husum	3.06	7	7.0	22	— 3.5	333.77	21	342.86	12	324.89	2.43	331.34	90	40.01
Flensburg	3.13	15	6.8	23	— 3.0	333.00	21	339.49	12	321.90	2.33	330.67	87	48.78
Otterndorf	3.03	1	7.2	22	— 1.9	333.32	21	341.30	12	324.51	2.36	330.96	88	54.40
Altona	3.74	7	8.3	18	— 3.0	333.24	21	341.18	12	325.09	2.33	330.91	82	53.45
Lüneburg	3.32	10	9.0	22	— 2.7	333.52	21	340.84	12	325.81	2.29	331.23	83	39.85
Salzwedel	3.38	10	9.3	21	— 3.1	333.58	21	341.06	12	326.49	2.16	331.42	79	25.36
Hinrichshagen	2.09	10	8.3	21	— 5.2	330.29	21	337.70	12	324.16	2.08	328.21	83	25.08
Berlin	3.31	7	9.8	22	— 7.9	333.11	22	339.66	28	326.96	2.14	330.97	76	24.60
Frankfurt a. O.	2.87	10	10.0	22	— 6.8	333.46	21	339.91	28	327.34	2.03	331.43	76	21.27
Posen	1.97	16	8.9	21	— 7.0	332.78	21	338.89	28	327.23	2.20	330.61	89	20.70
Bromberg	1.21	10	7.5	21	— 10.7	333.08	21	340.02	6	327.73	.	.	.	22.06
Ratibor	1.26	7	9.5	21	— 9.1	327.89	21	332.06	28	323.60	.	.	.	10.70
Zechen	2.22	7	9.6	21	— 7.8	331.61	21	337.35	28	325.89	2.08	329.53	83	24.55
Breslau	2.23	7	10.7	21	— 7.2	329.94	21	335.02	28	323.98	1.98	327.96	78	26.33
Landeck	1.19	7	8.3	22	— 9.5	318.97	21	322.70	28	312.78	1.73	317.24	78	13.41
Eichberg	1.45	7	9.1	22	— 11.3	321.98	21	326.51	28	315.78	1.90	320.08	78	20.69
Görlitz	2.45	7	11.2	21	— 6.0	328.02	22	333.22	28	321.53	2.01	326.01	78	20.64
Zittau	2.36	7	10.2	23	— 7.4	325.99	21	330.65	28	319.36	2.06	323.93	82	23.57
Chemnitz	2.95	10	9.9	22	— 7.0	323.68	22	328.46	28	316.79	1.93	321.75	73	19.99
Plauen	2.23	10	8.9	22	— 6.3	321.06	22	325.41	28	313.94	2.08	318.98	83	7.30
Dresden	4.08	10	12.4	22	— 5.0	331.02	21	336.27	28	324.04	2.03	328.99	70	12.52
Torgau	3.58	7	11.0	22	— 5.8	333.94	22	337.72	28	325.13	2.15	329.79	76	16.48
Leipzig	3.43	7	10.8	22	— 6.2	330.81	21	336.36	28	323.73	2.03	328.78	73	13.07
Halle	3.72	7	10.5	22	— 6.7	331.85	21	337.77	28	324.59	2.07	329.78	92	9.72
Gorisch	3.51	2	11.4	22	— 6.0	.	.	.	.	.	2.34	.	83	11.19
Riesa	3.39	2	11.0	22	— 6.8	.	.	.	.	.	2.16	.	78	3.62
Zwenkau	3.46	10	10.7	22	— 8.0	.	.	.	.	.	2.06	.	75	11.09
Wermsdorf	3.06	7	10.5	22	— 6.0	.	.	.	.	.	2.17	.	81	18.35
Bautzen	2.43	7	10.4	22	— 7.0	326.82	21	332.00	28	321.01	2.06	324.76	81	20.38
Meissen	3.45	7	11.3	22	— 5.3	330.79	22	336.24	28	323.92	2.06	328.73	74	13.42
Zwickau	3.08	10	9.9	22	— 7.0	323.68	22	328.46	28	316.79	1.93	321.75	73	19.99
Königstein	2.28	7	11.0	22	— 7.6	321.29	21	325.88	28	314.48	1.82	319.47	72	22.60
Hinter-Hermsdorf	1.57	7	10.6	22	— 8.2	.	.	.	.	.	1.93	.	83	35.08
Grüllenberg	2.19	10	9.8	22	— 8.0	.	.	.	.	.	2.01	.	81	24.95
Freiberg	2.04	10	9.0	22	— 7.8	319.57	22	324.05	28	312.76	1.91	317.66	78	25.13
Schwarzenberg	2.64	10	9.0	21	— 8.0	.	.	.	.	.	1.99	.	74	9.39
Elster	1.69	10	8.2	22	— 8.5	316.18	22	320.07	28	309.56	1.90	314.28	80	26.65
Annaberg untere Stadt	1.30	10	7.6	22	— 9.5	311.87	22	315.79	28	305.40	1.82	310.05	79	25.41
Annaberg obere Stadt	1.19	7	7.3	22	— 10.2	310.69	22	314.52	28	304.27	1.86	308.83	83	23.57
Rehefeld	— 0.02	7	7.6	20	— 10.0	307.98	22	311.55	28	301.58	1.82	306.11	89	35.07
Georgengrün	0.32	10	7.0	21	— 11.0	.	.	.	.	.	1.82	.	84	34.22
Reitzenhain	— 0.36	7	6.8	22	— 11.0	305.28	22	308.72	28	298.81	1.81	303.47	91	20.38
Oberwiesenthal	— 0.95	10	5.4	22	— 12.9	.	.	.	.	.	1.69	.	90	52.15
Bernburg	3.28	7	10.7	22	— 6.4	331.40	22	337.61	28	324.13	2.06	329.34	74	9.27
Erfurt	3.46	10	9.9	22	— 5.8	327.99	21	333.65	28	320.67	.	.	.	12.58
Mühlhausen	3.16	10	10.0	22	— 5.7	326.74	22	332.34	28	319.13	1.93	324.81	71	3.12
Sondershausen	3.42	6	9.6	22	— 5.6	327.29	22	333.00	28	319.78	2.16	325.14	77	18.78
Wernigerode	3.29	2	9.8	22	— 7.6	324.96	21	331.10	28	317.78	1.96	323.00	71	36.40
Heiligenstadt	3.14	2	8.7	22	— 5.8	325.13	21	330.57	28	317.62	2.03	323.10	75	22.16
Göttingen	3.52	2	9.2	22	— 5.7	329.10	21	334.80	28	321.54	2.24	326.86	76	32.67
Clausthal	0.92	7	6.2	22	— 11.4	312.57	21	317.63	28	305.65	1.98	310.59	88	77.32
Hannover	3.85	6	9.3	22	— 4.0	330.00	21	339.51	28	324.96	2.23	327.77	78	17.46
Kassel	3.75	6	10.7	22	— 6.2	327.91	22	333.56	28	319.84	2.10	325.81	74	30.34
Marburg	2.77	2	8.6	22	— 5.6	325.39	22	330.34	28	317.35	2.19	323.20	84	34.12
Elsfleth	3.34	7	8.6	22	— 2.4	333.94	21	341.98	12	325.21	2.37	331.57	86	43.89
Oldenburg	3.46	7	8.5	22	— 2.6	333.53	21	341.45	12	324.82	2.60	330.93	93	48.78
Jever	3.11	7	8.5	22	— 2.5	333.22	2	341.80	12	323.62	2.44	330.78	91	51.99
Norderney	3.58	1	7.2	22	— 2.4	333.22	21	341.95	12	322.91	2.47	330.73	88	69.02
Emden	3.45	7	9.5	22	— 3.5	333.67	21	341.65	12	323.77	2.49	331.18	90	54.33
Heppens	2.96	7	8.0	21	1.6	332.88	21	340.88	12	323.97	2.42	330.46	90	12.33
Lingen	3.92	6	9.6	22	— 5.0	333.38	21	340.88	12	324.98	2.46	330.92	85	37.90
Löningen	3.43	6	9.0	22	— 4.8	333.29	21	340.72	12	324.54	2.42	330.87	87	40.62
Münster	4.03	2	10.1	22	— 5.5	332.47	21	339.19	28	324.64	2.51	329.96	86	31.72
Paderborn	3.86	2	9.8	22	— 4.7	330.08	21	336.26	28	322.43	2.37	327.71	82	41.63
Gütersloh	3.66	6	9.5	22	— 5.7	332.11	22	338.34	28	324.02	2.33	329.78	83	20.27
Olsberg	2.81	2	9.4	22	— 6.0	321.98	21	327.24	28	314.06	2.12	319.86	81	54.76
Crefeld	3.86	2	11.5	22	— 4.8	333.57	21	339.55	28	324.85	2.36	331.21	83	37.90
Cleve	3.77	2	10.0	22	— 6.0	333.29	21	339.84	28	324.13	2.43	330.86	85	48.76
Cöln	4.49	3	15.8	22	— 5.4	332.83	22	338.29	28	324.21	2.39	329.44	80	25.92
Coblenz	4.60	2	11.6	22	— 4.8	332.62	22	337.26	28	324.68	2.33	330.29	75	18.77
Boppard	4.59	2	10.8	22	— 5.0	331.89	22	336.47	28	323.96	.	.	.	30.04
Saarbrücken	3.96	2	10.6	22	— 1.8	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Trier	4.38	2	10.4	22	— 2.1	330.07	22	334.47	28	321.59	2.36	327.71	79	48.59
Birkenfeld	2.43	7	6.2	22	— 3.5	320.60	4	324.46	28	312.42	2.25	318.35	88	87.44

Namen der Stationsorte.	Mittlere monatliche Temperatur.	Maximum Tag.	Maximum der Temperatur.	Minimum Tag.	Minimum der Temperatur.	Mittlerer monatlicher Barometerstand.	Barometer-Maximum. Tag.	Barometer-Maximum. Stand.	Barometer-Minimum. Tag.	Barometer-Minimum. Stand.	Dunstdruck. Pariser Linien.	Druck der trocknen Luft.	Relative Feuchtigkeit. pCt.	Monatliche Niederschläge in Pariser Linien.
Kreuznach	4.53	2	11.1	22	— 2.2	331.76	22	336.28	28	323.65	2.33	329.43	77	27.41
Dürkheim	4.55	2	10.9	22	— 2.1	331.46	19	336.02	28	322.91	2.42	329.01	78	23.40
Frankfurt a. M.	4.10	2	10.5	22	— 4.6	331.86	22	336.54	28	324.10	.	.	.	37.20
Darmstadt	4.53	2	11.0	22	— 4.0	330.24	22	334.52	28	321.61	2.21	328.00	74	40.96
Hechingen	3.24	10	9.9	14	— 3.6	316.23	4	320.18	28	308.09	2.07	314.16	69	25.00
Hohenzollern	1.59	2	7.2	14	— 3.0	303.56	4	306.54	28	296.74	1.85	301.71	81	23.15
Stuttgard	5.06	2	12.5	20	— 4.0	326.96	6	330.94	28	317.82	.	.	.	15.50
Heilbronn	4.46	2	12.0	26	— 3.5	329.49	22	332.61	28	321.42	.	.	.	44.92
Freudenstadt	2.09	10	8.8	26	— 5.0	308.22	4	311.58	28	299.69	.	.	.	121.75
Calw	3.41	8	11.5	20	— 4.7	322.88	4	326.31	28	314.95	.	.	.	43.00
Ulm	3.21	7	10.5	20	— 6.0	317.45	9	320.40	28	309.20	.	.	.	27.25
Schopfloch	1.97	10	9.0	20	— 5.0	306.69	4	310.36	28	298.52	.	.	.	42.67
Heidenheim	2.89	7	10.5	19	— 5.3	317.13	4	320.27	28	309.40	.	.	.	24.33
Isny	3.17	10	9.8	20	— 5.8	309.49	4	312.80	28	302.10	.	.	.	95.75
Friedrichshafen	4.49	2	12.0	26	— 5.5	320.64	4	323.98	28	314.50	.	.	.	28.73

März 1866.

Namen der Stationsorte.	Mittlere monatliche Temperatur.	Maximum Tag.	Maximum der Temperatur.	Minimum Tag.	Minimum der Temperatur.	Mittlerer monatlicher Barometerstand.	Barometer-Maximum. Tag.	Barometer-Maximum. Stand.	Barometer-Minimum. Tag.	Barometer-Minimum. Stand.	Dunstdruck. Pariser Linien.	Druck der trocknen Luft.	Relative Feuchtigkeit. pCt.	Monatliche Niederschläge in Pariser Linien.
Memel	— 0.01	27	5.0	16	— 7.5	334.98	29	340.86	14	328.83	.	.	.	.
Tilsit	0.17	30	7.0	16	— 8.3	335.28	29	340.87	20	329.06	.	.	.	17.20
Claussen	— 0.24	1	4.4	16	— 8.0	328.53	80	334.08	20	323.18	1.74	326.74	90	17.02
Mehlauken	0.20	30	4.4	15	— 5.7	.	.	.	.	.	.	.	.	14.82
Königsberg	— 0.10	1	3.8	16	— 6.1	334.86	29	341.13	20	328.53	1.71	333.15	85	20.24
Hela	— 0.92	13	4.6	15	— 3.5	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Danzig	1.12	1	5.5	13	— 3.5	335.19	29	341.57	20	329.36	.	.	.	13.07
Conitz	0.07	13	9.6	16	— 5.4	329.45	29	336.13	20	323.51	1.80	327.65	89	10.20
Lauenburg	0.84	13	6.0	24	— 7.5	335.09	29	341.70	1	329.06	1.82	333.27	84	11.90
Cöslin	0.55	13	4.7	16	— 4.9	334.48	29	341.07	1	328.31	.	.	.	11.77
Regenwalde	1.15	25	5.8	15	— 3.6	335.52	30	342.57	1	329.47	1.78	333.74	85	10.38
Stettin	1.28	25	7.1	15	— 4.1	335.59	29	312.47	1	328.98	1.80	333.79	79	10.77
Putbus	0.83	31	6.0	14	— 7.0	332 88	26	339.42	1	326.34	1.94	330.94	89	11.23
Wustrow	0.81	31	8.0	3	— 4.6	335.02	26	342.46	1	328.59	.	.	.	2.70
Marnitz	1.04	31	9.9	15	— 5.0	.	.	.	.	.	1.84	.	82	12.83
Neustadt	1.29	31	9.0	14	— 4.5	.	.	.	.	.	1.89	.	83	6.67
Segeberg	1.38	30	7.5	14	— 4.0	332.65	26	339.80	1	324.01	1.78	330.78	81	6.39
Rostock	1.44	31	11.0	15	— 3.5	334.39	26	340.90	1	328.40	.	.	.	6.10
Poel	1.19	31	7.4	15	— 2.8	335.48	27	342.05	13	329.33	1.93	333.55	86	13.11
Schwerin	1.11	31	9.6	15	— 6.7	333.12	26	340.04	1	327.43	1.81	331.31	80	10.09
Schönberg	1.48	31	10.4	14	— 3.8	334.50	26	341.53	1	328.27	1.85	332.65	79	12.83
Flensburg	1.78	31	11.5	14	— 7.0	333.06	26	339.96	13	327.09	1.93	331.13	81	14.14
Lübeck	1.35	31	9.7	15	— 5.0	333.66	26	340.82	1	327.24	2.00	331.66	87	10.96
Kiel	1.84	31	9.2	15	— 4.0	334.97	26	341.97	1	328.13	2.08	332.89	79	13.17
Eutin	1.00	31	0.9	14	— 3.8	333.75	26	340.77	1	327.40	1.84	331.91	82	14.17
Neumünster	1.50	31	9.2	14	— 4.0	336.88	27	343.13	1	329.55	1.99	334.39	78	13.61
Husum	1.24	29	9.1	14	— 4.8	335.63	28	343.26	24	327.13	1.98	333.66	87	19.87
Glückstadt	1.89	31	11.4	13	— 4.8	333.51	26	340.00	1	327.00	1.97	331.57	82	11.82
Otterndorf	1.64	31	10.3	14	— 3.7	334.44	26	341.29	1	308.87	1.98	332.46	84	18.80
Altona	2.27	31	10.4	14	— 0.2	334.34	26	341.10	1	328.36	1.95	332.39	79	9.83
Lüneburg	1.65	31	11.0	15	— 5.2	334 50	26	341.05	1	328.39	1.94	332.56	83	8.06
Salzwedel	1.82	31	9.2	4	— 4.5	334.16	26	341.12	1	328.25	1.86	332.30	79	13.92
Woltersmühle	1.71	31	9.5	15	— 5.0	333.78	26	310 33	13	327.16	2.07	331.75	.	11.54
Hinrichshagen	0.53	31	7.9	15	— 5.8	331.11	29	337.84	1	324.84	1.78	329.33	83	3.75
Berlin	2.15	25	10.9	15	— 5.2	333.40	29	340.03	20	326.81	1.86	331.54	75	15.16
Frankfurt a. O.	1.62	25	9.8	15	— 5.0	333 56	29	340.18	20	325.48	1.83	331.73	79	15.91
Posen	1.37	26	7.7	16	— 4.6	332.82	29	338.97	20	326.69	2.11	330.71	93	13.80
Bromberg	0.99	13	7.5	16	— 5.6	333.29	29	339.71	20	327.14	.	.	.	11.95
Ratibor	1.84	19	8.5	16	— 5.0	326.34	29	332.15	20	319.85	.	.	.	20.10
Zechen	1.54	25	8.8	16	— 4.6	331.21	30	337.40	20	323.32	1.96	329.25	85	17.23
Breslau	1.53	25	7.6	16	— 5.0	329.24	29	335.65	20	321.27	1.91	327.33	83	20 08
Landeck	0.84	20	7.8	15	— 6.3	317.72	29	323.64	20	310.48	1.86	321.78	83	33.35
Eichberg	0.79	31	8.1	15	— 11.4	321.20	29	327.23	20	313.69	1.81	319.39	83	24.32
Görlitz	1.56	25	8.4	15	— 5.0	327.37	29	333.91	20	319.46	1.91	325.46	82	15 68
Zittau	1.79	25	8.4	16	— 7.2	325.34	29	331.67	20	317.68	1.99	323.35	84	12.20
Chemnitz	1.63	19	8.7	15	— 8.0	322.09	26	329.41	29	315.77	1.88	321.01	81	23.57
Plauen	1 33	30	9.2	15	— 10.3	320.02	26	326.59	19	313.11	1.94	318.08	84	18.42
Dresden	2.81	8	20.1	15	— 4.6	330.38	29	336 86	20	322.61	1.96	328.42	76	11.69
Torgau	2.21	25	9.4	15	— 4.6	331.68	29	338.23	20	324.49	2.01	329.67	82	16.81
Leipzig	1.90	30	9.4	15	— 6.3	330.34	26	337.00	20	323.39	1.88	328.46	78	29.77
Halle	2.16	.	8.8	.	— 5 0	331.56	26	338.33	20	324.90	1.94	329.62	78	20.62
Gorisch	1.60	25	9.8	15	— 8.2	.	.	.	.	.	2.06	.	87	16.21
Riesa	2.05	25	8.7	15	— 5.2	.	.	.	.	.	2.02	.	82	12.40
Zwenkau	1.88	30	9.5	15	— 7.8	.	.	.	.	.	2.00	.	84	21.17

Namen der Stationsorte.	Mittlere monatliche Temperatur.	Maximum Tag.	Maximum der Temperatur.	Minimum Tag.	Minimum der Temperatur.	Mittlerer monatlicher Barometerstand.	Barometer-Maximum. Tag.	Barometer-Maximum. Stand.	Barometer-Minimum. Tag.	Barometer-Minimum. Stand.	Dunstdruck. Pariser Linien.	Druck der trocknen Luft.	Relative Feuchtigkeit. pCt.	Monatliche Niederschläge in Pariser Linien.
Wermsdorf	1.26	25	8.8	15	— 6.0	.	.	.	.	.	2.01	.	87	20.96
Bautzen	1.18	8	8 0	15	— 6.0	326 31	29	332.78	20	318.71	1.88	324.43	83	18.91
Meifsen	1.96	25	9.3	15	— 5.3	330.24	29	336.79	20	322.61	1.97	328.27	82	16.37
Zwickau	1.71	30	9.5	5	— 9.5	324.20	26	330.84	19	317.30	1.96	322.24	83	20.27
Königstein	1.23	25	7.8	16	— 6.9	320.45	29	326.64	20	319.97	1.75	318.70	77	17.51
Hinter-Hermsdorf	0.66	25	9.0	16	— 8.3	.	.	.	.	.	1.87	.	87	27.79
Grüllenburg	0.30	25	9.4	16	— 11.6	.	.	.	.	.	1.82	.	86	32.13
Freiberg	0.99	25	7.8	15	— 7.3	318.00	26	325.15	20	311.69	1.76	317.09	80	14.92
Schwarzenberg	1.75	30	8.0	15	— 9.5	.	.	.	.	.	1.97	.	83	12.64
Elster	0.86	30	7.7	15	— 12.3	315.12	26	321.60	20	308.92	1.80	313.32	82	20.13
Annaberg untere Stadt	0.35	30	6.4	15	— 10.6	310.77	26	316.99	20	304.01	1.79	308.98	85	28.27
Annaberg obere Stadt	0.07	30	5.5	15	— 10.8	309.58	26	315.87	20	302 84	1.77	307.81	86	26.66
Rehefeld	— 1.04	30	6.4	15	— 15.0	307.02	26	312.87	20	300.23	1.70	305.32	90	35.92
Georgengrün	— 0.43	30	6.1	15	— 13.0	.	.	.	.	.	1.77	.	88	30.84
Reitzenhain	— 1.37	30	4.7	15	— 14.0	304.48	26	310.45	20	297.97	1.71	302.77	94	20.58
Oberwiesenthal	— 1.34	30	4 4	15	— 13.2	.	.	.	.	.	1.61	.	90	33.21
Bernburg	1.90	25	9.2	4	— 4.4	331.29	26	338.01	20	325.18	1.95	329.34	81	15.73
Erfurt	2.01	30	11.3	15	— 8.7	327.39	26	333.92	19	320.66	.	.	.	12.08
Mühlhausen	2.38	19	11.3	15	— 6.0	326.28	26	333.19	19	320.29	1.86	324.42	73	13.00
Sondershausen	2.13	19	9.3	15	— 5.3	326.88	26	333.65	20	321.11	2.07	324.81	83	16.81
Wernigerode	1.63	30	10.4	15	— 7.0	324.98	26	331.83	20	319.45	1.85	323 13	79	37.53
Heiligenstadt	1.97	30	10.0	15	— 5.0	324.71	26	331.59	19	318.72	1.89	322.82	78	13 33
Göttingen	2.49	30	11.1	15	— 4.2	328.76	26	335.72	19	322.82	2.04	326.71	80	7.46
Clausthal	0.06	30	8.2	14	— 7 2	312.29	26	320.88	19	306.60	1.76	310.53	86	41.76
Hannover	2.42	30	10.3	14	— 2.3	332.76	26	339.96	19	327.55	1.97	330.79	78	10.58
Cassel	3.05	30	11.5	15	— 4.5	327.33	26	334.75	19	321.20	1.97	325.36	73	10.41
Marburg	2.63	30	10 6	15	— 4.8	324.73	26	331.91	19	318.30	2.06	322.67	80	14 18
Elsfleth	2.24	31	9.6	4	— 2.9	334.70	26	341.80	24	329.37	2 06	332.64	83	19.19
Oldenburg	2.16	31	10.9	4	— 3.6	334.36	26	341.58	1	329.46	2.22	332.14	90	14.05
Jever	2.37	31	10.5	19	— 3.0	334.30	26	341.70	24	328.68	2.10	332.20	84	15.63
Norderney	2.47	29	10.6	4	— 2.7	334.41	26	341.64	24	328.73	2.14	332.27	84	16 45
Emden	2.55	31	13.5	4	— 4.5	334.62	26	341.92	24	329.03	2.15	332.47	84	18.56
Heppens	2.37	30	9.8	4	— 2.6	333.91	26	340.77	1	328.17	2.18	331.74	85	4.76
Lingen	3.01	29	10.5	14	— 4.0	333.77	26	341.27	24	328.17	2.19	331.58	81	12.73
Löningen	2.30	29	9.8	14	— 4.5	333.84	26	341.13	24	328.60	2.10	331.74	83	12.32
Münster	3.39	18	11.2	4	— 3.0	332.39	26	339 85	19	326 37	2.31	330.08	84	16 81
Paderborn	3.15	30	11.2	15	— 1.7	329.90	26	336.90	20	324.96	2.16	327.74	80	11.99
Gütersloh	2.91	29	10.7	4	— 2.8	332.02	26	339.35	19	326.11	2.04	329.98	78	11.22
Olsberg	2.10	18	10.0	4	— 3.8	321.86	26	328.37	19	315.16	1.99	319.87	82	16.76
Crefeld	3.52	29	9.2	6	— 1.8	333.24	26	340.09	19	326 69	2.46	330.78	81	13.30
Cleve	3.19	18	10.6	4	— 3.5	333.18	26	340.11	19	326.97	2 19	330.99	82	20.38
Cöln	4.43	17	11.2	15	— 1.9	332.17	26	339.10	19	325.19	2.36	329.81	79	16.10
Coblenz	4.28	29	11.6	15	— 3 4	331.44	26	338.16	19	324.71	2.21	329.23	77	19.58
Boppard	3.17	30	10.5	15	— 2.6	330.79	26	337.26	19	324.08	.	.	.	25.66
Saarbrücken	3.53	29	10.6	15	— 3.7	.	26	.	.	.	.	.	.	.
Trier	4.02	29	10.5	15	— 3.4	328.85	26	335.76	19	321.84	2.20	326.65	76	27.90
Birkenfeld	2 18	29	10.5	4	— 4.1	319.34	26	326.03	19	312 23	2.10	317 24	84	36.52
Kreuznach	4.21	30	11.6	15	— 3.6	330.58	26	337.58	19	323.80	2.27	328.31	77	21.14
Dürkheim	4.31	30	10.8	15	— 3.1	329.91	27	336.60	19	322.45	2.27	327.64	76	15.29
Frankfurt a. M.	3.88	30	11.8	15	— 3.2	330.66	26	337.77	19	323.16	.	.	.	33.00
Darmstadt	4.11	30	11.8	15	— 3.2	328.98	26	336.16	19	321.66	2.16	326.82	79	23.73
Hechingen	2.43	17	9.8	15	— 4.8	314.44	26	321.26	19	307.93	2.11	312.33	81	40.45
Hohenzollern	1.35	31	6.0	15	— 4.8	299.57	11	306.80	31	293.68	1.92	297.65	84	40.95
Stuttgart	4.81	30	12.7	15	— 4.0	325.32	26	332.21	19	317.31	.	.	.	13.90
Heilbronn	4.65	30	12.0	15	— 4.5	327.70	26	334 05	19	319.14	.	.	.	33.70
Freudenstadt	2.01	30	8.5	15	— 5.2	306.46	27	312.05	19	299.33	.	.	.	53 20
Calw	3.36	30	12.2	16	— 3.8	321.17	26	327.57	19	314.04	.	.	.	42.00
Ulm	3.43	5	10.2	15	— 5.7	316.23	26	322.30	16	308.20	.	.	.	30.30
Schopfloch	4.86	30	8.0	15	— 8.5	305.00	26	311.50	19	297.65	.	.	.	66 50
Heidenheim	3.08	17	10.5	15	— 9.5	315.41	26	322.00	19	308.15	.	.	.	33.10
Isny	2.77	20	9.1	16	— 6.4	307.50	30	313 10	19	301.60	.	.	.	63.10
Friedrichshafen	5.19	20	13.5	16	— 7.0	319.74	27	325.40	19	313.10	.	.	.	36.50

April 1866.

Namen der Stationsorte.	Mittlere monatliche Temperatur.	Maximum Tag.	Maximum der Temperatur.	Minimum Tag.	Minimum der Temperatur.	Mittlerer monatlicher Barometerstand.	Barometer-Maximum. Tag.	Barometer-Maximum. Stand.	Barometer-Minimum. Tag.	Barometer-Minimum. Stand.	Dunstdruck. Pariser Linien.	Druck der trocknen Luft.	Relative Feuchtigkeit. pCt.	Monatliche Niederschläge in Pariser Linien.
Memel	5 10	10	14.2	22	— 3.6	337.05	7	313.78	28	327.45	.	.	.	.
Tilsit	5.74	10	18.0	23	— 3.0	337.41	7	313.74	28	328.11	.	.	.	7.81
Claussen	5.91	10	18.1	23	— 2.4	330.91	22	336.64	28	323.67	2.60	328 31	77	10 66
Mehlauken	5.81	10	18.0	22	— 0.4	.	.	.	.	.	.	.	.	11.75
Königsberg	5 78	10	17 4	20	— 1.8	337.18	23	343.67	28	328 17	2.43	334.75	71	8 56
Hela	5.04	10	12.5	19	0.0	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Danzig	6.44	10	18.2	20	— 0.2	337.49	23	314.08	28	328.35	.	.	.	8.05

Namen der Stationsorte.	Mittlere monatliche Temperatur.	Maximum Tag.	Maximum der Temperatur.	Minimum Tag.	Minimum der Temperatur.	Mittlerer monatlicher Barometerstand.	Barometer-Maximum Tag.	Barometer-Maximum Stand.	Barometer-Minimum Tag.	Barometer-Minimum Stand.	Dunstdruck. Pariser Linien.	Druck der trocknen Luft.	Relative Feuchtigkeit. pCt.	Monatliche Niederschläge in Pariser Linien.
Conitz	6.61	28	18.0	23	− 0.8	331.71	23	338.62	28	324.15	2.56	329.15	71	8.21
Lauenburg	6.50	10	18.8	23	− 4.0	337.65	23	345.20	3	330.92	2.52	335.13	71	11.42
Cöslin	5.93	9	17.5	22	0.0	336.67	23	343.51	28	327.85	.	.	.	12.16
Meldorf	6.92	27	16.6	29	− 1.0	336.43	23	344.26	28	329.56	2.86	333.57	77	.
Regenwalde	6.81	9	18.0	22	− 2.4	337.77	23	344.73	28	329.14	2.65	335.12	74	11.92
Stettin	7.30	28	19.1	20	− 1.6	337.88	23	344.84	28	330.00	2.57	335.31	72	13.18
Putbus	5.66	28	13.7	29	− 2.5	335.20	23	342.24	28	326.98	2.71	332.49	80	11.05
Wustrow	5.71	27	15.6	4	0.0	337.14	23	344.29	28	329.03	.	.	.	28.03
Marnitz	6.82	28	17.8	23	− 2.0	.	.	.	.	.	2.75	.	73	15.97
Neustadt	6.33	27	16.2	20	0.4	.	.	.	.	.	2.72	.	78	22.13
Segeberg	6.63	9	16.5	29	− 0.8	335.20	23	342.33	28	327.83	2.78	332.42	76	11.29
Rostock	6.82	9	18.8	20	0.0	336.57	23	343.10	28	329.10	.	.	.	17.15
Poel	6.24	27	16.0	22	2.0	337.78	23	344.87	28	330.19	2.83	334.95	79	17.72
Schwerin	6.62	28	18.5	23	− 2.0	335.48	23	342.44	28	327.85	2.63	332.80	72	26.45
Schönberg	6.61	27	16.7	20	0.4	336.82	23	343.98	28	329.09	2.82	334.00	76	24.77
Flensburg	6.69	26	17.0	30	− 1.5	335.81	23	343.48	28	328.36	2.85	332.96	78	15.85
Lübeck	6.52	27	16.7	20	1.3	337.00	23	342.99	28	328.32	2.88	334.12	81	27.569
Kiel	6.38	27	15.2	30	0.8	337.29	23	344.69	28	329.20	3.16	334.13	79	20.17
Eutin	6.02	27	16.6	29	1.5	336.07	22	343.24	28	328.20	2.70	333.37	77	31.00
Neumünster	6.45	27	17.0	30	0.0	338.39	23	345.38	28	332.17	3.04	335.35	74	27.47
Busum	6.26	25	14.6	30	− 1.3	338.11	23	343.34	28	329.99	2.93	335.18	82	13.17
Glückstadt	7.08	27	17.2	29	− 1.0	334.05	23	340.60	28	326.10	3.09	330.96	82	36.55
Otterndorf	6.69	9	15.8	30	0.8	336.88	23	344.08	28	329.30	2.87	334.01	79	36.44
Altona	7.49	27	18.1	30	− 1.0	336.62	23	344.07	28	329.07	2.99	333.63	76	34.26
Lüneburg	6.98	27	17.8	23	0.8	336.72	23	345.22	28	329.57	2.89	333.83	78	36.73
Salzwedel	7.07	28	18.4	23	− 1.3	336.56	23	343.72	28	329.21	2.78	333.78	75	39.23
Woltersmühle	6.93	28	18.0	30	0.3	335.89	23	343.04	28	327.83	2.83	333.06	82	28.66
Sylt	5.75	27	12.0	30	− 1.0	337.29	23	344.49	28	330.82	.	.	.	.
Hinrichshagen	6.39	28	18.9	23	− 3.4	333.47	23	340.22	28	325.14	2.62	330.85	75	7.50
Berlin	8.13	28	20.8	23	− 1.2	335.72	23	342.22	28	328.58	2.82	332.90	68	15.03
Frankfurt a. O.	8.61	28	20.4	23	− 0.8	335.90	23	342.25	28	328.78	2.51	333.39	66	10.02
Posen	7.53	10	18.4	20	− 1.0	335.39	23	341.83	28	327.43	3.18	332.21	78	6.33
Bromberg	6.89	28	18.2	23	− 2.6	335.81	23	342.37	28	327.93	.	.	.	17.63
Ratibor	8.56	8	20.9	23	1.0	328.19	21	333.00	2	323.92	.	.	.	14.30
Zechen	7.54	28	20.1	20	− 3.4	333.75	23	339.35	28	326.80	2.78	330.97	78	10.02
Breslau	8.09	28	20.0	20	0.0	331.90	23	337.04	28	325.48	2.69	329.21	67	9.75
Landeck	6.97	28	17.5	23	− 1.0	320.62	16	324.74	29	316.11	2.63	317.99	71	8.15
Eichberg	6.78	28	18.4	5	− 0.6	323.98	23	328.81	2	318.22	2.65	321.33	74	30.23
Görlitz	7.37	28	20.0	23	− 1.0	329.90	23	335.35	28	323.56	2.68	327.22	70	14.13
Zittau	7.79	28	19.4	23	− 1.0	328.02	23	333.00	28	321.91	2.71	325.31	70	17.13
Chemnitz	7.10	28	20.2	23	− 2.6	325.62	23	330.68	28	320.16	2.60	323.02	71	17.88
Plauen	6.50	28	20.3	24	− 3.8	322.81	23	327.47	2	317.51	2.78	320.03	79	12.87
Dresden	7.96	28	20.7	23	− 1.1	332.71	28	338.14	28	326.40	2.65	330.06	68	8.20
Torgau	7.82	28	20.8	23	− 0.6	334.09	28	339.90	28	327.45	2.85	331.24	73	8.51
Leipzig	7.67	28	21.7	23	− 0.4	332.92	23	338.72	28	326.62	2.69	330.23	70	13.97
Halle	7.96	28	20.4	23	0.9	334.01	28	340.07	28	328.16	2.82	331.19	71	24.88
Gorisch	7.15	28	21.0	24	− 2.6	.	.	.	.	.	2.90	.	81	5.92
Riesa	7.71	28	20.7	23	− 1.8	.	.	.	.	.	2.77	.	71	6.78
Zwenkau	7.62	28	20.8	23	− 2.0	.	.	.	.	.	2.74	.	72	7.90
Wermsdorf	7.19	28	20.0	23	− 1.3	.	.	.	.	.	2.90	.	77	7.71
Bautzen	7.12	28	19.6	23	− 2.0	328.98	23	334.81	28	322.60	2.63	326.35	72	11.21
Meißen	7.76	28	21.5	23	− 1.5	332.82	23	338.27	28	326.51	2.69	330.13	70	12.58
Zwickau	7.20	28	20.8	24	− 2.3	326.91	23	331.92	28	321.46	2.70	324.21	73	8.92
Königstein	7.27	28	19.0	23	− 1.4	323.10	23	327.90	28	317.38	2.49	320.61	66	16.74
Hinter-Hermsdorf	6.39	28	18.7	23	− 1.7	.	.	.	.	.	2.56	.	75	19.18
Grüllenburg	6.08	28	20.1	24	− 5.0	.	.	.	.	.	2.57	.	76	19.22
Freiberg	6.76	28	19.4	23	− 2.3	321.62	23	326.47	2	315.90	2.45	319.17	69	14.53
Schwarzenberg	7.26	28	18.5	24	− 0.5	.	.	.	.	.	2.49	.	67	12.02
Elster	6.00	28	18.5	24	− 3.4	318.02	15	322.45	2	312.90	2.45	315.57	74	11.33
Annaberg untere Stadt	6.22	28	18.1	22	− 1.6	313.76	23	318.10	2	308.45	2.38	311.38	70	14.53
Annaberg obere Stadt	6.13	28	17.1	23	− 2.2	312.54	23	316.73	2	307.18	2.42	310.12	71	14.13
Rehefeld	4.25	28	16.5	24	− 3.5	309.79	22	313.86	2	304.54	2.43	307.36	82	19.97
Georgengrün	5.37	28	16.5	24	− 3.0	.	.	.	.	.	2.45	.	.	14.27
Reitzenhain	4.44	28	16.7	23	− 3.0	307.62	15	311.53	2	302.44	2.37	305.25	80	17.36
Oberwiesenthal	4.36	28	16.0	22	− 4.6	.	.	.	.	.	2.24	.	.	19.65
Bernburg	7.80	28	20.6	23	0.2	333.77	23	339.99	28	327.24	2.83	330.94	71	28.92
Großbreitenbach	5.73	28	18.1	23	− 0.9	312.47	23	317.48	2	308.19	2.58	310.39	80	23.34
Erfurt	7.25	28	20.3	23	− 0.5	330.00	23	335.40	28	324.65	.	.	.	28.10
Mühlhausen	7.88	28	20.2	4	2.0	329.08	23	334.64	28	323.01	2.38	326.70	62	16.60
Sondershausen	7.42	28	19.5	2	− 0.1	329.49	23	335.23	28	323.66	2.88	326.61	76	21.67
Wernigerode	6.93	28	19.8	23	− 3.0	327.61	23	333.65	28	321.55	2.60	325.01	71	38.14
Heiligenstadt	6.74	28	17.8	23	− 0.2	327.40	23	332.88	28	321.74	2.64	324.76	73	21.62
Göttingen	7.30	28	19.2	2	1.0	331.38	23	336.96	28	323.27	2.92	328.46	76	25.40
Clausthal	5.47	28	16.6	22	− 3.5	315.21	22	320.39	28	310.17	2.52	312.69	77	44.18

Namen der Stationsorte.	Mittlere monatliche Temperatur.	Maximum Tag.	Maximum der Temperatur.	Minimum Tag.	Minimum der Temperatur.	Mittlerer monatlicher Barometerstand.	Barometer-Maximum Tag.	Barometer-Maximum Stand.	Barometer-Minimum Tag.	Barometer-Minimum Stand.	Dunstdruck. Pariser Linien.	Druck der trocknen Luft.	Relative Feuchtigkeit. pCt.	Monatliche Niederschläge in Pariser Linien.
Hannover	7.63	28	19.4	23	1.1	335.38	23	341 92	28	328.93	2.82	332.56	72	36.25
Kassel	7.33	28	20.4	2	— 0 8	330.11	22	335.85	28	324.40	2.77	327.34	73	19.87
Marburg	7.38	28	19.8	3	0.2	328.12	22	333.38	28	322.84	2.66	325.46	71	16.25
Elsfleth	7.35	27	18.4	4	2.9	337.26	23	344.54	27	330 16	3.01	334.25	77	26.25
Oldenburg	7.15	27	19.2	5	1 2	336.90	23	344.04	28	329.72	3.20	333.70	84	22.18
Jever	6.82	27	14.0	29	1.3	337.10	23	344.28	28	329.52	3.03	334.07	81	31.24
Norderney	6.36	13	12 0	4	2.2	337.09	23	344.26	28	330.06	2.99	334.10	84	37.43
Emden	6.95	27	18.4	30	— 1.0	340.48	23	344.58	28	330.06	2.94	337.54	80	18.65
Heppens	6.40	27	14.2	3	1.8	336.28	23	343.17	28	329.39	2.66	332.62	83	5.99
Lingen	7.55	27	20.0	23	1.0	336.37	23	343.10	28	329.85	2.96	334.41	77	14.12
Löningen	7.05	27	18.9	5	— 2.0	336.43	23	343.86	28	329.54	2.86	333.57	76	15.19
Münster	7.79	27	20.0	4	0.0	335 08	23	341.11	28	328.37	3.23	331.85	82	16.27
Paderborn	7.85	28	20.6	23	1.2	332.26	23	342.06	28	325.95	2 88	329.38	73	53.22
Gütersloh	7.73	28	20.4	4	1.0	334.66	23	340.86	28	328.21	2.81	331.85	73	39.35
Olsberg	6.46	28	19.4	23	— 0.6	324.35	23	329.66	28	318.79	2.60	321.75	75	44.30
Cleve	7.73	28	19.4	23	0.1	335.70	23	344.08	1	330.39	2.86	332.84	74	10.92
Crefeld	8.35	28	20.4	4	1.1	335.76	22	311.40	28	330.03	2.97	332.77	72	21.90
Cöln	9.13	26	22.3	5	1.2	334.49	23	339.91	28	329.08	3.24	331.25	73	15.62
Coblenz	8.77	28	21.7	5	1.5	333.99	22	339.37	2	329.40	2.78	331.21	67	19.05
Boppard	8.23	28	20.2	5	1.3	333 49	15	338.28	2	329.04	.	.	.	18.85
Saarbrücken	7.50	28	19.6	5	0.1	329.72	15	334.99	2	325.23	.	.	.	21.90
Trier	8.52	28	19.8	5	1 0	331.50	15	336.59	30	326.39	2.69	328.81	66	20.00
Birkenfeld	6.42	28	19.5	5	— 1.5	322.12	15	326.97	30	316.96	2.58	319.54	72	16.75
Kreuznach.	9.01	28	20.6	5	1.6	333.19	22	338.22	2	328.59	2.84	330.35	67	16.09
Dürkheim	9.52	28	21.9	5	0.9	332.59	15	337 65	2	327.86	2.81	329.78	63	15.16
Frankfurt a. M.	8.55	28	21.0	3	1.0	333.18	22	338.21	2	328.36	.	.	.	30.75
Darmstadt	8.62	28	20.8	5	1.3	331.62	22	336.64	30	326.63	2.71	328.91	64	29.07
Hechingen	7.62	28	19.2	5	— 0.5	317.22	15	322.28	2	312.50	2.64	314.58	69	23.50
Hohenzollern	6.19	28	17.2	3	— 0 8	304.54	15	307.74	30	299.75	2.44	302.10	70	25.50
Stuttgard	9.69	28	21.8	22	— 1 0	328.05	15	333.01	2	323.21	.	.	.	16.54
Heilbronn	9.08	28	21.0	5	— 1.0	330.41	15	335.70	2	326.16	.	.	.	26.42
Freudenstadt	6 25	28	17.0	5	— 1.7	309.26	15	313.72	2	304.64	.	.	.	44.41
Calw	7.49	28	20.3	5	— 1.0	323.98	15	328.71	2	319.62	.	.	.	27.79
Ulm	8.03	28	18.9	5	— 2.3	318.78	15	323.70	2	313 40	.	.	.	29.71
Schopfloch	7.10	28	20.0	23	— 2 0	307.96	15	312.70	2	302.72	.	.	.	33.58
Heidenheim	7.94	28	21.0	5	— 2.8	318.24	15	323.00	2	313.16	.	.	.	17.60
Jsny	7.43	28	18.9	24	— 0.9	310.35	16	314.40	2	305.00	.	.	.	57.75
Friedrichshafen	7.55	28	17.0	24	1.5	322 82	16	326.60	30	317.53	.	.	.	20.02

Mai 1866.

Namen der Stationsorte.	Mittlere monatliche Temperatur.	Maximum Tag.	Maximum der Temperatur.	Minimum Tag.	Minimum der Temperatur.	Mittlerer monatlicher Barometerstand.	Barometer-Maximum Tag.	Barometer-Maximum Stand.	Barometer-Minimum Tag.	Barometer-Minimum Stand.	Dunstdruck. Pariser Linien.	Druck der trocknen Luft.	Relative Feuchtigkeit. pCt.	Monatliche Niederschläge in Pariser Linien.
Memel	7.00	27	16.1	24	— 1.0	336.58	21	341.69	3	330.80	.	.	.	.
Tilsit	7.80	28	19.6	23	— 2.0	336.91	21	341.[illegible]	3	331.33	.	.	.	40.00
Claussen	7.72	30	20.1	22	— 0.3	330.23	21	333.90	3	325.57	3.02	327.21	74	32.66
Mehlauken	8.03	27	18.5	20	1.6	.	.	.	.	.	.	.	.	32.50
Königsberg	7.19	29	16.2	23	0.3	336.68	21	311.39	3	330.42	2.87	333.81	71	20.31
Hela	6 52	27	14.5	16	2.2	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Danzig	7.73	30	17.4	16	1.9	337.13	21	342.30	3	330.41	.	.	.	12 80
Conitz	7.52	27	17.3	21	0.6	331.69	28	337.14	3	324.56	2.41	329.78	74	15.82
Lauenburg	7.71	27	18.0	25	— 1.8	337.39	21	343.05	2	330.30	2.86	334.53	73	23.12
Cöslin	7.21	2	16.9	21	2.0	336.71	21	342.14	2	329.47	.	.	.	20.67
Meldorf	8.12	29	17.2	24	0.9	337.15	21	343. 66	2	330.50	2.88	334.27	71	16.66
Regenwalde	7.84	2	17.4	22	0.2	337.69	21	343.[illegible]	2	330.20	2.90	334.79	73	18.95
Stettin	8.13	27	17.7	23	0.6	337.80	21	343.36	2	330.21	2.75	335 05	67	21.26
Putbus	7.05	27	16.9	22	2.7	335.17	21	341.58	2	328.47	3.01	332.16	80	25.45
Wustrow	7.40	29	18.1	1	1.5	336.97	21	343.28	2	330.89	.	.	.	29.78
Marnitz	7.34	29	17.7	21	0.1	.	.	.	.	.	2.71	.	70	25.57
Neustadt	7.70	29	16.0	15	0.5	.	.	.	.	.	2.71	.	73	20.35
Segeberg	7.73	29	17.4	15	1.1	335.34	21	341.71	2	329.88	2.90	333.17	75	21.94
Rostock	7.53	29	17.5	24	2.2	336.43	21	342.50	2	3[illegible].50	.	.	.	19.80
Poel	7 71	29	16.0	1	2.6	337.80	21	344.68	2	331.6[illegible]	3.09	334.71	77	20.08
Schwerin	7.61	29	19.3	22	1.3	335.56	21	342.09	2	329.04	2.69	332.87	68	24.42
Schönberg	7.59	29	17.5	25	1.8	336.83	21	343.48	2	330.57	2.83	334.00	71	25.57
Flensburg	8.42	29	17.8	1	1 2	337.69	21	344.45	2	331.61	2.91	334.78	71	11.63
Lübeck	7.75	29	17.1	22	0.7	336.07	21	342.44	2	329.88	2.90	333.17	75	21.94
Kiel	7.78	29	15.1	16	2.0	337.34	21	343.95	2	331.04	2.87	334.47	73	31.18
Eutin	7.33	29	16.6	1	3.4	335.98	21	342 44	2	329.97	2.73	333 25	71	31.35
Neumünster	7.69	29	15.5	1	1.0	336.71	21	343.17	2	330.17	3.10	333.61	73	26.21
Husum	8.07	29	18.5	25	0.0	338 04	21	344.75	2	331.43	2.95	335.09	73	11.77
Glückstadt	8.02	29	18.0	15	1.3	.	.	.	.	.	.	.	.	22.83
Otterndorf	7.60	29	16.5	1	1.5	336.97	21	343.47	2	330.23	2.87	334.10	74	19.08
Altona	8.33	29	17.5	1	0.8	336.71	21	343.17	2	330.17	3.10	333.61	73	26.21

Namen der Stationsorte.	Mittlere monatliche Temperatur.	Maximum Tag.	Maximum der Temperatur.	Minimum Tag.	Minimum der Temperatur.	Mittlerer monatlicher Barometerstand.	Barometer-Maximum Tag.	Barometer-Maximum Stand.	Barometer-Minimum Tag.	Barometer-Minimum Stand.	Dunstdruck. Pariser Linien.	Druck der trocknen Luft.	Relative Feuchtigkeit. pCt.	Monatliche Niederschläge in Pariser Linien.
Lüneburg	7.76	27	17.1	1	2.4	336.83	21	342.95	2	330.24	2.85	333.98	72	23.89
Salzwedel	8.09	29	18.4	22	1.2	336.60	21	342.70	2	329.97	2.75	333.85	70	23.39
Woltersmühle	7.44	28	16.0	16	1.0	336.93	21	342.23	2	329.83	3.10	333.33	75	22.84
Sylt	7.74	29	15.0	1	2.0	336.92	21	342.99	2	327.36	2.89	334.03	73	7.26
Hinrichshagen	6.89	29	17.6	23	−1.5	333.43	21	339.03	2	326.72	.	.	.	23.75
Berlin	8.53	27	18.0	23	0.9	335.71	21	341.17	2	328.44	3.03	332.68	71	26.97
Frankfurt a. O.	8.42	2	20.0	22	1.6	335.83	21	340.93	2	328.12	2.67	333.16	65	15.65
Posen	8.51	27	18.3	17	1.4	335.12	21	339.41	2	327.80	2.82	332.30	67	18.71
Bromberg	8.08	30	18.6	17	−1.2	335.46	21	339.80	2	328.35	.	.	.	28.43
Ratibor	8.72	30	20.4	22	0.2	328.41	6	332.01	2	321.71	.	.	.	30.80
Zechen	8.58	29	19.5	24	−1.3	333.52	21	337.65	2	326.05	3.06	330.46	72	26.77
Breslau	8.84	29	19.6	23	1.4	331.66	21	335.54	2	324.25	2.91	328.75	65	31.17
Reichenbach	7.68	28	18.2	25	−0.2	326.78	23	331.88	2	320.81	.	.	.	.
Eichberg	7.53	31	18.6	22	−0.1	324.34	21	327.81	1	319.82	2.87	321.47	73	31.75
Görlitz	8.17	27	17.0	23	−1.0	329.85	21	334.09	2	322.17	2.93	326.92	70	22.55
Zittau	8.28	29	17.3	23	−3.0	327.94	21	331.90	2	320.45	2.95	324.99	71	15.11
Chemnitz	7.87	29	17.5	23	−2.9	325.65	21	330.11	2	318.58	2.74	322.91	68	20.21
Plauen	7.14	29	18.3	23	−4.8	322.87	21	327.12	2	315.97	2.79	320.08	74	13.79
Dresden	8.67	27	18.8	23	−2.0	332.60	21	337.06	2	325.03	2.85	329.75	67	15.72
Torgau	8.60	27	19.4	23	−0.2	333.81	21	338.77	2	326.55	3.03	330.78	72	19.71
Leipzig	8.39	29	20.4	23	−1.6	332.97	21	337.97	2	325.93	2.81	330.16	68	21.72
Halle	8.77	29	18.3	21	2.2	334.13	21	339.32	2	327.13	2.90	331.23	68	24.33
Gorisch	7.95	29	20.4	23	−4.0	.	.	.	.	.	3.11	.	78	15.33
Riesa	8.66	29	18.1	23	−2.8	.	.	.	.	.	2.89	.	67	13.69
Zwenkau	8.36	29	19.1	23	−2.5	.	.	.	.	.	2.90	.	70	19.47
Wermsdorf	7.68	29	18.1	23	−2.0	.	.	.	.	.	3.06	.	77	18.27
Bautzen	7.82	27	16.8	23	−3.0	328.90	21	333.20	2	321.26	2.92	325.98	72	16.28
Meissen	8.64	27	18.5	23	−2.5	332.83	21	337.49	2	325.30	2.86	329.97	67	11.67
Zwickau	7.82	27	18.1	23	−3.0	326.88	21	331.40	2	319.98	2.79	324.09	71	19.52
Königstein	7.87	29	17.5	22	−2.9	325.65	21	330.11	2	318.58	2.74	322.91	68	20.21
Hinter-Hermsdorf	7.00	29	16.7	23	−4.5	.	.	.	.	.	2.85	.	75	30.23
Grüllenburg	6.83	28	15.7	23	−5.1	.	.	.	.	.	2.75	.	74	23.56
Freiberg	7.12	27	15.6	22	−2.5	321.64	21	325.93	2	314.68	2.64	319.00	70	22.98
Schwarzenberg	7.57	29	16.5	22	−0.0	.	.	.	.	.	2.48	.	63	21.75
Elster	6.37	29	14.9	23	−5.0	318.05	21	322.10	2	311.14	2.62	315.43	74	25.98
Annaberg untere Stadt	6.20	29	14.9	23	−2.6	313.79	21	317.82	2	307.10	2.53	311.26	71	27.93
Annaberg obere Stadt	6.35	24	14.3	23	−2.7	312.53	21	316.47	2	305.80	2.57	309.96	71	25.97
Rehefeld	4.77	29	14.0	23	−6.7	309.64	21	313.27	2	302.95	2.61	307.03	81	32.63
Georgengrün	5.16	29	14.9	23	−5.5	.	.	.	.	.	2.50	.	76	30.51
Reitzenhain	4.79	27	14.1	23	−5.8	307.66	21	311.38	2	301.20	2.54	305.12	80	30.37
Oberwiesenthal	4.33	31	12.8	23	−5.7	.	.	.	.	.	2.34	.	78	42.41
Bernburg	8.61	29	18.7	23	3.4	333.81	21	339.32	2	326.92	2.76	331.05	65	22.92
Grofsbreitenbach	5.83	29	15.8	21	−0.8	313.03	21	317.23	2	306.65	2.64	313.03	78	29.83
Erfurt	8.09	29	19.0	23	0.3	330.07	21	334.76	2	323.32	.	.	.	19.72
Mühlhausen	8.36	29	16.5	21	2.8	329.06	21	334.20	2	322.35	2.97	326.09	72	.
Sondershausen	7.98	29	19.0	19	1.0	329.56	21	334.78	2	322.74	2.99	326.57	74	29.58
Wernigerode	7.41	29	18.0	22	−2.1	327.71	21	333.05	2	321.09	2.57	325.14	67	36.94
Heiligenstadt	7.58	29	17.4	21	1.7	327.50	21	332.56	2	320.88	2.74	324.76	70	31.61
Göttingen	7.98	29	17.6	23	2.2	331.51	21	336.65	2	324.85	2.83	328.67	74	22.49
Clausthal	5.73	29	14.4	22	−4.2	315.33	21	320.28	1	309.66	2.47	312.86	74	52.37
Hannover	8.34	28	15.6	1	2.4	335.38	21	341.57	2	328.58	2.78	332.60	67	22.29
Kassel	7.86	29	17.6	23	−1.9	330.37	21	335.69	2	323.62	2.85	327.52	72	23.28
Marburg	7.84	29	16.7	6	−0.2	328.23	21	332.93	2	321.59	2.76	325.47	70	18.74
Elsfleth	8.03	29	17.4	1	1.0	331.54	21	344.13	2	330.26	3.09	334.45	75	21.59
Oldenburg	7.78	29	18.3	1	0.5	337.06	21	343.52	2	329.97	3.38	333.68	83	20.79
Jever	7.90	30	15.2	1	1.0	337.13	21	343.82	2	329.74	2.47	334.15	73	16.51
Norderney	7.83	29	15.2	1	2.6	337.19	21	343.70	2	330.11	3.28	333.91	82	28.13
Emden	8.01	29	17.2	1	−0.5	337.54	21	344.05	1	330.36	2.59	334.95	73	16.08
Lingen	7.99	29	19.2	1	0.8	336.62	21	342.66	2	329.54	3.02	333.60	76	22.18
Löningen	7.92	29	17.8	16	2.7	336.65	21	342.87	2	329.69	2.82	333.83	69	18.85
Münster	8.27	27	15.6	17	1.0	335.39	21	340.72	2	328.33	3.15	334.24	77	26.50
Paderborn	8.04	28	16.4	16	1.0	332.45	21	337.64	2	325.68	2.96	329.49	73	39.10
Gütersloh	8.16	28	16.2	1	2.7	334.86	21	340.57	2	327.93	2.87	331.99	72	30.51
Olsberg	6.49	29	16.0	22	−0.4	324.53	21	329.39	2	317.98	2.65	321.88	76	42.51
Cleve	7.94	29	16.6	3	0.9	336.08	21	341.56	1	328.95	2.76	334.32	70	16.80
Crefeld	8.94	28	17.8	2	4.1	336.14	21	341.38	1	328.90	2.92	333.22	67	26.50
Cöln	9.58	29	17.5	17	1.7	334.63	21	339.70	1	327.64	3.47	331.16	77	21.38
Coblenz	9.64	28	19.4	17	2.4	334.06	21	338.58	2	327.64	3.07	330.99	63	18.74
Boppard	8.59	29	18.6	17	1.4	333.78	22	337.95	1	327.18	.	.	.	20.78
Saarbrücken	8.11	28	12.1	17	5.0	329.70	16	333.62	1	323.47	.	.	.	27.81
Trier	8.83	9	17.4	17	0.6	331.80	16	336.01	1	324.99	2.74	329.06	64	15.74
Birkenfeld	6.96	28	16.2	17	−2.0	322.34	21	326.01	2	316.09	2.72	319.62	72	31.53
Kreuznach	9.45	31	17.6	17	3.0	333.42	21	337.93	1	326.68	4.58	328.84	64	25.77
Dürkheim	9.50	9	17.9	22	2.4	332.86	21	337.25	2	326.11	3.05	329.81	67	18.25

Namen der Stationsorte.	Mittlere monatliche Temperatur.	Maximum Tag.	Maximum der Temperatur.	Minimum Tag	Minimum der Temperatur.	Mittlerer monatlicher Barometerstand.	Barometer-Maximum Tag.	Barometer-Maximum Stand.	Barometer-Minimum Tag.	Barometer-Minimum Stand.	Dunstdruck. Pariser Linien.	Druck der trocknen Luft.	Relative Feuchtigkeit. pCt.	Monatliche Niederschläge in Pariser Linien.
Frankfurt a. M.	9.15	28	17.5	23	2.5	333.38	21	338.03	2	326.51	.	.	.	21.15
Darmstadt	8.88	29	17.9	23	1.0	331.89	21	336.26	2	325.22	2.92	328.97	65	32.06
Hechingen	7.29	29	16.4	17	— 0.8	317.41	16	320.78	1	311.39	2.64	314.77	69	25.97
Hohenzollern	6.26	29	14.6	17	— 0.4	304.60	19	307.38	2	297.38	2.40	302.20	67	44.83
Stuttgard	9.78	29	19.5	22	— 0.5	328.40	22	332.17	2	320.91	.	.	.	22.08
Heilbronn	9.71	29	17.5	23	— 2.0	330.49	21	333.92	2	324.33	.	.	.	37.08
Freudenstadt	6.56	31	15.3	23	— 2.2	309.55	16	312.66	2	303.41	.	.	.	63.00
Calw	8.07	29	18.2	23	— 2.0	324.17	17	327.43	2	317.94	.	.	.	47.33
Ulm	8.01	29	17.0	23	— 1.5	319.08	21	322.40	2	312.10	.	.	.	23.44
Schopfloch	7.02	9	16.5	23	— 1.0	308.29	16	311.50	2	301.96	.	.	.	41.67
Heidenheim	8.12	29	18.0	21	— 3.5	318.41	16	322.00	2	312.00	.	.	.	29.25
Issny	8.33	30	19.4	22	— 1.0	310.36	17	312.90	2	304.20	.	.	.	48.92
Friedrichshafen	8.87	9	18.0	23	0.0	322.13	16	325.62	2	317.10	.	.	.	29.25

Juni 1866.

Namen der Stationsorte.	Mittlere monatliche Temperatur.	Maximum Tag.	Maximum der Temperatur.	Minimum Tag	Minimum der Temperatur.	Mittlerer monatlicher Barometerstand.	Barometer-Maximum Tag.	Barometer-Maximum Stand.	Barometer-Minimum Tag.	Barometer-Minimum Stand.	Dunstdruck. Pariser Linien.	Druck der trocknen Luft.	Relative Feuchtigkeit. pCt.	Monatliche Niederschläge in Pariser Linien.
Memel	14.06	29	24.2	19	6.0	337.22	4	340.03	17	330.99	.	.	.	.
Tilsit	14.78	30	26.0	19	6.0	337.50	4	339.92	17	331.53	4.98	332.52	73	21.20
Claussen	14.95	29	26.2	19	4.4	330.84	9	332.98	17	325.37	4.73	326.11	69	23.55
Mehlauken	15.06	29	26.0	18	8.7	.	.	.	.	.	.	.	.	18.50
Königsberg	14.10	29	28.6	23	6.6	337.30	9	339.69	17	330.51	4.86	332.44	72	23.81
Hela	13.05	29	18.5	1	8.8	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Danzig	14.49	30	24.8	19	8.2	337.69	9	340.41	17	331.55	.	.	.	19.56
Conitz	15.68	30	26.9	18	6.8	332.41	10	335.14	17	326.42	4.95	327.46	68	27.91
Lauenburg	15.50	30	27.2	21	6.4	338.54	9	341.39	16	334.23	4.73	333.81	66	17.97
Cöslin	14.41	29	26.2	21	5.0	336.91	9	340.09	17	330.14	.	.	.	14.38
Meldorf	14.35	4	24.6	20	5.2	337.04	9	341.13	17	329.57	4.86	332.18	72	19.20
Regenwalde	15.06	29	26.6	21	7.6	338.04	9	341.29	17	331.12	4.69	333.35	68	16.06
Stettin	15.39	29	25.6	21	7.1	338.09	9	341.81	17	331.03	4.53	333.56	64	13.68
Putbus	13.42	29	23.2	17	7.3	335.47	9	339.08	17	327.74	4.96	330.51	79	18.12
Wustrow	13.67	28	22.6	1	5.9	337.25	9	341.09	19	329.91	.	.	.	21.43
Marnitz	14.31	27	24.0	21	4.8	.	.	.	.	.	5.02	.	72	19.32
Neustadt	13.90	28	23.0	20	4.6	335.83	9	340.23	17	329.90	4.90	330.93	75	17.62
Segeberg	13.90	4	22.6	20	4.8	335.15	9	338.91	17	327.64	4.88	330.27	75	37.95
Rostock	14.03	28	24.1	21	7.0	336.56	9	340.30	17	329.50	5.03	331.53	75	12.40
Schwerin	14.52	3	24.3	21	4.8	335.79	9	339.80	17	328.40	4.69	331.10	67	29.80
Schönberg	14.15	4	23.6	21	5.1	336.89	9	340.92	17	329.29	5.07	331.82	75	30.05
Flensburg	14.10	28	23.0	18	5.7	336.64	9	339.92	17	329.98	4.93	331.71	74	21.48
Lübeck	14.00	4	22.6	21	4.5	336.08	9	340.09	17	328.80	4.97	331.11	78	43.44
Kiel	13.75	28	21.0	21	6.8	337.21	9	341.28	17	329.00	4.93	332.28	77	33.13
Eutin	13.35	29	21.9	20	6.9	335.80	9	339.77	17	328.38	4.78	331.02	74	26.10
Neumünster	13.68	28	22.5	21	5.0	336.78	9	340.43	17	331.03	4.79	331.99	75	65.06
Husum	14.19	28	24.3	21	5.4	337.79	9	341.98	17	320.20	5.00	332.79	76	40.43
Grom	13.06	29	25.9	21	1.2	.	.	.	.	.	.	.	.	30.50
Otterndorf	13.96	4	24.0	20	6.6	336.77	8	340.71	17	329.71	4.90	331.87	76	28.80
Altona	14.88	28	24.3	21	5.7	336.72	9	340.75	17	329.16	5.33	331.39	76	17.66
Lüneburg	14.36	27	23.4	20	5.8	336.81	8	340.75	17	329.48	4.88	331.93	74	25.69
Salzwedel	15.03	27	24.0	21	5.7	336.67	9	340.60	17	329.32	4.75	331.92	69	27.26
Woltersmühle	13.39	28	21.5	21	4.0	336.04	9	340.18	17	327.26	4.94	331.10	80	26.53
Sylt	13.02	28	22.0	18	7.0	336.53	9	340.52	17	329.83	5.19	331.34	80	27.14
Hinrichshagen	13.94	29	25.0	21	4.6	333.72	9	337.46	17	326.44	4.74	328.98	75	19.00
Berlin	15.76	28	26.7	21	7.1	335.94	9	339.72	17	329.50	4.73	331.21	64	23.07
Frankfurt a. O.	15.74	28	25.6	17	8.4	336.16	9	339.77	17	329.50	4.23	331.93	62	22.08
Posen	16.06	28	26.0	18	8.0	335.63	8	338.39	17	329.23	4.57	331.06	61	27.45
Bromberg	15.63	30	26.5	22	4.4	336.03	9	338.80	17	329.73	.	.	.	15.41
Ratibor	15.84	13	24.8	19	7.0	328.66	9	331.23	17	323.00	.	.	.	13.50
Zechen	15.51	28	25.5	21	6.7	333.98	9	337.05	17	327.75	5.11	328.87	71	34.99
Breslau	16.18	28	25.4	22	9.0	332.19	9	335.40	17	325.98	4.70	327.50	62	14.33
Landeck	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Eichberg	13.97	13	24.5	18	6.5	324.65	9	327.75	17	318.39	4.83	330.82	76	30.38
Görlitz	15.41	29	25.0	21	6.5	330.32	9	333.61	17	324.50	4.93	325.39	67	26.57
Zittau	15.08	13	23.8	21	5.1	328.40	9	331.67	17	322.74	4.80	323.60	69	46.61
Chemnitz	14.68	29	25.0	21	4.7	326.19	9	329.52	17	320.55	4.63	321.56	68	28.32
Plauen	13.80	29	24.0	21	3.4	323.55	9	326.81	19	318.07	4.56	318.99	73	47.35
Dresden	15.37	29	25.4	21	5.9	332.98	9	336.36	17	327.11	4.87	328.11	69	31.11
Torgau	15.49	29	25.8	18	6.2	334.03	9	337.65	17	327.96	4.96	329.07	70	17.22
Leipzig	15.22	29	26.6	18	6.1	333.24	9	336.75	17	327.04	4.87	328.37	70	10.53
Halle	15.55	27	24.5	17	8.1	334.37	9	337.94	17	328.09	4.99	329.38	69	18.08
Gorisch	14.68	27	24.8	21	3.2	.	.	.	.	.	4.99	.	75	19.66
Riesa	15.72	29	25.4	18	6.5	.	.	.	.	.	5.01	.	68	25.72
Zwenkau	14.91	11	24.3	21	5.4	.	.	.	.	.	4.80	.	72	14.14
Wermsdorf	14.32	27	23.2	21	5.0	.	.	.	.	.	5.03	.	74	24.61

Namen der Stationsorte.	Mittlere monatliche Temperatur.	Maximum		Minimum		Mittlerer monatlicher Barometerstand.	Barometer-				Dunstdruck. Pariser Linien.	Druck der trocknen Luft.	Relative Feuchtigkeit. pCt.	Monatliche Niederschläge in Pariser Linien.
		Tag.	der Temperatur.	Tag.	der Temperatur.		Maximum.		Minimum.					
							Tag.	Stand.	Tag.	Stand.				
Bautzen	14.64	29	24.0	21	5.0	329.40	9	332.77	17	323.82	4.99	324.41	73	30.19
Meifsen	15.09	29	25.5	18	5.7	333.16	9	336.62	17	327.10	4.88	328.28	70	30.92
Zwickau	14.43	29	25.4	18	4.0	327.28	9	330.62	17	321.40	4.67	322.61	70	26.07
Königstein	14.49	29	23.2	18	5.8	323.76	9	327.01	17	318.16	4.47	319.29	66	44.58
Hinter-Hermsdorf	13.95	29	23.7	21	3.6	.	.	.	.	.	4.72	.	74	41.29
Grüllenburg	13.25	29	22.9	21	2.4	.	.	.	.	.	4.68	.	76	54.11
Freiberg	13.97	29	23.2	18	5.1	332.32	9	325.49	17	316.26	4.46	317.86	69	51.83
Schwarzenberg	13.72	29	23.5	.	.	.	.	.	.	.	4.27	.	67	27.22
Elster	12.65	29	23.3	21	2.2	318.73	8	321.94	17	313.71	4.30	314.43	75	22.88
Annaberg untere Stadt	12.90	29	22.4	18	3.1	314.89	9	318.00	17	309.15	4.10	310.79	69	37.95
Annaberg obere Stadt	13.15	29	20.8	18	3.5	313.57	9	316.72	17	307.82	4.25	309.32	70	35.13
Rehefeld	11.50	29	19.7	21	1.0	310.50	8	313.55	17	305.10	4.32	306.10	80	54.05
Georgengrün	12.36	29	21.9	18	1.0	.	.	.	.	.	4.06	.	72	58.87
Reitzenhain	11.44	29	19.1	21	2.0	308.79	8	311.75	17	303.15	4.13	304.66	78	59.47
Oberwiesenthal	11.19	29	21.0	18	0.8	303.17	9	305.91	17	297.33	3.80	299.37	71	50.15
Bernburg	15.50	28	24.7	17	7.9	334.02	9	337.85	17	327.38	4.68	329.34	64	18.86
Grofsbreitenbach	12.36	4	22.2	18	4.6	313.78	9	317.16	17	307.92	4.39	331.78	78	33.86
Erfurt	14.32	4	24.0	17	7.1	330.38	9	333.55	17	324.81	.	.	.	24.60
Mühlhausen	14.83	28	24.9	18	6.0	329.50	9	333.07	17	323.04	4.84	324.66	68	9.10
Sondershausen	14.09	27	23.5	18	6.3	329.91	9	333.46	17	324.06	5.04	324.87	77	25.95
Wernigerode	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	23.70
Heiligenstadt	14.19	28	22.4	17	7.4	327.91	9	331.42	17	321.54	4.59	323.32	73	19.62
Göttingen	14.44	28	23.4	17	7.0	331.77	8	335.10	17	325.67	4.87	326.89	72	20.63
Clausthal	12.97	27	21.2	18	1.7	316.07	9	319.54	17	309.43	4.25	311.82	72	42.63
Hannover	15.12	28	24.0	18	9.0	335.54	9	339.53	17	329.04	4.70	330.84	66	17.12
Kassel	13.86	4	23.2	18	4.8	330.62	9	334.07	17	324.45	4.85	325.77	76	20.97
Marburg	14.00	4	23.8	18	3.8	328.54	9	332.04	17	322.28	4.65	323.89	73	24.27
Altmorschen	13.59	28	24.4	18	3.3	330.38	9	333.95	17	324.48	4.86	325.52	77	30.07
Elsfleth	14.43	4	23.4	17	8.8	337.35	9	341.38	17	330.43	5.37	331.98	77	41.68
Oldenburg	14.29	4	23.8	17	7.9	336.89	9	341.21	17	329.57	5.69	331.20	83	29.46
Jever	13.98	28	23.5	14	5.0	337.05	8	341.46	14	329.47	5.00	332.05	75	26.82
Norderney	13.66	10	23.3	16	8.2	336.99	8	341.14	17	329.16	5.21	331.78	81	19.45
Emden	14.95	4	26.0	18	5.0	337.24	8	341.36	17	329.42	5.04	332.20	73	22.75
Lingen	14.83	4	25.0	17	6.4	336.45	8	340.51	17	329.09	5.10	331.35	74	12.41
Löningen	14.54	4	23.9	18	7.5	336.49	9	340.45	17	329.26	4.94	331.55	72	18.56
Münster	14.76	27	22.9	18	5.5	335.23	8	338.96	17	328.40	5.64	329.59	82	18.64
Paderborn	14.81	27	24.2	18	5.6	332.07	9	335.71	17	326.08	4.93	327.14	71	26.01
Gütersloh	15.07	4	24.0	18	7.2	334.89	9	338.61	17	328.37	4.72	330.17	70	14.03
Olsberg	12.96	4	23.4	17	4.0	324.88	8	328.55	17	318.45	4.39	320.49	75	36.00
Cleve	14.80	4	25.5	18	5.0	335.92	8	339.78	17	328.38	4.51	331.41	66	16.74
Crefeld	15.27	4	26.6	17	6.6	336.03	9	339.66	17	329.05	4.85	331.18	67	15.60
Cöln	15.76	5	24.0	18	5.6	334.78	9	338.35	17	328.59	5.29	329.39	73	12.38
Coblenz	17.00	10	23.4	17	7.4	334.07	8	337.74	17	328.73	4.71	329.36	55	14.86
Boppard	14.66	27	22.6	17	7.4	333.83	9	337.17	17	328.88	.	.	.	24.25
Saarbrücken	14.26	29	18.0	17	8.0	329.99	8	332.84	17	326.41	.	.	.	35.15
Trier	15.26	28	25.5	18	5.2	331.95	9	335.18	17	326.17	4.54	327.41	65	16.01
Birkenfeld	13.46	29	23.7	18	1.3	322.82	9	325.81	17	316.47	4.50	318.32	70	20.45
Kreuznach	16.00	28	26.2	18	8.0	333.59	9	336.85	17	327.44	4.76	332.09	64	11.81
Dürkheim	16.29	29	24.9	18	7.9	333.02	8	336.01	17	327.18	4.81	328.21	62	9.57
Frankfurt a. M.	15.46	3	24.8	18	6.0	333.52	9	336.88	17	327.82	.	.	.	25.20
Hanau	15.10	3	24.8	17	7.2	333.04	9	336.87	17	327.88	4.91	328.13	71	15.23
Darmstadt	15.82	28	25.8	18	6.0	332.11	9	335.32	17	326.41	4.77	327.34	64	14.55
Hechingen	13.18	3	22.6	18	5.5	318.12	8	320.62	17	313.20	4.24	313.88	70	14.74
Hohenzollern	12.69	20	20.4	16	6.4	305.28	9	308.09	17	301.48	4.06	301.22	67	31.75
Stuttgard	15.81	29	25.0	18	5.5	328.65	8	331.54	17	323.34	.	.	.	37.54
Heilbronn	16.35	29	24.0	18	5.5	330.52	9	333.16	17	326.31	.	.	.	12.08
Freudenstadt	13.18	29	22.2	18	2.0	310.40	8	312.98	17	305.53	.	.	.	50.00
Calw	13.97	29	25.1	18	3.2	324.46	9	326.83	17	319.97	.	.	.	40.38
Ulm	14.34	29	22.8	18	3.5	319.63	9	322.10	17	314.90	.	.	.	40.58
Schopfloch	13.63	29	23.0	18	3.5	309.29	8	311.87	17	304.13	.	.	.	47.42
Heidenheim	15.03	29	24.4	17	4.5	318.91	9	321.66	17	314.00	.	.	.	33.21
Isny	13.94	3	23.5	17	4.1	311.23	9	313.20	17	307.80	.	.	.	52.08
Friedrichshafen	14.77	29	23.5	18	5.0	323.43	8	325.31	17	319.83	.	.	.	40.02
Mergentheim	15.75	29	24.0	18	6.0	329.22	10	331.97	17	321.96	.	.	.	8.89

July 1866.

Namen der Stationsorte.	Mittlere monatliche Temperatur.	Maximum Tag.	Maximum der Temperatur.	Minimum Tag.	Minimum der Temperatur.	Mittlerer monatlicher Barometerstand.	Barometer-Maximum Tag.	Barometer-Maximum Stand.	Barometer-Minimum Tag.	Barometer-Minimum Stand.	Dunstdruck.	Druck der trocknen Luft.	Relative Feuchtigkeit.	Monatliche Niederschläge.
Memel	12.80	1	20.0	16	6.5	333.84	15	338.33	22	329.30	.	.	.	.
Tilsit	13.09	1	24.0	13	8.0	334.14	15	338.55	22	330.32	4.98	329.16	86	89.00
Claussen	12.67	1	24.6	12	5.6	331.85	11	332.25	23	322.36	4.68	327.17	81	47.03
Mehlauken	12.86	1	22.6	22	9.5	.	.	.	.	.	.	.	.	61.22
Königsberg	12.59	7	19.0	21	7.5	334.19	15	338.61	22	331.02	4.65	329.54	78	38.35
Hela	12.46	1	18.3	25	9.8	.	.	.	.	.	.	.	.	.

Namen der Stationsorte.	Mittlere monatliche Temperatur.	Maximum		Minimum		Mittlerer monatlicher Barometerstand.	Barometer-Maximum.		Barometer-Minimum.		Dunstdruck. Pariser Linien.	Druck der trocknen Luft.	Relative Feuchtigkeit. pCt.	Monatliche Niederschläge in Pariser Linien.
		Tag.	der Temperatur.	Tag.	der Temperatur.		Tag.	Stand.	Tag.	Stand.				
Danzig	13.08	1	20.8	31	9.7	334.84	15	339.10	1	331.53	.	.	.	26.07
Conitz	12.86	15	22.0	11	8.7	329.70	11	335.12	2	326.14	4.55	325.15	76	29.83
Lauenburg	-12.42	16	19.3	8	8.0	335.28	15	339.65	2	331.82	4.69	330.59	82	57.62
Cöslin	12.51	1	18.6	28	9.2	.	.	.	.	.	.	.	.	46.83
Meldorf	12.95	14	21.4	28	7.3	335.37	11	340.68	3	329.68	4.75	330.62	78	53.43
Regenwalde	13.03	1	21.0	20	8.4	335.83	11	340.37	4	331.70	4.63	331.20	78	27.62
Stettin	13.40	1	22.0	20	8.4	335.88	11	339.93	4	331.57	4.50	331.38	72	29.34
Putbus	12.74	1	20.0	19	7.9	333.15	11	337.50	4	327.75	5.01	328.14	85	20.18
Wustrow	12.98	1	19.9	21	9.0	335.32	11	340.18	4	329.49	.	.	.	15.74
Marnitz	12.61	15	23.0	20	6.3	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Neustadt	12.97	15	20.6	19	6.6	333.62	26	339.87	3	337.80	4.46	329.16	73	17.63
Segeberg	12.61	15	22.0	28	6.5	333.43	11	338.42	3	326.34	4.58	328.85	78	40.70
Rostock	12.84	14	19.0	4	8.1	334.70	11	339.30	3	329.00	4.71	329.99	77	24.70
Poel	12.52	14	18.4	20	9.5	335.97	11	341.42	3	328.29	4.65	333.32	78	39.37
Schwerin	12.77	15	21.0	20	7.0	334.08	11	338.86	3	328.62	4.44	329.64	73	29.12
Schönberg	12.85	15	20.8	20	7.0	335.18	11	340.05	3	328.34	5.57	330.61	75	32.78
Glückstadt	12.71	14	21.0	23	7.4	.	.	.	.	.	4.05	.	83	61.61
Flensburg	12.88	20	21.5	28	6.5	335.33	11	339.92	3	329.75	4.67	330.66	78	19.63
Lübeck	12.94	14	21.5	29	6.6	334.47	11	339.09	3	328.83	4.68	329.79	79	25.25
Kiel	12.92	1	20.5	29	8.0	334.47	11	340.46	3	329.11	4.69	330.78	78	27.59
Eutin	12.38	14	19.3	3	9.0	334.06	11	338.99	3	327.44	4.49	329.57	76	43.47
Neumünster	12.56	14	20.0	29	7.0	.	.	.	.	.	4.50	.	78	35.17
Husum	12.87	14	21.6	28	6.5	336.57	11	341.31	4	329.98	4.83	331.74	80	37.44
Grom	12.11	15	19.7	20	2.8	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Otterndorf	12.60	14	21.0	7	8.4	335.48	11	340.55	4	329.20	4.57	330.91	98	49.18
Altona	13.42	15	22.4	29	7.7	335.23	11	340.14	3	328.16	5.12	330.11	82	39.50
Lüneburg	12.69	15	21.8	28	6.6	335.34	11	339.98	4	329.76	4.49	330.85	78	28.50
Salzwedel	13.27	15	23.9	20	5.5	335.20	11	339.93	3	329.86	4.48	330.72	74	35.94
Woltersmühle	13.19	15	21.0	29	6.0	334.34	11	339.02	3	327.17	4.82	329.52	82	24.52
Sylt	12.80	13	16.5	7	8.0	335.32	11	339.66	3	329.96	4.67	330.65	78	22.66
Hinrichshagen	12.11	1	21.3	29	5.0	331.85	11	336.44	4	327.02	4.54	327.31	81	34.80
Berlin	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Frankfurt a. O.	13.74	14	23.0	29	8.8	334.43	11	338.95	3	330.50	4.30	330.13	69	18.20
Posen	13.93	1	23.1	21	9.8	333.22	11	338.47	29	329.71	4.45	328.77	70	26.93
Bromberg	13.52	1	23.7	29	7.2	333.62	11	338.20	4	330.70	4.50	329.12	73	30.18
Ratibor	14.05	18	24.8	27	9.3	326.93	11	330.86	30	323.41	.	.	.	32.37
Zechen	13.50	1	23.2	30	6.9	332.16	11	336.50	30	328.94	4.64	327.52	75	36.38
Breslau	14.06	1	23.4	31	9.8	330.53	11	334.80	30	327.09	4.43	326.10	69	37.67
Eichberg	12.50	15	21.1	29	3.7	323.05	11	326.96	30	319.57	4.57	318.48	79	27.60
Görlitz	13.27	15	22.4	29	6.5	328.92	11	333.32	30	325.05	4.52	324.40	73	37.26
Zittau	13.47	14	22.6	4	8.2	327.01	11	331.15	30	323.22	4.67	322.34	75	43 40
Chemnitz	12.72	14	23.1	29	5.1	325.04	11	329.57	30	321.09	4.35	320.69	74	41.77
Plauen	12.27	14	25.4	31	5.0	322.51	1	326.72	3	318.70	4.40	318.14	78	27.28
Dresden	13.64	14	23.1	29	7.5	331.73	11	336.11	30	327.70	4.55	327.18	73	35.93
Torgau	13.51	14	25.8	8	8.2	332.76	11	337.14	4	328.55	4.66	328.10	75	45 35
Leipzig	13.49	14	25.3	8	8.0	332.00	11	336.42	30	327.77	4.66	327.34	76	66 56
Halle	13.87	14	25.1	8	9.2	333.15	11	337.59	3	328.69	4.82	328.33	76	43.25
Gorisch	13.31	15	26.4	28	8.0	.	.	.	.	.	4.93	.	80	55.42
Riesa	13.75	14	24.1	8	7.2	.	.	.	.	.	4.82	.	76	52.06
Zwenkau	13.32	14	25.5	29	6.7	.	.	.	.	.	4.68	.	77	52.83
Wermsdorf	12.62	14	23.0	8	7.6	.	.	.	.	.	4.58	.	83	61.31
Bautzen	13.42	14	22.0	29	7.0	328.03	11	332.31	30	324.27	4.66	323.37	76	40.80
Meissen	13.58	14	24.0	8	7.7	331.88	11	336.26	30	327.79	4.66	327.22	74	36.46
Zwickau	12.88	14	24.2	29	4.8	326.21	11	330.54	3	322.17	4.46	321.75	76	37.52
Königstein	12.42	14	21.4	8	7.3	322.37	11	326.80	30	318.70	4 40	318.14	78	27.18
Hinter-Hermsdorf	11.82	14	21.4	29	5.5	.	.	.	.	.	4.51	.	82	61.17
Grüllenburg	11.73	14	21.7	29	4.2	.	.	.	.	.	4.43	.	81	52.13
Freiberg	12.16	14	21.5	8	6.5	321.10	11	325.42	30	317.05	4.21	316.89	75	55.97
Schwarzenberg	12.01	11	22.5	26	6.0	.	.	.	.	.	4.12	.	74	43.58
Elster	11.39	14	23.6	31	3.7	317.73	11	321.93	30	314.99	4.11	313.62	79	29.40
Annaberg untere Stadt	11.10	14	22.1	8	5.4	313.71	11	317.93	30	309.78	3.94	309.77	76	39.81
Annaberg obere Stadt	11.48	14	21.0	8	6.0	312.44	11	316.63	30	308.57	4.16	308.28	78	39.08
Rehefeld	21.86	14	20.1	9	2.5	309.14	11	313.26	30	305.31	4.09	.	86	84.07
Georgengrün	10.65	14	21.7	8	4.0	.	.	.	.	.	4.05	.	81	59.62
Reitzenhain	9.78	14	20.1	8	3.6	307.48	11	311.66	30	303.59	4.00	.	85	56.53
Oberwiesenthal	9.54	14	20.0	8	3.0	.	.	.	.	.	3.62	.	80	73.61
Bernburg	13.66	15	26.5	7	9.1	332.75	11	337.28	4	328.29	4.59	328.16	72	35.96
Grofsbreitenbach	11.44	14	23.4	4	7.2	312.96	11	317.14	4	308.79	4.44	312.96	83	54.78
Erfurt	13.11	14	24.0	29	8.2	331.39	11	333.87	2	325.13	.	.	.	24.67
Mühlhausen	12.84	14	24.6	31	8.0	328.99	11	333.44	2	324.42	4.80	324.19	80	12.40
Wernigerode	12.63	15	23.6	28	6.8	326.86	11	331.47	3	321.99	4.30	322.56	74	48.03
Heiligenstadt	12.77	14	22.9	8	8.6	326.85	11	331.27	4	321.99	4.47	322.38	76	36.10
Göttingen	13.07	14	24.8	7	8.3	330.75	11	335.16	4	325.73	4.81	325.94	79	38 78
Clausthal	10.46	15	20.8	8	6.1	314.89	11	319.48	4	309.97	4.19	310.70	85	114.59

Namen der Stationsorte.	Mittlere monatliche Temperatur.	Maximum		Minimum		Mittlerer monatlicher Barometerstand.	Barometer-Maximum.		Barometer-Minimum.		Dunstdruck. Pariser Linien.	Druck der trocknen Luft.	Relative Feuchtigkeit. pCt.	Monatliche Niederschläge in Pariser Linien.
		Tag.	der Temperatur.	Tag.	der Temperatur.		Tag.	Stand.	Tag.	Stand.				
Hannover	13.03	14	24.8	3	9.1	334.43	11	339.07	4	328.71	4.66	329.77	76	35.04
Kassel	12.88	14	24.6	29	6.4	329.71	11	334.29	4	324.67	4.84	324.87	80	32.14
Marburg	12.56	15	23.8	24	6.9	327.76	11	332.03	2	322.28	4.55	323.21	78	34.11
Altmorschen	12.52	14	24.5	31	3.9	329.37	11	333.90	4	324.68	4.76	324.61	82	26.15
Hanau	14.79	14	26.2	31	7.8	332.86	11	337.12	2	328.31	4.76	328.10	71	59.13
Elsfleth	12.23	14	22.1	19	8.8	336.25	11	341.14	4	329.16	5.35	330.90	86	41.01
Oldenburg	12.63	14	24.2	3	9.1	335.82	11	340.89	4	328.63	5.36	330.46	89	53.55
Jever	12.64	14	20.8	6	9.0	335.89	11	341.88	4	328.67	4.88	331.01	81	28.03
Norderney	12.91	14	21.8	27	10.1	335.92	11	341.14	4	329.03	5.01	330.91	82	40.51
Emden	13.06	14	23.5	8	6.8	336.20	11	341.46	4	328.96	4.76	331 44	80	45.09
Lingen	13.15	14	23.8	7	8.0	335.63	11	340.50	4	328.51	5.06	330.57	83	52.92
Löningen	12.51	14	23.3	3	8.4	335.54	11	340.50	4	328.39	4.80	330.74	81	58.74
Münster	12.82	14	23.5	8	6.0	334.49	11	339.10	4	327.90	5.26	329.28	88	36.48
Paderborn	12.87	14	23.8	8	7.2	331.25	11	335.72	4	325.62	4.82	326.43	80	47.38
Gütersloh	12.92	14	24.0	8	7.8	334.02	11	338 72	4	327.91	4.68	329.34	79	39.66
Olsberg	11.50	13	21.8	7	7.0	324.29	11	328.61	4	318.32	4.43	319.66	83	57.63
Cleve	12.66	13	25.0	8	5.0	335 33	11	339.97	4	328.31	4.67	330.66	80	53.71
Crefeld	13.33	13	25.6	7	7.9	335.50	11	340.06	2	329.26	4.81	330.69	78	39.80
Cöln	13.96	13	24.0	9	6.3	334.28	11	338.73	2	328.10	5.13	329.15	77	33.91
Coblenz	14.25	14	24.8	8	8.2	333.60	10	338.07	4	328.72	4.78	328.82	72	39.20
Boppard	13.78	15	24.3	8	7.7	333.32	12	337.32	2	328.47	.	.	.	34.51
Saarbrücken	13.54	14	24.9	27	7.6	329.75	11	334 13	2	325.07	.	.	.	60.27
Trier	14.32	14	25.4	8	6.3	331.52	11	335.98	2	326.06	4.67	326.85	70	66.90
Birkenfeld	12.38	14	25.5	8	1.8	322.29	11	326.37	4	317.44	4.55	327.74	77	65.17
Creuznach	14.81	13	24.7	7	8.5	333.09	11	337 38	4	328.25	4.75	328.34	68	41.86
Dürkheim	15.15	14	25.9	31	9.9	332.58	11	337.81	2	327.89	4.68	327.90	66	28.80
Frankfurt a. M.	14.13	14	26.0	31	7.0	332.85	11	337.15	2	328.20	.	.	.	72.15
Darmstadt	14.45	14	25.9	8	6.7	331.53	11	335.84	4	327.05	4.75	326.78	70	38.86
Stuttgard	15.43	14	27.0	24	7.5	328.02	11	332.16	29	324.04	.	.	.	42.33
Heilbronn	15.05	15	24.5	25	7.0	330.26	11	333.68	29	326.01	.	.	.	52.25
Freudenstadt	12.00	14	23.0	8	4.5	309.98	11	313.42	4	306.41	.	.	.	62.75
Calw	13.51	14	25.7	24	6.3	324.18	12	327.78	4	320.80	.	.	.	46.21
Ulm	13.61	14	24.0	27	6.0	319.34	11	323 20	29	315.90	.	.	.	34.38
Schopfloch	12.53	14	24.0	8	6.0	308.99	11	313.36	29	305.00	.	.	.	52.17
Heidenheim	14.03	14	25.5	24	4.5	318.55	11	322.16	29	314.93	.	.	.	37.83
Issny	13.40	17	23.8	7	6.9	311.05	11	313.60	3	308.00	.	.	.	67.33
Friedrichshafen	15.36	15	27.0	22	8.0	323.29	9	326.92	3	320.06	.	.	.	37.60
Mergentheim	14.66	15	24.0	31	7.0	328.24	11	332.29	29	320.88	.	.	.	27.53

August 1866.

Namen der Stationsorte.	Mittlere monatliche Temperatur.	Maximum Tag.	Maximum der Temperatur.	Minimum Tag.	Minimum der Temperatur.	Mittlerer monatlicher Barometerstand.	Barometer-Maximum Tag.	Barometer-Maximum Stand.	Barometer-Minimum Tag.	Barometer-Minimum Stand.	Dunstdruck. Pariser Linien.	Druck der trocknen Luft.	Relative Feuchtigkeit. pCt.	Monatliche Niederschläge in Pariser Linien.
Memel	12.92	29	21.5	17	6.8	334.95	26	339.63	13	330.95	.	.	.	.
Tilsit	13.01	27	21.5	18	8.0	335.28	26	339.65	13	330.96	4.77	330.51	80	25.70
Claussen	12.70	8	21.2	7	5.2	329.12	27	333.05	13	324 55	4.48	324.64	78	24.05
Mehlauken	13.66	29	21.6	7	8.0	.	.	.	.	.	.	.	.	30.70
Königsberg	12.82	28	21.4	21	6.6	335.13	26	339.53	14	329.91	4.66	330.47	78	16.87
Hela	12.93	27	20.3	18	9.5	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Danzig	12.90	26	22.6	18	7.8	335.46	26	339.59	14	329.78	.	.	.	31.51
Conitz	12.75	29	22.3	13	7.8	329.83	26	334.45	14	323.65	4.48	325.35	76	41.12
Lauenburg	12.62	27	22.8	21	4.5	335.72	26	340.25	14	330.14	4.49	331.23	78	38.30
Cöslin	12.10	27	21.8	29	7.8	334.41	26	336 71	14	329.08	.	.	.	33.63
Meldorf	12.66	25	19.8	13	7.5	334.84	26	338.87	5	330.83	4.73	330.11	79	57.95
Regenwalde	12.53	27	22.4	13	7.4	335.95	26	339.93	14	330.76	4.41	331.54	77	42.94
Stettin	13.14	27	22.6	13	7.1	335.98	26	339.96	14	331.71	4.23	331.75	70	56.98
Putbus	12.34	27	21.1	18	7.8	333.16	23	337.26	4	329.14	4.81	328.85	84	38.22
Wustrow	12.94	27	22.0	10	8.0	335.19	23	339.24	5	331.32	.	.	.	18.11
Marnitz	12.22	27	22.5	13	6.3	.	.	.	.	.	4.34	.	76	25.84
Neustadt	12.63	26	22.0	5	7.0	332.99	23	337.74	17	330.40	4.44	328.55	76	25.18
Segeberg	12.28	27	21.2	13	6.8	332.07	19	335.01	5	329.09	4.68	327.39	82	43.82
Rostock	12.79	27	22.5	10	8.0	334.48	26	333.30	29	331.10	4.61	329.87	76	21.40
Poel	12.36	26	19.5	18	8.8	335.70	24	339.70	29	331.86	4.56	331.14	78	34.25
Schwerin	12.56	27	22.3	10	7.0	333.64	23	337.50	29	330.05	4.48	329.16	75	21.83
Schönberg	12.35	27	22.2	20	7.5	334.83	23	338.75	29	331.13	4.58	330.25	78	22.58
Glückstadt	12.60	27	21.5	12	7.3	.	.	.	.	.	4.86	.	83	50.29
Flensburg	12.31	25	22.0	13	5.8	335.19	25	339.85	17	321.29	4.62	330.57	80	62.03
Lübeck	12.30	27	21.8	10	6.7	334.06	23	337.98	29	330.36	4.61	329.45	82	36.91
Kiel	12.56	28	21.0	14	7.0	331.97	24	339.18	17	330.91	4.65	330.32	79	39.90
Eutin	12.11	27	22.4	12	7.7	333.67	24	337.36	5	329.82	4.56	329.11	76	44.64
Neumünster	12.39	27	22.0	14	7.0	.	.	.	.	.	4.51	.	79	39.29
Husum	12.79	27	21.0	10	7.0	335.36	23	339.66	5	330.98	4.88	330.48	81	68.22
Grom	11 67	27	21.2	14	3.8	334.84	24	339.12	29	329.76	4.66	329.18	86	51.86
Otterndorf	12.29	27	21.8	17	8.5	334.77	23	338.57	5	331.03	4.63	330.14	81	51.11

Namen der Stationsorte.	Mittlere monatliche Temperatur.	Maximum		Minimum		Mittlerer monatlicher Barometerstand.	Barometer-				Dunstdruck. Pariser Linien.	Druck der trocknen Luft.	Relative Feuchtigkeit.	Monatliche Niederschläge in Pariser Linien.
							Maximum.		Minimum.					
		Tag.	der Temperatur.	Tag.	der Temperatur.		Tag.	Stand.	Tag.	Stand.			pCt.	
Altona	13.24	27	21.4	14	7.5	334.69	26	338.37	29	331.03	5.05	329.64	82	40.62
Lüneburg	12.20	26	20.5	9	7.8	334.87	26	338.64	29	331.61	4.64	330.23	82	47.48
Salzwedel	12.62	27	22.2	19	6.2	334.80	26	338.22	29	331.25	4.44	330.36	77	33.44
Woltersmühle	12.68	27	22.0	10	6.0	334.04	23	338.00	5	330.09	4.82	329.22	81	31.62
Sylt	12.70	27	18.5	17	8.0	335.91	23	339.57	5	331.66	4.83	331.08	79	33.35
Hinrichshagen	11.77	27	22.3	13	3.9	331.76	26	335.38	14	328.25	4.28	327.48	80	33.17
Berlin	13.56	27	24.1	18	7.1	334.18	26	337.82	29	330.64	4.38	329.80	70	43.18
Frankfurt a. O.	12.99	27	23.2	13	6.4	334.39	26	338.03	29	330.92	4.03	330.36	69	32 61
Posen	12.83	29	22.8	20	6.3	333.81	26	337.78	14	329.48	4.53	329.28	75	51.73
Bromberg	12.47	29	23.1	20	5.4	334.05	26	338.01	14	328.01	4.36	329.69	78	71.10
Ratibor	13.11	28	22.4	7	8.2	327.23	26	330.57	1	324.80	.		.	27.70
Zechen	12.71	27	22.6	20	6.2	332.39	26	336.05	14	329.27	4.44	327.95	77	44.71
Breslau	13.59	27	23.0	13	8.2	330.73	26	334.54	29	327.80	4.22	328.51	08	39.17
Landeck	11.41	27	19.8	13	5.6	319.90	26	323.41	11	317.40	.	.	.	47.40
Eichberg	11.44	29	21.0	20	4.5	323.10	26	326.80	29	329.97	4.07	319.03	78	28.00
Görlitz	12.80	27	21.6	13	6.5	328.82	26	332.42	29	325.59	4.23	324.59	71	21.40
Zittau	12.73	27	20.8	20	6.2	326.95	26	330.46	29	323.63	4 20	322.75	72	21.34
Chemnitz	12.45	26	21.9	19	6.0	324.73	26	328.12	29	321.40	4.07	320.66	72	33.93
Plauen	12.07	26	22.0	19	3.5	322.13	26	325.36	29	318.85	4.13	318.00	75	29.01
Dresden	13.14	27	21.8	19	6.8	331.52	26	334.96	29	327.98	4.25	327.27	71	28.20
Torgau	13.48	26	23.4	19	7.2	332.48	26	335.91	29	328.83	4.45	328.03	72	22.91
Leipzig	13.19	27	23.3	19	6.0	332.65	26	334.85	29	328.15	4.35	327.27	73	22.40
Halle	13.37	26	23.3	6	8.2	332.80	26	336.15	29	329.21	4.59	328.21	75	21.95
Gorisch	12.98	25	25.8	19	6.2	.	.	.	.	.	4.72	.	78	22.65
Riesa	13.52	27	22.4	20	6.5	.	.	.	.	.	4.46	.	72	21.29
Zwenkau	12.92	26	26.4	19	5.0	.	.	.	.	.	4.30	.	74	33.68
Wermsdorf	12.70	27	22.0	19	6.0	.	.	.	.	.	4.42	.	75	33.55
Bautzen	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Meifsen	13.18	27	22.5	19	7.0	331.64	26	335.15	29	328.12	4.30	327.34	72	26 21
Zwickau	12.42	26	22.2	19	5.2	325.85	26	329.20	29	322.42	4.23	331.62	75	44.29
Königstein	12.19	27	19.2	13	7.3	322.13	26	325.48	29	318.93	4.01	318.12	71	24.46
Hinter-Hermsdorf	11.28	26	20.9	19	4.0	.	.	.	29	.	4.12	.	79	31.40
Gröllenburg	11.12	26	19.9	20	4.5	.	.	.	29	.	4.01	.	77	19.23
Freiberg	12.03	27	20.6	19	6.4	320.83	26	324.23	29	317.55	4.00	316.83	72	20.52
Schwarzenberg	11.11	27	20.0	19	5.0	.	.	.	29	.	4.06	.	76	24.62
Elster	10.97	26	21.0	19	1.6	317.34	26	320.72	29	314.13	3.90	313.44	77	22.82
Annaberg untere Stadt	11.03	26	19.4	19	5.0	313.41	26	316.81	29	310.21	3.70	309.71	72	29.49
Annaberg obere Stadt	11.13	26	18.2	19	5.8	312.19	26	315.63	29	309.05	3.81	308.38	74	26.84
Rebefeld	9.70	24	17.5	13	2.7	308.80	26	312.27	29	305.88	3.79	305.01	81	39.55
Georgengrün	10.34	26	19.7	19	2.0	.	.	.	29	.	3.80	.	78	48.14
Reitzenhain	9.51	27	17.1	19	8.7	307.09	26	310.51	29	303.87	3.70	303 39	81	32.60
Oberwiesenthal	9.11	25	17.2	6	3.8	301.64	26	305.11	29	298.61	3.16	298.18	79	35.83
Bernburg	13.45	26	23.7	11	9.3	332.37	26	335.74	29	328.95	4.39	327.98	70	16.02
Grofsbreitenbach	10.65	26	19.8	11	5.0	312.31	26	315.71	29	309.32	4.06	308.25	82	41.37
Erfurt	12.78	27	23.1	19	7.2	328.90	26	331.83	29	325.56		.	.	19.17
Mühlhausen	12.72	26	24 5	19	4.4	328.14	26	331 34	29	324.82	4.64	335.50	79	8.50
Sondershausen	12.79	26	23.5	6	8.0	328.32	26	331.63	29	324.95	4.39	323.94	74	19.85
Wernigerode	12.24	27	20.9	19	5.3	326.37	26	329.72	29	323.00	4.18	322.19	74	29.95
Heiligenstadt	12.19	27	20.8	19	4.8	326 27	26	329.46	29	322.92	4.25	322 02	75	27.57
Göttingen	12.62	26	22.0	19	7.0	330.18	26	333.36	29	326.70	4.64	325.55	78	26.72
Clausthal	10.51	26	19.5	14	2.8	314.42	26	318.01	29	311.11	4.06	310.36	82	61.80
Hannover	12 88	27	22.2	5	9.1	333.85	25	337.53	29	330.53	4.62	329.23	76	24.83
Kassel	12.34	27	21.4	19	3.0	329.30	26	332.39	29	325 68	4.60	324.70	81	22.88
Marburg	12.25	26	22.3	19	2.8	327.05	26	330.13	29	323.52	4.49	334.56	79	28.47
Altmorschen	12.26	25	23.6	19	2.5	328.61	26	331.93	29	325.21	4.79	323.82	84	31.50
Elsfleth	12.42	27	21.8	17	7.6	335.34	26	339.24	17	331.87	5.26	330.13	88	43.23
Oldenburg	12.13	27	21 2	17	7.3	335.00	22	338.99	29	331.40	5.87	329.73	91	78.22
Jever	12.14	25	20.5	12	8.0	334.91	26	338.92	3	330.36	4.79	330.12	88	51.12
Norderney	12.72	25	20.3	17	9.1	335.04	24	339.11	30	330.91	5.03	330.01	85	62.26
Emden	12.90	26	20.2	14	6.2	335.87	26	339.38	30	331.08	4.85	331.02	86	45.04
Lingen	12.67	25	22.9	19	6.8	334.72	26	338.48	30	330.80	4.81	329.91	82	42.98
Löningen	12.03	25	22.1	14	7.0	334.42	26	338.39	30	330.38	4.75	329.97	83	37.60
Münster	12.54	27	21.7	14	5.0	333.43	26	336.98	29	329.88	5.17	328.26	88	30.97
Paderborn	12.63	27	22.0	14	6.0	330.66	26	333 68	29	326.94	4.68	325.98	80	51.42
Gütersloh	12.49	25	22.7	14	6.3	333.25	26	336.62	29	329.61	4.63	328.62	80	39.35
Olsberg	11.30	26	20 4	18	5.2	323.36	26	326.76	29	320.07	4.31	319.05	82	56.46
Cleve	12.14	27	22.6	19	6.0	334.28	26	337.88	30	330.24	4.62	329.66	82	34.86
Crefeld	13.07	24	22.8	11	8.3	334.55	26	338.04	29	330.72	4.83	329.72	80	23.90
Cöln	13.36	24	21.4	19	6.4	333.29	11	336.16	30	329.09	5.09	328.20	81	33.02
Coblenz	14.21	26	23.2	19	7.2	333.01	26	335.68	29	329.84	4.87	328.18	73	25.60
Boppard	12.56	27	22.1	19	6.5	332.61	26	335.27	29	329.25	.	.	.	36.20
Saarbrücken	12.17	24	22.4	12	6.9	329.00	26	331.39	29	326.23	.	.	.	59.14
Trier	13.04	25	22.1	19	5.4	330.75	11	333.68	29	327.54	4 61	326.14	77	47.11
Birkenfeld	11.23	26	21.5	19	1.0	321.65	26	324.39	29	318.43	4.41	317.24	88	52.38

Namen der Stationsorte.	Mittlere monatliche Temperatur.	Maximum Tag.	Maximum der Temperatur.	Minimum Tag.	Minimum der Temperatur.	Mittlerer monatlicher Barometerstand.	Barometer-Maximum Tag.	Barometer-Maximum Stand.	Barometer-Minimum Tag.	Barometer-Minimum Stand.	Dunstdruck. Pariser Linien.	Druck der trockenen Luft.	Relative Feuchtigkeit. pCt.	Monatliche Niederschläge in Pariser Linien.
Kreuznach	13.42	26	23.4	19	6.9	332.36	26	335.33	29	328.24	4.59	327.77	74	23.78
Dürkheim	13.81	26	23.5	19	7.3	331.89	26	334.75	29	329.24	4.79	327.10	74	35.91
Frankfurt a. M.	12.45	26	23.3	19	6.4	332.14	25	334.72	29	329.23	.	.	.	56.55
Hanau	13.48	26	24.4	19	4.8	332 18	26	335.06	29	329.39	4.50	327.69	71	36.80
Darmstadt	13.52	27	22.5	19	6.5	330.88	26	333.72	29	328 04	4.53	326.35	73	36.45
Hechingen	12.18	27	20.6	2	6.1	317.85	26	320.36	10	315.86	4.17	313.68	74	42.13
Hohenzollern	11.22	27	17.4	11	5.8	304.47	26	306.93	28	302.19	3.87	300.60	73	51.77
Stuttgard	13.93	24	24.5	19	5.0	327.31	26	329.85	13	324.78	.	.	.	59.25
Heilbronn	13.96	27	22.5	19	5.0	329.80	26	331.82	29	326.86	.	.	.	60.25
Freudenstadt	11.01	27	18.6	11	4.5	309.34	26	311.67	13	306.94	.	.	.	81.58
Calw	12.46	27	23.6	19	4.0	323.54	26	325.75	29	321.19	.	.	.	37.42
Ulm	12.33	27	21.5	19	5 0	318.91	26	321.50	28	316.00	.	.	.	47.79
Schopfloch	11.43	27	22.0	11	5.5	308.13	26	311.00	13	305.36	.	.	.	71.17
Heidenheim	12.49	27	21.3	19	3.0	318 06	26	320.70	13	315.60	.	.	.	43.54
Isny	11.49	24	21.4	1	5.4	310.59	26	313.00	29	308.40	.	.	.	124.25
Friedrichshafen	12.90	26	22.0	7	7.0	321.75	26	324.84	13	320.66	.	.	.	88.88
Mergentheim	13.56	27	22.0	19	5.1	327.75	26	330.89	9	320.00	.	.	.	27.40

September 1866.

Namen der Stationsorte.	Mittlere monatliche Temperatur.	Maximum Tag.	Maximum der Temperatur.	Minimum Tag.	Minimum der Temperatur.	Mittlerer monatlicher Barometerstand.	Barometer-Maximum Tag.	Barometer-Maximum Stand.	Barometer-Minimum Tag.	Barometer-Minimum Stand.	Dunstdruck. Pariser Linien.	Druck der trockenen Luft.	Relative Feuchtigkeit. pCt.	Monatliche Niederschläge in Pariser Linien.
Memel	12.65	26	20.2	20	4.5	336.77	29	340.89	3	330.57	.	.	.	.
Tilsit	12.71	2	19.5	20	6.0	337.03	29	341.19	3	331.05	4.80	332.17	82	30.00
Claussen	12 43	24	20.8	5	4.1	330.87	28	334.49	3	324.93	4.49	326.38	79	24.39
Mehlauken	12.13	26	20.4	4	1.0	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Königsberg	12.50	25	21.0	20	3.8	336.92	30	340.86	3	331.25	4.62	332.30	79	31.99
Hela	12.80	24	17.3	20	8.1	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Danzig	12.47	25	20.8	21	6.1	337.00	30	340.76	3	331.11	.	.	.	16.83
Conitz	11.81	26	20.0	20	4.4	331.25	29	335.01	3	328.72	4.57	326 68	83	25.08
Lauenburg	12.93	26	22.3	11	3.0	337.11	30	341.26	3	331.20	4.56	332.55	77	25.51
Cöslin	11.94	26	19.8	19	4.9	335.90	20	340.09	3	330.86	.	.	.	24.23
Meldorf	11.35	30	17.7	21	6.5	334.80	30	339.19	17	330.57	4.58	330.22	86	40.34
Regenwalde	12.59	23	21.6	19	4 4	336.85	19	341.21	3	332.36	4.37	332.48	77	12.54
Stettin	13.06	27	22.1	19	6.8	336.99	19	341.52	3	331.91	4.45	332.54	74	9.92
Putbus	11 82	23	17.4	18	6.9	333.97	19	338.30	3	328.42	4.84	329.13	87	19.69
Wustrow	12.09	28	18.6	22	7.9	335.86	19	339.91	3	330.54	4.74	331.12	84	13.31
Marnitz	11.86	23	19.7	19	5.0	.	.	.	.	.	4.43	.	79	23.72
Neustadt	11 88	23	19.0	18	5.4	333.68	18	337.59	3	329.46	4.45	329.23	79	28.22
Segeberg	11.54	23	18.2	18	5.7	333.18	18	337.38	3	328.46	4.58	328.60	85	37.09
Rostock	12.11	30	22.1	19	5.5	334 99	19	339.00	3	330.00	4.66	330.33	81	16.10
Poel	11.57	28	18.0	18	8.2	336.27	19	340.69	3	331.41	4.50	331.77	82	16.63
Schwerin	12.03	23	20.0	18	5.3	334.12	19	338.48	3	329.40	4.43	329.69	78	20.30
Schönberg	11 84	30	19.6	19	5.2	335.24	19	339.51	22	330.17	4.54	330.70	81	18.09
Glückstadt	11.68	18	18.5	22	7.0	.	.	.	.	.	4.79	.	96	35.43
Flensburg	11.34	29	17.0	10	0.0	335.05	30	338.88	22	329.83	4.47	330.58	84	46.50
Lübeck	11.69	23	18.8	19	5.5	334.47	18	338.65	3	329.42	4.55	329.92	86	25.69
Kiel	11.61	2	17.0	18	7.5	335.36	18	339.48	22	330.45	4.67	330.69	86	46.45
Eutin	11.53	23	19.2	19	6.5	334.03	18	338.15	3	329.16	4.51	329.52	83	32.58
Neumünster	11.50	30	18.5	18	6.5	334.37	19	338.17	22	330.17	4.48	329 84	83	45.04
Husum	11.64	30	17.0	16	6.4	335.47	30	339.69	17	330.85	4.68	330.79	86	42.91
Gram	10.85	30	18.4	10	4.6	.	.	.	.	.	4.59	.	89	23.89
Otterndorf	11.32	29	18.1	16	7.2	335.01	18	339.21	22	329.91	4.54	330.47	86	42.62
Altona	12.50	30	19.3	19	5.5	334.98	19	339.25	3	330.40	4.90	330.08	84	28.03
Lüneburg	11.47	23	19.2	19	4.9	335 25	19	339.50	22	330.77	4.51	330.74	84	17.21
Salzwedel	12.12	30	19.7	19	4.2	335.24	19	339.58	3	330.37	4.41	330.83	80	20.07
Woltersmühle	11.94	24	18.5	18	6.0	333.95	19	338.77	3	328.96	4.69	329 26	85	29.92
Sylt	11.75	2	16.0	10	7.4	334.66	28	338.64	17	330.62	4.71	329.95	87	63.54
Hinrichshagen	11.94	23	21.2	19	4.0	332.52	19	336.77	3	328.21	4.38	328.14	80	20.42
Berlin	13.54	27	22.4	20	5.4	334.89	19	339.02	3	329.81	4.55	330.34	72	26.03
Frankfurt a. O.	13.16	26	22.4	19	5.8	335.21	19	339.19	3	330.19	4.30	330.91	72	23.67
Posen	13.05	26	22.8	17	6.4	335.00	19	338.66	3	330.34	4.53	330.47	77	22.21
Bromberg	12.55	26	21.6	21	4.3	335.42	19	338.92	3	330.08	4.56	330.86	79	14.28
Ratibor	13.83	26	23.3	29	6.7	328.17	29	330.57	3	323.63	.	.	.	16.90
Zechen	13.07	26	22.4	17	5.5	333.41	19	336.81	3	328.78	4.65	328.76	78	8.71
Breslau	14.02	25	23.0	17	7.2	331.73	19	334.91	3	326.98	4.52	327.21	71	13.33
Landeck	12.60	26	25.8	30	5.9	320.91	30	323.25	3	316.48	.	.	.	26.51
Eichberg	12.91	26	21.2	21	5.2	323.91	19	326.96	3	319.38	4.33	319.58	73	21.96
Görlitz	13.70	26	22.6	19	7.0	329.60	19	333.18	3	324.77	4.39	325.21	69	12.94
Zittau	13.84	26	21.6	22	5.8	327.73	19	330.86	3	323.32	4.54	323.19	71	15.68
Chemnitz	13.11	8	24.1	19	2.3	325 28	19	329.03	3	320.72	4.10	321.18	68	12.42
Plauen	12.30	8	20.8	19	0.8	322.64	19	326.29	3	318.37	4.10	318.54	73	9.87
Dresden	13.95	27	22.0	19	3.5	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Torgau	13.26	24	20.8	19	4.6	333.10	19	337.24	3	328.23	4.53	328.57	74	14.70

Namen der Stationsorte.	Mittlere monatliche Temperatur.	Maximum		Minimum		Mittlerer monatlicher Barometerstand.	Barometer-				Dunstdruck. Pariser Linien.	Druck der trocknen Luft.	Relative Feuchtigkeit. pCt.	Monatliche Niederschläge in Pariser Linien.
							Maximum.		Minimum.					
		Tag.	der Temperatur.	Tag.	der Temperatur.		Tag.	Stand.	Tag.	Stand.				
Leipzig	12.74	24	22.0	19	3.2	332.21	19	336.16	3	327.63	4.30	327.91	74	21.51
Halle	13.21	23	22.5	19	4.1	333.32	19	337.48	3	328.79	4.39	328.93	72	13.56
Gorisch	13.19	24	22.8	19	4.0	.	.	.	.	.	4.60	.	76	11.16
Riesa	13.30	27	21.1	19	4.1	.	.	.	.	.	4.42	.	72	11.76
Zwenkau	12.60	24	22.7	19	1.9	.	.	.	.	.	4.25	.	75	15.40
Wermsdorf	12.77	24	21.0	19	3.5	.	.	.	.	.	4.52	.	77	18.28
Bautzen	13.63	27	20.8	19	5.0	328.65	19	331.82	3	323.76	4.66	323.87	74	30.51
Meissen	13.19	24	22.0	19	4.0	332.29	19	336.26	3	327.40	4.47	327.82	72	17.58
Zwickau	12.78	24	22.8	19	2.2	326 37	19	330.19	3	321.74	4.23	322.14	73	11.91
Königstein	12.99	8	20.4	19	6.3	322.74	19	325.95	3	318.25	4.08	318.66	68	18.79
Hinter-Hermsdorf	12.55	8	21.2	19	4.4	.	.	.	.	.	4.34	.	75	23.35
Grüllenburg	12.10	8	22.0	19	0.2	.	.	.	.	.	3.95	.	72	15.18
Freiberg	12.57	8	21.2	19	4.6	321.43	19	324.91	3	316.74	3.99	317.44	69	18.95
Schwarzenberg	11.61	8	20.4	19	1.5	.	.	.	.	.	3.87	.	72	13.03
Elster	11.39	8	20.2	19	0.0	317.88	19	321.20	3	314.36	3.89	313.99	75	17.95
Annaberg untere Stadt	11.70	8	20.5	19	2.8	314.00	19	317.21	3	309.28	3.68	310.32	68	17.15
Annaberg obere Stadt	11.65	8	19.6	19	3.7	312.79	19	315.95	3	308.22	3.85	308.94	71	17.70
Rehefeld	10.50	8	19.0	19	— 0.5	.	.	.	.	.	3.86	.	77	21.24
Georgengrün	10.93	8	19.9	19	2.0	.	.	.	.	.	3.78	.	74	19.46
Reitzenhain	10.11	8	19.0	19	0.0	307.46	19	310.37	3	302.78	3.79	303.67	79	21.22
Oberwiesenthal	9.57	8	17.8	19	1.0	302.25	19	304.95	3	307.74	3.53	298.72	77	22.72
Bernburg	12.97	23	22.0	19	5.7	332.85	19	337.07	3	328.62	4.35	328.50	72	13.51
Grofsbreitenbach	10.47	24	19.8	19	2.6	312.66	18	316.41	29	309.32	4.17	308.49	85	39.39
Erfurt	12.60	24	23.4	19	2.5	329.29	19	333.17	3	325.59	.	.	.	8.60
Mühlhausen	11.27	24	21.4	19	1.6	328.51	19	332.81	22	324.90	4.08	324.43	76	15.04
Sondershausen	12.19	23	21.7	19	2.5	328.76	19	332.90	3	324.86	4.41	324.35	77	20.87
Wernigerode	12.20	23	20.7	19	4.2	326.76	10	330.76	3	322.57	4.10	322.66	73	20.73
Heiligenstadt	11.80	23	19.7	19	2.4	326.49	19	330.71	22	322.64	4.80	322.29	76	18.80
Göttingen	12.82	23	21.0	19	3.7	330.49	19	334.37	2	326.86	4.55	325.93	79	19.05
Clausthal	10.48	24	18.8	18	2.3	314.77	18	318.49	3	310.87	3.99	310.78	81	57.34
Hannover	12.41	28	18.0	19	6.4	334.31	19	338.48	2	330.31	4.56	329.75	78	24.50
Kassel	11.81	23	19.7	19	3.5	329.66	19	333.54	22	325.70	4.09	325.57	84	19.83
Marburg	11.72	28	18.2	19	1.3	327.22	19	331.14	22	323.12	4.48	327.74	82	25.66
Altmorschen	11.70	5	19.8	19	2.5	328.94	19	333.16	22	325.00	4.47	324.47	82	18.90
Elsfleth	11.36	30	18.1	18	6.6	335.59	18	339.82	22	330.08	4.84	330.75	89	29.09
Oldenburg	11.40	29	17.9	18	6.2	335.19	18	339.43	22	329.39	5.09	330.10	94	38.48
Jever	11.19	30	17.9	18	5.5	335.02	18	339.55	22	329.37	4.72	330 30	89	50.05
Norderney	11.67	2	16.3	22	8.6	335.05	18	339.30	22	329.28	4.86	330.19	88	61.84
Emden	11.75	30	18.0	16	6.5	335.24	18	339.42	22	328.86	4.77	330.47	87	47.17
Lingen	11.74	29	19.8	18	5.0	334.80	18	338.90	22	328.96	4.74	330.06	87	50.21
Löningen	11.16	5	18.0	18	5.4	334.81	18	339.00	22	329.01	4.70	330.11	88	43.67
Münster	11.96	30	19.2	19	5.0	333.62	18	337.77	22	328.47	5.01	328.61	89	37.56
Gütersloh	12.06	29	19.6	18	4.4	333.47	18	337.70	22	328.42	4.52	328.94	81	30.50
Olsberg	11.07	29	19.2	19	3.2	323.61	19	327.31	22	331.14	4.15	319.46	81	43.68
Cleve	11.52	29	19.2	18	4.2	334.35	18	338.49	17	329.97	4.58	329.77	85	63.60
Crefeld	12.19	5	20.4	18	6.2	334.63	18	338.55	22	329.35	4.77	329.86	84	32.30
Cöln	12.67	30	19.0	19	5.1	331.78	18	337.31	22	328.65	4.89	326.89	82	24.70
Coblenz	13.51	5	19.1	19	5.4	333.19	18	337.21	22	328.97	4.65	328.54	75	26.74
Boppard	12.43	5	19.6	19	4.2	332.75	19	336.47	22	328.83	4.33	328.42	.	25.45
Saarbrücken	11.39	5	19.8	19	3.5	329.20	18	332.98	22	325.12	4.03	325.87	87	22.50
Trier	12.27	5	19.0	19	5.2	330.91	19	334.89	22	326.68	4.57	326.34	81	38.74
Birkenfeld	10.66	29	18.5	17	— 1.4	321.87	18	325.91	22	317.21	4.34	317.53	85	38.38
Kreuznach														
Dürkheim	13.50	5	19.9	19	4.9	332.12	19	336.02	2	328.24	4.65	327.47	73	10.83
Frankfurt a. M.	12.63	5	20.0	19	3.8	332.57	19	336.48	2	328.16	.	.	.	45.15
Hanau	12.73	8	22.4	19	2.8	332.48	19	336.30	23	328.83	4.49	327.99	76	17.80
Darmstadt	12.77	5	20.5	19	4.0	331.18	19	335.14	23	327.19	4.56	326.62	77	19.57
Hechingen	11.66	24	21.1	19	2.8	318.34	19	321.50	23	314.10	4.01	314.33	75	26.26
Hohenzollern	10.86	8	17.8	18	5.0	304.91	19	308.39	23	300.14	3.65	301.26	72	30.98
Stuttgard	13.26	5	22.0	19	3.5	327.50	19	331.08	23	323.39	.	.	.	15.29
Heilbronn	13.02	25	22.0	19	4.0	330.26	19	333.46	23	326.80	.	.	.	22.83
Freudenstadt	10.87	24	20.0	19	1.0	309.46	18	312.11	23	306.14	.	.	.	44.67
Calw	11.67	8	22.5	19	2.6	323.76	20	326.68	23	320.38	.	.	.	21.46
Ulm	11.79	24	21.5	20	3.3	319.18	19	322.00	23	316.10	.	.	.	12.25
Schopfloch	11.43	8	21.0	18	4.0	308.33	19	311.26	23	304.80	.	.	.	30.25
Heidenheim	11.87	24	21.4	19	1.8	318.30	19	321.20	23	314.86	.	.	.	14.21
Isny	11.55	8	20.8	19	5.0	310.81	1	312.40	23	308.00	.	.	.	42.67
Friedrichshafen	12.51	24	21.0	20	6.0	322.66	18	325.03	23	319.27	.	.	.	44.10
Mergentheim	12.61	8	20.5	19	4.7	328.17	19	311.89	23	324.87	.	.	.	16.55

Oktober 1866.

Namen der Stationsorte.	Mittlere monatliche Temperatur.	Maximum		Minimum		Mittlerer monatlicher Barometerstand.	Barometer-				Dunstdruck. Pariser Linien.	Druck der trocknen Luft.	Relative Feuchtigkeit. pCt.	Monatliche Niederschläge in Pariser Linien.
		Tag.	der Temperatur.	Tag	der Temperatur.		Maximum.		Minimum.					
							Tag.	Stand.	Tag.	Stand.				
Memel	5.98	1	13.1	23	— 2.8	339.73	6	344.35	31	330.69	.	.	.	.
Tilsit	4.87	1	17.0	23	— 4.0	340.04	6	344.22	31	331.41	2.58	337.46	82	18.00
Claussen	4.38	1	17.6	23	— 4.0	333.32	21	337.40	31	325.49	2.40	330.92	80	6.60
Mehlauken	4.47	1	19.9	23	— 3.8	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Königsberg	5.27	1	17.6	23	— 2.2	339.96	6	344.33	31	331.57	2.56	337.40	77	16.23
Hela	7.34	1	15.5	29	0.1	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Danzig	5.78	1	16.4	29	— 3.9	340.28	6	344.61	31	331.75	.	.	.	5.03
Conitz	3.83	1	18.0	29	— 5.0	334.51	21	338.73	31	326.79	2.33	332.18	80	5.03
Lauenburg	5.10	1	19.2	24	— 3.2	340.66	21	345.02	31	332.53	2.54	338.12	79	12.24
Cöslin	4.44	1	17.9	28	— 4.1	339.65	20	343.91	30	332.08	.	.	.	9.73
Meldorf	6.09	1	17.8	27	— 3.5	339.48	7	343.55	30	334.16	2.83	336.65	80	5.90
Regenwalde	4.79	1	19.2	24	— 3.6	340.71	6	345.06	31	333.99	2.38	338.33	77	6.92
Stettin	5.83	1	19.3	24	— 4.0	340.93	7	345.31	31	334.14	2.47	338.46	72	1.79
Putbus	5.95	1	15.5	28	— 1.7	338.12	6	·342.32	30	330.19	2.89	335.23	83	5.67
Wustrow	6.21	1	17.2	28	— 2.6	340.16	6	344.26	30	333.17	2.89	337.27	79	3.66
Marnitz	5.32	1	17.7	28	— 3.6	.	.	.	.	.	2.59	.	76	2.75
Neustadt	6.57	1	17.5	26	— 3.0	337.97	7	341.73	30	331.48	2.83	335.14	76	2.69
Segeberg	5.84	1	16.6	28	— 2.6	337.46	7	341.56	30	330.36	2.76	334.70	79	4.97
Rostock	6.28	1	19.2	28	— 2.5	339.25	6	343.20	30	332.70	2.73	336.47	76	1.90
Poel	6.01	1	17.5	28	— 3.2	340.63	7	344.82	30	334.50	2.87	337.76	81	2.20
Schwerin	5.97	1	17.4	28	— 3.0	338.33	7	342.65	30	331.50	2.65	335.68	74	3.47
Schönberg	5.38	1	18.0	28	— 3.4	339.56	6	343.79	30	332.83	2.61	336.89	79	4.60
Glückstadt	6.47	1	18.0	27	— 3.5	.	.	.	.	.	2.90	.	79	7.73
Flensburg	6.65	1	16.5	28	— 2.7	339.55	7	344.11	30	332.75	2.89	336.66	77	10.19
Lübeck	5.81	1	16.8	28	— 3.5	339.82	7	343.13	30	332.13	2.78	336.04	81	3.85
Kiel	6.86	1	16.0	28	— 0.5	339.78	7	343.89	30	332.43	2.94	336.84	77	7.16
Eutin	6.24	1	16.4	28	— 2.2	338.31	6	342.56	30	331.32	2.77	335.54	76	5.64
Neumünster	6.17	1	17.0	28	— 3.0	338.77	6	342.23	30	332.49	2.72	336.05	75	7.93
Husum	6.42	1	17.0	28	— 3.5	340.00	11	344.10	30	332.96	2.99	337.01	82	7.09
Grem	6.30	1	18.0	17	— 4.2	.	.	.	.	.	3.08	.	86	12.24
Otterndorf	7.53	1	17.9	28	— 2.2	339.30	6	343.54	30	332.89	2.81	336.49	78	8.96
Altona	6.77	1	18.7	28	— 3.8	339.14	7	343.54	30	331.68	2.91	336.23	77	2.00
Lüneburg	5.53	1	18.5	28	— 4.6	339.30	6	343.23	30	333.35	2.71	336.59	81	2.73
Salzwedel	5.46	1	18.4	28	— 4.7	339.15	6	343.48	30	330.27	2.50	336.65	75	2.12
Woltersmühle	7.31	1	17.0	24	— 1.5	339.02	6	343.92	14	333.67	3.10	335.92	84	1.69
Sylt	7.05	1	16.4	28	— 2.0	339.99	6	343.83	30	333.33	3.21	336.78	83	6.69
Hinrichshagen	4.93	1	18.2	24	— 5.0	336.33	6	340.68	30	330.31	2.52	333.81	78	1.25
Berlin	6.12	1	19.8	24	— 4.5	338.49	6	342.81	31	332.87	2.52	335.97	71	0.45
Frankfurt a. O.	5.43	1	19.0	24	— 4.0	338.72	6	342.94	31	332.67	2.31	336.41	71	1.51
Posen	4.84	1	17.8	29	— 3.9	338.31	7	342.60	31	331.52	2.33	335.98	73	1.71
Bromberg	4.15	1	18.8	29	— 6.3	338.77	6	343.08	31	331.22	2.36	336.41	80	2.46
Ratibor	4.30	1	20.4	23	— 6.0	330.77	20	334.90	14	325.48	.	.	.	3.08
Zechen	4.63	1	19.4	28	— 6.1	336.18	7	340.89	14	331.19	2.32	334.16	75	0.95
Breslau	5.05	1	19.2	29	— 4.8	334.65	7	338.97	14	329.35	2.31	332.34	72	0
Landeck	3.54	1	18.0	28	— 6.8	323.01	7	326.69	14	318.31	.	.	.	1.10
Eichberg	3.29	1	19.1	28	— 7.9	326.34	6	329.99	14	321.85	2.12	324.22	76	1.82
Görlitz	4.98	1	20.4	24	— 5.5	332.66	7	336.95	14	327.76	2.34	330.32	73	2.46
Zittau	4.84	1	19.7	27	— 7.6	330.46	6	334.43	14	325.91	2.25	328.21	72	1.21
Chemnitz	4.38	2	21.1	28	— 5.6	327.83	7	331.91	14	323.90	1.85	325.98	63	2.66
Plauen	4.32	2	19.0	28	— 7.6	325.06	7	329.04	25	321.03	2.04	323.02	70	1.06
Dresden	5.19	1	20.4	27	— 5.7	335.11	6	339.15	14	330.79	2.16	332.95	67	0.95
Torgau	6.04	1	20.0	28	— 3.8	336.59	7	341.84	31	331.80	2.55	334.01	64	1.70
Leipzig	5.16	1	20.6	24	— 5.6	335.30	6	339.29	14	331.26	2.29	333.01	71	3.30
Halle	5.75	1	20.1	28	— 5.8	336.55	6	340.76	14	332.30	2.36	334.19	69	1.18
Gorisch	4.85	1	21.0	28	— 8.0	.	.	.	.	.	2.42	.	76	2.46
Riesa	4.98	1	20.3	28	— 6.3	.	.	.	.	.	2.27	.	71	9.50
Zwenkau	4.89	1	20.6	28	— 7.4	.	.	.	.	.	2.30	.	74	1.68
Wermsdorf	5.13	1	20.0	28	— 4.8	.	.	.	.	.	2.38	.	74	2.78
Bautzen	5.03	1	19.6	24	— 5.2	331.59	6	335.58	31	325.93	2.34	329.28	73	2.11
Meissen	4.90	1	21.0	28	— 6.0	335.24	6	339.42	14	331.06	2.22	333.02	71	1.42
Zwickau	4.54	1	19.2	28	— 6.8	329.01	7	333.11	25	325.07	2.18	326.83	72	2.37
Königstein	5.54	1	18.9	27	— 3.0	326.02	6	327.78	14	321.76	2.21	323.81	66	2.17
Hinter-Hermsdorf	4.26	1	19.4	24	— 6.0	.	.	.	.	.	2.18	.	72	4.48
Grüllenburg	3.26	1	19.1	27	— 8.6	.	.	.	.	.	2.06	.	75	2.68
Freiberg	5.23	1	18.7	27	— 4.1	323.93	7	327.80	14	319.86	2.04	321.89	62	2.29
Schwarzenberg	3.86	1	17.0	28	— 8.0	.	.	.	.	.	2.07	.	72	2.86
Elster	3.88	1	19.5	27	— 7.0	320.06	7	333.45	25	315.96	1.99	318.07	71	1.61
Annaberg untere Stadt	4.88	2	17.3	27	— 4.1	316.09	7	319.93	25	311.94	1.90	314.19	60	3.25
Annaberg obere Stadt	4.93	2	16.2	27	— 3.8	314.85	20	318.76	25	310.75	2.01	312.84	63	3.30
Rehefeld	2.97	1	16.8	29	— 7.0	.	.	.	.	.	1.97	.	73	5.31
Georgengrün	4.57	1	17.0	27	— 7.0	.	.	.	.	.	1.90	.	62	2.22
Reitzenhain	3.04	1	15.9	28	— 7.2	309.03	6	313.04	15	304.90	2.04	306.99	75	4.57

Namen der Stationsorte.	Mittlere monatliche Temperatur.	Maximum		Minimum		Mittlerer monatlicher Barometerstand.	Barometer- Maximum.		Barometer- Minimum.		Dunstdruck. Pariser Linien.	Druck der trocknen Luft.	Relative Feuchtigkeit. pCt.	Monatliche Niederschläge in Pariser Linien.
		Tag.	der Temperatur.	Tag.	der Temperatur.		Tag.	Stand.	Tag.	Stand.				
Oberwiesenthal	3.30	2	15.0	29	— 6.2	303.95	7	307.99	25	299.73	1.86	302 09	68	3 70
Bernburg	5.53	1	20.4	28	— 5.4	336.22	7	340.43	30	331.89	2.37	333 85	69	0.98
Grofsbreitenbach	4.97	29	17.8	27	— 4.7	314.96	6	319.04	25	310.83	2.38	312.58	76	4.65
Erfurt	4.91	2	19.6	25	— 6.1	332.22	6	336.57	25	328.35	.	.	.	1.29
Mühlhausen	4.82	2	18.5	28	— 6.9	331.56	7	335 56	14	327.64	2.18	329.38	69	2.67
Sondershausen	5.31	1	19.7	28	— 6.6	331.94	6	336.18	30	327.85	2.51	329.40	76	0.69
Wernigerode	5 87	1	18.4	27	— 5.2	329 95	6	334.27	30	325.02	2.33	327.62	68	2.98
Heiligenstadt	5.14	2	17.1	27	— 2.8	329.46	6	333.61	25	325.47	2.29	327.11	70	3.75
Göttingen	5.47	1	18.6	28	— 5 3	333 62	6	337.56	30	329 67	2 62	331 01	79	4 10
Clausthal	5.19	1	15.9	27	— 5.0	317.48	6	321.61	30	313.25	2.24	315.24	70	14.19
Hannover	6.25	1	18.4	25	— 2.3	337.86	6	342.06	29	332.62	2.72	335.14	78	0.96
Kassel	5.13	1	18.2	28	— 6.8	332.56	7	336 75	25	328 38	2.53	330.03	77	2.94
Marburg	5.27	1	18.2	28	— 5.6	329.94	7	334 11	25	325 66	2.59	327.35	77	1.76
Altmorschen	5.03	2	19.6	28	— 7.5	331 87	7	336.09	25	327.72	2.48	329.39	78	2.88
Elsfleth	6.42	1	17.8	28	— 1.8	339.70	6	343 90	30	333.75	3.23	336.47	86	4.68
Oldenburg	5.49	1	17.1	28	— 4.2	339.30	7	343.53	30	333.35	3.19	336.12	92	2.05
Jever	6.94	1	17.2	28	— 2.2	339.66	7	343.95	30	333.33	2.98	336.68	77	8.83
Norderney	7.25	1	15.2	28	— 1.4	339.26	6	343.75	30	333.95	3 35	335.91	85	12.02
Emden	6.76	2	17.0	27	— 3 1	339.57	7	343.92	30	334.13	3 03	336.54	80	9.83
Lingen	6.96	1	19.2	28	— 1.2	338.59	7	342.88	30	334.11	3.03	335.56	81	8.63
Löningen	5.88	1	17.8	28	— 4.0	338.66	6	342.88	30	333 33	2.83	335.83	80	5.76
Münster	7.06	1	19 2	28	— 2.5	337.09	6	341.05	25	332.75	3.14	333.95	82	7.90
Arnsberg	6.70	1	19.9	28	— 1.6	.	.	.	.	.	.	.	.	7.33
Gütersloh	7 00	1	19 0	27	— 2.3	336.77	7	340.04	30	332.45	2.75	334.02	75	4.48
Olsberg	6.29	1	17.2	27	— 3.6	326.37	6	330.57	25	322.33	2.48	323.89	72	9.78
Jülich	7.36	2	17.3	27	— 1 6	331.87	7	335.54	25	328.13	3.06	328.81	79	2.42
Cleve	7.17	1	19 0	27	— 1.7	337.72	6	341 95	25	333.28	3.03	334.69	80	8.04
Crefeld	6.68	1	18.8	27	— 1.2	337.78	7	341.96	25	333.30	2.98	334.80	83	8.10
Cöln	7.86	3	24.0	27	— 0.2	336.37	7	340.21	25	332.20	3.23	333.14	78	4.18
Coblenz	7.02	2	19.1	28	— 2.6	336.04	7	339.80	25	331.76	2.85	333.19	77	5.40
Boppard	6 43	2	16.1	28	— 1.8	335.41	7	339.60	25	331.11	.	.	.	7.01
Saarbrücken	6.96	2	17.9	28	— 4.0	331.25	7	334.96	25	326.92	3.12	328.13	83	9.32
Trier	7.11	2	18.0	28	— 1.0	333 38	7	337.30	25	328 70	3.00	330.38	79	6.08
Birkenfeld	5.41	4	18.8	28	— 4.4	322 81	7	327.70	25	319.49	2.67	321.14	78	13 10
Kreuznach	6 48	2	18.8	28	— 2 7	335 15	7	339.15	25	330 78	2.77	332 38	78	2.74
Dürkheim	7.04	2	20.0	28	— 2 0	334.56	7	338.61	25	330.23	2.76	331.80	72	5.22
Frankfurt a. M.	6.69	2	18.6	28	— 2.0	335.13	7	339.09	25	330.74	.	.	.	3.15
Hanau	6.61	1	19 2	28	— 3.7	335.11	7	339 77	25	330.77	2.63	332.48	73	0.87
Darmstadt	6.81	2	18 5	28	— 2 0	333 65	7	337 58	25	329.12	2.71	330.94	73	2.17
Hechingen	5.90	1	17.6	18	— 2.8	319.97	7	323.51	25	315.34	2.73	317.24	86	3.08
Hohenzollern	6.17	3	15 2	17	0.0	306.05	8	309 66	26	301.43	2.69	303.36	76	5.69
Stuttgard	7.01	2	20.0	28	— 3 0	329.27	7	333 36	25	324.62	.	.	.	1.50
Heilbronn	6.50	2	19.0	28	— 5.0	332.85	7	336.40	25	327.75	.	.	.	1.67
Freudenstadt	5.59	2	17.0	18	— 3.0	310 75	7	314.04	25	306.54	.	.	.	12.92
Calw	5.77	2	19.5	28	— 2.8	325.63	8	329 16	26	321.34	.	.	.	3 46
Ulm	5.36	1	17.0	30	— 5.0	320.85	7	324.10	26	316 20	.	.	.	0 33
Schopfloch	6 09	2	17.5	28	— 3 5	309 56	7	313.32	25	305.00	.	.	.	3.75
Heidenheim	4.69	2	17.5	28	— 7.5	319 92	7	323.10	26	325.57	.	.	.	1.92
Issny	6.75	2	17.9	19	— 1.1	311 70	7	313.80	25	307.80	.	.	.	4.33
Friedrichshafen	7.50	1	18.0	21	— 0.5	324 05	8	327.06	25	320 08	.	.	.	1.52
Mergentheim	5.28	1	18.0	28	— 6.1	330.73	21	333.68	25	326.59	.	.	.	0.83

November 1866.

Namen der Stationsorte.	Mittlere monatliche Temperatur.	Maximum Tag.	Maximum der Temperatur.	Minimum Tag.	Minimum der Temperatur.	Mittlerer monatlicher Barometerstand.	Barometer-Maximum Tag.	Barometer-Maximum Stand.	Barometer-Minimum Tag.	Barometer-Minimum Stand.	Dunstdruck. Pariser Linien.	Druck der trocknen Luft.	Relative Feuchtigkeit. pCt.	Monatliche Niederschläge in Pariser Linien.
Memel	2.27	6	8.4	22	— 11.0	332 86	30	344.11	16	326.43	.	.	.	.
Tilsit	0.20	6	8.4	29	— 9.2	333.66	30	344 33	14	327.74	2.04	331.62	95	72.63
Claussen	0.82	3	7.8	30	— 8.3	328.90	30	340.84	17	321.16	1.96	336.94	87	19 60
Mehlauken	0.99	6	9.2	30	— 10.0	.	.	.	.	.	.	.	.	34 82
Königsberg	1.81	6	8 6	22	— 7.3	333.58	30	344.27	13	327.48	2.05	331.53	84	37.43
Hela	3.28	6	8.5	30	— 3.3	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Danzig	2.74	2	9.1	30	— 5.4	334.01	30	344.18	17	327.66	.	.	.	18.55
Conitz	1.28	3	8.5	30	— 7.5	328.76	29	338.47	17	321.41	2.10	326.66	89	27.43
Lauenburg	2.64	6	9.2	23	— 6.8	334.35	30	344.22	16	327.82	2.23	332.12	85	51.62
Cöslin	2.49	6	8.5	23	— 6.5	333.81	30	343.18	19	327.34	.	.	.	41.58
Meldorf	3.93	8	9.5	30	— 3.5	334 59	29	342.60	16	327.89	2.65	331.94	90	33.26
Regenwalde	2.58	6	9.2	23	— 5.6	335.15	30	344.51	24	328.70	2.34	332 81	88	36.00
Stettin	3.16	6	10.1	30	— 4.5	333 36	29	344.42	16	327.22	2 31	333.05	85	32 11
Putbus	2.73	3	8.8	22	— 4.1	332 30	30	341.51	16	325.04	2.41	329.89	91	24.50
Wustrow	3.32	4	9.0	30	— 4.0	334.51	30	343.51	16	327.74	2.47	332.04	85	15.08
Marnitz	2.77	6	9.3	22	— 5.4	.	.	.	.	.	2.35	.	88	39 62
Neustadt	3.52	3	9.6	22	— 7.5	332.67	30	340.28	16	326.56	2.29	330.38	85	29.51
Segeberg	3.31	8	9.8	22	— 6.3	332.50	29	340.58	24	326.64	2.50	330.00	89	45.10
Rostock	3.72	3	10.3	23	— 3 8	333.93	30	342.40	16	327.20	2.43	331.50	84	33.70
Poel	3.16	3	9.0	30	— 3.1	335.35	30	344.64	16	328.62	2.43	332.92	88	17.77
Schwerin	3.04	6	9.5	22	— 4.8	333.20	29	341.52	16	325.25	2.33	330.82	87	48.43
Schönberg	3.45	6	9.6	22	— 5.8	334.43	29	342.82	16	326.88	2.43	332.00	86	42.77

Namen der Stationsorte.	Mittlere monatliche Temperatur.	Maximum		Minimum		Mittlerer monatlicher Barometerstand.	Barometer-Maximum.		Barometer-Minimum.		Dunstdruck. Pariser Linien.	Druck der trocknen Luft.	Relative Feuchtigkeit. pCt.	Monatliche Niederschläge in Pariser Linien.
		Tag.	der Temperatur.	Tag.	der Temperatur.		Tag.	Stand.	Tag.	Stand.				
Glückstadt	4.13	6	10.0	30	— 2.5	.	.	.	.	.	2.40	.	89	44.55
Freiburg	3.90	5	10.1	22	— 3.0	334.31	29	342.74	16	328.31	2.46	331.85	84	60.04
Lübeck	3.38	3	9.7	22	— 5.0	333.67	29	342.12	16	325.38	2.56	331.11	94	37.13
Kiel	4.06	9	10.0	23	— 3.0	334.52	29	343.14	16	327.91	2.50	332.02	84	41.18
Eutin	3.31	3	9.0	22	— 6.6	333.05	30	341.55	16	326.20	2.40	330.65	86	38.19
Neumünster	3.74	6	10.0	20	— 3.0	334.27	30	342.70	16	327.49	2.44	331.83	84	42.12
Husum	3.89	3	9.0	30	— 3.0	334.88	30	343.31	16	328.12	2.66	332.22	91	42.95
Grom	2.73	3	9.9	22	— 8.2	.	.	.	.	.	2.53	.	93	40.91
Otterndorf	3.97	8	10.0	22	— 2.3	334.74	29	342.58	16	327.86	2.57	332.17	88	45.54
Altona	4.02	3	10.7	22	— 4.0	334.51	30	342.38	16	326.62	2.54	331.97	86	26.21
Lüneburg	3.64	8	10.2	22	— 3.8	334.86	29	342.85	16	326.06	2.46	332.40	86	32.39
Salzwedel	3.82	8	11.0	22	— 3.4	334.65	29	342.43	16	325.89	2.43	332.22	85	26.12
Woltersmühle	3.31	8	10.0	23	— 7.0	333.88	30	341.79	16	326.16	2.56	331.32	89	29.13
Sylt	3.83	3	10.4	30	— 1.8	335.19	30	343.58	9	329.07	3.67	332.52	85	33.62
Hinrichshagen	2.47	6	9.2	23	— 8.2	331.04	29	339.54	16	323.34	2.29	328.75	88	33.58
Berlin	3.20	8	10.4	22	— 3.2	333.85	29	341.79	17	225.18	2.45	331.40	84	40.09
Frankfurt a. O.	3.51	13	10.0	11	— 3.4	333.98	29	341.92	17	324.52	2.30	331.68	82	29.73
Posen	2.91	3	9.9	23	— 4.8	333.27	30	341.78	17	324.07	2.26	331.01	84	30.20
Bromberg	2.13	3	9.3	23	— 9.6	333.17	30	342.44	17	324.77	2.19	330.98	88	31.28
Ratibor	2.47	8	11.3	23	— 6.0	327.45	11	334.48	17	321.30	.	.	.	9.04
Zechen	3.15	13	10.7	30	— 5.2	331.91	29	339.67	17	322.89	2.27	329.64	83	23.39
Breslau	3.31	8	10.8	30	— 4.2	330.37	29	337.60	17	321.56	2.16	328.22	79	28.12
Landeck	2.40	2	10.1	23	— 11.8	319.05	29	325.16	17	311.49	2.06	316.99	80	26.50
Eichberg	2.44	2	11.5	11	— 7.7	332.51	29	328.82	17	314.11	2.00	320.51	79	22.38
Görlitz	3.04	13	11.0	23	— 4.0	328.70	29	335.37	17	319.34	2.19	326.51	81	29.99
Zittau	2.97	2	10.0	30	— 5.6	326.74	29	333.14	17	317.97	2.19	324.55	82	38.48
Chemnitz	3.20	2	14.3	20	— 4.5	324.46	29	330.46	17	316.35	2.15	322.31	79	51.04
Plauen	2.43	2	11.8	30	— 7.5	321.99	29	327.44	17	313.42	2.15	319.84	84	9.71
Dresden	3.95	8	12.0	23	— 4.6	331.47	29	338.03	17	322.26	2.24	329.23	77	18.62
Torgau	3.98	13	11.4	22	— 2.6	332.16	29	339.07	17	323.66	2.42	329.74	84	21.80
Leipzig	3.62	13	11.8	11	— 3.8	331.68	29	338.13	17	322.08	2.20	329.48	78	29.72
Halle	3.98	13	12.0	11	— 3.3	332.91	29	339.67	16	325.14	2.32	330.59	80	14.89
Gorisch	3.56	2	12.4	11	— 5.8	.	.	.	.	.	2.38	.	84	21.01
Riesa	3.56	8	10.6	23	— 5.5	.	.	.	.	.	2.29	.	82	19.92
Zwenkau	3.54	13	12.1	22	— 3.6	.	.	.	.	.	2.26	.	81	18.61
Wermsdorf	3.01	13	10.2	22	— 4.0	.	.	.	.	.	2.31	.	87	35.82
Bautzen	3.07	13	10.4	23	— 5.0	327.52	29	334.42	17	318.50	2.15	325.37	80	27.89
Meissen	4.00	13	11.5	11	— 4.0	331.47	29	338.05	17	322.29	2.28	329.19	79	27.63
Zwickau	3.15	1	11.2	22	— 6.8	325.78	29	321.56	17	317.01	2.19	323.59	80	33.18
Königstein	2.64	13	10.7	30	— 4.4	322.35	29	328.56	17	313.77	2.12	320.23	81	34.96
Unter-Hermsdorf	1.83	13	9.1	23	— 10.3	.	.	.	.	.	2.14	.	88	85.83
Grüllenburg	2.22	2	12.0	30	— 7.0	.	.	.	.	.	2.18	.	88	31.19
Freiberg	2.32	2	10.5	30	— 5.6	320.40	29	326.42	17	311.58	2.02	318.38	79	40.91
Schwarzenberg	2.24	2	12.0	30	— 8.0	.	.	.	.	.	2.01	.	80	29.32
Elster	1.84	2	10.5	30	— 11.6	317.15	29	322.10	17	309.72	2.11	315.04	86	26.81
Annaberg untere Stadt	1.51	2	10.5	30	— 7.0	312.70	29	318.03	17	304.41	1.97	310.73	84	35.94
Annaberg obere Stadt	1.55	2	9.2	30	— 6.3	311.75	29	317.33	17	303.54	2.00	309.75	85	49.62
Rehefeld	0.29	13	8.0	30	— 11.1	.	.	.	.	.	1.91	.	90	49.17
Georgengrün	0.70	2	10.7	30	— 8.0	.	.	.	.	.	2.02	.	87	61.18
Reitzenhain	0.27	2	7.7	30	— 7.7	305.42	29	310.35	17	297.35	1.98	303.44	93	47.04
Oberwiesenthal	— 0.33	2	8.7	30	— 8.5	300.64	29	305.38	17	292.66	1.80	298.84	90	52.94
Bernburg	3.89	13	11.4	30	— 2.7	332.27	29	339.31	16	324.77	2.32	329.95	81	17.24
Großbreitenbach	1.21	2	10.5	19	— 5.5	311.56	29	316.44	16	305.27	2.14	309.42	92	85.88
Erfurt	3.60	13	12.3	22	— 4.8	329.01	29	334.35	16	320.15	.	.	.	21.40
Mühlhausen	3.50	13	10.7	11	— 3.3	330.89	29	333.96	16	320.02	2.05	328.84	71	3.50
Sondershausen	3.77	13	10.7	11	— 3.3	328.48	29	334.69	16	320.57	2.36	326.11	82	32.00
Wernigerode	3.80	13	11.1	22	— 5.1	326.13	29	332.74	24	320.31	2.20	323.93	77	46.30
Heiligenstadt	3.57	13	10.2	30	— 2.9	326.07	29	331.92	16	317.93	2.28	323.79	81	40.90
Göttingen	3.90	13	10.6	30	— 2.2	330.34	29	336.41	16	321.85	2.59	327.75	87	35.69
Clausthal	1.46	13	8.3	30	— 6.5	313.75	29	319.47	16	306.07	2.18	311.57	92	118.34
Hannover	4.56	3	10.5	17	— 1.0	334.14	29	341.10	24	328.70	2.57	331.57	84	34.83
Kassel	4.28	13	11.7	11	— 3.9	329.41	29	334.92	16	321.00	2.38	327.03	79	34.82
Marburg	3.63	13	11.4	11	— 4.3	327.29	29	332.26	16	318.67	2.38	324.91	84	35.46
Altmorschen	4.10	7	12.7	11	— 4.5	328.97	29	334.32	16	320.04	2.39	326.58	81	35.87
Elsfleth	4.12	2	10.6	30	— 2.0	335.39	29	342.48	16	326.48	2.67	332.22	89	50.26
Oldenburg	4.08	2	11.2	30	— 2.2	335.14	29	342.48	16	326.27	2.92	332.22	98	51.42
Jever	4.30	2	10.1	22	— 2.0	335.23	29	342.74	16	327.73	2.78	332.45	92	62.50
Norderney	5.24	8	9.2	30	— 1.5	334.99	29	342.60	16	327.15	2.91	332.08	89	64.88
Emden	4.60	2	10.5	30	— 3.4	332.28	29	342.75	16	327.94	2.75	329.53	89	54.42
Lingen	4.61	2	11.4	30	— 2.4	335.09	29	341.47	16	327.78	2.77	332.32	89	47.53
Löningen	4.16	2	10.7	30	— 2.3	334.98	29	341.66	16	325.33	2.65	332.33	89	56.51
Münster	4.93	8	8.4	29	— 2.2	334.22	29	340.10	16	324.50	2.85	331.37	89	47.29
Arnsberg	4.11	1	10.3	30	— 1.8	.	29	335.08	16	321.04	.	.	.	62.46
Gütersloh	4.39	2	10.4	30	— 1.6	333.64	29	339.63	25	328.01	2.65	330.99	88	54.37
Olsberg	3.43	2	10.0	30	— 3.2	320.40	29	328.73	16	314.67	2.38	318.02	86	77.50
Jülich	4.76	3	11.1	30	— 1.8	330.14	29	335.47	16	321.51	2.73	327.41	88	75.40
Cleve	4.86	2	11.4	30	— 2.0	335.05	29	340.32	16	325.24	2.71	332.34	86	67.72

Namen der Stationsorte.	Mittlere monatliche Temperatur.	Maximum der Temperatur.		Minimum der Temperatur.		Mittlerer monatlicher Barometerstand.	Barometer- Maximum.		Barometer- Minimum.		Dunstdruck. Pariser Linien.	Druck der trocknen Luft.	Relative Feuchtigkeit. pCt.	Monatliche Niederschläge in Pariser Linien.
		Tag.		Tag.			Tag.	Stand.	Tag.	Stand.				
Crefeld	4.79	13	11.6	30	— 2.4	335.38	29	340.18	16	326.13	2.65	332.73	87	50.00
Cöln	5.45	13	15.3	30	— 1.3	334.48	29	338.92	25	329.00	2.85	331.63	85	33.88
Coblenz	5.47	13	12.6	30	— 0.8	334.21	17	338.31	16	325.88	2.60	333.61	78	27.46
Boppard	5.55	13	12.9	30	— 1.4	333.18	17	336.73	16	325.36	.	.	.	36.10
Saarbrücken	4.01	13	10.0	30	— 0.6	329.85	29	332.88	16	325.84	2.53	327.32	85	37.71
Trier	5.09	18	11.4	30	— 1.1	331.86	17	335.99	16	323.94	2.56	329.30	79	29.16
Birkenfeld	3.39	2	11.5	18	— 3.5	322.15	17	325.50	16	314.58	2.46	319.69	87	62.73
Kreuznach	5.30	13	12.8	30	— 1.5	333.21	29	337.14	16	324.95	2.55	330.69	77	20.57
Dürkheim	4.95	13	12.0	30	— 1.4	332.81	29	336.49	16	325.61	2.54	330.27	79	13.41
Frankfurt a. M.	4.72	13	12.2	30	— 2.1	333.04	29	337.51	16	324.64	.	.	.	56.25
Hanau	4.69	13	12.5	30	— 2.5	332.98	29	337.35	16	326.02	2.53	330.45	81	33.22
Darmstadt	4.85	13	12.0	30	— 2.7	331.77	29	335.82	16	323.91	2.79	328.98	81	23.83
Hechingen	3.09	13	10.2	18	— 4.8	318.67	7	322.13	16	312.66	2.19	316.48	81	24.67
Hohenzollern	1.47	4	7.8	30	— 5.4	304.82	7	308.25	25	303.36	2.07	301.75	88	24.96
Stuttgard	5.16	13	12.5	18	— 4.0	327.24	7	331.31	25	322.28	.	.	.	14.08
Heilbronn	4.85	7	12.5	11	— 3.5	331.13	18	334.60	16	325.00	.	.	.	30.42
Freudenstadt	2.32	8	9.5	30	— 7.2	309.19	7	315.56	16	304.54	.	.	.	157.42
Calw	3.44	13	12.3	18	— 6.0	324.28	7	327.42	16	318.87	.	.	.	43.71
Ulm	2.29	13	11.8	18	— 5.5	319.40	7	323.00	16	314.80	.	.	.	34.92
Schopfloch	1.95	13	9.5	18	— 7.0	307.91	7	311.24	16	302.25	.	.	.	68.42
Heidenheim	2.79	13	11.8	18	— 6.0	318.30	7	321.80	16	313.30	.	.	.	46.92
Issny	2.37	13	9.8	30	— 8.2	310.68	7	313.20	16	305.90	.	.	.	108.92
Friedrichshafen	4.10	13	11.0	18	— 11.5	323.19	7	325.95	24	319.96	.	.	.	20.33
Mergentheim	4.26	13	11.3	18	— 3.0	328.79	8	332.46	16	322.64	.	.	.	19.02

December 1866.

Namen der Stationsorte.	Mittlere monatliche Temperatur.	Max. Tag.	Max. Temp.	Min. Tag.	Min. Temp.	Mittlerer Barometerstand.	Bar. Max. Tag.	Bar. Max. Stand.	Bar. Min. Tag.	Bar. Min. Stand.	Dunstdruck.	Druck der trocknen Luft.	Relative Feuchtigkeit.	Niederschläge.
Memel	— 0.44	5	6.7	17	— 12.6	334.26	1	343.71	28	324.33	.	.	.	.
Tilsit	— 1.61	7	5.8	16	— 17.0	334.90	1	343.77	28	325.32	1.76	333.14	93	27.42
Claussen	— 1.70	5	6.8	17	— 15.6	329.09	1	337.80	28	319.93	1.67	327.42	91	11.55
Mehlauken	— 1.21	8	6.9	16	— 16.1	.	.	.	.	.	.	.	.	18.25
Königsberg	— 0.57	7	6.8	17	— 11.9	334.97	1	313.10	28	325.65	1.72	333.25	86	20.40
Hela	0.91	5	7.0	16	— 6.0	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Danzig	0.78	7	8.5	16	— 11.4	335.37	1	342.85	28	326.46	.	.	.	12.23
Conitz	— 0.75	5	7.8	16	— 14.0	330.10	1	339.27	28	320.82	1.80	328.30	91	18.39
Lauenburg	0.69	7	8.6	16	— 9.5	335.55	1	342.06	28	326.50	1.92	333.63	86	29.61
Cöslin	0.26	7	7.6	15	— 11.5	335.02	1	341.21	28	326.45	.	.	.	27.49
Meldorf	2.15	7	8.1	14	— 4.8	335.97	22	343.17	13	327.31	2.29	333.68	92	37.61
Regenwalde	0.65	5	8.4	14	— 13.0	336.51	22	342.61	28	329.05	1.96	334.55	88	42.07
Stettin	1.09	5	9.0	16	— 9.2	336.75	22	343.55	27	328.80	2.06	334.69	90	27.43
Putbus	0.83	4	8.8	15	— 9.6	333.45	22	340.11	30	324.42	2.10	331.35	93	25.42
Wustrow	1.37	7	8.0	15	— 8.7	335.71	22	342.65	30	327.79	.	.	.	14.58
Marnitz	1.10	7	8.4	15	— 9.0	.	.	.	.	.	2.08	.	90	52.49
Neustadt	2.14	7	8.4	19	— 10.0	333.83	22	339.78	27	326.20	2.28	331.55	88	41.99
Segeberg	1.60	4	8.7	15	— 7.2	333.50	22	340.59	30	325.51	2.18	331.32	91	48.81
Rostock	1.65	4	9.3	15	— 12.6	335.03	22	341.60	30	327.20	2.15	332.88	89	28.42
Poel	1.61	5	7.8	15	— 10.2	336.44	22	343.14	30	328.57	2.19	334.25	91	18.72
Schwerin	1.48	7	8.4	15	— 7.8	334.28	22	341.36	13	325.84	2.12	332.16	89	46.84
Schönberg	1.73	5	8.6	15	— 9.2	335.52	22	342.68	27	327.15	2.16	333.36	89	41.85
Glückstadt	2.49	6	8.8	16	— 3.0	335.98	22	344.10	30	328.70	2.37	333.61	91	38.82
Flensburg	2.43	4	8.1	15	— 5.5	335.36	22	342.36	30	327.17	2.23	333.13	87	57.11
Lübeck	1.79	7	8.4	15	— 7.1	334.84	22	341.93	13	326.92	2.28	322.56	94	39.69
Kiel	2.40	5	9.0	15	— 5.0	335.54	22	342.72	27	327.15	2.26	333.28	88	40.12
Eutin	1.73	4	8.2	15	— 7.0	334.09	22	341.25	27	325.83	2.18	331.91	90	50.80
Neumünster	2.29	4	9.0	15	— 6.5	335.24	9	341.59	27	327.90	2.14	333.10	85	47.36
Husum	2.00	7	7.5	15	— 5.0	335.90	22	342.81	13	327.67	2.32	333.64	94	41.61
Grom	1.66	4	7.3	15	— 10.1	.	.	.	.	.	2.21	.	94	42.57
Otterndorf	2.35	7	8.2	15	— 2.7	335.61	22	342.50	13	326.94	2.32	333.29	92	37.16
Altona	2.60	6	9.7	15	— 4.6	335.53	22	342.24	13	327.22	2.32	333.21	89	21.10
Lüneburg	2.24	5	9.1	15	— 3.7	335.89	22	342.54	13	327.27	2.26	333.73	90	31.06
Salzwedel	2.35	7	9.2	15	— 4.4	335.77	22	342.51	14	326.07	2.18	333.59	86	41.59
Woltersmühle	1.59	5	9.5	15	— 9.0	333.83	21	341.62	26	325.75	2.21	361.62	93	29.06
Sylt														
Hinrichshagen	0.72	5	8.1	14	— 12.0	332.25	22	338.95	14	324.50	2.04	330.21	92	39.67
Berlin	2.01	7	10.6	15	— 7.9	335.08	22	341.66	14	326.17	2.12	332.96	86	46.02
Frankfurt a. O.	1.49	7	9.6	15	— 10.8	335.31	22	341.76	14	326.42	2.05	333.26	87	35.11
Posen	0.49	7	8.7	15	— 14.0	334.57	18	340.64	14	325.07	1.94	332.64	89	24.93
Bromberg	0.09	7	9.0	16	— 17.5	334.57	18	340.78	28	326.08	1.89	332.68	89	18.04
Ratibor	— 0.12	7	9.2	16	— 8.5	328.64	23	334.34	14	320.78	.	.	.	3.90
Zechen	1.05	7	10.3	15	— 9.0	333.26	22	339.21	14	323.63	1.98	331.28	88	27.50
Breslau	1.36	7	10.2	15	— 7.2	331.62	18	337.69	14	321.68	1.89	329.73	82	21.08
Landeck	0.00	7	7.4	15	— 8.0	320.28	18	326.01	14	311.38	.	.	.	6.37
Eichberg	1.02	7	9.0	15	— 7.8	323.68	20	329.27	14	314.07	1.85	321.83	82	13.24
Görlitz	1.18	7	7.8	15	— 6.0	329.98	9	336.14	14	320.84	1.95	328.03	85	27.46
Zittau	1.16	7	7.3	15	— 5.8	328.05	9	333.75	14	319.69	1.90	326.15	84	21.31
Chemnitz														
Plauen	1.11	7	7.0	22	— 4.8	323.20	20	329.09	31	315.77	1.94	321.66	86	23.14
Dresden	2.29	7	10.8	15	— 5.2	332.71	20	338.61	14	324.43	1.99	330.72	80	17.55

Namen der Stationsorte.	Mittlere monatliche Temperatur.	Maximum		Minimum		Mittlerer monatlicher Barometerstand.	Barometer- Maximum.		Barometer- Minimum.		Dunstdruck. Pariser Linien.	Druck der trocknen Luft.	Relative Feuchtigkeit. pCt.	Monatliche Niederschläge in Pariser Linien.
		Tag.	der Temperatur.	Tag.	der Temperatur.		Tag.	Stand.	Tag.	Stand.				
Torgau	2.24	7	9.6	15	— 4.5	333.30	9	339.71	14	324.66	2.18	331.12	88	21.98
Leipzig	2.20	7	9.8	15	— 3.3	333.12	20	339.24	14	324.88	2.00	331.12	80	24.17
Halle	2.62	7	10.4	22	— 2.3	334.13	9	340.38	14	325.45	2.14	331.99	83	19.53
Gorisch	1.97	7	10.0	15	— 7.2	.	.	.	.	.	2.16	.	88	23.91
Riesa	2.07	7	9.2	15	— 5.3	.	.	.	.	.	2.07	.	84	22.40
Zwenkau	2.01	7	9.6	22	— 3.6	.	.	.	.	.	.	.	.	18.84
Wermsdorf														
Bautzen	1.36	7	9.8	15	— 7.0	328.71	21	334.66	14	319.94	1.97	326.74	85	24.44
Meifsen	2.42	7	11.0	15	— 5.5	332.68	20	338.68	14	324.40	2.05	330.63	81	25.62
Zwickau	1.87	7	9.7	15	— 5.0	326.97	20	333.08	14	319.46	1.98	3 4.99	82	24.88
Königstein	0.91	7	9.4	15	— 6.5	323.59	20	329.46	14	315.63	1.89	321.70	85	25.44
Hinter-Hermsdorf	0.17	7	7.2	22	— 7.8	.	.	.	.	.	1.87	.	91	57.25
Grüllenburg	1.01	7	9.0	15	— 8.9	.	.	.	.	.	1.98	.	89	27.06
Freiberg	1.09	7	8.3	15	— 6.0	321.51	20	327.44	14	313.87	1.81	319.70	80	32.72
Schwarzenberg	1.00	7	8.0	25	— 6.5	.	.	.	.	.	1.78	.	80	15.52
Elster	0.36	7	7.4	25	— 8.6	318.26	20	324.08	31	310.97	1.84	316.42	87	31.33
Annaberg untere Stadt	0.46	7	6.8	24	— 6.6	312.81	20	319.72	14	306.56	1.73	312.08	82	35.45
Annaberg obere Stadt	0.20	7	6.0	15	— 6.3	312.58	20	313.54	31	305.54	1.78	311.10	86	50.46
Rehefeld	— 1.04	7	6.0	24	— 9.0	310.69	20	316.94	14	302.94	1.70	308.99	90	34.97
Georgengrün	— 0.33	7	5.8	24	— 7.0	.	.	.	.	.	1.72	.	86	58.81
Reitzenhain	— 0.88	7	6.1	15	— 7.6	306.20	20	311.76	14	299.06	1.73	304.47	91	30.68
Oberwiesenthal	— 0.60	23	4.8	3	— 9.0	301.60	20	307.02	14	294.64	1.54	300.06	81	50.78
Bernburg	2.40	7	9.9	15	— 2.9	333.48	9	340.75	14	324.94	2.17	331.31	85	21.14
Grofsbreitenbach	0.27	7	6.2	24	— 5.9	312.99	20	318.82	31	305.59	1.87	311.12	90	94.44
Erfurt	2.31	7	9.6	21	— 5.4	330.18	9	336.31	13	32[illegible].73	.	.	.	25.68
Mühlhausen	2.45	7	9.3	22	— 3.0	329.29	20	335.45	13	320.98	1.78	327.51	70	15.80
Sondershausen	2.35	7	9.9	22	— 3.0	329.57	20	335.71	13	321.28	2.15	327.42	85	40.89
Wernigerode	2.54	7	9.8	22	— 4.7	327.15	20	333.49	31	319.76	2.01	325.14	79	63.87
Heiligenstadt	2.02	7	9.2	22	— 3.2	327.14	20	333.22	13	318.88	2.04	325.10	83	52.74
Göttingen	2.44	7	9.7	21	— 2.7	331.44	20	337.69	13	322.79	2.32	329.12	89	49.59
Clausthal	0.39	7	6.2	1	— 7.0	314.64	20	320.74	31	307.33	1.99	312.64	94	130.87
Brocken	— 1.66	3	2.4	2	— 7.0	292.43	20	298.41	31	285.93	.	.	.	47.69
Hannover	3.26	5	9.4	1	— 1.7	335.70	9	341.54	13	326.22	2.34	333.36	83	46.83
Kassel	2.45	7	10.0	1	— 3.1	330.56	20	336.75	31	322.26	2.12	328.44	80	45.11
Marburg	2.12	7	8.2	1	— 4.0	328.29	20	334.49	[illegible]	320.27	2.17	326.12	88	28.03
Altmorschen	2.56	7	10.9	22	— 4.5	330.02	9	336.19	31	322.42	2.18	327.84	85	44.88
Elsfleth	2.69	5	8.7	1	— 1.8	336.54	22	343.55	13	327.68	2.39	334.15	91	57.61
Oldenburg	2.60	5	8.8	1	— 2.1	336.10	22	342.96	30	328.25	2.59	333.51	99	67.58
Jever	2.93	4	8.1	2	— 3.0	336.21	22	343.55	30	327.57	2.52	333.69	94	42.26
Norderney	3.38	7	7.2	1	— 2.0	335.79	22	343.11	30	326.96	2.54	333.25	92	52.12
Emden	3.09	7	8.5	1	— 4.0	336.30	22	343.54	13	327.64	2.50	333.80	93	53.54
Lingen	3.32	5	9.1	1	— 2.2	336.03	9	312.62	30	328.11	2.55	333.48	92	61.64
Löningen	2.81	5	8.8	1	— 2.3	335.85	9	342.60	13	327.26	2.43	333.42	92	59.52
Münster	3.46	7	9.2	21	— 4.0	335.11	9	341.69	31	327.00	2.85	332.26	92	50.54
Arnsberg	3.01	7	9.8	23	— 4.0	330.71	20	337.06	31	323.06	2.32	328.39	87	68.04
Gütersloh	2.97	5	8.2	21	— 2.9	334.59	20	341.05	13	326.06	2.44	332.15	91	53.58
Olsberg	2.49	7	10.0	24	— 4.2	324.40	9	330.75	30	320.85	2.25	322.15	88	80.19
Jülich	3.98	6	9.3	21	— 2.9	331.45	20	338.70	31	323.50	2.52	328.93	87	28.17
Cleve	3.90	5	9.0	22	— 3.2	335.84	20	342.60	31	327.90	2.47	333.37	89	60.03
Crefeld	3.46	6	9.0	23	— 1.5	336.23	20	342.88	31	328.02	2.39	333.84	88	38.20
Cöln	4.01	4	10.8	23	— 3.8	335.27	20	341.71	31	326.37	2.59	332.68	88	20.80
Coblenz	3.53	7	10.8	23	— 2.2	335.02	9	340.99	31	326.60	2.22	332.80	77	19.67
Boppard	3.93	7	10.5	23	— 1.7	334.34	9	340.60	31	326.44	.	.	.	29.90
Saarbrücken	2.76	13	6.9	22	— 1.7	331.02	20	335.81	31	323.39	2.36	328.66	90	45.86
Trier	3.38	7	9.4	22	— 2.2	332.77	20	338.32	31	323.67	2.35	330.42	85	32.11
Birkenfeld	1.73	7	8.5	2	— 4.8	323.04	9	328.80	30	315.59	2.18	320.86	91	69.82
Kreuznach	3.42	7	10.2	23	— 2.0	334.27	9	340.48	31	325.94	2.27	332.00	82	22.72
Dürkheim														
Frankfurt a. M.	3.04	7	9.3	23	— 2.5	334.20	9	340.30	31	326.18	.	.	.	44.25
Hanau	2.97	6	9.3	23	— 5.0	334.01	9	340.30	31	325.94	2.30	331.71	86	22.62
Darmstadt	3.24	7	9.5	2	— 3.1	332.81	9	339.01	31	324.77	2.29	330.52	84	24.47
Hechingen	1.93	6	10.4	23	— 5.4	319.60	9	325.00	30	312.77	1.96	317.64	82	32.73
Hohenzollern	2.35	6	9.8	1	— 5.2	305.58	9	310.58	31	298.38	1.65	303.93	67	40.80
Stuttgard	3.60	7	10.5	24	— 6.0	328.03	20	333.95	31	319.78	.	.	.	25.46
Heilbronn	3.09	7	10.0	25	— 4.5	332.48	9	338.22	31	329.33	.	.	.	40.42
Freudenstadt	1.90	6	9.6	1	— 7.0	310.11	9	314.95	31	302.29	.	.	.	149.25
Calw	2.15	30	8.4	24	— 6.0	325.23	9	330.21	31	317.70	.	.	.	40.17
Ulm	1.65	5	8.0	2	— 7.0	320.37	9	325.80	31	313.20	.	.	.	30.33
Schopfloch	1.81	6	8.0	1	— 7.0	308.75	9	314.30	31	301.40	.	.	.	49.67
Heidenheim	1.23	13	7.5	1	— 9.0	319.42	9	324.35	31	312.44	.	.	.	42.17
Isny	1.37	7	7.0	1	— 6.1	311.63	20	315.20	31	304.70	.	.	.	60.92
Friedrichshafen	2.45	13	8.0	1	— 4.0	324.16	9	328.85	31	317.16	.	.	.	26.94
Mergentheim	2.70	7	9.0	25	— 4.1	329.80	9	334.68	31	321.99	.	.	.	26.08

Fünftägige Wärmemittel für das Jahr 1864.

Namen der Stationsorte.	Januar. 1—5.	6—10.	11—15.	16—20.	21—25.	26—30.	Februar. 31—4.	5—9.	10—14.	15—19.	20—24.	25—1.
Memel	−5.66	0.27	−2.57	−4.49	1.02	−0.23	0.71	−1.43	−1.78	−0.51	−0.49	−0.57
Tilsit	−6.91	−1.28	−4.17	−8.54	0.02	−1.59	−3.28	−2.39	−2.35	−1.10	−1.21	−1.60
Arys	−8.94	−2.22	−5.73	−10.86	−0.91	−2.37	−4.59	−2.93	−2.41	−0.70	−1.74	−1.53
Neu Sternberg	−8.66	−1.07	−3.91	−7.96	1.01	−0.29	−2.19	−1.70	−1.86	−0.45	−0.35	0.01
Königsberg	−7.64	−1.61	−3.60	−7.30	1.36	−0.87	−2.11	−1.64	−1.76	−1.07	−0.78	−0.66
Hela	−3.29	−0.86	−2.20	−4.67	−2.00	−0.92	−0.82	−0.25	−1.01	0.27	−0.27	0.79
Danzig	−5.61	−0.77	−2.80	−6.95	2.45	0.94	−1.01	−0.21	−1.14	1.30	−0.27	1.17
Conitz	−8.72	−3.43	−5.70	−9.35	1.09	−1.55	−4.97	−2.29	−3.07	−0.59	−1.82	−0.12
Bromberg	−10.45	−2.95	−5.31	−8.95	2.08	−0.13	−2.98	−1.55	−2.66	0.16	−1.06	0.60
Posen	−8.74	−4.13	−6.62	−7.83	1.48	0.49	−1.74	−1.64	−3.62	0.50	0.28	1.19
Ratibor	−9.91	−7.32	−9.63	−11.41	−0.70	0.03	−4.23	−0.99	−2.70	0.50	0.72	3.59
Rokittnitz	−8.44	−5.61	−6.82	−9.87	−0.68	−0.68	−3.42	−1.71	−2.78	0.35	1.29	3.4
Breslau	−8.82	−6.51	−7.99	−9.31	1.47	0.65	−1.91	−1.17	−1.99	1.13	0.42	2.41
Zechen	−9.49	−5.41	−7.63	−8.17	1.83	0.64	−1.89	−1.35	−2.64	0.97	−0.41	2.20
Eichberg	−9.91	−8.26	−11.64	−7.17	1.55	−0.33	−2.19	−1.99	−4.46	−0.29	−0.19	2.16
Landeck	−10.07	−7.24	−9.41	−6.96	0.43	−0.69	−4.72	−1.62	−3.58	−0.31	0.90	2.43
Görlitz	−9.23	−6.85	−8.46	−6.66	0.91	0.41	−2.09	−1.74	−2.04	0.42	−0.48	1.93
Frankfurt a. O.	−9.44	−6.27	−7.91	−7.67	2.81	0.83	−0.90	−1.05	−1.21	1.30	−0.91	2.06
Cöslin	−9.30	−2.27	−6.45	−7.93	1.77	−0.34	−3.04	−1.08	−2.50	0.39	−1.03	0.94
Lauenburg	−7.43	−1.70	−3.97	−6.54	2.34	0.31	−1.48	−0.69	−0.98	0.49	−0.29	1.17
Regenwalde	−9.62	−3.80	−7.50	−7.04	2.66	0.01	−2.12	−1.16	−1.94	0.72	−0.86	1.35
Stettin	−7.31	−3.82	−6.69	−6.77	2.39	0.20	−1.77	−1.11	−1.73	0.89	−0.95	1.36
Putbus	−4.60	−2.36	−5.36	−6.77	2.15	−0.40	−2.05	−1.05	−1.34	0.39	−0.77	0.66
Wustrow	−4.23	−3.34	−5.77	−7.01	1.77	−0.14	−1.48	−0.86	−1.43	0.11	−0.90	0.58
Rostock	−5.47	−3.93	−6.05	−6.08	2.83	0.32	−1.06	−0.51	−0.55	0.72	−0.60	1.32
Poel	−6.31	−4.30	−6.91	−5.82	2.93	−0.11	−0.69	−1.35	−1.45	0.38	−1.18	1.04
Schwerin	−5.95	−5.20	−6.76	−5.93	2.77	−0.41	−1.08	−1.36	−1.84	0.48	−1.39	0.63
Schönberg	−7.02	−5.88	−7.49	−5.96	3.10	0.04	−0.45	−1.06	−1.86	0.76	−1.23	0.99
Hinrichshagen	−7.99	−4.88	−7.43	−7.51	2.31	−0.50	−1.51	−1.61	−1.67	0.21	−2.20	0.31
Eutin	−5.40	−4.88	−6.24	−5.88	2.87	−0.71	−0.94	−1.19	−1.87	0.24	−1.21	0.38
Lübeck	−6.06	−3.55	−7.08	−6.07	2.96	−0.72	−0.92	−0.92	−1.89	0.76	−1.11	0.93
Kiel	−3.37	−3.34	−4.71	−4.83	3.39	0.56	0.17	−0.09	−0.31	1.03	0.20	1.30
Husum	−6.10	−4.19	−6.46	−5.48	2.27	−0.02	−0.30	−0.60	−0.57	0.02	−0.21	0.98
Altona	−6.46	−5.54	−7.28	−6.32	3.53	0.69	0.08	−0.53	−0.91	0.96	−0.91	1.65
Salzwedel	−8.74	−7.03	−8.92	−7.21	3.05	0.92	−0.41	−1.00	−1.65	1.05	−1.50	1.32
Bernburg	−8.36	−8.15	−10.41	−7.55	2.37	0.78	−0.69	−2.23	−2.02	1.12	−1.46	1.08
Berlin	−7.61	−5.71	−6.86	−6.77	3.19	1.13	−0.81	−0.92	−1.87	1.77	−1.17	1.89
Torgau	−7.75	−6.09	−8.40	−6.47	2.67	0.99	−0.43	−1.65	−1.85	1.34	−0.63	2.08
Halle	−8.34	−7.44	−10.22	−7.42	3.00	1.14	−0.88	−2.24	−2.00	1.48	−1.16	1.40
Leipzig	−8.69	−7.92	−10.44	−7.75	2.43	0.76	−1.20	−2.55	−2.82	1.13	−1.57	1.01
Dresden	−8.16	−6.33	−7.95	−6.45	2.69	2.02	−0.61	−1.08	−1.00	1.99	0.61	3.24
Zittau	−9.23	−6.83	−9.29	−6.76	0.68	0.45	−2.83	−1.71	−2.32	0.37	0.24	2.44
Chemnitz	−9.67	−7.66	−7.97	−5.75	2.40	0.54	−0.99	−2.50	−2.57	0.86	−1.13	1.69
Plauen	−11.19	−8.36	−8.48	−7.06	1.76	−0.01	−2.49	−3.59	−3.48	0.80	−3.08	1.08
Gorisch	.	.	.	.	.	.	−0.92	−2.53	−3.00	1.76	−1.36	2.07
Riesa	−9.31	−7.31	−9.64	−7.29	2.20	0.86	−0.99	−2.05	−2.29	1.24	−1.18	1.64
Zwenkau	−9.49	−7.99	−10.57	−8.59	2.35	0.65	−1.18	−2.87	−2.83	0.75	−1.96	0.84
Wermsdorf	−9.25	−7.00	−9.02	−6.89	2.50	0.21	−0.93	−2.46	−2.39	0.79	−1.78	1.07
Bautzen	−9.75	−6.19	−8.43	−5.81	1.23	0.54	−1.93	−2.23	−1.94	0.53	−0.90	1.92
Zwickau	−10.29	−8.75	−9.94	−7.59	2.61	0.86	−1.23	−2.82	−2.04	1.17	−2.49	1.07
Hinter-Hermsdorf	−10.83	−7.88	−10.10	−8.38	−0.19	−0.96	−3.75	−3.15	−3.09	−0.85	−0.61	1.79
Grüllenburg	−10.83	−7.69	−9.97	−5.94	1.97	−1.53	−1.80	−3.59	−2.29	0.31	−1.82	0.82
Freiberg	−9.31	−6.69	−6.92	−6.12	1.78	−0.25	−1.69	−3.12	−2.07	0.16	−1.27	1.46
Elster	−10.52	−8.29	−8.63	−8.46	1.39	−0.66	−3.23	−4.01	−3.80	−0.31	−1.68	1.26
Annaberg untere Stadt	−9.71	−5.86	−5.89	−8.57	1.13	−1.15	−3.33	−4.04	−3.24	−0.90	−1.48	0.91
Annaberg obere Stadt	−9.82	−5.66	−5.81	−7.89	1.41	−1.08	−2.82	−4.18	−3.19	−0.62	−1.00	1.10
Rehefeld	.	−9.00	−9.40	−9.94	0.23	−1.86	−4.71	−5.10	−4.43	−1.51	−2.13	0.65
Georgengrün	−10.66	−4.29	−5.29	−6.74	0.07	−2.14	−3.04	−5.20	−4.11	−1.68	−1.78	−0.10
Reitzenhein	−11.12	−8.10	−8.75	−10.17	0.05	−2.54	−4.71	−5.41	−4.87	−1.60	−2.91	1.10
Oberwiesenthal	−11.25	−3.79	−5.18	−7.95	0.19	−3.31	−4.38	−5.55	.	−2.57	−2.17	−0.04
Sondershausen	−7.67	−7.33	−9.97	−7.61	2.60	0.86	−1.23	−2.45	−1.17	1.11	−2.05	1.30
Erfurt	−9.28	−9.37	−12.20	−8.94	2.59	0.80	−1.80	−2.97	−1.39	1.06	−2.59	1.14
Mühlhausen	−8.62	−8.50	−12.27	−8.05	2.69	1.23	−0.54	−1.57	0.12	−0.54	−0.70	1.17
Heiligenstadt	−8.31	−5.93	−8.29	−6.81	2.63	0.30	−1.45	−2.23	−0.79	0.46	−1.91	1.31
Wernigerode	−9.04	−6.11	−6.61	−4.05	3.68	0.87	−1.03	−2.28	−0.19	0.92	−2.5	1.07
Clausthal	−7.43	−2.40	−4.11	−4.57	0.90	−1.97	−3.01	−4.03	−2.17	−1.98	−3.55	0.51
Göttingen	−7.83	−6.41	−8.17	−5.58	3.17	0.49	−0.98	−1.88	−0.29	0.58	−1.95	2.35
Hannover	−6.92	−4.09	−6.62	−4.73	4.34	1.62	−0.27	−1.17	−0.11	1.56	−1.23	1.57
Otterndorf	−5.65	−5.21	−6.73	−5.35	2.82	−0.11	−0.43	−1.06	−0.37	0.44	−1.09	0.88
Lüneburg	−8.31	−6.19	−8.67	−6.17	3.47	0.37	−0.42	−1.05	−1.78	1.02	−1.62	1.41
Olsberg	−6.30	−2.00	−3.66	−2.39	2.37	−0.03	−1.24	−3.94	−1.00	−0.13	−2.33	3.02
Gütersloh	−5.81	−1.72	−3.73	−2.58	3.91	1.23	0.03	−1.82	0.82	0.97	1.57	2.59

Namen der Stationsorte.	Januar.						Februar.					
	1—5.	6—10.	11—15.	16—20.	21—25.	26—30.	31—4.	5—9.	10—14.	15—19.	20—24.	25—1.
Münster	— 5.14	— 1.85	— 3.68	— 2.01	4.14	1.85	0.32	— 1.27	0.93	1.29	— 1.14	3.02
Paderborn	— 5.22	— 1.95	— 3.48	— 2.79	4.16	1.61	0.31	— 1.95	0.97	1.49	— 0.85	2.68
Elsfleth	— 5.77	— 4.31	— 5.85	— 4.00	3.54	0.58	0.02	— 1.10	0.28	0.85	— 0.85	1.43
Oldenburg	— 6.28	— 4.63	— 6.42	— 3.74	3.58	0.49	— 0.14	— 1.32	— 0.10	0.64	— 1.21	1.23
Jever	— 4.34	— 4.06	— 5.18	— 3.44	3.22	0.50	0.02	— 0.89	0.37	0.96	— 0.78	1.26
Löningen	— 6.17	— 4.03	— 5.79	— 2.89	3.63	0.30	— 0.24	— 1.83	0.69	0.61	— 1.11	1.38
Lingen	— 5.75	— 2.94	— 4.36	— 1.89	4.59	1.15	0.61	— 0.69	1.44	1.38	— 0.98	2.32
Emden	— 5.08	— 3.85	— 4.90	— 3.05	2.91	0.56	0.03	— 0.62	0.41	0.83	— 0.69	1.42
Norderney	— 3.52	— 3.80	— 4.75	— 3.69	1.69	0.17	— 0.11	— 0.51	0.24	0.56	— 0.72	1.41
Cleve	— 5.20	— 2.37	— 3.55	— 1.90	4.37	1.03	— 0.04	— 1.53	0.97	1.33	— 1.28	2.34
Crefeld	— 5.95	— 2.41	— 4.00	— 2.23	4.36	1.37	— 0.02	— 1.40	0.84	1.30	— 1.38	2.59
Cöln	— 3.16	— 1.64	— 2.64	— 2.16	4.40	1.04	0.52	— 0.97	— 0.42	2.02	— 0.39	3.63
Coblenz	— 4.00	— 2.82	— 4.07	— 1.87	4.88	1.73	0.89	0.16	0.91	2.35	0.13	4.39
Boppard	— 4.91	— 3.73	— 5.34	— 3.44	4.19	1.40	0.11	— 1.16	0.28	2.14	— 0.65	3.27
Kreuznach	.	— 5.70	— 7.32	— 6.69	3.29	1.23	— 1.05	— 1.84	— 0.81	2.11	— 0.11	2.82
Trier	— 4.86	— 3.53	— 5.14	— 2.61	3.48	1.32	0.12	— 1.23	0.17	1.58	— 0.84	3.79
Darmstadt	— 4.95	— 3.89	— 6.07	— 5.03	4.17	1.08	— 0.47	— 1.49	— 0.27	1.73	— 0.12	3.76
Frankfurt a. M.	— 5.04	— 4.13	— 6.15	— 5.59	3.11	0.91	— 0.55	— 1.70	— 0.93	1.14	— 0.34	3.20
Birkenfeld	— 6.55	— 4.97	— 6.74	— 5.25	— 1.58	— 0.29	— 1.70	— 3.77	— 2.55	0.11	— 1.83	1.62
Dürkheim	— 4.99	— 5.11	— 7.00	— 5.92	3.95	1.03	— 0.60	— 1.25	0.31	1.99	— 0.15	3.22
Hohenzollern	— 10.40	— 3.42	— 3.16	— 4.50	1.74	— 1.34	— 1.15	— 5.54	— 1.84	— 0.82	— 0.96	2.73
Hechingen	— 9.11	— 10.80	— 9.92	— 7.82	2.57	— 0.01	— 2.67	— 3.06	— 1.35	0.68	— 0.97	2.46

Namen der Stationsorte.	März.						April.					
	2—6.	7—11.	12—16.	17—21.	22—26.	27—31.	1—5.	6—10.	11—15.	16—20.	21—25.	26—30.
Memel	— 0.41	2.43	1.70	0.25	1.84	2.84	1.47	0.37	2.48	3.71	8.97	3.93
Tilsit	— 1.08	2.66	1.58	— 1.16	1.70	3.02	0.91	0.32	2.50	4.17	8.69	4.71
Arys	— 1.66	3.72	2.60	— 1.36	2.69	3.47	.	.	.	.	.	.
Claussen	.	.	.	.	.	.	1.13	— 0.24	2.53	3.57	7.94	5.54
Neu-Sternberg	— 0.65	4.31	2.53	0.59	1.25	3.31	1.08	— 0.23	2.27	3.97	7.99	4.35
Königsberg	— 0.79	4.07	2.59	— 0.30	2.68	2.97	1.27	0.52	2.41	3.56	8.40	4.52
Hela	0.28	3.17	2.38	0.67	2.35	2.22	2.08	0.70	2.44	3.31	6.32	4.72
Danzig	0.67	5.71	3.27	0.93	3.65	2.92	2.96	1.12	3.82	3.96	7.92	6.16
Conitz	— 0.87	4.57	2.50	— 0.84	2.37	1.33	1.09	— 0.15	2.91	3.44	7.49	6.03
Lauenburg	0.66	5.75	3.07	0.05	2.77	1.97	2.21	0.55	2.80	2.91	7.98	6.28
Coeslin	0.33	5.21	2.80	— 0.14	2.69	1.09	1.12	0.45	2.88	3.54	7.02	5.47
Regenwalde	1.00	5.84	3.34	0.02	3.22	1.56	1.94	— 0.30	2.84	3.12	7.06	6.96
Stettin	0.98	5.51	3.99	0.56	3.50	2.47	2.72	0.90	3.97	4.91	7.76	7.69
Putbus	0.52	3.34	2.77	0.65	2.97	1.97	2.01	0.73	3.43	4.28	6.51	5.27
Wustrow	0.96	3.94	2.47	1.04	2.62	2.20	2.28	0.98	3.42	4.59	6.96	5.32
Rostock	1.63	4.61	3.55	1.33	3.81	2.94	2.50	1.37	4.41	4.83	8.39	6.24
Poel	1.73	3.97	3.05	1.57	2.77	3.27	2.57	1.40	5.32	5.43	8.53	6.38
Schwerin	1.39	4.31	3.15	0.85	3.37	2.91	2.14	0.88	4.17	4.75	8.57	5.74
Schönberg	1.56	4.64	3.44	1.28	3.48	3.13	2.59	1.02	4.16	4.63	7.95	6.17
Lübeck	1.48	4.26	3.40	1.03	3.30	3.19	3.04	0.95	4.62	4.73	7.83	6.41
Kiel	2.07	3.69	3.78	1.65	3.41	2.97	3.49	2.26	4.60	5.88	7.18	6.87
Eutin	1.23	3.92	3.01	1.05	2.95	2.48	2.08	1.04	3.94	4.66	7.67	5.85
Husum	1.57	2.42	3.59	1.07	2.55	2.68	3.75	0.41	4.75	4.95	7.41	7.01
Otterndorf	1.50	3.13	3.50	1.69	3.10	2.51	2.74	1.43	4.30	6.07	6.92	5.55
Altona	2.29	4.87	4.05	2.05	4.17	4.17	3.67	2.03	5.73	7.23	9.15	7.81
Lüneburg	1.96	5.06	3.99	1.23	3.68	2.91	2.87	0.51	4.69	5.25	7.86	6.31
Salzwedel	2.46	5.61	3.95	1.25	3.93	3.76	2.77	0.49	4.61	5.02	8.21	6.89
Hinrichshagen	0.25	4.96	3.10	0.27	3.12	1.78	1.37	— 0.51	3.09	3.62	6.85	5.97
Berlin	2.60	6.20	4.64	1.46	4.36	4.14	3.07	1.26	4.61	5.45	8.32	8.24
Frankfurt a. O.	2.31	6.48	4.51	1.23	3.99	3.50	2.72	0.65	4.08	5.22	7.82	8.15
Posen	0.89	6.68	4.14	0.99	4.26	2.76	2.19	0.45	3.32	4.89	7.39	8.22
Bromberg	0.01	6.24	3.61	— 0.56	3.38	2.40	2.23	— 0.05	2.64	3.63	7.30	6.59
Ratibor	2.99	7.45	4.78	2.07	4.06	4.35	2.62	— 1.24	4.52	2.00	7.24	7.81
Kokittnitz	2.88	6.72	4.01	1.13	3.98	3.61	2.41	— 0.80	2.01	3.75	6.27	6.92
Zechen	2.34	7.13	4.73	0.63	3.78	2.97	2.47	0.00	3.06	4.69	6.98	7.99
Breslau	3.31	7.13	4.59	1.17	4.12	3.49	2.69	— 1.47	3.12	4.68	7.40	7.99
Landeck	3.03	6.08	3.68	— 0.07	2.10	2.66	2.05	— 2.20	1.82	2.63	5.68	6.18
Eichberg	3.06	6.43	3.81	0.39	3.04	2.08	1.85	— 2.47	1.17	2.48	5.67	7.10
Görlitz	3.44	6.15	4.24	0.85	3.57	3.47	2.57	— 0.36	3.72	3.98	6.95	7.58
Zittau	3.30	6.42	4.22	1.19	3.95	3.58	2.88	— 0.57	3.21	3.77	7.15	7.97
Chemnitz	4.73	6.56	3.79	1.08	3.57	2.52	2.37	— 0.72	3.25	3.61	5.97	6.84
Plauen	3.93	5.35	3.09	0.07	2.49	2.08	2.03	— 1.27	2.87	2.87	5.22	6.47

Namen der Stationsorte.	März.						April.					
	2—6.	7—11.	12—16.	17—21.	22—26.	27—31.	1—5.	6—10.	11—15.	16—20.	21—25.	26—30.
Dresden	4.83	7.82	5.82	2.41	5.01	4.22	3.69	0.68	4.69	4.63	7.61	8.50
Torgau	3.66	6.60	4.38	1.75	4.26	3.99	3.35	0.65	4.50	4.99	7.85	8.06
Leipzig	3.81	5.96	4.07	0.97	3.78	3.16	3.23	0.49	4.08	4.49	7.33	7.73
Halle	4.08	6.06	4.50	1.40	4.38	3.88	3.32	0.76	4.70	5.28	8.28	8.40
Gorisch	3.58	6.58	4.34	0.48	3.80	3.01	3.06	— 0.01	3.97	3.49	6.64	7.47
Riesa	3.83	6.71	4.40	0.91	4.06	3.50	3.05	0.39	4.16	4.56	7.16	7.24
Zwenkau	3.99	6.28	4.18	0.90	3.96	3.70	3.39	0.31	4.22	4.66	7.24	7.40
Wersmdorf	4.04	6.23	3.89	0.74	3.99	2.90	2.74	— 0.45	3.89	4.14	6.97	7.15
Bautzen	3.18	6.42	4.15	0.21	5.21	3.21	2.22	— 1.22	3.07	3.52	6.72	6.75
Zwickau	4.62	6.60	4.25	0.85	4.08	2.83	3.14	0.01	3.91	4.33	6.50	7.66
Hinter-Hermsdorf	2.37	5.10	3.03	— 0.03	2.52	2.05	1.32	— 2.05	2.17	2.44	5.50	5.87
Grüllenburg	3.76	5.66	3.37	— 1.13	2.21	1.52	1.49	— 1.81	1.51	2.22	4.35	6.17
Freiberg	3.93	5.62	3.17	0.39	2.83	2.25	1.40	— 1.83	2.52	3.35	5.87	6.09
Elster	3.41	4.75	2.87	— 0.95	1.42	1.52	1.60	— 2.03	2.56	2.87	4.74	6.09
Annaberg untere Stadt	3.45	4.58	2.22	— 0.51	2.02	1.55	0.73	— 2.63	1.55	2.59	5.03	6.09
Annaberg obere Stadt	3.58	4.68	2.11	— 0.32	2.18	1.42	0.47	— 2.74	1.77	2.47	4.87	5.77
Rehefeld	1.81	3.41	1.67	— 1.73	0.97	— 0.66	— 0.23	— 3.75	— 0.38	— 0.07	2.88	4.08
Georgengrün	2.63	3.36	1.20	— 0.96	1.14	0.57	— 0.33	— 3.34	0.96	2.09	4.17	5.27
Reitzenhain	2.17	3.45	1.15	— 2.19	0.73	0.14	— 0.61	— 4.09	— 0.06	0.80	3.90	4.21
Oberwiesenthal	2.47	2.33	— 0.03	— 2.22	1.01	— 0.01	— 0.78	— 4.55	0.17	1.39	3.78	4.30
Bernburg	3.49	5.57	4.16	1.24	4.27	4.30	2.56	0.85	4.86	5.26	8.46	7.81
Erfurt	4.46	6.19	4.29	0.63	3.45	3.21	2.85	0.06	4.17	4.57	7.64	7.75
Mühlhausen	4.60	5.75	4.41	0.89	4.06	4.11	3.59	0.91	4.80	4.71	7.98	7.79
Sondershausen	4.29	5.97	4.29	1.49	4.07	3.24	3.10	0.10	4.74	5.00	7.93	7.33
Wernigerode	4.17	5.60	3.95	0.72	3.67	3.44	2.59	— 0.51	3.99	4.58	7.44	7.23
Heiligenstadt	4.49	5.50	3.83	0.50	2.84	2.94	2.91	0.40	3.69	4.47	7.34	6.60
Göttingen	4.82	5.57	3.89	1.47	3.60	3.29	3.20	0.23	4.71	5.48	8.07	6.97
Clausthal	2.89	2.92	1.12	— 0.39	1.85	1.45	0.28	— 2.51	2.13	3.34	6.77	4.63
Hannover	4.05	6.31	4.61	2.16	4.88	3.93	3.63	1.18	5.08	6.01	8.74	6.87
Elsfleth	2.35	4.68	3.84	2.19	4.03	3.51	3.31	2.12	5.08	6.66	7.55	6.05
Oldenburg	2.25	4.72	3.62	1.84	3.50	2.85	3.53	1.59	4.78	6.06	7.37	5.84
Jever	2.17	3.56	3.68	2.05	3.46	2.66	3.07	1.93	4.63	6.60	6.69	5.72
Norderney	1.70	2.68	3.49	1.94	4.97	2.64	3.25	2.00	4.44	6.36	5.39	5.31
Emden	2.09	3.21	3.90	2.05	3.51	3.08	3.71	2.11	5.00	6.87	6.73	6.00
Lingen	4.86	5.95	4.85	2.50	4.67	2.72	3.27	2.24	5.37	7.66	7.62	6.49
Löningen	3.41	5.16	3.67	1.84	3.93	2.82	3.07	1.56	4.73	6.73	7.45	5.58
Münster	5.41	6.13	4.53	2.80	4.64	3.22	3.91	2.16	5.87	7.27	8.42	7.17
Paderborn	6.04	6.28	4.16	2.65	4.59	3.32	3.51	1.33	5.36	7.26	8.98	7.11
Gütersloh	5.14	5.98	4.07	2.64	4.44	2.98	3.17	1.64	5.76	7.52	8.83	6.99
Olsberg	4.56	4.94	2.88	2.26	3.03	2.20	2.24	— 0.58	4.20	5.66	6.71	5.84
Cleve	5.31	5.73	4.39	2.79	4.47	3.21	4.18	2.43	6.16	7.97	7.97	6.79
Crefeld	6.20	6.06	4.59	3.20	4.58	3.41	4.37	2.91	6.63	8.61	8.71	6.78
Cöln	6.85	6.92	5.25	4.62	5.54	3.90	4.67	2.97	6.72	8.51	9.47	7.76
Coblenz	7.10	7.29	5.71	4.51	5.87	5.03	5.20	2.65	7.40	8.09	9.79	9.60
Boppard	6.47	6.48	5.02	2.60	4.58	4.30	5.11	1.86	6.50	7.10	8.54	8.52
Trier	6.47	6.83	4.84	4.30	5.55	3.62	5.08	2.51	7.60	7.77	9.36	8.97
Birkenfeld	5.21	5.04	3.90	2.62	4.32	3.18	3.50	1.13	5.95	5.56	7.07	7.46
Kreuznach	6.03	6.75	5.67	3.15	5.12	4.44	5.58	2.31	7.26	7.81	9.52	9.80
Dürkheim	6.76	6.52	5.00	3.51	5.68	4.72	5.92	2.62	6.98	7.47	9.43	9.93
Frankfurt a. M.	6.11	6.19	4.96	3.25	5.53	4.98	5.06	1.92	6.60	7.47	9.91	9.68
Darmstadt	6.77	6.67	5.11	3.37	5.23	4.64	4.81	1.75	6.51	7.50	9.60	9.49
Hechingen	5.54	5.11	2.74	2.44	3.49	2.49	3.60	— 0.05	4.73	4.45	5.56	7.46
Hohenzollern	4.88	3.66	2.04	1.88	2.56	0.18	0.86	— 1.92	3.64	4.42	6.64	7.34

Namen der Stationsorte.	Mai.						Juni.					
	1—5.	6—10.	11—15.	16—20.	21—25.	26—30.	31—4.	5—9.	10—14.	15—19.	20—24.	25—29.
Memel	0.53	3.15	6.89	5.63	4.70	6.27	9.34	11.17	16.93	14.61	13.45	12.03
Tilsit	0.37	2.95	8.64	5.99	5.91	6.30	11.07	12.33	16.83	14.68	14.00	12.50
Claussen	0.42	2.30	8.54	6.97	6.69	6.74	11.43	12.23	16.39	14.25	13.71	12.83
Neu-Sternberg	— 0.02	2.62	7.82	5.56	5.90	6.19						
Königsberg	0.40	2.86	8.21	6.06	5.71	6.17	9.86	10.84	15.85	13.21	12.89	11.88
Hela	1.16	3.11	6.78	6.28	6.04	8.52	8.52	9.26	13.85	12.85	12.18	11.39
Danzig	1.55	3.95	7.83	8.45	6.83	7.15	9.46	11.03	15.23	13.97	12.97	12.26
Conitz	— 0.03	3.11	9.35	8.90	5.92	5.89	10.85	11.91	17.37	12.88	13.79	11.65
Lauenburg	0.71	3.21	8.41	8.09	6.37	6.28	9.07	10.83	15.81	13.37	12.51	11.65
Cöslin	1.11	3.79	9.17	8.49	6.04	6.01	9.41	10.79	16.88	13.84	11.88	11.03
Regenwalde	1.16	4.46	7.64	7.20	5.18	6.20	9.54	11.12	17.16	13.34	12.28	11.80
Stettin	2.08	4.71	10.63	10.81	7.55	6.74	10.35	11.79	16.93	14.09	13.37	11.85
Putbus	2.05	4.89	9.14	9.48	6.51	5.55	8.30	10.39	15.18	13.35	12.32	10.44

Namen der Stationsorte.	Mai.						Juni.					
	1—5.	6—10.	11—15.	16—20.	21—25.	26—30.	31—4.	5—9.	10—14.	15—19.	20—24.	25—29.
Wustrow	3.05	4.91	9.42	9.90	7.43	6.23	8.94	10.77	15.05	12.50	12.78	11.20
Rostock	3.31	5.99	10.58	11.15	7.55	6.53	9.51	11.66	15.93	13.91	12.68	10.78
Poel	4.23	6.09	10.93	10.98	7.23	6.38	9.21	11.36	15.02	13.45	12.57	11.30
Schwerin	3.00	5.82	10.68	11.50	6.93	5.73	9.55	11.54	15.55	13.06	12.98	10.78
Schönberg	2.94	5.94	11.11	11.59	6.93	5.62	9.16	11.44	14.84	12.53	12.40	10.45
Lübeck	2.98	5.71	10.74	11.65	7.25	5.99	9.01	11.18	14.99	12.69	12.71	10.63
Kiel	3.75	6.46	9.59	11.35	7.30	5.91	8.17	11.15	13.99	12.48	12.59	10.95
Eutin	2.78	5.84	10.28	10.91	6.68	5.25	8.37	10.95	14.93	12.27	11.87	10.00
Husum	3.80	5.16	9.67	11.23	8.36	6.30	7.24	10.88	14.06	13.17	12.92	11.23
Otterndorf	3.32	6.38	10.86	10.70	7.29	5.97	8.22	11.51	13.38	12.20	12.00	10.62
Altona	5.17	7.45	12.75	13.35	8.91	7.83	10.04	11.99	15.80	14.23	13.85	12.01
Lüneburg	3.39	6.12	11.47	12.10	7.47	5.77	10.19	12.40	15.23	12.41	12.21	10.57
Salzwedel	3.00	5.87	11.37	12.33	7.57	6.32	10.14	12.65	16.39	13.09	13.48	11.22
Hinrichshagen	1.63	3.97	9.81	10.19	6.45	5.29	9.30	10.95	15.83	12.19	12.07	10.39
Berlin	3.00	5.75	11.95	12.11	7.57	7.20	11.54	12.88	17.59	13.83	13.91	12.18
Frankfurt a. O.	2.95	5.00	11.67	11.56	7.40	6.93	10.90	13.01	16.69	13.35	13.25	11.73
Posen	1.97	4.80	11.31	10.49	7.45	6.96	12.05	13.22	17.97	14.45	13.92	12.45
Bromberg	1.01	3.82	9.40	9.22	7.11	6.92	10.71	12.09	16.71	13.73	13.52	12.19
Ratibor	1.99	4.59	10.50	10.99	7.84	8.19	13.05	13.91	16.13	13.15	13.66	11.85
Rokittnitz	1.35	3.52	10.99	9.73	7.82	7.54	12.93	13.92	16.82	13.05	13.33	12.04
Zechen	2.09	4.46	10.81	10.43	7.75	6.57	12.11	13.20	16.74	13.32	13.14	12.29
Breslau	1.88	4.15	11.42	11.05	7.66	7.13	12.41	13.65	17.72	13.74	13.80	12.75
Landeck	0.58	2.95	9.92	9.53	7.24	6.12	11.98	14.05	16.60	12.40	12.74	10.68
Eichberg	1.33	2.53	9.93	9.01	6.77	5.58	11.17	11.37	14.07	10.93	10.70	10.40
Görlitz	2.21	4.33	10.66	11.20	7.27	6.21	12.19	13.03	16.22	12.56	12.53	11.60
Zittau	2.46	4.02	10.21	10.83	7.41	6.80	12.14	12.59	15.21	12.23	12.07	11.11
Chemnitz	2.43	4.97	10.92	11.37	7.18	5.87	11.79	13.59	15.23	11.74	12.44	10.44
Plauen	2.39	4.88	10.49	9.79	7.63	5.53	11.39	12.76	13.89	11.03	11.73	10.02
Dresden	3.22	5.80	12.37	13.13	8.21	7.33	13.29	14.65	16.63	12.80	13.54	12.23
Torgau	3.29	6.04	12.09	12.55	7.47	7.07	12.01	13.74	16.81	12.95	13.53	11.73
Leipzig	2.92	4.98	11.39	12.05	7.75	7.14	11.35	13.40	15.69	12.16	13.03	11.55
Halle	3.56	6.18	12.40	13.26	7.94	7.26	12.06	14.00	16.62	13.24	13.56	11.82
Gorisch	1.79	4.43	11.19	11.46	7.30	6.94	11.97	13.50	16.16	12.74	12.64	12.09
Riesa	2.96	5.23	11.55	11.47	8.03	7.56	12.49	13.92	16.76	13.29	13.41	11.73
Zwenkau	2.92	4.98	11.39	12.05	7.75	7.14	11.91	13.29	15.38	12.09	12.95	10.60
Wermsdorf	2.43	4.67	11.10	11.76	6.94	6.71	11.77	13.32	15.47	11.52	12.59	10.38
Bautzen	1.74	3.95	10.00	10.72	6.66	6.01	11.99	12.47	15.71	11.80	12.12	10.67
Zwickau	2.81	5.37	11.35	11.23	8.09	6.39	12.32	13.64	14.51	11.84	12.54	10.66
Hinter-Hermsdorf	0.85	3.37	0.24	10.09	5.87	4.75	10.91	12.25	14.13	10.68	11.01	9.79
Grüllenburg	1.03	2.94	9.74	9.22	6.62	4.99	11.29	11.73	13.32	10.90	11.09	9.57
Freiberg	1.73	4.26	10.65	10.93	6.49	5.07	11.51	12.71	14.74	11.29	12.03	9.97
Elster	1.91	4.93	10.07	10.17	7.50	5.39	11.67	13.11	13.67	10.44	11.44	9.66
Annaberg untere Stadt	1.24	3.94	9.56	10.68	6.47	4.35	10.62	12.55	13.96	10.86	11.48	9.37
Annaberg obere Stadt	1.03	4.06	9.81	10.67	6.01	3.97	11.11	12.76	14.19	10.60	11.89	9.02
Rehefeld	−0.24	2.14	8.67	7.77	4.97	2.77	9.74	10.49	12.29	8.93	8.54	7.85
Georgengrün	0.05	3.52	8.73	10.02	5.33	3.40	10.52	11.87	12.56	9.28	10.95	7.84
Reitzenhain	−0.36	2.14	8.34	8.83	4.81	2.33	9.44	10.98	12.39	9.02	9.49	7.65
Oberwiesenthal	−0.89	2.09	7.74	10.01	4.62	2.86	10.25	10.96	12.84	8.93	9.99	7.87
Bernburg	3.24	6.19	12.14	13.11	7.52	7.27	11.45	13.18	16.36	13.14	13.70	11.02
Erfurt	3.33	6.07	11.24	12.06	8.34	6.81	12.03	13.20	14.83	12.04	12.81	10.63
Mühlhausen	3.50	5.86	11.31	12.81	8.40	7.17	11.00	13.21	15.07	12.50	12.87	10.94
Sondershausen	3.54	6.16	11.31	12.62	7.96	6.56	11.36	13.22	15.28	12.55	12.71	10.68
Wernigerode	2.39	5.84	10.82	11.95	7.60	5.95	10.52	12.23	14.17	12.30	12.71	10.57
Heiligenstadt	3.39	5.92	10.93	11.47	7.97	6.61	11.05	12.87	14.73	12.47	12.71	10.65
Göttingen	3.99	6.73	12.15	12.06	8.11	6.67	10.97	13.07	14.25	12.13	13.07	10.59
Clausthal	1.16	5.10	10.46	11.79	5.26	3.34	8.93	11.54	12.69	9.79	10.71	8.03
Hannover	3.88	6.60	12.04	12.60	7.61	7.19	10.17	12.62	15.15	12.89	13.28	11.06
Elsfleth	3.73	6.68	11.44	11.34	7.28	6.58	8.60	11.87	13.71	12.35	12.88	11.16
Oldenburg	3.21	6.49	10.99	11.11	7.19	6.02	8.74	11.69	13.70	11.94	12.30	10.30
Jever	3.94	6.98	10.95	10.80	7.26	6.20	8.13	11.45	12.74	11.75	12.09	10.68
Norderney	4.10	6.70	9.53	9.27	7.37	5.99	7.51	10.82	12.03	12.18	12.33	11.10
Emden	4.16	6.87	11.45	11.25	7.39	6.09	8.51	12.05	14.04	12.66	13.07	11.03
Lingen	4.59	7.49	12.36	12.65	7.57	6.74	9.56	12.36	14.32	12.22	12.72	10.77
Löningen	4.22	7.62	12.05	11.48	7.13	6.28	8.87	12.11	14.06	11.81	12.42	10.03
Münster	5.15	7.57	12.94	13.11	8.21	6.73	10.20	12.62	13.80	12.00	12.93	10.73
Paderborn	4.91	7.33	12.18	13.13	7.81	6.28	11.25	12.68	13.91	11.93	13.13	10.27
Gütersloh	4.79	7.50	13.07	13.50	7.73	6.52	10.73	12.85	13.92	12.21	13.28	10.53
Olsberg	3.41	6.21	10.82	11.34	6.54	5.38	10.32	11.58	12.40	10.86	11.44	9.17
Cleve	5.70	7.16	12.12	13.11	8.17	6.39	9.93	12.88	14.11	11.41	12.51	10.17
Crefeld	6.38	8.21	12.37	13.84	9.12	7.37	11.12	13.33	14.08	12.73	13.75	10.78
Cöln	7.26	9.00	14.07	15.34	9.64	7.68	12.44	14.83	13.60	12.36	13.87	10.75
Coblenz	6.51	8.92	13.30	14.71	10.38	7.92	.	.	14.17	12.82	14.25	11.14
Boppard	6.07	8.62	12.53	13.38	9.64	7.55	12.46	13.80	13.57	12.82	13.23	10.82
Trier	6.60	9.69	12.53	14.56	10.47	8.49	13.04	14.15	13.80	12.55	13.91	11.68

1864.

Namen der Stationsorte.	Mai.						Juni.					
	1—5.	6—10.	11—15.	16—20.	21—25.	26—30.	31—4.	5—9.	10—14.	15—19.	20—24.	25—29.
Birkenfeld	4.56	8.05	11.25	13.57	8.77	6.98	11.81	12.68	12.64	10.79	11.94	9.96
Kreuznach	6.65	9.36	.	.	.	8.57	13.92	14.59	14.57	12.83	13.87	11.43
Dürkheim	.	.	13.72	15.73	11.00	8.71	13.45	14.63	14.33	13.28	14.41	11.96
Frankfurt a. M.	5.80	9.23	13.65	15.22	10.64	8.49	13.24	14.56	14.73	13.33	14.51	11.70
Darmstadt	5.93	9.71	13.35	14.91	10.55	8.15	13.53	14.60	14.80	13.23	14.37	11.67
Hechingen	4.43	10.16	10.68	12.32	9.23	7.18	13.05	12.84	12.31	11.30	11.91	10.59
Hohenzollern	3.08	9.28	8.62	12.58	7.92	5.56	11.27	10.94	10.36	9.14	11.62	8.74

Namen der Stationsorte.	July.						August.					
	30—4.	5—9.	10—14.	15—19.	20—24.	25—29.	30—3.	4—8.	9—13.	14—18.	19—23.	24—29.
Memel	12.57	13.23	12.61	12.49	11.73	13.29	13.84	12.79	11.38	12.61	11.38	9.91
Tilsit	13.58	13.07	12.73	12.34	13.04	13.50	13.96	11.71	11.26	13.14	10.61	9.18
Claussen	12.32	12.25	12.86	12.70	12.88	13.38	13.66	11.64	10.12	12.80	10.71	9.12
Königsberg	12.31	11.36	12.51	12.28	12.82	13.22	13.29	11.68	10.81	12.43	10.47	9.46
Hela	11.88	11.72	12.95	12.58	13.18	13.32	13.50	12.12	11.44	11.69	10.88	9.96
Danzig	12.57	11.83	14.15	13.39	13.61	13.77	14.07	12.39	11.31	11.45	10.19	9.72
Conitz	12.67	10.77	13.71	12.43	12.83	13.11	13.76	11.52	10.25	10.70	10.03	8.47
Lauenburg	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	8.31
Coeslin	11.61	.	.	.	.	.	.	11.63	9.88	11.21	9.35	8.63
Regenwalde	12.22	11.02	12.50	12.12	12.66	13.42	14.70	12.14	10.88	11.68	10.62	8.48
Stettin	12.12	11.66	14.17	13.02	13.96	14.31	14.74	12.92	11.49	12.07	11.11	9.11
Putbus	10.94	11.53	13.91	12.01	13.39	13.51	12.61	11.57	10.39	11.51	9.64	8.85
Wustrow	11.54	11.90	13.31	12.16	13.52	13.75	13.56	12.45	11.33	11.98	10.12	9.85
Rostock	11.37	11.79	14.37	12.47	13.99	14.02	13.59	12.45	11.28	12.34	10.48	9.73
Poel	11.34	10.98	13.47	11.86	13.45	13.16	13.55	12.29	10.84	11.94	10.95	9.79
Schwerin	11.33	11.68	14.65	11.75	13.22	13.29	13.43	12.21	10.34	11.48	9.47	9.13
Schönberg	10.89	11.36	13.76	11.64	13.36	13.18	13.04	12.17	10.68	11.69	9.83	8.91
Lübeck	11.48	11.85	13.61	11.97	13.03	13.01	12.94	12.05	10.52	11.71	9.61	8.85
Kiel	11.48	12.08	12.95	11.95	12.95	12.89	13.05	12.12	10.66	11.82	10.23	9.00
Eutin	10.66	11.13	13.20	11.17	12.71	12.41	12.57	11.45	10.36	11.66	9.62	8.71
Husum	11.94	12.21	14.01	11.28	12.63	12.94	13.72	12.77	11.03	12.13	10.60	9.10
Otterndorf	10.97	11.28	13.53	11.18	12.87	13.10	12.94	11.89	10.93	11.57	9.81	8.87
Altona	12.27	12.43	14.61	12.63	14.18	14.15	14.59	13.40	11.31	12.35	10.83	9.89
Lüneburg	11.20	11.37	13.66	11.55	13.05	12.81	13.32	12.53	10.27	11.25	9.90	8.57
Salzwedel	11.33	11.36	14.79	12.03	13.97	13.98	13.80	13.03	10.71	11.59	10.01	8.78
Hinrichshagen	10.32	10.49	13.12	11.10	12.83	13.37	12.68	11.75	10.11	10.69	9.81	8.16
Berlin	12.06	11.47	15.12	12.81	14.46	15.15	15.35	14.13	11.41	12.14	11.72	9.61
Frankfurt a. O.	11.47	11.27	14.24	12.81	14.11	14.17	15.16	13.57	11.42	11.75	11.85	10.01
Posen	13.12	10.76	14.45	13.33	14.51	14.38	15.23	12.56	10.54	11.75	11.83	9.63
Bromberg	12.81	11.62	14.17	14.96	14.69	15.66	15.33	12.50	11.15	12.13	11.05	9.50
Ratibor	11.17	11.03	12.62	13.38	13.39	14.26	13.99	14.91	11.09	11.26	14.30	9.71
Rokittnitz	10.33	10.44	12.51	12.80	12.89	13.58	14.00	13.28	10.70	11.96	14.51	9.90
Zechen	12.52	10.30	14.09	12.83	13.66	14.01	14.84	13.91	11.70	11.66	12.71	9.92
Breslau	12.26	10.46	13.72	13.21	13.89	14.60	14.93	15.25	11.86	11.49	13.61	10.03
Landeck	9.89	8.89	12.90	12.84	12.50	12.87	13.35	13.17	10.43	10.22	14.11	.
Eichberg	9.73	8.79	10.91	11.08	11.89	12.39	12.13	12.72	10.66	10.15	12.35	8.11
Görlitz	11.49	9.54	13.27	12.73	13.59	14.27	14.22	14.29	11.41	10.97	12.66	9.43
Zittau	10.88	9.79	12.83	12.43	13.49	13.77	14.24	14.05	11.69	11.23	12.96	9.05
Chemnitz	10.60	9.25	13.26	12.25	13.08	13.89	13.93	13.69	10.59	10.70	12.23	8.29
Plauen	9.53	9.23	12.37	12.04	12.65	13.25	13.31	13.43	10.47	10.59	11.63	7.35
Dresden	11.87	11.13	14.31	13.78	14.73	15.37	15.46	15.52	12.86	12.86	12.63	9.94
Torgau	11.13	10.91	14.29	12.54	13.96	14.27	14.78	14.45	11.41	11.89	12.56	10.01
Leipzig	11.21	10.71	13.81	12.53	14.25	14.49	14.66	14.34	11.59	12.11	12.43	9.32
Halle	11.66	10.76	14.86	12.84	14.62	14.86	14.84	14.72	11.80	12.22	12.02	9.52
Gorisch	11.37	10.80	13.50	12.66	14.05	14.07	13.10	14.34	11.43	12.21	12.29	9.25
Riesa	12.20	10.64	14.07	13.11	14.34	14.89	14.09	15.13	11.61	12.31	12.56	9.67
Zwenkau	10.91	10.89	13.52	12.75	14.43	14.59	14.67	14.52	11.23	12.14	12.37	9.12
Wermsdorf	11.01	10.01	13.37	12.14	13.30	14.10	14.25	13.98	10.91	11.13	12.03	8.74
Bautzen	10.62	9.01	12.76	11.85	12.96	13.64	13.82	13.76	10.87	10.86	12.43	8.84
Zwickau	10.71	9.81	12.97	12.59	13.47	14.31	14.43	14.05	11.17	11.25	12.45	8.47
Königstein	.	.	.	.	.	.	13.30	13.93	10.67	10.32	11.80	8.41
Hinter-Hermsdorf	9.33	8.45	12.49	11.36	12.01	12.85	12.49	12.79	10.16	9.97	11.74	7.38
Grüllenburg	9.82	8.57	11.45	11.16	12.37	12.51	12.84	12.86	10.49	10.10	11.73	7.47
Freiberg	10.10	8.60	12.66	11.77	12.61	13.61	13.56	13.55	10.16	10.05	11.79	7.83
Elster	9.31	8.85	12.55	12.77	12.75	13.47	13.41	13.14	10.40	10.29	11.64	7.32
Annaberg untere Stadt	9.54	8.08	12.34	11.92	11.67	13.15	13.02	13.40	9.71	8.96	11.40	7.20
Annaberg obere Stadt	9.69	7.66	12.83	12.13	11.69	13.05	12.95	12.34	9.25	8.87	11.40	6.81
Rehefeld	7.36	6.75	9.88	9.53	10.31	10.77	10.40	10.79	8.39	8.25	9.95	9.58
Georgengrün	8.17	7.07	11.37	11.12	11.03	12.25	12.39	12.64	8.45	8.20	10.67	6.05

Namen der Stationsorte.	July.						August.					
	30—4.	5—9.	10—14.	15—19.	20—24.	25—29.	30—3.	4—8.	9—13.	14—18.	19—23.	24—28.
Reitzenhain	7.56	6.57	10.43	10.16	10.34	11.30	11.05	11.43	7.99	7.43	10.06	5.32
Oberwiesenthal	8.22	6.32	11.43	10.89	10.10	11.20	11.28	12.11	7.31	6.91	10.20	5.37
Bernburg	11.14	10.76	14.81	12.45	14.33	14.53	15.00	14.66	11.35	12.24	11.34	9.42
Erfurt	10.87	10.33	13.43	12.85	14.13	13.96	14.04	14.09	10.29	11.42	11.54	8.28
Mühlhausen	11.07	10.46	12.23	13.15	14.17	13.70	13.83	13.73	10.77	10.57	11.05	9.19
Sondershausen	10.56	10.66	13.91	12.83	13.89	13.85	14.26	13.71	10.55	11.29	10.97	8.38
Wernigerode	10.75	10.31	12.91	11.22	.	.	.	13.55	10.65	11.14	9.74	8.57
Heiligenstadt	10.49	10.19	13.51	12.24	13.69	13.78	13.62	13.13	10.66	10.17	10.58	7.63
Göttingen	10.78	10.89	13.91	12.18	13.70	13.77	13.81	13.41	10.75	11.13	10.75	8.16
Clausthal	8.65	7.92	12.77	11.18	11.64	11.89	11.43	11.67	8.02	8.78	8.91	6.05
Hannover	11.59	10.98	14.45	12.07	13.80	14.25	13.73	13.99	10.85	11.57	10.49	9.49
Elsfleth	11.09	11.41	13.95	11.17	13.51	13.36	13.49	12.83	10.33	11.28	9.57	9.16
Oldenburg	10.87	11.19	13.57	11.17	13.37	13.25	13.20	12.80	10.42	11.23	9.33	8.44
Jever	10.72	11.12	12.88	11.23	13.44	12.91	13.05	12.70	10.67	11.59	9.90	9.06
Norderney	11.55	10.92	12.39	10.91	13.39	13.11	13.78	13.54	11.34	11.82	10.42	10.27
Emden	10.95	11.17	13.85	11.07	14.15	13.28	14.05	13.40	10.95	11.92	10.04	9.26
Lingen	11.03	11.51	14.19	11.87	14.69	13.59	13.76	13.90	10.74	12.51	9.69	9.05
Löningen	10.49	10.90	13.86	10.88	13.63	13.23	12.60	12.82	10.16	10.97	9.00	8.50
Münster	11.02	10.79	14.57	12.59	14.49	13.97	13.27	13.33	11.04	11.70	10.20	8.44
Paderborn	10.79	10.47	14.19	12.51	14.25	13.96	13.29	13.57	10.37	10.97	10.92	8.74
Gütersloh	11.29	10.97	14.61	12.43	14.11	14.05	13.35	13.47	10.77	11.47	10.13	8.66
Olsberg	9.46	8.99	12.24	11.22	13.06	12.81	12.12	11.94	9.68	9.75	9.96	7.00
Cleve	10.90	10.39	14.86	12.92	14.96	13.96	13.70	13.85	10.90	11.67	10.39	8.90
Crefeld	11.50	10.65	14.97	13.16	15.07	14.75	14.50	15.05	11.56	11.84	10.75	9.42
Cöln	11.40	10.82	15.59	14.09	15.38	15.00	14.34	14.72	11.65	12.07	11.83	9.36
Coblenz	11.65	11.45	14.99	14.89	16.67	15.62	15.52	15.99	12.43	12.45	12.95	9.79
Boppard	11.45	10.66	14.00	13.93	15.45	15.09	14.37	15.16	11.80	11.22	12.18	8.91
Trier	11.78	11.43	15.32	15.50	16.40	16.11	15.63	16.16	12.61	12.24	12.55	8.70
Birkenfeld	10.04	10.08	13.92	14.73	14.46	14.32	13.42	14.55	10.68	10.87	11.72	6.64
Creuznach	11.98	11.22	15.59	15.63	16.67	16.22	16.16	16.79	12.71	12.88	13.28	9.79
Dürkheim	12.11	11.34	15.89	16.19	16.43	16.21	16.47	16.92	13.24	13.38	13.61	9.63
Frankfurt a. M.	11.93	11.37	15.35	15.44	15.81	15.86	16.24	16.43	13.09	12.75	13.08	9.70
Darmstadt	11.98	11.25	15.64	15.51	15.85	15.99	15.87	16.52	12.93	12.54	13.21	9.53
Hechingen	11.31	10.15	13.51	13.63	14.03	14.11	13.83	14.21	10.50	10.52	13.19	7.36
Hohenzollern	9.27	8.12	12.28	13.32	12.80	13.86	13.96	15.88	9.60	9.74	12.30	5.92

Namen der Stationsorte.	September.						October.						
	29—2.	3—7.	8—12.	13—17.	18—22.	23—27.	28—2.	3—7.	8—12.	13—17.	18—22.	23—27.	28—1.
Memel	10.74	10.09	11.25	9.13	10.42	9.56	5.09	4.58	5.93	1.76	8.33	8.16	0.09
Tilsit	10.39	9.90	10.66	8.96	10.23	9.06	5.22	2.67	4.51	1.38	7.15	8.30	— 0.61
Claussen	9.80	9.15	11.15	8.40	9.77	8.91	4.50	1.99	4.65	1.05	7.15	8.85	0.35
Arklauken	9.71	9.43	10.68	8.31	10.22	7.77	5.33	2.48	4.48	1.81	7.49	8.84	— 0.94
Königsberg	10.77	10.01	10.94	8.51	9.95	9.31	5.89	3.77	5.08	2.22	7.62	8.77	0.38
Hela	10.96	10.89	11.15	10.34	11.17	9.96	7.26	6.54	7.34	4.84	8.83	8.74	2.74
Danzig	11.02	11.21	11.65	9.21	11.01	9.91	7.16	6.36	6.66	4.15	8.98	8.89	2.76
Conitz	10.28	9.75	11.45	8.33	11.00	8.79	5.41	4.29	5.39	2.44	7.57	8.17	0.89
Lauenburg	9.96	9.60	11.42	8.64	11.49	8.82	6.29	5.51	6.09	3.21	8.93	9.10	2.17
Cöslin	9.43	10.20	10.94	8.96	10.55	9.05	5.75	5.11	5.32	3.56	7.96	8.19	2.03
Regenwalde	11.08	10.74	11.86	9.44	11.20	9.28	4.42	5.34	6.86	3.90	8.58	8.48	2.24
Stettin	12.21	11.45	12.32	10.16	11.93	10.17	6.87	5.90	7.18	4.87	8.55	8.66	3.27
Putbus	10.73	10.33	10.36	9.83	10.70	9.35	6.79	6.46	6.63	4.54	7.02	7.42	3.38
Wustrow	12.15	11.16	11.21	10.68	11.25	10.33	7.98	7.13	8.02	6.38	8.17	7.95	4.05
Rostock	12.57	11.20	11.33	10.59	11.26	9.89	7.84	6.72	7.73	5.82	8.08	8.22	4.09
Poel	12.31	11.17	10.88	10.42	11.19	9.80	8.02	6.47	7.74	6.07	8.05	8.13	3.82
Schwerin	12.49	10.75	11.41	10.55	10.65	9.28	7.17	6.02	7.03	5.01	7.65	8.34	3.47
Schönberg	11.97	10.92	11.58	10.70	10.72	9.23	7.35	5.78	7.11	5.19	8.29	8.54	3.66
Lübeck	11.94	10.81	11.27	10.51	10.59	9.22	7.29	6.09	7.07	5.21	8.04	8.46	4.01
Kiel	11.99	11.19	11.36	10.81	11.32	10.00	7.69	6.02	7.19	6.01	7.71	8.55	4.99
Eutin	11.81	10.60	10.91	10.33	10.50	9.31	7.41	5.66	6.85	5.42	7.97	8.37	3.96
Otterndorf	12.12	10.61	10.96	10.69	10.39	9.80	7.81	5.83	7.68	6.11	7.97	8.60	4.25
Altona	13.11	11.61	12.38	11.41	11.73	10.81	8.27	6.40	8.12	6.64	8.65	9.28	4.67
Lüneburg	11.43	10.63	11.67	9.88	9.75	8.91	7.05	4.22	7.11	5.95	8.29	8.69	3.60
Salzwedel	12.15	11.16	12.16	10.51	10.64	9.81	7.09	5.07	7.37	6.05	8.95	9.05	3.45
Hinrichshagen	10.75	10.19	11.37	9.69	10.71	8.98	6.01	5.51	6.31	4.42	8.02	7.93	2.31
Berlin	12.54	11.71	12.87	11.07	11.91	10.19	6.96	5.14	6.94	5.48	9.23	9.08	3.67
Frankfurt a. O.	11.89	.	.	10.35	11.71	10.07	6.52	4.40	6.56	5.10	9.17	9.15	2.75
Posen	11.27	10.53	12.82	9.01	11.47	9.54	6.12	4.43	5.74	3.96	8.73	9.27	2.01
Bromberg	10.51	10.30	12.09	8.16	11.24	8.99	5.79	4.17	5.78	3.21	8.36	9.18	1.06

Namen der Stationsorte.	September. 29—2.	3—7.	8—12.	13—17.	18—22.	23—27.	October. 28—2.	3—7.	8—12.	13—17.	18—22.	23—27.	28—1.
Ratibor	10.81	11.63	13.25	8.72	12.06	10.22	5.39	2.76	4.95	4.09	8.70	9.96	3.26
Rokittnitz	10.29	11.35	12.68	8.31	12.02	9.53	5.03	2.75	5.05	4.01	8.43	10.62	2.97
Zechen	11.47	10.92	13.17	8.65	11.31	9.79	6.03	3.69	6.01	4.69	8.63	9.11	2.27
Breslau	12.73	11.55	13.77	9.05	11.70	10.17	6.04	3.50	5.81	4.99	9.31	10.01	2.67
Landeck	.	11.16	13.08	8.03	10.19	8.43	5.15	1.88	4.17	3.94	9.32	9.96	3.26
Eichberg	10.13	9.95	12.63	8.13	9.75	8.09	4.88	1.92	4.56	3.97	8.96	8.88	2.15
Görlitz	12.08	10.74	13.53	9.52	10.03	9.31	6.10	2.77	5.59	4.74	9.69	9.03	2.64
Zittau	11.77	11.04	13.40	10.02	10.81	9.39	6.52	2.28	5.32	4.93	9.33	9.41	3.25
Chemnitz	11.33	10.99	13.15	10.22	10.74	8.89	6.03	2.53	5.39	4.97	9.23	9.52	2.66
Plauen	11.50	10.61	12.44	8.95	9.67	7.87	5.95	1.95	4.75	4.45	8.35	7.79	2.01
Dresden	12.72	12.55	14.69	11.40	12.04	10.55	7.45	4.00	6.71	6.27	10.28	10.21	4.32
Torgau	12.37	11.69	13.32	11.13	11.62	10.01	7.04	4.10	6.19	5.76	9.23	9.41	4.09
Leipzig	11.77	11.59	13.63	10.48	11.01	9.91	6.49	3.33	6.13	5.91	9.23	9.28	3.27
Halle	12.38	11.52	13.56	10.98	11.22	10.08	7.30	3.94	6.84	6.06	9.62	9.62	3.80
Gorisch	11.68	11.66	13.54	10.04	10.62	9.26	6.39	2.60	5.79	5.30	9.16	9.17	3.33
Riesa	12.31	11.88	14.33	10.88	11.33	10.31	7.15	2.97	6.14	5.91	9.38	9.21	2.87
Zwenkau	11.98	11.36	13.66	10.61	10.89	9.85	6.34	3.13	6.26	5.91	9.23	9.48	3.29
Wermsdorf	12.17	11.28	13.52	10.75	11.39	9.33	6.16	2.73	5.72	5.21	9.25	9.44	2.89
Bautzen	11.79	11.08	13.64	10.15	10.63	9.02	5.77	2.55	5.41	4.67	9.37	9.40	2.73
Zwickau	11.74	11.37	12.93	10.02	10.52	8.99	6.10	2.57	5.50	5.25	9.47	8.72	2.75
Königstein	11.29	10.99	13.06	9.36	10.22	8.92	5.36	2.19	4.99	4.17	8.80	8.78	2.26
Hinter-Hermsdorf	10.31	10.11	12.40	8.78	9.61	8.15	4.97	1.77	4.34	3.73	8.02	8.26	1.82
Grülleuburg	10.89	10.20	12.52	9.03	9.59	7.97	5.23	1.14	4.71	4.31	8.58	8.49	1.97
Freiberg	11.25	10.67	12.55	9.78	10.15	8.61	5.31	2.33	4.82	4.06	8.60	9.73	2.19
Elster	10.86	10.69	11.59	8.49	9.39	7.51	5.23	0.99	4.04	4.10	7.56	7.58	1.88
Annaberg untere Stadt	10.81	9.79	11.83	8.46	9.49	7.63	4.94	1.65	3.89	2.93	8.29	7.99	1.66
Annaberg obere Stadt	10.91	10.03	11.85	8.34	9.56	7.93	5.07	1.57	3.90	3.14	7.90	7.86	1.73
Rehefeld	9.49	8.97	10.83	6.47	8.19	5.77	3.73	0.44	2.46	2.42	6.46	6.76	0.41
Georgengrün	10.33	8.85	10.88	8.32	8.49	7.05	4.12	0.75	3.08	2.36	7.48	7.77	0.47
Reitzenhain	9.47	8.47	10.82	6.54	8.12	6.18	3.62	0.20	2.55	1.72	6.32	6.60	0.13
Oberwiesenthal	9.83	8.09	10.18	6.63	7.99	6.57	3.38	— 0.13	2.59	1.47	6.54	6.74	0.09
Bernburg	12.69	11.21	13.58	11.00	11.26	10.66	7.20	3.96	6.96	5.77	9.21	9.48	3.34
Erfurt	11.78	11.06	13.13	11.56	10.00	9.08	6.60	2.74	6.33	5.74	9.92	8.66	3.13
Mühlhausen	10.78	10.90	12.70	9.73	9.06	8.33	6.35	3.10	6.22	5.31	7.59	7.52	2.81
Sondersbausen	11.22	11.29	13.05	10.75	10.05	9.26	7.02	4.31	6.51	5.91	9.07	9.01	3.43
Wernigerode	.	11.08	12.82	11.73	10.54	9.80	7.35	3.61	6.44	5.65	9.35	9.31	2.87
Heiligenstadt	10.84	11.03	12.59	10.52	9.10	8.29	6.51	3.34	5.74	5.46	8.77	8.67	3.47
Göttingen	11.13	11.21	12.97	10.89	9.73	9.93	6.83	4.11	6.42	5.93	8.97	8.92	3.76
Clausthal	9.95	9.08	10.43	9.63	8.47	7.65	5.14	2.35	4.51	3.32	7.33	8.01	1.12
Hannover	13.21	11.98	12.72	11.80	11.18	10.36	7.64	4.32	7.09	6.33	9.34	9.62	3.75
Elsfleth	12.61	10.97	11.68	11.25	10.63	9.43	7.46	4.95	7.31	6.38	8.54	8.79	4.23
Oldenburg	12.21	10.84	11.73	10.97	10.63	8.97	7.10	3.88	7.30	6.09	8.53	8.51	3.90
Jever	12.71	10.69	11.42	11.24	10.28	9.55	8.07	5.97	8.16	6.59	8.36	7.40	3.70
Norderney	12.48	11.75	11.76	11.59	10.52	10.74	9.38	6.55	9.12	7.51	8.62	8.90	5.70
Emden	12.65	11.67	11.58	11.53	11.03	10.55	8.33	5.21	8.58	6.93	8.35	8.81	4.88
Heppens	.	.	.	.	.	.	.	7.00	7.96	6.35	8.33	9.08	5.08
Lingen	13.13	12.14	12.52	11.88	10.58	10.07	8.37	3.74	7.65	7.05	9.39	9.38	4.47
Löningen	12.02	10.66	11.59	11.07	9.97	8.58	6.79	3.52	7.06	6.05	8.38	8.49	3.91
Münster	12.53	12.38	12.26	11.53	10.70	9.25	7.63	4.71	7.43	6.83	9.33	9.51	3.83
Paderborn	13.00	11.36	12.70	11.60	10.91	9.53	7.24	4.68	6.90	6.38	9.70	10.01	4.60
Gütersloh	12.83	11.45	12.37	11.67	10.92	9.48	7.16	4.35	6.83	6.39	9.43	9.54	3.57
Olsberg	10.71	10.18	11.58	9.85	8.92	7.61	5.91	3.68	5.22	5.28	8.36	8.71	3.25
Cleve	12.89	11.96	12.03	.	.	9.56	8.05	4.44	7.51	6.81	9.43	9.03	4.27
Crefeld	13.86	11.97	12.81	11.93	10.82	9.97	7.62	4.14	7.27	6.94	9.59	9.42	3.71
Cöln	13.67	12.56	14.43	12.42	11.30	10.78	8.37	5.95	7.58	7.77	9.95	9.88	5.47
Coblenz	13.22	12.90	14.27	12.38	11.13	11.17	9.00	5.01	6.87	7.35	10.07	10.15	5.23
Boppard	11.89	12.24	13.44	11.94	10.75	9.40	7.61	4.15	6.56	7.01	9.19	9.31	4.98
Trier	12.73	12.26	13.63	12.45	11.01	10.52	7.98	4.95	6.65	6.63	8.83	9.65	5.48
Birkenfeld	10.65	10.36	11.40	10.13	8.32	7.80	6.53	2.87	5.32	4.18	7.62	7.32	3.76
Kreuznach	13.38	12.93	.	.	.	.	.	5.12	6.81	6.93	8.72	9.47	5.26
Dürkheim	13.67	13.09	14.47	12.21	10.41	10.85	8.71	5.28	7.01	6.87	9.68	9.48	5.24
Frankfurt a. M.	13.26	12.19	14.09	11.55	10.37	10.02	8.08	4.43	6.99	6.53	9.14	9.30	4.98
Darmstadt	13.54	12.47	14.61	12.01	10.33	10.31	7.86	4.12	6.70	6.61	9.92	9.87	4.95
Hechingen	10.82	11.31	11.79	10.04	8.29	8.31	5.54	2.72	3.29	3.93	8.33	8.10	4.22
Hohenzollern	10.85	9.78	11.12	10.44	8.40	8.22	6.22	1.88	3.34	2.78	8.34	7.96	2.88

Namen der Stationsorte.	November.						December.					
	2—6.	7—11.	12—16.	17—21.	22—26.	27—1.	2—6.	7—11.	12—16.	17—21.	22—26.	27—31.
Memel	1.05	1.97	1.71	3.11	−4.01	−2.98	−7.57	1.51	−1.75	−6.67	−0.33	2.07
Tilsit	−1.53	−1.10	0.56	2.14	−4.54	−3.89	−9.22	0.22	−3.30	−8.33	−2.62	−0.34
Claussen	−1.27	−2.73	−0.04	1.39	−3.99	−4.46	−9.98	−0.61	−4.90	−8.24	−4.61	−2.21
Neu Sternberg	.	.	.	.	.	.	−10.08	−0.33	−3.75	−7.89	−2.52	0.00
Mehlauken	−1.95	−1.31	0.59	2.37	−4.35	−3.22	.	.	.	.	.	.
Königsberg	−0.11	−0.85	1.19	2.65	−3.66	−2.27	−8.25	0.18	−3.53	−7.14	−2.59	−0.16
Hela	2.09	1.60	2.60	4.04	−0.68	0.51	−3.02	1.11	−1.70	−3.51	−1.11	0.96
Danzig	1.81	0.48	1.86	4.10	−0.99	0.00	−3.99	0.69	−2.56	−4.38	−2.11	0.73
Conitz	−0.17	−1.65	0.86	2.79	−0.91	−0.72	−5.95	0.75	−4.76	−6.28	−5.33	−1.39
Lauenburg	1.04	−0.19	2.41	4.09	−0.75	0.51	−3.11	0.71	−2.42	−3.87	−2.17	0.69
Cöslin	0.98	−0.91	1.55	3.09	−0.12	−0.25	−2.42	−0.32	−3.64	−4.65	−2.84	−0.32
Regenwalde	1.26	−1.46	1.96	3.10	0.54	1.08	−1.48	0.64	−3.80	−3.76	−2.92	−0.42
Stettin	1.79	−1.92	2.23	3.09	0.19	1.11	−1.38	0.86	−3.99	−3.17	−3.62	−5.58?
Putbus	1.52	−0.22	1.47	3.02	0.48	1.01	0.05	0.00	−2.01	−2.34	−1.05	0.83
Wustrow	2.38	0.78	1.43	3.03	0.78	1.77	0.68	0.42	−2.71	−2.72	−0.64	1.26
Marnitz	.	.	.	.	.	.	−0.08	−0.55	−4.25	−3.82	−3.45	−0.95
Rostock	2.45	0.43	2.42	2.98	1.35	2.40	1.03	0.53	−2.89	−2.50	−0.77	1.10
Poel	1.85	−0.43	1.48	2.52	1.20	1.87	0.71	0.13	−3.21	−2.67	−1.26	0.58
Schwerin	1.94	−0.80	1.82	1.98	1.35	1.42	0.46	0.11	−3.56	−3.38	−1.96	0.07
Schönberg	1.98	−0.51	1.78	2.05	1.34	2.10	1.15	0.47	−3.12	−3.00	−1.29	0.62
Lübeck	1.78	−0.87	1.61	2.43	1.35	1.82	1.24	0.76	−3.22	−3.01	−1.12	0.75
Kiel	2.79	1.19	2.49	3.72	1.77	2.76	2.12	1.17	−1.01	−1.61	−0.03	1.93
Eutin	1.67	−0.51	1.61	2.30	1.16	1.91	1.23	0.43	−2.41	−2.67	−0.96	0.79
Otterndorf	2.34	−0.31	1.88	2.95	2.21	1.96	1.75	0.78	−2.40	−3.44	−1.39	0.67
Altona	2.47	−0.17	2.23	3.07	1.97	2.59	2.03	1.03	−2.92	−2.88	−1.23	0.99
Lüneburg	1.87	−2.31	1.73	2.29	1.81	2.26	1.47	0.59	−3.29	−3.34	−2.49	0.32
Salzwedel	1.85	−1.79	2.09	2.37	2.18	2.20	1.00	0.13	−3.79	−3.01	−3.95	−0.49
Hinrichshagen	0.89	−1.99	1.62	2.37	0.05	1.12	−0.71	−0.53	−4.31	−3.88	−3.97	−0.85
Berlin	2.21	−0.58	2.83	3.95	1.81	1.97	−0.59	−0.11	−3.88	−2.97	−4.49	−1.55
Frankfurt a. O.	2.67	−1.28	2.22	3.07	1.25	1.44	−1.87	−0.43	−3.93	−3.47	−5.19	−2.17
Posen	1.13	−1.07	2.27	2.61	0.09	0.39	−3.62	−0.59	−4.64	−4.46	−5.10	−2.17
Bromberg	0.32	−2.09	1.58	2.90	−0.12	−0.51	−5.00	−0.67	−4.93	−5.47	−5.23	−1.45
Ratibor	0.89	−2.21	2.89	2.45	2.05	1.24	−3.99	−2.75	−5.33	−3.56	−11.53	−6.92
Rokittnitz	1.06	−2.54	2.32	2.42	1.95	1.16	−4.08	−2.59	−5.49	−3.40	−8.81	−4.15
Zechen	1.23	−1.23	2.88	2.67	0.70	1.17	−3.17	−1.40	−4.49	−3.74	−6.17	−2.57
Breslau	1.52	−1.14	3.04	3.13	1.62	1.45	−3.31	−1.88	−5.19	−3.82	−7.70	−2.88
Landeck	0.75	−2.87	3.08	2.54	1.92	.	−3.74	−1.47	−5.68	−3.47	−9.46	−3.17
Eichberg	0.27	−5.25	1.27	1.77	1.53	0.69	−3.06	−2.61	−5.56	−3.82	−9.27	−4.47
Görlitz	1.43	−1.67	3.19	3.16	1.81	1.42	−2.56	−0.95	−5.35	−3.71	−7.49	−2.78
Zittau	1.71	−1.24	3.07	3.52	2.09	1.79	−2.63	−1.42	−3.94	−3.07	−7.75	−2.85
Chemnitz	0.62	−1[illegible]2	3.84	3.16	2.43	1.47	−1.00	−0.33	−3.10	−2.60	−8.31	−4.57
Plauen	−0.66	−3.97	2.54	2.41	1.99	0.12	−2.20	−2.44	−5.08	−2.77	−9.47	−5.05
Dresden	2.37	−0.18	4.07	3.74	2.65	2.51	−1.29	−0.93	−2.67	−2.37	−6.30	−2.57
Torgau	1.75	−0.42	3.54	3.57	2.67	1.70	−0.50	−0.38	−3.67	−2.37	−5.53	−3.21
Leipzig	0.96	−1.53	2.96	2.81	2.41	1.12	−0.92	−1.05	−4.46	−2.84	−7.07	−4.09
Halle	1.18	−1.08	3.56	3.06	2.34	1.34	−0.08	−0.58	−4.30	−2.18	−6.20	−3.60
Gorisch	1.55	−1.56	3.13	2.84	2.17	1.00	−1.86	−1.57	−4.44	−3.28	−7.10	−4.05
Riesa	1.48	−1.22	3.43	3.55	2.50	1.45	−1.37	−0.66	−4.30	−2.92	−7.00	−3.68
Zwenkau	1.01	−1.61	3.28	2.69	2.57	1.41	−0.69	−1.02	−4.71	−2.53	−7.32	−3.99
Wermsdorf	0.94	−1.38	3.52	3.48	2.53	1.43	−0.87	−0.17	−4.64	−3.30	−7.86	−3.94
Bautzen	1.15	−1.25	2.92	3.15	1.92	1.78	−2.67	−1.21	−5.03	−3.77	−8.16	−3.15
Zwickau	0.36	−2.79	2.77	2.60	2.44	1.06	−2.63	−1.42	−3.94	−3.07	−7.75	−2.85
Königstein	0.45	−2.22	1.92	2.13	0.73	0.81	−3.43	−2.69	−4.03	−3.42	−8.55	−4.15
Hinter-Hermsdorf	0.69	−2.55	1.86	2.18	0.82	0.57	−3.70	−2.88	−4.68	−3.60	−8.29	−4.19
Grüllenburg	0.07	−3.70	2.49	2.20	1.38	0.81	−1.90	−1.22	−4.65	−3.71	−9.16	−3.71
Freiberg	0.23	−2.63	2.77	2.47	1.64	1.04	−2.01	−0.69	−3.94	−3.04	−8.64	−3.61
Elster	−0.70	−3.85	1.58	1.75	1.17	0.04	−3.91	−3.37	−4.19	−2.71	−10.27	−6.03
Annaberg untere Stadt	−0.56	−3.44	1.89	1.55	0.81	0.41	−2.37	−1.52	−4.55	−2.88	−9.38	−4.24
Annaberg obere Stadt	−0.55	−3.52	1.57	1.75	0.73	0.33	−2.19	−1.16	−4.42	−2.75	−9.63	−4.09
Rehefeld	−1.58	−4.98	0.39	0.44	−0.81	−0.43	−5.63	−3.97	−5.59	−3.74	−10.92	−5.68
Georgengrün	−1.33	−4.53	1.01	0.75	0.48	−1.16	−3.16	−1.94	−4.21	−3.53	−9.95	−4.63
Reitzenhain	1.79	−5.10	0.18	0.18	−1.17	−1.27	−5.81	−4.09	−6.22	−4.11	−11.17	−5.77
Oberwiesenthal	1.47	−5.37	0.55	0.56	−0.96	−1.41	−2.87	−1.55	−5.61	−3.91	−7.51	−3.63
Bernburg	1.12	−0.95	3.33	2.17	2.33	1.20	0.13	−0.32	−4.42	−2.81	−5.62	−2.71
Erfurt	0.04	−1.81	3.45	3.14	3.11	1.12	−0.37	−2.37	−4.89	−2.75	−7.59	−5.70
Mühlhausen	−0.21	−2.46	2.26	2.19	1.74	0.83	0.16	−2.56	−4.99	−2.55	−7.02	−3.57
Sondershausen	0.70	−1.93	−2.99	3.25	2.70	1.87	0.29	−1.57	−4.29	−2.92	−6.63	−3.82
Wernigerode	0.79	−1.56	3.11	3.11	2.78	2.09	1.38	1.31	−4.58	−2.69	−5.72	−1.88
Heiligenstadt	0.28	−2.33	3.12	3.35	2.69	1.29	0.67	−0.27	−4.15	−2.25	−7.13	−3.24
Göttingen	0.70	−1.52	3.69	3.99	3.14	2.04	0.88	−0.24	−3.35	−2.00	−5.79	−2.35
Clausthal	−0.81	−3.56	1.38	2.12	1.24	0.16	−0.64	−0.40	−3.90	−3.26	−7.15	−3.41
Hannover	1.81	−1.01	3.50	3.95	3.43	2.98	2.08	1.81	−2.99	−2.46	−4.19	−0.37
Elsfleth	4.38	2.32	1.12	4.24	3.46	2.78	2.43	1.13	−2.50	−3.41	−2.47	−0.40
Oldenburg	2.21	−1.27	2.24	3.34	2.54	2.55	2.53	0.30	−2.98	−3.87	−2.75	−0.35

Namen der Stationsorte.	November.						December.					
	2—6.	7—11.	12—16.	17—21.	22—26.	27—1.	2—6.	7—11.	12—16.	17—21.	22—26.	27—31.
Jever	3.38	0.96	2.84	3.93	2.71	2.75	2.56	1.40	— 2.18	— 3.36	— 1.66	0.80
Norderney	3.89	1.78	2.43	3.93	2.74	3.10	2.57	1.67	— 1.79	— 3.35	— 1.46	0.75
Emden	2.96	0.50	2.29	3.73	2.53	2.83	2.41	1.43	— 1.78	— 3.53	— 1.94	0.73
Heppens	3.27	0.96	2.17	4.04	2.88	2.95	2.20	1.53	— 2.06	— 3.49	— 2.03	1.06
Lingen	2.00	— 1.19	3.56	4.92	3.43	3.24	2.97	2.61	— 2.37	— 2.66	— 3.17	0.10
Löningen	0.94	— 2.05	2.62	3.96	2.68	2.32	2.40	1.14	— 2.88	— 3.25	— 3.44	— 0.35
Münster	2.25	— 0.63	3.66	4.67	4.04	3.16	2.83	2.19	— 1.63	— 1.03	— 3.75	— 1.02
Paderborn	1.79	— 0.77	3.60	4.66	3.51	3.05	2.01	2.50	— 1.92	— 0.80	— 4.07	— 0.88
Gütersloh	1.70	— 1.35	3.44	4.18	3.43	3.07	2.01	2.03	— 1.49	— 1.53	— 4.01	— 1.41
Olsberg	0.35	— 2.60	2.90	3.76	2.71	1.48	0.84	1.29	— 2.88	— 2.02	— 7.26	— 3.70
Cleve	2.13	— 0.87	3.14	4.53	3.71	2.65	2.25	2.31	— 1.71	— 1.65	— 4.54	— 0.84
Crefeld	1.48	— 1.47	3.80	4.86	4.05	2.31	1.64	1.85	— 1.75	— 1.18	— 6.15	— 2.36
Cöln	2.44	0.06	4.21	5.23	4.37	3.23	2.24	2.51	— 0.81	— 0.39	— 5.17	— 2.89
Coblenz	2.13	— 0.48	4.72	5.43	4.89	3.56	2.02	0.49	— 1.13	— 0.73	— 5.28	— 2.37
Boppard	1.88	— 1.20	4.70	5.39	4.59	3.10	1.34	— 0.16	— 1.57	— 0.85	— 6.10	— 3.19
Trier	2.41	— 1.10	4.57	5.17	4.69	2.47	1.14	— 0.25	— 1.69	— 0.57	— 5.79	— 3.09
Birkenfeld	0.99	— 2.31	3.59	3.44	2.60	0.75	— 0.43	— 0.98	— 3.37	— 1.49	— 7.68	— 4.52
Kreuznach	2.11	— 1.18	4.91	4.70	4.19	1.94	0.18	— 2.08	— 2.01	— 1.13	— 7.66	— 4.11
Dürkheim	2.69	— 0.61	4.93	4.67	4.57	2.37	0.08	— 1.49	— 2.60	— 0.89	— 6.77	— 4.67
Frankfurt a. M.	1.55	— 0.79	4.34	4.18	3.53	1.82	0.23	— 0.87	— 2.46	— 0.59	— 6.91	— 4.05
Darmstadt	1.95	— 1.02	5.09	4.84	4.69	2.84	0.66	— 0.75	— 1.90	— 0.06	— 6.65	— 3.82
Hechingen	2.43	— 2.27	3.62	3.26	3.71	0.95	— 2.51	— 2.07	— 2.56	— 0.11	— 7.96	— 7.39
Hohenzollern	1.04	— 4.10	2.74	2.42	1.44	— 0.10	— 1.42	1.92	— 2.08	— 2.04	— 8.62	— 4.24

Fünftägige Wärmemittel für das Jahr 1865.

Namen der Stationsorte.	Januar.						Februar.					
	1—5.	6—10.	11—15.	16—20.	21—25.	26—30.	31—4.	5—9.	10—14.	15—19.	20—24.	25—1.
Memel	— 2.27	1.71	1.77	1.13	— 2.80	— 3.01	—10.78	— 8.49	—11.05	— 1.80	— 1.97	— 2.21
Tilsit	— 4.64	0.18	1.30	0.29	— 3.82	— 4.08	—11.82	—10.93	—13.09	— 3.49	— 3.90	— 2.90
Claussen	— 7.03	0.04	1.12	— 0.22	— 4.38	— 3.61	—11.18	—13.09	—13.69	— 5.93	— 6.32	— 3.54
Mehlauken	— 4.11	0.52	1.64	0.48	— 3.60	— 3.14	—11.67	— 9.62	—12.96	— 3.58	— 3.13	— 2.73
Königsberg	— 4.07	0.62	1.52	0.34	— 3.63	— 2.63	—11.02	— 8.32	—11.72	— 2.90	— 1.70	— 1.94
Hela	— 2.68	1.15	1.79	0.60	— 1.24	— 1.34	— 6.36	— 5.50	— 7.64	— 1.61	— 1.08	— 0.22
Danzig	— 3.89	1.95	2.42	0.76	— 1.41	— 1.39	— 7.10	— 6.03	— 9.17	— 2.63	— 1.21	— 0.30
Conitz	— 6.52	0.35	1.41	— 0.57	— 3.50	— 2.83	— 8.80	— 9.03	— 11.38	— 4.81	— 3.24	— 1.86
Lauenburg	— 4.40	1.70	2.93	0.65	— 1.73	— 1.56	— 5.45	— 6.24	— 8.77	— 1.79	— 1.68	0.24
Cöslin	— 4.45	1.47	2.13	0.08	— 2.56	— 1.97	— 5.62	— 7.61	— 9.34	— 2.96	— 3.08	— 0.81
Regenwalde	— 3.56	2.00	2.40	0.48	2.68	— 1.34	— 5.56	— 6.76	— 9.38	— 3.05	— 3.02	— 0.20
Stettin	— 3.76	1.61	2.50	— 0.09	— 2.77	— 1.88	— 5.80	— 6.86	— 8.49	— 3.05	— 2.81	0.13
Putbus	— 2.55	1.56	1.83	— 0.20	— 1.83	— 2.17	— 3.33	— 5.97	— 5.92	— 3.27	— 2.77	— 0.27
Wustrow	— 1.74	1.75	2.36	— 0.01	— 1.53	— 2.03	— 3.41	— 6.03	— 6.20	— 3.15	— 2.26	0.10
Rostock	— 2.05	2.54	2.97	0.26	— 1.71	— 1.24	— 3.58	— 5.54	— 6.54	— 2.60	— 1.80	0.99
Poel	— 4.33	1.90	2.25	0.30	— 2.28	— 1.75	.	.	— 9.16	— 2.53	— 1.74	0.96
Schwerin	— 2.62	2.20	2.47	0.16	— 3.41	— 2.67	— 4.70	— 7.18	— 8.44	— 2.86	— 2.53	0.77
Schönberg	— 2.32	2.61	3.01	0.63	— 2.73	— 2.66	— 3.65	— 7.06	— 7.54	— 2.76	— 2.30	1.06
Marnitz	— 3.46	1.79	2.24	— 0.21	— 3.95	— 2.54	— 5.63	— 7.94	— 9.17	— 3.17	— 2.96	0.40
Lübeck	— 2.46	2.48	2.81	0.71	— 2.11	— 2.40	— 3.52	— 6.95	— 7.46	— 2.54	— 2.09	1.32
Kiel	— 0.96	2.75	3.47	1.73	— 0.29	— 2.47	— 2.07	— 5.52	— 4.89	— 1.81	— 1.23	1.55
Eutin	— 2.13	2.32	2.61	0.46	— 2.26	— 4.20	— 3.08	— 6.44	— 6.80	— 3.05	— 2.66	0.79
Otterndorf	— 1.23	2.32	2.85	0.70	— 1.48	— 2.31	— 3.14	— 5.89	— 6.50	— 2.31	— 1.16	0.99
Altona	— 1.41	2.65	3.35	1.29	— 1.58	— 1.42	— 3.49	— 6.50	— 7.38	— 1.91	— 1.50	1.89
Lüneburg	— 2.03	2.77	3.23	0.77	— 3.55	— 1.83	— 3.66	— 6.69	— 8.67	— 2.83	— 2.26	1.43
Salzwedel	— 2.85	2.77	3.34	0.47	— 2.87	— 1.28	— 3.63	— 6.61	— 8.22	— 3.03	— 2.29	1.64
Hinrichshagen	— 4.03	1.59	2.25	— 0.50	— 3.65	— 2.70	— 6.11	— 7.81	— 9.27	— 3.12	— 3.46	0.01
Berlin	— 3.70	2.44	3.12	0.76	— 2.11	— 0.67	— 4.57	— 6.97	— 7.75	— 2.09	— 2.18	1.47
Frankfurt a. O.	— 3.93	2.25	2.69	0.09	— 2.52	— 1.25	— 4.83	— 7.51	— 8.47	— 2.46	— 2.69	0.31
Posen	— 4.11	1.52	2.13	0.04	— 2.35	— 2.06	— 6.54	— 8.04	— 9.66	— 4.11	— 2.42	— 1.15
Bromberg	— 5.40	1.31	3.21	0.01	— 2.69	— 2.08	— 7.05	— 8.60	—10.68	— 4.48	— 1.95	— 0.93
Ratibor	— 4.51	0.89	1.96	0.20	— 2.53	— 0.27	— 4.13	—11.11	— 8.60	— 4.48	— 3.05	— 1.21
Rokittnitz	— 4.71	0.14	0.88	— 0.13	— 3.35	— 1.29	— 4.55	—10.24	— 8.58	— 4.91	— 3.59	— 1.74
Zechen	— 4.48	1.84	2.33	— 0.47	— 2.30	— 0.83	— 4.86	— 8.00	— 8.67	— 3.19	— 2.73	— 0.57
Breslau	— 4.48	1.96	2.62	0.19	— 2.36	— 0.29	— 4.94	— 9.67	— 8.83	— 3.23	— 3.10	— 0.74
Landeck	— 4.84	1.24	2.31	— 0.70	— 3.66	— 0.21	— 4.37	— 9.97	— 9.49	— 4.62	— 4.65	— 1.50
Eichberg	— 5.06	1.69	1.91	— 2.13	— 4.19	— 1.27	— 4.19	— 8.79	—10.08	— 5.37	— 5.00	— 1.70
Görlitz	— 3.61	1.90	1.83	— 0.42	— 2.49	0.03	— 4.23	— 8.51	— 8.89	— 3.05	— 3.04	0.39
Zittau	— 3.36	1.77	1.65	— 0.05	— 2.27	0.11	— 2.97	— 9.21	— 8.47	— 3.45	— 3.19	0.44
Chemnitz	— 3.75	1.54	2.54	0.03	— 1.80	0.83	— 1.50	— 8.66	—10.50	— 2.35	— 3.56	1.32

Namen der Stationsorte.	Januar.						Februar.					
	1—5.	6—10.	11—15.	16—20.	21—25.	26—30.	31—4.	5—9.	10—14.	15—19.	20—24.	25—1.
Plauen	— 4.04	0.63	1.24	— 1.06	— 2.71	0.09	— 1.58	— 8.93	—10.14	— 3.20	— 4.98	0.99
Dresden	— 2.34	2.91	3.14	1.11	— 0.97	1.11	— 1.37	— 6.52	— 8.33	— 2.05	— 2.37	2.01
Torgau	— 3.43	2.15	2.84	0.77	— 1.47	0.31	— 2.75	— 7.55	— 8.40	— 2.47	— 2.47	1.67
Leipzig	— 3.97	2.01	2.75	0.19	— 2.09	0.29	— 2.68	— 8.28	— 9.74	— 2.08	— 3.41	1.44
Halle	— 3.28	2.38	3.30	0.52	— 1.92	0.34	— 2.32	— 7.86	— 9.54	— 2.20	— 2.34	2.10
Gorisch	— 4.13	1.40	2.76	0.03	— 2.35	0.13	— 2.74	— 8.38	— 9.68	— 2.96	— 3.43	1.28
Riesa	— 3.33	2.21	2.22	0.38	— 1.83	0.19	— 2.69	— 8.00	— 9.71	— 2.80	— 2.91	1.36
Zwenkau	— 3.81	2.29	2.97	0.54	— 1.99	0.76	— 2.37	— 9.57	— 9.95	— 2.56	— 3.32	1.49
Wermsdorf	— 3.89	1.59	2.89	— 0.02	— 2.32	0.15	— 3.05	— 8.53	—10.15	— 2.14	— 3.37	1.27
Bautzen	— 3.73	1.85	2.12	— 0.44	— 2.28	0.01	— 3.98	— 9.27	— 9.64	— 3.17	— 5.48	0.59
Zwickau	— 4.14	1.65	2.95	— 0.02	— 1.83	0.85	— 1.71	— 9.55	—10.36	— 2.22	— 3.23	1.85
Königstein	— 4.06	1.43	1.14	— 0.70	— 2.93	— 0.67	— 3.42	— 8.48	— 9.57	— 3.87	— 4.31	0.07
Hinter-Hermsdorf	— 4.46	0.62	0.82	— 1.06	— 3.53	0.23	— 3.82	— 9.45	— 9.30	— 4.44	— 5.11	— 0.65
Grüllenberg	— 4.51	1.23	1.62	— 0.87	— 2.94	— 1.08	— 2.84	— 9.61	—11.20	— 2.18	— 4.18	0.65
Freiberg	— 3.99	1.07	1.49	— 0.84	— 2.38	0.23	— 2.33	— 8.30	—10.39	— 2.18	— 4.11	0.61
Elster	— 4.34	0.62	0.51	— 1.91	— 3.01	— 0.95	— 2.05	— 8.83	—10.59	— 3.53	— 6.68	0.11
Annaberg obere Stadt	— 4.09	0.52	1.15	— 1.92	— 3.13	— 0.43	— 1.69	— 7.66	—10.23	— 2.79	— 4.89	0.01
Annaberg untere Stadt	— 4.37	0.17	0.86	— 1.89	— 3.23	— 0.70	— 1.72	— 7.85	—10.19	— 2.53	— 4.97	0.10
Rehefeld	— 5.22	— 0.80	— 0.94	— 3.22	— 5.34	— 2.46	— 4.59	—10.48	—10.69	— 5.56	— 7.01	— 1.27
Georgengrün	— 4.64	— 0.84	— 0.19	— 2.72	— 3.61	— 1.43	— 2.59	— 8.13	—10.65	— 3.33	— 5.75	— 0.51
Reitzenhain	— 5.58	— 0.56	— 1.46	— 3.33	— 4.95	— 2.22	— 4.58	—11.09	—11.19	— 5.24	— 7.10	— 1.39
Oberwiesenthal	— 5.27	— 1.66	— 0.26	— 3.63	— 4.46	— 2.78	— 2.29	— 8.00	—10.44	— 3.31	— 6.58	.
Bernburg	— 2.85	2.29	2.85	0.02	— 2.55	— 0.31	— 3.14	— 7.92	— 9.57	— 2.48	— 2.06	1.87
Erfurt	— 3.64	2.31	3.34	0.15	— 2.24	1.04	— 1.28	— 9.19	—10.28	— 2.43	— 2.46	1.93
Mühlhausen	— 4.04	2.19	2.36	0.49	— 2.30	— 0.09	— 2.07	— 9.48	—10.83	— 3.35	— 2.47	1.79
Sondershausen	— 3.74	2.43	2.87	0.46	— 2.01	0.45	— 1.89	— 9.06	—10.22	— 2.47	— 2.67	1.95
Wernigerode	— 2.06	3.04	3.26	0.35	— 2.27	0.39	— 2.51	— 7.11	— 9.70	— 1.95	— 2.70	1.88
Heiligenstadt	— 3.49	1.92	2.75	0.39	— 2.51	0.49	— 1.55	— 7.81	—10.56	— 1.81	— 3.37	1.41
Göttingen	— 2.61	2.40	2.99	0.65	— 1.97	0.99	— 0.65	— 6.71	— 9.57	— 1.75	— 2.02	1.99
Clausthal	— 1.00	— 0.07	0.99	— 1.62	— 3.65	— 1.25	— 2.69	— 6.78	— 9.95	— 3.39	— 4.90	— 0.21
Hannover	— 1.61	3.28	3.97	1.26	— 1.76	0.55	— 1.24	— 6.17	— 8.53	— 1.16	— 1.34	2.51
Elsfleth	— 1.64	2.79	3.07	1.18	— 2.05	— 1.01	— 2.75	— 5.31	— 7.38	— 1.99	— 1.43	1.83
Oldenburg	— 1.23	2.77	3.20	0.82	— 2.42	— 0.79	— 2.54	— 5.42	— 7.81	— 1.88	— 1.02	1.88
Jever	— 0.55	2.68	3.10	1.25	— 1.06	— 1.74	— 2.50	— 5.06	— 6.24	— 2.30	— 0.92	1.52
Norderney	— 0.73	2.49	3.05	1.30	— 0.60	— 1.37	— 2.22	— 4.76	— 4.75	— 1.86	— 0.22	0.67
Emden	— 0.39	2.44	3.22	1.30	— 1.14	— 1.00	— 1.91	— 4.48	— 6.06	— 1.60	0.11	1.54
Heppens	— 0.52	2.69	2.99	0.97	— 1.10	— 1.82	— 2.88	— 5.08	— 5.99	— 1.82	— 1.47	1.30
Lingen	— 1.24	3.15	4.15	1.37	— 2.12	0.52	— 0.50	— 3.55	— 7.22	— 0.89	0.54	2.23
Löningen	— 1.72	2.65	3.32	0.75	— 3.08	— 0.45	— 1.82	— 5.05	— 7.72	— 2.21	— 1.28	1.55
Münster	— 1.83	3.25	4.40	1.32	— 1.48	1.33	0.96	— 2.83	— 7.13	— 1.45	0.18	2.23
Paderborn	— 1.55	2.67	3.95	1.17	— 1.07	1.37	0.73	— 4.24	— 7.88	— 1.03	— 1.03	2.59
Gütersloh	— 1.94	2.67	3.59	0.80	— 1.52	1.33	0.33	— 3.90	— 7.97	— 1.51	— 0.99	1.63
Olsberg	— 3.05	1.75	2.88	— 0.38	— 2.87	0.78	0.61	— 4.23	— 9.01	— 3.05	— 3.30	1.24
Cleve	— 1.31	3.02	3.44	1.04	— 1.40	1.13	2.01	— 1.89	— 6.30	— 0.96	0.77	2.39
Crefeld	— 1.72	2.67	3.93	1.22	— 1.21	1.51	2.31	— 1.03	— 6.64	— 0.40	0.34	2.66
Cöln	— 1.16	3.49	4.68	2.00	— 0.46	2.05	3.41	— 0.93	— 5.23	0.12	0.75	3.17
Coblenz	— 1.22	3.70	4.71	2.11	0.29	2.35	3.59	— 0.87	— 4.87	1.07	0.91	3.95
Boppard	— 1.64	3.18	4.12	1.59	— 0.19	2.24	3.43	— 0.98	— 5.62	0.09	0.52	3.17
Trier	— 1.43	2.54	3.59	1.43	0.30	2.41	3.76	— 0.06	— 5.50	0.19	0.63	2.90
Birkenfeld	— 3.18	1.01	2.02	— 0.76	— 1.20	0.09	1.66	— 2.80	— 7.55	— 1.05	— 1.73	1.63
Kreuznach	— 1.94	2.89	2.88	1.37	.	.	2.85	— 1.65	— 5.73	0.15	0.09	3.49
Dürkheim	— 1.95	2.61	3.09	1.29	0.23	2.00	2.92	.	.	0.45	— 0.17	3.65
Frankfurt a. M.	— 2.79	2.09	2.77	0.99	— 0.67	1.18	1.91	— 2.27	— 6.75	— 0.13	— 0.56	2.56
Darmstadt	— 2.35	2.40	3.11	1.19	0.50	2.35	3.23	— 1.92	— 6.24	0.11	— 0.09	3.19
Hechingen	— 2.23	0.45	1.54	— 1.22	1.41	2.48	2.28	— 2.26	— 8.71	— 1.61	— 3.49	2.61
Hohenzollern	— 2.14	0.04	1.16	— 2.80	0.12	0.80	0.87	— 4.32	—10.52	— 1.90	— 3.86	0.56

Namen der Stationsorte.	März.						April.					
	2—6.	7—11.	12—16.	17—21.	22—26.	27—31.	1—5.	6—10.	11—15.	16—20.	21—25.	26—30.
Memel	— 0.19	— 0.28	— 0.12	— 6.07	— 4.19	1.03	2.59	2.55	2.55	4.50	4.50	2.59
Tilsit	— 0.52	— 1.16	— 0.88	— 7.99	— 6.39	0.58	1.98	3.47	4.07	4.64	5.53	2.40
Claussen	— 1.20	— 1.67	— 1.63	— 8.45	— 5.97	— 0.03	1.37	4.27	5.17	4.31	6.09	2.70
Mehlauken	0.02	— 0.74	— 0.38	— 7.49	— 5.52	0.63	2.06	4.42	4.28	4.34	5.82	2.67
Königsberg	— 0.01	— 0.41	— 0.16	— 6.91	— 3.91	0.84	2.34	4.19	3.60	5.01	5.73	2.87
Hela	0.56	0.27	0.44	— 3.83	— 1.84	1.07	2.44	3.72	4.21	4.94	6.48	3.51
Danzig	0.99	0.77	0.51	— 3.96	— 2.66	1.69	2.91	5.81	5.48	5.88	6.93	4.21
Conitz	— 0.22	0.05	— 0.52	— 6.61	— 4.63	0.75	2.75	5.49	6.36	6.19	8.60	3.99

1865.

Namen der Stationsorte.	März. 2—6.	7—11.	12—16.	17—21.	22—26.	27—31.	April. 1—5.	6—10.	11—15.	16—20.	21—25.	26—30.
Lauenburg	1.37	0.84	0.65	−4.08	−2.55	1.64	3.50	5.95	5.49	6.55	7.90	3.99
Cöslin	0.30	0.53	0.06	−4.64	−3.15	0.75	2.77	4.98	4.84	6.40	8.01	4.14
Regenwalde	0.94	0.82	0.82	−4.52	−2.84	1.24	2.92	5.92	6.20	6.66	9.22	5.10
Stettin	1.10	0.99	1.07	−3.50	−2.11	1.22	3.46	7.39	7.64	7.85	9.89	5.35
Putbus	0.10	0.40	0.34	−2.98	−3.19	0.00	2.17	4.61	5.95	6.93	8.36	4.09
Wustrow	0.28	0.39	−0.05	−2.86	−2.87	−0.56	2.04	4.56	5.65	7.17	8.41	4.12
Rostock	1.34	1.35	0.82	−2.05	−1.53	0.13	3.45	6.66	7.32	8.56	9.94	5.28
Poel	0.88	0.82	0.07	−2.49	−1.24	−0.80	2.56	6.76	6.72	9.02	9.24	5.22
Schwerin	1.35	0.82	0.23	−3.22	−1.65	−0.88	3.10	7.08	7.55	8.41	9.90	4.83
Schönberg	1.43	1.15	0.33	−2.51	−1.17	−0.91	2.68	7.08	7.86	8.61	9.32	4.86
Marnitz	0.68	0.60	0.03	−3.53	−2.09	−0.65	2.52	7.23	7.70	8.74	10.31	4.89
Lübeck	1.65	1.21	0.33	−2.47	−0.95	−0.85	2.84	7.47	7.37	8.12	9.17	5.28
Kiel	2.10	1.37	0.68	−1.76	−0.28	−0.63	2.83	6.63	6.79	7.69	9.10	4.92
Eutin	1.14	0.56	0.00	−2.74	−1.44	−1.19	2.11	6.08	6.78	8.15	9.60	4.66
Otterndorf	0.87	0.49	0.21	−2.17	−0.93	−0.80	2.15	5.62	6.39	9.72	9.63	5.39
Altona	2.18	1.65	0.97	−1.88	−0.47	−0.06	3.67	8.63	9.21	10.87	11.68	6.49
Lüneburg	1.73	1.09	0.62	−2.93	−1.13	−0.53	3.22	8.33	7.97	9.89	10.29	5.41
Salzwedel	1.97	1.35	0.91	−2.76	−1.27	−0.14	3.23	8.39	8.80	9.42	10.22	5.75
Hinrichshagen	0.55	0.45	0.15	−4.05	−3.35	−0.29	2.39	6.68	7.03	7.59	9.60	4.27
Berlin	2.20	2.07	1.47	−2.71	−1.40	1.25	3.55	8.66	9.43	9.25	11.02	6.25
Frankfurt a. O.	1.56	1.75	1.20	−3.12	−1.76	0.90	2.69	8.12	8.87	9.15	10.40	6.19
Posen	1.17	0.82	1.11	−4.01	−2.22	1.43	3.27	6.39	8.12	7.77	9.34	5.86
Bromberg	0.70	0.52	0.79	−5.19	−2.73	1.54	2.66	5.76	7.11	7.16	8.61	5.16
Ratibor	0.38	1.17	0.91	−5.22	−2.67	0.31	3.31	6.29	9.40	8.06	9.00	7.46
Rokittnitz	−0.28	0.90	0.16	−5.46	−3.84	0.30	1.92	4.11	7.11	6.90	7.43	6.34
Zechen	1.34	1.05	0.92	−3.34	−2.33	1.37	2.90	6.93	8.27	7.65	8.81	6.43
Breslau	1.14	0.92	0.85	−4.22	−2.17	0.67	2.68	7.15	9.53	8.21	9.37	7.04
Landeck	−0.02	0.52	−1.61	−6.51	−4.15	−0.55	0.10	4.98	7.60	6.63	7.50	6.44
Eichberg	0.20	0.19	−1.16	−6.26	−5.10	−0.38	−0.65	4.41	6.47	7.77	7.28	5.86
Görlitz	1.06	1.38	0.27	−4.40	−2.43	0.39	1.75	7.40	8.87	8.86	9.47	6.55
Zittau	0.81	1.18	0.07	−4.53	−2.77	−0.35	1.13	6.43	8.49	8.87	8.91	7.04
Chemnitz	0.58	1.09	0.45	−5.21	−4.13	−1.30	1.01	6.45	8.87	10.03	9.48	6.46
Plauen	0.17	0.47	−0.11	−5.81	−4.98	−1.93	1.05	5.83	8.13	10.24	9.00	6.51
Dresden	2.36	2.13	1.47	−2.97	−1.70	0.25	2.71	8.19	10.02	10.93	11.29	7.98
Torgau	1.91	1.82	0.96	−2.37	−1.92	0.15	2.21	7.53	9.41	10.37	11.09	7.01
Leipzig	1.31	1.18	0.47	−4.52	−4.00	−0.67	1.47	7.35	9.03	9.75	10.21	7.11
Halle	1.96	1.76	1.00	−3.62	−2.76	−0.50	2.34	8.18	9.82	10.26	11.20	7.26
Gorisch	1.52	1.37	0.63	−4.21	−3.34	0.08	1.00	7.09	8.92	9.17	9.25	6.58
Riesa	1.78	1.76	0.79	−3.57	−2.05	0.03	1.79	7.67	9.81	10.21	10.70	7.25
Zwenkau	1.40	1.27	0.67	−4.67	−3.47	−0.61	1.49	7.62	9.44	10.22	9.97	7.39
Wermsdorf	1.25	1.17	0.05	−4.57	−3.68	−0.65	1.83	6.83	9.01	9.58	9.75	6.33
Bautzen	0.87	0.59	−0.23	−4.75	−2.94	−0.41	1.34	7.07	8.69	8.58	9.24	5.94
Zwickau	1.31	0.98	0.17	−5.17	−4.07	−1.41	1.67	6.75	8.71	9.78	9.17	6.77
Königstein	−0.05	0.33	−0.56	−5.37	−3.73	−1.37	1.82	6.74	8.41	9.16	9.96	5.98
Hinter-Hermsdorf	−0.25	0.08	−0.69	−5.85	−4.25	−1.52	−1.16	4.95	6.64	8.49	8.35	5.25
Grüllenburg	−0.11	0.04	−0.65	−6.75	−5.25	−1.66	0.71	4.43	7.07	7.42	6.35	5.58
Freiberg	−0.01	0.41	−0.42	−5.44	−4.51	−1.59	1.21	6.09	8.30	9.16	9.43	5.61
Elster	−0.51	−0.55	−1.16	−5.79	−6.41	−2.92	−1.46	4.01	6.48	8.89	8.30	6.09
Annaberg obere Stadt	−0.66	−0.52	−1.22	−5.92	−5.35	−3.05	0.24	5.52	7.26	8.47	8.99	5.53
Annaberg untere Stadt	−0.70	−0.49	−1.20	−6.12	−5.38	−3.22	0.21	5.55	7.43	8.53	9.23	5.09
Rehefeld	−2.72	−2.21	−2.35	−7.66	−8.32	−4.05	−2.27	2.80	4.00	6.12	5.99	3.65
Georgengrün	−1.43	−1.21	−1.88	−6.88	−5.85	−3.31	−0.25	4.95	6.68	8.61	8.77	4.58
Reitzenhain	−2.47	−2.20	−2.81	−8.09	−7.55	−4.36	−1.91	3.53	5.03	6.64	6.82	3.47
Oberwiesenthal	−2.17	−2.15	−2.94	−7.85	−6.25	−4.35	−0.99	4.90	6.09	6.23	7.48	3.64
Bernburg	1.66	1.52	0.83	−3.90	−2.32	−0.74	2.14	8.85	9.94	10.22	11.49	7.06
Erfurt	1.58	1.35	0.22	−5.25	−3.41	−1.02	3.02	7.31	9.01	10.06	9.50	7.67
Mühlhausen	1.42	1.22	0.15	−5.53	−3.74	−1.07	2.58	6.87	8.04	9.45	9.77	7.06
Sondershausen	1.66	1.49	0.48	−4.68	−3.97	−1.17	3.04	7.76	9.10	10.98	10.21	7.19
Wernigerode	1.39	0.79	−0.16	−5.03	−2.74	−1.73	2.27	7.17	8.21	9.20	9.95	6.33
Heiligenstadt	1.27	0.95	−0.23	−4.97	−3.32	−1.21	2.59	6.69	8.16	10.32	9.73	6.59
Göttingen	1.79	1.56	0.36	−3.95	−2.03	−1.22	2.47	8.22	9.45	11.39	11.35	7.10
Clausthal	−0.69	−0.78	−2.04	−6.78	−4.47	−3.62	0.72	5.83	6.71	9.30	10.06	3.81
Hannover	1.88	1.69	0.58	−3.56	−1.03	−1.18	3.52	9.57	9.62	11.19	11.40	6.46
Elsfleth	1.31	0.98	0.32	−2.18	−0.23	−0.72	2.96	7.82	8.36	10.37	10.68	5.60
Oldenburg	1.45	0.94	0.17	−0.82	−0.47	−0.52	2.86	7.52	7.72	10.53	10.17	5.39
Jever	1.39	0.64	0.39	−1.67	−0.53	−1.55	2.07	6.68	6.77	10.76	9.63	5.93
Norderney	1.19	0.69	0.15	−1.54	−0.06	−0.36	1.88	5.32	4.54	9.00	7.98	5.04
Emden	1.83	1.33	0.47	−1.65	−0.01	−0.12	2.97	6.88	7.26	10.62	9.68	5.76
Heppens	1.17	0.37	−0.20	−1.76	−0.70	−0.80	2.04	6.43	6.88	9.90	9.72	5.73
Lingen	2.39	1.71	0.49	−2.55	−0.10	−0.32	3.13	9.13	9.19	12.17	11.03	6.73
Löningen	1.40	1.06	0.11	−2.91	−0.62	−0.72	2.66	8.19	8.11	11.18	10.63	5.60
Münster	2.26	2.19	0.48	−2.41	−0.12	−0.56	3.55	9.53	9.73	12.58	12.29	7.85
Paderborn	2.21	1.81	0.42	−2.31	−0.65	−0.92	3.58	9.50	9.92	12.39	12.53	7.35
Gütersloh	2.05	1.79	0.08	−3.03	−0.63	−1.15	3.24	9.86	9.77	12.64	12.98	7.13

Namen der Stationsorte.	März.						April.					
	2—6.	7—11.	12—16.	17—21.	22—26.	27—31.	1—5.	6—10.	11—15.	16—20.	21—25.	26—30.
Olsberg	0.97	0.65	— 0.82	— 4.23	— 2.58	— 2.42	1.52	5.82	7.93	11.18	10.70	5.92
Cleve	2.55	1.72	0.20	— 1.90	— 0.13	— 0.13	3.67	9.62	9.66	13.00	12.32	7.57
Crefeld	2.52	2.06	0.19	— 1.71	0.59	— 0.32	4.62	9.83	10.80	13.86	13.40	8.00
Cöln	3.27	2.61	0.97	— 1.00	0.59	0.18	5.03	9.92	11.78	14.33	14.16	9.50
Coblenz	3.71	2.41	1.89	— 0.58	0.82	0.61	4.97	9.74	11.91	13.92	14.01	11.11
Boppard	3.20	2.16	1.32	— 1.02	— 0.25	— 0.39	3.95	8.82	10.59	12.22	11.72	9.54
Trier	3.24	2.08	1.36	— 0.83	0.03	— 0.56	4.31	9.61	11.22	13.94	13.39	10.49
Birkenfeld	1.28	0.16	— 0.37	— 2.53	— 1.48	— 1.62	1.68	7.26	9.23	11.90	11.37	8.94
Kreuznach	3.20	2.21	1.55	— 1.06	0.17	— 0.08	4.26	9.86	11.09	13.27	12.83	10.94
Dürkheim	3.27	2.43	1.55	— 0.89	0.09	— 0.48	4.24	9.93	12.89	14.45	13.60	12.05
Frankfurt a. M.	2.51	1.94	1.25	— 1.49	— 0.53	— 0.24	4.10	9.84	11.23	14.00	13.58	10.32
Darmstadt	2.86	2.19	1.62	— 1.53	— 0.59	— 0.60	4.35	9.77	10.97	13.47	12.95	10.34
Hechingen	1.21	0.55	— 0.27	— 3.14	— 2.47	— 2.49	1.34	7.35	9.63	12.29	10.78	9.32
Hohenzollern	— 1.10	— 1.38	— 1.96	— 5.20	— 3.86	— 5.22	2.54	7.88	10.98	12.24	11.94	9.82

Namen der Stationsorte.	Mai.						Juni.					
	1—5.	6—10.	11—15.	16—20.	21—25.	26—30.	31—4.	5—9.	10—14.	15—19.	20—24.	25—29.
Memel	6.36	6.84	9.01	11.47	13.69	12.59	8.50	9.42	8.11	9.59	8.85	9.32
Tilsit	6.64	8.20	9.74	13.84	14.30	13.74	9.49	10.12	8.78	10.86	10.22	10.27
Claussen	6.63	9.09	10.89	14.63	15.29	15.96	9.82	10.51	8.81	10.11	10.10	9.87
Mehlauken	7.23	8.31	10.41	13.35	14.44	14.20	8.74	9.97	8.81	10.20	9.64	9.92
Königsberg	7.52	7.63	10.82	11.26	14.56	13.76	8.63	9.58	8.01	9.63	9.79	9.23
Hela	6.60	6.72	9.19	8.69	13.94	13.16	8.31	8.90	7.84	8.80	10.04	11.12
Danzig	7.80	9.23	10.65	10.21	14.79	15.34	9.62	10.69	9.09	9.78	11.26	9.48
Conitz	8.61	10.20	11.92	11.71	18.19	15.73	10.06	10.33	7.70	9.67	11.38	9.09
Lauenburg	9.33	9.79	11.15	10.43	17.13	14.65	8.80	10.26	8.09	9.32	10.59	8.91
Cöslin	8.67	.	.	10.36	17.01	14.21	9.24	10.13	8.38	9.39	11.10	9.45
Regenwalde	10.56	10.46	12.26	11.56	18.22	15.62	9.92	10.98	8.46	10.20	11.78	9.98
Stettin	10.73	11.56	12.65	12.47	17.85	16.27	11.09	11.66	9.59	10.95	13.40	10.17
Putbus	9.66	9.25	10.75	10.91	15.80	14.39	8.97	10.53	9.09	10.52	12.22	9.55
Wustrow	9.66	9.81	10.61	10.86	15.70	12.98	9.67	11.05	9.93	10.67	12.42	10.66
Rostock	11.19	10.89	11.80	11.84	17.14	14.70	9.76	11.26	9.95	11.00	13.05	10.51
Poel	10.80	10.36	11.77	10.80	16.20	13.32	9.16	11.01	9.94	11.08	12.25	10.14
Schwerin	11.41	11.60	12.18	12.44	16.87	15.11	9.34	11.48	9.07	10.76	12.88	10.18
Schönberg	10.81	11.71	12.39	11.72	16.38	14.44	9.08	11.48	9.33	11.19	13.29	10.42
Marnitz	11.14	11.61	11.80	12.24	16.82	14.86	9.62	11.17	8.74	11.01	13.61	9.28
Lübeck	10.81	11.51	12.07	12.10	16.27	14.44	9.94	11.77	9.69	11.03	12.65	10.76
Kiel	9.99	10.55	11.51	11.11	15.82	13.55	8.65	11.35	9.95	11.28	12.39	10.29
Eutin	10.72	10.41	11.11	11.61	16.20	13.69	8.61	10.94	8.98	11.29	12.73	10.19
Otterndorf	10.52	10.49	10.92	11.21	14.76	12.35	8.80	10.53	9.07	10.05	11.75	10.41
Altona	12.64	12.85	13.02	13.07	17.25	15.58	10.41	12.37	10.55	11.68	14.01	11.59
Lüneburg	11.02	12.29	11.74	12.34	16.56	14.43	9.64	11.56	9.13	10.67	12.79	10.38
Salzwedel	11.60	12.64	12.54	12.85	17.07	15.69	10.59	12.37	9.63	11.57	13.97	10.79
Hinrichshagen	10.75	10.96	11.61	11.45	17.30	15.28	9.57	11.37	8.32	10.11	12.53	8.97
Berlin	11.62	13.18	13.80	13.10	18.13	16.53	12.29	12.43	9.45	11.81	14.69	10.39
Frankfurt a. O.	11.57	12.87	13.24	12.36	18.00	16.13	12.16	11.94	9.18	11.17	13.90	9.97
Posen	9.41	12.09	13.88	12.65	18.16	16.74	12.57	11.79	9.64	11.24	13.03	10.11
Bromberg	8.32	10.67	12.25	12.45	16.59	15.91	10.60	10.90	8.82	10.15	11.79	9.97
Ratibor	8.11	12.64	13.85	12.48	16.29	15.59	13.89	11.72	9.04	10.16	11.96	10.85
Rokittnitz	7.16	10.89	12.84	11.88	15.43	14.84	12.73	10.95	8.80	9.05	10.97	9.31
Zechen	8.83	12.27	13.20	12.23	16.65	16.14	12.75	11.63	9.83	10.63	12.77	9.89
Breslau	8.99	12.19	15.77	12.59	17.44	16.61	13.61	11.59	9.31	10.43	13.01	9.93
Landeck	7.38	.	11.89	.	13.27	14.00	12.56	10.39	8.69	8.89	9.57	8.50
Eichberg	7.53	11.68	11.16	11.13	14.91	13.85	12.08	10.25	8.29	18.56	10.83	8.56
Görlitz	10.46	12.96	13.21	12.01	17.01	15.35	12.93	11.13	8.92	10.07	12.45	9.51
Zittau	10.15	13.16	12.60	11.70	16.63	14.91	13.37	11.43	9.54	9.74	12.01	9.53
Chemnitz	11.39	13.88	12.55	11.43	16.01	14.87	12.94	10.83	8.78	9.26	11.56	9.40
Plauen	9.93	13.39	12.23	10.93	14.64	14.21	12.88	.	8.31	9.27	11.17	8.80
Dresden	11.84	14.96	12.97	12.94	17.31	16.06	14.41	12.27	10.33	10.99	13.32	10.57
Torgau	11.85	14.55	13.51	12.76	17.05	16.21	13.47	11.99	9.67	11.31	13.72	10.22
Leipzig	11.11	13.77	12.88	12.01	15.77	15.79	13.16	11.99	10.20	11.31	13.01	10.74
Halle	12.26	14.40	13.36	12.92	17.08	17.04	13.70	12.54	10.40	11.98	14.32	11.12
Gorisch	10.52	13.36	12.14	11.74	16.44	15.57	13.00	12.04	9.74	10.97	13.32	10.17
Riesa	11.66	13.96	13.49	12.50	16.81	15.63	13.44	11.99	9.67	10.98	13.31	10.37
Zwenkau	11.25	14.16	13.04	12.01	15.71	16.14	13.75	11.98	10.21	11.10	13.17	10.63
Wermsdorf	11.57	13.40	12.71	11.55	16.31	15.19	12.61	11.02	9.37	10.19	12.57	9.69
Bautzen	10.30	12.60	12.25	11.34	15.82	14.84	12.46	10.81	8.58	9.24	12.17	9.01

Namen der Stationsorte.	Mai.						Juni.					
	1–5.	6–10.	11–15.	16–20.	21–25.	26–30.	31–4.	5–9.	10–14.	15–19.	20–24.	25–29.
Zwickau	10.61	13.69	12.37	11.26	14.97	14.72	13.51	10.96	8.79	9.56	11.63	9.64
Königstein	10.31	13.32	12.37	11 37	16.00	14.37	12.20	10.22	7.89	9.14	11.73	8.63
Hinter-Hermsdorf	8.88	12.61	11.58	10.83	15.87	13.20	12.15	9.97	7.65	8.33	11.01	8.06
Grüllenburg	9.28	11.71	10.43	9.89	14.30	13.95	12.14	10.25	8.29	8.60	10.64	8.50
Freiberg	10.45	12.92	11.88	12.06	15.47	14.30	12.45	10.07	8.16	8.97	11.21	8.21
Elstar	8.87	12.64	10.65	10.37	13.43	12.95	12.14	10.06	8.80	8.43	10.69	8.50
Annaberg untere Stadt	9.93	12.61	11.45	10.57	14.54	13.23	11.84	9.30	7.62	8.01	10.51	7.48
Annaberg obere Stadt	9.59	12.43	11.61	10.59	14.19	13.39	11.96	9.43	7.94	8.27	9.91	8.00
Rehefeld	6.51	10.09	9.13	8.21	12.42	11.05	10.31	8.16	6.28	6.25	8.43	6.05
Georgengrün	9.49	12.21	10.20	9.68	13.60	12.65	10.72	8.61	6.72	7.32	10.17	7.03
Reitzenhain	7.24	10.55	8.68	8.87	12.25	11.67	9.96	7.60	5.95	6.11	8.59	6.23
Oberwiesenthal	8.24	11.03	9.43	8.23	11.81	12.22	9.51	7.44	5.58	6.17	9.59	6.08
Bernburg	12.89	14.05	13.58	13.07	17.20	16.90	12.75	12.76	9.88	11.98	14.63	10.87
Erfurt	11.73	13.97	12.24	11.83	18.71	15.46	13.33	12.19	9.86	10.69	12.82	10.14
Mühlhausen	9.95	13.91	11.67	11.95	14.71	14.85	12.83	12.02	9.52	10.61	12.25	9.67
Sondershausen	11.01	14.07	11.87	12.19	15.12	15.62	17.33	12.02	9.76	10.67	12.97	9.97
Wernigerode	12.47	13.21	11.87	11.25	14.53	15.68	11.64	11.65	9.13	9.89	12.25	9.96
Heiligenstadt	11.30	13.72	11.63	11.91	14.99	15.15	12.40	11.20	9.58	10.12	12.46	10.49
Göttingen	11.45	14.35	12.04	12.46	15.17	15.78	12.83	11.69	9.89	10.37	13.13	10.45
Clausthal	10.63	12.61	10.37	10.41	14.42	13.66	10.06	9.12	6.63	8.56	11.32	7.72
Hannover	12.67	13.73	12.51	13.14	16.39	16.36	11.34	12.62	9.70	10.66	13.60	10.77
Elsfleth	11.56	12.15	11.34	11.47	15.84	14.02	9.53	11.29	8.77	9.83	11.99	9.99
Oldenburg	11.22	11.73	11.11	11.13	14.97	13.89	9.68	11.29	8.89	9.74	12.26	9.91
Jever	11.65	11.23	10.79	11.11	14.74	13.24	8.90	10.71	8.77	9.34	11.71	10.00
Norderney	9.98	9.60	9.84	9.54	13.38	13.38	8.84	10.54	9.09	9.39	10.75	10.24
Emden	11.56	11.62	10.56	11.43	15.51	14.48	9.93	11.41	9.37	9.77	11.89	10.57
Lingen	12.08	13.00	10.72	11.97	15.67	14.49	11.41	12.59	9.95	10.53	13.15	11.23
Löningen	11.82	12.25	11.01	11.57	14.95	14.09	10.44	11.71	9.19	9.86	12.70	10.29
Münster	12.07	13.56	11.13	12.31	14.85	14.31	12.67	12.67	9.95	10.38	13.25	10.93
Paderborn	12.99	14.27	11.93	12.56	14.72	15.45	12.57	12.15	9.60	10.57	13.47	10.62
Gütersloh	12.45	14.55	12.00	12.87	14.97	15.29	12.44	12.09	9.71	10.83	13.74	10.67
Olsberg	9.96	13 01	10.09	11.08	13.37	12.96	11.80	10.58	8.26	8.55	11.44	8.63
Cleve	12.42	13.68	10.85	11.74	14.98	15.11	12.51	12.61	9.91	10.56	13.58	11.51
Crefeld	13.54	16.67	12.06	12.54	14.95	16.24	13.44	12.75	10.18	10.72	15.33	12.08
Cöln	13.33	14.97	12.44	13.08	15.64	16.42	14.16	13.84	11.24	11.69	15.15	11.73
Coblenz	12.67	14.77	12.54	13.32	15.56	16.72	15.93	15.42	12.94	12.49	15.29	13.05
Boppard	11.04	13.51	11.33	12.40	14.21	15.18	14.81	13.57	11.12	11.42	14.06	12.02
Triar	12.15	14.43	11.67	12.64	14.72	15.90	15.01	14.49	12.43	12.45	15.47	13.32
Birkenfeld	10.03	12.44	9.52	10.54	12.64	13.85	12.94	12.53	11.01	11.26	14.28	11.37
Kreuznach	12.61	14.67	11.72	13.55	15.34	16.14	15.55	14.87	11.82	12.79	15.25	13.09
Dürkheim	13.41	14.61	12.92	13.32	15.16	16.87	15.55	14.87	12.41	12.47	16.51	13.45
Frankfurt a. M.	12.75	14.69	12.44	13.75	15.55	16.77	15.35	14.13	12.60	12.66	15.86	12.82
Darmstadt	12.81	14.70	12.37	13.31	15.21	16.33	15.25	13.89	11.84	12.24	15.71	12.77
Hechingen	10.36	12.63	10.80	10.96	12.63	14.08	13.89	11.70	10.68	8.93	13.24	11.68
Hohenzollern	11.24	12.50	9.76	10.10	12.68	14.30	13.14	10.58	9.76	7.52	11.74	10.80

Namen der Stationsorte.	July.						August.					
	30–4.	5–9.	10–14.	15–19.	20–24.	25–29.	30–3.	4–8.	9–13.	14–18.	19–23.	24–28.
Memel	11.13	13.14	12.76	17.51	20.83	18.29	14.27	12.67	13.42	13.39	11.19	11.65
Tilsit	12.00	14.83	13.07	17.38	20.74	18.34	13.67	11.90	13.24	13.44	10.48	10.87
Claussen	12.23	15.51	13 22	16.83	20.01	18.70	14.76	10 83	13.21	13.13	10.44	10.40
Mehlauken	11.82	14.93	12 64	17.56	20.83	16.73	13.61	10.51	12.87	12.12	10.72	10.99
Königsberg	11.83	14.34	12.35	17.75	20.11	16.88	13.65	11.89	13.01	13.17	10.94	11.67
Hela	11.12	13.88	12.71	17.00	19.44	17.22	14.94	12.36	13.35	13.51	11.90	12.97
Danzig	12.32	15.29	13.24	17.53	19.89	17.74	14.74	12.60	14.08	14.31	11.51	12.35
Conitz	13.31	16.48	12.13	18.97	20.533	17.13	14.15	11.08	13.77	12 78	11.24	11.31
Lauenburg	12.58	.	.	.	.	.	.	.	.	.	10.75	11.47
Cöslin	12.89	15.24	11.88	18.36	19.83	15.75	13.16	11.15	14.38	12.43	11.15	11.06
Regenwalde	12.32	15.60	13.04	18.74	21.42	16.24	13.40	11.50	14.92	13.54	11.98	12.50
Stettin	12.80	16.90	13.53	19.48	21.09	17.63	14.15	12.53	14.77	14.17	12.42	13.39
Putbus	11.45	14.97	12.36	17.82	18.71	15.59	12.31	11.39	13.59	12.87	11.78	12.04
Wustrow	12.14	15.07	13.19	18.38	18.48	15.42	13.16	12.58	14.15	14.17	12.45	12.35
Marnitz	11.76	16.20	12.19	19.45	19.72	16.05	12.67	11.87	15.41	13.69	11.94	13.22
Rostock	12.75	16.43	13.15	19.87	19.83	16.11	12.88	12.66	14.78	14.39	12.32	13.37
Poel	11.48	15.17	12.27	17.88	18.18	15.35	12.58	12.27	14.31	14.05	12.35	12.77
Schwerin	12.08	16.70	13.11	19.67	19.21	16.03	12.40	12.30	15.45	14.50	12.23	13.21

Namen der Stationsorte.	July.						August.					
	30—4.	5—9.	10—14.	15—19.	20—24.	25—29.	30—3.	4—8.	9—13.	14—18.	19—23.	24—28.
Schönberg	12.01	15.88	12.84	19.13	18.54	15.83	12.67	11.87	15.41	13.69	11.94	13.22
Lübeck	12.09	15.92	13.19	19.12	18.59	15.67	12.22	12.21	15.31	14.07	12.21	12.98
Kiel	12.03	15.00	13.29	17.39	17.55	15.86	12.71	12.65	14.73	14.32	12.55	12.86
Eutin	11.77	14.95	12.38	18.95	18.19	15.41	11.68	11.74	14.53	13.04	12.19	12.25
Otterndorf	11.43	14.78	12.83	18.05	16.77	14.80	11.55	11.69	14.22	13.35	12.83	13.15
Altona	12.27	16.62	13.77	19.71	18.83	16.76	13.50	13.41	16.58	14.81	13.17	14.18
Lüneburg	11.54	16.13	12.95	19.21	18.49	16.07	12.39	11.81	15.52	13.24	11.99	12.67
Salzwedel	12.47	17.54	12.93	20.89	19.69	16.89	12.59	12.22	15.57	13.99	12.26	13.35
Hinrichshagen	11.91	15.45	12.44	18.43	19.52	15.59	12.09	11.25	14.28	13.24	11.44	12.85
Berlin	12.89	18.14	14.02	20.31	20.93	18.52	14.82	12.56	16.03	15.00	13.30	14.02
Frankfurt a. O.	12.87	17.76	13.63	20.01	20.96	17.75	14.79	11.49	15.71	14.29	12.79	13.37
Posen	13.29	17.20	13.34	19.25	20.96	18.59	15.71	11.67	15.55	14.59	12.84	13.11
Bromberg	12.70	16.30	14.23	18.33	20.33	18.16	14.84	11.35	14.08	13.86	11.35	11.22
Ratibor	13.50	17.76	13.99	17.52	19.35	18.55	15.93	11.01	15.04	13.63	12.51	12.83
Rokittnitz	12.69	15.95	12.97	16.15	18.09	17.37	15.31	10.74	13.95	13.54	11.96	11.56
Zechen	12.73	17.43	13.31	18.02	20.27	18.68	15.89	11.43	15.51	14.43	12.61	12.85
Breslau	13.66	18.01	13.82	18.91	20.40	17.96	16.29	11.11	16.12	14.66	12.57	13.44
Landeck	11.71	15.90	12.04	15.82	18.10	16.32	14.01	9.84	13.26	12.65	11.35	11.98
Eichberg	11.75	16.51	11.97	17.64	18.64	15.97	13.85	9.85	13.33	12.68	11.08	11.71
Görlitz	12.16	17.82	13.24	19.25	19.99	17.48	14.85	10.55	15.65	13.90	12.18	13.79
Zittau	12.67	17.42	13.69	19.12	19.85	17.71	14.97	11.56	15.32	13.85	12.47	14.31
Chemnitz	11.50	17.90	12.91	19.05	18.87	15.83	13.96	10.49	15.10	13.34	12.01	13.60
Plauen	11.51	17.89	12.75	18.32	18.05	15.10	13.54	9.65	14.83	12.71	12.12	13.59
Dresden	12.75	18.64	14.53	21.11	20.38	18.13	15.77	12.48	16.54	14.92	12.74	15.13
Torgau	11.83	18.22	13.87	20.37	19.67	17.97	14.81	11.85	16.55	14.43	12.49	14.01
Leipzig	12.17	17.92	13.59	19.53	19.53	17.21	15.05	11.69	16.06	14.50	12.41	13.87
Halle	12.42	18.74	14.26	20.92	20.41	18.18	15.06	12.06	16.22	15.10	12.84	14.26
Gorisch	11.75	17.68	13.25	19.42	19.49	17.50	14.50	12.06	15.94	14.14	12.32	14.02
Riesa	12.31	18.59	14.01	20.31	19.83	17.54	15.28	12.25	15.84	14.56	13.10	14.57
Zwenkau	12.44	18.15	13.43	19.42	19.75	17.09	14.84	11.37	15.99	14.46	12.91	14.17
Wermsdorf	11.66	17.84	13.56	19.67	19.09	16.48	14.08	11.18	15.89	13.59	12.07	14.36
Bautzen	11.91	17.25	13.19	19.45	19.80	17.09	15.01	11.01	16.03	13.19	11.93	13.72
Zwickau	11.03	17.52	12.78	18.61	18.40	15.70	13.65	10.46	15.07	13.53	12.42	13.77
Königstein	11.27	17.60	12.55	19.32	18.46	16.33	14.17	10.18	15.13	13.24	11.35	13.33
Hinter-Hermsdorf	10.90	16.07	12.06	19.09	18.64	15.93	13.29	9.70	14.13	12.15	11.07	12.45
Grüllenburg	10.89	15.95	12.13	18.08	17.29	15.19	13.35	10.06	14.19	12.79	10.90	12.61
Freiberg	11.12	16.73	12.81	19.17	18.15	15.99	13.89	10.00	14.85	12.49	11.34	13.43
Elster	10.17	15.86	11.39	17.27	17.02	15.12	12.38	9.18	13.74	11.95	11.16	12.69
Annaberg obere Stadt	10.01	16.54	12.03	18.30	17.59	15.30	13.17	9.19	14.05	12.15	10.95	12.90
Annaberg untere Stadt	9.79	16.31	11.61	18.30	17.79	15.07	12.86	8.86	13.99	11.83	10.79	13.05
Rehefeld	8.87	14.29	10.45	15.81	15.31	13.79	11.29	8.30	12.25	10.53	9.21	10.38
Georgengrün	9.25	16.03	10.89	18.01	16.84	13.89	11.67	7.93	13.80	10.69	10.32	12.21
Reitzenhain	8.27	15.02	10.19	16.59	15.59	13.51	11.30	7.47	12.25	10.34	9.18	11.47
Oberwiesenthal	.	.	.	.	.	.	10.75	7.00	12.65	9.70	8.71	11.66
Bernburg	12.25	18.88	14.28	21.36	20.31	18.29	14.50	12.19	16.55	14.72	12.81	14.83
Erfurt	12.02	18.22	13.01	19.31	18.36	16.65	13.68	11.00	15.20	12.82	13.39	14.53
Mühlhausen	11.66	17.32	12.61	18.34	18.07	16.55	12.93	11.59	15.27	13.49	12.95	12.77
Sondershausen	11.63	17.68	12.79	19.45	18.64	17.34	13.40	11.47	15.33	13.60	12.68	13.92
Wernigerode	11.49	16.95	12.97	19.50	18.11	16.22	13.13	11.37	15.09	13.04	12.02	13.73
Heiligenstadt	11.37	17.67	12.79	19.08	17.94	16.53	13.83	11.39	14.69	13.16	12.59	13.19
Göttingen	11.77	18.11	13.11	19.35	18.00	16.72	13.25	11.93	15.02	13.75	12.83	13.54
Clausthal	9.68	16.39	10.91	19.41	16.67	14.87	10.77	9.43	13.56	11.10	10.36	11.83
Hannover	12.14	17.25	13.45	19.92	18.56	16.55	13.27	12.17	15.54	14.26	12.79	14.02
Elsfleth	12.24	15.77	12.93	18.81	17.18	15.33	12.00	11.98	14.87	13.70	12.50	14.01
Oldenburg	11.81	15.65	12.58	18.46	16.46	14.79	11.82	11.65	14.37	13.24	12.07	13.37
Jever	11.34	15.64	12.43	17.41	16.26	14.43	12.02	12.39	14.36	13.15	12.54	13.82
Norderney	11.43	15.23	12.66	15.78	14.86	14.30	11.95	12.68	14.48	13.78	12.71	14.06
Emden	11.98	16.12	13.08	17.52	15.96	14.65	12.24	12.55	14.93	13.86	12.90	13.96
Heppens	11.58	14.54	12.18	16.98	16.22	14.28	11.42	11.80	14.58	13.90	12.88	14.60
Lingen	12.28	16.43	13.01	18.99	16.47	15.76	12.51	11.73	15.39	13.75	13.31	13.85
Löningen	11.86	16.04	12.76	18.65	16.42	14.72	11.50	11.62	14.54	12.85	12.12	13.22
Münster	12.76	16.77	12.78	18.79	16.69	15.41	11.81	11.25	15.03	13.11	12.61	13.61
Paderborn	12.23	17.03	13.21	19.79	17.07	15.48	12.31	11.28	15.73	13.99	13.19	14.08
Gütersloh	12.48	17.27	13.40	20.09	17.39	16.07	12.44	11.60	15.54	13.10	12.98	14.29
Olsberg	10.16	15.48	11.54	17.25	15.46	13.90	10.93	9.92	13.20	11.68	11.74	12.14
Cleve	12.13	16.37	12.43	17.81	15.41	14.83	11.90	11.23	15.34	12.98	12.69	14.21
Crefeld	13.21	17.81	14.11	18.85	16.10	15.90	12.58	11.92	15.73	13.93	13.21	14.47
Cöln	12.47	18.39	13.75	20.18	17.03	16.25	13.51	12.06	16.38	14.18	14.03	15.26
Coblenz	12.76	18.45	14.11	20.01	16.95	17.09	15.04	12.11	16.91	15.57	14.49	15.73
Boppard	12.07	16.89	13.25	18.62	16.29	16.21	13.88	10.83	15.58	13.60	13.31	14.62
Trier	12.82	17.65	13.93	19.44	16.16	17.03	14.27	12.21	15.72	14.30	13.46	14.77
Birkenfeld	10.77	16.05	11.44	17.93	14.30	15.32	11.84	9.62	13.95	11.66	11.35	12.86
Kreuznach	12.57	18.23	14.29	20.69	17.39	17.63	14.65	11.95	16.74	14.62	14.09	15.85
Dürkheim	12.35	18.87	14.45	20.56	17.69	18.28	14.48	11.91	16.52	14.73	14.25	15.97

1865.

Namen der Stationsorte.	July.						August.					
	30—4.	5—9.	10—14.	15—19.	20—24.	25—29.	30—3.	4—8.	9—13.	14—18.	19—23.	24—28.
Frankfurt a. M.	12.32	18.66	14.38	20.81	17.72	17.35	14.79	12.11	16.85	14.08	13.56	15.27
Darmstadt	12.09	18.92	14.34	20.82	17.52	17.09	14.69	11.97	16.75	14.33	13.97	15.64
Hechingen	11.34	17.42	12 51	18.99	16.36	14.71	13.61	10.02	15.33	12.04	12.25	13.79
Hohenzollern	10.74	17.24	11.40	18.80	15.36	13.40	12.68	9.08	15.08	10.96	11.38	13.84

Namen der Stationsorte.	September.						October.					
	29—2.	3—7.	8—12.	13—17.	18—22.	23—27.	28—2.	3—7.	8—12.	13—17.	18—22.	23—27.
Memel	11.33	10.98	12.22	9.23	8.09	9.95	7.27	6.29	2.45	5.24	7.23	7.01
Tilsit	10.91	9.71	12.19	9.10	8.44	9.46	6.94	4.44	2.66	4.42	6.52	5.23
Claussen	10 65	9.91	12.51	8.32	7.73	8.76	6.99	4.21	2.62	6.08	6.88	5.94
Mehlauken	10.50	10.72	12.70	8.39	7.86	8.90	6.46	4.19	3.24	4.69	5.87	6.17
Königsberg	10.81	10.55	12.90	9.51	8.25	9.14	7.64	5.27	3.18	5.30	6.78	6.38
Hela	11.68	11.09	13.55	10.67	10.39	11.08	9.78	8.47	4.77	7.46	8.03	7.24
Danzig	11.57	11.34	14.01	10.90	9.35	10.64	8.96	6.45	4.36	6.66	6.74	6.63
Conitz	10 95	10.71	13.12	9.65	8.77	8.85	8.28	4.21	3.52	5.47	5.85	6.08
Lauenburg	10.65	11.08	13.63	9.63	8.69	9.27	7.75	5.14	4.76	6.39	7.77	7.08
Cöslin	10.73	11.43	13.26	9.74	9.24	8.35	8.47	4.54	4.19	5.75	6.46	6.38
Regenwalde	11.48	12.54	14.36	10.45	9.36	8.76	8.30	5.18	4.78	6.12	6.94	6.12
Stettin	11.92	13.29	15.30	11.63	11.04	11.06	9.65	6.79	5.61	7.46	7.10	6.94
Putbus	11.04	12.19	13.72	11.30	11.23	10.57	.	.	6.16	6.19	6.73	5.88
Wustrow	12.41	13.30	14.15	11.94	11.90	10.98	10.01	8.41	7.05	7.29	7.31	6.51
Marnitz	11.05	14.09	14.76	11.82	11.46	10.70	8.99	6.68	6.39	6.66	7.47	6.45
Rostock	12.41	13.70	14.81	12.36	11.40	10.35	9.56	7.39	6.31	6.96	7.57	6.96
Poel	11.86	13.90	14.22	11.34	11.67	10.09	9.75	7.25	5.48	7.00	7.96	7.03
Schwerin	11.66	13.85	14.79	12.24	11.69	11.28	9.65	7.95	6.19	6.82	7.50	6.39
Schönberg	11.83	13.27	14.14	11.94	11.42	10.06	9.07	6.58	6.37	6.90	7.77	6.55
Lübeck	11.67	13.25	14.24	11.71	11.59	10.73	.	.	.	.	.	.
Kiel	11.63	13.29	13.75	11.42	11.41	10.92	.	.	.	.	.	.
Eutin	11.25	13.18	13.85	12 00	11.56	10.79	9.77	7.93	7.03	6.63	7.50	6.26
Neumünster	.	12.90	13.70	11.60	11.10	10.50	.	.	.	.	.	.
Flensburg	.	13.50	13.80	12.30	12.10	11.40	.	.	.	.	.	.
Meldorf	12.10	13.40	14.00	12.20	11.50	11.10	.	.	.	.	.	.
Otterndorf	12.17	13 42	14.20	11.97	12.40	10.97	9.78	6.82	6.53	7.28	7.61	6.92
Altona	12.99	14.79	15.63	13.19	12.55	11.76	.	.	.	.	.	.
Lüneburg	11.56	13.39	13.86	11.69	11.15	9.99	8.93	5.69	6.15	6.81	8.55	7.08
Salzwedel	11.63	14.37	14.90	11.71	11.51	10.27	8.77	6.55	6.59	7.21	8.39	7.81
Hinrichshagen	10.65	12.64	14.11	10.29	10.34	9.52	8.97	5.76	5.59	6.38	7.33	6.35
Berlin	12.43	14.54	15.80	11.94	11.66	11.96	10 22	7.74	6.55	7.37	8.23	8.18
Frankfurt a. O.	12.17	13.82	15.29	11.27	10.86	10.19	9.59	6 84	6.44	6.08	7.58	7.77
Posen	11.70	12.87	14.66	10.85	9.65	9.08	8.33	5.79	4.94	5.99	7.09	7.31
Bromberg	11.15	11.18	13.27	10.32	8.85	8.60	7.62	4 38	4.05	5.91	6.44	6.88
Ratibor	13.35	12.39	14.95	10.32	9.05	7.79	9.19	5.08	6.87	6.69	6.84	8.19
Rokittnitz	11.79	10.97	13.15	8.68	8.11	6.59	7.85	4.45	5.89	6.14	7.19	7.55
Zechen	11.78	12.89	14.64	10.53	9.30	9.13	8.72	5.65	6.12	6.82	7.84	7.56
Breslau	12.92	13.51	15.16	10.25	9.40	9.20	9.25	5.99	6.48	7.37	7.86	7.85
Landeck	11.30	10.76	12.80	8.54	8.45	7.22	7.98	4.02	6.76	5.85	7.87	7.18
Eichberg	10.57	11.23	12.94	7.99	7.70	6.57	7.12	4.04	4.96	4.79	6.69	6.53
Görlitz	11.69	13.88	15.01	10 28	10.05	9.65	9.81	6.13	6.82	6.81	7.93	7.08
Zittau	12.20	13.69	14.74	10.19	9.87	9.11	9.17	5.26	7.43	6.65	8.15	7.33
Chemnitz	11.38	14.17	14.04	9.79	9.95	9.36	8.77	5.86	8 28	6.27	8.39	7.87
Plauen	11.31	13.65	13.63	8.99	10.20	8.31	7.63	4.43	8.01	5.77	7.35	7.22
Dresden	13.07	15.30	16.20	11.74	11 36	11.32	11.02	7.43	8.75	7.28	9.12	8.67
Torgau	12.03	15.03	15.51	11.47	11.02	10.97	10.23	7.37	7.38	7.49	8.79	8.47
Leipzig	11.88	14.76	15.15	11.22	11 34	10.86	9.31	6.55	7.59	6 59	8.16	8.22
Halle	12.38	15.36	15.66	11.70	11.82	11.14	10.12	6.70	7.68	7.70	8.26	8.34
Gorisch	11.85	14.76	15.10	10.04	9.63	8.76	9.01	5.69	6 83	6.37	8.56	8 25
Riesa	12.33	15.33	15.94	11.14	10.47	10.00	9.31	6.26	7.08	6.89	8.53	8.57
Zwenkau	11.98	14.84	15.38	11.13	11.28	10.01	8.73	6.01	8.01	7.08	8.05	8.20
Wermsdorf	11.43	14.71	15.45	10.33	10.00	10.17	9.72	6.11	7.58	7.14	8.47	7.76
Bautzen	11.49	13.78	14.88	10.07	9.83	9.53	9.42	6.07	7.05	6.58	8.08	7.45
Zwickau	11.65	14.21	14.33	9 94	10.24	8.80	8.38	5 87	8.55	6.92	8.62	7.89
Königstein	11.14	13.73	14.79	10.17	10.23	10.53	10.90	6.97	7.68	6.61	7.57	7.20
Hinter-Hermsdorf	10.67	12 21	13.33	8.51	8.52	8.61	9.16	5.03	6.35	4.82	7.01	6.55
Grüllenburg	10 69	12.68	13.53	8.61	8.65	7.27	7.00	4.12	6.78	5.38	7.83	7.17
Freiberg	10.85	13.93	14.13	9.87	10.07	10.07	9.43	6.47	7.99	6.52	7.70	7.04
Schwarzenberg	.	.	.	.	.	.	8.12	5.23	7.59	5.76	7.83	7.99
Elster	11.00	12 46	12.40	8.21	9.23	8.82	7.00	4.18	7.45	5.12	6.69	6.75
Annaberg untere Stadt	10.45	13.47	13.49	9.36	9.61	9.74	9.34	6.02	7.62	5.76	6.71	6.55

October.

-7.	8—12.	13—17.	18—22.	23—27.
.42	7.61	5.92	6.69	6.58
.47	5.78	3.30	5.29	5.18
.66	7.36	4.97	6.22	5.37
.42	5.97	3.69	5.01	4.96
.54	6.67	4.07	4.89	4.31
.39	7.42	7.84	7.88	8.09
.01	7.77	7.32	7.97	8.30
.34	8.32	7.66	7.03	8.03
.31	7.85	7.20	7.86	8.39
.37	7.51	7.59	8.11	7.92
.45	8.01	7.01	7.73	7.89
.43	8.19	7.69	8.18	8.16
.89	7.14	5.71	6.19	5.49
.66	6.74	7.75	8.94	8.15
.03	6.85	7.86	8.00	7.17
.83	6.94	7.54	7.86	7.28
.78	7.23	8.28	7.53	6.97
.55	7.65	9.01	8.05	7.74
.58	7.33	8.37	7.53	7.09
.42	7.48	8.16	8.04	8.20
.08	8.39	8.37	8.45	7.72
.37	7.45	7.64	7.83	7.04
.72	10.27	8.56	8.72	8.22
.95	9.84	8.58	8.68	7.72
.08	9.39	8.00	8.57	7.95
.72	9.42	7.22	7.45	7.52
.51	10.13	8.40	8.20	7.55
46	10.96	8.10	8.91	8.09
36	11.73	8.91	9.30	8.85
03	11.40	8.31	8.93	9.47
54	10.78	7.72	8.55	9.08
43	9.24	5.45	7.26	7.27
39	11.20	8.21	9.05	8.99
28	10.71	7.49	8.61	9.06
05	11.34	8.33	8.75	9.21
96	10.83	7.62	8.61	8.62
03	11.15	7.96	9.07	8.79
63	10.20	6.69	8.11	7.88
76	8.96	6.50	6.74	4.82

December.

1.	12—16.	17—21.	22—26.	27—31.
.57	1.77	3.01	2.70	1.93
.94	−0.18	1.80	0.98	−0.27
.99	−1.07	1.04	0.21	−1.66
.57	0.01	2.13	1.85	−2.21
88	0.44	2.31	1.68	0.11
.05	2.09	3.34	3.36	1.31
.84	1.59	4.10	3.66	0.71
.92	−0.13	2.65	2.28	−0.67
.87	1.45	3.84	3.25	1.20
.31	1.19	3.24	2.71	0.51
.54	0.82	3.42	2.98	0.42
.60	0.94	3.93	2.77	−0.10
.56	0.94	3.21	2.01	0.77
.97	2.17	3.71	2.08	1.92
.46	−0.39	3.11	0.96	0.98
.34	1.49	4.00	2.02	1.92
.34	1.21	3.75	1.01	1.72
.03	0.37	3.51	1.02	1.64
.47	0.64	3.94	1.28	2.28
.64	2.40	4.92	2.40	3.24
.44	1.62	4.46	0.48	2.96
36	0.57	4.14	0.81	2.07
19	1.82	4.93	1.73	2.88
23	0.74	4.09	0.70	2.25
50	0.98	4.66	0.96	2.82

1865.

Namen der Stationsorte.	30—4.	5—9.
Frankfurt a. M.	12.32	18.66
Darmstadt	12.09	18.92
Hechingen	11.34	17.42
Hohenzollern	10.74	17.24

Namen der Stationsorte.	8	
	29—2.	3—7.
Memel	11.33	10.98
Tilsit	10.91	9.71
Claussen	10 65	9.91
Mehlauken	10.50	10.72
Königsberg	10.81	10.55
Hela	11.68	11.09
Danzig	11.57	11.34
Conitz	10 95	10.71
Lauenburg	10.65	11.08
Cöslin	10.73	11.43
Regenwalde	11.48	12.54
Stettin	11.92	13.29
Putbus	11.04	12.19
Wustrow	12.41	13.30
Marnitz	11.05	14.09
Rostock	12.41	13.70
Poel	11.86	13.90
Schwerin	11.66	13.85
Schönberg	11.83	13.27
Lübeck	11.67	13.25
Kiel	11.63	13.29
Eutin	11.25	13.18
Neumünster	.	12.90
Flensburg	.	13.50
Meldorf	12.10	13.40
Otterndorf	12.17	13 42
Altona	12.99	14.79
Lüneburg	11.56	13.39
Salzwedel	11.63	14 37
Hinrichshagen	10.65	12.64
Berlin	12.43	14.54
Frankfurt a. O.	12.17	13.82
Posen	11.70	12.87
Bromberg	11.15	11.18
Ratibor	13.35	12.39
Rokittnitz	11.79	10.97
Zechen	11.78	12.89
Breslau	12.92	13.51
Landeck	11.30	10.76
Eichberg	10.57	11.23
Görlitz	11.69	13.88
Zittau	12.20	13.69
Chemnitz	11.38	14.17
Plauen	11.31	13.65
Dresden	13.07	15.30
Torgau	12.03	15.03
Leipzig	11.88	14.76
Halle	12.38	15.36
Gorisch	11.85	14.76
Riesa	12.33	15.33
Zwenkau	11.98	14.84
Wermsdorf	11.43	14.71
Bautzen	11.49	13.78
Zwickau	11.65	14.21
Königstein	11.14	13.73
Hinter-Hermsdorf	10.67	12 21
Grüllenburg	10 69	12.68
Freiberg	10.85	13.93
Schwarzenberg	.	.
Elster	11.00	12 46
Annaberg untere Stadt	10.45	13.47

zu p. 69
Oct. 1865

28—1.
5.67
3.61
4.25
3.92
3.12
6.81
6.84
6.47
6.49
6.54
6.31
6.79
4.17
6.93
5.90
7.05
5.95
6 74
6.50
6.64
6.86
6.24
7.15
6.82
6.99
5.95
6.49
6.75
7.54
7.31
7.79
7.42
5.42
7.81
7.76
7.29
7.63
6.68
2.36

9.39	7.11	6.61	6.94	7.56	6.65
10.10	8.41	7.65	7.43	7.71	6.67
9.77	7.93	7.03	6 63	7.50	6.26
9.70	7.34	6.90	7.28	7.90	6.96
10.46	9.04	8.90	7.10	7.72	6.92
9.90	8.24	7.26	7.58	7.70	7.16
9.78	6.82	6.53	7.28	7.61	6.92
10.47	8.51	7.52	8.48	8.90	8.28
8.93	5.69	6.15	6.81	8.55	7.08
8.77	6.55	6.59	7.21	8.39	7.81
8.97	5.76	5.59	6.38	7.33	6.35

zu p. 69
Oct. 1865

28—1.
6.21
5.39
5.25
5.59
6.08
6.72
6.05
5.24
6.55
5.70
6.14
6.26
5.46
6.97
5.86
6.89
5.71
5.60
6.33
5.87
6.18
5.94
6.40
5.90
6.40
5.97
7.34
6.07
6.47
6.08
7.11
7.00
6.26
5.98
4.85
4.96
6.39
6.72
5.37
6.14
6.58
6.37
7.30
5.97
7.38
7.66
7.09
7.36
7.41
7.40
7.40
7.22
6.33
7.25
5.58
5.09
6.29
6.27
7.03
5.59
5.69

Namen der Stationsorte.	September.						October.					
	29—2.	3—7.	8—12.	13—17.	18—22.	23—27.	28—2.	3—7.	8—12.	13—17.	18—22.	23—27.
Annaberg obere Stadt	10.71	13.11	13.51	9.75	9.83	9.94	9.59	6.42	7.61	5.92	6.69	6.58
Rehefeld	9.22	10.09	10.94	6.99	6.78	6.77	5.96	4.47	5.78	3.30	5.29	5.18
Georgengrün	9.63	12.81	12.95	8.85	9.56	9.51	9.00	5.66	7.36	4.97	6.22	5.37
Reitzenhain	8.93	11.28	11.57	7.41	7.65	7.28	7.25	4.42	5.97	3.69	5.01	4.96
Oberwiesenthal	9.13	12.00	11.97	8.37	8.38	8.61	8.44	4.54	6.67	4.07	4.89	4.31
Bernburg	12.19	15.87	16.03	12.80	12.36	11.54	10.33	7.39	7.42	7.84	7.88	8.09
Erfurt	11.97	14.81	14.59	10.14	11.11	9.52	8.18	5.01	7.77	7.32	7.97	8.30
Mühlhausen	11.47	14.74	14.86	10.98	12.19	11.65	9.65	7.34	8.32	7.66	7.03	8.03
Sondershausen	12.01	14.46	14.89	10.64	11.95	10.41	9.90	6.31	7.85	7.20	7.86	8.39
Wernigerode	11.59	15.03	15.09	11.97	12.08	10.95	9.09	6.37	7.51	7.59	8.11	7.92
Heiligenstadt	11.45	13.83	13.81	9.69	11.27	9.59	9.12	5.45	8.01	7.01	7.73	7.89
Göttingen	11.73	14.77	14.48	10.78	11.66	10.53	9.04	6.43	8.19	7.69	8.18	8.16
Clausthal	9.35	13.52	12.69	9.75	10.57	10.44	9.21	6.89	7.14	5.71	6.19	5.49
Hannover	12.67	15.57	15.52	12.66	11.92	10.73	9.67	6.66	6.74	7.75	8.94	8.15
Elsfleth	11.72	14.40	14.19	12.71	12.21	11.32	9.59	8.03	6.85	7.86	8.00	7.17
Oldenburg	11.29	13.92	13.68	12.06	10.97	9.10	8.62	5.83	6.94	7.54	7.86	7.28
Jever	11.96	14.26	14.65	12.59	12.52	11.97	10.54	8.78	7.23	8.28	7.53	6.97
Norderney	12.82	14.67	14.82	13.29	13.11	12.30	11.08	8.55	7.65	9.01	8.05	7.74
Emden	12.11	14.83	14.67	12.99	12.67	11.75	10.12	7.58	7.33	8.37	7.53	7.09
Heppens	12.46	15.22	13.88	12.89	12.68	11.70	10.06	7.42	7.48	8.16	8.04	8.20
Lingen	12.39	15.51	14.99	13.22	12.11	11.71	9.71	8.06	8.39	8.37	8.45	7.72
Löningen	11.83	14.08	13.88	11.78	11.18	9.94	8.82	6.37	7.45	7.64	7.83	7.04
Münster	13.11	15.85	16.13	12.77	13.36	11.96	11.43	8.72	10.27	8.56	8.72	8.22
Paderborn	12.75	15.81	15.17	11.83	12.41	11.70	11.21	7.95	9.84	8.58	8.68	7.72
Gütersloh	12.25	15.50	15.29	12.28	12.73	11.64	11.10	8.08	9.39	8.00	8.57	7.95
Olsberg	10.98	13.54	12.95	9.32	10.30	10.17	8.38	6.72	9.42	7.22	7.45	7.52
Cleve	12.97	15.69	15.34	13.69	13.05	11.78	10.71	8.51	10.13	8.40	8.20	7.55
Crefeld	12.94	16.34	15.89	13.41	12.73	11.90	10.40	8.46	10.96	8.10	8.91	8.09
Cöln	13.69	17.31	16.81	13.66	13.31	13.29	12.74	10.36	11.73	8.91	9.30	8.85
Coblenz	13.75	16.59	16.59	13.63	13.09	13.22	11.83	9.03	11.40	8.31	8.93	9.47
Boppard	13.16	15.28	15.38	11.61	11.25	11.87	10.43	7.54	10.78	7.72	8.55	9.08
Birkenfeld	11.63	13.45	13.80	10.14	10.96	11.14	7.92	7.43	9.24	5.45	7.26	7.27
Trier	13.39	16.10	15.89	12.92	13.04	13.47	12.53	9.39	11.20	8.21	9.05	8.99
Kreuznach	14.30	16.60	.	12.97	.	12.67	10.91	8.28	10.71	7.49	8.61	9.06
Dürkheim	14.41	16.86	16.63	13.91	13.81	13.71	12.09	9.05	11.34	8.33	8.75	9.21
Frankfurt a. M.	13.69	16.66	16.42	12.80	13.57	13.69	11.59	8.96	10.83	7.62	8.61	8.62
Darmstadt	13.56	16.34	16.35	12.98	13.45	12.89	11.51	9.03	11.15	7.96	9.07	8.79
Hechingen	11.79	13.97	15.05	11.22	12.31	11.45	10.19	7.63	10.20	6.69	8.11	7.88
Hohenzollern	11.02	13.44	15.28	14.48	12.34	11.22	12.18	6.76	8.96	6.50	6.74	4.82

Namen der Stationsorte.	November.						December.					
	2—6.	7—11.	12—16.	17—21.	22—26.	27—1.	2—6.	7—11.	12—16.	17—21.	22—26.	27—31.
Memel	6.61	3.55	2.99	1.07	4.44	2.77	— 0.20	— 0.57	1.77	3.01	2.70	1.93
Tilsit	6.74	2.65	1.21	0.14	3.66	2.27	— 1.50	— 2.94	— 0.18	1.80	0.98	— 0.27
Claussen	5.68	1.89	1.25	— 0.43	3.25	2.85	— 1.05	— 2.99	— 1.07	1.04	0.21	— 1.66
Mehlauken	6.66	3.15	1.28	0.32	3.98	2.33	— 2.49	— 2.57	0.01	2.13	1.85	— 2.21
Königsberg	6.29	2.96	2.07	0.38	4.30	2.21	— 0.59	— 1.88	0.44	2.31	1.68	0.11
Hela	7.40	4.16	3.69	2.50	5.31	4.20	1.36	0.05	2.09	3.34	3.36	1.31
Danzig	7.16	3.74	2.71	1.66	5.08	3.71	1.37	— 0.84	1.59	4.10	3.66	0.71
Conitz	5.83	2.59	0.79	0.45	3.76	2.60	0.28	— 1.92	— 0.13	2.65	2.28	— 0.67
Lauenburg	6.77	4.02	3.07	1.91	6.14	3.89	0.77	— 0.87	1.45	3.84	3.25	1.20
Cöslin	5.98	3.98	1.65	1.76	2.64	3.33	0.90	— 0.31	1.19	3.24	2.71	0.51
Regenwalde	6.26	4.04	1.32	1.94	6.08	3.74	1.34	0.54	0.82	3.42	2.98	0.42
Stettin	6.61	4.31	1.66	2.05	6.27	4.57	1.55	0.60	0.94	3.93	2.77	— 0.10
Putbus	5.75	4.66	1.70	2.36	5.76	3.87	2.06	0.56	0.94	3.21	2.01	0.77
Wustrow	5.92	5.41	2.80	3.22	6.83	4.30	2.11	1.97	2.17	3.71	2.08	1.92
Marnitz	5.33	4.17	1.90	3.05	7.34	.	1.92	0.46	— 0.39	3.11	0.96	0.98
Rostock	6.16	5.19	2.12	3.73	7.48	4.59	1.81	1.34	1.49	4.00	2.02	1.92
Poel	5.27	4.76	1.55	3.25	6.52	3.91	1.52	1.34	1.21	3.75	1.01	1.72
Schwerin	5.28	4.33	1.20	3.44	7.22	4.09	1.77	1.03	0.37	3.51	1.02	1.64
Schönberg	5.11	4.31	1.27	4.02	7.93	4.60	1.91	1.47	0.64	3.94	1.28	2.28
Flensburg	5.14	5.40	2.44	4.62	7.88	4.70	3.86	2.64	2.40	4.92	2.40	3.24
Meldorf	4.32	5.32	2.66	4.92	7.76	4.94	2.94	2.44	1.62	4.46	0.48	2.96
Lübeck	4.70	4.39	1.07	3.82	7.60	4.34	2.13	1.36	0.57	4.14	0.81	2.07
Kiel	4.99	4.84	2.67	4.48	7.98	5.32	3.61	2.19	1.82	4.93	1.73	2.88
Eutin	4.46	4.54	1.20	3.65	7.75	4.52	2.31	1.23	0.74	4.09	0.70	2.25
Neumünster	4.24	5.06	2.04	4.26	8.06	4.88	2.74	1.50	0.98	4.66	0.96	2.82

Namen der Stationsorte.	November.						December.					
	2–6.	7–11.	12–16.	17–21.	22–26.	27–1.	2–6.	7–11.	12–16.	17–21.	22–26.	27–31.
Husum	4.51	5.33	2.25	4.59	7.93	4.55	3.36	2.48	2.17	4.66	0.87	3.29
Otterndorf	3.37	4.91	1.94	4.59	7.66	4.24	2.47	1.59	0.76	3.93	−0.90	2.42
Altona	5.91	6.01	2.95	4.89	8.38	5.15	2.87	1.65	0.87	4.75	0.47	2.91
Lüneburg	4.53	4.77	1.26	4.24	8.21	4.13	2.38	1.08	0.19	4.05	−0.28	2.09
Salzwedel	5.27	4.92	1.90	4.44	8.40	4.97	2.51	1.18	0.06	3.99	0.46	1.52
Hinrichshagen	5.17	3.61	1.09	1.82	6.77	3.49	0.73	−0.05	−0.33	3.11	1.93	0.46
Berlin	6.90	4.56	1.83	3.57	7.36	5.62	2.69	1.52	1.00	4.19	2.21	0.33
Frankfurt a. O.	6.71	4.26	1.35	2.88	6.72	5.24	2.51	0.90	0.53	3.72	1.71	−0.17
Posen	6.60	3.31	0.67	1.11	4.97	4.29	1.55	−0.40	0.27	3.23	2.18	−0.93
Bromberg	6.30	3.18	1.07	0.87	4.83	3.04	1.14	−1.35	0.24	3.03	2.39	−0.22
Ratibor	6.11	3.39	0.24	2.21	4.67	4.42	2.69	−1.12	−2.73	1.13	−0.08	−4.19
Rokittnitz	6.09	3.24	−0.16	1.44	4.10	3.95	3.01	−1.49	−3.17	0.51	−0.20	−3.46
Zechen	7.00	3.77	0.53	2.22	5.47	4.25	2.45	−0.39	−0.23	3.00	1.51	−1.57
Breslau	6.73	3.74	1.15	2.52	6.09	4.64	3.31	−0.76	−1.01	2.05	0.94	−2.17
Landeck	5.70	3.22	0.14	1.49	5.80	3.97	0.52	−1.14	−2.68	0.28	−1.05	−4.73
Eichberg	5.46	3.35	−0.07	1.95	5.90	2.99	0.36	−1.33	−2.37	1.29	−0.41	−3.00
Görlitz	6.03	3.75	1.45	2.65	6.82	4.73	1.11	−0.14	−1.22	2.29	0.23	−2.55
Zittau	6.28	4.44	1.43	2.51	6.14	5.00	3.53	0.61	−1.48	2.20	0.07	−2.74
Chemnitz	5.29	3.92	1.84	4.30	8.15	4.65	2,07	0.91	−1.21	1.75	−1.49	−0.11
Plauen	4.37	3.49	1.27	2.87	6.40	3.75	1.34	0.36	−2.15	0.89	−2.50	−1.66
Dresden	6.84	5.35	2.46	3.83	7.53	5.99	3.48	2.10	0.08	3.22	−0.33	−1.34
Torgau	6.37	4.83	2.19	4.42	7.89	5.60	2.93	1.77	0.05	3.20	0.49	0.19
Leipzig	5.56	4.72	1.81	4.48	7.63	5.24	1.66	1.24	−0.77	2.73	−1.07	−0.43
Halle	5.74	5.14	2.02	4.90	8.58	5.28	2.20	1.52	0.00	3.36	−0.98	0.30
Gorisch	6.48	4.41	1.09	3.98	7.74	4.86	2.24	1.06	−0.68	2.67	−0.42	−0.49
Riesa	6.39	4.53	1.81	3.87	7.26	5.09	2.15	1.57	−0.06	3.00	−0.38	−0.71
Zwenkau	5.62	4.51	1.76	4.66	8.20	5.09	1.27	1.06	−0.97	2.44	−1.39	−0.19
Wermsdorf	5.66	4.49	1.32	4.57	7.85	4.81	1.69	0.76	−1.00	2.31	−0.89	−0.05
Bautzen	5.64	3.63	1.45	2.67	6.65	4.87	1.92	0.42	−0.99	2.11	0.10	−2.19
Meissen	.	.	.	.	.	.	2.11	1.26	−0.39	2.82	−1.46	−1.73
Zwickau	5.03	4.23	1.73	4.67	8.63	4.37	0.69	0.49	−1.22	1.63	−1.84	−0.37
Königstein	5.16	3.65	0.83	2.03	5.65	4.28	2.47	0.35	−1.41	1.54	−1.10	−3.11
Hinter-Hermsdorf	5.30	3.49	0.08	1.23	4.86	3.58	2.16	−0.34	−2.31	1.04	−0.98	−3.58
Grüllenburg	5.00	3.44	1.27	3.19	7.62	3.87	0.92	0.23	−2.10	1.21	−1.96	−0.37
Freiberg	4.84	3.30	1.75	2.95	7.16	3.97	1.83	0.63	−1.93	1.02	−0.62	−0.69
Schwarzenberg	5.33	4.51	2.56	4.53	7.63	4.53	1.14	0.27	−1.33	1.36	−1.26	−0.16
Elster	4.39	3.41	1.09	2.25	5.23	3.31	1.35	−0.37	−3.05	0.18	−3.27	−2.59
Annaberg untere Stadt	4.01	2.88	1.45	2.43	7.01	2.99	1.26	−0.33	−3.02	0.07	−0.59	−1.09
Annaberg obere Stadt	4.02	2.75	1.39	2.19	6.17	3.15	1.19	−0.44	−3.02	0.05	−0.63	−1.26
Rehefeld	3.98	1.73	−0.87	0.01	3.92	1.56	0.14	−1.51	−4.17	−0.51	−3.39	−4.83
Georgengrün	2.84	1.77	0.61	2.03	6.04	2.04	0.91	−1.15	−4.09	−0.89	0.37	−1.55
Reitzenhain	2.97	1.35	0.69	0.09	3.81	1.27	−0.15	−1.98	−4.53	−0.99	−3.88	−4.62
Oberwiesenthal	2.59	0.69	0.24	1.46	5.35	0.66	0.19	−1.65	−4.70	−1.43	1.57	−0.53
Bernburg	5.58	4.90	1.92	4.58	8.21	4.83	2.46	1.04	0.02	3.40	−0.81	0.93
Erfurt	4.83	4.52	0.80	4.48	9.09	4.89	1.38	0.39	−1.12	2.07	−4.10	0.14
Mühlhausen	5.23	6.36	2.77	4.17	7.72	4.49	1.73	1.01	−0.57	2.11	−2.38	−0.19
Sondershausen	4.81	4.96	1.86	4.09	4.75	4.67	2.21	1.03	−0.31	2.71	−3.08	0.10
Wernigerode	4.22	4.32	3.10	5.71	8.81	4.73	2.31	0.22	−0.43	3.15	−0.08	2.28
Heiligenstadt	3.65	4.37	2.15	4.47	8.39	4.46	2.07	0.64	−1.51	2.05	−2.33	0.09
Göttingen	3.99	4.79	2.34	4.89	8.83	4.77	2.57	1.08	−1.19	2.80	−2.17	0.65
Clausthal	2.32	2.39	1.10	3.20	6.74	2.60	1.82	−1.37	−2.99	0.76	0.84	−0.20
Hannover	5.11	4.90	3.05	5.32	9.12	5.21	3.05	1.28	0.25	3.87	−0.59	1.98
Elsfleth	4.00	4.84	2.56	5.02	8.07	4.55	2.74	0.96	0.46	4.10	−1.25	2.58
Oldenburg	4.20	4.78	1.95	5.51	8.41	4.70	2.88	0.85	0.43	3.83	−1.66	2.75
Jever	4.52	5.28	2.75	5.44	7.89	4.84	2.81	2.04	1.41	4.37	−0.37	2.89
Norderney	5.52	6.56	3.80	5.58	7.39	4.91	2.92	3.52	2.88	4.70	0.34	3.04
Emden	4.47	5.56	2.62	5.71	7.51	5.01	3.03	2.86	1.60	4.59	−0.01	2.93
Heppens	3.92	5.20	2.82	4.40	7.04	4.52	3.04	2.00	0.86	3.10	0.40	3.16
Lingen	4.19	4.88	3.01	6.37	8.45	5.03	3.00	1.29	0.67	4.01	−0.19	3.11
Löningen	3.68	4.22	2.31	5.65	8.27	4.22	2.69	0.75	0.12	3.70	−1.55	2.51
Münster	4.14	5.51	3.37	6.47	9.42	5.37	3.24	1.18	−0.31	3.93	−0.71	2.92
Paderborn	4.43	5.32	3.28	5.89	9.40	5.32	3.45	0.63	−0.43	3.17	−0.69	2.25
Gütersloh	3.73	5.13	3.21	5.87	9.33	4.85	3.12	0.45	−1.15	3.25	−1.08	2.36
Olsberg	3.42	4.20	2.84	5.95	8.60	4.34	2.29	−0.10	−1.70	2.14	−0.48	1.82
Cleve	3.68	4.37	2.15	4.47	8.39	4.69	3.42	1.73	0.18	3.62	−0.86	2.83
Crefeld	3.62	5.01	3.23	6.05	8.88	5.43	3.02	1.38	−0.26	3.26	−1.08	1.90
Cöln	4.92	5.58	4.06	6.56	9.62	6.19	3.80	1.14	0.34	3.35	−0.56	2.39
Coblenz	5.31	5.81	3.68	6.18	10.22	6.13	3.77	1.39	−0.99	3.11	−2.23	0.91
Boppard	5.07	5.91	3.25	6.04	9.54	5.77	3.57	1.48	−0.47	2.95	−2.20	0.70
Trier	5.07	5.30	3.46	6.28	9.55	5.24	3.36	1.03	−0.51	2.09	−3.13	0.64
Birkenfeld	3.65	3.52	1.25	4.62	7.57	3.24	2.22	−0.10	−2.10	0.72	−3.49	−0.29
Kreuznach	5.43	5.64	2.23	5.22	9.26	.	3.32	1.31	−0.37	2.50	.	.
Dürkheim	5.52	5.43	2.51	5.41	9.77	5.06	.	.	.	.	.	.
Frankfurt a. M.	5.22	5.25	2.51	4.35	8.49	4.70	3.06	0.80	−0.79	1.56	−2.82	−1.69

Namen der Stationsorte.	November.						December.					
	2—6.	7—11.	12—16.	17—21.	22—26.	27—1.	2—6.	7—11.	12—16.	17—21.	22—26.	27—31.
Darmstadt	5.42	5.53	2.67	5.29	9.29	5.38	3.42	1.41	-0.96	1.73	-3.13	-0.39
Hechingen	3.17	3.22	0.65	5.01	8.81	3.45	0.63	0.03	-3.76	-2.33	-3.33	0.06
Hohenzollern	1.62	1.28	1.02	4.24	7.88	5.32	2.28	-1.88	-2.50	-3.14	2.24	2.88
Stuttgart	.	.	.	.	.	.	2.73	1.80	-1.61	1.24	-3.37	-0.68
Freudenstadt	.	.	.	.	.	.	0.76	-0.60	-3.99	-1.91	-0.85	1.73
Heilbronn	.	.	.	.	.	.	2.95	1.68	-1.63	0.83	-4.00	-2.05
Calw	.	.	.	.	.	.	1.59	1.27	-3.29	0.18	-4.61	-2.39
Ulm	.	.	.	.	.	.	2.20	0.89	-3.10	-0.89	-4.50	-2.92
Schopfloch	.	.	.	.	.	.	1.75	-1.10	-4.65	-2.30	1.83	0.75
Heidenheim	.	.	.	.	.	.	2.34	0.38	-3.54	-0.04	-4.87	-4.24
Isny	.	.	.	.	.	.	4.17	0.05	-3.27	-3.12	-4.42	-0.32
Friedrichshafen	.	.	.	.	.	.	4.78	2.25	-1.30	-0.93	-2.47	-0.47

Fünftägige Wärmemittel für das Jahr 1866.

Namen der Stationsorte.	Januar.						Februar.					
	1—5.	6—10.	11—15.	16—20.	21—25.	26—30.	31—4.	5—9.	10—14.	15—19.	20—24.	25—1.
Memel	2.14	-0.57	1.27	3.78	2.65	3.52	0.91	3.15	1.14	-2.95	-9.53	1.09
Tilsit	0.72	-2.00	-0.73	2.54	1.68	3.01	-0.37	2.38	0.50	-3.91	-10.89	-0.17
Claussen	-0.28	-2.73	-1.41	2.29	1.25	2.53	-0.49	2.20	0.92	-3.49	-11.17	-0.77
Mehlauken	0.81	-0.85	0.20	2.64	2.01	1.72	0.38	2.89	0.60	-2.77	-10.13	0.21
Königsberg	1.25	-0.89	0.96	3.29	2.30	2.90	0.65	3.19	1.64	-1.88	-9.40	0.66
Hela	1.99	0.39	2.23	3.76	3.10	3.34	2.08	3.37	2.53	0.66	-5.27	1.54
Danzig	1.98	-0.07	1.57	4.53	4.04	4.05	1.73	3.76	2.93	0.61	-6.36	1.42
Conitz	0.43	-1.07	0.32	3.06	2.99	2.56	0.98	3.05	2.27	0.09	-5.67	0.42
Lauenburg	2.45	0.49	2.23	4.65	3.85	3.82	2.31	3.65	3.10	0.75	-4.73	2.19
Cöslin	1.64	0.03	1.79	4.16	3.62	3.11	2.20	3.35	3.13	0.64	-4.05	1.66
Regenwalde	1.52	0.52	2.04	4.42	4.06	3.66	3.01	4.08	3.88	1.52	-2.66	3.08
Stettin	1.12	0.61	2.33	4.70	4.52	3.71	3.73	4.38	4.11	2.37	-1.86	2.43
Putbus	1.29	0.51	2.31	4.17	3.91	3.47	2.65	3.42	2.93	1.39	-1.05	1.56
Wustrow	1.73	1.28	2.58	4.34	.	3.49	3.64	4.00	3.48	1.75	-0.85	1.99
Glückstadt	2.47	1.67	2.98	5.30	5.19	3.94	4.93	5.38	3.57	2.37	0.36	3.73
Meldorf	2.60	1.84	2.61	4.83	4.80	3.90	4.66	4.78	3.79	2.64	0.77	2.77
Marnitz	1.52	0.73	2.69	4.91	5.12	2.84	4.11	4.48	3.57	1.82	-1.20	.
Rostock	1.76	1.33	3.03	5.24	5.07	3.79	4.44	4.48	3.75	2.34	-0.38	.
Poel	1.51	1.10	2.78	4.52	4.24	3.39	3.93	4.33	3.43	2.25	-0.50	2.38
Schwerin	1.32	0.90	3.56	5.95	4.87	3.37	4.34	4.49	3.22	1.77	-0.92	2.30
Schönberg	2.18	1.37	3.11	5.44	5.37	3.79	4.76	4.75	3.41	2.15	-0.36	2.91
Neustadt	2.48	1.30	2.85	5.19	5.14	3.84	4.11	4.75	3.26	2.27	-0.18	2.57
Lübeck	1.95	1.33	2.85	5.19	5.14	3.84	4.72	4.99	3.63	2.32	-0.37	2.60
Kiel	3.10	2.08	2.96	5.51	5.45	4.23	4.94	4.95	4.17	2.53	0.67	2.96
Eutin	1.99	0.98	2.75	5.23	5.07	3.41	4.35	4.41	3.21	1.84	-0.41	2.35
Neumünster	2.71	1.54	2.53	5.38	5.40	3.87	4.85	5.11	3.75	1.91	0.15	2.82
Husum	2.43	1.79	2.37	4.73	4.91	3.84	4.43	4.63	3.68	2.00	0.55	2.45
Flensburg	2.90	1.82	2.46	5.12	4.92	4.22	4.66	4.35	3.60	2.39	0.73	2.41
Otterndorf	2.07	1.70	2.71	5.01	5.00	3.36	4.75	4.99	3.55	1.63	0.19	2.71
Altona	.	.	.	.	.	.	5.23	5.35	3.96	3.10	0.51	3.63
Lüneburg	2.51	1.81	3.35	5.54	5.41	3.82	4.72	5.37	3.86	2.47	0.02	2.67
Salzwedel	2.33	1.49	3.26	5.50	5.66	3.54	4.72	5.46	4.16	2.50	-0.28	2.90
Hinrichshagen	1.29	0.13	2.22	4.43	4.20	2.85	3.15	3.79	3.42	1.65	-2.17	2.28
Berlin	1.93	0.89	3.06	5.13	5.73	3.88	4.73	5.33	4.77	3.01	-1.21	2.51
Frankfurt a. O.	1.16	0.36	2.61	5.31	5.10	3.91	4.24	5.17	4.28	2.59	-1.99	2.42
Posen	0.62	-0.01	1.57	4.05	4.05	3.88	2.92	4.39	3.73	1.95	-3.23	1.81
Bromberg	1.33	-0.23	1.55	4.29	3.81	3.59	2.27	3.77	3.23	1.34	-4.88	1.42
Ratibor	-1.41	-2.25	0.63	2.42	1.57	2.05	2.51	3.69	2.80	1.05	-3.83	1.34
Zechen	0.22	-0.19	1.60	4.33	4.09	3.69	3.41	4.93	3.54	1.77	-2.43	1.79
Breslau	0.22	-0.74	1.74	4.57	4.03	3.63	3.44	5.21	3.64	1.80	-2.91	2.05
Landeck	-2.53	-1.48	0.11	3.18	1.98	2.50	2.86	3.69	2.92	0.57	-3.9[illegible]	0.95
Eichberg	-1.03	-0.71	0.81	4.10	3.63	2.57	3.41	4.21	3.35	0.94	-4.33	0.91
Görlitz	-0.25	0.19	1.42	4.01	3.63	2.91	3.62	4.62	3.77	2.20	-2.25	2.51
Zittau	-0.30	0.05	1.26	3.89	3.43	2.93	3.45	4.82	3.73	1.99	-2.27	2.39
Chemnitz	2.12	1.18	2.75	4.51	4.42	3.81	4.77	4.78	4.12	2.89	-1.19	2.04
Plauen	0.75	0.39	1.99	3.92	3.61	2.41	3.83	4.11	2.77	2.19	-1.31	1.65
Dresden	1.67	1.85	3.64	6.18	5.53	4.33	5.59	6.17	5.60	3.56	-0.39	3.42
Torgau	1.65	1.34	3.51	5.33	5.45	3.89	5.08	5.46	4.65	3.69	-0.50	2.52
Leipzig	1.47	1.10	3.25	5.11	5.15	3.65	5.06	5.88	4.64	3.13	-0.70	1.93
Halle	1.92	1.14	3.50	5.68	5.82	4.00	5.54	5.96	4.68	3.30	-0.20	2.46

Namen der Stationsorte.	Januar. 1—5.	6—10.	11—15.	16—20.	21—25.	26—30.	Februar. 31—4.	5—9.	10—14.	15—19.	20—24.	25—1.
Gorisch	1.38	0.80	3.49	5.48	5.42	3.85	5.04	5.77	4.66	3.35	— 0.64	2.00
Riesa	1.57	1.15	3.42	5.18	5.35	4.04	5.13	5.44	4.33	3.34	— 0.71	2.35
Zwenkau	1.91	1.25	3.41	5.49	5.19	3.80	5.15	5.77	4.23	3.19	— 0.50	2.37
Wermsdorf	2.07	1.35	2.89	4.87	4.43	3.95	5.05	4.92	3.71	3.20	— 1.19	2.30
Bautzen	0.57	0.35	1.89	4.55	3.86	2.91	3.99	4.64	3.69	2.08	— 2.46	2.15
Meifsen	1,19	0.76	3.57	5.44	5.31	4.21	5.23	5.80	4.37	3.15	— 0.72	2.31
Zwickau	1.65	0.75	2.81	4.88	4.50	3.77	4.79	4.99	3.97	2.83	— 0.77	2.39
Königstein	— 0.26	0.06	1.72	4.30	3.53	2.65	3.75	4.81	3.82	1.72	— 2.17	1.57
Hinter-Hermsdorf	— 1.30	— 0.70	0.36	3.48	2.31	1.75	2.36	4.19	4.05	0.91	— 3.14	1.38
Grüllenburg	1.29	0.38	1.89	4.22	3.88	3.81	4.05	4.15	3.38	2.15	— 2.34	1.20
Freiberg	1.10	0.19	1.81	3.91	3.79	3.22	3.71	3.95	3.13	2.01	— 2.00	1.23
Schwarzenberg	1.73	1.07	2.93	5.13	4.77	3.24	4.69	4.83	3.62	2.60	— 1.80	1.66
Elster	0.26	— 0.18	1.29	3.63	2.85	1.68	3.25	3.87	2.11	1.51	— 1 81	0.72
Annaberg untere Stadt	0.34	— 0.28	1.02	3.05	3.03	2.78	3.29	3.29	2.32	1.02	— 2.55	0.24
Annaberg obere Stadt	0.02	— 0.61	0.73	2.89	2.86	2.59	3.04	3.11	2.33	1.18	— 2.71	— 0.01
Rehefeld	— 2.12	— 2.27	— 0.63	2.02	1.52	0.56	1.20	2.43	1.22	— 0.32	— 4.13	— 0.77
Georgengrün	— 0.72	— 1.65	— 0.11	2.12	2.11	1.45	2.07	2.12	1.16	0.20	— 3.47	— 0.39
Reitzenhain	— 3.14	— 2.42	— 0.70	1.95	1.59	1.33	1.24	1.87	0.74	— 0.51	— 4.34	— 1,79
Oberwiesenthal	— 2.11	— 2.21	— 1.19	0.90	0.90	1.33	0.79	0.86	— 0.37	— 1.13	— 4.34	— 1.77
Bernburg	1.81	1.01	3.04	5.54	5.30	3.59	4.83	5.36	4.09	2.82	— 0.48	2.44
Erfurt	2.14	0.92	3.56	5.38	5.27	3.44	5.49	5.28	3.87	3.25	— 0.15	2.62
Mühlhausen	1.16	1.33	2.61	5.19	4.90	3.60	4.40	5.16	3.76	2.92	— 0.86	2.59
Sondershausen	2.19	1.52	2.86	5.51	5.45	3.84	4.93	5.52	4.11	2.97	— 0.15	2.38
Wernigerode	2.93	1.51	2.93	5.40	5.48	3.31	5.19	5.26	3.76	2.79	— 0.59	2.95
Heiligenstadt	1.88	1.57	2.62	5.07	4.91	3.23	5.10	5.07	3.86	2.65	— 0.51	2.31
Göttingen	2.38	1.57	3.07	5.26	5.41	3.69	5.11	5.45	3.99	3.04	0.07	2.75
Clausthal	0.77	— 0.73	0.37	2.66	2.74	1.05	2.79	2.67	1.23	0.52	— 2.93	0.75
Hannover	3.02	— 2.27	3.74	6.06	5.78	3.66	5.30	5.88	4.54	3.29	0.41	3.15
Kassel	2.45	1.63	3.07	5.33	5.42	3.18	5.35	5.77	4.21	3.11	0.54	2.91
Marburg	1.44	1.04	2.13	4.37	4.14	2.18	4.25	5.26	3.17	1.86	— 0.45	1.91
Elsfleth	2.31	1.76	3.09	5.55	5.41	3.32	5.14	5.35	3.61	1.89	0.33	3.11
Oldenburg	2.46	1.91	3.30	5.62	5.56	3.51	5.14	5.55	3.54	2.35	0.36	3.18
Jever	2.55	2.18	2.72	5.39	5.42	3.43	4.80	4.84	3.23	2.14	0.38	2.82
Norderney	2.93	2.49	2.60	5.01	4.99	4.34	5.07	5.72	3.89	2.72	0.82	2.96
Emden	2.66	2.86	2.64	5.43	5.30	3.87	5.13	5.55	3.92	2.40	0.61	2.69
Lingen	3.22	3.13	3.83	5.95	5.67	3.55	4.48	4.68	2.98	1 52	0.80	2.76
Heppens	2.16	2.40	2.60	4.58	4.68	4.61	6.13	6.03	4.17	2.91	0.53	3.25
Löningen	2.36	2.16	3.20	5.42	5.28	3.18	5.30	5.61	3.40	2.72	0.05	2.86
Münster	3.47	2.92	4.15	5.87	6.03	3.42	6.29	6.19	4.82	3.31	0.77	2.98
Paderborn	3.36	2.35	3.80	5.71	5.62	3.57	5.84	5.61	4.17	2.93	0.74	.
Gütersloh	3.20	2.42	3.80	5.53	5.52	3.21	5.57	5.70	4.09	2.57	0.12	.
Olsberg	2.28	1.61	2.52	4.57	4.63	2.41	4.94	4.68	3.17	2.13	— 0.37	2.01
Cleve	3.10	3.01	3.74	5.55	5.42	3.47	6.11	6.02	3.66	3.15	0.47	2.85
Crefeld	2.88	3.08	3.77	5.77	5.17	2.95	6.00	6.22	3.92	3.10	0.57	3.06
Cöln	3.48	3.24	4.56	6.11	5.92	3.71	7.04	7.13	5.08	3.91	1.37	3.70
Coblenz	3.43	3.37	4.57	6.23	6.17	3.91	7.05	6.91	5.10	4.09	1.46	3.83
Boppard	3.35	3.21	4.40	6.04	5.60	3.59	6.70	6.77	5.06	4.06	1.03	3.49
Saarbrücken	1.85	3.08	3.88	5.13	3.99	2.95	6.30	6.28	4.34	3.05	1.29	2.60
Trier	2.06	3.04	4.16	5.66	4.98	3.51	6.57	6.71	4.51	3.87	1.23	3.30
Birkenfeld	1.27	1.39	2.28	3.93	3.03	1.91	4.81	4.65	2.37	2.04	— 0.44	1.08
Kreuznach	2.09	3.13	4.37	5.79	5.42	3.45	6.47	6.45	4.86	4.13	1.63	3.23
Dürkheim	2.85	3.93	4.83	5.75	6.08	4.13	6.49	6.52	4.65	4.19	2.23	.
Frankfurt a. M.	1.81	2.55	3.64	5.18	4.97	2.77	5.83	6.21	4.64	3.48	1.01	3.05
Darmstadt	3.10	2.81	4.20	5.43	5.35	3.44	6.17	6.34	5.40	3.94	1.41	3.35
Hechingen	1.78	1.56	2.27	4.62	3.22	3.37	4.99	4.95	3.03	3.05	1.04	2.37
Hohenzollern	0.86	1.38	— 1.22	2.66	3.40	3.96	3.10	2.54	1.16	1.66	— 0.56	.
Stuttgard	2.97	2.77	4.03	5.85	5.32	4.47	7.04	6.65	5.24	4.38	3.07	4.01
Heilbronn	2.45	2.90	4.53	5.82	4.58	3.39	6.87	6.84	5.12	4.10	1.88	3.50
Freudenstadt	0.88	0.99	1.26	3.29	3.58	3.60	4.02	3.33	2.24	1.91	0.31	1.03
Calw	0.61	1.82	2.09	3.86	2.86	2.82	5.58	5.23	3.04	2.89	1.81	2.07
Ulm	0.49	0.74	1.10	3.59	3.39	3.35	4.81	4.69	3.37	2.84	0.84	2.58
Schopfloch	1.62	1.20	1.12	3.38	2.40	3.90	3.80	3.22	1.97	1.52	— 0.33	2.25
Heidenheim	0.78	1.21	1.65	3.41	2.31	3.01	4.74	4.75	3.03	2.56	0.92	3.70
Issny	0.57	1.00	2.15	4.16	3.04	4.36	4.77	4.15	2.83	2.68	2.48	2.01
Friedrichshafen	2.20	2.92	3.48	3.27	3.48	3.29	5.33	5.48	3.58	4.25	3.32	5.17

Namen der Stationsorte.	März						April					
	2—6.	7—11.	12—16.	17—21.	22—26.	27—31.	1—5.	6—10.	11—15.	16—20.	21—25.	26—30.
Memel	0.03	— 0.33	— 0.87	0.88	— 0.99	0.71	4.55	6.69	7.39	3.77	3.53	4.69
Tilsit	0.06	0.19	— 1.40	1.31	— 0.51	1.10	5.35	6.86	8.66	4.44	3.65	5.38
Claussen	— 0.35	0.00	— 1.50	0.32	— 0.05	— 0.29	4.85	7.23	8.85	4.55	3.64	6.35
Mehlauken	0.23	0.07	— 1.30	0.79	— 0.05	0.94	6.04	6.54	8.89	4.04	2.74	5.64
Königsberg	— 0.15	— 0.38	— 1.20	0.60	— 0.36	0.53	5.53	8.05	8.28	4.40	2.90	5.52
Hela	1.16	0.86	0.39	1.43	0.46	1.00	4.44	6.11	6.46	4.54	3.91	4.70
Danzig	1.35	0.87	0.57	1.73	0.77	1.07	5.34	8.35	7.75	5.86	5.10	6.23
Conitz	0.13	— 0.43	— 0.34	0.47	0.45	— 0.10	4.62	8.77	8.66	5.60	5.26	6.77
Lauenburg	1.04	0.79	0.11	1.56	0.08	0.84	6.07	9.14	7.65	5.52	4.25	6.35
Cöslin	0.27	0.43	— 0.08	1.20	0.36	0.91	4.63	8.66	6.68	5.21	3.95	6.24
Regenwalde	0.56	1.06	0.88	1.52	1.00	1.64	5.50	8.84	7.98	6.86	5.06	6.60
Stettin	0.37	1.29	0.97	1.67	1.45	1.40	5.42	9.54	8.91	6.19	5.89	7.87
Putbus	— 0.18	0.66	0.28	1.37	0.71	2.01	3.77	6.51	6.91	5.29	5.52	5.96
Wustrow	— 0.59	0.75	0.17	1.25	1.09	2.03	3.82	6.68	6.82	5.29	5.24	6.39
Marnitz	— 0.27	1.11	0.34	1.45	1.02	2.51	5.04	9.01	7.61	5.77	5.64	7.84
Neustadt	— 0.28	1.45	0.73	1.55	1.23	2.83	4.02	6.94	7.42	5.94	5.90	7.08
Segeberg	— 0.20	1.76	0.62	1.44	1.58	2.88	4.84	7.54	7.78	6.08	6.54	6.98
Rostock	— 0.20	1.28	0.70	1.89	1.59	3.20	4.60	8.41	8.35	6.33	6.26	6.95
Poel	— 0.17	1.17	0.51	1.47	1.17	2.67	3.95	7.11	7.78	5.85	5.51	7.24
Schwerin	— 0.49	1.21	0.34	1.45	1.22	2.74	4.75	7.96	7.85	5.88	5.75	7.53
Schönberg	— 0.18	1.71	0.70	1.66	1.53	3.25	4.60	7.63	7.91	6.02	6.03	7.45
Meldorf	.	.	.	.	.	.	5.03	7.65	8.16	6.71	6.65	7.33
Flensburg	0.15	2.17	0.35	2.27	1.68	4.19	4.26	7.46	8.53	6.10	7.14	6.66
Lübeck	— 0.31	1.55	0.80	1.39	1.48	2.94	4.66	7.09	7.93	6.11	5.81	7.49
Kiel	0.14	2.19	1.35	1.68	1.91	3.71	4.79	6.61	7.82	6.07	6.19	6.82
Eutin	— 0.68	1.32	0.21	1.20	0.88	2.85	4.01	6.88	7.20	5.61	5.83	6.58
Neumünster	— 0.13	1.78	0.74	1.67	1.50	3.22	4.63	7.25	7.77	5.97	6.29	6.81
Husum	— 0.74	1.59	0.43	1.57	0.99	3.47	3.79	6.55	8.28	6.15	6.53	6.29
Glückstadt	0.00	2.19	0.78	2.00	2.05	4.23	5.19	7.81	8.05	6.80	6.89	7.77
Otterndorf	— 0.16	1.81	0.78	1.47	1.47	4.29	4.80	7.47	7.95	6.62	6.31	6.79
Altona	0.75	2.41	1.05	2.51	2.55	4.33	5.69	8.56	8.60	7.21	6.73	8.15
Lüneburg	— 0.35	1.87	0.54	1.94	2.09	3.83	5.13	8.05	8.11	6.83	5.77	7.88
Salzwedel	0.23	0.97	1.09	2.04	2.17	3.40	5.14	8.05	8.01	6.79	5.69	8.73
Woltersmühle	0.55	1.85	1.37	1.00	1.66	3.25	5.19	7.05	8.20	6.15	6.00	8.97
Sylt	.	.	.	.	.	.	3.89	6.49	7.25	5.47	6.05	5.47
Heinrichshagen	0.61	0.46	0.05	0.87	0.56	1.67	4.93	8.81	7.52	5.31	4.69	7.09
Berlin	0.68	2.79	1.56	2.12	2.89	2.90	5.91	10.51	8.81	7.40	6.77	9.38
Frankfurt a. O.	0.49	2.33	0.91	1.68	2.53	1.63	5.72	10.49	8.62	6.78	5.90	8.61
Posen	0.61	2.13	1.07	1.34	1.79	1.09	5.45	9.93	8.76	6.75	6.07	8.21
Bromberg	0.95	0.45	0.80	1.24	1.53	0.70	4.81	9.23	8.66	6.39	5.22	7.01
Ratibor	1.07	1.87	0.71	3.55	2.79	0.79	6.96	12.02	8.20	8.07	6.11	10.01
Zechen	0.91	1.83	1.05	1.87	2.11	1.20	5.29	10.31	8.56	6.61	6.04	8.44
Breslau	0.72	1.54	0.47	2.43	2.35	1.05	5.87	11.19	8.56	7.53	6.30	9.12
Landeck	0.42	0.71	— 0.62	2.37	1.77	0.11	5.36	9.78	6.76	6.66	4.65	8.59
Eichberg	0.45	1.43	— 1.30	1.22	1.95	0.69	5.92	10.34	6.89	6.35	4.08	8.11
Görlitz	1.14	1.99	0.25	1.67	2.50	1.49	5.63	10.49	7.63	6.67	4.97	8.82
Zittau	1.24	2.25	0.32	2.36	2.58	1.68	4.40	8.00	7.59	6.83	4.05	8.14
Chemnitz	1.02	1.83	— 0.13	2.20	2.06	2.69	4.79	9.13	7.50	7.46	4.56	9.17
Plauen	0.85	1.19	— 1.13	1.96	1.73	3.11	4.40	8.00	7.59	6.83	4.05	8.14
Dresden	1.99	3.48	1.65	3.24	3.36	2.94	6.04	10.64	8.56	7.72	5.20	9.58
Torgau	0.89	2.88	1.07	2.09	2.78	3.33	5.79	9.88	8.37	7.55	5.87	9.49
Leipzig	0.61	2.24	0.76	2.05	2.48	3.23	5.50	9.45	8.47	7.75	5.57	9.37
Halle	0.78	2.50	1.24	2.14	2.74	3.52	5.86	9.50	8.72	8.04	5.86	9.76
Gorisch	0.47	2.33	— 0.08	1.56	2.61	2.68	5.73	9.49	7.41	7.15	4.43	8.69
Riesa	1.01	2.51	0.95	2.15	2.76	2.82	5.34	9.91	8.31	7.73	5.47	9.48
Zwenkau	0.68	2.19	0.48	2.08	2.33	3.45	5.29	9.20	8.59	7.99	5.47	9.16
Wermsdorf	0.35	1.75	— 0.25	1.32	2.10	2.21	5.24	9.17	8.05	7.06	4.74	8.87
Bautzen	0.64	1.78	— 0.37	1.33	2.09	1.40	5.24	10.07	7.53	6.57	4.68	8.63
Meissen	0.96	2.55	0.53	2.23	2.74	2.55	5.40	10.31	8.43	7.79	5.16	9.46
Zwickau	0.98	1.94	— 0.43	2.22	2.31	3.07	5.31	8.52	8.17	7.55	4.51	9.11
Königstein	0.56	1.79	— 0.09	1.98	1.78	1.15	4.69	10.34	7.48	6.81	5.37	8.96
Hinter-Hermsdorf	0.12	1.12	— 1.05	1.40	1.48	0.69	4.59	9.87	6.46	5.19	3.99	8.24
Grüllenburg	— 0.24	1.01	— 1.82	0.65	1.12	1.01	3.59	8.90	6.54	6.24	3.08	8.13
Freiberg	0.63	1.25	— 0.86	1.61	1.26	1.87	4.25	9.22	7.55	6.64	4.34	8.57
Schwarzenberg	1.80	1.96	— 0.32	2.93	1.73	2.36	4.67	8.80	7.59	7.72	5.09	9.70
Elster	1.02	0.84	— 1.46	1.23	0.96	2.59	3.60	7.66	6.67	6.08	3.68	8.31
Annaberg untere Stadt	0.54	0.51	— 2.12	0.89	0.36	1.85	3.42	8.65	6.51	6.34	4.11	8.29
Annaberg obere Stadt	0.53	0.43	— 2.56	0.38	0.08	1.41	3.02	8.31	6.74	6.63	3.99	8.11
Rehefeld	— 1.31	— 0.42	— 3.34	0.21	— 0.75	— 0.70	1.58	7.24	4.62	4.24	1.80	6.01
Georgengrün	— 0.15	— 0.39	— 2.79	0.42	— 0.61	0.98	2.65	7.42	5.77	5.73	3.25	7.38
Reitzenhain	— 1.39	— 0.97	— 3.73	— 0.57	— 1.34	— 0.15	1.59	7.19	4.73	4.53	2.16	6.45
Oberwiesenthal	— 0.46	— 1.35	— 3.87	— 0.47	— 1.61	— 0.18	1.34	6.23	4.70	4.39	1.93	7.56
Bernburg	0.30	2.12	0.86	1.89	2.57	3.53	5.31	8.86	8.52	7.99	6.62	4.52
Grofsbreitenbach	.	.	.	.	.	.	3.11	7.31	6.34	6.24	3.31	8.06

Namen der Stationsorte.	März.						April.					
	2—6.	7—11.	12—16.	17—21.	22—26.	27—31.	1—5.	6—10.	11—15.	16—20.	21—25.	26—30.
Erfurt	0.18	1.70	0.19	2.65	2.91	4.46	4.87	8.22	8.51	7.75	5.14	9.04
Mühlhausen	0.91	1.97	1.28	2.71	2.78	4.65	5.19	8.63	8.31	8.63	6.93	9.49
Sondershausen	0.83	1.76	0.91	2.67	2.44	4.85	4.61	8.43	8.18	8.30	5.81	9.17
Wernigerode	0.12	1.45	0.81	1.50	1.99	3.85	4.46	7.87	8.31	7.67	4.54	8.73
Heiligenstadt	0.48	1.49	0.18	2.54	2.34	4.95	4.32	7.65	7.84	7.22	5.08	8.33
Göttingen	0.77	1.99	1.11	3.25	2.63	5.36	5.95	7.79	8.39	7.88	5.77	9.15
Clausthal	— 1.19	— 0.45	— 1.73	1.26	— 0.11	2.91	2.80	7.04	6.18	5.52	4.15	7.17
Hannover	0.65	2.16	1.28	2.83	2.80	5.09	5.84	8.50	8.59	8.15	6.37	8.76
Kassel	1.32	1.17	1.83	4.09	3.01	6.02	4.83	8.31	8.19	7.91	6.02	8.73
Marburg	1.03	1.86	1.10	3.89	2.41	5.73	4.05	8.01	8.01	7.90	6.64	9.65
Elsfleth	0.58	2.22	1.34	2.35	2.20	4.89	5.23	7.98	8.36	7.31	7.07	8.14
Oldenburg	0.36	2.15	1.00	2.21	2.48	4.93	4.86	7.69	8.24	7.45	6.60	8.05
Jever	0.78	1.97	1.17	2.18	2.36	5.90	5.17	7.39	8.24	6.56	6.72	6.85
Norderney	0.91	2.40	1.42	2.05	2.48	5.58	4.38	6.33	7.82	6.74	6.45	6.48
Emden	0.81	2.44	1.47	2.29	2.37	6.14	4.75	6.96	8.50	7.50	6.76	7.26
Heppens	0.58	2.08	1.28	2.24	3.58	4.92	4.12	6.76	7.34	6.30	6.96	7.02
Lingen	0.76	2.26	1.71	4.08	2.97	6.67	5.47	7.67	8.41	8.11	6.56	9.11
Löningen	0.12	1.70	1.31	2.75	2.59	5.66	4.87	7.01	7.81	7.59	6.61	8.44
Münster	0.89	2.53	2.36	4.69	3.29	6.90	5.06	8.31	8.57	8.20	6.92	9.66
Paderborn	1.27	2.43	1.83	4.45	2.83	6.45	5.24	8.30	8.49	7.99	6.95	10.15
Gütersloh	0.94	2.01	1.65	4.23	2.89	5.84	5.34	8.09	8.33	7.97	6.93	9.72
Olsberg	0.46	1.05	1.05	3.72	1.68	4.98	2.99	7.06	7.75	7.44	5.08	8.49
Cleve	0.84	1.93	2.39	4.57	3.18	6.71	4.88	8.19	8.37	8.24	6.93	9.80
Crefeld	0.49	2.57	2.47	4.86	3.48	7.75	5.16	8.59	9.48	9.27	7.37	10.40
Cöln	2.27	2.88	3.36	6.11	4.49	7.88	5.55	9.46	9.75	9.50	8.97	11.55
Coblenz	2.48	3.33	3.27	5.57	4.29	7.36	5.26	8.93	9.33	9.85	8.34	10.91
Boppard	2.24	2.84	2.49	5.14	4.00	7.39	5.05	8.62	9.28	9.04	7.00	10.42
Saarbrücken	.	.	2.46	4.09	3.32	6.25	4.45	7.56	7.92	7.86	7.11	10.26
Trier	2.22	2.56	3.03	5.15	4.33	6.94	5.29	8.22	8.99	9.61	7.99	11.03
Birkenfeld	0.88	1.01	0.80	2.63	2.17	5.77	3.22	6.39	6.96	7.42	5.74	8.82
Kreuznach	2.59	2.95	2.61	5.21	4.21	7.80	5.96	9.22	9.49	9.82	8.17	11.37
Dürkheim	3.36	3.01	2.87	5.12	4.58	7.71	5.69	9.81	10.11	11.25	8.93	12.07
Frankfurt a. M.	2.73	2.94	2.33	4.74	3.73	6.89	5.43	8.78	8.99	9.52	7.65	10.96
Darmstadt	2.85	3.05	2.50	5.09	4.04	7.33	5.97	9.07	9.03	10.07	7.87	11.75
Hechingen	3.78	1.01	0.65	3.69	2.95	5.50	4.07	7.46	8.20	8.97	6.00	11.05
Hohenzollern	2.02	— 0.80	— 0.84	2.74	0.68	3.88	2.64	6.04	7.12	8.08	3.14	10.14
Stuttgard	5.11	3.09	3.06	5.52	4.39	7.70	6.63	9.93	10.32	10.88	7.91	12.49
Heilbronn	3.97	3.28	2.92	5.70	4.47	7.57	6.00	9.53	9.65	9.48	8.03	11.80
Freudenstadt	2.90	0.27	0.24	2.59	4.34	2.14	2.57	5.92	6.71	7.19	4.63	10.47
Calw	3.76	1.80	0.80	3.91	3.44	6.29	4.07	7.47	8.33	8.23	6.20	10.65
Ulm	4.73	2.22	0.97	4.05	2.99	5.56	4.93	8.56	8.47	9.20	5.48	11.51
Schopfloch	3.20	0.20	— 0.73	2.78	1.23	4.40	3.22	7.32	7.52	8.67	4.30	11.55
Heidenheim	3.75	1.54	0.83	3.89	2.71	5.63	4.55	8.31	8.39	8.54	6.01	11.82
Issny	3.70	1.87	0.64	3.71	2.39	4.09	3.83	7.54	7.04	9.17	5.41	5.59
Friedrichshafen	6.00	3.95	3.15	6.87	4.93	6.10	5.50	7.60	7.32	7.52	6.52	10.82

Namen der Stationsorte.	Mai.						Juni.					
	1—5.	6—10.	11—15.	16—20.	21—25.	26—30.	31—4.	5—9.	10—14.	15—19.	20—24.	25—29.
Memel	7.81	6.42	6.77	4.71	4.81	10.57	15.35	14.09	12.91	12.37	11.71	16.40
Tilsit	8.34	7.14	7.80	6.02	5.33	11.37	15.70	15.18	13.48	12.76	12.60	17.36
Claussen	8.51	7.42	8.09	4.35	4.75	12.01	16.30	14.56	14.37	12.25	12.62	17.86
Mehlauken	8.59	8.37	8.01	4.91	4.27	12.43	16.21	14.82	13.80	12.95	12.76	17.72
Königsberg	7.75	7.04	7.53	4.67	4.48	10.94	15.28	14.15	13.22	12.25	11.68	16.19
Hela	6.39	6.33	7.10	4.33	4.75	9.90	11.67	13.12	13.23	11.59	11.68	14.95
Danzig	7.31	8.25	8.62	5.03	5.74	11.21	13.55	14.74	14.93	12.43	12.84	16.29
Conitz	7.93	7.44	8.65	4.03	4.83	11.96	15.43	16.07	15.01	12.57	13.34	18.87
Lauenburg	8.43	7.63	8.43	4.15	4.71	12.34	14.99	15.12	14.52	.	13.45	17.22
Coeslin	7.93	7.21	7.96	4.49	4.90	10.59	14.72	15.00	13.82	11.67	12.55	17.19
Meldorf	6.70	7.76	7.15	8.00	7.66	10.76	13.77	14.61	14.09	11.22	13.42	18.03
Regenwalde	8.26	8.50	7.96	5.22	4.80	11.68	16.16	15.52	14.44	11.52	13.12	17.82
Stettin	8.28	8.60	8.15	5.93	5.43	11.84	15.59	15.57	15.78	11.86	13.87	18.05
Putbus	5.45	7.47	6.88	5.96	5.28	10.88	10.60	13.73	13.66	10.77	12.64	17.33
Wustrow	5.87	7.40	6.77	6.94	6.08	10.88	12.02	12.73	14.05	11.41	13.18	17.16
Marnitz	6.48	7.49	6.55	6.49	5.42	11.24	14.33	14.73	14.10	10.71	13.13	17.14
Neustadt	6.12	7.65	6.79	7.52	6.84	11.00	11.54	14.46	14.30	11.08	13.22	17.28
Segeberg	6.24	7.39	6.75	7.71	6.94	10.83	12.67	14.09	14.27	11.12	13.09	16.91
Rostock	6.11	7.92	6.88	6.73	5.66	11.22	13.23	14.20	14.14	10.93	13.11	17.24

Namen der Stationsorte.	Mai.						Juni.					
	1—5.	6—10.	11—15.	16—20.	21—25.	26—30.	31—4.	5—9.	10—14.	15—19.	20—24.	25—29.
Poel	6.68	8.29	7.09	7.15	5.69	11.05	.	.	.	.	.	.
Schwerin	6.64	7.66	6.73	6.85	6.03	11.59	13.37	14.47	14.81	11.22	13.87	18.13
Schönberg	6.57	7.88	6.40	7.18	6.08	11.11	13.05	14.48	14.83	11.27	13.21	16.63
Flensburg	6.63	7.69	7.27	8.83	8.79	10.71	13.05	14.07	13.97	10.85	14.19	17.41
Lübeck	6.45	7.84	7.19	7.41	6.44	10.96	12.00	14.60	14.59	11.33	13.25	16.65
Kiel	6.58	7.72	6.92	7.45	7.20	10.50	11.69	13.76	14.25	11.52	13.30	16.45
Eutin	6.10	7.12	6.44	7.29	6.14	10.52	11.50	13.73	13.85	10.29	12.79	16.48
Neumünster	6.55	7.46	6.93	7.51	7.07	10.39	12.54	13.85	14.12	10.65	12.81	16.85
Husum	6.39	7.86	7.34	8.48	7.33	10.90	12.85	14.17	14.29	11.41	13.65	17.17
Glückstadt	6.53	7.84	6.85	8.25	7.44	10.85	.	.	.	.	.	.
Grom	.	.	.	.	.	.	11.82	12.56	12.35	10.19	13.08	17.10
Otterndorf	6.28	7.24	6.93	7.57	7.26	10.03	13.36	13.73	13.95	10.85	13.55	17.12
Altona	6.99	8.35	7.49	8.23	6.89	11.73	13.83	15.10	15.33	11.90	13.69	17.90
Lüneburg	6.85	7.70	6.93	7.21	6.35	11.33	13.96	14.17	14.52	11.09	13.41	17.34
Salzwedel	7.39	8.27	7.56	7.21	6.19	11.68	14.43	15.19	15.54	11.55	14.07	17.72
Woltersmühle	6.45	7.82	7.42	6.62	6.12	10.60	11.77	13.80	14.47	11.10	13.07	16.10
Sylt	6.09	7.40	7.00	8.13	7.88	9.72	12.86	12.29	13.64	11.08	12.86	17.57
Hinrichshagen	6.60	7.40	6.58	4.58	4.35	11.31	13.77	13.80	14.01	10.95	12.48	17.03
Berlin	8.25	9.05	8.37	6.67	5.85	12.57	15.33	15.77	16.43	12.64	14.51	18.25
Frankfurt a. O.	8.99	9.02	8.75	5.71	5.56	12.21	15.92	15.01	16.35	12.52	14.52	18.33
Posen	8.98	9.22	8.81	5.27	5.56	12.65	16.41	16.59	16.51	13.33	14.31	17.53
Bromberg	7.99	9.24	9.29	4.59	4.95	12.20	15.53	15.91	15.53	13.48	13.15	18.20
Ratibor	10.13	9.96	8.07	4.85	6.03	13.60	18.10	16.11	16.61	12.95	14.22	16.80
Zechen	9.23	9.53	9.01	5.14	4.47	12.81	16.18	15.49	16.54	12.93	13.63	17.37
Breslau	9.82	10.06	9.13	5.08	4.62	13.09	17.51	16.11	16.54	13.75	13.86	18.59
Reichenbach	5.76	9.64	8.11	7.99	.	.	.	.	.	.	.	.
Eichberg	8.97	8.26	8.05	4.00	3.57	10.68	15.95	13.15	15.13	11.60	12.45	15.08
Görlitz	8.77	9.15	8.11	5.40	5.06	12.01	15.52	14.69	16.35	12.85	13.91	17.54
Zittau	9.28	9.33	8.37	5.29	4.93	11.74	15.88	14.18	15.93	12.73	13.80	16.88
Chemnitz	8.26	9.01	7.37	5.20	5.25	11.92	14.47	13.69	15.63	12.14	13.67	17.09
Plauen	7.23	7.99	6.89	4.39	4.85	11.24	12.87	12.62	15.00	11.33	13.53	15.91
Dresden	9.04	9.32	9.12	5.75	5.80	12.63	15.81	14.79	15.93	12.95	14.42	16.91
Torgau	8.54	9.45	8.26	6.53	6.30	12.39	14.88	14.33	16.22	12.49	14.86	17.51
Leipzig	8.07	9.67	7.95	6.33	5.96	12.36	13.98	14.65	16.12	12.29	14.55	17.96
Halle	8.20	9.94	8.56	7.20	6.38	12.56	14.18	15.24	16.08	12.52	15.34	17.90
Gorisch	8.09	8.88	7.54	5.60	5.28	12.03	14.60	14.69	15.24	12.30	13.41	16.36
Riesa	8.57	9.74	8.37	6.65	6.13	12.43	14.95	15.48	16.27	12.60	15.18	18.12
Zwenkau	8.13	9.52	7.90	6.21	6.01	12.38	13.67	14.41	15.95	12.27	14.46	16.91
Wermsdorf	8.01	8.80	6.93	5.17	4.98	11.96	14.12	13.88	15.13	11.32	13.57	16.47
Bautzen	8.41	8.83	7.80	5.01	4.70	11.77	14.85	14.04	15.51	12.00	13.30	16.60
Meifsen	8.72	9.33	8.67	6.60	5.89	12.49	14.83	14.62	15.67	12.87	14.21	16.75
Zwickau	8.22	8.77	7.37	5.26	5.08	12.03	13.29	13.33	15.64	12.12	14.15	16.55
Königstein	8.30	8.80	7.31	4.73	4.98	11.29	15.31	13.51	15.26	11.69	13.37	16.41
Hinter-Hermsdorf	7.91	7.31	6.89	4.03	4.31	10.77	15.77	13.18	14.73	10.81	12.55	16.18
Grüllenburg	7.29	7.75	6.96	3.87	3.87	10.90	13.13	12.37	13.87	11.00	12.71	15.01
Freiberg	7.52	8.44	6.89	4.26	4.32	11.07	13.75	13.00	14.79	11.49	13.19	16.03
Schwarzenberg	8.13	8.16	7.75	4.76	4.73	11.26	13.60	11.56	14.83	11.26	13.40	15.73
Elster	7.15	6.91	6.02	3.84	3.82	9.90	12.06	11.59	13.83	10.18	12.32	14.73
Annaberg untere Stadt	7.31	7.33	5.52	3.33	3.15	10.03	13.51	11.64	14.18	9.91	12.39	14.88
Annaberg obere Stadt	7.44	7.71	5.90	3.60	3.21	9.67	13.15	11.91	14.54	10.45	12.66	15.24
Rehefeld	6.04	4.60	4.48	1.91	2.03	8.56	13.06	10.87	11.83	8.59	10.55	13.49
Georgengrün	6.22	6.85	4.67	2.77	2.42	9.29	12.23	11.18	13.75	9.09	11.90	14.91
Reitzenhain	5.91	5.63	4.26	1.76	1.28	8.99	12.69	10.20	12.70	8.23	10.59	13.84
Oberwiesenthal	5.61	5.53	3.35	1.49	1.06	7.87	12.86	10.38	12.76	7.68	11.06	13.74
Bernburg	8.05	9.54	7.82	7.31	6.38	12.52	14.42	15.34	15.90	11.95	15.52	17.93
Grofsbreitenbach	6.48	6.70	5.17	3.84	3.15	9.68	12.40	11.99	13.57	9.06	12.24	14.95
Erfurt	8.42	8.99	7.24	6.30	5.23	12.31	13.53	13.82	15.29	11.73	14.25	15.69
Mühlhausen	8.21	9.75	7.21	8.01	5.77	11.26	13.35	15.78	15.35	11.09	14.57	17.44
Sondershausen	8.08	8.46	7.19	6.16	5.83	11.97	14.15	14.07	14.59	10.68	14.01	15.72
Wernigerode	7.62	8.37	6.97	5.88	4.65	10.91	12.87	13.74	.	.	13.80	15.88
Heiligenstadt	7.62	8.26	7.07	6.07	5.15	11.09	13.34	14.05	15.08	11.33	13.48	16.31
Göttingen	7.83	8.33	7.05	6.99	5.97	11.51	13.96	14.34	15.38	11.22	13.68	16.61
Clausthal	6.03	6.39	4.36	4.71	3.57	9.27	13.47	12.58	13.39	8.59	12.09	15.97
Hannover	7.57	8.64	7.56	7.83	7.01	11.32	14.39	15.36	15.51	11.63	14.14	17.69
Kassel	7.82	8.15	7.25	6.64	5.99	11.06	13.44	13.88	14.21	11.26	13.10	16.11
Marburg	7.82	8.31	6.90	6.92	5.99	10.79	14.28	13.89	14.70	10.81	13.18	16.42
Altmorschen	.	.	.	.	.	.	13.39	13.60	14.23	10.28	12.99	15.90
Elsfleth	6.99	8.05	6.99	7.73	7.43	10.78	14.26	15.08	14.59	10.86	13.03	17.19
Oldenburg	6.69	7.75	6.93	7.39	7.15	10.35	14.31	14.55	14.19	10.63	12.97	17.68
Jever	6.53	7.50	6.81	7.50	8.25	10.35	14.03	13.82	14.20	10.58	12.93	16.88
Norderney	6.69	7.97	7.15	7.49	7.96	9.25	13.10	13.77	14.14	11.08	13.03	15.71
Emden	6.49	8.19	7.17	7.69	8.06	9.88	14.99	15.53	15.03	11.84	13.69	17.99
Lingen	7.12	8.01	6.99	7.28	7.69	10.78	14.54	15.27	14.38	11.53	14.00	17.56
Löningen	6.82	7.98	6.67	7.52	7.73	10.53	14.71	15.03	14.78	10.39	13.45	17.69

Namen der Stationsorte.	Mai.						Juni.					
	1—5.	6—10.	11—15.	16—20.	21—25.	26—30.	31—4.	5—9.	10—14.	15—19.	20—24.	25—29.
Münster	7.23	8.22	7.24	7.55	8.46	10.85	14.49	14.96	14.78	11.47	11.11	14.83
Paderborn	7.60	8.33	6.85	7.35	7.07	10.74	14.93	15.15	15.41	11.07	13 98	17.05
Gütersloh	7.71	8.18	6.94	7.80	7.39	10.92	15.08	15.52	15.49	11.15	14.01	17.67
Olsberg	6.81	6.27	5.60	5.48	4.86	9.48	12.67	12.51	13.00	9.72	12.90	14.82
Cleve	6.55	8.09	6.77	8.01	7.83	9.99	15.12	15.53	14.71	10.96	14.30	17.14
Crefeld	7.66	9.56	7.32	8.82	8.31	11.54	15.32	15.92	15.42	11.21	14.85	17.92
Cöln	8.71	8.93	7.88	9.76	9.28	12.33	15.46	16.75	16.16	11.57	15.20	18.29
Coblenz	8.91	9.47	8.17	8.82	8.07	12.38	15.16	15.83	16.03	12.05	16.17	18.32
Boppard	8.81	8.78	7.62	7.16	6.86	11.70	14.08	14.25	15.17	11.63	14.93	16.79
Saarbrücken	7.60	8.16	7.24	6.53	6.92	11.12	13.91	13.65	14.84	10.84	14.95	16.97
Trier	8.83	9.25	7.50	7.82	7.62	11.25	14.77	14.75	15.79	11.81	15.55	17.87
Birkenfeld	6.56	7.31	5.93	5.46	5.80	9.88	12.99	13.03	13.78	9.85	14.37	15.73
Creuznach	9.22	10.02	8.19	8.69	7.50	12.32	15.41	15.57	16.55	12.39	16.37	18.61
Dürkheim	9.76	10.25	8.11	8.29	7.97	12.53	16.04	15.85	17.20	12.77	16.51	18.91
Frankfurt a. M.	8.87	9.72	8.23	8.21	7.34	12.01	15.26	15.32	16.39	11.83	15.75	17.06
Hanau	.	.	.	.	.	.	15.80	15.12	16.12	11.73	15.72	17.89
Darmstadt	9.40	9.90	7.41	8.35	7.03	12.39	15.39	15.45	16.31	12.20	16.13	18.26
Hechingen	7.73	8.27	6.64	4.52	5.01	10.79	13.36	12.09	14.49	11.15	13.99	.
Hohenzollern	6.90	7.52	4.52	3.68	4.46	9.62	12.90	11.24	14.66	8.44	13.62	14.84
Stuttgard	9.93	10.76	8.60	8.24	7.59	12.99	15.41	14.91	16.85	13.53	15.72	17.51
Heilbronn	9.37	10.80	8.43	8.35	7.37	13.25	16.27	15.55	16.98	13.75	16.78	17.70
Freudenstadt	5.93	8.03	4.90	4.80	5.43	9.42	12.86	12.46	14.07	9.16	14.31	15 68
Calw	8.19	8.73	7.14	5.98	6 05	11.63	13.58	13.07	15.10	11.31	14.29	15.80
Ulm	8.29	9.25	6.94	6.01	5.48	11.28	14 83	13.27	14.94	11.36	14.45	16.16
Schopfloch	7.05	9.10	5.40	4.62	4.70	10.35	13.57	12.62	14.65	10.25	14.13	15.70
Heidenheim	8.58	8.98	6.99	5.60	5.83	11.83	15.39	13.83	15.60	11.59	15.45	17.50
Isny	8.70	10.48	6.12	6.27	6.63	11.19	13.83	12.54	15.23	10.53	14.55	16 07
Friedrichshafen	9.00	10.15	7.97	6.90	7.30	11.29	14.00	13.95	15.60	12.47	15.25	16.27
Mergentheim	.	.	.	.	.	.	15.45	14 60	16.60	13.37	15.95	17.49

Namen der Stationsorte.	Juli.						August.					
	30—4.	5—9.	10—14.	15—19.	20—24.	25—29.	30—3.	4—8.	9—13.	14—18.	19—23.	24—29.
Memel	15.76	13.48	12.66	13.25	11.72	11.43	12.15	12.72	12.82	11.53	12.53	14.26
Tilsit	15.92	13.58	12.91	13.14	12.45	12.26	12.50	12.20	13.36	11.51	12.23	14.75
Claussen	16.30	13.28	12.28	13.23	10.98	11.18	12.57	12.06	12.71	11.47	11.75	14.79
Mehlauken	14.98	13.46	12.43	13.42	11.53	11.72	12.97	12.75	12.75	11.53	12 17	16.94
Königsberg	15.27	13.19	12.57	13.02	11.47	11.47	12.78	12.12	12.66	10.93	12.20	15.12
Hela	15.04	12.73	12.55	13.00	11.35	11.32	12.81	12.49	11.98	11.52	12.12	15.50
Danzig	15.56	13.42	13.55	13.92	11.91	11.61	13.11	12.24	11.95	11.06	12.53	15.49
Conitz	15.26	13.25	12.62	14.09	11.75	11.81	12.91	12.44	11.60	11.28	12.12	15.37
Lauenburg	15.23	12.81	12.68	13.41	11.54	10.70	12.41	12.40	11.41	10.89	11.55	15.43
Cöslin	13.84	12.62	12.58	13.25	12.10	11.87	12.34	11.94	11.02	10.46	11.56	14.74
Meldorf	12.83	12.04	14.92	13.28	12.97	12.51	13.06	11.48	11.30	11.85	13.15	15.37
Regenwalde	14.64	12.90	13.58	13.92	12.02	12.44	12.80	12.16	11.42	11.14	11.82	15.36
Stettin	14.76	12.91	14.79	14.27	12.39	12.56	13.41	12.95	11.78	11.67	12.63	16.09
Putbus	13.75	12.68	13.62	12.86	12.13	12.36	13.17	11.03	11.35	11.16	12.21	14.90
Wustrow	13.82	12.43	13.79	13.54	12.44	12.80	13.40	12.08	11.55	11.77	12.96	15.60
Marnitz	12.63	11.55	14.38	13.69	12.15	12.09	12.64	11.05	10.58	10.96	12.88	15.52
Neustadt	13.26	11.98	14.20	13.62	12.84	12.58	13.48	11.20	11.02	11.48	13.32	15.66
Sege	.	.	.	.	.	.	12.67	11.12	10.69	11.27	13.15	15.20
Rostock	13.13	12.24	14.23	13.40	12.46	12.60	13.36	11.48	11.60	11.54	13.07	15.82
Poel	12.94	11.93	13.94	13.09	11.90	12.13	13.02	11.69	11.16	11.09	12.54	14.66
Schwerin	11.29	12.21	14.41	13.38	12.26	12.32	13.08	11.45	10.94	11 23	13.21	15.75
Schönberg	12.75	12.18	14.71	13.45	12.64	12.11	12.73	11.40	10.74	11.30	12.62	15.41
Glückstadt	12.70	12.01	14.84	13.79	12.99	12.13	13.14	11.47	10.97	11.64	13.32	15.31
Flensburg	13.03	11.81	14.34	13.24	13.25	12.27	13.30	10.96	10.92	11.20	12.90	14.90
Lübeck	13.13	12.17	14.61	13.79	12.71	12.13	12.87	11.19	10.78	11.11	12 97	15.13
Kiel	13.28	12.29	14.28	13.33	12.88	12.15	12.99	11.51	10.95	11.69	13.02	15.30
Eutin	12.22	11.46	14.06	12.88	12.35	11.89	12.98	10.48	10.29	11.35	13.06	15.17
Neumünster	12.41	11.58	14.13	13.35	12.65	11.91	12.59	10.91	10.98	11.38	13.29	15.09
Husum	13.19	11.91	14.83	13.49	12.54	12.07	13.11	11.38	11.45	12.21	13.67	15.37
Grom	12.74	11.12	13.30	12.36	12.32	11.34	12.19	10.76	10.34	10.74	12.12	14.20
Otterndorf	12.24	11.65	14.36	13.04	13.01	12.23	12.56	11.08	11.09	11.09	12.86	15.23
Altona	13.62	12.28	15.11	14.30	13.15	12.96	13.52	12.03	12.03	12.07	13.95	16.05
Lüneburg	12.67	11.69	14.81	13.58	12.77	11.87	12.34	11.32	10.60	11.12	13.21	14.78
Salzwedel	13.56	12.65	15.58	14.37	12.57	12.25	12.53	11.85	11.16	11.45	13.18	15.68
Woltersmühle	13.71	12.21	14.30	14.05	12.55	12.27	12.90	12.00	10.92	11.75	12.97	15.55

Namen der Stationsorte.	July.						August.					
	30–4.	5–9.	10–14.	15–19.	20–24.	25–29.	30–3.	4–8.	9–13.	14–18.	19–23.	24–28.
Sylt	13.71	12.36	14.12	12.70	13.16	11.76	13.70	11.70	11.30	11.90	13.50	15.80
Hinrichshagen	13.46	11.37	13.60	13.01	11.30	11.19	12.09	11.53	9.61	10.53	11.35	14.93
Berlin	15.49	13.01	15.29	14.81	13.07	12.72	12.96	13.21	13.31	12.02	13.96	16.93
Frankfurt a. O.	15.23	12.81	15.39	15.63	12.52	12.28	12.72	13.09	11.33	11.59	12.89	15.85
Posen	15.57	13.69	14.61	15.74	12.70	12.50	13.15	13.43	11.05	10.95	12.27	15.62
Bromberg	15.87	13.89	13.81	14.62	12.04	12.15	13.14	12.89	11.15	10.62	11.92	14.43
Ratibor	15.61	14.23	14.97	16.54	12.14	12.43	11.92	13.43	12.19	11.26	13.53	14.92
Zechen	15.09	12.98	14.69	15.71	12.49	11.78	11.99	13.23	11.27	11.16	12.57	14.87
Breslau	15.75	14.80	15.04	16.50	12.21	12.29	12.57	13.97	12.17	11.92	13.54	16.21
Landeck	.	.	.	.	.	.	11.07	12.13	10.21	9.99	11.17	13.39
Eichberg	14.03	12.47	13.69	14.33	11.40	10.57	10.95	12.51	9.45	9.86	11.37	13.10
Görlitz	14.79	12.70	14.84	16.07	11.34	11.57	12.00	12.99	10.97	11.62	13.02	15.46
Zittau	14.34	13.02	15.05	15.96	11.85	11.95	12.14	12.89	11.47	11.79	12.66	14.93
Chemnitz	13.89	11.98	15.11	14.62	11.05	11.10	11.55	12.63	10.43	11.53	13.32	14.82
Plauen	12.91	11.45	14.45	14.47	11.15	10.75	11.11	12.09	10.12	10.93	13.15	14.49
Dresden	15.00	13.05	15.55	15.61	11.98	12.09	12.43	13.53	11.07	12.37	13.36	15.41
Torgau	14.73	12.37	16.01	15.47	11.51	12.21	12.66	13.36	11.91	12.20	13.71	16.67
Leipzig	14.41	12.65	16.00	15.52	11.81	12.03	12.47	13.11	11.37	12.38	13.51	15.87
Halle	14.62	13.08	16.60	15.58	11.99	12.62	12.78	12.96	11.36	12.42	13.96	16.60
Gorisch	14.08	11.53	15.80	15.84	11.77	12.16	12.34	12.82	10.98	12.60	13.76	15.16
Riesa	14.69	12.63	16.51	15.88	11.65	12.41	12.85	13.66	11.98	12.55	13.79	16.06
Zwenkau	14.22	12.36	15.84	15.10	12.12	11.86	11.84	12.87	11.13	12.11	13.22	15.71
Wermsdorf	13.57	11.50	14.83	14.65	11.18	11.35	11.72	12.74	10.91	11.62	12.82	15.89
Bautzen	14.66	12.53	15.10	15.75	11.39	11.70	11.55	12.77	10.86	11.55	12.78	15.53
Meissen	14.66	12.79	16.10	15.19	12.02	11.97	12.67	13.39	11.32	12.25	13.51	15.55
Zwickau	13.48	11.80	15.38	15.25	11.19	11.54	11.45	12.51	10.44	11.65	13.15	14.93
Königstein	11.38	12.02	14.50	14.79	10.67	10.73	11.03	12.44	10.08	11.22	12.86	14.81
Hinter-Hermsdorf	13.08	11.43	13.52	14.05	9.99	10.36	10.56	11.99	9.25	10.21	11.58	13.58
Grüllenburg	12.92	11.28	13.72	13.06	10.46	10.28	10.74	11.72	9.60	10.42	11.37	12.60
Freiberg	13.31	11.75	14.27	14.23	10.16	10.71	11.06	11.99	9.93	10.85	12.83	14.86
Schwarzenberg	13.36	11.63	13.69	13.90	10.22	10.81	10.51	11.37	9.21	11.05	11.74	12.55
Elster	12.29	10.16	13.49	14.07	9.86	10.09	10.09	11.09	9.10	10.35	11.55	12.97
Annaberg untere Stadt	11.79	10.09	13.73	13.57	9.13	9.71	9.68	10.89	8.98	9.79	12.21	14.11
Annaberg obere Stadt	12.15	10.92	13.68	13.87	9.49	10.16	9.79	10.94	9.30	9.91	12.22	14.02
Rehefeld	10.66	8.95	11.79	11.68	8.46	8.65	9.06	10.09	7.77	9.18	10.69	10.84
Georgengrün	10.91	9.57	13.09	13.49	8.82	9.17	9.77	10.15	7.91	9.21	11.54	14.08
Reitzenhain	10.35	8.67	12.20	12.17	8.00	8.27	8.42	9.60	7.39	8.74	10.70	11.66
Oberwiesenthal	9.76	8.08	12.48	12.92	7.70	7.96	7.86	9.78	7.02	7.92	10.42	12.42
Bernburg	14.22	12.23	16.69	15.83	15.52	17.93	12.48	12.80	11.63	12.26	14.07	17.23
Grofsbreitenbach	11.30	9.83	13.82	13.63	9.98	10.05	9.62	10.35	8.88	9.61	11.86	13.59
Erfurt	13.53	12.43	15.13	14.94	12.25	11.78	11.99	12.18	11.12	11.70	13.59	15.64
Mühlhausen	12.88	11.89	15.07	14.41	11.93	12.08	11.93	12.13	14.43	11.45	13.21	15.77
Sondershausen	13.11	12.21	15.34	14.74	11.78	12.06	11.91	12.27	11.11	11.65	13.51	15.73
Wernigerode	13.11	11.73	15.06	14.17	11.53	11.28	11.67	11.65	10.63	11.26	12.76	15.31
Heiligenstadt	13.32	11.66	14.96	14.21	11.75	11.95	11.80	11.63	10.67	10.87	12.96	15.05
Göttingen	13.24	11.67	15.47	14.61	12.07	12.14	11.95	11.93	10.90	11.48	13.65	15.76
Clausthal	10.50	9.17	13.35	12.57	8.92	9.57	9.60	9.02	8.47	9.15	12.25	14.42
Hannover	13.75	12.30	15.97	13.79	12.51	11.55	12.37	11.75	11.52	11.80	13.60	16.56
Kassel	13.07	11.93	15.05	14.13	12.26	12.11	11.78	11.75	10.93	11.59	13.07	14.88
Marburg	12.18	11.27	15.13	14.61	11.53	12.00	10.93	11.55	10.81	11.28	13.47	15.77
Altmorschen	12.71	11.79	14.66	13.86	11.78	11.67	11.21	11.82	10.59	11.64	12.87	14.92
Hanau	14.22	12.58	17.15	16.60	12.99	13.35	12.26	13.36	11.83	12.38	14.49	16.40
Elsfleth	12.63	11.81	15.45	12.98	13.13	12.19	12.66	11.33	10.69	10.98	13.09	15.43
Oldenburg	12.44	11.48	15.38	13.00	12.90	11.76	12.18	11.18	10.71	10.75	12.78	15.44
Jever	12.43	11.29	15.10	12.94	12.94	11.89	12.90	11.15	10.73	10.66	12.48	14.89
Norderney	13.04	12.34	14.66	12.99	12.83	12.23	13.20	11.87	11.57	11.62	15.15	15.13
Emden	13.36	11.86	15.73	13.26	12.92	12.27	13.13	11.85	11.43	11.72	13.25	16.19
Lingen	12.99	11.42	16.31	13.78	13.09	12.75	12.16	11.37	10.71	11.57	13.24	16.63
Löningen	12.51	11.37	15.57	12.85	12.41	11.79	11.54	10.87	10.28	11.19	12.71	15.42
Münster	12.42	11.59	15.49	13.98	12.59	12.09	11.87	11.51	10.72	11.31	13.42	16.05
Paderborn	13.09	11.45	15.76	14.23	11.89	12.13	11.43	11.39	11.16	11.27	13.53	16.76
Gütersloh	12.52	11.77	16.01	14.20	12.42	11.92	11.49	11.33	10.73	11.26	13.52	16.35
Olsberg	11.52	10.40	13.81	12.83	10.84	10.88	10.46	10.55	9.64	9.99	12.24	14.62
Cleve	12.39	10.93	16.70	13.67	11.99	11.89	11.25	10.85	10.16	11.09	13.89	15.10
Crefeld	12.81	11.53	17.78	14.42	12.35	12.43	12.28	12.26	11.31	11.73	14.24	16.47
Cöln	13.88	12.12	17.30	16.02	12.81	13.16	12.60	12.46	11.58	12.22	14.55	16.46
Coblenz	14.10	13.08	16.95	17.27	13.72	12.80	12.44	.	.	12.64	15.18	16.22
Boppard	13.79	12.53	16.25	16.08	12.65	13.04	12.09	12.37	11.11	12.01	13.99	15.33
Saarbrücken	13.23	11.98	16.00	16.40	11.97	12.64	11.48	12.53	10.85	10.48	12.98	15.02
Trier	13.98	12.59	17.42	17.28	13.18	13.48	12.18	12.83	11.23	11.98	14.11	16.02
Birkenfeld	11.84	10.37	15.56	15.91	10.77	11.91	10.12	10.89	9.24	4.94	12.57	14.04
Kreuznach	14.47	12.90	17.69	17.95	13.84	13.94	12.76	13.23	11.22	12.52	14.94	16.53
Dürkheim	14.67	14.05	18.58	18.52	13.99	14.07	12.89	14.38	11.36	13.13	14.95	16.91
Frankfurt a. M.	14.17	12.58	17.06	16.47	12.91	13.29	12.16	13.33	11.67	12.58	14.45	16.49

Namen der Stationsorte.	July.						August.					
	30—4.	5—9.	10—14.	15—19.	20—24.	25—29.	30—3.	4—8.	9—13.	14—18.	19—23.	24—28.
Darmstadt	14.27	12.47	17.52	17.49	13.30	13.68	12.13	13.65	11.44	12.49	14.94	16.39
Hechingen	.	.	.	.	.	.	.	12.55	10.37	10.95	12.72	14.83
Hohenzollern	.	.	.	.	.	.	.	11.20	8.72	10.20	12.38	14.54
Stuttgard	15.12	13.81	17.71	18.65	14.53	14.10	13.26	14.13	12.30	12.45	14.75	16.98
Heilbronn	15.13	14.15	17.58	17.98	13.72	13.80	14.13	13.97	12.90	12.80	14.50	16.53
Freudenstadt	11.15	9.96	15.37	15.37	11.13	10.63	9.43	10.54	8.87	10.24	12.07	14.76
Calw	13.43	12.10	15.67	16.37	12.12	12.69	11.60	12.26	11.16	11.20	13.70	15.10
Ulm	13.94	12.25	16.30	16.42	12.23	12.46	11.11	12.42	11.21	11.61	12.69	14.80
Schopfloch	12.10	10.87	16.45	16.17	10.97	10.68	9.90	11.38	9.40	10.02	12.60	14.95
Heidenheim	14.51	12.69	17.01	16.97	12.43	12.32	11.48	12.50	11.35	11.59	13.06	14.78
Issny	12.91	11.29	16.09	16.89	12.48	12.40	10.03	11.41	9.63	10.65	12.52	14.77
Friedrichshafen	15.60	14.06	17.30	18.45	14.42	14.28	11.70	13.04	11.50	12.62	13.42	15.21
Mergentheim	14.85	13.54	16.63	17.55	13.40	13.57	12.87	13.28	11.95	13.20	14.33	15.78

Namen der Stationsorte.	September.						October.						
	29—2.	3—7.	8—12.	13—17.	18—22.	23—27.	28—2.	3—7.	8—12.	13—17.	18—22.	23—27.	28—1.
Memel	14.23	12.71	11.70	11.53	10.99	15.17	11.95	8.28	9.26	5.59	5.34	1.45	4.67
Tilsit	14.69	11.92	11.50	11.81	11.12	14.78	12.20	7.18	7.99	4.50	4.18	0.58	2.58
Claussen	13.70	11.51	11.89	11.86	11.22	14.63	12.23	6.44	7.56	3.93	3.60	—0.01	1.74
Mehlauken	14.41	12.11	11.53	10.86	10.67	14.53	11.25	6.27	7.92	4.59	2.69	0.32	2.97
Königsberg	14.32	12.33	11.59	11.32	10.34	15.29	12.52	7.37	8.32	5.11	4.89	0.79	3.04
Hela	14.25	13.04	12.17	11.82	11.26	17.36	13.17	9.80	9.12	7.18	7.54	3.78	4.47
Danzig	14.11	12.71	12.44	11.51	10.21	14.50	12.44	8.39	8.42	5.22	5.31	1.59	3.22
Conitz	13.41	12.19	11.15	10.76	9.19	14.24	12.77	5.89	6.96	3.78	1.65	0.02	1.79
Lauenburg	14.29	13.20	11.49	11.35	10.38	16.53	13.67	7.61	7.65	4.80	2.79	1.41	3.69
Cöslin	12.91	11.97	11.32	10.74	9.91	14.59	12.31	6.69	7.23	4.86	1.86	0.65	3.04
Meldorf	12.32	12.07	11.15	10.34	9.47	12.21	12.76	8.90	8.57	5.98	4.12	1.88	4.75
Regenwalde	13.72	12.46	12.04	11.36	10.26	15.74	12.96	6.84	7.66	5.32	2.30	0.42	3.60
Stettin	13.79	12.71	12.81	11.91	11.00	15.61	13.89	8.45	8.53	6.37	3.81	1.09	4.00
Putbus	12.87	11.74	11.82	10.88	9.85	13.71	12.71	8.72	8.15	5.29	4.58	2.29	4.27
Wustrow	13.13	12.78	12.20	11.29	10.33	12.66	13.06	9.11	8.65	6.35	3.93	1.23	5.21
Marnitz	12.42	11.96	12.07	10.40	9.89	13.67	12.93	7.97	7.99	4.86	3.36	0.51	.
Neustadt	12.48	11.90	12.28	10.90	10.10	13.24	12.74	9.04	8.78	5.86	5.58	2.84	5.14
Segeberg	11.99	11.97	11.94	10.08	9.56	13.04	12.72	8.66	8.50	5.04	3.97	1.60	4.89
Rostock	12.55	12.18	12.23	10.64	10.29	13.77	13.62	8.64	8.85	6.50	4.43	1.47	5.43
Poel	12.52	11.28	11.93	10.65	9.67	12.40	13.41	9.32	8.17	5.32	4.47	1.22	5.13
Schwerin	12.76	12.12	12.30	10.53	10.26	13.37	13.22	8.77	8.52	5.35	4.55	1.59	4.79
Schönberg	12.36	12.22	11.83	10.51	10.25	13.49	12.57	7.28	8.13	4.83	3.79	0.89	5.08
Glückstadt	12.35	12.00	12.66	10.44	9.84	12.87	12.83	9.08	8.93	6.16	4.76	1.86	5.72
Flensburg	12.38	11.94	11.50	10.30	9.78	12.22	12.38	9.22	9.16	5.86	4.48	3.06	5.88
Lübeck	12.25	12.03	12.30	10.26	9.53	13.17	12.87	8.36	8.50	5.07	4.19	1.55	4.73
Kiel	12.71	12.16	11.90	10.51	10.12	12.37	12.49	9.55	9.18	6.18	5.49	3.08	5.63
Eutin	11.86	11.79	11.70	9.93	9.69	13.08	12.75	8.74	8.49	5.52	5.14	2.22	5.22
Neumünster	12.30	11.83	11.81	10.27	9.81	12.66	12.73	9.12	8.56	5.54	4.33	1.83	5.31
Husum	12.31	12.20	11.83	10.63	9.99	12.36	12.87	9.42	8.80	6.25	4.49	1.91	5.43
Gram	11.69	11.22	10.82	9.86	9.27	11.77	12.20	8.96	8.27	5.34	5.12	3.05	5.03
Otterndorf	12.24	11.50	11.79	9.97	9.67	12.13	12.78	9.17	8.46	6.13	4.48	1.35	5.77
Altona	13.04	13.03	12.91	11.33	10.58	13.40	13.86	9.95	9.11	6.29	4.56	2.21	5.98
Lüneburg	11.77	12.15	11.96	10.01	9.54	12.99	12.41	7.86	7.57	5.38	3.35	1.09	5.54
Salzwedel	12.36	12.24	12.72	11.07	10.35	13.45	12.72	8.04	8.00	5.22	3.35	0.71	5.09
Woltersmühle	12.32	12.45	12.50	11.38	9.67	13.32	13.00	8.97	8.66	5.80	4.45	2.95	.
Sylt	12.70	12.40	11.76	11.06	10.50	11.93	12.68	9.28	9.32	7.26	4.74	2.42	7.18
Hinrichshagen	12.41	11.97	11.79	10.78	9.69	14.45	12.87	7.11	7.86	4.55	2.99	0.40	3.86
Berlin	13.84	13.25	13.57	12.28	11.18	15.83	14.60	9.21	8.27	6.24	4.26	1.38	4.62
Frankfurt a. O.	13.79	13.27	13.04	11.91	11.02	15.57	13.51	8.23	7.44	5.46	3.64	1.31	4.00
Posen	14.10	12.91	13.37	11.55	10.87	15.45	13.43	7.19	7.55	5.10	2.24	1.06	3.20
Bromberg	13.96	12.87	12.23	11.71	10.07	15.00	12.61	5.44	7.56	4.37	1.70	0.79	2.11
Ratibor	14.71	13.35	14.83	12.13	11.60	16.03	12.76	8.06	5.71	5.51	0.86	—0.28	2.99
Zechen	14.19	12.81	13.75	11.73	11.26	15.38	12.45	6.95	6.89	5.43	1.76	0.99	3.20
Breslau	14.83	13.67	14.87	12.39	12.11	16.63	13.73	8.08	6.56	5.72	2.25	1.03	3.56
Landeck	12.33	12.38	13.59	11.59	10.74	15.32	11.21	6.68	4.56	6.23	0.38	—0.52	.
Eichberg	13.26	13.16	13.34	10.77	10.11	16.89	12.19	6.69	3.91	5.15	1.25	0.17	1.95
Görlitz	13.63	13.59	13.73	11.71	11.21	17.09	14.38	8.80	6.30	5.22	2.94	0.38	3.45
Zittau	14.05	13.97	14.02	12.06	11.19	16.99	14.08	8.83	5.64	5.28	3.09	—0.32	3.59
Chemnitz	12.17	13.31	13.2[illegible]	11.46	10.81	15.11	15.04	7.00	4.88	4.87	5.07	1.48	3.79
Plauen	11.92	12.66	12.47	11.14	10.17	14.01	12.58	7.99	4.24	4.54	3.80	0.18	3.29
Dresden	13.97	14.27	14.08	12.50	11.21	16.35	14.86	9.35	5.65	4.69	3.64	0.95	3.97
Torgau	13.58	13.56	13.88	12.26	11.09	14.43	14.35	10.57	7.23	5.74	3.73	1.47	4.56

Namen der Stationsorte.	September.						October.						
	29—2.	3—7.	8—12.	13—17.	18—22.	23—27.	28—2.	3—7.	8—12.	13—17.	18—22.	23—27.	28—1.
Leipzig	13.09	13.52	13.11	11.74	10.65	14.11	13.43	9.42	5.43	5.30	3.36	0.31	4.16
Halle	13.10	13.58	13.78	12.20	11.08	14.82	13.88	9.86	6.52	6.10	3.56	0.92	4.62
Gorisch	13.29	13.12	13.59	12.35	11.15	14.80	13.79	9.37	5.29	5.09	2.13	0.31	4.24
Riesa	13.45	13.83	14.10	11.97	11.21	14.62	14.04	9.13	5.76	5.33	2.58	0.07	4.02
Zwenckau	12.94	13.67	13.16	11.50	10.42	13.70	13.11	8.88	5.13	5.16	2.99	— 0.03	4.31
Wermsdorf	12.95	13.22	13.27	11.06	10.79	14.37	13.68	9.39	5.45	4.78	4.01	0.25	4.05
Bautzen	13.44	13.42	13.42	11.74	10.84	16.94	14.87	8.83	5.93	4.96	3.92	0.13	3.91
Meissen	13.19	14.11	13.81	12.12	11.35	15.12	14.03	8.94	5.47	4.90	2.81	0.15	4.42
Zwickau	12.55	13.45	13.31	11.62	10.68	14.13	13.11	9.19	4.53	4.71	2.25	0.29	4.03
Königstein	12.95	12.92	12.83	11.09	10.52	15.97	14.71	9.95	6.90	4.91	3.73	0.81	3.71
Hinter-Hermsdorf	12.01	12.45	12.69	10.66	9.58	15.92	13.89	8.59	5.41	3.33	2.91	— 0.12	0.37
Gräillenburg	11.71	12.48	11.62	10.56	9.29	14.81	13.07	6.85	3.18	3.75	1.91	— 1.44	2.95
Freiberg	12.50	12.67	12.54	10.61	10.24	15.22	14.19	9.78	5.93	4.76	3.53	0.99	3.25
Schwarzenberg	11.41	12.02	12.08	10.75	9.47	13.24	12.20	8.08	3.69	3.51	2.78	— 0.08	2.55
Elster	11.05	11.86	11.43	10.14	8.95	13.67	11.80	7.93	3.45	3.81	3.47	0.11	2.33
Annaberg untere Stadt	11.09	11.85	11.66	10.00	9.29	14.61	13.57	9.65	5.92	4.11	3.26	0.09	2.51
Annaberg obere Stadt	11.35	11.71	11.97	10.12	9.49	14.07	13.01	9.89	6.44	4.38	2.94	0.38	2.41
Rehefeld	10.00	10.67	10.80	9.11	7.70	13.42	11.97	7.13	3.33	2.25	1.99	— 1.17	0.76
Georgengrün	10.09	10.69	10.74	9.04	8.27	14.43	12.77	9.00	5.46	3.64	3.92	0.40	2.31
Reitzenhain	9.81	10.65	10.21	8.54	7.63	12.46	11.76	8.04	4.06	2.21	1.22	— 1.52	0.97
Oberwiesenthal	9.12	9.40	9.88	7.78	7.42	12.26	10.74	7.96	5.50	2.22	1.64	— 1.48	1.40
Bernburg	13.04	13.20	13.26	11.79	10.98	14.88	13.72	9.79	7.10	5.84	3.37	0.32	5.00
Grofsbreitenbach	10.32	10.83	10.52	9.16	8.58	13.42	11.32	8.24	5.13	4.01	2.99	0.06	3.03
Erfurt	12.59	13.33	12.79	11.49	10.33	14.77	12.47	8.53	5.77	5.29	3.02	0.11	4.34
Mühlhausen	12.09	11.77	12.26	10.67	9.31	13.82	12.19	8.77	5.39	5.59	2.24	1.11	4.27
Sondershausen	12.39	13.06	13.07	11.29	9.77	14.89	12.69	9.65	5.97	5.46	2.86	0.422	4.78
Wernigerode	11.91	12.55	12.36	10.97	10.08	14.32	13.27	8.68	6.51	5.79	5.35	1.08	5.45
Heiligenstadt	12.07	12.69	12.23	10.52	9.55	13.71	12.07	8.84	5.41	4.77	3.64	1.20	4.55
Göttingen	12.03	12.92	12.54	10.97	10.13	14.35	12.45	9.19	5.87	5.53	3.50	1.45	4.83
Clausthal	10.07	10.31	10.34	8.57	8.21	13.66	12.74	9.11	5.57	3.89	5.32	1.03	3.18
Hannover	12.59	13.20	13.08	10.99	10.78	13.80	13.27	9.32	7.49	5.99	4.60	1.66	6.20
Kassel	11.92	12.41	12.47	10.87	9.69	13.51	12.12	9.01	5.35	5.30	1.86	1.67	4.90
Marburg	12.16	12.49	12.11	10.55	9.38	13.04	12.53	10.47	6.17	5.55	3.37	2.55	4.69
Altmorschen	12.28	12.64	12.24	10.77	9.25	13.39	11.37	9.23	5.27	5.25	2.51	1.89	4.54
Elsfleth	12.29	12.00	11.65	10.27	9.74	11.87	12.66	9.39	8.11	6.19	5.06	1.57	5.77
Oldenburg	12.02	12.08	11.57	10.34	10.11	12.23	12.05	8.50	7.43	5.23	2.99	0.94	5.43
Jever	11.72	11.65	11.49	10.06	9.68	11.78	12.98	10.26	8.68	6.46	5.37	2.55	5.92
Norderney	12.68	12.72	11.87	10.56	10.53	11.91	12.53	10.28	9.44	8.02	4.92	2.55	6.06
Emden	12.49	12.51	11.92	10.64	10.50	12.11	13.11	10.32	8.52	6.90	4.43	2.19	5.65
Lingen	12.55	12.69	11.77	10.49	10.36	12.25	13.15	10.40	7.84	5.64	5.80	3.50	6.07
Löningen	11.76	12.11	11.06	9.99	9.63	11.90	12.55	8.98	7.12	4.77	4.25	2.17	5.54
Münster	12.42	12.80	11.73	10.52	10.29	12.94	13.80	11.05	7.13	5.75	5.89	3.86	6.09
Arnsberg	.	.	.	.	.	.	.	9.91	5.50	5.29	7.59	4.05	5.66
Paderborn	12.39	12.83	12.40	10.99	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Gütersloh	12.28	12.46	12.03	10.65	10.12	13.58	13.90	10.96	6.93	5.39	6.41	3.45	5.73
Olsberg	11.02	11.57	10.97	9.94	9.49	12.92	11.97	9.69	5.12	5.21	7.56	2.96	4.75
Jülich	.	.	.	.	.	.	.	11.69	6.65	6.61	6.55	4.18	6.29
Cleve	11.82	12.51	11.30	10.15	9.81	12.07	14.05	10.84	6.93	6.00	6.59	4.19	5.99
Crefeld	12.33	13.24	11.92	11.00	10.37	13.17	13.26	10.71	5.87	5.65	6.24	3.51	6.06
Cöln	12.76	13.67	12.80	11.39	11.22	13.67	13.80	11.75	7.93	6.95	7.04	4.80	6.53
Coblenz	14.38	15.50	13.48	12.12	11.66	14.00	13.49	11.18	6.79	6.63	4.97	4.38	6.15
Boppard	12.67	13.74	12.37	11.44	10.88	13.58	11.99	10.30	6.40	6.03	4.09	4.04	6.10
Saarbrücken	11.76	13.21	10.96	10.63	9.43	11.42	12.27	10.43	6.85	5.51	4.80	4.37	.
Trier	12.25	13.64	11.91	11.40	10.81	12.83	12.80	11.24	7.33	6.62	5.30	4.48	5.83
Birkenfeld	10.60	11.77	10.33	9.73	8.97	11.90	11.71	9.78	5.53	4.23	2.88	3.50	4.46
Kreuznach	.	.	.	.	.	.	12.81	10.83	6.60	6.20	3.18	3.95	6.00
Dürkheim	12.96	14.96	13.13	12.73	12.29	14.72	14.01	12.56	8.20	5.71	4.51	3.72	.
Frankfurt a. M.	12.78	13.98	12.55	11.66	10.58	13.64	13.40	11.60	7.13	5.72	4.27	3.40	5.58
Hanau	12.94	14.07	12.59	11.55	10.68	13.97	13.28	11.60	6.98	5.44	4.63	3.29	5.45
Darmstadt	12.89	14.32	12.59	11.75	10.97	13.69	13.05	11.04	7.23	5.99	5.05	3.63	5.86
Hechingen	11.52	13.15	10.40	11.25	10.06	13.47	11.73	10.27	6.47	5.19	3.61	3.46	4.13
Hohenzollern	11.28	11.32	10.40	9.70	8.90	12.48	12.98	11.11	7.28	4.65	5.07	3.00	3.04
Stuttgard	13.30	14.45	12.45	12.84	11.58	14.85	13.17	11.64	7.40	6.52	3.94	4.36	5.72
Heilbronn	13.44	14.27	12.33	12.83	11.67	13.93	12.65	10.63	7.15	5.85	4.90	3.30	4.90
Freudenstadt	10.36	11.43	9.87	9.65	9.34	12.71	12.79	9.97	5.54	4.60	3.30	3.93	3.40
Calw	11.41	12.60	11.18	11.11	9.81	13.07	12.21	9.92	5.88	5.38	3.00	3.50	4.39
Ulm	11.31	13.05	11.65	11.21	10.05	13.40	11.74	10.00	6.04	5.14	2.60	2.09	3.70
Schopfloch	10.[illegible]2	12.10	10.40	10.07	9.83	13.63	13.37	10.65	7.50	4.72	4.50	2.65	3.63
Heidenheim	11.68	13.11	11.85	11.27	9.70	13.49	11.01	9.40	5.35	4.92	1.61	2.00	2.61
Isny	10.88	12.71	10.40	10.93	9.87	13.08	12.77	11.07	8.23	5.83	4.30	4.60	3.97
Friedrichshafen	11.77	13.50	11.76	11.83	11.36	14.35	12.26	11.84	8.77	7.35	4.20	5.46	[illegible]
Mergentheim	12.97	13.67	12.67	12.39	10.81	13.80	11.59	9.26	6.13	5.41	2.40	1.58	4.27

Namen der Stationsorte.	November. 2—6.	7—11.	12—16.	17—21.	22—26.	27—1.	December. 2—6.	7—11.	12—16.	17—21.	22—26.	27—31.
Memel	7.07	5.28	3.55	−0.32	−0.93	−3.27	1.26	1.75	−5.67	0.30	1.92	−0.99
Tilsit	5.48	3.34	1.69	−1.71	−2.60	−4.73	0.47	0.81	−8.16	−1.12	0.65	−1.24
Claussen	5.01	3.28	1.91	−1.95	−1.51	−3.87	0.66	0.84	−8.03	−2.01	0.45	−0.94
Mehlauken	6.02	3.46	2.29	−1.43	−1.93	−5.06	0.90	1.19	−8.27	−0.11	1.38	−0.76
Königsberg	6.11	4.01	2.83	−0.72	−0.67	−2.93	0.91	1.51	−5.98	0.32	1.25	−0.16
Hela	6.90	4.91	4.14	0.88	1.31	0.01	2.38	2.44	−2.60	1.68	1.55	0.74
Danzig	6.77	4.74	3.74	−0.21	0.47	−1.08	2.17	2.61	−3.77	1.85	2.35	0.81
Conitz	5.76	3.45	2.63	−2.02	−0.92	−3.43	1.82	1.31	−6.68	0.13	0.45	−0.39
Lauenburg	7.09	4.65	3.55	−0.42	0.34	−1.26	2.67	2.57	−4.07	1.96	1.41	0.87
Cöslin	6.41	4.23	3.59	−0.45	0.52	−1.53	2.66	2.38	−5.34	1.36	1.03	0.58
Meldorf	7.74	5.19	5.11	0.67	2.88	0.32	4.18	3.14	−0.07	2.67	1.89	1.83
Regenwalde	6.62	4.74	3.96	−0.44	−0.64	−0.72	3.48	2.36	−5.28	1.58	1.56	1.02
Stettin	6.91	5.07	4.45	−0.02	0.89	−0.16	3.91	2.45	−3.62	1.61	1.74	1.19
Putbus	6.64	4.27	3.47	−0.48	1.05	−0.25	3.43	1.80	−3.73	1.55	1.67	0.87
Wustrow	7.44	5.45	4.66	1.30	2.24	0.01	3.42	3.02	−2.79	2.14	1.83	1.30
Marnitz	6.90	4.32	4.35	−1.12	1.23	−0.85	4.71	2.08	−2.49	1.39	0.50	1.05
Neustadt	7.82	5.08	4.28	0.19	2.00	0.10	4.95	3.69	−1.27	2.63	1.63	1.76
Segeberg	7.73	5.01	4.27	−0.31	1.47	−0.12	4.66	2.39	−1.53	1.95	1.19	1.63
Rostock	7.68	5.05	4.51	1.04	1.95	0.17	4.88	3.03	−3.24	2.38	2.02	1.57
Poel	7.03	4.51	3.77	0.88	1.66	−0.62	4.39	2.72	−2.94	2.45	1.21	1.71
Schwerin	7.39	4.68	3.92	−0.51	1.43	−0.43	4.93	2.33	−1.77	1.73	0.96	1.38
Schönberg	6.90	4.32	4.35	−1.12	1.23	−0.85	5.22	2.66	−1.89	2.17	1.31	1.62
Glückstadt	7.95	5.72	5.01	1.00	2.81	0.56	4.81	3.60	0.40	2.82	1.62	2.46
Flensburg	7.80	5.22	4.60	0.82	2.50	0.96	4.41	2.82	−0.16	3.23	3.67	1.09
Lübeck	7.69	4.82	4.33	−0.22	1.77	−0.13	5.04	2.61	−1.42	2.22	1.38	1.64
Kiel	7.97	5.62	4.85	1.03	2.55	0.98	5.05	3.15	−0.23	2.99	2.37	1.67
Eutin	7.61	4.86	3.99	0.15	1.48	−0.13	4.92	2.44	−1.50	2.30	1.54	1.40
Neumünster	7.95	5.45	4.59	0.40	2.04	0.90	4.96	3.01	−0.91	2.69	2.12	2.23
Husum	7.76	5.31	4.94	0.94	2.59	−0.03	3.76	2.84	−0.81	2.84	2.80	1.34
Gram	7.39	3.91	3.50	−0.15	1.42	−0.94	3.37	2.38	−1.60	2.82	3.22	0.30
Otterndorf	7.83	5.29	4.81	1.14	2.73	0.29	4.78	3.13	0.43	2.79	1.29	2.41
Altona	8.39	5.71	5.01	0.55	2.27	0.30	5.77	3.28	0.46	2.90	1.42	2.57
Lüneburg	7.50	5.38	4.97	0.03	1.99	0.17	5.39	2.89	0.24	2.41	1.04	2.21
Salzwedel	7.45	5.47	5.27	0.47	2.29	0.17	5.45	3.02	0.82	2.28	0.80	2.46
Woltersmühle	7.65	5.25	4.40	0.35	0.70	0.03	4.21	3.25	−1.75	1.40	2.12	1.10
Sylt	8.40	6.42	5.56	2.42	3.68	0.58	.	.	.	.	.	.
Hinrichshagen	6.52	4.39	4.10	−0.97	0.15	−1.17	3.86	1.73	−3.76	1.44	0.82	0.93
Berlin	7.21	5.37	5.39	0.74	1.99	0.54	4.80	3.17	−0.88	1.99	1.27	2.29
Frankfurt a. O.	7.23	5.27	5.11	0.20	1.39	0.24	4.36	2.93	−2.26	1.91	0.79	1.79
Posen	6.93	5.01	4.13	−0.09	0.25	−0.45	3.09	2.34	−4.75	1.30	0.70	0.86
Bromberg	6.37	4.38	3.51	−0.71	−0.77	−1.77	2.87	2.18	−6.35	0.69	1.21	0.81
Ratibor	6.24	5.61	3.79	−1.52	−0.01	−0.68	2.27	1.83	−2.05	−1.03	−2.13	0.73
Zechen	7.07	4.97	4.43	0.45	0.67	−0.19	3.19	2.72	−2.67	1.61	0.47	1.45
Breslau	7.01	5.57	4.91	0.29	0.93	−0.31	3.47	2.85	−1.65	1.79	0.36	1.87
Landeck	6.46	4.99	4.31	−0.85	−0.13	−1.61	2.50	1.50	−1.72	−0.78	−1.66	0.79
Eichberg	6.23	4.03	4.37	−0.49	0.30	−0.91	3.88	2.36	−0.92	0.49	−0.65	1.28
Görlitz	6.73	4.99	4.77	−0.01	0.53	−0.33	3.74	2.45	−0.31	1.18	0.46	0.95
Zittau	6.55	5.09	4.86	−0.01	0.51	−0.51	3.69	2.43	−0.19	0.74	−0.65	1.20
Chemnitz	6.92	4.99	5.01	−0.01	1.02	−0.08	.	.	.	.	.	.
Plauen	5.40	4.40	4.63	−0.91	0.65	−0.99	3.33	1.81	1.49	0.93	−1.99	1.34
Dresden	7.74	5.81	5.57	0.91	1.57	0.70	5.33	3.58	1.22	1.44	0.05	2.42
Torgau	7.41	5.84	5.71	0.76	1.77	0.86	4.72	3.33	1.48	2.13	−0.17	2.51
Leipzig	6.53	5.47	5.44	0.62	1.81	0.35	5.05	3.11	1.97	1.83	−0.81	2.62
Halle	7.14	5.68	5.80	0.78	2.26	0.72	5.38	3.50	2.18	2.64	−0.28	2.92
Gorisch	7.24	5.13	5.02	0.64	1.16	0.25	5.06	2.88	1.01	1.98	−0.65	2.16
Riesa	7.22	5.35	5.36	0.29	1.23	0.31	4.62	2.97	1.05	1.89	0.42	2.09
Zwenkau	6.80	5.30	5.32	0.43	1.64	0.32	4.89	2.87	1.60	1.86	−1.15	2.52
Wermsdorf	6.85	4.81	4.70	0.69	0.92	−0.07	.	.	.	.	.	.
Bautzen	7.07	5.02	4.81	−0.01	0.70	−0.64	4.21	2.53	−0.07	1.30	−0.42	1.14
Meifsen	7.46	5.71	5.92	0.85	1.95	0.63	5.41	3.59	1.57	2.09	−0.13	2.49
Zwickau	6.23	5.23	5.07	0.14	1.05	−0.37	4.47	2.77	1.71	1.93	−1.19	1.94
Königstein	6.55	4.61	4.21	−0.46	0.37	−0.91	3.62	2.09	−0.39	0.60	−1.13	1.05
Hinter-Hermsdorf	5.56	3.89	3.62	−0.93	−0.55	−1.21	2.49	1.51	−0.21	−0.70	−1.79	0.30
Grüllenburg	5.81	4.07	3.93	−0.35	−0.05	−1.54	3.63	1.76	−0.21	1.35	−1.05	1.00
Freiberg	6.24	4.33	3.93	−0.79	0.10	−1.25	3.46	1.54	0.07	1.41	−0.57	1.04
Schwarzenberg	5.63	4.26	3.93	−0.85	0.48	−1.29	3.57	1.93	0.79	0.84	−1.79	0.78
Elster	5.00	3.67	4.33	−1.32	0.06	−1.91	2.64	1.42	0.51	0.15	−3.24	0.91
Annaberg untere Stadt	5.33	3.41	3.12	−1.97	−0.51	−1.82	2.40	0.76	−0.56	1.08	−0.79	0.28
Annaberg obere Stadt	5.37	3.59	3.06	−1.83	−0.49	−1.87	2.08	0.57	−0.81	0.60	−0.99	0.20
[illegible]efeld	3.94	2.04	2.07	−2.93	−1.16	−3.31	1.50	−0.11	−1.87	−1.81	−2.95	−0.74
Georgengrün	4.51	2.68	2.58	−2.76	−1.15	−2.39	1.33	−0.07	−0.83	−0.06	−1.49	−0.55
Reizenhain	4.12	1.85	1.98	−3.26	−1.42	−3.17	1.23	−0.48	−1.96	−0.59	−2.09	−0.93
Oberwiesenthal	3.68	1.40	1.14	−3.88	−2.12	−3.80	0.28	−1.30	−1.68	0.66	0.62	−1.66
Bernburg	7.49	5.74	5.56	0.53	2.12	0.10	5.14	3.02	1.69	2.58	0.42	2.50

Namen der Stationsorte.	November.						December.					
	2—6.	7—11.	12—16.	17—21.	22—26.	27—1.	2—6.	7—11.	12—16.	17—21.	22—26.	27—31.
Grofsbreitenbach	5.01	3.18	3.06	— 1.47	0.02	— 1.93	1.92	0.45	0.83	0.36	— 2.51	0.57
Erfurt	6.34	5.33	5.59	0.39	2.07	1.90	5.44	3.11	2.89	1.99	— 1.79	2.79
Mühlhausen	6.47	5.04	5.62	0.51	2.53	0.63	4.68	3.28	2.69	2.51	0.67	2.95
Sondershausen	6.83	5.42	5.51	0.68	2.08	0.32	4.86	3.04	2.66	2.45	— 0.86	2.65
Wernigerode	7.14	5.57	5.56	0.47	2.28	— 0.06	5.31	3.09	2.21	2.77	0.23	2.36
Heiligenstadt	6.49	5.30	5.32	0.37	2.21	0.10	4.52	2.86	2.54	1.91	— 1.33	2.25
Göttingen	6.85	5.81	5.31	0.82	2.57	0.42	4.77	3.09	3.21	2.38	— 0.85	2.76
Clausthal	4.95	3.24	2.84	— 1.94	— 0.13	— 1.37	2.41	0.45	0.66	0.71	— 1.83	0.10
Brocken	.	.	.	.	.	.	0.79	— 2.97	— 2.18	— 1.29	— 0.86	— 3.01
Hannover	8.21	6.27	6.22	0.90	3.11	0.81	6.10	3.79	3.16	3.20	0.98	3.16
Kassel	7.15	5.94	5.82	1.17	3.15	0.98	4.90	3.33	4.22	2.37	— 0.50	2.83
Marburg	6.65	4.98	5.52	0.55	2.27	0.17	4.01	2.88	3.95	1.12	— 1.89	3.21
Altmorschen	7.15	5.46	6.02	0.81	3.09	0.53	5.13	3.18	3.69	1.53	— 1.25	3.62
Elsfleth	8.19	5.90	5.12	0.68	2.69	0.47	5.78	3.23	1.69	2.72	0.71	2.69
Oldenburg	8.28	5.87	5.08	0.46	2.82	0.23	5.53	3.03	2.20	2.76	0.30	2.50
Jever	8.07	6.03	5.11	1.36	2.96	0.49	5.31	3.24	1.32	3.53	1.76	3.21
Norderney	8.08	6.66	5.94	3.26	4.57	1.28	4.73	4.01	2.24	4.16	2.94	3.66
Emden	8.02	6.10	5.41	1.84	3.60	0.94	4.64	3.38	2.57	3.76	1.94	3.09
Lingen	8.47	6.21	5.53	1.24	3.71	0.82	5.83	3.31	4.39	3.18	0.45	3.58
Löningen	7.97	5.61	5.48	0.67	2.99	0.48	5.53	3.01	3.28	2.69	0.26	2.87
Arnsberg	7.51	5.80	5.63	0.45	2.83	0.97	5.89	3.97	4.67	2.85	0.13	3.99
Münster	8.25	6.38	6.31	1.64	3.81	1.57	5.83	3.31	4.38	2.83	— 1.31	3.51
Gütersloh	7.87	5.89	5.90	0.85	3.23	1.00	5.62	3.29	4.06	2.65	— 0.47	3.34
Olsberg	6.65	5.12	5.11	0.12	2.09	0.12	5.27	3.12	3.93	1.76	— 1.39	2.79
Jülich	8.16	6.74	6.12	1.36	2.94	1.65	6.29	4.03	5.65	2.95	— 0.05	4.46
Cleve	8.41	6.26	5.95	1.48	3.79	1.51	5.77	3.26	4.86	2.85	0.12	4.40
Crefeld	8.30	6.05	6.38	1.38	3.76	1.31	6.20	3.70	5.39	2.24	— 0.21	4.11
Cöln	8.71	6.90	6.91	2.02	4.12	2.59	6.54	4.53	5.83	3.18	— 0.31	5.04
Coblenz	8.61	6.86	7.05	2.28	4.19	2.20	6.28	4.45	5.79	2.98	— 0.21	4.93
Boppard	8.39	7.06	7.37	2.18	4.30	2.36	6.00	4.33	5.70	3.18	— 0.08	5.07
Saarbrücken	5.86	5.79	6.56	0.99	3.16	0.74	4.76	2.89	4.02	1.28	— 0.91	4.46
Trier	7.55	6.29	6.99	2.11	4.01	1.86	5.10	3.95	5.36	2.54	— 0.62	4.63
Birkenfeld	6.05	4.64	5.59	— 0.01	2.14	— 0.64	3.74	2.11	3.88	0.79	— 2.36	3.01
Kreuznach	8.04	6.73	7.53	1.97	3.95	1.80	4.84	4.12	5.59	2.19	— 0.42	4.96
Dürkheim	5.84	7.12	6.76	7.38	1.97	3.75	5.57	4.56	5.62	2.39	— 0.68	5.33
Frankfurt a. M.	7.37	6.19	6.61	1.61	3.47	1.47	4.43	3.80	5.28	1.88	— 0.81	4.23
Hanau	7.10	6.15	6.22	1.30	3.48	1.66	4.60	3.58	5.09	1.77	— 0.83	4.25
Darmstadt	7.33	6.27	6.94	1.47	3.54	1.56	4.86	4.08	5.21	2.16	— 0.81	4.62
Hechingen	5.31	5.12	5.77	— 0.64	2.18	— 2.25	4.75	2.48	3.79	0.47	— 2.01	3.30
Hohenzollern	5.23	3.87	3.56	— 2.15	— 0.35	— 2.60	5.03	1.07	1.57	2.01	3.70	1.73
Stuttgard	6.95	6.97	7.57	1.93	4.61	1.25	5.53	4.75	5.87	2.67	— 1.33	5.02
Heilbronn	6.55	6.25	7.39	1.80	4.30	1.38	3.77	4.53	5.55	2.08	— 1.37	4.75
Freudenstadt	5.31	5.23	4.77	— 2.21	1.02	— 1.84	4.38	1.40	2.58	0.34	1.82	1.86
Calw	5.34	4.37	5.93	0.24	2.98	0.04	2.40	3.07	4.70	1.07	— 1.72	3.76
Ulm	5.29	4.00	5.46	— 0.64	1.87	— 0.93	2.67	2.37	3.85	0.51	— 1.44	3.00
Schopfloch	5.55	4.07	4.23	— 2.22	0.60	— 2.48	3.30	1.80	2.57	1.17	1.42	1.70
Heidenheim	4.62	3.83	5.40	— 0.37	2.15	— 0.74	1.20	2.30	4.12	0.46	— 2.46	2.82
Isny	5.46	4.39	5.06	— 1.87	1.11	— 2.08	2.18	2.16	2.47	0.09	0.16	2.20
Friedrichshafen	6.86	5.10	6.40	1.20	2.83	0.45	2.60	3.90	4.57	1.57	— 1.02	4.02
Mergentheim	5.91	5.48	6.71	1.52	3.60	0.85	3.84	3.76	4.72	1.93	— 1.02	3.69

Thermische Windrose für Bromberg berechnet aus 6jährigen Beobachtungen von Dr. Heffter.

		1860.	1862.	1863.	1864.	1865.	1866.	Mittel.
Januar.	N	1.19	— 1.72	1.62	— 3.12	— 4.15	1.16	— 0.84
	NO	.	.	.	— 4.97	.	.	— 4.97
	O	— 3.81	— 10.88	1.14	— 9.50	— 4.15	.	— 5.44
	SO	— 0.17	— 2.97	1.51	.	— 2.02	.	— 0.91
	S	0.75	— 0.47	— 0.45	— 3.63	0.56	1.50	— 0.29
	SW	2.85	— 0.33	2.13	0.10	0.97	3.19	1.49
	W	2.04	— 1.43	3.26	— 0.94	— 0.13	2.10	0.82
	NW	0.70	— 1.37	1.04	— 1.34	— 2.54	3.38	— 0.02

		1860.	1862.	1863.	1864.	1865.	1866.	Mittel.
Februar.	N	— 3.21	— 0.87	0.83	— 0.48	— 0.66	— 2.18	— 1.10
	NO	— 2.71	— 7.84	0.59	— 3.78	— 11.11	.	— 4.97
	O	— 4.88	— 2.78	— 0.29	— 4.38	— 8.43	— 7.13	— 4.65
	SO	— 4.85	— 0.41	.	— 0.59	.	0.48	— 1.34
	S	— 2.69	— 0.01	1.78	— 4.70	— 2.01	1.20	— 1.07
	SW	0.15	— 6.71	1.83	— 1.70	— 4.46	2.64	— 1.39
	W	— 0.85	— 2.52	2.73	0.74	— 6.97	3.41	— 0.58
	NW	— 1.10	— 2.09	2.10	.	— 2.51	4.15	0.11

Monat	Wind	1860.	1862.	1863.	1864.	1865.	1866.	Mittel.
März.	N	— 2.39	— 0.80	0.78	3.41	— 0.91	0.79	0.15
	NO	2.83	1.98	0.32	— 1.66	— 2.43	0.74	0.30
	O	1.26	1.10	1.46	— 0.07	— 0.96	0.10	0.48
	SO	— 2.65	1.15	4.76	1.15	0.12	2.32	1.14
	S	2.25	1.86	4.38	4.43	0.48	2.17	2.60
	SW	.	3.47	4.77	7.04	— 0.18	1.13	3.25
	W	0.65	3.90	3.35	4.49	— 3.89	2.14	1.77
	NW	1.80	— 4.10	4.18	0.55	— 0.54	0.99	0.48
April.	N	4.93	4.58	1.82	1.17	4.22	7.59	4.05
	NO	7.59	1.94	3.92	4.11	.	4.19	4.53
	O	5.68	5.17	5.39	5.17	6.04	6.69	5.82
	SO	7.75	5.93	6.62	4.48	4.25	8.51	6.26
	S	8.25	.	7.75	3.86	7.33	6.71	6.78
	SW	7.22	6.44	7.04	1.89	8.04	7.55	6.36
	W	6.08	7.42	6.10	5.94	5.13	5.64	6.05
	NW	3.93	5.37	5.37	1.24	6.03	7.28	4.87
Mai.	N	8.79	11.56	6.87	4.76	9.10	5.44	7.75
	NO	9.07	10.82	8.61	1.27	.	5.86	7.13
	O	11.32	11.13	7.06	7.27	12.64	7.70	9.52
	SO	13.71	12.21	12.58	10.43	13.21	14.11	12.71
	S	12.91	10.94	12.82	5.48	14.45	10.52	11.19
	SW	13.78	11.36	12.16	13.38	15.00	9.36	12.51
	W	11.18	12.00	10.20	8.27	13.08	8.94	10.51
	NW	9.76	10.55	8.30	6.45	11.75	8.98	9.30
Juni.	N	11.55	11.92	9.41	11.69	10.37	14.72	11.61
	NO	.	10.47	11.02	14.34	9.77	16.52	12.42
	O	13.02	11.12	15.41	14.08	9.83	16.95	13.40
	SO	17.37	.	16.06	15.05	12.16	17.73	15.67
	S	15.91	13.18	16.42	15.27	9.97	16.40	14.53
	SW	12.62	13.03	14.73	14.60	10.54	13.40	13.15
	W	13.38	9.23	13.45	12.79	10.21	12.17	11.87
	NW	10.55	11.97	11.21	15.05	10.98	14.27	12.34
Juli.	N	13.87	12.38	12.08	11.15	13.13	13.94	12.75
	NO	11.79	13.45	12.88	14.82	13.30	.	13.25
	O	14.38	14.85	13.86	14.55	19.60	14.56	15.30
	SO	16.75	12.91	16.63	15.55	18.51	.	16.07
	S	14.96	13.38	14.48	14.72	18.82	14.06	15.07
	SW	18.99	12.56	13.23	13.14	15.91	15.26	14.85
	W	12.10	13.78	12.20	12.95	14.61	13.07	13.12
	NW	11.96	.	12.88	13.30	12.42	12.93	12.70

Monat	Wind	1860.	1862.	1863.	1864.	1865.	1866.	Mittel.
August.	N	11.67	11.66	12.62	9.96	12.52	14.67	12.18
	NO	.	11.01	18.70	12.55	10.63	13.90	13.36
	O	12.11	12.93	12.70	12.12	13.40	13.80	12.84
	SO	17.01	16.34	.	15.32	15.63	.	16.08
	S	14.01	15.75	18.61	13.67	14.46	13.61	15.02
	SW	13.01	14.90	14.50	14.28	.	12.29	13.80
	W	12.77	13.17	13.85	11.93	12.26	11.49	12.68
	NW	13.19	12.88	14.26	11.22	11.83	10.31	12.28
September.	N	9.20	7.71	4.12	7.70	9.27	10.28	8.05
	NO	15.65	8.92	10.77	9.01	8.73	11.17	10.71
	O	10.22	9.77	12.71	.	8.19	10.19	10.22
	SO	10.15	10.94	8.27	10.82	.	14.32	10.90
	S	12.39	13.12	13.41	11.34	13.46	13.78	12.92
	SW	11.15	14.24	11.67	17.04	13.32	12.61	13.34
	W	10.46	10.93	10.97	9.91	10.26	11.46	10.67
	NW	10.09	9.21	9.59	9.39	12.38	11.53	10.37
October.	N	4.96	10.14	5.49	2.96	3.85	4.35	5.29
	NO	.	8.72	3.73	3.06	.	1.50	4.25
	O	3.81	6.88	1.22	6.03	4.68	3.84	4.41
	SO	2.27	5.84	9.06	9.24	8.95	6.15	6.92
	S	4.56	6.83	10.44	7.05	6.43	1.14	6.08
	SW	6.15	7.20	10.07	8.12	6.93	4.00	7.08
	W	6.59	8.38	7.77	6.97	5.78	5.98	6.91
	NW	5.11	7.78	7.10	4.48	5.19	7.69	6.23
November.	N	1.67	.	.	0.54	.	— 1.25	0.32
	NO	0.35	.	4.13	— 1.84	5.61	— 0.39	1.57
	O	0.72	0.28	1.30	— 0.32	3.93	.	1.18
	SO	.	— 0.07	0.69	— 0.83	0.38	.	0.04
	S	0.01	0.37	3.24	2.00	4.83	1.67	2.02
	SW	0.66	.	3.50	1.44	1.34	4.08	2.19
	W	3.70	.	3.95	1.58	3.28	2.50	3.00
	NW	1.77	.	1.61	— 0.67	1.26	2.62	1.32
December.	N	0.71	— 1.63	1.29	— 4.05	1.37	— 10.03	— 2.06
	NO	— 2.22	— 0.17	.	— 4.54	0.59	.	— 1.58
	O	— 3.12	— 8.17	.	— 4.77	1.10	— 1.19	— 4.27
	SO	— 5.47	— 6.94	0.30	.	.	— 3.51	— 3.97
	S	— 1.03	— 3.17	1.10	0.24	2.24	0.45	— 0.02
	SW	— 2.15	1.37	3.44	— 4.50	2.05	2.05	0.06
	W	— 4.69	0.84	1.80	— 1.53	2.15	2.15	0.04
	NW	— 4.25	— 0.47	0.98	— 7.27	0.74	0.74	— 1.73

Zusammenstellung der Mittel.

Wind.	Januar.	Februar.	März.	April.	Mai.	Juni.	Juli.	August	September.	October.	November.	December.
N	— 0.84	— 1.10	0.15	4.05	7.75	11.61	12.75	12.18	8.05	5.29	0.32	— 2.06
NO	— 4.97	— 4.97	0.30	4.53	7.13	12.42	13.25	13.36	10.71	4.25	1.57	— 1.58
O	— 5.44	— 4.65	0.48	5.82	9.52	13.40	15.30	12.84	10.22	4.41	1.18	— 4.27
SO	— 0.91	— 1.34	1.14	6.26	12.71	15.67	16.07	16.08	10.90	6.92	0.04	— 3.97
S	— 0.29	— 1.07	2.60	6.78	11.19	14.53	15.07	15.02	12.92	6.08	2.02	— 0.02
SW	1.49	— 1.39	3.25	6.36	12.51	13.15	14.85	13.80	13.84	7.08	2.19	0.06
W	0.82	— 0.58	1.77	6.05	10.51	11.87	13.12	12.68	10.67	6.91	3.00	0.04
NW	— 0.02	0.11	0.48	4.87	9.30	12.34	12.70	12.28	10.37	6.23	1.32	— 1.73

Windrose nach den Jahreszeiten.

Jahreszeit	N	NO	O	SO	S	SW	W	NW	Mittel
Winter	— 1.33	— 3.84	— 4.79	— 2.07	— 0.46	0.05	0.09	— 0.55	— 1.613
Frühling	3.98	3.99	5.27	6.70	6.86	7.37	6.11	4.88	5.645
Sommer	12.18	13.01	13.85	15.94	14.87	13.93	12 56	12.44	13.598
Herbst	4.55	5.51	5.27	5.95	7.01	7.54	6.86	5.97	6.083
Jahr	4.85	4.67	4.90	6 63	7.07	7.22	6.41	5.69	5.930

Hieraus erhält man durch Anwendung der Bessel'schen Formel

$$t_n = t + u \sin(x_1 + v) + u' \sin(x_2 + v')$$

in welcher x_1 von N = 0 durch O, S, W gezählt wird, folgende Gleichungen:

Winter: $t_n = -\ 1^\circ.613 + 2.272 \sin(x_1 + 196^\circ\ 21'\ 40'') + 0.786 \sin(x_2 + 111^\circ\ 39'\ 57'')$.

Frühling: $t_n = 5^\circ.645 + 1.712 \sin(x_1 + 253^\circ\ 21'\ 54'') + 0.152 \sin(x_2 + 246^\circ\ 48'\ 5'')$.

Sommer: $t_n = 13^\circ.598 + 1.647 \sin(x_1 + 298^\circ\ 16'\ 38'') + 0.394 \sin(x_2 + 156^\circ\ 2'\ 15'')$.

Herbst: $t_n = 6^\circ.083 + 1.232 \sin(x_1 + 231^\circ\ 55'\ 16'') + 0.313 \sin(x_2 + 333^\circ\ 26'\ 6'')$.

Jahr: $t_n = 5^\circ.930 + 2.897 \sin(x_1 + 203^\circ\ 49'\ 19'') + 0.455 \sin(x_2 + 160^\circ\ 45'\ 6'')$.

Erdwärme in Berlin.

		4 Fuſs über d. Oberfläche	Oberfläche	1 Fuſs Tiefe	1½ Fuſs Tiefe	2 Fuſs Tiefe	2½ Fuſs Tiefe	3 Fuſs Tiefe	4 Fuſs Tiefe	5 Fuſs Tiefe
Januar	1864	— 3.96	— 2.35	— 1.98	— 0.64	0.23	1.03	2.08	3.29	.
	1865	— 0.31	— 0.61	— 0.59	0 02	0.55	1.03	1.67	2.61	2.99
	1866	3.16	2.38	2.29	2.75	3.10	3.37	3.73	4.48	4.85
Februar	1864	— 0.48	— 0.20	— 0.41	0.07	0.41	0.97	1.57	2.46	.
	1865	— 4.10	— 3.10	— 2.55	— 1.02	— 0.25	0.27	0.97	1.94	2.39
	1866	3.35	2.54	2.40	2.96	3.43	3.67	4.02	4.68	4.96
März	1864	3.64	2.47	2.14	2.42	2.49	2.71	2.88	3.29	.
	1865	0.53	— 0.23	— 0.49	— 0.23	— 0.17	0.37	0.81	1.56	1.88
	1866	2.01	1.29	1.44	1.89	2.25	2.54	2.91	3.63	4.03
April	1864	5.36	4.25	3.81	3.96	3.80	3.89	3.89	4.16	.
	1865	8.15	5.71	4.58	4.41	3.89	3.95	3.59	3.56	3.08
	1866	8.70	7.04	6.16	6.04	5.80	5.75	5.50	5.53	5.29
May	1864	8.29	6.81	6.60	6.59	6.17	6.31	6.06	5.99	.
	1865	15.00	12.44	11.32	10.71	9.42	9.20	8.26	7.56	6.52
	1866	9.21	7.82	7.32	7.28	7.13	7.07	6.93	6.95	6.60
Juni	1864	13.74	11.20	10.83	10.27	9.52	9.43	8.84	8.48	.
	1865	12.29	10.76	10.51	10.54	10.15	10.01	9.54	9.19	8.42
	1866	16.27	13.99	12.82	12.35	11.48	11.15	10.39	9.85	8.92
July	1864	13.42	11.75	11.65	11.32	10.72	10.61	10.13	9.71	.
	1865	17.70	15.78	14.80	14.26	13.21	12.90	11.95	11.00	9.88
	1864	.	.	.	.	.	.	.		.
August	1864	12.36	11.10	10.79	10.88	10.66	10.71	10.50	10.42	.
	1865	14.04	12.92	12.69	12.63	12.28	12.24	11.83	11.53	10.82
	1866	13.86	12.49	11.83	11.71	11.45	11.35	10.96	10.85	10.33
September	1864	11.44	10.11	10.08	10.02	9.98	9.92	9.93	9.96	.
	1865	12.98	11.34	11.17	11.20	11.15	11.13	10.96	11.00	10.54
	1866	13.60	11.63	11.45	11.40	11.29	11.26	11.01	11.08	10.62
October	1864	6.71	6.01	6.37	6.83	7.04	7.32	7.66	8.31	.
	1865	7.73	6.73	6.80	7.30	7.71	8.00	8.46	9.00	9.03
	1866	6.31	5.73	6.41	7.23	7.91	8.28	8.76	9.46	9.54
November	1864	1.86	1.48	1.97	2.92	3.66	4.07	4.78	5.99	.
	1865	4.95	4.27	4.35	4.85	5.23	5.53	6.10	6.84	7.10
	1866	3.63	3.14	3.57	4.07	4.75	5.26	5.89	6.72	7.07
December	1864	— 2.23	— 1.16	— 0.36	0.73	1.45	2.04	2 87	3.91	4.34
	1865	1.74	1.70	2.35	3.03	3.63	4.02	4.56	5.36	5.81
	1866	1.77	1.54	1.63	2.19	2.71	3.08	3.50	4.28	4.74

Zunahme der Temperatur von der Oberfläche bis zu 5 Fuſs Tiefe.

	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	July	August	Septbr.	Octbr.	Novbr.	Decbr.
1864	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	5.50
1865	3.60	5.49	2.11	— 2.63	— 5.92	— 2.34	— 5.90	— 2.10	— 0.80	2.30	2.83	4.11
1866	2.47	2.42	2.74	— 1.75	— 1.22	— 5.07	.	— 2.16	— 1.01	3.81	3.93	3.20

Verbesserungen.

Seite 20 ist für den Namen Kiel, Eutin und für den Namen Eutin, Kiel zu setzen.

Seite 20 ist für den Namen Mühlhausen, Sondershausen und für den Namen Sondershausen, Mühlhausen zu setzen.

Seite 76 ist für den Namen Sege, Segeberg zu lesen.

Nachträge.

Namen der Stationsorte.	Mittlere monatliche Temperatur.	Maximum		Minimum		Mittlerer monatlicher Barometerstand.	Barometer-				Dunstdruck. Pariser Linien.	Druck der trocknen Luft.	Relative Feuchtigkeit. pCt.	Monatliche Niederschläge in Pariser Linien.
							Maximum.		Minimum.					
		Tag.	der Temperatur.	Tag.	der Temperatur.		Tag.	Stand.	Tag.	Stand.				
Frankfurt a. O. Febr. 1864	0.02	16	7.3	21	—7.2	335.28	1	341.11	9	329.93	1.80	338.48	88	15 12
Landeck Mai 186	7.41	31	18.8	23	— 0.8	320.35	6	323.09	2	313.68	.	.		27.44
Juni 1866	14.89	13	23.3	18	7.6	321.18	9	324.08	17	316.18	.	.	.	41.61
Juli 1866	12.50	14	21.0	12	7.8	319.76	11	323.90	30	316.25		.	.	38.90
Dürkheim Dec. 1866	3.59	7	10.0	23	— 2.0	333.64	20	339.49	31	325.44	2.33	331.31	83	18.13
Heppens Mai 1866	7.50	29	14.8	5 u. 9	3 4	336.12	21	342.56	2	329.70	3.16	332.96	80	3.60
Juni 1866	13.00	27	26.8	18	7.0	336.07	8	340.10	17	329.14	4.64	331.43	71	3.66
Juli 1866	12.39	30	19.6	8 u. 18	8.6	334.96	11	339.56	4	328.82	4.67	330.29	78	6.17
Aug. 1866	12.07	27	20.8	6	7.0	334.19	23	337.79	17	330.50	4.44	329.75	77	17 97
Sept. 1866	10.63	26	16 4	21	6.2	334.32	18	338.22	22	328.68	4.21	330.11	83	34.44
Octbr. 1866	6.16	4	15.6	24	— 2.2	338.69	7	342.45	30	332.56	3.05	335 64	82	2.84
Nov. 1866	3.76	5	9.2	30	— 2 4	334 24	29	341.46	16	326.98	2.49	331.75	87	33.86
Dec. 1866	2.83	17	6.4	21	— 2.2	335.10	22	341.60	13	326.45	2.15	332.95	85	50.60

Fünftägige Mittel.

Namen der Stationsorte.	Mai 1866.						Juni 1866.					
	1—5.	6—10.	11—15.	16—20.	21—25.	26—30.	31—4.	5—9.	10—14.	15—19.	20—24.	25—29.
Landeck	9.32	8.30	7.37	3.76	3.10	11.27	16.29	13.99	15.21	12.50	13.07	14.77
Heppens	6.52	6.90	6.46	8.00	7.52	9.30	12.86	12.28	12.08	10.28	13.90	15.38

Namen der Stationsorte.	July 1866.						August 1866.					
	30—4.	5 - 9.	10 - 14.	15—19.	20—24.	25—29.	30—3.	4—8.	9—13.	14—18.	19—23.	24—28.
Landeck	14.35	12.80	12.84	14.81	10.52	10.45	.	.	.	.	.	.
Heppens	12.46	11.50	13.06	12.40	12.50	12.58	13.22	10.80	10.48	10.80	12.72	15.04

Namen der Stationsorte.	September 1866.						October 1866.					
	29—2.	3—7.	8—12.	13—17.	18—22.	23—27.	28—2.	3—7.	8—12.	13—17.	18—22.	23—27.
Heppens	11.30	11.04	10.44	10.48	8.72	11.82	11.74	9.66	7.28	6.44	6.06	1.60

Namen der Stationsorte.	November 1866.							December 1866.					
	28—1.	2—6.	7—11.	12—16.	17—21.	22—26.	27—1.	2—6.	7—11.	12—16.	17—21.	22—26.	27—31.
Heppens	4.58	5.92	4.84	4.08	1.70	3.66	2.12	2.72	2.82	4.10	2.20	0.28	1.62

Gedruckt bei A. W. Schade in Berlin, Stallschreiberstr. 47.

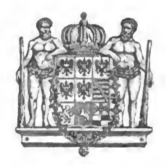
PREUSSISCHE STATISTIK.

(AMTLICHES QUELLENWERK.)

HERAUSGEGEBEN IN ZWANGSLOSEN HEFTEN

VOM

KÖNIGLICHEN STATISTISCHEN BUREAU IN BERLIN.



XIII.

Vergleichende Uebersicht

des Ganges

der Industrie, des Handels und Verkehrs

im preussischen Staate 1866.

Nach den Berichten der Handelskammern und kaufmännischen Corporationen.

BERLIN, 1868.

VERLAG: ERNST KUEHN'S STATISTISCHES SEPARAT-CONTO.

Vorwort.

In dem vorliegenden XIII. Hefte preussischer Statistik übergiebt das statistische Bureau den achten Jahrgang der Uebersichten über den Gang des Handels, der Industrie und des Verkehrs im preussischen Staate der Oeffentlichkeit. Das Berichtsjahr 1866 war eine Feuerprobe für Handel und Industrie unseres Vaterlandes, und es gereicht uns zur besonderen Freude, hier hervorheben zu können, dass der Eindruck, welchen wir bei der Verarbeitung des in den Berichten der Handelskammern u. s. w. enthaltenen Materials gewonnen haben, im Grossen und Ganzen dahin geht, dass diese Probe glänzend bestanden worden sei, dass Handel und Wandel bei uns auf einer gesunden Grundlage ruhen, die wohl erschüttert, aber nicht leicht zerstört werden kann. Selbstverständlich traten mit der finanziellen Krisis und mit den politischen und kriegerischen Ereignissen in den meisten Zweigen der gewerblichen Thätigkeit die tiefeingreifendsten Stockungen ein; dieselben sind aber, obwohl die politische Lage auch nach dem Friedensschlusse nicht aufmunternd für den kaufmännischen Unternehmungsgeist war, im Allgemeinen gut, wenn auch mit bedeutenden Opfern, überstanden worden, und die Handels- und Geschäftswelt sah um so hoffnungsvoller in die Zukunft, als die neu geschaffenen Zustände grosse Errungenschaften für ihre gedeihliche Entwickelung darstellen. Deutschlands gewerbliche und commercielle Thätigkeit bot im Jahre 1866 bei weitem nicht das traurige Bild wie gleichzeitig diejenige Englands und anderer durch den Krieg direct betroffener Länder.

Wie vorauszusehen war, hat der Hinzutritt mehrerer Handelskammern dem vorliegenden Hefte einen bedeutend erweiterten Umfang gegeben. Die Rücksicht auf die neu aufgenommmenen Berichte wie auf die Wichtigkeit des Jahres 1866 für die heimische Gewerbthätigkeit liess davon absehen, schon diesmal bedeutendere Abkürzungen vorzunehmen; allein für die Zukunft werden solche unerlässlich sein, zumal der Beitritt noch mehrerer anderer Handelskammern zu erwarten steht. In erster Linie werden diese Abkürzungen diejenigen Theile der Berichte treffen, über welche schon anderweitige und dabei vollständigere Publicationen erfolgen, so u. A. die Marktpreise der Cerealien, die Statistik der Sparcassen, Vorschuss- und Creditvereine, des Post-, Telegraphen- und Eisenbahn-Verkehrs. Ferner wird es nothwendig sein, alles Material, welches nicht vorwiegend Handel, Industrie und Verkehr betrifft, wie z. B. die Statistik der nicht gewerblichen Schulanstalten, auszuscheiden und endlich von dem bisher befolgten System, jeder Handelskammer das gelieferte Material unter ihrem eigenen Namen zu belassen, in mehr oder minder erheblichem Maasse abzuweichen, um Zusammenziehungen gleichartiger Berichtsartikel vornehmen zu können.

Der grössere Umfang der Arbeit und das späte Eingehen mehrerer Berichte hat das Erscheinen des Heftes wieder ungemein verzögert und nebenbei den Uebelstand verursacht, dass mehrere Berichte auszüglich im Anhange wiedergegeben werden mussten. Es muss hierbei erwähnt werden, dass das statistische Bureau von einzelnen Handelskammern direct gar keinen Bericht zugeschickt erhalten hat und bezüglich derselben auf die Benutzung der Beilagen zum preussischen Handelsarchiv angewiesen war. Der gutachtliche Theil des Berichtes der Handelskammer zu Lüdenscheid konnte zum Theil nicht mehr aufgenommen werden, weil der Druck beim Eingange desselben schon zu weit vorgeschritten war. Seitens der Handelskammer zu Halle a. S. und der kaufmännischen Corporation zu Stralsund sind pro 1866 keine Berichte geliefert worden. Dagegen traten neu hinzu die Berichte der neu errichteten Handelskammer zu Braunsberg, der reconstituirten Handelskammer zu Gleiwitz, der Handelskammern zu Harburg, Emden, Leer, Frankfurt a. M. und Wiesbaden, des Handels- und Gewerbevereins zu Hanau und ein Auszug aus dem Berichte über Hamburgs Handel, Rhederei und Schiffahrt, soweit er sich auf Altona bezieht. Sonach umfasst die Berichterstattung nämlich folgende Gebiete:

Provinzen.	Sitz der Handelskammern etc.	Orte, Kreise, Bezirke, welche die Handelskammer etc. vertritt.
Preussen	Tilsit (kaufmännische Corporation)	Stadt Tilsit.
	Insterburg	Kreis Insterburg.
	Memel (kaufmännische Corporation)	Stadt Memel.
	Königsberg (kaufmännische Corporat.)	Stadtkreis Königsberg.
	Braunsberg	Stadt Braunsberg.
	Elbing (kaufmännische Corporation)	Stadt Elbing.
	Danzig (kaufmännische Corporation)	Stadtkreis Danzig.
	Thorn	Stadt Thorn.
Posen	Posen	Stadtkreis Posen.
Pommern	Swinemünde	Stadt Swinemünde.
	Stettin (kaufmännische Corporation)	Stadtkreis Stettin.
	Greifswald (Privatverein)	Stadt Greifswald.
Brandenburg	Berlin (kaufmännische Corporation)	Stadt Berlin.
	Frankfurt a. O.	Stadt Frankfurt und deren Kämmereidörfer.
	Kottbus	Kreis Kottbus.
	Sorau (Privatverein)	Stadt Sorau.

Provinzen.	Sitz der Handelskammern etc.	Orte, Kreise, Bezirke, welche die Handelskammer etc. vertritt.
Schlesien	Görlitz	Kreis Görlitz und Stadt Seidenberg.
	Hirschberg	Kreise Hirschberg und Schönau.
	Lauban	Kreis Lauban excl. Stadt Seidenberg, und der südwestl. Theil des Kreises Löwenberg.
	Landeshut	Kreis Landeshut.
	Schweidnitz	Kreise Reichenbach, Schweidnitz und Waldenburg.
	Breslau	Stadtkreis Breslau (berichtet auch über die ganze Provinz).
	Gleiwitz	Kreise Gleiwitz, Pless und Rybnik.
Sachsen	Magdeburg (kaufm. Corp.)	Stadt Magdeburg.
	Erfurt	Stadt Erfurt.
	Nordhausen	Städte Nordhausen, Benneckenstein, Bleicherode und Ellrich.
	Mühlhausen	Kreise Mühlhausen, Heiligenstadt und Worbis.
Schlesw.-Holst.	Altona	Stadt Altona.
Hannover	Harburg	Stadt Harburg.
	Emden	Stadt Emden.
	Leer	Stadt Leer.
Fränkische Provinz	Hanau (Hand.-u. Gew.-V.)	Stadt Hanau.
	Frankfurt a. M.	Gebiet der ehemaligen Freien Stadt Frankfurt a. M.
	Wiesbaden	Südlicher Theil des ehemaligen Herzogthums Nassau.
Westfalen	Minden	Kreise Minden und Lübbecke und Stadt Vlotho.
	Bielefeld	Kreise Bielefeld, Halle, Wiedenbrück und der ravensbergische Theil des Kreises Herford excl. Stadt Vlotho.
	Münster	Stadtkreis Münster und Kreise Münster, Beckum, Steinfurt, Warendorf und Tecklenburg.
	Arnsberg	Kreise Arnsberg, Brilon und Meschede.
	Siegen	Kreis Siegen.
	Lüdenscheid	Kreis Altena.
	Iserlohn	Kreis Iserlohn.
	Hagen	Kreis Hagen.
	Dortmund	Kreis Dortmund.
	Bochum	Kreis Bochum.
Rheinland	Lennep	Kreis Lennep.
	Elberfeld	Kreise Elberfeld und Barmen.
	Solingen	Kreis Solingen.
	Düsseldorf	Kreis Düsseldorf.
	Essen	Kreis Essen.
	Mülheim a. d. Ruhr	Stadt Mülheim.
	Duisburg	Stadt Duisburg.
	Wesel	Stadt Wesel.
	Krefeld	Stadt Krefeld.
	Neuss	Bürgermeisterei Neuss.
	Gladbach	Kreise Gladbach, Kempen und Grevenbroich.
	Köln	Stadtkreis Köln.
	Stolberg	Kreise Düren und Landkreis Aachen excl. Stadt Burtscheid.
	Aachen	Stadtkreis Aachen und Stadt Burtscheid.
	Eupen	Kreis Eupen.
	Koblenz	Stadt Koblenz.
	Trier	Kreise Bitburg, Trier Stadt und Land, Saarburg und Wittlich.
	Saarbrücken	Kreis Saarbrücken.

Wir werden uns bestreben, die vergleichenden Uebersichten des Standes und Ganges der Industrie und des Handels nach den Handelskammerberichten nach und nach über das ganze Gebiet des Norddeutschen Bundes auszudehnen und so die fortlaufende Enquête, welche sich in jenen Uebersichten verkörpert, über ein Reich von ca. 30.000 000 Einwohnern zu erstrecken. Wünschenswerth wäre es freilich, und es würde eben so sehr zur Vollständigkeit der Uebersichten beitragen, wie deren Interesse erhöhen, wenn in die Berichte der Handelskammern auch die Antworten auf ihnen von den betreffenden Handels- oder anderen Ministerien während des Berichtsjahrs vorgelegte Fragen, resp. die ihnen über diese oder jene Dinge abverlangten Gutachten mit aufgenommen würden, damit dann die Uebersichten durch eine vergleichende Analyse jener Antworten und Gutachten bereichert werden könnten.

Berlin, im Juni 1868.

Königliches Statistisches Bureau.

Dr. Engel.

Inhalts-Uebersicht

resp.

Verzeichniss der Gegenstände,

über welche von den Handelskammern u. s. w. im Jahre 1866 berichtet wurde.

Seite

Abtheilung A.

Abtheilung B.

a*

Anhang.

Uebersicht der Berichte der Handelskammern u. dgl.

Die Ziffern bedeuten die Zahl der Berichtartikel über die im Tabellenkopf genannten Gegenstände.

Provinzen.	Sitze der berichtenden Handelskammern u. dgl.	A. Begutachteter Theil.	B. Berichtender Theil.																		
				Erzeugung und Vertrieb von Waaren.																	
			Allgemeiner Abschnitt.	I. Vegetabilische Rohproducte.	II. Animalische Rohproducte.	III. Mineralische Rohproducte.	IV. Metalle.	V. Maschinen und Instrumente.	VI. Metallwaaren.	VII. Mineralische Waaren.	VIII. Chemische und pharmazeutische Producte.	IX. Consumtibilien.	X. Manufacturwaaren.	XI. Leder- u. dgl. Waaren.	XII. Holz-, Stroh- u. dgl. Waaren.	XIII. Papier- u. dgl. Waaren.	XIV. Verschiedene Erwerbszweige.	XV. Geld- und Creditgeschäfte, Versicherungswesen, Selbsthilfe.	XVI. Einrichtungen und Umfang des Verkehrs.	XVII. Innere Angelegenheiten des Handels- und Gewerbestandes.	Insgesammt Nummern.
Preussen	Tilsit	8	1	16	7	1	—	1	1	3	10	7	3	1	1	1	—	5	9	1	76
	Insterburg	5	1	13	2	—	—	1	—	1	4	3	3	1	2	—	2	3	3	—	44
	Memel	13	1	14	7	3	1	2	1	2	11	6	3	1	3	—	3	2	11	1	85
	Königsberg	26	1	33	10	2	6	5	3	6	16	11	11	1	3	2	3	11	11	4	165
	Braunsberg	5	1	9	1	1	1	1	—	—	3	4	2		—	—	3	1	—	1	33
	Elbing	5	1	16	3	1	1	6	3	4	2	10	5	1	3	3	—	3	9	2	78
	Danzig	24	—	18	1	2	4	1	—	1	10	4	—	—	2	2	3	4	12	5	93
	Thorn	6	1	5	1	2	1	—	—	—	—	3	1	—	1	—	3	4	8	1	37
Posen	Posen	17	1	18	5	1	1	3	2	—	4	9	7	—	3	—	1	5	5	2	84
Pommern	Swinemünde	8	—	—	1	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	1	2	2	—	16
	Stettin	36	1	25	4	1	5	3	7	2	12	11	—	—	3	—	5	2	11	5	133
	Greifswald	10	1	5	3	1	—	3		2	1	6	4	—	—	—	3	6	5	—	50
Brandenburg	Berlin	22	1	36	11	2	7	4	7	1	11	13	19	2	6	3	4	9	—	3	161
	Frankfurt a. O.	10	1	18	8	1	2	2	5	5	9	19	9	5	3	1	3	5	6	6	118
	Kottbus	6	—	8	4	1	1	2	3	—	3	7	9	1	—	4	4	8	8	—	69
	Soran	4	1	1	—	1	—	—	—	—	1	3	6	1	—	—	2	3	4	1	28
Schlesien	Görlitz	9	1	2	2	1	1	2	—	6	4	4	5	—	3	1	3	5	2	3	54
	Hirschberg	3		5	—	2	1	—	2	4	3	6	12	1	1	2	—	—	2	1	45
	Lauban	8	1	4	1	1	1	—	—	3	4	3	7	1	1	2	1	3	6	2	49
	Landeshut	3	1	4	—	6	—	—	—	1	5	7	7	1	—	—	—	3	2	—	40
	Schweidnitz	9	1	4	2	3	1	1	2	7	7	8	13	1	4	1	2	2	1	2	71
	Breslau	37	1	43	11	4	7	2	7	5	14	16	17	1	6	7	4	11	7	7	207
	Gleiwitz	14	1	5	—	1	2	1	1	2	2	4	—	—	1	2	2	6	5	3	52
Sachsen	Magdeburg	25	1	26	4	1	3	1	2	—	14	13	5	—	1	—	1	9	8	—	114
	Erfurt	9	—	19	4	—	—	2	2	3	11	16	10	2	4	3	2	7	3	4	101
	Nordhausen	4	—	15	2	2	—	2	1	2	7	15	8	2	2	3	—	5	4	2	76
	Mühlhausen	3	1	8	3	3	1	1	3	3	11	8	19	2	5	—	2	7	4	1	85
Schlesw.-Holstein	Altona	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	3	—	4
Hannover	Harburg	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	1	4	—	7
	Emden	10	1	12	6	1	2	1	—	—	3	4	1	1	1	1	—	4	7	—	55
	Leer	14	1	1	1	—	—	—	—	1	—	3	—	—	—	—	1	—	4	1	27
Fränkische Prov	Hanau	6	1	2	—	2	—	2	3	1	2	3	4	1	3	2	1	4	4	3	44
	Frankfurt a. M.	17	1	7	3	2	8	3	6	—	6	7	8	2	2	3	5	14	9	6	109
	Wiesbaden	10	—	5	1	—	—	1	4	—	4	7	5	1	—	3	2	5	5	—	53
Westfalen	Minden	41	1	16	3	3	1	1	1	6	9	10	5	—	3	—	—	4	7	2	113
	Bielefeld	17	1	9	—	2	—	3	2	4	2	9	12	1	1	—	2	5	5	2	77
	Münster	14	1	11	4	2	—	3	3	3	4	12	11	1	4	3	1	3	4	1	85
	Arnsberg	6	1	5	2	7	6	—	6	2	7	5	5	—	2	2	—	1	—	—	57
	Siegen	8	1	1	—	6	4	3	5	1	2	—	5	1	1	1	—	3	—	2	44
	Lüdenscheid	14	1	8	1	—	4	1	9	4	3	1	2	3	2	4	3	5	1	3	69
	Iserlohn	7	1	—	—	1	4	—	7	—	—	—	1	—	—	1	1	2	1	3	29
	Hagen	19	1	15	2	6	3	4	9	5	11	10	11	4	3	5	2	6	3	6	125
	Dortmund	33	1	13	4	4	5	2	5	5	7	7	6	1	3	5	2	10	4	6	123
	Bochum	5	1	8	—	4	3	1	6	5	5	3	3	1	—	2	—	5	3	—	55
Reinland	Lennep	11	—	1	2	—	—	2	2	—	1	—	9	—	—	2	—	4	2	3	39
	Elberfeld	16	1	1	2	1	—	3	3	—	4	—	9	1	—	—	1	4	2	8	56
	Solingen	1	1	—	—	—	—	—	3	1	4	1	8	—	—	1	1	2	1	—	24
	Düsseldorf	20	1	17	1	—	1	3	4	1	7	4	6	1	2	—	2	10	8	4	92
	Essen	6	1	1	—	3	4	2	1	2	1	—	6	—	1	—	2	5	7	4	46
	Mülheim	7	1	—	—	2	3	2	3	1	1	2	4	1	1	1	—	4	5	2	40
	Duisburg	18	1	5	1	1	4	3	4	1	7	7	3	—	2	—	1	5	6	4	73
	Wesel	14	1	1	1	—	2	1	4	1	4	5	1	—	3	1	4	10	7	2	62
	Krefeld	18	1	9	1	1	—	2	—	—	4	4	11	1	—	—	2	5	2	6	67
	Neuss	15	1	3	2	—	1	2	2	1	6	5	6	1	1	—	—	3	7	—	59
	Gladbach	9	1	7	1	—	—	2	2	5	1	1	13	—	2	—	—	1	1	3	49
	Köln	52	1	20	4	2	9	2	3	4	7	11	20	1	2	2	—	15	11	8	174
	Stolberg	1	1	2	—	6	7	1	6	2	3	1	8	1	—	1	—	—	—	—	40
	Aachen	15	—	16	3	5	4	8	5	5	5	6	10	2	4	2	3	5	4	7	109
	Eupen	7	1	1	1	3	—	1	—	—	2	2	2	2	1	—	—	2	2	—	27
	Koblenz	7	1	12	1	4	3	3	4	2	2	10	3	—	1	2	1	3	8	7	74
	Trier	11	1	11	4	6	2	3	1	3	—	7	1	1	1	—	2	2	4	5	65
	Saarbrücken	29	1	6	1	5	3	2	4	5	6	6	4	2	3	2	5	7	8	8	107
	Insgesammt:	810	51	536	149	123	130	114	169	136	309	369	388	56	107	83	104	290	297	163	4444

Alphabetisches Register

der

in den Handelskammer-Berichten über das Jahr 1866 behandelten Gegenstände.

Die beigedruckten Zahlen bedeuten die Seite, wo der betreffende Artikel zu finden ist.

Abtheilung A.

Gutachten, Ansichten und Wünsche der Handelskammern und dgl. über allgemeine und besondere Gegenstände ihres Bereichs.

Fast von sämmtlichen Handelsvorständen wird, wenn auch unter Beklagung der vorübergehend durch den Krieg des Jahres 1866 verursachten grossen Uebelstände und Störungen des Handels und der Industrie, der thatkräftigen Politik der Königlichen Staatsregierung und der glänzenden Haltung des Heeres gebührende Anerkennung gezollt und der Freude über die Umgestaltung der allgemein politischen und volkswirthschaftlichen Zustände in Deutschland, sowie über die endlich erfolgte Ausgleichung des innern Verfassungsconflictes mehr oder minder bestimmter und beredter Ausdruck gegeben und gehofft, dass der Beitritt Süddeutschlands zum Norddeutschen Bunde möglichst bald stattfinde. Die hierbei in concreterer Form aufgestellten Gutachten und Wünsche, sowie die von Obigem abweichenden Ansichten sind im Folgenden besonders aufgeführt. Hinsichtlich der Verfassung des Norddeutschen Bundes erkennen die Handelsvorstände allgemein an, dass der Entwurf derselben den Interessen des Handels, der Industrie und des Verkehrs gebührend Rechnung trage und hoffen, dass die auf diesem Wege angestrebten Reformen zur Verwirklichung gelangen mögen.

Preussen. Insterburg. Die Erhaltung und Befestigung der hohen Machtstellung, welche Preussen erlangt hat, erheischt um so gebieterischer die Entfesselung und directe Förderung der wirthschaftlichen Volkskräfte und die Hebung der materiellen Güter der Nation, welche in den letzten Jahren bedeutende Einbussen erfahren haben. Der diesseitige Regierungsbezirk, durch die feindselige Handelspolitik Russlands in seiner Handelsthätigkeit nach Osten beengt und abgesperrt, bedarf der Fürsorge des Staates vorzugsweise.

Königsberg. Nach den gewaltigen Verlusten und Drangsalen, welche die Provinz in den letzten Jahren zu erdulden hatte, und welche sie hinter den übrigen Provinzen bedeutend zurückbleiben liessen, bedarf sie nicht nur der Ruhe und des Friedens, sondern auch thatsächlicher Unterstützung. In dieser Hinsicht vermögen die Aeltesten kaum ohne Besorgniss den Folgen des ruhmreichen Jahres 1866 und der in ihm herbeigeführten Staatsumwandlung entgegen zu sehen. Nach den nicht minder entscheidenden Jahren 1813—1815 glaubte der mächtiger wieder hergestellte Staat zuvörderst die neu gewonnenen, vielfach noch widerstrebenden Glieder durch gehäufte Wohlthaten inniger mit sich verbinden zu müssen, uns aber als alte Angehörige von bewährter Treue gegen Staat und Dynastie auf spätere Zeiten mit der Ausgleichung warten lassen zu können. So haben wir gewartet, und eine schwere Kriegsschuld von durchaus nicht communaler Natur erinnert uns fortwährend, dass wir eigentlich noch immer warten. Unsere Treue gegen Staat und Dynastie ist trotz mancherlei Opposition die alte: möge nicht auch unsere staatliche Berücksichtigung nach abermaliger Hinzufügung neuer Staatsglieder wieder die alte werden.

Danzig. Als Hauptaufgabe des Reichstages des Norddeutschen Bundes nach erfolgter Constituirung der Bundesverfassung ist zuvörderst die Sorge für die materiellen Interessen der Bevölkerung durch Entfesselung des individuellen Erwerbslebens anzusehen; ist erst diese gemeinsame Grundlage geschaffen, so kann die Einigung auch auf politischem Gebiete nicht ausbleiben. Es gilt somit zunächst, eine einheitliche Gewerbe- und Freizügigkeits-Gesetzgebung für den ganzen Zollverein zu schaffen, den Eintritt Schleswig-Holsteins und beider Mecklenburg in den Zollverein zu bewirken, Deutschland zum Schutze seines Handels und seiner Angehörigen im Auslande zu einer Achtung gebietenden Seemacht zu erheben.

Pommern. Greifswald. Die Constituirung des Norddeutschen Bundes bringt auch den merkantilen Interessen einen grossen Gewinn. Die Vertragsbestimmungen, wonach künftig die Anordnungen in Zoll- und Handelsgesetzgebung, im Maass- und Münzsystem, im Bankwesen, in der Patentgesetzgebung, in Ansehung der Freizügigkeit, der Heimatsverhältnisse, des Gewerbebetriebes, der Consulate, der Fluss-Schiffahrt, des Post- und Telegraphenwesens, des Verfahrens im Civilprocess und in Concurssachen für das ganze Gebiet des Bundes einheitlich sein sollen, sind geeignet, die Entwickelung der nationalen Kräfte zu fördern, Handel, Industrie und Ackerbau mächtig zu heben. Allein die ausgesprochenen Grundsätze müssen auch in ihrer ganzen Bedeutung in allen verbündeten Staaten zur Durchführung kommen und nicht durch die Localgesetzgebungen illusorisch gemacht werden können. Besondere Schwierigkeiten werden in dieser Beziehung hinsichtlich Mecklenburgs entstehen, sowohl in Betracht seines Beitritts zum Zollverein als der Beseitigung seiner mittelalterlichen Gewerbszustände. Bei seiner geographischen Lage haben dieses Land und seine Zustände für das westliche Pommern eine grosse Wichtigkeit. Keinenfalls darf die Bundesgesetzgebung für irgend einen Bestandtheil des Bundes anderen zuliebe Rückschritte in der Gesetzgebung machen, auf allen Gebieten, wo Einrichtungen bereits besser und vollkommener in einem Lande als in dem anderen sind, muss das Bessere überall zur Geltung kommen.

Brandenburg. Frankfurt a. O. Das durch Artikel 3 der Verfassung des Norddeutschen Bundes eingeführte gemeinsame Indigenat genügt nicht zur Förderung der individuellen und volkswirthschaftlichen Interessen. Dazu ist die Einführung eines gemeinsamen gleichen Staatsbürger-Rechts nothwendig, dessen Erlangung nebst der Zulassung zum festen Wohnsitze, zum Gewerbebetriebe und zum Genusse aller sonstigen bürgerlichen Rechte überall von denselben Bedingungen abhängig gemacht wird. Zugleich müsste die Proclamirung der vollen Gewerbefreiheit, des Rechtes der Freizügigkeit und der Niederlassung stattfinden.

Schlesien. Breslau. Preussens Vergrösserung wird freudig begrüsst; reiche Hilfsquellen der materiellen Entwickelung werden dadurch erschlossen. Die gesegneten Gefilde Kurhessens werden nicht mehr durch eine kleinliche Verwaltung an jedem Aufschwunge des Ackerbaues, der Industrie und der Communicationsmittel gehindert sein; der Bergbau Nassau's wird unter einer verbesserten Gesetzgebung zu erhöhter Blüthe gelangen; in Hannover werden die Versuche aufhören, die natürlichen Wege des Handels zu versperren und zu Gunsten vermeintlicher dynastischer Interessen künstlich neue Wege, neue Emporien zu schaffen; die reichen Hilfsquellen Schleswig-Holsteins werden erst zu voller Geltung gelangen, wenn die Bevölkerung in die innigsten Wechselbeziehungen zum gesammten Mutterlande getreten ist. Die Mittel, mit denen so Grosses erreicht worden, sind nur zu billigen. Preussen hat an den ihm so nachtheiligen 1815er Verträgen mit Treue und Selbstaufopferung festgehalten; sobald seine Gegner durch Ueberhebung selbst den ihnen so vortheilhaften Rechtsboden unterwühlt hatten, konnte und musste die gebotene Gelegenheit so benutzt werden, wie es mit Kraft und Einsicht geschehen ist. Leider verbleibt die Provinz Schlesien in ihren ungünstigen Grenzbeziehungen, tief in zwei handelsfeindliche Gebiete eingekeilt. Hoffentlich findet dieser Nachtheil durch fortdauernde Verbesserung der Communicationsmittel, durch Reformen im Zollwesen und durch Förderung der wirthschaftlichen Freiheit allmälig möglichst seine Ausgleichung.

Hannover. Emden. Wesentliche Opfer haben die kriegerischen Ereignisse des abgelaufenen Jahres in keiner Weise von der hiesigen Bevölkerung verlangt, und wo es der Fall gewesen wäre, müsste ihre Bedeutung verschwinden vor den in der Folge eingetretenen staatlichen Veränderungen. Ostfriesland hat sich glücklich geschätzt, wieder unter die Regierung eines Herrscherhauses gestellt zu werden, unter welchem es früher glückliche Zeiten gesehen hat. Die gewisse Hoffnung auf die Wiederkehr derselben im Wiederaufblühen von Handel und Schiffahrt führt es seiner neuen Regierung mit freudigem Vertrauen entgegen. Es soll zwar nicht behauptet werden, dass die vormalige Regierung die Provinz absichtlich vernachlässigt hat, indess muss constatirt werden, dass durch den Mangel an Strassen und Eisenbahnen, resp. durch die verspätete Anlegung derselben, die Handelsbeziehungen der Emshäfen zum Inlande verloren gegangen sind und dass damit die Entwickelung ihres Handels, namentlich aber eine Segen schaffende Industrie ganz zurückgeblieben ist. Dieser offenbare Rückgang war eine Folge der unnatürlichen Verbindung der Provinz mit den alten hannoverschen Erblanden. Die Regierung derselben betrachtete früher den Ackerbau als die Hauptaufgabe des Königreichs, wodurch den hiesigen Verhältnissen nur mangelhaft Rechnung getragen wurde. Später sah man ein, dass die Lage Hannovers an der Nordsee mit drei grossen, schiffbaren Strömen naturgemäss auf Handel und Schiffahrt hinweise; allein damit erkannte man zugleich, dass die Interessen der alten Provinzen auf Weser und Elbe allein angewiesen waren, denen gegenüber die Ems eher als eine Concurrenz erscheine. Dass wenig praktischer Blick in den maassgebenden Kreisen gewesen, lässt sich aus der Anlage der hannoverschen Eisenbahnen, aus vielen kostbaren Seebauten und sonstigen Einrichtungen schliessen: man wollte Handelsemporien künstlich schaffen und bedachte nicht, dass solche Anlagen aus dem Bedürfnisse des vorhandenen und darum natürlichen Handels hervorgehen müssen . . . Mit Rücksicht darauf, dass Westfalen und Rheinland als natürliches Hinterland Ostfrieslands mit diesem gleiche Interessen haben, wäre die Vereinigung des letzteren mit jenen Provinzen in hohem Grade wünschenswerth. Die befriedigende Lösung dieser in handelspolitischer Hinsicht so wichtigen Frage wird nun so zuversichtlicher erwartet, als bereits manche anderen Wünsche seitens der Königlichen Staatsregierung möglichste Berücksichtigung gefunden haben, resp. solche in Aussicht gestellt ist, z. B. bezüglich der Räumung des hiesigen Hafens und Fahrwassers von den angesammelten Schlieckmassen, der Eindeichung des Helders an der Ems bis zur Knake, des Ausbaues der Eisenbahnen u. s. w. Förderlich für die hiesigen Verkehrszustände ist angesichts der noch geringen Dichtigkeit der consumirenden Bevölkerung auch die erfolgte Herverlegung einer dauernden Garnison.

Leer. Auch inmitten der Kaufmannschaft fand während des gewaltigen Kampfes im abgelaufenen Jahre Preussen bei weitem die meisten Sympathien; wie aber auch der Einzelne zu den Parteien sich stellen mochte — darüber ist hier Jedermann einig, dass unsere Aufnahme in den preussischen Staatsverband vom kaufmännischen Standpunkte uns Befreiung und Stärkung verheisst, da wir hinsichtlich ungehemmter Entfaltung aller Erwerbskraft und wirthschaftlicher Fürsorge, soweit sie dem Staate nothwendig obliegt, in keinem deutschen Lande besser berathen sein können als in Preussen. Es sei ferne, die ehemalige Regierung nachträglich anzuklagen, dass manche Wünsche des Platzes unter ihr unerfüllt geblieben; vielmehr mag es als ein in der Natur der Kleinstaaten begründetes Uebel zu betrachten sein, dass persönliche Antipathien und Liebhabereien im Innern, eifersüchtige Wahrung der Souveränetät nach Aussen oft zu einer Waffe greifen, welche den empfindlichen Organismus des Handelsverkehrs auf das Schwerste verletzen kann. Die Eisenbahnen in den Händen einer kleinstaatlichen Verwaltung sind eine solche Waffe. Ihre Aufgabe liegt zum geringsten Theile innerhalb der kleinstaatlichen Grenzen; sie soll ein grosses Handelsgebiet draussen erobern und will daher nur in dieser Richtung gehandhabt sein. Hannover verkehrte diese Aufgabe in das Gegentheil, Ostfriesland gewann nicht an Terrain, sondern verlor noch dasjenige, welches es bis dahin unbestritten behauptet hatte. Was Preussen der Provinz darbieten kann, ohne zu Subventionen zu greifen, die sich noch niemals gerechtfertigt haben, das wird es auch im Interesse seiner, nunmehr eng mit ihr verbundenen Provinzen Rheinland und Westfalen sicherlich gewähren. Das Band, welches Ostfriesland mit Hannover vereinigte, war nur ein politisches und ist mit der Grenzlinie zerrissen. Meinungsverschiedenheit machte sich hier nur geltend bei der Frage, ob ein Anschluss an Westfalen oder ein Fortbestehen als gesonderte Provinz das Wünschenswerthe sei. Die Kammer sprach sich für den Mittelweg aus, dass Ostfriesland mit Aremberg-Meppen, Lingen und Bentheim zu einem wohlabgerundeten Regierungsbezirk verbunden werden möge.

Westfalen. Bielefeld. Durch den letztjährigen Krieg ist unwiderleglich bewiesen, dass die Pflege der materiellen Interessen, die Steigerung des Culturlebens, die Betriebsamkeit im Erwerbe an sich keine Verweichlichung, keine Erschlaffung der männlichen Kraft und Energie im Gefolge haben; wenn nur nicht die Pflege der idealen Güter versäumt wird. Alle Erfindungen und Fortschritte der Industrie und Technik wurden für den Krieg in einer Weise verwerthet, wie man das kaum für möglich hielt, und somit die Lehre gegeben, dass nur in der Anspannung und Entwicklung aller Kräfte die Grösse und Macht einer Nation begründet liegen.

Bochum. Bei der so vollständig entwickelten Industrie, wie die jetzige, bei dem innigen Zusammenhange, in welchem sie in wechselseitigem Verkehr mit allen Ständen steht, so durch den Ruin des einen Hauptfactors der Untergang aller Nebenfactoren bedingt ist, können und dürfen künftig lange Kriege nicht mehr geführt werden, ohne dass die Existenz des Staates gefährdet wird, wenn diese Kriege nicht von dem Patriotismus und dem Nationalwillen des Volkes getragen und dann rasch zu Ende geführt werden.

Rheinland. Elberfeld. Die handelspolitischen Attributionen, welche dem Bundesparlament beigelegt werden, sind ebenso wichtig als vielseitig. Hoffentlich werden alle dahin gehörenden Angelegenheiten von der Centralgewalt definitiv, ohne weitere Verhandlung mit den einzelnen Gliedern des Bundes und ihren gesetzgebenden Körpern, geordnet und gehandhabt. Dann wird die Aufgabe Preussens durch Einhaltung einer zeitgemässen liberalen Richtung erleichtert und vereinfacht.

Köln. Soweit nicht vermöge der Bundesgesetzgebung eine Uebereinstimmung zwischen den älteren und den neu erworbenen Provinzen erzielt wird, fällt der particularen Gesetzgebung die allmälige Verwischung der bestehenden Unterschiede anheim. Dabei steht im Interesse beider Ländergruppen zu wünschen, dass man nicht einseitig die bisherigen preussischen Gesetze auch dort einfach einführe, sondern dass zuvor genau geprüft werde, welche der hier oder dort bestehenden Institutionen den Vorzug verdienen.

I. Einrichtungen für Handel und Gewerbe

mit Ausnahme der Verkehrsanstalten.

1. Einrichtungen, welche den Handel betreffen.

a. Handelsgesetzgebung.

Preussen. Königsberg. Wie bereits das Handels- und Wechselrecht, so muss auch im Interesse des Verkehrs wenigstens das Obligationenrecht, die Concurs- und die Processordnung in Deutschland gemeinsam werden und jedes von einem deutschen Gerichtshofe gefällte Urtheil bei jedem anderen deutschen Gerichte durch directe Requisition vollstreckbar sein.

Pommern. Greifswald. Mit dem theilweisen Wegfall der Zinsbeschränkungen wird auch die Aufhebung der Schuldhaft nothwendig. Am deutlichsten zeigt sich das im Verkehr mit gezogenen Wechseln. Mit guten Unterschriften versehene Wechsel werden gern zur Bankrate genommen, während solche mit unsicheren Unterschriften sogar von den Königlichen Bankanstalten nicht genommen werden. Die Inhaber müssen letztere demnach unter Curs verkaufen. Der Ankauf zu dem schlechteren Curse ist aber ein Risico, wofür die Differenz zwischen dem Ankaufspreise und dem Nennwerth des Wechsels die Versicherungsprämie bildet. Daraus folgt nothwendig, dass dem Inhaber eines derart gekauften Wechsels nicht noch ausserdem die Schuldhaft als Zwangsmittel zur Seite stehen darf; derselbe ist vorweg durch seine Prämie entschädigt und muss Ausfälle, die bei solchen Geschäften vorkommen, auch tragen. Ihm das Rächemittel der Schuldhaft noch ausserdem geben, heisst nur, das leichtsinnige Creditgeben fördern. Aehnlich steht die Frage bei fast allen sonstigen unsicheren Borggeschäften, die Versicherungsprämie liegt nur verschieden versteckt. Demnach sollte nur für böswillige Schuldner die Haft noch beibehalten werden, wofür jedenfalls ein bestimmtes Kriterium zu finden sein dürfte.

Schlesien. Breslau. Durch den Norddeutschen Bund kommt hoffentlich bald eine gemeinsame Civilprocess-Ordnung zu Stande. Der im neuen preussischen Entwurf wie in den Arbeiten der früheren Bundescommission gleichmässig angenommene, von dem bisherigen preussischen Verfahren abweichende Grundsatz der Mündlichkeit wird mit Freuden begrüsst. Abgesehen davon, dass ein schriftliches Verfahren mit dem Bestehen von Handelsgerichten nicht im Einklang stände, hat dasselbe an die Parteien Anforderungen gestellt, die in einigermassen verwickelten Sachen schwer, ja nicht selten unmöglich zu erfüllen waren. Selten wird Jemand in einer Klage den Sachverhalt eines verwickelten Rechtsgeschäftes so erschöpfend angeben, dass er nach den Auslassungen seines Gegners an seiner Darstellung nichts zu ändern oder zu ergänzen fände; die Schriftlichkeit kann daher dem Richter kein volles und treues Bild geben. Indem jede Partei bei Abfassung ihrer Schriftsätze erwägt, dass jedes Wort, welches sie niederschreibt, für unwiderruflich gilt, dass aus jedem Worte eine gefährliche Waffe gegen sie geschmiedet werden kann, wird sie zu dem Bestreben verleitet, jedes Wort, jedes Zugeständniss, jede Behauptung so zu verclausuliren, dass sie möglichst unverfänglich wird. Dadurch aber wird die Darstellung ungetreu und unklar. Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Gestaltung der Execution. Die erheblichste Einwendung gegen die Aufhebung der Schuldhaft ist, dass die jetzt übliche Mobiliarexecution nicht ausreiche, die Interessen des Gläubigers wahrzunehmen. Wenn, wie jetzt, für jede einzelne Executionshandlung ein schriftlicher Antrag beim Richter gestellt werden muss, der dann den Bezirksexecutor mit Anweisung versieht, so wird das Verfahren auf die bedauerlichste Weise verzögert und zum Schaden der Sache das Gefühl der Verantwortlichkeit für den Ausfall der Execution zwischen zwei Personen zersplittert. Anders gestaltet sich das Verfahren, sobald die Ausfertigung des Erkenntnisses dem Gläubiger einen genügenden Titel giebt, um mit dem die Execution vollstreckenden Beamten in unmittelbare Verbindung zu treten; auf diese Weise wird dem Schuldner jede Chikane erschwert und vermieden, dass der vollstreckende Beamte durch unzeitiges Mitleid sich zu Nachsicht verleiten lässt, weil er empfindet, dass er für exacte Vollziehung allein verantwortlich ist. Kann sich ferner der Gläubiger einen Executor auswählen, zu dem er am meisten Vertrauen hegt, so schärft die Concurrenz den Diensteifer dieser Beamten und fördert das Interesse des Recht suchenden Publicums. Eine verschärfte Durchführung der Mobiliarexecution bei gleichzeitiger Aufhebung der Schuldhaft nimmt auf die Anforderungen der Humanität wie auf die der Creditstrenge gleiche Rücksicht. Aufhebung der Schuldhaft und der Wuchergesetze hängen innig mit einander zusammen. Sobald dem Gläubiger freisteht, sich das Risico eines Capitalverlustes durch erhöhten Zinsfuss voll bezahlen zu lassen, liegt eine Härte darin, dass er gegen den zahlungsunfähigen Schuldner Zwangsmassregeln in Anwendung bringen darf, welche nur den Erfolg haben, entweder den Schuldner, sobald er den Manifestationseid geleistet hat, ohne verständigen Zweck zu martern und seine Arbeitskraft weiter lahm zu legen, oder die vermögenden Freunde und Verwandten desselben zur Zahlung einer Schuld heranzuziehen, zu deren Tilgung ihnen weder eine sittliche noch rechtliche Verpflichtung obliegt. In Preussen sind überdies die Vorschriften in Betreff der Schuldhaft in Beziehung auf einen einzelnen Executionsact strenger als in den meisten anderen Ländern, und für das Concursverfahren gelten schon jetzt mildere, dem Geiste der Zeit mehr entsprechende Bestimmungen, die auch in der Praxis milde gehandhabt werden.

Westfalen. Minden. Da Nord- und Süddeutschland einander nicht entbehren, am wenigsten aber in handelspolitischer Beziehung fremd bleiben können, so steht zu hoffen, dass die im Verfassungsentwurfe des Norddeutschen Bundes vorgesehene einheitliche Behandlung der kaufmännischen Rechtsfragen auch auf Süddeutschland Anwendung finde. Dabei ist nothwendig, dass die Bestimmungen des Handelsgesetzbuches unverkürzt zur Geltung gelangen und das bei der Codification anerkannte Recht der Usancen und Moral nicht durch entgegenstehende Paragraphen aus dem einen oder dem anderen Rechtsbuche beeinträchtigt werde. . . . Die Kleinhändler klagen vielfach über den Verlust, welchen sie durch Gewährung von Credit erleiden. Die Executionsvollstreckungen lassen meistens viel zu wünschen; wenn dem Exequenden z. B. eine vollständige Garderobe, darunter ein feiner schwarzer Anzug, wenn ihm alles nöthige Arbeitsgeschirr, Tische, Stühle, Betten, Wagen und Pferd gelassen werden müssen, so bleibt wenig für die Schadloshaltung des Gläubigers übrig. Leichtfertige Borger machen sich diese Vorschriften zu Nutze, und es wäre erwünscht, wenn eine Verschärfung eintreten könnte, zumal für den Fall der Abschaffung der Schuldhaft.

Rheinland. Krefeld. Zur Herstellung einer Rechtseinheit im Bereich des Norddeutschen Bundes und zur Ergänzung des durch das allgemeine deutsche Handelsgesetzbuch dargebotenen gemeinschaftlichen Handelsrechts ist eine einheitliche Concursgesetzgebung und die allgemeine Errichtung von Handelsgerichten dringend erforderlich.

Köln. Eine Folge der verheissenen Civilprocess-Ordnung wird hoffentlich auch die Beseitigung der Anomalie sein, wonach die Vertretungskosten vor den rheinischen Handelsgerichten der obsiegenden von der unterliegenden Partei nicht ersetzt werden. . . . Die in pos. 11 des Artikels 4 der Verfassung des Norddeutschen Bundes vorgesehene gegenseitige Vollstreckung von Erkenntnissen und Erledigung von Requisitionen helfen einem lange gefühlten Bedürfniss ab, während die in pos. 12 verheissenen übereinstimmenden Vorschriften über die Beglaubigung öffentlicher Urkunden der Nothwendigkeit überheben, in Betreff der Beglaubigung der vor einem auswärtigen Forum zu producirenden Urkunden mit Aufwendung von Zeit und Kosten sich zuvor Belehrung zu verschaffen.

Saarbrücken. Die wohlthätigen Folgen des deutschen Handelsgesetzes werden erst dann ganz hervortreten, wenn die Handelsprocess-Ordnung und besondere Handelsgerichte überall eingeführt und die Concursordnung verbessert ist, und wenn die gefällten Urtheile ohne Weiteres im ganzen Gebiet des Handelsgesetzes in Kraft treten und vollzogen werden können.

α. Wechselrecht.

Westfalen. Minden. Es ist fraglich, ob bei Wechseln, welche „oder Werth“ bezeichnet sind, und welche die Bank

nur discontirt, wenn das o./W. gelöscht wird, der Wechselinhaber berechtigt ist, eine solche Löschung, also eine Wechseländerung, straf- und regressfrei vorzunehmen, oder ob solche Wechsel überhaupt nach Wechselrechts-Begriffen eigentliche Wechsel sind. Von Interesse wäre jedenfalls, darauf einen Bescheid des Obertribunals zu provociren, indem ja nach der Entscheidung desselben Zusätze, z. B. „und Zinsen“ als ungültig oder überhaupt nicht vorhanden angesehen werden.

Rheinland. Wesel. Nach Artikel 87 der Wechselordnung muss jeder Wechselprotest durch einen Notar oder Gerichtsbeamten aufgenommen werden. Im Gebiete des allgemeinen Landrechts sind unter Gerichtsbeamten nur wirkliche Richter, in demjenigen des rheinischen Rechts auch die Gerichtsvollzieher verstanden. Hieraus entspringt die Ungleichheit, dass bei dem Einen die geringste Taxe für Protestaufnahme 25, bei dem Anderen nur 10 Sgr. beträgt. Noch auffälliger ist das Missverhältniss bei Wechseln auf Nebenorte, d. h. solche Orte, an denen kein richterlicher Beamter oder Notar seinen Wohnsitz hat; für diese stellt sich die Taxe oft unverhältnissmässig hoch, und da überdies aus dem Umstande, dass die betreffende Gerichtsperson häufig nicht zur richtigen Zeit aufzufinden ist, nicht selten Verluste für den Wechselinhaber entstehen, so empfiehlt sich der Erlass einer Verordnung, welche die Kosten der Protesterhebung allgemein auf 10 Sgr. festsetzt, sowie der Erlass eines Gesetzes, welches an Orten, wo keine richterliche Behörde oder kein Notar domicilirt ist, den Bürgermeistern oder anderen Beamten, welche ein öffentliches Siegel führen, die Befugniss und die Verpflichtung zur Aufnahme von Wechselprotesten beilegt.

Köln. In Folge des Erkenntnisses des Königlichen Obertribunals, wonach den Wechseln, in denen der Geldsumme der Beisatz „oder Werth“ sich beigefügt findet, die Eigenschaft als Wechsel auf Grund des Art. 4 pos. 2 der deutschen Wechselordnung abgesprochen worden, werden voraussichtlich derartige Wechsel, welche, da sie von der preussischen Bank nicht discontirt werden, den Verkehr vielfach belästigen, nunmehr gänzlich verschwinden. ... Ein Erkenntniss des Königlichen Obertribunals erklärt es für erforderlich, dass der Nothadresse der Wohnort beigefügt werde, widrigenfalls die im Artikel 62 der deutschen Wechselordnung vorgesehene Berücksichtigung derselben nicht zu schenken sei. Wenn auch theoretisch begründet, so ist diese Vorschrift in der Praxis unnöthig; um nun aber für alle Zeiten jeden Zweifel zu beseitigen, möchte es sich empfehlen, dem Artikel 62 der Wechselordnung die Bestimmung zuzufügen, dass Nothadressen, welche auf keinen Ort, oder welche auf einen anderen als den Zahlungsort lauten, als nicht vorhanden zu betrachten seien. ... Tief zu beklagen ist, dass das Königliche Obertribunal eine Gesetzesstelle innerhalb eines Zeitraumes von 10 Jahren in vollständig entgegengesetztem Sinne ausgelegt hat. Im Jahre 1854 erkannte der Gerichtshof dahin, dass die im Artikel 41 der Wechselordnung vorgesehene zweitägige Frist für die Protesterhebung den Ablauf zweier Werktage nach dem Zahlungstage voraussetzt; im Anfange dieses Jahres entschied dagegen der Gerichtshof, dass, wenn auch der erste Tag ein Sonn- oder Festtag sei, die Frist dennoch am folgenden Tage, falls dieser nur ein Werktag, ablaufe. Die Kammer hält nur die frühere Entscheidung dem Wortlaute des Gesetzes entsprechend, indem sonst im Artikel 41 „am zweiten Tage“ (statt Werktage) gesagt und im Uebrigen die Bestimmung des Artikels 92 in Kraft getreten sein würde. Zufolge der neuen Entscheidung wird den Sonnabendswechseln eine durchaus abweichende Behandlung zu Theil, da von nun an bei allen, an diesem Tage fälligen Wechseln nöthigenfalls schon während desselben Protest erhoben werden wird. Da ferner die höchsten Gerichtshöfe anderer deutscher Staaten der früheren Auffassung beigetreten sind und die Möglichkeit der Rückkehr zu der ersten Entscheidung seitens des Königlichen Obertribunals nicht ausgeschlossen ist, so liegt genügende Veranlassung vor, durch einen Act der Gesetzgebung die Rechtseinheit wieder herzustellen. Jedenfalls beweist der Vorfall schlagend die Nothwendigkeit eines höchsten Gerichtshofes für das ganze Gebiet des deutschen Handels- und Wechselrechts.

3. Concursordnung.

Nachdem im Jahre 1860 der in Berlin versammelte Handelstag und im Abgeordnetenhause die Abgeordneten Reichenheim und Genossen, im Jahre 1864 der Vorstand der Stettiner Kaufmannschaft verschiedene Abänderungen der Concursordnung beantragt hatten, forderte das Königliche Handelsministerium zu Ende vorigen Jahres von mehreren Handelsvorständen Gutachten über diesen Gegenstand ein. Zur Vermeidung von Wiederholungen und zur Erleichterung der Einsicht in die Meinungsverschiedenheiten der Handelsvorstände ist im Folgenden unter Wiederholung jener ursprünglichen Anträge an den betreffenden Stellen eine Sonderung des in den Jahresberichten enthaltenen Materials über den Gegenstand nach der Reihenfolge der Paragraphen der Concursordnung vorgenommen worden. Die auf dieselbe bezüglichen allgemeinen Bemerkungen sind vorangestellt.

Preussen. Braunsberg. Mit den Vorschlägen der Stettiner Kaufmannschaft vom 15. December 1864 über die Abänderung der Concursordnung stimmt die Kammer in den wesentlichsten Punkten überein, bezeichnet aber einzelne Anträge untergeordneter Bedeutung als zu weit gehend.

Elbing. Eine schleunige Aenderung der Concursordnung ist dringend geboten.

Danzig. Von dem Erlasse von Instructionen zur Concursordnung erwarten die Aeltesten keine Beseitigung der Uebelstände, welche dieselbe hervorruft, vielmehr halten sie die möglichst schleunige, selbständige Abänderung der gesetzlichen Bestimmungen für nöthig.

Pommern. Stettin. Unterm 15. December 1864 überreichten die Aeltesten dem Herrn Handelsminister und dem Herrn Justizminister eine Vorstellung zum Zwecke der Abänderung mehrerer Bestimmungen der Concursordnung vom 8. Mai 1855. (Die einzelnen Anträge: siehe die folgenden Paragraphen). Der Herr Handelsminister verkannte in seinem Bescheide vom 8. Februar 1865 zwar nicht die Bedeutung eines Theils der Vorschläge, musste aber Bedenken tragen, dieselben sogleich zum Gegenstande einer legislativen Berathung zu machen, weil die in Aussicht stehende Emanation einer neuen Processordnung in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten eine Revision der Concursordnung behufs Anpassung ihrer Vorschriften an das neue Processrecht bedingt. ... In Neuvorpommern hat sich das Concursverfahren des gemeinen Rechts erhalten. Da dasselbe den Handels- und Verkehrsinteressen nicht entspricht, so ist dringend geboten, die preussische Concursordnung, welche bereits auf einen Theil des gemeinrechtlichen Gebiets ausgedehnt ist, auch dort einzuführen.

Greifswald. Reformen der Concursordnung sind dringend nothwendig, zumal für Pommern, wo die preussische Concursordnung vom 8. Mai mit ihrem abgekürzten gerichtlichen Verfahren und ihrer Ermöglichung des Accords nicht gilt. Nach unserem Verfahren schleppen sich Concurse Jahre lang hin, und schliesslich werden 15—20 Procent der Activmasse von den Gerichtskosten absorbirt.

Brandenburg. Berlin. Zahlreiche Fallimente machten der Zeugdruckerei die Mängel des Concursverfahrens fühlbar; die Vertreter dieses Geschäftszweiges befürworten dringend die Einführung von Handelsgerichten und die Ueberweisung der Behandlung der kaufmännischen Concurse an dieselben.

Schlesien. Breslau. Die Kammer verharrt bei dem Antrage, dass die Leitung der Concurse Handelsgerichten mit kaufmännischen Beisitzern übertragen werde.

Sachsen. Magdeburg. Durch die Constituirung von Handelsgerichten würden manche fühlbare Uebelstände im Concursverfahren verschwinden. Kaufmännische Richter werden bei der Concursleitung technisch eingreifen; die Bücherrevision, die Feststellung der Vermögensbilanz, die Prüfung der Verwerthung der Massebestände, das Accordverfahren und die Bestätigung desselben werden durch den technischen Richter so besorgt werden, dass das dabei betheiligte Publicum sich sehr damit einverstanden erklären wird. Für Orte, wo kein Handelsgericht bestehen kann, wird die Praxis der letzteren sich bald einbürgern.

Westfalen. Siegen. Eine allgemeine Concursordnung für den Norddeutschen Bund ist um so wünschenswerther, als die bisherige preussische Concursordnung mehrfache Mängel hat.

Dortmund. Die ganze Concursordnung bedarf einer durchgreifenden Prüfung und Revision, da ihre meisten Unzulänglichkeiten weit mehr durch den Inhalt des Gesetzes selbst, als durch seine Anwendung veranlasst werden.

Rheinland. Duisburg. Hinsichtlich einer Abänderung resp. Ergänzung der Concursordnung vom 8. Mai 1855 schliesst sich die Kammer im Wesentlichen den Anträgen der Vorsteher der Stettiner Kaufmannschaft, des Handelstages zu Berlin und der Abgeordneten Reichenheim und Genossen an, ohne jedoch in allen Punkten mit denselben überein zu stimmen. Eine geeignete Handhabung des Gesetzes vermag zwar manche Uebelstände zu beseitigen, indess scheint es nur durch wirkliche Abänderung, welche möglichst bald einzutreten hätte, erreichbar zu sein, dass einer leichtfertigen Herbeiführung des Concurses entgegengewirkt und die Gläubiger möglichst vor Verlusten gesichert werden.

Köln. Die unentbehrliche Uebereinstimmung im Concursverfahren wird den Kaufmann in den Stand setzen, auch entfernt vom Wohnorte des Schuldners die nach Lage der Umstände zweckmässigsten Schritte besser beurtheilen und den Gang der Sache selbst mit überwachen zu können. Die Bestimmungen der Concursordnung selbst betreffend, wird befürwortet, dass bei allen Zahlungseinstellungen ein Vergleichsversuch jedem sonstigen Vorschreiten voraufgehe, und dass nach Maassgabe des in Bremen üblichen Moratorialverfahrens der nicht consentirenden Minderheit keineswegs eine Unterordnung unter die Beschlüsse der Majorität, sondern nur die Pflicht auferlegt werde, eine den Umständen entsprechende Stundung für die Geltendmachung ihrer Forderungen sich gefallen zu lassen.

Zu § 17.

Im Jahre 1860 beantragte der Handelstag, den § 17 der Concursordnung dahin abzuändern, dass fortan die Preisdifferenz aus Zeitgeschäften, welche in Folge der Concurseröffnung über das Vermögen eines Contrahenten aufgehoben werden, nicht nach dem contractlichen Stichtage, sondern nach dem Tage der Concurseröffnung zu berechnen ist.

Preussen. Königsberg. Die Aeltesten schliessen sich dem Antrage an.

Elbing. Die bestehende Bestimmung der Concursordnung erscheint theoretisch richtig. Für die Praxis fehlt den Aeltesten der Maassstab der Beurtheilung, da die betreffende Art von Geschäften hauptsächlich nur an den grossen Handelsplätzen in ausgedehntem Maasse vorkommt.

Danzig. Das Motiv zum Antrage des Handelstages liegt hauptsächlich in dem Bedürfniss einer schnellen Regulirung der Verbindlichkeiten; § 17 entspricht ausserdem nicht der Billigkeit, denn offenbar wird der Gläubiger benachtheiligt, wenn er gezwungen ist, bis zum contractlichen Erfüllungstage zu warten, an dem er selbst, wenn die Preise zu seinem Vortheile ausfallen, nur nach Verhältniss der Vertheilungsprocente entschädigt wird. Die Aeltesten befürworten, nicht den Tag der Concurseröffnung als Stichtag anzunehmen, weil in diesem Falle zu der Zeit, wo das Geschäft realisirt wird, die Preise ganz andere sein könnten als am Tage der Concurseröffnung, welcher doch für die Höhe der Entschädigung maassgebend sein würde; dagegen schlagen sie vor, dass der Stichtag auf spätestens 14 Tage nach der Concurseröffnung festgesetzt werde, falls derselbe nach dem Contracte nicht schon früher eingetreten sein sollte.

Posen. Posen. Die Schlussbestimmung des § 17 steht im Widerspruche mit den im Handelsverkehr vorherrschenden und namentlich durch das Handelsgesetz-Buch zur Geltung gekommenen Anschauungen und Gewohnheiten und ist überhaupt unzuträglich, zumal der contractliche Erfüllungstag oft erst Monate nach Eröffnung des Concurses eintritt. Die Kammer befürwortet, dass der Entschädigungsanspruch sich nach der Differenz bestimme, welche zwischen dem Contractspreise und dem am Tage der Concurseröffnung — nicht dem gerichtlich festgestellten Tage der Zahlungseinstellung — für den contractlichen Lieferungstermin gesetzlich geltenden Marktpreis oder Börsencurs sich ergiebt.

Schlesien. Breslau. Uebereinstimmend mit den Usancen fast aller Börsenplätze wird vorgeschlagen, dass die Regulirung nicht nach dem Curse des Stichtages, sondern nach dem des Tages der Concurseröffnung erfolge. Wie mit Ausbruch des Concurses der Zinsenlauf gegenüber der insolventen Masse gehemmt wird, so ist es wirthschaftlich noch weit nothwendiger, dass alle Chancen des Gewinnes oder Verlustes, die sich an die Auswahl des Kündigungstages knüpfen, von jenem Zeitpunkte ab gehemmt werden. Bei der Regulirung muss der Report und der Deport, der im Productengeschäft oft sehr bedeutend ist, berücksichtigt werden, es findet daher keine Aenderung des materiellen Inhalts des Vertrages statt.

Sachsen. Magdeburg. Die Aeltesten erklären sich gegen den Vorschlag. Die gewöhnlichen, lediglich auf Speculation gegründeten Zeitgeschäfte mögen seine Annahme wünschenswerth finden lassen, bei einer grossen Zahl effectiver und reeller Zeit-Kaufsgeschäfte ist aber der gegentheilige Gesichtspunkt festzuhalten. Beispielsweise erreichte im Jahre 1865 die Cichorienernte nur den dritten Theil eines Durchschnittsertrages; gedarrte Waare vertheuerte sich deshalb schon im Herbst von 2 auf 3¾—4 Thlr, und es stand anzunehmen, dass letzterer Preis sich bis zur neuen Ernte behaupten werde, allein die Handelskrisis und der Krieg bewirkten einen nicht vorhergesehenen Rückgang. Dennoch wurden schon im Januar 1866, als Locowaare noch 3½—3¾ galt, Lieferungsverkäufe auf die neue Ernte pro Herbst zu 2—2½ Thlr mit 1 Thlr pro Ctr Anzahlung abgeschlossen. Wenn nun der Käufer bald darauf in Concurs verfiel, so hätte der Verkäufer, wenn der Antrag gesetzlich würde, eine Preisdifferenz von 1½ Thlr zu vergüten und ausserdem die Anzahlung von 1 Thlr zurückzuzahlen. Darin läge aber eine Härte, welche mit dem Rechtsgefühl gewiss nicht im Einklang steht. Aehnliche Fälle kommen auch bei anderen Artikeln vor, so bei Spiritus u. s. w. Zwar kann bei anderen Zeitgeschäften die sofort eintretende Gewissheit über die Höhe der Entschädigung dem Betroffenen lieber sein, aber man darf dabei nicht übersehen, dass die Folgen der Aufhebung sich viel leichter ausgleichen lassen, als bei Geschäften auf die Lieferung aus der Ernte, welche jährlich nur einmal stattfindet, und dass darauf basirte Geschäfte in der Regel von allen Fabrikanten nur zu einem bestimmten Zeitpunkte, etwa im Frühjahr, aber dann auch von allen Betheiligten, abgeschlossen werden und sogar wenige Wochen später gar nicht zu machen oder wieder einzuholen sind.

Westfalen. Dortmund. (Siehe Königsberg.)

Zu §§ 73, 78 und 79.

Der Vorstand der Stettiner Kaufmannschaft hält das Vorzugsrecht, welches die Concursordnung dem Fiscus, den Communen u. s. w. gewährt, für nicht gerechtfertigt; dieselben können ihr Interesse durch Cautionen sichern, und soweit dies nicht möglich, kommt in Betracht, dass es unbillig ist, zum Vortheile der grösseren Kreise (des Staats und der Commune) dem kleinen Kreise der Gläubiger den Schaden aufzubürden, welchen der Dieb oder der Betrüger angerichtet hat. Die beiden Paragraphen wären demnach aufzuheben.

Preussen. Elbing. Der Antrag wird befürwortet.

Danzig. Die Aeltesten schliessen sich dem Stettiner Antrage an mit dem Zusatze zu § 73, dass das Vorzugsrecht des Fiscus auf die rückständigen directen und indirecten Steuern beschränkt werde, dass dagegen der Fiscus hinsichtlich der laufenden und derjenigen rückständigen Steuern, für welche von ihm ausdrücklich Stundung bewilligt ist, den gewöhnlichen Massengläubigern gleichgestellt werde.

Posen. Posen. Die Vorschriften des § 78 *sub.* 1 und 2 und § 79 sind aufzuheben, da es sich nicht rechtfertigen lässt, dass bei Unterlassung der Cautionsbestellung die übrigen Gläubiger benachtheiligt werden, hinsichtlich der Lieferungsverträge aber der Staat keine andere Stellung als jede Privatperson einnimmt. Betreffs der *sub.* 3 im § 78 gedachten Gebühren und Auslagen der Gerichte und Auseinandersetzungsbehörden

wäre mit Rücksicht auf die in §§ 73 und 74 hinsichtlich der Steuern und Abgaben enthaltenen Bestimmungen das Vorrecht der VI. Classe auf die Rückstände aus den letzten beiden Jahren vor der Concurseröffnung oder dem Ableben des Gemeinschuldners zu beschränken.

Schlesien. Breslau. Das Vorzugsrecht des Fiscus aus Lieferungsgeschäften, welches stets nur aus finanziellen, nie aus juristischen Gründen behauptet wurde, sollte aufgehoben werden.

Sachsen. Magdeburg. Die Aeltesten treten dem Vorschlage überall bei. Abschnitt VIII der Concursordnung handelt von den Concursgläubigern, es wird also anerkannt, dass die Forderungen des Fiscus lediglich als solche zu betrachten sind, welche ebenso wie die Forderungen anderer Gläubiger aus dem Geschäftsvertrauen zum Gemeinschuldner entstanden. Lassen sich so hohe Cautionen nicht bestellen, wie die Lieferung in sich begreift, so fidirt der Fiscus ebenso wie der Kaufmann seinem Beamten, seinem Mitcontrahenten, muss dann aber auch die Folgen selbst tragen. Durch die ganze Concursordnung geht der Grundgedanke, dass nur Pfand- und Massegläubiger nicht Concursgläubiger sind. Aus der Gleichstellung der übrigen Concursgläubiger müssen auch gleiche Rechte und gleiche Pflichten abfliessen, soweit nicht Verhältnisse, bei denen der Staat Härten ausgleichen will, Vorrechte bedingen, oder solche zu den nothwendigen Intraden des Staats gehören. In ersterer Beziehung sind die in §§ 75—77, in letzterer die in §§ 73 und 74 genannten Forderungen zu berücksichtigen. Dagegen entspringen die in §§ 78 und 79 genannten Ansprüche aus commerciellen Verhältnissen oder aus Verwaltungen, bei denen eine genaue Controle auch bei mässiger Cautionsstellung Schaden abwenden kann. Forderungen der Behörden für Gebühren und Auslagen werden entweder vorschussweise oder sofort nach beendetem Geschäft berichtigt, und grössere Saumseligkeit kann eine Bevorzugung nicht begründen. Uebrigens hat die Königliche Staatsregierung das im Antrage enthaltene Princip schon dadurch anerkannt, dass das der preussischen Bank früher beigelegte Vorzugsrecht bei der jetzigen Concursordnung ausdrücklich fallen gelassen ist. Der im § 73 gegriffene Zeitraum von 2 Jahren ist ein zu langer und jedenfalls abzukürzen.

Westfalen. Dortmund. (Siehe Elbing.)

Zu § 101.

Preussen. Danzig. Die Bestimmung des § 101 *ad* 2, wonach die Zahlung einer noch nicht fälligen Schuld (es mag die Zahlung baar, durch Hingabe an Zahlungsstatt oder in anderer Weise erfolgt sein), welche seit dem Tage der Zahlungseinstellung oder der Anzeige der Vermögensunzulänglichkeit oder des Antrages auf Concurseröffnung oder innerhalb der nächst vorhergegangenen 10 Tage vorgenommen ist, der Anfechtung unterliegen soll, ist dahin abzuändern, dass die Anfechtbarkeit solcher Zahlungen aufgehoben werde für den Fall, dass dem Empfänger nicht *mala fides* nachgewiesen werden kann, d. h. dass er Kenntniss von der drohenden Zahlungseinstellung gehabt habe. Die Rückzahlung einer noch nicht fälligen Schuld kommt unter Kaufleuten sehr häufig vor, es liegt deshalb in jener Bestimmung eine grosse Härte für die *bona fide*-Empfänger, welche sich sogar bei Wechselforderungen so weit ausdehnen kann, dass, wenn der Verfalltag innerhalb der 10tägigen Rückdatirungsfrist fällt, der Empfänger der Zahlung seines Regresses an die übrigen Indossanten verlustig gehen kann.

Zu § 123.

Ein Antrag des Vorstandes der Stettiner Kaufmannschaft wünscht, dass alle Concursanzeigen in einem bestimmten, lediglich zu diesem Zwecke herauszugebenden Blatte in gedrängter Kürze veröffentlicht werden, damit es auf diese Weise möglich sei, rechtzeitig von dem Inhalte der Bekanntmachungen sich zu unterrichten.

Preussen. Elbing. Ausser durch ein besonderes Concursblatt müssten die Concursanzeigen auch in den Localblättern des Ortes veröffentlicht werden, da ersteres nicht dem kleinen Publicum zugänglich sein würde.

Danzig. Von dem vorgeschlagenen Blatte versprechen sich die Aeltesten nicht die erwünschte Wirkung, empfehlen vielmehr, dass alle Jahre einmal diejenigen Blätter öffentlich namhaft gemacht werden, in welchen die Publicationen erfolgen sollen.

Posen. Posen. Der Vorschlag wird empfohlen, aber gewünscht, dass das Blatt auch zur Veröffentlichung aller anderen auf Handelssachen bezüglichen gerichtlichen Bekanntmachungen diene, und dass in alle einschlägigen Gesetze die zusätzliche Bestimmung Aufnahme finde, ausser den sonst dazu vorgesehenen Organen auch das beantragte Blatt zur Publication zu benutzen.

Schlesien. Breslau. Die Kammer spricht sich für den Antrag aus.

Sachsen. Magdeburg. Desgleichen. Eines Gesetzes bedarf es dazu nicht; da § 123 der Concursordnung festsetzt, allen Gerichten ein solches bestimmtes öffentliches Blatt nur zu empfehlen.

Westfalen. Dortmund. § 123 dürfte dahin zu modificiren sein, dass die öffentlichen Bekanntmachungen in Concurssachen in viel gelesene und weit verbreitete Zeitungen insenrt werden.

Zu § 128.

I. Vom Handelstage in Berlin wurde am 27. Februar 1867 vorgeschlagen, den § 128 dahin abzuändern, dass die Gläubiger dem Gericht drei Personen vorschlagen, aus denen der einstweilige Verwalter der Masse ernannt werden müsse.

Preussen. Königsberg. Die Aeltesten unterstützen den Antrag.

Elbing. Die Tendenz der Concursordnung, wonach in erster Linie Kaufleute von den Gerichten zu einstweiligen Verwaltern bestellt werden, darf im Interesse der Gläubiger, wegen zweckmässiger Realisirung der Activmasse, nicht verlassen werden; die Ernennung von Rechtsanwälten wird nur in juridisch verwickelten Fällen zweckmässig sein.

Posen. Posen. (Siehe Königsberg).

Sachsen. Magdeburg. Es ist gewiss wünschenswerth, dass dem jetzt allerdings eingetretenen Uebelstande abgeholfen werde, wonach lediglich bestimmte Personen bei jedem Gericht als Massenverwalter ernannt werden, die ein Gewerbe daraus machen. Bei gewöhnlichen Concursen erscheinen zu oft die Gläubiger in dem Termine zur Bestimmung über die Person des einstweiligen Masseuverwalters wenig oder gar nicht; erfahrungsmässig übernehmen aber auch Kaufleute nicht gern die Function eines Massenverwalters. Das Gericht ist deshalb in der Regel von selbst angewiesen, jene oben genannten Personen zu Massenverwaltern beizubehalten. Wenn die Gläubiger sich recht eifrig für ihre Rechte beim Concurse interessiren, so wird das Gericht sich nach § 128 jedenfalls nicht der Wahl einer von drei vorgeschlagenen Personen entziehen, obwohl es das allerdings nach dem Wortlaute des Gesetzes kann. Die Aeltesten treten deshalb einer Aenderung des Gesetzes dahin bei, wonach es diese Berücksichtigung eintreten lassen muss, um auch die Möglichkeit eines anderen Verfahrens auszuschliessen.

Westfalen. Minden. Die noch viel beliebte Praxis der Gerichte, zu Concursverwaltern Rechtsanwälte zu nehmen, ist gegen das Interesse der Gläubiger und des Gemeinschuldners, da dem Juristen Waarenkenntniss fehlt, er die Verwerthung der Bestände durch den Auctionator vornehmen lässt und sich bei Revision der Bücher und Forderungen zumeist auf den Gemeinschuldner verlassen muss, während ein kaufmännischer Massenverwalter seine Geschäftskenntnisse bei Weitem mehr im Interesse der Masse verwerthet. An Personen, welche zu einem solchen Amte die Fähigkeiten besitzen, fehlt es im Kaufmannsstande nicht. Die Gerichte sollten deshalb angewiesen werden, nur Kaufleute zu Verwaltern zu bestellen.

Dortmund. (Siehe Königsberg.)

II. Abgeordneter Reichenheim und Genossen beantragten, die Concursordnung dahin abzuändern, dass der Gläubigerschaft vor und bei dem Accordverfahren durch einen schon bei Beginn

des Concurses aus ihrer Mitte zu bestellenden Verwaltungsrath und durch Uebermittelung der Vermögensbilanz, sowie des Berichts über die Lage und Natur des Concurses an die einzelnen bekannten Gläubiger Gelegenheit zu einer genauen Kenntnissnahme der Sachlage gegeben werde.

Preussen. Königsberg. Der Antrag wird unterstützt.

Elbing. Die Aeltesten können dem Antrage nicht beitreten, weil die Erfahrung lehrt, dass es besser ist, dergleichen Regulirungen in eine Hand zu concentriren, und weil jeder schleppende Geschäftsgang vermieden werden muss.

Danzig. Die Aeltesten schliessen sich dem Antrage mit der Modalität an, dass innerhalb 14 Tagen nach Eröffnung des Concurses ein Termin anzusetzen, zu welchem die Gläubiger zusammenberufen werden, um die Wahl eines aus 3 Gläubigern bestehenden Verwaltungsrathes vorzunehmen, dessen Bestätigung die vom provisorischen Masseverwalter aufgestellte Taxe der Masse unterliegt. Sollte die Gläubigerschaft auf die Ernennung des Verwaltungsrathes verzichten, so soll das bisher beobachtete Verfahren eintreten, wie es die §§ 156, 157, 158 und 211 für den definitiven Verwalter vorschreiben. Zu Veräusserungen, welche vom einstweiligen Verwalter vorgenommen werden, ist der Verwaltungsrath zuzuziehen, sofern nicht vor Constituirung des letzteren die in § 157 vorgesehenen Fälle, in denen der einstweilige Verwalter zur sofortigen Veräusserung befugt ist, eingetreten sind. Der einstweilige Verwalter, dessen Beibehaltung im ersten Termine, welcher nicht über 14 Tage nach der Concurseröffnung angesetzt werden darf, von den Gläubigern genehmigt wird, soll ohne Weiteres definitiver Verwalter werden. Als Befugnisse des Verwaltungsrathes sind zu bezeichnen: Revision und Prüfung der Taxe und der ausstehenden Forderungen, Mitwirkung bei wesentlichen Veräusserungen aus der Masse und bei der Entscheidung über die Anerkennung der Forderungen. Nach obigen Vorschlägen wären auch die §§ 211 bis 213 zu ändern.

Posen. Posen. Mit Rücksicht darauf, dass die Nothwendigkeit zur sofortigen Einsetzung eines Verwaltungsrathes vom Umfange des Concurses und von der Ausdehnung des Geschäftsbetriebes des Cridars abhängig ist, wird empfohlen, die Erledigung der Frage, ob die sofortige Bestellung eines Verwaltungsrathes erforderlich sei, in jedem einzelnen Falle dem Beschlusse der Gläubigerschaft zu überlassen. Ist erst die Constituirung der auch für Concurse zuständigen Handelsgerichte vollzogen, so dürfte die Bestellung eines Verwaltungsrathes von geringerer Bedeutung und entbehrlicher sein, weil die vorwiegend kaufmännische Besetzung dieser Gerichte für zweckentsprechende Handhabung des Concursgesetzes und des ganzen Verfahrens bürgt.

Schlesien. Breslau. Betreffend die erhöhte Einwirkung der Gläubiger auf die Leitung des Concurses ist die Kammer dafür, dass die jetzt bei der Wahl des definitiven Verwalters geltenden Bestimmungen in Zukunft auch bei der Wahl des einstweiligen Verwalters bindend sein mögen, dass die Einsetzung eines Verwaltungsrathes, dem alsdann auch eine Theilnahme an den Accordverhandlungen einzuräumen wäre, schon vor Einsetzung des definitiven Verwalters stattfinden dürfe, dass in dem ersten, nach § 128 der Concursordnung anzuberaumenden Termine die erscheinenden Gläubiger Beschluss darüber fassen, ob ein Verwaltungsrath einzusetzen sei, und dass das Gericht an diesen Beschluss gebunden sei.

Sachsen. Magdeburg. Wird der Vorschlag (zu § 128 *ad* I.), dass die Gläubigerschaft selbst einen recht qualificirten Masseverwalter wählt, Gesetz, so ist ein Verwaltungsrath nicht nothwendig, namentlich dann nicht, wenn mit der betreffenden Geschäftsbranche vertraute Kaufleute zu Massenverwaltern bestellt werden. Auch erscheint der Vorschlag allgemein schwer ausführbar, wenn man erwägt, dass in kleineren Städten kaum ein solches Personal zu finden sein dürfte. Die Revision der Bücher des Gemeinschuldners ist allerdings nothwendig zur Klarlegung der Masse, und dem Concursgericht wird jederzeit die Revision durch einen vereideten Bücherrevisor freistehen. Eine gesetzliche Vorschrift dazu ist nicht nöthig; denn ist ein tüchtiger Massenverwalter bestellt, so steht ihm die Zuziehung eines Bücherrevisors frei, die Vermögensbilanz wird er aber selbst aufzustellen haben, da er am besten wissen muss, in welcher vortheilhaften Art die Massebestände zu verwerthen sind.

Westfalen. Dortmund. (Siehe Königsberg.)

Zu §§ 134 und 215.

Preussen. Danzig. Sofern die Vorschläge der Aeltesten über den Verwaltungsrath (zu § 128) angenommen werden, dürften die Gebühren für den einstweiligen Verwalter niedriger zu normiren sein als die für den definitiven Verwalter, weil die Bemühungen des ersteren im Vergleich zu denen des letzteren gering sind. Ferner wäre der Kostenberechnung bei Specialprocessen die auf das Streitobject fallende Dividende zu Grunde zu legen, weil bei der jetzigen Berechnung nach dem ganzen Streitobject die Dividende oft von den Kosten des Specialprocesses ganz oder zum grössten Theile absorbirt wird.

Zu § 163.

Ein Antrag des Vorstandes der Stettiner Kaufmannschaft will dem Concursgerichte die Pflicht auferlegt wissen, in allen kaufmännischen Concursen die Buchführung des Gemeinschuldners einer genauen Prüfung durch einen beeidigten Bücherrevisor zu unterwerfen, weil durch den im § 163 vorgeschriebenen Bericht des Verwalters über die Natur und den Charakter des Concurses das Interesse der Gläubiger nicht genügend gewahrt wird.

Preussen. Elbing. So richtig im Princip der Vorschlag ist, erscheint er doch unausführbar, weil es in kleinen Städten gänzlich an solchen Personen fehlt, die Versendung der Bücher nach anderen Orten aber bedenklich ist.

Danzig. Der Antrag wird mit dem Zusatze befürwortet, dass den Gläubigern auf deren Verlangen Abschrift des Berichts des Verwalters auf ihre Kosten ertheilt werde.

Posen. Posen. Die vorgeschlagene Bestimmung erscheint überflüssig, da § 132 dem Commissar und dem einstweiligen Verwalter die entsprechenden Befugnisse hinsichtlich der Aufklärung aller den Concurs betreffenden Verhältnisse einräumt. Bei der erfahrungsmässig ungeeigneten Handhabung der gesetzlichen Vorschriften bleibt aber zu wünschen, dass Commissar und einstweiliger Verwalter im Verwaltungswege verpflichtet werden, die ihnen zustehenden Befugnisse nicht ausser Acht, namentlich aber die Bücherrevision dem Vorschlage gemäss bewirken zu lassen.

Schlesien. Breslau. Der Antrag wird befürwortet.

Westfalen. Dortmund. Desgl.

Zu § 184.

Der Handelstag empfahl, durch eine besondere Vorschrift dem einstweiligen Verwalter zur Pflicht zu machen, einen Status spätestens 8 Tage vor dem über den Accord anstehenden Termine in der Gerichtsregistratur auszulegen und ihn denjenigen Gläubigern, die am Orte des Concurses wohnen oder durch Bevollmächtigte vertreten sind, in Abschrift mitzutheilen. Die formelle Giltigkeit der Accordverhandlungen sei jedoch von dem Nachweise der geschehenen Mittheilung an die Gläubiger resp. die Bevollmächtigten nicht abhängig zu machen. Der vorgeschriebene, im Termine zur Verhandlung über den Accord zu haltende Vortrag über die Lage der Sache genügt nicht, um die Gläubiger, zumal die auswärtigen, zu einer motivirten Entschliessung über die Accordvorschläge in Stand zu setzen. Der im Allgemeinen zwar ganz summarisch zu haltende Status muss in Bezug auf die Wechselverbindlichkeit des Cridars in der Art specialisirt sein, dass die Beträge der einzelnen Wechsel, die Verfalltage und die Namen der sämmtlichen Wechselverpflichteten (also des Acceptanten, des Ausstellers und der Giranten), so weit solche aus den Büchern ersichtlich sind, darin aufgeführt werden. Die Aufstellung eines derartigen Status ist nöthig zur Beurtheilung der Giroverbindlichkeiten des Cridars.

Preussen. Königsberg. Der Antrag wird befürwortet.

Elbing. Durch den Schlusssatz des Antrages, dass die formelle Giltigkeit der Accordverhandlungen vom Nachweise der Mittheilung des Status an die Gläubiger etc. nicht abhängig zu machen, könnte der Zweck des Antrages selbst möglicher Weise illusorisch werden. Im Uebrigen wird letzterer unterstützt.

Danzig. (Siehe Königsberg).

Schlesien. Breslau. Den Gläubigern sollte mehr als bisher erleichtert werden, Einsicht in den Status und Kenntniss des Berichts des Verwalters über Natur und Lage des Concurses zu gewinnen.

Sachsen. Magdeburg. Wenn auch Wechsel im Concurse kein Vorrecht haben, so sind doch die Wechselgläubiger materiell besser gestellt als die Buchgläubiger, weil jene in der Regel mehrere Verbundene haben und sich leichter zur Beendigung der Sache in den Accord fügen werden. Die letzteren sind dagegen auf die Masse des Gemeinschuldners allein angewiesen. Angesichts dieser Ungleichheit der Interessen entspricht eine Sichtung der Wechsel- und Buchforderungen dem Princip der Gleichberechtigung, und es empfiehlt sich, dass der Accord nur dann für angenommen gelten darf, wenn die Majorität der Forderungen beider Kategorien sich für den Accordvorschlag erklärt.

Westfalen. Dortmund. (Siehe Königsberg).

Zu §§ 185 u. f. (Accordverfahren).

Pommern. Stettin. Die meisten Concurse werden durch Accord beendigt. Die Erfahrung hat gezeigt, dass die betreffenden Vorschriften zum Schutze der Gläubiger nicht ausreichen. In der Regel gelingt es selbst solchen Gemeinschuldnern, welche durch Leichtsinn in Vermögensverfall gerathen und ihr Geschäft Jahre hindurch auf Gefahr und Kosten ihrer Gläubiger fortsetzen, sich durch einen Accord mit geringem Procentsatz von ihren Schulden zu befreien. Früher drohten die Gläubiger mit dem Antrage auf Concurseröffnung, jetzt bedroht der Schuldner seine Gläubiger mit der Zahlungseinstellung. Es ist daher nothwendig, das Accordverfahren mit Schranken zu umgeben, welche dem Leichtsinn jede Aussicht auf einen Accord abschneiden. . . . Auf Veranlassung des deutschen Handelstages stellten die Aeltesten folgende Gutachten auf: 1) Die baldige Herstellung eines gemeinsamen deutschen kaufmännischen Accordgesetzes ist dringend wünschenswerth und braucht nicht nothwendig vom Zustandekommen einer gemeinsamen Civilprocess-Ordnung abhängig gemacht zu werden. 2) Ein gemeinsames Accordgesetz hat sich auf den gerichtlichen Accord im Concurse zu beschränken. 3) Für den Accord sind vorzugsweise folgende Grundsätze durchzuführen: *a)* Der Zeitpunkt für die Accordschliessung ist so festzustellen, dass den Gläubigern die Theilnahme daran möglichst erleichtert wird. *b)* Der abgeschlossene Accord bedarf zu seiner rechtlichen Wirksamkeit der Bestätigung durch das Gericht, welches sich dabei auch in eine Prüfung des Verhaltens des Gemeinschuldners einzulassen hat. *c)* Der rechtskräftig bestätigte Accord gilt als Vergleich zwischen dem Gemeinschuldner und sämmtlichen Concursgläubigern, dieselben mögen ihre Forderungen angemeldet haben oder nicht, an der Beschlussfassung Theil genommen haben oder nicht.

Preussen. Königsberg. Nach den jetzigen Bestimmungen leistet das Accordverfahren dem Leichtsinne und selbst der Unredlichkeit bedenklichen Vorschub. Bei strafbarem Bankerutt darf von Accord nicht die Rede sein.

Danzig. Gegen die zur Falliterklärung verlockende Aussicht einer bequemen Beseitigung der geschäftlichen Verlegenheiten muss in die Gesetzgebung ein Gegengewicht dadurch gelegt werden, dass der Abschluss eines gerichtlichen Accords überhaupt nur zugelassen wird, wenn der Gemeinschuldner einen Procentsatz von gesetzlich bestimmter Höhe anbietet. Die Aeltesten beantragen, unter Beibehaltung der Nr. 2 des § 186 als Minimalsatz 33⅓ Procent festzustellen. Es ist nothwendig, durch eine solche gesetzliche Bestimmung den Kaufmann zur Vorsicht in seinem Geschäftsbetriebe zu zwingen. Die Härte, welche in ihr für den Fall liegen könnte, dass Jemand durch unverschuldete Unglücksfälle zum Concurse genöthigt worden und nun wegen der Unmöglichkeit, die verlangten Procente darzubieten, von der Wohlthat des Accordes ausgeschlossen würde, liesse sich in der Praxis dadurch beseitigen, dass die Gläubigerschaft, wenn sie sich überzeugt hat, dass den Cridar wirklich keine Schuld trifft, und er das an Procenten anbietet, was er überhaupt zu leisten im Stande, sich durch ein aussergerichtliches Abkommen mit demselben einigen und dadurch das gerichtliche Verfahren überflüssig machen würde, [illegible] schon die Ersparnisse an Gerichtskosten Beweggrund [illegible] Unbillig erscheint, dass durch den Beschluss der Majorität die Minorität der Gläubiger gezwungen ist, sich mit jedem Procentsatze zu begnügen; auch hiergegen böte die Feststellung eines Minimal-Procentsatzes für die Accordofferte Schutz. Ueberdies erscheint billig, dass den Gläubigern in einer solchen gesetzlichen Beschränkung des Accords ein Aequivalent zu Theil werde gegen die Vortheile, welche dem Gemeinschuldner aus dem Zustandekommen des Accords erwachsen. Damit ferner der Gemeinschuldner an einem willkürlichen Hinausschieben der Erfüllung der übernommenen Verpflichtungen gehindert werde, wird beantragt, dass ein Maximum der Frist (etwa ein Jahr) gesetzlich festgestellt werde, innerhalb welcher die Zahlung zu leisten.

Schlesien. Breslau. Dem Accorde sollte die Wirkung als ein Zwangserlass genommen und ihm nur die Wirkung als eine Zwangsstundung belassen werden. Zum grossen Nachtheile für den Verkehr ist es dahin gekommen, dass die Eröffnung des Concurses nicht mehr als die Vernichtung der wirthschaftlichen Persönlichkeit, sondern als eine Wohlthat aufgefasst wird.

Zu §§ 185 und 186 insbesondere.

Der Vorstand der Stettiner Kaufmannschaft beantragte: 1) dass zwar zum Mitstimmen über den Accord nur diejenigen Gläubiger zuzulassen, welche ihre Forderungen angemeldet haben (§ 185), jedoch bei der Berechnung der zur Entscheidung nöthigen Summe (§ 186 Nr. 2) nicht der Betrag der zum Mitstimmen berechtigten Forderungen, sondern die ganze Summe der vom Gemeinschuldner oder vom Verwalter angegebenen, nicht bevorrechteten Passiva in Ansatz komme; 2) dass die Ehefrau des Gemeinschuldners, die Verwandten desselben in auf- und absteigender Linie, sowie seine Geschwister, Schwäger und Schwägerinnen zum Mitstimmen nicht zugelassen werden und ihre Forderungen bei Berechnung der Gesammtsumme ausser Ansatz bleiben; 3) dass alle Forderungen, welche nach dem Tage der Zahlungseinstellung in andere Hände übergegangen sind, von der Berechtigung zum Mitstimmen ausgeschlossen werden. Der Vorschlag *ad* 1) beruht in der Billigkeit, da auch die nicht angemeldeten Forderungen durch den Accord betroffen werden. Die Vorschläge *ad* 2) und 3) rechtfertigt die Erfahrung, dass der Gemeinschuldner Forderungen seiner Gläubiger gegen einen höheren Entgelt als den accordmässigen Procentsatz ankaufen und die neuen Inhaber dieser Forderungen für sich stimmen lässt. Der Nachweis, dass dies im Interesse des Gemeinschuldners geschehen, ist selten oder sehr schwer zu führen, und die Anfechtung wird wegen ihrer Kostspieligkeit gescheut.

Preussen. Königsberg. Der Antrag wird befürwortet.

Elbing. Seitdem die Vorrechte des Eingebrachten der Ehefrau aufgehoben sind, würde es ungerechtfertigt erscheinen, dieselbe nebst den Verwandten vom Mitstimmen auszuschliessen, da man es nicht immer mit böswilligen Schuldnern zu thun hat; die beantragte Bestimmung würde oft Unschuldige treffen.

Danzig. Eine Beschränkung des Einflusses der Verwandten, welche doch meistentheils an der möglichst günstigen Gestaltung der materiellen Lage des Gemeinschuldners ein naheliegendes Interesse haben, ist gerechtfertigt, die Ausschliessung dürfte aber, um etwaige Cooperationen mit dritten Personen zu verhindern, auch auf solche Forderungen auszudehnen sein, welche von Dritten durch Cession seitens der Verwandten innerhalb 3 Monate vor der Concurseröffnung erworben sind. Ferner ist zu erwägen, ob nicht durch eine gesetzliche Bestimmung diejenigen Forderungen, zu deren Deckung ausser dem Gemeinschuldner noch Andere verpflichtet sind, den übrigen gegenüber in ihrem Einflusse auf den Accord geschmälert werden könnten.

Posen. Posen. Die Vorschläge des Handelsvorstandes Stettins erscheinen nicht gerechtfertigt. Da gesetzlich nur solche Forderungen über die Zulassung des Accords mitzustimmen berechtigen, welche bereits festgestellt oder vorläufig zugelassen sind, und da Verwalter wie Gläubigerschaft befugt sind, die Richtigkeit der angemeldeten Forderungen zu bestreiten resp. über die Zulassung derselben zum Mitstimmen beim Accord

ihre Gegenerklärungen abzugeben, über welche das Gericht zu entscheiden hat, so würde in der Ausschliessung der nach den Anträgen in Betracht kommenden Gläubiger vom Stimmrecht eine Ungerechtigkeit liegen, zumal in Concursen häufig die Verwandten und Angehörigen des Cridars, welche mit legitimen Forderungen betheiligt sind, ohnehin und namentlich im Accordverfahren für den Gemeinschuldner und zu Gunsten der Gläubigerschaft nicht unerhebliche Opfer bringen und die Uebertragung von Forderungen nach der Zahlungseinstellung öfters nur zum Nachtheile des Gemeinschuldners und zum Vortheile des Cessionars erfolgt. Bei der Berechnung der zur Entscheidung über den Accord nöthigen Summe muss der Betrag der zum Mitstimmen berechtigten Forderungen, nicht aber die ganze Summe der vom Gemeinschuldner oder vom Verwalter angegebenen, nicht bevorrechteten Passiva in Ansatz kommen, da kein Grund besteht, den Betrag der Forderungen, welche weder festgestellt noch vorläufig zugelassen sind, zu berücksichtigen und ihnen einen nicht unwesentlichen Einfluss auf den Accord einzuräumen, während ihre Inhaber mit Recht von der Betheiligung beim Accordverfahren ausgeschlossen sind. Falls Forderungen, für die noch andere solidarisch Mitverpflichtete als der Gemeinschuldner verhaftet sind, und ausserdem solche, für die letzterer allein haftet, angemeldet sind, darf der Accord nur dann für angenommen gelten, wenn die Majorität der Personen und Forderungen beider Kategorien sich für denselben erklärt. Gläubiger, welche nur einen Schuldner haben und dasjenige, was sie aus seiner Masse beim Accorde nicht erhalten, vollständig einbüssen, nehmen eine andere Stellung ein als solche, für deren Forderungen noch andere Mitverpflichtete haften, deren Rücksicht auf die wahrscheinliche Deckung des Ausfalls durch die letzteren beim Entschlusse über die Annahme des Accords daher von erheblichem Einflusse ist; eine Sonderung beider Arten von Forderungen muss daher stattfinden.

Schlesien. Breslau. Die Hauptquelle unredlicher Transactionen würde abgeschnitten, sobald Forderungen, die nach dem Tage der Zahlungseinstellung in andere Hände übergehen, von der Berechtigung zum Mitstimmen ausgeschlossen bleiben. Ferner dürfte die Ehefrau des Cridars in den Verhandlungen über den Accord nicht mitstimmen, weil ihre persönlichen und Vermögensinteressen mit denen des Cridars selbst völlig übereinstimmen. Diejenigen Gläubiger, welche ihre Forderungen, obwohl dieselben aus den Büchern des Cridars hervorgehen und vom Gemeinschuldner und Verwalter anerkannt sind, im Concurse nicht einmal angemeldet haben, müssen so betrachtet werden, als stimmten sie gegen den vorgeschlagenen Accord.

Sachsen. Magdeburg. Gegen den Vorschlag *ad* 2) bestehen wesentliche Bedenken. Sind die Forderungen der Ehefrau u. s. w. wirkliche, so kann man ihnen die Rechte eines Gläubigers nicht absprechen; aus dem Grunde, dass sie für ihren Verwandten sprechen werden, lassen sich ihnen wohlerworbene Rechte nicht nehmen. Sind ihre Forderungen dagegen nicht wirkliche, so liegen dem Massenverwalter gesetzliche Befugnisse bei, welche ihn berechtigen, solche Forderungen bei der Prüfung zu bestreiten, und dann sind sie vom Mitstimmen durch das Gesetz ohnehin ausgeschlossen. Auch den Vorschlag *ad* 1) können die Aeltesten nicht unterstützen und beziehen sich in dieser Hinsicht auf ihren Jahresbericht *pro* 1864. Die Gläubiger müssen selbst Interesse genug haben, ihre Rechte beim Concurse wahrzunehmen, und zum Mindesten kann man verlangen, dass sie Forderungen anmelden. Von nicht angemeldeten Forderungen weiss der Richter nicht, ob sie noch bestehen, sie können also auch nicht zur Berechnung kommen. Das unter 3) gestellte Verlangen lässt sich gesetzlich kaum feststellen und auch nicht begründen; das Verfahren über die Bestätigung des Accords gewährt überdies gegen Scheinübertragungen Abhilfe, wenn es in seinem Geiste gehandhabt wird. In neuerer Zeit ist häufig die Bestätigung des Accords versagt worden, weil kurz vor dem Accorde Forderungen an dritte Personen cedirt wurden, namentlich in dem Falle, wenn für die Erwerbung der Post höhere Procente an den cedirenden Gläubiger bezahlt worden, als der Accord bot. Es widerspricht aber auch den allgemeinen Grundsätzen, dass Forderungen an den Gemeinschuldner überhaupt nicht weiter gegeben werden dürfen, ohne das Stimmrecht im Accorde zu verlieren, denn es lassen sich Fälle genug denken, in denen die Uebertragung in der legalsten Weise geschieht. Bleiben aber Verdachtsgründe der Collusion, so steht den Gläubigern frei, bei dem Richter auf Nichtbestätigung des Accords anzutragen.

Westfalen. Dortmund. (Siehe Königsberg.)

Zu § 187.

Ein Antrag des Handelstages verlangt den Zusatz, dass in einem jeden Concurse nur ein Accordverfahren stattfinden darf, und dass daher der Cridar nicht befugt ist, die Einleitung eines neuen Accordverfahrens zu verlangen, wenn der von ihm offerirte Accord verworfen oder der Vorschlag ausser dem Falle des § 187 von ihm selbst verändert oder zurückgezogen wird.

Preussen. Königsberg. Wiederholt geänderte Accordpropositionen in einem und demselben Concurse sind zwar nicht unbedingt auszuschliesen, aber nur eingeschränkt zuzulassen. Ein zweites Accordverfahren müsste von einem Collegialbeschlusse des Concursgerichts abhängig sein, ein weiteres aber keinenfalls gestattet werden.

Elbing. Die vorgeschlagene Beschränkung geht zu weit, indem zufällige Umstände das Zustandekommen des sonst vielleicht ganz wünschenswerthen Accords im ersten Accordtermine verhindern können.

Danzig. Eine so weit gehende Beschränkung, wie sie der Antrag enthält, liegt nicht im Interesse der Gläubiger; befürwortet wird, dass er „in der Regel" Anwendung finde, dass aber ein zweites Accordverfahren (sodann jedoch kein weiteres) zuzulassen, wenn der Gemeinschuldner höhere Procente bietet als im ersten Accordverfahren, falls nicht die Nichtbestätigung des ersten Accords wegen Unwürdigkeit des Gemeinschuldners erfolgt sein sollte. (§ 193 *ad* 2. 3.)

Posen. Posen. Die beantragte zusätzliche Bestimmung scheint überflüssig, da nach § 187 eine Wiederholung des Verfahrens ausschliesslich nur in dem Falle nachgegeben ist, wenn im ersten Termine soviel erzielt wurde, dass eine der erforderlichen beiden Majoritäten den Accord bewilligt hat. Um indess bei laxer Interpretation möglichen erneuerten Versuchen des Cridars, einen möglichst vortheilhaften Accord durch wiederholte Vorschläge herbeizuführen, den Boden zu entziehen, empfiehlt sich der Erlass einer Declaration, welche eine solche Auffassung ausdrücklich als dem Inhalte und der Absicht des Gesetzes widersprechend erklärt.

Sachsen. Magdeburg. In der Praxis sind in der That mehrere Accordvorschläge des Gemeinschuldners hinter einander angebracht worden, und zwar ausser dem Falle des § 187. Die Doctrin hat also die Vorschrift ausdehnend erklärt, während das Gesetz nur die darin benannten beiden Fälle zur Wiederholung des Accordantrages statuirt. Deshalb wird durch gesetzliche Declaration allerdings der § 187 näher zu präcisiren sein.

Westfalen. Minden. Die Kammer kann dem Antrage nicht beistimmen.

Dortmund. Die Kammer ist mit den Vorschlägen des Handelstages einverstanden.

Zu § 189.

Der Vorstand der Stettiner Kaufmannschaft wünschte, dass der Antrag auf Schliessung des Accordverfahrens auch dann unzulässig sein solle, wenn der Schuldner wegen einfachen Bankerutts in Anklagestand versetzt worden, bis er freigesprochen ist.

Preussen. Königsberg. Die Aeltesten schliessen sich dem Antrage an.

Elbing. Im Interesse der Solidität kaufmännischer Geschäfte muss leichtsinnigen Personen die Wohlthat des Accords erschwert werden. Die Aeltesten beantragen deshalb, die Bestimmung des § 202, wonach, wenn der Gemeinschuldner nachträglich wegen betrüglichen Bankerutts rechtskräftig verurtheilt wird, von Rechtswegen die Nichtigkeit des Accords eintritt, auch auf den einfachen Bankerutt auszudehnen.

Danzig. Befürwortet wird eine Milderung des Antrages dahin, dass, wenn eine Verurtheilung wegen einfachen Bankerutts ausgesprochen ist, eine Bestätigung des Accordes in der Regel

nicht erfolgen dürfe; eine Ausnahme müsse jedoch nach Lage der Umstände, welche durch Aeusserung des Staatsanwalts festzustellen, zulässig sein.

Posen. Posen. Allerdings ist bei Bankerutten, in welchen es sich nur um nachlässiges und leichtfertiges Verhalten des Cridars handelt, jene Strenge, wie sie bei betrüglichem Bankerutt zur Anwendung kommt, weniger geboten, anderseits führen aber die Fälle eines einfachen Bankerutts in den verschiedenen Arten wie sie vorkommen je nach Schuldbarkeit des Gemeinschuldners bald zu einer milderen, bald zu einer strengeren Beurtheilung, weshalb auch die unbedingte Zulässigkeit des Accords sich nicht rechtfertigen lässt. Um den verschiedenen Verhältnissen Rechnung zu tragen, müsste somit die Beurtheilung der Gläubigerschaft selbst überlassen werden, weshalb vorgeschlagen wird, in jedem einzelnen Falle die Zulässigkeit des Accordantrages von dem Beschlusse der Gläubigerschaft abhängig zu machen, wobei hinsichtlich des Stimmrechts und der Gültigkeit des Beschlusses diejenigen Vorschriften maassgebend sein dürften, welche für das Zustandekommen des Accords gelten.

Schlesien. Breslau. So lange der Accord die Natur eines Zwangserlasses hat, sollte der Antrag darauf auch dann für unzulässig gelten, wenn gegen den Cridar die Untersuchung wegen einfachen Bankerutts eröffnet ist, so lange bis er freigesprochen worden, während anderseits, wenn der Accord nur die Natur einer Zwangsstundung hätte, selbst dem betrügerischen Bankerutteur im Interesse der Gläubiger die Schliessung eines Accords nicht abgeschnitten werden dürfte.

Sachsen. Magdeburg. Der Vorschlag wird unterstützt und dabei auf den Jahresbericht pro 1864 Bezug genommen.

Westfalen. Dortmund. (Siehe Königsberg.)

Zu §§ 197 und 210.

Westfalen. Minden. Nach § 197 gilt der Accord auch für Gläubiger, welche ihre Forderungen nicht angemeldet haben. Somit ist die früher bestandene Präclusivfrist aufgehoben, wodurch die Geranten des Accords sehr häufig, auch ohne Verschulden des Falliten, in die peinlichste Lage kommen, da sie nicht übersehen können, wie weit ihre Verpflichtung geht. Der Accord sollte sich deshalb auf die Forderungen erstrecken, soweit sie aus den Büchern des Falliten ersichtlich oder sonst beim Concurse angemeldet sind. . . . Die durch das gerichtliche Concursverfahren entstehenden bedeutenden Kosten liessen sich zum Vortheil der Gläubiger häufig vermeiden, wenn § 210 der Concursordnung geändert und dem Cridar gestattet würde, unter voller Darlegung seiner Vermögensbilanz einen aussergerichtlichen Vergleich oder eine Vermögensabtretung an seine Gläubiger zu versuchen und dadurch den gerichtlichen Concurs zu umgehen. Der überschuldete Kaufmann könnte seine Bilanz einer kaufmännischen Deputation vorlegen und provisorisch der Disposition über sein Vermögen enthoben werden; die Deputation, sofern sie sich von der Entschuldbarkeit des Cridars überzeugt hat, könnte mit Zustimmung des letzteren in kurzer Frist Accordvorschläge machen, für deren Abschluss die Bestimmungen des § 186 der Concursordnung maassgebend wären. Selbstredend dürfte nur ein derartiger Accordtermin angesetzt werden und hätte, wenn er erfolglos ist, sofort das gerichtliche Verfahren mit rückwirkender Kraft betreffs der Zahlungseinstellung einzutreten. Zu dem Zwecke würde am Tage der Anmeldung eine öffentliche Bekanntmachung der Deputation erforderlich sein. Die Deputation wäre in der Mehrzahl aus der Gläubigerschaft mit Ausschluss der nahen Verwandten des Cridars zu ernennen.

Zu § 244.

Nach Inhalt des Paragraphen werden die Posten, zu welchen sich kein Empfangsberechtigter meldet, auf Gefahr und Kosten der betreffenden Gläubiger als Specialmassen in gerichtlicher Aufbewahrung behalten. Auswärtige Gläubiger unterlassen häufig, sich durch einen Mandatar vertreten zu lassen, weil die Gebühren desselben den Betrag ihrer Hebung erreichen oder übersteigen würden. Der Vorstand der Stettiner Kaufmannschaft empfahl daher den Zusatz, dass den auswärtigen Gläubigern ihre Hebungen unfrankirt mit der Post zu übersenden sind.

Preussen. Danzig. Um die gerichtliche Aufbewahrung der Antheilsposten zu vermeiden, wäre § 180 dahin zu ändern, dass die schriftliche Vollmacht im Concurse den Bevollmächtigten, sofern nicht ein Anderes in der Vollmacht erklärt ist, zur Empfangnahme der Accordraten und Dividenden ermächtige.

Posen. Posen. Da das Gesetz vom 8. Juli 1865 die Uebersendung von Geld u. s. w. aus den Depositorien der Gerichte an die Empfangsberechtigten durch die Post gestattet, so ist eine ausdrückliche Bestimmung der Concursordnung, dass den auswärtigen Gläubigern ihre Hebungen durch die Post unfrankirt zu übersenden sind, überflüssig; es würde genügen, im Verwaltungswege die Gerichte zu veranlassen, das allegirte Gesetz auch auf die Hebungen der Concursgläubiger anzuwenden.

Schlesien. Breslau. Die Kammer schliesst sich dem Stettiner Antrage an.

Westfalen. Dortmund. (Siehe Breslau).

Zu §§ 254, 255, 310 und 318.

Preussen. Danzig. Die Befugniss der Gläubiger, gegen die Vertheilung und den Theilungsplan Einspruch zu erheben, so lange nicht die Frist zur Anbringung von Einwendungen gegen den Theilungsplan abgelaufen ist, führt häufig dahin, dass der bereits zur Einsicht ausgelegte Theilungsplan durch nachträglich innerhalb der Einwendungsfrist des § 242 angemeldete oder im Specialprocess geltend gemachte Forderungen umgestossen wird. Dies zu verhindern, liegt im Interesse einer möglichst schleunigen Beendigung des Concurses; deshalb dürften die §§ 254 und 255 dahin zu amendiren sein, dass das Gericht durch Beschluss die jedesmalige Anfertigung des Theilungsplanes und die Ausführung der Vertheilung festsetzen soll und dass diejenigen Gläubiger, welche bis dahin ihre Forderungen noch nicht angemeldet oder, sofern dieselben im Prüfungstermine bestritten, nicht den Specialprocess angestellt haben, von der bevorstehenden Vertheilung ausgeschlossen sein sollen. . . . Wenn auch die Tendenz, dass im Interesse der Erhaltung der Ehrenhaftigkeit des Kaufmannsstandes der Concurs gewisse bürgerliche Makel nach sich ziehen müsse, nicht gerade zu verwerfen ist, so lässt sich doch nicht leugnen, dass die Einbusse von Rechten durch den Concurs bedeutend ist und in ihr eine grosse Härte liegt, da diese Folgen in ganz gleicher Weise den Unschuldigen wie den mehr oder weniger Schuldigen treffen. Selbst der Dieb erhält nach Ablauf der Zeit, für welche auf Entziehung der bürgerlichen Ehrenrechte bei ihm erkannt ist, die entzogenen Befugnisse wieder, während bei dem in Concurs Gerathenen die Entziehung jener Rechte leicht zu einer lebenslänglichen Strafe werden kann, falls es ihm unmöglich ist, die Wiedereinsetzung in den früheren Stand zu erlangen. In den von den Aeltesten betreffs der Zulässigkeit des Accords gemachten Vorschlägen liegt ein ausreichender Schutz gegen ein zu leichtfertiges Einlassen auf den Concurs: gelangen dieselben daher zur Annahme, so dürften die nach §§ 310 und 318 eintretenden persönlichen Folgen für den Gemeinschuldner, dessen Accord bestätigt ist und der die Zahlung der Accordraten nachweist, aufzuheben sein.

γ. Maklerordnung.

(Siehe auch Handelskammern, Corporationen u. dgl.)

Preussen. Memel. Im Einklange mit denjenigen der Danziger Kaufmannschaft sind die Aeltesten für Abänderung der Bestimmungen des Handelsgesetz-Buches, welche den Handelsmaklern den schriftlichen Verkehr mit auswärtigen Geschäftsfreunden untersagen. Namentlich können die Schiffsmakler nie den Ansprüchen ihrer Auftraggeber, seien solche Befrachter oder Verfrachter, genügen, wenn sie nicht auf dem Wege der Correspondenz Geschäfte zu Stande bringen dürfen. Das Abgeordnetenhaus wird zweifelsohne den diesem Bedürfniss Rechnung tragenden, vom Herrn Handelsminister eingebrachten Gesetzentwurf genehmigen.

Königsberg. Die Verwerfung der Regierungsvorlage über das Maklerwesen seitens des Landtages ist kaum schwer zu beklagen und vielleicht besser, ein allem Anscheine nach nicht lange mehr lebensfähiges Institut seiner allmäligen Auflösung

entgegen gehen zu lassen. Betreffs des Getreidehandels an der Börse, des einzigen, worin die Makler hierorts noch eine bedeutende Rolle spielen, trafen die Aeltesten eine unscheinbare, aber doch auf gänzliche Umgestaltung des Maklerwesens hinwirkende Einrichtung. Ausser dem freien Börsenbesuche haben die Getreidemakler noch den unentgeltlichen Gebrauch von Tischen zur Ausstellung von Getreideproben, und zwar waren bisher nur ihnen solche Tische eingeräumt. Bei Besetzung erledigter Maklerstellen war es nun den Bewerbern mehr um die Erlangung eines solchen Probentisches als um das Makleramt zu thun, weil ersterer eine nicht unbeträchtliche Rente gewährt. Zahlreiche Gesuche liefen ein, Kaufleuten, die das Vermittlungsgeschäft frei betreiben, Probentische gegen ansehnlichen Zins zu vermiethen. Mit Rücksicht auf die noch vorhandene Belastung einiger Makler mit Pensionen für emeritirte Makler haben nun die Aeltesten den vereideten Maklern einstweilen den unentgeltlichen Gebrauch ihrer Probentische belassen, aber das Monopol gebrochen und noch 5 solche Tische an Kaufleute zum freien Betriebe des Vermittlungsgeschäfts vermiethet. Später wird der unentgeltliche Gebrauch der Tische durch die Makler ganz fortfallen und damit die Stellung der letzteren überhaupt eine ganz andere werden.

Danzig. Der seitens des Landtages erfolgten Ablehnung des Gesetzentwurfs, welcher die Zulassung der Correspondenz bei Geschäftsvermittlungen für alle Arten von vereideten Maklern beabsichtigte, lagen theoretische und praktische Bedenken zu Grunde. Erstere wurden in fast zu allgemeiner Weise geltend gemacht und liefen in der Hauptsache auf die Warnung hinaus, man möge mit einer solchen Aenderung doch ja keinen Riss in die gesetzgeberische Tendenz der Bestimmungen des Handelsgesetz-Buches über die Maklerschaft bringen. Sie waren gewiss unbegründet, da die Editoren des Handelsgesetz-Buches selbst im Artikel 84 *al.* 2 den Landesgesetzen ausdrücklich vorbehalten haben, die Vorschriften des siebenten Titels desselben nach Maassgabe der örtlichen Bedürfnisse zu ergänzen, die beabsichtigte Aenderung daher mit dem Geiste des Handelsgesetz-Buches durchaus verträglich war. Die praktischen Bedenken richteten sich hauptsächlich auf die Folgen, welche die Freigebung der Correspondenz für die Feststellung der Curse an den Fondsbörsen nach sich ziehen dürfte, da von den Börsen-Commissären die Curse nach den Angaben der Makler aufgezeichnet werden, mithin denselben eine naheliegende Veranlassung zur Verletzung ihrer amtlichen Pflichten gegeben werden würde. Ob diese Besorgniss begründet ist, mag dahin gestellt bleiben, aber in ihr liegt kein Grund, für die Schiffsmakler, für welche die Freigebung der Correspondenz ein recht dringendes Bedürfniss ist, diese Ausnahme nicht zu gestatten. Es war ein besonderer dahin gehender Antrag eingebracht, und von keiner Seite wurde die Unzulässigkeit dieser Ausnahme behauptet. Die Aeltesten beantragen deshalb die nochmalige Vorlegung des Gesetzentwurfs für die Schiffsmakler.

Pommern. Stettin. Nachdem der von der Königlichen Staatsregierung vorgelegte Gesetzentwurf, welcher die Aufhebung des Verbots für die Handelsmakler, im Correspondenzwege Geschäfte zu vermitteln, bezweckte, vom Abgeordnetenhause abgelehnt worden, haben die hiesigen vereideten Schiffsmakler bis auf einen ihr Amt niedergelegt, um als freie Vermittler zu fungiren.

Brandenburg. Berlin. Unter dem 11. November brachten die Königlichen Ministerien für Handel u. s. w. und für Justiz einen Gesetzentwurf im Abgeordnetenhause ein, wonach die Vorschrift des Handelsgesetz-Buches, durch welche den Handelsmaklern untersagt ist, zu den unter ihrer Vermittlung zu Stande kommenden Geschäften die Einwilligung der Parteien oder deren Bevollmächtigten anders anzunehmen, als durch persönliche Erklärung, und von Abwesenden Aufträge zu übernehmen, aufgehoben werden sollte. Die Aeltesten richteten, von den am hiesigen so ausgedehnten Commissionsgeschäft in Effecten und Producten Betheiligten darum ersucht, eine Petition an den Landtag gegen den Gesetzentwurf, zumal sie von jeher eine Erweiterung der betreffenden Befugnisse der Makler nur insoweit befürwortet hatten, dass dieselben auch schriftliche Aufträge und Erklärungen von Behörden, welche am Amtssitze des betreffenden Maklers bestehen, oder von Personen, welche am Amtssitze des Maklers anwesend sind, übernehmen könnten. Das Abgeordnetenhaus versagte dem Gesetzentwurfe seine Zustimmung. . . . Auf der Fondsbörse stellte sich für Lieferungsgeschäfte das Bedürfniss einer ähnlichen Vertragsbestimmung heraus, wie sich solche bereits in den Schlussscheinen der vereideten Makler der Productenbörse unter § 17 befindet. Es wurde daher im Juni in die Schlussscheine der vereideten Fonds- und Wechselmakler unter § 8 folgende Bestimmung aufgenommen: „Wenn einer der beiden Contrahenten durch Zahlungseinstellung unfähig werden sollte, seine Verbindlichkeiten zu erfüllen (der Zahlungseinstellung steht es gleich, wenn gerichtlich oder aussergerichtlich auch nur Zahlungsfrist nachgesucht wird), so soll der vorstehend festgesetzte Lieferungstermin für beide Theile augenblicklich ablaufen und der Erfüllungstag sofort eingetreten sein, und muss der betreffende Contrahent sich unwiderruflich der Cursbestimmung unterwerfen, welche sich an dem Tage, an welchem sich seine Insolvenz erwiesen hat oder an der Börse bekannt geworden ist, durch die Durchschnittsnotirung im amtlichen Curszettel, oder für die in demselben nicht aufgeführten Effecten im Hertel'schen Cursbericht ergiebt.“ Durch die Verbesserung des Kündigungsverfahrens an hiesiger Fondsbörse wurde ein neues Schlussschein-Formular der vereideten Fondsmakler nöthig, welches am 11. März 1867 die Genehmigung des Aeltestencollegiums fand. Abänderungen in den Schlussscheinen für Spiritus, Rüböl und Roggen erhielten am 11. Februar 1867 die Genehmigung der Aeltesten.

Schlesien. Breslau. Ein dem Abgeordnetenhause vorgelegter, von demselben abgelehnter Gesetzentwurf beabsichtigte die Aufhebung des § 69 Nr. 6 des Handelsgesetz-Buches, gewisse Pflichten der Handelsmakler betreffend. Zwar behält § 84 desselben Buches den Landesgesetzen Erweiterungen und Einschränkungen der Pflichten der Handelsmakler vor, jedoch ist im Interesse der Rechtsgleichheit nur zu wünschen, dass von dieser Befugniss möglichst wenig Gebrauch gemacht wird. Wenn für den preussischen Staat ein Bedürfniss auf Abänderung des Handelsgesetz-Buches hervortritt, so wird dasselbe in der Regel für ganz Deutschland vorhanden sein; es ist daher nicht für zweckmässig zu erachten, dass in solchen Fällen von der preussischen Gesetzgebung einseitig vorgegangen wird. Aber auch aus sachlichen Gründen ist die Kammer gegen den Gesetzentwurf. Sie legt Werth darauf, dass das Institut der vereidigten Makler in seiner Reinheit erhalten bleibe, weil es bei dem heutigen Wesen der Verkehrsverhältnisse wichtig ist, dass die Cursnotirungen durch glaubhafte, mit dem Verkehr vertraute Männer erfolgen. Aus der Geschäftsthätigkeit der Makler muss Alles entfernt werden, was ihre Unparteilichkeit bei Angabe der Curse beeinträchtigen könnte. Zur strengen Aufrechthaltung der das Maklerwesen betreffenden Bestimmungen des Handelsgesetz-Buches muss aber den Handelskammern eine erweiterte Disciplinargewalt über die Makler eingeräumt werden, da die Befugniss, sie für begrenzte Zeit von der Börse auszuschliessen, nicht genügt. Wenn ein Makler die Pflicht der Verschwiegenheit (Art. 69 Nr. 5) verletzt, so ist eine Anzeige der Handelskammer bei der Regierung, ein Antrag der letzteren bei der Staatsanwaltschaft und endlich eine Anklage mit allen ihren Weitläufigkeiten erforderlich. Die Scheu, diesen Weg zu betreten, führt zu einer laxeren Disciplin über die Makler; hätten die Handelskammern und kaufmännischen Corporationen das Recht, gegen Makler wegen Pflichtverletzungen aller Art Geldstrafen bis etwa zum Betrage von 50 Thlr festzusetzen, so würde die Aufrechthaltung der betreffenden Bestimmungen weit gesicherter sein.

Sachsen. Magdeburg. Schon im Jahre 1862 beantragten die Aeltesten eine nach den Bestimmungen des Handelsgesetz-Buches zulässige Erweiterung der Befugnisse der Handelsmakler. Nachdem das Abgeordnetenhaus den eine solche bezweckenden Gesetzentwurf abgelehnt hat, dürfte zu erwägen sein, ob nicht, da nach Artikel 84 des Handelsgesetz-Buches „in örtlichen Verordnungen“ der den Handelsmaklern zugewiesene Kreis von Befugnissen oder der Umfang ihrer Pflichten erweitert werden kann, auf diesem Wege an Orten, wo ein entschiedenes Bedürfniss obwaltet — und das haben die Aeltesten hinsichtlich Magdeburgs wiederholt anerkannt — Abhilfe geschaffen werden kann.

δ. Handelsregister, Firmenbuch.

Westfalen. Minden. Die Handelsregister bieten keine genaue Uebersicht der wirklich bestehenden Geschäfte, weil die Löschungen von Firmen nicht stattzufinden brauchen: das Firmenbuch nennt deshalb auch zahlreiche gar nicht mehr bestehende Geschäfte. Deshalb sollte die Löschung eine gesetzliche Verpflichtung sein oder, so lange sie nicht geschehen, der Firmeninhaber die Gewerbesteuer zahlen müssen. Bei Jahresschluss könnten die Königlichen Kreisgerichte der Steuerbehörde oder dem Landrathsamte eine Liste der noch eingetragen stehenden Firmen einreichen, und die Handelskammern könnten Veranlassung nehmen, von dieser Liste behufs Veröffentlichung Abdruck nehmen zu lassen und diesen ihren Jahresberichten als Anhang beizufügen. Die Anlegung eines allgemeinen deutschen Firmenbuchs ist unmöglich. Die über die Geschäftsanmeldung handelnden Paragraphen des Handelsgesetz-Buches (§ 19, Art. 64 des Einführungsgesetzes, Art. 5. 1 *c*, Art. 5 § 11 *c*.) sind zu dehnbar, es sollte jeder Kaufmann innerhalb 14 Tagen vom Tage seiner Geschäftsanmeldung auch seine Firma anmelden müssen, um so mehr, als Handelsgerichte nicht überall bestehen.

Münster. Die im Handelsgesetz-Buche vorgeschriebenen Handelsregister genügen nicht vollständig, indem zwar jeder Kaufmann verpflichtet ist, seine Firma anzumelden, nicht aber, bei etwaiger Geschäftsaufgabe sie wieder löschen zu lassen. Die Anlegung eines allgemeinen deutschen Firmenbuchs scheint nicht durchführbar, dagegen dürfte es sich empfehlen, dass die Handelsgerichte verpflichtet würden, den resp. Handelskammern alljährlich eine Liste der noch eingetragenen Firmen einzureichen. Diese wären dann den Jahresberichten als Anhang beizufügen und gelangten somit bei dem jährlichen Austausche der Jahresberichte zur Kenntniss sämmtlicher Handelskammern und kaufmännischen Corporationen.

ε. Handelsgerichte, Schiedsgerichte u. dgl.

Preussen. Tilsit. Die Hoffnung auf Einführung von Handelsgerichten mit vorwiegend kaufmännischer Vertretung ist noch unerfüllt geblieben.

Königsberg. Wiederholt wird das Gesuch, die kaufmännischen Concurse dem Königlichen Commerzcollegium zu überweisen. Wenn es auch noch kein eigentliches Handelsgericht ist, so zählt es doch kaufmännische Mitglieder, von deren Mitwirkung bei Auswahl des Verwaltungspersonals, Prüfung der Buchführung, Feststellung der Activ- und Passivmasse u. s. w. mancher Nutzen zu erwarten ist.

Danzig. Von der seitens einer grösseren norddeutschen Handelskammer gewünschten Errichtung eines höchsten Handels-Gerichtshofes für ganz Deutschland versprechen sich die Aeltesten nur dann eine erspriessliche Einwirkung auf die Ausbildung der Handelsgesetzgebung, wenn gleichzeitig die allgemeine Einführung von Handelsgerichten, in denen das kaufmännische Element vorwiegt, erfolgt und letztere in ihren Rechtssprüchen einer solchen höchsten Instanz das Material für ihre Entscheidungen liefern. Im Allgemeinen spricht der augenblickliche politische Zustand Deutschlands überdies gegen die Einsetzung eines derartigen Gerichtshofes.

Posen. Posen. Der von zahlreichen Handelsorganen seit lange geltend gemachte Wunsch nach Errichtung von Handelsgerichten tritt um so lebhafter hervor, als jedes Zögern die Handels- und Gewerbsinteressen immer empfindlicher beeinträchtigt.

Pommern. Stettin. Von allen Handelsvorständen wie vom Juristentage ist anerkannt, dass die Wirksamkeit des Handelsgesetz-Buches durch den Mangel kaufmännischer Gerichte in hohem Grade beeinträchtigt wird. Die richtige Beurtheilung der in Handelssachen zur Entscheidung gelangenden Rechtsangelegenheiten erfordert eine umfassende Kenntniss der Eigenthümlichkeiten des Handelsverkehrs, sowie der wechselnden Geschäftsverhältnisse und Gebräuche des Handels.

Greifswald. Der Einführung von Handelsgerichten wird um so mehr das Wort geredet, als nach derselben die beabsichtigte gründliche Umarbeitung des preussischen allgemeinen Landrechts weniger eilt, was mit Rücksicht auf die Erwerbung der neuen Landestheile nur willkommen sein kann.

Brandenburg. Berlin. Wegen möglichster Beschleunigung der Errichtung von Handelsgerichten ist das Collegium unter dem 12. November bei den Königlichen Ministerien für Handel u. s. w. und für Justiz vorstellig geworden.

Schlesien. Breslau. Im Abgeordnetenhause führte der Herr Justizminister als Grund gegen die Einführung von Handelsgerichten die Schwierigkeit an, festzustellen, was eine Handelssache ist. Die Kammer kann, selbst wenn diese Schwierigkeit minder leicht zu beseitigen wäre als es nach ihrer Auffassung der Fall ist, darin keinen Grund finden, die Einführung eines Instituts zu verzögern, das für eine wirksame Handhabung des Handelsgesetz-Buches wie der Concursordnung unentbehrlich ist und sich seit lange im Rheinlande so sehr bewährt hat. . . . Die Erfahrungen, welche die Kammer im Börsenverkehr bezüglich des schiedsgerichtlichen Verfahrens gemacht hat, lassen sie der Erhaltung dieses Instituts das Wort reden. Die Vollstreckung gefällter Erkenntnisse muss unantastbares Vorrecht der Staatsgewalt bleiben, aber es steht nichts im Wege, durch gemeinsame Verabredung der Parteien die Rechtsfindung Privatpersonen zu übertragen, denn die Rechtsfindung, als ein wesentlich wissenschaftlicher Act, gehört nicht zu den unentreissbaren Attributen der Staatsgewalt. Das schiedsrichterliche Verfahren führt in vielen Fällen schneller und wohlfeiler zum Ziele als dasjenige vor den ordentlichen Gerichten und entspricht häufig genauer dem Rechtsbewusstsein desjenigen Verkehrskreises, dem beide Parteien gemeinsam angehören. Im Allgemeinen sind die Vorschriften im 11. Buche des 1864er preussischen Entwurfs einer Civilprocess-Ordnung über die Schiedsgerichte zweckmässig, allein § 1369 erregt einige Bedenken. Derselbe schreibt vor, dass der ordentliche Rechtsweg zu betreten sei, sobald unter den Parteien die Errichtung oder die Rechtsgiltigkeit des Schiedsvertrages oder die Frage streitig ist, ob der Vertrag sich auf den zu entscheidenden Rechtsstreit beziehe, oder ob derselbe ausser Kraft getreten sei, oder ob eine Person die Verrichtungen als Schiedsrichter auszuüben habe. Als Motiv ist angegeben, dass das Compromiss nicht auf Streitigkeiten bezogen werden könne, deren Erledigung dem schiedsrichterlichen Verfahren naturgemäss vorausgehen müsse. Sobald ein Rechtsstreit nicht aus entgegenstehender Ueberzeugung der Parteien, sondern daraus hervorgeht, dass der Verklagte aus bösem Willen oder wegen bedrängter Lage nach Verzögerungen sucht, so ist er in der Regel geneigt, sich jeder Handhabe zur Verschleppung des Processes zu bedienen; er wird daher auch, selbst ohne jeden scheinbaren Grund, die Existenz und Verbindlichkeit eines Compromisses in Zweifel ziehen. Soll nun über diese Vorfrage vor Einleitung des schiedsgerichtlichen Verfahrens im ordentlichen Rechtswege erkannt werden, so dient die Institution des Schiedsgerichts nicht zur Abkürzung, sondern zur Verschleppung. Es wird daher ein abgekürztes, nicht schwer einzurichtendes Verfahren am Platze sein, um solche Einreden zu entscheiden.

Sachsen. Magdeburg. Schon im Jahre 1847 und später wiederholt beantragten die Aeltesten mit Rücksicht auf das Gesetz vom 3. April 1847 die Errichtung eines Handelsgerichts, denn es erscheint als Nothwendigkeit, dass mit den technischen Kenntnissen des umfangreichen kaufmännischen Verkehrs ausgerüstete Richter die verwickelten Handelsstreitigkeiten eines lebhaften Handelsplatzes entscheiden und schneller zum definitiven Austrage bringen, als es nach den Vorschriften der Processordnung in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten jetzt geschehen kann. Das inzwischen eingeführte Handelsgesetz-Buch beruht auf der Voraussetzung des Bestehens besonderer Handelsgerichte und nimmt an vielen Stellen (vergl. Artikel 12 – 14. 27, 145, 160, 195, 226, 246, 253, 310, 323, 375, 407–409) ausdrücklich auf Handelsgerichte Bezug. Nach den mehrfachen Entwürfen über die Organisation der Handelsgerichte schien nun kein Zweifel mehr zu bestehen, dass die fundamentalen und materiellen Bestimmungen eines Gesetzes über die Handelsgerichte längst über allen Zweifel fest ständen; die am 30. November vom Herrn Justizminister abgegebene Erklärung, welche den Begriff einer Handelssache als nach Einführung des Handelsgesetz-Buches sehr zweifelhaft und streitig geworden hinstellt, hat deshalb die Aeltesten sehr überrascht. Diese Frage ist durch technische Sachverständige und durch die

Jurisprudenz bereits vollständig erledigt; dass sie aber trotzdem und trotz der anerkannt guten Wirksamkeit der rheinischen Handelsgerichte noch jetzt aufgeworfen wird, lässt leider nicht bezweifeln, dass Magdeburg noch lange auf die Errichtung eines Handelsgerichts wird warten müssen. Zufolge Bescheides auf einen dennoch an den Herrn Handelsminister gerichteten Antrag der Aeltesten um baldige Einführung der Handelsgerichte steht die Organisation derselben mit der Civilprocess-Gesetzgebung in so innigem Zusammenhange, dass der Abschluss der wegen Revision der letzteren schwebenden Verhandlungen abgewartet werden muss. (Siehe Concursordnung).

Westfalen. Minden. Während die Kammer für ihren Bezirk bisher die Nothwendigkeit der Errichtung eines Handelsgerichts nicht anzuerkennen vermochte, hält sie nunmehr die allgemeine Einführung derselben als eine nothwendige Folge der neuen staatlichen Ordnung. Die Organisation dieser Gerichte kann, da vielfache Erfahrungen und Gutachten vorliegen, nicht schwierig sein. Darin stimmen wenigstens alle Wünsche des Handelsstandes überein, dass alle Handelsstreitigkeiten durch Handelsgerichte zu entscheiden seien. An ihrem Wunsche auf Errichtung eines obersten Gerichtshofes für das ganze Bundesgebiet in Handelsstreitigkeiten hält die Kammer um so mehr fest, als ein etwaiger Recurs vom Handelsgerichte an die bestehenden höheren Instanzen mit den ausgesprochenen Rechtsansichten der Kaufleute zu oft collidiren würde.

Münster. Der Mangel der Handelsgerichte stellt sich täglich drückender heraus, namentlich hinsichtlich der Behandlung der sich leider stets mehrenden Concurse.

Siegen. Die allgemeine Einführung von Handelsgerichten ist dringendes Bedürfniss.

Dortmund. Dringend wünscht der Handelsstand, dass aus den Berathungen des Parlaments des Norddeutschen Bundes die verheissene gemeinsame Civilprocess-Ordnung und mit ihr die allgemeine Einführung der Handelsgerichte baldigst hervorgehe. Die Competenz der letzteren müsste umfassen: 1) alle Rechtsstreitigkeiten über Geschäfte, welche auf Seiten beider Contrahenten als Handelsgeschäfte sich charakterisiren, unbekümmert um die Höhe des Streitgegenstandes; 2) alle kaufmännischen Concurse und 3) alle Wechselsachen.

Rheinland. Wesel. Die Nothwendigkeit der Einsetzung von Handelsgerichten in allen Landestheilen, wo das allgemeine Landrecht gilt, stellt sich immer mehr heraus.

Neuss. Die Einsetzung von Handelsgerichten in allen Theilen des Staates nochmals befürwortend, hält die Kammer an den Anträgen und Gutachten der zu Köln am 19. Februar 1865 stattgehabten Conferenz der rheinischen Handelskammern und Handelsgerichts-Collgien fest. Danach sind die Handelsgerichte principiell ausschliesslich aus Richtern des Handelsstandes zusammenzusetzen und zur Entscheidung über alle Handelssachen ohne Rücksicht auf den Werth des Streitobjectes berufen, und das Wahlrecht ist mit Ausschluss jedes Ernennungsrechtes lediglich durch die bis zu einem näher festgestellten Satze besteuerten Kaufleute auszuüben.

Köln. Da das in *pos.* 13 des Artikels 4 der Verfassung des Norddeutschen Bundes verheissene gemeinsame Handelsrecht so gut wie bereits vorhanden ist, kommt es nur noch darauf an, dass die letzte Entscheidung in Handelssachen einem obersten Gerichtshofe übertragen werde. . . . Die verheissene Civilprocess-Ordnung führt hoffentlich auch eine zeitgemässe Umgestaltung des Verfahrens bei der Wahl der Handelsrichter herbei. Das Institut der Notabeln müsste beseitigt und auch von dem zufolge des Entwurfs zu einer preussischen Civilprocess-Ordnung beabsichtigten, dem ersteren nachgebildeten Wahlkörper Abstand genommen, vielmehr das active Wahlrecht allen denjenigen Mitgliedern des Handelsstandes verliehen werden, welche an der Wahl der Handelskammer-Mitglieder theilnehmen. Dagegen verdient die Zusammensetzung der rheinischen Handelsgerichte aus nur kaufmännischen Elementen vor gemischten Collegien den Vorzug.

b. Verwaltung der Handelsangelegenheiten.

Preussen. Danzig. Den Aeltesten scheint eine Codificirung der Handelsgebräuche eines Platzes nicht zweckmässig. Das Gewohnheitsrecht ändert sich nach dem Bedürfnisse, sein Vorhandensein muss in jedem concreten Falle bewiesen werden. Wird es aufgezeichnet und erlangt dadurch bindende Kraft, so verliert es den Charakter der Usance und wird geschriebenes Recht. Selbst die Aufzeichnung der Usancen zur Information für das Publicum ist wegen ihrer Veränderlichkeit nicht rathsam.

Pommern. Stettin. Da die zahlreichen Handelsusancen des Platzes auf vielfache Rechtsverhältnisse erheblichen Einfluss üben, so haben die Aeltesten, um das Bestehen derselben zu bezeugen, eine Sammlung der „Usancen der Stettiner Börse" veranstaltet und dieselbe gedruckt den Betheiligten zugänglich gemacht. Damit sind nicht zu verwechseln die Usancen der gedruckten Schlussschein-Formulare, welche die hier gebräuchlichen Vertragsbedingungen für Lieferungsgeschäfte enthalten und von Zeit zu Zeit eine Revision erfahren.

Schlesien. Schweidnitz. Intelligentere Bauern pressen grössere Quantitäten Zuckerrüben, raffiniren unvollständig den gewonnenen Saft und verkaufen denselben als Süsse für die ärmeren Volksclassen auf den Wochenmärkten in solchen Quantitäten, dass die Detaillisten sich schon über Mangel an Absatz von fabricirtem Zucker beklagen. Es wäre billig, gegen diese unbesteuerte Industrie einzuschreiten.

Breslau. Im Interesse der Landwirthschaft sollten die Polizeibehörden den künstlichen Düngerfabriken wegen der unvermeidlichen, keineswegs aber der Gesundheit nachtheiligen Ausdünstungen weniger störend in den Weg treten.

Westfalen. Siegen. Im Hinblick auf die bevorstehenden legislatorischen Arbeiten wird gewünscht, dass den Organen des Handelsstandes Gelegenheit zur Meinungsäusserung gegeben werde, wenn es sich um Maassregeln in Bezug auf Handel und Verkehr, insbesondere um den Abschluss von Zoll- und Handelsverträgen handelt, damit die vielfach divergirenden Interessen durch ihr offenes Vortreten das Maass ihrer Berechtigung erkennen lassen und eine allseitige Abwägung derselben möglich ist.

Rheinland. Elberfeld. Die im October in Bremen gegründete „deutsche Nordsee-Fischerei-Gesellschaft" wird der Fürsorge und Unterstützung des Königlichen Ministeriums angelegentlichst empfohlen. Die Rentabilität und Gemeinnützigkeit des Unternehmens ist unzweifelhaft, es verspricht, bis tief in Deutschland hinein die Menge und Auswahl gesunder Nahrungsmittel gegenüber den bestehenden theuren Fleischpreisen zu vermehren, den Küstenbewohnern eine neue Erwerbsquelle zu schaffen und für die Handels- und Kriegsmarine eine Schule ausdauernder Seemannschaften zu begründen . . . Angesichts der Schwierigkeit einer gefahrlosen Beseitigung der arsenhaltigen Rückstände aus der Fuchsinfabrikation ist es dringend wünschenswerth, dass die gründliche Prüfung des neu entdeckten Verfahrens, die Arsensäure aus den Rückständen wieder zu gewinnen und zu wiederholtem Gebrauche tauglich zu machen, recht bald stattfinde, um eine drückende Last von der Farbenfabrikation zu nehmen.

Duisburg. Aus Anlass der Rinderpest in Belgien und Holland wurde auch die Einfuhr von Hornabfällen über diese Länder inhibirt. Dieselben bilden das Hauptmaterial für die zahlreiche Arbeiterfamilien ernährende Fabrikation des blausauren Kali, und ihre Einfuhr ist ganz unbedenklich, da sie, begleitet von den betreffenden Ursprungszeugnissen, in ganz geschlossenen Waggons oder Schiffen auf eine Weise befördert werden, dass jede Berührung mit den im freien Verkehr befindlichen Waaren Belgiens und Hollands unmöglich ist. Anderseits sind die zur Fabrikation verwendeten Hornabfälle überhaupt nicht ansteckungsfähig, da sie aus alten ausgetrockneten Hornstücken bestehen, welche als Abgänge verschiedener Industriezweige bereits mannigfachen, jede Möglichkeit der Ansteckungsfähigkeit ausschliessenden Manipulationen unterworfen waren. Die Einfuhr über Belgien und Holland lässt sich für diesen Artikel schwer umgehen.

Krefeld. Bei Maassregeln und Einrichtungen für Handel und Verkehr, namentlich insofern sie sich auf Zoll- und Handelsverträge beziehen, wäre es sehr zweckmässig, vor deren Abschluss den Organen des Handelsstandes regelmässig Gelegenheit zur Meinungsäusserung zu bieten, damit die vielfach sehr verschie-

denen Interessen aufgeklärt und in entsprechender Weise gegeneinander abgewogen werden können.

Köln. Die Gründung von Fischereigesellschaften in Hamburg und Bremen verdient die grösste Anerkennung, da derartige Unternehmen für die Entwickelung der deutschen See-Schifffahrt von hoher Bedeutung sind.

Eupen. Die Maassregeln zur Verhütung des Einschleppens der Rinderpest werden gebührend anerkannt, aber bedauert, dass bei der strengen Durchführung derselben die Industrie in nicht geringem Grade behelligt worden ist.

Saarbrücken. Es ist wohl nun Aussicht vorhanden, dass die trefflichen Leistungen unserer Centralstelle für Statistik eine Erweiterung in sachlicher und räumlicher Beziehung erfahren, dass deren Thätigkeit auf den Norddeutschen Bund und Zollverein ausgedehnt und das Erforderliche gethan werde, um ein möglichst vollständiges statistisches Bild von der inneren und der internationalen deutschen Thätigkeit in Handel und Gewerben zu erhalten. . . . (Siehe Beziehungen zu fremden Staaten.)

a. Handelsvorstände.

aa. Handelskammern, Corporationen u. dgl.

Preussen. Tilsit. Der Bestätigung des nach dem neuen Handelsgesetz-Buche vor etwa 4 Jahren umgearbeiteten Statuts der Corporation wird noch immer vergebens entgegen gesehen.

Memel. Noch immer harrt das durch Einführung des neuen Handelsgesetz-Buches vor etwa 4 Jahren revidirte Corporationsstatut der Kaufmannschaft der Bestätigung. Sollte die vom Königlichen Ministerium des Innern beabsichtigte Gleichstellung der kaufmännischen Corporationen mit denjenigen der Handwerker-Innungen zur Durchführung gelangen, so dürfte das schon jetzt seit Aufhebung des Beitrittszwanges sehr lockere Band der Corporation leicht ganz gelöst werden. . . . Die Befürchtungen der Aeltesten hinsichtlich der beliebten Aenderungen der neuen Börsen- und Maklerordnung haben sich nur zu sehr als richtig erwiesen; die Börsenordnung enthält Bestimmungen, welche sich für den Börsenverkehr des Platzes als unpraktisch und unausführbar zeigen. Bei längerer Aufrechthaltung des Verbots für die Makler, mit auswärtigen Auftraggebern schriftlich zu verkehren, dürften hier bald keine vereidigten Handelsmakler mehr vorhanden sein.

Königsberg. Das neue Corporationsstatut der Kaufmannschaft konnte, vermuthlich wegen der Meinungsverschiedenheiten zwischen den Königlichen Ministerien des Handels und des Innern, die Bestätigung noch immer nicht erlangen; indess ist Hoffnung geworden, die dringendsten neuen Bestimmungen schon vor Genehmigung des Ganzen bestätigt zu sehen.

Pommern. Stettin. Zufolge Bescheids des Königlichen Handelsministeriums vom 26. October 1866 konnten die dem Abschlusse der schwebenden Verhandlungen über die zukünftige Stellung der kaufmännischen Corporationen entgegenstehenden Hindernisse noch nicht beseitigt und deshalb das unterm 12. December 1861 eingereichte revidirte Statut der Kaufmannschaft noch nicht bestätigt werden.

Schlesien. Breslau. Die Kammer erwartet, die von ihr neu ausgearbeitete und dem Herrn Handelsminister zur Bestätigung eingereichte Börsenordnung und die Maklerordnung in Kraft treten zu sehen.

Westfalen. Minden. Aus Anlass der Ausdehnung ihres Bezirks auf 3 Kreise ist die Wirksamkeit der Handelskammer sehr schwierig, zumal kaum die Hälfte der Mitglieder in Minden wohnt. Ihre Sitzungen sind aus diesem Grunde oft nicht beschlussfähig, weshalb eine Vermehrung der Mitgliederzahl wenigstens für Minden dringend nöthig ist. Wiederholt wird ferner die volle Portofreiheit für die Correspondenzen der Handelskammer beantragt. Die vom Königlichen Ministerium eingeforderten Gutachten u. s. w. erfordern sehr oft die schriftliche Einziehung von Nachrichten u. s. w. aus dem Bezirk, und es ist unbillig, dass dadurch der ohnehin geringe Etat der Kammer noch mit Portogebühren belastet wird. Während ihr somit einerseits die Pflichten einer Königlichen Behörde auferlegt sind, fehlen der Kammer anderseits gänzlich die Attribute einer solchen. Die Verordnung vom 11. Februar 1848 erscheint somit einer allgemeinen Revision bedürftig. Auch ist die Beschränkung des Aufbringens der Kosten für die Handelskammer auf die Kaufleute, welche in *lit.* A. zur Gewerbesteuer veranlagt sind, ungerechtfertigt, da die übrigen Kaufleute aus dem Institute gleichen Vortheil wie jene ziehen. Gleichzeitig wäre freilich auch das active Wahlrecht für die Kammer zu erweitern.

Dortmund. Die Nothwendigkeit der Reorganisation der Handelskammern und somit die Abänderung der Allerhöchsten Verordnung vom 11. Februar 1848 ist von sämmtlichen Handelskammern anerkannt. . . . Das Gesuch um Verleihung des activen und passiven Wahlrechts zu den Handelskammern an die nach dem neuen Berggesetz constituirten Gewerkschaften und Actiengesellschaften wird wiederholt, ebenso der Antrag auf Ausdehnung der Portofreiheit für sämmtliche unter dem Siegel der Handelskammer zu versendenden Correspondenzen und Drucksachen.

Rheinland. Mülheim. Nachdem durch Ministerialrescript vom 10. August 1866 die active Theilnahme der Vertreter industrieller Actiengesellschaften an den Wahlen zur Handelskammer auf Grund des Gesetzes vom 11. Februar 1848 auch für die Mülheimer Handelskammer ausser Zweifel gesetzt worden, ist die Bitte der letzteren um Verleihung des passiven Wahlrechtes an die Directoren der Actiengesellschaften und die Vorsitzenden der Grubenvorstände leider nicht beantwortet worden; dieselbe wird wiederholt.

Duisburg. Wegen der ausserordentlichen Zunahme ihres Bezirks an industrieller Bedeutung und Vielseitigkeit seit dem Jahre 1832, in welchem die Organisation der Handelskammer erfolgte, beantragt dieselbe, dass die Stellung der bisherigen Stellvertreter beseitigt und dafür die Zahl der wirklichen stimmberechtigten Mitglieder den realen Verhältnissen entsprechend vermehrt werde.

Köln. Mit Rücksicht darauf, dass die neuen preussischen Landestheile nur theilweise Handelskammern mit abweichender Organisation besitzen, wird hoffentlich darauf Bedacht genommen, derartige Vertretungen der kaufmännischen und industriellen Interessen in allen Gebietstheilen einzuführen und dabei die Organisation der altpreussischen Handelskammern zeitgemäss umzugestalten, zuvor jedoch die Gutachten derselben darüber einzuholen.

Aachen. In einem gutachtlichen Berichte an das Königliche Oberpräsidium der Provinz lehnte die Kammer für ihren Bezirk die vorgeschlagene Beschränkung des Wahlrechtes für die Wahlen der Handelskammer-Mitglieder auf die Gewerbetreibenden der Classen A. I und II, sowie die Zulassung der Actiengesellschaften zum Wahlrechte ab, indem sie sich dabei auf die Fassung und Absicht des Statuts der Kammer vom 5. November 1833 und des Ministerialrescripts vom 14. Juli 1862 bezog.

Saarbrücken. Ein grosser Uebelstand, besonders für den Kreis, ist die Ausschliessung der Bierbrauer und der Directoren von Actiengesellschaften vom activen und passiven Wahlrecht für die Handelskammer. Um Abhilfe im Wege der Gesetzgebung wird gebeten. Ferner ist die Ausdehnung des Bezirks der Kammer auf die angrenzenden Kreise wünschenswerth.

bb. Handelstage.

Preussen. Königsberg. Wenn auch die Ereignisse des Jahres mit lähmend auf die Wirksamkeit des deutschen Handelstages einwirken mussten, drängt sich doch die Ueberzeugung immer stärker auf, dass derselbe eine vollkommene Umgestaltung mit sich vornehmen muss.

Westfalen. Dortmund. Ungeachtet der Gründung des Norddeutschen Parlaments bleibt das Fortbestehen des deutschen Handelstages unbedingt Bedürfniss; im Hinblick auf die handelspolitischen Befugnisse des ersteren ist für letztere der richtige Zeitpunkt gekommen, sich Verdienste um die Handelswelt zu erwerben. Er bedarf jedoch eine andere Organisation und Verfassung als die bisherige, und überdies dürfte ein regelmässig

erscheinendes Vereinsorgan anstatt der bisherigen Correspondenz zu gründen sein.

Rheinland. Köln. Nächste Aufgabe des deutschen Handelstages wird sein, die in den 3 ersten Versammlungen bereits gefassten Beschlüsse unter Berücksichtigung der durch die Ereignisse des abgelaufenen Jahres verursachten Umgestaltungen einer nochmaligen Erwägung zu unterziehen und der norddeutschen Bundesgewalt die allgemeinen Gesichtspunkte für die Neugestaltungen in Bezug auf Zollwesen, Handel, Industrie und Verkehr anzudeuten. Von grosser Bedeutung ist der Handelstag auch insofern, als er zunächst das Band zwischen dem Norden und dem Süden Deutschlands erhält.

β. Consularwesen.

Schlesien. Breslau. Im Entwurfe der Norddeutschen Bundesverfassung ist die Anordnung gemeinsamer consularischer Vertretung, welche vom Bunde ausgestattet wird, vorgesehen. Hoffentlich bildet diese Centralisirung des Consularwesens einen bedeutenden Schritt zu dem vom Handelsstande vielfach gewünschten Ziele der Ersetzung der Handelsconsuln durch Fachconsuln, welche für ihren Beruf gehörig ausgebildet und jeder Sorge für eigenen Geschäftsbetrieb enthoben sind.

Westfalen. Minden. Für den Handelsstand am wirksamsten ist die Besetzung der Consulate durch preussische Staatsangehörige oder, wo solche fehlen, durch bezahlte Fachmänner. . . . Bei Versendungen nach Amerika müssen die Facturen durch einen amerikanischen Consul fidimirt und zu dem Ende von hier z. B. nach Elberfeld geschickt werden. Sollte es auf internationalem Vertragswege nicht zu ermöglichen sein, dass die Bescheinigungen giltig durch preussische Behörden stattfinden könnten?

Dortmund. Die bisherigen kaufmännischen Consuln dürften durch Fachconsuln zu ersetzen sein, da von letzteren die genaue Kenntniss der Gesetze und Handelsgebräuche sowohl des Landes, für welches sie angestellt sind, als auch desjenigen, dessen Angehörige sie mit Rath und That unterstützen sollen, erwartet werden kann.

Rheinland. Elberfeld. In Betreff des Consularwesens nimmt die Kammer auf ihren vorjährigen Bericht Bezug.

Köln. Artikel 56 der Verfassungsurkunde des Norddeutschen Bundes stellt zweckmässige Bestimmungen über das Consularwesen in Aussicht. Bei der Wichtigkeit desselben möchte daran zu denken sein, nach dem Vorbilde anderer Staaten, z. B. Belgiens, geeignete Persönlichkeiten speciell für den Consulardienst auszubilden, da in den meisten Fällen weder blosse Kaufleute, noch blosse Diplomaten ein genügendes Verständniss für dieses Amt zu besitzen pflegen. Ein bei der Organisation zu beachtender Punkt ist das Gebührenwesen; wenn auch die den preussischen Consuln von allen seinen Sitz berührenden preussischen Schiffen zu leistende Gebühr von 2 Sgr pro Last keineswegs die höchste ist, so bleibt sie doch drückend und ungerechtfertigt.

Aachen. Ein Antrag der Kammer wegen Errichtung eines spanischen Consulats am Platze wurde von der spanischen Regierung zufolge Mittheilung des diesseitigen spanischen Gesandten beanstandet, weil die Verkehrsbeziehungen zwischen Spanien und Aachen zur Zeit nicht bedeutend genug seien, um ein derartiges Bedürfniss zu begründen.

Saarbrücken. Eine grosse Errungenschaft ist die bevorstehende Einrichtung eines einheitlichen Consularwesens für den Norddeutschen Bund, welche hoffentlich auch zum Einziehen der Gesandtschaften der Einzelstaaten führen wird. Die im Auslande sich aufhaltenden Deutschen werden sich unter dem Schutze der Gesandten und Consuln eines mächtigen Staatswesens sicher fühlen. Die Anstellung besoldeter Consuln in allen wichtigen Handelsplätzen ist hoffentlich beschlossene Sache.

γ. Handelsschutz im Auslande und Colonisation.

Westfalen. Minden. Für den Bezirk ist der Schutz des Seehandels durch eine Kriegsflotte von besonderem Werthe. Nachdem die Häfen Geestemünde, Harburg, Emden preussisch geworden und der Kriegshafen an der Jade seiner Vollendung nahe gebracht ist, lässt sich erwarten, dass gegebenen Falls die Nordsee in einem Vertheidigungszustande sein wird, der dem diesseitigen Handel die volle Bewegungsfreiheit gestattet.

Rheinland. Elberfeld. Ein dringendes Bedürfniss unserer Zeit ist die Organisation eines gemeinsamen Schutzes des deutschen Handels im Auslande, der deutschen Schiffahrt und ihrer Flagge zur See, durch eine Kriegsflotte, sowie durch die Anordnung consularischer gemeinsamer Vertretung, um dem Auslande bis in die entlegensten Fernen einen unmittelbaren Eindruck unseres politischen Aufschwunges zu gewähren. Erst dann kann den deutschen Handelscolonien in Amerika und Asien, deren Anhänglichkeit an ihr Heimatsland sich so oft ausgesprochen, aus der wohlthätigen Umgestaltung desselben ein Vortheil erwachsen.

Solingen. In Zukunft wird der Schutz des deutschen Handels im Auslande sich weit wirksamer erweisen, weil er einheitlicher sein und die Regierung in den gemeinsamen Leistungen der verbündeten Länder die Mittel zur Vermehrung der jungen Kriegsflotte, auf welcher vorzugsweise jener Schutz beruht, finden wird.

Gladbach. Bei dem Mangel geeigneterer, materieller Mittel konnten die verdienstvollen Bemühungen des preussischen Geschäftsträgers in Valparaiso gelegentlich des von der spanischen Regierung angeordneten barbarischen Actes der theilweisen Zerstörung dieses blühenden Handelsplatzes und der dortigen Zollhäuser nicht von dem erwünschten Erfolge sein.

Köln. Der überseeische Handel Norddeutschlands erhält durch die nunmehr gesicherte Bildung einer deutschen Kriegsflotte den bisher vermissten Rückhalt. Die Errichtung überseeischer Flottenstationen ist nicht zu umgehen, die in Artikel 4 des Verfassungsentwurfs hervorgehobene Colonisation dagegen, wenigstens im Sinne der bisherigen Colonialpolitik, kein Bedürfniss. Derartige Unternehmungen gewinnen erfahrungsmässig zu leicht eine nicht beabsichtigte Ausdehnung und beanspruchen dann Opfer an Menschenleben und Geld, welche mit den Vortheilen für das Mutterland ausser Verhältniss stehen.

Saarbrücken. Dem deutschen Seehandel, der Rhederei und Fischerei werden sich ohne Zweifel nunmehr grössere Capitalien zuwenden, da die Bildung einer mächtigen Kriegsflotte den nöthigen Schutz verspricht.

c. Gesetze und Usancen in Betreff von Maassen und Gewichten.

Preussen. Tilsit. Durch die erfolgte Anschaffung von Decimalwaagen zur Verwiegung des Getreides und durch die Anstellung von vereideten Wägern bei der Corporation wurde den zeitgemässen Anforderungen im Getreidehandel Genüge geleistet.

Königsberg. Die längst einstimmig verurtheilte Verschiedenheit im deutschen Münz-, Maass- und Gewichtswesen hält sich nur noch durch das Gesetz der Trägheit oder Beharrlichkeit, sollte aber nunmehr, nachdem die Organisation Deutschlands neu in Fluss gekommen, endlich beseitigt werden. . . . Der Getreidehandel nach Zollgewicht ist bei den Verschiffungen schon allgemein geworden, während die Einkäufe leider noch immer zumeist nach Scheffelmaass bewerkstelligt werden müssen; der Wunsch um Beseitigung des Scheffelmaasses in Preussen oder besser in ganz Deutschland stellt sich als immer berechtigter heraus. Durch die Ausbreitung des Getreideverwiegens hat das Institut der vereideten Messer harte Stösse erlitten und ist in seiner alten Einrichtung unhaltbar geworden; die Aeltesten haben daher einen vollständigen Reorganisationsplan dem Königlichen Handelsministerium zur Bestätigung vorgelegt und bitten um baldige Erledigung.

Posen. Posen. Dem im Grosshandel und in verschiedenen technischen Gewerben hervorgetretenen Bedürfnisse nach Instrumenten, durch welche die Dichtigkeit der tropfbaren Flüssigkeiten festgestellt wird, ist entsprechend dadurch abgeholfen,

dass die Königliche Normal-Aichungscommission ermächtigt worden, dergleichen Instrumente (Aräometer) in der gebräuchlichen Form der Senkwaagen anzufertigen, mit ihrem Stempel zu beglaubigen und zu den nach Umfang der Skala und Theilung der Grade festgesetzten mässigen Preisen zu liefern.

Schlesien. Breslau. Da die Verfassung des Norddeutschen Bundes die Ordnung des Maass- und Gewichtsystems der Competenz der Bundesgewalt überweist, so werden hoffentlich zum letzten Male die Klagen über den Mangel der Maass- und Gewichtseinheit in Deutschland zu wiederholen sein, zumal die frühere Bundestags-Commission in erwünschter Weise vorgearbeitet hat. . . . Gegen die Umänderung der im Gebrauch befindlichen Alkoholometer, welche die Skala von 70—100 Grad zu umfassen und die Stärkegrade bis auf ½% herab deutlich anzugeben pflegen, in solche, welche die Spiritusstärke bis auf $\frac{1}{10}$% bestimmen, hat sich die Kammer gutachtlich ausgesprochen, weil ihr die Durchführung praktisch unmöglich erscheint, die Ermittelung so überaus geringer Differenzen den Spiritushandel nur unnütz belästigen würde, und weil selbst die Königlichen Steuerämter die Bruchtheile unter ½ Grad ausser Berechnung lassen. Ebenso ist der Vorschlag nicht praktisch, dass Alkoholometer, welche mehr als 30 Grad Skala haben, überhaupt nicht zugelassen werden, weil für den Kleinhandel und die Liqueurfabrikation ein fast alle Grade umfassender Alkoholometer Bedürfniss ist.

Westfalen. Minden. Die Constituirung des Norddeutschen Bundes wird für das Gebiet desselben die Maass- und Gewichtseinheit nunmehr bald bringen, und dann kann die Giltigkeit derselben auch für Süddeutschland nicht ausbleiben. Es handelt sich somit nur noch um die Wahl des Systems. Ein periodischer Uebergang ist der unvortheilhafteste, das Uebel muss bei der Wurzel ausgerottet werden, indem sonst die alte Gewohnheit sich beim Volke fortlebt. Für Maasse ist das metrische System, für die Gewichtseinheit der Zollcentner = 50 Kilo mit Decimaltheilung die geeignetste Grundlage. Die Eintheilung des Pfundes in 30 Loth ist durchaus unpraktisch und ihr sogar die alte in 32 Loth vorzuziehen, da letztere eine bessere Theilung gestattete.

Münster. Bedauert wird, dass, obwohl der Entwurf einer einheitlichen Maass- und Gewichtsordnung schon vor Jahren von fast allen Bundesregierungen genehmigt worden, diese dennoch nicht zum Gesetz erhoben ist.

Arnsberg. Die Kammer schliesst sich dem fast allgemeinen Urtheile an, welches das französische Maass- und Gewichtssystem als das beste bestehende bezeichnet; sie hofft auf baldige Einführung desselben auf dem Wege der Bundesgesetzgebung.

Hagen. Zur Grundlage für die Hohl- und Längenmaasse eignet sich der Meter um so mehr, als die Beziehungen zu den Ländern, wo dieses Maass bereits besteht, immer ausgedehnter werden.

Dortmund. Die baldigste Durchführung eines einheitlichen deutschen Maass- und Gewichtssystems wird von der Thätigkeit der Norddeutschen Bundesgewalt erhofft. Als Einheit des Längenmaasses scheint der Meter, als Einheit der Hohlmaasse das Liter, als Gewichtseinheit das metrische Pfund von 500 Grammen am zweckdienlichsten.

Rheinland. Elberfeld. Gehofft wird, dass die norddeutsche Bundesgewalt dem dringenden Bedürfniss nach einheitlicher Gestaltung des Maass- und Gewichtswesens baldigst abhelfe.

Düsseldorf. Hoffentlich wird die Frage einer einheitlichen Maass- und Gewichtsordnung durch das Norddentsche Parlament recht bald zu Gunsten des französischen metrischen Systems gelöst.

Duisburg. Aus dem Umstande, dass das Maass-, Münz- und Gewichtswesen der Gesetzgebung des Norddeutschen Bundes unterstellt werden soll, lässt sich mit Zuversicht eine baldige Einigung in dieser Beziehung erwarten; eine weitere Vereinbarung mit den Nachbarstaaten wäre noch erwünschter. . . . Sehr bedauerlich ist es für Duisburg und dessen Hafen, dass das im Artikel 17 der Rheinschiffahrts-Acte vorgeschriebene Aichmanifest nicht in Duisburg ertheilt, vielmehr nach dem X. Supplementarartikel vom 6. September 1838, der Aichordnung vom 25. April 1839 und der Verfügung vom 1. Januar 1850 nur in Koblenz, Köln, Wesel und Ruhrort ausgestellt werden kann. Der Schiffbau ist hier sehr emporgeblüht und dürfte den von mehr als einem der genannten Orte weit überflügelt haben; es empfiehlt sich daher in jeder Hinsicht, auch Duisburg zum Sitze einer Aichcommission zu machen. . . . Die Pegelverhältnisse auf dem Rhein bedürfen durchaus einer Aenderung. Zufolge eines unter dem 30. März 1867 in der Rhein- und Ruhrzeitung veröffentlichten Wasserstand-Registers betrug der Wasserstand in

Frankfurt a. M.	am 28. März:	Mainhöhe	5' 2"	Frankf. M.,	gefallen	2"
Mainz	„ „ „	Rheinhöh.	10' 11"	hess.	„	—
Kaub	„ 29. „	„	11' 3"		gestieg.	2"
Oberwesel	„ „ „	„	12' 10"		„	2"
Koblenz	„ „ „	„	12' 9"		„	2"
Köln	„ „ „	„	14' 1"	Köln. Pegel	„	5"
Düsseldorf	„ 28. „	„	12' 5½"		gefallen	4½"
Arnheim	„ 27. „	„	3 E. 4 P. 7 D.		„	13 D.
Duisburg	„ 30. „	„	13' 5"		gestieg.	5"
„	„ „ „	Ruhrhöhe	13' 3"		„	3"

Die ganze schiffbare Strecke des Rheins und seiner Nebenflüsse muss nothwendig in Bezug auf den Pegel ein einheitliches Maass erhalten. Das Maass muss der Meter sein, dessen sich Frankreich und Holland bereits bedienen, und der hoffentlich bald überhaupt zur Einführung in Deutschland gelangt. Die sämmtlichen Pegel müssten ferner auf einen einzigen Nullpunkt, also denjenigen des Amsterdamer Pegels, reducirt werden. Die Nullpunkte der einzelnen Uferpegel würden die Höhe der dortigen Flussrinne über der Meeresfläche, ihre Differenz unter einander die Grösse des Gefälles auf der zwischenliegenden Strecke bezeichnen. Würde dann noch der Sitz der Centralcommission zugleich mit einem meteorologisch-statistischen Bureau versehen, welchem von jedem wichtigen Uferplatze täglich mehrmals amtliche telegraphische Nachrichten über die dortige Rheinhöhe, Wind u. s. w. zuflössen, und welches umgekehrt jeden Tag wenigstens einmal an sämmtliche Uferplätze zurücktelegraphirte, was aus dem Gesammtmaterial allen oder den einzelnen von Wichtigkeit ist, so würde dadurch ein ausserordentlicher Gewinn für die Schiffahrt und für die gesammten Uferstrecken und Uferorte entspriessen und manchem Verluste und mancher grossen Gefahr vorgebeugt werden können. Der Nullpunkt des oben erwähnten Amsterdamer Pegels ist der mittlere Wasserstand im sogenannten Y. Um zum Schutze der Hauptstadt die Schliessung der Schleusen zu reguliren, wurden 9' 5" über demselben im Jahre 1681 oder 1602 einige Steine eingemauert mit der Angabe, dass sie die innere Deichhöhe bezeichnen. Der Niveaustreifen dieser Steine ist 1863 nachgemessen und unverändert gefunden. Er bildet seit 1818 den festen Punkt, zu dem alle anderen Pegel der Niederlande (von den preussischen auch der eine der beiden Kölner Pegel) in Verhältniss gebracht, und auf welchen sämmtliche Nivellements des Landes zurückgeführt sind.

Wesel. Die Ueberweisung des Münz-, Maass- und Gewichtswesens an die Gesetzgebung des Norddeutschen Bundes wird bewillkommnet und gehofft, dass dadurch bald eine Gleichmässigkeit sowohl für Norddeutschland als für die süddeutschen und anderen Nachbarstaaten angebahnt werde.

Krefeld. Angesichts der augenfälligen, durch ein einheitliches Maass- und Gewichtssystem dem Handelsverkehr erwachsenden Erleichterungen wird die gesetzgebende Gewalt des Norddeutschen Bundes gewiss nicht versäumen, diesem Gegenstand sich schleunigst zuzuwenden und dabei das allseitig empfohlene Decimalsystem als Grundlage anzunehmen.

Neuss. Mit Rücksicht auf die stetige Zunahme des internationalen Handels wird die Einführung des Meter mit decimaler Theilung als Einheit des Längenmaasses und des Liter (Ku[illegible] decimeter) als Grundeinheit der Hohlmaasse, sowie diejenige [illegible] metrischen Pfundes (500 Gramm) in den Staaten, wo es [illegible] nicht geschehen, befürwortet . . . Auf dem Wege der Ges[illegible] gebung dürfte dem grossen Uebelstande zu begegnen sein, [illegible] Fabrikate häufig in sogenannten Pfundpacketen versendet werd[illegible] welche in Wirklichkeit ein volles Pfund nicht halten und [illegible] diese Weise das Publicum täuschen.

Köln. Ueber die Wahl des Systems bei der nunme[illegible] wohl seiner Verwirklichung entgegengehenden Einigung in Ma[illegible] und Gewicht kann ein Zweifel nicht mehr bestehen, da [illegible]

sich überall für das metrische System erklärt hat ... Die Ersetzung der Raummaasse im Getreidehandel durch das Gewicht, sowie die unnachsichtliche allgemeine Durchführung der durch amtliche Feststellung des Rauminhaltes von Gebinden gesetzlich bereits angeordneten Wassseraiche in den preussischen Weinproductions-Bezirken, namentlich an der Mosel, wird wiederholt befürwortet. Diese Einrichtung befindet sich in Nassau bereits zu allseitiger Zufriedenheit in Geltung.

Saarbrücken. (Siehe Breslau.)

d. Münz-, Geld- und Creditwesen.

Schlesien. Schweidnitz. Ein Antrag der Kammer erbat vom Königlichen Handelsministerium, dass die Creditinstitute des Landes, insbesondere die preussische Bank, angewiesen werden, dem Handelsstande im Wechsel- und Lombardverkehr, welcher erhebliche Einschränkungen erfahren hatte, möglichst entgegen zu kommen, sowie dass ausserordentliche Maassregeln zur Unterstützung des Handels und der Industrie ergriffen und demgemäss Darlehnscassen unter staatlicher Garantie zu dem Zwecke errichtet würden, Handel und Industrie durch Beleihung von Objecten aller Art nach Beurtheilung besonders zu errichtender Bezirkscommissionen zu beleben.

Sachsen. Magdeburg. Unter dem 18. Mai 1866 wandten sich die Aeltesten angesichts der damals überall herrschenden Geldkrisis und des dadurch hervorgerufenen Nothstandes nicht ohne günstigen Erfolg mit einem Circular an alle Betheiligten, worin dieselben aufgefordert wurden, ihrerseits, auch im eigenen Interesse, auf Prolongationen von Wechseln und sonstigen gegeben Crediten, wenn solche gewünscht würden, einzugehen, damit weiteren Verlusten vorgebeugt werde, welche durch die Unverkäuflichkeit und Entwerthung aller Artikel, sowie durch die Einschränkung der Credite entstanden und für den Wohlstand der ganzen Provinz Besorgnisse erregen konnten. Gleichzeitig vermittelten die Aeltesten einen erleichterten Austausch der fremden Werthzeichen, um die sonst unvermeidlichen grösseren Verluste, welche mit der leider nicht zu umgehenden Inzahlungnahme der fremden Cassenscheine und Noten verknüpft sind, zu vermeiden; dagegen wiesen sie den Wunsch, dass die preussische Bank von der Verpflichtung, ihre Noten gegen baar einzulösen, entbunden und ein Zwangscurs für Noten eingeführt werde, zurück, weil eine solche, der äussersten Noth entsprungene Maassregel den öffentlichen Credit vollständig untergraben haben würde.

Westfalen. Bielefeld. Die Erfahrungen des letzten Jahres haben wiederum bewiesen, dass es wünschenswerth, ja nothwendig ist, die von den Städten und Kreisen garantirten Sparcassen nicht blos als Geldinstitute für die arbeitende Classe und die kleinen Gewerbtreibenden zu betrachten, sondern der freien Benutzung durch alle Berufsarten offen zu halten.

Rheinland. Neuss. Angesichts des Umstandes, dass die hiesige Sparcasse wegen Mangels an Gelegenheit zur rentbaren Anlage viele Einlagen zurückzuweisen genöthigt ist, würde sie ihre Wirksamkeit bedeutend erweitern können, wenn sie bis drei Monate laufende Wechsel mit drei guten Unterschriften discontirte.

α. Münzwesen.

Preussen. Königsberg. (Siehe Maasse und Gewichte.)

Hannover. Leer. Die Kammer sprach sich gegen den deutschen Handelstag für Beibehaltung des hannoverschen Münzsystems aus.

Westfalen. Minden. Durch Annahme des von Süddeutschland befürworteten östreichischen Guldens als Münzeinheit würde man sich nur in ein Uebergangsstadium begeben, dessen Beseitigung neue Anstrengung erforderte; am besten ist es, von allen jetzt bestehenden Münzen abzusehen und eine durchaus neue Einheit zu schaffen. Für Gold oder Silber allein eine solche Einheit herstellen, ist unpraktisch. Die grossen rheinischen Bankhäuser theilen bereits den Thaler in 100 Cents, und auch im kleineren Geschäft tritt die Bequemlichkeit dieser Rechnung immer mehr hervor. Dem entsprechend sollten nur noch Mark und Cents ausgeprägt werden. Für Nassau und Schleswig-Holstein noch jetzt den Thalerfuss einführen, den man über kurz oder lang doch allgemein wieder verlassen muss, wäre in der That nicht zu rechtfertigen.

Siegen. Erfreulich ist die durch die Grundlinien der Verfassung des Norddeutschen Bundes gebotene Aussicht auf baldige Unificirung der Münzsysteme. Der Einführung eines an die der beiden grossen Handelsstaaten Europas sich anschliessenden Systems, sowie der decimalen Theilung der Münzen stehen hoffentlich keine durchschlagenden Bedenken entgegen.

Hagen. Bei der Wahl einer Münzeinheit ist hauptsächlich darauf zu sehen, dass dieselbe den englischen und französischen Münzen sich möglichst anschliesst, um für den internationalen Geldverkehr Erleichterungen zu schaffen. Empfohlen wird ausserdem die gemischte Währung, da die Erfahrung des letzten Jahres aufs Neue bewiesen hat, wie sehr die reine Silberwährung dazu beiträgt, hohe Discontsätze herbeizuführen und den Geldmangel noch fühlbarer zu machen.

Dortmund. In Betreff der Herstellung der deutschen Münzeinheit schliesst sich die Kammer den Ausführungen des deutschen Handelstages von 1865 an und erwartet dieselbe von der Bundesgesetzgebung.

Rheinland. Lennep. In nicht zu ferner Zeit wird hoffentlich das deutsche Münzwesen durch den norddeutschen Reichstag zu einem allseitig befriedigenden Abschlusse gebracht werden.

Elberfeld. Die Zerreissung des deutsch-östreichischen Münzvertrages ist kein Unglück, mit ihm fällt nur ein wesentliches Hinderniss nöthiger Reformen und öffnet sich die Aussicht auf Geltendmachung der gesammelten Erfahrungen in Betreff der Goldwährung, der Einheit des Papiergeldes und der Bankfreiheit. Die Beschaffung einer Goldmünze für das gesammte Deutschland ist eine Nothwendigkeit; die Fernhaltung von der Goldwährung, ja selbst von einer reichlichen Benutzung des Goldes als subsidiäres Zahlungsmittel aus dem Geldumlauf in Deutschland bewirkt so zu sagen künstlich eine bedenkliche, übertriebene Vermehrung des Papiergeldes. Jedenfalls empfiehlt sich, ein möglichst grosses Quantum preussischer Friedrichsd'or zu prägen, nicht aber Goldkronen, welche bekanntlich, ohne dem Handel zu nützen, nur in die Bank zu Bremen wanderten. Nach Herstellung der Bundesverfassung dürfte die Frage einer vollständigen Münzeinheit möglichst bald zur Entscheidung gebracht werden müssen, zumal die wichtige internationale Münzübereinkunft zwischen Frankreich, Italien, Belgien und der Schweiz unterm 23. December 1865 zum Abschluss gekommen ist.

Düsseldorf. Mit der Regelung des Münzwesens kann die Königliche Staatsregierung jetzt um so energischer vorgehen, als durch den Krieg der Münzvertrag von 1857 zerstört sein dürfte, die internationale Münzübereinkunft zwischen Frankreich, Italien, Belgien und der Schweiz vom 23. December 1865 die hohe Wichtigkeit eines einheitlichen Münzsystems von Neuem darthut und die interessirten deutschen Staaten zu gleichem Abschlusse anspornen muss.

Wesel. (Siehe Maasse und Gewichte.)

Krefeld. Bei der dringend wünschenswerthen Herstellung eines einheitlichen Münzwesens mit decimaler Theilung in Norddeutschland empfiehlt sich die Ausprägung von Goldmünzen nach einem dem Zwanzigfrankenstücke entsprechenden Feingehalt.

Köln. Bei der Lösung der Münzfrage darf Süddeutschland nicht ausser Betracht bleiben. Ihre früheren ausführlichen Erörterungen über diesen Gegenstand resumirt die Kammer wie folgt: Eine vollständig decimale Gliederung der deutschen Münzen ist unabweisbares Bedürfniss, und hierbei bleibt die Wahl zwischen Annahme der Mark = ⅓ Thlr oder des Franken als Einheit. Im ersteren Falle schliesst man unter Beibehaltung aller Münzstücke der Länder der Thalerrechnung an Vorhandenes an und bleibt mit dem Münzsysteme Oestreichs in der engsten Verbindung; im letzteren Falle kann keine der vorhandenen Münzen deutschen Gepräges beibehalten werden, und, indem der Verband mit Oestreich aufgegeben wird, gelangt man zum vollständigen Anschlusse an das von Frankreich, Belgien,

Italien und der Schweiz adoptirte Münzsystem. Beide Wege haben ihre Vorzüge und Schattenseiten, ersterer erspart dem deutschen Volke eine auf das Tiefste in das Leben und in den täglichen Verkehr eingreifende Umgestaltung, letzterer lässt uns mit einem Schritte das Ziel erreichen, dem ohne Zweifel mit der Zeit alle civilisirten Staaten zustreben werden, und der Vorgang Deutschlands würde ein bedeutender Impuls für andere Länder sein, jenem Ziele rascher zuzueilen. Sodann entsteht die Frage, ob alsbald zur Goldwährung übergegangen oder einstweilen noch die Silberwährung beibehalten und welches Goldstück im ersteren Falle als Basis des neuen Münzsystems, im letzteren als Gold-Handelsmünze angenommen werden soll. Nimmt man den Franken an und entschliesst sich sofort zur Goldwährung, so kann nur ein Goldstück im Werthe von ½ Napoléon (10 Franken) die Basis unseres Münzsystems bilden, während das Zwanzigfrankenstück die hauptsächlichste Goldmünze im Verkehr sein würde. Wird, unter Annahme des Franken in Silber, der Uebergang zur Goldwährung noch hinausgeschoben, so dürfte ebenfalls nur das Zwanzigfrankenstück als deutsche Gold-Handelsmünze gewählt werden. Bei Annahme der Mark ist weder für die Silber- noch für die Goldwährung diese Goldmünze als Einheit zu gebrauchen, weil durch die Verhältnisszahlen 1:16 resp. 1:8 die decimale Gliederung der Münzen unterbrochen wird. Es bleibt in diesem Falle, wenn man nicht den englischen ½ oder 1 Sovereign als deutsche Goldmünze annehmen will, nur übrig, 12½- und 25-Frankenstücke auszuprägen, von denen das erstere die Basis des Marksystems mit Goldwährung bilden, das letztere das hauptsächlichste Circulationsmittel und unter Fortdauer der Silberwährung die Gold-Handelsmünze abgeben würde. Die eine oder die andere dieser Alternativen ist nur möglich, ein Abgehen davon, und zwar die vielseitig empfohlene Annahme der Mark unter gleichzeitiger Ausprägung von Zwanzigfrankenstücken, führt nur zu Flickwerk. Eine Gold-Handelsmünze, d. h. eine deutsche Goldmünze unter Herrschaft der Silberwährung, hat nur insofern Wichtigkeit, als sie bei richtiger Wahl den Uebergang zur Goldwährung anzubahnen im Stande ist; eine irgend hervorragende Bedeutung für den grossen Verkehr vermag sie bei Fortdauer der Silberwährung nicht zu gewinnen. Durch die Werthfixirung in Silber verliert sie nämlich den Anschluss nach aussen, da das Ausland die über ihren inneren Geldwerth in Silber abgeschätzten Goldmünzen nicht zu voll annimmt, dagegen die unter demselben in Silber tarifirten Goldstücke begierig an sich zieht, aber nicht in ihre Heimat zurückgelangen lässt. Anderseits können die den täglichen Werthschwankungen zwischen Gold und Silber unterworfenen Goldmünzen im inneren Verkehr keinen Boden gewinnen, weil sie wegen ihrer steten Cursveränderungen bei Wechsel- u. a. Zahlungen, deren Valuta in Silber ausgedrückt ist, einfach nicht genommen werden.

Saarbrücken. Für das einheitliche Münzwesen steht die Wahl zwischen der Annahme des französischen Systems oder des Zehngroschenstücks als Mark = 10 Groschen = 100 Hellern zu empfehlen. Ersteres bietet grössere Vortheile für den internationalen Verkehr, letzteres erleichtert den Uebergang vom Thalerfuss und gestattet die Ein-, Fünf- und Zehngroschenstücke, die Ein- und Zweithalerstücke als Groschen, ½-, 1-, 3- und 6 Markstücke im Curse zu belassen. Neben diesen könnten allmälig noch neue Münzen, und zwar am zweckmässigsten 1- und 2-Hellerstücke in Kupfer, ½-, 1- und 2-Groschenstücke in Nickellegirung, ½-, 1- und 2-Markstücke in Silber, 5-, 10- und 20-Markstücke in Gold geprägt werden. Da eine Mark ziemlich genau = 1 englischen Schilling = 1¼ Franken = ½ österreichischen Gulden ist, so wäre dieses System für den internationalen Verkehr nicht ungeeignet, jedoch wäre dabei noch erforderlich, dass die Goldmünzen in den am meisten in's Gewicht fallenden Staaten des Frankensystems einen festen Werth erhielten, und dies liesse sich erreichen, wenn die 5-, 10- und 20-Markstücke genau im Werthe von 6¼, 12½ und 25 Franken und in derselben Legirung wie die französischen Goldmünzen geprägt würden und dann noch der Beitritt zur Münzconvention zwischen Frankreich, Italien, Belgien und der Schweiz stattfände. Kleine Cursdifferenzen von Silbermünzen sind von keiner Bedeutung mehr, da diese schon im ganzen Westen Europa's zur Scheidemünze herabgesunken sind und diesem Schicksal auch in Deutschland im Interesse des Verkehrs verfallen müssen. Mit der Annahme eines neuen Systems müsste demnach auch zur Goldwährung oder wenigstens vorerst zur Prägung grösserer Massen Goldmünzen übergegangen werden.

β. Papiergeld, Coupons und Werthzeichen.

Preussen. Thorn. Wegen Vorkommens falscher russischer Banknoten im hiesigen Verkehr und wegen polizeilicher Saisirung angeblich falscher Banknoten, deren Erkennungszeichen öffentlich nicht bekannt gemacht worden, ersuchte die Kammer das Königliche Handelsministerium, die Kennzeichen der falschen Banknoten offiziell bekannt zu machen, die als falsch saisirten nicht den russischen Behörden überweisen zu lassen, weil dieselben erfahrungsmässig darin nicht zuverlässig sind, dagegen die diesseitigen Behörden anzuweisen, bei Beschlagnahme auswärtiger, angeblich falscher Banknoten den Besitzern eine Bescheinigung über die erfolgte Abnahme unter Bezeichnung der Nummern der Billets auszustellen, damit ein Vertauschen derselben nicht möglich wird.

Brandenburg. Sorau. Die allmälig erfolgte Einlösung des grössten Theils der preussischen Cassenscheine zeigt sich dem Verkehr nachtheilig. Die Königliche Bank ist verpflichtet, ihre Banknoten gegen Silber einzulösen; es treten aber immer von Neuem Phasen ein, in denen aus den Banken das Silber herausgenommen und gegen Gewinn nach dem Auslande versendet wird. Zu solchen Zeiten wäre es gewiss für die preussische Bank wünschenswerth, von preussischen Cassenscheinen Vorrath zu besitzen und sie ausgeben zu können. An Stelle der mit 4 % Zinsen ausgegebenen Schatzscheine könnte, ohne dem Staatscredit zu schaden, eine Emission von noch 10 Millionen preussischen Cassenscheinen treten, die in allen Königlichen Cassen für voll angenommen werden, für welche aber die Bank die Einlösungspflicht nicht hat. Dem kleinen Verkehr wäre dadurch ausserordentlich geholfen, da namentlich an Cassenscheinen zu 5 Thlr ein grosser Mangel besteht und auch grössere Apoints sehr gesucht sind.

Sachsen. Mühlhausen. Bei der gegenwärtigen Neugestaltung Deutschlands wird es eine der ersten Aufgaben der Königlichen Staatsregierung sein, dem gesammten Papiergeld-Umlauf eine festere Grundlage zu geben.

Hannover. Leer. Als ein Uebelstand ist der Mangel einer Zinsenzahlungs-Agentur für die hannoverschen Landesobligationen in Golde empfunden worden, welcher zur Folge hat, dass die Coupons nur mühsam und öfters nur mit Verlust anzubringen sind. Eine Vorstellung an das hannoversche Finanzministerium hatte eine Abhilfe nicht zur Folge. Die Annahme preussischer Banknoten und Cassenanweisungen an den öffentlichen Cassen stiess selbst nach vollständiger Occupation Hannovers hier und da auf Schwierigkeiten. . . . Beim deutschen Handelstage befürwortete die Kammer die Einführung eines allgemeinen Anzeigeblattes für Ausloosungen von Werthpapieren.

Westfalen. Minden. Die Circulation von Coupons, Dividendenscheinen u. dgl. muss mit Annahme eines neuen Münzsystems erheblich beschränkt werden, da ein Zwang zu ihrer Annahme nicht besteht und eine neue, von cursirender Münze gänzlich abweichende Werthbestimmung derselben sie beim Publicum vollständig unbeliebt machen wird. Zu verwundern ist in der That, dass z. B. die mit ganz gewöhnlichem Typendruck auf blauem Packpapier hergestellten Eisenbahn-Zinscoupons nicht schon für Millionen mehr als geschehen gefälscht sind, und dass man diese Papierschnitzel noch immer honorirt. Für den Bezirk ist es besonders wünschenswerth, hannoversche Bankscheine bei Zahlungen an der Bankcommandite verwenden und auch Frankfurter Bankscheine wenigstens cursgemäss daselbst abgeben zu dürfen. Die Einverleibung Hannovers und Frankfurts rechtfertigt diese Erlaubniss gewiss. Damit zu verbinden wäre aber auch eine Convention mit der braunschweigischen und mit solchen norddeutschen Banken, deren Solidität unzweifelhaft ist; die Scheine der braunschweigischen und der sächsischen Bank wenigstens sollten um so mehr in unseren Bankcassen angenommen werden, als es in jenen Ländern hinsichtlich unserer Bankscheine bereitwilligst geschieht. Ferner ist eine öffentliche Bekanntmachung nöthig, dass hessische Staats- und hannöversche

Stadt-Cassenscheine fortan den älteren preussischen Scheinen gleich geachtet werden.

Dortmund. Eine gesetzliche Bestimmung zur Beschränkung der den Verkehr belästigenden Circulation von Coupons und Dividendenscheinen wäre am Platze.

Rheinland. Düsseldorf. Der Regierungsbezirk Düsseldorf ist der bevölkertste des Staats, nirgends ist eine solche Menge von Fabriken und Arbeitern auf der gleichen Bodenfläche zusammengedrängt. Die Arbeitslöhne werden wöchentlich oder zweiwöchentlich gezahlt. Es fehlt aber den Fabrikanten schon seit Jahren an Cassenanweisungen, besonders an Einthalerscheinen, sowie an Silberthalern zum Auslöhnen.

Wesel. Gegenüber der stetigen Vermehrung von Zinscoupons und Dividendenscheinen, welche im Geschäftsleben als Zahlungsmittel vorkommen, und deren Realisirung wegen grosser Entfernung oder Unerreichbarkeit hinsichtlich des Geschäftsverkehrs der betreffenden Einlösungsstellen oft viel Mühe und Kosten verursacht, empfiehlt sich, dass bei jeder Concessionsertheilung an eine Gesellschaft, welche dergleichen Werthzeichen ausgiebt, die Bedingung geknüpft wird, dass die Gesellschaft neben dem Orte, wo sie Domicil hat, selbst wenn dieser ein Wechsel- oder Bankplatz, noch in Berlin eine Einlösungsstelle einzurichten und diese als solche auf dem Werthpapier zu nennen habe. Eine Ausdehnung dieser Anordnung auf die bestehenden Gesellschaften dürfte keine Schwierigkeiten bieten.

Krefeld. Der in dem Entwurfe der Norddeutschen Bundesverfassung enthaltene Vorschlag, wonach die Emission von fundirtem und unfundirtem Papiergelde der Gesetzgebung und Oberaufsicht der Bundesgewalt unterworfen sein soll, wird mit Rücksicht auf die für den Verkehr nothwendige Sicherheit freudig begrüsst.

Köln. Die Ausgabe von Staats-Papiergeld ist keine Nothwendigkeit und deshalb zu wünschen, dass seitens aller deutschen Staaten darauf verzichtet und den Banken überlassen werde, durch ihre Noten die neben dem Metallgelde erforderlichen Circulationsmittel zu gewähren. Preussen ist in dieser Richtung der Hauptsache nach bereits vorgegangen, und die 15 Millionen Thaler Staats-Papiergeld, welche in 1- und 5-Thalerscheinen noch umlaufen, sind beim Uebergange zur Goldwährung um so leichter zu entbehren, als dann ein Mangel an Silbermünzen sich nicht mehr fühlbar machen wird. Will man indess auf eine fernere Ausgabe von Staats-Papiergeld nicht verzichten, so müsste vor Allem, um den Verkehr von der Mannigfaltigkeit derartiger Circulationsmittel zu befreien, ein Uebereinkommen dahin getroffen werden, dass eine Bundesbehörde mit der Anfertigung u. s. w. eines gemeinsamen deutschen Staats-Papiergeldes betraut und von derselben jedem einzelnen deutschen Staate ein seiner Bevölkerung entsprechender Theil davon zu beliebiger Verwendung übergeben würde. Dieses deutsche Staats-Papiergeld müsste selbstverständlich von allen öffentlichen Cassen in Zahlung genommen und die etwaige übermässige Anhäufung desselben in der einen oder anderen Staatscasse nöthigenfalls durch Vermittlung der obigen Bundesbehörde ausgeglichen werden. . . . Die grossen Unzuträglichkeiten der Verwendung von Zinscoupons als Zahlungsmittel erheischen dringend Abhilfe. Nur durch die Vermehrung der Gelegenheit zu ihrer Einlösung lässt sich ihr Umlauf abkürzen, beziehungsweise vermeiden. Demnach ist es Aufgabe der Bundesgesetzgebung, die Bestimmung zu treffen, dass bei Ausgabe von Schuldverschreibungen mit Zinscoupons die Verpflichtung übernommen werde, die Einlösung der letzteren wenigstens in einer Stadt jeder preussischen Provinz, sowie der grösseren deutschen Staaten zu bewirken.

γ. Bankwesen.

Preussen. Insterburg. Nachdem 1½ Jahr seit Einrichtung der hiesigen Bankcommandite verflossen, lässt sich deren Bedeutung für den Platz bereits voll würdigen; ohne sie wären den kritischen Geldverhältnissen ungleich mehr Opfer gefallen, als wir zu beklagen haben. Unter den nicht direct von der Hauptbank ressortirenden Bankstellen hat, nachdem Koblenz selbständig geworden, Insterburg die höchsten Umsätze gehabt, weshalb die Kammer wiederholt beantragt, der Commandite unter Zuziehung der mit dem Platze in innigster Geschäftsverbindung stehenden Hinterstädte Gumbinnen, Stallupönen, Darkehmen, Goldap, Oletzko, Lyck die volle Selbständigkeit zu geben.

Königsberg. Wenn auch das Privilegium der preussischen Bank erst nach 4 Jahren gekündigt werden kann, so erheischt doch die Verschiedenheit der Ansichten unter den praktischen Fachmännern und den Nationalökonomen über das Bankwesen schon jetzt ein näheres Eingehen auf diese Frage. Eine freie Entwickelung des Bankwesens ist für das wirthschaftliche Leben unentbehrlich; denn wenn auch das beste Banksystem keine neuen Capitalien schafft, so bewirkt es doch, dass alle vorhandenen Capitalien bis auf die kleinsten jeden Augenblick bestens benutzt werden, während jetzt fortwährend viele Millionen brach liegen. Klarer als je haben die Ereignisse des Jahres die Unhaltbarkeit der Centralisation der Creditinstitute gezeigt; es kann kein Zweifel darüber herrschen, dass bei nur wenig längerer Dauer des Krieges arge Uebelstände hätten eintreten müssen. Leider haben die Aeltesten die Concession zur Errichtung einer zweiten Privat-Zettelbank am Platze nicht erlangen können, sie wurden auf eine Actienbank ohne Notenemission verwiesen, mit welcher doch, so lange die Privilegien der preussischen Bank und in allen Provinzen Privatbanken mit Notenprivilegien bestehen, am allerwenigsten auf einem so entlegenen und ungünstigen Platze wie Königsberg der erste schwierige Versuch gemacht werden kann. Somit dauern die alten Uebelstände fort: sogar feinste Papiere werden hier nur in Zeiten, wo Geld besonders flüssig ist, zum Banksatze oder wohl etwas darunter discontirt; in anderen Zeiten ist das höchstens Gefälligkeitssache.

Brandenburg. Berlin. Der Erhöhung des Einschusscapitals der Bankantheils-Eigner um 5 Millionen Thaler durch Gesetz vom 24. September konnten, da der Staat so ansehnlichen Zuwachs erhalten, keine Bedenken mehr entgegen stehen.

Schlesien. Görlitz. Dankend anerkannt wird, dass die Königliche Bankcommandite auch im verflossenen Jahre, und ganz besonders in den verhängnissvollen Wochen, welche dem Kriege vorangingen, in höchst liberaler und tüchtiger Weise den Capitalbedarf unterstützte und dadurch nicht wenig beitrug, die Folgen jener Zeit minder fühlbar zu machen.

Breslau. Das Bedürfniss, die Thätigkeit der preussischen Bank auch auf die neu erworbenen Gebiete auszudehnen, hat zu einem Gesetze geführt, welches das Stammcapital der Bank, und zwar den von den Bankantheils-Eignern eingeschossenen Antheil um 5 Millionen Thaler vermehrt. Die Einstimmigkeit der Annahme dieses Gesetzes darf indess nicht zu dem Glauben verleiten, als seien die Factoren der Gesetzgebung der Ansicht, ein mit einem starken Monopol ausgerüstetes Privatinstitut sei das geeignetste Mittel zur Befriedigung des Creditbedürfnisses. Vielmehr dürfte die herrschende Ansicht dahin gehen, dass nach Ablauf des Bankprivilegiums dasselbe nicht im bisherigen Umfange zu erneuern sei. Die Beschränkungen, welchen zur Aufrechthaltung des Monopols der preussischen Bank die Privat-Zettelbanken unterliegen, haben in einigen derselben zu heftigen Krisen geführt; zur Förderung dieser Banken scheint wenigstens die Aufhebung der einen Bestimmung unerlässlich, welche die Annahme von Depositen übermässig beschränkt. Im Uebrigen wird hoffentlich, nachdem die Grundsätze über Emission von fundirtem und nicht fundirtem Papiergeld, sowie die allgemeinen Bestimmungen über das Bankwesen der Behandlung durch die Bundesgewalt übertragen worden, eine freiere Auffassung des gesammten Bankwesens Raum gewinnen.

Sachsen. Magdeburg. Dankend erkennen die Aeltesten an, dass ihrem Wunsche, die Ausweise der preussischen Bank allwöchentlich statt allmonatlich zu veröffentlichen, seit dem Mai 1866 entsprochen worden ist.

Nordhausen. Die so bedeutenden Disconterhöhungen der preussischen Bank haben alle geschäftlichen und wirthschaftlichen Interessen in hohem Grade benachtheiligt; es gewinnt den Anschein, als habe die Bank, die den Preis des Geldes für Deutschland bestimmt, die kritische Lage benutzt, um ihren Actionären eine hohe Dividende zu sichern, statt ihrer ursprünglichen Aufgabe gemäss Handel und Gewerbe zu unterstützen

und vor übermässiger Zinssteigerung zu schützen. Angesichts ihrer bedeutenden Capitalreserven sollte es ihr in kritischen Zeiten eine vaterländische Aufgabe sein, in gewohnter Weise Credit zu bewilligen. Hoffentlich bestätigt sich für die Zukunft die Auffassung nicht, als seien die bereiten Mittel der Bank in Kriegszeiten nur zu Staatszwecken vorhanden.

Hannover. Emden. Auf Gesuch der Kammer beschloss die Königlich Preussische Bank bereitwilligst die Errichtung einer Commandite in Emden, was dankbar anerkannt wird.

Leer. Der Gesammtumsatz des Platzes scheint von dem Directorium der preussischen Bank, welches darüber Informationen einzog, nicht hinreichend befunden zu werden, um die Errichtung einer Commandite hieselbst zu rechtfertigen; es soll nur die Errichtung einer Agentur in Erwägung gezogen werden. In der Sache selbst würde letztere die nämlichen Dienste wie eine Commandite leisten.

Westfalen. Minden. Die Errichtung einer Commandite der preussischen Bank in Bremen wäre für Minden und Vlotho bei ihrem vielseitigen Verkehr mit der freien Stadt von ausserordentlichem Gewinn. Eine Vermehrung der Bankstellen liegt im öffentlichen Interesse, auch wäre ès angenehm, wenn von Zeit zu Zeit eine Veröffentlichung der sämmtlichen Bankstellen in den Kreisblättern stattfände. Mit Rücksicht auf den Charakter der preussischen Bank als Institut zur Hebung des Verkehrs wird beantragt, dass sie beim Fallen des Discoints an den grossen Handelsplätzen auch nicht absolut an dem Minimalsatze von 4 Procent festhalte.

Bielefeld. Unter den schwierigen Zuständen des Jahres hat sich die umsichtige und entgegenkommende Verwaltung der biesigen Bankcommandite bewährt und manche Verluste von sich und dem Handelsstande abzuhalten gewusst.

Arnsberg. Die Königliche Staatsregierung hat sich im Hinblick auf die noch gedrückte Lage aller Geschäfte nicht bewogen gefühlt, einem Gesuch des Handelsstandes wegen Errichtung einer Bankfiliale in Arnsberg zu entsprechen.

Hagen. Dankbar anerkannt wird, dass die Königliche Bank zur Zeit der grössten Krisis, in der im Allgemeinen das Vertrauen so wankend geworden, dem Handelsstande sehr liberal entgegenkam und dadurch ausserordentlich viel beitrug, grössere Calamitäten abzuwenden. . . . Zur Zeit des hohen Disconts kostete die Herbeischaffung der zu Arbeitslöhnen, Frachten u. s. w. nöthigen Baarmittel den Industriellen und Kaufleuten grosse Opfer. Mit Rücksicht hierauf wird wiederholt beantragt, dass die Königliche Bank zu Zeiten des Geldüberflusses den Discont auch unter 4 Procent herabsetze, damit auch die Geschäftsleute kleinerer Orte einigermaassen daraus Ersatz finden für ihre Verluste zu Zeiten des hohen Disconts. . . . Im Interesse der allgemeinen geschäftlichen Verhältnisse liegt es, den Privatbanken in Preussen grössere Befugnisse einzuräumen. Die für dieselben bestehenden Normativbestimmungen beschränken ihren Geschäftsbetrieb in ungerechtfertigter Weise. Auf den vorjährigen Bericht Bezug nehmend, befürwortet die Kammer namentlich, dass den Privatbanken gestattet werde, einen Theil ihrer zur Circulation kommenden Noten, statt in grösseren Scheinen, in Abschnitten von fünf und einem Thaler auszugeben. Diese kleineren Scheine würden mehr und länger im sogenannten kleineren Verkehr verweilen, den Privatbanken somit eine bessere Ausnutzung ihres Privilegiums der Notenausgabe gewähren, dem Verkehr eine Menge wohlfundirter Zahlmittel zuführen und die missbräuchlich in den Verkehr gekommenen, leicht zu fälschenden Dividendenscheine und Coupons verdrängen.

Dortmund. Ohne das bereitwillige Entgegenkommen der preussischen Bank hätte die Geschäftsstockung während des Krieges zu beklagenswerthen Folgen führen müssen. Die glücklich überstandene Krisis hat bewiesen, wie richtig das System einer grossen, über so bedeutende Mittel verfügenden Centralbank ist. . . . Die Erwartung ist naheliegend, dass das Königliche Handelsministerium, als Chef der preussischen Bank, bei Publication des Gesetzes über die rechtliche Stellung der Genossenschaften die Königlichen Bankanstalten anweist, mit diesen Vereinen in directen Verkehr zu treten und ihnen je nach der Grösse ihres eigenen Capitals und der Solvenz ihrer solidarisch verpflichteten Mitglieder Credit zu gewähren.

Rheinland. Düsseldorf. Die Frage, ob die Banken besser Staats- oder Privatinstitute sind, ist mit Rücksicht auf Kriegszeiten nicht zu übersehen. Die Privatbanken sind in solchen Zeiten in günstigerer Lage, da das Privateigenthum bei einer Invasion erfahrungsmässig der feindlichen Aneignung weniger ausgesetzt ist.

Essen. Dem sachgemässen und umsichtigen Verfahren der Königlichen Bankcommandite, namentlich während der kritischsten Zeit des Jahres, wird volle Anerkennung gezollt.

Krefeld. Während der Krisis des abgelaufenen Jahres gab die preussische Bank, um ihren Vorrath von harten Thalern zu conserviren, grosse Summen von ⅙-Thalerstücken aus, die auch jetzt noch in übermässiger Masse, den Verkehr belästigend, im Umlauf sind. Nachdem der Rückfluss derselben in ihre Cassen sich allmälig vollzogen, wird die Bank diese Münze hoffentlich nicht wieder in Circulation setzen, sondern wie früher als Reservevorrath dienen lassen.

Neuss. Wiederholt wird hervorgehoben, dass die Stadt Neuss durch den Umstand, dass ihr die Vortheile einer Bankagentur noch immer vorenthalten werden, in ihrem finanziellen Verkehr sehr beeinträchtigt wird. In gewerblicher und industrieller Hinsicht weniger bedeutende Plätze besitzen schon lange ein derartiges Institut.

Köln. Auch im Bankwesen thut freie Bewegung am meisten Noth; hoffentlich hält die Bundesgesetzgebung, der dasselbe unterworfen ist, an dem Gesichtspunkte fest, dass alle den Privatbanken lediglich im Interesse der staatlich unterstützten Bankinstitute auferlegten Beschränkungen wegfallen müssen. Namentlich die preussische Bank bedarf derartiger Stützen nicht; ihre einheitliche und umsichtige Leitung in Verbindung mit den ihr vom Staate gewährten Verkehrs- u. a. Erleichterungen genügt vollkommen, ihr die seitherige hervorragende Stellung zu sichern. Eine fernere Vermehrung ihrer Bankstellen in den alten wie in den neu erworbenen Provinzen dürfte, wenn sie zum Theil auch anfänglich Opfer erfordert, nicht nur durch ihre Rückwirkung auf Handel und Industrie mittelbaren, sondern gar bald auch directen Nutzen bringen. Ferner wird die Ertheilung von Anweisungen franco Provision von allen zur Discontirung gelangenden Wechseln für den Umfang des ganzen Bankgebietes wiederholt befürwortet.

Aachen. Für normale Zeitverhältnisse wäre es billig, dass die Ermässigung des Bankdisconts nicht bei 4 Procent aufhöre, sondern dem Handelsstande der Genuss des Geldüberflusses in so niedrigem Discont zu Theil werde, als es die Lage gestattet. Ein ähnliches Verfahren wird bereits an anderen Plätzen eingehalten und würde zweifellos auch hierorts der Bank eine zuverlässige Kundschaft zuführen, welche bisher ihren Geldbedarf bei den übrigen hiesigen Geldinstituten selbst unter dem erwähnten Banksatze sich zu beschaffen wusste.

δ. Hypothekenwesen, Zinsbeschränkungen, Creditinstitute.

Preussen. Königsberg. Wenn auch die gute neue Ernte und die Maassregel der Landschaft, Beleihungen bis zu ⅔ der Taxe zu gestatten, der Landwirthschaft manche Erleichterung gebracht haben, bleiben unsere ländlichen Creditverhältnisse doch immer noch höchst misslich. Aus jener Maassregel der Landschaft ziehen nur Diejenigen Nutzen, welche einer weiteren Beleihung ihrer Grundstücke nicht bedürfen, und die niedrige Taxe beleiht diese ohnehin immer noch nur bis zu ⅓ des jetzigen wirklichen Werths des Bodens. Darüber hinaus ist Geld nur für kaum erschwingliche Opfer zu haben. Besonders traurig wirken diese Verhältnisse in den abgelegenen Kreisen, wo theure Transportspesen das Einkommen noch bedeutend vermindern. Selbst die starrsten Vertheidiger der Wuchergesetze, welche leider für Hypotheken noch immer bestehen, werden für solche Uebelstände keine Abhilfe von denselben erwarten.

Elbing. So erfreulich auch die Aufhebung der Beschränkungen des Zinsfusses für Darlehne, zu deren Sicherheit bewegliches Eigenthum verpfändet wird, ist, erscheint es doch

dringend nöthig und auch im eigenen Interesse des Grundeigenthums, dass auch die noch bestehenden Beschränkungen des Zinsfusses bei den Hypothekendarlehnen fallen.

Danzig. Schon jetzt ist durch die Erfahrung als erwiesen anzusehen, dass die Aufhebung der Zinsbeschränkungen ohne die gefürchteten Folgen bleibt. Für den Grundbesitz wäre es erspriesslicher, wenn auch der Zinssatz für Hypothekendarlehne freigegeben würde. Unverständlich ist, wie für denselben durch Beschränkung dieses Zinssatzes eine Schutzmauer erwachsen soll, wenn im mobilen Geldmarkte die Verwerthung des Capitals schrankenlos gestattet ist und demnach letzteres naturgemäss die lohnendere Verwendung aufsucht.

Posen. Posen. Hoffentlich führen die schwebenden Verhandlungen wegen Beseitigung der gesetzlichen Zinsbeschränkungen, welche noch für Hypothekendarlehne bestehen, zur Aufhebung derselben.

Pommern. Stettin. Zur Erleichterung des Hypothekenverkehrs bedarf es namentlich der Vereinfachung der hypothekarischen Schuldurkunden; in Neuvorpommern ist die Regelung des Hypothekenwesens dringend nöthig. Die Aufhebung des pommerschen Lehnsverbandes wird zur Beförderung des Realcredits wesentlich beitragen. . . . (Siehe Berlin.)

Greifswald. Noch immer entbehrt die Provinz trotz aller Gesuche einer Hypothekenordnung. Durch die Erwerbung der neuen Provinzen ist die beabsichtigte Emanirung einer für den ganzen Staat geltenden Hypothekenordnung jedenfalls bedeutend erschwert und weit aussehend geworden, weshalb zur Abhilfe des vorhandenen Nothstandes beantragt wird, dass der Provinz Pommern die in Mecklenburg bestehende Hypothekenordnung einstweilen verliehen werde. . . . Sehr wesentlich trug die theilweise Beseitigung der Wuchergesetze dazu bei, dass die Geldkrisis nicht noch weiter um sich griff. Die Erfahrungen des letzten Jahres sollten nun aber auch die letzten Bedenken Derjenigen zerstreut haben, welche von der Aufhebung der Zinsbeschränkungen für Hypothekendarlehne eine unmittelbare und dauernde Erhöhung des Zinsfusses für dieselben besorgten. Gerade während der Krisis blieben gute Hypotheken die bevorzugte Geldanlage für dauernde Zwecke und wurden nur sehr mässig von der Zinserhöhung berührt.

Brandenburg. Berlin. Die Fortdauer der Beschränkung des Zinsfusses für Darlehne, zu deren Sicherheit unbewegliches Eigenthum verpfändet wird, kann nicht bestehen, ohne die Grundbesitzer selbst in die ärgsten Verlegenheiten zu bringen.

Frankfurt a. O. Hoffentlich gelingt es, im Hypothekenwesen bald einen freieren Verkehr gesetzlich herbeizuführen und durch Vereinigung aller daran direct Betheiligten Institute zu schaffen, die dem Hausbesitzer die Aufnahme von Capitalien auf sein Grundstück erleichtern und dem Gläubiger Gelegenheit geben, auf weniger Zeit und Kosten raubendem Wege die dargeliehenen Gelder wieder zu erlangen. . . . Die Verordnung vom 12. Mai 1866 half einem wirklichen Nothstande ab; aber auch die noch bestehende gesetzliche Beschränkung des Zinsfusses für Hypotheken wirkt schädlich und ist deshalb unhaltbar. Der hohe Stand des Zinsfusses minderte die Geldnachfrage nicht, veranlasste vielmehr, dass bedeutende Geldsummen, welche sonst zu Hypotheken- und Fondsankäufen verwendet worden wären, dem Wechselverkehr zuflossen. Das Hypothekengeschäft ruhte deshalb fast ganz, und der den Privatcapitalisten gewordene Genuss guter Zinsen wird sie schwerlich zu Ankäufen von Hypotheken mit beschränktem Zinsfusse zurückführen.

Schlesien. Görlitz. Die Lage des Grundbesitzes im Allgemeinen und des hiesigen sich so überaus schnell entwickelnden Platzes im Besonderen ist durch die Schwierigkeit, sich Geld auf selbst ganz sichere Hypotheken zu beschaffen, eine theilweise sehr bedrängte, und es ist eine Entwerthung desselben zu fürchten, wenn nicht bald Hilfe geschafft wird. Es wird deshalb befürwortet, die Gründung von Hypothekenbanken auf den Grundlagen der Pfandbrief-Institute möglichst zu erleichtern . . . Die für Hypothekendarlehne noch bestehende gesetzliche Beschränkung des Zinsfusses ist leicht durch Cessionen mit Capitalverlust zu umgehen und dürfte um so eher fallen, als das Capital sich seit längerer Zeit immer mehr vom Hypothekengeschäfte ab und der grossen Zahl von hohe Zinsen tragenden und leicht verkäuflichen oder beleihbaren Papieren zugewendet hat.

Breslau. Auch die von der Wuchergesetzgebung übrig gebliebenen Reste wirken noch schädlich. Eine Folge der Bestimmung, dass für Darlehne, zu deren Sicherheit unbewegliches Eigenthum verpfändet wird, die alten Gesetze in Kraft bleiben, ist, dass das Capital sich weniger als sonst geschehen würde dem Realcredit zugewendet. Die Bestimmung, dass Darlehne, welche zu mehr als 6 % verzinslich sind, vom Schuldner ohne Rücksicht auf die vertragsmässigen Stipulationen jederzeit gekündigt und nach dreimonatlicher Frist zurückgezahlt werden können, wird nur bewirken, dass der Gläubiger die Gefahr, sein Capital zu einer ihm ungelegenen und von ihm nicht gebilligten Zeit zurückgezahlt zu erhalten, von vornherein durch die Forderung eines höheren Zinssatzes ausgleicht. Das Inkraftbleiben der Bestimmungen in Ansehung der Zinsen von Zinsen ist zu unbegründet und kleinlich, um von längerer Dauer zu sein.

Sachsen. Magdeburg. Da der Grundbesitz sich gegenwärtig bald davon überzeugen wird, dass auch für ihn nur in der vollen Freiheit des Zinsfusses Rettung zu finden ist, so werden die noch bestehenden Beschränkungen desselben für Darlehne, zu deren Sicherheit unbewegliches Eigenthum verpfändet ist, bald fallen.

Westfalen. Minden. Dass man dem Hypothekarcredit die Wohlthat der ganz ungehinderten Geldcirculation und der Werthbestimmung noch immer vorenthält, erkennen auch die Grundbesitzer, namentlich in den westlichen Provinzen, als einen Fehler an. Wie wenig übrigens die Aufhebung der Wuchergesetze auf eine Erhöhung des Zinsfusses wirkt, geht daraus hervor, dass Geld im Ueberfluss vorhanden ist und für Hypotheken fast nie mehr als 4 oder 4½ Procent Zinsen gefordert werden, auch kaufmännische Contocurrent-Rechnungen nicht über 5 Procent gehalten sind.

Dortmund. Die Verordnung vom 12. Mai 1866, betreffend die theilweise Aufhebung der gesetzlichen Zinsbeschränkungen, hat auf den Geldverkehr günstig eingewirkt.

Rheinland. Düsseldorf. Nach der Freigebung des Zinsfusses bei gewöhnlichen Darlehnsverträgen kann der Grundbesitz dieselbe für Hypothekendarlehne weniger als je entbehren, denn gerade die Beschränkung des Zinsfusses im Hypothekenverkehr muss nothwendig die Capitalien dem Grundbesitze entfremden und dahin ziehen, wo ihnen neben entsprechender Sicherheit eine grössere Rentabilität geboten wird.

Krefeld. Mit der Aufhebung der gesetzlichen Beschränkungen des Zinssatzes für alle nicht hypothekarischen Darlehne ist eine mit der freien Capitalbewegung unvereinbare Schranke gefallen.

Neuss. (Siehe Berlin.)

Köln. Dem creditbedürftigen Grundbesitz ist durchgreifend nur zu helfen durch eine zeitgemässe Umgestaltung und Vereinfachung der Hypothekengesetzgebung in Verbindung mit Hypothekenbanken und sonstigen Anstalten, welche eine Mobilisirung der Hypotheken in der Richtung herbeizuführen im Stande sind, dass auch das nur eine vorübergehende Anlage suchende Capital dem Grunbesitz dienstbar gemacht wird. Dieses Capital findet jetzt vorzugsweise in den Eisenbahn- u. a. Prioritäten, welche doch keinenfalls die dem Grundeigenthum innewohnende Sicherheit gewähren, sein Unterkommen und wird dieselben vorziehen, bis ihm die Hypotheken eine ähnliche Leichtigkeit der Anlage und Rücknahme, sowie dieselbe Sicherheit und Bequemlichkeit der Zinserhebung bieten. Ohne entsprechende Verbesserung der Hypothekengesetzgebungen sind aber derartige Einrichtungen nicht wohl ins Leben zu rufen; ein gemeinsames deutsches Hypothekengesetz ist daher der nächste nothwendige Schritt in dieser Richtung . . . Die Verordnung vom 12. Mai 1866 ist zwar ein wesentlicher Schritt vorwärts, jedoch wäre die Befreiung des Zinssatzes ohne jede Ausnahme besser gewesen, und die Bestimmung in Absatz 2 des § 1, wonach der Schuldner Darlehne, auch wenn ein späterer Rückzahlungstermin verabredet worden, jeder Zeit kündigen und nach Ablauf einer dreimonatlichen Frist zurückzahlen kann, sofern der verabredete Zinssatz 6 % übersteigt, wäre besser fortgeblieben. Es ist dies ein der Conversion hochverzinslicher Staatsschuld-Verschreibungen ana-

loges Verfahren, welches, wie auch die letztere, sowohl vom rechtlichen als geschäftlichen Standpunkte aus grosse Bedenken gegen sich hat. Die Berechtigung zur vorzeitigen Kündigung hätte dann wenigstens beiden Theilen eingeräumt werden müssen. Durch den Ausschluss der Zinsfreiheit bei Verpfändung unbeweglichen Eigenthums dürfte das Interesse der Grundbesitzer am wenigsten gefördert worden sein. Sobald ein solcher in schwierigen Zeiten, wo Geld zu 5 % selbst gegen hypothekarische Sicherheit nicht zu haben ist, in die Lage kommt, ein Capital beschaffen zu müssen, kann er unter den obwaltenden Umständen von seinem Grundbesitz als Verpfändungsobject keinen Gebrauch machen. Noch nachtheiliger ist jene Bestimmung aus dem Grunde, dass das Capital sich überall da zurückzieht, wo ihm ein den wirthschaftlichen Gesetzen widersprechender Zwang angethan wird. (Siehe Hypotheken-Gesetzgebung.)

s. Darlehnscassen.

Preussen. Danzig. Durch die Einführung der Darlehnscassen-Scheine stand eine plötzliche Verschiebung der Verhältnisse des preussischen Geldmarktes zu befürchten, sobald der Krieg einen weniger glücklichen und schnellen Verlauf nahm. Aus dem Umstande, dass diese Scheine vom Publicum den übrigen Zahlungsmitteln in Betreff der Annahme gleichgestellt wurden, darf nicht gefolgert werden, dass dieselben auch wirklich gleiches Vertrauen genossen; hätte die prompte Einlösung durch die Königlichen Bankinstitute eine Unterbrechung erfahren, so würde sich nur zu bald ein grosser Unterschied bemerkbar gemacht haben.

Thorn. Angesichts des durch den Krieg erzeugten Nothstandes erbat die Kammer mit Erfolg die Errichtung eines Darlehnscomtoirs am Platze, namentlich zur Lombardirung solcher Waaren, welche die Königliche Bank nicht beleiht. Während der sich ziemlich lange hinziehenden Einrichtung der Cassenverwaltung änderten sich die Verhältnisse so günstig, dass schliesslich nur ein ganz geringfügiger Gebrauch von dem Institut gemacht wurde.

Brandenburg. Berlin. Die Darlehnscassen sind in den Zeiten äusserster Bedrängniss mehreren hiesigen Erwerbs- und Handelszweigen sehr förderlich gewesen. Glücklicherweise liess der schnelle Verlauf des Krieges die Cassen nicht in der Ausdehnung in Anspruch nehmen, wie es in der kritischsten Periode anzunehmen stand. Verfassungsmässige Bedenken liessen sich allerdings bei der Gründung nicht verschweigen.

Frankfurt a. O. Mit wahrhafter Anerkennung wurde die Errichtung der Darlehnscassen und die Ausgabe von Darlehnscassen-Scheinen begrüsst; durch dieselben wurden von den diesseitigen Fabrikplätzen schwere Folgen der Geld- und Geschäftskrisis abgewendet. Wenn die Cassen auch nicht stark benutzt wurden, so hob doch die durch sie gewährte Möglichkeit der Verwerthung von Waarenbeständen u. s. w. das Vertrauen und öffnete auch die privaten Geldquellen.

Sorau. Die Errichtung der Darlehnscassen erweckte und stärkte das verschwundene Vertrauen wieder ungemein. Grosse unerwartete Nothstände bedürfen ebenso wie Krankheiten schleunig kräftiger und daher wirksamer Mittel; auf die Einberufung des Landtages zur Bestätigung jener Verordnung zu warten, das liess die kritische Lage der Verhältnisse nicht zu.

Schlesien. Görlitz. Obwohl die Eröffnung der Darlehnscasse hieselbst für die Zeitverhältnisse etwas spät erfolgte, so wirkte dieselbe doch ungemein segensreich und trug wesentlich dazu bei, dass jene trüben Tage Handel und Industrie nicht noch mehr schädigten und die Fabriken, soweit dies sonst angänglich war, die Arbeiter durch Weiterbeschäftigung vor Mangel schützen konnten. Ungleich wohlthätiger hätte übrigens die Casse zu wirken vermocht, wenn sie ermächtigt gewesen wäre, auch sichere Hypotheken zu beleihen.

Lauban. Die Darlehnscassen wirkten in jeder Beziehung segensreich. Im Bezirk wurden sie allerdings wenig benutzt, da sie zu spät und in einer Zeit in's Leben traten, wo dem dringendsten Geldbedarf schon anderweitig abgeholfen sein musste. Ausserdem hinderten der hohe Zinssatz, die Nebenspesen und die langwierigen Formalitäten, vor Allem aber die Furcht, ob die zu lombardirenden Werthe hier auch sicher seien.

Schweidnitz. Was auch vom national-ökonomischen Standpunkte dagegen einzuwenden ist, so lässt sich doch nicht leugnen, dass während des Krieges die Darlehnscassen für Einzelne durch ihren beruhigenden Einfluss von grossem Vortheil gewesen sind, sowie dass der Grund ihrer verhältnissmässig geringen Benutzung weniger in der Unzweckmässigkeit des Instituts dem Einzelnen gegenüber als in der gesunden Lage des preussischen Handels überhaupt zu suchen ist.

Breslau. Die am 18. Mai 1866 erfolgte Gründung öffentlicher Darlehnscassen nebst der Ausgabe von Darlehnscassen-Scheinen hat ein auch seitens der Kammer ausgedrücktes Verlangen befriedigt. Diese Cassen haben, wie im Jahre 1848, wohlthätig gewirkt, namentlich in Schlesien, wo der Handel unter den empfindlichen Folgen ungünstiger Conjuncturen am meisten litt. Die Befürchtungen, dass die Scheine zu einer Papiergeld-Wirthschaft führen würden, sind nicht in Erfüllung gegangen. An dem mässigen Umfange der Geschäfte, für welche die Cassen beansprucht wurden, kann man ihren Erfolg nicht messen; von grossem Einflusse darauf war das umsichtige und wohlwollende Verfahren der preussischen Bank während der Krisis. Die wohlthätigen moralischen Wirkungen, welche die Errichtung der Darlehnscassen hatten, sind unermesslich; das gestörte Vertrauen kehrte in Folge derselben überraschend schnell zurück. Die Untersuchung der Verfassungsmässigkeit der Maassregel liegt der Kammer nicht ob, volkswirthschaftlich aber war es gerechtfertigt, ausserordentlichen Zuständen gegenüber ausserordentliche Mittel anzuwenden.

Sachsen. Magdeburg. Mit der durch den damaligen Nothstand gebotenen Verordnung vom 18. Mai 1866 über die Gründung von Darlehnscassen und die Ausgabe von Darlehnscassen-Scheinen erklärten sich die Aeltesten dankbar einverstanden; diese Maassregel hat manche Häuser, namentlich im Kleinhandel und in der Industrie, vor traurigen Katastrophen bewahrt. Zwar liess sich die Octroyirung einer solchen Verordnung formell mit dem Staatsrechte nicht vereinbaren, allein ausserordentliche Zustände verlangen auch ausserordentliche Mittel.

Westfalen. Dortmund. Die wohlthätige Wirksamkeit der Darlehnscassen wird vollständig gewürdigt; dass diese Cassen nicht in grösserem Umfange benutzt worden, liegt nur in der schnellen Beendigung des Krieges.

Rheinland. Krefeld. Gegen die dem Handel und der Industrie anlässlich der Kriegszustände drohenden Bedrängnisse übten die Darlehnscassen mehr durch den dadurch hervorgerufenen moralischen Eindruck als durch ihre eigene Thätigkeit eine durchaus günstige Wirkung. Sie stärkten das Vertrauen der Banquiers in die Aufrechthaltung der Creditfähigkeit ihres Geschäftskreises und hoben den Muth, mit dem man den kommenden Schwierigkeiten entgegenging.

Gladbach. Die erbetene Einführung der Darlehnscassen wird dankend anerkannt. Es liess sich nicht vermeiden, dass die Errichtung der Cassen sich bis zur Ueberwindung der schlimmsten Periode verzögerte, weshalb ihre Benutzung gering blieb; indess schon das Bewusstsein, einen solchen Rückhalt in der Waarenverpfändung zu haben, stärkte das gesunkene Vertrauen und hat gewiss Manchen von übereilten, Verlust bringenden Maassregeln abgehalten.

Köln. Anfänglich wurde das von den Darlehnscassen ausgegebene Papiergeld nur mit Widerstreben genommen. Bald verschwand letzteres jedoch, und die Cassen leisteten doppelten Dienst, indem ihre kleinsten Apoints dem fühlbaren Mangel an Thalerstücken einigermaassen abhalfen und manche kleinen Geschäfte wirksam durch sie unterstützt wurden.

Eupen. Die Errichtung der Darlehnscassen war eine grosse Wohlthat für den bedrängten Handel und die Industrie.

Saarbrücken. Ohne die dabei stattgehabte Nichtbeachtung des Gesetzes wäre die Errichtung der Darlehnscassen freudiger begrüsst worden.

e. Börsen, Märkte, Messen und Ausstellungen.

Preussen. Braunsberg. Im Interesse des Platzhandels beantragt die Kammer die Aufhebung des Braunsberger Flachsmarktes. Derselbe wurde seitens des landwirthschaftlichen Vereins im Jahre 1856 in der irrigen Ansicht begründet, der Flachsbau bei den kleineren Grundbesitzern könne gehoben werden und die Producenten würden bessere Preise erzielen, wenn sie ihre Waare an einem Markte direct an die Consumenten absetzten. Allein letztere erkannten bald, dass sie sich besser und billiger von hiesigen Kaufleuten versorgen könnten, welche eine auf dem Markte selbst schwer zu beurtheilende genaue Sortirung des Flachses vornehmen, und deren Vermittlung mancherlei Unkosten und Unbequemlichkeiten ausschliesst. Nachdem auch der landwirthschaftliche Verein in Erkenntniss seines Irrthums das anfängliche System der Prämirung besonders guten auf den Markt gebrachten Flachses aufgegeben, büsste letzterer von Jahr zu Jahr an Bedeutung ein und bietet nur noch geringe, weniger gesuchte Waare. Ein schon im Jahre 1858 gestellter Antrag der Kaufmannschaft bei den städtischen Behörden um Aufhebung des Marktes blieb ohne Erfolg.

Posen. Posen. Unter Berücksichtigung der Vorschläge der Kammer, im Einverständniss mit dem Magistrate und mit Genehmigung der Königlichen Regierung hat die Königliche Polizeidirection eine Verordnung zur Beseitigung der durch die Abschlüsse von Wollgeschäften vor den concessionsmässigen Markttagen entstehenden Unzuträglichkeiten erlassen.

Brandenburg. Frankfurt a. O. Da der im Interesse des Platzes wie des zollvereinsländischen Handels gewünschten Verlegung der hiesigen Reminiscere-Messe auf den Termin Montag nach Lätare nur das Bedenken entgegensteht, dass dadurch eine Collision des Termins mit den Messen in Frankfurt a. M. und Leipzig und dem Wollmarkt in Breslau herbeigeführt werden könne, zufolge einer eingehenden Darlegung der Kammer dieses Bedenken aber unbegründet ist, so wird der desfallsige Antrag wiederholt.

Schlesien. Breslau. Der Antrag, dass der Flachsmarkt in Konstadt gleich denjenigen in Oels und Polnisch-Wartenberg nach dem Breslauer Flachsmarkte abgehalten werde, scheiterte an dem Widerspruche der Localbehörden zu Konstadt und der Regierung zu Oppeln, wird jedoch wiederholt. Der Nutzen der Märkte besteht nicht in der erhöhten Frequenz, welche sie vorübergehend einer Ortschaft zuführen, sondern darin, dass in ausgedehntem Maasse Angebot und Nachfrage einander gegenübertreten und die Ermittelung des wahren Preises erleichtern. Konstadt ist nicht so günstig gelegen, dass es Käufer aus fremden Provinzen, welche zu gewinnen für die schlesische Flachsproduction höchst wichtig ist, anzuziehen vermöchte; es liegt daher die Gefahr nahe, dass dort die Preise sich eher zu Gunsten der Käufer gestalten. Findet nun der Konstadter Markt vor dem Breslauer statt, so werden die dort festgestellten Preise auch hier sich Geltung verschaffen; wird dagegen Breslau der zuerst abgehaltene und dadurch der Hauptmarkt, so wird eine grössere Zahl von Käufern herangezogen und die Benutzung der in Breslau disponiblen Capitalkräfte für den Markt erleichtert ... Seit lange macht sich hier der Mangel einer Getreide- und Producten-Markthalle drückend fühlbar, deren Bau den städtischen Behörden obliegt, da der Getreidemarkt öffentlich sein und Jeder zu demselben freien Eintritt finden muss.

Hannover. Leer. Zu wünschen ist die Einrichtung von Wochenmärkten, namentlich von Buttermärkten, hierorts. Ein Misstand in dieser Hinsicht ist, dass mit Rücksicht auf die durch Ebbe und Fluth bedingte Anfuhr sich die Marktstunden kaum genau abgrenzen lassen. Auch ist man noch zweifelhaft, ob für die Markttage ein Zwang für die ausschliessliche Benutzung des Marktplatzes während der Marktstunden eingeführt werden soll oder nicht.

Westfalen. Minden. Im Handel des Bezirks entstehen seiner geographischen Lage wegen in Folge der verschiedenartigsten Maasse und Münzen — Schaumburg handelt Getreide nach Himpten (5 = 3 Berliner Scheffel), Lippe nach eigenen Scheffeln (66 = 54 preussischen), Hannover nach Himpten (96 = 54 Berliner Scheffeln), Leinen verkaufen die Bauern nach Kölner Elle, die Preise werden nach Mariengroschen gestellt — die grössten Verwirrungen. Diese Ortsgebräuche sind so schwer zu beseitigen, dass die Vorstellungen der Handelskammer gar keinen Boden finden und zur Abstellung derselben nur eine Verschärfung der Marktordnung verhelfen kann. ... Nachdem die innere Rivalität in Deutschland Beseitigung gefunden, steht nicht zu bezweifeln, dass in einigen Jahren nunmehr auch Berlin der Ort für eine internationale Industrieausstellung sein wird. Die ausserordentliche Bedeutung solcher Ausstellungen für die Hebung der Industrie ist nicht zu verkennen, die Industrie Deutschlands kann aber erst zur vollständigen Geltung in den Augen der Welt gelangen, wenn ihre Erzeugnisse auf einer allgemeinen Ausstellung auf eigenem Boden in erschöpfender Weise zur Vertretung gelangen können.

Bielefeld. Ist auch der Sinn für die grossen internationalen Industrieausstellungen in unverkennbarer Abnahme begriffen, weil sie, zu rasch aufeinander folgend, das Interesse und die Illusionen über ihren Vortheil für die einzelnen Industriellen nicht in dem erwarteten Maasse bewährt haben, so lässt sich doch ihr fördernder Einfluss im grossen Ganzen nicht in Abrede stellen.

Dortmund. Wenn auch die Krammärkte überflüssig sind, so ist doch die Begünstigung der Viehmärkte zu empfehlen, weil sie der Oekonomie und Viehzucht nützen. Für Dortmund wird die Errichtung eines wöchentlichen Viehmarktes gewünscht.

Rheinland. Köln. Wiederholt wird das Bedürfniss geeigneterer und geräumigerer Localitäten für den täglichen Börsenverkehr in Köln hervorgehoben. ... Nachdem durch die Einverleibung von Frankfurt a. M. und die Errichtung des Norddeutschen Bundes die dem Antrage der Handelskammer zu Frankfurt a. O. um Fixirung der Termine der Messen zu Frankfurt a. O., Leipzig, Braunschweig und Frankfurt a. M. entgegen gestandenen Schwierigkeiten beseitigt sind, dürfte es sich empfehlen, diese Frage wieder aufzunehmen und nöthigenfalls durch die Bundesorgane zum Austrage zu bringen. Am zweckmässigsten wäre, die Anfangstermine jener Messen je auf den ersten Tag eines Monats zu verlegen, und zwar für Leipzig auf den 1. Januar, den 1. Mai und den 1. October, für Frankfurt a. O. auf den 1. März, den 1. Juli und den 1. November, für Braunschweig auf den 1. Februar und den 1. September, für Frankfurt a. M. auf den 1. April und den 1. August.

f. Beziehungen zu fremden Staaten.

Preussen. Tilsit. Sobald die Handelsverbindungen überhaupt wieder mehr Leben und Sicherheit erlangen, werden uns die Handelsverträge mit Frankreich, Italien und England, wenn auch nur indirect, zum Nutzen gereichen.

Danzig. Der Abschluss des internationalen Donau-Schifffahrts-Vertrages bildet einen weiteren Fortschritt in der völkerrechtlichen Gesetzgebung; seine Bestimmungen tragen allen betheiligten Interessen Rechnung.

Pommern. Stettin. Der Wunsch nach vertragsmässiger Regelung der internationalen Handelsbeziehungen zur Schweiz, zu Spanien, Portugal, Schweden, Norwegen und Dänemark ist leider noch nicht in Erfüllung gegangen. ... Der englische Eingangszoll für Sprit bedarf dringend der Ermässigung; er ist erheblich höher als die englische Consumtionssteuer für einheimisches Fabrikat und wirkt zum grössten Nachtheile für unsere Ausfuhr wie ein Schutzzoll. Ebenso wäre auf Beseitigung des englischen Eingangszolles von etwa 1 Schilling pro Quarter Getreide hinzuwirken.

Brandenburg. Berlin. Am 9. Mai wurden die englischen Zölle auf Bauholz und, soweit sie überhaupt noch auf mehrere Arten Holz bestanden, aufgehoben und die Zölle auf Wein geändert.

Schlesien. Breslau. Auf ein erfolgreiches Vorrücken der Verhandlungen über einen Handelsvertrag zwischen dem Zollverein und der Schweiz darf kaum gehofft werden, so lange diesseits die Regierungen von Baiern und Würtemberg mit Führung derselben beauftragt bleiben.

Westfalen. Iserlohn. Wiederholt wird das Gesuch um Forderung einer Entschädigung von Spanien für die Verluste, welche das Bombardement der Zollhäuser in Valparaiso durch die spanische Flotte auch dem diesseitigen Kreise verursacht hat. Nach den Bestimmungen des Pariser Congresses wird neutrale Waare unter feindlicher Flagge respectirt, die Zerstörung neutraler Waaren in friedlichen Zollhäusern ist also um so mehr ein völkerrechtwidriger Act, für dessen Folgen die Regierung, die ihn vollbringen lässt, den betroffenen Neutralen eine Entschädigung schuldig ist. . . . Der zwischen Portugal und Frankreich abgeschlossene Handelsvertrag wird die hiesigen Erzeugnisse sicherlich von ersterem Markte verdrängen, wenn es Preussen nicht gelingt, von Portugal gleich günstige Bedingungen zu erlangen.

Dortmund. Es bleiben noch Handelsverträge mit der Schweiz, Spanien, Russland, Schweden und Norwegen anzustreben.

Rheinland. Düsseldorf. Der Abschluss des internationalen Donauschiffahrts-Vertrages bildet einen abermaligen Fortschritt in der völkerrechtlichen Gesetzgebung.

Krefeld. Selbstverständlich wird die fortdauernde Aufmerksamkeit der Norddeutschen Bundesgewalt der Herbeiführung von Handelsverträgen mit den Staaten, mit welchen solche noch nicht bestehen, zugewandt bleiben.

Köln. Der Handelsvertrag mit der Schweiz wird wohl nach Regelung der inneren Verhältnisse des Zollvereins endlich seinen formellen Abschluss finden.

Eupen. Die gänzlich zerrütteten Rechtsverhältnisse in der Türkei machen es fast unmöglich, dass der Ausländer, namentlich der Deutsche, dort zu seinem Rechte gelange. Hoffentlich wird mit der Ernennung energischer und mit den Handelsinteressen vertrauter Männer den dortigen Consulaten diejenige Kraft gegeben, welche die Angehörigen unserer Nation ebenso zu schützen vermag, wie dies Engländer und Franzosen ihrerseits thun.

Saarbrücken. Bei der weiteren Befolgung der mit dem Abschlusse der neueren Handelsverträge eingeschlagenen Handelspolitik kann die Königliche Staatsregierung auf den Beifall der Industriellen und Handeltreibenden rechnen; der Uebergang vom Schutzzoll- zum Freihandelssystem muss gleichen Schritt mit der zunehmenden Erstarkung der Industrie halten. Zu wünschen ist nur, dass in Zukunft vor Abschluss von Handels- und Zollverträgen Gutachten der Handelskammern eingefordert werden.

α. Norddeutschland und der Zollverein insbesondere.

Preussen. Königsberg. Als eine Folge der Umgestaltung Deutschlands hoffen die Aeltesten, dass es nicht nur zu einem fest geschlossenen, unkündbaren Zollgebiete, sondern auch zu einem einigen Arbeitsgebiete, in welchem Handels- und Gewerbefreiheit herrschen, organisirt werde. Der Zollverein konnte nur zur Zeit des Bundestages als verdienstvolle Schöpfung gelten; die Provinz Preussen hat niemals Nutzen von ihm gehabt, denn ihre Interessen mussten immer, um den Zollverein überhaupt zu Stande zu bringen und ihn dann nach jeder Kündigungsperiode weiter zu erhalten, den Interessen der industriellen Provinzen und Staaten zum Opfer gebracht werden. Blos auf diplomatischen Verträgen beruhend, jeder Entwickelung seiner Handelspolitik nur um den Preis der Kündigung, d. h. einer förmlichen Verkehrskrisis, fähig, genügt dieser Verband unter den jetzigen Verhältnissen nicht mehr; Deutschland muss ein Handels- und Zollgebiet bilden, organisch untrennbar vereinigt, so dass nur offene Auflehnung oder ein unglücklicher Krieg einen Theil vom anderen losreissen könnte, die Zoll- und Handelsgesetzgebung muss sich ebenso leicht und frei entwickeln wie die übrige Gesetzgebung, nicht aus diplomatischen Verhandlungen und geheimen Zollconferenzen, sondern aus der Einigung der Bundesregierung mit dem Bundesparlamente. In letzterem, in welchem naturgemäss die Interessen der Consumenten überwiegen, werden sich die Grundsätze vernünftiger Handelsfreiheit schon sichere Bahn brechen. Ausser der Handels- und Zolleinheit bedarf Deutschland aber auch der Einigung als Arbeitsgebiet mit ausgebildeter Gewerbs- und Zugfreiheit.

Posen. Posen. Die auf eine, den Wünschen des Handelsstandes entsprechende Reorganisation des Zollvereins hinzielenden Schritte der Königlichen Staatsregierung werden freudig begrüsst.

Pommern. Stettin. Die bevorstehende Reform der Zollvereins-Verfassung wird eine weitere rationelle Tarifreform erleichtern; eine durchgreifende Ermässigung der Eingangszölle, namentlich für Colonialwaaren, sowie die baldige Beseitigung der Schwierigkeiten, welche den inneren Verkehr im Zollvereins-Gebiete nach vielen Richtungen hin hemmen, ist unerlässlich. Die thunlichste Beschleunigung der Einschliessung Mecklenburgs und der Elbherzogthümer in den Zollverein liegt im Interesse des diesseitigen Handels.

Brandenburg. Berlin. Obwohl nach den Erfahrungen anderer Länder eine Freihafenstellung der Hansestädte (selbsverständlich unter Errichtung von Niederlagen für Zollvereins-Güter und Zollabfertigungs-Einrichtungen) auf die Dauer schwerlich haltbar erscheint, so standen doch die Aeltesten von einem Antrage auf Anschluss der Hansestädte an den Zollverein in der Meinung ab, dass die natürliche Entwickelung der Verhältnisse denselben mit der Zeit herbeiführen werde . . . Eine Vorstellung der Aeltesten an das Königliche Ministerium beantragt die Beseitigung der Transitzölle, welche auf der Berlin-Hamburger Bahn für Mecklenburg-Schwerin, Lauenburg und das Amt Bergedorf (gemeinsamen Besitz der Städte Hamburg und Lübeck) erhoben werden.

Schlesien. Breslau. Dereinst wird der Zollverein in den neu geschaffenen Bundesstaat aufgehen müssen. Seine einstweilige sechsmonatliche Kündbarkeit ist zwar ein Uebelstand für die Sicherheit des Verkehrs, aber ein unvermeidlicher Uebergangszustand, da dem Norddeutschen Bunde die Freiheit der Entschliessung gewahrt bleiben muss . . . Den Herzogthümern Schleswig, Holstein und Lauenburg wird sicherlich nicht mehr lange der Segen vorenthalten werden, welcher in der Zugehörigkeit zu einem grossen Wirthschaftsgebiete liegt. Die selbstgewählte Unmöglichkeit, in die sich Mecklenburg durch seinen Vertrag mit Frankreich vom 9. Juni 1865 gesetzt hat, dem Zollvereine beizutreten, wird voraussichtlich durch Frankreichs Entgegenkommen gehoben werden können. In der Stellung der Hansestädte als Freihäfen erblickt die Kammer keine Beeinträchtigung des binnenländischen Verkehrs, vielmehr liegt es im Interesse des zollvereinsländischen Exportgeschäfts, denselben die Capitalkraft zu erhalten, welche sie vermöge ihrer Welthandels-Stellung besitzen. Indess werden Hamburg und Lübeck (welches übrigens freiwillig den völligen Anschluss an den Zollverein wählen dürfte) in ähnlicher Weise Zollvereins-Glieder werden müssen, wie Bremen dies bereits im Jahre 1856 geworden ist. Einzelne Missstände, welche letzteres Verhältniss gehabt hat, sind sofort beseitigt worden, seitdem Preussen an Hannovers Stelle Grenznachbar Bremens geworden ist. Jedenfalls darf aber die Stellung der Hansestädte nicht durch internationale Verträge, sondern nur durch ein Bundesgesetz geregelt werden, da sie begonnen hat, eine innere Angelegenheit des Norddeutschen Bundes zu sein.

Sachsen. Magdeburg. Unter dem 7. September legten die Aeltesten den betheiligten Behörden und Kreisen im Hinblick auf die preussischen Grundzüge einer neuen Bundesverfassung vom 10. Juni, sowie auf die preussischen Bündnissvorschläge vom 4. August mehrere ausführlich motivirte Resolutionen vor, unter welchen hier folgende hervorzuheben sind: Sehr zu beklagen stände, wenn der bestehende freie Verkehr innerhalb des Zollvereins durch eine Zolllinie aufgehoben werden sollte. Das Provisorium, nach welchem der Zollverein mit einer sechsmonatlichen Kündigungsfrist als thatsächlich fortbestehend erachtet wird, erscheint sachgemäss, darf aber ohne Gefährdung von Handel und Industrie nicht über Jahresfrist dauern. Bei der definitiven Regelung der Verhältnisse zu den süddeutschen Staaten ist die Beseitigung des alle Reformgesetzgebung hindernden *liberum veto* absolut geboten. Mit der endgiltigen Einverleibung von Hannover, Kurhessen, Nassau und Frankfurt a. M., sowie von Schleswig-Holstein und Lauenburg muss die vollständige Aufhebung aller Verkehrsschranken, sowie die Einführung der für Preussen bestehenden Verkehrserleichterungen verbunden sein, damit die freie wirthschaftliche Entwicklung allen Theilen zum

Segen gereiche . . . Der Wegfall der von Mecklenburg-Schwerin, sowie für Lauenburg und das sogenannte beiderstädtische Gebiet auf der Berlin-Magdeburger Bahn erhobenen Durchgangsabgaben ist dringend geboten.

Westfalen. Minden. Angesichts der früher beim Abschlusse der Handelsverträge mit Frankreich und Italien gemachten Erfahrungen ist die Aufhebung des *liberum veto* jedes einzelnen Staates entschieden geboten. Eine Zweitheilung in Nord- und Süddeutschland, eine etwaige Zollgrenze am Main wäre ein empfindlicher Stoss für die ganze Industrie Deutschlands. Statt dessen müssten vielmehr die freien Städte Hamburg, Lübeck und Bremen zum Beitritte bewogen werden.

Bielefeld. An der Vereinigung des gesammten Deutschlands zu einem Zollgebiete auf rationelleren Grundlagen als bisher ist wohl nicht mehr zu zweifeln und nur zu wünschen, dass auch die Hansestädte soweit ihr Interesse richtig erkennen, um auf die Geltendmachung des ihnen im Art. 31 der Norddeutschen Bundesverfassung zugestandenen Rechtes einer Sonderstellung Verzicht zu leisten und mit Gewährung von zollfreien Entrepots von vornherein in das grosse deutsche Zollgebiet einzutreten. Erst dadurch werden sie für Deutsland jene Bedeutung erlangen, wie sie London, Liverpool, Glasgow für Grossbritannien gewonnen haben. Die Forderung einer Freihafenstellung namentlich Hamburgs hält die Kammer für eine Verkennung der höchsten Aufgabe der Hansestädte, einen freien Wechselverkehr mit ihrem Hinterlande und den überseeischen Plätzen herzustellen, wobei ihr Colonialgeschäft sich in vollem, ungeschmälertem Umfange nebenher bewegen kann, wie dies in London und Liverpool der Fall ist.

Hagen. Die Wohlthaten, welche der Zollverein jedem seiner Mitglieder im Laufe der Zeit gebracht hat, lassen erwarten, dass das nach Herstellung des Friedens so lose geknüpfte wirthschaftliche Band bald wieder fester gezogen wird. Im Grossen und Ganzen werden die Grundlagen des früheren Vereins auch bei seiner Reconstruction maassgebend bleiben müssen, wenn auch eine Reform der Verfassung wünschenswerth ist. Einer Abänderung bedürfen die Bestimmungen über die Dauer des Zollvereins und über den Abstimmungsmodus, damit die periodischen Krisen vermieden und Fortschritte zum Besseren nicht erschwert werden. Andere Modificationen sind durch die Einverleibung Hannovers u. s. w. und durch die Stellung geboten, welche denjenigen Staaten des Norddeutschen Bundes zum Zollverein angewiesen wird, welche ihm bisher nicht angehörten. Im Allgemeinen bezeichnet man ihre Aufnahme in den Zollverband als das Wünschenswertheste, nur in Bezug auf Hamburg herrscht namentlich in dieser Stadt selbst darüber noch eine getheilte Meinung. Die dortigen alten Firmen und Rheder verkennen in beklagenswerther Weise das allgemeine, sowie das Interesse Hamburgs selbst. Wenn dieser Platz den Anschluss noch längere Zeit verweigert, so müsste dem benachbarten Altona eine solche vortheilhafte Stellung gewährt werden, dass es für die deutsche Industrie der Handelsplatz werde, als welcher eigentlich Hamburg durch seine Lage, seine Mittel und überhaupt durch seine commercielle Bedeutung stets gelten sollte.

Dortmund. Dem Norddeutschen Bunde gelingt es hoffentlich baldigst, das Band des Zollvereins zu erweitern und zu befestigen.

Rheinland. Lennep. Als competentes Organ für Verhandlungen über Fortsetzung und Reformen des Zollvereins erscheint der Reichstag des Norddeutschen Bundes am geeignetsten. Der Anschluss Mecklenburgs und namentlich der Hansestädte liegt unzweifelhaft im Interesse der Gesammtindustrie des Zollvereins. Hamburg vermittelt einen bedeutenden Theil des Absatzes nach fast allen Märkten der Welt, es ist daher unnatürlich, dass es neben den anderen deutschen Seeplätzen nicht ebenso gut den freien Stapelplatz für die vielseitigen industriellen Erzeugnisse des Binnenlandes bildet, wie es auch der Weltmarkt für die Producte aller Zonen ist.

Elberfeld. So gross sein Segen bisher war, bedarf der Zollverein doch einer gründlichen Umgestaltung seiner Verfassung. Auch nach der Tarifreform durch die neueren Handelsverträge blieben ihm noch viele Mängel anhaften, er lebte in einer Verfassung, die ihm erhebliche Fortschritte nur alle zwölf Jahre einmal gestattete und dann nur durch eine Krisis auf Leben und Tod. Auch die Idee des Zollparlaments vermochte sich immer nur sehr beschränkten Anklang zu erwerben und ist jetzt als Zwischenstadium nicht mehr wesentlich. Das Zollwesen muss Sache des neuen Bundes werden, es muss dem Bundesparlament anheimfallen. Dadurch darf aber der Fortbestand seiner Ausdehnung auf Süddeutschland nicht bedroht werden; Nord- und Süddeutschland können sich in handelspolitischer Beziehung gegenseitig nicht entbehren. Die einzuleitenden Verhandlungen werden sich hauptsächlich auf die Zollvereins-Verfassung und die Vertheilung der Vereinseinnahme erstrecken; hinsichtlich des ersteren Punktes muss die seither erforderliche Einstimmigkeit zu Beschlüssen fallen und eine Form vereinbart werden, welche es zulässt, dass die von der überwiegenden Mehrzahl gewünschten Reformen nicht durch Widerstreben Einzelner verhindert werden können. Die Feststellung eines bestimmten Programms ist übrigens dringend, damit der Verkehr weiss, woran er ist; ebenso nöthig ist die Ausdehnung des Vereins auf das gesammte deutsche Gebiet mit Ausnahme Oestreichs, mit welchem ein Handelsvertrag zu vereinbaren sein würde. Die Hansestädte betreffend, so liegt eine Freihafen-Stellung derselben nicht im Interesse des Zollvereins, es kann nur von Bewilligung zollfreier Niederlagen die Rede sein, wodurch das gegenseitige Interesse genügend gewahrt wird.

Düsseldorf. Die in allen industriellen Kreisen Süddeutschlands mehr oder minder zur Geltung kommende Anschauung, dass der Anschluss an den Zollverein eine Lebensbedingung für Süddeutschland sei, bürgt dafür, dass die zur Zeit vorbehaltene kurze Kündigung des Zollvereins thatsächlich bedeutungslos ist.

Krefeld. Es lässt sich erwarten, dass die politische Neugestaltung Deutschlands der bisherigen Zollvereinigung in Bezug auf ihre Verfassung förderlich sein und ihr auch die bisher noch nicht beigetretenen norddeutschen Staaten zuführen werde.

Köln. Der Hauptmangel der Organisation des bisherigen Zollvereins hat durch die Bestimmung im Artikel 37 der Norddeutschen Bundesacte endlich Beseitigung gefunden. An die Stelle der früher erforderlichen Stimmeneinhelligkeit tritt die Unterordnung der Minorität unter die Majorität bei den die Zollgesetzgebung und Verwaltung betreffenden Beschlüssen des Bundesraths. Die Einheit der Verwaltung schützt zugleich vor widersprechenden Interpretationen der Zollgesetze, sowie vor abweichender Handhabung der zu deren Ausführung erlassenen Vorschriften seitens der Organe der Einzelstaaten. Die jährliche Zusammenkunft des Reichstages bietet endlich Gelegenheit, etwaige Lücken und Mängel der Zollgesetzgebung auf ordnungsmässigem Wege alsbald zu beseitigen. Zunächst dürfte dem Reichstage ein Zollgesetz vorzulegen sein, welches an Stelle der vorläufig in Geltung gebliebenen Zollverträge tritt, in dem einerseits den Voraussetzungen des Artikel 35 für die endliche Beseitigung aller Uebergangsabgaben Genüge geschieht, und das anderseits alle den Verkehr unnöthig belästigenden und erschwerenden Control- u. s. w. Vorschriften in Wegfall zu bringen sucht. Der im Artikel 40 vorgesehene Eintritt der beiden Mecklenburg müsste Thatsache werden, und den im Artikel 34 zu Gunsten der Hansestädte enthaltenen Vorbehalt betreffend, wird sich auch dort zweifelsohne allmälig die Ueberzeugung Bahn brechen, dass die Theilnahme am Welthandel bei einem zweckmässigen Entrepot-Systeme recht wohl bestehen kann, und dass die Vortheile, welche aus dem vollständig freien Verkehr von und nach den umliegenden Landgebieten dem Handwerk, der Industrie und dem Kleinhandel der Hansestädte erwachsen, höher anzuschlagen sind als die Annehmlichkeiten, welche sich aus der Fortdauer der bisherigen Sonderstellung für den Grosshandel ergeben. . . . Es wird anheim gegeben, ob nicht eine schnellere Veröffentlichung der Importe in das deutsche Zollgebiet nach jedem Quartals- und Jahresschlusse bewirkt werden könne, als dies bisher der Fall war. Diese Uebersichten gelangen erst an die Oeffentlichkeit, wenn die durch den Umfang der Einfuhr mit bedingte Conjunctur längst vorüber ist. An einer Ausfuhrstatistik fehlt es im Zollverein ganz, und wer über die Ausfuhr aus dem Zollgebiete sich belehren will, ist lediglich auf die Einfuhrlisten der fremden Zollgebiete angewiesen, mit denen ein directer Verkehr stattfindet.

Trier. Von besonders hervorragendem Interesse für den Bezirk ist die Erhaltung des freien Handelsverkehrs mit Luxemburg.

Saarbrücken. Die Königliche Staatsregierung wird Mittel finden, um eine Reform des Zollvereins, welche sich an die betreffenden Verfassungsbestimmungen des Norddeutschen Bundes anschliesst, durchzuführen. Das wohl zweifellose Verbleiben Luxemburgs im Zollverein ist zwar für dieses Ländchen von weit grösserem Vortheil als für die Rheinprovinz, hat aber den Werth, dass doch noch ein Band verbleibt, welches diese Bevölkerung an die Nation knüpft. Keine der geringsten wohlthätigen Consequenzen des Norddeutschen Bundes ist, dass durch ihn der Sonderstellung Mecklenburgs und der Hansestädte ein Ende gemacht wird, und es ist zu wünschen, dass letztere sich in die mit jeder Uebergangsperiode verbundenen, aber nicht lange dauernden Nachtheile finden und die erhobenen Ansprüche auf Erklärung der Städte zu Freihäfen und anderweitige Bevorzugungen fallen lassen.

β. Oestreich.

Preussen. Danzig. Die provisorische Natur des Handelsvertrages zwischen dem Zollverein und Oestreich lässt dringend wünschen, dass an Stelle der Unsicherheit dieses Verhältnisses baldigst eine definitive Regelung träte. Die Aeltesten beziehen sich dieserhalb auf den Bericht des bleibenden Ausschusses des Handelstages über den Ausfall der Verhandlungen in der Generalversammlung der östreichischen Industriellen vom November v. J., welcher die Nothwendigkeit der Initiative des Handelsstandes zur Aufstellung eines den Regierungen vorzulegenden Tarifs betont.

Posen. Posen. Hoffentlich hindert die aus der Collision der Auffassungen beider Regierungen über Besteuerung eines der wichtigsten Verkehrsobjecte entstandene Stockung der Verhandlungen zwischen Preussen und Oestreich über die Revision des Handelsvertrages nicht dauernd das Zustandekommen derselben.

Pommern. Stettin. Aus Anlass des Krieges ist der deutsch-östreichische Handelsvertrag vom 11. April 1865 nur unter der Bedingung einer sechsmonatlichen Kündigungsfrist erneuert worden. Auf den Antrag Oestreichs, die im Prager Frieden vorgesehene Revision des Vertrages möglichst bald vorzunehmen, ist die Königliche Staatsregierung bereitwillig eingegangen, jedoch trat angeblich der Weinzölle wegen eine Verzögerung der Verhandlungen ein. Die Bestimmungen des Vertrages erschweren den Verkehr mit Oestreich erheblich, und auch die Verträge dieses Landes mit England und Frankreich vom 16. December 1865 resp. 11. December 1866 entsprachen nicht den Erwartungen, da Oestreich an einem recht ausgiebigen Schutzzolle festgehalten hat. Aufgabe der Königlichen Staatsregierung wird daher sein, für den Zollverein weitere Reformen des östreichischen Tarifs herbeizuführen.

Brandenburg. Berlin. Die Abänderung der für uns durch den Vertrag vom 11. April 1865 erschwerten Zollverhältnisse Oestreichs ist wünschenswerth. Die Anwendung des östreichisch-französischen Handelsvertrages vom 11. December 1866 auf den Zollverein hatte für das diesseitige Gebiet nur geringfügige Erleichterungen zur Folge.

Schlesien. Görlitz. Der seit Abschluss des Handelsvertrages mit Oestreich von diesem Staate erhobene Eingangszoll auf Eisen macht es der schlesischen Eisenindustrie geradezu unmöglich, Lieferungen dahin zu übernehmen; beantragt wird, bei den neuen Verhandlungen eine Ermässigung dieses Zolles auszubedingen.

Hirschberg. Seit der Erhöhung des östreichischen Eingangszolles auf Strohpapier ist der früher bedeutende Absatz desselben nach Oestreich fast unmöglich geworden. Eine Abhilfe ist dringend nöthig, wenn dieser Fabrikationszweig nicht durch Ueberproduction und geringen Absatz untergehen soll.

Breslau. Der Handelsvertrag vom 11. April 1865 harrt noch der dringend nothwendigen Revision. Die durch den Wegfall des Differenzialsystems eingetretenen Tariferhöhungen haben nach beiden Seiten hin schädlich gewirkt. Es ist höchst wünschenswerth, dass jede Revision die Zollfreiheit derjenigen Waaren unangetastet lässt, welche nur zum Zweck der Verfeinerung aus einem Gebiete in das andere gehen. Die mit Recht von Oestreich sehr gewünschte Herabsetzung des Weinzolles im Zollverein würde diesseits den Interessen der Consumenten entsprechen. Auch die Ermässigung des Zolles auf viele Gespinnste, insbesondere auf die gröberen leinenen Maschinengarne, wäre der schlesischen Weberei nur erwünscht. Den mehrfach erörterten von Oestreich zu verlangenden Gegenconcessionen fügt die Kammer hinzu, dass der Zoll auf zerschnittene und verkleinerte Farbehölzer, der in Oestreich erhoben wird, aufhöre und in dieser Beziehung eine Gleichstellung sämmtlicher Farbehölzer mit dem Gelbholze erfolge. Namentlich der Zoll auf Blauholz fügt den schlesischen Fabrikanten Nachtheil zu.

Sachsen. Magdeburg. Von der im Prager Frieden vorbehaltenen Revision des deutsch-östreichischen Handelsvertrages erwarten die Aeltesten keine bedeutenden Verkehrserleichterungen, wiederholen dagegen ihre Bedenken gegen die Bestimmung des Artikel 25, wonach die Contrahenten sich vorbehalten, auch über die Frage der allgemeinen deutschen Zolleinigung in Verhandlung zu treten. Die früher gemachten Erfahrungen und die Zähigkeit, mit welcher Oestreich auf solche, wenn auch wenig bindenden Bestimmungen hin weiter vorzugehen pflegt, rechtfertigen diese Bedenken.

Westfalen. Bielefeld. Wiederholt wird befürwortet, dass bei Verhandlungen über den Zollvertrag mit Oestreich auf Ermässigung des östreichischen Eingangszoll von 3 resp. 10 ƒl. (statt des früheren von 2½ ƒl.) für Leder hingewirkt werde.

Iserlohn. Hohes Silberagio und nicht unerhebliche Erhöhung der östreichischen Zölle, welche in Silber entrichtet werden müssen, auf viele hiesige Artikel haben das Geschäft nach Oestreich sehr eingeschränkt; der Abschluss eines neuen Handelsvertrages mit ermässigten Zöllen würde es wieder heben.

Hagen. Trotz der Modificationen, welche der deutsch-östreichische Handelsvertrag durch den französisch-östreichischen Vertrag erfahren hat, bedarf ersterer wesentlicher Reformen für verschiedene Zollsätze, namentlich in Bezug auf die Erzeugnisse der hiesigen Industrie, welchen der östreichische Markt durch hohe Zölle fast ganz verschlossen ist. Dabei müssten Gutachten der betreffenden Industriellen eingeholt werden.

Rheinland. Lennep. Mit Dank ist anzuerkennen, dass bald nach Herstellung des Friedens mit Oestreich Verhandlungen zur Herbeiführung von Zollermässigungen und Verkehrserleichterungen eingeleitet wurden. Die von vielen Seiten ausgesprochenen Wünsche werden dabei ohne Zweifel möglichst Berücksichtigung finden.

Elberfeld. Gehofft wird, dass die Königliche Staatsregierung dahin wirke, dass Oestreich die Seiden- und Halbseidenwaaren zu denselben Zollsätzen einlasse, welche der Zollverein für deren Einfuhr normirt hat. Sehr nachtheilig wirkt der von 2½ auf 13½ ƒl. erhöhte östreichische Eingangszoll auf türkischrothe Garne auf das Geschäft mit Oestreich, die baldige Rückkehr zu dem früheren Satze ist dringend zu wünschen. Aehnliches gilt für Stahl- und Eisenwaaren.

Düsseldorf. In Oestreich gewinnt die Erkenntniss Boden, dass eine allzu starre und einseitige Interessenvertretung sich nicht mehr in das moderne Staatsleben einfügen lässt, und dass gegenseitige Opfer nöthig sind, um einen für den Zollverein wie für Oestreich erspriesslichen Handelsvertrag zu ermöglichen.

Köln. Leider sind die Verhandlungen mit Oestreich über einen neuen Handelsvertrag in Stockung gerathen. Eine Wiederaufnahme derselben und ein schneller Abschluss des Vertrages wäre im Hinblick auf die, verschiedenen Industriezweigen des Zollvereins in Aussicht gestellten Zugeständnisse selbst unter der Bedingung einer weiteren Ermässigung der diesseitigen Weinzölle, die im Norden Deutschlands freilich mehr den französischen als den östreichischen Weinen zugute kommen dürfte, nur erwünscht.

γ. Russland.

Preussen. Tilsit. Die handelspolitische Abgeschlossenheit Russlands wird aufs Schmerzlichste empfunden; die anerkennenswerthen unausgesetzten Bemühungen der Königlichen

Staatsregierung und des deutschen Handelstages, bei den russischen Behörden und den intelligenteren Kaufmannschaften auf Erleichterungen im Grenzverkehr hinzuwirken, werden wohl leider ohne sonderlichen Erfolg bleiben.

Königsberg. Die letzte Zollmaassregel der russischen Regierung war eine Verschärfung der Grenzbewachung und Concentration derselben auf eine geringere Anzahl von Punkten; sie scheint sich von dem Prohibitivsystem die besten Früchte zu versprechen, wenn ihr die Beseitigung des Schmuggelhandels gelingt. Allein Prohibition und Schmuggel sind so untrennbar verbunden, wie helles Licht und scharfer Schatten. Aber auch abgesehen davon, wächst zwar durch das Prohibitivsystem vielleicht der Reichthum der Protectionisten, allein der Wohlstand des ganzen Volkes bleibt nach wie vor auf niedriger Stufe, die Finanzlage des Staates in ihrer bisherigen Zerrüttung. Ausser durch seine Grenzsperre, beeinträchtigt Russland unseren Handel fast noch mehr durch die fortwährende Vernachlässigung der Communicationen, welche es mit uns verbinden. Der Niemen befindet sich, sobald man die preussische Grenze hinter sich hat, in der traurigsten Beschaffenheit; das System der russischen Bahnen droht eine Gestalt anzunehmen, welche den ganzen russischen Handelsverkehr auf der einen Seite über Warschau, auf der anderen über Libau und Riga an uns vorbeileitet.

Danzig. Nach der Antwort des Herrn Ministerpräsidenten auf die Interpellation des Abg. v. Waligorski über den Grenzverkehr mit Russland, die Behandlung der Fremden in Polen, den Brückenzoll zu Wloclawek, die Chausseezölle und die Verminderung der russisch-polnischen Grenz-Zollämter begreifen die Aeltesten die Erfolglosigkeit ihrer bisherigen Bemühungen, auf Besserung dieser Zustände hinzuwirken und werden nunmehr vorläufig abwarten, ob vielleicht irgend welche zufälligen Umstände günstigere Aussichten bieten.

Thorn. Ein Zollcartell mit dem russischen Gouvernement zur Unterdrückung des Schmuggelhandels würde das russische Prohibitivsystem unterstützen und dem diesseitigen Handel nach Polen und Russland erheblichen Schaden bringen. . . . Seitens der Schiffer wird anhaltend über die Unbilden geklagt, denen sie in Polen ausgesetzt sind. Contractliche Versprechungen der Versender bleiben häufig unerfüllt, zu processiren ist in Polen unmöglich, und wer auf seinem Recht bestehen zu müssen glaubt, ist den schlimmsten Vexationen der polnischen Passbehörden ausgesetzt; öfters erfolgte Inhaftirung auf einige Tage, da man sich keinen Widerspruch gefallen lässt. . . . In Polen haben die Synagogengemeinden nach einer Verordnung vom 3./15. April 1857 das abnorme Privilegium, sämmtliche Juden, auch die preussischen, welche in Polen Geschäfte irgend welcher Art betreiben, auch wenn sie sich nur vorübergehend am Orte aufhalten, zu Abgaben für Cultuszwecke der Gemeinde heranzuziehen. Repressalien sind den diesseitigen Synagogengemeinden gesetzlich verboten, die Steuer widerspricht auch dem Vertrage zwischen Preussen und Russland vom Jahre 1815. Ein Gesuch um Abhilfe fand beim Königlichen Handelsministerium ablehnenden Bescheid.

Pommern. Stettin. Leider haben die durch die russische Handelspolitik hervorgerufenen, genugsam erörterten traurigen Zustände keine Besserung erfahren, vielmehr hat die Verminderung der russischen Zollabfertigungs-Stellen den Handelsverkehr noch mehr erschwert. Der auf das Sechsfache des früheren Betrages erhöhte Zoll an der Weichselbrücke bei Wloclawek hindert unseren Holzhandel ungemein, zumal er von jedem Stücke Holz eines Flosses zu entrichten ist, was einen kostspieligen Zeitanfwand bedingt. Aussicht auf Beseitigung oder Ermässigung der Abgabe ist nicht vorhanden, da ihre Erhebung von der russischen Regierung verpachtet worden. Auf die Dauer kann sich indess ein solches System gegenüber der allgemeinen Verkehrs- und Handelsentwicklung nicht behaupten; das Gemeinwohl der Bevölkerung und die finanziellen Interessen Russlands müssen endlich den Sieg über die Sonderinteressen seiner Schutzzöllner davontragen.

Brandenburg. Frankfurt a. O. Anstatt ihr starres Prohibitivsystem im eigenen Interesse aufzugeben, hat die russische Regierung den Grenzverkehr durch den Ukas vom 12. December 1865, welcher die Zollämter I. Classe vermindert und die Befugnisse anderer Zollstellen in der Abfertigung von Waaren beschränkt, noch mehr erschwert. Unter solchen Umständen ist zu wünschen, dass mindestens über den Abschluss eines separaten Handelsvertrages zwischen den Zollvereins-Staaten und Russland, durch welchen erleichternde Bedingungen für den Verkehr mit diesem Staate festgesetzt werden, verhandelt werde.

Schlesien. Schweidnitz. Im Anschlusse an eine Petition der Breslauer Handelskammer beantragte die Kammer, dass, so lange Russland sein Prohibitivsystem nicht aufgiebt, kein Handelsvertrag mit demselben abgeschlossen werde, um dadurch nicht den zur Zeit noch bestehenden geringen Verkehr zu vernichten.

Breslau. Durch den Ukas vom 12. December 1865 ist der Handelsverkehr mit Russland eher beschränkt als erleichtert worden, denn in Folge der Eintheilung der russischen Grenz-Zollämter in fünf Classen (1.—3. Classe, Nebenzollämter, Uebergangspunkte), welche sich dadurch unterscheiden, dass über die niedrigeren Classen bestimmte Waaren nicht expedirt werden dürfen, sind mehrere derselben in ihrer Berechtigung zur Waarenabfertigung beschränkt worden. Auf der ganzen Strecke von Eydtkuhnen bis Kattowitz giebt es nur 5 Aemter erster, 5 zweiter und 5 dritter Classe. Dieser Schritt der russischen Regierung scheint eine Reaction gegen das in Deutschland lebhaft hervorgetretene Verlangen nach Abschluss eines gegenseitigen Handelsvertrages zu bedeuten; möge es der Königlichen Staatsregierung gelingen, eine Sinnesänderung der ersteren zu bewirken.

Sachsen. Magdeburg. Dass die Königliche Staatsregierung ihrer Gesandtschaft in Petersburg einen besonderen Agenten attachirt hat, dessen Aufgabe es ist, die einzelnen einflussreichen Leute von der Richtigkeit unserer handelspolitischen Principien und von den schädlichen Folgen der dortigen zu überzeugen und jeden Faden anzuknüpfen, den er finden kann, um unseren Grenzverkehr zu den, den politischen Verhältnissen beider Staaten entsprechenden Verhältnissen zu führen, wird mit Dank anerkannt. Die russische Regierung kann, nachdem sie mit so grosser Energie die Emancipation der Bauern von der Leibeigenschaft durchgeführt und auch mit der inneren Verwaltung dem Geiste der Neuzeit Rechnung zu tragen begonnen hat, den Handel nicht mehr lange mit Fesseln belastet lassen, welche das westliche Europa längst abgeschüttelt hat.

Westfalen. Bielefeld. (Siehe Münster.)

Münster. Dass die vielfachen Bemühungen der Königlichen Staatsregierung, bessere Verkehrsverhältnisse mit Russland herbeizuführen, ohne Erfolg geblieben, ist sehr zu bedauern, da gerade Russland sowohl für den Handel und die Fabrikindustrie Deutschlands ein ganz bedeutendes Consumtionsfeld sein, als auch seinem eigenen bedeutenden Productenreichthum einen grossen Absatz nach Deutschland eröffnen würde.

Iserlohn. (Siehe Hagen.)

Hagen. Den einleitenden Schritten, welche die Königliche Staatsregierung schon im vergangenen Jahre für den Abschluss eines Handelsvertrages mit Russland gethan, folgt hoffentlich bald der Abschluss eines solchen selbst.

Rheinland. Elberfeld. Der Handelsvertrag mit Russland ist noch nicht aus dem Stadium der Vorbereitungen getreten und bedarf neuer Anregung.

Düsseldorf. Dass in Russland eine Classe monopolisirter Industriellen sich mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln einer freieren Verkehrsentwickelung mit Erfolg widersetzt, ist um so bedauerlicher, als gerade Russland bei mässigeren Tarifsätzen nicht nur dem Handel des Westens ein ungeheures Consumtionsgebiet darbieten, sondern auch seinem eigenen grossen Reichthum an Producten einen bedeutenden Absatz nach dem Westen erschliessen würde.

Köln. Dass Russland sich noch immer nicht entschliessen kann, aus seiner wirthschaftlichen Abgeschlossenheit herauszutreten, ist um so mehr zu beklagen, als wohl von allen europäischen Staaten Deutschland vermöge seiner Lage die grössten Vortheile von der Erschliessung dieses Marktes haben würde.

δ. Holland.

Westfalen. Bielefeld. Im Wesentlichen verdankte die westfälische Mühlenindustrie ihre frühere Blüthe dem bedeutenden Export von feinem Weizenmehl nach Holland. Seitdem dieser Staat aber einen Eingangszoll von 40 *cts.* = 7 Sgr auf 200 ℔ Mehl gelegt hat, während Weizen oder Roggen nur 7½ *cts.* zahlen, ist das deutsche Mehl vom holländischen Markte fast verdrängt. Vor dem französischen Handelsvertrage zahlten 200 ℔ Mehl beim Eingange in den Zollverein 1 Thlr Steuer; darauf gestützt, setzten die holländischen Schutzzöllner jenen Zoll zum Nachtheil der Consumenten ihres Landes durch. Da nunmehr seit Jahren Mehl und Getreide frei in den Zollverein eingehen, so fällt jenes Argument fort, und es wird dringend befürwortet, dass beim Abschlusse eines Handelsvertrages mit den Niederlanden auf freie Ausfuhr von Mehl und Getreide dorthin Bedacht genommen werde.

Münster. Seitdem Holland einen Eingangszoll von 40 *cts.* (etwa 7 Sgr) auf 100 Kilo Mehl gelegt hat, während Weizen oder Roggen nur 7½ *cts.* (etwa 1¼ Sgr) zahlen, können die deutschen Mühlen in Holland nicht mehr concurriren. Der Abschluss eines Handelsvertrages mit Holland, wonach Mehl und Getreide frei dort eingehen, ist fast eine Lebensfrage für unsere Dampfmühlen zu nennen. . . . Der Absatz von Leinwand nach Holland, früher der bedeutendste Markt dafür, wird mit jedem Jahre geringer, seitdem Holland den Eingangszoll von 1 auf 5 % erhöht hat. Durch Repressalien seitens des Zollvereins würde diesem Uebelstande ohne Zweifel abgeholfen werden können, wie solches früher schon einmal geschehen ist.

Dortmnud. Für Mehl und Oelkuchen fehlt im Verkehr mit Holland noch immer die Zollfreiheit, was um so nachtheiliger ist, als dieselbe auf der Grenze gegen Frankreich und Belgien besteht.

Rheinland. Duisburg. Mehl müsste in ähnlicher Weise frei nach Holland ausgeführt werden können, wie dies bei Frankreich und Belgien der Fall ist.

Neuss. Es hat sich als für den Verkehr mit Holland wünschenswerth herausgestellt, dass Mehl in ähnlicher Weise dorthin frei eingeführt werden könnte, wie dies bei Frankreich und Belgien der Fall ist, sowie dass Oelkuchen zollfrei nach Holland versendet werden können.

ε. Frankreich und Belgien.

Preussen. Danzig. Das Recht der meistbegünstigten Nation, welches im Vertrage mit Frankreich für den Zollverein festgesetzt ist, hat durch den Abschluss des französisch-östreichischen Handelsvertrages seine Wirkung geübt, indem die Ermässigung mehrerer Positionen des französischen Tarifs eingetreten ist.

Posen. Posen. (Siehe Danzig.)

Pommern. Stettin. Leider haben sich die vom Handelsvertrage mit Frankreich gehofften Erfolge für Stettin noch immer nicht genug geltend gemacht. . . . Die inländischen Mühlen sind den französischen gegenüber im Nachtheile, indem Mehl aus Frankreich frei in den Zollverein geht, während Frankreich einen Eingangszoll erhebt.

Brandenburg. Berlin. Für unsere Actien- u. a. Gesellschaften ist die Verordnung der französischen Regierung vom 19. December werthvoll, wonach anonyme u. a. Handels-, Industrie- und Finanzgesellschaften, welche im Königreich Preussen staatlicher Genehmigung unterliegen und dieselbe erhalten haben, alle ihre Rechte in Frankreich ausüben und nach den Gesetzen des Kaiserreichs Recht nehmen können.

Schlesien. Schweidnitz. Das neueste Zugeständniss zum französischen Handelsvertrage, betreffend die Besteuerung von Leinwand, ist für uns werthlos, weil es nur eine wesentliche Ermässigung auf Gewebe von über 20 Fäden auf 5 Millimeter, d. h. 90gängige Waare, gebracht hat, in welcher wir nicht gegen England, Belgien und Frankreich concurriren können und welche in Schlesien überhaupt fast gar nicht angefertigt wird.

Breslau. Trotz Art. 31 des mit Frankreich abgeschlossenen Zollvertrages, nach welchem zollvereinsländischer Rübenzucker demselben Eingangszolle wie englischer, holländischer und belgischer unterliegt, wird nach der französischen Ausführungsverordnung vom 25. Juli 1865 auf den ersteren eine sogenannte Surtaxe von 2 *frcs.* pro 100 Kilogr. erhoben, welche für den Zucker jener anderen Länder nicht besteht. Sehr wichtig und zu wünschen wäre, dass das Königliche Handelsministerium dem zollvereinsländischen Producte zu seinem Rechte verhelfe und auf eine loyale Ausführung der Verträge durch Frankreich hinwirke.

Sachsen. Magdeburg. Ungeachtet des Artikel 31 des deutsch-französischen Handelsvertrages ist auf Grund einer Convention vom 9. November 1864 dem Zucker englischen, belgischen oder holländischen Ursprungs bei der Einfuhr in Frankreich eine Begünstigung durch Aufhebung des Zuschlages von 2 *frcs.* pro 100 Kilogramme einschliesslich der Decimen zu Theil geworden, welche dem deutschen Zucker zur Zeit noch immer versagt wird. Bei den schwebenden Verhandlungen mit Frankreich wegen Ermässigung des Weinzolles resp. wegen Anschlusses von Mecklenburg an den Zollverein wird hoffentlich dieses ungerechtfertigte Verfahren Beseitigung finden.

Westfalen. Dortmund. Für einige Gewerbszweige ist die nachträgliche Revision des Tarifs für den Verkehr mit Frankreich wünschenswerth. Der von Frankreich und Belgien von diesseitigem Oel erhobene hohe Zoll benachtheiligt unsere Producenten entschieden, weil die Ermässigung des diesseitigen Zolles von Rüböl beiden genannten Staaten zugute kommt.

Rheinland. Lennep. Ausser dem schon in einem früheren Berichte angeregten Uebelstande, dass in dem neuen Zolltarif für nach Frankreich einzuführende seidene Bänder der Gewichtszoll statt des Werthzolles angenommen worden, stellt sich als ein weiterer Mangel heraus, dass in dem neuen Tarif eine in dem pro 1862 zwischen beiden Ländern giltigen Tarife enthaltene Bestimmung fehlt, nach welcher seidene mit anderen Stoffen gemischte Bänder bei der Einfuhr in Frankreich mit 10 Procent vom Werthe verzollt wurden. Gegenwärtig kommen halbseidene Bandwaaren in der Mischung von Seide mit Baumwoll-Garn, wobei letzterer Stoff dem Gewichte nach vorherrscht, mit 15 Procent zur Verzollung. Durch diese Erhöhung um 5 Procent werden manche hier hergestellten Bandsorten betroffen.

Düsseldorf. Unter Hinweis auf den vorjährigen Bericht wird nochmals über den Missbrauch, welchen die französischen Eisenwerke mit den sogenannten *acquits à caution* zum Nachtheile der vaterländischen Industrie treiben, Beschwerde geführt. . . . (Siehe Berlin).

Duisburg. Dass blausaures Kali, für dessen Darstellung Frankreich entschieden günstiger situirt ist als der Zollverein, gleichwohl beim Eingange in Frankreich einem Zolle von 2½ Thlr pro Ctr unterworfen ist, während der diesseitige Eingangszoll nur 1 Thlr beträgt, ist eine Abnormität, deren gelegentliche Beseitigung erwartet werden muss. Gegenwärtig kann Frankreich seine ganze Ueberproduction auf den diesseitigen Markt werfen.

Neuss. In den Zollverhältnissen mit Frankreich bestehen noch immer mehrere Unzuträglichkeiten; unter Anderem müsste der französische und belgische Eingangszoll auf den zollvereinsländischen ermässigt werden, zumal beiden Ländern aus der letzten Oelzoll-Reduction auf 15 Sgr pro Ctr Vortheile erwachsen sind.

Gladbach. Für baumwollene Zeuge hat der Vertrag mit Frankreich keinen Vortheil gebracht. Halbwollene Hosenzeuge können mit den französischen wohl bei gleichen Zollverhältnissen, nicht aber bei einer Besteuerung von 10 resp. 15 %, welche sich durch Transport und Zollspesen auf 18—20 % erhöhen, concurriren.

Köln. Von den Holzhändlern wird darüber geklagt, dass Belgien von Tannenbrettern unter 2 Zoll Stärke eine Eingangssteuer von 24½ *frcs.* für die Schiffstonne erhebt, während Tannen-Sägewaaren bei der Einfuhr in den Zollverein nur 20 Sgr pro Schiffstonne an Zoll entrichten. Dadurch ist Belgien der Stapelplatz für die nordischen Hölzer geworden, welche erst dort zu Schnittwaaren hergerichtet werden und, ohnehin durch billigere Bahnfrachten begünstigt, nicht nur die früher bedeutende Bretter-

ausfuhr von hier nach Belgien gänzlich lahm gelegt haben, sondern selbst die inländischen Hölzer aus den Fabrikdistricten von Eschweiler, Stolberg, Aachen und Eupen mehr und mehr verdrängen.

Aachen. Nach Frankreich ist der Verkauf von hiesigen Handschuhen wegen des hohen Eingangszolles fast unausführbar geworden, während für französische Handschuhe ein unverhältnissmässig geringerer Zoll an der diesseitigen Grenze entrichtet wird.

Saarbrücken. Hoffentlich finden sich Mittel, um der Benachtheiligung des Müllergewerbes durch den französischen Eingangszoll von 4 Sgr pro Ctr Mehl, während dasselbe frei in den Zollverein eingeht, abzuhelfen.

ζ. Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Brandenburg. Berlin. Seit dem 10. August erschwerten erhöhte Zölle und vermehrte Zollformalitäten die Einfuhr nach den Vereinigten Staaten, und wenn auch der neue, die Zölle noch höher schraubende Tarif im Congresse noch nicht durchging, so ist doch nicht abzusehen, wie weit der Eigennutz einiger Protectionisten die Zollgesetzgebung noch beherrschen wird. Einstweilen sind die Zölle auf Tuche, Shawls, wollene und Strickgarne, gestrickte Waaren, Teppiche bereits wieder bedeutend erhöht worden.

Sorau. Zur Deckung der Zinsen für die durch den Bürgerkrieg entstandene ausserordentliche Schuldenlast, sowie der kurzen Kriegsdarlehne wählte man in den Vereinigten Staaten die verderblichsten Mittel, nämlich die Emanirung einer unverhältnissmässig grossen Masse Papiergeld, ohne gleichzeitig Fürsorge für dessen Amortisation zu treffen, und die übermässige Hinaufschraubung der Eingangszölle über die volkswirthschaftlich als zulässig angesehenen Maximalsätze hinaus. Nordamerika muss in seinem jetzigen Zustande sein Hauptaugenmerk auf die Erhöhung der Landesproduction, auf die Zunahme der Bevölkerung und den Anbau der grossen uncultivirten Flächen richten und anderseits den Tauschhandel für seine Producte möglichst befördern, um ihnen Abzug zu verschaffen. Für eine Fabrikindustrie ist es bei seiner dünnen Bevölkerung und bei seinen deshalb hohen Arbeitslöhnen noch lange nicht reif; seine künstlich durch die hohen Eingangszölle erhaltenen Fabriken tragen im Verein mit jenen Zöllen nur zur Aussaugung des Landes bei. Die zu hohen Zölle halten die nothwendige Concurrenz fern, und die Folge davon ist, dass die Einnahmen des Staates nach und nach abnehmen. Der grosse Reichthum Amerika's an Rohproducten giebt hinreichende Gegenwerthe für die einzuführenden Waaren.

Schlesien. Görlitz. Mit Rücksicht auf den nachtheiligen Einfluss, welchen die theils schon erfolgte, theils in naher Aussicht stehende Erhöhung des Zolltarifs der Vereinigten Staaten Nordamerika's auf den deutschen Handel ausübt, werden die darauf bezüglichen Anträge der Handelskammer für Elberfeld und Barmen auf das Wärmste befürwortet.

Breslau. Der Zolltarif der Vereinigten Staaten belästigt den Verkehr durch Schranken, wie selbst die russische Handelspolitik sie kaum auszusinnen vermocht hat. Bei der unglücklichen Complication, in welche die Zollfrage mit den politischen Parteiverhältnissen daselbst gerathen ist, wird der Congress niemals zu dem Entschlusse gelangen, seine Autonomie in Zollsachen durch den Abschluss von Handelsverträgen zu binden; ein Fortschritt ist daher nur von der Klärung der wirthschaftlichen Anschauungen der Bevölkerung zu erwarten. Erleichtert wird diese hoffentlich dann, wenn die Wiederaufnahme der Goldzahlungen die Regierung von der wirklichen oder vermeintlichen Nothwendigkeit befreit hat, durch hohe Zollsätze den Staatscassen erhebliche Metallsummen zuzuführen.

Sachsen. Magdeburg. Eine Aenderung des Eingangszoll-Tarifs der Vereinigten Staaten ist sehr wünschenswerth; derselbe enthält ganz bedeutende Härten in Bezug auf Wollwaaren, Cigarren, Strumpfwaaren, Anilinfarben und viele andere Artikel, welche früher in grosser Menge vom Zollverein nach Nordamerika ausgeführt wurden.

Westfalen. Bielefeld. Es scheint, als ob man sich in den Vereinigten Staaten zu den Anfängen der Volkswirthschaft zurückbewegen und durch hohe Zölle Industrie und Handel heben zu wollen versuche. Eine solche unnatürliche Vereinigung der höchsten individuellen Freiheit neben der höchst möglichen industriellen und finanziellen Unfreiheit wird hoffentlich nicht von langer Dauer sein.

Rheinland. Köln. Abgesehen von den Schwankungen der Valuta und den bei überreichlicher Versorgung des Marktes erzielten wenig lohnenden Preisen, muss im Ganzen die Handelspolitik der Vereinigten Staaten die grössten Besorgnisse für die Zukunft wach rufen. So lange Europa zu steigenden Cursen willig die amerikanischen Papiere nimmt, sind allerdings Mittel zur Ausgleichung der massenhaften europäischen Importe vorhanden, und vermöge der letzteren vermag die Staatscasse der Union ihre Verbindlichkeiten gegen die Staatsgläubiger aus den Intraden der Zollstellen pünktlich zu erfüllen. Eine etwaige Störung in diesem Kreislaufe, sei es, dass Europa von amerikanischen Effecten übersättigt, oder dass der dortige Markt mit europäischen Fabrikaten vollständig überführt sein wird, dürfte sofort die gefährlichsten Rückwirkungen zur Folge haben. Bei der bedenklichen Höhe der namentlich der Industrie in Nordamerika auferlegten Steuern möchte es sehr schwierig sein, bedeutende Ausfälle an den in Gold zu entrichtenden Zöllen, welche im letzten Jahre 180 Millionen Dollars einbrachten, anderweit zu decken. Die in Verbindung mit der directen Besteuerung der Einfuhr auferlegten hohen Zollsätze haben aber nicht nur die Arbeitskraft, sondern auch alle sachlichen Güter, von den gewöhnlichsten Producten und Rohstoffen an bis zu den werthvollsten Fabrikaten, zu einem Preisstande empor geschraubt, welcher mit Ausnahme der Stapelproducte die übrigen Erzeugnisse der Bodencultur, sowie die der Industrie Nordamerika's von den Märkten des Auslandes allmälig verdrängt. Es ist freilich schwer, auf der Bahn, auf welche die wirthschaftliche Politik der Union sich begeben, plötzlich umzukehren, nur eine allmälige aber beharrliche Ermässigung des amerikanischen Zolltarifs wird Krisen abwenden können, deren unheilvolle Rückwirkungen auf Europa nicht ausbleiben würden.

2. Einrichtungen, welche die Industrie betreffen.

a. Gewerbegesetzgebung.

Posen. Posen. Von dem Bestreben der Königlichen Staatsregierung, die Gewerbegesetzgebung den Bedürfnissen der Zeit anzupassen, giebt die Verfassung des Norddeutschen Bundes Zeugniss. Besonders wird die Bestimmung gewürdigt, dass der Angehörige eines jeden Bundesstaates in jedem anderen Bundesstaate hinsichtlich des Gewerbebetriebes, des Wohnsitzes u. s. w. als Inländer behandelt werden soll.

Pommern. Stettin. Eine der wichtigsten Aufgaben des Norddeutschen Bundes wird die Regelung des Gewerbewesens im Sinne der Gewerbefreiheit sein. Die aus den Berathungen des Landtages hervorgegangenen Gesetze bekunden das erfreuliche Bestreben, zum Princip der Gewerbefreiheit zurückzukehren.

Greifswald. Nur durch Herstellung der vollen Gewerbefreiheit können die den Gewerben geschlagenen Wunden geheilt werden; sobald sie vorhanden, wird auch die überhand nehmende Auswanderung, welche dem Lande viele der besten Arbeitskräfte entzieht, aufhören. Neben der Freizügigkeit ist die Aufhebung des Prüfungs- und Concessionswesens und der Prüfung der Bedürfnissfrage bei den Concessionen, ausgenommen diejenigen Gewerbszweige, bei denen sanitätspolizeiliche Rücksichten walten, nothwendig.

Schlesien. Breslau. Unter der Ueberweisung der Bestimmungen über Freizügigkeit, Heimats- und Ansiedlungsverhältnisse, den Gewerbebetrieb, die Colonisation und Auswanderung nach ausserdeutschen Ländern an die Competenz der Bundesgewalt kann die Kammer nur verstehen, dass durch ein Bundesgesetz ein Bundes-Bürgerrecht geschaffen werden soll, welches allen Bundesangehörigen gewisse Rechte gleichmässig gewährt. Einmal mit voller Kraft erfasst, wird aber der Gedanke der Einheit und Rechtsgleichheit die Durchführung der wirthschaftlichen Freiheit von selbst zur Folge haben. Die Einführung

der Gewerbefreiheit hat jetzt günstigere Aussichten auf Erfolg als je, wenigstens ist es unabweisbar, dass das Gewerbewesen in den altpreussischen und in den neu erworbenen Provinzen nach gleichen Grundsätzen im Sinne seiner Freiheit geregelt werde, denn keine der Gewerbeordnungen, die in Preussen, Hannover und Kurhessen bestehen, hat auch bei den eifrigsten Gegnern der Gewerbefreiheit sich solche Anerkennung zu verschaffen vermocht, dass Jemand ihre Uebertragung auf neue Gebiete wünschen möchte. Man verwirft die Gewerbefreiheit nur noch als ein vermeintlich revolutionäres, die Ausbeutung des Arbeiters begünstigendes Princip, aber kaum zwei Anhänger dieser Richtung vermögen sich über positive Grundsätze zu einigen.

Westfalen. Dortmund. Durch den Norddeutschen Bund erfährt die Gewerbegesetzgebung hoffentlich eine gründliche Umgestaltung; das bestehende Concessionssystem hemmt die freie Entwickelung der Gewerbthätigkeit. Der Wunsch nach Aufhebung der Beschränkungen der Freizügigkeit, nach Durchführung der Gewerbefreiheit und nach Regelung der Heimats- und Ansiedelungsverhältnisse ist berechtigt. . . . Die Klagen über vielfache Umgehung der Verordnung, betreffend das Aufsuchen von Bestellungen bei Privaten, dauern fort; vorzugsweise auf dem Lande werden in dieser Art Geschäfte gemacht. Eine strengere Handhabung des Gesetzes, oder, wenn solche zu schwierig, die Aufhebung des Verbots, wäre nothwendig, um auch dem Geschäftsmanne, welcher die Gesetze achtet, die Möglichkeit zu gewähren, einer solchen Concurrenz entgegen zu treten.

Rheinland. Lennep. Vom Reichstage wird erwartet, dass er alle Hindernisse für die freie Entwickelung der Gewerbe gänzlich beseitigen werde.

Düsseldorf. Die Kammer constatirt ihre Genugthuung über die Annahme des Gesetzentwurfs über das Genossenschaftswesen, sähe dasselbe jedoch lieber mehr vom Geiste freier Bewegung durchdrungen. Das Gesetz über die Aufhebung des Einzugsgeldes wird dem Arbeiterstande zur Kräftigung, der Industrie zur besseren Entwickelung und Concurrenzfähigkeit verhelfen. Eine fernere Erleichterung bietet die Einrichtung, wonach für den Verkehr zwischen den alten preussischen Provinzen einerseits und den neu erworbenen Landestheilen andererseits Gewerbelegitimations-Karten an Handlungsreisende zum Aufsuchen von Waarenbestellungen und zu Waareneinkäufen für Rechnung mehrerer in der Karte namhaft gemachter Häuser ertheilt werden. Die generelle Revision der Gewerbeordnung auf der Grundlage der Gewerbefreiheit bleibt indess ein unabweisbares Gebot.

Neuss. Für nothwendig wird erachtet, dass das Erforderniss von Concessionen zu solchen gewerblichen Unternehmungen, bei denen weder gesundheits- noch sicherheitspolizeiliche Rücksichten die Genehmigung einer öffentlichen Behörde erforderlich machen, ganz in Wegfall kommt.

Köln. Sowohl die früher in Preussen als auch die neuerdings in verschiedenen deutschen Staaten gemachten Erfahrungen lassen an den heilsamen Folgen der vollständigen Gewerbefreiheit nicht zweifeln. Der durch die neueren Handelsverträge erleichterte Güteraustausch erheischt die Beseitigung aller Schranken, unter denen Handwerk und Industrie in Deutschland noch zu leiden haben, während der Bevölkerung der concurrirenden Industriestaaten diese Fesseln schon längst abgenommen sind. Neben dem Zunft- und Innungswesen steht vorzugsweise die Concessionspflichtigkeit einer grossen Zahl von Gewerben der freien Entfaltung der wirthschaftlichen Thätigkeit entgegen; man sollte dieselbe auf solche Gewerbe beschränken, welche Präventivmaassregeln seitens des Staates unabweisbar erheischen.

Trier. Indem die bestehende Gewerbeordnung dem Handwerker weder Schutz gegen die Macht des Capitals verschafft, noch auch innerhalb des Gewerbes die bezweckte Zucht und Ordnung bewirkt, sind die durch sie gezogenen gesetzlichen Erwerbsgrenzen nicht nur von den volkswirthschaftlichen Lehren, sondern auch vom Gewerbestande selbst als zwecklos, ja als gemeinschädlich bezeichnet.

Saarbrücken. Die politische und volkswirthschaftliche Umgestaltung lässt erwarten, dass hinsichtlich der Gewerbegesetze nunmehr der Grundsatz einer vollständigen Freigebung der Arbeit und aller gewerblichen und commerciellen Thätigkeit zur unbestrittenen Geltung gelange. Durch die dankenswerthe Aufhebung des Einzugsgeldes und der Wuchergesetze ist bereits ein Anfang in dieser Richtung gemacht; es erübrigt noch die Beseitigung der Zunftordnung, eine erhebliche Beschränkung des Concessionswesens und die volle Gewerbefreiheit unter Aufgabe des Bevormundungsprincips.

b. Verhältnisse der Arbeitnehmer.

Westfalen. Bielefeld. Die zunehmende Auswanderungslust unter den Arbeitern beginnt für die Industrie bedenklich zu werden; es darf kein Mittel verabsäumt werden, unseren Arbeiterstand durch Zuwendung materieller und sittlicher Vortheile im Lande zu erhalten.

Dortmund. An den in ihrem Berichte vom 20. Mai 1865 niedergelegten Anschauungen in Betreff der Coalitionsfreiheit der Arbeiter hält die Kammer fest.

Rheinland. Gladbach. Seitens mehrerer Fabrikanten wird gegen die lange tägliche Arbeitszeit für die Arbeiter agitirt. Es wird aufgestellt, der deutsche Spinner und Weber producire theurer als der englische, letzterer sei bedeutend leistungsfähiger; für eine Fabrik von derselben Spindelzahl sei in England oft nur die Hälfte der Arbeiter nöthig als hier, so dass, wenn auch der englische Arbeiter theilweise mehr Lohn beziehe, sich doch der Arbeitslohn für ein bestimmtes Quantum Waare gleicher Qualität in England bedeutend niedriger stelle als hier. Dies komme daher, dass der englische Arbeiter nur 10, der hiesige aber 12—13 Stunden täglich arbeite, und dass diese Arbeitszeit im Sommer regelmässig noch überschritten werde und sich auf 14—15 Stunden ausdehne. Dadurch verfalle der Arbeiter einer langsamen, schläfrigen Arbeitsgewöhnung, indem seine physischen Kräfte zu sehr in Anspruch genommen seien und er zu geringerer Anstrengung genöthigt sei, um sich nicht aufzureiben. Bei der Rückkehr zur normalen Arbeitszeit daure diese angewöhnte Schlaffheit der Arbeit fort. Die Kammer hält diese Anschauung für begründet und geboten, auf Beseitigung des Uebelstandes hinzuwirken.

Aachen. Wenn der Preis der Arbeitskraft sich lediglich, gleichwie derjenige der Waare, nach Angebot und Nachfrage oder nach dem mehr oder minder lebhaften Gange der Fabriken regelte, so würde der Arbeiter bei Mangel an Nachfrage schliesslich gezwungen sein, zu hungern oder von Wohlthaten zu leben. Die dagegen in Vorschlag gebrachte Freizügigkeit kann die vorhandenen Missverhältnisse nicht beseitigen, die maasslose Zunahme der Arbeiterbevölkerung in grösseren Fabrikstädten wird im Gegentheil, sobald Geschäftsstockungen eintreten, das Proletariat massenhaft vermehren. Das Missverhältniss zwischen dem Fabrikanten, der für seine Thätigkeit einer sorgenfreien Zukunft entgegensieht, und zwischen dem Arbeiter, der nur in den Jahren seiner vollen Kraft der beschränktesten Selbständigkeit sich erfreut, datirt von der Einführung der unbedingten Gewerbefreiheit an Stelle des früheren Zunftwesens, zu dessen Beseitigung die Missbräuche Anlass gaben, welche sich im Laufe der Zeit bei ihm eingeschlichen hatten. Anstatt, wie früher, im Hause seines Meisters, auf gleichen Fuss mit der Familie gestellt, zu leben und durch die betreffende Corporation bis zum Tode vor Mangel geschützt zu sein, ging der Arbeiter nach Einführung der Gewerbefreiheit in Fabriken arbeiten und blieb nach erfolgter Arbeitsunfähigkeit seinem Schicksal schutzlos überlassen. Dass er nicht freiwillig in seinen besten Jahren spart, kann man dem zumeist ungebildeten Arbeiter eben so wenig verargen, als vielen anderen jungen Leuten, die dies trotz besserer Erziehung nicht thun; es bleibt daher bei den gegenwärtigen Verhältnissen nur übrig, ihn gesetzlich dazu zu zwingen, und das beste Mittel bietet dafür die Gründung von Rentencassen, woran Arbeiter, Fabrikanten und Communen direct, der Staat indirect sich zu betheiligen hätten. Die Theilnahme der Communen rechtfertigt sich aus der durch diese Cassen ihnen erwachsenden Erleichterung ihrer Armenetats, sowie aus den Vortheilen, welche ihnen der Betrieb der Industrie bringt, indem die Arbeitslöhne in der Commune verausgabt werden. Die Theilnahme des Staates lässt sich beanspruchen, da er durch Gewerbesteuer, Zölle u. s. w. belangreiche Vortheile

aus der Industrie zieht. Wenigstens dürfte erwartet werden, dass der Staat ein Stammcapital zu den Rentencassen hergebe oder doch unverzinslich für eine Reihe von Jahren darleihe, um die sofortige Wirksamkeit der Cassen möglich zu machen. Sobald der Arbeiter seine Rente sich hat erwerben helfen, tritt er in die Reihe der Besitzenden und wird ein conservatives, das Eigenthum schützendes Mitglied der bürgerlichen Gesellschaft. Dass die Einrichtung solcher Cassen nicht zu schwierig ist, beweisen die Knappschaftscassen, welche bei sehr geringen Beiträgen dennoch Grosses geleistet haben. Für den Aachener Bezirk insbesondere wird die Gründung durch die Ueberschüsse der bestehenden Fabrik- und gewerblichen Unterstützungscassen, welche jetzt rund 78 000 *Thlr* betragen und nach § 11 des Specialstatuts zu Invalidenpensionen verwendet werden können, erheblich erleichtert. Ferner lässt sich erwarten, dass die Aachener und Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft einen beträchtlichen Beitrag liefern würde, da sie statutgemäss die Hälfte ihres Reingewinnstes zu gemeinnützigen Zwecken verwenden muss; sodann liesse sich auf die Mitwirkung des Vereins zur Beförderung der Arbeitsamkeit mit Sicherheit rechnen, und schliesslich dürften der Rentencasse die meisten Legate zufallen, welche bisher anscheinend zum Wohle der Armen bestimmt waren, in der That aber den Besitzenden durch Verringerung der Armensteuer ausschliesslich zugute kamen. Zu einer dauerhaften Begründung der Rentencassen wäre indess ein Gesetz nothwendig, wonach die erforderlichen Zuschüsse nöthigenfalls auch zwangsweise einzuziehen sein werden; die bestehenden Unterstützungscassen wären schwerlich zustande gekommen, wenn das Statut nicht die regelmässige Einzahlung von Beiträgen der betheiligten Arbeitgeber und Arbeitnehmer gesichert hätte. Neben der Gründung einer derartigen Rentencasse auf dem Wege der Gesetzgebung beantragt die Kammer wiederholt die Bildung schiedsrichterlicher Gewerbecommissionen, zur Hälfte aus Arbeitgebern, zur anderen Hälfte aus Arbeitnehmern bestehend, durch welche alle vorkommenden Differenzen zwischen Fabrikanten und Arbeitnehmern auf dem Wege der unmittelbaren Verhandlung zwischen beiden Parteien in freundschaftlicher Weise ausgeglichen werden könnten. Diese Commissionen hätten den Minimalsatz der Arbeitspreise und die Dauer der Arbeitszeit zu bestimmen, sowie in allen übrigen Differenzen zwischen den Parteien zu entscheiden und in Contraventionsfällen die bezüglichen Strafen festzustellen. ... Zur besonderen Genugthuung gereicht der Kammer, dass in Gemässheit der, der Arzneitaxe für 1867 vorgedruckten ministeriellen Bestimmungen vom 15. December 1866 den Apothekern wieder gestattet ist, den gewerblichen Unterstützungscassen einen Rabatt von 25 Procent auf den Betrag der gelieferten Arzneien zu bewilligen.

Trier. Die Königliche Regierung würde sehr wohlthätig auf die Erhaltung der Gesundheit der Arbeiter einwirken, wenn sie in den Fabrikorten, wo es nützlich sein kann, keine Concession zum Debit von Branntwein ertheilte. Die Fabrikbesitzer können ausser der Arbeitszeit gegen die Unmässigkeit der Arbeiter in dieser Hinsicht nichts thun.

α. Freizügigkeit.

Pommern. Greifswald. Durch die Aufhebung des Einzugsgeldes in den Städten wird die unbedingte volle Freiheit der Niederlassung im Gebiete des Norddeutschen Bundes unabweisbar. Darin liegt zugleich eines der wirksamsten Mittel, um der brennenden Arbeiterfrage zu begegnen.

Rheinland. Elberfeld. Die Abschaffung aller lästigen Bestimmungen der Heimats- und Ansiedlungsverhältnisse ist ein zeitgemässes Bedürfniss, das Absperrungssystem innerhalb der deutschen Gauen muss aufhören.

Gladbach. In der durch die Annahme des Gesetzes, betreffend die Abschaffung des Einzugsgeldes, bekundeten Anerkennung der Nachtheile von Maassregeln gegen die freie Bewegung der industriellen und kaufmännischen Thätigkeit liegt die Gewähr für eine gesunde Entwicklung der nationalen Arbeit und Wohlfahrt.

Köln. Das in Artikel 3 der Bundesverfassung aufgestellte Indigenat wird für die arbeitenden Classen erst Bedeutung gewinnen, wenn die im Artikel 4 in Aussicht genommenen Vorschriften über Freizügigkeit, Heimats- und Niederlassungsverhältnisse getroffen sein werden, wobei alle bestehenden Beschränkungen beseitigt und weder dem Staate noch den Gemeinden die Berechtigung vorbehalten werden dürfte, der freien Verwerthung der Arbeitskraft im gesammten Bundesgebiete Hindernisse zu bereiten.

β. Genossenschaften.

Schlesien. Breslau. Gegen die Bedingung der Anerkennung durch den Oberpräsidenten der Provinz, welche das dem Landtage vorgelegte Gesetz über die privatrechtliche Stellung der Genossenschaften für ihre Unterstellung unter das Gesetz fordert, erklärt sich gleich einer Reihe von Genossenschaften auch die Kammer entschieden. Die Erfahrungen anderer Staaten sprechen gegen die Nothwendigkeit einer derartigen Beschränkung. Selbst in Frankreich ist den bei Weitem weniger als bei uns ausgebildeten Genossenschaften die Begünstigung der beschränkten Haftbarkeit ohne jede Staatsconcession gewährt worden, sobald die Actien über Beträge von mindestens 100 *frcs.* lauten. Ebenso ist in England Associationen aller Art die Vermögensfähigkeit und Rechtsverfolgung zuerkannt. In den von den Erwerbsgenossenschaften beanspruchten Rechten ist nicht ein Privilegium, noch ein Act der Staatshilfe, sondern nur die Gewährung von Schutz in erlaubtem Verkehr und Erwerb zu erblicken. Eine Autorisation solcher Verbände durch die Staatsgewalt entspricht nicht dem nationalen Rechtsbewusstsein und hat in England, wo sich das Recht in rein nationaler Weise entwickelte, niemals Geltung gehabt. Auch das deutsche Handelsgesetz-Buch hat, indem es die Gründung von Commanditgesellschaften auf Actien unabhängig von der staatlichen Genehmigung gestattete, eine bedeutende Reaction des nationalen Rechtsbewusstseins gegen das formell bestehende Recht hervorgerufen. Dem kleineren Capital müssen aber dieselben Vortheile zugestanden werden, welche das im Handelsgesetz-Buche nur berücksichtigte grössere Capital geniesst.

Westfalen. Hagen. Die Vorlage des vom Landtage genehmigten Gesetzes, betreffend die privatrechtliche Stellung der Genossenschaften, beweist, dass die Königliche Staatsregierung die grosse wirthschaftliche Bedeutung derartiger Vereine anerkennt; ihre Pflege wird deshalb gewiss auch zukünftig ein Gegenstand der Aufmerksamkeit der Regierung bleiben.

Dortmund. Möge das vom Landtage angenommene, freudig begrüsste Gesetz über die rechtliche Stellung der Genossenschaften baldigst publicirt werden. (Siehe Bankwesen.)

Rheinland. Elberfeld. Der in Genf im September abgehaltene Arbeitertag hat aufs Neue die Wichtigkeit der sogenannten Arbeiterfrage bewiesen. Die Heilung des Uebels ist die wirthschaftliche Aufgabe aller Völker; Preussen hat in dieser Richtung bereits durch das Gesetz über die privatrechtliche Stellung der Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften einen ersten bedeutsamen Schritt gethan. Mögen die Bestimmungen dieses Gesetzes sich in der Praxis bewähren und Gemeingut von ganz Deutschland werden.

Krefeld. Der baldige Erlass des in Aussicht gestellten Genossenschaftsgesetzes wird für sehr wünschenswerth erachtet.

Köln. Wegen des überaus günstigen Einflusses der Genossenschaften auf die wirthschaftliche Erziehung des Handwerker- und Arbeiterstandes ist die Verkündigung des Gesetzes über die rechtliche Stellung derselben ein erfreuliches Ereigniss.

c. Patentgesetzgebung, Musterschutz u. dgl.

Schlesien. Breslau. Charakteristisch ist die Erscheinung, dass, während in Preussen der Kampf gegen das Vorprüfungsverfahren zu Gunsten des in England üblichen Anmeldeverfahrens behufs Patentertheilung am lebhaftesten geführt wurde, in England ein ebenso lebhafter Kampf gegen das Anmeldeverfahren und für das Vorprüfungsverfahren stattfand. Es dürften sich also beide Systeme nicht bewährt haben. Bei dem Fort-

schreiten der Industrie, bei welchem sehr bald eine gemachte und patentirte Erfindung überboten wird durch eine gleichfalls zu patentirende Verbesserung, hat die Lösung eines Patentes kaum eine grössere Bedeutung, als dass sie eine mehr oder minder wirksame Reclame ist, zu welcher der Staat die Hand bietet. Da indess die Einsicht über die Hinfälligkeit des Patentwesens nur noch sehr geringe Fortschritte macht, so begrüsst die Kammer die Absicht, die Patentgesetzgebung der Competenz der Bundesgewalt zu überweisen, indem dadurch wenigstens eine einheitliche Gesetzgebung für ganz Deutschland gewonnen wird.

Westfalen. Dortmund. Die Patentgesetzgebung wird, nachdem sie der Competenz des Norddeutschen Bundes überwiesen, nunmehr hoffentlich ihrer Lösung entgegengeführt.

Rheinland. Düsseldorf. Die Fälschung von Etiketten und Marken greift mehr und mehr um sich und bringt den intelligenten Fabrikanten unermesslichen Nachtheil hauptsächlich dadurch, dass der Käufer, welcher sich in der Regel nach der Marke richtet, in Folge des Ankaufs schlechterer, unter nachgeahmter Etikette zum Verkauf gestellter Waare das Vertrauen zu der Firma, welche die Marke eigentlich führt, verliert. Nur ein gesetzlicher Schutz der Fabrikzeichen kann diesem Uebel steuern. England, Frankreich, Nordamerika und andere Staaten gewähren diesen Schutz, indem sie neben der Vernichtung der unter falscher Etikette zum Verkauf gestellten Waare dem verletzten Fabrikanten bedeutende Entschädigungen zuerkennen. Das preussische Strafgesetz ahndet dagegen nur den Missbrauch des Namens in der Firma des Kaufmanns, nicht aber der Fabrikzeichen. Zuversichtlich wird der Reichstag die Beseitigung dieses rechtlosen Zustandes bewirken.

Köln. Wenn auch einerseits ohne Patentirung gewisser Erfindungen Mancher da erntet, wo er nicht gesäet hat, so geräth doch anderseits durch die Ausbeutung des Patentwesens der technische Fortschritt in eine solche Abhängigkeit von den verschiedenartigsten Gerechtsamen und Ansprüchen, dass thatsächlich ein den schlimmsten Zeiten des Zunftwesens ähnlicher Zustand hergestellt wird. Die meisten Erfindungen bringen ihrem Urheber in der einen oder anderen Weise genügende Vortheile, und wo dies nicht möglich, möchte das Verleihen nationaler Belohnungen vor der Beibehaltung der Patente immerhin den Vorzug verdienen. . . . So wenig wie die Annahme einer bereits vorhandenen Firma oder eine Nachbildung derselben ohne genügende Unterscheidungsmerkmale erlaubt ist, eben so wenig ist es zulässig, dass die von einer Firma beliebte Ausstattung einer Waare von Anderen vollständig oder in einer Weise nachgeahmt werde, dass selbst aufmerksame Beobachter sich getäuscht sehen.

d. Staatsgewerbe. (Siehe auch Salzsteuer).

Schlesien. Breslau. Durch den Anschluss von Gebieten, in welchen das Salzmonopol nicht besteht, wurde dessen Aufhebung eine Nothwendigkeit und wird daher durch den bereits laut gewordenen Widerspruch einzelner Zollvereins-Staaten nicht aufgehalten werden können.

Hannover. Emden. Der Lumpenhandel ist noch immer ein Monopol der Regierung, welches für den Umfang des Fürstenthums Ostfriesland eine jährliche Pacht von 4 000 Thlr einbringt, der beste Beweis für die Bedeutung dieses Geschäftszweiges. Die frühere hannoversche Regierung widerstrebte seit vielen Jahren der Aufhebung dieses Monopols. Da in Preussen Derartiges längst nicht mehr besteht, so steht die Beseitigung dieser Fessel zuversichtlich zu erwarten, wodurch dem ärmeren, aber fleissigen Theile der Bevölkerung eine reiche Erwerbsquelle sich erschliessen würde.

Leer. Die Kammer erhielt die Zusicherung, dass bei Prüfung der allgemeinen Gewerbefrage die Petition um Aufhebung des Lumpenmonopols Berücksichtigung finden werde.

Westfalen. Minden. In volkswirthschaftlichem Interesse liegt die Aufhebung der Staatsgewerbe; der Staat ist in seinem Bürgerthum verkörpert, und somit macht der gewerbtreibende Staat sich selbst Concurrenz. Ohnehin verdient er selten am Gewerbe, weil bei der Leitung desselben das persönliche Interesse fehlt. Anders gestaltet sich die Sachlage hinsichtlich der Verwaltung gemeinnütziger Anstalten, wie z. B. der Eisenbahnen, bei denen Privatinteressen hinter den allgemeinen zurückstehen müssen.

Dortmund. Die Aufhebung des Salzmonopols wird mit Freudigkeit begrüsst.

Rheinland. Koblenz. Der hiesige Kohlenhandel wurde dadurch beeinträchtigt, dass die Verwaltung der nassauischen Staatsbahn zur Hebung ihres Betriebes von einer Zeche direct ein grosses Quantum Kohlen ankaufte und durch die Stationsvorsteher an Private in Waggonladungen wieder verkaufen liess.

Saarbrücken. Eine Veräusserung der Königlichen Steinkohlen-Gruben ist nur dann wünschenswerth, wenn sie an viele kleine Gesellschaften stattfindet. Ueber die Bergverwaltung werden noch manche Klagen laut. Die für den Saarhafen durch Wahl der niedrigsten Fracht als Satz für alle Gruben geschaffenen Differenzial-Kohlenpreise werden als Benachtheiligung der inländischen Industrie gegenüber den französischen Consumenten empfunden; ferner beschwert man sich über die starken Erhöhungen und die zu häufigen Aenderungen der Kohlenpreise und wünscht, dass das Zugewicht für Wassergehalt der Kohlen von 2 auf 5%, welcher Satz dem thatsächlichen Verhältnisse mehr entspreche, erhöht werde. Endlich klagen die inländischen Kohlenhändler, dass sie in der Zutheilung und Ausführung ihrer Bestellungen bei Eisenbahn-Versendungen auffallend gegen auswärtige, ausländische Abnehmer benachtheiligt werden.

e. Waldwirthschaft.

Westfalen. Hagen. Für die Umgegend wäre ein Forstschutz-Gesetz, welches unter vollständiger Wahrung der Eigenthums- und Dispositionsrechte der Besitzer die Bildung von Schutzgenossenschaften vorschreibt und erleichtert, sowie das Strafgesetz in Hinsicht auf Waldfrevel verschärft, von grossem Nutzen. Es würden dadurch die hier so nöthigen neuen Anpflanzungen erleichtert und hervorgerufen werden, indem sie unter Leitung ständiger Schutzbeamten stattfänden und unter deren Aufsicht heranwüchsen.

3. Unterrichtswesen.

Schlesien. Breslau. Die Kammer wünscht, dass das von den polytechnischen Schulen zu Karlsruhe und zu Zürich gegebene Beispiel, die Wirthschaftslehre in ihren Lehrplan aufzunehmen und bei Besetzung neuer Lehrstühle Rücksicht auf die Anstellung praktisch gebildeter Volkswirthe zu nehmen, in Preussen Nachahmung finde. Vorträge über Nationalökonomie u. s. w. werden nicht selten auf Polytechniken, Gewerbsinstituten, Handelsschulen fruchtbareren Boden finden als unter den Studirenden einer Universität. An letzteren wird der betreffende Lehrstuhl nur Männern anvertraut, welche eine akademische Laufbahn hinter sich haben; diesen bietet sich aber selten Gelegenheit zu genügender praktischer Ausbildung. Zu Lehrern an einem Polytechnikum dagegen muss man Männer nehmen, welche den besten Theil ihrer Kenntnisse dem praktischen Leben verdanken. . . . Ein hierorts gefasster Plan zur Errichtung eines Kunstmuseums und einer Kunstakademie scheint Aussichten zu haben. Die Kammer denkt sich darunter ein Institut, an welchem vorzüglicher Zeichnenunterricht ertheilt wird und wünscht, dass für den Fall der Gründung die Akademie nicht allein der bildenden Kunst, sondern auch der Kunstindustrie in doppeltem Sinne zugute komme. Sie müsste Handwerkern und Technikern von hervorragendem Talent für das Zeichnen Gelegenheit zu weiterer Ausbildung geben und ausserdem eine genügende Anzahl von Zeichnenlehrern für den Unterricht an Handwerker-Zeichnenschulen heranbilden. In Schlesien fehlt es an solchen Lehrern, und wer zu seiner Ausbildung die Kunstakademie zu Berlin oder Königsberg benutzt, kehrt selten nach Schlesien zurück, weil er anderwärts bessere Verwerthung seiner Kenntnisse erwartet. In der Kunstindustrie ist Preussen erheblich

hinter anderen Ländern zurückgeblieben, weil es ihm an gediegenen Zeichnenschulen fehlt. Die Kunst-Gewerbeschule in Nürnberg, die Zeichnen- und Modellirschule in Stuttgart, die mit dem Museum für Kunst und Industrie in Wien verbundene Zeichnenschule u. s. w. bieten Unterricht im Zeichnen nach guten Modellen und regen die Phantasie des Schülers an, indem sie dieselben auch nach ihren eigenen Erfindungen zeichnen lassen. Die meisten Handwerker-Zeichnenschulen Preussens kranken aber an beschränktem Umfange und Mangel an tüchtigen Lehrkräften.

Hannover. Emden. Nach dem Urtheile Sachkundiger entspricht die gesetzlich vorgeschriebene Einrichtung des Unterrichts der Navigationsschulen Ostfrieslands wenig den Bedürfnissen der ostfriesischen und Papenburger Schiffahrt. Man findet die Hauptmängel darin, dass in der Prüfung von jedem Seefahrer dieselben Leistungen und Fähigkeiten verlangt werden, ohne Rücksicht darauf, ob seine künftige Stellung ein höheres Maass von Bildung verlangt oder nicht, sowie darin, dass der Schulbesuch gesetzlich auf ein volles Jahr normirt ist. Für Schiffer, welche nur die Nord- und Ostsee, allenfalls einmal das Mittelmeer befahren, ist es z. B. nicht nothwendig, die Berechnung der Chronometerlänge zu kennen, welches Instrument sie schon der Kosten wegen in der Regel nicht führen; ebenso wenig brauchen sie die Messung der Monddistancen mittels eines Sextanten zu erlernen. Von den 932 Schiffen der hannoverschen Handelsflotte führen nur 153, von den 671 ostfriesischen nur 74 Chronometer, die Mehrzahl beschränkt sich also auf die sogenannte kleine Fahrt. Demnach sollten zwei Unterrichtscurse eingeführt werden, der eine (halbjährliche) für die kleine Fahrt in den europäischen Gewässern, der andere für die grosse transatlantische Fahrt. Der letztere Cursus würde durch eine solche Trennung gleichfalls bedeutend gewinnen, weil die Rücksicht auf die unfähigeren, weniger gebildeten Schüler dann nicht mehr hemmend auf die Ausbildung wirken würde. Besonders die Rhederei ist dabei wesentlich interessirt, da die weiten Fahrten nach Ostindien u. s. w., welche kenntnissreiche Kapitäne erfordern, angesichts der Concurrenz der Dampferlinien auf den europäischen und amerikanischen Linien für die Segelschiffe stets wichtiger werden.

Leer. Mit Rücksicht auf den einjährigen freiwilligen Militärdienst ist es dringend erforderlich, dass das hiesige Progymnasium zu einer Anstalt erhoben werde, deren Zeugnisse die Zulassung zu diesem Dienste in sich tragen. . . . Da unsere wohlgeprüften Seeleute auf oldenburger und bremischen Schiffen als Steuerleute nicht zugelassen werden, ohne sich einem nochmaligen Examen nach dortiger Methode unterworfen zu haben, da sie selbst ohne Weiteres abgewiesen werden, befürwortet die Kammer die Einführung für den Norddeutschen Bund gleichmässiger Prüfungen der Steuermanns-Aspiranten.

Westfalen. Hagen. Für die hiesige Provinzial-Gewerbeschule ist die Aufnahme wenigstens einer fremden Sprache und eines geographisch-historischen Unterrichts in den Lehrplan wünschenswerth, wenn das auswärtige Publicum sich ihrer nicht entwöhnen soll. Die vom Vorstande der Anstalt in dieser Richtung gethanen Schritte fanden zwar beim Publicum die erforderliche Anerkennung, hatten aber keinen Erfolg. Ferner wäre es von grossem Vortheile für die Provinzial-Gewerbeschulen, wenn seitens des Königlichen Ministeriums festgestellt würde, welche Bedingungen sie hinsichtlich ihres Lehrplans zu erfüllen haben, damit ihr Zeugniss der Reife die Berechtigung zum einjährigen Militärdienst begründe. Der Gewerbeschule zu Barmen ist neuerdings das Recht verliehen worden, derartige Zeugnisse auszustellen, und diese Auszeichnung hat auf die Frequenz der hiesigen Anstalt bereits nachtheilig gewirkt. . . . Die Maassregel der Königlichen Regierung, durch welche im vergangenen Jahre der Schulzwang für die Handwerker-, Sonntags- und Fortbildungsschulen aufgehoben wurde, ist im Interesse der vielen unwissenden jungen Leute zu beklagen, bei denen mit dem freien Willen nichts zu erreichen ist, und welche diese Verordnung benutzen werden, sich dem Unterricht zu entziehen. Diese Schulen hatten im diesseitigen Regierungsbezirk bereits einen bedeutenden Einfluss auf die Fortbildung unseres Arbeiterstandes erlangt, welcher nun in Frage gestellt ist.

Rheinland. Wesel. Obwohl seitens der Stadt dem Gymnasium ein namhafter Zuschuss angeboten wurde, um durch vermehrte Lehrkräfte dem Realunterricht eine grössere Ausdehnung zu geben, so ist ungeachtet aller Anregung bei dem Ober-Provinzial-Schulcollegium in Koblenz die Angelegenheit nicht gefördert worden, und viele Bürger sind nach wie vor gezwungen, ihren für gewerbliche Fächer bestimmten Söhnen den Realunterricht mit grossen Kosten in auswärtigen Anstalten ertheilen zu lassen.

Krefeld. Nochmals bittet die Kammer, dass den Abiturienten der Gewerbeschulen das Recht zum einjährigen freiwilligen Militärdienste bewilligt werde.

Aachen. Wiederholt beantragte die Kammer unter Bezugnahme auf die Vorschriften des § 2 des Regulativs vom 9. März 1839, des ersten Absatzes im Ministerialrescript vom 9. October 1851, der §§ 2 und 3 des Gesetzes vom 16. Mai 1853, des Abschnittes IV *ad* 3 der Ministerialanweisung vom 18. August 1853 und der Circularverfügung der Königlichen Regierung hieselbst an sämmtliche Landräthe vom 6. Mai 1854, die Königliche Regierung möge die betreffenden Geistlichen und Schulvorstände anweisen, die dritte Rubrik des Arbeitsbuches für jugendliche Fabrikarbeiter auf Ersuchen des Vaters oder Vormundes der letzteren in Uebereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften auszufüllen und solchergestalt die Beschäftigung von Kindern über 12 Jahre in den Fabriken zu ermöglichen. Die Königliche Regierung entschied dahin, dass die betreffenden Schulvorstände zwar angewiesen werden sollten, die gesetzlichen Vorschriften zu beachten, dass aber dadurch die Zulassung solcher jugendlicher Arbeiter zur Fabrikbeschäftigung so lange nicht herbeigeführt werde, als nicht zugleich der Nachweis erbracht werde, dass sie den im § 4 des Gesetzes vom 16. Mai 1853 vorgeschriebenen dreistündigen Schulunterricht erhalten. Wenn dies bei der Unzulänglichkeit der vorhandenen Fabrikschulen einem grossen Theile derselben nicht möglich sei, so werde der Uebelstand nur durch Vermehrung der vorhandenen Fabrikschulen sich beseitigen lassen.

Koblenz. Die hiesige Handelsschule wird einen vollkommenen Ersatz der Oberclassen eines Realgymnasiums oder einer Realschule erster Ordnung bilden und würde noch rascher aufblühen und gemeinnütziger wirken können, wenn sie, wie die Berliner Handelsschule, die Berechtigung zu Entlassungsprüfungen hätte, durch welche die Vergünstigung des einjährigen freiwilligen Militärdienstes erworben wird. Die Anstalt stellt ausschliesslich solche akademisch gebildete Lehrer an, welche die Qualification für die oberen Gymnasialclassen haben, und es ist Thatsache, dass viele der jungen Leute, welche in die Vorschule resp. Unterclassen eintreten, bereits das Zeugniss der Qualification zum einjährigen Dienste besitzen.

Saarbrücken. Zur Förderung der Intelligenz und Bildung im Lande wäre nöthig, dass das Departement des Cultus, durch das ein einseitiger Confessionalismus gepflegt und die Schule im Interesse desselben geleitet wird, einem Ministerium der öffentlichen Aufklärung, das durch sein Wirken dem Namen entspräche, Platz machte.

4. Versicherungswesen.

Posen. Posen. Die recht baldige Regelung des gesammten Versicherungswesens durch ein den allseitigen Bedürfnissen entsprechendes Gesetz steht sehr zu wünschen. . . . Die Verordnung vom 1. October v. J., betreffend die Abänderung und Ergänzung des revidirten Reglements für die Feuersocietät der Provinz Posen vom 9. September 1863, hat leider die Anträge der Kammer um Aufhebung resp. Abänderung der im § 59 enthaltenen Bestimmung, welche das freiwillige Ausscheiden aus der Sozietät von dem Consense der eingetragenen Hypothekengläubiger abhängig macht, ungeachtet der Befürwortung des Provinzial-Landtages unberücksichtigt gelassen. Die Nachtheile dieser Bestimmung treten inzwischen immer fühlbarer hervor.

Pommern. Stettin. Die bestehenden Gesetze und Polizeivorschriften, welche das Verhältniss des Staats zum Versicherungswesen regeln, erschweren die Ausdehnung desselben; ihre Revision ist dringendes Bedürfniss.

Hannover. Leer. Von der Hamburger Commerzdeputation ward der Kammer ein Entwurf „Allgemeine Bedingungen der Norddeutschen Seeversicherungs-Gesellschaften" zur Begutachtung mitgetheilt, und die Bremer Handelskammer wirkte für die Errichtung eines norddeutschen Schiffsbesichtigungs-Instituts, von der Ansicht ausgehend, dass das *Bureau Veritas* in erster Linie das Interesse seiner speculativen Unternehmer wahrnehme. Die Kammer hofft, dass die vollzogene Einigung Norddeutschlands nicht wenig zu baldiger Realisirung dieser Projecte beitragen werde.

Westfalen. Minden. Durch die jetzt bestehenden Versicherungs-Gesellschaften wird dem Bedürfnisse mehr als genügt, es wird bereits schwierig, tüchtige Agenten zu bekommen. Die Feuerversicherungs-Gesellschaften erheben im Allgemeinen noch immer zu hohe Prämien, wie dies die Vertheilung der Dividenden an die Actionäre beweist. Ist eine oder die andere Gesellschaft in weniger günstiger Lage, so liegt das zumeist an ihrer Organisation und Verwaltung. Besonders die englischen Gesellschaften haben nachgewiesen, in welchem Maasse eine Prämienermässigung ohne Gefährdung der Gesellschaften möglich ist. Sehr wünschenswerth ist ferner, dass bei Concessionirungen von Gesellschaften die Policebedingungen einer recht gründlichen Prüfung unterworfen werden, indem die dem Versicherten durchgängig auferlegten Pflichten in keinem Verhältniss zu seinen und zu den Rechten stehen, welche sich die Gesellschaften durch Verklausulirungen zudictirt haben. Eine Kündbarkeit der Verträge alljährlich sollte *ipso jure* zulässig sein, da die beiderseitigen Verhältnisse sich derart ändern können, dass eine Aufhebung des Vertrages im Interesse eines Theils liegt. Die Policen müssen dagegen in Kraft bleiben, wenn nicht von einer Seite gekündigt wird; unstatthaft ist, eine Police, ausser im Brandfalle, sofort für erloschen erklären zu können.

Hagen. Von der Gesetzgebung des Norddeutschen Bundes wird der baldige Erlass eines allgemeinen Versicherungsgesetzes gehofft. ... Die Klagen über die Beschränkungen der Agenten in der Aufsuchung von Versicherungen und über die privilegirte und nur zu oft missbrauchte Concurrenz der westfälischen Provinzial-Feuersocietät werden wiederholt. Die amtlichen Vertreter der letzteren suchen namentlich durch stets sich mehrende Erschwerungen den freiwilligen Austritt aus derselben unmöglich zu machen. Der baldige Erlass eines Versicherungsgesetzes ist daher dringend zu wünschen. Durch die grosse Concurrenz sind die vielen Privatgesellschaften, um ihren Ruf und ihre Prosperität zu sichern, genöthigt, vorkommmende Schäden coulant zu reguliren; die Bevorzugung der Provinzial-Feuersocietat, bei bei welcher thatsächlich höhere Prämiensätze gezahlt werden, ist daher nicht mehr gerechtfertigt.

Dortmund. Die polizeiliche Beaufsichtigung bei Abschluss von Versicherungsgeschäften ist entbehrlich und die vollständige Freigebung des Agenturbetriebes dringend zu wünschen. Die Ablehnung des vom Abgeordnetenhause über den letzteren Gegenstand angenommenen Gesetzentwurfs wird deshalb bedauert. ... Um eine zuverlässige Statistik der Versicherungen zu ermöglichen, ist es nothwendig, dass seitens der Regierungen den Versicherungsanstalten resp. deren Vertretern die Verpflichtung auferlegt werde, alljährlich eine aus dem Versicherungsregister zu extrahirende genaue Aufstellung der Aufsichtsbehörde ihres Bezirks einzureichen.

Rheinland. Neuss. Zu wünschen ist, dass die Gesetzgebung über das Versicherungswesen unter möglichster Beseitigung der staatlichen Bevormundung und der für die öffentlichen Versicherungsanstalten noch bestehenden Bevorzugungen geregelt und dass namentlich auch die Zulassung ausländischer Gesellschaften in Preussen und umgekehrt preussischer Gesellschaften im Auslande durch Gegenseitigkeitsverträge festgestellt werde.

Köln. Durch die Uebertragung der Versicherungsgesetzgebung und -Beaufsichtigung an den Bund werden die auf diesem Gebiete hervorgetretenen Uebelstände hoffentlich Beseitigung finden und wird der Aufstellung eines deutschen Versicherungsgesetzes wesentlich vorgearbeitet werden. Betreffend das Verhältniss der Staatsgewalt zu den Versicherungsanstalten, kommt es vor Allem darauf an, in den vom Bunde zu erlassenden Vorschriften der Bildung neuer Versicherungsanstalten durchaus keine Schwierigkeiten entgegen zu stellen und namentlich von der Erörterung der Bedürfnissfrage ganz abzusehen; selbstverständlich ist, dass der Geschäftsbetrieb jeder auf bundesgesetzlicher Grundlage errichteten Versicherungsgesellschaft *eo ipso* das ganze Bundesgebiet umfasst. Auch die polizeiliche Mitwirkung beim Abschluss von Versicherungsverträgen gegen Feuersgefahr dürfte entbehrlich sein, da das eigene Interesse der Versicherungsunternehmer eine genügende Gewähr gegen Ueberversicherungen und hieraus entspringende Sorglosigkeit gegen Feuersgefahr abgiebt. Endlich wäre von allen, in verschiedenen deutschen Staaten den Versicherungsgesellschaften auferlegten besonderen Abgaben und Leistungen, sowie auch namentlich von der in einzelnen Gebieten bestehenden Stempelpflichtigkeit der Versicherungspolicen Abstand zu nehmen. Solche Abgaben werden weniger von den Versicherungsgesellschaften als von den Versicherten getragen.

Agenturbetrieb insbesondere.

Preussen. Königsberg. Trotz aller Bemühungen der Handelsvorstände und des Landtages wird den Versicherungsagenten noch immer die Berechtigung verweigert, Versicherungen ausserhalb ihrer Wohnsitze aufzusuchen. Die Provinzial-Feuersocietäten, welche sich durch die Concurrenz der Privatgesellschaften beeinträchtigt fühlen, sowie diejenigen Verwaltungsbehörden, welche mit den Societäten in den engsten amtlichen Beziehungen stehen, werden jenes Bedürfniss selbst beim redlichsten Streben nach Unparteilichkeit nicht leicht anerkennen.

Danzig. Unkenntniss und Mangel an Fürsorge für die Erhaltung von Hab und Gut halten noch immer einen grossen Theil der Bevölkerung von der Versicherung ab. Das ergiebt sich aus der Statistik des Versicherungswesens und aus den häufigen Aufrufen zur Wohlthätigkeit für Abgebrannte. Um so mehr sollte jeder Weg zur Belehrung offen bleiben. Die natürlichen und wirksamsten Verbreiter dieser Belehrung sind aber unstreitig die Versicherungsagenten, weshalb sehr zu beklagen ist, wenn denselben die Ausübung ihres Gewerbes durch die Anwendung der Bestimmungen des Hausirregulativs vom 28. April 1824 auf sie verkümmert wird. Bedauerlicher Weise wurde ein darauf bezüglicher Gesetzentwurf im Herrenhause abgelehnt.

Posen. Posen. Wiederholt wird die Zulassung der freien Aufsuchung von Versicherungsabschlüssen seitens der Agenten befürwortet.

Pommern. Stettin. Bedauert wird die durch das Herrenhaus erfolgte Ablehnung der Aufhebung der Bestimmungen des Hausirreglements vom 28. April 1824, welche den Agenten den Geschäftsbetrieb ausserhalb ihres Wohnsitzes untersagen.

Brandenburg. Berlin. Leider haben die wiederholten, von verschiedenen Seiten ausgegangenen Versuche, die der Thätigkeit der Versicherungsagenten entgegenstehenden gesetzlichen Hindernisse zu beseitigen, keinen günstigen Erfolg gehabt.

Frankfurt a. O. Die Gegner des vom Abgeordnetenhause am 28. Januar 1867 angenommenen, vom Herrenhause aber abgelehnten Gesetzes, welches den Agenten der Versicherungsgesellschaften gestatten wollte, ausserhalb ihres Wohnortes im Umherziehen Versicherungen aufzunehmen, befürchten von diesem Gesetze nur Ueberversicherungen und Belästigungen des Publicums. Der Inhalt der bezüglichen Petitionen und die Verhandlungen des Abgeordnetenhauses widerlegen diese Bedenken zur Genüge. Inzwischen ist die Regelung des gesammten Versicherungswesens im Sinne wirthschaftlicher Freiheit der Gesetzgebung des Norddeutschen Bundes zugewiesen.

Schlesien. Breslau. Eine von der Kammer an das Abgeordnetenhaus gerichtete Petition um Aufhebung der Bestimmung, dass die Agenten von Versicherungsgesellschaften ihr Gewerbe nicht hausirend betreiben dürfen, wurde von diesem zwar berathen und angenommen, vom Herrenhause aber abgelehnt. Die Befürchtung, dass ein solcher Hausirbetrieb die Gefahr der Ueberversicherung und Brandstiftung berge, beruht auf Unkenntniss des Versicherungsbetriebes. Niemand ist so sehr

als die Feuerversicherungs-Gesellschaften dabei interessirt, Ueberversicherungen und Brandstiftungen vorzubeugen; wenn nun gerade sie die Aufhebung jener Bestimmung verlangen, so geht daraus hervor, dass sie hoffen, auf hausirende Agenten sich sicherer als auf stehende dahin verlassen zu können, dass sie gewissenhaft und umsichtig die Versicherungs-Anerbietungen prüfen. Zu bedauern wäre aber, wenn die Aufhebung beregter Bestimmung an der Befürchtung scheiterte, die Privatgesellschaften würden ohne sie den öffentlichen Societäten zu starke Concurrenz machen; denn eine derartige Rücksicht ist nicht gerechtfertigt, wenn durch sie Vielen die Wohlthat entzogen wird, welche ihnen die Feuerversicherungs-Gesellschaften entgegentragen.

Sachsen. Magdeburg. (Siehe Stettin.)

Westfalen. Minden. Durch die Aufrechterhaltung des Beschlusses des Königlichen Obertribunals vom 25. Februar 1864, in Verbindung mit der Concessionirung so vieler Versicherungsgesellschaften, ist die Anstellung unverhältnissmässig vieler Agenten selbst in Dörfern nothwendig geworden, wodurch das Versicherungswesen keineswegs an Solidität gewonnen hat. Wie übrigens jener Beschluss z. B. auf Hagelversicherungs-Agenten jedesmal anwendbar ist, erscheint fast unerfindlich.

Münster. Bei völlig freier Bewegung würde das Versicherungswesen ganz bedeutend an Umfang gewinnen. Bei jedem grösseren Brande zeigen die stattfindenden Collecten und Aufrufe zur Unterstützung nur zu deutlich, dass hier noch ein grosses Feld unbearbeitet liegt und namentlich eine grosse Menge Mobilien noch unversichert sind. Dieser Uebelstand lässt sich nur durch persönliche Einwirkung tüchtiger Agenten beseitigen, weshalb alle Bevormundung und jegliches Concessionswesen hinsichtlich derselben endlich aufhören sollte.

Rheinland. Düsseldorf. In Uebereinstimmung mit den meisten Handelsvorständen, namentlich mit den Ausführungen der Aeltesten der Magdeburger Kaufmannschaft in ihrem Jahresberichte pro 1864, beantragt die Kammer ein Gesetz, wonach die Bestimmungen des Hausirregulativs gegen Versicherungsagenten ausser Anwendung kommen.

Gladbach. Für den Privatbetrieb der Feuerversicherung erweist sich fortdauernd das sogenannte Hausirverbot als eine grosse ungerechtfertigte Belästigung und somit als eine Verkürzung der Versicherungsbedürftigen.

Köln. Die bundesgesetzliche Regelung des deutschen Versicherungswesens wird hoffentlich auch die Abnormität zu Falle bringen, dass den Versicherungsagenten das Aufsuchen von Versicherungen ausserhalb ihres Wohnortes verboten ist.

Trier. Die Kammer schliesst sich den Motiven des vom Abgeordnetenhause beschlossenen Gesetzentwurfs wegen Gestattung der Aufnahme von Versicherungsanträgen im Umherziehen vollkommen an.

II. Verkehrsanstalten.

Rheinland. Köln. Wohl in wenigen Städten hat ein sehr bedeutender örtlicher Verkehr mit grösseren Hindernissen zu kämpfen als in Köln. Abgesehen von der ungenügenden Breite der Strassen, fehlt es mit wenigen Ausnahmen an geradlinigen Verbindungen in den hauptsächlichsten Richtungen. Die durchaus nothwendigen Correctionen, Strassenverbreiterungen u. s. w. erheischen allerdings nicht unbedeutende Opfer, allein auch andere Städte haben sich zu solchen entschliessen müssen. Zu wünschen ist in dieser Hinsicht, dass nicht ferner Bauten oder Baureste aus der Vergangenheit, welche weder ein besonderes architektonisches noch culturhistorisches Interesse erregen, an solchen Punkten der Stadt conservirt werden, wo sie der Ausführung dringender Verbesserungen im Wege stehen, so das Rheingassen-Thor, dessen niedere Wölbung nicht gestattet, der Rheingasse schon vom Hafen an eine allmälige, auch dem Rheinberge und Thurnmarkte wesentlich zugute kommende Steigung zu geben, sowie der angeblich aus Römerzeiten entstammende Baurest neben Maria im Capitol, welcher daran hindert, vom Lichthofe her eine im Bogen nach Westen sich wendende Fahrbahn zum Marienplatze anzulegen, die eine Fortsetzung der Martinstrasse bilden und die sehenswerthe Marienkirche in ihrer Langseite freistellen würde.

Saarbrücken. In Betreff des Passwesens wird dankend anerkannt, dass die Gebühren für das französische Visa beseitigt sind; dagegen bleibt noch immer eine Aenderung der sehr lästigen Passrevision beim Eingange nach Frankreich zu wünschen.

1. Postwesen.

Pommern. Stettin. Durch den am 13. Januar 1866 in Kraft getretenen preussisch-russischen Postvertrag vom 22. August 1865 wurden erfreuliche Verbesserungen herbeigeführt.

Westfalen. Minden. Die Uebernahme des Postregals vom Fürsten Thurn und Taxis in 19 deutschen Staaten durch Preussen ist entschieden für den Postverkehr ein höchst bedeutungsvolles Ereigniss; es fällt damit das Zuschlagporto für unfrankirte Briefe nach den Gebieten jener Postverwaltung, die oft beliebten Umwege werden vermieden und nöthige Anschlüsse überall eingerichtet werden. Zweifelsohne bildet der ganze Norddeutsche Bund bald ein einziges Postgebiet und gestattet, überall eine und dieselbe Freimarke verwenden zu können.

Hagen. Die Vervollständigung der Einzahlungskarten für Postanweisungen durch Coupons ist eine dankenswerthe Vervollkommnung.

Rheinland. Elberfeld. Das Resultat des Krieges vermag hinsichtlich der Einrichtungen des deutschen Postvereins eine Reinigung von zahllosen Hindernissen zu bewirken und nicht nur die Ruine des Thurn- und Taxis'schen Postfürstenthums, sondern überhaupt eine nur nachtheilige und die Kosten steigernde Vielheit zu beseitigen.

Neuss. Die geschehene Einführung von Coupons zu den Postanweisungen bewährt sich vollkommen.

Saarbrücken. Ein höchst wichtiger Fortschritt ist die Ausdehnung der musterhaften preussischen Postverwaltung auf das Gebiet der Thurn- und Taxis'schen Postgerechtsamkeit, sowie die einheitliche Organisation des Postwesens im Norddeutschen Bunde.

a. Porto und Gebühren.

Preussen. Königsberg. Anlässlich der dem Landtage gemachten bezüglichen Regierungsvorlage befürworteten die Aeltesten den einfachen Briefporto-Satz von 1 Sgr mit Beseitigung aller Zonen, die Ermässigung des Werthporto's bei Sendungen mit declarirtem Werth und die Rücknahme der Gebührenerhöhung für Posteinzahlungen.

Danzig. Obwohl mit der Petition der Magdeburger Kaufmannschaft, welche die Einführung des Ein-Silbergroschen-Porto's für alle frankirten Briefe ohne Unterschied der Entfernung und eine höhere Belastung der unfrankirten Briefe verlangt, im Einklange, bedauern die Aeltesten doch lebhaft, dass die Vorlage der Königlichen Staatsregierung, welche für frankirte Briefe bis zu 20 Meilen 1, über 20 Meilen 2 Sgr erhoben wissen wollte, vom Landtage verworfen wurde, zumal damit nur ein Uebergangsstadium für die Einführung des einheitlichen Porto's für ganz Norddeutschland geschaffen werden sollte. . . . Für Geldbriefe bewegt sich die progressiv nach dem Werthe steigende Portoskala nicht in den dem Arbeitsaufwand und dem Risiko entsprechenden Verhältnissen. Für einen Geldbrief mit declarirtem Werthe von 50 Thlr zahlt man bei Entfernungen über 50 Meilen nur 2 Sgr, für 1 000 Thlr bei derselben Entfernung dagegen neben dem Gewichtsporto 40 Sgr Werthporto-Aufschlag. Es scheint demnach hierbei lediglich das Risiko der Verwaltung maassgebend zu sein, was jedoch nur dann gerechtfertigt wäre, wenn die wirklichen Verluste an abhanden gekommenen Werthsendungen diesem Verhältnisse entsprächen. . . . Die Aeltesten bitten um Rückkehr zu den früheren billigeren Gebührensätzen für Postanweisungen.

Posen. Posen. Angesichts der Bestrebungen der Königlichen Staatsregierung um Erleichterungen des Postverkehrs lässt sich eine Vereinbarung mit dem Landtage wegen Herabsetzung des Porto's auf das möglichst niedrige Maass wohl erwarten.

Pommern. Stettin. Die Portoermässigung, welche der dem Landtage vorgelegte Gesetzentwurf beabsichtigte, ist nicht ausreichend; befürwortet wird die einheitliche Groschentaxe und die Herabsetzung des Porto's für Postanweisungen auf den früheren Satz von 1 resp. 2 Sgr. . . . Für den kaufmännischen Verkehr wäre sehr wichtig, dass Probensendungen gegen ermässigtes Porto bis zum Gewicht von 15 Lth (statt wie jetzt bis 10 Lth) zugelassen und das Zusammenpacken gedruckter Sachen mit Waarenproben gestattet würde.

Greifswald. Die Benutzung der Postanweisungen hat sich nicht gehoben, jedenfalls wegen der Erhöhung des Tarifs dafür. Den Anforderungen der Postverwaltung wie des Publicums dürfte ein Porto von 1½ Sgr für 25 und von 3 Sgr für 50 Thlr für die ersten 15 Meilen und von 2½ resp. 4 Sgr für den Umfang der Monarchie gerecht werden.

Brandenburg. Berlin. Hoffentlich ist es möglich, die Tariferleichterungen in dem Umfange, wie sie das Abgeordnetenhaus wünschte, baldigst dem Reichstage des Norddeutschen Bundes vorzulegen. . . . Unter dem 24. November richtete das Collegium an das Königliche Staatsministerium ein erneuertes Gesuch um Ermässigung des Porto's für Geldsendungen von 100 bis 1 000 Thlr, da für dieselben besonders nach entfernteren Stationen Preussens wegen des hohen Werthporto's, das zum Gewichtsporto hinzutritt, sich der Tarif unverhältnissmässig hochstellt und Sendungen ungemein erschwert.

Kotthus. Für das geschäftstreibende Publicum ist die Wiederherstellung der ursprünglichen billigen Gebührensätze für Postanweisungen wünschenswerth.

Schlesien. Breslau. Der durch Ministerialrescript vom 22. December angeordneten Ermässigung der Gebühren für Kreuzband-Sendungen steht leider die Verdoppelung der Gebühren für das Postanweisungs-Verfahren gegenüber. Dass der dem Landtage vorgelegte Gesetzentwurf über Portoermässigungen gefallen ist, wird kaum bedauert; das an sich richtige Princip des Strafporto, welches durch denselben eingeführt werden sollte, würde erst dann zu befürworten sein, wenn es mit dem Princip des einstufigen Porto zugleich auftritt.

Sachsen. Magdeburg. Bei Gelegenheit des dem Abgeordnetenhause vorgelegten, von diesem aber abgelehnten Gesetzentwurfs wegen Abänderung des preussischen Posttaxwesens sprachen sich die Aeltesten für ein Amendement des § 1 des Entwurfs dahin aus, dass für alle frankirten Briefe innerhalb des preussischen Staatsgebietes ohne Unterschied der Entfernung der einheitliche Portosatz von 1 Sgr in Kraft treten möge. Ferner erklärten sie sich mit dem Princip, für unfrankirte Briefe ein höheres Porto als für frankirte zu erheben, im Interesse der Beschleunigung des Postbetriebs einverstanden, glauben aber, dass das Publicum sich leichter an die der Postverwaltung wünschenswerthe allgemeine Frankirung gewöhnen werde, wenn die Taxermässigung nicht auf halbem Wege stehen bleibt, vielmehr der Eingroschen-Tarif sogleich allgemein zur Anwendung kommt. Den dadurch entstehenden anfänglichen Ausfall in der Einnahme dürften die preussischen Finanzen wohl ertragen können, und bei dem nach einigen Jahren doch nothwendig werdenden Uebergange zu diesem letzteren Tarif ist ein solcher Ausfall doch unvermeidlich. In England hob sich nach Einführung des Pennyporto's der Briefverkehr sofort auf mehr als das Doppelte, und bei der grösseren Bildung unserer Bevölkerung lässt sich annehmen, dass diese Steigerung in Preussen eine noch grössere sein würde. Ein Grund mehr für den Antrag ist, dass in Hannover der einheitliche Portosatz gilt, die dortige Correspondenz also durch Einführung der preussischen Taxe benachtheiligt würde. Auch das Porto für Geldbriefe bedarf der Ermässigung. Die neben dem Briefporto für declarirte Sendungen erhobenen Werthporto-Sätze erschweren und vertheuern diese Sendungen ganz ausserordentlich, sie scheinen fast den Zweck zu haben, den Geldverkehr der preussischen Bank zu begünstigen und verführen das Publicum, einen geringeren als den wirklichen Werth zu declariren. Die Geldbriefe erfordern eine besondere Controle und grössere Mühewaltung, für welche die Gegenleistung gewährt werden muss; die Mühewaltung ist aber bei allen Geldbriefen gleich, und als Versicherungsgebühr bei einer Entfernung über 50 Meilen für einen Brief mit 500 Thlr neben dem Gewichtsporto 20 Sgr gegen 2 Sgr für einen Brief mit 50 Thlr zu zahlen, scheint in der That zu hoch gegriffen. Die Erhöhung des Porto's für Postanweisungen ist ein Rückschritt in der sonst in anerkennenswerthester Weise fortschreitenden Postverwaltung und sollte im Hinblick auf die ausserordentliche Verkehrserleichterung, welche die ganze Einrichtung in sich schloss, wieder rückgängig gemacht werden, wenn auch das Verfahren mit mancher Mühewaltung verknüpft sein mag.

Westfalen. Minden. So lange nicht der 1-Silbergroschen-Satz für alle Entfernungen im preussischen Postbezirke mit Zwangsfrankirung besteht, werden wir immer noch eine bedeutende Anzahl unfrankirter Briefe und damit für die Post eine grosse Arbeitslast behalten. Der Uebergang zu jenem Tarifsatze kann nicht ausbleiben und hätte schon sogleich, wenn Zwangsfrankirung damit verbunden, ohne dauernden Nachtheil für die Postcasse eingeführt werden können. Der Wegfall der Zonen ist die Hauptsache, weil er den ganzen Schematismus vereinfacht; rechnet die Post künftig für 10 Meilen ½, für 20 Meilen 1, für weitere Entfernungen 2 Sgr, so ist ja thatsächlich der Durchschnittssatz von 1 Sgr angenommen und dann doch angemessener, volle Gleichheit zu haben. Die Mühewaltung ist bei jeder Entfernung dieselbe, und Transportkosten können doch nicht in Betracht kommen. . . . Eine weitere Ermässigung des Kreuzband-Porto's ist nicht zu befürworten, da diese Sendungen, wie alle anderen Briefe, dem Adressaten ohne Bestellgeld zugehen; die grossen Erfurter Samenhandlungen z. B. werden freilich eine Ermässigung bis auf ein Minimum für ihre Versendungen von Preislisten wünschen, aber dem Gesammtpublicum wäre damit ebenso wenig wie der Postcasse gedient. Eine Anomalie ist es aber, für Stadtpost-Briefe 1 Sgr, für Kreuzband-Sendungen bis zur äussersten Grenze des Postgebietes dagegen nur 4 Pf zu erheben. . . . Für Packete ist bei der stetigen Ausdehnung des Eisenbahn-Netzes eine Zoneneintheilung am empfehlenswerthesten, während die Gewichtsskala von 5 zu 5 oder doch von 3 zu 3 ℔ progressiren müsste. Die jetzige Austaxirung nach Lothen und Meilen ist für den Versender sehr beschwerlich, für die Post weitläufig und zu hoch. Zu jedem Packete muss ein Begleitbrief oder Begleitzettel sein, welcher letztere für den Adressaten vollständig werthlos ist. Eine Expressbestellung des kleinsten Päckchens kann selbstredend ohne Beifügung des Begleitzettels nicht erfolgen, und die Gebühr für die Bestellung ist doch nur eine Mühevergütung an den Boten, nicht eine besondere Einnahmequelle für die Post; trotzdem wird bei Expresspäckchen 2½ Sgr für das Päckchen und 2½ Sgr für den unzertrennlichen Zettel gerechnet, was jedenfalls eine falsche Auffassung über die Expressbestellung ist und eine Aenderung erheischt. . . . Geldsendungen sind entschieden zu hoch tarifirt, indem dabei alles Mögliche, Werth, Gewicht und Entfernung, berechnet wird. Das Publicum sendet deshalb noch immer Geld ohne Declaration fort trotz der vielfachen Warnungen seitens der Post; der Uebelstand ist nur durch Portoherabsetzung zu heben. . . . Dass Preussen sich auf der Postconferenz hinsichtlich der Erhöhung der Gebühren für Postanweisungen der Majorität fügen musste, ist begreiflich; da aber für den internen Verkehr die früheren billigen Sätze zulässig sind, sollten diese vom 1. Juli 1867 an für das preussische Postgebiet wieder in Kraft treten. Es wird sich dann finden, ob die übrigen Vereinsstaaten folgen wollen. . . . Nach Amerika Geld zu senden, ist fast unmöglich, indem die Post 2 Procent Assecuranzprämie berechnet. Man schickt dorthin nur grössere Beträge, und diese gehen stets durch die Hände der Banquiers. Erwünscht wäre, dass auch das Geldporto nach Amerika via Bremen und Hamburg, gleich dem Briefporto, herabgesetzt würde. . . . Nachdem freigegeben ist, auf Probenpackete ziemlich ausführliche Angaben zu machen, sowie bei Posteinzahlungen die ausgedehntesten Bemerkungen zu schreiben, scheint eine Anwendung der Post-Strafgesetze nicht wohl mehr gerechtfertigt. Preiscurante und gedruckte Offerten dürfen unter Kreuzband nicht verschickt werden, wenn die Preise nicht gleichzeitig mit dem ganzen Texte, sondern später nachgedruckt sind, was oft

leicht zu ermitteln ist. Weshalb also auch Druck unter Kreuzband strafbar ist, bleibt wirklich unverständlich; denn es muss doch gleichgiltig sein, ob die Preise, deren Aenderung täglich eintreten kann, ½ Jahr oder 1 Tag vor der Versendung mit der Post eingefügt sind. Ebenso ist es mit der Bezeichnung einer Stelle durch einen rothen Strich etwa an einer unter Band verschickten Zeitung, durch welche Bezeichnung der Zweck der Zusendung oftmals erst wirklich erreicht wird. . . . Einer Aufhebung des Bestellgeldes für Zeitungen wird noch immer vergeblich entgegen gesehen.

Bielefeld. Die anerkennenswerthe Berücksichtigung der Interessen des Publicums seitens der Postverwaltung im Allgemeinen, sowie die Uebernahme der Thurn- und Taxis'schen Postverwaltung berechtigen zu der Erwartung, dass der niedrige Einheitssatz im Briefporto nunmehr bald in Wirkung komme. (Siehe Kottbus.)

Münster. Gewünscht wird die Herabsetzung des Porto für den einfachen Brief ohne Unterschied der Entfernung auf 1 Sgr, sowie diejenige der Gebühr für Postanweisungen auf den ursprünglichen Satz von 1 und 2 Sgr. Auch sollte die Beschränkung des durch Postanweisung zu versendenden Betrages auf 50 Thlr fortfallen.

Arnsberg. An die Erwerbung der Thurn- und Taxis'schen Postberechtigung durch Preussen wird die Hoffnung geknüpft, dass der Portotarif innerhalb des Norddeutschen Bundes herabgesetzt und vereinfacht, namentlich das Porto für den einfachen Brief auf 1 Sgr für alle Entfernungen normirt werde.

Siegen. Die erhöhte Taxe von 2 resp. 4 Sgr für Postanweisungen übersteigt namentlich bei geringen Entfernungen zu sehr die gewöhnlichen Porto-Assecuranzsätze, als dass sie zum Gebrauch der Anweisungen in ausgedehnterem Maasse auffordern könnte. Nach Verwerfung des Gesetzentwurfs über die Ermässigung des Briefporto's wird sich hoffentlich die Königliche Staatsregierung zur Einführung eines Satzes von 1 Sgr für das ganze Gebiet der preussischen Postverwaltung entschliessen.

Lüdenscheid. Die Gewährung des einheitlichen Briefporto's von 1 Sgr mit einheitlicher Postmarke für ganz Deutschland ist eine so tief in die geistige Spannkraft und Progressiv-Entwickelung aller Volkskräfte eingreifende Frage, dass an der Bereitwilligkeit der Königlichen Staatsregierung dazu, sobald die Verhältnisse es irgend gestatten, nicht gezweifelt wird. . . . Die Aufhebung des Landbrief-Bestellgeldes wird wiederholt als zeitgemäss bezeichnet. . . . Beantragt wird, dass auch Bestellungszettel, welche ausser der Bezeichnung der verlangten Waaren und des Datums weiter nichts enthalten als die Adressen des Bestellers und des Verkäufers, die Ermässigung für Kreuzband-Sendungen geniessen.

Iserlohn. Unmöglich kann Norddeutschland in seinen Posteinrichtungen und in der Ermässigung des Porto's hinter den Nachbarländern zurückbleiben. . . . Ein Postvertrag mit Italien ist nothwendig, damit Correspondenzen und Baarsendungen aus jenem Lande hieher mit Sicherheit, Schnelligkeit und mit geringeren Kosten als bisher befördert werden können.

Hagen. Aus Anlass der Erhöhung des Porto für Postanweisungen auf das Doppelte des früheren Betrages kann diese vorzügliche Einrichtung nicht mehr so stark benutzt werden, als es früher möglich war. Betreffend den Gesetzentwurf über die Ermässigung des Briefporto's auf 2 Sgr für den einfachen Brief bittet die Kammer, dass die Königliche Staatsregierung die daran geknüpfte, vom Abgeordnetenhause abgelehnte Bedingung, welche dem allgemeinen Interesse nicht entspricht, fallen lasse und die Einführung der Portoermässigung baldigst veranlasse. Die Anstrebung des einheitlichen Portosatzes unter Frankirungszwang ist jedoch im allgemeinen Interesse geboten.

Dortmund. Die durch handelsministerielle Verfügung vom 21. December 1866 erfolgte Gewichtserhöhung bei Kreuzband-Sendungen von 1 auf 2½ Lth ist ein erfreulicher Fortschritt, während die durch Ministerialrescript vom 27. Juni 1866 angeordnete Erhöhung der Postanweisungs-Gebühr bedauert wird. Die Ergänzung der formellen Seite der Postanweisung durch den hinzugefügten Coupon ist anerkennenswerth. Wiederholt wird dem einheitlichen Briefporto von 1 Sgr für alle Entfernungen das Wort geredet.

Rheinland. Lennep. Nur durch Einführung des einheitlichen Portosatzes von 1 Sgr für ganz Norddeutschland neben entsprechend niedrigem Packetporto kann dem Bedürfnisse des Verkehrs genügt werden. Die Erhöhung der Gebühr für Posteinzahlungen zwingt in den meisten Fällen zur Rückkehr zu den früheren lästigen Geldsendungen.

Düsseldorf. Der unter dem 21. November dem Hause der Abgeordneten vorgelegte Gesetzentwurf über die Posttaxen bezweckte allerdings eine Erleichterung des Verkehrs, allein nicht in der allseitig gewünschten Ausdehnung. Das Princip, für unfrankirte Briefe ein erhöhtes Porto zu erheben, ist im Interesse der Beschleunigung des Postbetriebes als richtig anzuerkennen, allein das Publicum wird sich die von der Postverwaltung gewünschte Frankatur der Briefe immer mehr zu Nutzen machen, wenn der Silbergroschen-Tarif für alle frankirten Briefe ohne Rücksicht auf die Entfernung zur Geltung kommt. . In England hat eine ähnliche Ermässigung sofort den Verkehr ausserordentlich gesteigert, und bei der bedeutend höheren Bildung unseres Volkes bis in die untersten Schichten der Gesellschaft hinein lässt sich annehmen, dass dies in Preussen noch in weit höherem Maasse der Fall sein wird, so dass auch nicht einmal ein vorübergehender Ausfall in den Einnahmen der Post durch die Einführung jenes Tarifs eintreten dürfte. Den Beweis dafür liefern Baden und Würtemberg. . . . Hinsichtlich des Porto bei Geldsendungen ist gleichfalls eine Reduction der nach dem Gesetzentwurfe beabsichtigten Portosätze für grössere Geldsummen und Entfernungen nöthig. Alle Geldbriefe bedingen eine strenge Controle, wofür ein Acquivalent zu leisten ist; allein bei einem Geldbriefe von 100 und 500 Thlr ist die Mühewaltung für die Controle nicht grösser als bei einem solchen von 50 Thlr, und auch als Versicherungsprämie aufgefasst sind die höheren Sätze verhältnissmässig viel zu hoch.

Duisburg. Gehofft wird, dass bald der einheitliche Portosatz von 1 Sgr für den einfachen Brief im Bereiche der preussischen Verwaltung eingeführt und dass die Gebühr für Geldsendungen mittels Postanweisung auf den ursprünglichen Satz zurückgeführt werde.

Wesel. Bedauert wird, dass die beabsichtigte Reform in der Portotaxe nicht eingetreten ist, dass Briefe von Wesel nach Köln, Münster oder Hamm ebenso viel kosten, wie solche nach Brüssel und Amsterdam, und Briefe von Wesel nach Minden oder Trier ebenso viel wie solche nach Wien und Triest. Empfohlen wird die einheitliche Einsilbergroschen-Taxe. . . . Im Interesse namentlich des kleinen Verkehrs wird die Rückkehr zu der früheren billigeren Taxe für Postanweisungen wenigstens für die Entfernung von 10 Meilen befürwortet.

Krefeld. Die gegenwärtige Taxe für Postanweisungen ist schon im Verhältniss zu den gewöhnlichen Porto- und Assecuranzsätzen, namentlich bei geringeren Entfernungen, zu hoch, um zur Benutzung derselben zu veranlassen. Alle Portoermässigungen und Vereinfachungen kommen nicht nur dem Publicum, sondern auch der Postcasse zugute, indem sie den Postverkehr steigern.

Neuss. (Siehe Duisburg.)

Köln. Nachdem im deutschen Postwesen die Hindernisse, welche die Zersplitterung der Verwaltung durchgreifenden Reformen entgegensetzte, wenigstens im Bereiche des Norddeutschen Bundes weggefallen sind, wird hoffentlich dahin gestrebt werden, durch weitere Vertragsabschlüsse nach aussen und durch Erleichterung der Transportbedingungen im Innern eine zeitgemässe Fortentwickelung inne zu halten. Seitens der Finanzverwaltung müssen die Bedenken aufgegeben werden, welche ausreichenden Reformen bisher entgegengestellt wurden; die Erträge der Post in Schleswig-Holstein, Hannover und dem ehemals Thurn- und Taxis'schen Gebiete werden zweifelsohne die durch Portoermässigungen zunächst entstehenden Ausfälle reichlich decken. Wenn nicht sofort, so müsste das einheitliche Briefporto von 1 Silbergroschen spätestens vom 1. Januar 1870 an in Kraft treten, während spätestens vom 1. Januar 1868 ab zu erheben wären von einem einfachen Stadtbriefe frankirt ½, unfrankirt 1, von einem einfachen Brief bis auf 30 Meilen Entfernung 1 resp. 1½, von einem solchen über 30 Meilen hinaus 2 resp. 3 Sgr. Auch das Werthporto der Sendungen von 100—1000 Thlr bedarf dringend der Ermässigung auf die Hälfte des gegenwärtigen

Satzes. Während die Einrichtung der Coupons an den Postanweisungs-Formularen Anerkennung verdient, ist die gleichzeitige Verdoppelung der Gebühren für Posteinzahlungen zu bedauern; dieselbe ist hoffentlich nur vorübergehend. Die im December verfügte Erhöhung der Gewichtsprogression der Kreuzband-Sendungen von 1 auf 2½ Loth wird dankend hervorgehoben. Das Gewichtsporto von Fahrpost-Stücken ist, da es pro Pfund von 5 zu 5 Meilen mit 1½ ℛ berechnet wird, für geringe Entfernungen sehr billig, für weitere aber, namentlich bei schweren Packeten, überhoch.

Aachen. Ein Antrag der Kammer um Ermässigung des Porto für Stadtbriefe von 1 auf ½ Sgr wurde von der Königlichen Ober-Postdirection abgeschlagen.

Koblenz. (Siehe Kottbus.)

Trier. Hoffentlich ist die Steigerung der Gebühren für die Postanweisungen nur vorübergehenden Ursachen beizumessen und demnach provisorisch.

Saarbrücken. Durch das vielfach empfohlene einheitliche Porto von 1 Sgr für den einfachen Brief wird der locale Verkehr zu Gunsten desjenigen auf weitere Entfernungen vertheuert und erschwert, weshalb ein möglichst niedriges Porto in mehreren Abstufungen (von ½, 1 und 2 Sgr) nach den Entfernungen der Billigkeit mehr und doch den Anforderungen des Verkehrs ebenso gut entsprechen würde. Ausserdem bleibt die Ermässigung des Werthporto's für Geldsendungen und die Rückkehr zu den anfänglichen Gebührensätzen für Postanweisungen zu wünschen. ... Das Briefporto von hier nach Frankreich ist übertrieben hoch, da es selbst für die nächsten Grenzorte 3½, unfrankirt 4 Sgr beträgt.

b. Postverbindungen und locale Verhältnisse.

Preussen. Memel. Für die getroffene Einrichtung der permanent im Curs bleibenden Estafettenpost, welche dem Platze die per Bahn bis Tilsit kommende Hauptcorrespondenz vom Auslande regelmässig in 8 Stunden bringt, drücken die Aeltesten ihren besten Dank aus. Früher wurde dieselbe beim Beginne der Dampf-Schiffahrt *via* Kranz, später, nach Eröffnung der Insterburg-Tilsiter Bahn, *via* Tilsit per Dampfer nach Memel weit langsamer und unsicherer befördert.

Danzig. Schon lange wirkt die Unterbrechung des Postausgabe-Dienstes an den Sonn- und Festtagen von Morgens 9 bis Nachmittags 5 Uhr störend und nicht selten verlustbringend, zumal in Danzig wegen in dieser Hinsicht ungünstigen Eintreffens der Eisenbahn-Züge. Wiederholt wird deshalb die Einrichtung eines Ausgabedienstes für die Stunden von 11 bis 1 Uhr befürwortet, wie ein solcher bereits provisorisch während des vorjährigen Feldzuges bestand.

Pommern. Stettin. Auf einen Antrag, für Stettin einen Postausgabe-Dienst an den Sonntagen von 11 bis 1 Uhr anzuordnen, sind die Aeltesten vom Herrn Handelsminister abschlägig beschieden worden. ... Aus der Unzulänglichkeit des hiesigen Königlichen Postlocals entstehen fortwährend grössere Unzuträglichkeiten; der Bau eines dem Verkehr entsprechenden Postgebäudes ist deshalb Bedürfniss.

Brandenburg. Kottbus. Wenn nicht nach Eröffnung der Berlin-Görlitzer Bahn die Einlegung von Nachtzügen derart erfolgt, dass die Ankunft eines Zuges von Berlin möglichst früh, die Abfahrt dorthin dagegen erst spät Abends stattfinden kann, so wird die Postverbindung zwischen hier und Guben zum Anschluss an die Berlin-Breslauer Züge durch das Fortbestehen von Nachtposten aufrecht erhalten bleiben müssen.

Schlesien. Landeshut. Die erfolgte Verlegung des Königlichen Postamtes ausserhalb der Stadt ist für den Ort wie für Reisende unbequem und nachtheilig.

Hannover. Emden. Dem im vorjährigen Bericht der früheren kaufmännischen Deputation ausgesprochenen Wunsche nach Verlegung des Postamtes in die Stadt ist insofern Rechnung getragen worden, als die Königliche Postverwaltung dazu durch den Ankauf eines Gebäudes den ersten Schritt gethan hat.

Leer. Den Uebelständen, welche durch die [illegible] fernung des Postamtes vom Mittelpunkte der Stadt [illegible] rufen wurden, wird durch Errichtung einer zweiten [illegible] und Ausgabestelle abgeholfen werden.

Westfalen. Minden. Zwischen Vlotho und dem angrenzenden Lippe'schen Lande besteht keine Postverbindung. Zu wünschen ist, dass eine tägliche Post nach Salzuflen und eine nach Varenholz eingerichtet werde, vielleicht im Anschluss an die früh 8¾ Uhr von Oeynhausen eintreffende Post. Gleichzeitig wird befürwortet, die Wagen bequemer, namentlich breiter einzurichten, damit 6 erwachsene Personen ungenirt darin sitzen können.

Lüdenscheid. Eine zweite tägliche Postverbindung von Lüdenscheid nach Werdohl wird von den nächsten Interessenten fortwährend als dringendes Bedürfniss bezeichnet und mit dem gewerblichen Aufschwunge des letzteren Ortes motivirt. ... Beantragt wird, dass die beiden Postämter des Kreises, zu Lüdenscheid und Altena, aus der Classe der sogenannten Offizier-Postämter gestrichen und die Amtsvorsteher-Stellen definitiv mit praktisch ausgebildeten Postbeamten besetzt werden, damit der häufige Wechsel in diesen Stellen aufhöre.

Dortmund. Für den südlichen Theil der Stadt ist eine besondere Postexpedition sehr wünschenswerth.

Rheinland. Duisburg. Bedauert wird, dass das hiesige Postamt noch immer nicht zu einem solchen erster Classe erhoben und dadurch den bisher stets wiederkehrenden nur commissarischen Anstellungen der Amtsvorsteher ein Ende gemacht worden ist.

Krefeld. Um Trennung der Expedition für die Briefannahme von der für die Briefausgabe beim Postamte wird wiederholt gebeten.

Köln. Dem Vernehmen nach steht die Errichtung einer Stadtpost-Expedition an einem sehr geeigneten Platze des südlichen Stadttheils nunmehr nahe bevor. Dringend nöthig ist eine solche auch für die Gegend am Heumarkte, wofür die jetzige Expedition am Mühlenbache eingehen könnte. Für fernere Expeditionen wäre dann noch die Poststrasse und die Umgegend von Gereon in Aussicht zu nehmen. Bei der Ueberfüllung der vorhandenen 3 Annahmestellen besonders in den Abendstunden lässt sich jene Vermehrung nicht wohl länger hinausschieben. Willkommen wäre, wenn auch Werthobjecte von mehr als 500 Thlr bei allen Expeditionen zur Annahme gelangten, namentlich bei der am Heumarkte. ... Eine Erweiterung der Ausgabe der an Sonn- und Festtagen eingehenden Correspondenzen wird wiederholt angeregt, in Köln müssten die bis 10 Uhr Morgens eingehenden Briefe noch zum Austragen gelangen. ... Die Bestellung der Expressbriefe verzögert sich dadurch, dass letztere zum Haupt-Postamte transportirt und erst dort den Briefträgern behändigt werden. Empfohlen wird die Beförderung derselben sofort nach Ankunft der Züge von der Bahnhofs-Expedition aus.

Eupen. Nach wie vor besteht hier das Bedürfniss nach einem grösseren und zweckmässiger eingerichteten Postgebäude.

2. Telegraphie.

Preussen. Memel. Mit der Zunahme der telegraphischen Correspondenz werden die Klagen über verspätetes Eintreffen der Depeschen immer häufiger; nur die Vermehrung der Drahtleitungen kann helfen.

Pommern. Stettin. Eine weitere Ermässigung der Depeschengebühren steht sehr zu wünschen; der dadurch entstehende Ausfall würde nur vorübergehend sein. ... Ueber die in Preussen aufgegebenen Depeschen werden nur auf Verlangen des Ausstellers Quittungen ertheilt und die Gebühren für nicht recommandirte Depeschen, welche durch Versehen eines Beamten verstümmelt oder ungebührlich spät ankommen, nicht erstattet. Dadurch sind wiederholt Beschwerden hervorgerufen worden; ein Antrag um Abänderung dieser Bestimmungen wurde leider abgelehnt.

Brandenburg. Kottbus. Eine Tarifermässigung für Depeschen bleibt bei der wachsenden Benutzung des Instituts sehr zu wünschen; die Mindereinnahme würde durch Verkehrszunahme bald Ausgleichung finden.

Schlesien. Breslau. Durch die Concentration des gesammten Telegraphenwesens im Norddeutschen Bundesstaate fällt hoffentlich eines der Haupthindernisse für die Ermässigung der Telegraphengebühren. Als Minimum der berechtigten Erwartungen ist wohl die Ausdehnung der bisher im internen preussischen Verkehr giltigen Sätze auf das gesammte Bundesgebiet hinzustellen.

Westfalen. Minden. Beantragt wird, dass für den internen Verkehr nur ein gleichmässiger Gebührensatz gelte und dass die Notiz: „Rückantwortung für 20 Worte bezahlt", sowie die Adresse bis zu 5 Worten nicht mit in Berechnung kommen. Ob durch die mittels Ministerialrescripts vom 12. Mai 1867 eingeführte einfache Herabsetzung des Tarifs auf 5 Sgr für die erste, 10 Sgr für die zweite und 15 Sgr für die dritte Zone eine Vermehrung der Correspondenz hervorgerufen wird, steht zu bezweifeln.

Münster. Die bedeutende Zunahme des telegraphischen Verkehrs nach jeder Tarifermässigung rechtfertigt weitere Herabsetzungen der Gebühren. . . . Die theilweise bereits in Angriff genommene Errichtung von Telegraphenstationen mindestens in allen Kreis-Hauptstädten kommt hoffentlich recht bald überall zur Durchführung.

Lüdenscheid. Die schätzbare Reduction des Depeschentarifs und die grossartig betriebene Erweiterung des Stationsnetzes mit einer Meilenlänge von 4 741 im Jahre 1864 bis auf 6 785 Drahtmeilen im Jahre 1866 verdient den Dank des ganzen Volkes.

Rheinland. Düsseldorf. Die Klagen über ungenügende Drahtleitungen nehmen zu; namentlich bei wichtigen politischen Krisen ist es vorgekommen, dass die briefliche Communication schneller von Statten ging als die mittels des Telegraphen.

Duisburg. Eine Vermehrung der Drähte auf den Hauptlinien hat sich als offenbares Bedürfniss herausgestellt. Oftmals kamen Depeschen auf grossen Umwegen viele Stunden zu spät hier an.

Köln. Wenn auch die Fixirung des Rechtsverhältnisses zwischen dem Staate in seiner Eigenschaft als Unternehmer und dem die Telegraphenanstalt benutzenden Publicum sobald wohl noch nicht zu erreichen sein wird, so dürfte doch die Wegräumung der von verschiedenen deutschen Regierungen in Beziehung auf die Anlage von neuen Linien und Leitungen der preussischen Telegraphenverwaltung früher entgegengestellten Hindernisse voraussichtlich dazu beitragen, jenen Mangel weniger fühlbar zu machen. Bis jetzt freilich dauern die Klagen über das verspätete Eintreffen der Telegramme namentlich auf der Linie Berlin-Köln noch fort, und dass dieselben begründet sind, auch die fortgesetzte Verwendung des weniger leistungsfähigen Typenapparats jene Verzögerungen mit herbeiführt, ergibt sich aus folgender Uebersicht der Laufzeiten der von einem hiesigen Zeitungsunternehmen während der beiden letzten Winter von Berlin bezogenen Telegramme. Es wurden

im Monat	durch den Morseapparat befördert				durch den Typenapparat befördert			
	1865 auf 1866		1866 auf 1867		1865 auf 1866		1866 auf 1867	
	Depeschen	in durchschnittl. Laufzeit von Minuten	Depeschen	in durchschnittl. Laufzeit von Minuten	Depeschen	in durchschnittl. Laufzeit von Minuten	Depeschen	in durchschnittl. Laufzeit von Minuten
October . .	158	66	222	89	84	177	7	132
November .	135	62	141	119	95	199	74	125
December .	180	89	165	74	32	139	102	140
Januar . . .	111	55	134	110	59	134	139	144
Februar . .	144	56	137	107	16	106	98	144
März	208	65	200	74	.	.	32	124

Demnach hat auch die durchschnittliche Laufzeit der durch den Morseapparat beförderten Telegramme nicht unwesentlich zugenommen, und sollte die Annahme begründet sein, dass atmosphärische Einflüsse dies verursacht haben, so möchte zu überlegen sein, ob nicht wenigstens die Leitungen auf den Hauptlinien allmälig in unterirdische umzugestalten seien, und zwar um so mehr, als in Folge der durch die heftigen Stürme des letzten Winters an den oberirdischen Leitungen angerichteten Zerstörungen der Verkehr auf verschiedenen Linien thatsächlich Tage hindurch unterbrochen gewesen ist. Mit der Verbesserung der Leitungen müsste die durch nichts mehr behinderte Errichtung neuer Linien gleichen Schritt halten. . . . Die mit dem 1. März 1867 auf den Linien Köln-Bonn, Köln-Düsseldorf und Köln-Aachen versuchsweise eingeführte Ermässigung der Gebühren des einfachen Telegramms von 8 auf 5 Sgr wird hoffentlich zur Folge haben, dass diese Ermässigung als eine allgemeine und dauernde überall in Kraft tritt.

Saarbrücken. Die Zusammenfassung der Telegraphenverwaltung im Norddeutschen Bunde und die bevorstehende Herabsetzung des Depeschentarifs wird die Benutzung dieses Verkehrsmittels bedeutend heben. Die Bestimmung, nach welcher die Vorausbezahlung des Antworttelegramms nicht zurückerstattet wird, wenn dieses nicht erfolgt, ist sehr hart und nicht nothwendig.

Locale telegraphische Verbindungen und Verhältnisse insbesondere.

Preussen. Tilsit. Der lebhafte Wasserverkehr zwischen hier und Königsberg und die häufigen Störungen, denen derselbe durch ungünstigen Wasserstand, Versandungen u. s. w. ausgesetzt ist, machen es dem diesseitigen Handelsstande höchst wünschenswerth, mit Labiau, dem Mittel- und Knotenpunkte auf dieser Fahrt, in telegraphischen Verkehr zu treten, um auf schnellstem Wege oft sehr wichtige Erkundigungen über den Verbleib von Fahrzeugen und Gütern einzuziehen und um Schiffern, die auf unbestimmte Ordre abgeschickt worden, in Labiau ihre Direction nach Memel oder Königsberg ertheilen zu können. Die vorhandene Postverbindung genügt dazu nicht, weil der Weg zu lang und nur zur Hälfte chaussirt ist. Es wird deshalb um Aufnahme Labiau's in das Telegraphennetz gebeten.

Memel. Die sehr wichtige Verbindung mit Russ entbehrt Memel noch immer, was um so empfindlicher ist, als die Wege zwischen Heydekrug und Russ im Frühjahr und Spätherbste, gerade zur Zeit des grössten Verkehrs mit letzterem Orte, häufig wochenlang nicht passirbar sind. Bei Herstellung neuer Linien müsste auch Labiau, schon des dort stattfindenden Dampfschiff-Verkehrs halber, berücksichtigt werden.

Danzig. Der verhältnissmässig lebhafte telegraphische Verkehr zwischen Danzig und Neufahrwasser würde ohne den unverhältnissmässig hohen Gebührensatz noch stärker werden. Auf ein desfallsiges Gesuch hin ist versuchsweise für die Localcorrespondenz eine Gebühr von 4 Sgr im einfachen Satz angeordnet worden. . . . Eine Vorstellung der Aeltesten um Wiederherstellung des der Telegraphenstation entzogenen Nachtdienstes wurde abschlägig beschieden. . . . Zur Ermöglichung einer schnellen Correspondenz zwischen Hela und Danzig im Interesse der bisher segelnden Schiffe und des Seehandels überhaupt beantragten die Aeltesten die Herstellung einer directen Telegraphenverbindung zwischen beiden Orten. Mit Rücksicht auf die anderweitigen wichtigeren Anforderungen an die Telegraphenverwaltung wurde der Kaufmannschaft anheim gestellt, die 6 820 Thlr betragenden Kosten zu übernehmen, was letztere indess ablehnte.

Pommern. Stettin. Im Interesse der Schiffahrt ist die Errichtung von Telegraphenstationen an verschiedenen Punkten des Reviers zwischen Stettin und Swinemünde, namentlich in Lebbin, wünschenswerth. Schiffen, welche im Haff an Grund oder im Eise festgerathen, könnte dann durch Signale in wenigen Stunden von Stettin oder Swinemünde die nöthige Hilfe verschafft werden.

Brandenburg. Kottbus. Für den bedeutenden Verkehr zwischen Kottbus und Berlin ist die zwischen beiden Orten im Juni hergestellte directe Verbindung von wesentlichem Vortheil.

Schlesien. Lauban. Die Errichtung einer Station in Schönberg würde von erheblichem Vortheil sein, da die Depeschen jetzt von Nikolausdorf, Seidenberg oder Görlitz abge-

fertigt werden müssen, wodurch grosse Zeitversäumnisse entstehen, sofortige Rückantwort unmöglich ist, auch die Botengebühren nicht selten mehr betragen, als die des Telegramms.

Sachsen. Nordhausen. Eine für Benneckenstein wiederholt beantragte Telegraphenstation ist leider erst für später in Aussicht genommen.

Hannover. Emden. Nicht nur die Interessen der Schifffahrt und der Seetransport-Versicherungs-Gesellschaften, sondern auch die Rücksichten der Humanität auf die Rettung Schiffbrüchiger fordern dringend die Verbindung der Insel Borkum mit dem Festlande durch ein Telegraphenkabel.

Westfalen. Minden. Die Verbindung der Postexpedition in Lübbecke mit einer Telegraphenstation durch das nicht weit entfernt liegende Bünde wird beantragt. Das Vorhandensein des Gerichts und des Landraths-Amtes rechtfertigen diesen Wunsch, auch handelt es sich dabei nur um die Anlagekosten.

Bielefeld. Die projectirte Anlage einer Drahtleitung über Werther und Halle nach Versmold wird mit Dank begrüsst.

Rheinland. Neuss. Der stetig wachsende Verkehr bei hiesiger Telegraphenstation rechtfertigt ihre Einrichtung für vollständigen Tagesdienst.

Trier. Mit der zunehmenden Frequenz des hiesigen Telegraphenamtes verbreitet sich der Wunsch nach seiner Verlegung in das Innere der Stadt.

3. Landstrassen und Brücken.

a. Chausseen.

Preussen. Memel. Für die Verbesserung der über das Nebenzollamt Nimmersatt nach dem russischen Zollamte erster Classe Polaugen führenden Haupt-Verbindungsstrasse geschah wieder nichts; die Herstellung einer Zweigchaussee, welche etwa 2 Meilen Länge haben würde, ist durchaus nothwendig. Grosse Ansprüche haben die Mittel des Kreises aber derart erschöpft, dass dieser Bau nicht mit der gewöhnlichen Provinzial- und Staatshilfe, sondern nur durch Gewährung einer, wenn auch nur vorschussweisen ausserordentlichen Staatshilfe zu bewerkstelligen ist. Eine zweite nothwendige Verbindung mit Russland bildet eine von der nach Tilsit führenden Staatsstrasse bei Buddelkehmen abzuzweigende Chaussee über Schernen nach der Grenze. Die Fürstin Orginsky hat sich erboten, den Weiterbau von der Grenze bis Ritaven aus eigenen Mitteln schleunigst ausführen zu lassen.

Braunsberg. Das Project der Erbauung einer Chaussee von Braunsberg nach Zinten ist leider fallen gelassen worden, wozu der Kriegsausbruch wohl wesentlich beitrug. Auch nach dem Oberlande über Zagern nach Pr.-Holland wird eine Chausseeverbindung sehr vermisst.

Elbing. Leider sind die im Interesse des Platzverkehrs so nothwendigen 4 Kreischausseen von hier nach Rückfort, Tiegenhof, Mühlhausen und Tolkemitt noch immer nicht zustande gekommen.

Schlesien. Lauban. Unsere nicht chaussirten Landstrassen befinden sich in sehr schlechtem Zustande, namentlich diejenige nach Marklissa, wo sich die grossen Fabriken, sowie die nach Geibsdorf, wo sich die Braunkohlenwerke befinden. Nicht minder schlecht sind die Strassen vom Bahnhofe Rabishau nach Friedeberg und vom Bahnhofe Nikolausdorf nach Schönberg. Baldige Abhilfe ist dringend.

Hannover. Leer. Die erst zur Hälfte ausgebaute Chaussee von Neermoor über Timmel nach Aurich läuft Gefahr, zu Gunsten einer Chaussee Oldersum-Aurich verlassen zu werden, wenngleich den südlichen Aemtern der Provinz für ihren Verkehr mit Aurich und der Küste nur mit der geraden Linie über Timmel gedient sein kann. Die Kammer befürwortet den Ausbau ersterer Linie.

Westfalen. Minden. Nach etwas anhaltendem Regen sind unsere Landwege gar nicht zu passiren, während z. B. im benachbarten Lippe sehr viele Sorgfalt auf die Communalwege verwendet wird. Zu wünschen ist auch, dass die Communal- und Vicinalwege Bepflanzungen mit Linden oder Obstbäumen erhalten müssten, wie es bei den Chausseen der Fall ist. Angesichts der Widerwilligkeit der Landleute sollte der Kreis mit der Instandhaltung der Communalwege betraut und verpflichtet werden, während die Specialkosten den Gemeinden zu belasten wären. In trostlosem Zustande sind aber die Landwege im benachbarten Hannover. Auf den Strassen nach Uchte und Stolzenau im südwestlichen Theile der Grafschaft Hoya befinden sich zwar Steine zum Aufschütten, aber chaussirt sind sie nur streckenweise.

Bielefeld. Die endliche Fertigstellung der directen Strasse von Bielefeld über Schötmar und Salzuflen nach Vlotho, welche sich bei Bexten noch in sehr üblem Zustande befindet, wird erbeten. Die Lippesche Regierung würde sich, wenn Pression auf sie geübt würde, gewiss bereit finden lassen, ihren desfallsigen alten Verpflichtungen nachzukommen. Der erwerblosen Bevölkerung der Senne könnte eine erfolgreiche Thätigkeit und ein Anstoss zur Begründung von Industriezweigen gegeben werden, wenn die Königliche Staatsregierung den Ausbau des Wegenetzes daselbst pecuniär unterstützte. Im Amte Bünde-Rödinghausen wünscht man die Verlegung des Bahnhofes Bruchmühlen auf die Uebergangsstelle von Kilver, sowie die Herstellung guter Wege zu letzterer von den jetzt ziemlich abgeschnittenen naheliegenden Ortschaften aus.

Arnsberg. Die im Bezirke bestehenden Staatsstrassen gingen ihrem Verfalle weiter entgegen, und unter dem Einflusse der ungünstigen Witterung liessen sich Transporte selbst mit halber Ladung nur mühsam durchbringen. Die Kammer bittet, dass den betreffenden Behörden die für die Verbesserung der Staatsstrassen unerlässlichen Mittel zur Verfügung gestellt werden; auch empfiehlt sie wiederholt den Bau der Strasse von Neheim nach Werl und des noch unfertigen Theiles zwischen der Lenne- und der Ruhrstrasse.

Lüdenscheid. Sowohl im Neubau als auch in der Unterhaltung von Chausseen geschieht im Kreise Altena seit mehreren Jahren so wenig, dass der Verkehr unter dem Mangel guter Landwege ungemein leidet und deshalb zu wünschen ist, die Königlichen Behörden mögen gegen das vorhandene, in dieser Hinsicht engherzige Widerstreben und gleichgiltige Gehenlassen unter Beihilfe möglichst hoher Staatsprämien energisch einschreiten. Der Neubau der Verbindungsstrassen im Versethale von der Lüdenscheid-Werdohler nach der Herscheider Chaussee, im Hälverthale von der Volme-Strasse bis Wipperfürth, von Limburg im Kreise Iserlohn durch das Nahmerthal nach Lüdenscheid zum Aufschluss der schon tief hinabgesunkenen Gemeinden Hülscheid und Heedfeld, sowie von der Volme-Strasse ab Haus-Rhade zur Station Ohle der Wipperfürth-Gummersbacher Strasse, endlich die Instandsetzung der Altena-Lüdenscheider Strasse, sind zunächst als dringendes Bedürfniss zu bezeichnen. Zu wünschen ist auch das möglichst baldige Erscheinen der schon lange in Aussicht gestellten neuen Wegeordnung.

Dortmund. Nochmals wird auf den schlechten Zustand der Chaussee von Dortmund nach Lünen aufmerksam gemacht. Wenn auch die Chausseen des Kreises mit Basalt, dem besten Chausseematerial, unterhalten werden, so reicht doch die Quantität des verwendeten Materials nicht aus.

Rheinland. Duisburg. Wiederholt wird beantragt, dass die projectirte Erhöhung der Staatsstrasse von Duisburg nach Ruhrort auf 25¾ Fuss recht bald ausgeführt werde. Es wird dies um so nothwendiger, wenn, wie es heisst, in nicht ferner Zeit vom Bezirksfonds eine Chaussee von Dinslaken nach Ruhrort gebaut wird, welche in der Ruhrort-Duisburger Strecke ihre gerade Verlängerung findet. Seit dem Jahre 1845 wurde die Strasse 19 mal durch Hochwasser überfluthet; hätte sie dagegen die projectirte Höhe gehabt, so würde dies nur dreimal geschehen sein.

Saarbrücken. Durch die Eisenbahnen sind die Landstrassen Communicationsmittel zweiten Ranges geworden, und ihre Eintheilung in Staats-, Bezirks- und Communalstrassen hat alle Bedeutung verloren. Manche Communalwege sind jetzt für den Localverkehr wichtiger als Staatsstrassen und verursachen den Gemeinden erhebliche Kosten, während andere Gemeinden, die an Staatsstrassen oder in verkehrsarmer Gegend liegen, nichts oder wenig für diesen Zweck auszugeben brauchen. Da

ausserdem die Gemeinden wegen Mangels an technischen Beamten die Strassen nie so billig und gut bauen können als der Staat, so dürfte im Interesse der Gemeinden und des Zustandes der Strassen zu wünschen sein, dass den ersteren diese Last abgenommen und sämmtliche Strassen ohne Ausnahme der Königlichen Bauverwaltung unterstellt und auf Kosten des Staates oder der Regierungsbezirke gebaut und unterhalten würden, was allerdings Aenderungen in der Kostenaufbringung und Steuerverwendung zur Folge haben müsste. Auf diese Weise könnte mit der Zeit ein vollständiges Netz guter Strassen erhalten werden.

b. Brücken.

Preussen. Tilsit. Das Project der Weiterführung der Tilsit-Insterburger Bahn nach Memel und über Tauroggen nach Riga kann nur durch die Ueberbrückung des Memelstroms seitens des Staats zur Ausführung kommen. In Anbetracht der grossen Wichtigkeit einer solchen Brücke für den Platz wie für die ganze Provinz wird der Wunsch um Bewilligung der erforderlichen Mittel wiederholt.

Memel. Bei dem fortdauernden Mangel einer festen Memelbrücke bleibt Memel im Spätherbste beim Beginn des Frostwetters, sodann im Laufe des Winters bei plötzlichem Eintreten gelinder Witterung, endlich im Frühjahr, sobald das Eis nicht mehr gangbar, Tage lang ohne jede Verbindung mit dem Westen. In den letzten 2 Monaten allein war die Passage fünfmal unterbrochen, in einem Falle konnte volle 48 Stunden hindurch nicht einmal der Briefbeutel hinüber befördert werden; Passagiere und namentlich Güter blieben oft mehrere Tage liegen. Schon wiederholt haben die Aeltesten dargethan, dass die Kosten des fraglichen Brückenbaues gerechter Weise vom Staate getragen werden könnten, sie haben gleichzeitig die Rentabilitätsfrage erörtert und nachgewiesen, dass nicht nur das Capital für die Brücke u. s. w. direct rentabel sein würde, sondern dass auch dadurch noch indirect der Förderung des Wohlstandes der Anwohner, sowie namentlich dem Aufblühen einer Seestadt wie Memel, deren Hafen auch beim strengsten Winter zugänglich bleibt, Vorschub geleistet würde. (Siehe Schienenwege.)

Sachsen. Magdeburg. Befürwortet wird im Interesse der Schifffahrt, dass die neu anzulegenden Eisenbahn-Brücken über die Elbe unterhalb Magdeburg entweder mit Drehscheiben resp. Aufzügen versehen oder in ihrem Oberbau höher als die Brücke bei Wittenberge angelegt werden.

Westfalen. Minden. Fachleute behaupten, die hiesige Weserbrücke sei durchaus reparaturbedürftig, die Bogen müssten vollständig erneuert werden. Da nun von einer Verlegung der Brücke verlautet, so befürwortet die Kammer, dass dabei nicht nur die Interessen der Fortification, sondern auch diejenigen der Stadt als maassgebend betrachtet werden.

Rheinland. Essen. Von Neuem wird die Gestattung des Baues einer stehenden Brücke bei Rheinhausen angeregt. Die gegen solche Brücken noch immer vorwaltenden Bedenken von militärischer Seite müssen endlich fallen, da sie den wirthschaftlichen Interessen in hohem Grade benachtheiligend entgegenstehen.

Mülheim. Da die Trajectanstalten bei Ruhrort und Rheinhausen den Verkehr mit dem linken Rheinufer, besonders zu der Zeit, wo der Verbrauch von Steinkohlen am bedeutendsten ist, nur ungenügend vermitteln und im Winter oft ihre Thätigkeit unterbrechen müssen, so steht sehr zu wünschen, dass den Eisenbahn-Verwaltungen die Anlage stehender Brücken gestattet werde. Die dagegen von militärischer Seite erhobenen Bedenken sollten in den Hintergrund treten, da der Krieg doch der Ausnahme-, der Friede aber der normale Zustand ist.

Duisburg. Dringend wird die Concessionirung einer stehenden Rheinbrücke zwischen Duisburg-Hochfeld und Rheinhausen, sobald sie nachgesucht wird, befürwortet. Trajectanstalten können auch bei der vorzüglichsten Einrichtung die Ueberführung der Eisenbahn-Züge nicht in solcher Weise bewirken, wie sie das Transportbedürfniss industrieller Gegenden erheischt. Die Genehmigung des Brückenbaues bei Düsseldorf lässt annehmen, dass man in strategischer Hinsicht nicht mehr solche Bedenken gegen derartige Brücken hegt, wie es früher der Fall gewesen. Die rheinische Bahn vermag bei ihrem günstigen Schienennetze vor allen anderen, rechtsrheinische Kohlen des Essener Reviers in grossen Massentransporten auf das linke Rheinufer zu werfen und dagegen aus den ihr zugänglichen Erzlagern zu billigen Frachten die Eisensteine für unsere Hochöfen zurück zu bringen.

Gladbach. Bei dem hohen Interesse, welches die bergisch-märkische Bahn ebenso wie die Industriebezirke links und rechts des Rheins an dem Bau der stehenden Brücke bei Düsseldorf haben, wird gewünscht, dass derselbe ungesäumt in Angriff genommen und gefördert werde. Nachdem die Zulässigkeit einer stehenden Rheinbrücke auch an einem nicht befestigten Orte anerkannt worden, wird wohl der Ausführung solcher bei Ruhrort und Rheinhausen in der Linie der Osterath-Essener Bahn an Stelle der ungenügenden Trajectanstalten keine Schwierigkeit mehr entgegengestellt werden.

4. Eisenbahnen.

a. Eisenbahn-Gesetzgebung.

Pommern. Stettin. In Betreff der nothwendigen Aenderungen der Gesetze über die Eisenbahnen wird auf den vorjährigen Bericht verwiesen und gehofft, dass die Königliche Staatsregierung demnächst im Norddeutschen Reichstage mit weitgreifenden Reformen darin vorgehe.

Schlesien. Breslau. Wenn die preussischen Grundzüge der Norddeutschen Bundesverfassung das gesammte deutsche Eisenbahnwesen im Interesse der Landesvertheidigung und des allgemeinen Verkehrs als gemeinsame Bundesangelegenheit bezeichnen, so lässt sich erwarten, dass ausser der Gesetzgebung auch das Concessionswesen und das Oberaufsichtsrecht der Centralgewalt übertragen werde. Ein Blick auf die Karte lehrt, wie hemmend der Particularismus auf den naturgemässen Ausbau des Schienennetzes gewirkt hat. Längst als Bedürfniss anerkannte Linien, wie die von Hamburg nach Osnabrück und weiter zum Anschlusse an die nach Paris führende Bahn, sind noch nicht gebaut, wunderliche Linien dagegen erstanden, um einen bevorzugten Ort zu berühren, einen missliebigen zu umgehen, um eine Landesgrenze zu vermeiden, wenn der bauende Staat mit seinem Nachbarn nicht auf gutem Fusse stand.

Westfalen. Minden. Da der im Eisenbahn-Gesetz von 1838 den Bahnen gewährte Schutz vor übermässiger Concurrenz als Monopol ausgebeutet wird, so ist der Antrag gewiss gerechtfertigt, dass die gesetzliche Bestimmung im Sinne grösserer Bewegungsfreiheit modificirt und namentlich für weitere Concessionirungen jener Schutz ausser Kraft gesetzt werde.

Dortmund. Durch den Bundesverfassungs-Entwurf ist erfreulicher Weise die Beseitigung des Widerspruchsrechtes bei Anlegung von Concurrenzbahnen, welches unsere Gesetzgebung den bestehenden Eisenbahnen als Monopol einräumt, in Aussicht gestellt. . . . Der Umfang der dem Staate über die Verkehrsanstalten zustehenden Hoheitsrechte ist bis jetzt noch nicht genügend den Verkehrsinteressen entsprechend festgestellt. Bei der Berathung eines allgemeinen Eisenbahn-Gesetzes dürfte es deshalb zweckmässig sein, die Befugnisse des Bundes dahin auszudehnen, dass ihm auch für die Privatbahnen die Controle über das Tarifwesen eingeräumt wird.

Bochum. Hoffentlich gelangen die im Abschnitt VII der Bundesverfassung enthaltenen Bestimmungen über das Eisenbahnwesen mit möglichster Consequenz zur Geltung und führen recht bald eine Einheit und möglichste Billigkeit für den Gütertransport herbei.

Rheinland. Duisburg. Die Artikel 41 — 47 der Verfassung des Norddeutschen Bundes enthalten eine Reihe von Verbesserungen im Interesse des Publicums gegenüber den mit ausserordentlichen Privilegien ausgestatteten Eisenbahn-Gesellschaften. Die Einzelunternehmer sollten besonders durch eine gesunde Concurrenz gezwungen werden, sich den wirthschaftlichen Bedürfnissen in jeder Hinsicht anzubequemen.

Köln. Unter den Bestimmmungen der Bundesacte über das Eisenbahnwesen verdient vor Allem diejenige hervorgehoben zu werden, welche das durch die preussische Gesetzgebung den Eisenbahn-Gesellschaften eingeräumte Widerspruchsrecht gegen die Anlage von Concurrenzbahnen für die Zukunft aufhebt. Zwar müssen die den vorhandenen Eisenbahnen auf Grund des § 44 des Gesetzes vom 3. November 1838 zustehenden Rechte bis zum Ablaufe der dreissigjährigen Frist geachtet werden; allein es lässt sich doch erwarten, dass, nachdem jenes Privilegium im Princip beseitigt worden, die Bahnverwaltungen ihre Ansprüche vorkommenden Falls nicht bis zum Aeussersten geltend machen werden.

Koblenz. Der Beschluss des Reichstages, welcher das Widerspruchsrecht der bestehenden Bahngesellschaften gegen die Anlage von Parallel- oder Concurrenzbahnen aufhebt, wurde freudig begrüsst.

b. Schienenwege.

Preussen. Insterburg. Im Besitze der rentabelsten Bahnstrecke, dürfte sich der Staat nicht der Verpflichtung entziehen, die Insterburg-Thorner, die Insterburg-Oletzkoer und die Fortsetzung der Tilsit-Insterburger Bahn nach Memel, deren Rentabilität allerdings zweifelhafter ist, auszubauen. Die Provinz selbst hat bereits für ihren eigenen Aufschwung grosse Opfer gebracht und würde solche auch fernerhin bringen, wenn ihre Leistungsfähigkeit nicht durch mehrjährige Missernten und Geldkrisen geschwächt wäre. Inzwischen soll im Handelsministerium eine Bahn Insterburg-Graudenz-Terespol beschlossen sein. Diese Linie liegt zwar unleugbar auch im Interesse der Provinz, allein das Aufgeben der Bahn nach Thorn als Fortsetzung der grossen internationalen Linie über Posen, Guben, Halle nach Kassel wäre nach den neuesten Erfahrungen tief zu beklagen. So wurde nach der Missernte von 1865 ein grosser Theil des Kartoffelbedarfs der Provinz aus der Provinz Posen bezogen, obwohl der Umweg über Dirschau diese Transporte bedeutend vertheuerte. Ferner entwickelte sich trotz des Umweges über Berlin nach der für Mittel- und Süddeutschland ungenügenden 1866er Ernte in Brotfrüchten dorthin ein ungemein lebhafter Transport von Roggen auch aus unserer damit reichlich versehenen Provinz, woran Insterburg bedeutenden Antheil nahm. Solche Thatsachen beweisen zur Genüge die Wichtigkeit einer möglichst nahen Verbindung mit Mitteldeutschland, welche nur die Linie über Thorn schaffen kann.

Memel. Ohne Zweifel würde der Bau einer festen Memelbrücke den Weiterbau der Tilsit-Insterburger Bahn bis Memel nach sich ziehen. Nachdem nun auch unter Staatsgarantie die Stettin-Kösliner Bahn über Stolp mit der Ostbahn durch einen Schienenweg verbunden wird, bleibt Memel die einzige von allen Seestädten der Monarchie ohne Schienenweg, obgleich gerade der hiesige Hafen und seine vorzüglichen Anstalten mit zu den besten der Ost- und Nordsee zählen. Leider hat der Platz auch in der letzten Vorlage des Herrn Handelsministers an das Abgeordnetenhaus wegen Bewilligung von 24 Millionen Thlr zu Eisenbahn-Zwecken weder hinsichtlich Herstellung der Memelbrücke noch des Weiterbaues der Bahn von Tilsit hieher irgend welche Erwähnung gefunden. Die zeitweise von aller Verbindung mit der Monarchie abgeschnittenen Kreise diesseits des Memelstromes haben sich seit Jahren zu grossen Opfern, insbesondere zur freien Hergabe von Terrain und von Geld verpflichtet, um eine solche Verbindung zu erlangen, ja eine fremde Gesellschaft war bereit, die Bahn zu bauen, wenn der Staat die Ueberbrückung des Stroms aus eigenen Mitteln ausführe. Der Herr Handelsminister hat nun, anerkennend, dass der Staat hier helfend einschreiten müsse, die Gewährung der Mittel zu jenem Bau von Unterhandlungen mit der russischen Regierung wegen Weiterführung der Bahn von hier nach Kurland abhängig gemacht. Die russische Regierung wird aber einstweilen schwerlich hierzu geneigt sein, ist vielmehr bestrebt, Libau mit Kowno durch eine Bahn zu verbinden, um ihren eigenen Häfen den Export der russischen und den Import ausländischer Producte zu sichern. Sollte die Libau-Kownoer Bahn bestehen, ehe Memel mit Kowno durch einen Schienenweg verbunden ist, so wäre der hiesige Platz von seinem natürlichen Hinterlande abgeschnitten. Ist dagegen die Bahn Tilsit-Memel früher fertig, so würde Russland im Interesse seiner Unterthanen genöthigt sein, einem Weiterbau derselben nach Kurland die Hand zu bieten, um gleichzeitig auch längs der Küste resp. in der Nähe derselben einen Schienenweg zu haben. Bei den bestehenden mässigen Bahnfrachten werden schon jetzt viele, namentlich werthvolle Waaren per Bahn nach dem Westen verschickt; man würde daher jetzt gern zu einer Abkürzung der Eisenbahn-Route geneigt sein, wo Riga Alles über Dünaburg und Wilna senden muss, um dann eigentlich erst in Kowno die grosse Verkehrsstrasse zu erreichen. Sollte aber auch der Weiterbau der Tilsit-Memeler Bahn von hier aus unterbleiben, so wäre dieser Schienenweg ebenso wenig eine Sackbahn zu nennen, wie die Königsberg-Pillauer Bahn. Schon jetzt reichen kaum die Betriebsmittel der Ostbahn für die stetige Steigerung des Verkehrs namentlich nach Schluss der Binnenschiffahrt aus, und nach Vollendung der ostpreussischen Südbahn dürften die Pillauer Hafenanlagen dem Andrange der zu befördernden Waarenmengen erst recht nicht mehr genügen; durch die Zweigbahn hieher würde dagegen der Ostbahn ein rentabler und ihrem Betrieb förderlicher Abzugscanal geschaffen. (Siehe Brücken.)

Königsberg. Wenn auch in der Eisenbahn-Politik gesunderen Principien bereits kräftig Bahn gebrochen wurde, stehen wir doch einer gleichmässigen Durchführung derselben noch sehr fern. Sogar über die Frage der Privatbauten, Staatsbauten oder Staatsgarantien ist man noch zu keiner festen Praxis gelangt. Der Provinz Preussen gegenüber herrscht zwar fast allgemein Einstimmigkeit über die Verwerflichkeit der Staatsbauten und -Garantien ohne Rücksicht darauf, dass vorab doch billigerweise eine Ausgleichung gegenüber den anderen Provinzen stattfinden sollte; allein fast in jeder Landtags-Session macht man zu Gunsten anderer Provinzen neue Ausnahmen von der gegen uns festgehaltenen Regel. . . . Die schon jetzt verhältnissmässig stark befahrene Südbahn wird durch ihre Fortführung nach Süden, welche im Jahre 1867 hoffentlich bis Rastenburg vollendet sein dürfte, noch unendlich gewinnen. Im Allgemeinen ist die Provinz Preussen gegen alle übrigen Theile des Staats hinsichtlich des Ausbaues ihres Schienennetzes bei weitem am ungünstigsten gestellt; der ganze Süden liegt noch völlig unerschlossen und verharrt deshalb in Noth und Armuth. Während anderen Provinzen jährlich kolossale Summen in Folge früher übernommener Garantien geschenkt und den mittleren Provinzen neue Staatsbahnen, neue Zinsgarantien bewilligt werden, gilt unseren, der Selbsthilfe wie der Herbeiziehung fremder Capitalien absolut unfähigen Districten gegenüber der unumstössliche Grundsatz, dass Staatsbahnen und -Garantien nicht rationell sind. Besonders folgende drei Linien sind als gerechte Forderungen aufzustellen: 1) Die Verlängerung der ostpreussischen Südbahn über ihr planmässiges Endziel Lyck hinaus nach Polen bis zum Anschlusse an die Petersburg-Warschauer Bahn wird von der Gesellschaft selbst als nothwendig erkannt; zu wünschen ist nur, dass dieselbe nicht zu spät und dass sie am richtigen Punkte und zwar bei Grodno erfolgt. Zu Ersterem ist eine wirksame finanzielle und vielleicht auch diplomatische Unterstützung des Staats nöthig. Nur bei Grodno würde die Bahn den unmittelbaren Anschluss an den grossen russischen Wasserverkehr auf dem Niemen erreichen. 2) Nicht minder aussichtsvoll ist eine Linie Thorn-Insterburg, welche die Aeltesten befürworten, obwohl sie einen grossen Verkehr bei Königsberg vorbeileitet. Dieselbe würde das Mittelglied der grossen Linie Köln resp. Düsseldorf-Kassel-Halle-Guben-Posen-Thorn-Insterburg nach Russland bilden und auch dem hiesigen Platze nützen, indem sie den ganzen Südwesten der Provinz erschlösse und ihn durch die Kreuzung mit der Südbahn in Verbindung mit Königsberg brächte. Empfohlen wird im Interesse der Grenzkreise, die Bahn nicht zu nahe an die Königliche Ostbahn, sondern mehr nach Süden zu legen. 3) Eine Bahn Tilsit-Memel betrifft Königsbergs Interesse zwar durchaus nicht, allein die Aeltesten erkennen die Härte an, welche darin liegt, dass das zu den wichtigeren preussischen Häfen gehörende Memel noch immer von der Schienenverbindung, heutzutage der ersten Bedingung wirthschaftlichen Gedeihens, ausgeschlossen ist. Ausser diesen besonders dringlichen Eisenstrassen ist noch eine Bahn von Warschau über Mlawa nach Güldenboden für Elbing wie für Königsberg und für viele Kreise wünschenswerth.

Elbing. Keine andere Bahnlinie verbindet und befördert so sehr die Interessen der Provinz wie die schon wiederholt beantragte Linie Güldenboden-Neidenburg. Sie mündet gerade auf dem Mittelpunkte der Wegstrecke zwischen Königsberg und Danzig in die Ostbahn, gewährt also beiden Plätzen gleichen Vortheil, gestattet den näher gelegenen Städten Antheil daran und stellt den Bewohnern des Hinterlandes die Wahl des Absatzortes ihrer Producte und des Bezugsortes für ihren Bedarf frei, ist nur 2½, und wenn Elbing als Einmündungsort gewählt würde, sogar nur ½ Meilen länger als die anderweitig projectirte Warschau-Danziger Linie über Soldau und Marienburg, geht über Neidenburg, den bedeutendsten Handelsplatz an der polnischen Grenze, stellt sich für den Staat am billigsten von allen von Warschau nach der preussischen Küste gehenden Linien, indem Güldenboden der der polnischen Grenze nächste Punkt der Ostbahn ist, vervollständigt endlich das System der von der Küste in's Innere führenden Bahnen weit vortheilhafter als die Linie über Soldau-Marienburg, indem kein Punkt der Provinz mehr als 5—6 Meilen von einer Eisenbahn entfernt läge. Räumt man der russischen Regierung einigen Einfluss bei der Bestimmung der Bahnrichtung auf preussischem Gebiete ein, so wird sie freilich den nächsten Weg nach Danzig wählen, da sie kein Interesse daran hat, welchen Nutzen die Bahn dem preussischen Lande gewährt. Ist dagegen die Bahn Güldenboden-Neidenburg zuerst fertig, so bleibt der russischen Regierung nur der Anschluss an dieselbe. Ueberdies nähme Polen gleichfalls an dem Vortheil der Wahl zwischen Königsberg und Danzig als Absatz- und Bezugsorte Theil. Die Vorarbeiten sind auf Kosten der betreffenden Kreise bereits gefertigt, für die Beschaffung der Baugelder Unterhandlungen mit auswärtigen Gesellschaften angeknüpft. Letzteres wird aber immerhin einen weit grösseren Kostenaufwand erfordern, als wenn das Geld im eigenen Lande aufgebracht werden könnte, woran aber zu zweifeln, wenn der Staat nicht wesentliche Hilfe leistet. Der an sich sehr rentablen Ostbahn brächte die Linie einen wesentlichen Gewinn, es wäre daher wohl in Betracht zu ziehen, ob diese Zweigbahn nicht aus den bereiten Fonds der Ostbahn oder wenigstens mit wesentlicher Betheiligung derselben herzustellen sei.

Danzig. Endlich haben die Verhandlungen über den Bau der Danzig-Kösliner Bahn einen günstigen Ausgang genommen. Bei der Wichtigkeit, welche dieselbe für Danzig hat, sollte ihre Ausführung möglichst beschleunigt werden. . . . Das Project einer Marienburg-Mlawa-Warschauer Bahn scheint ganz beiseite gelegt zu sein, was um so bedauerlicher ist, als die von dieser Linie berührten preussischen Districte das Unternehmen nach Kräften zu unterstützen bereit waren. Die Gesammtkosten würden sich nach den Voranschlägen auf rund 11 Millionen Thlr belaufen, nämlich für die preussische Strecke von 18½ Meilen 6,1, für die polnische von 14½ Meilen 4,3 Millionen Thlr Die Aeltesten bitten, die Königliche Staatsregierung möge Alles versuchen, um die russische Regierung für den Bau dieser wichtigen Bahn, welche die Schienenverbindung mit Warschau um 22 Meilen abkürzt, zu gewinnen. . . . Hinsichtlich der Bahnlinie Bromberg-Guesen-Posen wird auf den vorjährigen Bericht verwiesen. . . . Für die Bahn Danzig-Neufahrwasser steht die Beschleunigung der Vorarbeiten für das projectirte Hafenbassin bei Neufahrwasser dringend zu wünschen, damit in Verbindung mit diesem der Bahnhof daselbst zweckmässig angelegt werden kann.

Thorn. Die Bahnlinie Insterburg-Thorn-Posen-Guben-Halle würde den Getreidehandel des Platzes mit den oberländischen Seen und ihrem Canalsystem verbinden, unseren Ueberschuss an Getreide, Holz, Vieh, Wolle, Spiritus, Mehlfabrikaten, Oelfrüchten, Oel, Leinsamen direct und ohne die Zwischenkosten, welche durch die Berliner Vermittlung entstehen, den Verbrauchsgegenden in Schlesien, Sachsen, der Lausitz und Thüringen, uns dagegen die schlesische Kohle zuführen. Thorn würde durch diese Bahn Kreuzungspunkt der Linien Warschau-Bromberg und Insterburg-Posen und sähe somit einem grossen industriellen Aufschwunge entgegen. Aber auch für die ganze Provinz, die am schlechtesten mit Communicationen bedachte, ist dieser Schienenweg eine Nothwendigkeit, um aus ihrer Abgeschlossenheit hinauszukommen.

Posen. Posen. Von den für den Platz und die Provinz wichtigen Eisenbahn-Projecten ist nur das der Posen-Gubener Bahn seiner Verwirklichung näher gerückt. Die Kammer hat bei der Königlichen Staatsregierung die Bewilligung einer Zinsgarantie für die Linien Posen-Warschau und Posen-Thorn beantragt und dem Abgeordnetenhause eine entsprechende Petition überreicht. Beide Schritte sind zwar nicht von directem Erfolg gewesen, jedoch wurde von den betreffenden Factoren der Staatsgewalt die Bedeutung der in Frage kommenden Bahnlinien anerkannt und die Bewilligung der Garantie für die zuletzt genannte Linie in Aussicht gestellt. In dem neuerdings anscheinend im finanziellen Interesse der Ostbahn angeplanten Projecte einer Bahnlinie Terespol-Insterburg erblickt die Kammer eine Verkümmerung des Projects der directen Linie Berlin-Posen-Thorn-Insterburg, welche allein den Ackerbau, die Industrie und den Handel der drei grossen Ostprovinzen des Staates wirksam zu fördern vermag.

Pommern. Stettin. Durch die Vollendung der Bahn Neustadt-Wriezen ist die längst gewünschte Verbindung mit dem Oderbruche erreicht und steht zu hoffen, dass die projectirte Weiterführung nach dem nur 5 Meilen entfernten Küstrin bald folgen werde. Wir ständen dann mit diesem gesegneten Landstriche auch im Winter wenigstens in indirecter Verbindung. Indess bleibt für den grossen Transitverkehr eine directe Bahn von Küstrin über Stettin durch das Haff nach Swinemünde unerlässlich; dieselbe ist eine Lebensfrage für Stettin und die mit ihm verknüpften Interessen. . . . Die durch den Anschluss der vorpommerschen Bahn in der Richtung von Pasewalk nach Mecklenburg gewonnene directe Verbindung Stettins mit Hamburg bedarf nur noch des schon in Angriff genommenen Ausbaues der 7 Meilen langen Strecke Lübeck-Kleinen. . . . Der Weiterbau der hinterpommerschen Bahn wird, nachdem ihre Fortführung nach Danzig beschlossen, auf lange Zeit ein unerfüllter Wunsch bleiben. . . . Stralsund besitzt zu geringen Verkehr, als dass eine directe Bahn von dort nach Berlin Aussicht auf Rentabilität haben sollte; dagegen scheint der Ausbau der kleinen Strecke Stralsund-Rostock geeignet, einen regeren Localverkehr zwischen beiden Plätzen und vielleicht auch einen erweiterten Durchgangsverkehr namentlich mecklenburgischer Landesproducte zu vermitteln. . . . (Siehe Wasserwege.)

Greifswald. Nachdem durch den Bau der vorpommerschen Bahn das Project der Bahnlinie Stralsund-Berlin wegen völliger Unrentabilität hinfällig und dafür die Ausführung der Strecke Neu-Brandenburg—Berlin wahrscheinlich geworden, bleibt vorläufig nur das andere, gesunde Project der Linie Greifswald-Demmin-Malchin-Wahren-Röbel-Wittstock-Neustadt-Genthin bestehen. Abgesehen von den speciellen Vortheilen für Greifswald würde diese Bahn ein Vervollständigungsglied zwischen der Berlin-Magdeburger, Berlin-Hamburger und der mecklenburgischen Nordbahn und den nächsten Weg für die seewärts aus Russland und Schweden kommenden Güter nach dem innern Deutschland bilden und das an Bodenerzeugnissen reiche Mecklenburg auf dem kürzesten Wege mit der See verbinden. Die berührten Städte haben sich bis auf Demmin, Loitz und Greifswald, auf welche ihrer grösseren Bevölkerung wegen eine sehr bedeutende Summe entfällt, zu den vom Bauunternehmer und vom Gründungscomité verlangten Opfern bereit erklärt; hoffentlich kann der Bau, für welchen um die Unterstützung der Königlichen Staatsregierung gebeten wird, auch ohne zu grosse Belastung der Communen erfolgen.

Brandenburg. Berlin. Erfreulich ist die sicherem Vernehmen nach beschlossene Abkürzung der Bahnstrecke Breslau-Berlin durch directen Bahnbau von Fürstenwalde nach Guben und von Sommerfeld nach Haynau, wodurch sich die ganze Linie um 6 deutsche Meilen verkürzen würde.

Kottbus. Das Project der Kottbus-Grossenhainer Bahn bezweckt, den Verkehr von Warschau über Posen, Guben und Kottbus nach der Leipzig-Dresdener Bahn zu führen und die kürzeste Linie zwischen Warschau und dem Westen herzustellen. . . . Bei dem lebhaften Verkehr, in welchem der hiesige Landestheil mit Sachsen, Böhmen und den angrenzenden östreichischen Kronländern steht, würde durch den Bau der Radeberg-Kamenzer Bahn einem längst gefühlten Bedürfnisse abgeholfen werden. . . . Für Peitz und seine Tuchindustrie ist

es eine Lebensfrage, dass bei Ausführung der Halle-Sorau-Gubener Bahn der Bahnhof nicht, wie bis jetzt bestimmt, in halbmeiliger Entfernung, sondern in nächster Nähe der Stadt angelegt wird.

Sorau. Zu wünschen wäre, dass die Unterhandlungen wegen Uebernahme des Baues einer Bahn von Sorau über Kottbus, Finsterwalde und Eilenburg nach Halle demnächst zum günstigen Abschlusse gediehen. . . . Im November 1866 bildete sich hierorts ein Comité zur Erbauung einer Bahn zwischen Sorau und Löbau, welche die Berlin-Görlitzer Bahn kreuzen und bei Löbau die directe Verbindung mit der böhmischen Nordbahn herstellen soll. Dass dies Project in strategischer Hinsicht eine besondere Wichtigkeit hat, lehrte der 1866er Krieg.

Schlesien. Görlitz. Freudig begrüsst wird die sicherem Vernehmen nach der Berlin-Görlitzer Bahnverwaltung gewährte Erlaubniss, die Vorarbeiten für eine directe Bahnverbindung mit Zittau vorzunehmen und die Zusicherung, auch die Erlaubniss der sächsischen Regierung dazu herbeizuführen. Die Erfahrungen des letzten Jahres lassen auch die strategische Wichtigkeit einer solchen Bahn genugsam erkennen. Die neuerdings wieder angestrebte directe Verbindung der Berlin-Görlitzer Bahn mit Löbau widerspricht dagegen allen Gründen, welche für die zuerst genannte Linie sprechen.

Hirschberg. Die schlesische Gebirgsbahn hat schon jetzt sehr vortheilhaft auf den Handelsverkehr eingewirkt und verspricht noch grössere Vortheile durch den Bezug billigerer Kohlen, wenn sie, wie man hofft, schon im laufenden Jahre bis Waldenburg befahren werden kann.

Lauban. Das hiesige Comité für Herstellung einer Verbindungsbahn über Marklissa nach Friedland hat nach erhaltener Genehmigung die Vorarbeiten begonnen; dieselben sind aber noch nicht beendigt, ebenso wie diejenigen des Comité's für eine Bahn von Liegnitz über Greiffenberg nach Friedland.

Breslau. Die Verweigerung der von der oberschlesischen Bahn nachgesuchten Concession zum Bau einer neuen Bahnlinie von Breslau über Guben nach Berlin hat die Kammer befremdet. Die niederschlesisch-märkische Bahn vermag allein dem steigenden Verkehr nicht mehr zu genügen, es handelt sich daher nicht um eine lähmende Concurrenz gegen dieselbe, sondern um eine Vermehrung der Leistungsfähigkeit. Da die oberschlesische Bahngesellschaft die Linie aus eigenen Mitteln herstellen will, so verdient das Project gewiss den Vorzug vor allen Eisenbahn-Forderungen, die in einer oder der anderen Form die Beihilfe des Staates in Anspruch nehmen. Die neue Strasse würde die Leistungsfähigkeit der oberschlesischen Bahn erhöhen und Städte, welche bisher vom Bahnverkehr abseits lagen, in denselben hineinziehen.

Sachsen. Magdeburg. Gegenüber den bedeutend stärkeren Einnahmen der hier mündenden Eisenbahnen pro Meile Betriebslänge im Vergleich mit den Einnahmen sämmtlicher preussischen Eisenbahnen erscheint das Drängen nach Concurrenzbahnen von hier aus vollständig gerechtfertigt. Dankend anerkannt wird, dass dem Comité für Herstellung einer Bahn von Magdeburg nach Helmstedt resp. Braunschweig die Concession ertheilt ist. Dagegen sind leider die Aussichten auf den Bau einer Bahn von hier nach Norden zur directeren Verbindung mit Harburg und einer Bahn Magdeburg-Zerbst der Verwirklichung noch nicht näher gerückt.

Hannover. Emden. Zur Förderung des Getreidehandels hiesigen Platzes, des Schwerpunktes seiner wirthschaftlichen Aufgabe, würde der Ausbau der hannoverschen Westbahn von Emden über Norden, durch die ostfriesischen und oldenburgischen Marschgegenden, an der Küste entlang bis zur Jade bei Heppens zweifelsohne erheblich beitragen. Die Producenten der bezeichneten Linie, welche ein wohlhabendes Gebiet durchschneidet, sind gegenwärtig auf die kleineren Geschäfte in ihrer nächsten Nachbarschaft angewiesen; schlechte, den grössten Theil des Jahres unbrauchbare Wege und der Mangel an Canälen schliessen sie vom grösseren Markte aus, weshalb sie ihr Product wesentlich billiger verkaufen und sich häufig noch unangenehmen Bedingungen unterwerfen müssen. Für Emden hätte jene Bahn selbstredend eine besondere Wichtigkeit. Ein anderes Project ging dahin, die Bahn von der Station Neermoor ausgehen zu lassen, in gerader Linie über Aurich auf Westerholt und von da nach Norden und Wittmund zu führen. Dadurch würde zwar Aurich auf dem nächsten Wege mit der Westbahn in der Richtung nach Süden verbunden; allein, da die Bahn nicht dem internationalen, sondern nur dem provinziellen Verkehr dienen soll, so nimmt es sich doch wunderlich aus, sie in ihrer ganzen Länge nur Moor-, Haide- und arme Sandstrecken durchschneiden zu lassen. Ueberdies würden bei letzterem Project die Entfernungen von Emden nach Aurich und namentlich nach Norden bedeutend vergrössert werden, lediglich um dem Personenverkehr Aurichs nach dem Süden 2 Meilen zu ersparen. Auch in strategischer Hinsicht verdient die Küstenlinie den Vorzug.

Leer. Das Bahnproject Oldenburg-Leer und Westbahn-Neuschanz berührt den hiesigen Platz unmittelbar. Erstere Linie ist von der oldenburgischen Regierung aufgenommen, und da ihre Rentabilität wesentlich von der Weiterführung bis Neuschanz abhängt, anderseits auch die holländische Nordbahn ohne Anschluss an unsere Westbahn ein verfehltes Unternehmen sein wird, so hat die Kammer dahin zu wirken gesucht, dass Oldenburg den Weiterbau übernehme und Holland dazu angemessene Subsidien bewillige. Leer könnte dadurch zum Anschlusspunkt der holländischen Bahn bestimmt werden, denn Oldenburg ist dem entschieden geneigt und dürfte den hannoversch-holländischen Vertrag, der von unserer Regierung adoptirt wurde, in diesem Punkte zu modificiren vermögen. . . . Bezüglich der sogenannten Paris-Hamburger Bahn wurde die Mitwirkung der Kammer dafür in Anspruch genommen, dass der Endpunkt der Ems-Schiffahrt bei Greven möglichst nahe von dieser Bahn berührt werde. . . . Das Project der Linie Neermoor-Aurich-Norden kann erst Gestalt gewinnen, wenn die zunächst betheiligten Kreise einigermaassen Boden dafür gewonnen haben werden.

Westfalen. Minden. Namentlich im Interesse des von der Natur reich gesegneten, aber vom grossen Verkehr wegen Mangels an Verkehrswegen abgeschnittenen und deshalb industriearmen Kreises Lübbecke beantragt die Kammer die baldige Ausführung der Jadebahn zur Verbindung der Festung Minden mit dem Kriegshafen. Vielleicht genügte eine eingeleisige, secundäre Bahn den Ansprüchen. Sobald sie fertig, liesse sich sehr leicht ein Anschluss von Lübbecke nach Bünde finden. . . . Da das Zustandekommen der lippeschen Bahn von Herford oder Bielefeld aus sehr zweifelhaft geworden, richtete die Stadt Vlotho, welche ohnehin bei jenem Projecte trotz grosser Opfer sehr stiefmütterlich behandelt wurde, ihr Augenmerk auf eine Linie Vlotho-Rinteln-Hameln, welche in der That bedeutende Vortheile und Rentabilität verspricht. Nach den vorliegenden Feststellungen wird sich die Bahn in Rehme an die Köln-Mindener und bezw. preussisch-hannoversche Westbahn Löhne-Emden anschliessen und dadurch mit der Paris-Hamburger und Salzbergen-Amsterdamer Bahn in Verbindung gebracht; in entgegengesetzter Richtung führt sie von Oeynhausen über Vlotho, Rinteln, Hessisch-Oldendorf, Hameln und das fiscalische Kohlenwerk Osterwald nach Elze, wo sie in die Hannover-Hildesheim-Kasseler Bahn mündet. Die Fortsetzung von Hildesheim nach Vienenburg ist nur noch Zeitfrage, da namentlich die Magdeburg-Halberstädter Bahn, welche bereits von Halberstadt nach Vienenburg baut, ein grosses Interesse hat, dieser Strasse den Charakter einer Sackbahn zu nehmen und ihr den Verkehr vom Nordwesten nach Halle, Leipzig u. s. w. zu erwerben, indem nach dem Ausbau der Halle-Kasseler und Nordhausen-Northeimer Bahn auf den Verkehr von Westfalen und Rheinland über Buke-Kreiensen nach Sachsen kaum mehr zu rechnen sein wird. Greifen die Bahnen also in einander, so wird einschliesslich der Abkürzung der von Magdeburg-Halberstadt in Aussicht genommenen Halle-Ascherslebener Bahn die Entfernung zwischen Holland, den Emshäfen und dem nordwestlichen Theile des Köln-Mindener Bahngebiets einerseits und Sachsen anderseits um 6—8 Meilen verkürzt. Auch nach Halberstadt, Magdeburg u. s. w. wird durch die Weserbahn eine Abkürzung von einigen Meilen gewonnen. Für den localen Verkehr ist die Bahn von unberechenbarer Wichtigkeit, da das Weserthal, sowie der Osterwald eine sehr bedeutende Masse Transportmaterial liefern und die berührten Städte nebst vielen kleineren Orten schon jetzt eine Rührigkeit zeigen, welche sich durch die Bahn immer stärker entwickeln wird. Zu wünschen ist, dass schon im nächsten Jahre gebaut werde.

Bielefeld. Gehofft wird, dass durch die Uebernahme der Friedrich-Wilhelms-Nordbahn in Königliche Verwaltung eine den Interessen des Bezirks allseitig entsprechende neue Schienenverbindung zwischen dem mitteldeutschen Eisenbahn-Netze und der Nordsee baldigst zustande komme und dadurch die Basis für Erreichung weiterer Anschlusslinien gewonnen werde. ... Nach Ansicht einiger Industriellen hier und in der Senne eignet sich das Terrain dieses Landstriches ganz besonders zur Anlage einer Pferdebahn, deren Rentabilität nicht zu bezweifeln wäre.

Münster. Die schon lange concessionirte, aber nicht zur Ausführung gelangende sogenannte Paris-Hamburger, sowie die projectirte Bahn Enschede-Münster-Bielefeld bilden eine Lebensfrage für das so wenig mit Verkehrsstrassen bedachte Münsterland.

Arnsberg. Die Kammer beantragt, dass, nachdem die Verhältnisse des Geldmarktes sich günstiger gestaltet haben, die bergisch-märkische Bahngesellschaft angehalten werde, die Arbeiten in der ganzen Ausdehnung der Ruhrbahn bald und kräftigst zu fördern. In ihrer Verlängerung bis Warburg erfordert die Bahn die Anlage eines Tunnels bei Elleringhausen, dessen Bau mindestens 3—4 Jahre dauern wird. Es würde keine ausserordentlichen Opfer kosten, wenn gleichzeitig mit dem Bau im Ruhrthale auch die Strecke von Stadtberge nach Warburg, östlich des Tunnels, in Angriff genommen würde. Diese Strecke bietet keine erheblichen Schwierigkeiten, würde höchstens 1¼ Millionen Thlr kosten und schon bei der gegenwärtigen Lage der Industrie die Betriebskosten decken. Schon die Eisen- und Kupferindustrie bei Stadtberge verdient diese mit keinem Opfer verbundene Berücksichtigung. Auch der Staat hat ein Interesse bei der Ausführung dieser Strecke, indem Massentransporte die westfälische Bahn von Bonenburg an durchlaufen würden, welche jetzt in Gesecke zur Bahn gebracht werden.

Siegen. Bei den unverhältnissmässig hohen Kosten der Heranschaffung der Rohstoffe mittels der Eisenbahnen empfiehlt sich die Begünstigung der Anlage von secundären Bahnen, welche sich als kräftige Hebel für die Industrie erweisen werden. ... Die Erbauung der Bahn Siegen-Marburg ist für die Kreise Wittgenstein und Biedenkopf, sowie den östlichen Theil des Kreises Siegen eine Lebensfrage. Die betreffenden Gemeinden sind zu verhältnissmässig bedeutenden Opfern für das Zustandekommen der Bahn entschlossen.

Lüdenscheid. Die Concurrenzfähigkeit der von den Eisenbahnen abgelegenen Districte gegenüber den an solchen Strassen liegenden Orten wird fortwährend geringer, und eine schliessliche Verarmung solcher Districte kann nicht ausbleiben. Dieses Schicksal droht auch dem grösseren südwestlichen Theile des Bezirks, der Volme-Gegend. Dass eine zum Zwecke des Aufschlusses einzelner Districte in der hiesigen Umgegend gebaute Eisenbahn rentirt, dafür liegt der beste Beweis in der ungeahnten Verkehrsentwickelung auf der an der Grenze des Bezirks hinlaufenden, mit ausserordentlichen Kosten hergestellten Lennebahn, welche bereits auch einen bedeutenden industriellen Aufschwung der von ihr berührten Orte herbeigeführt hat. Die höheren Transportkosten sind es nicht allein, welche die Concurrenzfähigkeit der abgelegenen Districte erschweren; sehr wesentlich trägt auch der Umstand dazu bei, dass kein grosser solider Käufer den Fabrikanten mehr in der Abgelegenheit aufsucht, wenn er seine Geschäftsanknüpfungen in den Bahnorten erledigen kann. Die betreffenden Theile des Bezirks sind gern zu Opfern für das Zustandekommen der Bahn bereit, allein die Langwierigkeit der vorbereitenden Ausführungsarbeiten lässt befürchten, dass die bergisch-märkische Gesellschaft, welche den Bau gegen Ueberweisung der bekannten verfallenen englischen Caution und gegen kostenfreie Ueberweisung des Bauterrains übernehmen will, es auf ein ferneres Hinhalten abgesehen hat. Ferner steht zu fürchten, dass die Zweigbahn Hagen-Lüdenscheid nicht hier bei der Stadt, sondern unten an der Volme, 1 Wegstunde abgelegen, münden soll. Im letzteren Falle würde die 13 000 industrielle Einwohner zählende Stadt Lüdenscheid kein Opfer für die Bahn bringen können, weil sie ihre Mittel nothwendig reserviren müsste, um die Kosten einer secundären Anschlussbahn zu bestreiten. Den betriebsamsten Mittelpunkt des Kreises zu umgehen, erscheint als ein sehr unglücklicher Gedanke; die höhere Lage des Ortes bedingt bei dem gegenwärtigen Stande der Technik keine unverhältnissmässigen Mehrkosten, der untere Stadttheil ist sehr wohl von der Bahn zu erreichen. Sollte dennoch wegen anderer Interessen aus dem Volmethal nicht abgewichen werden, so würde doch allen Anforderungen dadurch nachgekommen werden können, wenn die bergisch-märkische Gesellschaft zugleich auch den Bau der secundären Anschlussbahn von der Volme nach Lüdenscheid übernähme. ... Mit Italien wird in vielen Waaren unserer Industrie ein lebhafter Verkehr unterhalten, weshalb die projectirte St. Gotthardsbahn ein vorwiegendes Interesse in Anspruch nimmt.

Iserlohn. Hoffentlich werden die Bemühungen, den Kreis Iserlohn mit der Ruhrthal-Bahn bei Fröndenberg in Verbindung zu bringen, von der Königlichen Staatsregierung gefördert und die 500 000 Thlr, welche als Conventionalstrafe von den Unternehmern der Bahnlinie Deutz-Soest eingezahlt sind und für Eisenbahn-Bauten im Bereich der gedachten Strecke verwendet werden sollen, zu Gunsten der Verlängerung der Letmathe-Iserlohner Bahn bis zur Ruhrthal-Bahn wenigstens theilweise benutzt, indem dadurch das Amt Menden, welches von der Linie Deutz-Soest berührt werden sollte und sich bei jenem Unternehmen warm betheiligte, die verdiente Berücksichtigung fände.

Hagen. Wie verlautet, ist die bergisch-märkische Bahngesellschaft bereit, den Bau einer Bahn von Bommern an der linken Ruhrseite vorbei und die Ennepe entlang nach Rittershausen zu übernehmen, wenn ihr gleichzeitig die Concession für die Bahn von Hagen nach Lüdenscheid resp. Köln ertheilt und als Staatsunterstützung die seiner Zeit verfallene Caution der Gesellschaft zum Bau der Bahn Soest-Köln im Betrage von 500 000 Thlr überwiesen würde. Von diesen beiden Strecken würde jede in ihrer Weise unserem Kreise neue Vortheile bringen, weshalb die Kammer wünschen muss, dass die bergisch-märkische Bahngesellschaft beide Schienenstrassen gleichzeitig in Angriff nehme. ... Die Concession für die Bahn Düsseldorf-Kassel, von welcher die Strecke Steele-Herdecke-Schwerte ein Glied bilden wird, ist der bergisch-märkischen Bahngesellschaft unter dem 1. October ertheilt worden. Nach Paragraph 2 des Nachtrags zu dem betreffenden Gesetz bestimmt die Königliche Staatsregierung nach vorheriger Vernehmung der Bahndirection, welche Strecken der Gesammtroute gebaut und in welchen Zeitfristen sie ausgeführt werden sollen. Bei dem Vorhandensein der Bahn Steele-Bochum-Witten-Herdecke-Kabel-Schwerte, welche auch zur Verwaltung der bergisch-märkischen Bahn gehört, wird letztere zweifelsohne die Nothwendigkeit des Baues der Strecke Steele-Herdecke-Schwerte in Abrede stellen und dafür den Bau der Strecken Düsseldorf-Kettwig-Steele und Schwerte-Arnsberg-Westwich befürworten, weil die Gegenden zwischen diesen Orten Eisenbahn-Verbindungen bisher entbehrten. Allein dabei ist zu berücksichtigen, dass die Bewohner des linken Ruhrufers, und zwar vorzugsweise die der Ruhr zunächst wohnenden, nur sehr unbedeutende Vortheile von der durch die bergisch-märkische und die Witten-Duisburger Bahn auf der rechten Ruhrseite sich täglich mehr hebenden Industrie haben, während sie bei geringerem Erwerb fast alle Nachtheile gleich den Bewohnern des rechten Ruhrufers tragen müssen. Der Kohlen-Bergbau auf der linken Ruhrseite ist wegen mangelnder Communicationen nicht mehr concurrenzfähig, worunter die Bergarbeiter am meisten leiden; dieser ganze District geht daher der Verarmung entgegen, wenn er nicht bald durch eine Eisenbahn in den allgemeinen Verkehr gezogen wird. Der baldige Bau der Strecke Steele-Herdecke-Schwerte, für welche von vornherein durch sachverständige Gutachten eine Rentabilität von 8 % des Anlagecapitals nachgewiesen worden, ist daher nothwendig. ... Angesichts der grossen wirthschaftlichen Bedeutung der Lenne-Lahnbahn, d. h. der directen Verbindung der Ruhr-Sieg- mit der Main-Weserbahn, ist die Hoffnung wohl gerechtfertigt, dass die Verhandlungen zwischen der Regierung und der bergisch-märkischen Bahn in Bezug auf dieses Project bald einen erfreulichen Abschluss gewinnen. Unsere Eisenindustrie ist dabei nahe betheiligt, namentlich wegen der gleichfalls in Aussicht genommenen Zweigbahn nach Wetzlar, da ihr nach Eröffnung dieser Strecken die Erze aus den reichen Eisenstein-Lagerungen an der oberen Lahn im Kreise Wetzlar auf kürzerem Wege zugeführt werden können. Gleiche Vortheile ge-

nössen die Kohlenzechen hiesiger Gegend durch die Lenne-Lahnbahn, welche den Weg nach Süddeutschland bedeutend abkürzte. Zum Ausgangspunkte der Bahn eignet sich am besten Altenhunden, die am östlichsten gelegene Station der Ruhr-Siegbahn; hinsichtlich des Anschlusspunktes schwanken dagegen die Meinungen zwischen der Wahl der Orte Kölbe oder Lollar. Die Kammer spricht sich für das in der Mitte zwischen Marburg und Giessen gelegene Lollar aus, zumal sich mit dieser Ausmündung die Zweigbahn nach Wetzlar am besten verbinden und der Weg aus dem Bergischen und der Grafschaft Mark nach Süddeutschland um zwei Meilen gegen den Umweg über Kölbe verkürzen würde.

Bochum. Die Fortführung der rheinischen Bahn über ihren jetzigen Endpunkt hinaus nach Bochum und weiter in den Kreis hinein ist ein Bedürfniss. Eine so grossartige Industrie mit solcher Massenproduction, wie der Kreis Bochum sie aufweist, bedarf verschiedener, von einander unabhängiger Abfuhrstrassen, und die rheinische Bahn ist besonders geeignet, die Abfuhr der Producte in der Richtung nach dem Ober- und Niederrhein, nach Frankreich, Belgien und Holland zu vermitteln. ... Die bereits concessionirte Ruhrthal-Bahn ist für den von ihr berührten Theil des Kreises sehr wichtig und bedingt theilweise die Concurrenzfähigkeit seines Bergbaues und seiner Industrie; für das dichtbevölkerte, industrielle Ruhrthal ist sie eine Lebensfrage. ... Das schon 1863 concessionirte, aber aufgegebene Project der Ruhrthal-Verbindungsbahn zur Verbindung der Bahnhöfe Nierenhoff und Bochum ist neuerdings wieder aufgenommen worden; man will jetzt jedoch von Bochum über Henrichshütte, Hattingen, Sprockhövel und Herzkamp nach Rittershausen zur Einmündung in die bergisch-märkische Bahn bauen. Das Baucapital von 3½ Millionen *Thlr* ist bis auf 500 000 *Thlr* durch Berliner Banquiers gesichert, und von den für die Umgegend reservirten 500 000 *Thlr* ein ansehnlicher Theil gezeichnet. Ausser ungefähr 50 Kohlen- und Eisenstein-Zechen, welche sie aufschliesst, nimmt die Bahn auch das bedeutende Hüttenwerk Henrichshütte, die Städte Hattingen, Blankenstein und Sprockhövel, die Zechen des Hörder Bergwerks-Vereins und das Hüttenwerk der Gesellschaft Neu-Schottland in Hasslinghausen in ihr Gebiet auf. Ihre Weiterführung über Bochum hinaus zum Anschluss an die Paris-Hamburger Bahn und südlich in das Bergische und bis an den Rhein würde ihre Prosperität noch ausserordentlich erhöhen.

Rheinland. Lennep. Durch die im Bau begriffene Rittershausen-Lennep-Remscheider Zweigbahn wird bei Weitem nicht allen Interessen des vorwiegend industriellen Kreises genügt. Remscheid ist nur wenig über eine Meile von Solingen entfernt, eine Verbindung beider Städte mit Fortsetzung bis zum Rheine wäre sehr vortheilhaft; allein das dazwischen liegende tiefe Wupperthal macht eine sehr hohe und kostspielige Ueberbrückung nöthig, und industrielle Anlagen würden durch eine solche Bahn kaum berührt werden. Günstiger wäre der Bau eines Schienenweges von Lennep-Remscheid über Wermelskirchen, Burscheid nach Opladen; derselbe ist zwar um 2 Meilen länger, aber verhältnissmässig weit billiger, erschlösse einen wichtigen Industriebezirk und würde den Städten Lennep und Remscheid dieselben Vortheile wie die zuerst erwähnte Bahnstrecke bieten. ... Da die rheinische Bahn die Strecke Lahnstein-Siegburg baut, so ist die Fortsetzung dieser Bahn bis in das Kohlen- und Eisenrevier Westfalens nicht mehr zweifelhaft. Dieselbe als dritte Eisenstrasse im Rheinthale fortzuführen, wäre aber ein Unding; vielmehr müsste eine den allgemeinen Interessen förderlichste und technisch günstige Linie gewählt werden, bei welcher Hückeswagen und das sich bis Rittershausen hinziehende Wupperthal mit seinen zahlreichen und sehr bedeutenden Fabriken, welche, früher meistens auf die Wasserkraft beschränkt, jetzt grosse Massen Kohlen und andere Rohstoffe beziehen und der billigen Eisenbahn-Fracht dringend bedürfen, schwerlich umgangen werden dürfte.

Essen. Für industrielle Bezirke im Allgemeinen genügt eine Hauptbahn mit den nöthigen Zweigbahnen den Verkehrsbedürfnissen nicht, vielmehr entspricht eine Theilung der Arbeit unter mehrere grosse Bahnen dem Gesammtwohl. Die Kohlenindustrie insbesondere kann unmöglich mit einer Eisenbahn auskommen, welche das Heizmaterial doch weiterhin anderen Bahnen zur Weiterbeförderung überliefern müsste; entschieden vorzuziehen ist, dass diese Bahnen selbst, soweit es möglich, bis an die Productionsstätte geführt werden und ihr Absatzgebiet direct versorgen. Ohne den Hinzutritt der bergisch-märkischen und der rheinischen zur Köln-Mindener Bahn hätte der Kohlen-Bergbau des Ruhrgebiets seinen jetzigen Umfang niemals erreicht, und er bedarf zu seiner Weiterentwickelung noch fernerer Bahnen und Wasserstrassen. Die Kammer beantragt, dass vom Königlichen Ministerium, um die Richtigkeit dieser Ansicht in Bezug auf den Bezirk zu constatiren, eine eingehende Untersuchung des Sachverhalts an Ort und Stelle durch sachkundige Beamten angeordnet und das Verhältniss zwischen der Industrie und den Eisenbahnen, welches jetzt fortwährenden Collisionen ausgesetzt ist, definitiv geregelt werde. ... Die Osterath-Essener Bahn kann dem Transportbedürfnisse nicht in ausreichender Weise entsprechen, so lange sie nach Osten bei Wattenscheid wie in eine Sackgasse ausläuft. Sie muss bis zur Nordsee fortgeführt werden oder doch wenigstens Anschluss an die Köln-Mindener Bahnlinie Wesel-Hamburg erlangen. ... Die Ruhrthal-Bahn, welche den Süden des Kreises erst dem grossen Verkehr erschliessen soll, ist in das Stadium der definitiven Vorarbeiten getreten; dringend wird befürwortet, dass die bergisch-märkische Bahngesellschaft die Arbeiten mehr beschleunigt. ... Die Venlo-Wesel-Hamburger Bahn soll nunmehr durch die Köln-Mindener Bahngesellschaft ausgeführt werden; indess beabsichtigt diese dem Vernehmen nach, die von Haltern nach Essen zu bauende Zweigbahn nicht direct nach letzterer Stadt zu führen, sondern zwischen Gelsenkirchen und Herne an die Linie Köln-Minden anschliessen zu lassen. Dies entspricht aber nur den einseitigen Interessen der Gesellschaft, im allgemeinen Interesse liegt dagegen, dass die Bahn an ihrem Endpunkte auch mit den beiden anderen grossen Schienensystemen, welche den Industriedistrict durchschneiden, in unmittelbare Verbindung tritt, d. h. direct nach der Stadt Essen geführt wird. ... Die baldige Ertheilung der Concession der Güterbahn durch das Emscherthal ist zu wünschen. ... Nothwendig ist, dass die Erwerbung der Zechenbahnen und der Betrieb derselben durch die Eisenbahn-Gesellschaften allgemein werde; die Kohlenindustrie leidet zu sehr unter den hohen Anlage- und Unterhaltungskosten.

Mülheim. Hoffentlich ist die Ausführung der so wichtigen Ruhrthal-Bahn nicht mehr fern. ... Die Osterath-Essener Bahn wird, auch für den Personenverkehr, erst eine besondere Bedeutung gewinnen, wenn sie weiter fortgeführt wird und an die Stelle der Trajectanstalten feste Brücken treten.

Duisburg. Die rheinische Bahn war bei den Verhandlungen über die Feststellung der Osterath-Essener Bahn am 9. November 1863 der Stadt Duisburg gegenüber die Verpflichtung eingegangen, von der Trajectanstalt aus eine Anschlussbahn mit einer Personen- und Güterstation in der Nähe der Stadt Duisburg, geeignet zur Fortsetzung nach Ruhrort, zu bauen und gleichzeitig mit der Linie Osterath-Essen dem Betriebe zu übergeben, sofern nicht Hindernisse eintreten, deren Beseitigung ausser der Macht der Direction liege. Nachdem die Bahnverwaltung im letzten Jahre endlich ihrer Verpflichtung insoweit nachgekommen, dass sie, einstweilen von einer Weiterführung absehend, um die Concession für die Verbindungsbahn zwischen der Rheinstation und den Bahnhöfen der Köln-Mindener und der bergisch-märkischen Bahn einkam, welche sie auch erhielt, erhoben die Verwaltungen dieser beiden letzteren Bahnen gegen die projectirte Kreuzung der bergisch-märkischen und Köln-Mindener Zweigbahn *au niveau* Protest, erstere aus dem Grunde, dass ihre Geleise an der Kreuzungsstelle noch zum Bahnhofe gehörten, letztere, weil ihre Geleise an der betreffenden Stelle zum Rangiren und Aufstellen von Wagen benutzt würden. Dem gegenüber erklärte der Vertreter der rheinischen Bahn, die projectirte Kreuzung finde nur da statt, wo sie überhaupt ausführbar sei und bedinge für die lediglich zum Gütertransport bestimmten Zweigbahnen der Köln-Mindener und bergisch-märkischen Bahn weder für deren Betrieb noch für das Publicum eine Gefahr, zumal die Züge aller 3 Bahnen an den Kreuzungsstellen nur mit der allergeringsten Geschwindigkeit fahren dürften. Diese Zweigbahnen würden in ihrer ganzen Ausdehnung zum Aufstellen von Wagen benutzt, und wenn die Kreuzung solcher Geleise überhaupt als nachtheilig bezeichnet

würde, so wäre die Verbindung verschiedener Bahnen ganz unthunlich. Die Kammer schliesst sich diesen letzteren Ausführungen überall an, hinzufügend, dass die Behauptung, die Köln-Mindener Geleise gehörten an der Kreuzungsstelle noch zum Bahnhofe, schon dadurch hinfällig wird, dass zwischen jener Stelle und dem Bahnhofe ein öffentlicher Weg, der Hunsbuscher Weg, über die Schienengeleise hinführt. Demnach bittet die Kammer, das Königliche Handelsministerium möge jene Proteste als unbegründet zurückweisen, da die projectirte Zweigbahn für die grossen Etablissements des Hochfeldes von grossem Werthe ist, indem sie dieselben mit dem linksrheinischen Bahnnetze in Verbindung bringt. Inzwischen hat die bergisch-märkische Bahn die Verlängerung ihrer Hochfeldbahn in Angriff genommen, aber aus unbekannten Gründen wenige Ruthen vor der rheinischen Rangirstation plötzlich abgebrochen, so dass dieser Schienenstrang unbenutzt und unbenutzbar liegt. ... Nach einem von dem Comité der Industriellen, Corporationen und Städte und von der rheinischen Bahngesellschaft gemeinschaftlich aufgestellten Plane soll die projectirte Gütertransport-Bahn durch das Emscherthal von Hörde ausgehen und in den Häfen zu Ruhrort und Duisburg resp. dem Bahnhofe der rheinischen Bahn endigen. Ihr Zweck ist, zahlreiche Kohlenzechen und Etablissements, welche jetzt unter hohen Frachtsätzen leiden oder noch ganz isolirt liegen, mit einer auf das Billigste transportirenden Bahn in Verbindung zu setzen, die grossartigen Häfen von Duisburg und Ruhrort durch einen wesentlich für sie berechneten Zubringer von den bestehenden Bahnen mit ihren hohen Tarifen unabhängig zu machen und in den Stand zu setzen, die durch die parallel laufenden Eisenbahnen gefährdete Rhein-Schiffahrt zu fördern. Die Bahn darf indess nicht in die Hände einer der hier vorhandenen Bahngesellschaften gelegt werden, da diese den Verkehr auf einer so kurzen Strecke durch hohe Frachtsätze erschweren würden; ohnehin entspricht die Bahn nicht deren Interesse, da sie wesentlich zur Hebung der Rhein-Schiffahrt, der Concurrentin der vorhandenen Bahnen, dienen soll.

Wesel. Ueber die Wichtigkeit der Paris-Hamburger Bahn für die Stadt hat sich die Kammer bereits im vorjährigen Berichte ausgesprochen. Wenn diese Bahn die Möglichkeit bietet, mit den Schienensträngen unmittelbar da an den Fluss zu kommen, wo keine Versandung mehr hindert, dann wird dem Kohlenhandel aus dem nordwestlichen Reviere ein neuer Absatzweg über Wesel nach Holland eröffnet und durch die Rückfracht, welche die Schiffer daselbst an Kaufmannsgütern finden werden, die Schiffahrt zu neuer Blüthe gelangen.

Krefeld. Für die Unterstützung des Projects einer secundären Bahn des Kreises Kempen wird angelegentlichst gedankt. Die Gesellschaft wird sich nächstens constituiren, die Statuten zur Genehmigung vorlegen und um definitive Concession einkommen.

Neuss. (Siehe Brücken.) ... Zu dem von der rheinischen Bahngesellschaft beschlossenen Ausbaue einer Bahn Neuss-Grevenbroich-Düren im Anschlusse an die Linien Trier-Kall-Düren und Neuss-Osterath-Essen ist die definitive Concession ertheilt worden. Diese Bahn, welche ein dicht bevölkertes, frucht- und industriereiches Gebiet durchschneidet, dem bisher noch jede Bahnverbindung abgeht, wird allseitig dringend ersehnt. ... Die Unterstützung des Projects der St. Gotthardsbahn durch die Königliche Staatsregierung wird wiederholt befürwortet. ... Der Verkehr auf dem Erftcanal wird sich wieder heben, wenn die schon längst von der Stadt projectirte Verbindung desselben mit der bergisch-märkischen Bahn mittels einer Zweigbahn hergestellt sein wird.

Gladbach. Wenn auch entgegen den Bestrebungen des hier gebildeten Comité's, die bergisch-märkische Bahngesellschaft zu bestimmen, die Bahnverbindung zwischen der Aachen-Düsseldorfer und der rheinischen Bahn über Jülich, von Gladbach-Rheydt aus mit Berührung von Odenkirchen und Neukirchen zu führen, diese Verbindung zufolge Entscheidung der Verwaltung jener Bahngesellschaft bei Erkelenz von der Aachen-Düsseldorfer Bahn abgezweigt werden soll, so haben diese Bestrebungen doch den Erfolg gehabt, dass die Direction der Bahn sich bereit erklärt hat, Odenkirchen und eventuell auch Neukirchen mittels einer secundären Zweigbahn anzuschliessen. ... Wichtig für den Bezirk wäre es, wenn das schon lange aufgestellte Project der Herstellung einer Zweigbahn vom Bahnhofe Venlo nach den Löschplätzen an der Maas zur Verwirklichung gelangte, um die Spedition auf der Maas mit ihren niedrigen Frachtsätzen in directe Verbindung mit den nach dem deutschen Hinterlande führenden Bahnen zu bringen. ... Die Ausführung der Bahn von Neuss nach Düren mit Berührung von Wevelinghofen und Grevenbroich durch die rheinische Bahngesellschaft ist durch Allerhöchste Cabinetsordre vom 30. Januar 1867 genehmigt worden. ... Hoffentlich macht die rheinische Bahngesellschaft die Ausführung der kurzen Verbindungsbahn Osterath-Gladbach, welche für den Kohlenverbrauch der diesseitigen Industrie und zur Herstellung einer directen Verbindung mit dem Schienenwege dieser Gesellschaft von grosser Wichtigkeit ist, nicht von der allerdings sehr wünschenswerthen Genehmigung des Baues einer stehenden Brücke bei Rheinhausen abhängig, da auch ohne dieselbe die Rentabilität der Bahn feststeht. ... Dem Project der Gladbach-Kölner Bahn bleibt die unausgesetzte Aufmerksamkeit der Kammer gewidmet; dieselbe bittet, derjenigen der beiden Bahngesellschaften (der bergisch-märkischen oder der rheinischen), für welche die Bahn, weil eine vortheilhafte Vervollständigung ihres Schienennetzes herbeiführend, von Wichtigkeit ist, die Concession zu ertheilen, welche sich verpflichtet, die Bahn zuerst auszubauen. Der § 44 des Eisenbahn-Gesetzes vom 3. November 1838 kann wohl nicht zur Behinderung des grösseren Projectes Köln-Gladbach seitens der Secundärbahn Gladbach-Odenkirchen angerufen werden. ... Nachdem der Bau der Dusseldorfer Rheinbrücke gesichert, tritt die Wichtigkeit einer directen Schienenverbindung derselben mit Antwerpen in den Vordergrund; dieselbe wird der Aufmerksamkeit der Königlichen Staatsregierung empfohlen.

Köln. Die möglichste Vervollständigung namentlich des inneren Schienennetzes bildet den Haupthebel für die materielle Entwickelung eines Landes. Wo die Privatspeculation nicht ausreicht, die noch vielfach fehlenden Zwischenglieder in's Leben zu rufen, muss der Staat mehr als bisher fördernd hinzutreten. Es liegen noch unendlich viele Schätze des Mineralreichs in Deutschland unausgebeutet, grosse Mengen von Landeserzeugnissen finden keine entsprechende Verwerthung, weil eine billige und rasche Transportgelegenheit fehlt. Nachdem die Eisenbahnen für Bundeseinrichtungen erklärt und die Hindernisse weggeräumt sind, welche oftmals von den kleinsten Regierungen der Ausführung neuer Schienenwege entgegengestellt wurden, wird hoffentlich die Bundesverwaltung auf die Vervollständigung des norddeutschen Bahnnetzes mit allen Kräften hinwirken. ... Wenn auch die Wichtigkeit des von der rheinischen Bahngesellschaft vor Allem angestrebten directen Anschlusses an das Kohlenrevier der Ruhr nicht zu unterschätzen ist, so steht doch zu wünschen, dass daneben auch die endliche Vollendung der Eifelbahn energisch betrieben werde. ... Die Herstellung einer Moselbahn zwischen Koblenz und Trier ist nicht allein wegen der Mängel der Mosel als Wasserstrasse, sondern auch aus anderen Gründen geboten. ... Durch den am 25. October 1865 mit der bairischen Regierung abgeschlossenen Staatsvertrag ist der Anschluss der pfälzischen Ludwigsbahn an das Schienennetz der Rheinprovinz in der Richtung auf Kreuznach als gesichert zu betrachten. ... Ein Schienengeleise von M.-Gladbach über Grevenbroich nach Köln hat ausser einem localen auch insofern Interesse für den grossen Verkehr, als hierdurch Köln mit den Maas- und Scheldemündungen in möglichst directe Verbindung gesetzt werden würde. ... Wenn auch die Thätigkeit und die Mittel der Köln-Mindener Gesellschaft in nächster Zeit vollauf durch die Vorbereitungen für die Ausführung der Venlo-Bremen-Hamburger Bahn beansprucht werden, so liegt es doch in ihrem Interesse, daneben eine bessere Nutzbarmachung der Köln-Giessener Strecke durch ihre Fortführung in südöstlicher Richtung zu erzielen. Da der Ausbau einer Verbindungsbahn zwischen Gemünden und der Bebra-Hanauer Bahn in der Nähe von Schlüchtern ausser Zweifel steht, so sicherte sich die Köln-Mindener Bahngesellschaft durch Herstellung des Zwischengliedes Giessen-Schlüchtern, welches auch von hervorragender strategischer Bedeutung ist, den directen Verkehr zwischen dem Niederrhein und dem Südosten Deutschlands. Die bergisch-märkische Bahn-Direction scheint die Wichtigkeit eines Anschlusses in dieser Richtung besser zu würdigen und die dem Vernehmen

nach von ihr beabsichtigte Ausführung einer Bahn von Altenhunden über Marburg nach Fulda dürfte den Verkehr auf der Köln-Giessener Strecke demnächst sehr wesentlich beeinträchtigen. . . . Eine möglichst geradlinige Verbindung zwischen Köln und Kassel stösst allerdings auf bedeutende Terrainschwierigkeiten; dennoch steht zu hoffen, dass, da für die Fortführung der Halle-Nordhausen-Kasseler Bahn in gerader Richtung nach Westen wichtige Gründe geltend werden können, der Ausbau der Linie Köln-Kassel, sei es auch mit staatlicher Beihilfe, zur Ausführung gelangt. Die von der bergisch-märkischen Bahngesellschaft projectirte Abzweigung von Mülheim a. Rhein über B.-Gladbach nach Wipperfürth dürfte einen passenden Anfang hierzu bilden. . . . Es ist dringend zu wünschen, dass die für den Handelsverkehr Kölns in vielfacher Hinsicht wichtige Fortführung der Schienengeleise der rheinischen Bahn zwischen Stadt und Hafen bis zum Bayenthurm in Verbindung mit einer Erweiterung des Freihafens zum Zwecke der zollamtlichen Abfertigung der mit Frachtbriefen an Kölner Häuser aus dem Auslande eintreffenden Güter endlich vor sich gehe. . . . Eine Bahn von Verden über Uelzen nach Wittenberge würde ausser der Unterweser und dem Jadebusen auch die Emsmündung in directe Verbindung mit dem Herzen des preussischen Staates setzen.

Stolberg. Die Verhandlungen über den Bau einer Locomotivbahn vom Stolberger Bahnhofe nach Alsdorf haben zu einer Vereinbarung zwischen der rheinischen Bahngesellschaft und dem Eschweiler Bergwerks-Verein geführt, nach welcher erstere die Bahn baut und betreibt, letztere eine bestimmte Einnahme aus dem Transport von Bergwerks-Producten garantirt. Der Ausführung steht nur eine aus früherer Ertheilung der Concession zur Anlage einer schmalspurigen Locomotivbahn von der Grube Maria nach Stolberg hergeleitete Concurrenz entgegen, welche aber hoffentlich bald beseitigt wird. Abgesehen von den gemeinschaftlichen Interessen der Gruben, sprechen die allgemeinen der Umgegend, namentlich Stolberg's, für die Herstellung einer gleichzeitig zum Personenverkehr dienenden Bahn, welche bei ihrer beabsichtigten Fortsetzung von Alsdorf nach Herzogenrath oder Geilenkirchen eine directe Verbindung Stolberg's mit der an der Aachen-Düsseldorfer Bahn gelegenen Gegend vermitteln würde.

Aachen. Die Betriebsverschmelzung der Strecke Aachen-Mastricht-Hasselt mit der anschliessenden Linie Hasselt-Antwerpen-Rotterdam, welche contractlich feststeht und nur noch der höheren Genehmigung bedarf, wird ohne Zweifel für die Bahn selbst, wie für Handel und Verkehr ihre guten Früchte tragen. . . . Mit Rücksicht auf die ansehnlichen Zufuhren aus den Raerener Steinbrüchen und dem productenreichen Hinterlande hat die Handelskammer sich hinsichtlich der projectirten Bahnlinie St. Vith-Eupen-Aachen für die von der Stadt Eupen gewünschte Linie über Raeren und Eupen nach Dolhain unter der Voraussetzung ausgesprochen, dass die belgische Staatsbahn-Verwaltung die gleichen Tarifsätze für diese Linie eintreten lasse, welche der rheinischen Bahn bewilligt sind.

Eupen. Das Bahnproject St. Vith-Aachen scheint nach mannigfachen Wandlungen seiner Verwirklichung nicht näher gerückt zu sein. Die Gesellschaft zu Brüssel scheint den Bau der Linie St. Vith-Aachen vor Allem festhalten zu wollen, was im Interesse Eupen's wie der Eifelgegend lebhaft zu wünschen ist. . . . Wenn die bergisch-märkische Bahngesellschaft, um sich von der rheinischen Bahn unabhängig zu machen, einen eigenen Schienenweg zum Anschlusse an das belgische Bahnnetz baut, so ist es eine wahre Lebensfrage für Eupen, dabei nicht umgangen zu werden. Die Neigungsverhältnisse des Terrains begünstigen die Richtung über Eupen, die Industrie des Bezirks verdient diese Berücksichtigung.

Koblenz. Am 23. December erhielt die rheinische Bahngesellschaft die Concession für die Bahnstrecke Pfaffendorf (Ehrenbreitstein)-Siegburg. Die Befürchtung, dass durch Uebertragung dieser Linie an jene Gesellschaft derselben ein monopolisirender Einfluss auf das Transportwesen eingeräumt werden könnte, ist durch die in die Concessionsurkunde aufgenommenen beschränkenden Bestimmungen über Tarif u. s. w. grösstentheils, wenn auch nicht ganz beseitigt worden.

Trier. Die Kammer befürwortet, dass der Bau der Eifelbahn endlich in Angriff genommen werde.

Saarbrücken. Die Ansicht, dass der Staat ausschliesslich den Betrieb der Eisenbahnen übernehmen, sich dabei mit einer geringen Rente begnügen und, so oft der Ertrag steigt, zu Tarifherabsetzungen schreiten solle, hat viel Bestechendes; jedoch lässt sich dagegen anführen, dass der Staat nur solche Zweige des öffentlichen Lebens in den Bereich seiner Thätigkeit ziehen sollte, die gar nicht oder nur mangelhaft von Einzelnen oder von Associationen gepflegt werden können, sowie dass beim Staatsbetriebe die lebhafte Anregung zu Ersparnissen und Verbesserungen beim Bau und Betrieb, welche nur das Privatinteresse und die Concurrenz geben kann, nicht zu erwarten ist, und somit durch eine Anzahl mit einander concurrirender Privatbahnen eine niedrigere Tarifirung erfolgen werde als bei alleinigem Staatsbetriebe möglich ist. Demnach scheint es am zweckmässigsten, die Eisenbahnen ganz Privatgesellschaften zu überlassen, jedoch muss durch die Gesetzgebung ein Missbrauch des Monopols, das die meisten Eisenbahnen jetzt noch thatsächlich besitzen, unmöglich gemacht und Sicherheit dafür gegeben werden, dass auch geringe Rentabilität versprechende Bahnen, die für den Verkehr ungünstig gelegener Gegenden nöthig sind, gebaut werden. Die Staatsregierung sollte systematisch die Entstehung von Concurrenzbahnen zu veranlassen suchen und bei Concessionirungen darauf Bedacht nehmen, dass niemals concurrirende Strecken an dieselbe Gesellschaft vergeben werden. . . . Die hoffentlich noch im Sommer 1867 in Bau kommende Bahn nach Saargemünd verspricht für den Verkehr nach dem Elsass und der Schweiz von Wichtigkeit zu werden und würde durch die Gotthardsbahn, zu deren Verwirklichung eine erhebliche Subvention Preussens wesentlich beitragen dürfte, noch grössere Bedeutung erlangen. Durch die Saargemünder Bahn wird der Bau einer Bahn nach St.-Ingbert sehr erleichtert, da für dieselbe eine grosse Strecke der ersteren benutzt werden könnte und die noch zu bauende Länge höchstens 1 Meilen betrüge. Bis kurz vor St.-Ingbert läge dieser Schienenweg auf preussischem Gebiete, berührte das Stahlwerk Gaffontaine und die Dörfer Scheid und Rentrisch und wäre für den Localverkehr der Umgegend mit den pfälzischen Städten St.-Ingbert, Blieskastel und Zweibrücken und deren an Baumaterial und Landesproducten reichen Umgebung von sehr grossem Nutzen, würde auch gut rentiren. Eine Benachtheiligung der Strecke Saarbrücken-Neunkirchen durch diese Bahn ist durchaus nicht zu fürchten und würde jede Einbusse der ersteren unmöglich gemacht, wenn auf der neuen Bahn keine directe Personen- und Güterbeförderung für den nach Hamburg und auf der pfälzer Bahn weiter gehenden Verkehr gestattet würde. . . . Eine Bahn von Merzig über Relmich nach Luxemburg als bedeutende Abkürzung gegen die Linie über Konz und daher von sehr vortheilhaftem Einflusse auf die Verbindung mit Luxemburg, Belgien und dessen Seehäfen wird angelegentlichst befürwortet.

c. Bahnhöfe.

Preussen. Königsberg. Zu wünschen steht in Folge des Gebrauchs der hiesigen Eisenbahn-Brücke, dass für die ostpreussische Südbahn und später auch für die Königliche Ostbahn, sobald dieselbe die nöthigen Baulichkeiten auf der anderen Seite des Flusses hergestellt haben wird, den Verfrachtern die Wahl zwischen den beiden Ufern freigestellt werde, was bei der Weitläufigkeit und engen Passage der Stadt sehr wesentlich ist. . . . Der weit vor dem Thore gelegene provisorische Güterschuppen der Südbahn für die Strecke nach Bartenstein bedingt so grosse Versäumnisse und Unkosten, dass seine baldige Ersetzung durch ein Gebäude innerhalb der Stadt gehofft wird. . . . Wiederholt befürworten die Aeltesten die Schienenverbindung zwischen dem Bahnhofe Pillau und demjenigen Theile des dortigen Hafens, welcher auch im Winter den Schiffen möglichst zugänglich bleibt. Der Einsturz eines Theils des dortigen Ufers hat leider den Beginn dieser Anlage weit hinausgeschoben.

Braunsberg. Durch die Lage des Güterschuppens jenseits der Bahn erleidet der Güterverkehr auf hiesigem Bahnhofe empfindliche Störungen, da während des Aufenthalts jedes Zuges die Schienen nicht von Wagen passirt werden dürfen. Die Kammer hofft die baldige Verlegung des Schuppens auf die andere Bahnseite.

Danzig. Die Königliche Direction der Ostbahn hat das Project der Erweiterung des hiesigen Bahnhofes wieder aufgenommen. Im Allgemeinen soll das auf der Speicherinsel rechts von der Hopfengasse belegene, zum Bahnhofe gehörende Hofgrundstück durch 3 vom Bahnhofe ausgehende, mittels einer Brücke über den Trennungsgraben zu führende Schienenstränge an den Bahnhof angeschlossen und als Ladestation hergerichtet werden. Im Verein mit dem Magistrate haben die Aeltesten der Direction gegenüber die Nützlichkeit und voraussichtliche Rentabilität der Anlage einer Schienenbahn auf der Speicherinsel durch die Hopfengasse bis zum Bahnhofe in Verbindung mit obigem Projecte ausführlich motivirt. Für die in der Hopfengasse Speicher besitzenden Kaufleute wäre es von grossem Werthe, ihre angekommenen Waaren vom Bahnhofe auf einem Schienengeleise direct bis vor ihre Speicher transportiren lassen zu können und nach erfolgter Fertigstellung der Bahn nach Neufahrwasser mittels dieses Schienenstranges die Speicher in unmittelbare Verbindung mit dem Hafen gebracht zu sehen. Es liessen sich dadurch jährlich beträchtliche Kosten ersparen. Auf das Anerbieten der Bahndirection, den Bau, die Unterhaltung und den Betrieb des Schienenstranges gegen eine den Selbstkosten entsprechende Transportgebühr zu übernehmen, wenn die Kaufmannschaft die Hälfte der auf etwa 8 000 *Thlr* für einen Schienenstrang angenommenen Kosten übernehmen wolle, sind die Aeltesten eingegangen, indem sie als Maximum der Betheiligung die Summe von 5 000 *Thlr* festsetzten. Eine Amortisation dieses der Corporationscasse entnommenen Capitals würde durch Erhebung einer Auflage von etwa 5 *Sgr* pro Last von den Benutzern des Schienenstranges bei angemessener Verzinsung bald erreicht werden. Der Magistrat hat sich zur unentgeltlichen Hergabe des Strassenterrains bereit erklärt.

Posen. Posen. Aus der Unzulänglichkeit der Güterexpeditions- und Lagerräume auf hiesigem Bahnhofe entspringen häufige Verkehrsstörungen. Die Kammer hat deshalb bei der Königlichen Direction der oberschlesischen Bahn um Abhilfe, insbesondere um Trennung der Annahme- und Ausgabe-Expeditionen gebeten, ist indess darauf hingewiesen worden, dass der voraussichtlich in nicht ferner Zeit bevorstehende Bau der märkisch-Posener und der Posen-Thorner Bahn eine vollständige Aenderung der Bahnhofs-Anlagen bedingen würde und daher mit bedeutendem Kostenaufwande verbundene Erweiterungen schon jetzt nicht rathsam seien.

Pommern. Stettin. Hoffentlich wird die Direction der Berlin-Stettiner Bahn, durch bittere Erfahrungen belehrt, die neuen Bahnhofs-Anlagen für den Waarenverkehr auf eine ferne Zukunft bemessen und für spätere Neubauten ausgedehntesten Raum lassen. Der Schiffahrts-Canal von Danzig nach dem Parnitzstrom ist nur eine Zeitfrage und bei wachsendem Verkehr unentbehrlich; mit ihm verlangt aber die Hauptmasse besonders der transitirenden Güter eine bequeme, billige Lagerung an den Schienensträngen.

Schlesien. Görlitz. Mit ihrem Danke für die Erfüllung der hinsichtlich der Anlage des Bahnhofes ausgesprochenen Wünsche, soweit die schwierigen Terrainverhältnisse es gestatten, verbindet die Kammer im Interesse des Gesammtverkehrs die Bitte um möglichst schleunige Vollendung der Bahnhofs-Anlagen, sowie um eine derartige Anordnung der Verkehrsverbindungen zwischen den in Görlitz zusammentreffenden Bahnverwaltungen und den anzulegenden 4 Güterstationen, dass nicht nur eine rasche Expedition und Ueberführung der Güter von der einen zur anderen, sondern auch die möglichste Erleichterung und Begünstigung des Packhofs-Verkehrs stattfindet, da die vollständige Erschliessung des schlesischen Gebirges eine bedeutende Hebung des Speditionsgeschäfts und Grosshandels der Stadt verspricht.

Lauban. Die möglichst baldige Beleuchtung des hiesigen Bahnhofes, der Strasse nach dem Güterschuppen und nach dem Empfangsgebäude mit Gas ist dringend nöthig und fast unbegreiflich ist, dass nicht längst bei der vollständigen Finsterniss Unfälle vorgekommen sind.

Landeshut. Beantragt wird, dass bei dem hoffentlich bald beginnenden Bau der Zweigbahn von der Gebirgsbahn nach der böhmischen Grenze in der Anlegung des Bahnhofes das Interesse der Stadt möglichste Berücksichtigung finde. . . . Nach Vollendung der Gebirgsbahn wäre ein Transitgeschäft in Colonialwaaren u. s. w. mit Böhmen zu erzielen, wenn der Grenz-Bahnhof mit Zollspeichern auf preussisches Gebiet käme. Die Kammer wiederholt ihr betreffendes Gesuch vom 30. October.

Westfalen. Minden. Durch Verkauf von früher anscheinend überflüssigem Platz ist der hiesige Bahnhof zu beschränkt geworden. Der neuerdings von der Verwaltung der Köln-Mindener Bahn in Angriff genommene Güterschuppen scheint gegenüber der fortwährenden Verkehrszunahme wieder zu klein bemessen zu werden. Die Kohlenlager nehmen viel Raum fort und beengen den Verkehr, namentlich für Fahrgüter. Wenn die Bahnverwaltung eine einheitliche wäre, so würden viele Uebelstände von selbst beseitigt werden. So lassen die Wartesäle besonders hinsichtlich der Beleuchtung viel zu wünschen.

Rheinland. Mülheim. Anerkannt wird, dass die Direction der rheinischen Bahn auf Anregung der Kammer neben dem Sammel-Bahnhofe der Osterath-Essener Bahn zu Heissen daselbst auch eine Personen-Haltestelle eingerichtet hat.

Köln. Die Erweiterung des Central-Personen-Bahnhofes und die Anlegung eines neuen, den Güter-Bahnhof umgehenden Schienengeleises für die Personenzüge nach und von dem Oberrheine scheint seitens der rheinischen Bahngesellschaft nunmehr ernstlich beabsichtigt zu werden. . . . Ueber die Ausmündung der bergisch-märkischen Bahn in oder bei Köln ist immer noch nichts entschieden. Es gewinnt den Anschein, als werde die Herstellung eines zweiten festen Rheinüberganges unterhalb der Stadt und die Mitbenutzung des Central-Bahnhofes der rheinischen Bahn für den Personenverkehr, sowie die Errichtung eines Güter-Bahnhofes am Thürmchen beabsichtigt. Die Erbauung einer zweiten stehenden Brücke oberhalb der Schiffbrücke mit Errichtung des Personen-Bahnhofes im südlichen Stadttheile würde allerdings den örtlichen Interessen mehr entsprochen haben, allein es lässt sich nicht verkennen, dass die Verkehrsvermittlung zwischen der rheinischen und der bergisch-märkischen Bahn in diesem Falle zu umständlich und kostspielig geworden wäre. . . . Die angeblich bestehende Absicht der Köln-Mindener Bahnverwaltung, in Köln einen Bahnhof für ihren gesammten Personenverkehr einzurichten, scheint, obwohl dieses Project in jeder Hinsicht Beifall verdient, in nächster Zeit noch nicht zur Ausführung gelangen zu sollen. Auf die Dauer wird dieselbe unvermeidlich sein, wenn die Bahn nicht Gefahr laufen will, vom durchgehenden und vom Local-Personenverkehr mehr an die bergisch-märkische und an die rheinische Bahn zu verlieren, als dies anderenfalls geschehen würde.

d. Besondere Einrichtungen.

Preussen. Memel. Der endlich fertig gewordene Schienenstrang der Tilsit-Insterburger Bahn nach dem Memelufer kann nur bei sehr hohem Wasserstande benutzt werden; die Bahnverwaltung sollte im eigenen Interesse Anstalten treffen, dass Kähne zu jeder Zeit am Endpunkte der Bahn anlegen und entlöschen können.

Königsberg. Die Verkehrseröffnung der Eisenbahn-Brücke über den Pregel hat die gehoffte directe Verbindung zwischen Bahnhof und Packhof zur Vermeidung der Umladungen auf gewöhnliche Frachtwagen und des weiten Transports durch die Stadt noch nicht gebracht. Anderseits ist zu wünschen, dass mit Rücksicht auf die Schiffahrt die Brücke stets geöffnet bleibe, wenn der Bahnbetrieb nicht ihre Schliessung erfordert; es sollten dazu bestimmte Tagesabschnitte festgesetzt werden, nach denen sich die Schiffer richten können.

Schlesien. Lauban. Von der für das nächste Jahr erhofften Anlage der Maschinenbau-Werkstätten der schlesischen Gebirgsbahn in Lauban verspricht sich die Kammer grosse Vortheile für die Stadt und hat deshalb dafür möglichst gewirkt.

Hannover. Emden. Vielseitig strebt man danach, dass an Orten, wo Stationen der Westbahn nahe am Ufer der Ems sich befinden, wie zu Meppen, Lingen, Salzbergen, Rheine und Greven, Schienengeleise nach dem Flusse und Löschplätze angelegt werden.

Westfalen. Minden. Die Schienenstrassen durchschneiden viele Orte und Gemarkungen, welche unter sich im engen Verkehr stehen, aber wegen Mangels an Haltepunkten die Bahn nicht benutzen, während der Bahnkörper nicht überschritten werden darf, wodurch für den Fussgänger oft neue Umwege geschaffen werden. Es empfiehlt sich deshalb die Vorschrift für die Bahnverwaltungen, längs des Bahnkörpers Banketts für Fussgänger herzurichten und auch bei Flussübergängen ein Trottoir zur kostenfreien Benutzung anzulegen. . . . Die Kammer befürwortet einzelne Einrichtungen für die Personenfahrt auf den in Minden einmündenden Bahnen, namentlich um Stationirung von Reservewagen in Bückeburg, Porta und Rehme zur Fortschaffung der diese Orte an Sonntagen u. s. w. zum Vergnügen Besuchenden, ferner um längeren Aufenthalt der Curier- und Schnellzüge an den Hauptstationen oder noch besser um Einrichtung besonderer Bequemlichkeiten für die Reisenden an den Waggons nach Art der in Amerika gebräuchlichen, sowie um Einrichtung von Schlafwaggons für den durchgehenden Verkehr.

Münster. Auf hiesigem Bahnhofe wird der gänzliche Mangel einer Krahnvorrichtung zur Verladung grosser und schwerer Gegenstände sehr empfunden.

e. Verwaltung und Betriebsmittel.

Preussen. Insterburg. Auf der Königlichen Ostbahn nöthigte der Mangel an Wagen für Getreidetransporte zur Benutzung von unbedeckten Wagen dafür und zur Verkürzung der Ausladefristen gerade zu der Zeit, als die Roggentransporte nach Berlin und dem inneren Deutschland grössere Dimensionen annahmen. Erst im April 1867, als die Verladungen schwächer geworden, geschah Abhilfe.

Königsberg. Zur Zeit des Krieges und des Rücktransports der Truppen wurde auch auf der Königlichen Ostbahn der Mangel an Betriebsmitteln sehr empfunden, obwohl die Bahnverwaltung that, was in ihren Kräften stand.

Elbing. Grosser Mangel an Viehwagen auf der Königlichen Ostbahn war dem Transport sehr hinderlich.

Pommern. Stettin. Auch unter Berücksichtigung der durch den Krieg hervorgerufenen aussergewöhnlichen Verhältnisse ist nach Ansicht der hiesigen Spediteure der Direction der oberschlesischen Bahn doch der Vorwurf nicht zu ersparen, dass sie in ungenügendster Weise für die erforderlichen Transportmittel gerade auf der Linie Stettin-Breslau-Myslowitz gesorgt hat, obwohl ihr nicht unbekannt sein konnte, welche Gütermassen zu bewältigen waren. Auf den Linien Hamburg-Kassel-Rotterdam-Aschaffenburg-Wien haben, obschon sie dem Kriegsschauplatze viel näher lagen, nur Unterbrechungen von wenigen Tagen stattgefunden, weshalb ein erheblicher Theil der Transitgüter diesen Weg gewählt hat und uns entzogen wurde.

Brandenburg. Berlin. Im Herbst trat drückender als je der Uebelstand des Waggonsmangels auf den Bahnen hervor. Ueberall zeigte sich ein so ungewöhnlicher und stetiger Andrang von Gütern, dass weder Fahrmittel, noch Arbeitskräfte, noch Räume zu ihrer Bewältigung ausreichten. Auf Veranlassung der Behörden sind jedoch nunmehr alle betreffenden Bahnen mit ansehnlichster Vermehrung ihrer Fahrmittel, Erweiterung ihrer Lagerräume u. s. w. energisch vorgegangen, so dass in der nächsten Wintersaison Klagen nur vereinzelt auftreten werden. Treten zu dem stets wachsenden Verkehr ungewöhnliche Ereignisse hinzu, z. B. grosse und dauernde Getreide- und Kartoffeltransporte, durch Misswachs im Westen bei guten Ernten im Osten, so werden immer in einzelnen Monaten die Transportmittel nicht ausreichen; denn es ist den Bahnverwaltungen nicht zuzumuthen, dass sie mit ihrem Fahrparke sich für ganz abnorme Verhältnisse einrichten, sie können es nur, um einigermaassen ihre Transportmittel auszunützen, für die normalen thun.

Schlesien. Breslau. Einer regelmässigen Einlieferung und Verladung von Gütern auf dem hiesigen niederschlesisch-märkischen Bahnhofe stellen sich noch immer solche Schwierigkeiten entgegen, dass es bereits z. B. dahin gekommen ist, Spiritus- und Spritabladungen resp. Einkäufe ab Breslau in Süddeutschland, der Schweiz und am Rhein in Misscredit wegen Verzögerung der Abladungen und langen Transports zu bringen. Es sollten die ernstesten Maassregeln zur Beschaffung hinreichender Räumlichkeiten und Transportmittel getroffen werden. Fast durchgängig vermögen die Betriebsmittel der schlesischen Bahnen den wachsenden Anforderungen des Verkehrs nicht zu genügen, obwohl jährlich weit mehr Wagen neu beschafft werden als durch Ausrangirung verloren gehen. Der schlesische Verkehr leidet darunter um so mehr, als er bei dem Zustande der Oder fast lediglich auf die Eisenbahnen angewiesen ist. Bezüglich der niederschlesisch-märkischen Bahn scheint die Königliche Staatsregierung des mehrjährigen Budgetconflicts wegen Anstand genommen zu haben, die zur Ergänzung des Wagenparks erforderlichen Mittel, welche aus den Ueberschüssen der Verwaltung hätten entnommen werden können, zu verwenden. Gegenwärtig darf nun wohl auf die nothwendigen Maassregeln gehofft werden. Die allgemeinen Gründe der Verkehrsstockung z. B. auch bei der oberschlesischen Bahn sind indess auch noch anderweitig zu suchen. Die Bahnbeamten müssen grossentheils aus der Zahl der zur Civilversorgung berechtigten früheren Militärpersonen genommen werden, die Rücksicht auf ihre Tauglichkeit zu ihrem schwierigen Berufe steht erst in zweiter Linie. Eine grosse Anzahl niederer Beamten wird ferner sehr gering bezahlt, welches Princip mit der Verantwortlichkeit vieler derselben nicht im Einklange steht. Aber auch bei der Besetzung der höheren Stellen wird oft nach falschen Grundsätzen verfahren, und es rächt sich hierbei die Anschauung, welche in den Eisenbahnen in erster Linie Staatsanstalten und nicht das erblickt, was sie in der That sind, nämlich Transportgewerbe; die bureaukratische Auffassung überwiegt die kaufmännische. Endlich schadet der häufige Wechsel in den höheren Stellen dem Verkehr. Bei der oberschlesischen Bahn insbesondere haben sich mancherlei leicht zu beseitigende kleine Mängel als belästigend für das Publicum herausgestellt. Für die Passagiere der sämmtlichen Classen ist nur ein einziges Billetverkaufs-Fenster eingerichtet, wodurch es bei manchen Zügen anständig gekleideten Personen unmöglich wird, sich selbst, um ein Billet zu lösen, in das Gedränge zu begeben. Ferner befördert die Bahn keine Milch nach Breslau trotz des starken Bedürfnisses einer grossen Stadt nach diesem Artikel.

Sachsen. Magdeburg. Während des Krieges, sodann beim Erwachen des Herbstgeschäfts und namentlich im Herbst wirkte der Mangel an Betriebsmitteln der Bahnen für den Güterverkehr ausserordentlich störend. Zufolge eines Ministerialbescheids vom 22. November sind die hervorgetretenen Unzulänglichkeiten durch die unzureichenden Güterschuppen-Anlagen, hauptsächlich aber durch Wagenmangel veranlasst worden. Ersterem Uebelstande helfen hoffentlich die mit der Stadterweiterung in Verbindung stehenden neuen Güterschuppen-Anlagen ab, den anderen betreffend, so haben endlich die Verwaltungen der Magdeburg-Halberstädter und der Magdeburg-Leipziger Bahn sich zur Beschaffung neuer Wagen entschlossen.

Hannover. Leer. Die Kammer hofft, dass das Königliche Handelsministerium die von ihr beantragte Unterordnung der Bahnstrecke Emden-Rheine unter die Direction der westfälischen Bahn in nächster Zeit verfügen werde.

Westfalen. Minden. Die Spediteure klagen vielfach über Wagenmangel auf der Köln-Mindener Bahn und über das Rangiren der Züge inmitten der zu beladenden Waggons; für die Expedirung der Wagen und Gestellung derselben an die Benöthigten wird schärfere Controle gewünscht, damit keine Bevorzugung stattfinde und die Arbeiter nicht ihr Augenmerk auf den Empfang von Trinkgeldern richten.

Siegen. Es wird auf die häufigen Unregelmässigkeiten im Betriebe der Ruhr-Siegbahn und auf die bei ihr bereits in grosser Zahl vorgekommenen Entgleisungen u. s. w. aufmerksam gemacht. Eine Nachforschung von Oberaufsichtswegen würde sicher das Resultat haben, dass diese Uebelstände zu heben sind, da die hier anschliessende Deutz-Giessener Eisenbahn unter gleichen Terrainverhältnissen mit pünktlichster Regelmässigkeit und grosser Sicherheit fährt.

Lüdenscheid. Seitens der Güterexpedition zu Altena sind mehrfach ihr zur Beförderung anvertraute Waarencolli ohne

Hinzuziehung des betreffenden Absenders oder Empfängers behufs Revision des Inhalts geöffnet worden. Es wird um Abstellung gebeten.

Rheinland. Köln. Zur erfolgreichen Lösung aller in den Artikeln 42 — 44 der Bundesverfassung vorgesehenen höchst bedeutungsvollen Bestimmungen über die Einrichtung, die Ausrüstung und den Betrieb der Eisenbahnen dürfte sich die Einsetzung einer permanenten Bundes-Centralbehörde für das Eisenbahnwesen als nothwendig herausstellen. . . . In Rheinland und Westfalen sind im letzten Jahre zahlreiche Unfälle durch Entgleisungen und Zusammenstösse von Zügen vorgekommen. Einen Theil der Schuld hieran dürfte der Umstand tragen, dass an die körperliche Leistungsfähigkeit der Bahnwärter, Weichenzieher u. s. w. zu grosse Anforderungen gestellt werden. Ist dies der Fall, so wäre die Vermehrung des Bahnpersonals geboten. . . . Beraubungen von Eisenbahn-Frachtgütern sind nicht selten. Da die Bahnverwaltungen selbst ein Interesse an der Säuberung ihres Personals von schlechten Elementen haben, so ist der Wunsch gewiss gerechtfertigt, dass, sobald Beraubungen vorkommen, von der Anstellung einer weitläufigen Disciplinaruntersuchung gegen die Verdächtigen seitens der Bahnverwaltung Abstand genommen, vielmehr sofort bei der Staatsbehörde Anzeige gemacht werde; denn ohne die nur letzterer zustehenden Mittel der Zeugenbeeidigung und Haussuchung wird selten etwas entdeckt werden.

Eupen. Fortwährend wird über den Mangel an Betriebsmaterial auf den verschiedenen Bahnen geklagt. Sendungen von hier nach Berlin gebrauchten oft mehr als 14 Tage, solche aus Schlesien verhältnissmässig noch mehr, so dass der Handelsstand vielfach gezwungen war, die theure Eilfracht zu wählen.

f. Fahrpläne.

Preussen. Thorn. Zur Erreichung einer schnelleren Verbindung mit Danzig (gegenwärtig gebraucht man, um den 27½ Meilen langen Weg dorthin zurückzulegen, auf dem Personenzuge über 10, auf dem Curierzuge über 6½ Stunden) ersuchte die Kammer die Königliche Direction der Ostbahn um Einlage eines Zwischenzuges, der sich jetzt anscheinend auf einer so bedeutenden Strasse, wie die von Warschau über Thorn nach Danzig ist, rentiren dürfte.

Pommern. Stettin. Der Personenverkehr auf der grossen Route St. Petersburg-Kreuz-Stettin-Hamburg bedarf einer grösseren Beschleunigung durch einen Curierzug, der auch Stettin und Hamburg Vortheil brächte. Denn der jetzige Personenzug von Stettin nach Hamburg ist unbequem wegen des Wagenwechsels in Bützow und Hagenow und sehr langsam, da man einen ganzen Tag von hier nach Hamburg und umgekehrt gebraucht.

Schlesien. Görliz. Bei den von Kohlfurt nach Berlin gehenden und von Berlin in Kohlfurt ankommenden Zügen wird der den Schluss des Zuges bildende Wagen der Gebirgsbahn abgehangen und mittels Locomotive an den nach Berlin resp. Lauban gehenden Zug gebracht, so dass die darin befindlichen, häufig in wenigen Personen bestehenden Reisenden nicht nöthig haben, den Wagen zu verlassen; den von Görlitz in Kohlfurt ankommenden, nach Berlin reisenden Personen, deren Zahl meistens weit grösser ist, wird eine derartige Erleichterung nicht zu Theil.

Breslau. Noch immer ist über mangelhafte Verbindung zwischen Breslau und Leipzig zu klagen. Würde der einstündige Aufenthalt der wichtigsten Züge in Dresden abgekürzt, würde der Aufenthalt in Görlitz auf ein Minimum beschränkt, was am Besten dadurch herbeizuführen wäre, dass das Bahnpersonal auf der Route von Dresden nach Kohlfurt nicht wechselte, würde endlich die Geschwindigkeit des um 6 Uhr Abends von Leipzig nach Dresden gehenden Zuges vergrössert, so würde dieser Zug zum Vortheile des Verkehrs später abgelassen werden können. Bei den gegenwärtigen Verhältnissen zwischen Preussen und Sachsen stände ein Widerspruch der sächsischen Regierung kaum zu befürchten.

Westfalen. Bielefeld. Aus Bünde und anderen Stationsorten der früher hannoverschen Westbahn wird das berechtigte Verlangen nach besseren Anschlüssen an Bahnzüge im Verkehr mit den westlichen Provinzen laut, um namentlich in einer Tagestour den oft vorkommenden Besuch Bielefeld's zu ermöglichen.

Lüdenscheid. Die Kammer schliesst sich dem Antrage der Iserlohner Handelskammer an die Königliche Direction der bergisch-märkischen Bahn in Elberfeld um Beseitigung der Uebelstände an, welche aus den mehrfachen Unterbrechungen der Fahrt auf den einzelnen Uebergangspunkten für die Reisenden entstehen. Auch wegen mangelhafter Anschlüsse der Züge an diejenigen der einmündenden Bahnen und wegen der vorhandenen Unmöglichkeit der Hin- und Herreise z. B. von Hagen nach Altena und umgekehrt binnen einem Tage bedarf der Fahrplan der Bahn einer gründlichen Abänderung.

Iserlohn. Sehr nachtheilig für Iserlohn ist die Feststellung der Fahrpläne für die Iserlohn-Letmather Zweigbahn. Unsere Verbindungen nach Osten und Westen sind so mangelhaft und von so störenden Unterbrechungen begleitet, dass darunter der Personenverkehr sehr leidet.

Rheinland. Krefeld. Nachgerade sind die mannigfachen Störungen, welche dadurch entstehen, dass der Ruhrorter Zug in Oberhausen oder die bergisch-märkische Eisenbahn in Hamburg den Anschluss an den Abends 7¾ Uhr von Berlin abgehenden und Morgens 6$\frac{7}{12}$ Uhr in Oberhausen ankommenden Schnellzug nicht aufnimmt, unerträglich geworden. In Folge davon fehlte im Winter sehr häufig die Berliner Post bis zum Nachmittage, so dass für einen grossen Theil der Geschäftsleute ein ganzer Börsentag verloren ging. Auch die Passagiere erdulden dadurch in Oberhausen oder Homberg einen Aufenthalt von 3 bis 4 Stunden. Ebenso lästig ist, dass die Beförderung der Reisenden und der Correspondenz nach dem Osten von hier aus schon um 5 Uhr 5 Minuten Nachmittags erfolgt, obwohl erst um 8 Uhr 42 Minuten Abends der Zug von Oberhausen abgefertigt wird, so dass dort ein Aufenthalt von 2¾ Stunden entsteht.

Trier. Schon seit mehreren Jahren wünscht insbesondere der Handelsstand mehrfache Abänderungen des Fahrplanes der unter Verwaltung der Königlichen Eisenbahn-Direction in Saarbrücken stehenden Bahnen. Für Trier speciell wird durch den Mangel eines in der Frühe von hier nach Saarbrücken resp. Bingerbrück abgehenden Personenzuges ein Anschluss an die rheinischen Curierzüge derart versäumt, dass man in die Städte des Unterrheins nur erst spät am Abend gelangt und weite Reiseziele verfehlt, die sonst bequem am ersten Tage zu erreichen wären.

g. Personen-Fahrgeld.

Schlesien. Lauban. Auf ein Gesuch um Einrichtung von Tagesbilleten auch nach Görlitz erhielt die Kammer den Bescheid, dass darin binnen Kurzem allgemeine Einrichtungen getroffen werden würden.

Westfalen. Minden. Durch die Einführung der Retourbillets hat zwar das Personengeld eine nicht unbedeutende Ermässigung gefunden, allein dieselbe ist nur beschränkter Art, da solche Billets nicht für alle Züge, für die 4. Wagenclasse aber gar nicht ausgegeben werden. Ueberhaupt würde die ausserordentliche Zunahme des Personenverkehrs eine allgemeine Ermässigung des Fahrgeldes auf beziehentlich 4, 3, 2 und 1 Sgr für die 4 Classen rechtfertigen, ohne dass die Actionäre Gefahr liefen, einer höchst beträchtlichen Dividende verlustig zu gehen.

Hagen. Die Nothwendigkeit einer Ermässigung des Personen-Fahrgeldes haben verschiedene Eisenbahn-Verwaltungen selbst anerkannt, indem sie Retourbillets zu ermässigten Preisen einführten. Dies genügt jedoch nicht, vielmehr ist eine Herabsetzung auf die in Belgien bestehenden Sätze nothwendig.

Dortmund. Im Personenverkehr würden die auf der bergisch-märkischen Bahn seit einiger Zeit bestehenden Retourbillets eine Erleichterung für das Publicum sein, wenn nicht das lästige und zwecklose Abstempeln der Billets vor der Rückreise bestände. Auch klagt man darüber, dass die Billets nur Giltigkeit für 2 Tage haben.

Rheinland. Wesel. Für den Personenverkehr wäre sehr zu wünschen, dass hinsichtlich des Fahrgeldes eine Gleichmässigkeit, namentlich auch bei den Begünstigungen durch die Retourbillets betreffs der Dauer ihrer Giltigkeit, eingeführt würde.

h. Güterfrachten und Lieferfristen.

Preussen. Königsberg. Für manche Handelszweige bleibt ein billigerer Tarif der Königlichen Ostbahn zu wünschen, namentlich die Versetzung des Zuckers aus der ermässigten Classe A in die ermässigte Classe B. Für Porzellan und Glas sollte die billigere Fracht auch bei Transporten unter 100 Ctr. und ohne die Bedingung, dass sie lose und unverpackt geladen sein müssen, gewährt werden. Die Fracht für Flachs hat die Minimalsätze der Warschauer Bahn noch nicht erreicht, weshalb ein Theil Oestreichs das Product vortheilhafter über Warschau-Breslau, statt über Königsberg-Frankfurt a. O. bezieht. Ebenso macht die Warschauer Bahn erfolgreich im Transport von Eisen und groben Eisenwaaren Concurrenz.

Danzig. Angesichts der zunehmenden Verschlechterung des Fahrwassers der Weichsel würde der Vortheil des schnelleren Eisenbahn-Transportes von den hiesigen Kaufleuten namentlich hinsichtlich des Getreides weit mehr benutzt werden, wenn die Frachtsätze niedriger, und zwar auf 1¼ Pfennige pro Centnermeile normirt wären. Höchst erschwerend ist die seit 2 Jahren auf der Ostbahn eingeführte Bestimmung, von Getreide nur Sackgut zu befördern, da das Anschaffen von Säcken den Transport übermässig vertheuert. Ueberdies erfolgt die Rückbeförderung der leeren Säcke, an denen oft grosser Mangel besteht, nach dem Abladeorte nur sehr langsam. Schliesslich wird über fortschreitende Vermehrung der Manko's bei den per Bahn bewirkten Getreidesendungen geklagt.

Pommern. Stettin. Auf der mecklenburgischen Bahn zeigen sich insbesondere für den Waarentransport auf der jetzigen Route über Neu-Brandenburg-Schwerin noch mancherlei Schwierigkeiten, so dass der 7 Meilen längere Weg über Berlin vielfach vorgezogen wird, indem die Berlin-Hamburger Bahndirection der drohenden Concurrenz sofort mit gewohnter Umsicht entgegen getreten ist und mit der Berlin-Stettiner Bahn Frachtermässigungen für den Gütertransport vereinbart hat. . . . Nach wie vor begünstigt die anhaltische Bahn die Berlin-Hamburger vor der Stettiner dadurch, dass sie der ersteren auf der Dresdener Strecke erheblich billigere Frachten zugesteht. Die Grösse der Frachtunterschiede zeigt folgende Zusammenstellung. Es zahlte auf der Strecke

1 Zollctr.	Hamburg-Dresden 63¼ Meilen	Stettin-Dresden 43¼ Meilen	Nach Verhältniss wäre zu zahlen auf der Strecke Stettin-Dresden
Normalgut	Sgr 18	22	12,26
Gut d. ermäss. Cl. A.	„ 15,33	15,5	10,40
„ „ „ „ B.	„ 14,33	11,75	9,80
„ „ „ „ C.	„ 12,75		8,76
„ „ „ „ D.	„ 12		8,17
„ „ „ „ E.	„ 9,33		6,33

Aus gleichem Grunde bleibt der Güterverkehr zwischen Stettin und Leipzig unnatürlich gering. Es zahlt nämlich auf dem Wege Hamburg-Magdeburg-Leipzig = 51¼ Meilen resp. auf dem Wege Stettin-Leipzig = 40 Meilen, der Centner Normalgut 16 resp. 21, in Classe A 13 resp. 14⅜, B 12$\frac{6}{7}$—13 resp. 11, C 11$\frac{6}{7}$—12 resp. 9¼, D 10$\frac{6}{7}$ resp. 7¾ Sgr. Aehnliche Verhältnisse bestehen auf der oberschlesischen Bahn. Noch heute zahlt Getreide auf der Strecke Breslau-Stettin (49,3 Meilen) resp. zwischen Breslau-Berlin (47,6 Meilen) bei Quantitäten unter 100 Ctr. für den Centner 14¼ resp. 11$\frac{6}{7}$, bei 100 Ctr. und mehr 9¼ resp. 7¼ Sgr. In Folge dessen geht ein grosser Theil des Getreides über die niederschlesisch-märkische Bahn nach Berlin. Auch hinsichtlich der gegenseitigen Frachtermässigungen für Roheisen, grobe Eisenguss- und grobe Eisenwaaren war von der Direction der oberschlesischen Bahn kein Zugeständniss zu erlangen; sie verlangt noch heute, dass schlesisches Eisen, welches zwischen Breslau-Stettin schon zu ermässigten Frachtsätzen befördert wird, zu dem Einheitssatze von 1 Pfennig pro Centnermeile von Oberschlesien nach Stettin befördert werden soll, während sie den hiesigen Ansprüchen für ausländisches Eisen von Stettin nach Breslau und Oberschlesien eine gleiche Ermässigung verweigert. Die Aeltesten beantragen, dass die Direction der oberschlesischen Bahn veranlasst werde, ihre Tarife auf der Linie Stettin-Wien, von Stettin bis zur östreichischen Grenze auch nach bestehender Meilenzahl in Parität mit denjenigen Frachtsätzen zu bringen, welche sie auf der Linie über Berlin längst zugestanden hat. Einen Grund, weshalb die Direction ihrer längsten Bahnstrecke Stargard-Posen-Breslau den natürlichen Verkehr geflissentlich beeinträchtigt, zum Theil ganz entzieht, vermögen die Aeltesten nicht aufzufinden. Die Bahn würde bedeutende Mehreinnahmen erzielen, wenn sie nur zu gleichen Frachtsätzen wie die westdeutschen Bahnen bei ihrem gemeinsamen directen Verkehr eine Tour von Stargard bis Oderberg oder Sosnowice und Myslowitz für den Verkehr mit Oestreich herrichten liesse.

Brandenburg. Berlin. Noch immer hält die Berlin-anhaltische Bahn an ihren hohen Getreidefrachten fest und erschwert den Betheiligten das Geschäft dadurch ausserordentlich. Bei der Unzulänglichkeit ihrer Betriebsmittel nöthigt sie noch obenein die Interessenten häufig, die Waare in offenen Waggons zu verladen, ja erzwingt fast regelmässig die Erlaubniss dazu durch Unterschrift eines Reverses, so dass die Ladung den Einflüssen der Witterung preisgegeben ist. Eine Beseitigung dieser Uebelstände ist dringend geboten. Auch bezüglich des Spiritus nimmt die Bahn auf die Wünsche des Handelsstandes am wenigsten Rücksicht; sie hat ihren Tarif unverändert beibehalten, während die Bahnen des norddeutschen Verbandes eine Frachtermässigung für Spiritus bei Wagenladungen durch Versetzung aus Classe B in Classe C eintreten liessen. . . . Der Absatz schlesischer Kohlen über Berlin, wie über Breslau, Kreutz und Stargard hinaus kann sich zum Schaden der betreffenden Gebiete nicht entfalten, so lange die Berlin-Stettiner Bahn auf ihrer Hauptstrecke wie auf allen ihren Nebenbahnen einen ungerechtfertigt hohen Tarifsatz beibehält. . . . Ohne die Herabsetzung der unverhältnissmässig hohen Frachten für Wagen kann der Wagenbau keinen grössern Absatz nach aussen erzielen.

Frankfurt a. O. Auf der niederschlesisch-märkischen Bahn zahlen Zinn in Blöcken, Zink, Messing und Kupfer in gewalzten Tafeln, sowie Antimonium regulus in Broden in Classe A mit feineren Handelsartikeln gleiche Frachtsätze, während Blei im Jahre 1866 aus der ermässigten Classe B in einen noch niedrigeren Specialtarif der Classe C versetzt wurde. Das Interesse der Gewerbe rechtfertigt, dass alle Metallarten, welche zur Fabrikation erforderlich sind, gleich wie Blei tarifirt werden. . . . Wiederholt befürwortet wird, dass Thonwaaren bei einer Verladung von mindestens 50 Ctr. nach den Stationen der niederschlesisch-märkischen und der Ostbahn dieselben Vergünstigungen geniessen, welche Sendungen von mindestens 100 Ctr. gewährt werden, d. h. Verpackung ohne Kisten und Tarifirung in der ermässigten Classe. Ebenso bedarf Steingut, welches in Kisten auf der Ostbahn 25% und mehr seines Werthes bezahlt, der Frachtermässigung.

Schlesien. Görlitz. Durch die Berlin-Görlitzer und durch die schlesische Gebirgsbahn kann die hiesige Stadt zu einem Knotenpunkte des Verkehrs erhoben werden, wenn letzterer nicht direct oder indirect durch die Tarifbestimmungen der Bahn gefährdet oder beeinträchtigt wird. Die Kammer bittet deshalb, dass keine Maassregel die Genehmigung des Königlichen Handelsministeriums finden möge, welche geeignet wäre, den naturgemäss der ersteren Bahn zufallenden Verkehr durch irgend welche Begünstigungen der concurrirenden Strecke über Kohlfurt zu leiten. . . . Die Getreidehändler klagen wiederholt, dass die Eisenbahnen wegen ungenügender Transportmittel oft das Getreide auf offenen Wagen ohne jeden Schutz gegen Witterungseinflüsse befördern; es soll vorgekommen sein, dass Wagen, welche zum Viehtransport dienten, ohne vorherige Reinigung mit Getreide beladen und so bedeutende Theile der Ladung vernichtet worden sind. . . . Für Steinkohlen wird von der niederschlesisch-märkischen Bahn neben dem Pfennigtarif noch ein Zuschlag für Expedition berechnet, welcher durchschnittlich 3 Sgr 1,1 Pf pro Tonne von Oberschlesien bis Görlitz beträgt und den Verkehr sehr benachtheiligen soll. . . . Die hohen Tarifsätze der schlesischen Bahnen für Eisen und Eisenwaaren gestatten der schlesischen Industrie nicht, mit der rhei-

nisch-westfälischen, welche billigere Frachten geniessen, im Königreich Sachsen, welches sich sonst stark aus Schlesien versorgte, zu concurriren. ... Ueber die Höhe der Frachten für Glaswaaren wird gleichfalls geklagt; die Fabrikanten behaupten, deshalb mit anderen Hütten nicht concurriren zu können.

Schweidnitz. Der Preisrückgang des Zuckers macht die Ermässigung der Fracht in Schlesien für diesen Artikel auf die Höhe des bei den anderen norddeutschen Bahnen giltigen Satzes wünschenswerth. Im Interesse der Eisenindustrie des Bezirks liegt ein billigerer Tarif für Eisen auf der Freiburger Bahn.

Breslau. Angesichts der steigenden Exportfähigkeit Schlesiens für Rohzucker ist eine Ermässigung der Frachten auf diesen Artikel nothwendig, wenn der Provinz nicht wichtige Absatzgebiete verschlossen bleiben sollen. Nachdem der norddeutsche Eisenbahn-Verband mit einer solchen Ermässigung vorgegangen, hat die Kammer bei den 4 hervorragendsten Bahnen den Antrag gestellt, die Fracht auf 1½ oder doch 2 Pfennige pro Centnermeile zu erniedrigen. ... Rohe baumwollene, in Ballen verpackte Gewebe zahlen zum Theil mehr Fracht als unter gleichen Umständen Garne, wodurch die deutsche Baumwoll-Industrie, welche schon wegen ihrer mangelhaften Concentration höhere Transportspesen zu tragen hat, zum Vortheil der ausländischen schwer belastet ist. Ein betreffender Antrag wurde von der Kammer an das Königliche Handelsministerium gerichtet. ... Hinsichtlich des Spiritus und Sprit hat sich gelegentlich des Geschäfts nach Triest wieder glänzend der Vortheil billiger Frachten für den Handel wie für die Bahnen herausgestellt; ohne die billigen Tarife der östreichischen Bahnen hätte sich dasselbe nimmermehr so grossartig entfalten können. Wenn Oestreich den Verkehr fördert und Frankreich nur 1,8 Pf. pro Centnermeile erhebt, so können preussische, zumal unter Staatsverwaltung stehende Bahnen keine hohen Frachten beibehalten und ein Tarif von 2 Pf. pro Centnermeile ist gewiss gerechtfertigt. ... Wegen der hohen Zölle namentlich auf Knochen wünschen die Fabrikanten von künstlichen Dungmitteln die Einführung des Pfennigtarifs für Rohmaterialien, die zu Dungzwecken dienen, sowie für ihre Fabrikate selbst. ... Auf den Bahnen von Stettin hieher gehört Kaffee in die ermässigte Classe A, auf dem Wege von Hamburg hieher dagegen noch immer in die Normalclasse, obwohl der Artikel ein zum Bedürfniss gewordener Verbrauchsartikel ist. ... Die dem Geschäft mit Bleiwaaren im Inlande ungünstigen Frachtbriefe sind dieselben geblieben. Zu erwähnen ist noch, dass Blei in Mulden von Schlesien aus nach Hamburg u. s. w. jetzt mit Zink, Kohlen u. dgl. den niedrigsten Satz zahlt, wodurch unser Hauptrohstoff von hier nach Amerika ausgeführt und im Preise theurer gemacht wird, während unsere Fabrikate die drei- bis vierfache Fracht nach allen Orten hin zu zahlen haben. Eine Concurrenz mit anderen norddeutschen Fabriken über Schlesien hinaus wird dadurch ungemein erschwert und beschränkt. Bleiröhren zahlen sogar den Satz für sperriges Gut, nur die oberschlesische Bahn tarifirt sie in der ermässigten Classe A. ... Während die Freiburger Bahn Dachpappe in die ermässigte Classe B versetzt hat, beharren die anderen Bahnen bei der Classe A, obgleich die Waare geringwerthig ist, wenig Raum einnimmt und keines besonderen Wagenschutzes bedarf. ... Die Glasfabrikanten begehren Frachtermässigungen für Kohlen und Glaswaaren.

Sachsen. Magdeburg. Während z. B. in Baiern die Fracht für Holz 1,7, in Oestreich zum Theil weniger als 1 Pfennig pro Centnermeile beträgt, erhebt die Magdeburg-Halberstädter Bahn im Localtarif ungefähr 3½, im Verbandtarif 2½ Pfennige. Die braunschweigisch-hannoverschen Bahnen tarifiren Holz im Localverkehr gleichfalls mit nur 1,1 Pfennigen und sind nur durch die Verträge mit der Halberstädter Bahn für den Verbandverkehr an den Satz von 2½ Pf. gebunden.

Mühlhausen. Während auf der hessischen Nordbahn für Kohlenzüge, welche mindestens 3 000 Ctr. führen und von Westfalen bis Gerstungen oder Eisenach gehen, der Pfennigtarif eingeführt worden ist, hält die thüringische Bahn für den Verkehr über Eisenach hinaus noch immer an ihrem höheren Tarifsatze fest.

Hannover. Emden. Besondere Anerkennung verdient es, dass durch beträchtliche Ermässigungen des Eisenbahn-Tarifs und durch die Einführung des Einpfennig-Tarifs für Kohlen bei einzelnen Waggons die bislang entbehrte Förderung des Verkehrs nach und von den ostfriesischen Häfen sehr bald nach der Einverleibung in den Staat in Angriff genommen worden ist. Vielleicht war dabei die gewiss richtige Rücksicht maassgebend, dass solche Verkehrserleichterungen auch den Provinzen Westfalen und Rheinland zu Gute kommen müssen. Denn diese sind das natürliche Hinterland für die ostfriesische Einfuhr und haben mit unseren Häfen folglich gleiche Interessen. Zu bedauern bleibt nur, dass bei der erfolgten Ermässigung der Holztarife im westfälischen Eisenbahn-Verkehr von 2,4 auf 1,5 Pfennige pro Centnermeile nebst 6 Pfennigen pro Ctr. Expeditionsgebühr die sämmtlichen Stationen der Königlichen westfälischen Bahn nicht bedacht worden sind.

Westfalen. Minden. Das Differenzialfracht-System der Köln-Mindener Bahn benachtheiligt gerade die Stationen des Bezirks derart namentlich hinsichtlich der Kohlen, dass es fast den Anschein gewinnt, als hätten die Directoren der Bahn ein Interesse, eine Concurrenz unserer Hütten gegen diejenigen der Mark nicht aufkommen zu lassen. Es zahlen nämlich 100 Ctr. Kohlen von Dortmund nach Rehme 14, Porta 13, Minden 12½, Mindener Hafen 10½, Nienburg 10½, Bremen 10 Sgr. pro Meile. Die Differenz gegen die Fracht nach Bremen macht für das Kohlenquantum, welches die Hütte Porta-Westphalica alljährlich verbraucht, allein 17 520 Thlr., für den Jahresverbrauch der Station Rehme 6 800 Thlr. aus. Aehnlich stellt sich die Rückfracht für Roheisen, welches von der genannten Hütte bis Dortmund pro 100 Ctr. 9 Thlr. 19 Sgr. zahlt, beim Pfennigtarif dagegen nur 5 Thlr. 25 Sgr. zahlen würde. Wie es aber zu rechtfertigen ist, dass für Kohlen, welche per Bahn und über hiesigen Hafen zu Wasser bergauf nach Hameln gehen, nicht der Pfennigtarif gewährt wird, den die stromab nach Bremen gehenden Kohlen geniessen, bleibt vollkommen unverständlich. Gleich ungünstig ist der Bezirk hinsichtlich der Fracht von Zucker ab Magdeburg, Sirup von Köln, Rohtabak von Bremen u. s. w. durch das Differenzialsystem gestellt. Der Erwerb der hannoverschen Staatsbahn giebt nunmehr dem Königlichen Ministerium das Mittel in die Hand, diese Ungerechtigkeiten abzustellen. ... Für Schwefelkies, wovon im Lennerevier grosse Lagerstätten aufgeschlossen sind, erwartet die Kammer die Anwendung des Pfennigtarifs, wie ihn die Saarbrücker, die Rhein-Nahe-, die rheinische und die niederländische Bahn bereits haben, damit dieser wichtige Artikel, der 46 Procent reinen Schwefel enthält, zur Säurefabrikation nach allen Gegenden verfrachtet werde und so die vaterländische Industrie sich vom Auslande emancipiren kann. ... Befremdlich ist, dass die Köln-Mindener Bahn für Kartoffeln, Rüben und Getreide noch nicht den von sämmtlichen Staatsbahnen angewendeten Frachtsatz von 1½ oder 1¼ Pf. eingeführt hat. ... Bei solchem Gut, welches für 100 Ctr. tarifirt wird, z. B. Mehl, Getreide u. s. w., sollte es nicht zulässig sein, dass überschiessende Centner höher tarifirt werden, als sie sich nach Maassgabe des 100 Ctr.-Tarifs berechnen. ... Der Zweck des von der Verwaltung der Köln-Mindener Bahn angelegten, wenige Schritte langen Hafenstranges, die Umladung von Kohlen u. s. w. aus den Waggons in die Schiffe und von Getreide u. s. w. aus den Schiffen in die Waggons möglichst leicht und billig bewerkstelligen zu können, wird durch die Erhebung der unverhältnissmässig hohen Gebühr von 35 Sgr. pro Waggon für die Benutzung des Schienenstranges vollständig illusorisch. Auch entspricht der dazu bestimmte Krahnen dem Bedürfnisse nicht, für seine Benutzung erhebt die Bahn 2 Pf. pro Ctr., ohne das Arbeitspersonal zu gestellen; die Abnahme des Gutes aus den Schiffen erfolgt in sehr langwieriger, widerwilliger Weise.

Bielefeld. Die Ermässigung der Frachten für Bauhölzer und Bretter bis zum Pfennigtarif ist wünschenswerth. ... Die mit dem 1. October für Kohlen im Binnenverkehr eingetretene Frachtherabsetzung ist viel zu unwesentlich; der Pfennigtarif bleibt eine dringende Forderung für alle Industriezweige der Umgegend.

Münster. Die namentlich für Rohproducte fortdauernd bestehenden hohen Frachten hemmen den grösseren Verkehr in diesen Artikeln, weshalb zu wünschen ist, dass dafür endlich der Einpfennig-Tarif für alle Eisenbahn-Stationen ohne Ausnahme eingeführt werde. Gegenwärtig lassen sich mehrere derartige Artikel auf weitere Entfernungen gar nicht versenden ... An-

znerkennen ist, dass auf sämmtlichen Eisenbahnen im October und November für Kartoffeln Frachtermässigungen stattfanden; jedoch sollten Kartoffeln überhaupt zum Pfennigtarife und mit den durchgehenden Zügen, namentlich im Winter rasch befördert werden.

Arnsberg. Nachdem Hannover und Kurhessen preussisch geworden, ist es endlich möglich, die Mängel im Tarifwesen zu beseitigen, welche bisher den Handelsverkehr nach den nordischen Seehäfen hemmten. Erfreulich ist, dass die Erleichterung des Güterverkehrs durch Ermässigung der Tarife von Bundeswegen in Absicht steht. Bis jetzt ist der Tarif für Rohstoffe und Massentransporte zu hoch und zu ungleich. Als Grundsatz müsste aufgestellt werden, dass alle Güter, welche die Betriebsmittel der Bahnen und die Haftpflicht der Bahnverwaltungen in gleicher Weise in Anspruch nehmen, auch hinsichtlich der Frachtberechnung gleich behandelt werden. . . . Salzsäure unterliegt dem sehr hohen, durch Nichts gerechtfertigten Frachtsatze von 6 ₰ und mehr pro Centnermeile, welcher den Gebrauch dieses Stoffes sehr einschränkt. Ebenso lässt die hohe Fracht von 4 und 3½ ₰ pro Centnermeile für Eisenvitriol eine grössere Production dieses Artikels nicht zu. . . . Der westfälischen Bahn geht der Transport von Blei, Stabeisen und Schienen wegen zu hoher Frachten (beziehentlich 3½, 3 und 2½ ₰) grösstentheils verloren, diese Güter nehmen den Weg nach Osten meistens zur Lippe und über Holland, während er naturgemäss über Emden und Leer gehen müsste.

Siegen. Vom Handelsstande wird allgemein gewünscht, dass die Frachten für alle Rohstoffe und die schweren Halb- und Ganzfabrikate auf 1 ₰ pro Centnermeile normirt werden. . . . Die Siegenschen Hochöfen und Puddlingswerke stehen fortwährend gegen die am Rhein und an der Ruhr gelegenen Werke sehr im Nachtheil dadurch, dass von den Eisenbahnen Steinkohlen und Coaks zu einem erheblich höheren Tarifsatze befördert werden als der Eisenstein. Durch eine solche ungerechte Tarifirung muss schliesslich eine naturwüchsige Industrie untergraben und von ihrem Boden verdrängt werden. Wenn durch Einrichtung von Expresszügen Steinkohlen und Coaks in's Ausland zu einem viel niedrigeren Tarife versendet werden können, so lässt es sich doch sicherlich aus staatsökonomischen Gründen nicht rechtfertigen, dass der Kohlenconsum der inländischen Industrie durch höhere Tarife vertheuert wird. . . . Noch immer wird allgemein über die wenig prompte Beförderung des Sohlleders auf den Eisenbahnen, besonders auf den Nebenstationen, und auch darüber geklagt, dass dasselbe häufig beschmutzt und der Witterung preisgegeben werde, wodurch es an Ansehn und Werth verliert.

Lüdenscheid. Mit Dank wird anerkannt, dass die Königliche Staatsregierung den Tarif für Kartoffeln vorläufig bis zum 1. August 1867 auf 1 ₰ pro Centnermeile herabgesetzt hat. Zu wünschen ist, dass auf eine allgemeine dauernde Einführung dieses Tarifs energisch hingewirkt werde. . . . Eine Existenzfrage für die Drahtindustrie des Kreises ist es, dass die bergisch-märkische Bahn für den Localverkehr dieselben Grundsätze hinsichtlich des Tarifs befolgt, wie sie die Köln-Mindener Bahn festgestellt hat. Auch ist es ein Uebelstand, dass nach § 30 des Tarifs der ersteren Bahn die Verwaltung nicht verpflichtet ist, die zum ermässigten Frachtsatze beförderten Güter zu bedecken. Der Vortheil geringerer Fracht geht dadurch für Güter, welche keine Nässe vertragen, verloren, dieselben müssen, wo man sicher gehen will, zur Normalfracht verschickt werden. Es wird deshalb um Abänderung des Paragraphen gebeten. . . . Die Schwere der Messingguss-Waaren-Colli übertrifft bei weitem, nach kubischem Inhalt berechnet, die zahlreichen unter die mässigen Frachten fallenden groben Eisenwaaren. Da auch eine grössere Sorgfalt für erstere nicht nöthig ist, da dieselben in solider Emballage eingeliefert zu werden pflegen, so liegt kein Grund vor, sie höher zu tarifiren als grobe Eisenwaaren. . . . Vielfach wird über unverhältnissmässige Verzögerungen im Transport von Gütern auf der bergisch-märkischen Bahn geklagt. Es scheint Sitte zu sein, dass die einzelnen Güterexpeditionen die Colli so lange liegen lassen, bis sie sich zu einer vollen Wagenladung angesammelt haben.

Iserlohn. Die hohen Frachttarife der Eisenbahnen hemmen die gewerbliche Entwicklung.

Hagen. Noch immer vertheuern die hohen Frachten die Rohmaterialien und somit die Selbstkosten der Fabrikate zu sehr und machen eine reelle Concurrenz mit Industrieen anderer Gegenden unmöglich. Die stattgehabten Tarifermässigungen sind bei weitem nicht ausreichend, vielmehr ist eine gänzliche Veränderung der Tarife nothwendig, diese aber nur zu erreichen, wenn die Bahnverwaltungen erkennen, dass sie nicht allein das Interesse ihrer Actionäre zu vertreten haben, und dass der Grundsatz, hohe Frachten seien den niederen vorzuziehen, weil sie bei gleicher Einnahme weniger Arbeit im Bahnbetriebe erfordern, zu den abgethanen gehört. Die bisherigen Ermässigungen sind dem Entstehen von Concurrenzlinien zu verdanken, nicht aber einem willigen Entgegenkommen der Verwaltungen gegen die Industriellen. Und doch ist das Verlangen der letzteren, von den Bahnverwaltungen gefragt zu werden, kein unbilliges; das zwischen beiden bestehende Verhältniss ist dasselbe wie zwischen den Im- und Exporteuren und den Schiffsrhedern, welche sich über die Frachten verständigen. Auf der bergisch-märkischen Bahn sind im Binnenverkehr die Frachten für Kohlen und Roheisen noch entschieden zu hoch und vertheuern unseren Werken Schienen, Eisen und Stahl um etwa 1 Thlr. pro 1 000 ℔ gegen die Transportkosten, welche die Etablissements bei Essen oder Dortmund zu tragen haben, d. h. um mehr, als im letzten Jahre an diesen Erzeugnissen verdient worden ist. Damit die hiesigen Werke concurrenzfähig bleiben können, ist der Pfennigtarif mit einem Zuschlage von 20 Sgr. pro Waggon für diese Artikel erforderlich. . . . Ein längeres Fortbestehen der hohen Frachten auf den Bahnen der norddeutschen Verbände muss zur Folge haben, dass unsere Industrie der ausländischen Concurrenz gegenüber in den Haupt-Exporthäfen, Hamburg und Bremen nicht mehr gewachsen sein und in ihrem Absatzgebiete auf das Inland beschränkt wird. . . . Die noch immer bestehende hohe Fracht von 2 Pfennigen pro Centnermeile nebst 6 Pfennigen Expeditionsgebühr pro Centner für Getreide und Hülsenfrüchte hat zur Folge gehabt, dass im vergangenen Jahre, wo Frankreich gerade keine besonders gute Ernte hatte, grosse Massen Roggen von Paris, Rheims, Chalons sur Marne, Creil, Antwerpen und Amsterdam hieher bezogen wurden, weil sich diese Transporte billiger stellten als solche aus unseren östlichen Provinzen. Sollte der Pfennigtarif für Getreide noch auf zu viele Schwierigkeiten stossen, so dürfte wenigstens der Tarif von 1½ ₰ pro Centnermeile ohne jeden Zuschlag einzuführen sein. Noch wichtiger als für den hiesigen Bezirk wäre eine solche Ermässigung für die weiter westlich gelegenen Districte Elberfeld, Solingen, Gladbach u. s. w., wohin sich die Frachten von Frankreich aus billiger stellen als hieher; die Franzosen bieten alle Kräfte auf, unseren Markt zu gewinnen und zu behaupten. . . . Mehl zahlt auf unseren Bahnen 3 ₰ pro Centnermeile, d. h. von Berlin bis Hagen 18,₈, von Magdeburg 13,₈ Sgr. pro Ctr., während die Fracht von Paris hieher nur 12,₈, von Chalons sur Marne 11,₂ Sgr. beträgt. Eine ungerechtere Belastung eines zu den nothwendigsten Lebensbedürfnissen gehörenden Artikels dürfte kaum aufzuweisen sein. . . . Das Project der Errichtung von Dampferlinien von den Emshäfen nach England und nach der Ostsee kann für die hiesige industriereiche Gegend von grosser Bedeutung werden, wenn die nach den Emshäfen führenden Bahnen sich zu billigen Frachttarifen verstehen. Wir vermeiden dadurch den langwierigen Transport über Holland und den zu kostspieligen mittels Eisenbahn nach der Ostsee und können an letzterer mit England concurriren. Ist die Ausführung jener Dampferlinie und dadurch den Emshäfen ein reger Verkehr gesichert, so werden sich bald noch weitere derartige Linien bilden, z. B. eine solche nach Tönningen und durch den Eidercanal nach Kiel. . . . Die Fabrikation mancher Eisenwaaren kann sich zu ihrer früheren Blüthe hier nicht wieder heben, wenn die Eisenbahnen nicht den Pfennigtarif dafür einführen. Wenn Eisen franco Berlin sich auf nur 30 Thlr. stellt, für Eisenwaaren dagegen, welche nur 40 bis 50 Thlr. pro 1 000 ℔ werth sind, die Fracht dorthin 4 Thlr. oder 10 Proc. des Werthes beträgt, so hört die Concurrenz nach entfernteren Gegenden auf, zumal die Schmiedelöhne in Schlesien, Sachsen und der Pfalz meistens 30—40 Procent billiger sind als hier. . . . Die unerschöpflichen Steinsalz-Lager in Erfurt und Stassfurt werden erst die ihnen gebührende Bedeutung erlangen, wenn die Eisenbahnen das Salz zum Pfennigtarif

transportiren. Dann werden auch unsere chemischen Fabriken im Stande sein, der englischen und holländischen Concurrenz das verlorene Terrain wieder abzugewinnen. Gegenwärtig zahlt Steinsalz 50 Procent mehr Fracht als Steinkohlen, obwohl es schwerer und um ein Drittel billiger ist wie diese; für den Bezirk stellt sich dadurch der Locopreis auf das Drei- bis Vierfache des in Stassfurt und Erfurt bestehenden. . . . Zu wünschen ist, dass die Eisenbahnen monatlich wenigstens einmal sogenannte feuergefährliche Züge expedirten und dabei auch Pulver zum Transport annehmen dürften. In anderen Staaten ist dies bereits längst der Fall und die Versendung von Militärpulver geschieht stets in dieser Weise.

Dortmund. Auf den meisten Bahnen sind die Kohlenfrachten nicht proportional der befahrenen Strecke; sie werden sogar auf den einer und derselben Gesellschaft gehörenden Bahnen nicht nach einheitlichen Grundsätzen, sondern nach dem Ermessen der Directionen lediglich nach der für die Bahngesellschaft vortheilhaftesten Berechnung bestimmt, wodurch für den Kohlen-Bergbau und die Industrie die eingreifendsten Uebelstände hervorgerufen wurden. Nur die Concurrenz der einzelnen Bahngesellschaften untereinander hat zu Frachtermässigungen auf den Bahnstrecken geführt, auf denen diese Concurrenz es bedingte; wo eine solche nicht vorhanden ist, sind die höheren Frachten bestehen geblieben. Hierfür lassen sich mehrere Beispiele anführen. Darauf, dass der Kohlen-Bergbau und die Eisenindustrie den Bahnen die bedeutendsten Transportmassen und Einnahmen zuführten und somit ihr Gedeihen im eigenen Interesse der Bahngesellschaften liegt, ist bisher von diesen keine Rücksicht genommen worden. Gegenüber der Concurrenz des Auslandes, welches sich billigerer Frachten erfreut, kann die inländische Industrie unter solchen Umständen auf die Dauer nicht bestehen, sie bedarf dazu des Einpfennig-Tarifs für Kohlen, Erze und alle Rohmaterialien. Dass dabei der Transport noch lohnend genug für die Bahngesellschaften ist, zeigt das Bestehen dieses Tarifs auf den süddeutschen, den hannoverschen, hessischen und nassauischen Staatsbahnen u. s. w. Es sollte auf dem Wege der Bundesgesetzgebung für alle norddeutschen Bahnen ein allgemein verbindlicher Tarif unter Annahme einer nach den Entfernungen bemessenen Skala und unter Wegfall der Uebergangsgebühren festgestellt werden. . . . Dem Bier-Export nach Frankreich, Holland und Belgien ist die zu langsame Beförderung auf den Bahnen sehr hinderlich. Während Bierabladungen von Strassburg (förmliche Bier-Extrazüge) in 1 Tage, von Frankfurt a. M. in 2, von München, Erlangen, Kulmbach in 3, von Wien in 4 Tagen nach Paris kommen, gebrauchen die Sendungen von hier aus 10—12 Tage. Auf jenen süddeutschen Bahnen werden den Personenzügen ganze Waggonladungen Bier zur gewöhnlichen Güterclasse angehängt; bei dem massenhaften Export von hier (Dortmund allein exportirte nahezu 100 ganze Waggonladungen) liesse sich diese Einrichtung auch bei uns treffen. . . . Die handelsministerielle Bestimmung, welche die Reduction der Fracht für Kartoffeln auf 1 Pfennig pro Centnermeile nebst einem festen Zuschlage von 1 Thlr pro 100 Centner bei den Staatsbahnen anordnete und bei den Privatbahnen anregte, verdient volle Anerkennung.

Bochum. Die hohen Frachten für Tafel- und Hohlglas schaden sowohl der Industrie als den Eisenbahnen. Die aus hiesigem Kreise nach den Ostsee-Häfen gehenden bedeutenden Sendungen von Fensterglas müssen jetzt den Seeweg über Amsterdam oder Leer einschlagen, für welchen Weg sich die Fracht von Witten bis Königsberg einschliesslich der Speditionsgebühren auf 15½ — 17 Sgr pro Ctr stellt, während auf dem Landwege bei einem Frachtsatze von 1¼ Pfennig pro Centnermeile 16 Sgr zu entrichten wären. Das jährliche Quantum dieser Sendungen nur zu 100 000 Ctr gerechnet, ergäbe für die Eisenbahnen eine Frachteinnahme von rund 53 000 Thlr ohne erhebliche Kosten, da die Güterzüge doch den ganzen Weg durchlaufen müssen. Der Transport müsste jedoch der Kostenersparniss halber und zur Vermeidung von Bruch ohne Umladung in ganzen Wagenladungen erfolgen. Der kürzeren Fahrzeit und des geringeren Bruches wegen würde dann der Landweg dem Seewege allgemein vorgezogen werden.

Rheinland. Elberfeld. Von Neuem wird über die hohen Frachten auf den deutschen Eisenbahnen, welche den Waarenverkehr im Innern des Zollvereins wie nach aussen beschränken, geklagt und die ausgedehnte Anwendung des Einpfennig-Tarifs für Massengüter aller Art im allgemeinen wirthschaftlichen wie im Interesse der Eisenbahnen empfohlen. Namentlich ist es nothwendig, dass die Bahnfrachten von der Ems zum Rheine genügend billig normirt werden, um das wichtige Project der Bildung von Dampfschiffahrts-Linien nach England und den an der Ostsee belegenen Staaten von den Emshäfen aus zu unterstützen. Ohne billige Frachten lässt sich der Mitbewerbung Antwerpens und Rotterdams an der Betheiligung der überseeischen Waarenausfuhr Deutschlands nicht gehörig begegnen, und ohne die Aussicht auf die Concurrenzfähigkeit jenes Projectes wird sich schwerlich das dazu nöthige Capital finden.

Düsseldorf. In ihrem neuen Frachttarife vom August 1866, welcher durchgehends eine erhebliche Reduction im Kohlentransport einführt, hat die Köln-Mindener Bahn Düsseldorf in nicht zu rechtfertigender Weise benachtheiligt, indem für diese Station gar keine Ermässigung eingetreten ist. . . . Im Interesse der Baumwoll-Industrie wird für den Verkehr Rheinlands und Westfalens mit den östlichen Provinzen die Ermässigung der Fracht für Baumwoll-Waaren, welche von hier bis Berlin 34½ Sgr pro Ctr beträgt, befürwortet.

Essen. Die Frachten für fertige Dampfkessel sind im Verhältniss zu denen für unverarbeitete Bleche viel zu hoch; erstere zahlen in der Normalclasse I, nach Leipzig z. B. 29½ Sgr pro Ctr, Bleche nur die Hälfte.

Mülheim. Die dankenswerthe Ermässigung der Frachttarife der Staats-Eisenbahnen ist nicht ohne Rückwirkung auf die Privatbahnen geblieben. Zur Hebung der Concurrenzfähigkeit der inländischen Industrie dem Auslande gegenüber ist es erforderlich, dass der Einpfennig-Tarif immer grössere Anwendung finde und neben Rohstoffen auch Halb- und Ganzfabrikate von schwerem Gewicht, Eisen u. s. w., vorzugsweise berücksichtigt werden. Insbesondere erheischen die Tarife der durch die Einverleibung Hannover's, Kurhessen's und Nassau's erworbenen Staatsbahnen eine Regulirung in einem der Industrie günstigeren Sinne. Sehr erschwerend sind die hohen Sätze für die Uebergänge von einer Bahn zur anderen. Auch die Klagen über mangelhafte Beförderung und zu späte Ablieferung der Waaren sind berechtigt.

Duisburg. Im Interesse der grossen Industrie und Schifffahrt des Bezirks wird gewünscht, dass zunächst thunlichst bald der Einpfennig-Tarif für Kohlen, Coaks, Holz, Erze, Steine, Roheisen u. s. w. eingeführt werde. . . . Durch den neuen Tarif der Köln-Mindener Bahn vom 5. September 1866 werden die Interessen der Rhein-Schiffahrt und der Häfen von Duisburg und Ruhrort auf das Erheblichste gefährdet. Nach dem eigenen Ausspruche der Direction der Bahn liegt dem Tarif ein fester Einheitssatz von 1¼ Pf pro Centnermeile mit einer ebenso festen Expeditionsgebühr für alle Entfernungen von 25 Sgr pro 100 Ctr zu Grunde, und von dieser Grundtaxe ist nur dann abgewichen, wo sich nach derselben ein höherer Satz als der seitherige ergeben würde, oder wo die Rücksicht auf die zu wahrende Concurrenzfähigkeit gegen die rheinische Bahn eine Ermässigung nothwendig erscheinen liess. Diese feste Expeditionsgebühr und die genannte Rücksichtnahme haben aber zu den grössten Missverhältnissen zwischen den Frachten für die Fahrstrecken aus den Kohlenrevieren bis Deutz-Köln und für die bis Duisburg geführt. Der Tarif für Deutz-Köln lässt die 3½ Meilen von Gelsenkirchen bis Duisburg ganz ausser Acht und die Kohlen, welche Duisburg zu empfangen hat, sind einschliesslich der Expeditionsgebühr pro Centnermeile von Gelsenkirchen mit 2,40, von Altenessen mit 2,14, von Berge-Borbeck mit 2,02, von Oberhausen mit 4,44 Pf belastet, während diese Zahlen sich für die von Köln und Deutz zu beziehenden Kohlen auf resp. 1,25, 1,20, 1,36 und 1,55 stellen. Unter solchen Umständen zahlen 100 Ctr Kohlen per Bahn bis Köln und dort in's Schiff durchschnittlich 4 Thlr 20 Sgr, dagegen per Bahn bis Duisburg und von dort per Schiff bis Köln etwa 6 Thlr 4 Sgr, sowie von Essen per Bahn nach Frankfurt a. M. 13 Thlr 12 Sgr, von Essen per Schiff nach Frankfurt a. M. 14 Thlr 27½ Sgr bis 15 Thlr 14 Sgr. Zum Mindesten muss, um ein natürliches Verhältniss herzustellen, das Meilengeld auf 1 Pf pro Ctr, die Expeditionsgebühr auf 20 Sgr pro Waggon herabgesetzt werden,



eine radicale Besserung aber ist nur zu erreichen, wenn das Verhältniss der durchlaufenen Meilenzahl überall allein maassgebend ist. . . . Einen wichtigen anerkennenswerthen, wenn auch durch die Concurrenz der rheinischen Bahn hervorgerufenen Schritt haben die Köln-Mindener und die bergisch-märkische Bahn gethan, indem sie die lästige Uebergangsgebühr für diejenigen Waggons aufhoben, welche in den hiesigen Hafen gehen oder ihn verlassen. Zu wünschen bleibt nur, dass diese Beseitigung auch für die Etablissements im Hochfelde recht bald stattfinde. . . . Die Köln-Mindener Bahn hat vom 1. Mai 1867 ab die Sätze des im Köln-Mindener Binnenverkehr bestehenden Ausnahmetarifs A für Kohlen, Coaks, Kohlen- und Coaksasche und Briquets für den Verkehr nach der Ruhrorter Kohlenstation von Altenessen resp. Essen auf 1 Thlr 27 Sgr und von Dortmund auf 3 Thlr 28 Sgr pro Ladung eines Waggons von 100 Ctr Tragfähigkeit ermässigt. Aus dieser Tarifermässigung nur für Ruhrort erwächst eine wesentliche Beeinträchtigung des Verkehrs im Duisburger Hafen, indem sich die Fracht zu diesem um 3 Sgr pro Waggon, d. h. um 4 Thlr pro Ladung von 4 000 Ctr, theurer stellt als nach Ruhrort.

Wesel. Die Regelung der Eisenbahn-Frachttarife ist für die Industrie ein dringendes Bedürfniss, für manche Zweige derselben sogar eine Lebensfrage geworden. Namentlich bedürfen die Classificationssysteme und die Frachtsätze für Rohstoffe der Revision. So ist es z. B. eine Anomalie, dass einige Eisenbahnen, u. a. die bergisch-märkische und die Köln-Mindener, im Localverkehr eine andere Classificirung haben als im Verbandverkehr mit den norddeutschen oder den thüringischen Bahnen. Zwischen der rheinischen, der oberrheinischen und der badischen Eisenbahn besteht ein Verband und directe Frachtsätze. Die badische Bahn lässt Ladungen von 80 Ctr, die rheinische nur solche von mindestens 100 Ctr gegen ermässigte Frachtsätze zu. Die oberrheinischen Bahnen tarifiren grobe Eisenwaaren, Drahtstifte, groben Eisendraht, gleichviel ob verpackt oder unverpackt, zum Specialtarif II, die rheinische Bahn lässt im Verbande Drahtstifte nur zur II. Classe, Eisendraht unverpackt auch zum Specialtarif II, verpackt aber nur zur I. Classe zu; im Localverkehr dagegen rechnet sie Drahtstifte zum Satze II B, verpackten Eisendraht zur I. Classe, grobe Eisenwaaren zu II B, also immer den rohen Stoff, Draht, theurer als das daraus gewonnene Fabrikat Drahtstifte oder grobe Drahtarbeiten, und da die Sätze bedeutend differiren, so ist hierdurch den diesseitigen Fabrikanten die Concurrenz nach dem Oberrhein fast unmöglich gemacht. Noch schädlicher ist die Tarifirung für Kohlen, Erze u. a. Rohstoffe. Während viele Eisenbahnen auf längere Strecken dafür 1 Pfennig pro Centnermeile erheben, muss der Localverkehr fast überall höhere Sätze, oft bis zu 2 Pfennigen und mehr, bezahlen. Gegen derartige Missbräuche muss der Staat vermittelnd eingreifen, indem er von seiner gesetzgebenden Gewalt und seinem Oberaufsichtsrechte Gebrauch macht.

Neuss. Die hier durchführenden Eisenbahnen halten ihre Frachtsätze für Kohlen und Eisen im Binnenverkehr zu hoch und haben sie sogar stellenweise in letzter Zeit noch erhöht.

Gladbach. Es wird auf die zu hohen Tarife der Bahnen des norddeutschen Verbandes aufmerksam gemacht. Berlin, Breslau, Leipzig, Dresden können jetzt die diesseitigen, auf den Massenverbrauch berechneten Ganz- und Halbfabrikate (baumwollene und leinene Garne und Zeuge u. s. w.) billiger in ganzen Wagenladungen von Manchester und Leeds als von Gladbach, Rheydt, Viersen und Dülken beziehen. Unsere groben Baumwoll-Waaren zahlen z. B. nach Berlin eine Fracht von 3 % des Werthes. . . . Die Lieferzeit ist in letzter Zeit zum Schaden der Industrie so unregelmässig, dass in Fällen dringenden Bedürfnisses, um einer prompten Beziehung sicher zu sein, der Transport von und nach den nächsten Speditionsplätzen (Düsseldorf, Venlo) auf dem Landwege gewählt werden muss.

Köln. Eine sachgemässe Handhabung der im Artikel 45 der Bundesverfassung enthaltenen Bestimmungen, etwa durch eine Bundes-Central-Eisenbahnbehörde, wird in Verbindung mit der zunehmenden Concurrenz der Schienenwege unter sich allmälig dahin führen, berechtigte Klagen über die Höhe der Frachtsätze im Allgemeinen, sowie über zu weit gehende Frachtdisparitäten verstummen zu lassen. Bei Transporten auf weitere Strecken sind Frachtermässigungen gewiss gerechtfertigt, allein dieselben müssen auch auf den Verkehr der Binnenhandels-Plätze mit dem Hinterlande zur Anwendung kommen, und auch dem Umstande muss Rechnung getragen werden, dass die wirthschaftliche Entwicklung des eigenen Bahngebietes die solideste Grundlage für die Rentabilität einer Bahn abgiebt, daher durch mässige Frachten unterstützt werden muss. . . . Auf der mit der Köln-Mindener Bahn in Verbindung stehenden Bahn nach einer Zeche des Kölner Bergwerk-Vereins wird für eine Bahnlänge von 359 Ruthen, obwohl die Bahn Eigenthum der Zeche ist und von ihr ausschliesslich unterhalten wird, eine Fracht von 8 Sgr, und bei Grube Anna, obwohl die Verladung auf dem Bahnhofe selbst stattfindet, 2½ Sgr pro 100 Ctr erhoben. . . . Störend für das Geschäft mit Petroleum ist der Umstand, dass die Eisenbahnen dessen Beförderung auf nur einen Tag in der Woche beschränken. . . . Die Einführung übereinstimmender Betriebsreglements im ganzen Bundesgebiete in Gemässheit des Artikels 43 der Verfassungsurkunde wird hoffentlich eine regelmässigere Güterbeförderung zur Folge haben. Man klagt nicht ohne Grund über die Länge der von den Eisenbahn-Verwaltungen einseitig festgesetzten Lieferfristen und selbst über die oftmalige Ueberschreitung derselben. Zwar gewährt in letzterem Falle das deutsche Handelsgesetz-Buch einen Entschädigungsanspruch, allein es ist nicht Sache des Kaufmanns, weit aussehende Klagen anzustrengen, deren Object ohnedies in den meisten Fällen schwer in Geld anzuschlagen sein würde.

Aachen. Nach wie vor benachtheiligt das Differenzialfracht-System der Eisenbahnen den hiesigen Platz ausserordentlich und hat ihm bereits die Handelsvermittlung für verschiedene Artikel, welche er sonst ausschliesslich besorgte, grösstentheils entzogen. . . . Zu wünschen ist, dass für Equipagen der Frachtsatz von 20 Sgr pro Stück und Meile, welcher bisher nur für die Beförderung mit Güterzügen im norddeutschen Verbande bestand, auch bei den gewöhnlichen Personenzügen in Anwendung komme, da es sich kaum rechtfertigen lässt, dass auf Güterzügen werthvolle Wagen mitunter wochenlang den Einflüssen der Witterung blosgestellt sind.

Eupen. Nach wie vor wird über die Höhe der Güterfrachten und des Personen-Fahrgeldes auf der Zweigbahn Eupen-Herbesthal geklagt.

Koblenz. Eine Beeinträchtigung des hiesigen Kohlenhandels liegt darin, dass in Folge des zwischen der rheinischen und der nassauischen Staatsbahn vereinbarten Tarifs die Fracht eines Waggons Ruhrkohlen über Koblenz nach Oberlahnstein billiger kommt als nach Koblenz selbst.

Saarbrücken. Eine Vereinfachung der Frachttarife, die jetzt durch die verschiedenen Waarenclassen der einzelnen Bahnen kaum übersehbar sind, ist sehr wünschenswerth. Die Normirung der Fracht lediglich nach dem Gewicht ohne Rücksicht auf die Waarengattung und nur in Abstufungen pro Stückgut, Waggon und ganzen Zug dürfte vollständig allen Anforderungen genügen. Durch die im durchgehenden Verkehr einzelnen Haupt-Handelsplätzen im Differenzialsystem gewährten Frachtvergünstigungen dürfen allerdings grösseren Zwischenorten auffällige Benachtheiligungen nicht erwachsen, jedoch ist eine Abhilfe durch Ermässigung der diese Orte treffenden Tarife einer solchen durch Erhöhung anderer vorzuziehen. Dass auf den deutschen Bahnen die Frachten noch viel zu hoch sind, erklärt sich aus dem Mangel wirklicher Concurrenzbahnen. So erhebt die Königliche Saarbrücker Bahn für Luxemburger Eisenerze 1,8, die französische Ostbahn nur 0,75 Sgr pro Centnermeile. . . . Es wird gewünscht, dass das Eigengewicht der Waggons öfters neu festgestellt werde, da dasselbe erfahrungsmässig bei Regenwetter und im Winter viel höher sei als bei trockener heisser Witterung.

5. Einrichtungen für die Schiffahrt.

a. Schiffahrts-Gesetzgebung.

Preussen. Danzig. Abgesehen von den Bestimmungen über das Frachtgeschäft, bei welchen die Eigenthümlichkeiten der Binnenschiffahrt berücksichtigt sind, finden sich im deutschen

Handelsgesetz-Buche weitere Vorschriften über die Rechtsverhältnisse der Binnenschiffahrt nicht. Inzwischen hat sich durch die praktische Anwendung des Handelsgesetz-Buches ergeben, dass in mancher Hinsicht die Verhältnisse der Strom-Schiffahrt eine besondere Berücksichtigung durch die Gesetzgebung verlangen, insbesondere rücksichtlich der Verfrachtung. Die Aeltesten werden sich mit anderen Handelsvorständen hinsichtlich der fraglichen Punkte, Lade- und Löschzeit, Ueberliegezeit, Liegegelder, Fautfracht und Aufhebung des Frachtvertrages in Folge zufälliger Ereignisse, über ein gemeinsames Vorgehen zu verständigen suchen.

Schlesien. Breslau. In dem 1866er Kriege hat das Völkerrecht einen grossen praktischen Schritt vorwärts gemacht. Unmittelbar vor dem Kriege erliessen die östreichische und die preussische Regierung aus freier Entschliessung die Verordnungen vom 13. und vom 19. Mai, wonach überhaupt die Aufbringung und Wegnahme von Handelsschiffen, welche einer feindlichen Nation angehören, nicht mehr stattfinden soll, sofern diese Nation ihrerseits eine gleiche Erklärung abgiebt. Dadurch und durch den thatsächlichen Vorgang, dass eine Blokade von Handelshäfen von keiner Seite angekündigt oder zur Ausführung gebracht worden, ist ein Präcedenz geschaffen, dem sich in Zukunft auch andere Seemächte nicht leicht werden entziehen können. Zum ersten Male kam somit der grosse Grundsatz der Neuzeit zur Anwendung, dass auch zur See der Krieg nicht gegen das Privateigenthum der Bewohner des feindlich gegenüberstehenden Staates gerichtet ist.

Rheinland. Düsseldorf. Das Königliche Obertribunal hat unter dem 12. Juni 1866 in einem Processe, den Zusammenstoss zweier Schiffe betreffend, dahin erkannt, dass von Havarie nur bei der See-Schiffahrt die Rede sein könne, da die hierüber bestehenden Vorschriften wesentlich auf den besonderen Eigenthümlichkeiten des Seehandels beruhten und vorzugsweise ihren Grund in den vielfachen, oft unvermeidlichen und nicht vorherzusehenden Gefahren hätten, denen die Schifffahrt auf Strömen nicht ausgesetzt sei; dass die desfallsigen Vorschriften des Handelsgesetz-Buches auch nicht einmal analog auf den auf Binnengewässern auszuführenden Waarentransport Anwendung finden könnten, da es bei den gänzlich verschiedenen Verhältnissen dieser letzteren Verkehrsart an der Gleichheit des *ratio legis* fehlen würde. Dieser Entscheidung gegenüber ist ein bedeutender Theil des Handelsverkehrs mehr oder minder rechtlos gestellt, und der gegenwärtige Zustand kann ohne Schädigung der Verkehrsinteressen unmöglich länger fortdauern. Die Kammer bittet daher, dass die in der Session von 1861 vom Hause der Abgeordneten einstimmig beschlossene Resolution: „die Königliche Staatsregierung möge dem nächsten Landtage einen Gesetzentwurf vorlegen, wodurch die Rechtsverhältnisse der Strom-Schiffahrt ergänzt und geregelt werden“, zur Ausführung komme. .... Das wichtige Institut der Rheinzoll-Gerichte, basirt auf die Verordnung vom 30. Juni 1834, bedarf insofern einer Reform, als derartige Gerichte aus einem Einzelrichter (Friedensrichter) bestehen. Die meisten Civilprocesse in Rheinzoll-Sachen betreffen das Zusammenstossen von Dampfschiffen, Anprallen gegen stehende Brücken u. dgl., und haben selten weniger als 1000, häufig aber 10000 Thlr und mehr zum Gegenstande. Der Kern der Processe ist stets thatsächlicher Natur, und der Thatbestand muss fast immer durch ausgedehnte Zeugenverhöre festgestellt werden, wobei das Auffassen der Zeugenaussagen selbstredend von grösster Wichtigkeit ist. Bei dem fähigsten Einzelrichter kann aber die Auffassung nur einseitig sein. Im Einverständniss mit den bewährtesten Schiffsführern befürwortet die Kammer die Uebertragung dieser Jurisdiction auf Techniker, etwa auf die aus Kaufleuten gebildeten Handelsgerichte unter Zuziehung von Schiffskundigen. Die verschiedenartigsten Einwirkungen, welche Wasserstand, Strömung, Wind, die Anwendung der Segelkraft, die Grösse und Tragfähigkeit der Schiffe auf deren Führung ausüben, können nur von sachkundigen Männern beurtheilt werden.

Duisburg. Wenn auch seit Einführung der neuen preussischen Civilprocess-Ordnung die Rheinzoll-Gerichte für das Inland ihre frühere Bedeutung verloren haben, da auch die sonstigen deutschen Gesetzgebungen ein ähnliches Verfahren beobachten, so wird doch die Aufhebung jener Sondergerichte nicht erfolgen dürfen, weil ohne dieselben in den nichtdeutschen Uferstaaten eine unbedingte Vollstreckbarkeit deutscher Urtheile und umgekehrt sich nicht erzielen lässt. Diese Gegenseitigkeit und die örtliche Competenz der Rheinzoll-Gerichte bieten unentbehrliche Vortheile, welche sich durch Erweiterung der Competenz dieser Gerichte noch vermehren liessen. Gegenwärtig sind nur Schäden, die durch Fahrlässigkeit der Schiffer oder Flösser verursacht worden, auf diese Weise verfolgbar, also nur Klagen, die aus culposen Delicten stattfinden; demnach sind ausgeschlossen alle Schäden, bei denen Absicht oder Muthwillen concurriren, sowie Schäden, bei denen ein Contractsverhältniss zwischen den Parteien besteht. Dadurch wird der ganze Vortheil der Gerichte in den meisten Fällen illusorisch, denn fast in allen Fällen, da jede derartige Klage gegen mehrere Verklagte gerichtet zu sein pflegt, wird einer der Verklagten wegen absichtlicher Beschädigung oder wegen contractlicher Haftbarkeit mitbelangt werden, so dass Competenzstreitigkeiten zwischen den Rheinzoll- und den ordentlichen Gerichten und somit Verschleppungen fast unvermeidlich sind. Bei einer Beschädigung eines im Schlepptau eines Schleppboots befindlichen Schiffes durch Schuld des Capitäns des ersteren z. B. wäre dieser beim Rheinzoll-Gericht, die Schleppgesellschaft beim gewöhnlichen Gerichte zu belangen. Ein Grund, weshalb nicht beide bei demselben Gerichte zu belangen, liegt nicht vor, und ähnlich stellt sich die Sachlage in allen anderen Fällen, so dass die Ausdehnung der Competenz der Rheinzoll-Gerichte auf die bisher davon ausgeschlossenen Fälle, auch auf die durch Zufall entstandenen Beschädigungen, entschieden gerechtfertigt wäre. Hierdurch würde selbstverständlich auch eine Aenderung in der Organisation dieser Gerichte bedingt werden, namentlich dürfte ihre ganze Competenz nicht einem Einzelrichter zufallen; es empfiehlt sich dabei eine den Handelsgerichten ähnliche Zusammensetzung, nämlich die Zuziehung von stimmfähigen Schiffahrts-Sachverständigen zu einem oder mehreren Richtern. Die Zuweisung aller Schiffahrts-Angelegenheiten auf dem Rhein an diese Gerichte unter Beibehaltung der gegenseitigen Vollstreckbarkeit der Urtheile wäre um so besser. Noch weit nothwendiger ist übrigens die Einführung eines materiellen Gesetzes über die Strom-Schifffahrt, welches seit beinahe 5 Jahren seit Einführung des Handelsgesetz-Buches gänzlich fehlt, so dass die Rechtsprechung in allen darauf bezüglichen Sachen lediglich ganz allgemeinen Rechtsprincipien folgt, welcher Zustand vollständig unerträglich ist. Der Schiffer, dessen Schiff in den Grund gefahren wird, kann sich nicht mehr an das beschädigende Fahrzeug, sondern nur an den stets vermögenslosen Führer desselben halten: die Schleppgesellschaften können im Gegensatz zu den Eisenbahn-Gesellschaften, denen das Handelsgesetz-Buch dies verbietet, contractlich alle Verantwortlichkeit für ihr Personal ablehnen; von Theilnahme der Ladungen an den Havariekosten ist nicht mehr die Rede; bei verzögerter Ein- und Ausladung sind wegen Mangels einer vorgeschriebenen Liegefrist Entschädigungsansprüche kaum durchzuführen. Zu wünschen ist übrigens bei einer Codification dieser Verhältnisse, dass dieselbe für den ganzen, oder wenigstens für den deutschen Rhein eine einheitliche werde. ... Zur lebhaften Befriedigung gereicht der Kammer, dass der Königliche Provinzial-Steuerdirector durch Verfügung vom 24. Mai 1867 bestimmt hat, dass nach den stattgehabten genauen Erörterungen der Duisburger sogenannte Ruhrhafen als Theil des Rheins zu betrachten ist und auf dem Verkehr in demselben deshalb die Bestimmungen der Rheinschifffahrts-Convention vom 31. März 1831 Anwendung finden können. Mit um so grösserer Sicherheit hofft die Kammer, dass auch der Duisburger Rheinhafen bald als Theil des Rheins anerkannt wird. Der Königliche Wasserbau-Inspector, Baurath Kayser, hat dies Verlangen in einem ausführlichen Gutachten als in jeder Beziehung berechtigt dargestellt.

Köln. Wiederholt wird die bundesgesetzliche Fixirung der Rechtsverhältnisse der Fluss-Schiffahrt und eine Vervollständigung des deutschen Handelsgesetz-Buches in dieser Richtung angeregt.

b. Einrichtungen für die See-Schiffahrt.

Preussen. Memel. Seit Jahren schon finden die Aeltesten in ihren Bestrebungen betreffs der Culturarbeiten auf den



Plantagen bei der Hafenpolizei-Commission nicht die zu wünschende Unterstützung; Uebelstände, deren Beseitigung von dieser Behörde im Frühsommer selbst als dringend bezeichnet worden, bestehen noch immer. So ist namentlich die Nordplantage wegen der gänzlich devastirten Vordüne in den Grenzen des benachbarten Dorfes Mellneraggen an vielen Stellen fortwährenden Versandungen ausgesetzt, und doch geschieht nichts, um die Bewohner des Dorfes zur Erfüllung ihrer Verpflichtungen anzuhalten.

Königsberg. Zufolge der Peilungen der letzten Jahre hat das Seegatt bei Pillau, der Zugang zum eigentlichen Hafen, um 3 bis 4 Fuss an Tiefe verloren, und auch der eigentliche Hafen bietet nicht mehr die nöthige Sicherheit. Es ist die höchste Zeit geworden, an die Stelle der bisherigen Methode des Ausflickens entsprechende Neubauten zu setzen und den Hafen in eine innige Verbindung mit der ostpreussischen Südbahn zu bringen, denn der traurige Zustand der Anlagen wirkt immer nachtheiliger auf den Schiffsverkehr ein. Die hiesige Königliche Regierung theilt durchaus diese Ansicht. Vor Allem thut Noth die Herstellung der Trümmerhaufen ähnlichen Pillauer Moolen, welche nach abermaligen Stürmen in die See-Einfahrt zu stürzen und diese noch unpraktikabler zu machen drohen, ferner die Vertiefung des Seegatts, die Sicherung des eigentlichen Hafens gegen Strömung und Eisgang und seine Erweiterung namentlich in der Nähe des Königlichen Haupt-Zollamtes, die Ausbaggerung und Schiffbarmachung des jetzt zumeist unbenutzbaren Binnenhafens wenigstens bis zu den Anlagen der ostpreussischen Südbahn hin, zunächst und am dringendsten aber die dauerhafte, massive Neuherstellung der Bohlwerke und Uferanlagen des Pillauer Hafens, welche grossentheils unhaltbar, stellenweise sogar eingestürzt sind, damit auf ihnen die lange ersehnte unmittelbare Communication zwischen Bahn und Schifffahrt wirklich in's Leben treten kann.

Danzig. Hoffentlich wird mit der besser in Gang gekommenen Baggerung des Hafencanals fortgefahren, so dass binnen Kurzem auch grössere Seeschiffe in demselben die Ladung completiren können und das zeitraubende und gefährliche Rhedeladen aufhört. Freilich ist fraglich, ob die Moolen und Quaimauern tief genug fundirt sind, um die erwünschte Wassertiefe von 20 Fuss und darüber vertragen zu können. Eine Vertiefung des Fahrwassers in der Mitte ist bei dem jetzigen Zustande des Hafens von geringem Nutzen, denn die ladenden Schiffe müssen möglichst nahe am Ufer liegen, um nicht die an sich schon enge Passage zu sperren. Dass der Hafen fast durchweg viel zu eng ist, hat sich bei grösseren Anhäufungen von Schiffen wieder recht augenfällig erwiesen. Mit dem Bau des projectirten Bassins darf deshalb nicht länger gezögert werden, zumal nach Herstellung der Bahn nach Neufahrwasser das Ufer, an welchem sie ausmündet, mit löschenden und ladenden Schiffen fortwährend belegt sein wird. Ist das Bassin erst fertig und der Hafencanal erweitert, so fallen auch die Gründe weg, in demselben das Bugsiren von Schiffen durch Schleppdampfer zu verbieten, die Capitäne entgehen den übertriebenen Forderungen der fast zunftmässigen Schiffszieher, und letztere werden zu einer für das Gemeinwohl erspriesslicheren Beschäftigung genöthigt. ... Das Bohlwerk am nördlichen Ufer des Hafencanals gegenüber dem Lootsenhause ist so baufällig, dass die Erde an vielen Stellen dahinter einfällt. Bei der nothwendigen Reparatur empfiehlt es sich vielleicht, den an dieser Stelle in den Canal vorspringenden Haken etwas abzurunden, indem der Canal gerade hier am schmalsten ist. ... Während eines heftigen Wintersturmes wurden mehrere der mangelhaften und in ungenügender Zahl vorhandenen Stopfpfähle im Canal und in der Weichsel durch die an ihnen befestigten Schiffe herausgerissen und gelockert. Die Königliche Regierung hat Abhilfe durch Prüfung der alten und Rammen neuer Pfähle versprochen. ... Wenn nicht die Art des Herausschaffens der Lootsen in Neufahrwasser nach See geändert wird, so muss ihre Anzahl vermehrt werden. Bei Seewind brauchen sie oft Stunden, um auf ihren Booten bis an die auf der Rhede liegenden Schiffe hinzulaviren; sind die an Bord des Lootsenkutters befindlichen Lootsen abgegeben, so muss derselbe in den Hafen zurück, um neue zu holen. Inzwischen liegen die Schiffe den Gefahren des Meeres ausgesetzt und versäumen oft einen wichtigen Tag, bei Eintritt von Sturm oft mehrere Tage. Es sollte deshalb, was sich in Swinemünde als höchst zweckmässig erwiesen hat, ein starker Dampfer zur Disposition des Lootsencommandeurs stehen, welcher die Boote bei jedem Wetter nach See und zurück zu bugsiren vermag. Dass das Lootsenwesen kein freies Gewerbe ist, die Lootsen also keine Veranlassung haben, auf offener See zu kreuzen, ist ein Grund mehr für baldige Errichtung eines zweiten Leuchtthurmes auf der Seeseite von Hela zwischen dem jetzigen und dem Leuchtthurme von Rixhöft. Allgemein klagt man, dass der jetzige Leuchtthurm in Hela bei Annäherung an das Land den Schiffen durch Wald und Dünen verdeckt wird. Unter diesen Umständen ist nicht zu verwundern, dass wieder unverhältnissmässig viele Strandungen auf Hela vorgekommen sind. ... Eine Regelung des Lootsenwesens ist dringend nöthig und zwar im Sinne der Zulassung einer freieren Ausübung dieses Gewerbes, welche in dasselbe das eigene Interesse der Betheiligten behufs Erregung eines grösseren Wetteifers hineinzöge und die Leistungen der Lootsen erhöhte. Die gutachtliche Vernehmung der Handelsvorstände der Seeplätze bei der Regelung dieser Verhältnisse wird gewünscht.

Pommern. Stettin. Dankbar anerkannt wird die Sorgfalt, welche die Königliche Regierung andauernd den Anstalten und Einrichtungen für den Seeverkehr widmet. ... Im hiesigen Hafen bleibt eine fortdauernde Verbesserung und Ausdehnung der Löschplätze und Löschanstalten wünschenswerth. ... Beantragt wird, dass vor der in Aussicht genommenen Regelung des Lootsenwesens die Gutachten der kaufmännischen Corporationen der Seeplätze eingeholt werden.

Hannover. Emden. Sehr hinderlich für das Holzgeschäft ist der Mangel eines Hafens für grössere Seeschiffe an der Unterems. Die Einrichtungen hier, in Leer und Papenburg sind für kleinere Schiffe recht bequem; Schiffe von 100—150 Last erreichen zwar unseren Hafen, können aber nur, wenn sie zur Hälfte gelichtet werden, in den Eisenbahn-Dock oder an die Eisenbahn-Quaimauer gelangen; für Schiffe von 300 Last und darüber fehlt es aber auf der Ems an einem sicheren Löschplatz oder Hafen gänzlich. ... Der Lootsenzwang, welcher auch die mit der Ems bekannten Schiffer zur Zahlung von Lootsengeld nöthigt und anderseits nicht geeignet ist, die Lootsen zur vermehrten Strebsamkeit anzuregen, hat dem Lootsenwesen von Anfang ein unliebsames Gepräge aufgedrückt. Daher ist anzuerkennen, dass die frühere hannoversche Regierung durch Gewährung einer grösseren Beihilfe die Emslootsen-Gesellschaft in den Stand gesetzt hat, die Ermässigung des Zwangs-Lootsengeldes auf die Hälfte, welche früher nur den mit Ballast, Holz und Steinkohlen beladenen Schiffen zugestanden war, auf alle Schiffe auszudehnen. Ein fernerer Schritt zum Besseren wäre es, den ziemlich hohen Tarif um etwa 10 % zu ermässigen und das Betriebsmaterial um einen zweiten, bei jedem Wind und Wetter seetüchtigen Schooner zu vermehren. Das betreffende Gesuch der Emslootsen-Gesellschaft wird unterstützt, da der Platz die Kosten eines geordneten Lootsenwesens, welches doch einer allgemeineren Wohlfahrt dient, allein nicht zu tragen vermag.

Leer. In einem Gutachten über die Errichtung von Dampferlinien von der Ems nach Hull, London und Königsberg legte die Kammer die Rentabilität dieses Unternehmens dar, indem sie durch sorgfältige Wahrscheinlichkeitsberechnungen der für diese Linien zu erwartenden Ein- und Ausfuhr, der Organisations-, Verwaltungs- und Betriebskosten, der Frachten u. s. w. die Concurrenzfähigkeit desselben gegenüber den bereits bestehenden in Betracht kommenden Nebenlinien bewies. Veranlassung zu dem Project, welchem die Königliche Staatsregierung den möglichsten Vorschub zu leisten in Aussicht gestellt hat, gab die Ueberzeugung, dass die Emshäfen, nachdem ihre Vernachlässigung durch die frühere hannoversche Regierung beseitigt worden, angesichts ihrer vorzüglichen Lage, ihrer Geeignetheit zur Aufnahme selbst der grössten Seeschiffe und ihrer Bahnverbindungen für das industriereiche Hinterland, und zwar für das gesammte West-, Süd- und Mitteldeutschland den kürzesten und billigsten Weg zur überseeischen Ein- und Ausfuhr zahlreicher Producte darbieten und dasselbe von den holländischen Linien unabhängig machen werden. Dass durch die Ausführung dieses durch Bildung einer Actiengesellschaft zu bewerkstelligenden Unternehmens den Emshäfen eine grosse Zu-

kunft bevorsteht, ist selbstredend. . . . Das Ems-Lootsenwesen bedarf entschieden einer durchgreifenden Reform. Ob dies im Wege der statutarischen Verbesserung des Instituts oder durch seine gänzliche Beseitigung und Uebernahme des Lootsenwesens durch den Staat zu geschehen habe, bedarf der Erwägung. Die erste und Hauptbedingung der Besserung ist, dass die einbringenden Lootsen am Ertrage des Lootsengeldes *pro rata* participiren.

Rheinland. Elberfeld. Nachdem die Emshäfen Emden und Leer, deren ausgezeichnete geographische Lage und Wichtigkeit für den deutschen Handel zur See schon von Friedrich dem Grossen erkannt wurden, nunmehr wieder preussisch geworden sind, ist es Pflicht der Königlichen Regierung, das unter der früheren hannoverschen Regierung in Bezug auf diese Seeplätze Versäumte nachzuholen. Die Gelegenheit dazu bietet sich um so mehr durch die Bildung der Actiengesellschaft zu dem Zwecke, regelmässige Dampfschiffahrts-Linien mit den überseeischen Ländern von den Emshäfen aus in's Leben zu rufen.

Köln. Die Emshäfen werden hoffentlich sich wiederum beleben, nachdem durch weitere Eisenbahnen eine Verbesserung ihrer Communication mit dem Hinterlande herbeigeführt ist.

c. Binnengewässer.

Preussen. Tilsit. Für die Regulirung unserer Binnengewässer wurde auch im letzten Jahre nicht das geleistet, was zur gründlichen Beseitigung der vorhandenen Uebelstände schon oftmals angeregt worden: Abhilfe thut dringend Noth. . . . Der wiederholte Antrag um Beseitigung der im Gilgestrom alljährlich an denselben Stellen wiederkehrenden Sandablagerungen mittels des Dampfbaggers und um Verhinderung des Festlaufens zu tief beladener Fahrzeuge durch energischere Handhabung der Strompolizei wurde seitens der Königlichen Regierung zu Gumbinnen mit dem Bemerken abgelehnt, dass der Dampfbagger in dem schmalen Bette der erwähnten Wasserstrasse nicht ohne gänzliche Hemmung des Verkehrs thätig sein könne. Die Kammer vermag sich nicht zu überzeugen, dass der Dampfbagger der Königlichen Regierung nicht den eigenthümlichen Verhältnissen desjenigen Flussbettes entsprechend construirt sein sollte, welches zu verbessern ihm als erste Aufgabe diente. . . . Für Verbesserung des Fahrwassers der Memel in Russland zwischen Schmalleningken und Kowno geschieht seitens der russischen Behörden nicht das Geringste. Ausser mannigfachen Versandungen, welche der breite, reissende Strom bald hier bald dort aufwirft und welche die Fahrt fast täglich verändern, finden sich stellenweise in letzteren sehr gefährliche Steinriffe, welche der Schiffahrt alljährlich nicht unbedeutende Schäden zufügen.

Insterburg. Obwohl in den letzten Jahren Manches dafür geschehen, leidet die Pregel-Schiffahrt noch immer unter der unzureichenden Tiefe des Fahrwassers; bei anhaltender Dürre können nur Schiffe von der allergeringsten Ladefähigkeit mühsam zur Stadt herauf kommen. Dem Neubau der Bubainer Schleuse wird deshalb mit Sehnsucht entgegen gesehen. Das Durchlassen der Schiffe ist um so schwieriger, als dem an sich zu hoch angelegten Schleusenboden gegenüber die Fahrwasser-Rinne durch die Baggerungen mehr ausgetieft worden ist. Ausser dem Neubau der Schleuse scheinen fortgesetzte durchgreifende Bagger- und Uferbefestigungs-Arbeiten unerlässlich. Ueberhaupt scheint den natürlichen Wasserstrassen des Regierungsbezirks nicht diejenige Aufmerksamkeit zugewendet zu werden, welche ihre Bedeutung für den Verkehr verdient. . . . Die Wichtigkeit einer Verbindung der masurischen Seengruppe mit der Ostsee ist nicht zu unterschätzen; es sollte eine Enquête darüber angeordnet werden, ob eine solche Verbindung am zweckmässigsten durch Schiffbarmachung der Angerap, des Abflusses des Mauersees, oder durch einen Canal zwischen Mauersee und Pregel herzustellen sei. Die directe Entfernung dieser Gewässer beträgt 6 — 7 Meilen.

Memel. Gehofft wird, dass die Königliche Regierung ihre Hand- und Dampfbagger auch in Zukunft dauernd thätig erhalte, da ohne eine unausgesetzte Nachhilfe die Stromfahrt stellenweise auch für leichter beladene Kähne, sowie für Dampfer unpraktikabel wird. Namentlich zwischen Karzewischken (wo ohnehin zahlreiche Steine die Fahrt gefährden) und Tilsit sind einige flache Stellen zu beseitigen. Ebenso harren einige Untiefen im Pregel, die beim Eintritte der trockenen Jahreszeit zum Vorschein kommen, der Baggerung. Wünschenswerth ist ferner die Einrichtung einer genügenden Strompolizei auf Deime und Pregel. . . . Dem Vernehmen nach sollen die Befürchtungen, dass Triebsand den Ausbau der projectirten Linie des König-Wilhelm-Canals unmöglich machen oder doch sehr vertheuern werde, beseitigt sein, weshalb um so mehr auf kräftige Förderung der Arbeiten mit dem ersten Frühjahre gehofft wird, als erst nach Vollendung der ganzen Canalstrecke der Segen dieses Bauwerks für den Ort wie für die vom Canal durchschnittenen Gegenden in vollem Umfange zu Tage treten kann.

Königsberg. Für Verbesserung und Regulirung der Binnengewässer ist in Deutschland noch unendlich viel zu thun, aber nichts Rechtes zu erreichen, wenn nicht das Ganze nach einem geordneten Plane von einer Bundesgewalt energisch in Angriff genommen wird. . . . Der zumeist hohe Wasserstand liess die Sandbänke und sonstigen Schiffahrts-Hindernisse weniger als sonst zum Vorschein kommen; die Königliche Regierung hat die wiederholten Beschwerden der Aeltesten als berechtigt anerkannt und thunlichste Abhilfe versprochen, namentlich auch in Betreff einer besseren Handhabung der Strompolizei. Im Besonderen ist Folgendes hervorzuheben. Im Pregel hat selbst die Anlage neuer Buhnen das Fahrwasser zwischen Insterburg und Wehlau nicht verbessert, im Sommer können nur kleine Fahrzeuge mit viertel oder halber Ladung diese Strecke befahren, die im Frühjahr durch Handbagger beseitigten Sandflächen bei Langendorf, Steinbeck und Koddin kamen im September und October wieder sehr störend zum Vorschein; helfen kann hier nur eine gründliche Arbeit mit dem Dampfbagger, auch ist der ausgebaggerte Sand weiter in's Land zu bringen, um nicht wieder in den Strom gespült zu werden. Auf der Alle bestehn noch viele Hindernisse; an der Allenbrücke wie an der erweiterten Pinnauer Schleuse sind noch manche alte Pfähle, an der Leissiener Brücke und oberhalb Allenburg noch Steine aus dem Fahrwasser fortzuschaffen. Das Project einer Verbindung der masurischen Seen mit dem schiffbaren Theile der Alle durch einen Canal mit geneigten Ebenen verdient nähere Erwägung. In der Deime gefährden noch grosse Steine bei Tapiau die Schiffahrt, und die häufig vorkommenden Versandungen bei Gross-Schmerberg erheischen grössere Beachtung. Bei Tapiau harrt ausserdem eine gebrochene und gesunkene Wittinne mit Ziegeln der schleunigen Beseitigung. Auf der Gilge herrschten im Sommer und Herbst hauptsächlich in der Gegend von Kallwen bis Schanzenkrug, bei Jägerischken in der sogenannten Weidenbucht und unterhalb Sköpen Versandungen vor; die kleinen Handbagger konnten hier nicht schnell und hinreichend wirken; wenn der vorhandene Dampfbagger den localen Verhältnissen nicht angepasst ist, so muss ein anderer passender dazu beschafft werden. Weitere Buhnenbauten auf der Memel bis Schmaleningken und Baggerungen bei Ragnit, Krakonischken und Trapöhnen haben günstig gewirkt; diese Strecke erheischt jedoch noch fernere Aufmerksamkeit, ebenso die Beseitigung von Steinen bei Bitthenen. In Königsberg selbst hemmt die „grosse Fähre“, ein unbehilflicher Prahm, der auf einer der belebtesten Stellen des Flusses an einem quer über denselben gespannten Tau von einem Ufer zum anderen gezogen wird, unnöthiger Weise den Verkehr; er gehört der Königlichen Steuerverwaltung und könnte durch zwei einander begegnende Kähne ersetzt werden.

Braunsberg. Seitdem durch Eröffnung der Königlichen Ostbahn der Verkehr auf der Passarge in Abnahme gerathen, reichten die Schiffahrts-Abgaben zur Unterhaltung eines guten Fahrwassers nicht mehr aus, so dass letzteres nebst dem seiner Zeit von der Kaufmannschaft mit grossen Kosten erbauten Canal am Ausflusse der Passarge in das frische Haff und der ihn schützenden massiven Schleuse mehr und mehr in Verfall gekommen und ohne Unterstützung der Stadt und des Staates augenscheinlich nicht mehr zu erhalten ist. Die starke Versandung des Fahrwassers, gegen welche Baggerungen nichts ausrichten, wird hauptsächlich dadurch veranlasst, dass der Fluss bei Hochwasser etwa 1¼ Meilen oberhalb der Stadt von den dort befindlichen hohen, steilen, aber aus weissem, leichtem

Sande bestehenden Ufern grosse Theile abreisst, welche sich in den Krümmungen unterhalb festsetzen und die Schiffahrt sperren. Eine nachhaltige Befestigung dieser Uferstellen ist schwerlich durchführbar, weshalb nur die Ableitung in ein anderes Bett erübrigt, welche nach Ansicht Sachverständiger nicht zu theuer kommen und hinsichtlich der Entschädigung der betreffenden Grundbesitzer keine Schwierigkeiten bilden würde, indem durch Vermeidung der jetzt von dem Flusse gebildeten Krümmungen noch Terrain gewonnen wird. Hoffentlich wird dieser Bau bald von der Königlichen Regierung unternommen.

Thorn. Um zu seiner vollständigen Bedeutung zu gelangen, bedarf der hiesige Getreidehandel eines Winterhafens zur Bergung und Befrachtung der Kähne.

Posen. Posen. Die bisherigen Warthereguliruugs-Arbeiten sind unzureichend und das dabei befolgte System führt nicht zum Ziele, da notorisch der Schiffahrts-Hindernisse halber eine sichere Fahrt nur bei hohem Wasserstande möglich ist. Zur Erzielung eines erfolgreichen Resultats empfiehlt sich eine Verständigung mit dem polnischen Gouvernement zu einem gemeinschaftlichen Correctionsplane; jedenfalls muss aber für die Regulirung eine höhere Summe im Etat ausgeworfen werden.

Pommern. Stettin. Niedriger Wasserstand und hauptsächlich Versandungen machten die Oder-Schiffahrt wieder sehr schwierig und theilweise unmöglich; es zeigte sich also wieder, dass nicht einzelne Verbesserungen, sondern nur eine gründliche Regulirung eine brauchbare Fahrstrasse zu schaffen vermag. ... Die Erweiterung des Bromberger Canals ist dringend nöthig; zunächst steht ihr nur noch Geldmangel im Wege. Ebenso nothwendig ist die Canalisirung der unteren Brahe von Bromberg bis zur Weichsel. Sollte auch hier der Kostenpunkt Bedenken erregen, so würde sich der Bau einer ½ Meile langen Eisenbahn vom Schulitzer Bahnhofe zum Weichselufer empfehlen, um die Getreide- und Holzhändler in den Stand zu setzen, ihre Zufuhren von der Weichsel ohne Aufenthalt und ohne erhebliche Kosten zur Ostbahn und weiter nach dem Bestimmungsorte oder wenigstens nach Nakel zur Verladung per Kahn zu befördern. Der Bahntransport von Schulitz hieher würde zum Pfennigtarif für eichene Hölzer nicht mehr kosten als die Flössung, die Zeitersparniss zumeist aber 3 bis 4 Monate, und wenn die Flösse im Spätsommer nach Schulitz gelangen, 6 bis 8 Monate betragen. Auch fiele die Gefahr fort, welcher die auf der Weichsel Monate hindurch lagernden Holztriften dadurch ausgesetzt sind, dass das Wasser bei Schulitz alljährlich mehrmals plötzlich um 5 bis 8 Fuss steigt.

Brandenburg. Berlin. Zu wünschen ist, dass der in Magdeburg zur Correction des Elbstroms eingesetzten Wasserbau-Direction zureichende Mittel gewährt werden, um einen geregelten, ordnungsmässigen Schiffahrts-Betrieb zu ermöglichen.

Frankfurt a. O. Die Oderregulirungs-Arbeiten haben wohl fast überall geruht, da die dazu bestimmten Geldmittel anderen Staatszwecken dienen mussten. Um so schneller und energischer sollte nunmehr die Regulirung zur Ausführung kommen.

Kottbus. Anerkannt wird das Ministerialrescript vom 30. October, wonach die gefährlichen Stellen des Schwielochsee's wieder durch Marken bezeichnet werden sollen. Gehofft wird, dass der südliche Theil des See's, wo die Fahrstrasse sehr versandet ist, durch Ausbaggerung vertieft und verbreitert werde.

Schlesien. Breslau. Der niedrige Wasserstand im Sommer liess die Bedeutung der stattgehabten Regulirungsarbeiten übersehen. Zwischen den Buhnenwerken hat der Strom das Fahrwasser zwar so gereinigt, dass selbst beim kleinsten Wasser ein Wasserstand von 2 Fuss und mehr zu finden war, leider aber fast gar nicht benutzt werden konnte, da die Sandflächen, wo das Strombett sich noch in ungemeiner Breite ausdehnt und der Sand sich anhäuft, nicht überwältigt werden konnten. Die stattgefundene Lichtung vieler Wälder und die Deiche, welche bei höherem Wasserstande ein Austreten des Wassers nicht mehr zulassen, bewirken ein schnelleres Steigen und Fallen des Wassers, so dass die Wasserstrassen mehr und mehr auf die Naturquellen angewiesen sind. Diese vermögen aber allein ein breites Strombett nicht mit der nöthigen Fahrwasser-Tiefe auszufüllen, würden aber für ein eingeengtes Strombett ausreichen. Es scheint demnach nöthig, die Regulirungsarbeiten in Zusammenhang zu bringen und die abbrüchigen Ufer vor fernerem Abbruch zu schützen. ... Ueber den mangelhaften Zustand der Schleusen bei Brieg, Ohlau und Breslau wird geklagt; die beiden ersteren waren bei ziemlich günstigem Wasserstande wochenlang gesperrt. ... Zu Ende 1865 war die Oder auf eine Länge von 37,₁₁₁ Meilen vollständig und auf 20,₁₆ Meilen theilweise regulirt. Nichtsdestoweniger dauert der schlechte Zustand der Oderstrasse fort. Zu den allgemeinen Klagen über die Versandung derselben gesellen sich noch die besonderen Beschwerden, dass es in Breslau selbst an ausreichenden Plätzen fehlt, deren Wasserstand tief genug ist, um auch nur leeren Kähnen das Anlegen zu gestatten; zwei der besten Anlegeplätze sind dem Schiffahrts-Verkehr entzogen worden. Das an sich seichte Oderbett wurde durch Steine, welche während der Arbeiten an der Ohle massenhaft hineingeworfen worden sind, noch mehr verengt; augenblicklich ist der Zustand des Flusses ein derartiger, dass viele Schiffer verleitet werden, mit ihren Kähnen in der Fahrstrasse liegen zu bleiben und sich dadurch polizeilichen Strafen auszusetzen. Von Schiffern, welche die Fahrt von Stettin herauf gemacht haben, werden als besonders der Regulirung bedürftig die Steinauer Lanke und die Togler Lanke bezeichnet. In Breslau ist das Oderbett so stark mit Steinen angefüllt, dass eine theilweise Baggerung bei der Königlichen Regierung beantragt wurde. Zur Bergung der Fahrzeuge wird hier ein Winterhafen angelegt werden müssen, da gegenwärtig die Schiffe allen Gefahren des Eisganges ausgesetzt sind.

Sachsen. Magdeburg. Nachdem am 1. April v. J. eine Elbstrom-Baudirection für die ganze preussische Elbe errichtet, alle Anstalten zur möglichsten Beseitigung freilaufender Stämme und Steine aus dem Strombette getroffen und von den zu Land- und Wasserbauten im Etat pro 1866 ausgesetzten Fonds von 1.150 000 Thlr der Betrag von 200 000 Thlr für die Elbbauten bestimmt worden, wurde in Folge des Krieges erstere Summe um 332 000, letztere um 150 000 Thlr beschränkt und erst bei der Feststellung des Etats pro 1867 ein Betrag von 1.400 000 Thlr für Land- und Wasserbauten ausgeworfen, wovon nur 150 000 Thlr für die Elbe bestimmt sind. Bei der wiederholt hervorgehobenen günstigen Finanzlage des Staats haben nunmehr die Aeltesten beantragt, dass die zur Correction der Elbe nothwendigen Fonds, namentlich die pro 1866 bewilligt gewesenen 200 000 Thlr zu diesem Zwecke neben den Bewilligungen pro 1867 nachträglich voll zur Verwendung gebracht werden; gleichzeitig baten sie, dass nunmehr auch die Elbe im Gebiete Lauenburgs und Hannovers dem Wirkungskreise der hiesigen Elbstrom-Baudirection zugewiesen werde. ... Mit der Beseitigung der bei Magdeburg liegenden Schiffsmühlen soll weiter vorgegangen werden, so oft sich die Gelegenheit dazu bietet oder das Bedürfniss besonders dringend ist und die disponibeln Mittel es gestatten. Das Bedürfniss hat sich wiederholt als sehr dringend herausgestellt.

Westfalen. Minden. Hinsichtlich der Aufbringung der Kosten für die Flusscorrectionen fehlt uns eine genaue Declaration, da dieselben zum Theil von den Adjacenten, zum Theil vom Fiscus gefordert wird; um Klarlegung wird dringend gebeten. Die Correction des ganzen Weserstroms lässt noch zu wünschen, obschon die Königliche Staatsregierung vielfache Anstrengungen gemacht hat, die leider nicht immer, z. B. bei Fortschaffung der Inseln an der Weserbrücke, von dem gewünschten Erfolg waren. Möglich ist, dass die in Aussicht stehenden Brückenarbeiten mit dazu dienen können, bei Münden ein besseres Fahrwasser zu schaffen. Die frühere hannoversche Regierung hat im Interesse ihrer Staatsbahnen das Ihrige gethan, den Weserstrom unregulirt zu erhalten. Auf ein von einem Schiffseigenthümer eingereichtes Promemoria, welches eine weitere Ausführung der auch von der Kammer bereits mehrfach erwähnten Uebelstände enthält, ist demselben ein wenig befriedigender Bescheid geworden, welcher, ein Ausfluss der oberen, früher hannoverschen Flussbehörden, die gerügten Mängel grösstentheils in Abrede stellt. Dem gegenüber constatirt die Kammer, dass sämmtliche Schiffer fortdauernd die Richtigkeit ihrer Angaben und derjenigen jenes Schiffseigenthümers anerkennen. Bei dem hoffentlich baldigst stattfindenden Neubau der Schleuse bei Hameln und des Wehrs bei Münden wird sicherlich den

Wünschen des Schifferstandes möglichst Rechnung getragen werden. Namentlich sollte bei Hameln hinsichtlich der Anlage eines Hafencanals auf das bestehende Project der Weserbahn thunlichst Rücksicht genommen werden, damit später die Transportwege einander ergänzen, statt sich feindlich gegenüber zu stehen. ... Die Vortheile, welche der Volkswirthschaft und dem Handel aus der Anlage eines Rhein-Weserecanals in der nördlichen Linie entspringen, werden immer klarer, nachdem es feststeht, dass die Emshäfen zu wirklichen Seehäfen gebildet werden sollen und bereits eine bedeutende Actiengesellschaft zur Errichtung einer Dampferlinie zwischen denselben und Amerika im Entstehen ist. Die Verbindung der Emshäfen mit dem Jadebusen durch die neue Eisenbahn-Linie Emden-Oldenburg giebt dem Projecte die höchste Bedeutung. Eine südliche Linie hat eine ähnliche vortheilhafte Verbindung nicht aufzuweisen ... Das wieder aufgenommene Project des Nord-Ostsee-Canals wird mit Freuden begrüsst.

Münster. Die Strecke der Ems von Greven bis Rheine ist im Sommer nicht völlig schiffbar. Durch frühere Staatsverträge wurde festgesetzt, dass eine Fahrtiefe von 3 Fuss hergestellt werden solle.

Hagen. Für den Aufschwung der Steinhauereien an beiden Ufern der Ruhr ist eine Schiffbarmachung derselben bis zum Kabel dringend zu wünschen. Der wegen seiner Härte vielfach gesuchte Herdecker Sandstein würde dadurch ein weit grösseres Absatzgebiet erlangen.

Dortmund. Die Wiederbelebung des Verkehrs auf der Lippe bleibt der Wunsch der anliegenden Ortschaften; zunächst sollte man sich der Schleusen zu Vogelsang, Dahl und Beckinghausen, welche nach Hochwasser stets versanden, mehr annehmen und den Lippezoll ganz aufheben. Nur dann kann die Schiffahrt die Concurrenz der Köln-Mindener Bahn einigermaassen bestehen.

Bochum. Ursache des Stillstandes und Verfalls der Ruhr-Schiffahrt ist weniger die nur noch 1½ ₰ pro Ctr betragende Abgabe, als der schlechte Zustand des Fahrwassers. Die Interessenten richten ihr Augenmerk zunächst auf die Verlängerung der vorhandenen Schleusen, um die Anwendung grösserer eiserner Fahrzeuge zu ermöglichen, sodann auf die Anlage neuer Schleusen, um eine längere Fahrbarkeit des Flusses zu erzielen.

Rheinland. Essen. Erfreulicher Weise findet das Project des Rhein-Weser-Elbecanals in maassgebenden Kreisen neuen Anklang; seine Durchführung ist durch den Fortfall des Widerstandes der früheren hannoverschen Regierung bedeutend erleichtert.

Duisburg. (Siehe Maasse und Gewichte.) ... Eine gründliche Melioration und Correction der ganzen schiffbaren Ruhr, sowie eine Erhöhung des Leinpfades und der Schleusen um mindestens einen Fuss ist durchaus wünschenswerth und nothwendig. Die dazu nöthigen Mittel bietet, wenn nicht ganz, so doch zum grössten Theil das vorhandene Vermögen der Ruhrschiffahrts-Casse und das von derselben zur Lippe-Melioration vorgeschossene Capital. Für die spätere Unterhaltung hätte dann der Staat als der natürliche Vertreter und Beschützer eines so grossen Theils seiner Gemeinschaft zu sorgen. Der stetige Rückgang der Kohlentransporte auf der Ruhr gebietet ein baldiges Vorgehen mit diesen Meliorationen.

Wesel. Zur Bewältigung und Verhütung der Versandungen im rechten Rheinarme zunächst der Stadt sind vielerlei Arbeiten ausgeführt worden. Die von der Stadt übernommenen Bauten sind nahezu vollendet; ob sie aber in Verbindung mit den von der Wasserbau-Behörde ausgeführten Werken die beabsichtigte Wirkung üben werden, muss sich zeigen, wenn der seit längerer Zeit sehr hohe Wasserstand wieder auf mindestens 5 Fuss Pegelstand gefallen sein wird. Die östliche Mündung des Schiffbrücke-Hafens ist vollständig zugelandet, und hieraus lässt sich schon schliessen, dass die Sandablagerung sich nicht vermindert hat. An den Landestellen der Dampfschiffe hat sich eine Sandbank gebildet, welche bei dem normalen Wasserstande von 5—6 Fuss am Pegel den Booten das Anlegen unmöglich machen soll. Durch die Verlängerung der unteren Spitze der Büdericher Insel wird der früher aus dem Canale auf das diesseitige Ufer fallende Strom auf eine bedeutende Strecke weiter nach unten auf die obere Spitze des Römerwards gelenkt und dadurch das Ablagern des Sandes an den Landestellen der Dampfboote erklärlich, denn der Strom im rechten Rheinarme ist nicht stark genug, ihn fortzuführen, und erst da hört die Versandung auf, wo die beiden Stromarme sich wieder vereinigen. Zu befürchten steht, dass jede Arbeit so lange vergeblich ist, als nicht die Ursache des Uebels beseitigt wird, und diese wird nur durch eine Verkürzung des Stromlaufes des rechten Armes zu heben sein. Die Verlängerung der unteren Spitze der Buderichet Insel ist der Schiffahrt gefährlich, weil Niemand dort eine Untiefe ahnt; zu wünschen ist deshalb, dass hier passende Zeichen angebracht werden, welche die Gefahr andeuten. Der Flösserei ist der rechte Rheinarm längs der Büdericher Insel zugewiesen. Wenn nun der Wasserstand am hiesigen Pegel 12 Fuss zeigt, so müssen alle Segel- und Dampfschiffe die diesseitige Brücke des rechten Rheinarmes passiren, weil die Brücke des linken Armes (Canalbrücke) dann nicht mehr geöffnet wird. Das Aufschlagen der Segelschiffe vor der diesseitigen Brücke ist aber sehr gefährlich, weil stets ein Anprallen an die am Ufer liegenden Schiffe und Flösse zu befürchten steht. Es wird deshalb beantragt, dass die Canalbrücke erst bei einem Wasserstande von 15 Fuss geschlossen werde; das grössere Flussprofil macht alsdann das Aufschlagen vor der Brücke weniger gefährlich, und bis zu 15 Fuss Pegelhöhe kann der Aufschlag im linken Arm, an dessen linkem Ufer, in stillerem Wasser und gefahrloser bewirkt werden, als dies bei 12 Fuss Pegelhöhe im rechten Arme möglich ist. ... Obschon der Schiffsverkehr auf der Lippe durch die Concurrenz der Eisenbahnen sehr abgenommen hat, wäre doch zu bedauern, wenn dieser Fluss nicht in dem schönen Stande erhalten würde, zu dem er im Laufe der Jahre erhoben worden. Er bleibt immerhin eine wichtige Verkehrsstrasse für Rohstoffe, und bei der dereinstigen Ausführung des Rhein-Wesercanals würde er wohl zur Benutzung zu berücksichtigen sein.

Köln. Da der Zustand der natürlichen Wasserstrassen der Beaufsichtigung des Bundes unterliegen soll, so ist zu hoffen, dass die auf allen deutschen Strömen in grösserem oder geringerem Umfange noch vorhandenen Mängel des Fahrwassers durch ausreichende Correctionen bald thunlichst beseitigt und dass diese wichtigen Verkehrswege für die Zukunft stets im besten Zustande erhalten werden. Insbesondere wird die Rheinstrecke zwischen Bingen und Mainz der lange entbehrten Fürsorge empfohlen. ... Die im Jahre 1867 begonnene Ausbaggerung des für den Verkehr zwischen Holland und Köln so wichtigen Emmericher Hafens ist bis jetzt noch nicht zu Ende geführt; über die nothwendige Erweiterung des Hafens verlautet noch nichts Bestimmtes. ... Die Krahnen im Kölner Hafen werden noch immer nur durch wenig rüstige Menschenhände in Bewegung gesetzt, auch fehlt ein Krahn, mit dem ohne Gefahr für Schiff und Geschirr und ohne Verantwortlichkeit für den Empfänger oder Eigenthümer des Gutes Stücke von mehr als 80 Ctr Gewicht gehoben werden können. Die letzthin in verbesserter Construction ausgeführte Gas-Kraftmaschine dürfte als Motor für Krahnen sehr geeignet sein. ... Vielfach wird die Zweckmässigkeit und Rentabilität von Canalanlagen den Eisenbahnen, namentlich den lediglich für den Güterverkehr angelegten und ausgerüsteten gegenüber in Zweifel gezogen. In der That verursacht die Anlage und Unterhaltung von Canälen in nicht ebenem Terrain grosse Kosten, der Transport auf denselben ist vermöge der vielen Schleusen nur ein äusserst langsamer, endlich kann auch der Verkehr überhaupt während des Winters Monate lang unterbrochen sein. In diesen Beziehungen ist eine Güterbahn entschieden vorzuziehen und hat, weil sie rasch und ununterbrochen transportirt, auch Aussicht, zum Transporte der eigentlichen Handelsgüter benutzt zu werden. Fällt es doch dem von allen Abgaben nunmehr befreiten Stromverkehre schwer, gegen die Concurrenz der Eisenbahn sich zu behaupten und selbst die Kohlentransporte ausschliesslich sich zu erhalten. Der Ausführung des Rhein-Weser-Elbecanals würden daher wohl genaue Ermittlungen in der angedeuteten Richtung vorangehen müssen. Anders liegt die Frage wegen Anlage eines Canals für Seeschiffe durch Holstein. Die Oertlichkeit gestattet, die Zahl der Schleusen auf wenige zu beschränken, der Canal lässt den langen und gefährlichen Seeweg um die dänischen Inseln ersparen und gewährt der Sicherung und Ver-

einigung der deutschen Wehrkraft zur See Stütze und Erleichterung.

Saarbrücken. Seit Eröffnung des Saarcanals in seiner ganzen Länge hofft man auf die Canalisirung auch der unteren Saar, und dafür würde die Ausführung der Strecke von Luisenthal bis Saarlouis eine sehr dankenswerthe Bürgschaft sein. Ueberhaupt hat man in Deutschland die Bedeutung der Canäle den Eisenbahnen gegenüber unterschätzt und ist im Bau solcher Wasserstrassen viel zu sehr hinter Frankreich und Belgien zurückgeblieben.

Strompolizei insbesondere.

Sachsen. Magdeburg. Bei den niedrigen Wasserständen der Elbe stellten sich wieder die Mängel in der Handhabung der Strompolizei recht deutlich heraus und führten häufig zu bedeutenden Unordnungen und Verkehrsstockungen.

Rheinland. Köln. Die Bestimmungen der Rhein-Schifffahrts-Acte vom 31. März 1831 entsprechen nicht mehr den Anforderungen der Gegenwart. Auf Anregung der Kammer, gegründet auf die stattgehabten Ereignisse des Jahres, hat die Königliche Staatsregierung alsbald die Vorarbeiten für eine Revision dieser Convention angeordnet und zu dem Ende die betreffenden Behörden der Rheinprovinz, die Verwaltungen der Rheinstädte, sowie die Vertreter der Handels- und Schifffahrts-Interessen zu gutachtlicher Aeusserung über die wünschenswerthen Abänderungen der Acte aufgefordert. Sowohl die sicherheits- als auch die gewerbepolizeilichen Vorschriften über die Ausübung der Rhein-Schifffahrt bedürfen der Abänderung; vor Allem müssen alle entbehrlichen, dem Schifferstande unnütz Mühe und Kosten verursachenden Bestimmungen fortfallen, der Schifffahrt muss die vollständige Freiheit ohne Ansehen der Person des Schiffsführers oder der Strecke, welche durchfahren wird, gewährt werden, deshalb die ohnehin höchst summarisch bewirkte Schiffsrevision eingeschränkt, die Vorschrift über die zur Sicherung der früheren Rheinschifffahrts-Abgaben eingeführte Skalenaichung aufgehoben, die in Zukunft kostenfrei abzunehmende Schifferprüfung vereinfacht werden. Das fernere Erforderniss der bisherigen Manifeste ist zweifelhaft, dagegen eine kurze und bündige Zusammenstellung der schiffahrtspolizeilichen und zollgesetzlichen Bestimmungen, soweit solche noch nicht besteht, wünschenswerth.

6. Waarenplätze.

Preussen. Danzig. Nach Aufhebung des staatlichen Salzmonopols wird sich Danzig vermuthlich am Import fremden Salzes betheiligen können. Um dazu Räumlichkeiten zur Lagerung des Salzes zu gewinnen, ersuchten die Aeltesten die Königliche Provinzial-Steuerdirection, die Königlichen Salzmagazine in der Art zu reserviren, dass sie später miethweise von den Kaufleuten benutzt werden können. . . . Die Aeltesten sind mit dem Magistrate in erfolgreiche Verhandlungen behufs Verlegung der Stäbelagerung vom Bleihofe auf die Kielmeisterwiese getreten. Letztere bietet mehr Raum als ersterer und würde durch die Lagergebühren besser als jetzt rentiren; der Bleihof im Innern der Stadt aber würde für Lagerung anderer Güter frei und verspräche demnach mindestens dieselbe Rente wie jetzt, zumal an Lagerplätzen in der Stadt Mangel besteht. Unüberwindliche Schwierigkeiten stehen dem Project nicht entgegen. Es sind die erforderlichen Schritte gethan, die Zustimmung der Fortificationsbehörden zu erlangen.

Pommern. Stettin. Die nothwendige Erweiterung unserer Lagerräume für Petroleum wird durch die Rayonvorschriften theils erschwert, theils verhindert.

Brandenburg. Berlin. Auf Veranlassung des Magistrats sprach sich das Collegium für Einrichtung eines Lagerhofes für feuergefährliche Gegenstände aus und bemerkte zugleich, dass weitere polizeiliche Beschränkungen für den Handel mit gereinigtem Petroleum, als seit der Polizeiverordnung vom 21. December 1863 für Berlin bestehen, bei dem grossen Verbrauch dieses Leuchtstoffes nicht eher statthaft seien, bis für einen solchen Lagerhof ein passend gelegenes Terrain ermittelt und die nöthigen Einrichtungen getroffen seien.

Schlesien. Breslau. Durch den Verkauf der im Bürgerwerder am Oderufer gelegenen Grundstücke der ehemaligen Zuckerraffinerie gingen dem hiesigen Waarengeschäft sehr werthvolle Auslade- und Lagerplätze verloren. Ein fernerer Verlust droht ihm dadurch, dass der Verein christlicher Kaufleute, Eigenthümer des Transit-Packhofes im Bürgerwerder, diesem Grundstücke eine andere, lohnendere Verwendung zu geben beabsichtigt. Allerdings haben sich die hiesigen Transit-Waarenvorräthe sehr vermindert, indem die nach Oestreich handelnden Kaufleute durch die Differenzialtarife der Eisenbahnen genöthigt werden, einen grossen Theil ihrer Transitvorräthe in Stettin, Hamburg und Rotterdam lagern zu lassen; indess ist der Transit-Packhof für das hiesige Geschäft ein unabweisbares Bedürfniss. Ein naheliegender Ausweg wäre, den grösseren Theil der Räume zur Lagerung verzollter Waaren, Getreide u. s. w. zu verwenden, denn dergleichen Räume sind immer gesucht und werden theuer bezahlt. Auch liesse sich eine Abtrennung der Räume zur vollständigen Befriedigung der Steuerbehörde leicht bewirken. Genannter Verein scheint aber darauf nicht eingehen zu wollen.

III. Oeffentliche Lasten und Abgaben.

Preussen. Danzig. Im Einklange mit der Hamburger und der Bremer Handelskammer beantragen die Aeltesten, dass alle militärpflichtigen jungen Kaufleute, welche nach Ableistung ihrer Dienstzeit beim stehenden Heere in aussereuropäischen Ländern sich niedergelassen haben oder dort aufhalten, von der Verpflichtung, zu Mobilmachungen oder im Kriegsfalle sich zu ihren Truppentheilen zu begeben, befreit werden, da ohne diese Vergünstigung dem preussischen Handelsstande ein grosses Hinderniss bei seiner directen Betheiligung am Welthandel entgegensteht. Unter den jetzigen Verhältnissen ist es den betreffenden jungen Kaufleuten unmöglich, in gleicher Weise wie es in England und in bedeutendem Umfange auch in Hamburg und Bremen geschieht, dadurch eine unmittelbare Thätigkeit im überseeischen Handel zu entfalten, dass sie in den Jahren ihrer geistigen Entwickelung und geschäftlichen Ausbildung durch längeren Aufenthalt in den überseeischen Ländern aus eigener Erfahrung deren Production, Bedürfnisse und Handelsverhältnisse kennen lernen und Gelegenheit zur Anknüpfung geschäftlicher Beziehungen finden, welche sie für ihr elterliches Handlungshaus oder selbständig verwerthen können. Ohne jene Befreiung würde der überseeische Handel Norddeutschlands seine zuverlässigsten Stützpunkte verlieren, und da kein Grund vorliegt, den Hansestädten eine besondere Bevorzugung in dieser Hinsicht einzuräumen, so wird die Ausdehnung dieser Befreiung auch auf die preussischen Landestheile befürwortet. Billig wäre dann, obwohl das Motiv für eine derartige Bevorzugung junger Leute nur in den Interessen des deutschen Handels zu suchen ist, die Ausdehnung der Maassregel auch auf alle Nichtkaufleute, welche sich in aussereuropäischen Ländern aufhalten. Einerseits verlöre dadurch die Eximirung den gehässigen Schein der Bevorzugung gerade der besitzenden Classen, und anderseits würde das Heer an Kräften dadurch nicht sonderlich einbüssen, da doch nur ein verhältnissmässig kleiner Theil der in Frage Kommenden schon aus Mangel an Geldmitteln seiner Verpflichtung nachkommen würde. . . . Bei Ausbruch des Krieges wurden nicht nur Matrosen, sondern auch Capitäne und Steuerleute, welche bereits auf Handelsschiffen gemustert hatten, zum Dienst in der Königlichen Marine einberufen, und allgemein herrschte Mangel an Schiffsbemannung. Zu erwägen wäre, ob nicht die vor Ausbruch eines Krieges geheuerten Seeleute gesetzlich vom Dienste in der Königlichen Marine dispensirt werden dürften. Vornehmlich ist dies beim Steuermanne nothwendig, wenn derselbe bereits mit der Beladung des Schiffes begonnen hat, da er die Waaren empfängt und für richtige Auslieferung am Bestimmungsorte verantwortlich ist.

Brandenburg. Frankfurt a. O. In der Stadtgemeinde wurden veranlagt resp. erhoben a) Staatsabgaben: classificirte

Einkommensteuer netto 17 870, Classensteuer 1 292, Gewerbesteuer 16 030, Gebäudesteuer 21 728, Grundsteuer 2 752, Mahl- und Schlachtsteuer 52 523, Braumalz-Steuer 14 752, zusammen 126 947 Thlr; b) Deichcassen-Beiträge 1 594 Thlr; c) Gemeindeabgaben: Einkommensteuer 34 412, Mahl- und Schlachtsteuer 45 140, Einquartierungs-Sublevationssteuer 10 954, Hunde- und Nachtigallensteuer 1 462, Wildpretsteuer 1 133, zusammen 93 101, überhaupt 221 642 Thlr.

Sachsen. Magdeburg. Von der Hamburger Handelskammer ging den Aeltesten eine Denkschrift zu, betreffend Berücksichtigung grosser internationaler Handelsinteressen bei der norddeutschen Heeresverfassung, mit dem Wunsche, die Aeltesten mögen, falls sie mit den darin gemachten Vorschlägen einverstanden, dieselben kräftigst unterstützen. Diesem Wunsche können die Aeltesten nicht nachkommen. Zwar schliesst die allgemeine Wehrpflicht für alle bürgerlichen Berufsclassen eine schwere Last in sich und greift oft sehr störend in die bürgerlichen Verhältnisse ein, allein dieses Geschick trifft andere Berufsclassen ebenso hart wie junge Kaufleute, welche sich durch Kenntnisse und Mittel in der glücklichen Lage befinden, aussereuropäische Plätze zu besuchen und sich dort längere Zeit aufzuhalten. Ein eximirendes Privilegium für solche jungen Leute ist daher nicht zu rechtfertigen, und die Geschichte aller Zeiten lehrt, dass derartige Privilegien stets zu den ausgedehntesten Missbräuchen führen. Vorübergehende Befreiungen von der persönlichen Gestellung, Hinausschiebungen des Eintritts in die Armee finden schon jetzt statt; die Hamburger Handelskammer beantragt überhaupt mehrere Erleichterungen, welche ganz oder theilweise bereits in voller Kraft bestehen, sie geht in ihrer Besorgniss hinsichtlich der allgemeinen Wehrpflicht zu weit. So ist u. A. ihrem Wunsche, dass in den nächsten drei Kalenderjahren nach dem Eintritt der allgemeinen persönlichen Militärdienst-Pflicht jungen Kaufleuten in aussereuropäischen Staaten die Ableistung der Dienstpflicht als einjährige Freiwillige auch dann gestattet werde, wenn sie den in Bezug auf wissenschaftliche Ausbildung vorgeschriebenen Anforderungen noch nicht in allen Stücken genügen, bereits nicht nur für junge Kaufleute, sondern ganz allgemein entsprochen. In Frankfurt a. M., Hannover u. s. w. ist ausdrücklich angeordnet, dass von den in dieser Beziehung für Preussen geltenden strengeren Vorschriften vorab ganz abgesehen werden soll, und überdies hat man ausser den für den Eintritt geltenden Terminen des 1. April und 1. October noch den 1. Januar dazu freigegeben. Ausser den Attesten der gelehrten und Realschulen berechtigt auch der Besuch der Prima einer höheren Bürgerschule, und unter besonderen Bedingungen auch der Besuch der Ackerbau-Schulen, der Gärtner-Lehranstalt zu Potsdam, der Königlichen Gewerbeakademie zu Berlin u. s. w. zum einjährigen Militärdienste, und mit Leichtigkeit werden sich diesen Vorschriften auch solche über den Besuch der Handelsschulen einfügen lassen. Ferner wird jene Berechtigung durch das Bestehen einer Prüfung unter ähnlichen Berücksichtigungen erworben, man nimmt dabei Rücksicht auf den Stand, lässt die Kenntniss neuerer Sprachen statt derjenigen alter Sprachen gelten, so dass jeder junge Kaufmann, welcher einige Jahre im Auslande gewesen ist und nur einigermaassen an seine eigene Fortbildung gedacht hat, der Prüfung gewachsen sein wird. Dass aber im Allgemeinen in den mittleren Schichten der Bevölkerung die Aneignung einer höheren Bildung erstrebt wird, ist ein nicht geringer Vortheil dieses Instituts, welcher auch dem Handelsstande nützt. Die von der Hamburger Handelskammer beantragte Ableistung der Dienstpflicht für junge Kaufleute als einjährige Freiwillige an Orten, wo sie Gelegenheit zu fernerer geeigneter Ausbildung haben, findet gleichfalls schon gegenwärtig vollständig nicht blos für junge Kaufleute statt, die Wahl des Truppentheils und des Garnisonortes steht jedem einjährigen Freiwilligen frei, bei einem Garnisonwechsel des betreffenden Truppentheils kann er sogar den Truppentheil wechseln, um am Orte zu bleiben und nicht aus seinen Studien gerissen zu werden. Weiter wird beantragt, dass, so lange Jemand, der seiner Dienstpflicht bei der Fahne genügt hat, an einem aussereuropäischen Platze in kaufmännischen Geschäften angestellt oder etablirt ist und dies durch Consulatsatteste beglaubigt, er von jeder Einberufung zu den Uebungen, zur Kriegsbereitschaft oder Mobilmachung dispensirt werde. Ein solches Privilegium können die Aeltesten nicht befürworten; aber auch die Härten dieser Einberufungen werden durch mehrere Bestimmungen gemildert. So können Mannschaften aller Jahrgänge der Reserve und der Landwehr ersten Aufgebots vorübergehend hinter die siebente Classe des ersten Aufgebots, also thatsächlich fast in das zweite Aufgebot zurückgestellt werden, namentlich, wenn für den Betreffenden auf keine Weise eine geeignete Vertretung möglich und seine Zurückstellung im Interesse der allgemeinen Landescultur und der Nationalökonomie unabweislich nothwendig ist. Aus aussereuropäischen Plätzen Zurückgekehrte, wenn sie länger als 8 Jahre auswärts gewesen sind und das 30. Lebensjahr vollendet haben, von fernerer Militärleistung eximiren, was die Hamburger Handelskammer endlich verlangt, hiesse nur, die dauernde Abwesenheit vom Vaterlande mit Befreiung von einer, allen Staatsbürgern gemeinsamen Last prämiren. Die Steuerkraft des Landes würde durch ein solches prämirtes längeres Ausserlandbleiben nicht gefördert, sondern geschwächt werden. Irrig ist die Auffassung, dass, da das Loos die Reihenfolge beim Eintritt in die Armee bestimme, Jemand wider seinen Willen erst mit dem 23. Lebensjahre zum Dienste herangezogen werden könne; das ist nicht der Fall, vielmehr kann Jeder mit Eintritt des militärpflichtigen Alters, wenn er körperlich tauglich ist, sofort eintreten. Mit der Handelskammer stimmen die Aeltesten darin überein, dass die Projecte, wonach den Hansestädten eingeräumt werden soll, die allgemeine persönliche Militärdienst-Pflicht für ihre Angehörigen durch Stellung von Seeleuten und Schiffern oder durch Geldleistungen abzulösen, weder ausführbar, noch zulässig oder erfolgversprechend sind. Ueberhaupt lässt sich eine Ausnahmestellung der Hansestädte in militärischen Dingen nun und nimmermehr rechtfertigen, ohne das nationale Band zu zerschneiden; mit den Hansestädten finden sich mehrere andere Handelsplätze in vollständig gleicher Lage.

Westfalen. Lüdenscheid. Die Denkschrift der Hamburger Handelskammer, betreffend die für den norddeutschen Handelsstand rücksichtlich der allgemeinen Wehrpflicht beanspruchten Begünstigungen, hat allgemein Missbilligung erfahren, denn es kann unmöglich über die in Preussen bereits bestehenden Grundsätze und Verordnungen für die Berücksichtigung der Familien-, Productions- und höheren nationalökonomischen Verhältnisse noch hinausgegangen werden, ohne das empfindliche Gefühl der Gleichberechtigung zu verletzen. So lange der Wehrdienst durch kein Aequivalent an Geld und Gut zu ersetzen ist und diese öffentliche Last rein den Charakter der Blutsteuer behalten muss, ist es auch nicht möglich, die materiellen Interessen durch Exemtion besonderer Erwerbsclassen oder Berufsstände zu wahren, indem sonst schwer festzustellen sein möchte, ob der ökonomische Ruin der Arbeiter, welche doch auch ihr Lebensglück in der Ansammlung kleiner Ersparnisse vom Arbeitsverdienste suchen müssen, leichter wiegt als die Störung und die Nachtheile, welche der active Militärdienst dem grossen Handelsstande bereitet.

Rheinland. Lennep. Bei steigender Blüthe der Industrie und der Gewerbe kann ein Mangel an jungen, kräftigen Arbeitern nicht ausbleiben; es müssten sich Mittel und Wege finden lassen, um die productiven Arbeitskräfte unbeschadet der Wehrfähigkeit des Volkes auf kürzere Zeit der Gewerbsthätigkeit durch Einstellung in die Armee zu entziehen.

Köln. Die vom Reichstage für das Bundesheer gemachten Verwilligungen finden in den dermaligen europäischen Zuständen ihre volle Rechtfertigung. Um aber das Land in den Stand zu setzen, alle Lasten auf die Dauer tragen zu können, möchte es geboten sein, die in der Reichsverfassung für Handel, Industrie und Verkehr in Aussicht genommenen zeitgemässen Umgestaltungen möglichst schnell durchzuführen. Voraussichtlich reichen die Mehreinnahmen aus den neuen Provinzen in Verbindung mit den Ueberschüssen des altpreussischen Staatshaushalts hin, um die Beiträge und Kosten der verheissenen Erleichterungen, Verbesserungen und Verwendungen zu decken.

Saarbrücken. Zur Zeitersparniss für die einzelnen Pferdebesitzer wird beantragt, dass die Pferdemusterung nicht für den ganzen Kreis zu gleicher Zeit, sondern bürgermeistereiweise stattfinde.

1. Directe Steuern.

Pommern. Stettin. In hiesiger Stadt wurden aufgebracht an Gewerbesteuer 50 327 (in Classe *A I* 9 162, *A II* 16 370), Einkommensteuer 44 872, Gebäudesteuer 57 559, Grundsteuer 3 380 Thlr.

Sachsen. Nordhausen. Von der Stadt sind an Grund- und Gebäudesteuer 8 762, Classensteuer 16 315, Einkommensteuer 9 492, Gewerbesteuer 10 959 Thlr aufgebracht worden.

Westfalen. Minden. Ueber die fortwährende Steigerung der öffentlichen Abgaben, namentlich der Einkommen- und Classensteuer, wird vielfach Klage geführt. In Minden müssen als Communalsteuer 150 Procent der Staatssteuern aufgebracht werden; auf die Dauer ist ein solcher Zustand nicht erträglich.

Lüdenscheld. Es erfüllt gewiss jeden Patrioten mit Freude, dass die starke Anspannung der Steuerkraft des Landes wesentlich die grossen Erfolge des Jahres 1866 ermöglicht hat, und angesichts der noch zu erfüllenden grossen Aufgaben des Staates wird gewiss Jeder gern zur Tragung dieser Lasten bereit sein, obwohl der Krieg noch viele andere directe Opfer erheischt hat. Allein eine weitere Erhöhung der directen Steuern oder eine vorwaltende Rücksichtslosigkeit bei der Veranlagung der Einkommen- und Gewerbesteuer wäre sehr beklagenswerth. . . . Im Jahre 1866 wurden vom Kreise an directen Steuern 73 598 Thlr aufgebracht, und zwar an Gewerbesteuer in 237 Posten der Classen *A I* und *II* 2 980, in 652 Posten der Classe *B* 2 074, in 334 Posten der Classe *C* 1 758, an Classensteuer 33 115, Einkommensteuer 9 096, Grundsteuer 15 133, Gebäudesteuer 9 442 Thlr. Besonders drückend für die Stadt Lüdenscheid ist die verhältnissmässig gegen andere Orte des Kreises so hoch veranschlagte Gebäudesteuer.

Hagen. Der Kreis Hagen ist vorzugsweise stark mit Steuern belastet; hinsichtlich der Häusersteuer ist er der verhältnissmässig höchst besteuertste im ganzen Staate, und auch bei der Einkommensteuer wird er ungemein in Anspruch genommen. Gegen die einem Jeden freistehende Reclamation ist einzuwenden, dass gerade für den Kaufmann und den Industriellen das damit verbundene Offenlegen der Vermögensverhältnisse meistens schwere Bedenken hat. Manche Irrthümer bei der Einschätzung würden vermieden werden, wenn die Einschätzungscommission nicht, wie bisher, vom Kreistage, sondern von den Einkommensteuer-Pflichtigen gewählt würde, und wenn sie aus einer grösseren Anzahl von Mitgliedern bestände, so dass eine speciellere Kenntniss der Verhältnisse, namentlich in Bezug auf Kaufleute und Industrielle, vorausgesetzt werden kann. Eine derartige Aenderung liesse sich allerdings nur im Wege der Gesetzgebung erreichen. Auch bei der Einschätzung zur Classensteuer wird über mehrere Uebelstände geklagt, namentlich über die von der Regierung gegebene Declaration der Steuertabellen, welche dem guten Gesetz gegenüber wohl nicht zu billigen ist, sowie über durch die Behörden häufig gegen das Gutachten der Einschätzungscommission vorgenommene Erhöhungen. Das Gesetz kennt nur allgemeine Normen, die Steuertabellen dagegen enthalten bestimmte Sätze des Einkommens für die Einschätzung, ohne Berücksichtigung des Unterschiedes in den Lebensverhältnissen, welcher in den verschiedenen Provinzen obwaltet. Da in den westlichen Provinzen für den nothwendigsten Lebensunterhalt fast ein doppelt so hohes Einkommen erforderlich ist als in den östlichen, so darf bei der Besteuerung für alle Provinzen nicht der gleiche Maassstab angelegt werden. Daher ist zu wünschen, dass in Zukunft nur das Gesetz mit seinen allgemeinen Normen der Einschätzung als Grundlage diene.

Rheinland. Mülheim. Die auf den Kohlenzechen der früheren Herrschaft Broich lastenden Privatzehnten sollten endlich aufgehoben werden.

Neuss. Die Beschwerden über die Höhe der einzelnen Classen- und Einkommensteuer-Sätze dauern fort; es mag vielfach vorkommen, dass die Einschätzungen des Einkommens der Billigkeit wenig entsprechen, und dass auch die gegen die Steuersätze erhobenen Reclamationen deshalb unberücksichtigt bleiben, weil die Grundlagen für die Ermittelung des Einkommens sehr verschieden beurtheilt werden können. Eine Contingentirung nach Gemeinden, wobei die Untervertheilung auf die einzelnen Steuerpflichtigen den Gemeinden selbst überlassen wäre, dürfte daher dem gegenwärtigen Modus allgemein vorgezogen werden.

Gewerbesteuer insbesondere.

Posen. Posen. Zur Gewerbesteuer pro 1867 wurden veranlagt 37 Kaufleute *lit. A I*, 594 dergl. *lit. A II*, 761 Händler *lit. B*, 256 Gast- und Schankwirthe, 80 Bäcker, 114 Fleischer, 8 Brauer, 378 steuerpflichtige Handwerker, 13 Müller, 173 Schiffer, Lohn- und Fracht-Fuhrleute, 35 Hausirer. Gegen das Vorjahr ist eine Verminderung der steuerpflichtigen Handel- und Gewerbtreibenden in den meisten Classen eingetreten, während sich die Zahl der steuerfreien Handwerker auf 1 063 gehoben hat. . . . Die dem Vernehmen nach an höherer Stelle angeregte Frage wegen Versetzung der Stadt Posen aus der zweiten in die erste Gewerbesteuer-Abtheilung ist in Anbetracht der zeitigen Verhältnisse gewiss verfrüht; ihre Ausführung würde den gewerblichen Verkehr des Ortes überaus benachtheiligen, auch wäre dieselbe mit Rücksicht auf die Resultate der Gewerbesteuer seit der Einrichtung der Classe *A I* vor 6 Jahren nicht gerechtfertigt. Die Zahl der in dieser Classe Veranlagten betrug in den Jahren 1862 bis 1867 beziehentlich 42, 41, 39, 39, 39 und 37.

Brandenburg. Frankfurt a. O. Hierorts wurden zur Gewerbesteuer veranlagt 18 Kaufleute und Fabrikanten in Classe *A I*, 307 dergl. und Handeltreibende in *A II*, 495 Handeltreibende in *B*, 196 Gast-, Schank- und Speisewirthe, 41 Bäcker, 32 Schlächter, 10 Brauer, 328 Handwerker, 12 Müller, 69 Schiffer, Fuhrleute und Pferdeverleiher und 59 umherziehende Gewerbtreibende, zusammen 1 567 Personen mit beziehentlich 1 242, 4 900, 2 968, 2 132, 728, 760, 380, 1 966, 90, 232 und 632, zusammen 16 030 Thlr.

Sachsen. Nordhausen. An steuerpflichtigen Gewerbtreibenden waren zu Ende 1866 veranlagt 274 Personen mit kaufmännischen Rechten, 254 Personen ohne kaufmännische Rechte, 93 steuerpflichtige Gast- und Schankwirthe, 36 Bäcker, 55 Fleischer, 17 Brauer, 236 steuerpflichtige Handwerker, 24 Müller, 19 Fuhrleute und 47 Hausirer. Im Laufe des Jahres wurden 73 Gewerbescheine gegen Erlegung von 468 Thlr, ferner 28 Freigewerbescheine zum Aufsuchen von Waarenbestellungen und 179 Gewerbelegitimations-Atteste und -Karten ausgefertigt. Der Hausirhandel Benneckenstein's entrichtete 3 314 Thlr Gewerbesteuer.

Rheinland. Neuss. Die Anträge der Kammer hinsichtlich der doppelten Gewerbesteuer der Mahl-, Oel- und Schneidemüller sind noch in soweit unberücksichtigt geblieben, als die in Aussicht gestellte veränderte Mühlenbesteuerung noch nicht zur Vorlage gekommen ist.

Aachen. In Aachen resp. in Burtscheid waren pro 1867 zur Gewerbesteuer veranlagt 64 resp. 11 Kaufleute und Fabrikanten in Classe *A I*, 414 resp. 48 dergl. in Classe *A II*, 1 033 resp. 72 Kleinhändler in Classe *B*, 284 resp. 31 Wirthe in Classe *C*, 151 resp. 21 Bäcker in Classe *D*, 138 resp. 15 Metzger in Classe *E*, 43 resp. 5 steuerpflichtige Bierbrauer in Classe *F*, 481 resp. 34 Handwerker in Classe *H*, 7 resp. 2 Müller in Classe *I*, 27 resp. 1 Fuhrleute in Classe *K*, zusammen 2 642 resp. 240 Firmen. Die Principal-Gewerbesteuer-Solleinnahme betrug pro 1867 in den einzelnen Classen 6 738 resp. 654, 9 950 resp. 768, 8 996 resp. 496, 5 094 resp. 390, 1 830 resp. 182 (10 resp. 7½ Sgr pro Kopf der Bevölkerung), 1 836 resp. 178 (desgl.), 584 resp. 90, 3 822 resp. 204, 156 resp. 40 und 131 resp. 2, zusammen 39 137 resp. 3 004 Thlr.

Trier. Für den Stadtbezirk sind pro 1867 zur Gewerbesteuer veranlagt unter *lit. A* 2 251, *lit. B* 304, *C* 162, *D* 70, *E* 51, *F* 12, *H* 181, *I* 2, *K* 50 (27 Schiffer und 23 Fuhrleute), *L* 15 Personen mit beziehentlich 3 998, 1 816, 1 926, 468, 614, 200, 1 066, 20, 365 und 162, zusammen 10 635 Thlr.

Saarbrücken. Seitens der handelstreibenden Oel- und Mahlmüller wird geklagt, dass bei Normirung der von ihnen

für das Handelsgeschäft zu entrichtenden Gewerbesteuer oft nicht berücksichtigt werde, dass letztere nur nach dem Umfange des ersteren und ohne Heranziehung des Mühlengeschäfts, welches eine besondere Mahlsteuer zahlt, zu bemessen sei.

2. Indirecte Steuern.

Schlesien. Schweidnitz. Aus Anlass eines Schreibens des hiesigen Königlichen Haupt-Steueramtes an einige Industrielle wegen der Steuercredite petitionirte die Kammer beim Königlichen Handelsministerium, dass die Steuercontribuenten nicht weiter gedrängt werden möchten, die Steuer vor dem Fälligkeitstermine zu zahlen.

Sachsen. Magdeburg. Im Mai v. J. trug die Furcht vor einer Kündigung der Steuercredite nicht wenig zur Verschärfung der geschäftlichen Krisis bei. Auf ein gegen eine solche Maassregel gerichtetes Gesuch erhielten die Aeltesten die Versicherung, dass von einer Kündigung, von einer zwangsweisen Einziehung der Credite keine Rede sein könne, dass vielmehr nur das vertrauensvolle Ersuchen ausgesprochen werden solle, die creditirten indirecten Steuern gegen Zinsvergütung in thunlichst ausgedehntem Maasse vorauszubezahlen. Die volle Bereitwilligkeit, diesem Appell an den Patriotismus zu entsprechen, war namentlich bei den Rübenzucker-Fabrikanten vorhanden, allein die Noth der Zeit machte dies in dem gewünschten Maasse unmöglich.

Westfalen. Hagen. Nach möglichst eingehenden Ermittelungen stellen sich die vom Kreise jährlich für den Verbrauch der gangbarsten Verzehrungsgegenstände aufgebrachten Steuern resp. Zölle, wie folgt:

Verbrauch.		Thlr Steuer
Kaffee 6 200 Ctr	à 5 Thlr	31 000
Reis 4 000 Ctr	à 1 „	4 000
Heringe 1 200 Ctr	à ⅓ „	400
Gewürze 154 Ctr	à 6½ „	1 000
importirter Käse 240 Ctr	à 1⅔ „	400
Südfrüchte 500 Ctr	à 1⅕ „	600
verschiedene Waaren 18 000 Ctr	à 1 „	18 000
raffinirter Zucker 3 000 Ctr	à 3 „	9 000
Cigarren 1 600 Ctr (im Zollverein fabricirt)	à 4 „	6 400
Tabak 8 000 Ctr (zur Hälfte importirt à 4 Thlr)		16 000
Bier 2 Millionen Quart		8 000
Branntwein 900 000 Quart		60 000
Salz		35 000
	Summa Thlr	189 800

Dazu die Weinsteuer gerechnet, ergiebt einen Jahresbetrag von nahezu 200 000 Thlr. Es ist wünschenswerth, dass die Zölle auf die nothwendigsten Lebensbedürfnisse und allgemein gebräuchlichen Verzehrungsgegenstände bedeutend ermässigt resp. ganz aufgehoben werden, da diese Steuern überwiegend von den unbemittelten Classen aufgebracht werden.

a. Wechsel- u. a. Stempel.

Brandenburg. Berlin. Nachdem das Abgeordnetenhaus die Nachtheile der Zeitungssteuer sehr eingehend beleuchtet hat, wäre es nunmehr wohl am Platze, dieselbe fallen zu lassen, anstatt sie in den neuen Landestheilen, welche sie nicht kennen, einzuführen.

Westfalen. Minden. Durch das letzthin angeordnete Verfahren bei der Wechselstempelung wird weder grössere Sicherheit gegen Betrug, noch eine grössere Vereinfachung oder gar Erleichterung für die Geschäftswelt herbeigeführt. Die Kammer wiederholt deshalb ihre früheren Anträge, auch den betreffs der Acceptnahme vor der Stempelung und vor dem ersten preussischen Giro. Das hiesige Haupt-Steueramt hat mehrfach Processe wegen Wechselstempel-Defraude angestellt, welche resultatlos geblieben sind. Die Acceptgabe im Auslande auf Tratten eines Ausländers ist dem Inländer gestattet, da überhaupt die Stempelung nur erforderlich ist, wenn mit der Tratte im Auslande ein Geschäft gemacht wird. Solche acceptirten Tratten kommen nun aber mehrfach direct vom Auslande an den Wohnort des Acceptanten mit Giro auf einen Dritten, welcher den Wechsel zur Stempelung vorlegt. Die Steuerbehörde hält solches Giro bereits für ein Geschäft, stützt sich auf § 20 des Stempelgesetzes vom 7. März 1822, erhebt die Anklage und verliert ziemlich regelmässig den Process. Versehen können allerdings seitens des Kaufmannsstandes stattfinden, doch sind das fast nie absichtliche. . . . Im Wechselverkehr macht sich noch immer die alte Untugend geltend, dass zur Ersparung des Stempels 49 Thlr 29 Sgr 11 Pf Papiere gezogen werden, welche einem rheinischen Usus zufolge kein Accept finden, obwohl sie bei Verfall bezahlt werden. Giebt man solche Wechsel der Bank, so hat man sehr häufig bei ersten Häusern Protest *M. A.* zu erwarten. Sobald alle Wechsel der Stempelung unterliegen, würde das wohl aufhören.

Bielefeld. Wiederholt wird der Antrag, dass die Anwendung von Stempelmarken auf alle Wechsel ausgedehnt werde, dass vor Allem aber das Cassiren derselben seitens des Stempelamtes als höchst unbequem in Wegfall komme, dieses vielmehr dem Aussteller wie bei fremden Wechseln gestattet werde. Ein Hinweis auf England und die Vereinigten Staaten genügt, um die Ausführbarkeit der Wünsche unserer reellen deutschen Handelswelt darzuthun.

Münster. Der Wechselverkehr wird noch immer sehr dadurch belästigt, dass bei inländischen Wechseln die Stempelmarken vom Königlichen Steueramte abgestempelt werden müssen; diese Belästigung wird nicht unbedeutend erhöht durch die so sehr beschränkte Bureauzeit des Steueramtes, welches schon um 5 Uhr Nachmittags dem Publicum geschlossen wird.

Lüdenscheid. Wiederholt wird angelegentlichst befürwortet, dass die wirklich ungefährliche Privat-Abstempelung der Wechselmarken auf inländischen Papieren versuchsweise gestattet werde. Eine andauernde Erhaltung der Stempelfreiheit für Wechsel unter 50 Thlr ist aber dem kleinen Erwerbsverkehr besonders werthvoll und erwünscht.

Hagen. Im Bezirk der Unter-Steuerämter Hagen resp. Schwelm wurden verkauft: gewöhnliches Stempelpapier für 5 404 resp. 2 051, Vollmachten 123 resp. 2, Zeitungsstempel 1 586 resp. 361, Stempel ohne Aushändigung des Materials 22 resp. 4, Stempelmarken 2 454 resp. 1 283, Wechselformulare 567 resp. 539, Passformulare 92 resp. 0, Wanderpass-Bücher 10 resp. 0, Gesindebücher 85 resp. 33, zusammen für 10 763 resp. 4 475 Thlr . . . . Die Vorschrift, welche für den Handelsstand den Gebrauch der Stempelmarken bei inländischen Wechseln ausschliesst, führt nur Belästigungen herbei, die durch keine haltbaren Gründe motivirt werden können. Auch ist es für die nicht am Sitze des Steueramtes wohnenden Geschäftsleute wünschenswerth, den Orts-Steuerempfängern und Postanstalten den Debit der Stempelmarken zu übertragen.

Dortmund. Das Stempelsteuer-Gesetz und die Cautionspflicht für Zeitungen wirken sehr hemmend. Aus der selbstständigen Verwendung von Stempelmarken zu inländischen Wechseln seitens des Handelsstandes würden sowohl der Steuerbehörde als auch dem Wechselinhaber Erleichterungen erwachsen. Denselben Wunsch hegen die Vertreter von Versicherungsanstalten in Betreff der Stempelverwendung bei Policen, deren Prämienbetrag 50 Thlr übersteigt.

Rheinland. Lennep. Der Gebrauch der Stempelmarken nimmt regelmässig zu und erleichtert die Arbeit der Stempelbehörde wesentlich.

Düsseldorf. Wiederholt wird hervorgehoben, dass es ohne Gefährdung des fiscalischen Interesses dem Verkehrsleben ungemein förderlich sei, wenn dem Stempelschuldner die Verwendung und Cassirung der Stempelmarken gestattet würde.

Neuss. Da die meisten Firmen ihre eigenen Wechselformulare, auf welchen die Namen derselben vorgedruckt sind, gebrauchen und aus diesem Grunde die bei der Stempeldebit-Stelle käuflichen, mit dem Stempel bereits versehenen Formulare nur selten anwenden, so wird gewünscht, dass die Erleichterung der Selbstcassirung der Stempelmarke auch auf die Aussteller inländischer Wechsel ausgedehnt werde.

Köln. (Siehe Trier.) . . . Ausser dem Salze sind nur noch Spielkarten und Kalender vom freien Verkehr im Zollverein ausgeschlossen resp. besonderen Beschränkungen unter-

worfen, weshalb zu wünschen ist, dass auch der Stempel von denselben für das ganze Zollvereins-Gebiet gleichmässig festgesetzt und hierdurch ihr ungehinderter Vertrieb ermöglicht werde.

Aachen. Ein wesentliches Hinderniss für den Wechselverkehr bietet die Verpflichtung, alle Stempelmarken auf inländische Tratten beim Königlichen Stempelamte abstempeln zu lassen. Da letzteres nur bis 5 Uhr Nachmittags dem Publicum geöffnet ist, die kaufmännischen Geschäftsstunden aber in der Regel über diese Zeit hinaus zu währen pflegen, so können alle nach 5 Uhr ausgestellten Tratten an demselben Tage nicht weiter benutzt werden. Namentlich leiden die Banquiers unter diesem Verfahren, indem sie zu jeder Stunde des Tages in den Fall kommen, Wechsel verwenden zu müssen. Demnach sollten inländische Wechsel vom Aussteller mit den betreffenden Marken rechtsgiltig abgestempelt werden dürfen. Eine weitere Erschwerung des Wechselverkehrs bildet die zunehmende Ausstellung von Wechseln unter 50 Thlr, welche nicht gestempelt und daher auch nicht acceptirt zu werden brauchen.

Trier. Der gewünschten Gestattung des Aufklebens der Stempelmarke auf Wechsel seitens des Wechselausstellers dürfte kein erheblicher Grund des steueramtlichen Interesses entgegen stehen.

Saarbrücken. (Siehe Trier.)

b. Mahl- und Schlachtsteuer.

Pommern. Stettin. Von den Betheiligten wird die Mahlsteuer wiederholt als Hinderniss jeder freieren Bewegung des Mehlgeschäfts bezeichnet.

Brandenburg. Berlin. Die hiesigen Mehlhändler bedauern, dass die Stadtverordneten-Versammlung die Abschaffung der Mahlsteuer mit, wenn auch nur kleiner Majorität abgelehnt hat. Fiele die Steuer, so würden sich das Mühlen- und Bäckergewerbe, überhaupt die betreffenden Handelsverhältnisse ganz anders gestalten; jetzt sei der Fall nicht selten, dass Waare bald übermässig vorhanden, bald nicht genügend zu beschaffen. Kein Gewerbe sei so unregelmässigen Verhältnissen ausgesetzt, kein Calcul sei möglich. Auch das Publicum würde bald erkennen, welche Vortheile ihm aus der Abschaffung der Steuer erwüchsen. Die steuerfreie Mehlniederlage sei nur als Nothbehelf dankbar hinzunehmen, denn bei den immerhin grossen Lagerungsspesen und den sonstigen damit verbundenen Unannehmlichkeiten entschliesse man sich nur im äussersten Falle zur Lagerung.

Rheinland. Köln. Erfreulicher Weise ist die Zahl der Gegner der unwirthschaftlichen und lästigen Mahl- und Schlachtsteuer im Steigen begriffen.

Aachen. Die Solleinnahme an Schlacht- und Mahlsteuer in Aachen und Burtscheid pro 1866 betrug ohne die Beischläge und Hebegebühren 98 401 Thlr

c. Braumalz-, Maisch- und Tabaksteuer.

Westfalen. Minden. Eine Erhöhung des Tabakzolles wäre im Interesse unserer Fabrikation sehr zu beklagen; hoffentlich werden andere Wege gefunden, die Staatseinnahmen zu erhöhen, als eine Verbrauchssteuer einzuführen, welche geeignet ist, vom Auslande das Fabrikat, verzollt oder geschmuggelt, und nicht mehr das Rohproduct über die Grenze zu bringen und somit dem Arbeiterstande grossen Verdienst zu entziehen. Das Hinaufschrauben der Zölle hat bisher immer noch den Verbrauch vermindert und dem Staate keinen Vortheil gebracht. Jedenfalls sollten Fabrikanten vor der Erhöhung der Tabaksteuer und der Einführung einer Fabrikatsteuer gehört werden.

Lüdenscheid. Eine Vertheuerung des Tabaks, besonders in den geringeren Sorten, durch Erhöhung der Tabaksteuer würde sehr zu beklagen sein, weil der Consum des Tabaks dem deutschen Arbeiter ebenso unentbehrlich ist wie das tägliche Brot.

Dortmund. Wiederholt wird die Rückvergütung der Braumalz-Steuer wenigstens für den grössten Theil des exportirten Bieres in Gebinden und Flaschen beantragt, damit die hiesigen Brauereien hinsichtlich des Preises mit den süddeutschen, welche jene Bonification geniessen, im Auslande concurriren können.

Rheinland. Düsseldorf. Während anderen weniger bedeutenden Fabrikationszweigen auf den zur Verarbeitung kommenden Spiritus eine Steuerbonification eingeräumt wird, ist das desfallsige Gesuch der hiesigen Zündhütchen-Fabrik seiner Zeit abschlägig beschieden worden, welche ungleiche Behandlung sich in keiner Weise rechtfertigen lässt.

Köln. Für das ganze Zollvereins-Gebiet müsste eine gleichmässige Braumalz-, Maisch- und Tabaksteuer eingeführt werden, damit endlich ein durch keine Uebergangsteuer belästigter, vollständig freier Verkehr im Innern des Zollvereins Platz greife.

Koblenz. Der stark zu fürchtenden Concurrenz des russischen Spiritus dürfte sich durch eine Erhöhung der Rücksteuer beim Export wohl am leichtesten begegnen lassen.

Saarbrücken. Nachdem die Erhaltung und Reform des Zollvereins gesichert ist, darf wohl erwartet werden, dass die Festsetzung gleicher Verbrauchssteuern für Bier, Branntwein, Tabak u. s. w. und damit die Beseitigung aller Uebergangsabgaben erfolge.

d. Salzsteuer. (Siehe auch Staatsgewerbe.)

Preussen. Königsberg. Eine Salzsteuer von 2 Thlr pro Ctr an Stelle des Salzmonopols erscheint den Aeltesten viel zu hoch.

Westfalen. Minden. Die Aufhebung der Controle über den Salzverbrauch ist höchst dankenswerth, da diese Controle zu den unangenehmsten Conflicten und Gesetzesübertretungen führte. Die an Stelle des Salzmonopols getretene Salzsteuer von 2 Thlr pro Ctr ist zu hoch und liesse sich um so leichter ermässigen, als die grossen fiscalischen Salzlagerungen eine Ausbeute ermöglichen, bei der die Kosten mit der grösseren Production sich vermindern.

Dortmund. Die Einführung einer gleichmässigen Salz-Consumtionssteuer an Stelle des Salzmonopols wird günstig beurtheilt.

Rheinland. Köln. Die Aufhebung des Salzregals und seine Ersetzung durch eine gleichmässige Verbrauchssteuer im ganzen Zollvereins-Gebiete ist ein dankenswerther Fortschritt, da sie den freien Verkehr in diesem Artikel herstellt und es ermöglicht, zur geeigneten Zeit mit der Ermässigung der Salzpreise vorzugehen.

Saarbrücken. Die Ersetzung des Salzmonopols durch eine Verbrauchssteuer ist ein Fortschritt, obwohl letztere sehr hoch gegriffen ist.

e. Zuckersteuer.

Pommern. Stettin. In Folge des unnatürlichen Schutzzoll-Systems findet im Zollverein längst eine Ueberproduction von Rübenzucker statt, weshalb eine grössere Ausfuhr wünschenswerth erscheint. Dazu ist erforderlich, dass das Ausland aufhört, die Zucker je nach der Farbe verschieden zu besteuern, und dass Frankreich die surtaxe von 2 *frcs.* pro 100 Ko. auf unsere Waare fallen lässt, welche überdies im Widerspruch mit dem französisch-preussischen Handelsvertrage steht. Allerdings traten am 1. März 1867 in England Modificationen der Zuckerzölle in's Leben, denen Frankreich, Belgien und Holland zum 1. Mai sich anzuschliessen bereit erklärt haben sollen; allein damit öffnet sich nur die Aussicht auf einen grösseren Absatz der geringeren Rübenzucker, und es bleibt immer noch zu wünschen, dass recht bald ein einheitlicher Zollsatz in jenen Ländern für rohe und für raffinirte Zucker uns ermöglicht, auch mit besseren Producten an den ausländischen Markt zu treten.

Schlesien. Schweidnitz. Angesichts des Preisrückganges von Zucker wäre die volle Zahlung des Rückzolles beim Export im höchsten Grade erwünscht.

Rheinland. Duisburg. Zum Erlass eines neuen Zuckersteuer-Gesetzes, welches im Artikel 32 der Verfassung des Norddeutschen Bundes vorgesehen worden, ist der jetzige Zeitpunkt besonders geeignet, da die Rübenzucker-Production der letzten Campagne den Bedarf mehr wie vollständig deckt. Als Vorbild wird wiederholt die Convention zwischen England, Holland, Belgien und Frankreich vom 8. November 1863 empfohlen. Ein Ausfall von Steuern ist bei der starken Production nicht zu fürchten. Die Erhöhung der Rübensteuer lässt sich aus volkswirthschaftlichen Gründen nicht vertheidigen; es liegt im Interesse des Staates, dass der Zuckerverbrauch sich stetig steigere, da ja der Zuckerzoll nach Artikel 35 der Bundesverfassung eine sehr wichtige Einnahmequelle bilden soll und erfahrungsmässig jede Steuererhöhung den Verbrauch verringert. Demnach wird eine Ermässigung des Eingangszolles von ausländischem Zucker empfohlen bis zu der Grenze, wo die vollständige Gleichstellung mit dem Rübenzucker eintritt und demnach eine gleichmässige Bonification für Ausfuhr gestattet werden kann. Die Rübenzucker-Industrie ist bereits hinreichend gestärkt, um die dadurch entstehende stärkere Concurrenz ertragen zu können. Das rationellste System der Zuckerbesteuerung ist das Typensystem, nach welchem der reine und wirkliche Zuckergehalt besteuert wird. Die oben genannten Staaten haben es angenommen, und sein überwiegender Einfluss zeigt sich am deutlichsten daran, dass es den Etablissements des Zollvereins noch nicht gelungen ist, das ihnen verloren gegangene neutrale Gebiet der Schweiz für den Absatz der raffinirten Waare wieder zu gewinnen, während die concurrirenden Länder den Markt mit Vortheil benutzten.

Wesel. Eine Ermässigung des Eingangszolles für ausländischen Zucker soweit, dass er mit dem Rübenzucker gleichgestellt ist, wird durch die Gerechtigkeit geboten. Dann könnte eine gleichmässige Bonification für Ausfuhr gestattet und der Staatscasse durch die vermehrte Einfuhr des indischen Zuckers unzweifelhaft eine ansehnliche Mehreinnahme zugeführt werden.

Köln. Das deutsche Zuckerraffinerie-Geschäft wird demjenigen Englands, Frankreichs, Hollands und Belgiens erst dann vollständig concurrenzfähig zur Seite stehen, wenn auch der Zollverein sich entschliesst, bei Ausfuhr der Raffinaden wie jene Länder den vollen Steuerbetrag zurück zu vergüten, welcher bei der Einfuhr der entsprechenden Quantität Rohzucker entrichtet worden ist.

f. Zolltarif und Zolleinrichtungen.

Preussen. Königsberg. In seiner bisherigen Gestalt brachte der Zollverein der Provinz nur Nachtheile; er schaffte ihr kein erweitertes Hinterland für Importe, keine ausgedehntere Zufuhr von Exportartikeln, legte dagegen ihre naturgemässen Industriezweige, die Verarbeitung überseeischer Rohproducte oder Halbfabrikate lahm. Eine möglichst schnelle Reform des Zolltarifs, welche mit dem Schutzsystem vollständig bricht und einen einfachen, auf eine mässige Zahl ausgiebiger Finanzzölle beschränkten, nirgends prohibitiven Tarif herstellt, als Regel für alle übrigen Artikel aber die Zollfreiheit feststellt, thut der Provinz vor allen anderen noth. Namentlich bedarf sie der Wiederherstellung billigerer Eisen- und Zuckerzölle, welche zu ihrem Nachtheile und zum Vortheile der Eisen- und Rübenzucker-Industrie des Zollvereins bedeutend erhöht wurden und bei ihrem jetzigen Stande einen schweren, ungerechten Tribut unserer armen Provinz an die reicheren des Inlandes darstellen.

Posen. Posen. Das hiesige Haupt-Steueramt wurde vom Herrn Provinzial-Steuerdirector angewiesen, den mit Anspruch auf Steuerbonification über Wendisch-Warnow nach Hamburg, über Aachen und Herbesthal nach Belgien und über Oderberg nach dem Triester Freihafen ausgehenden Spiritus auf dem hiesigen Bahnhofe unter Verschluss zu legen, mit welchem er bis zu den gedachten Ausgangspunkten gehen kann.

Pommern. Stettin. Durch Aufhebung des Schutzzolles auf Mehl in den Elbherzogthümern würde unseren Mehlfabrikanten ohne Zweifel ein guter Markt eröffnet. . . . Der Versuch der hiesigen Spediteure, das fast ganz nach Hamburg gezogene Weinspeditions-Geschäft durch die indirecte Dampferlinie Bordeaux-Hull-Stettin wieder über hiesigen Platz zu leiten, stösst auf den Uebelstand, dass Weine, welche aus Frankreich indirect *via* England hieher importirt werden, den Zollrabatt nicht geniessen, während derselbe bei Sendungen über Holland gewährt wird. Es wird deshalb um Gleichstellung gebeten. . . . Vom 1. April 1867 ab ist für alle Waaren in den hiesigen Packhofs-Räumen eine dreimonatliche unentgeltliche Lagerung bewilligt worden.

Brandenburg. Berlin. Die Erläuterung, welche das Königliche Finanzministerium am 17. September über die Tarifirung wollener Waaren gab, da die Unterscheidung zwischen gewalkten und ungewalkten wollenen Waaren bei der Zollabfertigung schwierig war, gereicht dem Handel mit auswärtigen Stoffen dieser Art zum Vortheil. . . . Die Teppichfabrikanten halten eine Ermässigung der Zölle von 2 resp. 6 Thlr für die ohne einen so hohen Zoll höchst vortheilhaft von ihnen zu verwerthenden englischen Leinen- und ordinären Baumwoll-Garne auf 15 Sgr pro Ctr für nöthig, wenn man nicht Rückzölle bei Ausfuhr des Fabrikats gewähren will. . . . Bezüglich der nothwendigen Herabsetzung des Eingangszolles für Leinengarn auf den Satz von 15 Sgr pro Ctr wird auf den vorjährigen Bericht verwiesen. Zwar würde der beträchtliche Gewinn der inländischen Spinnereien dadurch wohl etwas geschmälert, dagegen aber einer grossen Weberbevölkerung ein wesentlicher Vortheil geleistet werden. . . . Bei der Versteuerung ausländischer Cigarren kommt eine zu hohe Tara in Anwendung, auch könnte man sehr wohl die Probeverwiegung einzelner Kisten zur Ermittelung des Nettogewichts zulassen. . . . Auf eine Mittheilung des Königlichen Handelsministeriums, dass in Anregung gekommen sei, den Eingangszoll für Kakao in Bohnen und Kakaoschalen von 6¼ auf 5 Thlr herabzusetzen, dass darauf aber nur einzugehen sei, wenn gleichzeitig eine entsprechende Zollermässigung für Kakaomasse, gemahlenen Kakao, Chokolade und Chokoladensurrogate eintrete, erklärte das Collegium die Herabsetzung letzterer Position von 11 auf 9 Thlr pro Ctr für unbedenklich. . . . Am 6. September befürworteten die Aeltesten ein Gesuch hiesiger Spiritus- und Spritháudler um Beseitigung des Uebergangszolles, welcher zur Zeit noch bei Einfuhr preussischen resp. vereinsländischen Spiritus nach Hannover besteht. . . . Der Transithandel in Wollwaaren würde einen weit grösseren Umfang gewinnen, wenn in Berlin die Leipzig bewilligten laufenden Steuerconten eingeführt würden, da die Theilungslager doch immer noch mit vielen Umständlichkeiten und Kosten verbunden sind. . . . Unter dem 26. August richtete das Collegium an die Königlichen Ministerien für Handel u. s. w. und für Finanzen eine erneute Vorstellung, Berlin die Erleichterung der in Leipzig gestatteten Steuercontirung zu gewähren, da nur durch dieselbe auf hiesigem Platze ein grösserer Absatz von ausländischen Waaren nach dem Auslande erzielt werden könne, wozu die Hauptstadt des norddeutschen Bundes in allen anderen Rücksichten geeignet sei.

Schlesien. Hirschberg. Die schlesische Papierfabrikation kann nur dann gedeihen, wenn sie durch die Erhöhung des Eingangszolles auf Papier gegen die Concurrenz der durch billigere Löhne und Rohstoffe begünstigten böhmischen Fabrikation geschützt wird.

Lauban. Von grossem Werthe für die Consumenten und das Speditionsgeschäft würde es sein, wenn das hiesige Steueramt befugt wäre, die einem Eingangszolle unterworfenen Güter auf Begleitschein II erledigen zu dürfen. . . . Zuversichtlich wird gehofft, dass das Missverhältniss, welches in der Erhebung des Zolles von 2 Thlr pro Ctr rohe leinene Garne beim Eingange aus Böhmen gegenüber der zollfreien Einfuhr roher Leinwand von dort besteht, bald ausgeglichen, sowie, dass eine Herabsetzung des Zolles auf Leinengarne bei der Einfuhr aus England und Belgien in Erwägung gezogen werde.

Landeshut. Durch den Eingangszoll von 2 Thlr pro Ctr Leinengarn gegenüber der freien Einfuhr fertigen Leinens wird unsere Weberbevölkerung ausserordentlich gedrückt. Die freie Einfuhr des Leinen bleibt erwünscht, weil in lebhafter Geschäftszeit unsere Arbeitskräfte nicht ausreichen, während in Böhmen fast immer Ueberfluss daran ist; dagegen ist die Herabsetzung des Garnzolles auf ½ Thlr dringend nöthig.

Schweidnitz. Auf Erfordern des Königlichen Handelsministeriums äusserte sich die Kammer gutachtlich dahin, dass die Einführung des Zolles von 2 Thlr auf rohleinene Garne neben der zollfreien Einfuhr rohleinener Gewebe aus Oestreich bisher keinen nachtheiligen Einfluss auf die Lage der Weber ausgeübt hat, namentlich weil Weber für andere Gewebe als Leinen zur Zeit sehr gesucht sind, dass aber dennoch dieses Verhältniss ein so unnatürliches und der Entwickelung der preussischen Gewerbsindustrie so verderblich sei, dass eine allgemeine Herabsetzung des Zolles auf Garne auf 15 Sgr pro Ctr geboten erscheine.

Breslau. Die Steuerherabsetzung für starke leinene Garne bis Nr. 45 incl. auf den früheren Satz von ½ Thlr pro Ctr ist eine dringende Nothwendigkeit für die Leinweberei. Für feinere Nummern wird jedoch die Beibehaltung des jetzigen Zolles von 2 Thlr im Interesse sowohl derjenigen Spinnereien befürwortet, welche solche Nummern spinnen, als des Flachsbaues, welcher Käufer für edleren Flachs braucht, wenn er eine Vervollkommnung anstreben soll. Auch die Flachsgarn-Spinner Schlesiens würden eine Herabsetzung des Zolles auf niedrige Nummern nicht ungern sehen; denn da die Fabrikation roher Leinen jetzt auch für diesseitige Rechnung in Böhmen betrieben wird, so haben die Spinner zwar einen höheren Schutz gegen die östreichischen, aber es fehlen ihnen die Kunden. Dies macht sich doppelt fühlbar, wenn Flachs weniger gut gerathen ist und sich weniger zu guter Bleiche geeignetes Garn daraus spinnen lässt, also gerade in den ungünstigsten Geschäftsjahren.

Sachsen. Magdeburg. Mit der gemeinsamen Zollgesetzgebung und der Ausdehnung des Zollvereins tritt hoffentlich eine grössere Vereinfachung des Zolltarifs und des Abfertigungsverfahrens, dem im Wesentlichen noch die Zollordnung vom 23. Januar 1838 zum Grunde liegt, ein. . . . Für den Abfertigungsdienst bei der Zollexpedition auf dem Magdeburg-Wittenberger Bahnhofe hieselbst ist eine besondere Ordnung in Kraft getreten. Zur Erleichterung der Abfertigung von rohem Kaffee, welcher in Kisten von weniger als 4 Ctr verzollt werden soll, ist eine probeweise Nettoverwiegung einzelner Kisten in Stelle der Nettoermittlung sämmtlicher Kisten unter gewissen Bedingungen gestattet worden. Unter dem 20. Juni wurden besondere Bestimmungen über das Verfahren bei der Theilung geistiger Flüssigkeiten in der Niederlage erlassen. Mit Rücksicht auf die Vorschrift endlich, dass die Revision der eingehenden Waaren nur in Gegenwart der Empfänger oder deren Bevollmächtigten vorgenommen werden soll, ist auf die Nothwendigkeit von Seiten der Königlichen Steuerbehörde aufmerksam gemacht worden, dass unlegitimirte Vertreter der Waarenempfänger ferner nicht zugelassen werden dürfen. . . . Bei der Vorlegung des Gesetzentwurfs über die Aufhebung der durch den Zolltarif vorgeschriebenen Gebühren für Begleitscheine und Bleie beabsichtigten die Aeltesten, auch die Aufhebung der Kosten für Beschaffung von Kunstschlössern für den mittels Eisenbahn-Wagen mit Anspruch auf Steuervergütung exportirten Zucker zu beantragen. Sie nahmen davon zwar Abstand, weil die von der Königlichen Staatsregierung gegebenen Motive jener Vorlage nicht genau auf ein solches Verlangen passen, glauben aber, die Frage sei in Betracht zu ziehen, ob ferner noch von den Exporteurs die nicht unbeträchtlichen Kosten für die steueramtliche Sicherstellung der Waare zu beanspruchen sein werden. . . . Der reger gewordene Export von Getreide u. s. w. ist ohne Beseitigung der lästigen steueramtlichen Manipulation bei Stempelung der Säcke nicht durchführbar; die Aeltesten beantragten deshalb den zollfreien Eingang von gebrauchten Säcken.

Westfalen. Minden. Im Interesse der Seifensieder wird beantragt, die Steuer von 20 Sgr auf calcinirte englische Soda fallen zu lassen, da die inländische Soda zu Seife fast gar nicht zu verwenden ist. . . . Die grossen Destillateure klagen, dass sie bei den Abfertigungen von Branntwein in's Hessische, sobald das Bückeburger Land transitirt wird, noch immer die zeitraubenden und kostspieligen Zollformalitäten des Wiegens und amtlichen Fassversiegelns erfüllen müssen. Auch hatten sie gehofft, dass für die Provinz Hannover der Eingangszoll wegfalle und damit unserem Handel das Verbrauchsfeld thatsächlich offen stehe, indem die gewährte Exportbonification den Zoll nicht ersetzt. . . . Die Zolldeclarations-Kosten in Bremen sind zu hoch; die früher monirten Revisionskosten sind zwar ermässigt, entsprechen aber noch nicht der Billigkeit. Eine Beseitigung der sonstigen Belästigungen wird wohl erst aufhören, wenn Bremen zum Zollverein gehört.

Münster. Die früheren Anträge betreffs der für die inländische Stearinfabrikation so sehr ungünstigen Zollverhältnisse werden wiederholt. . . . Da das Halbfabrikat Leinengarn dreimal so hoch besteuert ist als das Ganzfabrikat Leinen, so macht sich die englische und belgische Concurrenz doppelt fühlbar.

Lüdenscheid. Eine grössere Vereinfachung des Zolltarifs nebst Herabsetzung verschiedener Zölle ist sehr zu wünschen, indem nur sehr wenige Artikel der heimischen Industrie überhaupt noch des Schutzzolles bedürfen. Es empfiehlt sich, aus allen Industriebezirken des Vereinsgebiets von Praktikern Erkundigungen über das Maass der Reductionsfähigkeit einziehen zu lassen. . . . Zur Erhaltung der Concurrenzfähigkeit unserer Knopffabrikanten gegenüber Böhmen ist es dringend nothwendig, dass der Vereinszoll auf weisse und farbige Glassteine auf den Satz von 15 Sgr pro Ctr, wie er für „Glasflüsse“ bereits besteht, normirt werde. . . . Ein hier täglich empfundener Uebelstand ist es, dass die Abfertigung der nicht mit der Post zugeführten Import- und Retourwaaren, welche letzteren fast stets zollfrei wieder eingehen und namentlich durch Verzögerungen leicht grosse Werthseinbussen erleiden, nicht durch die Beamten der kleineren Zollstellen besorgt werden kann. Oft bleiben derartige Colli wochenlang ungeöffnet stehen und der Entwerthung ausgesetzt. Anderseits ist es unmöglich zu verlangen, dass um solcher oft vereinzelter Retour-Colli willen der Steuerbeamte z. B. von Iserlohn 4—5 Meilen weit hieher kommt.

Dortmund. Nochmals wird im Interesse der Gerechtigkeit um den Wegfall der für Palm- und Cocosfett bestehenden Controlgebühren gebeten.

Rheinland. Lennep. Beim Abschlusse von Handelsverträgen sollten für seidene und halbseidene Bänder möglichst niedrige gegenseitige Zollsätze angestrebt werden, um den grossen Weltmarkt uns mehr und mehr zu erschliessen; denn die Concurrenz bei diesen Artikeln ist weniger im Auslande als im Zollverein selbst zu suchen.

Elberfeld. Die hohe Besteuerung der in grossen Mengen zur Knopffabrikation nöthigen Glasflüsse, deren Beziehung nur aus Böhmen geschehen kann, benachtheiligt den Absatz der Knopffabrikate namentlich nach dem Auslande. . . . Die Stahl- und Eisenwaaren-Fabrikanten beantragen, dass der Eingangszoll auf Eisen mit den auf den Fabrikaten ruhenden Zöllen in ein richtiges Verhältniss gesetzt werde, so dass das Material verhältnissmässig nicht höher als das Fabrikat besteuert sei. . . . Ungerechtfertigt und unbillig ist die hohe Besteuerung des Anilins mit 3½ Thlr pro Ctr, welche über 8 % des Werthes ausmacht und die Farbenfabrikation sehr behindert.

Wesel. Die Kratzenfabrikation ist hinsichtlich ihres Lederbedarfs auf das Ausland angewiesen, welches ihr im Inlande mit der fertigen Waare Concurrenz macht, weil ihm die Herabsetzung des Zollvereins-Tarifs die Einfuhr erleichtert. Ein Ersatz für die inländische Fabrikation läge darin, dass bei der Ausfuhr von Kratzen Rückvergütung des für das Leder gezahlten Zolles stattfände. . . . Eine Besserung der bedrängten Lage unserer Stearinfabrikation kann nur eintreten, wenn Palm- und Cocosfett zollfrei eingeführt werden und wenn ein paritätischer Zollsatz für das Fabrikat besteht. Während das Ausland Stearinmasse zu 1, Stearinlichte zu 1½ Thlr pro Ctr einführt, macht der doppelt so hohe Werthzoll den diesseitigen Fabriken die Ausfuhr unmöglich. . . . Durch die Binnenzölle der meisten süddeutschen Staaten hat das Geschäft in ausländischen Weinen nach dem Oberrhein so sehr gelitten, dass es ganz zu versiegen droht, weil die directen Einfuhren aus Frankreich jenen Binnenzöllen nicht unterliegen. Der Ausländer ist demnach gegen den Inländer im Vortheil. Ein hiesiges Haus suchte die Errichtung von Privatlagern für unverzollte Weine nach; damit waren aber so viele lästigen Formalitäten und Kosten verbunden, dass davon ganz abgesehen werden musste. Jeder Weinhändler des Inlandes bedarf des Zollcredits, wenn er mit dem des Auslandes gleichstehen will, da für den Wein, den der

Ausländer liefert, erst dann der Zoll zu bezahlen ist, wenn er in das Inland zum Consum eingeführt ist. Das Minimum dieses Zollcredits ist 3 000 Thlr., zu dessen Erreichung bei der früheren Steuer 100 Oxhoft erforderlich waren. Jetzt, nach erfolgter Steuerermässigung, gehören dazu 200 Oxhoft, welches Quantum zu beziehen für sehr viele Geschäfte unthunlich ist. Eine Herabsetzung des Minimums auf 1 500 Thlr. dürfte sich daher vollständig rechtfertigen.

Krefeld. Während unversiegelte Probepacketchen mit Rohseide von hier aus unbeanstandet per Post zum gewöhnlichen Porto von 9 Pf. pro 2,4 Loth und im Gewicht bis zu 15 Loth nach Frankreich befördert werden, finden von dort aus hieher keine Beförderungen statt, da deren Annahme mit Bezug auf eine frühere Convention verweigert wird, sobald der Inhalt des Packetes irgend welchen Kaufwerth hat. Letzteres ist nun bei diesen Packeten allerdings der Fall; da jedoch die Muster nur zum möglichen Abschlusse eines Geschäftes, nicht aber zu deren Verkauf bezogen werden und die hiesigen Händler jetzt genöthigt sind, solche Sendungen über Strassburg durch einen Spediteur per Post oder durch die *Messageries impériales* zu beziehen, wobei selbst die kleinsten Packete etwa 35 Sgr. Fracht und Porto kosten und 3 bis 4 Tage unterwegs bleiben, so wird um Beseitigung dieses Verkehrshindernisses, sowie darum gebeten, dass die Sendung solcher Musterpackete auch nach Italien und der Schweiz und umgekehrt ermöglicht werde.

Köln. Gegenüber einem Bescheid des Königlichen Handelsministeriums, dass in der Vereinfachung des Zolltarifs bereits bei Ausarbeitung des zur Zeit giltigen Tarifs das Mögliche geschehen sei, macht die Kammer geltend, dass der englische Zolltarif nur einige 30, der deutsche dagegen in 44 Classen über 200 Gegenstände mit einem Eingangszolle belegt, eine weitere Reduction mithin wohl ohne Verletzung erheblicher finanzieller oder industrieller Interessen vorgenommen werden könnte. Ebenso verdient die möglichste Vereinfachung der Controlvorschriften im Seeverkehr zwischen den preussischen Ostsee-Häfen und dem Rheine die grösste Beachtung schon insofern, als dadurch sowohl den Zollbehörden als dem Handelsstande Zeit, Mühe und Kosten erspart werden. Endlich wird befürwortet, die Competenz der Vorstände der Haupt-Steuerämter in Beziehung auf die Niederschlagung von Ordnungstrafen zu erweitern. . . . Die Gewährung einer Exportbonification für Bier und Essig ist um so nothwendiger, als sie in den mit den Rheinlanden dabei concurrirenden süddeutschen Staaten besteht. . . . Wichtig für die Staatscasse wie für die Zukunft der inländischen Zuckerindustrie ist die Regelung der Zuckersteuer- und Zuckerexport-Frage. Die hierorts stattgehabte internationale Ermittlung des Zuckergehalts der Colonialrohzucker-Qualitäten holländischer Messung in Verbindung mit der von der Königlichen Staatsregierung angeordneten Feststellung des Rendements von Rübenzuckern verschiedener Qualität wird wohl sichere Anhaltspunkte für die Behandlung dieser wichtigen Angelegenheit ergeben haben. . . . Die Aufhebung des Ausfuhrzolles von wollenen Lumpen wird aus den in den beiden letzten Jahresberichten hervorgehobenen Gründen wiederholt angeregt. . . . Die gänzliche Zollbefreiung von mittels der Post eingehenden Waarenproben und Mustern im Gewicht bis zu 15 Loth würde, ohne irgend erhebliche finanzielle Einbussen zu verursachen, für die Post- wie für die Steuerbehörden eine wesentliche Mühersparniss herbeiführen, daneben aber den Handelsstand ungleich früher in den Besitz solcher Sendungen setzen. Die aus dem Auslande eingehenden, hochbesteuerte Waaren enthaltenden Poststücke im Gewicht von mehr als 15 ℔ dürfen bestimmungsmässig nur in Gegenwart eines oberen Zollbeamten abgefertigt werden. Da derartige Sendungen meistens nur in Eilfällen gemacht zu werden pflegen, so wäre es sehr erwünscht, dass ihre Abfertigung nicht auf 2 Tagesstunden beschränkt, sondern zu jeder Zeit, d. h. so lange das Expeditionslocal geöffnet ist, bewirkt werde. . . . Im Interesse des betheiligten Publicums wie der betreffenden Zollbeamten liegt es, dass an die Stelle des feuchten und engen Locals der Post-Steuerexpedition ein erweiterter, zweckmässiger eingerichteter Neubau trete, derselbe auch mit einem Keller versehen werde, um Gegenstände, die durch Hitze leiden, im Sommer vor Verderben schützen zu können. . . . Der Verzicht der Staatscasse auf den Ersatz der Kosten der zollamtlichen Verbleiungen ist dankenswerth. . . . Von den Betheiligten wird wiederholt dringend beantragt, dass, nöthigenfalls gegen Aufgebung der betreffenden zollvereinsländischen Eingangszölle, die freie Einfuhr von Bleiröhren und Bleiplatten nach Belgien, Holland und Frankreich angestrebt werde.

Aachen. Zu den vorhandenen Beengungen des Colonialwaaren-Handels, wonach sie sofort an der Grenze verzollt werden müssen, sind seitens der Zollbehörde letzthin Verordnungen getreten, welche die Errichtung eines Lagerhauses nothwendig machen. Den hiesigen Spediteuren ist nämlich fortan nicht mehr gestattet, für Aachener Firmen Zollbeträge unter 3 000 Thlr. auf ihr Conto zu übernehmen, während sie für auswärtige Firmen alle beliebigen Zollbeträge auf ihr Conto nach wie vor buchen lassen dürfen. Dadurch verlieren zahlreiche hiesige Colonialwaaren-Händler einen Rabatt, den der Spediteur für sofortige Zahlung früher bewilligte oder durch einen verhältnissmässigen Untercredit von 3 — 4 Monaten auszugleichen pflegte. . . . Nach den Bestimmungen des Zolltarifs dürfen aus dem Auslande zurück gesendete leere Säcke, wenngleich sie augenscheinlich bereits zum Transport von Frucht benutzt worden, nur dann wieder zollfrei eingehen, falls sie beim Ausgange dem betreffenden Zollamte vorgezeigt wurden. Die dadurch bedingte doppelte Revision erfordert erfahrungsmässig oft mehrere Tage und bedingt deshalb bei dem fortwährenden Schwanken der Productenpreise häufig recht empfindliche Verluste. . . . Die Befürchtung, dass eine Ermässigung der Einfuhrzölle auf Wein die Einnahme der Zollcasse benachtheiligen werde, hat sich für hiesigen Platz als grundlos erwiesen, denn die Zollcasse vereinnahmte für eingegangenen Wein im Jahre 1864 19 506, im Jahre 1866 25 480 Thlr. . . . Die heimischen Kratzenfabriken sind hinsichtlich ihres Bedarfs an Draht und Leder auf das Ausland angewiesen und können daher mit diesem selbst im Inlande nur dann concurriren, wenn jene Materialien zollfrei eingeführt werden dürfen. Ausserdem beantragt die Kammer, die Königliche Staatsregierung möge zur Ermässigung der fremden Eingangszölle auf Kratzen, namentlich in Frankreich und Oestreich, das Geeignete veranlassen. . . . Bedauert wird, dass der Ausgangszoll auf rohe Ziegenfelle in Wegfall gekommen ist, indem hierdurch den deutschen Handschuh-Fabrikanten die Concurrenz im Auslande erschwert wurde. . . . Durch den Handelsvertrag mit Frankreich ist den Strohhut-Fabrikanten der Verkehr mit dem Auslande sehr erschwert worden, da früher der Centner, worauf ungefähr 1 000 Hüte gehen, 50 Thlr. Zoll kostete, jetzt aber das Stück mit 2 Sgr. und bei der einfachsten Garnirung, sei es eine Strohknospe, ein Stück Agrement oder blosses Futter, mit 4 Sgr., also der Centner mit etwa 133⅓ Thlr. verzollt werden muss. In Frankreich ist dieser hohe Zollsatz schon bedeutend ermässigt worden, und wäre zu wünschen, dass auch diesseits eine Reduction bis wenigstens zur Hälfte einträte. . . . Im Interesse der inländischen Lederfabrikation ist dringend zu wünschen, dass die Einfuhr amerikanischer Wildhäute möglichst erleichtert werde.

Eupen. Da der hohe belgische Zoll auf Seife die Ausfuhr nach Belgien sehr erschwert, so wäre, wenn nicht die gegenseitige Abschaffung, so doch die Ermässigung des Zolles höchst erwünscht. . . . Der Eingangszoll auf Soda wird allgemein als zu hoch befunden und seine Reducirung auf den halben Betrag erbeten.

Saarbrücken. Gebilligt wird, dass die Königliche Staatsregierung bei den Vertragsverhandlungen mit Oestreich sich geweigert hat, den Weinzoll noch mehr zu ermässigen. Der deutsche Weinbau, der mit noch manchen anderen Schwierigkeiten zu kämpfen hat, würde eine verschärfte Concurrenz der französischen und östreichischen Weine nicht aushalten können.

α. Zollabfertigung der Seeschiffe insbesondere.

Preussen. Memel. Von der zu Anfang Decembers in Berlin stattgehabten, auch von den Aeltesten beschickten Conferenz zur Anbahnung zeitgemässer Reformen bei der zollamtlichen Behandlung der Seeschiffe und zur Erlangung niedrigerer Hafenabgaben verspricht man sich um so grösseren Erfolg, als theilweise die betreffenden Behörden schon selbst die Initiative ergriffen haben, nach Erwerbung der neuen Landestheile mög-

lichst gleichmässige Zustände in sämmtlichen preussischen Häfen herbeizuführen.

Königsberg. Die Vereinigung Hannovers und der Elbherzogthümer mit Preussen bewog die Aeltesten zur Veranstaltung einer zweiten Delegirtenconferenz norddeutscher Seeplätze in Berlin, um Erleichterungen in der Zollabfertigung der Seeschiffe zu erlangen. Es betheiligten sich ausser den 9 bedeutendsten altpreussischen Hafenplätzen noch Lübeck und Emden; die Verhandlungen führten zu folgenden wohlwollend aufgenommenen Anträgen bei den Königlichen Ministerien der Finanzen und des Handels: Der Schiffsverkehr ist in Bezug auf schleunige Abfertigung dem Eisenbahn-Verkehr ganz gleich zu stellen, weshalb das umständliche Verfahren beim Declariren, bei amtlichen Verschlüssen und Verbleiungen möglichster Abkürzung und Vereinfachung, die Gebühr dafür der Ermässigung bedarf. In den Eingangsdeclarationen namentlich sollen nur Zahl, Marken und Nummern der Colli, nicht aber Maass- und Gewichtsangabe erforderlich sein. Aus den Declarationen des Schiffsproviants müssen diejenigen Artikel ganz fortbleiben, bei denen der Zoll 2 Thlr pro Ctr nicht übersteigt; Schiffe, welche von Ankunft aus See bis zum Wiederauslaufen fortwährend unter zollamtlicher Bewachung stehen, sollen von Declaration der Proviantliste ganz frei sein. In den Vorhäfen ist das Ansageverfahren dadurch zu erleichtern, dass die Capitäne dort nicht mehr mit ihren Papieren an Land zu gehen und zu diesem Zwecke anzulegen brauchen, sondern Beamte zu ihnen an Bord kommen und dort die Papiere expediren. Die zollamtliche Abfertigung beim Ein- und Ausgange soll nicht mehr auf die Zeit der natürlichen Tageshelle beschränkt werden und nicht nur innerhalb der Hafenstädte, sondern innerhalb ihres halbmeiligen Umkreises erfolgen dürfen, wenn Schiffe dort zu löschen oder zu laden haben. Im Frühjahr und Herbst, wo stets der grösste Andrang von Schiffen stattfindet, soll zeitweise eine grössere Zahl von Beamten beschafft werden, etwa wie bei der Post zur Weihnachtszeit durch eine gewisse vorbereitende Ausbildung zur Civilversorgung berechtigter Militärs; für zollfreie Ladungen sind aber überhaupt specielle Controlbeamte nicht anzuweisen, sondern dieselben nur unter allgemeiner Aufsicht zu entlöschen. Die Verzollung der Packhofs- u. a. unter zollamtlichen Verschluss gestellter Güter hat nicht nach dem Eingangsgewichte, sondern nach dem Gewichte beim Ausgange aus dem Magazine zu erfolgen, die Lagerfrist in den Packhöfen ist von 2 auf 5 Jahre auszudehnen.

Danzig. Nachdem die Anträge der Deligirtenconferenz der Handelsvorstände von Memel, Königsberg, Danzig, Stettin und Stralsund in Berlin vom 22. April 1865 über Erleichterungen in der Zollabfertigung der Seeschiffe nur theilweise Berücksichtung gefunden, riefen die genannten Vorstände im vorigen Jahre nochmals eine derartige Conferenz zusammen, an welcher sich auch Stolpe, Swinemünde, Emden, Lübeck, Elbing und Greifswald betheiligten. Die auf derselben beschlossenen Anträge: siehe Königsberg. Die Annahme dieser Anträge würde den Handel von einer Fessel befreien, welche ihm die freie Disposition und die uneingeschränkte Verwerthung seiner Güter unmöglich macht. Aber auch der Eintritt dieser Erleichterungen sollte nur ein provisorischer Zustand sein, dem möglichst bald eine den wirthschaftlichen Anforderungen entsprechende Gesammt-Zollgesetzgebung folgte, nachdem durch Befreiung des ganzen Zolltarifs von allen Zöllen, welche nur geringe finanzielle Bedeutung haben, für eine Vereinfachung des Zollabfertigungs-Verfahrens der geeignete Boden geschaffen sein wird.

Pommern. Stettin. Die von der Deligirtenconferenz der preussischen Seestädte zu Berlin am 5. bis 10. December gestellten Anträge über die Zollabfertigung der Seeschiffe: siehe Königsberg. Inzwischen sind durch Gesetz vom 2. März 1867 die im Zollvereins-Tarif vorgeschriebenen Gebühren für Begleitscheine und Bleie aufgehoben worden.

Greifswald. (Siehe die vorstehenden Artikel.)

β. Steuerämter.

Sachsen. Mühlhausen. Hoffentlich hat die Einverleibung Kurhessens die schon oft beantragte Verlegung des Haupt-Steueramtes nach Mühlhausen zur Folge.

Rheinland. Essen. In Folge der neueren Handelsverträge wünschen viele grösseren Gewerbtreibenden hinsichtlich ihrer Bezüge aus fremden Ländern, ein Haupt-Steueramt im Kreise oder wenigstens eine directe steueramtliche Abfertigung hier zu besitzen, um die ausländischen Waaren direct mittels Eisenbahn hieher schicken zu lassen.

Krefeld. Mit der bereits zugesagten Errichtung eines Haupt-Steueramtes hieselbst, womit nothwendig eine unversteuerte Niederlage (Packhofs-Einrichtung) verbunden sein muss, wird ein seit lange tief empfundnes Bedürfniss befriedigt. Die zunächst dabei Interessirten haben sich anheischig gemacht, aus eigenen Mitteln eine ansehnliche Summe als Beitrag zu den für die Stadt aus jener Zusage erwachsenden Kosten aufzubringen.

3. Communicationsabgaben.

a. Schiffahrts-Abgaben.

Preussen. Memel. (Siehe Zolltarif und Zolleinrichtungen).

Königsberg. Nach Besitznahme der zumeist hinsichtlich der Hafenabgaben sehr billig gestellten hannoverschen Häfen eröffnete das Königliche Handelsministerium den altpreussischen Häfen die Aussicht auf Ermässigung ihrer Hafenabgaben, sofern auch die Communen ihre Schiffahrts-Gefälle in gleichem Maasse herabsetzen würden. Nach wiederholten Verhandlungen haben sich die hiesigen städtischen Behörden ungeachtet der ungünstigen Finanzlage der Commune dazu bereit erklärt, und nach Zusicherung des Herrn Finanzministers steht die Herabsetzung des Hafengeldes auf 8 Sgr, resp. 4 Sgr für Ballastschiffe, pro Last baldigst zu erwarten.

Danzig. Für Consumtion und Production der gesammten auf die Häfen angewiesenen Hinterländer ist der gute Zustand und die durch billige Benutzung geförderte Frequenz in denselben von der grössten Wichtigkeit, sie sind durchaus gemeinnützige nationale Einrichtungen. Um so mehr sollte ihrem Verkehr jede mögliche Erleichterung und Bequemlichkeit gewährt werden. Frankreich sucht denn auch im richtigen Verständniss dieses Verhältnisses seinen Hafenverkehr von allen materiellen und geschäftlichen Belastungen möglichst zu befreien. Die Aeltesten befürworten in diesem Sinne die Annahme der von der Delegirtenconferenz der Seestädte in Berlin gestellten Anträge, welche im Allgemeinen Folgendes enthalten: 1) Reduction der Hafengelder auf ein einfaches Hafengeld von 4 resp. 2 Sgr pro Last beim Ausgange wie beim Eingange für beladene resp. für leere und Ballastschiffe, unter Wegfall aller übrigen fiscalischen Hafen- und Schiffahrts-Abgaben. Selbstverständlich müssten die bisherigen Vergünstigungen für Küstenfahrer und Schiffe unter 40 Last in Kraft bleiben. 2) Gleichstellung der Schiffe, welche mit Steinkohlen, Coaks und Salz in preussische Häfen eingehen, in Bezug auf Hafenabgaben mit den Ballastschiffen. 3) Gleichstellung mit den Ballastschiffen für solche Schiffe, welche a) über das bisher gestattete Ein Drittel ihrer Tragfähigkeit von den nachbenannten Gütern geladen haben: Dachpfannen, Dachschiefer, Bruch-, Kalk- und Mauersteine, Kreide, Gips, Cement, Granit, Pflaster- oder Ziegelsteine aller Art, Thon oder Pfeifenerde, Torf, Seegras, Seesand, Rohschwefel; b) andere Frachtgüter nur bis zu einem Drittel ihrer Tragfähigkeit geladen haben. 4) Auslegung der Bestimmung 1 b. des Allerhöchsten Erlasses vom 13. April 1864 dahin, dass die Hafenabgaben-Ermässigung für Fahrten zwischen preussischen Häfen ohne Berührung des Auslandes auch in Fällen, wo ein Schiff in einem ausländischen Hafen für mehrere preussische oder in mehreren preussischen Häfen für einen ausländischen befrachtet wird, für diejenigen Aus- und Eingänge in preussische Häfen eintritt, zwischen welchen das Schiff keine fremden Häfen berührt. 5) Erweiterung des Nothverfahrens dahin, dass nicht nur Schiffe, welche aus wirklicher Noth einen Hafen suchen, sondern auch solche Schiffe von den Gefällen befreit werden, welche Häfen an- resp. in solche einlaufen, um sich nach den Geschäftsconjuncturen für Verwerthung ihrer Ladungen oder nach Verfrachtung zu erkundigen, oder etwaige Orders einzuholen, und die Häfen wieder verlassen, ohne ihre Ladungen verkauft resp. die ihnen in Aussicht gewesenen Frachten angenommen zu haben.

6) Die Ermässigung der fiscalischen Abgaben darf nicht von dem gleichzeitigen Entgegenkommen der gleichfalls ihre Gefälle erhebenden Communen abhängig gemacht werden; indess ist auf Ermässigung derselben hinzuwirken. . . . Vom Vorstande des Schiffsvereins zu Landsberg a. W. ersucht, auf gleichmässige Normirung der sogenannten Liegegelder hinzuwirken, haben die Aeltesten als angemessene Sätze 1½, 2, 2½, 3, 3½ und 4 Thlr. für Schiffe von resp. bis 10, 20, 30, 40, 50 und über 50 Last à Ctr. aufgestellt, wogegen nur 2 Handlungen Einspruch erhoben. Somit wird sich dieser Tarif wohl als allgemein gebräuchlich einbürgern.

Pommern. Stettin. Die von der Berliner Conferenz der Delegirten der Seestädte vom 5. bis 10. December v. J. vereinbarten Anträge in Betreff der staatlichen Hafenabgaben: siehe Danzig. Die Königliche Staatsregierung hat die Ermässigung dieser Abgaben an die Bedingung geknüpft, dass die Gemeinden sich zu einer gleichzeitigen und entsprechenden Herabsetzung ihrer Schiffahrts-Abgaben verstehen; die Verhandlungen mit den Gemeinden sind noch im Gange.

Brandenburg. Berlin. Die Schiffahrts-Abgaben auf dem Rhein sind glücklicherweise mit dem 1. Januar gefallen; im Norddeutschen Bundesgebiet wird es hoffentlich bald keinen Platz mehr für Elbzölle und mecklenburgisch-lauenburgische Transitzölle geben. . . . Unter dem 22. October richteten die Aeltesten an den Herrn Handelsminister und den Herrn Ministerpräsidenten eine Vorstellung um gänzliche Beseitigung der Elbzölle; sie stützten sich dabei besonders auf den Umstand, dass die Elbe nunmehr vom Eintritte in die Provinz Sachsen an fast ganz preussisch geworden.

Schlesien. Breslau. Nach Aufhebung der Rheinzölle bestehen die Elbzölle als eine um so grössere Anomalie fort und belasten auch den schlesischen Handel empfindlich. Die Ueberweisung der Schiffahrts-Zölle unter die Bundesgesetzgebung wird hoffentlich gleichbedeutend mit ihrer baldigen Beseitigung sein.

Sachsen. Magdeburg. Entsprechend den Friedensschlüssen mit Baden und Baiern, nach denen die Schiffahrts-Abgaben auf dem Rhein vom 1. Januar 1867 an fortfallen sollen, sind auch die in der Convention vom 4. April 1863 stipulirten Elbzölle zu beseitigen. . . . Am Schlusse des Jahres wurde gesottenes Salz aus der ersten in die dritte Elbzoll-Classe (von 16 auf 2 Pfennige pro Ctr.) versetzt. Der wohlthätige Einfluss der Uebereinkunft vom 4. April 1863 auf die Belebung des Elbverkehrs trat deutlich aus der bedeutenden Zunahme der Güterbewegung auf dem Strome hervor.

Hannover. Leer. Im Vergleich mit anderen Häfen ist der hiesige ansehnlich mit Schiffahrts-Abgaben belastet, und namentlich ist die Aufhebung des Hafengeldes für Fahrzeuge, die behufs der Auftakelung hieher gelegt werden, zu empfehlen. . . . Die preussischen Ostsee-Häfen werden von den hiesigen Schiffen ansehnlich besucht. Einige dieser Plätze, namentlich Stettin, haben sehr hohe Hafenabgaben, nur den als Küstenfahrer betrachteten Schiffen ist eine Ermässigung zugestanden. Diese Ermässigung ist ein Differentialzoll zu Gunsten der preussischen Schiffe, und da die unsrigen, wenn sie auch den Sund passiren müssen, thatsächlich Küstenfahrten zurücklegen, so wird befürwortet, dass ihnen eine gleiche Begünstigung zu Theil werde.

Westfalen. Minden. An Stelle der erfolgten Suspension der Weserzölle beantragt die Kammer ihre definitive Aufhebung auf dem Wege der Gesetzgebung. In den hannoverschen Uferstädten bestehen die Abgaben, Schlachtezoll, Krahnengeld, Werftzoll u. s. w., noch fort.

Rheinland. Elberfeld. Nachdem die Rheinzölle endlich beseitigt worden, hat Preussen die Pflicht, auch die Schiffahrts-Abgaben auf den ganz in seinem oder im Gebiete des Norddeutschen Bundes liegenden Strömen aufzuheben, so diejenigen auf der Ruhr und der Elbe.

Düsseldorf. Die Befreiung der Rhein-Schiffahrt von allen staatlichen Abgaben ist nicht genug anzuerkennen und nur noch zu wünschen, dass die Uferstädte die Wirkung dieses wichtigen Ereignisses nicht durch Hindernisse und Abgaben aller Art verkümmern. Unter dem Namen „Werftgeld“ erheben mehrere Rheinstädte eine Abgabe, welche häufig bis zu 20 % und mehr der Schiffsfracht beträgt, und dies lediglich dafür, dass die Waaren am Ufer ein- und ausgeladen werden, welches die Stadt zu ihrer Sicherheit oder selbst nur zur Verschönerung gebaut hat. Zahlreiche andere Städte kennen diese wirthschaftlich nicht zu rechtfertigende Abgabe gar nicht.

Mülheim. Noch immer lasten auf dem Ruhrverkehr Abgaben, obwohl er mit den grössten Schwierigkeiten zu kämpfen hat und dieser Strom nur eine kurze Zeit des Jahres wirklich schiffbar ist. Der aus den früheren Intraden der Ruhr-Schiffahrt erübrigte Fonds erscheint hinlänglich, den Fluss in gutem, fahrbarem Zustande zu erhalten. Im Jahre 1866 wurden erhoben für die von der Oberruhr nach Duisburg und Ruhrort verschifften Kohlen 30 979, für die in und unterhalb Mülheim verladenen Kohlen 3 090, für die im Binnenverkehr transportirten Kohlen 414, für andere Güter 1 224, zusammen 35 707 Thlr.

Duisburg. Im Interesse der Concurrenzfähigkeit der Ruhr gegenüber den parallel laufenden Eisenbahnen erscheint eine, wenn auch nicht augenblickliche, so doch allmälige Beseitigung sämmtlicher Ruhrgefälle wünschenswerth.

Wesel. Der letzte Versuch, den Verkehr auf der Lippe zu heben, bestände in der gänzlichen Aufhebung des Zolles auf derselben, der, wenn auch unbedeutend, doch bei den grossen Mengen von Rohproducten und Urstoffen von grossem Gewicht und geringem Werthe sehr in Betracht kommt.

Köln. Eine der wesentlichsten Errungenschaften des Jahres ist die Aufhebung der gesammten Rheinschiffahrts-Abgaben. Dankend wird anerkannt, dass dieses Ziel durch die Forderung Preussens bei den Friedensschlüssen mit den süddeutschen Staaten erreicht wurde. Da die für Rechnung des früheren Kurfürstenthums Hessen und des ehemaligen Herzogthums Nassau erhobenen Maingefälle gleichfalls vom 1. Januar 1867 an beseitigt worden sind, so werden die übrigen Mainufer-Staaten, soweit dieses noch nicht geschehen, mit der Befreiung des Mains nicht zurückbleiben können. Es tritt nunmehr auch an die Rheinstädte die Nothwendigkeit heran, mit der Herabsetzung ihrer Werft-, Krahnen-, Waage- und Lagergelder auf ein solches Maass vorzugehen, dass diese Gebühren nur noch die Unterhaltungskosten der Werftanlagen, die Ausgaben für die Hafenverwaltung und Hafenpolizei, sowie die Löhne der Hafenarbeiter u. s. w. decken, nicht aber noch ausserdem eine Verzinsung der früher aufgebrachten Anlagecapitalien für die Hafenbauten, Lagerhäuser u. s. w. abwerfen. Die Schiffahrt trägt soviel zum Erwerb der Uferstädte bei, dass ihre Unterstützung im eigenen Interesse der letzteren liegt. Die Beträge der einzelnen Abgaben in den hauptsächlichsten Rheinstädten zeigt folgende Zusammenstellung:

Hafen	Von den meisten Handelsgütern werden pro Ctr. Pfennige erhoben: ⁵) Werftgeld	Waagegeld	Krahngeld	Das Lagergeld beträgt pro Ctr. und Monat Pfennige
Köln	3	2	2	4
Deutz	2	2	2	1. Monat 10, später 5
Koblenz	2	3	3	1. Monat 6, später 4
*) Düsseldorf	3	2	2	1. Monat 9, später 4
Duisburg	¹) 6 u. 3	—	2	—
Wesel	2	2	2	1. Monat 5, später 3
Bingen	2⅝	²) 3½—15¾		3½
*) Mainz	³) 4—90			4
Worms	3½	3½	3½—5¼	7
Speier	1¾	3½	3½	3½
Mannheim	2⅝	1¾	⁴) 2⅝ u. 1¾	1. Monat —, 2. „ 3½, später 1¾
Ludwigshafen	2⅝	⅞	—	1¾

*) Die Beträge sind Centimes. — ¹) von ankommenden resp. abgehenden Gütern. — ²) bei Colli bis 30 *Ctr.* 3½, von 30—60 *Ctr.* 7, von 60—90 *Ctr.* 8¾, von 90—120 *Ctr.* 15¾ *Pf.* — ³) bei Colli bis 30 *Ctr.* 4, von 30—60 *Ctr.* 8, von 60—90 *Ctr.* 10, von 90—120 *Ctr.* 14, von 120—180 *Ctr.* 90 *Pf.* — ⁴) beim Ausladen resp. Einladen. — ⁵) von Rohproducten wird ein mehr oder minder ermässigtes Werftgeld erhoben. — Unter Mittheilung obiger Tabelle beantragte die Kam-

mer bei der städtischen Verwaltung, unter Aufrechthaltung der bisherigen Sätze des Krahnen-, Waage- und Lagergeldes, die Werftgebühren für alle Güter auf 1 *Pf.* pro *Ctr.* zu ermässigen, bei welchem Satze die Inraden zur Deckung der laufenden Ausgaben der gesammten Hafeneinrichtungen ausreichen würden. Die Innehaltung eines solchen Maasses wird selbst von der Verfassung des Norddeutschen Bundes (Artikel 54) unterstützt.

b. Wege- und Brückengeld.

Westfalen. Minden. In Kurhessen wurde bereits vor 3 Jahren das Brücken- und Chausseegeld abgeschafft. Nachdem dieses Land nun preussisch geworden, wird man hoffentlich auch in den anderen Provinzen mit der Beseitigung vorgehen. Insbesondere ist der Zoll auf der neuen Weserbrücke bei Porta lästig.

„ Lüdenscheid. In den neuen Provinzen ist zum Theil die Wegesteuer abgeschafft und an eine Wiederaufrichtung der hessischen Barrièren gewiss nicht zu denken. Wenn nun auch eine durch gänzliche Aufhebung dieser Steuer bewirkte Schwächung der Staatsmittel vorerst nicht zu wünschen ist, so empfiehlt sich doch eine praktisch ausführbare, weniger belästigende Aufbringung des Wege- und Brückengeldes. Die Kammer verweist dieserhalb auf ihren vorhergegangenen Bericht.

Rheinland. Köln. Da ausser in verschiedenen deutschen Staaten auch im grössten Theile des ehemaligen Kurhessens Wegegeld nicht mehr erhoben wird, so hofft die Kammer, dass diese Einrichtung im ganzen preussischen Staate eingeführt werde. . . . Wiederholt wird die Freigebung des Personenverkehrs und eine Ermässigung der Abgaben für Fuhrwerke bei der Passage der beiden Kölner Rheinbrücken befürwortet. Die Abgabe für Fussgänger wirkt weniger wegen ihres Betrages, als wegen des durch die Erhebung verursachten Aufenthalts und der angeordneten Controlvorrichtungen im höchsten Grade belästigend, während die Höhe der Abgabe für Fuhrwerk entschieden davon zurückhält, sich eines solchen zur Passage der Brücken zu bedienen. Dies beeinträchtigt übrigens auch den Personenverkehr auf den von Deutz abgehenden Eisenbahn-Zügen und schädigt somit das Interesse der Köln-Mindener Bahn, in deren Hand sich die Verwaltung der stehenden Brücke befindet.

Trier. Wiederholt wird die Abschaffung der Barrièregelder im Landstrassen-Verkehr beantragt, wie solches in Frankreich, Belgien und Luxemburg bereits geschehen ist.

4. Festungswerke.

Pommern. Stettin. Für den Handelsstand Stettins ist die Beseitigung der Festungswerke eine Lebensfrage. Das Bestreben der Commune, gegen enorme Geldopfer die Schleifung zu ermöglichen, hat bisher leider nicht zum Ziele geführt.

Sachsen. Magdeburg. Die Erweiterung der Festung hat sich als unerlässlich herausgestellt. In einem sechsmeiligen Umkreise sind 12 Forts aufgeführt, und die für Handel und Verkehr so dringend gebotene Ausdehnung der Stadt auf die vor den Wällen liegenden Industrie-Etablissements ist nur noch eine Frage der Zeit. Es steht nur zu wünschen, dass sie möglichst bald günstig gelöst werde.

Westfalen. Minden. Zur Hebung der Industrie und des Handels des Platzes ist mehr Raum erforderlich, als die Festungswerke der Stadt lassen. Die Kammer beantragt deshalb eine Hinausschiebung der Festungswerke und eine derartige Handhabung der Rayongesetze, dass die Anlage grosser Fabrik-Etablissements in der Nähe möglich wird. Zuvörderst müssten die Mauern, welche den Stadttheil „Fischerstadt" von der übrigen Stadt trennen, entfernt, der Festungsgraben an jener Stelle zugefüllt werden. Sodann ist im Interesse des höher liegenden nordwestlichen Stadttheils die Oeffnung des im Jahre 1822 von der Festungsbehörde geschlossenen sogenannten Neuen Thores erforderlich. Diese Behörde hat jetzt die Benachtheiligung jenes Stadttheils durch die Sperrung des Thores anerkannt und findet in strategischer Hinsicht kein Bedenken gegen eine Thoröffnung nach dem Nordwesten. Nur dürfe dieselbe nicht an der alten Stelle stattfinden, vielmehr sei die Festungsmauer an einer anderen Stelle (am Stift) zu durchbrechen und dort ein Festungsthor anzulegen. Es handelt sich dabei nur um die Aufbringung der auf 8 000 Thlr. (ausschliesslich der Gebäude-Expropriation) veranschlagten Kosten, welche die Stadt zum grössten Theile übernehmen soll. Dieselbe vermag aber höchstens den vierten Theil derselben aufzubringen. Die Kammer bittet deshalb, das Königliche Handelsministerium möge Dem entsprechend bei der Militärbehörde die baldige Inangriffnahme des Baues befürworten. Ferner ist die für Wagen so nöthige Passage über den Wall vom Weserthore in Minden nach dem Fischerthore wegen der vielleicht eintretenden unbedeutenden Pflasterung, welche zum Theil die Stadt tragen sollte, gesperrt. Die Festung sperrt also die Strasse, weil dieselbe ihr Eigenthum; sie soll geöffnet werden, wenn die durch die Festung beeinträchtigten Bürger die Unterhaltungskosten mit tragen. Das ist mindestens nicht billig gedacht.

Rheinland. Köln. In Anbetracht der grossen Nachtheile, welche die Festungswerke für den Verkehr und das Leben in der Stadt bedingen, ist der Wunsch gewiss sehr bescheiden, dass alles Zulässige geschehen möge, um die durch dieselben entstehenden Belästigungen thunlichst zu mildern. Ausser der Erweiterung des Ehren-, Gereons- und Eigelsteinthors zählt dahin der Abbruch des Stückes Festungsmauer, welches den Winkel zwischen dem Rheingassen-Thore und dem nördlich daneben neuerbauten Hause einschliesst, und dessen über die Ostfront dieses Gebäudes vorspringender Bogen gerade an einer sehr belebten, nicht übermässig breiten Stelle des Hafens den bei Ankunft der Dampfschiffe besonders frequenten Fuhrwerks- und Fussgänger-Verkehr sehr erschwert. Dasselbe gilt von dem Cavalier gegenüber dem Holländischen Hofe, durch dessen Entfernung die Stärke der Festung schwerlich beeinträchtigt, der Hafenverkehr dagegen sehr wesentlich erleichtert würde.

5. Gemeindehaushalt.

Pommern. Stettin. Die Communalabgaben stellten sich folgendermaassen:

	Steuerzahler	Portionen	Geldbetrag
überhaupt	4 583	8 138	Thlr. 65 142
davon Kaufleute der Classe *A*	789	3 207	„ 25 656
„ Actiengesellschaften . .	20	699	„ 5 592

An städtischen Schiffahrts-Abgaben kamen ausserdem 14 386 Thlr. Hafengeld und 35 629 Thlr. Bollwerksgeld zur Erhebung.

Rheinland. Lennep. In Anerkennung der grossen Uebelstände und Ungerechtigkeiten, welche das theilweise noch bestehende Einzugsgeld bedingte, haben die meisten Orte des Bezirks diese drückende Arbeitssteuer abgeschafft.

Neuss. Das Opfer der hiesigen Stadt an Kriegsleistungen stellt sich im Ganzen auf 1 811 Thlr., zu dessen Ausgleichung die Communalsteuer pro 1867 von 86 auf 94% der Grund-, Gebäude-, classificirten Einkommen- und Classensteuer hat erhöht werden müssen. Die Umlage auf Gewerbesteuer wurde auf 12% beibehalten. Im Ganzen schliesst der Gemeindehaushalts-Etat pro 1867 mit 52 500 Thlr. ab. . . . Durch die Aufhebung des Einzugsgeldes fällt die wesentliche Beschränkung der fast illusorisch gewordenen Freizügigkeit weg; auf die wirthschaftlichen Verhältnisse der arbeitenden Classe wird diese Maassregel einen wohlthätigen Einfluss üben.

Aachen. Die Brennmaterialien-Steuer besteht für den Stadtkreis fort und übt in Bezug auf die zahlreichen Dampfmaschinen gewissermaassen eine Besteuerung der bewegenden Kraft. Die meisten industriellen Städte der Monarchie kennen eine ähnliche Steuer nicht, können also verhältnissmässig billiger fabriciren, weshalb wiederholt befürwortet wird, die städtische Verwaltung möge diese unparitätische Steuer in anderer Weise ersetzen. Im letzten Jahre erbrachte sie brutto 10 553 Thlr., wovon 5% auf Hebegebühren und Druckkosten entfielen.

Saarbrücken. Die gänzliche Beseitigung der noch in vielen Städten bestehenden, für die niederen Stände unbilligen Schlacht- und Mahlsteuer und der besonderen städtischen Verbrauchssteuern (Octroi) wird gewünscht.

Abtheilung B.

Berichte über Thatsachen.

Einleitendes.

Allgemeine Lage des Handels und der Gewerbe.

Preussen. Tilsit. Günstige Ernteaussichten und Erleichterung des Verkehrs durch die Tilsit-Insterburger Bahn und den im Bau begriffenen König-Wilhelmscanal versprachen zu Anfang des Jahres dem Platzhandel eine nutzenbringende Wirksamkeit; allein die Kriegsereignisse und die abnorme Geldkrisis übten später eine tief einschneidende, nachtheilige Wirkung auf alle Handelsverhältnisse aus. Die Creditverhältnisse und die Entziehung der Arbeitskräfte bereiteten dem Geschäfts- wie dem Landmanne einen schweren Stand, liessen industrielle Unternehmungen in Stockung gerathen, öffentliche Arbeiten, projectirte und begonnene Bauten beschränken und einstellen.

Insterburg. Mit geringen Ausnahmen war das Jahr für die gewerbliche Thätigkeit nicht gedeihlich. Die Nachwehen der 1865er Misserute wirkten noch fort, bedeutende Quantitäten von Getreide, die bereits exportirt worden, mussten zurückgekauft werden, die Gutsbesitzer erlitten durch Geldmangel und hohe Discontsätze beträchtliche Einbussen, der geringe Verbrauch von Waaren und Geräthen lähmten Handel und Industrie, Mangel an Baulust namentlich die Baugewerbe, zahlreiche Concurse und Subhastationen waren die Folge, die Liegenschaften entwertheten sich. Zugleich mit dem Eintritte der Kriegsaussichten steigerte die englische Geldkrisis den Discont und beschleunigte das Sinken der Preise unserer Landesproducte, bis die Kriegsbereitschaft alles gewerbliche Leben ertödten zu wollen schien. Nur die erstaunlich schnelle und glückliche Beendigung des Krieges verhinderte den sonst unausbleiblichen allgemeinen Ruin der Bevölkerung. Eine reiche Erndte und die theilweise Entwaffnung des Heeres liessen die Landleute und Gewerbtreibenden wieder aufathmen, die vermehrte Sicherheit im Staatsleben befestigte das öffentliche Vertrauen, das Geld wurde wieder williger zu Anlagen im Verkehr und belebte die regelmässige Nachfrage nach Gegenständen des Verzehrs und häuslichen Gebrauchs, das reichlich geerntete Getreide fand lohnenden Abzug nach dem Auslande und versprach ein günstiges Frühjahrsgeschäft. Die einzelnen Industriezweigen, namentlich der Eisen- und Maschinenindustrie und den Baugewerben geschlagenen Wunden werden freilich noch lange nachbluten und können nur durch Jahre des Friedens und des gesetzlich gesicherten Fortschritts heilen.

Memel. Wenn auch nicht befriedigend, fiel doch das Gesammtergebniss unseres Handels keineswegs so misslich aus, als unmittelbar nach Eröffnung der Schiffahrt zu befürchten stand. Die eintretende Geldkrisis beeinflusste das Geschäft weit ungünstiger als der bald darauf entbrennende Krieg. Dass trotz der gänzlichen Vertrauenslosigkeit fast aller auswärtigen Banquiers, die plötzlich jeden Credit entzogen, nur wenige unbedeutende Stockungen eintraten, ist grösstentheils dem anerkennenswerthen Verfahren der hiesigen Bankcommandite zu verdanken, welche längere Zeit hindurch fast der einzige Zufluchtsort der Geldbenöthigten war. Schon im Mai begann eine grosse Muthlosigkeit, Jedermann beschränkte sich auf Abwicklung der schon eingeleiteten Unternehmungen. Um Mitte Juli kehrte allmälig das Vertrauen zurück, und namentlich gegen den Herbst hin gewann das Exportgeschäft einen solchen Aufschwung, dass sein Umfang im Ganzen den des Vorjahrs ziemlich erreicht hat. Die Einfuhr blieb dagegen weit hinter der vorjährigen zurück.

Königsberg. Nachdem zwei durch Geldkrisen und ungünstige Ernten höchst traurige Vorjahre eine sehr bedenkliche Schwächung des Wohlstandes hinterlassen, liess kurz nach Neujahr die Aussicht auf eine gute Ernte neue Hoffnung fassen; allein bald legten verschiedene Umstände wieder alle Geschäfte lahm und führten zahlreiche, wenn auch zumeist nicht bedeutende Concurse herbei. Die in England von Neuem ausbrechende Geldkrisis verbreitete sich schnell über den ganzen Continent, der Bankdiscont erreichte 9%, welcher Stand für die Provinz soviel wie das gänzliche Aufhören des Privatcredits im gewöhnlichen Leben bedeutet. Daneben trat die Cholera auf und wüthete bei uns stärker denn je, und um dass Maass voll zu machen, verfinsterte sich der politische Horizont mehr und mehr und führte schliesslich zum Kriege. Der glückliche Verlauf und Ausgang desselben, nicht minder aber die Herstellung des Einverständnisses im Innern übten auf die Handelsverhältnisse günstige Wirkung; dazu kam eine gute Ernte, und so gestaltete sich für die meisten Geschäftszweige das zweite Halbjahr höchst erfreulich. Durch die ausgedehnte Getreideausfuhr im Herbst hob sich auch die Consumtionsfähigkeit und der Absatz von Einfuhrartikeln verschiedener Art; nur diejenigen Gewerbe blieben noch zurück, welche ungünstige Zeiten am langsamsten überwinden, so das Manufacturwaaren-Geschäft, der Eisen- und Kurzwaaren-Handel, die Eisengiesserei, Maschinenfabrikation und namentlich die Baugewerbe. Im Ganzen hat indess das Jahr in seinem Gesammtergebniss noch nicht den Durchschnitt eines gewöhnlichen Mitteljahrs erreicht.

Braunsberg. Seit Eröffnung der Ostbahn hat sich der Handel mehr und mehr nach Königsberg und Elbing gezogen.

Elbing. Durch den Krieg wurden die Geldverhältnisse allgemein äusserst schwierig, die Geschäfte stockten vielfach, zahlreiche Concurse waren die Folge. Nur die schnelle, siegreiche Beendigung des Krieges liess die Krisis nicht so bedeutend werden, als zu befürchten stand, obwohl anderseits auch nach dem Kriege das Geschäft sich nicht nennenswerth aufzuschwingen vermochte.

Thorn. Die kaum mittelmässige 1865er Ernte hatte schon vor Jahresbeginn die Consumtionskraft unserer Gegend geschwächt; dazu trat später die Geldkrisis in England mit ihrer Rückwirkung auf Deutschland und schliesslich der Krieg, welcher sofort grosses Misstrauen und allgemeine Creditlosigkeit, die auch hier einige Zahlungseinstellungen hervorrief, zur Folge hatte. Der glückliche Verlauf des Krieges wirkte wieder belebend, der Friede richtete das gestörte Geschäft zwar nicht sofort wieder auf, erweckte aber Vertrauen, wozu die anerkennenswerthe Haltung der hiesigen Bankcommandite erheblich beitrug. Der Handel mit Polen liegt unter den Einwirkungen der Grenzsperre ganz darnieder.

Posen. Posen. Zunächst legte die Unsicherheit der politischen Verhältnisse allen Gewerbs- und Handelszweigen eine nothgedrungene Zurückhaltung auf, später verursachten der Krieg und die verhängnissvolle Geldkrisis die vollständige Lähmung des Verkehrs: allgemein klagte man über Stockung des Absatzes und die Schwierigkeit, ausstehende Forderungen einzuziehen. Dazu gesellten sich die streng durchgeführte Organisation der russischen Zollämter und der unerhört schlechte Cursstand der russisch-polnischen Valuta. Nach dem Kriege erdrückte die Cholera jede Unternehmungslust und übte den nachtheiligsten Einfluss auf die gewerbliche und Verkehrsthätigkeit. Erst in den letzten Monaten besserten sich die Verhältnisse und stellte sich wieder Vertrauen ein.

Pommern. Stettin. Schon bei Jahresbeginn fehlte das Vertrauen in die Dauer des Friedens, man glaubte nicht, dass die schleswig-holsteinsche Frage ohne Krieg gelöst werden könne,

Das Gefühl der Unsicherheit lähmte den Verkehr, es machte sich eine ungewöhnliche Geldknappheit bemerklich, und als der Krieg in Deutschland und Italien zum Ausbruche kam, trat eine fast beispiellose Geldkrisis und allgemeine Geschäftsstockung ein. Der Consum beschränkte sich auf den nothwendigsten Bedarf, und fast alle Artikel erfuhren eine sehr bedeutende Entwerthung. Die Besorgniss vor der Zukunft trat allen Unternehmungen hemmend entgegen. Dazu stellte sich eine weit verbreitete verheerende Epidemie ein. Leider waren auch die gehegten Erwartungen einer gesegneten Ernte zum grossen Theil nicht in Erfüllung gegangen. Durch diese Zustände wurde speciell das Geschäft Stettins wesentlich beeinträchtigt; der Verkehr mit den Hinterländern war durch den Krieg zum Theil abgeschnitten, alle Geschäftszweige sahen sich zu bedeutenden Einschränkungen genöthigt. Die unerhört rasche, glückliche Beendigung des Krieges gab zwar dem Verkehr den erwarteten Aufschwung zurück und den Preisen eine steigende Richtung, allein der erlittene Ausfall wurde dadurch doch weitaus nicht gedeckt.

Greifswald. Zu der bestehenden Unsicherheit der politischen Lage trat gegen Mitte Mai die allgemeine Geldkrisis. In allen Zweigen der Fabrikation, ausgenommen solche, welche für den Krieg arbeiten, ging daher nothgedrungen der Absatz auf ein Minimum zurück; von Mitte Mai bis Ende Juni war die Lage des ganzen Gewerbebetriebes eine im höchsten Grade verzweifelte. Ein trauriges Zeugniss davon geben die ausserordentlich zahlreichen Concurse. Die Siege unserer Truppen erweckten neues Vertrauen, in England hörte die Geldkrisis auf, durch Ankauf unserer Bodenerzeugnisse zu guten Preisen brachte es wieder Geld in's Land, die Aussicht auf eine gute Ernte trat hinzu, und somit konnte die Geschäftsthätigkeit sich allmälig wieder heben.

Brandenburg. Berlin. Das Jahr begann zwar mit ziemlich knappem Geldmarkte, aber unter lebhafter Nachfrage nach Waaren und Fabrikaten aller Art. Seit März gewannen die Kriegsbefürchtungen allmälig mehr und mehr Oberhand; gleichzeitig brach über den englischen Geldmarkt eine schwere Krisis herein, erschütterte grosse Firmen und zahlreiche Banken daselbst, machte am 11. Mai die Suspension der Peel'schen Bankacte nothwendig und hob den Discont auf 10 Procent. Diese Krisis war erst in der zweiten Hälfte des Juli überwunden. In der ersten Hälfte des Mai war in Deutschland alles geschäftliche Vertrauen derart verschwunden, dass fast alle Unternehmungen stockten, der grösste Theil der Bestellungen zurückgezogen, Waaren und Effecten bedeutend entwerthet wurden. Die bestürmten Sparcassen mussten Hypotheken kündigen und Effecten versilbern und vermehrten somit noch die allgemeine Geldnoth. Zwar belebte der glückliche Verlauf des Krieges wieder das Vertrauen, allein die Geschäftsthätigkeit konnte sich nach dem Frieden nicht so schnell wieder aufrichten; zu bedeutende Capitalien waren zu Grunde gegangen, zahllose Verbindungen abgerissen. Der deutsche Norden musste fortfahren, seine Bedürfnisse zu beschränken, Süddeutschland, Oestreich und Italien waren erschöpft und deshalb äusserst schwache Consumenten unserer Erzeugnisse. Auch das Geschäft mit Amerika gerieth nach Ueberführung dieses Marktes in Stockung. Die Landwirthe erzielten für ihre Producte etwas bessere Preise, aber die Ernte fiel nicht ergiebig aus; der Geldmangel lastete vielfach schwer auf den Grundbesitzern und machte sie zu schwachen Consumenten.

Frankfurt a. O. Unsicherheit der politischen Lage, hohe Discontsätze, fast Missernten, endlich Krieg und Seuchen bedrückten namentlich den Handel auf das Aeusserste, das Geschäft lag beinahe ganz darnieder. Nach dem Abschlusse des Friedens begann wohl ein etwas regerer Verkehr, allein das Vertrauen war zu tief erschüttert und die Consumtionsfähigkeit zu sehr geschwächt, als dass ein normaler Zustand so bald wieder hätte zurückkehren können.

Soran. So kurze Zeit auch der Krieg dauerte und so siegreich er war, hatte er doch verderbliche Einflüsse für die Entwickelung der Industrie und des Handels in seinem Gefolge; die Geschäftsstockung im zweiten Halbjahr war allgemeiner als seit vielen Jahren. Eine gleich ausserordentliche Handelsstockung wie in Europa findet in allen anderen Erdtheilen statt, die selbstredend nicht dem deutschen Kriege zur Last gelegt werden kann. Dazu kommt noch, dass in Folge der sehr geringen Ernte die Landwirthschaft keinen Ertrag gab und dass dadurch die übrige Gewerbsthätigkeit lahm gelegt wurde.

Schlesien. Görlitz. Schon in den ersten Monaten hemmte die Furcht vor ernsten politischen Verwickelungen jede grössere Speculation, obschon man bis zum letzten Augenblicke sich schwer an den Gedanken der Möglichkeit des Krieges zu gewöhnen vermochte. Diese Besorgnisse wirkten im Bezirk vermöge seiner geographischen Lage besonders störend. Eine lange Zeit des Jahres hindurch erreichte der Zinsfuss eine noch nicht erlebte Höhe; ernstere Verlegenheiten sind jedoch bei den grösseren und älteren Häusern des Bezirks nicht eingetreten, ausser einigen kleineren Zahlungseinstellungen fiel nur ein grösserer Concurs vor.

Lauban. Vom März ab begannen und steigerten sich die Kriegsbefürchtungen, und durch den abnorm hohen Discont trat eine allgemeine Creditlosigkeit ein, so dass selbst preussisches Papiergeld schwer anzubringen war. Vom Kriege hatte schwerlich ein preussischer Bezirk so viel zu leiden, wie der hart an der Grenze gelegene hiesiger Kammer. Es war hier eine colossale Truppenmacht concentrirt und die Einquartierung, wenn auch nur kurze Zeit, ausserordentlich stark; dazu traten die mannigfachen Lieferungen an Fuhrwerk u. s. w., sowie die Besorgniss vor einem Einfall der feindlichen Truppen, welche einen grossen Theil unserer Kaufleute veranlasste, ihre Vorräthe nach Berlin, Frankfurt a. O. u. s. w. zu schicken. Die Arbeitslosigkeit war damals allgemein, und es ist höchst anerkennenswerth, dass einzelne Firmen ihren Arbeitern über die schwere Zeit durch weitgehende Unterstützungen hinweg halfen.

Landeshut. Ausser den Aussichten und den Vorbereitungen zum Kriege, welche den hiesigen Bezirk selbstredend in hohem Grade in Mitleidenschaft zogen, wirkten in nicht geringerem Grade die Geldkrisis, der hohe Zinsfuss und die heftig auftretende Cholera auf die Verkehrsverhältnisse verderblich ein. Der hiesige Platz und leider auch viele arme Leute wurden durch einige hier ausgebrochene Fallimente betroffen.

Schweidnitz. Der Beginn des Jahres versprach geregelte Verkehrsverhältnisse und lohnenden Erwerb, so dass das bis dahin zurückhaltende Capital anfing, sich zur Anlage in industriellen Unternehmungen willig zu zeigen. Im Frühjahr hörte jedoch das Vertrauen wieder auf, als die politische Lage sich mehr und mehr unsicher gestaltete. Das Capital zog sich wieder gänzlich zurück, bei den Fabrikanten wurden frühere Bestellungen zurückgezogen, ausstehende Forderungen waren nicht einziehbar, die Waarenlager häuften sich zu gefährlicher Höhe, die Fabriken mussten theilweise ihren Betrieb beschränken, was den Arbeitern bei der milden Jahreszeit minder drückend als sonst war. Die Lage der Kaufleute und Fabrikanten an der böhmischen Grenze war höchst bedenklich, beim Ausbruche des Krieges den grössten Gefahren ausgesetzt, sie können daher für die Leistungen der Armee, welche in so wenig Tagen alle diese Gefahren beseitigten, nicht dankbar genug sein. Die Kriegsperiode dürfte die schwerste gewesen sein, welche die preussische Industrie seit Jahrzehnten bestanden hat, denn neben den Einflüssen des Krieges litt der deutsche Geldmarkt noch unter den Einwirkungen der fast beispiellosen englischen Geldkrisis. Zwar wirken die Folgen der gebrachten Opfer noch immer nach und hindern einen Aufschwung des Handels, allein die mannigfachen, das Volkswohl fördernden Anordnungen von Oben lassen doch vertrauensvoll in die Zukunft sehen, und dem Bezirk insbesondere verheisst die Fortsetzung der Waldenburger Gebirgsbahn quer durch das Weistritzthal einen ausserordentlichen Aufschwung, indem er dadurch in wenig Jahren in den grossen Weltverkehr hineingezogen wird. Ein Beweis für die feste Grundlage der preussischen Industrie liegt darin, dass, während in Oestreich schon vor dem Ausbruche des Krieges zahlreiche Zahlungseinstellungen erfolgten und ein grosser Theil der industriellen Anlagen geschlossen wurde, diesseits nur wenig Fallimente zu beklagen sind und unsere Fabriken, wenn auch mit schwächeren Kräften, doch die ganze Zeit hindurch fortgearbeitet haben.

Breslau. Eine ungewöhnliche Spannung des englischen Geldmarktes, die zu einer Monate hindurch dauernden Erhöhung des Disconts bis zu 10 % führte und sich dem deutschen Geld-

markte mittheilte, die Unterbrechung des Handels durch die Kriegsbefürchtungen, der Krieg selbst, das von der östreichischen Regierung für Böhmen, Mähren und Oestreichisch-Schlesien erlassene Moratorium, die Cholera, welche im Herbst in Breslau und einem grossen Theile Schlesiens besonders heftig wüthete, die Güterstockungen auf den Eisenbahnen, die als Nachwehen des Krieges hinterlassene verminderte Consumtionsfähigkeit, der Mangel an Vertrauen in völlige Consolidation der politischen Lage, welcher am Jahresschlusse zurückblieb, Alles dies trug dazu bei, fast bei allen Artikeln ein Niederliegen des Verkehrs zu bewirken.

Sachsen. Magdeburg. Der hiesige Platz hat im vergangenen Jahre eine in seiner Handelsgeschichte ohne Gleichen dastehende Krisis erlebt. Die Ursachen aller Erschütterungen und Fallimente, welche dem Platze den Ruf einer wohlbegründeten Solidität raubten, liegen nicht allein in den Kriegswirren, vielmehr war die Grundlage unserer commerciellen Zustände durch Missconjuncturen sonder Gleichen bereits vorher empfindlich alterirt worden, so dass die Krisis gerade hier manchen schon morschen Baum fällte, der in seinem Sturz andere mit in's Verderben zog. In früheren Krisen hatte sich die Solidität unseres Handelsstandes stets als unerschütterlich erwiesen, derselbe war überall mit vollem Recht wohl accreditirt, weil die Basis seiner Thätigkeit das Waarengeschäft und die Pflege einer naturwüchsigen Industrie war, weil statt übermässiger Speculation von jeher mühsame und andauernde Arbeit seine Lebensaufgabe gewesen. Nur diesem Umstande verdankt Magdeburg, was es geworden; Natur und menschliche Einrichtungen haben es seit Jahrzehnten stiefmütterlich behandelt, Festung, Elbzölle und ein vernachlässigtes Flussbett lasteten stets erschwerend auf Handel und Industrie. Neben dem Colonialwaaren- und Productengeschäft pflegte der Platz besonders die Zuckerindustrie, als deren Wiege er anzusehen und deren Centralpunkt für den Zollverein er geworden ist. Durch die Ausbreitung des Anbaues von Rüben und die auf verhältnissmässig kleinem Terrain zusammenliegende grosse Zahl von Fabriken waren der rübenfähige Acker und die Pachten auf eine enorme Höhe getrieben. Der dadurch verursachte Aufwand, die Vertheuerung der Rüben liess sich ertragen, so lange die Zuckerpreise sich auf einer gewissen Höhe erhielten. Allein der allgemeine grosse Aufschwung der Industrie in den letzten 10 Jahren nöthigte, abgesehen von den wiederholten Erhöhungen der Steuersätze, die Fabrikanten zu bedeutenden Kosten für technische Verbesserungen und rief eine gefährliche Ueberproduction hervor, für deren Abzug nach dem Auslande die gewährte Exportbonification nicht ausreichte. Dazu traten mehrere schlechte Ernten und wenig kalte Winter, welche das Faulen der Rüben sehr begünstigten. Die Händler wurden in Mitleidenschaft gezogen und blieben schliesslich, da man ihnen seit lange ihrer anerkannten Solidität halber einen mit ihren Mitteln oft nicht im Verhältniss stehenden Credit gewährt hatte, den sich häufenden ungünstigen Verhältnissen nicht gewachsen. Bereits im Januar fallirten zwei Häuser; ihr Sturz fügte unseren Fabrikanten empfindliche Verluste zu. Schon diese Vorfälle erschütterten das Vertrauen und den allgemeinen Credit. Die folgenden politischen Verwickelungen und die allgemeine Panik forderten hier um so mehr Opfer, als eben die Industrie krankte. Die Verluste des Platzes sind bedeutend, noch empfindlicher aber ist der Verlust des Vertrauens, welches er bisher auswärts genoss. Dennoch ist der alte Geist der gewerblichen und Handelsthätigkeit, der Geist der Solidität und Sparsamkeit unverändert geblieben und wird sich jenes Vertrauen gewiss wieder erobern. Bereits im Herbst hatte sich unsere Lage wieder etwas gebessert, es entwickelte sich für viele Branchen, namentlich für Getreide und Spiritus, ein lebhaftes und Nutzen bringendes Geschäft, und das Vertrauen kehrte allmälig zurück.

Mühlhausen. Der Anfang des Jahres fand unsere Industrie in regster Thätigkeit, im Allgemeinen bestand eine verstärkte Nachfrage nach hiesigen Fabrikaten. Dadurch angeregt, waren mehrere neue Etablissements gegründet, bestehende erweitert worden. Ungeachtet des gelinden Winterwetters und der Schwierigkeit des Geldmarktes erhielt sich der Begehr ungeschwächt, und weil in den letzten Jahren während des Sommers Arbeitskräfte oft gemangelt hatten, liess man den Winter hindurch unbeschränkt ausführen, was auf Lieferung bestellt war. Dadurch hatten sich die Vorräthe im Frühjahr schon beträchtlich angehäuft, als man sich endlich von der Unvermeidlichkeit eines Krieges in Deutschland überzeugte. Ziemlich gleichzeitig kam die Geldkrisis zum Ausbruche; das Metallgeld verschwand vollständig aus dem gewöhnlichen Verkehr, der Bank-Zinsfuss erreichte eine hier noch nie gekannte Höhe. Die nächste Umgegend wurde in die Kriegswirren hineingezogen; der Einmarsch der hannoverschen Armee kam einem feindlichen Ueberfalle gleich, die beträchtlichen Requisitionen derselben erzeugten momentan Theuerung und Noth, die Post- und Telegraphen-Verbindungen waren unterbrochen. Unter solchen Umständen musste ein Stillstand in allen Geschäften eintreten. Nach der Schlacht bei Langensalza waren die preussischen Truppen zu verpflegen, wodurch für den ärmeren Theil der Bevölkerung die Bedrängniss sich noch steigerte. Die glückliche Kriegführung liess nun zwar die nächsten Befürchtungen bald schwinden, jedoch blieben noch längere Zeit Besorgnisse vor Einmischung des Auslandes wach, die Cholera und der Feldzug hatten grosse Opfer an Menschenleben und an Vermögensobjecten verlangt. Für die Lähmung des Verkehrs zeugte der beispiellos geringe Besuch der Leipziger Michaelismesse. Später wirkten die Andauer der Cholera, die in Folge theilweiser schlechter Ernten in Aussicht stehende Theuerung, die Unsicherheit der politischen Lage und die allgemeine Finanzbedrängniss drückend. Das Gesammtergebniss des Jahres ist demnach ein sehr klägliches in der Höhe des Umsatzes wie in den Geschäftsresultaten. Die Solidität des Handelsstandes bewährte sich wieder vollkommen, da irgend erhebliche Zahlungseinstellungen nicht vorkamen, vielmehr alle Verbindlichkeiten selbst während der schwierigsten Zeit pünktlich erfüllt wurden. Beim Jahresschlusse arbeiteten die Fabriken sehr eingeschränkt und beschäftigten das Arbeiterpersonal nur unzulänglich.

Hannover. Emden. Die grossen politischen Umwälzungen des Jahres sind an unserem Handel und unserer Industrie mehr oder weniger ohne Nachtheil vorüber gegangen. Beim Eintritte der politischen Krisis war das Getreidegeschäft, welches sich auf die Ernte des Jahres 1865 beschränkte, fast ganz abgelaufen, und beinahe sämmtliche daraus entstandenen Verbindlichkeiten waren abgewickelt. Unsere Schiffe, welche durch das Stocken des internationalen Verkehrs wegen der Furcht vor einem allgemeinen europäischen Kriege eben keine lohnende Beschäftigung fanden, wurden doch nicht in der Fahrt aufgehalten, mithin kann von einem Nachtheile, wie ihn z. B. der kleine dänische Krieg verursachte, nicht die Rede sein. Der Handel mit Vieh und Pferden erfreute sich sogar einer aussergewöhnlichen Lebendigkeit.

Leer. Es fand wieder eine Abnahme des Gesammtverkehrs des Platzes statt. Wie alle Handelsplätze, hatten auch wir unter den politischen Verhältnissen zu leiden, die während der für den überseeischen Handel günstigsten Jahreszeit sich zur Krisis steigerten und alle grösseren Geschäfte zum Stillstande brachten.

Westfalen. Minden. Schon zu Anfang des Jahres war wenig Vertrauen in die politische Lage vorhanden, und die diplomatischen Verhandlungen in den ersten Monaten erschütterten den Rest desselben mehr und mehr. Beim Ausbruche des Krieges befand sich der an das feindliche Hannover und Kurhessen grenzende Bezirk vornehmlich in misslicher Lage, und der Druck der Verhältnisse lastete schwer auf seinem Handelsstande. Dazu traten die zeitweilige Höhe des Disconts und die auswärtigen Crediteinschränkungen, so dass es nicht Wunder nehmen kann, wenn mehr Fallimente als gewöhnlich vorkamen und eine allgemeine Crediterschütterung stattfand. Im Allgemeinen hat aber der solide Handelsstand des Bezirks die Krisis wohl überstanden. Die auf den Luxus und das mehr Entbehrliche gerichteten Geschäfte litten selbstredend am meisten, während die zur Befriedigung des nothwendigen Lebensbedarfs dienenden oft sogar den Anforderungen nicht zu genügen vermochten. Die willkommene schnelle Entscheidung des Krieges brachte indess nicht den erwarteten Aufschwung der Geschäfte, weil die europäischen Zustände überhaupt einen drohenden Charakter behielten. Für die Zukunft wird übrigens von der

Einverleibung Hannovers und Hessens für den Bezirk ein erheblicher Aufschwung erhofft.

Bielefeld. Die unmittelbaren Folgen des Krieges blieben für das Geschäftsleben nicht ohne viele Störungen; im Mai und Juni standen Handel und Wandel fast still, das Geld verschwand mit dem Vertrauen. Aber mit der Entscheidung des Krieges fügte sich der Handel wieder in die alten Bahnen; und blieben auch schwere Nachwirkungen, vorübergehende Verluste und Opfer nirgends ganz aus, so darf man doch sagen, dass wohl zu keiner Zeit ein so bedeutender Krieg mit verhältnissmässig so geringen Störungen für die gewerblichen Interessen und den Wohlstand des Landes geführt worden ist. Von anhaltenden Stockungen und Betriebseinstellungen ist kaum die Rede gewesen, eher noch machte sich nach dem Friedensschlusse ein schleppender, träger Geschäftsgang fühlbar. Der Ausfall lag vor Allem in Süddeutschland, wo es längerer Zeit bedurfte, bis die Bevölkerung sich von ihrem Schrecken und ihrer Missstimmung erholte und den Friedensarbeiten in gewohnter Weise sich wieder zuwandte. Aber auch das Ausland, sowohl das überseeische wie die europäischen Länder, boten im Allgemeinen keinen Ersatz für die Ausfälle im Inlande, so dass die Ergebnisse der industriellen Thätigkeit des Bezirks keine glänzenden gewesen, dass an Erweiterungen und Neuschöpfungen nicht gedacht werden durfte. Dennoch sind in den grösseren Etablissements weder Arbeitsbeschränkungen noch irgend erhebliche Störungen vorgekommen, und trotz des zeitweise 9% betragenden Disconts haben die Zahlungen auf keiner Stelle gestockt. Der Verdienst der Arbeiter wurde nur auf kurze Zeit, vom Mai bis Juli, um ein Geringes geschmälert, und schon gegen Jahresende zeigte sich wieder Mangel an Arbeitskräften. Die Ernte in Brotfrüchten und Kartoffeln war im Bezirk im Ganzen mittelgut.

Münster. Beim Beginn des Jahres drückte die Ungewissheit über kommende politische Ereignisse auf alle Handels- und Geschäftszweige. Der Krieg selbst lähmte jedes grössere Unternehmen und veranlasste, dass sich Jedermann auf Deckung des allernöthigsten Bedarfs beschränkte. Später kehrte das Vertrauen noch nicht hinreichend zurück, weil die politische Lage ungewiss blieb. Dazu trat eine stetig wachsende allgemeine Creditlosigkeit und die noch nicht erlebte Erhöhung des Bankdiscouts auf 9%, welcher Satz sich vom Mai bis Juli erhielt. Der ganz bedeutend verringerte Umschlag der hiesigen Königlichen Bankstelle beweist am schlagendsten das Darniederliegen aller grösseren Geschäfte.

Arnsberg. Während in den meisten Gebieten Deutschlands Handel und Industrie durch die Kriegsereignisse schwer geschädigt wurden und theilweise gänzliche Stockungen eintraten, litt der Bezirk weniger in dieser Hinsicht, weil seine Lage schon seit lange in gewerblicher Beziehung in Folge seiner Abgeschlossenheit eine gedrückte gewesen war.

Siegen. Die Kriegsaussichten und später der Ausbruch des Krieges, dessen Verlauf und Ende nicht abzusehen war, mussten nothwendig alles Vertrauen in die Zukunft lähmen; der Absatz stockte, rasch fielen alle Preise, jeder gewerbliche Betrieb wurde auf das geringste Maass beschränkt. Die siegreiche Hauptschlacht liess schnell die Muthlosigkeit in ein gehobenes Gefühl des Vertrauens umschlagen, jedoch liessen sich die abgerissenen Fäden nur zögernd wieder anknüpfen, und Handel und Gewerbe gewannen die frühere Kraft noch nicht wieder, weil die politische Gestaltung der deutschen Verhältnisse noch nicht den Charakter des Endgiltigen annahm.

Lüdenscheid. Bis zum Frühjahr hatte der Geschäftsverkehr einen recht befriedigenden Verlauf; die Kriegsbefürchtungen unterbrachen dann plötzlich jede strebsame Thätigkeit, fast alle neuen Waarenbestellungen stockten entschieden, bereits in Arbeit befindliche Aufträge wurden rechtswidrig zurückgezogen und viele Waarenlieferungen in der Abnahme verweigert. Die das ganze Land bedeckenden Friedenspetitionen mit ihren unverkennbaren Nebenabsichten trugen noch dazu bei, die grösstentheils arglosen Gemüther zu verwirren, manches nicht auf sicheren Füssen stehende Geschäft kam zu Falle, und der herrschende Nothstand wurde noch von manchem gewissenlosen Schwindler benutzt, sich seiner Schulden betrügerisch zu entledigen. Aus den massenhaften Fallimenten und Concursen im In- und Auslande entstanden auch dem hiesigen Bezirk nicht unerhebliche Verluste; aber trotz alledem und trotz der auf die Beschäftigung der Arbeiter genommenen Rücksichten kam kein einziges grösseres Geschäft zum Sturze. Entbehrungen und Einschränkungen liessen sich allerdings nicht vermeiden, sind aber in grossentheils höherem Maasse von ganz Deutschland, Oestreich und Italien getragen worden, und hierin, sowie in der späteren luxemburger Frage, liegt wohl hauptsächlich der Grund, dass in den meisten Industriezweigen auch nach dem Kriege kein rechtes Leben wiederkehrte. Dieser vorübergehende Zustand kommt aber nicht in Betracht im Hinblick auf die errungenen Erfolge, welche dem deutschen Gewerbefleiss einen ganz neuen Boden, eine Epoche des Aufblühens bereitet haben. Im Zollverein, namentlich in Baiern und Würtemberg, ist noch immer eine gewisse Niedergeschlagenheit vorherrschend, Frankfurt hat sich bald wieder in seine gewohnte Rührigkeit zurecht gefunden.

Iserlohn. Im Anfange des Jahres störte die Unsicherheit der Zustände den Verkehr, der Krieg brachte ihn zum Stocken, und nach dem raschen Siege kehrte das Vertrauen auf Frieden und Ruhe nicht in dem Maasse zurück, dass eine gedeihliche Entwickelung möglich gewesen wäre. Alle Waaren fielen im Preise, viele liessen sich kaum verkaufen. Mit wenigen Ausnahmen haben die Fabriken ihre Thätigkeit beschränken müssen.

Hagen. Bis Februar befanden sich alle Geschäftszweige in günstiger Lage, sobald aber im März die politischen Zustände sich trübten, trat eine Stockung ein, die sich mit den Kriegsbefürchtungen vermehrte und bei Ausbruch des Krieges den höchsten Grad erreichte. Das entstandene Misstrauen zeigte sich bald durch allgemeinen Geldmangel, der sich um so empfindlicher machte, als nur die unentbehrlichsten Bedürfnisse gekauft und die nöthigsten Aufträge ertheilt wurden. Der Friede brachte nicht sofort wieder Leben in das Geschäft, erst in den letzten Monaten begann wieder einige Regsamkeit, obwohl das Geld knapp, das Vertrauen gestört blieb. Zu den Störungen durch den Krieg gesellten sich die durch die Cholera angerichteten, welche sich namentlich hinsichtlich der Verbindungen mit dem Auslande, insbesondere mit Frankreich, Belgien und Italien, fühlbar machten.

Dortmund. Der anfänglichen regen Thätigkeit in der Industrie wurde durch die politischen Verwickelungen, die von England ausgehende allgemeine Geldkrisis, den hohen Zinsfuss der Banken und das Verschwinden des Metallgeldes aus dem Verkehr bald ein Ziel gesetzt. Zum Glück erfolgte die Entscheidung des Krieges ausserordentlich schnell, wodurch grosse Noth und Gefahr abgewendet wurden; bei längerer Dauer des Krieges wäre ein fast gänzliches Erliegen unserer Hüttenwerke und Gruben unausbleiblich, der Nothstand der Arbeiter ein schrecklicher geworden. Indess verhinderte auch später noch die Besorgniss vor Einmischung des Auslandes ein Aufblühen der Gewerbsthätigkeit.

Bochum. Schon die Furcht vor dem Kriege und noch mehr der wirkliche Ausbruch desselben brachten manches mit Mühen und Sorgen errichtete Etablissement zum plötzlichen Stillstande oder zum Falle, beschäftigungslose Arbeiter durchzogen das Land, vergeblich nach Arbeit und Brot suchend, das baare Geld verschwand aus dem Verkehr, der Bankdiscont stieg auf 9%, der kaufmännische Credit schwand, die Wechselproteste häuften sich, alle Werthpapiere fielen, selbst unseren gut fundirten Banknoten wurde hin und wieder die Annahme verweigert. Die pecuniären Verluste in jener Periode können nur nach Millionen veranschlagt werden; hätte der Krieg nur noch mehrere Monate gewährt, so standen uns die traurigsten Zustände bevor.

Rheinland. Elberfeld. Für die europäische Geschäftswelt war der deutsche Krieg ein harter Schlag. Schon seit Beginn des Jahres drückte die Unsicherheit der politischen Lage wie ein Alp auf Handel und Gewerbe, obwohl man im Allgemeinen bis zum letzten Augenblicke zäh an dem Glauben festhielt, dass der Krieg nicht zum Ausbruche kommen würde. Als dieser wirklich erfolgte, bemächtigte sich der Börsen ein jäher Schrecken, die Curse von Staatspapieren und Actien fielen schnell ausserordentlich tief, was allerdings nur da Verluste

brachte, wo Verkäufe derselben unvermeidlich waren. Die Geschäfte erlebten eine völlige Veränderung der Preise und der Bedürfnisse. Im Allgemeinen stiegen alle Waaren, die zum Kriege gebraucht wurden, während alle Luxusgegenstände im Preise fielen. Fast alle Unternehmungen stockten, die Bauten an den Eisenbahnen wurden sistirt, an Wohn- und Fabrikgebäuden nicht weiter geführt, Maschinen nicht aufgestellt, die Hochöfen ausgeblasen, überhaupt die Geschäfte eingeschränkt, die ertheilten Aufträge widerrufen, der Credit gekündigt, der Erledigung bereits eingeleiteter Unternehmungen mit den überseeischen Ländern mit grosser Sorge entgegen gesehen. Es drohte eine allgemeine Stagnation aller productiven Elemente, und zwar in demselben Augenblicke, als die Nation grössere Opfer zu bringen hatte. Auch im Wupperthale stockte die Gewerbthätigkeit, alle Zweige der Fabrikation und des Handels sahen ihren Absatz schwinden, ihre Vorräthe an Rohstoffen und Fabrikaten, sowie die eigenen stehenden Anlagen sich entwerthen; fast alle mussten ihre Arbeiten beschränken. Das Ungewohnte der Lage, der Uebergang in den Kriegszustand trug eine grössere Bestürzung in die industriellen und consumirenden Kreise, als sie wirklich gerechtfertigt war; die naturwüchsige Grundlage der deutschen Industrie war keineswegs erschüttert, die reellen Bedürfnisse waren nicht aufgehoben.

Solingen. Kaum weniger als der Krieg trug die von England ausgegangene Geldkrisis dazu bei, das anfänglich vorhandene Vertrauen auf das Tiefste zu erschüttern. Die zahlreichen Actien-Institute mit beschränkter Haftbarkeit in England, welche alle Geschäftszweige, solide sowohl wie die gewagtesten Unternehmungen, in den Bereich ihrer Thätigkeit zogen, bildeten den Ausgangspunkt einer Krisis, welche sich zwar in ihren unmittelbaren Folgen auf England fast allein beschränkte, deren Wirkungen aber überall empfunden wurden. Als einmal das Misstrauen in jene Unternehmen geweckt war, nahm es bald solche Dimensionen an, dass die folgenden Katastrophen unvermeidlich wurden; die meisten jener Gesellschaften und Banken erlagen dem Andrange auf ihre Cassen, und ihr Sturz, welcher ein früher nie geahntes Aussaugungssystem des leichtgläubigen Publicums aufdeckte, hatte den Ruin zahlloser Familien zur Folge. Die indirecten Nachwehen waren nicht minder schädlich, eine lange andauernde Theuerung des Geldes war mit jener Krisis eng zusammenhängend, der Monate hindurch auf 10 % stehende Zinsfuss der Bank von England in ihr begründet, und dieser Zustand war es, welchen vorzugsweise der legitime Handel zu tragen hatte.

Düsseldorf. Es bestanden hier folgende gewerbliche Etablissements: a) *Handelsgeschäfte:* 7 Apotheken, 3 Band-, 9 Bijouterie-, 13 Buch-, Kunst- und Musikalien-, 3 Droguerie-, 23 Metallwaaren-, 7 Getreide-, 12 Glas- und Porzellan-, 1 Guano-, 12 Holz-, 3 Hopfen-, 13 Kohlen-, 26 Kurzwaaren-, 4 Leder-, 48 Manufacturwaaren-, 1 Putzwoll-, 23 Stick-, Weiss- und Modewaaren-, 1 Neusilberwaaren-, 4 Pelzwaaren-, 13 Schreibmaterialien-, 1 Seiler- und Gurten-, 3 Gummi- und Guttaperchawaaren-, 3 Tabaksblätter-, 6 Tapeten-, 2 Teppich-, 13 Tuch-, 19 Wein-, 2 Zink-, 4 Regen- und Sonnenschirm-Handlungen, 2 mit rohen Häuten, 2 mit Maschinenöl und Patentschmiere, 1 Drahtstiften-Handlung *en gros*, 1 Kinder-Spielwaaren-Handlung *en gros*, 7 Bankgeschäfte, 137 Commissions-, Speditions-, Agentur- und Wechselgeschäfte, Colonial- und Materialwaaren-Handlungen *en gros* und *en détail*, 1 Dienstmanns-Institut, 618 Kleinkrämer; b) *Manufacturen und Fabriken:* 6 Eisengiessereien und Walzwerke, 1 Eisenröhren-Walzwerk, 1 Nagel-, 1 Zündhütchen-, 2 Dampfkessel-Schmiede-, 10 Eisen-, Blech- und Messingwaaren-, 1 Gussstahl-, 4 Fabriken von baumwollenen und halbwollenen Waaren, 1 Bleiweiss-, 2 Bonbons-, 1 Bleiröhren-, 2 Drahtnägel- und Stifte-, 1 Fabrik für lackirte Waaren, 1 chemische, 8 Essig-, 3 Firniss-, 1 Cementwaaren-, 2 Malerfarben-, 1 Glas-, 1 Gasuhren-, 1 Knopf-, 1 Kunstwoll-, 4 Maschinen-, 1 Mineralwasser-, 3 Möbel-, 2 Papier-, 1 Lederwaaren-, 3 Strohhut-, 4 Seifen- und Lichte-, 1 Kinder-Spielsachen-, 1 Ultramarin-, 2 Scéferin-(Holzcement-Waaren-), 1 Gummiwaaren-, 10 Senf-, 1 Fabrik von feuerfesten Steinen und Thonwaaren-, 3 Pianoforte-, 1 Nieten-, 1 Metallblech-Waaren-, 2 Posamentirwaaren-, 10 Tabak- und Cigarren-, 1 Tapeten-, 1 Teppich-, 2 Wagen-, 1 Eisenbahn-Wagen-, 1 Fabrik von wohlriechendem Wasser, 1 Siamosen-, 1 Handschuh-, 1 Maschinenöl-, 2 Corsettenfabriken, 1 Puddlingswerk, 6 Buchdruckereien, 82 Bierbrauereien, 7 photographische Anstalten, 1 Dampf-Mahlmühle für Farbholz, 1 Dampf- und Wasser-Mahlmühle für Getreide, 6 Wassermühlen, 2 Glasschleifereien, 3 Gipsfiguren-Werkstätten, 1 Wachsfiguren-Werkstätte, 1 Kammgarn-Spinnerei, 3 Kattundruckereien und Färbereien, 1 Kupferdruckerei, 19 Liqueurfabriken und Destillationen, 9 lithographische Anstalten, 3 Gerbereien, 1 Walzengraviranstalt, 5 Strumpfwebereien, 1 Marmorschleiferei, 3 Dampf-Sägemühlen und Fournierschneidereien, 8 Schönfärbereien, 2 Töpfereien, 2 Türkischroth-Färbereien, 1 Talgschmelzerei, 2 Dachziegeleien, 5 Steinhauereien, 1 Weberei und Appreturanstalt, 1 Baumwoll-Spinnerei, 1 xylographische Anstalt, 1 Installationsgeschäft für Gas- und Wasserleitungen.

Essen. Abgesehen von den Gegenden, in welchen der Krieg selbst wüthete, hat derselbe wohl von solchen Industriebezirken, wie der hiesige, die grössten Opfer erheischt. Hier machte sich das um so empfindlicher, als der Bezirk sich gerade in einem ganz bedeutenden Aufschwunge befand. Die gewerbliche Entwickelung stand im ersten Quartal in der schönsten Blüthe, kam aber durch die dann folgenden Ereignisse allmälig dem Erliegen nahe. Auch später liess die Furcht vor einem neuen, heftigeren Kriege einen neuen Aufschwung nicht zu. Die Kohlenindustrie hielt sich einigermaassen im Gange, die Eisenindustrie litt schon mehr, aber der mittlere und kleine Geschäftsmann, vor Allem der Handwerker, hat eine schlimme Zeit durchlebt.

Mülheim. Die ersten Monate liessen einen Aufschwung der industriellen Verhältnisse hoffen, Bergbau und Eisenindustrie hatten sich gehoben und gaben auch dem Handel und der Schifffahrt grössere Beschäftigung, nur die Baumwoll-Industrie krankte noch unter den Conjuncturen des Rohstoffs. Mit der Verwickelung der politischen Verhältnisse schwand aber mehr und mehr alle Zuversicht und trat eine allgemeine Geschäftsstockung ein. Hörte dieselbe auch nach dem Kriege allmälig wieder auf, so blieb doch die Gewerbthätigkeit in gedrückter Lage.

Duisburg. Hierorts bestanden zu Ende des Jahres 8 Tabaks-, 1 Zucker-, 7 chemische, 2 Gasfabriken, 1 Baumwoll-Spinnerei, 2 mechanische Webereien, 4 Seife- und Lichtefabriken, 2 Gerbereien, 4 Dampf-Sägewerke, 1 Stärkefabrik, 22 Brauereien, 4 Destillerien, 2 Brennereien, 3 Eisenhütten mit 9 Hochöfen, von denen 5 im Betrieb standen, 3 Walzwerke, 2 Maschinenfabriken, 1 Kupferhütte, 2 Gelbgiessereien, 1 Fabrik feuerfester Producte, 1 Asphaltfabrik, 4 Buch- und Steindruckereien, 3 Apotheken, 5 Ziegeleien, 1 Kalkbrennerei, 3 Dampfmühlen, 3 Essigfabriken, 1 Kesselschmiede und Schiffswerfte, 3 Schiffswerfte, 1 Drahtweberei, 1 Bank-, 33 Speditions-, Commissions- und Agenturgeschäfte, 20 Colonialwaaren-Handlungen *en gros*, 22 Manufacturwaaren-, 4 Möbel-, 9 Kohlen-, 9 Frucht- und Mehl-, 8 Holz- und Baumaterialien-, 6 Wein-, 2 Leder-, 4 Buch-, 7 Eisenwaaren-, 2 Viehhandlungen, 1 Glaswaaren-Geschäft *en gros*, 1 Garnhandlung *en gros*, 1 Wechselmakler, 1 Leinen u. s. w.-Geschäft, 228 Kleinhändler *(lit. B.)*, 33 Schiffseigenthümer, 2 Consumvereine, 1 Schuhmacher-Association.

Wesel. Wenn der Bezirk auch nicht unmittelbar unter dem Druck des Krieges zu leiden hatte, so wurde doch im Allgemeinen die Stockung, die in allen Geschäften mehr oder weniger eintrat, empfunden, während solche Geschäfte, welche durchaus für Kriegsrüstungs-Zwecke arbeiteten, sehr lohnende Beschäftigung fanden. Ein rechtes Vertrauen trat im ganzen Jahre nicht wieder ein.

Krefeld. Nach der stürmischen Kriegsperiode, die nach allen Seiten hin ihre schweren Opfer verlangt hat, erholte sich das deutsche Geschäft fast sichtlich wieder, das gesunkene Vertrauen hob sich schnell, der Bedarf an Waaren aller Art kam wieder zum Vorschein. Auch die Seidenwaaren, das hiesige Hauptfabrikat, hätten an diesem Aufschwunge ohne die eingetretene neue Vertheuerung des Rohstoffs Theil genommen. Die Lage unserer Geschäfte mit dem Auslande war auch nur kaum eine günstige zu nennen. In Nordamerika hinderten hohe Zölle, Schwankungen und Höhe des Goldagios und theilweise Ueberführung an Waaren, in England grosse Fallimente, Crediter-

schütterungen und hoher Discont. Durch die ungünstige Lage der Seidenindustrie litten selbstverständlich alle übrigen hiesigen Geschäftszweige mit, namentlich aber die Classe der Seidenweber, deren Verarmung sich nur durch grosse Opfer der Fabrikbesitzer und der wohlhabenden Mitbürger vorbeugen liess. Unsere neue Armenordnung hat sich dabei vortrefflich bewährt und sicherlich bessere Hilfe geleistet als in anderen Fabrikstädten bei gleich ungünstiger Lage die directe Staatsunterstützung.

Neuss. Schon bei Eintritt der ersten politischen Besorgnisse wich alles Vertrauen zu industriellen Unternehmungen, Handel und Verkehr begannen theilweise zu stocken, die Geldverhältnisse wurden stets schwieriger. Bei Ausbruch des Krieges konnte man die Industrie in vielen Branchen, namentlich die hier ausgedehnt betriebene Fabrikation von Weisswaaren, Binden, baumwollenen, wollenen und halbwollenen Stoffen u. s. w. gewissermaassen als vollends aufgehoben betrachten. Auch der Betrieb der Eisen-Industrie liess sich nur mit den empfindlichsten Opfern aufrecht erhalten, ebenso das Manufacturwaaren-Geschäft. Der gesammte geschäftliche Verkehr lag darnieder. Die Friedensschlüsse brachten neue Regsamkeit, allein die geschlagenen Wunden werden noch lange nicht geheilt sein. Hierorts bestehen folgende gewerbliche und Fabriketablissements: a) *Handelsgewerbe:* 2 Apotheken, 1 Bankgeschäft, 2 Buch- und Kunst-, 5 Eisenwaaren-, 13 Getreide-, 3 Guano-, 4 Holz-, 7 Kohlen-, 7 Kurzwaaren-, 11 Manufacturwaaren-, 4 Schreibmaterialien-, 5 Wein-, 2 Viehhandlungen, 36 Commissions-, Speditions- und Agenturgeschäfte, Colonial- und Materialwaaren-Handlungen *en gros* und *en détail*, 240 Kleinkrämer; b) *Manufacturen und Fabriken:* 5 Baumwollstoff-, 1 Seiden-, 5 Maschinen-, 1 Drahtstifte-, 6 Stearin-, Lichte- und Seife-, 1 durch Dampf betriebene Stärke-, 1 Chokolade-, 2 Nudeln-, 5 Essig-, 14 Cravatten- und Weisswaaren-, 1 Kunstwoll-, 1 Sauerkraut-, 1 Dachpappen-, 1 Papier-, 1 Porzellan-, 4 Bürstenfabriken, 3 Garnfärbereien, 1 Appreturanstalt und 1 Druckerei für Baumwoll-Zeuge, 3 Eisengiessereien, 1 Kalkbrennerei, 8 Ziegeleien, 1 Gasanstalt, 1 chemische Fabrik zur Bereitung von blausaurem Kali, 11 Oelmühlen (wovon 7 durch Dampf betrieben) 2 Lohmühlen (1 mit Dampfbetrieb), 1 Holzsäge-Mühle, 1 Leimsiederei, 7 Getreidemühlen (darunter 4 mit Dampfbetrieb), 4 Krautpressereien, 28 Bierbrauereien, 18 Branntwein-Brennereien und Destillerien, 1 Hammerwerk, 1 Ofenschleiferei, 11 Gerbereien, 1 Hochofen-Anlage, 1 Lastingweberei, 2 Fabriken zum Feilenhauen und Feilenschleifen, 2 Buchdruckereien, 2 lithographische Anstalten.

Gladbach. Im ersten Quartal war die Geschäftslage ziemlich normal, nur wirkten die hohen Rohstoffpreise drückend. Die politischen Verwickelungen im März und April wurden wenig beachtet, bis im Mai die Mobilmachung erfolgte. Nun begann plötzlich eine allgemeine Stockung des Verkehrs und Credits, und durch den Hinzutritt der Geldkrisis in England hörte alles Vertrauen auf. In letzterem Lande hatte sich nach den verschiedensten Richtungen hin durch die in Folge des amerikanischen Krieges genährte Speculationswuth ein colossaler Schwindel ausgebildet, durch die unsoliden Creditinstitute mit beschränkter Haftbarkeit fand derselbe Unterstützung, und im Mai brach das künstliche Gebäude mit verheerender Wirkung zusammen. An die Stelle des allzu billigen Credits trat vollständige Creditlosigkeit, die Rohstoffe erfuhren einen ausserordentlichen Preisrückgang. Auch unsere Fabrikanten sahen plötzlich ihre Rohstoffe und Waaren unveräusserlich, Ausstände liessen sich nicht einziehen, und selbst die früher von der Kundschaft in Zahlung gegebenen Wechsel gingen massenhaft in Protest. Eigenthümlich ist, dass beim wirklichen Ausbruche des Krieges die grösste Verkehrsstockung, die höchste Creditlosigkeit bereits überwunden war und merklich besseren Zuständen Platz gemacht hatte, welche sich mit der schnellen Entscheidung des Krieges mehr und mehr befestigten, wenn auch die frühere Regsamkeit noch nicht wiederkehrte. Indess machen sich die Nachwehen des Krieges noch immer fühlbar, der Nationalwohlstand hat durch ihn beträchtlich gelitten, die Unternehmungslust lag vollständig brach, die Consumtion wurde schwächer, der Verdienst stockte für die Arbeiter.

Köln. In den ersten 4 Monaten entfaltete die Industrie trotz des hohen Disconts eine emsige Thätigkeit, und damit ging ein reger Handelsverkehr Hand in Hand. Die finanzielle Krisis in England im Verein mit den stets drohenderen Kriegsaussichten riefen dann einen Rückschlag hervor; jedoch setzte die Industrie, eine Ausgleichung der schwebenden Differenzen erwartend, ihre Thätigkeit ungeschwächt fort, während der Handelsverkehr bereits seit Anfang Mai in Stockung gerieth. Die Waarenpreise erfuhren bei mangelndem Absatz einen Abschlag, es trat eine schnelle Steigerung des Disconts ein, der Credit wurde eingeschränkt, dadurch aber nur der Fall weniger, auf schwacher Grundlage stehender Geschäfte hervorgerufen. Der nächste Verlauf des Krieges, die Ansammlung süddeutscher Truppen bei Frankfurt gegenüber der vollständigen Entblössung der Rheinprovinz von preussischen Streitkräften und die Besorgniss vor Einmischung Frankreichs erhielt hier Jedermann in ängstlicher Spannung und Sorge; die dann schnell folgenden Siegesnachrichten machten dieser peinlichen Ungewissheit aber bald ein Ende. Dennoch blieben Handel und Industrie auch nach den Friedensschlüssen stiller als erwartet worden; die Absatzgebiete am Oberrhein hatten so sehr durch den Krieg gelitten, dass sie, obenein den Siegern grollend, nur das Unentbehrliche kauften, die Abwesenheit zahlreicher Kräfte verzögerte die Feldarbeiten u. s. w., die Ernte fiel mässig, die Weinlese schlecht aus, in den Städten machte sich der Mangel des Fremdenverkehrs aus Anlass des ungünstigen Wetters fühlbar, die Ausfuhr nach den europäischen Ländern litt gleichfalls durch den Krieg, durch Rinderpest und Cholera, diejenige nach den aussereuropäischen Ländern durch Ueberführung des New-Yorker Marktes, die Wirren in Mexiko, am Laplata und in Chile.

Stolberg. In den Fabriken wie in den Berg- und Hüttenwerken des Bezirks herrschte im Allgemeinen eine ziemlich belebte und zufriedenstellende Thätigkeit, obgleich die Mobilmachung und die heftig aufgetretene Cholera hin und wieder Störungen, oft sogar Stockungen des Betriebes herbeiführten.

Eupen. Bessere Zustände in Nordamerika, die Wirksamkeit der Handelsverträge mit Frankreich, Belgien und Italien u. s. w. versprachen ein günstiges Geschäftsjahr; die Fabriken waren anfänglich genügend beschäftigt, der Handel zeigte viel Regsamkeit. Diesem Zustande machten die politischen Differenzen aber schon im Frühjahr ein Ende und beförderten obenein den Ausbruch einer allgemeinen Geldkrisis. Viele auf unsicheren Füssen stehende Geschäfte konnten sich nicht aufrecht erhalten und rissen im Falle auch gut fundirte Häuser mit sich fort oder bereiteten ihnen wenigstens grosse Verluste. Mit Ausbruch des Krieges trat ein vollständiger Stillstand des Geschäfts ein, alte Bestellungen wurden zurückgezogen, neue nicht ertheilt, viele Fabriken mussten ihre Thätigkeit ganz einstellen oder auf das Aeusserste beschränken. Dadurch gerieth der grösste Theil der Arbeiter in die äusserste Noth. Die Geldtheuerung brachte die Fabrikanten in bedrängte Lage und liess ihnen wenig Mittel zur Unterstützung der Arbeiter; die Darlehnscassen halfen diesen Uebelständen einigermaassen ab. Bald aber endigte diese äusserste Noth Dank der siegreichen Kriegführung und dem baldigen Friedensschlusse. Das Vertrauen schien zurückzukehren, neue Aufträge wurden ertheilt, zurückgezogene erneuert; allein die Zerrüttung der finanziellen Verhältnisse war zu tief einschneidend gewesen, die politischen Zustände erschienen noch ferner unsicher, die Lagerbestände waren noch zu gross, als dass der Consum mit einiger regen Production hätte Schritt halten können; dazu trat der geringe Ernteertrag. So war die anfängliche Belebung fast nur ein Aufblitzen, dem schon nach 2 Monaten ein Rückschlag folgte, dessen Druck den Jahresschluss überdauerte. Auch im Auslande blieben die Ereignisse in Deutschland nicht ohne die empfindlichste Wirkung; in England trat dazu die allgemeine verderbliche Geldkrisis, in Holland und Belgien die Rinderpest, in den meisten Ländern die Cholera. Dem diesseitigen Bezirk insbesondere sind auch tiefe Wunden geschlagen worden, allein trotz grosser Verluste behaupteten sich die hiesigen Geschäftshäuser.

Koblenz. Einer gehobenen Rührigkeit in fast allen Geschäftszweigen während des ersten Vierteljahres folgte mit der zunehmenden Verwickelung der politischen Verhältnisse im zweiten Quartal eine mehr und mehr sich steigernde Stille; die Käufer hielten zurück, beschränkten früher ertheilte grössere

Aufträge und blieben zuletzt ganz aus. Vom Mai bis August ruhte das Geschäft fast vollständig, der Betrieb der Etablissements wurde beschränkt, man arbeitete nur nothdürftig auf Lager, so dass viele Magazine sich überfüllten und Nothverkäufe eintreten mussten; das schon durch die Einberufung zur Fahne sehr gelichtete Arbeiterpersonal musste noch ferner beschränkt und in der Arbeitszeit verkürzt werden. Dazu trat die allgemeine Geldkrisis, welche selbst die sichersten Papiere entwerthete und grosse Verluste verursachte. Auch nach dem Kriege blieb das Misstrauen in die Dauer der geschaffenen neuen Zustände und des Friedens vorwaltend und drückte wie ein Alp auf die gewerbliche Thätigkeit.

Trier. Ausser dem Mangel einer directen Bahnverbindung mit dem Rhein fügten der Krieg, die Monate hindurch herrschende Cholera und die wieder ausgebreitete Auswanderung dem Localverkehr erheblichen Schaden zu; die Geschäfte aller Art beklagten eine bedeutende Abnahme ihres Absatzes. An die Neubegründung von commerciellen und industriellen Unternehmungen war nicht zu denken.

Saarbrücken. In den ersten Monaten lieferte die Gewerbthätigkeit günstige Ergebnisse; seit April aber musste der Betrieb der Fabriken u. s. w. aus Mangel an Arbeit u. s. w. mehr und mehr eingeschränkt werden, bis der Ausbruch des Krieges endlich eine fast vollständige Stockung herbeiführte und nur noch auf Lager gearbeitet wurde. Die schnelle Beendigung des Krieges beugte glücklicher Weise einem fast unvermeidbar gebliebenen allgemeinen Nothstande des Arbeiterstandes in hiesiger Gegend vor; allein das verlorene Vertrauen kehrte nicht zurück, und die Zurückhaltung des Geldmarktes, der Eintritt vieler Fallimente und eine theilweise schlechte Ernte machten das Jahr für Handel und Industrie vollends zu einem unglücklichen.

Erster Abschnitt.

Erzeugung und Vertrieb vegetabilischer Rohproducte.

A. **Ackerbau** (auch Wiesenbau) **und Handel in dessen Producten.**

Preussen. Insterburg. Die gute Ernte in Futtergewächsen wie in Getreide und Oelsaaten, die stetige Preissteigerung dieser stark begehrten Artikel und die Wiederkehr normaler Geldverhältnisse setzten die Landwirthschaft in den Stand, ihre durch die vorhergegangenen Missernten und ungünstigen Conjuncturen ungemein geschädigte Lage zu bessern und durch grösseren Verbrauch an Waaren und Ankauf von Ackergeräthen auch dem Handel und den Gewerben aufzuhelfen. Auch die neuen Schienenwege trugen wesentlich zu dieser Verbesserung bei, indem sie den Vertrieb des Getreides in das Herz Deutschlands zu weit besseren Preisen ermöglichten, als früher durch die Ausfuhr über See zu erreichen gewesen. Der aus dem Vorjahre überkommene abnorme Gang des Getreide- und Samenhandels, bedingt durch die 1865er Missernte, dauerte in den ersten Monaten fort; seine Hauptaufgabe blieb vorzugsweise die Befriedigung des Verbrauchs der Provinz und der polnischen Grenzbezirke, für die Ausfuhr nach den Ostsee-Häfen war wenig übrig. Die englische Geldkrisis machte die Preise schon im März weichen, bei Ausbruch des Krieges fielen sie schnell weiter und hielten sich so angesichts der vorzüglichen Ernteaussichten. Die wenigen alten Bestände namentlich von Roggen wurden mit grossen Verlusten schnell verkauft. Der Friedensschluss und die auf den Regen während der Ernte gegründete Speculation brachten wieder Regsamkeit in das Geschäft mit den neuen Früchten, welche die Landwirthe aus Geldmangel schnell an den Markt brachten. Die günstigere Gestaltung des Geldmarktes und wirklicher Bedarf des Auslandes machten das Geschäft wieder lohnend, namentlich seitdem Mittel- und Süddeutschland stark als Käufer von Roggen auftrat. Neben den Verladungen von Sommergetreide und Oelsaaten nach Königsberg bis zum Schlusse der Schifffahrt im November erfolgten zu steigenden Preisen ausserordentlich umfangreiche Versendungen per Bahn nach Berlin und darüber hinaus nach Kassel, Dresden u. s. w. Ungeachtet des sie begleitenden und in der Qualität beeinträchtigenden Regens erwies sich die Ernte des Regierungsbezirks als eine durchweg recht günstige, so dass am Jahresschlusse noch bedeutende Winterzufuhren zu erwarten standen. Im Ganzen erreichte übrigens das Geschäft des Jahres nicht den Umfang eines sonstigen Mitteljahres, bot jedoch namhaften, die früheren Verluste einigermaassen ausgleichenden Gewinn.

Königsberg. Die schlechte 1865er Ernte, sowie die allgemeine Geschäfts- und Creditlosigkeit liessen, abgesehen von Speculationskäufen in Roggen, im ersten Halbjahr einen lebhaften Umsatz nicht zu, die Verschiffungen erreichten in diesem Zeitraum nur 1.151 000 Scheffel. Erst im August trat eine günstige Wendung ein, das Geschäft belebte sich immer mehr, und im letzten Quartal allein betrugen die Verschiffungen seewärts 1.695 000, während des Jahres überhaupt 4.348 179 Scheffel. An das Inland wurden 194 813 Scheffel abgelassen, aus Polen und Russland kamen hier an 918 872, aus der Provinz mindestens 3.302 386 Scheffel. Ausser diesen sich aus den Listen des Scheffelamtes ergebenden Quantitäten kamen bahnwärts hier an 603 132, gingen bahnwärts von hier ab 200 765 Scheffel Getreide, Hülsenfrüchte und Saaten, welche auf dem Scheffelamte nicht vermessen worden sind. Die neue Ernte fiel ergiebig aus, begünstigt durch gutes Wetter bei der Aussaat, Trockenheit im Frühjahr und Wärme mit entsprechender Feuchtigkeit im Sommer. Heu und Rübsen kamen fast ohne Regen ein, Raps litt etwas durch Nässe, die dann folgende Getreideernte wurde mehrmals durch anhaltenden Regen unterbrochen, konnte aber doch ohne erheblichen Schaden vollendet werden. Roggen und Weizen zeigen mitunter etwas Auswuchs, die Gerste soll sich zum Brauen theilweise nicht gut eignen, im Grossen und Ganzen steht jedoch die Ernte den besten Jahrgängen zur Seite. Ein Gleiches gilt in vielleicht noch höherem Maasse von unserem russischen und polnischen Hinterlande. Dem gegenüber standen mangelhafte Ernten in einem grossen Theile des westlichen Europa's. In England, Frankreich, Holland, Belgien und der Schweiz hatte andauerndes Regenwetter nachtheilig gewirkt; im mittleren und westlichen Deutschland litt der Roggen in der Blüthezeit durch Frost, Amerika exportirte wenig nach Europa; unter solchen Umständen konnte ein lebhaftes Herbstgeschäft zu stets lohnenderen Preisen nicht ausbleiben; die Vorräthe schmolzen bis Jahresschluss auf das ungewöhnlich kleine Maass von 929 080 Scheffeln aller Fruchtgattungen zusammen. Die neue Einsaat ist unter günstigen Verhältnissen erfolgt, das Wetter war bis Jahresschluss gut.

Danzig. Der Winter war ausserordentlich milde, die drei ersten Monate verliefen fast frühjahrsmässig, im Mai waren die Saaten bereits ungemein entwickelt. Um so schädlicher wirkten die Nachtfröste vom 17. bis 26. Mai. Roggen und Oelfrüchte litten ganz besonders, weil sie am weitesten vorgeschritten waren. Das folgende ausserordentlich fruchtbare Wetter schien allen Schaden mehr als ausgleichen zu wollen, sämmtliche Feldfrüchte entwickelten sich wieder ausgezeichnet. Roggen und Oelsaaten konnten zu Ende Juni und Anfang Juli bei schönem Wetter eingebracht werden; bald darauf trat jedoch anhaltender Regen ein und verdarb vielfach die Weizenernte. Die sehr gute Entwickelung der Halme, welche eine reichliche Strohernte brachte, trug zur Uebersehätzung des Körnerertrages in hohem Grade bei. Erschwerend beim Einbringen wirkte der

Mangel an Arbeitern aus Anlass der Mobilmachung. . . . Von Getreide, Erbsen, Leinsaat, Raps und Rübsen lagerten hier bei Jahresanfang 15 780 Last zu 60 Scheffeln. Dazu kamen durch Zufuhr zu Wasser 49 340, per Bahn 34 474, per Achse annähernd 5 300 Last. Verschickt wurden seewärts 80 982, flusswärts 394, per Bahn 1 028 Last. Als Differenz zwischen dem eingeführten Maasse und dem ausgelieferten Gewicht sind in Abzug zu bringen 3 210, als Verlust durch Bearbeitung, Eintrocknen, sowie als Verbrauch und Vorrath der hiesigen Consumenten 11 520, im Bestande blieben 7 760 Last zu 60 Scheffeln.

Posen. Posen. Mittels Eisenbahn wurden von hier verschickt nach Süden 277 728, nach Norden 326 468, kamen an vom Süden 42 556, vom Norden 16 790, gingen durch nach Süden 38 052, nach Norden 552 406 ℔ Getreide, Hülsenfrüchte, Samen, Saaten und Kartoffeln. Zu Wasser wurden von hier verschickt rund 16 000, von der oberen Warthe passirten rund 20 500 Wispel.

Pommern. Greifswald. Die Ausfuhr von Getreide, Hülsenfrüchten und Saaten betrug seewärts 114 185, küstenwärts 138 394, mittels der Eisenbahn 21 100 Scheffel.

Brandenburg. Berlin. Im ersten Quartal herrschte mildes, von Regen begleitetes Wetter vor; um so verderblicher war aber das gegen Ende Mai eintretende Frostwetter, unter welchem Roggen und Rübsen, die theilweise in der Blüthe standen, am meisten litten, so dass grosse Strecken umgepflügt werden mussten. Die günstige Witterung im Juni und Juli machte Manches wieder gut, allein im August verzögerten andauernde Strichregen fast während der ganzen Erntezeit das Einbringen sehr und liessen vieles Getreide auswachsen. Das Wachsthum der Kartoffeln wurde dadurch zwar begünstigt, anderseits aber auch die schon eingetretene Kartoffelkrankheit sehr befördert. Von Ende September bis gegen Ende October herrschte trockenes, warmes, sehr windiges Wetter, und die im October eintretenden Nachtfröste liessen bald die frühere Bodenfeuchtigkeit verschwinden. Im November stellte sich der sehnlichst erwünschte Regen ein, und bis Jahresschluss wechselte Frost mit Schnee und Regen ab. Im Allgemeinen war man im Frühjahr 1867 mit dem Stande der Saaten zufrieden. Die östlichen und nördlichen Provinzen litten weniger durch die Witterung als die südlichen und westlichen, die Ernteergebnisse fielen dem analog aus. Vom Auslande waren vorzugsweise Russland und Spanien begünstigt, Holland und Dänemark sind leidlich zufrieden. Dagegen kamen das Königreich Sachsen, der Rhein, Belgien, Frankreich und England sehr schlecht fort. In Oestreich machte nur Galizien eine gute Weizenernte, ausserdem konnte nur Ungarn zum Theil am Export nach Süddeutschland und der Schweiz Theil nehmen. Hinsichtlich Amerika's widersprechen sich die Nachrichten, Thatsache ist aber, dass trotz ansehnlicher Vorräthe die Preise nach England nicht rentiren.

Frankfurt a. O. Der Verlauf des Geschäfts zeigte wieder, dass dasselbe weniger von politischen und sonstigen Ereignissen als von den Aussichten auf die Ernte und dem Ausfalle derselben abhängt. Winterung und Sommerung standen bis Mitte Mai sehr schön, allein die Nachtfröste vom 17. bis 26. Mai fügten den zum Theil schon blühenden Pflanzen erheblichen Schaden zu. Ungeachtet der Kriegszustände trat deshalb eine Preissteigerung ein. Winterroggen und Winter-Oelsaaten hatten am meisten durch Frost gelitten.

Schlesien. Schweidnitz. Durch das milde, wenig nasse Winterwetter wurde das Wintergetreide normal bestockt; der Boden liess sich so gut bearbeiten, dass schon im März viel Hafer gesäet werden konnte. Alle Saaten gingen gut auf, wurden aber durch Spätfrost im Mai in der Vegetation zurückgehalten und geschädigt. Die Futtervorräthe reichten aus, obwohl erst Ende Mai der erste grüne Klee gefuttert werden konnte. Der Sommer hatte normalen, der October gar keinen Regenfall, zur Erntezeit störte der Regen derart, dass theilweise gebrochener Weizen eingebracht wurde. Im Winter 1866/67 gingen die vor Michaeli bestellten Saaten gut auf, die späteren konnten wegen Trockenheit vor Mitte November nicht keimen, standen im December dicht, aber klein.

Breslau. Schlesiens Ackerbau, welcher fortwährend mit grösserer Intelligenz betrieben wird, erzielte leider des ungünstigen Wetters wegen keine günstigen Resultate. Das Jahr begann mit warmer Witterung bei häufigem Regen, so dass die jungen Saaten das Beste versprachen und die Obstbäume um Mitte Mai in reicher Blüthe standen. In der zweiten Hälfte des Mai trat strengere Kälte ein, als sie im ersten Quartal vorhanden gewesen, wodurch die Aussicht auf eine gute Obsternte verloren ging und Getreide und Oelsaaten theilweise so starken Schaden litten, dass grosse Strecken umgepflügt werden mussten. Juni und Juli waren wieder fruchtbar, man hoffte auf eine ziemlich reiche Ernte, als sich während derselben anhaltendes Regenwetter einstellte und der Qualität der Körner, insbesondere des Weizens, sowie des Strohes erheblichen Schaden zufügte. Indess war Stroh in so reichem Maasse vorhanden, dass dadurch theilweise die mangelnde Qualität ersetzt wurde. Im October stellten sich scharfe Nordostwinde ein, welche bei anhaltend trockenem, klarem Wetter dem Boden so sehr alle Feuchtigkeit entzogen, dass stellenweise die Brunnen versiegten und auf leichtem Boden die Wintersaaten nicht aufzugehen vermochten. Erst in der zweiten Hälfte des November stellte sich der ersehnte Regen ein, wodurch sich die jungen Saaten rasch und üppig entwickelten.

Sachsen. Mühlhausen. Nur Hafer und Erbsen ergaben mehr als eine Durchschnittsernte, die übrigen Fruchtarten zeigten sämmtlich erhebliche Ausfälle. Die Preise standen beträchtlich höher als im Vorjahr, ohne indess für die Landwirthe angesichts des schlechten Ertrages lohnend zu sein.

Hannover. Emden. Im Allgemeinen machten die Händler ein Nutzen bringendes Geschäft. Im ersten Semester waren die Preise mässig und schwankten wenig. Der ungewöhnlich hohe Discont hemmte die Speculation, und als im Mai und Juni der Krieg zur Gewissheit wurde, fielen die Preise bei beschränktem Umsatz. Die schnelle Beendigung des Krieges liess das Vertrauen wiederkehren und that dem Preisrückgange Einhalt; als dann im August und September der anhaltende Regen eine gute Ernte in Frage stellte und Frankreich wie England bedeutende Ankäufe machten, nahmen die Preise von Winterkorn einen raschen Aufschwung. Eingeführt wurden von Getreide, Hülsenfrüchten und Saaten 12 543, (seewärts 2 445, landwärts 10 098) Last im Werthe von 1.346 000 Thlr, ausgeführt 11 171 (seewärts 8 453, landwärts 2 718) Last.

Westfalen. Minden. Aus der reichlichen 1865er Ernte kamen grosse Vorräthe in das Jahr hinüber, so dass sämmtliche Cerealien gedrückte Preise hatten. Die Witterung gestaltete sich ungewöhnlich. Der Winter war übermässig gelind und wechselnd und förderte das Wachsthum, weshalb der starke Frost zu Ende Mai namentlich dem schon blühenden Roggen um so mehr schadete. Die Erntezeit brachte vielen Regen, im October war Reif. Demnach ergab die Ernte nur ein mittelmässiges Resultat, scheint aber überschätzt worden zu sein, da so starke Exporte stattfanden, dass später Mangel eintrat und seit Ende des Jahres Zufuhren nöthig wurden.

Lüdenscheid. Durch Einberufung vieler Landwehrleute und Reservisten zu den Fahnen erlitt die Landwirthschaft erhebliche Einbussen, die Löhne stiegen, es herrschte Arbeitermangel, und die Preise der Producte waren nur geeignet, diese Verluste zu erhöhen.

Dortmund. Durchschnittlich hat der Kreis guten, fruchtbaren Boden, trotzdem, und obgleich vorzugsweise Halmfrüchte gezogen werden, genügt doch der Ertrag nicht dem Consum. Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden wenig, von Handelsgewächsen nur hin und wieder Flachs für den eigenen Bedarf gebaut. Bedeutend ist der Kartoffelbau, welcher aber einen ungünstigen Ertrag lieferte. Auch der Anbau von Klee und Futtergewächsen nimmt mit der Viehzucht zu.

1. Getreide.

Preussen. Tilsit. Wenn auch keine bedeutenden Umsätze stattfanden, stellte sich mit Beginn des Jahres doch Frage von auswärts für die hiesigen Lager ein. Bis zum Frühjahr fielen Weizen und Roggen im Preise reichlich um 10 Sgr pro

Scheffel, beide Artikel fanden zu diesem Preisstande regelmässigen Abzug für den Consum, bis wegen schlechter Ernteberichte aus England und Frankreich und wegen der durch den Krieg verursachten Ernteausfälle in Böhmen und Mähren gute Frage von Königsberg und Memel eintrat. Die Inhaber steigerten nun ihre Forderungen, und da diese auch im Auslande erheblich anzogen, so gelang es, sämmtliche alten Lager bis zum Schifffahrts-Schlusse aufzuräumen. Sommergetreide erfuhr bis zum Frühjahr gleichfalls einen Rückgang von 6—8 Sgr pro Scheffel, erholte sich bei Eröffnung der Schiffahrt und fand dann das ganze Jahr hindurch mit Ausnahme der Kriegszeit zu unveränderten Preisen guten Begehr. Nach dem Kriege entwickelte sich sogar ein selten erlebter reger Verkehr. Die neue Ernte der Umgegend gerieth, von Weizen abgesehen, in Menge und Beschaffenheit gut, namentlich in der Niederung.

Memel. Bei dem fortdauernden Mangel einer Eisenbahn-Verbindung geht der Getreidehandel des Platzes immer mehr zurück. Ein grosser Theil des Hinterlandes schafft seine Ansammlungen schon während der Wintermonate, wenn die Schifffahrt ruht, nach anderen Ausfuhrplätzen, mit denen es durch Schienenwege verbunden ist. Die kleine 1865er Ernte machte obenein die Ausfuhr namentlich von Wintergetreide noch unbedeutender; die letzte Ernte fiel reichlicher aus und lieferte einen ansehnlichen Theil zum Jahresexport.

Braunsberg. Das Geschäft hat an Umfang verloren, seitdem die Producte durch die Ostbahn mehr und mehr grösseren Märkten zugeführt werden.

Elbing. Das Geschäft begann unter drückenden Verhältnissen, da über den Stand der Saaten überall günstige Berichte einliefen und die Geldkrisis mit fortwährend steigendem Discont hemmend einwirkte. Erst im zweiten Semester wurde lebhaft Weizen für Frankreich und Roggen für Norwegen verlangt. Als im Spätsommer anhaltendes Regenwetter eintrat, erregte das die Besorgniss Englands, wo vorher Aussicht auf gute Ernte war. Durch die französischen Käufer und englischen Speculanten wurde der Preis schnell gehoben und der alte Bestand geräumt, so dass die Abladungen gegen die vorjährigen nicht erheblich zurückgetreten sind. Am Ende des Jahres wurden noch erhebliche Roggensendungen bahnwärts gemacht, die noch grösser gewesen wären, wenn auf den Eisenbahnen über grössere Betriebsmittel hätte verfügt werden können. Bahnwärts wurden etwa 1 100 Last an Getreide und Erbsen ausgeführt.

Danzig. Mit Rücksicht auf die im Allgemeinen ungünstigen Verhältnisse war man mit dem Verlaufe des Getreidehandels zufrieden. Da der Geldmangel kein Verlangen nach ausgedehnten Umsätzen hervorrief, so wurde die aus Anlass der mangelhaften 1865er Ernte ausserordentlich geringe Zufuhr trotz der kleinen Lagerbestände nicht unangenehm empfunden. Nach der gewöhnlichen Winterstille entwickelte sich mit Eintritt des Frühjahrs das Geschäft daher nur unwesentlich, zumal da die hohen Preise des Auslandes das Geschäft dorthin sehr einschränkten und die Speculation sich durch die Aussicht auf eine gute Ernte zurückhalten liess. Im April äusserte sich die Wirkung der Kriegsbefürchtungen empfindlich, dazu trat die überall herrschende Geldkrisis; zwar konnte Getreide eine kurze Zeit lang wegen einer in Folge des Kriegsausbruches in England aufgetretenen Preissteigerung dahin exportirt werden, allein die Zufuhren liessen sehr nach und die Vorräthe blieben äusserst gering. Nach dem Kriege gewann das Geschäft durch ein plötzliches Steigen der Preise in England und durch erhebliche Aufträge aus Frankreich unerwartet im Herbst reges Leben, jedoch setzte die Geringfügigkeit des Vorraths und der Zufuhren diesem Verkehr Schranken. Als später jene Conjuncturen fortdauerten und die gute Ernte Polens und der Provinz reichliche Zufuhren lieferte, nahm das Geschäft bedeutenden Umfang an. Empfindlich machte sich hierbei der Wagenmangel auf der Eisenbahn.

Thorn. Der Getreidehandel war grossen Schwankungen ausgesetzt. In den ersten Monaten benachtheiligten ihn der hohe Discont und die Stockung in allen Handelszweigen aus Anlass des Krieges. Die vorhandenen grossen 1865er Vorräthe trugen zum Rückgange der Preise bei. Dieselben begannen für gute Qualitäten mit einem mittleren Stande, während die starke Zufuhr trockener Waaren, herbeigeführt durch das nasse Einbringen der 1865er Ernte, erheblich billiger und schwieriger Unterkunft fand. Bis Anfang Mai fand bedeutender Rückgang statt, eine Wendung zum Besseren begann erst zu Anfang Juli und nahm zu, als der Friede gesichert war, die Geldverhältnisse sich besserten und die starken Lager sich lichteten. Später wirkten die unzureichenden Ernten Englands, Frankreichs, Süd- und Mitteldeutschlands und der Wegfall der Zufuhren aus Amerika auf eine fernere Steigerung ein; die neue Ernte, welche sich reicher im Stroh- als im Körnerertrage erwies, musste sofort und sehr in Anspruch genommen werden, nirgends konnten sich bedeutendere Lager bilden. Reger Abzug von Weizen nach Frankreich und England, von Roggen nach den Industriebezirken des nördlichen Deutschlands, der Lausitz, Böhmens, Sachsens und Thüringens erhielt die Preise bis Jahresschluss hoch. So nachtheilig die Zustände im ersten Halbjahr waren, so einträglich gestaltete sich das Geschäft später und ging mit guten Aussichten in das neue Jahr hinüber. Die Preise waren

für	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
	2 125 ℔	2 000 ℔	1 800 ℔	1 250 ℔
im Januar . . . Thlr	36—68	38—43	20—32	16—22
Anfangs Mai . . . „	30—58	30—35	18—28	14—20
im August . . . . „	50—70	46—48	20—32	20—22
im October . . . „	64—80	44—48	30—38	20—22

Wegen fortwährend steigender Flussfrachten nahm man später allgemein seine Zuflucht zum Bahntransport; leider konnte aber die Ostbahn sehr oft den Verkehr nicht bewältigen, so dass erhebliche Stockungen eintraten.

Posen. Posen. Ausser den gewöhnlichen das Geschäft bestimmenden Factoren wirkten auf dasselbe die politische Lage und der Einfluss des Krieges. Die 1865er Ernte war in der Provinz nur mittelmässig, jedoch lagerten hier und an allen Handelsplätzen noch bedeutende Bestände aus der 1864er Ernte. Unter diesen Umständen blieben die Preise gedrückt, bis die Räumung der Vorräthe und die Herstellung des Friedens dieselben besserten.

Pommern. Stettin. Von Weizen und Roggen waren anfänglich grössere Vorräthe wie gewöhnlich, von Sommergetreide nur kleine vorhanden; die Zufuhren überstiegen diejenigen der beiden vorhergegangenen Jahre. Das Geschäft entwickelte sich unter nur mässig günstigen Aussichten, die Preise waren im Allgemeinen relativ hoch und basirten auf Voraussetzungen, die nur zum Theil zutrafen. Bei Ausbruch des Krieges konnte eine starke Entwerthung um so weniger ausbleiben, als gleichzeitig an den maassgebenden Geldmärkten die befürchtete Krisis ungewöhnlich intensiv auftrat. Es bedurfte längerer Zeit, ehe das Vertrauen zurückkehrte; gefördert wurde dasselbe hauptsächlich durch Befürchtungen über den Ausfall der Ernte in Europa wie in Nordamerika. Als sich die Richtigkeit dieser Besorgnisse herausstellte und die Besserung der Creditverhältnisse grössere Unternehmungen begünstigte, trat die Speculation vor. Seit August nahm die Bedarfsfrage, da auch Frankreich, statt wie sonst nach England und Belgien zu exportiren, unerwartet als Käufer auftrat, entschieden grössere Dimensionen an, der Verkehr ward ungewöhnlich rege, die Preise erreichten bis Jahresschluss eine ungemeine Höhe. Der Handelsstand wurde durch diese Wendung für frühere Verluste ausreichend entschädigt, grosse Vorräthe blieben nicht übrig. Die gesammte Ausfuhr von Getreide seewärts betrug 170 011 Wispel.

Greifswald. Unter dem Eindrucke bedeutender alter Vorräthe und guten Frühlingswetters gingen die Preise bei mangelndem Absatze um 7—8 Thlr für Weizen und 10 Thlr für Roggen zurück, während die anderen Artikel sich besser behaupteten. Der Ausbruch des Krieges verursachte wieder eine Steigerung, da man in England eine Unterbrechung der Zufuhren daraus folgerte; der schnelle Abschluss des Krieges bewirkte jedoch bald einen abermaligen Rückgang, die Zufuhren strömten massenhaft nach England, die Ernte schien überall eine ausgezeichnete werden zu wollen. Allein schon im August bemerkte man, dass die Halme, obwohl gross, bei einigen Sorten höchstens eine mässig gute, bei anderen nur eine kargo Körnerschüttung erwarten liessen. Ungünstiges Wetter kurz vor der Ernte verschlechterte das Resultat in England und

Frankreich in hohem Grade, so dass alle Cerealien einen stetigen Preisaufschwung nahmen. Bei Jahresanfang resp. bei Jahresschluss galten 25 Scheffel Weizen 70 resp. 85, Roggen 52 resp. 54, Gerste 36 resp. 48, 26 Scheffel Hafer 27 resp. 28 Thlr. Ausgeführt wurden seewärts (nach England, Belgien, Stockholm, Lübeck und Kiel) resp. küstenwärts (nach Stettin, Wolgast, Stralsund, Lauterbach und Malchin): Weizen 69 675 resp. 28 413, Roggen 0 resp. 27 593, Gerste 25 915 resp. 27 648, Hafer 15 691 resp. 36 804 Scheffel.

Brandenburg. Berlin. Im Anfange des Jahres litt der Handel noch unter den Nachwirkungen der missglückten Hausse-speculation im Vorjahr. Zu den aussergewöhnlich grossen Beständen am Platze gesellte sich günstige Aussicht auf die neue Ernte. Der Westen und Süden Deutschlands, sonst unsere natürlichen Abnehmer, traten bis zur Mitte des Jahres noch concurrirend auf, Bezüge Pommerns und der Wartheniederung waren nur durch grosse Opfer seitens der Haussepartei zu ermöglichen. Indess räumten sich die grossen Bestände schneller als man erwartete, weil die Zufuhren geringer ausfielen als sonst. Aus Anlass des Krieges traten Perioden völliger Geschäftsstille ein, man kaufte nur das Nothwendigste, während ein Drängen zum Verkauf um so mehr angezeigt war, als sich das Capital mehr und mehr zurückzog.

Schlesien. Görlitz. Weizen, Roggen und Gerste erntete die Umgegend noch dürftiger als im Vorjahr. Die Frühjahrsfröste hatten in den niedrigeren Gegenden namentlich dem Roggen so sehr geschadet, dass oft die Aussaat nicht geerntet wurde. Hafer befriedigte dagegen in Menge wie Beschaffenheit vollständig. Das Geschäft eröffnete ungünstig; Böhmen, welches seinen Bedarf sonst grossentheils von hier bezieht, konnte sich aus Ungarn und Mähren, welche Länder im Jahre zuvor gut geerntet hatten, billiger versorgen, nach Sachsen geschahen nur kleine Versendungen. Der Krieg und später die schlechten Ernten in Böhmen und Sachsen besserten das Geschäft, Weizen und Roggen gingen in grossen Mengen dorthin. Die Preise gingen bis Mai und Juni empfindlich zurück und besserten sich erst später. Die Grosshändler versorgten sich mit Weizen und Roggen aus Schlesien, Posen, Westpreussen und Galizien, Gerste wurde in geringer Menge aus Schlesien entnommen, Hafer lieferte die Umgegend überreichlich, und es wurde davon noch Manches nach der Mark und Niederlausitz verkauft.

Lauban. Im Anfange des Jahres wurden durch das verunglückte Hausseманoeuvre einiger Berliner Börsenspeculanten die Preise ebenso unnatürlich gedrückt, wie am Ende des Vorjahres künstlich gesteigert; alle Märkte geriethen dadurch mehr oder weniger in Mitleidenschaft. Die Kriegsbefürchtungen wirkten hier an der Grenze doppelt schwer; Jedermann suchte sich seiner Bestände zu entledigen, der Credit machte einige Wochen dem grössten Misstrauen Platz. Kaum waren indess die Preise auf dem niedrigsten Stande angelangt, so begannen sie mit noch grösserer Schnelligkeit zu steigen, denn die hier concentrirten Truppenmassen brachten auch sehr grossen Bedarf mit. Durch die Siege unserer Heere kehrte das Vertrauen zurück und gewann das Geschäft an Lebhaftigkeit. Späte Nachtfröste richteten an allen Getreidegattungen bedeutenden Schaden an und förderten die Steigerung der Preise wesentlich.

Landeshut. Roggen und Gerste lieferten befriedigenden, Weizen und Hafer geringen Ertrag. Nach Böhmen gingen im freien Verkehr über das Haupt-Zollamt zu Liebau und seine Nebenämter von Weizen 32 889, Roggen 18 891 Scheffel, aus Böhmen gingen über diese Aemter ein Hafer 30 220, Roggen 1 565 Scheffel.

Breslau. Zuvörderst rief die Witterung vielfache Speculationen hervor, welche aber bald ihr Ende erreichten, als über England eine schwere Geldkrisis hereinbrach und im Verein mit der Gewissheit des Krieges in Deutschland einen ausserordentlichen Preisrückgang der Cerealien daselbst verursachte. Nach der Schlacht bei Königgrätz stellte sich wieder mehr Vertrauen ein, das Capital wendete sich um so mehr dem Getreidegeschäft zu, als das westliche Europa, Mähren und Westgalizien fast ausnahmslos über äusserst mangelhafte Ernte klagten. Die Preise blieben fast stetig im Steigen und würden das Geschäftsergebniss günstig gemacht haben, wenn nicht Versendungen stets mit grossen Schwierigkeiten verbunden gewesen wären. Auch wurden mehrere Händler durch die trügerischen Aussichten des mitunter üppigen Standes der Getreidefelder in der Provinz verleitet, nicht nur keine Lager zu unterhalten, sondern selbst Blancoverkäufe nach auswärts zu machen, welche sie später bei wesentlich höheren Preisen erfüllen mussten.

Sachsen. Magdeburg. Ungeachtet der Mangelhaftigkeit der 1865er Ernte erlitten die Preise durch Creditlosigkeit und Kriegsaussichten bis Juni einen erheblichen Rückgang, selbst die Nachtfröste im Mai, welche hier und in Süd- und Westdeutschland viel schadeten, übten kaum eine Wirkung aus. Die neue Ernte fiel weit schlechter aus, als das höchst fruchtbare Wetter hatte erwarten lassen. Stroh lieferte sie massenhaft, allein der Erdrusch von Roggen und Weizen war überall sehr schlecht und soll sogar geringer sein als der vorjährige Ertrag. Gerste und Hafer ergaben quantitativ mehr. Alle Getreidearten sind im Gewicht 2—3 ℔ leichter als im Vorjahre, und zwar aus Anlass der Nässe zur Erntezeit. Ein grosses Glück war, dass nach starkem Regen heftige Winde folgten, welche das Getreide auf dem Felde leicht trockneten.

Nordhausen. Nach dem üppigen Stande der Felder erwartete man ein gutes Ernteresultat, doch schüttete das Getreide so mässig, dass ein namhafter Ausfall an Körnern entstand; die Qualität war durchschnittlich gering. Vor wie nach dem Kriege hielt sich das Geschäft in sehr engen Grenzen, die Preise nahmen oft einen Ansatz zur Hausse, jedoch kam dieselbe erst gegen Ende des Jahres zum Durchbruch. Der Umsatz beschränkte sich hauptsächlich wieder auf den Platz und die nächste Umgegend.

Westfalen. Bielefeld. Mit Ausnahme von Hafer und Gerste waren die Vorräthe von Cerealien in den ersten Monaten nur zu niedrigen Preisen zu verwerthen. Der Ausbruch des Krieges brachte sofort feste Haltung in sämmtliche Fourageartikel, mit der Fortdauer des Krieges gingen die Preise täglich höher, was auf die übrigen Cerealien jedoch keinen Einfluss übte. Nach der Entscheidung des Krieges traten die vor dem Kriege bestandenen Preise wieder in Geltung. Die Ernte ist hier fast nur gering ausgefallen, an Weizen mittelmässig, an Roggen nur stellenweise einigermaassen befriedigend, qualitativ gering, weil meistens feucht eingebracht und wenig mehlreich, an Hafer und der hier spärlich gebauten Gerste am wenigsten ergiebig.

Münster. In sämmtlichen Kornfrüchten stellte die Ernte nicht zufrieden; es gab zwar mitunter viel Stroh, aber wenig Korn, und das Regenwetter während der Erntezeit verhinderte die rechtzeitige trockene Einscheuerung, weshalb viel Getreide auf dem Felde auswuchs und das Korn nicht mehlreich war. Der Ertrag deckte weitaus nicht den Bedarf, die Zufuhren waren deshalb sehr bedeutend. Mittels der Bahn kamen hier 156 906 Ctr. Getreide an, während 40 919 Ctr. verschickt wurden.

Arnsberg. Roggen und Hafer ergaben weder in Menge noch Beschaffenheit einen guten Mittelertrag an Körnern, dagegen viel Stroh. Der Ueberschuss aus dem nahen kornreichen Waldeckschen wird grösstentheils an hiesige Händler abgesetzt und zum Theil nach dem Bergischen weiter geführt.

Lüdenscheid. Weizen, Gerste und Buchweizen werden wenig gebaut und liefern stets wenig Ertrag.

Hagen. Die Einfuhr von Körnerfrüchten wird sich auf 160 000 Ctr. belaufen haben. In günstigen Jahren versorgen hauptsächlich die benachbarten Ackerbau treibenden Districte der Grafschaft Mark und Westfalens den Bezirk. Was diese nicht liefern können, wurde bisher aus den östlichen Provinzen bezogen, denen aber im letzten Jahre durch billige Frachten ein Concurrent an Frankreich entstanden ist.

Dortmund. Hauptsächlich betreiben die grösseren Mühlenetablissements, die für den Consum der nächsten Umgegend, der Grafschaft Mark und des Bergischen arbeiten, das Getreidegeschäft.

Bochum. Der Roggen gerieth ziemlich gut, Weizen, Gerste und Hafer nur mittelmässig. Sämmtliche Getreidearten litten beim Einscheuern mehr oder weniger durch fortwährende Regengüsse. Der Strohertrag war reichlich.

Rheinland. Düsseldorf. Im ersten Quartal bestand ein ziemlich reger Verkehr, der aber sofort nachliess, als die

ersten Vorzeichen des Krieges eintraten, und gänzlich aufhörte, als der Krieg wirklich ausbrach. Seit August hob sich der Umsatz wieder, als das ungenügende Ernteresultat Westeuropa's klar wurde; die Preise standen bei Jahresschluss für Weizen um 2¼, Roggen 1¼, Gerste 1½, Hafer 1/12, Buchweizen 1⅓ Thlr pro 200 ℔ höher als zu Ende des Vorjahres.

Duisburg. Bis zum Ausbruche des Krieges wurden die Bezüge von Gerste, Weizen und Roggen aus dem Oberlande und Holland regelmässig fortgesetzt; vom Mai ab that der theure Geldmarkt diesen Bezügen Einhalt, und der Bedarf musste zu höheren Preisen aus der nächsten Umgegend gedeckt werden. Nach dem Kriege gaben Versendungen vom Oberlande und von Holland nach Frankreich wegen der dortigen Missernte und der grossen Ueberschwemmung bessere Rechnung als hieher, so dass hier die Preise stetig stiegen. Braugerste lieferten Schlesien und Sachsen.

Wesel. Auf dem Getreidemarkte wurden, theils zur Stelle, theils auf Lieferung, verkauft von Weizen 7 074, Roggen 22 946, Gerste 720, Buchweizen 1 256, Hafer 11 261 Scheffel. Der Durchschnittspreis war für 200 ℔ Weizen 7 Thlr 1⅓ Sgr, Roggen 4 Thlr 29¼ Sgr, Gerste 3 Thlr 12¼ Sgr, Buchweizen 4 Thlr 29¼ Sgr, Hafer 5 Thlr 5¼ Sgr.

Krefeld. Im Allgemeinen herrschte ein recht lebhaftes Consumgeschäft. Einfuhr von entfernteren auswärtigen Märkten fand erst nach der weniger als mittelmässigen Ernte statt, namentlich von gedörrtem russischen Roggen von Antwerpen und Holland. Bis zum April mehr oder weniger constant, wichen die Preise durch die kriegerischen Verhältnisse um ein Geringes, hoben sich aber nach dem Kriege in Folge der ungünstigen Ernteberichte. Bis Jahresschluss machte die steigende Richtung ruhige Fortschritte. Mit Ausnahme von Buchweizen, der durch die anhaltende Nässe im Sommer gänzlich missrieth, befriedigte die Getreideernte im Bezirk.

Neuss. Da grosse Bestände in das Jahr hinüberkamen, die Witterung normal blieb und die Zufuhren dem schwachen Abzuge entsprachen, so konnten die Preise sich bis April nicht bessern. Im April wirkte die Geldkrisis auf das Empfindlichste beengend. Die starken Nachtfröste zu Ende Mai, die politischen Verwickelungen, mehrseitiger Begehr namentlich nach Roggen und Hafer für die Armeebedürfnisse gaben dann aber den Preisen einen unerwarteten Aufschwung um 15—20 Sgr pro Sack. Die Getreideausfuhr-Verbote verschiedener Nachbarstaaten und die ungünstigen Ernteaussichten Frankreichs und Englands gaben weiteren Impuls zu Preisbesserungen, so dass Anfangs Juli Weizen über 7, Roggen über 5, Hafer auf 5⅓ Thlr zu stehen kamen. Trotz der dennoch in fast ganz Rheinland und Westfalen ausgezeichneten Ernte verfolgten die Preise auch fernerhin eine steigende Richtung, da der Ertrag in Frankreich und England wegen anhaltenden Regenwetters zur Reife- und Erntezeit, weit hinter den Erwartungen zurückbleibend, als ein sehr mittelmässiger sich herausstellte und diese Länder zu Bezügen gleich nach der Ernte nöthigte. Von hier und der Umgegend fanden manche Versendungen von Weizen über die belgische Grenze statt, wodurch die alten Vorräthe schnell geräumt und schon im August und September neue Waare gehandelt wurde. Die aus Anlass des gelinden Winterwetters geringer ausgefallene Qualität der Körner fiel unter solchen Umständen wenig in's Gewicht. Die hohen Preise bewogen die Producenten, ihren Ertrag sofort zu verwerthen, schon im August fanden Landzufuhren statt; dieselben genügten aber der Exportfrage nicht, vielmehr wurden bedeutende Bezüge fremden Weizens aus dem Norden und von Roggen aus Holland und Frankreich nöthig. Die Versendungen richteten sich namentlich nach dem Bergischen, dem Nieder- und Oberrhein, nach Belgien und Holland. Bei Jahresschluss waren nur geringe Vorräthe vorhanden. Die Zufuhr hieher hatte einen Werth von 2 174 554 Thlr, und zwar betrug sie

von	auf dem Landmarkte	per Eisenb.	auf d. Erftcanal
Weizen	Thlr 240 000	30 800	10 030
Roggen	„ 62 000	14 300	4 257
Gerste	„ 8 000	27 000	29 087
Hafer	„ 40 000	43 500	1 118
Buchweizen	„ 40 000	68 400	—

Köln. Bei Jahresbeginn hatten alle Märkte grosse Vorräthe, und da der Stand der Saaten zunächst eine gute Ernte versprach, so war das hiesige Geschäft hauptsächlich auf Räumung der Bestände bedacht. Die Ernte entsprach aber keineswegs den Erwartungen, weshalb sich das Geschäftsergebniss als ungünstig herausstellte.

Stolberg. Namentlich nach der Ernte entwickelte sich zu erhöhten Preisen ein lebhaftes Geschäft in Weizen nach Belgien, während viel Roggen über Belgien aus Frankreich eingeführt wurde. Gerste bezogen die Brauereien meistens wieder aus dem Oberlande. Im Allgemeinen war der Fruchthandel recht lohnend.

Aachen. Im Ganzen wirkte der Krieg nicht nachtheilig auf das Productengeschäft. Sämmtliche Getreidearten, namentlich Weizen, fanden starke Nachfrage und erhöhten sich im Preise. Allein der hiesige Platz konnte aus dieser Conjunctur der Frachtdisparitäten der Eisenbahnen halber nur sehr beschränkten Vortheil ziehen, der Umsatz beschränkte sich auf kleine Versendungen nach den nahen Städten Verviers und Lüttich, sowie auf die Deckung des örtlichen Verbrauchs.

Eupen. Der Umsatz beschränkte sich zumeist auf den Platz und die nächste Umgegend, die Eifel zeigte fast keinen Bedarf.

Koblenz. Im Frühjahr standen die Saaten üppig und viel versprechend, allein wiederholte Nachtfröste im Mai während der Blüthezeit, sowie Regen im Hochsommer beeinträchtigten und verspäteten die Ernte. Beim Beginne der letzteren waren die Vorräthe alter Waare ausserordentlich erschöpft.

Trier. Die Ernte befriedigte nicht; die kleineren Landwirthe gewannen nicht einmal ihren eigenen Bedarf und mussten im Winter Ankäufe machen; die Wochenmärkte waren schwach befahren. Die Zufuhren fanden aus Frankreich statt.

Saarbrücken. Sämmtliche Getreidesorten gaben sehr geringen Ertrag; die noch fehlende Brotfrucht, sowie Braugerste wurden aus Frankreich und Süddeutschland in ziemlich bedeutenden Mengen bezogen.

a. Weizen.

Preussen. Tilsit. Aus dem Vorjahre verblieb ein Bestand von etwa 400 Last. Da die Inhaber in den bald eintretenden Preisrückgang sich nicht fügen wollten, die Consumenten aber ihren Bedarf aus den zu Markte kommenden Landzufuhren zu civilen Preisen decken konnten, so nahmen die Vorräthe bis zum Herbst nicht ab. Das 1865er Product eignete sich vorzüglich zu Brotzwecken, so dass die Mehlfabrikanten nicht zu Ankäufen alter Waare vom Boden zu schreiten brauchten. Die im Herbst von Memel und Königsberg zum Export nach England und Frankreich eintretende Nachfrage fand demnach noch den Bestand von 400 Last vor, welcher nun bis zum Schlusse der Schiffahrt zu 85—95 Sgr und mehr pro Scheffel von 120 bis 126 ℔ bunte und rothe Waare geräumt wurde, während man zu Anfang des Jahres nur 75—85 Sgr für derartige Qualitäten bewilligte. Nach dem Schlusse der Schiffahrt trat wieder ein Rückgang von 5 Sgr ein und machte die Speculation etwas ängstlich. Die neue Ernte fiel nicht gut aus; dennoch fanden die im Herbst zu Markt gebrachten Posten schlanken Absatz, und da sich mit Eintritt des Winters die Zufuhren nur unbedeutend vermehrten, so blieben nur 115 Last im Bestande.

Insterburg. Da die nicht grossen Vorräthe für den inneren Verbrauch nöthig waren, drückte sich der Preis weniger als bei anderen Fruchtarten, jedoch waren die Umsätze im ersten Halbjahr beschränkt. Die neue Waare fiel recht gut aus, der Ertrag war ein mittlerer, weil wenig ausgesäet worden. Zu Ende Septembers hob Nachfrage aus England den Preis, welcher sich sodann fest behauptete. Im Herbst wurden etwa 1 000 Last verschickt. Durch die Bubainer Schleuse gingen 37 843, per Bahn von hier ab 37 012 Scheffel, im Bestande blieben etwa 500 Last zu 60 Scheffeln.

Memel. Verschifft wurden 98 Last im Werthe von 18 000 Thlr. Der Preis wechselte zwischen 80 und 95 Sgr für 85 ℔; gute bunte Waare behauptete den letzteren Stand. Bei Jahresschluss lagerten 93 Last.

Königsberg. Der anfängliche Bestand von 408 000 Scheffeln befand sich in so festen Händen, dass wegen misslicher Conjuncturen wenig davon in den Handel kam. England gab im Vertrauen auf eine eigene gute Ernte von seinen Vorräthen noch an Frankreich ab, und die bald eintretende dortige Geldkrisis lähmte jede Speculation. Infolge der 1865er Missernte waren die Winterzufuhren gering und bei ihrer schlechten Beschaffenheit nur zur Stärkefabrikation brauchbar. Anfänglich galt hier hochbunter Weizen pro 85 Zollpfund 70 — 90, bunter und rother 68 — 85 Sgr, im März und April wichen diese Preise auf 65 — 85 resp. 55 — 80, zu Ende Mai auf 60 — 82 resp. 50 — 75 Sgr. Bis zu dieser Zeit fanden nur wenige Verschiffungen feinster Waare nach England statt; zu Anfang Juni regte der niedrige Preisstand zu einigem Geschäft an, durch welches der Preis sich allmälig wieder auf 65 — 90 resp. 55 — 83 Sgr bis zu Ende Juni hob. Nach fortdauernder Geschäftsstille, verbunden mit geringen Schwankungen, tauchte im September zunächst in Frankreich und Belgien, später auch in England lebhafte Frage auf, und da nunmehr reichliche und gute Zufuhren an den hiesigen Markt kamen, so begann ein grosser Geschäftsaufschwung, welcher bis Jahresschluss stetig reger wurde. Die Preise stiegen schnell bis auf 95 — 106 resp. 90 — 102 Sgr und gaben erst zu Weihnachten um einige Silbergroschen nach. Im Ganzen betrug die Ausfuhr seewärts 1 075 412 (nach Schweden und Norwegen 32 853, Dänemark 8 880, Holland 154 724, Grossbritannien 585 862, Belgien 118 711, Frankreich 22 105) Scheffel; an das Inland wurden abgelassen 42 675, aus Polen und Russland kamen an 106 818, aus der Provinz mindestens 900 269 Scheffel.

Braunsberg. Der Lagerbestand von 6 000 Scheffeln älterer Waare wurde im Winter nicht erheblich vermehrt, da der hiesige Weizen seiner mangelhaften Qualität, seines leichten Gewichts und des Rostes wegen nur für den Consum Anwendung fand. Erst im Herbst, als sich für England Frage einstellte, wurde das Lager geräumt. Die neue Ernte lieferte bessere Qualität, doch hatte Hagelwetter die Felder arg verwüstet, so dass sie weit hinter dem Durchschnittsbetrage blieb. Zu dem Bestand von 7 173 Scheffeln bei Jahresanfang traten durch Zufuhr 24 545, ausgeführt wurden zu Wasser und per Eisenbahn 27 728 Scheffel.

Danzig. In der Provinz wie in Polen war der Ertrag reichlich, jedoch litt die Qualität theilweise durch Regen während der Ernte. Das Gewicht wechselt deshalb zwischen 110 und 134 ℔ holländisch, vornehmlich kommt 125 — 128 ℔ige Waare zum Markt. Auswuchs ist nicht selten und wirklich feine, schwere Waare nicht leicht in grösseren Quantitäten anzusammeln. Ober-Polen hat zwar schönen weissen Weizen, aber nur leichtes Gewicht. Zu dem anfänglichen Bestande von 13 300 Last à 60 Scheffel traten durch Zufuhr zu Wasser 25 906, per Bahn 18 725, per Achse etwa 500, verschickt wurden seewärts 49 950, flusswärts 183, per Bahn 192, die Differenz zwischen den Berechnungen nach Maass (bei der Zufuhr) und nach Gewicht (bei der Ausfuhr) betrug 2 006, der anderweitige Verlust und der Platzverbrauch 1 600, der Bestand bei Jahresschluss 4 500 Last. Aus Polen gingen zu Wasser nur etwa 9 400 Last *via* Danzig, wovon noch Einiges über den Bromberger Canal nach der Oder abgegangen sein mag. Die Einfuhr per Bahn wird mindestens ebenso stark gewesen sein. Nach England gingen etwa 47 000, nach Holland 3 500, Belgien 1 250, Nordfrankreich 800 Last. Gute verschiffbare Waare eröffnete mit 85, sank bis Juli auf 78 und stieg dann bis Jahresschluss auf 103 Sgr pro 85 ℔.

Elbing. Sämmtliche alten Vorräthe wurden hauptsächlich zur Aufbesserung des neuen mangelhaften Gutes abgesetzt; die Preise für solche Waaren stellten sich bei 128 — 130 ℔ Gewicht pro Scheffel im Juni auf 82½, zu Ende Juni auf 87 Sgr, für abfallendes Gut von 120 ℔ im Juli auf 50 Sgr, für 130 ℔ schwere Waare im August auf 86, im September auf 90 Sgr, für 130 — 132 ℔iges Gut im October auf 95 — 100 Sgr. Die neue, meistens kranke Frucht bedang 10 — 15 Sgr weniger, die geringsten Sorten holten sogar nur ungefähr 30 Sgr pro Scheffel. Hochbunter Weizen, mehr oder weniger krank, 123 — 130 ℔ schwer, galt im ersten Halbjahr 65 — 80, bunter von 120 — 128 ℔ 60 — 75, rother von 120 — 130 ℔ 65 — 78, abfallende Waare von 100 — 115 ℔ 35 — 50 Sgr. Nach Eintritt einer lebhaften auswärtigen Frage zogen die Preise an und schlossen für hochbunten Weizen mit 80 — 98, für bunten und für rothen mit 75 — 95, für abfallenden mit 60 — 70 Sgr. Verladen wurden seewärts 695, haff- und stromwärts 1 759, im Bestande blieben 290 Last.

Posen. Posen. Ungeachtet der Mittelmässigkeit und des nassen Einbringens der 1865er Ernte blieben die Preise niedrig, weil noch bedeutende alte Bestände von guter Qualität vorhanden waren und der hohe Discontsatz jede Speculation hinderte. Nach Ermässigung des Disconts stiegen indess, da England aus Nordamerika keine Zufuhren mehr erhielt und auf die Ostsee angewiesen blieb, die Preise von anfänglich 56 bis 60 Thlr für gesunden und 50 — 52 Thlr für Bruchweizen bis Ende März auf 65 — 68 resp. 56 — 58 Thlr. Die nun eingetretenen Kriegsaussichten veranlassten die Eigner, sich ihrer Vorräthe zu entäussern, wodurch die Preise derart wieder fielen, dass Bruchweizen während des Krieges hier bis zu 30 Thlr abwärts verkäuflich war. Fehlerfreie Waare, wenig zugeführt, hier aber in festen Händen, widerstand dem Rückgange besser und ging nur auf 55 — 58 Thlr zurück. Beim Ausgange des Krieges besserte sich die Conjunctur, unterstützt durch die Wahrscheinlichkeit einer mangelhaften Ernte im Westen und durch das Ausbleiben von Zufuhren aus Amerika. Bei Jahresschluss galt Bruchweizen bis 70, feine Waare bis 82 Thlr. Von den hiesigen Beständen gingen die besseren Sorten meistens nach Stettin zur überseeischen Ausfuhr, die gewöhnlichen Bruchsorten zumeist per Bahn nach Berlin, wo sie sogar recht begehrt blieben. Die Zufuhren neuer Ernte, welche ein Gewicht von 82 — 85 ℔ ergab, nahmen theilweise ihren Weg auch per Bahn nach Sachsen und der Lausitz, während ein erheblicher Theil zum örtlichen Verbrauch gelangte, so dass bei Jahresschluss wenig lagerte. Aus Polen gingen 85 604 Scheffel in die Provinz ein.

Pommern. Stettin. Zugeführt wurden wasserwärts 46 205, bahnwärts 21 782, ausgeführt seewärts 77 788 (nach Grossbritannien 66 426, Belgien 6 131, Frankreich 2 242, den Niederlanden 1 607, Schleswig-Holstein 859, Norwegen 374, Dänemark 149) Wispel.

Brandenburg. Berlin. Anfänglich fanden bei ansehnlichen Vorräthen an allen Stapelplätzen nur sehr geringe Umsätze statt, der Consum brachte die wenig guten Partien zu gedrückten Preisen und bei schwerfälligem Geschäft an sich. Posen und der Netzedistrict schickten vielfach geringe Sorten, welche namentlich zum Mischen nach der Ukermark und Mecklenburg zu selten niedrigen Preisen versendet wurden. Bis zum Mai zahlte man je nach Qualität 50 — 75 Thlr, gegen Ende Mai erreichte der Preis den niedrigsten Stand von 40 — 68 Thlr pro 2 100 ℔. Im Juni und Juli besserte er sich auf 45 — 70 Thlr; sodann bewirkte der Umstand, dass Frankreich, statt nach England und Süddeutschland zu exportiren, im Verein mit England als Käufer im Norden und Süden Europa's auftrat, eine weitere Steigerung bis zum September auf 57 — 79, im October auf 66 — 86, bis Jahresschluss auf 72 — 88 Thlr. Zu dem ursprünglichen Bestande von 653 Wispeln traten durch Zufuhr zu Wasser 3 050, zu Lande 70, mittels der niederschlesisch-märkischen Bahn 10 887, der Stettiner 4 111, der Hamburger 238, der Potsdamer 13, der anhaltischen 186 Wispel; im Bestande blieben 175 Wispel. Mit dem 1. April 1867 ist hier das Weizen-Lieferungsgeschäft eingeführt worden und hat sich bisher als lebensfähig und wohlthuend für das Effectivgeschäft erwiesen. Die Versendungen nahmen erst im letzten Quartale nennenswerthen Umfang an, sie richteten sich nach dem Spreewald, dem Rhein, Belgien und Frankreich. Zufuhren lieferten zumeist Schlesien und Galizien, weniger als sonst die Ukermark und Posen.

Frankfurt a. O. Die Preise standen bei Jahresschluss etwa 20 Thlr höher als bei Jahresanfang. Da die Zufuhren den Bedarf der Stadt nicht deckten, mussten bedeutende Bezüge von entfernten Plätzen gemacht werden.

Kottbus. Obwohl die Ernte ganz leidlich ausfiel, musste doch, wie selbst in den günstigsten Zeiten, der grösste Theil des Bedarfs von auswärts bezogen werden, weil hiesige Waare

nicht so gutes Mehl liefert, wie der weisse schlesische und der bunte polnische Weizen, vielmehr zur Bierbrauerei sich eignet und dazu auch zumeist Verwendung findet. Der Transport aus Polen und Schlesien erfolgte per Bahn bis Guben und Sommerfeld, von dort per Achse.

Schlesien. Schweidnitz. In Stroh wie in Körnern wurde eine volle Ernte gewonnen. Ueber die Zollämter Friedland und Ober-Wüstegiersdorf gingen 2 150 Scheffel nach Böhmen. Weisser Weizer wurde hier am Markte im Januar mit 81½, im December mit 98¼, gelber mit 72¾ resp. 89¾ Sgr pro Scheffel bezahlt.

Breslau. Im ersten Halbjahr verlief das Geschäft sehr ruhig, indem die reichlichen Bestände allen Anforderungen genügten. Die Preise gingen zurück, selbst als England, Schottland, Frankreich und Belgien stark durch Regengüsse litten, denn die Geldkrisis und der Krieg hemmten alle Unternehmungslust. Im August stellte sich aber heraus, dass England 15 % weniger als im Vorjahre erntete, Frankreich musste selbst als Käufer im östlichen Europa auftreten, Belgien und Holland mussten gleichfalls importiren; die Preise stiegen deshalb schnell, zumal auch Osteuropa zum Theil weit weniger gewann, als geglaubt worden. Die Theissniederungen, Böhmen und Mähren litten durch Maifröste, Rost und Regengüsse, die Donaufürstenthümer hatten sogar stellenweise völligen Misswuchs, die Türkei machte keine überreiche Ernte. Südrussland, namentlich die Gegend des schwarzen Meeres, hat dagegen beispiellos viel gewonnen, Galizien und Nordungarn sind mit dem Ertrage zufrieden, Nordafrika litt durch ungünstiges Wetter und zahllose Heuschreckenschwärme. Amerika führte wenig zu, indem seine Ernten zum Theil auch wenig befriedigten. Hierorts wechselte der Preis für den preussischen Scheffel weissen feinen Weizen zwischen $69_{,16}$ und $98_{,12}$, mittleren zwischen $62_{,22}$ und $87_{,11}$, ordinären zwischen $50_{,4}$ und 85, für gelben feinen zwischen $63_{,4}$ und $92_{,11}$, mittleren $59_{,6}$ und $86_{,15}$, ordinären $49_{,22}$ und $84_{,16}$ Sgr. Der höchste Stand wurde im November, der niedrigste im Juni erreicht. Im ersten Halbjahr war man hier auf den Export zu Wasser nach Stettin und per Eisenbahn nach der Lausitz und Sachsen angewiesen; seit August erfolgten Verladungen zu Wasser nach Hamburg und per Bahn nach Holland, Belgien, dem Rhein und nach der Schweiz, und obwohl erhebliche Quantitäten schöner Waare aus Galizien bezogen wurden, blieb doch stets die Zufuhr weit hinter der Nachfrage zurück.

Sachsen. Magdeburg. Bis Juni ging der Preis um 10—12 Thlr zurück. Die Verladungen richteten sich vor der Ernte zum grössten Theil nach Hamburg auf vorherige Verschlüsse, mitunter auch auf Consignationen. England hatte Bedarf, und als es im Juni eine Blokade der Ostsee befürchtete, gingen die Preise auf kurze Zeit einige Thaler höher. Als Frankreichs schlechte Ernte, verbunden mit Ankäufen an verschiedenen Orten Deutschlands bekannt wurde, kam eine sehr gute Meinung auf, und die Preise nahmen eine steigende Richtung. Man zahlte durchschnittlich pro Wispel im Januar 63 bis 65, im Mai 56—58, im September 66—70, im November 77 bis 80, im December 77—79 Thlr Verschickt resp. empfangen wurden auf der Berlin-Potsdam-Magdeburger Bahn 7 877 resp. 7 760, der Magdeburg-Halberstädter 32 753 resp. 44 216, der Magdeburg-Wittenberger 1 730 resp. 2 173 Ctr.

Nordhausen. Im Allgemeinen fiel die Ernte gut aus. Bis Mitte August galt der Wispel 48—60, später 78—80 Thlr Feine Qualitäten fanden hier wie auswärts stets willige Nehmer.

Hannover. Emden. Während in der Regel die Production wenig zur Ausfuhr übrig lässt, spielte diesmal Weizen eine Hauptrolle. Es waren ansehnliche Lagerbestände aus den Jahren 1862—1865 in das Jahr herüber genommen. Bis zu Anfang des Juni gingen die Preise zurück, dann verursachte die Nachfrage für England eine kleine Steigerung, allein von Ende Juni bis August bestand wieder Flaue. Nun brachten die Befürchtungen hinsichtlich der Qualität der neuen Ernte und der geringe Ertrag in Frankreich eine Wendung hervor; Frankreich kaufte an allen Märkten, England folgte bald nach, die Preise stiegen stetig und erreichten einen um 25 Procent gegen die niedrigste Notirung höheren Stand. Die alten Bestände fanden demnach lohnende Verwendung und auch die Zufuhren neuer Waare, welche wider Erwarten qualitativ schön ausfiel, schnell willige Nehmer. Zugeführt wurden 893, ausgeführt 1 272 Last.

Westfalen. Minden. Die neue Frucht war an Qualität gering, glasig und leicht, so dass vielfach ein Versetzen mit altem Weizen nothwendig erschien. Hinsichtlich der Menge befriedigte dagegen die Ernte; man schätzt sie auf ¾ — ⅞ einer vollen Ernte, das Gewicht beträgt etwa 82 ℔. Der Preis stieg von 2¾ langsam bis auf 3⅓ — 3½ Thlr

Hagen. Es wird wenig Weizen im Kreise gebaut; der Ertrag war mittelmässig, der Preis stieg um etwa 15 % gegen das Vorjahr.

Dortmund. Den Bedarf des Kreises decken die benachbarten Kreise Hamm, Soest und das Münsterland.

Rheinland. Düsseldorf. Im ersten Halbjahr beschränkte sich der Absatz bei weichenden Preisen auf die Deckung des Bedarfs der Mühlen in der Umgegend; erst gegen Ende Mai tauchte einige Frage für das Ausland auf, welche ohne erhebliche Steigerung aus den übrig gebliebenen reichen Beständen der 1865er Ernte befriedigt wurde, letztere aber vollständig erschöpfte. Die neue Ernte zeigte einen Ausfall von ⅓ — ½ einer Mittelernte in Frankreich, ⅓ — ¼ in England, ¼ in Belgien und Holland. Diese Länder mussten daher an allen Ausfuhrmärkten gleichzeitig kaufend auftreten, während Nordamerika's Zufuhren ausfielen. Die Einkäufe geschahen in Russland, dem Mittelmeere, Californien, Spanien, den Ost- und Nordsee-Häfen, in Ungarn und Galizien und auch der Ober- und Niederrhein, sowie Westfalen verschickten ihren Ueberfluss nach Frankreich und Belgien. Dadurch wurde der einheimische Consum genöthigt, sich in den hohen Preisstand zu fügen.

Köln. Bei Jahresanfang lagerten hier ungefähr 55 000 Sack. Bis Mai blieb der Umsatz ohne Leben, und da im Mai bei der Terminabwickelung ein weiteres Anwachsen der Bestände hervortrat, so gingen die Preise etwas zurück. Gegen Ende Mai stellte sich Abzug ein, und mit steigender Nachfrage nach disponibler Waare vermehrten sich die Aufträge auf Lieferung pro November. Letztere fanden angesichts der gesammelten Vorräthe und des befriedigenden Standes der Saaten willige Verkäufer; indess begann gleichzeitig eine Preissteigerung, die mit der Abnahme der Marktzufuhren zunahm. Im Juli verursachte der Krieg eine vorübergehende matte Stimmung, welcher der Friedensschluss und das ungünstige Erntewetter bald ein Ende machten. Nun entwickelte sich eine beharrliche steigende Tendenz, und weder die schnell zu Markte gebrachten, nicht unbedeutenden Quantitäten der neuen Ernte, noch die ansehnlichen Zufuhren aus Oestreich vermochten die Versendungen zu ersetzen. Das Jahr schloss mit kleinen Vorräthen.

Aachen. Ungünstige Ernteaussichten für England und Frankreich hoben den Preis von etwa 7 Thlr im Januar auf 9½ Thlr zu Ende Juni. Günstigeres Wetter im Juli brachte einen vorübergehenden Rückgang auf 8¾ Thlr zuwege; als aber der unbefriedigende Ausfall der Ernte Belgiens, Frankreichs und Englands bekannt wurde, fand wieder eine beharrliche Steigerung statt. Zu Ende September zahlte man 10, bei Jahresschluss für guten Weizen 10¾ Thlr pro 234 Zollpfund.

Koblenz. Der Ertrag stellte sich auf nur drei Viertel einer gewöhnlichen Ernte, der Preis für die neue Waare auf 3½ — 3¾ Thlr pro Ctr. Der Oberrhein, Frankreich und England ernteten noch weit weniger und kauften daher bald von hier, zumal unsere niedrigen Preise die Ausfuhr lohnend machten, obschon sie auf 4½ — 4¾ Thlr stiegen. Dadurch lichteten sich aber die Vorräthe derart, dass sehr bald bedeutende Bezüge aus anderen Gegenden zur Deckung des eigenen Bedarfs nothwendig sein werden.

b. Roggen.

Preussen. Tilsit. Bei Jahresanfang lagerten ungefähr 400 Last mehrjähriger alter Waare und ebenso viel aus der Ernte 1865. Die geringe Beschaffenheit der letzteren nebst schwacher Zufuhr im Winter erhielt die Preise höher als in Memel und Königsberg, so dass bei Eröffnung der Schiffahrt keine Ausfuhr möglich war. Im Frühjahr entwickelte sich ein so bedeutender Consumtionsbedarf, dass sich die 400 Last

1865er Waare räumten und noch bedeutende russische Wasserzufuhren schlanken Absatz fanden. Die Preise gingen von anfänglich 60 bis zur neuen Ernte auf 45 Sgr pro Scheffel von 120 ℔ holl. zurück, leichtere Waare erzielte sogar nur 35 bis 40 Sgr. Im September und October hob Frage zu Exportzwecken den Preis bald wieder auf 50 Sgr pro 120 ℔. Bis zum Schlusse der Schiffahrt wurden sämmtliche Vorräthe alter und neuer Waare zu 50—52 Sgr pro 80 Zollpfund geräumt. Die neue Ernte gab viel Roggen; auf der Höhe und auf dem Sande war er von gutem Ansehen, aber leicht, etwa 117—118 ℔ holl., in der Niederung sehr schön und grobkörnig, durchschnittlich 121—123 ℔ holl. schwer. Aus Russland kamen mit Beginn des Winters über Tauroggen nicht unbedeutende Zufuhren gedarrten Roggens zu Markt und wurden trotz des geringen Gewichts von 114—116 ℔ holl. zu Exportzwecken leicht abgesetzt und wie inländische Waare bezahlt. Nach dem Schiffahrts-Schlusse änderten sich die Preise wenig; die verbliebenen 350 Last standen den Inhabern auf 50—54 Sgr pro 80 Zollpfund 118—124 ℔iger Waare ein, und da mit Eintritt stärkeren Frostes bedeutende Zufuhren erwartet wurden, so steht für das Frühjahr ein gutes Exportgeschäft in Aussicht.

Insterburg. Durch starke Nachfrage für den inneren Consum erreichte der Preis eine nicht lange haltbare Höhe. Geldmangel und Krieg wirkten dann sehr drückend, so dass die Eigner sich der letzten Vorräthe angesichts der vorzüglichen Ernteaussichten unter grossen Einbussen hastig entledigten. Der neue Ertrag war sehr gut, lässt aber in Qualität zu wünschen. Der Regen verminderte das Körnergewicht, welches 79 ℔ pro Scheffel durchschnittlich nicht übersteigen wird, wenn auch hin und wieder ein Gewicht von 83 ℔ vorkommt. Die Abladungen begannen schon zeitig nach Königsberg, richteten sich aber bald ausschliesslich, immer mehr anwachsend, nach Mitteldeutschland bei fortwährend steigenden, lohnenden Preisen. Der Jahresumsatz beläuft sich auf rund 1 500 Last. Die Bubainer Schleuse passirten 35 719, per Bahn gingen von hier ab 38 387 Scheffel, im Bestande blieben 1 800 Last zu 60 Scheffeln.

Memel. Von den exportirten 2 246 Last im Werthe von 225 000 Thlr ging das meiste nach Norwegen und seit dem Herbst auch nach Deutschland. Im ersten Quartal galten 80 ℔ 62, im Juli nur noch 45, im August wieder 55 Sgr. Zu Ende August geschahen die ersten Einkäufe auf Herbstlieferung zu 46 Sgr pro 80 ℔; bald nahm der Preis eine steigende Richtung und schloss mit 56 Sgr. Im Bestande blieben 361 Last.

Königsberg. Gegen Ende des Vorjahrs hatte Speculation hauptsächlich für polnische und russische Rechnung die Anhäufung grosser Vorräthe hieselbst veranlasst, so dass bei Jahresanfang 649 800 Scheffel lagerten. Dabei wurden die Preise so hoch gehalten — 57—60 Sgr für 80 ℔ Locowaare und 60—61 Sgr für Frühjahrs- und Mai/Juni-Termine —, dass nur einige Verschiffungen, namentlich nach Norwegen im Tausch gegen Heringsladungen zu ermöglichen waren. Die geringen Landzufuhren während des Winters befriedigten kaum den Platzconsum. Das Ausbleiben des von den Haussespeculanten erwarteten heimischen Bedarfs, sowie die Geldkrisis führte dann zuerst einen allmäligen, von Ende April bis Mitte Mai aber einen schnellen Preisrückgang herbei; zu Ende März galt Locowaare 53—56, Mai/Juni-Termin 56—55, Frühjahrstermin 55, September/October 57—56, zu Ende Juni Locowaare 40—46, Mai/Juni-Termin 43½—43, Juni/Juli 43½—43, September-October 48—45 Sgr. Sobald somit ein ungemessener Preisstand erreicht war, begann sofort eine lebhafte Ausfuhr; die schweren Güter gingen nach Norwegen, die leichteren nach Schweden, den Nordsee-Häfen und Stettin. Nach einer nun folgenden ruhigeren Periode trat schon zu Anfang August dringender Begehr für das Innere Deutschlands auf, und mit dem Eintreffen der neuen Landzufuhren entwickelte sich unter fortdauernden Preissteigerungen ein stets lebhafteres Geschäft, welches noch dadurch gehoben wurde, dass Danzig wegen minder guter Roggenernte im Weichselgebiet höhere Preise berechnen musste. Zu Ende October notirte man bereits Locowaare mit 42—56, September/October-Lieferung mit 57—56, Frühjahr 1867-Lieferung mit 54½—53, Mai/Juni mit 54—52 Sgr, zu Anfang December Locowaare mit 55—57, Frühjahrs- und Mai/Juni-Termine mit 57—56½ Sgr. Nach Schluss der Schiffahrt erfolgten nambafte Versendungen per Bahn nach Berlin. Erst gegen Jahresschluss trat ein Preisrückgang um einige Silbergroschen ein. Seewärts ausgeführt wurden im Laufe des Jahres 1.379 220 (nach Schweden und Norwegen 606 121, Dänemark 79 429, Lübeck 4 810, Hamburg 3 656, Bremen und Oldenburg 109 387, Holland 163 055, Grossbritannien 19 238, Pommern 180 948, den westlichen Provinzen 209 218) Scheffel, an das Inland wurden abgelassen 106 667, aus Polen und Russland kamen an 199 873, aus der Provinz mindestens 882 214 Scheffel.

Braunsberg. Aus der ungünstigen Ernte des Vorjahres kamen nur unbedeutende Zufuhren zum Bestand, wodurch gleich anfänglich höhere Preise eingelegt wurden, zumal in Königsberg Frage für Littauen war, das über völlige Missernte zu klagen hatte. Man zahlte hier im April 60 Sgr für den Scheffel, welcher Preis auf 38 Sgr zurückging, als der Bedarf in Littauen gedeckt war und die Preise auswärts fielen. Erst im September fand sich Frage zu Exportzwecken, welche die alten Lager und grösstentheils auch die neueren Zufuhren räumten, wobei sich der Preis auf 52 Sgr pro Scheffel stellte. Ein Theil ging per Eisenbahn nach Berlin, einer früher noch unbenutzten Abzugsquelle. Zum Bestand von 11 047 Scheffeln kamen im Verlauf des Jahres 60 247 hinzu. Verladen wurden zu Wasser und per Eisenbahn 62 315 Scheffel.

Elbing. Bei reichlicher Ernte erlitt das Geschäft nach Berlin und Stettin, der Weser und Norwegen wenig Schwankungen. Mit Ausnahme der Kriegszeit war der Preis für 120- bis 124℔ige Waare 54—57 Sgr. Zu Bodenumsätzen ist es weniger gekommen, nur vereinzelte Frühjahrsabschlüsse haben zu 52 Sgr pro 120 ℔ stattgefunden. Dagegen fanden die Zufuhren vom oberländischen Canal nach Beendigung des Krieges einen sehr schlanken Absatz. Verladen wurden seewärts 1 838, haff- und stromwärts 4 010, zu Thal nach Elbing 6 147 Last. Ende 1865 belief sich der Bestand auf 1 427, Ende 1 866 auf 269 Last.

Danzig. Der Strohreichthum der Roggenernte täuschte sehr über den Körnerertrag; später wurden die Klagen über den geringen Erdrusch allgemein. In Polen scheint das Resultat ein besseres gewesen zu sein. Zwar kamen von dort zu Wasser seit September nur etwa 500 Last hieher, während vorher 4 400 Last anlangten; indess hat das ganze Weichselgebiet fortwährend Versendungen nach Brandenburg, Sachsen und Hannover gemacht, und im September gestatteten sogar die Berliner Preise, grosse Mengen per Bahn dorthin zu schicken. Die Vorräthe in zweiter Hand sind in allen Provinzialstädten sehr klein. Hierorts lagerten anfänglich 1 690 Last zu 60 Scheffeln; zugeführt wurden zu Wasser 10 930, per Eisenbahn 5 277, per Achse ungefähr 800, verschickt wurden seewärts 11 160 (nach Norwegen 6 769, Stettin 1 509, Schleswig-Holstein 1 228, Dänemark 922, England 836, Schweden 371, Holland 77 Last zu 56¼ Scheffel u. s. w.) flusswärts 53, per Bahn 319, im Bestande blieben 1 310 Last zu 60 Scheffeln. Der Preis war durchschnittlich 54 Sgr pro 81⅔ ℔ guter verschiffbarer Waare.

Posen. Posen. Wenn auch die 1865er Ernte mittelmässig ausgefallen war, so lagerten doch überall noch alte Bestände. Aus letzterem Grunde misslang die Haussespeculation in Berlin, blieb jedoch nicht ohne Einfluss auf den Gang des Geschäfts des hiesigen Platzes, der bei Beginn des Jahres aller Bestände entblösst wurde und lediglich auf die sehr mässigen Zufuhren angewiesen blieb, während die Nachfrage für Sachsen und die Lausitz sich zu regen begann. Eine Preissteigerung hinderten jedoch die grossen in Berlin gelagerten Vorräthe, der hohe Discont und die Abspannung, welche jener Haussespeculation folgte. Man zahlte hier bei Jahresanfang 44—46 Thlr, welcher Preis sich unter geringen Schwankungen von 2—3 Thlr bei trägem Geschäft bis zum April erhielt. Der Krieg reducirte ihn dann im Mai auf 33—35 und nach einer Steigerung im Juni auf 38—39 im Juli auf 34 Thlr Inzwischen waren die Vorräthe Berlins gelichtet, der Discont ermässigte sich, die Ernteaussichten waren durch die Nachtfröste im Mai getrübt worden, es stellte sich ein lebhafter Abzug nach Sachsen, der Lausitz und nach brandenburgischen Mühlen ein; Alles dies liess den Preis neuer Waare im Gewicht von 79—84 ℔ im September auf etwa 40, im October auf 50 Thlr steigen. Sämmt-

liche belangreichen Zufuhren, auch die polnischen, befriedigten nicht den Begehr, so dass Lager sich hier nicht bildeten und die hohen Preise sich behaupteten. Aus Polen kamen 613 820 Scheffel in die Provinz.

Pommern. Stettin. Zu Wasser kamen 54 005, auf der Bahn 5 232 Wispel an, seewärts ausgeführt wurden nach Dänemark 5 847, Norwegen 5 448, Schleswig-Holstein 3 291, Grossbritannien 1 353, den Niederlanden 488, Schweden 356, Hannover und Oldenburg 43, zusammen 16 826 Wispel.

Brandenburg. Berlin. Hier wie an anderen maassgebenden Plätzen waren bei Jahresbeginn ungemein grosse Vorräthe vorhanden, und da allgemein günstige Ernteaussichten bestanden, so gingen die Preise trotz kleiner Zufuhren ansehnlich zurück. Die westlichen und südlichen Provinzen traten concurrirend als Verkäufer auf, die östlichen und nördlichen Provinzen mussten aber ihre Hausseposition hier mit Opfern aufgeben. Seit Ende Mai brachte jedoch das eingetretene Frostwetter eine Steigerung zuwege, welche, abgesehen von einem abermaligen Rückgange von etwa 6 Thlr im Juli, durch äusserst günstige Witterung veranlasst, bis Jahresschluss andauerte. Vom Juni ab nahm der Abzug zeitweise bedeutende Dimensionen an; ein reeller grösserer Versand fand zunächst nach dem Königreich Sachsen, sodann nach Hannover, Thüringen und dem Harz statt. Berlin vermittelte den Export vom Norden und Osten nach dem Westen und Süden. Die Zufuhren lieferten Posen, Polen und vornehmlich Ostpreussen mittels der Ostbahn. Mit 50 Thlr eröffnend, ging der Preis bis Mai um etwa 14 Thlr zurück, hob sich dann um 8, sank im Juni um 4, stieg im Juli um 5 Thlr, verlor bald wieder ebenso viel und stellte sich im August auf 46—50, September 46—51, October 50—56, November 55—57, December 57—54 und schloss mit 54 Thlr pro 20 Ctr. Zu dem ursprünglichen Bestande von 34 476 Wispeln traten durch Zufuhr zu Wasser 35 887, zu Lande 1 734, mittels der niederschlesisch-märkischen Bahn 22 598, der Stettiner 2 547, der Hamburger 391, der Potsdamer 39, der anhaltischen 661, im Bestande blieben 1 586 Ctr.

Frankfurt a. O. Der Regierungsbezirk wurde von den Nachtfrösten im Mai am härtesten betroffen, weshalb seine Roggenernte zu den geringsten des Staates zählt. Mit etwa 50 Thlr beginnend, ging der Preis im Mai um 8 Thlr zurück, stand aber wegen der schlechten Ernte bei Jahresschluss auf 58 Thlr pro Wispel. Bedeutende Bezüge namentlich von den Stationen der Ostbahn in Posen und Preussen mussten den Ausfall decken.

Kottbus. Wegen kleiner 1865er und äusserst geringer 1866er Ernte mussten Bezüge aus fremden Provinzen, hauptsächlich aus Schlesien und Polen, stattfinden.

Schlesien. Schweidnitz. Roggen gerieth im Stroh voll, in den Körnern weniger gut. Ueber Friedland und Ober-Wüstegiersdorf wurden aus Böhmen 5 430 Scheffel eingeführt. Der Scheffel galt am Wochenmarkte im Januar 57½, im December 68 Sgr.

Breslau. Eine Folge der 1865er grossartigen Speculation an der Berliner Börse war eine bedeutende Reaction der Preise gegen das Frühjahr hin, um dadurch für die aufgestapelte Waare einen Ausweg zu schaffen. Breslau folgte dieser Bewegung, so dass der Preis im Mai von 42 auf 35 Thlr pro Wispel zurückging; ein weiterer, durch die Handelskrisis und die Furcht vor Invasion der östreichischen Truppen bedingter Rückgang wurde nur durch die Erschöpfung der hiesigen Lager und der östlichen und nordöstlichen Bezugsquellen vermieden. Seitdem der Krieg einen günstigen Verlauf nahm, stiegen auch die Preise allmälig wieder und erreichten wegen der um sich greifenden Kartoffelkrankheit zu Ende October den Stand von 53 Thlr pro Wispel. Der neue Roggen ist schön und gut zur Ausfuhr geeignet; letztere war jedoch sehr beschränkt, weil der Eisenbahn-Verkehr stockte und in Sachsen Berlin, in Thüringen und Hessen der Rhein zu stark concurrirte. Die Zufuhr beschränkte sich auf Consignationen aus Oberschlesien und Polen in der Richtung gegen Kalisch, während Galizien noch nichts lieferte. Gleichwohl blieb kein erhebliches Lager. Am hiesigen Markte wechselte der Preis für den preussischen Scheffel feinen Roggen zwischen $46,_{12}$ und $69,_{25}$, für mittleren zwischen $45,_{12}$ und 68, für ordinären zwischen $43,_{12}$ und $67,_{14}$ Sgr.

Sachsen. Magdeburg. Trotz ziemlich regen Absatzes in die Umgegend und nach dem Harze gingen die Preise fortwährend zurück und befestigten sich erst, als für Militärzwecke ansehnliche Lieferungen ausgeschrieben wurden. Nach der Ernte stellte sich wieder ziemlich lebhafter Abzug nach den Mühlen der Umgegend, nach dem Harze, Thüringen und Sachsen ein. Der Wispel galt bis Februar 50—52, im Mai 45—47, im August 50—52, im September 48—50, im November 59—62, im December 58—60 Thlr Von hier verschickt wurden resp. kamen an auf der Berlin-Potsdam-Magdeburger Bahn 8 338 resp. 54 820, der Magdeburg-Halberstädter 48 960 resp. 0, der Magdeburg-Wittenberger 16 814 resp. 41 210 Ctr.

Nordhausen. Qualitativ blieb die Ernte bedeutend hinter der vorjährigen zurück; tadelfreie, schwere Waare machte sich so knapp, dass Bezüge von auswärts nöthig wurden. Bis Anfang August galt der Wispel 40—50, später 52—66 Thlr

Hannover. Emden. Anfangs sehr hoch, gingen die Preise bis Juli fortwährend zurück, hoben sich dann aber der mangelhaften Ernte wegen derart, dass die alten Bestände schadlos geräumt werden konnten. In den Consumtionsländern genügten die Erträge dem Bedarf nicht, was hiesige Länder zu Bezügen aus der Ostsee und zu Ankäufen schwimmender Ladungen aus dem schwarzen Meere im Betrage von mehr als 1 000 Last Anlass gab, woraus meistens sehr gute Resultate entstanden. Es wurden zugeführt 2 057, ausgeführt 1 455 Last.

Westfalen. Minden. Es wurden bedeutende Sendungen nach Hannover gemacht, während der Bezirk sonst höchstens den Westen versorgt. Als aber die Landlieferungen oft hohe Preise bedangen, wurde der Umsatz stiller. Die Ernte fiel mangelhaft aus, das Korn war leicht, oft nicht 76 Pfd. pro Scheffel wiegend, das Stroh vom Regen beschädigt. Der Preis war zunächst $1\frac{2}{3}$—$1\frac{5}{6}$, später 2, bei Jahresschluss $2\frac{1}{12}$ Thlr

Bielefeld. Anfangs konnten Versendungen nach dem nahen Hannoverschen stattfinden; durch die Ende Juni eingetretenen hohen Preise wurden dann aber eine Menge Zufuhren aus den Ostsee-Provinzen und vom schwarzen Meere herbeigezogen und für den wieder abnehmenden Bestand auch weitere Bezüge aus Amerika und Australien gemacht und dadurch der Preissteigerung Grenzen gesetzt.

Lüdenscheid. Anhaltende Nässe schadete dem Roggen sehr und machte ihn qualitativ gering.

Hagen. Bei der Tauglichkeit des Bodens für den Anbau von Roggen wird derselbe neben Hafer hauptsächlich im Kreise cultivirt. Die Ernte liess viel zu wünschen, das Korn gab geringen Ertrag und kam grösstentheils verdorben ein.

Dortmund. Wegen mittelmässiger und durch die vorherrschende Feuchtigkeit geschädigter Ernte war die Einfuhr namentlich aus Russland und Frankreich ungewöhnlich gross.

Rheinland. Düsseldorf. Reichliche Vorräthe an allen grösseren Märkten ermöglichten es, den Preis selbst noch bis einige Monate nach der Ernte niedrig zu halten. Die zu Ende Mai eingetretenen Nachtfröste bewirkten nur eine vorübergehende Besserung, die ausgeschriebenen Armeelieferungen lichteten aber die Vorräthe, und als im September die Unzulänglichkeit der Ernte klar wurde, mussten zur Deckung des Bedarfs erhebliche Bezüge aus Holland und Belgien gemacht werden. Dazu kam, dass sich Abzug nach dem Ober- und Mittelrhein und dem Bergischen einstellte, so dass das Ausland zeitweise aushelfen musste. Eine bedeutende Preissteigerung war daher unausbleiblich.

Köln. Im Bestande waren am 1. Januar ungefähr 30 000 Sack. Bis Mai gingen die Preise bei ruhigem Geschäft allmälig zurück, stiegen dann aber aus Anlass der eingetretenen Nachtfröste und der Bedarfsfrage zur Deckung der Armeebedürfnisse. Im August verursachten die ersten Zufuhren neuer Waare auf die Landmärkte einen vorübergehenden Rückgang; die ungünstige Weizenernte Frankreichs und Englands rief auch für Roggen eine lebhaftere Nachfrage hervor. Zur Deckung der Verkäufe fanden starke Bezüge russischen und französischen Roggens statt, im November kamen 20 000 Sack, welche zumeist über Holland eingetroffen waren, zur Ablieferung. Bis Jahresschluss verlief das Geschäft ruhiger.

Aachen. Man zahlte für 225 Zollpfund im Januar 5¼, im December 6¼ Thlr.

Koblenz. Der Ausfall im Ernteertrage entsprach demjenigen des Weizens, und die neue Frucht kam gleichfalls schnell zum Verbrauch. Da sich der Umsatz jedoch auf die Umgegend beschränkte, so erhielt sich der Preis ziemlich lange auf 2¾ Thlr pro Schffl. Die Production deckt aber schon seit Jahren nicht den Bedarf, so dass später im December Bezüge von auswärts nöthig wurden und ein Aufschlag auf 3¼—3½ Thlr stattfand.

c. Gerste.

Preussen. Tilsit. Der Platzhandel verliert fortwährend an Umfang, hauptsächlich wegen des zunehmenden Verbrauchs zu Brauzwecken und wegen verminderten Anbaues im Kreise Niederung. Die Zufuhren fanden stets sofort zu Brau- und Futterzwecken Käufer. Brangerste von 102—108 ℔ holl. galt ziemlich gleichmässig 42—48 Sgr pro Scheffel, Futtergerste 38—42 Sgr pro 70 Zollpfund, bei Jahresschluss Braugerste 48—50 Sgr pro Scheffel, Futtergerste 42½—43 Sgr pro 68 Zollpfund. Im Vorrath blieben rund 100 Last.

Insterburg. Nachdem der grössere Theil des Winterlagers, etwa 200 Last, sogleich bei Eröffnung der Schiffahrt ausgeführt worden, beschränkte sich der Umsatz auf den Platzverbrauch. Von der neuen Ernte fanden die Ansammlungen schnellen und lohnenden Absatz. Der Umsatz erreichte überhaupt 550 Last; die Bubainer Schleuse passirten 20 183, zu Bahn wurden von hier verschickt 11 755 Scheffel. Auf Lager blieben 150 Last.

Memel. Seewärts gingen 1 320 Last im Werthe von 120 000 Thlr zumeist nach Holland, aber auch nach Belgien, England und Schottland aus. Gegen das Frühjahr hin hob sich der Preis von 43 auf 46 Sgr pro 66 ℔, fiel im Sommer bis auf 37 und stieg nach der Ernte auf 44 Sgr. Auf Lager blieben 228 Last.

Königsberg. Wegen vielfacher Aussaat in Stelle von Wintergetreide war die 1865er Ernte nicht unergiebig gewesen; da das Gewächs aber höchst mittelmässig ausgefallen, leicht und von dunkler Farbe und daher selten zu Brauzwecken geeignet war, so musste es im Inlande zu Mehl und Graupe vermahlen oder als Futter nach dem Auslande verschifft werden. Schon im Frühjahr und Sommer ging ein erhebliches Quantum nach England; nach der neuen Ernte wurde das Geschäft noch beträchtlicher und dauerte bis zum Schlusse der Schiffahrt. Mit 39—44 Sgr pro 70 ℔ einsetzend, stiegen die Preise im Februar etwas, fielen dann wieder ebenso viel und hielten sich so bis October. Neue Waare galt 38—40 Sgr. Ueber See gingen 381 046 Scheffel, und zwar nach Schweden und Norwegen 24 842, Bremen und Oldenburg 9 268, Holland 31 816, Grossbritannien 256 028, Belgien 5 650 Scheffel. An das Inland wurden abgelassen 6 298, aus Polen und Russland kamen her 91 143, aus der Provinz mindestens 312 701 Scheffel.

Braunsberg. Die hiesigen Brauereien halten den Preis so hoch, dass ein Absatz nach auswärts nicht lohnend ist. Malzgerste galt 40—45, Mahlgerste 40—43 Sgr pro Scheffel. Der anfängliche Bestand betrug 1 434, die Zufuhr 24 827, verladen und verbraucht wurden 24 709 Scheffel.

Elbing. Gerste wurde überwiegend für inländische Brauereien gekauft und bei Jahresanfang mit 35—40, bei Jahresschluss mit 40—45 Sgr für 100—105 ℔ige Waare bezahlt. Grosse Gerste von 100—110 ℔ Gewicht stieg in Folge auswärtiger Frage von 37—45 auf 45—50 Sgr. Bei dem stets steigenden Bedarf für innere Brauzwecke bedarf es einer sehr reichlichen Ernte, um einen grossen Export zu gestatten. Vom Boden wurde im Januar 102 ℔ige Gerste effectiv mit 41, Frühjahrslieferung mit 41½ Sgr pro 68 ℔ Zollgewicht bezahlt. Die Verladung seewärts betrug 321, haff- und stromwärts 652, die Zufuhr zu Thal 337 Last. Der Bestand bei Jahresschluss belief sich auf 126 Last.

Danzig. Durchweg hielt sich der Preis ziemlich hoch bei gutem Abzug nach dem Auslande, obgleich die neue Waare höchstens mittelmässig ist. Der zunehmende Verbrauch zu Brauzwecken fördert den Anbau. Zugeführt wurden zu Wasser 4 280, per Bahn 4 960, per Achse etwa 700, verschickt seewärts 7 300 (nach England 6 731, Norwegen 464, Stettin 281, Dänemark 113, Schleswig-Holstein 84 Last zu 56¼ Scheffel), per Bahn 13, im Bestande blieben 490 gegen 280 Last à 60 Scheffel bei Jahresanfang. Gute verschiffbare Waare galt 40 bis 50 Sgr pro 72 ℔.

Posen. Posen. In den ersten Monaten kamen ansehnliche Zufuhren aus der reichlichen 1865er Ernte her, und die Ausfuhr nach Pommern und der Mark dauerte zu Preisen von 34—36 Thlr fort. Die neue Ernte fiel ziemlich gut aus und ergab ein Gewicht von 70—74 ℔. Der rege Begehr dauerte fort, so dass die Preise auf 46—48 Thlr stiegen. Aus Polen gingen 26 960 Scheffel in die Provinz ein.

Pommern. Stettin. Die Zufuhr betrug wasserwärts 45 350, bahnwärts 13 141, die Ausfuhr über See 63 230 (nach Grossbritannien 57 069, Norwegen 3 091, Russland 822, den Niederlanden 792, Frankreich 450, Schleswig-Holstein 298, Belgien 290, Dänemark 265, Hannover und Oldenburg 144, Bremen 9) Wispel.

Brandenburg. Berlin. Bei geringer Qualität der Gerste wurde der Absatz erst lebhafter, als der Bierconsum mit dem Abnehmen der Epidemie an Umfang gewann und die ungünstige Witterung die Aussichten auf die neue Ernte trübte. Die Preise zogen jedoch erst an, als ausser Westfalen auch Hamburg, England u. s. w. stärker zu kaufen anfingen. Den Bedarf deckte vorzugsweise Schlesien; der Oder- und Warthebruch, die Ukermark und Galizien schickten nur zeitweise her, ganz feine Waare lieferte wieder Mähren. Bis Juli zahlte man für 1 750 ℔ 33—42, im August 38—44, im September 40—47, im October 48—53, bei Jahresschluss 43—51 Thlr nach Qualität. Die Zufuhr betrug zu Wasser 870, zu Lande 993, auf der niederschlesisch-märkischen Bahn 23 096, der Stettiner 786, der Hamburger 271, der Potsdamer 27, der anhaltischen 1 077, im Bestande blieben bei Jahresschluss 125 gegen 265 Wispel bei Jahresanfang.

Frankfurt a. O. Durch Regenwetter in der Ernte fiel die Qualität etwas geringer aus als im Vorjahr; da aber Verladungen stattfanden und der Verbrauch stetig zunimmt, so stieg der Preis von 36 Thlr nach der Ernte bis auf 50 Thlr bei Jahresschluss.

Schlesien. Schweidnitz. Der Ertrag an Stroh war knapp, der an Körnern ein voller. Ueber Friedland und Ober-Wüstegiersdorf gingen 3 908 Scheffel ein und 156 Scheffel aus. Am Wochenmarkte zahlte man im Januar 42½, im December 56¼ Sgr für den Scheffel.

Breslau. Qualitativ gerieth die Frucht wenig befriedigend, so dass den Anforderungen des Exportgeschäfts stromwärts nach Stettin und Berlin, sowie per Bahn nach der Mark, Sachsen, Thüringen und Westfalen wenig genügt werden konnte. Feine Gerste galt am Markte im Juni 43,8—41, im November 55—57,8, mittlere 38,3 resp. 55, ordinäre 32,6 resp. 53,4 Sgr.

Sachsen. Magdeburg. Im Frühjahr geschahen Bezüge aus Böhmen und Mähren, der Abzug richtet sich nach Hannover, Westfalen und Hamburg. Indess bewirkten die allgemein ungünstigen Zustände bis Juni einen stetigen Preisrückgang selbst für die beliebte Chevaliergerste. Namentlich letztere spielte nach der Ernte wieder eine Hauptrolle. Die ersten Zufuhren waren mehr oder minder feucht, bewährten sich aber dennoch und fanden wie die späteren fortwährend regeren Absatz nach Hamburg und England. Die dortigen Mälzer und Brauer kaufen fast ausschliesslich Chevaliergerste von dickem, kulpigem Korn, deren Preise 8—12 Thlr höher standen als diejenigen gewöhnlicher Gerste. Dem zufolge bauen unsere grösseren Landwirthe fast nur jene Gerste. Trotz der ungünstigen Witterung während der Ernte brachten einige Zuckerfabriken ganz ausgezeichnete Gerste zum Verkauf und erzielten dafür hohe Preise. Durchschnittlich zahlte man pro Wispel bis Februar 38—52, im Juni 38—42, im September 38—50, im November 48—60, im December 48—58 Thlr. Verschickt wurden von hier resp. es kamen an auf der Berlin-Potsdam-Magdeburger Bahn 702 resp. 17 441, der Magdeburg-Halberstädter 54 018 resp. 16 396, der Magdeburg-Wittenberger 17 305 resp. 1 842 Wispel.

Nordhausen. Die Ernte war qualitativ ungünstig. Grosser Preiswechsel fand nicht statt, gute Malzwaare kostete 40 — 50 Thlr pro Wispel.

Hannover. Emden. Bis der Ausfall der neuen Ernte und das sehr leichte Gewicht des Gewächses bekannt wurden, hielt sich der Preis normal, stieg dann aber rasch und erreichte schliesslich einen aussergewöhnlich hohen Stand. Die Einfuhr betrug 651, die Ausfuhr 366 Last.

Westfalen. Minden. Der Anbau ist im Ganzen gering, den Bedarf an Braugerste liefern die Elb- und Saalgegenden. Die Ernte wurde vielfach feucht eingebracht, war aber quantitativ eine volle. Das Scheffelgewicht ist 68 ℔.

Hagen. Der Ertrag war gering, der Anbau ist sehr beschränkt.

Dortmund. Die Zufuhr erfolgte grösstentheils aus der Provinz Sachsen.

Rheinland. Düsseldorf. Bis nach der Ernte änderten sich die Preise wenig; als aber Frankreich, Südengland, Norddeutschland zu hohen Preisen grossen Bedarf zeigten, blieb die Rückwirkung hier nicht aus. Der nun eintretende hohe Preisstand nöthigte die Brauereien zur möglichsten Betriebseinschränkung.

Krefeld. Braugerste wurde wieder vom Oberrhein und Baiern, vorübergehend auch aus Sachsen und Schlesien bezogen. Oberrheinische Braugerste galt bis zur Ernte 5¼—5½, später 7⅓—7 Thlr pro 200 ℔.

Köln. Bis September schwankte der Preis wenig, seit October folgte er indess der Vertheuerung der übrigen Cerealien.

Aachen. Es bestand starke Nachfrage; der Durchschnittspreis für 200 ℔ Braugerste war 5½—5⅚ Thlr

Koblenz. Das Quantum der Ernte befriedigte; dagegen hatten die Körner durch öfteren Regen zur Erntezeit ziemlich gelitten, mitunter Auswuchs und eine dunkle Farbe erhalten. Bei dem starken Begehr der Bierbrauereien wurde die Waare gesucht und, sobald sie zum Markte kam, schnell vergriffen; der Preis stieg von 2¼ auf 2⅞ Thlr pro Ctr.

d. Hafer.

Preussen. Tilsit. Nächst Roggen verkehrt Hafer hier am stärksten. Das anfängliche Lager von 650 Last wurde durch Zufuhren vom Lande und über die trockene Grenze Russlands bedeutend verstärkt, bis mit Eröffnung der Schiffahrt sämmtliche Ansammlungen zu 30 — 31½ Sgr pro 50 ℔ franco Kahn meistens für Königsberg gekauft wurden. Bei diesen guten Preisen dauerten die Zufuhren auch ferner in grossem Maasse fort, zumal die Kriegsaussicht die Speculation anregte, sich des Artikels mehr wie gewöhnlich zu bemächtigen. Allein der Krieg und die bedeutenden Fallimente in England riefen eine Muthlosigkeit hervor, welche allgemein von der Einleitung neuer Geschäfte abhielt. Demnach ging der Preis im Sommer auf 22½, nach der neuen Ernte bis auf 17—18 Sgr pro 50 ℔ zurück. Im Herbst führte ein in England und Frankreich aufgetretener starker Begehr wieder Ordres zu grösseren Ankäufen zu; um denselben zu genügen, mussten höhere Preise angelegt werden. Sämmtliche bis zum Schlusse der Schiffahrt angesammelten Lager wurden nun zu 26—27 Sgr pro 50 ℔ franco Kahn verkauft. Der frische Hafer ist schön und von gutem Gewicht, also sehr zum Export geeignet. Sogleich nach Schluss der Schiffahrt fanden sich deshalb auch Ankaufordres auf Frühjahrslieferung vor; die Hälfte des bis Jahresende gesammelten Quantums von rund 700 Last dürfte zu 29—31 Sgr pro 50 ℔ frei Kahn verschlossen sein.

Insterburg. Das sehr mässige Winterlager wurde zu ziemlich lohnenden Preisen im Frühjahr verschifft, die Zufuhren liessen nach, das Geschäft wurde still, nur das Königliche Hauptgestüt blieb zu versorgen. Aus der guten und reichlichen Ernte kamen schon früh grosse Zufuhren, und zu allmälig steigenden Preisen entwickelte sich eine rege Versendung nach den Häfen, welche nach Schluss der Schiffahrt mittels der Eisenbahn fortdauerte. Umgesetzt wurden überhaupt 3 000 Last; durch die Bubainer Schleuse gingen 103 451, per Bahn von hier ab 55 575 Scheffel. Im Vorrath blieben 2 500 Last.

Memel. Nach England und nächstdem nach Frankreich, Belgien, Holland und Schottland wurden 2 716 Last im Werthe von 160 000 Thlr verschifft. Im Mai fiel der Preis von 32 auf 27, gegen die Ernte hin bis 23 Sgr für 50 ℔, hob sich später aber allmälig wieder auf 28½ Sgr. Der schliessliche Bestand betrug 375 Last.

Königsberg. Vom ersten Quartal abgesehen, herrschte reger Vertrieb. Im April führte die Provinz zu, im Mai und Juni Polen und Russland, und da sich gleichzeitig für Frankreich, Belgien und England Nachfrage einstellte, so umfasste die Ausfuhr bis Ende Juli fast 300 000 Scheffel. Nach Stille im Sommer entwickelte sich im Herbst wieder Begehr für Frankreich und England. Anfänglich galten 50 ℔ Locowaare 28 bis 31, Frühjahrstermin-Waare 31½ Brief und 30½ Sgr Geld, im Februar zahlte man beziehentlich 30—30½, 34 und 32½ Sgr. Effective Waare ging dann bis Mai auf 24—28 Sgr zurück, stieg im Juni und Juli abermals auf 23—31, fiel demnächst auf 20—25, erhöhte sich seit September von Neuem dauernd und schloss mit 26—30 Sgr für disponible, mit 32 Brief und 30 Geld für Frühjahrs 1867-Lieferung. Verschifft wurden 510 100 Scheffel (nach Dänemark 2 344, Hamburg 200, Bremen und Oldenburg 2 780, Holland 22 550, Grossbritannien 392 833, Belgien 49 601, Frankreich 75 366, den westlichen Provinzen 11 962), an das Inland abgelassen 14 275, aus Polen und Russland zugeführt 273 435, aus der Provinz mindestens 300 740 Scheffel.

Braunsberg. Die Umgegend baut wenig Hafer; derselbe wird vorzugsweise zur Consumtion gekauft. Der Bestand betrug bei Jahresanfang 1 749, dazu kamen während des Jahres 17 290, verbraucht und verladen wurden 15 909 Scheffel.

Elbing. Hafer wurde zu Magazinzwecken und zum Export lebhaft begehrt. Die Preise setzten mit 26—30 Sgr für 70—80 ℔ige Waare ein und wurden später, namentlich für feinere, schwere, 75—90 ℔ige Güter auf 30—32 Sgr pro 50 ℔ Zollgewicht gehalten. Bei Jahresschluss liess die Frage nach, und der Preis stellte sich für 70—80 ℔ige Waare auf 25—28 Sgr pro 50 ℔ Zollgewicht. Vom Boden wurde im April 75 ℔iger Hafer mit 31½ Sgr pro 50 ℔ Zollgewicht bezahlt. Die Verladung betrug 408 Last see- und 680 Last haff- und stromwärts, die Zufuhr zu Thal nach Elbing 520 Last. Der Bestand belief sich Ende 1865 auf 128, Ende 1866 auf 118 Last.

Danzig. Trotz sehr reicher Ernte standen die Preise ziemlich hoch, weil unausgesetzt Nachfrage für den Export vorhanden war. Der Artikel ist für Danzig nicht besonders wichtig, indess trafen auch hier Aufträge zur Frühjahrslieferung zu 29—30 Sgr pro Scheffel frei an Bord ein. Zugeführt sind zu Wasser 2 048, per Bahn 735, per Achse annähernd 1 000, verschickt seewärts 1 030 (nach England 677, Schleswig-Holstein 322 Last zu 56½ Scheffel), flusswärts 97, per Bahn 495, im Bestande blieben 170 (gegen 120 bei Jahresanfang) Last zu 60 Scheffeln. Der Durchschnittspreis für 50 ℔ verschiffbare Waare betrug 29½ Sgr.

Posen. Posen. Sehr bedeutende Zufuhren aus der reichen 1865er Ernte gestatteten, in den Wintermonaten allen Ansprüchen zu genügen, es fand zum Preise von 25—26 Thlr ein fortwährender Abzug nach Vor- und Hinterpommern und der Mark statt. Später wurde auch die gesteigerte Nachfrage für Armeelieferungen befriedigt, wenn auch der Preis durch dieselben bis auf 35 Thlr stieg; später ging er auf 25—26 Thlr zurück. Die neue Waare, 44—47 ℔ schwer, ermässigte sich allmälig auf 20—21 Thlr, stieg aber wieder bis auf 28 Thlr, als die Ernte sich als mangelhaft herausstellte. Polen lieferte der Provinz 81 647 Scheffel Hafer und Buchweizen.

Pommern. Stettin. Zu Wasser wurden zugeführt 15 717, mittels der Bahn 4 622, über See ausgeführt 12 624, (nach Grossbritannien 10 883, Frankreich 1 253, Belgien 373, Schleswig-Holstein 98, Dänemark 12, Norwegen 5) Wispel.

Brandenburg. Berlin. Es fanden grosse Umsätze statt, welche bei den Kriegsvorbereitungen noch dadurch erhöht wurden, dass die Armeelieferanten und die Kreise zum grössten Theil ihren Lieferungsbedarf hier decken mussten. Anderseits waren die Zufuhren aus Schlesien, Böhmen, der Lausitz und dem Königreich Sachsen sehr beträchtlich, und als unsere Armee in Folge des schnellen Vordringens der Verpflegung von hier aus

nicht mehr bedurfte, so reichten dieselben nicht nur aus, sondern machten auch die Preise bei den Aussichten auf Frieden wesentlich zurückgehen; dieselben hoben sich erst wieder, als England, später auch Frankreich an der Nord- und Ostsee als Käufer auftraten, und im Inlande die übrigen Cerealien erheblich theurer wurden. Im letzten Quartal blieben der hiesige Consum und die Magazine zu versorgen, wodurch alle Zufuhren absorbirt wurden. Versorger des Platzes sind jetzt Lausitz, Warthebruch, Schlesien und Böhmen. Mit 23—28½ Thlr. pro 1 200 ℔ beginnend, hob sich der Preis im Mai, Juni und Juli auf 26 bis 30, ging dann auf 25—27 zurück und schloss mit 25—29 Thlr. Zugeführt sind zu Wasser 7 992, zu Lande 6 610, auf der niederschlesisch-märkischen Bahn 53 906, der Stettiner 11 422, der Hamburger 2 518, der Potsdamer 2 284, der anhaltischen 7 167, im Bestande blieben bei Jahresschluss 475 gegen 576 Wispel bei Jahresanfang.

Frankfurt a. O. Kurz vor dem Kriege und während desselben fand starker Verbrauch statt, und die Preise erreichten die selten gekannte Höhe von 36 Thlr. pro Wispel. Die schnelle Beendigung des Krieges und die bevorstehende Ernte liessen dieselben jedoch wieder bis 24 Thlr. zurückgehen, und erst im November, als das Resultat der Ernte zu übersehen war, erhöhten sie sich wieder auf 30—32 Thlr. Der Ertrag der Umgegend war in Menge wie in Qualität geringer und leichter als der vorjährige, woran der Frost im Mai und das Regenwetter zur Erntezeit die Schuld trugen; zur Deckung des hiesigen Verbrauchs mussten deshalb bedeutende Mengen aus Schlesien und der Lausitz bezogen werden.

Schlesien. Schweidnitz. Die Ernte war in Stroh und Korn eine volle. Aus Böhmen gingen über Friedland und Ober-Wüstegiersdorf 20 089 Scheffel ein. Im Januar galt hier der Scheffel 27½, im December 31½ Sgr.

Breslau. In den ersten Monaten geschahen weitere Versendungen nach Nord- und Westdeutschland zu wenig veränderten Preisen; vom April ab wurde sehr stark zur Proviantirung seitens des Militärfiscus gekauft, so dass der Preis um 5—8 Sgr. stieg. Nach Beendigung des Krieges trat ein Rückgang ein, der Umsatz beschränkte sich auf den Verbrauch der Provinz, welche zu wenig erntete, um zu exportiren.

Sachsen. Magdeburg. Nach Eröffnung der Schiffahrt kamen bedeutende Mengen aus Mähren, Böhmen und Sachsen; durch die Kriegsaussichten gingen die zuvor gefallenen Preise um mehrere Thaler höher, fielen aber nach dem Kriege um so mehr. Kurz nach der Ernte waren die Preise am niedrigsten, dann trat geringe Besserung ein. Durchschnittlich galt der Wispel bis Februar 27—29, bis April 26—28, im Juni 29—32, im October 25—26, im December 27—29 Thlr. Von hier wurden verschickt resp. gingen ein mit der Berlin-Potsdamer Bahn 24 533 resp. 10 669, der Magdeburg-Halberstädter 102 763 resp. 7 978, der Magdeburg-Wittenberger 42 199 resp. 258 Ctr.

Nordhausen. Die Ernte war reichlich, die Ausfuhr ziemlich beträchtlich. Der Wispel galt 22—30 Thlr.

Hannover. Emden. Bei stetiger Nachfrage für England wurden die Vorräthe 1865er Waare zu wenig schwankenden Preisen verkauft. Die neue Ernte, bei anhaltendem Regenwetter eingeheimst, lieferte eine äusserst schlechte Qualität und blieb hinter einem Mittelertrage zurück. Die ersten Zufuhren holten niedrigere Preise als alte Waare, bis sich herausstellte, dass bei der gleichfalls schlechten Ernte des Auslandes auch schlechte Waare guten Absatz fand. Zugeführt wurden 6 207, ausgeführt 5 964 Last.

Westfalen. Minden. Die Ernte wurde meistens feucht eingebracht und ergab ¾ eines Durchschnittsertrages. Der Preis wechselte je nach der politischen Lage zwischen 32½ und 42½ Sgr.

Lüdenscheid. Vielfach musste der Hafer nass eingescheuert werden; die Ausfuhr war bedeutend geringer als sonst.

Hagen. Die Feuchtigkeit des Sommers verzögerte die Reife, so dass ein grosser Theil, besonders in den hochgelegenen Theilen des Kreises, auf dem Felde verdarb.

Rheinland. Düsseldorf. Während des Krieges, als die zur rechtzeitigen Deckung der bedeutenden Armee-Bedürfnisse nöthigen Quantitäten aus dem Auslande herbeigeschafft werden mussten, ging der Preis wesentlich in die Höhe. Nachdem die freie Ausfuhr aus Süddeutschland verboten worden, musste man Bezüge russischen Hafers aus Belgien und Holland zu hohen Preisen machen. Sofort nach Ende des Krieges wurde das Geschäft wieder still.

Köln. Unmittelbar vor und während des Krieges bestanden die höchsten Notirungen, im Uebrigen ein ziemlich constanter Preis.

Koblenz. Die Ernte fiel gut aus; der Preis betrug während derselben 2 Thlr. pro Ctr., steigerte sich aber durch sehr starke Versendungen nach dem Oberrhein und Frankreich bald bis auf 2⅙—2¼ Thlr.

2. Hülsenfrüchte.

Preussen. Tilsit. Im Jahre 1865 missriethen Erbsen, Bohnen und Wicken, die kleine Marktzufuhr genügte kaum der Consumtionsfrage, sämmtliche Vorräthe wurden bis zur neuen Ernte geräumt. Letztere lässt sich noch nicht genau beurtheilen, weil es bis Jahresschluss noch fast ganz an Zufuhren fehlte. Diese Fruchtarten kommen erst bei Eintritt stärkeren Frostes zum Erdrusch. Weisse Erbsen erzielten 55—65, graue 70—75, Bohnen 50—55, Wicken 40—45 Sgr. pro Scheffel nach Qualität. Auf Lager blieben 30 Last Erbsen und 13 Last Wicken.

Insterburg. Erbsen, Bohnen und Wicken aus der unbedeutenden 1865er Ernte verkehrten äusserst beschränkt für den Consum. Die neue Ernte fiel schön aus; im Herbst wurde der Verkehr lebhafter, die Abladungen erreichten 120 Last. Die Bubainer Schleuse passirten 2 758 Scheffel Erbsen und Bohnen, zur Versendung per Bahn gelangten von hier 6 824 Scheffel Erbsen, Bohnen und Wicken, im Bestande blieben 100 Last Erbsen.

Königsberg. Zur Verschiffung gelangten nach Schweden und Norwegen 27 880, Dänemark 2 518, Bremen und Oldenburg 6 224, Holland 29 729, Grossbritannien 154 680, Belgien 559, Frankreich 8 864, Pommern 6 163, den westlichen Provinzen 6 250 Scheffel.

Braunsberg. Die Ernte vom Vorjahr war eine kaum mittelmässige, und was zum Markte kam, konnte grösstentheils nur als Futterwaare gelten. An Erbsen, Bohnen und Wicken betrug der Bestand bei Jahresanfang 1 473 Scheffel, dazu wurden gekauft 9 550 und zur Verladung und zur Consumtion kamen 9 187 Scheffel.

Posen. Posen. Aus Polen gingen 15 888 Scheffel Hülsenfrüchte in die Provinz ein.

Pommern. Greifswald. Zur Ausfuhr gelangten seewärts nach England, Belgien, Stockholm, Lübeck und Kiel resp. küstenwärts nach Stettin, Wolgast, Stralsund, Lauterbach und Malchin: Erbsen 2 445 resp. 4 277, Bohnen, Buchweizen und Wicken 459 resp. 488 Scheffel. Erbsen galten anfänglich 50, schliesslich 51 Thlr. pro 25 Scheffel.

Schlesien. Schweidnitz. Ueber die Zollämter Friedland und Ober-Wüstegiersdorf kamen aus Böhmen 347, gingen dorthin 1 002 Scheffel Hülsenfrüchte.

Sachsen. Nordhausen. Trotz sehr günstigen Ertrages blieb der Umsatz gering, da auch andere Gegenden, welche gewöhnlich von hier bezogen, ihren Bedarf selbst gewonnen hatten.

Westfalen. Minden. Erbsen und Bohnen fielen gut aus, kamen aber feucht ein, so dass lange getrocknet werden musste. Handelsgeschäfte finden in beiden Artikeln nicht statt.

Bielefeld. Die Ernte fiel mangelhaft aus, nur Futterbohnen standen qualitativ den vorjährigen wenig nach. Hannover half mit schnen Erträgen wieder tüchtig aus.

Hagen. In der Umgegend werden wenig Hülsenfrüchte producirt. Die Einfuhr belief sich auf nur 8 000 Ctr., sie erfolgt zumeist aus den östlichen Provinzen, jedoch kamen weisse Bohnen auch aus Frankreich und von Antwerpen.

Rheinland. Aachen. Hülsenfrüchte wurden in Massen vom Auslande bezogen, weil man schon im Sommer die inländische Ernte als höchst unergiebig erachtete; im Spätherbst gingen

allein 15 843 Ctr über die diesseitigen Zollämter zum hiesigen Verbrauch ein. Gewinn brachten diese Bezüge nicht, weil das Inland später zu billigeren Preisen abliess.

a. Erbsen.

Preussen. Memel. Der Handel beschränkte sich zumeist auf die Befriedigung des Platzverbrauchs zum Preise von 60—75 Sgr für weisse und 70—85 Sgr pro Scheffel für graue Erbsen. Verschifft wurden nur 25, auf Lager blieben 26 Last.

Königsberg. Der unzureichende und mangelhafte 1865er Ertrag machte die Ausfuhr geringfügig und beschränkte sie auf Futterwaare. Von dem neuen Product kam bis Jahresschluss wenig in den Handel. Man zahlte für 90 ℔ durchweg für weisse Erbsen 50—64, graue 55—85, grüne 55—64 Sgr; nur vom Mai bis Juni drückte die damals vorherrschende mangelhafte Waare die Notirungen um 5—6 Sgr. Ausgeführt wurden über See 166 101, nach dem Inlande 3 675, zugeführt aus Polen und Russland 4 658, aus der Provinz mindestens 168 118 Scheffel.

Elbing. Für Kochwaare setzten die Preise für weisse Erbsen mit 55—58, für Futterwaare mit 50—52 Sgr ein, und schlossen mit 62—65 resp. 55—60 Sgr. Ende 1865 zeigte der Bestand 59, Ende 1866 44 Last. Der Preis für grüne Erbsen stieg von 50—52 auf 55—58 und zum Schluss auf 60—62 Sgr pro Scheffel. Graue Erbsen wurden nur zum innern Consum verbraucht und galten 55—80 Sgr; die späteren Zufuhren wurden mit 75—80 Sgr pro Scheffel verkauft. Der Bestand betrug bei Jahresschluss 3 Last. Von Erbsen überhaupt wurden 180 Last see-, 305 haff- und stromwärts verladen. Nach Elbing gingen zu Thal 344 Last.

Danzig. Die neue Ernte fiel in Menge wie Beschaffenheit selbst im Umkreise weniger Meilen ganz verschieden aus; im Ganzen bleibt sie weit hinter der vorjährigen zurück. Die Qualität ist nur selten schön, oft sieht man wurmige, häufiger noch ausgewachsene und feuchte Waare, so dass der Preis um 10 Sgr pro Scheffel differirt. Hieher kamen zu Wasser 1 874, per Bahn 2 247, per Achse ungefähr 800, verschickt wurden seewärts 4 760 (nach England 4 524, Norwegen 296 u. s. w. Last à 56½ Scheffel), im Bestande blieben 170 (gegen 360 bei Jahresanfang) Last zu 60 Scheffel. Der Durchschnittspreis war 58 Sgr pro 90 ℔ gute verschiffbare Erbsen.

Thorn. Im Grosshandel galten hier 2 250 ℔ Erbsen im Januar 38—44, zu Anfang Mai 30—38, im August 42—46, im October und später 44—52 Thlr. Auf den Gang des Geschäfts wirkten die nämlichen Umstände ein, welche das Getreidegeschäft regelten.

Posen. Posen. Wegen sehr mittelmässiger 1865er Ernte blieben die Zufuhren gering; dieselben gingen fast sämmtlich zu Wasser nach Stettin. Der Preis fiel von 45—47 bis Februar auf 42—41, stieg im April auf 45—46, fiel wieder im Mai auf 40—39, im Juni auf 38—37, erhöhte sich im Juli auf 40—41, im August auf 45—46, im September auf 50, im October, da bei abermaliger mittelmässiger Ernte sich reger Begehr für Sachsen in Koch- wie Futterwaare einstellte, auf 56—58 Thlr für Kocherbsen und 53—54 Thlr für Futtererbsen. Die hohen Weizenpreise veranlassten fernerhin Nachfrage für England und Schottland, so dass selbst für Futterwaare auf Lieferung für Frühjahr bis 58 Thlr ab Stettin und 54—55 Thlr ab hier angelegt wurden, zu welchem Preise das Jahr schloss.

Pommern. Stettin. Zu Wasser wurden 5 411, bahnwärts 894 Wispel zugeführt; zur Ausfuhr seewärts gelangten (einschliesslich Bohnen) 7 062 Wispel, und zwar nach Grossbritannien 5 804, Norwegen 527, Dänemark 493, Belgien 68, Mecklenburg 51, Schweden 49, Schleswig-Holstein 32, Hannover und Oldenburg 24, den Niederlanden 14 Wispel.

Brandenburg. Berlin. Wirklich kaufmännisches Geschäft machen nur noch sogenannte Mittelwaare und Futtererbsen; der Handel mit Kocherbsen ist zum Hökergeschäft herabgesunken. Im ersten Quartal zahlte man bei mattem Geschäft 48—65, im Juni 44—58 Thlr. Als aber zu Militärzwecken mehr Mittelwaare gebraucht wurde, hob sich der Preis allmälig bis auf 58—72 Thlr im November. Im December liess der Begehr, der vorher durch Ausfuhr nach Sachsen, Westfalen, Hannover und Hessen unterstützt wurde, nach, der Preis schloss mit 48—68 Thlr für geringste Futter- bis feinste Kochwaare. Zu dem anfänglichen Bestande von 78 Wispeln traten durch Zufuhr zu Wasser 1 083, zu Lande 124, mittels der niederschlesisch-märkischen Bahn 2 176, der Stettiner 815, der Hamburger 264, der Potsdamer 11, der anhaltischen 21, im Bestande blieben 47 Wispel.

Frankfurt a. O. Der Scheffel galt bei gutem Absatz 2—2¼ Thlr.

Schlesien. Breslau. Vom Mai bis Juli bestand zu schnell steigenden Preisen gute Kauflust, welche sich auch seit August erhielt, weil nur einzelne Kreise ziemlich befriedigend geerntet hatten. Einzelne kleine Verladungen gingen nach Westdeutschland. Feine Erbsen wurden am Wochenmarkte am niedrigsten im Juni mit 59—61, am höchsten im December mit 67,7 bis 71,2, mittlere mit 54,16 resp. 63,9, ordinäre mit 50—52 resp. 54,3—60 Sgr pro Scheffel bezahlt.

Hannover. Emden. Der Anbau ist hier gering; die neue Ernte war qualitativ schlecht, so dass der hiesige Bedarf durch Einfuhr gedeckt werden musste. Zugeführt wurden 85, ausgeführt 18 Last.

b. Bohnen.

Preussen. Königsberg. Zwar fiel die 1865er Waare schön aus und kam trocken ein, allein die Unsicherheit der Erträge hat den Anbau sehr vermindert, so dass auch der Umsatz geringfügig war. Man bezahlte 90 ℔ mit 55—69 bis 65—77 Sgr nach Qualität. Verschifft wurden 34 334, zugeführt nur aus der Provinz 49 642 Scheffel.

Elbing. Der Scheffel galt 59—68 Sgr und der Bestand betrug bei Jahresschluss 8 Last. Es wurden nur kleine Partien zugeführt.

Brandenburg. Berlin. Weisse Bohnen, aus Schlesien und Böhmen zugeführt, machten nur während der Versorgung der Armee leidliche Umsätze; man zahlte 75—90 Thlr für 2 250 ℔.

Schlesien. Breslau. In den ersten Monaten fast unverkäuflich, hoben sich Bohnen seit Mai wegen starker Armeelieferungen schnell um 30—40 Sgr pro Scheffel im Preise, fielen aber wieder um 20—30 Sgr, als diese Lieferungen aufhörten. Dadurch wurden Verladungen nach Preussen und Pommern möglich, wo grosser Mangel an Bohnen bestand.

Hannover. Emden. Bis zu Ende der Saison erhielt sich ein hoher Preisstand. Die neue Ernte scheint einen Durchschnittsertrag zu liefern, lässt aber in Qualität zu wünschen. Bei Regenwetter geerntet, ist der grösste Theil weich geblieben und muss auf der Darre getrocknet werden. Unter Berücksichtigung der dadurch entstehenden Kosten und des leichteren Gewichts stellen sich die Preise den 1865ern gleich. Anfangs bestand rege Nachfrage, welche gegen Ende des Jahres nachliess, so dass die Preise wichen. Die Einfuhr betrug 402, die Ausfuhr 302 Last.

c. Linsen.

Brandenburg. Berlin. Bei sehr knappem Vorrath waren die Forderungen so hoch, dass der Umsatz äusserst gering blieb. Man notirte anfänglich 90, ging auf 100 und schloss mit 90 bis 100 Thlr pro 2 250 ℔ bei lustlosem Geschäft.

Schlesien. Breslau. Von Linsen gingen erhebliche Sendungen nach dem Westen, so dass die Preise sich gut behaupteten.

d. Buchweizen.

Posen. Posen. Bei geringerem Ernteergebniss blieb Buchweizen hoch im Preise. Am hiesigen Markte galt der Scheffel 35—53⅓ Sgr.

Schlesien. Breslau. Haidekorn (Buchweizen) wurde sehr mittelmässig geerntet und wenig umgesetzt.

Hannover. Emden. Trotz dauernd niedriger Preise zeigte sich keine Speculationslust. Aus Anlass des heftigen Regens im August und September trat eine bedeutende Steigerung ein, die erst etwas nachliess, als die Ernte sich doch besser herausstellte als man erwartet hatte. Die neue Waare wurde ihres leichten Gewichtes wegen zuerst, Anfangs October, wenig beachtet; bis Mitte December hob sich der Preis etwa um 20 Procent, allein schon gegen Jahresende trat wieder flaue Tendenz ein. Gegen andere Getreidearten ist der Preis niedrig. Die Einfuhr betrug 351, die Ausfuhr 380 Last.

Rheinland. Düsseldorf. Gegen Ende September stieg Buchweizen etwas im Preise und folgte später dem Aufschwunge der übrigen Getreidearten. Die Umsätze beschränkten sich auf die heimische Industrie.

e. Wicken.

Preussen. Königsberg. Der Artikel findet regelmässigen Abzug nach Grossbritannien und Frankreich. Der schlechte Ausfall der 1865er Ernte liess zunächst nur ein unbedeutendes Geschäft zu, seit Herbst wurde es aber ziemlich lebhaft. Bis April zahlte man 40 — 59 bis 45 — 69, im Herbst 50 — 58 Sgr. Die Ausfuhr zur See betrug 109 990, diejenige zu Lande 1 203, die Zufuhr aus Polen und Russland 263, aus der Provinz mindestens 131 330 Scheffel.

Brandenburg. Berlin. In den Wintermonaten bestand reger, später fast gar kein Umsatz in Wicken. Anfänglich galten 2 250 ℔ ungefähr 55, zuletzt nominell 50 Thlr.

Frankfurt a. O. Im Frühjahr bestand starke Nachfrage nach ausserhalb, man zahlte $2\frac{1}{4} - 2\frac{1}{3}$ Thlr pro Scheffel.

Schlesien. Breslau. Durch stärkere Nachfrage für westliche Gegenden behaupteten sich die Preise nach der neuen Ernte gut.

f. Lupinen.

Pommern. Stettin. Lupinen haben fast überall reichlichen Erdrusch bei schöner Qualität ergeben. Der Preis ging deshalb auf 42 Thlr und darunter pro 24 Scheffel zurück.

Brandenburg. Berlin. Bei Jahresbeginn bestand rege Nachfrage für Lupinen bei hohen Preisen. Später stockte der Umsatz gänzlich, die Ukermark, Pommern und Preussen zeigten keinen Begehr, so dass das Königreich und die Provinz Sachsen, sonst unsere Bezugsquellen, ihre Offerten vom Markte zurückzogen. Gelbblühende Lupinen galten im Januar 56, im December 40 Thlr pro 24 Scheffel.

Schlesien. Breslau. Obwohl im Jahre 1865 qualitativ sehr gering ausgefallen und meist nass geerntet, so dass Verderbniss durch Schimmel zu befürchten stand, sind die Lupinen im Jahre 1866 doch in jeder Hinsicht gut gerathen. Die Nachfrage für den Export blieb sehr geringfügig.

3. Textilpflanzen.

Preussen. Königsberg. Trotz des besonders ungünstigen Geschäftsganges zeigte sich wieder die zunehmende Bedeutung des hiesigen Handels in Textilpflanzen. Die keineswegs unberechtigten anfänglichen Erwartungen auf günstigen Umsatz wurden bitter getäuscht. Der Baumwoll-Mangel hatte zahlreiche Flachsspinnereien in Frankreich, Belgien und Oestreich entstehen lassen, schon vorhandene waren vergrössert worden, die Spindeln konnten nicht unbeschäftigt bleiben, wenn auch das Material theuer wurde. Letzteres schien unausbleiblich, da die 1865er Flachsernte fast in ganz Europa missrathen war. In Littauen und Masuren liess sich das spärlich geerntete Gewächs nur als Stroh und Dünger gebrauchen, Ermland und das Oberland ernteten nicht viel besser, Russland, das jährlich vielleicht $\frac{9}{10}$ des hiesigen Umsatzquantums liefert, veranschlagte seinen Ertrag auf nur $\frac{1}{3}$ einer Durchschnittsernte. Demnach liessen sich mit Recht steigende Preise erwarten, was auch zunächst der Fall war; im März erreichten dieselben ihren höchsten Stand. Allein nunmehr begann der Umschlag; die Fabrikate konnten der Preissteigerung der Rohmaterialien nicht mehr folgen, dazu traten die hereinbrechende Geldkrisis, die Kriegsbefürchtungen und endlich der Krieg selbst, welch letzterer gerade Gegenden heimsuchte, welche zu unseren besten Abnehmern zählen. Unter solchen Umständen war namentlich Flachs fast zu keinem Preise zu verkaufen, der Absatz schleppte bis zum October, erholte sich dann jedoch wieder. Dennoch sind auf der Ostbahn und der ostpreussischen Südbahn 135 100 Ctr. Flachs, Hanf und Heede von hier verschickt und nach den Listen des Königlichen Haupt-Steueramts über 33 860 Scheffel über See ausgeführt worden. Darin ist allerdings ein grosser Theil Speditionsgut enthalten, das hier nicht zum Verkauf gekommen ist. Die russischen Zufuhren steigen stetig und sicher, das In- und Ausland bezieht einen grossen Theil seines Bedarfs mit Vorliebe vom hiesigen, bequem zu erreichenden Platze, so dass die Bedeutung des Artikels für denselben immer grösser wird.

a. Hanf (siehe auch Hanf- und Leinsaat).

Preussen. Tilsit. Aus Russland kamen rund 1 000 Ctr. Szameiter Grenzhanf und 400 Ctr. liefländer und Rigaer Lagen- und Streimelhanf und wurden zum geringeren Theile an hiesige Seiler, zum grösseren nach Königsberg und Memel abgegeben. Szameiter galt 7 — 8, liefländer und Rigaer $9 - 11\frac{1}{2}$ Thlr pro Ctr. Auf Lager blieben 140 Ctr.

Memel. Etwa 5 000 Ctr. verschiedene Hänfe, szameitische wie feinere Waare, wurden aus dem Innern Russlands durch hiesige Händler heran gezogen; die Hälfte davon ging seewärts nach Deutschland über Stettin, den Rest verbrauchte der Platz. Man bezahlte $7 - 9\frac{1}{2}$ Thlr pro Ctr. für szameitische, $10\frac{1}{2} - 13\frac{1}{2}$ Thlr für russische Waare. Im Bestande verblieben 520 Ctr.

Königsberg. Der Krieg wirkte auf den Umsatz um so nachtheiliger, als der Vertrieb sich in den letzten Jahren überwiegend nur nach Deutschland gerichtet hatte. Im Allgemeinen ist eine Zunahme der russischen Zufuhr nicht zu verkennen, und anderseits beginnt Holland wieder als Käufer aufzutreten. Die Preise stellten sich etwas niedriger als im Vorjahre, für Bykhower Reinhanflagen auf 12 — 13, polnische $11\frac{1}{4} - 11\frac{1}{2}$, Schnitthanflagen $10\frac{1}{4} - 10\frac{1}{2}$, russische 10, gearbeitete Lagenstreimel $9\frac{1}{4}$, abfallende Streimelsorten 8 — 9 Thlr pro Ctr. Auf Lager blieben 21 100 Ctr. Einschliesslich der Hanfheede mögen 44 560 Ctr. zugeführt und 42 820 Ctr. ausgeführt sein.

Schlesien. Breslau. Unsortirter russischer Schnitthanf, welcher meist über Brody und Warschau herkommt, hob sich bis April von 10 auf $10\frac{1}{2}$ Thlr pro Ctr. und behauptete sich so. Während des Krieges wurde die Zufuhr theilweise gestört und war der Absatz beschränkt. Galizischer Klöppelhanf stellte sich der billigen östreichischen Valuta halber billiger und galt 9 bis $12\frac{1}{2}$ Thlr nach Qualität. Von Petersburg, Riga und Königsberg wurde sehr wenig bezogen, und ungarischer Hanf gab keinen Gewinn, obwohl der gereinigte sogenannte Spitzhanf die festeste Gattung ist. Im August entwickelte sich ein sehr lebhafter Verkehr, so dass bei nicht hinreichendem Vorrathe der Preis um $\frac{1}{2}$ Thlr aufschlug. Seitdem Flachs so theuer geworden, verwenden die Seiler fast nur Hanf selbst zu feineren Sachen als Bindfaden, Netzen, Tapezierarbeiten u. s. w. Vom September an behauptete russischer Hanf seinen Preis, während polnischer um 1 Thlr theurer wurde. Italienischer Hanf kann des weiten Transportes halber nur gehechelt zum Bedarf für Schuhmacher mit Vortheil hieher bezogen werden und galt ziemlich gleichmässig je nach Güte $22\frac{1}{2} - 27$ Thlr pro Ctr.

Westfalen. Minden. Anbau findet im Bezirk gar nicht mehr statt; der zu Seilereizwecken erforderliche Bedarf wird zumeist von Lübeck, Hamburg und Harburg bezogen.

Bielefeld. In Folge der Nässe im Sommer gerieth der Hanf nur sehr mittelmässig, die Faser blieb schwach und kurz.

Hagen. Der Verbrauch hat nicht zugenommen.

b. Flachs.

Preussen. Tilsit. Zu dem Bestande von 1 160 Ctr littauer Flachs traten im Januar und Februar noch Zufuhren in demselben Quantum; beides fand bis Ende April zu 9—9½ Thlr pro Ctr Abzug nach Königsberg. Mangel an Regen zur Zeit der Spreite liess die neue Ernte in Menge und Güte ebenso ungenügend wie die 1865er ausfallen, weshalb die zugeführten 1 350 Ctr trotz einer Preisermässigung von 1 Thlr pro Ctr unverkauft blieben. Aus Russland wurden *via* Tauroggen 800 Ctr Slanitz zugeführt und davon ein Theil bis April-Mai nach Königsberg zu 12 Thlr pro Ctr verkauft; der Rest war erst im August zu 9¾—9½ Thlr mit Verlust nach Königsberg zu realisiren.

Insterburg. Wegen zweier Missernten fanden keine nennenswerthen Zufuhren statt, nur die hiesige Spinnerei bezog ihren sehr bedeutenden Bedarf aus Russland. Die geringen Vorräthe gingen bei zurückgehenden Preisen unter Verlust nach Königsberg oder hier in den Detailverbrauch über. Mittels der Ostbahn gingen 1 678 Ctr Flachs und Flachsheede von hier ab.

Memel. Die Qualität der schon früh in der Saison nach dem Auslande geschickten Proben von der überdies sehr kleinen 1865er Ernte hatte so wenig befriedigt, dass nur mit grosser Mühe Käufer heranzuziehen waren; indess gelangte doch in den ersten Monaten der grösste Theil der schwachen Zufuhren zur Verschiffung. Eine im August plötzlich auftauchende Conjunctur trug zur Räumung des übrig gebliebenen kleinen Quantums bei. Die um diese Zeit eintreffenden Zufuhren wurden billiger gehandelt, indem die Producenten sich angesichts der neuen, mehr versprechenden Ernte williger in niedrigere Preise fügten. Anfänglich bewilligte man bis 130, sehr bald nur noch 125 bis 120, nach einigen Monaten Geschäftsstockung im August 110 bis 120 Sgr pro 31 ℔ 4-Brand. Umsätze in Wilnaer und inländischer Waare schloss deren schlechte Beschaffenheit aus. Exportirt wurden 44 508 Ctr im Werthe von 520 000 Thlr Das neue Gewächs verspricht bessere Resultate; bis Ende des Jahres kamen davon aus dem benachbarten Russland rund 5 000 Ctr zur Stadt und wurden zu 102½—107½ Sgr gehandelt. Im Bestande blieben geweichter Flachs 5 420, ungeweichter 150 Ctr.

Königsberg. Nach Oestreich und Schlesien ging fortwährend weit weniger als sonst, auch Frankreich, Belgien und Grossbritannien schränkten ihre Bezüge merklich ein; im Frühjahr und bis Ende Juli stockte der Absatz ganz. Im August zeigten Schlesien und Westfalen vorübergehend Begehr. Erst zu Ende October, als die ersten geweichten Flachse der neuen russischen Ernte an den Markt kamen und die glänzendsten Hoffnungen erweckten, kam wirkliches Leben in das Geschäft. Selbst die älteren Vorräthe wurden zumeist vortheilhaft geräumt. Zu Ende des Jahres trat nominell ein kleiner Preisrückgang ein, allein im Ganzen blieben die Preise fest, da die 1866er Ernte namentlich in der Provinz nicht so glänzend ausgefallen zu sein scheint, als man gehofft; auch unter der russischen Waare befinden sich viele Posten von mittelmässiger Beschaffenheit. Slanitz-Flachse scheinen durch grosse Dürre während der Röstzeit gelitten zu haben. Die Aussichten für das Geschäft stehen aber günstig; der Bedarf der Spinnereien kann sich zunächst nicht wesentlich vermindern, und die Ernte ist immerhin reich genug gewesen, um bedeutende Umsätze zu ermöglichen. Anfänglich, auf dem hohen Stande des Vorjahrs behauptet, später lange nominell, stellten sich die Preise schliesslich für feinsten Kronflachs auf 16—17½, für geweichten russischen auf 14½ bis 16½, für Slanitz auf 10—12½ Thlr pro Ctr. Im Bestande blieben 19 700 Ctr. Einschliesslich Flachsheede dürfte die Zufuhr 120 040, die Ausfuhr 126 140 Ctr betragen.

Braunsberg. Der Ausfall der durch anhaltende Dürre auf ein Drittel des gewöhnlichen Ertrages reducirten 1865er Ernte liess trotz des kurzen, wenig haltbaren Products den Ctr für beste Kronwaare auf 20 Thlr kommen, da andere producirende Länder ebenfalls schlechte Ernte hatten und der Preis für Baumwolle sehr hoch stand. Ein beträchtliches Quantum ging nach Schlesien, Westfalen und Böhmen; als aber im Mai der Krieg mit Oestreich ausbrach, wurde der Verkehr mit Böhmen unterbrochen, und Schlesien wie die Rheinlande stellten ihre Einkäufe ein. Hiezu kam noch Geldkrisis und abnormer Discontsatz, so dass vollständige Stockung eintrat. Die Eigenthümer der 12 000 Ctr, welche ungefähr damals auf Lager waren, erlitten grosse Verluste, die noch bedeutender gewesen wären, wenn nicht die schnelle Beendigung des Krieges den Handel mit Böhmen wieder ermöglicht hätte; jedoch wurden die früheren Preise nicht wieder erreicht, da eine neue bessere Ernte vor der Thür stand und die östreichische Valuta hemmend einwirkte. Anhaltende Nässe im August und September that der neuen Ernte an Quantität Abbruch, erzeugte aber viel bessere Qualität als im Vorjahr; der Preis dafür ermässigte sich um 3 Thlr pro Ctr. Bei Jahresanfang lagerten hier 11 407, zugeführt wurden 29 158, verladen, zumeist per Bahn, 28 572, im Bestand blieben 91 993 Ctr. . . . Die kleineren Gutsbesitzer, welche fast ausschliesslich Flachs bauen, geben dem Handel eine grössere Lebhaftigkeit; denn die grösseren, die davon weniger produciren, schicken ihre Producte fast alle auf die grösseren Märkte.

Elbing. Im Ober- und Ermlande war die Ernte bei schlechter Qualität bedeutend geringer als 1865. Da die alten Lager geräumt waren, ging der Preis von 15½ auf 18½ Thlr pro Ctr in die Höhe, und doch konnte den Aufträgen nicht genügt werden, da die Unterhändler noch höhere Preise verlangten. Der Krieg liess das Geschäft gänzlich stocken, so dass sich bei einem Preise von 16 Thlr nicht einmal Käufer fanden. Die Zufuhren betrugen rund 11 000 Ctr.

Schlesien. Landeshut. Flachs ist durchschnittlich missrathen und wird bei geringer Qualität theuer bezahlt. Aus dem freien Verkehr gingen über das Haupt-Zollamt zu Liebau und seine Nebenämter 53 528 Ctr, aus Böhmen gingen ein 3 219 Ctr.

Lauban. Erfreulicher Weise hatte der Anbau zugenommen; die Saaten standen im Frühjahr sehr schön, allein die Dürre im Juli brachte sie zu einem zu zeitigen Blühen und verfrühte das Wachsthum. In Menge ist die Ernte mittelmässig, in Beschaffenheit noch geringer. Zu wünschen ist, dass die Zubereitung des Flachses sorgfältiger werde.

Breslau. Auf dem Breslauer Flachsmarkte im December 1865 und an dem vorangegangenen Konstadter Markte zahlte man nach Qualität 14—24, für hochfeine Wasserröste bis 28 Thlr pro Ctr. Das Gewächs war gut, die Kauflust rege. Später nahm letztere noch zu, besonders für geringere Gattungen und für Flachswerg, bis im März, April und Mai die Kriegsaussichten einen Rückgang von 4 bis 3 Thlr bewirkten. Nach dem Kriege hoben sich die Preise allmälig wieder auf den früheren Stand; eine weitere Vertheuerung hinderte nur die sehr günstige Ernte Russlands. Schlesische 1865er Gewächse, auch die wenigen Frühjahrsrösten, waren übrigens längst verkauft, gutes Schlichtwerg wurde mit 6—8 Thlr bezahlt. Die neue Ernte lieferte wegen anfänglich trockenen, später kalten und rauhen Regenwetters keine gute Qualität, fand aber dennoch gute Nachfrage und holte an den Märkten vom 3. und 7. December verhältnissmässig vorjährige Preise von 13—23 Thlr Die zurückgebliebenen mangelhaften Gattungen wurden später billiger verkauft. Von schlesischem Flachse wurden zum Verkauf gestellt resp. verkauft in Konstadt am 3. December 17 866 resp. 12 684, in Breslau am 6. December 12 281, zu Oels am 7. December 200 resp. 100 Ctr.

Westfalen. Minden. Durch die Baumwoll-Theuerung hat der Flachsbau bedeutend an Umfang gewonnen und wird auch rationeller betrieben. Die meisten Landleute sehen beim Ankauf des Leinsamens weniger auf Wohlfeilheit als auf echt russische Waare, und wenn hier und da hannoversche Saat mit russischer Verpackung in den Handel kommt, so wird es fast immer schwierig, dieselbe unterzubringen. Namentlich der Kreis Lübbecke bringt viel Flachs in den Handel. Die 1865er Ernte war in jeder Hinsicht vorzüglich, und dennoch erreichten die Preise eine selten vorkommende Höhe. Gut gehechelter Flachs galt 3—3½, gebrakter 8—9 ℔ pro Thaler. Es wurde viel an die Spinnereien verkauft und weniger im Bezirk selbst versponnen resp. verwebt.

Bielefeld. Das anhaltend nasskalte Sommerwetter hemmte das Wachsthum des Flachses und führte fast in allen Districten Deutschlands, Hollands und Belgiens eine ungenügende Ernte

herbei; durchschnittlich ergab sie kaum ¾, theilweise nur die Hälfte eines Mittelertrages und liess in Qualität viel zu wünschen. In hiesiger Gegend kam feine Waare nur ausnahmsweise vor, das Meiste blieb kurz, leicht von Gewicht und von geringer Güte; nur Frühsaat, auf geeigneten, im Herbst gehörig dazu vorbereiteten Aeckern, hat grösstentheils günstigere Resultate geliefert. Bei Verkäufen mussten 36—48, ja 55 ℔ roher Flachs pro Thlr bewilligt werden; für gerackte Waare wurde ein Thaler für 6½—15 ℔ je nach Qualität gezahlt, wobei die diesjährigen, ebenfalls schlechten Schwingresultate sehr in Betracht kamen, die in der geringen Güte wie in dem schlechten Racken begründet sind. Für reell geschwungenen Flachs sind als Preis 20—28 Thlr pro Ctr anzunehmen. Gegen den mittleren Normalertrag von 66⅔ ℔ aus 1 Ctr gut geracktem Flachs lieferte das diesjährige Gewächs höchstens 50 ℔ durchschnittlich. Um die bewährte Frühsaat vor Mitte April zu fördern, hat die Commission des Königlichen Gnadenfonds dem landwirthschaftlichen Kreisverein eine namhafte Summe zugewiesen, um vereint mit dessen Kräften dafür den vorzüglichen, für Frühsaat so geeigneten Puyk-Kron-Samen aus Holland zu beziehen und an kleine Grundbesitzer, welche sich zur Frühsaat verstehen, zu ¾ des Kostenpreises zu überlassen.

Rheinland. Gladbach. In den Kreisen Geldern, Kempen, Gladbach, Erkelenz war die Aussaat gross und ergab der Frühflachs ein gutes Resultat, während die später gesäeten Flachse durch Hitze und Dürre mehr oder minder litten. Die Preise fielen im Juni etwas, stiegen aber bald wieder und erreichten von September bis November einen fast noch nie erlebten hohen Stand. Gegen Ende des Jahres stellten die geringen Sorten sich durch grössere Ausfuhr etwas niedriger. Die Qualität des hier gebauten Flachses ist vorzüglich.

Köln. Die Ernte fiel in Menge und namentlich in Beschaffenheit ungenügend aus. Da die Preise nicht dem entsprechend gestiegen sind, so steht zu besorgen, dass die Ausdehnung des Flachsbaues darunter leiden werde.

Stolberg. In Folge der Ausdehnung der Flachsspinnerei reicht die Flachsproduction für den Bedarf nicht mehr aus, und ihre Vermehrung ist um so wünschenswerther, als sie den Landwirthen grossen Gewinn bringt.

c. Flachs- und Hanfheede.

Preussen. Tilsit. Von feiner Flachsheede wurde das angesammelte Quantum zu 9—9½ Thlr pro Ctr meistens für Königsberg aufgekauft, während ordinäre Schwingelheede zu 35—40 Sgr pro Ctr nach Memel abging. Es verblieb hier ein Bestand von 630 Ctr.

Insterburg. Littauische und masurische Flachsheede fand in Königsberg und Breslau die gewohnte Beachtung, bis der Krieg den Preis von 9—10 auf 7 Thlr drückte. Die neuen Zufuhren waren ohne Belang.

Memel. Von Heede wurden 535 Ctr im Werthe von 2 000 Thlr verschifft. Bei Jahresschluss lagerten 755 Ctr.

Königsberg. Hanfheede machte ein ebenso ungünstiges Geschäft wie Hanf; der Preis stellte sich auf 4—8 Thlr pro Ctr. Im Bestande blieben 8 200 Ctr. Flachsheede, in feiner Waare sonst sehr begehrt und lohnend und von der Conjunctur kaum abhängig, in ordinärer Gattung dagegen schon seit Jahren vernachlässigt, folgte dem Gange des Flachsgeschäfts, nur scheint der Ausfall in ihrer Zufuhr noch bedeutender gewesen zu sein. In den letzten Monaten trat selbst für ordinäre Sorten Nachfrage ein, und Manches wurde geräumt, was schon seit Jahren auf Lager gewesen. Die Preise schlossen zu 7½—8½ Thlr für feine und 3½—5½ Thlr pro Ctr ordinäre und mittlere Waare. Im Bestande blieben 7 300 Ctr.

Westfalen. Bielefeld. Mit dem Flachs stieg auch Heede im Preise; ihre Spinnbarkeit lässt viel zu wünschen. Das schlechte Ergebniss an reinem Flachs hat selbstredend ein um so grösseres Quantum Heede auf den Markt gebracht, so dass daran kein Mangel gewesen; geringe Waare wurde durch grosse Vorräthe im Preise gedrückt.

4. Oelgebende Gewächse.

Preussen. Königsberg. Von Oel- u. a. Saaten gelangten zur Ausfuhr nach Schweden und Norwegen 7 400, Dänemark 3 178, Bremen und Oldenburg 3 283, Holland 131 050, Grossbritannien 387 989, Belgien 28 094, Frankreich 38 579, Pommern 12 090, den westlichen Provinzen 3 608, zusammen über See 691 976, nach dem Inlande 20 005 Scheffel; aus Polen und Russland kamen 242 675, aus der Provinz mindestens 557 372 Scheffel hieher.

Thorn. Der Handel war günstig, die Ernte sehr schön. Der Markt begann mit billigen Preisen, welche aber schon Anfangs Juli bis 45 Thlr pro 1 800 ℔, im September und October auf 80 Thlr stiegen und so verharrten. Im ersten Halbjahr war die Zufuhr hieher wegen der nassen Ernte des Vorjahrs und sonstiger ungünstiger Verhältnisse nicht sehr gross, nach der Ernte aber wegen des Geldbedürfnisses der Landwirthe und wegen des guten Absatzes recht bedeutend.

Posen. Posen. Schon im Anfange des Jahres verursachte das milde Wetter, welches sehr günstig auf die Saaten einwirkte, einen Rückgang der Preise für Wintersaat von 125 auf 110, für Sommersaat von 105 auf 100—95, für Dotter von 90 auf 90—75 Thlr, und als bis April die Mühlen nur schwach beschäftigt werden konnten, gingen die Preise weiter auf beziehentlich 100, 85 und 70 Thlr herunter. Die 1865er Dotterernte war so ergiebig gewesen, dass vieles unverkauft blieb und in die neue Saison überging. Die Kälte im Mai und die dann folgende Dürre schadeten namentlich den Rübsen wesentlich, so dass kaum eine halbe Mittelernte erzielt wurde. Trotzdem gingen die Preise der politischen Ereignisse wegen bis auf 60 Thlr zurück, bis das Ende des Krieges und Bedarf seitens Englands und Frankreichs einen Aufschwung bis auf 80 Thlr für Rübsen und Raps hervorriefen, der bis Jahresschluss, wo sämmtliche Bestände geräumt waren, sich zu 87—88 steigerte. Polen lieferte der Provinz 25 471 Ctr Oelsämereien.

Pommern. Greifswald. Nach Stettin, Wolgast, Stralsund, Lauterbach und Malchin gingen zu Schiffe 12 271 Scheffel Rübsen und 900 Scheffel Leinsaat.

Sachsen. Magdeburg. Von hier wurden verschickt resp. gingen ein auf der Berlin-Potsdam-Magdeburger Bahn 13 237 resp. 9 707, der Magdeburg-Halberstädter 28 134 resp. 2 828, der Magdeburg-Wittenberger 1 838 resp. 10 592 Ctr Oelsaaten. ... Mohnsaat wurden nur 7—10 Scheffel pro Morgen geerntet und meistens feucht eingebracht, was vielfache Ausstellungen bei Ablieferung der Saat hervorrief. Die Ausbeute an Oel fiel jedoch gut aus, lieferte reichlich ½ Ctr pro Wispel mehr als im Vorjahr. Schon während der Ernte hob sich der Preis von 96 schnell auf 110 und schloss mit 136 Thlr

Mühlhausen. Mohn und Leinsamen werden in der Umgegend wenig gebaut; dagegen erntet der Kreis Mühlhausen allein durchschnittlich 12 000 Scheffel Raps, wovon etwa 3 000 Scheffel ausgeführt werden.

Westfalen. Münster. Im Bezirk ist der Anbau im Ganzen gering, den Ertrag verarbeiteten die hiesigen Oelmühlen.

Arnsberg. Hinsichtlich der Menge ergaben die Oelsaaten eine gute Mittelernte, hatten aber wegen der ungünstigen Witterung wenig Oelgehalt. Der Anbau ist im Ganzen nicht sehr bedeutend und deckt nicht den Bedarf der Oelfabriken des Bezirks.

Bochum. Die Ernte fiel durchgehends gut aus, obgleich die Qualität des Korns durch Nässe sehr gelitten hatte. Es kam bald viel neue Saat auf den Markt; zunächst waren die Käufer bei niedrigen Preisen wegen des Krieges und des hohen Disconts sehr zurückhaltend, bald aber besserten sich die Preise.

Rheinland. Koblenz. Raps und Kohlsaat lieferten einen reichlichen Ertrag.

a. Lein- und Hanfsaat.

Preussen. Tilsit. Aus dem 1865er Bestande wurde im Winter nur ein Posten von etwa 100 Last feiner Waare zu 85 Sgr pro Scheffel franco Kahn, im Frühjahr zu liefern, für

Pinnan aus dem Markt genommen, während ordinäre Sorten bis zum Eintreffen der Zufuhren neuer Ernte ohne jede Frage blieben. Mit der 1866er schönen, trockenen und verschiffbaren Leinsaat verschnitten, fand alte Waare zwar Beachtung, jedoch konnten Ordres zu Ankäufen solcher Schlagsaat nur zum kleinen Theil effectuirt werden, weil die Preise für frische Waare in Erwartung russischer Käufer zu hoch angelegt wurden. Da aber weder russische Käufer auftraten, noch von Memel und Königsberg die geringste Frage für Säe-Leinsaat auftauchte, so musste man eine Ermässigung um 5—10 Sgr. pro Scheffel eintreten lassen. Nun kam es zu recht bedeutenden Umsätzen, feine Saaten erzielten 90—93 Sgr. franco Kahn, und als auch die heimischen Oelfabriken ihren Bedarf deckten, wurde fast Alles zu etwa 95 Sgr. geräumt; nur einige grössere Posten in Händen von Speculanten blieben im Bestande, es lagerten von feiner Leinsaat 270, Schlagsaat 80, in Fabriken 170 Last.

Insterburg. Von vorzüglicher Beschaffenheit, fand diesjährige Waare unter steigenden Preisen (von 80 auf 95 Sgr. pro Scheffel) anhaltende Beachtung. Zur Verladung kamen 1 200 Last, und zwar passirten die Bubainer Schleuse 19 051, wurden per Bahn verschickt 24 349 Scheffel. Im Bestande blieben 180 Last.

Memel. Ungeachtet der ungewöhnlich reichen neuen Ernte bei feiner Qualität wurde von Säesaat wenig exportirt, weil die vom Auslande gebotenen Preise ausser Verhältniss niedrig gegen die für Schlagsaat waren; verschifft sind nur 1 370 Tonnen im Werthe von 12 330 Thlr., und zwar nach Stettin nur wenige Tonnen, das Uebrige nach Belgien. Man zahlte etwa 9 Thlr. für die Tonne. Von Schlagsaat gingen nach England, Belgien, Frankreich, Holland und Deutschland 3 990 Last im Werthe von 613 000 Thlr. Der alte Bestand und die Zufuhren des ersten Halbjahrs waren geringe Waare von 95—102 ℔ holländisch Gewicht und erzielten mühsam 45—65 Sgr. pro Scheffel. Die neue Ernte lieferte bessere, zum Theil sehr schöne Qualität, welche je nach Gewicht von 105—113 ℔ willig 65—80 Sgr. für mittlere und 85—95 Sgr. pro Scheffel für bessere Waare holte; feinste Qualität bedang bis 100 Sgr. Im Herbst stiegen die Preise allmälig um 10 Sgr. pro Scheffel, sanken aber gegen Schluss der Verschiffungszeit wieder um 5 Sgr. Auf Lager blieben von Säesaat 1 160 Tonnen, von Schlagsaat 1 124 Last. . . . Wie gewöhnlich, machte Hanfsaat ein nur kleines Geschäft; umgesetzt wurden rund 30 Last zum Preise von 40—45 Sgr.

Königsberg. Die Provinz führte mehr, Polen und Russland weniger Waare zu als gewöhnlich, weshalb auch die Ausfuhr geringer war. Das Geschäft verlief, eine kurze Periode im Herbst abgerechnet, ruhig, zumal anfänglich die alten, meistens geringen Lager zu hoch im Preise (85—100 Sgr. für feine, 65 bis 80 für mittlere, 40—60 Sgr. für ordinäre Saat) gehalten wurden. Durch die Geldkrisis und den Krieg sank der Preis bis Juni und Juli allmälig um 15 Sgr. und mehr; erst im September, als neue feine Saaten in den Handel kamen, trat ziemlich lebhafter Begehr für diese und später auch für abfallendere Qualitäten ein. Hull bleibt der wichtigste Kunde, besonders für weniger feine Saat; der in England stetig steigende Verbrauch von Leinkuchen giebt dieser nicht ölreichen Qualität dort besonderen Werth. Feinere Saaten nahmen Holland, Belgien und die Elbherzogthümer. Die Preise hielten sich in dieser Periode auf dem Stande vom Jahresanfang; zum Jahresschluss war die Stimmung aber wieder sehr ruhig. Ueber See wurden 297 431, nach dem Inlande 14 326 Scheffel ausgeführt, aus Polen und Russland 238 971, aus der Provinz mindestens 139 986 Scheffel zugeführt.

Elbing. Die Ernte blieb quantitativ weit hinter der vorjährigen zurück und erzeugte auch keine so schöne Farbe; und wenn auch die Saat ein ausnahmsweise schweres Gewicht hatte, so war doch viel bebackenes Korn vorhanden. In unserer Niederung wurden 160 Last gewonnen, von denen 40 nach anderen Plätzen und 120 hieher kamen. Der Scheffel galt 80 und stieg zur Zeit der Hauptzufuhren auf 90—95 Sgr., was seinen Grund in den höheren Leinöl- und Leinkuchen-Notirungen des Auslandes hatte. Da die russischen Ernten schön und reichlich ausgefallen waren und die beliebteren Sorten, als Pernauer, Rigaer und Windauer sich sehr niedrig stellten, so wurden Nebensorten, wie die preussische, nur vereinzelt begehrt und schlecht bezahlt, was eine Tonnenverpackung unmöglich machte. Guter Absatz war nach England und Belgien, wohin ungefähr 120 Last als Schlagsaat gingen. Die geringere, auf der Höhe gewonnene Sorte galt 40—80 Sgr. pro Scheffel.

Danzig. Mit dem Vorschreiten der Melioration in Polen verschwindet der Artikel immer mehr vom hiesigen Platze, feine Saat kommt gar nicht her. Mittlere und geringe Qualität galt anfänglich 50—80 Sgr., im Mai 10, im Juli weitere 5 bis 6 Sgr. weniger, und erst im September besserte sich die Nachfrage, so dass wieder der anfängliche Preisstand erreicht wurde. Es kamen nur 332 Last zu 60 Scheffeln zu Wasser hieher, seewärts aus gingen nach England 156, Holland 30, Norwegen 33, Schleswig-Holstein 16 Last zu 56½ Scheffel. Im Bestande blieben 110 Last.

Pommern. Stettin. Zugeführt wurden überhaupt 40 873 (im Herbst Pernauer 27 008, Rigaer 6 528, Windauer 1 800) Tonnen. Die sonst nicht geringen Zufuhren von Libau, Memel, Elbing und Königsberg blieben aus, weil die hohen Schlagleinsamen-Preise von etwa 83 Thlr. pro Wispel von 25 Scheffel (pari ungefähr 8½ Thlr. pro Tonne) keine Veranlassung zur Verpackung für Säesaat-Zwecke gaben. Neuer Pernauer Säe-Leinsamen galt 13½, Rigaer 11, Windauer 11½ Thlr.

Schlesien. Breslau. Im Herbst 1865 hatte Tonnen-Leinsaat regen Begehr, jedoch zeigte Schlesien wegen reichlicher Ernte wenig Bedarf, während durch starke Missernte in Russland die Preise sehr hoch getrieben wurden. Pernauer Saat war von sehr geringer Qualität, die übrigen Gattungen nur ziemlich gut. Für den Stettiner und hiesigen Bedarf wurden von Pernau nur 15 500, von Windau 3 500, von Libau 3 600, von Riga zur See über Stettin und mittels Eisenbahn *via* Eydtkuhnen 6 500, von Memel, Elbing, Königsberg und Tilsit 8 000, zusammen 37 100 Tonnen zugeführt. Man zahlte frei hier

pro Tonne		im Herbst 1865	am 1. Januar	1. März	1. April	1. Mai	15. Mai	ult. Mai
Pernauer	Thlr.	18⅓	19½	20½	19	16½	11	8½
Windauer	„	16½	17½	16½	15½	14	10½	8
Libauer	„	14½	15	14	14½	13	10	7½
Rigaer	„	17⅓	18	17½	16	14½	11½	11
Memeler	„	12	13	12½	12	11	9½	7½

Der Absatz war in den ersten Monaten und zur Frühsaat schwach und zum Theil durch die Kriegsbefürchtungen gestört, die Mobilmachung wirkte besonders nachtheilig, da der Hauptabzug nach Oestreich geht und das Geschäft auf eine so kurze Saison beschränkt ist wie wenig andere. Man gab daher zu jedem Gebote hin, ohne dadurch den Absatz zu beleben; im Juni hörte letzterer fast ganz auf, so dass mehr an die Oelfabriken als an die Flachsproducenten verkauft wurde. Dennoch verblieb ein Bestand von 3 200 Tonnen hier und von 2 500 Tonnen in Stettin.

Westfalen. Bielefeld. Ueber die Ems wurden von Windauer Leinsamen 6 000, Rigaer 300, Libauer 600 Tonnen bezogen.

b. Raps und Rübsen.

Preussen. Tilsit. Verstärkter Anbau in der Provinz machte zum ersten Male die sonstigen Bezüge unserer Oelfabriken aus Danzig, Elbing und Königsberg überflüssig, es konnten sogar noch Ankäufe für Königsberg stattfinden, wohin etwa 150 Last gingen. Dadurch hoben sich indess die Preise erheblich.

Insterburg. Ein schöner, trockener, reichlicher Ertrag belebte die Speculation, da im Juli die Preise niedrig einsetzten; diese stiegen von 70 bis auf 95 Sgr. pro Scheffel. Hier gesammelt und sofort ausgeführt wurden 400—450 Last; durch die Bubainer Schleuse gingen 15 589, per Bahn von hier aus 6 240 Scheffel.

Memel. Das Geschäft in Rübsen nahm zu und befriedigte. Der grösste Theil der Ernte liess sich unter dem Drucke der Verhältnisse zu 70 Sgr. pro Scheffel ankaufen, die bald darauf eintretenden Friedensaussichten hoben den Preis in Kurzem bis auf 85 Sgr. Umgesetzt wurde das im Memeler Kreise gebaute Quantum von rund 220 Last.

Königsberg. Der ungewöhnlich grosse Anbau brachte starke Zufuhren, obwohl der Durchschnittsertrag nicht befriedigt hatte. Die Speculation bemächtigte sich des Artikels in der Erwartung, dass er schlecht überwintern werde; hiesige Exporteure schlossen schon früh mit Huller Oelschlägern und mit einheimischen Landwirthen Lieferungsverträge zum Preise von 100—90 Sgr pro 72 ℔ ab. Allein jene Erwartung traf nicht zu, auch mochte die Concurrenz des Petroleums darauf einwirken, dass beim Eintreffen der neuen Zufuhren der Preis sich nach Qualität auf 75—85 Sgr stellte und erst von der Mitte der Campagne ab, als holländische und französische Müller mit England am hiesigen Markte in Concurrenz traten, auf 80 bis 97 Sgr stieg.

Elbing. Die Ernte von Rübsen war qualitativ und quantitativ befriedigend. Die ersten Zufuhren, welche kurz nach Beendigung des Krieges zu Markte kamen, brachten 70—75, die späteren 78, 80, endlich bis 90 Sgr pro Scheffel, da die Qualität die Aufmerksamkeit des Auslandes erregte. Bei Jahresschluss galten Sommerrübsen 80—88, Winterrübsen 95—100 Sgr. Raps wurde unter dem Einflusse schädlicher Witterung weniger gut geerntet. Die Preise stiegen allmälig von 74 auf 82 und schlossen mit 88—92½ Sgr pro Scheffel.

Danzig. Im Frühjahr versprach der Stand der Winterrübsen und des Rapses so wenig, dass sogar Felder umgepflügt wurden. Später verbesserte die sehr günstige Witterung viele der schlechtesten Felder, so dass der Ertrag lohnte, zumal da wegen schwacher Ernte im übrigen Deutschland, in Frankreich, Holland und Belgien die Preise rasch stiegen. Rübsen kamen recht trocken ein und gaben wenig Uebermaass, hatten auch vorzüglichen Oelgehalt, während Raps den Käufern aus entgegengesetzten Gründen Verlust brachte. Der Einkauf begann Mitte Juni zu 76—80 Sgr; im August zahlte man bereits 95, im October 100 Sgr für gute, verschiffbare, trockene Waare. Zugeführt wurden zu Wasser 3 970, per Bahn 2 530, per Achse annähernd 1 500, verschickt seewärts 6 560 (nach Holland 3 367, England 2 277, Frankreich 753, Stettin 574 Last zu 56¼ Scheffel), flusswärts 60, per Bahn 2, im Bestande blieben 1 010 (gegen 10 bei Jahresanfang) Last zu 60 Scheffeln.

Brandenburg. Berlin. Wennschon die Nachtfröste im Mai und anhaltende Dürre im Anfange des Sommers den bis dahin günstigen Stand der Saaten beeinträchtigten, so stellte doch das Ernteergebniss im Allgemeinen zufrieden und erreichte in Menge etwa ¾ eines Durchschnittsertrages. Die Qualität befriedigte aber oft wenig, die Dürre hatte manche nothreife Frucht erzeugt, und häufiger Regen während der Ernte liess viele Saat feucht einkommen; der Oelgehalt war nur mittelmässig. Die im Juli zum Verkauf gestellten frühreifen Saaten, namentlich Rübsen, fanden daher nur zu 58—60 Thlr Käufer, während bessere Qualitäten 6—8 Thlr pro Wispel mehr holten. Bald nach der Ernte traten ausser den inländischen Oelfabrikanten Käufer für Belgien, England und Holland auf und veranlassten eine erhebliche Preiserhöhung; im August galten Winterrübsen bereits bis 89, Winterraps bis 94 Thlr in guter Waare, welche Preise sich behaupteten. Die Hauptzufuhren lieferten die Ukermark, die Weichsel- und die Warthegegend, auch Mecklenburg, Pommern und Schlesien schickten manche Posten, während Böhmen und Galizien fern blieben; erst seit Spätherbst kamen einige Zufuhren aus Galizien von befriedigender Qualität. Vorräthe besassen bei Jahresschluss ausser den Fabrikanten noch die Provinzialstädte und selbst einzelne Producenten; dieselben dürften bis zur neuen Ernte hinreichen. In den letzten Monaten war der Umsatz gering, weil die Forderungen für Saaten ausser Verhältniss zu den Oelpreisen standen.

Schlesien. Lauban. Im hiesigen Kreise fiel die Ernte, wenn auch nicht glänzend, so doch bedeutend besser aus als im Vorjahr und deckte daher zum grössten Theil den Bedarf an Saat.

Schweidnitz. Raps kam gut durch den Winter und gab normalen Ertrag; auch die neue Saat hat den Winter gut überstanden; 150 ℔ galten 7—7½, später nur 6½ Thlr.

Breslau. Verhältnissmässig gut versorgt, hatten die Fabrikanten keinen Anlass, zu den immerhin noch hohen anfänglichen Preisen die zumeist von Galizien eingehenden, qualitativ stets geringer werdenden Zufuhren zu kaufen, zumal Oel immer mühsamer und nur zu nachgebenden Preisen nach dem Westen Absatz fand. Die neue Aussaat entwickelte sich bei der ausserordentlich zuträglichen Witterung sehr schön, litt dann aber erheblich durch die Nachtfröste zu Ende Mai, namentlich in Sachsen, Thüringen, Holland und Belgien, während Schlesien, Galizien, Polen, Ost- und Westpreussen und die Rheingegenden weniger dadurch beeinträchtigt wurden. Das Einbringen der Ernte erfolgte überall unter günstigem Wetter, und die Zufuhr neuer Saat zum Markte begann früher als je. Des Krieges wegen suchten die Producenten ihre Vorräthe so gut wie möglich zu Geld zu machen, so dass die äusserst mässigen Forderungen ein lebhaftes Contractgeschäft auf spätere Lieferungen und einen umfangreichen Verkehr in effectiver Waare verursachten. Die Fabrikanten deckten ihren Bedarf trotz der drückenden Geldverhältnisse um so eifriger, als der ausserordentlich billige Preis im Vergleich zum Werthe des Rüböls einen glänzenden Nutzen bot. Mit dem schnellen Siegeslaufe der preussischen Truppen kehrte das Vertrauen mehr und mehr zurück, die Speculation wurde angeregt, wegen geringer Oelbestände stieg der Preis des Oels, eine Besserung der Saatpreise konnte daher nicht ausbleiben. Holland, Belgien und namentlich England gaben sehr umfangreiche Aufträge nach den Ost- und Nordsee-Häfen, während Sachsen, Thüringen, Mitteldeutschland und der Rhein am hiesigen Markte concurrirten, weil unsere Saaten von guter, oelreicher Qualität waren. Seit November versorgten die Nachbarprovinzen und Galizien den hiesigen Markt sehr reichlich, gleichzeitig liess der Export nach den genannten Ländern nach, weil die Oelpreise sanken, somit gingen auch die Saatpreise allmälig zurück. Die Producenten begnügten sich trotz der im Ganzen günstigen Conjunctur nicht überall mit den gebotenen Preisen, so dass zuletzt ein ganz beträchtlicher Theil der Ernte in erster Hand blieb. Auch die Lager der Fabrikanten waren bei Jahresschluss reichlich versorgt. Sommerrübsen waren äusserst wenig gebaut worden, nur Galizien versorgte den Markt im Herbste ziemlich reichlich. Diese Zufuhren fanden aber wegen untergeordneter Qualität wenig Beachtung. Am hiesigen Markte zahlte man für 150 ℔ in Silbergroschen

im	Raps			Winterrübsen			Sommerrübsen		
	fein	mittel	ordin.	fein	mittel	ordin.	fein	mittel	ordin.
Januar	309	296	282	297	286	266	252	240	229
Februar . . .	303	291	273	288	277	257	234	224	210
März	287	277	261	272	262	241	220	210	198
Juli	170	161	149	163	155	149	.	.	.
August	202	191	181	185	176	167	.	.	.
September . .	202	192	174	182	172	162	.	.	.
October . . .	214	205	185	193	183	173	173	163	153
November . . .	210	200	181	192	182	170	172	162	152
December . . .	206	197	180	189	179	169	169	159	149

Sachsen. Magdeburg. Durch die Nachtfröste im Mai, welche in das Ende der Blüthezeit fielen, wurden die bis dahin schön entwickelten Saatpflanzen schwer geschädigt. Dies zeigte sich indess erst bei der Ernte, welche in Menge wie Beschaffenheit weit hinter den Erwartungen zurück blieb, und nicht mehr als 7—8, in seltenen Fällen 10—11 Scheffel pro Morgen in feuchter, ziemlich ölarmer Waare ergab. Wegen der kriegerischen Verwickelungen und der gehegten Ernteerwartungen nahmen die Producenten mit niedrigen Preisen fürlieb, schon vor der Ernte und sogleich nach derselben wurden mehrere Posten Rübsen zu 60—66 und von Raps zu 68—72 Thlr gehandelt. Der Eintritt des Friedens und grössere Kauflust befestigten aber bald die Stimmung, und binnen kurzer Zeit räumten sich die Vorräthe in erster Hand fast gänzlich zu Preisen bis 86 Thlr. Spätere Bezüge aus Schlesien, Pommern und Böhmen kamen frei hier auf 90—94 Thlr nach Qualität zu stehen. Von Sommerrübsen wurde trotz belangreicher Aussaat sehr wenig an den Markt gebracht und mit 68—72 Thlr bezahlt.

Nordhausen. Die vorjährige Wintersaat-Ernte war eine mittlere gewesen. Die geringen Oelvorräthe und der plötzlich eingetretene Friede stellten den Preis hoch bis zu 96 Thlr pro Wispel; jedoch ging er zu Ende des Herbstes 6—8 Thlr zurück.

Hannover. Emden. Bei Jahresanfang waren die Vorräthe fast geräumt, weshalb sich das Geschäft ganz auf die

neue Ernte beschränkte. Im Frühjahr standen die Saaten vorzüglich, so dass man, als die politischen Verwickelungen eintraten, niedrige Preise erwartete. Allein die Ernte lieferte weniger Waare als man gehofft, in schlechter Qualität, der Gröninger Markt hielt die Preise zu hoch, als dass der gewöhnliche Absatz nach Westfalen und dem Rhein hätte stattfinden können. So beschränkte sich der Umsatz zuerst auf Consignationen nach Holland. Allmälig hoben sich die Preise um etwa 10%, hielten sich aber nicht und waren schliesslich auf den früheren Stand zurück gegangen. Ein nicht unbedeutender Lagerbestand ging in das neue Jahr über. Die Einfuhr und die Ausfuhr betrugen von Rapssaat 1 873 resp. 1 293, Leinsaat 20 resp. 97, Dotter- und Senfsaat 4 resp. 24 Last.

Westfalen. Minden. Die überkommenen Vorräthe genügten, keine Speculation aufkommen zu lassen, da der Stand der jungen Saaten zu den besten Hoffnungen berechtigte. Die Ernte liess sich zu Anfang des Juli gut an, man kaufte schöne Rübsaat zu 2¼ Thlr pro Scheffel. Allein ungünstige Ernteberichte aus den wichtigeren Productionsgegenden, sowie die Herabsetzung des Disconts trieben den Preis bald auf 3⅔ Thlr. Später erkannte man die Speculation als die Ursache jener Berichte, in Holland bildete sich im December ein Lager von 3 610 Last Rapssaat, und somit fand wieder ein bedeutender Rückgang statt. Rübsen geriethen hier im Allgemeinen qualitativ mittelmässig bis gut, während Raps in den Elbe-Weser-Districten schlecht ausfiel.

Bielefeld. Rübsen waren sehr unergiebig, während Raps einen mittelmässigen und theilweise guten Ausfall zeigte und im Preise seine Mittelhöhe von etwa 14 Thlr pro Ctr beibehielt.

Rheinland. Neuss. Bei Jahresanfang befanden sich die Oelsaaten in den wichtigeren Productionsländern in bester Entwickelung, das milde Winterwetter dauerte an, nur im April und Mai kamen einige Nachtfröste vor, welche indess blos in Sachsen, Thüringen und Ungarn den Saatfeldern durchgreifenden Schaden zufügten. In Schlesien und den nördlichen Staaten Oestreichs waren die Erträge besonders reichlich; diese Länder wurden daher auch im Herbst neben Hamburg und Ostfriesland die hauptsächlichsten Bezugsquellen für den Platz, Holland lieferte nur einzelne Zufuhren. Die Ernte wurde durchgängig bei Regenwetter eingebracht, aus welchem Grunde sich der Raps schliesslich als sehr ölarm herausstellte. Die neuen Anfuhren wurden hier zu 11 Thlr pro 3 Scheffel gehandelt, und allmälig stiegen die Preise bis auf 13—13½ Thlr. Auf der linken Rheinseite war die Ernte gleichfalls sehr ergiebig, aber in Folge des Regenwetters und des Mangels an Arbeitern blieben die Zufuhren karg, und die hiesigen Müller mussten, um ihren täglichen Bedarf zu decken, in die stetig höheren Forderungen der Producenten einwilligen. Im Herbst waren 12 000, bei Jahresschluss bereits 17 000 Sack Raps und Rübsen an den hiesigen Markt gebracht. Die neue Aussaat gestaltete sich bis Ende des Jahres allenthalben günstig; allerdings wurde in manchen Gegenden schon im Herbst das Gesäete durch Insectenfrass vernichtet, aber das stehen Gebliebene verspricht eine gute Ernte. Die Vorräthe in den Mühlen waren nicht belangreich.

Saarbrücken. Raps ergab reichen und guten Ertrag; bedeutende Mengen wurden noch aus Frankreich zugeführt.

c. Dottersaat.

Preussen. Elbing. Dottersaat wurde hin und wieder in grösseren Posten zugeführt und mit 75—82, später mit 84 bis 86 Sgr pro Scheffel bezahlt.

Schlesien. Breslau. Dottersaat war wieder recht beliebt. Galizien schickte schöne Waare, welche sich mit dem vorzüglichen heimischen Gewächs messen konnte, und obwohl die Zufuhr von beiden Sorten nicht unbeträchtlich war, fand doch Alles für den Platzbedarf wie für den Export Verwendung. Am Markte galten 150 Pfd Dottersaat:

im		feine	mittlere	ordinäre
Januar	Sgr	209	198	187
Februar	„	196	186	176
März	„	186	176	153
September	„	151	141	132
October	„	157	147	138
November	„	165	155	145
December	„	169	159	149

Sachsen. Magdeburg. Von hiesiger wie von auswärts zugeführter Dottersaat wurden mehrere Posten meist guter Qualität zu 68—75 Thlr gehandelt.

5. Farbepflanzen.

Schlesien. Breslau. Von Krapp sind in Schlesien wohl kaum 3 000, von Röthe höchstens 2 000 Ctr gebaut worden, weil andere Erzeugnisse dem Landmanne mehr Vortheil gewähren. Sommerröthe fiel qualitativ sehr gut aus, auch der Farbestoff bei den Krapp- und Herbströthe-Wurzeln war normal entwickelt. Man zahlte für Krappwurzeln 5¼—5¾, für gemahlenen Krapp 8—9½, Herbströthe-Wurzeln 5—6, gemahlene Herbströthe 8—8½, Sommerröthe-Wurzeln 5½—6, gemahlene Sommerröthe 7—8 Thlr. Von Garancine wurde bei den niedrigen Preisen französischer und holländischer Fabrikate wenig ohne Nutzen umgesetzt.

6. Kartoffeln.

Preussen. Insterburg. Der Bedarf liess sich aus der eigenen Ernte decken; ausser der Landzufuhr kamen Transporte aus Masuren im gewöhnlichen Umfange je nach dem Stande des hiesigen Marktpreises.

Memel. Aus Pommern wurden 12 250 Scheffel zugeführt. Die ersten Posten bedangen 30 Sgr; bald fiel der Preis auf 20, hob sich zur Saatzeit auf 26, ging zur Zeit der ersten Anfuhr neuer Waare auf dem Landmarkte bis auf 12 Sgr zurück und stieg schliesslich gegen den Winter hin wieder auf 18—20 Sgr pro Scheffel. In der Umgegend fiel die Ernte klein aus.

Danzig. Die Aussicht auf die Ernte trübte sich zuerst durch die Wahrnehmung, dass die Blüthe der Kartoffeln mangelhaft war; im August liess viel Regen das Kraut schwarz werden, die Krankheit zeigte sich überall, der Ausfall in der Ernte wurde sehr erheblich. Glücklicher Weise that die anhaltende Trockenheit im Herbst der weiteren Fäulniss Einhalt. Eine ausnahmsweise erträglich gute Ernte machte der Regierungsbezirk Marienwerder. Der Marktpreis stieg von 12 auf 15 bis 18 Sgr und weiter, weil ausser dem gewöhnlichen Abzuge nach Ostpreussen auch einige Nachfrage für Pommern bestand und die Knollen sich in den Mieten nicht gut halten sollen.

Posen. Posen. Die 1866er Ernte war vorzüglich, weshalb der Preis sich bis in den Herbst hinein auf 10—9 Sgr drückte und die vielen Anerbietungen von grösseren Posten zu Brennereizwecken unberücksichtigt blieben, weil die Brennereibesitzer selbst hinreichend aus den eigenen Oeconomien versehen waren. Ausfuhr fand nicht statt.

Brandenburg. Frankfurt a. O. In Quantität mittelmässig, war die Ernte qualitativ besser als im Vorjahr, und Fäulniss kam wenig vor, so dass die Frucht gute Ausbeute für Brennereien und Stärkefabriken lieferte. Nach der Ernte galt der Wispel 7—10, bei Jahresschluss schon 12 Thlr und mehr.

Schlesien. Görlitz. Dürre im Sommer und Nässe im Herbst liessen die Ernte in Menge mittelmässig, in Beschaffenheit mangelhaft ausfallen.

Schweidnitz. Von dem 80% ausmachenden Ertrage waren fast 10% faul; bei Auslesen und trockener Aufbewahrung griff aber die Fäulniss nicht weiter.

Breslau. Durch das Regenwetter im September wurden die bis dahin günstigen Aussichten auf einen reichen Ertrag zunichte; quantitativ blieb die Ernte fast um ein Drittel hinter der des Vorjahres zurück, so dass die Preise um 50% stiegen. Vielseitig klagte man auch über mangelhafte Beschaffenheit und geringen Alkoholgehalt.

Sachsen. Nordhausen. Die Ernte war nicht ergiebig, da das anhaltende Regenwetter die Ausbildung der Knollen gehindert und vielfach Fäulniss erzeugt hatte.

Westfalen. Minden. Zu lange anhaltender Regen benahm den Knollen den Mehlgehalt, ohne indess viel kranke Frucht zu erzeugen. Der Ertrag wechselte zwischen 50 — 90 Scheffel pro Morgen, während sonst wohl 125 Scheffel geerntet wurden. Die auf trockenem Boden gewonnene Kartoffel war schmackhaft und haltbar, die von nassem Boden dagegen faulig. Im October galt der Centner 22½, in geringerer Waare 20, später 27 — 30 Sgr. Auf der Köln-Mindener Bahn kamen an resp. gingen ab auf Station Minden 123 resp. 16 055, Porta 246 resp. 340, Oeynhausen 107 resp. 2 464 Ctr.

Bielefeld. Die Ernte ergab ein sehr unbefriedigendes Resultat, so dass der Preis sehr stieg.

Münster. Die Ernte fiel sehr schlecht aus und erreichte kaum einen halben Ertrag. Der Preis stieg im Herbst auf 40 — 45 Sgr. pro Ctr. Die dankenswerthe zeitweilige Ermässigung der Bahnfrachten gestattete, Bezüge aus entfernten Gegenden zu machen, was in grossem Umfange geschah, und wodurch der Preis auf 35 — 33⅓ Sgr. zurückging. In Münster allein kamen auf der Eisenbahn in den beiden letzten Monaten 16 908 Ctr. an.

Arnsberg. Der Ertrag war gering; es fanden bedeutende Einfuhren aus dem Waldeck'schen und entfernteren Gegenden, namentlich aus Sachsen, statt, wodurch einer übermässigen Vertheuerung vorgebeugt wurde.

Lüdenscheid. Da die Frucht aus Anlass der Nässe über die Hälfte faul eingeerntet wurde, so mussten mehr als 100 000 Ctr. zugeführt werden. Der Preis würde ohne die eingetretene Frachtermässigung auf 48—54 Sgr. gestiegen sein, er betrug 38—45 Sgr. gegen 9—16 Sgr. in Posen, Schlesien, Pommern u. s. w.

Hagen. Das nasse Sommerwetter erzeugte eine totale Missernte, die sich um so fühlbarer machte, als die kleineren Grundbesitzer und viele Industrie-Arbeiter auf den Ertrag dieser Frucht, die sie für ihren eigenen Bedarf selbst bauen, um so mehr angewiesen waren, als der sonstige Verdienst schmal war. Die Zufuhren aus dem Osten zu ermässigten Frachten linderten diesen Uebelstand erheblich; der Kreis wird ungefähr 130 000 Ctr. bezogen haben. Der Preis schwankte zwischen 30 und 40 Sgr.

Bochum. Anhaltend nasses Wetter liess die Kartoffeln sehr schlecht gerathen, es mussten grosse Massen zur Deckung des Bedarfs von auswärts bezogen werden.

Rheinland. Krefeld. Die Ernte missrieth. Der Preis für 200 ℔ war in den einzelnen Monaten durchschnittlich 36, 36, 34, 34, 34, 54, 40, 30, 42, 56, 70 und 60 Sgr.

Koblenz. Die Ernte fiel in jeder Hinsicht gut aus; schon nach ihrem Beginn kaufte man zur Ausfuhr nach dem Niederrhein und Belgien zum Preise von 25—30 Sgr. pro Ctr., der sich annähernd erhielt. Der Anbau ist hier sehr stark und lässt erhebliche Mengen zu Versendungen übrig.

Saarbrücken. Zwar stellte die Ernte quantitativ zufrieden, allein starkes Faulen der aus schwerem Boden erhaltenen Knollen schmälerte den Ertrag ungemein.

7. Zuckerrüben.

Brandenburg. Berlin. In der Provinz Sachsen und den angrenzenden Gegenden geriethen die Rüben in Quantität und Qualität ziemlich gut, im Oderbruch gross in Quantität, oft gering in Qualität, in Schlesien quantitativ etwas geringer als im Vorjahr, qualitativ sehr gut. Frankreichs Ernte stand seiner vorjährigen weit nach.

Frankfurt a. O. Der Oderbruch erntete viel, aber in Qualität zuweilen geringe Rüben.

Schlesien. Schweidnitz. Runkelrüben aus 1865 wurden in fast genügender Menge mit 8—10 Sgr. pro Ctr. eingekauft; wegen des trockenen Septembers waren sie sehr zuckerreich. Im Sommer 1866 begünstigten Strichregen die Rüben, der October war ganz trocken, die Ernte voll, in Qualität 1 % niedriger als im Vorjahr.

Breslau. Hinsichtlich der Menge wurde in Schlesien eine gute Mittelernte gewonnen, und wenn auch die Saft- und Zuckerausbeute den Resultaten des Vorjahrs bedeutend nachstand, so ist doch auch qualitativ eine Durchschnittsernte erreicht worden. Jedoch kamen die Rüben namentlich da, wo die Ernte früh begonnen hatte, zum Theil welk und in Folge der im October eingetretenen Nachtfröste hier und dort auch in gefrornem Zustande in die Mieten, so dass schon sehr früh Besorgnisse wegen ihrer Haltbarkeit laut wurden. Die fortwährend wechselnde, überwiegend milde Witterung der letzten Monate lässt ohnehin einen grösseren Abgang durch Auswachsen und Faulen und eine raschere Verschlechterung besorgen. Erwähnenswerth ist, dass die östreichischen Zuckerfabriken bei Troppau und Hotzenplotz auf verschiedenen Punkten Oberschlesiens Rüben in bedeutender Menge zum Preise von 8½—9 Sgr. pro Ctr. am Abnahmeplatze aufkauften. Die zur Cichorienfabrikation verwendeten Rüben erforderten einen Mehraufwand von 10 % grünen auf 100 ℔ trockene. Contractlich wurden solche zu 8—9 Sgr. pro Ctr. verkauft, wogegen Posten, welche von Zuckerfabriken nicht angenommen waren, im Herbst ohne Schwierigkeit mit 7 Sgr. und im Spätherbst und Winter noch billiger einstanden. In Sachsen fiel die 1866er Ernte in Menge wie Gehalt ziemlich gut aus, im Oderbruch ist dagegen bei grosser Quantität die Qualität oft sehr gering; Frankreich erntete weit weniger als in den Vorjahren.

Sachsen. Magdeburg. Der Anbau dehnte sich abermals aus. Die Pflanzen gingen im Frühjahr gleichmässig gut auf; das kalte Regenwetter im Mai förderte das Wachsthum nur wenig; dagegen berechtigte das fruchtbare, warme Juniwetter zu den besten Aussichten, welche aber bei der nasskalten Witterung des Spätsommers nicht allseitig in Erfüllung gingen. Der Blattwuchs war zwar üppig, allein die Rüben hatten im Ganzen zu wenig Wärme gehabt und fielen wider Erwarten durchschnittlich klein aus, so dass nur ein Mittelertrag gewonnen ist. Bei dem theilweise frühzeitig bewirkten Einmieten und dem späteren warmen Herbstwetter litten die Rüben in den Mieten sehr schnell, so dass man schon im December über Fäulniss und Verschlechterung der Säfte klagte. In der Zuckerausbeute steht die Rübe der vorjährigen weit nach, hauptsächlich aus Anlass des kalten Sommerwetters. . . . Runkelrüben zur Cichorienfabrikation wurden hinreichend gedarrt und billig verkauft.

Nordhausen. In Menge war die Ernte mittelmässig, qualitativ befriedigend, obwohl der Frost in der Mitte Octobers schädlich eingewirkt hatte. Indess verloren dadurch welche Rüben an Zuckergehalt.

Westfalen. Minden. Im Bezirk findet nur auf den Feldern der Mindener Zuckerfabrik Anbau statt. Die Ernte stellte durchaus zufrieden.

Rheinland. Köln. In der Rheinprovinz befriedigte die Ernte quantitativ, war aber qualitativ sehr gering. Ihr Zuckergehalt blieb hinter dem der vorjährigen Rüben und hinter demjenigen der 1866er Ernte in Braunschweig, Sachsen und besonders Schlesien erheblich zurück.

8. Cichorienwurzeln.

Rheinland. Breslau. Im einmeiligen Umkreise Breslau's fand ein sehr ausgedehnter Anbau statt, die Aussaat gelang gut, allein die Aussichten auf eine reiche Ernte wurden durch die Kälte im Juli und die dann folgende Trockenheit zerstört, das Ergebniss war kaum drei Viertel einer Durchschnittsernte bei erheblicher geringerer Qualität und leichterem Gewicht als im Vorjahr. Das Darrresultat stellte sich um 10 % schlechter. Im Frühjahr bewilligte man für Herbstlieferung 13, im Herbst ausser contractlich 11 — 12 Sgr. pro Ctr.

Sachsen. Magdeburg. Im Jahre 1865 hatte die überaus schlechte Ernte den Preis für gedarrte Wurzeln auf 4 Thlr. pro Ctr. getrieben, und erst die Geldknappheit, sowie die Rentabilität des Bezuges von Wurzeln aus Holland und Belgien rief einen Stillstand in der Conjunctur hervor. Die Fortdauer der Geldkrisis im Verein mit den zunehmenden Kriegs-



befürchtungen drückte den Preis; um Neujahr zahlte man noch 3⅓ — 3½, im Februar 3¼ — 3, zu Anfang April 2¾ — 2½, im Mai und Juni bei grossem Angebot 2 und selbst 1½ *Thlr*, ohne dass die Kauflust sich regte. Im Anfange des Juli hörte das starke Angebot auf. Die Aussichten zur neuen Ernte waren indess wegen sehr guten Anfanges der Saat sehr günstig, und da auch die vorjährigen hohen Preise den Anbau ungewöhnlich gesteigert hatten, so kam trotz der Besserung des Geldmarktes und des Friedens eine Speculation nicht auf. Der feuchte und kalte Sommer hatte die Blattentwickelung ausserordentlich, das Wachsthum der Wurzeln dagegen wenig begünstigt; man erntete 70 — 80 Ctr pro Morgen, wo man auf 120 — 140 Ctr gerechnet hatte, und überdies waren die Wurzeln so wässerig, dass zur Herstellung eines Centners gedarrter 3⅓ — 4 Ctr grüne Waare gebraucht wurden. Der Samenschuss, welcher die Wurzeln holzig und zum Darren untauglich macht, verringerte die Ernte in vielen Districten auch um 10 — 15 Procent, so dass im Ganzen kaum zwei Drittel eines Normalertrages in sehr mässiger Qualität gewonnen wurden. . . . Zum Anbau wurden annähernd 12 000 Morgen benutzt und davon 300 000 Ctr gedarrte Wurzeln gewonnen, welche bis auf 60 000 Ctr in erster Hand verkauft worden sind. Der Preis der gedarrten Waare änderte sich in der neuen Campagne wenig, er bewegte sich zwischen 1⅔ und 2 *Thlr* pro Ctr, wobei der Producent keine befriedigende Rechnung fand, da die Productions- und Ackerkosten verhältnissmässig zu hoch waren. Die Ausfuhr blieb leblos, die Waare ging hauptsächlich in hiesige und Berliner Fabriken über. In Holland sank der Preis zur Zeit der Krisis von 9 auf 5½ *fl.*, dieses Land versorgte im Sommer und Herbst den grössten Theil des nördlichen Europa's. Das hiesige Product hat seit 1 — 2 Jahren beträchtlich an äusserer Güte dadurch gewonnen, dass ein gleichmässigeres, schärferes Darren mehr und mehr eingeführt ist und besonders durch Verdrängung der Braun- und Steinkohlen- durch Coaksfeuerung die Brocken heller und weisser werden und ohne den hässlichen Kohlengeruch sind. An innerer Güte und an Aroma ist das hiesige Product dem holländischen und noch mehr dem belgischen weit überlegen.

Nordhausen. Cichorienwurzeln lieferten eine gute Mittelernte.

Rheinland. Koblenz. Die Aussaat war sehr stark gewesen; allein ungünstiges Wetter beeinträchtigte die Ernte. Immerhin fiel sie jedoch im Quantum befriedigend aus, liess aber bezüglich der Beschaffenheit der Wurzeln Manches zu wünschen. Die Preise standen höher als im Vorjahr.

9. Wiesengewächse und sonstige Futterpflanzen.

Preussen. Memel. Die neue Heuernte stellte in Menge wie Güte weit mehr zufrieden als die des Vorjahrs. Ein grosser Theil der ansehnlichen Zufuhren fand wieder schnell Absatz nach Russland, weshalb die Preise sich höher stellten als erwartet worden. Pferdeheu galt 15 — 25, Kuhheu 10 — 14 *Sgr*. Annähernd dürften 80 000 Ctr an den Markt gekommen sein.

Brandenburg. Frankfurt a. O. Heu war gesucht, der Marktpreis 25 — 36 *Sgr* pro Ctr nach Qualität. Die Ernte lieferte gutes Stroh, jedoch litt dasselbe durch den Frost im Mai und das Regenwetter in der Erntezeit zumeist sehr. Da das erfrorene, sogenannte todte Stroh erfahrungsmässig dem Vieh schädlich ist, so musste es zum Einstreuen verwendet werden. Zur Lieferung für die Armee während des Krieges fand ein lebhaftes Geschäft statt. Der Marktpreis war im Januar 14 — 13, im April 11½ — 12½, Juni 14, August 7½ — 7, December 8½ bis 9 *Thlr* pro Schock.

Schlesien. Landeshut. Heu wurde gut und reichlich eingebracht.

Schweidnitz. Von Wiesenheu wurde ein Zehntel mehr als im Vorjahr bei guter Qualität eingebracht; hierorts galt der Centner 50 — 35 *Sgr*.

Hannover. Emden. Die Versendungen von Stroh nach Westfalen waren nicht so gross wie im Vorjahre.

Westfalen. Münster. Klee und Gras wuchsen in grosser Menge, allein wegen ungünstigen Wetters zur Zeit der Heuernte musste sehr vieles schlecht und theils gänzlich verdorben eingescheuert werden, weshalb die Preise einen sehr hohen Stand einnahmen.

Arnsberg. Die Wiesenerträge deckten vollkommen den Bedarf, jedoch hatte Regenwetter zur Erntezeit die Güte des Heues beeinträchtigt.

Lüdenscheid. Die Heuernte war einträglich, der Centner galt durchschnittlich 25 *Sgr*.

Hagen. Das Wetter begünstigte das Gedeihen von Heu und Stroh, der Preis ging von dem hohen Stande des Vorjahres um etwa 30 % zurück.

Bochum. Die Futterkräuter geriethen ziemlich gut. Wenn auch hier und da der erste Grasschnitt wegen des trockenen Wetters mangelhaft war, so ersetzte doch der zweite Schnitt den Ausfall vollständig.

Rheinland. Koblenz. Heu galt durchschnittlich 45, Stroh 33⅓ *Sgr* pro Ctr; am niedrigsten stand der Preis seit October mit 30 resp. 20 — 22½, am höchsten mit 60 resp. 45 *Sgr* im Mai und Juni.

Saarbrücken. Der Ertrag der Wiesen stellte zufrieden.

B. Gartenbau und Handel in feineren Culturgewächsen.

Brandenburg. Frankfurt a. O. Sowohl die edleren Gemüsearten, Spargel, Schoten, Bohnen, Blumenkohl, wie Obst wurden höchst mangelhaft geerntet.

Sachsen. Nordhausen. Das Wetter war dem Gartenbau nicht sehr günstig, Blumen- und insbesondere Rosenzucht, sowie der Samenbau hatten bei dem anhaltenden Regenwetter im Sommer sehr zu leiden. Der Handel in feineren Culturgewächsen bewegte sich im früheren Umfange.

Mühlhausen. Im Bereiche des Bezirks mehrt sich die Zahl der Gärtnereien fortwährend; ihre Producte sind ausgezeichnet und stehen denen Erfurts kaum nach.

Westfalen. Lüdenscheid. Der Gartenbau wird hier fortgesetzt vernachlässigt.

Hagen. Die Nässe im Sommer liess die Blatt- und Gartenfrüchte zumeist gut gerathen.

Dortmund. Wenn auch noch sehr viel Gemüse, namentlich aus der Rheinprovinz bezogen werden muss, so schenkt man doch der Zucht mehr Aufmerksamkeit als früher. Feinere Blumen und Ziersträucher liefern zumeist noch Belgien und Holland, doch haben mehrere Gärtnereien sich bereits zum Heranziehen derartiger Gewächse eingerichtet. Diese Fortschritte sind namentlich den Bemühungen des im Jahre 1865 hierorts gegründeten Gartenbau-Vereins für die Provinz Westfalen zu verdanken. Ausgezeichnet und bedeutend ist übrigens die schon seit Jahren betriebene Rosenzucht in Lünen, wo etwa 60 000 hohe und niedere Stämme cultivirt und jährlich an 20 000 Stück in ganz Deutschland abgesetzt werden.

1. Tabak.

Preussen. Tilsit. Das Geschäft verlief ziemlich gleichmässig, die Preise stiegen anfänglich um 1 *Thlr* pro Ctr und behaupteten sich so. Zur Notiz von 6½ — 8 *Thlr* gingen rund 4 000 Ctr verschiedenster Qualität um, davon ungefähr ein Drittel im April und Mai, als die Bedarfsfrage am stärksten hervortrat und frühere Verschlüsse realisirt wurden. Die neue Ernte blieb in Menge und Güte hinter den Erwartungen zurück, trotz ausgedehnteren Anbaues gewann man wieder nur 3 000 Ctr. Am Jahresschlusse blieben 2 000 Ctr, meistens in Händen der Producenten, unverkauft.

Königsberg. Die Ernte der Provinz lässt sich als eine mittlere bezeichnen.

Elbing. Die Ernte war reichlich, aber in Qualität mittelmässig.

Thorn. Im Netzebruch (Kujavien), wo hauptsächlich Langblatt gebaut wird, lieferte die Ernte in Menge wie Güte nur einen Mittelertrag, Hagelschlag hat manchen Schaden gethan. Im Ganzen scheint hier der Anbau in den letzten Jahren bedeutend nachgelassen zu haben, vermuthlich weil die Bezüge von pommerscher und märkischer Waare leichter und bequemer werden, während die Verkehrswege in Kujavien noch sehr mangelhaft sind. Es fehlte sonach hier an Käufern. Die Ernte von Rundblatt in den Weichselniederungen fiel zufriedenstellend aus, auch in Menge. Der Absatz von Tabaken nach Polen, sonst recht umfangreich, lahmte sehr in Folge der strengen Grenzsperre; er betrug nur 5 177 Ctr.

Posen. Posen. Bei seiner ungünstigen geographischen Lage in der Nähe der fast gesperrten russisch-polnischen Zollgrenze fehlt es dem hiesigen Platze zu sehr an Absatzwegen, als dass er einen grösseren Markt für Tabake bilden könnte. Der Anbau in der Provinz nimmt übrigens auch nicht zu, weil er, um lohnend zu sein, eine grosse Sorgfalt erfordert. Das Gewächs ist indess qualitativ ziemlich gut und verdient für gewisse Fabrikationszweige den Vorzug vor dem schlesischen, während es dem märkischen nachsteht. Vor Ausbruch des Krieges stockte der Absatz in der Provinz fast ganz, weil die Käufer zurückhaltend blieben. Nach Eintritt des Krieges zeigte sich aber überall stärkerer Bedarf, und bis in den October hinein bestand ein reger Umsatz, der jedoch später nachliess. In der Provinz waren 1 057 Morgen mit Tabak bebaut, wovon auf den Kreis Wongrowiec 271, Meseritz 204, Czarnikau 188, Birnbaum 156, Chodziesen 73, Gnesen 34, Schroda 26, Obornik 21, Schubin 18, Wirsitz 14 u. s. w. Morgen entfielen.

Pommern. Stettin. In der Provinz lieferte der Anbau ein günstiges Resultat. Das gewonnene Product ist in erster Hand bis auf einzelne geringe Posten geräumt.

Brandenburg. Berlin. Ungeachtet einer gegen die des Vorjahres kleineren Ernte erhöhten sich die Preise nicht, weil für die überseeischen Tabake eine ungünstige Conjunctur bestand, welche den Verbrauch derselben zum Nachtheile der inländischen Sorten vermehrte. Nur einige ausgezeichnete, zur Spinnereidecke geeigneten Partien wurden besser bezahlt. Qualitativ ist die Waare der vorjährigen gleich. Der Verbrauch türkischer und anderer europäischer Tabake ist untergeordneter Natur.

Frankfurt a. O. In hiesiger Umgegend war die Ernte von Blättertabak der des Vorjahres in Menge gleich, in Beschaffenheit geringer; man zahlte 4—8 Thlr pro Ctr.

Schlesien. Breslau. Im Ohlauer Kreise wurden durchschnittlich etwa 10 Ctr vom Morgen gewonnen. Das Wetter begünstigte die Pflanze während des Wachsthums, der Reife und des Abblattens sehr, und die schönen warmen Tage während des Trocknens verliehen dem Tabak meistentheils eine schöne gelbe und braune Farbe, so dass die Ernte reicher an guten Deck- und Kraustabaken war als in den früheren Jahrgängen. Auch der Nachwuchs (Gaiz) lieferte ein schönes, gelbes und langes Blatt, was sonst selten vorkommt; er lässt sich zu ordinären Kraustabaken sehr gut verwenden. Der Preis wechselte für 1866er Tabak zwischen 4—5 Thlr. In rohem Zustande wurde wenig von Ohlau versendet, zumal die Tabaksfabrikanten das Gewächs am Orte selbst zu Rollen- und Kraustabaken verwenden. Das zuerst reifende sogenannte Sandblatt wird hauptsächlich in Ballen verpresst nach der Mark geschickt. Angebaut waren im Kreise Ohlau 1 831, davon steuerpflichtig 1 809 Morgen; die Steuer betrug 7 237 Thlr, die Zahl der Anbauer 1 504. In der Stadt Neumarkt wurden nur 376, im ganzen Kreise 379 Morgen bebaut, weil der Geschäftsgang bis zum Juni sehr schleppte und die Preise niedrig standen. Im Frühjahr hatten die Producenten noch ein Drittel von ihrem 1864er Wachsthum am Dache. Die Auspflanzungen begannen wieder seit Mitte Mai, wurden aber durch mehrere Nachtfröste derart zerstört, dass sie wiederholt werden mussten und zu Ende Juni noch nicht fertig bewirkt waren. Der Juli brachte bessere Witterung und führte zu einer günstigeren Ernte, welche mindestens 4 000 Ctr ertrug. Das Sandblatt wurde, wie gewöhnlich, schnell vergriffen und durchschnittlich mit 3½ Thlr bezahlt, man gewann davon der vorangegangenen Kälte wegen nur 400 Ctr. Der Gaiz entwickelte sich in dem trockenen und warmen Herbste sehr gut und brachte durchschnittlich 5 Ctr vom Morgen, im Ganzen vielleicht 1 200 Ctr. Die Waare fand bei ihrer ausgezeichneten Beschaffenheit und Farbe schnell Absatz, wenn auch zu dem niedrigen Preise von 2 Thlr. Mangel an Räumlichkeiten hindert die Producenten am Zurückhalten der Waare und an Speculation. Im Kreise Ratibor wurden 186 Morgen zur Versteuerung angemeldet. . . . Pfälzer und ukermärker Tabake wurden gut mittelmässig geerntet. Der Anbau nahm etwas ab, und bei der kühlen, regnerischen Witterung litten die Pflanzen theilweise durch Rost; die Ernte lieferte etwa ein Viertel weniger als im Vorjahr. Die Qualität ist leicht, für Cigarren wohl geeignet; da aber das Blatt am Dache durch Brand gelitten hat, werden gute Partien theuer bezahlt. Pfälzer frische Cigarren-Deckblätter galten 20—28, Umblätter 10—15, Sandblätter 5—8½ ß; ukermärker Tabake, von denen wie von schlesischen keine Vorräthe vorhanden, erreichten noch höhere Preise.

Sachsen. Magdeburg. An sich gerieth die Ernte deutscher Tabake gut, nur kam es an vielen Stellen vor, dass die Blätter im Hängeraum, wo sie zur Abtrocknung zu dicht gehängt waren, mitunter stickten und brandig wurden. Der grössere Theil des Products wurde zuerst etwas lähmend, später aber um so schneller abgesetzt, gute gesunde Waare bedang ¼—½ Thlr mehr als im Vorjahr. Die Pfalz erntete in Menge wie Beschaffenheit besser als seit vielen Jahren, und da diese Tabake wieder eine schöne Cigarrendecke lieferten, so holten sie hohe Preise. Geschnittene Pfälzer Stengel kamen sehr umfangreich in den Handel, da sie sich gut zum Untermischen und zum alleinigen Consum, weil lange in der Pfeife vorhaltend, sehr gut bewähren. . . . Gaiz gerieth wieder gut, frische Waare galt 2 Thlr und darüber pro Ctr. Rüben- und Cichorienblätter fanden dagegen wenig Verwendung.

Mühlhausen. Der im Bezirk gebaute Tabak stand dem 1865er Gewächs wegen ungünstigen Wetters an Güte bedeutend nach.

Westfalen. Hagen. Die 1866er badischen und rheinbaierischen Tabake eignen sich hauptsächlich nur zu geringeren Cigarren, weshalb die 1864er und 1865er kräftigere Waare ihre Preise behauptete. Auch die Qualität der am Niederrhein gewonnenen Tabake kam der des Vorjahrs nicht gleich, während der Ertrag reichlicher war.

Bochum. Der Krieg und günstige Ernteaussichten machten die Preise fallen, bis das anhaltende Regenwetter einen so schlechten Tabak erzeugte, dass derselbe nur mühsam zu ganz niedrigem Preise abzusetzen war. Noch jetzt liegt viel Tabak bei den Producenten.

Rheinland. Köln. Namentlich die 1865er Ernte in der Pfalz lieferte ein besseres Cigarrenmaterial als die des Jahres 1864, und die 1866er scheint noch die des Jahres 1865 zu übertreffen, während sie den Anforderungen der Tabaksspinner weniger, denjenigen der Schnupftabak-Fabrikanten gar nicht entspricht. Die Uebergangssteuer wurde von 2.164 768 ß vereinsländischen Tabaksblättern und Fabrikaten entrichtet.

Koblenz. Die innere Tabaksteuer im hiesigen Haupt-Steueramts-Bezirke betrug 3 320, die Uebergangsabgabe von 3 241 Ctr 2 161 Thlr.

Trier. Das nasse Herbstwetter war der Entwickelung des Tabaksblattes sehr nachtheilig, es wurde ziemlich gross, blieb aber hinsichtlich der Stärke und Fettigkeit unentwickelt. Auch das Trocknen geschah unter sehr ungünstigen Witterungsverhältnissen. Quantitativ erntete die Umgegend von Wittlich einen befriedigenden Ertrag. Zum Pfeifengut eignet sich das Product wenig, ist aber zur Cigarrenfabrikation immerhin noch vortheilhaft zu verwerthen. Die Preise stellten sich auf 6—7 Thlr pro Ctr bei sehr geringer Nachfrage. Die älteren Bestände aus dem Vorjahre fanden im November zu 9—10 Thlr Abnehmer.

2. Gewürzpflanzen und Medicinalgewächse.

Preussen. Königsberg. Medicinische Droguen fanden schleppend Absatz, nur die speciell gegen die Cholera ange-

wandten Artikel wurden während der Dauer dieser Epidemie lebhaft begehrt und erheblich theurer.

Brandenburg. Berlin. Vegetabilien zu pharmaceutischen Zwecken, welche der Zollverein und Oestreich liefern, müssen durchweg höher bezahlt werden, um in genügender Menge beschafft zu werden. Für einige war die Witterung günstig; Camillen gab es viel, sie waren billig, Pfeffermünze wurde massenhaft gegen die Cholera verbraucht und, obwohl reichlich geerntet, in guter Waare zuletzt hoch bezahlt. Melisse und Baldrian konnten zu gleichem Zwecke kaum genügend beschafft werden. Altheewurzeln, wofür hauptsächlich Baiern Bezugsquelle ist, waren nicht hinreichend und nicht in bester Qualität vorhanden. Der Wegfall der Zölle auf diese u. a. Sämereien hat den Bezug erleichtert.

Schlesien. Hirschberg. Das Droguengeschäft konnte zu keiner Entwickelung kommen. Anfangs lagen ziemlich bedeutende Aufträge vor, deren Ausführung aber der Krieg verhinderte, da der grössere Theil dieser Artikel aus Böhmen herüberkommt. Ebenso stieg der Preis von Radix angelica fast um das Doppelte; früher zu 7—8 Thlr käuflich, galt sie diesmal 15 Thlr.

Breslau. Pfeffermünze wird in Schlesien wegen sehr mühevoller und wenig lohnender Cultur alljährlich weniger gebaut. Während der Cholera war sie äusserst begehrt, so dass Thüringen und Sachsen aushelfen mussten. Schlesische Pfeffermünze wird jeder anderen entschieden vorgezogen, da ihr ätherischer Oelgehalt der beste und grösste ist, namentlich bei der im Kreise Reichenbach-Gnadenfrei wachsenden. Trotz des ausserordentlichen Verkehrs hielten sich die Preise in soliden Grenzen, während bei früheren Epidemien die Notirungen bis zu 1 Thlr pro ℔ gingen. Schlesischer Anis kam wenig an den Markt, während die Regierungsbezirke Erfurt und Merseburg sehr viel ernteten. Die Frucht ist schön grau-grün, voll und schwer und genügt allen Ansprüchen; die Preise gingen 2—3 Thlr pro Ctr zurück. Mähren und Russland lieferten keine Zufuhren, Griechenland und Egypten sind auf unseren Markt ohne Einfluss. Gelber Senf wurde sehr wenig geerntet und 2—2½ Thlr pro Ctr theurer. Schlesischer Fenchel aus 1866 kam gar nicht an den Markt. Kümmel gab in Schlesien, Erfurt und Halle wenig, aber guten Ertrag; dagegen wurden von Holland grosse Mengen zugeführt, welche jedoch bezüglich des ätherischen Oelgehalts zu wünschen liessen. Der Preis stieg beträchtlich, schlesischer Samen galt gegen Jahresschluss 11, holländischer 15 Thlr. Wachholderbeeren lieferte das Inland wenig, indess war die Qualität gut; Mähren, Ungarn und Italien brachten reiche Zufuhr, die Preise blieben niedrig. Feldcamillen, ausgezeichnet geerntet, verkehrten sehr wenig, so dass die Preise ausserordentlich fielen; man zahlte etwa 9 Thlr pro Ctr. Malvenblätter wurden weit über den beschränkten Bedarf eingebracht und galten 6—6⅓ Thlr pro Ctr; Malvenblüthen bezahlte man mit 9—10 Sgr pro ℔, weil das Einsammeln und Trocknen höchst mühsam und der Ertrag verhältnissmässig gering ist, zumal 10—12 ℔ frischer Blüthen erst 1 ℔ trockene lieferten. Baldrian, in Schlesien stets weniger angebaut, hob sich um 2—3 Thlr pro Ctr; Thüringen und Ungarn halfen mit ihren sehr umfangreichen Ernten aus, nur ist die Qualität der ungarischen Wurzel äusserst gering, während die thüringische der schlesischen gleichkommt. Arnicawurzel und -Blüthe gaben guten Ertrag, die Preise blieben normal; der Bedarf ist sehr gering, da sie nur medicinischen Werth haben. Lycopodium gewann Schlesien äusserst wenig, Russland brachte reichliche Zufuhr; die Preise gingen um 7—10 auf 30 Thlr pro Ctr zurück. Im Allgemeinen lässt der Handel in schlesischen Vegetabilien immer mehr nach, weil die meisten Landwirthe auf ihrem Terrain das Einsammeln der Kräuter untersagen, und weil nur sehr wenige Pflanzen regelmässig cultivirt werden. Thüringen, Sachsen und Baiern bleiben unsere Bezugsquellen.

Sachsen. Magdeburg. Kümmel wurde nach der kleinen neuen Ernte sehr gesucht und in guter Waare mit 14—15 Thlr bezahlt. Fenchel lieferte mittleren Ertrag und galt 9—10 Thlr. Anis, recht reichlich gewonnen, ging von 15 auf 10 Thlr zurück. Coriander gerieth gleichfalls recht gut und ermässigte sich zur Zeit der Ernte von 6½ auf 3½—4 Thlr nach Qualität, um indess nach ziemlich bedeutender Ausfuhr wieder etwas anzuziehen.

Rheinland. Düsseldorf. Carvei-, Mohn- und Senfsamen waren wegen schlechter Ernten sehr theuer, sächsischer Anissamen und Sternanis bedeutend billiger.

Aachen. Im ersten Trimester befriedigte der Handel in pharmaceutischen Droguen einigermaassen, wurde dann aber durch den Krieg auf die Deckung des unentbehrlichsten Bedarfs beschränkt. Der baldige Friedensschluss und insbesondere die Cholera veranlassten eine vielseitige Nachfrage, wodurch jedoch die Preise eben nicht lohnend wurden.

Trier. Durch das andauernde Grassiren der Cholera im Luxemburgischen und im Bezirk gewann das Geschäft in den als Heilmittel gegen diese Krankheit dienenden Vegetabilien einiges Leben, war aber in den übrigen Artikeln im Ganzen unbedeutend. An Wiesenkümmel fehlte es sehr, weshalb er theuer bezahlt wurde und den Aufträgen nur wenig entsprochen werden konnte.

Hopfen insbesondere.

Posen. Posen. Die Bestände aus der 1865er Ernte konnten nur zu gedrückten Preisen von 20—30 Thlr nach Beschaffenheit untergebracht werden. Nachdem sich aber die neue Ernte als ungünstig erwiesen, erhöhte sich der Preis bis zu 50 Thlr und später bei stets lebhafterem Begehr für beste Sorten sogar bis auf 75 Thlr.

Brandenburg. Frankfurt a. O. Bairischer Hopfen galt 80—90, böhmischer 110, polnischer 60, hiesiger 40—45 Thlr pro Ctr.

Rheinland. Krefeld. Lagerhopfen galt bis zur Ernte 80—60, später 85—90 Thlr pro Ctr.

Aachen. Die Preise betrugen 55—70 Thlr pro Ctr.

Trier. Die Hopfencultur im Kreise Bitburg dehnt sich fortwährend aus; man hat sich überzeugt, dass es im Regierungsbezirk viele sonnige und geschützte Lagen giebt, welche für den Weinstock nicht mehr geeignet, aber für Hopfencultur sehr werthvoll sind, die Versuche in den Kreisen Merzig, Saarburg, Prüm und Bitburg sind sehr ermuthigend. Der Kyllhopfen ist seiner Stärke halber bereits mit Recht für Lagerbier geschätzt, und durch rationellere Cultur wird sich ihm auch das feine Aroma anerziehen lassen, wie das Product der dortigen neuen Anlagen beweist. Grosse, auch in mehreren Ausstellungen durch Ehrenpreise anerkannte Verdienste hat sich der Hopfenbau-Verein der Localabtheilung Bitburg des landwirthschaftlichen Vereins der Provinz erworben; er zählt bereits 380 Mitglieder. Die letzte Ernte war sehr unbefriedigend, sie ergab kaum ⅓ eines Durchschnittsertrages, und das Product musste bei der schlechten Conjunctur für Bierbrauer zu 60 Thlr abgegeben werden.

3. Sämereien.

Preussen. Braunsberg. Der Anbau geht wenig über den eigenen Bedarf. Der Bestand an Klee und Timotheum belief sich bei Jahresanfang auf 600, die Zufuhr auf 16 344 ℔, die Abfuhr und der Verbrauch auf 16 300 ℔.

Posen. Posen. Wegen gänzlichen Misswuchses musste Lupinensamen in grossen Posten aus Schlesien und Pommern bezogen werden; gelbe Waare kam auf 75, blaue auf 61 Thlr zu stehen. Die Preise für Futtersämereien und die einzelnen Gräser nahmen aus demselben Grunde eine andauernd steigende Richtung. Der Bedarf der Producenten liess sich nur durch Zufuhr aus den Nachbarprovinzen decken.

Pommern. Stettin. Von Sämereien mögen ebenso viel wie im Vorjahr, nämlich 120 000 Ctr, zugeführt worden sein. Seewärts aus gingen nach Dänemark 14 136, Schweden 2 147, England 2 116, überhaupt 18 963 Ctr.

Brandenburg. Berlin. Nach regem Geschäft im Januar trat ein förmlicher Stillstand, später rückgängige Tendenz ein, bis im Herbst die Mangelhaftigkeit der Ernte den Preisen einen neuen Aufschwung gab.

Sachsen. Magdeburg. Hanfsamen verkehrte sehr matt zum Preise von 3¼—3⅔ Thlr. Der Anbau von Zuckerrüben

zur Samengewinnung hatte sich aus Anlass der hohen vorjährigen Preise sehr ausgedehnt und lieferte eine ganz bedeutende Quantität. Anderseits veranlassten indess jene Preise unsere Abzugsgegenden, sich ihren Bedarf selbst zu bauen. Der Absatz verminderte sich deshalb erheblich, so dass die Preise von 9—9½ auf 5½ und selbst 4½ Thlr zurückgingen und dennoch die Vorräthe sich nicht nennenswerth lichteten.

a. Kleesaat.

Preussen. Tilsit. Schon seit Jahren genügt der Anbau von Kleesaat nicht mehr dem Bedarf der Gegend, es müssen Bezüge von Königsberg und Breslau gemacht werden. Rothklee galt 15—18, Weissklee 18—20 Thlr pro Ctr.

Insterburg. Die Ernte lieferte wieder nur ganz geringe Erträge, nach Befriedigung des heimischen Bedarfs für die Aussaat blieben nur wenig über 600 Ctr zur Ausfuhr per Bahn, im Bestande 200 Ctr.

Königsberg. Namentlich rothe Kleesaat musste zur Deckung des provinziellen Bedarfs zum Theil von auswärts bezogen werden. Rothklee galt 13—20, Weissklee 15—24, schwedischer Klee, wenig umgesetzt, 25—40 Thlr pro Ctr; während der Saatzeit waren die Preise am höchsten. Auch die neue Ernte scheint wenig befriedigend ausgefallen zu sein; bis Jahresschluss kam von Rothklee fast nichts an den Markt. Weissklee, sehr rege für das Ausland begehrt, fand willig Absatz zu 18—26 Thlr

Elbing. Wasserklee wurde wenig gewonnen, und der Absatz beschränkte sich bei Preisen von 30—33 Thlr auf den inneren Bedarf.

Posen. Posen. Der kaum mittelmässige Ertrag deckte nicht den diesseitigen Bedarf, galizische Zufuhren mussten aushelfen. Demzufolge galt Weissklee 18—24, Rothklee 16—19, zu Ende der Saison 17—18 resp. 12—16 Thlr

Pommern. Stettin. Gelbklee, auch Hopfenklee genannt, wovon stets mehr gebraucht wird, drückte sich bei den weichenden Preisen des Rothklee's von anfänglich 9—10 auf 8—9 und schliesslich auf 7½—8½ Thlr . . . Ryegras und Serradella blieben für die Landwirthschaft in steigendem Begehr. Ryegras gerieth weniger schön als im Vorjahr, Serradella dagegen überaus reichlich und gut.

Brandenburg. Berlin. Die Zufuhren von Klee kamen zumeist aus Schlesien, einiges aus Galizien.

Schlesien. Breslau. Der Umsatz am Platze verlor nicht an Ausdehnung, Hamburg und Stettin bestimmen jetzt weniger die hiesigen Preise, indem die leichte Communication uns directe Aufträge aus den Bedarfsgegenden zuführt. Da immer entsprechender Begehr stattfindet, kommt auch eine angemessene Zufuhr aus Schlesien und den angrenzenden Productionsländern her. Galizien, welches sonst nur rothen Klee lieferte, führte diesmal auch weissen Klee und Timotheesaat in bedeutenderen Mengen zu. . . . Schwedisch-Klee fiel von 45—50 bis März auf 35—45 und bis Ende April auf 30—42 Thlr pro Ctr und war später bei sehr kleinen Posten, weil der Anbau nicht zunahm, für 25—36 Thlr zu haben. Er scheint nach wenigen Jahren des Anbaues in der Qualität auszuarten. Die neue Missernte trieb den Preis auf 42—52 Thlr . . . Gelbklee begann mit 8 Thlr pro Ctr und hielt sich während der Saison ziemlich unverändert im Preise. Nach der reichlich ausgefallenen Ernte wich er auf 7 Thlr

Westfalen. Bochum. Der Kleesamen ist vollständig missrathen.

Köln. Der Umsatz in schwedischer Kleesaat, die am Rhein nur wenig gebaut wird, ist kaum nennenswerth. . . . Gelbklee wird vielfach zum Vermischen mit Rothklee verwendet und hatte dasselbe Schicksal wie dieser. . . . Luzernsaat wurde entschieden weniger begehrt als im Vorjahr. . . . Serradella machte ein sehr lebhaftes Geschäft und bot für den Ausfall im Rothkleegeschäft wenigstens einigen Ersatz. Der Niederrhein hatte eine vorzügliche Ernte, welche ihn in den Stand setzte, den lebhaften Nachfragen aus Nord- und Mitteldeutschland zu genügen; da der Begehr selbst bei steigenden Preisen nicht nachliess, so wurden die Vorräthe vollständig geräumt.

Trier. Regenwetter im Sommer und in der Ernte benachtheiligte die Kleesaaten ungemein, so dass der Ertrag sehr klein und zumeist schlecht von Ansehn ausfiel. Esparsette hat fast gar nicht angesetzt, der Samen ist sehr gesucht und kostet 1½ Thlr pro Scheffel. Luzerne wurde kaum in verkäuflicher Waare gewonnen, Mittelsorte gilt 20 Thlr pro Ctr. Gelber Hopfenklee gerieth qualitativ gering, quantitativ befriedigend und wird mit nur 6—7 Thlr pro Ctr bezahlt. Hybridenklee ist besonders schlecht und kostet 32—40 Thlr Incarnatklee hat für manche Bezirke besonderen Werth, seine volksthümliche Bezeichnung als Hungerklee ist in doppelter Beziehung erwähnenswerth; er gilt 10—12 Thlr pro Ctr.

α. Rothklee insbesondere.

Preussen. Elbing. Wegen Mangels jähriger Bestände hielten sich die Preise trotz der reichlichen Ernte auf 16—19 Thlr pro Ctr.

Pommern. Stettin. Aus der reichen 1865er Ernte waren nicht unbedeutende Vorräthe übrig geblieben, und im Frühjahr trafen starke Zufuhren von Amerika ein: die neue Ernte lieferte dagegen nur geringen Ertrag. Der Preis eröffnete mit 16—18, stieg im Januar auf 18—20, ging aber bis Ende der Saison auf 14—16 und während des Krieges bis 10 Thlr zurück. Im Herbst stellte sich reger Umsatz ein und hob den Preis wieder bis auf 18—20 Thlr für neue und 16—17 Thlr für alte Waare.

Brandenburg. Berlin. Mit 17—19 Thlr pro Ctr beginnend, ging der Preis im Laufe des Krieges auf 12 Thlr zurück, besserte sich im Herbst und schloss mit 16—18 Thlr

Schlesien. Schweidnitz. Die Saat gerieth im Wuchs normal und meistens reichlich, im Samen gut; man zahlte 12 bis 18 Thlr pro Ctr.

Breslau. Bis Mitte Januar stieg der Preis für die gut geerntete Saat von 15½—16½ auf 17—18½ Thlr, ging dann, da England von Frankreich und Amerika kaufte, bis Mitte Februar auf 15—17 und bis Mitte März, weil Amerika auch nach Hamburg, Bremen, Holland und Frankreich exportirte, auf 13 bis 15, für hochfeine Waare auf 15½ Thlr zurück. Auch hier verstärkten sich jetzt die Zufuhren ansehnlich, so dass ein weiterer Rückgang auf 12—14 Thlr bis Mitte April und wegen der Kriegsereignisse auf 10—13 Thlr bis Ende Mai stattfand. Im Interesse des Producenten liegt es, durch Ankauf fehlerfreier Waare zur Aussaat darauf hinzuwirken, dass das Wegebreit aus der Saat entfernt werde. Letzteres galt in unverfälschtem Zustande 5—6 Thlr pro Ctr. Die neue Ernte missrieth, zumal litt der zweite Schnitt, welcher hauptsächlich zur Saat dient, unter dem nasskalten, rauhen Wetter des Juli und August. Er fand jedoch schon zu Ende Juni Beachtung und galt in zückgebliebener Waare 11—13, stieg im August auf 12—14 und im September, als Abzug nach dem Rheine, hauptsächlich für Frankreich stattfand, auf 13—15 Thlr. Neue Waare galt 16—16½ und hob sich bis Jahresschluss auf 17—18 und für hochfeine Saat auf 18½ Thlr England und überhaupt die meisten Bedarfsgegenden berücksichtigten besonders hochfeine, grosskörnige dunkelblaue Waare, welche sonst Frankreich am meisten lieferte und von Amerika nicht zu kommen pflegt. Jähriger Rothklee stand auf 13—16 Thlr

Rheinland. Köln. Es würde sich eine gute Ausfuhr entwickelt haben, wenn der gelinde Winter den Ausdrusch des Samens nicht verzögert und das Eintreffen reichlicher Zufuhr beim Beginne des Geschäfts unmöglich gemacht hätte. Als nun den aus Frankreich und mehr noch aus England einlaufenden Nachfragen nicht sofort genügt werden konnte, trat gleich anfangs trotz des günstigen Ernteresultats eine Preissteigerung ein, welche auf den ganzen Verlauf des Geschäfts den nachtheiligsten Einfluss übte. Als sich das Resultat der Ernte in allen Productionsgebieten des Continents als sehr reich herausstellte, hörte die Nachfrage plötzlich auf. Die auf dem platten Lande befindlichen Vorräthe deckten den gewöhnlichen Verbrauch reichlich, es fehlte also auch hier an Begehr, so dass eine selten

erlebte Geschäftsstockung eintrat; selbst die Saatzeit ging unbeachtet vorüber.

Trier. Die alten Bestände aus den Jahren 1864 und 1865 decken noch immer den Bedarf, sind auch in Farbe besser als die letzte Crescenz; der Preis ist 17—21 Thlr pro Ctr nach Qualität.

β. Weissklee.

Preussen. Elbing. Bei mittelmässiger Ernte galt der Ctr 15—17 Thlr Die Bestände wurden im Herbst mit 18 bis 19 Thlr geräumt.

Preussen. Stettin. Der anfängliche Preis erhöhte sich im Januar um 1 Thlr und behauptete sich so bei kleinen Zufuhren. Der Vorrath räumte sich bis zum Schlusse der Saison fast ganz. Die neue Ernte Schlesiens und Böhmens schilderte man als beinahe missrathen, weshalb der Preis um 8—10 Thlr höher ging als am Schlusse der Saison. In Pommern und Preussen schien der Ertrag gut zu sein. Die Notirungen waren zunächst für mittlere Qualität 18—20, für feine 21—23 und schlossen mit 23—26 resp. 28—30 Thlr

Brandenburg. Berlin. Der Preis eröffnete mit 18—23 und schloss bei sehr knappen Vorräthen mit 22—28 Thlr pro Ctr.

Schlesien. Schweidnitz. Bei gutem Ertrage galt der Centner 20 Thlr und mehr.

Breslau. Bei gutem Begehr und mässiger 1865er Ernte stieg der Preis anfänglich von 17—21 Thlr pro Ctr bis Mitte Januar um ½—1, wich dann bis Ende Januar ½ und behauptete sich bis Mitte März auf 17—20½ Thlr Nach stillerem Verkehr bezog wieder England stärker zu Preisen von 16 bis 20 Thlr, bis Mitte April die Saison mit geräumten Vorräthen beendet war. Die Saat war meistens schön, weshalb geringere Waare verhältnissmässig gut bezahlt wurde. Die neue Saat gerieth schlecht, die Preise dafür begannen zu Ende Juli mit 14—18, stiegen bis Ende August auf 16—21, im September auf 16—23, bis Jahresschluss auf 22—26½ und für hochfeine Saat auf 27½ Thlr

Rheinland. Köln. Das Geschäft in Weissklee litt unter denselben Verhältnissen wie dasjenige in Rothklee, der Absatz bewegte sich in gleich engen Grenzen.

Trier. Die Ernte kam theilweise bei günstiger Witterung ein; die Production hat indess erheblich nachgelassen, weil der Weissklee das Land sehr verquekt und die Einsammlung mit der Heuernte collidirt. Der Preis steht 20—25 Thlr pro Ctr.

b. Timotheesaat.

Preussen. Tilsit. Von Gräsern wird in der Umgegend nur Timotheesaat in grösseren, für den Handel lohnenden Quantitäten angebaut; sie findet ihren Absatz nach Königsberg, Westpreussen, Stettin und Breslau. Sämmtliche Vorräthe wurden bis zum Frühjahr zu 12—12½ Thlr pro Ctr verkauft. Die neue Ernte fiel in Güte wie in Menge geringer als die 1865er aus; die Zufuhren waren klein und erzielten 10⅓—10½ Thlr pro Ctr. Im Bestande blieben 280 Ctr.

Insterburg. Im Frühjahr wie im Herbst fand Timotheesaat gleichmässig guten Begehr zu wenig schwankenden Preisen. Die Ernte fiel in guten Sortimenten nicht unergiebig aus und erlaubte lohnende Versendungen per Bahn nach Königsberg, Stettin, Hamburg u. s. w. im Betrage von 4 912 Ctr zu Preisen von 9—11 Thlr pro Ctr. Im Bestande blieben 500 Ctr.

Königsberg. Im Vorjahre ziemlich reichlich geerntet, fand Timotheesaat vielseitigen Begehr zu allmälig von 9 auf 13 Thlr pro Ctr steigenden Preisen. Die neue Waare, anscheinend an Güte und Menge geringer geerntet, holte 9—11 Thlr pro Ctr.

Elbing. Timotheesaat schüttete schlecht und hielt sich auf 12—13½ Thlr pro Ctr.

Pommern. Stettin. Bei knappem Vorrath behauptete sich Timothee bis Mai auf 11½—12½ Thlr für mittlere und 13 bis 14 Thlr für feine Waare. Die neue Ernte gilt gleichfalls als sehr schwach. Bei Jahresschluss notirte man 11—12 resp. 12½—13½ Thlr

Brandenburg. Berlin. Im Januar galt der Centner 12—14, im December 11—12½ Thlr Bezugsquellen waren wie gewöhnlich Ostpreussen und Sachsen.

Schlesien. Breslau. Der Preis begann mit 10—11½ und stieg später um 1 Thlr pro Ctr. Der Vorrath räumte sich. Die schlechte Ernte trieb den Preis auf 11—12 Thlr

4. Obst.

Schlesien. Hirschberg. In allen Obstarten, namentlich in Aepfeln, machten Schlesien und die Nachbarländer eine totale Missernte, nur Himbeeren und Preiselbeeren wurden hinreichend gewonnen. Heidelbeeren waren in der Blüthe erfroren, so dass sie zur Versendung zu theuer waren.

Schweidnitz. Es wurde fast nichts geerntet.

Sachsen. Magdeburg. Fast überall wurde wenig Obst geerntet.

Mühlhausen. Der Obstbau dehnt sich fortwährend aus, und namentlich strebt man, wo es möglich ist, auch feinere und edlere Obstsorten zu erzielen. Besonders das Werrathal treibt die Obstbaum-Zucht in erheblichem Umfange. Der Ertrag war leider wegen ungünstigen Wetters gering.

Westfalen. Minden. Das Interesse der Landleute für den Obstbau wächst; es sind ganz erhebliche Quantitäten namentlich von Aepfeln zu Markte gebracht und von hier nach der Mark, auch nach Leipzig und Chemnitz, kleinere Quantitäten selbst nach Berlin und weiter geschickt worden. Gute Aepfel galten durchschnittlich 15 (im Schaumburgischen 11—12), später bis 25 Sgr pro Scheffel. Anscheinend werden Aepfel ein wirklicher Handelsartikel werden, im letzten Jahre dürften seit Herbst zwischen Stadthagen und Bünde-Lübbecke mindestens 50 Waggonladungen abgegangen sein. Die Verschickungen finden durchweg durch diesseitige Händler statt.

Münster. Aepfel und Birnen geriethen allgemein schlecht, Pflaumen stellenweise besser. Letztere Frucht wird hauptsächlich bei Stromberg und Umgegend umfangreich gewonnen.

Hagen. Die Obsternte befriedigte wieder nicht, am besten geriethen Aepfel.

Dortmund. Im Ganzen ist der Obstbau nicht bedeutend und deckt nicht den Bedarf. Meistens erfolgt der Bezug des Obstes vom Oberrhein, der Obstbäume von Holland. Die Chausseen sind nicht vollständig und nur mit ungeeigneten Sorten bepflanzt. In jüngster Zeit wendet man jedoch, Dank den Bestrebungen des Gartenbau-Vereins, dem Anbau viel Sorgfalt zu. Der Verein hat bereits vor mehreren Jahren eine bedeutende Baumschule angelegt, die gegenwärtig ungefähr 18 000 hochstämmige und niedrige Formenbäume in den für die Gegend geeignetsten Sorten enthält. Der Besitzer ist bereits vom Ministerium für landwirthschaftliche Angelegenheiten zur Abhaltung eines Lehrcursus für Obstgärtner aufgefordert worden.

Rheinland. Koblenz. Kirschen ergaben in der Umgegend eine Mittelernte und galten 8—12 Pf. pro ℔. Nach dem Niederrhein wurden etwa 3 000, nach England 2 200 Ctr verschickt. Aprikosen gab es wenig; nach Holland und England gingen etwa 150 000, nach dem Niederrhein 50 000 Stück; das Hundert galt 2—3 Thlr Pflaumen und Zwetschen lieferten einen guten, Reineclauden einen mittleren Ertrag. Pflaumen galten halbreif 35—45, Zwetschen 30—40 Sgr, Reineclauden 2—3 Thlr pro Ctr. Von ersterer Gattung wurden 3 000, von der zweiten 5 000, von der dritten 1 300 Ctr von hier verschickt. Heidelbeeren waren ergiebig, etwa 2 100 Ctr gelangten zur Ausfuhr und holten 6—12 Pf. pro ℔ im Einkauf. Birnen geriethen schlecht und sind wenig verschickt worden. Baumnüsse gaben mittleren Ertrag, in der Schale kosteten 1 000 Stück 15 bis 18 Sgr; etwa 2 Millionen wurden davon verschifft. Frisch aus der Schale gingen ungefähr 2 000 Scheffel nach England zum Preise von 3½—4½ Thlr für 2 Scheffel. Von trockenen Nüssen zum Preise von 4½—5 Thlr wurden nach den Niederlanden 3 000,

nach dem Niederrhein 400 Scheffel verführt. Aepfel lieferten eine Mittelernte; gepflückte holten je nach Qualität 1 — 2 Thlr pro Ctr, etwa 4 000 Ctr gingen nach England, 3 000 Ctr nach Dresden, Breslau und Warschau, welche Gegenden ein neues Absatzgebiet bildeten. Von geschüttelten Aepfeln für Apfelwein wurden zum Kaufpreise von 18 — 24 Sgr pro Ctr 6 000 Ctr nach dem Oberrhein verladen.

Trier. Quantitativ war die Apfelernte fast vorzüglich. Von Tafeläpfeln, überhaupt Tafelobst, wird nach auswärts im Verhältniss zur Steigerung der Production sehr wenig abgesetzt; der hiesige Gartenbau-Verein hat deshalb die Errichtung einer Agentur veranlasst, welche den auswärtigen Absatz des besseren Obstes vermitteln soll. Dadurch wird der Obstbau an Vervollkommnung und Ausdehnung nur gewinnen.

C. Weinbau.

Brandenburg. Berlin. In Bordeaux fiel die Lese reichlich, aber qualitativ mangelhaft aus, weil häufiger und anhaltender Regen kurz vor der Lese das Anschwellen der Beeren veranlasste. Südfrankreich hatte eine ungünstige Ernte, sämmtliche Weine sind mangelhaft und erreichen quantitativ nur die Hälfte einer gewöhnlichen Lese. Das Zollvereinsland gewann in Folge vielen Regens kurz vor der Lese eine bedeutende Quantität.

Frankfurt a. O. Bei der ungünstigen Witterung des Jahres lieferte der noch mit Wein bebaute District von 25 — 30 Morgen fast gar keine reife Beeren. Zahlreiche Stöcke litten durch den Frost derart, dass sie ausgerodet werden mussten. Der Weinbau verliert unter solchen Umständen fortwährend an Terrain.

Schlesien. Breslau. Durch die Nachtfröste in der zweiten Hälfte des Mai litten viele Weingärten Schaden; die tiefen Niederungen waren wiederholt ganz, die mittleren Lagen zum grösseren Theile zugefroren, die Höhen blieben fast ganz verschont. Letztere ergaben daher durchschnittlich mehr als die vierfache Traubenmenge des Vorjahrs, die tiefen Niederungen fast gar nichts. Im Ganzen dürfte doppelt soviel wie im Vorjahr gewonnen sein. Trotzdem fielen die Preise im Herbst nur um einige Thaler für 500 ℔, obwohl auch der Krieg den Weinhandel ungemein störte. Qualitativ zeigten die Trauben ein besseres Ergebniss als diejenigen am Rhein und in Frankreich, weil der hiesige leichte Boden die übermässige Nässe leichter verdunsten lässt und auch bei wenigem Sonnenschein leicht erwärmt. Der diesjährige Wein enthielt 9 — 10 % Alkohol und 6 — 7 pro Mille Weinsäure. Die Rothweine sind wiederum schön gedeckt und gleich den Weissweinen sauber gerathen, weil trockene Herbstwitterung jede Traubenfäule abhielt und die Lese beim schönsten Sonnenwetter stattfand. Den Handel mit Speisetrauben vor, während und nach der am 15. October gesetzlich eingeläuteten Lese beeinträchtigte die Cholera sehr; erst zum Schluss der Lese erholte er sich etwas, jedoch erreichten die Postversendungen nur die Höhe von 155 000 ℔.

Rheinland. Köln. Die aussergewöhnlich grosse Zahl guter Lesen in den letzten 10 Jahren hat die Producenten in günstige Lage gebracht, und es macht der Weinbau erfreuliche Fortschritte. Für Düngung geschieht mehr als früher, und durch sorgsamere Auslese erzielt man bessere Weine, welche hoch bezahlt werden. Die neue Lese war übrigens nicht günstig, im Quantum blieb sie sogar hinter der 1865er zurück, sie konnte wegen der Unreife der Trauben erst spät beginnen und war bei Eintritt des Winterwetters zum Theil noch nicht beendigt. Aus den besseren Lagen verspricht man sich einen Mittelwein.

Koblenz. Der Ertrag kam zwar einem vollen Herbste nahe, war aber an Qualität sehr gering, hinter der Crescenz des Vorjahrs weit zurückbleibend. Das nasskalte Wetter im August und September hinderte die edle Ausbildung der Beeren, und nur den äusserst schönen Tagen des Octobers ist es zu danken, dass die Crescenz eine trinkbare geworden. An der Ahr verkaufte man das Pfund rothe Trauben zu 1 Sgr, machte aber wenig Claretwein. Im Kreise Neuwied am rechten Rheinufer war der Ertrag fast voll, die Qualität die geringste seit 1857; die Traubenkrankheit, die früher an alten Stöcken vereinzelt aufgetreten, verschwand spurlos, ohne dass besondere Mittel angewandt worden. Die rothen Trauben wurden fast sämmtlich zu guten Preisen bis zu 1 Sgr pro ℔ verkauft, von den weissen ging ein grosser Theil ebenfalls in die zweite Hand über zu 6 — 8 Pf pro ℔. Im Banne von Koblenz, Ehrenbreitstein, Pfaffendorf und Horchheim galten rothe Trauben 1⅓ bis 1½ Sgr, weisse 10 — 12 Pf pro ℔. In der Bürgermeisterei Rhense schätzte man den Ertrag auf nahezu 200 Fuder, darunter ein Viertel rothe Trauben, von welchen im Herbst 83 000 ℔ von Champagnerfabriken mit 1¼ Sgr pro ℔ angekauft wurden, so dass sich die Ohm, zu 420 ℔ gerechnet, auf etwa 18 Thlr stellte; Frühburgunder galten 18 — 20 Pf pro ℔. Die weissen Trauben dürften in Qualität dem 1848er Jahrgange nahe kommen. In der Bürgermeisterei Oberwesel gewann man einen nahezu vollen Ertrag von mittelmässiger Güte, etwa 30 Fuder rothen und 350 Fuder weissen Wein; von jenen wurden 6 Fuder in Trauben zu 1½ Sgr pro ℔ (18 — 20 Thlr die Ohm), von den weissen eine kleine Quantität zu 15 — 18 Sgr das Viertel (26 Viertel = 1 Ohm) verkauft. Die im Rheinthale der Oberweseler Gemarkung namentlich auf der rechten Rheinseite aus Kleinberger und Frankentrauben gezogenen weissen Weine haben vor den Rieslingweinen der Seitenthäler einen merklichen Vorzug; jene sind verhältnissmässig süss und liefern ein angenehmes, aber leichtes Getränk, während letztere bei nicht grösserer Stärke ihre mit einer gewissen Säure verbundene Härte so leicht nicht verlieren. Die rothen Trauben, zumeist nahe bei Oberwesel selbst gezogen, scheinen eine ganz verkäufliche Waare abzugeben, nur wäre die Farbe etwas gedeckter zu wünschen. Die Bürgermeisterei Giebelsheim erntete etwa 80 Fuder weissen und 2 Fuder rothen Wein, wovon mehr als die Hälfte in Trauben zu 9 bis 11 Sgr pro Viertel weisse und 1½ Sgr pro ℔ rothe verkauft wurden. In der Bürgermeisterei Bacharach war die Crescenz beinahe voll und qualitativ dem 1863er Jahrgange am nächsten kommend. Der Absatz ging nicht so flott wie sonst, die Winzer mussten grossentheils die rothen Trauben selbst keltern. Dieselben galten anfänglich 2, bald aber nur 1½ Sgr pro ℔. Auch die weissen Trauben fanden wenig Begehr, einige wurden zu 11 Sgr pro Viertel oder 7 Quart verkauft. Die Nahe erzielte eine reichliche Lese von im Ganzen mittlerer Qualität, welche, wenn auch etwas leichter und dünner, der 1863er gleichkommt. Most galt in geringen Lagen 9 — 10, in mittleren 14 — 16, in besseren 18 Sgr pro Viertel, also pro Stück beziehentlich 70 bis 100 — 120 Thlr. An der Mosel gewann man ein noch grösseres Quantum als im Vorjahr von im Ganzen sehr geringer Qualität, jedoch reinschmeckend und in den besseren Lagen einen brauchbaren Mittelwein versprechend, der dem 1864er nahe kommen wird.

Trier. Die Crescenz war qualitativ eine der geringeren des letzten Jahrzehnts; die Preise des neuen Weines stellten sich selten über 50 Thlr pro Fuder.

Saarbrücken. Es wurde eine bedeutend grössere Menge Wein gewonnen als im Vorjahr, jedoch war seine Qualität weit geringer.

D. Forstwirthschaft (Maulbeerbaum-Pflege etc.) und Vertrieb ihrer Producte.

Pommern. Greifswald. Die im Sommer herrschenden, andauernden West- und Südwestwinde hinderten die Gewinnung von Seegras; das gesammelte geringe Quantum fand leicht Nehmer für Polsterzwecke zu hohen Preisen.

Schlesien. Breslau. Durch die Firma C. S. Haeusler in Hirschberg wurden 200 Ctr Waldgras resp. gesponnenes Rosshaar-Gras zum Polstern in den Handel gebracht.

Westfalen. Arnsberg. Die gut bestandenen Wälder und fortwährende zahlreiche Culturen zeugen für die Hebung der Forstwirthschaft, sie krankt indessen an dem Mangel an Communicationen zum Vertrieb ihrer Producte.

Lüdenscheid. Die Vernachlässigung der Forstwirthschaft dauert leider fort.

Dortmund. Der Kreis besitzt wenig Waldungen.

1. Brennholz und Torf.

Posen. Posen. Aus Polen gingen in die Provinz 7 307 Klafter Brennholz ein. Am Orte galten Buchen 7½—8, Birken 6⅓—7, Eichen 6⅔—7, Elsen 5—6, Kiefern 5—6 Thlr pro Klafter.

Brandenburg. Berlin. Brennholz weicht mehr und mehr anderen Heizmaterialien. Obenein waren die beiden letzten Winter im Ganzen milde. In Berlin gingen ein zu Wasser 175 335, per Bahn 972, zusammen 176 307 Klafter Brennholz und 84 908 Klafter Torf.

Sachsen. Nordhausen. Trotz des noch erheblichen Bedarfs der Umgegend an Brennholz gingen die Preise zurück, da andere Brennmaterialien seit Eröffnung der Eisenbahn billiger geworden sind.

Hannover. Leer. Zu Schiffe kamen 159 310 (11 379 Fuder oder 227 586 Körbe), per Achse 37 335 (2 800 Fuder), zusammen 196 645 Ctr oder 4 916 Last Torf hier an.

2. Lohe.

Sachsen. Nordhausen. Die Lohegewinnung war zwar gut, konnte aber doch den Bedarf nicht decken, weil die Königlichen Forsten nichts liefern.

Westfalen. Münster. Eichenrinde war billiger als im Vorjahr, vermuthlich weil die Gerbereien aus Mangel an Arbeitskräften weniger verbrauchten.

Siegen. In den Gerbereien des Kreises wurden 191 323 Ctr Lohe zum Durchschnittspreise von 2 Thlr verbraucht. Die Hälfte des Quantums lieferten die Hauberge des Kreises, die andere Hälfte gaben die benachbarten Kreise, theilweise sogar die Mosel und die Ardennen her. Die Siegen'sche Spiegellohe behauptet stets ihren Vorzug, eine grössere Sorgfalt in der Cultur würde sicher lohnend sein. Erfahrungsmässig kann der Morgen 24 Ctr Lohe ertragen, und somit würde der Kreis bei durchweg guter Eichencultur von seinen 132 000 Morgen Waldungen bei 18-jährigem Umtriebe jährlich 176 000 Ctr Lohe liefern können.

Dortmund. Ihren Bedarf an Lohe deckten die Gerbereien des Kreises aus dem Bezirke selbst und aus dem Siegen'schen.

Rheinland. Aachen. Die Preise behaupteten ihren hohen Standpunkt.

Trier. Während des Sommers schien der Preis etwas sinken zu wollen, sobald aber die Geldverhältnisse sich besserten und der Krieg sein Ende nahm, stieg er sehr schnell und erreichte bei Jahresschluss einen höheren Stand als je. Demnach ist die Ausdehnung der Lohecultur im Interesse der Lederfabrikation dringend zu wünschen.

3. Maulbeerbaum-Pflege.

Schlesien. Breslau. Auf den 4 Morgen grossen Pachtfeldern des Vereins zur Beförderung des schlesischen Seidenbaues wurde mit den Aussaaten und dem Aufziehen von Pflanzen und namentlich Hochstämmen fortgefahren; dagegen wurde durch die Befürchtung eines Einfalls östreichischer Truppen die Pflege in der Provinz so beschränkt, dass der Verein nur 2 600 einjährige Sämlinge zu 1¼, 1 200 zweijährige Sämlinge zu 2½—3, 1 700 zweijährige Heckenpflanzen zu 4, 8 680 dreijährige Heckenpflanzen zu 5¼ Thlr pro Tausend und 156 Hochstämme zu 6—8 Thlr pro Schock, im Ganzen 14 336 Pflanzen und 12,1 ℔ Samen verkaufte. Verschenkt wurden 1 000 zweijährige Sämlinge, 3 460 zweijährige und 4 230 dreijährige Heckenpflanzen und 655 Hochstämme, zusammen 9 345 Pflanzen und 2$\frac{1}{10}$ ℔ Samen.

Sachsen. Mühlhausen. Der Maulbeerbaum entwickelte seine jungen Triebe erst sehr spät, und kaum hatten sich die jungen Blattknospen entwickelt, als die im Mai und selbst im Juni eingetretenen Nachtfröste dieselben gänzlich wieder zerstörten. Die Bäume selbst litten gleichfalls sehr.

Rheinland. Aachen. Angesichts der Ungewissheit über die politische Zukunft wurde seitens des Seidenzucht-Vereins an die Anlage von Maulbeerpflanzungen kaum gedacht, es fanden nur unbedeutende Nachpflanzungen statt.

E. Handel in Producten fremder Zonen
(Colonialwaaren-Handel).

Preussen. Tilsit. Vorhergegangene Missernten und Geldmangel beeinträchtigten den Umsatz und Verbrauch, der Absatz liess sich nur durch forcirte Anerbietungen zu gedrückten Preisen erzielen. Auch das Transitgeschäft und der Export nach Russland lag darnieder, wesentlich wegen des schlechten Standes der russischen Valuta.

Memel. Da die erschwerten Grenzverhältnisse das Colonialwaaren-Geschäft nach Russland vom hiesigen Platze ab- und über die mit Russland durch Schienenwege verbundenen Häfen geleitet haben, beschränkte sich der Umsatz auf die Befriedigung des Bedarfs der Umgegend.

Königsberg. Nach ruhigem Verlauf des Geschäfts brachten seit Mai die politischen Zustände demselben schwere Zeiten, der Umsatz hörte fast auf, ausser Reis, der für Armeelieferungen gekauft wurde, gingen alle Artikel im Preise zurück, zahlreiche Firmen stellten ihre Zahlungen ein. Allein schon beim Ueberschreiten der östreichischen Grenze durch unsere Truppen kehrte das Vertrauen zurück, mit der Schlacht bei Königgrätz hatten viele Artikel bereits wieder ihren früheren Preisstand gewonnen. Im August und September wirkte die günstige Ernte der Provinz bereits ein und machte das Geschäft im Herbst recht umfangreich. Dennoch erreichten die meisten Artikel nicht den Umsatz des Vorjahrs.

Braunsberg. Das Geschäft beschränkte sich hier auf Ort und Umgegend und war wegen Krieg, Geldnoth und schwacher Ernten nicht besonders lebhaft. Erst gegen den Herbst hatten die Producte besseren Absatz, da die neuen Ernten gesegneter und die Getreidepreise günstiger wurden. Das Geschäft wäre vielleicht recht gut gewesen, wenn die schlechten Wege es den Landleuten nicht fast unmöglich gemacht hätten, zur Stadt zu kommen.

Danzig. Schon bei Jahresbeginn verhinderten die unsicheren politischen Zustände jede grössere Unternehmung; später brachten der Krieg, die allgemeine Handelskrisis und die bedeutende Entwerthung der russischen Valuta den Waarenhandel ganz in Stockung und bereiteten ihm grosse Verluste. Während der grösseren Hälfte des Jahres beschränkte sich der Abzug auf den dringendsten Bedarf des Inlandes, welcher durch die Erwerbslosigkeit noch sehr beeinträchtigt wurde. Der spätere Aufschwung des Geschäfts vermochte die vorhergegangenen Ausfälle weitaus nicht zu decken.

Thorn. Schwächung der Consumtionsfähigkeit aus Anlass der schlechten 1865er Ernte, sowie der Krieg drückten das Waarengeschäft ungemein; später hob es sich einigermaassen. Der Grenzhandel mit Polen verliert durch die jenseitigen ungeregelten und traurigen Zustände und durch die strenge Controle an der Grenze immer mehr an Lebhaftigkeit.

Pommern. Stettin. Theures Geld fast das ganze Jahr hindurch, eingeschränkter Verbrauch während des Krieges und der gleichzeitigen Cholera, sowie die Nachwehen mehrerer auf einander folgender mangelhafter Ernten in der Provinz wirkten gleich nachtheilig auf den Umsatz im Colonialwaaren-Geschäft ein.

Brandenburg. Berlin. Anfangs belebt, gerieth der Handel durch die politischen Verhältnisse, durch hohen Discont und durch die Cholera mehr und mehr in Stockung und erlitt durch das Fallen der Preise und den Ausbruch verschiedener Fallimente schwere Verluste. Nach Abschluss des Friedens trat zwar Besserung ein, jedoch blieb der Absatz auf die Befriedigung des Bedarfs beschränkt.

Frankfurt a. O. Krieg und Cholera machten das Geschäft zu einem höchst ungünstigen.

Kottbus. In den ersten 5 Monaten befriedigte der Verbrauch von Colonialwaaren ziemlich; später führte die Beschränkung der Arbeitszeit und des Lohnes einen geringeren Consum seitens der Arbeiter herbei. Noch nachtheiliger wirkte die gänzliche Missernte von Roggen und der Minderertrag von Kartoffeln.

Sorau. In Folge der kriegerischen Ereignisse machte sich eine Abnahme des Umsatzes bemerkbar.

Schlesien. Hirschberg. Krieg, Geldnoth, eine ernstliche Epidemie und eine ungenügende Ernte übten einen grossen Druck auf den Umsatz. Während des Krieges stockte derselbe Monate lang; die nach dem Kriege plötzlich eingetretene Lebhaftigkeit dauerte nur kurze Zeit. Der Consum war erheblich geringer als im Vorjahr.

Landeshut. Nach der Occupation Böhmens nahm der Umsatz einen nicht geahnten Aufschwung, da die der diesseitigen Grenze nahe liegenden Ortschaften Böhmens bis Gitschin, selbst Prag, gezwungen waren, für sich und ihre preussische Einquartierung ihren Bedarf aus Schlesien zu holen, so dass die Bestände zeitweise kaum genügten. Ueber das Haupt-Zollamt zu Liebau und seine Nebenämter gingen nach Böhmen aus dem freien Verkehr 182 Ctr. Kaffee, im Transitverkehr 1 943 Ctr. roher Kaffee, 603 Ctr. geschälter Reis und 432 Ctr. Baumöl in Fässern.

Breslau. Der Absatz nach Oestreich wurde stark dadurch beeinträchtigt, dass nicht allein aus den Provinzen, welche ein Moratorium erhalten hatten, sondern auch aus Galizien und Ungarn vielfach die Zahlungen ausblieben. Durch diese und die übrigen Verkehrsstockungen trat eine Entwerthung fast sämmtlicher Artikel ein, unter welcher Kaffee und Zucker am meisten litten.

Sachsen. Magdeburg. Im Allgemeinen machten die ausserordentlichen Verhältnisse das Geschäft zu einem wenig befriedigenden.

Nordhausen. Der Umsatz war geringer als in den Vorjahren. Beim Haupt-Steueramte wurden verzollt: Kaffee 1 970, Reis 2 032, Südfrüchte 411, Gewürze 159 Ctr. Ausserdem wurden aus dem Zollverein bereits versteuerte Colonialwaaren bezogen.

Mühlhausen. Da die Fabriken im ersten Halbjahr ihren Betrieb wesentlich einschränken mussten und die gering beschäftigten Arbeiter und Landwehr, sonst nicht unbedeutende Consumenten, mit der Beschaffung des täglichen Brotes genug zu thun hatten, so war das Geschäft von geringer Bedeutung. Nach dem Friedensschlusse hob es sich allmälig wieder. Dennoch erhielten sich die Preise für Verzehrungsgegenstände.

Hannover. Emden. Hauptsächlich versorgt der Handel nur den Bedarf von Ostfriesland und Aremberg-Meppen; sein Verlauf war ziemlich regelmässig. Von den Kriegsereignissen wurde derselbe nicht nennenswerth beeinflusst, und die allgemeine Geschäftsstockung an den grösseren Börsen dauerte nicht so lange, dass eine empfindliche Rückwirkung auf das hiesige Geschäft dadurch veranlasst worden wäre.

Westfalen. Minden. Mit geringen Ausnahmen findet nur Detailgeschäft statt, welches durch die politischen Wirren litt.

Münster. Im ersten Halbjahr litt das Geschäft ungemein durch die kriegerischen Ereignisse, vor und während der Kriegsperiode lag es ganz darnieder und erreichte auch später nicht den sonstigen Umfang.

Hagen. Der Verbrauch hebt sich mit der Zunahme der Bevölkerung; jedoch begünstigten die allgemeinen Verhältnisse das Geschäft nicht, da Arbeiter, kleine Gutsbesitzer, Handwerker und Handeltreibende zu Einschränkungen aller Art gezwungen waren.

Dortmund. Trotz der kriegerischen Ereignisse befriedigte der Absatz; jedoch waren verschiedene Artikel grossen Preisschwankungen unterworfen.

Bochum. Das Geschäft war flau; im Anfange des Jahres gingen die Preise, des Krieges und vieler Fallimente wegen, zurück und erholten sich bis zuletzt nicht vollständig.

Rheinland. Düsseldorf. Im ersten Halbjahr lag das Geschäft unter dem Drucke der kriegerischen Verhältnisse fast ganz darnieder, erholte sich nach der Entscheidung des Krieges allmälig mehr und mehr und war bei Jahresschluss in einzelnen Artikeln sogar sehr rege.

Essen. Seit Beginn der Kriegsereignisse schwankte das Geschäft fortwährend; zunächst hörte jeder Bezug über den allernothwendigsten Bedarf hinaus auf, an den Hauptmärkten gingen alle Preise zurück; erst mit der Beendigung des Krieges trat wieder grössere Kauflust ein, ohne jedoch den Umfang vor dem Kriege zu erreichen.

Krefeld. Durch die bevorstehende Errichtung eines Haupt-Steueramtes hierorts wird das Colonialwaaren-Geschäft den bisher entbehrten Aufschwung nehmen. Unter dem Drucke der politischen Verhältnisse beschränkte sich der Bedarf in den meisten Artikeln auf das Aeusserste, und rückgängige Preise in den Hauptartikeln liessen das schwache Geschäft kaum lohnend werden. Nach dem Kriege trat grössere Regsamkeit ein, unterstützt durch leichtere Geldcirculation.

Neuss. Im Ganzen verfolgte das Geschäft seinen gewohnten Gang, nur während der Kriegszeit stockte der Absatz einigermaassen. Kaffee ging im Preise zurück, während Reis und Korinthen theurer wurden, als nach regnerischer Witterung ungünstige Ernteberichte einliefen, die sich aber später als übertrieben herausstellten. Dem entsprechend nahmen die Preise schliesslich wieder ihren früheren Stand ein.

Gladbach. Mit der zunehmenden Wahrscheinlichkeit und dem Ausbruche des Krieges liess allmälig die Kauflust nach und hörte schliesslich fast auf; die Preise fielen, nur der dringendste Bedarf wurde gedeckt. Nach dem Kriege hoben sich Umsatz und Preise allmälig wieder.

Aachen. Der Umsatz blieb unerheblich und auf die Deckung des Bedarfs der Stadt und Umgegend beschränkt. Haupthindernisse für seine Ausdehnung sind die Frachtdisparitäten der Eisenbahnen und der Mangel eines freien Lagerhauses.

Trier. Mit guten Aussichten beginnend, verlor das Geschäft durch den Krieg alle Bedeutung, es trat eine allgemeine, bis Jahresschluss anhaltende Stockung ein.

Saarbrücken. Der Handel beschränkt sich immer mehr auf den Kleinverkauf, der bei der starken Zunahme der Bevölkerung wächst, jedoch im letzten Jahre unter den Kriegszuständen zu leiden hatte. Der Bedarf der Industrie an Baumwolle, Tabak, Palmöl u. s. w. wurde durch directen Bezug gedeckt und erreichte nicht den Betrag des Vorjahrs.

1. Waaren zum Genuss.

a. Südfrüchte.

Preussen. Königsberg. Frische Südfrüchte wurden direct weniger bezogen als seither, da die früheren grossen Zufuhren den Markt überführt und Verluste gebracht hatten. Man zog vor, bei Bedarf die Vorräthe aus benachbarten Häfen zu completiren. Von trockenen Südfrüchten wurden Valencia-Rosinen neuer Ernte im Herbst ziemlich stark gekauft und fanden zu 9 — 9½ Thlr pro Ctr. transit regelmässigen Abzug nach Russland. Mandeln erreichten bei stetig abnehmendem Vorrath höhere Preise als seit langen Jahren; süsse sicilische stiegen von 10 auf 11¼ Sgr pro Pfd versteuert und hielten sich so bis October. Die 1866er Ernte fiel reichlich aus und drückte den Preis zunächst wieder auf 9 Sgr, bis sich herausstellte, dass allgemeiner Mangel vorhanden gewesen und der deshalb starke Begehr eine abermalige Vertheuerung um 1 — 2 Sgr bewirkte. Auch von bitteren Mandeln waren die Lager fast geräumt gewesen, sie hatten dasselbe Geschäft wie süsse. Nach Russland fand kein Absatz statt, weil die hiesigen Marktpreise mit den Calculationspreisen von Warschau und vom schwarzen Meere nicht concurriren konnten. Auf Lager blieben 1 650 Ctr. trockene Südfrüchte.

Pommern. Stettin. Die Zufuhr betrug seewärts resp. bahnwärts von Rosinen 10 881 resp. 1 135, von Korinthen 3 227 resp. 31, von Mandeln 1 204 resp. 5 144 Ctr. Unter den Rosinen befindet sich eine directe Ladung von Smyrna. Die 1866er Ernte fiel qualitativ ziemlich mangelhaft aus, Cismé galten

10¼ — 10¾, Elemé 11½ — 11¼ Thlr Korinthen wurden reichlich geerntet, allein ein grosser Theil verregnete, weshalb die Preise sehr verschieden waren; Patras kosteten 5½ — 6, Zante 7 Thlr transit. Süsse Mandeln wurden viel gewonnen, bittere sehr wenig; erstere galten 25 — 26, letztere 29 — 30 Thlr transit.

Brandenburg. Berlin. Rosinen und Korinthen standen mässig im Preise. Versteuert wurden davon 15 555, im Packhofe verblieben 2 473 Ctr. . . . Italien, besonders Apulien, versorgte uns reichlich mit Mandeln in sehr schöner Qualität; am Ende des Jahres stiegen jedoch die Preise erheblich.

Schlesien. Breslau. Korinthen und Rosinen wurden sehr reichlich in hinreichend brauchbarer Qualität gewonnen und beträchtlich billiger. Mandeln waren ungewöhnlich theuer; grössere Zufuhr im Herbst drückte den Preis nur vorübergehend.

Sachsen. Magdeburg. Für Korinthen zahlte man unter geringen Schwankungen, und zwar für zweite Qualität 10½ — 11, für feine 11½ — 12¼ Thlr Die Ausbeute der Ernte war der des Jahres 1865 fast gleich; der grösste Theil derselben wurde vor dem Eintritt einiger verderblicher Regen geborgen und ist sehr schön und haltbar; die in den Handel gekommenen verregneten, aber gut getrockneten Korinthen sind leidlich. Rosinen erlitten gleichfalls wenig Preisveränderungen; man zahlte hier für Elemé resp. Cismé im Januar 16¾ resp. 15, im Mai 16¼ resp. 14½, im Juli 16¼ resp. 14¼, im September 16¾ resp. 14¾, im November 15½ — 16¼ resp. 14 — 14½, im December 16 resp. 14¼ Thlr Die Ernte, von der die ersten Zufuhren Cismé im im November ankamen, ist in Menge wie Beschaffenheit mittelmässig. Mandeln erfuhren grosse Preisschwankungen. Bis Juli vertheuerten sie sich wegen der grossen Unergiebigkeit der 1865er Ernte bedeutend. Berichte aus Italien stellten sodann einen reichlichen Ertrag in Aussicht, und da auf Lieferung pro Herbst sehr billige Angebote von Messina und Bari erfolgten, so musste die alte Waare trotz sehr geringen Vorraths im Preise nachgeben. Süsse resp. bittere sicilianer und Bari-Mandeln kosteten hier im Januar 35 — 36 resp. 36, im März 36 resp. 37, im Mai 36 — 37 resp. 36, im Juli 37 — 38 resp. 37, im September 35 resp. 36 (auf Lieferung pro Herbst 26 bis 27 resp. 28 — 29), im November 30 resp. 34, bei Jahresschluss 30 resp. 34½ Thlr Von frischen Südfrüchten passirten Wittenberge zu Wasser 2 758 Ctr., zollamtlich abgefertigt wurden hier 2 290 Ctr. frische und 16 534 Ctr. trockene Südfrüchte.

Westfalen. Münster. Da die Qualität der Südfrüchte nicht besonders war, so fanden sie nur für den nächsten Verbrauchsbedarf, der im Bezirk aber jährlich zunimmt, regelmässige Abnehmer.

Dortmund. Der Absatz war ziemlich gut. Korinthen wurden theurer, als Berichte über anhaltenden Regen während der Ernte eingetroffen waren. In Folge starker Zufuhren und wegen Vorkommens vieler verregneter Waare konnte sich der Preis aber nicht behaupten und schloss flau.

Rheinland. Düsseldorf. Zur Deckung des Bedarfs, welcher durch die niedrigen Preise seit einigen Jahren sehr grosse Dimensionen angenommen hat, wurden bedeutende Einkäufe in Korinthen gemacht. Die grosse letztjährige Ernte und namentlich die Massen von beschädigter Frucht, welche durch den zur Erntezeit in den Productionsländern gefallenen Regen gelitten hatte und ihrer geringen Haltbarkeit wegen sofort in den Consum übergehen und sogleich an den Markt gebracht werden musste, drückten die Preise bis Ende des Jahres um etwa 1 Thlr pro Ctr. herab. Indess berechtigten die im Verhältniss zu früheren Jahren weit geringeren Vorräthe guter Waare zur Hoffnung auf baldige Besserung.

Duisburg. Versteuert wurden hier 2 434 Ctr. Südfrüchte; man bezog nur für den Bedarf.

Gladbach. Es bestand durchweg guter Abzug. Berichte über Regenschaden während der Ernte hoben die Preise von Korinthen vorübergehend und belebten das Geschäft in diesem Artikel, dessen Verbrauch sehr gross ist. Rosinen, Feigen und Mandeln erfuhren weniger Schwankungen.

b. Rohrzucker und Sirup.

Preussen. Königsberg. Die Einfuhr von indischem Sirup erreichte nicht die Hälfte des vorjährigen Betrages; der unverhältnissmässig hohe Zoll von 2½ Thlr pro Ctr., hohe Preise und hohes Lagergeld des hiesigen Packhofes (1 Sgr pro Ctr. und Monat) beeinträchtigten das Geschäft. Im Bestande blieben 375 Ctr.

Danzig. Zugeführt wurden 5 955, im Bestande blieben 1 472 (gegen 1 033 Ctr. zu Ende 1865) Ctr. Sirup. Englischer Sirup galt unter geringen Schwankungen 6 — 7 Thlr pro Ctr. nach Qualität, unversteuert.

Brandenburg. Berlin. Die Einfuhr von indischem Rohzucker in den Zollverein geht mit jedem Jahre mehr zurück; 1865 betrug sie noch 243 709, in den 3 ersten Quartalen des letzten Jahres nur 81 087 und für Berlin speciell während des ganzen Jahres 16 434 Ctr. . . . Von indischem Sirup wurden in den 3 ersten Quartalen 56 808 Ctr. in den Zollverein eingeführt, nach Berlin speciell während des ganzen Jahres 10 864 Ctr. Auf dem Packhof lagerten bei Jahresschluss 1 067 Ctr.

Schlesien. Breslau. Ungeachtet der verstärkten Rübenzucker-Production der Campagnen 1865/66 wurden noch 243 709 Ctr. Colonial-Rohzucker in den Zollverein eingeführt. Schlesien bezog nichts.

Rheinland. Duisburg. Ueber das hiesige Haupt-Steueramt wurden nur 6 848 Ctr. Rohzucker eingeführt. Die Zufuhr in den Zollverein dürfte im nächsten Jahre ganz aufhören, da die Rübenzucker-Production der Campagne 1866/67 mehr wie vollständig den Bedarf bis zur neuen Ernte deckt. Von 983 928 Ctr. im Jahre 1836 stieg die Einfuhr des Colonial-Rohzuckers auf 1 410 701 Ctr. im Jahre 1847, um nach langen Kämpfen mit dem Rübenzucker auf 78 566 Ctr. im Jahre 1860 zurückzugehen. Die Ermässigung des Eingangszolles am 1. September 1861 hob die Zufuhr wieder auf 464 569 Ctr. im Jahre 1862, aber seitdem hat ein neuer stetiger Rückgang stattgehabt; im Jahre 1865 war die Einfuhr wieder auf 243 709 Ctr. gefallen, und in den folgenden Jahren setzte sich die Verminderung fort.

c. Reis.

Preussen. Königsberg. Preisschwankungen kamen wenig vor. Die hier gangbarsten ordinären Sorten Arracan, im Kleinverkauf 2 Sgr pro ℔ kostend, waren nicht immer in genügender Qualität und hinreichender Auswahl vorhanden, namentlich gegen Jahresschluss. Bedeutend ist das Geschäft nur bei ungenügender Ernte in der Provinz gegenüber billigen Reispreisen. Der Vertrieb nach Russland wurde durch die abnormen Preise für Patna-Reis, 2½—2⅞ Sgr pro ℔ transit, beeinträchtigt, da diese Sorte dort noch immer vorherrscht. Auf Lager blieben 3 287 Ctr.

Danzig. Eingeführt sind 18 488, im Bestand blieben 2 784 (gegen 1 924 Ctr. bei Jahresanfang) Ctr. Der Abzug befriedigte namentlich in den geringen Sorten. Nach einem Rückgange von 10 — 15 Sgr pro Ctr. im ersten Halbjahr stiegen die Preise wieder und schlossen für Bruch-Reis mit 5½, Arracan je nach Qualität 5½ — 6¼ Thlr pro Ctr. unversteuert.

Pommern. Stettin. Zugeführt wurden seewärts 79 077, per Bahn 191 Ctr. Der Verbrauch war reichlich ebenso stark als im Vorjahr, im Bestand blieben nur 20 720 gegen 62 270 Ctr. im Vorjahr. Nach einem Rückgange von etwa 1¼ Thlr in den ersten Monaten hoben sich die Preise vom Juli ab bei schwachen Zufuhren und zunehmendem Bedarf namentlich von ordinären Sorten für die Armee wieder auf ihren früheren Stand. Bei niedrigerer Besteuerung würde der Verbrauch bedeutend zunehmen.

Brandenburg. Berlin. Versteuert wurden 32 831, in der Packhofs-Niederlage verblieben bei Jahresschluss 1 462 Ctr. Abgesehen von den bedeutenden Lieferungen für die Armee fand eine Zunahme des Verbrauchs nicht statt. Die Preise waren günstig.

Frankfurt a. O. Bis Ende Juli war der Umsatz klein, später vermehrte die Aussicht auf eine mangelhafte Ernte den Begehr und hob die Preise. Im October stellten sich diese Befürchtungen als übertrieben heraus, die Preise gingen etwas zurück; starker Verbrauch hob sie indess gegen Jahresschluss wieder. Zugeführt wurden mittels Eisenbahn 1 473, zu Wasser

9 059 Ctr., worunter 1 797 Ctr. unversteuert und ein grösseres Quantum Speditionsgut.

Kottbus. Wegen Missernte des Roggens hoffte man auf günstigen Absatz, was zu einigen grösseren Einkäufen veranlasste.

Schlesien. Hirschberg. Bei ziemlicher Nachfrage behauptete sich der Preis gut.

Breslau. Im Ganzen kamen 4.658 000 Ctr. nach Europa, und bei Jahresschluss waren die Vorräthe um 500 000 Ctr. kleiner als bei Jahresanfang. Am meisten lieferten Bengal und Arracan, Patna dagegen äusserst wenig. Im Juli stiegen die Preise schnell und behaupteten sich dann. Das Platzgeschäft versorgte nur die Provinz und Galizien; nach Böhmen gingen während des Krieges grössere Quantitäten für die Truppen.

Sachsen. Magdeburg. Nur zur Zeit der Lieferungen für die Armee, woran auch hiesiger Platz einige Betheiligung fand, herrschte etwas regerer Umsatz. Die Preise blieben ziemlich gleichmässig, Arracan galt 6⅔—7⅓, Rangoon 7⅙—8⅓, Java 8—10, Cadanghauer Tafelreis 11—12⅓ Thlr. pro Ctr. Letztere Sorte ersetzte den Caroliner Reis, wovon noch immer keine Zufuhren eintrafen, fast vollständig. Wittenberge passirten zu Wasser 60 336 Ctr. geschälter Reis, über den hiesigen Packhof kamen zur zollamtlichen Abfertigung 28 925 Ctr.

Westfalen. Münster. Die hohen Preise des Getreides und der Kartoffeln brachten auch diejenigen für Reis zur Steigerung.

Dortmund. Nach einem kleinen Rückgange im ersten Halbjahr stiegen die Preise wieder, als im August lange anhaltendes Regenwetter eintrat und eine Missernte von Kartoffeln zu befürchten stand. Als sich später die Ernte nicht so ganz ungünstig zeigte, gingen die Preise wieder etwas herunter.

Rheinland. Düsseldorf. Die hohen Getreide- und Kartoffelpreise veranlassten viele Speculationskäufe, welche die bereits hohen Notirungen noch um ½—⅓ Thlr. pro Ctr. steigerten.

Duisburg. Im Spätsommer und Herbst wurde der Umsatz bei der Aussicht auf eine mangelhafte Getreide- und Kartoffelernte lebhafter, und die Preise stiegen mässig. Versteuert wurden hier 13 612 Ctr.

Krefeld. Im Allgemeinen blieb der Umsatz bei einer schwachen Preiserhöhung matt.

Gladbach. Bis Ende Juli war der Umsatz sehr gering, der Preis ging auf 5⅚ Thlr. pro Ctr. für gewöhnlichen Arracan zurück. Das die Ernte von Getreide, Hülsenfrüchten und Kartoffeln bedrohende Regenwetter im August und September brachte dem Artikel mehr Aufmerksamkeit und hob den Preis bis auf 6⅓ Thlr. Seit October ging derselbe aber wieder auf 6⅙ Thlr. zurück.

Köln. Umsatz und Preise änderten sich wenig, im Juni und Juli gingen letztere an den Seeplätzen um etwa ⅙ Thlr. zurück, stiegen aber im September durch die Erntebefürchtungen um ⅙—⅓ Thlr., ohne diese Besserung jedoch lange zu behaupten. Hieher kamen 37 644 Ctr., wovon sofort verzollt 28 837, zur Niederlage gebracht 4 064, mit Begleitschein verschickt wurden 4 743 Ctr. Auf Begleitschein anderer Aemter und von der Niederlage wurden 14 196 Ctr. verzollt, so dass der Gesammtumsatz 43 033 Ctr. betrug. Im Freihafen lagerten bei Jahresschluss 1 661 Ctr.

Aachen. Die Einfuhr von Reis stieg unerheblich, und zwar auf 9 485 Ctr., so dass selbst die hohen Kartoffelpreise den Verbrauch nicht wesentlich zu steigern vermochten. Die Preise hoben sich um etwa 15%.

d. Kaffee.

Preussen. Tilsit. Ungeachtet der ungünstigen Zeitverhältnisse hat der Verbrauch keineswegs abgenommen, und dabei finden reinschmeckende Sorten immer mehr Eingang. Java behauptet den ersten Rang und galt in gut ordinärer grüner, sowie in gelblicher Waare 9⅔—10 Sgr. pro ℔. Die Bewegungen der holländischen Märkte berührten den Preis kaum. Nächstdem fanden Native und Plantation Ceylons die meiste Abnahme, erstere zu 8⅔—9, letztere zu 10—11 Sgr. Rio ist fast nicht mehr gangbar.

Königsberg. Durch die Einführung von 10 jährlichen Auctionen in Holland trat eine Aenderung des Geschäfts in Java-Kaffee insofern ein, als man sich nicht mehr für längere Zeit zu versorgen brauchte und deshalb kleinere Bezüge machte. Die holländischen Vorräthe häuften sich in Folge dessen bei starken Zufuhren an und drückten die Preise. Um weiterem Rückgange vorzubeugen, wurde in Holland ein Theil der zur Auction bestimmten Partien während des Krieges nicht verkauft, und die Preise hoben sich in der That gegen Jahresschluss wieder auf den Stand vom Januar. Die letzte Ernte auf Java enthielt mehr abfallende Waare als sonst, und diese fand nur zu erheblich niedrigeren Preisen Nehmer. Der hiesige Markt folgte den Schwankungen des holländischen. Das Geschäft in Plantation und Native-Ceylon war regelmässig und befriedigte den reellen Bedarf; besondere Aufmerksamkeit erregten jedoch in den letzten Monaten die gutschmeckenden Santos-Kaffee, weil sie 1 Sgr. billiger als Native-Ceylons waren. Von anderen Sorten kamen in neunenswerthen Posten noch Ceara, Bahia und grüne naturfarbige Rios, letztere fast ausschliesslich zum Transit, an den Markt. Die Zufuhr betrug überhaupt 25 558, im Bestande blieben 6 642 Ctr. gegen 6 219 Ctr. im Vorjahr. Nach Russland gingen von hier ausser Rio nur gutfarbige, kleinbohnige Plantation-Ceylons zu 8⅔—9 Sgr. pro ℔.

Danzig. Zugeführt wurden 28 130 (von England 16 896, Holland 7 079, Hamburg und Bremen 2 996 u. s. w.), im Bestande blieben 5 784 gegen 7 938 Ctr. bei Jahresanfang. Die hier gangbarsten Gattungen, Java, Ceylon und feiner Rio, wechselten nur um 6 Pf. pro ℔ im Preise, während ordinärer Rio, wofür jeder Begehr fehlte, um reichlich 1 Sgr. billiger wurde. Grüner Java eröffnete mit 8⅙, feiner Ceylon mit 8⅚ Sgr. pro ℔ unversteuert, galt im Mai und Juli 7⅚ resp. 8⅓, im Juli und August 8⅔ resp. 8⅙, später 7⅚ resp. 8⅔ Sgr.; besserer Rio ermässigte sich von 7⅓ auf 6⅔, ordinärer von 6⅙ auf 5⅙ Sgr., wobei letzterer schwer verkäuflich bleibt.

Posen. Posen. Bezugsort ist fast ausschliesslich Hamburg. Sehr erschwerend ist die langsame Beförderungsart mittels der Berlin-Hamburger Bahn. Auf der Breslau-Posen-Glogauer resp. der Stargard-Posener Bahn gingen von hier ab resp. durch 81 147 resp. 11 747, ein resp. durch 26 916 resp. 117 804 Ctr.

Pommern. Stettin. Der Import betrug seewärts 137 004, per Bahn 6 261 Ctr. Krieg und hoher Discont brachten das Geschäft im Frühjahr förmlich zum Stillstand, die Preise gingen erheblich zurück und erreichten erst nach dem Friedensschluss bei lebaftem Herbstgeschäft ihren früheren Standpunkt wieder. Gelber Java wechselte zwischen 8 und 9½, grüner zwischen 7 und 7⅔, feiner Rio zwischen 6⅔ und 7, reell ordinärer zwischen 6 und 6½, ordinärer bis mittel zwischen 4⅓ und 5⅔ Sgr. transit.

Brandenburg. Berlin. Bei abnehmendem Umsatz und Verbrauch auch hier am Platze gingen die Preise allmälig zurück. Gut ordinärer Java eröffnete mit 45—45½, wich auf 40 und wurde in der November-Auction mit 41 *cts.* bezahlt. Brasil, wovon nach Hamburg bedeutend weniger als sonst kam, galt in reell ordinärer Qualität zuerst 5½ und 6, im December nur 4⅔ bis 5⅓ Schillinge; reell ordinärer Domingo kostet 6—6⅔ Schillinge. Verzollt wurden 104 720, im Bestande auf der Königlichen Packhofs-Niederlage verblieben 11 485 Ctr. Kaffee. Bedeutende Posten dienten zur Verpflegung der Armeen im Felde.

Frankfurt a. O. Zunächst bestand Kauflust, bis die Kriegsbesorgnisse die Preise bis Mai und Juni allmälig sinken machten. Im Juli besserte sich der Umsatz wieder, und das Jahr schloss mit festen Preisen. Zugeführt wurden per Bahn 10 824, zu Wasser 4 812 Ctr., wobei sich ein Posten als Speditionsgut und 7 703 Ctr. als unversteuerter Eingang beim Haupt-Steueramte befanden.

Kottbus. Bei unbedeutendem Geschäft schwankten die Preise wenig, nur geringere Sorten wurden billiger.

Schlesien. Hirschberg. Feine, namentlich Java-Sorten, vertheuerten sich um 1—1½ Sgr. pro ℔, geringere Sorten gingen um ebenso viel zurück.

Breslau. Nach Europa kam erheblich weniger als im Vorjahr; aber auch der Verbrauch nahm aus Anlass des Krieges

in Deutschland, welches den meisten Kaffee consumirt, ab, so dass die Bestände kaum kleiner wurden. Die Preise erniedrigten sich um 15, Java nur um 8%. Hierorts schleppte der Absatz, namentlich von Ceylon, Laguaira und Domingo, welche Gattungen hauptsächlich für Oestreich verlangt werden. Ganz ordinäre Rio's fanden starke Verwendung für Militärlieferung.

Sachsen. Magdeburg. Bei vermindertem Umsatze gingen die Preise zurück, namentlich für geringere Sorten, an denen der Hamburger Markt fortdauernd Ueberfluss hat. Der Verbrauch von Rio und Santos hat wegen deren ausserordentlicher Wohlfeilheit zugenommen. Die hiesigen Preise regeln sich nach den Notirungen in Holland, Hamburg und England. Gut ordinärer Java galt in Holland bei den neun Auctionen im Februar 44—44¼, März 44¾—45, April 43—43¼, Mai 40—40¼, Juni 39¾—40, August und September 44—44¼, October 43—43¼, November 40¾ *cents*. Bei Jahresschluss zahlte man für gut schmeckenden ordinären Java 40¼, für unrein schmeckenden, wovon die Zufuhren wieder einen erheblichen Theil enthielten, 38—40 *cents*. In Hamburg kostete reell ordinärer Rio anfänglich 6¼, schliesslich 5¼ Schillinge. Hier bezahlte man pro ℔ versteuert

	für Java	Domingo	Rio
im ersten Quartal . . . . Sgr	9½—12½	8 —8¾	6¾—8¾
„ zweiten „ . . . . „	9¼—12¼	7¾—8¾	6¾—8¾
„ dritten „ . . . . „	9 —12¼	7¾—8¾	6½—8½
„ vierten „ . . . . „	9 —12¼	7½—8½	6¼—8½

Bei Jahresschluss lagerten in den 6 europäischen Haupt-Entrepôts rund 1.150 000 Ctr Kaffee. Zu Wasser passirten Wittenberge 100 582 Ctr. Ueber den Packhof gelangten zur Eingangszoll-Abfertigung 56 213 Ctr roher Kaffee.

Westfalen. Minden. Der directe Bezug von Kaffee von den holländischen Auctionen hat ganz aufgehört, seitdem die Maatschappy Monatsauctionen hält. Früher versorgten sich die Detaillisten im Frühjahr und Herbst, sind aber jetzt mit ihren Bezügen auf die Grossisten angewiesen.

Münster. Gut ordinärer Java galt auf den in Holland abgehaltenen Auctionen der Maatschappy im Februar 44½—45, März 45¼—45¾, April 44—43¾, Mai 40¾—40, Juni 40—40¼, August 43¾—44, September 44¾—44¼, October 42¾—42¼, November 41¼—41 *cents*. Durch die Kriegsereignisse würde der Preis noch weiter gefallen sein, wenn nicht die Maatschappy im Mai und Juni den Preis auf mindestens 40 *cents* fixirt und den unverkauften Theil, 107 000 von den aufgesetzten 166 700 Ballen, zurückgezogen hätte. Gegen Jahresende stellte sich wegen Räumung mancher Lager einige Bedarfsfrage ein.

Dortmund. Java-Kaffee ging im Januar unter dem Drucke grösserer Privatzufuhren und des hohen Disconts im Preise noch etwas zurück. In den Auctionen der Maatschappy im Februar und März änderte sich derselbe nicht, wich aber im April durch den Eintritt der politischen Verwickelungen und im Mai und Juni durch den Krieg noch ferner. Durch das Verfahren der Maatschappy, als Minimum des Preises für rein schmeckenden, gut ordinären Java 40 *cents* festzusetzen, wurde diesem Rückgange Einhalt gethan. Mit den Friedensaussichten hoben sich die Preise wieder etwas, in den Auctionen vom Juli und August wurde eben so viel gezahlt wie im Februar und März; allein im October und November trat ein abermaliger Rückgang ein, weil ein grösseres Quantum zum Verkauf kam und sich viele unreine Waare darunter befand. Bei Jahresschluss waren nur die billigsten Sorten aus der November-Auction gegen eine kleine Preiserhöhung gesucht.

Rheinland. Düsseldorf. In den ersten Monaten gingen die Preise allmälig um 4—5 ₰ pro ℔ zurück, im Mai und Juni suchte sich Jedermann seiner Bestände zu jedem Preise zu entledigen, zu Ende Juli stellte sich wieder Kauflust und einige Preisbesserung ein, allein bald veranlassten günstige Ernteberichte eine abermalige rückgängige Bewegung, so dass gut ordinärer Java etwa 10 ₰ niedriger schloss als zu Anfang des Jahres.

Duisburg. Kaum hatte sich das Geschäft im Frühjahr bei mässigen Preisen zu einiger Lebhaftigkeit entwickelt, so verursachten die Geldkrisis und später der Ausbruch des Krieges eine allgemeine Muthlosigkeit, im April und Mai fielen die Preise schnell um 10 Procent. Ein weiterer Rückgang wurde dadurch vermieden, dass die niederländische Handelsgesellschaft in den Auctionen im Mai und Juni nicht unter dem fixirten Preisminimum, 40 *cents* für gut ordinären Java, der zu Jahresanfang 45 *cents* gekostet hatte, verkaufte und rund 107 000 Ballen, d. h. reichlich ⅔ des angesetzten Gesammtquantums, zurückzog. Im Bezirk wurde vom April bis Juli nur für den dringendsten Bedarf eingekauft, und erst im letzten Quartal entstand wieder lebhaftere Nachfrage durch wirklichen Bedarf der Kleinhändler. Hierorts wurden 25 158 Ctr versteuert.

Krefeld. Auf den holländischen Auctionen ging guter ordinärer Java von 45—45¼ bis December auf 40—40¼ *cents* zurück. Ausser den allgemeinen ungünstigen Verhältnissen mag hierzu noch die Thatsache beigetragen haben, dass eine bisher nie gekannte Menge unrein schmeckenden Kaffee's von Java nach Europa ausgeführt worden ist und nur zu den niedrigeren Preisen der sogenannten Beisorten (Brasil, Ceylon, Domingo) unterzubringen war, in ihren besseren Ausfällen aber hin und wieder doch um des billigeren Preises willen bei unseren, sonst bezüglich des Geschmacks sehr schwierigen Consumenten Verwendung fand. Durch die Zurückziehung grösserer Vorräthe aus den Auctionen der niederländischen Handelsgesellschaft geschah einem weiteren Preisrückgange Einhalt. Das niederländische Gouvernement beabsichtigt pro 1867 eine abermalige Aenderung des Auctionssystems, indem die bisher übliche Musterausgabe vor jeder grösseren monatlichen Versteigerung wegfallen soll. Die hiesigen Händler begrüssen diese zeitgemässe Verbesserung freudig, da sie von derselben eine Verminderung der bisher so schwer empfundenen Concurrenz der kleineren holländischen Grenzplätze insofern erwarten, als jene Aenderung verhindert, dass die dortigen Händler in bisheriger Weise ihre Einkäufe unter weit günstigeren Umständen vornehmen können wie die diesseitigen.

Gladbach. Die Abneigung gegen Santos-, Ceylon- u. a. Sorten, die im Geschmack mit Java nicht concurriren können, mehrte sich. Die holländische Maatschappy hatte mehr unrein schmeckende Partien, meistens in den grünen Sorten, in den Handel gebracht als sonst, so dass die wenig vorhandenen kräftigen und blanken Java-Kaffee vorgezogen wurden. Der Vorrath an den 5 Hauptmärkten Holland, London, Havre, Antwerpen und Hamburg war bei Jahressschluss 49 642 Tons zu 20 Ctr.

Köln. Das Platzgeschäft blieb im Umfange hinter dem vorjährigen etwas zurück. Die Besorgniss, dass auch die hiesige Gegend durch den Krieg unmittelbar berührt werden könne, veranlasste Gross- und Kleinhändler, ihre Lager möglichst zu reduciren. Dadurch trat gegen Jahresmitte eine vollständige Ruhe im Handel ein, welche durch die grössere Regsamkeit in den letzten Monaten nicht ausgeglichen wurde. Die Conjuncturen waren nicht unbedeutend; das Jahr eröffnete in Holland, bei einem Vorrathe der Maatschappy von 308 993 Ballen Java, von denen 87 293 Ballen Zettel und 221 700 unverkauft, mit einer Notirung von 45¼ *cents* für gut ordinäre Waare. Ansehnliche Privatzufuhren drückten den Preis schon in den ersten Tagen um etwa 1 *cent*. Zu dieser Notirung fanden die 85 582 Ballen der Februar-Auction flott Nehmer. Das sehr reichhaltige Assortiment der März-Auction mit 85 000 Ballen belebte das Geschäft noch mehr, in einzelnen Fällen bewilligte man sogar einen kleinen Aufschlag. Im April riefen die politischen Verwickelungen sofort einen Rückschlag hervor, der in der April-Auction von 86 000 Ballen etwa 2 *cts.* betrug. Von den 84 000 Ballen der Mai-Auction fanden nur 16 000 unter weiterer Ermässigung um 1½ *cts.* Nehmer; den Rest zog die Maatschappy zurück, weil sie nicht billiger verkaufen wollte. Im Juni fand von etwa 83 000 Ballen die Hälfte Nehmer zu dem nämlichen Preise. Mit Eröffnung der Waffenstillstands-Verhandlungen zeigte der Markt sofort neues Leben, bei allseitigem Bedarf gewannen die Preise rasch 1—1½, bis Ende Juli bereits 3 *cts.*; die in der August-Auction aufgestellten 126 000 Ballen erzielten abermals ½—1 *ct.* mehr, zu welchem Preise auch die 129 000 Ballen der September-Auction abgingen. Nun war aber der Bedarf vollständig gedeckt, und als im October 141 000, im November 158 000 Ballen unter den Hammer kamen, gingen die Notirungen um 2 resp. 4 *cts.* zurück, so dass das Jahr mit einem Preisstande von 40 *cts.* schloss. Im Ganzen wurden in neun Auctionen 985 024 Ballen von der Maatschappy zum Ver-

kauf gestellt. In England schwankten die Preise ungleich mehr, hauptsächlich aus Anlass der Geldkrisis. Schon im Januar fiel Ceylon-Kaffee um 1¼ *shill.*, welche allerdings im Februar wieder eingeholt wurden. Im Mai trat ein neuer Rückgang um 4 *sh.* ein, welcher bis Anfang Juli sogar 10—12 *sh.* erreichte; allein schon Ende Juli war dieser Rückschlag fast ganz wieder ausgeglichen. Andere Sorten, z. B. Laguayra und Brasil, fanden trotz sehr niedriger Preise hier keine Beachtung. Die Aufuhr Köln's betrug 117 939 Ctr. Davon wurden verzollt 59 044, zur Niederlage gebracht 55 468, mit Begleitschein verschickt 2 315, in's Ausland geführt 1 112 Ctr. Auf Begleitschein anderer Aemter und von der Niederlage wurden verzollt 56 885 Ctr., so dass der gesammte Umsatz 115 929 Ctr. umfasste. Im Freihafen lagerten bei Jahresschluss 7 948 Ctr.

Aachen. Die Preise gingen etwas zurück, und der Verbrauch nahm insofern ab, als nur 25 347 Ctr. gegen 27 950 im Vorjahr verzollt wurden.

e. Thee.

Preussen. Königsberg. Zugeführt wurden 83 895, davon für Speditionshäuser zur Weiterversendung 37 685 Ctr.; der Bestand unserer Theehändler betrug ult. 1865: 3 164, ult. 1866: 12 474 Ctr., so dass 36 900 Ctr., d. h. nur die Hälfte des 1865er Quantums, von denselben verschickt worden sind. Wegen der Aenderung des Theezolles in Russland im October 1865 waren grosse Partien unverkauft dorthin geschickt worden, ausserdem mussten unsere Händler der hohen russischen Bahnfrachten wegen ihre Versendungen nach Petersburg und Moskau während offenen Wassers von London seewärts bewirken. In dieser Weise sind im Mai und Juni für hiesige Rechnung wohl 10 000 Ctr. von London direct nach Russland gekommen. Ende Juni gelang es den Bemühungen der Königlichen Direction der Ostbahn, die russische Eisenbahn-Gesellschaft zur Herabsetzung der Frachten für Thee zu bestimmen. Einschliesslich der in Wirballen zu Anfang des Jahres gelagerten und seitdem geräumten 12 000 Ctr. beträgt somit der Absatz unserer Theehändler 58 900 Ctr. im Werthe von 4 Millionen Thlr. Zu bekämpfen bleiben immer noch die Agitationen russischer Importeure gegen das hiesige Theegeschäft, und hinderlich ist ausserdem der schwankende Curs der russischen Valuta.

Schlesien. Breslau. Peccothee sank durch grosse Zufuhr ordinärer, zum Theil gefälschter Waare auf einen unerhört niedrigen Preisstand. Die Consumenten geben deshalb dem feiner und kräftiger schmeckenden Souchong-, sowie Mouing- und Kaisow-Congo-Thee den Vorzug.

Hannover. Emden. Bei hiesigem Haupt-Zollamte wurden 2 456 Ctr. versteuert.

Rheinland. Gladbach. Der Verbrauch in der Umgegend ist äusserst gering.

f. Gewürze.

Preussen. Königsberg. Während der Periode der aussergewöhnlichen Entwerthung der russischen Valuta ruhte das Geschäft nach dem Nachbarlande ganz, die Ausfuhr betrug überhaupt nur 6 018 Ctr. Im Bestande blieben 2 885 Ctr.

Pommern. Stettin. Von Cassia lignea wurden seewärts 914, stromwärts 40, bahnwärts 670, von Nelken, Ingber, Macis, Cardamom seewärts 1 134, bahnwärts 88 Ctr. zugeführt. Cassia lignea eröffnete mit 11¾ und schloss mit 12¾ Sgr transit.

Brandenburg. Berlin. Pfeffer, Piment, Ingber, Cassia flores wurden billiger, holländische Nelken, Cassia, Macis und Macisnüsse theurer. Verzollt wurden nur 4 274, im Packhofe blieben Bestand 798 Ctr. Gewürze. . . . Vanille in feinster Qualität blieb gefragt und wurde besser bezahlt, da sich immer mehr herausstellt, dass billige Réunion-Vanille weitaus nicht der mexikanischen an Reinheit und Nachhaltigkeit des Aroma gleichkommt.

Schlesien. Breslau. Von Cassia wurde weniger als die Hälfte des vorjährigen Quantums eingeführt, weshalb sich die Speculation nach dem Ende des Krieges des Artikels bemächtigte und den Preis um 2 Sgr pro ℔ steigerte. Muscatnüsse behaupteten sich mühsam im Werthe, während Muscatblüthe eine Besserung von 6 Sgr pro ℔ erfuhr. Nelken wurden um ½ Sgr pro ℔ billiger.

Sachsen. Magdeburg. Der Umsatz war wenig belebt; Wittenberge passirten zu Wasser 3 752 Ctr. Gewürze. Cassia lignea galt hier bis August 13, im September 13½, zuletzt 15 Sgr pro ℔. Cassia flores wurde nicht unbedeutend zugeführt und ging von 27½ im Januar auf 23 Sgr pro ℔ im December zurück. Ingber stellte sich etwas billiger, Bengal, die hier gangbarste Sorte, kostete im Januar 19, im December 18 Thlr pro Ctr. bei geringem Umsatz. Macisnüsse und Macisblumen ergaben ein lohnendes, wenn auch nicht bedeutendes Geschäft; die Preise gingen nach der sehr günstig verlaufenen holländischen Gewürzauction bedeutend höher. Hier notirte man im Januar für prima Macisnüsse 17—17½, Macisblumen 19—19½, im Juli 19 resp. 21, im December 19—20 resp. 22—22½ Sgr. Nelken behaupteten sich im Preise, Ambrina auf 8—8½, Zanzibar auf 6 bis 6½ Sgr pro ℔.

Rheinland. Düsseldorf. Wenn auch klein, so war der Umsatz doch lohnend; die Preise nahmen im zweiten Halbjahr eine beharrliche steigende Richtung.

Krefeld. Feine Gewürze besserten sich im Preise, ihr Verbrauch ist aber sehr beschränkt.

Pfeffer und Piment insbesondere.

Preussen. Königsberg. Singapore-Pfeffer schwankte zwischen 44 und 41 Pf pro ℔ transit im Preise und wurde wie gewöhnlich in den Hauptmonaten stark für Russland gekauft. Piment ging allmälig von 38 auf 29 Pf pro ℔ transit zurück.

Danzig. Zugeführt wurden 10 719, im Bestande verblieben 1 288 (gegen 1 862 Ctr. ult. 1865) Ctr. Piment wich erheblich im Preise auf 8½—8¼ Thlr pro Ctr. unversteuert, Singapore-Pfeffer nur um etwa 15 Sgr auf 11¾ Thlr pro Ctr. unversteuert bei Jahresschluss.

Pommern. Stettin. Der Import von Piment und Pfeffer betrug seewärts 3 423 resp. 6 868, stromwärts 26 resp. 0, bahnwärts 30 resp. 113 Ctr. Piment galt zuerst 10½, zuletzt 8½—9, Pfeffer 11½—11¾ Thlr transit.

Schlesien. Breslau. Pfeffer fiel ein wenig, Piment um ½ Sgr pro ℔ im Preise.

Sachsen. Magdeburg. Pfeffer behauptete sich schwach im Preise, guter Singapore galt hier 19½—18¾ Thlr. Der Preis von Piment war hier bei leblosem Umsatz ausserordentlich niedrig, im Januar 16½—16¼, im Juli 15¾—16, im December 14¾—15 Thlr pro Ctr. Im Packhofe wurden zollamtlich abgefertigt 2 190 Ctr. Pfeffer und Piment.

2. Rohstoffe der Industrie.

a. Tabak.

Preussen. Königsberg. Amerikanische Tabake wichen im Sommer in Folge verminderter Nachfrage im Preise, erreichten aber später wieder den alten Stand.

Posen. Posen. Im Bereiche der Provinzial-Steuerdirection wurden 1 557 Ctr. unbearbeitete ausländische Tabaksblätter verzollt.

Brandenburg. Berlin. Das ungünstige Geschäft der Tabak- und Cigarrenfabriken drückte die schon niedrigen Preise der amerikanischen Tabake noch mehr. Gegenüber den sehr grossen Zufuhren, welche wahrscheinlich durch die in den Productionsländern während des amerikanischen Krieges aufgespeicherten Vorräthe veranlasst wurden, blieb der Bedarf wesentlich zurück. Nur die Preise der zu Cigarrendecke erforderlichen Sorten, welche seltener und daher gesuchter sind, behaupteten einen besseren Stand. Aus den südamerikanischen Provinzen, welche Varinas-Tabak produciren, waren die Zufuhren geringer, wonach

es scheint, als habe dort der Anbau sich nicht ausgedehnt. Von asiatischen Tabaken spielt hier nur der aus Java, welcher über Amsterdam in grossen Mengen eingeführt wird, eine Rolle, weil er sich zu Cigarrendecke sehr eignet; er ging deshalb auch weniger im Preise zurück.

Schlesien. Breslau. Da die 1865er Javatabake sehr wenig reinfarbige, zarte Waare lieferten und auch Domingos sich nicht zur Cigarrenfabrikation eigneten, war man auf columbische und Seedleaf-Tabake angewiesen. Für beide Sorten ist Bremen Hauptstapelplatz, und die dortigen Händler benutzten diese Verhältnisse, um die Preise möglichst hoch zu treiben. Seedleaf, wovon gute Blätter bald sehr selten wurden, behauptete sich so, während columbische Tabake bei Jahresschluss wieder zurückgingen. Von amerikanischen Tabaken werden ausser Havanna nur Cuba und Brasil als Einlage verwendet; beide Sorten waren dem Bedarf entsprechend vorhanden. Brasil war 1865 nicht gut gerathen, die neue Ernte traf während des Krieges ein und fand daher trotz ihres feinen, zarten und gehaltreichen Blattes nicht die verdiente Aufnahme. Der Umstand, dass die Händler grosse Bestände vorjähriger Waare auf Lager hatten, erschwerte den Importeuren den Verkauf, sie mussten sich in wesentlich niedrigere Preise fügen. Im Ganzen mag von amerikanischen Tabaken ebensoviel wie im Vorjahr umgesetzt sein.

Sachsen. Magdeburg. Wie im Vorjahre bestanden die Zufuhren virginischer Tabake aus ganz abgelagerter, trockener Waare, weshalb die einzelnen besseren Posten sehr theuer bezahlt wurden. Ueber die letzte Ernte Virginiens lauten die Berichte günstig, da jedoch alle auswärtigen Regien und Amerika selbst schon sehr lange Mangel an besseren Tabaken haben, so wird wenig zugeführt werden und der Preis hoch bleiben. Kentucky schickte ansehnliche Zufuhren; die fetten Partieen wurden gut bezahlt, magere mitunter sehr niedrig. Geschnittene amerikanische Cigarrentabake kommen seit einigen Jahren sehr umfangreich in den Verkehr; sie dienen zum Untermischen wie zum selbständigen Consum und bewähren sich sehr gut, halten namentlich lange in der Pfeife vor. Ueber den hiesigen Packhof gelangten zur zollamtlichen Abfertigung 13 644 Ctr. unbearbeitete Tabaksblätter.

Westfalen. Minden. Die Cigarrenfabrikanten beziehen ihre amerikanischen Tabake zumeist von Bremen; Versuche von anderen Orten, z. B. Hamburg und Amsterdam, mussten fast immer wieder wegen Unrentabilität und geringer Auswahl aufgegeben werden. Die Preise stellten sich zu Gunsten der Käufer; anfänglich namentlich für Seedleaf und feine Brasiltabake hoch, weil die vorletzte Ernte wenig gute Waare enthalten hatte, fielen sie später in Folge der Kriegsfurcht bei dringendem Angebot um 1—2 *Grote*, obwohl die erst im Mai und Juni eingetroffenen Zufuhren neuer Ernte sehr schöne Waare enthielten. Demnächst brachte die Besorgniss, dass die Weser blokirt werden könne, eine neue Steigerung zuwege. Nach dem Kriege fand sich eine Ueberfüllung des Bremer Marktes in Brasiltabaken, Maryland, Domingo, Havanna vor, und die Preise wichen abermals. In Minden resp. Vlotho lagerten in den unversteuerten Niederlagen bei Jahresanfang 1 387 resp. 7 379 Ctr., dazu traten im Laufe des Jahres 4 380 resp. 10 200, verzollt resp. abgemeldet wurden 4 016 resp. ?, so dass im Bestande blieben 1 751 resp. ? Ctr. Der Eingangszoll betrug 45 600 Thlr.

Hagen. Amerika erntete im Allgemeinen nur wenig Tabak, so dass besonders bessere Sorten sehr im Preise stiegen und seltener wurden, während von geringeren Qualitäten noch reichliche alte Vorräthe vorhanden waren. Einzelne Sorten, namentlich Ohio, wurden nur sehr wenig eingeführt. Holland verschickte seine Tabake wieder grösstentheils nach England.

Bochum. Amerikanische Tabake verkehrten durchweg still, sämmtliche Sorten, feine ausgenommen, fielen im Preise.

Rheinland. Düsseldorf. Die Qualität der 1865er Java-Tabake war durchschnittlich sehr gering, und namentlich zeigten die zu Cigarren-Deckblatt verwendbaren Sorten eine mangelhafte Beschaffenheit. Das wenige Gute, was davon ankam, holte in den Auctionen zu Amsterdam und Rotterdam sehr hohe Preise, während ordinäre Sorten und alle Einlage- und Schneidetabake nur zu sehr niedrigen Preisen Käufer fanden. Vom April bis zum Ende des Krieges stockte der Absatz fast gänzlich, erst im Spätherbst trat wieder rege Kauflust ein.

Köln. Im Abzuge geringerer Qualitäten, welche reichlich vorhanden waren, traten zeitweise Stockungen und deshalb Preisrückgänge ein. Bessere Sorten Deckblatt kamen spärlich vor und blieben gesucht. Westindien und Südamerika führten erheblich mehr zu als im Vorjahr. Hier wurden direct vom Auslande angebracht 947 515, davon zur Niederlage 402 312, mit Begleitschein weiter verschickt 258 667, sofort verzollt 286 536, mit Begleitschein von anderen Aemtern angebracht und von der Niederlage verzollt 1.069 449, also überhaupt verzollt 1.356 035 ℔.

Aachen. Vorzugsweise ordinäre Cigarrentabake gingen im Preise zurück, an gutem Deckblatt war oft Mangel. Bei hiesigem Haupt-Zollamte wurden 7 843 Ctr. rohe Tabaksblätter versteuert. Von überseeischen Tabaken sind importirt worden in:

Tabakssorten:		Bremen	Hamburg	Rotterdam	Amsterdam
Kentucky	Fässer	8 809	—	• 236	368
Maryland, Ohio . .	„	18 650	—	5 975	8 169
Virginy	„	3 971	—	966	50
Brasil	Packen	63 838	29 355	3 640	—
Havanna	Seronen	11 212	17 460	1 119	—
Cuba	„	65 828	13 188	1 182	—
Domingo	„	4 430	13 692	—	—
Portorico	Packen	12 831	15 032	—	75
Varinas (Blätter) .	Körbe	630	491	—	—
Columbische Sorten	Seronen	83 250	448	—	—
Seedleaf	Kisten	17 025	3 790	37	—
Florida	„	467	—	—	—
Mexiko	Packen	1 460	175	—	—
Esmeralda	„	959	238	—	—
Rio Grande	„	—	1 414	—	—
Java	„	—	—	36 205	53 870
Manilla	„	—	—	472	—

Gegen das Vorjahr wurde mehr zugeführt von Maryland, Virginy, Brasil, Cuba, Domingo, Columbia, Florida, Esmeralda, Cumana und Rio Grande, weniger von Kentucky, Havanna, Portorico, Varinas, Seedleaf, Mexiko, Java und Manilla.

b. Baumwolle.

Preussen. Königsberg. Zu Wasser kamen über 45 000, auf der Bahn hauptsächlich von Pillau über 10 000 Ctr. Baumwolle fast lediglich als Speditionsgut hieher, über 60 000 Ctr. wurden auf der Ostbahn von hier verschickt.

Danzig. Eingeführt wurden 4 786 Ctr., zum grössten Theil für Polen.

Brandenburg. Berlin. Rohe Baumwolle ist ein Speculationsartikel im grössten Maassstabe geworden, sowohl in Liverpool wie in New-York und selbst in Ostindien und Egypten.

Schlesien. Lauban. Im Frühjahr trat durch starke Zufuhren, durch die englische Geldkrisis und zahlreiche grosse Fallimente ein bedeutender Preisrückschlag ein. Nach Beendigung des Krieges trieb indess die verstärkte Fabrikation und in deren Folge die verstärkte Nachfrage den Preis wieder in die Höhe. Es fehlt noch immer jeder sichere Anhalt für eine einigermaassen feste Preisbasis. Die Rückwirkungen der amerikanischen Krisis haben in den Productionsverhältnissen einen vollständigen Umschwung herbeigeführt; letztere haben sich aber noch keineswegs consolidirt, so dass die Preisschwankungen bedeutender als je waren, im Ganzen rückgängig und sehr verlustbringend. Fair Dhollerah resp. middl. Orleans kostete am 1. Januar 17¾ resp. 21¼, am 24. Mai 8¼ resp. 12¼, am 31. December 12¼ resp. 15¼.

Schweidnitz. Im Frühjahr erlitten die enorm hohen Preise durch den Druck grösserer Zufuhren, durch die in England ausgebrochene Geldkrisis und durch zahlreiche Fallimente einen sehr starken Rückgang; nach dem Kriege trat aber durch vermehrten Begehr eine abermalige Preissteigerung ein. Eine einigermaassen feste und gesicherte Preisbasis lässt sich für Baumwolle noch immer nicht finden. Man zahlte für Dhollerah resp. middling Orleans am 1. Januar 17¾ resp. 21¼, am 24. Mai 8¼ resp. 12¼, am 31. December 12¼ resp. 15¼.

Breslau. Der Handel gewann in Schlesien keine grössere Bedeutung; die Spinner kaufen von den Händlern meist nur, wenn sie augenblicklichen Bedarf haben, oder wenn die Händler in Folge günstiger Conjuncturen billig verkaufen können. Bei der Unsicherheit der Verhältnisse war man sehr vorsichtig und vermied die Ansammlung von Lagern. Baumwoll-Abfälle wurden noch weniger als im Vorjahre umgesetzt, sie richteten sich im Preise nach der Baumwolle; während des Krieges ruhte der Absatz gänzlich, nach demselben konnte ein ziemlich reger Verkehr mit Oestreich die Stockung des polnischen Geschäfts nicht ersetzen. Die russischen Zollbehörden unterwerfen seit einem halben Jahre die meisten Sorten Abfälle der Verzollung als Watten oder Wattfliessen. . . . Preisschwankungen, Lager in Liverpool und Zufuhren nach Europa zeigt folgende Zusammenstellung:

	1. Jan.	25. Mai.	6. Juli.	14. Sept.	31. Decbr.
amerikan. Baumwolle *pence*	21¼	12¼	14¼	13¼	15¼
Middl. fair Dhollerah „	17¾	8¼	9¼	6¾	12¾
Bengal . . . . „	13	5¼	6¼	18¼	9
Lager in Liverpool, Ballen	370 252	1.005 325	967 573	827 476	516 770
unterwegs nach Europa „	385 000	829 000	452 000	416 000	124 000

Sachsen. Nordhausen. In den nordamerikanischen Productionsländern haben sich die Verhältnisse noch wenig gebessert; zwar machten die Pflanzer grosse Anstrengungen, jedoch blieb das Resultat hinter den Erwartungen zurück. Ostindien und die übrigen Productionsländer liessen in ihren Versendungen bedeutend nach, weil dieselben bei den reducirten Preisen weniger lohnen. Die Preise waren fortwährend schwankend und Verlust bringend.

Westfalen. Münster. Bis zum Juni gingen die Preise fortwährend zurück, in Liverpool galt Mittel-Orleans im Januar 21, im Juni 12¼, Mittel-Dhollerah 17¾ resp. 8¼ *pce.* Später trat wieder eine Steigerung ein auf 15¼ resp. 12¼ *pce.* bei Jahresschluss, ohne dass jedoch das Vertrauen in die Festigkeit des Preises zurückkehrte.

Hagen. Es standen die Preise für Middling-Orleans resp. Fair Dhollerah am 4. Januar 21 resp. 17¾, am 24. Mai 12½ resp. 8½, am 19. October 15¾ resp. 11¼, am 7. December 14½ resp. 10½, am 28. December 15½ resp. 12½ *d.* Der Vorrath in Amerika zeigte sich bedeutend grösser als man ihn geschätzt hatte; es kamen von dort allein nach Grossbritannien 1.162 745, aus den übrigen Productionsländern und zwar aus Brasilien 607 646, Westindien 111 826, Egypten und der Türkei 200 221, Ostindien und China 1.867 150, überhaupt 3.749 588 Ballen im Gewicht von 1 357.350 856 ℔ gegen 1 417.374 800 ℔ im Jahre 1860. Dass trotz dieser bedeutenden Zufuhr, der Höhe des Disconts und des deutschen Krieges die Preise im Juni noch auf 13¼ *d.* für Middling Orleans und 9 *d.* für Surate standen, erklärte man sich nur daraus, dass alle Märkte von Baumwolle entblösst waren. Die englischen Spinnereien arbeiteten ausserordentlich angestrengt und entzogen dem Liverpooler Markte grosse Quantitäten, im Juli und September wöchentlich 60 bis 70 000 Ballen, wodurch derselbe eine grosse Festigkeit behauptete. Ueberhaupt sind im Laufe des Jahres versponnen worden in Grossbritannien 2.436 940, in Frankreich 539 800, im übrigen Europa 1.260 000, zusammen in Europa 4.236 740 Ballen. Dieses Quantum ist indess keineswegs als consumirt zu betrachten; es existirt vielmehr noch als Vorrath und wird die Preise des Rohstoffes immer mehr zurückgehen lassen. Wie tief dieselben fallen, wird nicht allein von dem Ertrage der 1866er nordamerikanischen Ernte, sondern auch wesentlich von den Aussichten über die 1867er Ernte abhängen. Im Allgemeinen zeigten sie bereits das Bestreben, zu einer gesunden Basis zurückzukehren. Die oben angegebenen Preisschwankungen haben selbstredend viele Verluste herbeigeführt.

Rheinland. Lennep. In Liverpool kostete

zu Anfang des Jahres:	ordin.	middl.	fair	goodfair	good	fine
Sea-Islands	2,6	2,6	3,6	4,3	5	6,3
New-Orleans	19	21¼	22½	.	.	.
Pernambuco	.	21	22½	22¾	23½	.
Egyptische	.	22¼	23½	24½	26	30
Surrat Broatch	.	15	18	18½	19	.
„ Dhollerah	.	15	17¾	18½	18½	.
zu Ende des Jahres:						
Sea-Islands	1,11	2,1	2,4	2,10	4	5,10
New-Orleans	13	14¾	16	.	.	.
Pernambuco	.	14½	15	15½	16	.
Egyptische	.	14½	17½	18½	19½	23
Surrat Broatch	.	10½	11⅛	12	12½	.
„ Dhollerah	.	10½	11¾	12	12¼	.

Die erste Baumwoll-Ernte Amerika's nach dem Kriege, sowie die alten Vorräthe in den producirenden Staaten haben die Schätzungen bedeutend überstiegen, und die Preise würden noch weiter gewichen sein, wenn die Zufuhren aus Amerika nicht fortwährend durch die Speculation zurückgehalten worden wären.

Elberfeld. Bis Juni blieben die Preise im beständigen Sinken, amerikanische Baumwolle fiel in Liverpool von 21 auf 14, ostindische von 17 auf 10 *d.* Leider bemächtigte sich später wieder die Speculation des Artikels und trieb seinen Preis abermals in die Höhe, während das Vertrauen in diesen Stand fehlte.

Düsseldorf. Die erwartete Rückkehr des Rohstoffes zu normalen Preisverhältnissen trat immer noch nicht ein. Bei Jahresanfang standen die Preise noch 3—4 mal höher als vor dem amerikanischen Kriege, und die Aussicht auf eine kleine Ernte liess an einen bedeutenden Rückgang nicht denken. Allein die über alle Erwartung grossen Sendungen aus Nordamerika nach Liverpool, zum Theil aus den während der Blokade aufgestapelten Vorräthen herrührend, theures Geld, die politischen Verwickelungen und in deren Folge die allgemeine Geschäftsstockung verursachten bis zum Juni einen dauernden, grosse Verluste bringenden Rückgang von 17¾ auf 8½ *d.* für Fair Dhollerah. In Liverpool hatte sich ein Vorrath von 1 Million Ballen angesammelt, und da die Ernteschätzungen stetig höher lauteten, so schien die Ansicht, dass der Preis nunmehr als stabil zu betrachten sei, um so mehr begründet, als die Notirungen immer noch fast 100% über denjenigen vor dem amerikanischen Kriege standen. Allein die schnelle Entscheidung des Krieges gab den Geschäften einen derartigen Aufschwung, dass nicht nur die angesammelten Vorräthe von Baumwoll-Waaren schnell in den Consum übergingen, sondern sogar der anhaltende Begehr nach diesem Bedarfsartikel Preise hervorrief, welche zur äussersten Anstrengung der Production anspornten. Gleichzeitig wurde Geld wieder flüssiger, und die Folge war, dass Fair Dhollerah von Mitte September bis Mitte October um 35% im Preise stieg. Grossen Antheil daran hatte indess auch eine übertriebene Speculation, und der im November eintretende Rückgang genannter Marke von 11¾ auf 10½ *pence* konnte nicht überraschen, zumal die überall geringen Getreideernten das Geschäft nachtheilig beeinflussten. Im letzten Monate trat aber aus Anlass der stetigen Abnahme des Vorraths in Liverpool und der schwimmenden Ladungen, sowie wegen des stetigen Rückganges des Disconts eine neue Steigerung ein, so dass der Preis nur 6 *pence* pro ℔ niedriger schloss als er begonnen und noch weit von seinem Normalstande entfernt blieb.

Gladbach. Fair Dhollerah und Omra resp. Middling Orleans galten am 4. Januar 17¾ resp. 21, am 5. April 15½ resp. 18½, am 3. Mai 10½ resp. 14½, am 24. Mai 8½ resp. 12½, im Juni und Juli 8½—9½ resp. 13½—14½, am 1. August 9½ bis 10 resp. 14½, am 31. December 12½ resp. 15½ *d.*

Köln. Es sind hier 10 865 Ctr. rohe Baumwolle eingeführt worden.

c. Farbehölzer und andere Farbstoffe.

Preussen. Königsberg. Von Farbholz-Extracten, hauptsächlich Sanford-Blauholzextract, wurden 2 563 Ctr. zugeführt und fanden zu 4—4½ Sgr pro ℔ lebhaften Abzug nach Russland. Auf Lager blieben 551 Ctr.

Danzig. Eingeführt wurden 2 828 Ctr. Farbehölzer. Campeche-Blauholz galt 3½—3¼, Domingo 2—2½ Thlr pro Ctr.

Pommern. Stettin. Eingeführt wurden 28 877 Ctr. Farbehölzer. Im April drückten einige Zufuhren die Preise, welche sich aber im August bei geschmolzenen Vorräthen wieder hoben. Campeche-Blauholz galt 3½, Domingo 2—2¹⁄₁₂, Gelbholz 3½ bis 4 Thlr. Der niedrige Oderstand hemmte den Absatz, weil der Bahntransport nicht rentirte.

Brandenburg. Berlin. Gegen Jahresschluss fand für die meisten Farbstoffe eine bedeutende Preissteigerung statt. Cutch (Terra Catecbu) vertheuerte sich von 9—10 auf 16 bis 18, Costarica-Rothholz von 4 auf 7 Thlr. pro Ctr.

Kottbus. Verminderter Verbrauch beschränkte auch die Bezüge, erst im Herbst nahmen sie zu. Die Preise blieben im Allgemeinen fest.

Sachsen. Mühlhausen. Farbstoffe und Präparate, deren Verbrauch in den bedeutenderen Färbereien des Bezirks sonst sehr ansehnlich ist, gingen bei dem Stillstande der Fabriken nicht viel um.

Rheinland. Düsseldorf. Braune Catechu war sehr begehrt, und trotz sehr beträchtlicher Zufuhren stiegen die Preise fortwährend und schlossen um 50 % höher als sie begannen. Amerikanischer Blauholz-Extract wurde weit weniger zugeführt als sonst, war aber dennoch sehr billig zu haben. Der französische Blauholz-Extract macht in letzter Zeit bedeutende Concurrenz, er wird trotz seines höheren Preises von vielen Färbern des grösseren Farbegehalts wegen vorgezogen.

Krefeld. Im Ganzen lohnte das Geschäft in rohen Farbstoffen nicht, die Preise waren durchschnittlich hoch. Zu dem verminderten Absatz für die Seidenfärbereien gesellte sich noch die Stockung in der Baumwoll-Industrie. Gelber Catechu blieb ein Hauptartikel und erfuhr gegen Jahresende eine wesentliche Steigerung. Die verschiedenen Sorten Gallen behaupteten ihren hohen Standpunkt.

Aachen. Die Preise für Farbhölzer erfuhren wenig Veränderung.

d. Fette Oele.

Pommern. Stettin. Baumwollsamen-Oel konnte wegen hoher englischer Notirungen mit Leinöl nicht concurriren; zugeführt wurden nur 2 363 Ctr.

Brandenburg. Berlin. Baumwollsaat-Oel gab als Surrogat für Rüböl keine Rechnung, die Einfuhr war gering. Der Preis fiel von 15 bis Juni auf 12½, stieg dann aber wieder bis October auf 13½ Thlr. pro Ctr. Sesamöl wurde nur sehr wenig bezogen.

Frankfurt a. O. Cocosnuss- und Palmöl, Palmkern-Oel, Harz u. s. w. beziehen die hiesigen Seifefabriken aus Hamburg, Berlin und Stettin im Betrage von etwa 1 500 Ctr.

Sachsen. Magdeburg. Baumwollsaat-Oel fand wenig Beachtung; die zugeführten kleinen Posten standen in gleichem Preise mit Leinöl.

Rheinland. Aachen. Der Verbrauch fetter Oele hat sich erheblich vermindert; bei hiesigem Haupt-Zollamte wurden von Baumöl 344, von Olivenöl zum Fabrikgebrauch 7 512, von anderen Oelen einschliesslich Seifenöl 31 720 Ctr. declarirt.

α. Cocosnuss- und Palmöl.

Preussen. Königsberg. Von Palmöl wurden 2 400 Ctr. zugeführt, darunter wenig oder kein Speditionsgut. Russland und das Inland betheiligten sich gleichmässig als Abnehmer.

Pommern. Stettin. Von Palmöl kamen 12 505, von Cocosöl 22 377 Ctr. an; von beiden wurden verbraucht 42 262, blieben im Bestand 1 378 Ctr. Palmöl hat für den Platz an Bedeutung sehr verloren (im Jahre 1862 wurden noch 84 492 Ctr. zugeführt) wegen der hohen englischen Notirungen, hervorgerufen durch schwache Zufuhren aus den Productionsländern, im Gegensatz zu den billigen Talgpreisen. Prima-Liverpooler Palmöl galt 14½—15½ Thlr. Cocosnuss-Oel eröffnete für Cochin mit 17½, Ceylon 16½ Thlr., und stieg anhaltend bis Jahresende auf 22½ resp. 18¼ Thlr.

Brandenburg. Berlin. Wegen aussergewöhnlich geringer Zufuhr von Cocosnuss-Oel in England drückten sich die anfänglichen Preise von 18½ Thlr. für Cochinöl, 17½ Thlr. für Ceylon und 16½ Thlr. für Sidney während des Krieges nur um ½ Thlr., stiegen aber sofort wieder im August und schlossen mit beziehentlich 22½, 18¼ und 17¼ Thlr. pro Ctr. Starke Talgproduction im Inlande und Mangel an Unternehmungslust verminderten die Einfuhr von Palmöl. Mit 15½ Thlr. für Lagos und 15 Thlr. für Liverpooler eröffnend, ging der Preis bis zum Kriege etwa 1 Thlr. zurück, schloss aber wieder mit 15½ resp. 15¼ Thlr. pro Ctr. Palmkern-Oel wurde wieder viel im Inlande producirt und fand regelmässige Verwendung in den Seifenfabriken an Stelle von Cocosöl.

Kottbus. Cocosnuss-Oel fand gute Verwerthung, denn die verminderte Zufuhr aus England bewirkte eine Preiserhöhung. Im Preise des Palmöls trat kaum eine Aenderung ein, das Geschäft war unbedeutend.

Sachsen. Magdeburg. Von Palmöl wurde kaum ein Drittel des sonstigen Quantums umgesetzt. Die mässigen Zufuhren Hamburgs aus Afrika fanden im Inlande wenig Begehr, mehrere Ladungen mussten von Hamburg nach Belgien begeben werden. Im Januar und Februar galt Prima-Lagos 15½, Liverpooler 15¼, im Mai und Juni nur nominell 14½ resp. 14, bei Jahresschluss Lagos kaum 15½ Thlr. Palmnuss-Oel wurde mehrfach an Stelle der untergeordneten Cocosöle verwendet, trotzdem aber weit weniger als im Vorjahr umgesetzt. Beste Qualität kostete im Januar 16, im Juni 14½, im December 15½ Thlr. Cocosnuss-Oel, dessen Production in Indien sich in Folge kleiner Ernten derart vermindert hat, dass ohne die älteren Vorräthe in London und ohne die mannigfache Aushilfe verwandter Fettstoffe längst gänzlicher Mangel eingetreten sein würde, galt

im		Cochin	Ceylon	Sidney
Januar . . .	Thlr.	18½	17¼	16—15½
Juli	„	18¾	17¼	16—15½
October . . .	„	21½	17¾	16¼—15¾
December .	„	22	18¼	17—16

In London lagerten bei Jahresschluss noch 101 540 gegen 186 500 Ctr. bei Jahresanfang. Von Baum-, Palm- und Cocosöl passirten Wittenberge zu Wasser 103 127 Ctr. Ueber den Packhof kamen zur zollamtlichen Abfertigung 15 862 Ctr. Cocosnuss- und Palmöl.

Westfalen. Minden. Da die Seifenfabriken unter den Kriegsbefürchtungen und Wirren ihre Thätigkeit einschränken mussten, war der Verbrauch von Cocosnuss- und Palmöl weniger bedeutend als sonst. Cocosöl kostete im März 17, im Mai 16, im Herbst 18 Thlr., Palmöl etwa 1½—2 Thlr. weniger.

Rheinland. Köln. Cocosnuss-Oel war im Allgemeinen begehrt und wurde wegen kleiner Zufuhren von Indien nach England theurer. Als der Preis auf 18½—22½ Thlr. nach Qualität gestiegen war, liess der Begehr merklich nach, indem billigere Surrogate, namentlich Palmnusskern-Oel, zur Verwendung kamen.

β. Baumöl.

Preussen. Königsberg. Von Baumöl kamen etwa 2 500 Ctr. her, darunter wenig oder kein Speditionsgut; das Inland und Russland nahmen jedes die Hälfte davon. Im ersten Semester wich der Preis von 20 auf 18 Thlr., stieg dann aber wieder bis auf 20½ Thlr.

Pommern. Stettin. Eingeführt sind 37 404, verbraucht 56 473, im Bestand geblieben 7 598 Ctr. Bis zum Kriege ermässigten sich Malaga von 18½ auf 16½, italienische Oele von 19 auf 16¾ Thlr.; bis Jahresschluss hoben sich die Preise wieder auf 19—19¾ Thlr. Nach Russland wurden 3 665, nach Holland 692 Ctr. exportirt.

Brandenburg. Berlin. Bedeutende Verminderung des Verbrauchs in den Fabriken während des Krieges und hohe Preise an den Bezugsplätzen aus Anlass der schlechten Ernte beschränkten die Einfuhr von Baumöl merklich. Gallipoli-Oel galt anfänglich wie bei Jahresschluss 19½, Malaga 18¾ Thlr. pro Ctr., die Schwankungen überstiegen nicht 1 Thlr. Von Oliven-Speiseölen bezog Berlin grosse Posten, die bei dem eingeschränkteren Verbrauch zum Theil in's neue Jahr übergingen; die Ernten waren schon seit einigen Jahren nicht besonders. Die feinen sicilianer Essenzen, welche hier viel gebraucht werden, namentlich Bergamotöl, standen fast doppelt so hoch im Preise als gewöhnlich, weil die unreifen Früchte in der Dürrezeit massenhaft abgefallen waren.

Kottbus. Die directen Bezüge erfolgten wieder fast lediglich aus Spanien, lohnten aber nicht entsprechend, weil im Sommer bei stockendem Absatze die Preise bedeutend sanken und erst später allmälig wieder höher gingen.

Schlesien. Breslau. Wegen Fehlschlagens der Olivenernte ging Baumöl im Herbst um 2—3 Thlr pro Ctr im Preise höher.

Sachsen. Magdeburg. Vorräthe und Zufuhren waren im Frühjahr mässig, die Nachrichten aus dem Süden dem Handel günstig. Der Preis hielt sich lange auf 19 Thlr für bestes Malaga-Oel, bis im Mai die Kriegszustände einem grossen Theil der Spinnereien und Fabriken Stillstand geboten und den Verbrauch fast auf Null reducirten. Der Preis wich sofort auf 18 Thlr Da im Herbst jedoch die Vorräthe sehr klein waren, musste man im November und später wieder 19¼ Thlr bezahlen.

Rheinland. Düsseldorf. Anhaltende Dürre liess die Ernte des Olivenöls in Italien nur ¼ des Mittelertrags erreichen; die Oliven hatten ausserdem durch starken Wurmfrass gelitten, weshalb allem Oel ein Wurmgeschmack anhaftete. Die rein schmeckenden 1865er Oele waren daher sehr gesucht und theuer.

e. Verschiedene Droguen.

Brandenburg. Berlin. Von russischen Producten stellten sich Radix liquiritiae und Insectenpulver billiger; von aussereuropäischen Droguen vertheuerten sich Peru-Balsam und Styrax, welche ausser zu Parfümerien jetzt auch als Heilmittel stärker als sonst verwendet werden, erheblich; Peru-Balsam kommt jetzt leider vielfach verfälscht in den Handel und erfordert grosse Vorsicht im Einkaufe. Roh-Campher wurde gleichfalls theurer, der Verbrauch nahm zu; einige 100 Ctr chinesische und japanische Waare werden in Norddeutschland raffinirt und nach verschiedenen Gegenden im Zollverein vertrieben. Rhabarber kam bei den nun schon seit Jahren hohen Preisen zwar in bedeutenden Zufuhren, aber kaum eine einzige Kiste in wirklicher Prima-Waare. Nach Opium war besonders der Epidemie wegen starke Nachfrage, die Preise stiegen nicht unverhältnissmässig, da eine ziemlich gute Ernte dem gesteigerten Bedürfniss zu Hilfe kam. Chinarinde blieb vernachlässigt, Chinin sank bei dem Mangel an Fieber-Epidemie immer mehr im Preise. Arabisches und Senegal-Gummi behaupteten fortwährend ihren hohen Preisstand, die Ernte von letzterem fiel dürftig aus. Foliae sennae Alex. blieben in schön grüner Waare selten und begehrt.

Schlesien. Breslau. Schellack blieb bei weichenden Preisen von 9—12 Sgr ohne nennenswerthen Umsatz. Gutes japanisches Wachs war wegen Mangels an Bienenwachs sehr begehrt und vertheuerte sich von 8½ auf 11—11½ Sgr für Scheibenwachs, während schaumige, Wasser enthaltende Waare selbst zu gedrücktem Preise nur selten Käufer fand; indess dürften kaum 250 Ctr zugeführt sein. Sennesblätter und levantinischer Zittwersamen fanden keinen nennenswerthen Umsatz.

Rheinland. Köln. Den Handel in technischen Droguen berührten die Kriegswirren besonders empfindlich; schon im April wurde er stiller und ruhte im Juni und Juli fast gänzlich, da der Verkehr mit Süddeutschland unterbrochen war. Auch im Spätjahre machte sich in einzelnen Artikeln, namentlich in Copal, dessen Verbrauch wesentlich abnahm, eine grosse Leblosigkeit bemerkbar. Gummi arabicum blieb aus Anlass wiederholt schlechter Ernten andauernd theuer, während Schellack bei ununterbrochen reichlicher Zufuhr, die den verbesserten Fabrikationseinrichtungen in Ostindien zu danken sein soll, billiger wurde.

Aachen. Der Absatz in technischen Droguen entsprach dem schleppenden Gange der Fabriken, die Preise waren sehr gedrückt.

α. Harz insbesondere.

Preussen. Danzig. Die Einfuhr von Harz betrug 10 525 Ctr. Die Preisermässigung des Artikels hob den Verbrauch bedeutend: der grösste Theil der Zufuhr fand guten Abzug nach Polen und Russland. Braunes Harz galt 3—3½, transparentes 4—4½ Thlr

Pommern. Stettin. Die Einfuhr von Harz belief sich auf 46 661 Ctr. Wegen niedrigen Wasserstandes der Oder war der Umsatz wenig umfangreich, weil der geringwerthige Artikel die hohe Bahnfracht nicht trägt. Im Sommer traf eine Ladung von New-York ein. Ordinäres braunes amerikanisches Harz ging bis August auf 2¼—2½ Thlr zurück, stieg im October um etwa ¼ und galt im December 2¾—3 Thlr Das Meiste verbrauchten die hiesigen Wagenfett-Fabriken.

Schlesien. Breslau. Aus Bordeaux und New-York kamen rund 2 000 Ctr Harz her, helles Colophonium zu 5—5½, hellbraunes zu 3¾—4 Thlr pro Ctr nach Qualität.

Sachsen. Magdeburg. Der Absatz französischen Harzes wurde durch die grösseren Zufuhren aus Amerika sehr verkleinert, es ging für gute helle Waare allmälig von 5 auf 3½ Thlr zurück. Amerikanisches Harz, im ersten Halbjahr reichlich zugeführt, galt in gewöhnlicher brauner Qualität 2, in hellerer 2½ Thlr Später liessen die Zufuhren nach, so dass die Preise sich wieder auf 2¾—3¼, für bernsteinhelles Harz auf 5 bis 5½ Thlr hoben.

Rheinland. Köln. Amerika lieferte wieder grössere Zufuhren von Harz, freilich nur in geringer Qualität. Die Preise gingen daher weiter zurück, und zwar für dunkle und hellbraune Waare auf 3¼—3¾ Thlr im März.

β. Kien- und Terpentinöl.

Brandenburg. Berlin. Französische Harzproducte (Terpentinöl u. dgl.) sind im Preise so weit ermässigt, dass sie die Concurrenz mit den inzwischen wieder am Markte erschienenen gut bestehen. Russisches Kienöl fand hier und in West- und Süddeutschland seiner Wohlfeilheit wegen, und da es jetzt sehr sorgfältig bereitet wird, vermehrten Absatz.

Schlesien. Breslau. Französisches und amerikanisches Terpentinöl gingen des Krieges wegen wenig um und galten 14—15 Thlr pro Ctr; auch polnisches und deutsches Kienöl waren zu 6—6½ Thlr pro Ctr schwer verkäuflich.

Sachsen. Magdeburg. Kienöl ermässigte sich bei ruhigem Verkehr allmälig von 8 auf 6¾ Thlr im Preise, französisches Terpentinöl von 16 auf 12½ Thlr

Rheinland. Düsseldorf. Amerikanisches wie französisches Terpentinöl gingen von 16 allmälig auf 13 Thlr zurück.

Köln. Amerika lieferte grössere Zufuhren von Terpentinöl, weshalb der Preis von 16 Thlr bis März auf 13 Thlr weiter zurückging. Erst gegen Jahresschluss befestigte er sich wieder etwas.

Zweiter Abschnitt.

Erzeugung und Vertrieb animalischer Rohproducte.

A. Vieh- und Pferdezucht und -Handel.

1. Viehzucht und Viehhandel.

Preussen. Tilsit. Geschlachtet und consumirt wurden 600 Ochsen, 1 920 Kühe, 4 000 Schweine und 5 670 Kälber und Schafe, exportirt nach Hamburg, Berlin, Königsberg, Memel und Polen 1 700 Ochsen, 250 Kühe, 3 100 Schweine, 800 Kälber und Schafe. Durchschnittlich galten Mastochsen 70, Pflugochsen und Milchkühe 45, Schlachtkühe 40, fette Schweine 25, magere 10, Kälber 5, Schafe 3 Thlr

Insterburg. Durch die neuen Eisenbahnen hat sich der Landwirthschaft ein günstiger Handel mit Schlachtvieh nach Berlin und von mageren Schweinen nach dem Oderbruche eröffnet.

Königsberg. Der Fettvieh-Markt hat durch die früher angegebenen ungünstigen Verhältnisse jede Bedeutung verloren.

Elbing. Die Mastung des Rindviehs auf Fettweiden ist von jeher, jedoch in beschränktem Maasse betrieben worden. Der Bau der Ostbahn hat aber dieser Zucht nicht allein eine grössere Ausdehnung gegeben, sondern man war nun auch genöthigt, eine bessere Qualität, namentlich für die Haupt-Abzugsquelle Berlin, zu erzeugen. Die Nachfrage nach Mastvieh war, veranlasst durch Krieg und Viehseuche, eine ungewöhnlich grosse. Die Mehrproduction von mehreren Tausend Stück ging nach Berlin, wo ein Händler für eigene Rechnung 1 100 Stück kaufte, und nach Hamburg, das zum ersten Mal als Käufer und zwar für über 1 000 Stück auftrat, welche zum Theil nach England exportirt sein sollen. Bei dem alljährlich steigenden Import Englands wird auch wohl ohne Viehseuche diese Verbindung bleibend sein. Um die hiesigen, zu Fettweiden sich eignenden Grundstücke ausreichend besetzen zu können, muss die Provinz zunächst für vermehrte und verbesserte Aufzucht mehr mastfähiger Racen sorgen. Der städtische Handel ist bis jetzt nicht unmittelbar von dem Viehhandel berührt worden, doch wird derselbe wohl durch die im nächsten Jahre eingerichtete Dampferlinie über Stettin nach Kiel erleichtert werden.

Thorn. Von der hiesigen Station wurden verschickt resp. empfangen: Mastochsen 226 resp. 1, magere Ochsen, Kühe u. s. w. 904 resp. 55, Kälber, fette Schweine u. s. w. 1 365 resp. 1 045, magere Schweine 19 750 resp. 457, Ferkel, Schafe, Ziegen, Lämmer 49 386 resp. 1 361, Gänse, Puten u. s. w. 4 711 resp. 0, zusammen 76 342 resp. 2 919 Stück Vieh.

Posen. Posen. Wenn auch der Import von edlem Zuchtvieh nie aufhören kann, so hat derselbe sich doch sehr vermindert, da schon der Anfang zum Export gemacht worden ist. Einige Posten Negrettiböcke sind bereits nach Südamerika übergeführt und von mehreren Zuchten Schafen und Rindvieh ziemlich bedeutende Partien nach den umliegenden Provinzen verkauft worden. Hängt auch der Export fast nur von den hervorragenden Leistungen einzelner Züchter ab, so ist er bei den hohen Preisen doch nicht gering zu achten. Das stete Umsichgreifen des Schlachtviehs englischer Race verschafft unserer Provinz für die Zukunft reiches Material zur Fleischproduction, und die bisher fehlenden sachkundigen Händler wenden sich immer mehr diesem Zweige des Verkehrs zu, der denn wohl auch vom Capital gesucht werden wird. Während früher das Mastvieh aus Pommern, Schlesien und dem Oderbruche bezogen wurde, können jetzt, Dank der besonderen Mühe der Viehzüchter, mehrere Tausende aller Viehgattungen nach Berlin, Hamburg und England gehen. Es kommen jährlich 20 000 Hammel zum Verkauf, die mageren meistens nach Sachsen und England. Gemästete Schweine, sonst von Polen bezogen, werden jetzt grösstentheils aus Schlesien hergeführt, dagegen sind von Ferkeln während der Wintermonate periodisch 5—8 000 Stück wöchentlich nach anderen Provinzen vertrieben worden. Der Verkehr in den einzelnen Viehgattungen war äusserst lebhaft, wozu namentlich die Lieferungen für die Armee beitrugen. Der Auftrieb von Schwarzvieh war bei steigenden Preisen fortwährend stark, und der bedeutende Export, vorzüglich nach Magdeburg und dem Harz, wurde nur im Juni und Juli unterbrochen. Indess war der hiesige alljährliche Markt fast gar nicht beschickt worden. Aus Polen sind 16 Kühe, 8 Ochsen, 5 Stück Jungvieh, 3 Kälber, 171 537 Schweine, 15 997 Spanferkel, 2 540 Hammel und 911 Stück anderes Schafvieh eingeführt worden. Das Haupt-Steueramt entnahm die Schlachtsteuer für 1 380 Ochsen, 4 065 Kühe, 12 911 Kälber, 10 703 Schweine, 20 595 Hammel und Ziegen.

Pommern. Stettin. Auf der hiesigen Bahnstation gingen ein resp. aus Rinder 1 909 resp. 2 069, Kälber 281 resp. 912, Schweine 5 047 resp. 3 040, Schafe und Ziegen 9 126 resp. 11 638, Geflügel 940 resp. 940 Stück.

Greifswald. Der Umsatz in Schweinen erreichte seine gewohnte bedeutende Höhe, Berlin consumirte das Meiste. Fast dasselbe gilt von den Schafen, Rindvieh und Kälber wurden weniger verschickt, da die Holländereien in der Provinz seit Jahren schon zu Gunsten der Schäfereien verkleinert worden sind. Der sich fortwährend steigernde Preis für Fettvieh kommt unserer Ackerbau treibenden Provinz sehr zu Gute, aber für die Städter wird er empfindlich drückend.

Brandenburg. Berlin. Hiesigem Viehmarkte sind 80 756 Rinder, 81 718 Kälber, 189 241 Schweine und 398 214 Hammel und Schafe zugeführt worden. Im ersten Quartal waren die Zutriften von Rindvieh dem Bedarf gegenüber zu stark. Die Ausfuhr nach Hamburg und England war nur von Ende April bis Ende September und von Ende November bis Jahresschluss bedeutend; es sind etwa 24 000 Stück zum Export angekauft worden. Von den Lieferungen für die Armee während der Kriegszeit wurde Berlin nicht wesentlich betroffen, Schlesien führte dem hiesigen Markte fast mehr Vieh zu als sonst in ruhigen Zeiten. Beste, feine Waare galt je nach Zufuhr 18 bis 20, im October, als Mangel darin bestand, zuweilen 21, zweite Qualität 16—18, gewöhnliche Mittelwaare 12—15 Thlr pro 100 ℔. Kälber waren durchweg theuer. Schweine holten im Allgemeinen gute Preise, besonders die feine mecklenburger Kernwaare, welche mit 16—18 Thlr bezahlt wurde, während feine Landschweine 14—16 Thlr pro Ctr galten. Nach Hamburg und Sachsen gelangten etwa 53 000 Schweine zur Ausfuhr. Der Krieg unterbrach die Zufuhr ungarischer Schweine, sie fand erst seit September wieder regelmässig statt. Hammel sind viel nach England und Hamburg, im Sommer auch nach Sachsen geschickt worden, und zwar hauptsächlich schwere, kernige Waare, welche deshalb sehr gesucht und durchweg theuer war; nur zu Ende October trat noch ein Rückgang bis um 1 Thlr gegen die Preise im Sommer ein. Mittlere und geringe Qualitäten verkehrten im Mai und Juni wegen Ueberfüllung der Märkte zu flauen, sonst aber zu verhältnissmässig guten Preisen.

Frankfurt a. O. Die Viehzucht hat in Folge der mangelhaften Ernte eine Einschränkung erfahren, ebenso die Mästung von Schlachtvieh und der Handel mit fettem Vieh. Es sind hier nach Stücksatz resp. Gewicht 732 resp. 21 Ochsen, 618 resp. 52 Kühe, 3 848 resp. 7 Kälber, 5 056 resp. 181 Schweine, 8 745 resp. 144 Hammel zum Gesammtgewicht von 18 610 resp. 418 Ctr versteuert worden.

Schlesien. Schweidnitz. Es war hinreichend Fütterung vorhanden, Krankheiten kamen nicht vor, abgesehen von einigen Höfen bei Schweidnitz, wo die Lungenseuche epidemisch auftrat. Durch den Krieg war Schlachtvieh sehr gesucht, auch der Export von kernfetten Rindern, Schafen und Schweinen nach England beginnt sich mehr zu zeigen.

Breslau. Auf dem am 1. Mai hier abgehaltenen Zuchtvieh-Markte wurden von 55 Ausstellern angetrieben resp. verkauft 108 resp. 57 Stiere, 67 resp. 58 Kühe, 54 resp. 32 Fersen, 4 resp. 2 Kälber, 47 resp. 30 Schweine, 16 resp. 0 Schafe. Den Markt besuchten 2 170 Personen. Auf die 4 Viehmärkte kamen 860 Ochsen, 570 Kühe, 110 Kälber, 3 058 Schweine und 20 Ziegen.

Sachsen. Nordhausen. Die Viehzucht hat nicht an Ausdehnung gewonnen, besonders hat die Mästung von Schlachtvieh nachgelassen, wovon mehr wie früher eingeführt wird. Der Handel war nicht unerheblich. Per Bahn sind seit dem 10. Juli bis Jahresschluss ein- resp. abgegangen: Rindvieh 101 resp. 69, Schweine 3 815 resp. 547, Kälber 4 resp. 4, Schafe und Ziegen 156 resp. 1, Hunde 88 resp. 68, Gänse 6 resp. 0 Stück. del war nicht unerheblich.

Hannover. Emden. Der Absatz unseres Zuchtviehes war sehr gut; dasselbe war stets gesucht und wurde hoch bezahlt.

Leer. Auf den 13 Viehmärkten sind 6 581 Stück Rindvieh verhandelt worden. Mittels der Bahn kamen 246 Ladungen Pferde und Vieh à 8 Stück an und gingen 939 ab.

Westfalen. Minden. Der Umsatz der Viehmärkte ist bedeutend, doch kommt fettes Hornvieh weniger zum Verkauf; die Schlächter schicken das Vieh meistens selbst auf die fetten Weserweiden in das Lippe'sche. Schweine, deren Zucht am lohnendsten ist, werden viel zugetrieben. Die Verladung von Vieh aller Art auf der Köln-Mindener Bahn betrug für die Station Minden 155 137, für Oeynhausen 1 358 Stück. Der Empfang ist unbedeutend und beläuft sich im Ganzen inclusive Pferde auf 6 650 Stück. Die Versendung im Binnenverkehr stellte sich auf rund 6 000, der Empfang auf 350 Stück.

Münster. Der Absatz war bedeutend, namentlich nach dem Bergischen, und besonders erzielte fettes Vieh gute Preise.

Arnsberg. Der Handel mit Rindvieh war sehr lebhaft. Die Ausfuhr, annähernd auf 3 000 Stück geschätzt, ging für hohe Preise meist nach dem Bergischen. Die Schafzucht ist im Zunehmen, es wurden 100 000 Stück gezüchtet.

Lüdenscheid. Auf die Viehzucht wird von den Landleuten des Bezirks noch immer zu wenig Aufmerksamkeit verwendet, obwohl sich die hiesige Gegend wohl dazu eignet.

Dortmund. Bei guten Preisen und Absatz für Fleisch, Butter, Eier u. s. w. gewährt die Viehzucht günstige Erträge. Der Viehhandel gewinnt an Bedeutung.

Rheinland. Duisburg. Statt, wie sonst, aus Holland, bezog man vielfach den Bedarf an fettem Vieh mit gutem Erfolge aus dem Süden.

Neuss. Der Handel in Grossvieh wurde hauptsächlich durch die holländische Viehseuche und die dadurch eingetretene Grenzsperre gelähmt, man vermisste die gewöhnliche Menge, und vieles war von den Weiden zum belgischen Export aufgekauft worden. Dadurch sind die in den Herbst fallenden Weidvieh-Märkte nicht wie in früheren Jahren belebt worden. Das von hiesigen Handlungen betriebene, bedeutende Geschäft mit Schafen würde noch umfangreicher gewesen sein, wenn diesem Artikel der Weg nach Frankreich geöffnet wäre. Es wurden belangreiche Partieen von der Provinz, von Westfalen, von Nord- und Mitteldeutschland, von Oestreich und Ungarn bezogen und nach England und Belgien exportirt.

Aachen. An Schlachtvieh sind hier 2 594 Ochsen, 2 637 Kühe und Rinder, 11 625 Kälber, 8 394 Schweine und 9 004 Schafe versteuert worden. Der Viehhandel hat schwerer noch als im Vorjahr durch die nicht mehr auf Holland beschränkte Viehseuche gelitten, wodurch namentlich die Fleischer leiden, da durch die theuren Preise der Consum beschränkter wurde. Kälber und Schafe, welche früher aus der Provinz Limburg kamen, müssen gegenwärtig aus Hannover bezogen werden; ausserdem hat der stets steigende Export nach England und Belgien die Preise auf eine nie gekannte Höhe gebracht. Die Mobilmachung entzog nicht allein dem Geschäft die besten Arbeitskräfte, sondern nahm auch die Eisenbahnen derartig in Anspruch, dass kein Vieh aus Süddeutschland, der Haupt-Bezugsquelle des Bedarfs, mehr entnommen werden konnte. In Folge der Stockung anderer Geschäfte fielen die Preise von Talg und Häuten um 50 %, während die des Viehs fortwährend stiegen. Dadurch leiden aber insbesondere die unbemittelten Einwohner, und möge daher die Grenzsperre gegen Mast- und anderes Vieh bald beseitigt werden.

Trier. Die Schafzucht ist in der Rheinprovinz und namentlich in den gebirgigen Districten des diesseitigen Bezirks sehr zurückgegangen. Von wesentlichem Einfluss darauf ist die zunehmende Concurrenz der Colonialwollen, welche in Deutschland überhaupt bereits dazu geführt, von der Production feiner Wollen mehr abzusehen und statt der Rambouillets die schweren Southdowns zu züchten. In dieser Hinsicht verdient der Versuch im Regierungsbezirk Frankfurt a. O., die schweren Bergamusher Schafe einzuführen, besondere Beachtung. Die Kreuzungsproducte mit Southdowns in Niedersgegen im Kreise Bitburg haben überraschend günstige Resultate ergeben und berechtigen zu der Hoffnung, dass durch rationelle Cultur die Stallfütterung allmälig an die Stelle der Weidehaltung treten werde. Die vielerorts herrschende Schafräude und der durch Rinderpest erzeugte grosse Bedarf Belgiens und Englands machten den Handel in Schafvieh sehr bedeutend.

Saarbrücken. Die Zucht beschränkte sich wie bisher auf das Halten von Milchkühen. Fremdes Schlachtvieh wurde wenig eingeführt, auch hat die Mästung von Ochsen durch die Bierbrauer für den Pariser Platz abgenommen. Der Einfluss der Viehseuche auf die Preise ist wenig fühlbar gewesen.

2. Pferdezucht und -Handel.

Preussen. Memel. Durch die Armeelieferungen wurde ein lohnender Umsatz hervorgerufen, für alle Arten Pferde bezahlte man bis nach Beendigung des Krieges hohe Preise. Von Polen wurden 1 209 Pferde eingeführt.

Königsberg. Der theilweise schon vor dem Markttage erfolgte Truppenabmarsch übte bedeutenden Einfluss auf das Geschäft aus, doch war dasselbe nicht gar zu ungünstig. Zu den 350 in den Marktställen untergebrachten Pferden kamen noch 150 hinzu, von denen im Ganzen ⅓ nach auswärts verkauft wurden; den Rest bildeten theils junge Thiere, theils solche, welche zu hoch im Preise standen, da vorzugsweise Gebrauchs-, keine Luxuspferde gesucht wurden. Die fremden Händler hielten nur Preise von 30 — 60 *Frd'or* inne. Die Provinz lieferte der Armee ungefähr 5 000 Pferde im Werthe von 750 000 *Thlr*, ohne dass dadurch Mangel an Thieren bemerkbar wurde.

Pommern. Stettin. Die hiesige Bahnstation hat 1 910 Pferde empfangen und 1 334 Stück versendet.

Brandenburg. Frankfurt a. O. Der Handel gewann durch den Krieg eine ungewöhnliche Bedeutung, 3 000 Stück kamen auf die hiesigen Messen, und namentlich für bessere Arbeitspferde wurden hohe Preise gezahlt.

Schlesien. Breslau. Zu den 4 hiesigen Viehmärkten wurden 9 720 Pferde zugeführt, und zwar 1 190 junge Hengste, 120 Luxuspferde, 970 gute Reit- und Wagenpferde, 3 400 gute Acker- und Zugpferde, 3 640 gewöhnliche Acker- und Zugpferde.

Sachsen. Nordhausen. Seit dem 10. Juli bis Jahresschluss sind per Bahn 38 resp. 27 Pferde ein- und abgegangen.

Hannover. Emden. Der Handel war im Frühjahr sehr lebhaft. Die Kriegsbereitschaft erforderte viele Remontepferde, weshalb alles dazu Taugliche, was zu entbehren war, verkauft wurde. Die Frage nach Luxuspferden war sehr gering, und die Preise hierfür ermässigten sich nicht unwesentlich.

Leer. Es sind 3 405 Pferde auf die hiesigen 6 Märkte gebracht worden. (Siehe Viehzucht und Viehhandel.)

Westfalen. Minden. Die Verladungen auf der Köln-Mindener Bahn betrugen für die Station Minden 753 Stück und etwa ebensoviel der Empfang im Binnenverkehr. (Siehe Viehzucht und Viehhandel.)

Münster. Die Pferdezucht wird von vielen Landwirthen mit Liebhaberei betrieben und manches Pferd zu hohem Preise verkauft. Namentlich sind sehr gute Preise während der Mobilmachung erzielt worden.

B. Vertrieb von Producten warmblütiger Thiere.

1. Talg.

Preussen. Tilsit. Roher Talg galt durchschnittlich 3, geschmolzener 4½ *Sgr* pro *℔*.

Königsberg. Die Aussichten werden immer günstiger, und auch jetzt kamen trotz des Krieges see- und binnenwärts beträchtliche Zufuhren zu Markte, deren genaue Angabe seit Aufhebung des Einfuhrzolles sehr schwierig ist, und welche vortheilhaft über Stettin nach Deutschland verkauft wurden. Die hiesige Schmelze konnte der Nachfrage nach geläutertem Talg nicht genügen. Die Preise hielten sich bis zum Anfang des Krieges auf 15⅓ *Thlr* für feinsten Lichttalg pro *Ctr* und 14½ *Thlr* für Seifentalg und sanken dann auf 14⅓ resp. 13⅓ *Thlr* Bei zunehmender Frage stiegen sie aber Ende August wieder und erreichten im September die vorige Höhe, in welcher sie bis Schluss verharrten, ja die beste Waare galt noch etwas mehr.

Pommern. Stettin. Das Geschäft mit russischer Waare wurde durch den billigen Preis für inländischen Talg und durch Mangel an Abzug nach Oestreich im ersten Halbjahr sehr gedrückt. Im Herbst stellte sich mehr Nachfrage ein. Die Preise wechselten zwischen 16⅔ und 13½ *Thlr* und schlossen mit 15¼ für Licht- und 15 *Thlr* für Seifentalg. Die Einfuhr von 29 965 *Ctr* wurde vollständig verbraucht.

Brandenburg. Berlin. Trotz geringerer Zufuhr von russischem Talg konnten die hohen Preise von 16⅔ *Thlr* für Lichttalg und 16¼ *Thlr* für Seifentalg sich nicht halten, sondern fielen nach und nach um 1 *Thlr*. Landtalg wurde namentlich während des Krieges stark producirt und ging deshalb im Preise zurück,

und zwar für Lichttalg von 16½ auf 14, für Seifentalg von 16 auf 13½ Thlr Einzelne geldbedürftige Fleischer verkauften sogar während des Krieges geschmolzenen Talg zu 10 und 11 Thlr pro Ctr. Nach dem Kriege stiegen die Preise allmälig auf 16½ resp. 15½ Thlr für Landtalg.

Frankfurt a. O. Die Schmelzen und kleineren Schlächtereien verarbeiteten etwa 1 500 Ctr Rohtalg, welche ungefähr 1 000 Ctr Talg gaben, die theils in den Licht-, meistens aber in den Seifenfabriken verwendet wurden. Von russischem Talg, sowie Berliner Licht- und Seifentalg beträgt die Einfuhr 4—500 Ctr.

Kottbus. Die Bezüge aus Russland waren gering. Versendungen nach Oestreich gaben der dortigen Valutenverhältnisse wegen keinen Ertrag.

Schlesien. Breslau. Von russischem Talg betrug die Einfuhr 2 500 — 3 000 Fass; nur ein Drittel kam direct von Petersburg, weil dort und in den Zwischenplätzen die Fässer an Kopf und Boden durch besonders starke Reifen und Querhölzer schwerer gemacht werden und die Consumenten durch das Beibehalten der usancemässigen Tara von 10 % Schaden erleiden; man bezieht deshalb mehr von Warschau. Der früher so beliebte Wampentalg geht fast gar nicht mehr um. Im Mai und Juni war der Import sehr schwach, in der übrigen Zeit gleichmässig. Vom Mai bis Juli stand der Preis auf 14, sonst auf 16 Thlr Der hierorts von den Fleischern gewonnene Rohtalg wird contractlich an die hiesigen Consumenten zum Einschmelzen bei offener Feuerung (nicht mittels Säure wie in Berlin) allwöchentlich abgeliefert, nur wenige Fleischer schmelzen den Landtalg selbst. Im Mai und Juni drückte sich sein Preis auf 13 Thlr, ging dann aber wieder auf den früheren Stand von 16 Thlr und darüber, weil erhebliche Quantitäten vom Kriegsschauplatze in den Handel kamen und sich wenig Käufer zeigten. Berliner Talg kam nicht her.

Sachsen. Magdeburg. Während der Wintermonate war das Geschäft gut. Inländischer Talg galt bei knappen Vorräthen 15½—16, russischer Licht- 17½, Seifentalg 17 Thlr Ende März ging bei flauer Stimmung der Preis bis Juni auf 2 Thlr pro Ctr herunter. Die feste Haltung des Petersburger Marktes und der spärliche Bezug von daher verhinderten den weiteren Rückgang. Grössere Contracte per August wurden unter Benutzung der steigenden Tendenz des Petersburger Marktes schon während des Krieges nach Petersburg zurückgegeben. Die Herbstbezüge waren mässig und ohne lohnenden Absatz. Russischer Licht- resp. Seifentalg wurde mit 15½ resp. 15 Thlr abgegeben. Der Export von Petersburg betrug 87 291 Fass = 700 000 Ctr und stellte sich für Stettin resp. Lübeck auf 60 884 resp. 31 433 Pud = 20 000 resp. 10 400 Ctr. Der Totalexport von Amerika belief sich auf 60.304 849 Gallonen und zwar für Bremen auf 3.750 000, für Hamburg auf 2.548 277. Die Gallone ist ungefähr auf 5⅔ Zoll-℔ anzuschlagen.

Westfalen. Minden. Der starke Import von Amerika und die russische Zufuhr drückten trotz der ausserordentlichen Steigerung der Viehpreise die des Talges.

2. Knochen.

Preussen. Insterburg. Von den hier gesammelten 16 000 Ctr Knochen wurde das Meiste hier und in der Umgegend verarbeitet, nur 3 — 4 000 Ctr (per Bahn 1 935 Ctr) gingen in rohem Zustande nach Königsberg.

Memel. Der wenig lohnende Export belief sich auf 11 000 Ctr, da die hiesige Dampf-Knochenmühle nicht arbeitete. Fast die ganze Zufuhr von 13 000 Ctr kam zur Verschiffung. Der Preis für den Ctr war 42—43 Sgr, ging aber der flauen Nachfrage wegen bis kurz vor Schluss der Schiffahrt auf 35 bis 36 Sgr zurück. Nur unbedeutende Quantitäten wurden von hiesigen kleinen Mühlen mit 40 Sgr bezahlt. Der Bestand bei Jahresanfang war 1 470, bei Schluss 1 030 Ctr.

Königsberg. Schon in den ersten Monaten wurden bedeutende Quantitäten zugeführt und bei lebhafter Frage mit 40 bis 42 Sgr, pro 110 ℔, bezahlt. Bei der allgemeinen Geldnoth konnten die Knochenmühlen sich keine Lager bilden und somit wurde fast Alles exportirt, da im Frühjahr viel für die schottischen Häfen begehrt wurde und die Fracht per Ton nur 15 bis 18 *sh.* kostete. Die im Laufe des Sommers herankommenden beträchtlichen Partien wurden stets schnell zum Preise von 45 Sgr, pro 110 ℔, bei grösserer Bestellung pro 102 ℔ für 44 Sgr vergriffen. Im Herbst zahlten, da höhere Fracht- und Versicherungssätze gestellt wurden, die hiesigen Brenner 35 bis 37 Sgr pro 110 ℔. Die von Russland kommenden, für Schottland bestimmten Partien wurden im Sommer mit 41—42 Sgr pro 102 ℔ dorthin verkauft. Der Gesammt-Export betrug 51 000 Ctr.

Elbing. Es wurden etwa 17 000 Ctr umgesetzt.

Braunsberg. Das Geschäft hat nur geringen Umfang. Der Bestand bei Jahresanfang war 250 Ctr, dazu kamen 2 000, wovon 1 830 Ctr verladen wurden.

Danzig. Das Geschäft war das umfangreichste seit 10 Jahren, wäre aber ohne den Export von 24 300 Ctr in 13 Schiffen nach Schottland, grösstentheils während der Kriegszeit, ganz unbedeutend geblieben, da sich die hiesigen Fabriken gänzlich davon zurückgezogen hatten. Der Export war nur möglich durch die Aufhebung des Ausfuhrzolls, jedoch wirkt der polnische sehr hemmend auf das Geschäft, welches ganz danieder lag, als Schottland befriedigt war. Es mussten gegen 5 000 Ctr wegen mangelnden Abzugs im Winterlager verbleiben. Der Durchschnittspreis war 37½ Sgr, der ungefähre Werth des ausgeführten Quantums 30 000, des ganzen hier angesammelten Quantums 37 000 Thlr

Posen. Posen. Bis zum Ausbruche des Krieges war der Umsatz zum localen Fabrikgebrauch bei genügenden Preisen ziemlich lebhaft, worauf er gänzlich stockte. Bei Friedenseintritt erholte er sich nur schwer, und erst später eintretender Absatz nach Schlesien hob den Preis. Mittels der Breslau-Posen-Glogauer resp. Stargard-Posener Eisenbahn gingen hier aus bez. durch 20 371 resp. 109 Ctr, ein oder durch 112 resp. 17 344 Ctr.

Schlesien. Breslau. Im Durchschnitt stellten sich die Preise auf 50—54 Sgr pro Ctr.

Hannover. Emden. Das Jahr war sehr ungünstig. Anfangs April blieben die Aufträge der inländischen Knochenmühlen aus, wodurch die hiesigen Händler gezwungen wurden, ihre Vorräthe nach England zu consigniren.

3. Häute und Felle.

a. Ueberseeische Häute.

Brandenburg. Berlin. Vom Rio Plata, Rio Grande u. s. w. wurden nahezu 3 Millionen Wildhäute gegen fast 3½ Millionen im Vorjahr nach Europa geführt; bei Jahresschluss lagerten in den Hafenplätzen ebenso viel wie zu Ende 1865, nämlich etwas über 400 000 Stück. Hierorts war der Umsatz im Februar und März ziemlich bedeutend, und erst die ungünstigen Resultate der Leipziger Frühjahrsmesse brachten einen Stillstand, der bis Juli anhielt. Mit dem Beginn einer neuen Regsamkeit im Garleder-Geschäft hob sich der Umsatz wieder, der an den Hafenplätzen festgehaltenen Haussetendenz konnte von den Fabrikanten einigermaassen Rechnung getragen werden, grössere Zufuhren trafen ein, die zu etwas höheren Preisen schnell Nehmer fanden. Die schlechte Leipziger Septembermesse wirkte nur vorübergehend nachtheilig, die Käufer fanden sich in grösserer Zahl hier ein, um ihre sehr gelichteten Vorräthe zu ergänzen, und das Geschäft blieb bis Jahresschluss ziemlich belebt. Grosse Preisschwankungen fanden nicht statt, wegen hoher Forderungen für prima trockene Häute beschränkte sich der Verkehr hauptsächlich auf trocken gesalzene Sorten, die im ersten Halbjahr 5—6⅔ Sgr nach Qualität galten. Ceara gingen im August auf 6½, im September auf 6⅓, im October auf 6⅔—7 Sgr pro ℔, trockene Nebensorten galten im Frühjahr bis zu 6½, im Herbst 7, Guatemala kosteten 7, Rio Grande von 18—20 ℔ Gewicht 7½, grün gesalzene Buenos-Ayres Kuhhäute 4½—4⅔, dergl. Ochsenhäute von 50—60 ℔, die sehr gesucht waren, 5½—5⅔ Sgr pro ℔. Ostindische Kips verkehrten weniger als

sonst, weil ihren Hauptabnehmern, den kleineren Gerbern in Schlesien, Thüringen und Sachsen, nur mässiger Credit gegeben wurde; sie kosteten nach Qualität 16—34 Thlr. pro Ctr. Buenos-Ayres Schmaaschen, welche ein hiesiges Haus direct importirt, hoben sich wegen der Vertheuerung der inländischen Schmaaschen von 9½ auf 11½ Thlr. pro 100 Stück.

Schlesien. Breslau. Ueberseeische Häute werden am Platze sehr wenig gehandelt, da die wenigen grösseren Fabrikanten Schlesiens, welche derartige Häute verarbeiten, ihren Bedarf von Hamburg und Berlin beziehen.

Sachsen. Magdeburg. Von Amerika und Australien wurden keine Wildfelle bezogen, da deutsche Häute bei billigeren Preisen reichlich vorhanden waren. Ostindische Kips kamen in mässigem Umfange direct von Calcutta, das Geschäft darin war aber in Folge schlechter Messen matt, und erst als sich Mangel an leichten Häuten zeigte, trat eine Besserung ein. Die Preise der Kips stellten sich nach Qualität und Gewicht auf 15—34 Thlr. pro Ctr.

Rheinland. Köln. Die Preise glichen denjenigen des Vorjahrs, leichtere Sorten sind im Laufe des Jahres um 10 % gestiegen. Da der Krieg in die alljährlich eintretende Geschäftsruhe fiel, so hatte derselbe keinen Einfluss. Der Absatz war lebhaft und regelmässig, und das Geschäft schloss in gesunder Lage bei mässigem Wachsthum des Umsatzes. Der Import aus den Laplata-Staaten ist wieder aufgenommen worden und hat bei befriedigenden Resultaten einen etwas grösseren Umfang erlangt. Das Geschäft mit ostindischen Fellen zu Oberleder war nicht sehr belangreich, denn die Preise wurden durch die billige einheimische Waare gedrückt, und der Absatz gerieth in's Stocken. Im Spätsommer belebte sich der Verkehr, doch blieben die Preise gegen das Vorjahr erheblich zurück, und erst bei Jahresschluss trat Besserung ein.

Trier. Rohe Wildhäute behaupteten sich in Folge geringer Zufuhren ziemlich fest im Preise.

b. Europäische Häute und Felle.

Preussen. Tilsit. Da die Umgegend den Bedarf der Gerbereien an Rindhäuten nicht decken konnte, so mussten Bezüge aus Schlächtereien und Handlungen in Memel, Königsberg, Elbing und Danzig stattfinden. Dagegen wurden Rosshäute und Kalbfelle in nicht unbedeutender Menge ausgeführt.

Memel. Die Handelskrisis und die russische Valuta brachten den Exporteuren für russische Kalbfelle empfindliche Verluste. Der Absatz nach England stockte der auswärtigen Concurrenz wegen, welcher bessere Communicationsmittel zu Gebote stehen, fast ganz. Der grösste Theil der Zufuhr, etwa 400 000 Stück, wurde von deutschen Händlern und Fabrikanten mit 12 bis 18 Sgr. pro Zoll-℔, je nach Qualität, bezahlt. Von preussischen Kalbfellen betrug der Umsatz ungefähr 20 000 Stück. Seewärts wurden im Ganzen 3 531 Ctr. Kalbfelle ausgeführt. Rindshäute wurden nicht zugeführt, und von den 3 000 hier gesammelten Häuten ging nur ein kleiner Theil nach Russland, den Rest consumirte das Inland. Gesalzene Häute galten 1½—2, getrocknete 5 Sgr. pro ℔. Der Bestand an Rindshäuten belief sich bei Anfang des Jahres auf 1 285, bei Schluss auf 958 Stück.

Königsberg. Von Rind- und Rosshäuten wurden nur etwa 10 000 resp. 8 000 Stück umgesetzt und erstere mit 16 bis 20 Thlr. pro Ctr., letztere mit 2—2½ Thlr. pro Stück bezahlt. Das Geschäft in Schaffellen war matt; bei gedrückten Preisen wurde wenig geschlachtet und die Felle in der Provinz an die Gerber verkauft. Für 100 Stück zahlte man 28 Thlr. für Frühfelle und 40—166⅔ Thlr. für Felle späterer Schlachtung. Die Verkäufe beziffern sich auf 163 000 Stück. Kalbfelle waren mit Ausnahme des April, Mai und Juni mehr begehrt, der Umsatz belief sich auf 180 000 preussische und 60 000 russische Felle. Im ersten Vierteljahre zahlte man pro 100 Stück für preussische schwere Felle 130—135, für mittelschwere 90—100, für leichte 70—75 Thlr.; russische galten 12½—13 Sgr. pro ℔. Vom Juli ab bezahlte man auch preussische Waare nach ℔ und galt diese wie die russische 13½—15 Sgr.

Posen. Posen. Aus Polen wurden 1 741 Ctr. rohe Häute, 29 Ctr. Felle zur Pelzwerkbereitung und 280 Ctr. Hasen- und Kaninchenfelle eingeführt.

Brandenburg. Berlin. Inländische Rindhäute verkehrten im ersten Halbjahr durchweg still, erst im Juli stellte sich nach leichter Waare eine lebhafte Nachfrage ein, während schwerere Gewichte sich im Auslande leicht anbringen liessen. Bis Jahresschluss blieb die Stimmung günstig; die auf 16 Thlr. pro Ctr. gefallenen Preise hoben sich bis auf 20—21 Thlr. Rosshäute hatten schleppenden Umsatz, untergeordnete Waare wurde vollständig vernachlässigt, prima Häute verkehrten nur im ersten und letzten Quartal rege, Ausfuhr nach Frankreich fand wenig statt. Die Preise hoben sich anfänglich von 32 auf 35, fielen später auf 30—28 Thlr. pro 10 Stück, blieben eine Zeit lang nominell und holten in den letzten Monaten die Einbusse wieder ein. Kalbfelle fanden im ersten Quartal eine gute Stimmung, zu Anfang April gingen noch mehrere Posten zu sehr gedrückten Preisen aus dem Markt, dann verstummte die Nachfrage ganz. Im August erst traten Südwest-Deutschland und Frankreich wieder als Käufer auf, und von nun ab blieb der Umsatz rege. Beste Lackir-Kalbfelle galten im ersten Quartal 140—145, fielen während des Krieges bis auf 110 und hoben sich dann wieder auf 147 Thlr. pro 100 Stück, während gleichzeitig die schweren sogenannten Gerberfelle 15—15½, 12 und 16—17 Sgr. pro ℔ kosteten. Leichte Waare blieb ganz vernachlässigt. Eine grössere Partie russischer Kalbfelle, welche im September an den Markt kam, wurde schnell geräumt. Schaffelle gingen wegen des Missverhältnisses der Fabrikat- zu den Rohstoffpreisen durchweg sehr flau um, auch wirkten die niedrigen Wollpreise nachtheilig. In den ersten Monaten stellte sich die Wolle auf 50—55 Thlr. pro Ctr., die Blösse auf 22—25 Thlr. pro 100 Stück; während des Krieges blieben die Preise nominell, später calculirte sich für den Fabrikanten die Wolle auf 48—50, die Blösse auf 20 Thlr. pro 100 Stück. Ziegenfelle fanden in den ersten Monaten nicht mehr die Nachfrage wie im November und December 1865, grosse Felle kosteten im Januar 120, sogenannte Heberlinge 85, am Schlusse der Saison 108 resp. 75 Thlr. Die nicht mehr grossen Vorräthe gingen zumeist nach Frankfurt a. M. Der Preisrückgang erklärt sich aus der Abnahme der Nachfrage und der Güte der Waare. Bei Beginn der neuen Saison im November stellte sich wieder lebhafter Begehr ein, die Preise stellten sich auf 125 resp. 100 Thlr. Zickelfelle haben ihre Saison im zweiten Quartal, in welchem für Frankreich lebhafte Nachfrage herrschte; 28—30-℔ige Waare galt 48—50, 35℔ige 60—80 Thlr. nach Qualität. Der Handel in spanischen, französischen, italienischen u. a. Lammfellen und Schmaaschen hat durch directen Import eines hiesigen Hauses grossen Aufschwung genommen. Lammfelle galten nach Qualität und Gewicht 40—70, französische Schmaaschen 18, spanische 15, inländische 17 Thlr. pro 100 Stück.

Frankfurt a. O. Mittelschwere Häute liefert die Umgegend reichlich, dagegen besteht Mangel an leichter Waare. Auf der Reminisceremesse wurde das Lager gegen Credit zu befriedigenden, gegen baar zu gedrückten Preisen geräumt. Für das Geschäft hat diese Messe hauptsächlich Bedeutung, weil die Sammler von Land-Wildwaaren aus den umliegenden Provinzen ihre Iltisfelle, Landfüchse, Marder-, Otter-, Dachs- und Hasenfelle, die der kurz vorhergegangene Winter geliefert hat, zum Verkauf bringen, wozu sich, da es der erste Markt für frische Waare ist, stets mehr Käufer aus Leipzig, Hamburg, Frankfurt a. M. und Russisch-Polen einfinden, so dass diese Messe schon preisbestimmend auf die nächstfolgende Leipziger Ostermesse einwirkt. Besonders sind es pommersche, mecklenburger und Spreewald-Iltis, die wegen ihrer ausgezeichneten Qualität für Amerika und auch für die deutsche Kundschaft so gesucht sind, dass der Bedarf immer nur zum Theil gedeckt werden kann. Ein bedeutendes Quantum wurde rasch zu 1½ Thlr. pro Stück verkauft. Die Preise für Fuchsbälge hingegen haben, nachdem die Ausfuhr nach Russland sehr nachgelassen hat, eine Preisminderung von 15 % erfahren. Die Zufuhren von Häuten zur Margaretenmesse erreichten die gewöhnliche Höhe. Es herrschte bei dem Geldmangel und hohen Discont grosse Stille; zwar wurde das Meiste verkauft, aber zu gedrückten Preisen. Das Geschäft in rohen Rauchwaaren war ebenfalls gering, die Preise jedoch äusserst hoch, weil aus Amerika noch immer die ge-

wöhnlichen Zufuhren fehlten. Auf der Martinimesse war der Absatz gut, in Kalb- und Ziegenfellen zu erhöhten Preisen. Die Zufuhren zu den Messen aus den Zollvereins-Ländern und Oestreich vertheilen sich, wie folgt:

Ctr	Preussen östl. Prov.	Preussen westl. Prov.	Sachsen	Thüringen	Oestreich
Wildhäute	882	87	19	—	80
Ochsen- u. Kuhhäute	2 115	191	19	24	—
Rosshäute	1 083	—	—	—	—
Schaffelle	8 384	318	20	2	23
Kalbfelle	2 058	78	6	2	—
Hasenfelle	832	48	1	2	71

Schlesien. Lauban. Die Preise hoben sich nach dem Kriege, während dessen sie äusserst niedrig standen, sehr bald, besonders für Kalbfelle; bei Jahresschluss stiegen auch die der rohen Rindleder.

Breslau. Bis zum Beginn des Krieges räumte einiger Absatz nach Oestreich die Vorräthe des Platzes und der Provinz an rohen Rindhäuten ziemlich; sodann hörte sowohl dieser als auch der Verkauf an die Gerber der Provinz fast gänzlich auf, weil die erschütterten Creditverhältnisse jedes Geschäft störten und die besser gestellten Fabrikanten des sehr billigen Einkaufs frischer Häute im Hause wegen sich nur schwer zum Kauf von Lagerwaare entschlossen. Demnach fielen die Preise von 21—22 Thlr pro Ctr gegen Mitte des Jahres um 15—20 %. Das Herbstgeschäft war zwar nicht lebhafter, indess befestigte sich doch die Meinung und hob, da sich gegen Jahresschluss wieder etwas Export einstellte, den Preis auf den ursprünglichen Stand. In der Provinz und am Platze dürften 50 000 Rindhäute umgesetzt sein. Abgesehen von der Zeit kurz vor und während des Krieges, hatten rohe Kalbfelle ein sehr lebhaftes Geschäft. In den ersten Monaten war zur Ausfuhr taugliche Waare knapp, man zahlte für 100 Stück Primawaare 140 bis 155, für Mittelwaare 120—130, für geringe und polnische Felle 75—85 Thlr, für oberschlesische 14—15 Sgr pro ℔. Mitte Juni waren bessere Sorten 30—40 % billiger, geringe fast unverkäuflich. Sofort nach dem Kriege regte sich die Speculation und hob die Preise schon im September wieder um 30 % und im October und November auf den früheren Stand, den sie bei lebhafter Ausfuhr nach Süddeutschland und Frankreich behaupteten. Aus der Provinz und vom Platze dürften über 300 000 Stück ausgeführt sein. Rohe Schaffelle verkehrten nur zu Anfang des Jahres einigermaassen lebhaft; bessere Waare hielt sich bis zum Märzmarkte auf 100—110, ganz schwer bewollte auf 150—160 Thlr pro 100 Stück; bei Ausbruch des Krieges trat ein Rückgang um 40—50 % ein, und dennoch ging nichts um. Der schwach befahrene Septembermarkt sah wenig Käufer am Platze, so dass die Verkäufe nur die Preise aus ihrem nominellen Zustande zogen und den Rückgang constatirten. Zwar besserten sich die Preise im Spätherbst wieder um 20—30 %, allein das Geschäft blieb flau und gedrückt. Nur schwer bewollte Primafelle finden einigen Begehr. Auf die Ledermärkte wurden zugeführt von rohen Kalbfellen am 12. März 16—17 000, am 25. Juni kaum 10 000, am 10. September etwa 10 000, am 19. November nur etwa 6 000 Stück, von rohen Schaffellen am 12. März 30—35 000, am 19. November etwa 35 000 Stück.

Sachsen. Mühlhausen. Der Abschlag, welchen die rohen Schaffelle erfuhren, kam weniger den Gerbern als den Händlern zugute.

Hannover. Emden. Amerika und Frankreich hatten grosse Aufträge auf lackirtes Leder nach Süddeutschland gegeben, und von den dazu aus Norddeutschland bezogenen Fellen lieferte Ostfriesland ein namhaftes Contingent. Bis zur Leipziger Ostermesse wurden daher Kalbfelle zu hohen Preisen sehr begehrt, und zu spät kam man zur Einsicht, dass des Krieges wegen die Arbeiten in Süddeutschland eingestellt werden mussten. Während des Krieges lag das Geschäft vollständig lahm, und Waare, welche im April 142 Thlr kostete, galt im Juni kaum 75. Nach dem Waffenstillstande erholten sich die Preise rasch und erlangten nach eingetretenem Frieden den alten Stand wieder. Seitdem blieben diese Felle, wovon etwa 12 000 Stück ausgeführt wurden, gesucht. Schaffelle, welche hauptsächlich erst nach Juli angebracht werden, erzielten, im Verhältniss zur Wolle, zu hohe Preise. Der Absatz war gut, so dass bei Jahresschluss fast sämmtliche Lager geräumt waren. Die Anfuhr betrug etwa 20 000 Stück, die zur Hälfte hier consumirt, zur Hälfte ausgeführt wurden. Kuhhäute blieben bis September im Preise unverändert, worauf Besserung eintrat, welche für trockne Waare bis Ende December gegen 3 Thlr pro Ctr betrug.

Westfalen. Münster. Die hier viel vorkommenden, für Luxusleder geeigneten leichten Kalbfelle waren in Folge des Krieges grossen Preisschwankungen ausgesetzt. In den ersten Monaten galt das Stück 35—37½, im Mai 30, im Juni 25 bis 20, bei Jahresschluss 41 Sgr.

Hagen. Rohe Häute waren während des Krieges und bis zum Herbst sehr billig.

Rheinland. Aachen. Das Geschäft war bis Mai befriedigend, frische Kuh- und Ochsenhäute wurden ebenso wie Schaf- und Ziegenfelle bei hohen Preisen stark gesucht; aber der Krieg traf diesen Handel besonders hart. Erst nach dem Friedensschlusse wurden mittelmässige Preise geboten, die bis Ende December ziemlich fest anhielten; Rohhäute und Rehfelle blieben unverändert, Iltis- und Marderfelle wurden bei hohen Preisen viel gekauft, Fuchs-, Katzen- und Dachsfelle blieben vernachlässigt und Hasen- und Kaninchenfelle gingen flau. Ueberhaupt leidet das Häutegeschäft durch die unverändert anhaltende Grenzsperre sehr empfindlich.

Trier. Die Häute wurden während des Krieges im Preise gedrückt.

4. Thierische Bekleidung.

a. Wolle.

Preussen. Tilsit. Der anfänglichen guten Frage folgte schon im Januar plötzlich Stille, als die Auctionen australischer Wolle in England abgehalten worden; die Preise gingen bedeutend zurück. Der Krieg lähmte die Fabrikation und machte Wolle ganz unverkäuflich. Nach dem Kriege liess sich nur zu billigen Preisen Absatz erzielen; man bedang 10 Thlr pro 100 Zollpfund weniger als im Vorjahr. Die Wäsche war gut. Von zweischuriger Wolle wurden rund 150 Ctr angesammelt und zu durchschnittlich 50 Thlr pro Ctr verkauft.

Königsberg. Bis zum Mai wurden zu gewinnbringenden Preisen bei anhaltender Thätigkeit aller Wollmanufacturen die meisten Lager geräumt, dann aber stellte sich der erwartete Abschlag auf den Junimärkten zu Glogau, Schweidnitz, Breslau, Posen, Landsberg, Stettin und Berlin um 10—15 Thlr pro Ctr ein. Ebenso verlief der hiesige Markt, dem gegen 2 200 Ctr zugeführt wurden, wovon aber wie gewöhnlich der grösste Theil schon vorher zu vorjährigen Preisen verkauft war. Der geringe Rest wurde trotz seiner frühzeitigen Ankunft bei Anwesenheit auswärtiger Käufer erst dann beachtet, als sich die Producenten in den Abschlag fügten, der sich nur für besonders gute Wäsche mässiger stellte. Dann kam einiges Leben in das Geschäft. Hochfeine Wollen wurden mit 62—66, feine mit 54—62, Mittelwollen mit 43—55, ordinäre Landwollen mit 35—40 Thlr bezahlt. Etwa 1 500 Ctr namentlich schlechte Wäschen blieben unverkauft. Nach dem Friedensschluss und nach Herabsetzung des Discouts gestalteten sich die Aussichten wieder günstiger, und im August und September wurden die gebliebenen Bestände besser bezahlt, kurze Gerberwollen mit 35—40, mittellange 45 bis 50, lange 56—58 Thlr. Im Ganzen kamen davon 900 Ctr in Umsatz. Von russischen und polnischen Wollen kamen nur ordinäre zum Verkauf, etwa 200 Ctr, wovon die grauen 15 bis 33, weisse 30—38, Sterblinge 42 Thlr brachten. Der Bestand aller Gattungen war bei Jahresschluss ungewöhnlich gering.

Elbing. Die Preise standen auf dem hiesigen Markte, der etwa 200 Ctr aufwies, um 12—15 Thlr gegen die des Vorjahrs zurück. Mittelwolle galt 40—45, mittelfeine 50 Thlr. Auf der hiesigen Stadtwaage wurden im Juni 3 432, im ganzen Jahr 4 075 Ctr verwogen, die von Händlern aus Berlin und vom Rhein gekauft sind. Die dafür angelegten Preise waren für Mittelwolle 60—63, für mittelfeine 65—70, für feine 76 Thlr.

Thorn. Vom Juni 1865 bis Juni 1866 wurden 6 000 Ctr. von hiesigen Händlern für Breslau und hannöversche Rechnung theils auf Contract, theils als fertige Wolle geliefert. Das Contractgeschäft begann mit 62 — 63 Thlr. pro Ctr., stieg bis Ende März auf 67—68 Thlr. und fiel in Wirkung des Krieges beim Ablieferungstermin auf 50 — 55 Thlr. Die Wäschen befriedigten im Allgemeinen nicht. Das Gesammtquantum ist mit Ausnahme von etwa 500 Ctr., die von auswärtigen Händlern gekauft worden waren, nach Breslau, Berlin und Hannover per Bahn verladen worden.

Posen. Posen. Die anfänglichen Preise erlitten durch die Kriegsereignisse einen nicht unerheblichen Rückschlag. Die Wäschen waren im Ganzen nur mittelmässig, die besseren hatten vom Abschlage am wenigsten zu leiden. Das Schurgewicht übertraf in einzelnen Fällen das vorjährige um etliche Procente, was man bei den geringen Futterernten nur dem äusserst gelinden Winter zu danken hatte und den Producenten eine entsprechende Entschädigung für den Preisausfall gewährte. Die Marktzufuhr belief sich nur auf 20 012 Ctr., da mehrere Producenten und Provinzialhändler bessere Zeiten erwarten wollten und ein Theil des polnischen Imports ausblieb. Die Preise stellten sich für feine bis hochfeine Wollen auf 62—66 Thlr., für mittelfeine Wollen 56—60, geringe Dominialwollen 50—54, zweischürige und ordinäre Wollen 47—50 Thlr. Letztere Gattungen hatten bei schwacher Vertretung und regem Begehr weniger vom Abschlage zu leiden. Nach dem Frieden steigerte sich der Preis bei lebhafter Frage bis zum September um 10 Thlr., worauf Stockung und Rückschlag bis zum Jahresschluss erfolgte. Mittels der Breslau-Posen-Glogauer resp. Stargard-Posener Eisenbahn gingen hier aus oder durch 15 637 resp. 13 656 Ctr., ein oder durch 2 302 resp. 7 637 Ctr. Von Polen gingen 10 334 Ctr. ein.

Pommern. Greifswald. Die Schäfereien der umliegenden Kreise stehen auf einer hohen Entwickelungsstufe und geben reiches Material, doch lässt sich das verschickte Quantum nicht bestimmen, da die gehandelte Wolle meistens von den zunächst den Gütern belegenen Eisenbahn-Stationen versendet wird. Die Contractpreise, im Winter 1865/66 für gute Kammwolle mit 62—60 Thlr. pro Ctr. einsetzend, gingen durch Geldkrisis und Kriegsfurcht im Frühling bis 50 herunter und erreichten zum Wollmarkt den niedrigsten Stand von 44—47 Thlr. für Dominialwolle, während Rusticalwaare bis 38 Thlr. abwärts verkauft wurde. Dies veranlasste Viele, ihre Wolle theils zurück zu behalten, theils sie gegen Lombard-Darlehne zu deponiren. Im August galt der Ctr. 61—65 Thlr., zu welchem Preise, auch wohl 1—2 Thlr. mehr, im Winter schon Contracte für die nächste Schur abgeschlossen sein sollen.

Brandenburg. Berlin. Der Handel eröffnete unter günstigen Verhältnissen; bei lebhafter Frage und bei dem geringen Bestande von etwa 35 000 Ctr. im Januar zogen die Preise schon seit Herbst 1865 um ungefähr 3—4 Thlr. pro Ctr. an, würden auch wohl noch weiter gestiegen sein, wenn nicht die ungewöhnliche Höhe des Bankdisconto's, der bei Jahresanfang schon 7 % betrug, Einhalt geboten hätte. Schon vor Jahresanfang begann ein lebhaftes Contractgeschäft, welches durch die australischen Nachrichten unterstützt wurde, die grosse Dürre und damit verbundenes Aussterben ganzer Heerden meldeten. Man rechnete mit Sicherheit auf ein lebhaftes Geschäft bei hohen Marktpreisen, und wirklich war der Umsatz in den ersten Monaten so bedeutend, dass man mit geringen Beständen, für Berlin etwa 10 bis 15 000 Ctr., in die neue Schur ging. Die wenigen vorhandenen guten Wollen wurden vortrefflich bezahlt, die ostpreussische Einschurwolle von tadelhafter Wäsche und Behandlung mit 75 bis 80 Thlr. pro Ctr., pommersche und märkische Wolle ebenso, mecklenburger Kammwolle mit 70—73, feinste russische Rückenwäsche mit 62—68, ungarische Wolle 64—66 Thlr. Aber der Krieg liess das Geschäft bis zu den Märkten, die inmitten der bedrohlichsten Kriegswirren fielen, fast gänzlich ruhen. Zunächst hatten die schlesischen Märkte, welche die meisten feinen und hochfeinen Wollen zeigten, durch einen Preisabschlag von ungefähr 10 Thlr. pro Ctr. zu leiden. Der etwa 70 000 Ctr. umfassende Breslauer Markt hatte zu diesem Preise guten und schnellen Abgang, die darauf folgenden Märkte, weniger durch die Verhältnisse beeinträchtigt, erzielten etwas bessere Preise. Dagegen erfuhr der hiesige Markt, dessen Zufuhren und Bestände nur etwa 72 000 Ctr. betrugen, gegen das Vorjahr durchschnittlich einen Rückgang von 12—14 Thlr. pro Ctr., denn es wurden hauptsächlich Wollen feil gehalten, welche vorzugsweise die inländische Fabrikation consumirt, die durch ernstere Kriegsbefürchtungen und durch den hohen Bankdiscont von 10 % eingeschüchtert, ganz danieder lag. Gute Dominialwollen konnte man in Masse für 50—55 Thlr. pro Ctr. erhalten. So kam es, dass das Ausland, durch die billigen Preise gelockt, nicht wie gewöhnlich ¼ von den gesammten preussischen Märkten kaufte, die etwa 200 000 Ctr. aufwiesen, sondern ⅓. Der befremdlich erscheinende Ausfall von 50 000 Ctr. gegen das Vorjahr, 20 % der inländischen Production betragend, liegt theils in der abwartenden Haltung vieler grosser Besitzer, theils darin, dass viele Händler wegen der inzwischen eingetretenen Creditbeschränkung, fast Creditlosigkeit, ihre contractlich gekauften Wollen nicht so frühzeitig abnehmen konnten oder wollten, um solche noch, wie gewöhnlich, auf den Märkten auszustellen. Das 2 bis 3 % höhere Schurgewicht lässt sich leider grösstentheils auf Schweiss und Schmutz zurückführen. Die Kälte im Mai und die darauf folgende Hitze und Dürre waren einer guten Wäsche höchst ungünstig, welche ohnehin durch die in letzterer Zeit beliebte Züchtung der Heerden eine sehr schwierige geworden ist. Von den Ausländern betheiligten sich am meisten die Engländer, welche Tuchwollen aller Gattung kauften, dann die Franzosen, welche feine Wollen und namentlich grosse Mengen feiner Kammwollen ausführten; nach ihnen folgten Belgien und Schweden. Ein bedeutendes Quantum, wenn auch nicht so viel wie in gewöhnlichen Zeiten, kauften die grösseren rheinländischen Kammgarn-Spinner und einzelne reichere diesseitige Fabrikanten; Manches ging in Speculationshände über. Die günstigen Kriegsberichte wirkten wieder belebend, und während der sonst stillen Monate Juli und August ging das Geschäft gut. Für englische Rechnung wurden ansehnliche Ankäufe in pommerschen und märkischen, für sächsische in Kammwollen gemacht und mit 62 resp. 60 Thlr. bezahlt. Bei nach und nach sich hebenden Preisen gingen starke Partieen nach dem Rheine und dem Auslande, und wenn auch in den östlichen Provinzen noch viele Lager waren, so schien es doch, als ob auf den Hauptplätzen Berlin und Breslau die Bestände sich verringerten. Der Friede, sowie die allmälige Besserung des Geldmarktes brachten endlich die Septemberpreise den vorjährigen gleich. Jetzt erst machten die inländischen Fabrikanten ihre Einkäufe, da ihnen während der billigen Periode die Baarmittel abgegangen und der Credit entzogen war, aber zugleich hörten auch die Abschlüsse mit dem Auslande auf, da dieses nicht mehr seine Rechnung machen konnte. Der heimische Bedarf hätte in gewöhnlicher Zeit vollständig genügt, das Geschäft im Schwunge zu erhalten, war aber diesmal keineswegs ausreichend und erlahmte in den letzten Monaten so, dass die Preise um 2—3 Thlr. gegen den September weichen mussten. Viele inländischen Fabrikanten haben seit April ihre Arbeiten einschränken müssen, und es lässt sich wohl annehmen, dass höchstens ¾ des sonstigen Quantums von da bis Jahresschluss verarbeitet, also 100 000 Ctr. weniger verbraucht, mithin auch verkauft wurden, als im Vorjahr. Die einheimischen Kammgarn-Spinner, im Allgemeinen thätiger, belebten im zweiten Semester, da sie vorher wenig gekauft hatten, fortwährend die Lager. In anderen Ländern erzeugten ähnliche Verhältnisse ähnliche Resultate, und Frankreich, das die bezogene Wolle nicht consumiren konnte, schickte mehrere Tausend Ctr. Kammwolle nach dem Zollverein und Oestreich zurück. Feine und hochfeine Wollen für Erzeugnisse zur Pariser Ausstellung blieben bei 78—80 Thlr. fortwährend in Frage, erlitten keinen Rückschlag und gingen bis zuletzt, wo sie fehlten, in namhaften Quantitäten in's Ausland. Indess wird im Ganzen bei der vorherrschenden Wollenzüchtungs-Methode mehr auf Quantität als Qualität gesehen, was dem Ruf der deutschen Wolle im Auslande nicht günstig ist. Die seit Jahren vernachlässigten Lammwollen, welche früher nicht den Preis der Schurwollen erreichen konnten, aber doch schon im Vorjahr für englische Rechnung gesucht wurden, holten diesmal bei entschiedener Vorliebe 10 Thlr. mehr als die entsprechenden Schurwollen. Leider ist davon nicht viel vorhanden, da die Producenten Sommerlämmer züchten; auch für Lockenwolle herrschte ungewöhnlicher Begehr zu verhältnissmässig besseren Preisen als im

Vorjahr. Die Zufuhren vom Auslande hatten sich verringert, da Russland mehr zu consumiren scheint; in Berlin trafen, grösstentheils im Herbst, ungefähr 40 000 Ctr. von Russland, Polen und Ungarn ein, wovon gegen 15 000, in Rückenwäschen und anderen Gattungen bestehend, noch unverkauft sind. Der Bestand bei Jahresschluss belief sich für Berlin auf 55 000, für das übrige Preussen auf 45 000 Ctr. Die Einfuhr aus den Colonien nach England steigt fortwährend; Australien schickte 348 628, Capland 107 184, Ostindien 79 732, Deutschland 40 475, Spanien 716, Portugal 14 205, Russland 45 021, andere Länder 154 437 Ctr., und ausserdem gingen 22 074 Ctr. Ziegenhaare dorthin. Die Ausfuhr bis zum letzten November betrug 589 600 Ctr. Von Kapwollen, früher ausschliesslich für die Londoner Auctionen bestimmt, ging ⅓ nach Nordamerika, einiges nach Deutschland. Buenos-Ayres-Wollen, die sich fortwährend vermehren, nahmen ihren Weg grossentheils über Antwerpen in die Rheinlande und nach Belgien. Die inländischen Fabriken, abgesehen von den rheinischen Tuchfabriken, verarbeiten nur wenig von diesen Wollen, letztere decken aber bereits ein Drittheil bis zur Hälfte ihres Bedarfs mit Colonialwollen. Die deutschen Producenten haben sich theils wegen der Klagen der Fabrikanten, theils wegen einer besseren Fleischerzeugung entschlossen, mehr mit Rambouilletböcken zu züchten, die eine zwar nicht sehr feine, aber lange und leichte Wolle geben. Die erste Londoner Wollauction im März ging bei lebhaften Umsätzen 1 *d.* pro ℔ (= 3 Thlr. pro Ctr.) höher als die vorangegangene; die zweite, im Mai und Juni, litt unter der enormen Grösse des Quantums und dem Kriege auf dem Continente, jedoch war der Abschlag durchschnittlich nur 2 à 2½ *d.* pro ℔; die dritte, im August und September, eröffnete mit gleichen Preisen, besserte sich schnell und schloss volle 1½ *d.* höher; die vierte, Mitte November beginnend, liess Tuchwollen mehr unbeachtet; Kammwollen gingen noch höher und wurden begehrt, doch war die Stimmung im Ganzen nicht so lebhaft wie in der dritten Auction.

Frankfurt a. O. Die bei der Lederfabrikation gewonnene Wolle, etwa 350 Ctr., wurde an Tuchfabriken und Spinnereien abgegeben. Feine und mittlere Wollen galten 50 bis 55 Thlr. pro Ctr. Zur Reminisceremesse gelangten zu den vorhandenen Beständen nur 1 650 Ctr., die mit den Beständen zu ⅓, und zwar die feinen Wollen zu etwa 5 Thlr. höher, die geringeren Sorten zu den vorjährigen Preisen, verkauft wurden. Die Anfuhr von etwa 2 000 Ctr. für die Margaretenmesse blieb fast ganz unverkauft, nur einige Posten Mittelwolle wurden zu niedrigen Preisen abgesetzt. Ebenso erging es der gleich grossen Zufuhr für die Martinimesse, während die Mittelwollen, die gesucht wurden, nur schwach vertreten waren. Zu den Messen wurden geliefert von den östlichen Provinzen Preussens 4 473, von den westlichen 905, von Sachsen 41, zusammen 5 419 Ctr.

Kottbus. Handelskrisis, Zahlungseinstellungen und hoher Discont schmälerten den Absatz erheblich. Aus Mangel an Vertrauen nahmen die Grosshändler im Mai ihre Lager zurück und stellten sie, mit Ausnahme eines Hauses, bis Jahresschluss nicht wieder her. Wenn auch bis Mai ein ziemlich lebhafter Umsatz stattfand, so dürften hier überhaupt doch nicht mehr als 3 000 Ctr. abgesetzt sein. Man zahlte durchschnittlich 65 bis 70 Thlr. . . . Die hiesigen Tuchfabriken deckten ihren Bedarf zur Hälfte auf den Wollmärkten zu Breslau, Landsberg, Stettin und Berlin zu 53—70 Thlr. pro Ctr.; später wurde, wenn auch zu höheren Preisen, nicht unbedeutend von Berliner und Breslauer Lagern gekauft, und die namentlich zur Fabrikation der Winterstoffe nöthige australische Wolle von auswärtigen Häusern bezogen.

Schlesien. Schweidnitz. In den ersten Monaten schleppte das Geschäft, Abschlüsse auf den Wollmarkt fanden nur vereinzelt meist zu vorjährigen Preisen, theilweise mit kleiner Erhöhung statt. Ungeachtet der Kriegsaussichten, und obwohl Schurwollen sich nur sehr wenig in fester Zwischenhand befanden, entwickelte sich auf den Wollmärkten der Provinz, natürlich zu herabgesetzten Preisen, wider Erwarten eine so grosse Kauflust, dass binnen wenigen Tagen die Lager der Producenten geräumt waren; der Preisrückgang betrug 6—10 Thlr. pro Ctr. gegen das Vorjahr. Mittelwollen fanden am meisten Begehr und verloren wenig; russische Donskoi- und ungarische langhaarige Wollen waren sehr selten und theuer, letztere galten bis in die fünfziger, erstere 35—40 Thlr., je nach Qualität. Der Grund dafür liegt in den starken Lieferungen für Armeebedarf. Auf dem Schweidnitzer Frühjahrsmarkte wurden 1 017 Ctr. zu 85, 75, 62 bis 45 Thlr., auf dem Herbstmarkte 457 Ctr. zu 70—65 Thlr. pro Ctr. verkauft.

Breslau. Unter Berücksichtigung der politischen Zustände erreichten die Wollhändler verhältnissmässig ein sehr zufriedenstellendes Resultat. Das Jahr eröffnete mit kleinen Beständen, das gesunde Geschäft und die ungestörte Thätigkeit unserer Fabriken, welche bis April regelmässig zu unverändert festen Preisen ihren Bedarf deckten, räumten den Lagervorrath auf ein Minimum. Beim Eintritte der Kriegsbefürchtungen waren für die Händler nur diejenigen Engagements drückend, welche sich auf die neue Schur beziehend, bereits im Herbst und Winter 1865, zum Theil unter dem Eindrucke der sehr hohen Londoner Februarauction, zu sehr gespannten Preisen eingegangen worden. In den letzten Wochen vor dem Junimarkte erwartete man einen äusserst schlechten Verlauf desselben, aber gerade diese Erwartung lockte viele und vorwiegend bedeutende Käufer an, Engländer und Franzosen, aus den Jahren 1848, 1851 und 1854 gewohnt, die aus politischen Verhältnissen herrührenden Missconjuncturen auf unseren Wollmärkten zu benutzen, kauften so fleissig, dass der Verlauf des Marktes als ein äusserst schneller und mit Rücksicht auf die drohende Invasion der Oestreicher in die Provinz als ein recht günstiger zu bezeichnen ist. Der Abschlag gegen das Vorjahr betrug durchschnittlich nur 10—12 Thlr., das gesammte bedeutende Quantum war am ersten officiellen Markttage fast geräumt. Vorwiegend begehrt zu am wenigsten reducirten Preisen wurden hochfeine Stämme, welche seit langen Jahren leider eine verhältnissmässig grosse Vernachlässigung erfahren hatten. Für die Besitzer wahrhaft edler Heerden wird dies hoffentlich aufmunternd wirken. Die übrigen preussischen Wollmärkte zeigten ein dem hiesigen ähnliches Preisverhältniss, eine Besserung trat erst stufenweise und allmälig mit dem Waffenstillstande, dem Friedensschlusse und noch später ein, ohne dass die Preise, welche vom August bis zum Jahresschlusse ziemlich stabil blieben, den Stand vom Jahresschlusse 1865 erreichten. Zu dem ursprünglichen hiesigen Bestande von rund 20 000 Ctr. traten durch Zufuhr schlesische, preussische und posener Wollen 65 000, russische, polnische und ungarische 47 000, verkauft wurden 107 000, im Bestande blieben rund 25 000 Ctr. Viele inländische Wollen wurden, ohne Breslau zu berühren, an Ausländer verkauft. Die russischen Bezugsquellen werden immer spärlicher, bedeutende Importeure stellten ihr Geschäft ein; ungarische Wollen wurden dagegen stärker bezogen. Unter den Käufern fehlten sehr viele aus den Fabrikstädten der Lausitz, welche von den Vor- und Nachwehen des Krieges sich noch immer nicht erholt haben; im Uebrigen waren, wie gewöhnlich, die zollvereinsländischen Fabrikdistricte und im Junimarkte vorwiegend Engländer und Franzosen unsere Kunden. Von Zackelwollen dürften bei wenig verändertem Geschäft 12 000 Ctr. umgesetzt sein; die alten Lager wurden bis zur Ankunft neuer Waare fast geräumt, nur fehlerhafte Gattungen blieben gedrückt. Die neue graue und weisse wallachische Waare wurde im August und September schnell für inländischen Bedarf vergriffen, graue fehlerfreie zu 19—20½, weisse dergleichen zu 29—30 Thlr. Nachdem neue grosse Zufuhren die Preise etwas gedrückt, stellte sich im October Nachfrage nach langgewachsenen grauen Zackeln für Hamburg, Holland und den Rhein ein, man zahlte für gewöhnliche Waare 18½—19, für warme Wäsche 20½ Thlr. Weisse wallachische Zackel waren für das Inland sehr gesucht, der am Platze lagernde Bestand räumte sich zu 28—29 Thlr., ohne der Nachfrage zu genügen. Die Preise behaupteten sich demnach für weisse und graue Waare bis Jahresschluss. Weisse echte Donskoi kamen am Platze gar nicht vor, man bezieht sie der billigeren Fracht wegen über Stettin; ebenso fehlten krimmer Winterzackel. Von krimmer Sommerwaare lagerten einige 100 Ctr.; Chasauer (sogenannte Donskoi) weisse, rein gewaschene Waare wurde gleichfalls für das Inland schnell genommen und mit 32½—34½ Thlr. bezahlt. Rostocker und Donskoi-Sommerzackel waren wenig am Platze und hielten sich auf vorjährigem Preise. Bei Jahresschluss lagerten von Zackelwollen: weisse, sogenannte Donskoi (Chasauer) 500 Ctr., angeboten mit 32½ bis

34 Thlr, weisse Sommerzackel 200 Ctr, angeboten mit 30 Thlr, weisse wallachische Winterwaare 200 Ctr, angeboten mit 28 bis 29 Thlr, graue und schwarze wallachische Winterwaare 1 100 Ctr, angeboten mit 18—19 Thlr . . . Auf dem Frühjahrs-Wollmarkte am 5.—9. Juni wurden in erster und zweiter Hand zum Verkauf gestellt: schlesische Wolle 44 000, posener 9 500, polnische, östreichische, ungarische und preussische 5 000, alter Bestand aller Gattungen 6 500, zusammen 65 000 Ctr. Man zahlte für schlesische hochfeine und Electoralwolle 82—90 (für einzelne Partien mehr), für feine Wolle 68—78, mittelfeine und mittlere 58—68, Rustical- und geringe Dominialwolle 50 bis 56, Schweisswolle 45—53, posener mittlere und feine Wolle 56—68 Thlr Der Herbst-Wollmarkt fand vom 3.—5. October statt.

Sachsen. Magdeburg. Das Geschäft, welches bis April befriedigend war, stockte unter den Einflüssen des Krieges; doch konnten auf den Märkten selbst noch die kleineren Vorräthe mit einem Abschlage von 20—30 Thlr pro Ctr gegen das Vorjahr verkauft werden. Nach dem Frieden stiegen die Preise sehr schnell und blieben schliesslich nur um 5—8 Thlr gegen das Vorjahr zurück.

Nordhausen. Es wurden 1 254 Ctr auf die städtische Waage gebracht. Der Preis stellte sich je nach Qualität auf 50—65 Thlr

Mühlhausen. Der Verkehr auf unserem schwach befahrenen Wollmarkte, der kurz vor dem Kriege stattfand, war schwerfällig, und es wurde ungefähr nur ⅓ der angebrachten Waare zu einem Abschlage von 12—15 Thlr pro Ctr gegen 1865 verkauft. Doch hob sich der Preis schon vor dem Frieden und erreichte nach demselben so ziemlich die Höhe wie bei Jahresanfang. Das Geschäft war, obwohl nicht umfangreich, für die Händler lohnend. Die Producenten versuchten mehrfach, jedoch vergeblich, ungewaschene Wolle in den Handel zu bringen. In Gerberwollen, worin der Abschlag nicht so bedeutend wie bei den Schurwollen war, zeigte sich ebenfalls geringerer Absatz als früher; ordinäre Sorten erhielten bei einiger Frage relativ höhere Preise als feine.

Hannover. Emden. Die Preise waren bedeutend niedriger wie in den Vorjahren, jedoch besser als an den grossen Märkten. Diese Ermässigung veranlasste die Züchter, fast nur kleine Leute, die Wolle selbst zu verwenden und nur einen kleinen Theil auf den Markt zu bringen. Der Absatz der Schur- und Gerberwolle wurde durch die Viehseuchen in Holland sehr erschwert. Die Ausfuhr selbst war schwierig, und dazu kam noch die holländische Concurrenz, welche durch das Verbot der Einfuhr von Schafen nach England bedingt wurde und die Preise sehr ermässigte. Die Schurwolle wurde je nach der Qualität mit 12½—15 *Gr.* bezahlt, Gerberwolle kostete pro Ctr 55—70 Thlr

Westfalen. Münster. Schafwolle wurde gut bezahlt, zumal die Schäfereien immer mehr nach Veredelung streben. Der Paderborner Markt bildet die Haupt-Abzugsquelle.

Arnsberg. Von den 3 000 Ctr hier producirter Wolle ging etwa ⅓ ins Ausland, das Uebrige consumirten die hiesigen Tuch-, Jacken- und Garnfabriken. Die Tuchfabriken beziehen ⅔ ihres Bedarfs überseeisch und von Schlesien.

Hagen. Das eingeführte Quantum kommt dem des Vorjahres gleich. Die anfänglich ziemlich hohen Preise für deutsche Wolle fielen beim Drohen des Krieges sehr bedeutend. Der Breslauer Markt setzte mit sehr niedrigen Preisen ein, so dass rasch zugegriffen wurde und deshalb wieder eine ansehnliche Steigerung eintrat. Nach dem Kriege hoben sich die Preise ziemlich zur Höhe des Vorjahrs. Die Preisschwankungen der Colonialwollen waren geringer wie die der deutschen.

Dortmund. Das Geschäft hat seit 30 Jahren eher ab- als zugenommen. Da im hiesigen Kreise nur wenige Schäfereien von einiger Bedeutung sind, so wird der Bedarf aus den Kreisen Paderborn und Münster gedeckt. Das Waschen der Schafe vor der Schur wird häufig vernachlässigt, wodurch Händler und Fabrikanten, besonders bei den letztjährigen hohen Preisen, benachtheiligt werden. Während der kriegerischen Ereignisse beschränkte sich der Absatz auf den dringendsten Bedarf, und der Preis ging um 20—30 % zurück, nahm im Herbst aber seinen alten Stand ein. Durch die rasche Aufnahme von Kunstwolle ist das Geschäft sehr erschwert worden.

Rheinland. Lennep. Entsprechend dem lebhaften Geschäft in Tuchwaaren räumten sich die Vorräthe in den ersten Monaten bei festen Preisen mehr als gewöhnlich, im Frühjahr fehlte es sogar besonders an hochfeinen schlesischen und an Buenos-Ayres-Wollen, so dass letztere bis zur Ankunft der neuen Waare erheblich theurer wurden. Die Aussichten auf einen Krieg in Deutschland riefen erst im Mai eine selten erlebte Stockung hervor, der Verkauf war nur mit sehr grossen Opfern zu erzwingen, der Credit litt, und die Zahlungseinstellungen der angesehensten Häuser in London und anderen grossen Handelsplätzen riefen eine förmliche Panik hervor. Der Verlauf der Wollmärkte entsprach dieser Lage; von den ausserordentlich gedrückten Preisen zog das stark als Käufer auftretende Ausland, besonders Frankreich und nächstdem England, den grössten Nutzen, jedoch kauften auch inländische Fabrikanten bedeutend. Da die Gutsbesitzer zum Theil des niedrigen Preisstandes wegen ihre Vorräthe zurückhielten, so entsprach namentlich in Breslau das zu Markt gebrachte Quantum feiner Wollen nicht dem Begehr. Der durch den hohen Discont von 9 % hervorgerufene Druck würde ohne die anzuerkennende Bereitwilligkeit der preussischen Bank, das solide Geschäft möglichst zu unterstützen, ungleich fühlbarer geworden sein. Nach Beendigung der Märkte belebten die glänzenden Erfolge der preussischen Waffen den Muth und gaben den Wollpreisen eine derartig steigende Richtung, dass sie schon Mitte August sich um 10 Thlr gegen den Stand auf den Märkten erhöht hatten. Die bisher ängstlichen Fabrikanten beeilten sich, ihren Bedarf bei den Wollhändlern einzukaufen und reducirten die schwachen Vorräthe nicht lombardirter Wollen ungemein; allmälig trafen jedoch in Berlin die in den Provinzen bisher lombardirten Posten ein und machten die Lager wieder vollständiger. Die Folgen der Erschütterung des Credits wirkten indess noch lange nach, die durch den schlechten Eingang der Gelder bedingte langsame Abwickelung alter Verbindlichkeiten verlieh dem Geschäft eine ungewöhnliche Schwerfälligkeit. Auf den Verkauf mittlerer und besserer deutscher Wollen wirkte gegen Ende des Jahres die Stockung im Absatze von Tuchen und von Kammgarnen einigermaassen lähmend ein, während für ordinäre, zu Militärtuchen geeignete Waare eine aussergewöhnliche Nachfrage bestand. Unter den Colonialwollen sind für die Rheinprovinz nebst den Capwollen diejenigen von Buenos-Ayres am wichtigsten; der Import der letzteren in Antwerpen betrug in den Jahren 1860—1866 beziehentlich 14 800, 25 700, 32 200, 34 100, 46 600, 72 500 und 82 700 Ballen, wovon ein bedeutender Theil hier im Kreise hauptsächlich zu Streichgarnen verarbeitet worden ist. Diese stetige Zunahme von Colonialwollen wirkt auf die Preise der deutschen Wollen nachtheilig, so dass in Zukunft nur hochfeine Waare günstige Conjuncturen zu erwarten hat. Die Preise der Colonialwollen richteten sich nach der Höhe der Vorräthe und den politischen und finanziellen Verhältnissen.

Düsseldorf. Ein Markt hat nicht stattgefunden. Während des Krieges war das Product sehr billig, wurde aber durch französische Speculanten, die grosse Quantitäten kauften, sehr bald auf seinen normalen Stand gebracht.

Köln. Zollamtlich wurden 40 924 Ctr abgefertigt.

Aachen. Viele Fabrikanten kaufen ihren Bedarf unmittelbar auf Märkten oder Auctionen, sodann haben die Haupt-Wollhandlungen Englands und des Continents hier ihre Agenturen, die einen grossen Theil des Wollabsatzes täglich vermitteln helfen. Es ist also erklärlich, dass der Geschäftsbetrieb unserer einheimischen Woll-Kaufleute an Umfang abnehmen muss. Der Handel hat durch den Krieg zwar auch gelitten, und die wenigen Verkäufe differirten um 8—10 Thlr pro Ctr gegen das Vorjahr, aber diese Zustände waren bald vorüber, und die Preise nahmen ziemlich rasch annähernd ihre frühere Höhe ein.

Eupen. Die hohen Preise des Vorjahrs behaupteten sich bis zum Ausbruche der Feindseligkeiten; der darauf eintretende bedeutende Abschlag hatte nur die kurze Dauer des Krieges, obwohl eine gänzliche Rehabilitirung der früheren hohen Preise selbst bei Jahresschluss nicht erreicht wurde. Dazu blieb der Handel durch die Nachwehen des Krieges und die Geldkrisis sehr gelähmt. Deutsche Wollen erhielten bei Jahresanfang leb-

hafte Nachfrage zu fortwährend steigenden Preisen, und als die Wolle in der Londoner Februarauction einen extrem hohen Stand erreichte, glaubte man allgemein an ein weiteres Steigen für den Breslauer Markt. Doch die kriegerischen Aussichten gestalteten die Verhältnisse so, dass sich am Markttage die Eigner in den durchschnittlichen Abschlag von 15 Thlr. pro Ctr. willig fügten. Durch die vielen Käufer, namentlich Ausländer, wurden am 1. Tage ¾ der gebrachten 64 000 Ctr., der Rest am folgenden gekauft. An der geringen Zufuhr trugen wahrscheinlich die voraussichtlich niedrigen Preise Schuld. Der Berliner Markt wurde wegen Hemmung der Communication nur mit 100 000 Ctr. befahren, die mit einem Abschlage von 12 — 16 Thlr. verkauft wurden. Die erste Londoner Wollauction brachte 85 271 Ballen. Die sehr hohen Preise vom Jahresschluss 1865 für feine Port-Philipp-Wollen behaupteten sich vollkommen, für Cap- und Sidneywollen erfolgte ein Aufschlag von 1½ *d.*, so dass für alle Sorten die höchst gekannten Preise bewilligt wurden. Die zweite Auction brachte 157 000 Ballen. Australische Wolle erhielt einen Abschlag bis 3 *d.* und Capwolle bis 1 *d.* Die Franzosen konnten bei den in ihrem Lande leichter bleibenden Geldverhältnissen mehr kaufen, während die Engländer sehr zurückhaltend waren und für Belgien und Deutschland fast Nichts gekauft wurde. Die dritte Auction von 138 081 Ballen wurde nach Beendigung des Krieges abgehalten, wo sich auch die Geldverhältnisse zu bessern anfingen. Der Discont, der in England 3 Monate hindurch die Höhe von 10 % behalten, wurde wieder erniedrigt. Australische Wollen standen um 1½ bis 3 *d.*, Capwollen um 1 *d.* höher als im Mai. Die letzte Auction zeigte 77 272 Ballen. Australische Wollen erhielten gleiche Preise mit der früheren Auction, und nur Capwollen, wovon das ungewönliche Quantum von ungefähr 44 000 Ballen vorlag, wurden 1 *d.* billiger verkauft. La-Plata-Wollen stiegen auf 10 — 15 *cts.* im Preise, und durch geringe Zufuhren und bedeutenden Begehr gingen dieselben bis Anfang April noch immer höher. Die Finanzkrisis und der Krieg brachten dann im Mai einen Fall von 20 — 30 *cts.* und die zweite Auction einen weiteren Abschlag von 5 — 10 *cts.* Im August wurden bei fast sicherem Friedensschlusse wieder Maipreise erzielt, und seitdem sind die Preise fast fortwährend gestiegen. Das erwachte Geschäft in den Vereinigten Staaten hat viele La-Plata-Wollen dorthin geführt, so dass davon nach Antwerpen nur 88 785 Ballen kamen, viel weniger als man erwartet hatte.

Koblenz. Der Consum ist im Zunehmen begriffen. Auf unserem Markte vom 20. — 28. Juli betrug die Anfuhr 432 Ctr. Davon wurden 126 Ctr., aus feiner Wolle bestehend, zum Durchschnittspreise von 55⅓ Thlr. verkauft; mittlere und ordinäre Wolle galt 48⅓ Thlr., und wurden davon 268 und 12 Ctr. abgesetzt.

Trier. Die Wollproduction sinkt in der Eifel in Folge der stetig zunehmenden Concurrenz der Colonialwollen mehr und mehr; zumeist erzeugt man nur noch seinen häuslichen Bedarf, da die hohen Baumwoll-Preise das Tragen wollener und halbwollener sogenannter Tirteystoffe, sowie wollener Kopf- und Fussbekleidung allgemein gemacht haben. Was in den Handel kommt, muss zu verhältnissmässigen Preisen bezahlt werden, weshalb viele Fabrikanten statt der theuren Landwolle die Abfälle importirter Wollen (Schwanz- und Beinwollen) zur Anfertigung jener beliebten Stoffe und zu Strumpfwaaren zu verwenden beabsichtigen. Der Preis stellte sich auf 16 — 18 Sgr. pro Pfd. nach Qualität und würde ohne die Concurrenz der Kunstwolle noch höher gewesen sein.

b. Pferde- und Rinderhaare.

Preussen. Tilsit. Es gingen ungefähr 100 Ctr. Rosshaare nach Frankreich und brachten nach Qualität 20 — 40 Thlr. pro Ctr.

Memel. Es wurden zum Preise von 18 — 30 Thlr. 111 Ctr. Rosshaare seewärts im Werthe von 2 670 Thlr. verschickt.

Königsberg. Der Umsatz in Rosshaaren war dem des Vorjahres gleich und belief sich auf 300 Ctr. preussische und 500 Ctr. russische Waare. Bezahlt wurde erstere mit 17 Thlr. pro Ctr. für Mähnen, 33 Thlr. für Stallhaare, 38 — 40 Thlr. für Schweife, russische mit 16 — 40 Thlr. je nach Qualität.

Posen. Posen. Von Polen sind hieher 583 Ctr. Rinderhaare eingeführt worden.

Brandenburg. Berlin. Die inländischen Gerbereien liefern nicht genug Material für die Haargarn- und Teppichmanufacturen, für die Filztuch- und Filzschuh-Fabriken, welche sich in letzter Zeit am hiesigen Platze bedeutend gehoben haben, so dass namhafte Quantitäten Rinderhaare, worunter weisse und bunte Kuh- und Kälberhaare zu verstehen sind, vom Auslande bezogen werden mussten. Diese Haare werden hauptsächlich in den Strafanstalten für ihren weiteren Verbrauch zurecht gemacht.

Frankfurt a. O. Haare waren auf der Reminiscerenmesse gesucht, und die Vorräthe wurden rasch und zu besseren Preisen verkauft; auf der Margaretenmesse waren dieselben aber sehr gedrückt. Die Martinimesse befriedigte im Absatz. Aus den östlichen Provinzen Preussens kamen zu den Messen 1 555, aus den westlichen 34, aus Sachsen 21, zusammen 1 610 Ctr.

c. Schweinsborsten.

Preussen. Tilsit. Von Borsten sind direct nach Süddeutschland rund 70 Ctr. zu Preisen von 10 — 30 Sgr. pro Pfd. verkauft worden; der grössere Theil der russischen Zufuhr berührte Tilsit nur durchgehend.

Memel. Die Einfuhr betrug 800 Ctr. Schuhmacher-Borsten setzten mit 40, lange Leck mit 19, kurze Leck mit 13 Sgr. pro Zollpfd. ein, gingen in der Zeit der Krisis auf 35, 15 und 11 Sgr. herunter, erholten sich jedoch und behaupteten sich bis Jahresschluss auf 40, 18 und 11 Sgr. Seewärts wurden 4 Ctr. im Werthe von 240 Thlr. verschickt.

Königsberg. Da ein brauchbares Aequivalent für Borsten noch nicht gefunden, die Schweinezucht aber eher vernachlässigt als begünstigt wird, so stiegen die Preise bei starker Nachfrage um 10 — 15 % und werden wohl bei den hohen Notirungen der Petersburger Händler noch höher gehen. Weisse 5-zöllige und längere Borsten stellten sich auf 70 Sgr. pro Pfd., 4½-zöllige auf 45, graue 5-zöllige auf 50 und 4½-zöllige auf 37½ Sgr. Weisse Schuhmacher-Borsten galten 55, graue 42½, extra-Leckborsten 32, secunda 16 — 17, extra-Kronborsten 25, secunda 15, Brack 6 — 9 Sgr. Der Export hier bearbeiteter Borsten stieg auf 1 100 Ctr. im Werthe von 135 000 Thlr., derjenige der angekauften russischen auf 830 Ctr. von etwa 100 000 Thlr. Werth. An hiesige Spediteure mögen noch etwa 2 000 Ctr. gelangt sein. Das Lager am Jahresschluss war sehr unbedeutend.

Brandenburg. Berlin. Der Handel hat einen beträchtlichen Umfang erreicht. Es wurden 20 000 Ctr. nach England geschickt, wo sie, versponnen, als Surrogat der Rosshaare dienen.

Frankfurt a. O. Für russisch-polnische Borsten bilden die hiesigen Messen den Hauptmarkt, während in den Wintermonaten für einheimische ein bedeutendes Platzgeschäft stattfand. Die Waare wurde zu guten Preisen, die sich zwischen 4 und 30 Sgr. pro Pfd. nach Qualität bewegten, schnell abgesetzt. Ausser den hiesigen und auswärtigen Bürstenfabrikanten sah man als Käufer auch posener und sächsische Kaufleute. Auf der Reminiscerenmesse wurden die Vorräthe rasch und zu besseren Preisen verkauft, auf der Margaretenmesse waren die Preise aber gedrückt. Die Martinimesse befriedigte im Absatz. Aus den östlichen Provinzen Preussens kamen zu den Messen 1 130, aus den westlichen 9, aus Sachsen 1, zusammen 1 140 Ctr.

d. Federn.

Preussen. Tilsit. Federposen verlieren hier fortwährend an Bedeutung; es gingen nur etwa 100 Mille nach Deutschland zu 10 — 50 Sgr. und darüber, je nach Sortiment.

Memel. Der Bestand bei Jahresanfang und -Schluss war 2 000 resp. 1 009 Pfd.

Königsberg. Der Umsatz von Federn betrug wie gewöhnlich vielleicht 200 Ctr., sie galten 7 — 10 Sgr. pro Pfd.

Brandenburg. Frankfurt a. O. An Federn und Daunen kamen zu den hiesigen Messen aus den östlichen Provinzen Preussens 469, aus den westlichen 76, aus Sachsen 169, aus

Thüringen 3, aus Oestreich 61, zusammen 778, an Federposen aus den östlichen Provinzen Preussens 90, aus den westlichen 32, aus Sachsen 11, aus Oestreich 16, zusammen 149 Ctr.

C. Fischerei und Thranhandel.

1. Fischzucht und Fischhandel.

Preussen. Elbing. Der Neunaugenfang, obwohl reichlicher als im Vorjahr, fiel doch nur dürftig aus und wird den Ertrag früherer Jahre, ehe die Nogat coupirt war, wohl nicht wieder erreichen. Im September galt das Schock 97½, im October 60, Anfangs December 75, Mitte bis Schluss des Monats 70 Sgr. Auch Aale wurden nicht viel gefangen, und der Preis pro ℔ stieg von 4½ auf 5½ Sgr. Lachse gab es in geringer Menge nur in der Weichsel; für grosse Fische zahlte man 12 bis 13½, für kleine 9—11 Sgr pro ℔. Ordinäre Fische konnten wegen zu schwacher Eisdecke nur spärlich gefangen werden, trotzdem sanken die Preise für Hechte, Zander und Brassen um ⅓, da die polnischen Zustände den Begehr hemmten und in Ostpreussen dem Bedarf durch billigere Preise genügt wurde.

Pommern. Greifswald. Die Küstenfischer hatten ein sehr ungünstiges Jahr, da von Hechten nur 20 000, Barschen 10 000, Aalen 10 000, Lachsen 1 000, Flundern 15 000, Stören 2 000, Hornfischen 30 000 ℔ und Heringen 70 000 Wall zu 80 Stück in frischem und 7 000 Tonnen zu 25 Wall in gesalzenem Zustande angebracht wurden. Letztere, von Rügen kommend, waren durch hiesige Unternehmer dort verpackt worden. Die Störe wurden mit dem ungefähr gleichen Fange von der Ostseite Rügens nach Mecklenburg, 5 000 ℔ Hechte und 4 000 ℔ Aale, erstere gesalzen, letztere geräuchert und sauer eingekocht, nach dem Inlande versendet. Die Barsche, Flunder und 21 000 Wall Heringe, theils frisch, theils geräuchert, sowie die Hälfte der Hornfische gingen in den Consum des Orts und der Umgegend. Der Rest der Hornfische wurde gebraten oder geräuchert und dann verschickt. Der Hering stellte sich im Frühling zur gewöhnlichen Zeit ein, blieb aber bald aus und kam erst gegen den Herbst wieder, daher der kleine Fang, der in Norwegen um so reichhaltiger zu sein pflegt, je geringer er hier ausfällt. Der anfängliche Preis von 1 Thlr pro Wall zu 80 Stück ging im Mai auf kurze Zeit bis zu 2½ Sgr herunter, hielt sich dann aber auf 10—5 Sgr, was den Nutzen der Unternehmer, namentlich für die Räuchereien, deren Haupt-Absatzzeit im Frühling ist, schmälerte. Die Salzer hatten bei lohnenden Preisen guten Absatz, da ihnen die schöne Qualität des Herbstfanges günstig war.

Brandenburg. Kottbus. Karpfenfischerei und -Handel lieferten wieder ungünstige Resultate. Zwar begünstigte der warme Sommer einigermaassen das Gedeihen der Fische, jedoch fiel wegen Wassermangels in den Teichen die Qualität überall mittelmässig aus. Da es ausserdem häufig an dem zum Besatze nöthigen 3- und 4-jährigen Samen gebrach, so ging die Fischerei auch quantitativ um 10 % zurück. Der Preis stieg bedeutend.

Hannover. Emden. Der Fang von Seefischen gab einen Mittelertrag, da das stürmische Wetter im Frühling und Herbst den Fischern stets hinderlich war. Die Preise waren sehr hoch, besonders im Herbst. Der Absatz nimmt seinen Weg grösstentheils nach Mittel- und Süddeutschland, aus dem östlichen Theile laufen wenig Aufträge ein.

Rheinland. Wesel. Der Lachsfang war durch die fast vollständige Absperrung des Flusses bei Kralingen in Holland mittels Netze, worüber mehrfach aber erfolglos Klage geführt ist, sehr wenig ergiebig. Niedriges Wasser verursachte für sämmtliche gefangenen Fische hohen Preisstand. Der Handel mit Seefischen ging lebhaft.

2. Thranhandel.

Preussen. Memel. Es wurden 5 Tonnen im Werthe von 160 Thlr seewärts eingeführt.

Königsberg. Das unbedeutende Geschäft beschränkte sich auf den Detailabsatz an die Gerber. Der grösste Theil des Imports bestand in braunem Leberthran aus Bergen, welcher für 26—30 Thlr incl. Steuer pro Tonne von ungefähr 2½ Ctr Nettoinhalt abgesetzt wurde.

Pommern. Stettin. Die Einfuhr betrug 22 870, der Verbrauch 19 626, der Bestand bei Jahresschluss 3 244 Ctr. Brauner Leberthran galt pro Tonne 25½—29 Thlr, astrachaner Robbenthran 13—13¾ Thlr, schottischer Thran 17—22½ Thlr.

Brandenburg. Berlin. Dänischer und Berger Leberthran ging von 32 auf 30 Thlr pro Tonne zurück. Südsee-Thran wurde nicht importirt, da die Preise an den Bezugsplätzen zu hoch waren. Leberthran fiel besonders hell von Farbe und fein von Geschmack aus; der Preis blieb gleichmässig etwas billiger als im Vorjahr, der Verbrauch scheint abzunehmen.

Kottbus. Im Herbst gestaltete sich zwar das Geschäft recht lebhaft, im Ganzen erreichte es aber der vorhergegangenen Störungen wegen nicht den früheren Umfang. Nur norwegischer Leberthran wurde stärker, Robbenthran dagegen des bedeutend erhöhten Preises wegen sehr eingeschränkt bezogen.

Schlesien. Breslau. Man zahlte ziemlich unverändert für Dreikronen-Thran 15—15½ Thlr pro Ctr oder 42½ Thlr pro Tonne.

Sachsen. Magdeburg. Der Umsatz blieb hinter dem von 1865 zurück, der Verkehr war träge und der Preis rückgängig. Südsee-Thran wurde gar nicht zugeführt. Robbenthran ging von 15 auf 14, ordinärer Fischthran von 12 auf 11 Thlr pro Ctr und brauner Gerberthran von 29 auf 27 pro Tonne. Beim hiesigen Packhof wurden 8 233 Ctr mit Eingangszoll belegt.

Rheinland. Köln. Bergerthran verfolgte eine rückläufige Tendenz. Die plötzliche, nach dem 3. Juli hervorgerufene Steigerung hielt nicht vor. Bei Jahresschluss war der Preis dem bei Kriegesanfang gleich. Brauner Bergerthran wurde nur von den Gerbern, welche Militärlieferungen übernommen hatten, mehr begehrt. Grösser war der Absatz in blanken Sorten, die des niedrigen Preises wegen für Robbenthran Verwendung fanden, wodurch dieser aber und ähnliche Sorten im Consum beschränkt wurden. Der theure Südsee-Thran ist fast gar nicht in den Handel gekommen. Es wurden hier 16 881 Ctr Thran verzollt.

D. Seidenraupen-Zucht und Seidenhandel.

1. Grains und Cocons.

Brandenburg. Berlin. Die Ernte misslang weniger durch die noch nicht ganz verschwundene Seidenraupen-Krankheit, als durch die abnorm ungünstige Witterung, namentlich durch die starken Nachtfröste vom 15.–24. Mai, die das Maulbeerlaub fast überall zerstörten und die Zuchten wegen Futtermangels zu Grunde gehen liessen. Die wenigen Züchter, welche sich noch Grains zu einer neuen Auslage beschaffen konnten, oder die damals noch keine Raupen hatten, erhielten durch die Nachwehen des Frostes eine sehr geringe Ernte. Die Cocons erzielten bei ihrer mangelhaften Qualität und in Folge des Krieges nur 14½—16½ Sgr pro ℔.

Frankfurt a. O. Die Coconszucht ist durch die Frühjahrskälte vielfach missglückt. Ein Coconsmarkt ist nicht abgehalten worden.

Schlesien. Görlitz. Die Zeitverhältnisse übten einen nachtheiligen Einfluss auf die Zucht; es gab nur Wenige, welche sich mit derselben beschäftigten, so dass die Production sehr gering war.

Breslau. Schwere Unglücksfälle liessen die Coconsernte Schlesiens kaum ¼ des Ertrages der früheren besseren Jahrgänge erreichen. In den ersten Wochen des Mai begannen die Raupen bei günstigem Wetter schon auszuschlüpfen, der starke Frost am 25. und 26. Mai vernichtete aber das Maulbeerlaub derart, dass die Raupen Futtermangels wegen an den meisten Orten weggeworfen werden mussten, um nicht zu verhungern. Einzelne Züchter mochten zwar Reservegrains im Keller bis zur Wiederbelaubung der Maulbeerbäume zurückgehalten haben, allein

die Unterbrechung der natürlichen Entwickelung übte auf die Grains oder auf die Raupen den nachtheiligsten Einfluss, so dass viele dieser Zuchten sehr geringe Ergebnisse lieferten. Nebenbei wirkten die Kriegsaussichten und der Krieg selbst sehr lähmend. Die einzig thätig gebliebene Haspelanstalt, welche ihre Cocons aus Schlesien bezieht, ausserhalb der Provinz gelegen, kaufte 551,1 ℔ nach Gewicht und 680¼ Metzen nach Maass, wovon der grösste Theil der japanischen Race und nur ein kleiner Theil den mailändischen Gelbspinnern angehörte. Der Mittelpreis war 14—18 Sgr. für die Metze, beste Waare galt höchstens 22½ Sgr. Zur Grainszucht wurden etwa 80 Metzen Cocons verwendet, verschickt 36¼ Lth Weissspinner und 20¼ Lth Grünspinner, sämmtlich reproducirte japanische Race. Die diesjährige Coconsproduction mag sich daher auf 900 Metzen für Schlesien belaufen. Bei der fortdauernden Pilzkrankheit der Raupen bleibt die Beschaffung guter, gesunder Originalgrains dringendes Bedürfniss, dem der Verein auch durch Beschaffung japanischer Grains nachkam. Ein Theil derselben und zwar solche, welche die französische Regierung direct vom Taikun erhalten und der diesseitigen Regierung geschenkt hat, schlüpfte vorzeitig aus, so dass von ihnen keine Cocons erzielt werden konnten. Andere japanische Grains lieferten dagegen ein befriedigendes Resultat und wurden sämmtlich zur Zucht neuer Grains benutzt, so dass den schlesischen Züchtern auch für das künftige Jahr gesunde reproducirte japanische Weiss- und Grünspinner zur Verfügung stehen.

Sachsen. Mühlhausen. Von den wegen Futtermangels erst sehr spät ausgelegten Grains kam nur ein kleiner Theil zum Auskriechen, weshalb die Zucht gar kein Resultat ergab.

Westfalen. Dortmund. Die Seidenraupen-Zucht ist im hiesigen Kreise ohne grosse Bedeutung. Die landwirthschaftlichen Vereine thun in dieser Sache zu wenig.

Rheinland. Elberfeld. Die Einfuhr japanischer Grains, welche der nächstjährigen Seidenzucht zur Verfügung stehen, beträgt 900 000 Cartons.

Neuss. Die 2 Lth japanische Grains, welche sich der hiesige Verein verschrieben und an 20 der bewährtesten Züchter vertheilt hatte, sind wahrscheinlich durch den langen Transport verdorben, denn von den 50 000 Eiern sind kaum 100 ausgegangen, und auch diese wenigen Raupen starben bald. Für Anpflanzung von Maulbeerbäumen trägt der Verein auch Sorge.

2. Rohseide.

Brandenburg. Berlin. Dem Handel stellten sich grosse Schwierigkeiten entgegen, und die Consumtion ist hier wie an allen europäischen Plätzen abermals zurückgegangen; die 17 Trocknungsanstalten liessen 91 900 Ballen passiren. Die Meldungen über den guten Fortgang der chinesischen und die Erwartung einer angemessenen europäischen Ernte, wie auch die Hoffnung auf reichen Ertrag des Imports japanischer Seidenraupen-Eier, namentlich aber der Krieg liessen die Preise aller Sorten bedeutend zurückweichen. Doch sollten die Fabrikanten, welche sich jedes Einkaufs enthielten, arg getäuscht werden, da weder die Qualität der eingeführten Grains, noch die chinesische Ernte den Erwartungen entsprach und der Krieg so schnell beendet wurde. Die Preise erholten sich bis zum Herbst rasch und behaupteten sich bis Jahresschluss. Organzins Strafilati 22/24 tout classique gingen von 118 auf 126, quasi classique von 110 auf 122, Organzin Bengale 26/30 von 94 auf 112 *Frcs.* pro Kilo. Letztere Gattung machte sich sehr knapp. Die Fabrikanten, durch die mitgetheilten Umstände geleitet, verkauften in der flauen Periode ihre Lager zu den gedrücktesten Preisen und mussten nun die höchsten für den Rohstoff zahlen, wenn sie überhaupt das Geschäft wieder aufnehmen konnten. Sie beschränkten sich auf das Nothwendigste, und die Consumtion blieb um 20 % gegen das Vorjahr zurück.

Schlesien. Görlitz. Die Seidenhaspel-Anstalt des Rittergutsbesitzers Demisch auf Leschwitz war geschlossen. Das geringe Quantum hier gewonnener Cocons ging nach Berlin.

Breslau. Die Haspelanstalt zu Bunzlau stellte schon vor 2 Jahren, die mit Geldmitteln reichlich ausgestattete Anstalt des Gutsbesitzers A. Demisch zu Leschwitz bei Görlitz, erst im Herbst 1865 mit den besten Aussichten eröffnet, im Jahre 1866 den Betrieb ein, und ihre Wiedereröffnung ist mehr als zweifelhaft. Haspelabfälle werden nach Fabriken in der Schweiz und in Baden, das Pfund für 5 *Frcs.* bei frankirter Sendung, geliefert.

Rheinland. Lennep. Ungeachtet der fühlbaren Geldkrisis zu Anfang des Jahres behauptete die Seide ihren hohen Preisstand, weil Mangel daran war; später drückte die Kriegserklärung den Preis plötzlich um 20—25 % herunter, allein beim Eintreffen der Siegesnachrichten stieg er wieder höher als er vor dem Kriege gestanden. Italien erntete weniger als erwartet worden, und China lieferte kaum 30 000 Ballen; die Folge war eine stetige Vertheuerung der Seide; italienische erreichte ihren höchsten Stand von 30—32 ₰ für Organzin, chinesische den noch nie gekannten von 24—26 ₰ für 40/50 Trame. Wegen schwachen Bezuges japanischen Samens und geringer Reproduction in Italien erscheint die nächste Ernte dieses Landes gefährdeter als je zuvor.

Elberfeld. Die Vorausberechnungen in Italien und Frankreich, dass eine normale europäische Seidenproduction für 1866 eintreten müsse, wurden mehr oder weniger benutzt, die Geschäfte zu lähmen und die Preise herabzudrücken. Im März begann trotz des geringen Vorraths der Abschlag, welcher bereits Ende April 10 % erreichte. Die Furcht vor dem Kriege entwerthete die Seide um weitere 10 %; dies war die Grenze, denn der Krieg selbst, der die Besitzer in resignirter Haltung traf, konnte nicht über die gänzliche Handelsstockung hinausführen. Inzwischen schlug die Ernte durch die Raupenkrankheit abermals fehl, trotz der eingeführten 2 Millionen Cartons japanischer Eier. Nach Beendigung des Krieges trat plötzlich ein Aufschlag ein, der sich schnell vergrösserte. Der Preis, noch durch die ungenügenden asiatischen Zufuhren gehoben, erreichte in einigen Monaten die Höhe vom Schluss des Vorjahrs. Im Ganzen war der Handel nicht befriedigend, das Darniederliegen des Verkehrs und die Verstimmung in den ausserpreussischen Ländern des Zollvereins nach dem Kriege erschwerten die rasche Wiederanknüpfung gelockerter Verbindungen, und die extreme Höhe des Zinsfusses, wie auch die rapide Preissteigerung des Rohmaterials beschränkten die Fabrikthätigkeit. Die Einwirkung dieser Verhältnisse auf die hiesige Seiden-Trocknungsanstalt lässt sich nicht verkennen; dieselbe conditionirte an europäischen Seiden 122 783, ostindischen 34 188, japanischen 12 086 und chinesischen 60 045 ℔. Der Verbrauch europäischer Seiden hat darum am wenigsten eingebüsst, weil einerseits die Preise hiefür seit Jahresanfang den verschiedenen heftigen Erschütterungen mehr als die asiatischen erlagen, so z. B. im Juli gleichzeitig guter Mailänder Organzin 20/24 nur 22½ bis 22, chinesischer Organzin englischer Ouvraison aber 24 ₰ kostete, anderseits die italienische Ernte bei mässigen Productionskosten überwiegend grosse Massen geringerer Seidensorten gab, die seit August vortheilhaften Ersatz für verschiedene asiatische Seiden darboten. Die Rückwirkung dieses Umstandes auf die Preise der letzteren würde ohne die Verminderung der asiatischen Zufuhr um etwa 17 200 Ballen, die gerade die am wenigsten entbehrlichen, besseren Sorten trifft, eine sehr drükkende gewesen sein. Hier folgt eine Statistik des Londoner Marktes über die 3 wichtigsten asiatischen Seidensorten:

		Vorrath vom 1. Jan.		Einfuhr		Verkauf		Vorrath vom 31. Dec.
China .	Ballen	18 742	...	26 193	...	30 341	...	14 594
Japan .	„	2 777	...	7 433	...	6 498	...	3 712
Bengalen	„	4 529	...	8 500	...	7 508	...	5 491

Die Preisschwankungen der für unseren Bezirk wichtigsten Seidensorten gestalteten sich, wie folgt:

	am 1. Jan.	1. Apr.	1. Juli.	15. Aug.	15. Nov.	31. Dec.
Mail. Org. straf.° class. 20/24. ₰	32	29	25	29½	31	32
„ „ „ subl. . . . . „	31	28	24	28½	30	31
„ „ „ prima . . . „	30	27	23—22	27½	29	30
Japan. Trame class. 30/33. „	30	28	27	28½	30	31½
„ „ „ 33/40. „	29	27	26	27½	29	29½
China „ „ 40/50. „	24½	23½	22½	24	26½	27
„ Org. „ „ „	25½	25	24	25½	27	27½

Krefeld. Die noch immer fortwuchernde Krankheit der Seidenraupen hat, ungeachtet des gesteigerten Imports auslän-

dischen, besonders japanischen Samens, wiederum nur eine geringe Coconsernte zur Folge gehabt und daher das neue Product ungefähr auf den Preis des Vorjahres gestellt. Die geringen Bestände in Italien und der dort durch andauernden Wassermangel veranlasste Aufenthalt der neuen Seide in der Zwirnerei, verbunden mit den geringen Zufuhren aus China und Japan, riefen fortwährend steigende Preise hervor, die nur während der kurzen Kriegsperiode einen merklichen Druck erlitten. Schon im April waren die Preise für schöne Seide um etwa 5 % gegen Januar gewichen, während geringe Qualitäten total vernachlässigt wurden und sich nominell 10 % billiger stellten als im Januar. Weder die Hoffnungen auf den Congress im Mai noch die entschieden ungünstigen Berichte über die Seidenernte vermochten den Handel zu beleben. Von Mitte Juni ab lag das Geschäft ganz danieder, und die Preise stellten sich nach den Ansichten der Eigner und nach der Qualität um 10 bis 25 % niedriger als bei Jahresanfang. Diese Preise, welche bei allgemeiner Entmuthigung wenig benutzt wurden, gingen aber gleich nach der Schlacht von Königgrätz nicht nur auf den früheren Stand, sondern überschritten diesen erheblich. Zu den geringeren letzten europäischen Ernten ist nun auch leider eine stetige Verminderung des Imports asiatischer Seiden getreten, wodurch die Preise der letzteren auf dem englischen Markte übermässig hoch gehalten werden und der Consum dieser Waare äusserst schwierig ist. Nach den Importationslisten des Londoner Marktes beträgt diese Einfuhr nur 42 000 Ballen. Die Theuerung des Rohstoffes und der dadurch verringerte Consum wirkten auf die Industrie so nachtheilig ein, dass die hiesige Seidentrocknungs-Anstalt nach 23jährigem Bestehen zum ersten Mal mit Verlust abgeschlossen hat. Die Uebersichten dieser Anstalt ergeben für das Geschäftsjahr 77 844 ℔ weniger als der 23jährige Durchschnitt, und für das Kalenderjahr 1866 164 836 ℔ weniger als im Vorjahre. Diesmal mag das conditionirte Quantum mehr als sonst direct in den Consum übergegangen sein, weil die hohen Preise wenig Ermuthigung zur Speculation geboten haben. Im Ganzen verarbeitete die Anstalt 513 253 ℔. Die Preise stellten sich für die wichtigsten Organzins, wie folgt:

im		Turiner class. 25/26	Mailänder straf. class. 20/21	China class. Patent 45/50
Januar	ƒl	30½–31½	30½	25¾
Februar	„	30 –31	30½	25½
März	„	29 –29½	29	24½
April	„	28½–29	28	24¾
Mai	„	27½–28	27½	24½
Juni	„	26½–27½	26½	23½–22
Juli	„	27½–29	25½–27¾	22½–24½
August	„	28 –29	27¾–28	25½
September	„	29½–30	28¾	25½
October	„	30 –30½	29¾	26
November	„	30¾–31	30½	26½
December	„	31 –31½	30½	26½

Turiner Organzin hatte während der Kriegsperiode einen blos nominellen Preis, und es ist ausnahmsweise und nur kurze Zeit darin operirt worden. Dagegen haben die ausgezeichnetsten Providenzen durchschnittlich etwas mehr als die höchsten obigen Sätze aufgebracht. Die conditionirten Quantitäten Seiden betrugen in

		Krefeld	Elberfeld	Lyon	Zürich
im Januar	℔	49 655	20 473	431 938	74 987
Februar	„	32 778	17 168	279 030	41 362
März	„	29 399	14 224	312 230	38 367
April	„	35 711	16 520	417 568	51 377
Mai	„	21 864	8 615	259 324	50 804
Juni	„	16 399	7 966	208 418	33 864
Juli	„	44 661	18 977	439 538	87 978
im August	„	43 346	21 689	379 360	91 728
September	„	55 513	26 670	490 682	95 478
October	„	67 327	30 444	427 202	93 433
November	„	54 159	24 986	341 330	62 050
December	„	61 441	21 376	437 890	70 238

Es wurden in Krefeld 166 100 ℔ lombardische, 154 321 piemontesische, 10 982 französische, 62 659 japanische, 70 059 bengalische und 9 784 diverse Seiden conditionirt. Der gegen das Vorjahr verminderte Verbrauch der asiatischen Seiden hat in der ausserordentlichen Preissteigerung der besten Sorten davon seinen Grund.

Gladbach. Trotz der Disconterhöhung bei Jahresanfang und der folgenden Geldkrisis wurden die hohen Preise, welche durch die wiederkehrenden schlechten europäischen Ernten und durch die verminderte japanische Zufuhr bedingt worden, beibehalten. Nach Ankündigung grosser Zufuhren japanischen Samens trat im Februar und März grosse Flaue am Markte ein. Es wurden ungefähr 2 Millionen Cartons eingeführt, so dass bei gutem Verlauf wenigstens auf eine Zweidrittel-Ernte gerechnet werden durfte; günstige Berichte aus China liefen ebenfalls ein. Mit der Kriegserklärung stellte sich eine Baisse von ungefähr 25% unter dem höchsten Stande ein, die, verbunden mit der Geldcalamität, die Käufer zurückschreckte. Der Frieden, die ungünstige italienische Ernte und die geringen japanischen Zufuhren steigerten aber die Preise sehr rasch, so dass die italienischen Seiden bereits ihren höchsten Stand erreicht, die japanischen und chinesischen denselben überschritten haben. In Italien wurde sehr wenig producirt, auch wird kaum ein Drittheil von dem bezogenen japanischen Samen erwartet, weshalb eine weitere Steigerung der Seide eintreten kann.

Köln. Zur Einfuhr kamen 598 Ctr.

E. Erzeugung und Vertrieb animalischer Droguen.

Brandenburg. Berlin. Hausenblase stellte sich etwas billiger als im Vorjahr. . . . Cochenille stieg gegen Ende des Jahres um etwa 2 *d.* pro ℔.

Frankfurt a. O. Das ungünstige Klima von 1865 hatte eine geringe Wachsernte zur Folge, und durch den Krieg wurden die Zufuhren zum Markt beschränkt. Das meiste Wachs ging durch Zwischenhändler direct an die Wachswaaren-Fabrikanten.

Schlesien. Breslau. Im Frühjahr schienen die alten Vorräthe guten schlesischen gelben Wachses trotz der hohen Preise für die ausgedehnten Bleichvorrichtungen nicht auszureichen; vom Mai bis August lag dagegen das Geschäft ganz lahm, hob sich aber im October wieder. Gelbes Wachs blieb gesucht und galt schliesslich 18 Sgr pro ℔. Man schätzt den Umsatz auf 600 Ctr. . . . Schlesien erntete ungewöhnlich wenig Honig; Ersatz dafür bot die Zufuhr von 7 500 Ctr von Havanna und Domingo zum Preise von 10 — 11 Thlr für den Bruttocentner. Im Spätherbst kamen noch Vorräthe aus Ostpreussen und Ungarn, welche mit 9½—10 Thlr bezahlt wurden und sämmtlich bei der in Schlesien ganz missrathenen Obsternte vom September ab befriedigenden Absatz fanden.

Westfalen. Dortmund. Im hiesigen Kreise ist die Bienenzucht ohne Bedeutung, da der Bienenzucht-Verein noch zu wenig hiefür gethan hat.

Dritter Abschnitt.

Erzeugung und Vertrieb mineralischer Rohproducte.

A. Fossilien.

1. Bernstein.

Preussen. Memel. Geldcalamität und Krieg übten auf das Geschäft einen drückenden Einfluss, der sich durch einen starken Lagerbestand bei Jahresschluss, etwa 35 000 ℔ zumeist weniger curanter Qualitäten kund gab. Die Preise standen niedrig und selbst beliebtere Sorten erfuhren vom Juni bis September einen durchschnittlichen Abschlag von 10—20 %. Namentlich hatte das Wiener Lager erhebliche Verluste. In den letzten Monaten besserten sich die Preise langsam unter dem Druck besonders stark hervortretender Concurrenz, die der Memeler Stein nur durch seine vorzügliche Güte überwinden konnte, bis der alte Stand fast erreicht war. Indess werden stets erhöhtere Anforderungen an die Qualität gestellt, und nur vorzügliches Sortiment erhält die alten Preise, während früher auf dasselbe bei Weitem nicht die gleiche Sorgfalt zu legen nöthig war. Zum grossen Theil hängt dies auch mit der wachsenden Production zusammen. Das Ergebniss der Baggerei bei Schwarzort stellte sich, bei bedeutend verstärktem Betriebsmaterial, namentlich vermehrter Dampfkraft, recht günstig, denn es wurden 73 000 ℔ gefunden, während die Strandfischerei nur ein geringes Resultat hatte. Der Absatz ging wie früher besonders nach Frankreich und Oestreich. Das Geschäft mit England für China und Indien erfuhr die erwartete weitere Ausdehnung und verspricht noch bedeutender zu werden. Es scheint, dass Deutschland dem Artikel wieder mehr Geschmack abgewinnt, nach Mitteldeutschland war regerer Absatz als im Vorjahr.

Danzig. Die Ausbeute war ergiebig, zwar weniger hier als an der kurischen Nehrung und im kurischen Haff. Sortimente wurden in Konstantinopel wenig begehrt, ziemlich lebhaft aber klare Waare für China und Japan. Nach dem Frieden sind viele Aufträge von Wien und Paris für Fliesen ausgeführt worden.

2. Steinkohlen.

Preussen. Tilsit. Etwa 45 000 Tonnen à 4 Scheffel englische Kohlen, zu Wasser über Königsberg und über Memel mit der Tilsiter Bahn bezogen, wurden grösstentheils von den industriellen Etablissements und von der Gasanstalt verbraucht. Der kleinere Theil, meist Schmiedekohlen, fiel dem Handel zu, der die Umgegend und die masurischen Städte mit versorgte. . . . Der hiesige Platz bezieht für den eigenen und den Bedarf der Umgegend alljährlich etwa 100 000 Tonnen englische Steinkohlen theils direct von England über Memel, theils von Memeler Händlern. Wenig schwankend, galten hier beste Newcastler Maschinenkohlen 17—18, schottische und Huller Maschinenkohlen 13—14, Hartlepooler doppelt gesiebte Nusskohlen 13—14 Sgr. pro Tonne von 2 Berliner Scheffeln. Bei Jahresschluss lagerten 6 000 Tonnen Schmiedekohlen, in Fabriken ausserdem 25 600 Tonnen.

Memel. Die verhältnissmässig geringen Zufuhren fanden nur schleppenden Absatz, und das Geschäft war nicht besonders günstig. Die bedeutenden Vorräthe, durch angemessene Frühjahrszufuhren verstärkt, fanden im Binnenlande, wo auch noch nennenswerthe Lager waren, von vorn herein keine rege Abnahme, welche während des Sommers auf ein Minimum herabsank. Erst im Herbst nahm das Geschäft durch Bezüge des Binnenlandes einen grösseren Aufschwung. Die billigen Holzpreise beschränken den Consum; mehrere industrielle Anlagen, Ziegeleien u. s. w., gaben den Verbrauch von Kohlen theils ganz, theils partiell auf. Nach Königsberg wurde ein geringer Absatz erzielt, weil Schiffsfrachten dahin auch niedrig standen und Abladungen über Memel nicht billiger waren. Doppelt gesiebte Nuss- und schottische Maschinenkohlen kosteten 12½—13½, englische Maschinenkohlen 15½—16½ Sgr. pro 2-Scheffel-Tonne. Die Gesammteinfuhr betrug 708 256 Ctr. im Werthe von 200 000 Thlr., wobei der Bezug der Petersburg-Kownoer Bahn über Memel von etwa 120 000 Ctr. mit begriffen ist. Die Preise in England und Schottland wurden abermals etwas erhöht und behalten bei wachsendem Begehr noch eine steigende Tendenz. Es verblieben bei Jahresschluss 34 580 Tonnen Maschinen- und 19 600 Tonnen Nusskohlen.

Königsberg. Der kurze und milde Winter von 1865/66 liess die Lager wenig benutzen, und ansehnliche Quantitäten mussten in die neue Saison übergeführt werden. Die lange Kriegsungewissheit, der Krieg selbst, die gesteigerte Geldnoth und die Entziehung vieler Arbeitskräfte störten alle industriellen Unternehmungen, also auch den Kohlenhandel. Erst mit dem Frieden und mit den günstigen Ernteaussichten erhielt der Verkehr seine frühere Regsamkeit. Die hiesige Gasanstalt absorbirte 240 000 Ctr., der Gesammtimport inclusive Coaks betrug etwa 800 000 Ctr. Die Königl. Ostbahn entnahm ihren Bedarf wieder grösstentheils aus Schlesien, nur im Frühjahr, wegen Ueberschwemmung einiger schlesischer Gruben, und beim Ausbruche des Krieges, in der Furcht vor dem Vordringen des Feindes, wurden Ankäufe aus freier Hand gemacht. Bei schleppender Nachfrage blieben die Preise niedrig, und nur die Lieferungen für die Gasanstalt, für die Eisenbahnen und Königliche Anstalten gaben einigen Nutzen. Die Preise schwankten für Newcastle-Sunderlander zwischen 50—55, für Hartlepooler Maschinenkohlen zwischen 47—50, für schottische Maschinen- und für Nusskohlen zwischen 40—45 Thlr. pro Last. Die Kohlenfracht, im Frühling und Sommer ziemlich hoch, wurde durch die starke Getreideausfuhr, welche Gelegenheit zu Rückfrachten bot, im Herbste billig. Für den Hausbedarf nimmt der Verbrauch zu, die Tonne wurde für 1¼ bis 1½ Thlr. je nach Qualität frei ins Haus geliefert. Die Eröffnung der Bahnstrecke Königsberg-Bartenstein konnte, trotz der Lebhaftigkeit des Geschäfts nach dieser Richtung, nur geringen Nutzen bringen, da die Spesen vom Lager bis zum Interims-Bahnhofe, ausserhalb der Stadt, 6—7 Thlr. pro Last betragen, welchem Uebelstande nur dadurch abgeholfen werden kann, dass am Löschufer der Königlichen Ostbahn und auf dem hiesigen Pillauer Bahnhofe Waggons für die Ost- und Südbahn beladen werden dürfen. Der Bestand bei Jahresschluss betrug an schottischen Maschinenkohlen etwa 30 000, an Schmiedekohlen 15 000 Ctr.

Braunsberg. Da man in Danzig die Last von 72 Scheffeln um 2 Thlr. billiger als von der alten Bezugsquelle Pillau kaufen konnte, wo sie 16—17 Thlr. kostete, so wurde der Bedarf von circa 150 Last zu 48 Tonnen, die Tonne zu 4 Scheffeln, im Laufe des Sommers zu Wasser grösstentheils von dort bezogen.

Elbing. Der Bedarf ist steigend, namentlich consumiren die zahlreichen Fabriken viele Maschinenkohlen. Nusskohlen werden mehr für Ziegeleien und Privatzwecke verwendet. Die Einfuhr, welche grösstentheils am Orte verbraucht wurde, betrug 150 000, der Bestand 51 480 Tonnen zu 4 Scheffeln.

Danzig. Der aussergewöhnliche Erfolg des Kohlenhandels im Winter 1864/65 hatte die Speculation so angeregt, dass beim Jahresschluss 1865 der Bestand 8 300 Last zeigte. Das milde Wetter während der ersten Monate 1866, welches Getreide-Abladungen per Dampfer ermöglichte, veranlasste die Rhedereien zu Uebersendungen von Kohle nach hier, welche nur die Lager vergrösserten und die Preise drückten. Der Winter wurde nicht strenger, weshalb der Verbrauch hier und in der Provinz nur gering war. Die zeitig eingetroffenen neuen Zufuhren fanden ein bedeutendes Lager, welches schwer verkäuflich war. Die im April und Mai eingetroffenen 150 Ladungen Kohlen konnten nur theilweise untergebracht werden, die kleinere Hälfte musste gelagert werden, da die Eigner nicht

in den sehr bedeutenden Preisabschlag willigen wollten, welcher durch die Kriegsaussichten herbeigeführt worden war. Die Preise für Maschinenkohlen fielen schnell von 15½ auf 14 und 12½ £ für Ladungen nach Danzig Stadt, und ½ £ weniger nach Neufahrwasser. Doppelt gesiebte Nusskohlen sanken von 14¼ auf 12¼ £, Newcastler und Huller Steam-Nuts von 13 £ 12 *sh.* 6*d.* auf 12½ £, einzelne Ladungen auf 10 £ 10 *sh.* 6 *d.* pro Keel von 21⅛ Tons oder 8 Chaldrons, incl. Fracht. Erst nach der Rückkehr des Friedens ermunterte sich das Geschäft, was eine Steigerung aller Kohlensorten nach sich zog. Vom Juli bis October trafen 169, vom November bis December 26 Ladungen hier ein, die sämmtlich guten Absatz hatten. Es wurden bedungen für Newcastle-Maschinenkohlen 15, 15½ bis 16, schottische Maschinenkohlen 14—15, beste Huller 15, geringere 14—14½, doppelt gesiebte Sunderland-Nusskohlen 13¾, 14 bis 14¼, Huller Steam-Nuts 13¼ £ pro Keel, incl. Fracht. Bei Kahuladungen stellten sich die Preise für Maschinenkohlen auf 15, 14, 13¼, gegen Schluss der Schiffahrt wieder auf 15 bis 16 Thlr. pro Last von 18 Tons. Nusskohlen galten 14—13, gegen Schluss 13½—14¼ Thlr. pro Last. Zugeführt wurden von Kohlen und Coaks 35 450 Last. Die Eisenbahn-Verladungen und der Consum der Stadt und Umgegend beliefen sich an Kohlen und Coaks auf 16 836, die Ausfuhr stromaufwärts nach der Provinz auf 18 778, nach Polen auf 2 476 Last. Am Jahresschluss verblieben an Maschinenkohlen 2 857, an Nusskohlen 2 138, in der Gasanstalt 830, zusammen 5 825 Last.

Thorn. Der hier früher wenig beachtete Artikel wurde sonst zu Wasser von Danzig (24 Meilen) bezogen; nachdem aber die Warschau-Wiener, Warschau-Thorner und Königliche Ostbahn die Frachten herabgesetzt, die russische Regierung die zollamtliche Behandlung auf die einfachsten Formalitäten beschränkt und den Transitzoll durch Polen aufgehoben hatte, bildete sich seit 1864 nach und nach ein directer Bezug aus den Hütten Oberschlesiens. Der Import auf diesem Wege betrug 212 168, für 1864 nur 3 116 Ctr. Diese rapide Geschäftsentwicklung zeigt den eminenten Einfluss einer möglichst directen Bahnverbindung. Unsere vaterländischen Eisenbahnen gewinnen dabei freilich äusserst wenig, da die Ostbahn nur die 2 Meilen lange Strecke von Oloczyn bis Thorn für sich allein hat, in der Fortsetzung über Schulitz bis Bromberg hinaus an dem bereits durch den Abgang der Güter nach Thorn und dem rechten Weichselufer reducirten Verkehr aber nur participirt. In Thorn und Umgegend verblieben 96 673 Ctr., das Uebrige ging mit der Ostbahn weiter.

Posen. Posen. Durch das Stillstehen der Fabriken und Ziegeleien wurde der Absatz beschränkt, dagegen vergrösserte sich der Consum im Orte. Auf der hiesigen Station der Breslau-Posen-Glogauer resp. Stargard-Posener Eisenbahn gingen ein 753 812 resp. 1 411, aus 210 resp. 1 243 Ctr. Die Durchfuhr von Breslau aus betrug 1.438 124 Ctr.

Pommern. Stettin. Das seit Eröffnung der Schiffahrt schleppende Geschäft mit England bei hohen Preisen hörte mit dem Einbruche des Krieges ganz auf; erst mit dem Frieden wurde es wieder lebhafter, und nachdem eine rückgängige Conjunctur in den Seefrachten eingetreten war, stellte sich sogar eine starke Nachfrage ein, welche bis zum Schluss der Schiffahrt anhielt, so dass in den Herbstmonaten noch grosse Umsätze gemacht wurden und die ziemlich bedeutenden Zufuhren gut abgingen. Die Preise schwankten wenig, nur im Herbst trat bei den billigen Seefrachten eine Ermässigung ein. Das ganze Kohlengeschäft wird durch die stetige Preissteigerung in England, seit ungefähr 2 Jahren bereits um 30—50%, immer schwieriger und weniger lohnend, zumal das Geschäft grosse Capitalien erfordert, um durch Baarzahlungen an die Grubenbesitzer den Discont, welcher gewöhnlich den ganzen Verdienst repräsentirt, geniessen zu können. Um mit den inländischen Kohlen gleiche Preise zu halten, müssen die Seefrachten bedeutend gedrückt werden. Die englische Kohle verliert immer mehr Terrain, und die Zufuhren würden vielleicht gänzlich aufhören, wenn unsere Kohlenminen in Schlesien durch Private rationell betrieben, die Oder bis zu den Kohlenrevieren schiffbar gemacht würde. Unsere Schiffahrt könnte dann freilich nur durch eine zollfreie Einführung von Roheisen einigen Ersatz erhalten. Der Import von Kohlen und Coaks stellte sich auf 2.527 457 Ctr. Es bedangen Walliser Steamkohlen 22—24, Westhartley I. Qual. 20—22, II. Qual. 18—20, schottische I. Qual. 17—20, II. Qual. 16—17, Nusskohlen I. Qual. 16—17½, II. Qual. 14½—16, Huller Steamkohlen 15½—16½, Gaskohlen 17—20 Thlr.

Brandenburg. Berlin. Der Minderverbrauch von 419 691 Tonnen gegen das Vorjahr und der vermehrte Consum des englischen Materials um 223 000 Tonnen erklärt sich theils aus der zeitweiligen Beschränkung und Sistirung des inländischen Fabrikenbetriebes, theils dadurch, dass mit dem Beginn der Schiffahrt die vielen beschäftigungslosen Schiffe die Frachten sehr drückten und die englischen Kohlen demnach entsprechend billiger wurden. Dieselben wurden deshalb von den hiesigen Bahnen, welche sich unter allen Umständen mit Kohlen versehen mussten, aufgekauft, denn man konnte die Dauer und den Verlauf des Krieges nicht wissen, ebenso wenig, ob nicht das gesammte Kohlenrevier Oberschlesiens feindlich besetzt würde. Man hat gefunden, dass die englischen Kohlen zu den meisten Verbrauchszwecken, namentlich zur Locomotivfeuerung, den einheimischen weit nachstehen, und so werden nur abnorme Verhältnisse den Consum dieses fremden Materials zurückführen können. Es gingen

Tonnen Steinkohlen à 4 Scheffel	per Bahn ein	zu Wasser ein	zu Wasser aus	zu Wasser durch	per Bahn durch
oberschlesische .	1.466 400 }	8 335	41 291	—	186 427
niederschlesische	160 000 }				
westfälische . . .	70 790	—	3 870	—	—
sächsische	23 400	1 872	468	—	—
englische	—	917 056	6 917	24 349	—
zusammen	1.720 650	927 263	52 546	24 349	186 427

An Coaks, Stein- und Braunkohlen gingen für Berlin allein 3.248 110 Tonnen auf Lager und Consum ein. Der Wassertransport kann gegen die Bahnbeförderung zum Einpfennig-Tarif die Concurrenz nicht bestehen und wird allmälig verschwinden. Mit den aus- und durchgegangenen Quantitäten hat der Zwischenhandel meist die nah gelegenen Fabriken, besonders die Ziegeleien versehen. Die hiesige städtische Gasanstalt deckte den überwiegend grösseren Theil ihres Bedarfs, und zwar zu ihrer vollkommenen Zufriedenheit mit schlesischem Material, und wenn die Verbindung der Anstalt an der Sellerstrasse mit der Hamburger Bahn durch die Ueberbrückung des Nordhafens, was im nächsten Sommer geschehen wird, hergestellt ist, so dürfte auch diese Anstalt vorzugsweise sich der inländischen Kohlen bedienen. Die westfälischen Kohlen, welche schon an der Productionsstätte theurer als die schlesischen sind, haben in West- und Süddeutschland einen so umfänglichen Markt gewonnen, dass ihre Preise sich jährlich erhöhen. Sie eignen sich in Nussform zu Schmiedezwecken sehr gut, aber die ungesiebte in Gestalt der Förderkohle ist in den meisten Fällen nicht so gut verwendbar wie die schlesische Stück- oder Würfelkohle, welche letztere sich auch mehr für die Lagerung eignet und deshalb gesuchter ist. Oberschlesische Stückkohle galt durchschnittlich 18½—20, Würfelkohle 17—19, Kleinkohle 14—15 Thlr. pro Last von 18 Tonnen oder von 72 Berl. Scheffeln. Niederschlesische Kohlen in den 3 Gattungen stellten sich durchschnittlich etwas höher. Die im nächsten Spätsommer beendigte Gebirgsbahn kürzt den Weg der niederschlesischen Kohle bedeutend ab, hat aber so ungünstige Steigungsverhältnisse, dass die Ermässigung gegen den bisherigen Tarif nur auf 1½—1¾ Sgr. pro Tonne zu veranschlagen ist. Der Preis der englischen Stückkohle war am hiesigen Platz stetig 19½—21½, der Nusskohle 18—20 Thlr. pro Last von 72 Scheffeln. Der früher so bedeutende Kohlenabsatz nach den vielen Ziegeleien um Werder, Brandenburg, Ketzin und Plaue hat sich mit den Bauten sehr verringert; viele Ziegeleien sind eingegangen, viele haben ihren Betrieb eingestellt, und zudem finden auch die Ringöfen immer mehr Anwendung.

Schlesien. Görlitz. Die Fabrikstockungen veranlassten ein sehr träges Geschäft, aber selbst für den geringen Bedarf konnten die Eisenbahnen, die vollständig mit der Armeebeförderung zu thun hatten, die Kohlen nicht schaffen, was selbst nach dem Frieden, wo sich die Geschäfte hoben, der Fall war.

Landeshut. Die consolidirte Grube Gustav bei Schwarzwaldau hatte am Jahresschluss 159 Mann Belegschaft und förderte 51 587 Tonnen. Die Luisengrube bei Landeshut gewann durch 64 Mann 51 052 Tonnen. Nach resp. von Böhmen kamen aus dem freien Verkehr 19 102 resp. 49 464 Ctr.

Schweidnitz. Durch die Kriegsstörungen gingen Production und Verbrauch von Waldenburger und Gottesberger Kohlen erheblich zurück. Aus 30 Schächten wurden mit 43 Dampfmaschinen von zusammen 1 358 Pferdekraft 4.980 088 Tonnen oder 19.920 267 Ctr. im Werthe von 2.072 400 Thlr gefördert und davon 4.914 585 Tonnen abgesetzt. Dabei waren betheiligt die consolidirte Glückhilf-Grube zu Hermsdorf mit 1.524 000, die N. Weisssteiner Gruben mit 1.296 456, die Fürstensteiner mit 596 840, die Neuhauser mit 563 981, die v. Mutius-Altwasser-Gruben mit 354 523, die G. v. Kramsta'schen Gruben mit 322 912 Tonnen. Ungeachtet der abermaligen Erhöhung der Arbeitslöhne stiegen die Kohlenpreise nicht. In den Jahren 1863 bis 1866 betrug der Verdienst pro Schicht durchschnittlich für Hauer beziehentlich 18,33, 18,60, 19,92 und 21,60, für Schlepper beziehentlich 11,12, 12,40, 12,70 und 13,24 Sgr. Die Schuld an dieser Steigerung tragen die Bauten an der schlesischen Gebirgsbahn, bei welchen für rohe, wenig Geschicklichkeit und Umsicht erfordernde Arbeiten unverhältnissmässige Löhne gezahlt worden sind. Trotz aller ungünstigen Umstände wurde mit sämmtlichen begonnenen Erweiterungs- und Anschlussarbeiten an die Gebirgsbahn, wenngleich mit wesentlichen Opfern, fortgefahren, so dass mit der Eröffnung der Bahnstrecke Waldenburg-Hirschberg die Gruben eine entsprechend vermehrte Förderung werden entfalten können. Damit Hand in Hand werden Verbesserungen in der Förderung und Verfrachtung gehen; so ist z. B. auf Glückhilf-Grube die Aufstellung einer Centesimal-Brückenwaage projectirt, um den Abnehmern eine sichere Controle durch Verwiegung der Wagen und der Beladung möglich zu machen. Die Absatzwege änderten sich nicht, jedoch macht sich im Reichenberger District die Concurrenz der Kladnoer Kohle fühlbar, welche sich dort bei der niedrigen östreichischen Valuta und durch die Schienenverbindung mit der süd-norddeutschen Verbindungsbahn billiger stellt, so dass nur durch einen günstigen Tarif der Gebirgsbahn jener District dem diesseitigen Revier wieder zugeführt werden dürfte. Bei einem geregelteren Zustande der Oder und durch eine Verbindung derselben mit der Freiburger Bahn würde die niederschlesische Kohle sehr gut selbst an der Ostsee-Küste mit der englischen concurriren können.

Breslau. Im oberschlesischen resp. im niederschlesischen Revier sind aus 88 resp. 42 Gruben von 17 432 resp. 6 498 Arbeitern mit 30 129 resp. 10 238 Angehörigen 84.826 523 resp. 22.362 478 Ctr. oder 23.427 416 resp. 5.626 233 Tonnen Steinkohlen im Werthe von 5.424 132 resp. 2.320 239 Thlr am Ursprungsorte, 1,92 resp. 3,11 Sgr pro Ctr. oder 6,95 resp. 12,31 Sgr pro Tonne, gefördert worden. Der Absatz betrug nach amtlichen Angaben: an die Zinkhütten 3.819 845, an die Eisenhütten 5.797 004, an die Eisenbahnen 10.511 326, zum sonstigen Verkauf 7.136 647, zum Selbstverbrauch der Gruben 1.492 465, überhaupt 28.757 287 Tonnen zu 3,71 Ctr. oder beziehentlich 14.171 626, 21.506 855, 38.997 020, 26.476 962 und 5.537 043, überhaupt 106.689 536 Ctr. Die Firma C. Kulmiz verkaufte aus dem Waldenburger Revier 2.083 200, aus dem oberschlesischen Revier 155 000 Tonnen. Der Verbrauch Breslau's verminderte sich auf 2.882 820 Ctr. Ursachen der geringeren Förderung u. s. w. waren der Krieg und die Verkehrsstockungen. Im December bewirkten die letzteren eine Preissteigerung von 3 Pf. pro Ctr., die aber nur für diejenigen Gruben aufrecht erhalten werden konnte, welche vorzüglichste Waare lieferten. Für diese wurden für Stückkohlen 3½, Würfelkohlen 3, Nusskohlen 1½, Kleinkohlen 1 Sgr bedungen. Geringere Sorten liegen noch in grossen Posten unverkauft an den Gruben. Das Geschäft brachte der Stockungen, des hohen Bankdiscouts und der zahlreichen Fallimente wegen keinen Vortheil. Aus dem niederschlesischen Reviere gelangten mittels der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Bahn nach Stationen derselben 2.079 740, nach der niederschlesisch-märkischen Bahn 610 829, der schlesischen Gebirgsbahn 70 471, der niederschlesischen Zweigbahn 68 498, der Berlin-Stettiner 108, der Berlin-Potsdam-Magdeburger 12 762, der Berlin-Anhalter 5 342, der Ostbahn 56 124, der sächsisch-schlesischen Staatsbahn 143 085, der Leipzig-Dresdener 528, der süd-norddeutschen Verbindungsbahn 1 566, der Berlin-Hamburger 810, der oberschlesischen 7 620, der Breslau-Posen-Glogauer 33 119, der Neisse-Brieger 4 065, der Warschau-Wiener Bahn 120, zusammen 3.094 787 Tonnen.

Sachsen. Magdeburg. Beziehung, Umsatz und Preis von westfälischen Kohlen waren dieselben wie im Vorjahr; der Handel wurde in der letzten Jahreshälfte wesentlich dadurch erleichtert, dass der norddeutsche Eisenbahn-Verband, ebenso wie auf der anderen Linie, die Kohlen nicht nur in Extrazügen, sondern zum gleichen Frachtsatze auch in einzelnen Ladungen von 200 Ctr. beförderte. Mittels der Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn wurden 1.866 780 Ctr. bezogen. Die Elbe aufwärts gingen bei Wittenberge 2.762 993 Ctr. durch.

Nordhausen. Die Gruben bei Ilfeld und Sulzhain, deren Producte, obgleich viel Schlacken gebend, mehrfache Verwendung in den Fabriken finden, haben eine grössere Gewinnung gehabt.

Mühlhausen. Der Consum übersteigt nicht 600 Lowries zu 100 Ctr., während Ende 1865 täglich 1 200 Ctr. westfälische und sächsische Kohlen im District Verwendung fanden. Der Verbrauch wurde nicht nur durch das Brachliegen sämmtlicher Fabriken beeinträchtigt, sondern auch durch die in Folge des gelinden Winters von 1865/66 eingetretene, bisher nicht gekannte Preisermässigung des Brennholzes, wodurch viele Gewerbtreibende, bei den zum Theil immer noch mangelhaften Anlagen zur Kohlenfeuerung, sich dem Holzverbrauch wieder zuwendeten.

Hannover. Emden. Schmiedekohlen werden noch immer von England bezogen, da die deutschen Kohlen nicht billiger sind und den englischen für diesen Zweck nachstehen. Ein Gleiches gilt von den groben Kohlen zum Heizen.

Westfalen. Minden. Die Zeche Bölhorst förderte durch 170 Mann 171 725 Scheffel, welche hier in den Consum übergingen. Der Absatz wird durch die bedeutenden Zuschickungen der Ruhrzechen sehr beschränkt. Ein neuer Tiefschacht ist in der Anlage begriffen. In Folge der vielen Vorrichtungsarbeiten, der allgemeinen Geschäftsstockung und des milden Winters wurde in demselben keine Ausbeute erzielt. Die Zeche Laura wird nicht mehr befahren.

Münster. Der Handel hatte unter den Kriegsverhältnissen sehr zu leiden und durch den geringeren Consum der Ziegeleien und der übrigen Fabriken erlitt namentlich das Sommergeschäft einen erheblichen Ausfall. Der Umsatz in den Wintermonaten war gegen das Vorjahr bedeutender, auch gestaltete sich der Preis nach dem Kriege besser, so dass derselbe gegen den Spätherbst um 2—4 Pf. pro Ctr. stieg. Es wäre zu wünschen, dass der Einpfennig-Tarif bei allen Eisenbahnen für Kohlentransporte eingeführt würde.

Hagen. Durch die kriegerischen Ereignisse gerieth die bis dahin vorhandene Regsamkeit in Stockung. Die im Zunehmen begriffene Förderung, obschon durch die Einberufung der Reserve und Landwehr beschränkt, musste noch weiter verringert werden, und ohne die schnelle Beendigung des Krieges würden Unfälle der schwersten Art eingetreten sein. Der nach dem Frieden erwartete rapide Aufschwung des Verkehrs trat nicht ein, wohl aber besserte sich das Geschäft theils durch das Heranrücken des Winters, theils auch dadurch, dass Belgien sich aus verschiedenen Ursachen genöthigt sah, ebenso wie Frankreich, sich der westfälischen Kohle zu bedienen, was namentlich den jenen Gegenden günstig gelegenen Zechen zu Gute kam. Die Schwierigkeiten, unter denen die belgische Kohlenindustrie zu leiden hat, werden noch lange andauern, und selbst wenn sich die inländischen Werke nicht erholen sollten, würden doch die Aussichten für den Kohlenhandel verhältnissmässig günstig sein. Gegen Eintritt des Winters wurde die Mehrzahl der in der Nähe der Ruhr gelegenen Zechen durch die Hoch- und Bergwässer im Betriebe theils gestört, theils gänzlich gehemmt, und die Bewältigung des Wassers war mit grossen Kosten verbunden. Dagegen hat die Cholera die diesseitigen Zechen nicht so wie andere Reviere heimgesucht. Der Mangel an Waggons hat sich trotz des verhältnissmässig geringen Bedarfs der Zechen zur gewöhnlichen Zeit, doch vergleichsweise nur auf kurze Dauer, fühlbar gemacht. In den Frachtsätzen des Binnenverkehrs ist keine Aenderung eingetreten. Die Gesammtförderung im Kreise betrug 1.262 190 Tonnen zu einem Werth am Ursprungsorte von 540 342 Thlr Der Amtsbezirk

Volmarstein lieferte dazu 915 939 Tonnen oder 3.663 756 Scheffel im Werthe von 366 376 Thlr. Beschäftigt wurden im Durchschnitt 1 559 Arbeiter mit 836 Frauen und 2 287 Kindern. Davon kommen auf den Amtsbezirk Volmarstein: 1 054 Arbeiter mit 2 142 Familiengliedern. Es förderte Zeche Nachtigall-Tiefbau 383 720, verein. Trappe 330 366, verein. Luisenglück 120 329, verein. Stock und Scherenberg 110 934, Glückauf 53 040 Tonnen; ferner lieferten 1 Zeche 40—50 000, 4 zwischen 20 — 30 000, 6 zwischen 10 — 20 000, 9 unter 10 000 Tonnen. Im Durchschnitt waren 22 Zechen im und 2 ausser Betrieb. Von diesen 22 Zechen befinden sich 8 im Amtsbezirk Volmarstein, wovon eine einen Stollenbetrieb hat, während die anderen mit Dampfmaschinen arbeiten müssen. Auf diesen 8 Zechen waren 12 Förder- resp. Wasserhaltungs-Maschinen thätig, welche insgesammt 1 281 Pferdekräfte repräsentiren; ausserdem wurden auf 4 Zechen 20 Pferde beschäftigt. Der Durchschnittspreis für melirte Kohlen betrug 8¾ bis 9¾ Thlr pro 100 Ctr.

Dortmund. Die Förderung im hiesigen Kreise war folgende:

Zechen	Arbtr.	Förderung Tonnen.	Zechen	Arbtr.	Förderung Tonnen.
Verein. Hamburg . . .	372	611 141	Margaretha :	378	333 392
Hörder Kohlenwerk .	608	585 167	Verein. Wiendahlsbank	390	288 607
Verein. Westfalia . . .	640	521 090	Verein. Karlsglück . .	326	262 972
Borussia	425	447 861	Verein. Dorstfeld . . .	300	253 929
Luise Erbstollen . . .	502	429 873	Schürbk. u. Charlottbg.	330	241 556
Tremonia	474	429 432	Am Schwaben	302	219 312
Massener Tiefbau . .	450	410 006	Johanns Erbstoll. . .	210	188 830
Glückauf Tiefbau . .	463	394 421	Verein. Bickefeld . . .	250	179 731
Verein. Germania . .	413	380 333	Verein. Henriette . . .	292	173 186
Krone	387	354 069	Caroliner Erbstoll. . .	205	152 345
Wittwe u. Barop . . .	361	347 926	Freiberg u. Augsthffg.	166	126 374
Friedrich Wilhelm . .	420	337 165	8 kleinere Gruben . .	375	220 508

4 Gruben waren mit 123 Arbeitern ohne Betrieb.

Bochum. Förderung und Absatz litten unter den Einflüssen des Krieges, besonders vom Februar bis August, wo theils der Betrieb der Kohlen consumirenden Fabriken reducirt oder gänzlich eingestellt wurde, theils die Eisenbahnen vom Militär benutzt worden sind. Nach dem Frieden steigerte sich der Absatz wieder, so dass für die guten Werke das letzte Quartal noch sehr lohnend wurde. Hierzu kam aber auch der unerwartete Umstand, dass Kohlen für Frankreich und Belgien begehrt wurden, und zwar gerade nach den Kohlendistricten des letzteren Landes. Wenn auch das abgegangene Quantum nicht hoch anzuschlagen ist, so wirkte überhaupt nur das Verschicken schon höchst belebend auf das Geschäft. Die Ursache dieses unvorhergesehenen Absatzes bildet wohl hauptsächlich die Cholera, die viele Arbeiter hinwegraffte, viele vertrieb, was zur Folge hatte, dass in der Umgegend von Charleroi, namentlich zu Marchienne au pont, ein unerschwinglicher Lohn gefordert, aber nicht bewilligt wurde. Dadurch trat in vielen belgischen Gruben Arbeitseinstellung ein, die auf die französischen Kohlenwerke im Departement du Nord den Einfluss äusserte, dass hier die Löhne erhöht werden mussten und der Absatz nach Paris, sowohl von Charleroi als von Valenciennes aus, in Stocken gerieth. Die ungleichmässige Vertheilung der Wagen ist noch immer nicht beseitigt. Die Betriebsergebnisse der 91 im hiesigen Kreise gelegenen Gruben sind folgende:

Zechen	Förderung Tonnen.	Arbeiter	Zechen	Förderung Tonnen.	Arbeiter
Schamrock	772 667	715	Franziska Tiefbau . .	302 587	208
Heinrich Gustav . . .	736 702	657	Eintracht Tiefbau . .	273 605	384
Holland	708 950	640	General I	256 734	195
Rhein-Elbe	696 008	560	Vollmond	255 750	349
Hasenwinkel	631 757	646	Ritterburg	230 262	286
Königsgrube	631 497	520	Verein. Engelsburg . .	203 642	231
Centrum	628 847	715	General u. Erbstollen .	199 205	196
Hibernia	602 845	685	Prinz von Preussen .	177 047	235
Pluto	599 485	537	Verein. Charlotte .	169 693	139
Präsident	513 426	620	Blankenburg	168 698	149
Altendorf Tiefbau . .	502 965	345	Consolidatia	166 200	330
Verein. Hannibal . . .	498 414	601	Verein. Wallfisch Tfb.	148 180	140
Verein. Constantin . .	446 419	247	Julius Philipp	147 647	135
Karl Friedrichs Erbst.	425 190	875	Johann Friedrich . .	144 387	134
Wilhelmine Victoria .	418 163	458	Helena Tiefbau	140 862	157
Verein.Carolinenglück	356 414	368	Frischauf	115 957	145
Dannenbaum	314 199	300	Flora	111 580	92
Neu-Iserlohn	318 090	285	Mecklingsbänk. Erbst.	102 121	98

6 andere Gruben förderten je über 50 000, zusammen 571 237 Tonnen durch 496 Arbeiter, die übrigen gewannen durch 834 Arbeiter 689 701 Tonnen. Zwei waren ausser Betrieb. Ueberhaupt wurden im Kreise durch 14 817 Arbeiter mit 22 325 Familiengliedern 14.373 411 Tonnen Steinkohlen gefördert.

Rheinland. Elberfeld. Die Preise haben bei stets wachsendem Absatzgebiet mehr und mehr angezogen und scheinen sich in dieser Richtung zu behaupten.

Essen. Im Bezirk des Ober-Bergamts Dortmund wurden auf 231 gewerkschaftlichen und Privatgruben 42.916 813 Tonnen oder 171.667 253 Scheffel Steinkohlen im Werthe von 15.792 743 Thlr am Ursprungsorte durch eine Belegschaft von 43 266 Arbeitern gewonnen und zu Tage gefördert, so dass der Durchschnittspreis pro Tonne 11 Sgr, die Jahresleistung eines Arbeiters 992 Tonnen oder 3 968 Scheffel, die Leistung pro Schicht, bei Annahme von 288 Arbeitsschichten im Jahre, 3,45 Tonnen betrug. Die landesherrlichen Werke bei Ibbenbüren förderten mit 670 Mann 476 223 Tonnen im Werthe von 257 690 Thlr oder 16¼ Sgr pro Tonne. Im ganzen Bezirk stellte sich demnach die Production von 232 Gruben auf 43.339 037 Tonnen oder 173.356 148 Scheffel im Werthe von 16.050 433 Thlr, die Belegschaft auf 43 936 Mann, deren Familienglieder auf 69 846 Seelen. Für den Kreis Essen gestaltete sich der Betrieb auf den Gruben, wie folgt:

Bürgermeisterei	Zahl der Zechen	Förderung Tonnen	Geldwerth Thlr	Arbeiter	deren Angehörige.	Dampfmaschinen Zahl	Dampfmaschinen Pferdekraft
Essen . .	6	4.396 556	1.690 026	3 291	5 898	29	2 629
Werden .	24	849 428	268 841	743	1 344	17	1 272
Kettwig .	16	608 033	207 239	627	961	16	1 538
Steele . .	9	1.197 426	423 440	1 102	1 726	14	2 019
Altenessen	6	4.235 434	1.441 292	3 517	5 610	31	3 578
Borbeck .	6	3.294 943	1.222 604	3 530	5 522	34	3 429
Summe	67	14.581 826	5.253 442	12 810	21 061	141	14 465

An Bergwerks- und Aufsichtssteuer wurden im Kreise für obige Production 98 741 Thlr entrichtet. Ueber 100 000 Tonnen förderten folgende Zechen:

Zechen	Arbeiter	Förderung Tonnen	Zechen	Arbtr	Förderung Tonnen
Victoria Mathias .	1 092	1.390 570	Ver. Bonifacius . .	324	352 113
Ver.Sälzer u. Neuack	902	1.382 982	Ver. Neuglück und		
Köln. Bergw.-Ver. .	1 090	1.328 482	Gewalt	388	298 055
Zollverein	817	890 522	Ver. Deimelsberg .	240	293 414
Ver.Helene u Amalie	714	836 785	Neu-Schölerpad . .	249	275 074
Gr.Beust u.Ernestin.	667	779 695	Heinrich	230	271 906
Ver. Hagenbeck . .	642	724 054	Hercules	200	255 968
Ver. Hoffnung und			Steingatt	164	228 970
Secr. Aak.	427	590 342	Ver. Johann	120	182 700
Prosper	688	575 889	Ver. Henriette . . .	148	151 943
Königin Elisabeth	385	572 668	Prinz Wilhelm . .	120	149 008
Neu-Essen	567	559 158	Flor u. Flörchen .	103	142 998
Dahlbusch	334	532 113	Langenbrahm . . .	153	126 388
Woltsbank	702	504 963	Hundsnocken . . .	99	106 448
Carol.-Magn. und			Sandbank	103	111 670
Const. d. Gr. . .	822	378 179			

Während des ganzen Jahres standen im Kreise 12, bei Jahresschluss 16 Zechen ausser Betrieb. Die hauptsächlichsten Daten aus den Bilanzen der 5 im Kreise domicilirten Steinkohlen-Bergbau-Actiengesellschaften vom 31. December 1866 ergeben sich aus Folgendem:

Activ- resp. Passiv-Posten.	Actiengesellschaft Arenberg'sche Thlr	Caroline Thlr	Neu-Essen Thlr	Pluto Thlr	Wilhelmine Victoria Thlr
Berechtsame	300 000	148 883	166 036	383 710	211 546
Grundstücke	19 710	10 841			
Schacht- u. Grubenbaut.	339 548	156 596	343 634	547 115	308 651
andere Bauten	112 540	76 782	81 263		77 258
Coaksöfen	42 140	—	—	—	—
Eisenbahnen	54 608	32 291	34 310	.	72 327
Masch., Kessel, Pumpen	136 450	96 033	55 108	92 742	82 285
begeb. Actiencapital . .	986 500	439 500	750 000	858 900	751 500
Anleihen	—	273 200	—	182 518	—
Reservefonds	5 510	—	13 518	4 855	—
Gewinn-u. Verlust-Conto	25 286	185 605	49 501	36 423	40 967
Abschluss der Bilanz .	1.068 536	780 907	834 915	1.126 150	831 801

Von den im Ober-Bergamts-Bezirk geförderten Kohlen wurden abgesetzt im engeren Consumtionsbezirk der Gruben 6.642 120, zur Ruhr 2.258 468, zu den Eisenbahnen 31.283 167, überhaupt 40.183 755 Tonnen. Von den *zur Ruhr* abgesetzten

Kohlen verblieben auf der oberen Ruhr 220 109, gingen nach Duisburg 5.840 832, nach Ruhrort 5.310 393 Ctr. Diese beiden Lagerstätten verschickten *auf dem Rhein* aufwärts bis Düsseldorf excl. 1.455 190 resp. 1.323 090, nach Düsseldorf und oberhalb 487 681 resp. 83 425, nach Köln und oberhalb 2.321 959 resp. 856 210, nach Koblenz und oberhalb 5.497 150 resp. 7.941 365, abwärts bis zur holländischen Grenze 1.255 793 resp. 726 200, nach Holland 3.733 062 resp. 11.557 025, überhaupt auf dem Rhein 14.750 835 resp. 22.487 315 Ctr. Auf der *Köln-Mindener Bahn* wurden von Kohlen befördert (* mit Extrazügen):

nach	überhaupt Ctr.	von Essen Ctr.	von Berge-Borbeck Ctr.
Stationen der Hauptbahn incl. Deutz	43.512 630	8.344 000	11.463 300
Köln	3.112 200	793 160	498 500
d. Oberhausen-Arnheimer Zweigbahn	1.819 550	433 800	446 300
d. Köln-Giessener Bahn	2.808 150	437 900	405 100
d. nassauischen Bahn	5 800	2 700	1 100
d. westfälischen Bahn	524 620	1 400	2 300
d. berg.-märk. Bahn *via* Ruhrort	1.389 880	247 630	178 910
" " " " *)	597 420	149 360	68 730
d. rhein. u. d. oberrhein. B. *via* Köln. Br.	3.441 970	1.178 522	672 210
" " " " " " " *)	782 230	156 600	326 800
d. Main-Weser Bahn	55 660	1 300	5 700
" " " *)	1.804 950	121 600	200 300
d. niederländ. Rheinbahn	88 510*	14 460	9 400
" " " *)	4.856 350	250 400	39 560
d. hannov. Westbahn	241 800	500	700
" " " *)	27 000	—	—
d. übrigen hannov. Bahnen	7 200	100	—
" " " " *)	4 326 962	309 400	4 700
d. Lübeck-Büchener Bahn *)	76 200	—	—
d. braunschw. Bahn *)	1.819 162	230 400	157 100
d. Magdeburg-Halberstädter Bahn	400	—	—
" " " *)	2.287 400	204 000	23 000
d. Berlin-Potsdam-Magdeb. Bahn *)	361 800	18 400	200
überhaupt	57 008 370	11.455 472	13.683 520
" *)	16.939 473	1.440 160	820 390

Im Binnenverkehr empfingen u. A. die Stationen Deutz (Deutzerfeld) 3.900 800, Mülheim a. Rhein 902 800, Benrath 182 600, Düsseldorf 1.767 400, Calcum 275 700, Duisburg 2.731 900, Duisburg-Hafen 4.801 600, Ruhrort-Hafen 5.475 000, Ruhrort-Kohlenstation 16.833 700, Oberhausen 1.265 100, Dortmund 380 100, Hamm 1.249 700, Rheine 186 500, Porta 368 800, Sterkrade 395 100, Wesel 602 800, Empel 498 200, Troisdorf 725 300, Siegburg 299 700, Niederschelden 40,100 Ctr. Von den durch die Bahn beförderten Kohlen rührten her von den an der Bahn selbst belegenen Zechen 66.782 673, von den Zechen an der bergisch-märkischen Bahn 7.015 670, von Ibbenbüren und Piesberg 23 000, aus zweiter Hand 126 500 Ctr. Die Frachteinnahme der Bahn aus dem Kohlentransport belief sich auf 2.688 593 Thlr. Durch die *bergisch-märkische Bahn* sind 62.717 119 Ctr. Kohlen und Coaks zur Fracht von 1.943 934 Thlr. befördert worden, darunter von Station Essen 4.472 661, Ueberruhr 3.384 500, Kupferdreh 1.239 310 Ctr. Von den Transporten empfingen die Stationen der Bahn selbst 45.888 621, die Bahnen des rheinisch-thüringischen Verbandes 3.053 571, des westfälischen Verbandes 5.662 660, die Main-Weserbahn 1.010 740, die Bahnen des rheinisch-westfälischen Verbandes 36 400, des preussisch-braunschweigischen Verbandes 2.136 192, Stationen der Köln-Mindener Bahn 1.988 000, die hessischen Bahnen 1 000, die Bahnen des links-rheinischen Verbandes 1.175 334, Stationen der Aachen-Mastrichter Bahn 1.749 300, der Lüttich-Mastrichter Bahn 11 101 Ctr. u. s. w. Ueber die *rheinische Bahn* gingen 13.439 830 Ctr. Kohlen und Coaks zur Fracht von 466 699 Thlr.; davon entfielen auf den Binnenverkehr 7.589 040, den directen Verkehr 5.850 790 Ctr. Aus dem Ruhrrevier gelangten in die Richtung nach Bingen 3.314 051, nach Köln (Pantaleon, Trankgasse und Ehrenfeld) 2.902 555, in die Richtung nach Herbesthal und Kleve 2.885 759, zusammen 9.102 365 Ctr., von der Aachen-Düsseldorf-Ruhrorter Bahn nach den Stationen Köln und Köln bis Kleve 1.175 334, nach Mainz 20 200, zusammen 1.195 534, aus dem Saarrevier 17 710, aus dem Inderevier 1.200 747 und aus dem Wurmrevier ? Ctr. nach Stationen der Bahn 1.398 954, nach Rothe-Erde (Traction) 515 670, aus Belgien rührten 8 850 Ctr. her. Die *westfälische Bahn* beförderte 8.211 641 Ctr. Kohlen und Coaks gegen 396 552 Thlr. Fracht. Davon entfielen auf den Binnenverkehr 950 993, gingen über auf die übrigen Bahnen des rheinisch-thüringischen Verbandes 3.153 278, des westfälischen Verbandes 1.940 570, des preussisch-braunschweigischen Verbandes 2.166 800 Ctr. Von den einzelnen Stationen der Bahn empfingen Warburg 1.723 088, Bonenburg 95 000, Paderborn 241 730, Salzkotten 70 050, Gesecke 132 250, Lippstadt 581 030, Sassendorf 122 075, Soest 8 600, Hamm 7 550, Drensteinfurt 34 750, Münster 671 346, Emsdetten 154 397, Rheine 264 149, Teutonia 151 550, Altenbeken 32 700, Brakel 25 690, Höxter 77 100, Holzminden 2.256 900 Ctr.; dagegen verschickte die Station Soest 5.466 728, Hamm 2.640 870, Rheine 60 833, Paderborn 38 460 Ctr. u. s. w.

Mülheim. Wenn auch die Production steigend war, so blieb sie doch immerhin noch hinter den berechtigten Wünschen zurück. Die im hiesigen Bezirk vorhandenen 7 Tiefbau-Zechen förderten:

Zeche	Ctr. Förderung	Arbeiter	Familien-glieder
Concordia	3.992 413	837	1 528
Roland	2.301 122	550	1 272
Alstaden	2.651 533	450	1 033
Rosenblumendelle	1.560 862	320	810
Humboldt	1.192 123	298	452
Verein. Wiesche	1.331 139	376	950
Verein. Sellerbeck	1.879 764	573	1 430

Von dem Förderungsquantum blieben, die im Bergwerk verbrauchten Kohlen einbegriffen, 956 303 Ctr. unverkauft. Der Handel war günstig, obgleich der oft niedrige Wasserstand des Rheines und der Ruhr denselben hemmte; von der oberen Ruhr wurden in 3 777 Ladungen 10.197 363, von der unteren in 392 Ladungen 953 864 Ctr. nach Duisburg und Ruhrort angefahren. Im Binnenverkehr der Ruhr sind 220 109 Ctr. in 474 Ladungen verschifft worden. Von den hier per Ruhr angefahrenen Kohlen gingen nach Ruhrort resp. Duisburg 5.840 834 resp. 5.310 393 Ctr. in 2 140 resp. 2 029 Ladungen.

Duisburg. Am Schluss des Vorjahrs konnten die Zechen der lebhaften Frage nicht genügen, und die Gewerke erhöhten ihre Preise. Die Kohlenfrachten standen rheinauf- und abwärts sehr gut, obwohl die Schiffer rheinaufwärts eine nicht sehr günstige Periode hatten, indem nur ungenügende Dampfkraft gestellt werden konnte. Manche Schiffe mussten 4—6 Wochen in Last liegen, ehe sie abgeschleppt wurden, ja viele konnten die eingenommene Last nicht weiter bringen, mussten einen Theil lichten und denselben später, kurz vor der Abfahrt, da sich der Wasserstand inzwischen wieder gebessert hatte, mit grossen Kosten wieder einnehmen. Mit dem Beginn des Jahres wurde der Wasserstand schlecht und Eisgang kam hinzu. Die Consumenten und entfernt wohnenden Händler versorgten sich durch die Eisenbahnen, welche bei einer für grosse Strecken bewilligten Frachtermässigung keine Waggons hatten, den lebhaften Betrieb zu decken. Doch stockte die Nachfrage mit dem Aufhören des dringendsten Bedarfs. Die Zechen, welche noch höhere Preise hielten und mit Abschliessung neuer Contracte zögerten, sahen sich bald getäuscht. Viele liessen Ermässigung eintreten, konnten aber auch dadurch keinen genügenden Absatz erreichen. Die Grossisten des Kohlenhandels gingen bei ihren oft freilich sehr billigen Einkäufen mit ihren Verkaufspreisen doch so herunter, dass man zweifelte, ob dieselben ihre Rechnung fanden. Mit den Kriegsrüstungen wurde das Geschäft noch stiller, und nur nach Holland gingen die Versendungen regelmässig ab, wenn auch nicht lebhaft; das Geschäft rheinaufwärts blieb aber ausserordentlich matt und stockte einige Mal ganz, da die Schiffe nicht über Bingen hinaus durften. Auch nach dem Kriege besserte sich nichts, und nur einige grosse Händler, welche auch während der Kriegszeit den Oberrhein mit einigen Schiffen sogar forcirt, befahren und den günstigen Wasserstand benutzt hatten, unterhielten die Versendungen und schafften grosse Vorräthe nach Mannheim, so dass dieser Markt für lange Zeit versehen und der Preis gedrückt wurde. Der Absatz nach Belgien ist im letzten Quartal gegen die vorhergehenden Monate zehn- und zwanzig Mal grösser gewesen. Aus dem Zollverein, also grösstentheils aus Westfalen und dem niederrheinischen Kohlenrevier gingen nach Belgien im Januar 132, Februar 65, März 182, April 23, Mai

14, Juni 35, Juli 499, August 798, September 592, October 2 363, November 6 338, December 11 045 Tonnen. Dieser erhebliche Aufschwung liegt namentlich an dem bedeutenden Mehrexport Belgiens nach Frankreich, welcher 673 006 Tonnen beträgt. Belgien hatte eine Gesammtproduction von nicht über 12 Millionen Tonnen und schickte davon 4.298 305 nach Frankreich. So lange letzteres nun ein so bedeutendes Kohlenquantum aus Belgien beziehen muss, ist dieses auf Westfalen und den Niederrhein angewiesen. Die Hauptmenge des Exports nach Belgien geschah per Bahn, für die Versendung nach dem Nordwesten Belgiens, besonders nach Antwerpen, hat bis jetzt, wo es an Eisenbahnen fehlt, der Wasserweg den Vorzug. Trotz dieses sich unerwartet darbietenden Absatzgebietes ist aber das Gesammtresultat des Jahres unbefriedigend. Die Totalausfuhr im Hafen betrug von der Ruhr in 2 029 Schiffen 3.310 393, per Bahn 10.066 243 Ctr. Von hier wurden verschickt

im		rhein-aufwärts	abw. bis zur holl. Gränze	nach Holland
Januar	Ctr	445 057	68 962	122 727
Februar	„	606 525	41 354	207 408
März	„	1.103 422	141 713	289 378
April	„	952 919	201 481	311 238
Mai	„	939 303	154 235	292 216
Juni	„	756 914	107 371	346 134
Juli	„	735 586	77 825	411 283
August	„	1.083 773	101 953	348 210
September	„	838 573	102 712	321 650
October	„	972 269	105 908	343 489
November	„	702 227	66 917	403 340
December	„	670 407	67 364	326 989

. . . Die Zeche Java ging aus der Liquidationsmasse der aufgelösten Actiengesellschaft Vulkan in die Hände eines Consortiums der Hypothekengläubiger über; indess sind definitive Dispositionen hinsichtlich der Wiederaufnahme des Baues der Tiefbauanlage noch nicht getroffen.

Krefeld. Der Consum erlitt durch den allgemein schleppenden Geschäftsgang eine Beschränkung, und die Preise an den Ruhrzechen, die sich im ersten Semester behauptet hatten, sanken im zweiten um 10—15 %, theils wegen des ungünstigen, entweder zu hohen oder zu niedrigen Wasserstandes der Ruhr, theils durch die im August eingetretene Frachtermässigung von 2—2½ Thlr pro 100 Ctr auf der Osterath-Essener Eisenbahn für das Essener Revier. Die per Bahn sendenden Zechen konnten bei verstärkter Nachfrage die Preise um 5—10 % steigen lassen. An der Kohlenzufuhr für Krefeld hat die rheinische Eisenbahn-Gesellschaft seit Eröffnung der Strecke Essen-Osterath lebhaften Antheil genommen. Es steht zu erwarten, dass die Essener Kohlen die von den Ruhrzechen dauernd verdrängen werden.

Köln. Der Kölner Bergwerks-Verein förderte 4.479 424 Scheffel und versendete von den beiden Zechen 49 189 Waggons per Eisenbahn. Nach Einberufung der Reserve und Landwehr, die die Belegschaft um 250 Köpfe verminderte, trat vom Juli bis November in der Umgebung der Schächte sehr heftig die Cholera auf, so dass von den übrig gebliebenen 800 Mann andauernd 100, vorübergehend aber 200 arbeitsunfähig waren. Die Bilanz des Vereins vom 31. December 1866 schliesst ab mit 2.292 569 Thlr und ergab einen Reingewinn von 63 822 Thlr nach Abzug von 24 500 Thlr für Zinsen der Prioritäts-Obligationen pro 1866. Unter den Activen sind aufgeführt: Zechen Anna, Neu-Köln, Karl und Christian Levin, einschliesslich sämmtlicher Felder 1.886 545, Grunderwerb und Colonisation 111 122, Eisenbahnen 49 245 Thlr Unter den Passiven befinden sich: Emittirte Actien 1.482 800, Obligationen 490 000, Reserven 48 663, Abschreibungs- resp. Amortisationsconto 107 814, Delcredere 29 795 Thlr Die Actionäre erhielten 3 % Dividende. Die Köln-Mindener-Eisenbahn verschickte an Kohlen und Coaks von den Stationen Oberhausen 12.603 225, Berge-Borbeck 15.717 110, Essen 12.908 732, Gelsenkirchen 15.707 414, Herne 9.552 760, Dortmund 3.022 758, Hamm (Courl) 888 714, den übrigen Stationen der Hauptbahn 76 200, den Stationen von Oberhausen—Arnheim 10 100, von Köln—Giessen 60 600 Ctr.

Stolberg. Im früheren Bergamts-Bezirk Düren wurden im Jahre 1865 an Steinkohlen 4.111 599 preussische Tonnen zu 13 Sgr 11 Pf Werth gewonnen. Im Jahre 1866 förderten die Gruben des Eschweiler Bergwerk-Vereins einschliesslich der demselben gehörenden Grube Anna bei Alsdorf, und zwar Centrum 3.242 797, Birkengang 3 057, Atsch 536 788, Probstei 775 904, Reservegrube 436 789, Anna 2.447 960, zusammen 7.443 301 Scheffel. Stockungen in einigen Fabriken und Arbeitermangel während des Krieges und des Wüthens der Cholera hinderten eine grössere Production. Gegen Jahresende gestattete der in Belgien und Frankreich eingetretene grosse Kohlenmangel Versendungen dorthin, jedoch konnte den darauf gerichteten Nachfragen nur zum kleineren Theile entsprochen werden. Die Preise blieben im Ganzen unverändert, sie werden durch die Concurrenz anderer Kohlenreviere bedingt. Die neuen Grubenanlagen wurden eifrigst fortgesetzt. Die Bauten des zweiten Förderschachtes der Grube Anna bei Alsdorf gediehen sowohl über Tage als durch Abteufen des Schachtes so weit, dass im Sommer eine Förderung auf demselben beginnen kann. Das Abteufen eines dritten Förderschachtes wurde begonnen. Auf Grube Birkengang bei Stolberg setzte man die Förderung noch bis Anfang 1867 aus, um das Zugehen bedeutender Wasserzuflüsse in den oberen Teufen zu den tieferen Bauen durch Ausmauerung des Schachtes abzuschneiden. Der neue Tiefbauschacht bei Nothberg wurde in seiner ganzen Tiefe von 108 Lachtern ausgemauert; gegenwärtig ist man mit Auffahrung zweier Querschläge von 80 und 100 Lachtern zur Lösung der Flötze in der nördlich vom Schachte gelegenen Eschweiler Hauptmulde beschäftigt. . . . Grube Maria bei Höngen, Eigenthum der Aachen-Höngener Bergwerks-Actiengesellschaft, lieferte 3.240 739 Scheffel und verkaufte 2.743 275 Scheffel Kohlen. Nur in der eigentlichen Kriegsperiode flaute der Absatz, belebte sich nachher aber wieder merklich. Dem Begehr Belgiens im zweiten Halbjahr musste zum Theil durch Bezug von Ruhrkohlen entsprochen werden. . . . Auf der hiesigen Jamesgrube betrug die Förderung 865 948 Ctr oder Scheffel. Sie gehört der hiesigen anonymen Gesellschaft für Bergbau, Blei- und Zinkfabrikation zu Stolberg und in Westfalen, deren Hütten und Bergwerke die ganze Förderung verbrauchten.

Aachen. Die hier domicilirende Gesellschaft für Bergbau, Blei- und Zinkfabrikation förderte 216 487 Tonnen.

Koblenz. Der Consum von Ruhrkohlen war bedeutend und stärker als im Vorjahr. Der seit Jahresanfang durch guten Wasserstand begünstigte Schiffahrts-Verkehr brachte sehr bald eine Fracht- und Preis-Ermässigung; die zu Schiff im vorjährigen Herbst bezogenen Kohlen kamen fast ebenso theuer zu stehen als per Eisenbahn, und wenn damals ganze Ladungen mit 22—24 Sgr pro Malter bezahlt wurden, so konnte man im Frühjahr mit 18½—20½ Sgr abschliessen. Im Herbste entstand bei etwas weichendem Wasserstande, höheren Frachten und Schlepplöhnen ein geringer Aufschlag, der sich bis zum Jahresschluss, wenn auch unbedeutend, steigerte. An den Ruhrzechen wurden 100 Ctr mit 9—10 Thlr bezahlt. Die Zeche Helene und Amalie lieferte allein 250 000 Ctr hieher. Die Wasserstrasse ist für Ruhrkohlen entschieden billiger und bequemer, Gaskohlen verlieren aber durch ihr längeres Lagern viel von ihren Gasen und werden deshalb trotz der höheren Fracht per Bahn bezogen, zumal diese auch nur in kleineren Quantitäten und nach Bedarf bestellt werden. Dieselben wurden auf den besseren Zechen Zollverein und Holland mit 13—14 Thlr pro 100 Ctr loco, per Schiff mit 7½—8 Sgr pro Ctr frei hier bezahlt. Saarkohlen gebraucht hiesige Gegend nur wenig, sie werden auch von den Ruhrkohlen mehr und mehr verdrängt, weil bei einer gleichmässigen Feuerungsconstruction der Verbrauch letzterer weit geringer ist, sie auch weniger Russ absetzen und die Preise mindestens gleichstehen, da die Saargruben durch den gesteigerten Absatz nach Frankreich ihre Preise wiederholt erhöht haben. Die grösseren Hüttenwerke beziehen ausschliesslich Ruhrkohlen und nur einige Saarcoaks, wiewohl die Ruhrkohlen in der Hauptsache auch für Coaks den Vorzug erhalten. Auf einigen Gasfabriken werden die Saarkohlen der besseren Gruben wegen ihrer guten Gasausbeute noch mit Ruhrkohlen vermischt.

Saarbrücken. In den Königlichen Gruben fanden 16 415 eigentliche Grubenarbeiter Beschäftigung, die 60.093 810 Ctr förderten. Für 100 Ctr beliefen sich der mittlere Verkaufspreis auf 14 Thlr 17 Sgr 2 Pf, die Selbstkosen exclusive der

Meliorationsbauten und Landankäufe auf 9 Thlr 9 Sgr 8 Pf und der Lohn für die Förderung derselben auf 6 Thlr 6 Sgr 6 Pf. Auf den Gruben wurden 124 Dampfmaschinen von 4 094 Pferdekraft und 369 Pferde zur Förderung unter Tage benutzt. Den Vertrieb zeigt folgende Zusammenstellung:

		nach dem Inland	Frankreich	d. Schweiz	d. Zollverein
per Eisenbahn	Ctr	7.884 827	21.520 870	2.380 590	10.267 250
zu Land	„	5.209 224	1.037 762	—	479 967
zu Wasser	„	549 656	3.866 461	—	—

Die Zunahme der Förderung und des Absatzes, bei einer nicht unbedeutenden Verminderung des inländischen, des Consums des Zollvereins und der Schweiz, wegen der kriegerischen Verhältnisse, ist durch die viel beträchtlichere Vermehrung der Lieferungen nach Frankreich in Folge der Eröffnung des Saarcanals zu erklären. Von Privatgruben ist nur die im Kreise Saarlouis gelegene Grube Hostenbach hervorzuheben, welche durch 380 Arbeiter mit 930 zugehörigen Frauen und Kindern 1.152 524 Ctr förderte. Die anderen 7, wovon 5 dem Kreise St. Wendel, 2 dem Kreise Saarlouis angehören, brachten nur 63 192 Ctr durch 77 Arbeiter mit 235 zugehörigen Frauen und Kindern zu Tage. Der Krieg hatte auf den Absatz dieser Gruben viel nachtheiliger eingewirkt. Schon in dem freilich gelinden Winter war der Absatz nicht der Förderung entsprechend, und die Grube Hostenbach musste 60 Mann im Februar entlassen und die Preise von 5½ auf 4½ Sgr herabsetzen. Unter den Nachwehen des Krieges war für diese Grube die Aufstauung der Saar bei der Festung Saarlouis und die dadurch veranlasste Absperrung des Wasserwegs nach der Mosel besonders fühlbar. Erst im Herbst hob sich der Absatz, so dass diese Grube im October den Preis wieder auf 5 Sgr pro Ctr erhöhen konnte. Obgleich die Königlichen Gruben den Consumenten direct liefern, so bedienen sich manche, besonders die kleineren, für ihre Bezüge der Kohlenhandlungen, da ihnen dieselben mehr Bequemlichkeit und längeren Credit gewähren.

3. Braunkohlen.

Brandenburg. Berlin. Per Bahn gingen hier ein böhmische Braunkohlen 115 320, sächsische 187 650, zu Wasser böhmische 69 593, inländische 172 811 Tonnen. Die Ausfuhr zu Wasser betrug für böhmische Kohlen 7 643, für inländische 10 673 Tonnen. Die Stadt passirten 32 895 Tonnen böhmische Kohlen. Letztere, im Frühjahr meist zu Wasser bezogen, galten frei hier 19—21 Sgr pro Tonne, bei Verladungen per Bahn stellte sich der Preis incl. Fracht auf 50—51½ Thlr pro Waggon von ungefähr 60 Tonnen. Eine Ermässigung der Fracht ist wegen der Weigerung nichtpreussischer Bahnen nicht ermöglicht worden. Inländische Kohle, wegen ihrer geringen Qualität nur zu Mischungen mit Steinkohle verwendbar, kostete pro Tonne stetig 6—9 Sgr.

Frankfurt a. O. Der Betrieb der Gruben war im Allgemeinen günstig, wenn er auch durch die Einschränkung des Eisenbahn-Transportes, durch Entziehung der besten Arbeiter und durch den verminderten Consum der Fabriken, Alles Folgen des Krieges, beschränkt wurde. Die umfangreiche Grube „Vereinszeche Vaterland" hat die Oberfläche ihrer Grubenfelder auf 6 Millionen Quadratlachter (= 10 287 Morgen) erweitert, und durch aufgeschlossene neue Kohlenlager haben zum demnächstigen Abbau 10 Millionen Tonnen Kohlen bereit gestellt werden können. Die Gesammtförderung des Geschäftsjahres vom 1. April 1866 bis ultimo März 1867 betrug 672 850 Tonnen. Neben einer Wasserhaltungs- und 2 Förder-Dampfmaschinen sind durchschnittlich 160 Arbeiter thätig gewesen. Von der Gesammtförderung sind verbraucht worden von Fabriken 148 000, von Privaten 74 500, von Ziegeleien 43 500 Tonnen. Exportirt sind per Eisenbahn 257 000, per Achse 9 000, zu Wasser 140 000 Tonnen. Von den exportirten Kohlen haben die Zuckerfabriken des Oderbruchs 379 500 Tonnen erhalten. Die Tonne wurde durchschnittlich mit 6 Sgr 4½ Pf verwerthet und ergab nach Abzug der Betriebs- und Debitskosten einen Nettogewinn von 3 Sgr ½ Pf. Der Gesammt-Nettogewinn betrug pro 1866/67 für 128 Kuxe 67 847 (pro Kux etwa 530) Thlr, wovon den Gewerken der Gewinnantheil für 30½ Kuxe und der im Jahre 1865 zur umfassenderen Ausbeutung der Gruben gegründeten Commandit-Gesellschaft auf Actien der Antheil für 97½ Kuxe zugefallen ist. Die Gewerkschaft der Gruben „Cliestow" und „Auguste" (Eisenmann und Bayer) hat ebenfalls Anstrengungen gemacht, den Betrieb auszudehnen und die Förderung zu verstärken; erstere Grube erhielt einen zweiten Kessel für die Wasserhaltungs-Maschine, und in der letzteren ist eine locomobile Dampfmaschine thätig gewesen, aber nur auf kurze Zeit, da der Stollen- und Tiefbau der Vereinszeche „Vaterland" diese Grube mit trocken legt. Die Gesammtförderung beider Gruben belief sich auf 129 000 Tonnen.

Kottbus. Auf Grube Konrad bei Gross-Kölzig wurden 263 650, auf Felix bei Bohsdorf 121 109, Julius bei Wolfshayn 80 844, auf Franz, Flora und Providentia 118 978, zusammen 584 581 Tonnen gewonnen und davon verbraucht im Kreise Kottbus 214 937, Soran 217 964, Spremberg 79 588, zusammen 512 499 Tonnen. Der Rest blieb als Müll auf den Halden unbenutzt liegen. Der Preis änderte sich nicht.

Soran. Die 3 bedeutenderen Gruben der nächsten Umgebung sind Grube „Gottes Segen" mit 37 323, „Marie zur Hoffnung" mit 115 840, „Ferdinand" mit 42 000 Tonnen Förderung. Der Durchschnittspreis pro Tonne war 4½ Sgr ab Grube.

Schlesien. Lauban. Die Grube Vereinsglück in Geibsdorf förderte mit durchschnittlich 42 Arbeitern 121 368 Tonnen im Werthe von 16 182 Thlr, wovon 84 270 Tonnen abgesetzt wurden. Die Förderung der Heinrichsgrube bei Langenöls betrug 308 900 Tonnen oder 926 700 Ctr mit einem Werth von etwa 46 000 Thlr Der Werth der Bestände bei Jahresanfang beläuft sich auf rund 11 000 Thlr Beschäftigt wurden einschliesslich des Neubaues einer zweiten Maschinenförder-Anlage und einer Anzahl Erdarbeiter über Tage im Durchschnitt 205 Mann. Zum Betriebe dienten zwei Maschinen, eine von 6 Pferdekraft zur Kohlenförderung und eine von 20 Pferdekraft zur Wasserhaltung.

Schweidnitz. Aus der Zeche bei Saarau förderten 10 Arbeiter 15 220 Tonnen im Werthe von 1 310 Thlr

Breslau. Es wurden in den Bezirken

		Liegnitz	Breslau	Oppeln
auf Gruben		27	5	1
durch Arbeiter		745	94	13
Braunkohlen gefördert	Ctr	4.215 414	398 905	53 524
im Werthe von	Thlr	187 238	19 268	1 576

Im Ganzen betrug die Förderung 1.555 948 Tonnen. Eine Grube von C. Kulmiz in Ida- und Marienhütte, welche eine Wasserhaltungs-Dampfmaschine von 15 Pferdekraft besitzt und 2 Beamte und 10 Mann gegen etwa 10 Sgr Tagelohn beschäftigt, producirte 15 220 Tonnen im Werthe von 1 300 Thlr Die übrigen dortigen Gruben waren nicht im Betriebe. Der Durchschnittspreis stellte sich auf 16,₀₄ Pf pro Ctr.

Sachsen. Nordhausen. Die seit mehreren Jahren angestellten Bohrversuche haben noch kein Resultat ergeben.

Westfalen. Dortmund. Die Production der im Ober-Bergamts-Bezirk Dortmund belegenen Grube betrug mittels 7 Arbeiter 4 613 Tonnen.

Rheinland. Trier. Die im Kreise Wittlich gelegene Grube wurde nicht benutzt.

B. Salz.

Preussen. Memel. Die Einfuhr von Transitsalz betrug in 77 Schiffen 433 005 Ctr von Torrevieja, 345 714 Ctr englisches Siedsalz und 7 485 Ctr St. Ubes im Werthe von beziehentlich 159 000, 109 000 und 2 400 Thlr Am Jahresschluss waren 344 068 Ctr Torrevieja, 103 788 englisches Sied- und 29 279 St. Ubes-Salz vorräthig, so dass von der ersten Sorte der durchschnittliche Bedarf eines ganzen Jahres gedeckt ist. Der Absatz beschränkte sich in der ersten Sommerhälfte durch die gleich nach Eröffnung der Binnenschiffahrt eingetretene Geldkrisis auf ein Minimum und, da es an sicheren directen Aufträgen fehlte, bestanden die Abladungen meistens in Consignationen. Die Folge hievon waren niedrige Preise, die noch im Juli bei 2 Monaten Ziel auf 60 Sgr pro ⅔ Säcke (378 ℔ Salz und Emballage) für Torrevieja- und St Ubes-Salz und auf 55 für englisches Siedsalz standen. In dieser Zeit wurde das Geschäft normaler und Liverpool- wie Torrevieja-Salz verbesserte

sich um 2½ resp. 5 Sgr pro ⅔ Säcke, wogegen die Zahlungssichten oft auf 4, später bis auf 6 Monate verlängert werden mussten. Im October fiel der Preis für Torrevieja- und St. Ubes-Salz wieder auf 60 Sgr pro ⅔ Säcke. Da die Versendung von Liverpool-Salz landeinwärts nicht gestattet ist, so konnte nach Schluss der Binnenschiffahrt Nichts weiter umgesetzt werden. Das Herbstgeschäft erreichte trotz des regen Begehrs lange nicht die Höhe früherer Jahre, denn die Kahnschiffer erhöhten bei so lebhafter Frage ihre Frachten nach Kowno pro ⅔ Säcke fast auf einmal von 7 auf 14 Sgr, was viele russische Käufer, besonders aus den hinter Kowno gelegenen Ortschaften, als Wilna, Grodno, Bialistock u. s. w., veranlasste, den billigeren Transport per Eisenbahn von Riga, wo die Fracht unlängst ermässigt worden ist, vorzuziehen und ihre Bestellungen zurückzunehmen.

Königsberg. In das hiesige Königl. Salzmagazin wurden eingebracht an Siedsalz von England 5 055, an Schönebecker Salinensalz *via* Hamburg 879, von feinkörnigem englischen Siedsalz 45, Steinsalz 7, Seesalz von Neufahrwasser 4 Last.

Pommern. Greifswald. Die hiesige Saline lieferte 360 Last an die Königliche Salzfactorei ab. Weisses Salz war darunter in erster Sorte mit 280, in zweiter mit 50, Viehsalz mit 30 Last vertreten. Die Preise sind unveränderlich auf beziehentlich 35, 15 und 18 Thlr stehen geblieben.

Schlesien. Landeshut. Aus dem freien Verkehr gingen 1 174 Ctr nach Böhmen.

Westfalen. Bielefeld. Die Salinen zu Neusalzwerk und Westernkotten lieferten an Koch- resp. Viehsalz an die Factoreien zu Bielefeld 2 034½ resp. 92½, Gütersloh 1 632 resp. 42, Halle i. W. 1 453 resp. 7, Wiedenbrück 1 182 resp. 21, Herford 1 008 resp. 10, Bünde 875 resp. 43, zusammen 8 184½ (31 085 Ctr) resp. 215½ Tonnen.

Hagen. Der Absatz des Unter-Steueramts betrug für Kochsalz 3 196, Gewerbesalz 302, Viehsalz 85, im Ganzen 3 583 Tonnen, die Tonne beziehentlich zu 12, 4 und 4 Thlr gerechnet. Der Gesammtwerth stellt sich auf 38 355, 1 208 und 340 Thlr

Dortmund. Von der hiesigen Niederlage wurden an Koch- und Gewerbesalz 1 728 und 13 Tonnen, die Tonne zu 12 und 4 Thlr, abgesetzt; was von den übrigen Niederlagen verkauft ist, kann ebenso wenig wie die Menge des verhandelten Viehsalzes angegeben werden.

C. Erze.

Schlesien. Landeshut. Das consolidirte Morgensterner Schwefel-, Vitriol- und Farbenwerk bei Rohnau förderte an Kiesen 100 000, an Schwefelschliechen 9 402 Ctr.

Breslau. Im schlesischen Haupt-Bergdistricte gestaltete sich die Erzproduction der unter Aufsicht der Bergbehörden stehenden Bergwerke, wie folgt:

Erze	Bezirke	Hütten	Production Ctr	Werth Thlr	Arbeiter	Familienglieder
Eisenerze .	Oppeln	13	624 468	52 766	401	969
„ .	Breslau	6	41 532	3 925	6	15
„ .	Liegnitz	1	5 964	795	—	—
Zinkerze .	Oppeln	35	5.704 280	1.789 401	7 235	9 643
Bleierze .	Oppeln	17	174 854	628 757	1 311	1 716
„ .	Liegnitz	1	499	—	—	—
Kupfererze	Liegnitz	4	10 044	3 971	106	148
Arsenikerze	Breslau	1	5 996	1 199	24	37
„	Liegnitz	2	5 616	3 744	25	56
Vitriolerze .	Oppeln	1	33 562	1 490	15	28
„	Liegnitz	1	9 402	5 672	12	32
Flussspath .	Breslau	1	498	149	1	3

Westfalen. Arnsberg. Die Gewinnung von Antimonerz auf einer Grube bei Arnsberg betrug 1 593 Ctr und von Manganerz auf einer Grube bei Brilon 50 Ctr.

Siegen. Die bei Jahresanfang eingetretene grössere Regsamkeit der Industrie schwand mit den immer näher tretenden Kriegsaussichten. Von Seiten der Hochöfen wurden, wenn es irgend anging, die Lieferungsverträge gekündigt, und der Betrieb musste eingeschränkt, wenn nicht eingestellt werden. Am Jahresschluss sind im Revier Gosenbach 60 Bergwerke mit 986 Arbeitern und 3 131 Familiengliedern betrieben worden, im Revier Eisern 60 mit 989 Arbeitern und 2 174 Familiengliedern, in den Revieren Burbach und Müsen 74 und 33 Bergwerke mit 918 und 1 358 Arbeitern, welche 2 080 und 2 991 Familienglieder ernährten. Da hiernach der 5. Theil der Kreisbevölkerung vom Bergbau lebt, so hat die Störung des Betriebs sehr ungünstig auf die Verhältnisse des Arbeiterstandes eingewirkt. . . . Im Revier Müsen sind 16 233 Ctr Fahlerz mit einem Werth von 47 445 Thlr gefördert worden.

Rheinland. Köln. Der Köln-Müsener Bergwerks-Actienverein förderte 30 842 Tonnen Spath-Eisenstein, ferner an Bleierzen 8 245, Kupfererzen 2 964, Fahlerzen 159 und an Blenden 6 610 Ctr. Die Förderungsverhältnisse haben sich auch im vollendeten Geschäftsjahr nicht geändert, und man wird die 50 Lachtersohle aufschliessen müssen, wo man edlen Stahlstein in genügender Mächtigkeit vorzufinden hofft. Die Bilanz des Vereins vom 30. Juni 1866 schliesst mit 2.008 002 Thlr ab. Nach Abzug der Abschreibungen von zusammen 30 423 Thlr stellte sich der Werth der Immobilien auf 18 284, der Grube Stahlberg auf 1.072 067, des Ernsdorfer Erbstollen auf 104 743, für Bergbau 21 284, Hochofen 56 388, Kreuzthaler Stahlwerk 22 606, Stahlhämmer 8 600, Siepertinger Hammer 3 333, Kreuzthaler-Hochofen-Neubau 78 331, Loher und Kreuzthaler Baumaterialien 19 757, Maschinen 21 588 und Betriebsbestände und Vorräthe auf 204 762 Thlr Das Actiencapital beträgt 1.500 000, Obligationen 300 000, Reserve 60 526, Dividende 1 225, Delcredere 1 200, Gewinn und Verlust 52 986 Thlr Die für das Geschäftsjahr gewährte Dividende betrug 3 %. Die Bilanz des Rheinischen Bergbau-Actienvereins Saturn vom 30. Juni 1866 schliesst mit 686 802 Thlr ab. Unter den Activen befinden sich nach erfolgten Abschreibungen von zusammen 5 652 Thlr: Gruben 430 036, Vorrichtungsarbeiten 85 186, Gebäulichkeiten und Grundeigenthum 41 957, Geräthe, Mobilien, Fuhrwerk und Pferde 66 381 Thlr Unter den Passiven: Capital 640 000, Reserve 17 716 Thlr Eine Dividende pro 1865/66 ist nicht gewährt worden, vielmehr ist der, nach Dotirung des Reservefonds verbleibende Ueberschuss von 6 684 Thlr als Reserve-Reingewinn auf das nächstjährige Conto übergeschrieben worden. Die verhältnissmässig geringe Ausbeute an Bleierz, sowie die ungünstigen Bedingungen bei der Verwerthung der Zinkerze gaben diese unbefriedigenden Ergebnisse.

Koblenz. Der Betrieb der der Werlauer Gewerkschaft zu St. Goar zugehörenden Silber-, Blei-, Kupfer- und Zinkgrube „Gute Hoffnung" blieb gegen die verflossenen Jahre nicht zurück. Die aufgeschlossenen edlen Mittel erweisen sich bei dem weiteren Zufeldetreiben der Strecken so wie dem schwunghaft betriebenen Abbaue durchgehends als reichhaltig und lassen auf eine langjährige ergiebige Förderung über den jetzigen Stollensohlen schliessen, so dass ein Tiefbau mittels Dampfmaschinen-Anlage sobald nicht nöthig ist. Der Krieg half nur dem Mangel an Bergleuten ab, der sich bei der jährlichen Erweiterung der Gruben immer fühlbarer gemacht hatte. Die kleineren Gruben im benachbarten Nassau wurden kalt gelegt, und die dortigen Arbeiter wandten sich nun nach St. Goar, so dass jetzt in den Gruben und Aufbereitungen 300 Arbeiter beschäftigt werden. Der Absatz für Blei- und Zinkerze (Blende) war befriedigend. Die Production betrug für Bleierze 7 700, kupferhaltige Bleierze 9 650, Kupfererze 200 und Blende 30 300 Ctr.

Saarbrücken. Die Braunsteingrube Friedrich-Heinrich im Kreise Merzig blieb ohne Förderung, wogegen die ebendaselbst gelegene Grube Grettnich 683 Ctr mit 28 Arbeitern und 67 dazu gehörigen Familiengliedern producirte. Die Erze wurden ihrer guten Qualität wegen fortdauernd zu lohnenden Preisen begehrt.

1. Eisenstein.

Schlesien. Hirschberg. Die Grube Bergfreiheit zu Schmiedeberg wurde erst im October auf Erzgewinnung wieder schwunghaft aufgenommen, bis dahin war nur die Tiefbau-Arbeit im Gange. Die Förderung betrug durch 37 Mann 24 318 Ctr Magnet-Eisenstein. Nach der Vorwärtshütte wurden 31 556 Ctr Erze abgefahren.

Landeshut. Die Grube Emilie Anna bei Gaablau förderte 5 964 Ctr. Die consolidirte Grube Fridolin hatte keinen Betrieb.

Schweidnitz. Ausser auf anderen Gruben wurden auf Fuchsgrube in Nebenstunden 6 176 Ctr. Thon-Eisenstein gefördert und der Vorwärtshütte überlassen.

Westfalen. Minden. Die bedeutenden Eisenstein-Lager des Wiehengebirges und namentlich die der Lübbecker Bergkette, welche sehr schöne Sphärosiderite, Braun- und Thon-Eisenstein haben, liegen unbenutzt, da sie nicht lohnend verwerthet werden können. Die beabsichtigte Hochofen-Anlage ist unterblieben, da es an einer Bahnverbindung und demnach billigen Bezugsquelle für Kohlen fehlt. Arbeitskräfte und Baumaterial sind genügend und billig vorhanden. Die Eisenstein-Zeche Friedrich der Grosse bei Hausberge (Porta) wurde beim Ausblasen des Portaofens sistirt, ist aber wieder aufgenommen. Der Hauptbezug von Eisensteinen für die Gesellschaft Porta Westphalica kommt von Ibbenbüren.

Arnsberg. Die Production von 65 371 Tonnen gehört wie bisher meist den im Kreise Brilon der westfälischen Bahn näher gelegenen Gruben an, welche ihre Förderung an die Dortmunder Hochöfen absetzen. Der Betrieb der Gruben auf den mächtigeren Eisenstein-Lagern in den Thälern der oberen Ruhr hielt sich in den bisherigen engen Gränzen. Der Mangel einer Eisenbahn schliesst diese sonst vorzüglichen Rotheisensteine von der Verwerthung vollständig aus, da die einheimischen Hochöfen ihren Betrieb nicht auszudehnen vermögen.

Siegen. Es wurden gefördert im Revier Gosenbach 241 013, Eisern 112 086, Burbach 7 556, Müsen 54 197, im Ganzen 482 354 Tonnen im Werthe von beziehentlich 426 642, 212 551, 125 613 und 108 697 Thlr.

Hagen. Die Zechen des Hörder Bergwerk- und Hüttenvereins und die des Actienvereins Neu-Schottland förderten an Kohlen-Eisenstein 145 763 Tonnen mit einem Werthe von 61 063 Thlr., wozu der Amtsbezirk Volmarstein 90 267 Tonnen lieferte. Im letzteren Bezirke waren 1 Tiefbau-Schacht und 3 Maschinen mit 103 Pferdekräften im Betrieb. Ein Tiefbau-Schacht befand sich in der Vorrichtung. Im Bezirk wurden bei der Eisenstein-Gewinnung 185 Arbeiter mit 372 Familiengliedern beschäftigt.

Dortmund. Die Förderung sämmtlicher in der Bürgermeisterei Hörde gelegenen Gruben betrug für Zeche Adele durch 53 Arbeiter 48 706, Argus durch 184 Arbeiter 67 995, Freie Vogel und Unverhofft 57 702 und Josephine durch 16 Arbeiter 11 479 Tonnen. Beste Siegener Spath-Eisensteine kamen pro 100 Ctr. loco Hütte 33—36, gute nassauische Rotheisensteine auf 30—32, gute Brauneisensteine auf 26—30 Thlr. zu stehen. Die eigene Erzproduction des Hörder Bergwerks- und Hüttenvereins betrug an Blackband aus den älteren Gruben des Vereins 946 933 Scheffel, einem Gewicht an Röstgut von 990 085 Ctr. entsprechend, an Spath-, Braun- und Rotheisenstein aus den Gruben bei Siegen und Wetzlar 26 129 Scheffel mit einem Röstgewicht von 57 523 Ctr. (Siehe Roheisen.)

Bochum. Die Förderung im hiesigen Kreise betrug für die

Gruben	Tonnen Förderung	Arbeiter	Familienglieder
Müsen III.	64 984	417	672
Müsen V—IX . .	20 697	110	189
Mühlenberg	11 099	12	27
Friederika	24 079	50	60

Die je über 5 000 Tonnen fördernden Gruben waren Spengler, Korthaus, Mina, Linden und Benedix, welche 32 056 Tonnen durch 106 Arbeiter mit 154 Familiengliedern producirten. Die übrigen 5 kleineren Gruben lieferten 7 493 Tonnen durch 24 Arbeiter mit 43 Familiengliedern, wobei aber eine, sowie die Grube Spengler bei Jahresschluss ausser Betrieb waren.

Rheinland. Essen. Im Oberbergamts-Bezirke wurden aus 65 Gruben mit 2 364 Arbeitern 984 589 Tonnen gewonnen. Die Tonne zu 5 Ctr. gerechnet, betrug die Jahresleistung eines Arbeiters 416,5 Tonnen. Bei einem Gesammtwerth von 433 206 Thlr. stellt sich der Durchschnittspreis pro Ctr. auf 2 Sgr. 7,2 Pf. Der Betrieb der 6 Gruben in den 3 Bürgermeistereien des Kreises Essen war folgender:

Bürgermeisterei	Förderung Ctr.	Werth Thlr.	Arbeiter	Familiengl.	Dampfmasch.	Pferdekraft
Steele . . .	497 855	29 871	163	202	2	84
Werden . .	93 826	6 847	98	210	1	30
Kettwig . .	783 493	53 826	424	651	1	15

Unter den 3 Gruben Kettwigs sind Neuessen IV. und Rudolph die wichtigsten, sie förderten mit 129 resp. 215 Mann 442 690 resp. 272 818 Ctr. Im Kreise Essen betrug der Durschschnittspreis pro Ctr. 1 Sgr. 11,1 Pf. und die Leistung eines Arbeiters 401,8 Ctr. Die Gruben an der Ruhr und bei Velpert, welche die Gesellschaft Phönix von G. A. Lamarche gepachtet hatte, beschäftigten 415 Mann mit einem durchschnittlichen Lohn von 20,85 Sgr. und erbrachten an Brauneisenstein 161 526 und an Blackband 577 499 Ctr., welche zum Hüttenbetrieb der Gesellschaft benutzt wurden.

Stolberg. Zu den 139 252 preuss. Tonnen, welche im Jahre 1865 im Regierungsbezirk Aachen gefördert wurden, trugen die Gruben des Inde- und Wormreviers 97 197 Tonnen bei. Die Förderung der letzteren Gruben belief sich pro 1866 für die Grube Cornelia auf 45 221, Herrenberg 9 457, Diepenlinchen 9 017, Christine 5 869, Busbacherberg 5 348, die kleineren Gruben 10 867 Tonnen. Die Hüttengesellschaft Concordia zu Ichenberg gewann theils von eigenen, theils von gepachteten Gruben 520 357 Ctr., davon im Auslande 40 261 Ctr. Bei fortdauernden Rückschritten der Preise ist es nicht zu verwundern, wenn sich die Production vermindert. Die Hüttengesellschaft Mathée-Hoesch und Comp. zu Atsch bei Stolberg (Hüttenwerk Marie-Prudence) hatte ihren Betrieb eingestellt. Sie förderte 1865 theils auf eigenen, theils auf pachtweise benutzten Gruben 312 687 Ctr. Durch das Austreten dieser Gesellschaft und das Kaltliegen ihres Hochofens ist der Eisenerz-Verkauf lediglich auf das Hüttenwerk Concordia beschränkt, da die hohen Eisenbahn-Frachtsätze den Versandt nicht gestatten.

Aachen. Die Actiengesellschaft für Bergbau, Blei- und Zinkfabrikation zu Stolberg und in Westfalen producirte ausser Schwefelkies, Blei und Zinkerzen 13 737 Ctr.

Koblenz. Die Hochöfen hiesiger Gegend nahmen die Hälfte bis zwei Drittheile ihres Bedarfs aus Nassau und den Rest von den Gruben des Regierungsbezirkes. Die auf dem Hunsrücken gelegenen 3 Hüttenwerke verbrauchten fast nur die in der Nähe geförderten Erze. Der Verbrauch an Eisenstein entsprach ungefähr dem 2½—3fachen Gewichte des producirten Roheisens. Die Gesellschaft Phönix zu Laar bei Ruhrort bezog von dem benachbarten Lagerplatze zu Vallendar ihr gewöhnliches Jahresquantum von etwa 300 000 Ctr.

Trier. Die Eisenindustrie ist fast gänzlich geschwunden, und nur eine Eisenbahn kann die hiesigen werthvollen Gruben wieder zur Geltung bringen. Der Grubenbetrieb der verschiedenen Kreise ist folgender:

Kreis	Gruben		Arbeiter	Familienglieder
	ausser Betrieb	in Betrieb		
Trier	18	4	80	201
Bernkastel .	10	1	11	26
Wittlich . .	1	—	—	—
Bitburg . . .	9	6	35	107
Daun	31	2	10	28
Prüm	34	—	—	—

An Rotheisenstein wurden im Kreise Trier resp. Bernkastel 66 116 resp. 10 287 Ctr. oder 13 112 resp. 1 169 Tonnen im Werthe von 8 834 resp. 1 169 Thlr. gewonnen. Die Förderung an Brauneisenstein betrug für die Kreise Trier, Bitburg und Daun 4 492, 1 919 und 266 Tonnen mit einem Werth von 1 938, 1 786 und 332 Thlr. Der Kreis Trier förderte an Thon-Eisenstein 14 535 Ctr. oder 2 907 Tonnen mit 1 938 Thlr. Werth.

Saarbrücken. Die Erze sind von den hiesigen Eisenwerken in grösseren Mengen aus dem Luxemburgischen und seit Eröffnung des Saarcanals auch aus Frankreich bezogen worden, weshalb die Gewinnung in hiesiger Gegend schwächer betrieben und 4 987 Tonnen weniger als im Vorjahr gefördert wurden. Die Förderung der verschiedenen Gruben zeigt folgende Tabelle:

Name der Grube	des Kreises	Förderung ℔	Zahl der Arbeiter	Familien-glieder
Luise	Saarburg	17 269	22	21
Amalie	„	28	2	—
Reichenbach	St. Wendel	11 915	8	24
Neunkircher Eisenerz-District	Ottweiler	40 897	16	56
Lebach	Saarlouis	13 424	6	20
Haustadt	Merzig	7 483	8	31
Geislautern	Saarbrücken	2 631	8	21
Sulzbach	„	35 969	15	59

2. Bleierze.

Westfalen. Minden. In der Lübbecker Bergkette sind Bleigänge entdeckt, vorläufig aber nicht verfolgt worden.

Arnsberg. Es wurden im Bezirk 73 452 ℔ gewonnen, wovon 70 631 ℔ auf die Gruben der Actiengesellschaft zu Stolberg und in Westfalen kommen. Die Erze verhüttete die Gesellschaft in Ramsbeck, bei Dortmund und Stolberg in ihren eigenen Hütten.

Siegen. Es wurden gefördert im Revier Müsen 62 232, Burbach 24 317, Eisern 3 316, Gosenbach 441, im Ganzen 90 306 ℔ im Werthe von beziehentlich 128 562, 59 799, 8 290 und 974 Thlr. Trotz der Mehrförderung gegen das Vorjahr ist der Geldwerth der Production erheblich geringer, weil die mangelnde Nachfrage den Preis drückte. Der Durchschnittspreis pro ℔ berechnet sich auf 1,₈₈ gegen 2,₄₃ Thlr im Vorjahre.

Bochum. Die Grube Stiepel förderte 615 ℔ durch 12 Arbeiter mit 16 Familiengliedern.

Rheinland. Stolberg. 1865 wurden im Regierungsbezirk Aachen 573 379, durch die Stolberger Gruben im Jahre 1866: 94 418 ℔ gefördert. Zum letzteren Quantum lieferten die Gruben Diepenlinchen 47 307, Breinigerberg 28 085, Albertusgrube 13 294, Altenberg 1 410, Glücksburg 608 ℔, den Rest die kleineren Gruben der Nachbarschaft. Bedeutende Quantitäten werden noch aus der Eifel und anderen entfernteren Gruben bezogen.

Aachen. Ausser Schwefelkies, Zink- und Eisenerzen förderte die hier domicilirende Actiengesellschaft für Bergbau, Zink- und Bleifabrikation 50 603 ℔ Bleierze.

Eupen. Auf der Grube Poppelsberg sind ausser Zinkerzen und Schwefelkies 849 ℔ Bleiglanz gefördert worden.

Trier. In den Kreisen Trier und Bernkastel wurden auf 2 resp. 3 Gruben durch 34 Arbeiter mit 60 Familiengliedern 172 resp. 497 ℔ im Werthe von 459 resp. 1 325 Thlr gewonnen. Ausser Betrieb standen 4 resp. 20 Gruben. In den Kreisen Wittlich, Daun und Prüm wurden beziehentlich 2, 3 und 4 Gruben nicht betrieben. Im letzteren Kreise förderte die Grube „Gute Hoffnung" mit 14 Arbeitern und 17 zugehörigen Familiengliedern 508 ℔ Bleischmelze von 1 524 Thlr Werth. Die Grube Bleialfer „Neue Hoffnung" gewann ausser den Kupfererzen an Glasurerzen 5 217, an Bleischmelz-Erzen 5 217 ℔ in einem Gesammtwerthe von 170 987 Thlr. Die durchschnittlich beschäftigten 328 Arbeiter ernährten 531 Familienglieder. In einzelnen Fristen über der 54—65-Lachter-Tiefbau-Sohle des Heinrichsganges im Berthaschachte standen mehr wie 2 Fuss mächtige derbe Glasurerz-Mittel an. Im Berthaschachte ist eine neue Tiefbau-Sohle bei 80 Lachter Teufe angegriffen worden, und dem Richelsberger Tiefbau-Schacht fehlen nur noch 5,₂ Lachter zu der projectirten Länge von 65 Lachtern. Es sind für diesen Schacht 2 grosse Dampfkessel und eine Wolf'sche Wasserhaltungs-Maschine von 250 Pferdekraft in Bestellung gegeben. Die Bleischmelz-Erze gingen nach Stolberg, die Glasurerze in die Hände verschiedener Händler. Aus den benachbarten armen Gegenden hatten sich für Tagelohn mehr Arbeiter, als beschäftigt werden konnten, gemeldet. Der Schichtlohn betrug für tüchtige Arbeiter 14—16 Sgr.

3. Kupfererze.

Schlesien. Hirschberg. In den Kupferberger Gruben wurden die Ausrichtungsarbeiten in dem Schacht Neue Adler im Kreise Bolkenhain fortgesetzt. Es sind 48 000 Kübel ungeschiedene Erze durch 26 Mann gefördert worden.

Westfalen. Arnsberg. Die Gruben der Stadtberger Gewerkschaft lieferten 839 990 ℔, welche auf der Hütte zu Stadtberge verhüttet wurden.

Siegen. Es wurden gefördert im Revier Gosenbach 9 961, Müsen 9 950, Eisern 4 168, Burbach 1 344, im Ganzen 25 423 ℔ im Werthe von beziehentlich 7 864, 12 697, 4 168 und 1 479 Thlr. Obgleich diese Erze nur ein Nebenproduct des Eisenstein-Bergbaues sind, so wird doch, falls die Ueberfüllung des Markts mit nordamerikanischen, chilenischen und australischen Erzen dauernd sein sollte, diese Production zum Erliegen kommen, da bei weiterem Fallen der Preise die Aufbereitungskosten des Erzes nicht mehr gedeckt werden.

Rheinland. Stolberg. Die hiesige Grube „Georg" bei Schmidthoff förderte nichts.

Trier. Die Förderung von 1 038 ℔ der im Kreise Prüm gelegenen Grube Bleialfer Neue Hoffnung konnte grösstentheils keine Käufer finden.

Saarbrücken. Die Grube Paulshoffnung im Kreise Saarlouis producirte mit 12 Arbeitern und 22 zugehörigen Weibern und Kindern 3 700 ℔ gesäuerte Kupfererze von durchschnittlich 1% Kupfergehalt, also bedeutend weniger als im Vorjahr, wo die Förderung 32 537 ℔ betrug.

4. Zinkerze.

Schlesien. Breslau. In Oberschlesien wurde die Galmeiförderung noch energischer als in den Vorjahren betrieben, um durch die Masse der Erze Ersatz für den schnell zurückgehenden Zinkgehalt zu finden. Ein grosser Theil alter, als werthlos beiseite gestürzter Haldenbestände wurde nochmals durchsucht, durchgewaschen und daraus ein, wenn auch sehr armes, doch noch die Verhüttung lohnendes Product gewonnen. Die bedeutenden zur Verhüttung gekommenen Quantitäten Galmei ergaben ein Zinkausbringen von 6—7%, das durchschnittliche Ausbringen aller Erze hat 12% Zink nicht überschritten. Die gesammte Galmeiförderung Oberschlesiens betrug 5.650 941 ℔.

Westfalen. Arnsberg. Im Bezirk wurden 163 130 ℔ gewonnen; davon kommen auf die Gruben der Actiengesellschaft zu Stolberg und in Westfalen bei Ramsbeck 155 054 ℔ Blende. Die Erze sind auf den der Gesellschaft gehörigen Hütten in Ramsbeck, bei Dortmund und Stolberg verhüttet worden.

Siegen. Die hier gewonnenen Zinkerze sind ein vom Zufalle abhängiges Nebenproduct des Bleierz-Bergbaues, die Mehrförderung ist daher nicht durch vermehrte Nachfrage bedingt. Es wurden gewonnen im Revier Gosenbach 260, Müsen 37 311, Burbach 27 130, im Ganzen 64 701 ℔ im Werthe von beziehentlich 221, 16 757, 12 244 Thlr.

Iserlohn. Die Förderung des Märkisch-Westfälischen Bergwerks-Vereins betrug nur 307 586 ℔ für das Geschäftsjahr 1865/66. Neben der ausserordentlichen Gesteinsfestigkeit, welche das Fortschreiten der im Gange befindlichen Ausrichtungsarbeiten, namentlich auf dem Tiefbau von Hövel, ungemein erschwerte, und neben den grossen, für längere Zeit eingetretenen Wasserzuflüssen auf allen Gruben, war an der Verminderung der Production hauptsächlich der Umstand schuld, dass, zumal auf den Gruben Krug von Nidda (früher Callerbruch), Altegrube und Adlerstollen, die Erzgewinnung fast nur in den alten Bauen umging. Auf den Gruben wurden 339 Arbeiter beschäftigt.

Rheinland. Stolberg. Die Förderung pro 1865 betrug im Regierungsbezirk Aachen 124 732, pro 1866 für die Stolberger Hütten 129 206 ℔. Zu diesem letzten Quantum lieferten die Gruben Diepenlinchen 43 527, Breinigerberg 51 210, Altenberg 21 602, Glücksburg 9 349 ℔. Der Rest fiel auf kleinere Gruben der Nachbarschaft. Auf den hiesigen Blei- und Zinkgruben nebst dazu gehörigen Hütten, deren Production erfreulich wächst, sind 2 641 Arbeiter mit 5 100 Familiengliedern beschäftigt worden.

Aachen. Die hier domicilirende Actiengesellschaft für Bergbau, Blei- und Zinkfabrikation zu Stolberg und in Westfalen producirte ausser Eisenstein, Bleierz und Schwefelkies an Blende 47 376, an Galmei 6 994 ℔.

Eupen. Die 45 Lachter tiefe Sohle der Galmeigrube Altenberg auf neutralem Gebiet wurde während des Jahres zum Abbau vorgerichtet. Mehrere im Innern der Grube angesetzte

Bohrlöcher haben die Fortsetzung des Lagers nach der Tiefe zu nachgewiesen. Die wieder aufgenommene Arbeit mit den Gesteinsbohr-Maschinen wurde, so lange das Gestein fest und geschlossen war, fortgesetzt. Die Förderung betrug an Stückgalmei 155 940, an Wascherde 1.099 260 Ctr., und die Belegschaft war durchschnittlich 325 Köpfe stark. In der Galmeiwäsche zu Preuss.-Moresnet war man bis Jahresschluss beschäftigt, an Stelle des alten Wasserrades eine verticale Turbine als Motor einzubauen. Die Aufbereitung der erwähnten Wascherde geschah durch 133 Arbeiter und ergab 387 840 Ctr. Waschgalmei. Der Betrieb der Grube Poppelsberg bei Lontzen wurde durch Wasserflüsse gestört und gehemmt. Von fertigen Erzen stellte man ausser Bleiglanz und Schwefelkies an Blende 21 106, an Galmei 496 Ctr. dar; beides ist auf den eigenen Hütten der Gesellschaft verarbeitet worden. Der neue Stollen der Grube Schmalgraf wurde gegen Jahresschluss mit dem vom Lager aus getriebenen Gegenort durchschlägig, und ist die Lösung der Grube dadurch hergestellt; auch ist man mit dem Abbau und dem Aufstellen eines Pferdegöpels zur Erzförderung in Arbeit. Die Grube beschäftigte 35 Arbeiter und wird 1867 in Förderung kommen. Auf der Zinkhütte zu Moresnet wurden durch 132 Arbeiter in den Calcinirōfen aus 516 835 Ctr. Galmei 363 350 Ctr. gebranntes Erz gewonnen, wovon 104 170 Ctr. gleich daselbst verhüttet wurden. Die übrigen Erze sind in Belgien und Preussen auf den Hütten der Gesellschaft verschmolzen worden. Im Ganzen waren in der Concession Altenberg 956 Arbeiter beschäftigt, welche 2 271 Angehörige ernährten.

5. Vitriolerze.

Westfalen. Hagen. Bei Voerde wurde eine Muthung auf Schwefelkies eingelegt, welche wohl zur Verleihung kommen wird.

Rheinland. Stolberg. Die hiesigen Gruben förderten 8 625 Ctr. Schwefelkies.

Aachen. Die hier domicilirende Actiengesellschaft für Bergbau, Blei- und Zinkfabrikation förderte ausser Zink-, Eisen- und Bleierzen 507 Ctr. Schwefelkies.

Eupen. Auf der Poppelsberger Grube sind ausser Blei- und Zinkerzen 6 113 Ctr. Schwefelkies gewonnen und nach Stolberg verkauft worden.

D. Baumaterialien und andere Mineralien.

Rheinland. Koblenz. Aus den Thongruben der Nachbarschaft betrug die Verschickung nach der Saar, Ruhr, der Nord- und Ostsee etwa 250 000 Ctr.

Trier. Es wurden aus dem Kreise Bitburg von den Quarzgeschieben zu Speicher an Thonerde 48 000, an Quarzgeschieben 37 000 Ctr. exportirt.

Saarbrücken. Der Betrieb der Stein-, Kalk- und Gipsbrüche unserer Gegend hat durch die Aufschiebung mancher Bauten, die durch den Krieg veranlasst wurde, im Umfang nicht den des Vorjahrs erreicht. Die Röthelgrube Peterswald im Kreise Saarlouis hat bedeutend weniger wie im Vorjahr, nämlich nur 690 Ctr. mit 3 Arbeitern und 6 zugehörigen Familiengliedern gefördert.

1. Rohe Steine.

Schlesien. Landeshut. Bei wenig Neubauten fanden die gewöhnlichen Erzeugnisse der Sandstein-Brüche zu Trautliebersdorf und Kindelsdorf, wie Thürumfassungen, Pflastersteine u. s. w., nur schwachen Abzug, dagegen wurden an Bauunternehmer bei der Gebirgsbahn bedeutende Quantitäten Bausteine abgesetzt.

Sachsen. Mühlhausen. Die Umgegend des Unstrutthales hat als Untergrund hauptsächlich Muschelkalk-Gebirge, auf welchem Ablagerungen von Tuff- oder Travertinsteinen, von Gips- und Thonmergel, sowie von Thon- und Lehmerde stattgefunden haben. Das Muschelkalk-Gebirge tritt auf den Höhen 1½—2 Stunden von der Stadt zu Tage, woselbst in offenen Brüchen Haus- und Quadersteine gebrochen werden, die sich leicht bearbeiten lassen, an der Luft sehr fest werden, aber wegen der grossen Bruchfeuchtigkeit nie ganz austrocknen und deshalb nur zu Erd- und Fundamentbauten verwendet werden können. Für die dabei vorkommenden Bruchsteine gilt dasselbe. Einzelne Feldlager liefern die hiesigen Pflaster- und Chausseesteine, deren Qualität aber so gering ist, dass seit einigen Jahren Basalt vom Meissner in Hessen mit hohen Kosten bezogen wird. Das Tuffstein-Lager befindet sich in und um die Stadt unmittelbar unter der Ackerkrume oder einer dünnen Lehmschicht und wird in offenen Brüchen gefördert. Der Tuffstein wird theils als fester, dichter Felsblock zu Haus- und Quadersteinen, als mehr poröse Bruchsteine, als ganz leichte poröse Fachsteine, als Platten für Trottoirs, theils als Schilf- und Laubversteinerungen, zur Herstellung von künstlichen Gartenanlagen, Einfassungen und Verzierungen aller Art gebrochen. In dem westlichen und nördlichen Theil des Bezirks fehlt der Tuffstein, doch herrscht dafür bunter Sandstein sehr vor.

Westfalen. Bielefeld. Die Steinbrüche hatten anfänglich regen Betrieb, doch da mit dem Kriege die Bauten aufhörten und nur die im Frühjahr begonnenen vollendet wurden, auch dies theilweise erst nach dem Kriege, so mussten die Arbeiten sehr reducirt werden.

Münster. Die im Bezirke, namentlich im Kreise Beckum belegenen Steinbrüche hatten mit Ausnahme der Kriegszeit starken Betrieb. Dieselben lieferten Knubben- und Sohlsteine zu Fundamenten wie auch tüchtige Flurplatten und Chausseesteine. Die bei Havixbeck im Kreise Münster belegenen Baumberger Steinbrüche brechen unter anderen ausgezeichnete Steinblöcke für Bildhauer, mitunter in ganz enorm grossen Blöcken.

Arnsberg. In den Schieferbrüchen wurden 4 814 Fuder und 191 Reis Dachschiefer, an Belegplatten 96 305 Qu.-Fuss gewonnen. Eine Betriebsausdehnung hat nicht stattgefunden. Die Producte haben bereits in Holland, Baden, Posen und Schlesien Anwendung gefunden, jedoch lassen die hohen Frachten, welche bis zur nächsten Eisenbahn-Station bereits ⅓ des Werths vom Fabrikat absorbiren, nur geringen Nutzen.

Siegen. Von den Dachschiefer-Gruben waren nur 2 im Betriebe, welche mit einem Productionswerthe von 4 374 Thlr. 2 531 Reis Dachschiefer, 580 □Fuss Pflastersteine und 717 □Fuss Platten lieferten.

Hagen. Wegen der politischen Unruhen mussten die Bauten in den Sandstein-Brüchen unterbleiben, was eine geringe Nachfrage und ein Fallen der Preise nach sich zog. Nach dem Frieden steigerten sich Begehr und Preise. Hauptsächlich wurde für das neue Königl. Postgebäude in Elberfeld, für die nothwendigen Eisenbahn-Bureaus und Dienstgebäude der neuen Strecken der bergisch-märkischen Eisenbahn geliefert. Für Fabrikanlagen war der Bedarf nicht so stark wie im Vorjahr, nur einige Papierfabriken in der Nähe von Düren bezogen einen grossen Theil hiesiger Fabrikate. Das verschickte Quantum wird dem des Vorjahrs gleichkommen, allein der Erlös ist geringer. Die Zahl der Steinarbeiter ist fast dieselbe geblieben. Der Herdecker Bezirk hat 42 Steinbrüche mit Arbeitsstätten, Hebern, Krahnen u. s. w. im Betrieb, worin 210 Arbeiter mit 515 Familiengliedern beschäftigt wurden. Im Amtsbezirk Volmarstein producirten 66 Arbeiter mit 221 Familiengliedern 18 250 Kubikfuss Werksteine, 21 250 laufende Fuss Platten und 70 Schleifsteine zu einem Gesammtwerth von 19 400 Thlr. Die Schiffbarmachung der Ruhr bis zum Kabel würde dem Steinhauer-Betrieb durch die billigeren Wasserfrachten ein weit grösseres Absatzgebiet eröffnen.

Bochum. Die Nachfrage für Pflastersteine war sehr stark. . . . Die Production in den Sandstein-Brüchen ist durch

den Krieg, der auf die Bauten einwirkte, gegen das Vorjahr zurückgeblieben.

Rheinland. Mülheim. Der Betrieb der hiesigen Steinbrüche war beschränkt. Es wurden an Pflaster- resp. Bruchsteinen durch 129 Arbeiter ungefähr 725 resp. 2 100 Schachtruthen im Werth von 11 000 resp. 10 500 Thlr. gebrochen und abgesetzt.

Trier. Der Mangel jedweder Eisenbahn-Verbindung verhindert Production und Absatz der vortrefflichen vulkanischen Bausteine und des vulkanischen Sandes, an dem mehrere Eifelkreise so reich sind. Der günstige Wasserstand gestattete eine vortheilhafte Verschickung von Sandsteinen. Der Vertrag der Gemeinde Bollendorf mit einer Speculationsgesellschaft, welcher eine bedeutende Ausbeutung des Sandsteins aus dem Gemeindewalde zu Bollendorf stipulirte, hat die höhere Genehmigung nicht erhalten. . . . Von den 64 im hiesigen Kreise gelegenen Dachschiefer-Brüchen wurden 33 betrieben, welche 202 Arbeiter mit 468 Familiengliedern nährten. Gefördert wurden 5 412 Reis Dachschiefer, 163 200 Stück schablonirte Dachschiefer und 300 □-Fuss Flurplatten im Werthe von 14 932 Thlr. Im Kreise Bernkastel waren unter 81 Brüchen nur 34 im Betriebe, welche durch 129 Arbeiter mit 412 Familiengliedern 8 042 Reis Dachschiefer und 2 285 □-Fuss Flurplatten im Werthe von 13 926 Thlr. förderten. Der Dachschiefer-Bruch des Kreises Wittlich lag ungenutzt. Die gräflich von Kesselstatt'schen Schieferbrüche zu Thonn lagen längere Zeit todt, da die hohen Lohnansprüche der Arbeiter nicht bewilligt wurden, und dann mit meist neuangelernten Kräften der Betrieb nur langsam vorrückte. Die älteren Arbeiter können die Zeiten der Verpachtung gegen ⅕ der Production nicht vergessen, und deshalb wird der Bruch noch immer nicht entsprechend betrieben. Die Förderung betrug für

Schablonen A Nr. 2..	Stück	50 000	pro 1 000:	13 Thlr.	4 Sgr.	2 Pf.
„ „ „ 3..	„	60 750	„ „	16 „	26 „	8 „
„ „ „ 4..	„	36 600	„ „	21 „	20 „	— „
„ „ „ 5..	„	17 900	„ „	27 „	10 „	— „
„ „ „ 6..	„	16 500	„ „	34 „	3 „	4 „
Landleien . . „ 1.	Reis	653	„ Reis	3 „	— „	— „
„ . . . „ 2.	„	355	„ „	1 „	28 „	— „
Tabaksleien	„	206	„ „	— „	25 „	— „

2. Roher Kalk und Gips.

Preussen. Thorn. Was über die Beförderung von Steinkohlen gesagt ist, gilt auch für Kalk. Derselbe wurde früher zu Wasser von Rüdersdorf (55 Meilen) bezogen; in Folge der directen Bahnverbindung betrug der Import 34 848, im Jahre 1864 nur 20 487 Ctr. In Thorn und Umgegend verblieben 21 986 Ctr.

Schlesien. Landeshut. In den verschiedenen Kalkstein-Brüchen des Kreises arbeiteten 122 Personen, durch welche gegen 105 260 Scheffel Kalk und Kalkasche gefördert wurden.

Sachsen. Mühlhausen. Das Unstrutbett führt einen zum Mörtel gut zu brauchenden Muschelkalk-Kies resp. Sand, der aber erst von seinen erdigen Theilen gereinigt werden muss. Die in und um die Stadt liegenden Tuffstein-Brüche führen auch oft Tuffstein-Sandlager bei sich, der wegen seiner Billigkeit ausschliesslich zur Mörtelbereitung dient, dem Muschelkalk-Sand aber bedeutend an Güte nachsteht, was den Hauptgrund unserer oft schlechten Mörtelqualität bildet. Die Abfälle aus den Steinbrüchen des Muschelkalk-Gebirges, zwei Stunden von der Stadt, werden im gebrannten Zustande als Aetz- oder Lederkalk in Ziegeleien, sowie als Mörtel und als Aetzkalk in den Leim- und Lederfabriken verwendet.

Westfalen. Arnsberg. Die Gewinnung von Kalk ist durch den Mangel an Absatz beschränkt. . . . Aus der Gegend von Stadtberge wurden gegen 15 000 Ctr. Gips ausgeführt. Die Lagerstätten sind grösserer Ausbeutung fähig, wenn eine Eisenbahn leichtere Ausfuhr gestatten wird.

Hagen. Die durchschnittliche Versendung von hiesiger Station hat pro Werktag ungefähr 500 Ctr. Kalksteine und 100 Ctr. Kalkspath betragen.

Rheinland. Essen. Aus dem der Gesellschaft Phönix zugehörigen Kalkstein-Bruche in Dornap wurden für den eigenen Consum 235 408 Ctr. durch 21 Mann mit 19,₀₀ Sgr. Tageslohn gefördert.

Vierter Abschnitt.

Metallurgische Industrie (Hüttenbetrieb) und Handel in Metallen.

Schlesien. Görlitz. Von fast allen seitherigen Märkten (von Oestreich durch dessen Zölle, von Sachsen durch hohe Bahnfrachten) abgeschnitten oder verdrängt, sind die Hütten Schlesiens, um nur einigen Absatz zu erzielen, gezwungen, Preise zu nehmen, welche kaum die Productionskosten decken. Der Krieg und die ungenügende Ernte wirkten noch mit, der Industrie die geringen Aufträge zu nehmen, welche sonst wohl eingegangen wären.

Breslau. In den unter Aufsicht der Bergbehörden stehenden Hütten des schlesischen Haupt-Bergdistricts gestaltete sich die Production folgendermaassen:

Reg.-Bez. Oppeln	Hütten resp. Werke	Production Ctr.	Werth Thlr.	Arbeiter	m. Familiengliedern.
Roheisen in Gängen u. Masseln	4	635 371	678 392	883	1 552
Gusseisen aus Erzen	—	41 043	96 628	61	192
Gusswaar. aus Flamm- und Cupolöfen . .	—	105 223	291 658	329	880
Stabeisen u. Eisenbahn-Schienen. . .	1	353 930	1.297 705	997	2 149
Eisenblech (Schwarz- u. Kesselblech). .	—	27 031	117 735	—	—
Rohstahl (Bessemer)	1	669	1 911	13	21
Zink	1	13 763[1])	88 083	98	256
Silber	1	102,₂₃	308 982	—	—
Kaufblei	1	84 005	497 961	230	433
Kaufglätte	—	14 417	83 563	—	—
Kadmium	1	Pfd. 138	187	—	—
Reg.-Bez. Breslau:					
Eisen	19	245 536	635 013	854	1 416
Zink	1	32 952	326 774	45	132
bleiische Producte	2	2 000	14 000	24	50
Kupfer	1	800	28 000	17	47
Arsenik	1	987	5 015	28	60

[1]) und 108 Ctr. Ofenbruch.

Sachsen. Mühlhausen. Bei der schwachen Bau- und Fabrikthätigkeit war auch der Umsatz in Metallen beschränkt.

Westfalen. Siegen. Abgesehen von Eisen, wurden in 3 Metallhütten des Kreises 4 447 Pfd. Silber, 2 680 Ctr. Hart- und Weichblei, 13 450 Ctr. Gold- und Silberglätte und 2 823 Ctr. Kupfer im Werthe von beziehentlich 134 222, 16 426, 75 582 und 75 589 Thlr. dargestellt; dabei waren 99 Arbeiter mit 270 Angehörigen thätig.

Rheinland. Aachen. Die hier domicilirende Gesellschaft für Bergbau, Blei- und Zinkfabrikation zu Stolberg und in Westfalen beschäftigte überhaupt 1 662 Arbeiter mit 3 607 Familiengliedern. Der Gesammtwerth ihrer Production betrug 2.221 266 Thlr.

A. Eisen.

Preussen. Königsberg. Durch die politischen Ereignisse erlitt das Geschäft einen Ausfall wie noch in keinem der frü-

heren Jahre und wie er wohl in keinem anderen Geschäft vorgekommen sein mag. Der Import, etwa 125 263 Ctr., erreichte nicht die Hälfte von dem des Vorjahres, was darauf hindeutet, wie tief die Aufeinanderfolge trauriger Jahre in das Erwerbsleben der Provinz eingedrungen ist. Es werden noch lange Nachwirkungen, selbst bei anhaltend ungestörter Industrie-Entwickelung, zu überwinden sein. Das angegebene Quantum vertheilt sich auf Roh- und Brucheisen mit 45 633, Schmiede- und façonnirtes Eisen mit 46 087, Schienen 16 064, Blech 8 876, Draht 6 603 Ctr., wozu höchstens noch 5 000 Ctr. Stabeisen kommen, welche ohne Controle stromwärts von Danzig und von Schlesien hier angelangt sind. An Schmiede- und façonnirtem Eisen, Blech und Draht, dem eigentlichen Material des Eisenhandels, betrug der Ausfall allein 78 672 Ctr. Bei Jahresanfang zeigte das Geschäft einen kleinen Aufschwung, zu gesteigerten Preisen wurde von Oldenburg, Westfalen und vom Rheine bezogen, doch als die Zufuhren im Mai und Juni eintrafen, fanden sie nur Muthlosigkeit und allgemeine Geldcalamität. Erst nach Beendigung des Krieges und der Ernte stellte sich einiger Begehr ein, der aber sofort von den schlesischen und später von den westfälischen Werken benutzt wurde, ihre gehäuften Bestände zu ermässigten Preisen anzubieten, so dass die hiesigen Händler froh sein konnten, ihre theuren Frühjahrsbezüge zum Kostenpreise abgeben zu können. An vereinsländischem Eisen befanden sich unter dem Gesammtimport an Roh- und Brucheisen 23 042, an Stab- und façonnirtem Eisen 5 164, an Blech und Draht 340 Ctr. Das fremde Eisen kann hier trotz der Zollermässigung vom 1. Juli 1865 nur zum Transithandel und Schiffsbau verwendet werden, da der Zoll für den inländischen Consum noch zu hoch ist. Das Transitgeschäft nach Polen und Russland war wegen der Valutenverhältnisse ebenfalls höchst unbedeutend und umfasste nur etwa 5 000 Ctr. Der Bahntransport über Kattowitz-Warschau-Thorn stellt sich ebenso billig als der Weg per Bahn bis Breslau und von dort stromwärts hieher und hat vor letzterem ausser grösserer Schnelle noch den wichtigen Vorzug, zu jeder Zeit benutzbar zu sein, während die Oder dies gewöhnlich nur bei Frühjahrswasser ist. Die Ausfuhr an Roh- und Brucheisen betrug 14 197, darunter über See 7 197 Ctr. im Werth von 16 600 resp. 8 400 Thlr. An Schmiedeeisen, Schienen, façonnirtem Eisen und Weissblech sind 42 831, davon über See 1 105 Ctr. im Werth von 107 100 resp. 2 800 Thlr ausgeführt worden.

Braunsberg. Das verbrauchte Quantum von 3—4 000 Ctr., grösstentheils aus Danzig bezogen, wurde fast nur hier consumirt, da unsere Hinterstädte ihren Bedarf per Bahn von Danzig, Elbing und Königsberg entnahmen.

Elbing. Das Geschäft in Eisen im Allgemeinen hat durch die störenden Ereignisse, welche fast alle Geschäftszweige berührten, sehr gelitten, wozu die Geldnoth der Landwirthe wesentlich beitrug.

Danzig. Es wurden 119 946 Ctr. eingeführt. Die Preise erlitten im ersten Semester bedeutende Schwankungen. Durch Vereinigung vieler englischen Häuser wurden sie vom Januar bis April auf eine ungewöhnliche Höhe getrieben, welcher die in England eingetretene finanzielle Krisis ein Ziel setzte. Das nun folgende rapide Fallen der Preise brachte den Unternehmern sehr grosse Verluste. Gute Marken schottischen Roheisens eröffneten mit 44 Sgr pro Ctr. unversteuert, stiegen bis April auf 52 und fielen dann bis Jahresschluss auf 42 Sgr. Die hiesigen Eisenhändler hatten durch viele ausgebrochene Concurse, eine Folge von wiederholten Missernten, sehr zu leiden. Dazu kam der Krieg, der wieder grosse Geldcalamität brachte und den Absatz von fabricirtem Eisen sehr beschränkte. Der niedrigste Preisstand des Vorjahrs von 3⅙ Thlr pro Ctr. konnte während des Sommers und im Herbste nicht überall erreicht werden. Es haben sogar Verkäufe zu 3 1/12 Thlr pro Ctr. stattfinden müssen. Die hiesige Eisenproduction kann nur dann ein erspriessliches Resultat geben, wenn der Eingangszoll auf altes Schmelzeisen wegfällt. Von letzterem kamen zu Jahresanfang nur einige Ladungen, da die Absender nicht für das gestellte niedrige Angebot verkaufen wollten. Vom Inlande wurden mehrere Kahnladungen bezogen, deren Preise zwischen 12½—10 ƒ pro Sch. schwankten. Eingeführt wurden von Holland 13 232, von Dänemark 3 217, von Schleswig-Holstein 2 878, von Hannover und Oldenburg 1 769, von Schweden und Norwegen 101, von Preussen 966 Ctr. Die angekommenen Partieen fanden nur schwerfällig Käufer, so dass selbst einige Ladungen unverkauft gelagert werden mussten. Bezahlt wurde nach Qualität 3⅔—4½ Thlr pro Schiffspfund unversteuert.

Thorn. Mit der Ostbahn wurden aus Oberschlesien *via* Polen 14 919 Ctr. bezogen. Es ist dies der Anfang eines ausgedehnteren Bezuges, da erst im Vorjahr der polnische Transitzoll gefallen ist.

Pommern. Stettin. Der so geringe Import von 325 789 Ctr. schreibt sich von der allgemeinen Stockung aller industriellen Unternehmungen her. Der Export der hiesigen Fabriken betrug 2 053 Ctr., wovon Russland 1 753 Ctr. empfing. Schottisches resp. englisches Roheisen kostete im Januar völlig versteuert 50 resp. 42 Sgr und reducirte sich bis auf 44 resp. 40 Sgr bei Jahresschluss.

Brandenburg. Berlin. Da man hierorts der Hinaufschraubung der schlesischen Eisenpreise im Jahre 1865 nicht gefolgt war, gingen die Preise für inländisches Eisen angesichts des Krieges nur um ⅙—⅓ Thlr zurück. Die schottischen Roheisen-Preise, anfänglich 65 *sh.* betragend, wurden durch unsinnige Speculation auf 75—80 *sh.* getrieben, um zu Anfang Mai wieder auf 52 *sh.* zurück zu gehen, wovon die hiesigen Preise nicht berührt wurden. Sie bewegten sich zwischen 1 1/12 und 1⅚ Thlr pro Ctr. je nach den Stempeln, da es unmöglich war, nur annähernd gleiche Preise wie die schottischen von den Consumenten zu erzielen, besonders im Hinblick auf die schlesische und westfälische Production.

Schlesien. Lauban. Im Bezirk beschränkt sich der Eisenhandel nur auf den wirklichen Verbrauch, der sehr beschränkt war, so dass die Preise niedrig standen.

Schweidnitz. Der Krieg verursachte der sonst günstig situirten Eisenindustrie empfindliche Störungen; trotz derselben blieb jedoch ein Hochofen der Vorwärtshütte in ununterbrochenem Betriebe und lieferte aus 251 978 Ctr. Magnet-, Roth-, Thon- und Kohlen-Eisenstein im Werthe von 59 542 Thlr und mit 215 526 Ctr. Coaks zu 53 882 Thlr Werth in 52 Betriebswochen 132 625 Ctr. Roheisen im Durchschnittswerthe von 42 Sgr pro Ctr. Die Magnet-Eisensteine kamen aus der eigenen Bergfreiheit-Grube bei Schmiedeberg, die Rotheisensteine aus Willmannsdorf, Thon- und Kohlen-Eisenstein aus dem Waldenburger Revier, die Coaks von der Karl-Georg-Victorgrube und von Glückhilf-Grube. Das Roheisen ging an die zunächst gelegenen schlesischen Hütten und nach Kotzenau, Königshütte, Krakau, Berlin und dem Königreich Sachsen.

Breslau. In den ersten Monaten waren Absatz und Preise sehr günstig, bis die Geldkrisis in England und der Krieg die Preise bei gänzlich stockendem Verkehr zu starkem Weichen brachte. Die schnelle Beendigung des Krieges ermöglichte zwar gegen Schluss des Jahres ein lebhafteres Geschäft bei gedrückten Preisen, allein die Verkehrsstockungen auf den Eisenbahnen hinderten den Transport nach auswärts ungemein. Coaksroheisen, anfänglich zu 42 Sgr pro Ctr. lebhaft begehrt, wich bis auf 35 Sgr, zu welchem Preise bedeutende Abschlüsse pro 1867 zustande kamen. Holzkohlen-Roheisen, wenig producirt, stellte sich für gute Marken auf 43—45, für geringe auf 38—40 Sgr pro Ctr. loco Ofen.

Sachsen. Magdeburg. Bis zum April war der Handel lebhaft, ruhte aber während der Kriegsperiode fast ganz. Nach dem Frieden hob sich das Geschäft indessen bis zum Jahresschluss. Bei dem geringen Verkehr wichen die Preise auch in Westfalen und am Rhein um 2 Thlr pro 1 000 ℔, ebenso in Sch[illegible]ch und nach um 7½ Sgr pro Ctr., und hielten sich so [illegible]luss. Hier wurde der vorjährige Preis behauptet.

Hannover. Emden. Altes Eisen wurde bisher in einigen Ladungen nach der Ostsee gesandt, wo besonders Danzig Käufer war. Doch musste die Verschickung wegen der dortigen niedrigen Preise aufhören.

Westfalen. Minden. Die Kriegsverhältnisse haben auf das Geschäft der Actiengesellschaft Porta-Westphalica höchst ungünstig gewirkt. Die Preise des Fabrikats deckten zeitweise lange nicht die Kosten, wodurch in Verbindung mit den un-

günstigen Frachtsätzen die Existenz der Gesellschaft bedroht und wahrscheinlich nur durch die Besonnenheit der Creditoren gerettet wurde. Durch diese und durch die energische Verwaltung ist der Betrieb wieder aufgenommen worden, der etwa 700 Arbeitern Beschäftigung giebt, freilich mit bedeutenden, vorläufig dauernden Anstrengungen. Die am 25. November 1865 beschlossenen Statutsabänderungen sind durch Allerhöchsten Erlass vom 1. Juli 1866 bestätigt. Demgemäss besteht das Grundcapital der Gesellschaft aus 1 675 Stammactien Lit. A. im Nominalwerthe von je 150 Thlr = 251 250 Thlr und aus 2 000 Prioritätsactien Lit. B. im Nominalwerthe von je 100 Thlr = 200 000 Thlr, im Ganzen also aus 451 250 Thlr Der Hochofen I wurde Mitte Mai, Nr. II Mitte Juni ausgeblasen. Bis dahin sind im Ganzen an Giesserei-Eisen I., II. III., Puddeleisen C., H. und W. und einschliesslich 970 Ctr Handguss 115 164 Ctr oder durchschnittlich 763 Ctr pro Tag zum Preise von 10 Thlr 16 Sgr 10 Pf pro 1 000 Pfd producirt worden. Die Selbstkosten standen um 8 Sgr 11 Pf höher als im Vorjahr, hauptsächlich weil die Contracte mit den Eisenstein-Zechen nicht sofort gelöst werden konnten. Da durch den Krieg alle Lieferungsaufträge zurückgezogen und theilweise die Production unter dem Kostenpreise verkauft wurde, so beträgt der ganze Gewinn nur 10 491 Thlr Coaks ist nicht gekauft worden. Die Resultate der wieder betriebenen Hochöfen sind für den Anfang befriedigend, auch ist die Qualität des Eisens sehr gut. . . . Die beiden Eisenwerke in Bad Oeynhausen (Cupol- und Flammöfen) sind, den Zeitverhältnissen angemessen, in befriedigender Beschäftigung gewesen, welche sich nach wiedergekehrter Ruhe jedenfalls bedeutend vermehren wird.

Arnsberg. Von den 8 Hochöfen des Bezirks wurden nur 4 betrieben und lieferten 252 746 Ctr Roheisen, wovon auf die beiden Oefen der Neu-Oeger Gewerkschaft 202 690 Ctr, auf die Oefen zu Bredelar und Olsberg der Rest entfielen.

Siegen. Unter den politischen Ereignissen stockte der Absatz des Roheisens längere Zeit gänzlich; die Vorräthe wuchsen auf den hiesigen und den concurrirenden Hüttenwerken in der Mark und am Rhein ganz bedeutend, obwohl mehrere Oefen kalt gelegt wurden. Somit gingen die Preise von 15½—16 Thlr seit Herbst bis auf höchstens 12½ Thlr zurück. Der im Februar 1864 in Betrieb gesetzte erste Hochofen der Actiengesellschaft Charlottenhütte in Niederschelden lieferte täglich 600—700 Ctr, zumeist Spiegeleisen; der Bau des zweiten Ofens von grösseren Dimensionen nach schottischem System wurde langsam weitergeführt. Der Köln-Müsener Actienverein stellte seinen grossen schottischen Ofen bei der Station Kreuzthal gegen Jahresschluss zum Betriebe fertig; derselbe wurde mit besten Siegen'schen Spath-Eisensteinen gespeist, producirt eine vorzügliche Qualität und verspricht eine Tagesproduction von 1 000 Ctr. Eine dritte grössere Hochofen-Anlage, bei der Haltestelle Haardt gelegen, der Actiengesellschaft Rolandshütte gehörig, dürfte im Frühjahr in Betrieb kommen. Die meisten älteren Hüttenwerke haben sich durch Umbau der Oefen in grösseren Dimensionen und durch Anlage stärkerer Gebläsemaschinen dem Coaksbetriebe angepasst; bei ihrer zumeist ungünstigen Lage zu den Eisenbahnen müssen sie sich durch äusserste Oekonomie concurrenzfähig zu halten suchen. Da sich das aus guten Siegen'schen Spath-Eisensteinen bei Coaks erblasene Eisen als allen Anforderungen entsprechend erwiesen hat, so wurde der Verbrauch von Holzkohlen-Eisen fast auf Null reducirt; gegen Ende des Jahres entstand jedoch grössere Nachfrage danach, und namentlich liess sich diejenige von Holzkohlen-Spiegeleisen und Holzkohlen-Stahl für Frankreich und Amerika kaum befriedigen. Auf die Dauer lassen die unzureichenden Holzbestände in der Nähe eine grosse Production von Holzkohlen-Eisen nicht zu, zumal selbst bei den jetzigen niedrigen Holzpreisen die Productionskosten diejenigen des Coakseisens noch um 4 Thlr pro 1 000 Pfd übersteigen. Mit reinen Holzkohlen wurden daher auch nur die von der Bahn entfernten, aber für den Holzkohlen-Bezug günstiger gelegenen Oefen zu Tiefenbach und Müsen, letztere dem Köln-Müsener Actienverein gehörig, betrieben. Ueberhaupt sind im Kreise aus 15 Hochöfen 645 814 Ctr Roheisen im Werthe von 885 578 Thlr durch 223 Arbeiter mit 647 Angehörigen, sowie in den 4 Rohstahleisen-Hütten durch 178 Arbeiter mit 536 Familiengliedern 369 223 Ctr Rohstahleisen im Werthe von 614 773 Thlr gewonnen wurden.

Lüdenscheid. Bis zum November des Vorjahres war der Preis und die Qualität des schottischen Roheisens normal, ersterer stieg dann aber enorm, so dass gewöhnliche Sorten 19 Thlr kosteten. Mit dem Kriege gingen die Preise auf den gewöhnlichen Stand zurück.

Iserlohn. Die beiden grösseren Puddlingswerke im östlichen und westlichen Theile des Kreises arbeiteten schwach. Absatzmangel und schlechte Preise verhinderten jeden lohnenden Betrieb.

Hagen. Die aus dem Vorjahr überkommene feste Haltung des Marktes, gestützt auf lebhafte Nachfrage, steigerte sich, bis der Krieg dem Geschäft ein plötzliches Ende bereitete. Nach dem Frieden trat wohl eine Besserung ein, aber da es für die Lieferanten nothwendig war, über die Zahlungsfähigkeit ihrer Kundschaft eine Revision vorzunehmen, ehe neuer Credit gewährt werden konnte, so erhielt das Geschäft in den Endmonaten einen Rückfall in die vorige schlaffe Lage. Viele Schäden, vielleicht lange vor dem Kriege entstanden, sind durch diesen zum Ausbruch gekommen, überhaupt hat derselbe arge Verwüstungen im gesammten Geschäfts- und Verkehrswesen angerichtet. Die Durchschnittspreise sind fast unmöglich zu fixiren, da man zu manchen Zeiten baar für jeden Preis kaufen konnte; annähernd kann man für gutes Puddeleisen 12½—13 Thlr loco Hütte annehmen. Besseres Siegener und nassauer Holzkohlen-Eisen hielt sich fester im Preise wie andere Sorten, da die Production an sich dem grossen Markte gegenüber stets mehr verschwindet und der Mehrpreis für Holzkohlen- gegen Coaks-Eisen längst auf ein Minimum herabgedrückt ist. Manche Hochöfen, unterstützt von dem Eindruck der Frühjahrs-Hausse, hatten feste Lieferungsverträge für die ganze Jahresdauer abgeschlossen, die zum Verlust der Abnehmer zur Erledigung kamen; allein es hatten auch die meisten Hochöfen mit den Eisenstein-Zechen contrahirt, so dass letztere den Hauptvortheil genossen. Da die Erzpreise geringen Schwankungen ausgesetzt, gute Qualitäten gesucht und theuer waren, so hat der Preisrückschlag des Roheisens vorzugsweise, in den besseren Sorten ausschliesslich, die Hochöfen betroffen. Die beiden Hochöfen der Actiengesellschaft Neuschottland in Hasslinghausen waren bis Mai in Thätigkeit, von da bis Jahresschluss nur einer. Es sind an Giesserei-, Puddeleisen und Heerdguss 190 267 Ctr producirt worden. Der Hochofen der Hüttengesellschaft Markana in Haspe erzeugte in 6 Betriebsmonaten 55 106 Ctr Puddel-Roheisen und musste im Juli wegen gänzlicher Stockung des Absatzes ausgeblasen werden. Somit beziffert sich die Gesammterzeugung des Kreises auf 24½ Millionen Pfd. Die Zahl der Arbeiter an den Hochöfen, welche sämmtlich mit Coaks geheizt wurden, ist 189, die der Familienglieder 451.

Dortmund. Auf der Aplerbecker Hütte waren bis Mai 3, im Juni 2, bis Ende October 1, dann bis Jahresschluss 2 Hochöfen im Feuer, derjenige auf der v. Born'schen Hütte wurde fortwährend betrieben. Beide Hütten setzten ihre Productionen an die benachbarten Werke Rheinlands und Westfalens ab und hatten ihre, während der Kriegszeit gesammelten Bestände am Jahresschluss fast ganz geräumt. Der Preis für die besten Marken Puddel-Roheisen, der zu Jahresanfang 15½ Thlr betrug, fiel während der Kriegszeit auf 12½ und stieg im Herbst auf 13 Thlr Die Gesammtproduction vertheilt sich, wie folgt:

	Hochöfen	Arbeiter	Production Ctr	Werth Thlr
Hörder Eisenwerk	6	580	760 672	950 840
Aplerbecker Hütte	3	225	393 341	547 774
C. v. Born's Hütte	1	130	171 060	240 000

Das Quantum des Hörder Werkes begreift weisses 186 247, melirtes 317 309, graues 229 096, Giesserei-Roheisen 28 020 Ctr. Zur Darstellung desselben incl. Rohstahleisen und Gusswaaren wurden an Eisenstein 1.982 982, an Kalkstein 776 495, an Coaks 1.255 256 Ctr verwendet. Die zur Verhüttung gelangten Erze wurden hauptsächlich aus Siegen, Nassau, Wetzlar, zum kleinen Theil aus Braunschweig und den diesseitigen Kohlen-Eisenstein-Gruben bezogen. Die eigene Erzproduction betrug 1.047 608, der Ankauf fremder verschiedener Erze 1.024 480, der Bestand vom Jahresanfang 696 669 Ctr. Davon wurden abgesetzt an das Eisenwerk 2.040 617, an verschiedene Hütten 81 898, an die Röstöfen bei Niederschelten und Herdorf 14 739,

und auf den Gruben verblieben 631 503 Ctr. Erze; die Bestände des Eisenwerks am Schlusse des Geschäftsjahres betrugen an Blackband 395 245, an diversen Erzen 323 795 Ctr. Die Gewinnungs- und Förderungskosten erreichten excl. des Betrages der verkauften Quantitäten 185 703, für andere eigene Erze 15 284, für den Ankauf verschiedener Erze 348 439 Thlr. Die etwas höher wie im Vorjahr stehenden Erzpreise hielten kein Verhältniss mit den niedrigen Roheisen-Preisen inne. Die Ausbeute aus diesen Erzen betrug 36—50 %. Der Kohlenconsum einschliesslich der für den Verkauf von Coaks absorbirten Menge berechnet sich auf 2.240 156 Scheffel. Für die Hermannshütte und Hochofen-Anlage sind 1.587 242 Stück feuerfeste Steine gefertigt worden. Im Juni wurde nach 12jähriger Campagne ein Hochofen ausgeblasen, um denselben grösser und mit neuen Einrichtungen versehen wieder herzustellen. Die Roheisen-Production wurde grösstentheils auf den eigenen Werken des Hörder Bergwerks- und Hüttenvereins verbraucht. Die Bilanz dieses Vereins vom 30. Juni 1866 schliesst ab mit 4.523 995 Thlr. Unter den Activen sind aufgeführt ausstehende Forderungen 583 918, die Hermannshütte 1.158 497 (Immobilien 412 385, Maschinen- und Fabrikmobilien 620 412, Werksgeräthe und Modelle 115 091), das Hörder Bergwerk 602 419 (Immobilien und Hochöfen 576 464, Utensilien 25 424), die bergbaulichen Anlagen 1.059 436 (Hörder Kohlenwerk 521 710, Eisenbahn-Anlage 104 021, verschiedene Eisenstein-Gruben 367 508, Röstöfen bei Niederschelten und Herdorf 3 670, Kohlen-Separation und -Wäsche 22 584, fristende Berechtsame 39 943), das Laboratorium 613, Erwerbungsconto der früheren Eisenstein-Berechtsame 348 460, Inventarien der Fabrikate und Materialien 704 107 Thlr. Unter den Passiven befinden sich: Actiencapital 2.900 000, Reservefonds 344 865, Garantieconto 64 078, Creditoren 218 948, Anleihe vom 10. Januar 1857 348 800, Vortrag 202 736, Ueberschuss pro 1865/66 (nach Abzug von 159 592 Thlr. Abschreibungen und einer Specialanleihe 32 800 Thlr.) 192 392 Thlr. Die Abschreibungen haben bis zum 30. Juni 1866 überhaupt betragen 1.855 533 (für die Hermannshütte 625 530, für das Hörder Bergwerk 314 408, für die bergbaulichen Anlagen 912 692, für das Laboratorium 2 900) Thlr. An Rohstahleisen wurden von der Herrmannshütte 215 011 Ctr. im Werthe von 322 516 Thlr. gefertigt, worunter sich von Spiegeleisen 12 598, weissstrahligem Eisen 202 413 Ctr. befanden.

Bochum. Die Gesellschaft Neu-Schottland fabricirte auf der Fressenbacher Hütte im älteren Hochofen 235 319 und im zweiten vom 11. Mai ab 109 004 Ctr. Roh- und Frischeisen. Von den 4 Hochöfen der Henrichshütte bei Hattingen arbeiteten nur 2 ununterbrochen und einer bis zum 15. December a. p. Es wurden 526 278 Scheffel Eisenstein verhüttet und daraus ausser Gusswaaren mit 225 Arbeitern 425 025 Ctr. Roheisen erzeugt.

Rheinland. Essen. Der erneute Aufschwung unserer Eisenindustrie steigerte sich noch mehr in den ersten Monaten. Bei der grössten Hoffnung auf angestrengte Thätigkeit machten die Hochofen-Werke ihre Abschlüsse zu hohen Preisen. Mit dem Ausbruch des Krieges hörte jedes Geschäft auf, und der Betrieb wurde, ohnehin schon seiner Arbeitskräfte durch die Mobilmachung beraubt, noch mehr beschränkt. Als der Friede eintrat, wurde dessen längere Dauer bezweifelt, was nicht nur den Unternehmungsgeist lähmte, sondern auch die Preise drückte. Um die Arbeiter zu beschäftigen, musste auf Lager gearbeitet werden. Die Ergebnisse der Eisenwerke wurden, da dieser Zustand bis Jahresschluss währte, sehr ungenügend, und ein Besseres lässt sich auch für 1867 nicht erwarten. Die Eisenhütte der Gesellschaft Phönix zu Borbeck hatte im Besitz resp. Betrieb an Hochöfen 4 resp. 2, Coaksöfen älteren belgischen Systems 16 resp. 16, System Fromont 96 resp. 40, System Smet mit einer Ausdruckmaschine und einem Kohlenaufzuge, beide durch Dampf getrieben, 24 resp. 24, Dampfmaschinen 10 resp. 8, Hebevorrichtungen 3 resp. 2, Dampfkessel mit Rostfeuerung 10 resp. 6, durch Coaksofen-Gase geheizt 5 resp. 5. Producirt wurden an weissem, melirtem und grauem Puddel-Roheisen in dem Hochofen Nr. II 192 300, in Nr. III 153 760, oder pro 24 Stunden 527 resp. 421 Ctr. Hierzu wurden 881 410 Ctr. an Eisensteinen, welche ein Ausbringen von 39,3 % ergaben, verbraucht, ferner an Kalksteinen 420 970, Coaks 566 150, Kohlen zu Kessel- und Windheizung 166 990 Ctr. Von dem Coaksquantum hatte die Hütte aus 868 990 Ctr. Kohlen bei einem Ausbringen von 65,2 % 557 650 Ctr. selbst fabricirt. Durchschnittlich betrug die Arbeiterzahl 250 und der Lohn 19,66 Sgr. pro Tag. Die Eisenhütte zu Kupferdreh, derselben Gesellschaft gehörig, hatte wie im Vorjahr andauernd beide Hochöfen in Thätigkeit. Ferner waren im Betrieb: 32 Coaksöfen nach dem System François mit 1 Coaks-Ausdruckmaschine und 68 nach dem System Fromont, 1 Gichtenaufzug mit Dampfmaschine von 5 Pferdekr., von den vorhandenen 3 Gebläsemaschinen abwechselnd die beiden zu je 80 oder die eine zu 160 Pferdekr., 2 Kesselspeise-Pumpen von je 1½ Pferdekraft, 1 Dampfpumpe von 8 Pferdekr., von den vorhandenen mit eigener Feuerung betriebenen 10 Dampfkesseln abwechselnd 4—6, 3 Injectoren (Dampfstrahl-Pumpen), von den vorhandenen 3 Calderschen und 2 Pistolen-Winderhitzungs-Apparaten 4, 2 Kohlenwäschen mit je 2 Sieben und 2 direct wirkenden Dampfmaschinen von je 3 Pferdekr. Es wurden fabricirt an Moulage I 194 200, Moulage II 41 890, Moulage III 14 810, an Gussstücken für eigenen und fremden Bedarf 2 970 Ctr. An Kohlen zur Coaksbereitung wurden 627 800 Ctr. verbraucht, welche bei einem Ausbringen von 65,5 % 411 176 Ctr. Coaks gaben. Der gesammte Coaksconsum belief sich auf 415 614 Ctr. An Eisenstein wurden 32 745 Ctr. gekauft und aus den, von G. A. Lamarche gepachteten Gruben an der Ruhr und bei Velpert 555 312 Ctr. selbst gefördert, welche 43,11 % ausbrachten. Aus dem der Gesellschaft zugehörigen Kalkstein-Bruche in Dornap wurden 235 408 Ctr. gefördert und dazu noch 3 702 Ctr. gekauft. Die Dampfkessel-Feuerung consumirte 220 917 Ctr. Kohlen. Beim Hochofen-Betriebe wurden durchschnittlich zu täglich 20,66 Sgr. Lohn 200 Mann beschäftigt.

Mülheim. Der Hochofen-Betrieb der Friedrich-Wilhelms-Hütte ist ungeachtet des Materialaufschlages gegen das Vorjahr und trotz der Unterbrechung im Betriebe durch die entsprechend gestiegenen Verkaufspreise im ersten Geschäftssemester lohnend geblieben. Jedoch gleich nach Neujahr stockte der Absatz für Puddeleisen, und im April und Mai verminderte sich dieser und sanken die Preise so, dass ein Hochofen, dessen Personal grösstentheils im Felde war, ausgeblasen werden musste. Die Production betrug 133 400 Ctr. im Werthe von 185 000 Thlr. Die Zahl der Arbeiter war gleich der des Vorjahrs, bis die Mobilmachung und das Kaltlegen eines Hochofens etwa 100 Mann wegnahmen. Durchschnittlich waren bei den Hochöfen, Giessereien, Schmieden u. s. w. 400 Arbeiter, ohne indirect beschäftigtes Hilfspersonal, thätig, wodurch gegen 1 400 Seelen ihren Lebensunterhalt fanden. Der ausgezahlte Lohn betrug rund 100 000 Thlr.

Duisburg. Wenn auch die Preise zu Jahresanfang nicht die Höhe wie kurz vorher hatten, so waren sie doch ungemein günstig. Wie sehr man fast allgemein an deren Dauer glaubte, geht daraus hervor, dass man trotz der lockenden Preise von 14½—15 Thlr. pro 1 000 ℔ guter Waare nicht die Production für das ganze Jahr verkaufen wollte. Ende April und dann bis Ende Mai wichen die Preise so rasch, dass man kaum, selbst unter grossen Opfern, Roheisen verkaufen konnte. Alle Geschäfte stockten, die Lager mehrten sich, selbst bei Hochöfen, die für das erste Semester ihre Production verkauft hatten, und die Walzwerke schränkten ihre Bezüge, selbst die fest contrahirten, ein. Ende Juni betrug der Vorrath der 3 Hüttenwerke des hiesigen Bezirks gegen 170 000 Ctr. Die Folgen des Krieges drückten das Geschäft nach wie vor, und der Preis stand niedriger denn je, zudem hatten die Producenten ihren ganzen Erzbedarf und zum Theil den der Kohlen für das Jahr 1866 zu hohen Preisen contrahirt. Trotzdem arbeiteten die Hochöfen noch mit Gewinn weiter, ein Beweis von Lebensfähigkeit und hoffnungsreicher Zukunft, die noch viel mehr versprechend sein wird, wenn die Eisenbahn-Frachten mindestens auf den Einpfennig-Tarif gesetzt werden. Schon bei dieser Ermässigung wird bei Bezügen aus jetzt bereits zugänglichen Kohlen- und Erzrevieren eine directe Ersparniss von etwa 1 Thlr. pro 1 000 ℔ Roheisen möglich werden, und es lassen sich besonders für die Erze neue Bezugsorte aufschliessen, die bei den jetzigen Tarifsätzen für den Bezirk noch unerreichbar sind. Da-

durch wird es möglich sein, den oft übertriebenen Forderungen der Erzverkäufer im Siegen'schen und in Nassau durch Concurrenz ein Ziel zu setzen. Bei Jahresschluss war zwar Absatz vorhanden, aber bei den grossen Vorräthen nur wenig Nutzen bringend. Das Absatzgebiet der hiesigen Werke ist fast ausschliesslich Rheinland und Westfalen, sie haben also die Concurrenz der dortigen und in neuerer Zeit die sehr fühlbare der luxemburger Hüttenwerke zu bestehen. Wenn die Production der letzteren auch an Qualität der hiesigen sehr nachsteht, so hat sie sich doch theils ihres billigen Preises wegen (loco hier etwa 11 Thlr), theils durch den Vorzug, dass sie als Mischeisen mit den hiesigen Sorten eine hohe Production im Puddelofen ermöglicht, auf vielen inländischen Walzwerken bereits eingebürgert. In Eisen besonders guter Qualität machen dem hiesigen die Siegener Coakseisen und die nassauer Holzkohlen-Eisen Concurrenz, da diese, am Auffindungsorte der besten Erze fabricirt, sehr rein sind. Auf den 3 Werken des Bezirks können geringere Sorten nicht producirt werden, obgleich nicht unbedeutende Nachfrage danach ist. Die Fundorte der billigen Erze liegen bei den hohen Frachten zu fern, denn während dem Ilfelder Werk der Eisenstein pro 1 000 Pfd Roheisen 25 Sgr kostet, kommt er im hiesigen Bezirk, je nachdem mit nassauer oder Siegener Erzen gearbeitet wird, auf 6—7 Thlr, welcher Preis für das Ilfelder Werk die Selbstkosten von 1 000 Pfd Roheisen darstellt. Die Hütte Vulcan bezog an Eisensteinen per Bahn 149 764, per Schiff 126 814, an Kalksteinen per Bahn 111 391 Ctr. Die Production, weissstrahliges und melirtes Puddeleisen, bestand ausser Giessereieisen in 90 142 Ctr. Das verbrauchte Quantum an Coaks, 165 189 Ctr, wurde grösstentheils selbst fabricirt, im Uebrigen per Bahn bezogen. Der am 14. September 1865 in Betrieb gesetzte Hochofen musste am 9. Juli 1866 wegen eingetretener Geschäftsstockung kalt gelegt werden, jedoch wurde derselbe am 10. November wieder in Thätigkeit gesetzt, so dass obige Angaben einer Betriebszeit von etwa 8 Monaten entsprechen. Die Neubauten für die Inbetriebsetzung eines Ofens waren grösstentheils schon 1865 vollendet, jedoch hinderten die politischen Verhältnisse die projectirten Vergrösserungen und Verbesserungen. Die Hütte beschäftigte durchschnittlich 130 Arbeiter bei den Hoch- und Coaksöfen und in der Giesserei. Hochofenarbeiter erhielten 22, Platzarbeiter 18 Sgr. Das Etablissement besitzt 26 Arbeiterwohnungen. Auf der Johanneshütte (deutsch-holländischer Actienverein) waren 2 Hochöfen im Betrieb, welche viel mit Spatheisenstein beschickt wurden. Der Verbrauch beträgt an Eisenstein 982 081, an Kalkstein 396 781, an selbst producirten Coaks 602 240, die Gewinnung an Roheisen 395 644 Ctr, welche einen Werth von 554 000 Thlr hatten. Ein dritter Hochofen ist im Neubau. Die Hütte beschäftigt inclusive Giesserei und Coaksbrennerei 235 Arbeiter mit 485 Familiengliedern. An Lohn erhielt der Platzarbeiter 16—18, der Hochofenarbeiter 20 bis 30 Sgr. Der Gesammtlohn beträgt 64 567 Thlr. Für 13 Familien sind Arbeiterwohnungen vorhanden. . . . Auf der Niederrheinischen Hütte zählte beim Jahresschluss der eine Hochofen 64, der andere 80 Monate Campagne. An Kohlen wurden 9 000 Waggons zu je 100 Ctr, an Kalkstein 290 770 Ctr per Bahn beschafft. An Erzen, meistens Rotheisenstein, sind per Bahn 119 420, zu Schiff 573 891 Ctr bezogen worden. Der Consum betrug an Eisenstein 726 688, an selbstgefertigten Coaks 487 378, an Kalkstein 297 130 Ctr; producirt wurden ausser Gusswaaren an Roheisen, meistens grau und melirt, 271 981 Ctr. Auf der Hütte (Hochofen, Giesserei, Coaksbrennerei) waren beschäftigt, und zwar so viel als thunlich in Accordarbeit, 231 Arbeiter mit 127 Frauen, 271 Kindern unter und 92 über 14 Jahren. Der durchschnittliche Lohn betrug für Platzarbeiter 16 bis 20, für Hochofenarbeiter 21—35 Sgr. Im Ganzen wurden an Löhnen verausgabt 59 187 Thlr, oder durchschnittlich pro Mann und Tag (330 Arbeitstage, da etwa die Hälfte in Tag- und Nachtschicht arbeitet) 23½ Sgr. Die Hütte besitzt 38 Arbeiterfamilien-Wohnungen.

Wesel. Die Production der Eisenhütte in Isselburg hat sich nicht verändert.

Neuss. Schon in den ersten Monaten liess die rege Nachfrage, die sich im vorjährigen December bemerklich machte, nach, und es trat vor und mit dem Ausbruche des Krieges gänzliche Geschäftsstockung ein. Auf den Hüttenwerken häuften sich die Vorräthe bei fortwährender Arbeit, da ein Ausblasen der Hochöfen mit bedeutenden Kosten verbunden ist. Diese Vermehrung der Bestände drückte die Preise gewaltig, und doch beschränkten die Walzwerke, trotz des billigen Rohmaterials, ihren Betrieb aufs Aeusserste. Nachdem es bis Mitte November gelungen war, die Production des zweiten Hochofens, der zu Jahresanfang nebst Dependenzien fertig wurde, zu lohnenden Preisen für längere Zeit zu verkaufen, so setzte man denselben auf Giesserei-Eisen in Betrieb. Der alte Ofen blieb in regelmässiger Arbeit. Beide Oefen producirten 147 895 Ctr Puddeleisen zum Werthe von 180 000 Thlr und in 1½ Monaten 19 815 Ctr Giesserei-Eisen im Werthe von 26 000 Thlr. An Eisenstein, Coaks und Kalkstein sind 873 539 Ctr verbraucht worden. Seitdem das ganze Werk in Thätigkeit ist, sind regelmässig 198 und zum Transport von Erzen u. s. w. 30 Mann mit 535 Familiengliedern beschäftigt worden. In den Gruben von Nassau arbeiten 200 Mann. Aus dem Reingewinn des Geschäftsjahres 1865/66 wurden 5 % auf die Prioritätsactien vertheilt und gemäss Beschluss der Gesellschaft 10 000 Thlr zu den ordentlichen und 3 500 Thlr zu ausserordentlichen Amortisationen verwendet, so dass die Stammactien pro 1865/66 keine Dividende erhielten. Der Consum von Roheisen wird sich durch die vielen projectirten Eisenbahnen wohl bald vergrössern, und da England wie Belgien bei stets vermehrten Productionskosten (letzteres bezieht schon bedeutende Quantitäten Ruhrkohlen) immer weniger concurrenzfähig werden, so können wir bei Vermehrung unserer Communicationsmittel das Roheisen immer billiger liefern. Darum ist auch speciell für uns der definitive Beschluss des Eisenbahn-Brückenbaues oberhalb Düsseldorf bei Hamm von hoher Wichtigkeit.

Köln. Die Eisenindustrie hatte im In- und Auslande vor und zu Jahresanfang einen auf die festeste Basis gestützten, ganz enormen Aufschwung genommen, und der von den Producenten gefürchtete französische Handelsvertrag hat nur einen günstigen Einfluss geübt. Die Zollermässigung um 25 % für die Einfuhr vermehrte die inländische Hochofen-Production, die durch lebhafte Frage regen Absatz erhielt. Der Zollverein hat sich durch sein vorzügliches Puddlings-Roheisen von der Einfuhr desselben vollständig emancipirt, aber nicht von der des Giesserei-Roheisens, namentlich des schottischen; doch wird auch dies den keineswegs erfolglosen Bemühungen der Producenten gelingen. Nicht allein das günstige Vorkommen der schottischen Eisenerze in Verbindung mit Kohlen, sondern auch die dem dortigen Roheisen eigenthümliche, vom Giesser geschätzte Eigenschaft einer grösseren Weichflüssigkeit sichert ihm bis auf Weiteres den Vorrang. Zu Jahresanfang erwachte bei mässigen Preisen in Schottland bedeutende Speculationslust, die durch das Capital den Eisenhandel monopolisiren wollte, wodurch sich in einigen Monaten die Preise in England um 70—80 % steigerten. Das Inland producirte nun mit allen Kräften und schloss zu sehr guten Preisen ausgedehnte Lieferungscontracte. Da in England das zum Markt kommende Eisenquantum auf die Dauer nicht zu den höchsten Preisen gekauft und wieder realisirt werden konnte, so misslang bei enormen Verlusten die Speculation gänzlich. Bei Annäherung des Krieges gerieth das Geschäft in Stockung; zwar erholte es sich mit dem Frieden wieder, allein es fehlte das Vertrauen zu grösseren Unternehmungen. Bei verminderter Production beschränkte man sich hauptsächlich auf die Ausführung der vor dem Kriege erhaltenen Aufträge. Die luxemburger Hochöfen haben einen stets gesteigerten Absatz für ihr billiges Roheisen zu 10—11 Thlr pro 1 000 Pfd in Rheinland und Westfalen gehabt, durch das Ausscheiden Luxemburgs aus dem Zollverein würde aber ihre Production, die zu einem angemessenen Procentsatze für grobe Stabeisen-Sorten und Schienen tauglich ist, schwerlich bei dem Eingangszoll von 2½ Thlr pro 1 000 Pfd weiter hier zugeführt werden können. Trotz der zum Theil ungünstigen Ergebnisse des Jahres hat man die Ueberzeugung gewonnen, dass die rheinisch-westfälische Eisenindustrie der jedes anderen Landes ebenbürtig ist. Die Preise pro 1 000 Pfd waren zu Köln für inländisches Giesserei-, Affinage- und Holzkohlen-Roheisen beziehentlich 12½—14½, 11—14 und 15—18, für schottisches Roheisen Nr. 1, ohne Berücksichtigung der Hausse im ersten Quartal, 15—16 Thlr. An Rohstahl-Eisen wurden aus Rheinland und Westfalen bedeutende Quantitäten nach England und Frankreich versendet. Es zeich-

net sich durch Güte ebenso vortheilhaft aus wie die Producte der Puddelstahl- und Gussstahl-Werke dieser Provinzen.

Stolberg. Die Production auf Coaks- und Holzkohlen-Hochöfen betrug 1865 im Regierungsbezirk Aachen 558 493 Ctr. Im Jahre 1866 gewann das Hüttenwerk Concordia zu Eschenberg, welches 223 Hüttenarbeiter beschäftigte, 467 940 Ctr. Der Preis pro 1 000 Pfd. schwankte zwischen 10½ und 14½ Thlr. Das Hüttenwerk Marie-prudence zu Atsch war ausser Betrieb. Die Einfuhr von fremdem Roheisen betrug über Aachen 155 003, über Emmerich 1.204 672 Ctr. Die Verminderung der Einfuhr liegt wohl für dieses Jahr in den politischen Verhältnissen; dieses Quantum ist aber immerhin bedeutend genug, um in der Provinz 10—12 neue Hochöfen zu beschäftigen.

Koblenz. Obschon die Preise am Schlusse des Vorjahrs gewichen waren, konnte man doch keine merkliche Abnahme des Bedarfs annehmen, und es stellten sich Aussichten auf Geschäftsbesserung ein. Allein der Krieg führte eine Stockung herbei, die im Juni und Juli ihren Höhepunkt erreichte. Die Mobilmachung entzog den Fabriken sehr viele Arbeiter, aber der Absatz war so gering, dass bei beschränktem Betrieb doch auf Lager gearbeitet werden musste. Im Herbste folgte dem etwas regeren Begehr eine Geschäftsstille, wie sie kaum die Kriegsmonate zeigten. Die starken Preisreductionen konnten den Absatz wenig beleben. Der durchschnittlich günstige Wasserstand wie die normale Fracht erleichterten den Bezug der Rohmaterialien. Saarkohlen und -Coaks wurden, da sie ganz ausser Verhältniss zu den Ruhrkohlen standen, nur für besondere Fabrikationszwecke bezogen. Das Productionsquantum in Holzkohlen-Roheisen ging abermals zurück; ein Hochofen wurde gänzlich kalt gelegt und andere arbeiteten nur zum kleineren Theile mit Holzkohlen. Der durchschnittliche Preis von 17 Thlr. stellte sich bei Jahresschluss theilweise auf 16½ Thlr. pro 1 000 Pfd. Der Preis für Coaks-Roheisen zum Verbrauch in Puddelwerken ging von 14½ auf 12½ Thlr. pro 1 000 Pfd. herunter, zu welchem Satze einzelne grössere Posten auf Speculation gekauft wurden. Roheisen zum Umgiessen schwankte zwischen 15 und 13½ Thlr. pro 1 000 Pfd. . . . Für Rohstahl- oder Spiegeleisen schwankte bei verminderter Nachfrage der Preis pro 1 000 Pfd. zwischen 16 und 17 Thlr. Dasselbe wird jetzt fast nur mit Coaks hergestellt. Die Hermannshütte bei Neuwied, welche ihren Hochofen 7 Monate auf Spiegeleisen leitete, producirte 70 000 Ctr., wovon 60 000 nach England, der Rest nach Frankreich gingen. Besonders sucht England dieses Eisen zur Fabrikation von Bessemer Stahl.

Trier. Im ersten Quartal erzielte das Eisenwerk zu Quint im Allgemeinen gute Ergebnisse; im Frühjahr lagen auch schon Aufträge für längere Zeit vor, welche aber bei der zunehmenden Verwickelung der politischen Verhältnisse nach und nach zurückgezogen wurden. Bei Beginn des Krieges blieb nur noch der geringe ganz unentbehrliche Bedarf zu decken, im Uebrigen musste auf Lager gearbeitet werden. Auch nach dem Kriege hob sich das Geschäft nicht hinreichend, um ein fortdauerndes Sinken der Eisenpreise zu verhindern; trotz Beschränkung der Production füllten sich die Magazine so schnell, dass sehr billige Verkäufe nöthig wurden. Indess steht das Werk längst wieder in gewohntem Betriebe; es verbrauchte einschliesslich der Production von Gusswaaren und Stabeisen an Erzen 900 000, Coaks 289 000, Steinkohlen 600 000 Ctr., Holzkohlen 285 895 Kubikfuss, beschäftigte etwa 700 Arbeiter und producirte 298 000 Ctr. Roheisen. (Siehe gusseiserne Waaren).

Saarbrücken. Die Eisenwerke waren durch den Krieg zu einer bedeutenden Betriebseinschränkung genöthigt, doch blieb der Absatz auch da noch hinter der Production zurück, denn der Frieden brachte nicht die gehoffte Steigerung. Es verblieben grosse Vorräthe. Die Luxemburger Bergwerks- und Saarbrücker Eisenhütten-Actiengesellschaft zu Burbach producirte mit durchschnittlich 1 189 Arbeitern, abgesehen vom Guss- und Walzeisen, 846 224 Ctr. Roheisen im Werthe von 930 846 Thlr., welches zum grösseren Theil zum eigenen Bedarf, zum kleineren von den benachbarten Hütten und in Westfalen verbraucht wurde. Die Production kam zwar der des Vorjahrs nahe, entsprach aber nicht entfernt der in den Jahren 1865—66 vorgenommenen Ausdehnung der Fabrikanlagen. Die Eisenwerke der Gebrüder Stumm zu Neunkirchen producirten auf dem Hauptwerke zu Neunkirchen, das bearbeitete Fabrikat ungerechnet, aus einem auf graues Eisen betriebenen Hochofen 16 760 Ctr. Roheisen und mit 2 Hochöfen 345 380 Ctr. graues und weisses Roheisen. Der Gesammtwerth hiefür war 474 100 Thlr. Die Filiale, Fischbacher Hütte, betrieb den Hochofen nicht. Die anonyme Gesellschaft der Dillinger Hüttenwerke fabricirte, Bleche, Guss- und Stabeisen abgerechnet, auf der Bettinger- resp. Geislauterner Hütte 41 589 resp. 194 767 Ctr. Roheisen im Werthe von 58 405 resp. 244 516 Thlr.

1. Weiches Eisen insbesondere.

Preussen. Memel. Das Geschäft war unbedeutend, denn von Transit-Stangeneisen sind zum Export nach Russland nur 2 700 Ctr. von 8 100 Thlr. Werth bezogen worden, deren Verkauf der ungünstigen Zeitverhältnisse wegen nur Verluste brachte. Das Lager bei Jahresschluss bestand aus etwa 3 700 Ctr. Die Zufuhr für den hiesigen Bedarf von inländischem Eisen belief sich nur auf ungefähr 3 500 Ctr. Das Geschäft gab auch darin kein günstiges Resultat. Englisches Eisen kostete 3, schwedisches 4½ Thlr. pro Ctr.

Königsberg. Die hiesige Eisenhütte hatte einen äusserst schlechten Absatz und musste den Betrieb fast um die Hälfte einschränken und die Arbeiterzahl von 100 auf 50—75 herabsetzen. An Stabeisen wurden 13 500, an Klein-Eisenzeug 11 000 Ctr. producirt. Die Preise waren durch die Concurrenz der Eisendistricte, die ihre Vorräthe für jeden Preis absetzen mussten, so niedrig wie noch nie. Schlesien verkaufte ab Hütte den Ctr. Stabeisen zu 2⅓—2⅔ Thlr., jedoch war das keine Folge vervollkommneter Production, sondern nur mangelnden Absatzes.

Danzig. Die hiesigen Hammerwerke hatten bei gänzlich stockendem Absatz ihren Betrieb theils beschränken, theils ganz einstellen müssen. Im Herbst hob sich das Geschäft, doch blieben die Preise niedrig, da dieselben durch das enorm billige Stabeisen vom Rheine und aus Westfalen gedrückt wurden.

Posen. Posen. Der Geschäftsumfang verringerte sich in Folge des Krieges, und der Landmann, der Hauptabnehmer, schränkte sich so viel wie möglich ein. Doch hat der Handel seit 4 Jahren bedeutend gewonnen, denn wenn früher nur 4, so sind jetzt 6 Stabeisen-Geschäfte am Platze, deren jährlicher Consum von 40 auf 80 000 Ctr. gestiegen ist. Der Absatz beschränkt sich auf den Verkauf an kleinere Kaufleute der Provinz, an Handwerker der Stadt und an Grundbesitzer der Umgegend.

Pommern. Stettin. Es wurden 114 293 Ctr. Eisenbahn-Schienen importirt, von England 11 295, Belgien 60 127, Rheinland 42 871 Ctr. Das englische Eisen berührte nur als Transitgut den hiesigen Hafen, doch ist der vaterländischen Production in Belgien durch die vorjährigen Steuerverträge ein Concurrent erwachsen. Der Export der hiesigen Fabriken belief sich auf 12 833 Ctr. Englisches Stangeneisen bedang versteuert 3 Thlr. 17½ Sgr., westfälisches 3 Thlr. 10 Sgr. pro Ctr.

Brandenburg. Berlin. Das Moabiter Eisen- und Stahlwerk producirte ausser Gussstahl ungefähr 114 700 Ctr. Stab- und Façoneisen, Wellen und Axen für Locomotiven und Tender. Kesselplatten und Façoneisen wurden zumeist aus Westfalen bezogen und standen ¼—½ pro Ctr. niedriger im Preise als im Vorjahre. Von englischen Kesselplatten und Façoneisen wurde fast nichts, von schwedischem Stabeisen trotz seines Preisabschlages nur kleine Posten bezogen. Die Zollermässigung hatte somit keinen Einfluss.

Kottbus. Auf das Stabeisen-Geschäft wirkte der Krieg sehr nachtheilig; die Maschinenfabriken hier, in Spremberg und in Forst beschränkten ihren Betrieb wegen mangelnder Beschäftigung bedeutend, Ackergeräthe wurden nur für den nöthigsten Bedarf genommen. Gewalztes wie geschmiedetes Eisen fielen daher im Preise. Im Ganzen sind 4 500 Ctr. Stabeisen abgesetzt worden.

Schlesien. Breslau. Gewalztes Stabeisen begann mit 3, wich auf 2$\frac{7}{12}$—2⅔ und schloss bei fester Stimmung mit 2¾ Thlr. pro Ctr. loco Werk. Der Absatz blieb wesentlich hinter dem

vorjährigen zurück. Aus Holzkohlen gefrischtes, geschmiedetes Stabeisen, dessen Erzeugung und Verbrauch stetig abnimmt, fiel in besseren Marken von 4 auf 3⅞, in geringen von 3½ auf 3⅜ Thlr pro Ctr. Zaineisen zu Hufnägeln, ziemlich begehrt, jedoch wenig producirt, wurde mit 4⅜—4⅞ Thlr pro Ctr loco Oppeln, Schnitteisen, auf Frischfeuerkolben gewalzt, mit 4, geringere Qualität mit 3⅜ Thlr loco Kosel bezahlt.

Hannover. Emden. Englisches Stangeneisen ist weniger als im Vorjahre eingeführt worden. Die Herbstaufträge konnten durch die Monate andauernden Arbeiterstrikes in den betreffenden Districten an der Ostküste Englands nicht ausgeführt werden. Durch den Eingangszoll von 25 *Gr.* pro Ctr ist die inländische Concurrenz stark genug, ein eigentliches Importgeschäft zu verhindern; nur der Bedarf zum Schiffsbau, für den eine zollfreie Einfuhr gestattet ist, wurde von England gedeckt. Schwedisches Stangeneisen kommt mehr in Aufnahme. Die Zollermässigung auf 25 *Gr.* und niedrige Preise am schwedischen Markt wirkten günstig auf den hiesigen Umsatz. Obwohl es um 50 % theurer als inländisches Eisen ist, wird es doch der besseren Qualität wegen vorgezogen. Für den gewöhnlichen Verbrauch benutzt man das inländische Product, das dem englischen nicht mehr zurücksteht und durch den Schutzzoll die englische Concurrenz vollständig überbietet.

Westfalen. Arnsberg. Von Stabeisen und namentlich von Achsen wurde weit weniger als sonst hergestellt. Schon im Frühjahr fehlte es an Bestellungen, im Sommer blieben sie ganz aus, und im Herbst wurden nur kleine Posten für den augenblicklichen Bedarf abgesetzt. Die ganze Production betrug 42 054 Ctr Stabeisen und Achsen, die Preise waren gedrückt. Vorzugsweise richtete sich der Vertrieb nach dem Kriegsschauplatze.

Siegen. Die 16 thätigen Puddelwerke des Kreises stellten mit 813 Arbeitern, zu welchen 1 583 Familienglieder gehörten, 328 548 Ctr Stabeisen im Werthe von 933 892 Thlr her.

Hagen. Die Zahl der Puddelöfen hat sich um 14 vermehrt, welche von einem hiesigen Werke früher ausserhalb des Kreises betrieben und jetzt hieher übergesiedelt wurden, womit also nur die Production von Halbfabrikat eine Steigerung erfuhr. Die Gesammterzeugung von fertigem Fabrikat hat zwar die Höhe des Vorjahres nicht erreicht, doch konnten grösstentheils die Werke durchweg betrieben werden. Die nicht im Felde dienenden Arbeiter fanden Beschäftigung durch die zum Theil nicht zurückgezogenen beträchtlichen Aufträge der Eisenbahnen, namentlich der bergisch-märkischen Bahn, welche den Ausbau und die Erneuerung ihrer Geleise energisch fortsetzte. Versuche, französische Eisenschienen zu importiren, scheiterten kläglich an der gänzlichen Unbrauchbarkeit derselben. Die Werke, welche für den Fabrik- und Hausbedarf arbeiteten, hatten weitaus mehr Schwierigkeiten zu überwinden. Spiegeleisen wurde mit 22½—23, Siegener Holzkohlen-Stahleisen mit 17—18 Thlr verkauft. Die Werke hatten mit den Hochöfen feste Lieferungsverträge abgeschlossen, konnten aber nicht gleiche mit ihren Kunden eingehen, wodurch sie sehr benachtheiligt wurden. Die Truppenbeförderungen auf den Eisenbahnen waren für das Geschäft sehr hemmend, aus der augenblicklichen Sistirung der Güterannahme entstanden mannigfaltige Nachtheile, auch waren mehrere Wochen sämmtliche Wege, mit Ausnahme nach Westen, abgesperrt. Dass der innere Verkehr mit möglichst kurzen Störungen erhalten blieb, ist namentlich den Anstrengungen der bergisch-märkischen Bahn zu danken. Die Fabrikation von Breit- und Cementeisen wird mit jedem Jahre bedeutungsloser und kann als aufgegeben bezeichnet werden. Die Stabeisen-Production des Kreises beläuft sich auf 347 410 Ctr im Betrage von 1.006 000 Thlr, wobei 1 266 Arbeiter mit 3 520 Familiengliedern Beschäftigung fanden.

Dortmund. Die mit zahlreichen Aufträgen versehenen Puddel- und Walzwerke geriethen bei der Mobilmachung in Stocken, namentlich wurden langgehende Aufträge in Schienen, welche mit zu den wichtigsten Fabrikaten hiesiger Werke zählen, theils annullirt, theils sistirt, wodurch eine kaum geahnte Calamität entstand. Einen fast ununterbrochenen Betrieb hatte nur das Hörder Werk. Die Hütte zu Rothe-Erde fabricirte gegen 2 000 Stück Eisenbahn-Räder und Achsen. Für sämmtliche Puddel- und Walzwerk-Artikel wichen die Preise um 4—5 Thlr und mehr pro 1 000 fl. Nach dem Frieden trat hinsichtlich des Geschäfts keine Besserung ein, denn bei der vorgerückten Jahreszeit konnten keine Bauten mehr unternommen werden, und es trat, trotz des sehr reducirten Betriebes auf Stabeisen und Bleche, Ueberproduction ein. Die wieder zur Ausführung gegebenen, sehr zahlreichen Aufträge für Schienen wurden sämmtlich zu mittelmässigen Preisen vergeben. An Stabeisen producirten die Hermannshütte zu Hörde mit 70 Puddel-, 50 Schweiss-, 6 Flamm- und 6 Glühöfen, 16 Walzenstrassen und 46 Equipagen 421 050 Ctr im Werthe von 1.389 465 Thlr, die Dortmunder Hütte mit 22 Puddel- und 17 Schweissöfen 231 466 Ctr von 893 000 Thlr Werth, Rothe-Erde mit 18 Puddel- und 12 Schweissöfen 101 280 Ctr für 310 000 Thlr, das Puddelwerk von Hammacher mit 8 Puddel-, 2 Schweissöfen und 2 Wasserstrassen 54 000 Ctr im Werthe von 162 000 Thlr. Für die Hermannshütte, das grösste westfälische Hüttenwerk, dem Hörder Bergwerks- und Hüttenverein gehörig, bestanden die Neubauten in dem einstweiligen, fast beendeten Abschlusse des grossen Fein-, Mittel- und Grobeisen-Walzwerkes, welches sofort in Betrieb gesetzt werden wird. Als Vorbereitungs-Anstalt für die Räder- und Achsenfabrik erwies sich, mit Rücksicht auf die starke Beschäftigung der letzteren, eine Anlage als nothwendig, die neben einer neu und eigenthümlich construirten Maschinerie zum Anschweissen der Unterreifen und Bandagen auf die Radscheiben auch die übrigen Einrichtungen zu den hauptsächlichsten Vorarbeiten für die Dreh- und Bohrbänke u. s. w. der Räder- und Achsenfabrik in sich concentrirt. Hierdurch finden sich auch die früheren Nachtheile vielfacher Transporte des Räder- und Achsenmaterials beseitigt, und es ist eine näher liegende und eingehendere Controle erreicht worden. Die Räder- und Achsenfabrik selbst wurde mit einer weiteren Anzahl von Dreh- und Bohrbänken und anderen Hilfsapparaten versehen, und das Puddlings- und Walzwerk endlich erhielt einen Zuwachs von 3 Puddlingsöfen, 2 Dampfkesseln und 1 Dampfquetsche. Der Betrieb des Puddlings- und Walzwerkes umfasste durchschnittlich 60 Puddlings-, 46 Schweiss- und Wärmöfen. Die mechanischen Werkstätten erzeugten wie früher vorzugsweise Räder und Achsen und zwar 4 361 Satz, ausserdem Fraimes und andere Artikel des Eisenbahn-Bedarfs und bestritten zugleich die für Reparaturen und Bauzwecke des Vereins erforderlichen einschlägigen Arbeiten. An Roh- und Bruchеisen, so wie feinem Stabeisen-Schrott zu Puddlingszwecken sind 886 900 Ctr verbraucht und 763 659 Luppenstäbe daraus gewonnen worden. Dazu tritt ein verarbeitetes Quantum von 36 234 Ctr alter Schienen und Bandagen. Der Kohlenconsum sämmtlicher Werkstätten der Hermannshütte betrug 2.534 865 Scheffel, ausserdem wurden noch Coaks verbraucht. Die Einnahme aus dem Verkauf der Fabrikate bei einem Gesammtquantum von 728 449, einschliesslich 143 651 Ctr Roheisen, stellt sich nach Abzug der Frachtkosten auf 2.875 904 Thlr. Verluste im kaufmännischen Verkehr sind nicht vorgekommen. Die Zahl der im unmittelbaren Dienste des Vereins stehenden Arbeiter, die 580 Mann vom Hochofen inbegriffen, bezifferte sich am Schluss des Geschäftsjahres auf 4 261 Mann, welche mit ihren Familiengliedern zusammen 12 079 Seelen ausmachen. Indirect waren ferner noch gegen 500 Personen beschäftigt, 346 Mann, oben mit eingeschlossen, sind zu den Fahnen berufen worden.

Bochum. Im Walzwerk der Gesellschaft Neu-Schottland wurden an Eisenbahn-Schienen 194 054, an Stabeisen 39 556, an Grubenschienen 6 191 und an kleinerem Eisenzeug 1 063 Ctr gefertigt. Das Puddlings- und Walzwerk der Henrichshütte zu Hattingen lieferte ausser den Blechen und Puddelstahl mit 430 Arbeitern an Eisenbahn-Schienen 159 489, an Stabeisen 45 012, an Façoneisen 16 001 Ctr. In der Steinhauser Hütte bei Witten wurden 180 696 Ctr Roheisen zu 158 268 Ctr Luppeneisen verarbeitet. Die Arbeiterzahl betrug ungefähr 400. Ausser Eisenblech sind 73 577 Ctr Walzeisen verschickt worden. Die Fabrik von Schneider und Osberghaus zu Witten producirte aus 35 800 Ctr Roheisen an Luppen 770, an fertigem Eisen 27 370 Ctr.

Rheinland. Essen. Das Puddlings- und Walzwerk von Schulz, Knaudt u. Co. in Essen war im ersten Halbjahr vollauf beschäftigt, wogegen im zweiten Semester unter dem Einflusse der allgemeinen Conjunctur der Betrieb um die Hälfte

reducirt werden musste. Die Erweiterungen der Anstalt beschränken sich auf eine neue Methode der Herstellung von fertig bearbeiteten Dampfkessel-Böden mittels Maschinenkraft an Stelle der sonst üblichen Handarbeit.

Mülheim. Die Actiengesellschaft für Eisenindustrie zu Styrum vermittelte ihren Betrieb mit 19 Puddel- und Schrottöfen, 8 Schweiss-, 3 Wärm-, 2 Cupolöfen, 4 Maschinen zum Betrieb der Walzen mit zusammen 420 Pferdekraft, 15 Maschinen zum Betriebe der Stabeisen-Scheere, der Kreissägen, Pumpen, Schröbenwäsche, mechanischen und Brückenbau-Werkstätte mit zusammen 145 Pferdekraft, 4 Dampfhämmern mit Handsteuerung (3 mit 30 und 1 mit 12 Ctr. Fallgewicht), 2 Dampfhämmern nach Nasmiths System von 60 resp. 30 Ctr. Fallgewicht. Ausser Betrieb waren 4 Puddel- und Schrottöfen und 1 Schweissofen. Ausser Blechen und Gussstücken wurden an Stabeisen und Grubenschienen 147 178 Ctr. im Werth von 426 816 Thlr. producirt. Die Minderproduction von 20 665 Ctr. rührt nur von den Kriegsmonaten Mai und Juni her, in welchen 60 der tüchtigsten Meister und Arbeiter den Fahnen folgen mussten, die aber seit längerer Zeit wieder beschäftigt werden. In der Fabrik waren durchschnittlich 520 Mann thätig mit 1 540 Frauen und Kindern. Der umfassenderen Entwickelung der Industrieanlagen ist die hohe Eisenbahn-Fracht sehr hinderlich.

Duisburg. Das Walzwerk der Niederrheinischen Hütte, welches bis zum October verpachtet war und von da an ausser Betrieb kam, lieferte Halbfabrikate, welche vorzugsweise auf dem Walzwerke des Pächters in Hagen zu Draht verarbeitet wurden.

Wesel. Die Production des Walzwerks Prinz-Leopold-Hütte zu Empel hat sich nicht verändert.

Düsseldorf. Die Betriebsvorrichtungen des Puddlingswerks, Eisen- und Draht-Walzwerks von Reinhard Poensgen sind dieselben geblieben wie im Vorjahr, doch wurde das Arbeiterpersonal um 40 auf 200 Mann reducirt. An Walzdraht, feinerem Rund- und Quadrateisen wurden 48 000, an Nagel-, Band- und Stabeisen 52 000 Ctr. gefertigt. Das Absatzgebiet erstreckte sich über den Zollverein, zu geringerem Theile ging das Fabrikat auch nach dem Auslande. Bei Jahresanfang wurden sämmtliche 13 Puddelöfen betrieben. Im April trat Stockung der Aufträge ein, verbunden mit dem Mangel an Arbeitskräften, so dass 7 Oefen kalt gelegt werden mussten. Mit grosser Mühe und durch bedeutende Preisreductionen gelang es, nach Friedensschluss den Betrieb von 4 Oefen wieder aufzunehmen, der aber wenig lohnend blieb. . . . Das hiesige Röhren-Walzwerk von Albert Poensgen, dessen Erfolg von der Thätigkeit im Bau- und Maschinenfach abhängt, erlitt einen bedeutenden Ausfall gegen frühere Jahre, da nicht allein diese, sondern auch der Eisenbahn-Bedarf sehr beschränkt war.

Köln. Die Hauptproduction der rheinländischen und westfälischen Walzwerke, deren Zahl wieder zugenommen hat, bestand in Schienen und sonstigem Eisenbahn-Bedarf. Stabeisen, Bleche u. s. w. wurden gegen das Vorjahr bedeutend weniger producirt; um nur im Betriebe zu bleiben, mussten die Fabrikanten in erhebliche Preisermässigungen willigen. Doch wurden die Arbeiter, wo es nur irgend möglich war, beibehalten, selbst als die Industriellen nur mit Opfern arbeiten konnten. Spiegeleisen ist nach Frankreich und England in bedeutender Quantität ausgeführt worden und erfreut sich seiner Beschaffenheit wegen der grössten Anerkennung, ebenso wie die Ganz- und Halbfabrikate der Walzwerke. Die hiesigen Preise waren pro 1 000 ℔ für Stabeisen in gewöhnlicher Sorte 31—32, für bessere Stabeisen und Feinkorn 35—36 Thlr., für Eisenbahn-Schienen gewöhnlicher resp. bester Qualität 30—33 resp. 35—38, für Spiegeleisen 17—19 Thlr.

Stolberg. Die Production an Stab- und Walzeisen nebst Eisenbahn-Schienen betrug im Jahre 1865 im Regierungsbezirk Aachen 811 833 Ctr., welche, wie früher, fast ausschliesslich die Walzwerke zu Eschweilerpümpchen, Lendersdorf, Eschweiler-Aue, Röthgen und Rothe-Erde lieferten. Im Jahre 1866 dürfte die Production diejenige des Vorjahrs wohl nicht erreicht haben, da Krieg und Cholera lähmend einwirkten.

Koblenz. Gewalztes Eisen aller Art sank im zweiten Semester um 2—3 Thlr. pro 1 000 ℔, während die Steinkohlen etwas stiegen. Die besseren Sorten Stabeisen, welche nur aus Holzkohlen-Roheisen dargestellt werden und in ihrer Anwendung etwas beschränkt sind, hielten ihre früheren Preise fest und wurden namentlich vom Alser Eisenwerk producirt, das bei seinem beschränkten Betriebe nur mit Mühe die grossen Bestellungen, unter anderen auch die der Königlichen Gewehrfabriken, liefern konnte. Der Absatz zu Bauzwecken geeigneter Artikel litt durch das Einstellen fast sämmtlicher Bauten vor und während des Krieges und blieb auch nach dem Frieden beschränkt, obwohl einige Bauten vollendet wurden.

Trier. Die Walzwerke des Hüttenwerks auf der Quint wurden ungeachtet der im Allgemeinen ungünstigen Verhältnisse durch Anlage von 4 doppelten Puddel- und 2 Schweissöfen und eines Dampfhammers erweitert. An Stabeisen und Schienen stellte das Werk 225 000 Ctr. her.

Saarbrücken. Es blieben den Eisenwerken trotz beschränkter Fabrikation grosse Vorräthe besonders von Gusswaaren und Stabeisen zurück. Die Luxemburger- und Saarbrücker Eisenhütten-Actiengesellschaft zu Burbach producirte, ungerechnet die Gusswaaren und Roheisen, mit 1 189 Arbeitern 429 160 Ctr. Walzeisen von 1.369 096 Thlr. Werth, theils Eisenbahn-Schienen, theils Befestigungsmaterial und Baueisen. Die Production entsprach lange nicht der vorgenommenen Ausdehnung der Anlagen. Die Eisenwerke von Gebrüder Stumm zu Neunkirchen fabricirten mit 1 293 Arbeitern ausser Roheisen und Gusswaaren an Stabeisen für den Handel 370 452, Schienen 75 840, angehämmertes Eisen mit 1 Streckhammer 1 800 Ctr. Der Werth des Walzeisens und der Schienen betrug 1.346 480, der des Hammereisens 6 300 Thlr. Auf dem dazu gehörigen Hallberger Werk sind mit 35 Arbeitern an Stabeisen und ordinären Achsen 9 924 und an montirten Achsen 3 921 Ctr. zum Gesammtwerth von 54 000 Thlr. angefertigt worden. Die anonyme Gesellschaft der Dillinger Hüttenwerke producirte, abgesehen von Roheisen, Blechen und Gusswaaren, auf der Geislauterner resp. Dillinger Hütte an Stabeisen 79 402 resp. 244 991 Ctr. im Werthe von 205 854 resp. 672 617 Thlr. Der französische Handelsvertrag ist mehr der dortigen als der hiesigen Eisenindustrie von Nutzen, da die erstere nicht allein durch eine Art Exportprämie, für Schienen fast ein Drittheil des Eingangszolles betragend, unterstützt wird, sondern auch durch sehr billige Frachttarife für ihr Rohmaterial im Vortheil ist.

2. Stahl.

Preussen. Königsberg. Stahl findet nur geringe Verwendung. Die Einfuhr resp. Ausfuhr betrug von Roh- und Cementstahl 1 921 resp. 505 Ctr. im Werthe von 11 500 resp. 3 000 Thlr., darunter über See 1 917 resp. 42 Ctr. im Werthe von 11 500 resp. 250 Thlr.

Brandenburg. Berlin. Das Moabiter Eisen- und Stahlwerk stellte ungefähr 13 000 Ctr. Gussstahl her.

Westfalen. Arnsberg. Der Holzkohlen-Stahl der hiesigen Hämmer, seit Jahren unter der Concurrenz des Guss- und Cementstahls leidend, war lebhafter begehrt; 5 Hämmer fertigten 6 120 Ctr., welche zu den feinsten Stahlwaaren Verwendung fanden.

Siegen. Von einem Puddelwerke des Kreises wurden 12 030 Ctr. Stahl im Werthe von 43 307 Thlr. hergestellt und 27 Arbeiter mit 64 Angehörigen beschäftigt.

Iserlohn. Der Limburger Fabrik- und Hüttenverein hat auf dem Werke zu Limburg an der Lenne seine Thätigkeit vorzugsweise auf die Herstellung von Puddelstahl verwendet. Der Betrieb war beschränkt.

Hagen. Der rohe Puddelstahl blieb durchweg gefragt und konnte daher ebenso wie die bezüglichen Rohstoffe der besseren Qualität den mässigen Preis von 35—34½ Thlr. auch während der schlimmsten Monate behaupten. Wesentlich trug dazu der vergleichsweise bessere Gang des Exports und die zeitweise Zunahme der Waffenfabrikation bei, wie denn auch die direct ausgewalzten Sorten für Messer, Hauer u. s. w. durchschnittlich relativ rege begehrt werden. Der geringere Consum von Puddelstahl zu Eisenbahn-Zwecken liegt nur in den allge-

meinen Verhältnissen, sobald wird er durch den, die Concurrenz versuchenden Bessemerstahl nicht verdrängt werden, da er sich durch besondere Zähigkeit und Zuverlässigkeit auszeichnet. Wenn die Verwendung des Bessemerstahls zur Massenfabrikation in England viel weiter als hier gediehen ist, so liegen die Gründe, abgesehen von der früheren Einführung des Verfahrens an sich, darin, dass England kein zur Puddelstahl-Fabrikation geeignetes Rohmaterial besitzt, während es ein für das Bessemerverfahren besonders geeignetes Roheisen producirt, und dass ferner die englischen Werke durch ihre schwierigen Arbeiterverhältnisse dazu gedrängt wurden, ein Verfahren durchzuführen, bei welchem im Vergleich zum Puddelprocess mehr Handarbeit gespart wird. Es werden hier zwar auch hohe Löhne gezahlt, doch treten keine, dort so häufige und nutzlose Demonstrationen ein. Ist hier vorzügliches Rohmaterial für den Puddelprocess zu finden, so fehlt es wieder an anerkannt zuverlässigem Roheisen zum Bessemerstahl, und sehen sich die betreffenden Werke mehr oder minder, das Spiegeleisen abgerechnet, auf den Bezug von England angewiesen, wenn sie nicht ins Ungewisse fabriciren wollen. Es werden aber wohl die fortgesetzten Bemühungen, im Inlande ein solches Rohmaterial darzustellen, mit der Zeit auch erfolgreich werden. Die aus Bessemerstahl gefertigten Schienen, welche 25% theurer sind als die von Puddelstahl, haben vor diesem keinen Vorzug, stehen ihnen sogar an manchen Stellen weit nach; ebenso in der Anwendung von Achsen und Bandagen, wo der Preisunterschied viel bedeutender ist; doch sind einzelne Fälle ausgenommen. Es scheint auch, dass das Vertrauen zum Bessemerstahl eher zu- als abgenommen hat. Nur der ganz weichen Sorte, der aber schon die Härtefähigkeit abgeht, und die eher hartes Eisen genannt werden müsste, will man unzweifelhafte Vortheile in ihrer Verwendung zu Maschinentheilen und namentlich zu Kesselblechen ertheilen, über deren angeblich vermehrte Leistungsfähigkeit die eingehendsten Untersuchungen angestellt werden. Die Fabrikation von Cementstahl reducirte sich auf ein äusserstes Minimum; auch die Production von Holzkohlen-Rohstahl verminderte sich, obwohl die hohen Löhne verblieben. Der Durchschnittspreis betrug für letzteren 64, für Cementstahl 38 Thlr. pro 1 000 ℔. Die Gussstahl-Werke haben ihren Betrieb, soweit sie nicht für Eisenbahn-Material oder zur Waffenfabrikation bestimmt waren, sehr einschränken müssen. Die Anwendung der Steinkohlen-Feuerung für die Gussstahl-Oefen scheint sich, wenn auch positive Resultate nicht bekannt geworden sind, dauernd zu befestigen. Die Raffinirhämmer konnten bei dem durchweg günstigen Wasserstande ein grosses Quantum Raffinirstahl produciren, doch schwanden mit den Kriegsgerüchten und dem folgenden Kriege die Aufträge so, dass nur die für den Export thätigen Werke weiter arbeiten konnten, letztere hatten sogar gegen das Vorjahr stärkere Aufträge. Der Artikel wird allmälig durch nicht raffinirten, abgereckten Puddelstahl und durch Gusstahl verdrängt, wenn er auch für manche Gegenstände grosse Vorzüge besitzt. Im Kreise Hagen stellte sich die Production wie folgt dar, unter Rohstahl ordinärer Cement- und Puddelstahl mitbegriffen:

	Production Ctr.	Werth Thlr.	Arbeiter	Angehörige
Rohstahl	200 170	822 800	398	788
Gussstahl	15 730	102 300	61	149
raffinirter Stahl	24 110	215 600	196	510

Als Heizmaterial dienten Coaks. Die Production des Amtsbezirks Breckerfeld betrug an Rohstahl 4 050, an Raffinirstahl 7 650, an Gussstahl 500 Ctr.

Dortmund. An Rohstahl producirten die Hermannshütte zu Hörde und die hiesige Eisenhütte Rothe-Erde 127 700 und 45 200 Ctr. im Werthe von 839 900 und 201 000 Thlr. An Gussstahl (Bessemerstahl) hat die Hermannshütte mittels 1 Gussstahl-Schmelze, 5 Flammöfen und 4 Gussstahl-Wärmöfen 60 000 Ctr. im Werthe von 480 000 Thlr. bei einem Aufwande von 83 307 Ctr. Roh- und Spiegeleisen, geliefert. Die bei Jahresanfang vollendete und in Betrieb gesetzte Fabrik von König und Reunert in Annen verfügte über 20 Schmelz- resp. 7 Brenn- und Flammöfen und producirte an Gewehrlauf-Stahl, Geschützblöcken, Stahl zu Schwertklingen, Werkzeugstahl, Façonstücken u. s. w. 1 800 Ctr. Tiegel-Gussstahl im Werthe von 14 400 Thlr.

Bochum. Aus dem Puddlingswerk der Henrichshütte bei Hattingen gingen 159 Ctr. Puddelstahl hervor. Der Bochumer Verein für Bergbau und Gussstahl-Fabrikation producirte 190 000 Ctr. Gussstahl. Die Betriebsvorrichtungen und Arbeitsmaschinen wurden erweitert und vermehrt. Die Zahl der Arbeiter, einschliesslich der auf der Ziegelei, der Giesserei und in der Kanonenwerkstatt beschäftigten, betrug durchschnittlich 1 700 mit 3 400 Familiengliedern. Das Areal der Fabrik hat sich um ungefähr 60 Morgen vergrössert, und im neuen Hammerwerk ist man zunächst mit Aufstellung der beiden grössten Hämmer von 1 000 und 400 Ctr. Fallgewicht beschäftigt, die mit den zugehörigen schweren Laufkrahnen, Oefen u. s. w. im Sommer 1867 dem Betriebe übergeben werden können. Eine neue Räderglüherei ist in der Mitte des Jahres eröffnet worden. Alle Werkstätten waren in den beiden letzten Monaten in voller Thätigkeit, welche den 4 vorangegangenen mangelte. Von den sich allmälig zu einer regelmässigen städtischen Anlage erweiternden Arbeiterwohnungen, Stahlhausen genannt, wurden bis zum Jahresschluss 36 Häuser fertig gestellt, von welchen bereits 24 vollständig bewohnt sind.

Rheinland. Essen. Die Krupp'sche Gussstahl-Fabrik gewann bedeutend an Ausdehnung und Betrieb, so dass sie jetzt 412 Schmelz-, Glüh- und Cementöfen, 110 Schmiedeessen, 318 Drehbänke, 111 Hobelmaschinen, 61 Fraisbänke, 84 Bohrmaschinen, 75 Schleifbänke und 26 diverse Maschinen zählt. An Dampfmaschinen sind vorhanden: je 1 zu 1 000, 500, 120, je 2 zu 800 und 200, je 3 zu 150 und 100 und ausserdem 182 von zusammen 3 965 Pferdekraft. Unter den Dampfhämmern befinden sich je 1 zu 600, 400, 150, 140, je 2 zu 110, je 3 zu 100 und 40 von zusammen 960 Ctr. Fallgewicht. Bei einer Production von etwa 1.250 000 Ctr. Gussstahl beschäftigte sie 7 625 Arbeiter.

Duisburg. Eine hiesige Metallgiesserei erweiterte ihre Anlage durch eine Gussstahl-Fabrik in der Nähe des Bahnhofs.

Köln. Der Köln-Müsener Bergwerks-Actienverein producirte an Stahleisen 119 880, an Puddelstahl 13 217, an Edelstahl 1 350 Ctr. Von Stahleisen wurden 136 800 Ctr. verkauft, wodurch der Vorrath gegen das Vorjahr sich um 16 920 Ctr. verminderte. Die Hochöfen, Puddelwerke und Metallhütten der Gesellschaft ergaben ein günstigeres Resultat als die Gruben, obwohl der Absatz während der Kriegsmonate stockte. Der Hochofen für Coaksbetrieb zu Kreuzthal ist in Thätigkeit gesetzt worden, doch hat man die Anlage der Pferdebahn von Müsen nach Kreuzthal wegen der schwankenden Zeitverhältnisse hinausgeschoben, auch sollte der Betriebsfonds der übrigen Werke nicht zu sehr geschmälert werden.

Stolberg. An Rohstahl wurden im Jahre 1865 im Bezirk 73 484 Ctr. fabricirt.

Saarbrücken. Das Stahlwerk Goffontaine producirte bei Beschäftigung von 135 Arbeitern ausser Gusseisen an Rohstahl 1 688, Puddelstahl 6 596, Gussstahl 1 226, raffinirtem Stahl 1 728 Ctr. im Werthe von beziehentlich 13 504, 39 576, 14 712 und 24 192 Thlr. Der Krieg hat die Production nicht beeinträchtigt. Nach den Mittheilungen der Besitzer haben die Handelsverträge besonders einen Absatz von raffinirtem Stahl, der durch die Benutzung des guten rheinischen Roheisens dem französischen an Güte überlegen ist, nach Frankreich ermöglicht. Doch hat die Gesellschaft mit dem hiesigen Stahlwerk keine Geschäfte nach Frankreich gemacht, da sie dort ein grösseres Werk besitzt.

B. Silber.

Westfalen. Arnsberg. Auf der Hütte zu Ramsbeck wurden 2 149 ℔, auf derjenigen zu Stadtberge 147 ℔ Silber gewonnen und meistens nach Rheinland und Süddeutschland verkauft.

Rheinland. Köln. Der Köln-Müsener Bergwerks-Actienverein producirte pro 1865/66 1 626 ℔ Silber.

Stolberg. Von der Eschweiler Gesellschaft wurden 4 795 ℔ Silber producirt.

Aachen. Die Gesellschaft für Bergbau, Blei- und Zinkfabrikation zu Stolberg und in Westfalen gewann aus ihren Bleierzen 6 176 ℔ Silber.

C. Kupfer.

Pommern. Stettin. Von Kupfer, rohem u. s. w., wurden in Folge der ungünstigen Verhältnisse nur 16 606 Ctr. importirt. Rohkupfer wurde mit 32—29 Thlr. völlig verstenert gekauft.

Brandenburg. Berlin. Der Preis ging erheblich zurück, wozu wohl die Erschliessung neuer Lager an den nordamerikanischen Seen und in Sibirien am meisten beigetragen hat; er betrug für gewöhnliches Kupfer 26—32 Thlr. pro Ctr., d. h. weniger als seit 90 Jahren.

Schlesien. Hirschberg. Die Kupferberger Schmelzhütte stellte aus eigener Production 19, für nachbarliche Gastschmelzer 76 Ctr. Garkupfer her.

Breslau. Aus Anlass der ungünstigen Lage der Zucker- und Spiritusfabriken, der hauptsächlichsten Abnehmer, beschränkte sich der Umsatz von Kupfer auf das Nothwendigste und wurde erst im Sommer etwas lebhaft; die Ausfuhr nach Oestreich und Polen erreichte kaum den Betrag von 50 000 Thlr., wogegen aus Oestreich etwa 500 Ctr. altes Schmelzkupfer eingingen. Die Preise gingen stetig zurück; Bleche in den normalen Dimensionen galten anfänglich 40, schliesslich 35, altes Kupfer 30 bis 25 Thlr. Rohkupfer kam sehr wenig im Handel vor.

Sachsen. Magdeburg. Im Laufe des Jahres erlitt der Preis einen Rückschlag von 3 Thlr. pro Ctr.

Westfalen. Arnsberg. Die Stadtberger Hütte stellte 7 338 Ctr. Kupfer her, welche meistens Süddeutschland nahm. Die Darstellung geschieht mittels Auslaugens der Kupfererze durch Salzsäure, wovon das Werk an 40 000 Ctr. jährlich verbraucht.

Lüdenscheid. Die Bergwerke in Chili und Bolivia haben bei ihrer reichen Ergiebigkeit die Ausbeute auf 1.064 189 Ctr. gebracht. England producirte aus eigenen und fremden Erzen 297 000, Preussen 63 000 Ctr. In Australien und den südlichen Staaten Nordamerikas finden sich fortwährend neue reichhaltige Erzlager, so dass der Verbrauch nicht mehr im aufwiegenden Verhältniss zur Kupfergewinnung steht, wodurch die Preise um 10—15 % gedrückt wurden. Die Speculation benutzte die chilenische Blokade zu einer Steigerung von 50 %, die aber bei den grossen Vorräthen nur wenige Wochen anhielt.

Rheinland. Duisburg. Wegen der ungewöhnlichen Preiserniedrigung von 20 % und wegen der kriegerischen Ereignisse, welche fast sämmtliche eingeübten Meister vom Mai bis October dem Betrieb entzogen, wurde die Production der Duisburger Kupferhütte auf ein Minimum beschränkt. Die Hütte verarbeitete ausser einigen 100 Ctr. afrikanischer Malachite nur inländische, fast ausschliesslich aus Rheinland und Westfalen bezogene Kupfererze. An fertigem Kupfer wurden nur 8 Waggons dargestellt, an Halbfabrikaten und Zwischenproducten verblieb ein Bestand von einigen 1 000 Ctr. Dem Geschäfte eine dem Werke angemessene Ausdehnung zu geben, war bei dem Erzmangel des Inlandes nicht möglich, und einen Markt für überseeische Erze giebt es auf dem Continente nicht. Die Lage der Hütte, unmittelbar am Rhein, wäre für den Bezug von Chili und Peru nur günstig, allein man müsste die Erze dort direct ankaufen und auf eigene Rechnung verschiffen. Die englischen Kupferschmelzer dagegen haben wegen der grossen Anzahl der dortigen Kupferhütten den Vortheil, dass ihnen die Kupfererze aus den genannten Ländern in grossen Massen nach London, Liverpool und Swansea geliefert und dort nach ihrem Gehalte öffentlich versteigert werden. An diesen Auctionen kann sich die Hütte nicht betheiligen, da sich durch das häufige Umladen die Erze zu sehr vertheuern. Angestellte Versuche der früheren Besitzer des Werkes der Aggerthaler Kupferbau-Gesellschaft haben bewiesen, dass der Ankauf überseeischer Erze, wenn nicht ein zuverlässiger Agent in Chili gehalten wird, mit ansehnlichen Verlusten verbunden sein würde. Der Absatz des dargestellten Kupfers, welches von sehr guter Qualität ist, wird fast ausschliesslich an die Brouce-, Messingblech- und Messingdraht-Fabriken des Iserlohner und Lüdenscheider Kreises bewirkt, da diese zu ihrer Fabrikation nur gute Marken verwenden können. Die Preise hierfür waren verhältnissmässig höher als die der übrigen Kupferhütten Rheinlands und Westfalens, und dennoch ist der Betrieb nicht lohnend gewesen.

Köln. Der Köln-Müsener Bergwerks-Actienverein producirte im Geschäftsjahr 1865/66: 994 Ctr. Kupfer. Der Preis hatte durch die chilenische Blokade in England eine bedeutende Höhe erreicht, woraus aber den inländischen Kupferwerken wegen Einschränkung der Consumtion, die auf niedrigere Preise hoffte, kein entsprechender Vortheil erwuchs. Am Jahresschluss stand denn auch das Metall so niedrig wie seit 20 Jahren nicht. Trotz aller Anstrengungen wird England dauernd diesen Artikel beherrschen, so lange nicht der frühere bedeutende Abfluss desselben nach China und Indien den englischen und amerikanischen Markt erleichtert. Englands Production, dessen Qualität die unsrige ohnedies übertrifft, steigt fortwährend.

Koblenz. Von der Actiengesellschaft Tubalkain in Remagen wurden aus 15 800 Ctr. Kupfererzen 1 435 Ctr. Kupfer guter Qualität dargestellt, welches zu dem billigen Durchschnittspreise von 26 Thlr. pro 100 ℔ abgegeben werden musste. Die Conjuncturen waren anhaltend ungünstig, und die Preise wichen auf ein Minimum, als sich Englands und Amerika's Ueberproduction fühlbar machte. Seit Bestehen der Hütte stand im Inland noch nie der Preis so ausser Verhältniss zu den Erzen.

D. Messing.

Schlesien. Breslau. Messing unterlag fast denselben Conjuncturen wie Kupfer, nur im Preise machte es nicht so starken Rückgang. Bestes Messingblech kostete zuerst 37, schliesslich 36 Thlr. pro Ctr. Eine grössere Verwendung steht dem Messing bevor, indem die Eisenbahnen immer mehr zu den allerdings bedeutend billiger gewordenen messingenen Siederöhren zurückkehren, denen sie seit einigen Jahren die eisernen ihrer Billigkeit wegen vorzogen.

Westfalen. Dortmund. Die Vogel'sche Messingfabrik erzeugte mit 2 Schmelzöfen 100, die Schmidt'sche 50 Ctr. Messing im Werthe von 5 000 und 2 000 Thlr.

Rheinland. Stolberg. Die Messingfabrikation war nicht lohnend; der geringe Bedarf, verbunden mit grosser Concurrenz, erschwerte den Absatz, der während der Kriegsperiode im Zollverein gänzlich stockte und im Auslande durch den hohen Discont sehr gehemmt wurde. Gegen Jahresschluss erholte sich zwar das Geschäft, aber nicht genügend.

E. Blei.

Preussen. Königsberg. Blei, hauptsächlich von den Töpfern zur Ofenfabrikation consumirt, erfuhr im Sommer des Krieges wegen eine kleine speculative Preiserhöhung.

Danzig. Eingeführt wurden 16 507 Ctr., jedoch ist der grössere Theil davon nach Polen verladen worden. Englisches Blei galt 7⅔—7⅚ Thlr. pro Ctr.

Brandenburg. Berlin. Der Preis nahm keinen Aufschwung, sondern schwankte wie im Vorjahre bei ungefähr demselben Umsatze.

Frankfurt a. O. Blei blieb ohne erhebliche Preisdifferenz vernachlässigt.

Schlesien. Breslau. Ungeachtet einer Arbeitsunterbrechung von 14 Tagen mag die Production der Friedrichshütte dieselbe Höhe wie 1865 erreicht haben. Das zweite Blei producirende Hüttenwerk in Oberschlesien, die Paulshütte bei Kattowitz, stellte aus 38 496 Ctr. bleiischem Material 28 573 Ctr. Blei und Glätte und 2 372 ℔ Silber her. Blei stieg wegen Bedarfs der Regierung zu Kriegszwecken um 5 Sgr. pro Ctr.

Westfalen. Arnsberg. In der Ramsbecker Hütte wurden ausser Silber 34 374 Ctr. Blei und 2 380 Ctr. Glätte gewonnen, in der Stadtberger Hütte 1 059 Ctr. Blei. Die Glätte entnahmen zumeist rheinische und süddeutsche Märkte, das Blei zum grössten Theil das Ausland *via* Rotterdam.

Rheinland. Köln. Der Krieg benachtheiligte das anfänglich rege Geschäft sehr, denn obwohl der Begehr durch den Munitionsbedarf in den Sommermonaten verstärkt wurde, so war doch die Verwendung in der Industrie entschieden schwächer als die im Vorjahr, auch beschränkte das Ausfuhrverbot vorübergehend den Absatz. Der Preis pro 100 ℔ schwankte zwischen 6¼ und 6½ Thlr. Von Köln wurden zu Wasser 145 100, per Bahn 21 793 Ctr. verschickt. Die Production des Köln-Müsener-Bergwerk-Actienvereins betrug für das Geschäftsjahr an Blei 1 135, an Glätte 7 865 Ctr.

Stolberg. An Kaufblei wurden 1865 im Regierungsbezirk Aachen 333 485, pro 1866 auf den Stolberger Hütten 275 767 Ctr. producirt. Der Ctr. galt durchschnittlich 6½ Thlr.

Aachen. In der Bleihütte der Gesellschaft für Bergbau, Blei- und Zinkfabrikation zu Stolberg und in Westfalen wurden von 370 Arbeitern 202 246 Ctr. producirt.

F. Zinn.

Preussen. Königsberg. Zinn hat hier fast gar keine Bedeutung.

Danzig. Eingeführt wurden 1 425 Ctr. Die Preise stellten sich für Bancazinn auf 33—34, für englisches Stangenzinn auf 34½—35 Thlr. pro Ctr.

Pommern. Stettin. Der Import von 4 213 Ctr. erreichte lange nicht die Höhe des Vorjahrs. Der Ctr. kostete versteuert 30 Thlr.

Brandenburg. Berlin. Obschon nicht weniger umfangreich als im Vorjahr umgesetzt, ging Bancazinn auf einen so niedrigen Preis zurück, wie er seit 15 Jahren nicht dagewesen. Gegen Jahresschluss bewirkte indess die Speculation eine Steigerung von etwa 15 %.

Schlesien. Breslau. Zinn behauptete sich im Preise, Staniol hatte indess geringeren Absatz.

Westfalen. Lüdenscheid. Der jährliche Verbrauch der hiesigen 7 Britanniawaaren-Fabriken beträgt etwa 4 000 Ctr., welche nur von Holland bezogen werden können. Der Preis hat sich ungefähr um 16 % ermässigt.

Rheinland. Köln. Trotz des grösseren Consums ging der Preis zurück, und die Zufuhren aus den holländischen Colonien und aus Ostindien vergrösserten die Lager. Gegen Jahresschluss erhöhten sich die Preise, aber wohl nicht dauernd; 100 ℔ wurden mit 28—30 Thlr. bezahlt.

G. Zink.

Preussen. Königsberg. Nur bei reger Banthätigkeit erlangt Zink einige Bedeutung.

Pommern. Stettin. Der hiesige Platz ist der natürliche Exporthafen für Zink, und trotz der ungünstigen Verhältnisse ist der Transport immer noch erheblich gewesen. Es sind an rohem Zink 113 408 Ctr. exportirt worden. Der Preis befriedigte die Fabrikanten nicht, er erlitt nur wenig Schwankungen und stand pro Ctr. auf 6½—7 Thlr. ab Breslau, völlig versteuert.

Brandenburg. Berlin. Unter dem Einflusse der Speculation erfuhr Rohzink einen bedeutenden Preisrückgang, kehrte aber auf einen normalen Stand zurück, als die allgemeinen Verhältnisse von der Speculation abhielten. Anfänglich 8 Thlr. geltend, fiel der Centner im Mai auf 6⅔ Thlr. und hob sich gegen Jahresende wieder auf 7½ Thlr.

Frankfurt a. O. Rohzink erlangte bessere Preise.

Schlesien. Breslau. Die Zinkhütten Oberschlesiens machten bedeutende Fortschritte; die Verhüttungskosten gingen erheblich herab, und nur dadurch war es möglich, Zinkerze von 6 % hüttenmännischem Ausbringen, also ungefähr 9 % analytischen Gehalts, zu verarbeiten. Ausser der ganzen oberschlesischen Galmeiförderung wurden noch an 100 000 Ctr. galizischer Galmei, böhmische und sächsische Blende, zinkischer Ofenbruch und Zinkstaub von den Eisenhochöfen verhüttet. Letzteres Product fängt an, einige Bedeutung zu gewinnen; fast sämmtliche Eisenerze Oberschlesiens sind mehr oder weniger zinkhaltig, der Zinkgehalt ging jedoch bei der früheren Verhüttungsart grösstentheils verloren, während die neuen Einrichtungen bei den Eisenhochöfen mit geschlossenen Gicht- und Gasabfängen gestatten, den grösseren Theil des Zinkgehalts der Erze in Form von Zinkstaub und Zinkoxyden aufzufangen. Diese Producte werden an die Hütten verkauft und von diesen zu Rohzink verarbeitet, welcher jedoch die gute Qualität des direct aus Galmei hergestellten Zinks nicht besitzt, so dass die Käufer in der Auswahl der Marken mit Recht wählerisch geworden sind. Die Rohzink-Production betrug 697 284 Ctr. Die durchschnittlichen Verkaufspreise auf dem Breslauer Markte waren excl. W. H. in den einzelnen Monaten beziehentlich 212½, 219$\frac{1}{12}$, 224½, 222⅞, 185, 178$\frac{11}{12}$, 187, 183¾, 188¾, 186¼, 192 und 197½, im Durchschnitt 198¼ Sgr. Ein guter Theil der Production wird von den Producenten direct nach auswärts verkauft. Der Markt eröffnete in lebhafter Frage, welche im April in Stockung gerieth, bis nach dem Kriege eine dauernde Besserung eintrat. Der Abzug war der gewöhnliche, nur Nordamerika bezog seiner hohen Eingangszölle wegen weniger als erwartet worden; Frankreich entnahm wieder etwas mehr, der Zollverein und England resp. Indien kauften lebhaft.

Sachsen. Magdeburg. Wittenberge passirten in der Niederfahrt 237 013 Ctr.

Westfalen. Lüdenscheid. Der allgemeine Ausfall in den Geschäften hat den Preis um 8—12 % gedrückt; trotzdem haben die sehr reichen Galmeilager bei Iserlohn in den beiden letzten Jahren noch 18 und 15 % Reingewinn gehabt. Preussens Production betrug etwa 1.160 000 Ctr., über die Hälfte der europäischen Gesammterzeugung.

Iserlohn. An Rohzink sind pro 1865/66 von dem märkisch-westfälischen Bergwerks-Verein 89 124 Ctr. dargestellt worden, und zwar in der Grüne 9 857, in Letmathe 79 268 Ctr., ersteres Quantum aus 28 858, letzteres aus 243 472 Ctr. geröstetem Galmei. Das durchschnittliche Ausbringen aus dem gerösteten Galmei betrug nur 32,$_{12}$%, da hauptsächlich Erze aus alten Bauen verwendet wurden. Die Preise behaupteten sich bis zu den letzten Monaten kurz vor Ausbruch des Krieges. Der Verein beschäftigte 913 Arbeiter mit 2 741 Familiengliedern, wovon 574 auf die Wäschanstalten und Hütten, die übrigen auf die Gruben kommen.

Dortmund. Die Dortmunder Zinkhütte, eine Abtheilung der Actiengesellschaft für Bergbau, Blei- und Zinkfabrikation, verarbeitete 152 076 Ctr. Erze, aus den Gruben bei Ramsbeck gewonnen, durch 28 Reductionsöfen, 3 vierfache Röstöfen, 3 Colonneöfen, 3 Erz-, 3 Knet- und 2 Thonmühlen. Ferner waren 2 Brennöfen für feuerfeste Steine in Thätigkeit. Es wurden durch 200 Arbeiter 49 185 Ctr. Rohzink im Werthe von 327 900 Thlr. dargestellt. Der baldige Bauangriff der concessionirten Ruhrthal-Bahn, welche dieser Fabrikation eine gute Zukunft bietet, steht zu wünschen.

Rheinland. Essen. Die der Gesellschaft Vieille-Montagne gehörige Zinkhütte zu Borbeck besitzt 40 Schmelzöfen, wovon durchschnittlich 20 im Betrieb waren und 91 900 Ctr. Rohzink bei 527 872 Ctr. Kohlenaufwand lieferten. Die verhütteten Erze kamen grösstentheils von schwedischen und rheinischen Gruben der Gesellschaft, zum Theil auch aus dem Harz, der Provinz Hannover und von verschiedenen fremden Gesellschaften. Die Hütte besitzt ferner 20 Röstöfen, von welchen durchschnittlich 13 im Betrieb waren, die 203 256 Ctr. geröstete Erze lieferten mit einem Aufwand von 61 441 Ctr. Kohlen. Die Zahl der Arbeiter betrug 347 mit 744 Angehörigen.

Mülheim. Die Zinkhütte der Gesellschaft Vieille-Montagne zu Eppinghofen fabricirte mit 28 Oefen, deren 32 vorhanden

sind, 100 000 Ctr. Rohzink. Der Verbrauch von Kohlen betrug 496 211, von calcinirten Galmeierzen aus den Gruben der Gesellschaft zu Moresnet 40 598 Ctr., von gerösteten Zinkblenden, welche theils aus den Minen der Gesellschaft im Bezirk von Bensberg, Mayen und Uckerrath, theils aus den Königl. Minen am Harze und von der Gesellschaft zu Holzappel entnommen wurden, 232 457, von preussischer Thonerde 47 055, belgischer Thonerde 1 064, Conglomerat aus Mellinghofen 4 032, Coaks 240 Ctr. Das Fabrikat wurde zum Theil zu Zinkblechen auf den Anlagen der Gesellschaft zu Oberhausen gewalzt, theils zu Zinkweiss verwendet. Durch den günstigen Preis von 7¼ Thlr. pro Ctr. im Durchschnitt konnte das Betriebsresultat als günstig bezeichnet werden. Die Hütte beschäftigte, die Zinkweiss-Fabrik einbegriffen, 359 Arbeiter mit 812 Familiengliedern und zahlte einen Lohn von 99 714 Thlr. aus.

Köln. Der Krieg liess einen Mangel an Absatz und geeigneten Arbeitern hervortreten, so dass kein Zuwachs der Production gegen das Vorjahr entstand, was unter anderen Umständen wohl der Fall gewesen wäre. In der Mitte des Jahres stockte das Geschäft allgemein. Der Durchschnittspreis pro 100 Pfd. betrug 7—7¼ Thlr.

Stolberg. Die Production an Rohzink betrug im Jahre 1865 im Regierungsbezirk Aachen 128 911, auf den Stolberger Hütten pro 1866: 140 440 Ctr. Der Durchschnittspreis pro Ctr. war 6¾ Thlr.

Aachen. Die Zinkhütte der Gesellschaft für Bergbau, Blei- und Zinkfabrikation zu Stolberg und in Westfalen gewann mit 244 Arbeitern 77 700 Ctr. Zink.

H. Andere Metalle.

Westfalen. Iserlohn. Wegen der allgemeinen Handelsstockung ist der Betrieb auf Nickel nicht so flott wie in früheren Jahren gewesen. Die hiesige Nickelfabrik geniesst einen sehr guten Ruf wegen ihres ausgezeichneten Fabrikats.

Rheinland. Köln. Wegen des Standes der östreichischen Valuta wird Regulus Antimonium jetzt von Ungarn, nicht mehr von England bezogen. 100 Pfd. galten 12—13 Thlr.

Fünfter Abschnitt.

Fabrikation und Vertrieb von Maschinen und Instrumenten.

A. Maschinen.

Preussen. Tilsit. Die politischen Zustände, der hohe Zinsfuss und die fortdauernde Geldnoth der Landwirthe machten das Ergebniss für die beiden hiesigen Maschinenbau-Anstalten zu einem höchst misslichen. Bestellungen fehlten ganz, der Betrieb musste auf das Aeusserste beschränkt werden.

Insterburg. Maschinenbau und Eisengiesserei empfanden am meisten den auf der Landwirthschaft liegenden Druck; ihre Aussenstände liessen sich bei den Geldverlegenheiten der meisten Gutsbesitzer nicht realisiren, ihre Thätigkeit für den Bau landwirthschaftlicher Maschinen war eingeschränkt. Nach dem Kriege und der guten Ernte trat nur allmälig Besserung ein, der Betrieb hielt sich in bescheidenen Dimensionen.

Königsberg. Die hiesigen Maschinenfabriken ergaben ein sehr ungünstiges Resultat. Eine der grösseren Anstalten, verbunden mit Eisengiesserei, fertigte ausser Gusswaaren, Wagen und landwirthschaftlichen Maschinen Mühleneinrichtungen und Wasserhebe-Werke an, ferner Locomobilen, Dampfmaschinen und Locomotiven. Ihr gesammter Jahresumsatz betrug wenig über 258 000, das heisst 67 000 Thlr. weniger als im Vorjahr. Die beschäftigten Arbeiter mit ihren Familien zählten fast 2 000 Köpfe.

Elbing. Die hiesigen 5 Maschinenbau-Anstalten beschäftigten zusammen etwa 900 Arbeiter und verbrauchten an Gusseisen 28 200, Schmiedeeisen 13 200, feineren Metallen 2 270 Ctr., Kohlen und Coaks 23 800 Tonnen. Das Geschäft war namentlich nach dem Kriege recht bedeutend. In der Fabrik von Netke & Mitzlaff wurden 1 dreipferdige Schraubenschiffs-Maschine nebst Kessel, 3 vollständige Apparate zur geruchlosen Latrinenreinigung, ferner Chausseewalzen, 1 Bernsteinmühle, 1 Drehbank, 5 Handpumpen, sowie Grabkreuze, eiserne gothische Fenster für 2 Kirchen, Schiffswinden, Pumpspills, Lagstans u. a. Ausrüstungsgegenstände für Seeschiffe und eiserne Möbel angefertigt und verkauft. Das dazu verbrauchte Material bestand in Roh- und Gusseisen 2 000, Schmiedeeisen 750, feineren Metallen 36 Ctr., Steinkohlen 1 590, Coaks 450 Tonnen.

Posen. Posen. Der Umsatz der beiden hiesigen Anstalten für gewerbliche und landwirthschaftliche Maschinen, verbunden mit Eisengiessereien, hat sich bei den allseitigen Verkehrsstockungen nur in den engsten Grenzen bewegen können.

Pommern. Stettin. Die Maschinenbau-Anstalt und Eisengiesserei von Möller & Holberg verarbeitete an Roheisen 8 500, an Stabeisen 2 500, an Eisenblechen 3 200, an Metallen und Stahl 195 Ctr. Der Verbrauch von Steinkohlen und Coaks betrug 400 Last, das Arbeiterpersonal 240 Mann.

Greifswald. In den fünf hauptsächlichsten hiesigen Fabriken landwirthschaftlicher und Werkzeug-Maschinen wurde kaum die Hälfte des sonst etwa 17 000 Ctr. Metalle aller Art und 9 000 Kubikfuss Holz betragenden Materials verbraucht. Der Absatz stockte mehrere Monate hindurch gänzlich, es wurden nur Reparaturbauten verlangt, und um nicht zu viele Arbeiter, deren im Ganzen etwa 240 beschäftigt werden, zu entlassen, musste auf Lager gearbeitet werden, welches ohnehin wegen des mässigen Absatzes im Winter noch gefüllt war. Die Errichtung der Darlehnscassen war unter solchen Umständen den Fabrikanten sehr erwünscht. Nach der leidlichen Ernte besserte sich das Geschäft in landwirthschaftlichen Maschinen, der Absatz wurde recht gut, da auch das Ausland, namentlich die russischen Ostsee-Provinzen, Bestellungen machten. Die Nichtgewährung eines steuerfreien Eisenlagers behindert den Absatz nach dem Auslande und macht das Bestehen der englischen Concurrenz nur zu wenig lohnenden Preisen möglich. Bei Jahresschluss wirkten die drohenden politischen Verhältnisse bereits wieder lähmend auf das Geschäft.

Brandenburg. Berlin. Ueber den Umfang des hiesigen Maschinenbaues mögen die Betriebsergebnisse einiger derartiger Fabriken einen Anhalt geben. Eine Anstalt lieferte Brücken für Eisenbahnen 5 300, schmiedeeiserne Constructionen für bauliche Zwecke 6 700, Dampfkessel, schmiedeeiserne Bassins und andere Gefässe und Apparate für industrielle Anlagen 12 500 Ctr., sowie 21 Dampfmaschinen von zusammen 750 Pferdekraft mit den dazu gehörigen Wellenleitungen im Gewicht von etwa 800 Ctr. Eine zweite Anstalt verbrauchte 35 000 Ctr. Roheisen, 68 000 Ctr. Schmiedeeisen und gewalzte Bleche und (hauptsächlich für Eisenbahn-Achsen und Bandagen) 40 000 Ctr. Guss- und Puddelstahl. Ausser kleineren industriellen Anlagen, Werkzeug-Maschinen, Locomobilen, Pumpenanlagen, Bauausführungen u. s. w. stellte dieselbe 22 Locomotiven, 4 grosse eiserne Dächer, darunter bis 120 Fuss Spannweite und 500 Fuss Länge, 32 Dampfmaschinen von 30—100 Pferdekraft und Dampfhämmer bis 300 Ctr. Fallgewicht, 3 900 Satzachsen (eine Achse mit 2 Rädern) für Eisenbahnen mit ganz geschmiedeten Radgestellen, sowie 300 Gussstahl-Geschütze her. Eine dritte Fabrik verarbeitete 38 000 Ctr.

schottisches und inländisches Roheisen, 50 000 Ctr. zumeist inländisches Stabeisen, Bleche, Stahl u. s. w., erzielte einen Gesammtumsatz von 700 000 Thlr. und beschäftigte 6—700 Arbeiter. Dieselbe richtete sich auch für den Locomotivenbau ein und war gut beschäftigt, obgleich die Entmuthigung während der Kriegszeit auch hier viele Bestellungen rückgängig werden liess. Eine vierte Anstalt beschäftigte gleichfalls in den seit Ende 1865 und zu Anfang 1866 eingelaufenen ansehnlichen Bestellungen auf die verschiedensten Maschinenanlagen die volle Zahl ihrer Arbeiter. Sie baute 47 verschiedene Dampfmaschinen von zusammen 800 Pferdekraft mit den zu ihrem Betriebe bestimmten Dampfkesseln im Gewicht von rund 3 000 Ctr. Davon dienten 18 Maschinen mit rund 400 Pferdekraft zur Ausrüstung von Berg- und Hüttenwerken, die übrigen für Gasfabrikation, Mahlmühlen, Bierbrauereien, Brennereien, Buchdruckereien, Färbereien, Munitions- und Geschossfabrikation, Tuch-, Zucker- und Oelfabriken. Ausserdem stellte die Fabrik viele Maschinen und Apparate für verschiedene industrielle Anlagen her. Ihre Giesserei lieferte 25 000 Ctr. Guss, Säulen, Balken, Treppen u. s. w. zum Neu- und Umbau von Häusern. Der Export beschränkte sich auf einzelne Lieferungen nach Russland und Holstein. Auch für artilleristische Zwecke wurde in einzelnen Anstalten gearbeitet.

Kottbus. Die bei Jahresanfang vorliegenden Aufträge boten Beschäftigung bis zum Spätherbst. Der Krieg änderte aber die Sachlage; bevorstehende Geschäftsabschlüsse wurden ausgesetzt, frühere zurückgezogen, andere auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben, fertige Maschinen nicht abgenommen, Zahlungen für gelieferte Arbeiten unberichtigt gelassen. Es trat eine Verminderung der Arbeitskräfte um ein Drittel ein, die Arbeitszeit wurde zur Hälfte verkürzt. Nach dem Kriege liessen der hohe Discont und Mangel an Vertrauen einen Aufschwung nicht zu; vielfache Fallimente führten Verluste herbei. Beschäftigt wurden 120 Personen. In Peitz geriethen zwei Anlagen ausser Betrieb.

Schlesien. Görlitz. Die anfänglich zahlreichen Bestellungen und schwebenden Verhandlungen schwanden beim Hereinbrechen des Krieges, die letzteren wurden abgebrochen und ein gutes Theil der Aufträge zurückgezogen. Einzelne Fabriken sind durch Arbeitsmangel gezwungen worden, den Betrieb zeitweise einzustellen. Dazu kam, dass durch die Truppenbeförderungen der Gütertransport ruhen musste, die Fabriken weder Rohmaterial noch Kohlen erhalten, noch die Fabrikate wegschicken konnten, Zahlungen blieben aus, selbst aus Gegenden (Polen), die vom Krieg nicht betroffen waren, und selbst für Lieferungen aus früheren Jahren. Nach dem Frieden hob sich das Geschäft langsam, nahm aber bei Jahresschluss doch nicht den anfänglichen Standpunkt ein, obwohl die Hoffnungen die besten sind.

Schweidnitz. Die Eisengiesserei und Maschinenbau-Anstalt Annahütte verarbeitete 1 650 Ctr. Roheisen, 200 Ctr. Schmiedeeisen, Bleche und Metalle, 300 Tonnen Coaks und 950 Tonnen Kohlen zu Maschinenguss, Mahl- und Schneidemühlen, Mangeln, landwirthschaftlichen Maschinen, Pressen und Waschmaschinen für Bleichereien, welche Fabrikate sämmtlich im Inlande Absatz fanden. Wegen Ausbleibens der sonst regelmässigen Bestellungen aus Oestreich wurde während 4 Monate die tägliche Arbeitszeit bis auf 8 Stunden verkürzt. . . . In der Maschinenfabrik bei Saarau wurden von 120—130 Arbeitern mittels 2 Dampfmaschinen von 14 und 8 Pferdekraft, 21 diverser Drehbänke, 4 Hobel- und 1 Rundhobel-, 2 einfachen Shaping-, 1 grossen doppelten Shaping-, 14 Bohrmaschinen für Maschinen- und Handbetrieb, 11 Schmiedefeuer, 1 Ventilator, 3 Feuerkrahnen, 59 Schraubstöcke u. s. w. Dampfmaschinen aller Art und Grössen für gewerbliche Zwecke, Einrichtungen von Zuckersiedereien, Brauereien, Brennereien, Mahl- und Oelmühlen, Spinnereien, Appreturanstalten, chemischen Fabriken, Thonwaaren-Fabriken, Glasur- und Glättemühlen, Maschinen für Berg-, Eisen- und Walzwerke, Gebläse u. s. w., Transmissionen, landwirthschaftliche Maschinen u. s. w. im Werthe von 51 000 Thlr. hergestellt. Die damit verbundene Kesselschmiede lieferte mittels 1 Dampfmaschine von 7 Pferdekraft, 1 Glühofen, 1 Blechbiegemaschine, 9 Schmiedefeuer, 1 Ventilator, 1 Lochmaschine u. s. w. mit 30 Arbeitern Dampfkessel aller Art und Grösse, Locomobilen, Apparate für Zuckerfabriken, Braupfannen, Apparate für Glasfabriken, Reservoirs, Kühlschiffe für Brauereien und Brennereien, Kochapparate für Papierfabriken u. s. w. im Werthe von 36 000 Thlr. Die Maschinenfabrik und Eisengiesserei verbrauchte an Roheisen aus der Vorwärtshütte bei Waldenburg 6 823, altem Brucheisen 800, schlesischem Walz- und Schmiedeeisen 1 100, Borsig'schen Eisenblechen 2 100, schlesischen 873, westfälischen 443, schlesischen L. T. und Façoneisen 330 Ctr.

Breslau. In den Maschinenbau-Anstalten wurde des Krieges und der Cholera halber wenig mehr als ein Drittel des sonstigen Quantums zu unlohnenden Preisen producirt, man suchte nur die verbliebenen Arbeiter auch unter den ungünstigsten Verhältnissen zu beschäftigen, um einen brauchbaren Stamm zu behalten. Alle Aufträge wurden ohne Rücksicht auf Gewinnrealisation angenommen. Eine hiesige Fabrik lieferte bedeutende Arbeiten für die Gebirgsbahn, namentlich Brücken, jedoch auch nur zu sehr niedrigen Preisen in Folge lebhafter Concurrenz bei den Submissionen. Die neuen Handelsbeziehungen zu Frankreich, den Niederlanden und Oestreich haben bisher keinen Einfluss geübt; die Geschäfte nach Russland sind wegen der niedrigen Valuta wenig lohnend, ja fast unmöglich geworden, nur an Schneidemühlen, an denen dort grosser Bedarf vorhanden, wurden von hier aus mehrere Bauten ausgeführt.

Sachsen. Magdeburg. Die Maschinenfabrik zu Buckau fertigte 1 Ketten-Dampfschiff von 60 Pferdekraft, 1 grossen Dampfbagger, 1 Schiffsmaschine von 200 Pferdekraft, 45 stationäre Dampfmaschinen von 3—300 Pferdekraft, 40 Locomobilen von 2—12 Pferdekraft, 22 Dampfpumpen, 13 hydraulische Pressen, 2 Pumpenwerke, 5 Rübenreiben, 3 Zuckerzerkleinerungs-Maschinen, 5 Kohlenwiederbelebungs-Oefen, 35 Centrifugalmaschinen, 4 Aufzüge verschiedener Art, 1 Mühle, 35 Wassersammler, 3 Scheidepfannen, 6 Röhren-Verdampfapparate, 15 Luftpumpen, 18 Wasserschieber, diverse Hülfsmaschinen, als Drehbänke, Hobelmaschinen u. s. w., Utensilien für Brennereien, Zuckerfabriken, Bergwerke u. s. w., 6 541 Ctr. Dampfkessel, Filter, Schiffskörper u. s. w., 16 790 Ctr. Gusswaaren aller Art. Verbraucht wurden an Roh- und Brucheisen 20 811, Schmiedeeisen 5 425, Blechen 5 800, Stahl 190, Kupfer 202, Zinn 30, Zink 20, Blei 30 Ctr. Durchschnittlich arbeiteten täglich 420 Mann, welche einen Lohn von 89 520 Thlr. erhielten. Der Betrag der gelieferten Arbeiten beläuft sich auf 354 412 Thlr.

Nordhausen. Die kritischen Verhältnisse hinderten die weitere Ausdehnung des Maschinenbaues. Neue Unternehmungen wurden ängstlich vermieden, das Geschäft blieb auf das Bedürfniss beschränkt, die Zahl der Arbeiter betrug gegen 100, welche grösstentheils im Brückenbau und in der Herstellung von Dampfkesseln beschäftigt waren. Verarbeitet wurden annähernd von Stabeisen 2 200, Roheisen 5 500, altem Eisen 3 000 Ctr.

Mühlhausen. Der Maschinenbau beschränkte sich auf die Ausführung schon früher begonnener Anlagen und der nothwendigen Ergänzungen und Reparaturen.

Westfalen. Minden. Die beiden hiesigen Lampenfabriken produciren auch ein nicht unbedeutendes Quantum vorzüglicher Hauswirthschafts-Maschinen, namentlich Wasch-, Wring- und Trocken-Maschinen.

Bielefeld. Die hiesigen Maschinenfabriken haben unter dem Drucke des Krieges sämmtlich gelitten, da neue Fabrikanlagen nicht gemacht, die bestehenden nicht erweitert, nur Bestellungen für den nothwendigsten Bedarf gemacht und frühere zurückgezogen wurden. Das Arbeiterpersonal musste beschränkt oder unverhältnissmässig auf Lager gearbeitet, auch die Darlehnscasse in Anspruch genommen werden. Der Ersatz für die zur Fahne berufenen guten Arbeiter liess sich nur gegen höhere Löhne herbeischaffen. Manche hiesige Fabrikate finden ihren Absatz nach Osnabrück, dem Rhein, Holland und Schlesien. In der Möller'schen Fabrik zu Brackwede wurden hauptsächlich wieder Dampfmaschinen mit Dampfkesseln, Flachsbereitungs-, Leinenbleich- und Appreturmaschinen und -Apparate, Gasometer, Apparate zur Gasbereitung, Braupfannen und Kühlschiffe hergestellt. Die Eisengiesserei producirte rund 2 900, die Kesselschmiede 2 400 Ctr., worunter 120 Ctr. Gussstahl-Blech und

800 ℔ verarbeitetes Stabeisen. Die Arbeiterzahl war durchschnittlich 75 bei 20 Werkzeugmaschinen. Von 7 Schmiedeessen standen durchschnittlich 4 und ausserdem 2 Cupolöfen, 2 Glühöfen für Bleche, 1 Dampfpumpe und 1 Dampfmaschine im Betriebe. Auf der Holter Eisenhütte zu Schloss Holte hat das Quantum der gefertigten Transmissionen, Dampfmaschinen, emaillirten Geschirre u. s. w. nur 20 000 ℔ im Werthe von 90 000 Thlr erreicht. Durch 1 Dampfmaschine von 25 und 3 Wasserräder von 15 Pferdekraft wurden die Gebläse für die Hochöfen und 2 Cupolöfen, ein Schleifwerk, die mechanische Werkstatt mit 6 Drehbänken, 1 Hobel, 2 Bohrmaschinen, 1 Pochwerk und 1 Emaillirwerk im Betriebe erhalten. Auf dem Hüttenwerke, in den Köhlereien und beim Eisenstein-Bergbau waren an 300 Arbeiter mit 1 000 Angehörigen ununterbrochen bei ungeschmälertem Verdienst thätig. In der Maschinenfabrik und Eisengiesserei von Th. Calow & Co. waren etwa 80 Arbeiter beschäftigt und wurden mittels 1 Dampf- und 18 Werkzeugmaschinen, 4 Schmiedeessen und 2 Cupolöfen an Eisenguss-Waaren 40 000, Schmiedeeisen 1 100, Messingguss 50 ℔ hergestellt und zur Anfertigung von Dampfmaschinen, Loh- und Cementmühlen, Schwingereien, Bleichen für Leinengarn und Leinen, Spinnereien, mechanischen Webereien, feinen Gusswaaren für Nähmaschinen-Fabriken und zu schweren Lehmguss-Stücken verwendet.

Münster. Abgesehen von derjenigen zu Rheine, sind die Maschinenfabriken des Bezirks von kleinem Umfange und liefern zumeist nur Reparaturen.

Siegen. In 6 Werkstätten des Kreises wurden von 113 Arbeitern, zu denen 158 Familienglieder gehörten, Maschinen im Werthe von 85 500 Thlr angefertigt.

Lüdenscheid. Bei steigenden Preisen für Roheisen zu Jahresanfang konnte sich doch der für Fabrikate nicht heben. Es musste zeitweise fast ohne Gewinn gearbeitet werden, und eine beabsichtigte Preissteigerung von 2 Thlr pro 1 000 ℔ schlug bei den Kriegsaussichten fehl. Im Allgemeinen wurden die Preise durch die günstiger gelegenen, billiger arbeitenden Fabriken gedrückt, weshalb man nur durch Ersparungen aller Art, ohne der Qualität der Waaren zu schaden, ein einigermaassen zufriedenstellendes Resultat erlangte. Die hiesige Fabrik hat ihre Einrichtungen um eine doppelt so starke Betriebsmaschine, einen Kohlen ersparenden Schmelzofen und andere Werkzeuge vermehrt, wodurch grössere Aufträge rasch und sicher ausgeführt werden können. Die Güte des Fabrikats hängt von der Zuverlässigkeit der Arbeiter ab, deren Heranziehung bei der Abgelegenheit des Platzes von anderen Maschinenfabriken ebenso schwierig ist wie das Ausbilden einheimischer Arbeiter, die hier bei leichterer Arbeit eine ebenso lohnende Existenz finden. Eine Eisenbahn ist unbedingtes Erforderniss zur weiteren Entwicklung der Fabrik, welche bei anhaltend schlechter Witterung theilweisen Betriebsstörungen ausgesetzt war, indem die Herbeischaffung der Rohmaterialien auf den schlechten Wegen zur Unmöglichkeit wurde. Es wurden 2 Meister, 24 Arbeiter, 3 Lehrlinge beschäftigt und 1 Dampfmaschine von 15 Pferdekraft, 11 eiserne Drehbänke, 1 Hobelmaschine, 1 Bohrmaschine, 2 Cupolöfen von 35 und 80 ℔ Fassungsraum, 2 Schmelzöfen für Rothguss, 2 Schmiedefeuer und 2 Ventilatoren betrieben. Die Production betrug 3 600 ℔ zu 21 000 Thlr Werth. Der Preis pro ℔ stellte sich je nach Verschiedenheit der Fabrikate auf 3½—12 Thlr. Gefertigt wurden Dampfmaschinen der verschiedensten Constructionen nebst Einrichtungen, als Räder, Riemscheiben u. s. w., Walzwerks-Einrichtungen, Mahl- und Schneidemühlen der bewährtesten und neuesten Construction, Holzschleifereien, Kreissägen, Einrichtungen von Dampfbrennereien, sämmtliche Werkzeuge für die Nietenfabrikation sowohl für Hand- als Dampfbetrieb, Scheuermühlen und Schleifereien für Stricknadeln, Dampf- und andere Pumpen der verschiedensten Art, Papiercylinder und -Walzen in allen Dimensionen, auch complete Papiermaschinen namentlich für feinere Pappdeckel, Drahtziehereien in den grössten Dimensionen für Grob-, Mittel-, Band- und Kratzendraht, für Eisen, Messing und Tombach, Glühöfen für Metallbleche, Knochenstampfen, eiserne Rollfässer aus einem Stück mit luftdichtem Verschluss, Drehbänke, Pressen u. s. w. Die Fabrik besitzt gegen 400 Modelle.

Hagen. Bei Jahresanfang konnten die Fabriken des Kreises bei gesteigerter Nachfrage nicht alle Bestellungen annehmen; doch liessen letztere bei der Kriegsdrohung bedeutend nach und hörten ganz auf, als dieser endlich ausbrach. Nach Beendigung desselben kehrte aber das Vertrauen und somit auch das Capital nicht zurück, auch konnten grössere Neubauten der vorgeschrittenen Jahreszeit wegen nicht mehr unternommen werden. Somit reducirte sich der Absatz auf die allernöthigsten Gegenstände, welche für einen eingeschränkten Betrieb erforderlich waren. Da sich die Maschinenfabriken bei Jahresanfang mit Aufträgen versehen hatten, so konnten übrigens fast alle Arbeiter beschäftigt werden, wenn auch kein Gewinn für den Fabrikanten erzielt wurde.

Dortmund. Unzulängliche Beschäftigung nöthigte schon einige Zeit vor dem Kriege zur Einschränkung der Arbeitszeit und der Arbeiterzahl, welche Zustände fast bis Jahresschluss verblieben. Es wurden Maschinen für das Berg- und Hüttenfach geliefert, besonders Dampfhämmer, grosse Brückenwaagen, Gruben- und Walzwerks-Bedarf, Kaliber- und Hartwalzen, genietete Trägerconstructionen und Puffertheile, welche vorgearbeitet den Pufferfabriken geliefert werden. Die Maschinenfabrik der Dortmunder Hütte producirt hauptsächlich mehr in's Gewicht fallende Gegenstände.

Bochum. Die Henrichshütte bei Hattingen lieferte aus ihrer mechanischen Werkstatt mit 100 Arbeitern 5 500 ℔ Maschinen- und Brückentheile. Die Berninghaushütte, ebendaselbst, fertigte Dampf- und Hilfsmaschinen, Schachtpumpen, Rohr-, Dampf- und Wasserleitungen, Mühleneinrichtungen, Stampfwerke, Förderkörbe, Gruben-Förderwagen, Bügeleisen, Schlösser u. s. w. Das Gewicht der fabricirten Waaren betrug für grobe Gusswaaren 6 000, Schmiedeeisen 9 000, schmiedbaren Guss 300, Messingwaaren 28, Stahl 25 ℔. An Betriebsvorrichtungen waren vorhanden 1 Dampfmaschine, 3 Cupol-, 4 Tiegelöfen, 10 Schmiedefeuer, Hobel-, Dreh-, Bohrbänke, Schleiferei u. s. w.

Rheinland. Lennep. Eine Aenderung in der Maschinenfabrikation ist nicht eingetreten.

Elberfeld. Der vom Vorjahr überkommene lebhafte Geschäftsgang hielt nur die ersten Monate an; alle Werkstätten waren zu lohnenden Preisen in vollem Betriebe. Bei Ausbruch des Krieges gingen viele Aufträge zurück, und die Abnahme mancher wurde ins Unbestimmte hinausgezogen. Die günstigste Bauzeit ging trotz der Kürze des Krieges verloren, so dass die meisten Bauten nicht vor Wintersanfang vollendet und die erneuten Aufträge erst im nächsten Jahr abgeliefert werden konnten. Jedoch nur einzelne Werkstätten arbeiteten mit sämmtlichen Hilfsmaschinen; es fehlte seit dem Kriege an Neubauten, welche Maschinen erforderten, somit lahmte das Geschäft. Die Production von Maschinen, Gusswaaren und geschmiedeten Kesseln hat sich nicht allein durch neue Fabriken, sondern vorzugsweise durch Vergrösserungen und verbesserte Einrichtungen der älteren Etablissements vermehrt. Es kann den besten inländischen Fabriken von hier aus auch auf weiteren Absatzgebieten mit Erfolg Concurrenz geboten werden.

Düsseldorf. Das anfänglich rege Geschäft ermattete bald und konnte sich bis Jahresschluss nicht gänzlich erholen. Die hiesige Giesserei und Maschinenfabrik von O. und F. Windscheid beschäftigte durchschnittlich etwa 60 Mann, Former, Schmiede, Schlosser, Dreher, Tagelöhner und Lehrlinge, welche einen Durchschnittslohn von 4 Thlr 24 Sgr pro Woche, 40 bis 5 Sgr pro Tag erhielten. An Rohmaterialien, bestehend in Stahl, Kupfer, Zinn, Zink, Guss- und Schmiedeeisen, wurden rund 4 600, an Kohlen 2 800, an Coaks 3 100 ℔ verbraucht.

Essen. Der äusserst lebhafte Betrieb der Essener Maschinenfabrik und Giesserei steigerte sich bis Mai, wo alsdann der Krieg allen neuen Anlagen ein rasches Ende machte und die strengsten Einschränkungen gebot. Das Resultat des Jahres war demnach nur ein mittelmässiges, und es bedurfte grosser Anstrengungen und erneuter Preisermässigungen der Fabrikate, um den stark reducirten Betrieb nur aufrecht zu erhalten. Lohnermässigung oder Entlassung aus Arbeitsmangel kam trotz der Leblosigkeit des Geschäfts auch nach dem Kriege nicht vor. Die Preise der hauptsächlich zur Verwendung kommenden Roh-

materialien sanken im Laufe des Jahres, und zwar für deutsches Giesserei-Roheisen, welches jetzt beinahe ausschliesslich verwendet wird, um ½ Thlr. pro 1 000 ℔, für Walzeisen um 3 Thlr. pro 1000 ℔ und für Kupfer zum Vergiessen um 4 Thlr. pro 100 ℔. Die Anstalt besass 5 Dampfmaschinen von zusammen 50 Pferdekraft, 2 Dampfhämmer, 55 verschiedene Werkzeug-Maschinen, 5 Cupolöfen, 2 Schweissöfen, 2 Messingschmelzöfen und 16 Schmiedefeuer. Zur Verwendung kamen an Eisenguss-Waaren 26 000, Messingguss 263, Walzeisen 2 600, Hammereisen, aus Abfällen gewonnen, 1 390 Ctr. Der Werth der Production, diverse Maschinen, meistens für Bergwerke und Hüttenbetrieb bestimmt, belief sich auf etwa 215 000 Thlr. Die Zahl der durchschnittlich beschäftigten Arbeiter war 264 über und 12 unter 16 Jahren. Hauptartikel waren schwere Zwillings-Fördermaschinen, in deren Anfertigung die Fabrik sich eines stets steigenden Rufes erfreut; die Giesserei lieferte ausser den zur Herstellung der Maschinen erforderlichen Gusswaaren Gas- und Wasserleitungs-Röhren, aufrechtstehend in getrockneten Formen gegossen, in vorzüglicher Qualität, welche ihre Verwendung zur Einrichtung neuer Wasserwerke fanden. Bei der immer steigenden Ausdehnung der Anstalt haben die bisherigen Eigenthümer die Geschäftsform in die einer Actiengesellschaft umgewandelt. Das auf 300 000 Thlr. normirte Actiencapital, welches durch Beschluss der Gesellschaft auf 500 000 Thlr. erhöht werden kann, wurde in Actien von 200 Thlr. Nominalwerth von den bisherigen Besitzern selbst gezeichnet, und ist die Allerhöchste Genehmigung unterm 14. Januar 1867 bereits erfolgt. Die Firma der Gesellschaft ist also jetzt: Essener Maschinenbau-Actiengesellschaft. . . . Die Eisengiesserei und Maschinenfabrik von Ewald Hilger in Essen hatte anfänglich einen äusserst lebhaften Betrieb und bekam so viel Aufträge, dass die Folgen des Krieges erst gegen Jahresschluss lähmend wirkten. In ihrer inneren Einrichtung wurde die Fabrik um eine dritte Dampfmaschine (zusammen 40 Pferdekr.), einen Dampfhammer von 10 Ctr. Fallgewicht und 8 theils sehr grosse Werkzeug-Maschinen vermehrt, so dass jetzt 40 von letzteren vorhanden sind. Hierzu kommen von früheren Jahren 2 Cupolöfen und 9 Schmiedeessen, und es wird die Anstalt nunmehr auch mit den grösseren Fabriken concurriren können. Die anfängliche Zahl der Arbeiter war 130, wurde aber gegen Jahresschluss um 29 vermindert. Die Fabrik lieferte Maschinen und Maschinentheile für den Bergbau, worunter auch eine Zwillingsmaschine von 150 Pferdekraft, ferner 8 Dampfmaschinen von 9 — 75 Pferdekraft für verschiedene Anlagen, sowie diverse Maschinen für Tuchfabrikation, als Tuchtrocken-, Wolltrocken-, Wollwasch-Maschinen u. s. w. und eine grosse Anzahl Centrifugalpumpen. Die Construction und Ausführung der producirten Dampfmaschinen findet gesteigerte Anerkennung, so dass trotz grosser Concurrenz und bestehender Zollschranken Aufträge für Dampfmaschinen und Betriebseinrichtungen für eine sehr bedeutende Baumwoll-Weberei in Holstein einliefen. Die baldige Aufnahme Schleswig-Holsteins in den Zollverein wäre zu wünschen. . . . Die Eisengiesserei und Maschinenfabrik von R. W. Dinnendahl in Huttrop bei Steele war trotz Krieg und Cholera ununterbrochen beschäftigt. Mit Hülfe von 80 — 85 Arbeitern und 18 Werkzeug-Maschinen, 1 Dampfmaschine von 10 Pferdekraft, 3 Cupolöfen u. s. w. wurden ausser Bergwerks-Pumpen, Kesselarmaturen und curanten Gusswaaren für bergbauliche Zwecke eine grosse Anzahl Ventilatoren, einige Kohlenseparationen, diverse Apparate zum Waschen der Steinkohlen, ferner Dampfmaschinen zum Betrieb von Kohlenseparationen, Förderung und Wasserhaltung mit zusammen gegen 480 Pferdekraft hergestellt. Die Preise hatten sich gegen das Vorjahr gebessert.

Mülheim. Die Friedrich-Wilhelms-Hütte hatte in ihren mechanischen Werkstätten nebst Schmieden anfänglich eine überaus lebhafte Beschäftigung; später trat Stockung ein, jedoch haben sich in letzter Zeit die Aufträge ansehnlich vermehrt. Es wurde ein Werth von ungefähr 180 000 Thlr. producirt.

Duisburg. Bei Jahresanfang konnte die im vollen Betriebe sich befindende ältere Maschinenanstalt zu günstigen Preisen für längere Dauer Lieferungsgeschäfte abschliessen. Mit dem Eintritt des Herbstes wickelten sich diese jedoch ab, und da keine neuen Aufträge von Bedeutung eingingen, so verlief das Ende des Jahres ausnahmsweise sehr still. Die Fabrik befriedigt, ohne Specialitäten anzufertigen, die Bedürfnisse der Umgegend, welche vorzugsweise in Dampfmaschinen, Sägegattern für Dampf-Schneidemühlen, eisernen Brücken, Dampfkesseln, Dachscheiben, Reservoirs, Gasapparaten, Säulenkrahnen u. s. w. bestanden. Es wurden bis Herbst resp. bis Jahresschluss 78 resp. 52 Arbeiter mit 240 — 250 resp. 150 — 155 Familiengliedern beschäftigt. Die 9 zu den Fahnen einberufenen Arbeiter traten sämmtlich nach ihrer Entlassung wieder ein. Die Löhne standen durchschnittlich sehr hoch, um tüchtige Arbeiter zu halten und zu haben, mussten 23 — 30 Sgr. gezahlt werden, auch wurden verschiedene Arbeiten auf Accord gegeben. . Die neuere Maschinenfabrik baute eine neue Kettenschmiede für 24 Schmiedefeuer und verdoppelte den Raum der Schlosserei und für Montirungsgegenstände durch die alte Kettenschmiede. Ausserdem wurde neben einer Anzahl von neuen Drehbänken und anderen kleinen Arbeits- u. s. w. Maschinen ein Dampfhammer angelegt. Die Fabrik arbeitet nach wie vor fast ausschliesslich für Walzwerke und fabricirt ausserdem Hebewerkzeuge und Ketten. Für die Anfertigung von Specialitäten werden bei billigerer Fabrikation stets geschicktere Arbeiter und ein dauernder, sich stets mehrender Absatz erlangt. Die gefertigten und verkauften Maschinen, Walzwerks-Anlagen, Ketten, Differential-Flaschenzüge, Hebewerkzeuge u. s. w. repräsentiren einen Werth von 87 000 Thlr., welche sich auf Gusseisen 7 000, Schmiedeeisen 3 300, Rothguss 40 Ctr. vertheilen. Hiervon kommen nur 32 000 Thlr. auf das letzte Semester, wo zeitweise, um die Arbeiter zu beschäfgen, auf Lager gearbeitet werden musste, was einen empfindlichen Zinsverlust herbeiführte. Die 62 Arbeiter mit 22 Frauen und 73 Kindern bezogen einen Lohn von 14 400 Thlr.; der Einzelne also durchschnittlich 23¼ Sgr. Eine neue Anlage fertigt ausser eisernen Schiffen und Dampfkesseln noch Wasserreservoirs, Kühlschiffe, Gasfänge für Hochöfen, Dampf- und Wasserleitungen für Eisenblech und sonstige Blecharbeiten. Der regelmässige Betrieb tritt erst zu Anfang des nächsten Jahres ein.

Gladbach. Die Maschinenfabriken hatten genügenden Betrieb durch die vor dem Kriege abgeschlossenen Contracte.

Stolberg. Die Ausführung der ertheilten grösseren Aufträge zog sich durch den Mangel an Arbeitern, die theils im Felde, theils von der Cholera ergriffen waren, bis zu den letzten Monaten des Jahres hin. Neuere Bestellungen gingen nur spärlich ein. Ein Gewinn kann bei den niedrigen Preisen, verursacht durch übergrosse Concurrenz im In- und Auslande, sowie wegen des fortwährenden Steigens des Arbeitslohnes nur noch in der massenhaften Production gefunden werden. Es wurden gefertigt Dampfmaschinen sowohl für Fabriken wie für den Bergbau, Pumpenwerke, Werkzeugmaschinen, Transmissionen, hydraulische Pressen u. s. w., sowie auch ein ziemliches Quantum unbearbeiteter, grösserer Gussstücke. Absatzquellen waren besonders das Rheinland und Westfalen, dann aber auch Baiern und andere deutsche Staaten. Die noch vorhandenen Aufträge in den Räderfabriken wurden zu Jahresanfang noch bedeutend vermehrt und die im letzten Semester des Vorjahrs erzielten höheren Preise erreicht. Indess schwächte die Mobilmachung und darauf die Cholera die Arbeitskräfte so, dass momentan vollständige Stockungen des Betriebes eintraten und die Lieferzeit nicht inne gehalten werden konnte. Gegen Jahresschluss brachte der steigende Bedarf der Eisenbahnen neue Aufträge auf Räder, wenn auch zu sehr gedrückten Preisen. Im Durchschnitt war die Production bedeutend und trotz der Opfer, die Krieg und Cholera dem Fabrikanten zur Pflicht machten, lohnend. Es sind mehrfache Anfragen vom Auslande, besonders von England, für Räder eingelaufen. Die Räderfabrik von Englerth, Cünzer und Fuhse zu Eschweiler in Hasselt hat bei entsprechender Raumvergrösserung ihre Werkzeuge vermehrt und unter anderen Materialien an Kohlen und Coaks 1 132, an Eisen und Stahl 62 930 Ctr. verbraucht. Sie producirte 3 131 Paar Räder mit Achsen, 68 eiserne Wagen, 15 eiserne Brücken, Bandagen von 3 200 und verschiedene Schmiedestücke von 2 300 Ctr. Gewicht.

Aachen. Durch den ununterbrochenen Bedarf der Wollspinnereien und Tuchfabriken waren die Maschinenbau-Anstalten bis April in reger Thätigkeit; dann aber sind durch den Krieg die Aufträge theils abbestellt, theils hinausgeschoben worden, so dass nicht einmal die militärfreien Arbeiter genügend zu thun hatten, denn auf Vorarbeiten konnte man sich

wegen der Ungewissheit über die Kriegsdauer nicht einlassen. Nach dem Frieden ging das Geschäft so schlecht, dass bei Jahresschluss die grössere Hälfte der heimgekehrten Soldaten feiern musste. Die Eisenpreise hatten auch trotz der ungünstigen Geschäftslage keine merkliche Aenderung erlitten, und somit ist das Gesammtresultat der Fabrikation nur unbefriedigend. Am 1. Januar wurden 650, am 1. Juni 495, am 1. December 545 Arbeiter beschäftigt. Die grossen Actien-Maschinenfabriken beschränken den Betrieb der kleineren Anstalten in hohem Maasse.

Eupen. Das Jahr eröffnete mit den besten Aussichten, und nur durch angestrengten Betrieb konnte den Anforderungen entsprochen werden. Mit der Mobilmachung hörten indessen nicht nur die Bestellungen auf, sondern wurden sogar, falls sie noch nicht ausgeführt waren, zurückgezogen und theilweise annullirt. Die Fabrikanten sahen sich genöthigt, um die Arbeiter wenigstens auf halbe Tage zu beschäftigen, auf Lager zu arbeiten. Nach dem Frieden kamen nur hin und wieder einige Bestellungen, die bereits das Lager als fertig aufwies; diese flaue Lage verblieb bis Jahresschluss. Das Absatzgebiet ist dasselbe geblieben, die Production umfasste alle Arten von Maschinen für Tuchfabriken, hauptsächlich Spinnmaschinen, sodann Locomobil-Dampfmaschinen.

Koblenz. Nach anfänglich zahlreichen Bestellungen mussten die Fabriken hiesiger Gegend später den Betrieb mehr oder weniger beschränken, theils die Arbeiterzahl, theils die Arbeitszeit vermindern; auch nach dem Frieden war die Beschäftigung schwach.

Trier. Anfangs war die hiesige Maschinenfabrik gut beschäftigt. Allein nach Ausbruch des Krieges veranlassten die Geldklemme und die Einberufung mancher Besteller zur Fahne die Rücknahme vieler Aufträge oder das Hinausschieben der Lieferzeit auf unbestimmte Frist. Der zeitweise Verlust tüchtiger Arbeitskräfte wirkte mit, dass der Betrieb nach und nach auf die Hälfte eingeschränkt werden musste; auch später erreichte derselbe die frühere Höhe noch nicht wieder.

Saarbrücken. Die Fabriken hatten sich wenig über den Einfluss des Krieges zu beklagen, da dieselben meistens für die hiesigen Steinkohlen-Gruben, deren Betrieb nicht gestört wurde, arbeiteten. Die Maschinenfabrik zu St. Johann beschäftigte ihre 60—70 Arbeiter, welche hauptsächlich Einrichtungen für den Eisenbahn- und Grubenbetrieb lieferten, vollauf. Dasselbe gilt von einer Fabrik in Burbach, welche verschiedene Eisenconstructionen producirte. Auch die Maschinen- und Kesselfabrik zu Neunkirchen mit 80—100 Arbeitern machte im Ganzen gute Geschäfte, obwohl der Absatz von Dampfkesseln durch auswärtige Concurrenz, eine Folge des Krieges, erschwert und der Preis gedrückt wurde. Ausser vorigen bestehen noch gut eingerichtete und zum Theil sehr bedeutende Werkstätten auf verschiedenen Königlichen Steinkohlen-Gruben und Privat-Eisenhütten, sowie zu St. Johann und St. Wendel, welche die Reparaturen der Königlichen Saarbrücker und der Rhein-Nahe-Eisenbahn besorgen. Eine Einwirkung der Handelsverträge auf die Maschinenfabrikation ist bis jetzt noch nicht bemerkt worden.

1. Umtriebsmaschinen.

Preussen. Elbing. Die Anstalt von F. Schichau lieferte u. A. 7 Locomotiven für die Königliche Ostbahn, den Schraubendampfer „Ceres" für die Linie Stettin-Kiel, verschiedene Bagger, Brennerei- und Mühlenanlagen, Locomobilen u. s. w. und bezog an Materialien, und zwar Schmiedeeisen in Platten und Stäben 7 875, Gusseisen 9 000, verschiedenen Metallen 725 Ctr., Kohlen und Coaks 11 000 Tonnen zu 4 Scheffeln. Durchschnittlich beschäftigte sie 320 Arbeiter. Die Anstalt von G. Hambruch, Vollbaum & Co. lieferte neben Werkzeugs- und landwirthschaftlichen Maschinen an Motoren 1 Dampfmaschine von 6, 6 Locomobilen von je 8 und 3 Locomobilen von 10, 6 und 3 Pferdekraft. In der Fabrik von C. F. Steckel wurden von Umtriebsmaschinen 2 Entwässerungsmaschinen, 1 Dampfkessel von 12 und 2 Locomobilen von 8 und 5 Pferdekraft gefertigt und verkauft.

Pommern. Stettin. Die Stettiner Maschinenbau-Actiengesellschaft Vulcan war durch die vom Vorjahr überkommenen Aufträge bei Jahresanfang in allen Geschäftszweigen in voller Thätigkeit. Indess brachten die Kriegsgerüchte eine ungewöhnliche Krisis im Handel und Geldmarkte mit sich, und der folgende Krieg hemmte jedes Unternehmen. Trotz alledem überstieg die Production und der Gewinn alle vorhergehenden Jahre. Es dürfte dies der sicherste Beweis für die Lebensfähigkeit dieses Instituts sein. Für das folgende Jahr sind hinreichende Aufträge eingegangen, darunter auf mehrere grössere Woolff'sche Dampfmaschinen, die sich ihrer vorzüglichen Construction wegen einer immer lebhafteren Nachfrage erfreuen, und auf eine grosse Zahl Locomotiven; auch ist von der Königlichen Marine ein eisernes Transport-Schrauben-Dampfschiff in Arbeit gegeben worden. Abgeliefert wurden unter Anderem, die Dampfschiffe ausgeschlossen, 36 Locomotiven und verschiedene grössere Dampfmaschinen, Arbeiten für Eisenbahn-Zwecke und diverse industrielle Anlagen. An Material wurden verarbeitet an Roheisen 16 603, an Stabeisen 17 182, Façoneisen 2 011, Platten 15 735, Stahl 5 390, Rohkupfer 533, Stangenkupfer 282, Plattenkupfer 1 194, Zinn 127, Blei 98, Zink 148 Ctr. Es wurden durchschnittlich 1 100 Arbeiter mit 12 Dampfmaschinen von zusammen 150 Pferdekraft und 4 Dampfhämmern beschäftigt. . . . Im Bestande verblieben an Roheisen 669, Stabeisen 45, roh vorgeschmiedetem Eisen 246, rohen Eisenplatten 1 071, façonnirtem Eisen 202, schmiedeeisernen Röhren 8 Ctr.

Brandenburg. Berlin. Aus der grössten hiesigen Locomotivenbau-Anstalt gingen 164 Locomotiven nebst Tendern hervor, davon nach Holland und Russland 61 Stück, die anderen hauptsächlich für die rheinische, die Magdeburg-Halberstädter, Halle-Kasseler, anhaltische, oberschlesische, Saarbrücker und Görlitzer Bahn. Eine zweite Anstalt lieferte 22 Locomotiven, und eine dritte hat sich im Laufe des Jahres auf den Locomotivenbau eingerichtet. Die anfänglich vorhandene Lebhaftigkeit der Bestellungen nahm mit dem Näherrücken des Krieges stetig ab; einzelne Bahnen zogen selbst ihre Aufträge auf unbestimmte Zeit zurück, andere verschoben sie auf spätere Termine, und auch als wieder friedliche Zeiten eingetreten waren, kehrte doch der Unternehmungsgeist nicht im früheren Maasse zurück.

Kottbus. Hierorts und in der Umgegend sind 30 Dampfmaschinen mit zusammen 498 Pferdekraft thätig; von 6 neu aufgestellten werden 2 als Hilfsmaschinen bei Wasserkräften, 3 zu neuen Tuchfabriken und einer Appreturanstalt, 1 zu einer dritten Dampf-Schneidemühle benutzt.

Westfalen. Hagen. Die Anwendung der Dampfhämmer zum Recken von Stahl und Eisen und zum Schmieden von Façonstücken würde in noch erhöhterem Maasse zugenommen haben, wenn nicht durch den Krieg viele neue Projecte sistirt worden wären. Im Ganzen sind 2 neue durch Dampf getriebene Riemenhämmer zur Sensenfabrikation durch Umbau eines früher mit Zahnrädern von der Maschine bewegten Geschläges mit Holzachse, 2 Schnellhämmer zum Gussstahl-Recken und 3 Fallhämmer mit Oberdampf zum Schmieden von Façonstücken angelegt worden und in Betrieb gekommen. Durch neue Verbesserungen an den Dampf-Schnellhämmern ist der übermässige Dampfverbrauch etwas gemildert worden, doch könnte noch mehr dagegen gethan werden. Durch Bearbeitung des Stahls mit Dampf-Schnellhämmern wird eine schöne Oberfläche, wie sie der englische besitzt, sowie durch die ungleich stärkeren Schläge eine weit dichtere und homogenere Textur erreicht, die gut geschmiedeten Raffinirstahl kaum mehr vom Gussstahl unterscheiden lässt. Die Anwendung der Dampfhämmer stellt auch die Arbeiter besser, welche, meist in Jahrlohn stehend, in der ungesundesten aber wasserreichsten Jahreszeit oft von 2 Uhr Morgens bis spät Abends in halb offenen, zugigen und feuchten Räumen arbeiten müssen. Die Einführung des Dampfes als alleinige Triebkraft oder als Reserve macht die Fabrikation unabhängig von der Wassermenge und bringt regelmässige, schichtweise Arbeit in hellen und gesunden Räumen.

Rheinland. Köln. Die hiesige Maschinenfabrikation ist nicht unbedeutend, leistet sogar in manchen Specialitäten Hervorragendes, doch fehlen die näheren Angaben. Eine Fabrik hat eine atmosphärische Gaskraft-Maschine nach neuem System

construirt, welche auf der Pariser Ausstellung eine sehr günstige Beurtheilung fand. Man liess bei dieser Construction nach erfolgter Explosion die Gase unbehindert entweichen und benutzte dann die zusammenziehende Wirkung der in dem Cylinder auf das frühere Volumen zurückstrebenden Luft als Motor. Diese Kraftäusserung entsteht dadurch, dass die Gase nach verlorener Spannkraft durch den Druck der Atmosphäre auf dasjenige Volumen zurück gedrängt werden, welches ihrer chemischen Zusammensetzung bei einer gewissen Temperatur entspricht. Diese Maschinen, welche bei einfacher Handhabung nur geringe Betriebskosten beanspruchen, sind in der Stärke von 2 Pferdekraft seit einem Jahre hier schon mit bestem Erfolge im Betriebe.

Dampfkessel insbesondere.

Westfalen. Siegen. Zwei im Kreise gelegene Dampfkessel-Schmieden fertigten Dampfkessel im Werthe von 83 000 Thlr. an und beschäftigten 80 Arbeiter mit 131 Familiengliedern.

Hagen. Sämmtliche Kesselschmiedereien waren zu Jahresanfang mit starken Aufträgen versehen, theilweise sogar für längere Zeit, und die Preise nahmen an Festigkeit zu. Doch wurden durch den Krieg alle Aufträge sistirt, zum grösseren Theil gänzlich zurückgezogen, die Preise bedeutend herabgesetzt, und theilweise Entlassung der Arbeiter wurde nöthig. Seitdem ist keine rechte Anregung zu neuen Anlagen mehr eingetreten, es handelte sich nur um Deckung des dringendsten Bedarfs für Reparaturen und nothwendige Auswechselungen. An Kesseln aus Gussstahl- und Bessemerstahl-Blech sind etwa 3 500 Ctr. hergestellt worden. Es ist noch nicht erwiesen, ob die notorisch stärkere Verdampfung bei den Stahlkesseln lediglich von der durch die Festigkeit des Materials zugelassenen dünneren Blechstärke herrührt, oder ob die stärkere Leistung gegen Eisenkessel auch bei gleicher Stärke der Bleche hervortreten würde. Von besonderer Wichtigkeit ist für Verdampfung und Dauerhaftigkeit der Stahlkessel, dass diese nach der Erfahrung wegen ihrer dichteren und glatteren Oberfläche viel freier von festem Kesselstein bleiben. Die Dampfkessel-Fabrikation des Kreises betrug 10 000 Ctr. im Werthe von 62 500 Thlr.

Dortmund. Beim Beginne des Krieges waren noch ziemliche Aufträge vorhanden, man schränkte aber doch den Betrieb ein, um die Arbeiter im Fall anhaltender Unruhen längere Zeit beschäftigen zu können. Durch das Annulliren mannigfacher Aufträge warteten noch bei Jahresschluss fertige Fabrikate auf Abnehmer; das Geschäft blieb demnach ganz ohne Nutzen.

Rheinland. Düsseldorf. Das Geschäftsresultat der hiesigen Fabrik von J. Piedboeuf glich dem des Vorjahres, was hauptsächlich dem sehr regen Geschäftsgange in den 4 ersten Monaten zuzuschreiben ist, da sonst der Betrieb sehr beschränkt war. Der Consum von Rohmaterialien und das Lohnverhältniss blieben unverändert. Die hiesige Dampfkessel-Schmiede von Jos. Gobiet konnte mit der vom Vorjahre überkommenen Lebhaftigkeit, unterstützt durch alte und neue Aufträge, im ersten Semester fortarbeiten. Während der Kriegszeit und bis zum Jahresschluss waren nur vereinzelte Bestellungen gegen erhebliche Preisermässigung zu erlangen. Durch Uebernahme von nicht lohnenden Arbeiten sind die Arbeiter stetig beschäftigt und nur Tagelöhner entlassen worden. Die Arbeitslöhne haben sich nicht verändert. Der Verbrauch von Kesselblechen, Flach-, Winkel- und anderem Eisen betrug 8 000 Ctr., die aus der Nähe bezogen wurden.

Essen. Zum Betriebe der Dampfkessel-Fabrik von Berninghaus Sohn in Essen waren vorhanden: 1 Dampfmaschine, 10 Hilfsmaschinen und 12 Schmiedeessen, dazu eine eigene Gasbereitungs-Anstalt. Die anfänglich sehr lebhafte Nachfrage, mit allgemein lohnenden Preisen verbunden, sank mit dem Eintritt des Krieges, so dass bis Jahresschluss kaum die Kosten gedeckt wurden. Im ersten Quartal sind etwa 4 200, im zweiten 2 300, im dritten und vierten 2 120 Ctr. Eisen von durchschnittlich 81 Arbeitern verarbeitet worden.

Duisburg. Es ist eine neue Fabrik für Dampfschiff- und Dampfkessel errichtet worden.

Krefeld. Die Dampfkessel-Schmiedereien verblieben in regelmässigem Betriebe.

Aachen. Der anfängliche Aufschwung der Industrie in den meisten deutschen Staaten stellte den Dampfkessel-Fabriken ein lohnendes Geschäft in Aussicht, aber der ausbrechende Krieg nahm fast jede Beschäftigung weg, die auch bis Jahresschluss nicht genügend wiederkehrte. Die Arbeiter wurden entlassen, oder man beschränkte die Arbeitszeit auf 6—10 Stunden. So hat die grösste hiesige Fabrik ihre Arbeiterzahl von 250 auf 180 reducirt. Auch die Preise sanken je nach Umfang und Qualität des Gegenstandes gegen das Vorjahr um 4 bis 6 Thlr. pro 1 000 ℔; jedoch ist weniger dieser Umstand als der Mangel an Aufträgen zu fürchten. Der Export bot früher jeweilig vielfache und lohnende Beschäftigung, war aber diesmal nur sehr mittelmässig, belangreiche Bestellungen kamen nur aus Frankreich, Holland und der Havanna, wurden aber theilweise in Belgien ausgeführt. Die gewöhnlichen Kessel mit inneren Locomobilen verbleiben in gesteigertem Begehr; bei grösserer Krafterforderniss werden die cylindrischen und gewöhnlichen Kessel mit mehreren inneren Feueressen vorgezogen.

2. Landwirthschaftliche Maschinen.

Preussen. Memel. Trotz der guten Aussichten bei Jahresanfang ist der Absatz der beiden hiesigen Maschinenbau-Anstalten durch die folgenden ungünstigen Verhältnisse beschränkt worden. Unser Verkehr ist vorzugsweise auf die benachbarten russischen Provinzen angewiesen, dort aber durch die mangelhafte Communication und durch den niedrigen Stand der russischen Geldwährung sehr gehemmt. Es sind 4 Dreschmaschinen nebst 4 Rosswerken, 1 Säemaschine, 26 Häcksel-, 6 Getreidereinigungs- und 2 Mahlquetsch-Maschinen, 1 Lumpenpresse, 26 Pflüge u. s. w. hergestellt worden, wozu man 2 400 Ctr. Roh- und 1 270 Ctr. Schmiedeeisen verwendete.

Königsberg. Der Absatz war sehr gering, viele im Winter gemachte Bestellungen wurden zurückgezogen oder sistirt, und die ausstehenden Forderungen gingen langsam und spärlich ein. Der Absatz nach Polen und Russland war gleichfalls unbedeutend, theils wegen des dort immer noch sehr darniederliegenden Ackerbaues, theils wegen der Geldverhältnisse und der Unmöglichkeit, Credit zu gewähren, wo die Rechtspflege für die Einziehung der Forderungen so wenig Schutz gewährt. Zudem wird der Gewinn der hiesigen Eisenindustrie durch die westfälische und rheinische Concurrenz, verbunden mit den Eisenzöllen, auf Null herabgesetzt.

Braunsberg. Der Absatz stockte; es wurden nur 20 Dreschmaschinen zu 200—220 Thlr. nach Königsberg und Elbing und 80 Stück Häckselmaschinen zu 36—50 Thlr. nach Schlesien verkauft.

Elbing. In der Anstalt von G. Hambruch, Vollbaum & Co. wurden, von Umtriebsmaschinen abgesehen, von landwirthschaftlichen Maschinen 6 Dampf- und etwa 80 Pferde-Dreschmaschinen, 60 Häcksel- und ungefähr 100 verschiedene Maschinen, als Reinigungs-, Säe-, Kleesäe-Maschinen, Schrotmühlen, Schollenbrecher, Rübenschneider, Malzwalzen u. s. w., sowie die Einrichtung einer Stärkefabrik hergestellt. Sie verbrauchte überhaupt an Roheisen 4 500, Schmiedeeisen 2 900, Blech 750, feinen Metallen 100 Ctr., Kohlen 4 200, Coaks 1 500 Tonnen. Die Fabrik von C. F. Steckel verkaufte ausser Motoren 2 Dampf- und 97 andere Dreschmaschinen nebst Rosswerken, 143 Häcksel-, 54 Reinigungs- und an 90 andere landwirthschaftliche Maschinen, als Klee- und Getreidesäe-Maschinen, Rapsdriller und Rübenschneider, sowie 41 Grabgitter, 26 Grabkreuze und ungefähr 160 gewerbliche u. dgl. Maschinen. Sie verbrauchte überhaupt von Schmiedeeisen 1 130, Roheisen 4 200, feineren Metallen 206, Eisenblech 432 Ctr., Kohlen 1 620, Coaks 900 Tonnen. Auch die Fabrik von H. Hotop fertigte hauptsächlich landwirthschaftliche Maschinen und verbrauchte von Roh- und Brucheisen 3 500, Schmiedeeisen 600, feineren Metallen 20 Ctr., Steinkohlen 1 200, Coaks 1 350 Tonnen.

Posen. Posen. Landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe aller Art kommen immer mehr in Aufnahme, jedoch werden die neuen Geräthe seit der Eisenbahn-Verbindung nur

von Berlin und von dazu eingerichteten Fabriken bezogen, wodurch die hiesigen Handwerker sehr leiden.

Brandenburg. Berlin. Die Ergebnisse der Anstalten für Herstellung landwirthschaftlicher Maschinen waren sehr ungünstig, weil es den Landwirthen angesichts der unsicheren Zustände an Mitteln und Neigung zur Beschaffung von solchen Maschinen fehlte. Unter den Neuerungen ist die erreichte Vervollkommnung der Drillmaschine, sowie eine sinnreiche Maschine amerikanischen Ursprungs, die Grabemaschine zu erwähnen; neu eingeführt wurden ganz in gewalztem Profileisen und Stahl construirte Pflüge. Aus England kommen zumeist nur noch die combinirten Dreschmaschinen.

Sachsen. Nordhausen. Die Fabrikation landwirthschaftlicher Maschinen greift hier mehr Platz, und der Vertrieb hat einen grösseren Aufschwung genommen.

Westfalen. Münster. Dresch-, Häcksel-, Rübenschneide- u. a. landwirthschaftliche Maschinen werden in verschiedenen Werkstätten des Bezirks recht gut und billig hergestellt.

Rheinland. Neuss. Bei bedeutender Verminderung der Nachfrage gegen das Vorjahr musste die Fabrikation beschränkt werden.

Aachen. Da hier die Güter nur geringe Ausdehnung besitzen, so kommen grössere Maschinen selten zur Anwendung; überhaupt werden landwirthschaftliche Maschinen nur als Nebenartikel von Wagen- und Maschinenfabrikanten gefertigt. Einer derselben unterhält fortwährend ein Lager verbesserter Maschinen und Geräthe theils eigener, theils fremder Fabrikation. Ausser den kleinen Geräthen, wie Pflüge, Eggen und Extirpatoren, sind hauptsächlich Häcksel-, Wurzelzerkleinerungs- und Dreschmaschinen verkauft worden. Der Bedarf für letztere war so gross, dass sämmtliche Vorräthe geräumt wurden. Ausserdem sind viele eiserne Jauchpumpen, da das Abfliessenlassen dieses Dungmittels unter Polizeistrafe gesetzt ist, aufgestellt worden.

3. Werkzeugmaschinen.

Westfalen. Bielefeld. Im Absatze von Nähmaschinen trat durch den Krieg ein solcher Rückschlag ein, dass der Betrieb in diesem Fabrikationszweige theilweise zum Stillstande kam und sich erst gegen Jahresende in etwas langsam erholte. Im Absatze für das Ausland war die Störung weniger empfindlich. Die Vorrichtungsarbeiten bei dem begründeten grösseren Etablissement dieser Art wurden während der Geschäftsstille zum Theil vollendet. Dasselbe beschäftigt 60 Arbeiter, welche an Tagelohn 8 — 45 Sgr, bei Accordarbeit 1 — 2 Thlr beziehen und wöchentlich 12 — 20 Nähmaschinen anfertigen. Eine kleine ältere Fabrik hat in den ersten 6 Monaten etwa 140 Nähmaschinen abgesetzt.

Hagen. Eine der bedeutenderen Fabriken des Kreises hat für den Actienverein Neuschottland eine grosse Walzmaschine mit vollständigem Schienenwalz-Werk, dem schwersten, welches wohl in Westfalen existirt, gefertigt. Sie ersetzte ein aus einer renommirten belgischen Fabrik hervorgegangenes Product, welches nach acht Jahren vollständig unbrauchbar geworden war, während andere, schon länger dienende Maschinen der hiesigen Fabrik kaum eine namhafte Abnutzung zeigen.

Rheinland. Lennep. Die Fabrik von Wasch- und Wringmaschinen gewann eine namhafte Ausdehnung.

Krefeld. Da die Thätigkeit der hiesigen Maschinenfabriken sich wesentlich auf Herstellung der für die hiesige Seidenindustrie, namentlich für die Färberei, Weberei, Scheererei, Winderei, Appretur u. s. w. erforderlichen Maschinen beschränkt, so hatten jene unter dem schwachen Gange der Seidenfabrikation natürlich mit zu leiden.

Neuss. Die Fabrikation hat in Folge des Krieges fast geruht und verspricht auch fernerhin wenig Besserung.

Gladbach. Die Münz-Maschinenbau-Anstalt war ziemlich beschäftigt und erfreute sich für weitere Arbeit günstiger Aussichten.

Aachen. Die hiesigen Tuchscheermesser-Fabriken haben die englischen Producte gänzlich, die belgischen grösstentheils aus Deutschland verdrängt, und concurriren sogar erfolgreich mit beiden Bewerbern im Auslande. Ungeachtet des Einfuhrzolls in Belgien und der dort geringeren Eingangssteuer für das Rohmaterial ist daselbst ein namhafter Absatz gesichert. Leider müssen unsere Fabriken die Gussstahl-Platten immer noch von England beziehen, da deutsches Fabrikat nicht den Anforderungen entspricht. Die Universal-Ausstellung in Dublin hat den hiesigen Producten die erste Preismedaille zuerkannt. Der inländische Absatz verringerte sich durch den Krieg, da aber der ausländische sich gleich blieb, so wurde immerhin ein mittelmässiger Gewinn erzielt. . . . Ein hiesiger Fabrikant fertigt Nähmaschinen eigener Erfindung, welche sehr gerühmt werden.

4. Apparate.

Westfalen. Bielefeld. Bei Ausbruch des Krieges noch reichlich mit Aufträgen versehen, wovon nur einige zurückgezogen wurden, hat die Fabrik für Brückenwaagen, feuerfeste Schränke, Kochmaschinen u. s. w. während des ganzen Jahres Absatz gefunden und ihr gesammtes Arbeiterpersonal, 40 — 50 Mann, stetig beschäftigt.

Siegen. Eine Fabrik hiesigen Kreises fertigte mit 36 Arbeitern 300 Regulator-Uhren im Werthe von 3 600 Thlr.

Rheinland. Köln. Die Fabrik für Signal- und Beleuchtungsapparate, sowie für Hebe- und Wägevorrichtungen ist nach Ehrenfeld übergesiedelt, steht in vollem Betriebe und beschäftigt ungefähr 200 Arbeiter. Durch die Anwendung der Eisenbahn-Signallaternen für Pulverkammern, Munitionsräume u. s. w. nur zweckentsprechend verändert, wurde die Production in Beleuchtungsapparaten vermehrt, auch ist die Fabrikation von Hebe- und Wägevorrichtungen schwunghaft betrieben worden. Verarbeitet wurden an Schmiedeeisen 22 000, Gusseisen 14 108, Gussstahl 32, Weissblechen 107, Alpacca- und Neusilber 15 Ctr.

Aachen. Trotz des Krieges war die Telegraphenbau-Anstalt regelmässig beschäftigt, da die bergisch-märkische und die Berlin-Stettiner Bahngesellschaften ihre Arbeiten an den im Bau begriffenen Strecken Unna-Hamm-Kabel-Holzwickede-Haan-Deutz und Neustadt-Wriezen-Pasewalk-Neubrandenburg nicht einstellten. Auch aus Holland und seitens der rheinischen Bahn waren ausreichende Aufträge vorhanden. Die hiesige Feuerspritzen-Fabrik erfreute sich zahlreicher Bestellungen von nah und fern und befestigte ihren Ruf immer mehr.

B. Land- und Wasserfahrwerk.

1. Wagen.

Preussen. Königsberg. In der grössten hiesigen Maschinenbau-Anstalt wurden unter Anderem auch Eisenbahn-Wagen gefertigt.

Elbing. Die Fabriken von F. Kolberg und von R. Lemke lieferten zusammen etwa 80 Wagen, als Fenster- und Halbwagen, Brougham- und Victoriawagen, nebst einer Anzahl eleganter Schlitten. Dieselben waren hauptsächlich für Ost- und Westpreussen, sowie auch für Russland bestimmt. Die Maschinenbau-Anstalt von G. Hambruch, Vollbaum & Co. fertigte für die Königliche Ostbahn 35 Eisenbahn-Viehwagen.

Posen. Posen. Die aus Schlesien kommenden fertigen Wagen bereiten den hiesigen Handwerkern eine nicht zu überwindende Concurrenz, da an der Bezugsquelle Material und Arbeitslohn viel billiger ist; es bleibt ihnen nur ein kleinerer Theil der Reparaturen.

Brandenburg. Berlin. Die hiesige grosse Wagenfabrik lieferte 218 Eisenbahn-Personenwagen, 1 268 Eisenbahn-Post- und Güterwagen und 435 Post-, Militär- und sonstige Fuhrwerke im Werthe von beziehentlich 499 372, 1.248 008 und 139 756 Thlr und beschäftigte fast ganz gleichmässig 1 250 Arbeiter. Der Bau von Luxuswagen ging unter den drückenden Verhältnissen auf die Hälfte zurück; nach Amerika wurden Ausfuhrversuche gemacht.

Schlesien. Görlitz. Die hiesige Lüder'sche Eisenbahnwagen-Bauanstalt ist vom Kriege weniger hart betroffen worden; zwar gingen keine neuen Aufträge ein, allein die alten beschäftigten die nicht eingezogenen Arbeiter vollauf. Nach dem Frieden trat lebhaftere Nachfrage ein, so dass bei Jahresschluss belangreiche und lohnende Abschlüsse für die nächsten Zeiten gemacht worden waren. Die Anstalt, mit bedeutendem Arbeiterpersonal versehen, wird unausgesetzt erweitert, trotzdem hat sie oft Aufträge abweisen müssen, was für ihre solide Arbeit spricht. Sie ist nie ohne Aufträge geblieben und hat jetzt eine Lieferung von 50 Personenwagen 2. Classe für eine egyptische Staatsbahn übernommen, wohin schon früher Sendungen gemacht worden sind. Einer vorgehabten Verbindung der Fabrik mit der Eisenbahn durch einen Schienenstrang haben sich grosse Schwierigkeiten in den Weg gestellt, doch wird das Project wohl im nächsten Jahre zur Ausführung kommen.

Breslau. Dem Schwanken der meisten norddeutschen Bahnverwaltungen, ob sie angesichts der Kriegsaussichten die in Auftrag gegebenen Bestellungen vollenden lassen sollten, machte die Schlacht bei Königgrätz ein Ende; der Verkehr wurde um so lebhafter, das Bedürfniss nach Wagen so gross, dass die Fabrikanten nicht schnell genug liefern konnten. Es sind daher ein Viertel mehr neue Fahrzeuge gebaut worden als im Vorjahre. Die Concurrenz der Anstalten hat sich zu Gunsten der Fabrikanten geregelt, so dass die Preise um 6—8 % erhöht wurden. Arbeitermangel hinderte eine noch stärkere Fabrikation. Die Löhne erfuhren eine erhebliche Aufbesserung.

Rheinland. Düsseldorf. Bei Jahresanfang liefen ziemliche Aufträge für Wagen ein, wenn auch weniger wie im Vorjahre, indess wurde das Geschäft im Mai gedrückt und blieb flau bis Jahresschluss. Durch die anfänglich starke Nachfrage sah sich die hiesige Eisenbahn-Wagenfabrik von C. Weyer & Co. genöthigt, das Etablissement auszudehnen. Ungeachtet des Krieges und der grossen Geldcalamität wurde das Geschäft, wenn auch mit Opfern, in bisheriger Weise fortgesetzt, jedoch ist die Zahl der Arbeiter, grösstentheils durch die Mobilmachung, von 300 auf 200 beschränkt worden. Die Production betrug an Eisenbahn-Wagen 498 Güter- und 6 Personenwagen, welche hauptsächlich für die Köln-Mindener-, die bergisch-märkische und rheinische Eisenbahn bestimmt waren. Die Preise gingen wegen französischer Concurrenz trotz des grösseren Bedarfs zurück.

Aachen. Anfänglich war der Bau von Luxuswagen lebhafter denn je, weshalb die Arbeitslöhne eine noch nie gekannte Steigerung erfuhren und einen verhältnissmässigen Gewinn verhinderten. Die Kriegsereignisse wirkten zunächst beschränkend und riefen im Sommer eine gänzliche Stockung hervor, welche auch später noch andauerte. Das Absatzgebiet veränderte sich wenig, drei Viertel der Wagen gelangten nach Norddeutschland, der Rest zumeist nach überseeischen Ländern. . . . Bis zum Beginn des Krieges hatte der Eisenbahnwagen-Bau guten Fortgang; sodann wurden für die vorhandenen Aufträge ausgedehntere Lieferungstermine bedungen und neue nicht ertheilt. Die Arbeiterzahl musste auf die Hälfte, die Arbeitszeit auf ¾ des Tages beschränkt werden. Auch später trat keine Besserung ein und steht zunächst um so weniger zu erwarten, als der ungenügende Schutzzoll namentlich der französischen Concurrenz den vortheilhaften Verkauf ihrer Wagen in Deutschland gestattet. Obenein erleichtert die französische Regierung diesen Absatz noch durch eine erhebliche Prämie, welche sie für die Ausfuhr von Eisen gewährt.

Trier. Eine Wagenbau-Anstalt hierorts hat sich durch langjährige solide und preiswürdige Arbeit Ruf erworben; sie hat bereits mehr als 100 neue Postwagen für das Inland gebaut.

2. Schiffe.

Preussen. Memel. Hierorts wurden 4 Schiffe von zusammen 1 234 Normallasten neu gebaut.

Königsberg. Es wurden 2 Schiffe für hiesige und 1 für norwegische Rhederei erbaut. Die Preise stellten sich auf ungefähr 10 (?) Thlr pro Last für grosse kupferfeste und auf 150 Thlr für kleinere flachgehende und gekupferte Schiffe. Am Schlusse des Jahres standen 1 Schiff von etwa 300 und 2 von je 100 Last, sämmtlich kupferfest und für norwegische Rechnung, auf Stapel.

Elbing. Hierorts bestehen 2 Werfte, den Herren Gebr. Mitzlaff und G. Fechter gehörig. Auf beiden wird sehr ansehnlich gearbeitet. Der Krieg brachte indess das Geschäft vollständig zum Stillstande, und obgleich der Herbst und Winter durch Stürme viel Schiffseigenthum zerstört hat, zeigt sich doch kein Bedürfniss zum Neubau. Es wurden somit nur die alten Aufträge ausgeführt und von Gebr. Mitzlaff 2 Barkschiffe von 285 und 269 Normallasten nach Norwegen, von Fechter 2 Barkschiffe zu 353 und 300 Normallasten nach Danzig abgeliefert. Auf ersterer Werft befindet sich ein Barkschiff von 269, auf letzterer ein solches von 380 Normallasten für Norwegen resp. für Memeler Rechnung der Ablieferung nahe. Beide Werfte beschäftigen ungefähr 300 Mann.

Danzig. Unter der ungünstigen Conjunctur der Rhederei leidet auch der hiesige Schiffsbau. Wenngleich mit Ausnahme von Holz fast alle zum Schiffsbau erforderlichen Materialien mit jedem Jahr theurer werden, besonders Segeltuch und Tauwerk, und obschon die Ansprüche an Solidität des Baues und gute Ausrüstung theils durch die höheren Forderungen der Classificationsgesellschaften, theils durch neue Erfindungen (z. B. doppelte Marsraaen) sich stetig steigern, wollen hiesige Rheder für ein eisenfestes dreimastiges Schiff nicht mehr als den bisherigen Preis von 90 Thlr pro alte Normallast (etwa 96 bis 97 Thlr für die neue) anlegen, wobei der Baumeister kaum bestehen kann. Obgleich der hiesige Schiffsbau mit allen Nachbarhäfen in Bezug auf Arbeit, Form, Preis und zweckmässige Einrichtung der Schiffe concurriren kann, so fehlen doch die Aufträge von auswärts fast gänzlich, und es sind nur 9 Schiffe, 1 für fremde, 8 für hiesige Rechnung, gebaut worden. Die Anstalten für Schiffsreparaturen, welche in dem schwimmenden Dock von J. W. Klawitter und in mehreren Kielbänken bestehen, vermehrten sich um eine Shlip zum Aufziehen von Schiffen, die auf der Werft von F. Devrient errichtet worden ist und bereits den Winter über von einem etwa 300 Last grossen mecklenburger Schiffe benutzt wurde.

Pommern. Stettin. Die Stettiner Maschinenbau-Actiengesellschaft Vulcan konnte den Verkauf des auf eigene Rechnung erbauten grösseren Dampfers nicht ermöglichen, zudem lag der Schiffsbau während der grösseren Hälfte des Jahres gänzlich darnieder. Abgeliefert wurden unter Anderem der vierte grosse Lloyd-Postdampfer und zwei kleinere Spreedampfer. Im Allgemeinen ist der Schiffsbau durch die sich fortwährend verschlechternde Rentabilität des darin festgelegten Capitals im Abnehmen begriffen, doch wird der verbesserte Clarirungsmodus einen sehr günstigen Einfluss auf den Schiffsbau ausüben. Nur bei voller Ausnutzung der Zeit und bei grösster Einschränkung ist es bei den überall so niedrigen Frachten noch möglich, das Capital in Schiffen rentabel zu erhalten. Gegenwärtig sind in sämmtlichen preussischen Häfen nur 38 Schiffe mit 8 300 Lasten im Bau begriffen, wovon auf den hiesigen Hafen nur ein Schiff von 300 Last kommt.

Greifswald. Hierorts wurden ein eisernes und 7 hölzerne Schiffe von 7 resp. 833 Last gebaut, auf dem Stapel standen bei Jahresschluss 3 Schiffe von zusammen etwa 600 Last. Bei der Fabrik von C. Kesseler & Sohn fand ein bedeutender Ausfall in den Bestellungen kleiner eiserner Personen-Dampfschiffe statt, bei Jahresschluss stand kein solches Schiff mehr auf Stapel. Es scheint, als sei der Bedarf darin periodisch befriedigt. Da Schiffe mit langer Fahrt hier bessere Frachten erlangen, was besonders von denjenigen von über 180 Last gilt, so werden auch diese hauptsächlich gebaut. Der Mangel an kleinen Schiffen würde sehr fühlbar sein, wenn nicht Dänemark und Schleswig-Holstein davon ein grosses Contingent stellten.

Brandenburg. Frankfurt a. O. Der Krieg verschlechterte die an sich schon ungünstige Lage des Schiffsbaues in dem Maasse, dass kein einziges grösseres Stromfahrzeug neu gebaut, vielmehr nur Reparaturbauten vorgenommen und drei Ueberbauten grösserer Schleppkähne der Stettiner Dampf-Schleppschifffahrts-Gesellschaft, davon zwei nach dem neuen Principe der abgerundeten Form des Vorderbugs, umgebaut wurden. Betreffend das Rescript des Herrn Handelsministers, welches den

Bestrebungen des hiesigen Schiffs-Baumeisters Klepsch volle Anerkennung zollt, aber zugleich bemerkt, dass ein Tiefgang von 9—12 Zoll, wie ihn die ledigen Klepp'schen Schiffe zeigen, denjenigen anderer neuer Stromfahrzeuge von gleicher Tragfähigkeit noch um 4—6 Zoll übersteige, ist zu bemerken, dass eine Construction von Flussfahrzeugen, welche nur 5—6 Zoll ledige Einsenkung haben, sich für grössere Oderkähne nur auf zu grosse Kosten der Dauerhaftigkeit und Festigkeit erreichen lässt, welche zumal im Hinblick auf die Versandungen der Oder durchaus nothwendig ist. Solche Kähne von 5—6 Zoll Tiefgang werden zu werthvolleren Ladungen nicht benutzt, und eine Versicherung ihrer Ladungen ist nicht zu erlangen.

Hannover. Emden. Die Arbeit ging in gewohnter Weise, ohne vom Kriege beeinflusst zu sein, fort, das Arbeiterpersonal wurde sogar vermehrt. Es sind vollendet worden eine Brigg von 170, zwei Schoonerbriggs von 120 und 110, ein Schooner von 90 Lasten. Am Jahresschluss waren in Arbeit eine Brigg von 175, eine Schoonerbrigg von 132, ein Schooner von 76 Lasten. Durchschnittlich sind 96 Mann beschäftigt worden.

Rheinland. Mülheim. Der grösste Theil der Arbeiten bestand in Reparaturen, indess sind auch 14 neue Segelschiffe erbaut worden. Der schlechte Stand der Schiffahrt verhinderte einen stärkeren Betrieb.

Duisburg. Es sind hier 4 Schiffswerfte vorhanden, 3 im Hafen, 1 am Rhein unterhalb der Hafenmündung, welch letztere fortlaufende Arbeit hatte. Auf der Werft im äusseren Hafen, wo hauptsächlich eiserne Schiffe gefertigt werden, erbaute man 4 neue eiserne Schleppkähne und vollendete ausser kleinen Reparaturen an mancherlei Schiffen bedeutendere an 4 Dampfschiffen. Auf der Werft für hölzerne Rhein- und Ruhrschiffe wurden 3 neue Schiffe erbaut, zwei von 5 000, eins von 4 000 Ctr Tragfähigkeit. Ausserdem kam eine mässige Anzahl von Reparaturen vor. Das durchschnittliche Arbeiterpersonal betrug 30 Mann. Eine neue Schiffswerft für eiserne Schiffe mit Kesselschmiede ist noch nicht im Betrieb. Die Aenderung der Rheinschifffahrts-Acte wird den Schiffbauern wohl eine bessere Zeit bringen, denn sicher kann neben dem Ruhrorter in Bezug auf Schiffbau kein anderer Rheinhafen als der hiesige eine so günstige Zukunft erwarten.

Koblenz. Vom Schiffsaichungs-Amte hieselbst wurden 17 Segelschiffe mit einer Gesammtladungsfähigkeit von 1 192 Lasten theils neu, theils umgeaicht. Durch die Schiffsuntersuchungs-Commission wurden in Bezug auf Tauglichkeit 29 Segelschiffe von zusammen 895 Lasten in erster resp. Hauptrevision und 7 Dampfschiffe von 86, sowie 177 Segelschiffe von 9 514 Lasten in Nachrevision untersucht.

Trier. Der Schiffsbau wurde ziemlich rege betrieben und lebt seit einigen Jahren von Neuem auf. Am hiesigen Moselufer werden 10 neue grössere Rhein- und Moselschiffe bis zu 10 000 Ctr Tragfähigkeit gebaut, und noch bedeutendere Bestellungen sind pro 1867 eingelaufen.

C. Musikalische Instrumente.

Rheinland. Elberfeld. Da noch genügende ältere Aufträge, worunter mehrere für das Ausland, vorlagen, so war der Orgelbau sehr lohnend.

Aachen. Eine hier vor einigen Jahren etablirte Orgelbau-Werkstatt hat sich bei Ausführung mehrerer namhafter Aufträge vollkommen bewährt. Die grosse Orgel für die hiesige neue Votivkirche ist fast vollendet und verspricht ein Meisterwerk zu werden.

Pianoforte insbesondere.

Preussen. Königsberg. Die Pianoforte-Fabrikation musste ihren Betrieb so einschränken, dass in der grössten Fabrik 75 Instrumente weniger als im Vorjahr gefertigt wurden. Es wurden im Ganzen 220 Stück gebaut, welche bei den durch die Concurrenz Berlins, Erfurts u. s. w. und durch die Zeitverhältnisse gedrückten Preisen einen Verkaufswerth von etwa 60 000 Thlr hatten. Der Reingewinn wird um 25 % niedriger geschätzt als im Vorjahre. Die Arbeiterzahl ist vermindert worden.

Elbing. Es bestehen hier 4 Pianoforte-Fabriken.

Pommern. Greifswald. Bei ihrem guten Rufe blieb der Absatz der hiesigen Pianoforte-Fabrik unverändert, es wurden wieder 50 Instrumente, meistens Pianino's, gefertigt und verkauft.

Brandenburg. Frankfurt a. O. Die Pianino-Fabrik von E. F. Gruss hierorts erfreut sich in weiteren Kreisen eines guten Rufes und hatte hinreichende Aufträge; sie beschäftigte 10 Gehilfen. Die Preise ihrer Instrumente stellten sich auf 180—280 Thlr

Westfalen. Münster. Nachdem die Kriegsunruhen einen nachtheiligen Einfluss auf die Pianoforte-Fabriken ausgeübt hatten, hob sich das Geschäft bald darauf, und es trat grosse Thätigkeit ein. Die Fabriken liefern ausgezeichnete Instrumente und verschicken diese in alle Theile der Welt. Das zur Pariser Industrie-Ausstellung gegebene Fabrikat soll ganz vorzüglich gewesen sein.

Rheinland. Elberfeld. Durch die kriegerischen Verhältnisse stockte das Geschäft in Pianos und Flügeln ausserordentlich, nur gegen Jahresschluss hob es sich etwas, doch ohne die frühere Höhe zu erreichen; auch war der Absatz nach dem Auslande geringer wie im Vorjahr.

Wesel. Das Geschäft wurde durch die Verhältnisse so beeinträchtigt, dass nur 152 Flügel, Klaviere und Pianinos gefertigt wurden.

Aachen. Die Pianoforte-Fabrikation hatte unter den Kriegszuständen hart zu leiden; der Friede übte aber sofort einen erfreulichen Einfluss auf die Lebhaftigkeit des Geschäfts.

Koblenz. Unsere Pianoforte-Fabriken hatten verhältnissmässig einen zufriedenstellenden Absatz, besonders auch nach England und Holland.

Saarbrücken. In der zu St. Johann bestehenden Fabrik wurden 26 Pianinos und Flügel gefertigt, welche ungeachtet der ungünstigen Verhältnisse theils hier, theils in auswärtigen Niederlagen abgesetzt wurden.

Sechster Abschnitt.

Erzeugung und Vertrieb von Metallwaaren excl. Maschinen und Instrumente.

A. Uebersicht und verschiedene Kurzwaaren.

Preussen. Tilsit. Vorzugsweise auf die Ausfuhr nach Russland angewiesen, erlitt das Engros-Geschäft in Kurz- und Eisenwaaren durch den niedrigen Rubelcurs vom Mai bis August empfindliche Einbusse. Nach dem Kriege trat einiges Leben ein, allein im Allgemeinen suchen die russischen Händler mehr und mehr directe Bezugsquellen auf, so dass Tilsit auf den unbedeutenden Bedarf der Umgegend und der Grenzorte angewiesen bleibt.

Königsberg. Eisen- und Kurzwaaren ergaben ein sehr ungünstiges Geschäft. Der Export nach Polen und Russland hat fast aufgehört, indem das Sinken der russischen Valuta den Handel beschränkte. Daneben werden über die Zollabfertigung in Wirballen noch immer heftige Klagen geführt, namentlich soll dieselbe grossen Zeitverlust, oft von 3—4 Wochen verursachen, und Privatbeschwerden bei den russischen Behörden sollen ohne Erfolg bleiben. Das Geschäft beschränkte sich fast nur auf die Provinz, wo der Gewerbestand aber so lahm lag, dass die für ihn beschafften, nicht unbedeutenden Vorräthe unverkauft blieben. Es traten viele Zahlungseinstellungen in der Eisen- und Kurzwaaren-Branche ein.

Posen. Posen. An Eisen-, Stahl- und Metallgegenständen liefen bei der Breslau-Posen-Glogauer resp. der Stargard-Posener Bahn ein: 65 294 resp. 33 118, aus: 9 835 resp. 23 376 Ctr. Die Durchfuhr betrug nach Norden 289 530, nach Süden 23 331 Ctr. Der Consum fiel zu ¾ auf schlesische Fabrikate, als Walz-Schmiedeeisen und Bleche, während der Rest aus schwedischen, englischen, westfälischen und einheimischen Producten bestand.

Brandenburg. Berlin. Es sind neue Lampenfabriken entstanden, die auch nach Frankreich, England, Russland und Amerika liefern. In lackirten Waaren wurde unter günstigem Absatz viel gearbeitet.

Frankfurt a. O. Der Umsatz in Eisen- und Kurzwaaren hat in Folge der Kriegsereignisse und der Einstellung der Bauten einen Rückgang nehmen müssen.

Schlesien. Breslau. Auffällig ist bei dem steigenden Petroleumverbrauch, dass hierorts für die Herstellung zweckmässiger und wohlfeiler Lampen wenig geschieht. Soviel bekannt, werden hier nur die sogenannten Lig-ro-in-Lampen fabricirt, in denen das Destillat als Gas gebrannt wird. Wohlfeile Lampen kommen von Berlin; für die Vervollkommnung bleibt noch immer ein weiter Spielraum.

Sachsen. Nordhausen. Der Absatz glich an Umfang dem der Vorjahre.

Mühlhausen. Die Herstellung von Uhrgehäusen beschäftigt gegen 100 Mann. Sie ist durch hiesige Uhrenhandlungen eingeführt, hat den meisten Absatz nach Leipzig und scheint in bedeutender Steigerung begriffen zu sein.

Westfalen. Minden. Die Lampenfabrikation hat einen grossartigen Aufschwung genommen und wird durch den niedrigen Preis des Petroleums, sowie durch die Nähe der Glashütten unterstützt. Der Krieg hat nur eine vorübergehende Stockung im Absatz namentlich nach Russland hervorgerufen. Von den 3 Fabriken hat eine fallirt, die beiden anderen aber sind in grösster Thätigkeit. Die eine, vor 10 Jahren gegründet, producirte mit 35 Arbeitern rund 55 000 Lampen.

Lüdenscheid. Auf den Vertrieb der Metallwaaren innerhalb des Zollvereins übte der Krieg selbstredend eine ausserordentlich nachtheilige Wirkung, und auch bei Jahresschluss noch herrschte namentlich in Baiern und Württemberg eine gewisse Niedergeschlagenheit. Frankfurt, der bedeutendste Geschäftsplatz für hiesige Artikel, hat sich aber in seine fleissige Betriebsamkeit bald wieder zurecht gefunden. Oestreich bezog seit Wegfall der Zollbegünstigungen fast nichts mehr von hier. Zur Hebung des Vertriebs von Metallwaaren dorthin kann die durch den Vertrag dieses Landes mit Frankreich erreichte Zollreduction für ordinäre Metall-, Kupfer- und Messingwaaren von 12 auf 7,, und für feine vergoldete und plattirte Kurzwaaren von 100 auf 50 fl pro Ctr nur wenig nützen, zumal dort Geldarmuth vorherrscht und die Rechtspflege in Handelssachen schleppend ist. Italiens zerrüttete Finanzlage trägt zur Steigerung der dort bestehenden Unsolidität in den uns betreffenden Handelsclassen noch bei; indess hat der neue Zolltarif vom 14. Juli 1866 manche Rechtswidrigkeit beseitigt, und es wird in vielen diesseitigen Waaren ein lebhafter Verkehr mit diesem Lande unterhalten. Spanien und Portugal beziehen hauptsächlich ihren Bedarf von dem durch die Zölle begünstigten Frankreich, verlangen aber doch auch hiesige Stahl-, Bronce-, Messing- und leichte Metall-Kurzwaaren. Die im Vertrage Frankreichs mit Oestreich vom 11. December zugestandene Zollreduction für Stahlstäbe, Draht, Federn und Bleche, Sensen, Sicheln, Sägen u. a. Handwerks- und Wirthschaftsgeräthe u. s. w. wird auch dem Vertrieb solcher Gegenstände nach ersterem Lande erheblichen Vorschub leisten, jedoch bleiben fernere Zollreductionen zu wünschen. England entnimmt jetzt regelmässig alle kleinen Metall-Kurzwaaren, welche viel Handarbeit und sorgsame Pflege in Modell und Dessin erfordern, auch bessere Drahtsorten finden periodisch dort bedeutende Käufer. Für die englisch-ostindischen Colonien wird von Londoner Exporthäusern hier Einiges gekauft. Belgiens fortdauernd hohe Zölle lassen einen lebhaften Vertrieb dorthin noch immer nicht zu; Kurzwaaren gingen wenig hin, während märkischer Stahl, feines Eisenblech und Stäbe, Walz- und Schmiedeeisen bei dem darauf lastenden geringeren Zolle grössere Abnahme fanden. Holland bleibt unserer Industrie ein guter und treuer Kunde. Dänemark, Skandinavien und die Schweiz entnehmen gleichfalls regelmässig einen Theil ihres Bedarfs von hier. Der Verkehr mit Russland und Polen krankte unter den jenseitigen Schutzzöllen, nur in feinen Waaren bleibt ein schwacher Absatz dahin möglich. Nordamerika bot einen schätzbaren Ersatz für den Ausfall in anderen Ländern, zumal hinsichtlich solcher Artikel, welche nicht durch die Maschine vollendet herzustellen sind, sondern bei combinirter Fabrikationsweise auch sorgfältige geschickte Handarbeit erfordern. Dagegen ist in gewöhnlichen Eisen-, Stahl- und schweren Metallwaaren bei den über Gebühr hohen Zöllen mit den dortigen Fabriken nicht mehr zu concurriren. Letzthin war dieser Markt übrigens von Waaren überführt, und ein Rückschlag konnte nicht ausbleiben. Von der südamerikanischen Westküste sind, nachdem die Wirkungen des Krieges mit Spanien einigermaassen überwunden worden, allmälig neue Aufträge eingelaufen. Brasilien machte angesichts seines hohen Goldagio's weniger Bestellungen als sonst; in den Laplata-Staaten wirkte der paraguitische Krieg etwas nachtheilig, jedoch bestand nach Buenos-Ayres und Montevideo namentlich in Militärartikeln ein lebhaftes und lohnendes Geschäft. Auch Knöpfe und andere metallische Bekleidungsgegenstände gehen von hier nach den argentinischen Staaten. Mexiko wird erst bei consolidirteren politischen Zuständen wieder Bedeutung für den Bezirk gewinnen. Die Verbindungen mit der Türkei und Egypten erheischen wegen der Unsolidität der dortigen Besteller die grösste Vorsicht. Rumänien wird mit der zunehmenden Regelung seiner politischen und socialen Zustände allmälig mehr und mehr Bezüge machen. Mit Ostindien, China und Japan werden keine directen Verbindungen unterhalten, vielmehr die Geschäfte durch Londoner und Hamburger Häuser vermittelt, während die preussisch-ostindische Expedition einige schätzbare, durchaus solide Verbindungen mit Batavia, Samarang und

Surabaya angebahnt hat. Production und Preise der Metallwaaren sind im Allgemeinen gesunken, und die Fabriken, welche von der Eisenbahn nicht berührt werden, halten auf die Dauer die Concurrenz günstiger gelegener Etablissements nicht aus, was namentlich von schweren Fabrikaten, wie Zinnwaren, gilt, deren Fabrikation gegen 1864 um 1 200 Ctr. abgenommen hat. . . . Metall- und Phantasieknöpfe, Gürtel, Agraffen, Tuchnadeln u. dgl. fanden trotz der ungünstigen Zeitverhältnisse einen fast ungestörten Absatz, wenn auch nicht nach Deutschland, so doch nach Frankreich und England. Dem Pariser Fabrikanten stehen zur Beschaffung von Nouveautés ungleich grössere Hülfsmittel zu Gebote, dennoch aber haben unsere Fabriken erfolgreich concurriren können. Die hiesigen 22 Knopffabriken zahlen einen jährlichen Arbeitslohn von 180—200 000 Thlr.; ihre Arbeiterzahl beläuft sich auf etwa 750 männliche und 650 weibliche Personen. Im Ganzen sind für die Fabrikation vorhanden 640 Maschinen, 9 Paar Walzen, 6 Drahtzüge, 10 Schmelzöfen, 40 bis 50 Feuerungsanlagen zum Löthen und Glühen. Die Production von Knöpfen betrug 8—900 000 Gross zum Werthe von 500—550 000 Thlr., wovon nach Frankreich, England und überseeischen Ländern je ¼ ging. Die hiesigen Fabriken in Feuerzeugen, Dosen, Büchsen, Lampen und anderen Metalldruck-Waaren blieben in langsam steigender Entwickelung. Im Kreise Altena wurden an Metallkapseln 4 Millionen Stück, an Metallschnallen 2 971, an Scharnieren von Messing und Eisen 4 125 Ctr. gefertigt im Werthe von beziehentlich 7 000, 63 235 und 82 500 Thlr. Durch den französischen Handelsvertrag ist der Fingerhut-Fabrikation eine bedrohliche Concurrenz im Zollverein erwachsen, welcher aber die Spitze geboten worden ist. Die Production von Fingerhüten, Näh-, Vorhang- und Sattlerringen hat sich auf der Höhe des Vorjahres erhalten, und die Arbeiter sind ungeachtet der allgemeinen Geschäftsstockung vollauf beschäftigt worden. Es wurden 3½ Millionen Fingerhüte und Ringe im Werthe von 25 900 Thlr. gefertigt. Durch die in Kraft getretenen neuen Zolltarife konnte England in den feinen Sorten Ahlen, Borsten und Zwecken in Preis und Qualität erfolgreicher Concurrenz geboten werden. Die gewöhnlichen, übrigens gut renommirten Sorten fanden nur einen den Zeitverhältnissen entsprechenden Absatz und erlitten hauptsächlich durch Anpreisung eines in Schmalkalden zu billigen Arbeitslöhnen angefertigten geringen Fabrikates einen durchgehends zu grossen Preisdruck. Der Fabrikbetrieb war bei fortdauernder Arbeiterbeschäftigung normal. Die Industrie im Lehmethal ist gut situirt, auch steht eine Preissteigerung der Arbeitslöhne in Schmalkalden bevor. Die theils mit Dampf, theils mit Wasserkraft betriebenen sieben Fabriken des Kreises producirten etwa 20 Millionen Stück zum Betrage von 50 000 Thlr.

Iserlohn. Der Absatz in Fingerhüten und Nähringen war, wie früher, befriedigend.

Hagen. Die Schlossfabriken des Kreises stellten 5 150 Ctr. im Werthe von 194 325 Thlr. dar. In den grösseren Schlossfabriken des Amtsbezirks Breckerfeld wurden etwa 9 000 Dutzend kleinere und 5 000 Stück grössere Schlösser fabricirt. Ausserdem fertigen noch viele kleinere Schlosserwerkstätten die verschiedensten Sorten Schlösser an, deren Quantum nicht genau angegeben werden kann. Im Amtsbezirk Volmarstein waren 307 Arbeiter für die Schlossfabrikation beschäftigt, welche etwa 115 400 Dutzend ordinäre Rad- und Schrankschlösser mit einem Lohnwerth von 67 700 Thlr. fabricirten. . . . Die Fabrikthätigkeit für Metallknopf- und Bijouteriewaaren war bis zum Kriege befriedigend, erlitt durch diesen eine empfindliche Stockung, von der sie sich auch nach dem Frieden nicht erholen konnte. Im Kreise wurden in den Metall- und Horn-Knopffabriken 208 000 und an Kaffeemühlen 236 Gross im Werthe von 171 000 resp. 10 000 Thlr. gefertigt. Die Fabriken im Amtsbezirk Breckerfeld producirten gegen 8 000 Gross Knöpfe.

Rheinland. Lennep. Dem beginnenden Aufschwunge der Metallwaaren-Industrie folgte aus Anlass des Krieges eine seit 1848 nicht erlebte Stockung; im Zollverein, dem wichtigsten Markte, trat völlige Geschäftslosigkeit ein, in Oestreich waren auch die früheren Rückstände vielfach gefährdet. Aus Russland liefen zwar mehrere erhebliche Aufträge für Werkzeuge ein, jedoch veranlassten die Cursverhältnisse namhafte Einbussen und eine Verminderung des Geschäfts. Nordamerika bezog im Frühjahr und Sommer solche Artikel, welche überhaupt noch dorthin gehen, stark, leider aber waren die für den Bezirk so wichtigen Feilen und Sägen davon ausgeschlossen. Zu dem Ausbleiben der Zahlung ausstehender Forderungen gesellte sich die Zahlungseinstellung einiger Bankhäuser, im Juni erreichte die Unsicherheit ihren Höhepunkt. Auch jetzt noch sind die Folgen des Krieges nicht überwunden, es fehlt noch vielfach an Vertrauen. Die geringen Vorräthe der Detaillisten genügen einstweilen für den verminderten Consum, an ihre Ergänzung wird erst gedacht, wenn die Noth dazu zwingt.

Elberfeld. Die Thätigkeit der Metallknopf-Fabriken war vor und nach dem Kriege im Allgemeinen nicht unbefriedigend.

Solingen. Die Annahme einer raschen Einbürgerung der Schlossfabrikation in hiesiger Gegend hat sich nicht bestätigt, die Production war sehr gering.

B. Eisen- und Stahlwaaren.

Preussen. Memel. Es wurden von kurzen und groben Eisenwaaren 2 250 Ctr. im Werthe von 50 000 Thlr. eingeführt. Der Absatz, der vorzugsweise auf Russland angewiesen ist, kann aber kaum auf 500 Ctr. angenommen werden, hat sich also gegen die Vorjahre bedeutend reducirt.

Pommern. Stettin. Der Import von geschmiedeten Waaren und Stahl betrug 69 397 Ctr., und zwar von England 13 092, von Schweden 15 901 Ctr. Die sich immer mehr ausdehnende inländische Fabrikation wird in kurzer Zeit den eignen Bedarf gänzlich decken können. . . . An dem wegen der ungünstigen Verhältnisse nur 17 588 Ctr. betragenden Import grober Eisen- und Stahlwaaren betheiligte sich das Inland bereits mit 8 592 Ctr., und es steht zu erwarten, dass die ausländische Concurrenz sich kaum noch halten wird. Feine Eisen- und Stahlwaaren werden fast nur noch von inländischen Fabriken bezogen; die Einfuhr derselben betrug 3 735 Ctr., wovon auf England nur 43, auf Oldenburg 414 Ctr. entfallen. Die hiesigen Fabriken exportirten von groben resp. feinen eisernen, geschmiedeten und Stahlwaaren 9 043 resp. 271, davon nach Russland 8 801 resp. 271 Ctr.

Brandenburg. Frankfurt a. O. Zu den Messen wurden 2 020 Ctr. Eisenwaaren angefahren, wovon aus Rheinland und Westfalen 1 100 Ctr.

Kottbus. Eisenwaaren hatten nur die Hälfte des gewöhnlichen Absatzes, denn Bauten kamen wenig vor, und der Bedarf war gering.

Schlesien. Hirschberg. Die Production von Eisen- und Blechwaaren erreichte theilweise nur die Hälfte von der des vorhergehenden Betriebsjahres.

Sachsen. Mülhausen. Zwei hiesige Fabriken stellen mittels Maschinen Pferdestriegel in sehr sauberer und solider Arbeit her, welche sich vor dem Schmalkalder Handfabrikat rühmlichst auszeichnen. Ansehnliche Posten gelangen davon nach auswärts.

Westfalen. Bielefeld. In der Arminius-Eisenhütte wurden von 50—55 Mann bei ununterbrochener Arbeit 2 800 Ctr. altes Brucheisen und 2 800 Ctr. Roheisen, dessen Bezug zum Theil von Bremen, Ruhrort und Leer erfolgte, reichlich 4 500 Ctr. mittels einer Dampfmaschine für das Gebläse und Drehbänke zu Maschinentheilen, Oefen, Kochmaschinen u. a. Haushaltungsgegenständen verarbeitet. Die Bielefelder Eisenhütte erzeugte mit 42 Arbeitern und einer 12-pferdigen Dampfmaschine für das Gebläse und die Drehbänke rund 4 000 Ctr. Maschinentheile, Oefen, leichte Dachfenster, Bau- u. a. Handelsartikel. . . . Hiesige Feilenfabrik beschäftigte durchschnittlich 50—60 Arbeiter und vermehrte ihre Dampfkraft für 1 Maschine und 2 Dampfhämmer durch Anlage eines neuen Dampfkessels. Der Umschlag erreichte den vorjährigen, indem nach dem Kriege unter Zufluss auch überseeischer Aufträge das vorher Versäumte durch Verlängerung der gewöhnlichen Arbeitszeit um ein Viertel nachgeholt wurde.

Arnsberg. Die Fabrikation von Sensen, Strohmessern, Pflugschaaren u. s. w. hat gänzliche Stockung erfahren. Die Production erreichte nur gegen 3 000 Dutzend.

Siegen. Eine Eisenwaaren-Fabrik des Kreises lieferte 270 Ctr. Schaufeln u. s. w. im Werthe von 1 500 Thlr. und beschäftigte 18 Arbeiter mit 20 Angehörigen.

Lüdenscheid. Während vor 20 Jahren die Production von Eisen- und Stahlwaaren in Preussen 4 % der englischen ausmachte, werden jetzt hier 11 Millionen gegen 91 Millionen Ctr. in England erzeugt, und die in dieser Zeit gewonnene Kostenverringerung ist für die fernere Entwickelung der diesseitigen Waarenfabrikation von ganz unschätzbarem Nationalwerthe. Die Fabrikation ist durch die ungünstigen Verhältnisse sehr beeinträchtigt worden, und es wird den weniger günstig gestellten Werken schwer, sich vollständig wieder empor zu arbeiten. Eine seit einigen Jahren im Lennethal erstandene Fabrik von Raffinirstahl, Sensen, Schaufeln, Spaten, Heugabeln, Pflugtheilen u. s. w. konnte nicht voll produciren. Die hemmenden Schwierigkeiten bestanden namentlich in der Beschaffung der erforderlichen tüchtigen und zuverlässigen Betriebskräfte. Angesichts mittelmässiger Nachfrage ist es bei fortgesetzter Thätigkeit sehr schwer gewesen, Vorräthe zu vermeiden. Die allgemeine Geschäftsstockung und besonders die Schwankungen des östreichischen Geldmarktes verschuldeten diese flaue Geschäftslage. Die östreichischen Werke konnten in den Hauptfabrikaten, Stahl und Sensen, bei denselben Normal-Fabrikpreisen ihre Waare um 12—15 % auf dem östreichischen Markte billiger verkaufen als zu Jahresanfang. In Oestreich stockten aber die Geschäfte selbst, weshalb die dortigen alten Werke bei billigen Löhnen ihre Waaren, um nur Geld zu machen, zum Kostenpreise verkauften. Nur durch persönliche Aufopferung und durch genaue Bekanntschaft mit den Kunden ist es möglich, der überall auf dem Weltmarkt fest eingenisteten östreichischen Concurrenz mit Erfolg zu begegnen. Der noch immer hohe französische Zoll, sowie die dortigen anerkennenswerthen Leistungen, die von nationalen Vorurtheilen begünstigt werden, entziehen dem deutschen Fabrikat immer mehr Boden in Frankreich, auch die letzthin eingetretene Zollermässigung hat darin wenig geändert, da gleichzeitig das Rohmaterial eine erhebliche Zollreduction erfuhr. Nach Spanien konnte wegen der dortigen Geschäftsstockung mit Erfolg kein Geschäft eingeleitet werden, in Italien sind nur schwache Anfänge gelungen, England bezieht nichts, Belgien und die Niederlande Einiges. Um bei den überall so sehr gedrückten Preisen mit Gewinn arbeiten zu können, ist die Erhöhung der Leistungsfähigkeit Hauptbedingung, ferner aber Eisenbahn-Fracht-Ermässigung, namentlich für Rohmaterialien. Das erwähnte, im Lennethal thätige Fabrikwerk betreibt 9 Hammerwerke auf Raffinirstahl (5 im Weese- und Ahethale, 1 bei Hagen, 3 in Werdohl), 3 Treibachsen zur Sensenfabrikation (mit 3 Breithämmer-Geschlägen, 1 Zain- und 2 Schlichthämmern), 2 Triebachsen mit je 2 Breitgeschlägen für alle Arten Schaufeln und Pflugzeug. Auf dem Werke zu Werdohl befindet sich ein doppeltes Cylindergebläse von 18 Pferdekraft, die anderen Hammerwerke haben entweder keine Cylindergebläse oder Blasbalg-Einrichtungen. Eine im Bau begriffene Dampfhammer-Anlage musste wegen der Geschäftsstockung sistirt werden. In den Kleinschmieden werden alle Arten Schaufeln, Spaten, Ballastschaufeln, stählerne amerikanische Heugabeln, Pflugtheile u. s. w. fertig geschmiedet. Im Ganzen sind 45 Feuerstellen in Thätigkeit und werden gegen 100 Arbeiter beschäftigt. Im Kreise Altena wurden an Sensen 1 200, Fensterbeschlägen 3 045, Betthaken 800, Fitzen 175, Schrauben und Haken 20 Ctr. producirt; der beziehentliche Werth hiervon war 6 000, 32 750, 4 000, 2 100 und 500 Thlr.

Iserlohn. Der Absatz in Fournituren für Regen- und Sonnenschirme, fertige Stahlgestelle, sowie für eiserne, verzinnte und lackirte Regenschirm-Gestelle war früher, und zwar hauptsächlich nach Oestreich, nicht unbedeutend. Das Geschäft dahin ist aber durch die Zollerhöhung von 4¼ auf 12 fl pro Ctr. und durch die ungünstigen Cursschwankungen, die das Silberagio oft bis auf 30 % über pari in die Höhe brachten, sehr beeinträchtigt worden. In Oestreich hat man sich diese Umstände zu Nutze gemacht und mehrere Fabriken mit Hülfe von Arbeitern aus hiesiger Gegend errichtet. . . . Der Bedarf an Sporen, Steigbügeln, Kinnketten, Candaren u. s. w. war ganz ausserordentlich. . . . Eiserne und stählerne Schnallen hatten fortwährend guten und regelmässigen Absatz, der Verdienst kann aber wegen der französischen Concurrenz nur gering genannt werden.

Hagen. Die Holzschrauben-Fabriken stellten 375 000 Gross im Werthe von 170 000 Thlr. her. Die beiden Fabriken im Amtsbezirk Breckerfeld, von welchen die grössere etwa 100 Arbeiter beschäftigt, lieferten gegen 25 000 Gross. . . . Durch vorherrschend nasse Witterung des Vorjahrs wurde der Begehr für Sensen, Sicheln und Strohmesser stark gesteigert, so dass die Production sehr bedeutend hätte werden können, wenn nicht der Krieg durch den nun mangelnden Absatz den Betrieb der Werke eingeschränkt hätte; selbst bei der später regeren Nachfrage gewann derselbe keinen flotten Verlauf wieder. Die hiesigen Fabrikanten suchen mit den uns überlegenen Steyermärkern in Herstellung von Sensen zu concurriren. Der Vorzug der dortigen Waare liegt weniger in der Qualität als in der Fabrikationsmethode, die hier und in der Umgegend schon Wurzel gefasst hat. . . . In Pflugschaaren, Schaufeln, Hacken, Aexten, Ketten u. s. w. war der Vertrieb flau. . . . Die Fabrikation von Handwerkszeug und speciell für Bergbau litt unter dem Einflusse der widrigen Zeit und Geldverhältnisse, obwohl manche Gegenstände durch Ausdehnung des Eisenbahn-Netzes viel Absatz fanden. . . . Artikel für Eisenbahn-Bedarf wurden bis 1859 fast nur in hiesiger Gegend gefertigt, dann aber entstanden in Folge der hohen Frachten in Schlesien, Sachsen und in der Pfalz viele Concurrenzwerke, welche den hiesigen Fabriken grossen Abbruch thaten. Im ersten Semester sind vielleicht ½, im letzten ¼ der Fabriken in voller Thätigkeit gewesen, obschon dieselben, nur um die Arbeiter zu beschäftigen, die Preise so erniedrigten, dass Nägel mit 1, Schrauben mit 2 Thlr. Avance pro 1 000 ℔, zeitweilig sogar zum Fabrikationspreis angeboten wurden. . . . Das Geschäft mit Bau- und Tischlerwerkzeugen, als Hobeleisen, Meisseln, Sägen, Bohrern, Schlössern, Gehängen, Schrauben, Nägeln u. s. w. unterlag den kriegerischen Verhältnissen ausserordentlich. Die Neubauten wurden gestundet, die projectirten Bauten ganz unterlassen, wodurch der Absatz auf Null sank. Seit 1848 war wohl keine so flaue Periode. Der bemittelte Fabrikant liess auf Lager arbeiten, wodurch aber erhebliche Zinsverluste entstanden. . . . Da der Krieg überall Einschränkung gebot, so war auch die Nachfrage für Hausgeräthe, als Kaffeemühlen, Pfannen, Kochgeschirr, Ofengeräthe, Messer u. s. w., matt. Das Verzinnen geschieht jetzt nach deutscher Methode, wobei das nach der französischen Manier zur Anwendung kommende Zinkchlorid durch animalisches Fett ersetzt wird. Auch ist es gelungen, eine bleifreie, der Gesundheit unschädliche Emaille herzustellen; die vor einigen Jahren eingeführten Kochgeschirre enthielten in ihrer Emaille etwa 15—17% giftige Substanzen, als Bleioxyd, Phosphor- und Arseniksäure. . . . Die Fabriken von Taschenmessern wurden ebenfalls durch die Zeitverhältnisse gedrückt und mussten sich zur Lagerarbeit bequemen. . . . Da die Geschäftsstockungen in den benachbarten wie im hiesigen Kreise gleich waren, so lag auch der inländische Commissionshandel für Artikel, die hier nicht fabricirt wurden, darnieder. Vom Mai bis September thatsächlich vernichtet, erlangte er auch nachher kaum einige Ausdehnung. Er hat keine genügende Basis und kann nicht auf eigene Rechnung gegen sofortige Bezahlung fertige Waaren entnehmen. Wäre dies der Fall, so wäre eine schlechte Periode leichter zu ertragen, da sie sich sodann auf verschiedene Schultern vertheilt. . . . Was den Export anbelangt, so würden sämmtliche Bestellungen auf Sackhauer und Zuckerrohr-Messer einer Fabrik mittleren Ranges kaum ein befriedigendes Geschäft sichern. Wenn auch die allgemeine Geschäftslage auf den Export influirte, so ist der Hauptgrund dieses ungünstigen Resultats in der stetigen Verschlechterung der Qualität zu suchen, denn der Verbrauch der ausgezeichneten nordamerikanischen Waare wächst in dem Grade, als der der hiesigen abnimmt. . . . Sollte sich der Export wieder zu seiner früheren Grösse entfalten, so wird es schwer sein, geschulte Arbeiter zu erlangen, da die jetzigen gezwungen wurden, sich anderen Geschäftszweigen zuzuwenden. Hacken und Schaufeln, ebenso Sensen und grosse Sägen sind in höchst beschränktem Maasse exportirt worden; England dominirt ver-

möge seines besseren Materials auf allen Märkten, obwohl der letztere Artikel auf dem Wege ist, bald mit England concurriren zu können. Die überseeische Ausfuhr von Werkzeugen für Handwerker und Bergleute war nicht nennenswerth, erheblicher, jedoch keineswegs bedeutend, war der Vertrieb auf dem Continent. Von Küchen-, Schlächter-, Tafel-, Taschenmessern, sowie von Gussscheeren sind einige wenig belangreiche Posten verschickt worden. Der Commissionshandel für den Export in hier nicht fabricirten Waaren hat durch die politischen und commerciellen Verhältnisse keine Anregung erhalten; von den überseeischen Ländern wurden lediglich Bestellungen für das wirkliche Bedürfniss gemacht. Das Geschäft nach ausserdeutschen europäischen Ländern soll leidlich gewesen sein. An Feilen wurden im Kreise 5 000 Ctr. im Werth von 87 500 Thlr gefertigt.

Dortmund. Der Vertrieb von Eisen- und Stahlwaaren aus hiesigem Kreise ist sehr bedeutend, jedoch fehlen zuverlässige Mittheilungen. Das Geschäft war wegen schwacher Bauthätigkeit flau.

Bochum. Während der ersten Monate waren die Stahl- und Eisenfabriken durchweg ausreichend beschäftigt und auf längere Zeit mit festen Aufträgen versehen. Mit dem ersten Auftreten der Kriegsbefürchtungen erlahmten sämmtliche Geschäfte, und mit dem Ausbrechen des Krieges stockten sie gänzlich, die ertheilten Aufträge gingen, wenn auch nicht vollständig, zurück und neue Bestellungen liefen nicht ein. Auch nach dem Frieden erholte sich der Verkehr nicht so, wie man erwartete, es mussten Hochöfen ausgeblasen, Arbeiter entlassen und Einschränkungen aller Art vorgenommen werden. Eine merkliche Besserung des Geschäfts konnte man bis Jahresschluss nicht wahrnehmen.

Rheinland. Elberfeld. Die Hauptartikel unserer Werkstätten bilden schneidende Werkzeuge für Professionisten, deren Fabrikation fast immer mit ungünstigen Verhältnissen zu kämpfen hatte. Die ungeahnte und durch den neuen Vertrag so plötzlich eingetretene Erhöhung des Zolls nach Oestreich, die erhebliche Herabsetzung des Eingangszolls auf englische Fabrikate und die überraschend kurze Frist der Aufhebung der Fabrikzeichen, sowie auch die fortdauernden hohen Eisenbahn-Frachten lasten schwer auf dieser Industrie. Man erhielt trotzdem Bestellungen für das gewohnte Absatzgebiet, mit Ausnahme von Oestreich, so dass bis zum Eintritt des Krieges für die meisten Artikel mässige Beschäftigung eingetreten war, die aber alsdann gänzlich aufhörte; es wurden sogar die bestellten fertigen Waaren abgeschrieben. Der Friede entwickelte leider das Geschäft nicht, was wohl in den Nachwehen des Krieges zu suchen ist, die auch die nicht direct betheiligten Staaten verspüren mögen.

Solingen. Die in den letzten Monaten des Vorjahrs entstandene Nachfrage für Taschen- und Federmesser, namentlich in mittleren und besseren Sorten, nahm im Laufe des Jahres fortwährend zu, so dass die Aufträge bedeutender und zahlreicher denn je wurden. Durch den in Folge des Krieges eingetretenen Arbeitermangel ist die Production erheblich behindert und stellenweise eine Lohnerhöhung herbeigeführt worden. Als gegen Jahresschluss in Washington die Annahme eines schon im Sommer vorbereiteten neuen Zolltarifs, der diesen Artikel übermässig besteuert wissen wollte, in Aussicht stand, wurden die Aufträge seltener, und bei Jahresschluss waren nur noch wenige Bestellungen im Rückstande. Dieser neue, bald zu erwartende Tarif ist zwar wesentlich ermässigt worden, dennoch dürfte er vorerst sehr nachtheilig wirken und die Ausfuhr von ordinären Sorten nach den Vereinigten Staaten unmöglich machen. Eine Besserung des Geschäfts nach allen anderen Ländern, wo wenig Nachfrage gewesen ist, wäre dringend zu wünschen, der Absatz leidet erheblich durch die Zustände in Mexiko, Südamerika u. s. w. In Frankreich werden die gewöhnlichen Sorten so billig fabricirt, dass eine Concurrenz darin fast unmöglich ist. ... Während der Kriegsepoche war der Vertrieb von Tischmessern und Gabeln nach den Haupt-Absatzländern, dem Zollverein und Italien sehr spärlich, befriedigte auch im Herbst wenig. Ein entsprechender Ersatz war im Auslande noch nicht zu erlangen, wiewohl der Export zwar langsam aber stetig wächst. Eine fortschreitende Entwicklung dieser Industrie wird die Production billiger stellen und somit die Sheffielder Concurrenz überwinden. ... Das Haupt-Absatzfeld für Scheeren sind die Vereinigten Staaten, wohin aber im Vorjahre zu viel ging, so dass ein gerade nicht lebhafter Bedarf vorhanden war; zudem wirkte auch die zu erwartende Zollerhöhung. Andere auswärtige Consumenten von einiger Bedeutung, wie Brasilien und die Laplata-Staaten, bezogen nur sehr wenig, so dass das Geschäft weniger günstig als im Vorjahre war. ... Während der grösseren Jahreshälfte war der Umsatz in Stahlbügeln auf Null reducirt. Erst im Herbst nahm derselbe einen kleinen Aufschwung, ohne aber die frühere Höhe zu erreichen. ... Das anfänglich lebhafte Geschäft in Crinolinfedern hörte beim Beginn des Krieges ganz auf und konnte sich bis Jahresschluss nicht wieder erholen. Die in letzter Zeit erfolgte Ermässigung des Ausgangszolles von England veranlasste die dortigen Fabrikanten, die fertig gehärteten Reifen sehr billig zu offeriren, wodurch man sich hier genöthigt sah, um mit den englischen Preisen gleichen Schritt halten zu können, die bisherigen Einrichtungen zu verändern und zu vervollkommnen. Ohne diese Maassregel wäre diese Fabrikation gänzlich nach England hinübergewandert. ... Anfänglich übertraf das Geschäft in Sonnen- und Regenschirm-Gestellen das des Vorjahrs an Lebhaftigkeit, aber mit dem Kriege erlahmte es vollständig, und es stellten sich manche Verluste in Süddeutschland ein. Gegen den Winter erholte sich der Umsatz. ... Mit Ausnahme der Kriegsperiode war das Geschäft in Stiefeleisen recht lebhaft, obwohl der Absatz nach Oestreich bedeutend abgenommen hat. Es sind dort mehrere Fabriken gegründet worden, gegen welche bei der hohen Fracht und dem Eingangszoll die Concurrenz nicht gehalten werden kann. Mit der Zeit wird dieser Absatz zum grossen Nachtheil der hiesigen Fabrik versiegen. ... Die einzige im unteren Kreise bei Neukirchen gelegene Fabrik für Holzschrauben blieb, mit Ausnahme weniger Sommermonate, in regem Betrieb und hat an Ausdehnung gewonnen. ... In den ersten Monaten hatten die Zuckerform-Fabriken an den im vorigen Herbst eingelaufenen Aufträgen hinreichend zu thun, und selbst während der Kriegsperiode erhielten die Arbeiter regelmässige Beschäftigung. Obwohl die allgemeine Geschäftsstockung auf der Zuckerproduction und durch diese auch auf der Fabrikation der Formen lastete, war der Absatz in Zuckerformen und den in dieses Fach einschlagenden Artikeln in Erwägung der Verhältnisse dennoch befriedigend. Die in einer grossen Fabrik eingetretene Stockung war nur eine Frage der Zeit, und es steht zu erwarten, dass die derselben zufallende Arbeit unserem Bezirk wird erhalten bleiben.

Essen. Die Eisen- und Stahlhammer-Werke bei Werden arbeiteten durchschnittlich mit denselben Maschinen und Arbeitskräften wie im Vorjahre, jedoch war bei mangelnder Nachfrage das Geschäft wenig lohnend.

Mülheim. Die Holz- und Wagenschrauben-Fabrik beschäftigte das volle Arbeiterpersonal von etwa 70 Personen, worunter 17 Familienväter mit 68 Angehörigen. Gleichwohl litt das Geschäft unter den Einflüssen des Krieges und des französischen Handelsvertrages. Die Nachtheile des letzteren bleiben so lange fühlbar, bis die Inbetriebsetzung der selbstthätig arbeitenden Schraubenmaschinen, welche erst Ende 1867 eintreten wird, erfolgt ist.

Wesel. Bei Beginn des Jahres fanden die Fabriken, welche sich nicht vermehrt haben, bei steigender Nachfrage anhaltende Thätigkeit und selbst nach dem Ausbruche des Krieges durch ältere Aufträge Absatz nach dem Auslande, so dass der Betrieb fortgesetzt werden konnte. Nach dem Friedensschlusse trat aber gänzliche Stockung ein; die Lager wuchsen durch die Sistirung der Bauten während des Sommers, mehr noch durch das allgemeine Misstrauen in den Frieden.

Neuss. Der Krieg hat die Eisen- und Stahlwaaren-Fabrikation hart betroffen. Während die hiesige Ofenschleiferei und das damit in Verbindung stehende Hammerwerk nebst mechanischer Werkstätte noch ziemlich beschäftigt waren, haben die Fabriken zum Feilenhauen und -Schleifen sowie für Drahtstifte ihren Betrieb wegen mangelnder Nachfrage fast einstellen müssen. Seit dem Frieden gehen wieder mehr Aufträge ein, jedoch ist der Betrieb noch sehr beschränkt.

Koblenz. Der Absatz von Ketten war mässig, ebenso der von Stiften und Schrauben, deren Preis heruntergesetzt wurde. Der zwar lohnende Absatz nach der Schweiz und Amerika konnte aber die Fabrikation nicht unterhalten.

1. Gusseiserne Waaren.

Preussen. Königsberg. Die Eisengiessereien hatten einen sehr beschränkten Absatz. Eine der grösseren Giessereien, verbunden mit Maschinenbau, producirte 5 000 Ctr. weniger als im Vorjahr.

Pommern. Stettin. Zu der Einfuhr von 42 928 Ctr. grober Gusswaaren trugen England 41 263, die inländischen Fabriken nur 934 Ctr. (Gas- und Wasserröhren u. s. w.) bei. Der Grund liegt in dem unrichtigen Verhältniss der Besteuerung des rohen Materials zu derjenigen des Fabrikates. Die Ausfuhr aus den hiesigen Fabriken betrug von ganz groben Gusswaaren bereits 27 680 Ctr., wovon 26 575 Ctr. nach Russland gingen. Englische gusseiserne Röhren galten versteuert durchschnittlich 2¼ Thlr. pro Ctr.

Brandenburg. Berlin. Gasröhren wurden bei der Güte des inländischen Fabrikats nur mässig von England bezogen. (Siehe Maschinen.)

Kottbus. In den beiden Eisengiessereien hierorts wurde weniger als im Vorjahre gearbeitet; von Maschinenguss lieferten sie 4 700 Ctr., wovon noch ein ziemliches Quantum auf Lager blieb. In Peitz wurden nur 400 Ctr. Stab- und 900 Ctr. Gusseisen (meistens Maschinentheile) zum Durchschnittspreise von 5 resp. 4 Thlr. gewonnen.

Schlesien. Schweidnitz. In der Giesserei der Vorwärtshütte wurden aus 3 550 Ctr. eigenem Roheisen und 873 Ctr. Coaks 3 184 Ctr. Gusswaaren im Werthe von 3½ Thlr. pro Ctr. gefertigt und im Revier verkauft. Ungeachtet der Sistirung und Zurückziehung der Bestellungen aus Anlass des Krieges, sowie der nachhaltigen Geldnoth blieben sämmtliche Arbeitskräfte in Thätigkeit; nur die zu den Fahnen Einberufenen wurden nicht ersetzt. Die Eisengiesserei der Ida- und Marienhütte bei Saarau stellte mit 2 Cupol- und 2 Metallöfen, 2 Lastkrahnen und 3 Trockenkammern 5 711 Ctr. verschiedene Gusswaaren im Werthe von 19 000 Thlr. her.

Breslau. Von den Eisengiessereien gilt im Wesentlichen das über die Maschinenbau-Anstalten Gesagte. Eine Ueberproduction der Werke ist nicht zu verkennen und führte nicht nur zu einem Preisrückgange um etwa 2½ Sgr. pro Ctr., sondern veranlasste auch mehrfach die Werke, zur Befriedigung des örtlichen Privatbedarfs mit den Engroshändlern in Concurrenz zu treten. Im Ganzen ging der Umsatz um ein Viertel zurück, auch am Jahresschlusse war noch keine regere Kauflust wiedergekehrt.

Westfalen. Münster. Eisengiessereien befinden sich im Bezirke nicht in grossem Umfange, dieselben waren indess ziemlich beschäftigt.

Arnsberg. Die Production von 17 845 Ctr. wurde auf den Hütten zu Bredelar und Olsberg durch den Betrieb je eines Hochofens und zu Wocklum durch die Thätigkeit eines Cupolofens dargestellt.

Siegen. Im hiesigen Kreise sind aus 11 Flamm- und Cupolöfen 59 354 Ctr. Gusswaaren im Werthe von 197 189 Thlr. mittels 259 Arbeiter mit 738 Familiengliedern gewonnen worden.

Lüdenscheid. Im Kreise Altena sind in den Eisengiessereien mit mechanischen Werkstätten 1 000 Ctr. im Werthe von 9 000 Thlr. hergestellt worden. Die Giesserei der hiesigen Maschinenfabrik liefert Hartwalzen, Betriebsstücke für Puddel- und Walzwerke, eiserne Fenster, Geländer, Säulen, Röhren und sonstige Gusssachen.

Hagen. Die Actiengesellschaft Neuschottland in Hasslinghausen erzeugte Giessereieisen und Heerdguss; die Giesserei der Brückenfabrik zu Harkorten brachte nur 190 Ctr. Gusswaaren in den Handel, producirte aber mehr für den Selbstconsum. Die Preise schwankten für Giessereieisen sehr, man kann etwa 14 — 14½ Thlr. loco Hütte annehmen. Bei Jahresanfang waren die Giessereien ziemlich mit Aufträgen versehen, mussten aber später ihren Betrieb theils reduciren, theils gänzlich einstellen. Die Production der Fabrikate aus ductilem Eisenguss litt übermässig unter der allgemeinen Geschäftsstockung, so dass dieselbe bei einigen Eisengiessereien kaum die Hälfte von der des Vorjahrs erreichte, einige ihren Betrieb fast ganz einstellen mussten. Dagegen hat sich die Qualität der Waare verbessert. An Gussstücken aus Hochöfen wurden im Kreise 2 500 Ctr. dargestellt, während die Production aus Roheisen durch 381 Arbeiter mit 909 Familiengliedern 63 380 Ctr. mit 283 800 Thlr. Werth betrug.

Dortmund. Die bis März eingegangenen Aufträge für Bauartikel, Maschinenguss u. s. w. liessen auf ein reges Geschäft schliessen; jedoch wurden mit dem eintretenden Kriege alle grösseren Bestellungen zurückgezogen, und auch nach dem Frieden trat keine Besserung ein, so dass das Gesammtresultat unbefriedigend war. Der Betrieb stellte sich, wie folgt:

	Flamm-öfen.	Cupol-öfen.	Production Ctr.	Werth Thlr.
Herrmannshütte zu Hörde .	2	2	54 868	131 170
Dortmunder Hütte	1	3	24 600	76 000
Rothe Erde bei Dortmund .	1	3	13 400	39 000
Luisen-Hütte zu Lünen . .	—	2	12 800	39 000
Baroper Giess. zu Hombruch	—	2	9 300	68 510
Karlshütte zu Dortmund . .	—	2	7 625	25 163
Johanneshütte zu Dortmund	—	2	7 580	26 530
Södings Giesserei zu Hörde	—	3	3 530	10 590
Wagner & Co. zu Dortmund	—	2	1 200	3 960

Ausser Betrieb waren die Ludwigshütte mit 3 und die Giesserei von Jacobi mit 1 Cupolofen, sowie der dritte der Johanneshütte. Die Giesserei der Hermannshütte verbrauchte 60 356 Ctr. Roh- und Brucheisen, und ausser den Kohlen gelangten 28 025 Ctr. Coaks zu ihrer und anderer Werkstätten Verfügung. Unter der oben angeführten Production befanden sich an Heerdguss 9 955, Kastenguss 23 969, Lehmguss 14 163, Naben- und Schalenguss 6 781 Ctr. An Gussstücken aus Hochöfen, deren durchschnittlicher Preis sich für erste Qualität auf 14—14½ Thlr. hielt, producirte das Hörder Eisenwerk 13 897, das Aplenbecker 4 037 Ctr. im Werthe von 27 794 resp. 6 056 Thlr.

Bochum. Durch den Hochofen-Betrieb der Henrichshütte bei Hattingen wurden 4 370, in der Giesserei mittels 2 Cupol-, 2 Flammöfen und 60 Arbeitern 21 349 Ctr. Gusswaaren erzeugt. Rennert & Comp. in Witten fertigten ausschliesslich schmiedbare Gusswaaren, die theils roh, theils fertig verschickt wurden. Das Fabrikat, welches sich im In- und Auslande allgemeiner Anerkennung erfreut, wird meistentheils zu Gewehr- und Säbelgarnituren, Pferdegeschirren, Wagenschloss- und Fensterbeschlag-Theilen verwendet. Die Production belief sich auf 1 200 Ctr.

Rheinland. Mülheim. Für Giesserei-Eisen hatten die Hochöfen der Friedrich-Wilhelmshütte im ersten Geschäftssemester lohnenden Absatz, dann sanken zwar die Preise bei mangelnder Abnahme, jedoch konnten zu den früheren besseren Preisen Lieferungen, die theils noch ins Spätjahr hinüberliefen, übernommen werden, so dass im Allgemeinen der Hochofenbetrieb einen erträglichen Verlauf nahm. Der Giessereibetrieb entspricht in seiner Rentabilität mässigen Ansprüchen; der neue Zweig, die Röhrengiesserei, bedarf weiterer Verbesserung, und die hohen Frachtsätze erschweren bei grösserer Entfernung die Concurrenz. In der Giesserei wurden 55 423 Ctr. mit einem Werth von 140 000 Thlr. producirt. Die Actiengesellschaft für Eisenindustrie zu Styrum stellte zum Selbstbedarf 6 540 Ctr. Gussstücke von 16 350 Thlr. Werth dar.

Duisburg. Der Giessereibetrieb der Hütte Vulkan wurde im April eröffnet und lieferte an Kastenguss 14 170, an Heerdguss 1 625 Ctr. Die Schlosser und Schreiner erhielten 24, die Former 30 Sgr. Tagelohn. Der deutsch-holländische Actienverein producirte auf der Johannes-Hütte mittels 2 Cupolöfen 16 400 Ctr. Gusswaaren im Werthe von 37 000 Thlr. Auf der Niederrheinischen Hütte gewann man aus den Hoch- resp. Cupolöfen an Kastenguss 2 982 resp. 14 223, an Heerdguss 33 926 resp. 1 394 Ctr. Der weitaus vorwiegende Theil dieser Gesammtproduction von 51 625 Ctr. Gusswaaren bestand aus Bedarf für Walzwerke und Maschinenfabriken, in zweiter Reihe

für Kohlenzechen. Neugebaut wurde ein Kessel, ein Windheiz-Apparat mit Kamin, eine Erweiterung der Modellschreinerei und Giesserei. Der Durchschnittslohn für Schlosser und Schreiner betrug 20—26, für Former 20—30 Sgr.

Neuss. Nach im Allgemeinen leidlicher Beschäftigung trat während des Krieges fühlbare Geschäftsstille ein, die sich nach dem Frieden nur allmälig verlor. Die grosse Concurrenz beschränkt den Nutzen, weshalb nur ein möglichst ausgedehnter Betrieb das Bestehen sichern kann.

Gladbach. Die Eisengiessereien hatten bei schon vor dem Kriege abgeschlossenen Contracten genügenden Betrieb.

Stolberg. Unmittelbar aus Erzen wurden im Jahre 1865 2 300, aus Flamm- und Cupolöfen 134 911 Ctr. Eisenguss-Waaren im hiesigen Bezirk gefertigt. Die jährliche Production bleibt fast unverändert, was einen regelmässigen Absatz erkennen lässt. Im Jahre 1866 wird keine wesentliche Veränderung vorgekommen sein.

Aachen. In den ersten Monaten waren die hiesigen Giessereien in reger Thätigkeit, die aber mit dem Eintreten der Kriegsereignisse schwand. Mehrere ältere Fabriken mussten ihr Arbeiterpersonal verringern und zwei neuere, eine 1864, die andere im Anfange des Jahres 1866 errichtet, den Betrieb gänzlich einstellen. In etwa 12 Cupolöfen wurden gegen 67 000 Ctr. Eisen in Gussstücken verschmolzen, welche annähernd 186 000 Thlr. repräsentirten. Die Gusspreise stehen in keinem Verhältniss zum Preise des schottischen Roheisens, das zwar theurer als das deutsche Product, aber zu kleineren Maschinentheilen besser geeignet ist und deshalb vorzugsweise verwendet wird. Deutsches Eisen wird nur dann verarbeitet, wenn es mit den ausländischen Marken im Preise concurriren kann. Neben dem schottischen Eisen kamen auch englische Sorten wegen billigen Preises in Anwendung. Die Schmelzung wurde wie früher durch Coaks bewerkstelligt.

Koblenz. Der anfänglich günstige Absatz verminderte sich bald, besonders nach Süddeutschland, wurde auch nicht durch eine Preisermässigung von 3—4 Thlr. pro 1 000 ℔ wieder gehoben, und manche Giessereien fanden nicht mehr ihre Rechnung. Eine und die andere Hütte konnte die Cupolöfen noch durch Munitionslieferungen in etwas beschäftigen, während die Hochöfen theils kalt lagen, theils Roheisen auf Lager erzeugten.

Trier. Auf dem Hüttenwerke zu Quint wurden 28 736 Ctr. Gusswaaren aller Art angefertigt. Das Eisenwerk zu Mariahütte musste zwei Sommermonate hindurch die Arbeitszeit für einen grossen Theil der Arbeiter auf die Hälfte beschränken. Dasselbe verbrauchte 1 730 Kubikfuss Holzkohlen, 38 700 Ctr. Coaks, 5 700 Tonnen Eisenerze und 1 440 Tonnen Kalksteine und producirte 11 853 Ctr. Roheisen im Werthe von 16 594 Thlr., welches Quantum es zur Herstellung von 23 038 Ctr. Gusswaaren im Werthe von 69 114 Thlr. mit verwendete. Die Preise der Oefen erfuhren im Herbst einen Abschlag von etwa 1¼ Thlr. gegen das Vorjahr, während sie anfänglich um 3 Thlr. gestiegen waren.

Saarbrücken. Trotz beschränkter Fabrikation verblieben grosse Bestände. Die Production von 21 660 Ctr. Gusswaaren der Luxemburger Bergwerks- und Saarbrücker Eisenhütten-Actiengesellschaft zu Burbach im Werthe von 56 316 Thlr. wurde zum eigenen Bedarf bestimmt. Das Eisenwerk der Gebrüder Stumm zu Neunkirchen erzeugte aus einem auf graues Eisen betriebenen Hochofen 27 894 und aus 2 Cupolöfen 13 038 Ctr. mit einem Gesammtwerth von 111 614 Thlr. Die Filiale dieses Werkes, die Fischbacher Hütte, producirte mit einem Cupolofen und 16 Arbeitern 6 924 Ctr. im Werthe von 19 000 Thlr. Die anonyme Gesellschaft der Dillinger Hüttenwerke producirte 8 937 Ctr. Roheisen-Gussstücke von 23 236 Thlr. Werth und das Stahlwerk Gouffontaine 628 Ctr. Eisenguss-Waaren im Werthe von 2 512 Thlr. In unserer nächsten Umgebung haben sich in den letzten Jahren vier kleine Giessereien eingerichtet, die bei voller Beschäftigung meist Arbeiten für Grubenzwecke liefern.

2. Eisenblech.

Pommern. Stettin. Von Eisenblech und Platten wurden 17 548 Ctr. meistens zu Schiffszwecken eingeführt, darunter 13 015 Ctr. aus England. Die inländische Fabrikation ist derart vorgeschritten, dass sie, sobald es sich nicht um steuerfreien Schiffsbau handelt, auf jeder anderen Verbrauchsstelle die Concurrenz aus dem Felde schlägt. Auch Weissblech, wovon aus England 717 Ctr. herkamen, bildet nur in ausserordentlichen Fällen einen Importartikel, da Deutschland ebenso gut arbeitet als England. Eine Controle über den Gesammtbezug lässt der Eisenbahn-Transport nicht zu. Aus den hiesigen Fabriken gingen über See 53 (nach Russland 49) Ctr. aus. Englische Platten galten versteuert durchschnittlich 4½—4¾, westfälische 4⅓—4⅞ Thlr. pro Ctr.

Brandenburg. Berlin. Das Geschäft mit verzinnten Blechen kam dem des Vorjahres gleich, denn der Bedarf für Militärzwecke glich den sonst verminderten Bedarf für andere Zwecke aus. Die inländischen Bleche, namentlich die Rasselsteiner, werden jetzt in solcher Qualität angefertigt, dass sie den englischen an Weichheit gleichen und wie diese sich zum Drücken eignen. Die Preise der Holzkohlen-Bleche wichen um 10 %.

Frankfurt a. O. Eisenbleche sind mehr wie im Vorjahre, jedoch bei weichenden Preisen, umgesetzt worden, grösstentheils rheinischen und schlesischen Fabrikats. Für verzinnte Bleche war in inländischen Fabrikaten zu ermässigten Preisen mehr, in englischen weniger Begehr als im Vorjahr.

Schlesien. Breslau. Gewalzte Bleche aus Holzkohlen-Roheisen wichen von 5¼ gegen Jahresschluss auf 5⅙ Thlr. pro Ctr. loco Werk, Kesselbleche aus Holzkohlen-Roheisen galten 4 Thlr. loco Werk.

Sachsen. Magdeburg. Die Preise erfuhren sowohl für Siegener Qualität als auch für Coaksbleche einen Rückschlag von 4 Thlr. pro 1 000 ℔. Zu diesen Preisen liefen viele Bestellungen während des letzten Monats ein.

Westfalen. Arnsberg. Das Blechwalzwerk bei Hüsten producirte an feinen Schwarzblechen 2 500, an Weissblech 8 200 Ctr. Ein zweites, von dieser Fabrik ausgehendes, neuerbautes Walzwerk konnte nur schwach betrieben werden und sieht jetzt seiner, durch den Krieg unterbrochenen Vollendung entgegen.

Siegen. Auf acht Walzwerken des Kreises wurden von 173 Arbeitern mit 348 Angehörigen 132 401 Ctr. Eisenblech im Werthe von 510 075 Thlr. producirt.

Iserlohn. Weissbleche fanden wegen des Krieges weniger Absatz wie in früheren Jahren. Der Consum, durch andere Metalle, wie Zink, mehr beschränkt, bleibt hinter der Production zurück.

Hagen. Dünne Eisenbleche waren bei Jahresanfang zu einem Mehrpreis von 2 Thlr. gegen das Vorjahr gefragt, gingen jedoch später auf 47—50 Thlr. je nach der Nummer zurück. Dampfkessel-Bleche galten am Jahresschluss 43 Thlr. pro 1 000 ℔ in den besten Qualitäten Feinkorn-Eisen, gewöhnliche Kesselbleche bis unter 40 Thlr. Bleche aus Gussstahl (Tiegelstahl) kosteten etwa 120 Thlr. pro 1 000 ℔. Im Kreise wurden durch 62 Arbeiter mit 125 Familiengliedern 25 430 Ctr. Schwarzbleche im Werthe von 109 000 Thlr. hergestellt.

Dortmund. Die Production des Schwarzbleches beträgt für die Hermannshütte 41 503, für Rothe Erde 10 600, für Söding's Eisengiesserei 2 273 Ctr. im Werthe von 170 400, 40 000 und 14 919 Thlr. Die Weissblech-Fabrik ist erst kürzlich fertig gebaut worden. (Siehe Weiches Eisen.)

Bochum. Im Walzwerk der Henrichshütte bei Hattingen wurden 31 362 Ctr. gefertigt und aus der Steinhauser Hütte bei Witten 39 558 Ctr. verschickt.

Rheinland. Düsseldorf. Die Betriebs-Vorrichtungen des Eisenblech-Walzwerkes von Piedboeuf, Dawans & Comp. hier bestanden in 10 Puddel-, 6 Schweiss-, 2 Blechglüh-Oefen, 3 Maschinen von 50, 80 und 100 Pferdekraft zum Betriebe der damit verbundenen Luppenstrasse, zweier Blechstrassen, einer Grobeisen- und Universal-Walzenstrasse, 2 Maschinen von 15 und 10 Pferdekraft zum Betriebe der Scheeren, Kaltwasserpumpen und der Reparaturwerkstätte, 5 Dampfpumpen für kaltes Wasser und zum Kesselspeisen, 3 Dampfhämmern von 80, 80 und 30 Ctr. Fallgewicht, 1 Quetsche, 4 Blech-, 3 Material-

scheeren, 9 Cornwal'schen Dampfkesseln. Die anfänglich günstige Geschäftslage gerieth im April ins Stocken, und musste mit dem Kriege der Betrieb auf ein Minimum reducirt, ein grosser Theil nicht eingezogener Arbeiter entlassen werden. Das Geschäft blieb bis zum Jahresschluss flau. Es wurden mit 140 Arbeitern 70 000 Ctr. producirt. Die Löhne blieben unverändert, die Blechpreise waren dagegen fortwährend gedrückt. Das Jahr hatte somit in geschäftlicher Hinsicht einen höchst ungünstigen Verlauf. .

Mülheim. Die Actiengesellschaft für Eisenindustrie zu Styrum fertigte ausser Guss- und Stabeisen 52 834 Ctr. Bleche im Werth von 190 202 Thlr.

Duisburg. Das ältere Walzwerk im Hochfelde arbeitete mit 8 Puddel- und 3 Schweissöfen. Beschäftigt wurden 165 Arbeiter. Das neuere Walzwerk am Bahnhofe producirte mit durchschnittlich 130 Arbeitern, wovon 79 verheirathet waren, 55 000 Ctr. Platten. Beide Werke liefern Blech- und Brückeneisen.

Stolberg. Die Production des Regierungsbezirks Aachen im Jahre 1865 betrug 50 320 Ctr. und bestand hauptsächlich aus Sturzblech, Dampfkessel-Blech u. s. w. und dürfte im Jahre 1866 nicht zurückgeblieben sein.

Koblenz. Schwarzblech erlitt einen Abschlag von 4 bis 5 Thlr. pro 1 000 ℔, so dass am Jahresschluss der Preis der Waare unter den Fabrikationskosten stand. Weissblech besserer Qualität konnte den Preis aufrecht erhalten, während der der geringeren Coaksbleche um 1½ Thlr. pro Ctr. herunterging.

Saarbrücken. Die anonyme Gesellschaft der Dillinger Hüttenwerke lieferte nebst anderen Eisenwaaren an Holzkohlen-, Kessel- und Sturzblechen 4 066 und 102 954 Ctr. im Werthe von 16 265 und 494 179 Thlr., an Steinkohlen-Kessel- und Sturzblechen 40 099 und 37 976 Ctr. von 144 357 und 170 893 Thlr. Werth, an verzinnten und verbleiten Eisenblechen 37 732 und 11 540 Ctr. mit dem Werthbetrag von 396 188 und 103 865 Thlr.

3. Schmiedeeiserne Waaren.

Preussen. Elbing. Die hiesigen 4 Eisenhütten, welche mit 7 Hammerwerken arbeiteten, verbrauchten zum Verschmieden von etwa 15 000 Ctr. alten Sammeleisens rund 60 000 Scheffel Holzkohlen aus den Mohrunger und Osteroder Forsten. Es wurden gegen 12 000 Ctr. an Stangeneisen und Ackergeräthschaften hergestellt. Die Fabrikationskosten sind durch die sehr theuren Holzkohlen erheblich erhöht worden, nicht aber die Preise der Fabrikate, die nicht mehr die Auslagen decken können. Der Industriezweig geht hier allmälig seinem Ende entgegen. Die bedeutende Preisermässigung von geschmiedetem Eisen ist nicht nur durch die kriegerischen Ereignisse, sondern auch durch den steigenden Consum des wesentlich billigeren, gleiche Verwendungsfähigkeit besitzenden Walzeisens herbeigeführt worden.

Pommern. Stettin. Von Ketten, Ankern u. dgl. wurden 6 910 Ctr. meistens von England zum Schiffsbau zugeführt. Der Krieg wirkte empfindlich ein, da der Schiffsbau fast ganz stockte. An dem 7 824 Ctr. betragenden Import schmiedeeiserner Röhren waren unsere westlichen Provinzen nur mit 65 Ctr. betheiligt; trotz des hohen Schutzzolles behauptet sich somit das englische Fabrikat, welches, wo nur irgend die Transportspesen es zulassen, in Quantität und Qualität immer den Markt behauptet. Der Export der hiesigen Fabriken überhaupt resp. nach Russland betrug von geschmiedetem Eisen und Stahl 449 resp. 411, von façonnirtem Eisen und Ketten 808 resp. 162, von schmiedeeisernen Röhren 162 resp. 133 Ctr.

Brandenburg. Berlin. Kesselröhren wurden wenig von England bezogen, da das inländische Fabrikat durchaus solide ist. (Siehe Maschinen.)

Schlesien. Breslau. Das Königshulder Etablissement producirte

		durch Arbeiter	zum Lohnbetrage von *Thlr.*
86 100	Sensen	67	5 000
11 700	Strohmesser		
44 000	Schaufeln und Spaten	32	3 150
380	Draingeräthe		
2 000	Sägen		
300 Ctr.	Pflug-Streichbretter		
50 „	div. Zeugwaare		
3 900 „	geschmiedetes Eisen und Schaare	10	1 800
185 „	einmal raffinirten Stahl zum Verkauf	5	700
940 „	einmal raffinirten Stahl zur Sensen- u. Strohmesser-Fabrikation		
1 150 „	Rohstahl zur Raffinirstahl-Fabrikation	3	650

und verwendete dazu 2 440 Korb Holzkohlen, 2 360 Tonnen Steinkohlen, 547 Ctr. Holzkohlen-Roheisen und Schmelzeisen, 1 700 Ctr. ungarisches (steyermärker) Stahlroheisen. Maschinen werden nicht benutzt, die Wasserkräfte sind auf 100 Pferdekraft anzunehmen. Aus Russland gingen wieder bedeutend weniger Aufträge auf Sensen ein, ausserdem wirkten die politischen Verhältnisse im Frühjahr und Sommer störend. Eiserne Schaufeln und Spaten fanden grösseren Absatz durch eine wesentliche Preisermässigung, während eine solche bei den übrigen Fabrikaten einen Rückgang des Umsatzes nicht verhindern konnte. Das geschmiedete Eisen hielt sich unverändert auf 3⅓ Thlr. pro Ctr. franco Breslau oder 3⅔ Thlr. loco Oppeln; der Verkehr darin erweiterte sich einigermaassen durch einzelne im Königreich Sachsen gewonnene Absatzwege. Die Sensen gingen nach Russland, den Provinzen Preussen, Schlesien und Posen und dem Königreich Sachsen, die Strohmesser eben dahin, nur nicht nach Russland, die schwarzen Schaufeln, Spaten, Drainwerkzeuge, verschiedene Zeugwaaren, der Schmiedestahl, geschmiedetes Eisen, Schaare und Pflug-Streichbretter nach Schlesien und zum Theil nach dem Königreich Sachsen, die Sägen nach Schlesien, Posen, Polen und Galizien. Die neuen Verträge mit Frankreich und den Niederlanden haben noch nicht, diejenigen mit Oestreich nur insoweit nachtheilig gewirkt, als Königshuld seinen ganzen Bedarf von Stahlroheisen und den grössten Theil seines Stahlbedarfs aus Oestreich entnimmt und jetzt höher verzollen muss. Nachtheiliger war die niedrige östreichische Valuta, indess blieb das Geschäft noch immer lohnend.

Westfalen. Siegen. Im hiesigen Kreise lieferten 9 Hammerwerke und 1 Kettenschmiederei mit 38 resp. 30 Arbeitern, zu denen 110 resp. 41 Familienglieder gehörten, 17 665 Ctr. Kleineisen resp. 531 Ctr. Ketten im Werthe von 67 441 resp. 6 986 Thlr.

Lüdenscheid. Im Kreise Altena betrug die Production an Schmiedewaaren aller Art 83 602, an Schaufeln und Spaten 8 330 Ctr. mit einem beziehentlichen Werthe von 786 670 und 50 680 Thlr. (Siehe Eisen und Kurzwaaren.)

Iserlohn. Die Fabrikation von Halfter-, Zug- und Schiffsketten wurde seit Ausbruch des Krieges sehr schwach betrieben.

Hagen. Die Fabrik von J. K. Harkort auf Harkorten hatte durch die Uebernahme des eisernen Ueberganges über den Leck bei Kuilenburg, besonders um die Oeffnung von 150 Meter lichter Spannweite herstellen zu können, eine Erweiterung nöthig. Es wurde eine neue grössere Werkstatt am Rhein bei Duisburg erbaut, deren Hauptgebäude eine Länge von 520 und eine lichte Weite von 120 Fuss erreicht. Das hiesige Werk war mit der Anfertigung der Puddelstahl-Constructionen für das Dach, die dazu erforderlichen Eisentheile und für die Einrichtung beschäftigt und lieferte dafür 4 200 Ctr. An grösseren Brücken sind die über die Ruhr bei Hohensyburg und die über die Oder und den Mühlgraben in Oppeln beendet, die über den Leck angefangen worden. Im Ganzen kamen zur Versendung an Brückentheilen 16 800, an Eisentheilen für die Schleusenthore am Kriegshafen an der Jade 13 550, an Schachtgestängen, schmiedeeisernen Balanciers und Reservoirs 1 763, an Nägeln, Schrauben und sonstigen Schmiedestücken für den Eisenbahn-Bedarf 12 228 Ctr. Seit Monaten sind weder Anfragen noch Aufträge eingelaufen. Aus den Kleinschmiedereien des Kreises

gingen Waaren für 375 680 Thlr. Werth hervor. Die Fabrikation an eisernen Brücken betrug 20 000 Ctr., die der Reck- und Breithämmer ebenso viel mit einem Werthe von 250 000 und 173 000 Thlr. An Schraubstöcken und Eisenbahn-Utensilien sind 46 000, an Eisenbahn-Rädern, Achsen und Maschinentheilen 210 000, an Ambossen 16 000 Ctr. im Werthe von 562 500, 2.115 000 und 126 750 Thlr. gefertigt und ausserdem 289 000 Stück Sensen im Betrage von 98 000 Thlr. geliefert worden. Die Production im Amtsbezirk Breckerfeld betrug an Ambossen 660 Ctr. Die dortigen beiden Sensenhämmer lieferten 610, der Breithammer 500 Ctr.

Dortmund. Die Brückenbau-Anstalt auf der Rothen Erde fabricirte gegen 25 000 Ctr. an Eisenbahn-Brücken, Dachconstructionen, Trägern u. s. w.

Bochum. Die Schmiede der Henrichshütte bei Hattingen liess durch 40 Arbeiter 2 793 Schmiedestücke anfertigen.

Rheinland. Düsseldorf. Die anfänglich günstigen Preise liessen in dem hiesigen Hammerwerk von A. J. Richard eine Beschäftigung von 28 Arbeitern zu, welche Zahl früher nur zeitweise erreicht und in der folgenden geschäftslosen Periode wieder vermindert wurde.

Duisburg. Die Fabrik für die Construction eiserner Brücken fuhr in der Herstellung von Brückentheilen fort. Fast das ganze Jahr wurde durch die Errichtung einer grossen Brückenbau-Werkstatt von 508 Fuss Länge und 120 Fuss Breite in Anspruch genommen. Mit dem 1. Januar 1867 ist das ganze Werk in Betrieb gesetzt worden.

Saarbrücken. Die Production verzinnter schmiedeeiserner Geschirre der Fabrik zu Fraulautern hatte keine namhaften Nachtheile durch den Krieg und kam der vorjährigen fast gleich. Der Zollvertrag hat durch die hohen Zollsätze Frankreich wie Preussen auf die eigene Production angewiesen. Die Minderproduction der einzigen Fabrik hiesiger Gegend von Stiften, Schrauben und Ketten war aus Anlass des Krieges sehr bedeutend. Der Absatz hob sich auch nach dem Frieden nicht, und das Geschäft litt dadurch bei den ohnehin gedrückten Preisen erheblich. Eine neue Fabrik in St. Johann fabricirte bei vollem Betriebe mit 50 Arbeitern 12 000 Ctr. Schraubenbolzen und Haknägel für verschiedene deutsche Eisenbahnen.

4. Eisendraht.

Pommern. Stettin. Eingeführt wurden von England 154, aus dem Westen u. s. w. 484, vom Rhein 1 002 Ctr. Eisendraht. Dass sich die inländischen Drahtfabrikanten sehr wohl concurrenzfähig zeigen, beweist die stetige Abnahme der Einfuhr aus England. Die hiesigen Fabriken exportirten 148 (nach Russland 108) Ctr.

Westfalen. Arnsberg. Die eine der im Bezirk gelegenen Drahtfabriken producirte ausser Drahtstiften 14 539 Ctr. Die früher nicht unbedeutende Fabrikation bei Neheim liegt in Folge der lähmenden Verkehrsverhältnisse ganz darnieder.

Siegen. Ein Eisendraht-Werk im Kreise lieferte durch 88 Arbeiter mit 209 Familiengliedern 46 851 Ctr. Draht zum Werthe von 161 504 Thlr.

Lüdenscheid. Grob- und Feinzüge waren im ersten Semester zum Theil im, bis September ausser und dann bis Jahresschluss nur zur Hälfte im Betrieb. Die Production blieb nicht viel hinter der des Vorjahres zurück, da die Scheibenzahl durch neue Anlagen fast verdoppelt wurde. Obgleich das Rohmaterial nur 6—10 Sgr. billiger war, fielen die Drahtpreise doch um 1 bis 1¼ Thlr. pro Ctr. Dazu trat bei mangelndem Absatz Ueberproduction ein, so dass selbst die bestsituirten Werke nicht die Generalkosten decken konnten. In den beiden letzten Jahren ist Eisendraht besserer Qualität von allen Stärken nicht nur über See, sondern auch nach England, Belgien, Frankreich und den Mittelmeerländern exportirt worden. Die im Amte Neuenrade belegenen Drahtziehereien fabricirten gegen 170 000 Ctr. im Werthe von etwa 800 000 Thlr. Der Amtsbezirk Altena liefert im Kreise das grösste Quantum in bester Qualität. Die in und namentlich bei Altena gelegenen kleineren Werke können mit den an der Bahn befindlichen Fabriken die Concurrenz kaum bestehen, da ihnen die Fracht für Rohmaterial, Kohlen und für die fertige Waare den Gewinn zu sehr reducirt. Im Kreise Altena wurden an Drahtgeweben 560, an Eisendraht-Ketten 12 904 Ctr., an Sprungfedern 74 000 Dutzend gefertigt in einem Werthe von beziehentlich 10 000, 105 920 und 22 800 Thlr.

Iserlohn. Die Drahtweberei ist in der Fortbildung begriffen; es werden neue Fabriken angelegt.

Hagen. Walzdraht und gezogener Draht hatten, soweit es das Inland betrifft, denselben Geschäftsgang wie Roh- und Stabeisen, und scheinen diese Artikel nach dem Kriege vollständig lahm gelegt worden zu sein. Die Ursache hiervon liegt theils in der Stockung der Bauthätigkeit, theils darin, dass auch der vom Kriege weniger berührte Export, der bei der ungemein gestiegenen Production Lebensfrage geworden ist, geringere Aufträge gebracht hat, als nach der vorjährigen Umsatzzahl hätte angenommen werden dürfen. Die Mittelpreise sind auf 31 bis 32 Thlr. pro 1 000 ℔ loco für gewöhnliche Qualität gesunken. Für Holzkohlen-Draht war fast gar kein Begehr und der Preis nominell 36—38 Thlr. Im Kreise Hagen wurden durch 160 Arbeiter mit 381 Familiengliedern 69 500 Ctr. Eisendraht im Werthe von 241 000 Thlr. producirt. Die Drahtwebereien fabricirten 4 000 Ctr. im Werthe von 20 000 Thlr.

Rheinland. Düsseldorf. (Siehe weiches Eisen.)

Wesel. Die hiesige Drahtstift-Fabrik hat ihren Absatz im Zollverein, der schwächer als in früheren Jahren und bei gedrückten Preisen wenig lohnend war. Indess änderte sich die Production der Fabrik nicht.

Köln. Die Kriegsereignisse und die damit zusammenhängende Geschäftsstille schmälerten den einheimischen Begehr, während auf den Export die in der letzten Jahreshälfte niedrigen englischen Eisenpreise sowie die östreichische Zollerhöhung nachtheilig wirkten. Die früher belangreiche Einfuhr nach Oestreich hat fast ganz aufgehört. Es wurde bei Preisen, die kaum die Kosten decken, etwa die Hälfte des vorjährigen Quantums producirt. Die Fabrikation von Eisendraht-Seilen hat gegen das Vorjahr keine wesentlichen Veränderungen erfahren. In der Telegraphenkabel-Fabrikation herrschte wenig Leben, es ist kaum die Hälfte des Jahres gearbeitet worden.

Stolberg. Für das Jahr 1865 betrug die Production im hiesigen Bezirk 28 280 Ctr. . . . Das Gussstahl-Drahtgeschäft hat seinen bisherigen Betrieb beibehalten.

Koblenz. Der Absatz war nur sehr mässig.

Saarbrücken. Die Fabrik in St. Johann fertigte 4 000 Ctr. Drahtseile. Dadurch, dass sie ihr Fabrikat sehr wenig in den Zollverein, hauptsächlich aber an die hiesigen und die benachbarten pfälzer Steinkohlen-Gruben, deren Bedarf zugenommen hatte, und nach der Schweiz und Spanien absetzte, hat sie nur wenig vom Kriege zu leiden gehabt und ihre Production steigern können. Die Fabrikation von Metallgeflechten und Sieben hat einen dem vorjährigen gleichen Umfang gehabt.

5. Nägel und Nadeln.

Sachsen. Mühlhausen. Eine Nadel- und Drahtwaaren-Fabrik hierorts war unausgesetzt thätig.

Westfalen. Arnsberg. Eine der im Bezirk gelegenen Draht- und Drahtstift-Fabriken producirte ausser Draht 11 296 Ctr. Stifte. Die Fabrik bei Neheim liegt fast ganz darnieder. In der Nadelfabrik zu Allendorf wurden gegen 80 Millionen Nähnadeln zu weiterer Fabrikation vorgerichtet.

Siegen. Die beiden Drahtnägel-Fabriken des Kreises stellten mit 5 Arbeitern 900 Ctr. Drahtnägel im Werthe von 4 550 Thlr. her.

Lüdenscheid. Im Kreise Altena sind an Näh-, Strick- und Stopfnadeln 120 Millionen fabricirt worden mit einem Werth von 68 000 Thlr. Die Production von Stecknadeln betrug 60, von Nieten und Holzschrauben 9 780, von Drahtnägeln 31 090, von Clavierstiften und Stimmnägeln 1 680, von Nägeln aus geschmiedetem Eisen 78 Ctr. mit einem Werth von beziehentlich 3 000, 75 000, 185 700, 23 070 und 1 050 Thlr., die Production von Haken und Augen 330 Ctr. im Werthe von 3 300 Thlr.

Iserlohn. Die Fabrikate der Panzerzunft sind mit Ausnahme der Haarnadeln, welche fortwährend in grossen Partieen nach allen Weltgegenden verschickt werden, nur unbedeutend. Die Fabrikation der Stecknadeln, Haken und Augen, die früher hier heimisch war und viele Arbeiter beschäftigte, hat sich seit mehreren Jahren allmälig von hier abgewendet, so dass sie kaum mehr einer Erwähnung verdient. Drahtnägel, deren Absatz immer lebhaft gewesen ist, wurden in grossen Massen angefertigt. . . . In Näh-, Stopf- und Stricknadeln war das Geschäft im ersten Semester recht blühend, bald aber trat durch die politischen Wirren und durch die Unsicherheit der Zustände in den meisten Ländern des Continents, sowie durch die Ueberfüllung der überseeischen Märkte, z. B. in China, ein gewaltiger Rückschlag ein. Nur in Fischangeln ist der Absatz befriedigend geblieben.

Hagen. Der hiesige Kreis producirte 70 Ctr Drahtnägel im Werthe von 650 Thlr

Rheinland. Düsseldorf. Die hiesige Nagel- und Drahtstift-Fabrik von Dawans, Orban und Comp. hat bei einem äusserst ungünstigen Geschäft, bei mangelndem Absatz unverhältmässig starke Vorräthe gesammelt, obwohl während der grösseren Hälfte des Jahres die Arbeitszeit reducirt war. Die Arbeiterzahl und die sonstigen Verhältnisse sind dieselben geblieben. Die Drahtstift- und Splintfabrik von Ign. Dreher in Gerresheim verarbeitete 7 800 Ctr Walzdraht. Die Ueberproduction, welche sich schon im vorjährigen Herbste durch die Zollerhöhung in Oestreich, wohin die Ausfuhr jener Artikel ferner unmöglich ist, geltend gemacht hatte, wurde bedeutend durch das Aufhören der Bauthätigkeit im Zollverein vermehrt. Die Preise sind seitdem fortwährend gefallen und werden auch nicht wieder steigen, bis die Baulust neu erwacht ist, wodurch dann auch der Verbrauch der Production gleichkommen wird. Die Bezugsquellen für das Rohmaterial waren Rheinland und Westfalen, das Absatzgebiet der Zollverein; ein kleiner Theil specieller Artikel ging in's Ausland. Es wurden durchschnittlich 48 männliche und 10 weibliche Arbeiter beschäftigt, welche letztere einschliesslich Knaben unter 17 Jahren 7—12 Sgr pro Tag erhielten. Die erwachsenen Arbeiter verdienten 17—26 Sgr und 18—20 Accordarbeiter 30—40 Sgr täglich.

Stolberg. Der Absatz in Stecknadeln und Panzerwaaren blieb dem des Vorjahres gleich, und wenn auch während des Krieges der Bedarf fehlte, so stellte er sich bald darauf wieder ein. Das Geschäft mit Nähnadeln erlahmte für Deutschland, Oestreich und Italien durch den Krieg vollständig, so blühend es auch während der ersten 4 Monate gewesen war. Auch nach dem Frieden trat keine Besserung ein, und nur durch die Bezüge Frankreichs und verschiedener überseeischer Plätze konnte der Betrieb ohne wesentliche Beschränkung erhalten bleiben. Von Russland wie vom ganzen Norden gingen, der dort herrschenden Geschäftskrisis wegen, auf längere Zeit keine Aufträge, wohl aber empfindliche Verluste durch massenhafte Bankerotte ein. Die Nähnadel-Patentschleiferei hat unter der allgemeinen Geschäftslähmung im Nadelfache mehr als durch entstandene Concurrenz gelitten.

Aachen. Ein lebhafter Aufschwung des Geschäfts in Nadeln konnte wegen der Kriegsereignisse nicht aufkommen. Die Hauptabnehmer waren die des Vorjahres, Frankreich, Deutschland, Spanien, Portugal, Italien, Türkei, Russland und Amerika. Der Export nach China und Brasilien bot lohnende Resultate. Es wurden zu der Production von 1 000—1 200 Millionen Nadeln etwa 4 000 Ctr Stahldraht verwendet. Nadeln für Nähmaschinen werden mit Erfolg angefertigt und verkauft. . . . Der Bedarf an Stecknadeln mit Stahl- und Glasköpfen hat erheblich zugenommen und daher das Geschäft nach allen Seiten hin an Ausdehnung gewonnen. Annähernd wurden an grösseren Vorstecknadeln mit Glasköpfen 100, an kleineren Stecknadeln mit Glas- und Stahlköpfen 200 Millionen Stück fabricirt und zu 30—40 resp. 7 Sgr verkauft. Hierzu wurden an Stahldraht 600, an Glasschmelz 1 500 Ctr im Werthe von 7 200 und 15 000 Thlr verwendet. Mit geringer Ausnahme wird der Stahldraht aus Altena in Westfalen bezogen. Glasschmelz wurde früher aus Venedig, Böhmen und Paris eingeführt, wird aber jetzt in Schmelzöfen am Platze und in Stolberg hergestellt, wodurch das fremdländische Fabrikat entbehrlich geworden ist.

6. Waffen.

Westfalen. Hagen. Die Ausfuhr ordinärer Waffen war noch geringer als im Vorjahr, besonders haben Aufträge für Barbaren- und Plattenklingen fast ganz gefehlt, weshalb Fabrikation und Vertrieb dieser Artikel kaum nennenswerth waren.

Bochum. Die Kanonen-Werkstatt des Bochumer Vereins für Bergbau und Gussstahl-Fabrikation ist seit Herbst im Betrieb und mit zahlreichen Aufträgen für Geschütze versehen. Die Kanonenschmelze mit ihren Gebläseeinrichtungen arbeitete schon im Anfange des zweiten Semesters.

Rheinland. Solingen. Das Geschäft wurde anfänglich durch einige Aufträge des Allgemeinen Kriegs-Departements nur schwach belebt, während des Krieges und nach demselben blieb es auffallend still. Nur Offiziersäbel und Revolver waren in dieser Zeit gesucht, deren Ausfuhr keinen Schwierigkeiten unterlag. Letzteres Fabrikat konnte sich in Bezug auf Qualität, nicht aber auf Preis und Ausstattung mit den Lütticher Waaren messen. Die hier gefertigten Revolver geniessen nicht das Vertrauen wie das fremde Fabrikat, da sie den, die Solidität verbürgenden Stempel der Regierung entbehren. Nachdem aber die Verhandlungen zur Erlangung einer Probiranstalt, in welcher sämmtliche producirten Schusswaffen controlirt und gestempelt werden müssen, und deren Errichtung im Frühjahre in Aussicht steht, zum Abschluss gediehen, wird dieser neue Industriezweig unzweifelhaft einen grösseren Aufschwung nehmen. Dass nicht mehr Aufträge vom Allgemeinen Kriegs-Departement eingelaufen sind, liegt wohl nur in der Ungewissheit über die Art der Bewaffnung. In Handelswaffen war der Begehr äusserst gering und die Fabrikation von Haubayonetten für England nur einigemal, aber immer nur auf kurze Zeit lebhaft.

7. Kratzen.

Rheinland. Lennep. Die Kratzenfabrikation blieb im gewohnten Gange.

Wesel. Die Verhältnisse der hiesigen Fabrik haben sich nicht verändert, doch hat sie, mit den besten Einrichtungen versehen, ihre volle Thätigkeit nicht entwickeln können. Das Leder musste vom Auslande bezogen werden, welches letztere, begünstigt durch die Zollermässigung für den Zollverein, im Inlande mit der fertigen Waare concurrirte.

Gladbach. Die Kratzenfabrik war vollauf und hauptsächlich für Schafwoll-Spinnereien beschäftigt.

Stolberg. Unsicherheit der politischen Lage, Krieg, Seuchen und Theuerung machten das Geschäft für die Kratzenfabriken höchst ungünstig.

Aachen. Die politischen Ereignisse nöthigten schon im ersten Semester zu Einschränkungen des Betriebes, der später ganz eingestellt wurde. Der Friede hatte auf den Geschäftsgang nur geringen Einfluss, und die Geschäftsunterbrechungen hielten bis Jahresschluss an. In Ermangelung fester Aufträge wurden ansehnliche Vorräthe auf Lager gearbeitet, deren Verkauf selbst bei später eintretendem lebhafteren Begehr die eingebüssten Zinsen nicht decken würde. Die Hoffnung, die erlittenen Nachtheile ausgleichen zu können, ist gering, denn schon im Vorjahr wurden bei namhafter Nachfrage wegen der ausländischen Concurrenz kaum befriedigende Resultate erzielt. Beim hiesigen Haupt-Zollamte sind von lohgarem Leder 2 976, künstlichem Kratzenleder 110, Eisen- und Stahldraht im Durchmesser von mehr als ½ Linie 1 328, von ½ preuss. Linie und darunter 2 356 Ctr eingeführt worden.

C. Waaren aus Kupfer und Metalllegirungen.

Preussen. Elbing. Aus der Fabrik von L. Wilhelm gingen kupferne Apparate für Brennereien und Spritfabriken und Röhrenleitungen zu Maschinenanlagen von 300 Ctr Gewicht

hervor. Ausserdem producirte dieselbe an Handelsartikeln und Gegenständen zum Schiffsbau 350 Ctr.

Pommern. Stettin. Eingeführt wurden von Kupfer- und Messingwaaren 565, ausgeführt 368 Ctr.

Brandenburg. Berlin. Der von vorn herein schwache Absatz für Neusilberwaaren, auch Alfénide genannt, hörte im Zollverein beim Kriegesausbruch ganz auf, selbst der Export erreichte nicht den Umfang früherer Jahre. Im Herbste machte sich grössere Regsamkeit bemerkbar, die gegen Weihnachten bedeutendere Ausdehnung als im vorhergehenden Jahre erlangte. Die Nachfrage nach versilberten Neusilberwaaren, ebenfalls Alfénide genannt, hat bei der immer vollkommeneren Fabrikation und geschmackvolleren Ausführung wieder zugenommen. Der Artikel gewinnt trotz der französischen und englischen Concurrenz stets mehr Bedeutung für die hiesige Fabrikation. Neben den versilberten Waaren werden hier hauptsächlich Löffel gefertigt, deren Absatz in Folge des östreichischen Handelsvertrages wesentlich durch die Wiener Concurrenz vermindert worden ist, weil es die hiesigen Fabrikanten verschmähen, eine gleich geringe Waare an den Markt zu bringen, ihr vielmehr durch bessere Qualität bei nur wenig höheren Preisen auf die Dauer am wirksamsten zu begegnen hoffen.

Schlesien. Schweidnitz. In der Eisengiesserei der Ida- und Marienhütte bei Saarau wurden 76½ Ctr. Rothguss-Waaren im Werthe von 3 580 Thlr. gefertigt.

Breslau. Die hiesige Schriftgiesserei fand regelmässige und lohnende Beschäftigung und unterstützt als die einzige derartige Fabrik Schlesiens die Buchdruckereien wesentlich.

Westfalen. Bielefeld. Eine seit 3 Jahren bestehende Zinkguss-Fabrik von W. Bitter hat mit 15 Arbeitern ungefähr 220 Ctr. Gusseisen und 100 Ctr. Kupfer und Bancazinn zu Apparaten für Apotheker und ähnlichen feinen Artikeln verbraucht, auch überseeische Aufträge ausgeführt und in ihren Lieferungen nach Oestreich durch den Krieg, sonst aber keine Unterbrechung gefunden.

Münster. Eine Neusilber- und eine Broncefabrik lieferte hauptsächlich in Kirchensachen ausgezeichnete Fabrikate und zwar vorzugsweise für den Export nach Amerika.

Arnsberg. Die Metallknopf- und Polsternägel-Fabriken, sowie auch die der Messing-Druckwaaren litten unter den kriegerischen Ereignissen vorwiegend. Die Aufträge aus Italien, einem Haupt-Absatzgebiete, blieben ganz aus. In den letzten Monaten liefen einzelne nennenswerthe Bestellungen, namentlich auf Lampen, ein; alle anderen Artikel sind meist auf Lager gearbeitet. Die Fabriken der ordinären Metallknöpfe sind durch hohe Steinkohlen-Preise, Beschränkungen in der Beschäftigung jugendlicher Arbeiter und den Beitrag von 50 % zu den Unterstützungscassen ganz gelähmt und ist deren Wiederaufkommen nicht wahrscheinlich, da sie der Concurrenz des Auslandes nicht gewachsen sind.

Siegen. In 2 Roth- und Gelbgiessereien im Kreise wurden von 9 Arbeitern 180 Ctr. im Werthe von 8 800 Thlr. gefertigt.

Lüdenscheid. In Bezug auf Kupferplatten brachte der deutsch-französische Handelsvertrag eine empfindliche Concurrenz namentlich für gewöhnliche Bleche, auch hat Belgien, begünstigt durch seine Canäle, sich bereits des Markts in den angrenzenden Provinzen bemächtigt. Der Preis hat gegen das Vorjahr einen Rückschlag von nahezu 25 % erhalten. Die eine der im Bezirk gelegenen Kupferwalzen mit 3 Wasserrädern, 3 Hämmern, 1 Paar Walzen, 1 Schmelz-, 2 Glühöfen, 1 Cylindergebläse und 1 Ziehbank für Kupfer-Rundstäbe producirte nur 1 300 Ctr. zu 45 000 Thlr. Werth mit 10 Arbeitern. Eine Fabrik für Messing-Gusswaaren producirte durch 2 Dampfmaschinen von 12 und 6 Pferdekraft etwa 3 200 Ctr. von 150 000 Thlr. Werth. An kleineren Messing-Walzwaaren wurden 700 Ctr. im Betrage von 23 000 Thlr. gefertigt. . . . Der Vertrieb von Messing-Neusilber und Tombachblechen sowie Draht war schwächer als im Vorjahr, obgleich günstiger wie in Eisenwaaren. Die Werke des Bezirks beschäftigten 143 Arbeiter und producirten mit 2 Dampfmaschinen, 20 Wasserrädern, 29 Paar Walzen und 40 Drahtzügen etwa 8—9 000 Ctr. im Werthe von 265 000 Thlr. . . . Die Britanniametall-Fabriken standen wegen Geschäftsstockung lange Zeit gänzlich still und haben bis Jahresschluss keinen rechten Aufschwung erhalten. Die hiesigen 7 Fabriken beschäftigten bei 4 Dampfmaschinen und 6 Wasserrädern 283 männliche Arbeiter und 45 Frauen und Kinder. Im Betriebe sind 12 Pressen, 14 Druck-, 19 Drehbänke, 2 Walzen, 24 Giess- und Versatzöfen. An Britannia-Gusswaaren wurden 2 800, an Druckwerk-Waaren 280, an Compositionswaaren 600 Ctr. producirt, die einen beziehentlichen Werth von 150 000, 27 000 und 13 000 Thlr. hatten. Die Neusilber- und Tombachfabriken des Kreises Altena stellten 120 Ctr. von 30 000 Thlr. Werth dar. An Zündhölzchen und Schlüsselbüchsen und dergleichen Waaren von Neusilber sind 400, an Verzierungen von Zinn, Tombach, Blech u. s. w. zu Sargbeschlägen und sonstigen Sachen 335 Ctr. mit einem Werthe von 40 000 und 31 000 Thlr. gefertigt worden.

Iserlohn. Die Fabrikation von messingenen Polsternägeln nimmt hier immer mehr ab; der Absatz hat durch die Einführung der schönen und billigen Porzellannägel grossen Abbruch erlitten. . . . Der Absatz in geprägten Messingwaaren ist wesentlich geringer als in früheren Jahren gewesen. Die politischen und finanziellen Verhältnisse, insbesondere in Italien, Spanien, Oestreich, Amerika, waren wohl die Hauptursachen, weshalb der Absatz nach diesen Ländern, welche in gewöhnlichen Zeiten einen grossen Theil jener Artikel consumiren, sich so sehr verringert hat. Unter diesen Umständen wurden denn auch keine aussergewöhnlichen Ausgaben gemacht, um etwas Neues zu schaffen. In Kerzen- und Gaslustres u. s. w. würde sicherlich ein grösserer Umsatz erreicht werden können, wenn die Fabrikation einen grossartigeren Umfang wie in Berlin und Mainz erhielte. Messingene Vorhang-Ringe fanden befriedigenden Umsatz. . . . Der Absatz in Löffeln aus Neusilber und Britanniametall war ziemlich befriedigend, wäre aber weit bedeutender gewesen, wenn die Fabrikation gleich der vieler anderen des In- und Auslandes schwunghaft und grossartiger betrieben würde. . . . In fein plattirten Wagen- und Pferdegeschirren, in Reiseeffecten und Luxusgegenständen war der Umsatz gering. Messingschnallen fanden fortwährend, jedoch zu verhältnissmässig wenig lohnenden Preisen, lebhaften Absatz.

Hagen. Im hiesigen Kreise gingen aus den Sarggarnitur-Fabriken Waaren für 5 730 Thlr. Werth hervor. Die Messing- und Tombachfabriken producirten durch 4 Arbeiter mit 9 Familiengliedern 180 Ctr. im Werthe von 6 000 Thlr.; als Heizmaterial dienten Steinkohlen.

Dortmund. Die Metallgiessereien und Drehereien sind mehr oder minder von den grösseren Eisenetablissements abhängig und fanden den Geschäftsdruck nur im Kriege begründet.

Rheinland. Duisburg. Eine der hiesigen Metallgiessereien fabricirt seit längeren Jahren fast nur broncene Hochofen-Wasserformen. Da der Absatz sich nach dem Betriebe der Hochöfen richtet, so wurde er durch dessen Beschränkung sehr vermindert. Die Formen werden von den meisten Hüttenwerken der Rheinprovinz, Westfalens und Schlesiens benutzt und nach Baiern, Würtemberg, Oestreich und Belgien verschickt. In London erhielten sie 1862, in Dublin 1865 die erste Preismedaille.

Aachen. Der hiesigen Glockengiesserei, die mit der Feuerspritzen-Fabrik verbunden ist, gingen weder grössere Aufträge zu, noch wurden welche ausgeführt. . . . Es ist noch nicht gelungen, den hiesigen künstlichen Metallguss den Pariser und Lütticher Leistungen gleichzustellen.

D. Gold- und Silberwaaren.

Brandenburg. Berlin. Die eingelaufenen Aufträge beschäftigten im ersten Jahresdrittheil selbständige Meister und Fabriken vollauf, danach wurde es stiller, und mit dem Einbrechen des Krieges hörten die Aufträge ganz auf, ja die gegebenen wurden theilweise annullirt. Die meisten Fabriken sahen sich genöthigt, den Betrieb mehrere Monate zu sistiren oder wenigstens zu beschränken. Nach dem Kriege erholte sich das Geschäft sehr bald, und ein reges Leben, das bis Jahresschluss andauerte, glich die vorhergegangenen Ausfälle zum Theil aus. Wesentliche Veränderungen hinsichtlich der Zahl

der Arbeiter, der Fabriken und des Absatzgebiets sind nicht eingetreten.

Westfalen. Münster. Goldene und hauptsächlich silberne Gegenstände werden hier in nicht unbedeutendem Umfange hergestellt und nur ganz solide und grösstentheils aus freier Hand verarbeitet. Silberne Service, Schüsseln, Teller u. s. w. werden sowohl im Rococco-, Renaissance- wie auch im modernen Style, in einfacher als auch in reich ciselirter Arbeit gefertigt. Seit dem Wiederaufblühen der christlichen Kunst werden hier in ziemlichem Umfange Kirchengefässe, als Monstranzen, Ciborien, Kelche u. s. w. in rein gothischen oder romanischen Formen nach Zeichnungen bewährter Architekten angefertigt. Viele Gefässe sind in reich ciselirter und emaillirter Arbeit abgeliefert worden.

Lüdenscheid. Im Jahre 1865 war der Geschäftsgang der Silberwaaren-Fabriken ziemlich gut, im Jahre 1866 sehr schlecht. In beiden Jahren fehlte es an dem sonst gewöhnlichen Export nach Spanien, den südamerikanischen Freistaaten, Westindien und Italien, und im Sommer 1866 bereitete das vollständige Aufhören des inländischen Debits den Fabrikanten um so empfindlichere Verluste, als der örtlichen Verhältnisse wegen sämmtliche Arbeiter fortwährend beschäftigt werden mussten, während in Berlin und Gmünd bedeutende Arbeiterentlassungen und Abkürzungen der Arbeitszeit stattfanden. Die zur Kriegszeit auf Lager gearbeiteten Artikel müssen ohne jeden Gewinn verkauft werden und bleiben vielleicht grossentheils wegen des häufigen Modewechsels unverkauft. Die Arbeiter sind hier fast nach der Regel des Handwerks in langer Lehrzeit mit vieler Mühe auferzogen und sämmtlich einheimisch. Im Allgemeinen nimmt übrigens die Concurrenzfähigkeit zu und zeigt sich in der stetigen Vergrösserung des ausländischen Absatzgebietes. Die beiden Fabriken des Kreises, deren eine auch electroplattirte Waaren fertigt, beschäftigen gegen 120 männliche und 25 weibliche Arbeiter. Die eine arbeitet mit 7 Pferde-Dampfkraft, 2 Plattenwalzen, 1 Schnellhammer, 4 mechanischen Hämmern, 1 Presse, 6 Drehbänken, kleineren Walzen u. s. w., die zweite bei Handbetrieb und Wasserkraft von 5 Pferden mit 2 Walzen, 1 Schnellhammer, 2 mechanischen Hämmern, 3 Drehbänken und kleinen Maschinen. Beide producirten in den Jahren 1865 und 1866 beziehentlich 17 und 14 Ctr. im Werthe von 75 000 und 65 000 Thlr.

Rheinland. Aachen. Die Goldschmiede-Gewerke, zu denen mehrere hiesige tüchtige Meister zählen, haben im freien, kunstvollen Schaffen und in dem Streben, die flachen, geprägten, kunstlosen Fabrikarbeiten vom Markt zu verdrängen, namentlich hinsichtlich der Kirchengeräthe, trotz des Krieges einen erhöhten Aufschwung erhalten. Bei einer der letzten Concurrenzarbeiten zu Mecheln für christliche Kunst hat ein hiesiger Goldschmied für das bestgearbeitete Ciborium den ersten Preis erhalten. Durch diese öffentliche Anerkennung wurden viele Aufträge, namentlich von Holland und Belgien, hier abgegeben. Ausserdem gingen namhafte Bestellungen von den älteren Kunden Rheinland und Westfalen ein, auch liess das übrige Deutschland viele Geräthe für Hauskapellen und Kirchen anfertigen, welche meisterhaft ausgeführt wurden. In einem hiesigen Atelier wurde für das Domcapitel zu Mainz ein Bischofsstab im entwickelten romanischen Styl gearbeitet und eine Monstranz für die Michaelskirche zu Berlin angefangen. Es sind hierorts unter Anderem im spätromanischen Style für die Pfarrkirche St. Johann in Burtscheid 8 Leuchter ausgeführt worden, welche dem Osterleuchter im Dome zu Bamberg, der dem XII. Jahrhundert angehört, ziemlich getreu nachgebildet sind. Von demselben Meister ist für Se. Königliche Hoheit den Kronprinzen von Preussen die Krone wieder hergestellt worden, welche Margarethe von York, Gemahlin Karl's des Kühnen von Burgund, dem Schatze des hiesigen Münsters verehrt hatte. . . . Die Gravir- und Siegelstecher-Kunst hat hier eine hohe Ausbildung erlangt. Besonderer Fleiss wird auf die Anfertigung mustergiltiger Niellos (gravirte Gold- und Silberplatten, deren Figuren mit Niellomasse ausgefüllt sind) verwendet.

E. Bleiwaaren.

Brandenburg. Frankfurt a. O. Durch Krieg und Sistirung der Bauten sind Bleiwaaren im Absatz beschränkt worden.

Schlesien. Breslau. Fabrikation und Handel erlitten durch den Krieg die bedeutendsten Störungen. Nach Oestreich war ein halbes Jahr lang kein Absatz möglich, nach anderen Richtungen hin stockte der Verkehr wegen des Aufhörens aller Bauten ungemein.

Rheinland. Wesel. Die hiesige Bleiwalz- und Rohrpresse producirte nur wenig über die Hälfte vom vorjährigen Quantum; nur um im Betriebe zu bleiben, wurde fast ohne Nutzen gearbeitet. Der Absatz stockte durch die Einschränkungen der chemischen Fabriken, und die Preise gingen mehr und mehr herunter.

Köln. Den Absatz von Bleiwaaren haben die Verhältnisse sehr beeinträchtigt.

F. Zinnwaaren.

Brandenburg. Frankfurt a. O. Wegen Beschränkung der Bauten, eine Folge des Krieges, ist der Umsatz in Zinnwaaren zurückgegangen.

Schlesien. Hirschberg. Die Zinn-Spielwaaren-Fabrik in Petershof hatte durch den Krieg und die damit verbundenen Verkehrsunterbrechungen viel zu leiden, da alle Aufträge aus dem Inlande sofort sistirt wurden und der auswärtige Markt nicht im Stande war, den Ausfall zu decken. Dem ungeachtet konnte der Betrieb durch die alten Kräfte erhalten bleiben, ohne dass eine Arbeitseinstellung nöthig wurde.

Westfalen. Lüdenscheid. Im Kreise Altena sind 2 700 Ctr. verschiedene Zinnwaaren zum Werthe von 150 000 Thlr. fabricirt worden.

Rheinland. Elberfeld. Bei billigem Rohmaterial versprach das Geschäft lebhaft und lohnend zu werden, hatte aber durch den Krieg sehr zu leiden und konnte sich selbst nach dem Frieden nicht wieder erholen. Für die Weihnachtszeit stellte sich einiger Bedarf ein. Eine möglichste Erniedrigung der Eingangszölle zur Eröffnung ausländischer Märkte wäre zu wünschen.

G. Zinkwaaren.

Preussen. Königsberg. Zinkblech erhält einige Bedeutung bei reger Bauthätigkeit, an der es aber seit Jahren fehlt.

Posen. Posen. Für Zinkbleche, worin früher ein grösserer Umsatz stattfand, hat die oberschlesische Bahn noch immer den für Stettin und andere Plätze geltenden niedrigeren Frachtsatz nicht bewilligt, wodurch mehr und mehr die Schieferbedachungen in Anwendung kommen.

Pommern. Stettin. Die Ausfuhr von Zinkblechen steigerte sich um 5 755 auf 31 506 Ctr.

Brandenburg. Berlin. Die Verarbeitung von Zink konnte bei der Güte des inländischen Materials vielfache Anwendung zu getriebenen Arbeiten finden. Unter Anderem sind grosse Oberlichtflächen und ganze Blumenhäuser mit Gesimsen, Säulen und Galerien von getriebenem Zinkblech angefertigt worden. Diese Fabrikation wie die des Zinkguss, die für Kunstgegenstände thätig ist, erfreut sich eines guten Rufes hier wie im Auslande. Zinkbleche sind von der Preisveränderung des Rohzinks unberührt geblieben, das Geschäft hat aber darin nachgelassen, da man zum Dachdecken mehr und mehr den billigeren Schiefer vorzieht.

Frankfurt a. O. Für Zinkbleche wurden höhere Preise als im Vorjahr erzielt, Wellenbleche zur Dachdeckung sind mehr eingeführt worden.

Schlesien. Breslau. Im Allgemeinen litt das Zinkblech-Geschäft durch die Kriegsereignisse, im Speciellen durch die abnormen Zolltarife der Vereinigten Staaten, welche den Artikel derart besteuern, dass seine Ausfuhr dorthin unmöglich wurde. Vor Eintritt der Kriegsaussichten war der Absatz auf dem Continent und in England vorzüglich; während des Krieges stockte das deutsche Geschäft ganz, dagegen entnahm England viel;

nach dem Kriege trat ein umgekehrtes Verhältniss ein. Die schlesischen Zink-Walzwerke verkauften nach dem Zollverein und den Hansestädten 97 693, nach Oestreich 40, Russland 1 023, Dänemark 3 740, Norwegen und Schweden 1 830, Holland 4 095, England 41 695, Nordamerika 81, zusammen 150 197 gegen 220 000 Ctr. im Vorjahre. Frankreich und Italien blieben der misslichen Transportverhältnisse resp. der zu hohen Bahnfrachten wegen noch immer verschlossen.

Sachsen. Magdeburg. Bis August wurde für Zinkblech der vorjährige hohe Preis behauptet. Durch neu entstandene Concurrenz wich derselbe aber vom September bis December bis zu 11 Thlr. pro Ctr. In der Niederfahrt passirten Wittenberge 23 401 Ctr. Zinkblech.

Westfalen. Bochum. Die hier bestehende Zinkwaaren-Fabrik von M. Würfel setzte ihre Thätigkeit in bisheriger Weise fort und vervollkommnete sich in der Anwendung geschmackvoller Muster für Bauornamente u. s. w.

Rheinland. Köln. Bei geringer Bauthätigkeit fanden Zinkornamente wenig Absatz, ebenso wenig Figuren, Fontainen und sonstige Artikel.

Stolberg. Im hiesigen Bezirk wurden 1865 an Zinkblechen 62 566 Ctr. dargestellt. Die Fabrik zur Bearbeitung des Zinks für architektonische Zwecke hatte anfänglich gute Beschäftigung, doch da mit dem Kriege die Bauthätigkeit aufhörte, musste der Betrieb fast gänzlich eingestellt werden. Nach dem Frieden fand sich wieder Arbeit ein, namentlich für Fensterrahme aus gezogenem Zink, die bis zum Jahresschluss in bedeutender Anzahl abgeliefert wurden.

Siebenter Abschnitt.

Erzeugung und Vertrieb mineralischer Waaren.

A. Ungebrannte Waaren.

1. Bearbeitete Steine.

Preussen. Elbing. Kunststein-Fabriken sind 2 in kurzer Zeit entstanden, deren grössere Ausdehnung noch zu erwarten steht.

Schlesien. Schweidnitz. In dem Granitstein-Bruche auf dem Streitberge bei Striegau wurden 119 000 Kubikfuss resp. laufende Fuss und Quadratellen Platten, Stufen und Werkstücke und 2 200 Klafter Pflaster- und Mauersteine im Werthe von 75 000 Thlr. durch 260—280 Arbeiter, worunter 100 bis 110 Sträflinge, gebrochen.

Westfalen. Arnsberg. Auf einer Fabrik zu Nuttlar wurden 1 900 Schock Schiefertafeln gefertigt.

Hagen. Der Begehr in Bildhauer-Arbeit mehrt sich, namentlich war der rege Absatz in Grabdenkmälern lohnend.

Rheinland. Gladbach. Bausteine, sowohl Kalk- als Sandsteine, lieferten Belgien und der Oberrhein nebst Mosel zu alten Preisen. Dachschiefer werden theils aus England, theils zu etwas billigeren Preisen von der Mosel bezogen. Die Fabrikanten von Feuersteinen hierorts sparen weder Mühe noch Kosten, ein zweckentsprechendes Fabrikat zu liefern.

Aachen. Glatt behauene Bausteine kosteten pro Kubikfuss 25 Sgr. . . . Im Gebiete der Stein-Bildhauerei wurden zahlreiche Aufträge gemacht, die nur während der kriegerischen Ereignisse etwas nachliessen. In den wenigen hiesigen Sculpturwerkstätten liefen meistens nur für religiöse Zwecke grössere Bestellungen ein, jedoch ist auch eine Gruppe von 14 Fuss hohen allegorischen Statuen für die Mittelfaçade des im Bau begriffenen Polytechnikums gefertigt worden. Demselben Atelier ist für denselben Bau die Ausführung der lebensgrossen Marmorstatuen Sr. Majestät des Königs und Sr. Königlichen Hoheit des Kronprinzen nebst den dazu gehörigen Adlerconsols in Auftrag gegeben.

2. Marmor- und Alabaster-Waaren.

Schlesien. Schweidnitz. In den beiden zu Schweidnitz etablirten Werkstätten für Marmorwaaren wurden Denkmäler und Möbelartikel annähernd im Werthe von 3—4 000 Thlr. angefertigt.

Sachsen. Nordhausen. In Marmor- und Alabasterwaaren ruhte das Geschäft in Folge der Kriegswirren während eines grossen Theils des Jahres, belebte sich jedoch im Herbst, wo sich bis Jahresschluss der Absatz ziemlich günstig gestaltete.

Westfalen. Arnsberg. Die Producte der Marmorschleiferei zu Allagen gewinnen ihrer schönen Qualität wegen stets grössere Verbreitung. Ungeachtet der ungünstigen Absatzverhältnisse während des Krieges steigerte sich die Production auf 6 900 Kubikfuss Werkstücke und 38 000 □ Fuss Belegplatten.

Rheinland. Köln. Der Begehr von Marmorwaaren blieb erheblich gegen den des Vorjahres zurück; namentlich gilt dies für den Herbst, wo die fertigen Rohbauten ihre Verzierungen zu erhalten pflegen. Die Zahl der in den verschiedenen Fabriken thätigen Arbeiter hat um 25—30 % abgenommen.

3. Trass.

Rheinland. Essen. Die Trassmühle von G. Schmemann in Altenessen betrieb ein recht lebhaftes Geschäft, da besonders mehrere Schachtmauerungen neben anderen grösseren Arbeiten mit Trassmörtel ausgeführt wurden.

Gladbach. Der Trassverbrauch wird durch Cement mehr und mehr verdrängt.

Koblenz. Der bis Juni bedeutende Absatz von Trass (gemahlenen Tufsteinen) nach Holland wurde dann höchst mässig und hatte keinen grösseren Umfang als im Vorjahr; auch konnte der Preis seine gedrückte Lage nicht verlassen. Da auch nach dem Kriege keine grössere Bauthätigkeit eintrat, so war der Absatz nach dem Inlande sehr beschränkt.

4. Bijouteriewaaren.

Preussen. Danzig. Der Umsatz von Bernsteinwaaren war in englischen und Livorno-Bastardcorallen ziemlich gross, ebenso in Oliven, die in Japan und China viel verlangt wurden. Dagegen ruhte das Geschäft in geschliffenen Corallen für Amerika fast gänzlich, weshalb von solchen nur ein ganz geringes Quantum fabricirt wurde.

Brandenburg. Berlin. Das Geschäft in Juwelen und Perlen war von sehr beschränktem Umfange. Für feine Waaren werden, da deren Gewinnung bei Weitem nicht dem starken Begehr genügt, ausserordentliche Preise bewilligt, die sich auch während des Krieges behauptet haben.

B. Gebrannte und geschmolzene Waaren.

1. Gebrannter Kalk und Gips.

Preussen. Tilsit. Von Rüdersdorfer Kalk wurden etwa 1 000 Tonnen gebrannt; den übrigen Bedarf zu Bauten u. s. w. bezog man wie gewöhnlich von auswärts.

Königsberg. Obgleich wegen Benutzung der Ostbahn zu Militärzwecken die Zufuhren von gebranntem Kalk aus Schlesien während einer geraumen Zeit ausblieben, hatte die hiesige Brennerei bei dem Stillstande der Bauten doch keinen Nutzen hievon. Der Preis pro Vierscheffel-Tonne, auf die Baustelle geliefert, betrug 65—70 Sgr. Gebrannter Gips wurde pro Tonne von 3 Ctr mit 4 Thlr bezahlt.

Elbing. Es sind hier 4 Kalkbrennereien und 4 Gipsmühlen vorhanden. Der Umsatz des hier gebrannten Kalks beläuft sich auf 15 000 Tonnen, wozu etwa 50 000 Ctr Kalksteine verwendet wurden. Das Geschäft in Düngergips wurde durch den Krieg nicht beeinflusst, da der Verkauf im Frühjahr stattfindet, würde sich aber weit entfalten, wenn eine Eisenbahn auch dem entfernteren Landmanne diesen so nützlichen Artikel bei billigen Frachtsätzen zuführen könnte. Es sind gegen 40 000 Ctr zu Düngergips vermahlen worden. Die Verwendung von gebranntem Mauergips bleibt im Vergleich zu den grösseren Nachbarstädten gering.

Pommern. Greifswald. Wegen der wenigen Bauten war die Fabrikation von gebranntem Kalk nicht in dem Verhältniss der Vorjahre thätig. Der Artikel muss, wenn er nicht im Werthe verlieren soll, stets frisch verbraucht werden.

Schlesien. Görlitz. Der Absatz der Kalkbrennereien blieb weit hinter dem des Vorjahres zurück, denn es wurden nur die unumgänglich nothwendigsten Bauten beendigt, jedoch blieben die Preise dieselben. Sachsen gehört zu den besten Abnehmern.

Breslau. Die Kalkbrennerei nahm bedeutend ab. Nach dem Kriege hemmten die Störungen des Eisenbahn-Betriebes das einen neuen Aufschwung versprechende Geschäft und führten auch unmittelbaren Verlust an Güte herbei, indem wiederholt der aufgeladene Kalk in Staub zerfallen war, bevor er den Bestimmungsort erreichte. Demnach stellten sich die Geschäftsresultate im Allgemeinen ungünstig. Stückkalk galt durchschnittlich 14 Sgr pro Tonne = 4 Scheffeln loco Ofen, Würfelkalk 2 Sgr, jedoch wurde häufiger billiger abgegeben, um das Anhäufen von Halden am Ofen zu vermeiden. Das Gogoliner und Goraszder Kalk- und Producten-Comtoir arbeitete mit 31 Oefen und setzte 187 872 Tonnen Stückkalk und 29 422 Tonnen Würfelkalk ab. Von dem Stückkalk gingen nach Stationen der Wilhelmsbahn 15 420, der oberschlesischen und Neisse-Brieger Bahn 19 600, zur Niederlage in Breslau (wovon zur Hälfte nach Orten am rechten Oderufer) 43 630, nach Stationen der Freiburger, der niederschlesisch-märkischen und der Glogau-Saganer Bahn 32 500, auf die sächsisch-schlesische Bahn 3 600, nach Stationen der Posener, Posen-Stargarder, Stargard-Kösliner und der Ostbahn 72 100 Tonnen. Würfelkalk wurde fast durchweg auf die in grösserer Nähe liegenden Stationen der oberschlesischen, Neisse-Brieger und Breslau-Freiburger Bahn abgesetzt. Die Arbeiter fehlten oft und mussten hoch gelöhnt werden, Männer bis zu 12 Sgr täglich. Ueberhaupt waren durchschnittlich 300 Arbeiter beschäftigt, grösstentheils im Steinbruch, da das Kalkbrennen namentlich im Juni und Juli fast aufhörte.

Sachsen. Nordhausen. Bei beschränktem Betriebe der Gipsbrennereien belief sich der Absatz auf etwa 2 600 Wispel.

Mühlhausen. Muschelkalk-Abfälle werden für die Leim- und Lederfabrikation im Betrage von 6 000, sowie zur Mörtelproduction von 3 000 Scheffeln jährlich gebrannt. Der Kalk verlangt eine Hitze von 1 100 ° R. und wird in den Ziegeleien als Schutzwand zwischen Waare und Feuerung gestellt. Der Herstellungspreis stellt sich auf 9, der Verkaufspreis auf 10 bis 12 Sgr pro Scheffel. Die Gipslager finden sich hier in einem langen Bergrücken, theilweise bis zu 40 ' Tiefe, sind stark mit Thonletten durchzogen und werden wie andere Steine gebrochen oder gesprengt, dann bis 400 ° erhitzt und durch Kollersteine oder Stampfwerke zerkleinert, endlich gemahlen und als Mehl verkauft. Die starke Thonmischung bedingt ein scharfes Brennen und mühsames Zerkleinern, giebt aber ein vorzügliches Material zu Mörtel, Estrich u. s. w., wo solcher vor Erdfeuchtigkeit zu bewahren ist. Reiner Gipskalk, wie der von Langensalza, Eisenach und weiter, braucht nur 100 — 150 °, bindet rascher, giebt aber einen viel weniger festen Mörtel. Der Verkaufspreis von 6½—7 Sgr pro Scheffel steht kaum höher als der Kostenpreis. Production und Consum belaufen sich auf etwa 40—50 000 Scheffel jährlich. Der geringe Gipskalk wird auch für 3½—4 Sgr zum Einstreuen der Kleesaat viel verwendet.

Westfalen. Minden. Die Kalkbrennerei zu Vlotho machte gute Geschäfte, die Lerbecker Oefen lieferten viel, aber zu billig. In Minden-Lerbeck wurden 49 560 Scheffel gebrannt, welches Quantum die Vlothoer Brennerei auch bewältigen kann. Einen wesentlichen Einfluss auf die künftige Production wird der Bau der Weserbrücke ausüben.

Münster. Die geringeren Producte aus den Steinbrüchen des Bezirks werden zu Wasserkalk gebrannt, welcher seiner Güte wegen in rohem und gebranntem Zustande bis zum Rheine verschickt wird. Von den Eisenbahn-Stationen Oelde und Beckum, die in der Nähe der Brüche liegen, vertrieb die erstere 14 400 Ctr Kalk, die letztere an Kalk 214 200, an Kalksteinen 447 000 Ctr. Ausserdem werden Kalk und Kalksteine in grossen Massen per Achse nach Lippstadt, Wiedenbrück, Rheda, Gütersloh u. s. w. befördert.

Lüdenscheid. Zur Kalkproduction beginnt man Oefen neuerer Construction anzulegen; der hierdurch erwachsende Vortheil wird gewiss sehr bald empfunden werden.

Dortmund. Bei beschränkter Bauthätigkeit wurde gebrannter Kalk weniger wie im Vorjahr verbraucht.

Bochum. Auf den im Kreise gelegenen Kalköfen wurden zu Witten 42 000, zu Bochum 52 000, zu Herne 16 000 und zu Gelsenkirchen 8 000 Scheffel erzeugt. Ausserdem wurde ein nicht unerhebliches Quantum von auswärts eingeführt.

Rheinland. Essen. Die Kalkbrennereien von G. Schmemann in Altenessen, für hydraulischen Kalk bestimmt, von Fluhme und Schmemann in Essen, welche gewöhnlichen Fettkalk liefert, und von A. W. Schüler zu Ueberruhr bei Steele hatten sämmtlich durch den Krieg sehr zu leiden, da die Bauthätigkeit beschränkt worden war. Die erstere hatte noch guten Absatz, aber nicht in dem Umfange wie im Vorjahr.

Gladbach. Alle Kalksorten fielen etwas im Preise.

Aachen. Gelöschter Kalk galt 2½ Sgr pro Kubikfuss.

Trier. Von den durch das Etablissement von Fellenberg und Co., vormals Villeroy und Boch, zu Merzig geförderten 27 000 Ctr Gipssteinen wurden zu Dunggips 4 000, Formgips für Figuren und Formen 8 000, Baugips 15 000 Ctr verarbeitet, letzterer in 2 Oefen, je 300 Ctr haltend, wozu 1 700 Ctr Kohlen erforderlich waren. Die Lohnausgaben dafür betrugen 3 550 Thlr

2. Cement.

Preussen. Tilsit. Bei schwacher Bauthätigkeit machte Cement nur ein kleines Geschäft; etwa 500 Tonnen wurden zu 4—4½ Thlr pro Tonne umgesetzt.

Memel. Die Einfuhr bestand aus 203 Tonnen englischem und 832 Tonnen pommerschem Portland-Cement, hat sich also merklich vermindert. Bei wenigen Neubauten war der Absatz schleppend und im Allgemeinen nicht lohnend. Bei Jahresschluss lagerten 300 Tonnen pommerscher und 180 englischer Cement; ersterer galt 3, letzterer 4 Thlr pro Tonne.

Königsberg. Englischer Portland-Cement, der immer noch dem einheimischen vorgezogen wird, galt 3⅝—3⅞ Thlr pro Tonne.

Pommern. Stettin. Die hiesigen 3 Portlandcement-Fabriken verspürten eine zeitweise Verminderung des inländischen Consums, dagegen erfuhr der Export eine bedeutende Steigerung. Es wurden im Ganzen etwa 240 000 Tonnen producirt und 161 710 Ctr seewärts verschickt. Davon gingen nach Russland gegen 96 000, nach Dänemark gegen 28 000, nach Schleswig 10 000 Ctr. Die Pommersche Portlandcement-Fabrik von Quistorp und Comp. schickte 2 Ladungen nach Glasgow, welche mit ihrem russischen, dänischen u. s. w. Export 20 000 Ctr ausmachten. Diese Fabrik hat 96 000 Tonnen producirt und abgesetzt. Die Stettiner Portlandcement-Fabrik stellte nahe an 100 000 Tonnen dar und setzte sie im In- und Auslande ab.

Die Portlandcement-Fabrik „Stern" (Töpffer, Grawitz u. Comp.) beschäftigte bei vermehrtem Absatz nach dem Auslande 350 Arbeiter.

Westfalen. Minden. Die hiesigen Cementfabriken haben ein schlechtes Geschäft gemacht, obwohl ihr Fabrikat besser als der bevorzugte Bielefelder Cement ist. Sie setzen die Preise unnöthig herab, was die Waare in schlechten Ruf bringt. Die Vlothoer Fabrik hat ganz still gelegen, trotzdem ihr Cement dem Portland gleichkommt. In Minden-Lerbeck wurden 7 800 Tonnen producirt, ein Quantum, welches auch die Vlothoer Fabrik herzustellen vermag. Der projectirte Bau der Weserbrücke bei Minden wird die künftige Production wohl heben.

Bielefeld. Der Umsatz in Cement konnte trotz der erniedrigten, schon von der Concurrenz gedrückten Preise nicht den Umfang vom Vorjahr erreichen. Im hiesigen Kreise mag sich die Fabrikation mit etwa 60 Arbeitern auf ungefähr 25 000 Tonnen gestellt haben. Die durch eine Explosion im Vorjahr heimgesuchte Fabrik war wieder im Betrieb. Die hohen Frachtsätze sind der Ausdehnung des Geschäftes sehr hinderlich.

Lüdenscheid. Die Fabrikation belief sich auf 1 000 Tonnen. Das Material hierzu findet sich in der Nähe der Fabrik, und die Analysen ergeben, dass die wesentlichsten Bestandtheile, Kiesel- und Thonerde, übereinstimmen mit den besten Cementen, mit den französischen von Vassy, den englischen Romancementen und hauptsächlich mit dem berühmten Fabrikat von Ernst Koch in Kassel. Der hiesige Cement übertrifft den Bielefelder weit, und wenn er auch nicht die Güte des englischen Portland-Cements erlangt, so ersetzt er denselben doch in vielen Fällen. Vielfache Versuche haben erwiesen, dass er bei richtiger Behandlung eine bedeutende Härte erlangt. Hauptsächlich ist er zu künstlichen Steinen (Flurplatten, Decksteinen u. s. w.) und landwirthschaftlichen Geräthen (Viehtrögen, Spülsteinen, Estrichen, Wasserleitungs-Röhren, Bauornamenten) verwendet worden, und es war in diesen Artikeln der Umsatz schon bedeutend.

Dortmund. Durch die eingeschränkte Bauthätigkeit ist der Consum von Cement gegen das Vorjahr zurückgeblieben.

Rheinland. Düsseldorf. Bei Mangel an Bauthätigkeit fehlte es an Absatz.

Gladbach. Cement ist etwas im Preise gefallen.

Köln. Die Einschränkung der Bauthätigkeit verringerte den Consum um ½ gegen den des Vorjahrs.

Saarbrücken. Die bei Malstatt erbaute Fabrik wird im folgenden Jahre ihre Thätigkeit beginnen.

3. Thonwaaren und feuerfeste Steine.

Schlesien. Görlitz. Unsere beiden Thonwaaren-Fabriken zu Tiefenfurt (Besitzer Rädisch) und Penzig wurden von den Zeitverhältnissen weniger betroffen, da dieselben nur Geschirre, Oefen u. s. w. liefern, also Gegenstände, deren Auschaffung nicht aufgeschoben werden kann. Obwohl Umsatz und Betrieb sich unter den gehegten Erwartungen bewegten, so ist man doch zu einem vergleichsweise günstigen Abschluss gelangt. Die Fabrik zu Penzig hat ihren Absatz fast allein in Görlitz nebst Umgebung, während die andere weiter nach Schlesien und auch nach Brandenburg, Pommern und Preussen sendet.

Hirschberg. In der Thonwaaren-Fabrikation wurde auf der Klarahütte zu Kunnersdorf erfolgreich gearbeitet, und es stockte der Absatz selbst während des Krieges nicht.

Lauban. Der Krieg erschwerte den Absatz der Ofen- und Thonwaaren-Fabrikate sehr, dennoch ist der Betrieb nur auf kurze Zeit eingeschränkt gewesen und hat sich nach dem Frieden bald wieder auf die Höhe des Vorjahrs gehoben. Besonders nennenswerthe Vergrösserungen der Geschäfte sind nicht vorgekommen.

Westfalen. Minden. Die Thonwaaren-Fabrik in Bad Oeynhausen mit Dampfmaschinen-Betriebe dehnt ihre Thätigkeit weithin aus; sie liefert Façonsteine, Ornamente, Capitäle in vorzüglicher Ausführung, Drainröhren und glasirte Wasserröhren zu Canälen, Schornsteinen, Closets u. s. w., überhaupt Thonwaaren von den gewöhnlichen gebrannten Steinen bis zu den feinsten Verzierungen, Figuren und Vasen. Die Frachtsätze sind noch immer zu hoch, als dass eine Verschickung nach fernen Gegenden lohnend wäre.

a. Ziegel, Drains u. dgl.

Preussen. Tilsit. In den Ziegeleien wurden rund 3½ Millionen Ziegel und 60 000 Biberschwänze gebrannt. Antwerpener Dachpfannen gingen weniger um, weil Krieg und Geldmangel manchen Bau zurückhielten. Der Preis hielt sich zwischen 13 und 15 Thlr pro Mille; es wurden etwa 200 Mille von Memel bezogen.

Insterburg. Angesichts der schwachen Bauthätigkeit hatten die Ziegeleien schlechten Geschäftsgang.

Memel. Die Einfuhr von Dachpfannen betrug 2 655, der Bestand bei Jahresschluss 527 Mille.

Königsberg. Die geringen Zufuhren von Dachpfannen deckten den Bedarf vollständig, und es musste das Tausend mit 13, höchstens 14 Thlr verkauft werden. Von Ziegeln sind hier wie auf den Ziegeleien grosse Vorräthe vorhanden, ihr Preis ist sehr gering. Die beste Qualität, die 1863 auf der Ziegelei 18 Thlr pro Mille gekostet hat, wird jetzt inclusive Transport zur Baustelle für 10 Thlr angeboten. Viele Ziegeleien stellten deshalb ihren Betrieb einstweilen ein.

Elbing. In der nächsten Umgebung der Stadt befinden sich 13 Ziegeleien, deren Gedeihen sich in der Anlegung von 2 neuen Ringöfen nach dem Hoffmann' und Licht'schen Princip zeigt. Die Verminderung der Baulust durch den Krieg hat auf den Absatz sehr störend eingewirkt, so dass der Bestand bei Jahresschluss wesentlich grösser als in früheren Jahren war und die Preise sehr gedrückt wurden. Mauersteine I. Sorte galten anfänglich 13—14 Thlr und zum Schluss 10—11 Thlr pro Mille. Es wurden von gewöhnlichen Ziegeln gefertigt 6½, von Hohlziegeln ½, von Dachpfannen ½, von diversen Drains ½ Millionen Stück.

Pommern. Greifswald. Die in grossem Style angelegte Ziegelei, welche vorzügliches Fabrikat und bedeutende Quantitäten zu schaffen verspricht, hat im ersten Geschäftsjahr wegen der wenigen Bauten kein günstiges Resultat erzielt.

Schlesien. Görlitz. Ein erheblicher Theil der Ziegeleien stellte den Betrieb wegen ungünstiger Geschäftsverhältnisse ein, die anderen mussten ihn wesentlich beschränken, behielten aber trotzdem ansehnliche Vorräthe bei Jahresschluss. Im August und September erfolgten noch bedeutende Verkäufe.

Hirschberg. Die Ziegelfabrikation auf der Clarahütte zu Kunnersdorf ist mit Erfolg betrieben worden, und hat selbst der Krieg keine Stockung des Absatzes herbeigeführt.

Lauban. Trotz der Erschwerung des Absatzes durch den Krieg ist der Betrieb nur kurze Zeit gestört worden. Der Frieden liess die Fabrikation wieder die Höhe des Vorjahrs erreichen. Nennenswerthe Vergrösserungen haben nicht stattgefunden.

Schweidnitz. In den Ziegeleien eines und desselben Besitzers wurden durch 100—110 Arbeiter 2 200 000 Mauer- und Dachziegel, Drainröhren u. s. w. im Werthe von 14 000 Thlr gewonnen; die übrigen Ziegeleien des Bezirks arbeiteten der geringen Bauthätigkeit wegen wenig.

Breslau. Zu den vorhandenen Etablissements traten noch ein Ringofen und zwei Ziegeleien mit grossen Anlagen zum Winter- und Sommerbetrieb. Die Ringöfen haben bis jetzt kein gleichmässig gutes Fabrikat geliefert, und es ist fraglich, ob die zweifellose Ersparniss an Brennmaterial nicht durch die grösseren Reparaturkosten aufgewogen wird. Angesichts der Lähmung der Baulust blieb die Fabrikation um ein Drittel gegen 1865 zurück, die Preise wichen um fast 50 % gegen die normale Höhe und waren während des Krieges nur nominell. Realisirt wurden allein die schon im Frühjahr bewirkten Abschlüsse von Klinkern und Mauersteinen zu einigen öffentlichen Bauten, die im allgemeinen Interesse nicht suspendirt worden waren.

Speculationsbauten kamen nur sehr vereinzelt vor. Ein erheblicher Aufschwung ist auch für die nächste Zeit nicht zu erwarten, da noch die Folgen des Nothstandes überwunden werden müssen; indess versprechen die in Aussicht stehenden umfassenden öffentlichen Bauten einigen Ersatz.

Sachsen. Mühlhausen. Die Hauptproducte der Ziegeleien des Bezirks sind: 1) gewöhnliche Lehmsteine, deren Fabrikation durch den als Sand oder in kleinen Adern im Lehm vorkommenden Tuffstein-Kalk sehr schwierig ist. Um reinen Lehm zu erhalten, muss oft mit den Gruben gewechselt werden, so dass kaum eine Ziegelei das Rohmaterial in der Nähe hat. Die hiesigen Arbeiter haben in den letzten Jahren wenig Lust gezeigt, die Luftsteine zu fabriciren, und noch schwerer war es, sogenannte Arbeiterbrigaden zusammenzuhalten, die solche im Accord übernehmen. Verschiedene Ziegeleien haben Arbeiter aus Lippe-Detmold beschäftigt, deren Leistungen trotz höherer Löhne den Fabrikanten billiger zu stehen kamen. Der Productionspreis stellte sich auf 8½—9½, der Verkaufspreis auf 10 bis 11 Thlr pro Mille. Bisher wurden die im Sommer producirten 1½—2 Millionen Stück stets verbraucht, diesmal jedoch kaum der dritte Theil, und das Uebrige steht als Vorrath. 2) Dachhohlziegel, Falzziegel zum Behängen von Giebeln, Fliessen und diverse Formsteine werden hier in guter Qualität aus gutem Thon geformt. Der Thon wird durch Walz- und Knetwerkzeuge gehörig bis zur Plastik verarbeitet und von den Kalksteinen durch Auslesen oder Zerreiben befreit. Als Motoren dienen meist Rosswerke. Die Waare selbst wird durch Handarbeit geformt, in Rüstungen auf Brettern getrocknet und gebrannt. Der Productionspreis ist 14—16, der Verkaufspreis 15—18 Thlr pro Mille. Producirt werden hier und in der Umgegend 1½—2 Millionen Ziegel und Thon-Formsteine. Zum Brennen aller dieser Steine dienen verschiedene Oefen, namentlich die sogenannten deutschen Oefen, oben offen, mit der Feuerung von den Langseiten, und Circuliröfen, die gewölbt und mit mehreren Etagen versehen sind. Bei den deutschen Oefen ist ein Hinauftragen der Waaren unnöthig; sie werden für gewöhnliche Ziegelsteine benutzt, deren Formung und Trocknung zu ebener Erde geschieht. Die andere Construction dient zum Brennen von Dachziegeln und Thonwaaren, welche in 2—3-stöckigen Rüstungsgebäuden um den Ofen herum geformt und getrocknet werden. Drainröhren werden fast gar nicht mehr gemacht.

Hannover. Leer. Es sind für hiesige Rechnung von den Ziegeleien an der Ems zu Schiff 2.617 145 Mauersteine, 3.950 132 Klinker und 1.201 286 Dachziegel verladen worden.

Westfalen. Minden. Backsteine wurden bei starker Concurrenz mit guten Mittelpreisen erhalten. 1 000 Backsteine berechneten sich auf durchschnittlich 6½ Thlr. Dass der Preis nicht höher war, hat seinen Grund in der geringen Abladung nach der Unterweser.

Bielefeld. Der Betrieb der Ziegeleien wurde, meistens in Folge der Zeitverhältnisse und der aus dem Vorjahre mit herübergebrachten grossen Vorräthe, schon Ende Juli, also ¼ Jahr früher wie üblich, eingestellt. Nach dem Frieden war aber die Frage trotz des Preisabschlages von ½—1 Thlr so gering, dass die Lager bei Jahresschluss grösser als die anfänglichen blieben.

Münster. Mit Ausnahme weniger Gegenden lag der Betrieb der Ziegeleien gänzlich darnieder. Jede Baulust war geschwunden. Der Absatz in Drainröhren hat sich gegen frühere Jahre einigermaassen vergrössert.

Lüdenscheid. Für den Bedarf des Kreises werden noch immer die Bauziegel in nicht sehr guter Qualität gebrannt.

Hagen. Kurz nach Jahresanfang gestaltete sich die Nachfrage so lebhaft, dass die vom Vorjahre mit in den Winter genommenen Vorräthe rasch und lohnend verkauft wurden. Dadurch sahen sich viele Fabrikanten genöthigt, ihre Ziegeleien zu vergrössern. Als aber der Krieg ausbrach, viele projectirten Bauten unterblieben, begonnene sistirt und nur einzelne ausgeführt wurden, stockte der Absatz ganz, und die Fabrikation musste beschränkt, viele Arbeiter, deren Zahl sich schon durch die Mobilmachung vermindert hatte, mussten entlassen werden. Ausserdem hinderte der anhaltend nasse Sommer eine flotte Production. Nach Beendigung des Krieges hob sich die Baulust nur sehr schwach, so dass kein besonderer Absatz stattfand. Im Allgemeinen ist das Ergebniss, Februar bis April ausgenommen, unbedeutend, der Verdienst für Fabrikanten und Arbeiter wenig lohnend gewesen. Die Löhnung der Arbeiter war nur mit schweren Opfern zu beschaffen. Beim Beginn der Fabrikation, im April, sind durch die 35 Ziegeleien des Kreises 750 Menschen und 140 Pferde beschäftigt worden. Kurz vor Beginn des Krieges blieben im Betrieb 28 Feldbrand-Ziegeleien, welche etwa 30 Millionen fertigten, ferner 3 Ofenbrand-Ziegeleien, die gepresste Ofenbrand-Steine und in denselben Oefen rothe und glasirte Dachziegel fabricirten, und 2 Ziegeleien, deren Production in rothen und blauen Dachziegeln und in Backofen-Steinen bestand. Die Feldbrand-Ziegel des hiesigen Kreises haben wegen ihrer vorzüglichen Güte einen grossen Absatz nach den benachbarten Kreisen, hauptsächlich nach Elberfeld, Altena, Barmen u. s. w. Gepresste Ofenbrand-Steine finden wegen ihrer grossen Härte und Schönheit immer mehr Benutzung bei Rohbauten, es werden jetzt auch schon häufig öffentliche Gebäude, Kirchen, Schulen u. s. w., daraus gebaut. Die Production von etwa 3 Millionen Stück wurde zu Eisenbahn-Bauten und zu Gebäuden in den Städten Elberfeld und Barmen verbraucht. Im hiesigen Kreise finden diese Steine noch wenig Verwendung, wahrscheinlich wegen des hohen Preises, der sich zu dem der Feldbrand-Ziegel wie 3 zu 2 verhält. Die eine Hälfte des Gesammtquantums aller Steine wird etwa im hiesigen Kreise, die andere in den benachbarten verbraucht. In Drainröhren war die Nachfrage so dürftig, dass selbst die nur durch eine Handmaschine angefertigten Vorräthe zum Theil am Jahresschluss noch lagerten. Verschickungen nach entfernteren Gegenden gestatten die hohen Eisenbahn-Frachten nicht.

Dortmund. Die Fabrikation ist angesichts der gelähmten Bauthätigkeit sehr beschränkt gewesen. In hiesiger Feldmark haben etwa 20 Feldbrand-Ziegeleien ungefähr 17½ Millionen Ziegelsteine von gegen 70 000 Thlr Werth gefertigt. Die Hüttemann'sche Dachziegelei fabricirte 288 000 rothe, 475 000 gedämpfte und 47 000 glasirte Dachziegel im Werthe von 4 700 Thlr. Eine neue Ziegelei mit einem Ofen jüngster Construction tränkt ihre Steine in erhitztem Zustande mit Theer, um das Durchdringen der Feuchtigkeit zu verhindern.

Bochum. Die Fabrikation von Bau- und Dachziegeln wurde durch die ungünstige Witterung sehr beeinträchtigt, und der Absatz war nur mittelmässig. Die Anwendung von Ziegelpressen und die Herstellung von Formsteinen breitet sich immer mehr aus. Die Fabrik von A. Lohmann und Först lieferte 300 000 gepresste Façadenziegel, 800 000 gewöhnliche Ofenbrand-Ziegel I. Qualität, 10 000 achteckige Ziegel zu Schornstein-Bauten und 10 000 profilirte Gesimssteine. Die in der Hamme bei Bochum angestellten Versuche zur Herstellung von Ziegel- und Formsteinen auf den Oefen neuer Construction mit unterbrochener Feuerung haben gute Erfolge gehabt. . . . Der Bochumer Verein für Bergbau und Gussstahl-Fabrikation fertigte für den eigenen Consum 4.982 422 Ziegelsteine.

Rheinland. Solingen. Die im unteren Kreise lebhaft betriebene Ziegelfabrikation wurde durch die zahlreichen Aufträge für Eisenbahn-Bauten reichlich gegen den Ausfall der Sommermonate in Bezug auf Privatbauten entschädigt.

Wesel. An Flammofen-Steinen wurden etwa 1, an Feldbrand-Steinen 3½ Millionen Stück unmittelbar bei Wesel fabricirt, und zwar erstere in geschlossenen, letztere in offenen Oefen. Die Minderproduction ist den Kriegsereignissen zuzuschreiben, wegen welcher schon um die Mitte der Saison der Betrieb eingestellt werden musste.

Neuss. Die Ziegelstein-Fabrikation war wiederum sehr lebhaft, denn die Vorzüglichkeit der Steine zieht auch die entferntere Umgegend an.

Gladbach. Trotz des geringen Verbrauchs behaupteten Ziegelsteine mittlere Preise. Der Bedarf von Dachziegeln, die ihre alten Preise hielten, wird fast ganz im hiesigen Kreise fabricirt.

Aachen. Gute Ziegelsteine, frei bis zur Baustelle, schwankten pro Mille zwischen 7—8 Thlr im Preise.

Trier. In der Thonwaaren-Fabrik von Fellenberg und Comp., vormals Villeroy und Boch zu Merzig, sind etwa 34 000 Ctr Lehm und Thon von verschiedener Beschaffenheit zu 340 000 Formziegeln im Gewicht von 18 000 Ctr und 13 000 Ctr Hohlwaaren verarbeitet worden. Letztere bestanden in Röhren zu Brunnenleitungen, zu Leitungen von Mühlbächen, Strassendurchlässen, zur Ableitung von Kellergewässern, zur unterirdischen Ableitung von Strassengewässern in Städten, zur Anlegung von Pumpen, zu Rauchleitungen, zur Leitung von warmer und getrockneter Luft für Schmiedeessen, zur Erwärmung für Treibhäuser, zur Trockenlegung für Fussböden u. s. w. Zur Heizung der 160 Brände und der Werkstätten über Winter wurden 13 500 Ctr Kohlen verbraucht und an Arbeits- und Fuhrlohn u. s. w. 8 550 Thlr verausgabt. Die begonnene Fabrikation von scharfkantigen Ziegeln, sogenannten Römerziegeln, fand allgemeinen Beifall, jedoch verblieb dieselbe hinter der Nachfrage. Die Versendung durch die Eisenbahn war zeitweise und wiederholt mangelhaft und aufgehalten, indem es häufig an Waggons zum Verladen fehlte.

Saarbrücken. Im hiesigen Kreise waren 26 Ziegeleien im Betriebe, die fast alle den Krieg sehr empfanden, denn viele Bauten unterblieben ganz, und die angefangenen wurden theilweise nicht weiter geführt.

b. Töpferwaaren, Oefen u. dgl.

Preussen. Elbing. Es bestehen hier 2 Ofenfabriken, welche fabrikmässig betrieben werden.

Brandenburg. Frankfurt a. O. Von Oefen wurde nicht die Hälfte des vorjährigen Quantums fabricirt. Als zu Jahresanfang die Neubauten von 1865 ausgebaut wurden, hatten die hiesigen Fabriken, wenn auch mit geringeren Kräften, genügende Arbeit, die jedoch gänzlich fehlte, als der Krieg ausbrach. Einzelne Fabriken mussten den Betrieb fast ganz einstellen.

Schlesien. Schweidnitz. In der Thonwaaren-Fabrik bei Saarau wurden 43 Oefen im Werthe von 500 Thlr gefertigt.

Westfalen. Siegen. In 2 Ofenschleifereien wurden von 3 Arbeitern mit 10 Familiengliedern 110 Ctr von 220 Thlr Werth dargestellt.

Hagen. Die einzige im Kreise bestehende Töpferei arbeitete in gewohnter Weise fort, wird aber wegen zu hoher Arbeitslöhne nie einen grösseren Aufschwung nehmen. Ausser irdenen Gefässen werden auch allerlei Bauornamente gefertigt, welche durch die Vermehrung der Rohbauten immer mehr in Gebrauch kommen.

c. Steingut (Fayence).

Preussen. Königsberg. Das Geschäft hat durch den Krieg sehr gelitten, denn da man sich zur Herbeischaffung der Waare der Segelschiffe und Strom-Fahrzeuge bedienen muss, was ein frühzeitiges Bestellen und ein grosses Lager erheischt, so kamen die theuren Einkäufe erst spät und gerade zur Kriegs- und Cholerazeit an, wo Niemand kaufte. Die im Sommer sich darbietenden Gelegenheitskäufe konnten des theuren und knappen Geldes wegen nur selten benutzt werden, zudem war auch das Lager vollständig und noch nicht einmal Aussicht auf Absatz vorhanden. Im Mai hörte der Detailverkauf in Stadt und Provinz fast ganz auf, und dem Engrosgeschäft erwuchsen durch die vielen, wenn auch nicht grossen Fallimente in der Provinz empfindliche Verluste. Der Herbstverkehr konnte den Verlust im Sommer nicht ausgleichen, da er nicht einmal den Umfang früherer Jahre erreichte. Der Absatz nach Russland blieb unbedeutend und fiel im Sommer wegen des niedrigen Rubelcurses für ordinäres Fayence, welches sonst mittels zurückgehender Wittinnen nicht unbedeutend dorthin geschafft wurde, ganz aus. Die wiederholten Anstrengungen, feinere und mittlere Waaren nach Russland abzusetzen, scheiterten immer noch an dem hohen Zoll und an der Concurrenz Warschau's. Bei Jahresschluss ergaben sich bei einem gewinnlosen Resultat grosse Bestände, die selbst einen gesteigerten Bedarf genügend decken können. Die Gesammteinfuhr ist nicht wesentlich geringer als im Vorjahr. Die Ausfuhr an Steingut, Fayence und Porzellan beträgt 4 276, darunter über See 32 Ctr im Werthe von 30 000 und 250 Thlr.

Brandenburg. Frankfurt a. O. In den hiesigen 3 Fabriken für Steingut wurde bei wenig erfreulichen Resultaten die Fabrikation im Umfange von 1864 betrieben. Vom Mai bis September, in welcher Zeit auch längere Pausen in der Production eintreten mussten, hatte der Absatz fast ganz aufgehört, und erst im Herbst hob sich das Geschäft auf die Höhe früherer Jahre.

Schlesien. Görlitz. Zu Freywaldau, in der Steingutfabrik von Rädisch, die in der Gegend Porzellanfabrik genannt wird, sind durchschnittlich etwa 60 Arbeiter beschäftigt worden.

Hirschberg. Für die Siderolithwaaren auf der Klarahütte zu Kunnersdorf wurde ein neues Fabrikationshaus gebaut, in welchem bisher 17 Arbeiter thätig waren. Es steht jedoch bei dem regen Beifall des Publicums für diese Waaren und dem rastlosen Eifer des Besitzers, die Fabrikation zu vervollkommnen, eine baldige weitere Vermehrung der Arbeitskräfte bevor.

Rheinland. Koblenz. Die Fabrikation von Steingut und irdenen Pfeifen blieb in fortschreitender Ausdehnung und schwingt sich zu immer grösserer Bedeutung empor. Vom Haupt-Stapelplatz Vallendar gingen etwa 1½ Millionen Mineralwasser- und Geneverkrüge nach den rheinischen Mineralbrunnen resp. nach Holland und Hamburg, 50 000 Ctr Steingut nach Süddeutschland, der Rheinprovinz, Westfalen und Holland und 15 000 Ctr Thonpfeifen nach der Schweiz, Italien und Amerika.

Trier. In den Steingut-Fabriken von Villeroy und Boch in Wallerfangen und Mettlach war der Absatz so lebhaft, dass beim Kriegesansbruch derjenige der Vorjahre bereits um 24 000 Thlr überschritten war. Von da ab aber stockte das Geschäft so, dass der Minderverkauf 51 000 Thlr betrug. Die kriegerischen Verhältnisse haben diesem Industriezweige besonders geschadet, weil der Absatz der Fabrikate, die vorzugsweise von der ärmeren Classe benutzt werden, stockte, während die feineren Waaren einen dem Vorjahr ungefähr gleichen Umsatz hatten. Ausser dem Kriege hat auch die Cholera in einzelnen Gegenden auf das Hausirgeschäft sehr nachtheilig gewirkt. Das Arbeiterpersonal verminderte sich. Die im Frühjahr unternommenen, dann sistirten Fabrikbauten sind nicht fortgesetzt worden. Ziemlich gleich verblieben die Absatzverhältnisse; Spanien und Italien haben etwas mehr, die Schweiz aber viel weniger bezogen, da der Fremdenverkehr gegen früher bedeutend geringer war. Mosaikplättchen haben sich in der Auswahl der Zeichnungen verbessert, und ihr Absatz ist ausgedehnter geworden; es wurden davon 297 000 □Fuss (29 700 Ctr) producirt. Für diesen Artikel ist ein eigenes Geschäftshaus in Paris eröffnet worden, welches einen bedeutenden Absatz für Frankreich erzielt. Eine Verschickung nach Russland wird durch den hohen Einfuhrzoll unmöglich gemacht, während sonst die Aussichten auf Absatz günstig sind. Die Pariser Ausstellung soll von den Fabriken reichlich beschickt werden. Die nochmalige Erhöhung der Kohlenpreise kann bei der geringen Lebhaftigkeit des Absatzes nicht durch Vertheuerung der Waaren ausgeglichen werden, auch wirkt der zeitweilige Waggonsmangel auf den Eisenbahnen sehr störend auf den Verkehr. Der Gesundheitszustand der jüngeren Arbeiter wird durch Branntweingenuss gefährdet. ... Von den Krug- und Pfeifenbäckern zu Speicher im Kreise Bittburg wurde aus 55 100 Ctr weissem Thon Steinzeug im Werthe von 9 300 Thlr producirt.

Saarbrücken. Bei gedrückten Preisen hatten die beiden im hiesigen Kreise gelegenen Fabriken für Steingut in den ersten 4 Monaten genügenden Absatz, der durch den Krieg gänzlich aufhörte, so dass eine Beschränkung des Betriebes nöthig wurde. Da auch nach dem Frieden der Handel kein richtiges Verhältniss zu der geringeren Production annahm, so verblieben bei Jahresschluss in den Magazinen bedeutende Bestände. Der französische Handelsvertrag hat weder nachtheilig noch vortheilhaft eingewirkt.

d. Feuerfeste Steine u. dgl.

Schlesien. Schweidnitz. In der Chamottefabrik bei Saaran wurden auf 3 Chamotte-Brennöfen mittels durch Dampfkraft in Bewegung gesetzter 2 Pochwerke, 4 eiserner Thonmaschinen, 1 Thonwäsche nnd 6 Bassins durch 110—120 Arbeiter 1.800 000 Chamotten, ferner Chamottemehl 6 000, blanes Thonmehl 5 000, blauer und weisser Thon 51 500 Ctr und 110 Retorten im Gesammtwerthe von 47 000 Thlr gefertigt.

Westfalen. Minden. In der Thonwaaren-Fabrik in Rehme, sowie in der Glashütte zu Porta werden anch feuerfeste Steine (Chamottesteine) gefertigt.

Lüdenscheid. Es wurden gegen 30 000 Stück feuerfeste Steine in 3 verschiedenen Qualitäten zu 28⅓—36⅔ Thlr pro 1 000 Stück abgesetzt und ausserdem etwa 40 000 Stück Press- und andere Ziegel verkauft.

Dortmnnd. Die Fabrikation ist im hiesigen Kreise ohne Bedeutung, da nur 2 Fabriken unerhebliche Quantitäten in den Handel bringen und die Eisenwerke ihren Bedarf selbst herstellen. Das Hörder Eisenwerk fertigte für den eigenen Consum 1.587 242 Stück.

Bochum. Die Production hat sich nicht wesentlich verändert; der Bedarf steigt durch die Vermehrung und Erweiterung der dieselben brauchenden Fabriken von Jahr zu Jahr. Die beiden fortwährend betriebenen Oefen der Henrichshütte bei Hattingen fertigten durch 16 Arbeiter 32 671 Ctr feuerfeste Steine.

Rheinland. Duisburg. In der Fabrik für feuerfeste Producte wurden an Thon 267 490, an Kohlen 86 000 Ctr verbraucht. Die Production, welche die des Vorjahres um 20 000 Ctr übertraf, bestand wie früher in Steinen jeder Art und Grösse für Hoch-, Schweiss-, Puddel-, Gasöfen u. s. w., in Schmelztiegeln aus Thon und Graphit, Gasretorten u. s. w. Verschickt wurden an Retorten, Tiegeln nnd Steinen 181 202 Ctr. Durchschnittlich waren 120 Arbeiter mit 194 Familiengliedern, welche 27 443 Thlr Arbeitslohn empfingen, thätig.

Stolberg. Der Betrieb und Absatz in feuerfesten Steinen hatte sich bis zum Ausbruch des Krieges um wenigstens 50 % gesteigert, worauf der Absatz zu stocken anfing. Der Betrieb ruhte vom Anfang August bis Mitte October vollständig und wurde erst gegen November wieder regelmässig. Erst bei Jahresschluss erreichte das Geschäft seinen früheren Umfang. Das Productionsquantum ist gegen das des Vorjahres etwas zurückgeblieben, doch war der Absatz nahezu derselbe, da von gewöhnlichem Format für Puddel-, Schweiss- und Coaksöfen sowie Kesselfeuerungen 410 458, von grosser Façon für Hochöfen 23 500 Stück, hauptsächlich Gestellsteine, abgesetzt wurden. Die Production bestand im Ganzen in 40 600 Ctr feuerfestem Material.

Saarbrücken. Bei unbeschränktem Betrieb der Fabrik feuerfester Steine zu Jägersfreude war der Absatz mit keinen Schwierigkeiten verbunden. Der Verkauf nach Frankreich wird durch eine dortige neue, nahe der Grenze gelegene ähnliche Fabrik sehr gehemmt werden. Die meisten Glashütten, Eisenwerke und Steingut-Fabriken produciren ebenfalls, aber meistens nur zum eigenen Bedarf, feuerfeste Steine.

4. Asphalt, Dachpappe u. dgl.

Pommern. Stettin. Der Absatz der Fabriken für Asphalt- und Dachdeck-Materialien hat sich erheblich verringert, da wegen des Krieges fast alle Bauten sistirt worden waren.

Brandenburg. Frankfurt a. O. In der hiesigen Pappenfabrik wurden etwa 3 500 Qu.-Ruthen Dachpappen fabricirt, welche mit ungefähr 200 Tonnen gleichfalls gefertigtem Dachlack zum Absatz gelangten.

Schlesien. Breslau. Bei der beschränkten Bauthätigkeit arbeiteten die Fabriken nur soweit, als die Erhaltung eines geübten Arbeiterstammes erheischte. Polen baute gleichfalls wenig, nach Oestreich liessen die unglücklichen Valutenverhältnisse einen Absatz nicht zu, da der Artikel bei seinem Werthe von etwa 3 Thlr pro Ctr eine Steuer von 75 Kreuzern = 15 Sgr nicht tragen kann.

Westfalen. Bielefeld. Durch den Mangel an Bauten hat sich das Geschäft in Asphaltfilz an Ausdehnung wesentlich verringert, und da keine Einschränkung des Betriebes erfolgte, so wurde das Lager vergrössert. Neben einer Dampfmaschine von 30 Pferdekraft wurden 30 Arbeiter beschäftigt.

Bochum. Es beschränkte sich die Production in asphaltirten Pappdeckeln in Folge der durch die Kriegsereignisse in's Stocken gerathenen Bauthätigkeit auf ein Minimum. Die hiesige Asphaltröhren-Fabrik von J. Chr. Leye ist auf eine andere Stelle verlegt und durch bedeutende Neubauten und neue Betriebseinrichtungen erheblich ausgedehnt worden. Am 1. October in Betrieb gesetzt, fabricirte und verkaufte dieselbe an Wasserröhren 14 567, an Gasröhren 1 134, an Wetterlotten 4 235 Fuss von 2—15 Zoll Durchmesser. Das Absatzgebiet bildete theils die hiesige Gegend, theils Rheinland, Süddeutschland und Westfalen.

Rheinland. Köln. Das Geschäft in Asphalt litt durch die Sistirung der Bauten.

5. Porzellanwaaren.

Preussen. Königsberg. Es gilt über Absatz und Verkehr dasselbe, was über Steingut gesagt ist.

Brandenburg. Frankfurt a. O. Auf der Reminiscere- und Martinimesse war das Geschäft gut, ziemlich gering dagegen auf der zweiten Messe, weil der grösste Theil der Abnehmer fehlte. Es gelangten zu den Messen von den östlichen Provinzen Preussens 1 307, von den westlichen 231, von Sachsen 155, von Thüringen, Frankfurt a. M., Braunschweig und Hannover 116, zusammen 1 809 Ctr.

Schlesien. Görlitz. Die Porzellanmalerei von Rädisch zu Tiefenfurt, welche an Grösse wol von keiner anderen Anlage in Preussen übertroffen wird, beschäftigte trotz der ungünstigen Zeitverhältnisse 30 Arbeiter. Der Umsatz betrug etwa 35 300 Thlr.

Schweidnitz. Eine nach dem Friedensschlusse eingetretene, bis gegen Mitte December währende starke Nachfrage reichte nicht hin, den durch den Krieg herbeigeführten Ausfall zu decken. Der Werth der Production der 4 Fabriken des Bezirks lässt sich auf 1 Million Thlr annehmen. Bezugs- und Absatzquellen änderten sich nicht, die Ausfuhr nach Amerika war unerheblich.

Breslau. Abgesehen von den Stockungen durch den Krieg, hob sich der Absatz, den stetig sinkenden Preisen entsprechend.

Sachsen. Mühlhausen. Die hiesige Porzellanmalerei bezieht ihre weissen Waaren in grösseren Quantitäten aus Schlesien und Böhmen und decorirt dieselben mit einer besonders schönen Vergoldung. Der Umsatz vollzieht sich hauptsächlich auf den Messen zu Frankfurt a. M. und findet sein Feld grösstentheils in Süddeutschland.

Westfalen. Hagen. Der Umsatz erreichte nicht die Höhe von dem des Vorjahrs, die verschiedenen ungünstigen Verhältnisse beeinflussten das Geschäft.

Rheinland. Aachen. Für Porzellanwaaren war während des ersten Trimesters der Geschäftsgang ein erfreulicher und versprach lohnenden Ertrag, vorzugsweise wurden Gegenstände mit farbiger Decoration begehrt. Später beschränkte sich der Verkauf ausschliesslich auf weisses Porzellan.

6. Glaswaaren.

Preussen. Königsberg. Absatz und Verkehr ist gleich dem des Steinguts gewesen. Die nicht wesentlich grosse Differenz, welche sich bei der Einfuhr gegen das Vorjahr zeigt, rührt grossentheils davon her, dass der Handel mit grünem

Hohlglas, Flaschen, als nicht mehr lohnend ziemlich aufgehört hat, seit die kleinen Fabrikanten der Provinz directe Verbindung mit den Consumenten erlangt haben. Die Ausfuhr betrug 4 184, darunter über See 184 Ctr mit einem Werth von 21 000 und 1 000 Thlr

Elbing. Auf der im Vorjahre auf dem Schiffsholm erbauten Glashütte von G. Zimmermann wurde die Fabrikation aller Arten Flaschen und Medicingläser im April begonnen und ist seitdem nicht unterbrochen worden. Der Betrieb geschieht mit Steinkohlen. Die Production findet wegen ihrer Sauberkeit und Haltbarkeit allgemeinen Beifall, so dass es der Fabrik nicht an Absatz mangelt.

Brandenburg. Frankfurt a. O. An Glaswaaren und Spiegeln wurden zu den Messen aus den östlichen Provinzen Preussens 93, aus den westlichen 12, aus Baiern 74, aus Sachsen 149, aus Thüringen 15, aus Braunschweig 17, aus Oestreich 96, zusammen 456 Ctr gebracht. Auf der ersten und dritten Messe war das Geschäft sehr gut, auf der Margaretenmesse sehr gering. Von den böhmischen Glashändlern war Niemand erschienen.

Schlesien. Görlitz. Ziemlich hart wurden die Glasfabriken vom Kriege betroffen, denn bei der Eigenthümlichkeit des Betriebes und den damit in Verbindung stehenden sonstigen Verhältnissen konnte derselbe nicht gut unterbrochen werden, und ist denn auch die Production der des Vorjahrs im Allgemeinen gleich geblieben; dagegen war der Absatz sehr gering und konnte nur durch erhebliche Preisermässigung und ungemessenes Creditgeben erzielt werden. Das Haupt-Absatzgebiet, Süddeutschland und Sachsen, blieb während des ganzen Sommers mit seinen Aufträgen aus, und erst in den letzten Monaten des Jahres trat eine kleine Besserung ein. Norddeutschland bezog wie früher, auch Russland, England und Amerika brachten Bestellungen. Wegen beschränkter Baulust war der Begehr nach Tafelglas gering, dagegen wurde Hohlglas, namentlich Lampenartikel, in ziemlichen Mengen, wenn auch zu gedrückten Preisen, abgesetzt. Der Bestand blieb geringer als zu Anfang des Jahres. Auf das Geschäft war der französische Handelsvertrag ohne Einfluss.

Hirschberg. Die Fabrikation der gräflich Schaffgoth'schen Josephinenhütte und der dazu gehörigen Glasfabrik zu Hoffnungsthal blieb, obwohl der Absatz grösstentheils ins Ausland geht, von den Kriegswirren nicht verschont. Dennoch kamen nur wenig Arbeiterentlassungen vor, und es steht zu erwarten, dass die kommenden günstigeren Zeiten den Fabriken einen neuen Aufschwung geben werden.

Lauban. Mit Ausnahme der Kriegsmonate war die Nachfrage nach Glasknöpfen, Glasperlen und ordinären Schmucksachen recht lebhaft. Der immense Aufschwung der Fabrikation dieser Artikel im benachbarten Böhmen hat nicht nur Preissteigerungen bis zu 50 % des Werths, sondern auch Mangel an Arbeitskräften zur Folge gehabt, so dass die hiesigen Fabrikanten und Händler, die alle auf die Ganz- und Halbfabrikate Böhmens angewiesen sind, trotz aller Mühe die benöthigten Waaren oft nicht bekommen konnten. Das durch dieselben umgesetzte Quantum übersteigt daher das vorjährige in keinem Falle. Vor ungefähr 10 Jahren bemühte sich die Königliche Regierung zu Liegnitz vergeblich, einen Unternehmer für diesen Industriezweig aufzufinden, obwohl nicht unbedeutende Geldunterstützungen offerirt wurden. Heute würde sich bei wiederholtem Versuche mehr als ein qualificirter Unternehmer finden.

Landeshut. Die Glasfabrik in Hochwald bei Gottesberg fertigte wegen zeitweise verringerter Production nur 36 694 Hüttenschocke grünes, gelbes und halbweisses Hohlglas, ohne Arbeiter zu entlassen.

Schweidnitz. Die Hütten in Waldenburg und Schlegel verarbeiteten monatlich schlesischen Quarzsand 1 000, Soda 50, calcinirtes Glaubersalz 500, Pottasche 20 Ctr, Kohlen 1 800 Tonnen; erstere lieferte bei vollem Betriebe monatlich 1 200 Ctr Tafelglas zu 5½ Thlr pro Ctr, letztere monatlich 350 Ctr Feinglas zu 8 Thlr und 500 Ctr gewöhnliches Flaschenglas zu 2½ Thlr Tafelglas fand in Schlesien, Posen und Berlin, das feine Hohlglas fast lediglich an Berliner Lampenfabriken, ordinäres Hohlglas nur localen Absatz. Nach starkem Begehr in den ersten Monaten hörte der Verkehr ganz auf, so dass die Fabrikation vom Mai bis August eingestellt werden musste. Später blieb das Geschäft träge und schleppend. Der Besitzer der Porzellanfabrik in Altwasser errichtet eine bedeutende Spiegelfabrik, welche Ende Juli 1867 in Betrieb gesetzt werden soll. Die Glashütte bei Saarau stellte Mitte Mai den Betrieb ein und fertigte bis dahin auf 1 Schmelzofen, 9 grossen Kühlöfen, 1 Temper- und 1 Glühofen 2 000 Ballons, 4 500 Hüttenhundert grünes und 800 Hüttenhundert halbweisses Hohlglas im Werthe von 2 600 Thlr

Breslau. Obwohl man nur ordinärste Waaren producirte, war doch kein genügender Absatz zu erlangen. Edlere Erzeugnisse, soweit sie noch im Interesse der Arbeiter gefertigt wurden, gingen durchweg auf Lager. Am Schlusse des Jahres hob sich das Geschäft wieder, die Aufträge aus dem Zollverein, Belgien und Holland erreichten wieder den vorjährigen Standpunkt, die nach England vermehrten sich vielleicht noch etwas, es bleibt aber noch viel zu wünschen. Nach Oestreich ist kein Geschäft möglich, die niedrige Valuta vertheuert unsere Waare, wogegen böhmische Fabrikanten selbst zu billigen Preisen in Preussen noch immer ihre Rechnung finden. Absatzversuche nach Frankreich schweben noch; der hohe russische Eingangszoll kommt einem Verbot ganz gleich. Auch nach Nordamerika findet ein geringfügiger Absatz statt. Das Geschäft lohnt um so weniger, als Holzpreise und Arbeitslöhne fortwährend steigen und die Creditforderungen immer ausgedehnter werden. . . . Die Fabriken bei Friedrichsgrund und Waldstein beschäftigen, meist gegen Accordlohn, 36 Glasmacher-Gesellen, 55 Lehrlinge und Gehilfen, 4 Schmelzer, 16 Schürer, 2 Hafenmacher mit Gehilfen, 4 Sandwäscher, 12 Holzspalter, 132 Glasschleifer-Gesellen und Lehrlinge, 4 Glasschneider, 3 Maler und Vergolder. Die Production blieb im Werthe um 30 000 Thlr gegen das Vorjahr zurück. . . . Die Glashütte zu Rauscha beschäftigt 122 Arbeiter gegen 10—30 Sgr Tagelohn und producirte: Lampenschirme 17 000, Cylinder 70 000, Vasen 50 000 Dutzend, weisses Stahlglas 5 100, Medicinglas 2 400, grüne Flaschen 1 300 Hüttenhundert, gewöhnliches und farbiges Tafelglas 200 000 Quadratfuss.

Westfalen. Minden. Die Glashütten zu Gernheim bei Petershagen und zu Porta haben stets lohnende Beschäftigung gefunden. Die Hauptproduction erstreckt sich auf Specialitäten für Petroleumlampen, jedoch sind die Preise nicht mehr in der früheren Höhe. Eine dritte Fabrik ist im Entstehen.

Bielefeld. Zu Jahresanfang war das Geschäft recht lebhaft, und für sämmtliche Fabrikate auch der hiesigen Hütte fand sich reichlicher Absatz, obwohl gegen das Vorjahr das doppelte Quantum fabricirt wurde. Mit den Unruhen trat jedoch eine merkliche Störung im Verkehr ein, so dass man sich hier gezwungen sah, einstweilen auf Lager zu arbeiten und Ende Juni den Betrieb einzustellen. Fremdes Geld war fast gar nicht oder nur zu unerhörten Zinsen zu beschaffen, und ausstehendes kam nicht ein, so dass der Gewinn bei fortgesetzter Fabrikation vom Lager und dessen Zuwachs absorbirt werden musste. Wenn sich nach dem Frieden das Geschäft auch etwas belebte, so war die Nachfrage immer noch sehr schwach, da bei matter Bauthätigkeit Tafelglas nur wenig abgesetzt wurde. Der Betrieb konnte nicht wieder aufgenommen werden, denn die Lager blieben bis Jahresschluss ziemlich gefüllt, was auch eine Preisermässigung herbeiführen musste.

Münster. Die im Bezirk vertretene Hohlglas-Fabrikation hatte unter den Kriegsereignissen und durch die englische Krisis zu leiden; sie soll nicht so schwunghaft wie im Vorjahr betrieben worden sein.

Hagen. Die ungünstigen Verhältnisse des Jahres verminderten den Umsatz.

Dortmund. Die beiden kürzlich erbauten Tafelglas-Fabriken zu Annen waren fortwährend in Thätigkeit. Der neue Besitzer der Hohlglas-Fabrik zu Kruckel hat den Betrieb wieder aufgenommen.

Bochum. Die Tafelglas-Fabrikation ist im Kreise überwiegend bedeutender wie die des Hohlglases. Der Absatz in weissem Tafelglas, früher wesentlich auf den Zollverein beschränkt, geht jetzt nach Schweden, Norwegen, Russland und

Oestreich, indirect, auf Bestellung Nürnberger Häuser, nach den Vereinigten Staaten und nach Brasilien. Der sonst schwunghafte Betrieb wurde durch die Kriegsrüstungen und durch die allgemeine Industriestockung sehr gehemmt. Der Absatz in Fensterglas basirt auf das Wachsthum der Städte und auf Neubauten im Allgemeinen. In einer rasch aufblühenden Stadt ausserhalb des hiesigen Kreises gelangten von den rund 450 angemeldeten Neubauten etwa 90 zur Ausführung, und ähnliche Erscheinungen, wenn auch nicht in dem Umfange, traten auch im hiesigen Kreise hervor. In der Hohlglas-Fabrikation hat sich eine Ueberproduction durch neue Anlagen ausländischer Concurrenten derart geltend gemacht, dass trotz der ermässigten Preise die Fabrikate sich bei Jahresschluss noch fast vollständig auf Lager befanden. Der in Kraft getretene Handelsvertrag mit Frankreich und Belgien übt einen sehr nachtheiligen Einfluss auf die diesseitige Hohlglas-Fabrikation, denn diese Länder haben meist billigere und bessere Rohstoffe und eine dem Absatz günstigere Lage, wobei ihnen noch die vielen und billigen Transportwege zu Gute kommen. Sie haben durch den Handelsvertrag Vergünstigungen erlangt, die es ihnen bei Vermehrung der Fabriken wohl möglich machen können, den ganzen Bedarf des europäischen Continents zu bestreiten, ohne dass die diesseitigen Fabriken bei den theureren Rohstoffen und Arbeitslöhnen mit ihnen concurriren können. Unter so ungünstigen Verhältnissen, wozu noch Preiserhöhung verschiedener Rohstoffe kommt, musste sich die Production in beiden Branchen verringern, und es sind auch viele Schmelzöfen periodisch ausser Betrieb gekommen. Die älteren Fabriken haben wenig oder nichts verdient, die neueren erlitten aber Einbusse.

Rheinland. Mülheim. Während des Krieges stockte der Absatz durch Sistirung der Bauten vollständig, nach eingetretenem Frieden belebte er sich zwar einigermaassen, doch blieben die Preise fortwährend gedrückt. Das Tafelglas der Hütte zu Styrum ist durch seine Qualität allenthalben beliebt, und es wird, wenn keine politischen Störungen eintreten, das richtige Verhältniss zwischen Production und Verbrauch und ein lebhafteres Geschäft hergestellt werden. Arbeiterzahl und Quantum des Rohmaterials wie der Steinkohlen haben sich nicht geändert, nur hat sich das Arbeiterpersonal aus hier ansässigen Personen gebildet, für eine Glashütte ein nicht zu unterschätzender Punkt. Die Frachtsätze der bergisch-märkischen Bahn sind viel zu hoch.

Köln. Die hiesige Fabrik hat einen ihrer Oefen, um den Schmelzprocess zu beschleunigen, auf Gasfeuerung eingerichtet. Der Betrieb war weniger schwunghaft als im Vorjahr, er litt unter den Kriegsereignissen und namentlich durch die englische Krisis.

Stolberg. Zu Jahresanfang liess sich das Geschäft für Hohlglas, besonders im Export, gut an, jedoch übte die sich steigernde politische Unsicherheit einen Rückschlag aus, so dass beim Kriegesausbruch die Production schon bedeutend beschränkt war. Dieser Zustand verblieb noch lange nach dem Friedensschluss, wodurch nur eine ¾ Saison gegen frühere Jahre erreicht wurde. Um die Arbeiter zu beschäftigen, musste das Lager bedeutend vermehrt werden. Das Geschäft hat sich bis Jahresschluss nicht zum alten Stande erheben können, wozu besonders die nachtheilig auf das Exportgeschäft wirkenden Creditverhältnisse beitrugen. In der Spiegelmanufactur sind von polirtem Spiegelglase 520 000, von dünnem Rohglase zu Bedachungen 200 000, von dickem zu gleichem Zweck 130 000 □Fuss producirt worden. Die ziemlich günstigen Exportverhältnisse waren dem Geschäft sehr zuträglich, indessen wurden dadurch die Verluste bei Weitem nicht gedeckt, welche bei den zeitweise totalen Stockungen auf dem Hauptmarkte Deutschland entstanden. Die Production überstieg den Verbrauch beträchtlich, so dass, um den Betrieb zu erhalten, mehrere Monate für das Magazin gearbeitet werden musste. Am empfindlichsten wurde die lebhaft betriebene Fensterglas-Fabrikation durch den Krieg berührt, indem letzterer die Bauthätigkeit unterbrach. Obgleich der Betrieb zur Hälfte beschränkt wurde, ist doch ein beträchtliches Quantum auf Lager gekommen. Die Hütte beschäftigte etwa 100 Arbeiter.

Aachen. Der anfänglich ziemlich belangreiche Absatz von Krystall- und Glaswaaren nahm mit der Kriegseröffnung ab und beschränkte sich schliesslich auf den nothwendigsten Bedarf.

Saarbrücken. Die Wadgasser Hütte, welche Krystall- und feines Weissglas fabricirt, wurde durch die Kriegsereignisse, die mangelhaften Absatz herbeiführten, genöthigt, einen Ofen zu löschen und die Arbeitszeit der meisten Arbeiter zu beschränken. Die Fabrikation des gewöhnlichen weissen Hohlglases wurde, wie früher, mit 2 Oefen betrieben, da die Umwandelung des Weissglas-Ofens in einen Flaschenofen auf der Gersweiler Hütte durch den neuen zweiten Ofen der Fenner Hütte von Raspiller & Comp. ersetzt wurde. Diese letztere hat ihre Arbeiter auf 150 vermindert und litt unter den Folgen des Krieges so, dass im zweiten Semester nur mit einem Ofen gearbeitet werden konnte. Sie producirte 7 000 Ctr. weisses Hohlglas und in zwei Oefen 20 000 Ctr. Flaschenglas. Das Geschäft mit gelbem und grünem Flaschenglase war bis zum Ausbruch des Krieges lebhaft und lohnend, litt aber dann um so mehr; selbst nach dem Frieden hob es sich nur wenig, und die eintretende Ueberproduction drückte die Preise. Ausser der erwähnten Hütte arbeitete die zu Gersweiler von Krier-Herb mit einem Ofen, der aber längere Zeit still lag und mehr producirt als abgesetzt hat, obwohl durch die Eröffnung des Saarcanals die Ausdehnung des Absatzes nach Frankreich versucht worden war. A. und G. Herb in Gersweiler hatten ihre beiden Oefen bei Kriegesanfang gelöscht und später nur einen in Betrieb gesetzt. A. Wagner, der auch einen Tafelglas-Ofen bei St. Ingbert in Baiern besitzt, betrieb 3, seit dem Kriege 2 Oefen. Die neue Hütte von Schneider und Comp. zu Neunkirchen arbeitete mit einem Ofen nicht anhaltend. Robert Schmidtborn, dessen Hütte, wie alle folgenden, mit Flaschenöfen versehenen, in Friedrichsthal liegt, producirte mit 2 Oefen, von denen der eine nur bis Ende Mai thätig war, 15 400 Ctr. Flaschenglas; auch H. Wentzel Sohn liess von 2 Oefen nur einen ununterbrochen gehen. L. Reppert hatte fast unausgesetzt 4 Oefen für gelbes und grünes Glas im Betriebe und erzeugte 42 500 Ctr. Wein- und Säureflaschen, ferner in 2 Oefen 14 000 Ctr. Fensterglas; jedoch arbeitete der eine nur theilweise. H. L. Wentzel producirte mit einem Ofen fast ununterbrochen, von den beiden Oefen für Fensterglas liess er aber einen eine Zeit hindurch stille legen. Der Absatz für Fensterglas wurde durch die Unterlassung vieler Bauten, eine Folge des Krieges, so beschränkt, dass die meisten Hütten einen Theil ihrer Oefen kalt legen mussten, und als derselbe auch im Herbst sich nicht wie erwartet hob, konnte die Production nicht verkauft werden. Ohne diese Störung würde die Industrie den verflossenen Jahren in ihren Ergebnissen nicht nachstehen. Ausser den erwähnten Hütten liegt noch eine von Ph. Köhl Söhne in Quierschied, welche mit 2 Oefen das ganze Jahr hindurch arbeitete, sowie 2 andere in Sulzbach. Die erste von Chevandier und Vopelius hatte bis Juni 3, dann 2 Oefen mit 198 Arbeitern in Thätigkeit, welche 20 000 Ctr. producirten. Die zweite von Eduard Vopelius benutzte von 2 nur 1 Ofen, welcher mit durchschnittlich 65 Arbeitern etwa 650 000 □Fuss lieferte.

Achter Abschnitt.

Erzeugung und Vertrieb chemischer und pharmazeutischer Producte u. dgl.

A. Chemikalien.

Preussen. Königsberg. In Chemikalien gestaltete sich der Handel, wie folgt:

	Einfuhr überhaupt	Einfuhr überhaupt Werth	davon über See	davon über See Werth	Ausfuhr überhaupt	Ausfuhr überhaupt Werth
	Ctr	Thlr	Ctr	Thlr	Ctr	Thlr
Schwefel-, Salz- und Salpetersäure . . .	2 868	7 400	2 805	5 800	—	—
Salmiak, Alaun, Eisenvitriol	1 802	4 800	1 286	4 500	322	1 000
Kupfervitriol	1 700	17 000	1 700	17 000	26	300
Verschiedene Chemikalien	34 304	146 000	17 110	103 000	14 844	89 000

Ueber See liefen nur 79 Ctr von 500 Thlr Werth aus. Technische Chemikalien fanden einen sehr geringen Umsatz. Schon im Vorjahre hatte bei gesteigerter Nachfrage eine Preiserhöhung stattgefunden, die jetzt weitere Fortschritte machte und für mehrere der gangbarsten Artikel 50—80 % betrug. Das Haupt-Absatzgebiet, Russland, gewöhnt sich sehr schwer an namhafte Preissteigerungen, zudem trat die bedeutende Entwerthung des russischen Geldes hinzu, weshalb sich der Export dahin auf ein Minimum beschränkte.

Elbing. In der Apotheke von Pfannenschmidt werden recht bedeutende Quantitäten Bernsteinsäure zur Verschickung in's Ausland gefertigt.

Pommern. Stettin. Die chemische Productenfabrik Pommerensdorf verarbeitete von Knochen 17 000, gebrauchter Knochenkohle 800, Mineralphosphat 900, Rohschwefel 32 000, Chilisalpeter 7 600, Salz 49 000, Eisenabfällen 1 800, Rügener Kreide 49 000, Braunstein 11 500 Ctr und 297 Klafter Kalksteine. Sie producirte ausser Schwefelsäure und deren Salzen von Beinschwärze 7 400, Knochenmehl 3 400, Superphosphat 6 800, raffinirtem Stangenschwefel 5 000, Salpetersäure 5 700, raffinirtem Natronsalpeter 1 100, Salzsäure 77 000, calcinirter und kaustischer Soda 15 000, krystallisirter Soda 9 000, doppelt kohlensaurem Natron 1 000, Chlorkalk 9 000, Natron-Wasserglas 250, Chlorzink, salpetersaurem Blei und Eisen 400 Ctr. Nicht alle Zweige der Fabrik standen in regelmässiger Thätigkeit. Die Sodafabrikation konnte in ziemlich vollem Betriebe verbleiben, da England, mit amerikanischen Aufträgen beschäftigt, den Preis erhöhte. Dagegen ist bei den hiesigen hohen Knochenpreisen die Fabrikation von Knochenkohle nicht mehr lohnend, da durch den Wegfall des Zolls russische und galizische Fabriken viel billiger einführen. Dungsurrogate (Knochenmehl, Superphosphat) waren weniger begehrt, als sich nach der schlechten Strohernte erwarten liess. Ebenso ungünstig gestaltete sich bei dem schwachen Betriebe der Glashütten der Absatz von calcinirtem, eisenfreiem Glaubersalz; Chlorkalk wurde dagegen zur Desinfection während der Cholera lebhaft begehrt. Die angesichts des schlechten Wasserstandes der Oder hohen Frachten beschränkten den Vertrieb nach Schlesien sehr. . . . Die chemische Fabrik von C. Metzenthin bei Stettin producirte ausser Schwefelsäure und Glaubersalz 591 Ctr Salpetersäure.

Brandenburg. Berlin. Während der Kriegsmonate reducirte sich der Umsatz auf höchstens ein Viertel; es wurden allgemein die Aussenstände beigetrieben. Zeitweilige Absatzstockung lässt sich wieder gut machen, nicht aber Betriebsbeschränkung, welche bei der schnellen Beendigung des Krieges hätte unterbleiben können. Die Speculationen in Salpeter und Schwefel missglückten gänzlich, denn beide Artikel standen während der Kriegszeit billiger, weil der Minderconsum der chemischen Fabriken grösser als der Bedarf für den Krieg war. Die meisten Chemikalien von Bedeutung haben sich in England auf hohen Preisen erhalten, weshalb die seit dem 1. Juli 1865 ins Leben getretenen niedrigeren Eingangszölle ohne jeden Nachtheil auf die heimische Fabrikation geblieben sind. Das Ergebniss in Production und Verwerthung von Chemikalien gehört trotz der Kriegsmonate nicht zu den schlechtesten, abgesehen von den ungleich vertheilten Verlusten, welche die zahlreichen Fallimente im Sommer herbeiführten. . . . Jod wurde bei steigendem Consum in der Photographie stetig theurer. Holzessig und Carbolsäure fanden während der Cholerazeit Begehr. Benzin und Glycerin blieben billig. Besonderen Absatz nach Amerika hatte ausser anderen Präparaten Bleizucker.

Frankfurt a. O. Eine hiesige Firma erzeugte mittels ihrer Dampf-Knochenmühle etwa 2 500 Ctr Knochenschroot, welches, zu Spodium gebrannt, von den nahe gelegenen Zuckerfabriken verwendet wurde.

Schlesien. Görlitz. Am 1. Januar wurde hier eine chemische Fabrik von Dr. Th. Schuchardt errichtet, in welcher noch 2 andere Chemiker thätig sind. Dieselbe stellte her: 1) sämmtliche Präparate für den Bedarf der Glas-, Porzellan-, Steingut- und Thonwaaren-Fabriken, sowie der Porzellan- und Glasmaler; 2) sämmtliche Präparate und chemische Reagentien zum wissenschaftlichen und analytischen Gebrauch; 3) einige Präparate zur medicinischen und technischen Verwendung. Der Absatz in dem ersten Jahre des Bestehens der Fabrik war ein ungewöhnlich günstiger, obwohl in den Monaten Juni bis Mitte September Oestreich und Italien keine Bezüge machten. Es entnahmen der Zollverein für 8 011, Oestreich 3 763, Frankreich und Belgien 3 878, England 2 513, Russland 2 168, Italien 1 411, Schweden und Norwegen 726, Holland 280, die Schweiz 127, Spanien 114, Dänemark 113, Nordamerika für 180 Thlr Fabrikate.

Hirschberg. Während des Krieges ruhte das Geschäft der chemischen Fabriken, in denen sonst keine Veränderung vorgekommen, total und erholte sich später nur langsam.

Landeshut. Das consolidirte Schwefel-, Vitriol- und Farbenwerk bei Rohnau war fortwährend im Betriebe. Im ersten Quartal stellte der Absatz, wenn auch zu gedrückten Preisen, zufrieden, stockte dann aber bis Ende Juni. Im November und December blieb das inländische Geschäft beschränkt, Absatz nach Oestreich und Sachsen fehlte. Das Werk, welches ausser Vitriolsalzen und Eisenfarben 1 165 Ctr fein raffinirten Stangenschwefel darstellte, besitzt ein Dampfwerk, 2 Wasser-Pochwerke, 1 Schwefelhütte, 2 Vitriolsied-Hütten, 1 Farbenhütte, 1 Schwefelbad und beschäftigt durchschnittlich 50 Mann bei einem Schichtlohn von 8½—13 Sgr.

Schweidnitz. In der Fabrik Silesia bei Saarau wurden von 140 Arbeitern durch 3 vollständige Bleikammer-Systeme zu je 5 Kammern, jedes von etwa 70 000 Kubikfuss Inhalt, 1 Platinapparat mit 5 Concentrationen, 4 Glaubersalz-Oefen, 2 Salpetersäure-Cylinder, 2 Schmelz-, 3 Abdampf-, 2 Calciniröfen u. s. f. als zum Verkauf gestellt gefertigt: Schwefelsäure 50 000, Salzsäure 21 000, Salpetersäure 350, calcinirte Soda 20 000, kaustische Soda 600, krystallisirte Soda 7 000, calcinirtes Glaubersalz 13 000, krystallisirtes Glaubersalz 1 100, Eisenvitriol 2 800, Chlorkalk 9 000, Aetzsalz 150 Ctr im Gesammtwerthe von 330 000 Thlr.

Breslau. Die schlesischen Hüttenwerke Morgenstern zu Nieder-Märzdorf bei Wernersdorf und Kamnig bei Münsterberg gewannen 84 000 Ctr Schwefelkies, 9 400 Ctr Schwefelschlieche und 385¼ Schachtruthen frische Erze und lieferten fein raffinirten Stangenschwefel 1 165, chemisch reinen Kupfervitriol 126, Admonter Vitriol 180, grüne Eisenvitriole 8 000, schwarze Vitriole 5 450, rothe Eisenoxyd-Farben 1 000, Kesselbraun 50, gelben Eisenocker 40 Ctr, welche Producte, nachdem ihr Absatz durch den Krieg gänzlich in Stockung gerathen war, theils durch die inzwischen eingetretene Cholera, theils im Spätherbst zu sehr gedrückten Preisen umgesetzt wurden. Durchschnittlich

fanden 55 Arbeiter zu 8½—15 Sgr Lohn Beschäftigung. . . . Von der chemischen Fabrik Silesia wurden zum Verkauf gestellt: Schwefelsäure 50 000, Salzsäure 21 000, Salpetersäure 350, calcinirte Soda 20 000, kaustische Soda 600, krystallisirte Soda 7 000, calcinirtes Glaubersalz 13 000, krystallisirtes Glaubersalz 1 100, Eisenvitriol 2 800, Chlorkalk 9 000, Aetzkalk 150 Ctr im Werthe von zusammen 330 000 Thlr. Beschäftigt wurden 1 Director, 2 Chemiker, 6 kaufmännische Beamte, 4 Aufseher und 140 Arbeiter, letztere gegen 10—27½ Sgr Tagelohn, ferner 2 Dampfmaschinen von zusammen 28 Pferdekraft und 6 Dampfkessel für 150 Pferdekraft. Den Schwefel lieferte Sicilien, Salpeter Hamburg, Salz Stassfurt, Braunstein Sachsen, Thüringen und Nassau, Kalkstein Oberschlesien, gebrannten Kalk Böhmen. . . . Aus den westlich gelegenen chemischen Fabriken sind hier noch 3 500 Ballons 66° Schwefelsäure, 1 500 Ballons 22—24° Salzsäure und 100 Ballons Salpetersäure umgesetzt worden.

Sachsen. Nordhausen. Das Geschäft war dem des Vorjahrs gleich. Salpetersäure, wovon 280 Ctr producirt wurden, ist stark begehrt worden.

Mühlhausen. Es wurden vorzugsweise phosphorsaure Salze angefertigt, phosphorsaures Natron, Mangan, Kupfer u. s. w., ferner Baryt und Strontiansalze, Blancfixe und Mangansiccatife, welch letztere sich ganz besonders durch ihre Reinheit und Weisse neben vorzüglicher Trockenkraft auszeichnen, deshalb bei Firniss und verschiedenen Oelen als Trockenmittel rasch Anwendung gefunden haben. Was von diesen Artikeln fabricirt wurde, fand prompten Absatz.

Westfalen. Minden. Ueber die chemische Fabrik zu Neusalzwerk (Bad Oeynhausen) fehlt jeder Bericht; sie soll bei zufriedenstellenden Resultaten an Ausdehnung gewonnen haben.

Arnsberg. Von der chemischen Fabrik zu Wocklum wurden 75 000 Ctr Chlorkalk, Soda, Salzsäure, Salpetersäure u. s. w. producirt. Wenn nicht die hohen Eisenbahn-Frachten den Verbrauch beschränkten und die Rohmaterialien vertheuerten, würde die Production einen weit grösseren Umfang gewinnen.

Hagen. In den ersten Monaten liess der Absatz ein lebhaftes Geschäft erwarten, sank aber vor und während des Krieges auf die Hälfte und erreichte erst wieder vom November ab seinen normalen Umfang. Obgleich der Verbrauch durch neue Anlagen, besonders von Farben- und Glasfabriken, stets zunimmt, ist dennoch nicht so viel wie im Vorjahre producirt worden. Die Verminderung des etwa 10—11 000 Ctr betragenden Verbrauchs von Steinsalz, theils von Erfurt, theils von Stassfurt bezogen, erklärt sich hauptsächlich durch die Stockung der Geschäfte in Folge des Krieges. Die Fabrik producirt Schwefel- und Salzsäure, Glaubersalz und Natron. . .

Rheinland. Elberfeld. In Mineralsäuren, Soda, Chlorkalk und Metallsalzen war der Absatz im ersten Trimester ziemlich lebhaft. Während der kriegerischen Ereignisse gerieth er in Stockung, erholte sich aber seit August und gedieh gegen Jahresschluss wieder zu einer ziemlich befriedigenden Ausdehnung. Da die diesseitigen Preise gegen die englischen sehr niedrig blieben, so hat eine belangreiche Einfuhr nicht stattgefunden. Während des Krieges und lange nachher noch hat sich Mangel an Waggons auf fast allen Eisenbahnen fühlbar gemacht.

Solingen. Gegen Jahresschluss wurde in dem Hüttenwerke der vormaligen Société d'Overath bei Küppersteg eine chemische Fabrik, hauptsächlich für Bleizucker, begründet, die demnächst in Thätigkeit kommen wird.

Duisburg. Der Aufschwung, welchen die chemische Industrie anfänglich zu nehmen schien, wurde plötzlich durch den Krieg gelähmt, obgleich die später eintretenden Folgen nicht so empfindlich wirkten als man erwartete. Der Verbrauch von Schwefel-, Salpeter- und Salzsäure war während des Krieges klein, vergrösserte sich aber nach dem Frieden auf den vorjährigen Standpunkt. Schwefelsaure Thonerde und alle anderen Bleichmittel für die Papierfabrikation und für die Türkischroth-Färbereien haben bei vermehrtem Begehr guten Absatz gefunden. Die Sulfatproduction bringt angesichts des Brachliegens vieler Etablissements, besonders der Tafelglas-Fabriken, nur Nachtheil. Fast alle chemischen Producte erlitten einen wesentlichen Rückschlag im Preise, da die Concurrenz im Zollverein, besonders am Oberrhein, wo grosse Fabriken begründet wurden, wie auch im Auslande immer fühlbarer wird. Dennoch wird die chemische Industrie die vielseitige Mitbewerbung bestehen können, wenn die Eisenbahnen nicht nur eine den Fabrikaten wie den Rohstoffen, als Schwefelkies, Salz, Kalksteine, Hornabfälle u. s. w., günstigere Tarifirung festsetzen, sondern auch alle Differential-Tarife aufheben wollten.

Krefeld. Die hier fabricirten Beizen, Säuren u. s. w. fanden nur mässige, sehr wechselnde Nachfrage. Die Vereinigung der chemischen Fabriken, für die Färberei wichtige Stoffe, als Soda, Schwefelsäure u. s. w., auf einer künstlichen Preishöhe zu erhalten, besteht fort.

Köln. Die seit einigen Jahren in einer der hiesigen Vorstädte bestehende Anilinfabrik vermehrt ihren Betrieb durch neue Anlagen und kann schon jetzt den grössten Theil des inländischen Consums decken. Ueberhaupt ist die deutsche Production von Anilin (des Grundstoffes der Anilinfarben) weit vorgeschritten, so dass die Fabriken in Zukunft nicht allein den Zollverein versehen können, sondern auch ihren Ueberschuss in's Ausland schicken müssen.

Stolberg. Der von vorn herein schwungvolle Betrieb der chemischen Fabrik wurde im Juni durch den Krieg unterbrochen. Erst in den letzten Monaten erholte sich das Geschäft und war bei Jahresschluss im vollen Gange. Der Fabrik steht eine bedeutende Erweiterung bevor. Zu vorjährigen Preisen war der Absatz im Ganzen befriedigend. Es wurden etwa 230 Arbeiter beschäftigt.

1. Schwefelsäure und schwefelsaure Salze.

Pommern. Stettin. In der chemischen Productenfabrik Pommerensdorf wurden unter Anderem von Schwefelsäure 75 000, von calcinirtem Glaubersalz 63 000, von krystallisirtem Glaubersalz 4 000, Eisenvitriol 7 000, unterschwefligsaurem Natron 1 000, gereinigtem Bittersalz 800 Ctr dargestellt. Eisenvitriol ist während der Cholera lebhaft begehrt worden. Die chemische Fabrik von C. Metzenthin verarbeitete von Rohschwefel 6 141, Chilisalpeter 542 Ctr und stellte ausser Salpetersäure von Schwefelsäure 17 376 (zu 66° B.), von rohem Glaubersalz 500 Ctr dar. Die Schwefelsäure wurde ohne Unterbrechung zum bisherigen Preise von 2½—3 Thlr pro Ctr incl. Verpackung verkauft. . . . Die Einfuhr von rohem Schwefel betrug 49 001 Ctr.

Brandenburg. Berlin. Die Nebenproducte bei der Stassfurter Fabrikation, Glauber- und Bittersalz, wichen im Preise. In der Cholerazeit spielte Eisenvitriol eine grosse Rolle. Der theilweise Ersatz des sicilianischen Schwefels durch deutsche Schwefelkiese gewinnt eine weitere Verbreitung bei der Darstellung von Schwefelsäure, aber nicht die genügende, weil die Eigenthümer der wenigen in Ausbeutung genommenen, aber ausserordentlich mächtigen Flötze mehr auf hohe Preise als auf Erweiterung des Absatzes sehen und die Ausdehnung ihres Absatzgebietes einzig von niedrigeren Eisenbahn-Frachten erhoffen, was sie auch wohl erreichen würden, wenn sie nur ihrerseits auch die früheren, für sie schon sehr lohnenden Preise eintreten lassen wollten. Die Auffindung neuer concurrirender Schwefelkies-Lager wäre überaus wünschenswerth. Schwefelsaure Thonerde fand als Ersatzmittel für Alaun besonderen Absatz nach Amerika.

Schlesien. Landeshut. In dem consolidirten Morgensterner Schwefel-, Vitriol- und Farbenwerk bei Rohnau wurden unter Anderem von grünem Eisenvitriol 7 211, schwarzem Vitriol 1 150, Kupfervitriol 126, Admonter Vitriol 120, Bayreuther Vitriol 104 Ctr dargestellt. Im Juli stellte sich bei der in hiesiger Gegend aufgetretenen Cholera Nachfrage für Eisenvitriol zu Desinfectionszwecken ein, welche sich so steigerte, dass bis October den Anforderungen nicht genügt werden konnte.

Sachsen. Magdeburg. Wittenberge passirten 144 540 Ctr Rohschwefel und in der Thalfahrt 1 051, zu Berg 5 415 Ctr Schwefelsäure.

Nordhausen. Glaubersalz fand lebhafte Nachfrage, während Vitriolöl durch billigeren Preis der böhmischen Waare

mehr und mehr verdrängt wird. Die Production von Glaubersalz betrug 1 760, von Vitriolöl 250 Ctr.

Westfalen. Minden. Die hiesige Schwefelsäure-Fabrik hat bedeutend mehr als im Vorjahre fabricirt. Die Fabriken von Knochenmehl u. a. Dungstoffen verbrauchen erheblich viel. Die Säure wird direct aus Schwefelkies gewonnen.

Arnsberg. Eisenvitriol, welches als Nebenproduct bei der Kupfergewinnung und bei der Weissblech-Fabrication gewonnen wird, galt ungefähr 25 Sgr. pro Ctr.

Rheinland. Duisburg. Eisenvitriol konnte umfangreich dargestellt werden, weil grosse Quantitäten zur Desinfection während der Choleraepidemie gebraucht wurden.

2. Alkalisalze.

Pommern. Stettin. Die chemische Fabrik von Andrae und Grüneberg bei Altdamm stellte bisher nur raffinirten Kalisalpeter dar, der nach England verkauft wurde. Da indess bei Ueberfüllung der dortigen Märkte durch ostindischen Salpeter der Preis gedrückt wurde, der Begehr der hiesigen Districte aber unbedeutend ist, so hat sich die Thätigkeit der Fabrik anderen Artikeln zugewendet.

Brandenburg. Berlin. Bei den billigen und ergiebigen Stassfurter Quellen waren die Preise weichend, namentlich für Salpeter und Pottasche; dagegen gingen die Natronsalze, in welchen England den Ton angiebt, nicht unbeträchtlich höher, und besonders war das Bicarbonat schwierig zu beschaffen, da alle Fabriken mit Aufträgen überhäuft waren, ebenso Chlorkalk in feiner starker Qualität. Während der Cholerazeit wurden als Desinfectionsmittel Chlorkalk und neben diesem übermangansaures Natron stark begehrt, welches letztere eine noch allgemeinere Verwendung finden wird. Roher und raffinirter Weinstein aus Süd-Frankreich hatte bei gedrückten Preisen nur mangelhaften Absatz. Chromsaures Kali, bisher Monopol einer Fabrik in Glasgow, wurde durch die Errichtung einer zweiten Fabrik billiger. Das Salz galt in Glasgow 5½, nach dem Kriege 5, schliesslich 4¼ *d.*

Schlesien. Schweidnitz. Die Erzeugung von Salpeter aus den bei der Melassespiritus-Brennerei gewonnenen Rückständen, welche seit einigen Jahren unter der Ueberproduction dieses Artikels auf dem Continent leidet, war auch in diesem Jahre sehr gedrückt, nur kurz vor dem Kriege trat eine vorübergehende geringe Preissteigerung ein.

Sachsen. Magdeburg. Bei der Ansicht, der Krieg werde einen grösseren Consum von Chlorkali mit sich führen, ging der Handel im ersten Semester gut, und der Umsatz wurde bei einer Preissteigerung von 2⅓ auf 2⅔ Thlr. ziemlich bedeutend. Aber noch während des Krieges sanken bei grosser Crediterschütterung und Geldmangel die Preise immer mehr und fielen schliesslich auf 2—2 1/12 Thlr. pro 100 ℔ und 80 %.

Rheinland. Düsseldorf. Chromsaures Kali sank auf einen früher nie gekannten niedrigen Preisstand.

Duisburg. Neben den allgemeinen Uebelständen wirkte auf die Fabrikation von blausaurem Kali noch die Absperrung der Einfuhr des Rohmaterials, der Hornabfälle, aus den von der Rinderpest heimgesuchten Ländern Holland und Belgien hemmend.

Krefeld. Einen gewaltigen Preisabschlag erfuhr das in der Baumwoll-Färberei und -Druckerei in bedeutenden Quantitäten gebrauchte doppelt-chromsaure Kali. Der Rückgang betrug etwa 40 % und brachte den Händlern, die von dem Salz gewöhnlich grössere Lager halten, erhebliche Verluste.

Neuss. In den ersten Monaten hatte sich der Consum von blausaurem Kali bedeutend gehoben, und die Preise stiegen wesentlich. Als aber die Mobilmachung eintrat, fand sich, wenigstens in Deutschland, selbst zu den geringsten Preisen kein Abnehmer. Da zu billigen Preisen nach dem Auslande noch Absatz vorhanden war, so wurde die Fabrikation ununterbrochen fortgesetzt. Nach dem Frieden liefen wieder grössere Aufträge ein, die auch allmälig dem Preise aufhalfen.

Köln. In der Production von Kalifabrikaten ist keine Veränderung eingetreten. Die Resultate der vorjährigen Versuche, Kalisalze als Dungmittel in grösserem Umfange anzuwenden, werden als sehr günstig hervorgehoben.

Saarbrücken. Blausaures Kali wurde zu ermässigten Preisen in der Sulzbacher Fabrik und ihrer Filiale zu Saarbrücken etwas stärker als im Vorjahre producirt. Es machte sich die französische Concurrenz, durch billigere Frachten für Rohmaterial und Fabrikat begünstigt, fühlbar.

a. Soda.

Preussen. Königsberg. Die Einfuhr betrug 4 090 (davon über See 3 074), die Ausfuhr 2 578 Ctr. im Werthe von 11 500 resp. 7 300 Thlr.

Danzig. Eingeführt wurden 26 267, nach Polen und Russland verschickt 19 279, im Bestande verblieben 2 794 Ctr. Der Ctr. galt unversteuert für calcinirte Soda 4¼—4⅓, für krystallisirte 2½—2⅔ Thlr.

Pommern. Stettin. Amerika's grossen Bedarf, mitbegründet durch die starke Verwendung zum Raffiniren des Petroleums, konnten die englischen Fabriken kaum befriedigen. Die dadurch sehr hoch getriebenen Preise erleichterten den inländischen Fabriken die Concurrenz und veranlassten im Verein mit der Störung der Fabrikindustrie durch den Krieg die geringe Einfuhr von 61 596 Ctr. Calcinirte Soda stieg in Jahresfrist um etwa ½, krystallisirte um ½ Thlr. pro Ctr. Letztere Gattung wird bei dem niedrigen Eingangszolle von der englischen immer mehr verdrängt.

Brandenburg. Berlin. In England haben sich die vorjährigen hohen Preise erhalten.

Kottbus. Dauernd hoher Preisstand englischer Waare beschränkte den Einkauf und den Absatz.

Schlesien. Breslau. Vor wie nach dem Kriege hatte Soda reichlichen Absatz zu gutem Preise; der Nachfrage liess sich nicht immer genügen, da viel Waare, welche zu Wasser hieher verladen war, oft nicht auf Erfordern durch die Bahn herangezogen werden konnte. Von calcinirter englischer Soda kamen auf dem Platze 16 000 Ctr. zur Verwendung, während 14 000 Ctr. transitirten. 52—54%ige Transitwaare stellte sich auf 5—5⅓ Thlr. loco Breslau. Hauptabnehmer bleibt noch immer Oestreich, und der Umsatz wäre noch erheblich grösser, wenn man auf regelmässige Wasserzufuhr von Ende Februar bis October rechnen könnte.

Sachsen. Magdeburg. Wegen hoher Preise hat Soda von England wenig Einfuhr gefunden. Für hochgradige, calcinirte Newcastler doppelt raffinirte Waare wurde bis 5½, für nicht raffinirte, gelbliche Qualität bis 5¼ Thlr. bezahlt. In der Auffahrt passirten Wittenberge 93 231 Ctr.

b. Pottasche.

Preussen. Memel. Seewärts wurden 301 Ctr. im Werthe von 3 070 Thlr. eingeführt.

Königsberg. Die Einfuhr betrug 6 180 (über See 5 990), die Ausfuhr 1 400 Ctr. im Werthe von 47 300 und 10 700 Thlr.

Pommern. Stettin. Bei einem regelmässigen Geschäftsverlauf setzten die Preise mit 7¼ Thlr. ein, fielen dann auf 7 bis 6⅔ und stiegen zum Jahresschluss wieder auf 7⅓ Thlr. Es wurden nur 42 993 Ctr. bezogen, weil das Vorjahr bedeutende Lager zurückgelassen hatte.

Brandenburg. Kottbus. Kasan-Pottasche blieb billig, hatte aber wenig Umsatz, weil im Glasgeschäft grosse Stockung herrschte.

Schlesien. Breslau. Russische Pottasche befestigte sich überraschend im Preise, ungarische und galizische blieb ohne jeden Aufschwung, zum Theil wohl wegen der reichlichen Consignationen nach hier. Am Platze kamen 9—10 000 Ctr. Aschen zur Verwendung. Der Preis war 5—8¼ Thlr. pro Ctr., gegen Jahresschluss wegen Weichens der östreichischen Valuta jedoch etwas niedriger.

Sachsen. Magdeburg. Russische Pottasche hat den Umständen angemessen einen beschränkten Absatz gefunden. Der anfängliche Preis von 8 Thlr. pro Ctr. stellte sich im Sommer und Herbst auf 7¼ und bei Jahresschluss wegen geringer Vorräthe auf 7¾ Thlr. Von Petersburg kamen 121 000 Pud nach Stettin, nach Deutschland 60 000 Ctr.

Mühlhausen. Die Fabrikation, kürzlich noch in einigen Dörfern betrieben, musste wegen Concurrenz der billigen russischen und aus Rübenmelasse bereiteten Waare aufgegeben werden.

Westfalen. Arnsberg. Aus 2 Fabriken gingen 1 700 Ctr. hervor.

3. Farben und Firnisse.

Preussen. Tilsit. Firniss galt in den einzelnen Quartalen beziehentlich 17—15, 15¼, 15½ und 16¾ Thlr. pro Ctr. Fabricirt wurden 240 Ctr.

Königsberg. Die Ein- resp. Ausfuhr von Bleiweiss betrug 1 135 resp. 862, davon über See 1 116 resp. 109 Ctr. im beziehentlichen Werthe von 11 300 resp. 8 600 und 11 100 resp. 1 100 Thlr.

Brandenburg. Berlin. In Frankreich hat sich eine Fabrik für Farbholz-Extract etablirt, die in Folge des deutsch-französischen Handelsvertrages vollständig mit den amerikanischen Fabriken Somford und Aromamills concurriren kann. Sonst hat dieser Vertrag noch keinen Einfluss gehabt. Aniline finden zu den jetzt billigeren Preisen mehr Anwendung; Zinnober stellte sich niedriger, Zinkfarben wurden theurer. Die hiesigen Farbenfabriken waren namentlich für Tapetendruck fortdauernd beschäftigt, so dass ihnen die Beschaffung des Rohmaterials, des Witherit, schwer wurde, was besonders hinsichtlich der Anfertigung des so beliebten Blanc-fixe gilt. . . . Da in Calcutta 3—6 *d.* höhere Preise als in der October-Auction 1865 für Indigo bewilligt wurden, so zeigte der Londoner Markt eine selten vorgekommene Festigkeit. In Folge davon deckten die Färber möglichst ihren Bedarf. In der Londoner Februar-Auction zahlte man trotz der Geldtheuerung 6—8 *d.* mehr als im October 1865. Mit Eintritt der politischen Wirren stockte jedoch das Geschäft; in London beharrte man bei den hohen Preisen, weshalb in der Mai-Auction von den aufgestellten 10 700 Kisten nur 1 200 zu etwa 2 *d.* unter den Februarpreisen Nehmer fanden. Ebenso wurden in der Juli-Auction, obwohl sich inzwischen wieder ein kleiner Bedarf zeigte und obwohl die Eigner 6—8 *d.* gegen die Preise im Mai nachliessen, von 10 600 Kisten nur 2 000 verkauft. Mit der Entscheidung des Krieges begann aber sofort ein schneller Preisaufschlag, so dass in der October-Auction 9 *d.* bis 1 *sh.* pro ℔ mehr bezahlt wurde; von 14 100 Kisten fanden 8 500 Absatz. Hierorts bestand grosser Bedarf, veranlasst durch die grossen Tuchlieferungen für die Armee; die Einfuhr Berlins blieb hinter der vorjährigen nur um 100—150 Kisten zurück. In sämmtlichen Londoner Auctionen wurden 41 896 Kisten aufgestellt und davon 14 900 verkauft. In den europäischen Haupthäfen (London, Liverpool, Bordeaux, Amsterdam, Rotterdam) lagerten bei Jahresschluss 20 547 Kisten. Die Indigo-Ernte in Calcutta wurde pro 1866 auf 113 000 Maunds angegeben. In Guatemala-Indigo war das Geschäft zum Herbst wegen der grossen Tuchlieferungen von ziemlichem Belang, ohne dass sich die Preise wesentlich änderten.

Schlesien. Landeshut. In dem consolidirten Morgensterner Schwefel-, Vitriol- und Farbenwerk zu Rohnau wurden unter Anderem von rothen Eisenoxyd-Farben 1 000, von gelbem Eisenoxyd 62, von Kesselbraun 50 Ctr. gewonnen.

Breslau. Die vor 2 Jahren hier errichtete Buchdruckfarben-Fabrik hat leider nicht den gehofften Erfolg gefunden; die Buch- und Steindruck-Farben müssen zum grössten Theile noch immer vom Auslande bezogen werden.

Sachsen. Mühlhausen. Sogenannte Lustrefarben für Porzellan und Glas hat der Besitzer der hiesigen Porzellanmalerei zuerst eingeführt. Die Farben werden nach allen Richtungen hin versendet und erfreuen sich eines steigenden Begehrs. Sie dienen zur Herstellung von imitirten Perlen und perlartigen Knöpfen. . . . Die Geschäftsstockung in den Tapetenfabriken und bei den Zimmermalern, verbunden mit der Concurrenz der billigeren und feurigeren Anilinfarben, beeinträchtigte sehr den Absatz des Krapprosa, jedoch wenden sich neuerdings die Consumenten der unvergänglichen Echtheit derselben, gegenüber den bald erbleichenden Anilinfarben, wieder zu. Eine beträchtliche Preisermässigung kommt dabei zur Hülfe. Der Consum von Krapplacken nimmt durch dessen bessere Qualität zu.

Westfalen. Minden. Das Geschäftsresultat für Farben und Firniss war ungünstig und zeigt auch keine Aussicht auf Besserung. Die Fabriken und Handlungen haben sich um 2 vermehrt. Von Lack und Firniss sind verschiedene Flaschen zur Ausstellung nach Paris geschickt worden; dieselben werden den Vergleich mit allen Fabrikaten der Art aushalten.

Hagen. Der Handel in Farben litt unter den politischen Verhältnissen.

Bochum. In der hiesigen Firnissfabrik von J. Chr. Leye wurden 600 Ctr. producirt.

Rheinland. Elberfeld. In dem bedeutendsten Consumtionsgebiete Deutschlands für Anilinfarben, im Wupperthal, ist noch keine Anilinfabrik. Die wenigen deutschen Fabrikanten vermochten den Bedarf nicht zu decken, weshalb der bei weitem grössere Theil desselben vom Auslande, namentlich Frankreich, befriedigt werden musste. Trotz der mannigfachen Hemmnisse, welche der freien Entwicklung der Anilinfabrikation entgegen stehen, ist dennoch die Production der Anilinfarben-Fabriken nicht hinter der des Vorjahrs zurückgeblieben. Während Deutschland in seiner Industrie darniederlag, suchte man den Markt des Orients, Indien, China, Japan, wo aber die Ueberfüllung eine Preisermässigung erforderte, so dass ein lohnendes Geschäft vorerst nicht zu erwarten ist.

Solingen. Die grosse Ultramarinfabrik wurde lebhaft betrieben.

Düsseldorf. Die Baumwoll-Fabriken, welche vorzugsweise Ultramarin verbrauchen, erlitten durch den Krieg einen harten Stoss, die Eisenbahn-Störungen machten auch anderen Fabriken den Bezug unmöglich, so dass das Geschäft in diesem Artikel viel zu wünschen übrig liess. Jedoch brachten die letzten 4 Monate Besserung.

Mülheim. Auf der Zinkhütte der Gesellschaft Vieille Montagne zu Eppinghofen wurden mittels 4 Oefen 81 095 Ctr. Zinkweiss dargestellt. Das Betriebsresultat stellte sich durch die Preissteigerung auf 8 Thlr. pro Ctr. im Durchschnitt trotz der kriegerischen Verhältnisse günstig.

Duisburg. Pariser Blau fand immer ausgedehntere Absatzgebiete in England und Frankreich, und die Production dieses Artikels befindet sich in erfreulichem Aufschwunge. Von der hiesigen Ultramarinfabrik konnten die Verbindungen mit dem Auslande, wenn auch unter Preisermässigung, vermehrt werden, so dass dieselbe fortdauernd vollauf beschäftigt war.

Wesel. Der Absatz der Farbenfabrik war lebhaft, da derselbe meistens nach dem Auslande stattfand.

Krefeld. Im Allgemeinen blieben die Preise für Anilinfarben, deren Begehr im In- und Auslande steigt, unverändert. Von einem hiesigen Färbereibesitzer ist ein sogenanntes Jodgrün entdeckt und von einer hier befindlichen Anilinfabrik verbessert worden; dasselbe gewann bei grossem Absatz für die Sammetfabrikation rasch eine hohe Bedeutung und verdrängte das frühere Lichtgrün, welches der neuen Farbe an Schönheit und Frische weit nachsteht, vollständig. . . . Orléans stieg erheblich im Preise, und auch Saflor wurde stets hoch bezahlt.

Köln. Ohne den bedeutend grösseren Begehr des Auslandes hätten die Bleifarben-Fabriken ihren Betrieb vorübergehend einstellen müssen, was namentlich von der Bleiweiss-Production gilt. Die Russfabriken arbeiteten überwiegend für den Export und fanden ausreichenden Absatz.

Aachen. Durch die Zollerleichterungen für französische Waaren und durch den Druck der bei der Rheinischen Eisenbahn üblichen Differential-Frachtsätze sind billigere Farben im

diesseitigen Bezirk fast unverkäuflich geworden. Gleichwohl versprachen die während der ersten Monate eingelaufenen Aufträge lohnende Resultate; allein der Krieg, der zu einer Zeit ausbrach, wo der Farbenverbrauch am grössten ist, lähmte das Geschäft. Bereits ausgeführte Bestellungen verblieben auf Lager der Empfänger. Das Vertrauen kehrte nach dem Frieden nicht genügend zurück. Für die Buntfarben-Fabriken in Amerika sind einige Gattungen geliefert worden.

Koblenz. Von Erdfarben und Schmirgel wurden 10 000 Ctr. aus der Nachbarschaft verschickt.

Saarbrücken. Bei geringeren Verkaufspreisen war die Production der Sulzbacher Fabrik und ihrer Filiale bei Saarbrücken für blaue Farben etwas stärker als im Vorjahre.

B. Fette, Oele und Nebenproducte bei deren Fabrikation.

Preussen. Tilsit. Die auf günstigen Einkauf von Saaten im Herbst und Winter 1865/66 gegenüber ihrer späteren Preissteigerung gegründeten vortheilhaften Aussichten für die Oelfabriken schlugen durch den Krieg, den Rückgang der Oelpreise, die Erhöhung des Zinsfusses und die allgemeine Muthlosigkeit in das Gegentheil um. Wenn sich auch später das Vertrauen wieder herstellte, so blieben doch die Preise der Saaten zu hoch, um die Arbeiten ohne Aussicht auf Nutzen in grösserem Maassstabe aufzunehmen.

Insterburg. Das herzoglich dessauische Mühlenetablissement Bubainen verarbeitete 49 317 Scheffel Oelsaat und hatte allezeit gesicherten Absatz für Oel wie für Oelkuchen.

Memel. Seewärts wurden 1 284 Ctr. Oele im Werthe von 16 690 Thlr. eingeführt.

Königsberg. Die Ein- resp. Ausfuhr aller Art von Oelen (auch von Terpentinöl) betrug 30 300 resp. 33 500, darunter über See 4 000 resp. 10 600 Ctr. Der beziehentliche Werth hiervon war 394 000 resp. 435 600 und 52 000 resp. 137 800 Thlr.

Braunsberg. An Lein- und Rüböl wies der Bestand zu Jahresanfang 340, zu Jahresschluss 78 Ctr. auf. Die Zufuhr betrug 1 608, Verschickung und Verbrauch 1 870 Ctr.

Brandenburg. Berlin. Während des Krieges und noch Monate nach demselben war die Unternehmungslust gelähmt, so dass auffallend wenig Bezüge gemacht wurden. Die Zufuhr nach Berlin lässt sich nicht feststellen, da die hiesigen Händler den grössten Theil ihres Imports in Hamburg, Harburg, Magdeburg und Stettin zu Lager nehmen lassen und von dort den Verkauf nach der Provinz besorgen. Im ersten Semester, namentlich während des Krieges, erlitten die Preise einen Abschlag. Um nur Geld zu schaffen, wurden die Waaren, da sie nicht wie Börsenartikel täglich unterzubringen sind, in dieser Zeit zu nicht motivirten Preisen verschleudert. Nach und nach erholte sich das Geschäft wieder; wenn auch nur nach Bedarf gekauft wurde, so blieben doch keine Vorräthe, und allmälig hoben sich die Preise, die dann zu Jahresschluss bei entblössten Lagern fest schlossen. . . . Talgolein wurde von Oestreich gar nicht, von Russland weit weniger als im Vorjahre bezogen. Die Preise von 14 Thlr. für russischen und 15 Thlr. für saponificirten Olein fielen während des Krieges um 1½ Thlr., hatten aber zu Ende des Jahres wieder annähernd den anfänglichen Stand erreicht. Inländischer destillirter Olein galt nach Qualität 12½—14 Thlr. pro Ctr. . . . Der Handel mit dem vor Jahren in grossen Posten bezogenen amerikanischen Fett trug keine Rechnung und war unbedeutend; die kleineren Partieen Hamburgs und Bremens gelangten meistens gleich in den Consum. Die anfänglichen Preise von 13½—14½ Thlr., je nach Qualität, gingen mit den Talgpreisen während des Krieges zurück und betrugen im Juni nominell 12—12½ Thlr.; später hoben sie sich auf 14—14½ Thlr.

Schlesien. Lauban. In hiesiger Fabrik sind etwa 16 Millionen Scheffel Oelfrüchte zu ungefähr 4 000 Ctr. Oel verarbeitet worden.

Sachsen. Magdeburg. Vorausgegangene Missernten hatten die Production von Fettwaaren beeinträchtigt, und der Ausfall musste durch auswärtige Bezüge, die ein lohnendes Geschäft versprachen, gedeckt werden. Man konnte auf einen grösseren Consum vereinsländischer Fabrikate durch Nordamerika, das endlich den Frieden erlangt hat, rechnen. Wenn der Umsatz trotzdem hinter dem früherer Jahre zurückblieb, so ist dies den kriegerischen Zeiten beizumessen.

Nordhausen. Etwa 20 500 Scheffel Oelfrüchte wurden in den hiesigen Oelmühlen zu ungefähr 5 200 Ctr. Oel verarbeitet. Die Production der im Vorjahr errichteten Fabrik für Maschinenöl, Wagenfett, Pech, besonders Brauerpech u. s. w., hat durch ihre Leistungsfähigkeit eine rasche Einführung gewonnen.

Mühlhausen. Grösstentheils wird im Bezirke Rüböl, dann aber auch Lein- und Mohnöl fabricirt.

Hannover. Emden. Die hiesigen 4 Oelfabriken sind während der gewöhnlichen Arbeitsstunden fortwährend im Betriebe gewesen. Im ersten Semester war die Conjunctur dem Geschäfte anhaltend ungünstig, gestaltete sich dann aber besser. Bei mässigen Saatpreisen stellte sich starke Nachfrage für Oel ein, so dass mit einem mässigen Nutzen gearbeitet werden konnte. Mit der Bahn wurden 4 329 Ctr. von hier verschickt.

1. Leinöl.

Preussen. Tilsit. Bis Mai zwischen 14, 13½ und 14½ Thlr. pro Ctr. schwankend, ging der Preis im Juni auf 11⅔ Thlr. zurück, erholte sich im September langsam auf 12½ und im October durch steigenden Bedarf auf 14 Thlr. Die gute Qualität der Leinsaat verschaffte dem Oel bei den Seifensiedern wie an den englischen und belgischen Märkten reichlichen Absatz. Aus etwa 1 080 Last Leinsaat wurden rund 9 000 Ctr. Leinöl zum Verkauf und Export gefertigt; im Bestande blieben 680 Ctr.

Memel. Die Einfuhr von ungefähr 1 200 Ctr. wurde hier consumirt. Der Preis pro Ctr. war 14—15 Thlr.

Königsberg. Es wurde nur der Bedarf der Fabriken der Stadt und Provinz, der sich auch vermindert hatte, befriedigt; das Geschäft bewegte sich also, wie schon lange, in sehr engen Grenzen, exportirt wurde nichts. Die alljährlich nicht unbedeutende Einfuhr englischen Leinöls machte nur während kurzer Zwischenräume den hiesigen Oelmühlen eine vortheilhafte Verarbeitung von Leinsaat möglich. Der Ctr. galt im Januar 13⅔, Ende Februar bis Ende April 14, bei geringen Beständen im Mai und Juni 12, dann 14⅔—15, bei Jahresschluss 14 Thlr. Jede längere und bedeutendere Steigerung wurde durch die sofortige stärkere englische Einfuhr beendigt.

Danzig. In Russland rentirt die Verschiffung der Saat besser als die Fabrikation zu Oel, es kann die englische Concurrenz in keiner Ostsee-Stadt besiegen, und auch hier wurde fast ausschliesslich von England bezogen. Unsere nachbarlichen Mühlen sind ganz unvermögend, mit irgend welchem Nutzen die hier viel theurere Leinsaat zu verschlagen und haben meistens den Versuch bereits aufgegeben. Der anfängliche Preis von 15 Thlr. stieg späterhin auf 16 und erreichte zum Jahresschluss wieder den alten Stand.

Pommern. Stettin. Eingeführt wurden 34 798, im Bestand verblieben 3 700 Ctr. Die Einfuhr von Russland und England war wegen der besseren Rübsenernte gering; die Hauptzufuhr kam von Petersburg. Der Preis schwankte zwischen 10⅔ und 15 Thlr.

Brandenburg. Berlin. Bei geringer inländischer Production musste der grösste Theil des Bedarfs von England und Russland gedeckt werden; jedoch sank auch hier die Einfuhr fast auf die Hälfte. Der anfängliche Preis stieg bis zum April von 14 auf 15, fiel während des Krieges auf 12½, stieg von August bis October auf 15 und schloss mit 13⅔ Thlr. pro Ctr. In Stettin wurden 33 945 Ctr. eingeführt.

Schlesien. Breslau. Anfangs gewährte die Fabrikation recht ansehnlichen Nutzen bei Preisen von 14½—15 Thlr., da von England äusserst wenig zugeführt war und gute Verwen-

dung zur Fabrikation von Seife und zu anderen Zwecken stattfand. Durch den Druck der Kriegsereignisse ging der Preis zurück, einzelne Posten wurden weit unter dem Erzeugungspreise zu 11 Thlr losgeschlagen. Nach dem Kriege erfolgte ein rascher Aufschwung bis zu 14 Thlr für effective Waare, während Abschlüsse auf Herbst- und Winterlieferung 13 Thlr bedungen, zu welchem Preise die hiesigen Fabrikanten sich ziemlich stark engagirten, da die Zufuhren von tadelfreier Leinsaat aus Galizien und Schlesien reichlich an den Markt kamen, mit 6—6½ Thlr pro 150 Ɇ bequem zu haben und lohnend zu verarbeiten waren.

Sachsen. Magdeburg. Bei wenig lebhaftem Verkehr war das Geschäft klein. Der Preis, für englisches Fabrikat 14⅚ Thlr inclusive Fass, hielt sich bis Mai, sank im Juni auf 13½ und stieg dann allmälig auf 14½ Thlr, zu welchem Stande die Waare aber im December keine Käufer fand.

Mühlhausen. Leinöl machte wesentliche Preisrückschritte.

Westfalen. Minden. Es wird trotz des grossen Flachsbaues wenig exportirt, da die Bauern das Oel entweder selbst verbrauchen oder den Seifensiedern überlassen.

Rheinland. Köln. So lange das Rüböl theuer war, befriedigte das Geschäft bei Preisen von 14½—14⅓ Thlr, die vom Januar bis April gezahlt wurden. Darauf verminderte sich die Nachfrage bis zum August, wo Besserung eintrat und die Preise von 13½ auf 14½ Thlr stiegen. Dann hielten sich dieselben ziemlich unverändert auf 14$\frac{7}{12}$ und sanken erst bei dem schwachen Begehr im December zum Jahresschluss auf 13⅚ Thlr Leinöl ist von der Speculation wenig berührt worden, und die Bezüge haben die Deckung des laufenden Verbrauchs nicht überschritten.

2. Rüböl.

Preussen. Tilsit. Bis Juni 17½ Thlr geltend, ging Rüböl in Erwartung der guten Ernte bis September von 17 auf 14 und 13½ Thlr zurück und holte schliesslich 14 Thlr pro Ctr. Aus etwa 160 Last Rübsaat wurden an 2 500 Ctr Rüböl hergestellt; im Bestande blieben 470 Ctr.

Memel. Die hiesige Dampf-Oelmühle arbeitete nicht. Für den inneren Consum wurden 1 700 Ctr eingeführt. Der Ctr galt 12½—13½ Thlr

Königsberg. Bis September unterhielt sich ein lohnendes Exportgeschäft bahnwärts nach Berlin und über die Nordsee-Häfen nach dem Rheine. Der anfängliche Preis hielt sich bis Mai trotz der Concurrenz des Petroleums bei der Unsicherheit der Ernteaussichten und den äusserst geringen Beständen an Oel und an Saat auf 15 Thlr pro Ctr. Im Juli, als die Befürchtungen für die Rübsenfelder verschwunden waren, kamen Abschlüsse auf neues Oel mit 10—10½ Thlr zu Stande. Mit der Regelung der politischen Verhältnisse und der Annäherung der Haupt-Verbrauchszeit gingen die Preise auf 12½ bis 12⅔ Thlr und wären ohne die Concurrenz des Petroleums noch höher gegangen. Bei Erreichung dieses Preisstandes, und als es im November an Schiffsraum fehlte, hörte der Export auf. Im Ganzen wirkten die allgemeinen Ereignisse nicht viel auf das Geschäft ein.

Danzig. Nur einige kleinere Mühlen der Umgegend waren im Betriebe, die hiesigen standen still. Erstere und die Nachbarstädte Ostpreussens deckten den Bedarf. Zu Jahresanfang galt das Oel 18 Thlr Vor Beendigung der Geldkrisis wurde Waare neuer Ernte dringend ausgeboten und auf Lieferung mit 10—11 Thlr bezahlt; als aber die Nachbarstädte vortheilhaftere Verwendung nach England fanden und Königsberg nicht unbedeutend verschiffte, wurde schliesslich nicht unter 14 Thlr weggegeben.

Posen. Posen. Der Preis wich bis April von 17½ auf 16½ Thlr Von dieser Zeit an ruhte das Geschäft gänzlich, bis zur neuen Saison die Waare mit 11 Thlr guten Absatz fand. Später, namentlich im August, besserte sich die Stimmung und der Preis ging auf 12½, im October auf 12⅔ Thlr Im December wichen nicht allein die Oelpreise in Frankreich, sondern es erhielten die diesseitigen Mühlen auch reichliche Saatzufuhren aus Galizien und Schlesien, so dass hier die Preise auf 11½ Thlr zurückgingen.

Pommern. Stettin. Von den 4 hiesigen Dampf-Oelmühlen waren 3 im Betriebe. Dieselben verarbeiteten 13 000 Wispel Raps und Rübsen, fast nur Wintersaaten, die aus dem Inlande bezogen waren; 2 300 Wispel stammten aus Dänemark und Polen und kamen aus dem Vorjahr herüber. Die Production, 84 000 Ctr, ging bis auf Kleinigkeiten, welche direct nach Berlin und Köln verschickt wurden, in die Hände hiesiger Raffineure und Commissionäre. Aus Preussen, Posen und Pommern kamen 11 000 Ctr. Ausgeführt wurden nach Russland 200, Dänemark 200, Schleswig-Holstein 100, Bremen 2 200, England 38 600 Ctr. Der Rest ist theils am Platze und in der Provinz verbraucht, theils nach der Rheinprovinz, Sachsen, Baden, Baiern und Hessen verschickt worden. Die Oelfabrikation ist mit dem Rübsenanbau seit 10 Jahren in stetem Wachsen geblieben und hat sich in diesem Zeitraume beinahe verdoppelt. Während das Oel als Beleuchtungsstoff mehr und mehr vom Petroleum verdrängt wird, dient es in steigendem Umfange als Ersatz für Baumöl zu technischen Zwecken, so dass grosse Lager seltener wie früher vorkommen. Die Preise gingen im Laufe des Jahres von 17 auf 11⅚ Thlr zurück. Im zweiten Semester blieb die Speculation dem Artikel fast gänzlich fern.

Brandenburg. Berlin. Im Januar belief sich der Bestand auf etwa 1 000—1 500 Ctr. Viele Mühlen standen wegen Saatmangel still, die anderen hatten nur für kurze Zeit Beschäftigung. Der Consum, obgleich theils durch andere geringe Oele aus Dotter- und Baumwoll-Saat, theils durch den bedeutenden Verbrauch von Petroleum sehr beschränkt, war doch noch belangreich genug, um das, was von Rüböl zum Vorschein kam, zu steigenden Preisen zu verwenden. Je nach dem augenblicklich dringenderen oder geringeren Bedarf variirten die loco-Preise im Januar zwischen 15½ und 17½, vom Februar bis Mai zwischen 15 und 16½ Thlr, während die Preise auf Lieferung nach der Ernte meist mehrere Thaler billiger waren und sich ein Deport bis zur Höhe von 4 Thlr pro Ctr von den Sommer- bis Herbstmonaten bildete. Unter solchen Verhältnissen arbeiteten die Mühlen, wenn sie nur irgend Saat bekommen konnten, mit äusserster Kraft. Die vollständig erschöpften Lager erhielten bis gegen Ende October rege Frage für effective Waare. Nach und nach hatte sich der Julipreis von 12 Thlr bis October auf 13⅚ Thlr gehoben, von wo ab er aber bei stockendem Absatz bis Jahresschluss auf 12 Thlr zurückging. Es sind fast nirgends Vorräthe vorhanden, indessen befinden sich die Oelfabriken in voller Thätigkeit.

Schlesien. Hirschberg. Im Laufe des Jahres fiel Rüböl, hauptsächlich durch die Concurrenz des Petroleums, um 4 Thlr pro Ctr.

Lauban. Für die Fabrikation waren die Verhältnisse im ersten Halbjahr sehr ungünstig und verlustbringend, erfuhren aber im zweiten einen Umschlag. Oel blieb trotz der grossen Zufuhren von Petroleum bis gegen Jahresschluss gesucht.

Schweidnitz. Durch die Concurrenz der mineralischen Leuchtstoffe wurden die Preise im Verhältniss zum Rohstoff so gedrückt, dass manche Müller ihren Betrieb ganz einstellten und ihn nicht wieder zu eröffnen wagen. Raffinirte Waare galt bis October 14½ und fiel dann bis 11½ Thlr

Breslau. Obwohl die vorangegangene Missernte und starker Export nach Mittel- und Süddeutschland nur geringe Bestände in das Jahr übergehen liessen und Entbietungen nach dieser Richtung hin den Markt ferner in Anspruch nahmen, wurde doch die Unternehmungslust durch die bedeutenden Vorräthe, welche sich in Frankreich ansammelten, und durch die Concurrenz eingeschüchtert, welche die billigeren Surrogate, Baumwollsaat-Oel, Dotteröl und Petroleum, machten. Mangel an Saaten liess die Fabrikation früher als gewöhnlich einstellen, und dennoch genügte der geringe Vorrath dem in Erwartung einer glänzenden Ernte auf das Nothwendigste beschränkten Bedarf. Effective Waare ging bis Ende Mai von 16½ auf 12½, Herbstlieferung in derselben Zeit von 13 auf 10½ Thlr zurück. Kurz vor der neuen Campagne konnten die Lieferungsverbind-

lichkeiten für Juni nicht voll erfüllt werden und führten am Stichtage eine Steigerung bis zu 17½ Thlr herbei, während sich gleichzeitig Herbstöl immer mehr entwerthete und mit 10 Thlr realisirt wurde. Die dadurch angeregte Speculation befestigte sich durch den schnellen Verlauf des Krieges, Sachsen machte hierorts Einkäufe zum Ersatz für den seinen Saaten durch Fröste zugefügten Schaden, der Verbrauch wuchs täglich, während die Vorräthe ganz fehlten und der anhaltende Wassermangel die zahlreichen, bedeutenden Oelmühlen Sachsens, Süd- und Mitteldeutschlands an der Aufnahme des Betriebes hinderte. England nahm nun die Nord- und Ostsee-Häfen gänzlich in Anspruch, Schlesien musste neben dem eigenen Bedarf Sachsen, Thüringen, Baiern u. s. w. versorgen und konnte nur sehr schwer etwas zur Lieferung auf das Herbstengagement erübrigen. Unter solchen Umständen hob sich der Preis bis Ende October auf 14 Thlr Nunmehr gestattete anhaltender Regen überall den Betrieb der Wassermühlen, das Petroleum erreichte, indem sämmtliche europäischen Häfen damit überführt wurden, einen beispiellos billigen Preis und beschränkte die Nachfrage nach Rüböl. Sonach ging letzteres bis Jahresschluss um 2½ Thlr zurück und schloss mit 11½ Thlr pro Ctr. Mit dem Herbsttermine hatte die vorher so lebhafte Ausfuhr von hier ihr Ende erreicht; in den beiden letzten Monaten mussten sehr ansehnliche Posten für süd- und mitteldeutsche Rechnung hier wieder realisirt werden, so dass sich ein Lager zu bilden begann.

Sachsen. Magdeburg. Anfangs Januar stand der Preis auf 17½—17¾ Thlr, fiel aber nach und nach unter unbedeutenden Schwankungen bis kurz vor der Ernte auf 14—14½ und gleich nach derselben auf 12½ Thlr Dieser Rückgang begründet sich neben den guten Ernteaussichten hauptsächlich in der geringen, aus allen möglichen Surrogaten zusammengesetzten Qualität. Vorräthe existirten nirgends, was am deutlichsten aus dem grossen Deport für Herbsttermine hervorgeht. Derselbe betrug Anfangs Mai 4 Thlr und verschwand erst auf kurze Zeit, als neues Oel zu Anfang August an den Markt kam, gänzlich. Das Geschäft selbst war während des Frühsommers fast vollständig lahm gelegt, so dass selbst ausnahmsweise billige Offerten für spätere Lieferung hier nicht zu placiren waren, erhielt aber mit dem Eintreffen des neuen Oels und der beginnenden Consumtionszeit für raffinirtes Oel einen lebhaften Aufschwung. Es hoben sich die Preise bis Mitte October auf 13⅔—13¾ Thlr, gingen aber bei vermehrtem Angebot, mangelndem Abzuge nach England und unter dem Drucke der schnell zurückgehenden Preise für Petroleum und andere Leuchtstoffe allmälig zum Jahresschluss auf 12½ Thlr herunter. Die Müller hatten im Ganzen ein günstiges Resultat, da die Saatpreise im richtigen Verhältniss zu den Oelpreisen standen.

Nordhausen. Die Preise erreichten eine Höhe von 15 Thlr

Mühlhausen. Zugeführt wurden etwa 1 000 Ctr, um mit dem hier geschlagenen im Bezirke verbraucht zu werden. Der Preis stand in ungünstigem Verhältniss zum Einkaufswerth des Rapses, was in der Betriebsbeschränkung der Spinnereien und in der Concurrenz der mineralischen Oele begründet ist.

Westfalen. Minden. Im diesseitigen Bezirke hat die Fabrikation einen schweren Stand; wenn auch die hiesige Gegend durchgehends ausgezeichnete Oelsaaten liefert, so muss der Absatz doch stets nach Westen gehen. Hat der Osten, Preussen, Pommern, nur eine gute Saaternte, so stehen die Oelpreise in Berlin, Halberstadt u. s. w. regelmässig so niedrig, dass sich von dort vortheilhafte Bezüge machen lassen, und das Differential-Frachtsystem erleichtert die Verladung über die Köln-Mindener Bahn bedeutend. Wenn auch selten, so kommt es doch vor, dass am Rhein die Preise niedriger als hier sind, und da Saat bedeutend billiger als Oel verfrachtet wird, so werden nach den rheinischen Oelschlägereien zeitweise viele Lasten Rapssaat vom Osten her, auch ab Emden, geführt, welche dann hier eine empfindliche Concurrenz bereiten. Das Oelgeschäft war keineswegs befriedigend. Der anfängliche Preis ging nach Ablauf der Hauptverbrauchszeit bis Anfang Februar um 3 auf 16⅔ Thlr pro Ctr herunter, denn die Saaten standen vorzüglich, so dass man spätere Lieferungen billig kaufen konnte. Der eingetretene Krieg, die dadurch herbeigeführte Stockung in den grossen Oel consumirenden, industriellen Werken und forcirte Verkäufe drückten den Preis bis zur Ernte auf 13½ Thlr, welcher sich später trotz der verschieden lautenden Ernteberichte kaum um 1 Thlr erhöhte. Von auswärts bezogenes Oel ist vielfach mit Surrogaten versetzt, weshalb das hiesige Product von Kennern, nicht aber vom gewöhnlichen Händler, der nur auf den billigen Preis sieht, vorgezogen wird. Wesentlichen Einfluss auf den niedrigen Stand des Rüböls übt das zu grossen Quantitäten eingeführte Petroleum aus, welcher Druck auch in Zukunft verbleiben wird.

Bielefeld. Der Preis stellte sich im Januar auf 18¾, Februar 17½, März und April 17⅓, Mai 16⅔, Juni 15⅚, Juli 14⅔, August und September 14, October 14⅓, November 14½, December 14⅓ Thlr

Münster. Die anfänglichen Preise von 17½ Thlr fielen bis zum Beginn der Ernte im Juli auf 12½ Thlr und stellten sich dann rasch bei geräumten Vorräthen auf 14 Thlr Mit dem Eintreffen des Petroleums wichen sie wieder bis Jahresschluss auf 12½ Thlr Der Bezirk nimmt einen grossen Theil seines Bedarfs von auswärts. Als Beleuchtungsmaterial wird das Oel mehr und mehr vom Petroleum verdrängt.

Arnsberg. Die Fabrikation erlangte einen nur mittelmässigen Umfang. Gegen 5 000 Ctr wurden von einer Mühle zu Neheim, gegen 1 000 Ctr von den übrigen kleineren Mühlen producirt.

Hagen. Als Leuchtmaterial ist Rüböl durch das billigere und ein kräftigeres Licht gebende Petroleum sehr zurückgedrängt worden, jedoch wird Rüb- oder raffinirtes Oel in den meisten Fabriken unseres Kreises zum Schmieren der Maschinen u. s. w. allen sogenannten Maschinenölen und besonders präparirten Schmieren vorgezogen. Es sind, grösstentheils aus Sachsen und den östlichen Provinzen, 21 000 Ctr eingeführt worden. Der Preis betrug durchschnittlich 14—15 Thlr pro Ctr und fiel bis zum Jahresschluss auf 12½ Thlr

Dortmund. Im ersten Semester ging der Preis allmälig um 5 Thlr pro Ctr herunter, doch tragen hierbei weniger die politischen und Geldverhältnisse die Schuld, sondern die stark weichenden Preise des Petroleums und die für die Saat so günstige Witterung. Während der stärksten Verbrauchszeit, September bis November, erhöhten sich die Preise etwas, jedoch konnte man bei Jahresschluss wieder billiger kaufen. Zu den diesseitigen Oelmühlen ist eine neue hinzugetreten; die Anlegung einer anderen wird beabsichtigt.

Bochum. Die hohen Preise zu Ende des Vorjahrs erfuhren im Januar eine namhafte Veränderung, denn bei der Consumverminderung und bei dem günstigen Stande der Saatfelder wandte sich die Speculation ab und die Preise fielen bis zur Ernte. Nach derselben besserten sich diese, und es zeigte sich, trotz der vermehrten, sehr billigen Petroleumzufuhren, viel Bedarf. In der hiesigen Oelmühle von Th. Schücking wurden 34 100 Scheffel Oelsaaten verarbeitet.

Rheinland. Solingen. Mit Ausnahme der Sommermonate wurde in der einzigen Mühle des Kreises die Fabrikation ziemlich lohnend betrieben, konnte sich aber gegen den Herbst dem Einflusse des billigen Petroleums nicht entziehen. Da nun das Rüböl als Leuchtmittel einen untergeordneten Stand einnehmen wird, so muss man es für andere technische Zwecke, wo jetzt noch Olivenöl und andere flüssige Fette verwendet werden, darstellen. Es wird dies bei dem niedrigeren Stande des Oels um so eher ermöglicht werden, jedoch muss der Anbau von Rapssaat immerhin noch lohnend bleiben. Im Laufe des Jahres konnten trotz einer ziemlich reichen Ernte im Inlande und bei mittelmässigen Preisen noch sehr erhebliche Posten böhmischer und ungarischer Rapssaat eingeführt werden.

Düsseldorf. Die anfänglich hohen Preise reducirten sich sehr bald erheblich durch das billige Petroleum. Der Bedarf für technische Zwecke konnte den Preis auch nicht halten, der bei Jahresschluss etwa 5 Thlr pro Ctr niedriger als beim Beginn desselben stand.

Wesel. Die Dampf-Oelmühlen des Kreises werden durch den vermehrten Consum der Bergbau-Districte und der Fabriken schadlos gehalten gegen die Concurrenz von Gas und Petroleum.

Neuss. Obgleich die Vorräthe von Saaten und Oel sich sehr vermindert hatten, mit alleiniger Ausnahme von Paris, wo

sich ein Speculationslager von 5 Millionen Ko. befand, so sank doch der hohe Preis von 20 Thlr vom December des Vorjahrs, was nicht allein eine Wirkung der billigen Surrogate des Rüböls und des gewöhnlich verminderten Bedarfs während des Januar und Februar war, sondern es wurde auch die Oelsaat durch eine milde Witterung begünstigt. Im März wurde hier effectives Oel mit 18—17,7 Thlr notirt. Zu Ende dieses Monats, nachdem die Saatbestände vergriffen waren, besserte sich auch der Preis, wurde aber durch die Furcht vor Zufuhren vom Pariser Lager im Schach gehalten. Im März hatten bereits die Mühlen ihre Arbeit bei Mangel an Rohstoff eingestellt, und der Consum musste durch Zufuhren aus Thüringen und Belgien, im Mai aus Paris und gegen die Ernte aus Holland befriedigt werden. Die Zufuhren beliefen sich auf etwa 3 000 Ctr. Trotzdem wichen die Preise im Juni auf 14,8 Thlr, denn die Maifröste, welche im Norden, Thüringen und in Ungarn sehr verderblich auf die Ernte wirkten, konnten die Preise nicht halten, da in anderen Ländern die Aussichten desto günstiger waren. Die Ernte wurde durch Regen und mangelnde Arbeitskräfte, eine Ursache des Krieges, verzögert, und die erwarteten niedrigen Preise stellten sich nicht ein. Effectives Oel ging nicht unter 13,5 Thlr zurück und behauptete sich wegen Oelarmuth der neuen Ernte, die aber sofort unter Vorantritt Hollands dem Consum übergeben wurde. Bei regem Absatz steigerte sich der Preis bis Ende October auf 14,3 Thlr, und im Spätherbst waren, bei reicher Ernte der Haupt-Verbrauchsländer, alle Mühlen angestrengt thätig. Wenn auch der Bedarf gross war, so überwog doch die Production, und der Preis sank allmälig zum Jahresschluss auf 13,9 Thlr Dieser Rückschlag hatte seinen Grund in den unermesslichen Zufuhren des billigen Petroleums und in der milden, einer reichlichen Ernte günstigen Witterung. Trotzdem wurde gegen 10 % mehr Rüböl gereinigt als im Vorjahr, was vermuthlich daher rührt, dass das Petroleum nur von dem Theil der Bevölkerung gebrannt wird, welcher bis dahin lediglich das rohe Oel benutzt hatte.

Köln. Da der überwiegend grössere Theil der Müller wegen Saatmangel den Betrieb frühzeitig eingestellt hatte, so zeigte das hiesige Lager zu Jahresanfang nur etwa 3 000 Ctr, welche nur den Bedarf für einige Monate decken konnten. Dennoch wurde der Artikel wenig gefragt, weil bei gutem Stande der Saaten sich durch die flaue Haltung des mit grossen Quantitäten versehenen Pariser Marktes Aussichten auf vortheilhafte Beziehungen eröffneten, die auch wirklich stattfanden. Das Oel wurde auch stark durch die niedrigen Petroleumpreise und durch die verschiedenartigsten Fettsurrogate beeinflusst. Unter diesen Umständen suchten die Inhaber von Lagern dieselben zu räumen, weshalb die anfänglichen Preise bis Februar von 18½ auf 17 Thlr zurückgingen. Bei fast geräumten Lagern trat gegen Ende März wiederum eine kleine Erhöhung auf 18 Thlr ein, allein der andauernd befriedigende Stand der Saaten, die flauen Preise am französischen Markte, sowie die Kriegsbefürchtungen wirkten so entmuthigend, dass bereits gegen Ende April der Preis auf 16 Thlr zurückgegangen war. Die Stellung der Hausse im Maitermine wurde um so misslicher, als die erwähnten Umstände einen bedeutenden Preisrückschlag für den Octobertermin nach sich zogen. Durch Realisationen und bei stetig fehlender Nachfrage ging der Preis im Mai auf 15,1 Thlr herunter, und das meist aus Belgien und Frankreich bezogene Quantum von einigen 1 000 Ctr reichte zur schliesslichen Regulirung der noch unerledigt gebliebenen Lieferungen aus. Bei diesem Preise konnten keine vortheilhaften Bezüge von auswärts gemacht werden, und da sich die Inhaber weniger willig zeigten, so mussten die Consumenten jetzt 16 Thlr zahlen. Im Juli, beim Herannahen der neuen Ernte, fiel der Preis auf 13¾ Thlr Obwohl die Saaternte gut genannt werden konnte, entsprach sie doch den Erwartungen nicht. Bei den niedrigen Preisen vermehrte sich der Consum, weshalb sich trotz vermehrter Thätigkeit der Oelmühlen keine Vorräthe bildeten und der Preis allmälig auf 14,6 Thlr ging. Das zur Abwickelung des Octobertermins erforderliche Quantum von 5 000 Ctr musste von Belgien und Holland herangezogen werden. Bis Anfang December hielt sich der Preis auf 14½ Thlr, ging aber dann bis 14 Thlr zurück. Am Jahresschluss waren bei reichlichen Saatbeständen die Vorräthe unbedeutend. Durch die directe Befriedigung der grösseren Consumenten seitens der hiesigen Oelmühlen verlor das Geschäft an Umfang. Der höchste resp. niedrigste Preis für effectives Rüböl an der hiesigen Börse war in den einzelnen Monaten beziehentlich 18,75—17,1, 17,1—16,9, 18—16,5, 18 bis 15,1, 16,4—15,1, 16—15,1, 15,25—13,15, 14,1—13,9, 14,5—14, 14,6—14, 14,6—14,3 und 14,4—14 Thlr

Aachen. Für den hiesigen Handel ist die Fabrikthätigkeit durchaus maassgebend; demnach war im ersten Quartal das Geschäft befriedigend, und die Preise erfuhren gegen die des Vorjahres kaum eine Aenderung. Die Kriegsaussichten und die hieraus erfolgte Störung des industriellen Verkehrs beschränkten jedoch den Handel während der Sommermonate auf den unentbehrlichsten Bedarf. Die hohen Sätze für Discont und Beleihungen, welche zeitweise 9—10 % betrugen, sowie die günstigen Ernte-Aussichten veranlassten die Verwerthung belangreicher auswärtiger Lager, so dass die diesseitigen Vorräthe mit Verlust verkauft werden mussten. Der Preis während des vorjährigen Herbstes, 20½ Thlr pro Ctr, wich jetzt um 30 %.

Koblenz. Der anfängliche Preis von 18¾ Thlr pro Ctr sank bis Ende Juni allmälig auf 13½ und stieg im August wieder auf 14½ Thlr, auf welchem Stande er bis Jahresschluss ziemlich verharrte; die reiche Samenernte, sowie das billige Petroleum verhinderten einen weiteren Aufschwung.

Saarbrücken. Bei reicher und guter Ernte war die Production stärker als im Vorjahre. Eine Stockung machte sich nicht bemerkbar, denn der Bedarf der Hauptconsumenten, der Königlichen Gruben und der Eisenbahn, hatte sich nicht verringert.

3. Sonnenblumen- und Hanföl.

Preussen. Memel. Für den hiesigen Consum wurden 45 Ctr Hanföl eingeführt, wofür der Preis pro Ctr 14—15 Thlr war.

Pommern. Stettin. Von Sonnenblumen-Oel wurden 20 113 Ctr eingeführt. Dasselbe diente als Speiseöl und zu technischen Zwecken, weniger als Leuchtstoff, und concurrirte stark mit Leinöl. Man zahlte zuerst 16¾, im October für süsses 15½, für bitteres 13, schliesslich bei kleinem Lager 16 Thlr Von Hanföl wurden 619 Ctr eingeführt.

Brandenburg. Berlin. Von Sonnenblumen-Oel gingen ansehnliche Posten von Russland ein und fanden zu Speisezwecken an Stelle des Mohnöls und in Seifensiedereien Verwendung, da vielfach bitteres Oel, welches aus nass gewordener Saat geschlagen war, bezogen wurde. Süsses Oel hob sich bis April von 17½ auf 18¾, fiel dann schnell in Folge der billigen Bezüge von Russland auf 15 und stieg bis Jahresschluss wieder langsam auf 15½ Thlr pro Ctr. Bitteres Oel wurde mit 14 bis 15½ Thlr bezahlt. . . . Hanföl wurde bei hohen Preisen wenig bezogen und consumirt. Der Ctr galt 15½, später 13½ Thlr

Sachsen. Magdeburg. Sonnenblumen-Oel wurde wegen Missrathens der Mohnernte mehr beachtet, obwohl die vielfach mangelhafte Qualität der letztjährigen Bezüge störend wirkte. Da Wintervorräthe nicht vorhanden waren, so fanden die ersten russischen Frühjahrszufuhren schnell Absatz zu 16 Thlr Erst als sie sich im Juni und Juli mehrten, ging der Preis auf 15½ Thlr zurück, allein der steigende Bedarf hob ihn im Herbst wieder auf 15¾ Thlr Die Vorräthe wurden ziemlich geräumt.

4. Mohnöl.

Sachsen. Magdeburg. Das Geschäft verlief naturgemäss, und der Preis erhöhte sich bis zur neuen Ernte von 23 nur auf 24 Thlr, ging bei Eintreffen des neuen Oels auf 19—20 Thlr zurück und hob sich während des Herbstes wieder um einige Thaler. Feine Qualitäten blieben selbst bei diesen Preisen gesucht, und man konnte zu Jahresschluss zu 23½—24 Thlr dem Rheine zuschicken.

Mühlhausen. Trotz schlechten Geschäfts verfolgte Mohnöl eine steigende Tendenz.

Rheinland. Düsseldorf. Wegen Missernte der Saat war Mohnöl sehr theuer.

5. Oelkuchen.

Preussen. Memel. Die Ausfuhr seewärts betrug 7 266, der Bestand bei Jahresschluss 180 Ctr.

Königsberg. Eingeführt wurden 12 000, ausgeführt 97 000, über See 78 182 Ctr mit einem Werth von 24 000 und 194 000 Thlr

Braunsberg. Sowohl das anfängliche Lager von 1 300, wie die Zufuhr von 3 100 Ctr wurden vollständig geräumt.

Danzig. Zu Futterzwecken wurde von Stettin, Königsberg und Elbing bezogen, nachdem vor der neuen Saaternte der alte Bestand von etwa 2 700 Ctr nach England verschifft war.

Schlesien. Lauban. In der hiesigen Fabrik wurden 8 000 Ctr Oelkuchen gefertigt.

Westfalen. Minden. Oelkuchen werden hier zu Stücken im Gewicht von 2 Pfd gepresst und zu 100 Stück verkauft. Der Preis für solches Quantum war im Januar 4½, im März 3½, im Mai 3 Thlr, womit der Vorrath ausverkauft wurde. Im Herbst setzte der Preis wieder mit 3 Thlr ein, stieg aber bei dem knappen Futter rasch wieder auf 3¾ Thlr, und es machte sich nächstdem überall Mangel bis Jahresschluss fühlbar.

Hagen. Der Verbrauch war dem des Vorjahres gleich.

Rheinland. Neuss. Der anfängliche Preis von 49 bis 50 Thlr pro 20 Ctr ging nach dem schneelosen Winter, der die Futterkräuter zu frühzeitiger Entwickelung brachte, und trotz schwächerer Fabrikation bis Juni auf 40 Thlr zurück. Bei der herannahenden sehr guten Saaternte wurden die Kuchen vielfach vergebens angeboten, und da auch das Viehfutter glänzend stand, galt die Waare im August nur 30 Thlr Indessen entsprach die Ernte der Futterkräuter nicht den Erwartungen, ausserdem gesellte sich zu den gewöhnlichen Abnehmern, Belgien, dem Ober- und Niederrhein, noch Holland, wo das Fabrikat bei erleichterten Zollverhältnissen mehr und mehr Eingang findet; und so kam es, dass angesichts der reichen Saaternte die Preise bis Jahresschluss eine nur einmal unterbrochene Steigerung auf 38 Thlr erfuhren. Die Bestände bei Jahresschluss waren unbedeutend.

a. Leinkuchen.

Preussen. Tilsit. Bei reichlichem Absatze zahlte man bis März pro Ctr loco 68, für April-Lieferung 64, im Mai 60, Juni 58, Juli 61, August-September 63 Sgr für Export, später 65—68 Sgr loco. Man kaufte nach den Marken W und B, unter welchen in England und Schottland Tilsiter Waare bekannt ist. Fabricirt wurden 34 850, auf Lager blieben 4 200 Ctr.

Memel. Das Geschäft erfährt alljährlich einen bedeutenden Rückgang durch das besser gelegene Königsberg, welches billigere Frachten und grössere Auswahl von passenden Schiffen hat. Kaum eine Ladung des nicht unbedeutenden Tilsiter Fabrikats nahm seinen Weg über Memel, ein erheblicheres Geschäft ist nur in Bubainer Waare, wofür im Frühjahr 67½ Sgr pro Ctr bezahlt wurde, zum Abschlusse gekommen. Von wolhynier Fabrikat kamen nur einige hundert Centner an den hiesigen Markt. Der bei weitem grössere Theil des russischen Exports ging im Spätsommer und Herbst nach Königsberg; hiesige Exporteurs machten, um das Geschäft nicht ganz aufzugeben, dort ihre Ankäufe und liessen die Verschiffungen von Königsberg durch Agenten besorgen. Diese Geschäfte wären aber bei den entstehenden Mehrkosten nur selten möglich. Gute wolhynier Waare kostete 65—70 Sgr pro Ctr. Die Verschiffung von hier bestand nur in 7 266 Ctr im Werthe von 16 000 Thlr

Königsberg. In den ersten Monaten zahlten die Consumenten pro Ctr 68—70 Sgr; nach Eröffnung der Schifffahrt wurde zu 65½—66 Sgr gehandelt, welche Preise bei der wachsenden Flauheit im Juni auf 60, im August auf 57 Sgr heruntergingen. Es entstand nun ein lebhafter Export nach Belgien und England, auch ging einiges nach Holland, so dass im Herbste dem Begehr nicht mehr genügt werden konnte. Nach Schluss der Schiffahrt waren die alten Lager gering und die Oelmühlen mit Rübsaat beschäftigt, es konnte sich also der Preis halten. Für den inländischen Consum mussten schliesslich wieder 65—70 Sgr bezahlt werden, zu welchem Preise auch gegen 12 000 Ctr russische Leinkuchen importirt wurden.

Danzig. In der Regel war der Preis um 10 Sgr höher als der der Rübkuchen.

Schlesien. Breslau. Wie gewöhnlich fanden Leinkuchen durch Vermittelung des Hamburger Marktes guten Absatz nach England zu Preisen, welche einen Nettoertrag von 75—80 Sgr ab hier ergaben.

b. Rübkuchen.

Preussen. Tilsit. Unter den Landwirthen gewinnen Rübkuchen zunehmend Geltung, jedoch geht noch das Hauptquantum nach Königsberg, Danzig u. s. w. Man zahlte bis April 62, im October 47, im November-December 50—56 Sgr pro Ctr. Die Fabriken lieferten 5 000, im Bestande blieben 200 Ctr.

Königsberg. Bis Ausgang März galt der Ctr 68—70 Sgr, wofür die alten Bestände geräumt wurden. Die Kuchen neuer Ernte setzten bei sehr flauer Stimmung mit 42½—47½ Sgr ein und wurden in dieser Periode grösstentheils nach den Weichselstädten verladen. Als die Landwirthe bei den günstigen Getreidepreisen nach der guten Getreideernte zu Gelde kamen, mussten die Consumenten im Herbst bei starkem Begehr 50 bis 55, im Winter 60 Sgr bezahlen. Bei bedeutendem Verbrauch wurden die Vorräthe sehr klein; Export nach dem Auslande hat wohl nicht stattgefunden.

Danzig. Im Juli war der Preis mit 42½ Sgr am billigsten und erreichte schliesslich, langsam steigend, 65 Sgr.

Pommern. Stettin. Von den hier gewonnenen 130 000 Ctr wurden nach England 13 000, nach Schweden 2 000 Ctr exportirt. Der Rest fand, hauptsächlich durch Vermittelung hiesiger Commissionäre, für das Inland als Viehfutter Verwendung.

Brandenburg. Frankfurt a. O. Nach der missrathenen Raps- und Rübsenernte des Vorjahrs galt die Waare 2½ Thlr pro Ctr, welcher Preis sich bis Februar hielt. Bei gelindem Winter verminderte sich der Bedarf, und das Geschäft hörte dadurch und durch den Kriegszustand auf, indem sich auch der Preis im Juli auf 1 1/12—1½ Thlr reducirte. Nach der Ernte erholte er sich wieder und erreichte zu Jahresschluss die Höhe von 2 Thlr

Schlesien. Schweidnitz. Man zahlte für den Centner 45—50 Sgr.

Breslau. Mit denen des Getreides gingen im ersten Halbjahr auch die Preise für Rapskuchen, deren Verwendung als Futtermittel immer mehr abnahm, von 2 auf 1½ Thlr pro Ctr zurück; grosse beim Schlusse der Saison zurückbleibende Bestände fanden mühsam Absatz. Bei Beginn der neuen Campagne stellte sich Nachfrage ein, und je gewisser die Mangelhaftigkeit der Getreideernte wurde, desto lebhafter gestaltete sich der Begehr bei steigenden Preisen, welche schliesslich wieder 54 Sgr erreichten.

Sachsen. Magdeburg. Die Kuchen konnten stets zu angemessenen Preisen verwerthet werden.

Westfalen. Bochum. Wegen des flauen Winters war Rübkuchen fast unverkäuflich, so dass die Waare nach Holland und Belgien exportirt werden musste; nachdem aber Kartoffeln und Futterkräuter schlecht geriethen, trat im Herbst lebhafte Frage ein.

Rheinland. Solingen. Seitens der inländischen Viehzüchter findet Kuchen steigende Verwendung.

6. Leuchtstoffe excl. Rüböl.

a. Talg- und Stearinlichte.

Preussen. Tilsit. Der Absatz von Lichten wird durch die übrigen Fette und Oele vermindert. Der Centner galt 20 Thlr

Brandenburg. Frankfurt a. O. Immer mehr von anderen Leuchtstoffen verdrängt, sind Talglichte nur in einem Quantum von

etwa 400 Ctr. in den hiesigen Siedereien, mit denen Talgschmelze verbunden ist, fabricirt worden. Die Einfuhr von Berlin lässt sich auf höchstens 100 Ctr. veranschlagen. . . . Stearin wurde von den rheinischen, baierischen, Potsdamer und Berliner Fabriken im Quantum von 1 000 Ctr. bezogen; hier findet keine Fabrikation statt.

Sachsen. Nordhausen. Die hier gefertigten 50 Ctr. Talglichte hatten ohne wesentliche Preisänderung guten Absatz.

Westfalen. Münster. Eine sehr ungünstige Lage erhielt die Stearinlicht-Fabrikation durch die Kriegsbefürchtungen und noch mehr durch den Krieg selbst, da der inländische Absatz beschränkt wurde. Der überseeische Export hielt sich auf gleicher Höhe mit dem des Vorjahrs. Die Kundschaft hatte sich bei der Preiserhöhung im vorjährigen Herbst mit Waare versehen und behalf sich mit diesen Vorräthen, weshalb der Sommerabsatz fast gänzlich stockte. Im Herbste stellte sich bei stärkerem Begehr sofort das holländische Fabrikat, durch den geringen zollvereinsländischen Eingangszoll begünstigt, am Markte ein und bemühte sich, die inländische Production zu erdrücken.

Hagen. Der Verbrauch war dem des Vorjahrs gleich.

Dortmund. Zu den allgemeinen Schwierigkeiten gesellte sich für die Stearinfabrikation noch die stets fortschreitende ausländische Concurrenz. Vor und während des Krieges arbeiteten die Fabriken nur mit halber bis viertel Kraft. Im zweiten Semester war die Nachfrage bedeutend, während der Export der deutschen Seeplätze, sowie das *En-gros*-Geschäft im Inlande meistens von Holland und Belgien forcirt wurde. Die grösste rheinische Fabrik in Köln hat die Einstellung ihres Betriebes angezeigt.

Rheinland. Elberfeld. Die Fabrikation von Stearinlichten im Zollverein wurde, wie diejenige aller auf den inländischen Absatz basirten Artikel, durch den Krieg in eine schlimme Lage versetzt; dazu kam, dass die Consumenten ihren Frühjahrsbedarf schon im Vorjahr, als im Herbst eine Preiserhöhung eintrat, gedeckt hatten; der Absatz stockte gänzlich. Im Herbst trat plötzlich sehr reger Begehr auf, der aber die holländischen Actiengesellschaften, bei dem niedrigen zollvereinsländischen Eingangszoll, zu erneuten Anstrengungen bewog, die hiesige Fabrikation zu erdrücken.

Duisburg. Unter dem Drucke der Concurrenz günstiger situirter Nachbarländer wird sich die Stearinfabrikation voraussichtlich nicht sobald wieder zur vorigen Blüthe emporschwingen.

Wesel. Die Stearinfabrikation hatte durch fast gänzliche Stockung des Absatzes, bedingt durch die kriegerischen Ereignisse, zu leiden, und erst im Herbst stellte sich starke Nachfrage ein, welche aber auch sofortige Ueberschwemmung des Marktes mit ausländischem Fabrikat hervorrief. Der Umstand, dass die Einfuhr der Waare zollfrei, des Rohmaterials aber schwer belastet ist, hat nicht nur die Fabrikation vom Weltmarkte verdrängt, sondern bedroht sie schon im eigenen Lande.

Neuss. Durch Anwendung des Petroleums ist die Fabrikation von Talglichten fast aufgehoben. . . . Nachdem der Winterbedarf des Inlandes gedeckt war, wurde es in den ersten Monaten in der Stearinfabrikation ziemlich still, zumal mit den holländischen und belgischen Fabriken wegen der hohen Frachtsätze für Rohmaterial und Fabrikat nicht zu concurriren ist. Während der Kriegsperiode lag die Fabrikation gänzlich darnieder und erst im letzten Vierteljahr nahm sie für den inländischen Bedarf ihren gewohnten Gang wieder an.

Aachen. Mit der weiteren Verbreitung anderer Leuchtstoffe nimmt der Verbrauch von Talglichten ab.

b. Paraffin- und Mineralöle.

Brandenburg. Frankfurt a. O. In der hiesigen Fabrik von J. F. Otto sind 12—13 000 Ctr. Paraffinkerzen fabricirt worden, die nach dem Zollverein, Norwegen, Schweden, Dänemark und Italien gingen. Rohparaffin kam von Thüringen, Braunschweig, Bremen, Galizien und von der Moldau.

Schlesien. Breslau. Die mitteldeutschen Solaröl- und Paraffinfabriken sahen sich der Concurrenz des Petroleums halber gezwungen, mit dem Preise für Salon-Photogen von 12 auf 7 Thlr. herabzugehen, und auch dieser Preis blieb fast nominell, da die Nachfrage wegen jener Concurrenz beinahe erlischt.

Petroleum insbesondere.

Preussen. Memel. Für den hiesigen Consum wurden 250 Barrel eingeführt; der Ctr. kostete 11½—12 Thlr.

Königsberg. Unter der Annahme, dass Amerika im Vorjahre das Maximum seines Exports erreicht und der Preis wohl seinen niedrigsten Stand erlangt habe, wurden directe Bezüge unternommen. Allein der Export Amerikas hob sich von 30 auf 66 Millionen Gallons, und wenn auch der Preis im September stieg, so konnte er sich doch nicht behaupten. Sobald er auf den europäischen Märkten in die Höhe ging, wurde er durch vermehrte Zufuhren in die vorigen Grenzen zurück geführt. Er betrug hier im August 9¾, im September 10¾, October 10, November 9½—9¾, December 9—9½ Thlr. An einen solchen Abstand im Vergleich zum Vorjahr und selbst noch zu Jahresanfang ist der hiesige ruhige Waarenimport-Handel nicht gewöhnt. Es wurden direct und indirect etwa 30 000 Ctr. eingeführt, welches Quantum noch grösser gewesen sein würde, wenn nicht zwei hieher bestimmte directe Ladungen ausgeblieben wären. Das eine Schiff musste in einen Nothhafen einlaufen, das andere strandete bei Pillau auf dem sogenannten Heerd, und war die Ladung bei Jahresschluss nur zum kleineren Theile geborgen. In Folge dessen, und da sich mit Erreichung des niedrigsten Preisstandes im December einiger Abzug nach Russland zeigte, trat eine Ueberführung des Platzes nicht ein, was sonst sehr gut der Fall hätte sein können, da der Verbrauch in unserem natürlichen Absatzgebiete unmöglich mit dem schnell wachsenden Import, der im Vorjahr nicht ¼ vom diesjährigen betrug, gleichen Schritt halten konnte. Es ist zu hoffen, dass durch diese Erfahrungen wenigstens eine dauernde Geschäftserweiterung gewonnen ist, denn die Güte und Unverfälschtheit des direct bezogenen Petroleums, die Vorzüglichkeit der Fastagen und die gute Stauung, bei welcher trotz der weiten Reise kaum gewöhnliche Leckage vorkam, haben sich volle Zufriedenheit erworben. Die Einfuhr betrug 30 000 (über See 26 200), die Ausfuhr 22 300 Ctr. im Werthe von 290 000 und 215 500 Thlr.

Danzig. Bei einer Einfuhr von 17 861 Ctr. blieben etwa 1 170 Fässer (= etwa 2 900 Ctr.) bei Jahresschluss im Bestand. Das Geschäft hat durch die von Amerika gemachten directen Beziehungen einen bedeutenden Aufschwung genommen, und es sind recht ansehnliche Umsätze zu Stande gekommen. Die Preise eröffneten mit 16 Thlr. pro Ctr. und wichen mit kurzen Unterbrechungen auf 8½ Thlr. zu Jahresschluss, wozu selbst noch schwache Kauflust besteht.

Posen. Posen. Der anfängliche Preis von 12 Thlr. pro Ctr. wurde durch niedrige Rüböl-Preise und später, bei Belebung der Schiffahrt, durch Anhäufung bedeutender Lager gedrückt, so dass er bei Jahresschluss auf 9 Thlr. stand. Der zwar täglich steigende Bedarf hielt mit den sich stets vergrössernden Lagern nicht gleichen Schritt. Gelbliche und gelbe Waare findet keine Beachtung.

Pommern. Stettin. Von den seewärts importirten 73 518 Ctr. kamen 43 264 Ctr. direct aus Amerika. Der Preis fiel von 16 auf 8 Thlr. Durch den Mangel an genügenden Lagerräumen wird die Ausdehnung des Geschäfts wesentlich gehemmt.

Brandenburg. Berlin. Es ist hier wie an anderen Plätzen im Handel mit diesem Artikel, der immer mehr an Bedeutung gewinnt, viel Geld verloren worden. Diejenigen erlitten grosse Einbusse, die im Sommer, wo die Waare am billigsten zu sein pflegt, starke Lieferungsverträge eingingen. Amerika producirte mehr als verbraucht wurde, wenn auch der Consum gewaltig gewachsen ist. Bremen verschickte nach dem Binnenlande vom 1. Januar bis 15. December 102 604 Barrels raffinirtes und 8 292 Barrels rohes Oel. Die Vereinigten Staaten exportirten aus verschiedenen Häfen vom 1. Januar bis 30. November 60.344 979 Gallonen. Das Oel galt im Januar 13—14, im April 11—12, im December 7½—8 Thlr. Normale Preisverhältnisse werden sich mit den zunehmenden Erfahrungen bilden; wie weit die in Europa neu entdeckten Quellen auf die Preise Einfluss gewinnen, lässt sich vorläufig noch nicht übersehen.

Frankfurt a. O. Binnen Jahresfrist ist der Artikel von 11 auf 6 Thlr pro Ctr gesunken. Verkauft wurden etwa 1 000 bis 1 200 Ctr, das doppelte Quantum von dem des Vorjahres.

Schlesien. Hirschberg. Bei massenhaften Zufuhren fiel der Artikel um etwa 4 Thlr pro Ctr im Laufe des Jahres.

Breslau. Im Allgemeinen wuchs der Bedarf gewaltig bei entschiedenem Rückgange der Preise. Zu Anfang des Jahres war die Meinung dem Artikel entschieden günstig, eine lebhafte Nachfrage, welche im April und Mai allseitig für den Herbst rege wurde, hob die Preise auf spätere Wintertermine für gute Waare auf 11½—12 Thlr in Bremen und Hamburg. Der Krieg wirkte auch hier lähmend, aber auch nach demselben trat eine Besserung nicht wieder ein. Zwar zögerte Jedermann in Erwartung besserer Preise mit dem Verkaufe, allein die Stapelplätze füllten sich mehr und mehr mit neuen Zufuhren, schwimmende, ursprünglich für England bestimmte Ladungen suchten die deutschen Häfen auf, bis zum September hatte Amerika das dreifache Quantum gegen den gleichen Zeitraum in früheren Jahren exportirt. Demnach liess sich trotz des unverkennbar steigenden Verbrauchs die weichende Tendenz nicht aufhalten, das Jahr schloss zu 8 Thlr in Hamburg mit Neigung zu weiterem Rückgange. Niemand kaufte über den nächsten Bedarf hinaus. Neben den hierdurch bedingten Verlusten hatten die Breslauer Händler noch die Concurrenz Magdeburgs, Berlins und Stettins zu bestehen, welche sich der kleinen Provinzialkundschaft bemächtigten, indem sie dieselbe zu den billigeren Preisen der neu zum Verkaufe kommenden Ladungen versorgten. Zu Anfang des Jahres bezog man noch grössere Posten galizischer Waare, etwa 2 Thlr billiger als amerikanische; allein die mangelhafte Raffinage und Fastage, sowie geringe Zuverlässigkeit der galizischen Verkäufer thaten dieser Einfuhr zunehmend Abbruch, und mit der dauernden Entwerthung des amerikanischen Petroleums hörte sie ganz auf. Uebrigens fand die namhaft gewachsene Production Galiziens in Oestreich selbst hinreichenden Absatz. Im Kleinhandel galt das Quart lange Zeit 7½ Sgr, bis endlich die Verkäufer auf 5 Sgr herabgehen mussten. Zu letzterem Preise kamen fast lediglich feine pennsylvanische Sorten in den Verkehr, die völlig ungefährlich und geruchlos sind und beim Brennen keinen Russ absetzen.

Sachsen. Magdeburg. Durch die unverhältnissmässig grosse Ueberproduction in Nordamerika ist Europa weit über Bedarf versorgt worden, und der noch im Januar 14 Thlr pro Ctr betragende Preis sank beinahe zur Hälfte herab. Dadurch sind die jenseitigen Fabrikanten fast ruinirt, die diesseitigen Käufer aber schwer getroffen worden.

Mühlhausen. Wegen seiner Billigkeit wird Steinöl viel verbraucht.

Hannover. Emden. In den öffentlichen Lagerschuppen kamen 2 100 Fässer zur Lagerung. Das Lagern in Privaträumen ist nur bei einzelnen Fässern gestattet. Ein Geschäft in diesem Artikel war bei stets weichenden Preisen nur Verlust bringend.

Westfalen. Minden. Der anfängliche Preis von 13½ Thlr wich bis zum Sommer auf 8 Thlr, stieg dann nach dem Frieden durch Speculation auf 9½, stürzte aber darauf förmlich zu nie gedachten Preisen, so dass man zuletzt für 6½—6 Thlr leicht kaufte. Das bei den hohen Preisen früher stattgehabte Versetzen mit Naphta hat jetzt ganz aufgehört.

Hagen. Lange Zeit verhinderte die Feuergefährlichkeit des raffinirten Petroleums seine allgemeine Anwendung, indessen nimmt sein Verbrauch täglich zu und beläuft sich schon auf 3 000 Ctr jährlich. Der Preis ging constant zurück.

Dortmund. Der Handel hat sich gesteigert, Rüböl wird immer mehr verdrängt, selbst auf dem Lande.

Rheinland. Düsseldorf. Durch starke Zufuhren sank der Preis fortwährend; das Geschäft war nur Verlust bringend.

Krefeld. Lästige Bedingungen der meisten Feuerversicherungs-Gesellschaften erschweren das Geschäft ungemein. Eine früher erlassene, beschränkende Verordnung für die Lagerung und den Verkauf des raffinirten Petroleums, dessen Feuergefährlichkeit geringer ist als die von Spiritus, Aether, Terpentinöl und den damit verwandten Firnissen und anderen Präparaten, ist aufgehoben worden. Wünschenswerth bleibt, dass sämmtliche Feuerversicherungs-Gesellschaften gegen höhere Prämien die Versicherung von Petroleumlagern wieder übernehmen möchten. In Antwerpen kostete im Januar Type-blanc etwa 105, im December 53 *Frcs.* pro 100 Kilo. Bei den Beziehungen machte sich durchgängig Waggonsmangel fühlbar, so dass 3—4tägige Wege 14 Tage und mehr erforderten. Die rückläufige Conjunctur traf durch diese Verzögerung die Händler um so empfindlicher.

Neuss. Es wurde 2—3 Mal so viel als im Vorjahre eingeführt, und der Preis sank von 125 auf 50 *Frcs.* pro 100 Kilo.

Gladbach. Das in Amerika producirte Quantum ist mehr als doppelt so gross wie das des Vorjahrs geworden und der Export nach Europa, mindestens als Consignationswaare, bedeutend vergrössert. Im Engroshandel stellten sich die Preise nach den Monaten auf 13¾, 11½, 11¾, 10¾, 10¾, 10, 10½, 11¼, 10¾, 10¾, 9 und 7½.

Köln. Bei bedeutenden Zufuhren von Amerika, das beinahe das Dreifache des vorjährigen Quantums producirt hatte, ging der anfängliche Preis trotz vermehrten Consums bis März von 16—17 auf 10 und bis Juli auf 9½ Thlr zurück. Von da bis September wurde der Artikel etwas theurer, galt aber in den letzten Monaten, gerade in der Haupt-Verbrauchszeit, wieder 8½—8¾ Thlr für raffinirte helle Waare. Auch hier ist der Verbrauch im Zunehmen begriffen.

Aachen. Gegen Jahresschluss war Petroleum von 19 auf 10 Thlr pro Ctr gefallen und immer noch in weichender Tendenz, was wohl mit der zunehmenden Production Amerika's, die in keinem Verhältniss zum Verbrauch steht, zusammenhängt. Aus sämmtlichen Häfen der Vereinigten Staaten wurden 1.685 760 Barrels (zu 2½ Ctr) rohes und raffinirtes Petroleum incl. Naphta exportirt. Rohes Petroleum kostete in den Vereinigten Staaten 25½, raffinirtes 41 *Cents* pro Gallon. Die Production währt in überraschend zunehmender Weise fort, indem neue reichhaltige Quellen, namentlich in Obercanada, entdeckt und betrieben werden.

C. Seife.

Preussen. Tilsit. Im Inlande schränkte die Geldnoth den Verbrauch ein, auch hatten feine Seifen nach Russland noch immer geringen Absatz. Grüne Seife ging nicht über die nächsten Grenzen hinaus; hiesige Waare hat aber guten Ruf und die auswärtige Concurrenz vermindert. Man zahlte für grüne Seife 56—62, Elain 66—76 Thlr pro Last, für ordinäre Cocosseife 4—5, feine 20 Thlr pro Ctr wegen theuren Rohmaterials.

Braunsberg. Das Product der hiesigen Siederei erfreut sich guten Rufes, jedoch hatte dieselbe durch den Krieg viel zu leiden, und der Absatz der grünen Seife blieb von den Creditverhältnissen nicht unberührt. Es wurden 5 275 Ctr verschiedene Seifen fabricirt.

Brandenburg. Frankfurt a. O. Die Production von Oberschalseife, Harz-, Toilette- und Kaliseifen, sowie die Einfuhr von Stettin, Berlin und Magdeburg beläuft sich auf etwa 4—8 000 Ctr, welche ihren Absatz nicht nur am Platze und in nächster Umgebung finden, sondern auch durch die Messen nach entfernten Gegenden vertrieben werden.

Schlesien. Breslau. Während sämmtliche Fettwaaren theuer waren, beschränkte der Krieg das Geschäft in Seife auf das Aeusserste und machte die Fabrikation unlohnend.

Sachsen. Nordhausen. In den hiesigen drei Fabriken wurden von fester Talgseife etwa 5 000, von gelber und schwarzer Seife 6 000 Ctr gefertigt, die ohne wesentliche Preisänderung guten Absatz hatten.

Mühlhausen. Da der Bedarf zur Spinnerei und Wollwaaren-Fabrikation grösstentheils aus hiesigen Siedereien gedeckt wird, so hatten auch diese durch den stillen Geschäftsgang zu leiden und blieben mit ihrem Absatz hauptsächlich auf den gewöhnlichen Consum angewiesen.

Westfalen. Minden. Der Krieg brachte den hiesigen Fabrikanten nicht unbedeutenden Nachtheil. Als derselbe Anfangs Mai unvermeidlich erschien, zogen die Bleichereien und grossen Fabriken ihre Lieferungskäufe zurück, und die Fabrikation musste sehr beschränkt werden. Der Verdienst ist gering; um etwas zu verdienen, müssen die Fabrikanten die Fette in sehr grossen Partien beziehen und billige Conjuncturen benutzen. Die Kleinkrämer, welche des Austrocknens wegen oft, aber immer nur wenig kaufen, verlangen so ausgedehnten Credit, dass er nicht im Verhältniss zum Verdienste steht. Bei Fallimenten sind die Fabriken denn auch fast immer betheiligt. Eine frühere Verbindung musste sich, wie dies bei allen Concurrenzen der Fall, sehr bald wieder auflösen.

Münster. Wegen der Unentbehrlichkeit des Fabrikats hatte dasselbe weniger unter den Kriegsverhältnissen zu leiden. Die Fabrikation ging so ziemlich den gewohnten Gang.

Arnsberg. Die Fabrik zu Nuttlar producirte 2 800 Ctr.

Hagen. Der Preis war fast dem des Vorjahres gleich, jedoch hat sich der Verbrauch auf etwa 8 000 Ctr. gesteigert.

Dortmund. Die Fabrikation hatte unter vermehrter Concurrenz zu leiden.

Rheinland. Düsseldorf. Im April hörte das anfänglich lebhafte Geschäft fast ganz auf und belebte sich erst wieder nach dem Kriege einigermaassen. Die Preise des Rohmaterials waren aber durch zwei auf einander folgende Missernten der Oliven so gestiegen, dass ein entsprechender Gewinn nicht erreicht wurde.

Duisburg. Mit dem Kriege gerieth das Geschäft in Stockung, erholte sich aber nach dem Friedensschluss wieder.

Neuss. Sowohl das Darniederliegen der Industrie des benachbarten Fabrikdistrictes, wie die Errichtung mehrerer grösserer Seifenfabriken am rechten Rheinufer, deren Production viel grösser als der Consum der Umgegend war, beeinträchtigten die Fabrikation. Die Billigkeit der Rohstoffe stellte die Preise der Seifen im Allgemeinen niedriger. Weisse und Toilettenseifen fanden den gewohnten Absatz.

Stolberg. Der Umsatz war, selbst während der durch den Krieg hervorgerufenen Stockung, befriedigend, obgleich sich der Verbrauch der Tuchfabriken vermindert hatte. Die Preise waren ziemlich gedrückt.

Aachen. Betriebsbeschränkung der Tuchfabriken, ungünstige Badesaison und Abzug der hiesigen Garnison verursachten der Fabrikation schwere Einbusse. Vor Kriegesausbruch war das Geschäft blühend und bedeutender als im Vorjahre, vermochte aber nach dem Frieden diesen Standpunkt nicht wieder zu erreichen. Production, Preise und Reinertrag waren geringer als im Vorjahr, während die Rohstoffe vor dem Kriege zu theuren Preisen gekauft werden mussten. Zur Darstellung von Walkseife arbeiteten 2, von schwarzer Schmierseife 4, von Walk- und Toiletteseife 1, von Toiletteseife 2 Fabriken. Eine dieser Fabriken hat ihre Thätigkeit eingestellt, während eine bedeutendere zu Jahresschluss in Betrieb gesetzt wurde. An Walkseife sind 6 000, an schwarzer Schmierseife 7 500 Ctr. im Werthe von 70 000 und 57 000 Thlr. durch ungefähr 20 Arbeiter producirt worden. Der Consum beschränkt sich hauptsächlich auf den hiesigen Platz, und nur Toiletteseifen, die hier durch Anwendung neuester Fabrikationsmethoden auf eine hohe Stufe der Vollkommenheit gebracht sind, wurden viel ins Ausland verschickt.

Eupen. Nach anfänglich sehr reger Fabrikation wurde der Betrieb durch den weniger lebhaften Gang der Wollwaaren-Industrie bedeutend vermindert. Indessen hat sich die Thätigkeit der Seifenfabriken in den letzten Monaten erheblich gehoben, so dass der Abschluss gegen den des Vorjahrs nicht weit zurücksteht.

Saarbrücken. Unter den Einwirkungen des Krieges musste die Fabrikation leiden. Statt des durch aufeinander folgende Missernten vertheuerten Palmöls wurde vorzugsweise Talg verarbeitet. Der französische Handelsvertrag hat dem Geschäft keine wesentlichen Veränderungen gebracht, wohl aber der Fabrikation von Parfümerieartikeln den Absatz namentlich der feineren Waare nicht unerheblich geschmälert. Die Pariser Concurrenz wird durch die bedeutende Zollermässigung begünstigt.

D. Leim.

Sachsen. Magdeburg. Das Geschäft blieb klein, und die Preise mussten ferner von 12½ auf 11 Thlr. nachgeben.

Mühlhausen. Bei rückgängigen Preisen war der Absatz schleppend. Der Jahresschluss zeigte ansehnliche Vorräthe.

Westfalen. Siegen. Mittels 72 Arbeiter mit 145 Familiengliedern wurden in den Leimsiedereien 6 215 Ctr. im Werth von 93 185 Thlr. dargestellt.

Rheinland. Köln. Da die alten Vorräthe ziemlich geräumt waren, stellte sich mit Beginn der Fabrikation recht lebhafte Nachfrage ein, die aber bei der Mobilmachung sofort derart verschwand, dass selbst Lieferungsaufträge zurückgezogen wurden. Durch die Einberufung der Arbeiter konnte die Fabrikation nur beschränkt betrieben werden, weshalb bei später wieder eintretendem Begehr die schwachen Vorräthe rasch und zwar zu erhöhten Preisen vergriffen wurden. Das Geschäftsergebniss war unbefriedigend.

E. Holzkohlen.

Schlesien. Görlitz. In der Theerschwelerei von Schlobach und Neuhammer sind 1 800 Scheffel Holzkohlen producirt worden, ferner von Holzessig 500, holzessigsaurem Eisen 350, Kien-Theeröl 400, Holzgeist 16 und Kienöl 400 Ctr. im Werthe (Pech einbegriffen) von 14 000 Thlr. Dieser Industriezweig leidet schon seit Jahren an der durch die niedrigen Zölle begünstigten Concurrenz schwedischer und russischer Fabrikanten, die bei billigem Arbeitslohne und Rohmaterial Preise stellen, bei denen die hiesige Production nicht bestehen kann; ausserdem kommt den russischen Fabrikanten der niedrige Stand ihrer Valuta zu statten.

Westfalen. Lüdenscheid. Bei den niedrigen Preisen werden Holzkohlen vor wie nach nur wenig gebrannt.

Hagen. Im vorjährigen Herbst mussten wegen Mangels an Holzkohlen Zufuhren aus den benachbarten Kreisen Altena und Iserlohn zu hohen Preisen gemacht werden. Anfangs 1866 kostete der Korb von 30 Scheffeln 4⅔—4⅚ Thlr. Gleich nach den ersten Kriegsgerüchten entstand aber eine gänzliche Handelsstockung, und die Preise sanken auf 4⅙—4¼ Thlr. Im Kreise existiren 23 Rohstahlfeuer; rechnet man für jedes einen jährlichen Verbrauch von 350 Körben, so würden 8 050 Körbe oder 241 500 Scheffel verwendet worden sein.

F. Coaks, Theer und Leuchtgas.

1. Coaks.

Preussen. Insterburg. Die in der Gasanstalt gewonnenen 5 000 Tonnen Coaks fanden am Orte, zum kleineren Theile auch nach aussen Verwendung.

Memel. Für die hiesigen und die Tilsiter Giessereien wurden 955 Ctr. englische Coaks im Werthe von 240 Thlr. importirt. Die Gasanstalt gewann aus 12 220 Tonnen Steinkohlen ungefähr 15 350 Tonnen Coaks, welche am Platze für 7½ Sgr. pro Tonne consumirt wurden.

Königsberg. Bei anfänglich lebhaftem Begehr erhöhte die städtische Gasanstalt den Preis für Coaks von 20 auf 22 Sgr. pro Vierscheffeltonne; allein die milde Temperatur des ersten und letzten Quartals machte den Absatz schleppend. Von dem erzeugten Quantum verbrauchte die Anstalt zum Unterfeuern unter die Gasretorten 15 086, zur Heizung der Dampfkessel 2 667, gab an andere städtische Anstalten, Schulen u. s. w. ab 3 509, verkaufte 29 195 Tonnen für 21 410 Thlr. und behielt im Bestande 15 800 Tonnen. Ausserdem lagerten am Platze bei Jahresschluss 6 000 Ctr.

Danzig. Das Jahr eröffnete mit einem Bestande von 525 Last Coaks. Derselbe kam in ganzen Ladungen nur wenig

in den Handel; beste Garesfielder frei Fahrwasser aus dem Schiffe galten 15—16 £ pro Keel von 11 engl. Tons, bei kleineren Partieen wurde je nach Qualität 14½—18 Thlr bezahlt Bei Jahresschluss verblieben 360 Last.

Pommern. Stettin. Schmelzcoaks kosteten 16½—17, Cementcoaks 14—15 Thlr

Brandenburg. Berlin. Aus England gingen hier zu Wasser ein 917 056, vom Inlande 8 007, per Bahn aus Westfalen 30 900, aus Schlesien 7 559 Tonnen. Die Ausfuhr zu Wasser betrug für englische Waare 1 080, für inländische 15 999 Tonnen. Der Preis der englischen Coaks stellte sich auf 18—19 Thlr pro Last von 72 Scheffeln, der der westfälischen auf 15—16 Sgr pro Ctr. Im December hat die Köln-Mindener Bahn die Fracht für westfälische Coaks den Kohlen gleich gestellt, wodurch der Ctr um 1 Sgr billiger wurde. Wenn die in neuester Zeit eingerichteten Coakswäschen einzelner Zechen Westfalens ein schieferfreies, weniger schlackendes Material liefern, so wird dieses das englische, das sich jährlich durch eine sorglosere Behandlung verschlechtert, mehr und mehr verdrängen.

Schlesien. Landeshut. Die zur Gustavgrube gehörige Coaksanstalt bei Schwarzwaldau hatte von ihren 4 englischen Heerdöfen seit Anfang April 2 ununterbrochen im Betriebe und gewann 5 432 Tonnen.

Schweidnitz. Von den, dem bedeutendsten Hause des Bezirks gehörenden Anstalten wurden aus 75 000 Tonnen Kohlen 92 000 Tonnen Coaks im Werthe von 40 000 Thlr, in den Anstalten auf dem Wrangelschacht der Glückhilf-Grube 48 000 Tonnen Kohlen zu 48 550 Tonnen Coaks, in der Coaksanstalt zu Hermsdorf auf 56 Oefen 60 700 Tonnen Coaks im Werthe von 23 000 Thlr hergestellt.

Breslau. Auf den Coaksanstalten der G. v. Kramstaschen Bergwerke am Paulschacht zu Altwasser und der Karl-Georg-Victorgrube bei Lässig sind aus 74 964 Tonnen roher Kohlen 92 339 Tonnen Coaks fabricirt worden. Davon gingen mittels Eisenbahn über die Provinz hinaus nach Berlin 3 692, Frankfurt a. O. 1 080, Guben 780, Sommerfeld 1 320, Sorau 120, Bautzen 120, Böhmen 780 Tonnen; den Rest verbrauchten die schlesischen Hüttenwerke. Betrieben wurden 20 Oefen mit 2 Kohlenwäschen und Sortirungsvorrichtungen und eine Dampfmaschine von 8 Pferdekraft; thätig waren 29 Arbeiter. Trotz des Krieges hob sich der Absatz um 15 %, jedoch liess sich ein höherer Preis nicht erzielen. In der Coaksanstalt zu Hermsdorf bei Waldenburg, welche 56 Oefen verschiedener Construction besitzt, wurden durch 20—30 Arbeiter gegen 10—15 Sgr Tagelohn 60 700 Tonnen Coaks hergestellt. Zur Aufbereitung der Kohlen ist eine Dampfmaschine von 12 Pferdekraft aufgestellt.

Sachsen. Magdeburg. Preis wie Umsatz blieben unverändert. In den letzten Monaten wurde der Frachtsatz auf beiden Bezugslinien von 1½ auf 1 Pf pro Ctr und Meile ermässigt, wodurch der Absatz eine weitere Ausdehnung gewinnen wird. Mittels der Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn wurden 131 500 Ctr bezogen.

Westfalen. Hagen. Von der Gasanstalt zu Schwelm wurden 8 647 Scheffel Coaks mit einem Gewinn von 123,61 % verkauft. Die Hasslinghauser Hütte producirte in durchschnittlich 24 geschlossenen Oefen aus 383 274 Ctr Steinkohlen 231 776 Ctr Coaks. Die Coaksbrennerei auf der Zeche Dachs und Grevelsloch war ausser Betrieb.

Dortmund. Im ersten Quartal war die Nachfrage überaus lebhaft, denn die Eisenindustrie, welche den grössten Theil der Production des Kreises consumirt, befand sich in vollem Betriebe; allein schon zu Anfang des zweiten Quartals wirkten die Kriegsbefürchtungen lähmend. Die Hochöfen mussten ihre Thätigkeit beschränken, dann theilweise einstellen, was die Coaksfabrikation sehr empfindlich berührte, zumal dieselbe bis zum Jahresschluss nicht wieder in dem anfänglichen Umfange aufgenommen werden konnte. Im letzten Quartal besserte sich das Geschäft in soweit, als sich neue Absatzwege nach Belgien und Frankreich öffneten und einzelne neue Hochofen-Anlagen im Siegerlande in Betrieb gesetzt wurden. Es sind 14 Coaksbrennereien betrieben worden, die etwa 4.250 000 Scheffel Kohlen verbrauchten. Von der Production geht ein kleiner Theil an die Eisenbahnen zum Locomotivbetrieb; sie betrug gegen 3 Millionen Ctr im Werthe von 650 000 Thlr.

Bochum. Wegen der kriegerischen Verhältnisse war die Production gegen frühere Jahre geringer, ebenso der Absatz, da viele Hütten ihren Betrieb beschränkten oder einstellten. Die Fabrikation hat bei gedrückten Preisen wenig befriedigende Resultate erzielt. Gegen Jahresschluss wurde zu besseren Preisen der Absatz lebhafter. Durch die Einrichtung von Extrazügen im rheinisch-thüringischen Eisenbahn-Verbande bei ermässigten Frachtsätzen sind wieder neue Absatzwege eröffnet. Neue Anlagen sind am Bahnhofe zu Langendreer, sowie auf der Zeche Pluto nach dem System von Laumonier entstanden. Für Rechnung der Gruben waren im hiesigen Kreise 8 Coaksanlagen mit 383 geschlossenen und 31 offenen Oefen im Betrieb. Auf denselben wurden 3.280 000 Scheffel Kohlen verbraucht und daraus 1.993 736 Ctr Coaks erzeugt. Die in der Nähe von Bochum gelegene Zeche Präsident verarbeitete in ihrer Coaksanstalt 682 620 Scheffel Kohlen und gewann daraus 421 041 Ctr Coaks. Von den Privatanstalten consumirte das beim hiesigen Bahnhofe gelegene Etablissement von Osterman & Comp. 576 940 Scheffel Kohlen, woraus 392 000 Ctr Coaks producirt wurden. Diese Anstalt, welche 2 Maschinen von 15 Pferdekraft und über 60 Arbeiter beschäftigt, für welche eine eigene Krankencasse besteht, ist mittels Zweiggeleise mit dem Bahnhofe verbunden.... Auf der Henrichshütte bei Hattingen wurden in 82 Oefen durch 41 Arbeiter aus 1.038 013 Scheffeln Kohlen 667 921 Ctr Coaks producirt.

Rheinland. Essen. Die Köln-Mindener Bahn transportirte von Coaks nach Stationen der Hauptbahn incl. Deutz selbst 1.144 750, nach der Köln-Giessener Bahn 1.620 630, der rheinischen und den oberrheinischen Bahnen *via* Kölner Brücke 272 190, der Main-Weserbahn 185 940, den hannoverschen Bahnen 376 800, der braunschweigischen Bahn 132 700, der Magdeburg-Halberstädter Bahn 545 400 u. s. w., überhaupt 4.483 900 Ctr gegen eine Frachteinnahme von 258 147 Thlr, davon in Extrazügen 1.295 380 Ctr.

Duisburg. Die Hütte Vulkan hatte für den eigenen Verbrauch 33 Coaksöfen im Betrieb, der Coaksbrenner erhielt 22 Sgr. Die Johanneshütte (deutsch-holländischer Actienverein) und die Niederrheinische Hütte producirten für den Selbstverbrauch in 54 resp. 46 geschlossenen Cupolöfen 602 240 resp. 487 378 Centner Coaks. Letztere benutzte Essener und Bochumer Kohlen. Der durchschnittliche Lohn der Coaksbrenner betrug auf beiden Hütten 25—30 Sgr.... Der Zollverein, hauptsächlich aber die westfälischen und niederrheinischen Kohlenreviere, schickten im September 95, October 435, November 575, December 1 275 Tonnen nach Belgien.

Stolberg. In den Oefen des Eschweiler Bergwerks-Vereins wurden aus eigenen Kohlen 295 004 Ctr Coaks dargestellt und auf eigenen und anderen Werken zur Coaksbereitung 1.463 523 Scheffel Kohlen gewaschen. Von der Grube Maria bei Höngen wurden 170 014 Ctr Coaks verkauft. Der Absatz erlitt durch die Einstellung des Hochofens Marie prudence einen plötzlichen Rückgang, welchen erst gegen Jahresende eine stärkere Ausfuhr nach Luxemburg ausglich.

Saarbrücken. Die Königlichen Steinkohlen-Gruben beschäftigten zur Coaksfabrikation 447 Arbeiter und lieferten aus 5.727 576 Ctr Steinkohlen an Coaks 2.539 720, Praschen 118 642 Ctr. Bei unvortheilhafterem Geschäft hat die Production auch keine Steigerung erfahren. Die bei den Königlichen Gruben Dudweiler, Altenwald, Heinitz und Dechen bestehenden 4 Privat-Coaksanstalten beschäftigten 860 Arbeiter und verschickten ins Inland 309 950, in den Zollverein 538 864, in die Schweiz 11 600 und nach Frankreich 3.114 710 Ctr. Die Coaksanlage des Burbacher Eisenwerks liefert nur Coaks zum eigenen Gebrauch, und dasselbe Verhältniss wird wohl auch bei der neuen Anlage zu St. Johann, welche während des Baues von französischen Eisenhütten-Besitzern gekauft worden ist, eintreten. Auch das Stahlwerk Gaffontaine erzeugt in 4 Oefen Coaks für sich allein. Da der Consum vorzugsweise in Frankreich stattfand, so hatte der Krieg keinen Einfluss ausüben können.

2. Theer und Pech.

Preussen. Memel. Die Zufuhr wurde für den örtlichen Consum verbraucht und belief sich für schwedischen Theer auf ungefähr 800, polnischen 600 und kurländischen 350 Tonnen. Die schwedische Sorte, von Lübeck und über Königsberg kommend, galt versteuert 6—6½—6¾ Thlr pro Tonne zu 100—110 Quart, die polnische 3 Thlr pro kleine Tonne zu 60—80 Quart und die kurländische 3½—4½ Thlr pro Tonne zu 60—90 Quart. Die Zufuhr von Pech bestand in ungefähr 150 Tonnen schwedischer Waare aus denselben Quellen. Versteuert kostete dieselbe im Frühjahr 12, später 10 Thlr pro Tonne. Kohlentheer wurde nicht zugeführt, dagegen verkaufte die hiesige Gasanstalt gegen 200 Tonnen, die Tonne mit 3½ Thlr Der gesammte Umsatz von Theer und Pech berechnet sich auf 10 500 Thlr

Königsberg. Durch auswärtige Concurrenz gedrängt, ermässigte die städtische Gasanstalt den Preis ihres Steinkohlen-Theers und erzielte dadurch grösseren Absatz. Sie verkaufte 3 793 Tonnen zum Durchschnittspreise von 54—55 Sgr, machte aber gegen Jahresende erneute Versuche, den Theer als Brennmaterial unter den Retorten besser zu verwerthen, wozu sie 131 Tonnen verbrauchte. Im Bestande blieben 853 Tonnen.

Danzig. Die Production der hiesigen Gasanstalt betrug 1 750, die Einfuhr 3 945, der Bestand bei Jahresschluss 2 568 Tonnen. Der Preis für englischen Theer stellte sich von 3⅓ bis 3⅔, für hier producirten auf 3⅓ Thlr pro Tonne.

Schlesien. Görlitz. In der Theerschwelerei von Schlobach & Schmidt sind unter Anderem 1 400 Ctr Kienpech gewonnen worden.

Hannover. Emden. Theer und Pech war in den Productionsländern verhältnissmässig billiger wie früher, was die Speculanten zu vermehrter Einfuhr veranlasste.

3. Leuchtgas.

Gasanstalt zu	Kohlen-verbrauch	Production an			Gaspreis für Private pro 1 000 Cub.-Fuss Gas
		Gas	Coaks	Theer	
	Scheffel.	Cub.-Fuss.	Scheffel.	2)Tonn.	Sgr.
Tilsit	17 332	6.944 270	24 200	251	.
Insterburg	14 508	6.211 300	20 268	3) 644	.
Memel	4)12 220	10.000 000	4)15 350	.	.
Königsberg	192 388	77.727 910	254 892	2 997	57,1
Danzig	.	60.659 000	.	.	60
Posen	.	28.478 000	.	.	.
Greifswald	14 940	8.110 460	21 240	257	70
Frankfurt a. O.	.	5)26.135 320	.	.	.
Kottbus	.	8.631 400	.	.	.
Soran	.	7.682 000	.	.	.
Görlitz	.	30.073 390	4)21 629	1 126	.
Landeshut	4)1 474	2.160 000	4)1 500	.	.
Schweidnitz	4)4 000	7.000 000	.	.	.
Waldenburg	4)5 593	6.215 600	.	.	.
Freiburg	4)2 500	4.033 200	.	.	.
Breslau städt. Anst.	.	28.621 000	.	.	58⅓
„ Actien- „	4)84 652	140.079 600	4)115 544	.	.
Nordhausen	4)4 700	5)8.354 168	.	.	.
Mühlhausen	2)14 360	6.921 920	4)5 385	3) 615	75
Minden	3)29 000	12.667 000	.	.	60
Vlotho	.	1.250 000	.	.	.
Bielefeld	35 641	16.479 320	.	.	.
Gütersloh	.	3.406 300	.	.	.
Münster	.	15 436 530	.	.	90
Warendorf	.	1.402 000	.	.	80
Hagen	44 562	5)19.726 952	.	.	.
Schwelm	17 070	6.230 550	21 120	3) 854	6)50—60
Dortmund	56 621	25.736 000	73 788	.	55
Wesel	30 039	11.359 500	.	.	50
Saarbrücken	25 472	10.797 300	3)15 022	3)1 265	.

1) Tarifflammen. — 2) zu 100 Quart. — 3) Centner. — 4) Tonnen. — 5) englische Cub.-Fuss. — 6) je nach Verbrauch.

Preussen. Insterburg. Der Gasverbrauch durch Private nimmt zu; die gute Rentabilität der Gasanstalt ist unzweifelhaft.

Königsberg. Von der städtischen Gasanstalt wurden wieder nur englische Kohlen verwendet, sie zahlte loco Anstalt für die Vierscheffel-Tonne Pelton-Main 32⅔, Ravensworth-Pelaw 32½, Leverson-Wallsend 34⅓ Sgr. Bei der Ungunst der allgemeinen Verhältnisse wurden wenig neue Gaseinrichtungen getroffen. Das Arbeiter- und Beamtenpersonal der Anstalt zählt 100 Mann.

Gasanstalt zu	Zahl der gespeisten			
	Privat-flammen.	Strassen-laternen.	Flammen in öffentl. Gebäud.	Flammen überhaupt.
Tilsit	2 615	228	1)7	2 845
Königsberg	21 272	1 105	—	.
Danzig	10 621	927		.
Posen	.	.	.	7 050
Greifswald	2 920	350	.	.
Frankfurt a. O.	.	.	.	9 491
Kottbus	.	.	.	3 795
Soran	2 660	137	.	.
Görlitz	11 190	611	.	.
Schweidnitz	2 100	284		.
Waldenburg	2 496	88		.
Freiburg	1 515	106		.
Breslau (städt. Anst.)	6 235	1 006		.
Nordhausen	4 024	281		.
Mühlhausen	3 455	218	—	3 898
Vlotho	600	44	.	.
Hagen	5 807	191	.	.
Dortmund	5 676	229	1 250	6 926
Wesel	.	183	.	.
Saarbrücken	3 724	170	740	4 714

1) Tarifflammen.

Gasanstalt zu	Länge des Rohrnetzes.	Gasverlust im Rohrnetz	Gasverbrauch der			
			Privatflammen.	Strassenlaternen.	Flammen in öffentl. Gebäuden.	Flammen in der Gasanstalt.
	Ruth.	Cub.-Fuss.	Cub.-Fuss.	Cub.-Fuss.	Cub.-Fuss	Cub.-Fuss.
Tilsit	.	530 660	4 841 200	1 429 913	1)43 327	116 600
Königsberg	.	.	31.106 000	18.498 000	.	1.603 000
Posen	.	.	20.334 700	.	.	.
Soran	.	211 250	.	.	.	.
Schweidnitz	3 900	.	.	.	.	.
Waldenburg	3 023	.	.	.	.	.
Freiburg	2 510	.	.	.	.	.
Breslau, städt. Anstalt	12 455	873 989	13.657 000	13 873 811		.
Mühlhausen	6 000	692 000	4.522 378	1.518 883	65 900	.
Münster	.	.	10.455 100	2.365 000	27 957	.
Hagen	7 144	2)1.135 717	2)15.769 738	2)1.133 178	2)1.440 285	2)[illegible]
Schwelm	.	641 416	5.075 420	414 584	6 130	91 000
Dortmund	5 164	2.193 100	12.052 700	2 872 600	8.279 900	337 700
Wesel	2 851	1.022 000	8.759 000	1.361 042	—	141 354
Saarbrücken	.	891 900	5.388 200	827 900	3.139 300	350 000

1) Tarifflammen. — 2) englische Cub.-Fuss.

Pommern. Greifswald. Die städtische Gasanstalt hat den Betrieb vergrössert und den Gaspreis ermässigt. Die früher vorhandenen kleinen Anstalten stellten den Betrieb ein. Die gewonnenen Rückstände mussten zu unlohnenden Preisen am Platze verkauft werden, die Tonne Kohlentheer von 90 Quart zu 2½, die Last Coaks zu 12 Thlr

Brandenburg. Frankfurt a. O. Nach dem veröffentlichten 12. Geschäftsberichte des Directoriums der deutschen Continental-Gasgesellschaft zu Dessau hat sich das Betriebsresultat der hiesigen Gasanstalt günstig gestaltet. Die Steigerung des Verbrauchs nach der am 1. Mai 1865 erfolgten Preisermässigung wäre ohne die Kriegsereignisse bedeutender gewesen; unter den obwaltenden Umständen konnte die bis jetzt erfolgte Consumtions-Steigerung die Einnahme-Ausfälle noch nicht ausgleichen.

Kottbus. Das Röhrensystem der Gasanstalt wurde erweitert; an die Stelle des 6 Zoll weiten Hauptstranges trat auf 1 350 Fuss ein 12zölliger, die weitere Rohrlegung mit 10 Zoll Weite, sowie die Ausführung anderer Erweiterungsbauten erfolgt im Frühjahr 1867. Man verbrauchte nur schlesische Kohlen. In Peitz wurde die neue Gasanstalt am 1. November in Thätigkeit gesetzt; sie dient hauptsächlich für die öffentliche Beleuchtung und für die grösseren Fabriken.

Sorau. Ausser den Zinsen des Baucapitals hat die städtische Gasanstalt einen Gewinn von 10 000 Thlr gehabt. Die vielfachen Anforderungen an die städtischen Behörden auf Herabsetzung der Preise sind noch nicht erfüllt worden.

Schlesien. Hirschberg. Der Betrieb der hiesigen Gasanstalt war dem des Vorjahres gleich, der Minderconsum während der Kriegsmonate wurde durch den vermehrten Verbrauch

im Winter ausgeglichen. Den Kohlenbedarf deckten niederschlesische Gruben. Im Herbste des Vorjahrs ist der Bau eines zweiten Gasometers angefangen und derselbe im November dem Betriebe übergeben worden. Auch wurde eine Röhrenleitung über das Conrad'sche Gut zum Bahnhofe gelegt.

Schweidnitz. Für den eigenen Bedarf der Hendler'schen Papierfabrik zu Alt-Friedland wurde eine Gasanstalt errichtet.

Breslau. Bei der städtischen Gasanstalt beliefen sich in der Zeit vom 1. Juli 1865 bis dahin 1866 die Fabrikationskosten für je 1 000 Cub.-Fuss Gas auf 20 Sgr 3,10 Pf, wozu die Kosten für Verzinsung und Amortisation mit 17 Sgr 0,30 Pf treten. Die Stadt vergütet für jede öffentliche Flamme pro Brennstunde 5 Cub.-Fuss und für 1 000 Cub.-Fuss 1½ Thlr, jedoch verzehrt eine öffentliche Flamme thatsächlich in der Stunde 6 Cub.-Fuss. Der Bruttoüberschuss aus dem Betriebe betrug 21 385 Thlr oder 8 % des Anlagecapitals von 270 000 Thlr Für Zinsen und Amortisation wurden 16 703 Thlr verwendet. Der Nettoüberschuss von 4 682 Thlr wird für die Erweiterung des Betriebes verwendet werden, wozu seitens der Stadt ausserdem 120 000 Thlr bewilligt sind. . . . Die Actien-Gasgesellschaft hat jetzt einen fest begrenzten Beleuchtungsrayon, über welchen hinaus sie sich nicht erweitern kann; in Folge davon steigt der Consum nicht mehr in der früheren Ausdehnung. Die Verwerthung der Nebenproducte, namentlich von Coaks und Theer, ist nur durch fortdauernde Preisreductionen zu ermöglichen. Ein Theil der gewonnenen Coaks wurde zur Feuerung der Gasöfen verwendet.

Sachsen. Mühlhausen. Das Geschäftsresultat der städtischen Anstalt war günstig und der Ertrag von 8½ % des Baucapitals hat eine Herabsetzung des Gaspreises von 2⅔ auf 2½ Thlr ermöglicht. Am 1. Juli waren 383 Gasuhren im Betriebe von 3—80 Flammen Grösse. Von der Coaksausbeute der vergasten Kohlen wurde etwa die Hälfte zum Feuern der Retortenöfen, des Dampfkessels u. s. w. verbraucht. Von der Theerausbeute sind 15 Ctr verkauft worden. Der Vorrath von 600 Ctr Theer wird zur Feuerung des neu erbauten Theer-Retortenofens zu verwerthen sein. Das gewonnene Ammoniakwasser wurde gegen einen jährlichen Pachtzins von 12½ Thlr abgegeben. Die Productionskosten pro 1 000 Cubikfuss Gas stellen sich auf 1 Thlr 6½ Sgr, mit Berücksichtigung der Verzinsung und Amortisation des Baucapitals auf 1 Thlr 29 Sgr 2 Pf. Der grösste Gasconsum pro 24 Stunden betrug kurz vor Weihnachten etwa 45 000 Cubikfuss. Der projectirte zweite Gashalter ist bei einer Consumtion von über 75 000 Cubikfuss pro 24 Stunden erforderlich, welches Quantum voraussichtlich in 4—5 Jahren erreicht sein wird. Das Resultat des Fittereigeschäfts (Privat-Gasanlagen und Verkauf vom Materiallager) stellte sich auf 1 389 Thlr als Reingewinn.

Westfalen. Minden. Die Specialverwaltung der städtischen Gasanstalt ist einem Kaufmann, der langjährige Erfahrungen besitzt, anvertraut. Die Anstalt rentirt vorzüglich, zahlt mit Leichtigkeit die Zinsen für das zum Ankauf geliehene Capital, amortisirt vorschriftsmässig und hat zum Ankauf neuer Plätze und für einen neuen Gasometer genügend Geld. Das Röhrennetz wird jetzt auch auf die Fischerstadt und die weniger verkehrsreichen Stadttheile ausgedehnt, welche bisher nur Petroleumerleuchtung hatten. Der mit einem Anlagecapital von ungefähr 20 000 Thlr errichteten Vlothoer-Gasanstalt ist es schwer geworden, bei ihrem kleinen Umfange über einen normalen Zinsgenuss zu kommen. Sie speist grösstentheils Flammen in den Fabriken, die im Sommer viel weniger in Berechnung kommen. Die gewonnenen Coaks wurden zu ½ Thlr verkauft.

Bielefeld. Es hat eine gründliche Umgestaltung der hiesigen städtischen Gasanstalt behufs Vergrösserung und abermaliger Ausdehnung stattgefunden. Die Kosten derselben haben die im Reservefonds liegenden Mittel grösstentheils aufgezehrt, jedoch werden auch mit der Vergrösserung reichere Einnahmen erzielt werden. Der dem Reservefonds einverleibte Ueberschuss nach Abzug des Gewinnantheils der Stadt betrug 7 307 Thlr

Münster. Nach dem mit dem Unternehmer abgeschlossenen Contract wird der Verbrauch der Strassenlaternen nicht nach Gasuhren, sondern nach Brennstunden von der städtischen Gasanstalt berechnet. Solche Stunde ist mit 5½ Cub.-Fuss veranschlagt worden, beträgt aber nach den technischen Ermittelungen nicht so viel und wird mit 4½ Pf berechnet. Für Beleuchtung öffentlicher Gebände nimmt die in Warendorf bestehende Actiengesellschaft 2½ Thlr und für Strassenbeleuchtung pro Laterne von 900 Brennstunden 8 Thlr oder 3½ Pf pro Brennstunde. Die Gesellschaft wird eine Dividende von 4 % zahlen und besitzt einen Reservefonds von 940 Thlr Trotzdem der Ctr Steinkohlen bis nach Warendorf etwa 1½ Sgr mehr an Fracht kostet als nach Münster, zahlen dort die Consumenten doch wesentlich weniger als hier.

Lüdenscheid. In der von der Gemeinde Altena vor längeren Jahren auf eigene Kosten hergerichteten Gasanstalt wurden vier Arbeiter beschäftigt. Die Production an Theer, Coaks und Gas hatte einen Werth von 8 713 Thlr Das verkaufte Gas beläuft sich auf 3.575 860 Cub.-Fuss. Für den grösseren Consum in den Fabriken kostet das Gas zu Dortmund 1½, Hagen 1⅓, Schwelm 1⅔ Thlr mit einem beziehentlichen Reingewinn von 24, 19 und 18 %; hierorts ist aber der Preis noch immer 3½ Thlr

Hagen. Am Jahresschluss umfasste das Röhrensystem der hiesigen Gasanstalt an Rohr von 10" Stärke 171, von 8" 5 666, von 7": 14 923, von 5": 8 661, von 4": 11 418, von 3": 10732, von 2½": 3 776, von 2": 6 920, von 1½": 9 177, zusammen 71 444 laufende Fuss; die Laternenableitungen betrugen 2 001 laufende Fuss. Zur öffentlichen Beleuchtung dienen in Hagen 99, in Wehringhausen 18, in Haspe und Kückelhausen 28, in Eckesey 11, in Herdecke 35, zusammen 191 Gaslaternen. Hauptsächlich sind Gaskohlen von den Zechen Holland, Dorstfeld und Heinrich-Gustav (Harpener Verein) und versuchsweise kleinere Quantitäten einiger anderen westfälischen Gaskohlen gebraucht worden. Im nächsten Jahr soll die Anstalt bedeutend erweitert werden. Sämmtliche Apparate, namentlich die Condensations- und Reinigungsapparate, werden durch neuere, grössere ersetzt und zu deren Aufnahme besondere Gebänlichkeiten aufgeführt. . . . Die Stadt Schwelm hat aus dem Betriebsjahr 1865/66 von der Betheiligungssumme an der dortigen Gasfabrik von 13 440 Thlr an Zinsen zu 5 % 623 Thlr und von einem derselben geliehenen Capital von 4 000 Thlr zu 4 % 160, im Ganzen 783 Thlr empfangen und dagegen pro 1866 an Zinsen 486 Thlr verausgabt, somit einen Ueberschuss von 297 Thlr erzielt. Die Dividende des Betriebsjahres beträgt für die Stadt 941 Thlr, wovon noch 560 Thlr zur Vergrösserung des Actiencapitals für den Bau eines neuen Gasometers von 12 000 auf 14 000 Thlr in Abzug kommen, so dass hiervon der Stadtcasse 381 Thlr überwiesen werden können. Hiernach beträgt der pro 1866 in die Stadtcasse fliessende Ueberschuss 678 Thlr Von der Betheiligungssumme von 14 000 Thlr sind 10 000 Thlr bei der Stadtcasse angeliehen und 4 000 Thlr vor und nach aus den Dividenden bestritten worden. Die Production während des Winters wurde durch das Reissen des Wasserbassins im 2. Gasometer äusserst kostspielig und mühsam. Der alte Gasometer enthält 12 bis 13 000 Cub.-Fuss, wogegen die Gasabgabe vom November bis Januar 30—42 000 Cub.-Fuss täglich betrug. Es mussten daher des Abends während der Brennzeit sämmtliche Oefen benutzt werden, wodurch die Destillation keine vollständige und ein grösserer Verbrauch an Brennmaterial erforderlich war. Für die Retortenfeuerung wurden 12 473 Scheffel Coaks verbraucht und zur Gasreinigung waren 701 Scheffel Kalk erforderlich, deren jeder 8 888 Cub.-Fuss Gas reinigte. Die Einnahmen betrugen 16 299 Thlr Darunter befinden sich für gekauftes Gas 12 040, für Privateinrichtungen 1 708, Coaks und Theer 1 071, Ammoniakwasser 50 Thlr Die Ausgaben belaufen sich auf 11 542 Thlr, darunter für Gehälter, Löhne und Steuern 2 304, Reparaturen 1 160, Kohlen incl. Fracht und Kalk 4 014, Privateinrichtungen 1 230 Thlr Der Ueberschuss betrug 5 013 Thlr Die Ausgaben für den Bau des zweiten Gasometers, für das Legen weiterer Röhren u. s. w. betragen 5 866, für Gasmesser nach Abzug der Miethe 250, für zweite Zahlung an den Unternehmer für den Gasometerbau, die nach Abschluss der Rechnung geleistet ist, 1 500 Thlr Der Gesammtbau kostet somit 7 616 Thlr Die für den Gasometer eingezahlten 10 % betragen 5 200 Thlr, folglich sind die Baukosten um 2 416 Thlr höher, die aus dem verbliebenen Ueberschuss

zu decken sind. Es kommen demnach 2 597 Thlr zur Vertheilung, was 7 % Dividende ergiebt. Für angeschaffte 36 neue Gasmesser und Reparaturen wurden 1 616 Thlr gezahlt, dagegen brachten die Gasmesser-Miethen 300 Thlr ein. Am Schluss des Betriebsjahres (31. Mai 1866) waren 256 Gasmesser vorhanden. Bei dem vermehrten Gasverbrauch reichte die Condensation zur Abkühlung des Gases und Absonderung des Theers und Ammoniakwassers nicht mehr aus, weshalb ein Scrubber und eine Wäsche aufgestellt werden mussten. Für den Umbau des beim Füllen gerissenen zweiten Gasometers sind dem Unternehmer 3 400 Thlr bewilligt worden, wobei Lieferungen und die Arbeiten an dem gerissenen Bassin ausser Berechnung blieben. Die gelieferte Gasglocke kostete 1 679 Thlr, und für Fundamentschrauben, Führungsböcke u. s. w. sind 624 Thlr verausgabt worden. Der Gaspreis, der bereits einmal während der 3 letzten Betriebsjahre um 15 Sgr erniedrigt wurde, ist vom 1. Januar 1867 an nochmals um 10 Sgr unter den bisherigen Modificationen ermässigt worden. Hiernach beträgt er für die ersten 25 000 Cub.-Fuss 2, für die zweiten $1\frac{11}{12}$, die dritten $1\frac{5}{6}$, die vierten $1\frac{3}{4}$ und für das, was mehr verbraucht wird, $1\frac{2}{3}$ Thlr pro 1 000 Cub.-Fuss. Ueber den Antrag, den bis jetzt contractlich festgestellten Preis von $8\frac{1}{2}$ Thlr pro 600 Brennstunden für den Consum der städtischen Gaslaternen um 25 Sgr pro 1 000 Cub.-Fuss zu erniedrigen, soll in der nächsten Generalversammlung beschlossen werden.

Dortmund. Der Betriebsbericht der Dortmunder Actien-Gasgesellschaft pro 1865/1866 ergiebt eine Gesammtproduction von 25.736 000 Cub.-Fuss Gas. Durch das Hinzukommen von 64 neuen Abnehmern und durch den Mehrverbrauch einzelner grösserer Consumenten steigerte sich der Verbrauch der Privaten um 1.548 609, der beiden Bahnhöfe um 650 000, der städtischen Beleuchtung um 211 000 Cub.-Fuss. An Feuerungsmaterial waren 17 167 Scheffel oder $30,_{33}$ % der gewonnenen Coaks erforderlich. Die stärkste Production war am 20. December mit 132 780, die niedrigste am 5. Juli mit 23 930 Cub.-Fuss. Die durchschnittliche Leistung der Retorte pro Tag betrug 5 036 Cub.-Fuss, das An- und Leerfeuern einbegriffen. Bei dem starken Betriebe im letzten Quartal erforderte die Gasreinigung wegen der zu klein gewordenen Reinigungsgefässe ein öfteres Auswechseln derselben als in früheren Jahren. Die Abwartung der Lamings'schen Reinigungsmassen stellte sich deshalb auch weit höher in den Arbeitslöhnen, so dass die Reinigung von 1 000 Cub.-Fuss Gas durchschnittlich $7,_{83}$ Pf kostete. Es wird in nächster Zeit ein von Dr. Deike in Mülheim a. d. Ruhr erfundenes Verfahren zur wirksameren Verbesserung alter Reinigungsmassen zur Anwendung gebracht. Der Gasverbrauch einer Privatflamme betrug pro Jahr durchschnittlich 2 402 Cub.-Fuss. Die Nebenproducte wurden laufend und hauptsächlich nach auswärts abgesetzt. Den Coaksverkauf am Platze behinderte der wenig strenge Winter, während der nicht unbedeutende Ausfall beim Theerverkauf seinen Grund in den schlechten Conjuncturen für die Dachpapp-Fabriken und sonstigen Abnehmern findet. Bei der geringeren Nachfrage musste daher Preisermässigung eintreten. Ausser den Reinigungsapparaten sind auch die anderen Apparate für den weiteren Betrieb grösstentheils nicht mehr hinreichend; weitere Condensatoren und Wäscher sind ebenfalls erforderlich, und die bisher gebrauchte Dampfmaschine muss gegen eine grössere ausgewechselt werden. Um den Winterbetrieb nicht zu stören, wird der schon im Vorjahre beschaffte Reservekessel bald zur Einmauerung kommen. Die fortwährende Ausdehnung des Röhrensystems macht die Aufstellung grösserer Apparate nothwendig, damit vortheilhaftere Betriebsresultate erzielt werden; die ausgewechselten Apparatetheile sollen bei kleineren Anstalten günstig verwerthet werden. Der Preis von 1 000 Cub.-Fuss beträgt für die städtische Beleuchtung $43\frac{1}{2}$, für den Köln-Mindener Bahnhof $37\frac{7}{12}$, für den bergisch-märkischen $46\frac{1}{2}$ Sgr. Die Gesellschaft schloss ihr Geschäftsjahr am 30. Juni mit einer Bilanz von 44 116 Thlr ab. Für 17 167 Scheffel Kohlen wurden 572, für Reinigungsmaterial incl. Abwartung desselben 560, an Arbeitslöhnen 1 800, an Unterhaltungskosten 4 734, an Geschäftsunkosten 1 273, für Abschreibungen 3 259, an Verwaltungskosten 2 950 Thlr gezahlt. Der Gewinnübertrag vom 1. Juli 1866/1867 beläuft sich auf 18 843 Thlr ... Die Bilanz der Hörder Gasanstalt vom 30. Juni schliesst mit 32 621 Thlr ab. Der Reservefonds beträgt 778, das Gewinn- und Verlustconto 4 740 Thlr. Auf den Eisenwerken dienen die Gasanstalten zur Beleuchtung der Anlagen der Gesellschaft, der freien Plätze, Wohnhäuser u. s. w.

Bochum. Bei fortschreitender Ausdehnung ist die Fabrikation lohnend. Die älteren Anstalten in Bochum und Witten sind in Folge der ausgedehnteren Benutzung, die dieselben erfahren, schon wiederholt genöthigt worden, ihre Betriebsvorrichtungen bedeutend zu vermehren und zu erweitern. Die Production betrug in Bochum 13.017 000, in Witten 9.347 000, in Hattingen 3.030 000 Cub.-Fuss. ... Die Gasfabrik der Henrichshütte bei Hattingen beschäftigte 5 Arbeiter und speiste täglich durchschnittlich 450 Flammen.

Rheinland. Wesel. Am Schlusse des Geschäftsjahrs 1865/1866 unterhielt und speiste die Actiengesellschaft für Gasbeleuchtung 54 Syphons, 183 Laternen, 784 Zuleitungen, 750 Consumenten mit 6 974 Brennvorrichtungen. Es stehen 275 Uhren, welche den Consumenten gehören, 484 sind gemiethet. Wegen vermehrten Consums ist ein zweiter Gasbehälter von 39 000 Cub.-Fuss Inhalt gebaut worden.

Eupen. Die rheinische Gasgesellschaft J. F. Richter & Comp. in Eupen wurde in ihrem Geschäftsgang, vorzüglich in Eupen und Montjoie, durch den äusserst schwachen Gang aller Geschäfte sehr benachtheiligt. Der Betrieb in den einzelnen Gasanstalten der Gesellschaft war regelmässig. Zur Verwendung kommen ausschliesslich Ruhrkohlen.

Saarbrücken. Gegen das Vorjahr haben sich die Betriebsvorrichtungen nicht geändert, indessen wurden auf Rechnung der Anstalt an Leitungen verschiedener Röhrenweite etwa 2 600 Fuss Länge in den Städten, hauptsächlich aus Anlass des neuen Brückenbaues und 4 000 Fuss Länge bis zu den Kohlen-Sturzbühnen am Saarhafen gelegt, sowie für Rechnung der Königlichen Bergwerks-Direction auf den Hafenanlagen 6 800 laufende Fuss Rohrleitung ausgeführt und 51 Laternen, 16 Weichen und 13 Sausflammen eingerichtet.

G. Explosive und Zündwaaren.

Preussen. Elbing. Es besteht hier eine Zündwaaren-Fabrik.

Westfalen. Arnsberg. In den 2 Feuerschwamm-Fabriken der Stadt Fredeburg wurden 350 Ctr im Werthe von 10 500 Thlr gefertigt.

Rheinland. Düsseldorf. Der durch den Krieg hervorgerufene bedeutende Minderabsatz von Zündhütchen nach Süddeutschland wurde reichlich durch den grossen Mehrbedarf Nordamerika's ausgeglichen. Auch Belgien, Holland und dessen Colonien, sowie Brasilien beziehen stetig mehr, während der vor einigen Jahren noch sehr bedeutende Export nach China und den englischen Colonien aus Anlass der Hungersnoth, noch mehr aber wegen der Fälschung der Marken B.B. und der Etiquetten und Enveloppen der hiesigen Fabrik fast aufgehört hat. Die Einfuhr nach Frankreich ist noch immer verboten, diejenige nach Oestreich durch hohen Eingangszoll sehr erschwert. Unter Anderem verarbeitete die Fabrik von preussischen und englischen Kupferplatten 640, von Salpetersäure 330 Ctr, Quecksilber 3 227 Pfd und Sprit 13 500 Quart zu 90 % und beschäftigte, fast durchgängig nach Stückarbeit, 70—80 Personen, worunter 20—26 Erwachsene.

Elberfeld. Der Export von Zündhütchen war, abgesehen von Spanien und Italien, zufriedenstellend. In Spanien ist bei allgemein unsicheren Verhältnissen der Geldmarkt noch immer zu schlecht, während in Italien der Zwangscurs mit seinen Folgen das Geschäft für den Sommer unmöglich machte. Der Krieg wirkte auf den inländischen Verkehr wenig ein, jedoch brachte das Verbot der Ausfuhr von Waffen und Munition mancherlei Unannehmlichkeiten, schadete aber nicht wesentlich, da die Behörde auf Ersuchen die Ausfuhr nach neutralen Staaten gestattete.

Pulver insbesondere.

Brandenburg. Frankfurt a. O. An Spreng- und Schiesspulver sind hier etwa 140 Ctr ein- und 80 Ctr ausgegangen.

Westfalen. Arnsberg. Der Absatz der Pulverfabriken beschränkt sich auf den Bezirk; der Verbrauch bleibt, so lange der Bergbau wie bisher darniederliegt, gering, mithin der Betrieb schwach.

Siegen. Mittels 3 Arbeiter mit 8 Familiengliedern wurden in 2 Pulverfabriken 650 Ctr. im Werth von 6 800 Thlr. producirt.

Lüdenscheid. Bei gutem Absatz war die Production der früherer Jahre ungefähr gleich.

Hagen. Im Allgemeinen hatten die Pulverfabriken des Kreises ausreichende Beschäftigung, nur während der Kriegsperiode ging die Fabrikation wegen der vielfachen Beschränkung des Bergwerks-Betriebs mehr oder weniger langsam. Nach amtlichen Angaben wurden 2 900 Ctr. zu einem Werthe von 36 000 Thlr. producirt. Aufträge für den Export, die häufig gemacht wurden, konnten bei den enormen Frachten per Achse nicht ausgeführt werden.

Rheinland. Lennep. Die Pulverfabriken blieben in gewohnter Thätigkeit.

II. Dungmittel.

Preussen. Insterburg. In Betracht der bedrängten Lage der Landwirthschaft machte die Fabrik von Dunggips und Knochenmehl ein nicht ungünstiges Geschäft, weil ihre Producte ein unabweisbares Bedürfniss für rationellen Wirthschaftsbetrieb geworden sind. Sie erzeugte 9 000 Ctr. Gipsmehl und 5 500 Ctr. Knochenmehl.

Königsberg. Für die vorwiegend auf Ackerbau angewiesene Provinz ist der Import von 8 648 Ctr. Guano im Werthe von 34 600 Thlr. noch immer sehr gering. Die Ausfuhr beläuft sich auf 5 000 Ctr. im Werth von 20 000 Thlr.

Posen. Posen. Die Wichtigkeit der mineralischen und künstlichen Dungmittel wird immer mehr anerkannt, und wenn auch Absatz und Import der ausserordentlichen Verhältnisse wegen beschränkter war, so stellte er doch immerhin zufrieden. Ausser Knochenmehl, auch aus hiesigem Fabrikbetrieb hervorgehend, finden vornehmlich Guano und Kalisalze vortheilhafte Verwendung. An Dungmitteln einschliesslich Knochenkohle wurden mittels der Breslau-Posen-Glogauer resp. Stargard-Posener Eisenbahn empfangen und durchgelassen 1 185 resp. 16 034, verschickt und durchgelassen 18 925 resp. 1 917 Ctr.

Pommern. Stettin. Bei der mangelhaften Stroh- und Heuernte hat die Anwendung von Guano eine erhebliche Ausdehnung erfahren. Es wurden 67 375 Ctr. seewärts und 14 239 per Bahn eingeführt.

Schlesien. Lauban. Bei den missrathenen Stroherntenn der letzten Jahre hatten die im Kreise arbeitenden Fabriken namentlich für Knochenmehl guten Absatz.

Schweidnitz. Die Düngerfabrik bei Saarau fertigte mit 20—25 Arbeitern aus Knochenkohle und Bakerguano verschiedene Kalisalze und 45 000 Ctr. Superphosphat im Werthe von 120 000 Thlr.

Breslau. Die politische Unsicherheit bis zum Juli veranlasste die Fabrikanten zur äussersten Einschränkung oder zur Einstellung der Fabrikation. Nach Ende des Krieges stellte sich sofort ein so lebhafter Begehr ein, dass die aufgestapelten Vorräthe genügend Absatz fanden. In der hiesigen chemischen Düngerfabrik wurden 52 000 Ctr. überwiegend für die Provinz hergestellt. Guano verliert wegen fortgesetzter Verfälschungen an Umsatz, während die inländischen Präparate zunehmend Anerkennung finden. Das Rohmaterial (Knochen) liefert zumeist das Ausland, namentlich Russland und Polen. Die Preise für Fabrikate gingen etwas herab und wechselten für gedämpftes oder mit Schwefelsäure präparirtes Knochenmehl zwischen 2½ bis 3½ Thlr. nach Qualität.

Sachsen. Magdeburg. Wittenberge passirten 648 288 Ctr. Guano.

Westfalen. Dortmund. Aus Anlass der Mobilmachung war die chemische Fabrik von Dr. Drevermann 5 Monate ausser Betrieb. Sie verarbeitet die im hiesigen Steinkohlen-Lager vom Besitzer vor etwa 10 Jahren entdeckten, sehr unreinen Phosphorite und stellte 15 000 Ctr. Superphosphat dar. Die weitere Ausdehnung der Fabrikation hängt, da hierorts der Verbrauch noch ein verhältnissmässig geringer ist, sehr wesentlich von der Ermässigung der Frachten für derartige Fabrikate ab, die in England und Frankreich längst durchgeführt ist.

Knochenmehl insbesondere.

Preussen. Tilsit. Aus ungefähr 6 700 Ctr. Knochen wurden in der hiesigen Knochenmühle etwa 5 550 Ctr. Knochenmehl gefertigt und meistens im Inlande verkauft.

Königsberg. Die hiesigen Knochenmühlen fanden trotz des Krieges und der Geldcalamität grösseren Absatz als sie hätten erwarten können, doch konnten sie ihre Forderungen der üblen ländlichen Creditverhältnisse wegen nicht überall so lange, als gewünscht wurde, anstehen lassen. Der Ctr. galt für entfettetes 2½, für mit Schwefelsäure aufgeschlossenes Knochenmehl 4 Thlr.

Brandenburg. Frankfurt a. O. Auf der Knochenmühle einer hiesigen Fabrik wurden ausser Knochenschrot etwa 5 000 Ctr. Knochenmehl erzeugt und nach Schlesien verschickt.

Neunter Abschnitt.

Erzeugung und Vertrieb von Consumtibilien.

Westfalen. Arnsberg. Die Gewinnung von Consumtibilien ist im Kreise von sehr beschränktem Umfange, und der Handel damit erstreckt sich nur für wenige Artikel über den Bezirk hinaus.

Rheinland. Stolberg. Die Kriegsverhältnisse wirkten sehr nachtheilig auf das Geschäft in Specerei- und Colonialwaaren ein, der Umsatz war sehr beschränkt.

A. Producte aus dem Pflanzenreiche.

1. Mühlenfabrikate.

Preussen. Insterburg. Der Betrieb in den hiesigen Mühlen nahm zu; u. A. sind in dem herzoglich dessauischen Etablissement Bubainen allein Weizen 27 060, Roggen 31 651, Gerste 9 087, Hafer 4 367 Scheffel verarbeitet worden.

Königsberg. Von auswärts, d. h. grösstentheils aus der Provinz, sind 84 411 Ctr. Mehl, Graupen, andere Mühlenfabrikate und Backwaaren hier eingeführt worden.

Posen. Posen. Mittels der Breslau-Posen-Glogauer resp. Stargard-Posener Eisenbahn gingen hier ein und durch 27 828 resp. 3 972, aus und durch 8 287 resp. 27 539 Ctr. Mühlenfabrikate.

Brandenburg. Frankfurt a. O. Von Hirse resp. Buchweizen-Grütze betrug der Zugang und der Abzug zu und von der Niederlage 62,73 resp. 14,36 Ctr. Mit der Mahlsteuer wurden belegt: von Weizen- resp. Roggenkörnern 808 resp. 9 285, von Puder, Stärke, Gries, Grütze u. s. w. zum I. resp.

II. Satze 987 resp. 1 147, von Mehl zum I. resp. II. Satze 20 569 resp. 46 422, von Schrot zum II. Satze 175 Ctr.

Kottbus. In der Stadtmühle wurden von Weizen 3 521, Roggen 27 360 (versteuert 1 134 resp. 8 098), Gerste, Hafer, Hirse u. s. w. 1 812 Ctr. vermahlen. In die Stadt eingeführt und versteuert sind von Weizengries, Puder, Stärke 417, Graupen, Grütze, Hirse 1 319, Weizenmehl 4 153, Roggenmehl 13 569, Roggenschrot 46, Weizen-Backwerk 152, Roggen-Backwerk 240 Ctr.

Schlesien. Lauban. Wegen anderwärts herrschenden Wassermangels machten die an dem wasserreichen Queis gelegenen Mühlen aus der Richtung der Preise ein seit Jahren nicht erlebtes gutes Geschäft.

Westfalen. Bielefeld. Bis Mitte Juli leblos, erfreute sich das Geschäft später eines bedeutenden Aufschwunges. Ende Juli begann eine erhebliche Preissteigerung, da mit dem Frieden Vertrauen und Unternehmungslust zurückgekehrt, in Frankreich und England aber schlechte, in Deutschland eine mittelmässige Ernte eingetreten war. Ende November wurden grosse Einkäufe für französische und englische Rechnung gemacht. Bei Jahresschluss liess die Aufregung etwas nach, jedoch blieben die Preise recht fest, ohne dass ein Nachgeben für die kommenden Monate und bis zur neuen Ernte zu erwarten steht. Da nicht hier allein der Roggen feucht eingebracht worden war, so hatten die hiesigen Mühlen nicht besonders darunter zu leiden. Bei dem hohen Wasserstande vom November an standen viele Mühlen still, und die Dampfmühlen hatten derart zu thun, dass Erweiterungen des Betriebs eintraten. Im Allgemeinen befriedigten die Resultate, und es wurde unter nicht ungünstigen Aussichten geschlossen.

Münster. Im Mühlengeschäft herrschte bis Mitte des Jahres grosse Leblosigkeit, von da bis Jahresschluss war der Aufschwung nicht unbedeutend. Die Geschäftslage in Westfalen und speciell im hiesigen Bezirke kann wegen der Nähe der Grenze durchaus nicht als eine günstige betrachtet werden.

Hagen. Wegen hoher Kartoffelpreise vermehrte sich der Consum. Westfälische Mühlen und die benachbarten Kreise decken den Bedarf des hiesigen. Die Preise stiegen analog denjenigen der Cerealien, und die Einfuhr mag etwa 50 000 Ctr. betragen haben.

Rheinland. Köln. Bei durchgängig niedrigen Preisen war das Geschäft vor der Ernte wenig lohnend, stellte sich aber nach derselben besser, da ziemlich belangreiche Exporte zu guten Preisen nach Frankreich, woselbst die Ernte durch Ueberschwemmungen zum Theil vernichtet worden war, gemacht wurden. Abfälle finden in hiesiger Gegend zunehmende Verwendung und wurden zu andauernd steigenden Preisen lebhaft gefragt.

Koblenz. Im Bezirke Koblenz-Ehrenbreitstein wurden versteuert: Getreide in Körnern zum 2. Satze 3 001, Puder, Kraftmehl, Graupe, Grütze, Gries zum 1. resp. 2. Satz 650 resp. 891, Mehl 21 088 resp. 37 856, Schrot zum 2. Satz 81, Backwaare 243 resp. 1 328, zusammen 65 138 Ctr. Nach Zu- und Abrechnung der mit Versendungsscheinen ein- und ausgegangenen Mengen ergiebt sich ein Körnerverbrauch von 26 910 Ctr. zum ersten und von 50 556 Ctr. zum zweiten Satze, so dass auf den Kopf der Bevölkerung im engeren Stadtbezirke ohne Militär 111¼ resp. 209 11/16, zusammen 320 15/16 ℔ entfallen. Für die Militärmagazine wurden an Getreide in Körnern zum 1. Satze 160, zum 2. Satze 35 800 Ctr. verbraucht. Die erhobene Mahlsteuer betrug rund 42 490 Thlr.

a. Mehl aus Getreide.

Preussen. Tilsit. In den hiesigen Mühlen sind verarbeitet worden zu Sichtmehl Weizen 24 150, Roggen 13 000 Scheffel, zu Schrotmehl Roggen 21 930, Gerste 2 540 Scheffel. Ausserdem wurden von auswärts bezogen und in der Stadt und Umgegend consumirt Weizenmehl 4 900, Roggenmehl 3 000, Graupen 250, Grützen 35 Ctr.

Memel. Die Beziehungen betrugen aus der Bubainer und der Pinnauer Fabrik ungefähr von Weizenmehl 17 400, Roggenmehl 15 000, Roggenschrot-Mehl 1 620 = 10 093, 8 152 und 1 314 Ctr. Die Preise für Weizen- resp. Roggenmehl waren unversteuert 80 resp. 50, versteuert 102 resp. 57 Sgr. pro Scheffel. Die hiesige Dampfmühle hat etwa 9 000 Scheffel Getreide für fremde Rechnung und zum eigenen Bedarf an Roggen 8 480, Weizen 2 250 Scheffel zu 4 600 resp. 1 300 Ctr. Roggen- resp. Weizenmehl vermahlen.

Königsberg. Es sind hier von Weizen 55 751, Roggen und anderem Getreide 195 231 Ctr. vermahlen worden, worunter sich von Weizen 1 584, von Roggen 28 466 Ctr. steuerfrei theils zur Ausfuhr, theils zum Bedarf des Königlichen Proviantamtes befanden. Der Gewinn daraus betrug für Weizenmehl 49 061, Roggenmehl 120 868, Schrotmehl 29 073 und für sogenanntes Schuchtermehl für das Königliche Proviantamt 23 296 Ctr. Der hiesige Handel spielte eine traurige Rolle, denn unsere Bäcker wenden sich nur in Nothfällen an grosse Mehlhandlungen, mahlen entweder selbst oder kaufen nur die schlechteste Qualität zu den niedrigsten Preisen. Die Backwaaren sind daher sehr schlecht. Der Ctr. Weizenmehl wurde bis Juni mit 185, dann mit 180, im Juli mit 175 Sgr. bezahlt. Im August stieg das Mehl mit den Weizenpreisen und schloss mit 200 Sgr. Roggenmehl ging im ersten Semester von 120—125 Sgr. pro Ctr. allmälig auf 105—110 Sgr. herunter und stieg im Herbste wieder auf 115 Sgr. Gerstenmehl, nur in kleinen Partien abzusetzen, bedang durchschnittlich 120 Sgr. Roggenschrot bewegte sich im Preise von 90 auf 80 und dann wieder auf 85 Sgr. pro Ctr.

Braunsberg. Zu Jahresanfang zeigte der Bestand in Weizen- resp. Roggenmehl 1 100 resp. 1 200, zu Jahresschluss 1 135 resp. 960 Ctr. Zugekauft wurden 8 135 resp. 2 860, verladen und verbraucht 8 100 resp. 3 100 Ctr.

Elbing. Auf der Mühle Hercules wurden fabricirt von feinem Weizen- und Roggenmehl 3 800 und 4 900, Weizen- und Roggen-Futtermehl 380 und 80, Roggenschrot 45 Ctr. Dieses Quantum wurde vorzugsweise in der Umgegend und Stadt verbraucht, über See ging nichts. Der Vorrath bei Jahresschluss bestand in Weizen- und Roggenmehl mit 650 und 300, Weizen- und Roggen-Futtermehl 380 und 80, Roggenschrot 45 Ctr. Die hiesige Bäckermühle hat an Weizen 13 787, an Roggen 24 114 Ctr. bei einem Aufwand von gegen 150 Last Steinkohlen vermahlen.

Posen. Posen. Im Allgemeinen hat der Handel in seinem lebhaften Gange keine Aenderung erfahren. Die Preise für versteuertes Weizenmehl feiner Qualität setzten mit 6¼ Thlr. pro Ctr. ein und erhielten sich so unter unwesentlichen Schwankungen bis Ende September, von wo ab sie eine Steigerung annahmen und hierbei in den letzten Monaten sich auf 7¼ Thlr. erhöhten. Mittlere Qualitäten kamen ¼, ordinäre 1 Thlr. billiger zu stehen. Roggenmehl verkaufte sich anfänglich in besten Sorten mit 4 Thlr. und blieb bei ab und zu kleinen Schwankungen auf diesem Stande bis Ausgangs Juli, worauf eine allmälige Besserung eintrat, die schliesslich den Preis auf 5 Thlr. hob. Geringere Sorten bedangen je nach Beschaffenheit ⅙—1 Thlr. weniger. Die Mahlsteuer ist beim hiesigen Haupt-Steueramt erhoben worden von Weizen- resp. Roggenkörnern für 15 781 resp. 28 744, Weizen- resp. Roggenmehl für 15 367 resp. 56 479, Schrot für 224 Ctr.

Pommern. Stettin. Erschwerte den Dampfmühlen im ersten Semester der verminderte Consum den Absatz, so gereichte denselben im zweiten ausser den steigenden Körnerpreisen der ungewöhnlich lange anhaltende Wind- und Wassermangel, welcher die Wind- und Wassermühlen auf geraume Zeit ausser Thätigkeit setzte, zum Vortheil, so dass das günstige Resultat des Vorjahres beinahe erreicht wurde. Während die Ausfuhr von Mehl, vorzugsweise Weizenmehl, der vorjährigen wenig nachstand, ist die von Kleie wesentlich gestiegen. In den letzten Monaten gaben die Roggenmehl-Preise wieder Veranlassung zu Versendungen nach dem Rhein. Die Stettiner Dampfmühlen-Actiengesellschaft hat etwa 29 000 Wispel Getreide vermahlen und 210 077 Ctr. Mehl exportirt. Davon gingen nach Holland 80 350, Norwegen und Schweden 42 215, Grossbritannien 71 556, Bremen und Hamburg 4 956, nach dem Rhein 11 100 Ctr. Die Stettiner Walzmühle hat etwa 19 000 Wispel Weizen und Roggen vermahlen.

Greifswald. Zu Jahresanfang waren sämmtliche hiesigen Mühlen, 1 Dampf-Mahlmühle und 20 Windmühlen, in ziemlich

voller Beschäftigung. Im Frühling stockte der Absatz, und die Betriebsthätigkeit nahm ab. Es werden nach Schätzung von der Dampf-Mahlmühle 60 000, von den Windmühlen 68 000 Scheffel Getreide vermahlen sein. Erstere Mühle verarbeitete Weizen, Roggen und Gerste, letztere zu Schrot, die Windmühlen stellten hauptsächlich Roggenmehl und zwar in einer solchen Vollkommenheit dar, dass sie den hiesigen Markt hierin beherrschen. Die Dampf-Mahlmühle hat daher ihren Hauptabsatz nach auswärts; seewärts wurde nichts exportirt. Der Verbrauch von Schrot zu Futterzwecken ist im Zunehmen, und der Landmann kauft das Futtermehl (Roggenkleie) wegen des Klebergehalts in Quantitäten, wie solche nur habhaft sind; man verwendet diesen Futterstoff in Stelle von Oelkuchen mit sehr gutem Erfolge. Die Mehlpreise entsprachen denjenigen der Körner, mit Ausnahme des Frühlings und eines Theils des Sommers, wo sich unter schwierigem Absatz das Verhältniss ungünstig stellte. Vom Hochsommer bis Jahresschluss ist die steigende Getreide-Conjunctur dem Fabrikat in erhöhtem Maasse zu Gute gekommen, und kann daher das Fabrikationsresultat nicht ungünstig genannt werden.

Brandenburg. Berlin. Im ersten Quartal lag der Handel darnieder; was abgesetzt wurde, ging nur an hiesige und ganz in der Nähe wohnende Consumenten zu sehr gedrückten Preisen ab, die in keinem Verhältniss zum Körnerwerth standen. Als nun aber bei Eröffnung der Schiffahrt grosse Quantitäten von Schlesien, Pommern und benachbarten Mühlen angeboten wurden und aus Mangel an Käufern consignirt ankamen, mussten grosse Posten auf unversteuertes Lager genommen werden. Bei noch mehr reducirten Preisen blieb der Absatz schwerfällig, und das 2. Quartal hatte somit einen noch schlechteren Verlauf. Dadurch nahmen aber die Zufuhren bedeutend ab, ferner wurden die Körner theurer, und in West- und Süddeutschland beschränkte Wassermangel den Betrieb der Wassermühlen. Bis Mitte November trat nun reges Geschäft ein, welches einigen Ersatz für die verflossene Zeit gewährte und die Bestände räumen liess. Wesentlich trug hierzu der Export nach dem Königreich und der Provinz Sachsen, Böhmen und Süddeutschland bei. Mit dem Wachsen des Wassers im November schwand wieder die Nachfrage des Auslandes, nicht aber das Angebot, und bei leblosem Geschäft ermässigten sich die Preise bis Jahresschluss. Der Bestand bei Jahresanfang zeigte von Weizen- resp. Roggenmehl 9 872 resp. 10 707, am Jahresschluss 15 300 resp. 12 800 Ctr. Die Zufuhr betrug 438 949 resp. 545 204, der Platzconsum, Versand und Durchfuhr 433 521 resp. 543 111 Ctr. In der Niederlage unversteuerten Mehls gingen ausserdem Weizenmehl 113 547, Roggenmehl 171 360 Ctr. ein; davon verblieben 10 150 resp. 3 650 Ctr. In den hiesigen Mühlen wurden von Weizen 118 465, von Roggen 215 718 Ctr. vermahlen. Der Gang der Preise für unversteuertes Mehl erhellt aus folgender Tabelle:

	Weizenmehl		Roggenmehl	
	0.	0 und 1.	0.	0 und 1.
Januar	$4\frac{1}{3}-4\frac{5}{6}$	$4-4\frac{1}{3}$	$3\frac{7}{12}-3\frac{5}{6}$	$3\frac{1}{6}-3\frac{1}{2}$
Februar	$4\frac{1}{2}-4\frac{7}{12}$	$4-4\frac{1}{3}$	$3\frac{1}{3}-3\frac{2}{3}$	$3-3\frac{5}{6}$
März	$4\frac{1}{6}-4\frac{5}{12}$	$3\frac{5}{6}-4\frac{1}{2}$	$3\frac{1}{3}-3\frac{2}{3}$	$3-3\frac{1}{3}$
April	$4\frac{1}{6}-4\frac{1}{2}$	$3\frac{5}{6}-4\frac{1}{6}$	$3\frac{1}{3}-3\frac{7}{12}$	$3-3\frac{1}{2}$
Mai	$3\frac{5}{6}-4\frac{1}{6}$	$3\frac{1}{2}-4$	$3-3\frac{1}{3}$	$2\frac{1}{2}-3\frac{1}{12}$
Juni	$3\frac{5}{6}-4\frac{1}{6}$	$3\frac{1}{2}-3\frac{11}{12}$	$3\frac{1}{6}-3\frac{1}{2}$	$2\frac{5}{6}-3\frac{1}{6}$
Juli	$3\frac{11}{12}-4\frac{1}{6}$	$3\frac{2}{3}-3\frac{11}{12}$	$3\frac{1}{6}-3\frac{1}{2}$	$2\frac{5}{6}-3\frac{1}{6}$
August	$4-4\frac{2}{3}$	$3\frac{2}{3}-4\frac{1}{3}$	$3\frac{1}{3}-3\frac{1}{2}$	$3-3\frac{5}{12}$
September	$4\frac{1}{3}-5$	$4\frac{1}{6}-4\frac{2}{3}$	$3\frac{1}{3}-3\frac{5}{6}$	$3\frac{1}{12}-3\frac{7}{12}$
October	$4\frac{5}{6}-6$	$4\frac{2}{3}-5\frac{2}{3}$	$3\frac{2}{3}-4\frac{2}{3}$	$3\frac{1}{2}-4\frac{1}{3}$
November	$5\frac{1}{3}-5\frac{5}{6}$	$5-5\frac{7}{12}$	$4\frac{5}{12}-4\frac{5}{6}$	$4-4\frac{5}{12}$
December	$5\frac{1}{6}-5\frac{7}{12}$	$4\frac{5}{6}-5\frac{1}{3}$	$4\frac{1}{2}-4\frac{7}{12}$	$3\frac{5}{6}-4\frac{1}{2}$

Frankfurt a. O. Obwohl der Zugang zur Niederlage geringer als im Vorjahr war, so wurde doch der Umsatz desselben beinahe erreicht. Zu Jahresanfang betrugen die unversteuerten Vorräthe von Weizen- resp. Roggenmehl 2 140 resp. 90, die Zuschläge 12 180 resp. 690, die Wegnahme 13 430 resp. 690, der Bestand zu Jahresschluss 890 resp. 90 Ctr. Nach wie vor wird für den Bedarf der hiesigen Bäcker und Conditoren, der nahe gelegenen kleinen Städte und des Oderbruchs hauptsächlich von den Dampfmühlen der Provinzen Posen und Schlesien bezogen.

Kottbus. Anhaltende Dürre und Wassermangel im Sommer machten es unseren Müllern unmöglich, den Bedarf der Gegend zu decken, so dass die Bäcker auch von auswärts beziehen mussten. Eine Bahnverbindung mit Sachsen wäre übrigens für diesen Erwerbszweig höchst vortheilhaft, indem sie den Absatz der bei günstigem Wasserstande stets sehr grossen Mehlvorräthe ungemein erleichtern würde. Erschwerend wirkt auch die hier noch bestehende Mahlsteuer.

Schlesien. Landeshut. Sämmtliche Dauermehl- wie die kleineren Mühlen des Kreises waren bei anhaltendem Wasserstande in stetem Betriebe. Der Absatz war gut, besonders nach Böhmen, wohin 4 525 Ctr. Mühlenfabrikate gingen.

Schweidnitz. Die Dauermühlen hatten im Sommer und während des Krieges schon durch Concurrenz der Wassermühlen, die endlich einmal wieder arbeiten konnten, sowie durch Schwankungen der Getreidepreise derart zu leiden, dass sie endlich zum Export gedrängt wurden.

Breslau. Anfänglich bestand eine flaue Stimmung im Mehlhandel, Sachsen und Böhmen, unsere Hauptabnehmer waren schon versorgt. Zu Ende Januars besserte sich der Wasserstand, die Fabrikation nahm zu, nicht aber der Absatz, es sammelten sich grössere Lager. Zu Ende Mai brachte bessere Nachfrage aus Sachsen mehr Leben, allein nun traten die politischen Störungen ein. Sachsen kaufte zwar stark und engagirte sich auf Schlüsse, allein diese wurden nur zum Theil realisirt, weil sich die Verhältnisse ernster gestalteten und die Truppenbewegungen den Güterverkehr lähmten. Der Kriegsausbruch machte das Geschäft völlig stillstehen. Sachsen musste auf Umwegen beziehen, konnte aber der Communicationsunterbrechungen halber seinen Bedarf weitaus nicht decken. Die stete Ansammlung der schlesischen Lager bewog mehrere Mühlen zur Betriebseinschränkung. Nach dem Kriege zeigte Sachsen sehr starken Begehr, blieb auf allen Märkten Käufer und brachte endlich reges Leben in den Handel. Hausbacken war als gangbarste Mehlart wieder am stärksten gefragt. Erhebliche Preissteigerungen traten nun um so mehr ein, als der niedrige Wasserstand den Mühlenbetrieb mehr und mehr hemmte. Das Mahlgeld, unter gewöhnlichen Verhältnissen 6—7 Sgr. pro Ctr. betragend, wurde auf 20—30 Sgr. gehoben. Alle, selbst sonst nicht gut verwendbare, sowie Futtermehle liessen sich leicht unterbringen. Zu Ende November besserte sich der Wasserstand, jedoch hielten sich die Preise angesichts des vorherrschenden Bedarfs; endlich liess auch dieser nach, und das neue Jahr begann mit einer Reaction.

Sachsen. Nordhausen. Wenngleich nicht über Wassermangel geklagt werden konnte, so blieb das fabricirte Quantum von Roggen- und Weizenmehl von etwa 120 000 Ctr. gegen das des Vorjahrs nicht unerheblich zurück.

Mühlhausen. Bei zunehmender Production waren die Mühlen des Bezirks in unausgesetzter Thätigkeit. Einige grössere Unternehmer betreiben das Geschäft selbstständig mit Umgehung aller Lohnmüllerei. Die Zufuhr auswärtigen Mehls ist im Abnehmen, und es wird der Artikel sogar exportirt.

Westfalen. Münster. Von Ende Juli bis Jahresschluss stiegen die Preise von Roggen- und Weizenmehl fortdauernd, da England und Frankreich bei ihren schlechten Ernten genöthigt waren, bedeutend von Mehl und Körnern zu importiren. Auf der Eisenbahn kamen an 16 430, wurden von hier verschickt 90 771 Ctr. Mehl.

Hagen. Roggenmehl ist auch aus Frankreich bezogen worden, da die rationellen Frachtsätze der französischen Bahnen den dortigen Mühlen die Concurrenz erleichtern.

Bochum. Der Handel war gegen Jahresschluss lebhaft. Die in andere Hände übergegangene Wittener Dampfmühle wird gut betrieben, ebenso die Herner Mühle.

Rheinland. Solingen. Das einzige Etablissement des Kreises, welches auch für den auswärtigen Handel arbeitete, blieb in regem Betriebe und führte einen grossen Theil seiner Producte nach Holland aus. Im Spätjahr, als sich in Frankreich ein sehr bedeutendes Deficit des Ernteertrages herausstellte, entwickelte sich auch ein recht lebhaftes Geschäft nach diesem Lande, welches um so mehr zunahm, als das Product

unserer rheinischen Mühlen seiner schönen Qualität wegen auch hier rasch den Markt eroberte, weshalb die Nachfrage seitdem in steter Zunahme begriffen blieb. Durch die massenhaften Beziehungen Frankreichs ist der Import polnischer und galizischer Waare für rheinische Rechnung, effectiv wie auf Lieferung, so bedentend geworden, dass sie anch für das nächste Jahr einen lebhaften Verkehr in Aussicht stellen. Abfälle blieben begehrt, so dass die Mühlen kaum dem Bedarf genügen konnten.

Duisburg. Zu Jahresanfang arbeiteten die Dampfmühlen mit voller Thätigkeit. Gegen Jahresmitte wurde das Geschäft flau, hob sich aber im Herbste wieder.

Krefeld. Mehl wurde für den Platzgebrauch von den benachbarten und den westfälischen Mühlen bezogen.

Neuss. Die hiesige Mehlfabrikation, welche auf 3 grossen Wassermühlen und 4 Dampf-Mahlmühlen betrieben wird, behauptet ihren begründeten Ruf als die bedeutendste in Rheinland und Westfalen. Eine neue Dampf-Mahlmühle ist in Angriff genommen worden, überhaupt tragen die Mühlen dazu bei, dass der hiesige sehr umfangreiche Getreide-Landmarkt sich nicht nur stets mehr befestigt, sondern noch fortdauernd an Bedeutung gewinnt. Das hier fabricirte Mehl wird meistens in die Nachbarschaft, nach dem Bergischen, Oberrhein und Holland verschickt. Der Krieg berührte das Geschäft wenig.

Saarbrücken. Ein grösserer Theil des Brotbedarfs wurde durch Einfuhr französischen Mehls gedeckt. . . . Seit der Aufhebung des Einfuhrzolls können die inländischen Müller oft nicht mit den französischen concurriren.

b. Stärke und Stärkesirup.

Preussen. Elbing. Die einzige Stärkefabrik von J. G. G. Schmidt arbeitete im früheren Umfange mit fabrikmässigem Betriebe ununterbrochen fort, musste aber in Folge der Weizenconjunctur im Spätherbst ihre Preise erhöhen, was den Consum verminderte. Die Mahlsteuer erschwert das Geschäft und verschliesst den Absatz nach den Städten.

Brandenburg. Frankfurt a. O. Stärke, Stärkesirup und derartige Fabrikate gewannen in kurzer Zeit einen bedeutenden Aufschwung, wie wohl selten ein anderer Artikel. Im Stadt- und Steueramts-Bezirk sind von roher Stärke etwa 58 000, von Kartoffelsirup 66 400, Couleur 12 000, Zucker fast 2 000 Ctr gewonnen worden. Für diese Fabrikate vermochte die Umgegend nur wenig Material zu liefern, da dieses namentlich von den namhaften Spiritusbrennereien verarbeitet wird; deshalb sind die Kartoffeln vornehmlich in Schlesien und in der Lausitz angekauft worden. Die nasse Stärke wurde hier am Orte verarbeitet, man zahlte für den Ctr 1½—2½, für trockene Stärke 3—3½, für Sirup 3½—4 und 5, für Couleur 6 (in vorzüglicher Qualität 9—10), für Zucker 6—10 (für Kleinigkeiten sogar 16) Thlr. Die hiesigen Fabriken, unter denen sich einige von ganz bedeutendem Umfange befinden, beschickten namentlich Berlin und Stettin, indess auch den ganzen Zollverein und das Ausland. Trotz der grossen Concurrenz und der Zunahme der Production sind die Preise erhöht worden.

Schlesien. Görlitz. Wegen günstiger Kartoffelernte konnte die Stärkeproduction umfangreicher wie in früheren Jahren betrieben werden. Es wurde, wenn auch zu sehr gedrückten Preisen, ein erheblicher Absatz erzielt. Die vollständige Räumung der Vorräthe wurde durch den Krieg verhindert, in Folge dessen sich bei Jahresschluss ziemlich bedeutende Lager vorfanden. Vorzugsweise geht der Absatz nach Sachsen. Es ist eine ziemlich grosse Stärke- und Sirupfabrik neu eröffnet worden, welche etwa 3 120 Ctr Sirup producirte.

Lauban. Wegen gänzlich missrathener Kartoffelernte lieferte die Stärkefabrikation keine günstigen Resultate.

Schweidnitz. Abgesehen von der allgemeinen Geschäftsstockung im Sommer, beeinträchtigte die geringe Ausbeute von 1865er Weizen die Fabrikation, und im zweiten Halbjahr schleppte der Absatz wegen des durch die Vertheuerung des Weizens bedingten hohen Preises. Bis Anfang August galt Prima-Stärke 6⅓—6⅔, seit October 8 Thlr. Die Fabrik zu Freiburg fertigte nur 10 752 Ctr, worunter 700 Ctr Bruch- und Schabestärke; von den Abgängen mästete sie 1 034 Schweine.

Breslau. Weizenstärke wurde ein Drittel weniger als im Vorjahr producirt, z. B. in der Fabrik zu Freiburg nur 10 752 gegen 13 246 Ctr im Jahre 1865. Vor dem Kriege und während desselben schwankten die Preise sehr, und die spätere Steigerung konnte die dadurch veranlassten Verluste nicht decken, da sie nur in der schnellen Vertheuerung des Weizens begründet war, der 1865er Weizen auch geringe Ausbeute lieferte. Prima Luftstärke galt pro Ctr excl. Fastage im Januar 6⅓, Februar 6⅔—7, April 6⅓, Juni 6⅓—6, Juli 6—6⅓—7, October bis December 8 Thlr. Der hallischen Concurrenz, namentlich für geringere Sorten, scheint man zum Theil glücklich begegnet zu sein. Der Mahlsteuer halber konnten die Fabrikanten mehrfach ihre Vorräthe aus den mit Krieg bedrohten Gegenden nicht an einen sicheren Platz retten, weil in allen Städten, welche genügende Lagerräume boten, die Steuerverhältnisse unüberwindliche Schwierigkeiten entgegensetzten. Grosse Unbequemlichkeiten bereiten die ziemlich erheblichen Fabrikationsrückstände, welche zwar als Dünger gut zu verwerthen, aber nicht zu allen Jahreszeiten auf dem Felde zu verwenden sind. Das neuerdings bei Zuckerfabriken angewendete Desinfectionsverfahren scheint bei Stärkefabriken wenig Erfolg zu haben; Aufgabe der Techniker bleibt die Entdeckung eines billigen und zweckmässigen Desinfectionsmittels.

Sachsen. Magdeburg. Für Kartoffel-Stärkemehl ist die erwartete Steigerung eingetreten; in Folge der ungünstigen Kartoffelernte hoben sich bei ziemlich lebhaftem Geschäft die Preise von 4¼ auf 5¼ Thlr zu Jahresschluss. Stärkesirup, ebenfalls von der Kartoffelernte abhängig, fiel im Sommer von 5—5¼ auf 4¼ und stieg zum Jahresschluss auf 5¼ Thlr. Das Geschäft war ziemlich lebhaft. Weizenstärke begann mit 6⅔, fiel im Juni während des Krieges auf 6, um sich schliesslich bei den hohen Weizenpreisen auf 8 Thlr zu stellen.

Westfalen. Minden. Bei regelmässigem Betriebe hatte die Fabrik zu Lübbecke, die ein vorzügliches Fabrikat liefert, mit Ausnahme der Kriegsperiode vollen Absatz. Nachdem die Baumwollwaaren-Fabriken bei dem Heruntergehen der Baumwolle und dem eingetretenen Frieden in lebhaftere Thätigkeit gekommen sind, ist die Nachfrage bedeutender geworden, und es werden jetzt, um den Anforderungen zu genügen, Dampfmaschinen angelegt.

Rheinland. Duisburg. Durch ein neues Verfahren hat die hiesige Stärkefabrik eine ganz vorzügliche Waare erzeugt; ebenso fand auch der Leim, aus dem von Vielen als werthlos geachteten Kleber bereitet, guten Absatz.

Neuss. Nach wie vor ist das vorzügliche Fabrikat der hiesigen Stärkefabrik gesucht. Der Geschäftsumfang wächst, und der Absatz erstreckt sich fast über ganz Europa und hat sich auch auf Amerika ausgedehnt.

c. Malz.

Brandenburg. Berlin. Anfänglich war Malz noch leidlich unterzubringen, als aber später aus Mähren grössere Partien kamen, bildeten sich bei stockendem Absatz nicht unbedeutende Lager. Mit dem Aufschwunge der Gerstenpreise räumten sich auch jene, und neue Zufuhren konnten nur durch höhere Gebote herbeigelockt werden. Besonders bedürftig zeigten sich die Havelgegend, Hannover und die Elbherzogthümer. Im Allgemeinen übernahm Schlesien und Mähren die Versorgung. In den ersten 5 Monaten galt der Ctr 3⅓—3⅙, im October 4¼ Thlr. Bei Jahresschluss kostete mährische Waare 4⅙, schlesische 4¼ Thlr.

Westfalen. Münster. Die hier vor einigen Jahren errichtete Malzfabrik fand für ihr aus dem besten Getreide hergestelltes Fabrikat wieder sehr günstigen Absatz.

Rheinland. Eupen. Die hiesige Maschinenmalz-Fabrik von A. Tonner hätte einen besseren Geschäftsgang gehabt, wenn nicht die sehr hohen Gerstenpreise auf den Malzverkauf nachtheilig eingewirkt hätten. Bezugs- und Absatzquellen sind dieselben geblieben.

d. Verschiedene Fabrikate.

Preussen. Königsberg. Graupe und Grütze wurde im Detailhandel pro Scheffel in besseren Sorten mit 140, in ordinären mit 120 Sgr bezahlt.

Posen. Posen. Gries und Grütze betheiligten sich beim hiesigen Haupt-Steueramt an der Mahlsteuer mit 6 546 Ctr.

Pommern. Stettin. Von der Stettiner Dampfmühlen-Actiengesellschaft ist an Kleie exportirt worden: nach England 47 180, Schleswig 20 990, Holstein 25 600, Schweden und Norwegen 2 480 Ctr.

Sachsen. Magdeburg. Weizengries begann mit 5½, galt im Juni 5 und zum Jahresschluss bei sehr geringen Vorräthen 7 Thlr

Westfalen. Hagen. Die Herdecker Preise stellten sich, wie folgt:

		für Hafergrütze	Buchweizen-Grütze	Gersten-grütze	ord. Graupen
		65½ Pfd	86 Pfd	56 Pfd	86 Pfd
bis April . .	Thlr	4½	$3\frac{1}{16}$	2½	3¾
im Mai . . .	"	4½	4	2½	4
" Juni . . .	"	4½	4	2½	4
" Juli . . .	"	4½	4½	3½	4½
bis November	"	4½	4⅝	4	4
im December	"	4½	4⅜	4½	4½

Rheinland. Neuss. In wenigen Jahren hat sich die hiesige Nudelfabrik ein ziemlich gutes Absatzgebiet verschafft, wozu wesentlich die Güte des Fabrikats beigetragen hat. Das Geschäft war befriedigend.

e. Backwaaren.

Posen. Posen. Weizen- resp. Roggen-Backwerk betheiligte sich beim hiesigen Haupt-Steueramte an der Mahlsteuer mit 184 resp. 2 480 Ctr.

Brandenburg. Frankfurt a. O. Zu den hiesigen Wochenmärkten führen die nächstgelegenen Ortschaften ziemlich bedeutende Quantitäten von Landbrot, welches gern gekauft wird. Mit der Mahlsteuer wurden zum I. Satze 122, zum II. 14 896 Ctr belegt.

Schlesien. Landeshut. Im Betriebe der nach englischer Art eingerichteten Brotbäckerei von Kolbe ist keine Störung vorgekommen, es wurden wie im Vorjahre 6 000 Ctr Roggenmehl zu Broten verbacken.

Rheinland. Wesel. Der Betrieb der Chokoladenfabrik und der Gewürzmühle blieb in gewohntem Gange.

2. Producte der Zuckerfabrikation.

a. Rübenzucker.

Pommern. Stettin. Bei der mangelhaften Zuckerausbeute der Rüben war das Resultat der Fabrikation nicht erfreulich. Der hiesige Export betrug nach Grossbritannien 22 781, Frankreich 16 969, Schleswig-Holstein 2 183, Dänemark 288, Belgien 102, Schweden 80, zusammen 42 403 Ctr. Der Import per Eisenbahn beläuft sich auf 81 539 Ctr. Seewärts ging nichts zu, dagegen hat die hiesige Pommersche Provinzial-Zuckersiederei für ihren Betrieb aus den in der hiesigen Umgegend belegenen Rüben-Zuckerfabriken noch anderweitige bedeutende Zufuhren erhalten. Sie exportirte (nach Frankreich) etwa 15 000 Ctr Rüben-Rohzucker.

Brandenburg. Berlin. Für die Campagne 1866/67 sind zwar im Zollverein wenig neue Fabriken hinzugetreten, auch hat sich der Rübenbau nicht wesentlich vergrössert, jedoch ist ein Ertrag von 48 — 49 Millionen Ctr Rüben und eine Ausbeute von 3.850 000 Ctr Zucker zu erwarten. Die Preise der Rohwaare fielen im Januar im Zollverein um ¼ — ½ Thlr und unterlagen einem ferneren Druck, als die enorme Zuckerproduction Frankreichs aus der Campagne 1865/66 zur Gewissheit wurde. Ende Februar trat bis Ende März einige Frage für den Export und eine kleine Werthbesserung ein, auch Russland kaufte weissen Krystallzucker. Während des April fiel der Preis um ½ Thlr, während des Mai um etwa 1¼ Thlr. Das Consumgeschäft lag ganz darnieder, jedoch wurde das Ausland, besonders England, durch die niedrigen Preise gelockt. Die Verschickungen hatten durch die gestörten Eisenbahn-Verbindungen zu leiden. Anfangs Juli wurden gelbe bis blonde Rohzucker mit 7½ — 8½ Thlr bezahlt. Die glücklichen Resultate des Krieges, das Sinken des Bankdisconts, die Besserung der fremden Zuckermärkte hoben Ende Juni die Preise um 1 Thlr. Die letzte Hälfte des August brachte wieder Aufträge aus England, wo sich unter Ermässigung des Disconts die Waarenmärkte besserten. Wegen der Steuergesetzgebung in England und Frankreich kann nur geringer, dunkler Zucker dorthin geführt werden, deren Erzeugung im Zollverein bei den Fortschritten der Fabrikation beschränkt ist. Die hellen Rohzucker verblieben den inländischen Raffinerien, die sehr vorsichtig kauften, da der Absatz der raffinirten Waare schwierig war. England, wo die Rübenzucker-Raffinerie Boden gewinnt, kann von Frankreich keinen Rohzucker beziehen und gab daher im September und October Aufträge für den Zollverein. Später liefen auch Bestellungen aus Frankreich und Holland ein. Seit Ende October kauften die inländischen Raffinerien lebhafter, da auch sie bessere Preise erlangten. Anfangs November ermattete das Geschäft, erhielt aber bald darauf und bis zum Jahresschluss seine günstige Lage wieder; freilich würden auch bei den Decemberpreisen die Fabriken nicht auf die Dauer bestehen können. Am hiesigen Markte galt feingelber resp. mittelgelber Rohzucker Anfangs Januar 11¼—10¼ resp. 10¼—9¾, März $10\frac{1}{12}$—10 resp. 9⅜—9, Juli $8\frac{1}{12}$—8¾ resp. 7⅜—7¼, August $9\frac{1}{12}$ resp. 8¼, November 9¼ resp. 8¾—8⅓, Ende Decembers 9¾ resp. $8\frac{11}{12}$—9⅓ Thlr pro Ctr.

Frankfurt a. O. In der Campagne 1865/66 verarbeiteten die 13 in hiesiger Umgegend befindlichen Fabriken 2.664 110 Ctr Rüben. Die stark zunehmende Production führte dem Handel reichliche Angebote zu, so dass die Preise vom Januar an fielen, mehr aber noch im Februar, als Fallimente bedeutender Händler in Magdeburg eintraten und der Colonialzucker sehr billig wurde. Die Exporte im März verbesserten den Werth nur wenig und auf kurze Zeit, da bei dem hohen Discont von 9 % und den politischen Befürchtungen der Preis weit unter den Productionswerth fiel. Erst im Juli besserte er sich, als die Kriegserfolge den Discont ermässigten und Abzug nach England eintrat. Im August und September sollen starke Posten nach Frankreich, Holland und England exportirt worden sein, so dass der Bestand bei Jahresschluss sehr zusammengeschmolzen war. Die Preise standen aber immer noch so niedrig, dass die Fabrikanten schwerlich Rechnung dabei fanden.

Schlesien. Schweidnitz. In den 10 Fabriken des Bezirks sind 751 674 Ctr Rüben auf Zucker verarbeitet worden; der Ertrag ist auf 45 100 Ctr Zucker im Werthe von 631 400 Thlr zu schätzen. Durch Ueberproduction fielen die Preise von anfänglich 10½ auf schliesslich 9½ Thlr pro Ctr. Während des Krieges war Zucker ganz unverkäuflich, die Fabrikanten hatten die Hälfte der Waare auf Lager.

Breslau. An der Rübenverarbeitung des Zollvereins von 43.452 773 Ctr in 295 Fabriken während der Campagne 1865/66 war Schlesien mit 5.242 688 Ctr in 41 Fabriken betheiligt. Man schätzt die Zuckerproduction des Zollvereins auf 3.714 000 Ctr. Die Rüben hatten einen vorzüglichen Zuckergehalt. Obwohl grossentheils in welkem Zustande eingemietet, liessen sie sich doch gut verarbeiten, die Ausbeute blieb bis zum Schlusse der Campagne günstig. Diese trat etwas früher als sonst ein, weil die Fabriken aus Furcht vor Rübenfäulniss den Betrieb äusserst angespannt hatten. Das Zuckergeschäft verlief wieder ungünstig. Schon die Disconterhöhungen im Januar verursachten eine flaue Haltung aller Märkte, auch der ausländischen, und der in demselben Monat eingetretene Fall mehrerer grosser Häuser in Magdeburg und Stettin störte das allgemeine Vertrauen und das Zuckergeschäft dieser Plätze derart, dass eine völlige Stockung eintrat. Schlesien konnte sich den Einwir-

kungen dieser Verhältnisse nicht entziehen. Die Preise gaben bis Ende Februar ⅓ Thlr nach. Die nun eintretenden Discontermässigungen und eine besonders auf dunkle Rohzucker gerichtete Exportfrage für England wirkte nur vorübergehend günstig, die Berichte über eine starke Production Frankreichs und die politischen Verwickelungen machten den Markt schon Mitte März wieder flau, und lediglich der Export nach England liess die Preise nur um weitere ⅓ Thlr zurückgehen. Allmälig gingen aber die Preise mit der zunehmenden Unsicherheit der politischen Lage und der Vertheuerung des Geldes immer weiter abwärts, und als im Mai der Discont 9 % erreichte, trat eine förmliche Stockung ein; die Notirungen waren nur nominell, Verkäufe von einigem Umfange nur mit grossen Opfern zu erzwingen. Die Stimmung blieb haltlos, zumal auch der Export bei den gestörten Bahnverbindungen schwierig war, das Consumgeschäft hörte ganz auf. Der schnelle Erfolg der preussischen Waffen gebot auch dieser Entmuthigung Halt; zwar konnte sich die Stimmung unter dem Drucke des theuren Geldes zunächst nur befestigen, aber die näher rückenden Friedensaussichten veranlassten schon Ende Juni eine entschiedene Wendung, die Preise gingen im Juli bei schwachem Angebot ungefähr 1 Thlr höher. Eine weitere Aufbesserung hinderten die günstigen Aussichten für die neue Campagne; man nahm eine abwartende Stellung, das Geschäft verlief im August ruhig zu langsam weichenden Preisen. Am Schlusse der Campagne schätzte man die Rohzuckerbestände im Zollverein auf 150—175 000 Ctr, in Schlesien auf etwa 7 000 Ctr. Die neue Campagne eröffnete mit erhöhter Exportfrage für England und Frankreich, von indischem Zucker kam weniger nach Europa als man erwartet hatte, und bei wieder grösseren Ablieferungen an den Consum verminderten sich die Bestände der ausländischen Märkte. Die Ernteberichte des Auslands, namentlich Frankreichs, lauteten ungünstiger, die Gesammtproduction Europa's wird in der Campagne geringer ausfallen als in der vorangegangenen. Demnach und ungeachtet der festen Haltung der indischen Märkte verharrten die Zollvereins-Märkte in flauer Stimmung aus übertriebener Furcht vor Ueberproduction. Ebenso viele alte Fabriken stellten den Betrieb ein, als neue entstanden, viele schränkten den Rübenbau und die Fabrikation ein. Die Preise blieben bis Ende October im Fallen. In Schlesien begannen die meisten Fabriken die Arbeit in der zweiten Hälfte Septembers, jedoch verursachten Wassermangel und Cholera vielfach empfindliche Störungen. Im November kehrte einiges Vertrauen zurück, der Export wurde immer stärker, von hier aus gingen dunkle Rohzucker und Nachproducte nach England und Holland, wo deutscher Zucker zunehmend Terrain gewinnt, helle Rohzucker nach Russland. Die Preise, zu Anfang Novembers noch ⅓ Thlr über dem niedrigsten Kriegsstande sich haltend, befestigten sich bei lebhaftem Geschäft, gewannen im December ⅓ Thlr und schlossen sehr fest. Inzwischen hat sich die Lage noch günstiger gestaltet, die Annahme einer sehr bedeutenden Production von Rohr- wie von Rübenzucker wich einer richtigeren Ansicht. Die Ernte Europa's fiel derart aus, dass die Zuckerproduction einen Ausfall von 1.600 000 Ctr gegen das Vorjahr erleiden dürfte. Man schätzt die Production des Zollvereins für die Campagne auf 3.800 000 Ctr, also 100 000 Ctr mehr als im Vorjahr; indess beträgt der Export seit dem 1. September bereits 4—500 000 Ctr Rohzucker. Zum ersten Male erschienen zollvereinsländische Zucker in bedeutenderem Umfange an den europäischen Märkten und besiegten manches Vorurtheil. Schlesien nahm an dieser Ausfuhr nicht unerheblichen Antheil. Leider können wegen der unrationellen Steuergesetzgebung für Zucker in England und Frankreich nur unsere geringen dunkeln Sorten dorthin exportirt werden. Der Preisgang der gangbarsten Gattungen war folgender:

	fein gelber Rohzucker	ordin. gelber Rohzucker	Nachproducte.
Anfangs Januar . . . . . Thlr	10⅓	9¾	9 —7⅔
Mitte " . . . . . "	10⅓	9¾	9 —7⅔
Ende Februar . . . . . "	9⅙	9⅓	8⅓—7½
Mitte April . . . . "	9⅓	8⅙	8⅓—7⅓
Ende Mai . . . . "	—	8 5/12	7⅔—7⅓
" September . . . . "	—	—	8⅓—7⅔
" October . . . . . "	9⅝	8⅝	8⅓—7⅓
Mitte November . . . . "	9 1/12	8½	8⅓—7
Ende December . . . . . "	9⅓	8 1/12	8⅓—7⅓

Die niedrigsten dieser Notirungen waren jedoch ganz nominell, und unter der Hand wurden Verkäufe weit unter denselben gemacht. Im Jahre 1866 betrugen die Umsätze bis zum resp. seit dem Beginn der neuen Campagne 1866/67 in Breslau 51 600 resp. 30 500, Berlin 167 900 resp. 110 000, Braunschweig 294 000 resp. 264 000; Halle 602 900 resp. 325 000, Magdeburg 980 500 resp. 570 000, Stettin 52 100 resp. 71 000 Ctr.

Sachsen. Magdeburg. Zahlreiche ungünstige Verhältnisse vereinigten sich, das Jahr für die Zuckerindustrie verhängnissvoll zu machen; die Hauptursachen waren die fortwährende Steigerung der Production, welche die Meinung für den Artikel beeinträchtigte, die Fallimente hiesiger Firmen und in deren Gefolge namhafte Verluste und Erschütterung des Vertrauens in die hiesigen Creditverhältnisse, ferner die Geldkrisis mit enorm hohen Zinssätzen, endlich und vor Allem die Kriegsereignisse. Das Gute hat die Krisis indess gehabt, dass dem zur Gewohnheit gewordenen zu bereitwilligen Creditgeben, sowie der Steigerung der Ackerpächte eine Grenze gesetzt worden ist. In der Campagne 1865/66 wurden im Zollvereins-Gebiete in 295 Fabriken 43.452 773, in Preussen (incl. Anhalt und der weimarschen und schwarzburgischen Enclaven) in 256 Fabriken 36.627 403, in der Provinz Sachsen in 141 Fabriken 19.807 432 Ctr grüne Rüben verarbeitet und daraus unter der Annahme, dass die Ausbeute 8,44 % betrug oder zu 1 Ctr Rohzucker 11,7 Ctr grüne Rüben gehörten, im Zollvereins-Gebiete 3.713 912 Ctr Rohzucker gewonnen. Rechnet man hierzu die in der Campagne stattgehabte Einfuhr von 188 914 Ctr Colonialzucker und bringt den Export von 452 757 Ctr, sowie den in die Campagne 1866/67 hinübergenommenen Bestand von 150 000 Ctr Zucker in Abzug, so ergiebt sich, die Zollvereins-Bevölkerung zu 35.887 000 Seelen angenommen, ein Consum von 9,5 ℔ pro Kopf, während derselbe in England 41,2, in den Vereinigten Staaten 31,8, in Frankreich 14,8, Oestreich 4 ℔ beträgt. Die gesammte Rübenzucker-Production Europa's belief sich pro 1865/66 auf 12.965 884, pro 1866/67 nach Schätzung auf 12.875 000 Ctr. Von der zollvereinsländischen Production sind mindestens 2½ Millionen Ctr rohe und raffinirte Waare durch Vermittlung Magdeburgs zum Verkauf gekommen. Auf die unten angegebene Gestaltung der Preisverhältnisse wirkten folgende Momente ein. Im Januar verursachten die hier eingetretenen Fallimente einen Rückgang, der im Februar sich noch steigerte; zu Anfang März hob grössere Nachfrage für England und sodann für Russland, welches scharfkörnige weisse Qualitäten, namentlich Krystallzucker, im Betrage von rund 40 000 Ctr entnahm, den Preis; allein das unbefriedigende Geschäft in raffinirter Waare und gänzlicher Mangel an Unternehmungslust bewirkten im März und April von Neuem einen stetigen Rückschlag, der im Mai und Juni durch die Kriegsbefürchtungen, die Discontoerhöhung, die theilweise Verkehrsstockung und die allgemeine Creditlosigkeit weitere Fortschritte machte. Die inländischen Käufer blieben zurückhaltend, nur für den Export wurde gehandelt. In der zweiten Hälfte des Juni erreichte der Preis den niedrigsten, weit unter den Productionskosten stehenden Stand und brachte auch den Händlern empfindliche Verluste; zu diesem niedrigsten Werthe wurden gegen 300 000 Ctr verkauft. Durch die Kriegserfolge besserte sich der Markt bereits gegen Ende Juni etwas, noch mehr aber im Juli, da gleichzeitig die Producenten mit ihren Anerbietungen zurückhaltend wurden. Nach Rückkehr des Vertrauens begannen zu Ende Juli auch die Raffinerien wieder mit dem Ankauf von Rohzucker, während der Export nachliess, weil die ausländischen Märkte in der Preisbesserung nicht gleichen Schritt mit den hiesigen gehalten hatten. Im August erhielt sich die bessere Stimmung und machte nur gegen Ende des Monats wegen des Bevorstehens der neuen Campagne einem geringen Rückgange Platz. Die neue Campagne wurde im Allgemeinen sehr zeitig, von einigen Fabriken bereits Anfangs September, von den übrigen im September und Anfangs October eröffnet, je nachdem der bestehende Arbeitermangel es zuliess. Der Zuckergehalt der Rüben steht dem vorjährigen weit nach, es dürften 12½—13 Ctr zu einem Ctr Rohzucker erforderlich sein. Man schätzt die Rübenverarbeitung der Campagne für den Zollverein auf rund 50 Millionen Ctr. Die Verarbeitung der Säfte entsprach anfänglich den Erwartungen, zeigte sich aber später, als die frühzeitig eingemieteten Rüben gebraucht werden muss-

ten, weit schwieriger. Die zu Ende August eingetretene matte Tendenz erhielt sich im September, das inländische Geschäft beschränkte sich auf die Versorgung des laufenden Bedarfs, unser Markt wurde um so mehr von ausländischen, namentlich vom Londoner abhängig, als England ziemlich bedeutende Posten hier kaufen liess. In der zweiten Hälfte des October gingen die Preise ferner um ¼—½ Thlr zurück und bewirkten dann sehr bedeutende Umsätze namentlich für das Ausland. Im November veranlassten bereits wieder zu starke Zufuhren aus den im vollen Betriebe befindlichen Fabriken eine mattere Stimmung, welche aber gegen Ende des Monats aufhörte, als fortgesetzte, starke Exportkäufe die inländischen Raffinerien bewogen, sich gleichfalls umfangreicher am Rohzucker-Markte zu betheiligen. Der Preis hob sich dadurch allmälig um ⅓—½ Thlr und behauptete sich so bis Jahresschluss. In den 4 letzten Monaten des Jahres sind 438 663 Ctr Rohzucker exportirt worden, hauptsächlich nach England, nicht unbedeutende Posten jedoch auch nach Holland, Belgien, Holstein, Mecklenburg und versuchsweise nach der Schweiz und Italien. Im Kalenderjahre 1866 wurden von Magdeburg 449 917 Ctr Rohzucker exportirt; für den ganzen Zollverein betrug die Ausfuhr in den 3 ersten Quartalen 435 865 Ctr Rüben-Rohzucker. Das Ergebniss der Campagne lässt sich nur als ungünstig bezeichnen, da die niedrigen Preise die Productionskosten nicht erreichen. Die nächste Campagne bietet insofern bessere Aussichten, als die Fabriken den Rübenbau durchweg etwas einzuschränken beabsichtigen und der grössere Theil der sogenannten Kaufrüben in Wegfall kommt, da die von den Fabriken angelegten Rübenpreise nicht rentiren. Die Preisbewegungen erhellen aus Folgendem:

ord. glb. u.		1. Jan.	30. April	30. Juni	31. Aug.	1. Oct.	31. Dec.
glb. I. Pr.	Thlr	9¾—10¼	9—9½	7—7½	8⅔—9	8¾—9	9—9½
hellgelbe	„	10½—10¾	9⅓—9¾	7⅔—8	.	9¼—9½	9⅓—9¾
sch. blonde	„	10¾—11¼	10	8¼—8½	9¼—9½	9⅓—9¾	9¾—9¼
halbweisse	„	11⅓—11¼	.	.	.	9¾—10	10—10¼
centrif. w.	„	11¾—12¼	.	.	.	10—11	10⅓—10¾
centrif. w. Krystallz.	„	12¼—13⅓	.	.	.	12	11—12
centrifugte Nachpr.	„	.	.	.	8—8½	.	.

Nordhausen. In den Zuckerfabriken Heringen, Wolframshausen, Aumühle und Rossla wurden in letzter Campagne nahe an 500 000 Ctr Rüben verarbeitet, deren Ausbeute sich aber wegen ihres geringen Zuckergehaltes wenig günstig stellte. Bei billigen Preisen war der Absatz flau.

Westfalen. Minden. Eine reichliche Rübenernte mit gutem Zuckergehalt begünstigte die Campagne 1865/66 der Mindener Zuckerfabrik, und es ist diesem Umstande allein beizumessen, dass diese Industrie überhaupt von grösseren Verlusten verschont blieb, die sonst unvermeidlich gewesen wären, indem die kriegerischen Unruhen und in deren Folge beispiellos hohen Discontsätze der Banken auf die Preise und den Verkauf derart wirkten, dass selbst zu Offerten, die mehrere Thaler unter Productionspreis waren, kein genügender Absatz erzielt werden konnte. Die Production ist gegen die der Vorjahre ziemlich unverändert geblieben.

Rheinland. Duisburg. Durch die fortwährend gesteigerte Production der Rüben-Rohzucker-Fabriken und durch Errichtung mehrerer neuer in Braunschweig und am Rhein wurde der Consum des Zollvereins nicht nur vollständig gedeckt, sondern es konnte noch ein sehr erhebliches Quantum roher Waare exportirt werden, da die Ueberfüllung der Hafenplätze mit Colonialzucker seit Beendigung des amerikanischen Krieges allmälig abgenommen und aufgehört hatte.

Neuss. Die Rübenzucker-Fabrik des rheinischen Actienvereins für Zuckerfabrikation zu Dormagen war gewohnter Weise in Betrieb und verarbeitete vom 2. bis 28. Januar 64 280 und vom 4. September bis 31. December 323 500 Ctr Rüben. Die gewonnene Zuckermasse wurde wie früher per Achse nach Köln gebracht. Die Fabrik beschäftigte etwa 330 Arbeiter.

Köln. Im Kalenderjahre 1866 wurden im Steuerbezirke Köln 741 881 Ctr Rüben versteuert. Die aus denselben gewonnenen 3 395 Ctr Rohzucker gelangten gegen eine Exportvergütigung von 82½ resp. 86 Sgr zur Ausfuhr. In der Campagne 1866/67 wird das versteuerte Rübenquantum etwa 772 366 Ctr betragen.

b. Raffinirter Rüben- und Rohrzucker.

Preussen. Tilsit. Durchweg war die Conjunctur rückgängig, wozu die Geldkrisis während des Krieges erheblich beitrug. Gute Raffinaden ermässigten sich von 4⅔—5 auf 4⅓—4½, gemahlene Zucker von 4⅓ auf 4⅙—4 Sgr pro Pfd.

Königsberg. Die hiesige Zuckerraffinerie, die einzige der Provinz, hat ihren Betrieb weiter einschränken müssen und nur 9 000 Ctr Rohzucker verarbeitet. Die Arbeiterzahl ist von 30 auf 24 gesunken. Auch mit dem Export will es trotz aller Bonificationsversuche nicht recht gehen, denn unter 82 914 Ctr rohem und raffinirtem Zucker, welche von hier nach Russland gebracht wurden, waren 5 258 Ctr vereinsländischer Rohzucker und 72 137 Ctr raffinirter Zucker aus Frankreich, Holland und England, so dass neben diesen grossen Quantitäten nicht einmal 6 000 Ctr vereinsländischer Waare, wahrscheinlich noch viel weniger von hier nach Russland exportirt sein können. Die gesammte Ein- und Ausfuhr beträgt 152 676 und 131 336 Ctr im Werthe von 2.137 400 und 1.838 700 Thlr Ueber See wurden davon 125 204 Ctr von 1.752 900 Thlr Werth eingeführt. Einige kleine Posten gemahlenen Melis wurden im Frühjahre mit Exportbonification von 2¾ Thlr pro Ctr von hier nach Russland verkauft. Die seit der neuen Campagne eingetretene Erhöhung der Bonification für gemahlenen Melis sowie für Brotzucker hat sich noch nicht bewährt, da derartig zu bonificirender Zucker unter Aufsicht von Beamten gemahlen werden muss, was sofort von den Fabriken zur Steigerung derartiger Waare um ¼—½ Thlr pro Ctr benutzt wurde. Sodann hätte die Waare, um Rechnung zu geben, zu Wasser bezogen werden müssen, was ihre Ankunft verspätete. So blieb das hiesige Geschäft wesentlich auf den gewöhnlichen Bedarf der Provinz beschränkt. Die Preise folgten den Stettiner und namentlich Magdeburger Marktpreisen. Den erheblichsten Rückgang um 1—1½ Thlr pro Ctr erfuhren sie Ende Mai durch die Kriegsfurcht und weil der Abzug der sächsischen Fabriken gänzlich stockte. Nach dem Frieden hoben sie sich allmälig auf den vorigen Stand. Zu notiren sind Raffinaden mit 55—58, Melis 52—55, Stücken-Melis 53—55, gemahlener Melis 52—54, weisse Farine 46 bis 50, hellgelbe 42—47, gelbe 36—42 Pf pro Pfd.

Posen. Posen. Die anfänglich ziemlich festen Preise ermässigten sich während der allgemeinen Geschäftsstille vom März bis August um etwa 2 Thlr pro Ctr und blieben, einzelne Schwankungen abgerechnet, bis gegen Jahresschluss auf demselben Standpunkte. Der Bedarf für die Provinz und für die durch die Zollhindernisse ganz unbedeutende Ausfuhr nach Polen wurde wie bisher aus Stettin, Schlesien und aus der Provinz Sachsen gedeckt.

Pommern. Stettin. Der Import betrug seewärts 114, bahnwärts 62 393 Ctr. Seewärts wurden exportirt nach Mecklenburg 1 577, Schleswig-Holstein 10, Dänemark 5, zusammen 1 592, bahnwärts 26 641 Ctr. Die Total-Ein- und Ausfuhr betrug demnach 62 507 und 28 233 Ctr. Die Pommersche Provinzial-Zuckersiederei verarbeitete etwa 137 400 Ctr verschiedene Süssen. Die Geschäftsunlust angesichts bedeutender Vorräthe und in Folge der allgemeinen Zeitverhältnisse wirkte im ersten Semester so nachtheilig auf den Werth des Artikels, dass später nicht die gehabte Einbusse gedeckt werden konnte und die Siederei abermals ohne jeglichen Nutzen gearbeitet hat.

Brandenburg. Berlin. Da die Zuckerfabriken der Magdeburger Gegend und des Oderbruchs die Provinz beherrschen, ist der hiesige Handel fast nur Platzconsum-Geschäft geworden. Die Detaillisten werden von den Siedereien Berlins und Potsdams und von Fabriken der Provinz Sachsen direct versorgt. Die wenigen Grossisten, welche als Zwischenhändler auftreten, haben mit sehr geringem Nutzen nur einen kleinen Umsatz, zumal bei der überwiegend rückgängigen Conjunctur. Das hiesige Geschäft ist vollkommen vom zollvereinsländischen Zuckermarkte abhängig. Es gingen von indischem Brotkandis und Farinzucker hier 50 Ctr ein; exportirt wurden von indischem Zucker 254, von Rübenzucker 2 814 Ctr. Die Verhältnisse des Zuckermarktes drücken sich auch in dem Gange des hiesigen Geschäfts aus, das folgende Preise pro Ctr inne hielt:

	Raffinade	fein. Melis	gem. Raffin.	weiss. Farin
1. Januar Thlr	16⅙—15⅔	15⅓—15	15½—14⅔	13
1. März . . „	16 —15¼	14⅔—14⅓	15¼—14¼	12⅔
1. Juli . . . „	14 —13⅓	13 —12⅔	13⅔—12⅔	11⅓
1. August . „	15 —14⅓	14⅙—13⅚	14⅔—13¼	12⅔
1. November „	15 —14⅓	14¼—13⅚	14½—13⅓	12⅔
31. December „	15⅙—14⁵⁄₁₂	14⅓—13⅔	14⁵⁄₁₂—13⅓	12⅓

Kottbus. Wegen weichender Preise ergab der nicht belebte Absatz ein ungünstiges Resultat.

Schlesien. Hirschberg. Brotzucker ist etwa 1, gemahlener Zucker 2 Thlr pro Ctr gegen Jahresanfang billiger geworden.

Landeshut. Die Ausfuhr und der Durchgang nach Böhmen aus dem freien Verkehr betrug 642 Ctr Zucker.

Schweidnitz. Durch Ueberproduction wichen die Preise abermals; Raffinade galt anfänglich 16⅓, zuletzt 15, Melis 15⅔ resp. 14, weisser Farin 14⅓ resp. 12⅔ Thlr

Breslau. In den ersten Monaten behaupteten sich die Preise bei sehr trägem Verkehr mühsam, gingen dann fortwährend zurück, besserten sich im Juli wieder und wichen im August abermals langsam bis zum Schlusse der Campagne. Zu dieser Zeit waren in erster Hand überall nur geringe Vorräthe. Im November entwickelte sich vom Platze aus ein zunehmender Export von Brot- und gemahlenen Zuckern nach den Donaufürstenthümern und Italien. Die Notirungen waren für fein Melis resp. fein gemahlen Melis zu Anfang Januars 14⅔ resp. 14, Mitte Januar 14⅔ resp. 15⅙, Ende Februar 14⅔ resp. 13⅔, Mitte April 14⅓ resp. 13⁵⁄₁₂, Ende Mai 13⅔ resp. 12⅔, Anfangs Juli 13⅓ resp. 12½, Anfangs August 14⁵⁄₁₂ resp. 13⅓, Ende September 14 resp. 12⅓, Ende October 13⅔ resp. 12⅓, Mitte November 13⁵⁄₁₂ resp. 12⁵⁄₁₂, Ende December 13⅔ resp. 13 Thlr Aus dem Zollverein gelangten nur 4 804 Ctr raffinirten Colonialzuckers zur Ausfuhr; Schlesien war dabei nicht betheiligt. Der gesammte Zuckerverbrauch des Zollvereins berechnet sich auf 9⅔ ℔ pro Kopf.

Sachsen. Magdeburg. Im Allgemeinen stimmte der Gang des Geschäfts mit dem für Rohzucker überein und gestaltete sich überaus ungünstig. Es kostete der Centner

am	Raffinaden	Melis	gemahl. Zucker
1. Januar . . Thlr	15⅙ —15⅓	14⅓—14⅚	12½—15
30. April . . . „	14⁵⁄₁₂—14⅚	13⅓—14	12 —14⅚
30. Juni . . . . „	11⅚ —13	12⅙—12⅔	11⅙—12⅔
31. August . . „	14⅓	13½—13⅚	12½—14⅙
1. October . . „	14 —14⅙	13¼—13⅚	12¼—14
31. December . „	14⅙ —14⁵⁄₁₂	13⅓—13⅚	11⅓—14⅙

Von hiesigem Platze gelangten im Kalenderjahre 25 432 Ctr Brotzucker unter Steuervergütung zur Ausfuhr, aus dem ganzen Zollverein in den 3 ersten Quartalen 8 237 Ctr inländische und 9 550 Ctr Colonial-Raffinaden.

Mühlhausen. Ueber den Bedarf producirt, sank Zucker um 1½ Thlr pro Ctr und beharrte in diesem Preise.

Hannover. Emden. Von den hiesigen Raffinerien, welche nur für den Bedarf der Provinz arbeiten, hat die, welche ohne Unterbrechung thätig war, ein günstiges Resultat erzielt. Durch die allgemein trüben commerciellen Verhältnisse war der Rohzucker sehr im Preise gefallen, während das Fabrikat bei gutem Absatz einen mässig hohen Preis behauptete. Die Fabrik verarbeitete von Rübenrohzucker 2 146, von indischem Rohzucker 164 Ctr und beschäftigte dauernd 4 Arbeiter.

Westfalen. Minden. Von Magdeburg wird nach dem diesseitigen Bezirke viel importirt. Bis zum April galt feine Raffinade 15⅓, feiner Melis 14⅔ Thlr, von da ab wichen die Preise fortwährend, so dass Melis Ende Juni mit 12⁵⁄₁₂ Thlr bezahlt wurde. Gleich nach dem Frieden trat rapide Steigerung ein, die Preise gingen in wenig Tagen um 1—1½ Thlr in die Höhe, hielten sich auch ziemlich so bis Ende des Jahres. Die Vlothoer Raffinerien sind in gewohnter Thätigkeit verblieben.

Dortmund. Bezugsquellen, namentlich für Melis, bildeten grösstentheils Magdeburg und Braunschweig. Die politischen und Geldverhältnisse wirkten sehr drückend, besonders auf die Preise, die im Juli, wo sie am niedrigsten standen, um 2 Thlr pro Ctr billiger als zu Jahresanfang waren. Später besserten sie sich.

Rheinland. Düsseldorf. Das Geschäft war flau bei weichenden Preisen. Ganz abgesehen von den nachtheiligen Einflüssen des Krieges, hatte der Artikel namentlich durch Ueberproducton zu leiden, und der vorübergehende Export nach England, Russland und Holland war nicht durchgreifend genug, den Werth etwas zu heben. Die Preise standen im December gegen 1 Thlr pro Ctr niedriger als bei Jahresanfang.

Duisburg. Durch das wenig befriedigende Resultat der vorjährigen Verarbeitung von indischem Rohzucker sah sich die hiesige Raffinerie angesichts der Concurrenz des Rübenzuckers schon im ersten Semester genöthigt, zum Raffiniren von Rübenrohzucker überzugehen, wobei sie vom Mai ab thätig war. Jedoch ist die Production um ⅓ beschränkt worden. Bei fortwährend heruntergehenden Preisen von Melis stellte sich auch im Herbste keine solche Lebhaftigkeit ein, als es zu anderen Zeiten der Fall war.

Wesel. Die beiden hiesigen Raffinerien, welche nur Colonialzucker verarbeiten, leiden unter dem Drucke der Rübenzucker, die durch die jetzige Verzollung so sehr bevorzugt sind.

Gladbach. Die Entwerthung würde nach dem allgemeinen Geschäftsgange der anderen Artikel noch bedeutender gewesen sein, wenn nicht die Rübenernte, besonders in Frankreich, einen grossen Ausfall ergeben hätte. Fast alle Ankäufe geschahen in Rübenmelissen von den östlichen Märkten.

Köln. Eingeführt und verarbeitet wurden 42 693 Ctr Colonialzucker. Von den hieraus gewonnen Producten sind 19 313 Ctr gegen eine Exportvergütung von 4⅔ Thlr pro Ctr hauptsächlich nach der Schweiz ausgeführt worden. Fast alle hiesigen Raffinerien sahen sich genöthigt, zur Verarbeitung von Rübenrohzucker überzugehen. Bei Andauer der gegenwärtigen Zuckersteuer- und Exportverhältnisse dient der geringe Bezug von Colonialrohzucker nur zur Herstellung von Kandis, der dem Rübenkandis vorgezogen und immerhin im Inlande begehrt wird. England, Frankreich, Holland und Belgien gingen zur Erreichung einer Einigung über gleichmässige Rückzölle bei Ausfuhr raffinirter Zucker davon aus, dass eine Ausfuhrprämie nicht mehr gewährt, vielmehr bei der Ausfuhr raffinirter Waare genau nur der Betrag zurückgezahlt werden solle, welcher dem Staate von der entsprechenden Quantität Rohzucker entrichtet worden sei. Man theilte die Rohzucker nach ihrem Gehalte in 4 Kategorien und liess unter strenger Controle der betheiligten Regierungen in einer hiesigen Raffinerie von jeder Kategorie 3 000 Ctr auf reinen Zucker verarbeiten. Hierbei hat sich ergeben für die

I.	Kategorie	Nr. 15 — 18	holländ.	ein	Rendement	von 94 %
II.	„	„ 10 — 14	„	„	„	„ 88 „
III.	„	„ 7 — 9	„	„	„	„ 80 „
IV.	„	unter Nr. 7	„	„	„	„ 67 „

Der zwischen den genannten Staaten auf 10 Jahre abgeschlossenen, mit dem 1. Mai 1867 ins Leben tretenden Convention über die Rückvergütung der Steuer für den Export raffinirter Zucker sind jene Zahlen zum Grunde gelegt worden. . . . Gegen eine Exportvergütung von 3⅓ resp. 3½ Thlr wurden 1 810 Ctr Rübenmelis ausgeführt.

c. Sirup und Melasse.

Preussen. Königsberg. Rübensirupe, selbst die feineren, fanden wenig Beachtung, ihr Consum scheint abzunehmen.

Pommern. Stettin. Die Ein- resp. Ausfuhr von Sirup betrug seewärts 22 005 resp. 34 031, per Bahn 6 901 resp. 21 596 Ctr. Nach Frankreich gingen davon zur Spritfabrikation 27 000 Ctr.

Schlesien. Schweidnitz. Melasse galt 20 — 30 Sgr pro Ctr.

Breslau. Vom Spiritus abhängig, war der Preis im ersten Halbjahr am hiesigen Markte sehr gedrückt, nämlich 25 bis 24 Sgr pro Ctr incl. Fass, und besserte sich erst im Spätherbst, nachdem die Mangelhaftigkeit der Kartoffelernte constatirt worden. Demnach erreichte der Artikel nicht mehr als 32 Sgr loco Breslau bei Jahresschluss. In Magdeburg zahlte man bis zum Spätherbst etwa 30, bei Jahresschluss 33⅓ Sgr.

3. Kaffeesurrogate.

Preussen. Elbing. Es besteht hier eine Cichorienfabrik, im Besitze von Härtel & Comp.

Brandenburg. Frankfurt a. O. Vor etwa 20—25 Jahren wurde die Cichorie auch hier angebaut, da eine hiesige Fabrik dieselbe verarbeitete; nach wenigen Jahren ging aber die Fabrik ein, und seitdem wird der Bedarf von Berlin und besonders von Magdeburg bezogen. Die Zufuhr wird sich auf 5 000 Ctr. belaufen. Der homöopathische Kaffee von A. Lutze findet viele Käufer.

Schlesien. Breslau. In den hiesigen 5 Fabriken nebst 8 dazu gehörigen und 3 anderen Darranstalten mögen wieder 400—450 000 Ctr. grüne Cichorienwurzeln und Rüben zu 85 bis 95 000 Ctr. gedarrter Waare verarbeitet worden sein. Nur einige Tausend Centner getrockneter Rüben entnahm das Königreich Sachsen, der Rest verblieb hier zur Fabrikation von Kaffeesurrogaten, welche einen Umsatzwerth von 350—360 000 Thlr. darstellen. In den ersten Monaten erhielt sich der überkommene erhöhte Preisstand und machte bei nicht wesentlich vermehrtem Absatze das Geschäft einigermaassen lohnend. Allein die günstigen Ernteaussichten Sachsens nebst den Kriegsbefürchtungen veranlassten die dortigen Producenten im Frühjahr, ihre unterschätzten Vorräthe zu verkleinern. Der Vertrieb nach dem Westen und Norden beschränkte sich deshalb für Breslau auf ein Minimum, es blieben ihm nur Mittelschlesien, Oberschlesien, das östliche Posen und die Provinz Preussen als Absatzgebiete. Die Consumenten ziehen das Magdeburger Fabrikat noch immer vor und bezahlen es theurer; dabei producirt Magdeburg nicht theurer als Breslau, es stehen ihm nach fast allen Richtungen die billigen Wasserstrassen offen, ein Aufschwung des schlesischen Geschäfts ist somit nicht möglich.

Sachsen. Magdeburg. Zwar wurde der in der Kriegszeit gestörte Absatz präparirter Cichorien durch baldigen grösseren Begehr wieder ausgeglichen, allein die grosse Concurrenz liess einen angemessenen Nutzen nicht zu.

Nordhausen. In Cichorien hat sich das Geschäft ziemlich gleich erhalten, es wurden etwa 2 700 Ctr. fabricirt. Ebenso erfreut sich der homöopathische Gesundheitskaffee noch immer der lebhaftesten Abnahme auch in entfernten Gegenden.

Rheinland. Koblenz. Aus der schlechten vorjährigen Ernte konnten die wenigsten Fabriken ihren Bedarf decken, viele mussten gedörrte Cichorienwurzeln aus Belgien beziehen. Dieses Halbfabrikat war wenig theurer als die hier und in Baiern gekaufte und selbst gedörrte Waare, da die Preise in Belgien bei dessen ausgedehnter Cichorienzucht sich billiger als anderswo stellten. Die Vorräthe an gedörrter Waare dürften für die nächste Zeit den Bedarf decken. Belgien hat den Handel mit England überwiegend an sich gerissen, und der Absatz nach Nordamerika ist durch den hohen Eingangszoll auf gedörrte Waare verschlossen. Fertiges Fabrikat wurde trotz der Preissteigerung des Rohstoffs nicht theurer, der Begehr stockte, und das Geschäft war mittelmässig.

4. Zubereitetes Obst und Gemüse.

Brandenburg. Frankfurt a. O. Trockenes Obst inländischer Zucht wurde weniger, lebhaft aber solches von Böhmen, Ungarn, der Türkei und besonders von Frankreich bezogen. Nur in Pflaumen und Nüssen, die wegen mangelhafter Ernte Frankreichs enorm hohe Preise bedangen, ist der Bezug um 120 Ctr. geringer als im Vorjahre gewesen. In den letzten Jahren haben sich einige Händler mit der Zubereitung von Gemüsen beschäftigt, und es wird bei guten Ernten die Fabrikation wohl erweitert werden.

Schlesien. Landeshut. Aus Böhmen kamen 2 115 Ctr. Backobst.

Sachsen. Magdeburg. Für die wenigen Zufuhren von böhmischen Pflaumen war sehr gute Frage zu fortdauernd steigenden Preisen. Die erste Ladung wurde mit 7¼, die vom December mit 9—9½ Thlr. bezahlt. Der Consum beschränkte sich bei diesen hohen Sätzen auf das Aeusserste, und die Umsätze blieben ohne Bedeutung. Thüringer Pflaumen hielten mit ersteren, da sie in Qualität den böhmischen theilweise nicht nachstanden, fast gleichen Schritt im Preise. Bei äusserst beschränktem Verkehr hob sich der Preis der türkischen Pflaumen von 8½ auf 11 Thlr., französische hatten alle Bedeutung verloren. Birnen und Aepfel machten in der Preissteigerung weitere Fortschritte, so dass grosse Birnen mit 13, kleine mit 7—8 Thlr. bezahlt wurden. Der Umsatz war bei unlohnendem Geschäft sehr unbedeutend. Kirschen galten 18 Thlr.

Nordhausen. Durch eine sehr geringe Ernte verlor das Geschäft mit getrocknetem Obst und Gemüse an Umfang.

Mühlhausen. Im Werrathale wird in getrockneten Kirschen, Pflaumen, Aepfeln und Birnen ein umfangreicher Handel nach dem Norden betrieben, der indess durch die letzte geringe Ernte litt.

Westfalen. Münster. Stromberg und Umgegend lieferten etwa 1 500 Ctr. gut getrocknete Pflaumen, welche hauptsächlich nach dem Bergischen verkauft wurden.

Rheinland. Neuss. Eine ansehnliche Bedeutung hat bei fortdauernder Ausdehnung die hiesige Sauerkraut-Fabrikation erlangt. Das Absatzgebiet ist nicht nur das In-, sondern auch das Ausland, insbesondere hat die Nachfrage in Frankreich sehr zugenommen und wächst noch täglich.

Fruchtsaft (auch Obst- und Rübenkraut) insbesondere.

Brandenburg. Frankfurt a. O. Ausser den Conditoren beschäftigen sich seit einigen Jahren auch Händler mit dem Vertriebe von Fruchtsaft, jedoch ist das Geschäft darin nicht gross.

Schlesien. Hirschberg. Bei Mangel an Früchten konnte Kirschsaft wenig oder gar nicht, Himbeer-, Heidelbeer- und Preiselbeer-Saft nur mässig gefertigt werden.

Breslau. Himbeeren, Heidelbeeren und Preiselbeeren gaben eine mittelmässige Ernte bei vorzüglicher Qualität; die Firma C. S. Häusler in Hirschberg fabricirte davon im Ganzen 150 Oxhoft Säfte und 50 Ctr. Himbeersirup. Saure Kirschen missriethen.

Sachsen. Magdeburg. Bei hohen Preisen und sehr schwacher Ernte der Kirschen konnte Kirschsaft nur wenig gepresst werden, und man war auf die, allerdings ziemlich reichen Vorräthe des Vorjahres angewiesen. Der Preis pro 180 Quart ging im Laufe des Jahres von 17 auf 26 Thlr.

Nordhausen. Geringe Ernten gaben dem Geschäft einen im Allgemeinen kleinen Umfang.

Westfalen. Hagen. Bezugsquellen und Preise des Obstkrautes sind unverändert geblieben. Für Rübenkraut haben die Preise keine Aenderung erfahren; die Ernte war bei geringerem Zuckergehalt reicher wie im Vorjahr.

Rheinland. Köln. Billige Butterpreise und mangelhafte Qualität der Rüben machten die Fabrikation von Rübenkraut wenig lohnend und erschwerten den Absatz. Die Gesammtproduction wird auf 3 000 Ohm geschätzt. Birnenkraut ist, da die späten Nachtfröste die Birnenblüthe vernichtet hatten, gar nicht bereitet worden. Apfelkraut werden etwa 400 Ohm producirt sein, wozu die Aepfel vorzugsweise aus Holland bezogen wurden. Der Zuckergehalt der Aepfel war ebenfalls gering, jedoch zeigte sich bei dem Mangel an alten Krautbeständen lebhafter Begehr, und die Preise waren lohnend.

Trier. Bei der Vertheuerung der Butter bildet Rüben- und Obstkraut ein stets gesuchteres Surrogat; die Fabrikation ist einfach, und die Rückstände sind werthvoll. Die in Bitburg auf genossenschaftlichem Wege entstandene Krautfabrik producirt bei guter Einrichtung beste Waare. In derselben arbeitet eine vorzügliche hydraulische Presse der Maschinenbau-Anstalt von Lacis & Comp. in Trier nebst 2 grossen Kesseln mit Kühlapparat. Zuckerrüben-Kraut galt 4, Obstkraut 12 Thlr. pro Ctr.

5. Mostrich und Essigsprit.

Preussen. Braunsberg. Von den 500 Oxhoft Essig, welche die hiesige Fabrik herstellt, gehen etwa 300 nach auswärts. Der Rest nebst ferneren 200 Oxhoft, von Elbing und anderen Orten kommend, wird hier verbraucht.

Elbing. Es besteht hier nur eine, L. Poplawsky gehörige Essigfabrik.

Brandenburg. Frankfurt a. O. Mit dem Weinbau liegt auch die früher so bedeutende Mostrichfabrikation darnieder, und was jetzt hier gebraucht wird, kommt von Düsseldorf, Erfurt, Magdeburg und anderen Orten her. An der Verminderung der Fabrikation von Essigsprit trägt nur die Cholera die Schuld, indess beschäftigen sich hier noch immer 4 Fabriken lebhaft mit dem Artikel; producirt und abgesetzt wurden etwa 3 500 Oxhoft. Ein Theil davon, vielleicht ¼, bleibt am Platze oder geht zu den Kaufleuten, der grössere Theil wird nach der Lausitz, Schlesien und Posen und in die hiesige Umgegend abgesetzt. Die Preise hängen neben der Qualität besonders von denen des Spiritus ab. Durchschnittlich galt der Oxhoft 5½—6½ Thlr.

Sorau. Es besteht hier eine Essigfabrik.

Sachsen. Nordhausen. In Mostrich hat das Geschäft keine grössere Ausdehnung erlangt. Production und Verkauf von Essigsprit sind im Fortschreiten begriffen; es wurden 4 600 Oxhoft abgesetzt.

Mühlhausen. Weinessig wird hauptsächlich für den localen Verbrauch fabricirt.

Westfalen. Arnsberg. Von der Essigbrauerei zu Neheim wurden 1 000 Ohm Essig bei gewohntem Betriebe geliefert.

Dortmund. Eine Essigfabrik zahlte für 165 Ctr. Malzschrot 110 Thlr. Steuer und producirte etwa 33 000 Quart Essig.

6. Spirituosen, insbesondere Kartoffelspiritus.

Preussen. Tilsit. So lange die Brennereien der Umgegend im Betriebe waren, galt Spiritus ziemlich unverändert 15½ Thlr. pro 8 000 % Tralles, nur vorübergehend um Mitte Februar und Mitte März zahlte man gegen 16 Thlr. Im Mai begann der Preisrückgang, in der zweiten Hälfte des Juni wurde der niedrigste Stand von 14 Thlr. erreicht. Ungünstige Ernteaussichten und rege gewordene Speculationslust hoben dann den Preis bis zum Beginne der neuen Campagne auf 18½ Thlr. Die Production deckte aber bald den Bedarf und veranlasste einen abermaligen Rückgang auf schliesslich 16½ Thlr. Der Grenzverkehr war ziemlich matt. Im Ganzen sind etwa 9 000 Ohm umgesetzt und 750 Ohm im Bestande geblieben.

Insterburg. Westpreussen und Posen lieferten wieder den Bedarf, da Masuren wenig abgeben konnte und Littauens Production geringfügig ist. Im Kreise Insterburg z. B. standen nur 2 kleine Brennereien kurze Zeit im Betriebe. Der Preis war loco im Frühjahr 15½, im Spätsommer 17½—18, in der neuen Brennperiode 16½ Thlr. für 8 000 % Tralles.

Memel. Die Gesammteinfuhr von Rohspiritus und Sprit betrug seewärts 19 943, stromwärts etwa 1 500 Ctr. im Werthe von zusammen 172 000 Thlr. Bonificirte Waare wurde gegen die Vorjahre nur höchst unbedeutend exportirt, ungefähr 3 600 Ctr. Die Preise standen bis Ausbruch des Krieges exclusive Fass auf 17, fielen dann auf 15, hoben sich langsam während des August auf 16—17, October 18½ und standen am Jahresschluss durch theure Herbsteinkäufe bei steigender Conjunctur auf 19½ Thlr. pro 8 000 % Tralles. Der Krieg wirkte insofern auf den Handel ein, als der örtliche und auswärtige Absatz dem der Vorjahre wesentlich nachstand und gerade in dieser Periode hier ansehnliche Vorräthe lagen, die nun mit rückgängigen Preisen verkauft werden mussten. Ueber See wurden 791 Ctr. ausgeführt.

Königsberg. Das Geschäft beschränkte sich auf die Befriedigung der Stadt und Provinz, selbst der Import erreichte nicht die Höhe von dem des Vorjahrs; das Termingeschäft hörte fast ganz auf. Die Preise blieben im ersten Quartal ziemlich stationär 15½—15¾ Thlr. pro 8 000 % Tralles exclusive Fass und fielen im Mai in Folge der politischen Verhältnisse und des schwierigen Geldmarktes auf 13½ Thlr. Trotzdem betheiligte sich die Speculation nicht, und wenn die Preise wieder allmälig, selbst bei beträchtlichen Zufuhren aus Pommern und Posen, in die Höhe gingen, so ist dies nur ein Beweis von dem grossen Verbrauch der Provinz. Ende October stand der Preis auf 18 Thlr. und fiel im November durch die Zufuhren aus der neuen Brennperiode und bei dem schwächeren Abzug nach der Provinz zum Jahresschluss bis auf 16 Thlr. Höhere Preise in Berlin bewirkten Zufuhren dorthin, die sonst hierher gebracht worden wären, auch war der Wagenmangel der Königlichen Ostbahn nicht ohne Einfluss auf das Geschäft, da viele Producenten an der Weichsel es vorzogen, nach den ihnen zunächst liegenden Städten zu verkaufen. Die im September und October gemachten Verschlüsse auf das Frühjahr 1867 dürften sich auf 100 000 Quart zu 17—17½ Thlr. beschränken.

Braunsberg. Von den beiden Brennereien behandelt die eine die Hefenfabrikation als Hauptsache, die andere hat nur geringen Betrieb, so dass der jährliche Verbrauch von 2 000 Ohm, von denen nur sehr wenig zum Export kam, grösstentheils aus Westpreussen bezogen wurde. Die Truppenbewegungen hatten den Consum etwas vermehrt, da der Spiritus hier meistens zur Branntweinfabrikation benutzt wird. Der Vorrath an Spirituosen aller Art belief sich bei Jahresschluss auf 500 Ohm.

Elbing. Im Januar stellte sich bei nicht zu bedeutenden Zufuhren rege Kauflust ein, man zahlte für 8 000 % Tralles 14¾ Thlr. Im Februar und März steigerten sich die Preise bis 15½ Thlr. trotz grösseren Angebots, fielen aber im April auf 14¾ und in Folge des Krieges und bei der allgemeinen Geschäftsstockung im Mai und Juni auf 14—13½ Thlr. Bei lebhafterem Geschäft ging der Preis im Juli bis durchschnittlich auf 15, im August bis 15⁵⁄₁₂ Thlr. Die Lager lichteten sich mehr und mehr, als bei nachhaltendem Begehr Zufuhren fast ganz aufhörten; und da die Brennereien erst spät in Betrieb gesetzt wurden, so stiegen die Preise im September auf 16½, im October auf 17½ Thlr. Als im November schon mehr Spiritus der neuen Periode zugeführt wurde, ging der Preis bis 16¾ und im December bis 15½ Thlr. zurück, zu welchem Satze dann lebhaft gekauft wurde. Der grösste Theil des hier zugeführten Spiritus wird von den hiesigen Destillationen verarbeitet.

Danzig. Exportgeschäfte haben nicht stattgefunden, vielmehr beschränkte sich der Umsatz auf den Platzconsum und den Vertrieb nach der Provinz. Die Totalzufuhr betrug 10 560, der vorjährige Bestand 1 500, der diesjährige 2 000 Ohm. Der Werthbetrag des Gesammtumsatzes beläuft sich auf 300 000 Thlr. Die Durchschnittspreise stellten sich pro 8 000 % in den einzelnen Monaten auf 14¾—15, 15—15⁵⁄₁₂, 15½—14¾, 14¾, 14½—12¾, 13—13½, 13—14½, 15½, 15¾—16½, 16½—17½, 17½—15, 15—15½ Thlr.

Thorn. Bis September galt Spiritus von 8 000 % 14, dann bis Jahresschluss mit geringen Schwankungen 16 Thlr. Der Gesammtumsatz von etwa 7 000 Ohm fand in gewöhnlicher Weise in der Consumtion am Orte selbst, oder in der Fabrikation von verschiedenen Destillaten seine Verwendung. In Polen ist der Spiritus durch die enorm hohe Steuer sehr theuer, und sucht man ihn deshalb auf alle mögliche Weise dahin zu transportiren.

Posen. Posen. Zu Jahresanfang entwickelte sich ein reger Verkehr, da bei Verkleinerung der auswärtigen Bestände die Preise des Auslandes einen Gewinn zuliessen; indessen traten die Kriegsgerüchte weiteren Unternehmungen hemmend entgegen. Die Erhöhung des Disconts und der wirkliche Krieg veranlassten Räumung der Lager um jeden Preis. Wurden im Januar 13 Thlr. gezahlt, so kaufte man im Juni mit 10¾ Thlr. Aus Schlesien wurden aus Furcht vor dem etwa hereinbrechenden Feinde alle disponiblen Lager nach Hamburg geschickt, so dass nach Eintritt des regelmässigen Verkehrs die Provinz trotz ihrer vielen bedeutenden Fabriken von Spiritus entblösst war und die Preise stiegen. Die hiesigen Lager räumten sich im August und während der Herbstmonate nach dorthin, nach Preussen, Sachsen, Mittel- und Westdeutschland, und wenn auch die

Kartoffelernte in Bezug auf Güte und Reichhaltigkeit günstig und die Production bedeutend war, so konnte doch den Ueberbietungen der genannten Länder nicht genügt werden. Es trat der seltene Fall ein, dass im Laufe der letzten Monate weder Lagerbestände noch Kahnverladungen vorzunehmen waren. Die Preise stiegen unter kleinen Schwankungen auf 16 und schlossen mit 15 Thlr, während die für auswärtige Rechnung eingegangenen Aufträge mit ziemlicher Bestimmtheit doch bedeutendere Abladungen erwarten liessen. Mittels der Breslau-Posen-Glogauer resp. Stargard-Posener Eisenbahn wurden empfangen 2 018 resp. 4 289, verschickt 15 490 resp. 49 450 Ctr. In der Richtung von Stargard resp. Breslau gingen hier durch 9 740 resp. 17 737 Ctr. Die Kahnverladungen beliefen sich auf etwa 20 000 Ctr. Der im Bereiche der hiesigen Königlichen Provinzial-Steuerdirection zur Versteuerung gekommene Maischraum von 299.437 490 Quart wurde mit 1.496 595 Thlr versteuert.

Pommern. Stettin. Bei einem Lager von 800 000 Quart eröffnete das Jahr mit Preisen von 14 Thlr für loco ohne Fass und 14⅓ Thlr pro Frühjahr. Die vorjährige, quantitativ sehr zufriedenstellende Kartoffelernte ergab 96 % einer Durchschnittsernte; dennoch suchte die Speculation aus der theilweise geringen Alkoholausbeute Capital zu machen, und Reporteure mussten sich deswegen, um ihre Lager zu füllen, mit dem Report von ¼ Thlr pro Monat begnügen. Bis Ende Januar verloren die Preise bei stillem Geschäft etwa ⅓ Thlr, den sie im Februar, als die Waare zur Auflagerung begehrter wurde, um ⅚ Thlr überholten. Von da bis April kamen nur geringe Preisschwankungen vor, dabei war das Geschäft klein, die Lager überfüllt und die Reports vergrösserten sich auf ⅓ Thlr pro Monat. Der Artikel entwerthete sich nun unaufhaltsam, indem die Production dem Verbrauch überlegen war, sich neue Zufuhren herandrängten und der Krieg in Aussicht stand. Am 1. Mai hatte der höchste Preisstand 1 Thlr eingebüsst, am 11. war derselbe $13\frac{1}{12}$—12⅚, am 12. Mai, ohne dass Käufer auftraten, 12⅚—12 Thlr. Aus Furcht vor einem feindlichen Einfall sollten die grossen, in verhältnissmässig wenigen Händen befindlichen Lager von den Reporteurs möglichst schnell realisirt werden. Von Breslau, wo dies unmöglich war, wurde der Artikel um jeden Preis in Berlin verkauft. Die Speculation bezahlte enorme Reports, um nicht zu den billigsten Preisen verkaufen zu müssen, und da das Lagerhalten zu jener Zeit ein bedeutendes Risico in sich schloss, so musste bei der Unsicherheit künftiger Verhältnisse in jedem späteren Monate theurer reportirt werden. Am 15. Mai wurde loco 11⅚, Juni—Juli 12¼, Juli—August 13¼ Thlr bezahlt. Anfangs Juni erreichte die Waare ihren niedrigsten Stand, indem bei starken Kündigungen mehrere abgelaufene Anmeldungen mit 11⅓ Thlr gehandelt wurden. Von nun an besserten sich die Preise langsam. Der grosse Report von ⅚ Thlr hielt die Lager fest, der Geldmarkt gestaltete sich besser, Vertrauen und Speculationslust kehrten zurück. Jedoch war das Geschäft noch klein, entwickelte sich aber nach den preussischen Siegen ungemein, und Waare, am 2. Juli noch mit 11⅔ Thlr für laufende Termine käuflich, musste am Monatsschluss mit 13⅚ Thlr bezahlt werden. Von da ab blieb das Geschäft bis Jahresschluss sehr rege. Frankreichs sehr mangelhafte Weinernte rief dort lebhafte Speculation wach, die hiesige Kartoffelernte war ebenfalls dürftig, und der inländische Consum, der bis jetzt vernachlässigt war, machte sich dringend geltend. Hierdurch steigerten sich die Preise bis Jahresschluss mehr und mehr. Am 31. August wurden 14, am 29. September 15, am 30. October 15⅚ und am 30. November 17 Thlr für die laufenden Monate bezahlt. Anfangs December gingen etwa 1¼ Thlr vom höchsten Stand verloren; als jedoch Fabrikanten dem Markt bedeutende Posten für den Export per Bahn nach Triest entnahmen, schloss der Preis am 31. December mit 15⅚ Thlr. Das Lager betrug etwa 500 000 Quart. Der Export über das hiesige Haupt-Zollamt beläuft sich im I. Quartal auf 284 890, im II. auf 868 769, im III. auf 956 732, im IV. auf 2.947 074 Quart, und zwar entfallen auf Mecklenburg 527 872, Hamburg 200 836, Dänemark 97 945, England 488 934, Lübeck 152 716, Frankreich 949 792, die Niederlande 76 497, Spanien 134 336, Russland 11 000, Baden 932 307, Oestreich 985 230 Quart.

Brandenburg. Berlin. Beim Beginne des Jahres war der hiesige Markt über Bedarf befahren und Spiritus überwiegend angeboten; hierzu trat ausserordentliche Geldknappheit, die Kündigung von Capitalien seitens der preussischen Bank, sowie die Zahlungseinstellung mehrerer namhafter Firmen in Magdeburg, Stettin und hier. Die Frühjahrs-Anmeldungen am 1. April fanden zwar zuerst keine günstige Aufnahme, jedoch wurde die Waare später von den Reporteurs aufgenommen, denen ein ansehnlicher Report eine gute Rente bot. Das hierdurch wachsende Platzlager sollte im Mai noch durch die ausserhalb der Stadt befindlichen Kahnladungen fernere Vergrösserung erhalten, während die Landzufuhren noch für den Bedarf unserer Fabrikanten und Versender von Rohspiritus genügten. Als der Krieg in Aussicht stand, wurde das Vertrauen so erschüttert, dass man allgemein die Räumung der Lager erstrebte, zumal die preussische Bank alle Lombarddarlehne kündigte und ihren Discont an einem Tage von 7 auf 9 % erhöhte. Ausser den eigenen Beständen wurden nun noch die von Schlesien, dem muthmaasslichen Kriegsschauplatze, besonders von Breslau auf den Markt gebracht, was noch mehr zur Entwerthung der Waare beitrug und dieselbe am 15. Mai ihren niedrigsten Preisstand nehmen liess. Die Reports erlangten dabei die enorme Höhe von ⅓—⅚, zeitweise sogar 1 Thlr pro Monat. Diese Zustände währten mit geringen Ausnahmen bis zur Schlacht von Königgrätz, welche die Lust zu neuen Unternehmungen zurückführte. Wesentlichen Einfluss auf die Preise übte die Aussicht auf eine nicht günstige Kartoffelernte, indem anhaltender Regen das Kraut schwärzte, auch vielfach über unvollständiges Abblühen geklagt wurde. Nur höher gelegene Aecker mit leichtem Boden haben ein zufriedenstellenderes Ergebniss geliefert. Gegen Ende Septembers erleichterte das anhaltend schöne Wetter das Einbringen der Frucht, die Absonderung der guten von der faulen Waare und die trockene Lagerung. Der Brennereibetrieb begann ungemein spät, weil der anhaltend milde Herbst dem Landwirthe noch viel Grünfutter einbrachte und es auch an dem nöthigen Betriebswasser gebrach. Die Preise setzten am 1. September mit 15 Thlr ein, hoben sich bis auf 16⅔ und schlossen mit 15¼ Thlr. Das Geschäft gewann mehr und mehr an Lebhaftigkeit, sowohl seitens der Fabrikanten als auch der Versender von Rohspiritus, und da die Zufuhren vom Lande noch sehr unbedeutend waren, so musste fortwährend auf unsere Platzbestände zurückgegriffen werden, welche dadurch im Laufe des November vollständig geräumt wurden. Der Begehr war sehr gross, indem ausser vielen Ortschaften der Umgegend noch Magdeburg, Leipzig, Baden, Baiern, Hessen u. s. w. mit Rohspiritus versorgt werden wollten. Eine Preissteigerung konnte um so weniger ausbleiben, als der thatsächliche Mangel noch erhöht wurde durch langes Ausbleiben der Zufuhren, namentlich auf der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn, deren Betrieb durch Beförderung der Frankfurter Messgüter und anhaltende Truppen-Dislocationen wesentlich in Anspruch genommen wurde. Die Waare verspätete sich auf verhältnissmässig nahen Stationen oft um 8 Tage. Vom 1. bis 9. November stiegen die Preise von 16⅔ auf $18\frac{11}{24}$ Thlr; überwiegende Angebote brachten dieselben dann bis zum 13. November auf 16⅔ Thlr zurück, und nach einem abermaligen Aufschwunge auf 17⅚ Thlr schlossen sie mit $16\frac{7}{12}$ Thlr. Im December waren die Zufuhren zwar reichlicher, jedoch immer noch ungenügend, und es stellte sich heraus, dass die Production dem grossen Bedarf nicht entsprach, woher auch die ungewohnte Erscheinung kam, dass loco ohne Fass bei voller Production noch immer ⅓—½ Thlr höher bezahlt wurde als Termin. Für die Bildung eines neuen Platzlagers konnte deshalb auch wenig geschehen. Zu Wasser wurden 7.263 000, durch Landfuhren 8.608 000, auf der niederschlesisch-märkischen Bahn 9.703,000, der Stettiner 2.070 000, der Potsdamer, anhaltischen, Hamburger und Görlitzer Bahn 800 000, zusammen 28.444 000 Quart eingeführt. Das hiesige Zollamt expedirte 17.329 653 Quart zu 80 % ins Ausland. Von dem Export sind angemeldet nach Hamburg 12.279 388, der Schweiz 2.985 993, Lübeck 461 575, Bremen 284 876, Mecklenburg 131 160, Holland 46 294, Frankreich 157 424, Lauenburg 34 806, Belgien 5 663, Hannover 86 833, Baden 229 250, Baiern 222 274, Würtemberg 35 884, Kurhessen 23 620, Grossherzogthum Hessen 25 349, Nassau 14 401 und Frankfurt a. M. 5 006 Quart zu 80 %. Berlin verbrauchte resp. verschickte 30.244 000 Quart. Die höchsten und niedrigsten Preise für 8 000 % Tralles und die Lagerbestände stellten sich, wie folgt:

am 1.	loco ohne Fass Thlr	Termin mit Fass Thlr	Lagerbestände Quart
Januar	14 1/3 — 13 1/12	14 7/12 — 13 1/2	2.000 000
Februar	14 5/6 — 14 7/12	14 2/3 — 14 1/12	2.500 000
März	14 17/24 — 14 1/12	14 1/2 — 14	3.500 000
April	14 11/24 — 13 5/6	14 1/3 — 13 3/4	5.000 000
Mai	14 — 11 3/4	13 11/24 — 11 5/6	6.000 000
Juni	12 5/6 — 12 1/3	12 17/24 — 11 5/6	6.500 000
Juli	14 5/12 — 12 5/12	14 — 11 11/24	5.500 000
August	15 1/4 — 14 1/3	14 2/3 — 13 1/2	4.000 000
September	16 2/3 — 15	15 11/24 — 14 7/12	2.500 000
October	16 17/24 — 15 5/6	16 1/3 — 15 5/12	500 000
November	18 11/24 — 16 2/3	18 — 15 5/6	250 000
December	16 1/12 — 15 5/6	16 1/12 — 15 3/4	100 000
31. December	.	.	200 000

Frankfurt a. O. Wegen Futtermangels war der Brennereibetrieb im Allgemeinen stark, und Spiritus stand trotz der vorjährigen quantitativ guten Kartoffelernte verhältnissmässig hoch im Preise. Die Kartoffel neuer Ernte hatte qualitativ sehr gelitten und faulte, und die Brennereien beschränkten ihren Betrieb. Bis April hatte Spiritus feste Preise, fiel aber im Mai bedeutend, und erst die neue Campagne brachte günstigere Aussichten. Cerealien und Kartoffeln wurden in der Provinz zwar geringer als anderswo geerntet, aber die Qualität war desto besser und stärkehaltiger. Obwohl sich im October und November die Spirituspreise auf 16 — 18 Thlr hoben und die Brennkartoffel noch mit 7 — 9 Thlr zu kaufen war, die Brennereien demnach gute Rechnung fanden, wurden dieselben im Bezirke doch nur schwach betrieben, so dass die Branntwein-Steuer gegen das Vorjahr um 8 890 Thlr geringer war. Je mehr Frankfurt von den in Berlin ausmündenden Eisenbahnen umgangen wird, desto mehr nehmen die Verschickungen hieher und somit auch die Geschäfte ab. Mehr als der Binnenhandel ging das Exportgeschäft zurück, so dass vom hiesigen Haupt-Steueramts-Bezirk über 25 600 Thlr weniger als im Vorjahre für Exporte vergütet wurden. Der grösste Theil der hiesigen Zufuhren ging nach Berlin und Magdeburg, den kleineren Theil nahmen hiesige Spritfabrikanten und Destillateure, ein noch kleinerer ging ins Ausland. Spiritus galt in den einzelnen Monaten beziehentlich 13 7/12—14 1/3, 14 7/12—14 5/6, 14 1/12—14 11/24, 13 3/4—14 11/24, 11 3/4—14, 12 1/3—12 5/6, 12 1/3—12 1/2, 14 1/3—15 7/12, 15 bis 16 1/3, 15 3/4—16 1/12, 16 2/3—18 11/24, 15 3/4—16 1/12 Thlr Die 84 betriebenen Brennereien haben Getreide 120 948, Kartoffeln 1.326 576 Scheffel verbraucht und 424 788 Thlr Branntwein-Steuer bezahlt. Für exportirten Spiritus wurden 78 137 Thlr Steuer rückvergütet.

Kottbus. Im ersten Halbjahr wurde in den umliegenden Brennereien so stark producirt, dass theilweise ein Vertrieb nach auswärts stattfinden musste. Im Herbst machte die schlechte Kartoffelernte den Betrieb derart gering, dass der Platzbedarf nur mühsam zu decken war. Die Preise richteten sich nach der Berliner Börse; im ersten Halbjahr mässig, während des Krieges gedrückt, hoben sie sich im Herbst um 2—3 Thlr pro 8 000 %. Der hiesige Platz verbrauchte 350 000 Quart.

Sorau. Nach der mittelmässigen Getreideernte belebte sich der Handel und trat Preissteigerung ein, jedoch nicht andauernd, da die Ernte in anderen Gegenden günstiger ausgefallen war.

Schlesien. Görlitz. Durch den schwerfälligen Absatz der starken Production der Campagne 1865/66 wurden die Bestände des Vorjahrs sehr vergrössert. Die hierdurch gedrückten Preise gingen aber mit dem Ausbruch des Krieges, welcher den grössten Theil des Fabrikats schon in zweiter Hand vorfand, auf einen Stand zurück, den dieselben wohl noch selten gezeigt haben. Mit den friedlichen Aussichten hob sich das Geschäft rasch; der starke Consum hatte die Vorräthe der kleineren Händler erschöpft, und anderseits zwang der Geldmangel oft zur Verschleuderung der Waare. Die Preise nahmen, da der starke Consum andauerte, steigende Tendenz an, und auch die grossen Lager leerten sich zu sehr günstigen Preisen. Der bedeutende Verbrauch und die schlechte Kartoffelernte, welche nur geringe Production versprach, machten Bezüge aus der Provinz Posen erforderlich, welche die Kauflust rasch befriedigten und die Preise auf den früheren Stand zurückbrachten.

Lauban. Seit Jahren war die Kartoffelernte an Quantität und Qualität nicht so schlecht wie 1866, weshalb die Fabrikation, welche zwar durch 3 Brennereien vermehrt betrieben wird, wenig lohnend war. Die Kartoffeln stiegen im Preise um das Doppelte, während der Eimer Spiritus nur etwa 1 1/4 Thlr gewann.

Breslau. Das Jahr eröffnete mit dem bedeutenden Lager von ungefähr 2 3/4 Millionen Quart, Abzug roher Waare fehlte gänzlich. Im Februar hoben sich die Preise vorübergehend um 1/3 Thlr, Berlin folgend, gingen aber bald um ebenso viel, und im April weiter um fast 1 Thlr zurück, da die Lager den Betrag von 6 Millionen Quart erreicht hatten und der Abzug sich nicht besserte. Zu diesem Preisstande wurden nun frühere Einkäufe für Stettiner Rechnung effectiv abgenommen und verladen, Hamburg kaufte auf prompte Wasserabladung, nach Berlin, welches höhere Preise hatte, ging Manches. Im Mai hörte das natürliche Geschäft der Kriegsaussichten halber thatsächlich auf; die angesammelten grossen Lager waren bei dem auf 9 % erhöhten Bankdiscont für die Inhaber eine schwere Last, namentlich mit Rücksicht auf die Möglichkeit einer östreichischen Invasion. Ohne besondere Rücksicht auf das geschäftliche Ergebniss wurden grosse Posten Rohwaare per Bahn und Kahn auf den Weg nach Berlin gebracht, um dieselben überhaupt zu realisiren. Im Juni ging der Preis noch weiter bis auf den seit Erhöhung der Maischsteuer unerhörten Stand von 10 5/12 Thlr zurück, ohne die Kauflust anregen zu können; vielmehr stockte der Börsenhandel hier fast gänzlich, an einem Tage gab es selbst keine Notirungen. Seit dem Tage von Königgrätz entwickelte sich wieder ein lebhaftes Geschäft bei schnell steigenden Preisen; am 3. Juli galt Locospiritus noch 10 2/3, am 20. Juli bereits 13 3/4 Thlr Im August zeigte sich überall zugleich die Kartoffelkrankheit. Dies im Verein mit dem lebhaft gewordenen Spritexport erhöhte den Preis bis Ende des Monats ferner um 1/3 Thlr In der ersten Hälfte des September hinderten die Truppentransporte die Versendungen von Rohspiritus nach dem Rhein, Sachsen und Thüringen, in der zweiten Hälfte dieses Monats trat bei grossem Abzuge von Sprit ein weiterer Preisaufschlag ein. Wegen hinreichender Futtervorräthe und Mangelhaftigkeit der Kartoffelernte wurde der Beginn des Brennereibetriebes verzögert, die Folge war in Anbetracht der vorhergegangenen starken Versendungen Mangel an Spiritus; Posen musste aushelfen und lieferte aus seinen alten Beständen und aus seiner neuen Production ein bedeutendes Quantum. Zu Ende October stand der Preis wieder 1 Thlr höher. Zu Anfang Novembers war das Drängen nach Waare von allen Seiten so stark, die Zufuhr von Rohwaare dagegen wegen der Eisenbahn-Verkehrsstockungen so spärlich, dass der Preis am 9. November für Locowaare mit 17 Thlr seinen höchsten Stand erreichte. In der zweiten Hälfte des November wurden die Zufuhren auf allen Plätzen reichlicher und genügten vollständig dem Bedarf der Spritfabriken und der Exportfrage; die Preise gaben bis Ende des Monats 3/4 Thlr nach. Im December gewannen Production und Zufuhr die Oberhand über die Nachfrage, die Preise gingen abermals zurück und schlossen mit 16 1/4 Thlr für Locowaare, welcher Stand mit Rücksicht auf die mangelhafte Ernte als mindestens normal erscheint. Das neue Jahr eröffnete demnach mit äusserst günstigen Aussichten und einem Lager von höchstens 3/4 Millionen Quart. Für die einzelnen Monate stellten sich die Durchschnittspreise für 100 Quart zu 80 % Tralles rohen Kartoffelspiritus loco Breslau auf beziehentlich 13,43 13,81 13,77 13,37 11,75 11,30 12,86 14,11 14,57 15,53 16,66 und 15,86 im Jahresdurchschnitt auf 13,93 gegen 13,33 Thlr im Vorjahr. In Kündigung cursirten in den einzelnen Monaten beziehentlich 170 000, 195 000, 70 000, 750 000, 570 000, 350 000, 1.170 000, 255 000, 210 000, 170 000, 185 000 und 350 000, überhaupt 4.355 000 Quart. In der Provinz verarbeiteten 653 Brennereien 5.918 382 Scheffel Kartoffeln. Ausser Getreide und Melasse wurden ferner 650 Ctr Runkelrüben, 168 Scheffel Ebereschen und 117 Eimer Weinhefe zu Spiritus verarbeitet. Die Branntwein-Steuer betrug 2.162 852, die Exportbonification 393 613 Thlr

Sachsen. Magdeburg. In den ersten Wochen des Januars blieb der Umsatz matt. Wegen sehr ergiebiger Kartoffelernte der Lausitz und des Königreichs Sachsen und folg-

lich ungemein grosser Production daselbst hatte Leipzig wesentlich niedrigere Preise als Berlin, weshalb wir uns von dort, sowie direct von Görlitz, Löbau und Dresden versorgten, begünstigt durch die niedrigen Bahnfrachten von letzterem Platze hieher. Von den alten Bezugsorten Landsberg, Königsberg i. N., Posen, Lissa, Frankfurt a. O. u. s. w. gelangte im Winter gar nichts her. Bei der Ueberfüllung des hiesigen Marktes mit Waare vom December des Vorjahrs blieb die Versendung des grössten Theiles unserer eigenen Production nach auswärts ohne Einfluss auf die niedrigen Preise, zumal auch starke Zufuhren von Rübenspiritus aus unseren Brennereien eintrafen. Seit Mitte des Monates that indess der Beginn von Versendungen nach Hamburg dem Rückgange des Preises Einhalt und hob denselben sogar etwas. Im Februar setzten sich die reichlichen Zufuhren fort und fanden zu unveränderten Preisen willige Abnahme; dasselbe Verhältniss bestand im März und April, nur stellten sich die Bezüge durch die Benutzung des Wasserweges billiger. Diese Zufuhren machten den Platz von dem Berliner Markte und der dort eingetretenen rückgängigen Tendenz unabhängig und fanden fortdauernd ihren Absatz nach Hamburg. Gegen Ende April erlahmte indess das Geschäft, die Spritfabrikanten kauften nur noch äusserst schwach, die starken Angebote von schwimmenden Ladungen fanden keine Kauflust mehr, die unverkauften hieher dirigirten mussten auf Lager genommen werden. Somit hörten die Zufuhren aus Sachsen gänzlich auf. Kriegsaussichten und schlechte Geldverhältnisse entwertheten bereits am 9. Mai den Artikel gänzlich, und die geringen Zufuhren genügten dem kleinen Bedarf. Der Sieg bei Königgrätz wurde mit einer Hausse begrüsst, welche im August durch Besserung der Geldverhältnisse weitere Fortschritte machte, zumal die Vorräthe recht knapp zu werden begannen. Die im Mai auf Lager gebrachten Quantitäten holten demnach gute Preise. Im September trafen noch ansehnliche Zufuhren zu Wasser von der Warthe und Oder ein, die leicht Unterkommen fanden. Dieselben genügten aber weitaus nicht mehr dem Bedarf, vielmehr wurden Bezüge per Bahn nöthig, wodurch der Preis in Berlin weiter in die Höhe ging, welcher Conjunctur auch der hiesige Platz folgen musste. Im October bestanden überall nur schwache Vorräthe gegenüber reger Kauflust, welche sich nur zu steigenden Preisen befriedigen liess. Manche Gegenden machten eine unbefriedigende Kartoffelernte, namentlich das Königreich Sachsen, welches bereits anfing, Spiritus zu beziehen. Auch die Production der Provinz liess einen Ausfall erwarten. Am 10. November erreichte der Preis seinen höchsten Stand, von da ab wurde er durch starke Zufuhren aus der Nenmark, der Provinz Posen und von der Warthe gedrückt und erreichte zu Ende des Monats einen solchen Stand, dass dadurch wieder grösserer Export herbeigeführt wurde. Die Preisbewegungen für Kartoffelspiritus gestalteten sich, wie folgt: am 9. Januar 14⅙, am 29. Januar 14⅚, am 2. Februar 14⅓, am 15. Februar 15⅙, im März 15—14⅚, ult. April 14½, im Mai 12⅚⅔, am 31. Juli 15, ult. August 15$\frac{1}{12}$, ult. September 16⅚, ult. October 17$\frac{3}{12}$—17⅙, am 10. November 19—19⅙, am 6. December 16⅓, ult. December 16⅔ Thlr Von Spiritus und Sprit gingen von hier aus resp. kamen an auf der Magdeburg-Leipziger Bahn 41 489 resp. 38 479, der Berlin-Potsdam-Magdeburger Bahn 796 resp. 66 787, der Magdeburg-Halberstädter Bahn 153 843 resp. 1 129, der Magdeburg-Wittenberger Bahn 24 978 resp. 23 469 Ctr; Wittenberge passirten zu Wasser in der Niederfahrt 349 690 Ctr Spirituosen. Für die Provinz Sachsen betrug die Branntweinsteuer-Einnahme 1.639 506 Thlr, der Export von Spiritus 7.289 992 Quart zu 80 %, die Bonification dafür 354 056 Thlr; Anerkenntnisse von verschiedener Herkunft wurden in Zahlung angenommen auf Höhe von zusammen 485 872 Thlr Von der Branntweinsteuer entfallen auf den Hauptamts-Bezirk Burg 70 140, Erfurt 4 508, Halle 300 346, Halberstadt 212 694, Langensalza 8 584, Magdeburg 513 653, Mühlberg 93 849, Naumburg 33 940, Nordhausen 145 565, Salzwedel 62 576, Stendal 95 020, Wittenberg 98 631 Thlr Die wirklich gezahlte Steuervergütung repräsentirt ein Quantum von 9.938 302 Quart zu 80 %, da 50 % mit 11 Sgr vergütet wurden. Von den Brennereien des hiesigen Hauptamts-Bezirks wurden 88 780 Scheffel Getreide, 409 811 Scheffel Kartoffeln und 499 535 Ctr Melasse zu 9.409 416 Quart Spiritus von 80 % verarbeitet.

Westfalen. Minden. Von einer lebhaften Speculation war nichts ersichtlich. Kurz vor Ausbruch des Krieges galt Rohspiritus nahezu 30 Thlr und fiel während desselben auf 24 Thlr; am 26. Juli galt er 28 und am 7. August 29½ Thlr Auch später hielten sich die Preise bei schleppendem Geschäft hoch.

Bielefeld. Während des Krieges konnten die Brennereien grössere Quantitäten nur schwer absetzen, und auch für den täglichen Verbrauch traten Beschränkungen ein. Da aber Viehstand und Ackerbau in solchen Perioden keine Betriebsbeschränkung gestatten, so arbeitete Mancher auf Lager und hielt bei den gestörten Creditverhältnissen die Waare an sich.

Münster. Wenn auch der Absatz regelmässig blieb, so arbeiteten die 159 Brennereien des Bezirks doch durchweg mit geringem Nutzen. Dieselben zahlten 105 423 Thlr Brennsteuer und verbrauchten von Roggen 76 346, Gerste 29 220, Kartoffeln 1 275 Scheffel.

Lüdenscheid. Von besonderem Einfluss auf den stets lebhaften Geschäftsgang war die Kartoffel-Missernte. Zu beklagen ist nur, dass der Consum, namentlich seitens der Arbeiter, so bedeutend ist.

Rheinland. Krefeld. Es wurden in den 64 Brennereien des Steuer- und Controlbezirks Krefeld von Roggen 3 765, Gerste 2 470, Kartoffeln 43 664 Scheffel verarbeitet und 17 640 Thlr Steuer aufgebracht. In den ersten Monaten war der Betrieb der Raubbrennereien bei der überaus reichen vorjährigen Kartoffelernte ausgedehnt, wurde aber nach der ungünstigen diesjährigen Ernte fast ganz eingestellt. Die Durchschnittspreise für 4 %igen Rohbranntwein waren in den einzelnen Monaten beziehentlich 11⅗, 11⅚, 11⅚—11⅔½, 11$\frac{1}{12}$, 11⅚, 11⅚, 12, 12½, 13⅙, 14, 14⅚ und 15⅙ Thlr

Köln. Angesichts der bedeutenden, aus der vortrefflichen vorjährigen Kartoffelernte herrührenden Bestände waren die Preise bis August mässig, und erst die unbefriedigende neue Ernte brachte eine Erhöhung, die, eine kurze Unterbrechung im November abgerechnet, bis Jahresschluss andauerte. Zu Wasser wurden 4 100, auf der Köln-Mindener Bahn 45 615 Ctr, also etwa 12 214 Oxhoft zu 80 % zugeführt.

Aachen. Während des ersten Semesters hielten sich die niedrigen Preise des Vorjahrs ziemlich uuverändert. Mitte Juli und im August, wo sich Kartoffelfäulniss bemerkbar machte, erfuhr der Normalpreis von 14 Thlr pro 8 000 % Tralles an den Haupt-Lagerplätzen Berlin, Magdeburg, Stettin und Breslau eine rasche Steigerung von mehr als 20 % und verhielt sich in steigender Tendenz bis Jahresschluss. Die Zufuhr auf der rheinischen Eisenbahn betrug von Spiritus resp. versetzten Branntweinen 755 resp. 1 148, auf der Aachen-Düsseldorf-Ruhrorter Bahn 5 021 resp. 2 098 Eimer. Am hiesigen Haupt-Zollamte gelangten 437 Eimer Rum, Cognac, Arrac und Franz-Branntwein zur Verzollung, wozu von anderen Aemtern noch 59 Eimer mit Begleitscheinen überwiesen wurden. Wenn auch die nachtheiligen Differential-Frachtsätze der rheinischen Bahn dem hiesigen Spiritus- und Branntwein-Geschäfte die Concurrenz mit anderen rheinischen Handelsplätzen erheblich erschweren und den Absatz fast ausschliesslich auf den Bedarf des Platzes und der nächsten Umgebung beschränken, so würde gleichwohl die lohnendere Feinsprit-Fabrikation hierorts rentiren, wenn das schon vielfach angeregte Project, die Stadt ausreichend mit gutem Wasser zu versehen, endlich zur Ausführung käme.

Koblenz. Zu Jahresanfang waren die Preise der Spirituosen im Verhältniss zur vorjährigen Kartoffelernte billig. An den Hauptmärkten fand sich ein ziemlicher Vorrath vor, und wenn auch das Lager nicht so beträchtlich wie das vom Vorjahr war, auch viel exportirt wurde, so steigerte sich doch der Preis nicht merklich. Der Mangel an flüssigem Capital während der Kriegszeit lähmte alle Speculation, und die Stockung der Verkehrsverhältnisse bannte die Waare an den Lagerplatz, so dass die Preise allmälig stark sanken. Nach dem Frieden belebte sich das Geschäft wieder, und die Preise stiegen, zumal bei der fortdauernd nassen Witterung Befürchtungen für die Kartoffelernte laut wurden und sich auch theilweise bewahrheiteten. Allein die schlechte Weinernte Frankreichs, wo man einen grossen Theil des Weines zur Spritfabrikation verwenden

musste und deshalb die Zufuhren diesseitiger Fabrikate zu diesem Zweck entbehren konnte, sowie die Concurrenz des russischen Sprits in den nordischen Häfen wirkten bald wieder lähmend.

Saarbrücken. Von 14 Brennereien des hiesigen Kreises waren 5 im Betriebe, von denen 4 Kartoffeln, 1 Weintrester und Weinhefe verarbeiteten. Dieselben zahlten bei ihrer schwachen Production nur 1 544 Thlr. Branntwein-Steuer. Der Hauptbedarf wurde aus den östlichen Provinzen und Rheinbaiern bezogen.

a. Melassespiritus insbesondere.

Brandenburg. Frankfurt a. O. Von Melasse wurden 980 Ctr. zu Spiritus verarbeitet, welcher um einige Thaler billiger als Kartoffelspiritus verkauft wurde.

Schlesien. Schweidnitz. Unter ziemlich günstigen Verhältnissen eröffnete das Jahr; der Krieg drückte aber den Preis unter die Productionskosten, und die Waare blieb fast unverkäuflich, so dass die Fabrikation nur auf Grund früherer Abschlüsse möglich blieb. Im Herbst wurde das Geschäft wieder günstiger, das Angebot von Melasse war reichlich bei niedrigem Preise, die Fabrikation lohnend, wozu auch eine zu Ende des Jahres eintretende Steigerung des Spirituspreises beitrug, welche wohl Folge übertriebener Furcht vor der Kartoffelkrankheit war.

Breslau. Für Schlesien ist die Production von Melassespiritus auf 1½ Millionen Quart zu veranschlagen, eine Zunahme derselben hinderten die ungünstigen Spirituspreise, zumal gleichzeitig die aus den Rückständen gewonnene Schlemmkohle durch die Concurrenz von Chlorkalium von 4 auf 2½ Thlr. gesunken ist. Erst im letzten Quartal machten die Fabrikanten ein recht lohnendes Geschäft und haben auch bis zur nächsten Kartoffelspiritus-Brennperiode gute Aussichten, da die Spirituspreise ansehnlich gestiegen sind und bedeutende Vorräthe von Melasse zum Verkauf kamen, nachdem sich das Dr. Scheibler'sche Verfahren, aus der Melasse krystallisirbaren Zucker zu gewinnen, als mit Nutzen undurchführbar herausgestellt hat. Der Preisunterschied zwischen Melasse- und Kartoffelspiritus schwankt zwischen ½ bis ¼ Thlr. pro 100 Quart, je nach Bedarf. In der Provinz waren 9 Melassebrennereien thätig und verarbeiteten 137 400 Ctr. Melasse.

Sachsen. Magdeburg. Im Januar trafen starke Zufuhren von Rübenspiritus aus den umliegenden Brennereien ein; da indess Aufträge auf rohe Waare aus Hamburg erst seit Mitte des Monats in geringfügiger Weise einliefen, auch die benachbarten Spritfabrikanten nicht kauften, so machte sich der Verkauf zuweilen recht schwerfällig und wurde erst gegen Ende des Monats reger. Im Februar besserte sich der Preis vorübergehend etwas, da die Spritfabrikanten gute Verwendung für die Waare fanden. Im März entwickelte sich zum Preise von 14 Thlr. eine rege Kauflust auf Termine; neben den hiesigen und benachbarten Spritfabrikanten kauften Hamburg und Leipzig, und da die Brennereien sich reichlich mit Melasse versorgen konnten, deckten sie den Begehr. Die Terminpreise standen zu dieser Zeit meistens 1—1½ Thlr. unter denen in Berlin. Der Umsatz erlahmte indess gegen Ende April, so dass der Preis zurückging. Die früher gemachten grossen Verschlüsse nach Hamburg wurden im Mai und Juni noch gut abgewickelt; gegen Mitte Juli machten indess die italienischen Verhältnisse die Hamburger Fabrikanten besorgt, weshalb diese vorzogen, unter grossen Opfern ihre Kaufcontracte zu lösen. Unsere Brennereibesitzer zeigten sich entgegenkommend, was aber zur Folge hatte, dass im Juli sämmtliche Brennereien in der Neustadt zum Stillstande kamen und Waare knapp wurde. Die Siege in Böhmen brachten einen neuen Preisaufschlag, der im August durch Besserung der Geldverhältnisse Fortschritte machte; indess blieb Rübenspiritus verhältnissmässig billiger als Kartoffelspiritus, bis im September durch regeren inländischen Begehr eine Ausgleichung stattfand. Der Preis stellte sich am 6. Januar auf 13⅞, ultimo Januar 13¾, am 2. Februar 13⅚, 14. Februar 14⅓, im März 14—13⅚, ult. April 13¾, im Mai 13, Juni 12½, ult. Juli 12⅔, ult. August 14, ult. September 16—15⅚, ult. October 16⅚ bis 16⅔, am 10. November 18½—18¼, am 6. December 15¼—15⅔, ult. December 15⅚ Thlr.

b. Rectificirter Sprit.

Pommern. Stettin. Für die Spritfabrikation war nur das letzte Quartal günstig, in welchem der Export alle Fabriken beschäftigte, während sie vorher fast ganz unthätig waren. Im Frühjahr beschränkte sich der ganze Export auf England, wohin 180 000 Quart gingen.

Brandenburg. Berlin. Wegen der politischen und finanziellen Verhältnisse war die Fabrikation nicht der Leistungsfähigkeit angemessen. Die Concurrenz von Amerika und Russland brachte zwar keinen Nachtheil, aber der niedrige Wasserstand der Elbe störte das Geschäft lange Zeit, da die billigen Preise der Absatzmärkte die höhere Bahnfracht nicht zuliessen. Im Inlande wächst der Verbrauch von Berliner Spriten zusehends, und wenn erst die Brennereigesetze der Staaten des Norddeutschen Bundes in Uebereinstimmung gebracht sind, so werden wohl auch diese Länder regelmässige Beziehungen von hier machen. Nach Süddeutschland war der Absatz nur gering, da Breslau und Leipzig billiger verfrachten können, während Verschickungen von hier nach Baiern und der östlichen Schweiz zunächst bis Leipzig die höheren Frachten des Localverkehrs zu tragen haben und von dort, woselbst sie neue Marken bekommen, erst wie Güter behandelt werden. Berlin ist daher mit dem Betrage der Fracht bis Leizig, welche etwa 10½ Sgr. pro Ctr. beträgt, gegen letzteren Platz im Nachtheil. Die Schweiz bezog im ersten Semester hauptsächlich von Frankreich, und erst nachdem dort die Vorräthe zusammengeschmolzen und die Preise gestiegen waren, wurden im zweiten Halbjahr die Beziehungen von hier wieder aufgenommen. Nach Frankreich, namentlich nach den nördlichen Provinzen und Bordeaux, war der Absatz ziemlich regelmässig, bald mehr, bald weniger umfangreich, je nachdem die Preise daselbst den hiesigen entsprachen. Bei der Feinheit unserer Waare wird dort ein wesentlich höherer Preis als für die französischen Weinsprite bewilligt, und Berlin hat schon eine feste Kundschaft erlangt. Nach den südlichen Provinzen ist das unbedeutende Geschäft in seltenen Fällen lohnend, indem man daselbst mit geringerer Waare zufrieden ist, welche namentlich von Hamburg, Stettin und Breslau bezogen wird. In England ist der Berliner Sprit fest eingebürgert und der Absatz nicht unbedeutend. Während früher fast ausschliesslich London den Vertrieb nach Schottland besorgte, ist jetzt auch von hier aus ein regelmässiger Absatz dorthin erlangt worden. Nach Spanien war das Geschäft wegen der dortigen unruhigen Verhältnisse und bei der reichen Weinernte des Landes unbedeutend, ebenso nach Italien, wo für den grösseren Consum weniger auf Qualität gesehen wird, Frankreich auch billiger liefern konnte; auch trat noch der Krieg hindernd zu. Im Orient wächst der Verbrauch, der von Alexandrien und Smyrna aus versorgt wird. Zum grössten Theil wird zwar das Geschäft dahin stets der östreichischen Production und, falls in Preussen die Preise verhältnissmässig niedriger sein sollten, Breslau zufallen, welches bahnwärts bis Triest und dann mit den östreichischen Lloydschiffen dahin eine schnelle und billige Beförderung hat; indessen werden wohl bei der Vorzüglichkeit des hiesigen Fabrikats die angeknüpften Verbindungen dauernd sein. In Norwegen ist die Einfuhr von Branntweinen verboten und wird nur dann zugestanden, wenn eine geringe Kartoffelernte den vollen Betrieb der Brennereien hindert und die vom Staate beanspruchten Steuern von 600 000 *Rdlr.* nicht aufgebracht werden. Da nun dieser Fall nicht eintrat, so ging dahin nur das gewöhnliche Quantum zur Benutzung für Weinverschnitte.

Frankfurt a. O. Rectificirter Sprit wird, mit Ausnahme einer bedeutenden Fabrik, welche ihr, auf den Pariser und Londoner Ausstellungen rühmlichst anerkanntes Fabrikat nach ganz Deutschland und dem Auslande verschickt, von den übrigen kleineren Fabriken nur zur Destillation, zur eigenen Anfertigung von Liqueurs gebraucht. Jene Fabrik litt unter dem Einflusse des Krieges namentlich in Süddeutschland, wohin sie sonst viel schickt. Auch der Handel nach Hamburg, Bremen, Italien und Frankreich lag darnieder.

Schlesien. Breslau. Bei Beginn des Jahres war wenig Abzug zu erlangen. Westfalen, Rheinland, Sachsen und Süd-

deutschland, hatten Ueberfluss an Landbranntwein und Spiritus und nahmen uns wenig in Anspruch; Triest bezog nur östreichische Waare, welche sich wegen reicher Ernten in Oestreich und Ungarn wesentlich billiger als preussische stellte; auch Italien entnahm fast nur das um 2 Thlr. billiger angebotene östreichische Fabrikat, nachdem seit dem 1. Februar die Branntweinsteuer für dasselbe erhoben und den Exporteuren bonificirt wurde; auch consumirte es seiner reichen Weinernte wegen wenig. Frankreich hatte bei sehr gesegneter Rüben- und Weinernte so billige Spritpreise, dass es unsere Sprite selbst zum Entrepotgeschäft in den südlichen Häfen nicht zuliess, vielmehr seine eigene Waare stark exportirte und selbst unsere Absatzgebiete, die Schweiz gänzlich, die Levante zum grossen Theil versorgte. In den spanischen Südhäfen konnte unser Sprit nur in beschränktem Umfange auftreten, weil die in Folge grosser Weinernten reichlich vorhandenen catalonischen Weinsprite erheblich billiger waren als hiesige, welche einen hohen Eingangszoll zahlen müssen. Unter solchen Umständen feierten die hiesigen Fabriken grösstentheils, nur wenige wurden durch die directen Expeditionen nach der Levante, bei der französischen Concurrenz auch nur mit geringem Nutzen, sowie für Ost- und Westpreussen, die einzigen Bedarf zeigenden Gegenden, beschäftigt. Eine Fabrik stellte den Betrieb ganz ein. In dieser Lage verblieb das Geschäft in den ersten 4 Monaten, selbst das Inkrafttreten des Handelsvertrages mit Italien, durch welchen zollvereinsländische Waare vor der östreichischen im Zolle begünstigt wurde, änderte wenig, da Italien sehr still blieb. Erst im Mai trat dort mit den Kriegsrüstungen wieder grösserer Consum und lebhaftere Frage nach Sprit ein, und es eröffnete sich, da der directe Bahnweg durch Oestreich nicht mehr für sicher galt, *via* Stettin und Hamburg nach den italienischen Westhäfen ein rühriges, bei unseren billigen Preisen lohnendes Geschäft, welches vom Mai bis Juli neben einigen Expeditionen nach Süddeutschland *via* Stettin und Holland und der Versorgung des provinziellen Bedarfs die einzige Beschäftigung der hiesigen Fabriken bildete. Erst nach Abschluss des Waffenstillstandes und Ausdehnung der Waffenruhe auf Süddeutschland entwickelte sich für die Schweiz und Süddeutschland eine sehr rege Frage, sowohl für prompte Lieferung, da dorthin in den letzten Monaten keine Bezüge möglich gewesen, als auch auf spätere Lieferung, da Süddeutschland wenig Getreide geerntet und auch für Kartoffeln, Wein und Obst schlechte Aussicht hatte. Bis Mitte September konnte leider diese günstige Conjunctur der Communicationsstörungen halber verhältnissmässig wenig ausgenutzt werden, später fiel jedoch dieses Hinderniss fort, indem auch die Güterbeförderung nach Triest wieder eröffnet wurde; sowohl dieser Markt wie Italien zeigten starken Begehr, im October mussten sogar Aufträge nach dieser Richtung wie nach Süddeutschland zurückgewiesen werden. Letzteres und die Schweiz war bis zum November versorgt, das Geschäft beschränkte dorthin sich auf Abwickelung alter Verschlüsse. Italien und Triest fuhren dagegen fort, wegen schlechter Weinernten einen grossartigen Bedarf zu zeigen; obenein hatte Italien noch den besonderen Grund zu Einkäufen, dass für den 1. Januar 1867 eine Erhöhung des Consumzolles in Aussicht stand. Breslau's Fabrikation, monatlich 1¼ Millionen Quart, reichte zur Befriedigung dieser Nachfrage nicht aus, es mussten die Stettiner Fabriken mitbeschäftigt werden. Diese günstigen Verhältnisse dauerten bis zum Jahresschlusse fort. Es steht zu hoffen, dass nunmehr auch die neuen Landestheile, namentlich Hannover, ihren Bedarf durch preussische Waaren decken werden, nachdem die Hemmung des Exports durch die Steuerverhältnisse aufgehört hat. Die Zahl der Destilliranstalten in der Provinz betrug 632, darunter 176 Apotheken.

Sachsen. Magdeburg. Die Ueberführung des Marktes mit roher Waare im Januar kam den Spritfabrikanten trefflich zu statten, da sie in Westfalen, am Rhein und in Hessen momentan erfolgreich mit Sachsen concurriren und sich nebenbei mit billigem Rübenspiritus für die Ausfuhr nach und über Hamburg versorgen konnten. Mit Eröffnung der Schiffahrt begannen wie gewöhnlich die Versendungen von Rübensprit dorthin und dauerten bis gegen Ende April, wo Stockung eintrat, so dass es den Fabrikanten an Beschäftigung zu fehlen anfing. Die Kriegsaussichten und die schlechten Geldverhältnisse beschränkten dann die Fabrikation im Mai immer mehr, da die rückgängige Conjunctur Vorsicht nach allen Seiten hin erheischte, die Stokkungen im Bahnverkehr trugen zur Hemmung des Geschäftes noch bei. Mit den Siegen unserer Truppen begann eine Wendung zum Besseren, zumal die günstigere Gestaltung der Geldverhältnisse die Kauflust anregte. Der im Verhältniss zu Kartoffelspiritus niedrige Preisstand des Rübenspiritus begünstigte die Fabrikanten sehr. Im October stellte sich neben dem inländischen Begehr auch wieder lohnender Export ein, bis durch die Knappheit der Waare diese sich so ungemein vertheuerte, dass das Ausland sich vom diesseitigen Markte mehr und mehr abwandte. Indess blieben die Fabrikanten im Allgemeinen sehr stark beschäftigt und vermochten die Aufträge häufig nicht rechtzeitig zu effectuiren. Gegen Jahresschluss führte die zeitweise Unterbrechung der Schiffahrt Stockungen herbei.

Nordhausen. Besonders seit Eröffnung der Eisenbahn, welche die Zufuhr von Rohspiritus erleichtert, hat die Fabrikation eine erfreuliche Ausdehnung gewonnen. Das Fabrikat findet guten Absatz.

Hannover. Leer. Nach Angabe des Magistrats sind von Sprit ein- und ausgeführt worden 94 114 und 14 781 Quartier.

Westfalen. Minden. Vor dem Kriege galt Sprit durchschnittlich 35, fiel aber während des Krieges auf 29 Thlr. Später traten hohe Preise bei schleppendem Geschäft ein; speculirt wurde wenig.

Bielefeld. Während des Krieges wurde theilweise auf Lager gearbeitet, und viele Fabrikanten behielten die Waare bei den gestörten Creditverhältnissen an sich.

c. Getreide- und Obstbranntwein (auch Hefe).

Pommern. Greifswald. In der Destillation vom feinsten Liqueur bis zum gewöhnlichsten Branntwein war ein ziemlich regelmässiger Verlauf, jedoch ging nichts über die Provinz hinaus. Das verarbeitete Quantum Spiritus wird auf 300 000 Quart geschätzt.

Brandenburg. Kottbus. In der Stadt wurde wieder nur Getreidebranntwein erzeugt; man verbrauchte dazu 11 000 Scheffel.

Schlesien. Görlitz. Bei ziemlich erheblichem Absatz wurde die Presshefen-Fabrikation in demselben Umfange wie im Vorjahr betrieben.

Landeshut. Ausfuhr und Durchgang von Branntwein aus dem freien Verkehr betrug 2 220 Ctr.

Breslau. Im Sommer machte Kornspiritus ein seit vielen Jahren nicht erlebtes reges Geschäft; man zahlte 2½ Thlr. mehr als für Kartoffelspiritus, da die hohen Roggenpreise die Brennerei nicht vortheilhaft erscheinen liessen. Der Begehr war so stark, dass der ganze hiesige Vorrath von 300 000 Quart schnell vergriffen wurde. In der Provinz sind in 408 Brennereien 907 166 Scheffel Getreide verarbeitet worden. . . . Die Fabriken arbeiteten anhaltend und ziemlich stark, in der letzten Zeit jedoch ohne jeden Nutzen, weil die Roggenpreise stiegen, die der Presshefe dagegen nicht. Die Etablissements in Schönwald und Pohlsdorf stellten den Betrieb ganz ein, während einige kleine Fabriken entstehen.

Sachsen. Nordhausen. Von den 48 betriebenen Brennereien sind dem hiesigen Königlichen Haupt-Steueramte nur 144 658 Thlr. Brennsteuer gezahlt worden, was eine Abnahme des Geschäfts constatirt. Verschickt wurden 90 600 Fass, der Preis wechselte zwischen 26—32 Thlr. Mit Bonificationen betrug die Verschickung 3 014 Fass. Vom Königlichen Haupt-Steueramte sind an Bonificationen überhaupt 33 363 Thlr., wovon nur 1 348 Thlr. auf hiesigen Platz zu rechnen, vergütet worden. . . . In 5 Brennereien wurde die Presshefen-Fabrikation betrieben, deren Production gute Abnahme fand.

Hannover. Leer. Nach Angabe des Königlichen Haupt-Zollamts sind in den hiesigen Brennereien 155 442 Quartier producirt worden. Die Verwendung von Roggen betrug 4 774, von Gerste 995 Ctr. Nach Angabe des Magistrats sind ein-

und ausgeführt worden 104 704 und 219 979 Quartier. In den Verbrauch und Kleinhandel gingen 198 833 Quartier über.

Westfalen. Bielefeld. Die im Bezirk des Steueramts Gütersloh gelegenen Branntwein-Brennereien haben 24 105 Thlr. Brennsteuer aufgebracht und dabei von Roggen 15 299, von Gerste 8 827 Scheffel und gegen 2 150 Ctr. Hefe zu einer Production von etwa 610 000 Quart verbraucht. Die Bestätigung der Geschäftsstockung findet sich in den grösseren Lagervorräthen zu Jahresschluss. Zu wünschen wäre, dass die Maischsteuer in eine Fabriksteuer umgewandelt, und dass die Wachholdersteuer abgeschafft würde, da aus letzterem nicht Sprit, nur Oel gewonnen wird. Die lästige Uebergangssteuer fällt durch die Gleichstellung der neuen Provinzen mit den alten am 1. October fort. Es wurden dafür in den Steuerämtern Gütersloh und Bielefeld 36 resp. 34 Thlr. verausgabt. . . . Im Geschäft mit Hefe kann ein normaler Gang angenommen werden, jedoch ist die alte Klage über die Concurrenz hannoverscher Fabriken noch nicht beseitigt. Das Resultat der durch den Krieg erfolgten Gleichstellung ist abzuwarten.

Arnsberg. Gegen 1 000 Ohm Kornbranntwein lieferte die eine grössere Brennerei zu Neheim. Der Handel war wenig lebhaft.

Hagen. Im Unter-Steueramts-Bezirk Hagen resp. Schwelm wurden 10 resp. 18 Brennereien betrieben, die an Maischsteuer 6 722 resp. 29 982, zusammen 36 704 Thlr. zahlten und an Roggenschrot 4 568 resp. 14 652, an Gerstenmalz-Schrot 1 351 resp. 6 157 Scheffel verwendeten. Die Production betrug 117 049 resp. 411 852 Quart Branntwein zu 50 % Tr. Als Verbrauch des Kreises können muthmaasslich 900 000 Quart gerechnet werden. . . . In Herdecke kostete das Quart 8, im December 8,5 Sgr. Im Grosshandel war der Preis pro Ohm von 120 Quart zu 36—45 % Tralles 36 Thlr.

Dortmund. Trotz der höheren Fruchtpreise war der Betrieb der Brennereien, den folgende Tabelle veranschaulicht, erheblich stärker.

Brennereien zu	Zahl	Maischsteuer Thlr.	Material. Scheffel Roggen.	Material. Scheffel Gerstenm.	prod. Branntw. Quart.
Dortmund . .	1	433	195	21	4 275
Hörde	1	152	147	21	3 325
Lünen	4	454	486	134	12 271
auf dem Lande	19	16 981	13 599	4 453	357 284

Bochum. Die Production in Branntwein steigert sich alljährlich. Der Consum betrifft fast nur die besseren Kornbranntweine.

Rheinland. Mülheim. Ein befriedigendes Resultat erzielten die im Bezirk ziemlich vertretenen Destillerien.

Duisburg. Für den engeren Stadtbezirk hierorts betrug die Branntwein-Steuer 1 673 Thlr.

Wesel. Brennereien wie Liqueurfabriken hatten den reichlichsten Absatz.

Krefeld. Im ersten Semester konnten die hiesigen Destillerien ihren Bedarf fast ausschliesslich durch den hier erzeugten Branntwein decken, waren aber dann auf den Bezug von Rohspiritus aus den östlichen Provinzen des Staats um so mehr angewiesen. Das Geschäft hat unter den politischen Störungen nur wenig zu leiden gehabt.

Köln. Zu Köln und Deutz wurden 85 290 Quart 50 % Branntwein fabricirt. Die Ausfuhr betrug gegen Steuervergütigung von Branntwein zu 50 % 31 458, von Liqueur 1 640 Quart. Zu Schiff sind von Arrac, Rum, Branntwein u. s. w. 2 800 Ctr. eingeführt worden.

Aachen. Von den 77 Brennereien im Bezirke des Haupt-Zollamts wurden 62 betrieben; davon kommen auf den Bezirk Aachen resp. Burtscheid 44 resp. 9, von denen 42 resp. 8 in Thätigkeit waren. Im Ganzen wurden an Maischraum I. Classe 5.828 440, II. Classe 1.109 660 Quart mit 33 768 Thlr. versteuert. Aachen resp. Burtscheid betheiligte sich daran in der I. Classe mit 23 546 resp. 5 233, in der II. Classe mit 845 resp. 52 Thlr. für einen Maischraum I. Classe von 4.708 760 resp. 1.046 560, II. Classe 202 820 resp. 12 380 Quart. Demnach hat der Aachener resp. Burtscheider Bezirk an Kornbranntwein I. und II. Classe 7 367 resp. 1 588 Eimer zu 45 % Tralles fabricirt. Dieser belangreiche Consum ist wohl der höheren Löhnung der Arbeiter bei der lebhaften Thätigkeit aller Industriezweige bis zum Kriege zuzuschreiben, sowie später der Cholera, gegen welche die Spirituosen ein gepriesenes Schutzmittel sind.

Koblenz. Die Fabrikation von Obstbranntwein war sehr unergiebig, weil die Obstsorten wenig Zuckerstoff enthielten. Dadurch stellten sich die Preise der Spirituosen ziemlich hoch. Aus Anlass der qualitativ schlechten Ernte des Vorjahrs nahm die Production von Branntwein aus weinigen Stoffen hier wie in Frankreich zu. Diese Gattungen werden voraussichtlich ihren bereits eingenommenen billigen Stand zunächst behalten. Sie haben sich bereits in England und Amerika Geltung verschafft, allein die Concurrenz Hamburgs mit seiner imitirten Waare, sowie des billigen russischen Sprit beschränken noch den Export. . . . Die innere Branntweinsteuer betrug im Haupt-Steueramts-Bezirke Koblenz 10 887, die Uebergangsabgabe für eingeführte vereinsländische Branntweine 537 Thlr.

d. Liqueur.

Preussen. Memel. Seewärts wurden von Rum und Cognac 1 021 Ctr. im Werthe von 26 540 Thlr. eingeführt.

Elbing. In den ersten Monaten war der Absatz der Sprit-, Rum-, Liqueur- und Branntweinfabrikate, der sich hauptsächlich auf die Provinz erstreckt, ziemlich lebhaft, stockte aber vom Mai bis Juli, erholte sich im August und blieb dann bis Jahresschluss ununterbrochen lebhaft. Sämmtliche Fabrikate erfreuen sich in der Provinz eines guten Rufes.

Elbing. Zu den ansehnlichsten Sprit- und Liqueurfabriken am Orte rechnen die von Härtel & Comp., Tiessen & Sundermann und die von R. Stobbe. Die Fabrikation wird hier sehr ausgedehnt betrieben, und in den östlichen Provinzen, wohin der Absatz meistens geht, haben sich die Fabrikate einen Ruf erworben.

Brandenburg. Frankfurt a. O. Durch die Abwesenheit der Garnison litt der Consum von Liqueuren, hob sich aber bedeutend während der Cholerazeit, in welcher auch ausländische Spirituosen, wie Arrac, Rum, Cognac, in ziemlich lebhaften Umsatz kamen. Im Uebrigen jedoch bewegte sich das Geschäft in sehr engen Grenzen, obwohl 1 157 Ctr. eingegangen waren. Bei den Destillateuren hat sich das Geschäft in ausländischen Spirituosen gehoben.

Sachsen. Nordhausen. Liqueure wurden in der bisherigen Ausdehnung fabricirt.

Westfalen. Münster. Die Liqueurfabriken hatten einen recht guten Absatz.

Dortmund. Die Destillerien wurden in früherer Weise fortbetrieben.

Rheinland. Düsseldorf. Im ersten Quartal recht lebhaft betrieben, lag die Fabrikation während des Krieges lahm, erholte sich aber und erreichte im letzten Quartal den gewöhnlichen Umfang.

7. Wein (und Cider).

Preussen. Königsberg. Durch die geringe vorjährige Ernte Frankreichs und durch die politischen und die finanziellen Verhältnisse ist die Einfuhr seewärts direct von dort auf 7 494 Ctr. vermindert worden, während die Gesammteinfuhr von 23 116 Ctr. der des Vorjahrs fast gleich ist. Da die rheinische vor- und diesjährige Ernte auch nicht besonders ausfiel, so trat eine Preissteigerung, namentlich für 1864er Weine ein, von welcher jedoch moussirende und südliche Weine nicht betroffen wurden. Der Export nach Russland und Polen war wie gewöhnlich unbedeutend, und der Absatz in die Provinz, vorher schon schwach, stockte mit Beginn des Krieges ganz. Mit dem Auftreten der Cholera hob sich der Absatz merklich. Seewärts wurden aus- und eingeführt 394 und 17 307 Ctr. im Werthe von 5 900 und 259 600 Thlr. Die Gesammtausfuhr betrug 9 035 Ctr. zu 135 500 Thlr. Werth.

Thorn. Im Weinhandel sind keine wesentlichen Veränderungen eingetreten.

Posen. Posen. Obwohl ein ziemliches Quantum in den Lazarethen Verwendung fand, war doch der Handel schwächer als früher. Einen merklich stärkeren Absatz brachte die Cholera in Rothwein zuwege. Im Bereich der hiesigen Königlichen Steuerdirection kamen 5 227 Ctr. in Flaschen und Fässern zur Verzollung. Mittels der Breslau-Posen-Glogauer resp. Stargard-Posener Eisenbahn gingen hier ein und durch 12 843 resp. 17 795, aus und durch 7 011 resp. 7 239 Ctr.

Pommern. Stettin. Seewärts in Fässern betrug die Zufuhr 64 676 Ctr. Die durch den französischen Handelsvertrag eingeführte Zollermässigung hat einen wesentlichen Aufschwung des Geschäfts nicht herbeigeführt, indessen findet darin der Handel immerhin eine bedeutende Stütze. Der Import von ausländischen Weinen würde noch geringer gewesen sein, wenn nicht die Cholera im Herbst grössere Beziehungen veranlasst hätte. Wegen der mangelhaften Lese in Frankreich sind die guten älteren Jahrgänge im Preise gestiegen. Der neue Wein ist für den deutschen Consum nicht unbrauchbar, indessen erschwert es das Geschäft, dass derselbe auf die guten 64er und 65er Weine folgt und diese nicht annähernd ersetzen kann. Es ist dies um so mehr zu bedauern, als der diesseitige Weinhandel ohnehin unter den hohen Preisen der Bordeaux-Weine, für welche die stattgehabte Steuerermässigung kein Aequivalent bietet, fortdauernd leidet und überhaupt nur blühen kann, wenn Bordeaux, auf dessen Producte er grösstentheils angewiesen ist, gute und billige Weine liefert. Von zollvereinsländischen Weinen wurden seewärts 5 800, bahnwärts 11 837 Ctr. importirt.

Brandenburg. Berlin. Während der ersten sieben Monate wurde der Handel durch Krieg und gedrückte Lage der Landwirthe sehr beschränkt, erst der Friede und besonders die Cholera stellte den grösseren Absatz, namentlich in rothen Bordeaux- und Portweinen, wieder her, während vereinsländische Weine sehr wenig, mehr noch nach der Epidemie, jedoch nicht so umfangreich wie früher, consumirt wurden. Der Einfluss des am 1. Juli 1865 verwirklichten französischen Handelsvertrags und der gleichzeitigen Herabsetzung der Zollvereins-Zölle auf den Consum französischer und deutscher Weine lässt sich nur mangelhaft beurtheilen. Die kleinen französischen weissen Weine werden den vereinsländischen geringen, welche häufig aus nicht ganz reifen Trauben hergestellt werden müssen, schwere Concurrenz bereiten, zumal in Frankreich der Weinbau mit halb so grossen Kosten betrieben wird, als es am Rhein, an der Mosel und in manchen anderen Ländern geschehen kann. Beim hiesigen Haupt-Steueramt wurden 1 134 Ctr. Ungar-, 52 italienische, 32 643 Bordeaux- und Cette-, 9 437 Champagner-, 1 134 spanische, 1 752 portugiesische und 424 Ctr. Capweine verzollt, worunter 37 140 Ctr. mit sämmtlichen Bordeaux- und Cetteweinen in Fässern, der Rest in Flaschen ankamen. Von vereinsländischen Weinen sind 10 868 Ctr. hier eingeführt. Das Lager von ausländischen Weinen ist gering, so dass für das nächste Jahr noch eine stärkere Einfuhr bevorsteht; gerade das Gegentheil kann von den vereinsländischen gesagt werden. Die Preise für letztere sind mässig, namentlich steht Moselwein sehr niedrig, wogegen im Verhältniss zur Güte die französischen Weine zu theuer sind. Bordeaux gilt 250—2 000 *Frcs.* pro 4 Oxhoft.

Frankfurt a. O. Je mehr der internationale Verkehr erleichtert und der Zoll verringert wird, je zahlreicher und bequemer die Strassen werden, desto mehr scheint der Wein-Grosshandel zu verlieren, da die Productionsländer und die Hansestädte Stadt und Land mit ihren Agenten überschwemmen. Somit beginnt der Engros-Zwischenhändler überflüssig zu werden, und die ihm von der Regierung gewährten Unterstützungen, Credit und Rabattvergütung, verlieren mehr und mehr Zweck und Werth. Der hiesige Handel war höchst mittelmässig, zumal derselbe auch von den kritischen Verhältnissen beeinflusst wurde. Nur auf kurze Zeit im Herbst wurde wegen der Cholera rother Bordeaux ziemlich begehrt. Es gingen in Fässern etwa 3 773, in Flaschen 107 Ctr. weniger als im Vorjahr ein; der eiserne Credit bestand in 17 876 Ctr. Kleinere Kaufleute, Gastwirthe und Private bezogen viel in geringen Posten. Von den hiesigen Wein-Grosshandlungen wurden aus Frankreich 3 749, Spanien 328, Portugal 14 Ctr. in Gebinden eingeführt. Directe Bezüge aus Ungarn kamen fast nicht vor. Der Consum vereinsländischer Weine ist immer noch ziemlich bedeutend, zumal die 1865er Crescenz vortrefflich ausfiel; nur während der Cholera liess derselbe, namentlich in leichten Moselweinen, nach. Das Zufuhrquantum vom Rheine und von der Mosel lässt sich schwer bestimmen.

Schlesien. Breslau. Im Ganzen gehört das 1866er Gewächs zu den gut brauchbaren Qualitäten; das Quantum war in allen Productionsländern unbefriedigend und erreichte selten ein Viertel einer guten Lese. Französische Weine haben wenig Farbe, entwickelten anfänglich sehr viel Grüne im Geschmack, die sich aber mehr als erwartet gelegt hat. Das Bouquet ist ziemlich rein, aber sehr mittelmässig; diese Weine können die Lücke der kleinen Weine für Deutschland, die aus den Jahrgängen 1865 und 1864 fast geräumt sind, ausfüllen. Ein lebhafteres Geschäft darin ist aber erst bei weiter erfolgter Ausbildung und Zurückführung der mit Rücksicht auf die Qualität zu hoch eingesetzten Eröffnungspreise möglich. Die Rheingegenden brachten ein grösseres Quantum hervor als andere Productionsländer; sie bieten einen leichten Mittelwein, welcher wegen Vorhandenseins grösserer Bestände aus früheren besseren Jahren weniger denn sonst beachtet wird. In Ungarn, besonders im Tokay-Hegyalljaer Gebirgszuge, dessen Weine hauptsächlich für den Export cultivirt werden, war das Ergebniss sehr gering. Ob die Ausbrüche, d. h. die natürlich-süssen Dessertweine, ihre Süsse behalten werden, lässt sich noch nicht beurtheilen, weil sich dieselben langsam entwickeln; übrigens sind davon in den Consumtionsgegenden noch hinreichende Lager aus den sehr edlen Jahrgängen 1862 und 1863 vorhanden. Der Weinhandel für den Consum wurde durch die Wirren und Folgen des Krieges beschränkt; kleine rothe Weine erfuhren durch die Cholera stärkeren Umsatz, während derjenige von Rheinweinen erheblich durch dieselbe litt. Durch die Ermässigung des Eingangszolles und die Erleichterung der Communicationen ist der Engros-Handel in weit mehr Hände als früher gelegt, und die Concurrenz nöthigt zu mehr Eifer, Fleiss und Umsicht. Den Handel in schlesischen Weinen störten die politischen und kriegerischen Ereignisse auf das Empfindlichste; nachträglich erholte er sich und belebte sich sogar im Herbst und Frühwinter erfreulich. Die Bestände der Grünberger Handlungen sind gut assortirt, diejenigen der Weinbauern sehr gering, da letztere bei den hohen Traubenpreisen fast durchgängig verkauft haben. Eine Aenderung des Absatzmarktes fand nicht statt. Hierorts wurden verzollt: Ungarweine 3 828, Bordeauxweine 8 190, Champagner 1 678, Burgunder 233, portugiesische und spanische Weine 762 Ctr. In den Creditlagern der Grosshandlungen verblieb ein Bestand von 15 929 Ctr. ausländischen Weines. Die oberschlesische Zollexpedition fertigte 676 Ctr. Ungarweine zum Transit nach Polen ab.

Sachsen. Magdeburg. In den ersten Monaten war der Umsatz ziemlich lebhaft, besonders in den überall beliebt gewordenen 1864er Medocweinen; er ermattete aber bei den Kriegsgerüchten und lag dann während des Sommers brach. Ein reges Geschäft entstand im Herbst unter dem Einfluss des Kriegsglückes und der Cholera, wodurch der anfänglich gefürchtete grosse Geschäftsausfall wesentlich gemildert wurde. Zur Belebung des Handels dienen die billigen, dem deutschen Geschmacke zusagenden 1864er Medocweine und die vollreifen, markigen 1865er Weine. Diesen beiden, später vielleicht mustergültigen Jahrgängen reihet sich die aus einer nasskalten, stürmischen Sommerwitterung hervorgegangene, quantitativ grosse, aber meistens unreife Producte enthaltende 1866er Weinlese an, deren Gestaltung abzuwarten bleibt, die aber Beachtung verdient, wenn die Eigner ihre hohen Forderungen ermässigen. Der sonnenarme Sommer hat auch die schönen Ernteaussichten für Rhein- und Moselweine vereitelt und eine Vertheuerung derselben herbeigeführt, die zum Kauf um so weniger ermuthigt, als der durch die Cholera sich dem Medocweine ausschliesslich zuwendende Consum alle Weissweine verlassen hat, obgleich dieselben in dem Jahrgange 1862 in allen Sorten so schön vertreten sind. Beim hiesigen Packhof wurden 9 725 Ctr. Wein verzollt.

Westfalen. Minden. Von den hiesigen 5 Weinhandlungen wird der Handel namentlich mit französischen Rothweinen umfangreich betrieben. Bei der Grossartigkeit der Geschäfte tritt auswärtige Concurrenz für französische Weine nicht auf. Versuche, directe Importe von Bordeaux mit Umgehung der hiesigen Händler zu machen, haben stets schlechte Resultate ergeben; dagegen sind mittels der Köln-Mindener Eisenbahn 2 578 Ctr westwärts verschickt worden, während die ganze nähere Umgegend, das Hessische, Lippe'sche, das Wesergebiet, ein grosser Theil des hannoverschen Bahngebietes ein viel gösseres Quantum von hier beziehen. Der Empfang von Wein, durchgehends Rhein- und Moselweine, war 1865 auf der Köln-Mindener Bahn für Minden 2 434, Porta 174, Rehme 739 Ctr.

Münster. Es sind im Bezirk nicht viel Weinhandlungen vorhanden, dieselben machen indess recht gute Geschäfte.

Rheinland. Düsseldorf. Im ersten Quartale fanden die vorzüglichen 1865er Weine starken Begehr; allein schon im April schmälerten die Kriegsbefürchtungen den Absatz, und während der ganzen Kriegsperiode stockte er gänzlich. Auch im Herbst stellte sich trotz der Missernte des Jahres 1866 kein lebhafter Vertrieb wieder ein.

Wesel. Die hiesigen Handlungen haben im Allgemeinen befriedigenden Absatz, wenn auch das Geschäft mit ausländischen Weinen seit dem französischen Handelsvertrage und der verminderten Eingangssteuer nicht zugenommen hat. Nach dem Oberrheine zu droht es durch die Binnenzölle, welche die meisten süddeutschen Staaten erheben, gänzlich zu versiegen, weil die directen französischen Einfuhren jenen Binnenzöllen nicht unterliegen. Zudem tritt die französische Concurrenz ungewöhnlich stark auf, denn das Ausland ist gegen den Inländer im Vortheil.

Köln. Besonders reges Leben konnte bei den kriegerischen Einflüssen der Handel nicht entfalten, zudem wurden die Verschickungen nach Holland, Belgien und England durch die dort herrschende Cholera erheblich verringert. Aus gleicher Ursache wurden im Inlande weisse Rhein-, Mosel- u. s. w. Weine wenig, Bordeaux dagegen stärker begehrt. Obwohl das 1865er Wachsthum nicht das 1862er erreichte, so wurden doch darin aus erster Hand, und zwar bedeutender als vielfach angenommen worden, die erheblichsten Umsätze gemacht. Vom 1866er Most galt das Fuder an der Untermosel 40—50, an der Mittel- und Obermosel 60—85 Thlr. Auch für Rhein- und Naheweine waren die Preise gering, während an der Ahr 20 bis 40 Thlr pro Ohm gefordert wurden. Es ist jedoch wenig abgesetzt worden.

Aachen. Wiederholt veranlasste die Zollermässigung von 6 auf 4 Thlr pro Ctr für ausländische Weine ein lebhafteres Geschäft.

Koblenz. Im Allgemeinen gingen wenige diesjährige Weine in den Handel über, da dieselben zum Abstiche nicht reif waren, es geschahen nur einzelne Verkäufe, theilweise aus Geldnoth. Der Bestand an älteren Weinen wurde sehr gelichtet. Zu Oberwesel sind 1865er Weine verkauft worden: weisse Riesling zu 280—300, Kleinberger zu 200 Thlr pro Fuder, rothe zu 60 Thlr pro Ohm. In Bacharach löste man für 1866er Weine, deren Entwickelung im Allgemeinen günstig war, 70 bis 80 Thlr pro Fuder ohne Fass. An der Nahe wurde das Stück 1866er ohne Fass mit 85—150 Thlr bezahlt und ein lebhaftes Geschäft später erwartet, weil gerade diese Sorten Mittelweine begehrt sind. Von älteren Jahrgängen bis einschliesslich 1864er ist fast nichts mehr vorhanden; 1865er galt 210 bis 320 Thlr pro Stück. An der Mosel war der Handel mit Ausnahme der Kriegsmonate sehr lebhaft; 1866er ist wenig umgesetzt worden und galt an der Untermosel 45—50, an der Obermosel 60—80 Thlr pro Fuder. Es steht zu erwarten, dass man diesen Jahrgang bei dem grossen Quantum nach dem ersten Abstiche zu 45, 60, 80 und 100 Thlr pro Fuder je nach Qualität wird kaufen können. Die älteren Bestände von 1857 bis 1863 einschliesslich schmolzen bei starkem Begehr zusammen, und blieb nur eine beschränkte Auswahl zu 180—250 Thlr pro Fuder und höher übrig; von 1864er wurde viel zu 75, 90, 120 und 140 Thlr pro Fuder verkauft. Am lebhaftesten war das Geschäft in 1865er Weinen, von dem in einzelnen Orten alle Bestände geräumt wurden, da eben dieser Jahrgang ausschliesslich Ersatz in guter Qualität bietet; geringe Weine galten 130—150, gute Mittelweine 160—190, feine Weine 200 bis 400 Thlr pro Fuder.

Trier. Durch das Auftreten der Cholera wurden die Lager von Rothwein gelichtet.

Saarbrücken. Wie fast alle Geschäfte, so hatte auch der Weinhandel unter den Kriegsereignissen zu leiden. Durch die Herabsetzung des Einfuhrzolls hat sich der Import französischer Roth- und Schaumweine bedeutend vermehrt, derselbe betrug 3 737 Ctr. An manchen Stellen hat sich schon eine Verdrängung der hiesigen Landweine bemerklich gemacht.

a. Schaumwein insbesondere.

Brandenburg. Frankfurt a. O. Kleine Versuche, Schaumwein herzustellen, missriethen oder gaben schlechte Rechnung. Die deutschen Fabrikate werden von den echten Mousseux der Champagne bei deren guter Qualität und wirklich sehr billigen Preisen immer mehr verdrängt.

Schlesien. Hirschberg. Die Production von etwa 2 000 Flaschen Champagner aus Grüneberger Wein wurde im Inlande umgesetzt.

Breslau. Leider scheint das Verbot der Nachahmung ausländischer Firmen und Fabrikzeichen einen sehr beschränkenden Einfluss auf den Verbrauch deutscher Schaumweine geübt zu haben und das Vorurtheil der Deutschen den diesseitigen Fabrikanten eine äusserst schwere Aufgabe zu stellen.

Rheinland. Koblenz. Ein Beweis der Concurrenzfähigkeit deutscher Schaumweine mit den französischen ist die lebhafte Fabrikation derselben hier, zu Vallendar und Kreuznach. In Koblenz sind die Fabriken zum Theil durch gut ventilirte, kostspielige Keller erweitert worden. Nach England besteht lohnender Absatz und besonders werden dort Moselweine sehr geschätzt, so dass der Krieg auf das Geschäft nicht wesentlich nachtheilig einwirkte.

b. Obstwein.

Schlesien. Hirschberg. Wegen Mangels an Früchten hat die Obstwein-Fabrikation fast ganz unterbleiben müssen. Einzelne Fabrikanten brachten ihre Pressen gar nicht erst in Thätigkeit, und man war auf den Absatz der verbliebenen Lager beschränkt. Wenn nun auch der Werth des beschränkten alten Lagers um etwa 25 % gestiegen ist, so konnte dadurch der Geschäftsausfall immerhin nicht gedeckt werden.

Sachsen. Nordhausen. Dem einzigen Obstwein-Geschäfte hierorts war die geringe Obsternte nicht günstig.

Rheinland. Trier. Für den Ctr Trankobst (zur Weinbereitung) zahlte man 20—25 Sgr, für das Fuder Apfelwein 25 bis allmälig 35 Thlr. Der hiesige Verbrauch ist wegen der Cholera gering gewesen, denn die städtische Einfuhr beläuft sich auf nur 482 Fuder.

8. Bier.

Preussen. Tilsit. In den 5 Brauereien hierorts sind 7 366 Tonnen bairisches und 7 420 Tonnen Weissbier gebraut worden. Ausserdem mussten zeitweise noch die Restaurateure bairisches Bier von Königsberg beziehen, um dem gesteigerten Begehr zu genügen.

Insterburg. Bei dem schmalen Verdienst der arbeitenden Bevölkerung verminderte sich der Verbrauch und die Production.

Memel. Der geringere Consum wurde theils durch die Geschäftsstille während des Krieges, theils durch die Cholera bedingt. Die hiesigen Brauereien verarbeiteten 13 761 Ctr Braumalz. Bei den hohen Preisen der Rohstoffe gab das Geschäft den Brauereien wenig Nutzen. Die Bierpreise blieben pro Tonne unverändert auf 6⅓ für Weiss- oder Braunbier und 7⅓ Thlr für bairisches Bier. Seewärts wurden 204 Ctr Porter im Werthe von 2 450 Thlr eingeführt.

Königsberg. Von Bier und Porter betrug die Gesammt-Ein- und Ausfuhr 127 023 und 23 487 Ctr. im Werthe von 381 100 und 70 500 Thlr., davon seewärts 2 276 und 278 Ctr. mit 34 100 und 900 Thlr. Werth.

Braunsberg. Die 4 Brauereien, welche 4 000 Tonnen obergähriges und etwa 12 000 Tonnen untergähriges Bier lieferten, hatten keinen günstigen Absatz, denn Krieg und Cholera verminderten den Verbrauch. Die untergährigen Biere gingen grösstentheils nach Königsberg und Elbing. Von Frauenburg kamen 4 000 Tonnen obergähriges Bier, wovon die Hälfte hier und in der Umgegend abgesetzt wurde.

Elbing. Gewöhnliches Braun- und Weissbier fertigen 4, bairisches Bier eine Brauerei.

Danzig. Im Bestand waren von Jopenbier anfänglich 4 000, bei Jahresschluss 6 000, fabricirt wurden 31 000, verschifft 29 000 Achteltonnen. Das exportirte Quantum hatte einen Werth von etwa 68 000 Thlr. Bei einem beschränkten Begehr, denn manche der verschifften Partien liegen in England unverkauft, stellte sich der Verkaufspreis auf 75 Sgr. pro Achteltonne frei an Bord. Die Aussichten auf Absatz sind schlecht, weshalb die Fabrikation beschränkt werden wird, zumal die Gerste bei sehr mittelmässiger Qualität eine Preiserhöhung erfährt.

Posen. Posen. Der Bierconsum, im ersten Semester nicht eben stark, steigerte sich nach dem Kriege und blieb dann lebhaft. Ein umfangreicher Umsatz in bairischen Bieren hat sich namentlich in der Zeit der Cholera erhalten. Mittels der Breslau-Posen-Glogauer resp. Stargard-Posener Eisenbahn gingen hier aus und durch 2 367 resp. 4 691, ein und durch 6 465 resp. 4 279 Ctr. An Braumalz-Schrot wurden von der hiesigen Königlichen Provinzial-Steuerdirection 83 982 Ctr. mit 55 988 Thlr. besteuert.

Pommern. Greifswald. Die hiesigen 3 Brauereien werden mit Dampf betrieben und sind in voller Thätigkeit. Der Consum wird jährlich grösser, das verbrauchte Gerstequantum beläuft sich auf rund 28 000 Scheffel. Das hiesige Fabrikat ist sehr beliebt, ansehnliche Posten werden nach auswärts verschickt. . . . Aus der biesigen Hinrich'schen Brauerei geht Malzextract hervor, das mit jedem anderen derartigen Product concurriren kann; der Absatz wird jährlich grösser.

Brandenburg. Frankfurt a. O. Bei höchst mittelmässiger Ernte und lebhafter Nachfrage nach Gerste und Weizen trat eine nicht unerhebliche Steigerung der Preise dafür ein; zudem waren die waffenfähigen Mannschaften im Felde, und später trat die Cholera auf, was den Bierconsum, namentlich den des obergährigen Bieres, verminderte; endlich war neben Eismangel der Preis des Hopfens sehr hoch. Trotzdem änderten sich die Bierpreise sehr wenig, Braunbier galt 4½, Weissbier 5½, Bairisch-Bier 7 Thlr. pro Tonne. Das hiesige kaufmännisch organisirte Etablissement zum Vertriebe ausländischer wie inländischer Biere in Gebinden und Flaschen hat trotz aller schlechten Einflüsse ein gutes Geschäft gemacht. Der Eigenthümer bezog von englischen Bieren direct und indirect 26 Oxhoft oder 50, aus Baiern, Sachsen, Koburg 927 Eimer oder 570, von nach bairischer Manier gebrauten Bieren aus Berlin und von hier 1 293, aus Grätz (Provinz Posen) 18, von Weissbier 23, Braunbier 32, zusammen 1 986 preussische Tonnen. Davon sind mittels Eisenbahn etwa 2 200, per Achse gegen 1 000 Ctr. wieder verschickt worden. Englischer Porter kam ziemlich lebhaft in den Handel; beim hiesigen Hauptamte wurden 178 Ctr. ausländische Biere verzollt. Die Braumalz-Steuer betrug nur 23 530 Thlr., dagegen wurden aus dem Zollverein 522 Ctr. mehr als im Vorjahre bezogen.

Schlesien. Görlitz. Auf die Production haben die grossen Militäranhäufungen am Orte keinen Einfluss geübt, denn es sind vom 1. September 1865 bis dahin 1866 nur 22 951 Scheffel Malz verbraut worden.

Sachsen. Nordhausen. Versteuert wurden 24 194 Ctr. Malzschrot mit 16 129 Thlr. Die Brauereien sind in stetem Wachsen, sie producirten 44 607 Tonnen.

Mühlhausen. Auf die Brauerei und speciell auf die Haltbarkeit der Biere übte der aussergewöhnlich milde Winter einen sehr nachtheiligen Einfluss aus, denn es entstanden durch das frühzeitige Verderben der Biere namhafte Verluste; jedoch hat sich das hiesige Product, weil es kräftig und rein eingebraut war, immer noch vor dem anderer, oft grosser Brauereien von Ruf ausgezeichnet, von welchen manche, namentlich in Baiern, verhältnissmässig viel grössere Verluste zu erleiden hatten. Production und Platzconsum nimmt fortwährend zu, und auch auswärts, namentlich in den benachbarten Theilen von Thüringen, Hessen, Hannover, im Harz, sowie in vielen grösseren Städten Norddeutschlands findet das Fabrikat stets weitere Verbreitung. Leider wird aber das Geschäft nach diesen Gegenden durch den noch fortdauernden Mangel einer Eisenbahn-Verbindung und durch die Concurrenz der grossen Brauereien in Erfurt, Koburg, Kassel, Göttingen, Hannover, Braunschweig u. s. w. sehr schwierig gemacht und ist meistens nur zu sehr gedrückten Preisen möglich. Für das verbraute Malzquantum von etwa 16 000 Ctr. sind 10 670 Thlr. Steuer gezahlt worden.

Hannover. Leer. Es müssen nach der erlegten Steuer von 506 Thlr. 311 892 Quartier producirt sein. Eingeführt wurden 5 492, davon per Bahn 1 493 Ctr. (der Ctr. = 50 Quartier). Die Ausfuhr betrug 184 050, der hiesige Verbrauch 402 442 Quartier.

Westfalen. Minden. In Minden sind 3, in Vlotho 2, in Lübbecke 1 Brauerei betrieben worden. Im diesseitigen Bezirke sind an Braumalz-Steuer 3 983 Thlr. entrichtet worden, was einer Verwendung von 5 976 Ctr. Malzschrot und einer Bierproduction von 11 951 Tonnen entspricht. Der Empfang der Bahnhof-Station Minden war geringer als im Vorjahr, während die Versendung gestiegen ist.

Bielefeld. Trotz der Abwesenheit der im Felde Dienenden ist der Bezug von auswärts nicht kleiner wie sonst gewesen. Die hiesige Production konnte den örtlichen Bedarf selbst bei dessen Verminderung nicht decken, wofür die Gründe in localen Verhältnissen liegen. Die Brauereien haben an Steuern in Herford 492, in Gütersloh 1 293, in Bielefeld 1 704, zusammen 3 489 Thlr. aufgebracht, was einen Malzverbrauch von fast 5 300 Ctr. oder eine Bierproduction von etwa 10 500 Tonnen zu 120 Quart ergiebt.

Münster. Für die Brauereien bestand wieder volle Thätigkeit, und fortwährend entstehen neue. So ist in Greven unmittelbar am Bahnhofe eine grosse Brauerei nach bairischer Art in Betrieb gekommen und scheint Bedeutung zu gewinnen. Die 310 gewerblichen 'Brauereien des Bezirks verbrauchten 58 075 Scheffel Gerste und zahlten 31 983 Thlr. Brausteuer.

Hagen. In dem Untersteueramts-Bezirke Hagen resp. Schwelm waren 47 resp. 7 Brauereien im Betriebe, welche an Braumalz-Steuer 3 898 resp. 1 027 Thlr. zahlten, 5 847 resp. 1 539 Ctr. Gerstenschrot verwendeten und an Bier etwa 1.169 400 resp. 307 900, zusammen 1.477 300 Quart producirten. Der Verbrauch des Kreises beträgt muthmaasslich 2 Millionen Quart. In Herdecke kostete das Quart ordinäres Bier 2, im December 2,5 Sgr.

Dortmund. Eines der wesentlichsten Erfordernisse für die Brauereien der Neuzeit ist das Eis, da nicht mehr wie früher von December bis März, sondern vom August bis Mai producirt wird. Der Winter von 1865/66 brachte solches aber nicht, und so mussten die hiesigen 5 grösseren Brauereien für etwa 30 000 Thlr. vom Harz und von Norwegen beziehen. Der Kreis, namentlich die Stadt Dortmund, liefert ein gesundes, nahrhaftes, wohlschmeckendes Bier, dessen guter Ruf sich entschieden noch mehr gehoben hat. Die Production dürfte quantitativ nunmehr eine solche Höhe erreicht haben, dass die Consumtion der nächsten Umgebung, des hauptsächlichsten Absatzgebietes, wohl nicht zu ferneren Betriebsvergrösserungen Anlass bieten wird; der Debit müsste vielmehr in anderen Provinzen und im Auslande gesucht werden. Der Brauereibetrieb gestaltete sich, einschliesslich einer Essigfabrik, folgendermaassen:

Lage der Brauereien	Anzahl	Braumalz-Steuer Thlr.	verwendetes Malzschrot Ctr.	Production von Bier Quart.
Dortmund	36	26 167	39 250	7.850 100
Hörde	13	824	1 236	247 200
Schwerte	5	442	663	132 600
Lünen	7	378	567	113 400
Westhofen . . .	1	90	135	27 000
Kastrop	3	80	120	24 000
plattes Land . .	33	3 353	5 029	1.005 900

Bochum. Production und Consum nehmen jährlich zu.

Rheinland. Mülheim. Die nicht unbedeutenden Brauereien des Bezirks waren zu einer Minderproduction gezwungen.

Duisburg. Für den engeren Stadtbezirk betrug die Braumalz-Steuer 3 698 Thlr.

Wesel. Bei reichlichem Absatz trat sogar Mangel, namentlich an gutem Bier, ein.

Krefeld. Im ersten Quartal wurde hauptsächlich Lagerbier gebraut, jedoch behinderte der Krieg den Consum, so dass neben fortwährend schwachem Betrieb mehrere Brauereien einen Theil ihrer Production nicht absetzen konnten. Im Betriebe waren 49 Brauereien, die an Steuer 9 771 Thlr. zahlten. Die Thatsache, dass sämmtliche grösseren Brauereien seither fixirt waren, aber vorgezogen haben, pro 1867 auf Declaration zu steuern, liefert den Beweis, dass das Steuerquantum, nach welchem pro 1866 an Malzschrot 14 657 Ctr. verarbeitet sein müssten, keinen richtigen Maassstab für den Betrieb darbietet. Nach der neuen Ernte der Rohmaterialien stiegen letztere im Preise, wodurch das Geschäft noch ungünstiger wurde.

Köln. Von den hiesigen 129 Brauereien sind wegen des gelinden Winters 1865/66 nur 69 777 Ctr. Malz versteuert worden, und selbst das daraus gewonnene Fabrikat wurde nicht consumirt; es blieb viel Bier übrig, das zum Theil verdarb. Von Neuwied und Andernach sind 21 594, Aachen 15 028, Emmerich 39 840 Ctr. zur Ausfuhr nach Frankreich, Belgien und Holland abgefertigt worden.

Aachen. Krieg, Cholera und die dadurch erfolgte Verminderung des Consums liessen eine Preissteigerung nicht zu, welche durch die erhebliche Vertheuerung der Rohmaterialien angezeigt war; mit grosser Mühe konnten die hiesigen Weiss- und Braunbier-Brauereien für ihr Product den Preis von 4½ Thlr. erreichen, und das Jahr ergab somit ein höchst ungünstiges Resultat.

Eupen. Wegen hoher Gerstenpreise arbeiteten die Brauereien eingeschränkt, zumal die allgemein gedrückten Geschäftsverhältnisse und die Cholera den Consum des Bieres benachtheiligten.

Koblenz. Im Bezirke Koblenz entrichteten 37 Brauereien 4 271 Thlr. an Braumalz-Steuer. Mehrere Brauereien an der Mosel hatten nur schwachen Betrieb. Aus anderen Zollvereins-Staaten kamen 2 270 Ctr., für die 567 Thlr. Uebergangsabgaben entrichtet wurden. Es ist dies ein Ausfall gegen das Vorjahr, der hauptsächlich durch die Kriegsereignisse, dann aber auch dadurch herbeigeführt wurde, dass die inländischen Brauereien mehr und mehr auf Herstellung besserer Fabrikate sehen.

Trier. Auf den Consum von Bier hat die Cholera stark vermindernd eingewirkt.

Saarbrücken. Im hiesigen Kreise waren 29 Brauereien in den Städten und 5 auf dem Lande im Betrieb, welche für einen Verbrauch von 44 650 Ctr. Malzschrot 29 767 Thlr. Braumalz-Steuer entrichtet haben. Der Export nach Frankreich betrug 1 955 Tonnen, hätte aber viel bedeutender sein können, wenn die Brauereien gleiche Vortheile mit den bairischen genössen. Das producirte Quantum erreicht das des Vorjahrs nicht, was dem nachtheiligen Einfluss des Krieges zuzuschreiben ist.

9. Tabaksfabrikate.

Preussen. Königsberg. Für den traurigen Geschäftsverlauf des ersten Semesters konnte die später eintretende Belebung bei weitem keinen genügenden Ersatz gewähren.

Elbing. Der Umsatz litt durch die kriegerischen Verhältnisse im Sommer allgemein und erholte sich erst im Herbste. Von ausländischen Tabaken wurden 1 000, von inländischen, deren Ernte in Qualität mittelmässig, in Quantität reichlich war, 5 000 Ctr. verarbeitet. Es befinden sich hier 4 Fabriken, die zum Theil in recht ansehnlicher Ausdehnung arbeiten. Mehrere der Elbinger Sorten sind im Lande sehr gesucht.

Posen. Posen. Im Bereiche der Provinzial-Steuerdirection wurden verzollt resp. nach Polen gingen aus: Rauchtabak in Rollen etc. 4 resp. 9, Cigarren 363 resp. 241, Schnupftabak 1,4 resp. 13 Ctr. Auf der Breslau-Posen-Glogauer resp. der Stargard-Posener Bahn gingen hier ein resp. durch 9 307 resp. 9 935, aus resp. durch 5 083 resp. 6 647 Ctr. Tabak und Tabaksfabrikate.

Brandenburg. Berlin. Trotz der Bevölkerungszunahme und der Anstrengungen der Fabrikanten ist nicht der erwartete Aufschwung des Verkehrs eingetreten, was vorzugsweise durch die gedrückte Lage der Landleute und durch den Krieg herbeigeführt wurde; aber auch nach dem Frieden erfüllte sich die Hoffnung auf Besserung nur theilweise.

Frankfurt a. O. Am Orte betreiben 8 Fabriken die Herstellung von Rollentabaken und vornehmlich von Cigarren recht schwunghaft. Sie verarbeiten theils hiesige, ukermärker und pfälzer, theils von Holland und Bremen bezogene amerikanische Tabake und verschicken ihre Production nach der Mark, Lausitz, Preussen, Posen und Schlesien. In Rollen wurden etwa 12 000, in Packeten 200 Ctr. im beziehentlichen Werthe von 9 — 13 und 9 — 50 Thlr. pro Ctr. verarbeitet. Ausserdem werden noch viele Posten aus den berühmten Fabriken am Rhein, in Berlin und Magdeburg bezogen und in der Stadt und Umgegend verkauft.

Kottbus. Rollentabak aus rohen ukermärker Blättern wurde nicht mehr als gewöhnlich hergestellt; den Vertrieb nach Sachsen beschränkten der billigere Dessauer und Oranienburger Tabak und der stärkere Verbrauch von Cigarren aus amerikanischem Tabak.

Schlesien. Hirschberg. Während sich der Verbrauch von Cigarren vermehrt, nimmt der von Pfeifengut ab. Bei aufgehobener Grenzsteuer während des Krieges wurde namentlich in Rollen- und Packettabaken und in billigen Cigarren ein bedeutender Absatz nach Böhmen erzielt.

Breslau. Im Ohlauer Kreise werden in den Tabaksfabriken 115, in den Cigarrenfabriken 130, im Kreise Neumarkt zusammen etwa 130 Arbeiter mit Einschluss der Kinder und der älteren, weniger leistenden Personen beschäftigt. Im letzteren Kreise beträgt der Wochenlohn für Kinder 15—24 Sgr., für Erwachsene 1 — 4 Thlr. Die Ohlauer Rollen- und Kraustabake, sowie die Cigarren werden in Schlesien, der Lausitz, Sachsen, Ost- und Westpreussen, Posen und Brandenburg abgesetzt; zu den Cigarren verwendet man überwiegend pfälzer und amerikanische Blätter, in den Breslauer Fabriken hauptsächlich Ambalema, Carmen, Seedleaf und Java als Deckblätter, Brasil, Cuba, Java und pfälzer Tabak als Einlagen. Anfangs schleppte das Geschäft, die Invasionsgefahr veranlasste viele Händler in der Provinz, ihre Lager zu verringern und bedeutende Bestände an die Fabrikanten zurück zu senden. Der Krieg selbst brachte einen erheblichen Cigarrenbedarf für das Heer und damit eine hochgesteigerte Nachfrage, welche in Schlesien vorzugsweise den Ohlauer Fabrikanten zufiel, die kaum alle Aufträge ausführen konnten. Nach dem Kriege lähmte die Cholera. Indem mehrere kleinere Fabrikanten bei Beginn der Kriegsaussichten ihre Arbeiter entlassen hatten und später nur gegen höheren Lohn solche wieder erhalten konnten, wirkte dies Beispiel ansteckend, so dass gegen Jahresschluss die Arbeiter in einigen Fabriken den Versuch der Erzwingung von Lohnerhöhungen machten.

Sachsen. Nordhausen. Wesentlich hat sich die Fabrikation nicht geändert. Von amerikanischen Blättern wurden gegen 17 687 Ctr. verzollt; ausserdem gelangten nicht unbedeutende Posten pfälzer, uker- und altmärker, sowie hiesige Tabake zur Verarbeitung. Der Absatz der Fabrikate betrug, Cigarren ungerechnet, an Rauchtabak 6 331, Kautabak 11 254, Schnupftabak 1 074, Rippen 1 240 Ctr. In 11 Fabriken fanden gegen 1 000 männliche und weibliche Arbeiter Beschäftigung.

Hannover. Emden. In den Tabaksfabriken, deren Betrieb meist stationär ist, werden 25 — 30 Arbeiter beschäftigt. Stadt und Umgegend bilden das Absatzgebiet. Zur Verzollung brachten dieselben 1 897 Ctr. Rohtabak.

Westfalen. Bielefeld. Auf Fabrikation und Consum von Rauchtabak haben die Kriegsereignisse wenig Einfluss gehabt.

Münster. Bei wenig umfangreichem Betriebe hatten die Fabriken indess guten Absatz.

Arnsberg. In Fredeburg hielt sich die Tabaksfabrik in bisheriger Ausdehnung und stellte 500 Ctr. Rauchtabak im Werthe von 10 000 Thlr. dar.

Hagen. Die Fabrikation war ziemlich bedeutend, das verarbeitete Quantum Rohtabak kann auf etwa 5 500 Ctr. angegeben werden. Beschäftigt wurden gegen 90—100 Arbeiter.

Dortmund. In den hiesigen 7 Fabriken verarbeiteten 42 Arbeiter 1 688 Ctr. Rohtabak im Werthe von 30 300 Thlr. Beim Haupt-Steueramte wurden in ausländischer Waare von unbearbeiteten Tabaksblättern 885, fabricirtem Tabak 1, Cigarren 23, von vereinsländischen Tabaken und Cigarren 183 Ctr. mit beziehentlich 3 540, 11, 460 und 122 Thlr. versteuert.

Rheinland. Duisburg. Hauptsächlich werden in den hiesigen Fabriken amerikanische Tabake verwendet, weshalb dieselben noch fortwährend durch die Nachwehen des amerikanischen Krieges litten, indem die durch die Aufhebung der Metallwährung in den Vereinigten Staaten verursachten Valutaschwankungen keine auch nur einigermaassen sichere Basis für die Beziehung der Rohstoffe zuliessen; zudem wirkte auch der deutsche Krieg nachtheilig auf das Geschäft. Nach dem Friedenschlusse wurde die Fabrikation thätiger betrieben, indem starke Nachfrage namentlich aus den Gegenden eintrat, die während des Krieges keine Beziehungen machen konnten. Wenn die Fabrikation auch kaum lohnend war, so ist doch keine Abnahme zu berichten. An Rohtabaken, Blättern und Stengeln wurden 59 712 Ctr. eingeführt, während 67 252 Ctr. zur Verzollung gelangten. Die 3 bedeutendsten Firmen beschäftigten zusammen durchschnittlich 538 Arbeiter.

Köln. Wegen des vorjährigen unerheblichen Imports bester Virginiblätter und der dafür geforderten überhohen Preise war die Fabrikation der feinen Sorten Schnupftabak wieder auf die Verarbeitung alter, übertheurer Lagerbestände angewiesen, und trotz vermehrten Absatzes stellte sich daher das Ergebniss der Fabrikation keineswegs als ein lohnendes heraus. Obwohl die Zufuhren in Mittel-Virginitabaken meistens ungeeignete, den Namen nicht verdienende Waare brachten, so reichte doch das zur Verwendung qualificirte Quantum für den Bedarf aus. Es war daher möglich, die Qualität der Mittelsorten auf der Höhe zu erhalten, die dem Absatz einen neuen und nachhaltigen Aufschwung gegeben hat, und zugleich ein befriedigendes Resultat zu erzielen. Die Fabrikation der ordinären Schnupftabake war erträglich zufriedenstellend, denn die grossen Lagerbestände der alten schweren Tabake liessen den Preis trotz der schlechten neuen Ernte nicht steigen. In der Carottefabrikation fehlte für die feinen Sorten das Rohmaterial fast ganz, und das Vorhandene stand überhoch im Preise. Mittelsorten konnte man aus demselben Grunde nicht mit Vortheil fabriciren.

Saarbrücken. Die Cigarrenfabrikation hat hier fast ganz aufgehört und wurde nur noch geschnittener Tabak in ordinären Sorten geliefert; auch die Schnupftabaks-Fabriken haben zum Theil im Umfange des Betriebes verloren.

Cigarren insbesondere.

Brandenburg. Berlin. Da es an geeigneten Arbeitskräften mangelt, kann die Production den Bedarf nicht decken, weshalb der Import gross ist und die Zufuhr aus preussischen Provinzen und aus dem Zollverein, wo der Arbeitslohn billiger ist, immer umfangreicher wird.

Frankfurt a. O. Zur Fabrikation wurden 528 Ctr. rohe Blätter mehr als im Vorjahr bezogen. Die Gesammtproduction betrug ungefähr 20 Millionen Stück von 4 bis incl. 35 Thlr. Werth pro Mille.

Schlesien. Schweidnitz. Durch den bedeutenden Truppenverkehr in dem Bezirk wurde der ohnehin nicht geringe Verbrauch sehr gesteigert; die Fabrikation gewann in gleichem Verhältniss an Ausdehnung.

Sachsen. Magdeburg. Alle Deckblatt-Sorten sind durch eingetroffene Zufuhren wieder vertreten. Es wurden 161 Ctr. beim hiesigen Packhof mit dem zollamtlichen Eingangszoll belegt.

Nordhausen. Von Cigarren wurden 5 000 Ctr. (etwa 36 000 Mille) producirt und verkauft.

Mühlhausen. Bei guter Beschäftigung der Fabriken, deren Zahl zugenommen hat, war der Absatz befriedigend und der Preisstand ziemlich gleichmässig.

Westfalen. Minden. In der hiesigen Gegend finden Tausende von Händen bei der Fabrikation Beschäftigung, und das umgesetzte Capital bewegt sich in den Millionen. Die Fabriken sind und waren zu Jahresanfang vollauf beschäftigt, da sich der Consum stetig mehrt. Die Arbeiterzahl hat sich nicht erhöht, und es konnte der einzelne Fabrikant wenig mehr als sonst liefern; wohl aber trat grössere Concurrenz ein. Bei Normalpreisen für Rohtabake konnte mit gutem Nutzen gearbeitet werden, der aber beim Anbruch des Krieges aufhörte, indem die Aufträge zurückgezogen wurden und die Detaillisten vom Lager verkauften. Viele Arbeiter mussten entlassen oder auf halbe Arbeit gestellt werden. Nach dem Frieden trafen so bedeutende Bestellungen ein, dass dieselben nicht ausführbar waren oder doch für längere Zeit zurückgestellt werden mussten. Durch Ueberfüllung der Lager in Bremen wichen die während des Krieges noch guten Preise für Rohtabake; die Cigarrenpreise hielten sich bei den starken Anforderungen ziemlich. Die Geschäftsresultate wären sehr günstig gewesen, wenn nicht die ungewöhnlichen vielen auswärtigen Zahlungseinstellungen den Verdienst theilweise absorbirt hätten; so aber kann das Geschäft nur mittelmässig genannt werden. Die politische Sicherheit ist nicht gross genug gewesen, um ein Aufleben zu begünstigen, und weiterhin wirkt auch die Theuerung der Lebensmittel entmuthigend auf die Arbeiter. Die Controle der Hausarbeiter kann nicht täglich stattfinden, und der Fabrikant hat denn schon nach 1 — 2 Wochen mehrere tausend Stück schlechter Cigarren, während er in der Fabrik sofort die mangelhafte Arbeit zurücklegt. Mehrere Fabriken haben, da noch keine Cigarrenmaschinen erfunden sind, Holzformen für die Wickel angewendet, mit deren Hülfe man schneller arbeitet und ein gleichmässiges Format erzielt.

Bielefeld. Zu Jahresanfang war der Absatz schleppend und wurde bei den Kriegsaussichten immer matter; grössere Aufträge blieben aus, und es musste auf Lager gearbeitet werden, um die Fabrikationsbeschränkung nur zeitweise und vereinzelt eintreten zu lassen. Im Herbst hob sich der Absatz, die Lager wurden ziemlich geräumt, doch der im Sommer entstandene Ausfall nicht gedeckt. In Bünde nebst Umgegend, wo hauptsächlich Bremer Fabrikanten arbeiten lassen, sind neue Firmen entstanden, und die älteren, grösseren Geschäfte haben sich durch Filialen erweitert. Arbeitslohn, Umsatz und Production sind gegen 1864 nicht wesentlich gestiegen, gegen 1865 aber soll sich, obwohl keine Arbeiter entlassen worden, der Umsatz um 40 000 Thlr. verringert haben, da ein Theil der auswärts angefertigten Cigarren nicht mehr von da, sondern direct aus dem Kreise Lübbecke verschickt wird. Grössere Firmen haben zu Gunsten der kleinen und neueren abgenommen, weitere Hände fehlen, der Lohn ist erhöht, die Preise sind gedrückt, und das Geschäft hat sich von etwa 6 auf 20 Firmen vertheilt, die zusammen ebenso viel Arbeiter beschäftigen als 1864. In Bünde beträgt die Arbeiterzahl etwa 2 000, in Bielefeld 200, in Rheda und Wiedenbrück 200, in Werther 90; für Herford fehlen die Angaben.

Rheinland. Düsseldorf. An Aufträgen fehlte es in den ersten Monaten nicht, und die Fabrikation ging gut; aber schon im Mai liess der Absatz besonders nach Süddeutschland bedeutend nach, und beim Kriegsausbruche trat eine gänzliche Geschäftsstockung ein. Die Händler, welche Lager hatten, suchten diese zu räumen, wer keine besass, machte nur die nothwendigsten Einkäufe. In den letzten Monaten hob sich zwar etwas der Absatz, doch fehlte das rechte Vertrauen, die erste Bedingung eines regelmässigen Geschäfts. Einlagetabak war billig, dagegen fehlten Deckblätter, die man hoch bezahlen musste, und die das Fabrikat vertheuerten. Auch die Arbeitslöhne stiegen, da bei dem Mangel an jugendlichen Arbeitern die Cigarrenmacher ohne Wickler arbeiten müssen, wobei sie ohne höhere Löhne nicht bestehen können. Es werden deshalb hier nur feinere Cigarren gemacht, bei denen Façon und Arbeit mit bezahlt wird; hingegen werden die ordinäreren Sorten theils in den auswärtigen Filialen gefertigt, theils von kleineren Fabriken gekauft.

Aachen. Die Bemühungen der Fabrikanten, das Arbeiterpersonal zu vermehren, blieben ohne Erfolg, denn während 1863 rund 1 000 Arbeiter angegeben wurden, zeigten die Listen der Arbeiter-Unterstützungscassen am 1. Juli nur 881 Mann, deren Zahl sich zum Jahresschluss auf 923 stellte. Die Löhne sind derart gestiegen, dass sich hier lohnend billigere Sorten nicht herstellen lassen. Bis Mitte Mai wirkte nur der Arbeitermangel hemmend auf das Geschäft, das aber dann höchst nachtheilig auch durch die politischen Ereignisse beeinflusst wurde, da die Fabriken hauptsächlich für den Süden Deutschlands arbeiten. Beim Beginne des Krieges gingen die Transporte unter fremdländischer Flagge auf dem Rheine bis Mannheim, mussten aber später unter erheblichen Mehrkosten den Weg über Bingen-Neunkirchen-Ludwigshafen nehmen. Nachdem diese Bestellungen ausgeführt und keine neuen eingegangen waren, zudem lebhafte Besorgnisse über die Fortdauer des Zollvereins rege wurden, schien es allzu gewagt, die meist für den süddeutschen Geschmack eingerichteten Cigarren auf Lager zu arbeiten. Daher wurde in der überwiegend grösseren Hälfte der Fabriken die Arbeitszeit beschränkt, umsomehr, als bei theilweise unterbrochener Postverbindung die süddeutschen Posten keine Garantie für Werthsendungen nach Preussen übernahmen und die Gelder, auf deren Eingang man Rechnung machen musste, längere Zeit hindurch gänzlich ausblieben. Nach dem Frieden war das Geschäft zeitweise recht lebhaft, namentlich liefen zahlreiche Aufträge aus den stark mit Truppen besetzt gewesenen Gegenden ein; als aber der nothwendigste Bedarf gedeckt war, verlief der Jahresrest ohne belangreiche Geschäfte.

B. Producte aus dem Thierreiche.

Rheinland. Saarbrücken. Für den Detailhandel wurden nicht unbeträchtliche Quantitäten geräuchertes Schweinefleisch, Speck, Schmalz und Käse bezogen, während der Verkauf von Butter durch den Marktverkehr vermittelt wird.

1. Fleischwaaren nebst Schweinefett.

Preussen. Tilsit. Rindfleisch galt durchschnittlich 3, Schweinefleisch 4, Kalbfleisch 3, Schaffleisch 2½, Rauchfleisch 5½, Schmeer 6½ Sgr pro ℔. Exportirt wurden etwa 5 000 Ctr Rauchfleisch.

Danzig. In der Betriebsperiode vom 1. October 1865 bis 1. April 1866 ist das Fleischpökelungsgeschäft günstig gewesen, obgleich Nachfrage und Preise grosse Schwankungen erlitten. Zu Frühlingsanfang trat in England in beiden grosse Abspannung ein, die während des grössten Theiles des Sommers anhielt und die Verkäufe frei an Bord unmöglich machte, so dass ein bedeutender Theil der gefertigten Vorräthe in England consignirt werden musste. Durch die Geringfügigkeit der dortigen Vorräthe und durch das Ausbleiben der gewohnten grossen Zufuhren aus Amerika stellte sich aber gegen Ende Juli und im August lebhafte Nachfrage und Speculation ein, so dass die Preise rasch über die im Winter bestandenen gingen und das in Consignation lagernde Salzfleisch trotz der Consignationskosten in befriedigender Weise geräumt wurde. Der Einkaufspreis während der Betriebsperiode ist nicht über 3½ Sgr pro ℔ gestiegen, und es sind 7 862 Schweine, wovon 3 693 aus Polen kamen, geschlachtet worden. Exportirt wurden von gesalzenem Schweinefleisch 250 Tierces zu 320, 400 Barrels zu 208, 4 240 Barrels zu 200, 209 Kegs zu 28 ℔ englisch netto, von Speck in 162 Ballen und Fässern etwa 500, von gesalzenem Schinken in 24 Fässern 166, von Schweineschmalz in 225 Fässern 250 Ctr, deren Gesammtwerth auf ungefähr 170 000 Thlr zu veranschlagen ist. Das 1867er Geschäft hat sehr unvortheilhaft begonnen, denn während in Irland die Schweinezucht zugenommen hat, Amerika bedeutend zu exportiren verspricht, drückten die sich herandrängenden, stets niedriger gehenden Angebote in England, wo ohnehin durch das Darniederliegen der Schiffahrt der Verbrauch sehr beschränkt ist, die Preise um 15—20 % unter den Stand vom August. Hier indessen scheinen Schweine zu mangeln, es sind deren im October nur 918 Stück, worunter 142 polnische, geschlachtet worden. Die Versuche, billiger einzukaufen, scheiterten, und der seit einiger Zeit offerirte und bezahlte Preis von 3¼ Sgr pro ℔ hat nur geringe Zutrift anziehen können. In der neuen Saison ist noch nichts verschifft worden, die Nachfrage für England ist sehr gering, und es lässt sich kein effectiver Preis für Salzfleisch angeben. Es scheint, dass für I. Qualität kaum 90 und für II. nur 85 *sh. sterl.* pro Barrel von 200 ℔ englisch netto zu hoffen sein dürfen.

Thorn. Der Fleischhandel hat in den letzten 10 Jahren bedeutend zugenommen, es werden bedeutende Aufträge in allen Gattungen nach den verschiedensten Gegenden aufgenommen. Das Haupt-Steueramt entnahm die Schlachtsteuer für 3 306 Ctr. Die Jahres-Durchschnittspreise waren pro ℔ Rindfleisch 4½, Schweinefleisch 5, Schöpsenfleisch 3½, Kalbfleisch 4½ Sgr.

Pommern. Stettin. Die Einfuhr von Schmalz betrug 8 270 Ctr.

Greifswald. Gänsebrüste, Speck und Schinken kommen wenig zur Ausfuhr, da die Production durch die Stadt und Umgegend absorbirt wird. Die Preise entsprachen den überall steigenden Fleischpreisen.

Brandenburg. Berlin. Von Schmalz wurden hier 25 000 Ctr gehandelt. Der Krieg unterbrach die Zufuhr aus Ungarn, auch Amerika lieferte nichts, indess bot Russland eine neue Bezugsquelle. Die Qualität der russischen Waare erreicht zwar nicht diejenige der ungarischen, befriedigt jedoch. Durchschnittlich galt gutes russisches Schmalz 18—21, prima Pesther Stadtwaare 22—24, dergl. Landwaare und bulgarisches Schmalz 19 bis 22 Thlr.

Frankfurt a. O. Es wurden 8 292 Ctr Fleisch eingeführt. (Siehe Viehzucht und Viehhandel.)

Sachsen. Nordhausen. Das producirte Quantum Fleischwaaren erreichte nahezu das Doppelte von 1865. Das Geschäft war fast ununterbrochen lebhaft.

Mühlhausen. Die Bereitung feiner Würste und Schinken nimmt bei sicherem Absatz nach aussen zu.

Westfalen. Bielefeld. Trotz hoher Einkaufspreise verlief das Geschäft in Fleischwaaren im Frühjahr gut, da Zufuhren aus Amerika fehlten, der Absatz nach den Fabrikgegenden befriedigend und bei der in Holland herrschenden Viehseuche nach Speck namentlich viel Nachfrage war. Für die folgende Zeit weichen die Berichte von einander ab, indem aus Gütersloh feste Preise, aus Werther eine Geschäftsstörung mit gehemmtem Absatz als Folge der in Sachsen aufs neue erschienenen Trichinen, und ein Weichen der Preise um 1—1½ Thlr bei eintretender Kriegsfurcht berichtet wird. Indess erfolgte bald in beiden Haupt-Geschäftskreisen durch die Verproviantirungs-Lieferungen an die inzwischen mobil gemachte Armee eine rasche Räumung der Lager zu steigenden Preisen. Obgleich die geringe Ernte die Mast beeinträchtigt hatte, hielt der Einkaufspreis doch mit den gesteigerten Getreidepreisen gleichen Schritt und war 7—10 % höher als im Vorjahre. Im November und December 1865 und im Januar 1866 erhielt man für 1 Thlr von frisch geschlachteten Schweinen beziehentlich 7—8, 6¾ bis 7½, 6½—7, von frischem Speck 7, 6½, 6, von frischem Schinken 7½, 7 und 6½ ℔. Bei dem Absatze von Speck nach dem Bergischen, dem Rheinlande und als Militärproviant wurden im December 1865 pro ℔ 5¾—6, im Januar 1866 5¾—6, Februar und März 6, Mai bis August 6¾—7 und 8, für Schinken vom December bis April 6, Mai bis August 6½—6 Sgr erzielt. Ebendahin und nach Holland, Belgien, Frankreich, der Schweiz, England und Nordamerika wurde Cervelatwurst im December und Januar mit 7½—8, im Februar und März mit 8, im April mit 8½ Sgr verkauft. Schmalz und Mettwurst blieb mehr in den rheinischen und westfälischen Eisen-, Kohlen- und Fabrikdistricten und galt im December 7½ und 5¾—6 Sgr, im März und April 7½—8 und 6½—6½ Sgr. Diese Preissteigerungen wurden durch die Viehseuche veranlasst, und der Begehr war so gross, dass ihm nicht vollkommen genügt werden konnte. Es sind 21 223 Schweine eingesalzen und rund 47 200 Ctr Fleischwaaren producirt worden.

Münster. Der Absatz von Fleischwaaren und Speck war bedeutend, besonders nach dem Bergischen.

Arnsberg. Von Schinken wurden gegen 6 000 Stück im Gewicht von durchschnittlich 15 ℔ verkauft. Die anerkannte Güte der hiesigen Waare erhielt ihr eine lebhafte Nachfrage.

Hagen. Die Preise wurden durch die Verproviantirung der Armee um 12 % gegen das Vorjahr erhöht und behaupteten sich so in Folge der missrathenen Kartoffel- und geringen Cerealienernte. Der Bedarf an Rindfleisch wird theils durch die Viehzucht des eigenen und der benachbarten Kreise gedeckt, theils aus dem Münsterlande und vom Westerwalde zugeführt. Schweinefleisch liefert in bedeutender Menge das nördliche Westfalen und das südliche Hannover. Im Ganzen mag sich das Quantum des zugeführten Fleisches auf 12 000 Ctr. stellen. Das ℔ Rindfleisch kostete in Herdecke bis November 4½, im December 5, Hammelfleisch im ersten Quartal 4, dann 4½, Kalbfleisch bis Juli 3, im August 3½, dann 4, Schweinefleisch bis Mai 5, im Juni 5½, Juli 7½, bis October 8, dann 7½, ordinärer Speck bis April 6, im Juni 6½, dann 9 Sgr.

Rheinland. Koblenz. Ausser für lebendes Vieh wurde die Schlachtsteuer von 31 970 Ctr. Fleisch- und Fettwaaren entrichtet. Abgesehen von den ein- und ausgegangenen Mengen sind 31 926 Ctr. oder auf den Kopf der Bevölkerung im eigentlichen Stadtbezirke 102[illegible] ℔ verbraucht worden.

Trier. Die Fleischpreise sind stetig steigend.

2. Butter.

Preussen. Memel. Seewärts wurden 633 Ctr. im Werthe von 15 840 Thlr. ausgeführt.

Königsberg. Bei der starken Viehzucht der Provinz ist der Handel bedeutend, und die Butterproduction bildet einen wesentlichen Ernährungszweig der Bewohner der von zahlreichen Flüssen, Bächen und Canälen durchzogenen, an Graswüchsen reichen Tilsiter Niederung. Von da wird neben Memel und Tilsit hauptsächlich Königsberg versorgt, und zwar sind aus dieser Gegend annähernd 15 000 Ctr., grösstentheils per Dampfboot, weniger auf Kähnen und nach Schluss der Schiffahrt auf der Tilsit-Insterburger und der Ostbahn zugeführt worden. Hiervon sind bahnwärts, grösstentheils nach Berlin, 1 000, seewärts, und zwar überwiegend per Dampfboot nach Stettin, aber auch nicht unbedeutende Posten nach Norwegen und England, 7 500 Ctr. verschickt worden. Die littauische Butter wird dort wegen ihres Fettgehaltes immer beliebter und dient als Ersatz der theuren mecklenburgischen und holsteinischen Waare für den Schiffsbedarf. Das Geschäft nimmt stets zu und könnte noch schneller gesteigert werden, wenn die Producenten mehr Sorgfalt auf die Bereitung verwenden wollten. Die misslichen Zustände des Jahres würden den Artikel nicht beeinträchtigt haben, da die Schiffahrt nicht behindert war, wenn nicht Zahlungseinstellungen den Ertrag geschmälert hätten. Die Preise unterlagen, da Berlin häufig als Käufer auftrat, erheblichen Schwankungen. Anfänglich galt der Ctr. 23—24, bei Eröffnung der Schiffahrt 28 Thlr. Stallbutter sank im Juni allmälig auf 20, Grasbutter auf 22, stieg aber Mitte Juli auf 23 und zum October auf 28, feinste Stoppelbutter auf 30 Thlr. Im November kamen derartige Qualitäten nicht mehr vor; die Preise gingen auf 25 Thlr. zurück und schlossen mit 24 Thlr.

Elbing. Zum Export wurden etwa 8 250 Ctr. gekauft. Die Preise waren im März für Prima resp. Secunda 29 resp. 26½, Juni 22½ resp. 20, September 27 resp. 24, December 23 resp. 20 Thlr. pro Ctr.

Pommern. Greifswald. Der Handel war umfangreicher wie im Vorjahr, und die Preise blieben wegen starker Frage für Berlin hoch.

Brandenburg. Berlin. Der Umsatz beschränkte sich wieder auf den Platz und die nächste Umgebung; er belief sich auf etwa 220 000 Ctr. Nach Hamburg und England ging wenig oder nichts. Anfänglich stiegen die Preise wie alljährlich, namentlich für feinere Sorten, gingen aber mit der Zunahme der Production nach und nach wieder zurück. Im Sommer trat der gewohnte starke Rückgang nicht ein, weil der Krieg viele ganz bedeutende Bezugsquellen abschnitt. Nach dem Kriege nahmen aber die Zufuhren aus allen Gegenden, namentlich aus Schlesien, Baiern, Böhmen und Galizien so bedeutend zu, dass der Verbrauch bei weitem nicht Schritt hielt und eine allgemeine Preisreduction stattfand, die bis Jahresschluss anhielt. Durchschnittlich galt mecklenburgische Butter 32—38, prieguitzer und vorpommersche 30—35, hessische 26—33, baiersche 24—32, thüringische 24—30, pommersche und netzebrücher 22—28, schlesische 22—30, preussische 19 bis 25, östreichische 18—23 Thlr.

Schlesien. Hirschberg. Wie im Vorjahr war das Geschäft wenig lohnend; die zunehmende Bevölkerung in beiden Kreisen beschickt bei dem steigenden Bedarf den Markt stets mit geringeren Zufuhren; auch in böhmischer Butter war wenig Umsatz. Der anfängliche Preis von 23 Thlr. pro Ctr. stieg auf 26½ und schloss mit 23 Thlr.

Landeshut. Aus Böhmen kamen 3 231 Ctr. Butter.

Schweidnitz. Das Zollpfund galt 8¼—8½ Sgr.

Breslau. Die Production liess in Schlesien wenig zu wünschen, obwohl keine reiche Kleefütterung vorhanden war. Wegen geringer alter Bestände blieb der Artikel bis zum Eintritte der Grasbutter-Production in lebhafter Frage. Bei reichlicher Zufuhr seit Juli blieb auch die Ausfuhr sehr stark, zumal während des Krieges sämmtliche Zufuhren aus dem Oestreichischen abgeschnitten waren. Der Export beschränkte sich vorherrschend auf das Inland, besonders auf Berlin, die Provinz und das Königreich Sachsen, nach Hamburg und England ging wenig. Annähernd lassen sich Schlesiens Production und Ausfuhr auf 24—26 000 Ctr. annehmen, wobei sich stets mehr die Frage nach feinerer Waare geltend macht, während ordinäre Sorte nur bei Mangel an guten zeitweise Verwendung finden. Viele kleinere Plätze Ober- und Niederschlesiens beschäftigen sich zunehmend mit dem Geschäft. Die Rentabilität kann bei dem anhaltenden Begehr besonders für die Landwirthe als gut bezeichnet werden. Im ersten Halbjahr galt rohe Butter 22 bis 23, zum Export präparirte 25—27, später 19—22—27 resp. 23—25 bis 30 Thlr. pro Ctr.

Hannover. Emden. Bei ungewöhnlich guter Qualität und grosser Production war die Nachfrage sowohl für den inländischen Consum wie für den Export nach England stetig und das Jahr ein günstiges zu nennen. Die gewöhnlichen Zufuhren vom Lande an Stallbutter reichten für den inneren Consum, der sich der geringeren Qualität wegen nur auf ein kleines Feld beschränkt, nicht aus; es musste die entferntere Umgegend zugezogen werden, deren nicht unbedeutende Sendungen von hier aus verkauft wurden. Neumilchbutter war bei ziemlich hohen Preisen gut zu placiren, musste aber Ende April wesentlich billiger gegeben werden. Im Inlande ist dies Product der nachlässigen Bearbeitung wegen wenig beliebt. Grasbutter fand regelmässigen und raschen Absatz. Die anfänglich mässigen Preise erreichten allmälig im September ihren Höhepunkt. Eine flaue Periode ist während des Sommers kaum zu erwähnen, selbst in den Hundstagen stockte der Absatz nicht, was doch sonst der Fall ist. Dazu hat auch der Krieg beigetragen, der die Sendungen von Baiern, Schlesien, Galizien und Böhmen verhinderte. Die stattgehabten kleinen Zufuhren nach dem Königreich Sachsen werden wohl bei unveränderten Verhältnissen nicht wiederholt werden. Die Butter wird dort wie auch an vielen anderen Haupt-Consumplätzen des Inlandes nicht frisch genug auf den Markt gebracht, ist zu ungleich, zu stark gesalzen und theilweise nicht sorgfältig bearbeitet; auch findet die Verpackungsart an vielen Orten keinen Beifall. Die Gesammteinfuhr wird auf 18 000 Fass geschätzt. Für die ländlichen Zufuhren, welche der städtischen Waage zur Verwiegung gestellt werden müssen, beträgt die genaue Zahl 10 719 Tonnen. Von der Ausfuhr kann nur das mit der Eisenbahn verschickte Quantum sicher mit 6 861 Ctr. angegeben werden, der Rest wurde zu Schiff über Harlingen nach England geführt.

Westfalen. Minden. Das Aufkaufen von Butter, welche gewöhnlich 7½ Sgr. pro ℔ gilt, und das Verarbeiten zur Versendung hat nach den früheren grossen Verlusten fast ganz aufgehört.

Bielefeld. Zu Jahresanfang war das Geschäft lebhaft; während des Krieges fielen die Preise, da die Consumenten fehlten, auf 5—6 ℔ pro Thlr. und stiegen nach dem Frieden

wieder auf 4—4½ ℔. Im Herbst verhinderte der Mangel an Futterkräutern eine grosse Production, und das Geschäft war nicht lebhaft. Producirt wurden rund 16 400 Ctr.

Münster. Der Absatz war bedeutend, besonders nach dem Bergischen.

Hagen. Soweit der Bedarf nicht von den Oekonomen gedeckt wird, treten das Münsterland und seine angrenzenden Bezirke ein. Der Preis war um 10 % geringer als im Vorjahr. In Herdecke zahlte man für das ℔ bis Ende April 10, im Mai 8½, Juni 7½, August 8, September 8½, October 9½, November 9, December 8½ Sgr.

Rheinland. Koblenz. Die Preise der hier in beträchtlichen Quantitäten zu den Wochenmärkten kommenden Butter hielten sich meistens auf 8½—9, standen am höchsten im April mit 10½ und am niedrigsten im Juni auf 7½ Sgr. pro ℔.

Trier. In Bitburg schwankten die Preise zwischen 7½ und 9 Sgr.

3. Käse.

Schlesien. Landeshut. Aus Böhmen wurden 312 Ctr. Käse importirt.

Hannover. Emden. Wegen geringer Versendung während der ersten Monate der Saison befanden sich namhafte Vorräthe am Platze, welche erst später geräumt wurden. Schliesslich konnte bei wesentlich höheren Preisen die Nachfrage nicht befriedigt werden. Von ländlichen Posten gelangten 361 910 ℔ zur städtischen Waage.

Westfalen. Hagen. Das Geschäft glich dem des Vorjahres, der Preis war um 10 % niedriger.

Rheinland. Trier. Auf der Grauwacken- und bunten Sandstein-Formation, sowie in der Nähe der Städte wird von den Viehzüchtern neben leichter Fleischproduction vorzugsweise Milchreichthum erstrebt. In der Nähe der Städte ist die Milchverwerthung gesichert, dagegen hatten bisher die entfernteren Landleute nur das nothwendige Milchvieh für den Selbstbedarf gehalten, allenfalls zu gewissen Zeiten über das Bedürfniss vorhandene Milch verbuttert und mit den Abfällen Schweinezucht getrieben, aber niemals, Hausmacherkäse (Käse von abgerahmter dicker Milch) abgerechnet, Käse aus Milch producirt. Nunmehr fabricirt man nach der Methode des Welschlandes die limburger Käse mit mehr oder weniger Fettgehalt. Eine der ersten Käsereien ist die von J. Hölzer und Daun, deren Rahmkäse sehr beliebt sind; darnach entstand die von Krämer auf Schönfelderhof, die von Knodt von Roth im Kreise Daun und dann die auf Comeshof bei Speicher, welche wegen der Güte ihres Products die Nachfrage nicht befriedigen können. Die Einfuhr aller möglichen Sorten ist daher sehr bedeutend. Ein Versuch zur Errichtung einer genossenschaftlichen Käserei wurde durch den Krieg vereitelt, jedoch soll eine derartige Anstalt mit dem 31. März 1867 ins Leben treten. Rahmkäse galten in Bitburg gleich den holländischen 16—18, schweizer Fettkäse (Emmenthaler) 23½ Thlr.

4. Heringe und andere Fische.

Preussen. Tilsit. Starker Begehr für Russland liess die schon im Februar eingetroffene Nachricht von dem günstigen Ausfalle des norwegischen Fanges ohne Einfluss auf die Preise der alten Vorräthe; dieselben behaupteten sich auf 8½ bis 8¾ Thlr. transito, nur einige hundert Tonnen gebrakter Berger Heringe mussten verhältnissmässig billiger abgegeben werden, weil diese Packung hier nicht gangbar ist. Bei Ankunft der frischen Waare hatten alle Ostsee-Häfen ihre Vorräthe geräumt, aus welchem Grunde die Preise trotz Krieg und Geldnoth mässig steigende Tendenz annahmen. Man zahlte hier im April 7½, beim Schlusse der Schiffahrt 8 Thlr. pro Tonne transito ab Memel oder Königsberg. Die Nachfrage war durchweg stärker als das Angebot, namentlich ging viel nach Russland, welcher Abzug eine weitere Steigerung bis auf 9 Thlr. bei Jahresschluss bewirkte. Es dürften an 6 000 Tonnen umgesetzt worden sein. Fettheringe fanden nur an Consumenten der Stadt Absatz, es wurden zu diesem Behufe einige hundert Tonnen Matjes bezogen. Im Bestande blieben 810 Tonnen Heringe.

Memel. Die direct von Norwegen kommende, fast ausschliesslich aus Frühlingsheringen bestehende Zufuhr betrug ungefähr 20 570 Tonnen. Der Fang dieser Sorte war dort recht ergiebig, dagegen der der Fettheringe sehr dürftig. Directe Zufuhren von Schottland, wo die Ausbeute hinter den Erwartungen zurückblieb, kamen gar nicht, etwa 300 Tonnen langten über Stettin hier an. Diese Mindereinfuhr ist hauptsächlich durch die dauernde Geschäftslosigkeit, den schwierigen Geldmarkt und durch die wegen eines flauen, schneelosen Winters namentlich in Russland und Polen verbliebenen Bestände, welche erst verkauft werden mussten, bedingt worden; ausserdem wirkte noch die niedrige russische Valuta sehr lähmend auf das Geschäft. Da Creditverkäufe fast gänzlich aufhörten und die gegen baar nur sehr gering ausfallen konnten, die Preise in Schottland sehr hoch und darum das Geschäft wenig lohnend war, so standen die Importeurs schottischer Heringe davon ganz ab. Erst im Spätsommer und Herbst ging das Geschäft besser, und bei vermehrter Zufuhr von Frühlingsheringen wurden recht gute Verkäufe geschlossen, indessen liess sich der erlittene Ausfall im Quantum nicht mehr nachholen. Bis August hatten die Preise eine weichende Tendenz, später und bis Schluss der Saison gewährte die allmälige Steigerung einen entsprechenden Nutzen. Norwegische Heringe kosteten pro Tonne bei Jahresanfang unversteuert 8½—8½, im April 7½—7½ Thlr. Die eintreffende neue Zufuhr holte 7½—7, im August 6, dann bis Jahresschluss steigend 7—7½ Thlr. Norwegische Fettheringe und Brislinge sind unversteuert mit 13—3 Thlr. je nach Qualität bezahlt worden, für schottische Crown-full-brand-Heringe wurden 15—16, für Crown-Ihlen 12—14 Thlr. pro unversteuerte Tonne bewilligt. Der Gesammtwerth der verkauften Heringe beträgt rund 148 000 Thlr. Bei Jahresschluss verblieben 3 277 Tonnen, fast ausschliesslich norwegische Fettheringe. Küstenheringe sind gar nicht zugeführt worden.

Königsberg. Ein geringerer Umsatz als in den letzten Jahren gab auch ein nur mittelmässiges Resultat. Der Import betrug 105 135 Tonnen, darunter von norwegischen Frühlings- resp. Fettheringen 76 036 resp. 16 375, von schottischen Fullbrand resp. Ihlen 3 677 resp. 4 167, von Matjes 858, von holländischen 8, von pommerschen 2 025 Tonnen. Der Ausfall gegen das Vorjahr betraf vorzüglich Fett- und schottische Heringe und hatte in dem hohen Preise beider und in dem schlechten Fange ersterer Sorte seinen Grund. Der Absatz litt in den ersten Monaten unter der Flauheit des Winters, der die unchaussirten Wege der Provinz und noch mehr Russlands transportunfähig machte; später erschwerten Krieg und Geldnoth und die Entwerthung der russischen Valuta das Geschäft, ferner die sich immer verschlimmernderen russischen Creditverhältnisse, welche es nicht länger erlaubten, das sonst bei Verkäufen dorthin bewilligte Ziel zu gewähren, endlich die mit der Bahnverbindung viel geringere Ankunft russischer Wittinnen, welche grösstentheils Heringe als Rückfrachten nehmen. Erst im Herbst wurde der Absatz lebhafter, ohne indess die Händler für das schlechte Sommergeschäft entschädigen zu können. Die sonst gerade in dieser Zeit besonders lebhafte Verschickung auf den russischen Wasserstrassen hören jetzt schon mit dem Sommer ganz auf; die Bahnverladungen erfolgen meist erst im December. Von gebrakten norwegischen Heringen wurden nach Polen und Russland 21 695 Tonnen verschickt, zu deren Aufpackung weitere 4 125 Tonnen verwendet waren, ferner von ungebrakten gleicher Art 10 500, von schottischen Fullbrand und Ihlen, die schon am Verladungsorte gebrakt werden, 6 000, zusammen 42 320 Tonnen. Am Jahresschluss lagerten hier, mit Ausnahme der Fettheringe, meist als nach Polen verkaufte Waare, auf Rechnung der Käufer von norwegischen Frühlings- resp. Fettheringen 3 000 resp. 2 000, schottischen Fullbrand resp. Ihlen 500 resp. 800 Tonnen. Norwegischer Frühlingshering galt bei Eröffnung der Schiffahrt 14, Mitte Juli 11½ und 11, nach dem Frieden bis 14½ Hamburger Mark Banko pro Tonne, welcher Preis im Herbste keine sehr bedeutende Ermässigung erlitt. Diese hohen Sätze im Frühling und Sommer wurden durch den Austausch der Waare gegen Getreide, das auch höher

berechnet war, verursacht. Die Verkaufspreise bewegten sich entsprechend von 8½ auf 7 und dann auf 8¾ Thlr. pro Tonne versteuert, von 9 auf 8 und dann auf 9½ Thlr. für gebrakte und aufgepackte Tonne transit. Am Jahresschlusse standen erstere auf 9½, letztere auf 10½ Thlr. Norwegische Fettheringe waren wegen des unergiebigen Fanges ungewöhnlich theuer, obwohl auch in Qualität nur mittelmässig und in der Sortirung oft recht unreell. Sie wurden vom Herbst bis Jahresschluss als Kaufmannsheringe mit 13—15, als Mittelheringe mit 12—13, Christiansheringe 6—9 Thlr. pro versteuerte Tonne bezahlt. Auch schottische Heringe standen hoch im Preise, da der Fang anfänglich schlechte Resultate versprach, welche jedoch schliesslich den Durchschnitt erreichten. Fullbrandheringe galten 13¾ bis 14, Ihlen 11½—12 Thlr. im Transit nach Russland; Matjes schwankten von 15—20 Thlr. pro Tonne versteuert. Die Einfuhr betrug 315 404, darunter über See 307 455, die Ausfuhr 148 902, darunter über See 4 521 Ctr., im beziehentlichen Werthe von 1.051 300, 1.024 800, 49 630 und 15 100 Thlr.

Danzig. Seewärts betrugen die Zufuhren aus Schottland in Matjes 514, Full 502, Crown und Full 23 247, Ihlen 15 581, aus Norwegen in Grossberger 28 916, Fettheringen 784, aus Schweden in Küstenheringen 227, aus Holland in Matjes und Full 25, zusammen 69 796 Tonnen im Werthe von 703 000 Thlr. Der Bestand bei Jahresschluss zeigte in Crown und Full 3 373, Ihlen 7 812, Grossberger Heringen 5 106, zusammen 16 291 Tonnen. Die bedeutende Abnahme der Einfuhr lässt sich nur zum Theil durch die hohen Preise erklären, sodann auch durch die schlechten Geld- und Creditverhältnisse Polens, die den Absatz dorthin behindern. In Norwegen ergab der Fang reiche Ausbeute, in Schottland blieb das gesalzene Quantum unter Durchschnitt. Bei mässigen Zufuhren hatte der Absatz trotz der hohen Preise, die gegen Jahresschluss, als sich die Lager als ziemlich bedeutend auswiesen, etwas zurückgingen, wenig Schwierigkeiten. Crown und fullbrand, ebenso full resp. Ihlen schwankten zwischen 13 und 14 resp. 10¾ und 11, schlossen mit 12 und 12½ resp. 10 Thlr., Matjes bedangen nach Qualität 11—13 Thlr. Von Grossberger Heringen wurden die alten Bestände vor Eintreffen der neuen Zufuhren zu 8—8½ Thlr. pro Tonne Originalpackung geräumt. Die ersten Zufuhren galten 7, dann bis Jahresschluss 7¾ Thlr. Fettheringe bedangen in Auction: Mittelheringe 8—9, Breitlinge 4, schwedische Küstenheringe 5 Thlr. pro Tonne. Holländische Matjes und full kosteten pro 1/16 Tonne 1½—1¾ Thlr. Inländische Küstenheringe sind nicht eingeführt worden.

Pommern. Stettin. Es wurden zugeführt von schottischem Hering 147 900, norwegischem Vaarhering 23 326, norwegischem Fetthering 51 877, pommerschem Küstenhering 2 000, zusammen 225 103 Tonnen, von den 3 ersteren Sorten hierorts abgesetzt beziehentlich 110 817, 18 116 und 43 012, zusammen 171 945 Tonnen; im Bestande blieben in Privatlagern 60 458 Tonnen Heringe und 248 Ctr. getrocknete Fische; in der Packhofs-Niederlage verblieben 22 Ctr. Sardinen und 549 Ctr. Sardellen. Namentlich von schottischem Hering wurde weniger wie sonst verbraucht, weil die Nachfrage für diese Sorte durch den Krieg erheblich nachliess und ihr Preis fortwährend steigt. Schottischer Fullbrand galt im August 14, im December 11¾ Thlr. pro Tonne und war somit für die Händler verlustbringend. Auch in Ihlen brachte die rückgängige Conjunctur bei sehr schleppendem Absatze empfindliche Einbussen. Matjes wurden dagegen zu entsprechenden Preisen gut abgesetzt. Die grossen Bestände von 1865er norwegischem Vaarhering liessen sich im Frühjahr nur mit sehr schweren Verlusten unterbringen; der neue Fang, welcher zu Ende Januars begann, lieferte eine gute Ausbeute. Anfänglich wichen auch die Preise für neue Waare, erholten sich aber im Herbst einigermaassen bei besserem Abzuge; im Bestande verblieben 5 200 Tonnen. Fetthering, sparsam zugeführt, fand, da sein Absatz in den näher liegenden Provinzen erfolgt, durchweg zu hohen Preisen guten Begehr. Von pommerschem Küstenhering kamen im Herbst einige Zufuhren an, die aber grossentheils auf Lager blieben; auch Schweden führte Küstenhering zu. Wenn die Ausbeute des Fanges dort regelmässig so bleibt, dass man darauf angewiesen ist, den Hering zu salzen, und wenn die Behandlung eine aufmerksamere wird, so wird diese Gattung bei ihrem billigen Preise Bedeutung für den Platz gewinnen. Sardellen wurden wegen hohen Preises im Frühjahr wenig umgesetzt; als aber zu Ende April sehr günstige Fangberichte aus Holland eintrafen, wichen die Preise schnell, so dass die Nachfrage sehr lebhaft wurde. Isländischer getrockneter Flachfisch kam wieder sehr wenig her, war theuer und wurde nicht vollständig geräumt. Norwegischer Höckerfisch ergab einen geringeren Fang und kam gleichfalls weniger her als im Vorjahr, fand aber sehr bald zu steigenden Preisen Unterkommen.

Greifswald. Der hohe Preis der frischen Heringe und der geringe Fang waren Veranlassung zu der schwachen Beschäftigung unserer Räuchereien und Salzereien. Es wurden 40 000 Wall geräucherte, 6 000 gesalzene und 3 000 Wall marinirte Heringe verschickt. (Siehe Fischzucht und Fischhandel.)

Brandenburg. Kottbus. Schottische Waare stellte sich theuer, wich aber bei schleppendem Absatze im Preise und brachte Verluste. Von Flachfisch kam aus Island äusserst wenig, so dass viele Aufträge unausgeführt blieben und nie gekannte Preise erlangt wurden.

Schlesien. Breslau. Hering galt anfänglich 14¾, später allmälig 1½—2 Thlr. weniger pro Tonne, frei hier, unversteuert. Der Absatz war hier aussergewöhnlich klein. Sardellen gaben reichlichen Fang und wurden erheblich billiger, besserten sich aber im Herbst etwas im Preise. Der Kabeljaufang lieferte ein sehr schlechtes Ergebniss, weshalb neuer Stockfisch fast ganz fehlte.

Sachsen. Magdeburg. Die geringen Vorräthe realisirten sich bis Mai zu 16¼—16½ Thlr., die Ankunft der Matjesheringe drückte die Preise auf 12—14 Thlr. Erst Vollheringe brachten im August denselben wieder auf 15½—15¾ Thlr., welcher Satz sich bei gutem Abzuge bis zum September hielt. Nachdem sich aber gegen alle Vermuthung der Fang als besser herausgestellt hatte, ging der Preis zum Jahresschluss auf 14 Thlr. zurück. Es wird sehr über die Qualität, sowie über unreelle Packung geklagt, indem inmitten der Tonnen sehr schlechte Waare gefunden wird. Bei Jahresschluss zeigte das Lager 8 000 Tonnen und 36 546 sind auf dem hiesigen Packhof mit Eingangszoll belegt worden. Unser Platz empfindet sehr die theuren Localfrachten, da die Tonne von hier bis Chemnitz z. B. 1⅓, von Stettin bis dahin nur 1¼ Thlr. bezahlt. An den schottischen Küsten belief sich der Fang auf 640 000 Tonnen.

Rheinland. Köln. Die ersten Lieferungscontracte für full-crown-brand wurden unter dem Einflusse des Krieges und auch im Verhältniss zu den in Schottland getroffenen Vereinbarungen zwischen Salzern und Fischern niedrig abgeschlossen, wobei sich unser Platz nur schwach betheiligte. Mit dem Friedensschluss wurde das Geschäft regelmässiger. Man fügte sich den höheren Forderungen Schottlands um so williger, als der weitere Verlauf des Fanges ungünstig war. Die ersten Verkäufe auf Septemberlieferung bedangen 14—14½ Thlr., später bewilligte man 15—15½ Thlr., welcher Stand bei schwachem Lager sich bis Jahresschluss behauptete.

C. Mineralwasser.

Preussen. Tilsit. Witterung und Krieg benachtheiligten Production und Absatz der Mineralwasser-Fabrik sehr.

Elbing. Künstliche Mineralwasser werden hier in 2 Anstalten fabricirt.

Pommern. Stettin. Obschon die politischen Ereignisse im ersten Semester nachtheilig auf das Geschäft wirkten, so blieb doch der Betrieb gegen günstige Jahre nur wenig zurück. Der Hauptabsatz ist nach Pommern, Posen, Brandenburg und Preussen; Schlesien nimmt bei dem schlechten Wasserstand der Oder stets weniger. Nach Mecklenburg stellt die kürzlich eröffnete directe Bahn ein grösseres Geschäft in Aussicht.

Brandenburg. Berlin. Wurde der Handel schon im Vorjahr durch die Verbreitung der Cholera berührt, so geschah das in diesem Jahre noch empfindlicher; dazu kamen die durch den Krieg herbeigeführten Verkehrsstockungen. Der gelinde

Winter gab dem Geschäft mit natürlichen Mineralwassern ausnahmsweise Leben und brachte den Verkehr beinahe dem früherer Jahre gleich. Durch die Einverleibung Nassau's sind die sehr werthvollen Quellen zu Niederselters, Ems, Schwalbach, Geilnau u. s. w. in die Königlich Preussische Verwaltung übergegangen, indessen war die ehemalige Behandlung des Geschäfts vortrefflich. Der Exporthandel mit natürlichen deutschen Mineralwassern ist in stetem Zunehmen und begründet sich theils auf Deutschlands Reichthum an wirksamen Quellen, theils auf die deutsche Gründlichkeit in der Analyse und Beobachtung der medicinischen Anwendung. Frankreich scheut keine Kosten für Empfehlung seiner Mineralbrunnen, ist aber in seinen Angaben nicht gründlich und zuverlässig.

Sorau. Künstliche Mineralwasser fabricirten die beiden Apotheken in ziemlich bedeutendem Umfange.

Sachsen. Nordhausen. Trotz des ungünstigen Sommers waren die hiesigen Mineralwasser-Fabriken hinreichend beschäftigt und lieferten nahe an 40 000 Flaschen.

Mühlhausen. Künstliche Mineralwasser werden hauptsächlich für den localen Bedarf erzeugt.

Westfalen. Minden. Die beiden hiesigen Mineralwasser-Fabriken liefern ziemlich bedeutende Quantitäten, theilweise sogar zum Export; jedoch hat der nasskalte Sommer nachtheilig auf den Absatz gewirkt. Natürliche Mineralwasser werden hier nur von einer Handlung geliefert.

Münster. Künstliche Mineralwasser werden nur in geringem Umfange fabricirt, haben aber durchweg guten Absatz, welcher indess sehr von der Witterung bedingt wird.

Dortmund. Die nasskalte Witterung des vorjährigen Sommers und der Ausfall der Festlichkeiten wegen des Krieges liessen Betrieb und Consum gegen den des Vorjahrs zurückbleiben.

Rheinland. Köln. In künstlichen Mineralwassern blieb das Geschäft fast um die Hälfte gegen das des Vorjahrs zurück. Nasskalte Sommerwitterung und Krieg, ebenso wie das Ausfallen grosser Festlichkeiten und Mangel an Fremdenverkehr trugen daran die Schuld.

Aachen. Nicht allein die politischen Ereignisse, sondern mehr noch die anhaltend ungünstige Witterung während der Sommersaison haben nachtheilig auf den Verbrauch von Mineralwasser eingewirkt. Die Versendung des Thermalwassers hat zugenommen, obgleich die Zeitverhältnisse dies kaum erwarten liessen. Die Zahl der Abnehmer von 2 358 (ganzen und halben) Flaschen im Werthe von 491 Thlr war 73. Da sich die Haltbarkeit des Wassers bewährt hat, so ist ein steigender Absatz zu erwarten.

Koblenz. Zwar störte der Krieg den Debit der nassauischen Mineralwasser durch die Lagerverwaltung in Ehrenbreitstein nicht, allein Absatz und Consum innerhalb Deutschlands wurden doch beeinträchtigt; ersterer betrug 2.164 700 Krüge, wovon Amerika bedeutende Posten entnahm. Auch Rhenser Mineralwasser bezog das Inland weniger als im Vorjahre, während der Export etwas stärker war.

Zehnter Abschnitt.

Textilindustrie und Handel mit deren Erzeugnissen.

Uebersicht.

Preussen. Tilsit. Russlands und Polens Zustände ordneten sich noch nicht hinreichend, um das Manufacturwaaren-Geschäft dorthin wieder in Gang zu bringen; überdies macht Russland Fortschritte in der Fabrikation, welche es allmälig bezüglich der billigeren Artikel vom Auslande unabhängig machen werden, so dass dieses sonst so umfangreiche Geschäft nach und nach ganz aufhören dürfte. Im Inlande wirkte der Krieg sehr nachtheilig und den Verbrauch beschränkend. Ueberhaupt dürfte der Umsatz den Betrag von 500 000 Thlr nicht überstiegen haben.

Memel. Der niedrige Curs des russischen Papiergeldes, sowie die schlechten Zoll- und Rechtsverhältnisse erschwerten das Geschäft mit dem Nachbarstaate. Der Umsatz im Detailhandel war der allgemeinen ungünstigen Verhältnisse halber bedeutend geringer als im Vorjahr. Seewärts wurden 88 Ctr im Werthe von 8 780 Thlr ausgeführt.

Königsberg. Obgleich die Einfuhr etwas grösser als im Vorjahr war, so ist dennoch das Gesammtresultat viel unbefriedigender. Nach der Provinz stockte das Engrosgeschäft bis zum Herbste völlig und entsprach auch dann nicht den Erwartungen, und zahllose Fallimente absorbirten den spärlichen Gewinn vollends. Der plötzlichen Creditentziehung unterlagen alle Häuser, welche keine solide Basis hatten. Dem Engrosgeschäft nach Polen und Russland kann nur ein Handelsvertrag mit mässigen Zollsätzen Besserung bringen. Die jetzigen Zölle sind unerschwinglich und werden der russischen Staatscasse in Folge des Schmuggels nie einen angemessenen Ertrag geben. Dazu kam noch, dass der Papierrubel bis 37 % unter pari sank, ferner die Concurrenz Warschau's und endlich, dass die Spediteure an der Grenze von Jahr zu Jahr geringere Garantie für die prompten und richtigen Eingänge der ihnen zur Einlösung anvertrauten Güter gewähren. Somit geht der Handel nach diesen Ländern stets mehr zurück und ist eigentlich kaum mehr erwähnenswerth. ... Der Kleinhandel beschränkte sich vorwiegend auf Consumartikel, Luxusgegenstände blieben fast ganz unbeachtet. Krieg, Cholera und Mangel an Fremdenverkehr im Sommer liessen den Umsatz bei Weitem nicht den des Vorjahrs, der auch schon unbefriedigend war, erreichen. Nur das Herbstgeschäft mit wollenen Damenstoffen und das Weihnachtsgeschäft näherten sich dem vorjährigen.

Elbing. In den Leinen- und Baumwoll-Webereien der Stadt und der nahe gelegenen Ortschaften wurden etwa 200 Arbeiter beschäftigt. Bei den noch immer hohen Baumwoll-Preisen verlegte sich die Fabrikation grösstentheils auf leinene Waaren. Die Lein- und Baumwoll-Weberei in Verbindung mit Färberei und Bleicherei wird durch J. F. Haarbrücker grossartig betrieben.

Thorn. In Manufactur- und Schnittwaaren ist das einst so blühende Geschäft äusserst gering geworden. Der Kleinverkehr nach Polen hat durch die russischen Passschwierigkeiten aufgehört, und das Engrosgeschäft leidet durch die Warschau-Bromberger Eisenbahn, mittels deren die polnischen Engroseinkäufer die grossen Plätze besuchen; ferner hat die dortige Fabrikation, namentlich in glatten wollenen und baumwollenen Stoffen, solchen Aufschwung genommen, dass ein Bezug nicht mehr nöthig erscheint. Die Herstellung der Thorn-Insterburger Eisenbahn würde dem Platz ein besseres Provinzgeschäft verschaffen. Im ersten Semester lag der Verkehr gänzlich darnieder, besserte sich aber, zumal nach der Ernte.

Posen. Posen. Im Ganzen glich das Manufactur- und Seidenwaaren-, Tuch- und Confections-Detailgeschäft dem der baumwollenen Waaren; feinere Modeartikel gingen schon zu Anfang Mai sehr matt, und das Geschäft hierin hörte dann ganz auf. Sämmtliche leichteren Sommerstoffe blieben unverkauft auf Lager, und da nun noch die Cholera hinzukam, so wurde das Geschäft bis Ende September niedergedrückt. Die Leipziger Michaelismesse besuchten der dort grassirenden Cholera wegen nur wenige hiesige Käufer, sie bot in Modestoffen keine grosse Auswahl, da besonders die sächsischen Fabrikanten weder Bestellungen durch Reisende aufgenommen, noch auf Lager gearbeitet hatten. Die jetzt ertheilten Aufträge konnten trotz der grössten Anstrengung nicht rechtzeitig effectuirt werden,

was störend auf das Geschäft im October einwirkte. Im Allgemeinen stellte sich aber noch das Wintergeschäft befriedigend. Mittels der Stargard-Posener resp. der Breslau-Posen-Glogauer Bahn gingen an Manufacturwaaren hier ein 16 278 resp. 18 440, aus 3 984 resp. 1 691 Ctr. Nach Süden gingen hier durch 21 852, nach Norden 2 589 Ctr.

Pommern. Greifswald. Manufactur-, Leinen- und Weisswaaren, sowie der Handel mit fertiger Wäsche empfanden die Ungunst der Zeitverhältnisse schwer; die Verkaufspreise waren gedrückt.

Brandenburg. Berlin. Im ersten Quartal war der Absatz ziemlich gut, sank aber mit dem Kriege sofort auf die Hälfte von dem früherer Jahre; die Vorräthe wurden mit geringem Nutzen, von einzelnen minder gut situirten Firmen sogar mit Schaden abgegeben. Nach dem Kriege konnte sich bei dem fehlenden Vertrauen, bei der Einschränkung des Einzelnen das Geschäft nicht wieder zu der früheren Lebhaftigkeit erheben. Bei den abnormen Verhältnissen lässt sich noch nicht ein genaues Urtheil über die Einwirkung der Zollherabsetzungen auf den Consum der einzelnen ausländischen Artikel fällen. Das Geschäft nach den Vereinigten Staaten hat im ersten Semester eine nicht unbedeutende Steigerung erfahren, und die erlangten Resultate waren befriedigend. Im zweiten Semester stockte der Absatz bei der Ueberfüllung der dortigen Märkte; auch macht die dortige stets weiter fortschreitende Industrie vielen Artikeln die Concurrenz schon jetzt fast unmöglich. Nach Südamerika hat der Absatz nur wenig Veränderungen erlitten; die kriegerischen Verwickelungen in Mexiko, Brasilien, Buenos-Ayres lassen das Geschäft noch keinen rechten Aufschwung gewinnen.

Frankfurt a. O. Durch den Krieg litt der Umsatz sehr, namentlich in Luxusartikeln; der Consum blieb hinter dem des Vorjahres zurück. In den ersten Monaten, als das Vertrauen zum Frieden und zur festen Haltung der Baumwoll-Preise noch allgemein war, befriedigte das Geschäft sehr, wurde aber um so schlechter, je mehr sich Kriegsgefahr und Geldmangel vergrösserten. Als im Juni der Bundesbeschluss erfolgte, hörte der Handel fast gänzlich auf und fing erst wieder nach den Siegesnachrichten an allmälig aufzuleben. Im Herbst kamen annähernd normale Verhältnisse, jedoch verblieb auch hier wegen der Einschränkungen der Landbewohner in Folge des Krieges, zum Theil auch wegen ungünstiger Witterung, der Umsatz hinter dem des Vorjahrs zurück.

Kottbus. Der Schnitt- und Manufacturwaaren-Handel litt durch die Kriegsverhältnisse ganz ausserordentlich und erholte sich auch später nicht; die Zahl der Geschäfte nahm durch Fallimente ab.

Schlesien. Landeshut. Von Baumwoll-Geweben, Leinen und Halbleinen wurden im Kreise auf 4 446 Stühlen 235 480 Stück gefertigt. Selbständig arbeiteten 558, gegen Lohn 3 107 Personen. Die Zahl der eigentlichen Weber betrug 1 129, die der Spuler 2 103.

Schweidnitz. Es befanden sich in den Kreisen

	Reichenbach	Schweidnitz	Waldenburg
selbständige Weber	4 558	1 490	2 362
männl. u. weibl. Gehilfen incl. Familienglieder	3 949	1 539	2 503
zusammen	8 507	3 029	4 865
davon trieben Nebenbeschäftigung	772	791	751
waren ganz ohne Arbeit	30	30	32
durch eigenes Verschulden heruntergekommen	10	—	6
die Zahl der gehenden Webstühle betrug	7 094	2 338	3 732
davon arbeiteten auf eigene Rechnung und für Lohn:			
in Leinen	130	372	2 438
„ Baumwolle	6 407	1 934	1 025
„ Wolle	132	6	28
„ gemischten Stoffen	425	26	241

Gefertigt wurden Haus-, Hemd-, Züchen-, Creas-, rohe Sack-, Pack- und Wollzüchen-Leinwand, Handtücher, Tischzeuge, Kleider-, Rock-, Hosen-, Westen- und Schürzenzeuge, Tücher, Zwillich, Drillich und Möbeldrillich, Damast, Schachwitz, roher und bunter Kattun, Köperstoffe, Mousselin, Neapolitain, Mixlustre, Struck, Twill, Orleans, Wallis, Regenschirm-Zeuge, Kamelot, Parchent, Plüsch, Fries, Flanell, Umschlagetücher von Wolle, Impérials, Buckskin, Tuch, Stubendecken, Bänder.

Sachsen. Mühlhausen. Im Engros-Handel mit baumwollenen, wollenen und leinenen Geweben, sowie mit Strumpfwaaren war das Gesammtresultat ungünstig; 2—3 Monate hindurch stockte der Absatz gänzlich, und konnte der Ausfall später nicht mehr eingebracht werden. Im Kleinhandel war in den ersten Monaten und selbst als gegen Ende März die Kriegsaussichten ernster wurden, der Absatz noch lebhaft. Mit der Mobilmachung wurde der Verkauf immer geringer und hörte mit dem Kriege fast ganz auf. Im Juni und Juli lag das Geschäft so still, wie es seit den Kriegen im Anfange des Jahrhunderts nicht erhört gewesen ist, wodurch die Sommerartikel grossen Nachtheil erlitten. Der Herbstbedarf besserte im August und September die Nachfrage allmälig, indessen verhinderte der milde Winter befriedigende Zustände, zumal auch bei dem allseitigen Mangel an baaren Mitteln die Ausstände nur äusserst schwierig und spärlich einliefen.

Westfalen. Lüdenscheid. Im Kreise bestehen nur unbedeutende Fabriken, Grosshandlungen haben sich seither noch nicht gebildet.

Hagen. Anfänglich war das Geschäft im Vergleich zum Vorjahr belebter und berechtigte für die Frühjahrssaison zu glänzenden Erwartungen, denn der Bedarf war durch die Einschränkung in den vorhergehenden Jahren, bedingt durch theure Preise und geringere Waare, erhöht worden. Bei knappen Vorräthen erhielten sich die früheren Preise besonders für baumwollene und halbleinene Fabrikate, obwohl die Baumwoll-Preise erheblich gesunken sind. Das Detailgeschäft in Kleiderstoffen, Tuchen und Buckskin war bis Ostern sehr lebhaft, weniger gut in schweren und Hausmacher-Leinen, da wegen der missrathenen Flachsernte des Vorjahrs diese Gewebe knapp und theuer geworden waren. Man suchte den Ausfall in diesen Sorten durch das billigere, aber auch weniger haltbare Leinen aus Maschinengarn zu decken. Trotz der hohen Preise der Seidenwaaren, hervorgerufen durch schlechte Ernten und Absterben der Seidenwürmer, befriedigte die Nachfrage darin in den ersten Monaten. Als aber der Krieg herannahte, stockte der ganze Manufacturwaaren-Handel, man kaufte nur noch das Allernöthigste. Nach dem Kriege blieb das Geschäft, mit Ausnahme eines kleinen Aufschwungs im December, fortwährend flau.

Dortmund. Bei den günstigen Verhältnissen des Arbeitsmarktes war das Detailgeschäft zu Jahresanfang recht befriedigend, jedoch trat ein empfindlicher Rückschlag gerade zu der Zeit ein, als die Lager in Aussicht eines guten Geschäfts gefüllt waren. Viele Artikel erlitten eine Preisermässigung, die bei der Verwerthung des Vorrathes theils den Gewinn wegnahm, theils Verluste brachte; zudem erhöhten sich die Einbussen bei den grösseren Beständen solcher Waaren, die dem Wechsel der Mode unterworfen sind.

Bochum. Bis Ende Februar war das Geschäft lebhaft; die kriegerischen Ereignisse und die Epidemien brachten dasselbe aber vollständig in Stockung. Sommerwaaren, die schon im März und April einzutreffen pflegen, wurden nur in geringen Quantitäten gekauft und blieben auf Lager; selbst die von der Conjunctur begünstigten baumwollenen Waaren, in denen grosser Bedarf vorhanden, wurden nur wenig gekauft. Die Hoffnungen auf ein besseres Herbst- und Wintergeschäft haben sich nur theilweise verwirklicht, und das Resultat ist somit nicht erfreulich.

Rheinland. Düsseldorf. Anfangs fehlte das Vertrauen zu der festen Haltung der Baumwoll-Preise, weshalb baumwollene und die mit Baumwolle gemischten Gewebe nur sehr zurückhaltend gekauft wurden. Dann liess die Furcht vor Verlust am Lager, hervorgerufen durch die Unstätigkeit des Baumwoll-Marktes, den Bedarf auf das Aeusserste beschränken. In Wollstoffen war das Geschäft, bei gleichwohl gedrückten Preisen, ziemlich lebhaft, besonders befriedigten während des ersten Quartals die für die Herren- und Damenconfection bestimmten ganz wollenen Tuch- und Buckskinartikel. Die Kriegsbefürchtungen liessen aber das Geschäft erlahmen, was sich namentlich

zur Leipziger Ostermesse zeigte, wo der überfüllte Markt nur Preise aufwies, die bis zu und unter den Selbstkosten standen. Die steigenden politischen Verwickelungen drückten den Preis, ohne dass sich dadurch der Umsatz hob. Wie einerseits das Geld theurer wurde, wuchs anderseits in verstärktem Maasse das Misstrauen für die Creditgewährung an Waare, die im Engroshandel auf dem deutschen Markte durchweg 3 und 6 Monate und länger dauert. Vom Mai bis Juli beschränkte sich der Verkauf auf das Nothwendigste, zudem trat Entwerthung der Lager durch die Preisermässigung der Rohstoffe, sowie durch das Ausfallen der Hauptsaison für Modeartikel grosser Verlust ein. Von Mitte August bis Ende September war das Geschäft in Stapel- und Herbstartikeln zu steigenden Preisen lebhaft, erlahmte aber im October wieder, da sich die Nachwirkungen des Krieges im Kleinverkehr bemerkbar machten; ungünstige Ernteberichte und Witterung thaten das Ihrige, so dass das Jahr mit bedeutenden Lagern in Winter- und namentlich in Sommerartikeln, die sich stark entwerthet hatten, abschloss. Dies hatte die weitere Folge, dass die nicht zu unterschätzende kleine Kundschaft mit der Abwicklung ihrer Verbindlichkeiten sehr im Rückstande blieb und zu vielseitigen Capitalverlusten bedeutende Zinsverluste herbeiführte. Die Nachwirkungen dieser Krisis werden noch lange zu fühlen sein.

Essen. Das Engrosgeschäft nimmt fortwährend ab, da der Zwischenhandel dem Grossisten nur zahlungsunfähige Kunden zuführt, auch die leichten Communicationen directe Bezüge von Fabriken und Messen sehr erleichtern. In den ersten Monaten war das Geschäft rege, erlahmte dann und stockte während des Krieges ganz, ohne dass der Friede neues Leben brachte. . . . Das Detailgeschäft begann mit sehr günstigen Aussichten. Mit Rücksicht auf den vorjährigen lebhaften Geschäftsgang wurden die Lager mit grossen Vorräthen für die Frühjahrs-Saison versorgt; bis April war auch der Consum entsprechend gross. Die Kriegsbefürchtungen brachten aber sehr matte Stimmung, die mit dem Kriege in völlige Geschäftslosigkeit, namentlich für Mode- und Luxusartikel, überging. Der Friede führte keine nennenswerthe Aenderung herbei, denn wegen des sehr schwachen Betriebes der Berg- und Hüttenwerke war der grössere Theil der hiesigen Bevölkerung gezwungen, sich auf das Nothwendigste zu beschränken; auch der Wohlhabende kaufte sehr wenig. Die Cholera zu Ende August übte auf das Herbstgeschäft einen fast schlimmeren Einfluss aus als der Krieg auf das Sommergeschäft. Das anhaltende Regenwetter zu Anfang Novembers begünstigte den Absatz der Winterstoffe auch nicht, und so blieb das Geschäft flau bis Jahresschluss.

Krefeld. Im Allgemeinen war der Absatz beschränkt; er zeigte sich zwar zu Frühlingsanfang ziemlich lebhaft, gerieth aber bei den Kriegsaussichten gänzlich in Stockung und gewann erst im Herbst wieder grösseres Leben, das sich aber vorzugsweise auf billigere und leichtere Stoffe erstreckte.

Köln. Nicht nur Luxusartikel, sondern auch alle übrigen Manufacturwaaren hatten im Detailgeschäft während des Krieges und später zu leiden, und das Gesammtresultat war daher nicht befriedigend.

Stolberg. Bei viel geringerem Umsatze waren die Preise sehr schlecht.

Aachen. Im Vertrauen auf die politischen Verhältnisse und in die Stabilität der Baumwoll-Preise begann rege Kauflust, welche die Lager der Grossisten und Detaillisten räumte und selbst noch zunahm, als Anfangs Februar für baumwollene und halbwollene Artikel höhere Preise gezahlt wurden. Die Fabriken von Baumwoll-Waaren aller Art, halbwollenen Waaren (Stapel- sowohl als Modeartikeln), Kattundruckereien u. s. w. waren meist vollauf beschäftigt, so dass in Orleans, Lustres, Cords schon im Februar und März nur Bestellungen auf dreimonatliche Lieferungsfrist angenommen werden konnten. Ueberhaupt war bis Anfang April das Geschäft so lebhaft, wie es seit der Baumwoll-Krisis niemals gewesen. Als die Kriegsbefürchtungen ernster wurden, trat sofortige Stockung ein, und die Mobilmachung führte eine Entwerthung sämmtlicher Artikel herbei; namentlich wurden hiervon die Sommerwaaren: Barège, Jaconets u. s. w. hart betroffen. Bis Anfang August war an Geschäfte nicht mehr zu denken, und die Fabriken waren theils geschlossen, theils auf ein Minimum des Betriebs beschränkt. Nach dem Waffenstillstande hob sich der Begehr und steigerte sich bis Mitte September; die Nachwehen des Krieges, die Cholera und ungünstige Witterung hemmten aber den Handel so, dass die Schlussmonate kaum mittelmässige Ergebnisse lieferten. Die Preise der Flanelle wichen nicht unerheblich, jene der übrigen Artikel erfuhren indessen nur unbedeutende Verringerungen, da während der Kriegsperiode wenig auf Lager fabricirt worden war.

A. Spinnerei (auch Seilerei) und Handel mit Garnen.

1. Baumwoll-Garn (auch Watte).

Preussen. Königsberg. Von Twisten wurden ein- und ausgeführt 7 346 und 3 884 Ctr. im Werthe von 330 600 und 174 800 Thlr., darunter über See 6 723 und 20 Ctr.

Elbing. Hierorts besteht eine Wattenfabrik.

Brandenburg. Berlin. Bis Februar standen die Preise hoch und das Geschäft war nach allen Gegenden, die von hier versorgt werden, ziemlich belebt, besonders nach Schlesien und der Lausitz. Im März nahm die Kauflust ab, die Preise wichen langsam. Im April und während der Leipziger Ostermesse kamen wegen der Kriegsgerüchte nur wenig Verkäufe zustande, und auch diese konnten von den Händlern, die ihre Lager räumen wollten, nur durch Preisermässigung erlangt werden; es kamen Umsätze mit Verlusten von 5—6 Sgr. pro ℔ vor. Viele inländischen Spinner folgten rasch der weichenden Tendenz, so dass der Abschlag von 5 Sgr. pro ℔ allgemein wurde. Vom Mai bis Mitte Juli stockte des Krieges und des hohen Disconts wegen das Geschäft gänzlich; Preise waren nominell, und die Speculation blieb ganz unthätig. Im August belebte sich das Geschäft, die Preise gingen täglich höher, und der nun stattfindende rege Umsatz war recht lohnend. Die in den Weberdistricten auftretende Cholera verursachte eine neue Stockung. Die Leipziger Michaelismesse fiel für den Twisthandel ganz aus, die Frankfurter Martinimesse, ohnehin nicht von Bedeutung, war kaum nennenswerth, und so schloss das Jahr mit unwesentlichem Umsatz, da vom November ab höchstens Nothbedarf von Fabrikanten gekauft wurde. Der schlechte Geschäftsgang in Manchester hat massenhafte billige Anstellungen auf den hiesigen Markt geworfen, und es konnten die inländischen Spinnereien in Watergarnen der englischen Concurrenz nicht begegnen, so dass ausser in Cops für mechanische Webereien und in Mulegarnen bis incl. Nr. 30, der Verbrauch inländischer Gespinnste nachgelassen hat. In Manchester war der höchste Preis für Prima 30er Water 30, der niedrigste 20, zu Jahresschluss 20¼ *d.* Ueberhaupt standen die Garnpreise ausser allem Verhältniss zu dem Werthe der Baumwolle. Der Gesammtumsatz dürfte dem früherer Jahre bedeutend nachstehen, lässt sich aber auch nicht annähernd angeben, namentlich da während acht Monaten die hiesigen Häuser grösstentheils ihre Twistbeziehungen von England nach hier über Stettin dirigirten.

Schlesien. Hirschberg. Die hiesige Spinnerei hat still gelegen.

Schweidnitz. Water Nr. 30 kostete am 1. Januar 28¼, am 24. Mai 19½, am 31. December 19¼. Die aus den abnormen Schwankungen des Rohstoffs hervorgegangenen Conjuncturverluste haben den Ruin vieler Etablissements herbeigeführt. Im Ganzen waren die Spinnereien ungünstiger gestellt als die Webereien; nur die speciell mit Herstellung grober Nummern beschäftigten Etablissements in Peterswaldau und Langenbielau befanden sich in der bevorzugten Lage, ihre Garne wenigstens annähernd dem Preise des Rohstoffs entsprechend zu verwerthen. C. G. Kramsta & Söhne bezogen 3 700 Ctr. englische Twiste und 4 000 Ctr. deutsche und englische Copse, wovon in Merzdorf 880 Ctr. gesponnen wurden. Ebendaselbst sind 1 735 Dutzend Watten hergestellt worden.

Breslau. Die anfänglich bestehende vermehrte Frage nach Garnen wich schon im Februar einer ruhigeren Stimmung, jedoch liess ein dauernder, wenn auch mässiger Bedarf keine übermässigen Lager aufkommen. Trotz des knappen und theuren Geldes wichen die Preise nur langsam, bis im April und

Mai die politischen Differenzen im Verein mit der Bankkrisis in England jede Geschäftsthätigkeit lähmten. Die geringe Nachfrage für starke Nummern zur Fabrikation von Militärbedarf, rohen und weissen Nesseln wurde schnell zu billigen Preisen befriedigt, hörte aber mit Beginn des Krieges ganz auf. Nach demselben liess sich die Fabrikation nicht wieder schnell aufnehmen, deutsche Spinner, welche des Krieges halber den vorangegangenen billigen Preisstand des Rohstoffes nicht hatten benutzen können, mussten sich der englischen Concurrenz wegen entschliessen, Gespinnste zu Preisen abzugeben, welche auf der niedrigen Conjunctur beruhten. Erst im August besserte sich der Begehr nach Garnen, die nicht starken Lager wurden etwas geräumt, Baumwolle hielt sich verhältnissmässig billig, so dass die Spinner im August und September wenigstens einen auskömmlichen Spinnlohn erzielten. Allein nun wurde im Verhältniss zu viel gesponnen, Baumwolle theurer, Garn billiger; besonders in Kettengarnen drückte die englische Concurrenz ungemein, zu Ende des Jahres mussten sich die meisten Spinner zur Einstellung oder Verminderung des Betriebes entschliessen. Spinnereien für zweicylindriges Parchentgarn machten wieder allein ein günstiges Geschäft. Der Absatz von Garnen beschränkte sich zumeist auf die Provinz, mit Polen hörte die Verbindung wegen der dortigen schwachen Fabrikation, straffer Grenzcontrole und zahlreicher Bankerutte auf. Von den 5 grösseren, auf mittlere und feinere Nummern eingerichteten Spinnereien Schlesiens sind 3 mit etwa 35 000 Spindeln gegen Ende des Jahres in Folge von Zahlungseinstellungen vollständig zum Stillstand gekommen. Die Schwankungen der Garnpreise erhellen aus Folgendem:

		1. Jan.	25. Mai	6. Juli	14. Sept.	31. Decbr.
30er Water englisch	pce.	29	20¼	18¼	18½	20
40er Kette, deutsch, gute Qual.	Sgr	26	20	20	20	19
20er Water, deutsch, mittl. Qu.	„	21¾	15¾	15¾	16¾	16¼
20er Mule, deutsch, mittl. Qu.	„	17¼	14	14	15¼	14
4/6 Mule, prima	„	15¼	12	12½	13½	12¼
4/6 2cylindriges	„	18	14	14	14½	14

Die Messen in Frankfurt a. O. und die Breslauer Märkte, Haupt-Absatzplätze für schlesische Manufacten, lieferten schlechte Resultate, der Verbrauch blieb hinter dem vorjährigen zurück. . . . Watte wird seines hohen Preises wegen noch immer sehr wenig verbraucht; das Geschäft nach Polen und Galizien blieb sehr unbedeutend und beschränkte sich gewöhnlich auf einzelne Ballen.

Sachsen. Magdeburg. Bis Mai war der Betrieb der hiesigen Spinnerei wegen der stets weichenden, Verlust bringenden Preise beschränkt und wurde dann im Juni ganz eingestellt, weil der Krieg noch grössere Verluste für den Juli befürchten liess. Mit dem glücklichen Verlauf desselben begann auch wieder die Thätigkeit der Spinnerei. Im zweiten Semester wurde für den allgemein sich zeigenden guten Bedarf etwas mehr gesponnen als während der ersten Jahreshälfte. Die Production betrug 6 665 Ctr Baumwoll- und Strickgarn.

Nordhausen. Ueber Spinnerei ist nichts zu berichten, dagegen ist der Handel recht rege.

Mühlhausen. Englische Twiste fanden mehrfach bessere Rechnung als deutsche, wieder sind erstere stärker bezogen worden. Die Garnpreise waren vielen Schwankungen unterworfen.

Westfalen. Münster. Da der Preis der Garne dem Abschlage des Rohmaterials in noch verstärktem Maasse folgte, so arbeiteten die Spinner mit wenig Nutzen, oft unter Verlusten. Bis zum Kriegesausbruch war der Vertrieb regelmässig, gerieth aber dann in vollständige Stockung. Zwar belebte sich später die Frage, jedoch nur zu Verlust bringenden Preisen, die sich erst im letzten Quartal besserten, ohne aber gerade lohnend zu sein, zumal sich die Speculation wieder des Rohmaterials bemächtigte. Die Garnpreise konnten dem Aufschlage der rohen Baumwolle nicht folgen, der Absatz gestaltete sich immer schwieriger, so dass die Production beschränkt, theilweise sogar gänzlich eingestellt werden musste.

Arnsberg. Die Spinnerei bei Meschede hat ihren bisher schwach fortgeführten Betrieb ganz eingestellt.

Hagen. Wie die Baumwolle, so fiel auch unter enormen Verlusten der Fabrikanten das Garn im Preise, wodurch aber der Absatz nicht vermehrt wurde, da der Käufer ein weiteres Fallen fürchtete. Während des Krieges stockte das Geschäft, wurde darauf lebhaft, um mit der Steigerung der Baumwoll-Preise im October wieder nachzulassen, weil die Consumenten im Zollverein keine höheren Garnpreise bewilligen wollten. Die mit der hiesigen Weberei und Druckerei verbundene kleine Spinnerei von 5 520 Spindeln ist Ende Mai ganz in Thätigkeit gekommen und bis Jahresschluss ununterbrochen betrieben worden.

Rheinland. Elberfeld. Da die Garnpreise noch mehr als die des Rohmaterials im Weichen blieben, so arbeitete der Spinner mit sehr geringem Nutzen, oft mit wirklichem Schaden. Der Vertrieb war bis zum Kriege ziemlich regelmässig, worauf aber gänzliche Stockung eintrat. Nach dem Kriege belebte sich das Geschäft, indess zu Verlust bringenden Preisen. Bis Ende September war dann der Absatz unter fortdauernden Preisschwankungen regelmässig. Einzelne Sortimente konnten bis dahin endlich wieder lohnend fabricirt werden. Allein, da sich nun die Speculation wieder des Rohmaterials bemächtigte, so trat die erwartete Besserung im Allgemeinen nicht ein, der Absatz wurde immer schwieriger, die Garnpreise konnten dem Aufschlage des Rohmaterials nicht folgen, und die Production musste beschränkt, hier und da eingestellt werden. Der niedrige Stand der Actien der meisten deutschen Spinnereien giebt den besten Maassstab, wie wenig lohnend der Betrieb bei den gestiegenen Arbeitslöhnen und theuren Unterhaltungskosten gewesen. Der Credit ist erschüttert.

Mülheim. In der mechanischen Baumwoll-Spinnerei arbeiteten durchschnittlich 100 Personen. Die fortwährenden starken Schwankungen der Baumwoll-Preise bezeugen, dass die Folgen des amerikanischen Krieges noch lange nicht überwunden sind, und der deutsche Krieg mit seinen Nachwehen liess keine zufriedenstellenden Resultate zu.

Duisburg. Durchschnittlich beschäftigte die Baumwoll-Spinnerei 112 Arbeiter.

Krefeld. Während der ersten 4 Monate gingen die hier verwendeten Garne in der steigenden Richtung des Vorjahrs theilweise noch weiter, um von da an mit sich verringernder Beschäftigung zuerst zu den Januarpreisen zurückzukehren und, bei einzelnen Garnen nach sprungweisem, bei anderen nach stetigem Weichen mit 10 — 20 % unter denselben zu schliessen. Am längsten widerstanden die Feinspinner, besonders die renommirten Producenten von Kettgarnen, von denen manche selbst im December sich noch nicht zu Concessionen verstehen wollten. Der Verbrauch des Industriebezirks wird dem des Vorjahrs gleichkommen, da die Sammetfabriken gleichmässig beschäftigt waren und die Verringerung der Production seidener Stoffe mehr die ganz seidenen als die gemischten Waaren betraf. Nachstehende Uebersicht giebt die Preise der gangbarsten Sorten an, von denen die 3 ersten 2-drähtig sind.

pro 80 ℔ englisch		pr. Nr. 200 Kettengarn	sec. Nr. 200 Einschlaggarn	pr. Nr. 60	sec. Nr. 60 Medio
Januar	Thlr	465	440	134	108
Februar	„	480	450	134	104
März	„	495	450	130	102
April	„	480	443	128	104
Mai	„	480	436	126	88
Juni	„	472	422	124	92
Juli	„	465	415	124	88
August	„	465	415	116	86
September	„	450	407	124	92
October	„	450	392	116	88
November	„	450	392	108	88
December	„	422	363	104	86

Gladbach. Zu Jahresanfang war der Betrieb ziemlich lebhaft; vermehrte Nachfrage nach Baumwolle steigerte aber deren Preis in einem höhern Grade als man für Garne erhalten konnte. Je theurer der Rohstoff, je weniger kauften die Webereien, deren Gewebe ihrer Vertheuerung wegen wieder beschränkteren Consum fanden. Ein derartiger Druck nimmt so lange zu, bis Betriebsbeschränkungen Angebot und Nachfrage wieder ins Gleichgewicht bringen und der verringerte Bedarf den Preis des Rohstoffs wieder drückt. Die Kriegsbefürchtungen hemmten den Verkehr sehr, da aber die Fabrikanten nicht an den Krieg glaubten, bei theuren Einkäufen des Rohstoffes unausgesetzt fortarbeiten liessen und ihren Credit bis zu den

äussersten Grenzen anspannten, brach mit der Mobilmachung die Krisis aus. Der Verkehr hörte nun fast gänzlich auf. Bis zum 5. April galt hiesiges Gespinnst pro 8 Bündel 16r. resp. 20r. Water 56—58 resp. 62, 60, 58, bis 3. Mai 44 resp. 48, bis 24. Mai 40 resp. 42 bis gegen Ende Juli 35 resp. 36—37, vom 1. August bis 31. December 40—42 resp. 44—46 Thlr. Englisches Gespinnst von 20r. Water hielt sich pro 8 Bündel incl. Fracht, Zoll und sämmtlicher Spesen im Preise wie das hiesige Gespinnst von 20r. Water, nur vom Juni bis gegen Ende Juli stand es um 4 Thlr. höher. Der deutsche Spinner muss sich die Preise von einer Concurrenz bestimmen lassen, die durch billigere Anlagekosten und anderweite Umstände im Vortheil ist, er muss mindestens 3—4 Wochen Vorrath an Baumwolle haben, während der englische nur für 2 Tage zu sorgen hat. Eine recht günstige, aber zu kurze Conjunctur kam mit dem Frieden. Die ruhenden Maschinen konnten nicht so rasch mit Arbeitern besetzt werden, wie die steigende Frage es erforderte, und der entstehende Mangel vertheuerte die Waare entsprechend. Ein lohnendes Geschäft liess nun die Production vergrössern, wodurch sich aber das Angebot der Waare und der Begehr nach Rohmaterial mehrte, folglich erstere im Preise sank, letzteres stieg. So wurde denn schon vor Jahresschluss das Geschäft sehr dürftig. Das Resultat des Jahres war sehr unbefriedigend, und die einzelnen günstigen Zeitpunkte konnten die übrigen Verluste bei Weitem nicht decken.

Köln. In der Kölnischen Baumwoll-Spinnerei wurden von 39 000 Spindeln 35 000 beschäftigt, die 15 226 Ctr. Garn lieferten. Eingeführt wurden 2 305 Ctr.

Saarbrücken. In hiesiger Spinnerei verarbeiteten 3 800 Spindeln 2 068 Ctr. rohe Baumwolle, welche zum grösseren Theil aus Liverpool, zum kleineren aus Havre bezogen wurde. An Garn wurden Nr. 4—26 gesponnen, welche zur Hälfte in den Regierungsbezirken Trier und Koblenz und den angrenzenden Ländern, zur anderen Hälfte in Elberfeld ihren Absatz fanden. Betriebsbeschränkung hat nicht stattgefunden.

Fertiges Baumwoll-Garn insbesondere.

Schlesien. Schweidnitz. In Merzdorf wurden 100 Ctr. Strickgarn hergestellt.

Breslau. Bis Mitte April und im September-October stellte das Geschäft in Strickgarnen zufrieden. Rohes gezwirntes Garn mittlerer Qualität galt anfänglich 23—25 Sgr., beim Eintritt des Krieges 4—5 Sgr. weniger; im Spätherbst erfuhr es wieder eine nicht unbedeutende Steigerung. Die Reducirung des Eingangszolles für Rothgarn nach Oestreich hat den erwarteten Vortheil nicht gebracht.

Sachsen. Magdeburg. Die hiesige, mit der Baumwoll-Spinnerei verbundene Strickgarn-Fabrik hatte denselben Geschäftsverlauf wie jene.

Rheinland. Lennep. Geringe baumwollene Zwirne kosteten in Manchester zu Anfang resp. zu Ende des Jahres, und zwar 20r. 2 *sh.* resp. 1 *sh.* 6 *d.*, 30r. 2.1 resp. 1.7, 40r. 2.4 resp. 1.9, 50r. 2.7 resp. 2, 60r. 2.9 resp. 2.1, 70r. 3.1 resp. 2.6, 80r. 3.6 resp. 2.11, 90r. 4.4 resp. 3.7, 100r. 4.9 resp. 3.8, 120r. 6.6 resp. 4.9, 160r. 9 *sh.* resp. 8 *sh.* 2 *d.*

Elberfeld. Der in den ersten Monaten sich fühlbar machende Bedarf von Näh- und Eisen- und besonders von Strickgarnen wurde durch die kriegerischen Ereignisse derart gestört, dass die eintretende Stockung diejenige während der amerikanischen Krisis übertraf; das Geschäft hörte in den Sommermonaten förmlich auf. Die Baumwoll-Preise gingen fast um 40 % zurück, woraus Annullirung bereits ertheilter Aufträge hervorging. Die nach dem Frieden erhoffte Besserung entsprach nicht den Erwartungen, der Geschäftsgang blieb flau bis Jahresschluss und wird auch nicht wieder regelmässig werden, bevor die grossen Schwankungen im Baumwoll-Markt aufgehört haben.

2. Wollgarn.

Brandenburg. Berlin. Streich- und Kammgarn verkauften sich bis April viel und leicht, und die Preise waren nur um 1—3 % niedriger als im Durchschnitt des Vorjahrs, blieben aber stabil. Durch den Krieg erlosch der Verkehr bis September, belebte sich etwas vom September bis November und stockte dann bis Jahresschluss. Die Preise liessen in den letzten Monaten etwas nach und wurden für die Producenten sehr unlohnend. Englische Wollgarne erlitten in den letzten Monaten einen bedeutenden Abschlag und waren bei Jahresschluss noch sehr flau, was den doublirten deutschen Streichgarnen, welche jene vorher mit Vortheil ersetzten, einen harten Stand verursachte. Die Geldkrisis drückte das hiesige Geschäft besonders stark.

Kottbus. Im Centralgefängniss wurden 195 Ctr. Leistengarn aus Kuh- und Kälberhaaren gesponnen, der Bedarf dadurch aber bei Weitem nicht gedeckt, weil durch Beschäftigung der Gefangenen mit Tagelohn-Arbeiten im Freien, welche der Anstalt grösseren Nutzen gewährten, die Spinnerei weniger stark betrieben werden konnte.

Schlesien. Schweidnitz. Die kleinen Handspinnereien hatten nach dem Kriege starke Beschäftigung.

Westfalen. Arnsberg. Die Production beläuft sich auf 850 Ctr.

Rheinland. Lennep. Wollene Garne wichen erheblich im Preise und waren besonders in letzter Zeit wegen des durch schlechten Geschäftsgang verminderten Verbrauchs in schwacher Frage.

Gladbach. Unter mannigfachen Schwierigkeiten wurde der Betrieb unverändert fortgesetzt. Krieg, theure Wolle und scharfe Concurrenz der Vigognegarne wirkten nachtheilig auf den Handel.

Köln. Zollamtlich wurden als hier eingehend 10 207 Ctr. weisses und gefärbtes Wollgarn abgefertigt.

a. Kammgarn.

Brandenburg. Berlin. Geringe Garne B. und C. standen durch den geringeren Consum in früheren Jahren verhältnissmässig niedriger als Streichgarn. Feinere Garne waren besser situirt, sowohl durch stärkern Bedarf als durch lohnendere Preise.

Schlesien. Hirschberg. In den ersten und letzten 4 Monaten konnte der Betrieb der hiesigen Spinnerei, sogar unter Verlängerung der Arbeitszeit, erhalten bleiben, während im übrigen Jahrestheil nur mit halber Arbeitszeit producirt wurde. Der Krieg liess fast sämmtliche Aufträge zurückgehen, und nach dem Frieden konnte wieder dem Begehr nicht genügt werden. Die Preise des Rohmaterials waren niedriger als im Vorjahr, was aber kaum benutzt werden konnte, da die Beförderung theils ganz stockte, theils zu langsam erfolgte, auch mitunter die Waare durch langes Lagern im Freien bedeutend beschädigt wurde. Die Garnpreise waren gedrückt, Böhmen verkaufte zeitweise unter dem Selbstkostenpreise, und auch England schloss sehr billige Verkäufe ab. Die Spinnerei beschäftigte 250 Arbeiter.

Breslau. Im ersten Quartal normal, wurde das Geschäft durch die politischen Verhältnisse derart gestört, dass nur Rücksicht auf die Arbeiter ein zeitweises vollständiges Stillstehen der Spinnerei verhinderte. Im Juli besserte sich die Lage, zu Ende des Monats wurde in der hiesigen Spinnerei wieder voll gearbeitet. Indess blieb das Geschäft bis Jahresschluss flau und wurde durch die Unregelmässigkeit des Gütertransports noch erschwert. Im letzten Quartal mussten die Garne wesentlich unter dem Kostenpreise verkauft werden.

Sachsen. Mühlhausen. Aus England, Frankreich und aus deutschen Fabriken werden nicht unbedeutende Quantitäten geringerer Kammgarne bezogen, die zu denselben Zwecken verwendet werden, für welche früher ausschliesslich Handgespinnst diente. Im hiesigen Bezirke existirt keine Maschinen-Kammgarn-Spinnerei, und die Hausindustrie ist nicht concurrenzfähig.

Westfalen. Arnsberg. Im Kreise Meschede sind mindestens 6 neue Assortiments Spinnereien angelegt worden.

Rheinland. Düsseldorf. Das Geschäft wurde mit guten Aussichten eröffnet, doch konnte sich während des Krieges die

hiesige Spinnerei von Bockmühl & Söhne nur durch bedeutende Herabsetzung der Garnpreise in vollem Betrieb erhalten. Die auf kurze Zeit billige Wolle stieg nach dem Kriege, nicht aber die Garnpreise, welche durch französische Concurrenz mehr und mehr bis Jahresschluss gedrückt wurden. Die Fabrik beschäftigte 350 erwachsene und jugendliche Arbeiter.

b. Streichgarn.

Brandenburg. Kottbus. Hier und in der Umgegend standen 35 Wollspinnereien mit 104 Assortimenten und 35 520 Spindeln im Betriebe. An Maschinen gehörten dazu 70 Wölfe, 219 Pelzkrempel, 104 Vorrichtungskrempel, 143 Feinspinn-Maschinen, 63 Zwirnmaschinen; beschäftigt wurden 465 Personen.

Sorau. Es werden verschiedene Streichgarn-Spinnereien betrieben.

Schlesien. Görlitz. Von Putzengarn wurden nur 940 Stück gefertigt, deren Absatz sehr schlecht war.

Sachsen. Mühlhausen. Schon Anfangs Januar gingen viele Aufträge für den Sommer und Herbst ein, und es herrschte ein stetig flotter Begehr für alle Garnsorten. Mit der Aussicht auf den Krieg wurden weitere Aufträge nicht gemacht; da man jedoch keine ernstlichen Besorgnisse hegte, so ging die Arbeit ruhig fort. Im April trat die Krisis für ausländisches Papiergeld ein, und mehrere grössere Aufträge wurden widerrufen, obschon die Garne zur Verschickung fertig waren. Der Mai brachte wesentliche Erhöhung des Disconts, allgemeinen Geldmangel, ernstliche Kriegsbesorgnisse und vollständige Annullirung aller Aufträge. Der Betrieb, obwohl eingeschränkt, wurde nur fortgesetzt, um die drückende Noth der Arbeiter zu erleichtern. Mit dem Einmarsch der hannoverschen Truppen mussten die Fabriken zeitweise geschlossen bleiben, da jeder Verkehr aufgehört hatte. Zu Anfang Juli wurden die Arbeiten zwar theilweise wieder aufgenommen, aber ohne dass Aussicht auf Absatz vorhanden war. Im August stellte sich schwache Nachfrage ein, jedoch verursachte das Sinken des Wollpreises eine sehr empfindliche Preisermässigung des Fabrikats. Als im September das Rohmaterial seinen früheren Stand wieder erreichte, gelang es nicht, auch die Garnpreise wieder zu erhöhen, und somit war das Resultat des Jahres höchst ungünstig. Selbst am Jahresschlusse hatte man noch kein Vertrauen auf den Bestand der Verhältnisse, zudem war der gelinde Winter dem Verkauf nicht förderlich. Ueberhaupt ist die Consumtionsfähigkeit durch den Krieg geschwächt worden. Der Geschäftsbetrieb wird wohl bis zur neuen Ernte schleppend und unbefriedigend bleiben, selbst wenn der Frieden nicht gestört werden sollte. Trotzdem sind die Spinnereien vermehrt worden und speciell an der Unstrut unterhalb Dingelstädt wieder 2 neue Fabriken im Entstehen. ... Aus rheinischen und belgischen Spinnereien gelangten erhebliche Quantitäten wollener Streichgarne aus Abgangswollen zu sehr billigen Preisen hieher. Die hiesigen Fabrikanten konnten dieser Concurrenz noch nicht erfolgreich begegnen.

Westfalen. Münster. In der Spinnerei zu Sassenberg, Kreis Warendorf, hatten etwa 60 Arbeiter fortdauernd ziemlich regelmässige Beschäftigung. Es wird vorzugsweise Kapwolle und amerikanische Wolle verarbeitet.

Rheinland. Lennep. Anfänglich günstig, litt das Geschäft schon im Februar durch Vertheuerung der Colonialwollen, welche fast ausschliesslich zu Streichgarnen verwendet werden. Im Frühjahr liess der Begehr in Deutschland nach, hörte bei Ausbruch des Krieges auf und begann erst zu Ende August wieder, ohne jedoch den grossen Vorräthen zu entsprechen und das Geschäft lohnend zu machen. Schottland nahm bis zum Herbst ansehnliche Posten, später nichts mehr. Im Ganzen dürfte weniger als im Vorjahre hergestellt worden sein; die Zahl der Assortiments hat sich nicht vermehrt und beträgt annähernd 90 mit 23 000 Spindeln, welche jährlich rund 11 000 Ctr. Garn im Werthe von 1¼ Millionen Thlr. produciren.

Solingen. Schon die Kriegsbefürchtungen wirkten lähmend auf das Geschäft, das während des Krieges ganz fehlte, sich auch späterhin nicht erholte, wenngleich im Herbst einiges Leben eintrat.

Stolberg. Nur die Spinnereien, welche theilweise für das Ausland arbeiten, waren einigermaassen, wenn auch weniger als in normalen Zeiten, beschäftigt.

Aachen. Die mit reichlichen Aufträgen versehenen Spinnereien konnten bis zur Kriegsbereitschaft in ihrer lohnenden Thätigkeit verharren, dann aber wurden die Bestellungen zurückgehalten, und die schon eingereichten suchte man zu annulliren. Nach dem Kriege kehrte das durch mehrere Fallimente erschütterte Vertrauen nicht zurück, und mehrere Spinnereien mussten zur Beschäftigung ihrer Arbeiter für die Tuchfabriken spinnen; hierdurch entstand für die Lohnspinnerei eine höchst nachtheilige Concurrenz, welche den Spinnlohn um 10 % herunterdrückte und keinen Gewinn zuliess. Einige Spinnereien mussten den Betrieb einstellen, andere konnten nur wenige Stunden arbeiten lassen, und alle diese Fabriken erlangten nur einen höchst ungünstigen Jahresabschluss. Einzelne jedoch, die fast ausschliesslich für England, Schottland und Frankreich arbeiteten, waren vollauf beschäftigt und konnten kaum die erhaltenen Aufträge rechtzeitig ausführen. Bei Jahresschluss fehlten Bestellungen von Frankreich, und das Geschäft mit England konnte nur unter etwas ermässigten Preisen fortgesetzt werden.

Eupen. Bis zur Mobilmachung war der Betrieb lebhaft, die Nachfrage regelmässig, darauf aber litt das Geschäft durch Krieg und Geldkrisis. Nur grosse Opfer, verbunden mit dem während des Krieges eingetretenen Abschlage der Wollpreise, machten es möglich, den Betrieb, wenn auch nicht im früheren Umfange, zu erhalten. Da das Geschäft mit Frankreich nur Verlust bringend war, in Schottland Ueberführung des Marktes durch geringe Waaren und Geldkrisis eintrat, so bildete sich der Absatz hauptsächlich im Zollverein. Die schlechte Conjunctur, welche seit einiger Zeit in Frankreich für Streichgarn herrscht, hat trotz der herabgesetzten Zölle noch keine belangreichen Handelsverbindungen dahin zugelassen.

c. Fertiges Wollgarn.

Brandenburg. Berlin. Für gefärbte Zephyrgarne zeigte das Inland und die übrige europäische Kundschaft regen Begehr, und im Februar gingen starke Aufträge aus den Vereinigten Staaten ein, welche bis zu Anfang Juni ziemlich anhaltende Beschäftigung boten. Mit den Anzeichen des Krieges wurden grösstentheils die rückständigen deutschen, schweizerischen und italienischen Bestellungen eingezogen, und es trat für das inländische Geschäft, namentlich von Mitte Juni an, ein gänzlicher Stillstand ein. Gegen Ende Juli und bis Jahresschluss war der Bedarf lebhaft. Da die Schiffahrt der Nordsee-Häfen keine Unterbrechung erlitt, der Kriegsschauplatz nicht nach Norden ging, konnten die überseeischen Expeditionen ungestört vollzogen und die Arbeitskräfte leichter erhalten und beschäftigt werden. Der Umsatz blieb verhältnissmässig wenig hinter dem vorjährigen zurück. Durch den französischen Handelsvertrag sind keine Vortheile erwachsen, da Frankreich in der Verwendung seiner eigenen, wenn auch weit geringeren Gespinnste fortfährt. Im März erreichte das Garn seinen höchsten Preis, wich vom Mai allmälig bis Ende Juni um etwa 8—9 %, gewann aber bis August ungefähr 4 % wieder, auf welchem Stande er verblieb.

Schlesien. Breslau. Das Geschäft in wollenen Strickgarnen war wieder sehr befriedigend, selbst die niedrigen Preise des Rohstoffs zogen keine Erniedrigung der Notirungen nach sich. Durch die Zunahme der Production wurde es möglich, den Bedarf zu befriedigen.

Sachsen. Mühlhausen. Für die Strickgarn-Fabriken war der Geschäftsverlauf dem des Streichgarns gleich.

Westfalen. Münster. Strickgarn wird im Kreise Warendorf durch Handarbeit hergestellt, jedoch nicht in sehr grossem Umfange.

Hagen. Der eintretende Krieg vernichtete die guten Hoffnungen für das Geschäft von Strick- und Nähgarnen; zum Jahresschluss hatte sich dasselbe zwar gebessert, aber bei Weitem nicht den anfänglichen Stand erreicht.

Rheinland. Krefeld. Während einiger Sommermonate war der Absatz von Sayette unterbrochen, jedoch holte spätere

verstärkte Nachfrage das Versäumte rasch wieder ein, so dass das Geschäft günstige Resultate erzielte. Die benöthigten langen Kammwollen, in jedem Jahre mehr steigend, scheinen ihren höchsten Preisstand erlangt zu haben.

Gladbach. Trotz der hohen Preise war der Betrieb bis zum Herannahen der Krieges gut, dann aber konnte die sich einstellende Ueberproduction selbst durch vielfache Beschränkung der Arbeitszeit und theilweise sogar durch gänzliche Einstellung der Thätigkeit nicht gehoben werden.. Das Wenige, was umgesetzt wurde, liess dem Spinner keinen Nutzen. Vom Frieden bis Jahresschluss blieben die Preise gedrückt, wenn auch das Geschäft lebhafter wurde; die Concurrenz des „Imitat", eines nachgeahmten, billigen, aus reiner Baumwolle bestehenden Gespinnstes, machte sich sehr fühlbar. Die Vigognefabrikation bleibt so lange schwierig, als die Preise des Rohmaterials die Verwendung behindern.

Stolberg. Bei einer längeren Dauer des Krieges, der schon durch die von demselben hervorgerufene allgemeine Geschäftsstockung lähmend auf den Absatz wirkte, würde auch die letzte noch offen stehende Haupt-Bezugsquelle für die passenden rohen Wollen abgeschnitten worden sein, da die Einfuhr derselben aus England, Holland und Belgien in Folge der dort herrschenden Rinderpest verboten war. Die Befürchtung, aus Mangel an Rohmaterial die Fabrikation gänzlich einstellen zu müssen, veranlasste eine Beschränkung derselben bis zur bestimmten Hoffnung auf den Frieden. Ungeachtet der Minderproduction blieb der Absatz der Garne noch mehr zurück, und das erzielte Verkaufsresultat war nur durch pecuniäre Opfer herbeizuführen, so dass ein sehr ungünstiges Ergebniss erreicht wurde.

Koblenz. Die Erzeugung von Strick- und Strumpfgarn nahm erheblich zu.

3. Flachsgarn.

Preussen. Insterburg. Im Umfange des Vorjahrs betrieben, erzeugte die Maschinen-Flachsgarn-Spinnerei Garne im Betrage von 250 000 Thlr., wovon die hiesige Leinweberei die gröberen Sorten nahm, während die feineren Nummern guten Absatz nach Deutschland fanden. Die Geldnoth und die Hemmungen des Bahnverkehrs brachten der Fabrik Nachtheile, welche jedoch durch vortheilhaften Einkauf des Rohmaterials ausgeglichen wurden. Nur eine kurze Zeit hindurch musste die Arbeitszeit etwas beschränkt werden. Beschäftigt waren 360 Arbeiter.

Brandenburg. Berlin. Vom Vorjahr war ein guter Vorrath zurückgelassen worden, und da während des ersten Quartals England für seinen eigenen Bedarf vollauf zu thun hatte, so konnten die heimischen Spinnereien für ihre Garne recht gute Preise erlangen. Die Befürchtungen, dass nach Beendigung des amerikanischen Krieges die Garnpreise fallen könnten, waren geschwunden. Der Krieg und seine Folgen hemmten freilich sehr das Geschäft, jedoch konnte die grosse Stockung die Gespinnste nicht entwerthen, und ohne diese aussergewöhnliche Einwirkung hätte das Jahr eins der günstigsten Resultate ergeben.

Schlesien. Hirschberg. Von der Maschinenspinnerei der Königlichen Seehandlung in Erdmannsdorf ist bei dem stockenden Absatz während der politischen Verwickelungen ein weniger zufriedenstellendes Gesammtresultat erzielt worden. Anfänglich war der Umsatz so lebhaft, dass der Bedarf oft nicht gedeckt werden konnte und namentlich in gebleichten Flachs- und Werggarnen Mangel eintrat, wodurch die Preise einen seit Jahren nicht so hohen Stand erreichten. Der Werth der Garne sank aber mit dem Kriege bedeutend und hob sich nach demselben nicht wieder zu der Höhe wie zu gleicher Zeit im Vorjahre. Rohe Flachsgarn- resp. Werggarn-Kette Nr. 40 resp. 20 kostete 36—38 resp. 42—44 Thlr. und zu Anfang 1867 nur 28—30 resp. 36—38 Thlr.; böhmische Garne waren 3 bis 4 Thlr. billiger. Für Handgarne haben sich die Preise noch ziemlich fest erhalten, weil die Production immer mehr im Abnehmen begriffen ist, gute Qualitäten aber im kleinen Verkehr immer noch gesucht sind. Die Handspinnerei wird nur noch von den ärmsten alten Leuten als Nebenbeschäftigung betrieben, an einen Verdienst ist dabei nicht zu denken. Früher kaufte der Spinner 1 ℔ Flachs beim Bauer für 2½—3 Sgr., jetzt ist kaum für 4 Sgr. bessere Qualität zu haben, weil die Händler den besseren Flachs in grösseren Partieen lieber an die Spinnereien verkaufen.

Lauban. Handgarne wurden noch weniger wie im Vorjahr gesponnen und fanden im ersten Quartal genügenden Absatz bei geringem Lohn. Wie immer, so ruhte auch diesmal im Sommer und Herbst die Handspinnerei fast ganz, und erst im Spätherbst begann grössere Production, weil sich für den Producenten keine lohnendere Arbeit fand, denn der Verdienst ist nur sehr klein. Wegen der schlechten Qualität des Flachses ist das Product nur gering. Die im Vorjahr gebaute Maschinenspinnerei ist in Betrieb gesetzt worden. Ausser schlesischem Maschinengarn wurde noch böhmisches, irisches und englisches verarbeitet.

Landeshut. Im ersten Quartal war lebhafte Nachfrage vorhanden, die im April fast ganz aufhörte und sich erst im August, obwohl beschränkt, wieder zeigte. Die Fabrikanten, reichlich mit Lager versehen, zögerten im Einkauf, und das Geschäft blieb matt. Die im Kreise belegenen 3 Maschinenspinnereien arbeiteten, mit zeitweiser, unwesentlicher Beschränkung, unausgesetzt. Die hiesige, der Königlichen Seehandlung gehörige Fabrik producirte 10 300, die Spinnerei von Stenzel, Wichard & Steffan in Liebau 22 000, die von A. Strecke in Liebau 3 900 Schock Flachs- und Werggarne. Letztere Fabrik ist in die Hände des bedeutendsten böhmischen Spinners, J. Faltis in Trautenau, übergegangen und soll bald um 2 000 Spindeln vergrössert werden. Im Sommer war der Preis nominell, zu Jahresschluss aber ungeachtet der schlechten Flachsernte um 10—12 % niedriger als zu Jahresanfang, da man die angewachsenen Vorräthe zu veräussern suchte. Nach Böhmen gingen über das Haupt-Zollamt zu Liebau und die demselben untergeordneten Zollämter von rohem Maschinengespinnst 21 706, von rohem Handgespinnst 1 037, von gebleichtem Garn 917 Ctr.

Schweidnitz. In den ersten Monaten entwickelte sich ein lebhaftes und lohnendes Geschäft, unterstützt durch die hohen Baumwoll-Preise und starken Bedarf; die Preise standen im Februar ziemlich hoch. Starke und mittlere Garne behaupteten sich bis Mitte März ziemlich fest, feine von Nr. 90 aufwärts stiegen wegen gänzlichen Mangels an besserem Flachse fortwährend und standen im April 20 % (stärkere nur 8—10 %) höher als im Frühjahr 1865. Der drohende Krieg veränderte diese Sachlage gänzlich, es trat eine vollständige Stockung im Absatze ein, und der grosse Bedarf von grobem Militärleinen, welcher nur einzelne starke Garnnummern betraf, konnte nicht hindern, dass die Preise bei Beginn des Krieges um 15 % niedriger standen als zu Anfang des Jahres. Die Bewegung derselben war folgende. Es galten gute Secunda-Qualität Nr. 20 resp. böhmische Garne Nr. 20 im Januar 42 resp. 38, im Februar 42 resp. 39, April 39 resp. 37, Mai 36 resp. 34, Juni 35—34 resp. 32, August 38 resp. 32, October 38 resp. 33, November-December 38 resp. 34 Thlr. Ueber Friedland und Wüstegiersdorf wurden 9 310 Ctr. rohes und 1 676 Ctr. gebleichtes, über Liebau 21 706 resp. 917 Ctr. Leinengarn in Schlesien eingeführt. Die beiden Spinnereien in Freiburg und Merzdorf spannen aus 29 227 Ctr. Flachs 17 897 resp. 3 906 Schock, Gebr. Alberti in Waldenburg aus 10 000 Ctr. Flachs 8 000 Schock, Julius Websky in Giersdorf aus 8—9 000 Ctr. Flachs 8 000 Schock.

Breslau. Wenn auch nicht mit so grossartigem Erfolge wie in den Vorjahren zu betreiben, befand sich doch die Spinnerei in günstiger Lage. In den ersten Monaten war der Absatz schwunghaft, während des Krieges flaute nur das Geschäft in feineren Nummern, während starke Werggarne zu Lieferungswaaren stets lohnend blieben. Nach dem Kriege blieb der Handel ruhig. Aus den verwendeten Flächsen liessen sich nicht die sonst gewohnten guten Qualitäten Garne herstellen. In Schlesien stellten um die Mitte des Jahres in Folge der schwierigen Geldverhältnisse zwei mit ungenügenden Mitteln begonnene Spinnereien die Zahlungen ein, jedoch wurde ihr Betrieb nicht sistirt, und eine derselben wird unter ihrem neuen Besitzer bedeutend vergrössert. Der Handel sowohl in schlesischen als

in englischen und böhmischen Garnen war zuerst lebhaft, da die Webereien mit gutem Nutzen und eifrig arbeiteten. Im April trat jedoch Stockung ein, und auch nach dem Kriege kehrte die frühere Lebhaftigkeit nicht wieder; nur gebleichte Garne brachten im Herbst guten Gewinn, weil die beste Bleichzeit während der Unruhen nicht benutzt worden und gebleichtes Garn deshalb knapp war. Englisches Werggarn wurde, weil theurer, weniger als gewöhnlich verbraucht. Durch Ueberspannung der Kräfte kamen einige Fallimente vor, von denen eins von Bedeutung. Die Preisschwankungen waren nur während des Krieges erheblicher, es kostete:

			am 15. Jan.	15. April	15. Juni	15. Decbr.
schlesisches Flachsgarn	Nr. 30	Thlr.	35	37	30	32
„ „	„ 40	„	32	34	26	29
„ Werggarn	„ 18	„	39	43	34	38
böhmisches Flachsgarn	„ 40	„	32	34	24	27
„ Werggarn	„ 18	„	34	41	30	35

Sachsen. Nordhausen. In Leinengarnen ist der Handel recht lebhaft. Gegen Jahresschluss war Flachs sehr theuer, das daraus gesponnene Garn aber ausser Verhältniss billig.

Westfalen. Minden. Wie diejenigen des Rohproducts, standen auch die Garnpreise vor dem Kriege hoch; auf dem Lübbecker Markte wurde für 22—24 Stück Heedeneinschlaggarn, für 17—18½ Stück Flachseinschlaggarn und für 8—7 Stück Kettengarn ein Thaler bewilligt, Preise, welche man früher nicht gekannt hat.

Bielefeld. Ueber die Handspinnerei, die mehr und mehr vernachlässigt und deren weiterer Rückgang vermuthet wird, können bei der Natur dieser, über das platte Land verbreiteten Füllarbeit annähernde Angaben nicht beigebracht werden; ebenso fehlen vom Herforder Garnmarkt die Berichte. Für die Maschinenspinnereien des Bezirks war anfänglich das Geschäft regelmässig und die Frage bei guten Preisen dauernd. Der Krieg brachte theils beschränkten Absatz, theils vollständige Stockung. Verkäufe waren kaum zu ermöglichen oder mussten fast zum Selbstkostenpreise abgeschlossen werden. Die Lager häuften sich, ohne dass jedoch Betriebsbeschränkung eintrat. Nach dem Frieden wurde das Geschäft lebhafter, indessen konnten die anfänglichen Preise nicht erlangt werden. Gegen Mitte October machte sich wieder eine flaue Periode geltend, die bis Jahresschluss anhielt. Die im Allgemeinen höheren Preise der Flachse haben sich in den Gespinnsten nicht wieder erzielen lassen, so dass zum Jahresschluss kein richtiges Verhältniss zwischen den Flachs- und Garnpreisen bestand. Es wurden

in der Spinnerei:	beschäftigt: Spindeln	beschäftigt: Arb.	verarbeitet: Flachs u. Heede Ctr.	producirt: Bündel Garn
zu Ravensberg . . .	24 000	1 400	50 041	479 093
deren Filiale z. Wolfenbüttel	4 900	—	24 156	71 882
„Vorwärts"	11 000	845	25 000	201 074
zu Brackwede von Bozi & Co.	500	56	8 540 Heede	12 200
zu Herford von Schönfeld	4 000	200	18 000 Flachs	—
zu Versmold von Delius	670	100	—	—

Zur Königlichen Leihbank kamen 27 925 Stück Garn, die ein Darlehn von 1 314 Thlr. repräsentirten. Eingelöst wurden 26 050 Stück. Der Bestand zu Jahresanfang von 3 900 stieg bis Mai auf 15 975 und fiel dann bis Jahresschluss auf 5 000 Stück.

Rheinland. Gladbach. Eine in jeder Beziehung unergiebige Flachsernte und die frühere, durch den amerikanischen Krieg herbeigeführte günstige Conjunctur, die eine starke Vermehrung der Spindeln verursachte, liessen den Werth des Rohmaterials und der Gespinnste sich für den Spinner sehr nachtheilig gestalten. Die Spinnereien dehnten sich rascher als der Flachsbau und der Garnconsum aus, welcher letztere noch dadurch reducirt wurde, dass baumwollene Garne, welche zeitweise zum Theil durch Leinen ersetzt worden, diese wieder verdrängt haben. Die Spinnereien werden erst lohnenden Betrieb erhalten, wenn reichliche und gute Flachsernten billige Spinnstoffe liefern können. In den ersten Monaten war das Geschäft sehr lebhaft und lohnend, und die Spinnereien waren stark beschäftigt. Während der politischen Verwicklungen wurde langsam fortgearbeitet, da nirgends grosse Lager waren, allein die vergrösserte Nachfrage nach dem Kriege hielt nur kurze Zeit an. Der gegen den Normalpreis beinahe auf das Doppelte gestiegene Flachs machte das Geschäft im Ganzen undankbar und nur für einzelne Fabriken, die billiger eingekaufte Vorräthe verwenden konnten, weniger unbefriedigend. Der Bedarf der 3 rheinischen Spinnereien ist bereits ansehnlich und wird sich auf 65—70 000 Ctr. im Werthe von etwa 1,3—1,4 Millionen Thlr. belaufen, wenn angenommen wird, dass in Dülken einschliesslich der Trockenspinnerei 7 700, in Düren 15 400, in Viersen 7 000 Spindeln in regelmässigem Betriebe gehalten werden. Die in Dülken montirte Trockenspinnerei kann das Gesammt-Schwingwerg der Gegend verwerthen und bietet dadurch dem Flachsbau noch einen Uebererertrag von 3—5 Thlr. pro Morgen. Die Spinnerei ist in den letzten Jahren der Flachsproduction, den mechanischen Webereien und Bleichanlagen vorausgeeilt. Die drei Fabriken werden sachkundig geleitet und arbeiten mit den neuesten Maschinen.

Köln. Fortdauernde Geschäftsstille auf dem Leinenmarkt beeinflusste auch die Garnpreise; dennoch haben die Spinnereien gute Geschäfte gemacht. Die Viersener Actienspinnerei ist zum Theil in Thätigkeit getreten, und ihr Fabrikat wird gelobt. Die Verzollung am hiesigen Haupt-Steueramt umfasste rohes Leinengarn 3 737, gebleichtes 768, Leinenzwirn 2 251 Ctr.

Stolberg. Bei lebhafter Nachfrage war der Betrieb der Flachs-Maschinenspinnerei günstig; jedoch lähmten die Kriegsbefürchtungen das Leinengeschäft und den Absatz der Garne, der mit dem Kriege selbst gänzlich stockte. Nur durch vermehrten Export, wenn auch mit Opfern, ist es möglich gewesen, den Betrieb ohne Arbeiterentlassung, mit Ausnahme der im Felde Dienenden, die aber bei ihrer Rückkehr wieder aufgenommen wurden, fast vollständig aufrecht zu erhalten. Nach dem Frieden erhielt das Geschäft auf kurze Zeit neues Leben, indem auf Speculation gekauft wurde. Als sich aber für fertige Leinen keine lohnenden Preise erzielen liessen, mussten gegen Jahresschluss die Garnpreise bedeutend weichen. Der Rohstoff war im Verhältniss zum Fabrikat zu theuer, was vielfach Beschränkung der Arbeitszeit herbeigeführt hat. Zur Entwickelung der Spinnereien ist daher eine ergiebige Flachscultur nothwendig.

Zwirn insbesondere.

Schlesien. Lauban. Im hiesigen Bezirke hat sich der Stand des Zwirngeschäfts nicht wesentlich geändert. Im Juni und Juli war keine Nachfrage vorhanden, weshalb mehrere kleinere Fabriken zeitweise geschlossen wurden. Das in hiesiger Gegend producirte und abgesetzte Quantum dürfte die vorjährige Ziffer noch um Einiges überholen.

Schweidnitz. In Freiburg und Merzdorf wurden 380 Schock leinen Zwirn hergestellt.

Breslau. Die 1865er Missernte namentlich von kräftigen Flachsen machte die Beschaffung solcher zur Leinenzwirn-Fabrikation schwierig und kostspielig. Die Zwirnpreise sanken aus Anlass der im Anfange des Jahres verminderten Nachfrage um etwa 10 % gegen das Vorjahr und sind stabil geblieben. Während des Krieges hörte der Absatz fast auf, weshalb die Arbeiterzahl vermindert werden musste. Später trat Besserung und in den letzten Wochen ein grösserer Aufschwung ein. Die belgische Concurrenz ist in jüngster Zeit auf den grösseren Märkten mächtiger geworden.

Rheinland. Gladbach. Ohne eine wesentliche Aenderung zu erfahren, hat die Leinenzwirnerei ihren geregelten Betrieb fortgesetzt.

4. Seile und Netze.

Preussen. Insterburg. Die Fabrik von Netzen und anderen Hanfgeweben konnte wegen des der Fischerei in den masurischen Seen nicht günstigen Winters keinen zufriedenstellenden Absatz erzielen.

Memel. Im Ganzen sind in den hiesigen Reifschlägereien etwa 2 900 Ctr. Hanf, wovon der grösste Theil aus Russland bezogen, zu Tauwerk aller Art verarbeitet worden.

Schlesien. Görlitz. Bei schlechtem Geschäft wegen des Krieges war das Rohmaterial theuer und das Fabrikat billig geblieben. In der Knabenbeschäftigungs-Anstalt wurden Knüpfarbeiten aller Art gefertigt.

Sachsen. Nordhausen. Die Seilerei wird nur in kleinem Umfange betrieben.

Hannover. Emden. Da weder Schiffsbau noch Schiffahrt stockten, so fanden die Seilereien ihre gewöhnliche Beschäftigung. Von Flachs, Hanf, Heede und Werg gelangten hier 1 869 Ctr. zur Verzollung; das verarbeitete Quantum kann nicht angegeben werden.

Westfalen. Minden. Im diesseitigen Bezirk sind die Seilereien im Allgemeinen in gewohnter Thätigkeit geblieben, der Krieg beeinflusste dieselben nur insofern, als zu den theuren Flachspreisen hoher Discont hinzutrat. Der erforderliche Hanf, im Ganzen weniger verarbeitet, kommt vom Auslande, jedoch wird der neueingerichtete, in der Stadt Wiedenbrück jährlich am 20. September abzuhaltende Flachs- und Hanfmarkt Gelegenheit zu passenden Einkäufen geben. Die Lübbecker Seilerei liefert hauptsächlich Schiffstaue.

Bielefeld. Wegen der durch Regen beeinträchtigten Hanfernte des Vorjahres sahen sich die Seilereien vielfach auf russischen Hanf angewiesen; sie sind durch den Krieg nicht wesentlich betroffen worden, da sie, vereinzelte Sendungen *via* Hamburg nach Nordamerika ausgenommen, einen grösseren Markt bei der Concurrenz Baierns und Badens und der anderer Fabrikate aus dem schönen weissen italienischen Hanf noch nicht erringen konnten. In Wiedenbrück sind ungefähr 2 000 Ctr. Hanf und 500 Ctr. Flachs zu Seilerwaaren im Werthe von etwa 32 000 Thlr. durch 100 Arbeiter, die gegen 12 500 Thlr. Lohn empfingen, verarbeitet worden. In Rheda wurden etwa 25 Arbeiter und reichlich ebensoviel in Gütersloh beschäftigt. Aus Werther und Halle liegen keine Angaben vor, jedoch befindet sich in letzterem Orte eine grössere Seilerei mit Dampfkraft.

Münster. Ohne bedeutenden Betriebsumfang war der Absatz der Seilereien gut und hauptsächlich das Exportgeschäft lebhaft; es fehlte an Arbeitern.

Rheinland. Saarbrücken. Seit Eröffnung des Saarcanals hat die Fabrikation von Seilen zugenommen.

5. Fertiges Seidengarn.

Brandenburg. Berlin. Unter dem Einflusse hoher Rohstoffpreise und der Geldklemme begann das Geschäft sofort ungünstig. Die Fabrikation, schon im Januar beschränkt, reducirte sich immer mehr bis zum Stillstand, welcher erst gegen Mitte August aufgehoben wurde; man arbeitete nur für den nöthigsten Bedarf. Die während des Krieges rasch gewichenen Preise gingen nach dem Frieden noch über den früheren hohen Standpunkt hinaus, als ungünstige Berichte über die chinesische Ernte eintrafen und sich eine bedeutende Verminderung der Grainszufuhr in Aussicht stellte; somit konnte auch keine Speculation stattfinden. Die Rohstoffe waren im Verhältniss zur Waare stets sehr theuer, so dass der Fabrikant wenig Nutzen erzielte.

Schlesien. Breslau. Verminderter Umsatz zwang einzelne Fabrikanten, zu etwas ermässigten Preisen sich Absatz zu verschaffen. Im October und November trat eine Preiserhöhung ein, die am Jahresschlusse noch fortdauerte, bedingt durch die schlechten Ernteberichte. Der Krieg störte die Production in der Provinz wesentlich. Ein schwerer Uebelstand ist der hohe russische Eingangszoll.

Rheinland. Köln. Eingeführt wurden 48 Ctr. Nähseide.

B. Weberei und Handel mit Geweben.

Schlesien. Hirschberg. Trotz der kriegerischen Ereignisse, die mannigfache Störungen des Absatzes herbeiführten, konnte der Betrieb der Plüsch- und Chenillefabrik in Schmiedeberg dennoch unausgesetzt erhalten bleiben. Es gelang, wenn auch zu gedrückten Preisen, Abschlüsse für den Export [illegible] machen, besonders in Plüschgeweben, theils auch in Che[illegible] Frankreich, England und Amerika waren, wie früher, geeig[illegible] Absatzgegenden für Plüsche. Das Geschäft darin nach Oestre[illegible], welches während des Krieges vollständig ruhte, erholte [illegible] nach dem Friedensschlusse etwas, konnte jedoch nicht die [illegible]bere Bedeutung erlangen.

Westfalen. Bielefeld. Das anfänglich sehr gute Geschäft in Damasten, deren Absatz auf den Zollverein und Dänemark beschränkt ist, stockte während des Krieges so, dass die Arbeitskräfte auf weniger als die Hälfte reducirt werden mussten. Die anfänglich beschäftigten 47 Stühle verminderten sich sehr; zu Jahresschluss waren 20 Damaststühle und 8 für wollene Möbelripse thätig. Der erlittene Ausfall wird schwerlich wieder gedeckt werden können, da in dem Hauptartikel, Kleiderdamasten, welche nur nach Dänemark gehen, leichtes englisches Fabrikat nicht nur das hiesige verdrängt, sondern den ganzen Artikel unbeliebt gemacht hat. Hoffentlich wird diese Einbusse durch die kürzlich begonnene Fabrikation wollener Ripse ersetzt werden. . . . Der Plüschfabrikation versprachen steigende Conjunctur, leere Lager und lebhafte Nachfrage zu Jahresanfang reichen Gewinn, den aber der Krieg und bald darauf die Cholera vereitelten. Einige überseeische Aufträge ermöglichten die ununterbrochene Beschäftigung der hiesigen Weber, es wurde nur eine kleine Zahl, unter einem Factor in Ahlen arbeitend, entlassen. Die Zahl der Plüschstühle, anfänglich auf 300 erhöht, ging zum Jahresschluss auf 260 zurück. Im Ganzen wurden von 312 Arbeitern 42 000 Stück einschliesslich Damastgeweben und Cotelines gefertigt. Der lebhaftere Absatz in den letzten Monaten bedarf eines noch grösseren Aufschwungs, um das verlorene Terrain wieder zu gewinnen.

Rheinland. Elberfeld. Plüsche waren fortwährend gut gefragt.

Solingen. Mit Ausnahme der Kriegsperiode fanden die Arbeiter in der Plüschweberei volle Beschäftigung. In Bourtscheid wird im Frühjahr 1867 der Neubau der dritten mechanischen Weberei in Angriff genommen.

Duisburg. Beinahe ein halbes Jahr war der Betrieb der neueren mechanischen Weberei für Baumwolle und Wolle eingestellt; gegen Jahresschluss beschäftigte sie etwa 50 Arbeiter.

1. Baumwoll-Gewebe.

Preussen. Königsberg. Unter den Geweben bilden die baumwollenen die Hauptmasse des hiesigen Umsatzes; sie stellten sich durchschnittlich etwa 10 % billiger als im Vorjahr und unterlagen nur geringen Schwankungen, obwohl man nach den starken Baumwoll-Zufuhren nach Europa ein grösseres Sinken erwartet hatte. Indessen können die Fabrikate den Preisschwankungen des Rohproducts nicht so schnell folgen. Die Ausfuhr betrug 407 Ctr. im Werthe von 518 800 Thlr. Eingeführt wurden 1 274, darunter über See 744 Ctr., im Werthe von 127 400 und 74 400 Thlr.

Posen. Posen. Nach einem ziemlich guten Geschäfte im Frühjahr bestand von der Mobilmachung an bis August vollständige Geschäftslosigkeit, welcher dann Kauflust im Engros-Geschäft folgte. Durch die Stockung im Eisenbahn-Verkehr trat Mangel an Waare ein, die Abnehmer aus der Provinz konnten nicht befriedigt werden; viele im August verladenen Güter kamen erst im October hier zur Auslieferung, wodurch der günstige Zeitpunkt zum Verkauf verloren ging. Inzwischen war eine Preisschwankung eingetreten, bei der sich nur zu sehr gedrückten Preisen Geschäfte machen liessen.

Pommern. Greifswald. Auf die Stoffe war der Fall der Baumwoll-Preise ohne Einfluss, da die Fabrikanten in der Letztzeit thatsächlich unter dem wirklichen Werth verkaufen mussten. Sie arbeiteten weniger, denn abgesehen von dem gestiegenen Arbeitslohn waren auch viele Weber zum Militär eingezogen. Da das Publicum wegen des Fallens der Baumwolle viel billiger kaufen wollte, so machte sich der Absatz äusserst schwierig.

Brandenburg. Berlin. Schon von vornherein wurden die Fabriken durch die schwankenden Baumwoll-Preise gehemmt, standen dann aber während des Krieges gänzlich still; vom April bis Juli stockte das Geschäft vollständig. Nicht unerhebliche Verluste an ausstehenden Forderungen sind zu beklagen, und die Preise sanken unter dem Druck der Nothverkäufe süddeutscher Fabriken nach hier, worunter namentlich weisse façonnirte Stoffe litten. Vom August bis Jahresschluss blieb das Geschäft regelmässig. Mit dem Nachlassen der Baumwoll-Preise wurde auch das Fabrikat billiger, was den Consum sehr förderte, namentlich in guten Qualitäten, worin seit Jahren nicht so viel producirt wurde wie diesmal. Futterzeugen steht hier günstige Entwicklung bevor. Der Bedarf ist fast ausschliesslich von der Production des Zollvereins gedeckt worden, und der Import von England hat sich auf unbedeutende Quantitäten gemusterter Gewebe beschränkt. Die Consumenten haben sich überzeugt, dass die Fabriken des Zollvereins durchschnittlich reellere Waare als England liefern. Der Absatz nach Polen und Russland ist noch geringer als in den Vorjahren geworden; hohe Zölle und unsichere Valutenverhältnisse erschweren das Geschäft und machen es unlohnend. . . . Inländische Kattune, Piqués, Halbpiqués und Jacconets vervollkommnen sich immer mehr und stehen den englischen und französischen nur wenig nach.

Frankfurt a. O. Auf der Reminisceremesse war das Geschäft zu erhöhten Preisen sehr gut, auf der zweiten aber des schwachen Besuchs wegen sehr gering. Auf der Martinimesse ging der Handel wieder sehr gut, Nessel und Parchente wurden fast vollständig geräumt. Zu den Messen schickten die östlichen Provinzen Preussens 30 329, die westlichen 17 175, Baiern 240, Sachsen 15 448, Baden 15, Thüringen 991, Braunschweig 630, Frankfurt a. M. 69, Hannover 144, zusammen 65 041 ℔ Baumwoll-Gewebe.

Kottbus. Von Siebtuch wurden im Centralgefängniss 1 600, von Kattun 2 000 Ellen hergestellt.

Sorau. Die Fabrikation glich in ihrem Verlauf der mit ihr verbundenen Leinenweberei.

Schlesien. Hirschberg. Bei nicht zu hohen Garnpreisen stellte sich Bedarf für Waaren ein, der aber durch den Krieg gestört wurde und in den zahlreichen Zahlungseinstellungen schwere Nachwirkungen fand. Nach dem Kriege wurde nur das Nöthigste knapp gedeckt, und da der Glaube an den Frieden fehlte, so ruhte auch die Speculation gänzlich, und man vervollständigte die Lager nur zaghaft. Die Besserung im October schwand im November und December, wo durchweg merkliche Stille herrschte.

Lauban. Im Frühjahr brachte der Preisrückschlag des Rohmaterials den Inhabern von Lagern grosse Verluste, welche durch die Geschäftsstockung während des Krieges noch vergrössert wurden. Nach dem Frieden führten auf kurze Zeit billigere Baumwoll-Preise bei einer verhältnissmässig noch lohnenden Fabrikation grösseren Verbrauch der Fabrikate herbei. Vermehrte Production brachte aber viel Waare auf den Markt und machte den Rohstoff begehrter, so dass erstere im Preise sank, letzterer stieg. Die dauernden Preisschwankungen der Baumwolle absorbiren einen grossen Theil des in der Baumwoll-Industrie angelegten Capitals. Die in der mechanischen Weberei des Bezirks fabricirten Artikel waren vorzugsweise feinfädige baumwollene Waaren aus 40er Garnen (Callico's u. s. w.); starkfädige Waaren, wie Nessel u. s. w., wurden nur vor Beginn und während des Krieges zu Militärzwecken begehrt, da die billigeren Baumwoll-Preise den sonst aus Leinen gefertigten Artikel wohlfeiler stellten, er auch schneller beschafft werden konnte. Bei dem neuen Aufschlage des Rohstoffes würde die Fabrikation dieser Waaren, die bei billigen Preisen einen bedeutenden Massenconsum haben würde, durch die Concurrenz wohlfeiler, von Oestreich zollfrei eingeführter starker Leinen wesentlich beeinträchtigt. Die mechanische Weberei setzte ihre Waaren im ersten Quartal ziemlich lebhaft ab; wegen der Kriegsbesorgnisse und der rückgängigen Conjunctur von Baumwolle verlief aber die Leipziger Jubilatemesse nur mittelmässig. Im Juni und Juli war das Geschäft todt, zeigte auch auf der Margaretenmesse zu Frankfurt a. O. fast kein Leben, und erst nach dem Frieden entstand rege Nachfrage, deren längere Dauer aber durch Cholera und Creditbeschränkung bei den stattgefundenen vielen Fallimenten verhindert wurde. Eine Betriebsbeschränkung der mechanischen Webereien des Bezirks hat im Mai und Juni nicht stattgefunden. Die Handweberei hat unter denselben Verhältnissen gelitten und den Betheiligten nur Einbusse gebracht. Da man auf schnelle Rückkehr des Vertrauens hoffte, was aber leider nicht der Fall war, so wurde fast allgemein den Webern der bestehende Lohn weiter gewährt und die Arbeit nicht eingestellt.

Landeshut. Von Süddeutschland und Westfalen kommen so viel Maschinengewebe hier an, dass die Fabrikation der Handgewebe von Jahr zu Jahr mehr schwindet. Im Kreise wurden 22 074 Stück durch 42 selbständige und 493 gegen Lohn arbeitende Weber auf 621 Stühlen gefertigt. Die Zahl der eigentlichen Weber beträgt 152, die der Spuler 371.

Schweidnitz. Gleichzeitig mit den Drangsalen des Krieges hatte die Baumwoll-Industrie den harten Schlag einer längst gefürchteten verlustbringenden Conjunctur auszuhalten. Bei Beendigung des Krieges war der Preisstand des Rohstoffs endlich einmal niedrig genug, um bei billigen, verhältnissmässig aber noch lohnenden Preisen den Verbrauch baumwollener Zeuge erheblich zu vergrössern, bis die dadurch hervorgerufene grössere Nachfrage nach Baumwolle deren Werth wieder hob, während gleichzeitig die grössere Menge der auf den Markt gebrachten Fabrikate den Preis dafür herabdrückte und das alte Missverhältniss wieder die Oberhand gewann. Solche abnormen Schwankungen führten den Ruin vieler Etablissements herbei; in Schlesien ist zunächst die gänzliche Schliessung der zum Concurs gedrängten grossen Spinnerei und Weberei in Eisersdorf bei Glatz zu beklagen. Die mit groben Schussgarnen gefertigten Barchente fanden wieder vor allen anderen Baumwoll-Stoffen den besten Absatz, so dass gegen Mitte November die Bestände davon ganz geräumt waren. Bettzeuge, Inletts, Drillich, Ginghams, überhaupt bunte Artikel, hatten stetige Nachfrage, jedoch konnten die vorhandenen Vorräthe den Bedarf jederzeit befriedigen, und zu Ende des Jahres begannen die Lager sich zu häufen. Von glatten baumwollenen Zeugen, die nunmehr fast nur der mechanischen Weberei angehören, waren starke Waaren zu Militärlieferungen vor Beginn und während des Krieges begehrt, zumal sie wegen Preisrückganges des Rohstoffes eine Zeit lang verhältnissmässig billiger als die zu gleichem Zweck dienenden leinenen Gewebe herzustellen und schneller zu beschaffen waren. Als die Lieferungen nach dem Kriege aufhörten, wurde der Markt mit grossen Posten übrig gebliebener starker Waare überhäuft, die nur mit Verlust allmälig untergebracht werden konnten. Nach der abermaligen Vertheuerung des Rohstoffs lohnte die Fabrikation wegen der Concurrenz der entsprechenden Leinenwaaren nicht mehr. Im Allgemeinen fanden die im Bezirk fabricirten Artikel im ersten Quartal lebhaften Absatz, die Leipziger Jubilatemesse lieferte schon ein mittelmässiges Resultat, im Juni und Juli stockte das Geschäft gänzlich. Die Frankfurter Margaretenmesse war fast ganz geschäftslos, und wenn nach dem Kriege auch einiges Leben erwachte, so hinderten doch die Nachwehen des Krieges, die Cholera und die wegen der vielen Fallimente nothwendig gewordene Einschränkung des Credits einen Aufschwung. Während des Krieges musste die Arbeit beschränkt werden, im Uebrigen waren die Arbeiter ausreichend beschäftigt.

Breslau. Zwar blieben zunächst die Käufer der hohen Preise wegen zurückhaltend, allein die Nachfrage genügte doch stets, die Fabrikation im Gange zu erhalten. Noch im März wurden Aufträge mit Vertrauen ausgegeben, aber gegen Ende des Monats begann schon die nachtheilige Einwirkung der politischen Befürchtungen, und auch die beginnende Vertheuerung des Geldes machte sich fühlbar. Bald trat völlige Stockung ein, nur Waaren für Militärbedarf blieben gesucht und boten einigen Ersatz für andere Ausfälle; mit dem Ausbruche der Feindseligkeiten trat dazu noch der Bedarf der Lazarethe und der freiwilligen Krankenpflege, durch den aller Vorrath starker Waare geräumt wurde. In allen anderen Artikeln dagegen mehrten sich die Bestände trotz beschränkter und grossentheils ganz eingestellter Arbeit. Zahlungseinstellungen in allen Provinzen, Prolongationsgesuche u. s. w. häuften sich, und wenn dennoch speciell unter Baumwollwaaren-Fabrikanten und solchen

Händlern, die nicht Sortimentsgeschäfte haben, wenig und unbedeutende Bankerutte vorkamen, so liegt der Grund dafür lediglich darin, dass man bei der vorhergegangenen Geschäftslage schon lange vorsichtig und ängstlich operirt hatte. Inzwischen waren die Preise bedeutend gewichen und weckten bei Abschluss des Waffenstillstandes sofort einige Kauflust; allein der Störungen des Eisenbahn-Verkehrs halber konnte sich das Geschäft nach und von auswärts nicht ordentlich entwickeln, während der Verkehr in der Stadt und Provinz durch die Cholera sehr litt. Im September und October geschahen erträgliche Umsätze, später jedoch wurden sie immer schwächer, weil die Verbrauchsfähigkeit der Bevölkerung durch den Krieg sehr geschwächt war. Von rohen feinen Kattunen und leichten Nesseln braucht man nur noch Maschinenwaare, welche meistens aus süddeutschen und westfälischen Webereien roh bezogen und in Schlesien gefärbt und gebleicht wird. Von stärkerer Waare, besonders zu Lieferungen, fertigten auch schlesische Webereien viel auf Maschinenstühlen, wenn auch die Handweberei hierin noch concurrirt. Bunte Gewebe, Züchen, Inlet, Schürzenzeuge u. s. w. hatten in den ersten Monaten solchen Begehr, dass die Fabrikanten in den Wintermonaten zu keinem Lager kamen; nach dem Stillstande während des Krieges belebte sich der Umsatz darin zwar wieder, wurde aber im October abermals sehr matt. In Parchenten, welche immer noch nur auf Hand-Webstühlen gefertigt werden, nahm das Geschäft gleichen Verlauf. Die Webelöhne sind hier und da herabgesetzt worden.

Sachsen. Nordhausen. Im Allgemeinen war den Fabrikanten das Jahr recht ungünstig. Schon in den ersten Monaten lähmten Misstrauen gegen die hohen Preise und Kriegsfurcht das Geschäft. Die Muthlosigkeit bei der Leipziger Ostermesse, welche grossen Einfluss hat, war so allgemein, dass beinahe Stillstand eintrat. Der Krieg machte jedes weitere Geschäft unmöglich. Ausser den beiden hiesigen mechanischen Webereien konnten nur noch einzelne Fabriken weiter arbeiten, da sie theils directe, theils indirecte Lieferungen für die Armee hatten. Sie hätten mehr liefern können, wären geeignete Arbeitskräfte sofort wieder zu beschaffen gewesen. Im Bezirke sind etwa 500 Stühle in mechanischen Webereien aufgestellt, die bei dem gedrückten Geschäfte nicht immer in Thätigkeit waren. Nach dem Kriege belebte sich der Umsatz etwas, verfiel aber schon gegen Jahresschluss wieder in seinen trägen Gang, da nun erst die Nachwehen des Krieges fühlbar wurden. Das erschütterte Vertrauen, die damit zusammenhängenden Geldverhältnisse, sowie die Cholera wirkten recht nachtheilig. Alles das findet auch auf die Buntweberei Anwendung, die jedoch durch ihren Absatz an kleinere, regelmässig kaufende Abnehmer weniger unter den kriegerischen Verhältnissen gelitten hat als die Nesselweberei.

Mühlhausen. In den ersten Monaten war das Geschäft namentlich in bunten Baumwoll-Waaren lebhaft, der Absatz gut, und die Weber erhielten hohen Lohn. Die Kriegsgerüchte und dann der Krieg selbst liessen ohne Ausnahme die ertheilten Aufträge zurückgehen. Da gleichzeitig die Garnpreise sanken, so führten die starken Bestände grosse Verluste herbei. Nur die Fabriken, die Aufträge für die Armee erhalten hatten, konnten einen Theil ihrer Arbeiter fortbeschäftigen, sonst aber stockte die Fabrikation gänzlich. Da die Arbeiter vielfach zu ländlichen Beschäftigungen übergegangen waren, so liess sich dem Begehr nach dem Kriege nicht genügen; was bis Jahresschluss verkauft wurde, konnte aber den gehabten Ausfall nicht decken. Die Gesammtumsätze erreichten nicht den gewöhnlichen Umfang; der Nutzen mag damit im Verhältniss stehen, wird sich aber, je nachdem die Conjuncturen benutzt wurden, ungleich vertheilen. Glatte Stoffe waren weniger gefragt und daher die mechanischen Webereien weniger im Betrieb. Im Allgemeinen wird das Geschäft erst wieder mit dem Aufhören der Preisschwankungen für Baumwolle gesunden.

Westfalen. Bielefeld. In Gütersloh mag die Baumwoll-Weberei wieder 200 Stühle beschäftigen, nachdem dieser Geschäftszeig während des amerikanischen Krieges fast vollständig geruht hatte und erst mit Beendigung desselben wieder lebensfähig geworden ist. Der deutsche Krieg und die Preisschwankungen der Baumwolle werden das Geschäft auch benachtheiligt haben.

Münster. Ohne günstig zu sein, war das Endresultat doch immerhin besser wie das des Vorjahrs. Anfänglich berechtigte der Geschäftsgang zu guten Hoffnungen, die aber durch die politischen Ereignisse völlig zerstört wurden. Auch nach dem Frieden wollte sich kein rechtes Leben zeigen, und der Geschäftsgang blieb träge bis Jahresschluss, so dass der Fabrikant keineswegs befriedigt war. Die Nesselwebereien blieben wegen des fortdauernden Bedarfs in besserer Lage.

Siegen. Durch 98 Arbeiter mit 65 Familiengliedern wurden in einer Fabrik 10 000 Stück baumwollene und halbbaumwollene Zeuge im Werthe von 75 000 Thlr. gefertigt.

Hagen. Wenn nicht der Krieg und mit ihm eine Geschäftsstockung von etwa 4 Monaten eingetreten wäre, so würde der Absatz ziemlich gut gewesen sein, da vor und nach dieser Periode die Nachfrage ziemlich rege war. Vom Ende April bis Mitte Juli konnte die hiesige Spinn-, Webe- und Druckanstalt für ihre Gewebe im Zollvereine, dem eigentlichen Absatzgebiete, gar keine Käufer finden und musste daher den Betrieb ausserordentlich beschränken, ohne jedoch Arbeiter zu entlassen. Im letzten Semester war sie ziemlich beschäftigt; von den 404 Stühlen arbeiteten 360.

Rheinland. Elberfeld. Wie in früheren Jahren wirkte der hohe Preisstand des Rohmaterials nachtheilig auf Fabrikation und Handel. Vor dem Kriege war das Geschäft ziemlich gut, stockte dann und hörte mit dem wirklichen Kriege fast ganz auf. Nach dem Frieden wollte sich kein rechtes Leben zeigen, der Geschäftsgang blieb schleppend bis Jahresschluss, so dass der Fabrikant, abgesehen von den Verlusten und Opfern, welche die Zeitverhältnisse mit sich führten, nicht zufrieden gestellt wurde.

Solingen. Die Concurrenz wird durch die hohen Weblöhne hiesiger Gegend immer schwieriger, so dass die Fabrikation bedeutend nachgelassen hat.

Essen. Einzelne Abweichungen durch den Krieg abgerechnet, war der Absatz stetig, jedoch wurde nie mehr gekauft, als die Deckung des nächsten Bedarfs erheischte, da man eine Preisermässigung des Rohstoffs erwartete.

Mülheim. Zu Jahresanfang war die Thätigkeit des Luisenthaler Etablissements bei ziemlich normalen Preisen befriedigend, mit dem Eintritt der kriegerischen Verhältnisse hörte indessen der Verkauf fast ganz auf, und die Actiengesellschaft erlitt durch die fast gänzliche Entwerthung ihrer Fabrikate und Vorräthe sehr bedeutende Verluste, wozu noch die Schwierigkeit der Eintreibung von Aussenständen hinzukam. Diese und die vorjährigen Verluste absorbirten das Betriebscapital derart, dass die Weberei im August geschlossen werden musste und am 30. November in einer Generalversammlung die Liquidation der Luisenthaler Actiengesellschaft beschlossen wurde. Im Ganzen hat die Fabrik 21 000 Stück verschiedene Nessel gefertigt.

Duisburg. Die Baumwoll-Industrie hatte unter sehr starken Schwankungen der Preise der Rohbaumwolle und sämmtlicher Garnsorten zu leiden. Anfänglich glichen die Preise denen des Vorjahrs, wichen dann aber rasch und wechselnd, ohne dass sich bei Jahresschluss grösseres Vertrauen und damit Preissteigerung eingestellt hätte. Seit dem amerikanischen Kriege fehlt dieser Industrie der eigentliche Nutzen. . . . In der älteren mechanischen Baumwoll-Weberei wurden durchschnittlich 70 Arbeiter beschäftigt. Beide hiesigen Fabriken arbeiteten, wenn auch mit Einschränkungen, ununterbrochen.

Neuss. In den ersten Monaten musste die Fabrikation von Biber und Calmuck wegen hoher Preise der Garne eingestellt werden; als letztere heruntergingen, wirkten die kriegerischen Verhältnisse der Wiederaufnahme hemmend entgegen, und erst nach dem Frieden machte sich regeres Leben bemerkbar.

Gladbach. Der Gang der Webereien für Biber, Calmuck und Beaverteen war dem der Spinnereien, mit denen sie meist verbunden sind, fast gleich. Das Vorjahr hatte viele aus theurem Material gefertigte Waaren zurückgelassen, welche sich durch mangelnden Absatz noch häuften, jedoch begann sich dann im ersten Quartal befriedigender Absatz einzustellen. Die fortwährend hohen Preise liessen indess nur den nothwendigsten Bedarf decken, bis die politischen Wirren den Absatz ganz hemmten. Da die Weberei durch die längere Valuta im Verkauf grössere Risicos mit sich führt als bei den Spinnereien, so wurde die Arbeitszeit beschränkt. Mit dem Kriege hörte der Absatz ganz auf, wurde aber nach dem Frieden namentlich

für Biber und Calmuck, wofür gerade die Saison begann, genügend, bis die Vertheuerung der Garne und die anhaltend milde Witterung diesem Zustande ein frühes Ende machte. Gefüllte Lager und gedrückte Preise waren die Folgen. Der schwache Absatz dieser Artikel rief die Fabrikation anderer Waaren hervor; mit Erfolg ist denn auch das eigentlich älteste Baumwoll-Fabrikat hiesiger Gegend, carrirte Bettzeuge, wieder aufgenommen worden. Glatte Baumwoll-Zeuge, Ginghams u. s. w., fanden ziemlich guten Begehr und waren für die Handweber sehr gesucht. Der Krieg beeinflusste diese Artikel wenig, da die Vorräthe davon sich während des höchsten Preisstandes der Baumwolle äusserst reducirt hatten.

Köln. Da die Stoffe zu Jahresanfang sehr theuer waren, so konnte kein rechtes Leben in den Handel kommen; Jedermann kaufte in der Hoffnung auf baldigen Preisrückgang, sowohl des Rohstoffs als auch des Fabrikats, nur für den nächsten Bedarf, wie dies namentlich auf der Jubilatemesse zu Leipzig der Fall war. Während der Kriegsperiode stockte das Geschäft gänzlich, die Fabrikanten schränkten den Betrieb möglichst ein, und Verkäufe konnten selbst zu den billigsten Preisen nicht erzielt werden. Mit dem Frieden kam lebhafter Begehr, die Fabriken fanden volle Beschäftigung, und in gewöhnlichen Artikeln trat Mangel ein. Dies dauerte nur kurze Zeit, denn es machten sich die durch den Krieg vielfach zerrütteten Verhältnisse, Geldmangel und Creditlosigkeit fühlbar. Der Absatz stockte, und das Geschäft war matt bis Jahresschluss. Trotz dieser nachtheiligen Einwirkungen hat die Kölnische Baumwoll-Spinnerei und -Weberei ein günstiges Resultat erzielt. Namentlich entwickelte die Fabrik im 3. Quartal reges Leben, auch die aus dem Frühjahr herrührenden Bestände wurden geräumt. Die Gesammtsumme der Verkäufe erreichte 984 696 Thlr, die Actionäre erhielten eine Dividende von 6 %. Die Bilanz vom 31. December schloss mit 1.330 627 Thlr ab. Das Actiencapital betrug 1.000 000, das Obligationenconto 155 600, das Reserveconto 68 167, das Gewinn- und Verlustconto nach Abzug von 46 271 Thlr für Abschreibungen 82 554 Thlr. Es wurden gewebt von Nessel 50 556, von Yards und Fustians 471 846 Stück. . . . Im Kleinhandel wurden weisse wie bedruckte Waaren während der ersten Monate rege begehrt. Die Consumenten erkannten die Verwendung besseren Rohstoffes an und bewilligten gern die höheren Preise. Eingeführt wurden 510 Ctr Baumwoll-Gewebe.

2. Wollene Waaren.

Preussen. Königsberg. Wegen dem eigenen Bedarf genügender Fabrikation Russlands ist der Absatz nur in der Provinz zu suchen. Die Waaren hielten sich ziemlich unverändert im Preise und waren nur während der grössten Geschäftsstockung stark angeboten und in manchen Gattungen bedeutend billiger zu haben.

Pommern. Greifswald. In Tuch- und Wollwaaren hat der Handel weniger gelitten als in anderen Geschäftszweigen, da die Seefahrer und Fischer ihre regelmässigen Bedürfnisse decken müssen. Der gedrückte Verkaufspreis wurde durch die billigen Einkäufe der Wolle gemildert.

Brandenburg. Berlin. In den ersten Monaten waren die Bestellungen auf Frühjahrsartikel umfangreich; auch für die Herbst- und Wintersaison stellten sich die Aussichten gut, da die billigen Artikel unter dem Drucke der seit den Zollherabsetzungen erleichterten englischen Concurrenz theilweise aufgegeben worden waren und die Stoffproduction sich, was Damenconfection betrifft, den Modegenres und der Verfertigung von Herrenbekleidungs-Gegenständen, besonders Buckskins, zugewendet hatte. Letztere sind bei hübschem Aussehen sehr billig und finden auch nach Süddeutschland Absatz. Die Fabrikation von feinen Stoffen, die hier kaum je eleganter gefertigt worden sind, ist im Zunehmen, und es werden dieselben bereits nach England und Frankreich geschickt. Hoffentlich wird diese für grosse Städte lohnendere Fabrikation dauernd sein. Unter den kriegerischen Verhältnissen stockte der Absatz, und es wurde in den Sommermonaten unverhältnissmässig wenig für den Winterbedarf producirt; nur etwa ¼ der gewöhnlichen Arbeiterzahl scheint beschäftigt gewesen zu sein. In den untersten Schichten der Bevölkerung zeigten sich die Nachwirkungen des Krieges derart, dass das Herbstgeschäft sehr unbefriedigend war; etwas besser ging es in feineren Waaren. Die sehr schön fabricirten Peluchestoffe — es werden solche bis zu 5 Thlr pro Elle verkauft — hatten guten Absatz. Auch in Krimmerstoffen, die nach England gehen, wurde während des Krieges ungestört fortgearbeitet. Doublestoff-Artikel waren zum Winter weniger gefragt. In Shawls und Tüchern, wofür ansehnliche Bestellungen vom Auslande, von Mexiko und der Westküste Amerika's kamen, konnte ein Theil der Arbeiter auch während der kritischen Periode beschäftigt werden. Im Inlande war der Absatz dürftig, und der Fabrikation mangelte selbst nach dem Frieden und bei gesunkenen Garnpreisen noch die rechte Lebhaftigkeit. Zu Jahresschluss wurden die Aufträge für das Ausland wiederholt. Es sind Anstrengungen gemacht worden, neue Artikel hervorzubringen. Der Vertrag mit Italien hat nur rein wollenen, nicht aber mit Seide gemischten Geweben Zollherabsetzung gebracht, so dass in letzterer Waare Deutschland nur sehr schwer concurriren kann, zumal sich hierauf gerade die grossen Shawlfabriken in Mailand und Umgegend legen. Cachenez blieben, mit Ausschluss der feinsten Qualitäten, in ziemlich guter Nachfrage. . . . In Thibets, rein wollenen Cachemires u. s. w. ist die sächsische Fabrikation rüstig vorgeschritten und nimmt der französischen täglich mehr Boden. Die gewirkten Shawls werden selbst in billiger Waare von Frankreich so gut und preiswürdig geliefert, dass z. B. die Wiener Concurrenz nicht dagegen aufkommen kann, dagegen breitet sich hier die Plaidfabrikation immer mehr aus und besiegt sogar die englische Concurrenz, so dass sie nur noch in dem ganz feinen schottischen Paiselygenre übertroffen wird.

Frankfurt a. O. Auf der Reminisceremesse war das Geschäft sehr gut, auf der zweiten desto schlechter, auf der letzten gut. Zu den Messen gelangten von den östlichen Provinzen Preussens 10 573, von den westlichen 13 076, Sachsen 9 772, Thüringen 848, Braunschweig 598, aus den übrigen Zollvereins-Ländern 131, Oestreich 82, zusammen 35 080 Ctr Wollwaaren.

Kottbus. An Lapping (Bombage) -Geweben lieferte das Centralgefängniss 7 580 Ellen.

Sorau. Das Geschäft in Sommerstoffen war am Jahresschluss sehr rege und beschäftigte viele Fabriken vollauf.

Schlesien. Hirschberg. Wie fast alle Zweige der Industrie, so hatte auch die Tuch-, Buckskin- und Tricotfabrik in Neukirch, Kreis Schönau, unter den allgemein ungünstigen Zuständen zu leiden. Sie producirte aus 1 104 Ctr Wolle 2 620 Stück ⅞-Tuche, Satins, Tricots und Croisées, welche im In- und Auslande abgesetzt wurden.

Schweidnitz. Die Frühjahrssaison war undankbar, weil das Material sich sehr vertheuerte, ohne dass die Preise der Fabrikäte gesteigert werden konnten. Der Herbst brachte grosse Verluste, weil die vor dem Kriege empfangenen Aufträge beim Ausbruche desselben zurückgezogen wurden; was ohne feste Bestellung zur Beschäftigung der Weber gefertigt wurde, liess sich nur mit erheblichem Schaden unterbringen. Für die Detailgeschäfte war der Krieg um so empfindlicher, als er in die eigentliche Sommer- und Reisesaison fiel, wodurch ein grosser Theil von Sommerstoffen unverkauft blieb; es bestehen davon noch jetzt grosse Vorräthe. Nach Decken bestand vorübergehend eine ausserordentliche, nicht schnell genug zu befriedigende Frage. Auf den Absatz der hier gefertigten Winterartikel wirkte auch der vorjährige sehr gelinde Winter nachtheilig ein.

Sachsen. Nordhausen. Die Wollweberei ist im Bezirk sehr unbedeutend.

Mühlhausen. Ungeachtet des gelinden Wetters herrschte zu Jahresanfang viel Nachfrage für Streichgarn-Gewebe, und es gingen zahlreiche Aufträge für den Herbst ein. Mit dem Ausbruche des Krieges stockte das Geschäft, und die Bestellungen wurden annullirt oder auf Weiteres sistirt. Die Fabrikation konnte daher nur in verminderter Ausdehnung und mit beschränkter Arbeitszeit fortgesetzt werden. Nach dem Waffenstillstande mussten die Producenten, sofern sie nicht die bestellten Waaren behalten wollten, in die unberechtigten Preis-

reductionen der Auftraggeber willigen, was die Misslichkeit, Zeitgeschäfte in schwierigen Perioden dem Käufer gegenüber aufrecht zu erhalten, beweist. Die Berufung eines grossen Theils der Arbeiter zu den Fahnen konnte die Lage nicht erheblich verschlimmern, wennschon einzelne geschulte Leute schwer zu ersetzen waren. Mit dem Frieden besserte sich die Lage zwar etwas, aber die Folgen des Krieges wirkten nach, die Leipziger Herbstmesse verlief äusserst ungünstig, auch konnte bis Jahresschluss kein befriedigendes Resultat erlangt werden, so dass der Gesammtumsatz erheblich gegen den des Vorjahrs zurückblieb. ... In Flanellen, aus Kammgarn-Kette und Streichgarn-Einschlag, war während des Krieges kein und nach demselben auf kurze Zeit nur schwaches Geschäft zu machen. Der Umsatz war beträchtlich geringer als der früherer Jahre.

Westfalen. Münster. Im Kreise Warendorf werden Coating und ordinäre Pferdedecken durch Handarbeit hergestellt, jedoch in nicht sehr grossem Umfange.

Hagen. Durch den Krieg wurde die Fabrikation von Tuchen und wollenen Stoffen nicht so nachtheilig wie diejenige vieler anderer Artikel berührt; wenn auch das Geschäft nach einzelnen Gegenden schleppte, so herrschte doch im Allgemeinen lebhafte Nachfrage, welche die Fabriken des Bezirks in vollem Betriebe liess. Der Hauptabsatz erfolgte, wie im Vorjahre, im Zollverein, in Holland, Dänemark, Schweden und den Hansestädten; weniger wurde für New-York gearbeitet, obwohl die Geschäfte dahin keineswegs schlecht sind. Nach Südamerika hat der Export fast ganz aufgehört, weil die Realisirung der Aussendungen seit Eintritt der politischen Wirren nur mit Schaden verbunden war. Hierfür ist indess nach anderen Seiten Ersatz geboten worden, so dass die Fabrikation keine Einschränkung erfuhr. Bei den hohen Preisen der Rohstoffe und bei den stets steigenden Löhnen entspricht der Gewinn den vielen Mühen und Gefahren des Geschäfts keineswegs, da wegen der bedeutenden Concurrenz die Fabrikate keine Preissteigerung erzielen können. Die Fabrikation von Tuchen, Sommer- und besonders Winterstoffen verbrauchte ziemlich das vorjährige Quantum von annähernd 2 000 Ctr., vorzüglich Colonialwolle.

Rheinland. Lennep. Die zu Burg a. d. Wupper durch Handarbeit betriebene Fabrikation wollener Decken stockte während der Kriegszeit, nahm später aber einen solchen Aufschwung, dass die Gesammtproduction die vorjährige übersteigt.

Elberfeld. Mit der auftauchenden Kriegsgefahr nahm die bis dahin zufriedenstellende Nachfrage für Streichgarn- und damit gemischte Gewebe ab. Das Geschäft würde gänzlich aufgehört haben, wenn die Fabrikanten nicht bereits manche Aufträge für den Herbst in Händen gehabt hätten. Sie arbeiteten langsam fort, allerdings auf die Gefahr hin, bei längerer Kriegsdauer an den Bestellern keine Abnehmer zu finden. Auch nach dem Kriege bis Jahresschluss behielt das Geschäft einen etwas schleppenden Gang. Das Gesammtergebniss würde dennoch leidlich gewesen sein, wenn nicht in Folge des Krieges manche Capitalverluste zu beklagen gewesen wären. Die Fabrikanten mussten um so grössere Anstrengungen machen, als die sächsische und voigtländische Concurrenz mit ihren niedrigen Arbeitslöhnen, sowie die Berliner Fabrikation mit ihrem abweichenden Systeme mit jedem Jahre fühlbarer werden. Auch auf die Fabrikation der Möbel- und Wagenstoffe, sowie der Tischdecken haben die Ereignisse des Jahres sehr störend eingewirkt; die Production der besseren Artikel stockte noch zu Jahresschluss, weil der Absatz nicht befriedigte.

Solingen. Ponchostoffe haben guten Begehr gehabt, so dass in dem Artikel volle Beschäftigung war. Neben den Laplatastaaten und Centralamerika trat auch Peru wieder in den Markt.

Essen. Wegen des deutschen Krieges und schlechten Absatzes nach Amerika war der Umsatz namentlich in Tuch und Buckskin nur in den ersten 3—4 Monaten leidlich, später aber bei sehr gedrückten Preisen schleppend. Es sammelte sich somit viel Waare an.

Köln. Sächsische Thibets, Popelines und Rips concurrirten erfolgreich in geringer und mittlerer Qualität mit den französischen, und ohne die kriegerischen Ereignisse würde das Geschäft bedeutend geworden sein. Von wollenen Waaren überhaupt wurden hier 1 784 Ctr. zollamtlich abgefertigt.

a. Tuch.

Preussen. Elbing. Es besteht hier nur eine Tuchfabrik und zwar von mässigem Umfange.

Brandenburg. Berlin. In Frühjahrsstoffen war das Geschäft ziemlich lebhaft, und da erhebliche Quantitäten nach Amerika gingen, so blieben die Lager nicht gross. Indessen brachten schon vor der Ostermesse die unerwarteten ungünstigen Berichte über das amerikanische Frühjahrsgeschäft und die Kriegsgerüchte einen Stillstand hervor. Die Messe verlief erträglich, da noch Möglichkeit des Friedens vorhanden war; allein mit dem Beschluss derselben und mit dem Beginne der Mobilmachung trat bis zum wiederhergestellten Frieden vollständiger Stillstand ein, und nur hin und wieder kam ein Speculationsgeschäft für südliche überseeische Plätze zu Stande, das aber die ohnehin schon sehr niedrigen Preise nur noch mehr drückte. Der Handel lag selbst in Ländern, die vom Krieg nicht berührt waren, darnieder, die Märkte in Nordamerika waren überfüllt. Diese traurigen Zustände dauerten bis August. Im Herbst besserte sich das Geschäft nur allmälig, namentlich kauften die Detaillisten nur das Nöthigste. Da die Grossisten ihre bis dahin unterlassenen Reisen wieder aufnahmen und ihre Lager vervollständigen mussten, die Fabrikation aber während des Krieges vollständig geruht hatte, so fanden die nicht zu grossen Vorräthe schnell Käufer, einige Artikel fehlten sogar, und die Aussichten für die Leipziger Michaelismesse gestalteten sich recht günstig. Dass aber die Cholera die meisten Käufer vom Besuch der Messe abhielt, brachte dem hiesigen Platze wesentliche Vortheile, da nun der Bedarf von hier gedeckt wurde. Der lebhafte Absatz erstreckte sich selbst noch auf die sonst so stille Martinimesse zu Frankfurt a. O. Dennoch blieben die Preise gedrückt, was nur durch die vielen Posten in zweiter Hand, die realisirt werden mussten, zu erklären ist. Der früh eingetretene Winter erhielt das inländische Geschäft bis in die zweite Hälfte des December, das überseeische dagegen ruhte gänzlich. Der Handel mit ausländischen wollenen Waaren, englischen Mäntelstoffen und anderen billigen halbwollenen Tuchstoffen war bedeutender als im Vorjahr, wozu die Beseitigung der früheren Uebelstände bei Verzollung der gewalkten Waare viel beigetragen hat. Die Ausfuhr nach China, Japan und Indien gewann grössere Ausdehnung, da die deutschen Tuche dort zum Theil den englischen Fabrikaten vorgezogen werden.

Frankfurt a. O. Beim Beginne der Reminisceremesse war wenig Hoffnung auf einen den angebrachten grossen Tuchlagern entsprechenden Absatz, das Geschäft besserte sich jedoch bald, so dass die schliesslichen Resultate leidlich zufriedenstellend waren. Saison-Mustersachen aus Kottbus, Peitz, Luckenwalde u. s. w. fanden reichlichen und guten Absatz, es wurden mehrere Lager vollständig geräumt; dagegen blieb das Geschäft in glatten Tuchen aus Guben, Schwiebus, Sommerfeld, Spremberg u. a. O. beschränkt. Auf der Margaretenmesse hatten sich wenig Käufer eingefunden, und das Geschäft war bei ziemlich bedeutenden Lagern sehr gering. Einige Hamburger und Amsterdamer Häuser kauften zwar einige Hundert Ctr., aber zu so gedrückten Preisen, dass die meisten Fabrikanten es vorzogen, ihre Waaren unverkauft zurückzuziehen oder, wenn sie Zahlungsverpflichtungen zu erfüllen hatten, was bei vielen der Fall war, dieselben bei der Darlehnscasse zu beleihen. Die Martinimesse entsprach nicht vollständig den Erwartungen. In gemusterten Tuchen aus Forst, Kottbus, Peitz u. s. w., sowie besonders in Winterstoffen aus Luckenwalde war das Geschäft, obgleich viele grosse Einkäufer besonders aus Süddeutschland vor der Messe durch Bereisen der Fabrikorte ihren Bedarf zum grossen Theil gedeckt hatten, lebhaft und befriedigend, ebenso in feinen Tuchen aus Guben, Görlitz, Krossen, Schwiebus u. s. w. Weniger befriedigend stellte sich der Absatz in glatten und ½-Tuchen aus Finsterwalde, Sommerfeld, Sorau u. a. O., da die Käufer für Amerika gänzlich fehlten und der enorm hohe Zoll der Vereinigten Staaten auf Tuche die Ausfuhr dorthin fast vollständig hemmt. Von den östlichen Provinzen Preussens kamen zu den Messen 22 099, von den westlichen 2 266, Sachsen 3 271, Thüringen 183, Braunschweig 258, Oestreich 125, überhaupt 28 209 Ctr.

Kottbus. Ungeachtet der ungünstigen Geschäftslage sind neue Etablissements entstanden, vorhandene erweitert worden; die Production nahm zu. Mit der Leipziger Frühjahrsmesse schwand die Hoffnung auf günstigen Absatz, und die drohende Kriegsgefahr, sowie der Ausbruch des Krieges führten zur Einschränkung der Arbeitszeit und zur Entlassung vieler Arbeiter. Die Fabrikate wurden entwerthet, die Preise des Rohmaterials sanken um 15—20 %, der Credit hörte auf, das Capital verschwand aus dem Verkehr. Wegen Ueberfüllung der überseeischen Plätze mit Waaren lag auch das Exportgeschäft darnieder. Nach dem Friedensschlusse zeigte sich zwar neues Leben im Geschäft, jedoch kehrte das alte Vertrauen noch nicht zurück, da die Verluste zu gross, die Erschütterung zu gewaltig gewesen war. Die Weberei hierorts umfasste 130 mechanische und 625 Hand-Webstühle, von denen 70 mit grossem Jacquard, 600 mit Schaftmaschinen, 85 als gewöhnliche Handstühle mit einem Arbeitspersonal von 1 330 Personen Beschäftigung fanden. Gefertigt wurden aus rund 20 000 ℔ Wolle 60 000 Stück Waaren. In Peitz wurden 17 485 Stück Tuche und Buckskins gefertigt. . . . Von den Tuchausschnitt-Geschäften ist weit weniger als im Vorjahr zu unlohnenden Preisen abgesetzt worden.

Sorau. Die vom Vorjahr überkommenen amerikanischen Aufträge für Tuche aller Gattungen wurden theilweise schon in den ersten Monaten von den Importeurs zurückgezogen, da diese wahrscheinlich nicht den gehofften Absatz erzielten. Dagegen war das deutsche Geschäft bis Ende April lebhaft, liess dann aber schon nach und stockte bei Kriegsausbruch gänzlich. Die Fabriken konnten nur auf Lager und mit Opfern arbeiten. Die sich im September einstellenden amerikanischen Aufträge von leichten Tuchen, Zephyrs u. s. w. wurden im December wieder zurückgenommen. Bei Jahresschluss war das amerikanische Geschäft gedrückt, und die Fabriken, deren es hier drei von sehr bedeutender Ausdehnung giebt, mussten, da sie kaum zu den Selbstkosten kamen, die Arbeitszeit beschränken.

Schlesien. Görlitz. Seit langer Zeit war das Geschäft nicht so ungünstig; die beinahe vollständige Stille erstreckte sich fast gleichmässig auf alle Absatzgebiete unseres sonst so gesuchten Fabrikats. Zu der Stockung in allen Theilen der Levante, hervorgerufen durch äusserst ungünstige Ernten und Steuerüberbürdung, kam im ersten Semester eine fast unerhörte Rechtsverweigerung gegen muthwillige Zahlungseinstellungen in Alexandrien und Kairo, welche einen grossen Theil der Bazarkaufleute dieser Städte bewogen, auch ohne zwingende Noth die Erfüllung ihrer Verbindlichkeiten zu verweigern. Der dadurch für die europäischen Importhäuser in Egypten entstehende Schaden ist ausserordentlich bedeutend und wirkt selbst in dem Falle, dass die zollvereinsländischen Fabrikanten sich nicht direct mit den Bazaristen eingelassen haben, durch äusserst langsamen und unregelmässigen Eingang der fälligen Guthaben sehr nachtheilig auf die ersteren zurück. Das Vertrauen ist in noch keiner Weise wieder hergestellt. Im Absatz nach der Levante ist die östreichische Concurrenz sehr bemerkbar gewesen, da die schnelle Entwerthung der östreichischen Banknoten die Stelle eines Schutzzolles vertrat. Nach den Vereinigten Staaten hat der Absatz fast ganz aufgehört, und namentlich im zweiten Semester wurde nur ganz feine Waare dorthin geschickt, der frühere Export von billigen ‡-Tuchen stockte gänzlich. Italien, für den hiesigen Markt sehr wichtig, hatte durch den Krieg, welcher die Suspension der Baarzahlungen der italienischen Bank herbeiführte, so bedeutende finanzielle Einbussen erlitten, dass nicht nur die Bezüge von Waaren sehr schwach waren, sondern dass auch unsere Exporthäuser durch die Entwerthung der Banknoten sehr erhebliche Verluste trafen. Nach Süd- und Mittelamerika konnten der inneren Unruhen wegen keine Verschickungen gemacht werden. Der Export nach China, Ostindien und Japan nimmt zu. Die zur hiesigen Tuchmacher-Innung gehörigen Fabrikanten producirten 18 253 Stück. Militärtuche wurden nur in einer der hiesigen grösseren Fabriken gefertigt.

Lauban. In Deutschland war der Absatz entschieden schlecht, und es musste viel auf Lager gearbeitet werden, da die politischen Verhältnisse, Cholera und Geldmangel das ausländische Geschäft sehr verminderten. Die vom Frieden gehegten Hoffnungen wurden nicht erfüllt, und der Verkehr mit dem Orient, einem Haupt-Abzugsgebiete, liegt noch vollständig darnieder. Italien konnte der Cholera und schwankender Valutaverhältnisse wegen keine grösseren Bezüge machen. Trotz der herabgedrückten Preise für Militärlieferungen kamen diese doch einzelnen Fabrikanten sehr zu Hülfe. Das Vertrauen fehlt noch vollständig, und im nächsten Jahre wird mancher Fabrikant schwächer arbeiten müssen, was bisher in der Hoffnung auf Besserung nicht geschehen ist.

Breslau. Im ersten Quartal hatten Tuche ein regelmässiges, Frühjahrsartikel sogar ein recht günstiges Geschäft; im April wurde es flauer, die Leipziger Ostermesse litt schon bedeutend unter den Kriegsaussichten, vom Mai bis Ende Juli war vollständiger Stillstand. Obwohl fast alle Fabrikanten, mit Ausnahme derjenigen, welche Tuchlieferungen für das Militär hatten, den Betrieb derart beschränkten, dass in vielen Orten kaum ein Drittel der Stühle im Gange blieb, häuften sich doch die Lager ausserordentlich; in der Frankfurter Sommermesse packten die Verkäufer wegen der geringen Zahl der anwesenden Käufer ihre Waaren gar nicht aus. Nach dem Kriege veranlassten Speculation und reeller Bedarf ein lebhafteres Geschäft, wenn auch nicht in dem gehofften Umfange; die Leipziger Michaelismesse entsprach der dort herrschenden Cholera wegen selbst gemässigten Erwartungen nicht. Die Frankfurter Martinimesse war stark überfüllt, ein Preisdruck daher unvermeidlich, somit blieb das Geschäft bis Jahresschluss träge. Eine Wirkung des französisch-englischen Handelsvertrages war, dass aus England ordinäre dicke, aus Shoddi und Mungo gearbeitete, aus Frankreich hochfeine, aus Oestreich feine und mittelfeine Fancystoffe in verstärktem Maasse bei uns eingeführt wurden; irgend eine erhebliche Vergrösserung des diesseitigen Absatzes nach jenen Ländern war nicht bemerkbar. Der für unsere ordinären und mittelfeinen Waaren so wichtige nordamerikanische Markt geht durch den hohen Schutzzoll, welcher die dortige Tuchfabrikation bedeutend hebt, mit jedem Jahr mehr verloren, nur ganz hochfeine Tuche und Stoffe können den hohen Zoll noch ertragen. Das Geschäft nach dem Orient litt durch die Cholera und die niedrige östreichische Valuta, welche Bezüge aus Oestreich für jene Länder vortheilhafter machte. China entnahm im ersten Semester viel, wurde aber überführt, so dass eine Reaction folgte. Der Export nach Polen war bei der Fortdauer der dortigen traurigen volkswirthschaftlichen und politischen Zustände noch unbedeutender als im Vorjahr. Das Consum- und Detailgeschäft am Platze und in der Provinz stellte wegen der Ein- und Nachwirkungen des Krieges nicht zufrieden. Auch alle übrigen Absatzgebiete, Italien, Holland, Schweden, die Schweiz, Hamburg, Bremen u. s. w, entnahmen weniger als sonst. Die hiesige vereinigte Tuchmacher- und Tuchscheerer-Innung, welche 26 Mitglieder zählt, hat eine auf eigenem Grundstücke erbaute Fabrik in Betrieb gesetzt; dieselbe zählt 3 Assortimente Spinnerei, eine Walzwalke, eine Lochwalke mit 4 Loch und einer Appreturanstalt und wird von einer 16pferdigen Dampfmaschine betrieben. Beschäftigt sind in der Fabrik 12 männliche und 4 weibliche Personen. Die Hand-Webstühle, 25 an der Zahl, befinden sich in den Wohnungen der Innungsmeister, die wieder etwas Militärtuche, hauptsächlich aber Flanelle gefertigt haben. Letztere fanden vom Herbst bis Jahresschluss guten Absatz.

Sachsen. Magdeburg. Im Frühjahr entwickelte sich das Engros-Geschäft besser als zu erwarten stand, denn es wurde an keinen Krieg geglaubt und ziemlich viel von Sommerstoffen u. s. w. bestellt; auch der Kleinhandel begann im März und April in gewohnter lebhafter Weise. Allein in den grossen Winterrückständen steckte zu viel Geld, man konnte die Kunden nicht prompt bedienen, und dann kam der Krieg, der das Geschäft durch den gänzlichen Mangel an Absatz von Luxusartikeln in üble Lage brachte. Die Militärtuche hatten zwar guten, aber für die Entwicklung dieses Zweiges zu kurzen Umsatz. Wegen der grossen Rückstände des vorigen Winters konnte kein gutes Herbstgeschäft erwartet werden, und viele Kunden wurden dadurch an Zahlung gehindert. Der Detailhandel gestaltete sich später wider Erwarten gut, und es liefen nicht unbedeutende Nachbestellungen ein. Der Begehr nach Nouveautées konnte nicht immer befriedigt werden, da zu wenige Fabrikanten fortgearbeitet hatten. Das Jahr schloss besser ab, als zu erwarten gewesen.

Westfalen. Minden. Bis zur Mobilmachung war die Fabrikthätigkeit ziemlich der vorjährigen gleich, dann aber wurden der Fabrik zu Lübbecke die rüstigsten Arbeiter und die grössere Hälfte des geschäftsführenden Personals entzogen, so dass im Interesse der Arbeiter ohne merkliche Aenderung der Geschäftslage mit vollen Arbeitsstunden bis zum September und dann bis Jahresschluss lebhafter fabricirt wurde. Den Umständen gemäss befriedigte das Geschäft.

Arnsberg. Wenn nicht während des Krieges die Geschäfte zu sehr darnieder gelegen hätten, würde der Betrieb einen wesentlichen Aufschwung genommen haben. In den letzten 5 Monaten war das Geschäft lebhaft und steigerte die Production über die des Vorjahrs, wozu grössere Lieferungen von Militärtuchen viel beitrugen. Es wurden 1 900 Stück Tuche und Buckskins fabricirt.

Siegen. In den 9 Tuchfabriken des Kreises producirten 170 Arbeiter mit 207 Familiengliedern 2 430 Stück im Werthe von 83 320 Thlr

Lüdenscheid. In den Tuchfabriken des Kreises Altena sind 4 500 Ellen im Werthe von 5 000 Thlr gefertigt worden.

Iserlohn. Der Absatz der einzigen Tuchfabrik des Kreises nach den Elbherzogthümern litt unter der Erwartung der Käufer an einen baldigen Anschluss an den Zollverein, weshalb Bestellungen zurückgehalten wurden.

Dortmund. Die Fabrikation glich der des Vorjahres.

Bochum. Zu Jahresanfang liess das Geschäft gut an, erlahmte jedoch mit der Kriegsbereitschaft und konnte sich auch unter den Nachwehen des Krieges und der Cholera nicht wieder völlig erholen. Im Hattingenschen hat der Bezug fremder Stoffe fast ganz aufgehört, und man bestrebt sich, den Bedarf durch eigene Production zu decken.

Rheinland. Lennep. Zunächst erhielt die Aussicht auf lebhaften Begehr nach Waare die Fabriken in regem Betriebe, welchem sehr bald Arbeitermangel hinderlich wurde, zumal als die Einberufung der Reserven und Landwehrleute erfolgte. Mit Eintritt des Krieges hörte der Absatz im Zollverein auf, wofür jedoch ein lebhaftes Geschäft nach überseeischen Plätzen Ersatz bot. Die Vereinigten Staaten blieben die wichtigsten Kunden; allein ihr hoher Eingangszoll und die fortschreitende Entwicklung ihrer durch denselben begünstigten eigenen Industrie lassen ein stetiges Zurückgehen der diesseitigen Ausfuhr dorthin befürchten. Dem Verkehr mit Brasilien und den Laplatastaaten schadete fortdauernd der Krieg gegen Paraguay und dessen nachtheilige Rückwirkung auf den Werth der Valuta und den Stand der Curse. Das Bombardement von Valparaiso durch die Spanier hat auch hiesigen Häusern empfindliche, durch den Brand des dortigen Zollhauses entstandene Verluste verursacht. Im Zollverein selbst ist das Vertrauen trotz des schnellen Verlaufs des Krieges noch nicht zurückgekehrt. Die Beziehungen zu Holland und den übrigen europäischen Ländern änderten sich wenig, nur in Italien erschwerten der Zwangscurs des Papiergeldes und die Kriegsrüstungen, im Orient überhaupt die Cholera das Geschäft.

Essen. Anfänglich war das Geschäft im Zollverein recht lebhaft, stockte dann unter den Kriegsbefürchtungen und war während des Krieges ganz still. Das Vertrauen kehrte nach dem Frieden nur sehr langsam zurück, so dass auch im Herbste ein Wiederaufleben des Geschäfts kaum bemerkbar war. Eine Stockung des Fabrikbetriebs wurde durch den regelmässigen Absatz der grösseren Fabriken nach Nordamerika verhindert; sonst war der Verkauf nach allen Richtungen erschwert. Die Wirkungen des Krieges machten sich besonders in Deutschland fühlbar, ebenso in Italien, wo sie noch durch die Cursschwankungen der Bankbillets vermehrt wurden. Etwas günstiger war der Absatz nach Frankreich, wogegen die Geschäftsverhältnisse im Orient durch das Steigen des Zinsfusses auf 18 und 24 % genügend bezeichnet sind.

Mülheim. Am 17. Juni brannte die hiesige Wollentuch-Fabrik ab und wird nicht wieder aufgebaut werden.

Köln. Grosse Lagerbestände aus dem Vorjahre und der Krieg machten das Geschäft stocken, und nur diejenigen Fabriken konnten den Betrieb ohne Einschränkung fortsetzen, welche für die Armee oder den Export nach Amerika lieferten. Selbst nach dem Frieden blieb das Geschäft leblos, bedingt durch Fallimente und Geldmangel.

Stolberg. Die Fabriken hatten volle Beschäftigung, und wenn auch während des Krieges eine momentane Stockung eintrat, so eröffneten sich nach demselben mehr als hinreichende Absatzquellen, was wohl der Vorzüglichkeit des Fabrikats unseres Bezirks zu verdanken ist.

Aachen. Im Anfange befriedigend, wurde das Geschäft durch die politischen Verwickelungen gestört und durch den Krieg vollständig gelähmt. Mit Deutschland und Italien war der Verkehr unterbrochen, das übrige Europa kaufte nur das Nothwendigste, der nordamerikanische Markt war überfüllt. Zahlreiche Fallimente in allen diesen Ländern verursachten grosse Verluste. Im Herbst belebte sich das Geschäft vorübergehend einigermaassen, Südamerika bezog wenig zu schlechten Preisen. Leider zog der Bezirk gar keinen Vortheil aus den grossen Tuchlieferungen für die Armee, indem die Uebernahmebedingungen zu spät veröffentlicht wurden.

Eupen. Auf das hiesige Geschäft wirkten die kriegerischen Ereignisse sehr nachtheilig, und wiewohl dasselbe seither einen erfreulichen Aufschwung genommen und sich als durchaus lebenskräftig gezeigt hat, so vermochte es dennoch nicht der herbeigeführten Erschütterung zu widerstehen. Es lag zeitweise ganz darnieder, und noch immer lasten auf ihm die Nachwehen jener Zeit. Besonders wurde die Geschäftsstockung im Zollverein, dem Haupt-Absatzlande, empfunden, und in vielen Gebieten desselben sind dem Handel die nöthigen Mittel durch Kriegsleistungen mancherlei Art entzogen worden. In den übrigen europäischen Absatzländern war der Bedarf äusserst gering, da sich auf diese die Wirkungen des Krieges äusserten. Auch nach aussereuropäischen Ländern blieb das Geschäft hinter den Erwartungen zurück. Der Absatz nach den Vereinigten Staaten hat sich wegen der enorm hohen Eingangszölle sehr vermindert und wird sich auch nicht eher heben, als bis in diesen Ländern der Freihandel nach völkerrechtlichem System gestattet wird. Das Geschäft nach der Levante lässt gleichfalls viel zu wünschen übrig; die orientalische Frage schreckt die dortigen Kaufleute von neuen Handelsunternehmungen zurück. Nach China ist Manches verschickt worden, allein der schon seit längerer Zeit dort herrschende Geldmangel machte den Verkauf schleppend. Unter solchen Aussichten kamen einige Aufträge in Militärtuchen von der Königlichen Militärintendantur sehr erwünscht, wodurch gleichzeitig die Concurrenzfähigkeit mit anderen Fabriken, die sich fast ausschliesslich dieser Branche widmen, gezeigt werden konnte. Es steht zu hoffen, dass die Lieferungen Beifall finden und Erneuerung namhafter Bestellungen nach sich ziehen werden, zumal schon im Vorjahre die hier gefertigten Militärtuche für die italienische Armee die volle Zufriedenheit der betreffenden Commission erlangten.

Koblenz. Das Geschäft, welches zu Jahresanfang sich nicht unvortheilhaft gestaltete, konnte während der Kriegszeit diesen Standpunkt nicht behaupten und auch nach derselben nicht wieder erlangen. Die in Mayen bestehenden Fabriken betheiligten sich lebhaft an den Lieferungen in grau-melirtem und blauem Tuche für die Armee. Von den in Vallendar befindlichen 4 Fabriken, welche zusammen 50 Stühle und 150 Arbeiter beschäftigten, arbeiteten 2 fast nur für den Militärfiscus, die anderen beiden fertigten ordinäre und mittelfeine Tuche für den Bedarf der nächsten Umgegend.

Trier. Das hiesige umfangreichste Etablissement hat zur Verbesserung der mechanischen Weberei, besonders für façonnirte Buckskins, neu patentirte sächsische Stühle eingeführt, welche sehr gleichförmiges Fabrikat liefern, dabei durch ihr schnelles Arbeiten lohnend sind; die Bedienung geschieht durch Jungen von 16—17 Jahren. Die Fabrikanten konnten wegen der Geldklemme die während des Krieges eingetretenen niedrigen Preise der sonst bis Jahresschluss theuren Wolle nicht benutzen. An manchen Sorten, namentlich zu Militärtuchen geeigneten, fehlte es effectiv, so dass fast nur mit überseeischen Wollen gearbeitet wurde.

b. Teppiche.

Brandenburg. Berlin. Alle im Frühjahr für den Herbst gegebenen Aufträge wurden im Mai zurückgenommen, und der Absatz blieb auch nach dem Kriege beschränkt. Um die Arbeiter zu beschäftigen, mussten die Fabrikate im Auslande unter empfindlichen Einbussen verkauft werden. Unsere Grenzzölle erschweren zu sehr die Concurrenz mit England; dahin ist namentlich der Zoll auf Kettendruck-, Leinen- und Baumwoll-single-Garn, aus Abgängen gesponnen, sowie auf 2—4fache Garne in ganz ordinärer Qualität zu rechnen. Diese aus Abgängen bereiteten ordinären Garne werden im Zollverein noch sehr theuer und wenig haltbar gesponnen, während das gleichförmige, sehr billige englische derartige Garn sehr vortheilhaft zur Kette und Unterlage zu verwenden ist, indem es der Waare eine eigenthümliche Dichtigkeit und weichen Griff verleiht, der weder durch Leinen- noch durch Jutegarn zu erreichen ist. Die Zölle von 2 resp. 6 Thlr., die englische Garne bei der Einfuhr zu entrichten haben, vertheuern sie aber so, dass man sie nicht wohl verwenden kann. Die Fabrikation hat sich in der Methode und der Geschmacksrichtung nicht geändert. Wegen der Kriegsereignisse war der Handelsvertrag mit Italien bedeutungslos; das Geschäft dahin wird durch die sehr hohen Frachten gehindert. Ebenso liegt der Handel mit Polen und Russland wegen der Zölle und Geldverhältnisse sehr darnieder.

Kottbus. Von türkischen Teppichen wurden 30 % weniger fabricirt. Im Centralgefängniss war dazu ein grosser und ein kleiner mechanischer Webstuhl im Gange; 15—26 weibliche Gefangene hatten dabei Beschäftigung. . . . Das Centralgefängniss lieferte 40 711 Ellen Fussdecken aus Jutegarn.

Schlesien. Hirschberg. In der Schmiedeberger Fabrik türkischer Teppiche begann die Fabrikation unter recht günstigen Aussichten, hätte aber durch das Zurückziehen sämmtlicher Aufträge im Mai ruhen müssen, wenn nicht unter grossen Opfern der Fabrikanten der grösste Theil der besten und bedürftigsten Arbeiter fortbeschäftigt worden wäre. Dies geschah unter Anderem durch Anfertigung von Juteleinen zu Militärzwecken, welche nach dem unvermuthet raschen Frieden zum grösseren Theile nicht mehr abgenommen, dann aber bei der sinkenden Conjunctur zu Preisen verkauft wurden, die nicht die Selbstkosten deckten. Die im Vorjahr angefangenen Erweiterungsbauten mussten bis zu den letzten Monaten sistirt werden, so dass ihre Beendigung erst 1867 zu erwarten steht. Im letzten Quartal, als sich die Geschäfte besserten, wurden Versuche einer Verbindung mit Russland gemacht, über deren Resultat sich nichts Bestimmtes sagen lässt. Die während der Kriegsperiode gebildeten Lager sind gegen Jahresschluss grösstentheils verkauft worden. Die Stückzahl (562) der gefertigten Teppiche ist grösser als die des Vorjahrs, bei Weitem jedoch nicht die des Flächeninhalts. Ferner betrug die Production von Deckenzeugen, das Stück zu 120 Berliner Ellen Länge, 722, zu 60 bis 70 Ellen Länge und $\frac{1}{4}$—$\frac{3}{4}$ Ellen Breite 229 Stück, von $\frac{3}{4}$ breiten Juteleinen 200 Stück zu 60 Ellen Länge. Von russischen Wollen wurden 440, von Jute, Manilla, Matting, Cocoshaaren und leinenen Garnen 884 Ctr. verwendet. Arbeiterzahl und Arbeitslohn glichen ziemlich denen des Vorjahrs.

Breslau. Das Engrosgeschäft litt durch den Krieg sehr. Grössere, bei Jahresbeginn per August und September ertheilte Aufträge wurden bei der Mobilmachung zurückgezogen, und auch nach dem Kriege blieb der Verkehr matt. Nur vom Mai bis Ende Juli bestand grösserer Begehr nach aus Kuhhaaren gefertigten Teppichstoffen, welche namentlich zu Schlafdecken für die Armee verwendet wurden. Diese Artikel werden fortwährend theurer, weil die Fabrikanten die betreffenden Garne von freien Arbeitern, an denen es fehlt, spinnen lassen müssen. Die Zuchthäuser, in denen früher Kuhhaar-Garne in erheblichem Umfange gesponnen wurden, verweigern angeblich aus Gesundheitsrücksichten beharrlich die Gewährung von Arbeitern.

Westfalen. Bielefeld. In der Teppichfabrik zu Herford wurden mittels 30 Stühle etwa 7 000 Teppiche fabricirt, wofür in eigener Färberei 583 Ctr. feine Wollgarne, baumwollene und leinene Teppichgarne gefärbt und in eigener Spinnerei 66 761 Stück Teppichgarne im Gewicht von 330 Ctr. gesponnen wurden. Der Krieg brachte auch hier seine Schwierigkeiten und lähmte den Absatz, der seit 15 Jahren zum ersten Male kleiner wie im Vorjahr war. Indessen ist kein Arbeiter entlassen worden, wodurch das Personal dreimal stärker als im Vorjahr wurde. Nur ordinäre Schlaf- und Pferdedecken fanden fast vollständig Nehmer, so dass darin ein kleiner Ersatz für den Ausfall im Geschäft mit besseren Teppichen gefunden wurde.

Rheinland. Düsseldorf. Der anfänglich befriedigende Geschäftsgang stockte vom Mai bis Jahresschluss gänzlich und war im Gesammtresultate für Fabrikanten und Händler sehr schlecht.

Köln. Fabrikation und Absatz haben unter den Kriegsereignissen besonders gelitten, und es blieb auch der Begehr im Herbste gegen den früherer Jahre erheblich zurück.

Stolberg. Die Furcht vor dem Kriege und dieser selbst vernichteten die anfänglich guten Aussichten der Velourstepplich-Fabriken; es trat Stockung des Geschäfts und Einschränkung des Betriebs ein. Nach dem Frieden hob sich der Verkehr, der durch die Folgen des Krieges sehr litt, nur langsam, doch gelang es in den letzten Monaten, reichlichen Absatz zu erhalten.

c. Kammgarn-Gewebe.

Schlesien. Görlitz. Während des Krieges gingen alle Bestellungen auf Orléans zurück, und nur mit schweren Opfern konnte weiter gearbeitet werden. Mit dem Herbste wurden die Aufträge umfangreicher, so dass deren Effectuirung längere Zeit beanspruchte.

Sachsen. Mühlhausen. In Flaggentuch war das Geschäft unausgesetzt ziemlich lebhaft, in anderen Geweben lag dasselbe während des Krieges ganz darnieder und hob sich nach dem Friedensschlusse nur schwach und auf kurze Zeit. Es ist beträchtlich weniger als in früheren Jahren umgesetzt worden.

Westfalen. Hagen. Die erst steigenden, dann fallenden, später wieder höher gehenden Preise der Garne machten es dem Fabrikanten von Lasting und ähnlichen Geweben unmöglich, einen befriedigenden Preis zu erzielen.

Rheinland. Lennep. Die Lastingfabrikation behielt ihren regelmässigen Fortgang.

Elberfeld. In den ersten 4 Monaten liess sich das Geschäft in Kammgarn-Geweben und den mit Kammgarn gemischten Stoffen gut an, und die Aufträge kamen in befriedigender Weise ein, weshalb erhebliche Garnverkäufe gemacht wurden. Der Krieg brachte aber das Geschäft in eine höchst bedenkliche Lage: auf der einen Seite Aufträge, die entweder sogleich aufgehoben wurden oder als abbestellt betrachtet werden mussten, auf der anderen Seite in England gegebene, mitunter bedeutende Garnbestellungen, deren Ausführung nur selten rückgängig zu machen war. Somit trat plötzliche Stockung und Aufhören fast aller Geschäfte und Zahlungen ein. Dem gegenüber stand eine grosse Arbeiterbevölkerung, die den gewohnten Verdienst nicht mehr erhalten konnte. Der Frieden gab dem Handel neues Leben und bewahrte viele Existenzen vor schweren Verlusten oder gänzlichem Ruin, und wenn auch noch ein gewisser krankhafter Druck auf dem Geschäft lastet, so wird dieser doch mit der Zeit nachlassen.

Solingen. In Moiré- und Lastingstoffen war das Geschäft bis zum Ausbruch des Krieges ziemlich lebhaft, stockte während desselben gänzlich und hat sich bis jetzt noch nicht wieder auf seinen früheren Standpunkt erhoben.

Neuss. Ungeachtet des eingetretenen Krieges hatte die Lastingfabrikation ihren gewohnten Fortgang.

Köln. Alle Lastingfabriken befanden sich zu Jahresanfang in lebhafter Thätigkeit, die aber während des Krieges in vollständige Stockung überging. Zwar wurde letztere durch den Frieden aufgehoben, jedoch konnte trotz der inzwischen sehr gesunkenen Rohstoffpreise die matte Haltung nicht vollständig überwunden werden. Die Gesammtproduction beläuft sich auf 7 000 Stück, deren jedes einen durchschnittlichen Werth von 32 Thlr. hat. Das Haupt-Absatzgebiet ist Südeuropa, wo der Stoff zu Männerröcken dient. Die bedeutendste hiesige mechanische Weberei, welche 46 Stühle im Betriebe hat, vermag im Jahre 8 000 Stück fertig zu stellen.

d. Halbwollene Waaren.

Brandenburg. Berlin. Poil de Chèvre, Grosgrain und Cachemire sind gewöhnliche Bedarfsartikel geblieben, dagegen sind Mohairs, Orléans und derartige feinfädige Artikel durch die Aufnahme, welche Gewebe von stärkerem Material, als Cretonnes, Popelines u. s. w. fanden, etwas verdrängt worden. Die sächsischen Manufacturen haben auch hierin mit bestem Erfolg den englischen und französischen Concurrenz gemacht. In Orléans, Mohairs, Grosgrains sind in neuerer Zeit mehrere Etablissements entstanden, jedoch erhielt das seit langer Zeit bewährte Fabrikat der Wüstegiersdorfer Fabriken sich noch immer auf der Höhe des erlangten Renommés und schlug für façonnirte Waaren die englische Concurrenz vollständig. . . . Futterstoffe, als Orléans, Serge, Italian Cloth, gewinnen sehr an Terrain und haben Aussicht auf günstige Entwickelung.

Frankfurt a. O. Auf der Reminisceremesse war das Geschäft sehr gut, auf der Margaretenmesse dagegen nur gering, indem der grössere Theil der Abnehmer fehlte.

Schlesien. Lauban. Zu Jahresanfang verursachte das Misstrauen in die politischen Verhältnisse einen sehr schleppenden Geschäftsgang, und als der Krieg ausbrach, war Absatz gar nicht zu bewerkstelligen. Seit dem Friedensschlusse gab sich freilich grösserer Bedarf kund, keineswegs aber in dem Grade wie bei Artikeln mancher anderer Fabriken.

Schweidnitz. Seitdem durch die fortwährende Erhöhung der Eingangszölle in den Vereinigten Staaten der Export von halbwollenen Kleiderstoffen aus Sachsen dorthin ganz ins Stocken gerathen ist, werfen die früher fast lediglich für jenen Markt thätig gewesenen sächsischen Fabriken ihre Production auf das Zollvereins-Gebiet, wodurch die Preise häufig soweit gedrückt wurden, dass sie die Selbstkosten nicht deckten. Dennoch waren die betreffenden Arbeiter des Wüstegiersdorfer und Tannhausener Bezirks nur im Juni und Juli einer kurzen, etwa das Drittel betragenden Arbeitseinschränkung ausgesetzt; Entlassungen fanden fast gar nicht statt. In Wüstegiersdorf werden nahezu 1 400 Personen beim Spinnen, Weben, Färben und Appretiren halbwollener Stoffe beschäftigt, in Tannhausen gegen 200, ausserdem noch über 100 Landweber.

Breslau. Im Breslauer Regierungsbezirk nahm die Fabrikation nicht zu, das Geschäftsergebniss stellte nicht zufrieden. Die halbwollenen Waaren sind grossentheils auf eine bestimmte Saison berechnet, und da die für das Frühjahr meist auf Bestellung gefertigten Waaren nicht abgenommen wurden, so liessen sie sich später nur mit Verlust, dünne, nur für den Sommer geeignete Arten zum Theil gar nicht verkaufen. Auch im Herbst musste auf Lager gearbeitet werden. Absatzgebiet ist hauptsächlich der Zollverein und in diesem wieder der Süden; ausserdem ging Einiges nach Holland. Das Aufhören des Exports nach Amerika aus Anlass des hohen Zolles ist Ursache einer fast erdrückenden Concurrenz im Zollverein, namentlich hinsichtlich sogenannter *„dryfinish"*, trocken appretirter Waare.

Sachsen. Mühlhausen. Schon zu Jahresanfang stockte das Geschäft, noch mehr aber mit dem Kriege. Die nach dem Friedensschlusse eingehenden Aufträge konnten den Ausfall nicht im Entferntesten decken. Das Gesammtresultat war daher höchst ungünstig.

Rheinland. Lennep. Wenn auch während des Krieges der Absatz von Siamosen stockte, so blieben die betreffenden Fabriken und Arbeiter doch fortwährend gut beschäftigt, die aufgehäuften Vorräthe räumten sich nach dem Friedensschlusse schnell. Bei Jahresschluss stand der Arbeitslohn um 10 % höher als anfänglich.

Solingen. Da die Fabrikation von baumwollenen Geweben bei den hohen Weblöhnen schwierig ist, so trat an deren Stelle die von halbwollenen Waaren, welche mit Ausnahme der Kriegsmonate einen flotten Abgang hatten, so dass in den Herbstmonaten, in welchen die Feldarbeit viele Arbeiter dem Webstuhle entzieht, Mangel an Arbeitern sehr fühlbar wurde.

Neuss. Die Fabrikation von Kleiderstoffen erhielt sich, eine kurze Stockung während des Krieges abgerechnet, in gutem Gange, und es konnte die Nachfrage namentlich in den späteren Monaten kaum befriedigt werden.

Gladbach. Da der Absatz von baumwollenen Waaren sehr schwach war, so wurden in den mechanischen Webereien die während der Baumwoll-Krisis aufgenommenen Moltons und die aus diesem Genre gebildeten feineren halbwollenen Kleiderstoffe fabricirt, welche ziemlich guten Absatz fanden. Handweberei-Arbeiter dafür waren sehr gesucht, und da nirgends grosse Vorräthe vorhanden, so verursachte der kurze Krieg nur geringe Störung. Hosenstoffe und Cassinets wurden im ersten Quartal lebhaft gefragt; man hoffte auf ein gutes Geschäft, da die hohen Baumwoll-Preise während des letzten Semesters 1865 nur Einschränkungen verursacht hatten. Im Mai sank aber Baumwolle plötzlich erheblich im Preise, woraus grosse Verluste entstanden. Hierzu kam der Krieg, so dass im Juni gänzliche Stockung im Waarenverkehr eintrat, die mechanischen Webereien ihre Arbeitszeit beschränken, die Handweberei-Arbeiter in Masse entlassen musste. Nach dem Frieden vermisste man die erwartete Wiederbelebung des Geschäfts; die Rohstoffe hielten sich auf relativ niedrigen Preisen, und bei mangelnder Frage mussten alle, und besonders beträchtliche Vorräthe aus theurem Material meist Verlust bringend realisirt werden. Besonders nachtheilig war den mechanischen Webereien die fehlende Nachfrage nach den sonst begehrten glatten halbwollenen Artikeln, deren Herstellung ein wesentliches Motiv zur Errichtung dieser Fabriken gewesen ist. Ein genügendes Absatzgebiet ist noch nicht gewonnen, und es fehlte stets an Aufträgen für den gewohnten Betrieb. Für diese Artikel arbeiten gegen 1 400 mechanische Stühle, wovon 550 auf Rheydt und Wickrath kommen. Sie vertheilen sich auf etwa 20 Fabriken, die gegen 2 400 Personen als Weber, Spuler, Kettenscheerer, Appreteure und Färber beschäftigen. Der Export erlitt keine Veränderung, und einzelne, wesentlich dafür thätige Fabriken konnten unbeschränkt fortarbeiten. Mexiko's unsichere Zustände haben schon seit einiger Zeit den Handel dorthin sistirt, auch hat die Lage der Märkte Brasiliens und der Laplata-Staaten keine erheblichen Verschiebungen gestattet. Für Westindien wurde Anfangs Sommer ziemlich gekauft, aber die mittlerweile eintretenden schlechten Geldverhältnisse beendigten das Geschäft. Nach der südamerikanischen Westküste, besonders nach Valparaiso, ist in Folge der grossen Waarenzerstörung ziemlich verkauft worden, während nach den Vereinigten Staaten nur bei Einführung mässiger Eingangszölle Geschäfte gemacht werden können.

Köln. Im Kleinhandel zeigten Paramatta's wenig Begehr, dagegen fanden Orléans, Mixed und Cords, welche höher im Preise standen, lebhaften Absatz. Englische Leno's waren sehr gefragt, ebenso die aus Baumwoll-Garn mit Schuss von Ziegenhaar gefertigten sächsischen Stoffe, die noch längere Zeit Epoche zu machen versprechen. Französische derartige Gewebe blieben dagegen wegen der hohen Preise ziemlich flau.

3. Leinwand.

Preussen. Insterburg. Die hiesige Leinen- und Drellweberei hatte nach kurzer Zeit der Stockung wieder den alten Absatz für ihre namentlich in den Hafenplätzen sehr gesuchten Artikel in Militärleinen, Sackdrillichen und Inletts.

Königsberg. Da der Krieg Bedarf und Frage besonders nach gebleichten Leinen und Sackdrillich stark vermehrte, so reichte die Fabrikation der Provinz lange nicht aus, obwohl sie durch die hohen Preise in den letzten Jahren gefördert worden war. Durch Errichtung einer Spinnerei würde sie sich erheblich ausdehnen, und es wäre der Bezug fremder Leinwand in ansehnlichen Quantitäten gewiss nicht nöthig gewesen. Die Preise, anfänglich wegen der schwierigen Geldverhältnisse gegen die des Vorjahrs gedrückt, stiegen in Folge grösserer Militärbestellungen bald wieder und betrugen durchschnittlich pro Stück für ungebleichte $\frac{4}{4}$ resp. $\frac{5}{4}$ breite Leinwand 2—3 resp. 3—4½, für gebleichte 2½—4½ resp. 3½—7, für rohen Drillich 3—5 Thlr. Die Ein- und Ausfuhr von Leinwand und Segeltuch bestand in 11 142 und 6 848 (über See 2 758 und 1 298) Ctr. mit einem Werthe von 300 800 und 184 900 Thlr. Der Export nach Russland betrug 1 679 Ctr.

Braunsberg. Nur die gröbsten Sorten werden in der hiesigen Umgegend fabricirt. Sackdrilliche kommen vorzugsweise

von Heiligenbeil und Zinten, und dieser Artikel war in den Sommermonaten sehr begehrt, so dass das Stück um 15—20 Sgr stieg. Ausser dem jährlich hier abgehaltenen Leinwandmarkte sind etwa 5 000 Rollen Leinwand nach der Stadt zum Verkaufe gebracht worden.

Posen. Posen. Bis zum April währte die durch die vorjährige ungenügende Flachsernte hervorgerufene Preiserhöhung, und der Begehr, bis dahin schon ziemlich lebhaft, steigerte sich in den folgenden Monaten derart, dass der Bedarf in Militärlieferungs-Artikeln kaum gedeckt werden konnte. Die ordinären Fabrikate hielten sich auf dem hohen Stande, da durch die zeitweise Arbeitseinstellung der Weber in Schlesien und Böhmen und durch das Aufhören des Grenzverkehrs Mangel an Waare eintrat. Feinere Leinwand, Tischzeuge u. s. w. wurden vom Mai ab vollständig vernachlässigt, und der Absatz stockte gänzlich. Erst nachdem im September durch die starken Lager eine Preisreduction eingetreten war, erholte sich das Geschäft etwas.

Pommern. Greifswald. Wegen der schlechten russischen Flachsernte musste Leinwand theurer wie gewöhnlich eingekauft werden.

Brandenburg. Berlin. Der ausgedehntere Consum, wie er sich während der Theuerung der Baumwolle entwickelt, hat sich als dauernd erwiesen, da man leinene Fabrikate für viele Zwecke besser geeignet und vortheilhafter erfunden als baumwollene, zumal auch schwerlich Amerika wieder Rohstoff und Gespinnst von früherer Qualität liefern wird. Fabrikation und Absatz liessen während des ersten Quartals nichts zu wünschen übrig. England arbeitete angestrengt für seine Ausfuhr nach Amerika, welche bedeutende Dimensionen annahm; für alle Fabrikate wurden sehr hohe Preise gern und willig angelegt. Die Leinenindustrie blieb indess von dem Kriege und der Geldcalamität nicht verschont; ein grosser Theil der Weber verdankte nur dem regen Absatze billiger Leinen für Kriegs- und Lazarethzwecke einigermaassen Beschäftigung. Nach dem Frieden konnte sich das Geschäft nicht wesentlich erholen, das Vertrauen fehlte, vielfache Verluste mahnten zur doppelten Vorsicht im Creditgeben, und namentlich lag der Detailhandel ganz darnieder. Trotzdem wurde das Fabrikat nicht entwerthet, und es zeigte sich, dass die Werthschätzung des Artikels gegen früher allgemein zugenommen haben muss. Ohne den Krieg hätte das Jahr zu den günstigsten gezählt werden können. Der Absatz erfolgte zumeist für den heimischen Consum und den Zollverein; für den Export erwiesen sich nur Russland, Polen und die Hansestädte als lohnend. Für überseeische Plätze wurde wohl Manches verschickt, jedoch waren diese von der englischen Industrie so überfluthet, dass bei der Grossartigkeit der englischen Fabriken der Concurrenz schwer zu begegnen ist, zumal die deutsche Fabrikation sich mehr auf gediegenere Artikel beschränkt. Schlesisches geldleichtes Leinen, Creas, Bielefelder und sächsisches Leinen, Drilliche und Bettzeuge, auch Damast- und Drell-Tischzeuge aus Schlesien, Bielefeld und Sachsen waren gesucht, Tisch- und Handtücher-Zeuge gingen in bedeutenden Posten aus Oberschlesien und der Niederlausitz in das Ausland. Der französische Handelsvertrag hat keinen nennenswerthen Erfolg gehabt; der Verkehr erstreckt sich nur auf vereinzelte Sendungen, die vielleicht durch die Pariser Ausstellung vermehrt werden. Der Eingangszoll nach Frankreich ist viel zu hoch bemessen, als dass die deutsche mit der französischen Fabrikation, welcher viele Spinnereien im eigenen Lande zur Seite stehen, concurriren könnte; auch leiden die Fabriken des Zollvereins bedenklich unter der hohen Eingangssteuer für Garne, und so lange diese besteht, ist an eine grössere Ausdehnung des Exportgeschäfts nicht zu denken.

Frankfurt a. O. Auf der ersten Messe verlief das Geschäft sehr gut, auf der zweiten, wo sich wenig Käufer eingefunden hatten, matt, auf der letzten gut. Zu den Messen gelangten von den östlichen Provinzen Preussens 13 441, von den westlichen 2 488, von Sachsen 3 194, Thüringen 223, zusammen 19 344 Ctr.

Kottbus. Schon vor Ausbruch des Krieges trat in den gangbaren gewöhnlichen Artikeln eine merkliche Stockung ein, welche noch in den nächsten Monaten nach dem Kriege fühlbar blieb. Während dessen stellte sich vermehrte Nachfrage nach Lieferungssachen für militärische Zwecke ein, welcher nicht immer vollständig genügt werden konnte, so dass bei den vorhandenen kleinen Vorräthen eine Preissteigerung solcher Artikel erfolgte. Die Zahl der Webstühle mag sich etwas vermehrt haben.

Sorau. Im ersten Quartal war der Betrieb der bedeutenden Maschinenweberei für Leinwand, halbleinene und baumwollene Gewebe lebhaft; Vorräthe existirten in Folge davon nicht, die Auftraggeber fügten sich in die dem Fabrikanten wünschenswerthe Lieferzeit und bewilligten auch angemessene Preise. Während des April änderte der in Aussicht stehende Krieg die Lage; innerhalb weniger Tage wurden alle, zum grossen Theil sehr belangreichen Aufträge annullirt. Die darauf folgende Geldnoth zwang, zuerst den sehr gesteigerten Weberlohn herabzusetzen, dann auf einen möglichst kleinen Waareneingang Bedacht zu nehmen; indessen konnte der Arbeiter bei den möglichst schonenden Maassnahmen der Fabrikanten die trübe Zeit ohne Beschwerden überdauern. Anders war es mit dem Producenten, der die während der günstigen Zeit gemachten Verbindlichkeiten erledigen musste, während die Mittel dazu aus den aussenstehenden Forderungen nicht eingingen. Der Frieden vermochte nicht, eine sofortige Belebung des Geschäfts herbeizuführen, und nur sehr allmälig und in kleinem Umfange liefen neue Aufträge ein. Erst die Martinimesse zu Frankfurt a. O. brachte eine Besserung, da in dieser wenigstens bunte Waaren leidlich gefragt wurden. Am meisten haben wohl die für den Hausirhandel bestimmten Artikel gelitten. Die Weihnachtszeit ist dem Geschäft niemals recht günstig.

Schlesien. Hirschberg. Im ersten Vierteljahr waren die Preise bei lebhaftem Begehr ohne grossen Gewinn ziemlich zufriedenstellend, die Aussichten gut. Die Reminisceremesse zu Frankfurt a. O. lief vortrefflich ab, die Lager wurden geräumt, und die Fabrikanten erhielten für mehrere Monate Beschäftigung. Diese Aufträge aber wurden wegen der Kriegsaussicht fast alle zurückgenommen, und die Fabrikanten, welche sich reichlich mit Garn und neuen Arbeitern versehen hatten, kamen in grosse Verlegenheit, die durch den Geldmangel sich nur steigern konnte. Der Bedarf des Militärs beschränkte sich auf einige Nummern der stärksten Sorten Creas und rohe Leinen, welche bei der grossen Verkaufslust ohne Nutzen, nur um baares Geld zu erhalten, abgegeben wurden, denn im Uebrigen stockte das Geschäft total. Nach Beendigung des Krieges trat die Cholera auf, in Folge deren die Leipziger Michaelismesse so schwach besucht wurde, dass der Umsatz fast Null blieb; mit den beiden letzten Messen zu Frankfurt a. O. sah es ebenso traurig aus. Das Vertrauen ist noch nicht zurückgekehrt, und obwohl die Preise schon ohne allen Nutzen für den Fabrikanten waren, suchte man dieselben noch weiter zu drücken. Das Resultat des Geschäfts war sehr schlecht, denn zu den bisherigen Verlusten kamen noch die häufigen Fallimente und die Opfer, die der Fabrikant brachte, um seine Leute zu beschäftigen. Der Absatz der hier fabricirten Leinen war, abgesehen von starken, ungeklärten Creas, sehr unbedeutend; ausser nach dem Zollverein wurden noch einige Geschäfte nach Dänemark und den Elbherzogthümern gemacht. Letztere consumiren ziemlich viel Leinen, da aber bei ihrer bevorstehenden Einverleibung in den Zollverein der jetzt auf dem Artikel ruhende Zoll von etwa 15 % wegfallen wird, so werden die Aufträge nur zögernd gegeben. Tritt der Zeitpunkt aber ein, so kann sich das Geschäft dorthin sehr lebhaft gestalten. Der Verkehr mit Polen und Russland kann bei den dortigen ungünstigen Geldverhältnissen nur durch Ermässigung der Zölle wieder Leben gewinnen. Auch die Einfuhrzölle Amerika's sind seit dem 1. October 1865 so erhöht worden, dass eine lange Zeit hingehen wird, ehe der Export dahin wieder lohnt; zudem sind die dortigen Märkte stark überfüllt, so dass selbst England nur wenig hinschickt. Die im hiesigen Kreise angefertigten rohen Leinen konnten mit den böhmischen nicht concurriren. Die Fabrikanten thun besser, die starken, für Militärzwecke geeigneten rohen Leinen in Böhmen, wo Arbeitslohn und Garn billiger als hier sind, fabriciren zu lassen und sie, da die Einfuhr frei ist, nach hier zu importiren.

Lauban. Bei guter Beschäftigung gingen die Preise bis zum April in die Höhe, jedoch war das Geschäft schon auf der Leipziger Jubilatemesse schleppend und mittelmässig. Während des Krieges konnten nur mit allen Mitteln versehene Fabrikanten

ihre Arbeiter voll beschäftigen. Nach Friedensschluss blieb das Geschäft klein und der Geldmangel fühlbar. Gegen Jahresschluss wurden leinene Taschentücher, unser Hauptproduct, wie auch Halbleinen begehrt, während Creas vernachlässigt blieb.

Landeshut. Bis April fanden unsere Fabrikate lebhaften Abzug in den Zollverein und nach den Hansestädten, nach Dänemark, Norwegen, Polen und Russland, welcher sich aber später auf den inländischen Bedarf von Militärleinen und Drillich, deren Fabrikation hier von Bedeutung ist, beschränkte. Im August trat bei der grossen Crediterschütterung nur eine geringe Besserung des Geschäfts ein, welches auch durch die Leipziger Herbstmesse der Cholera wegen nicht gehoben wurde. Polen versah sich aus Böhmen und Mähren, wo der niedrige östreichische Valutenstand den Einkauf begünstigte; dagegen versprechen die italienischen Verbindungen gute Aussichten. Bis Juni-Juli waren Platilles royales, besonders die feineren Sorten, für Hamburg gut begehrt, von da ab stockte jedes Export-Geschäft fast vollständig. Von Creas à la Morlaix und à la Dowlas gingen einige Posten guter Waare prompt ab, grosser Umsatz fand jedoch nicht statt. Bei Jahresanfang wurden [illegible] breite Rouanes zu vollen Preisen abgesetzt, dann bis Herbst vernachlässigt, und erst später bei niedrigeren Sätzen mehr begehrt; Cholets, namentlich billige Sorten, hatten guten und raschen Abgang. Versuche in blaugestreiften Leinen, sogenannten Osnabrücks, haben der billigen englischen und belgischen Fabrikate wegen noch zu keiner grösseren Unternehmung geführt. In der mechanischen Weberei von C. Epner sen. wurden 8 000 Stück [illegible]—[illegible] breite Waare auf 90 Stühlen gefertigt, meistens rohe Leinen, Segeltuch und Drilliche. Bis Ende März wurde die Handweberei schwunghaft betrieben, dann erstreckte sie sich nur auf starke Waare und kam für feinere Leinen erst im Herbst wieder in mässigen Gang. . . . Ueber das Haupt-Zollamt zu Liebau und die demselben untergeordneten Zollämter gingen von roher Leinwand 12 285, von gebleichter 14 Ctr. nach Böhmen. Im Kreise wurden auf 2 052 Stühlen durch 431 selbständige und 1 236 gegen Lohn arbeitende Weber 133 775 Stück Rohleinen und Schachwitz, incl. Drillich, Sack- und Packleinwand, gefertigt. Die Zahl der eigentlichen Weber beträgt 581, die der Spuler 739. An Creas sind mittels 58 selbständig und 1 079 gegen Lohn arbeitender Weber auf 1 392 Stühlen 66 536 Stück gefertigt worden. Die Zahl der eigentlichen Weber beträgt 335, die der Spuler 779.

Schweidnitz. Da die Consumenten im Vorjahre der schwankenden Baumwoll-Preise halber noch immer nur den nöthigsten Bedarf gekauft hatten, so dass drückende Bestände fast nirgends vorhanden waren, so entwickelte sich zunächst ein lebhafter Verkehr. Die Käufer bewilligten gern die im Januar geforderten, durch die hohen Baumwoll-Preise und die namentlich in feinen Flachsen sehr gering ausgefallene 1865er Ernte bedingten ziemlich hohen Preise. Mit der Verfinsterung der politischen Lage von Mitte April an stockte aber die Frage selbst nach Consumtionsartikeln gänzlich; an deren Stelle trat ein ausserordentlich grosser Bedarf in groben, für Militärzwecke bestimmten Leinen, welcher die durch Einquartierung stark belasteten Weberdistricte vor einem thatsächlichen Nothstande schützte. Der Preis der Leinwand, welcher im Frühjahr um 5 % gestiegen war, verlor diese Besserung im Juni wieder und erholte sich das ganze Jahr hindurch nicht mehr. Am härtesten wurden extrafeine Leinwand und leinene Taschentücher dadurch betroffen, weil die Preisreduction gerade zu der Zeit stattfand, in welcher die zu feineren Sorten verwendeten höheren englischen und belgischen Garnnummern die bedeutendsten Preissteigerungen erfuhren. Günstig für die diesseitige Fabrikation war die Lahmlegung der böhmischen, deren Concurrenz sich bis jetzt bereits wieder in vielen z. B. überseeischen Artikeln geltend macht. Sie ist zunächst durch billigere Arbeitslöhne und Maschinenspinnereien, hauptsächlich aber durch die Zollverhältnisse begünstigt und wird beim Fortbestehen derselben unserer Industrie sehr gefährlich werden. Ungeachtet der Störungen durch den Krieg sind über Friedland und Wüstegiersdorf 170 017, über Liebau etwa 122 000 Schock (17 601 resp. 12 277 Ctr.) rohe Leinwand und 1 037 Ctr. rohes Handgespinnst in Schlesien eingeführt worden; es lässt sich annehmen, dass unter normalen Verhältnissen diese Zahlen die bedeutendsten Progressionen annehmen werden. Das bedeutendste Fabrikgeschäft Schlesiens in Leinwand, C. G. Kramsta & Söhne, konnte zwar während des Krieges alle Etablissements in Thätigkeit erhalten und producirte selbst mehr als im Jahre 1865, allein dies liegt, abgesehen von den starken Militärlieferungen, zum Theil an dem geringen Lager, mit dem das Jahr begonnen wurde, und der günstigen Stimmung der ersten Monate. Die mechanische Weberei in Bolkenhayn arbeitete mit 410 Stühlen und lieferte 22 33[illegible] Weben Leinen von 60 bis 120 Ellen; C. G. Kramsta & Söhne fertigten durch Handarbeit 172 712 Schock verschiedene Leinen und Halbleinen und bezogen dazu 7 431 Schock Garn von Böhmen, 5 000 von England und dem Zollverein.

Breslau. Da Baumwolle und Waaren daraus verhältnissmässig theuer waren und Leinengarn sich dem Normal-Preisstande näherte, konnten die Leinenfabrikanten ihre Production im Anfange des Jahres ungehindert ausdehnen. Der Absatz war gut, indem Creas, carirte Züchen, blaue Druckleinen und ähnliche Artikel sich billiger herstellen liessen als die concurrirenden Baumwoll-Gewebe. Seit der Mobilmachung hörte aller Absatz auf, nur Artikel zu Militär- und Lazarethzwecken wurden selbst bei mangelhaftem Zustande schnell und vollständig vergriffen. Starke rohe Leinen konnten eine Zeitlang nicht aus Böhmen bezogen werden und fehlten dann gänzlich, weil ihre Fabrikation des Zolltarifs halber in Schlesien ganz aufgehört hat. Erheblichen Fallimenten, welche beim Kriegsausbruche drohten, wurde nur durch die Darlehnscassen und den schnellen Verlauf des Krieges vorgebeugt. Schon im Juli belebte sich das Geschäft wieder, die Herstellung von Creas und bunten Leinen für den Zollverein wurde in vollem Umfange wieder aufgenommen. Seit September erlahmte der Umsatz aber von Neuem, und das Jahr schloss mit ansehnlichen Lagern. Die Ausfuhr über See von bunten Leinen, Listados, Osnabrücks, auch von rohen böhmischen Leinen, war anfänglich ziemlich erheblich, wurde aber mit Beginn des Krieges sistirt und nicht wieder lebhaft. Nach Polen finden nur noch Bleichleinen aus rohem böhmischen Leinen bedeutenderen Absatz, aber auch dieses Geschäft war matt wegen Misstrauens in die Solvenz der polnischen Käufer.

Sachsen. Nordhausen. Im ersten Trimester war die Lage der Fabriken günstig; bei grossem Mangel an Garnen stiegen die Preise allmälig um etwa 15 %. Der Krieg verursachte völlige Stockung, die auch nach demselben nicht völlig gehoben wurde.

Mühlhausen. Hauptsächlich ist die Industrie im Kreise Worbis vertreten, woselbst die Weber auf geringere Löhne gesetzt worden; Diejenigen, welche für den Verkauf arbeiten, verlieren ihr Geld, weil Garne theuer sind und die Waare nur spärlich und zu gedrückten Preisen Abnahme findet.

Westfalen. Minden. Durch die guten Preise während des letzten Semesters des Vorjahrs stieg die Production derart, dass im ersten Quartal im Leggebezirke Lübbeke 198 992 Ellen mehr als in gleicher Zeit des Vorjahrs gelegt und ungefähr 12 050 Thlr. mehr umgeschlagen wurden. Der darauf eintretende Preisfall der Baumwolle, besonders aber der Krieg führten eine solche Geschäftsstockung und Arbeitseinstellung herbei, dass der Gesammtumsatz erheblich gegen den des Vorjahres zurückblieb. Ganz aus Maschinengarn gefertigtes Leinen kam nur wenig vor und wurde nur ungern, häufig gar nicht gekauft; dagegen wird Maschinengarn als Kette, besonders auch gemischt mit Handgespinnst, häufiger verwendet, ohne dass dies bei kräftigem Einschlag und guter Verarbeitung immer leicht erkennbar ist, wodurch aber dem guten Rufe hiesiger Legge viel geschadet wird. Von den Leggen des Kreises Lübbecke wurden verkauft:

Ellen	Wehdem	Rhaden	Oldendorf	Lübbecke	Levern
weiss. Löwendleinen	4 926	—	29 263	46 961	—
graues „	586 474	84 694	251 791	743 218	181 276
buntes „	—	—	9 978	24 850	—
weisses Boltenleinen	—	3 683	—	—	—
graues Packleinen	—	408	—	—	—
Gesammtwerth Thlr.	60 002	1 049	37 267	101 424	21 601

Bielefeld. So ermuthigend der Geschäftsgang in den ersten Monaten sich gestaltete, so ungünstig verlief die folgende Zeit. Bei völliger Stockung des Absatzes zu Kriegesanfang wurden auch die ertheilten Aufträge grösstentheils zurückgenom-

men, und die Lager häuften sich gegen Ende Juli in bedenklicher Weise. Der nach dem Frieden sich wieder einstellende Absatz entsprach nicht den Erwartungen und ersetzte nicht den Ausfall der Sommermonate. Die Fabrikation hatte durch Krieg und hohe Garnpreise eine wesentliche Einschränkung erlitten, so dass bei Jahresschluss die Lager nicht übermässig gefüllt waren. Erst wenn die Garnpreise nach besserer Flachsernte niedriger sein werden, wird die Fabrikation lohnen. Das Absatzverhältniss der Handgarn-Leinen zu dem Leinengeschäft im Allgemeinen wird ziemlich dem des Vorjahrs gleichen; nur die Mittelsorten haben abgenommen und werden mehr und mehr durch die Maschinenfabrikation ersetzt. Der Umsatz des Herforder Leinenvereins kann daher nicht gewonnen haben. Dass der Verein bei der Regierung um die Concession zur Fortsetzung des Geschäfts in Maschinengarn-Fabrikaten eingekommen ist, beweist die Unhaltbarkeit seines Princips, nur reines Handgespinnst anfertigen zu wollen. Wenn die Preise des Maschinengarns nicht so hoch und keine politischen Unruhen gewesen wären, so hätte die Maschinengarnleinen-Fabrikation eine viel bedeutendere Zunahme erfahren. An vielen Orten, wo man sonst nur englisches Fabrikat kaufte, ist Nachfrage für hiesige Waare entstanden, und besonders wird von den Wäschegeschäften die Erfahrung gemacht, dass die englischen Leinen sich jetzt nicht allein theurer wie hiesige stellen, sondern dass sie auch den hiesigen an Güte und Dauer nachstehen. Für das Wäschegeschäft steht aber unsere Waare in der schönen Bleiche und Appretur hinter dem englischen Fabrikat zurück, namentlich in der letzteren, die nicht, wie oft erstere, auf Kosten der Haltbarkeit gesucht werden muss. Die Bielefelder Actiengesellschaft für mechanische Weberei beschäftigte auf 285 Stühlen 430 Personen und producirte Bleichleinen 14 298, weissgarnige Leinen 9 410, graue Leinen 11 868, Drell 8 482, zusammen 44 058 Stück. Eine in Aussicht genommene Erweiterung der Fabrik soll die Production verdoppeln, was im Interesse unserer Leinenindustrie im Allgemeinen sehr zu wünschen wäre, damit die Unterlage für dieselbe sich stets umfangreicher gestalte. Die Spinnerei Vorwärts hatte 30 Dampf-Webestühle im Betrieb; Piderit hieselbst beschäftigte den grössten Theil des Jahres etwa 40 Stühle. Im ersten Quartal war das Geschäft in Damast und Drell, Tischzeugen wie Handtüchern, recht lebhaft, bekam indess gegen Ende April beim Anfang der Kriegsrüstungen einen starken Stoss; der Absatz verlor jede Bedeutung, da vom Mai bis October nur das Nothwendigste gekauft wurde. In den letzten Monaten trat nur eine kleine Besserung ein, die bei Jahresschluss anhielt. Die ausserordentliche Preissteigerung der Garne in den ersten 4 Monaten beeinträchtigte wesentlich den Nutzen im Absatze der Fabrikate. Gut, indess nicht so günstig wie im Vorjahr, war der Verkauf von Taschentüchern, würde aber ohne die allgemeine Geschäftsstörung viel bedeutender gewesen sein. Auf der Legge wurden vermessen: in Bielefeld 22 797, Herford 4 549, Oerlinghausen 6 174 Stück. Von 20 561 Stück bei hiesiger Legge entfielen auf grobe Sorte 13¼, mittel 69, feine 17¾ %; die Preise überstiegen die des Vorjahrs um mindestens 5 %. Nach amtlichen Ermittlungen sind für Leinen im Kreise Bielefeld 2 368, Herford 1 580, Halle (für Leinen und Segeltuch in- und ausserhalb der Fabriken) 1 055, im Amte Oerlinghausen 243 Webstühle als beschäftigt anzunehmen. Darlehne für 1 813 Stück Leinen gewährte die hiesige Königliche Leihbank in den einzelnen Monaten beziehentlich 1 084, 1 858, 2 324, 610, 2 409, 4 064, 2 584, 971, 2 552, 1 284, 3 132, 3 833, zusammen 26 705 Thlr; eingelöst wurden 1 194 Stück Leinen. Der Bestand zeigte zu Jahresanfang 376, stieg bis Juli auf 1 028, fiel bis September wieder auf 781 und hielt sich dann auf 824, 899 und 852 Stück.

Münster. Die Leinen-Industrie ist so ziemlich im Umfange des Vorjahres verblieben; der Ausfall in den Sommermonaten konnte nicht ersetzt werden.

Siegen. Durch 100 Arbeiter mit 115 Familiengliedern wurden in einer Leinwand- und Gebildfabrik 1 800 Stück im Werthe von 38 000 Thlr gefertigt.

Hagen. Leinen und Gebild haben im Umsatze mit halbleinenen Waaren gleichen Schritt gehalten, und namentlich war das Geschäft in den besseren Sorten während des Sommers sehr gedrückt. Gröbere Waare fand zu Militärzwecken im Allgemeinen etwas regeren Absatz, jedoch hat sich regelmässige Nachfrage erst zu Anfang 1867 eingefunden. In der bedeutendsten Fabrik hiesigen Kreises befinden sich 2 Dampfkessel von je 18 Pferdekraft, 3 Dampfmaschinen von 8, von 10 und 12 Pferdekraft, 60 mechanische Webstühle für glatte Leinen-, Gebild- und halbleinene Waaren, 1 Passirstuhl, 2 Schlichtmaschinen, 3 Scheerrahmen von 200, 750 und 1 000 Bobinen mit Werkbrett, 2 Spulmaschinen von 27 und 30 Trommeln für Kette und 1 Kotthaspel. In der Weberei werden 60 Personen beschäftigt, ausserdem arbeiten aber noch etwa 200 auswärts wohnende Weber auf Leinen-, Gebild- und Drell-Stühlen für diese Fabrik.

Dortmund. In Leinen- und Baumwoll-Geweben entwickelte sich eine etwas grössere Thätigkeit als im Vorjahre. Bessere Qualität und billigere Preise der Garne begünstigten die Wiederaufnahme eines grösseren Betriebes, so dass die Zahl der Weber auf etwa 50 gestiegen ist. Ueber Mangel an guten Webern wird geklagt, besonders im Frühjahr und Sommer, wo diese vielfach Leinwand für Private anfertigen. Die meisten Weber wohnen im Münsterlande. Es werden vorzugsweise Bettparchente und Drille gemacht; die Production beträgt rund 600 Stück zu 60 Ellen Länge.

Rheinland. Gladbach. In der ersten Zeit war genügende Beschäftigung vorhanden; kurz vor dem Kriege liess dieselbe aber sehr nach und hörte dann gänzlich auf. Nach dem Kriege trat auf kurze Zeit grosse Nachfrage ein, später und bis Jahresschluss wurde der Absatz schwieriger. Eine Vermehrung der mechanischen Fabriken ist nicht erfolgt.

Köln. Begünstigt durch die östreichischen Geldverhältnisse, die billigen Arbeitslöhne, sowie die Flachs-, Garn- und Leinenproduction in Böhmen, waren es vorzugsweise schlesische Häuser, welche den hiesigen Markt mit Leinen versorgten und unseren mechanischen Webereien eine gewichtige Concurrenz bereiteten. Die anfänglich hohen Preise konnten sich nicht halten, da baumwollene wie leinene Garne, besonders in den geringeren Qualitäten, billiger wurden. Der Consum war bereits anfänglich schwach, hörte sodann im Juni vollständig auf und bewegte sich auch später nur in engen Grenzen. Das Resultat war höchst ungünstig, besonders für Diejenigen, die sich auf Grund der beiden letzten unzulänglichen Flachsernten für längere Zeit versorgt hatten. Beim hiesigen Haupt-Steueramte wurden von roher Leinwand 1 201, von gebleichter 99, von Leinen-Battist 2 Ctr verzollt.

Aachen. Bis April berechtigte der Handel zu den besten Hoffnungen, allein der nun eintretende Umschwung verhinderte jede Zunahme des Geschäfts. Selbst nach dem Kriege gewann dasselbe nicht seinen früheren Standpunkt wieder. Zu namhaften Bestellungen fehlt das nöthige Vertrauen, indem der Werth der Baumwolle, welcher auf den Preis der Leinengewebe einen bestimmenden Einfluss übt, fortwährend grossen Schwankungen unterworfen ist. Die Leinenpreise behaupteten annähernd den früheren Stand, indem ansehnliche Lieferungen für das Heer ausgeführt wurden.

Saarbrücken. Die Leinenweberei hat so gut wie ganz aufgehört.

a. Halbleinene Waaren.

Schlesien. Landeshut. Wegen Preisermässigung der Baumwolle und des Baumwoll-Garns fertigten gegen Jahresschluss einige Fabrikanten, aber nur in kleinerem Maassstabe, Halbleinen, dessen Absatz erst bei noch grösserer Billigkeit seine frühere Ausdehnung wieder gewinnen dürfte. Bunte Inlets und Züchen waren zu Jahresanfang, besonders auf der Reminisceremesse zu Frankfurt a. O., gesucht, später häuften sich die Lager darin. Im Kreise wurden 12 095 Stück durch 27 selbständige und 299 gegen Lohn arbeitende Weber auf 381 Stühlen gefertigt. Die Zahl der eigentlichen Weber beträgt 61, die der Spuler 214.

Breslau. Bei den hohen Baumwoll-Preisen, der Störung des Geschäftsganges überhaupt und der Lähmung des Exports nach Polen blieb die Fabrikation in den ersten Monaten gering; gegen Ende des Jahres nahm man sie in Folge des Rück-

ganges der Baumwoll-Preise wieder auf, und aus einzelnen Gegenden, besonders am Rhein, machte sich auch eine ziemlich lebhafte Frage geltend.

Westfalen. Bielefeld. Nach amtlichen Mittheilungen sind im Kreise Herford 185 Webstühle, jedoch nicht in Fabriken, auf Halbleinen beschäftigt worden.

Hagen. Mit Kriegesausbruch hörte der Absatz von Bettzwillich im Zollverein fast ganz auf, und auch vom Auslande kamen nur wenig und unbedeutende Aufträge ein. Nach dem Kriege zeigte sich zwar einiger Bedarf, allein die schwankenden Preise der Baumwoll- und Leinengarne liessen den Käufer nur kleine Posten nehmen, wesbalb das Geschäft keinen rechten Aufschwung gewinnen konnte.

b. Grobe Leinwand.

Preussen. Tilsit. Wegen allgemeiner Geschäftsstille und geringen Bedarfs für Emballagen wurde im Winter 1865/66 wenig Packleinwand gefertigt; dagegen hielt man die Landleute an, ein festeres Gewebe zu Salz-, Heede- und Lumpensäcken u. dgl. herzustellen. In solchen fanden lohnende Umsätze statt. Auch von Drillich wurde mehr als sonst gearbeitet, weil der Getreidetransport per Bahn einen grösseren Bedarf an starken Säcken erforderte. Vom Lande zugeführt und weiter verkauft wurden von ordinärer und besserer Packleinwand etwa 800 Rollen à 120 Ellen, von Drillich 400 Rollen à 80 Ellen zu Preisen von 9—14 Pf. resp. 2½—3 Sgr. pro Elle.

Königsberg. Ungebleichte Klunkerleinwand galt durchschnittlich pro Stück von 5/4 resp. 6/4 Breite 1⅓—2½ resp. 1⅓ bis 3⅓, gebleichte 1⅔—3 resp. 2⅓—4½ Thlr.

Westfalen. Bielefeld. Bei Helling in Borgholzhausen wurden durch etwa 140 Arbeiter auf 72 Dampf-Webstühlen aus 7—8 000 Ctr. Garn gegen 20 000 Stück Segeltuch angefertigt; Delius in Versmold betrieb 33 Dampf-Webstühle durch 50 Arbeiter zu gleichem Zweck. Die Handweberei hat in Segeltuch ferner abgenommen, ihre Fabrikate können sich nur an wenigen Plätzen gegen Maschinengewebe behaupten, und nur zu Jahresanfang wurde etwas mehr als im Vorjahre gewebt. Vom Mai an verschlechterte sich das Geschäft, und der Geldmangel wurde fühlbar. Unter der Geschäftsstille der Rhederei litt auch der Absatz, der sich erst wieder im August besserte. Die Fabrikation war bei den hohen Preisen des Rohmaterials, denen die Fabrikate nicht folgen konnten, wenig lohnend. Der Umsatz mag sich auf etwa 13 000 Stück belaufen, einschliesslich des Packtuches aus den Aemtern Halle, Versmold, Borgholzhausen, Bünde und Lübbecke, sowie auf den Leggen im Osnabrück'schen: Dissen, Laer und Iburg; demnach lässt sich die Totalfabrikation von Segeltuch auf ungefähr 40 bis 50 000 Stück schätzen.

Münster. In groben, besonders Packleinen, war das Geschäft zu Jahresanfang ziemlich lebhaft, wurde jedoch durch die Kriegsaussichten gelähmt. Bei längerer Dauer des Krieges würde unfehlbar gänzlicher Stillstand eingetreten sein. Die Wiederbelebung des Geschäfts steigerte sich nicht derart, dass die angehäuften Lager noch vor dem Winter verkauft wurden, was eine Preisermässigung zur Folge hatte.

Rheinland. Köln. Auf dem hiesigen Haupt-Steueramte wurden 2 855 Ctr. graue Packleinwand verzollt.

4. Seidengewebe.

Preussen. Königsberg. Während des Krieges wurden Luxusartikel am meisten vernachlässigt, aber auch die übrigen Waaren erfuhren eine bedeutende Verminderung im Absatz. Nach dem Kriege bewirkte die Misserate in Italien, Südfrankreich und Egypten, für welche Gattungen die chinesische Rohseide wegen ihrer schlechten Qualität keinen Ersatz gewähren kann, eine Steigerung bis zu Preisen, welche Niemand für die schon früher zu theuer befundenen Artikel anlegen mochte.

Posen. Posen. Hohe Preise, bedingt durch das fortwährende Steigen der Rohseide, trugen viel zu dem beschränkten Umsatz besonders in couleurten Stoffen bei.

Brandenburg. Berlin. Unter dem Druck der abnormen Verhältnisse haben mehrere alte und renommirte Häuser ihr Geschäft aufgegeben. Die Fabrikation verliert stets mehr Boden und wird nur noch in geringer Ausdehnung betrieben. Sie begann unter höchst bescheidenen Erwartungen, denn die Preise der Rohmaterials gingen immer höher, und ihr Sinken erhoffte man nur von einer guten Ernte. Bis zur Reminisceremesse, Ende Februar, war das Geschäft nicht besonders lebhaft, ging aber auf dieser recht gut, da bei verminderten Lagern jeder Käufer sich genöthigt sah, das seinige zu vervollständigen. Das Reisegeschäft gestaltete sich bis zur Jubilatemesse in Leipzig ganz gut, obwohl es angesichts der theuren Rohstoffe wenig lohnend war. Vom Mai bis Juli hörte jeder Umsatz auf, die Zahlungen blieben aus, Bestellungen wurden fast sämmtlich zurückgezogen, und nicht unbedeutende Fallimente brachten Verluste. Der Werth des Rohmaterials war während des Krieges nominell; bei der Ungewissheit über die Kriegsdauer wurden grössere Posten gegen baar nicht gekauft, man schränkte den Betrieb ein oder hörte ganz auf zu fabriciren. Als sich nach dem Friedensschlusse wieder einiger Absatz zeigte, trat dem Aufschwunge die Cholera entgegen, und die Leipziger Michaelismesse verlief so ungünstig wie möglich. Nun wurde der Verkehr etwas reger, und die Martinimesse führte einen rührigen Absatz herbei, freilich ohne wesentlichen Gewinn für den Fabrikanten, da die mangelhaften europäischen Ernten und die schwachen Zufuhren von Japan und China die Rohseiden auf eine nie geahnte Höhe brachten; der Consum litt darunter merklich, und so konnte die Fabrikation selbst aus dem regeren Decembergeschäft keinen Vortheil ziehen. Das Wenige, was ins Ausland ging, brachte nur Verluste. In Russland und Polen störten die Valutaverhältnisse; nach Oestreich war der Absatz durch die Kriegsereignisse und den hohen Eingangszoll fast ganz lahm gelegt; der überseeische Export hat schon seit Jahren alle Bedeutung verloren. Der Umsatz war namentlich in theuren Stoffen gering; in den gewöhnlichen Rayés und Quadrillés, sowie in gewöhnlichen schwarzen Seidenstoffen haben die inländischen Fabriken in Krefeld, Brandenburg und Berlin ziemlichen Absatz erzielt.

Frankfurt a. O. Auf der Reminisceremesse gestaltete sich das Geschäft nur mittelmässig, da die entfernteren Provinzen und Polen schwach vertreten waren; auf der zweiten Messe war es aber schlecht, weil der grösste Theil der Abnehmer gar nicht erschien. Die Martinimesse befriedigte. Zu den Messen lieferten die östlichen Provinzen Preussens 537, die westlichen 1 059, Baiern 8, Sachsen 289, Thüringen 10, Braunschweig 16, Frankfurt a. M. 20, zusammen 1 939 Ctr.

Schlesien. Hirschberg. Wegen der kriegerischen Ereignisse musste die Fabrikation in Schmiedeberg Einschränkungen erfahren.

Westfalen. Bielefeld. Wegen der geringen vorjährigen Ernte stieg der Preis der Waare derartig, dass der Verbrauch merklich abnahm und der Nutzen der Fabrikanten, ohnehin schon beschränkt, auf Null reducirt wurde. Der von vornherein flaue Geschäftsgang nahm unter der Einwirkung der kriegerischen Aussichten immer mehr ab, bis er endlich ganz stockte. Für den Absatz des Fabrikats blieben die Nachwirkungen des Krieges sehr fühlbar, denn bei den gestörten Erwerbsquellen konnten Luxusartikel, zumal zu unverhältnissmässig hohen Preisen, am wenigsten gekauft werden. Der hier noch jungen Industrie sind zu einem lohnenden Geschäftsstande bessere Seidenernten und folglich billige Rohstoffe nothwendig. Die Zahl der Stühle ist auf ungefähr 400 zurückgegangen.

Bochum. Aeusserst hohe Zölle in Amerika und der deutsche Krieg hemmten die Industrie sehr, letzterer brachte die Fabriken auf längere Zeit fast zum Stillstehen. Um von den Arbeitern wenigstens die höchste Noth fern zu halten, musste sich der Fabrikant zu schweren Opfern entschliessen. In dieser geschäftslosen Periode hat der Preis des Rohstoffs eine nie gekannte Höhe erreicht, welche sich nur durch den grossen Mangel an guter Seide, sowie durch den in Italien herrschenden Wassermangel, wodurch die Production wesentlich beeinträchtigt wird, erklären lässt. Im letzten Semester konnten die Arbeiter trotz aller Hemmnisse regelmässig beschäftigt werden.

Rheinland. Elberfeld. Die Seidenindustrie hatte nicht nur unter den kriegerischen Verhältnissen und den hohen Durchschnittspreisen der Rohseide, sondern auch noch durch die Zollerhöhung in Oestreich zu leiden. Die Abnahme des Verkaufs ist auch noch dem ermässigten Zollvereins-Tarife zuzuschreiben, der die Mitbewerbung Frankreichs und der Schweiz zulässt. Während der Geschäftskrisen finden diese Länder für ihre Lager einen leichten Abzug auf dem grossen deutschen Markt, wo der französischen Production ein günstiges Vorurtheil entgegen kommt, indess die Schweiz durch äusserst niedrige Arbeitslöhne den zu entrichtenden Zoll völlig ausgleichen kann. Sollte der Rohstoff und somit auch das Fabrikat im Preise sinken, so wird auch eine grössere Zahl von Arbeitern Beschäftigung finden.

Essen. Durch den ganz abnormen Preisstand des Rohmaterials wurden Fabrikation und Absatz erschwert, das Geschäft war schwach und unlohnend.

Krefeld. Bei den kleinen Vorräthen an Rohmaterial wird der schon etwa 50 % über dem Normalstande stehende Preis desselben noch weitere Steigerung erfahren, wodurch die Fabrikation natürlich sehr gehemmt wird. Der Absatz stockte und konnte selbst durch Aufopferung des Verdienstes nicht immer belebt werden. Noch vor Beginn des Frühlings wirkten die weit auseinander gehenden Ansichten über den Ertrag und Werth der neuen Ernte, sowie die Möglichkeit der ersehnten Preisermässigung auf das Geschäft nachtheilig; Fabrikant und Händler wollten sich dem Abschlage nicht mit einem grossen Lager gegenüber befinden. Nun trat hier der Krieg, in England eine finanzielle Krisis ein. Geschäft und Fabrikthätigkeit ruhten gänzlich, und die zahlreiche städtische Arbeiterbevölkerung war grösstentheils ausser Beschäftigung. Als im Spätherbst allmälig sich einiges Leben zeigte, wurde der Geschäftsaufschwung von Neuem erschwert und vereitelt, indem eine abermalige Missernte der Rohseide eintrat. Der Fabrikant sieht einer weiteren Vertheuerung des Rohmaterials entgegen, welche die Grundlagen der Industrie erschüttert und eine lohnende Thätigkeit unmöglich macht. Vor dem Kriege war das Geschäft in schwarzen Stoffen nicht unbedeutend. Es herrschte gute Nachfrage für Confections, welche schon seit längerer Zeit fast ¾ der hier fabricirten schwarzen Stoffe in Anspruch nehmen. Die begehrtesten Artikel waren Faille und Epinglé. In Taffetas verkauften sich die ordinären und feinen Qualitäten, wogegen die Mittelsorten vernachlässigt blieben. Einfache farbige Kleiderstoffe, bei niedrigen Preisen vielen Classen der Gesellschaft zugänglich, sind wenig und nur in einfarbiger glatter und gemusterter Waare gekauft worden. Nouveauté's lagen bei der Ungunst der Mode darnieder. Façonnirte Sonnenschirm-Stoffe wurden vernachlässigt, da sich der Geschmack mehr glatten und gestickten Schirmen zugewandt hatte; dagegen bewegte sich das Geschäft in Regenschirm- und En-tout-cas-Stoffen in den gewöhnlichen Grenzen. Westenstoffe leiden unter der Ungunst der Mode; Cravates-, namentlich aber Shlips-Stoffe, gaben mannigfache Beschäftigung. Der Gang der hiesigen Fabrik von Kirchenstoffen war, abgesehen von der während der Kriegsperiode eingetretenen Störung, normal. . . . Wie die Fabrikation, so wurde auch der Engroshandel durch gleiche Hemmnisse in seiner Entwicklung gestört.

Neuss. Wegen der anhaltenden Theuerung der Rohseide war die Fabrikation sehr beschränkt, wie dies bereits seit mehreren Jahren der Fall ist.

Gladbach. Die hohen Preise des Rohmaterials veranlassten nach dem Kriege eine Beschränkung der Fabrikation, da die Consumenten keine Preissteigerung der Gewebe bewilligen wollten. Wenn sich auch später grössere Thätigkeit entwickelte, so kam das Geschäft noch lange nicht lohnend genannt werden. Für seidene Schirmstoffe zeigte sich im zweiten Semester lebhafter Bedarf. Serge, Satins und Westenstoffe sind vielfach durch Gewebe aus feinen Kammwoll-Garnen ersetzt worden. Cravates waren wenig gefragt. Wegen der kritischen Finanzlage Italiens konnte sich das Geschäft dahin nicht heben. Russland, Spanien, Oestreich und Schweden sind der hiesigen Industrie durch hohe Zölle fast ganz verschlossen.

Köln. Zum Fabrikat stand das zu theure Rohmaterial schon im Frühjahr in keinem entsprechenden Preisverhältniss, liess also dem Fabrikanten nur geringen Nutzen, während der Handel unter der Verminderung des Consums litt, die namentlich in den für Kleider gebräuchlichen Stoffen hervortrat. Die Kriegsereignisse legten das Geschäft fast ganz lahm, und da die während des Krieges gefallenen Seidenstoffe nach dem Friedensschlusse sofort ihre frühere bedeutende Höhe wieder einnahmen, so blieb auch das Geschäft in den letzten Monaten sehr beschränkt. Eingeführt wurden 207 Ctr. . . . Obwohl sehr hoch im Preise, fanden die besseren Qualitäten, mehr zwar in schwarz als in farbig, gute Abnahme. Geringere Qualitäten blieben ohne Begehr, da ihnen die stärkeren halbseidenen Stoffe vorgezogen wurden.

a. Sammetwaaren.

Rheinland. Krefeld. Von den für die Seidenfabrikation so ungünstigen Zeitverhältnissen blieb die hiesige Sammetindustrie anfänglich im Wesentlichen unberührt, da der lohnende Absatz in den Vorjahren zu manchen frühzeitigen Unternehmungen für die Haupt-Consumtionsländer Veranlassung gab. Die geringen Waarenbestände nach Abschluss der letzten Saison gewährten dem in den Wintermonaten fast durchschnittlich auf Lager arbeitenden Fabrikanten hinreichende Sicherheit, selbst bei hohen Rohstoffpreisen seine Arbeitskräfte in regelmässiger Beschäftigung zu erhalten. Für den möglichen Ausfall des deutschen Geschäfts bei den Kriegsaussichten schienen andere Märkte genügenden Ersatz zu versprechen. Die vielen vor dem Kriege ertheilten Aufträge für die Herbstsaison konnten nach dessen rascher Beendigung ohne Schwierigkeit abgeliefert werden, so dass die Arbeiter des Landbezirks auch in schwerer Zeit eine gute Erwerbsquelle hatten. Die Bedeutung des Artikels wächst in jedem Jahre. Einzelne Fabrikanten haben unter Opfern die Sammetweberei bei den Stoff-Webermeistern der Stadt einzubürgern versucht, jedoch ohne Erfolg. Um der auswärtigen Concurrenz zu begegnen, können die Löhne für geringere Qualität nur niedrig sein, es müssten demnach solche Artikel auf dem Lande gefertigt werden. Indess kann das Durchschnittseinkommen eines Sammetwebers in besseren Waaren seit den letzten Jahren bei regelmässiger Beschäftigung mit dem eines Stoffwebers den Vergleich aushalten. Sobald sich aber die Arbeitsverhältnisse der Stoffweberei etwas besserten, verliess der Weber den Sammetstuhl, was neue Versuche, die mehr im Interesse des Arbeiterstandes als der Industriellen geschehen, sehr erschwerte. Die Herbstsaison entsprach nicht den Erwartungen der Fabrikanten und ihrer Abnehmer; der Absatz wurde, und zwar besonders in leichteren schwarzen Qualitäten, durch die Mode und durch auswärtige Concurrenz beeinträchtigt; es fehlten die Nachbestellungen des Spätjahres in ihrem früheren Umfange, und die Saison schloss mit ziemlich ansehnlichen Vorräthen in erster und zweiter Hand. Die Lebensfähigkeit des Artikels ist aber so gesichert, dass nur vorübergehende Störungen des Geschäftsbetriebes stattfinden können. Nach England erlitt der Absatz im zweiten Semester einige Einbusse, besonders in Waaren leichterer Gattung. Die kleinen Façons aller Gegenstände, zu denen man dort Sammet verbraucht, die vielfache Anwendung anderer Besatzartikel und die Concurrenz der dortigen Industrie hinderten den bis dahin so regelmässigen Verkauf; nur in besseren Qualitäten und in Mäntelsammeten erhielt sich das Geschäft in seiner früheren Ausdehnung. Couleurte Sammete fanden grosse Beachtung während der ganzen Saison und ersetzten fast den entstandenen Ausfall. Frankreich kauft jährlich mehr. Die Bestimmungen des Zolltarifs, nach denen Sammetwaaren, deren Hauptbestandtheil Baumwolle, einer fast dem Prohibitivzolle gleichkommenden Steuer unterworfen sind, gestatten freilich nicht die volle Entfaltung unserer Leistungsfähigkeit in dem Artikel. Nach Oestreich blieb der Absatz sehr beschränkt, denn die dortigen Creditverhältnisse erschweren das Geschäft und lassen eine Ausdehnung desselben kaum wünschenswerth erscheinen. Das russische Geschäft gewinnt nur langsam wieder einige Bedeutung, einige Qualitäten wurden begehrt, andere vernachlässigt, aber fortdauernd waren die Eingangszölle der weiteren Entwicklung des Geschäfts hinderlich. Holland, Belgien und die skandinavischen Länder blieben regelmässige Abnehmer, die Zollvereins-Staaten bestellten erst nach dem Kriege, und war der Begehr anfänglich recht lebhaft. Das Ende der

Saison entsprach weniger den allgemeinen Erwartungen, und nur für schwere Qualitäten erhielt sich die Nachfrage bis Jahresschluss. Nordamerika hatte ansehnliche Aufträge ertheilt. Die ersten Monate des dortigen Geschäftes verliefen für den Importeur, wie für den selbst importirenden hiesigen Fabrikanten zufriedenstellend; ein zweiter hierdurch veranlasster Export fand keinen so willigen Markt. Der geringere Verbrauch, durch die wenig consumirende Mode bedingt, erschwerte dem Zwischenhändler den Verkauf seiner früh eingelegten grösseren Vorräthe. Die Erfolge aller Unternehmungen dahin bleiben in jeder Saison für Fabrikanten und Abnehmer zweifelhaft, ehe nicht die Finanzschäden jener Staaten regulirt und ein rationelles Tarifsystem wieder erlangt sein wird. Im Sammetwesten entwickelte sich das Geschäft nicht ungünstig, und die Fabrikanten erhielten ziemlich belangreiche Aufträge. Für Hutstoffe, wie Royal, Epinglé, Duvet, war die Frage besser als im Vorjahr.

Gladbach. Nur durch die Nachfrage aus den Vereinigten Staaten und England konnten die Arbeiter beschäftigt werden; doch stellte sich dort nach den ersten günstigen Berichten ein solcher Zufluss von Waaren ein, dass nur mit bedeutenden Opfern verkauft werden konnte. Auf allen Hauptmärkten dieser Länder war später bei geringem Begehr grosser Waarenüberfluss. Ein Einfluss auf die grössere geschäftliche Ausdehnung durch den französischen Handelsvertrag ist nicht zu verspüren; theils liegt der Grund in der Vorliebe der Franzosen für schwere Lyoner Sammete, theils in dem hohen Einfuhrzoll der mit Baumwolle gemischten Waare, welche das Hauptproduct unserer Gegend ist.

Köln. Von der fast allgemeinen Stockung der Seidenindustrie während der Kriegsperiode wurde Sammet nicht berührt, auch gaben England und Amerika einigen Fabriken durch bedeutende Aufträge längere Zeit Beschäftigung. In dem benachbarten Mülheim, das hauptsächlich für das Ausland arbeitet, hat die Fabrikation einen Aufschwung genommen, so dass durch die Mobilmachung Arbeitermangel eintrat.

Aachen. Bei theuren Rohstoffen, bei meistens hohem Discontsatz und bei den politischen Zuständen konnten nur wenig ergiebige Geschäfte gemacht werden. Nach Deutschland hatte der Absatz zeitweise ganz aufgehört, war dagegen nach Holland ziemlich regelmässig und nach England bedeutend. In Frankreich lässt sich in gemischten Waaren wegen des zu hohen Werthzolles von 10 % nicht concurriren. Nach Russland ging nur wenig; unter minder hohem Zolle würde der Absatz zunehmen.

b. Halbseidene Waaren.

Preussen. Königsberg. Das Geschäft in gemischten Stoffen nahm denselben Verlauf wie das in ganzseidenen Waaren.

Brandenburg. Frankfurt a. O. Wegen schwacher Vertretung der entfernteren Provinzen war das Geschäft auf der ersten Messe nur mittelmässig, auf der folgenden, wo wenig Käufer erschienen waren, sehr gering, auf der letzten befriedigend. Zu den Messen gelangten von den östlichen Provinzen Preussens 20, von den westlichen 58, von Sachsen 222, von Baden, Thüringen und Frankfurt a. M. je 4, zusammen 312 Ctr.

Westfalen. Bielefeld. Der rege Absatz wurde durch den Krieg so unterbrochen, dass mehrere Stühle für halbseidene Möbelstoffe still gestellt werden mussten. Zu Jahresschluss arbeiteten 6 Stühle für Coteline.

Rheinland. Krefeld. Zu Jahresanfang war die Fabrikation lebhaft. Nach dem Stillstande während der Sommermonate hat sich das Geschäft im Herbst nur nach und nach gebessert und war auch zum Jahresschluss nicht in normaler Thätigkeit. Popelines erhielten sich als Ersatz für bunte ganz seidene Stoffe in ziemlich guter Nachfrage. Westenstoffe, welche in Belgien einen regelmässig guten Absatz haben, werden nach Frankreich, wo der gleiche Consum stattfindet, nur sehr wenig ausgeführt, weil die dortige Fabrikation durch einen Zoll von 15 % geschützt ist.

Gladbach. Halbseidene Kleiderstoffe sind durch die Ungunst der Mode und bei den hohen Seidenpreisen äusserst wenig hergestellt worden.

Köln. Im Zollverein fanden Popelines lebhaften Absatz, und während die übrige Seidenindustrie stockte, machten diese Stoffe eine Ausnahme, auch gaben die von England und Amerika hierfür eingegangenen bedeutenden Aufträge einigen Fabriken für längere Zeit Beschäftigung. Eingeführt wurden 228 Ctr.

C. Erzeugung und Vertrieb von Posamentier- und Strumpfwaaren.

Brandenburg. Berlin. Die ersten Monate verliefen recht gut, sodann erlahmte der Umsatz unter den Kriegsereignissen. Dass die Arbeit nicht ganz gestockt hat, ist nur einigen grösseren Firmen zu verdanken, die einen umfangreichen Absatz nach Amerika und England erzielten. Nach dem Kriege ist für Militärartikel ziemlich viel von den Militärbehörden bestellt worden. Die Höhe der Seidenpreise vertheuerte die Fabrikation, die ohnehin gegen Sachsen, Elberfeld und Barmen einen schweren Stand in Bezug auf Arbeitslohn hat. Indessen steigt der Ruf hiesiger Artikel, und besonders bemühen sich die grösseren Firmen, Geschmack mit solider Ausführung zu verbinden. Phantasie- und Häkelartikel, durch praktischen Nutzen und Billigkeit sich empfehlend, sind im Inlande in guter Aufnahme geblieben und bilden einen wichtigen Gegenstand der Ausfuhr nach Schweden, Russland und Amerika. Der Krieg hat dem Geschäft wenig Eintrag gethan.

Schlesien. Breslau. Fast von allen Posamentierwaaren ging erheblich weniger um als in den Vorjahren, namentlich von Artikeln für Wagenbau, Borten und Quasten; Gurte und andere Sattlerarbeiten erlitten weniger Ausfall, von Schnurgurten wurde sogar etwas mehr für militärische Equipirung verkauft. Mit dem Kriege hörte jedes Geschäft auf, nach demselben hob es sich nur allmälig wieder. Inzwischen gingen aus England, Russland und besonders aus Indien beträchtliche Bestellungen ein, welche die freilich verminderten Arbeitskräfte auf einige Zeit genügend beschäftigten. In der Fabrik von R. Schärff zu Brieg wurden aus dem Zollverein resp. vom Auslande bestellt: breite Borten 5 600 resp. 12 200, schmale Borten (Nahtschnur) 58 000 resp. 58 200, Gurte 70 000 resp. 59 000, Deckenbesatz-Bänder 28 400 resp. 20 500, Decken- und Schabrackenzeuge 1 200 resp. 740 Ellen, Quasten 1 600 resp. 2 200, Abhefte 92 200 resp. 105 300, Bockdeck-Garnituren 1 resp. 1, Scheurengurte 5 420 resp. 1 130, arabische Zäume 53 resp. 167, Gewehrriemen 1 250 resp. 250 Stück, Rosetten 170 resp. 170 Paar.

Sachsen. Mühlhausen. Wie der örtliche Verkehr überhaupt zu leiden hatte, so unterlagen auch die Posamentierwaaren, deren Absatz sich hauptsächlich auf diesen beschränkt, denselben Störungen. Eine hiesige Fabrik baumwollener Stramine hat ihren Absatz meist nach aussen, dieselbe war nach der Unterbrechung durch den Krieg wieder vollauf beschäftigt.

Rheinland. Elberfeld. In Knöpfen aus gewebten Stoffen war der Absatz beschränkt und von geringerer Bedeutung als im Vorjahre. Auch das überseeische Geschäft wurde durch verschiedene Umstände beeinträchtigt, so dass die Fabriken durchgängig nur unvollständig betrieben werden konnten und die Arbeiter bis Jahresschluss noch keine regelmässige Beschäftigung fanden.

Aachen. Für England und Amerika waren Tuch-Handschuhe sehr gefragt, nach Deutschland ist der Absatz durch den Krieg geringer geworden.

1. Band- und Besatzwaaren.

Sachsen. Magdeburg. Da man den hohen Baumwoll-Preisen nicht traute, so wurde ausserordentlich billig gekauft, wozu sich auch ängstliche Fabrikanten willig fanden; die Nachfrage war lebhaft. Den Vorboten des Krieges folgte sofortiger Preisrückgang der Baumwolle. Als der Krieg ausbrach, stockten die Geschäfte, viele Fabriken wurden geschlossen oder ar-

beiteten mit geringen Arbeitskräften. Auch hier war es während einiger Wochen geboten, die Production ohne Entlassung von Arbeitern durch Verkürzung der Arbeitszeit zu vermindern. Beim Ausbruche des Krieges waren die Lager von der Handelswelt knapp gehalten, so dass man nach den glücklichen Kämpfen der Armee wieder voll produciren konnte, da Aussicht auf starke Nachfrage nach dem Kriege vorhanden war, die sich auch bestätigte. Der rege Verkehr, welcher sich wenige Monate später entwickelte, ersetzte den entstandenen Verlust wenigstens zum Theil.

Westfalen. Münster. Trotz der misslichen Zeitverhältnisse hat die zu Stromberg im Kreise Beckum bestehende Bandfabrik gute und lohnende Geschäfte gemacht, hauptsächlich wohl wegen ihrer Exportarbeiten.

Hagen. Obgleich das fortwährende Steigen der Rohstoffpreise viele Aufträge für Bänder, Litzen und Kordeln aus Baumwolle, Leinen und Wolle zurückhielt, so waren dennoch genug Aufträge vorhanden, und man durfte einen weiteren befriedigenden Fortgang erhoffen. Die Preissteigerung der Garne hielt bis Ende März an, worauf sie schwankten und zurückgingen; nach dem Frieden nahmen sie wieder eine feste Haltung an und stiegen bis Jahresschluss. Am meisten wurde vom Kriege das Geschäft in baumwollenen und leinenen Bändern u. s. w. getroffen, da diese ihren Hauptconsum in Deutschland haben; nachdem die rückständigen Aufträge effectuirt waren, trat für den ganzen Sommer fast vollkommene Stille ein. Wollene Bänder, Kordeln und Litzen waren anfänglich sehr gefragt, litten aber auch durch den Krieg, wenn auch nicht derart wie die baumwollenen Artikel, da wollener Besatz einen grösseren Absatz im Auslande findet. Mit Ende August nahm das Geschäft in baumwollenen und wollenen Bändern und Litzen einen bemerkbaren Aufschwung, ohne aber den früheren Standpunkt zu erreichen, da die amerikanischen Aufträge, die bisher einen grossen Theil der Fabrikation in Anspruch nahmen, fast gänzlich ausblieben. Baumwollene Bänder und Litzen konnten wegen des hohen Eingangszolles von 15 % nach Frankreich nicht abgesetzt werden; wollener Besatz wird zwar vom Zoll nicht beeinflusst, hat aber eine starke französische Concurrenz zu bestehen. In der Stadt- resp. Landgemeinde Schwelm waren 33 resp. 296 Bandwirker-Meister mit 11 resp. 63 Gesellen und 43 resp. 360 Stühlen vorhanden.

Rheinland. Lennep. Anfänglich still, im Frühjahr etwas besser, erlitt das Bandwaaren-Geschäft durch den Krieg eine empfindliche Störung, von der es sich nicht wieder erholte. Bei Ausbruch des Krieges wurden die noch nicht ausgeführten Aufträge aus dem Zollverein abbestellt, neue nicht ertheilt. Zahlreiche Fallimente vermehrten noch den allgemeinen Schrecken. Nur durch den ziemlich befriedigenden Absatz nach Nordamerika wurde es den Fabrikanten möglich, die Arbeiter verhältnissmässig lohnend zu beschäftigen. In den südamerikanischen Republiken liessen die fortdauernden Unruhen eine befriedigende Entwickelung des Geschäfts nicht zu, während dasjenige mit Brasilien normal war. Westindien kaufte seine gewöhnlichen Quantitäten, in Mexiko störte der Krieg vielfach. England verbraucht fortwährend viel Bandwaaren, zahlt aber wegen Concurrenz der hiesigen und dortigen Fabrikanten wenig lohnend; auch die Handelskrisis schmälerte den Absatz dorthin. Frankreich entnimmt seit Eintritt des neuen Zolltarifs weniger wie früher, weil dieser die dortigen Fabrikanten begünstigt. In Spanien beschränkten die finanziellen Krisen das Geschäft, in Italien störten es der Krieg und der Zwangscurs des Papiergeldes. Mehrere hiesige Häuser geriethen dadurch in Verluste, dass italienische Abnehmer, obwohl Zahlung in Gold oder Silber vereinbart worden, auf das Gesetz fussend in Papiergeld zahlten, welches zeitweise bis zu 25 % verlor. In Folge davon zogen sich manche Häuser vom italienischen Markte ganz zurück. In Holland schadeten Cholera und Viehseuche dem Absatze, in Belgien schützt der hohe Zoll von 15 % die dortigen Fabrikanten vor dem Auslande zunehmend. ... Die anhaltend hohen Seidenpreise bedingten eine Vertheuerung und somit eine Verminderung des Verbrauchs von Seidenband. Aus dem plötzlichen Abschlage des Rohstoffes während der Dauer des Krieges vermochten die Fabrikanten bei der Unsicherheit der Lage keinen grossen Gewinn zu ziehen. Der sonst regelmässige Abzug im Zollverein war in den Kriegsmonaten gleich Null und hat sich auch später nicht vollständig erholt. Amerika machte während der flauen Periode in Europa bedeutende Einkäufe, weil eine fernere Erhöhung des schon 60 % betragenden Zolles in Aussicht stand; leider trat dadurch eine Ueberfüllung des Marktes ein, und der Rückschlag blieb später nicht aus. England nahm, zuerst der Geldkrisis, später der Missernte wegen, weniger als sonst. In Frankreich, Spanien, Italien, Oestreich und Russland lassen hohe Zölle ein erheblicheres Geschäft nicht zu. Innerhalb des Zollvereins machen schweizerische Fabriken, welche des Zolles wegen Filialen in Baden errichtet haben, scharfe Concurrenz, begünstigt durch die Erfahrungen, welche eine Jahrhunderte alte Fabrikation, wie die Basels, gewährt.

Elberfeld. In den ersten Monaten war das Geschäft in Bandwaaren, ganz oder theilweise aus Leinen, Baumwolle, Wolle oder Seide, lebhaft, so dass bei voller Beschäftigung der Arbeiter diese fehlten, besonders für ordinäre Artikel. Als die Kriegsbefürchtungen laut wurden und starker Geldmangel auftrat, nahm man vielfach die Aufträge zurück, ohne dass neue einliefen, wodurch sich die Beschäftigung des Arbeiters beschränkte und der Fabrikant grosse Verluste erlitt. Während der Mobilmachung gingen die Rohstoffpreise sehr zurück, Geld- und Creditverhältnisse verschlechterten sich, Fallimente brachen aus, und die Betriebsstockungen nahmen zu. Der Ausbruch des Krieges brachte hierin insofern eine Steigerung hervor, als die Ausführung der nicht zurückgezogenen Aufträge durch die Wochen hindurch dauernde Störung des Eisenbahn-Verkehrs in fast ganz Deutschland unmöglich gemacht wurde. Ende Juli trat Besserung ein, die aber nur bei ordinären Artikeln von Bedeutung war; theure Waare, besonders Besatzbänder, verblieben in schwachem Begehr. ... Seit vielen Jahren erzielte die Fabrikation von Litzen, Kordeln und Modebändern aus Seide, Wolle, Baumwolle oder aus diesen Stoffen gemischt keine so ungünstigen Resultate wie diesmal. Die seit Jahresanfang sich zeigende Nachfrage wurde bald durch Kriegsaussicht und finanzielle Schwierigkeiten unterbrochen und brachte alle Fabrikanten in die drückendste Verlegenheit. Nachdem im Juli wieder Unternehmungssinn und Kauflust rege geworden, zeigte sich bald die Ueberschätzung dieser Wendung zum Besseren. Der abermalige Aufschlag der Rohstoffe brachte neue Verluste. Im Zollverein hatte die Waare keinen Werth, kein Abnehmer dachte an Bezahlung, und erst gegen Jahresschluss bemerkte man allmälig normalere Verhältnisse. Italien, gleichfalls durch Krieg betroffen, bot nur ein Feld für Verluste. Die Entwerthung der Valuta benutzte man dazu, theils gar nicht, theils mit Papier, d. h. mit 10—20 % Verlust zu zahlen. Alle übrigen europäischen Länder wurden durch den Krieg in Mitleidenschaft gezogen. Weder Frankreich noch England kauften, was wohl unter anderen Verhältnissen der Fall gewesen wäre; die in England Monate lang in höchster Potenz herrschende Geldnoth trug wohl hieran viel Schuld. Spanien, früher ein nicht unwesentlicher Kunde, ist durch seine politischen Zustände geschäftlich unwichtiger geworden. Der gestörte öffentliche Credit hat den Handel unsicher gemacht und die Creditverhältnisse erschüttert. In Russland entwickelt sich die Band- und Litzenfabrikation immer mehr, die Quantität der eingeschmuggelten Waare nimmt ab. Die Vereinigten Staaten schrauben die Zölle immer höher; manche Artikel, die mit Einfuhrzöllen von 60 % und mehr belastet sind, hat uns die dort künstlich gehegte Industrie bereits entzogen. In den ersten Monaten war die Beschäftigung für Amerika gut, jedoch entsprach das Frühlingsgeschäft wegen Ueberfüllung der dortigen Märkte nicht den Erwartungen, in Folge dessen der Export für die Herbstsaison sehr unbedeutend geblieben ist. Somit waren die Ergebnisse für die Fabrikanten durchaus unlohnend. Besatzartikel für Herrenkleider, welche Jahre lang sehr lohnend waren, haben im Verbrauch abgenommen, ohne dass andere für unsere Bandstühle geeignete Modeartikel in hervorragender Weise in Aufnahme gekommen sind. In dem Haupt-Stapelartikel, wollenen Litzen, leiden Arbeitgeber wie Arbeitnehmer anhaltend durch Ueberproduction, hervorgerufen durch eine übergrosse Vermehrung der Productionsmittel.

Krefeld. Da die hiesige Seidenband-Fabrikation sich hauptsächlich mit schwarzem Taffetband beschäftigt, so wirkte die diesen Artikel nicht begünstigende Mode sehr hemmend.

Der Absatz wurde immer schwieriger, so dass zuletzt die Production beschränkt werden musste. Für geschnittene couleurte Sammetbänder war zu Jahresanfang guter Begehr vorhanden und der Absatz auf allen Hauptmärkten Englands und Nordamerikas beträchtlich; auch der Zollverein ertheilte während des Jahres ansehnliche Aufträge. Die Mode unterstützte den Verbrauch schwarzer Bänder weniger. Die leichtere Qualität dieser Waare, welche man auf sogenannten Doppelstühlen zu weben beginnt, sichert bei besonderer Beachtung der Abnehmer wegen grosser Regelmässigkeit gute Erfolge gegenüber der französischen Concurrenz. Schwarze schwere Waare fand schleppenden Absatz. Einfach gestreifte und klein gemusterte, geschnittene Bänder wurden weit mehr als im Vorjahr begehrt; Sammetshäwlchen (Chatelaine), in sehr schönen Sortimenten hergestellt, sind viel gekauft worden.

Gladbach. Die Preise der Taffetbänder konnten zu denjenigen der Rohseide nicht in richtiges Verhältniss kommen und brachten daher keinen Betriebsnutzen. Das Sammetband-Geschäft nach den Vereinigten Staaten und England litt unter der grossen Ueberfüllung der dortigen Märkte. Das auf deutschen Handstühlen hergestellte Fabrikat hat, schon lange durch französische Concurrenz leidend, jetzt auch noch durch den ermässigten Zoll den Absatz im Zollverein grösstentheils eingebüsst. Es werden bei geringem Verdienst für Fabrikanten und Arbeiter nur wenige Stühle benutzt. Sammetband auf Maschinenstühlen ist unter grossen Schwierigkeiten von verschiedenen Fabrikanten aufgenommen worden, allein zur erspriesslichen Ausdehnung dieses Geschäfts wäre mindestens Parität der Besteuerung nöthig. Der Export nach Frankreich kostet aber fast das Doppelte wie umgekehrt.

Köln. Anfänglich war die Fabrikation von Besatzartikeln und Schnurwaaren in voller Thätigkeit, und da das verflossene gute Geschäftsjahr wenig Vorräthe hinterlassen hatte, so wurde meistens nur für feste Aufträge gearbeitet. Jedoch trübten die Kriegsbefürchtungen die günstigen Aussichten, und der Ausbruch des Krieges legte nicht nur das Geschäft in den von demselben unmittelbar berührten Ländern ganz darnieder, sondern es erlahmte auch im übrigen Europa. Die bedeutenden Versendungen nach Amerika verursachten durch die Ueberfüllung des Marktes auch dort eine nachtheilige Conjunctur, und die Verkäufe ergaben meist Verlust bringende Resultate. Nach dem Frieden hob sich zwar das europäische Geschäft wieder, allein nur auf kurze Zeit, und das Jahr schloss sehr still. Nicht nur die Fabrikanten haben Opfer bringen müssen, auch die Arbeiter mussten zu niedrigeren Löhnen arbeiten. . . . Obschon die sehr hohen Preise der Rohseiden der Fabrikation von Seiden- und festkantigen Sammetbändern mittels Dampfkraft wenig Nutzen liessen, so wurde sie doch unausgesetzt betrieben.

Aachen. Den auf Handstühlen gewebten Sammetbändern schaden immer mehr die in grosser Anzahl neu aufgestellten Maschinenstühle, welche bei geringerem Webelohn aber auch weniger schöne Waare liefern.

2. Strumpfwaaren.

Schlesien. Görlitz. In der Döring'schen Mädchenbeschäftigungs-Anstalt wurden von Strümpfen und Socken über 3 000, von Handschuhen für Gewerbtreibende fast 400 Paar gefertigt. Patentgarn-Strümpfe behielten ihren sehr günstigen Absatz; es sind deren 650 Paar hergestellt worden.

Sachsen. Mühlhausen. Phantasiegegenstände in neuen Mustern fanden leidlichen Absatz, während für Stapelartikel die Witterung zu gelinde war. Die Handarbeiten wurden während des Krieges nur zum kleineren Theile eingestellt.

Westfalen. Arnsberg. Wenn nicht beim Kriegsausbruche die Aufträge für wollene Jacken zum Winter, der einzigen Saison dieses Artikels, zurückgenommen worden wären, so hätte die Fabrikation darin einen weiteren Aufschwung erfahren. Nach dem Kriege konnte das Geschäft wegen der vorgerückten Jahreszeit keine wesentliche Belebung mehr erhalten, jedoch wurde es durch das schnelle Fallen der Wollpreise während der Saison begünstigt. Die Production belief sich auf 8 100 Dutzend Jacken und Unterhosen.

Rheinland. Solingen. Nur in den ersten Monaten war die Fabrikation wollener Jacken belebt (diejenige von Strümpfen hat längst aufgehört) und stockte von da ab bis zum Herbst fast vollständig. Bis Jahresschluss wurde die vorjährige Lebhaftigkeit nicht wieder erreicht. In feineren Qualitäten war ziemliche Nachfrage. Die Motive der Geschäftsstockung sind in dem gelinden Winter von 1865/66, der die Lager nicht räumte, und in der allgemeinen durch den Krieg entstandenen Geschäftskrise und deren Nachwehen zu suchen.

Krefeld. Im Ganzen erlangte die Fabrikation günstige Resultate, denn der Ausfall während einiger Sommermonate wurde durch die spätere verstärkte Nachfrage rasch gedeckt. Die Preise der erforderlichen langen Kammwollen, schon seit Jahren steigend, haben wohl ihren höchsten Stand erreicht.

D. Appretur im weiteren Sinne.

Schlesien. Landeshut. Die Bleich- und Appreturanstalt von Gebrüder Methner war bei nur zeitweise beschränkter Arbeitszeit ununterbrochen im Betriebe, ebenso die Färberei und Appreturanstalt von Krebs in Nieder-Zieder.

Schweidnitz. Sehr empfindlich berührte die Geschäftsstockung während des Krieges die Bleich- und Appreturanstalten; entfernte Zusendungen roher Waare hörten sofort auf, als deren Sicherheit wegen der Nähe der Grenze für gefährdet gehalten und der Transport durch die Unterbrechung der Eisenbahn-Communication erschwert wurde. Vom Mai bis Juli hatten diese Anstalten daher ein sehr unlohnendes Geschäft und konnten die Erhaltung der Arbeiter nur mit grossen Opfern ermöglichen. Trotzdem hat die Wüstewaltersdorfer Bleich-, Färberei- und Appreturanstalt noch das grosse Quantum von 175 000 Stück meist baumwollener Waare gebleicht, gefärbt und appretirt, wovon ungefähr 10 000 für Oestreich, der Rest, meistens süddeutsches Fabrikat, für den Zollverein bestimmt waren.

Sachsen. Nordhausen. Nur ein Aufschwung der Weberei kann den Färbereien, Druckereien und Appreturanstalten helfen, die alle die Hindernisse zu bekämpfen hatten, denen jene unterworfen war.

Westfalen. Münster. In der Warendorfer Bleich- und Appreturanstalt wurden 5 000 Stück baumwollene und halbleinene Tuchhauben appretirt, 2 200 Stück Leinen und Nessel gefärbt und appretirt, 250 Stück Hemdennessel und 300 Stück Leinen gebleicht und appretirt; gebleicht wurden ferner von Garn 60 000, Strickgarn 5 500, Leinengarn 4 400, Twist 9 200 Stück; ausserdem sind von Taillot 2 000, von Futterzeugen 450, Leinen 1 800 Stück gefertigt worden.

Hagen. In der Bleicherei und Appreturanstalt für Garne, baumwollene und leinene Bänder und fertige Leinen- und halbleinene Waaren, zu der bedeutendsten Weberei hiesigen Bezirks gehörig, befinden sich 1 eiserne Glanz-Kalandermaschine, 1 Cylinder-Trockenmaschine, 1 Stärkemaschine, 1 Mangel- und 1 Büttlungsmaschine. Es finden dort 12 Personen Beschäftigung.

Rheinland. Gladbach. In den ersten Monaten hatten die Färbereien und Druckereien in Folge des lebhaften Geschäftsganges in baumwollenen Stoffen während des 1865er Herbstes und Winters reichliche Beschäftigung, besonders wurden grosse Posten in leichten und schweren Ripssorten, Ombrés, in schwarzer Ausfärbung mit zweifarbigem Oeldruck als Imitation der zur Zeit modernen Wollstoff-Muster gedruckt. Auch ungefärbte schwere Ombres wurden viel hergestellt. Unter dem Drucke des Krieges lagen auch die Druckereien und Färbereien still. Kurz vor dem Friedensschlusse und bis October wurden aber dieselben über ihre Kräfte in Anspruch genommen, da der Ersatz der entlassenen Kräfte nicht sofort zu ermöglichen war. Im November trat wieder Stockung ein, so dass das Jahr für diese Anstalten noch zu den Nothjahren zählt.

1. Appretur und Walkerei.

Brandenburg. Kottbus. Die Appretur erfolgte auf 23 Doppel- und 51 einfachen Rauhmaschinen, 24 Bürst-, 27 Trans-

versal-Scheermaschinen, 35 Langscheerern, 9 Decatirmaschinen und durch 191 Arbeiter. . . . Die Walkerei wurde durch 30 Walkmaschinen, 60 Walklöcher, 8 Waschlöcher, 22 Waschcylinder und 20 Personen betrieben.

Sorau. Es sind 2 Dampfmangeln zu nennen, die für leinene und baumwollene Gewebe eingerichtet sind.

Schlesien. Hirschberg. Die Mangeln hatten fortdauernd ausreichende Beschäftigung.

Sachsen. Mühlhausen. Bei grösserer Leistungsfähigkeit hatten die für Lohn arbeitenden Anstalten weniger zu thun.

Rheinland. Krefeld. Für die Stoffbranche war der Betrieb der auf's Beste eingerichteten, mit allen hieher gehörigen Erfindungen des Auslandes versehenen Appreturanstalten oft wochenlang unterbrochen, die Sammetbranche lieferte nur einzelnen Häusern bis zum August Arbeit; der schwächere Begehr von Sammet im September und October schloss auch diese Appreturen. . . . Die mit den Appreturgeschäften verbundene Sammetscheererei fand nur im ersten Halbjahr lohnende Beschäftigung.

2. Bleicherei.

Preussen. Elbing. Von den 7 hiesigen Bleichereien arbeitet nur die von J. F. Haarbrücker in grösserem Maassstabe.

Schlesien. Hirschberg. Da mehr rohe Leinen und ungeklärte Creas verkauft wurden, so waren die Bleichen auch nicht so stark wie im Vorjahr beschäftigt. Eine der grössten Privatbleichen hat nur 9 000 Stück Rohleinen gebleicht und 8 000 Stück Creas geklärt.

Lauban. An Bleichen für Leinen und Garne fehlt es nicht; dieselben waren ziemlich ausreichend beschäftigt.

Sachsen. Mühlhausen. Die Anstalten waren auskömmlicher beschäftigt als seit Jahren, klagen indessen über sehr geringen Verdienst, weil ihre Löhne knapp sind und der Bezug der Materialien, Chlorkalk, Soda und Schwefelsäure aus zweiter und dritter Hand ihnen solche vertheuert; auch der Mangel einer Eisenbahn macht sich fühlbar. Der Aufschwung des Twistgeschäfts in den letzten Monaten kam auch den Bleichern zu Gute.

Westfalen. Minden. Mit Chlor wird selten gebleicht; da bei unkundiger Handhabung desselben die Dauerhaftigkeit des Leinens sehr gefährdet ist, so wird auf den Leggen von diesem Verfahren sehr abgerathen.

Bielefeld. Da die den Bleichen zugedachte Beschäftigung schon im Winter vorbereitet werden muss, so hatte der Krieg wenig Einfluss, und das Ergebniss blieb dem des Vorjahres ziemlich nahe, wobei einige Ausfälle am Platze durch auswärtige Aufträge gedeckt wurden. Die Witterung war ungünstig, wenig Sonnenschein und viel, das Wasser trübender Regen. Mit Verbesserungen im Bleichverfahren und Erweiterung der Anlagen (Errichtung von Trockenhäusern) ist fortgefahren worden. Auf der Bleiche zu Ummeln von Verhoff wurden von Leinen 23 829, auf der Friedrich-Wilhelms-Bleiche zu Brackwede 15 000, auf Rabe's Bleiche zu Ummeln 9 000, auf Kisker's Bleiche zu Senne 7 600, auf der Kramer'schen Bleiche in Herford 2 500, auf den übrigen Bleichen hier, in der Senne, in Steinhagen und in Oerlinghausen 35 576 Stück gebleicht. An Garn sind auf der Bleiche der Ravensberger Spinnerei 13 856, der Spinnerei Vorwärts 8 000, der mechanischen Weberei 3 571, auf Kisker's Bleiche zu Senne 3 000, auf den übrigen Bleichen 2 000 Pfd gebleicht worden.

Rheinland. Stolberg. Zur Erleichterung des Absatzes und besonders um mit den Bielefelder Fabriken concurriren zu können, wurde in der Flachs-Maschinenspinnerei eine Garnbleiche nach der neuesten irischen Methode eingerichtet, welche aber erst Ende Herbst mit Anlernung der Arbeiter beginnen konnte.

3. Druckerei und Handel mit bedruckten Geweben.

Brandenburg. Berlin. Nachdem das Jahr sehr günstig begonnen hatte und die Preise roher Gewebe bis 24 *Kr.* pro Stab gestiegen waren, erzeugte der Anzug und Ausbruch des Krieges eine mehrmonatliche gänzliche Lahmlegung des Geschäfts in Deutschland und Oestreich und einen Fall der Gewebe auf etwa 13 *Kr.* Zu den grossen Verlusten auf die Bestände gesellte sich die bedeutende Einbusse, die aus einem reducirten Fabrikbetrieb entspringt, die oft grösser ist als Betriebsstillstand, den aber Humanität und die sehr schwierige Wiederinbetriebsetzung verwehren. Der Absatz in Deutschland war bei den vielen Fallimenten und Chicanen schwacher Käufer äusserst gefährlich und Verlust bringend; auch die Fallimente in Polen und Oestreich verlangten grosse Opfer. Bei den niedrigen Preisen in Deutschland war der Export nach überseeischen Ländern, der es überhaupt den Fabriken noch möglich machte, weiter zu arbeiten, bedeutender als sonst, hörte aber in bedruckten Kattunen gegen Ende des Krieges auch auf, da sich die englische Geldkrisis selbst auf diese Märkte erstreckt hatte; er hat sich auch seitdem nicht wieder erholt. Mit dem Frieden belebte sich die Fabrikation nur etwas; im Creditgeben ängstlich geworden, liess man nur vorsichtig weiter arbeiten, und erst gegen Jahresschluss befanden sich die Fabriken wieder in voller Thätigkeit. Die Gesammtproduction von bedruckten Kattunen wird auf etwa 350 000 Stück geschätzt, wovon der Antheil des Exports nach überseeischen Ländern gegen 70 000 Stück betragen dürfte. In bedruckten halbwollenen Stoffen ging die Production um mindestens ¼ gegen die des Vorjahrs zurück. In bedruckten Baumwoll- und halbwollenen Stoffen haben die Fabriken von Lörrach, Berlin, Zittau, Eilenburg und Kassel grossartige Aufträge vorzüglich ausgeführt. In den Dessins waren ausser dem früheren extravaganten Geschmack der Darstellungen aus dem Thierreiche mehr gestreifte Sachen vorherrschend, namentlich wurden türkische Bordüren durch Druck untadelhaft wiedergegeben. Wollgarn-Druck ist in steigender Aufnahme und einer noch grösseren Ausdehnung fähig.

Schlesien. Hirschberg. Im Mai wurde von der Teppichfabrik zu Schmiedeberg eine umfangreiche Druckerei in Betrieb gesetzt, die zu jeder anderen Zeit lohnend gewesen wäre, bei den trüben Verhältnissen aber hinsichtlich der Verzinsung des Anlagecapitals eine drückende Last wurde.

Schweidnitz. Die mechanische Weberei in Bolkenhayn lieferte 23 097 Weben Kattune zu 120 Ellen, C. G. Kramsta & Söhne 9 584 Stück Kattune und 2 712 Stück Parchente, wofür ein lebhafterer Absatz nach Russland stattfand.

Sachsen. Mühlhausen. Auf Golgas hatten die Fabriken für den einheimischen Consum ziemlich viel zu thun, da derselbe seiner Billigkeit wegen stets in gewissem Maasse gefragt wird. Dasjenige Genre dagegen, welches in das mittlere Amerika ausgeführt wird, ruhte der dortigen Wirren wegen fast gänzlich.

Westfalen. Siegen. Durch 3 Arbeiter mit 6 Familiengliedern sind in einer Druckerei 400 Stück Gewebe mit einem Werthe von 8 000 Thlr abgefertigt worden.

Hagen. In der Druckereiabtheilung der hiesigen Spinn- und Webeanstalt hat die Maschinenzahl und Einrichtung keine Aenderung erfahren; es konnte aber nicht mit voller Kraft gearbeitet werden. In der Kattundruckerei im Kreise wurden 8 000 Stück im Werthe von 75 000 Thlr abgefertigt.

Rheinland. Düsseldorf. Wenn es auch im ersten Quartal den beiden hiesigen Druckereien den theuren Rohstoffen gegenüber schwer fiel, angemessene Preise zu erlangen, so konnte doch vollauf weiter gearbeitet werden. Die kriegerischen Verhältnisse brachten dann aber Verkürzung der Arbeitszeit und im Juni und Juli theilweise Betriebseinstellung. Durch Neubauten und Erweiterungseinrichtungen war es indess möglich, den grössten Theil der nicht zur Fahne berufenen Arbeiter zu beschäftigen. Als sich aber nach dem 3. Juli ein ungeahnt starker Begehr einstellte, wurden die vorhandenen Lager, jedoch meist zu Verlust bringenden Preisen, rasch geräumt. Bei vollem Betriebe vom August bis Jahresschluss steigerten sich nun auch die Preise, bis sie denen der Rohstoffe entsprachen, indess war der im April und Mai gehabte Verlust nicht einzubringen.

Mülheim. Anfänglich war die der Luisenthaler Actiengesellschaft zugehörige Druckerei bei normalen Preisen befriedigend beschäftigt; aber durch die rasch auf einander folgenden Conjuncturen des Baumwoll-Marktes, durch Krieg, Absatzmangel, Unsicherheit der Aussenstände sah sich der Verwaltungs-

rath genöthigt, die Druckerei im September zu schliessen. Die gelieferte Stückzahl beläuft sich auf 30 600.

Krefeld. Besatzartikel und Bänder aus Baumwoll-Sammet blieben begehrt; namentlich gestaltete sich darin die Herbstsaison recht lebhaft.

Köln. Bis in den April war die Druckerei von Baumwoll-Stoffen, insbesondere von baumwollenen Tüchern, in normalem Gange, dann aber gingen die schwebenden Aufträge zurück, und es konnte nur, wenn auch mit Opfern, auf Beschäftigung der Arbeiter Bedacht genommen werden. Reges Leben stellte sich mit dem Frieden ein, liess aber in den letzten Monaten durch die Nachwehen des Krieges namentlich in Sachsen und Süddeutschland wieder nach. Verluste bei Fallimenten und die Preisreduction des rohen Kattuns im Laufe des Jahres um etwa 20% liessen das Gesammtresultat nicht befriedigend werden.

4. Färberei.

Preussen. Elbing. Von den 11 hiesigen Färbereien haben 2 eine grössere Geschäftsausdehnung.

Brandenburg. Berlin. In der Baumwoll-Stückfärberei wurde bis April voll producirt, im Mai aber trat schon Beschränkung ein, die bis in die zweite Hälfte des Juni in völlige Stockung überging. Zwei Sommermonate, in denen bei sicherem Nutzen leichter zu arbeiten ist, fielen somit aus. Im August wurde das Geschäft normal und blieb so bis Jahresschluss. Das Färben glatter blauer Leinen, früher ausserhalb besorgt, ist den hiesigen Färbern zugefallen, die es durch bessere Einrichtungen und grösseren Umsatz billiger zu leisten wissen. Die höheren Preise für Färbematerialien, Stärke, Farbhölzer, Sumac, liessen die Fabrikationskosten um etwa 15 % steigen. Die Baumwoll-Garnfärberei scheint sich in ungünstiger Lage befunden zu haben. Lose Wolle ist in unbedeutender Quantität angefärbt worden, es ist auch ein grösserer Betrieb darin zunächst nicht zu erwarten. Die Fabrikation der Shawls und Tücher, welche einen guten Theil der Färbereianlagen fast ausschliesslich in Anspruch nahm, ist bedeutend schwächer geworden, jedoch ersetzte dieselbe zu Jahresanfang hinlänglich die der Fantasieartikel. Mit der Aussicht auf den Krieg nahm die Beschäftigung ab, bis sie Ende Juni fast ganz aufhörte. Dass in wenigen Tagen der Woche überhaupt gefärbt wurde, ist nur dem Exportgeschäft, welches grössere Ausdehnung zu erlangen scheint, zu danken. Die im August eingetretene grössere Lebhaftigkeit währte bis Jahresschluss. Eine Besserung der so sehr gedrückten Preise der Anfärbungen ist nur von einem allgemeinen Aufschwunge des Fabrikationsbetriebes zu erwarten. Neue Anlagen sind nicht entstanden. In den Verhältnissen der hiesigen Zephir- und Tapisserie-Garnfärbereien hat sich nichts Wesentliches geändert. Es war eine Wohlthat während des Krieges, dass der Export dieser Garne immer grösser und das Geschäft darin nach Amerika, England und Russland immer bedeutender wird; namentlich war die Fabrikation der Fantasieartikel, welche gleichfalls einen guten Theil der hiesigen Färbereianlagen beansprucht, für den Export, besonders nach England, sehr bedeutend engagirt. In Strickgarnen fehlte die Beschäftigung im ersten Semester sehr; indessen erholte sich das Geschäft nach dem Frieden und je mehr der Winter heranrückte, schnell. Das Absatzgebiet bildet lediglich der Zollverein, dessen Bedarf grösstentheils von Berlin gedeckt wird. Eine grössere Fabrik färbte 7—8 000 ℔ Garne, darunter ½ Zephir-, ¼ englische, ½ Strick- und feine Kammgarne. In früheren Jahren war das Verhältniss anders, denn die Zephirgarn-Färberei hat bedeutend zugenommen. Nach einer Schätzung mögen in den lebhafteren Monaten in den Wollfärbereien 5 bis 600 Arbeiter beschäftigt und etwa 5 Millionen ℔ Wolle verarbeitet worden sein. Anfärbung von gewebten Stoffen wurde weniger als in den letzten Jahren unternommen; die englische Concurrenz hat der Anfertigung der halb und ganz wollenen Doublestoffe viele Schwierigkeiten gemacht. Die Seidenfärberei hatte, ausser im Januar, keine nennenswerthen Aufträge. Die Lohnfärberei für Nähseiden war etwas besser situirt und hob sich namentlich in den beiden letzten Monaten. Es mögen überhaupt ⅔ von dem Quantum früherer Jahre gefärbt worden sein; trotz des geringen Verbrauchs erlitten die Farbmaterialien keine Preisermässigung.

Kottbus. Die Färberei betrieben theils die Tuchfabrikanten selbst, theils 5 Schönfärbereien; auch sind in einigen Fabriken Indigoküpen im Gange.

Sachsen. Mühlhausen. Im Baumwoll-Fache trat zwar nicht volle, aber doch etwas mehr Beschäftigung ein, als während der Theuerung dieses Rohmaterials. Die Wollfärbereien wurden zeitweise fast gar nicht, ausserdem nur unzulänglich beschäftigt. In den Farblöhnen scheuen die Fabriken keine Concurrenz.

Rheinland. Lennep. Die Färbereien litten unter denselben Conjuncturen wie die Tuchfabriken und Streichgarn-Spinnereien.

Elberfeld. Im Allgemeinen ist der Betrieb der Türkischroth-Garnfärbereien für den Export ziemlich schwunghaft, und es sind die Fabriken in voller Thätigkeit.

Solingen. Der Betrieb der Türkischroth-Färbereien zu Leichlingen und Opladen hat an Ausdehnung gewonnen; dieselben beschäftigten bei lohnendem Verdienst nahezu an 200 Arbeiter. Die Errichtung eines neuen grossartigen Etablissements ist in der Ausführung begriffen.

Düsseldorf. Türkischroth-Garn erfreute sich zu Jahresanfang allgemein reger Nachfrage, die sich mit den Kriegsbefürchtungen aber sehr verminderte und mit dem Ausbruch desselben in vollständige Stockung überging. Im zweiten Semester besserte sich der Absatz nach und nach, aber das Geschäft lieferte durch die fallenden Preise der Baumwoll-Garne und durch die Nachwirkungen des Krieges nur ein sehr unlohnendes Resultat. Das Exportgeschäft würde ausgedehnter werden, wenn die Eingangszölle Russlands und der holländischen Colonien in Ostindien sich ermässigten, weshalb ein Handelsvertrag mit Russland nur erwünscht sein kann. Die Völker Mittelasiens tauschen ihre Landesproducte auf den russischen Märkten hauptsächlich gegen gewebte Stoffe ein, wozu Rothgarn in grossen Quantitäten verwendet wird.

Essen. Es fehlt hier eine Färberei neuester Einrichtung.

Krefeld. Wie im Vorjahr fanden die sehr unregelmässig beschäftigten Färbereien ihre Hauptarbeit durch die Sammetfabrikation; nur gegen Jahresschluss trat vermehrte Beschäftigung für die Stoffwebereien ein. Ein neues Schwarz für Baumwolle, welches seiner Schönheit wegen überall Eingang gefunden hat, verdient hervorgehoben zu werden. Die Reihe der Anilinfarben wurde durch ein neues Lichtgrün, sogenanntes Jodgrün, vermehrt. An Färbereien bestanden am Platze 30 für Seide mit 510 Arbeitern, 11 für Baumwolle mit 61 und 4 für Wolle mit 17 Arbeitern.

Aachen. Der Geschäftsbetrieb ist gegen den des Vorjahrs weit zurückgeblieben, indem die Tuchfabriken im Vorgefühl des Krieges ihre Thätigkeit eingeschränkt hatten. Die zumeist begehrte Farbe war Schwarz; die Nachfrage nach bunten Farben blieb normal; wollfarbiges Blau wurde mitunter etwas mehr gefordert.

E. Fertige Kleidung, Wäsche und Spitzen.

1. Fertige Kleidung (Confections) und Stickereien.

Preussen. Königsberg. Das Geschäft gewinnt langsam an Bedeutung, jedoch lassen hier erst 3—4 Häuser selbständig fabriciren, während sonst aus Berlin bezogen wird. Die Sommersaison war sehr ungünstig.

Posen. Posen. Im Confectionsgeschäfte machte sich für die Wintersaison ein ziemlich lebhafter Bedarf geltend; es wird von einzelnen hiesigen Gewerbtreibenden nicht unbedeutend fabricirt. Vortheilhaft für diese war, dass ein grosser Theil der Confectionsstoffe, besonders Aachener und Brünner Waaren, sich für Damen- und Herrenanzüge eignete resp. doppelte Verwendung fand. Wenn die Grenz- und Geldverhältnisse Polens fortdauern, so kann sich das Geschäft, welches dahin fast ganz aufgehört hat, trotz aller Anstrengungen nicht gedeihlich entwickeln.

Der Mangel einer Eisenbahn nach Norden und Osten bringt dem hiesigen Handel und der Industrie grosse Nachtheile.

Brandenburg. Berlin. Im ersten Quartal war der Absatz sehr gut, steigerte sich bis Mai noch, stockte dann aber gänzlich. Was im Mai und Juni verloren gegangen, konnte im Laufe des Jahres nicht mehr ersetzt werden, da in dieser Zeit nur für den Sommer geeignete Artikel verkauft werden, für die nach Beendigung des Krieges die Saison verstrichen war. Das Wintergeschäft begann sehr spät, auch fehlte die Kauflust, da die Käufer grosse Sommerlager besassen und aussenstehende Forderungen nur allmälig realisiren konnten. Der Absatz steigerte sich zwar im October, jedoch blieb er immerhin hinter dem des Vorjahrs zurück. Die Abhängigkeit von den Pariser Moden schwindet alljährlich mehr; das Geschäft gestaltet sich hierin selbständig und zeigt hinsichtlich der Nouveautés ein erfreuliches Gedeihen. Das Resultat des Jahres war nicht günstig, wozu viel die ungünstigen Cursverhältnisse in Polen, Russland und Amerika beitrugen.

Schlesien. Breslau. Fertige Damenkleider verloren durch den Krieg und die Cholera hierorts ein Drittel an Umsatz, im Sommer fehlte der Fremdenzufluss aus der Provinz und den angrenzenden Ländern. In gewöhnlichen Jahren erreicht der Umsatz nahezu 1 Million Thlr Werth, wovon etwa ¾ dem Engros- und ¼ dem Detailgeschäft angehören. Im Sommer und Frühjahr waren seidene Stoffe vorherrschend beliebt und wurden zum Theil aus Frankreich, mehr aber noch aus der Rheinprovinz bezogen. Für Winterconfections sind Veloursstoffe und Doubles aus den brandenburgischen und rheinischen Provinzen zumeist verbraucht worden; billige gefleckte Stoffe kamen in geringem Maasse aus England. Seidenstoffe blieben theuer, Winterstoffe änderten sich wenig im Preise.

Sachsen. Mühlhausen. Auf das Kleidergeschäft wirkten die Zeitverhältnisse ganz besonders drückend ein, da die Production, zum grossen Theil Luxusgegenstände umfassend, den Absatz auf Märkten und Messen sucht, die wegen Krieg und Cholera selbst die mässigsten Erwartungen täuschten.

Westfalen. Münster. Unter den Folgen des Krieges hatte der Handel sehr zu leiden.

Dortmund. Für den örtlichen Bedarf ist durch grosse Lager, besonders für den Gebrauch der Arbeiter, reichlich gesorgt.

Rheinland. Köln. Im Frühjahr gut begehrt, waren die Fabrikate später wenig gefragt, und es wurde kaum der Umsatz des Vorjahrs, welches so ungünstige Witterung zeigte, erreicht.

Aachen. Im hiesigen Centralkloster vom armen Kinde Jesu arbeiteten 10 Schwestern, unterstützt von 10—15 Waisenmädchen, unausgesetzt an kirchlichen Ornaten und Paramenten. Von den verschiedensten Seiten des In- und Auslandes liefen fortwährend namhafte Aufträge ein, so dass sich stets Mangel an gewandten Kräften fühlbar machte, indem nach den Satzungen des Ordens die grössere Zahl der Schwestern sich dem Unterrichte widmet. Es wurde unter Anderem für England ein Messgewand gefertigt, dessen kostbarer rothsammtner Fond mit Gold und figuralen Darstellungen durchstickt war, während die Stäbe desselben Episoden des neuen Testaments, meisterhaft in Plattstich ausgeführt, zeigten. Auch Rheinland und Westfalen, sowie das übrige Deutschland, haben namhafte Bestellungen gemacht, und viele kirchliche und profane Vereine haben bedeutende Aufträge für Banner, Fahnen und Standarten gegeben. Die Goldgespinnste, die seither aus Frankfurt, Lyon oder England bezogen wurden, können in Bezug auf Dauerhaftigkeit mit denen des Mittelalters gar nicht verglichen werden. Durch die Vergoldung der Silberfäden auf kaltem Wege und die in neuester Zeit so verfeinerte chemische Behandlung derselben scheint die Solidität der Vergoldung gefährdet zu werden. Da nun die Goldgespinnste in China und Japan, wo sie in grossen Massen zur Stickerei verwendet werden, durch ihre traditionell vererbte Fabrikation die alte Beschaffenheit bewahrt haben, so könnten die Firmen, welche dorthin Geschäfte machen, jene Goldfäden auch ohne englische Vermittlung beziehen.

Saarbrücken. Im hiesigen Kreise waren 10 Handlungen vorhanden, deren Geschäfte mit Männerkleidern stets umfangreicher werden.

2. Fertige Wäsche, Weisswaaren und Spitzen.

Posen. Posen. Mangel an Leinwand, der Krieg und dessen Folgen beeinflussten die Fabrikation sehr, und es konnte die Frage für Commiswäsche den gehabten Ausfall keineswegs entschädigen.

Schlesien. Hirschberg. Obschon der Export in Brüsseler und Valencienner Spitzen gut war, so hatte sich dennoch die Fabrikation im hiesigen Kreise nicht vergrössert. Von Amerika kamen zu Jahresanfang einige gute Aufträge für leinene geblümte Schleier, jedoch konnten dieselben wegen Mangels hochfeiner Garne nicht sämmtlich effectuirt werden.

Breslau. Abgesehen von der im Sommer eingetretenen Stockung, fand eine erhebliche Aenderung im Geschäft mit fertiger Wäsche nicht statt.

Sachsen. Mühlhausen. Handel und Production in fertiger Wäsche gestaltete sich wie die der fertigen Kleider.

Westfalen. Bielefeld. Anfänglich konnten die Nähmaschinen nicht die Aufträge auf fertige Wäsche bewältigen, so dass dieselben auf 450 gebracht werden mussten, indess führten die Kriegsvorbereitungen Stockung herbei, so dass periodisch etwa die Hälfte, während der Kriegszeit ¾ der engagirten Arbeiterinnen unbeschäftigt gewesen sind. Nach dem Frieden erholte sich das Geschäft langsam, aber nicht bis zur früheren Frequenz. Die Betriebseröffnung einer zweiten, mit Dampfkraft arbeitenden Nähanstalt wurde durch den Krieg behindert. Die ältere, aus Mitteln des Königlichen Gnadenfonds geförderte Fabrik hat so ziemlich den ganzen Betriebsumfang aufrecht erhalten können, da sie während des Krieges Militärartikel, sonst nicht ihr Feld, aufnahm und hierin Befriedigendes leistete. Die Errichtung einer grösseren Waschanstalt wäre willkommen, da die bisherigen Versuche von Privaten keine genügenden Resultate geliefert haben.

Dortmund. Ein Geschäft arbeitet mit mehreren Nähmaschinen, besonders für den Detailverkauf fertiger Wäsche.

Rheinland. Düsseldorf. Bis zur Mobilmachung wurde die Fabrikation von Corsetten gut betrieben und würde sicher günstige Erfolge erzielt haben, da die Fabrikate billiger geworden, wenn nicht der Krieg das Geschäft gelähmt hätte. Die nach demselben eintretende Nachfrage konnte den gehabten Ausfall nicht ausgleichen, und der Umsatz blieb gegen den des Vorjahres bedeutend zurück.

Neuss. Durch den Krieg wurde das Weisswaaren- und besonders das Bindengeschäft während mehrerer Monate zum Stillstande gebracht. In den letzten Monaten stellte sich zwar die gewöhnliche Nachfrage wieder ein, allein das Geschäftsresultat ist, namentlich den vielen eingetretenen Verlusten gegenüber, durchaus schlecht.

Köln. Wegen geschmackvoller Ausstattung und Billigkeit fanden im Kleinhandel fertige Weisswaaren, in denen Berlin und Sachsen wetteifern, guten Absatz, wogegen das Ausland nur einen geringen Theil des betreffenden Consums deckte. Der Krieg und dessen Folgen lähmten auch hierin das Geschäft. Weisse echte Spitzen waren, mit Ausnahme von Cluny, sehr vernachlässigt, während unechte bessere Abnahme fanden.

Aachen. Anfänglich entsprach der Gang des Mode- und Weisswaaren-Geschäfts allen billigen Anforderungen, und das früh eintretende Osterfest hatte allgemeine Kauflust hervorgerufen. Allein in die Hauptsaison fiel der Krieg und brachte schwere Verluste. Mit dem Frieden wurden die Hoffnungen auf Geschäftsbesserung nicht erfüllt, denn der Krieg, der alle Kräfte in Anspruch genommen hatte, liess überall Noth und Sorge zurück, Putz- und Modeartikel blieben unbeachtet. Seitdem ruhte das Geschäft, und die Herbstsaison, nur einige Wochen dauernd, war von keinem Belange. Nur Vertrauen auf befestigten Frieden vermag das Geschäft zu beleben.

F. Lumpenhandel und Erzeugung künstlicher Wolle.

1. Lumpen.

Preussen. Tilsit. Im Frühjahr und Sommer wichen die Preise nominell bedeutend, allein die Eigner hielten in der Er-

wartung zurück, nach Eintritt des Friedens zu besseren Preisen verkaufen zu können. Die Sammlung war wenig ergiebig. Man zahlte im Frühjahr für inländische Lumpen 85, im Juli/August 80 Sgr pro Ctr. Im December wurde bereits mehr angelegt, gegen Jahresschluss der alte hohe Stand von 95 Sgr erreicht. Verkäufe brachten den Eignern grossen Schaden, welchen die spätere Besserung nicht ausglich. Zur Versendung gelangten per Bahn 14 995 Ctr.

Memel. Durch Geschäftsausdehnung ist der Export, da die kriegerischen und merkantilen Störungen auf diesen Handel keinen wesentlichen Einfluss ausübten, auf 167 361 Ctr. im Werthe von 680 000 Thlr gestiegen. Bei regem Begehr des Auslandes zu Jahresanfang für sofortige Winter- und spätere Sommerverschiffung gelang es unseren Exporteurs, umfangreiche Contracte bei guten Preisen auf Lieferung während des Sommers abzuschliessen. Diese Preise berechneten sich auf die mit den polnischen Händlern auf Frühjahrs-Lieferungen bewilligten von 125—130 Sgr. Bei vermehrter Zufuhr im Frühling und Sommer, sowie durch die niedrige russische Geldwährung gingen aber die Preise Ende Juni auf 110 Sgr zurück, was nun den Exporteurs zu Gute kam und das Geschäft sehr lohnend machte. Erst in der letzten Hälfte des Juli, als sich die Zufuhren verminderten, stieg der Preis wieder allmälig bis zum Jahresschluss, so dass die letzten Ladungen wieder mit 130 Sgr pro Ctr. bezahlt wurden. Bei Jahresschluss verblieben 21 050 Ctr. in den Händen der Exporteurs.

Königsberg. Seit einigen Jahren ist das Geschäft in stetiger Zunahme begriffen, was freilich nur bei sehr billigen Frachten möglich ist. Die Totalausfuhr betrug 85 694, die Verschiffung 74 714, darunter nach England fast 34 000 Ctr. Aus Russland kamen gegen 40 000 Ctr. Transitlumpen; nach England können des Ausgangszolls wegen nur solche exportirt werden. Die hier angekaufte inländische Waare geht über die Nordsee-Häfen und Stettin nach Papierfabriken des Zollvereins, welche Betrieb und Einkauf beim Ausbruche des Krieges fast ganz sistirten. Die Preise, welche für inländische Waare mit 75—90 Sgr pro 120 Pfd. eingesetzt hatten, gingen in der Kriegsperiode auf 50 Sgr zurück, was beinahe gänzliches Aufhören der Zufuhren verursachte. Diese fanden sich erst nach dem Frieden ein, als sich der Preis auf 70—85 Sgr hob. Russische Waare, die nur zum Transit gekauft wird, war geringeren Schwankungen unterworfen und blieb fortdauernd in regem Verkehr. Die Preise fielen von 117½—120 allmälig auf 105, in einzelnen Partien auch auf 100 und stiegen nach dem Kriege bis auf 125—127½ Sgr pro Ctr. Die guten Preise in England machten die grosse Mühe lohnend, welche dieser Artikel erfordert. Die Preisdifferenz zwischen inländischer und Transitwaare gehört zu den Wirkungen des Ausgangszolls und ist der Betrag des Geschenkes, welches durch denselben den zollvereinsländischen Papierfabrikanten auf Kosten der Lumpensammler gemacht wird.

Braunsberg. Das Geschäft hat nur geringen Umfang. Der Bestand bei Jahresanfang war 765 Ctr.; dazu kamen 4 500 Ctr. im Laufe des Jahres, wovon 4 631 Ctr. verladen wurden.

Elbing. Der Umsatz beläuft sich auf etwa 25 000 Ctr.

Posen. Posen. Bis zu den Kriegsereignissen war der Handel lebhaft, der Preis recht gut und der Absatz nach dem Inlande ziemlich belangreich. Während des Krieges lag das Geschäft ganz lahm, wogegen nach seiner Beendigung wiederum stärkere Verschickungen nach inländischen Provinzen und Sachsen stattfanden. Die Preise erhöhten sich bedeutend. Mittels der Breslau-Posen-Glogauer resp. Stargard-Posener Eisenbahn gingen hier aus oder durch 8 502 resp. 13 462, ein oder durch 1 062 resp. 3 963 Ctr.

Brandenburg. Frankfurt a. O. Von den durch hiesige Händler angekauften 12 000 Ctr. eigneten sich etwa 10 500 zur Papierfabrikation, der Rest, aus Tuch- und Wolllumpen bestehend, wurde zur Shoddyfabrikation verwendet. Die Preise wichen während des Sommers bis um 40 %, und das Geschäft war äusserst gedrückt und schwerfällig; erst im September, bei gesichertem Frieden, wurde es lebendiger. Die Preise erreichten allmälig bei Jahresschluss ungefähr dieselbe Höhe wie bei Beginn desselben.

Schlesien. Schweidnitz. Hadern zur Papierfabrik[ation] hatten einen dem fertigen Fabrikat angemessenen Preis, [und] bei Jahresschluss wurden sie allmälig theurer.

Breslau. Hadern verkehrten regelmässig, nur durch [den] Krieg fand eine Unterbrechung statt. Die Surrogate kamen nach wie vor zur Verwendung und hinderten eine Preissteigerung der Lumpen. Solche zu Dachpappe wurden weniger begehrt und deshalb um 15 % billiger. Bezugsquellen und Absatzwege änderten sich nicht, Beziehungen aus den Nachbarländern waren der Ausgangszölle wegen auf legalem Wege nicht vortheilhaft. Lumpen von weiss Leinen galten 5½, halbweiss 4 1/12, grau 3⅔, blau 4, braun 2⅓, weiss Kattun 4, bunt 2⅓, Schrenz 1 1/12, weisse Strickwolle 11½, bunte 9½, weisse Wolle 9½, farbig Tuch 4½, gereinigt Tuch 7 Thlr

Sachsen. Magdeburg. In der Niederfahrt passirten Wittenberge 9 990 Ctr. Lumpen.

Nordhausen. Der Handel ist im bisherigen Umfange verblieben.

Westfalen. Dortmund. Während der allgemeinen Geschäftsstockung lag auch der Lumpenhandel lahm. Erst am Jahresschlusse trat eine lebhaftere Nachfrage ein, welche einen günstigen Einfluss auf die sehr gedrückten Preise übte. Der hiesige Handel ist ziemlich bedeutend, indem 5 Geschäfte den Artikel auch aus entfernteren Kreisen ansammeln, sortiren und den Absatz an die Fabriken des In- und Auslandes vermitteln. Geeignete wollene Lumpen werden in einigen Geschäften für die Fabrikation der Kunstwolle vorbereitet.

2. Kunstwolle.

Preussen. Königsberg. In der hiesigen Shoddyfabrik wurden ungefähr 5 000 Ctr. Lumpen verarbeitet. Die Preise des Fabrikats bewegten sich entsprechend den Preisen des Rohmaterials; weiteren Schwankungen war der Artikel nicht ausgesetzt. . . . Da die Wollkämmel-Fabrik kaum für die beträchtlichen Vorräthe des Vorjahrs genügenden Absatz fand, so musste der Betrieb weiter beschränkt werden.

Brandenburg. Berlin. Die Verwendung von Shoddywollen, hauptsächlich in Belgien und England verarbeitet, beläuft sich auf überhaupt etwa 500 000 Ctr.

Schlesien. Landeshut. Die hier begründete Shoddy- und Mungofabrik steht nach einjährigem Bestehen still und wird zum Verkauf ausgeboten.

Sachsen. Mühlhausen. Der Artikel litt wie die verwandten Geschäfte unter den Zeitverhältnissen.

Westfalen. Siegen. In hiesiger Fabrik wurden 450 Ctr. Shoddy im Werthe von 10 500 Thlr von 23 Arbeitern mit 8 Familiengliedern hergestellt.

Rheinland. Wesel. Die hiesige Fabrik producirte mit ungefähr 50 Arbeitern bedeutend mehr als in den früheren Jahren. Während des Krieges war der Absatz etwas schwach, gegen Jahresschluss aber sehr gut. Ausser Deutschland ist Belgien und England das Absatzgebiet.

Neuss. Bei durchschnittlicher Beschäftigung von 80—90 Arbeitern beiderlei Geschlechts hat die hiesige Fabrik ein verhältnissmässig befriedigendes Resultat erzielt. Der bei Jahresanfang erfreuliche Geschäftsbetrieb erlahmte bedeutend während der politischen Unruhen, und die Nachwehen der vorjährigen entmuthigenden Geschäftskrisis in England, für uns eins der vorzüglichsten Abzugsländer, sowie das gänzliche Daniederliegen der Geschäfte in Holland beschränkten gewaltig den Umsatz. Der Verkehr stockte nach allen Richtungen, nur Belgien allein nahm bei sehr gedrückten Preisen unsere Waare auf, da dort nicht unerhebliche Aufträge für Militärtuche gemacht worden waren. Die Hoffnungen bei Friedensschluss auf ein lebhafteres Geschäft waren nichtig, und bis Jahresschluss erreichte es nicht seinen gewohnten Gang. Der geringe Verbrauch in den Wintermonaten kann nur durch die milde Temperatur erklärt werden. Die Rohstoffe, als wollene Lumpen und Abfälle, kamen grösstentheils aus Frankreich, aber auch aus Holland und dem Inlande.

Wo man unser Fabrikat, sowohl Mungo als Shoddy, einmal kennt und gebraucht hat, findet es bei der grössten Anerkennung recht lebhaften Begehr.

Stolberg. Die Fabrik der Gebrüder Schüll in Düren war in ununterbrochenem Betriebe; vom Mai bis Ende October wurden fast nur Kunstwollen für Militärtuch und Decken erzeugt. Es waren in diesen Artikeln sehr umfangreiche Bestellungen von England, Belgien, Italien und Egypten ausgegeben worden. Die Preise des Rohmaterials und der Fabrikate gleichen ungefähr denjenigen im Vorjahre.

Koblenz. Der Artikel erfreut sich eines stärkeren Verbrauchs.

Elfter Abschnitt.

Erzeugung und Vertrieb von Leder-, Gummi-, Horn-, Wachs- u. dgl. Waaren.

A. Leder und Fabrikate daraus.

1. Leder.

Preussen. Tilsit. Aus den Gerbereien der Stadt gingen hervor 8 500 inländische Rindhäute zu Fahlleder, 2 200 dergl. zu Brandsohl-Leder, 600 dergl. zu Plattleder, 1 500 Rosshäute und 2 600 Kalbfelle. Polnische und russische Häute wurden gar nicht, von Wildhäuten nur etwa 200 Stück gegerbt. Auf Corduan sind rund 15 000 Ziegen- und 14 000 Schaffelle verarbeitet worden. Die Weissgerbereien haben sämisch 300, mit Alaun 3 000, mit Lohe 2 500 Schaffelle gegerbt. Im Handel wurden umgesetzt 275 Bürden Sohlleder, 700 Wild-Brandsohlleder, 50 Verdeckleder, 500 Fahlleder, 250 schwarze und fahle Kalbleder, 500 ℔ Plattleder, 800 ℔ Rossleder, 200 Decher farbige Schaffelle, 500 Decher weisse und braune Futter-Schaffelle, 140 Dutzend rosslederne Schäfte und Vorschuhe, 40 Dutzend lackirte Kalb- und Schaffelle und 80 Paar russische Juchtenschäfte. Die Ereignisse des Jahres wirkten merklich nachtheilig, und die seit vielen Jahren ungünstigen Verhältnisse im Nachbarlande, sowie die niedrige russische Valuta beschränkten den Export dorthin auf ein Minimum.

Insterburg. Aus den sehr billigen Preisen der rohen Häute, eine Folge der durch den Futtermangel des Vorjahrs gewaltsam erzwungenen Verminderung des Viehstandes, konnten die Gerbereien nicht recht Vortheil ziehen, weil der Absatz des fertigen Leders stockte. Erst der Herbst brachte Besserung und liess die noch vorhandenen Vorräthe mit Nutzen verwerthen.

Memel. Das anfänglich recht lebhafte Geschäft litt im Sommer unter dem Drucke der Verhältnisse und erholte sich auch später nicht, so dass es im Ganzen wenig lohnend war. Wild-Sohlleder galt 50, Brandleder 40 Thlr pro Ctr. Für Tilsiter Fahlleder zahlte man 11—12, für schwarzes Rossleder 18 Sgr pro ℔.

Königsberg. Wegen Stockung im Absatze sowohl nach Russland anlässlich der strengeren Grenzbewachung und der schlechten Rubelcurse, wie nach Deutschland in Folge des Krieges musste die hiesige Leder- und Saffianfabrik ihre Thätigkeit auf wenig über ein Fünftel derjenigen früherer guter Jahre einschränken.

Elbing. Von den hiesigen 9 Gerbereien haben 3 eine ansehnliche Ausdehnung.

Brandenburg. Berlin. Bei den mässigen Preisen fast aller Häute erhielt sich im ersten Quartal ein reger Absatz, welchem jedoch vom April bis Juni aus Anlass der politischen Verwickelungen ein fast gänzlicher Stillstand folgte. Später waren die Einkäufe für die Armee zwar sehr bedeutend, allein das gewöhnliche Geschäft stockte vollständig; die Gerber, nur um einen Absatz ihres Fabrikats zu erzielen, drängten sich zum Verkauf, und so ergab sich das Verhältniss, dass die Armeelieferanten, obwohl die an sie gestellten Ansprüche sich fortwährend steigerten, den Bedarf stets billiger zu decken vermochten. Dazu kam, dass manche Gerber, durch leichte Creditgewährung der Häutehändler verlockt, Messen, Märkte und Commissionslager mit zum Theil schlecht gegerbtem Leder überschwemmt hatten, was einen nachtheiligen Einfluss auf das Geschäft nicht verfehlte. Der Friede brachte eine wieder mehr normale Lage, vom Juli bis Jahresschluss blieb der Abzug ziemlich regelmässig. Erst bei Jahresschluss machten sich die Kriegsnachwehen durch Ausbleiben von Zahlungen, namentlich seitens der letzten Verarbeiter, fühlbar, was mehr vom platten Lande und den kleineren als den grösseren Städten gilt. Die Preisschwankungen gingen über 5—8 % je nach Beschaffenheit der Waare und dem Begehr nicht hinaus, und die Discontoerhöhung hatte nur den Einfluss, dass der Verdienst im Allgemeinen geschmälert wurde. . . . Die Glacéeleder-Fabrikation blieb von den Conjuncturen des Häute- und Lederhandels unberührt; sie besteht bei anhaltender Beschäftigung für Amerika die französische Concurrenz sehr gut. Der Verbrauch an Fellen und die Beschaffung solcher, welche für ein feines und dauerhaftes Fabrikat geeignet sind, nimmt jährlich zu.

Frankfurt a. O. Die 4 Gerbereien hatten einen dem vorjährigen gleichen Umsatz. Das Geschäft war für Gerber und Händler lohnend, die Preise stiegen für fast sämmtliche Artikel. Für die Fabrikation allein können aber die Preise und der Absatz nur gering genannt werden, da alle Rohstoffe eine bedeutende Höhe erreicht haben. Im Gegensatz zum Vorjahr waren leichtere Sorten gesucht, welche daher auch hauptsächlich theurer wurden. Für Mastrichter Sohlleder feinster Qualität zahlte man pro Ctr. 46—52, für untergeordnete Marken 40—46, Wild-Sohlleder I. resp. II. Qualität 44—48 resp. 40—45, deutsches Sohlleder I. resp. II. Qualität 44—47 resp. 40—43, Wild-Halbsohlleder in bester Waare 42—45, schweres resp. leichteres Wild-Brandsohlleder 36—40 resp. 36—38, deutsches Halbsohlleder resp. Brandsohl-Leder 36—42 resp. 34—36, ungeschmiertes Riemenleder 45—50, Vacheleder 36—42, Kistenstücke 25—32 Thlr. Schwarzes Blankleder I. resp. II. Qualität galt 12—13 resp. 11—12, Alaunleder 9—10, leichtes feines resp. geringeres Fahlleder 14—16 resp. 12—13, braune und schwarze Kipse 13—15, braune und schwarze Kalbfelle 29 bis 32 Sgr pro ℔. In den Weissgerbereien sind ungefähr 20 000 Stück Schaffelle zum grössten Theil weissgar gegerbt worden. Die Preise waren der kriegerischen Verhältnisse wegen gedrückt, es kosteten die schweren weissen resp. braunen Schaffelle 27 bis 34 resp. 25—30, die mittelschweren 22—25 resp. 20 bis 23, die leichten 15—20 resp. 10—15 Thlr pro 100 Stück. . . . Auf der Reminisceremesse wurde Alles geräumt, auf der zweiten Messe herrschte bei den gewöhnlichen Zufuhren, aber auch bei dem Geldmangel und hohen Discont grosse Stille. Es wurde zwar das meiste verkauft, jedoch zu sehr gedrückten Preisen. Während der Martinimesse waren der Absatz und die Preise gut. Es kamen zu den Messen aus den

Ctr.	östlichen Provinzen	westlichen Preussens	Sachsen	Thüringen
Sohlleder	1 662	339	86	34
w. u. br. Fahl- u. Kalbleder	2 666	27	45	46
lohgare Schaffelle . .	1 623	213	—	—
Saffian	39	17	—	—

Von Sohlleder schickten ausserdem Hannover 24 und Oestreich 50 Ctr.

Kottbus. Eine Preissteigerung wurde durch den stärkeren Verbrauch seitens der Truppen nicht hervorgerufen. Bei

den vorhergegangenen ungünstigen Conjuncturen hatten sich in den meisten Gerbereien und Handlungen so grosse Vorräthe gesammelt, dass solche dem Militärbedarf genügten. Der Privatverbrauch wurde durch die herrschende Geldnoth auf das Aeusserste beschränkt. Indess sind die Bestände geräumt worden.

Schlesien. Lauban. Das Geschäft beschränkt sich nur auf den Consum, da wegen Mangels an Eichenrinde keine grösseren Fabriken und Gerbereien vorhanden sind. Die Preise des garen Leders standen während des Krieges und später niedrig.

Landeshut. Ausfuhr und Durchgang nach Böhmen aus dem freien Verkehr betrug für Leder 153 Ctr.

Breslau. Unter den Nachwirkungen des ungünstigen Vorjahres und während des Krieges lag der Garlederhandel ganz darnieder und besserte sich erst gegen Ende des Jahres. Artikel zu Militärlieferungen beginnen knapp zu werden, und der übrige, lange zurückgehaltene Bedarf sucht endlich seine Befriedigung. Die Preise blieben ziemlich gleichmässig niedrig, nur einzelne Artikel, wie Fahlleder und Vacheleder für Militärbedarf, erfuhren eine kleine Steigerung.

Sachsen. Nordhausen. Im Allgemeinen gestaltete sich das Geschäft nicht günstig, und das eingearbeitete Quantum roher Häute und Felle verblieb hinter dem des Vorjahres. Der Einkauf von hiesigen Kuhhäuten war bis Jahressschluss günstig, dagegen hat die Fabrikation von Kalbleder durch die enorm gesteigerten Preise des Rohmaterials fast nicht existirt. Von den hiesigen Loh- und Weissgerbereien sind fabricirt worden: Sohlleder 990, Fahlleder 1 140, Kalbleder 2 430, Ziegenleder 550 und Schafleder 1 030 Stück.

Mühlhausen. Anfänglich waren die Aussichten für hier fabricirte Schafleder sehr günstig und vielversprechend, indessen gestaltete sich die Leipziger Jubilatemesse für lohgare und couleurte Schafleder höchst mittelmässig. Von da an wurde das Geschäft immer gedrückter und erholte sich nicht mehr. Die gewöhnlichen Sorten lohgarer Schaf-, Rind- und Sohlleder waren dagegen wegen des grossen Armeebedarfs sehr gesucht und wurden angemessen bezahlt.

Hannover. Emden. Die Rothgerbereien verarbeiteten in gewohnter Weise 5—6 000 Stück Häute, dagegen litt die Weissgerberei unter dem Einflusse der politischen Krisis und durch die Hindernisse, welche in Folge der Viehseuche in Holland dem Absatze der Gerberwolle sich entgegenstellten. Die Zahl der verarbeiteten Felle dürfte auf etwa 10 000 Stück gesunken sein.

Westfalen. Bielefeld. Maschinenkraft und Arbeiterzahl der Gerbereien des Bezirks haben sich nicht geändert. Wo keine früheren Aufträge vorlagen oder nicht für alte, feste Kundschaft gearbeitet wurde, war das Geschäft in den ersten 8 Monaten bei niedrigen Preisen schleppend. Der Mangel an inländischen Rindhäuten, theils durch den starken Rindvieh-Export, theils durch Ausfuhr roher Häute nach Frankreich entstanden, musste den hiesigen Fabrikbetrieb beschränken. Die anfänglichen Preise der Häute sanken bis zum Sommer von 30—36 auf 30—32 Thlr. und stiegen dann bei lebhafter Frage bis Jahresschluss auf 40 Thlr. mit steigender Tendenz. Die Aufhebung des Salzmonopols wird gewiss günstig auf die Qualität der künftigen Production einwirken, dem in anderen Ländern gebräuchlichen Salzen der frischen Häute in Deutschland mehr Eingang verschaffen und das Trocknen von den Einwirkungen des Wetters unabhängiger machen. Nach angestellten Ermittelungen sind 462 Rosshäute, 7 145—8 145 Kalbfelle und etwa 18—19 000 hiesige Kuh- und Ochsen-, amerikanische Wild- und andere Häute verarbeitet worden.

Münster. Die Preise des Oberleders waren auf der Braunschweiger Messe zu Ende Januar äusserst gedrückt; ebenso schlecht fiel die Leipziger Ostermesse aus, denn die Kriegsgerüchte lähmten das Geschäft, und es wurde nur für den dringendsten Bedarf gekauft. Bei Ausbruch des Krieges besserte sich der Umsatz nur in den zu Militärzwecken dienenden Sorten.

Siegen. In den 70 Gerbereien des Kreises sind durch 423 Arbeiter mit 927 Familiengliedern 100 695 Stück Wildhäute verarbeitet worden, welche ein Quantum von 38 264 Ctr. Sohlleder und einen Werth von 1.521 886 Thlr. repräsentiren. Krieg und Geldkrisen wirkten sehr nachtheilig auf das Geschäft ein. Das Gesammtresultat wäre schlecht gewesen, hätten nicht der Armeebedarf und die nasse Witterung den Consum befördert.

Lüdenscheid. Im Kreise Altena sind in den Lohgerbereien 317 Ctr. im Werthe von 16 000 Thlr. producirt worden. Bei gutem Absatz kann der Umsatz auf 30 000 Thlr. geschätzt werden.

Hagen. Die ziemlich lebhaft beschäftigten Gerbereien des Kreises fertigten hauptsächlich Leder, das nach Köln und dem Wupperthal verkauft und dort zu Militärzwecken verarbeitet wurde. In Riemen- und Kalbleder lag das Geschäft im Sommer darnieder und hob sich erst in den letzten Monaten. Der Preis der Häute entsprach dem des Leders. In den 7 Lohgerbereien des Kreises Herdecke wurden nach amtlichen Quellen von Rindhäuten 3 800, Kalbhäuten 2 010, Schafhäuten 60, Ziegenfellen 100 Stück verarbeitet.

Dortmund. Umfang und Betrieb der Gerbereien des Kreises sind sich gleich geblieben. Es werden nur lohgare Leder, als Kalb-, Rind- und Sohlleder angefertigt. Die Production deckt nicht den örtlichen Bedarf, weshalb Wild-Sohlleder und gefärbte Leder eingeführt werden. Die Gerberlohe kommt aus dem Bezirke und aus dem Siegen'schen.

Bochum. Während der Fortschritt in der Lederfabrikation nicht das Verhältniss mit dem Anwachsen der Bevölkerung inne hält, nehmen die Geschäfte in fertigen Schuhwaaren stets zu. Letztere, aus Gegenden eingeführt, wo der Arbeitslohn viel niedriger ist als hier, sind wohl im Stande, die Fabrikation wie den Verbrauch des Leders bedeutend zu drücken. Ferner konnte der Preis des Leders nicht mit dem der rohen Häute, welcher durch die Viehseuche sehr schnell gestiegen war, auf gleiche Höhe gebracht werden. Der Productionswerth der 22 Gerbereien des hiesigen Kreises, worin 27 Gesellen, 5 Lehrlinge und 7 Tagelöhner beschäftigt wurden, erreicht kaum 100 000 Thlr., während der Werth der zum Verkaufe gekommenen fertigen Schuhwaaren den vierfachen Betrag übersteigen dürfte.

Rheinland. Mülheim. Zu Jahresanfang war das Geschäft lebhaft, jedoch reducirten die kriegerischen Verhältnisse die Production mancher Fabriken auf ein Minimum, und selbst bis zum Jahresschlusse kehrte wenig Leben wieder. Von den Gerbereien der hiesigen Stadt und Landgemeinde wurden etwa 30 000 Stück Häute verarbeitet. Zum grössten Theile bestand die fabricirte Waare in Verdeckleder, worin sich der hiesige Bezirk vorzüglich auszeichnet, zum kleineren Theile aus Sohl-, Geschirr-, Riemen- und Fahlleder und hatte einen Werth von etwa 260 000 Thlr. Der Lohebedarf betrug ungefähr 20 000 Ctr. In den verschiedenen Fabriken fanden während der belebtesten Monate rund 200 Arbeiter Beschäftigung.

Krefeld. Von den 3 hiesigen Lederfabriken arbeiten 2 nach der alten Methode fast ausschliesslich für Schuhmacher-Zwecke und verkaufen in Stadt und Umgegend, während die dritte in der letzten Zeit ihren Betrieb erweiterte, die neuesten Dampfmaschinen und verschiedene Principien der Schnellgerberei anwendete. Dieselbe fabricirt grossentheils für feinere Sattlerarbeiten in den Wagenfabriken, namentlich auch Leder zu Militäreffecten.

Neuss. Bis zum Kriege war die Lederindustrie, abgesehen vom Armeebedarf, sehr gedrückt, da der grosse Bezug amerikanischer Häute total stockte; und da auch inländische Häute und fertiges Leder billig blieben, so war das Geschäft selbst während des Krieges still. Erst nach demselben erholte sich die Fabrikation und gingen die Preise zum Normalstande zurück.

Köln. Gegerbtes Sohlleder blieb bei wenig lohnenden Preisen fortdauernd mehr ausgeboten als gefragt, und erst gegen Jahresschluss besserte sich der Absatz. Oberleder war anfänglich gedrückt, später schwankte es je nach Bedarf für Kriegszwecke und stand zum Schluss in gutem Begehr. Zu den beiden Messen, und zwar:

	zur Frühlingsmesse			zur Herbstmesse		
Ctr.	waren angefahren	wurden verkauft	z. Preise von Sgr.	waren angefahren	wurden verkauft	z. Preise von Sgr.
Sohlleder . .	494	379	11-13½	187	180	11-13
Rindleder .	134	82	10-12	102	72	12-13
Kalbleder .	15	12	27-30	14	14	28-30
lackirtes und Schafleder .	66	42	?	55	38	?

Stolberg. Während der ersten Monate sanken die Preise stetig, bis die Kriegsbefürchtungen im Mai das Geschäft fast zum vollen Stillstande brachten. Rohe inländische Waare fiel so tief, dass beinahe der Preisstand des Jahres 1848 erreicht wurde, und auf den öffentlichen Versteigerungen büsste Lohrinde 20—30 % ein. Erst die Erfolge der preussischen Waffen brachten dem Geschäft neues Leben, und rohe wie fertige Waare stieg im Preise. Die Production schien das Versäumte nachholen zu wollen, als die letzten Monate unerwartet wieder eine Flaue herbeiführten und zum Schluss völlige Muthlosigkeit eintrat.

Aachen. Da Leder 7 % billiger als im Vorjahr verkauft und die rohen Wildhäute um 10 % theurer bezahlt wurden, ist das eingearbeitete Quantum viel geringer, das Geschäft viel ungünstiger wie das des Vorjahrs gewesen. Der Krieg berührte weder den Preis noch den Lohn des Arbeiters. Nur schweres Wild-Sohlleder und Riemenleder sind gesucht, an letzterem steht sogar Mangel zu befürchten, falls die Viehseuche noch länger grassiren sollte.

Eupen. Fertiges Leder, hauptsächlich Sohlleder, hielt sich im Preise in gleichem Verhältnisse zu den Häuten, die ohne wesentliche Veränderung blieben; selbst während der Krisis ist keine Entwerthung der rohen Waare eingetreten. Obwohl die hiesigen Gerber keine directen Aufträge für die Armee hatten, so blieb der Absatz dennoch regelmässig. Da der Krieg während der Loherute ausbrach und der grösste Theil des Lohebedarfs von Holland kam, so stellten sich die Preise dafür um etwa 10 % niedriger.

Trier. Bei ziemlich regelmässigem Betrieb wurden doch im Ganzen weniger rohe Häute bearbeitet als im Vorjahr, welches dieselben durchaus unbefriedigenden Resultate ergeben hatte wie dieses. Schon die Frühjahrsmessen zu Frankfurt a. M. und Leipzig besserten der Kriegsaussichten halber die Preise. Ebenso verlief der Berliner Markt. Bei dem jetzigen Umfange der Gerbereien vermögen kriegerische Verhältnisse nicht mehr wie ehedem einen Aufschwung in das Geschäft zu bringen. Der letzte Krieg bestätigte dies, denn bei der Mobilmachung, mehr noch während des Krieges, schien aller Bedarf aufgehört zu haben, und die grossen Militärbedürfnisse genügten bei Weitem nicht, die Bestände der Gerbereien zu absorbiren. Nach Friedensschluss wurden zwar Verkäufe möglich, aber die Preise blieben bis Jahresschluss gedrückt und wenig lohnend.

Saarbrücken. Bei den Gerbereien hat sich weder die Production noch der seit einigen Jahren sehr geringe Verdienst gehoben. Verarbeitet wurden wie bisher in- und ausländische Sohl- und Schmalhäute.

2. Lederwaaren.

Brandenburg. Frankfurt a. O. Zu den Messen gelangten von groben resp. feinen Lederwaaren aus den östlichen Provinzen Preussens 465 resp. 96, aus den westlichen 412 resp. 75, Baiern 96 resp. 69, Thüringen 32 resp. 97, aus dem Zollverein überhaupt 1 101 resp. 418 Ctr.

Schlesien. Schweidnitz. Fabrikation und Absatz von Handschuhen aus sämischgarem Leder nahmen um ein Drittel ab; der früher nicht unbedeutende Vertrieb nach Baiern, Baden, Tyrol und Sachsen war äusserst gering, derjenige nach Hamburg, der Rheinprovinz und den Niederlanden lebhafter. Ein sehr fühlbarer Mangel an guten Arbeitern liess jedoch auch den geringen Verbrauch nur theilweise decken.

Rheinland. Aachen. In ziegenledernen Handschuhen war der Umsatz zu merklich erhöhten Preisen lebhaft. Auch die Arbeitskräfte haben sich vermehrt, und so steht diesem Geschäfte eine glänzende Zukunft bevor.

Eupen. Bis zum Kriegesausbruche wurde die Fabrikation, die sich hauptsächlich auf Artikel für industrielle Zwecke beschränkt, aussergewöhnlich stark betrieben; sodann trat ein starker Rückschlag ein. Der Absatz beschränkte sich auf die nicht am Kriege betheiligten Länder und für Deutschland nur auf den dringendsten Bedarf. Nach dem Frieden erholte sich das Geschäft wenig und blieb schleppend bis Jahresschluss; bei der zweifelhaften Conjunctur ist für die nächste Zeit keine Besserung zu erwarten.

Saarbrücken. Da der Absatz der hiesigen Leder-Lackirfabrik nur zum geringsten Theile nach Deutschland, meist nach den verschiedenen Ländern Europas, nach der Levante und nach Amerika stattfindet, so konnte dieselbe, ohne vom Kriege gestört zu werden, in bisheriger Weise fortarbeiten.

B. Gummiwaaren.

Brandenburg. Berlin. Die Fabrikation von Waaren aus Guttapercha, namentlich aus Gummi elasticum, hat sich hier sehr ausgebreitet und während der Kriegszeit wenig gelitten. Die Anwendung von Guttapercha kommt mehr und mehr ausser Gebrauch, und es verarbeiten die hiesigen Fabriken jährlich nur noch etwa 500 Ctr. im Werthe von 75—1,n *Cts.* holländisch. Amsterdam ist der Importplatz. Dagegen ist die Verwendung von Gummi elasticum, welches aus Ost- und Westindien, Südamerika und Afrika durch Vermittler in englischen, französischen und holländischen Seehäfen bezogen wird, in den letzten 5 Jahren auf das Zehnfache gegen früher gestiegen. Je nach Qualität kommt das ℔ auf 12—35 Sgr. zu stehen. Die hiesigen 5 Fabriken verarbeiten pro Jahr etwa 5 000 Ctr. und schicken ⅓ ihrer Producte in den Zollverein und in die benachbarten Länder, den Rest nach Amerika, Ost- und Westindien, Australien u. s. w. Berlin ist wohl für Deutschland der Haupt-Fabrikationsplatz.

Westfalen. Hagen. Gegen das Vorjahr ist weniger eingeführt worden.

Rheinland. Elberfeld. Mit dem Näherrücken der Kriegsgefahr nahmen die Aufträge ab und hörten ganz auf, als der Krieg zur Thatsache wurde, selbst ertheilte Bestellungen wurden annullirt, und das deutsche Geschäft ruhte vollständig. Nur die ununterbrochene Nachfrage des Auslands konnte den Betrieb ohne Verminderung der Arbeitskräfte aufrecht erhalten. Mit dem Frieden hob sich auch das deutsche Geschäft allmälig.

Düsseldorf. Bis zur Leipziger Ostermesse ging das Geschäft ziemlich gut, stockte aber auf dieser wegen der politischen Störung beinahe vollständig. Bis zum Ausbruche des Krieges wurde nun in Hoffnung auf Besserung mit halber Arbeitszeit auf Lager gearbeitet; als aber dieses bei gänzlicher Geschäftsstockung zu bedeutend anwuchs, wurde die Fabrikation vollständig eingestellt. Im August fing der Betrieb wieder an, hatte aber nun bei dem Mangel an geübten Arbeitskräften mit allen Nachtheilen eines ganz neuen Etablissements zu kämpfen, bis allmälig das Geschäft wieder in Gang kam und bis zum Jahresschluss in voller Thätigkeit verblieb. Zu den allgemeinen Verlusten kam noch der, welchen der Preisfall der Rohmaterialien, Gummi, Baumwolle u. s. w., herbeiführte, da die auf Lager gearbeiteten Waaren im Verhältnisse zum Tagespreise verkauft werden mussten. Der Absatz beschränkte sich mit geringer Ausnahme auf den Zollverein. Einzelne Artikel konnten mit England und Frankreich concurriren, und diese fanden daselbst, sowie in der Schweiz und der Levante, in Russland und Amerika Absatz. Nur über 16 Jahr alte Arbeiter und Arbeiterinnen fanden Beschäftigung, deren Verdienst, da auf Stück gearbeitet wurde, bei den Webern von 3—6 Thlr. pro Woche, bei den anderen, untergeordneten Arbeitern von 8—12 Sgr. pro Tag schwankte. Während des geregelten Geschäftsganges wurden etwa 70 Personen beschäftigt.

C. Horn-, Perlmutter- u. dgl. Waaren.

Brandenburg. Frankfurt a. O. Von Hornspitzen und Hirschgeweihen lieferte Preussen 83 Ctr. zu den Messen, Sachsen 94, Thüringen 95, Braunschweig 121, zusammen 396 Ctr.

Sachsen. Nordhausen. Bei anhaltender Theuerung des Rohproducts war der Umsatz in Perlmutterwaaren sehr gering.

Mühlhausen. Waagschalen, Löffel, Messer und besonders Apotheker-Utensilien werden in zwei Hornwaaren-Fabriken gearbeitet, deren Fabrikate mittelbar nach Russland und Amerika gehen.

Westfalen. Lüdenscheid. In Horn- und Papiermaché-Knöpfen war lebhafte Nachfrage, so dass auch die in der Kriegszeit aufgehäuften Vorräthe bald wieder Absatz fanden.

Hagen. Hefte für Messer und Sackhauer sind, dem geringen Absatze dieser Artikel entsprechend, nur wenig fabricirt worden.

D. Rauch- und Haarwaaren.

Brandenburg. Berlin. Bei dem vorhergegangenen ungünstigen Winter war wenig Aussicht auf ein gutes Geschäft, trotzdem stellte sich aber amerikanische Waare bedeutend höher im Einkauf. Zu enorm hohen Preisen fand Nerz weniger, Zobel mehr Absatz wie vordem; Bisam ging gut, Veh rasch ab, und für Garnituren kamen schwarze und graue Lammfelle, wie Persianer und Astrachaner sehr in Aufnahme. Der Verbrauch des französischen Kanins hat durch die theuren Preise sehr gelitten. Von den hier gesammelten Waaren holten nur exquisite Qualitäten gute Preise, sonst wurden Füchse vernachlässigt und Baum- und Steinmarder fanden nur gedrückte Preise. Iltis wurde für den innern Consum sehr gesucht, auch Hasen und Kanin wurden bis Mitte des Jahres begehrt, schlossen aber in stark weichender Tendenz. Der Umsatz, durch den Krieg wenig beeinflusst, war dem des Vorjahrs gleich.

Frankfurt a. O. Da der hiesige Platz als billiger Fabrikationsort bekannt geworden ist, thun auch die Messen das Ihrige zur Ausdehnung des Geschäfts. Besonders wurden gut gearbeitete Bisamsachen in erheblicher Anzahl an Wiederverkäufer nach den Provinzen Preussen, Posen und Pommern verschickt. Ein hiesiges Kürschnergeschäft bezieht die rohen Felle direct von den Londoner Auctionen, dieselben werden jedoch zuvor in Berlin in für den grossen Betrieb eingerichteten Zurichtereien gegerbt und gelangen deshalb auch nicht hier zur Verzollung. Da aus Amerika die gewöhnlichen Sendungen fehlten, so war das Geschäft auf der Reminisceremesse nur gering, die Preise gingen indess enorm hoch. Auf der Martinimesse fand ein Theil billig gearbeiteter Lissaer Kürschnerwaaren geringster Qualität namhaften Absatz. Die östlichen Provinzen Preussens beschickten die Messen mit 342, die westlichen mit 215, Sachsen 523, zusammen 1 080 Ctr. . . . Unter den hiesigen 5 Hutfabriken wird nur eine grossartig betrieben, die alle Gattungen in Filz- und Seidenhüten liefert, die neuesten Erfindungen der Mechanik benutzt und mit einer Dampfmaschine von 8 Pferdekraft arbeitet. Zur Filzhut-Fabrikation werden die Rohproducte, wie Biber-, Bisam-, Haasen- und Kaninchenhaar u. s. w. aus Frankreich, England und Deutschland bezogen. Der Plüsch zur Seidenhut-Fabrikation kommt aus Frankreich, theils aber auch aus Deutschland. Die Production beträgt an Filzhüten 1 000, Seidenhüten 500 Dutzend, welche am Platze, im Inlande, nach Russland und Amerika abgesetzt werden. . . . Die Bürstenfabrikation, begünstigt durch den hiesigen Markt für Borsten, hat einen ziemlich bedeutenden Umfang erlangt, und es wird ein lebhaftes Engrosgeschäft mit Posen, Pommern und Schlesien unterhalten. Die Preise des Fabrikats waren im Verhältniss zum theuren Material sehr gedrückt.

Westfalen. Hagen. Von der im Kreise bestehenden, an Bedeutung gewinnenden Haarwaaren-Fabrik werden aus Ross- und Büffelhaaren Polsterhaare, sowie Sohlen, Matten und Taschen zur Stearinkerzen-Fabrikation hergestellt. Gegen 300 Ctr. dieser Haare wurden zu kleineren Gegenständen verarbeitet, als Waschleinen, Fussmatten u. s. w.

E. Wachswaaren.

Brandenburg. Frankfurt a. O. Das Absatzgebiet ist fast ausschliesslich der Zollverein. Der Umsatz ist wegen des Krieges, trotz des ziemlich lebhaft entwickelten Geschäfts bei Jahresschluss, gegen frühere Jahre erheblich zurückgeblieben.

Sorau. Am Orte besteht eine Wachslicht-Fabrik von altem, bewährtem Rufe.

Schlesien. Hirschberg. Ungeachtet der überall eingetretenen Geschäftsstockung arbeitete die Wachsfabrik und Bleiche in Schmiedeberg nicht viel schwächer als im Vorjahr. Es wurden 150 Ctr. Wachs gebleicht und diese sowohl, als auch 50 Ctr. gelbes Wachs in der Provinz abgesetzt.

Zwölfter Abschnitt.

Erzeugung und Vertrieb von Waaren aus Holz, Stroh u. dgl. Betrieb von Baugewerben.

A. Nutzholz und Fabrikate daraus.

1. Nutzholz.

Preussen. Tilsit. In den ersten Monaten wenig rege, lag das Geschäft während des Krieges ganz darnieder und erholte sich später nur unbedeutend. Die Geldnoth erschwerte und schmälerte den Absatz nach den kleineren Plätzen der Provinz. Dennoch wurde eine neue Dampf-Schneidemühle erbaut, und zwei weitere sind in Aussicht genommen. Die Holzabkunft war grösser als seit vielen Jahren, der Einkauf daher günstiger; allein im Auslande war selbst zu so niedrigen Preisen, wie sie seit 10 Jahren kaum erlebt, fast nichts abzusetzen. Der Platz verbrauchte gleichfalls wenig. Es sind hier an 250 Schock Tannen und 200 Schock Fichten durchschnittlich zu 200—300 Thlr. per Schock gekauft worden.

Insterburg. Noch in den Anfängen seiner Entwickelung befindlich, konnte der Bau- und Nutzholz-Handel bei dem Darniederliegen der Baugewerbe sich nicht entwickeln. Die hiesige Holzschneide-Mühle wurde durch die geringe Bauthätigkeit verhältnissmässig wenig benachtheiligt.

Memel. Sogleich bei Jahresanfang entwickelte sich im Auslande ein ziemlich lebhafter Begehr zu einigermaassen befriedigenden Preisen; allein schon im April verursachten die schwierigen Geldverhältnisse einen Stillstand, und erst zu Ende August belebte sich der Umsatz wieder etwas. Inzwischen war aber die neue Abkunft eingetroffen, die Preise stellten sich erheblich niedriger, und auch die alten, bedeutend theurer eingekauften Vorräthe mussten billiger abgelassen werden. Der Einkaufswerth der zugeführten Hölzer stellte sich in Summe auf 2.232 555, der Verkaufswerth der in 659 Schiffen verschickten Hölzer auf 3.995 000 Thlr.

Königsberg. Beschränkter Begehr des Auslandes und Zurückhaltung der Lagerinhaber aus Anlass der unsicheren Zeitverhältnisse machten die Verschiffungen unbedeutend. Durch Ermässigung des Eisenbahn-Tarifs für Holz hat sich ein neuer Absatzweg eröffnet, der auch sofort noch im Herbst benutzt wurde. Im Ganzen aber war das Gesammtresultat ungünstig, die Einziehung der Aussenstände schwierig und mancher Verlust dabei unausbleiblich. Die neue Abkunft wurde um 10 % und mehr unter den vorjährigen Preisen angeboten, woraus jedoch bei dem Geldmangel und der Absatzstockung kein Nutzen gezogen werden konnte. Aus Russland kamen ungefähr 400

Schock im Werthe von 120 000 Thlr her, darunter an 1 000 Stück harte Hölzer zu 2—4 Thlr per Stück. Die 5 Dampf-Schneidemühlen hierorts nebst 1 Locomobile konnten wegen Mangels an Absatz und an Lagerraum für die Waaren nicht durchweg arbeiten; sie lieferten in etwa 1 370 Arbeitstagen zu 12 Stunden Arbeitszeit 360 Schock Hölzer im Werthe von 140—150 000 Thlr

Elbing. Mit der Bauthätigkeit brachte der Krieg auch das vorher in bedeutendem Aufschwunge begriffen gewesene Holzgeschäft in Stockung, und nur mehrere Aufträge vom Auslande erhielten die beiden hiesigen umfangreichen Dampf-Schneidemühlen in Thätigkeit. Anfangs ziemlich niedrig, gingen die Preise sofort nach dem Friedensschlusse erheblich in die Höhe und hielten sich bis Jahresschluss ziemlich fest. Das Geschäft von D. Wieler verschickte von Rundholz, Mauerlatten und Balken resp. von Schnittholz seewärts 12 394 resp. 11 441, auf den Binnengewässern 64 218 resp. 10 250, mit der Bahn 3 487 resp. 9 473, verkaufte am Platze und in die nächste Umgegend 284 643 resp. 261 043 und behielt im Bestande 472 891 resp. 200 030 Cubikfuss. In dem Etablissement von R. Sudermann lagerten bei Jahresschluss 110 000 resp. 42 000 Cubikfuss. Auf dem oberländischen Canal kamen hieher von geschnittenen Hölzern 59 311, von Schiffsbau-Holz 21 510 Cubikfuss, ferner 15 863 Stück Rundhölzer, 126 Klafter Nutzholz und 1 638 Schock Schirrholz.

Danzig. Zu Anfang des Jahres gestattete die milde Witterung eine grössere Thätigkeit in der Ausfuhr; im April brachten die Kriegsbefürchtungen und die Geldkrisis alle Geschäfte in Stockung. Während des Krieges, in der Mitte des Sommers, wurde der Holzhandel wieder so rege, dass zeitweise im Juli und August Mangel an Schiffen fühlbar war. In den letzten vier Monaten blieb wegen fehlender Nachfrage des Auslandes der Export unverhältnissmässig gering. Weit mehr als der Krieg lähmte die finanzielle Krisis das Geschäft, zumal sie die Banten ungemein beschränkte. Es wurden seewärts nur 950 Schiffsladungen zum Werthe von 4.052 500 Thlr exportirt, während die Zufuhr weit beträchtlicher als im Vorjahr war, so dass sehr grosse Bestände verblieben. Von Interesse ist, dass im Frühjahr der letzte Rest des Einfuhrzolles auf Holz in England abgeschafft wurde.

Thorn. Wenn der hiesige Handel sich auch alljährlich erweitert, so war er dennoch nicht so lebhaft wie im Vorjahr und nahm erst gegen den Herbst einen Aufschwung, als die herabgehenden Preise zu nicht unbedeutenden Ankäufen einluden.

Posen. Posen. Da der Krieg in eine Zeit fiel, in welcher der lebhafteste Geschäftsverkehr, der dann bestimmend auf den Gang der Conjunctur während des ganzen Jahres einwirkt, zu herrschen pflegt, so musste er das Geschäft lähmend betreffen. Der Umsatz von Hölzern in den Forsten war wegen schlechter Wege und eines lauen Winters untergeordnet. Aus Polen sind in die Provinz eingeführt worden an Blöcken oder Balken von hartem resp. weichem Holze 3 901 resp. 29 291, von Bohlen, Brettern und Latten 9 663 Schiffsladungen.

Pommern. Stettin. Im Winter 1865/66 war zwar die Schiffahrt zur See frei, allein es konnten wegen gesteigerter Frachten und wegen der geringen Nachfrage von hier aus nur vereinzelte Abladungen zur Ueberwinterung in Swinemünde effectuirt werden. Die Preise im Frühjahr glichen denen des Vorherbstes, jedoch entwickelte sich einige Lebhaftigkeit im Exporthandel mit eichenen Hölzern; Kiefernholz blieb unbeachtet, da die Hauptmärkte grosse Vorräthe aufwiesen. Im Inlande hemmte der Krieg jegliche Baulust, weshalb das Geschäft dorthin stockte. Auch später gelangte der Handel nicht wieder zu reger Entfaltung, indem die finanzielle Krisis in England den Export dahin fast aufhob. Die Preise stellten sich wieder um 5—10 % niedriger als 1864 und zwar in ziemlich gleichmässig rückgängiger Bewegung.

Brandenburg. Berlin. Für den Handel in Bau- u. a. Nutzhölzern war das Jahr höchst ungünstig, es trat mancher Nothstand ein, obwohl die Darlehnscassen Hilfe gewährten. Die Holzpreise sanken bei der allgemeinen Bedrängniss um so mehr, als die Zufuhr die des Vorjahres noch übertraf, weil man im Herbst 1865, wo die Hölzer bereits gekauft, geschlagen und bearbeitet wurden, den Krieg nicht voraussehen konnte. Durch die Hebung des Verkehrs nach dem Kriege wurden die Lager nur wenig verringert.

Schlesien. Görlitz. Bei der Sistirung fast aller Banten musste der Preis des Holzes hinter dem des Vorjahres zurückbleiben; gleichwohl war der Absatz kaum nennenswerth. In den Dampf-Schneidemühlen und Holzbereitungs-Fabriken war der Betrieb entweder ganz eingestellt oder doch nur sehr gering. Nach dem Kriege kehrte das Vertrauen und damit einige Besserung in das Geschäft zurück, von Hölzern und Fabrikaten wurde mehr wie bis dahin abgesetzt, und die Fabriken kamen, entweder durch Aufträge oder zur Vervollständigung der eigenen Lager, wieder in volle Thätigkeit, ohne aber den Geschäftsstand, wie er vor dem Kriege war, zu erreichen, denn hiezu würde zuvörderst eine Hebung der Baulust gehören. Bei friedlichen Verhältnissen wird das Jahr 1867 dem Geschäft günstig sein.

Schweidnitz. Der Absatz stockte aus Mangel an Geld und Baulust.

Breslau. Geringe Bauthätigkeit und Mangel an Exportgelegenheit schmälerten den Holzhandel; nach dem Kriege hob sich jedoch die Baulust, wodurch die im Ganzen nicht grossen hiesigen Bestände noch etwas verkleinert wurden. Bretter behaupteten sich im Preise, Bauholz wurde etwas billiger. Die Zufuhren aus Polen und Galizien fielen weniger reichlich als sonst aus; Schwellen sind dagegen in bedeutenden Quantitäten theils per Bahn über Kosel, theils von Kosel zu Wasser hieher gekommen, sie waren zu Lieferungen für die im Bau begriffenen Bahnen bestimmt. Hierorts wurde eine Dampf-Schneidemühle an der Oder errichtet; sie besitzt 2 Bundgatter, Kreissäge, sowie Hobel- und Kehlmaschine und eine Dampfmaschine von 30 Pferdekraft. Hervorgegangen ist sie aus der hiesigen Maschinenbau-Anstalt von G. H. Ruffer. Die hiesige Schleuse passirten 1 600 Flösse mit 70 000 beschlagenen Quadrathölzern und 1 718 Flösse mit 45 000 Rundhölzern. Erstere nebst der darauf befindlichen Auflast von Brettern sind grösstentheils aus Galizien, Mähren und Polen, die Rundhölzer fast sämmtlich aus schlesischen Forsten.

Sachsen. Magdeburg. Da man bis zum letzten Augenblicke nicht an den Kriegesausbruch glaubte und die Baulust deshalb rege blieb, bestand bis zum Mai recht lebhafter Begehr, dem dann aber vollständiger Stillstand des Umsatzes folgte. Auch später trat keine grössere Belebung ein, so dass das Resultat sich im Ganzen sehr ungünstig stellte. Nur einzelne Händler zogen aus grossartigen Lieferungen für Festungsbauten bedeutenden Nutzen.

Mühlhausen. Vom Thüringer Walde werden hieher schwache bis ziemlich starke und lange Bauhölzer, vierkantige für 14—18 Sgr pro Cub.-Fuss, ebenso Bretter und Bohlen bezogen. Der Norden des Bezirks entnimmt auch Bauhölzer vom Harze. Starkes und langes Holz ist jedoch hier wie dort unverhältnissmässig theuer und selten, weshalb bereits Bezüge von böhmischen Hölzern gemacht worden sind, welche mit Eröffnung einer Bahn den einheimischen, ebenso wie in Erfurt, Concurrenz machen werden. Um diese starken Hölzer vortheilhaft ausnutzen zu können, sind dann auch besser construirte Schneidemühlen erforderlich. Die hiesige Gegend liefert viele Nutzhölzer, namentlich Eichen, Buchen, Ahorn, Linden; ersteres wird vielfach zu Bauarbeiten verwendet. Zum Zerschneiden dieser Hölzer giebt es hier einige Wassermühlen, die jedoch nur 18—24 Fuss Länge schneiden können und bei flottem Geschäft nicht den Bedarf decken. So lag im Vorjahr wegen Wassermangels ein grosser Theil der seit 1862 angerückten Stämme unbeschnitten da. Ein hiesiger Zimmermeister, welcher eine Dampfmaschine zum Betrieb der Ziegelei errichtet hatte, legte deshalb ein Schneidgatter für Stämme von jeder Länge nebst Kreissäge an, was dem damaligen Bedürfniss rasch abhalf. Jetzt jedoch, da der Holzbedarf schwach, das Mühlenwässer aber reichlich ist, hat diese Schneidemühle nur halbe Beschäftigung.

Hannover. Emden. Der Umsatz und namentlich der Import blieb hinter dem vorjährigen zurück. In den Grosshandlungen lagerten Anfangs grosse Bestände; im Frühjahr liefen viele Aufträge aus Westfalen ein, welche beim Eintritte der politischen Wirren aber widerrufen wurden, so dass der

Absatz zeitweise ganz aufhörte. Einige Entschädigung bot der verstärkte Absatz im Herbste, jedoch blieben noch grosse Vorräthe, zum Theil weil die billigen Ostsee-Frachten eine grössere Zufuhr veranlassten. Die Preise sanken. Hinderlich ist der Mangel eines sicheren Löschplatzes oder Hafens an der Ems für grössere Schiffe, mittels deren der Transport aus Norwegen, Schweden und Finnland am geeignetsten erfolgt; bei Bezügen daher muss deshalb in der Regel der Umweg über Holland gewählt werden. Der Import betrug von Norwegen 55 Schiffe mit 3 039 Last, Schweden 6 Sch. mit 410, Stettin 16 Sch. mit 543, Danzig 11 Sch. mit 647, Memel 6 Sch. mit 360, von Stolpmünde, Hamburg, Elbing, Windau und Riga je 1 Schiff mit beziehentlich 46, 29, 46, 100 und 78, zusammen 99 Sch. mit 5 298 Last. Mittels Eisenbahn wurden nach dem Binnenlande 50 534 Ctr verschickt.

Westfalen. Minden. Norwegische Hölzer haben den Holzhandel, namentlich in Bad Oeynhausen, zu einem recht lebhaften Geschäftszweige gestaltet, und es bilden diese Hölzer einen Haupt-Bestandtheil der nach Minden, Rehme, Vlotho die Weser aufwärts kommenden Ladungen. Sie machen dem Rigaer Holze bedeutende Concurrenz, sind billiger und zu vielen Zwecken besser verwendbar. Weserholz wird fast gar nicht mehr gebraucht.

Bielefeld. Schon im Winter wurde das Bauholz-Lager aus weiten Entfernungen reichhaltig ergänzt, indem man sich in den Bezügen nach dem Vorjahr richtete, in welchem lebhaft gebaut worden war. Der Krieg beschränkte aber den Bedarf, der sich kaum auf die Hälfte des vorjährigen stellte, und es verblieben ansehnliche Lagerbestände, für welche grosse Frachtauslagen hatten gemacht werden müssen. Ausserdem absorbirte der Zinsverlust jeden Verdienst. . . . Die Bielefelder Eisenhütte benutzte ihre 12-pferdige Dampfmaschine auch zum Betriebe einer eigenen Holzschneiderei.

Münster. Auf den wenigen im Bezirk bestehenden Sägemühlen, die nur in geringem Umfange arbeiten, wird vorzugsweise hiesiges Eichen-, Weiden- und Buchenholz geschnitten, Tannenholz dagegen grösstentheils geschnitten vom Rheine und von Ostfriesland bezogen.

Hagen. Wegen der kriegerischen Ereignisse stockte die Bauthätigkeit und wurden Möbel und andere Haushaltungs-Gegenstände wenig gekauft, weshalb der Umsatz in Nutzholz viel geringer wie im Vorjahr war.

Dortmund. Auf allen Gebieten der heimischen Industrie war der Aufschwung zu Jahresanfang so gewaltig, dass eine lebhafte Bausaison, sowie ein grosser Bedarf auf den Gruben hervortrat. Obwohl durch den Krieg die Bauten sistirt und der Grubenbau nur langsam betrieben wurde, war dennoch das Geschäft in tannenen und eichenen Nutz- und Gruben-Bauhölzern ziemlich rege. Die beiden Dampf-Sägewerke standen fortwährend im Betriebe.

Rheinland. Düsseldorf. Anfänglich deutete Alles auf ein vortheilhaftes Geschäft, jedoch traten bald die nachtheiligen Wirkungen der Stockung in der Bauthätigkeit ein; es fehlte an Geld und Credit. Nach dem Kriege war die Bausaison vorüber, und das Geschäft blieb bis zum Jahresschluss höchst ungünstig. Der Handel, begünstigt durch Düsseldorfs vortheilhafte Lage, spielt hier eine bedeutende Rolle und hat durch Bezüge tannener Sägewaaren aus Norwegen, Schweden und Russland sehr gewonnen. In normalen Zeiten wird er eines grossen Aufschwungs fähig sein, zumal die bergisch-märkische Eisenbahn den Frachttarif für den Localverkehr herabgesetzt hat.

Duisburg. Von Dampf-Sägewerken befanden sich 4 im Betrieb; das zuletzt erbaute verbrannte jedoch schon kurz nach seiner Inbetriebsetzung und musste eine Zeit lang still liegen. Diese Werke, sowie die Holzhandlungen hatten unter der Störung der Bauthätigkeit zu leiden. Eingeführt wurden 2.356 178 Cubikfuss = 785 393 Ctr; davon wurden ausgeladen an Masten, Balken u. s. w. 1.029 827, Bord, Dielen u. s. w. 1.259 681 Cubikfuss, im Hafen überladen und nach der Ruhr durchgefahren 66 670 Cubikfuss. Der grösste Theil dieser Hölzer wurde hier verschnitten, ein geringerer ging per Bahn nach Westfalen u. s. w., um dort verarbeitet zu werden.

Wesel. Mit Handel und Flösserei ging es schlecht, da in Holland der Schiffsbau nur schwach betrieben wurde.

Neuss. Bis über den Jahresschluss hinaus war noch der lähmende Einfluss des Krieges wahrzunehmen. Die besonders zahlreichen öffentlichen Verkäufe von Eichenholz auf dem Stamme im Winter 1865/66 im hiesigen wie in den benachbarten Kreisen haben diesem Artikel über den Bedarf in Vorrath geliefert, und dieser Umstand, vereint mit der im Allgemeinen verminderten Bauthätigkeit, führte eine Flaue herbei, welche auch auf das aus dem Auslande bezogene Eichenholz einwirkte.

Gladbach. Bord und tannenes Bauholz sind im Ganzen etwas im Preise gewichen, Buchen- und Eichenholz durch das Ausrotten der Wälder aber fortwährend gestiegen. Das Bedürfniss nach Anlegung von Eichen- und Buchenwaldungen tritt immer stärker hervor.

Köln. Im Frühjahr begann das Holzgeschäft unter den günstigsten Aussichten, wurde aber durch den Krieg hart betroffen, da die Baulust schwand. Wenn auch nach dem Kriege die Bauthätigkeit wieder erwachte, so war doch die Jahreszeit schon so weit vorgeschritten, dass sich der Handel nicht mehr beleben konnte. Die Ergebnisse waren, abgesehen von dem geringen Umsatze, um so ungünstiger, als Jeder die kurze Saison ausnutzen wollte und daher Lieferungen zu sehr niedrigen Preisen contrahirt wurden.

Aachen. Vollkantiges Tannenholz kostete 15, scharfkantiges Eichenholz 35—40 Sgr pro Cubikfuss.

Saarbrücken. Die einheimischen Hölzer fanden, wie bisher, in unserer Gegend genügende Verwendung. Tannenholz wurde in grösseren Partien aus den Vogesen und dem Schwarzwald in Stämmen und Dielen bezogen. Während des Krieges fielen die Preise, und der Absatz stockte fast ganz, doch wurden diese Verluste durch ein lebhaftes Herbstgeschäft gemildert. Der Saarcanal erleichtert den Bezug des Vogesenholzes sehr, was den Verbrauch wohl vermehren wird.

a. Bearbeitetes Eichen- u. a. Laubholz.

Preussen. Memel. Durch den allgemeinen Preisrückgang für Hölzer im Herbste wurde an den noch grossen, alten Vorräthen von *eichenen Stäben*, die 7—10 Thlr pro Schock billiger als im Vorjahre einstanden, von den Händlern viel Geld verloren, nur einige Speculanten, die im Frühjahr in Erwartung niedriger Preise auf Herbstlieferung verkauften, machten dabei ein gutes Geschäft. Der Preis fiel allmälig von 180 auf 140 £ pro Mille von 1 200 Stück Kronpipen frei an Bord hier. Im Einkauf zahlte man 30—41 Thlr pro Schock frei Russ. *Eichene Balken und Barkhölzer* wurden wenig verschifft und galten im Verkauf pro Load Kron 100, pro Load 2. Qualität 90 *sh.*, im Einkauf je nach Qualität 500—1 100 Thlr pro Schock frei Russ. *Eichene Wagenschosse* holten bei gutem Begehr Verkaufspreise von 5¼—5½ *sh.* pro Fuss Kron und 3¼—3½ *sh.* pro Fuss 2. Qualität und wurden fast ganz geräumt; die sehr kleine neue Zufuhr stellte sich deshalb im Einkauf etwas theurer, beste Qualität auf 24 Thlr pro Stück von 18′, schlechtere Sorte bis 17 Thlr pro Stück. *Eichenes Klappholz* galt im Einkauf je nach Qualität 55—65 Thlr pro Schock, im Verkauf 130 bis 140 fl holl. pro Schock Kron und 70—80 fl pro Schock Brack. Die Abkunft betrug

	zum Durchschnittspreise von Thlr	zum Gesammtwerthe von Thlr
22 699 Schock eichene Pipenstäbe . . .	36 . . .	817 164
35 „ „ Balken u. Barkhölzer	900 . . .	31 500
750 „ „ Klapphölzer . .	63 . . .	47 250
2 167 Stück eichen Wagenschoss . .	23 . . .	49 841

Verschifft wurden von eichenen Hölzern 2 450 Balken zu 36 750 Thlr, 293 Barkhölzer zu 3 520 Thlr, 2 571 Wagenschosse zu 51 420 Thlr, 800 Schock Klappholz zu 50 430 Thlr, 28 Planken zu 40 Thlr, ferner von Stäben 13 696 Schock Pipen zu 657 400 Thlr, 2 197 Schock Branntwein zu 79 090 Thlr, 2 195 Schock Oxhoft zu 61 470 Thlr, 9 581 Schock Tonnen zu 229 950 Thlr, 5 243 Schock Boden zu 83 880 Thlr, 2 967 Schock Böttcher zu 35 610 Thlr, 96 Schock Ender zu 770 Thlr, 1 242 Schock Blamiser zu 9 930 Thlr, sodann 11 590 Sleeper

zu 11 590 Thlr, 12 458 Birken-Stabhölzer zu 750 Thlr und 287 eichene Rippen zu 290 Thlr, zusammen zu 1.312 890 Thlr Werth.

Danzig. Der Umsatz war folgender:

	Zufuhr	Bestand am 31. Dec.	Ausfuhr	zu Thlr Werth
eich. Eisenb.-Schwell. Stck.	132 000	—	130—150 000	
Planken, Brack W. „	10 539	16 887	9 437	75 300
„ Bracks-Brack WW. Stck.	28 695	28 526	13 430	77 400
ungebrackte Planken, Plankenenden, Dielen . Stck.	25 026	—	135 583	135 600
Balken, Plançons, Krummholz . . . . Stck.	62 940	72 060	48 677	340 700
Stäbe . . . . Schock	57 818	39 809	31 572	525 300
Schiffsnägel . . . . „	—	—	5 022	5 000
Splittholz . . . . . Faden	—	—	2 026	36 500

Die *eichenen Eisenbahn-Schwellen* gingen vorzugsweise nach Frankreich und Holland; pro 1857 sind bereits erhebliche Lieferungscontracte in Polen abgeschlossen, anscheinend gewinnt das Geschäft in dem Artikel bald an Umfang. Schwellen von 8—9' Länge und 5 × 10 bis 6 × 12" Stärke galten 22½ bis 30 Sgr pro Stück. *Eichene Planken* erster Qualität, Brack W, liessen sich im Auslande nur hin und wieder zu sehr herabgesetzten Preisen unterbringen; für zweite Qualität, Bracks-Brack WW, war anfänglich und im ersten Theile des Frühjahrs der Begehr ziemlich lebhaft, stockte dann aber vollständig, da auch der niedrige Stand der Schiffsfrachten den Schiffsbau reducirte. Die Zufuhren fanden daher hier nur langsam Absatz, ein grosser Theil der Abkunft befand sich noch bei Jahresschluss unverkauft in erster Hand. Beste Partien galten 380—420 Thlr pro Schock von 720 englischen Cubikfuss für Brack und Bracks-Brack im Verbande, Mittelwaare 340—375 Thlr; für einige ohne Bedingung der öffentlichen Bracke verkaufte Posten wurden 320—380 Thlr bezahlt. Eichene Bretter und Plankenenden holten 9—11½ Sgr pro englischen Cubikfuss. Die Nachfrage nach *eichenen Plançons, Krummholz und geraden Balken* war im Ganzen matt, die Preise stellten sich niedriger, für gutes Krummholz und gerade Balken auf 11—18¼, für dünne und ordinäre Hölzer auf 7½—10¾ Sgr pro franz. Cubikfuss je nach Qualität und Dimensionen. Plançons galten in besseren Partien 13½—17½, in Mittelwaare 10½—13, schwache, ordinäre Hölzer 6—10 Sgr pro franz. Cubikfuss. *Eichene Stäbe* machten ein ausserordentlich umfangreiches Geschäft. Im Frühjahr und zu Sommersanfang fanden die eintreffenden Partien schnell Käufer zu etwas ermässigten Preisen. Man zahlte für gute Waare 37—39, für geringere 34—36, für feinste 40 bis 42½ Thlr pro Schock Pipen erste Sorte. Zu jener Zeit gestaltete sich der Absatz nach dem Auslande ziemlich lebhaft; als aber die ungünstigen Aussichten auf die Gerstenernte in England eine Verminderung des Verbrauchs für die Brauereien wahrscheinlich machten, liess der Begehr mehr und mehr nach, so dass die Preise hier bis auf 30—32 Thlr pro Schock Pipen erste Sorte fielen und ein grosser Bestand unverkauft in erster Hand blieb. Für Blamiser (dünne roh bearbeitete Stäbe), welche sehr bedeutend zugeführt wurden, zahlte man 2½—3¾, für beste Partien bis zu 4 Thlr pro Schock.

Posen. Posen. Nach Neujahr hatte sich das Geschäft etwas gehoben; in Stettin kamen nur einzelne bessere Posten von Plançons, nicht ohne schwierige Conditionen, zum Verkauf. Auf den Ablagen hatten sich für sorgfältig gearbeitete Waare in stärkeren Dimensionen Reflectanten eingefunden, jedoch vernichtete der Krieg jegliche Aussicht auf Geschäftsbesserung. Nur Schiffshölzer waren im Frühjahr und unmittelbar nach dem Frieden zu angemessenen Preisen begehrt und hielten sich im Verkehr bis in den Herbst hinein; Schwellen konnten nur zu gedrückten Preisen realisirt werden.

Pommern. Stettin. Eichenholz galt

nach England pro engl. Cbfss.	im Frühjahr	im Sommer u. Herbst.
Plançons 12" u. stärker, 27' lang	1 sh. 6 d.	1 sh. 5 d.
„ 10" „ „ 27' „	1 „ 4 „	1 „ 3 „
beschaalte Plançons, 11" u. stärk., 26-27' lang	1 „ 6 „	1 „ 5 „
„ „ 10" „ „ „ „	1 „ 5 „	1 „ 4 „
gerade □-Balken 12" u. stärker, 23' „	2 „ — „	1 „ 11 „
„ „ „ 12" „ „ 20' „	1 „ 10 „	1 „ 9 „
Schiffsholz 11" u. stärker, 14' lang	1 sh. 6 d.	1 sh. 5 d.
„ 10" „ „ 12—13' „	1 „ 4½ „	1 „ 4½ „
„ 9" „ „ „ „	1 „ 4 „	1 „ 3½ „
„ 6 u. 8" stark	1 „ 2 „	1 „ 2 „
geschnittene Planken 2½—6" stark, 27' lang	2 „ 4 „	2 „ 3 „
Stabholz galt pro Mille von 1 200 Pipenstäben		
2¾ und 3" stark, 5" und breiter (Kron) .	150 £	140 £
2½ „ „ „ „ „ „ .	135 „	130 „
2¼ „ „ „ „ „ „ .	115 „	110 „
2 „ „ „ „ „ „ .	95 „	85 „
4½" breite Stäbe 15 £ weniger.		
Brackstäbe I. Cl. 15 „ „		
nach Frankreich pro Cbfss. alt-franz. Maass:		
gerade □-Balken 9" u. stärker, 15' u. länger	2 fr. 50 cts.	2 fr. 40 cts.
„ „ „ „ „ 9' „ „	2 „ 30 „	2 „ 25 „
„ „ 8" „ „ 8' „ „	2 „ — „	1 „ 90 „
Tischlerbretter und kurze Planken		
1 u. 4" stark, 6—14' lang, 6—14" breit . .	2 „ 50 „	2 „ 40 „
„ „ 3—5' „ „ „ . .	1 „ 80 „	1 „ 70 „

Brandenburg. Berlin. Bei Liepe trafen ein 2 330 eichene, 519 birkene, 92 buchene, 2 332 elsene, 1 325 eschene und 420 rüsterne u. a. Rundhölzer, ferner an Eichen 19 940 Quadrat- und Schiffshölzer, 46 482 Schwellen, 7¾ Schock Bretter, 104 Ring Stabhölzer, 130 Schock Speichen und 409 Stück Knie, sowie 121 Schock birkene Bohlen, auf dem Brieskower See 3 189 verschiedene eichene Hölzer. Rundhölzer büssten etwa 10, eichene Schiffshölzer 15—20 % im Preise ein.

Sachsen. Mühlhausen. Bohlen, Schwellen u. s. w. kosten 20—25 Sgr pro Cubikfuss.

Westfalen. Münster. Der früher im Münsterlande, hauptsächlich in Greven an der Ems so blühende Handel in Eichen-Schiffbauholz stockt schon seit mehreren Jahren. Dies erklärt sich dadurch, dass die Ems von Greven bis zum Rhein im Sommer nicht völlig schiffbar ist, die Holzabfuhr also nicht zu jeder Zeit erfolgen kann; auch sind die Einkaufspreise zu hoch. Der Handel mit Grubenholz war ziemlich lebhaft.

b. Bearbeitetes Nadelholz.

Preussen. Memel. *Fichtene Balken* wurden in Folge einiger grösserer Ankäufe der englischen Regierung ziemlich bedeutend verschifft, gingen jedoch im Verkaufspreise von 40 auf 46 sh. pro Load von 50 laufenden Fuss für fichtene II. Mittelbalken zurück; I. Mittel- und Kronbalken fanden wenig Begehr und blieben in grösseren Posten auf Lager. Mauerlatten waren nur zu 33, später zu 30 sh. pro Cubikload verkäuflich. Auch der Absatz von tannenen Balken schleppte, sie wurden selbst zu 23 sh. pro Load verkauft. Der Einkaufspreis stellte sich gegen den vorjährigen 100—150 Thlr pro Schock niedriger, und zwar auf 400—850 Thlr nach Qualität pro Schock von 360 Faden frei Russ. Verschiffungen *geschnittener Hölzer* liessen sich bei schwacher Frage in England und Belgien nur durch forcirte Verkäufe erzielen, weshalb der Ankaufspreis für Rundholz im Herbst beispiellos niedrig auf 200—283⅓ Thlr pro Schock von 360 Faden stand, und dennoch lässt der schliessliche Verkaufspreis von kaum 5 £ für fichtene und tannene 2. Sorten Planken von 3 × 11 Zoll keinen Nutzen. Von den angekommenen *fichtenen und tannenen Sleeperhölzern* wurden nur 250 Schock zu etwa 50 % niedrigeren Preisen als im Vorjahr, nämlich zu durchschnittlich 85 Thlr pro Schock von 360 Faden verkauft. Der Grund liegt in den sehr billigen Anerbietungen aus den russischen Häfen, wo die Fabrikation alljährlich zunimmt. Es wurden zugeführt

Schock	zum Durchschnittspreise von Thlr.	zum Gesammtwerthe von Thlr.
1 416 ficht. u. tann. Balken u. Mauerlatten . . .	550	778 800
1 224 fichten Rundholz	250	306 000
655 tannen „	250	163 750
450 fichtene und tannene Sleeperhölzer	85	38 250

Zur Ausfuhr gelangten von fichtenen und tannenen Hölzern 161 398 Balken zu 1.533 280 Thlr, 7 738 Mauerlatten zu 46 430 Thlr, 2 267 Balkenklötze zu 9 070 Thlr, 177 331 Sleeper zu 118 220 Thlr, 25 396 halbe Sleeper zu 8 460 Thlr, 399 220 Planken zu 365 950 Thlr, 519 Latten zu 260 Thlr, 16 780 Plan-

ken-Enden zu 5 590 Thlr, 1.500 478 Dielen zu 500 160 Thlr, 18 558 Dielen-Enden zu 3 090 Thlr, 1 066 Faden Splittholz zu 24 520 Thlr, 623 Schock Stäbe zu 18 680 Thlr, 10 Faden Brennholz zu 100 Thlr, 123 308 Rumpf Tonnenstäbe zu 24 660 Thlr, 35 Spieren zu 1 050 Thlr, 7 Masten zu 700 Thlr, und 32 871 Rippen zu 21 910 Thlr, zusammen zu 2.682 130 Thlr Werth.

Danzig. Es betrug

von	die Zufuhr Stück	der Export Stück	der Export zu Thlr Werth	der Bestand ult. Decbr. Stück
kiefernen Balken . . .	136 383	234 817 ..	1.800 200	163 798
„ Mauerlatten	78 187			95 410
tannenen Balken und Mauerlatten	23 726			16 331
kiefernen Masten, Bugsprieten und Mühlenruthen		379	19 000	
kiefernen und tannenen Spieren		4 223	14 800	
kiefernen Deckdielen u. Dielen		281 633	469 400	
kiefernen Rundhölzern	144 540	—	—	136 853
„ Eisenbahn-Schwellen u. Klötzen	197 323	[1]) 754 432 . . .	553 300	—
eichenen Eisenbahn-Schwellen u. Klötzen	132 000			—

[1]) darunter etwa 130—150 000 eichene.

Für *kieferne vierkantige Balken* entsprach bis zu Anfang des Frühjahrs die Nachfrage im Auslande einem gewöhnlichen Geschäftsgange, es liessen sich darin ziemlich umfangreiche Verkäufe zu annähernd 1865er Preisen bewerkstelligen. Im Mai gerieth der Begehr gänzlich ins Stocken, während das Angebot allseitig dringender wurde. Demnach gingen die Preise im Auslande fortdauernd zurück. Nur für einzelne feine Sorten erhielt sich einige Nachfrage ohne wesentliche Preisermässigung. Anfangs liessen sich die polnischen Eigner nicht auf entsprechende Reductionen ein, später mussten sie indess in einen Abschlag von ½—1 Sgr pro Cub.-Fuss willigen. Feine Partien gewöhnlicher Durchschnittslängen (24—27') von grosser Quadratstärke, wenig zugeführt, bedangen 8—9½ Sgr pro engl. Cub.-Fuss je nach Qualität. Dagegen langten so beträchtliche Zufuhren feiner Hölzer von ausserordentlicher Durchschnittslänge (35—40') an, dass dieselben nicht länger die früher gangbaren hohen Preise erzielten; sie wurden zu 11—11½ Sgr pro engl. Cub.-Fuss gehandelt. Mittelqualitäten von 25—30' Durchschnitt bedangen 6—7½, kürzere und ganz ordinäre Waare 4—5½ Sgr. Auf den Absatz von *kiefernen Mauerlatten* wirkte noch die Concurrenz des schwedischen Holzes sehr erschwerend, die Preise dafür stellten sich deshalb um 1 Sgr pro Cub.-Fuss niedriger als im Vorjahre; gut gearbeitete Mittelwaare, 9—11" stark und 26 bis 32' lang, galt 4—5 Sgr pro engl. Cub.-Fuss, schlecht gearbeitete und schwächere Hölzer holten 3—4 Sgr. Da der alte Vorrath von *tannenen Balken und Mauerlatten* zu Anfang des Frühjahrs meistens geräumt war, so fanden die frischen Zufuhren bald Käufer, indem die Eigner sich in einen kleinen Preisabschlag fügten. Für aussergewöhnliche Durchschnittslängen von 40—50' zahlte man 4½—5, für gute Waare gewöhnlicher Länge von 34—38' 3½—4, für gute Mauerlatten 3—3½ Sgr pro engl. Cub.-Fuss. Die Anfuhr von *kiefernem Rundholz* enthielt nur wenig feine, zur Fabrikation von Deckdielen geeignete Stämme. Solche fanden schnell Nehmer zu vorjährigen Preisen, während das Gros der Zufuhr zu niedrigeren Preisen schwer unterzubringen war. Gute Schnitthölzer holten 8—14, extrastarke bis 17, Mittelwaare 4—7½, ordinäre und schwache Hölzer 2 bis 3½ Thlr pro Stück. Masthölzer kamen nur hin und wieder in äusserst kleiner Zahl an. *Kieferne Deckdielen* waren für den Bedarf der englischen und französischen Kriegsmarinen sehr begehrt; man zahlte für Deckdielen Kron 5—5½, Kron-Brack 3 bis 3½, kurze Kron-Dielen und Dielenden 2½—3½, Kron-Brack 1½—2½ Sgr pro laufenden Fuss 3" engl. Maass. Für 1½ und 1"ige Dielen bestand im Auslande weniger Begehr als sonst, sie galten bei 1½" Kron 17, Mittel 9—10, bei 1" 10—11 resp. 7 Pf pro laufenden engl. Fuss. Absatz von *Eisenbahn-Schwellen* (Sleepers) liess sich nur durch bedeutende Preisermässigung erzielen, weil die Eisenbahn-Bauten wenig umfangreich und anderseits die Angebote der russischen Häfen stärker und dringender als je zuvor waren. Kieferne Quadrat-Sleeperklötze von 9 × 9 bis 18 × 18" Stärke galten 3—5 Sgr pro Cub.-Fuss, kieferne runde Klötze von 9, 10, 10½ und 11" Durchmesser bei 9' Länge 13—21 Sgr pro Stück.

Posen. Posen. Der Umsatz hatte sich im ersten Quartal etwas gebessert, indem nicht unerhebliche Posten in Schneidewaaren und stärkeren Rundkienen von reeller, guter Bearbeitung noch auf den Ablagen zu zufriedenstellenden Preisen willig Nehmer fanden, während schwache Hölzer und solche von untergeordneter Qualität vernachlässigt blieben. Mit dem Eintritt der Kriegsbereitschaft und der hierdurch verursachten schnellen Steigerung des Bankdisconts hörte das Geschäft vollständig auf, und die Lager auf dem Lieper und Oderberger See sammelten sich in solchem Umfange, wie ihn ältere Geschäftsleute kaum früher wahrgenommen hatten. Noch im Sommer 1867 waren sie zumeist nicht verkauft, und nur selten gingen einzelne Posten zu sehr gedrückten Preisen fort. Für geschnittene Kreuzhölzer war selbst in den ersten Monaten die Conjunctur schlecht, und wenn einmal Verkäufe, namentlich an Berliner Händler, gemacht wurden, so erfolgten diese zu sehr gesunkenen Preisen. Da für Stabholz die vorjährigen hohen Preise gefordert wurden, so kamen vor der Geschäftsstille, die das Geschäft vollständig stocken liess, keine nennenswerthen Verkäufe vor. Schwellen waren anfänglich begehrt.

Pommern. Stettin. Für kieferne Bauhölzer entwickelten die russischen und schwedischen Ostsee-Häfen durch erstaunlich billige Preise von Neuem eine verderbliche Concurrenz. Die Preise stellten sich pro Load von 50 Cub.-Fuss englisch Maass

		im Frühjahr	im Sommer u. Herbst
nach England:			
☐ Kienen 11" u. stärker, 27' lang	sh.	37½ ..	35
„ „ 15—16" lang	„	27½ ..	27½
kief. Schwellen 10 u. 10" stark, 9' lang, scharfkant. .	„	27 ..	25
„ „ „ 1½-2" Wanne	„	19 ..	18
☐ Tannen 12 u. 14" stark, 38 u. 44' lang	„	32½ ..	30
nach Frankreich pro Cub.-Fuss altfranz. Maass:			
☐ Kienen 11" u. stärker, 25—26' lang	frcs.	1,30 ..	1,10
„ 8—10" stark, 27—28' „	„	0,93 ..	0,90
„ 6—8" „ 27—28' „	„	0,83 ..	0,80
☐ Tannen 11" u. stärker, 33—35' „	„	0,80 ..	0,70
nach Holland pro Cub.-Fuss rheinl. Maass:			
☐ Kienen 14" u. stärker, 27—28' lang	Sgr.	10 ...	10
für das Inland pro Stück			
kieferne Schwellen 10 u. 6" stark, 8' lang.	Sgr.	24 ...	23

Brandenburg. Berlin. Bei Liepe trafen an Kiehnen ein 235 300 Langhölzer, 5 488 Blöcke, 201 500 Quadrathölzer aller Stärken, 270 674 Schwellen, 97 Schock Bretter u. dgl., 1 135 Ring Stabhölzer und 317 Schock Dachlatten, auf dem Brieskower See 32 463 kiehnene und fichtene Rundhölzer und 5 413 dergl. Quadrathölzer. Englische kiehnene Eisenbahn-Schwellen (Sleeper) verloren 25—30, kiehnene Quadratbalken und Rundhölzer etwa 10 % am Preise.

Rheinland. Wesel. In neuerer Zeit ist nordisches Kiefernholz in geschnittenen Brettern, Rahmen u. s. w. in Massen angebracht worden und tritt dem vom Rheine abwärts aus Süddeutschland kommenden Tannenholze mit Erfolg concurrirend entgegen.

2. Möbel.

Preussen. Königsberg. Wiederholte schlechte Ernten, schwierige Geldverhältnisse, Erschwerung des Grenzverkehrs und ungünstiger Stand der russischen Valuta, endlich der Krieg haben die Möbelfabrikation und Tischlerei empfindlich gestört.

Elbing. Ausser einer grösseren Anzahl Tischler sind 2 Möbelfabriken am Platze.

Brandenburg. Berlin. Durch Arbeitstheilung ist es der Möbelfabrikation gelungen, billige, praktische und gefällige Arbeit zu liefern, indem die verschiedenen Werkstätten sich speciell auf die Anfertigung je eines Artikels legen. Das Absatzgebiet hat sich über ganz Norddeutschland nach den skandinavischen Ländern, Russland und Polen erweitert. Um so empfindlicher war die Arbeitsstockung vom April bis in den August hinein; nur die bedeutendsten Fabrikanten behielten Muth und konnten die Mittel aufwenden, die Arbeit, wenn auch beschränkt, fortzusetzen. Aber auch später gestaltete sich der Absatz nicht so günstig wie vordem; nach den Donaufürstenthümern und dem Orient war derselbe wegen des gestörten

Verkehrs schwächer, und Russland wie Polen würden mehr entnehmen, wenn nicht hohe Frachten und Zölle die Waaren vertheuerten; jedoch scheint diese Verkehrsrichtung im Fortschreiten zu sein. Ueberseeische Aufträge kamen nur sehr selten.

Schlesien. Görlitz. Entweder war die Fabrikation ganz eingestellt oder wurde nur sehr schwach betrieben, und erst nach dem Kriege zeigte sich mehr Absatz.

Breslau. Im zweiten Halbjahr gewann das Geschäft einen solchen Aufschwung, dass die früheren Ausfälle vollkommen gedeckt wurden. Hauptabnehmer blieben Schlesien und Posen, nach Polen (hauptsächlich Warschau) ging weniger, woran der Mangel einer directen Bahnverbindung mit Warschau Schuld trägt. Das Parquetgeschäft nach Polen konnte des überhohen Eingangszolles wegen keinen besonderen Aufschwung nehmen. Die Fabrikation erstreckte sich wieder hauptsächlich auf Nutzholz- und Eichenholz-Arbeiten, weniger auf Mahagony- und andere Hölzer. Möbel fanden denselben Absatz wie im Vorjahr. Parquets fanden zunehmend Anklang. Für Bildhauer-Arbeiten wurden in einem Etablissement noch eine Anzahl der tüchtigsten Holzschnitzer engagirt. Die Lohnverhältnisse sind befriedigend. Von den Rohmaterialien erfuhren gutes Tischler-Kiefernholz und italienisches Nussbaum-Holz, welches schwer zu erlangen war, einen Aufschlag. Ungarisches Nussbaum-Holz, welches sich weniger ökonomisch verwenden lässt, wurde beinahe ganz verdrängt und deshalb billiger. Mahagonyholz behauptete sich im Preise wegen schwacher Zufuhr.

Sachsen. Nordhausen. Ein grösserer Umsatz hat nicht stattgefunden.

Mühlhausen. In den letzten Jahren hat die Möbeltischlerei einen grösseren Aufschwung genommen; sie ist mit Erfolg der Einführung der eleganten, aber wenig soliden Berliner Möbel durch gleich schöne, aber dauerhaftere Arbeit entgegengetreten.

Westfalen. Minden. Weder Aussteuern noch Ergänzungen wurden den Möbelhandlungen entnommen, und der Absatz blieb schwach bis zum Jahresschluss hinaus.

Münster. Auf das hiesige, von den vereinigten Tischlern errichtete Möbelmagazin, in welchem einfache und sehr kunstreiche Möbel in grosser Auswahl und von ganz vorzüglicher Arbeit aufgestellt sind, wirkten der Krieg und die darauf folgenden allgemein schlechten Verhältnisse sehr nachtheilig.

Lüdenscheid. Durch den Mangel einer Eisenbahn wird die Beförderung des Materials zu sehr vertheuert, als dass die Fabrikation einen grösseren Aufschwung als seither hätte nehmen können, obwohl die Fabrikanten mit den nöthigen Verbesserungen und Anlagen nicht zögerten. Die Abgelegenheit der Bahn hält auch tüchtige Arbeiter von hier entfernt, da dieselben stets nur die Bahn verfolgen. Die 17 hiesigen Möbelschreiner haben deshalb mit 44 Arbeitern nur einen Umsatz von 25—30 000 Thlr erreicht.

Hagen. Für den Platz wird der durch die Zeitverhältnisse herbeigeführte Ausfall im Möbel- und Korbmöbel-Geschäft auf etwa 5 000 Thlr geschätzt, welche Summe jedoch dem späteren Geschäft zu Gute kommt. Die Möbelfabrikation ist in den beiden Haupt-Bezugsplätzen, Berlin und Köln, dadurch besser gestellt worden, dass sich das Capital derselben mehr zuwendet, was sich schon jetzt in Betreff der Eleganz, Qualität und Billigkeit der Waare als bedeutenden Fortschritt ausweist. Die im Inlande gefertigten Korbmöbel, Sessel und Blumentische werden bereits den bairischen vorgezogen, so dass in 2 Jahren keine Bezüge mehr von daher stattfinden werden.

Dortmund. Im Kreise wird der Handel und die Fabrikation von Möbeln ziemlich lebhaft betrieben. Der Bedarf ist durch den massenhaften Zuzug fremder Familien gross und das Geschäft lohnend. Stadt und Umgegend werden von 4 grösseren Magazinen mit den feinsten und gewöhnlichsten Möbeln versorgt.

Rheinland. Aachen. Im ersten Quartal hatte das Möbelgeschäft einen ungewöhnlich lebhaften Gang, wurde aber durch den Krieg schwer betroffen; theils wurden die Aufträge zurückgezogen, theils konnten sie bei der Einberufung der tüchtigsten Arbeiter nicht ausgeführt werden, weshalb auch das Arbeiten auf Lager unterblieb. Die schnelle Beendigung des Krieges wirkte so belebend auf das Geschäft, dass den heimkehrenden Kriegern vollauf Beschäftigung zu lohnenden Preissätzen zugewiesen werden konnte. Zum Jahresschluss waren die erlittenen Nachtheile zum Theil ausgeglichen. Der Absatz nach den Nachbarstädten befriedigte, und der Verkauf von gewöhnlichen, minder werthvollen Möbeln entsprach den Zeitverhältnissen. Ungeachtet der kriegerischen Calamitäten hat sich das im Vorjahr errichtete Institut für Holzsculptur und Möbelfabrikation in ungeahnter Weise entwickelt. In demselben wurden unter der gewandten Leitung eines Meisters ausser von mehreren tüchtigen Möbelschreinern auch von einer grossen Anzahl Ornamentalisten und Bildhauern manche schöne Kunstgeräthe und Mobilien in Eichenholz für Kirche und Haus gefertigt. Mehrere Altäre entstanden, die in der Composition den strengeren Anforderungen der Archäologie und mittelalterlichen Kunst, in der technischen Ausführung jedem Wunsche entsprachen. Auch hiesige Private haben durch Aufträge in geschnitzten Möbeln aus Eichenholz im Style des 15. Jahrhunderts das Institut bedeutend gefördert. Ausser dem grossen Altarbau, der für die hiesige St. Paulkirche nach einem genialen Entwurfe in meisterhafter Technik ausgeführt wurde, sind namhafte Bestellungen an kirchlichen Utensilien für die erzbischöfliche Kathedrale in Utrecht eingegangen und theilweise schon in Vollendung begriffen. Der Leiter dieser Werkstätte ist befähigt, selbständig die Entwürfe für Ausführung der Aufträge in einer Weise anzufertigen, wie sie dem Holzmaterial entsprechen.

Trier. Ungeachtet viele Berliner Möbel hier eintreffen, mehrt sich dennoch die Zahl der Schreinermeister, und es behauptet sich der Absatz der hier gefertigten Möbel in den Regierungsbezirk Trier, das Grossherzogthum Luxemburg und nach anderen Richtungen. In der hiesigen allgemeinen Gewerbe- und Möbelhalle sind etwa 15 000 Thlr in Möbeln umgesetzt worden. . . . Hiesige Korbflechter leisten in Rohr- und Weidemöbeln, welche nach Zeichnungen gefertigt werden, in Preis und Qualität Ausgezeichnetes.

Saarbrücken. Möbel werden nur in kleinen Werkstätten gefertigt, und die Fabrikation war von keinem Belange.

3. Holzcement und Holzmasse.

Brandenburg. Frankfurt a. O. Neben einer der bestehenden Papierfabriken ist vor einigen Jahren eine Holzstoff-Fabrik errichtet worden, die gegen 2 000 Ctr zur Papierfabrikation verwendbares Holzmehl lieferte.

Schlesien. Hirschberg. Da der Absatz von Holzcement lediglich von den Bauten abhängt, die projectirten aber theilweise schon im Frühling, beim Kriegesausbruch ganz aufgegeben wurden, so lieferte das Geschäft kein gutes Resultat, indem man die ertheilten Aufträge zurücknahm. Ganz besonders traf dies die hiesige, einer möglichen Gefahr am meisten ausgesetzte Gegend. Nach dem Kriege regte sich wohl die Baulust, indessen konnte das verlorne Geschäft nicht im Entferntesten eingebracht werden; sowohl in der hiesigen Fabrik von C. Sam. Häusler, als auch der zu Straupitz von Fr. Erfurt & Matthäi blieb der Absatz hinter dem des Vorjahrs weit zurück. . . . Durch eine zeitweise Ueberproduction von Holzfaser-Stoff blieben die Preise desselben gedrückt; erst gegen Jahresschluss belebte sich das Geschäft.

Lauban. Im Handelskammer-Bezirk wurde die vierte Fabrik für Holzfaserstoff (von G. Kretschmer in Flinsberg) errichtet, wogegen die Holzschleiferei in Greiffenberg, versuchsweise und als Nebensache in der Dauermehl- und Brettschneide-Fabrik von Hanke, Jacobi & Co. betrieben, eingestellt wurde.

Breslau. Von Holzcement kamen in Hirschberg durch den Erfinder, Firma C. S. Haeusler, nur 600 Fässer zum Umsatz. Für die Holzstoff-Fabriken fand sich ausreichender Absatz an die nahe gelegenen Papierfabriken; der von der Gebirgsbahn erhoffte weitere Abzug fand nicht statt, weil auch anderweitig, wo geeignetes Holz zu beschaffen ist, neue Anlagen entstanden sind. Holzmehl kommt als weniger gutes Surrogat mehr ausser Gebrauch.

Westfalen. Arnsberg. Einige Holzschleifereien, über welche nähere Angaben fehlen, fabriciren Holzstoff zur Papierfabrication.

4. Verschiedene Holzwaaren.

Preussen. Elbing. Hierorts besteht eine Fourniermühle.

Brandenburg. Frankfurt a. O. Durch die Ungunst der Zeitverhältnisse ist der Betrieb der hiesigen grösseren Holzstift-Fabrik sehr beeinträchtigt worden, indem sich in etwa 4 Monaten fast kein Begehr bemerklich machte; als später einige Aufträge eingingen, war der Preis der Fabrikate unverhältnissmässig gedrückt. Rohmaterial, theuer wie früher, war nicht genügend zu beschaffen, und eine grössere Partie Holz, im vorjährigen Winter in Oberschlesien gekauft, wurde wegen der inzwischen eingetretenen Kriegsbefürchtungen nicht abgeliefert, weshalb der Fabrikbetrieb im letzten Quartal aus Mangel an Rohmaterial eingestellt wurde.

Schlesien. Görlitz. Für die hiesigen Stockfabriken fehlte es einen grossen Theil des Jahres hindurch an jedem Auftrage und jedem Absatze, und es wurden die Fabriken lediglich der vielen Arbeiter wegen mit schweren Opfern weiter betrieben. Der Frieden brachte langsam etwas Leben in das Geschäft, allein es konnte sich nicht wieder recht entwickeln; das Jahr schloss mit erheblichen Beständen. . . . Obwohl das Vorjahr mit sehr geringen Beständen in Holzpantoffeln und Galoschen geschlossen hatte, so blieb die Fabrikation darin dennoch erheblich hinter der vorjährigen zurück. Es wurden von Pantoffeln 24 000, von Galoschen 50 Paar gefertigt, aber nur zum geringen Theil abgesetzt.

Schweidnitz. Die Production von Holzstiften nahm nicht ab, wohl aber der Absatz. Die hiesige Fabrik fertigt jetzt auch Eisenstifte.

Breslau. Fastage war wegen geringen Exports von Spiritus und Sprit im Ueberfluss und deshalb zu ⅓ Thlr pro 60 Quart käuflich. Auch im letzten Quartal, als die Ausfuhr bedeutend wurde, änderte sich dies nicht, weil die Vorräthe sehr ansehnlich waren. Böttcherholz ist deshalb hier wie in Ungarn, woher beträchtliche Quantitäten kommen, billiger geworden.

Sachsen. Nordhausen. Die Goldleisten-Fabrikation hat keine grössere Ausdehnung erlangt.

Mühlhausen. Eine Fabrik beschäftigt sich mit Herstellung imitirter Ziegenhainer und gravirter Stöcke, deren Vertrieb, hauptsächlich auf den Leipziger Messen bewirkt, sehr ungünstig war. . . . Einige Fabriken liefern Werkzeugkasten und Spielzeuge in Holz und Eisen und führen dieselben hauptsächlich den Leipziger Messen zu. Das Geschäftsresultat war sehr ungünstig.

Westfalen. Münster. Seit einiger Zeit arbeitet die hiesige Schuhleisten-Fabrik, die ihr beliebtes Fabrikat fortwährend gut absetzt, mit Dampfkraft.

Arnsberg. In der Schuhleisten-Fabrik bei Meschede wurden 23 000 Paar gefertigt. . . . Eine Fabrik bei Nordenau fertigte 7 200 Eimer. In verschiedenen Districten arbeitet die ländliche Bevölkerung im Winter hölzerne Löffel, Schaufeln, Mulden, Büchsen u. s. w.

Siegen. Durch 6 Arbeiter mit 8 Familiengliedern wurden in einer Fournier-Sägemühle für 2 000 Thlr Fourniere hergestellt.

Hagen. Hefte für Sackhauer und Messer wurden bei geringer Nachfrage nach diesen Werkzeugen nur wenig gefertigt. Andere Holzwaaren werden dem Kreise zum grössten Theil zugeführt.

Rheinland. Wesel. Die Korkschneiderei beschäftigte bei lebhaftem Betriebe 14 Arbeiter. Besondere Schwierigkeit machte die Beschaffung des Korkholzes, das gekauft werden musste wie und wo man es fand.

Köln. Vor Jahresanfang hatte der Absatz durch gesteigerte Production, indem einige neue Fabriken enstanden waren, zu leiden, jedoch begann das Jahr 1866 unter erträglichen Verhältnissen. Die durch die späteren Ereignisse herbeigeführte Stockung war so nachhaltig, dass selbst zum Jahresschluss keine durchgreifende Besserung wahrzunehmen war.

Koblenz. Bei einer beträchtlichen Absatzverminderung während des Krieges mussten die Stockfabriken den grösseren Theil ihrer Arbeiter entlassen. Nach dem Kriege und bis zum Jahresschluss war das Geschäft gut. Die ausländischen Hölzer und rohen Stöcke fielen meist im Preise, Elfenbein und Horn stiegen dagegen.

B. Strohgeflecht und künstliche Blumen.

Brandenburg. Berlin. Die Fabrikation künstlicher Blumen wetteifert glücklich mit Frankreich; indessen hat das Geschäft unter dem Druck der Zeiten gelitten und die Ausfuhr nach Russland war geringer. Mit Italien sind in Folge des Vertrages Verbindungen angeknüpft worden, auch findet sich in Schweden und Norwegen Kundschaft.

Schlesien. Schweidnitz. Die Strohflechterei hat leider ganz aufgehört und dadurch die Arbeiterbevölkerung eine gewinnreiche Erwerbsquelle verloren.

Breslau. Strohgeflechte hatten fast keinen Umsatz, in Wüstewaltersdorf ist die Fabrikation gänzlich aufgegeben, nachdem die staatliche Unterstützung der Errichtung einer Central-Strohflechtschule abgelehnt worden. Auf andere Fabriken wirkten die Zeitverhältnisse niederdrückend. Die Production von Strohhüten verminderte sich in auffälliger Weise.

Rheinland. Aachen. Anfänglich liefen für die Strohhut-Fabrikation bedeutende Bestellungen ein, jedoch stockte der Verkehr mit den Kriegsaussichten und lag mit dem Kriege selber ganz darnieder. Die Lager sind überfüllt, und es stehen auch für das nächste Jahr nur spärliche Aufträge in Aussicht.

Saarbrücken. Da der Absatz der zu St.-Arnual bestehenden Palmhut-Fabrik meist in Deutschland stattfindet, so litt derselbe sehr durch den Krieg. Der französische Handelsvertrag verspricht bei den niedrigen Eingangszöllen einen vortheilhaften Handel nach Frankreich.

C. Baugewerbe.

Preussen. Insterburg. Die Verkehrsstockungen und Geldkrisen wirkten nachhaltig lähmend auf die Bauthätigkeit, kaum zwei Drittel der Maurer und Zimmergesellen konnten beschäftigt werden, und alle dabei betheiligten Handwerker und Arbeiter befanden sich auch nach dem Kriege in gedrückter Lage.

Königsberg. Wenn sich auch die Speculation bis 1863 über den wirklichen Bedarf hinausgewagt hatte, und seitdem ein ununterbrochener sehr bedeutender Rückgang eingetreten war, so wurden dennoch die stärksten Befürchtungen bei Weitem überboten. Der Hypothekarcredit sank beispiellos, und der Verkauf der sichersten Documente brachte 25 % und mehr Verlust. Viele zur ersten Stelle eingetragene Capitalien wurden gekündigt, theils um damit vortheilhaftere Geschäfte zu machen, als sie die Aufrechterhaltung der Wuchergesetze im Hypothekenverkehr erlaubt, theils um sich die Zurücknahme der Kündigung enorm theuer bezahlen zu lassen; zwei Monate war aber auf Hypotheken gar kein Geld zu beschaffen, und der Grundwerth sank bedeutend. Nur unumgänglich nöthige Bauten wurden unternommen und die bereits begonnenen Arbeiten nach Möglichkeit beschränkt. Für fiscalische Bauten war auch die grösste Zurückhaltung nöthig, und später, nach dem Friedensabschluss, war die beste Bausaison bereits vorüber. Der Gesammtumsatz der Baugewerbe wird auf kaum 300 000 Thlr geschätzt, und Maurer wie Zimmerleute mussten fast gänzlich feiern, so dass diejenigen, welche früher 100 Gesellen beschäftigten, jetzt kaum 10 hatten. Tischler- und Schlosserwerkstätten verödeten ebenfalls, und die Gesellen der Baugewerke, darunter ⅔ Familienväter, mussten sich während der besten Bauzeit ängstlich um Arbeit als Tagelöhner bemühen und vom Verkauf ihrer Habe

leben. Nach dem Friedensschlusse änderten sich die Geldverhältnisse nicht so schnell, um Bauunternehmungen Capital zuzuführen, aus denen es am schwierigsten und langsamsten wieder flüssig zu machen ist. Nur ein segensreicher, längerer Frieden kann unseren Handwerkern wieder zum Wohlstande verhelfen.

Brandenburg. Berlin. Nachdem das Baugeschäft in den vorangegangen Jahren übertriebene Ausdehnung gewonnen, waren bereits im Herbst 1865 Bedenken über die Rentabilität der neu errichteten Wohnhäuser aufgetaucht; der Hypothekenverkehr ward schwierig, der Capitalzins für alle Arten von Unternehmungen stieg, seit Februar gestalteten sich die politischen Verhältnisse unsicher. Unter solchen Umständen geriethen vor Allem die Bauten in Stillstand.

Frankfurt a. O. Im Frühjahr hielt es schwer, selbst auf sicherste Hypotheken Geld zu bekommen, und die Bauthätigkeit war sehr gering; es fehlte alle Aussicht auf ausreichende Beschäftigung der Bauhandwerker, denn auch das Bedürfniss nach Wohnungen hatte sich vermindert. Als der Krieg ausbrach, trat für die Bauunternehmer ernste Sorge, für die Arbeiter drückende Noth ein. Bei dem Mangel an Garnison, wodurch viele Wohnungen unbenutzt standen, und bei dem grossen Geldmangel konnte, trotz der besseren Aussichten zum Jahresschluss, dennoch keine regere Thätigkeit in den Baugewerben bemerkt werden. Da auch Berlin nicht, wie früher, Arbeiter von hier und der Umgegend beschäftigte, die Landwirthe und die Fabriken die Zahl der beschäftigten Arbeiter verminderten, so war bis Jahresschluss nicht nur seitens der Bauhandwerks-Gesellen, sondern auch seitens der gewöhnlichen Arbeiter eine grosse, nicht zu befriedigende Nachfrage nach Arbeit. Allgemein wird gehofft, dass vorzugsweise durch fiscalische Bauten, sowie durch Bauausführungen der Commune den vielen Arbeitern der nothdürftigste Unterhalt gewährt werde. Wenn auch die Darlehnscassen den Fabrikanten einzelner Gebäudetheile und namentlich den Bauhandwerkern, welche ihr Geschäft umfangreicher betreiben, augenblicklich die Mittel zur Fortführung des Geschäfts gewährten, so war es dennoch nicht zu vermeiden, dass die Ziegeleien, Ofenfabriken, Werkstätten, welche im Voraus Gebäudetheile fertigen, zum grösseren Theile den Betrieb erheblich einschränkten, zeitweise sogar einstellen mussten.

Schlesien. Schweidnitz. Die projectirten Privat-Neubauten unterblieben fast gänzlich, so dass die Baugewerbe einen schweren Stand hatten.

Breslau. Unter dem Drucke der politischen Verhältnisse wurde den Bauherren das Geld zu theuer, Hypotheken liessen sich selbst bei grossen Opfern nicht flüssig machen. Demnach mussten fast alle grösseren und viele kleineren Bauten ausgesetzt bleiben. Nach dem Kriege wurden jedoch früher begonnene Bauten wieder in Angriff genommen. Die Bautischlerei war stärker beschäftigt als im Vorjahr. Für die Stadt Breslau wurden Bauerlaubniss-Scheine ertheilt zum Neubau von Vorderhäusern 60, von Seitengebäuden 35, von Werkstätten, Remisen u. dgl. 118, von Fabrikgebäuden 5, zu Dampfkessel-Anlagen 16, zu verschiedenen kleinen Baulichkeiten 324. Neu geprüft wurden 14 Maurer, 3 Zimmerleute, 1 Mühlenbauer. Im Ganzen waren beschäftigt bei 41 Maurermeistern 1 781, bei 31 Zimmermeistern 686, bei 12 Steinmetz-Meistern 65 Gesellen.

Sachsen. Mühlhausen. So lange der Bau- oder Verkaufswerth neuer Gebäude kaum den Kostenpreis übersteigt, kann der solide Massivbau dem billigeren Fachbau gegenüber keinen rechten Eingang finden. Dies kann nur durch den Bau einer Eisenbahn geschehen. Demnach fallen dem Maurergewerbe meistens nur die Fundament-, Erd- und Wasserarbeiten, wozu Muschelkalk und Tuffstein-Quadern oder Bruchsteine verwendet werden, sowie die Ausmauerung der Holzfache (mit Tuff- oder gebrannten Steinen) und die Herstellung des inneren und äusseren Wandputzes (im Innern Lehm-Mantel und Tünche, im Aeussern Kalkputz aus 1 Theil Sparkalk, 1 Theil Lederkalk, 2—3 Theilen Sand) zu, ausserdem das Brechen der Steine. Das Zimmergewerbe beschäftigt weniger Hände als man vermuthen sollte, allein es werden die Bestandtheile vieler kleinen Gebäude vom Thüringer Walde, wo theilweise halbfreies Gewerbeholz und niedrige Arbeitslöhne vorhanden, bereits fertig hieher geliefert. Zur Dachung dienen grösstentheils Ziegel-Dachsteine; in den letzteren Jahren ist theilweise auch Schiefer vom Thüringer Walde, dem Rheine und aus England in Anwendung gekommen. Bauschlosser sind in ziemlicher Anzahl vorhanden, jedoch arbeiten sie grösstentheils in Maschinenfabriken; noch stärker ist das Tischlergewerk vertreten. Erst durch Hineinziehung der Stadt in das Eisenbahn-Netz vermögen sich die Baugewerbe so zu entwickeln, dass ihre Leistungen mit denen der Baugewerke grösserer Städte concurriren können.

Westfalen. Minden. Alle Bauhandwerker waren voll beschäftigt.

Lüdenscheid. Hiesige Bau- und Zimmermeister errichten vielfach gute, gesunde Arbeiterwohnungen, jedoch geschieht darin nicht genug. Die gemeinnützige Baugesellschaft hierorts vollendet zwar jährlich derartige Neubauten und verkauft die fertig eingerichteten Wohnungen möglichst zum Kostenpreise, jedoch reicht das zu diesem Zwecke disponible Capital bei Weitem nicht aus.

Hagen. Im Kreise hatte die Bauthätigkeit durch die politischen Verhältnisse sehr gelitten; nach Beendigung des Krieges war die Saison schon zu weit vorgeschritten, als dass projectirte und nicht durchaus nöthige Neubauten angefangen worden wären, es wurden nur begonnene Bauten ausgeführt. Im Kreise sind 86 neue Wohn- und Landwirthschafts-Gebäude gebaut, 18 Wohnhäuser kommen davon auf die Stadt Hagen, welche ungefähr 600 Wohnhäuser und gegen 11 000 Seelen zählt, so dass durchschnittlich jedes Haus 18 Bewohner hat. Der Absatz in baulichen Ausstattungsgegenständen blieb wegen der geringen Bauthätigkeit gegen frühere Jahre bedeutend zurück. Von der Hagener gemeinnützigen Baugesellschaft wurden 2 Häuser gebaut, 6 verkauft; 1867 lässt sie 4 Neubauten ausführen. Die Gesellschaft schloss am 31. December mit 25 913 Thlr ab. Unter den Activen befinden sich Immobilien 7 155, Debitoren 18 758, unter den Passiven Actiencapital 16 600, Creditoren 5 114, Reservefonds 3 535, Actienzinsen zu 4 % 664 Thlr

Dortmund. Durch den Krieg wurden die Bauten sistirt, und die Baugewerbe erlitten demnach eine Einschränkung, die nach dem Frieden wohl beseitigt worden wäre, wenn nicht die vorgeschrittene Jahreszeit die Wiederaufnahme der Bauten gehindert hätte.

Rheinland. Düsseldorf. Durch die politischen Ereignisse gelangten die verschiedenen projectirten grossen Eisenbahn-Bauten nicht zur Ausführung, und die Eisenbahn-Gesellschaften brachen ihre Verhandlungen wegen Lieferung der Baumaterialien gänzlich ab; ebenso wenig wurde von Privaten gebaut.

Essen. Die im Vorjahr und noch bis zum Ausbruche des Krieges zu einem hohen Grade gestiegene Bauthätigkeit hat im zweiten Semester einen so bedeutenden Rückschlag erfahren, dass sie sich fast allein auf die allernöthigsten Arbeiten an bereits früher begonnenen Bauten erstreckte.

Mülheim. Bauconcessionen wurden für den Stadtbezirk nur 23 ertheilt, und auch diese kamen nur theilweise zur Ausführung, so dass darunter die Bauhandwerker sehr litten.

Duisburg. Von Neu- und Reparaturbauten wurden im Bezirk ausgeführt: 4 Fabriken, 3 Fabrikserweiterungen, 3 öffentliche und 100 Privatbauten, durch beide letzteren entstanden 553 Wohnräume. Die 4 Fabriken bestehen in einer Dampf-Schneidemühle, 1 Schiffswerft mit Kesselschmiede, 1 Brückenbau-Etablissement und 1 Baumwoll-Spinnerei, welche noch im Bau begriffen ist.

Gladbach. Anfänglich war der Handel in Baumaterialien lebhaft und versprach lohnend zu werden, indessen sank er bei den Kriegsereignissen auf ein Minimum. Alles stockte, und die Preise für Holz und Bord gingen stark herunter, hoben sich aber nach dem Frieden rasch und erreichten bald wieder ihren alten Stand. Für neue Bauten war jedoch die Zeit zu sehr vorgeschritten, und somit mussten die Bauhandwerker einen schlimmen Winter verleben.

Aachen. Durch die gestörte Bauthätigkeit ist im Zimmer- und Schreinergewerbe eine fast allgemeine Arbeitseinstellung eingetreten, und selbst nach erfolgtem Friedensschluss vergingen noch Monate, ehe unter Aussicht lohnender Ergebnisse die Arbeiten im Innern der vorhandenen Rohbauten begonnen wurden.

Gegen Jahresschluss waren die Werkstätten wieder ausreichend beschäftigt, und man bemühte sich, durch verdoppelte Rührigkeit den erlittenen Schaden möglichst zu verringern.

Eupen. Nachdem die gemeinnützige Actien-Baugesellschaft die landesherrliche Genehmigung erhalten, erfolgte die Constituirung rasch. Die Direction hat auf 2 getrennten, in der Nähe der bedeutendsten Fabriken erworbenen Grundstücken noch im Herbste den Bau von 2 Arbeiterhäuser-Gruppen begonnen, die im Mai 1867 bezogen werden können. Es wurde das System der Mühlhausener Arbeiterstadt angewandt, nur mit geringen durch hiesige Verhältnisse bedingten Abänderungen. Die Gesellschaft beabsichtigt 1867 5 fernere Häusergruppen zu bauen.

Dreizehnter Abschnitt.

Erzeugung und Vertrieb von Papier und ähnlichen Waaren. Polygraphische Gewerbe und Buchhandel.

A. Papier und ähnliche Waaren und Fabrikate daraus.

1. Papier und Pappen.

Preussen. Tilsit. Ungeachtet der lang dauernden Handelskrisis war die hiesige Maschinen-Papierfabrik unausgesetzt thätig. Die während des Krieges angesammelten ziemlich bedeutenden Vorräthe wurden später schnell geräumt, und gegen Jahresschluss liessen sich sogar die Bestellungen schwer ausführen. Der Absatz erfolgte nach Ost- und Westpreussen, den Weichselstädten, Stettin, Berlin, Frankfurt und Magdeburg; nach letzteren Orten gingen nur bessere Sorten, nach Königsberg und den Provinzialstädten auch Conceptpapiere und Conceptdruck. Das russische Geschäft ist ganz eingegangen, weil der Schmuggel bei der niedrigen russischen Valuta nicht mehr lohnt und die dortigen Papierfabriken schon einigermaassen den Bedürfnissen des Landes Rechnung tragen. Die hiesige Fabrik fertigte 6 802 Ctr. Papier aus 9 717 Ctr. Lumpen und beschäftigte im Etablissement 51 Männer, 70 Frauen und 54 Mädchen. An Steinkohlen wurden 22 000 Tonnen zu 2 Scheffel bester Newcastler Kohlen verbraucht.

Elbing. Am Platze befinden sich 2 Papierfabriken, von G. E. Thiel und von B. Rolling & Comp.

Danzig. In hiesiger Gegend hatte die Fabrikation ihren ruhigen Fortgang, wurde sogar während der Kriegszeit erhöht, da die Action der Truppen den Betrieb der mittel- und süddeutschen Fabriken behinderte. Die Preise von Lumpen aller Gattungen, anfänglich hoch, erlitten beim Kriegesausbruch eine wesentliche Ermässigung, die indess von den hiesigen Fabrikanten nicht benutzt werden konnte, da sie schon vorher den Jahresbedarf gekauft hatten. . . . Im ersten Semester lag die Rohpappen-Fabrikation gänzlich darnieder, denn der grössere Theil der Production wird zur Herstellung von Dachpappen verwendet, für die, in Ermangelung aller Baulust, jeder Absatz aufgehört hatte; erst in den letzten Monaten machte sich eine Besserung bemerkbar.

Brandenburg. Berlin. Während der kritischen Zeiten war der Bedarf geringer als sonst; erst gegen Jahresende zeigte sich mehr Leben, auch konnten die Fabriken bei der regnerischen Witterung ihre Wasserkraft benutzen und ihre Werke vollständig beschäftigen, was jedoch bald zu einer Erhöhung der Lumpenpreise führte, welcher die Papierpreise nicht folgen konnten.

Frankfurt a. O. Von den im Bezirke und dessen Nähe befindlichen 2 Papierfabriken sind auf 3 Maschinen etwa 20 000 Ctr. grösstentheils Pack-, Druck-, Schreib- und farbiges Naturpapier, die nach dem Zollverein, Hamburg und Dänemark abgesetzt wurden, gefertigt worden. Anfänglich war das Geschäft zu zufriedenstellenden Preisen recht lebhaft, und wenn dasselbe auch später durch die allgemeine Krisis beeinflusst wurde, so gelang es den Fabrikanten dennoch, durch rechtzeitige Einschränkung der Arbeit ihre Waaren vor Entwerthung zu schützen. Die Preise wichen selbst in der stillsten Zeit nur gering und hoben sich bald wieder, so dass das Geschäft im Ganzen befriedigend war. Von der hiesigen grösseren Pappenfabrik wurden an Buchbinder-Pappen etwa 4 500 Ctr. in granem, blauem und halbweissem Stoff gefertigt und im Inlande verkauft.

Kottbus. Die einzige Fabrik des Bezirks, diejenige zu Peitz, setzte rund 500 Ctr. Papier und Pappen um.

Schlesien. Görlitz. Im Kreise Rothenburg, wo keine Handelskammer besteht, liegt zu Sänitz eine, den Herren Kade & Comp. zu Sorau gehörige Fabrik von Glanzpappen (Pressspäne) und Brandpappen u. s. w., welche, mit 2 Holländern Tag und Nacht arbeitend, an Pressspänen 2 000 und an Pappen 3 000 Ctr. liefert; sie wird mit einer Dampfmaschine von 12 Pferdekraft und durch Wasser betrieben.

Hirschberg. In den ersten Monaten war ziemlich reger Begehr für alle Fabrikate vorhanden, indessen musste in vielen Fabriken während der Kriegsperiode der Betrieb entweder ganz oder doch auf halbe Arbeitszeit beschränkt werden. Da nur für das Lager fabricirt wurde, so waren dieselben zum Friedensschluss ansehnlich gewachsen, wodurch bis Ende des Jahres die Preise billiger blieben wie im Vorjahr. Der ruhende Buchhandel und der Stillstand der Bauten veranlassten einen Absatzmangel von Druck- und Tapetenpapieren, wie auch von Dachpappen, und andere Fabrikate, wie Concept- und Kanzleipapiere, litten hart unter der östreichischen Concurrenz. Der Wasserstand der Gebirgsflüsse war während des grössten Theils des Jahres ausreichend, nur im Herbst sehr niedrig.

Lauban. In Schreib-, Druck- und besseren Packpapieren wurde im hiesigen Handelskammer-Bezirk die Fabrikation ziemlich wie im Vorjahre betrieben, wie es auch bei der Egelsdorfer Fabrik der Fall war, die durch den Krieg keine erhebliche Störung erlitt. Von den Aufträgen wurden während des Krieges keine annullirt, nur bei einigen die Lieferzeit um mehrere Wochen hinausgeschoben. Die Lage blieb selbst erträglich, als Geldmangel, Discontsteigerung und Stockung im Wechselverkehr eintrat, denn nirgends waren grosse Vorräthe aufgehäuft, der Absatz nahm sogar einen langsamen Aufschwung. Die Preise waren den vorjährigen gleich.

Schweidnitz. In der Hendler'schen Fabrik zu Alt-Friedland wurden 5 400 Ctr. Post- und Kanzleipapier zu etwa 100 000 Thlr. Werth hergestellt und dazu 8 550 Ctr. Hadern und für 6 000 Thlr. Chemikalien verbraucht. Wegen Wassermangels arbeitete die Fabrik durchweg fast nur mit Dampfkraft. Der Absatz erfolgte nach Schlesien, Posen, Sachsen, Hamburg und Berlin. Bei Jahresbeginn hatten die Fabriken vollauf zu thun, die im ersten Quartal eingehenden Aufträge liessen sich nur mit Aufbietung aller Kräfte erledigen, die Preise hoben sich im Ganzen etwas. Im zweiten Quartal blieben Bestellungen aus, und frühere wurden zurückgezogen. Dennoch blieben sämmtliche Arbeiter, wenn auch zum Theil nur mit halber Arbeitszeit beschäftigt. Während des Krieges hatten nur Briefpapiere einigen Absatz, trotz der Beschränkung der Fabrikation musste viel auf Lager genommen werden. Seit August arbeitete man zwar wieder mit voller Kraft, allein das Geschäft blieb schleppend, so dass sich die Preise etwas drückten.

Breslau. Der ziemlich wasserreiche Winter 1865/66 war der Fabrikation günstig, der Absatz in den ersten Monaten

befriedigend. Mit Beginn der Kriegsbefürchtungen trat Stockung ein, namentlich im Verbrauch besserer Druckpapiere. Vom April bis Juli kamen die niedrigen Hadernpreise der Fabrikation nicht zu gut, weil die Geldtheuerung auch die Papierpreise empfindlich drückte. Das Steigen der Auflagen der meisten Zeitungen bot stärkeren Absatz ordinärer Papiere und einigen Ersatz für den Ausfall in feinen Druckpapieren. Nach dem Kriege besserten sich die Verhältnisse bald und wurden wieder normal. Im Ganzen lassen sich die Geschäftsergebnisse als zufriedenstellend bezeichnen. Mit den Hadernpreisen sind auch diejenigen des Papiers im Verhältniss gestiegen. Geringes Druckpapier gilt 3½—3¾, ordinäres Kanzleidruck 4—4½, feines Druckpapier 4½ bis 5½, Kupferdruck 5½—7½, Schreibpapier, und zwar geringe Concepte 3½—4, bessere 4—4½, feine 4½—5, geringes Kanzleipapier 4¾—5½, feines 5½—6, Postpapier 6—8½, Packpapier 2½—3¼ Sgr pro Zollpfund, geleimter Schrenz 5½—6½ Thlr pro Ctr. Die Büttenpapier-Fabrikation nimmt in Schlesien, weil nicht lohnend, immer mehr ab. Von den erforderlichen Chemikalien wurden Chlorkalk, Soda, Schwefelsäure und Stärke theurer, Harz zum Leimen fiel von 6½ auf 3½—5 Thlr pro Ctr. Die Absatzwege änderten sich nicht, am überseeischen Export betheiligte sich Schlesien seiner Lage und der schlechten Wasserstrassen wegen nicht. Aus Oestreich kamen bei dórt mangelndem Absatz und schlechter Valuta grosse Massen geleimter und ungeleimter Papiere aller Art trotz des Eingangszolles herüber; Russland beharrt bei seinen überhohen Zöllen. Die Gebirgsbahn bietet den Fabriken des Hirschberger Thales einen bequemen Verkehr mit Berlin und billigere Kohlen. In den Arbeitslöhnen traten Veränderungen nicht ein.

Westfalen. Arnsberg. Von feinen, mittleren und Druckpapieren wurden 11 700 Ctr hergestellt.

Siegen. In 2 Fabriken producirten 30 Arbeiter mit 46 Familiengliedern 4 000 Ctr Papier im Werthe von 34 000 Thlr

Lüdenscheld. Der Gang der Fabrikation hat sich nicht geändert. Im Kreise Altena wurden von Stroh-Pappdeckeln 11 180, von Pack- und gewöhnlichem Papier 8 760 Ctr im Werthe von 25 400 und 43 400 Thlr gefertigt.

Iserlohn. Nach einem sehr beschränkten Betriebe während der Kriegsmonate suchten die Papierfabriken, bei hohen Stroh- und Lumpenpreisen, vergeblich ihren früheren Geschäftsstand wieder zu erreichen.

Hagen. Für die Papierfabrikation ist die erwartete günstigere Conjunctur nicht eingetreten; zwar waren in den ersten Monaten reichlich Aufträge vorhanden, allein dieselben wurden schon bei den ersten Kriegsbefürchtungen vielfach reducirt oder auch ganz zurückgezogen, so dass die Production beschränkt und, um die Arbeiter zu beschäftigen, mitunter auf Lager gearbeitet werden musste. Einzelne Sorten; wie Tapetenpapier, Bücherdruck-, feine Einschlag- und Packpapiere, tielen fast vollständig aus, und der etwas vermehrte Verbrauch an Zeitungs-Druckpapieren konnte dafür keinen Ersatz bieten. Die Zahl der beschäftigten Arbeiter ist der des Vorjahres gleich geblieben. Die Lumpenpreise hielten sich auf ihrer früheren Höhe trotz der gedrückten Zeitverhältnisse und trotz der vielfachen Benutzung von präparirter Holz- und gebleichter oder ungebleichter Strohfaser zur Papierfabrikation. Ebenso litt der Papierhandel unter den Zeitverhältnissen, und namentlich blieb der Verbrauch von Pappdeckeln und Packpapieren gegen frühere Jahre zurück. Im Kreise fertigten die Papierfabriken 23 000 Ctr im Werthe von 250 000 Thlr

Bochum. Während der 3 ersten Quartale haben die Papier- und Pappdeckel-Fabriken trotz der grösseren, durch günstigen Wasserstand ermöglichten Production hinreichenden Absatz gehabt, während später sich bei einzelnen Fabrikanten Lager bildeten.

Rheinland. Lennep. Im Kreise besteht nur eine Papierfabrik zu Burg mit 5 Holländern und einer Papiermaschine; dieselbe producirte mehr als im Vorjahre und fand für die Stockung im Absatze von Packpapier zu Eisenwaaren Ersatz in anderen Gebieten.

Solingen. Kaum entfaltete die zu Jahresanfang dem Betriebe übergebene Dampf-Papierfabrik im Oberkreise ihre volle Thätigkeit, als die politischen Wirren die Production auf ein Minimum beschränken liessen; auch die seit vielen Jahren bestehende Wassermühle arbeitete nur mässig. Während der stillen Zeit wurden die inneren Einrichtungen verbessert, um den neueren Fortschritten in der Fabrikation gerecht zu werden.

Mülheim. Die Fabrikation hatte ihren gewohnten Fortgang, ohne den kriegerischen Einflüssen wesentlich unterworfen zu sein.

Stolberg. Das anfänglich lebendige Geschäft gerieth, allmälig abnehmend, für den Zollverein schliesslich in vollständige Stockung. Mit Mühe gelang es den diesseitigen Fabriken, während der Kriegsperiode ihren Betrieb durch den ausländischen Markt ungestört aufrecht zu erhalten. Durch die Räumung der deutschen Lager entstand im Spätherbst eine aussergewöhnlich starke Nachfrage.

Strohpapier insbesondere.

Preussen. Elbing. Die Fabriken von G. E. Thiel und B. Rolling & Co. hatten vollauf zu thun; erstere arbeitete den grössten Theil des Jahres Tag und Nacht und liefert ausschliesslich Strohpapier, letztere ausserdem Dachpappe.

Danzig. Wegen der hohen Strohpreise war die Fabrikation bis zur neuen Ernte unlohnend und beschränkt, später dürfte wohl der erlittene Ausfall einigermaassen gedeckt worden sein.

Schlesien. Hirschberg. Schon im Vorjahre hatte die Fabrikation von Strohpapier wegen des hohen Einfuhrzolls nach Oestreich um ihre Existenz zu kämpfen, weit mehr aber in diesem Jahre unter den kriegerischen Verhältnissen und den aussergewöhnlich hohen Rohstoffpreisen bei geringer Nachfrage für die Fabrikate zu leiden. Der Fabrikbetrieb beschränkte sich um die Hälfte, dessenungeachtet sind aber die Lager so angewachsen, dass durch sie selbst bei einer kaum voraussichtlichen günstigen Conjunctur ein neuer Druck auf den Preis ausgeübt werden wird.

Lauban. Im Vorjahr wurde Strohpapier, dessen Durchschnittspreis 3—3½ Thlr pro Ctr beträgt, von Oestreich mit 15 Sgr Eingangszoll belegt, was einem Einfuhrverbot beinahe gleich kommt. Zu Jahresanfang gingen die Strohpreise enorm in die Höhe und stiegen mit dem Kriege noch weiter, während das Fabrikat, vor dem Kriege um etwa 20 % gestiegen, billiger wie früher wurde, so dass die Ullersdorfer Fabrik ungefähr 1½ Monat still stehen musste, da sie offenbar mit Verlust arbeitete. Gegen das Vorjahr wurden gegen 4 500 Ctr weniger producirt, und der Absatz nach Böhmen betrug kaum ¼ des früheren; er wandte sich dadurch mehr nach Berlin und Hamburg.

Breslau. Zur Zeit des Krieges war Stroh übermässig theuer, Strohpapier dagegen nur beschränkt zu gedrückten Preisen zu begeben; die Arbeit wurde daher auf das Aeusserste eingeschränkt, und dennoch blieb viel auf Lager. Der sonst bedeutende Abzug nach Oestreich ist ganz verloren gegangen, weil der nur 3 Thlr pro Ctr werthe Artikel eine Steuer von 75 *kr.* = 15 Sgr nicht tragen kann.

Hannover. Emden. Es hat sich zur Fabrikation von Strohpapier in grossartigem Umfange eine Gesellschaft gebildet, die etwa 150 Arbeiter beschäftigen wird.

Westfalen. Arnsberg. Durch billige Strohpreise und ausreichende Wasserkraft war der Betrieb der Strohpapier-Fabrikation begünstigt. Die Verhältnisse beeinflussten den Verkauf der Production, welche sich auf 16 580 Ctr belief.

Dortmund. Im Januar verbrannte die einzige hiesige Strohpapier-Fabrik. Statt dieser ist eine neue errichtet und im October theilweise dem Betriebe übergeben worden. Sie unterhält 3 Dampfmaschinen mit etwa 70 Pferdekraft, welche 2 rotirende Kochapparate, 6 Holländer, 8 Papiermaschinen und 1 doppelte Wasserpumpe betreiben. Es sind 4 Dampfkessel vorhanden. Mit 3 Papiermaschinen, 2 Bütten für Pappdeckel werden täglich 60—70 Ctr Strohpapier und Deckel gefertigt. Der Preis ist gedrückt, und der Absatz geht hauptsächlich westwärts, da wegen der Eisenbahn-Fracht mit Magdeburg nicht zu concurriren ist. Ein grosser Theil wird exportirt.

Rheinland. Wesel. Mit 23 Arbeitern wurden in der Strohpapier-Fabrik täglich 30 Ctr. gefertigt. Hohe Strohpreise vor der Ernte und verminderter Absatz während des Krieges machten im ersten Semester das Geschäft ungünstig, welches aber dann allseitig zufriedenstellend betrieben wurde.

Koblenz. Strohdeckel vertheuerten sich, weil der grosse Bedarf der Armee das Stroh bedeutend im Preise steigen machte. Eine Ermässigung trat nicht wieder ein, zumal eine bedeutende Ausfuhr nach England stattfand.

2. Tapeten.

Preussen. Königsberg. Mehr als die meisten anderen Industriezweige ist die Tapetenfabrik durch die Zeitverhältnisse beeinflusst worden, da von Bauten wenig, von Verschönerungen gar nicht die Rede war. Ein Theil der Arbeiter musste zur Armee, die übrigen konnten nur ungenügend beschäftigt werden. Das Jahr ergab ein ungünstigeres Resultat als irgend ein früheres.

Brandenburg. Berlin. Sowohl in den feineren Luxustapeten, als in den gewöhnlichen und ganz billigen Sorten hatte sich der Verbrauch vermehrt, liess aber angesichts der Ungunst der Zeiten, namentlich in ersteren, bedeutend nach. Die Zollherabsetzung hat den Absatz französischen Fabrikats nicht erhöht, da die dortigen Fabrikanten hauptsächlich Luxustapeten exportiren; dagegen scheint englische Waare wegen ihrer Billigkeit einige Geltung zu gewinnen.

Schlesien. Breslau. Die Fabrikation war sehr beschränkt, weil man des Krieges halber jede unnöthige Ausgabe vermied. In den Absatzwegen fanden Veränderungen nicht statt.

Sachsen. Nordhausen. Während der Kriegszeit hatte die hiesige Tapetenfabrik, deren Absatz ein sehr weiter ist, den Betrieb beinahe vollständig eingestellt.

Westfalen. Hagen. In Tapeten hat das Geschäft den Umfang von dem des Vorjahrs nicht erreicht.

Dortmund. Im hiesigen Kreise ist der Handel umfangreich, der Verbrauch bedeutend.

Bochum. Bis Ende April war das Geschäft äusserst lebhaft, später sehr gering. In den letzten Monaten liefen die Aufträge wieder zahlreich ein, so dass der Ausfall etwas gedeckt wurde. Die Production betrug gegen 240—250 000 Rollen.

Rheinland. Lennep. In der Tapetenfabrikation trat keine Stockung ein.

Köln. Bis Mai standen die Tapetenfabriken in vollem Betriebe, und der Absatz war äusserst lebhaft; von da bis September lag aber das Geschäft so darnieder, dass die hiesige bedeutendste Fabrik 150 ihrer Arbeiter entliess. Im Herbst liefen jedoch so massenhafte Aufträge ein, dass wieder mit allen Kräften gearbeitet werden konnte. Seit Ermässigung des diesseitigen Eingangszolls ist von Frankreich der Versuch gemacht worden, hier ein Absatzfeld zu gewinnen, was in den ganz feinen Sorten in Folge des deutsch-französischen Handelsvertrages wohl geglückt, in curanten Sorten dagegen ohne Erfolg gewesen sein mag, indem die Leistungen namentlich der hiesigen Fabrik diejenigen Frankreichs in Güte und Billigkeit überragen und in der Herstellung satinirter Tapeten vermöge Dampfdrucks der französischen Fabrikation gegenüber einen entschiedenen Vorsprung aufweisen. Vor Kurzem ist in den hiesigen Tapetenhandlungen von der Königlichen Bezirksregierung eine Recherche über den Vertrieb englischer, mit arsenikhaltigen Farben versehener Tapeten angeordnet worden, deren Resultate die Nothwendigkeit der Wiederholung dargethan haben dürften. Durch den überseeischen Export konnte die Verminderung des inländischen Absatzes, eine Folge des Krieges, um so schwieriger ausgeglichen werden, als seit dem Beginn des nordamerikanischen Krieges die Verbindungen dorthin fast ganz unterbrochen waren. Indem Tapeten, namentlich feinere Sorten, zu den Luxusartikeln zählen, sind für deren Verkauf ruhige Zeiten und Vertrauen in die politischen Zustände unumgänglich nöthig.

3. Buchbinder-Arbeiten und Papiermaché-Waaren.

Schlesien. Breslau. Buntpapier und Cartonagen hatten zur Kriegszeit sehr geringen Absatz. Das Vertriebsgebiet änderte sich im Allgemeinen nicht; gute Fabrikate finden in ganz Norddeutschland willige Abnehmer und brauchen die Concurrenz mittel- und süddeutscher Fabriken nicht zu fürchten. Neuere Anlagen sind nicht entstanden, jedoch wurde ein Etablissement erheblich erweitert und mit Dampfkraft ausgerüstet.

Sachsen. Nordhausen. Eine neu etablirte Düten-, Couvert- und Cartonagenfabrik erfreute sich einer guten Aufnahme; die Fabrikation wird ziemlich umfangreich betrieben.

Westfalen. Lüdenscheid. In 2 Haupt- und verschiedenen kleineren Portefeuille- und Cartonagenfabriken, deren Fabrikate jährlich grösseren Absatz gewinnen, wurden 70—80 Arbeiter beschäftigt. Der Umsatz beläuft sich auf etwa 80 000 Thlr. Nach jetzt erfolgter Aufhebung des Einzugsgeldes am hiesigen Orte wird dieser Industriezweig sicher weiter um sich greifen. Wegen des starken Verbrauchs von Glanzcarton für die in den Knopffabriken zur Verpackung der Knöpfe u. s. w. viel benutzten Glanzknopf-Karten haben 2 der hiesigen Anstalten die Fabrikation dieser Cartons, die früher grösstentheils aus Aschaffenburg bezogen wurden, mit Glück angefangen.

Rheinland. Koblenz. Etuis und Cartonagen verkauften sich schlecht; eine hiesige Fabrik musste während des Krieges feiern, nachdem ihre männlichen Arbeiter zur Fahne berufen worden.

B. Polygraphische Gewerbe.

Brandenburg. Berlin. Ein besonders reges Leben machte sich in den photographischen Anstalten bemerkbar, die in namhaften Beträgen ihre Erzeugnisse auf den Weltmarkt schickten; es fehlt nicht an Geschäften, welche nicht nur nach England und der Levante, sondern auch nach West- und Ostindien directe Verbindungen haben.

Kotthus. Hier bestehen 3 Buchdruckereien, welche mit einer Schnell- und 3 Handpressen arbeiten; Peitz besitzt eine Druckerei mit einer Handpresse. Steindruckereien sind hier 2 mit 4 Handpressen vorhanden.

Schlesien. Breslau. Meistens mit dem Drucke polititischer Zeitschriften beschäftigt, erfuhren die hiesigen Druckereien keine wesentlichen Störungen, die verstärkten Auflagen der Zeitungen während des Krieges boten Ersatz für den Ausfall mancher anderer Arbeiten. Neue Druckereien entstanden nicht, einige ältere haben sich durch Aufstellung neuer Maschinen vergrössert, so namentlich die Freund'sche durch Aufstellung einer vierfachen Druckmaschine aus der Fabrik von König & Bauer in Oberzell bei Würzburg, welche 6 000 Drucke in der Stunde liefert. Eine zweite derartige Maschine arbeitet bereits seit 10 Jahren in der Officin der Schlesischen Zeitung. Bei Jahresschluss waren hier in 11 Druckereien 240 Gehilfen und zur Bedienung der Maschinen 180 Arbeiter beschäftigt. Ein eifriges Streben nach Vervollkommnung ist nicht zu verkennen, die besseren Officinen stehen denen Berlins und Leipzigs in ihren Leistungen nicht mehr nach. . . . Holzschneiderei üben in Breslau und Schlesien nur wenige Personen und zumeist für Bedürfnisse des gewerblichen Verkehrs aus. . . . Die Lithographie wird hierorts von 20 Instituten mit 104 Gehilfen und 75 Pressen betrieben; die meisten produciren Formulare, Waarenetiquetten, Adresskarten u. a. kleine Arbeiten zum Theil recht gut. Einige Anstalten haben auch Ruf hinsichtlich sauberer Anfertigung von Plänen und Landkarten erworben, eine Officin führte selbst recht gute vielfarbige Buntdrucke aus. Die lithographische Anstalt von G. Ertel liefert seit einigen Jahren nach ihrer neuen eigenen Construction gebaute lithographische Pressen, welche sich gut bewähren, zu billigen Preisen. . . . Bei dem Mangel an Kunstverlag besteht die Kupferdruckerei hier nur kümmerlich; die beiden derartigen Institute, welche nur mit je 1 Presse arbeiten, sind nicht ausreichend beschäftigt und drucken zumeist nur Heiligenbilder von alten Kupferplatten, sowie Karten und Etiquetten. Durch Errichtung eines Museums und einer Kunstakademie könnte den polygraphischen Gewerben in Schlesien bedeutender Aufschwung verliehen werden.

Sachsen. Nordhausen. Die 4 Buch- und 4 Steindruckereien arbeiteten in bisheriger Weise fort.

Westfalen. Münster. Wegen Steigerung der Arbeitslöhne und sehr drückender Concurrenz konnten die Buchdruckereien nur mit unbedeutendem Nutzen arbeiten; ihre Zahl, sowie die der lithographischen und photographischen Anstalten hat sich nicht verändert. Sie waren durchgehends ziemlich beschäftigt.

Lüdenscheid. Zu den bestehenden 4 lithographischen Anstalten und Steindruckereien des Kreises sind hier 2 neue hinzugetreten, die sich auch mit Anfertigung von Waarenverpackungs-Gegenständen beschäftigen.

Hagen. Wenn auch die allgemeinen Geschäftsverhältnisse eine geringere Anzahl Aufträge für die Druckereien herbeiführten, so blieben letztere dennoch durch die Herausgabe der Tagesblätter in ziemlich gleichmässiger Thätigkeit. Die lithographischen Anstalten befassen sich hauptsächlich mit Herstellung der Formulare für den Geschäftsgebrauch und wurden daher durch die Stockung in Handel und Verkehr empfindlich benachtheiligt. Zudem wird von den benachbarten grösseren Städten des Bergischen noch fortwährend ein grosser Theil der hieher gehörenden Artikel zu theilweise beispiellos billigen Preisen eingeführt.

Dortmund. Im Kreise bestehen 5 Buchdruckereien, von denen einige mit Schnellpressen, durch Menschenkräfte betrieben, versehen sind. Ausser den Zeitungen resp. Localblättern werden hauptsächlich Druckarbeiten für verschiedene Behörden, Bergwerke, Fabrikanten und Kaufleute geliefert. Am Platze bestehen noch 2 lithographische Anstalten.

Rheinland. Aachen. Die Buchdruckereien, deren Zahl und Pressen sich nicht vermehrt haben, fanden ausreichende Beschäftigung.

Saarbrücken. Die Druckereien u. dgl. sind nicht erweitert worden; dieselben waren nach wie vor auf die Befriedigung des localen Bedarfs angewiesen, der aber auch theilweise geringer wie früher war.

C. Buch- und Kunsthandel.

Preussen. Königsberg. Krieg, die Nachwirkungen mehrerer Missernten, traurige Gestaltung der ländlichen Hypotheken konnten dem Buchhandel unmöglich günstig sein, zumal Bücher, namentlich eigene, für die grosse Mehrzahl unserer Bevölkerung Luxusartikel sind. Nach dem Friedensschlusse machte sich der Mangel guter Novitäten recht fühlbar. Die Verleger hatten während der Kriegsperiode mit dem Druck neuer Verlagsartikel zurückgehalten, selbst die zur Verschickung fertigen Bücher lieber bis zum Herbst liegen lassen. Längere Nachwirkungen übte der Krieg auf den Sortimentshandel nicht aus, und das Weihnachtsgeschäft war den Verhältnissen nach nicht gerade unbefriedigend. Der Verlag ist hier noch unbedeutend und die Herausgabe eines grösseren Gedichtsalbums mit Illustrationen in Farbendruck war eine Art Ereigniss. Der Kunsthandel wurde noch härter betroffen, jedoch lebte derselbe allmälig wieder so auf, wie es eben die Zeitverhältnisse gestatteten. Es wird mehr gethan, das Publicum für die Werke der bildenden Kunst zu interessiren, und grössere Lager suchen der Berliner Concurrenz zu begegnen. Auch den Handel mit Oelgemälden, welcher sich bisher fast ausschliesslich auf die in zweijährigen Perioden stattfindenden Ausstellungen des Kunstvereins beschränkte, versucht man durch eine permanente Gemäldeausstellung in den Bereich des Kunsthandels zu ziehen, ein Bestreben, welchem namentlich in Rücksicht auf unsere Malerakademie der beste Erfolg zu wünschen ist.

Elbing. Hierorts bestehen 4 Buchhandlungen.

Brandenburg. Kottbus. Für den Buchhandel liegen die Verhältnisse des Bezirks ungünstig, Kottbus und Peitz sind unter dem Drucke der Zeitverhältnisse zu sehr auf das Materielle angewiesen, die Umgegend ist nur theilweise wohlhabend und zumeist von Wenden bewohnt, welche für die deutsche Literatur unzugänglich sind. Im letzten Jahr schadeten der Krieg, Missernte und Geldnoth der Pflege der geistigen Cultur ganz besonders. An gediegenen wissenschaftlichen Novitäten fehlt es überhaupt, sie mussten einer Fluth oft ganz gehaltloser politischer Broschüren das Feld räumen. Der vermehrte Absatz von Kriegskarten wog diesen Nachtheil nicht auf. Während vom 1. April bis 1. October 1865 49 550 ℔ Bücher über Leipzig verladen wurden, erreichte diese Summe für den gleichen Zeitraum 1866 nur 41 480 ℔. In Kottbus befinden sich 3 Buchhandlungen, von denen 2 Nebengeschäfte, die dritte nur Sortimentshandel betreiben. Ferner sind in Peitz 1, in Kottbus 2 Leihbibliotheken vorhanden, von denen die grössere 15 000 deutsche und 2 000 französische Bücher aufweist.

Schlesien. Breslau. Im Sortimentsgeschäft verursachte die Kriegsbereitschaft schon im ersten Quartal Störungen, während des Krieges trat vollkommener Stillstand ein. Nach der Hauptschlacht wurden Karten und zahlreiche Schriften über den Krieg auf den Markt gebracht, deren massenhafter Vertrieb gleichwohl den Ausfall anderer literarischer Productionen nicht ersetzen konnte. Reiseliteratur war ganz vernachlässigt. Erst gegen Ende Octobers wurde der Absatz zwar reger, hielt aber nicht Schritt mit den wissenschaftlichen Verlagsproductionen, welche aus allen Theilen Deutschlands zahlreich heranströmten. Seltsamer Weise war auch die Production von Luxuswerken grösser als im Vorjahr und fand zu Weihnachten hinreichenden Begehr. Einige Verleger haben mit dergleichen Werken vollständig geräumt.

Westfalen. Münster. Hierorts befinden sich 11 Buchhandlungen, wovon 2 ausschliesslich Verlagsgeschäft, 9 neben demselben Sortiments-, Kunst- und Antiquariatshandel betreiben. Ferner bestehen hier 2 Leihbibliotheken mit Journal-Lesezirkeln und 1 Musikalienhandlung mit einem Musikalien-Leihinstitut. Da die Buchhandlungen in der Stadt zu stark vertreten sind, ist die Concurrenz zu gross und der erzielte Nutzen zu gering.

Hagen. Im Buchhandel machte sich die allgemeine Geschäftsstockung in einer geringeren Nachfrage nach den nicht zum täglichen Haus- oder Geschäftsgebrauch erforderlichen Büchern geltend; sonst blieben die Verhältnisse früherer Jahre maassgebend.

Dortmund. Auf den Umsatz im Buch- und Kunsthandel haben die Kriegsunruhen störend eingewirkt.

Rheinland. Köln. Da sich der Druck des Krieges auf den Buchhandel sehr fühlbar machte, so zögerten viele Verleger selbst mit der Expedition der fertigen neuen Bücher bis zur Wiederherstellung des Friedens; die Production auf literarischem Gebiet erreichte daher nicht den Umfang früherer Jahre, obwohl in den letzten Monaten Manches nachgeholt wurde und das Weihnachtsgeschäft das der Vorjahre an Umfang übertraf. Auf den Kunst- und Musikalienhandel werden wohl die ungünstigen Verhältnisse ähnlich gewirkt haben, wenigstens wurde durch den Mangel an Fremdenverkehr im Sommer und Herbst der locale Kunsthandel wesentlich beeinträchtigt.

Aachen. Für die buchhändlerischen Geschäftsbranchen sind die kriegerischen Ereignisse nicht ohne nachtheiligen Einfluss geblieben, namentlich machte sich die Stockung des Fremdenverkehrs, sowie die äusserst geringe literarische Production während der Sommermonate fühlbar, indem der Verkauf nachliess und später die hierdurch veranlassten Nachtheile nur theilweise wieder ausgeglichen werden konnten. Im Uebrigen sind keine nennenswerthen Veränderungen eingetreten. Wenn auch im Musikalienhandel die Beziehungen mit den Centralplätzen der Musikalienindustrie selbst in den schwierigsten Zeiten keine erheblichen Störungen erfuhren, so hat das Geschäft dennoch unter den damaligen Verhältnissen leiden müssen und gewann erst mit dem Ende des Krieges neues Leben; seitdem hat es den früheren, ziemlich befriedigenden Standpunkt wieder erreicht. Die Grenzlage unserer Stadt gegen Belgien, wo das Gesetz wider den Nachdruck noch keineswegs mit der wünschenswerthen Strenge gehandhabt wird, sowie die weite Entfernung von Leipzig sind dem Aufkommen eines Verlagsgeschäfts nicht günstig.

Saarbrücken. Der Buchhandel deckt nur den örtlichen Bedarf.

Zeitschriften insbesondere.

Brandenburg. Kottbus. Von periodischen Blättern erscheinen in Kottbus dreimal wöchentlich der Anzeiger in 1 000, das Wochenblatt in 400, zweimal wöchentlich die Niederlausitzer

den, von denen die reicheren seit Herstellung der neuvorpommerschen Eisenbahn mehr wie sonst in Berlin kaufen, die Mittelclassen sich aber unter dem Druck der Verhältnisse einschränken mussten. Weniger wurde der Handel mit Colonial- und Fettwaaren betroffen, da die Hauptartikel derselben zu sehr zu den nothwendigsten Lebensbedürfnissen gehören. Der Verkehr in Kurzwaaren erlitt durch Abnahme sämmtlicher Bauten bedeutenden Schaden. Die Verkaufspreise waren in allen Branchen gedrückt.

Brandenburg. Kottbus. Die Detail-Kurzwaarengeschäfte vermehrten sich um eins. Im ersten Halbjahr hatten sie befriedigenden Absatz; später stockte derselbe wegen der Arbeits- und Verdienstlosigkeit und der Missernte.

Schlesien. Schweidnitz. Wenn auch die anfänglich günstigen Aussichten des Kleinhandels durch den Krieg, Cholera und Viehseuche verloren gingen, so erreichte derselbe doch ein günstigeres Resultat, als zu erwarten stand. Nur auf Mode, Luxus und Bauten bezügliche Fabrikate und Werkzeuge blieben vernachlässigt, während alle Consumtibilien unter mancherlei Schwankungen begehrt waren. Zur Zeit des Krieges fanden viele Artikel, wie Zucker (zu noch nicht erlebten billigen Preisen), Kaffee, Tabak, Cigarren u. s. w. nach Böhmen, einige Wochen hindurch bei offener Grenze, reichlichen Absatz.

Westfalen. Bielefeld. Sämmtliche Geschäfte, die sich hier durch zum Theil elegante Locale weiter ausgedehnt haben, wozu der Grund noch vor der allgemeinen Geschäftsflaue gelegt worden war, haben unter der letzteren zu leiden gehabt. Das Geschäft in Kleiderstoffen hat gegen frühere Jahre einen Ausfall von 30—40, das Colonialwaaren-Geschäft einen solchen von etwa 10—20 % erlitten, der aber fast allein auf das sogenannte Sommergeschäft kommt. Mit Einzug der Sieger gestaltete sich der Verkauf besser, so dass einzelne Geschäfte zur Weihnachtszeit ganz zufrieden gestellt waren.

Lüdenscheid. In Consumtibilien und Spezereien ist das Geschäft stets lebhaft und lohnend gewesen.

Rheinland. Saarbrücken. Nach der Gewerbesteuer-Rolle waren 624 Krämer und Kleinhändler und 220 Kaufleute und Fabrikanten in der höher besteuerten Classe vorhanden. Der Detailhandel empfand die Kriegswirkungen sehr hart, indem nicht nur die Consumenten durch das Wegziehen der Krieger verringert wurden, sondern auch viele der Zurückgebliebenen ihren Bedarf beschränkten.

3. Börsen, Märkte und Messen.

Pommern. Stettin. Behufs der nothwendig gewordenen Erweiterung des Börsengebäudes hat die Corporation das in der Nähe desselben gelegene Wachtgebäude vom Königlichen Militärfiscus angekauft.

Brandenburg. Berlin. Die neue Börsen- und die Maklerordnung wurde am 20. April genehmigt und trat in's Leben, mit ihr seit dem 1. Januar 1867 die tägliche Ausgabe einer amtlichen Notirung für Getreide, Oel und Spiritus seitens des Aeltesten-Collegiums an Stelle des Producten-Berichts der vereideten Waaren- und Productenmakler.

Frankfurt a. O. Seit langen Jahren ist der Umfang des Messverkehrs nicht so gering wie diesmal gewesen. Die Reminisceremesse war ziemlich lebhaft und besucht und nimmt den Rang einer guten Mittelmesse ein; die Margaretenmesse aber, in welcher sich die Folgen des Krieges und der Cholera geltend machten, musste als fast ausgefallen betrachtet werden. Ausländische Waaren fehlten fast gänzlich, in keinem Artikel herrschte Leben, und nur wenig Käufer waren erschienen. Unter Berücksichtigung der obwaltenden Verhältnisse kann die letzte Messe gut genannt werden; sie entsprach zwar nicht den Erwartungen, da eine bedeutende Waarenmenge angefahren war, jedoch wurde der weitaus grössere Theil derselben zu annehmbaren Preisen abgesetzt. Die zu den Messen eingegangenen Waaren vertheilen sich nach den Ursprungsländern, wie folgt:

		Reminiscere	Margareten	Martini
östliche preussische Provinzen	Ctr.	41 946	29 810	41 246
westliche „ „	„	20 399	12 354	11 396
Baiern und Sachsen	„	12 907	5 539	19 071
Würtemberg und Baden	„	63	3	33
Thüringen und Braunschweig	„	3 406	181	1 732
Hannover u. Frankfurt a. M.	„	472	8	—
Oestreich	„	596	—	31
Ausland	„	594	112	478
zusammen	Ctr.	72 333	48 007	73 988

Von resp. nach Frankfurt gingen an Messgütern mittels der niederschlesisch-märkischen Bahn 191 965 resp. 142 063, mittels der Ostbahn 42 624 resp. 18 569 Ctr. Ueber den Verkehr geben noch folgende Zahlen Auskunft:

	Reminiscere	Margareten	Martini
Messzoll, Ein- und Ausgangsabgaben . . . . . . Thlr.	13 524	3 730	10 678
Gesammtumsatz bei der Bankcommandite . . „	1.777 000	1.611 000	1.534 000
angemeld. Messfremde, Pers.	6 099	2 428	5 376

Der Fremdenverkehr ist jedoch viel grösser gewesen, denn viele Besucher werden gar nicht angemeldet.

Kottbus. Die Wochenmärkte hierorts wurden von Verkäufern und Käufern zahlreich besucht, die Handelsartikel, Consumtibilien und Handwerkerwaaren im Orte und den umliegenden Städten stets rasch abgesetzt; das aus der Umgegend zum Verkauf gestellte Fleisch ging zu guten Preisen ab, und die 15 Pferde- und Viehmärkte im Sommer verliefen unter lebhaftem Geschäft. Ebenso hatten die beiden dreitägigen Jahrmärkte eine bedeutende Frequenz. Es hielten feil am Ostermarkt resp. am Herbstmarkt 247 resp. 253 Hiesige und 437 resp. 446 Fremde. In Peitz wurden 3 Kram-, Vieh- und Pferdemärkte, in Burg 2 Jahrmärkte abgehalten.

Schlesien. Breslau. Die täglichen allgemeinen Börsenversammlungen besuchten 563 Mitglieder und 459 Fremde. Zu Ende 1865 betrug die Zahl der vereidigten Handelsmakler für das Wechsel-, Geld- und Fondsgeschäft 14, für das sonstige Handelsgeschäft 22. Das Kündigungsregister schliesst mit Nr. 1 839 ab. Zur Abstempelung resp. in Circulation kamen Roggen 351 000, Weizen 2 000, Hafer 41 000, Rapskuchen 2 700, Rüböl 39 000 Ctr., Spiritus 4.355 000 Quart. Der Bau des neuen Börsengebäudes schritt soweit vor, dass im ersten Halbjahr 1867 die Börsenversammlungen und die Geschäftslocalien der Handelskammer in dasselbe verlegt werden durften. Für die Börsenbesucher setzte die Kammer ein classificirtes Eintrittsgeld fest, welches nach dem Umfange der Börsengeschäfte 10, 15, 20, 30, 40 und 60 Thlr. beträgt. Die Zahlung des Eintrittsgeldes für eine offene Handelsgesellschaft berechtigt jeden Theilnehmer derselben zum Börsenbesuch. Handelsmakler, Handlungsgehilfen und solche Geschäftsvermittler, welche sich mit Schiffsmakelei befassen, sowie nicht in Breslau wohnhafte Landwirthe, welche die Börse regelmässig zu besuchen wünschen, zahlen ein niedrigeres Eintrittsgeld. . . . Die Krammärkte befuhren 13 Bilderhändler, 10 Buchbinder, 17 Blumenfabrikanten, 219 Böttcher, 4 Blechwaaren-, 8 Band-, 7 Bijouterie-, 32 Bürsten-, 6 Backobst-Händler, 4 Krinolinen-, 2 Kravattenfabrikanten, 10 Conditoren, 8 Drechsler, 6 Eisenwaaren-Händler, 652 Fabrikanten, 1 Flötenhändler, 6 Fleischwaaren-Fabrikanten, 4 Fleckseife-Verkäufer, 8 Filzschuh-, 16 Galanteriewaaren-, 10 Glasperlen-Händler, 4 Gelbgiesser, 13 Glaswaaren-Händler, 18 Graveure, 22 Handschuhmacher, 5 Harmonikahändler, 40 Hutmacher, 47 Hülsenfrucht-, 24 Holzwaaren-, 1 Juwelenhändler, 42 Kammmacher, 85 Korbmacher, 38 Klempner, 76 Kurzwaarenhändler, 9 Kürschner, 5 Kaufleute, 20 Kraftmehl-, 9 Lederwaaren-, 5 Leisten-, 31 Leinwandhändler, 4 Laboranten, 10 Muschelhändler, 9 Messerschmiede, 4 Mützenmacher, 8 Nagelschmiede, 2 Nadler, 4 Optiker, 113 Pfefferküchler, 8 Putzsachen-, 3 Photographienhändler, 4 Parapluiefabrikanten, 1 Pistolenhändler, 29 Parchent-, 6 Pantoffelfabrikanten, 6 Parfümerie-, 62 Porzellanhändler, 7 Uhrmacher, 3 Strickwaaren-Händler, 3 Strumpf-, 4 Spitzen-, 45 Spielwaaren-Fabrikanten, 12 Stahlfeder-, 295 Schnittwaaren-Händler, 86 Strohhut-Fabrikanten, 6 Strohwaaren-, 3 Span-, 1 Schlosshändler, 1 Schlosser, 684 Schuhmacher, 9 Schwamm-, 19 Seife-,

3 Südfrucht-, 38 Tuch-, 1 Thonwaaren-Händler, 106 Tischler, 355 Töpfer, 1 Tuchschuh-Fabrikant, 8 Tabak-, 61 Weisswaaren-, 71 Baumwolle- und Baumwoll-Waaren-, 18 Zwirnhändler. . . . Die zweitägigen Ledermärkte fanden am 12. März, 25. Juni, 10. September und 19. November statt. Verkehr und Zufuhren waren mässig, die Kauflust gering, nur am Novembermarkte bestand etwas lebhafterer Begehr.

Westfalen. Hagen. Die beiden Börsentage versammelten etwa 130—150 Interessenten der Kohlen- und Eisenindustrie. Den damaligen Zeitverhältnissen entsprechend, werden kaum belangreiche Abschlüsse vorgefallen sein.

Rheinland. Essen. Da ihre ministerielle Genehmigung nicht erfolgt ist, so hat die zu Ende 1865 hier gegründete Börse als freie Vereinigung der eingeschriebenen Mitglieder fortgewirkt. Nach Beendigung des Krieges und nach dem Aufhören der Cholera herrschte eine lebhafte Betheiligung, welche für die Nützlichkeit des Instituts zeugt.

4. Import- und Transithandel.

Preussen. Memel. Der Werth der seewärts eingeführten Waaren beträgt 1.966 780 Thlr, wovon auf Salz 270 400, Heringe 148 300, Steinkohlen 200 000, Hutzucker, Farin und Sirup 176 060, Material- und Farbwaaren 165 710, Leinen- und Manufacturwaaren 552 130, Spiritus 159 540, kurze Waaren 40 970, Porzellan, Fayence und Töpferwaaren 28 330, Rum und Cognac 26 540, Eisen 25 170, Eisenwaaren 13 430, Dachpfannen 26 550 Thlr u. s. w. entfallen.

Königsberg. Der Werth des Imports überhaupt resp. desjenigen über See belief sich auf 36.611 000 resp. 15.522 800 Thlr, wovon auf Getreide, Hülsenfrüchte und Saaten 6.854 500 resp. 17 900, Flachs, Hanf, Heede 2.102 200 resp. 0, Holz, Holzwaaren und Möbel 614 300 resp. 71 300, Colonialwaaren 9.515 200 resp. 8.202 800, Vieh, Pferde und animalische Rohproducte 2.536 300 resp. 110 400, mineralische Rohproducte und Waaren 669 400 resp. 522 800, Chemikalien, Dungmittel, Oel und Oelkuchen 1.060 900 resp. 572 500, Metalle, Metall- und kurze Waaren, Maschinen, Instrumente 977 400 resp. 484 400, Consumtibilien 8.008 200 resp. 4.629 500, Textil- und Manufacturwaaren u. dgl. 3.381 700 resp. 806 000 Thlr entfallen.

Danzig. Ausser 66 743 Tonnen Heringe im Werthe von 667 430 Thlr gingen 6 726 Last Salz im Werthe von 87 438 Thlr, 35 450 Last Steinkohlen und 3.114 314 Ctr Güter im Werthe von 5.271 466 Thlr seewärts hier ein. Unter letzteren hatten mehr wie 50 000 Thlr Werth oder ein grösseres Gewicht als 10 000 Ctr folgende Waarengattungen: rohe Baumwolle und Baumwoll-Waaren 4 816 Ctr im Werthe von 240 800 Thlr, Blei und Bleiwaaren 17 179 zu 137 432 Thlr, Droguen und rohe Erzeugnisse zum Medicinal- und Gewerbe-Gebrauch 12 334 zu 111 006 Thlr, Harz 10 325 zu 52 625 Thlr, Soda 26 012 zu 86 706 Thlr, Roh- und altes Schmelzeisen 142 109 zu 189 473 Thlr, Schmiedeeisen und Eisenbahn-Schienen 252 140 zu 588 326 Thlr, grobe Guss- und Eisenwaaren, Roh- und Gussstahl 105 088 zu 350 293 Thlr, Rohhäute 5 489 zu 137 223 Thlr, Bier 6 362 zu 63 620 Thlr, Wein 16 750 zu 284 750 Thlr, Südfrüchte 5 918 zu 59 180 Thlr, Pfeffer und Piment 10 720 zu 107 200 Thlr, Kaffee 27 603 zu 717 678 Thlr, Reis 18 449 zu 101 470 Thlr, Brotzucker und Sirup 9 939 zu 69 573 Thlr, Tabak und Cigarren 2 482 zu 69 496 Thlr, Thee 1 167 zu 70 020 Thlr, Oliven-, Palm- und Cocosöl 6 656 zu 113 152 Thlr, Leinöl 6 796 zu 74 756 Thlr, Theer und Pech 11 870 zu 15 826 Thlr, Petroleum 17 584 zu 158 256 Thlr, Cement 33 000 zu 33 000 Thlr; Steinkohlen 2.181 492 Ctr zu 531 750 Thlr Werth.

Thorn. Aus Polen gingen hier ein 248 617 Ctr Güter, 1.913 523 Scheffel Getreide und Hülsenfrüchte, 17 522 Klafter Brennholz, 97 549 Stück Balken von hartem, 752 082 von weichem Holze, 42 449 Last Farbholz, 28 111 Stück Geflügel, 590 Pferde, 30 539 magere und fette Schweine, 6 862 Spanferkel, 14 762 Hammel, 4 395 Stück Schafvieh und Ziegen. Unter den Gütern hatten ein Gewicht über 10 000 Ctr: Oelsämereien 103 918, Oelkuchen 19 400, rohe und behauene Steine 22 923, Kienöl 12 272, rohe Schafwolle 29 284 Ctr. . . . Im Transitverkehr gingen nach Polen 506 601 Ctr Güter und 39 307 Tonnen Heringe. Von den Gütern wogen über 10 000 Ctr: calcinirte Soda 23 048, Roheisen 44 487, Schmiedeeisen und Eisenwaaren 293 418, Maschinen und Maschinentheile 14 620, Wein 16 288, Pfeffer und Piment 10 893, Kaffee 13 914, Reis 14 819 Ctr. . . . Mittels der Eisenbahn gingen hier direct von Hamburg 46 789 Ctr Güter und 500 Tonnen Heringe ein, von Bremen 1 808, von Frankreich und der Schweiz 157 Ctr Güter. . . . Die Verzollungen aus Begleitscheinen anderer Aemter und aus dem Packhofe bezogen sich auf 3 722 Ctr Güter und 19 Tonnen Heringe. . . . Von den von Hamburg unmittelbar eingegangenen Waaren kamen hier 150 Ctr Güter und 6 Tonnen Heringe zum Consum.

Pommern. Stettin. Hierorts sind 8.432 973 Ctr Waaren eingegangen, darunter bahnwärts 2.991 394 Ctr, der Rest see- und stromwärts. Auf letzterem Wege kamen u. A. an: rohe Baumwolle 31 302, Baumwoll-Garn 31 353, Cement 11 456, Chemikalien 11 230, Roh- und Brucheisen 325 789, geschmiedetes Eisen und Stahl 69 397, Eisenbahn-Schienen 114 293, Eisenblech und -Platten 17 548, ganz grobe Eisenguss-Waaren 42 928, grobe Eisen- und Stahlwaaren 17 588, feine Eisen- und Stahlwaaren, façonnirtes Eisen, schmiedeeiserne Röhren u. s. w. 19 186, Erden und Erze 23 381, Farbeholz 28 517, Flachs u. dgl. 21 609 Ctr, Roggen 29 662 Scheffel, Leinsaat 70 231, Sämereien und Gemüse 20 015, Guano und sonstige Dungmittel 66 970, Knochenkohlen 24 885, rohe Kreide 30 511, Kupfer 16 606, Branntwein, Rum, Spirituosen 14 205, Wein und Cider 67 270, Rosinen und Feigen 10 881, Pfeffer und Piment 10 342 Ctr, Heringe 219 310 Tonnen, roher Kaffee 137 004, geschälter Reis 79 077, Sirup und Melasse 22 005, Mauersteine, Fliesen u. dgl. 55 700, Baumöl 36 748, Leinöl 33 945, Sonnenblumen-Oel 20 113, Palm- und Cocosnuss-Oel 33 959, andere Oele, Theer, Harz und Terpentin 16 238, Talg, Schmalz u. dgl. 29 965, Thran 22 720, Petroleum 73 518, Porzellan- u. Thonerde 39 828, Pottasche 42 977, Schafwolle und Kameelhaare 10 616, Schwefel 49 001, Soda u. dgl. 61 537, rohe Steine und Steinwaaren 117 849, Steinkohlen, Braunkohlen, Torf 2.527 457, Theer, Pech, Harze, Dachpappen 69 484 Ctr. (Siehe Zollamts-Verkehr und Eisenbahn-Güterverkehr). Aus den östlichen preussischen Provinzen gingen seewärts 699 009 Scheffel Getreide (Roggen 597 603 Scheffel), 4 470 Schiffslast Nutzholz, 514 Klafter Brennholz, 3 832 Tonnen Heringe und 247 443 Ctr Güter (Flachs und Hanf 17 157, Lein- und Kleesaat 36 951, rohe Häute 10 691, Holzwaaren 27 753, Lumpen 35 487, Butter 9 249, Oele aller Art 14 664 Ctr) ein. Die westlichen Provinzen Preussens betheiligten sich mit 117 836 (darunter geschmiedetes Eisen in Stäben 40 307, Eisenbahn-Schienen 42 871), Hannover und Oldenburg mit 39 568 (geschmiedetes Eisen in Stäben 25 375) Ctr. Transitbestände verblieben: in der Packhofs-Niederlage 107 246 (Soda 8 491, Arrac, Rum u. dgl. 6 775, Wein 7 595, Kaffee 22 608, Reis 20 720, Baumöl 7 598), im Entrepôt Wein 7 560 Ctr, in Privatlagern Heringe 60 458 Tonnen, im Lager der Maschinenanstalt Vulcan rohes und verarbeitetes Eisen 2 241 Ctr.

Greifswald. Seewärts importirt wurden von britischen Häfen 90 960 Ctr Steinkohlen und 1 264 Ctr andere Güter, von Kopenhagen 120 Tonnen Theer und 23 Ctr Korkholz, von Kiel, Maasholm und Laboe 500 Scheffel Saatkorn, 4 Mille Mauersteine und 109 Ctr Güter, von Schleswig, Geestemünde und Lübeck 1 989 Ctr Güter, von Stolpmünde und Rügenwalde 19 365 fichtene Bretter und Bohlen, 15 000 geschnittene Latten, 74 Klafter Holz und 75 Ctr Glas. Die Küstenfahrer brachten den Hauptbedarf des Ortes an Bau- und Brennholz, Torf und Baumaterialien, Colonial- und Farbwaaren, Stab- und Gusseisen, Hanf, Theer, Pech u. s. w.

Holstein. Altona. Seewärts wurden hier importirt 2.352 980 Ctr Waaren, und zwar von transatlantischen Häfen und Plätzen 761 980, von europäischen und levantinischen Häfen 1.591 000 Ctr, darunter Kaffee 281 270, Zucker 29 800, Reis 31 780, Getreide 94 270, Salpeter 130 950, Eisenbahn-Schienen 28 310, Steinkohlen 1.163 760, Guano 179 230, Thran 61 440, Palmöl 24 400 Ctr.

Hannover. Harburg. Die Gesammt-Waareneinfuhr belief sich auf 5.234 191 Ctr, und zwar seewärts 1.024 645, flusswärts 2.258 873, landwärts 1.950 673 Ctr. Mehr als 10 000 Ctr wurden von folgenden Artikeln importirt: Getreide 247 386, Heringe 205 247, Kochsalz 139 883, Kaffee 88 676,

Aus der Niederlage gelangten zur Verzollung 771 341 Ctr. Güter, darunter calcinirte Soda 18 721, Roheisen 61 119, Eisenbahn-Schienen 16 195, Korinthen 15 541, roher Kaffee 63 313, Heringe (125 305 Tonnen) 375 915, geschälter Reis 84 011, Sirup 10 729, Leinöl in Fässern 26 759, anderes Oel in Fässern 10 920, Palmöl u. dgl. 22 283, Thran 12 235 Ctr. Zollfrei wurden 21 757 Ctr. denaturirtes Baumöl aus der Niederlage abgelassen. Mit Begleitschein anderer Aemter gingen ein und wurden sofort verzollt 7 See- und Flussschiffe, 73 Stück Vieh, 55 367 Scheffel Getreide (Roggen 33 826 Scheffel), 82 Schiffslast Nutzholz, 42 Klafter Brennholz und 3.820 170 Ctr. Güter, darunter Roh- und Bruchеisen 183 014, geschmiedetes Eisen in Stäben 16 167, Eisenbahn-Schienen 36 689, Wein in Fässern 19 716, Heringe (10 116 Tonnen) 30 348, Kaffee 9 632 Ctr., ferner Koch- und Steinsalz 7 957, zollfrei 3.442 477 (Thierflechsen, Guano u. dgl. 67 966, rohe Baumwolle 31 302, Farbeholz 28 544, Knochenkohle 24 807, Pottasche 42 995, Schwefel 49 001, Rohstoffe zum Gewerbegebrauch 15 346, Erden und Erze 115 266, Flachs und Hanf 21 940, Oelsämereien 72 278, sonstige Sämereien und Gartengewächse 20 658, Rohkupfer 16 608, Talg 23 689, rohe Steine 117 903, Steinkohlen 2.527 457, Theer, Pech, Asphalt 24 172, Harz 45 313, Petroleum 73 518, Fliesen, Ziegel u. dgl. 55 792, Wolle 10 565) Ctr. Vom Haupt-Steueramte wurden an Eingangszöllen vereinnahmt 1.110 276, an Ausgangszöllen 6 706 Thlr, ferner Mahlsteuer 49 976, Schlachtsteuer 74 996 (die Kämmereicasse empfing davon 66 866 Thlr), Stempelsteuer 97 962, Tabaksbau-Steuer 19 535, Schiffahrts-Abgaben 5 479 Thlr Die Ausgaben betrugen an Rücksteuer für exportirten Zucker 65 192, Branntwein 35 209 Thlr

Brandenburg. Frankfurt a. O. Beim Königlichen Steueramte sind 30 111 Ctr. ausländische zollpflichtige Waaren im localen Verkehr excl. Messgüter, die etwa 992 Ctr. betragen, eingegangen. Im Packhofe gingen unmittelbar mit der Eisenbahn excl. Messgüter 9 924, auf Begleitscheine anderer Aemter 20 187 Ctr. Waaren ein. Davon wurden verzollt 5 022 resp. 9 649, zur Niederlage gebracht 4 381 resp. 8 781, unmittelbar auf Begleitscheine weiter geschickt 521 resp. 1 757 Ctr. Gegen das Vorjahr wurden etwa 30 000 Ctr. Roheisen weniger eingeführt. Aus der Niederlage gingen ab durch Eingangsverzollung 11 072, durch Versendung auf Begleitscheine nach anderen Packhöfen 3 302, nach dem Auslande 2 131, auf Begleitschein II. 559, durch Versendung aus anderer Veranlassung 10, zusammen 17 074, im Bestande verblieben in der Niederlage 24 136 Ctr.

Soran. Ungeachtet der Ungunst des Jahres ergab die hier errichtete Zollstelle eine Einnahme von 20 000 Thlr

Schlesien. Görlitz. Im Gegensatze zu den Abschlüssen aller anderen Branchen weist der zollamtliche Verkehr des hiesigen Königlichen Haupt-Steueramtes erheblich höhere Ziffern nach wie im Vorjahr. Im Ansageverfahren mit Hamburg gingen 19 069 Ctr. ein, und ausserdem sind zur Abfertigung von anderen Aemtern 12 975 Ctr. hieher überwiesen worden. Im Packhofe lagerten 8 499 Ctr. Zollgüter.

Breslau. Im Bezirke des hiesigen Königlichen Haupt-Steueramtes gelangten zur Verzollung resp. gingen in den freien Verkehr über: rohe Baumwolle 9 637, Baumwoll-Garn 484, calcinirte Soda 10 560, krystallisirte Soda 953, Roheisen 6 780, Flachs, Werg, Hanf 19 508, Oelsaat 100 784, Kleesaat 40 944, Felle zu Pelzwerk 889, Locomotiven 14 332, Arrac, Rum 2 847, Wein 14 691, Fleisch und Fett 774, frische Südfrüchte 5 436, trockene 8 898, Gewürze 3 896, Heringe (8 944 Tonnen) 26 832, Rohkaffee 73 180, Mühlenfabrikate 8 992, geschälter Reis 24 897, Sirup 1 488, rohe Tabaksblätter 6 250, Baumöl zum Genuss 1 539, denaturirt 2 265, Cocos- und Palmöl 6 793, rohe Schafwolle 42 552, andere Waaren 203 249, überhaupt 639 450 Ctr. Von Getreide gingen ein Weizen 79 914, Roggen 5 888, Gerste 11 025, anderes Getreide 64 208, Hülsenfrüchte 12 062 Ctr. Zu dem Waarenbestande der Packhofs-Niederlage von 30 530 Ctr. traten 123 363, verzollt wurden 65 094 (in der Totalsumme von 639 450 Ctr. der in den freien Verkehr übergegangenen Waaren enthalten), auf Begleitschein abgefertigt 54 861, im Bestande blieben 33 938 Ctr. An mahl- und schlachtsteuer-pflichtigen Gegenständen wurden auf dem städtischen Packhofe eingelagert: Gries 547, gestampfte Hirse 2 032, Graupen 1 004, Stärke 3 736, Mehl 19 489, Schweinefett 600 u. s. w., überhaupt 27 455 Ctr.

Sachsen. Magdeburg. Zufolge der von der Steuerbehörde übergebenen erledigten Niederlagescheine sind von den im Jahre 1866 im Packhofe eingegangenen und aus früheren Jahren gelagerten Gütern zur Berechnung gekommen: Niederlagegeld von 294 208 Ctr. steuerpflichtigen Gütern 4 903, von 431 140 Ctr. steuerfreien Gütern 3 593, Bohlwerks-Geld von 76 086 Ctr. steuerpflichtigen Niederlagegütern 1 268, von 70 090 Ctr. steuerfreien Gütern 563, von 37 731 Ctr. sogleich ins Haus declarirten Gütern zu 6 Pf pro Ctr. 629, von 174 854 Ctr. dergl. zu 2 Pf pro Ctr. 971, von 610 985 Ctr. zu Wasser ausgegangenen Gütern 3 394, für Heuverwiegung u. s. w. 2 807, zusammen 9 632 Thlr

Westfalen. Dortmund. Das Haupt-Steueramt vereinnahmte für gewöhnliches Stempelpapier 38 278, Vollmachten 77, Zeitungsstempel 2 388, Stempel ohne Materialaushändigung 36, Stempelmarken 7 160, Wechselformulare 905, Passformulare 150, Wechselstempel 2 643, Wanderbücher 36, Gesindebücher 171, zusammen für Stempel 51 844 Thlr

Rheinland. Duisburg. Der Güterverkehr beim Königlichen Haupt-Steueramte umfasste 450 Scheffel Frucht, 1 455 Tonnen Heringe, 601 Schiffslasten Holz und 167 235 Ctr. andere Güter, darunter Kaffee 25 158, Reis 13 612, rohe Baumwolle 6 701, Pottasche 5 961, Roheisen 6 514, Tabaksblätter und -Stengel 59 712, Rohzucker für Siedereien 6 848, Oele 7 090 Ctr. Davon gingen ein wasserwärts über Emmerich 144 300 Ctr. Güter, 337 Scheffel Frucht, 1 411 Tonnen Heringe und 601 Schiffslast Holz, zu Lande über Bremen 2 751, über Geestemünde 312, Elten 8 986, Herbesthal 2 387, Passau 4 000, Harburg 196, mit Begleitschein anderer Aemter und per Post 4 299 Ctr. Güter u. s. w. Beim Eingange wurden verzollt 65 834 Ctr. Güter, sämmtliche Frucht, Heringe und Holz, mit Begleitschein gingen weiter 7 523, zur Niederlage 93 878 Ctr. Von der Niederlage wurden verzollt resp. mit Begleitschein weiter geschickt 94 276, im Niederlagebestande blieben 29 583 Ctr. Güter. Die Einnahme betrug an Eingangszoll 476 184 Thlr Von Rohtabak allein wurden 67 252 Ctr. verzollt.

Wesel. Im Freihafen wurden zu Wasser und per Eisenbahn angebracht und zollamtlich abgefertigt 67 389 Ctr. Güter, darunter über 10 000 Ctr. wiegend: Kaffee 11 479, Oele aller Art 10 300 Ctr.

Aachen. Die Gesammteinnahme des Königlichen Haupt-Zollamtes betrug 398 615 Thlr Unter Anderem gelangten zur Verzollung von rohem Kaffee 25 347, geschältem Reis 9 485, rohen Tabaksblättern 7 843, Wein in Fässern 6 370, in Flaschen 1 315, roher Schafwolle 157 784, rohen Häuten 25 181, Roheisen 155 003 Ctr., Getreide 287 426, Hülsenfrüchten 15 843 Scheffel. Unter Begleitschein-Controle wurden 16 874 Sendungen expedirt, Zolldeclarationen 22 090 Stück erledigt. Die Getreideausfuhr betrug beim Hauptamte und den ressortirenden Nebenämtern im I. resp. II. Semester von Weizen, Spelz, Dinkel 27 709 resp. 470 652, Roggen 4 339 resp. 10 512, Gerste, Hafer und Buchweizen 18 040 resp. 20 407 Scheffel.

Saarbrücken. Vom Haupt-Zollamte wurden zum Eingange verzollt oder zollfrei abgefertigt 238 257 Scheffel Getreide und Hülsenfrüchte, 95 Tonnen Heringe, 1 908 Stück frische, ausgezählte Südfrüchte, 2 075 Hüte aus Stroh, Rohr u. s. w. mit und ohne Garnitur, 346 Pferde, 639 Stück Rindvieh, 206 Stück anderes Vieh, 2 Wagen oder Schlitten mit Leder- oder Polsterarbeit, 2 hölzerne Flussschiffe, 2 048 Schiffslast Blöcke oder Balken von hartem, 941 Schiffslast von weichem Holze, 1 756 Schiffslast Bohlen, Bretter, Latten, Fassholz (Dauben u. s. w.) und 2.107 632 Ctr. andere Güter, darunter über 10 000 Ctr. wiegend: Abfälle der Eisenfabrikation, der Glashütten u. s. w. 38 963, Blut von geschlachtetem Vieh, flüssig und getrocknet, Thierflechsen u. s. w. 14 410, Roheisen aller Art und Brucheisen 10 768, Eisenbahn-Schienen 55 595, grobe Eisenguss-Waaren in Oefen, Platten u. s. w. 15 304, Eisen- und Stahlstein-Stufen 1.481 772, Oelsämereien 10 324, frische Garten- und Futtergewächse, Blumenzwiebeln, Kartoffeln u. s. w. 43 237, rohe Häute und Felle 10 278, Mühlenfabrikate 74 090, Salz

112 140, rohe und behauene Steine, Flintensteine, Mühlsteine, auch mit eisernen Reifen, 54 132, Fliesen, Mauer- und Dachziegel, Ofenkacheln, gemeines Töpfergeschirr 40 475 Ctr.

5. Exporthandel.

Preussen. Memel. Der Werth der seewärts ausgeführten Waaren stellte sich auf 6.659 450 Thlr., wovon auf Bau- und Nutzhölzer 3.995 000, Lumpen 680 000, Schlag-Leinsaat 613 000, Flachs 520 000, Roggen 225 000, Kalbfelle 176 560, Hafer 160 000, Gerste 120 000, Hanf 19 370, Weizen 18 000, Papier 16 200, Oelkuchen 16 000, Butter 15 840, Knochen 15 240, Tonnen-Leinsaat 12 330 Thlr. u. s. w. entfielen.

Königsberg. Zur Ausfuhr überhaupt resp. über See gelangten Waaren im Werthe von 31.934 400 resp. 11.328 700 Thlr., darunter Getreide, Hülsenfrüchte, Saaten 9.835 000 resp. 8.991 000, Flachs, Hanf, Heede 2.134 200 resp. 343 400, Holz, Holzwaaren, Möbel 232 500 resp. 79 600, Colonialwaaren 7.893 800 resp. 3 900, Vieh, Pferde, animalische Rohproducte 2.589 700 resp. 649 030, mineralische Rohproducte und Waaren 109 200 resp. 3 250, Chemikalien, Dungmittel, Oel und Oelkuchen 1.028 000 resp. 301 800, Metalle, Metall- und kurze Waaren, Maschinen, Instrumente 745 800 resp. 40 150, Consumtibilien 4.161 500 resp. 205 300, Manufacturwaaren u. dgl. 2.544 600 resp. 527 500 Thlr.

Danzig. Seewärts gingen hier aus 1.274 484 Stück kieferne und tannene, 207 127 Stück eichene Hölzer, 2 026 Faden kiefernes und tannenes Splittholz, 31 572 Schock eichene Stäbe und 5 022 Schock tannene Schiffsnägel im beziehentlichen Werthe von 2.856 700, 629 000, 36 500, 525 300 und 5 000 Thlr., ferner von Weizen 53 049 Last zu 10.079 310 Thlr. Werth, Roggen 11 859 zu 1.304 490 Thlr., Gerste 7 751 zu 775 100 Thlr., Hafer 1 093 zu 65 580 Thlr., Erbsen, Bohnen, Wicken 5 205 zu 624 600 Thlr., Lein- und Hanfsaat 279 zu 41 850 Thlr., Rübsen 6 971 zu 1.254 780 Thlr. Werth; ferner von Oelkuchen 2 719 Ctr. zu 5 438, Knochen 24 528 Ctr. zu 30 650, verschiedene Artikel 18 603 Ctr. zu 126 000 Thlr. Werth. Von Jopenbier wurden 28 384 Achtel zu 68 000 Thlr. und gesalzenes Fleisch zu 170 000 Thlr. ausgeführt. Der Werth des Gesammtexports seewärts betrug 18.598 298 Thlr.

Thorn. Aus dem freien Verkehr gingen von hier nach Polen 377 644 Ctr. Güter, 317 Tonnen Heringe, 421 Kühe, 144 Stück Jungvieh und 218 Hammel und Schafe. Von den Gütern wogen über 10 000 Ctr.: rohe Baumwolle 19 117, rohes Blei 20 265, Schmiedeeisen und Eisenwaaren 28 866, Cement u. s. w. 47 545, Steinkohlen 145 988, Petroleum 10 183, Chamottesteine 25 997 Ctr.

Pommern. Stettin. Der Export des Platzes bahn- und seewärts umfasste im Ganzen 8.373 886 Ctr., wovon bahnwärts 2.711 528 Ctr. Unter den seewärts ausgegangenen Waaren sind zu nennen: 1 544 Ctr. Baumwoll-Garn zu 193 000 Thlr. Werth, 17 333 Ctr. Blei und Bleiwaaren zu 242 662 Thlr., 7 653 Ctr. Chemikalien zu 114 795 Thlr., 141 710 Ctr. Cement zu 141 710 Thlr., 12 833 Ctr. Eisenbahn-Schienen zu 44 915 Thlr., 36 994 Ctr. Eisen- und Stahlwaaren zu 287 233 Thlr., 115 216 Ctr. Raps und Rübsen zu 499 269 Thlr., 21 800 Ctr. Leinsaat zu 174 400 Thlr., 18 963 Ctr. Kleesaat zu 379 260 Thlr., 87 497 Ctr. Kartoffeln zu 65 623 Thlr., 2 325 Ctr. Hausgeräthe und Möbel zu 116 250 Thlr., 99 659 Ctr. Kleie zu 182 708 Thlr., 2 564 Ctr. kurze Waaren zu 384 600 Thlr., 891 Ctr. gebleichte Leinwand zu 178 200 Thlr., 44 346 Ctr. Spiritus zu 532 152 Thlr., 231 830 Ctr. Mühlenfabrikate zu 1.854 640 Thlr., 34 301 Ctr. Sirup zu 240 107 Thlr., 44 681 Ctr. Rohzucker zu 491 491 Thlr., 41 689 Ctr. Lein- und Rüböl zu 583 646 Thlr., 7 291 Ctr. Talg und Schmalz zu 123 947 Thlr., 5 578 Ctr. Papier zu 122 716 Thlr., 4 653 Ctr. Wolle zu 325 710 Thlr., 70 Ctr. Seide und Seidenwaaren zu 105 000 Thlr., 4 372 Ctr. Steine und Steinwaaren zu 109 300 Thlr., 2 567 Ctr. Wollgarn zu 256 700 Thlr., 113 408 Ctr. Rohzink zu 623 744 Thlr., 31 506 Ctr. Zinkblech zu 472 590 Thlr., 8 798 Ctr. Kriegsmaterial zu 219 950 Thlr., 1.458 527 Scheffel (à 1 Ctr.) Weizen zu 5.469 476 Thlr., 420 653 Scheffel Roggen zu 788 725 Thlr., 1.580 752 Scheffel Gerste zu 2.667 519 Thlr., 315 598 Scheffel Hafer zu 355 047 Thlr., 176 541 Scheffel Erbsen, Bohnen u. dgl. zu 364 116 Thlr., Holz zu 1.162 799 Thlr. Werth. Nach den östlichen Provinzen Preussens gingen 6 0[illegible] Scheffel Getreide, 4 890 Tonnen Heringe und 579 286 Ctr. Güter, darunter Chemikalien 37 139, Eisen in Stäben 24 188, Eisenwaaren 13 409, Spirituosen 62 890, Wein 11 042, Kaffee und Kaffeesurrogate 56 343, Zucker 129 196, Oel aller Art 12 389, rohe Steine 24 562, Pech und Theer 10 858, Töpferwaare und Steingut 10 459, Thran, Wagenschmiere und Backobst 22 849 Ctr. Nach den westlichen preussischen Provinzen gingen 11 580 Ctr., nach Hannover und Oldenburg 5 275 Scheffel Getreide, 1 247 Schiffslast Holz und 10 544 Ctr. Güter.

Greifswald. Seewärts exportirt wurden nach britischen und belgischen Häfen, Stockholm, Lübeck und Kiel 114 185 Scheffel Getreide und Hülsenfrüchte, nach Leba, Stolpmünde, Rügenwalde und Swinemünde 2 010 Tonnen Siedsalz, 250 Tonnen Heringe, 1 172 Ctr. Brucheisen und 165 Ctr. Schiffsproviant, durch Küstenfahrer nach Stettin, Wolgast, Stralsund, Lauterbach und Malchin 138 394 Scheffel Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten, 6 505 Ctr. Güter und 199 Tonnen Kalk.

Brandenburg. Berlin. Der Werth der aus dem District des Berliner Consulats der Vereinigten Staaten nach letzteren exportirten Waaren betrug, und zwar

von		im 1. Quartal	2. Quartal	3. Quartal	4. Quartal
Tuchwaaren	Thlr.	880 626	839 691	820 376	662 056
Seidenwaaren	„	14 853	9 680	331	—
wollenen Shawls	„	1 948	4 985	40 346	17 692
Zephirwolle	„	112 420	180 722	106 171	98 818
Stickereien u. Kammgarn-Fabrikaten	„	16 649	35 692	28 763	40 379
Plüsch- und Filzwaaren	„	—	29 791	33 709	144
Baumwoll-Waaren	„	4 980	5 631	16 669	3 471
Leinenwaaren	„	11 473	9 414	10 066	5 492
Glasknöpfen u. Besatzart.	„	68 376	24 071	11 903	25 269
Handschuhen u. Strümpfen	„	108 245	21 707	11 919	10 939
Glas und Porzellan	„	10 829	8 734	9 108	5 348
Cichorienmehl	„	—	13 491	16 935	11 160
Spiel-, Leder-, Holz-, Zink-, Eisen- u. dgl. Waaren	„	4 153	28 969	21 640	11 527
Korbwaaren	„	4 634	11 794	5 209	4 235
Büchern, Kunstsachen u. Gemälden	„	8 803	27 569	17 536	24 523
Blei, Zink, Schwerspath	„	—	40 858	64 492	185 701
Luxuspapier, Cartons etc.	„	3 248	8 205	5 465	8 786
chem. Präpar., Wasser- u. Anilin-Farben	„	12 843	17 399	23 738	10 995
opt., physik., musik. u. dgl. Instrumenten	„	3 975	2 010	5 709	14 821
Pelzwaaren	„	81 638	42 597	22 539	14 769
Wein und Liqueur	„	425	1 810	1 864	251
überhaupt	Thlr.	1.377 529	1.399 417	1.295 359	1.178 702

Hannover. Harburg. Der Gesammt-Export betrug 3.930 256 Ctr., und zwar seewärts 181 364, flusswärts 1.834 843, landwärts 1.914 049 Ctr. Den Waarengattungen nach zerfällt obiger Betrag in Bau- und Brennmaterialien 1.281 500, sonstige Rohstoffe und Halbfabrikate 1.176 270, Verzehrungsgegenstände 1.049 783, Manufacturwaaren und Industrieerzeugnisse 396 223, Reiseeffecten, Umzugsgut, Fastagen, Gartengewächse 26 480 Ctr. Es gingen nach Holland 29 628 (Nutzholz 25 050), Oldenburg und Ostfriesland 38 938 (Bauholz 10 868), Bremen und der Weser (seewärts) 48 359 (Bauholz 29 880), Schweden 901, Norwegen 2 109, Dänemark 3 118, Schleswig-Holstein (seewärts) 4 321, preussischen Ostsee-Häfen 2 549, Grossbritannien 51 981 (Oelkuchen 18 096), der Ober-Elbe (flusswärts) 234 504 (Guano und künstliche Dungmittel 11 583, Heringe 72 041, Porzellanerde 16 373, Roheisen 11 584, Rohschwefel 35 764, Soda 18 559), Lüneburg (flusswärts) 5 181, nach und über Hamburg und Altona 1.491 055 (tannen Bauholz 19 800, Baumwoll-Waaren 19 685, rohes Blei 14 353, Bouteillen und Demijohns 31 177, Draht 33 680, Dungsalz 21 300, Eisenbahn-Schienen und Räder 26 864, grobe Eisenwaaren 56 484, Glasflüssigkeiten 10 020, Hafer 16 270, Hülsenfrüchte 29 241, Kalk 97 486, Kartoffeln 22 176, Kleie 29 897, Kurzwaaren 12 895, gebleichtes Leinen 12 931, Weizenmehl 21 496, Oelkuchen 29 619, Papier und Pappe 20 941, Kochsalz 95 836, Schiffsbauholz 74 800, Stahl 11 748, Sand-, Pflaster- und Schleifsteine 162 200, Steinkohlen und Coaks 127 230, roher Tabak 17 953, Wein 16 551, Weizen 81 291, Wollwaaren 16 394, roher Zucker 27 783), der Niederelbe (flusswärts) 104 103 (Salz 14 110), Bremen (landwärts per Frachtfuhre) 17 474, nach anderen Orten landwärts per Fracht-

fuhre 116 226 (Bauholz 17 000, Cement und Kalk 10 120), mittels der hannoverschen Bahn 1.780 349 (Bau- und Brennmaterialien 625 980, andere Rohstoffe u. Halbfabrikate 621 643, Verzehrungsgegenstände 326 198, Industrie- u. Kunsterzeugnisse 197 780, Manufacturwaaren und Leinen 13 748) Ctr.

Leer. Der Waaren-Ausgang gestaltete sich folgendermaassen:

Ctr.	seewärts	bahnwärts	fluss- und landwärts	überhaupt
Butter	7 811	14 108	4 516	26 435
Roh- und Brucheisen	4 897	3 730	233 040	241 667
Eisen- und Stahlwaaren	96 723	13 038	3 921	113 682
Flachs, Hanf, Heede	93	13 153	649	13 895
Nutzholz	12 287	26 285	94 213	132 785
Mehl	6 390	2 558	6 877	15 825
Papier	9 741	1 921	222	11 884
ungebrannte Steine, Schiefer	35 827	4 183	24 352	64 362
Steinkohlen	4 400	3 326	110 289	118 015
Buchweizen und Hafer	76 867	8 159	2 912	87 938
Roggen	8 658	28 222	12 671	49 551
Weizen	8 409	2 848	1 029	12 286
Rapssaat	4	16 759	4 864	21 627
überhaupt	292 477	216 879	585 570	1.094 925

Seewärts gingen nach den Häfen Ostfrieslands und Oldenburgs 58 276 (ungebrannte Steine und Schiefer 34 200), den preussischen Ostsee-Häfen 64 918 (Eisen- und Stahlwaaren 62 166), Bremen u. a. Weserhäfen 9 072, Hamburg, Harburg u. a. Elbhäfen 26 870 (Eisen- und Stahlwaaren 23 034), Grossbritannien 20 008 (Buchweizen und Hafer 16 125), den Niederlanden 107 367 (Buchweizen und Hafer 59 520), Schleswig-Holstein 3 536, Geestemünde 750, Schweden und Norwegen 1 612, Brake 68 Ctr.

Westfalen. Iserlohn. Bei den lebhaften Beziehungen unserer Industrie zu Italien war die Stellung des Zollvereins zu dem Königreiche sehr erfreulich, jedoch hat der Export dorthin in Folge der dortigen Kriegszustände, sowie wegen der Missernten der meisten Producte seit mehreren Jahren empfindlich gelitten. Eisen- und Stahlwaaren und ähnliche Verkaufsartikel waren noch ziemlich begehrt. Der Zwangscurs, den die italienische Regierung kurz vor dem Kriege einführte und auch auf die vor Emanirung des betreffenden Decrets abgeschlossenen Geschäfte rückwirkend erklärte, hat für unsere Geschäfte grosse Verluste herbeigeführt. Der diesseitige Handelsverkehr mit Spanien ist äusserst gedrückt, da eine beispiellose Geldcalamität und die wirren politischen Zustände schwer auf der spanischen Handelswelt lasten; etwas besser waren die Geschäfte mit Portugal. Die Verbindungen mit den Donaufürstenthümern wurden im früheren Umfange erhalten. Die Handelsbeziehungen mit Griechenland, der Levante und Egypten litten unter den dort herrschenden Unruhen und durch die Cholera. Mit Russland und Polen würde sich der immer noch lebhafte Verkehr bedeutend steigern, wenn die Cursverhältnisse sich günstiger gestalteten. In Schweden herrscht Geldmangel, der durch mehrjährige Missernten entstanden ist, auch behinderte der laue Winter und die kurze Dauer der Schneebahn den Holzexport. Norwegen hat weniger schlechte Verhältnisse, Belgien und Holland desto traurigere. Die Vereinigten Staaten waren, trotz der Nachwehen des grossen Bürgerkrieges, die bedeutendsten Abnehmer für die diesseitige Gewerbthätigkeit. Mit Mexiko lag das directe Geschäft ganz darnieder, mit Südamerika weniger, als man nach den dortigen Unruhen vermuthen sollte.

Rheinland. Elberfeld. Bei der Consularagentur der Vereinigten Staaten in Barmen, deren Amtsbezirk den rechtsrheinischen Theil der Rheinprovinz nebst Westfalen umfasst, wurden für den Export nach New-York angemeldet und mit Facturen legalisirt: wollene Waaren für 2.526 178, Bandwaaren 2.922 199, Kleider-, Westenstoffe u. s. w. 592 187, Stahl-, Eisen- und Messingwaaren 1.207 244, Knöpfe, Knopfstoff und Broschen 345 092, Nickel 53 400, plattirte Waaren 3 236, Maschinerien und optische Instrumente 6 529, Bücher u. s. w. 4 645, Oelgemälde und Kupferstiche 2 448, musikalische Instrumente 500, Wein, Liqueur, Kölnisches Wasser 7 154, Würste und Schinken 6 368, Farbwaaren 102 604, Leder 1 427, gefärbtes Garn 25 586, Scheerflocken 2 496, zusammen für 7.809 295 Thlr. Davon wurden verschifft über Antwerpen (grösstentheils *via* Liverpool) für 2.767 805, Bremen 1.488 063, Hamburg 1.199 216, le Havre 259 243, Liverpool 2.035 523, Rotterdam 48 509, Southampton 9 328, Manilla 120, Guymas 1 489 Thlr.

Solingen. Zu fremden Staaten sind die Beziehungen nicht erheblich gewesen, namentlich hat der Zollverein wegen des Krieges den verhältnissmässig grössten Ausfall geliefert. Frankreich hat zum eigenen Consum nicht viel bezogen; Italien litt unter den kriegerischen Einflüssen, und das Geschäft nach Spanien und Portugal war auch nicht von grosser Bedeutung. Dass der levantinische Handel nicht den Aufschwung genommen hat, zu dem ihn jene so reich gesegneten Länder befähigen, beruht wohl hauptsächlich in der grossen Unsolidität der dortigen Handeltreibenden, hervorgerufen durch eine höchst mangelhafte Gesetzgebung, die dem Fremden keinen Schutz gewährt, den Schwindeleien aber zu sehr Vorschub leistet. Abgesehen davon haben auch die Cholera mit ihren Folgen und die Aufstände in Kandia und im Libanon den Absatz nach dieser Gegend auf ein Minimum beschränkt. Von den überseeischen Ländern sind die Vereinigten Staaten die besten Käufer gewesen, wenn sich ihre Bezüge auch nur auf Schneidewaaren beschränkten. In Folge der inneren Wirren hat Mexiko nur wenig bezogen. Das Geschäft nach der Westküste Südamerika's litt durch die unerledigten Conflicte mit Spanien, während in Brasilien und den Laplata-Staaten die Folgen des Krieges fühlbar blieben. Die Westküste Afrika's, Ostindien's u. s. w. traten nicht als besonders erhebliche Abnehmer hiesiger Fabrikate hervor.

Krefeld. Zur Ausfuhr nach Amerika wurden bei der hiesigen Consularagentur der Vereinigten Staaten Waaren für 2.120 725 Thlr. legalisirt. Darunter befanden sich seidene und halbseidene Stoffe, Sammet, Sammet- und Taffetband für 1.986 991, Zeuge von Baumwolle, Wolle und Seide gemischt 67 518, baumwollene Zeuge 12 495, Papier und Verzierungen von Papier 29 326, Farbestoffe 9 826, Liqueure und Kölnisches Wasser 5 533, Wein 1 140, Puppen und Spielwaaren 2 243, verschiedene metallene Kirchengeräthe 2 222, Haushaltungs-Gegenstände und Kleidungsstücke für 1 547 Thlr. Davon wurden verschifft über Havre direct und *via* Southampton-Liverpool 1.482 413 Antwerpen *via* Liverpool 170 604, Hamburg 143 649, Altona 2 094, Bremen 292 922, Ostende *via* Liverpool 10 312, London 6 285, Rotterdam 3 770, auf unbekanntem Wege 2 675 Thlr.

Aachen. Zufolge der Anmeldungen beim hiesigen Consulate der Vereinigten Staaten Nordamerika's betrug der Werth des Exports dorthin in den einzelnen Quartalen beziehentlich 1.184 568, 1.053 501, 1.307 808 und 899 168, zusammen 4.445 045 Thlr. Davon entfallen auf Tuche 3.518 855, wollene Handschuhe 25 332, Wollflocken (Scheerabfälle) 68 668, Sammetbänder 1 284, Leder-Handschuhe 122 915, Näh- und Stecknadeln 83 151, Achatknöpfe 11 714, Glasknöpfe 1 460, Tafelglas 9 428, Papier 24 577, Blei 442 618, Zink 126 487, Wein 1 825, Messerschmied-Waaren 333, Bücher 521, Oelgemälde 4 769, Malzmaschinen 900 Thlr. u. s. w. Von diesen Werthen wurden verschifft über Hull und Liverpool *via* Antwerpen 3.794 902, über Antwerpen direct 47 438, über Rotterdam 277 678, Hamburg 106 502, Bremen 117 014, Havre 101 511 Thlr.

6. Spedition.

Preussen. Insterburg. Früher recht lohnend, verlor die Spedition durch Ausdehnung der Eisenbahnen an Terrain und wird durch die Vollendung der Südbahn auf die Kreise Darkehmen und Goldap beschränkt werden. Bei dem geringen Waaren- und Getreidehandel in den ersten 8 Monaten stockte das Transportwesen, indess fanden die Pregelschiffer noch Beschäftigung mit den anderen ihnen zufallenden Artikeln, Steinkohlen, Eisen, Heringen, Salz, Heu, französischen Gipssteinen, und können selbst bei den niedrigsten Frachtsätzen noch bestehen, sobald der Wasserstand nur volle Ladung gestattet, was leider auf dem Pregel nicht zutrifft.

Memel. Ohne die Herstellung einer festen Memelbrücke muss das Speditionsgeschäft über Memel nach Russland, das alljährlich abgenommen hat, schliesslich ganz aufhören, denn

der Gütertransport von Königsberg hieher allein beansprucht nach Schluss der Binnenschiffahrt zuweilen 10—14 Tage.

Königsberg. Obwohl die Verbindung der Pillauer Bahn mit dem Hafen und mit der Königlichen Ostbahn noch viel zu wünschen liess, war das Speditionsgeschäft in mancher Hinsicht bedeutender als im Jahre vorher. Im Frühjahr gelangten aus Anlass einer Conjunctur ansehnliche Quantitäten Zucker von Amsterdam und England, weniger von Magdeburg, zur Spedition über Königsberg; Baumwolle und Maschinentheile kamen zunächst wenig an, später aber wurde namentlich hinsichtlich der Baumwolle der Ausfall mehr als ausgeglichen. Im Sommer hatte die Spedition nur mit Eisenwaaren für russische Bahnen und mit gestossenem Zucker für Russland einigermaassen zu thun. Der am 1. Juli in Kraft getretene billigere Tarif für viele Artikel im Verbandverkehr mit Russland begünstigte die Spedition, die sich nun namentlich mit Thee befasste. Seit October wurde das Geschäft sehr lebhaft, Importartikel aller Art, namentlich grosse Posten Baumwolle, aber auch russische Ausfuhrartikel, z. B. Hopfen, passirten den Platz, und erst im December liess der Verkehr etwas nach, weil die mangelhaften Einrichtungen in Pillau den Aufenthalt der Schiffe zu sehr verlängerten und die Versicherungsprämien nach Pillau zu theuer wurden. Für den Eisenbahn-Verkehr mit Deutschland, Holland, Belgien und Frankreich hört Königsberg in Folge des deutsch-russischen Verbandverkehrs auf, Speditionsplatz zu sein.

Braunsberg. Das Geschäft beschränkte sich hier auf die kleineren Hinterstädte, namentlich Mehlsack, Wormditt, Guttstadt, Allenstein und Heilsberg, und zwar vorzugsweise auf Colonialwaaren, von denen etwa 3 000 Ctr. von hier spedirt wurden.

Danzig. Der Krieg und die beträchtliche Entwerthung des russischen Geldes beeinträchtigten das Speditionsgeschäft bedeutend und machten Waarenbeziehungen fast unmöglich; vor Eintritt der strengeren russischen Grenzcontrole sind grosse Mengen Waaren bezogen worden. Einige Monate nach dem Kriege zeigte sich vergrösserter Bedarf.

Thorn. Auf der Weichsel war das Speditionsgeschäft fast Null, und das auf der Eisenbahn wurde erst nach dem Friedensschluss bis zum Jahresschluss lebhafter. Das hiesige Bahnhofs-Expeditionsgeschäft hat durch die anhaltend sich steigernde Benutzung der Verschickung im directen Verkehr von den diesseitigen See- und Handelsplätzen nach Polen starke Ausfälle gehabt. Ein Aequivalent trat ein durch die Eröffnung der Lodzer Fabrikbahn, durch welche Thorn mit Lodz in directe Verbindung gekommen ist. Noch im Vorjahre war eine Concurrenz der diesseitigen Route nach Lodz gegen jene Linien, welche von Schlesien und Posen aus auf dem Landwege nach Lodz führten, nicht möglich, und Sendungen von hier nach Lodz mit Ausnahme roher Baumwolle, welche zollfrei nach Polen einging, kamen äusserst selten vor. Es giebt aber nun aus dem Norden und Westen Deutschlands keinen billigeren und näheren Weg nach Lodz als über Thorn und Alexandrowo, wodurch das hiesige Speditionsgeschäft nach Lodz, dessen Verbrauch nicht unbedeutend ist, sehr lebhaft geworden ist, ferner wurde das Speditionsgeschäft durch die bessere Organisation des russischen Grenzzoll-Dienstes befördert, denn hier und an anderen Grenzorten hat der Schmuggelhandel völlig aufgehört.

Pommern. Stettin. Durch die frühe Schiffahrts-Eröffnung, Mitte Februar, wurde mit Beginn des Frühjahrs das Transit-Speditionsgeschäft ungewöhnlich belebt; die Besorgniss vor dem Kriege mit Oestreich veranlasste einerseits die dortigen Committenten zu starken Bezügen, so dass zahlreiche Dampferladungen von Hull, London, Leith, Amsterdam hier eingingen, anderseits die schlesischen Producenten, namentlich von Zink, Oelsaat u. s. w., ihre Producte vor einer drohenden feindlichen Invasion durch Export zu retten. Als diese, zum Theil gewaltsamen Operationen, beendet waren und der Krieg wirklich ausbrach, trat völlige Geschäftslosigkeit ein, die erst nach dem Feldzuge bezüglich des Imports einem grösseren Verkehr Platz machte. Dem dringendsten Bedarf konnte nun in Sachsen, Galizien, Böhmen und Niederöstreich nicht genügend entsprochen werden, weil auf der oberschlesischen Bahn und insbesondere auch in Breslau selbst eine solche Anhäufung von Frachtgütern stattfand, dass zuletzt die Bahndirectionen wiederholt den Transport sistirten. Der östreichische Handelsstand, namentlich in Triest, macht die erdenklichsten Anstrengungen, um durch Vermittelung des östreichischen Lloyd eine regelmässige Dampf-Schiffahrt von Triest nach London zu begründen und dadurch der bestehenden englischen Dampferlinie Triest-Liverpool Concurrenz zu machen; anderseits aber durch äusserste Reduction der Eisenbahn-Frachten auf den grossen Routen, namentlich auf der Linie Triest-Wien-Passau, die Ein- und Ausfuhr Oestreichs in die Hand zu bekommen. Dieser Concurrenz kann nur bei äusserster Ermässigung der staatlichen Abgaben und bei den billigsten Frachtsätzen begegnet werden; erstere sind in Aussicht gestellt, es wäre aber auch zu wünschen, dass die städtischen Abgaben sich auf den niedrigsten Satz reducirten; von den Exportartikeln bedarf namentlich Zink einer ganz erheblichen Verminderung des städtischen Tarifs.

Brandenburg. Berlin. Im Wesentlichen auf die Expedition der Güter nach den Eisenbahnen angewiesen, konnte das hiesige Speditionsgeschäft während der Dauer der Truppen- und Kriegsmaterial-Beförderung nicht die gewohnte Ausdehnung erlangen; dazu trat die allgemeine Verkehrsstockung, und nur gegen den Herbst hin bestand ein lebhafteres Geschäft. Die Verschiffungen auf der Elbe und Oder litten überdies durch niedrigen Wasserstand.

Sorau. Da die Eisenbahn wegen der für militärische Zwecke getroffenen Einrichtungen und wegen zeitweise vollständiger Absperrung die Güterbeförderung nicht übernehmen konnte, so wurde das Tuch zur Michaelismesse nach Leipzig per Achse geschafft, was nicht erheblich theurer gekommen ist, da der Eisenbahn-Weg über Görlitz etwa 15 Meilen weiter ist als der per Achse. Bei einem Spediteur hat der Versicherungsbetrag der nach Leipzig zur Messe geschickten Waaren 113 970 Thlr. erreicht. Einer von den hiesigen 3 Eisenbahn-Spediteuren gab 17 130 Frachtbriefe aus und nahm 17 282 ein, so dass weit über 60 000 Frachtbriefe im Ein- und Ausgange ausgestellt worden sind, zu denen noch die direct, d. h. ohne Spediteure zur Bahn gegangenen und abgenommenen Massen von Gütern zu rechnen sind.

Schlesien. Görlitz. Dieselben Umstände, welche das Stocken aller anderen Geschäfte herbeiführten, förderten die Spedition, welche sehr günstige Abschlüsse erreichte. Anfangs verhielt sich das Geschäft im alten trägen Gange, der beim Kriegesausbruch einem fast vollständigen Stillstande Platz machte. Mit dem Einmarsch in Böhmen gewann es Aufschwung. Die Armeebedürfnisse konnten von der Eisenbahn nach Reichenberg nicht allein befördert werden, und es musste der Transport per Achse helfen. Ein grosser Theil Böhmens war von seinen gewohnten Bezugsquellen abgeschnitten und gezwungen, seine Bedürfnisse von hier aus zu befriedigen; zuerst machte sich dort Salzmangel fühlbar, dem von hier aus durch bedeutende Sendungen abgeholfen wurde; dann kamen andere Erfordernisse. Die Grenze war ohne Steuerschutz; die böhmischen Händler und Consumenten benutzten dies, indem sie bedeutende Vorräthe aufkauften. Schon dieser Verkehr, der einen erheblichen Theil des von unserer Armee in Böhmen verausgabten Silbers wiederum hieher zurückfliessen liess, beschäftigte die Spedition in so hohem Grade, dass dieselbe oft um Fuhrwerk in Verlegenheit gerieth. Dazu kam, dass der auch auf der sächsisch-schlesischen Bahn eingestellte Privat-Güterverkehr die grossen Fabrikorte der sächsischen Oberlausitz zwang, von dem gewöhnlichen Wege nach Hamburg über Dresden mit ihren Gütern abzugehen und hier die Verbindung mit der Eisenbahn zu nehmen, wodurch sich zwischen hier und Sachsen ein lebhafter Verkehr per Achse entwickelte. Diese Verhältnisse erreichten Ende September und Anfang October ihr Ende, und die Spedition nahm wieder den gewöhnlichen Gang.

Lauban. Seit Eröffnung der schlesischen Gebirgsbahn im September 1865 hat das Speditionsgeschäft als besonderer Geschäftszweig begonnen; es entwickelte sich in erfreulicher Weise, da viele Artikel nun erst, bei billigem und bequemem Transport, ex- und importirt werden konnten. Der Krieg und seine Nachwehen wirkten sehr störend, so dass das 2. Semester einen Geschäftsrückgang aufweist. Während dieser Zeit wurde hauptsächlich Hafer und Steinkohle verschickt. Hemmend wirkte, dass auf der schlesischen Gebirgsbahn die reglementsmässigen

Lieferfristen noch nicht in Kraft getreten sind, während die im October eingeführten directen Tarife mit Dresden und Leipzig den Verkehr schon erleichtern. Die nahe bevorstehende Aufnahme der Stationen der Gebirgsbahn in den directen Verkehr mit dem norddeutschen Eisenbahn-Verbande und der Ostbahn dürften zur Belebung desselben wesentlich beitragen. Das Geschäft kann sich indess erst dann den Ortsverhältnissen entsprecbend erheben, wenn die projectirte sächsisch-böhmische Eisenbahn Lauban durchschneidet, wodurch der Ort ein wichtiger Knotenpunkt wird, der zur Lagerung von Gütern auffordert.

Breslau. Durch die Maassnahmen der Eisenbahn-Verwaltungen ist der sonst grossartige Transitverkehr zwischen Hamburg und Oestreich über Breslau fast ganz von der diesseitigen Route verschwunden; die östreichischen Ex- und Importeure wurden fast gewaltsam durch Frachtbegünstigungen auf die Concurrenzlinien Dresden-Bodenbach oder die Westbahn über Passau gedrängt. Die Versendungen Breslau's und der Provinz blieben des Krieges halber erheblich gegen die Vorjahre zurück, ausser den beträchtlichen Verladungen von Schafwollen aus dem Frühjahrsmarkte hauptsächlich nach England und Frankreich sind nur die in rohen Kalbfellen (in grossen Mengen für Rechnung eines Wormser Hauses hier angekauft), Butter und Eiern nach England zu erwähnen. Der Transit im Allgemeinen und speciell von aus Frankreich stammenden Kurz-, Galanterie- und Seidenwaaren, Wein u. s. w. nach der Moldau, Wallachei und Südrussland, sowie der Verkehr Breslau's mit Polen waren kaum nennenswerth.

Sachsen. Mühlhausen. Gegen das Vorjahr hat der Transport von Rohmaterialien und Waaren bedeutend abgenommen, da der Stillstand der Fabriken oder ihre schwächere Thätigkeit weniger verbrauchen und produciren liess. Auch war der Verkehr in Getreide und Mehl kleiner. Die Transportunternehmer haben daher mit Schaden gearbeitet, umsomehr, als die Wege meist schlecht und die Futterpreise hoch waren.

Westfalen. Dortmund. Wenn die Verbindungsbahn Hengstei-Holzwickede dem Verkehr übergeben ist, dürfte das schon sehr reducirte, vor einigen Jahren viel bedeutendere Speditionsgeschäft noch mehr eingeschränkt werden.

Rheinland. Düsseldorf. Die stetig zunehmende Concurrenz der Eisenbahnen gegen den Rheinverkehr steckt der hiesigen Spedition immer engere Grenzen.

Wesel. Was von dem früher so bedeutenden Speditionshandel übrig geblieben ist, befindet sich in den Händen der Agenten der Dampfschiffahrts-Gesellschaften, sofern der Wasserweg benutzt wird. Im Uebrigen beschränkt er sich auf die Vermittlung nach Bocholt, Stadtlohe, Ahaus, Borken und deren Umgegend. Seit die Lippe den Eisenbahnen erlegen ist, verliert der Fluss für den Speditionshandel ganz seine frühere hohe Bedeutung.

Saarbrücken. Da die gehoffte günstige Einwirkung des Saarcanals auf das Speditionsgeschäft sich noch nicht erfüllt hat, so konnte auch eine Hebung desselben nicht stattfinden.

Funfzehnter Abschnitt.

Geld- und Creditgeschäfte. Versicherungswesen. Anstalten der Selbsthilfe.

A. Geld- und Wechselverkehr.

Preussen. Insterburg. Schon durch die schnelle Erhöhung des Disconts gleichzeitig mit den ersten Anzeichen der drohenden Verwickelungen wurden dem Geldverkehr engere Grenzen gezogen; der Ausbruch des Krieges verscheuchte alles Capital vom Markte, überall wurde Geld knapp, Depositencapitalien und Sparcassen-Einlagen kamen zur Kündigung, Effecten wurden ausgedehnter beliehen. Dass dieser Krise nicht mehr Opfer fielen, ist nur dem schnellen Verlauf des Krieges, der Wiederkehr normaler Geldverhältnisse und der reichen Ernte zu danken. Durch die Hilfe der Geldinstitute, die Königliche Bankcommandite voran, gelang es diesen glücklichen Umständen, alle bedrohten, noch lebensfähigen gewerblichen Existenzen, sowie die meisten bedrängten Gutsbesitzer aufrecht zu halten.

Königsberg. Die finanziellen und politischen Krisen gestalteten die Geldverhältnisse abnormer als seit langen Jahren. Nach einer allmäligen Besserung der Creditverhältnisse brach im Mai die durch übermässige Baumwoll-Speculationen und andere schwindelhafte Unternehmungen hervorgerufene Krisis in England aus, viele dortige Firmen und limitirte Banken, auch die nicht limitirte Bank of London, mussten ihre Zahlungen einstellen; die Reserven der Bank von England verminderten sich in einer Woche von 6 auf 3 Millionen £, sie musste sich, wie im Jahre 1857, die Ermächtigung ertheilen lassen, mit ihrer Notenausgabe über die von der Bankacte gezogenen Grenzen hinauszugehen. Dazu trat zu Ende Mai die gewisse Aussicht auf einen grossen Krieg, in welchem die Ansprüche des Staates an den Geldmarkt sich auch nicht annähernd im Voraus schätzen liessen. Unter solchen Umständen nahmen die Geldverhältnisse einen höchst ungünstigen Charakter an; der Credit schien eine Zeit lang thatsächlich aufgehört zu haben. Die Preussische Bank kämpfte zwar mit allen Kräften dagegen an, allein ein einziges, noch so mächtiges Institut vermag einer allgemeinen Panik gegenüber wenig. Das Portefeuille der Bank war bis zu einer nie erlebten Höhe angewachsen, nicht minder ihr Lombard belastet, ihr durch Metall nicht gedeckter Notenumlauf ein ganz riesiger. Sie musste ihrer Sicherheit wegen zurückhaltend sein, und die grossen Bankhäuser mochten ihren Muth gerade aus Rücksicht auf die Lage der Bank noch mehr sinken lassen. Die Siege unserer Truppen besserten dann allmälig die Lage. So wenig sich der hiesige Platz von den Wirkungen der allgemeinen Geldverhältnisse freihalten konnte, so bewährte sich seine Geschäftswelt doch selbst in den schlechtesten Tagen vorzüglich und wurde ihrem Rufe der Solidität vollständig gerecht. Nach Ablauf der Periode allgemeiner Creditlosigkeit war Geld für reelle Geschäfte stets willig vorhanden.

Danzig. Zu effectiven Geschäften war hier Geld immer flüssig, selbst während des Krieges haben vorsichtige Geschäftsleute, trotz der gleichzeitig eingetretenen Geldkrisis, wegen Geldmangels wohl kaum ein solides Geschäft zu unterlassen nöthig gehabt. Zu Speculationszwecken dagegen war fast keine Geldforderung bemerkbar. In den Kreisen der kleineren Geschäftstreibenden wurden indess des gänzlich stockenden Absatzes wegen die sonst gewohnten Credite sehr beschränkt oder ganz verweigert.

Posen. Posen. Ausserordentlicher Geldmangel, sowie die bei den Bankinstituten eingetretenen Beschränkungen rücksichtlich grösserer Lombarddarlehne beeinträchtigten geraume Zeit den Handel in Werthpapieren und erhielten solchen in den engsten Grenzen. Wenn auch später nach Wiedereröffnung fast aller während des Krieges versiechten Geldquellen der Effectenverkehr grössere Lebhaftigkeit bekundete, als dies in früheren ruhigen Jahren der Fall gewesen, so blieb derselbe dennoch im Ganzen gegen das Vorjahr bedeutend zurück. Der Handel in russischen Valuten liess indessen keine bemerkenswerthe Abnahme erkennen.

Pommern. Greifswald. In Folge der allgemeinen Geldkrisis, welche im Mai zum Ausbruch kam, erreichte die Creditlosigkeit einen ruinirenden Höhepunkt, der Bankdiscont hielt sich Monate lang hoch. Man erkannte, dass die Börsen in zahlreichen schwindelhaften Unternehmungen steckten, dass der Markt mit einer Menge Effecten von geringem Werthe überladen war und dass bei der grossen Masse der geschaffenen Werthzeichen das dagegen laufende baare Geld nicht ausreichte. Kurz vor dem Kriege suchte deshalb Jeder möglichst viel baares Geld an sich zu ziehen, zum Theil aus Misstrauen, zum Theil, um gegen alle Anforderungen gerüstet zu sein. Bessere Zustände traten mit den Siegen unserer Truppen ein, zumal auch im August die Geldkrisis in England zu ihrem Ende neigte.

Brandenburg. Berlin. Wechsel-, Fonds- und Geldhandel waren durch die politischen Zustände den grössten Schwankungen ausgesetzt. Die aus dem Vorjahr überkommene Curssteigerung aller Werthpapiere hielt nicht lange an; die mexikanische, die rumänische und endlich die deutsche Frage veranlassten das Capital, sich von den Börsen zurückzuziehen, zumal der gleichzeitig steigende Discont demselben sofort eine höchst nutzenbringende Verwendung schaffte. Die Erhöhung des Discouts in England war Folge der Ueberspeculation in Baumwolle, Eisen u. s. w., sowie der Stockung vieler auf das Leichtfertigste gegründeter Actiengesellschaften jeder Art. In der Zeit von Mitte März bis Mitte Juni richteten sich die Börsencurse je nach den eintretenden politischen Ereignissen, ihren niedrigsten Stand erreichten sie am 16. Juni beim Einmarsch der preussischen Truppen in Sachsen. Ruhigere Erwägungen und die bald folgenden Siege riefen darauf eine Reaction hervor, welche sich auch auf östreichische Papiere erstreckte und am 3. August ihren Höhepunkt erreichte. Sodann erlahmte das Geschäft von Neuem, zum Theil aus Anlass der Befürchtungen hinsichtlich der Haltung Frankreichs, zum Theil aber auch in Folge der durch den Krieg dem Handel und der Industrie geschlagenen Wunden.

Sorau. Im Fondsgeschäft war das Geschäft weit geringer als in früheren Jahren, da während des Krieges nur vereinzelte Nothverkäufe gemacht wurden. Nach dem Friedensschlusse regte das sofortige Steigen der Curse keine Speculation an.

Schlesien. Görlitz. Früher hielt man nur die Anlage von Capitalien und Hypotheken für sicher. Mit dem Eintritte der Geldklemme des verflossenen Jahres war es vielen Schuldnern unmöglich, die Zinsen zu zahlen, und die Hypotheken wurden von den Darlehnscassen zur Beleihung nicht angenommen. Da nun eine Verwerthung derselben schlechterdings unmöglich war, so blieb nur übrig, gegen Verpfändung von Hypotheken Effecten gegen Vergütung zu leihen und für diese von den Darlehnscassen sich Geld zu verschaffen. Dadurch ist der Werth der Hypotheken wesentlich beeinträchtigt worden; vielfach dürften, um der Wiederkehr solcher Verhältnisse zu entgehen, Hypotheken flüssig gemacht worden sein und der Erlös in zinstragenden Papieren Verwendung gefunden haben.

Breslau. Ungeachtet der bestehenden Geldknappheit, des hohen heimischen Discontsatzes von 7 %, der Disconterhöhungen in London und Paris und der beunruhigenden politischen Symptome verfolgte die Börse im Anfange des Jahres bei lebhaftem Verkehr eine auf Ueberreizung beruhende steigende Richtung, welche aber nicht lange währte, da die Speculation bei dem hohen Zinsfusse nicht vom Capital unterstützt wurde; ihre Regsamkeit erschlaffte allmälig und verwandelte sich mit der Zunahme der Spannung zwischen Preussen und Oestreich in eine reservirte Haltung, noch immer nicht an einen Krieg glaubend, während die grosse Masse der Privaten ihre Speculationspapiere und selbst solide Werthe an den Markt und durch forcirte Verkäufe die Curse in stetiges Weichen brachte. Je nach den Acten der Diplomatie vor Ausbruch des Krieges stiegen und fielen die letzteren nunmehr um mehrere Procente, allmälig aber immer tiefer sinkend, bis der Beginn der Rüstungen die Börse alle Zuversicht verlieren liess. Als nun auch in der ersten Hälfte des Mai die holländische, die englische und die preussische Bank weitere Disconterhöhungen vornahmen, wichen die Curse sprungweise und erreichten hier am 12. und 14. Mai den niedrigsten Stand. Die auftauchenden Congressgerüchte geboten dem Rückgang Halt, auch der verhältnissmässig günstig verlaufende Wollmarkt gestaltete das Platzgeschäft befriedigender und lebhafter. Als dann der Krieg unvermeidlich schien, glaubte man an den Erfolg der preussischen Waffen und begrüsste die Kriegserklärung am 20. und 21. Juni mit einer allgemeinen Hausse, welche sich mit den glänzenden Erfolgen unserer Waffen stets mehr befestigte. Mit dem Verschwinden der Gefahr einer östreichischen Invasion begannen die Umsätze sich lebhafter zu gestalten, die Steigerung kannte keine Grenzen, der Sieg von Königgrätz trieb die Curse der Kriegsepoche auf den Culminationspunkt, die im Juli einander schnell folgenden Discontermässigungen leiteten den Verkehr wieder in geregelte Bahnen und machten die Werthe ihren bei Beginn der Wirren inne gehabten Stand in den meisten Fällen schon überschreiten. Mit der Waffenruhe und dem Waffenstillstande fand die Steigerung ihren Abschluss, die Lebhaftigkeit des Geschäfts liess durch Abspannung, durch Gerüchte von französischer Intervention und ganz besonders durch das verheerende Auftreten der Cholera, welche den grösseren und hervorragenden Theil des Börsen- und Privatpublicums vom hiesigen Platze entfernte, nach. Im August trat eine um diese Zeit gewöhnliche, durch die vorhergegangenen Ereignisse und durch äussere ungünstige Umstände noch vermehrte Stagnation ein, die Ueberspeculation in England, die missliche Lage des *Crédit mobilier* in Frankreich, die Ueberfüllung der amerikanischen Märkte mit europäischen Manufacturwaaren übten einen nachhaltigen Druck, und erst mit dem Verschwinden der Cholera trat allmälig etwas Besserung ein. Dieselbe reichte jedoch nur hin, die Curse derjenigen Speculationspapiere zu heben, deren Werth sich beim Herannahen des Jahresschlusses je nach dem Unterschiede der muthmaasslichen Dividende gegen den usancemässigen Zins erhöht oder erniedrigt. Die Unterbringung verschiedener neuer Anleihen blieb gleichfalls nicht ohne Einwirkung auf den Curs des sonst schon überreichlich vorhandenen Materials.

Sachsen. Magdeburg. Das Banquiergeschäft erzielte keine günstigen Resultate, der Platzcredit hatte gelitten, und ein in vielen Fällen berechtigtes Misstrauen war an seine Stelle getreten. Der Handel in Fonds und Actien war hier im Ganzen recht belebt; manche Privatleute entzogen bei der allgemeinen Creditlosigkeit dem Handelsstande die demselben geliehenen Capitalien, und ebenso sind Hypotheken in grösserem Maasse gekündigt worden, um die Gelder in Effecten anzulegen, deren während des Krieges tiefgesunkene Curse zum billigen Ankauf ermunterten. Zu grösserer Speculation ist indess hier kein Material zu finden, dahin zielende Transactionen müssen entweder direct in Berlin oder, was häufiger geschieht, durch Vermittelung hiesiger Banquiers bewirkt werden.

Mühlhausen. Zur Zeit der Mobilmachung traf die Erhöhung des Bankdisconts, welche zur Erhaltung der Metallvorräthe für nöthig befunden wurde und eine Folge der Geld- und Creditkrisis in England war, ein, mit ihr eine plötzliche Stockung des Geldumlaufs. Die Einziehung von Aussenständen hinderte die Unterbrechung des Postverkehrs, obschon diese in vielen Fällen nur Vorwand war. Im Zusammenhange damit wurden auch Blancocredite gekündigt und Contocorrent-Verbindungen unterbrochen. Die Beschaffung grösserer Baarbedürfnisse gestaltete sich äusserst schwierig und kostspielig, jedoch gewährten die von der Königlichen Regierung ins Leben gerufenen Darlehnscassen manche Erleichterung.

Westfalen. Münster. Unter den kriegerischen Verhältnissen hatte das Bank- und Geldgeschäft sehr zu leiden, indem das Geld vertheuert wurde und sich die Credite beschränkten. Das Geld kam selbst durch das spätere Heruntergehen des Bankdisconts nicht sehr zum Vorschein. Den Banquiers wurden sehr viele Depositen gekündigt, während ihre Kunden stets mit neuen Ansprüchen an sie herantraten, und wenn sie auch die bewilligten Credite einschränkten, so konnten sie das doch nicht, wenn sie nicht eine allgemeine Calamität und massenhafte Zahlungseinstellungen herbeiführen wollten, in dem Umfange ausführen, als ihnen fremde Capitalien entzogen wurden. Nur diejenigen Geschäfte, welche in früheren Jahren nicht übergrosse Credite mit fremdem Gelde bewilligt hatten, konnten den Anforderungen entsprechen. Das einzige Falliment im Bezirk hat vielseitig das Vertrauen gestört, welches erst im Laufe der Zeit seinen alten Umfang wieder gewinnen wird. Auch die

grosse Menge Wechsel unter 50 Thlr, welche usancemässig nicht acceptirt werden, rufen vielfache Unbequemlichkeiten hervor.

Bochum. Auf Geld- und Creditwesen hatten die kriegerischen Ereignisse einen überaus grossen Einfluss; die Beschaffung von Geld war äusserst schwierig, und der Zinsfuss steigerte sich ganz enorm. Die Sparcassen konnten kaum die vielfachen Rückzahlungen der eingelegten Gelder bewirken und mussten die solidesten Hypotheken kündigen. Zu dem grossen Geldbedarf des Kreises gesellte sich noch die momentane Stockung vieler unserer Werke, und es entwickelte sich hieraus ein schwerer Nothstand für alle geschäftlichen Verhältnisse. Da der Krieg nur kurze Zeit währte, so stellten nur einige kleinere Geschäfte ihre Zahlungen ein, indessen haben wohl zweifellos fast alle Geschäfte mit mehr oder minder grossen Verlusten abgeschlossen.

Rheinland. Düsseldorf. In Geld und Wechseln war der Verkehr von den Einwirkungen des Krieges beherrscht. Das Geld zeigte sich seltener, ausstehende Capitalien wurden gekündigt und neue Credite nur selten bewilligt, während sich bei den Banquiers und Capitalisten das Geld zinslos anhäufte, Eisenbahn- und Industrielle Actien in der Provinz nur mit grossen Verlusten zu verwerthen waren. Die Post- und Eisenbahn-Verbindungen wurden vielfach gestört, für Sendungen in die Gegenden des Kriegsschauplatzes bestand keine Garantie mehr, die Einziehungen von Wechseln, namentlich auf Nebenorte und auf Plätze in der Nähe des Kriegstheaters, waren kaum noch ausführbar, alle wechselrechtlichen Verbindlichkeiten wurden abgelehnt, die Curse der Devisen schwankten in ganzen Procenten. Das preussische Papiergeld strömte massenhaft von Süddeutschland auf das Inland zurück, Silberthaler waren in einer gewissen Periode kaum noch sichtbar oder wurden mit Agio bezahlt. Die preussische Bank suchte zwar die Geldcirculation durch willfähriges Discontiren von Wechseln flott zu erhalten, indessen stieg, wie an den auswärtigen Börsen, so auch bei ihr der Zinssatz bis 9 %. Der Preis des Geldes stand also auf mehr als der doppelten Höhe seines normalen Werthes.

Wesel. Wie überall, so waren auch hier die Geldverhältnisse abnorm. Beim Ausbruche des Krieges verschwand das baare Geld, und der Discont stieg bis auf 9 %. Wenn auch dieser einerseits sehr drückend war, so dürfte er jedoch gegen den Abfluss des Geldes nach dem Auslande geschützt haben. Von den mannigfachen Verlegenheiten, welche diese Geldverhältnisse an anderen Orten hervorgerufen haben, ist unser Platz sehr wenig berührt worden, was wohl durch die Solidität des hiesigen Handelsstandes wie auch durch die vorsichtige Leitung unserer grösseren Geldinstitute bedingt wurde.

Krefeld. Während der Discont der preussischen Bank auf 9 % stand, hat das hiesige Privat-Bankgeschäft den Zinsfuss für seine Vorschüsse in laufender Rechnung im Allgemeinen nicht über 7½ % gesteigert, und keines der hiesigen Bankhäuser hat die früher bewilligten Credite geschmälert. Dies wurde durch den Verzicht auf die Einführung des Zwangscurses für die Noten der Preussischen Bank und durch die Darlehnscassen erleichtert. Die Bankhäuser mussten wegen der Zeitverhältnisse einen ungewöhnlich grossen Reservevorrath in Metallgeld halten, wodurch sie einen Zinsverlust erlitten, für welchen sie in den verminderten Umsätzen nichts weniger als ein Aequivalent fanden. Durch die glücklichen Erfolge der Preussischen Waffen traten schon nach 3 Monaten allmälig wieder normale Verhältnisse ein.

Köln. Bei Ausbruch der Kriegeswirren hatten namentlich die Banquiers und Bankgeschäfte einen schlimmen Stand. Das bis dahin theure Geld wurde nun auch selten, Eisenbahn- und die besten Staatspapiere liessen sich nur mit grossen Opfern, zeitweise gar nicht verkaufen. Bedenklich wurde die Situation, als durch die Zerstörung der Eisenbahn bei Hannover die Hauptverbindung mit Berlin unterbrochen und der rege Verkehr der hiesigen Bankhäuser und Bankanstalten mit denen Berlins gehemmt und auch das hiesige Bankcomtoir dadurch veranlasst wurde, Wechsel in kurzer Sicht nur noch auf die westlichen Provinzen zu nehmen. Während nun die Bankgeschäfte ihre Reserven mit Verlust flüssig zu machen suchen mussten, traten ihre Kunden stets mit neuen Ansprüchen an sie heran; einerseits wurden Depositen zurückgezogen, da bei den ausserordentlich gewichenen Cursen der besten Effecten sich die lockendste Gelegenheit zu vortheilhaften Capitalanlagen bot, anderseits konnten Fabrikanten und Grossisten eine Verringerung der ihnen gewährten Credite nicht ertragen, mussten vielmehr erweiterte Vorschüsse begehren, da ihre eigenen Kunden die bereits bezogenen Waaren nicht bezahlten und die ertheilten Aufträge zurückzogen. Alle diese misslichen Verhältnisse sind von den hiesigen Bankgeschäften glücklich überwunden worden. Nach dem Kriege trat Abspannung und Ruhe ein, das Contocorrentgeschäft blieb sehr beschränkt, und das Geld begann in den Cassen der Banquiers und Creditanstalten sich zu häufen.

Aachen. Anfangs boten sich dem Bank- und Wechselgeschäft die besten Aussichten, jedoch trat mit den Kriegswirren schon nach wenigen Monaten allgemeiner Mangel an Baarmitteln ein, welcher den Discont schliesslich auf 9 % steigerte. Durch das Fallen verschiedener, bis dahin für zuverlässig gehaltener Firmen wären auch andere, dabei betheiligte in Mitleidenschaft gezogen worden, falls nicht die Königliche Bankcommandite, die Aachen-Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft und der Verein zur Beförderung der Arbeitsamkeit bereitwillig ausgeholfen hätten. Es fehlte das Vertrauen, und das preussische Papiergeld lief Gefahr an Werth zu verlieren; Silber und Gold wurden mit Agio bezahlt. Nach dem Kriege kehrten Vertrauen und Metall zurück, und das Geschäft nahm bis Jahresschluss einen gemässigten aber befriedigenden Verlauf.

Saarbrücken. Auf den grösseren Geldverkehr hatte die Geldkrisis keinen sehr bedeutenden Einfluss, indem durch den ungestört gebliebenen Handel mit Frankreich sich doch noch leicht Geld verschaffen liess und auch die preussische Bank ihre Credite nicht einschränkte. Dagegen war im kleinen Verkehr schon vor dem Kriege alles Silbergeld verschwunden und kehrte nur langsam wieder zurück.

1. Münzen und andere Zahlungsmittel.

Preussen. Königsberg. In russischen Banknoten fanden zum Theil in Folge des umfangreichen Theegeschäftes recht lebhafte Umsätze statt; ihre Cursschwankungen waren aber grösser als je seit langen Jahren, im Mai standen sie 63, bei Jahresschluss über 80.

Thorn. Der Curs des polnischen Papiergeldes bewegte sich im Verhältniss zu 100 preussischen Thalern in den einzelnen Monaten zwischen beziehentlich 127—128, 128—129½, 129—132, 133—136, 136½—154, 153—154½, 155½—133½, 136½—133½, 133½—130, 130—127, 128—133½ und 124.

Brandenburg. Berlin. Russische Impérials flossen bei fortdauernd steigendem Curse in grossen Mengen zu. Mit den Kriegsbefürchtungen wuchs die Frage nach Gold und dehnte sich auf alle Goldmünzen aus, während ein allgemeines Misstrauen gegen Papiergeld, besonders gegen fremde Scheine eintrat und bewirkte, dass die Noten der deutschen Zettelbanken in Meiningen, Thüringen, Dessau, Bückeburg u. s. w. nach ihren Ausgabestellen zurückströmten und im Verkehr 2—4 % verloren. Um die Mitte des Mai brachte der durch die Krisis in London u. s. w. eingetretene Rückgang der Wechselcurse einen starken Fall des Goldpreises; später traten die vorher ängstlich dem Umlauf entzogenen Goldstücke wieder in den Verkehr, so dass am 5. Juli die Goldcurse sehr niedrig waren. Seitdem nahm das Contantengeschäft, nur schwach durch die Einfuhr von Impérials unterstützt, einen dem Wechselcurse entsprechenden Gang. In östreichischen und namentlich in russischen Noten bestand ein ausserordentlich grosser Umsatz; die Curse derselben folgten zumeist den Schwankungen der betreffenden Wechselnotirungen.

Schlesien. Schweidnitz. Der Geldverkehr stockte dermaassen, dass in der Mitte des Jahres ein Verschwinden des baaren Geldes angenommen werden konnte und östreichische Banknoten selbst zu niedrigsten Cursen keinen Umschlag fanden.

Breslau. Im ersten Halbjahr konnte die der drohenden Kriegsgefahr wegen starke Nachfrage nach Gold kaum befriedigt werden. Der Curs der Louisd'or steigerte sich dadurch bis Mitte Mai auf 114, derjenige der Ducaten auf 98; nach dem Kriege wich er auf 110½ resp. 95 und schloss mit 111 und 96½.

Sachsen. Mühlhausen. Die mit dem Kriege eingetretene Entwerthung sämmtlichen nichtpreussischen Papiergeldes

verschlimmerte die Lage wesentlich, denn diese Zahlungsmittel sind hier hauptsächlich im Umlauf, da sie bei der Nähe des Auslandes durchaus nicht abgelehnt werden können. Dieselben, sowohl Staats-Papiergeld wie Banknoten, sanken um Procente, kehrten zu ihren Ausgabestellen zurück und schwanden dann zum Theil aus dem Verkehr, woraus aber dem Publicum und speciell dem Kleinhandel beträchtliche Verluste erwuchsen.

Westfalen. Lüdenscheid. Anstatt der früher hauptsächlich verwendeten 5-Frankenstücke zum Einschmelzen für technische Zwecke werden jetzt allgemein 2-Thalerstücke gebraucht, während man das Metallgeld bei Zahlungen möglichst vermeidet. Unter den zahlreichen im Zollvereins-Verkehr circulirenden Goldmünzen sind die Ducaten und Kronen am wenigsten beliebt, 20-Frankenstücke dagegen für den Binnenverkehr zur technischen Verwendung und auch für den Gebrauch im Auslande stets gesucht.

Rheinland. Düsseldorf. Die Geldsorten hielten sich auf folgenden Cursen:

	Januar	Juli	December
preuss. Frd'or . .	5 Thlr 20 Sgr	5 Thlr 20 Sgr	5 Thlr 20 Sgr
ausl. Pistolen . .	5 „ 16 „	5 „ 15 „	5 „ 15 „
Napoléonsd'or . .	5 „ 12 „	5 „ 10 „	5 „ 11 „
Fünffrancs	1 „ 10¼ „	1 „ 10 „	1 „ 10¼ „
Brab. Kronenthaler	1 „ 16 „	1 „ 16 „	1 „ 16 „
östr. Silbergulden	— „ 19⅚ „	— „ 20 „	— „ 20 „

Köln. Silbergeld, sowie auch fremde Gold- und Silbermünzen, waren zeitweise sehr gesucht und nur gegen Agio zu erhalten. Eine kurze Zeit hindurch bedang preussisches Silber gegen Banknoten ein Aufgeld von 3 %, und es sind zur selben Zeit Napoléons mit 5⅓ Thlr, Friedrichsd'or mit 5 Thlr 24—25 Sgr bezahlt worden. Dieser Zustand dauerte jedoch nicht lange, da das hiesige Bankcomtoir stets die präsentirten Noten gegen Silber einlöste.

2. Wechselverkehr.

Preussen. Königsberg. Im ersten Halbjahr blieb das Wechselgeschäft wegen der Flauheit der auswärtigen Märkte und der hohen Discontsätze, welche einen regen überseeischen Handel nicht zuliessen, leblos, im zweiten Halbjahr dagegen sehr umfangreich, unterstützt durch die Vielseitigkeit unseres Handels. Während das Exportgeschäft namhafte Beträge von Wechseln auf auswärtige Plätze an unseren Markt bringt, beansprucht das Importgeschäft nicht minder beträchtliche Summen auswärtiger Devisen. Demnach finden diese leicht Abnehmer, und gutes Papier der Exporteure bedingt willig den ungefähren, oft den vollen Berliner Curs.

Danzig. Fremdländische Devisen fanden, sobald die Acceptanten als unbedingt sicher bekannt waren, bei den hiesigen Bankinstituten willige Abnahme; namentlich kaufte das Comtoir der Preussischen Bank unter ausserordentlich billigen Provisionsbedingungen bedeutende Summen, ebenso die Privatbank, soweit es ihre disponiblen Mittel gestatteten.

Brandenburg. Berlin. Im Allgemeinen entsprach der Umsatz in Wechseln dem Gange des Geschäftsverkehrs überhaupt; die politischen Ereignisse und die Discontschwankungen machten auch die Curse der Wechsel aussergewöhnlich schwanken. Im ersten Quartal stiegen alle Devisen, da die Börse viele Effecten, besonders amerikanische, von auswärts aufnahm, zu deren Deckung ein grosser Bedarf an Wechseln sich einstellte. Anderseits wurden auswärtige Devisen der hohen Zinsen halber vielfach zu Geldanlagen benutzt. Im zweiten Quartal setzte sich die Steigerung trotz der bestimmter auftretenden Kriegsbefürchtungen fort. Auf die Nachricht von der Möglichkeit der Suspension der englischen Bankacte warf indess die Börse ihre mit London besonders stark angefüllten Portefeuilles auf den Markt, bewirkte dadurch ein bedeutendes Fallen der Curse und machte den Versuchen, die preussische Valuta zu entwerthen, ein Ende. Am 12. Mai fand der grösste Rückgang statt, London fiel von 6 Thlr 22½ auf 6 Thlr 17 Sgr, Paris von 81 auf 79, Amsterdam kurzer Sicht von 144¾ auf 142, langer Sicht von 143¾ auf 140, Frankfurt a. M. von 57 1/12 auf 56 11/12 Thlr Dadurch erlitten zwar auch solche Berliner Häuser Verluste, welche aus Aengstlichkeit sich mit fremden Devisen überladen hatten, hauptsächlich aber süddeutsche Banquiers, welche auf Zeit grosse Ankäufe von London, bis 6⅞ Thlr, gemacht und gehofft hatten, dafür in der sicher erwarteten Verschlechterung der preussischen Valuta billige Deckung zu finden. Die Curse verblieben längere Zeit auf dem niedrigen Stande und verhinderten ferneren Metallabfluss. Während der Kriegszeit, in welche die grossen englischen Fallimente und die Stockung in den Arbitragen fielen, wurden wenig fremde Devisen umgesetzt. Bei Eintritt des Friedens kam in die Arbitrage und in den Umsatz von Wechseln wieder Leben, so dass die Curse der letzteren dauernd stiegen. Die Einwirkung der Arbitrage, besonders in amerikanischen und italienischen Papieren, sowie die Auflage verschiedener Anleihen und Obligationen auf die Wechselcurse war weit grösser als der Einfluss der Getreideausfuhr aus den Ostsee-Häfen, obwohl Frankreich und England wenig, Russland reichlich ernteten. Die einzelnen Devisen betreffend, so stieg Amsterdam, mit 142¾ Thlr für kurze Sicht beginnend, im ersten Halbjahr bis auf 145 und schloss bei lebhaftem Geschäft mit 143⅞. Hamburg wich von anfänglich 152¼ im Juli auf 151¾ und im December auf 151⅞; der reelle Bedarf im Waarengeschäft und für Arbitragen belebte den Umsatz. Der Curs für London hob sich in Erwartung eines für Preussen unglücklichen Ausganges des Krieges und durch die vergebliche Anstrengung einer Entwerthung der preussischen Valuta; dann aber veranlassten die Suspension der Bankacte und die grossen Fallimente eine wahre Panik und einen Fall des Curses, wie er an einem Börsentage seit lange nicht erlebt worden. Mit 6 Thlr 20⅞ für 3-Monatswechsel beginnend, stieg er im Mai auf 6¾ Thlr, fiel dann auf 6 Thlr 17 Sgr und schloss mit 6 Thlr 21½ Sgr. Paris folgte dem Gang des Curses für London und wurde bei sehr lebhaftem Geschäft namentlich im April und Mai durch die grossen Bezüge von Gold angesichts des drohenden Krieges beeinflusst. Für 2-Monatswechsel mit 80¾ beginnend, stieg der Curs bis zum 11. Mai auf 81½, fiel am 12. Mai auf 79 und schloss mit 80¼. Der Devise Wien brachte der Krieg die grössten Schwankungen. Das Streben der östreichischen Regierung, ihre Valuta schon 1866 auf pari zu bringen, schien Anfangs von Erfolg gekrönt; im März stand Wien kurzer Sicht auf 99¼; allein die nun eintretende Kriegsbesorgniss warf den Curs auf 92 und bei Beginn des Krieges auf 81. Nach Beendigung des Krieges kehrte das Vertrauen nicht zurück, vielmehr liess die enorme Ausgabe von Staatsnoten das Misstrauen einen erhöhten Grad erreichen, so dass die Devise mit 77 schloss. Frankfurt a. M. verkehrte sehr lebhaft, grossentheils aus Anlass der neuen Anleihen der süddeutschen Regierungen, welche zu grossen Arbitragen führten. Ausserdem wirkten die Störungen der Communicationen und die Dispositionen der Frankfurter Häuser auf die süddeutschen Währungen ein. Der Curs begann mit 56 Thlr 22 Sgr, fiel bis zum 11. Mai auf 57.22, am 12. Mai auf 56.22, stieg im Juli auf 57⅓ und schloss mit 56¼. Augsburg folgte dem Frankfurter Curse mit einer Differenz von 2—4 Sgr. Bremen wechselte zwischen 110¼ und 111 und schloss mit 110. Petersburg schwankte erheblich unter den Kriegsereignissen, den Geldkrisen, den neuen Anleihen, vor Allem aber unter dem Einflusse der reichen Ernte Russlands und Polens. Kurz Petersburg begann mit 86⅞, fiel bei Beginn des Krieges auf 73, während desselben auf 69¼, hob sich dann aber bis Jahresschluss wegen grosser Getreidebezüge Frankreichs und Englands auf 88.

Soran. Im zweiten Semester hat das Wechselgeschäft nach Abwickelung der schwebenden Verpflichtungen durch Einschränkung des Geschäfts eine noch wesentlichere Abnahme erlitten als vorher; jedoch ist das Vertrauen wieder zurückgekehrt.

Schlesien. Breslau. Im ersten Halbjahr verkehrten preussische und auswärtige Wechsel ausserordentlich lebhaft, indem der hohe Zinsfuss zu Capitalanlagen in Wechseln ermuthigte und die Mannigfaltigkeit der Conjuncturen eine thätige Arbitrage hervorrief. Von vielen Seiten, namentlich von süddeutschen Plätzen, wurde auf Entwerthung der preussischen Valuta speculirt. Unter solchen Umständen hatten die hier verkehrenden Devisen Amsterdam, Hamburg, London, Paris und Wien im März ihren höchsten Curs. Die Suspension der Bankacte in England wandte der preussischen Valuta das Vertrauen wieder zu, und im Anfang Juni bestanden die niedrigsten Notirungen für fremde Wechsel. Das Entgegenkommen der Preussischen Bank hat die Unterbringung guter Disconten auch in den Wochen sehr erleichtert, in denen Geld knapp war; nach

dem Kriege waren erste Papiere stets unter dem Bankdiscont leicht zu begeben. Der Bankdiscont für Wechsel war am 1. Januar 7, 22. Februar 6, 4. Mai 7, 11. Mai 9, 13. Juli 8, 15. Juli 7, 26. Juli 6, 3. August 5, 29. October 4½, 13. December 4 %. Die Curse der auswärtigen Wechsel (2 Monate) stellten sich, wie folgt:

	2. Jan.	31. Decbr.	höchster Curs	niedrigster Curs
Amsterdam	141½	142½	am 3. 12.: 143½	am 4. 6.: 140⅝
London	6.20⅝	6.21⅝	„ 12. 3.: 6.23½	„ 4. 6.: 6.16⅝
Hamburg	150⅜	150⅜	„ 5. 2.: 151¾	„ 14. 5.: 149
Paris	80½	80⅜	„ 12. 3.: 81 1/12	„ 4. 6.: 79
Wien	95¼	76⅝	„ 5. 3.: 97⅝	„ 11. 6.: 73½

Sachsen. Magdeburg. Die Stille im Waarengeschäfte verminderte auch den Begehr nach fremden Devisen, so dass zu deren Negocirung grossentheils auswärtige Börsen benutzt werden mussten, namentlich bei den aus dem Zuckerexport-Geschäft hervorgegangenen fremden Valuten.

Westfalen. Bielefeld. Bei der bestehenden Geschäftsstille ist der Wechselverkehr gegen das Vorjahr um etwa ⅓ zurückgeblieben. Das allgemeine Misstrauen machte die Verwerthung von Wechseln als Zahlungsmittel schwieriger als seit langen Jahren, und auch die Discontirung wurde eingeschränkt. Die Verluste hiebei sind unbedeutend und die wenigen Zahlungseinstellungen ihrer geschäftlichen Bedeutung nach ganz unwesentlich gewesen. Die in erfreulicher Weise zunehmende Regulirung durch Baarsendung kann nur die Solidität und Sicherheit des Geschäfts erhöhen und beweist, dass die Entnahmen der kleinen Ortschaften auf Bielefeld in stetiger Zunahme begriffen sind.

Hagen. Kurz vor dem Kriege und während desselben stockte der Wechselverkehr ausserordentlich, belebte sich aber später wieder sehr, wenn er auch im Allgemeinen nicht die Höhe des vorhergehenden Jahres erreicht haben mag. Während der Krisis blieben selbstredend eine ungewöhnlich grosse Zahl kleinerer Wechsel, grossentheils von Privaten, kleinen Geschäftsleuten und Arbeitern ausgestellt, unbezahlt, wurden protestirt und führten zu einer Menge von Wechselprocessen.

Rheinland. Düsseldorf. Ohne gerade nach der Berliner Börse bestimmt zu werden, richtet sich der hiesige Wechselcurs-Zettel dennoch vielfach nach dieser. Die Curse der hier am meisten umgesetzten ausländischen Wechsel stellten sich für

kurze Sicht	Briefe im Jan.	Juli	Decbr.	Geld im Jan.	Juli	Decbr.
Amsterdam . . .	143,1	144,2	143,6	142,8	143,2	143,4
Brabant	81,3	80,6	81	80,8	80	80,6
Frankfurt a. M.	85,8	87	85,7	85,5	86,3	85,3
Hamburg	152,6	152	151,8	152,4	151	151,5
London	6.25¼	6.22¼	6.24	6.24½	6.21¼	6.23¼
Paris	81,3	80,6	81	80,9	80	80,6
Bremen	110,4	110,1	110,4	110	109,5	110

Der Privat-Wechseldiscont war vielfach unter dem Banksatze.

Krefeld. In der Erwartung der Einführung des Zwangscurses für die Noten der Preussischen Bank verschaffte man sich bei Ausbruch des Krieges, um einer Entwerthung unserer Valuta resp. einem höheren Curse der fremden Devisen zu entgehen, letztere nach Möglichkeit, was eine schnelle Curssteigerung herbeiführte, der aber sofort der Rückschlag folgte, als jene Maassregel nicht genommen wurde. Die hierdurch eingetretenen Werthschwankungen der fremden Devisen ergeben sich aus den hiesigen Curszetteln, wie folgt:

am	k. S. Amsterdam	Paris	Frankfurt a. M.	2 Mt. S. London
8. Mai	143,8	81,25	86,2	6.22¾
12. „	145,4	81,8	87,2	6.24¾
28. „	142	80,8	86,6	6.19¾

Ein so rasches Sinken der Curse führte zwar den hoch angeschwollenen Portefeuilles erhebliche Verluste zu, jedoch wurde unsere Valuta nicht erschüttert und das Land vor einem täglich schwankenden Silberagio bewahrt. Der Verkehr in fremden Devisen stockte manchmal fast gänzlich und war auch in den weniger ungünstigen Momenten durch den irregulären Zustand maassgebender Börsen erschwert. Gleich beim Beginn der Krise stellten viele Wechselhäuser in der Rheinprovinz und anderen Gegenden ihre Zahlungen ein, und da dieselben meistens den Incasso der Wechsel auf Nebenplätze vermitteln, so entstanden in dem in den letzten Jahren so umfangreich gewordenen Incassogeschäft ernste Verlegenheiten, die sich noch vermehrten, als die Communicationen in südlicher Richtung gehemmt wurden und die Correspondenz mit Frankfurt a. M. u. s. w. vielfach den Weg über Paris nehmen musste. Dank der sofortigen Besitzergreifung Hannovers war glücklicher Weise die Verbindung mit Berlin kaum einen Tag gestört.

Köln. An den Haupt-Börsenplätzen waren die Discontsätze in der Mitte und zu Ende jedes Monats folgende:

Monat	Berlin Mitte	Berlin Ende	Amsterdam Mitte	Amsterdam Ende	Paris Mitte	Paris Ende	London Mitte	London Ende	Hamburg Mitte	Hamburg Ende	Frankfurt Mitte	Frankfurt Ende
Januar .	7	7	6,5	6,5	5	5	8	8	6,15	6	5,5	5
Februar	7	6	6,5	6	5	4	8	7	4	4	4,5	4,5
März . .	6	6	6	5,5	4	3,5	7	6	4	4	4,5	4,5
April . .	6	6	5,5	5,5	3,5	3,5	6	6	4	6	4,5	4,5
Mai . . .	9	9	6,1	6,5	4	4	10	10	8	8	6	7
Juni . . .	9	9	6,5	6,5	4	4	10	10	7	7	7	7
Juli . . .	8	6	7	7	4	3,5	10	10	6,5	4	6	6
August .	5	5	6,5	6	3,5	3	10	6	4	4	5	4
Septbr. .	5	5	6	5,5	3	3	5	4,5	4	4	4	4
October .	4	4,5	5,5	5	3	3	4,5	4,5	4	4	4,5	4
November	4,5	4,5	5	5	3	3	4	4	4	4	4	4
December	4	4	5	4,5	3	3	4	3,5	4	4	4	3,5

Der anfänglich hohe Stand der Wechselcurse fiel in dem Maasse, als die Kriegsgefahr wuchs und das Geld knapper wurde; so fiel z. B. die Devise London an einer Börse um 5 Sgr oder etwa 2,5 %. Zu Ende jeden Monates waren die Wechselcurse an hiesiger Börse in Thlr wie folgt, notirt:

Ende	Amsterdam 250 fl.	Paris 300 frcs.	London 1 £	Brüssel 300 frcs.	Hamburg 300 Bm.	Bremen 100 Ld'r.	Frankfurt 100 fl. Thlr.	Augsburg 150 fl.	Wien 100 fl. östr.
Januar .	¹)143¾	81,3	¹)6.25½	*81,4	*152 3/16	110⅝	¹)57.6	*85,8	96½
Februar	*143⅝	81,3	*6.25½	81,3	*152⅜	*111¼	*57.6	85,6	98¼
März . .	¹)143¾	81	*6.24⅝	*81,25	*151⅞	111¼	¹)57.6	85,8	*95
April . .	143	80,8	*6.23¾	¹)80,8	*151⅞	*111	*57.8	85,7	*93¼
Mai . .	*142	80,4	*6.21	¹)80,5	*151⅞	*110⅛	57.18	*85,9	78⅜
Juni . .	*142⅝	*80,1	*6.20½	¹)80	151¼	109½	57.26	86,4	74
Juli . . .	*144½	¹)80,8	6.23¾	*81	*151⅞	*110⅝	57.18	86,6	78
August .	¹)143½	*81	*6.25½	¹)81	151⅝	110½	¹)57.4	*85,8	*77¼
Septbr. .	¹)143½	*80,8	¹)6.23	*80,8	*151⅞	110⅝	¹)57.4	*85,8	78⅜
October	*143⅞	*80,1	6.23	*80,8	*151½	110⅞	*57.8	*85,8	78⅛
Novbr. .	*143⅝	80,7	*6.23¾	80,7	*151⅝	110½	*57.6	*85,8	*78¼
Decbr. .	*143 5/16 143⅝	*80,7 80,5	*6.23¼ 6.23	80,8	151⅝ *151⅝	¹)110 110	*57.2	*85,8	*77¼

* Brief, ¹) bezahlt, sonst Geld.

3. Handel in Staats- und anderen Zinspapieren.

Preussen. Königsberg. Auf das Fondsgeschäft übte der Ausbruch des Krieges, an den man bis zuletzt nicht glaubte, einen um so grösseren Rückschlag aus. 3½ %ige Pfandbriefe eröffneten mit 81½, fielen im Mai auf 63, hoben sich auf 69½, fielen im Juni wieder bis 63½, um nach der Schlacht von Königgrätz auf 75½ zu steigen und dann unter kleinen Schwankungen mit 78½ zu schliessen; 4 %ige Pfandbriefe fielen im Mai von 89½ auf 70, stiegen nach dem Siege auf 83 und schlossen mit 85½; 5 %ige Kreisobligationen galten gleichzeitig 98¾, 80, 92½ und 97¾. Gegen Jahresschluss kamen 4½ %ige Pfandbriefe zu dem verhältnissmässig niedrigen Curse von 91¾ neu auf den Markt, fanden sofort willige Aufnahme und schlossen mit 92¾. Die übrigen hier gehandelten Fonds, lediglich Staats- und Provinzialpapiere, richteten sich wie immer ausschliesslich nach Berlin und machten ein recht lebhaftes Geschäft.

Brandenburg. Berlin. Vorzugsweise suchte das flüssige und durch Entäusserungen von anderen Papieren flüssig gemachte Capital seine Verwendung in den verhältnissmässig sehr billigen, neu emittirten lombardischen Bonds, deutschen Anleihen und ausländischen Eisenbahn-Prioritäten. Nach dem Kriege gewann der hiesige Capitalsmarkt wieder an Bedeutung durch den Abschluss der badischen, bairischen und sächsischen Kriegsanleihen, welche zum ersten Male nicht allein in Frankfurt a. M., sondern auch hier ihr Unterkommen suchten. Von neuen Zinspapieren kamen an den hiesigen Markt Posten der 3 Mill. 5 %-Berliner Stadtobligationen, 1½ Mill. 4½ %-anhaltische Eisenbahn-Prioritäten B, 1 Mill. 4½ % Kosel-Oderberger Prioritäten lit. IV, 5 Mill. Thlr 4 %-neuen Hamburger Prämienanleihen, 100 Mill. Rubel russische Prämienanleihe, 2 Mill. Thlr 5 %-Braunschweigische Staatsanleihe, 5 Mill. Thlr 4½ %-badische Staatsanleihe, 16 Mill. 4 %-bairische Prämienanleihe, 5 Mill. 6 %-sächsische Handdarlehns-Cassenscheine, 195 Mill. *Frcs.* 6 %-lombardische Bonds und 4 Mill. Thlr 5 %-sächsische Staatsanleihe. Von lombardischen Bonds und

russischer Prämienanleihe sind hier bedeutende Summen placirt worden. Man betrachtet von manchen Seiten diesen Andrang auswärtiger Anleihen als eine den preussischen Papieren schädliche Concurrenz; im Allgemeinen findet jedoch die Mehrzahl derselben ihren Weg in nicht langer Zeit nach der Heimat zurück, während das Zuströmen bedeutenden Materials den Umsatz steigert, fremde Capitalien herzieht und somit die Bedeutung unseres Marktes beträchtlich erhöht. Die Cursschwankungen der wichtigsten Papiere zeigt folgende Zusammenstellung:

	15. Febr.	29. März	16. Juni	4. Juli	3. Aug.	28. Dec.
preuss. 5 %-Anleihe	104	101½	90	100	103	103¼
„ 4½ %-Anleihe	100¾	98	78	93	97¾	98
„ Staatsschuldscheine	88¼	85	67½	79	85	84¾
ostpreuss. 3½ %-Pfandbr.	80	76½	.	.	80	78
neue pos. 4 %-Pfandbr	92	90¼	74½	86½	89¾	87⅝
posener Rentenbriefe	92¼	90¼	74	86½	90	89
östr. 1860er Loose	79¼	73¾	49	54½	56	62¾
Italiener	62¾	59	39½	44½	52	54
Amerikaner	72¼	74½	68¼	69½	73¾	77¼
1864er russ. Präm.-Anl.	92⅞	84⅜	72½	80	84	93½
Eisenb.-Prioritäten:						
3½ %-berg.-märkische	80¾	78	65	74	78½	77
4 %-Köln-Mindener IV	89¾	86	72	82	85	84
3½ %-oberschles. E.	81½	79½	65	75	80½	78½
4½ %-rheinische	99	95½	78	90	96	

Die preussischen Anleihen gingen wieder stark um; eine erhebliche Concurrenz fanden sie jedoch im zweiten Halbjahr durch die Emission der sogenannten deutschen Kriegsanleihen, deren niedriger Curs aus Süddeutschland beträchtliche Summen preussischer Anleihen zum Verkauf resp. Umtausch herführte. Pfand- und Rentenbriefe verkehrten weniger als sonst, weil andere gleichfalls solide Papiere höhere Zinsen trugen. Nächstdem bestanden äusserst starke Umsätze in russischen, polnischen, italienischen und amerikanischen Anleihen, grosse Beträge derselben wurden durch den Uebergang in feste Hände und durch die Arbitrage absorbirt. Die im März emittirte neuste russische Prämienanleihe von 100 Millionen fand nicht ganz die willige Aufnahme wie die von 1864; jedoch entwickelte sich bald in beiden ein anhaltend bedeutendes Speculationsgeschäft. Die Einführung der polnischen Liquidations-Pfandbriefe an hiesiger Börse misslang gänzlich. Oestreichische Anleihen gingen, von den Lotterieanleihen abgesehen, wenig um. Der Absatz in Eisenbahn-Prioritäten litt unter dem starken Zuflusse amerikanischer Bonds, welche bei Capitalisten, die früher besonders Prioritäten zu Geldanlagen wählten, guten Eingang fanden. Die Prioritäten russischer und schleswigscher Eisenbahnen verkehrten zeitweise stark.

Schlesien. Breslau. Unter den am Platze verkehrenden Zinspapieren standen schlesische Pfandbriefe, oberschlesische und Freiburger Prioritätsactien obenan; Rentenbriefe und posener 4procentige Credit-Pfandbriefe erhielten sich in gleicher Beliebtheit, preussische Anleihen und Staatsschuld-Scheine büssten etwas im Verkehr ein, namentlich wurden letztere von höher rentirenden Papieren verdrängt, besonders nachdem am 22. August resp. 11. December neue Emissionen von Freiburger und oberschlesischen 4½procentigen Prioritätsactien, am 10. November die neue städtische 4½procentige Anleihe zu einem verhältnissmässig bedeutend niedrigeren Curse in den Handel gekommen waren. Unter den auswärtigen Papieren ging die amerikanische 6procentige 1862er Anleihe am meisten um; im Vorjahr fast nur Speculationspapier, erwarb sie sich die Gunst des Privatpublicums derart, dass sie in grossen Summen in dessen Besitz überging und eine Bedeutung für den ganzen Continent wie kaum ein älteres Papier erreichte. Oestreichischer Papiere suchte man sich, wenn es ohne zu beträchtlichen Nachtheil möglich war, zu entledigen, neue Anlagen darin kamen wenig vor; besonders vertauschte man Nationalanleihe und 1860er Loose vielfach gegen amerikanische Anleihe, während Silberanleihe gar nicht mehr verkehrte und 1864er Loose nur ab und zu in sehr kleinen Posten als Spielpapier dienten. Polnische Pfandbriefe hatten keinen nennenswerthen Umsatz. Loose und Schatzobligationen blieben gleichfalls fast ohne Verkehr, nur in den russischen Prämienanleihen von 1866 und 1864 kamen ab und zu einige grössere Ankäufe zuwege. Die neue 5procentige italienische Anleihe war wegen Mangels an Vertrauen in die inneren Zustände des Landes fast lediglich Gegenstand der Speculation. Der Curs der wichtigeren hier verkehrenden Zinspapiere war folgender:

	Curs am 2. Januar		Curs am 31. Decbr.		höchster Curs am		niedrigster Curs am	
preuss. Staatssch.-Scheine	90	Br.	84⅜	bz.	2.1	90	14.5	63
„ Staatsanl. 5 %	104¼	bz.	103¼	Br.	3.2	104¼	„	86
„ „ 4½ %	100⅝	Br.	98¼	„	2.1	100⅝	7.6	77
„ „ 4 %	97¼	„	89½	„	„	97¼	16.6	69¾
„ Prämienanl. 3½ %	112½	„	120	G.	17.9	126	„	100
östr. Nationalanleihe	63	G.	51½	„	2.2	64½	14.6	40
[1]) „ Silberanleihe	68	Br.	60½		2.1	68	26.5	54
„ Loose von 1860	80¼	G.	62¾	G.	20.1	81⅜	18.6	48¾
„ „ „ 1864	49½	Br.	38	Br.	22.2	50½	14.6	25
amerik. 6 % 1862er Anleihe	70	bz.	77¼	bz.	31.12	77¼	14.5	64¼
italien. 5 % Anleihe	53[2])	G.	53⅝	„	21.9	57¾	12.10	53¼
Breslauer Stadtoblig. 4½ %	95[3])		95¼	Br.	12.12	95¾	16.11	94¾
schlesische Rentenbriefe	96¼	bz.	91¾	bz.	2.1	96¼	14.5	89¾
posener „	93	Br.	89¼	Br.	4.1	93	„	69
Pfandbriefe:								
schlesische Lit. A. 3½ %	89⅜	bz.	88	bz.	2.1	89⅜	„	71
„ „ „ 4 %	98⅛	Br.	95¼	Br.	4.1	98 1/12	„	81
„ Lit. B. 4 %	99½	„	95½	„	2.1	99½	7.6	81
„ Lit. C. 4 %	98	bz.	94⅜	G.	3.1	98	6.6	80
„ Rustical 4 %	98	Br.	94⅝	Br.	„	98½	9.6	82¼
posener Credit-	92½	bz.	88 1/12	„	„	92⅝	14.5	69¾
polnische	66	„	60½	bz.	„	66¼	12.5	50
Eisenbahn-Prioritäts-actien:								
oberschles. 4½ % Lit. F.	98¼	Br.	93⅜	G.	8.2	99⅝	14.5	75
„ 4 %	93	„	88½	Br.	2.1	93	7.6	72
„ 3½ % Lit. E.	81¼	bz.	78⅝	G.	10.1	81¾	14.5	65
Freiburger 4½ %	98	Br.	93 1/12	bz.	25.1	99¼	„	75
„ 4 %	93	„	88⅝	Br.	2.1	93	„	70
Köln-Mindener 4 %	89⅝	„	83	bz.	27.1	90¼	31.12	83

[1]) wenig notirt, vom Mai bis August gar nicht, zuletzt am 20. September. — [2]) erste Notiz vom 17. Juli. — [3]) erste Notiz der neuen Emission v. 10. Novbr.

Sachsen. Magdeburg. In den neu emittirten 1865er 4½ %igen Prioritäten der Magdeburg-Halberstädter Bahngesellschaft, welche dem hiesigen Publicum seitens der Direction zum laufenden Berliner Curse überlassen wurden, geschahen hier viele Ankäufe.

Rheinland. Köln. Gegen Jahresschluss benutzten die süddeutschen und die sächsische Regierung den flüssigen Zustand des Geldmarktes zur Negociirung ihrer zur Zahlung der Kriegskosten erforderlichen Anleihen, von denen Manches auch am hiesigen Platze umging, da dieselben bei ihrem niedrigen Emissionspreise als gute Capitalanlage betrachtet werden mussten.

4. Handel in Industriepapieren.

Preussen. Königsberg. Eisenbahn-Actien und fremde Fonds werden zwar im Privatverkehr mannigfach gekauft, und der Absatz der Wechsler an Privat- und Kaufleute mag in solchen Papieren nicht ganz unbedeutend sein; an der hiesigen Börse werden sie aber nicht gehandelt, so dass an derselben Speculationsbewegungen ganz unbekannt sind.

Brandenburg. Berlin. Angesichts der durch die kriegerischen Ereignisse hervorgerufenen Verkehrsstockungen und der damit verbundenen geringeren Rentabilität der Eisenbahnen suchten sich die Besitzer unserer soliden, aber im Curse hoch stehenden Eisenbahn-Actien derselben zu entäussern; die daraus entstandenen Cursrückgänge glichen sich erst gegen Ende des Jahres in der Erwartung guter Dividenden wieder aus. Dagegen blieb das Geschäft in solchen Papieren, welche ihre Unterstützung in der Arbitrage mit fremden Plätzen finden, stets lebhaft. Von neuen Dividendenpapieren kamen an den hiesigen Markt die 5 Mill. Thlr Preussischer Bankantheile, die 5.₂ Mill. Thlr Warschau-Terespoler und 5.886 000 Thlr Warschau-Bromberger Eisenbahn-Actien. Die Cursbewegungen gestalteten sich für die wichtigsten Papiere, wie folgt:

	15. Febr.	29. März	16. Juni	4. Juli	3. Aug.	28. Dec.
Eisenbahn-Actien:						
bergisch-märkische	161¾	149½	112	143	154	155
Berlin-Anhalter	225½	207	163½	195	217	224
Berlin-Potsdamer	207½	196½	163	194¾	207	221
Köln-Mindener	165½	149	117	147	156	148¾
oberschlesische	178	166¼	118½	157	170	180
rheinische	128¾	118½	90	113	121	116¾
mecklenburger	79	66¾	54½	65	73	77
Nordbahn	69¼	64¼	47	63	71	80
Warschau-Wiener	66	58¼	44½	53½	60½	61
Lombarden	106¾	105	71	84½	103¾	103¾
Bank-Actien:						
Preussische Bank	155¾	148	115	145	155	158
Darmstädter	91¼	83¾	58	75	83	82¾
Disconto-Gesellschaft	99⅝	96	73	93	96⅝	99¼
Berliner Handelsgesellsch.	109⅝	106	81	102½	107½	107
östreich. Creditactien	71¾	65	42½	49½	55	57

Eisenbahn-Actien litten besonders unter den politischen Verhältnissen. Nach einer sehr schwierigen December-Liquidation be-

gann das Jahr mit starker Hausse, welcher die Reaction bald folgte. Der Umsatz wurde durch die Speculation und durch die reelle Capitalanlage dauernd lebhaft erhalten; erstere beschäftigte sich namentlich mit bergisch-märkischen, oberschlesischen, rheinischen, Köln-Mindener, Nordbahn- und Altona-Kieler Actien. Görlitzer Stammactien verkehrten rege; die starken Verkäufe aus erster Hand brachten bei weichenden Cursen fortwährend neues Material an den Markt. Von ausländischen gingen lombardische und französische Staatsbahn-Actien viel um, galizische, Mainz-Ludwighafener, mecklenburgische, Warschau-Wiener und Magdeburg-Leipziger Lit. B verkehrten regelmässig. Dasselbe gilt von den inländischen Actien der Zettel- und Creditbanken, besonders lebhaft aber wurden diejenigen der Preussischen Bank gehandelt, sowohl wegen der Capitalvergrösserung um 5 Millionen, als wegen des hohen Disconts, der eine bedeutende Dividende versprach. Von ausländischen machten nur östreichische Creditactien für die Arbitrage und die Speculation, sowie Genfer Creditbank-Actien zu weichenden Cursen für die Speculation ein regelmässig grosses Geschäft. Von Hypothekenbank-Actien verkehrten nur diejenigen der Preussischen Hypothekenversicherungs-Actiengesellschaft, welche ihr Capital von 2½ auf 5 Millionen Thlr zum Emissionscurse von 107½ bei 25 % Einzahlung erhöhte. Industrieactien erregten mehr als sonst die Aufmerksamkeit der Capitalisten; von hiesigen derartigen Papieren gingen diejenigen der Gesellschaft für Fabrikation von Eisenbahn-Bedarf bei Jahresanfang wegen unerwartet geringer Dividende erheblich im Curse zurück und erholten sich erst bei Jahresschluss einigermaassen. Tivoli-Brauerei-Actien brachten zum ersten Male 4 % Dividende und erreichten, früher stets vernachlässigt, fast den pari-Stand. Immobilien-Actien gingen wenig, Pferde-Eisenbahn-Actien vielfach um. Grosse Rentabilität der Dessauer Gasgesellschaft veranlasste eine dauernde Nachfrage nach deren Actien, welche sich auch auf diejenigen der hiesigen neuen Gasgesellschaft Wilhelm Nolte & Comp. und die der Magdeburger Gesellschaft ausdehnte. Bergwerks-Actien fanden mehr Beachtung, u. A. Minerva, Hörder, Phönix und Harpener; Neu-Schottland-Actien wichen stark im Curse. In Versicherungs-Actien bestand nur ein äusserst beschränktes Geschäft.

Schlesien. Breslau. Wie früher fanden unter den Eisenbahn-Actien die oberschlesischen Lit. A. und C. den stärksten Verkehr; ihnen folgten Oppeln-Tarnowitzer, welche ihrer vorläufig feststehenden Rente wegen vielfach als solide Capitalanlage genommen wurden. Freiburger Actien hatten geringeren, Oderberger nur theilweise belangreicheren, Neisse-Brieger unbedeutenden Umsatz; letztere befinden sich zumeist in fester Hand. In kurhessischen Friedrich-Wilhelms-Nordbahn-Actien entwickelte sich im November und December ein lebhaftes Geschäft, weil man an Uebernahme der Verwaltung durch den Staat glaubte. Von auswärtigen erreichten nur Warschau-Wiener grösseren Verkehr. Von Bankactien waren allein die des schlesischen Bankvereins und der östreichischen Creditanstalt in sehr bescheidenen Grenzen vertreten, erstere, weil sie in fester Hand sind, letztere, weil sie nur hin und wieder der Speculation dienen. Von eigentlichen Industriepapieren verkehrten nur Minerva-Actien; ihr hoher Zinsgenuss verlockte namentlich im ersten Halbjahr zum Ankauf. Schlesische Feuer-Versicherungs-Actien blieben ausgeboten; schlesische Zink-Stamm- und Prioritäts-Stammactien wurden zu steigenden Cursen gehandelt, da das Unternehmen sich consolidirt hat. Oestreichische und polnische Banknoten erhielten sich in ungeschwächtem Verkehr, während des Krieges zwar unterbrochen, nach demselben aber durch die grossen Getreidetransporte aus Oestreich und Russland gesteigert. Die Cursbewegung der für den Platz wichtigen Dividendenpapiere war folgende:

Eisenbahn-Stammactien:	Cours am 2. Januar		Cours am 31. Decbr.		höchster Cours am		niedrigster Cours am:	
oberschl. Lit. A. u. C.	178	Br.	178¼	G.	29. Dec.	180	16. Juni	120
„ „ B. . . .	157½	„	179½	Br.	„	160	14. Mai	107
Freiburger	142	„	144¼	G.	„	144½	„	100
Neisse-Brieger . . .	91	„	102¼	„	31. „	102¼	2. Juli	76
Oppeln-Tarnowitzer	81	bz.	74¾	bz.	9. Jan.	82¼	14. Mai	48
Kosel-Oderberger . .	64½	G.	50¼	„	7. Febr.	66¼	„	31
Warschau-Wiener .	67	bz.	60⅝	„	3. Jan.	67¾	7. Juni	42½
Frdr.-Wilh.-Nordb.	¹) 76	Br.	79¾	„	4. Dec.	81¼	1. Nov.	75¼
Minerva-Bergw.-Act.	38	bz.	31 1/12	„	8. März	41¼	14. Mai	20
schles. Bankactien .	111½	G.	114¼	G.	6. Febr.	114¾	„	82
östr. Creditactien . .	72	Br.	57¼	Br.	31. Jan.	73¼	13. Juni	42¼
„ Banknoten . . .	96¾	bz.	77¼	bz.	3. März	99⅜	18. „	71½
poln. „ . . .	78¾	„	80	„	27. Dec.	81¼	15. „	63¾

¹) am 31. October, vorher nicht regelmässig notirt.

Sachsen. Magdeburg. Von den durch den Staat mit 4 % zur Halle-Nordhausen-Kasseler Bahnstrecke garantirten Magdeburg-Leipziger Actien Lit. B. trat die zweite Hälfte der Emission und der von den Stammactien Lit. A. nicht abgehobene Theil der ersten Hälfte durch ein Berliner Consortium an die Börse und wurden zu preiswerthen Cursen leicht in die Privatkundschaft eingeführt. Ein ausnahmsweise reger Verkehr entwickelte sich durch die grossen Cursschwankungen in sämmtlichen gut rentirenden Eisenbahn-, Bank- und Industrieactien, hauptsächlich dienten Magdeburg-Leipziger, Halberstädter, Anhalter, bergisch-märkische, oberschlesische und Köln-Mindener Bahnactien, Preussische Bank-Antheile, Discont-Commandit-Antheile, Actien des Berliner Cassenvereins, der Dessauer Continental-Gasgesellschaft, sowie der Berliner Gesellschaft für Eisenbahn-Bedarf zur Anlage.

Rheinland. Köln. Die Cursbewegung der Actien der hier domicilirten Actiengesellschaften war folgende:

Actiengesellschaften.	ult. Jan. %		ult. Juni %		ult. Dec. %	
Colonia	251		219½		247½	B.
Agrippina	141¼		132	B.	138	B.
Concordia	120¼	B.	109½		118¼	B.
Hagelversicherungs-Gesellschaft . .	114¼	B.	101		113¼	
Rückversicherungs-Gesellschaft . .	100¼		96	B.	96	
Dampfschiff-Gesellschaft	84	B.	82	B.	73	B.
Dampf-Schleppschiff-Gesellschaft . .	43		.		45 35	B. G.
Baumwoll-Spinnerei	71½		63	B.	80	B.
Maschinenbau-Anstalt	92		92	B.	89 80	B. G.
Kölner Bergwerk-Verein	64	B.	55	B.	55	B.
Köln-Müsener Bergwerk-Verein . .	73	B.	70	B.	60	B.
Köln-Mindener Eisenbahn	168½	B.	130	bz.	149¾	bz.
Rheinische Eisenbahn	128¼	B.	102½	B.	117½	bz.
A. Schaaffhaus. Bankverein	128¼		104		124¼	B.
Kölner Privatbank	102		.		100	

Gegen Jahresschluss benutzten verschiedene Unternehmungen die Flüssigkeit des Geldmarktes dazu, ihren Capitalsbedarf durch Ausgabe von Stammactien, Prioritäten u. s. w. zu decken; es sind davon sehr bedeutende Beträge placirt worden, welche, da sich ein wesentlicher Theil derselben noch in schwachen Händen befindet, früher oder später einen Druck auf den Capitalmarkt ausüben dürften.

5. Verkehr öffentlicher Banken und anderer Creditinstitute.

Preussen. Tilsit. Der Wechseldiscont wurde Ende Februar von 7 auf 6 % ermässigt, zu Anfang Mai auf 7, später auf 9 % erhöht und ging im Juli auf 8, 7 und 6, im August auf 5, im October auf 4½, im December auf 4 % zurück. Der Lombard-Zinsfuss eröffnete mit 7½ % für Darlehne auf Effecten und Wechsel und 7 % für Darlehne auf Waaren, erlitt ähnliche Schwankungen wie der Wechseldiscont und sank von seinem höchsten Stande von 9½ resp. 9 im December auf 4½ %.

Königsberg. Beim hiesigen Comtoir der Preussischen Bank betrug von

	der Zugang	Abgang	Bestand am 31. Decbr.
verzinslichen Depositen Thlr	791 780	852 470	1.029 920
unverzinslichen „ „	41 300	29 300	25 000
Discontwechseln . . . . „	17.048 984	17.530 334	2.522 652
Rimessenwechs. aufs Inland „	11.720 700	16.203 998	907 524
„ „ Ausland „	624 665	.	.
Lombarddarlehnen . . . „	11.831 376	12.488 586	1.250 460

Der Lombardverkehr war nächst dem Hauptcomtoir in Berlin wieder weitaus der bedeutendste von allen preussischen Plätzen. Gold- und Silbersorten und Barren wurden gekauft im Betrage von 604 530 Thlr . . . Der Umsatz der Königsberger Privatbank verminderte sich auf 24.883 310 Thlr Von ihren Noten circulirten durchschnittlich täglich 863 000 Thlr, bei der Preussischen Bank wurden von denselben 12.156 000 Thlr eingelöst.

Es betrug von

	der Zugang	Abgang	Bestand am 31. Decbr.
Wechseln auf den Platz und das Inland . . . Thlr	6.498 899	6.255 273	1.446 335
Lombarddarl. auf Effecten „	1.241 630	1.233 830	139 830
„ „ Waaren „	1.898 570	2.122 970	372 270
Depositen . . . . „	486 888	438 548	170 157

Es wurden 7 893 Wechsel discontirt zum Zinsertrage von 77 347 Thlr Im Lombard gingen 42 093 Thlr Zinsen ein, an

Depositenzinsen wurden gezahlt 3 116, nicht abgehoben 797 Thlr; an Effecten besass die Bank 1 798 Thlr Der Reservefonds wuchs auf 127 629 Thlr an; vom Reingewinn im Betrage von 103 953 Thlr wurde eine Dividende von 7,1 % gewährt.

Braunsberg. Der Ausbruch des Krieges und die erschwerten Geldverhältnisse liessen die Gründung einer Privatbank auf Actien, wozu bereits eine namhafte Summe gezeichnet war, noch nicht zur Ausführung kommen; vielleicht erfolgt die Anregung dazu unter günstigeren Umständen von Neuem.

Elbing. Die Elbinger Creditgesellschaft machte einen Umsatz von 6.189 372 Thlr

Danzig. Ueberhaupt setzte die Danziger Privat-Actienbank 70.058 063 Thlr um; von eigenen Noten wurden ihr durch die Preussische Bank 5.582 000 Thlr zur Einlösung präsentirt. In den einzelnen Geschäftszweigen gestaltete sich der Umsatz, wie folgt:

		Zugang	Abgang	Bestand ult. Decbr.
Wechsel auf das Inland	Thlr	11.127 910	10.768 225	1.944 347
„ „ „ Ausland	„	1.921 818	1.953 852	284 066
Girowechsel	„	14.360 868	14.344 908	104 734
Depositen	„	1.425 390	1.197 540	759 080
Lombarddarlehne . .	„	2.162 850	2.204 130	308 070

Die Dividende wird 8% betragen.

Thorn. Ausser den statutmässigen Zinsen von 4% erhielten die Actionäre der Creditgesellschaft von C. G. Hirschfeld & Comp. in Kulmsee eine Dividende von 3½ %. Die Gesellschaft hatte einen Cassenumsatz von 729 800 Thlr bei einem Actiencapital von 13 450 und in Wechseln von 6 650 Thlr . . . Am 19. Mai eröffnete die Creditbank von Donimirski, Kalkstein, Lyskowski & Comp. ihr Geschäft. Das Begründungscapital von 320 000 Thlr ist auf 1 600 Actien vertheilt. Bei der Geschäftseröffnung ist der statutmässige Theil von 25 % baar eingezahlt worden, jedoch hob sich das Actiencapital, da den Actionären fernere Einzahlung gestattet war, bis Jahresschluss auf 92 300 Thlr Mit diesem und 34 418 Thlr Depositen wurde in nicht voll 7½ Monaten ein Cassenumsatz von 1.349 514, ein Wechselgeschäft von 953 331, ein Lombardgeschäft von 219 713 und ein Commissionsgeschäft von 1.461 176 Thlr gemacht. Ausser den statutmässigen Zinsen von 4 % wurden als Dividende noch 3½ % gewährt.

Posen. Posen. Bei der hiesigen Provinzial-Actienbank betrug der Totalumsatz ausschliesslich der eingelösten Noten und Prolongationen von Lombarddarlehnen 19.874 900 Thlr Die Summe der beim Königlichen Bankcomtoir angesammelten und zum Umtausch gekommenen Noten der Bank berechnet sich auf 7.886 330, die durchschnittliche Umlaufssumme dieser Noten auf 823 280 Thlr Das Institut brachte eine Dividende von 7½ %, und ausserdem erhielt der Reservefonds eine Vergrösserung von 18 597 auf 125 937 Thlr . . . Von den bei der hiesigen alten Landschaft ursprünglich bepfandbrieften Darlehnen im Betrage von 13.759 200 Thlr in 4 %igen Pfandbriefen waren bis einschliesslich Johanni amortisirt und gekündigt 13.339 800 Thlr, von den 11.787 260 Thlr in 3½igen Pfandbriefen 8.075 520 Thlr, so dass das in der gedachten Versur verbliebene Pfandbrief-Capital auf 419 400 Thlr in 4 %igen und 3.711 740 Thlr in 3½ %igen Pfandbriefen sich belief. Der eigenthümliche Fonds dieser Landschaft hat zu Johanni 1.998 577 Thlr betragen. . . . Von dem hier bestehenden neuen landschaftlichen Creditvereine sind 778 Güter mit neuen Posener 4 %igen Pfandbriefen im Gesammtbetrage von 20.563 510 Thlr beliehen worden. Der Amortisationsfonds berechnet sich auf 481 310, der Reservefonds auf 1.535 756 Thlr . . . Im Jahre 1867 wird die Posener Real-Creditbank, eine Commandit-Actiengesellschaft, in's Leben treten. Dieselbe hat sich zur Aufgabe gestellt, dem in der Provinz herrschenden Creditbedürfniss, soweit dasselbe nicht durch die bestehenden Pfandbriefs- und Bankanstalten befriedigt wird, Abhilfe zu verschaffen und hat zu dem Ende neben Hypotheken-Vermittlungs- und Commissionsgeschäften insbesondere die Gewährung von Hypotheken- und Lombarddarlehnen, vorläufig auf kürzere Fristen, zum Gegenstande seiner Wirksamkeit gemacht, auch die demnächstige Ausgabe von Hypothekenbriefen behufs Gewährung längerer Darlehne in Aussicht genommen. Nachdem ein ausreichendes Capital gezeichnet worden, wurde der Gesellschaftsvertrag abgeschlossen und hierauf das Activcapital auf 421 000 Thlr festgesetzt, von welchem die gesetzlich vorgeschriebenen 23 % bereits eingezahlt waren. Inzwischen haben sich die Zeichnungen auf 513 000 Thlr erhöht, wovon auf die Provinz Posen 486 800 Thlr fallen.

Pommern. Stettin. Beim Königl. Bankcomtoir betrug der

von		Zugang	Abgang	Bestand am 31. December
verzinsliche Depositen	Thlr	504 800	841 690	523 420
unverzinslichen „	„	900	3 400	—
Giro-Anweisungen	„	—	—	300
Discontwechseln	„	23.037 320	23.929 774	3.995 172
Wechseln auf's Inland	„	12.328 102	14.696 151	1.085 629
„ „ Ausland	„	3.437 883	.	.
Lombarddarlehnen:				
in Stettin	„	2.910 250	3.104 230	467 570
in Köslin	„	735 910	800 600	189 450
in Stolp	„	355 360	282 040	192 120
in den 15 übr. Agenturjd.	„	1.152 355	1.179 305	420 550

Die durchschnittliche Grösse der Remessenwechsel auf das Inland war 492 Thlr, die durchschnittliche Verfallzeit 39 Tage, der höchste Bestand 1.695 800, der niedrigste 815 000, der durchschnittliche 1.065 100 Thlr. Wechsel auf das Ausland wurden in Stettin angekauft, und zwar auf Hamburg 651 844 *Mrk. Bco.*, auf London 444 121 £, auf Paris 216 190 *frcs.*, Amsterdam 14 139 *fl.* holl., Frankfurt a. M. 2 584 *fl.*, Augsburg 880 *fl.*, Bremen 14 755 *Ld'or.-Thlr*, sächsische Plätze 50 667 Thlr Von Lombarddarlehnen betrug in

		Stettin	Köslin	Stolp	den übrigen 15 Agenturen
der höchste Bestand	*Thlr.*	976 400	248 790	192 120	685 700
„ niedrigste „	„	312 630	166 070	115 800	320 570
„ durchschn. „	„	601 630	210 490	162 220	431 880
„ Bestand am 31. Decembr.					
auf Eisenbahn-Actien	*Thlr.*	111 320	12 680	44 540	16 630
„ Staatspap. u. dgl.	„	200 250	174 770	133 680	274 290
„ inländ. Wechsel	„	36 000	—	—	—
„ Waaren	„	120 000	2 000	13 900	128 950
„ edle Metalle	„	—	—	—	680

Die Bestände betrugen beim Königlichen Bankcomtoir von

zu Ende		Platz-Discontwechseln	Incassowechseln	Lombarddarlehnen
Januar	Thlr	4.666 000	1.325 000	1.429 000
Februar	„	4.338 000	956 000	1 702 000
März	„	4.517 000	1.209 000	1.819 000
April	„	4.686 000	1.090 000	1.638 000
Mai	„	4.821 000	1.367 000	1.522 000
Juni	„	4.295 000	1.083 000	1.587 000
Juli	„	3.762 000	1.037 000	1.498 000
August	„	3.516 000	910 000	1.224 000
September . . .	„	3.741 000	885 000	1.231 000
October	„	3.943 000	998 000	1.088 000
November . . .	„	3.908 000	1.036 000	1.009 000
December . . .	„	3.995 000	939 000	1.270 000

Zahlungsanweisungen wurden ausgestellt

in	gegen Provision Stück	gegen Provision *Thlr.*	franco Provision Stück	franco Provision *Thlr.*	überhaupt eingelöst *Thlr.*
Stettin	191	442 317	531	1.439 530	1.357 364
Koslin	6	5 040	85	103 777	27 381
Stolp	10	29 390	32	53 554	142 933

. . . Die Ritterschaftliche Privatbank in Pommern setzte überhaupt, ungerechnet die Lombard- u. dgl. Prolongationen und Notenrealisationen, 110.444 000 Thlr um. Discontirt resp. angekauft wurden 6 897 Wechsel auf Stettin über 5.250 000 Thlr und 13 475 Wechsel auf auswärtige Plätze über 7.951 000 Thlr, darunter die nicht bedeutenden Incassowechsel. Ferner wurden 188 Anweisungen auf London im Betrage von 6 000 £, 58 auf Hamburg zu 20 000 *Mrk.-Bco.*, 49 auf Amsterdam zu 25 000 *fl.* holl. und 179 auf Paris zu 146 000 *frcs.* abgestellt. In Lombardgeschäften wurden 4.449 000 Thlr umgesetzt und 2.059 000 Thlr neue Darlehne ertheilt, im Depositenverkehr neu deponirt 773 000 Thlr, abgehoben 1.405 000, im Bestande blieben 982 000 Thlr Im Giroverkehr wurden eingezahlt 5.735 000, abgehoben 5.742 000, der Notenumlauf betrug 920 000 Thlr, der durchschnittliche Cassenbestand 581 000 Thlr Die Discontsätze richten sich nach denjenigen der Preussischen Bank, überstiegen dieselben für weniger liquide Wechselanlagen um ½—1 %, blieben aber hinter denselben für leicht flüssige um ebenso viel zurück. Die Betriebsmittel bilden das Actiencapital von 1.899 000, der Reservefonds mit 159 000, der durchschnittliche Depositenbestand mit 1.199 000 und der durchschnittliche Notenumlauf mit 581 000, zusammen 4.177 000 Thlr

Die folgenden Bankstellen der Preussischen Bank haben im Laufe des Jahres

Bankstelle zu	Platzwechsel gekauft Thlr	Remessenwechsel gekauft auf's Inland Thlr	Remessenwechsel gekauft auf's Ausland Thlr	Lombard-Darlehne gegeben Thlr	Zahlungsanweisungen ausgestellt gegen Provision Thlr	Zahlungsanweisungen ausgestellt franco Provision Thlr	* überhaupt umgesetzt Thlr
Tilsit		*14.845 300		*564 100	*550 500		15.959 900
Insterburg	1.610 000	62 000	—	270 000	·	·	7.740 000
Königsberg	17.048 984	11.720 700	624 665	11.831 376	*5.803 300		128.354 800
Elbing		*18.638 000		*1.748 600	*695 300		21.081 900
Thorn	4.412 339	2.750 260	—	379 830	38 866	514 627	20.635 500
Posen	·	·	·	·	·	·	70.486 000
Bromberg	·	·	·	·	·	·	26.951 200
Stettin	17.028 190	11.050 560	3.341 340	2.910 250	442 310	1.439 530	
Anklam	148 200	10 740	—	98 790	—	—	
Belgard	174 390	30 190	—	143 580	—	—	
Bütow	29 540	—	—	3 600	—	—	
Kammin	3 810	—	—	14 000	—	—	
Körlin	—	—	—	21 550	—	—	
Kolberg	659 310	71 760	76 360	136 720	—	—	
Lauenburg	95 630	4 560	—	23 680	—	—	
Neustettin	197 200	54 220	—	46 240	—	—	120.739 600
Pasewalk	144 260	27 620	—	114 550	—	—	
Prenzlau	285 010	86 530	—	290 160	—	—	
Rügenwalde	72 280	55 100	5 550	33 200	—	—	
Stargard	716 550	196 600	—	176 500	—	—	
Swinemünde	274 430	93 930	7 170	1 900	—	—	
Schwedt	125 020	93 450	7 460	47 900	—	—	
Köslin	696 300	233 340	—	735 910	5 040	103 780	
Stolp	2.387 170	319 490	—	355 360	29 390	53 560	
Greifswald	303 680	211 100	70 030	198 500	—	—	1.503 260
Frankfurt a. O.	3.757 870	3.378 540	346 740	625 620	·	·	[1]) 35.907 100
Kottbus	552 400	545 200	128 900	45 800	—	—	·
Sorau	653 300	794 420	133 980	42 450	—	—	·
Görlitz	2.732 700	*2.440 450	351 270	540 550	63 880	432 420	·
Breslau	15.660 170	16.232 340	278 330	5.796 170	966 830	934 120	·
Gleiwitz	7.284 010	8.901 810	17 890	262 550	270 360	2.623 150	·
Glogau	3.263 360	1.563 170	61 100	928 400	7 490	833 740	·
Liegnitz	849 090	519 150	—	1.305 900	2 000	62 950	·
Oppeln	44 250	42 320	—	36 960	—	—	·
Neisse	408 700	90 510	—	54 550	—	—	·
Ratibor	570 380	114 800	—	25 700	—	—	·
Reichenbach	220 190	191 510	—	180 550	—	—	·
Grünberg	601 380	1.747 890	11 590	47 650	—	—	·
Sagan	385 770	564 750	46 100	32 200	—	—	·
Spremberg	473 480	182 270	80 350	5 650	—	—	·
Magdeburg	24.066 386	13.811 171	484 729	928 850	* 2.139 600		[2]) 134.909 400
Nordhausen		*23.172 000		*797 000	* 703 000		30.086 000
Minden	3.135 637	1.358 427	21 962	76 030	120 832		13.636 257
Bielefeld	4.361 300	3.601 500	166 000	91 500	—	—	18.429 200
Münster	·	·	·	·	·	·	29.197 400
Siegen	1.556 162	4.201 501	408 466	44 650	2.097 341		·
Lüdenscheid	82 823	182 749	104 179	—	—	—	·
Iserlohn	270 386	1.362 913	72 813	—	—	—	·
Hagen	600 780	1.626 950	61 880	14 130	—	—	·
Dortmund [3])		*43.321 600		294 200	* 1.193 300		45.785 300
Bochum	817 441	1.885 963	28 291	35 010	—	—	3.788 529
Lennep	·	·	·	·	·	·	1.917 220
Remscheid	·	·	·	·	·	·	800 000
Elberfeld	2.670 100	12.936 600	624 200	98 800	·	·	44.688 000
Solingen	*746 571	*218 781	—	·	·	·	·
Düsseldorf	578 000	3.224 700	145 300	120 400	[4]) 888 400		[4]) 30.780 000
Essen	3.226 120	7.902 610	209 330	38 000	27 260	153 730	·
Mülheim	1.113 400	917 800	11 700	40 600	·	·	·
Duisburg [5])	284 070	649 068	5 248	30 150	·	·	·
Krefeld [6])	2.484 100	6.356 300	214 700	112 100	·	·	29.208 000
Köln	4.672 830	20.279 180	88 240	867 820	1.718 220	2.191 500	150.893 500
Aachen	2.133 475	5.333 624	484 963	64 300	183 013	353 556	26.083 000
Koblenz	2.057 390	750 070	29 130	52 520	287 880	212 690	12.754 000
Saarbrücken	1.130 640	1.767 780	105 410	—	324 750		·

* Die Zahlen bezeichnen den gesammten Umsatz in Einnahme und Ausgabe. — [1]) incl. der ressortirenden Bankstellen zu Kottbus, Finsterwalde und Schwiebus. — [2]) incl. der Bankagentur in Halberstadt. — [3]) incl. der Agenturen in Bochum, Hagen, Iserlohn und Lüdenscheid. — [4]) incl. der Agenturen zu Duisburg und Mülheim a. d. Ruhr. — [5]) vom 20. Juli ab. — [6]) incl. der Agentur Gladbach.

Brandenburg. Berlin. Der Erhöhung des Disconts in England musste die Preussische Bank um so mehr folgen, als hohe Wechselcurse und das Zurückströmen ihrer in Süddeutschland stark umlaufenden Noten einen ausserordentlichen Metallabfluss befürchten liessen. Den grössten Wechselbestand wies der Monat Mai mit 87.032 000, den kleinsten der Monat August mit 63.618 000 Thlr. auf; der unbedeckte Notenumlauf war am höchsten im Juni mit 72.542 000, am niedrigsten im September mit 49.941 000 Thlr. Den grossen Silberanforderungen, welche zu verschiedenen Perioden an die Bank gemacht wurden, wusste sie, wenn auch mit grossen Opfern, durch Silberbeziehungen vom Auslande zu genügen; die durch sie geübte Unterstützung des Handelsstandes verdient die vollste Anerkennung.

Kottbus. Für Platzwechsel und zurückgenommene Darlehne gingen bei der Königlichen Bankagentur in den einzelnen Monaten beziehentlich 143 000, 81 000, 52 000, 81 000, 54 600, 53 000, 125 000, 56 000, 93 000, 47 000, 93 000 und 54 000, zusammen 932 600 Thlr. ein. Zur Discontirung gelangten zu 4 % 67 000, zu 4½ % 136 000, zu 5 % 242 000, zu 6 % 265 000, zu 7 % 228 000, zu 8 % 12 000, zu 9 % 276 500, zusammen 1.226 500 Thlr. Durch die Königliche Darlehnscasse wurden in Darlehnscassen-Scheinen ausgeliehen und durch die Bankagentur ausgezahlt 10 680 Thlr.

Schlesien. Görlitz. Zu der hier bestehenden Königlichen Bankcommandite ist seit dem 1. August die von den Communalständen der preussischen Oberlausitz für diesen Landestheil begründete Bank getreten, deren Abschluss für die 5 letzten Monate ein äusserst günstiges Resultat gewährt. Die communalständische Bank hatte einen Lombardverkehr von 795 800, einen Wechselverkehr von 2.392 133, einen Gewinn von 25 736 Thlr., wovon zur Bestreitung der Gehälter und Geschäftsunkosten 9 081, zum Reservefonds 2 775, zur Land-Steuercasse 13 880 Thlr. genommen wurden. Die Bank litt, weil erst errichtet, von den Nachwirkungen des Krieges ganz ausserordentlich. Sie wurde noch mehr dadurch bewegt, dass das Königliche Haupt-Bankdirectorium die Annahme der Noten auf die Königlichen Bankanstalten in Schlesien beschränkte. Eine Erweiterung des Geschäftskreises wurde durch die Errichtung von Agenturen zu Lauban und Muskau, sowie durch zahlreiche auswärtige Verbindungen angestrebt. Der Cassenumsatz betrug 6.041 322 Thlr., wozu noch die Einlösung der Noten im Betrage von 800 000 Thlr. tritt.

Lauban. Die hierorts errichtete Agentur der communalständischen Bank zu Görlitz konnte ihr Geschäft erst eröffnen, als die schlimmsten Zeiten der Kriegszustände für den Bezirk vorüber waren. Sie trägt in jeder Hinsicht den Verhältnissen Rechnung und unterstützt auf liberalste Weise das gesunde Geschäft.

Breslau. Sowohl die schon bei Jahresanfang fühlbare, am 13. Mai in der Suspension der Bankacte gipfelnde Krisis am Londoner Geldmarkte, wie der Krieg wirkten auf den Bankverkehr sehr störend. Indem sich die hiesigen Institute dadurch, dass der Personalcredit durch die Störung der innigen Beziehungen unseres Handelsstandes mit Oestreich und durch die Furcht vor Ausfechtung des Krieges in Schlesien im Allgemeinen vernichtet wurde, nicht in ihrer Aufgabe und ihrer Thätigkeit beirren liessen, leisteten sie der Stadt und der Provinz wesentliche Dienste und bewirkten, dass sich die während der Krisis eingetretenen Fallimente nur auf einen kleinen Kreis unbedeutender und unsolider Elemente erstreckten. Irgend nennenswerthe Verluste hat keins der drei Bankinstitute erlitten. Das Depositengeschäft ist sowohl beim schlesischen Bankverein wie bei der städtischen Bank während der Krisis zurückgegangen, hat aber später erhöhten Aufschwung genommen. Beim Königlichen Bankdirectorium einschliesslich der ressortirenden Bankstellen betrug der

im		Zugang	Abgang	Bestand am 31. Dec.	Gewinn
Wechselgeschäft . .	Thlr.	35.221 755	48.886 478	5.848 836	296 253
Lombardgeschäft . .	„	7.399 830	7 742 800	1.814 680	94 716
Depositenverkehr . .	„	2.720 900	2.858 790	2.474 190	—
Giroverkehr	„	518 746	513 000	12 396	—
Die städtische Bank hatte im					
Wechselgeschäft . .	Thlr.	7.699 502	7.241 672	1.625 107	95 311
Lombardgeschäft . .	„	3.175 505	2.978 935	997 175	56 247
Depositenverkehr .	„	2.867 845	2.298 315	831 030	—
Giroverkehr	„	8.027 710	7.996 427	100 910	—

		Zugang	Abgang	Bestand am 31. Dec.	Gewinn
Der schlesische Bankverein hatte im					
Wechselgeschäft . .	Thlr.	16.083 350	15.803 984	1.435 239	94 798
Lombardgeschäft . .	„	526 350	565 868	415 152	24 062
Contocorrentgeschäft / Depositenverkehr	„	22.562 060	23.130 666	458 081	70 763
Hypothekengeschäft	„	51 043	75 068	356 021	*) 2 658

*) und 18 956 Thlr. Zinsen.

Das Effectengeschäft umfasste bei der städtischen Bank 4 548, beim schlesischen Bankverein 37 310 Thlr., der Bruttogewinn betrug 116 175 resp. 250 784, der Gesammtumsatz 42.707 650 resp. 74.000 000 Thlr. Die Schlussbilanz des schlesischen Bankvereins weist nach: Wechsel- und Cassenvorrath 1.648 453, Debitoren in laufender Rechnung 1.979 868, Darlehne gegen Unterpfand in ausgegebenen Papieren 415 182, Effecten 517 962, Hypotheken 356 021, eigene Immobilien und Inventarien 125 669, Vorschüsse und Betheiligung bei fremden Unternehmen in Immobilien 33 750, Deposititen und Creditoren in laufender Rechnung 1.521 787, Accepte 563 012, Gewinn 250 784, sämmtliche Verwaltungs- und Handlungsunkosten, Steuern u. dgl. 36 884, Tantième des Verwaltungsraths 9 375, Reserve 286 961, Dividende (7½ %) 187 500 Thlr.

Sachsen. Magdeburg. Einschliesslich der Halberstädter Agentur hatte das Königliche Bankcomtoir einen Umsatz im Depositenverkehr von 3.546 600, im Lombard von 1.841 800, in Wechseln von 122 383 100, in Anweisungen von 2.139 600, im Giro von 4.446 600, mit Behörden von 551 700 Thlr. Es wurden 15 513 Platzwechsel mit einem Bruttogewinn von 280 995 Thlr. discontirt, im Bestande blieben davon 3.656 785 Thlr.; ferner wurden 48 765 Rimessenwechsel auf inländische Plätze, sowie auf ausländische Plätze, und zwar auf Hamburg 548 803 *Mrk. Bco.*, London 5 707 *£*, Paris 178 482 *frcs.*, Amsterdam 1 000, Frankfurt a. M. 4 492, Augsburg 3 014 *fl*, Bremen 18 570 *Ld'or-Thlr.*, sächsische Plätze 92 141 Thlr. gekauft. Lombarddarlehne blieben bei Jahresschluss ausgeliehen 313 150 Thlr. Der Gewinn aus den Platz-Rimessenwechseln und Lombardgeschäften betrug 364 138 Thlr. . . . Durch Königliche Cabinetsordre vom 23. Juni genehmigt, trat das revidirte Statut der Magdeburger Privatbank am 1. Juli in Kraft. Ungeachtet der grossen Vorsicht in Bewilligung von Crediten gegenüber der allgemeinen Creditlosigkeit gelang es der Bankverwaltung nicht, Verluste von dem Institute abzuhalten. Die Dividende stellte sich deshalb trotz des hohen Zinssatzes auf nur 5 % oder 25 Thlr. pro Actie. Durchschnittlich liefen in Noten der Bank 635 100 Thlr. um, einzulösen waren von denselben in Preussischem Curant 5.582 000 Thlr. Der Umsatz in den einzelnen Geschäftszweigen war folgender:

		Zugang	Abgang	Bestand ult. December
Platzwechsel	Thlr.	8.227 093	8.314 322	1.149 024
Rimessenwechsel .	„	2.289 957	2.364 187	250 086
Wechsel auf's Ausland	„	48 800	47 370	4 425
Incassowechsel . . .	„	297 199	298 503	2 234
Lombardverkehr . .	„	510 480	480 350	211 840
Giroverkehr	„	9 626	8 845	1 191
Depositenverkehr .	„	444 960	427 650	155 600

Aus dem Geschäft mit Wechseln auf's Ausland ergab sich ein Gewinn von 430 Thlr. Die Zinsen für Depositen wurden zur Hebung dieses Zweiges derart erhöht, dass sie bei einem Discont der Preussischen Bank von 5 % und weniger 1½, bei höherem Discont 2 % unter demselben standen. Dem Reservefonds wurden vom Reingewinn des I. Semesters 20, des II. Semesters 16⅔ % oder 6 145 resp. 5 224 Thlr. zugeschrieben und derselbe dadurch auf 107 413 Thlr. erhöht. Der Bruttogewinn betrug 132 445 Thlr.; davon kamen in Abzug verausgabte Zinsen 33 365, Reserve für zweifelhafte Forderungen 23 400, Abschreibungen, Unkosten, Tantièmen 14 224, zum Reservefonds 11 369 Thlr.; es verblieben mithin 50 087 Thlr. als Reingewinn, wovon die Actionäre 50 000 Thlr. als Dividenden erhielten.

Mühlhausen. An der Königlichen Bankagentur hierorts hat der Geschäftsverkehr bedeutend zugenommen und 6 Millionen Thlr. bereits überstiegen, was namentlich dadurch verursacht wurde, dass während der Kriegsperiode die Privatbanken durch das Zurückströmen ihrer Scheine grösstentheils lahm gelegt waren. Es hat sich dabei herausgestellt, dass diese klei-

neren Banken in kritischen Zeiten dem Handel keine Hülfe leisten können, während die Preussische Bank auch in den schwierigsten Augenblicken ihren Geschäftsbetrieb uneingeschränkt fortgeführt hat.

Hannover. Harburg. Der Geschäftsumsatz der Filiale der Hannoverschen Bank in Harburg betrug 23.895 428 Thlr.

Westfalen. Minden. Bei der Preussischen Bank betrug der Zinsfuss im

	Discont	Lombard		
	auf Wechsel	auf Waaren	für Effecten	f. Nichtkaufleute
vom 1. Januar ab . %	7	7	7,5	6
„ 22. Februar „ . . „	6	6	6,5	6
„ 4. Mai „ . . „	7	7	7,5	6
„ 11. Mai „ . . „	9	9	9,5	6
„ 13. Juli „ . . „	8	8	8,5	8,5
„ 18. „ „ . . „	7	7	7,5	7,5
„ 26. „ „ . . „	6	6	6,5	6,5
„ 3. August „ . . „	5	5,5	5,5	5,5
„ 29. October „ . . „	4,5	5	5	5
„ 13. Decbr. „ . . „	4	4,5	4,5	4,5

Am 13. Mai wurde für Nichtkaufleute der Lombard-Zinsfuss von 6 % aufgehoben. Die bedeutende Abnahme des Bankverkehrs war lediglich der Geschäftsstockung zu Anfang und Mitte des Jahres, sowie der grösseren Vorsicht im Geriren zuzuschreiben; die Credite wurden nicht beschränkt, und die Commandite hat die grösstmöglichen Erleichterungen eintreten lassen.

Dortmund. Die hiesige Bankstelle schreitet fortdauernd voran. Durchschnittlich betrug der Wechseldiscont 6,11 %. Im Wechsel- und Lombardverkehr der Bankcommandite Dortmund incl. Agentur beliefen sich die Bestände am Schlusse jeden Monats, wie folgt:

Monat		Discontwechsel	Incassowechsel	Lombard-darlehne
Januar	Thlr.	1.028 000	418 000	10 000
Februar . . .	„	974 000	364 000	11 000
März	„	998 000	391 000	12 000
April	„	1.137 000	450 000	18 000
Mai	„	1.159 000	464 000	38 000
Juni	„	1.171 000	440 000	90 000
Juli	„	1.145 000	410 000	90 000
August	„	1.163 000	334 000	75 000
September . .	„	1.161 000	358 000	96 000
October . . .	„	1.126 000	343 000	77 000
November . .	„	1.142 000	394 000	74 000
December . .	„	1.168 000	409 000	98 000

Am 1. Januar bestanden 10 Darlehne mit 44 140, dazu kamen 59 mit 294 200 Thlr., wovon 33 mit 240 720 Thlr. eingelöst sind; vom schliesslichen Bestande entfielen auf Beleihungen von Eisenbahn-Actien 55 669, von Staatspapieren 41 960 Thlr.

Bochum. Am 20. Januar wurde die hiesige Königliche Bankagentur eröffnet; sie hat durch ihre überraschend erfolgreiche Thätigkeit und durch ihre Operationen wesentlich zur Milderung des Nothstandes im hiesigen Kreise beigetragen.

Rheinland. Elberfeld. Am 19. Juni wurde eine Bankagentur in Barmen eröffnet.

Düsseldorf. Auf den Geschäftsgang der Königlichen Bankcommandite sind die Ereignisse des Jahres nicht ohne wesentlichen Einfluss geblieben, und es haben sich die Umsätze in den Hauptpositionen gegen das Vorjahr sehr vermindert. Von der hiesigen Bankcommandite und ihren Agenturen zu Duisburg und Mülheim wurden von Commissionswechseln für 72 000, von Incassowechseln 6 422 800 Thlr. eingezogen. Im Lombard wurden ausgeliehen 175 000, Anweisungen ausgestellt über 888 400, bezahlt 404 400 Thlr.

Essen. Bei der hiesigen Königlichen Bankcommandite wurden von Platz- resp. Rimessenwechseln (auf's Inland) 2 663 resp. 4 739 discontirt mit einer durchschnittlichen Grösse von 1 210 resp. 1 670 Thlr. und einer Verfallzeit von 64 resp. 71 Tagen.

Krefeld. Der Ende Juni erfolgte Rechnungsabschluss der hier bestehenden Actiencommandit-Gesellschaft „Krefelder Discontobank von Gebr. Peters & Cie.," weist bei einer geleisteten Einzahlung von 45 % des auf 150 000 Thlr. festgesetzten Capitals der Commanditisten einen Umsatz von nahe einer Million Thlr. nach. Aus dem Reingewinn wurden dem Reservefonds etwa 1 000 Thlr. zugeschrieben und den Commanditisten eine Dividende von 6 % vergütet.

Köln. Am hiesigen Bankcomtoir betrugen die Wechsel- und Lombardbestände zu Ende

		Platz-Discontwechsel	Incasso-wechsel	Lombard-darlehne
Januar	Thlr.	769 000	3.211 000	165 000
Februar	„	701 000	2.711 000	209 000
März	„	888 000	2.953 000	147 000
April	„	995 000	2.988 000	137 000
Mai	„	1.172 000	3.999 000	278 000
Juni	„	1.238 000	4.005 000	259 000
Juli	„	1.008 000	3.599 000	175 000
August	„	813 000	2.955 000	234 000
September . . .	„	766 000	2.809 000	249 000
October	„	712 000	2.668 000	262 000
November . . .	„	789 000	3.030 000	232 000
December . . .	„	961 000	3.168 000	177 000

. . . Der A. Schaaffhausensche Bankverein setzte im Jahre 1865 überhaupt 90 Millionen Thlr. um und vertheilte 7½ % Dividende. Die Bilanz schliesst mit 16.735 137 Thlr. Activa: Wechsel- und Cassenvorrath 3.271 594, Guthaben bei Banquiers 905 036, Debitoren in laufender Rechnung 8.252 631, Mobilien 1 002, Darlehne gegen Unterpfand 51 529, Effecten 2.417 960, zweifelhafte Debitoren 132 811, Hypotheken 524 835, Betheiligung bei industriellen Unternehmungen 155 693, eigene Immobilien 301 632, Vorschüsse und Betheiligung bei fremden Unternehmungen in Immobilien 720 414 Thlr. Passiva: Actiencapital B 5.187 000, Dividende der Actien Lit. B. 236 839, Creditoren in laufender Rechnung 6.270 192, Depositen auf dreimonatliche bis fünfjährige Kündigung 848 050, Avals 1.095 586, Accepte 1.631 042, Reserve 380 707, Delcredere zur Deckung von Verlusten und Ausfällen 835 097, Gewinn- und Verlustconto 250 572 Thlr. . . . Durch die Kölnische Privatbank wurden 1866 in Einnahme 22,7, in Ausgabe 22,6 Millionen Thlr. umgesetzt, und zwar betrug der

von		Zugang	Abgang	Bestand am 31. December
Wechseln auf Köln . . .	Thlr.	4.767 433	4.951 384	1.007 145
Wechseln auf andere preussische Bankpl. . .	„	6.105 402	6.280 913	747 063
Incassowechseln	„	2.322 542	2.329 498	25 475
Lombarddarlehnen . . .	„	155 560	109 320	143 390
Girowechseln	„	582 024	558 888	.
Depositen	„	598 457	944 798	460 192

Von dem Depositenbestande waren deponirt auf dreimonatliche Kündigung zu 3 % 334 687, auf zweimonatliche zu 2½ % 109 605, zu 2 % 15 900 Thlr. Commissions-Effecten-Geschäfte kamen zur Ausführung im Betrage von 1.300 070 Thlr.; die Notencirculation betrug durchschnittlich 760 120 Thlr. Der Betriebsfonds bestand in dem Actiencapital von 1.000 000, dem Reservefonds von 113 700, den Depositen, durchschnittlich 608 300, den ungedeckten Noten, durchschnittlich 306 700, zusammen 2 028 700 Thlr. Der Bruttogewinn betrug an Discont von Platzwechseln 58 299, Zinsen von Wechseln auf auswärtige preussische Bankplätze 51 816, Zinsen von Lombarddarlehnen 6 977, Provisionen 1 310, Zinsen aus dem Contocorrent-Verkehr mit auswärtigen Bankhäusern 172, Zinsen und Provisionen aus dem Commissions-Effecten-Geschäft 12 565, überhobenen Zinsen des Wechselbestandes vom 31. December 1865 15 775, zusammen 146 913 Thlr. Davon in Abzug gebracht die verausgabten Zinsen bei Begebung der ablaufenden Wechsel auf auswärtige preussische Bankplätze 11 942 und die überhobenen Zinsen der am 31. December 1866 im Bestande verbliebenen Wechsel 7 796 Thlr., verbleiben unter Zurechnung einer nachträglich eingegangenen Forderung von 271 Thlr. 127 445 Thlr. Verausgabt wurden: für Verwaltung, Porto, Provision, Steuern 14 024, Zinsen von deponirten Capitalien 17 417, Abschreibungen 957, Ausfälle an Buch- und Wechselforderungen 5 336, zusammen 37 734 Thlr. Von dem 89 711 Thlr. betragenden Ueberschusse erhielten der Aufsichtsrath an Tantième 5 383, der Reservefonds 14 055, die Actionäre 6 % Dividende 60 000 Thlr., während 11 718 Thlr. auf neue Rechnung vorgeschrieben wurden. Die Bilanz schliesst mit 2.739 813 Thlr. ab. Unter den Activen befinden sich Baarbestände 487 468, Buchforderungen 241 018, Immobilien 25 204, Commissions-Effecten 60 858 Thlr. u. s. w., unter den Passiven: Actiencapital 1.000 000, Banknoten 1.000 000, Reservefonds 127 803, Giroguthaben 29 318, Guthaben der Correspondenten 13 390, Schadenreserve 12 500 Thlr. u. s. w.

Aachen. Durchschnittlich betrug die Verfallzeit der bei der Königlichen Bankcommandite discontirten Platzwechsel 73, der Rimessenwechsel auf das Inland 27 Tage, die Höhe derselben 1 235 resp. 541 Thlr. Die auf das Ausland gekauften 337 Wechsel bestanden in 68 751 *Mark Bco.* auf Hamburg, 30 653 £ auf London, 470 289 *Frcs.* auf Paris, 800 fl auf Amsterdam, 9 858 fl auf Frankfurt a. M., 1 593 fl auf Augsburg, 3 117 *Ld'or-Thlr.* auf Bremen und 45 561 Thlr. auf sächsische Plätze. Es betrugen die Bestände von

zu Ende		Platzwechs.	Incassowechs.	Lombarddarlehnen
Januar . . .	Thlr.	646 000	235 000	30 000
Februar . . .	„	646 000	200 000	24 000
März	„	721 000	209 000	17 000
April	„	713 000	206 000	10 000
Mai	„	672 000	273 000	19 000
Juni	„	480 000	197 000	11 000
Juli	„	386 000	143 000	16 000
August . . .	„	342 000	96 000	24 000
September .	„	266 000	100 000	24 000
October . . .	„	232 000	115 000	26 000
November . .	„	223 000	123 000	27 000
December . .	„	197 000	97 000	37 000

Der Zinsfuss wurde festgesetzt für		Darlehne auf	
am	Wechseldiscont	Effecten	Waaren
1. Januar . . auf %	7	7½	7
22. Februar . . „ „	6	6½	6
4. Mai . . . . „ „	9	7½	7
11. Mai . . . . „ „	9	9½	9
13. Juli . . . . „ „	8	8½	8
18. Juli . . . . „ „	7	7½	7
26. Juli . . . . „ „	6	6½	6
3. August . . „ „	5	5½	5½
29. October . . „ „	4½	5	5
13. December . „ „	4	4½	4½

Eupen. Bei der hiesigen Königlichen Bankagentur stellte sich der Umsatz in den einzelnen Monaten beziehentlich auf 65 581, 48 921. 67 985, 40 569, 51 952, 53 102, 80 371, 79 215, 66 706, 68 883, 101 068, 56 612, zusammen 780 974 Thlr.

Verkehr der Königlichen Darlehnscassen insbesondere.

Brandenburg. Berlin. Die am 18. Mai genehmigte Ausgabe von 25 Millionen Darlehnscassen-Scheinen erwies sich als eine Hilfe für den an Creditmangel leidenden Handelsstand, und die Erklärung einer grösseren Zahl hiesiger Banquiers, diese Scheine auch bei Wechseln statt Preussischen Courants in Zahlung annehmen zu wollen, war ihrer Verbreitung von Nutzen.

Frankfurt a. O. Durch die Königliche Darlehnscasse wurden während der Zeit ihres Bestehens vegetabilische Rohstoffe mit 78 160, animalische Rohproducte mit 23 330, Metalle, Maschinen und Glaswaaren mit 16 198, Manufacturwaaren, namentlich Tuche, mit 200 682, Holz mit 31 610, Documente und Fonds mit 248 780 Thlr. beliehen.

Schlesien. Landeshut. Die Errichtung der Darlehnscassen wurde hier willkommen geheissen; dieselben sind indess aus dem Bezirk nicht stark in Anspruch genommen worden.

Westfalen. Dortmund. Während des 3 monatlichen Bestehens der hiesigen Königlichen Darlehnscasse verausgabte dieselbe 476 590 Thlr. Es wurden ausgeliehen auf Holz 150, Colonialwaaren 4 300, Rohmetalle 286 700, Metallfabrikate 15 540, Leinen 320, gemischte Waaren 790, Staatspapiere 32 290, Communalpapiere 4 820, Eisenbahn-Actien 70 190, Industriepapiere 58 990, verschiedene Gegenstände 2 500 Thlr.

B. Versicherungswesen.

Preussen. Tilsit. Die Zahl der hier vertretenen auswärtigen Gesellschaften für Feuer-, Lebens- und Flusstransport-Versicherungen hat eher zu- als abgenommen.

Königsberg. Im Betriebe des Versicherungswesens liess sich der Druck der Zeitverhältnisse an den vielfachen Prämienrückständen verspüren. Im Allgemeinen gewinnt die Versicherung in der Provinz langsam mehr Boden.

Elbing. Es bestehen hier 24 Feuer-, 7 Hagel-, 9 Transport-, 21 Lebens- und 2 Hypothekenversicherungs-Agenturen, darunter mehrere Haupt- und General-Agenturen.

Posen. Posen. Durch Agenten sind hier 10 Versicherungsgesellschaften gegen Hagelschäden, 5 gegen Viehschäden, 3 gegen Glas- resp. Spiegelglas-Schäden, 29 gegen Feuer-, 20 gegen Transportschäden vertreten, ferner 31 Lebens-, Renten- und derartige Versicherungsgesellschaften und 1 Hypothekenversicherungs-Gesellschaft.

Brandenburg. Greifswald. Die auf Gegenseitigkeit gegründete hiesige Mobiliar-, Feuer- und Hagelschaden-Versicherungsgesellschaft hat ihren Wirkungskreis abermals ausgedehnt.

Schlesien. Breslau. Die Schlesische Feuerversicherungs-Gesellschaft erzielte einen Gewinn von 44 092 Thlr., wovon zum Reservefonds 5 555, zur Dividende von 6 % oder 12 Thlr. pro Actie 36 000, zu Remunerationen 1 100, zu wohlthätigen und gemeinnützigen Zwecken 1 436 Thlr. verwendet wurden. Die Gesammteinnahme beträgt an Reserven und Prämien für Feuerversicherungen 1.117 577, Land- und Wassertransport-Versicherungen 19 292, Spiegelglas-Versicherungen 12 117, Zinsen u. s. w. 30 479, Reservefonds aus 1865 incl. Zinsen 19 445, überhaupt 1.198 910 Thlr. Verausgabt wurden für Schäden auf Feuerversicherungen 438 793, Transportversicherungen 5 198, Spiegelglas-Versicherungen 2 270, Rückversicherungsprämien, Provision, Rabatt, Ristorni, Verwaltungskosten, Steuern, Agioverlust u. s. w. 381 325, Prämien- und Schadenreserven 308 889, dem Reservefonds überwiesen 25 000 Thlr. u. s. w. Bei Jahresschluss besass die Gesellschaft an Gewährleistungs-Capital 3.000 000, Reserven 334 045 Thlr. Nachdem der Gesellschaft der Betrieb in Nassau mittels Rescripts der Königlich Preussischen Regierung zu Wiesbaden vom 9. October 1866 gestattet worden, fehlt ihr in Deutschland nur noch die Concession für Hannover. Vertreten wird die Gesellschaft durch 1 575 General-, Haupt- und Specialagenten.

Sachsen. Mühlhausen. Wesentliche Veränderungen haben weder in den hier eingeführten Anstalten, noch in der Höhe der Versicherungsbeträge stattgefunden.

Westfalen. Bielefeld. Bei der geringen Bauthätigkeit wird das Versicherungswesen keine nennenswerthe Ausdehnung erlangt haben.

Rheinland. Gladbach. Obgleich die kriegerischen Ereignisse die Interessen der Versicherungsgesellschaften nicht unberührt liessen, so hat dennoch die hiesige Feuerversicherungs-Gesellschaft einen verhältnissmässig nicht unbefriedigenden Jahresabschluss erzielt.

Köln. Bei der Kölnischen Rückversicherungs-Gesellschaft standen im Laufe des Jahres in Kraft Feuer-Rückversicherungen in Höhe von 410.109 152, Transport-Rückversicherungen in Höhe von 52.037 069 Thlr. Soll: bezahlte Entschädigungen abzüglich des Antheils der Retrocessionäre 363 516, zurückgestellt für schwebende Entschädigungen, abzüglich des Antheils der Retrocessionäre 58 703, Verwaltungskosten, Steuern 15 340, Provisionen abzüglich der von den Retrocessionären erstatteten 129 300, Retrocessionsprämien brutto Provision 259 239, Verlust auf Effecten 24 123, Reserve für die in 1867 ablaufenden Versicherungen und Vorauszahlungen abzüglich der Provision und des entsprechenden Theils der bezahlten Retrocessionsprämie 198 507, Gewinn 5 104 u. s. w., zusammen 1.054 210 Thlr. Haben: Uebertrag der Prämienreserve aus dem Vorjahre 191 932, der Reserve für schwebende Entschädigungen aus den Vorjahren 37 261, Brutto-Prämieneinnahme abzüglich Ristorno 793 788, Zinsen 31 229 Thlr. Activa: Verbindlichkeitsdocumente der Actionäre 2.400 000, Immobilien 43 987, Inventar 3 392, Restkaufschilling 16 000, Darlehne gegen Faustpfand 27 050, Werthpapiere 474 949, Wechsel 534, Casse 554, Guthaben bei Versicherungsgesellschaften 171 772, bei Banquiers 115 844, auf Capitalzinsen 9 503, Saldo des Gewinn- und Verlustconto's 78 660 u. s. w., zusammen 3.343 445 Thlr. Das Actiencapital besteht in 6 000 Actien zu 500 Thlr., wovon 100 Thlr. baar eingezahlt sind.

Saarbrücken. Für Versicherungsgesellschaften waren im hiesigen Kreise 25 Agenten thätig.

1. Lebensversicherung.

Preussen. Königsberg. Von 7 Gesellschaften abgesehen, welche darüber keine Mittheilung gemacht, hatten 19 Gesellschaften hier bei Jahresschluss 8.828 084 Thlr. versichert, wovon sich 9.746 084 Thlr. auf 5 887 Pulicen vertheilen. In der Stadt gewinnt das Geschäft immer mehr, in der Provinz nur sehr langsam an Umfang.

Brandenburg. Berlin. Durch die in den allgemein ungünstigen Verhältnissen begründete Erschwerung des Zustandekommens neuer Versicherungen, durch das Eingehen namentlich in jüngerer Zeit geschlossener Versicherungen, sowie durch Verluste aus grosser Sterblichkeit in Folge der Epidemie wurde die Berlinische Lebensversicherungs-Gesellschaft nicht soweit betroffen, dass sie schwere Einbussen erlitten hätte. In den letzten 4 Monaten wurde das Geschäft ungewöhnlich lebhaft. Die Cholera raffte allerdings eine beträchtliche Zahl der Versicherten hinweg, indess überschritt die Anzahl der Verstorbenen die rechnungsmässig zu erwartende Zahl nur um ein Geringes, und die Gesammtsumme der durch die Todesfälle zur Zahlung gelangenden versicherten Beträge blieb hinter der Erwartung zurück, indem durchschnittlich, namentlich bei den Cholerafällen, geringere Beträge als die mittlere Versicherungssumme betroffen wurden.

Kottbus. Durch die vorhandenen 24 Agenturen waren im Bezirk 400 000 Thlr. auf das menschliche Leben versichert, wovon auf die Anstalt Iduna in Halle 198 000, auf die Gothaer Anstalt 128 400 Thlr., vertheilt auf 633 resp. 107 Theilnehmer, entfielen.

Sachsen. Magdeburg. Bei der Magdeburger Lebensversicherungs-Gesellschaft sind Capitalversicherungen und zwar

	zur Lebensversichr.		zur Begräbnissvers.	
	Anträge	auf Thlr.	Anträge	auf Thlr.
angemeldet	2 783	2.289 498	1 077	68 310
angenommen	2 405	1.968 073	912	57 210
abgewiesen, reducirt etc.	347	296 214	151	9 400
unerledigt geblieben	117	93 500	35	3 100
im Bestande geblieben	10 084	8.525 801	9 440	553 100

Im Laufe des Jahres erloschen durch Tod 598, durch Nichtabnahme 243, Aufgabe 1 019, bei Lebzeiten fällig gewordene Versicherungssumme 1, Rückkauf 104, Ablauf der Versicherung 42, zusammen 2 007 Policen mit beziehentlich 173 569, 213 999, 633 932, 500, 176 804 und 36 326, zusammen (einschliesslich durch Reduction erloschener 5 300) 1 240 430 Thlr. Die Jahresprämie aus der Capitalversicherung betrug 264 805, die einmal geleistete Prämienzahlung 2 990 Thlr. Ferner sind in der

	Rentenversichr.		Aussteuerversichr.	
	Policen	Thlr. jährl. Rente.	Policen	mit Antheilen
hinzugekommen	1	100	136	204
erloschen	1	100	63	95
im Bestande geblieben	27	2 503	1 066	1 598

Westfalen. Hagen. Die Lebensversicherung macht langsam, aber stetige Fortschritte; viele Arbeiter sind, wenn auch nur mit kleinen Summen, versichert. Erfreulich ist, dass einzelne Fabrikinhaber im Interesse ihrer Arbeiter sich geneigt zeigen, zur Versicherung ihrer sämmtlichen Arbeiter die Hand zu bieten.

Dortmund. Wegen der vielen Todesfälle während der Choleraepidemie hat die Lebensversicherungs-Branche im Allgemeinen ungünstige Ergebnisse geliefert.

Rheinland. Wesel. Es werden hier 15 Versicherungsgesellschaften durch ebensoviel Agenten vertreten.

Köln. Bei der Kölnischen Lebensversicherungs-Gesellschaft Concordia wurden zur Versicherung auf den Todesfall

	Anträge	auf Thlr. Capital	auf Thlr. Rente
neu eingereicht	2 220	4.202 554	1 150
dazu die 1865 unerledigt gebliebenen	12	26 643	–
hiervon angenommen	1 945	3.592 951	1 050
abgelehnt	277	580 617	100
blieben unerledigt	10	55 629	—

Unter den angenommenen Anträgen befinden sich 67 auf das Leben von je 2 Personen, so dass die Zahl der neu Versicherten 2 012 beträgt; dagegen kommen in Abzug 170 Anträge von bereits versicherten Personen, es bleiben also als wirklicher Zugang 1 842 Personen. Von diesen zählten 472 Personen weniger als 30 Jahre, 821 zwischen 30 und 40, 434 zwischen 40 und 50, 115 mehr als 50 Jahre. Dem männlichen Geschlechte gehörten 1 642, dem weiblichen 200 Personen an. Es versicherten von denselben

in	Personen	Thlr. Capital	Thlr. Rente
Lebensversicherung auf Lebensdauer	1 606	3.387 977	—
„ „ best. Jahre	52	165 918	—
abgekürzter Lebensversicherung	53	24 643	—
Ueberlebungs-Capitalversicherung	9	1 142	—
„ Renten „	14	—	1 050
Lebensvers. auf d. kürzeste von 2 verbundenen Leben	106	22 271	—

Zu Ende 1866 waren auf den Todesfall überhaupt 12 037 Personen mit 21.127 181 Thlr. Capital und 23 855 Thlr. Rente versichert. Auf den Lebensfall wurden 72 Personen mit 10 979 Thlr. Capital und 4 879 Thlr. Rente neu versichert; darunter befinden sich 23 Nachversicherungen. Unter Zurechnung des vorjährigen Bestandes ergeben sich als überhaupt versichert 519 Personen mit 81 617 Thlr. Capital und 62 050 Thlr. Rente. Von den auf den Todesfall Versicherten sollten rechnungsmässig sterben resp. sind gestorben 152 resp. 205 Personen mit 262 336 resp. 328 945 Thlr. Versicherungscapital, welches ungünstige Verhältniss durch die Cholera verschuldet wurde. Von den auf den Lebensfall Versicherten sollten rechnungsmässig sterben resp. sind gestorben 21 resp. 17 Personen mit 2 584 resp. 2 815 Thlr. Rente. In den Kinderversorgungs-Cassen waren bei Jahresschluss 35 059 Kinder eingeschrieben. Gegen die Gefahr der Beschädigung auf Reisen waren im Laufe des Jahres 3 369 Personen mit 3.441 686 Thlr. versichert. Von dem 291 531 Thlr. betragenden Reingewinn sind dem Conto für eventuelle Verluste und Bedürfnisse 42 927 Thlr. überwiesen worden, während der Mehrbetrag der Sterbefälle mit 66 609 Thlr. aus demselben gedeckt wurde; ferner wurden den Kinderversorgungs-Cassen 4 000 Thlr. gutgeschrieben, 1 000 Thlr. der Dombau-Casse zugewandt und den Actionären 11 % Dividende gewährt. Die Jahresrechnung schliesst mit 8.975 596 Thlr. ab. Activa: Casse und Wechsel 151 630, Darlehne auf Hypotheken und Unterpfänder 5.484 225, Immobilien 82 166, Effecten 2.399 490, Guthaben bei Banquiers u. s. w. 734 338, Ueberträge 123 745 Thlr. Passiva: Actiencapital baar eingezahlt auf 10 000 Actien 2.000 000, Guthaben der Sparcasse 327 511, der Kinderversorgungs-Cassen 2.910 656, Creditoren 158 392, Ueberträge 2.757 391 (Prämienreserven der laufenden Versicherungen 2.523 804, unerledigte Sterbefälle 76 134, für eventuelle Verluste und Bedürfnisse 157 453), Capitalreserve 573 040, Saldogewinn nach Abzug von 42 927 Thlr. auf Conto für eventuelle Verluste 248 605 Thlr.

2. Feuerversicherung.

Preussen. Tilsit. Bei der ostpreussischen Feuersocietät waren bei Jahresschluss auf Gebäude der Stadt 530 530 Thlr. versichert.

Memel. Durch die hier vertretenen Gesellschaften wird dem Versicherungsbedürfnisse vollkommen genügt. Insbesondere gewinnen die englischen Gesellschaften durch niedrigere Prämien und bessere Bedingungen an Terrain. Den Privatgesellschaften erwuchs ein nicht unbeträchtlicher Zuwachs auch dadurch, dass manche ländlichen Besitzer wegen unverhältnissmässig hoher Prämien aus dem Societätsverbande traten.

Königsberg. Abgesehen von 3 Gesellschaften, welche keine Berichte eingeschickt haben, waren von 25 hier arbeitenden Gesellschaften beim Jahresschlusse zusammen 88.687 111 Thlr. versichert; von dieser Summe vertheilten sich 55.489 674 Thlr. auf Immobilien mit 23.141 263, Waaren mit 15.481 347, andere Mobilien mit 16.867 064 Thlr. Im Provinzialgeschäft zeigte sich noch sehr die Nachwirkung der zwei vorangegangenen Missernten, und die übergrosse Gefährlichkeit der ländlichen Risiken unter Strohdach, welche von allen Gesellschaften anerkannt und gemieden ist, steht einer schnelleren Verbreitung der Versicherungen auf dem Lande im Wege.

Pommern. Greifswald. Bei der hiesigen Mobiliar-Feuerversicherungs-Gesellschaft waren 39—39½ Millionen Thlr gegen Feuerschaden versichert; die Prämien stellten sich durchweg sehr billig. Ausser der Provinzial-Versicherungsgesellschaft für ländliche Immobilien mit dem Sitz in Stralsund sind hier 14 Privatgesellschaften vertreten, darunter 7 preussische, 5 andere deutsche und 2 ausländische; dieselben mögen hier 7 Millionen Thlr versichert haben.

Brandenburg. Berlin. Die Berlinische Feuerversicherungs-Anstalt litt unter den politischen Ereignissen insofern, als ein Theil des Publicums die Versicherung aus Geldmangel einstellte; im Uebrigen machte sie ein günstiges Geschäft. Bei der Aachener und Münchener Gesellschaft war für Berlin eine Versicherungssumme von 36.691 862 Thlr laufend.

Frankfurt a. O. An Gebäudewerth waren bei Jahresschluss in der Stadt und den Vorstädten 9.461 775 Thlr versichert. Davon entfallen auf die Städte-Feuersocietät der Kur- und Neumark 1.914 500, die Gothaer Bank 3.312 450, die Aachener und Münchener Gesellschaft 1.625 550, die Elberfelder 531 425, Colonia 735 175, die Magdeburger 58 500, die Leipziger Bank 11 775, die Leipziger Anstalt 28 437, die Berliner 104 575, die Stettiner 163 325, die Breslauer 250 325, Phönix 641 512, die Münchener Hypotheken- und Wechselbank 22 250, Londoner North-British and Mercantile 5 825, die Gladbacher 3 575, die Berliner deutsche 14 100, Thuringia 4 825, die London-Liverpooler 15 125, die Dresdener 7 000, Adler 9 550, Nordstern 1 975 Thlr

Kottbus. Immobilien waren im Bezirk für 766 000, Mobilien für 7.500 000 Thlr bei 37 resp. 40 Gesellschaften, ferner bei der Städte-Feuersocietät 1.700 000, bei der Land-Feuersocietät 5.000 000, bei den Rittergütern des Kreises an Mobilien und Immobilien 628 000 Thlr versichert.

Schlesien. Breslau. Bei der schlesischen Feuerversicherungs-Gesellschaft standen Feuerversicherungen über 330.510 361 Thlr in Kraft, welche 836 609 Thlr Prämien ergaben. Davon entfielen auf Schlesien 105.605 829 resp. 273 339 Thlr Für 1 457 Schäden aus 1866 und früher waren 613 793 Thlr zu zahlen, wovon auf den Antheil der Rückversicherungs-Gesellschaften 175 000 und auf eigene Rechnung 438 793 Thlr entfielen. Von den Schäden kommen auf das indirecte (Rückversicherungs-) Geschäft 528, auf das directe 875 Fälle; von letzteren entstanden durch muthmaassliche Brandstiftung 29, böswillige Brandstiftung 30, Unvorsichtigkeit 115, Fahrlässigkeit 12, Nachbarfeuer 111, Flugfeuer 12, Blitz 25, fehlerhafte Feuerungsanlagen 12, Explosion 3, Selbstentzündung 1, Räumschäden 33, unermittelte Ursachen 492.

Sachsen. Magdeburg. Die Direction der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft hat folgenden Rechnungsabschluss aufgestellt: *a*) Einnahmen: Prämien (für 119 900 geschlossene Versicherungen aus dem directen Geschäft mit 733.559 735 Thlr Versicherungssumme 2.777 129 Thlr, für 59 575 Versicherungen aus dem indirecten Geschäft mit 208.161 308 Thlr Versicherungssumme 471 051 Thlr, zurückgestellte Prämienreserve aus dem Rechnungsjahr 1865 für 998.968 383 Thlr Versicherungssumme 1.429 024 Thlr, davon ab für in Rückversicherung gegebene 199.441 111 Thlr Versicherungssumme 621 444 Thlr) 4.055 761 Thlr, aus dem Vorjahr übernommene Reserve für noch nicht regulirte 410 Brandschäden (285 443 Thlr, wovon 100 443 Thlr durch Rückversicherung gedeckt waren) 185 000, Zinsen aus dem laufenden Geschäft 86 192, aus dem Reservefonds 29 700, Ueberschuss an Provision, Policegebühren u. dgl. 20 668, Gewinn an Agio auf Effecten 41 013 u. s. w., zusammen 4.418 782 Thlr *b*) Ausgaben: Agenturprovision 552 596, Verwaltungskosten 128 908, für Löschapparate, Rettungsvereine, Feuerwehren u. s. w. 1 512, zur Pensions- und Unterstützungscasse der Beamten 2 725, Steuern 2 987, Vergütungen für 3 277 Brandschäden (2.061 299 Thlr, wovon 950 904 Thlr Ersatz aus den Rückversicherungen in Abzug zu bringen) 1.110 395, zurückgestellt für fernere noch nicht regulirte 565 Brandschäden (abzüglich 110 599 Thlr Ersatz aus Rückversicherungen) 202 000, Rückversicherungsprämien für bei anderen Gesellschaften geschlossene Rückversicherungen in Höhe von 304.554 150 Thlr Versicherungssumme, abzüglich des vergüteten Rabatts 905 710, ristornirte Prämie für wieder aufgehobene Versicherungen aus dem directen Geschäft 158 081, aus dem indirecten Geschäft 71 782, zurückgestellte Prämienreserve für 1 044.199 526 Thlr Versicherungssumme (abzüglich 641 805 Thlr für in Rückversicherung gegebene 238.182 983 Thlr Versicherungssumme) 826 420 (wovon für 1867 geltend 708 288, für spätere Jahre 118 132 Thlr), Verlust an Agio auf Valuten und Contanten 8 726, Abschreibung auf zweifelhafte Schulden 1 596, zum Gratifications- und Dispositionsfonds für die Beamten und Agenten 11 563, Reingewinn 433 333 Thlr (wovon zu Tantièmen für den Verwaltungsrath, den General- und den Subdirector 43 333, zu Dividenden für 5 000 Actien à 78 Thlr 390 000 Thlr verwendet), zusammen 4.418 782 Thlr Von den überhaupt gezahlten 2.373 898 Thlr Brandentschädigungen entfallen auf ältere Schäden 189 161, auf solche pro 1866 1.872 137, auf zurückgestellte, noch nicht liquidirte Schäden 312 599 Thlr . . . Die Magdeburger Rückversicherungs-Actiengesellschaft vereinnahmte an Prämien für 89 065 in Höhe von 136.104 725 Thlr Versicherungssumme übernommene Rückversicherungen 561 472 Thlr, wozu 198 600 Thlr aus dem Vorjahre übernommene Prämienreserve für 108.068 197 Thlr Versicherungssumme treten, ferner aus dem Vorjahre übernommene Reserve für 165 Brandschäden 45 503, Zinsen 38 487, zusammen 844 062 Thlr Verausgabt wurden an Rabatt auf die übernommenen Rückversicherungen 121 851, Verwaltungskosten (Directorialgehälter 1 934, Büreaugehälter und Beitrag zur Pensions- und Unterstützungscasse der Beamten 1 298, Drucksachen, Porto, Miethe u. dgl. 1 262) 4 494, Steuern 503, Entschädigungen für 1 927 Brandschäden 346 153, zurückgestellt für fernere 263 noch nicht regulirte Brandschäden 49 737, ristonirte Prämie für aufgehobene Rückversicherungen 44 344, zurückgestellte Prämienreserve für 121.732 883 Thlr Versicherungssumme 214 177 (davon gelten pro 1867 184 201, für spätere Jahre 29 976 Thlr), Verlust an einem Darlehn gegen Unterpfand 120, Verlust an Agio auf Effecten und Valuten 1 838, zum Gratificationsfonds für Beamte 344, Reingewinn 60 500 (wovon zu Tantièmen an den Verwaltungsrath und den Director 6 050, zum Reservefonds 17 305, zum Sparfonds 5 478, zu Dividenden für 5 000 Actien à 6⅓ Thlr 31 667), zusammen 844 062 Thlr

Westfalen. Dortmund. Manche Gesellschaften haben ohne erheblichen Gewinn gearbeitet. Bei Kriegesausbruch trat eine Stockung der Geschäfte ein, was namentlich neu einzuführende Gesellschaften hart traf. Im Kreise waren 24 Feuerversicherungs-Gesellschaften und Anstalten vertreten und zwar versicherte die

Gesellschaft	im Amte Lünen excl. Stadt Dortmund Immobil. Thlr	im Amte Lünen excl. Stadt Dortmund Mobil. Thlr	in Stadt Hörde Immob. Thlr	in Stadt Hörde Mobil. Thlr	im Amte Hörde überhaupt Thlr
Aachen-Münchener	45 970	183 272	—	—	472 000
Colonia	252 860	216 532	56 000	14 000	520 000
Magdeburger	25 154	67 017	256 781	34 299	261 000
Gothaer	—	—	—	—	4 300
deutscher Phönix	1 745	4 564	—	106 375	68 000
Silesia	—	2 444	—	—	—
Thuringia	8 060	56 194	—	13 57[illegible]	—
Oldenburger	302	1 500	3 500	71 740	16 000
Providentia	—	5 972	—	60 681	115 000
Liverpool-Londoner	—	—	—	8 519	—
Leipziger	—	5 219	—	40 473	9 000
North-Brit. and Mercantile	870	2 396	—	16 320	1 900
Gladbacher	—	—	8 600	35 252	3 000
bairische Hypotheken- und Wechselbank	—	3 700	—	—	—
Elberfelder	35 570	169 582	164 030	314 113	246 000
Berlinische	—	7 300	—	15 326	—
Dresdener	—	—	—	11 805	—
westfäl. Provinzial-Soc.	1.411 810	34 010	570 320	102 600	1.912 200

In der Stadt Dortmund versicherte die Oldenburger Gesellschaft für Immobilien 10, für Mobilien 6¼ Millionen Thlr, im Amte Lütgendortmund die Providentia für 29 293, die Leipziger für 2 000 Thlr, im Amte Aplerbeck die Colonia für Immobilien 161 175 Thlr, im Amte Schwerte die Aachen-Münchener für 387 879, die Stettiner 81 635, Silesia 26 598, Elberfelder 560 120, Dresdener 5 850 Thlr, im Amte Kastrop die Leipziger Mobilien resp. Immobilien für 493 333 resp. 14 000, die bairische Hypotheken- und Wechselbank für 171 672 resp. 13 020, die Elberfelder für 499 439 resp. 78 010, die westfälische Provinzial-Societät für 139 880 resp. 1.900 100 Thlr

Rheinland. Wesel. Es werden hier 18 Feuerversicherungs-Gesellschaften durch 20 Agenten vertreten.

Köln. Bei der Kölnischen Feuerversicherungs-Gesellschaft Colonia waren im Laufe resp. zu Ende des Jahres Versicherungen im Betrage von 690.956 816 resp. 672.906 261 Thlr in Kraft. Die Zahl der Brandschäden betrug 1 107, wovon 1 400 Policen betroffen wurden. Die Actionäre bezogen 46 % Dividende und Zinsen. Soll: gezahlte Brandentschädigungen excl. des Antheils der Rückversicherer 419 677, zurückgestellt für schwebende Entschädigungen excl. des Antheils der Rückversicherer 47 200, Verwaltungskosten, Steuern und für gemeinnützige Zwecke 123 622, Provisionen excl. der von den Rückversicherern erstatteten 129 165, Rückversicherungs-Prämien brutto Provision 262 467, Abschreibungen 5 000, Dividende und Zinsen auf 3 000 Actien zu 92 Thlr 276 000, Capitalreserve 1.195 456, Prämienübertrag für die in 1867 ablaufenden Versicherungen 407 650 Thlr Haben: Uebertrag der Capitalreserve 1.181 619, der zurückgestellten Prämien für die in 1866 ablaufenden Versicherungen 407 650, der Reserve für schwebende Entschädigungen aus den Vorjahren 51 200, Prämien und Policekosten, abzüglich Ristorno, in 1866 von directen Versicherungen empfangen, incl. der für 1866 in früheren Jahren voraus empfangenen, abzüglich der 113 387 Thlr betragenden vollen, in 1866 für spätere Jahre voraus eingenommenen Prämien von directen Versicherungen, 1.095 748, Zinsen 130 019 Thlr Activa: Verbindlichkeitsdocumente der Actionäre 2.400 000, Immobilien 133 139, Darlehne gegen Hypotheken 428 357, auf Werthpapiere 4 105, Wechsel- und Werthpapier-Vorräthe 1.809 437, Casse 4 598, Bestände bei den Agenten 225 682, Guthaben bei Banquiers 212 450, Guthaben auf Capitalzinsen 42 972 u. s. w., zusammen 5.264 001 Thlr Passiva: Actiencapital in 3 000 Actien 3.000 000, für spätere Jahre im Voraus empfangene Prämien frei von Provision und vom Antheile der Rückversicherer 229 196, Gutschriften für Actienzinsen und Dividenden 276 000 Thlr u. s. w.

Aachen. Am Jahresschlusse betrugen die laufenden Versicherungen der Aachener und Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft 1 088.158 731 Thlr, worunter 736.287 286 Thlr im Inlande abgeschlossene. Von der ganzen Summe wurden durch Rückversicherung auf andere Gesellschaften 213.191 688 Thlr übertragen. In Einnahme gestellt wurden: Prämienüberträge netto Provision aus dem Vorjahre 2.818 484 (Conto der Jahresprämien 2.170 792, der vollen, für spätere Zeiträume im Voraus empfangenen Prämien nach Abzug von 106 270 Thlr im laufenden Jahre fällig gewordener, auf die laufende Einnahme übergegangener Prämien 647 692), Uebertrag für schwebende Entschädigungen aus dem Vorjahre 54 000, Brutto-Prämien und Nebenkosten, abzüglich Ristorni, 1.866 490 (Prämien für das laufende Jahr von directen Versicherungen 1.736 438, für spätere Jahre im Voraus eingenommene Prämien von directen Versicherungen 130 053), Zinsen und Wechseldiscont 230 058, Sonstiges 2 507, überhaupt 4.971 540 Thlr In Ausgabe gestellt sind: bezahlte Entschädigungen abzüglich des Antheils der Rückversicherer 703 710, bezahlte Rückversicherungs-Prämien brutto Provision 369 198 (Jahresprämien 346 134, für künftige Jahre im Voraus bezahlt 23 064), bezahlte Provisionen abzüglich der von den Rückversicherern vergüteten 226 167, Verwaltungskosten 114 060, Abschreibungen 15 455, Uebertrag für schwebende Entschädigungen abzüglich des Antheils der Rückversicherer 90 000, Zinsen von 600 000 Thlr Baareinlage auf die Actien à 4 % 24 000, Gewinne auf Zinsenconto 206 058, auf Prämienconto 297 942, zusammen 504 000 Thlr, wovon zu Dividenden auf 3 000 Actien à 84 Thlr 252 000, zu gemeinnützigen Zwecken 252 000 Thlr verwendet, Prämienüberträge für später ablaufende Versicherungen und für ausserordentliche Bedürfnisse, abzüglich der Provision und des entsprechenden Theils der bezahlten Rückversicherungsprämie 2.924 949 (Conto der Jahresprämie 2.187 091, der vollen, für spätere Jahre vorausgezahlten Prämie 737 858), zusammen 4.971 540 Thlr . . . Die Abrechnung der Aachener Rückversicherungsgesellschaft ergiebt in Ausgabe: bezahlte Brandschäden und Verwaltungskosten 179 463, unregulirte Brandschäden 27 790, Reserve pro 1867 140 123, desgl. für spätere Jahre 50 712, Ueberschuss 89 833, wovon zu Dividenden à 26 Thlr pro Actie 78 000, zur Capitalreserve 8 983, zu Gewinnantheilen 2 850 Thlr verwendet, zusammen 487 921 Thlr In Einnahme sind gestellt: Uebertrag aus dem Vorjahre pro 1866 an Reserven 139 960, für spätere Jahre 53 960, desgl. für unregulirte Brandschäden 14 535, Prämien 246 740, Zinsen 32 726, zusammen 487 921 Thlr

Trier. In hiesiger Stadt sind 12 preussische, 6 andere deutsche und 3 ausländische Feuerversicherungs-Gesellschaften vertreten, die zusammen 998 Promulgations-Anträge im Laufe des Jahres gemacht hatten, davon die Aachen-Münchener Gesellschaft 180, die Colonia 182, die Gladbacher Bank 382.

3. Hagelversicherung.

Preussen. Königsberg. Von 8 hier vertretenen Gesellschaften waren im Laufe des Jahres 5.132 150 Thlr Werth gegen Hagel versichert.

Pommern. Greifswald. Bei der Greifswalder Mobiliar-Feuer- und Hagelschaden-Versicherungsgesellschaft waren 14 bis 15 Millionen Thlr gegen Hagelschaden versichert.

Brandenburg. Berlin. Die Berliner Hagelassecuranz-Gesellschaft von 1832 hatte rund 3¼ Millionen Thlr mehr als im Vorjahre versichert und erzielte eine um 32 000 Thlr höhere Prämien-Einnahme. Der Antrieb zur Versicherung lag zum Theil in den höheren Getreidepreisen, während anderseits die Furcht vor Verwüstungen der Felder durch den Krieg, sowie die grossen Kriegsleistungen manchen Landwirth von der Versicherung abhielten. Die Gesellschaft hatte mehr Schäden zu vergüten, als im Durchschnitt seit 1823; dieselben stellten sich pro 1866 auf $0,_{87}$, pro 1823—1866 auf $0,_{76}$% der Versicherungssumme.

Kottbus. Gegen Hagelschäden waren im Bezirk bei 10 Gesellschaften 60 500 Thlr versichert.

Sachsen. Magdeburg. Nachdem das frühzeitig eingetretene warme und fruchtbare Wetter den Stand der Saaten ungemein begünstigt und dadurch die Versicherungslust ausserordentlich angeregt hatte, wurde das Hagelversicherungs-Geschäft durch den Krieg und die Geldnoth, sowie durch den Eintritt kalten Wetters im Mai auf das Empfindlichste berührt. Die Magdeburger Hagelversicherungs-Actiengesellschaft erzielte für 20 260 Versicherungen in Höhe von 39.164 006 Thlr an Prämien abzüglich Ristorni 415 017 Thlr Die Schäden betrugen im directen Geschäft 307 281 Thlr oder $0,_{84}$ % der Versicherungssumme. Die Ausgaben betrugen überhaupt 471 336 Thlr, darunter Steuern 1 183, zu gemeinnützigen Zwecken und zur Pensions- und Wittwencasse der Beamten 562, zu Abschreibung schlechter Schulden 8 025, Agioverlust 5 517, zum Reservefonds 7 311, Dividende auf 3 001 Actien à 16 Thlr 48 016, Verwaltungskosten und Provisionen 93 440 Thlr Vereinnahmt wurden ausser den Prämien: an Policegebühren 4 530, Schädenreserve aus dem Vorjahr 382, Zinsen 29 904, dem Sparfonds entnommen 21 503, zusammen 471 336 Thlr Die Bilanz schliesst mit 1.776 240 Thlr ab. Unter den Activen befinden sich hypothekarische Forderungen 184 935, Darlehne gegen Pfandsicherheit 155 100, Staatspapiere und Effecten zum Curswerth 125 624, Casse 29 052, Disconten 57 519, Inventar 9 248, Debitoren 14 363, Depotwechsel der Actionäre 1.200 400 Thlr Passiva: Grundcapital in 6 000 Actien zu 500 Thlr, wovon 2 999 nicht begeben, 1.500 500, nicht abgehobene Dividenden aus den Vorjahren 896, Dividende pro 1866 48 016, Reservefonds nach Zufluss von 7 416 Thlr 115 456, Sparfonds nach Entnahme von 21 503 Thlr 109 043, Creditoren 2 329 Thlr

Westfalen. Hagen. Für den Kreis, der nur wenige grössere Landwirthschaften aufweist, hat die Hagelversicherung ein sehr untergeordnetes Interesse.

Dortmund. Da die Versicherung der Feldfrüchte gegen Hagelschäden von den Landwirthen noch zu wenig gewürdigt wird, so verblieb diese Versicherungsart in sehr engen Grenzen.

Rheinland. Wesel. Es werden hier 6 Hagelversicherungs-Gesellschaften durch ebensoviel Agenten vertreten.

Köln. Im Rechnungsabschlusse der Kölnischen Hagelversicherungs-Gesellschaft sind in Einnahme gestellt 861 933 (Capitalreserve aus dem Vorjahr 393 659, Reserve für unvorhergesehene Verluste aus dem Vorjahr 40 000, Prämien und Policekosten 379 186, Zinsen u. dgl. 49 088), in Ausgabe 801 933 (Hagelentschädigungen, Regulirungs- u. Verwaltungskosten, Provisionen 343 295, Capitalreserve 418 638, Reserve für unvorhergesehene Verluste 40 000) Thlr Die Actionäre erhielten 60 000 Thlr als Dividende (12 Thlr pro Actie).

4. Viehversicherung.

Brandenburg. Kottbus. Die Viehversicherung beschränkte sich im Bezirk auf rund 3 000 Thlr, bei 2 Gesellschaften abgeschlossen.

Sachsen. Mühlhausen. Erst sehr spät im Jahre erhielt der für hiesige Stadt eingeleitete Vieh-Versicherungsverein die Genehmigung der Königl. Regierung, wird aber 1867 in Thätigkeit treten und scheint einen glücklichen Fortgang nehmen zu wollen. Diesem Vereine liegt ein wirkliches Bedürfniss zu Grunde, da die bestehenden grösseren Assecuranzgesellschaften bisher durchaus ungünstige Resultate ergaben und vielfach die Unzufriedenheit der Betheiligten bei grossen Verlusten erregt haben. Voraussichtlich wird der hiesige Verein sich auch auf das platte Land der Umgegend ausdehnen, soweit es sich mit dem Erforderniss einer wirksamen Controle verträgt.

Rheinland. Wesel. Es werden hier 2 Viehversicherungs-Gesellschaften durch Agenten vertreten.

5. Transportversicherung.

Preussen. Memel. Die Land-, Strom- und Seetransport-Versicherungsgesellschaften machten ein theils geringeres, theils ungünstigeres Geschäft als im Vorjahre. Die heftigen Herbststürme verursachten eine Menge Schäden namentlich an Stromfahrzeugen, deren Ladungen fast sämmtlich bei hier vertretenen Gesellschaften versichert waren. Anderseits drückte die Concurrenz einiger jüngerer Gesellschaften die Prämien und schmälerte den Geschäftsumfang. Seeversicherungen werden hier nur zu einem kleinen Theile abgeschlossen, hauptsächlich wohl wegen der den hiesigen Agenturen zugegangenen, das Geschäft sehr erschwerenden Instructionen. Dagegen ist der neue Schiffsversicherungs-Verein seit Februar unter fast allgemeiner Betheiligung der Rheder thätig und erzielte recht befriedigende Resultate. Bei Jahresschluss waren bei demselben 65 Schiffe mit 1.012 268 Thlr versichert.

Königsberg. Durch 14 Gesellschaften (von 2 fehlen die Nachrichten) wurden im Laufe des Jahres 17.407 039 Thlr gedeckt, und zwar gegen Seegefahr 11.019 658, Flussgefahr 1.017 628, bei Landtransporten 2.209 000 Thlr; die Vertheilung des Restes ist nicht angegeben.

Pommern. Stettin. Von den hier vertretenen Gesellschaften wurden versichert gegen Seegefahr 46.543 392, gegen Stromgefahr 8.964 072 Thlr

Brandenburg. Kottbus. Die Versicherung von Land- und Wassertransporten erstreckte sich im Bezirk auf rund 15 000 Thlr

Sachsen. Magdeburg. Durch den Zuckerexport gestaltete sich trotz der sonst ungünstigen Umstände das Geschäft ziemlich umfangreich. Bei der Magdeburger Wasserassecuranz-Actiengesellschaft wurden per Schlepp- resp. Segelschiff versichert von Hamburg und Harburg hieher 325 700 resp. 49 500, in umgekehrter Richtung 518 500 resp. 79 000, von Magdeburg nach Sachsen 38 800 resp. 3 100 Ctr Waaren, auf Policen nach und von verschiedenen Orten 22 590 Wispel Getreide, Oelsaat u. dgl., 15 390 Säcke Roggen- und Weizenmehl Kleie u. dgl., 130 Schock Stroh, 4 100 Ctr Mohn- und Rapskuchen und 660 Ctr Heu, auf Designation nach und von verschiedenen Orten 1.211 000 Ctr verschiedene Waaren, 58 020 Tonnen Braun- und Steinkohlen, 1 470 Ruthen Bruchsteine, 1 950 Hüttenhundert Glasflaschen, 250 Kisten Tafelglas, 13 Ladungen kieferne Bretter, 84 Wispel Kartoffeln, 15 Wispel Zwiebeln. Namhafte Verluste liessen nur geringen Gewinn, die Versicherten erhielten nur 23½ % Rückprämie und die Actionäre 9⅔ Thlr pro Actie Dividende. Der Reservefonds erreichte 38 724 Thlr

Hannover. Emden. Das hiesige Seeversicherungs-Geschäft nahm befriedigenden Verlauf. Die auf Gegenseitigkeit beruhenden sogenannten Compacte brauchten von den Betheiligten nur geringe Quoten einzuziehen, und die Actiengesellschaften schlossen mit gutem Verdienste ab. Der Schiffer-Compact „Harmonie", die kleinen Wattschiffe umfassend, 46 Mitglieder mit 70 280 fl holl. Versicherungssumme zählend, erlitt keinen Schaden; der 1864 mit 35 Mitgliedern und 52 600 fl holl. Versicherungssumme gegründete, im letzten Jahre 73 Mitglieder und 116 840 fl Versicherungssumme zählende Schiffsversicherungs-Verein „Concordia" zog von den Betheiligten 29 pro Mille für Verluste und Schäden ein. Für die hiesigen 3 Assecuranz-Gesellschaften stellte sich das Geschäft, wie folgt:

		I. Assecur.-Comp.	II. Assecur.-Comp.	Privat-Vers.-Verein
Zahl der Policen		710	604	294
Versicherungssumme	Fl. holl.	2.889 743	1.790 404	612 906
Prämieneinnahme	"	114 094	65 772	24 322
Ausgabe für Totalverluste und Havarien pro 1866 u. früher	"	79 335	66 977	10 337
noch nicht regulirte bekannte Schäden	"	47 550	21 000	15 700
Ueberschüsse	"	30 000	16 000	7 470

Von den Ueberschüssen zahlte der Privat-Versicherungsverein den Actionären an Dividenden 7 560 fl, die beiden anderen Compagnieen verwendeten dieselben zur Ergänzung ihrer in früheren Jahren sehr in Anspruch genommenen Reservefonds. Die Versicherungssumme aller 3 Compagnieen hat sich von 7.400 000 fl im Jahre 1864 auf 5.293 053 fl vermindert, zum Theil in Folge der Concurrenz des neuen Gegenseitigkeitsvereins „Concordia" und der zu einem grossen Vereine zusammengetretenen kleineren Compacte auf den ostfriesischen Fehnen und in Leer, hauptsächlich aber aus dem Grunde, dass die Gesellschaften jetzt nicht mehr auf einzelne Risico's grössere Summen zeichnen, als die Statuten ihnen gestatten und sie selbst decken wollen, während sie früher darüber hinaus gingen und den Mehrbetrag namentlich bei der Bremer Börse rückversicherten, was bei vorgekommenen Schäden wegen bedenklicher Einwände der Rückversicherer häufig zu Processen Anlass gab.

Westfalen. Hagen. Seitdem einige inländische Gesellschaften sich mit den Exporthäusern unserer Industriebezirke direct in Verbindung gesetzt haben, nimmt die Benutzung derselben an Stelle unbekannter Gesellschaften und Privatversicherer bedeutend zu, wodurch manche Verluste und Streitigkeiten vermieden werden.

Rheinland. Düsseldorf. Die Bilanz der Düsseldorfer allgemeinen Versicherungsgesellschaft für See-, Fluss- und Landtransport schloss am 28. Juli 1866 mit 210 953 Thlr ab. Einnahmen: Prämien und Policegelder 197 521, Zinsen 5 159, Reserve aus 1864 für laufende Risicos, schwebende Schäden u. s. w. 8 263 Thlr u. s. w. Unter den Ausgaben stehen: Rückversicherungen 68 793, bezahlte Schäden, abzüglich der Betheiligung anderer Gesellschaften 75 683, allgemeine Verwaltungs- und Bureaukosten, Gehälter, Porto u. s. w. 8 163, Provision an die Agenten incl. Tantième an die Verwaltung 16 981, Rückvergütungen (Rabatt) auf Prämien 12 623, Reserve für laufende Risicos, schwebende Schäden u. s. w. 13 216, Nettoüberschuss für Dividende und Reservefonds 14 962 Thlr Aus dem Nettoüberschuss wurden 20 % Dividende mit 10 000 Thlr an die Actionäre auf das eingezahlte Capital von 50 000 Thlr bezahlt und 4 962 Thlr dem Reservefonds überwiesen. Das nominelle Grundcapital der Gesellschaft beträgt 500 000, der Reservefonds 33 652 Thlr

Wesel. Das versicherte Capital der hiesigen niederrheinischen Güterassecuranz-Gesellschaft war im Vorjahr auf eine Höhe wie nie zuvor gestiegen, es umfasste 95.945 240 Thlr War die Prämieneinnahme auch 2 563 Thlr geringer als 1864, so betrug dennoch der Reingewinn 75 436, der Reservefonds 182 408 Thlr; ausserdem wurden noch 10 000 Thlr für aussergewöhnliche Fälle reservirt und eine Dividende von 27 Thlr pro Actie gezahlt. Die Prämieneinnahme des Rückversicherungs-Vereins betrug 62 392, die vertheilte Dividende pro Actie 16 Thlr Ausser dieser Gesellschaft werden 8 See-, Fluss- und Landtransport-Versicherungsgesellschaften durch 8 Agenten vertreten.

Köln. In dem Rechnungsabschlusse der See-, Fluss- und Landtransport-Versicherungsgesellschaft Agrippina sind in Einnahme gestellt 315 000 (Vortrag aus 1865 für schwebende Schäden und laufende Risicos 102 100, Prämien und Policekosten 194 330, Zinsen 18 520 u. s. w.), in Ausgabe 179 968 (Ristorni und Rückvergütungen 6 371, Agentur-Provision und Courtage 7 044, Rückversicherungsprämien 66 357, bezahlte Schäden abzüglich des Antheils der Rückversicherer 81 813, Verwaltungskosten, Steuern etc. 17 726) Thlr, so dass der Ueberschuss 135 032 Thlr beträgt; davon in Vortrag auf's neue Jahr für schwebende Schäden und laufende Risicos gestellt 99 350 Thlr, ergiebt als Reingewinn 35 682 Thlr Vorstand und Direction erhielten an Tantième 5 352, die Actionäre an Dividende (15 Thlr pro Actie oder 15 % des Einschusses) 30 000, für mildthätige Zwecke wurden verwendet 330 Thlr

C. Anstalten der Selbsthilfe.

1. Sparcassen und Sparvereine.

a) Verkehr mit den Einlegern.

Sparkassen für	neue Einlagen. Thlr.	capitalisirte Zinsen Thlr.	Rückzahlungen. Thlr.	Einlagen bei Jahresschluss. Zahl.	Einlagen bei Jahresschluss. Thlr.	gegen das Vorjahr mehr (-weniger) Thlr.
Stadt Tilsit	9 877	771	13 011	666	29 390	-2 363
„ Thorn	.	.	.	531	32 331	-8 000
„ Posen	.	.	.	4 556	293 389	-143 704
„ Frankfurt a. O.	131 419	10 254	165 035	5 023	317 024	-23 362
Stadt Kottbus	10 873	1 886	18 144	.	52 754	-5 385
„ Görlitz	.	.	.	.	685 153	-16 689
22 landst. Sparc. d. Oberlausitz	.	.	.	.	1.970 000	-17 525
St. Landeshut	7 884	1 415	9 200	.	39 360	99
Kr. Nordhausen	68 520	6 093	108 277	2 868	238 117	-33 665
„ Mühlhausen	43 031	.	41 070	4 375	132 194	5 102
Stadt Emden	205 255	.	258 050	2 147	297 800	-52 800
Kreis Minden	182 888	9 340	202 768	.	458 928	-10 541
Stadt Oeynhausen	26 510	2 900	2 183	344	75 095	27 227
Kreis Lübbecke	94 116	4 747	61 202	.	250 164	37 662
Stadt Vlotho	.	.	.	.	15 495	1 736
Kreis Herford	344 077	20 651	270 341	4 451	1.013 382	94 387
„ Bielefeld	482 857	34 906	363 488	4 382	1.223 630	154 265
Stadt „	56 925	4 563	43 317	764	131 654	18 171
Kr. Wiedenbrück	271 889	12 829	131 898	2 016	570 757	152 820
„ Halle	41 932	2 840	37 560	985	113 937	7 212
Stadt Gütersloh	85 294	4 381	37 471	921	179 415	52 204
„ Münster	354 007	22 192	224 589	4 266	731 080	146 611
Kreis „	282 561	6 478	123 000	1 988	395 557	166 038
„ Warendorf	.	.	.	175	33 662	.
Stadt „	.	.	.	2 508	406 699	.
„ Ahlen	64 365	.	38 871	.	180 596	.
„ Beckum	78 105	.	54 506	.	328 508	.
„ Oelde	107 986	.	68 930	.	223 671	.
11 Sparc. d. Kreise Arnsberg, Brilon u. Meschede	.	.	.	.	1.809 495	125 700
Stadt Siegen	112 091	10 817	100 186	1 652	343 968	22 723
„ Hilchenbach	6 944	1 006	6 011	239	34 516	1 938
„ Ferndorf	3 028	461	3 789	123	15 636	-300
„ Müsen	2 551	153	1 278	76	5 752	1 425
„ Lüdenscheid	.	.	.	.	113 263	16 147
„ Altena	.	.	.	.	92 908	-4 903
„ Halver	.	.	.	.	30 257	2 337
„ Plettenberg	.	.	.	.	28 107	1 813
„ Meinerzhagen	.	.	.	.	15 557	2 166
„ Neuenrade	.	.	.	.	15 599	3 717
„ Böhle-Hagen	43 029	2 475	17 212	310	96 687	28 292
„ Gevelsberg	18 772	2 301	17 364	285	70 776	3 709
„ Schwelm	114 305	11 476	92 555	1 592	413 208	33 226
„ Hagen	136 370	13 597	116 179	1 986	461 925	33 788
„ Wetter	11 543	1 233	13 121	252	43 853	-346
„ Dortmund	416 473	49 052	310 690	6 507	2.016 370	124 834
„ Aplerbeck	77 805	7 051	54 870	648	308 316	29 985
„ Schwerte	110 332	13 948	81 717	1 664	563 757	42 563
„ Lünen	41 434	3 578	30 852	797	151 638	14 159
„ Hörde	55 874	3 397	29 687	979	144 507	29 567
„ Bochum	.	.	.	.	961 740	87 085
„ Witten	.	.	.	.	1.201 434	97 675
„ Hattingen	.	.	.	.	120 035	-3 912
„ Wattenscheid	.	.	.	.	113 163	49 931
„ Langendreer	.	.	.	.	30 763	15 058
„ Lennep	82 057	7 781	81 529	.	281 520	8 308
„ Remscheid	41 568	1 609	16 251	.	71 835	26 927
„ Hückeswagen	25 819	2 139	18 548	.	72 974	9 410
„ Lüttringhausen	4 216	387	3 907	.	20 800	697
„ Elberfeld a) 3% ige Einl.	1)185 046	18 500	1)174 512	11 585	740 968	29 004
„ Elberfeld b) 3½% ige Einl.	1)5 502	700	1)5 263	348	22 506	940
„ Barmen 2)	126 171	15 433	126 850	8 708	550 040	15 753
Lennep, Oberkr.	48 600	2 201	34 392	.	91 622	15 812
„ Unterkr.	32 583	2 121	26 741	.	83 596	7 963
St. Düsseldorf	.	.	.	4 343	507 810	-9 263
„ Essen	.	.	.	3 486	593 863	-61 802
„ Werden	.	.	.	423	56 001	-1 991
„ Steele	.	.	.	1 106	245 190	97 784
„ Duisburg	27 140	1 329	24 266	562	65 732	4 204
„ Wesel	105 368		83 965	1 978	259 982	21 403
„ Krefeld	245 350	15 890	272 583	3 612	593 638	-14 403
„ Neuss	45 680	4 300	16 730	1 281	131 686	3 251
„ Köln	599 513	21 016	642 924	10 228	1.221 371	-22 394
Rg.-Bz. Aachen 3)	.	.	.	.	5.715 379	-45 296
Stadt Koblenz	35 131	3 290	58 635	.	104 013	-20 214
K. Saarbrücken	32 319	.	23 419	553	88 432	8 931

1) Bis 1. December 1866. — 2) Rechnungsjahr vom 1. October 1865/66. — 3) Sparcassen des Aachener Vereins zur Beförderung der Arbeitsamkeit.

b. Verwaltung.

Sparcasse für	Reservefonds bei Jahresschluss Thlr.	Capitalbestand bei Jahresschluss Thlr.	zinsbar belegt: gegen Hypothek Thlr.	zinsbar belegt: gegen Werthpapiere Thlr.	zinsbar belegt: auf Faustpfand und Schuldschein gegen Bürgschaft Thlr.	zinsbar belegt: bei öffentl. Instituten und Corporationen Thlr.	Zinsen-Einnahme Thlr.
Stadt Tilsit	11 221	.	.	.	.	.	.
„ Frankfurt a. O.	49 502	266 526	138 830	183 650	1)39 164	—	15 996
„ Kottbus	10 482	63 236	.	.	.	.	.
„ Görlitz	54 428	739 581	.	.	.	.	.
Oberlausitz 22 landst. Sparc.	144 000	2.114 000	.	.	.	.	.
Stadt Landeshut	1 975	41 335	.	.	.	.	.
Kreis Nordhausen	22 907	278 174	138 795	31 738	25 500	78 121	.
„ Mühlhausen	8 332	140 686	106 570	13 800	6 420	13 896	5 733
Stadt Emden	.	.	137 818	.	13 324	41 290	.
Kreis Minden	24 891	483 819	98 700	26 410	247 191	73 700	.
Stadt Oeynhausen	1 296	76 391	27 975	—	45 720	1 800	.
Kreis Herford	.	1.013 382	.	.	.	.	.
Stadt Münster	24 302	755 382	.	.	.	.	.
Kreis „	3 817	399 374	.	.	.	.	.
Stadt Warendorf	26 945	431 643	.	.	.	.	.
„ Ahlen	3 325	184 121	.	.	.	.	.
„ Beckum	8 636	337 144	.	.	.	.	.
„ Oelde	6 487	230 158	.	.	.	.	.
„ Siegen	16 651	360 620	225 896	82 940	30 990	—	.
„ Hilchenbach	2 793	37 310	14 322	—	13 262	5 683	.
„ Ferndorf	1 281	16 918	1 550	—	13 786	—	.
„ Müsen	109	5 861	150	—	4 454	1 032	.
„ Böhle-Hagen	901	97 290	70 627	2 000	10 235	4 300	—
„ Gevelsberg	1 667	72 443	27 905	2 000	22 600	16 100	—
„ Hagen	36 794	450 002	376 672	—	4 200	29 478	16 816
„ Schwelm	22 932	484 157	—	—	—	—	19 632
„ Wetter	1 557	45 410	31 278	—	8 100	2 348	2 608
„ Dortmund	90 548	2.106 918	1.807 481	25 271	101 413	34 200	.
„ Aplerbeck	10 101	318 447	159 395	450	112 970	26 183	.
„ Schwerte	23 484	587 241	472 604	8 181	58 610	40 187	.
„ Lünen	4 766	156 401	77 422	10 883	38 411	17 237	.
„ Hörde	2 345	147 052	109 300	14 300	14 341	2 022	.
„ Elberfeld	72 245	835 720	.	.	.	.	.
„ 2)Barmen	50 585	591 751	94 700	197 675	3)56 855	238 246	.
„ Düsseldorf	47 997	555 837	.	.	.	.	7 296
„ Essen	50 427	614 290	540 091	10 000	30 034	—	.
„ Werden	1 273	57 273	27 275	—	19 625	6 241	.
„ Steele	1 780	246 970	179 260	6 200	32 799	12 500	.
„ Krefeld	47 705	611 313	.	.	.	.	.
„ Neuss	14 490	146 176	8 634	30 212	83 331	.	.
„ Koblenz	.	.	—	—	30 420	73 592	.
Kreis Saarbrücken	.	.	4 900	48 100	13 090	21 293	.

1) in Lombarddarlehnen. — 2) am 1. October 1865. — 3) bei Handlungshäusern 55 964 Thlr.

c. Höhe der Einlagen.

Sparcasse für	Zahl der Einlagen unter 20 Thlr.	von 20-50 Thlr.	von 50-100 Thlr.	von 100-200 Thlr.	über 200 Thlr.	überhaupt.
Stadt Frankfurt a. O.	2 015	1 149	737	627	495	5 023
„ Emden		1 325		822		2 147
„ Oeynhausen		238			106	344
Kreis Herford	1 838	1 110	632	513	358	4 451
„ Bielefeld	1 006	732	699	609	1 336	4 382
Stadt „	158	175	149	117	165	764
Kreis Wiedenbrück	255	340	379	384	658	2 016
„ Halle	117	244	247	233	144	985
Stadt Gütersloh	102	182	219	196	222	921
„ Münster	629	914	794	890	1 039	4 266
„ Siegen	234	292	307	835	484	1 652
„ Hilchenbach	63	53	44	36	43	239
„ Ferndorf	26	25	23	27	22	123
„ Müsen	23	21	13	11	8	76
„ Böhle-Hagen	20	41	34	74	141	310
„ Gevelsberg	35	37	50	72	91	285
„ Hagen	162	218	310	367	535	1 592
„ Schwelm	182	326	399	431	648	1 986
„ Wetter	57	44	38	51	62	252
„ Dortmund	818	1 398	1 729	1 503	1 059	6 507
„ Aplerbeck	50	88	94	119	297	648
„ Schwerte	235	171	195	269	794	1 664
„ Lünen	115	183	182	127	190	797
„ Hörde	95	220	290	164	210	979
„ Essen	463	627	726	755	915	3 486
„ Werden	75	88	80	80	100	423
„ Steele	230	143	198	196	339	1 106
„ Duisburg	98	118	105	113	128	562
„ Wesel	161	370	390	360	—	1 281
1)Reg.-Bez. Aachen	3 237	1 781	1 744	2 248	6 854	15 864

1) ult. 1865.

Preussen. Tilsit. Mit Beginn des Jahres 1867 werden die Einlagen bei der städtischen Sparcasse mit 4 %, statt wie seither mit 3 %, verzinst.

Brandenburg. Frankfurt a. O. Nach Abzug der den Sparern gewährten Zinsen von 10 254 Thlr und der Verwaltungskosten erzielte die städtische Sparcasse 4 865 Thlr Rein-



gewinn. Im März, April und Mai erreichten die Rückzahlungen von Einlagen die Summe von 61 679 Thlr, konnten aber mit Hilfe der in Höhe von 50 000 Thlr ausstehenden Lombarddarlehne hinreichend flüssig gemacht werden.

Kottbus. Der Dispositionsfonds der Sparcasse verminderte sich um 5 199 Thlr, weil 5 000 Thlr zum Bau eines Gymnasiums hergegeben wurden und der vielen Kündigungen von Spareinlagen halber namhafte Bestände gehalten werden mussten, wodurch die Zinseneinnahme eine Verminderung erlitt.

Hannover. Emden. Im Juni, bald nach Eröffnung des Krieges, entstand ein ausserordentlicher Andrang der Interessenten der hiesigen, für städtische Rechnung betriebenen Sparcasse um Rückzahlung der Einlagen, welchem sich angesichts der nur 14-tägigen Kündigungsfrist und der allgemeinen Geldnoth nur dadurch entsprechen liess, dass einige hiesige Firmen Vorschüsse leisteten und aussergewöhnliche Mittel aufgewendet wurden. Das gab Anlass zu einer Abänderung des Statuts dahin, dass grössere Beträge nur nach 3 Monaten Kündigungsfrist zurück verlangt werden können. Nach Beruhigung der Gemüther sind manche Beträge wieder eingezahlt worden. Erfreulich ist, dass sich die kleineren Einlagen alljährlich erheblich vermehrt haben; anderseits hat aus Anlass einer im Jahre 1863 eingetretenen Zinsreduction für grössere Einlagen von 3 auf 2,4 % eine Verminderung dieser letzteren stattgefunden.

Westfalen. Bielefeld. Bei der Bielefelder Kreis-Sparcasse haben die durch den Krieg erweckten Befürchtungen die Einlagen so ab-, die Rückforderungen so zunehmen lassen, dass Darlehne erst eingeschränkt, dann sistirt werden mussten, um die Eingänge ausschliesslich für Rückforderungen bestimmen zu können, die theils aus wirklichem Bedarf, theils aus Besorgniss erfolgten. Es gelang, letzterer so weit entgegenzutreten, dass die Zahlungen aus den laufenden Einnahmen, welche durch die Lombardirung der Staatspapiere bei der Königlichen Darlehnscasse verstärkt wurden, gedeckt werden konnten, ohne Capital zu kündigen. Auch die Herforder Sparcasse hat keine ihrer Kündigungen, wenn ein Druck dadurch ausgeübt wurde, vollzogen. Um die arbeitenden Classen für sich zu gewinnen und zum Sparen zu ermuntern, hat 1865 die Bielefelder Kreis-Sparcasse aus ihren Ueberschüssen 550 Sparprämien von 10, von 20 und 30 Sgr vertheilt, die 1866 auf mindestens 650 Einlagen ausgedehnt werden sollen.

Siegen. In der hiesigen Sparcasse betrugen die Einlagen nur etwa 12 000 Thlr mehr als die Rückzahlungen. Ernstliche Geschäftsstörungen durch massenhafte Rückforderungen der Guthaben sind jedoch nicht vorgekommen, da die Verwaltungen durch rechtzeitige Vorsorge die ersten Forderungen auszahlen konnten, wodurch das Vertrauen zu den Cassen ungeschwächt blieb. Bei den Einlagen der 4 Sparcassen des Kreises am Jahresschlusse waren betheiligt und zwar in

	Siegen	Hilchenbach	Ferndorf	[illegible]
Gesellen	36	17	3	5
Handwerksmeister	111	40	8	2
Fabrikarbeiter	9	12	15	2
Berg- und Hüttenarbeiter	220	19	10	21
Dienstboten	231	59	16	10
and. Personen d. arbeitenden Classen	294	92	6	16
Bemittelte, öffentliche Fonds, Minorenne	751	—	65	20
und zwar				
Gesellen mit Thlr	4 039	1 764	326	905
Handwerksmeister „ „	30 196	11 783	824	508
Fabrikarbeiter „ „	1 082	2 130	2 248	565
Berg- und Hüttenarbeiter „ „	49 817	5 238	902	2 113
Dienstboten „ „	26 487	3 776	2 329	665
and. Pers. d. arb. Classen „ „	47 280	7 033	1 573	502
Bemittelte, öffentl. Fonds, Minorenne „ „	185 068	—	7 434	994

Dortmund. Bei den Sparcassen des Kreises betrugen die neuen Einlagen und die Rückzahlungen von Einlagen, und zwar zu

	Dortmund	Hörde	Schwerte	Aplerbeck	Lünen
die neuen Einlagen					
im Januar . . Thlr	40 615	5 470	7 340	—	4 202
„ Februar . „	15 560	5 612	15 406	2 293	2 230
„ März . . . „	22 380	6 977	8 199	7 439	8 734
„ April . . „	33 654	6 912	12 763	11 289	2 205
„ Mai . . . „	54 596	4 462	9 804	7 130	2 706
„ Juni . . . „	30 751	287	9 978	3 770	2 113
„ Juli . . . „	18 261	1 327	3 281	1 911	1 357
„ August . . „	37 664	3 880	6 303	3 738	1 334
„ September „	26 887	5 706	7 191	4 100	2 624
„ October . „	41 938	3 914	5 433	4 670	3 448
„ November „	38 699	6 467	6 740	5 940	4 576
„ December „	55 466	4 831	17 894	25 509	5 905
im Ganzen . „	**416 473**	**55 847**	**110 332**	**77 805**	**41 434**
die Rückzahlungen					
im Januar . . Thlr	36 957	2 679	6 131	—	6 585
„ Februar . „	31 077	1 472	5 717	7 841	304
„ März . . . „	35 449	1 054	7 943	3 817	3 284
„ April . . „	24 641	3 925	7 417	6 210	2 642
„ Mai . . . „	42 670	5 377	9 836	8 541	2 082
„ Juni . . . „	14 778	713	8 109	2 665	3 074
„ Juli . . . „	23 035	2 121	4 645	840	766
„ August . . „	24 638	2 364	6 702	1 602	2 334
„ September „	21 152	3 172	5 538	2 150	3 598
„ October . „	20 916	1 868	8 032	5 827	730
„ November „	37 230	2 404	7 227	5 301	3 090
„ December „	28 145	2 538	2 420	10 046	2 364
im Ganzen . „	**340 690**	**29 687**	**79 717**	**54 840**	**30 852**

Die ungewöhnlich starken Kündigungen bei Eintritt des Krieges brachten die meisten Cassen in harte Bedrängniss, woraus sich einige durch Lombardirung von Effecten bei Darlehnscassen, andere durch theilweise Einziehung der ausstehenden Capitalien retteten. Nach Berufs- und Erwerbsclassen vertheilen sich die Einleger und die Einlagen wie folgt:

Zahl der betheiligten	Dortmund	Schwerte	Aplerbeck	Lünen	Hörde
Gesellen	357	20	14	55	45
Handwerksmeister	601	104	47	101	160
Fabrikarbeiter	899	12	15	110	320
Berg- u. Hüttenarbeit.	1 258	38	152	50	270
Dienstboten	737	85	55	185	42
anderen Pers. d. arbeit. Classen	1 025	80	70	210	142
Landwirthe d. Kreises	1 112	1 105	220	—	—
Kranken- u. a. Cassen	338	—	75	86	—
Betheiligung der					
Gesellen . . . . Thlr	40 281	1 900	1 836	3 694	2 420
Handwerksmstr. „	137 553	10 050	16 778	18 507	22 470
Fabrikarbeiter „	123 980	580	3 397	3 107	74 810
Berg- u. Hüttenarbeiter „	299 877	5 410	25 649	3 347	40 020
Dienstboten „	68 101	7 100	3 903	12 554	940
and. Pers. d. arb. Classen „	425 837	37 320	14 025	90 169	3 847
Landw. d. Kreis. „	742 746	501 397	204 643	—	—
Kranken- u. and. Cassen „	177 994	—	38 116	20 261	—

Bochum. Beim Herannahen des Krieges und nach dem Ausbruche desselben verminderten sich bei den Sparcassen die Einlagen und hörten bald ganz auf, während die Kündigung und Zurückziehung derselben massenhaft erfolgte. Erst nach dem Kriege kehrte das Vertrauen zurück.

Rheinland. Elberfeld. Für die städtische Sparcasse ist ein neues Statut ausgearbeitet worden, welches am 26. October die Genehmigung der Stadtverordneten erhalten hat und behufs höherer Bestätigung der Königl. Regierung eingereicht ist. Demnach sollen von den Einlegern 4 % erhalten, sofern ihre Einlage jährlich die Summe von 20 Thlr und ihr Gesammtguthaben die Summe von 200 Thlr nicht übersteigt: Handwerker ohne Gesellen, unselbständige Handwerker, Fabrikarbeiter, Bergwerks-Arbeiter, Taglöhner, Dienstboten und Diejenigen, welche wegen Alterschwäche, Arbeitsmangel oder Dienstlosigkeit nicht zu den Vorbezeichneten gehören, gleichwohl aber ihren an und für sich zu einer dieser Classen gehörigen Stand nicht verändert haben; 3½ % erhalten, sofern die jährliche Einlage

100, das Gesammtguthaben 400 Thlr nicht übersteigt, alle genannten Classen, ferner kleine Handwerks-Meister, kleine Beamten, Wittwen ohne Gewerbe und Waisen mit kleinem ererbtem Vermögen und Auflagen. Alle übrigen Einleger erhalten 3%, jedoch darf die einzelne Einlage 200 Thlr nicht überschreiten. ... Bis April fand bei der Sparcasse in Barmen ein erheblicher Ueberschuss der Einlagen über die Ausgaben statt, dagegen trat kurz vor dem Kriege das umgekehrte Verhältniss ein. Da indessen vom April bis August nur etwa 24 000 Thlr mehr ausbezahlt als eingenommen wurden, einschliesslich der von der Leihanstalt in Anspruch genommenen Gelder, so war nur die Einforderung eines mässigen Theiles der bei hiesigen Häusern deponirten Gelder nöthig, die der Sparcasse als erste Reserve dienen. Nach Beendigung des Krieges hat sich wieder ein erheblicher Ueberschuss der Einlagen über die Ausgaben herausgestellt, so dass sich am 1. October gegen den 1. October 1865 ein Plus von 15 703 Thlr ergab. ... Am 28. September wurde die Sparcassen-Rechnung der rheinischen Provinzial-Hilfscasse von den Stadtverordneten abgenommen; sie zeigte einen Gewinn von 9 609 Thlr, einschliesslich der Zinsen des Reservefonds zu 4%. Davon wurden zunächst zur statutmässigen, dem Durchschnittsbetrage der Einlagen in den Jahren 1863—1865 entsprechenden Ergänzung des Reservefonds (von 69 090 auf 72 245 Thlr) 3 155 Thlr gewonnen, die verbleibenden 6 454 Thlr aber sind mit Genehmigung des Königlichen Oberpräsidiums auf den Etat für 1866 zur Gemeindecasse vereinnahmt worden. Der Etat der Sparcasse pro 1867, welcher in allen seinen Positionen den Durchschnittsbeträgen der Einnahmen und Ausgaben von 1862—1864 entspricht, liegt den Stadtverordneten zur Feststellung vor. Darnach berechnet sich der zu erwartende Ueberschuss, einschliesslich der Zinsen des Reservefonds mit etwa 2 850 Thlr, auf 6 000 Thlr, oder der eigentliche Gewinn auf 3 150 Thlr. Auch für 1866 steht ein solcher Gewinn in Aussicht.

Solingen. Die Sparcasse der Bürgermeisterei Merscheid hat sich von der des Oberkreises abgezweigt, ihr Bestand betrug zu Jahresanfang 14 248 Thlr.

Mülheim. Die Einnahme der hiesigen gemeinschaftlichen Sparcasse für Stadt- und Landgemeinde Mülheim betrug 73 900, die Ausgabe 73 737, der Cassenbestand 163, der Reservefonds 14 058 Thlr.

Wesel. Ausser den 3½ % Zinsen, welche die städtische Sparcasse den Sparern gewährt, werden noch die Einleger aus der arbeitenden Classe mit Prämien von 1½ % aus dem Zinsgewinne der rheinischen Provinzial-Hilfscasse beschenkt.

Neuss. Während der Kriegsunruhen erfolgten bei der städtischen Sparcasse ungewöhnlich viel Einlagekündigungen, die aber bei der schnellen Rückzahlung, die das Vertrauen hob, nur kurze Zeit währten, so dass bald wieder Einlagen angeboten wurden. Die Casse hat daher nur wenige Ausstände einzufordern nöthig gehabt. Der Gewinn dieser Casse und der städtischen Leihanstalt belief sich, abzüglich der Verwaltungskosten, welche vom Vorjahr ab erhöht worden, noch immer auf 2 391 Thlr. Von diesem Gewinnste sind zur Tilgung des Restes der Mehrkosten für den Wiederaufbau der Oberthorer Mahlmühle 1 394 Thlr verwendet worden, wogegen der übrige Theil mit 997 Thlr dem Reservefonds zugeschlagen wurde, welcher nunmehr 14 490 Thlr oder 11 % sämmtlicher Einlagen beträgt.

Aachen. Bei Jahresschluss hatten die bei den Spar-, Prämien- und Altersversorgungs-Cassen des Aachener Vereins zur Beförderung der Arbeitsamkeit betheiligten Sparer des Regierungsbezirks in den Prämiencassen ein Guthaben von 2.731 810 Thlr. Zu Ende 1865 besassen 25 981 Sparer ein Guthaben von 2.684 700 oder durchschnittlich 103 Thlr. Die Arbeiter-Pensionscasse wird wenig benutzt; seit ihrer Errichtung haben sich bis Ende Juli nur 90 Personen darin aufnehmen lassen, wovon 8 gestorben sind. Zu Ende Juli war der Betrag der Einzahlungen 16 703, der erworbenen Pensionen 4 662, der gezahlten Pensionen 4 476, des Pensionsfonds 20 524 Thlr. Bei den Sparcassen des Vereins waren bei Jahresschluss 5.715 379 Thlr eingelegt. Die Einnahmen des Vereins betrugen im Jahre 1865 an Zinsen 406 073, freiwilligen Beiträgen 386, Cursgewinn auf ausgelooste Werthpapiere 115 327, Antheil am Gewinn der Aachener und Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft pro 1864 36 915 u. s. w., überhaupt 559 296 Thlr. Verausgabt wurden: Zinsen an die Einleger der Sparcassen 177 851, $\frac{1}{10}$ der den Sparern bei den Prämiencassen zu 5 % gutgeschriebenen Zinsprämie 97 057, sonstige Zinsen 2 336, $\frac{1}{10}$ der den Sparern bei den Prämiencassen zu 5 % gutgeschriebenen Zinsprämie 24 264, sonstige Zuschüsse für die Sparer 7 011, für die vom Verein unterhaltenen Verwahr-Anstalten 7 532, Unterstützungen für Unterricht in Handarbeiten 5 317, dergl. für die handarbeitenden Classen mit Lebensmitteln u. dgl. 1 624, Beitrag zur polytechnischen Schule 18 475, sonstige Verwendungen für Anstalten 7 409, aussergewöhnliche Unterstützungen 100, Pensionen für Beamte 1 800, Verwaltungskosten 17 559, Abschreibungen auf Effecten u. s. w. 127 580, zusammen 495 990 Thlr. Die Passiva betrugen zu Ende 1865 überhaupt 8.500 576 Thlr, und zwar an Guthaben der Einleger bei den Sparcassen 5.760 675, desgl. bei den Prämiencassen 2.684 700, desgl. bei der 4 %igen Sparcasse 9 486, Arbeiter-Pensionsfonds 20 716, Hansemann-Stiftung 6 631, Pastor-Stiftung 5 065, Beamten-Pensionsfonds 13 303 Thlr. Die Activa betrugen 9.177 298 Thlr, und zwar: gewöhnliche hypothekarische Capitalien: 2.333 245, in Annuitäten rückzahlbare hypothekarische Capitalien 14 294, preussische Staatsanleihen 526 024, Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen 2.639 080, Eisenbahn-Stammactien 298 425, Stadt Aachener Schuldscheine 8 550, Darlehne an Kreis-Darlehnscassen 24 500, Darlehne gegen Depositen 755 360, Wechselbestand 1.745 736, Guthaben bei 19 Bankhäusern 503 765, Immobilien 64 437, rückständige Zinsen 66 301, Baarbestände 195 781 u. s. w. Thlr. Der Ueberschuss über die Passiva beträgt 676 722 Thlr.

Koblenz. Bei der am 1. Januar 1822 begründeten städtischen Sparcasse beträgt das Minimum der Einlage ½, das Maximum 50 Thlr, der Zinsfuss für die Einlagen 3⅓, für Ausleihungen durchschnittlich 4 %. .. Bei der Sparcasse des katholischen Gesellenvereins erreichten die Einzahlungen mitunter die Höhe von einigen hundert Thalern; dieselbe giebt ihren Mitgliedern auch Vorschüsse.

2. Vorschuss- u. dgl. Vereine.

Preussen. Tilsit. Wennschon die Lähmung der Gewerbsthätigkeit durch die Geldtheuerung, sowie der Krieg ihre Einwirkungen auf den Vorschussverein nicht verfehlten, so dehnte er dennoch seinen Betrieb weiter aus. Der Zinsfuss für die freiwilligen Spareinlagen wurde von 4 auf 5 % erhöht. Als uneinziehbare Forderungen mussten 157 Thlr vom Reingewinn abgezogen werden, und einige andere ausstehende Forderungen sind zum Theil als unsicher zu betrachten. ... Die Gewerbebank erlitt selbst zwar keine Verluste, allein es wurden verschiedene Mitglieder zahlungsunfähig, wodurch deren Bürgen in Schaden und die Geschäfte der Bank in Stocken geriethen.

Insterburg. Durch seine feste, unerschütterte Haltung während der durch Krieg und Geldnoth veranlassten Krisis hat sich der hiesige Vorschussverein im öffentlichen Vertrauen noch mehr befestigt; seine geschäftliche Thätigkeit wurde erweitert, sein eigenes Betriebscapital verstärkt, auch stehen ihm fremde Betriebsmittel reichlich zu Gebote.

Elbing. Der Umsatz der Elbinger Handwerkerbank belief sich auf 329 949 Thlr.

Pommern. Greifswald. Durch die vielen gewährten Prolongationen ermöglichte der Vorschussverein, ohne die gebotene Vorsicht ausser Acht zu lassen, dass viele kleineren Gewerbtreibenden die Krisis überstanden.

Schlesien. Schweidnitz. Für die Vorschuss- und Creditvereine war das Jahr ein Probirstein ihrer Lebensfähigkeit: diese hat sich dabei glänzend herausgestellt. Durch die Schaffung einer gesetzlichen Grundlage für ihre privatrechtliche Stellung sehen diese Vereine einer sicheren Zukunft und grösserer Wirksamkeit entgegen.

Breslau. Unter den Creditvereinen verdienen der Vorschussverein zu Breslau und der Hypotheken-, Credit- und Vorschussverein zu Leubus besondere Beachtung, ersterer wegen seiner bedeutenden Ausdehnung, umsichtigen Leitung und des zum ersten Male übernommenen Versuches, das Contocorrentgeschäft zu betreiben, letzterer, weil er in einem kleinen Kreise eine ausserordentliche Rührigkeit entwickelt und einen zwar noch nicht hinreichend consolidirten, aber scharfsinnigen Versuch ge-

macht hat, die Principien des Genossenschaftswesens auf das Gebiet des Realcredits zu übertragen. . . . Die Commission für die Pariser Ausstellung hat besondere Preise im Gesammtbetrage von 100 000 *frcs.* für solche Personen, Etablissements und Ortschaften ausgesesetzt, welche durch ihre Organisation oder durch besondere Einrichtungen unter allen an derselben Arbeit Betheiligten ein einträchtiges Zusammenwirken befördert und die leibliche, sittliche und geistige Wohlfahrt der Arbeiter gesichert haben. Ausserdem kann ein grosser Preis von 100 000 *frcs.* einer Person, einem Etablissement oder einer Ortschaft zuerkannt werden, welche sich in den angegebenen Beziehungen durch ganz besondere Ueberlegenheit auszeichnet. Bei der Prüfung wird nur auf bereits praktisch bewährte Einrichtungen Rücksicht genommen. . . . Der hiesige Vorschussverein nahm folgende Grundzüge einer Contocorrent-Einrichtung an: 1) Vom 1. Juli 1866 erfolgt die Eröffnung eines Contocorrent-Credits für die Mitglieder gegen Hinterlegung eines auf Sicht gestellten Wechsels, welcher auf Verlangen mit einer zweiten resp. [illegible] Unterschrift versehen sein muss, oder gegen Deponirung von Werthpapieren; 2) das Gesuch ist schriftlich an den Vorstand den zu richten; 3) als Unterpfand dienende Werthpapiere werden zu 10—15 % unter dem Tagescurse angenommen, geht der Werth mehr zurück, so muss die Deckung ergänzt oder ein verhältnissmässiger Theil des Credits zurückgezahlt werden; die Depotwechsel sind 3 Tage nach Sicht fällig; 4) der Ausschuss bestimmt die Höhe der Contocorrente; 5) die Inhaber erhalten Gegenbücher oder Checks; 6) die Einlagen werden mit 4 %, die Vorschüsse, welche die Einlagen überschreiten, mit 7 % verzinst; 7) alle 3 Monate erfolgen Abrechnungen. Soll-Posten ohne Umsatz müssen längstens in 3 Monaten regulirt sein; 8) in bestimmten Fristen wird die Sicherheit für die Contocorrenten geprüft und nach Befund die Dauer derselben verlängert oder das Conto gekündigt.

Ort.	Name des Vereins	Gründungsjahr	Mitglieder bei Jahresschluss	Gesammtumsatz Thlr.	Gew. Vorschüsse, Wechsel und Prolongationen. Thlr.	Zinsfuss u. Provis. %	Verwaltungs-Kosten Thlr.	Reingewinn Thlr.	Dividende %	Passiva bei Jahresschluss: Geschäftsantheile der Mitglieder Thlr.	freiwillige Spareinlagen Thlr.	aufgenommene Darlehne Thlr.	Reservefonds Thlr.	Activa bei Jahresschluss: ausstehende Vorschüsse u. dgl. Thlr.	überhaupt Thlr.
Tilsit	Vorschussverein	1864	331	.	105 867	.	.	725	10	5 653	6 217	[1] 14 000	[1] 1 200	.	.
"	Gewerbebank	1857	170	53 966	42 986	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Insterburg	Vorschussverein	.	.	.	194 000	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Thorn	"	.	541	.	.	.	.	.	10	27 926	.	[2] 100 576	.	.	.
Greifswald	"	.	588	.	335 020	.	2 029	1 559	10	17 021	25 731	53 694	1 538	86 324	.
Frankfurt a. O.	Creditverein	1865	86	.	94 531	.	.	.	14	6 750	.	.	.	.	.
"	Vorschussverein	1865	318	.	14 000	.	.	.	12½	1 400	.	.	.	.	.
"	Vorschuss-Casse des Handwerker-Vereins	.	109	.	23 876	.	60	426	15	2 661	—	5 042	238	7 334	8 249
Kottbus	Vorschussverein	.	434	331 329	132 233	.	396	679	10	8 031	4 272	30 245	642	41 174	43 190
Görlitz	"	.	647	.	181 746	.	.	.	6⅔	16 860	35 332	.	859	40 372	.
Lauban	"	.	323	.	129 375	.	.	.	8	.	.	.	.	.	.
Landeshut	"	.	915	360 000	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Schweidnitz	"	.	572	.	170 437	.	.	3 145	11⅓	42 258	14 125	29 922	1 105	.	.
Waldenburg	"	.	985	.	591 977	.	.	3 333	10⅔	31 112	79 595	28 588	2 821	.	.
Wüste-Giersdorf	"	.	563	.	194 329	.	975	2 401	10	16 592	12 565	31 394	1 137	.	.
Breslau	"	1859	2 533	.	1 077 501	5-10	3 101	8 018	12½	84 283	136 846	4 000	4 450	.	.
Nordhausen	Darlehnscasse F. W. Schröter und Genossen	.	237	167 257	.	.	.	1 593	.	6 477	25 734	29 161	.	60 758	61 843
Mühlhausen	Vorschusscasse	.	658	253 599	169 621	.	781	477	7½	8 968	—	41 620	712	50 635	51 624
Emden	Genossenschaftsbank	1866	112	.	74 466	.	.	297	.	3 123	6 547	.	140	7 790	9 994
"	Vorschusscasse	.	.	.	8 532	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Minden	Vorschussverein	1865	165	75 000	.	8½	.	.	15	.	.	.	.	.	.
Bielefeld	"	.	.	500 507	201 886	.	.	1 457	.	8 147	41 206	—	23	49 341	50 833
Herford	"	.	331	259 822	111 759	.	120	.	4½	4 021	—	24 164	530	24 972	25 714
Hagen	Creditverein	.	.	.	.	.	215	345	13⅓	2 790	5 607	—	543	.	9 407
Dortmund	Volksbank	.	.	.	531 495	6½	.	.	10	28 657	88 577	.	2 152	.	.
Bochum	Vorschussverein	.	222	227 412	114 736	.	.	733	6	7 462	16 611	.	459	.	.
Witten	Volksbank	.	644	150 868	.	.	.	853	—	10 199	.	.	2 658	.	.
Gelsenkirchen	Vorschussverein	.	.	105 543	42 190	.	.	195	.	1 151	.	.	88	.	.
Mülheim	"	.	.	182 597	74 910	.	.	177	6¼	2 977	.	.	.	.	.
Duisburg	Creditbank	.	.	.	324 283	.	1 376	.	10	4 590	50 392	—	1 486	54 134	55 681
Wesel	Spar- und Vorschussverein	1864	366	200 000	.	.	.	1 276	15	.	.	.	.	.	.
Krefeld	Handwerker-Darlehnscasse	.	549	588 168	.	.	.	2 511	8	19 019	68 000	.	2 670	.	.
Köln	Vorschuss- und Creditver.	.	.	117 630	76 952	.	515	327	.	4 251	8 140	544	622	12 250	13 984
Koblenz	Spar- und Creditverein	1866	230	32 289	12 220	8	374	250	—	623	2 914	2 500	230	5 757	6 517
"	Spar- und Darlehnscasse	1866	56	3 630	1 349	10	.	.	.	890	—	—	55	799	945
Bitburg	Creditverein	.	.	125 148	34 110	8	291	990	.	1 936	21 572	124	860	24 857	25 482
Euren	"	1865	68	3 278	1 470	.	25	19	—	190	—	909	79	1 050	1 150
Saarbrücken	Bankverein zu St. Johann und Saarbrücken	.	139	68 956	30 785	.	79	264	10	2 579	—	6 521	406	9 764	9 814

[1]) annähernd. — [2]) im Jahre 1866 aufgenommen.

Sachsen. Nordhausen. Bei der mit der Kreis-Sparcasse verbundenen Darlehnscasse sind theils gegen Bürgschaft zweier Kreiseingesessenen, theils gegen Niederlegung von Werthpapieren bis Jahresschluss ausgeliehen 56 171, im Laufe des Jahres zurückgezahlt 19 376 *Thlr.* Der Rechnungsabschluss betrug 36 795, die Zinseneinnahme 1 436 und diejenige aus 1861 bis ult. 1865 2 202 *Thlr.*

Hannover. Emden. Die am 1. Januar 1866 in Thätigkeit gekommene Genossenschaftsbank nimmt principiell von ihren Mitgliedern dreifach grössere Spareinlagen an, als dieselben an Stammcapital eingezahlt haben, und vergütet dafür 3 % bei 14tägiger, 3½ % bei monatlicher und 4 % bei dreimonatlicher Kündigung. Vorschüsse können nur Genossen erhalten; ausserdem dienen die Geldmittel zum Discontiren solcher Wechsel, bei denen ein Genosse der letzte Girant ist. Das Maximum des Guthabens eines Mitgliedes war anfänglich auf 1 000, später auf 1 500 *Thlr.* normirt, die Erhöhung dieses Betrages auf 2 000 *Thlr.* steht in Absicht; die niedrigste Betheiligung ist auf 25 *Thlr.* festgesetzt. Verluste kamen bisher nicht vor.

Rheinland. Lennep. Der Wermelskircher Vorschuss- und Sparverein, dessen Statut auf den Principien Schulze's beruht, wurde am 4. October 1865 gegründet und hat seinen Sitz in Born. Einer bedeutenderen Ausdehnung seiner Thätigkeit steht noch die Unsicherheit der politischen Lage im Wege, indem diese von der Aufnahme von Darlehnen absehen lässt.

Essen. Durch die Ungunst der Zeitverhältnisse, zum Theil aber auch durch Mangel an Vorsicht bei Gewährung von Credit, erlitt der Essener Vorschussverein bedeutende Einbussen, welche eine Reorganisation nothwendig machten.

Duisburg. Im ersten Quartal nahmen bei der Creditbank die Geschäfte merklich zu, der Umschlag betrug 100 477 *Thlr.*, die Mitgliederzahl hob sich von 228 auf 252, Depositen und Spareinlagen liefen reichlich ein. Im zweiten Quartal begann die Kündigung der Depositen und die Abhebung der Spareinla-

gen, der Discont musste am 15. Mai auf 10 % erhöht werden, wurde aber am 24. Juli wieder auf 8 und am 7. August auf 6 % ermässigt. Im zweiten und dritten Quartal wurden nur 71 000, im letzten nur 61 000 Thlr umgesetzt. Dennoch konnte die Bank die gewährten Vorschüsse nach Wunsch prolongiren und allen ihren Verpflichtungen genügen. Die Verluste beliefen sich auf 135 Thlr, durch Fälschung herbeigeführt. Dem Reservefonds wurden 522 Thlr zugewiesen.

Wesel. Der Spar- und Vorschussverein hat unter den drückenden Verhältnissen nicht gelitten, der Zufluss der Depositen in keiner Weise gestockt; vielmehr liefen in den kritischsten Monaten die meisten Spareinlagen ein, besonders vom Lande. Das Vereinsvermögen betrug zum Jahresschluss 11 000 Thlr.

Krefeld. Die hiesige Handwerker-Darlehnscasse, welche ihren Mitgliedern durch gegenseitigen Credit die zu ihrem Gewerbs- und Handwerksbetrieb nöthigen Baarmittel beschafft, vermittelte mehr und mehr den Incasso von kleinen Nebenplatzwechseln mit dem Bestreben, dabei die sonst häufig sehr empfindlichen Platzverluste durch entsprechende Geschäftsverbindungen möglichst zu verringern.

Koblenz. Im Februar unter Leitung mehrerer Gewerbtreibender nach dem Muster des Creditvereins zu Bonn gebildet, zählte der hiesige Spar- und Creditverein schon nach einigen Wochen 150 und bei Jahresschluss 230 Mitglieder. Einlagen und Capitalien werden mit 5 % verzinst und nach dreimonatlicher Kündigung zurückgezahlt. Die Mitglieder erhalten gegen solide Bürgschaft Darlehne von 5—500 Thlr zu 8 % Zins, wovon 3 % nach Abzug der Dividende an die Mitglieder als Gewinnst vertheilt werden. . . . Die Spar- und Darlehnscasse gründeten im März Mitglieder des Gewerbevereins unter Vorsitz des Directors der Provinzial-Gewerbeschule; dieselbe arbeitet nur mit eigenen Mitteln, wozu jedes Mitglied bestimmte Beiträge zu entrichten hat. Es werden auch kleine Ersparnisse selbst mit 2½ Sgr angenommen. Für Darlehne beträgt der Zins 10 %, auf die Spareinlagen erhielten die Mitglieder 12 %.

Trier. Von der städtischen Handwerker-Hilfscasse wurden 4 939 Thlr Darlehne gewährt, zurück kamen 4 786 Thlr. Die Darlehne werden gegen 3 % ausgegeben und sind in 12 monatlichen Raten zahlbar. Die Gewährung von Vorschüssen geschieht gegen Stellung eines soliden, in Trier sesshaften, solidarisch haftbaren Bürgen.

Saarbrücken. Die ausser dem in der Tabelle angegebenen im Kreise bestehenden Vorschussvereine hatten, und zwar derjenige der Grube

	Mitglieder	*Thlr.* Einnahme	*Thlr.* Bestand ult. Decbr.
Dudweiler-Jägersfreude . . .	892	3 966	5 309
Sulzbach-Altenwald	658	7 052	4 143
v. d. Heydt	350	3 948	6 186
Gerhard-Prinz-Wilhelm . . .	550	10 000	5 200

3. Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften.

Schlesien. Breslau. Die Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften machten wieder grosse Fortschritte. In Schlesien thaten sich die einzelnen Genossenschaften theils zu einem „Verband der Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften von Schlesien und den angrenzenden Landestheilen", theils zu einem Verbande der Genossenschaften in der Niederlausitz zusammen. . . . Bei Jahresschluss zählte die Schuhmacher-Association „zur Weintraube" 50 Mitglieder; das Waarenlager hatte einen Werth von 26 747, der Umsatz erreichte 20 050 Thlr. Zur Vertheilung gelangten 3½ % Dividende. . . . Eine im Jahre 1864 begründete Productivgenossenschaft der Uhrmacher (H. Endler & Co.) zu Freiburg in Schlesien nimmt erfreulichen Aufschwung. Sie ist als offene Handelsgesellschaft constituirt, besteht aus 14 Personen, beschäftigt 24 Arbeiter und hat die Krisis des Jahres 1866 gut überstanden.

Consumvereine insbesondere.

Preussen. Danzig. Hierorts bestehen ein allgemeiner und mehrere kleinere Consumvereine.

Schlesien. Görlitz. Von den zahlreichen, nach den Principien von Schulze-Delitzsch hier ins Leben gerufenen Vereinen hat ausser dem Vorschussverein der Waareneinkaufs- oder Consumverein sich rasch ungemein vergrössert. Seine Mitgliederzahl stieg im Laufe des Jahres von 192 auf 583; er setzte im I. Quartal 1 900, im letzten 7 772, im Jahre 14 355 Thlr um. Jedes Mitglied hat ausser 5 Sgr Beitrag zum Reservefonds 15 Sgr beim Eintritt und dann wöchentlich 2 Sgr zum Betriebsfonds zu zahlen. Diese letzteren Beiträge verbleiben dem betreffenden Mitgliede, werden jährlich durch Zuschreibung mit 5 % verzinst und bei dem Austritt aus dem Vereine zurückgezahlt. Erreicht ein Guthaben die Höhe von 50 Thlr, was auch durch Voll- oder höhere Einzahlungen in kürzerer Zeit erzielt werden kann, so hat das betreffende Mitglied fernere Beiträge nicht zu leisten, während die Zinsen baar ausgezahlt werden.

Lauban. Da nach 7 Wochen die in Königshütte von der Genossenschaft für Beschaffung von Brennmaterial bestellten Kohlen noch nicht eintrafen, so musste anderwärts zu höheren Preisen gekauft werden. Die Mitgliederzahl hat zugenommen.

Breslau. Am 1. Januar mit Einrichtung eines Verkaufslocals eröffnet, nachdem die statutenmässige Minimal-Mitgliederzahl 50 erreicht war, zählte der hiesige Consumverein im Juli bereits 298 Mitglieder. Aus Anlass der Kriegsunruhen wurde die Einforderung der statutmässigen Wochenbeiträge von 2 Sgr vorläufig sistirt, der Beitritt neuer Mitglieder schon bei alleiniger Entrichtung der Gebühren von 2 Sgr für das Contobuch und 5 Sgr Beitrag zum Reservefonds gestattet. Demzufolge traten namentlich viele Arbeiter bei, am 1. November konnte bereits ein zweites Verkaufslocal eröffnet werden, welches bald den gleichen Umsatz wie das erste erreichte. Im December betrug die Einnahme aus beiden Geschäften 1 800 Thlr. Die Einleitungen zur Errichtung eines dritten Verkaufslocals sind bereits getroffen. Im ersten resp. zweiten Semester betrug der Waarenumsatz 4 675 resp. 7 585, der Reingewinn 171 resp. 392, die Dividende 1 resp. 2 Sgr pro Thaler der gemachten Einkäufe; das Guthaben der Mitglieder erreichte 496 resp. 1 140, der Reservefonds 77 resp. 130 Thlr; an Zinsen kamen 4 resp. 11, an Dividenden 145 (reservirt) resp. 362 Thlr zur Vertheilung.

Westfalen. Lüdenscheid. Am 1. October zählte der Lüdenscheider Consumverein 158 Mitglieder; der Reservefonds wuchs auf 438 Thlr an, die Geschäftsantheile der Mitglieder betrugen incl. 4 % Zins 1 414, der Umschlag 16 058, der Reingewinn 507, ungewöhnliche Verluste 92 Thlr. Die Einlagen der Mitglieder können bis zu 50 Thlr betragen und werden mit 6 % verzinst. Der Consumverein der Arbeiter der Fabrik von P. C. Turck Wittwe zählte 112 Mitglieder und verkaufte von Spezereiwaaren für 4 894, Kartoffeln für 1 516, Manufacturwaaren für 2 066 Thlr. Der Reservefonds erreichte 442, der Reingewinn betrug 575, das Guthaben der Mitglieder 2 565, das Gesammtvermögen 3 071 Thlr. Als Dividende wurden 2 Sgr pro Thaler Waareneinkauf vertheilt. Gestützt auf die Bereitwilligkeit der gemeinnützigen Baugesellschaft, Häuser zum Verkaufspreise von 13—1 500 Thlr herzustellen, vereinigten sich die Mitglieder des Consumvereins dahin, zum Ankaufe solcher Häuser von jedem Thaler Arbeitslohn 6 Pf in einer Sparcasse zu sammeln.

Dortmund. Der Consumverein der Beamten und Arbeiter des Hörder Hütten- und Bergwerks-Vereins hat sich günstig entwickelt, indem 33⅓ % Dividende vertheilt sind.

Rheinland. Lennep. Der Consumverein zu Wilhelmsthal bei Lennep zählte bei Jahresschluss 88 Mitglieder, hatte einen Jahresumsatz von 7 720 Thlr, einen Reservefonds von 204, Einlagen im Betrage von 1 576 und einen Reingewinn von 211 Thlr. Im Herbst vermittelt er den Engros-Einkauf des Bedarfs an Kartoffeln, welche zum Kostenpreise gegen wöchentliche Abschlagszahlungen abgegeben werden.

Düsseldorf. Der hiesige Consumverein setzte gegen 18 000 Thlr um, und zwar in den einzelnen Monaten ungefähr 1 980, 1 680, 1 610, 1 330, 1 380, 1 160, 1 160, 1 450, 1 300, 1 680, 1 680 und 1 550 Thlr. Von Haupt-Consumtionssartikeln wurde an Butter für etwa 700, Zucker für 3 000, Kaffee 1 400, Reis 300, Mehl 750, Käse 1 000, Oel 750, Petroleum 1 400, Kohlen für 400 Thlr beschafft. Der Verein zählte zum Jahresschluss 446 Personen. Die Bilanz schloss mit 3 050 Thlr ab und zeigte unter den Activen: Casse 263, Waarenvorrath 2 332, Geräthschaften 400, unter den Passiven: Conto der Geschäfts-

antheile 1 022, Creditoren 1 178, Caution und Sparcassen-Conto 765, Miethe 43, Ueberschuss pro 1866 42 Thlr.

Essen. Im Ganzen erzielten die in letzter Zeit unter den Arbeitern verschiedener Etablissements entstandenen Consumvereine erfreuliche Resultate. Derjenige der Arbeiter bei der Krupp'schen Gussstahl-Fabrik, am 22. December 1865 gegründet, zählt 600 Mitglieder, schlug im ersten Geschäftsjahre 43 000 Thlr. in den für jeden Haushalt unentbehrlichen Gegenständen um und zahlte seinen Mitgliedern 2½ % Dividende.

Mülheim. Mit dem 1. Mai eröffnete der hiesige Consumverein sein Geschäft und gab bis Jahresschluss, wo er 41 Mitglieder zählte, für 1 913 Thlr. Waaren ab. Das Guthaben der Mitglieder beruht in Geschäftsantheilen zu 5 Thlr., worauf am Jahresschluss 102 Thlr. eingezahlt waren; der Reservefonds betrug 28, der Bruttogewinn nach Abzug der Frachten, welche direct auf die Waaren geschlagen wurden, 135, die Geschäftsunkosten 84, der Reingewinn 51 Thlr., wovon 41 Thlr. als Dividende vertheilt wurden. Da sich während des ersten Semesters 1867 die Mitgliederzahl verdoppelt hat, so wird wohl ein günstigeres Resultat in Aussicht stehen.

Duisburg. Der Duisburger und der Hochfelder Consumverein zählten 360 resp. 60 Mitglieder, welche 1 171 resp. 91 Thlr. Beiträge zahlten. Der Umsatz in 305 Verkaufstagen betrug 35 192 resp. 6 105 Thlr. Der erstere Verein brachte seinen Reservefonds auf 1 449 Thlr., zahlte den Mitgliedern 4 % Dividende und schrieb ihnen einen Antheil von je 33⅓ Sgr. gut, welcher zum Betriebsfonds verwendet wurde. Auch der Hochfelder Verein gab eine Dividende nach Maassgabe der entnommenen Waaren.

4. Unterstützungscassen.

Sachsen. Nordhausen. Von den Arbeitern resp. Arbeiterinnen wurden zur Fabrikarbeiter-Unterstützungscasse an monatlichen Beiträgen 684 resp. 582, an Extrabeiträgen 348 resp. 297 Thlr. gezahlt; unterstützt wurden 188 Arbeiter und 232 Arbeiterinnen mit 531 resp. 460 Thlr., ferner für 12 resp. 15 Sterbefälle verausgabt 230 resp. 300, für Medicin 258 resp. 195 Thlr.

Westfalen. Minden. Der Minden-Ravensbergische Knappschaftsverein, der seinen Sitz zu Bölhorst hat, nimmt von seinen Mitgliedern, die in 3 Classen getheilt sind, nach dem Statut vom 1. Januar 1863 monatlich 10—30 Sgr.; dafür erhalten sie Krankengeld und Invalidenpension, welche je nach Dienstalter bis 36 und 72 Thlr. steigt. Ebenso zahlt die Casse Wittwengeld bis ⅓ der Höhe desjenigen Betrages, welchen das verstorbene Mitglied event. als Invalidenpension bezogen haben würde. Beitragspflichtig sind Arbeitgeber und -Nehmer. Es waren beim Verein 18 Invaliden, 30 Wittwen und 42 Waisen. . . . Die Tabaksfabrik-Arbeiter-Krankencasse in Minden nimmt von ihren Mitgliedern monatlich 3 Sgr., wozu der Fabrikant 50 % beizutragen hat. Das Vermögen der Casse erhält laut Statut bei der Auflösung derselben das Armencomité der Stadt. Durch die Beiträge kann oft der Bedarf der Kranken nicht gedeckt werden, weshalb erstere in den letzten Jahren mehrfach erhöht worden sind. Jeder Kranke erhält an Unterstützung pro Arbeitstag 7½ Sgr., monatlich etwa 7 Thlr., während 40 Mitglieder zu 4½ Sgr., einschliesslich des Zuschusses vom Fabrikanten, nur 6 Thlr. aufbringen können, wobei noch zu erwähnen ist, dass bei jedem Sterbefalle eine Unterstützung von 10 Thlr. gewährt wird und das ärztliche Honorar 10 Thlr. jährlich beträgt. Obgleich der Beitrag des Arbeiters momentan auf 7½, der des Fabrikanten auf 3¾ Sgr. erhöht ist, hat der Verein dennoch nur Schulden. Früher gewährte man dem Kranken pro Tag 8⅓ Sgr., jedoch wird eine noch weitere Ermässigung aus Menschlichkeitsrücksichten nicht eintreten. Die Cassenverwaltung wird von einem Oberverwalter (Fabrikant) und einem von den Arbeitern gewählten Unterverwalter (Arbeiter) besorgt und unterliegt der Controle der Communalbehörde.

Siegen. Im Kreise befinden sich 8 Kranken- und Unterstützungscassen, und zwar 2 in Siegen, dann in Kreuzthal, Buschhütten, Freudenberg, Hilchenbach, Netphen und Dahlbruch je eine, die sämmtlich dem erkrankten Mitgliede freien Arzt und Arznei gewähren, einzelnen auf die ganze Krankheitsdauer, einzelnen nur auf 6 Monate; letztere geben dann auch für die erkrankten Familienglieder eines Mitgliedes Arzt und Medicin auf 3 Monate frei. Ausserdem gewähren sie ein wöchentliches Krankengeld von 4 Sgr. bis 2 Thlr. Den Hinterbliebenen eines verstorbenen Mitgliedes werden 2—10 Thlr. gezahlt. Die Casse zu Dahlbruch verabfolgt den 6-wöchentlichen Lohn des Mannes oder Ernährers, eine monatliche Wittwenunterstützung von 1 Thlr., bei dem Ableben ständiger Mitglieder werden 5 Thlr. Sterbegeld und bei fremden Arbeitern sämmtliche entstehenden Kosten gezahlt. . . . Innerhalb des diesseitigen Kreises waren 357 Werke an Knappschaftsvereinen betheiligt. Es wurden 76 Ganz-, 19 Halbinvalide, 325 Wittwen, 387 vater-, 41 mutterlose Waisen, zusammen 848 Personen unterstützt. Für Aerzte wurden 2 472 Thlr. verausgabt, für Medicin und Kurkosten 4 485, Krankenlöhne 4 370, Begräbnisskosten 376, Unterstützungen der Ganz- resp. Halbinvaliden 2 813 resp. 414, der Wittwen resp. Waisen 5 268 resp. 1 648, für ausserordentliche Fälle 163 u. s. w., zusammen 23 705 Thlr. Für 30 753 Tage wurde Krankenlohn gezahlt.

Lüdenscheid. Auch die Fabriken in den ländlichen Bezirken, wo seither noch keine Unterstützungscassen bestanden, sind angewiesen, solche einzurichten; die schon bestehenden haben an Ausdehnung gewonnen. Die 1863 in Lüdenscheid gegründete Handwerker-Unterstützungscasse zählte am Schluss des Geschäftsjahres 87 Mitglieder, die jährlich einen Beitrag von 3 Thlr. zahlen, im Krankheitsfalle aber pro Woche 2½ Thlr. empfangen; im Sterbefalle wird den Hinterbliebenen eine Unterstützung von 10 Thlr. gewährt. Am Schlusse des Geschäftsjahrs belief sich das Vermögen auf rund 550, die Ausgaben für Sterbefälle auf 40, die für Wochenunterstützungen auf 241½ Thlr.

Iserlohn. Der Märkisch-Westfälische Bergwerks-Verein überwies der Kranken- und Unterstützungscasse für Arbeiter ein Geschenk von 2 000 Thlr.

Dortmund. Im Hospitale des Krankencassen-Vereins der Hörder Eisenwerke erhielten 335 Kranke Aufnahme, wovon 15 starben, 300 als genesen und aus anderen Gründen entlassen und 20 in ärztlicher Behandlung verblieben sind. Pensionen wurden pro Juli 1866 an 120 invalide Arbeiter, sowie an 126 Wittwen verstorbener Arbeiter gezahlt und für 287 Kinder unter 14 Jahren Erziehungsgelder vergütet.

Rheinland. Elberfeld. Als erkrankt und zeitweise arbeitsunfähig erhielten vom 1. December 1865 bis dahin 1866 aus den beiden Unterstützungscassen für Färber, Drucker u. s. w. resp. für Fabrikarbeiter 189 Färber, Drucker u. s. w. 2 009 Thlr., 643 Fabrikarbeiter 6 224 Thlr. Für Arzneien wurden 1 932 Thlr. gezahlt. Die Unterstützung in Sterbefällen belief sich bei den Färbern für 13 Männer und 4 Frauen auf 255, bei den Fabrikarbeitern für 54 Männer und 30 Frauen auf 1 245 Thlr. Obgleich viele Fabrikarbeiter durch Einberufung während des Krieges oder wegen Stockung des Fabrikbetriebs ihrer gewohnten Beschäftigung entzogen waren, so ist ihnen ihre Mitgliedschaft dennoch durch Fortbezahlung der Beiträge erhalten worden.

Essen. Der Essen-Werdensche Knappschaftsverein hierorts zählte Mitglieder I. Classe 4 708, II. Classe 2 036, III. Classe 6 987. Es erkrankten und waren arbeitsunfähig in I. und II. Classe 6 648, in III. Classe 5 769, Krankenschichten wurden vergütet an Mitglieder I. und II. Classe 111 529, III. Classe 67 311, Recepte verschrieben 54 062. Es verunglückten 57, starben ausserdem in I. und II. Classe 267, wurden invalidisirt (nach durchschnittlich 23,₄₄ Jahren Dienstalter und 49,₂₄ Jahren Lebensalter) in I. Classe 114 Mitglieder. In die erste Classe rückten auf 848, in die II. Classe 856 Mitglieder. Unterstützt wurden resp. in Abgang kamen 953 resp. 96 Invaliden, 796 resp. 61 Wittwen und 2 618 resp. 300 Kinder. Freien Elementarunterricht empfingen 6 148 Kinder von Mitgliedern I. Classe. Die Einnahmen des Vereins beliefen sich incl. 167 443 Thlr. Bestand aus dem Vorjahre auf 352 508 Thlr., darunter Beiträge der Mitglieder 83 319, der Werksbesitzer 68 501 Thlr. Verausgabt wurden 183 508 Thlr., darunter Invalidengelder 42 983, Wittwengelder 21 951, Unterstützungen an die Hinterbliebenen verunglückter Mitglieder 555, Kindererziehungs-Gelder 13 914, Krankengelder incl. Verpflegung in den Heilanstalten 39 283, Begräbnisskosten 3 240, Kur- und Arzneikosten 23 682, für Elementar- und Industrieunterricht 8 486, Verwaltungskosten 5 504 Thlr. Im Bestande verblieben 169 000 Thlr., wozu als Werth des Immobiliars noch 37 500 Thlr. treten.

Ort.	Zahl der Cassen.	Bezeichnung der Cassen.	Mitgliederzahl.	Jahreseinnahme. Beiträge der Arbeitnehmer. Thlr.	Jahreseinnahme. Beiträge der Arbeitgeber. Thlr.	Jahreseinnahme. überhaupt. Thlr.	Jahresausgabe. Unterstütz. f. d. Arbeitnehmer. Thlr.	Jahresausgabe. überhaupt. Thlr.	Vermögen bei Jahresschluss. Thlr.
Nordhausen . . .	1	Unterstützungscasse für Cigarrenmacher	134	.	.	406	.	386	.
„ . . .	1	„ „ Tabakspinner	59	.	.	170	.	162	.
„ . . .	1	„ „ Fabrikarbeiter	[6]) 1 380	1 912	.	.	1 973	.	.
Mühlhausen . . .	19	Kranken- und Unterstützungscassen	1 644	1 937	969	.	.	.	2 592
Minden (Bölhorst)	1	Minden-Ravensberger Knappschafts-Verein	301	2 014	1 057	3 551	.	3 284	13 292
„	1	Cigarrenarbeiter-Unterstützungscasse	172	.	.	798	.	657	419
Kreis Siegen . . .	.	Knappschaftsvereine	4 994	14 562	8 814	25 612	22 042	23 705	.
Kreuzthal	1	Knappschafts-Verein des Walzwerks	118	446	223	669	.	.	433
Büschhütten	1	„ „ der Eisengiesserei	46	173	86	259	.	.	579
Freudenberg	1	Krankencasse der Gerberarbeiter von E. Krämer . .	86	156	78	233	.	.	890
Hilchenbach	1	Gesellen-Krankencasse	136	236	88	324	.	.	852
Netphen	1	Krankencasse f. Gesellen, Handw. u. Fabrikarbeiter	200	290	—	290	.	.	—
Siegen	1	Gesellen-Krankencasse	325	712	—	712	.	.	150
„	1	Kranken- u. Invalidencasse f. Rothgerbergesellen . .	88	221	114	335	.	.	1 630
Dahlbruch	1	Krankenc. d. Eisengiess. u. Masch.-F. v. Gebr. Klein	196	595	298	893	.	.	1 755
Kreis Altena . . .	34	Unterstützungscassen	4 790	.	.	.	.	.	31 000
Dortmund	1	Unterst.-C. f. Handw.-Gesellen u. Fabrikarbeiter . . .	2 000	4 287	1 992	.	.	.	8 400
„	1	„ d. Maschinen-Fabrikarb. d. K.-M. Bahn .	1 304	4 010	2 005	.	.	.	15 764
„	1	„ „ Wagen- „ „ „ „ .	996	3 708	1 854	.	.	.	12 388
„	1	„ „ Fabrikarbeiter d. Rothen Erde	530	1 608	804	.	.	.	4 363
„	1	„ „ „ „ Zinkhütte	210	668	334	.	.	.	540
„	1	„ „ „ „ Dortmunder Hütte .	576	1 271	635	.	.	.	1 094
Hörde	1	„ „ „ „ Hermanns-Hütte . .	3 519	18 502	9 251	34 217	.	28 816	87 970
„	1	„ „ „ bei Söding	88	296	148	.	.	.	953
„	1	„ „ Handwerksgesellen	159	204	95	.	.	.	—
Schwerte	1	„ „ „	62	160	—	.	.	.	140
Aplerbeck	1	„ „ Fabrikarbeiter	180	1 162	504	.	.	.	1 214
Barop	1	„ „ „ bei Hammacher	140	560	280	.	.	.	543
„	1	„ „ „ „ Blass & Co.	100	414	207	.	.	.	2 554
Lünen	1	„ „ „ und Gesellen.	42	68	34	.	.	.	318
„	1	„ „ „ der Luisen-Hütte	90	241	120	.	.	.	304
Bochum	1	Märkische Knappschafts-Casse	23 854	137 776	90 419	246 359	221 819	271 116	458 217
Elberfeld	1	Unterst.-C. für Färber, Drucker, Formenstecher und Graveure	504	9 059	4 258	2 572	2 705	2 897	811
„	1	Unterstützungs-Casse für andere Fabrikarbeiter . . .	2 163			10 884	8 961	9 730	5 727
„	1	[1]) Kranken-C. d. Weber- u. Wirkermstr. d. Fabrik v. J. Simons Erben	184	.	.	.	.	.	1 325
„	1	Kr.- u. Sterbec. d. Arb. d. Fabr. v. Gebhard & Co. .	310	.	.	.	.	.	1 532
„	10	[2]) Handwerksgesellen-Unterstützungscassen	1 953	.	.	.	.	.	348
„	8	[3]) Kranken- u. Sterbeanlage f. selbstst. Gewerbtr. . .	920	.	.	.	.	.	4 776
„	19	[4]) „ „ „ „ „ „ „ . .	5 755	.	.	.	.	.	15 272
Barmen	1	Gew.-Unterst.-C. f. Fabrikarbeiter beiderlei Geschl. .	435	1 079		1 333	931	1 145	6 962
„	[5]) 20	Privat-Fabrikarbeiter-Unterstützungscassen	1 970	3 094	1 596	5 075	5 002	5 079	3 967
Düsseldorf	1	Fabrikarb.-C. f. Spinner, Weber, Drucker u. Färber	559	.	.	1 704	.	1 292	411
„	1	„ „ Tabak- und Cigarrenarbeiter	386	.	.	1 329	.	718	611
„	1	Unterstützungscasse für Metallarbeiter	650	.	.	1 904	.	1 899	5
„	1	allgemeine Fabrikarbeiter-Casse	149	.	.	532	.	495	37
Essen	1	Essen-Werdenscher Knappschafts-Verein	13 731	83 319	68 501	185 065	154 093	183 508	206 500
Bürgermstr. Essen .	1	allg. Fabrikarb., Handw.- u. Gesellen-Unt.- u. Sterbec.	498	.	.	1 126	.	1 537	405
„ „ .	1	Kr.-, Sterbe- u. Pens.-C. d. Kruppschen Fabrikarbeiter	7 584	.	.	63 817	.	66 732	50 166
„ „ .	1	Kranken- u. Sterbec. d. Essener Maschinenfabrik . .	260	.	.	1 600	.	1 688	1 455
„ „ .	1	„ „ „ „ Fabrikarbeiter v. F. Hilgers	110	.	.	619	.	728	728
„ „ .	1	„ „ „ „ Puddl.- u. Walzw. v. Schulz, Knaudt & Co.	184	.	.	1 202	.	1 123	3 024
„ „ .	1	Kr.- u. Unt.-C. d. Dampfkessel-Fabr. v. C. Berninghaus & Sohn	81	.	.	488	.	458	281
„ Werden	1	Werdener Kranken- u. Sterbelade f. Fabrikarbeiter	601	.	.	2 753	.	2 292	8 584
„ „	1	Handw.-Ges. „ „ „ in Werden	190	.	.	469	.	312	517
„ „	1	Kr.- u. Unt.-C. f. d. Arb. d. Ges. Phönix in Hinsbeck .	193	.	.	1 981	.	1 450	2 144
„ Kettwig	1	Unt.-, Kr.- u. Sterbec. f. Fabrikarbeiter, Gesellen etc.	650	.	.	2 183	.	2 223	2 600
„ Steele .	1	Kranken-, Unterstützungs- u. Sterbecasse	475	.	.	669	.	429	105
„ Borbeck	1	Casse der Eisenhütte zu Borbeck	221	.	.	2 364	.	2 318	3 342
„ „	1	„ „ Zinkhütte „ „	347	.	.	4 860	.	4 347	.
„ Altenessen	1	Arb.-Kr.- u. Unt.-C. v. R. W. Dinnendahl in Huttropp	84	.	.	353	.	335	—
Duisburg	1	allg. Kranken- u. Sterbecasse der Fabrikarbeiter . .	780	1 330	665	2 074	1 841	1 961	2 015
„	1	„ „ „ „ „ Gesellen u. Lehrl.	647	1 552	388	2 119	1 683	1 887	—
„	7	Fabrikcassen	1 015	2 559	1 274	4 086	3 714	3 718	3 502
„	1	Kr.- u. St.-C. d. F. d. deutsch-holl. Act.-V. f. Bergb. etc.	240	1 363	682	2 364	1 491	1 544	1 689
„	1	„ „ „ „ rhein. Bergbau- u. Hüttenw.-Act.-Ges.	241	984	492	1 568	1 221	1 236	1 730
„	1	„ „ „ „ Fabrik feuerfester Producte	120	549	274	914	528	528	846
Wesel	1	Israelitischer Jünglingsverein	28	.	.	1 496	.	1 494	2
„	1	Bürgerverein	127	.	.	368	.	319	269
„	1	Concordia	80	.	.	167	.	250	350
„	1	Kranken- u. Sterbelade in der Feldmark	67	.	.	159	.	198	470
„	1	Handwerker-Lade	490	.	.	1 424	.	1 180	2 456
„	1	allgemeine Gesellen- und Gehilfen-Lade	340	.	.	875	.	1 027	21
„	4	Fuhrmanns- u. Schifferlade, Schuhm.- u. Profess.-Ver.	174	.	.	415	.	396	1 163
Neuss	1	Gesellen-Krankenlade	200	.	.	1 117	.	1 241	755
„	1	allgemeine Fabrikarbeiter-Unterstützungscasse	200						
Köln	1	Fabrikarbeiter-Unterstützungscasse	4 009	.	.	[5]) 15 909	.	12 683	.
„	1	Handwerker-Unterstützungscasse	2 547	.	.	[7]) 6 797	.	5 533	.
„	1	[8]) Verein der Handlungs-Gehilfen	193	589	—	1 419	588	745	16 851
Aachen	.	Arbeiter-Unterstützungscassen	13 054	27 317	12 952	43 503	27 603	29 734	77 526
Eupen	1	Fabrikarbeiter-Krankencassen	.	3 542	1 722	5 937	6 465	6 792	— 855
„	1	Handw.-Ges. u. Maschinenbau-Arbeiter-Krankencasse	900	768	256	1 099	1 225	1 225	— 126

Ort.	Zahl der Cassen.	Bezeichnung der Cassen.	Mitgliederzahl.	Jahreseinnahme. Beiträge der Arbeitnehmer. Thlr.	Jahreseinnahme. Beiträge der Arbeitgeber. Thlr.	Jahreseinnahme. überhaupt. Thlr.	Jahresausgabe. Unterstütz. f. d. Arbeitnehmer. Thlr.	Jahresausgabe. überhaupt. Thlr.	Vermögen bei Jahresschluss. Thlr.
Saarbrücken . . .	1	Kgl. Saarbr. Eisenbahn-Kranken- u. Unterst.-C.	490	11 177	.	.	.	.	29 824
" . . .	1	" " " Beamten-Pens.- u. Unterst.-C.	666	22 726	.	.	.	.	85 123
" . . .	1	Knappsch.-V. d. Arb. a. d. K. Steink.-Bergw. in Saarbr.	.	108 358	95 427	259 000	212 159	255 900	.
" . . .	1	" des Stahlwerks Gaffontaine	110	796		.	.	.	4 709
" . . .	1	" des Burbacher Eisenwerks	1 147	8 276		.	.	.	5 257
" . . .	1	Hülfs- u. Pens.-Casse der Dillinger Hüttenwerke . . .	1 082	13 082		.	.	.	39 190
" . . .	1	Knappsch.-V. d. Hüttw. v. Gebr. Stumm zu Neunkirchen	1 224	12 152		.	.	.	30 271
" . . .	1	Hostenbacher Knappschaftscasse	380	7 761		.	.	.	.
" . . .	1	Knappsch.-V. d. Berg- u. Hüttenw. d. Rev. St. Wendel	111	874		.	.	.	3 003
" . . .	1	Kr.-Unterst.-C. auf d. Kgl. Steink.-Bergw. bei Saarbr. .	2 300	6 089		.	.	.	405
" . . .	1	gewerbl. Unterst.-Cassen-Ver. f. d. Kreis Saarbrücken	1 206	2 611		.	.	.	6 181
" . . .	19	Unterst.-C. einz. Fabr., Hüttenw. etc. d. Bez. Saarbr. .	1 853	10 723		.	.	.	40 125
" . . .	1	Kranken-Unterst.-Verein f. St. Johann u. Saarbrücken	594	.		.	1 028	.	4 819
" . . .	1	" " " in der Gemeinde Dudweiler	76	156		.	.	.	168

[1]) seit 1866 ausser Verhältniss zu der Fabrik stehend. — [2]) der Schlosser, der Schmiede und Stellmacher, der Tischler, der Anstreicher, der Weber und Wirker, der Fassbinder und Brauer, der Bäcker, der Bauhandwerker, der Schuhmacher, der Klempner und Kleidermacher. — [3]) der Weber und Wirker, der Schuhmacher, der Kleidermacher, der Bäcker, der Schreiner, der Weber, der Bandwirker, der Barbiere. — [4]) theils allgemeine, theils für einzelne Berufsclassen, namentlich für gediente Wehrmänner, für das Dienstmanns-Institut, für Drucker und Formenstecher, Buchdrucker, Lithographen, die städt. Nachtwächter u. s. w. — [5]) ult. 1865; im Jahre 1866 sind noch 3 hinzugetreten. — [6]) darunter 810 weibliche. — [7]) incl. des Ueberschusses aus dem Vorjahre. — [8]) siehe: kaufmännische und Handelsvereine.

Duisburg. Die mit der Arbeiter-Unterstützungscasse verbundene Prämiencasse der Fabrik feuerfester Producte zahlte an 53 Personen 882 Thlr aus, und zwar in Quoten von 100, 50, 40, 38, 26, 24, 18, 15, 12, 9, 5, 3 und 2 Thlr

Wesel. Unter den 10 hier bestehenden Kranken- und Sterbeladen und Unterstützungscassen befand sich die allgemeine städtische Gesellen- und Gehülfenlade in den traurigsten Verhältnissen, sie konnte ohne Zuschuss aus der Stadtcasse nicht bestehen. Aus dieser Veranlassung ist zunächst die Gesellen-, Gehülfen- und Fabrikarbeiter-Unterstützungscasse geschaffen, welche nach vielfachen Unterhandlungen mit den dabei interessirten Personen im Jahre 1867 in's Leben getreten ist.

Neuss. Die hier in's Leben gerufene freiwillige Unterstützungscasse für selbständige Handwerker erfreut sich keiner regen Betheiligung.

Köln. Es betrug die Zahl der

bei der Fabrikarbeiter-Unterstütz.-Casse:	Arbeitgeber	Arbeitnehmer	Einnahme Thlr	Ausgabe Thlr
im I. Cassenverbande	48	1 499	3 145	2 498
" II. " "	76	160	369	212
" III. " "	75	1 543	4 118	4 451
" IV. " "	42	271	715	1 090
" V. " "	6	536	1 580	1 696
bei d. Handw.-Unt.-Casse	1 479	2 547	6 797	5 533

Von den Erkrankten der Fabrikarbeiter- resp. der Handwerkercasse waren 1 104 resp. 574 arbeitsfähige Hauskranke, 726 resp. 651 arbeitsunfähige Hauskranke und 174 resp. 318 dem Hospital überwiesene Kranke. Ausser für Medicin u. s. w. wurden an baaren Unterstützungen 7 131 resp. 2 995 Thlr verausgabt.

Aachen. Bei den Aachener Arbeiter-Unterstützungscassen betrugen in den Cassenverbänden Nr.

	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.
die Zahl d. Arbeitgeb.	132	78	21	159	195	453
" " " Mitglieder	7 095	2 342	1 399	229	412	1 577
" " " dispensirt. Recepte	18 886	7 521	3 612	186	759	4 293
" Beitr. d. Mitgl. Thlr	12 644	6 630	2 604	569	977	4 493
" Zuschüsse der Arbeitgeber . "	6 322	3 315	1 302	190	326	1 498
" Zinsen u. Krankenscheine . . "	1 607	950	258	71	63	284
" Einnahmen überhaupt . . "	20 572	10 895	4 165	830	1 366	6 275
" Verwaltungskosten . . . . "	875	397	194	115	154	396
" Geldunterstützungen . . "	6 764	4 961	1 382	183	281	2 638
" Ausgaben für Aerzte u. s. w. "	1 961	719	393	50	108	471
dgl. f. Arznei u. dgl. "	3 508	1 854	953	112	190	1 076
d. Ausg. überhpt. "	13 108	7 931	2 921	460	733	4 581

	Nr. I.	II.	III.	IV.	V.	VI.
das Vermögen bei Jahresschluss "	34 421	22 200	7 850	2 892	2 297	7 876

Saarbrücken. In der Jahresrechnung der Saarbrücker Knappschaftscasse befinden sich unter den 262 617 Thlr Gesammteinnahmen Capitalzinsen 15 665, Beiträge der Bergleute 95 483, Heiratsgebühren 698, Strafgelder 11 969, Beiträge der Beurlaubten 182, Aufnahmegebühren 521, Beitrag des Staates 95 426, zurückgezahlte Capitalien 29 988, Erlös des verkauften Landes 5 590 Thlr Die Ausgabe betrug 255 900 Thlr, worunter Invalidenpension 54 092, Unterstützungen für Wittwen 47 335, für Waisen 19 352, ausserordentliche Unterstützungen 785, Krankengelder 35 230, Honorar der Aerzte 5 704, anderweite ärztliche Hilfe 223, chirurgische Verrichtungen 1 040, Medicamente 8 072, Bruchbänder, Bandagen u. s. w. 537, Miethe der Stationszimmer 198, Gebrauch mineralischer Bäder 637, Transportmittel 349, Utensilien u. s. w. für die Stationszimmer 105, Beerdigungskosten 1 420, Schulgeld der Elementarschulen 15 481, der Sonntagsschulen 755, Schulbücher 3 081, Gehälter der Industrielehrerinnen 1 946, Prämien der Industrieschülerinnen 46, Miethen der Industrie-Schullocale 415, Utensilien für dieselben 229, Musik und Gesang 2 218, Musik bei Leichenparaden 301, Verwaltungskosten 7 176, Bauten 2 040, Capitalausleihungen 29 410 Thlr Im Bestand verblieben 6 717 Thlr

5. Begräbniss- (Sterbe-) Cassen.

Ort	Begräbnisscassen oder Sterbeauflagen.	Mitglieder bei Jahresschluss	Einnahme an Beiträgen Thlr.	Einnahme überhaupt Thlr.	Ausgabe für Sterbefälle Zahl	Ausgabe für Sterbefälle Thlr.	Ausgabe überhaupt Thlr.	Vermögen bei Jahresschluss Thlr.
Nordhausen	der Schuhmacher	1 953	4 164	4 588	72	2 627	3 874	10 897
"	" Schneider . .	1 834	6 915	7 600	71	4 550	8 797	19 838
"	" Bäcker	2 167	7 530	9 705	89	6 209	8 715	19 369
Dortmund	bei C. Bömke . .	377	364	.	.	.	.	1 767
"	" H. Bömke . .	199	207	.	.	.	.	725
"	" F. Kaupe . .	120	86	.	.	.	.	976
"	b. Wwe. F. Schäffer	520	446	.	.	.	.	3 455
"	" Chr. Wolters .	149	119	.	.	.	.	844
"	St. Johannes . . .	172	194	.	.	.	.	754
"	für Schustermeist.	46	18	.	.	.	.	6
Elberfeld	[1]) für Fabrikarbeit.	424	.	.	.	.	.	1 507
"	30 allgemeine . .	6 858	.	.	.	.	.	17 072
Barmen . .	25 Krnk.-u. Sterbe- u. 49 Sterbeaufl.	15 105	.	22 288	1 152	.	20 672	55 966
Borbeck . .	der Zeche Neu-Schölerpad . . .	188	.	156	.	.	120	119
Saarbrücken	der Bergleute des Bez. Dudweiler .	157	98	.	.	.	.	472
"	der Bergleute des Bez. Sulzbach-Altenwald . . .	323	200	.	.	.	.	200

[1]) bis 1865 für die Arbeiter der Fabrik von J. Simons Erben, seit 1866 ausser Verhältniss zu der Fabrik.

D. Pfandleih-Cassen.

Pfandleih-Casse zu	Versetzt		Eingelöst und verkauft		Bei Jahresschluss ausstehend	
	Pfänder	für Thlr	Pfänder	für Thlr	Pfänder	für Thlr
Posen	.	40 688	.	86 921	.	32 445
Emden	.	.	.	.	7 109	13 524
Düsseldorf	63 675	.	60 227	.	34 325	61 973

Pfandleih-Casse zu	versetzt		Eingelöst und verkauft		Bei Jahresschluss ausstehend	
	Pfänder	für Thlr	Pfänder	für Thlr	Pfänder	für Thlr
Wesel	21 049	36 295	21 357	36 807	5 894	11 642
Neuss	30 162	56 330	29 621	57 112	.	.
Köln	85 550	189 256	82 979	181 193	38 816	97 622

Rheinland. Wesel. Das städtische Leihhaus wurde schwächer wie im Vorjahr benutzt, die kriegerischen Ereignisse haben nicht aussergewöhnlich eingewirkt.

Sechszehnter Abschnitt.

Einrichtungen und Umfang des Verkehrs.

A. Postverkehr.

Brandenburg. Kottbus. Seitdem die theilweise vollendete Berlin-Görlitzer Bahn zum Reisen benutzt werden konnte, hat der Post-Personenverkehr nicht unerheblich abgenommen; die Einnahmen im zweiten Semester stellten sich um 25 % niedriger als im ersten. Durch die Gebührenerhöhung für Postanweisungen auf das Doppelte der früheren Beträge nahm die Geldversendung mittels dieser Einrichtung merklich ab, jedoch wird neuerdings wieder stärkerer Gebrauch davon gemacht. Brief- und Packetverkehr erfuhren trotz der vom Juni bis September dauernden Geschäftsstockung eine Steigerung gegen das Vorjahr.

Sitze der Postanstalten	Bei den Königl. Postanstalten kamen zur Bestellung an die Adressaten an: Briefpost-Gegenstände	ordinäre Packete		Sendungen mit declarirtem Werth		Sendungen mit Postvorschuss		Postanweis. incl. baare Einzahl. aus dem Auslande		Postanweisungen wurden eingezahlt		Personen reisten ab
		Zahl	℔	Zahl	Thlr.	Zahl	Thlr.	Zahl	Thlr.	Zahl	Thlr.	
Tilsit	.	23 210	.	14 988	.		.	25 016	359 573	16 332	249 806	6 041
Memel	283 000	24 700	.	1) 15 800	1) 2.699 000	.	.	.	.	.	.	3 180
Thorn	.	42 546	.	18 147	.	.	30 402	20 162	234 680	16 751	222 806	7 125
Posen	1.323 764	176 592	.	89 102	29.233 074	11 362	25 896	.	1.014 937	.	530 034	22 430
Stettin	1.633 920	162 466	.	135 266	33.232 478	89 813	119 440	127 803	2.282 463	49 566	735 211	.
Lauban	.	13 900	.	7 834	.	.	.	5 091	.	5 937	.	1 394
Greiffenberg	.	9 206	.	3 392	.	616	.	2 205	.	3 625	.	2 022
Landeshut	.	21 203	.	9 577	1.269 596	.	.	5 232	72 066	6 106	79 676	.
Breslau	2.987 217	326 646	2.239 170	246 026	56.320 854	11 638	27 416	.	6.212 916	.	.	17 970
2) Bez. Breslau excl. Stadt Br.	8.052 829	610 420	4.541 368	194 562	29.037 528	79 258	162 656	.	2.250 059	.	.	142 499
2) " Liegnitz	5.088 720	715 812	5 355 220	258 232	82.740 110	61 802	125 687	.	3.098 435	.	.	103 408
2) " Oppeln	6.742 138	765 622	5.113 018	209 424	56.925 990	110 602	207 816	.	2.867 145	.	.	85 960
Magdeburg	3) 987 818	.	.	.	3) 24.541 920	.	.	.	533 750	.	.	.
Mühlhausen	267 982	31 990	349 900	28 250	3.183 771	4)	4)	4)	4)	.	.	11 978
Minden	382 876	57 538	.	24 076	.	3 484	.	.	181 435	.	126 672	5) 7 223
Lübbecke	80 314	8 908	.	4 056	.	858	.	.	28 825	.	40 437	5) 3 776
Oeynhausen	75 114	6 526	.	3 146	.	1 248	.	.	20 116	.	24 807	5) 3 160
Vlotho	64 818	5 486	.	5 200	.	962	.	.	23 666	.	23 487	5) 2 675
Petershagen	30 680	3 770	.	988	.	702	.	.	16 020	.	27 978	5) 3 377
Bielefeld	340 524	47 736	308 724	34 892	6.058 910	5 980	16 718	14 801	259 083	7 536	133 855	5) 7 298
Herford	123 344	17 160	102 986	10 374	1.298 908	2 574	7 670	5 459	78 385	4 383	79 820	5) 5 686
Gütersloh	122 538	11 960	88 504	8 216	1.263 348	728	1 976	4 738	77 651	2 578	36 756	5) 166
6) 13 andere Stat. d. Bez. Bielefeld	414 836	45 500	336 112	22 348	2.894 606	4 316	10 660	11 951	182 437	12 147	171 080	5) 15 380
Münster	1.139 706	106 453	.	70 620	.	.	.	37 536	509 297	.	.	.
7) 8 Stat. des Kreises Altena	207 282	33 067	.	14 111	.	.	.	.	46 882	.	97 917	17 238
Hagen	.	.	.	.	.	.	.	.	157 115	.	164 947	.
Schwelm	.	.	.	.	.	.	.	12 991	310 917	4 618	65 508	.
Lennep	149 656	20 904	245 960	7 176	1.921 322	.	.	2 857	46 006	5 361	80 953	36 031
Remscheid	371 256	28 912	337 246	8 346	1.548 482	.	.	5 424	64 534	4 509	76 519	21 951
8) 11 and. Stat. d. Kreis. Lennep	432 232	67 236	956 228	15 816	1.540 796	.	.	10 563	162 203	12 824	200 754	37 231
Elberfeld	.	144 100	.	107 396	.	.	.	.	775 835	.	321 820	55 217
Barmen	.	56 706	.	40 705	.	.	.	.	.	.	.	3 175
Düsseldorf	1.242 046	162 032	1.438 190	93 158	20.970 924	12 064	32 136	51 506	682 998	23 182	335 327	5 888
Essen	577 278	78 546	1.025 830	25 402	12.218 060	7 566	220 740	14 091	193 258	26 581	311 206	8 947
Werden	90 688	14 638	161 330	4 810	701 168	938	2 756	1 982	26 492	3 409	47 825	11 479
Kettwig	64 214	11 492	164 528	2 418	261 274	1 040	2 366	1 076	14 925	2 077	32 472	7 314
Steele	117 026	16 510	180 362	6 292	613 886	2 288	4 550	2 262	35 514	4 324	57 513	—
Altenessen	67 522	1 368	44 408	1 898	223 886	884	2 340	748	10 662	2 396	22 067	7 805
Berge-Borbeck	124 124	8 632	129 979	2 184	929 474	1 222	5 980	1 436	14 958	3 871	43 344	—
Kupferdreh	58 604	4 394	37 166	2 782	1.118 650	910	3 874	780	12 675	1 862	26 356	—
Rellinghausen	20 566	2 366	23 314	416	16 042	208	286	213	2 942	764	8 725	744
Mülheim a. d. Ruhr	279 922	30 394	.	15 548	3.697 590	2 522	6 340	7 134	108 220	.	.	12 064
Wesel	.	.	.	.	.	.	.	18 472	220 719	11 896	215 914	.
Krefeld	656 604	108 082	1.065 558	56 316	13.588 536	7 678	15 652	18 749	343 370	12 774	223 985	8 046
Neuss	219 016	34 086	279 474	15 314	2.124 794	1 898	4 550	7 341	120 410	4 859	75 944	3 192
Köln	3.593 148	342 888	3.001 804	351 104	77.101 284	25 116	60 086	.	2.964 253	39 380	651 656	.
9) Deutz u. a. Vorstädte	349 884	31 174	.	14 820	1.098 964	2 392	6 032	.	105 889	.	62 393	.
10) Aachen	532 088	62 751	616 252	37 865	.	.	.	.	.	.	.	.
10) Burtscheid	33 501	2 938	26 871	2 639	.	.	.	.	.	.	.	.
Eupen	10) 106 912	10) 7 059		10) 3 211	.	.	.	.	30 961	3 592	60 943	2 391

1) Geldsendungen überhaupt. — 2) Ober-Postdirections-Bezirk. — 3) im ersten Halbjahr. — 4) unter den Werthsendungen enthalten. — 5) angekommen und abgereist. — 6) Stationen Schildesche, Wiedenbrück, Rheda, Brackwede, Heepen, Rietberg, Spenge, Bünde, Werther, Versmold, Enger, Halle und Borgholzhausen. — 7) Stationen Halver, Plettenberg, Meinerzhagen, Herscheid, Rönsahl, Brügge, Heedfeld und Neuenrade. — 8) Stationen Hückeswagen, Ronsdorf, Beyenburg, Burg a. W., Dabringhausen, Dhünn, Hasten, Neuenhaus, Radevormwalde, Lüttringhausen und Wermelskirchen. — 9) Deutz, Kalk, Bayenthal, Ehrenfeld und Nippes. — 10) im ersten Halbjahr.

Etatsmässige Einnahme.

Sitze der Postanstalten.	Freimarken u. Freicouverts Thlr.	Personengeld u. Ueberfracht Thlr.	Briefporto Thlr.	Fahrpost-Porto Thlr.	Zeitungs-Debit Thlr.	überhaupt Thlr.
Tilsit	.	8 288	.	.	.	.
Posen	21 970	29 068	.	.	.	.
Breslau, Stadt	67 110	24 677	88 333	97 211	23 160	315 581
[2]) Bez. Breslau, excl. St. Breslau	124 900	78 168	147 660	141 214	560	536 350
[2]) Bez. Liegnitz	105 931	67 200	165 347	163 991	3 941	547 692
[2]) „ Oppeln	91 787	40 888	147 389	140 560	310	452 228
Münster	13 791	.	.	.	.	66 520
Elberfeld	27 686	15 174	.	.	.	.
Barmen	12 500	1 667	.	.	.	.
Düsseldorf	24 810	1 894	36 152	30 416	.	101 673
Mülheim a.d.Ruhr	5 250	787	9 420	6 967	.	24 074
Krefeld	12 550	1 849	30 882	31 697	.	80 906
Neuss	3 216	1 187	6 974	6 010	.	18 852

Schlesien. Breslau. Da der Krieg eine erhebliche Zahl von Postbeamten zur Formation der Feldpost in Anspruch nahm, und auch die Cholera das Personal lichtete, mussten die Stadtpost-Expeditionen Nr. 1—5 aufgehoben und der Annahmedienst bei den Bahnhofs-Postexpeditionen eingeschränkt werden. Die Sendungen nach und von der Armee waren ausserordentlich zahlreich, das verbliebene Personal unterzog sich indess mit Eifer und Aufopferung den auf's Höchste gesteigerten Anforderungen. Nach dem Kriege erhielt der Betrieb hierorts wieder die frühere Ausdehnung. ... Im internen preussischen Verkehr haben die Formulare zu den Postanweisungen einen Coupon erhalten, worin der Absender seinen Namen und Wohnort, sowie den Geldbetrag der Zahlung angeben, auch das Datum eines Briefes oder einer Rechnung, die Litera, das Folium und die Nummer eines Conto oder Belages, sowie ein Actenzeichen einrücken darf. Den Coupon kann der Adressat von der Postanweisung abtrennen und als Belag behalten. Die Postanweisungs-Gebühr wurde vom 1. Juli ab bei Zahlungen bis 25 Thlr auf 2, von 25—50 Thlr auf 4 Sgr festgesetzt, im Stadtpost-Verkehr die Gebühr von 1 resp. 2 Sgr beibehalten. Für gedruckte Sachen unter Band wird vom 1. Januar 1867 ab innerhalb des preussischen Postbezirks der Portosatz von 4 Pf nach der Gewichtsprogression von 2½ zu 2½ Lth incl. berechnet; das Zusammenpacken gedruckter Sachen mit Waarenproben ist gestattet. Zur sicheren Spedition der Sendungen nach Dörfern u. s. w. ist ein alphabetisches Verzeichniss der Ortschaften des preussischen Postbezirks den Postanstalten geliefert worden und wird auch an Privatpersonen verkauft. Das bei den Eisenbahn-Postanstalten baar zur Erhebung kommende Franco für Fahrpost-Sendungen wird durch Freimarken zum Betrage von 10 resp. 30 Sgr oder durch Francoeinnahme-Nachweisungen verrechnet. ... Für Fahrpost-Sendungen nach und aus Dänemark trat mit dem 1. April ein neuer ermässigter Tarif in Kraft; für den einfachen Brief nach und aus Niederländisch-Ostindien beträgt jetzt bei Sendungen mittels der niederländisch-indischen Post *via* Marseille das Porto 12 Sgr; Waarenproben und Muster, sowie Drucksachen unter Band können nach und von Grossbritannien unter Recommandation geschickt werden. Zwischen Fort de France und Porto Cabello in Venezuela ist im Anschlusse an die Linie St.-Nazaire—Colon (Aspinwall) auf Panama eine französische Postdampfschiff-Linie über La Guayra eingerichtet worden. Die zwischen Panama und Wellington auf Neu-Seeland eingerichtete monatlich einmalige Postdampfschiff-Verbindung steht mit den Zweiglinien nach Melbourne in Verbindung und bietet eine zweckmässige Beförderungsgelegenheit für die Correspondenz nach Neu-Seeland, Neu-Süd-Wales, Victoria, Süd-Australien und Tasmanien; die Adresse muss einen entsprechenden Speditionsvermerk enthalten. Zwischen St. Petersburg und Pecking resp. Tien-Tsin wurde eine Postverbindung auf dem Landwege durch Sibirien hergestellt. Zwischen Petersburg und Kiachta cursirt die Post wöchentlich zweimal, zwischen Kiachta und Peking *via* Urga und Kalgan monatlich viermal; man kann gedruckte Sachen unter Band, gewöhnliche und recommandirte Briefe nach den genannten chinesischen Orten schicken, der einfache Brief bis zu 1 Loth zahlt bis Urga 8, bis Kalgan, Pecking und Tien-Tsin 14 Sgr. Das russische Porto für Fahrpost-Sendungen, deren Inhalt lediglich aus Büchern besteht, ist wesentlich ermässigt worden und beträgt z. B. nach Moskau nur 7 *Kop.* oder 28 Pf pro ℔. Päckereien jeder Art mit oder ohne Werthangabe, sowie Geldsendungen in Packetform können jetzt nach Südamerika, Afrika, Asien und Australien über Hamburg, nach Westindien, Central- und Südamerika auch über Bremen befördert werden. ... Den Umfang des Postgebiets in Schlesien zeigt folgende Uebersicht:

	Stadt Breslau	Ober-Postdirections-Bezirk Breslau	Liegnitz	Oppeln
Anzahl der Postanstalten	10	147	153	136
mit Postanst. comb. Telegr.-Stat.	—	36	27	19
ausgehängte Briefkasten	117	944	608	492
Beamte der Ober-Postdirectionen	26	—	21	19
Unterbeamte	3	—	2	3
Beamte der Local-Postanstalten	215	316	396	328
Unterbeamte	239	279	415	334
contractliche Diener	51	249	208	208
Posthaltereien		54	50	49
Postillone		264	189	145
Königl. Postwagen auf Landstrass.		169	110	83
„ „ „ Eisenbahn.		38	2	—
Posthalterei-Wagen		259	250	129
Postpferde		736	459	321
regelmäss. Privat-Fuhrgelegenh.		32	36	21
davon zur Beförderung von Postsachen benutzt		3	10	4
Die Eisenbahn-Posten legten zurück . . . Meilen		188 121	74 721	124 209
Davon mit Eisenbahn-Postbureaux „		180 127	63 090	66 357
Postrouten auf chaussirten Wegen „		219,25	114,75	106,25
Postrouten auf unchaussirten Wegen „		76,75	94,75	79,50

Westfalen. Minden. Am 31. December ist das neue Postexpeditions-Gebäude in Minden bezogen worden. Die Schlusszeiten für Annahme gewöhnlicher Briefe sind auf ¼ Stunde, für Fahrpost-Gegenstände auf 1—1½ Stunden vor Abgang der betreffenden Posttransporte festgesetzt worden.

Münster. Das Postamt nebst der ihm untergeordneten Bahnhofs-Postexpedition zählt 28 Beamte und 43 Unterbeamte; der Posthalter hat contractlich 10 Postillone und 30 Pferde zu unterhalten. Die nicht etatsmässige Einnahme betrug 381 500 Thlr. Täglich cursirten 10 Personenposten zwischen hier und Ahaus-Bocholt, Burgsteinfurt (zweimal), Koesfeld, Dorsten, Lüdinghausen, Warendorf (zweimal) und Wolbeck. Ausserdem fanden täglich 10 Güterfahrten und 4 Botengänge zur rascheren Beförderung der Briefpost zwischen Stadt und Bahnhof statt. Aufgeliefert und abgesandt sind 19 935 recommandirte Briefe, 50 627 Geldsendungen, 142 875 Packete ohne declarirten Werth, 2.648 100 gewöhnliche Briefe und 18 295 Postanweisungen zum Betrage von 320 385 Thlr; ausgegeben wurden 500 730 gewöhnliche Briefe. Durch die Briefträger sind bestellt 620 520 gewöhnliche Briefe, 28 288 Geldscheine, 26 256 Postanweisungen, 9 546 recommandirte Briefe und ausserdem 203 Geldbriefe durch die Land-Briefträger. Durch den Packetbesteller sind 49 520 Packete bestellt; 558 Correspondenten liessen ihre Briefe u. s. w. von der Post abholen. Von auswärtigen Zeitungen sind 641 450 Nummern hier eingegangen und von hiesigen 1.190 600 Nummern abgeschickt. Die Zahl der unanbringlichen Briefe betrug 156.

Rheinland. Elberfeld. Beim hiesigen Königlichen Postamte besteht das Personal aus 47 Beamten und 82 Unterbeamten. Beim Postamte in Barmen fungiren 14 Beamte und 26 Unterbeamte, ungerechnet die bei den 4 Postexpeditionen in Unterbarmen, Wichlinghausen und Rittershausen beschäftigten Beamten.

Düsseldorf. Am Jahresschluss waren bei der hiesigen Postanstalt 32 Beamte, 53 Unterbeamte und 26 contractliche Diener beschäftigt. Im December sind wöchentlich 35 Posten im Orte entsprungen und ebenso viele angekommen und verblieben; die Zahl der im Orte entsprungenen Eisenbahn-Züge mit Posttransporten betrug 140, die der angekommenen und verbliebenen 140, die der durchgegangenen 105.

Duisburg. Auch abgesehen von den erheblichen Feldpost-Sendungen ist der Verkehr des Königlichen Postamtes nicht hinter dem vorjährigen zurückgeblieben; nach dem Friedensschlusse nahm er nicht unwesentlich zu, so dass die etatsmässige Einnahme die pro 1865 entsprechend überschritten hat; dieselbe betrug 32 550 Thlr. Es wurden wöchentlich zu Postzwecken 49 aus dem Orte entsprungene und 98 durchgegangene Eisenbahn-Züge benutzt. Bis zum 15. März gingen täglich 5, später 7 Landposten nach Ruhrort, mit welchen 11 800 Personen von hier aus, von Ruhrort aus etwa ebenso viel befördert wurden. Im Stadtbezirke sind 7, im Landbezirke 3, auf dem Bahnhofe 1 Briefkasten aufgestellt. Das Personal besteht aus dem Vorsteher, 8 Beamten, 9 Unterbeamten und 6 contractlichen Dienern.

Krefeld. Am Jahresschlusse versahen den hiesigen Postdienst 24 Beamte, 29 Unterbeamte und 12 contractliche Diener.

Neuss. Beim hiesigen Postamte wurden 8 Beamte, 8 Unterbeamte, 9 contractliche Diener, 4 Postillone, ferner 8 Pferde und 4 (Königliche und Posthalterei-) Wagen beschäftigt. Im Orte und im Landbezirk der Postanstalt waren 14 Briefkasten aufgestellt. Wöchentlich gingen 21 im Orte entsprungene Posten ab und kamen ebenso viel hier verbleibende an. Von Eisenbahn-Zügen mit Posttransporten entsprangen im Orte wöchentlich 42, kamen hier an und verblieben 49, gingen durch den Ort 168.

Köln. Der Einfluss der in der Mitte des Jahres erfolgten Gebührenverdoppelung für Postanweisungen zeigt sich darin, dass im ersten Semester hierorts 2.009 867 Thlr ausgezahlt und 444 121 Thlr eingezahlt wurden, während diese Beträge im zweiten Semester nur 943 570 resp. 207 535 Thlr ausmachten.

B. Telegraphenverkehr.

Königliche resp. *) Bahnstationen.	Es sind Depeschen aufgegeben	angekommen	durchgegangen	Einnahme. Thlr
Tilsit	6 833	6 323	1 030	.
Insterburg	3 776	4 024	.	.
Memel	14 889	15 086	3 427	.
Königsberg	48 795	52 883	94 576	.
Elbing	7 959	8 508	.	.
Danzig	31 933	32 375	17 720	.
Thorn	8 445	8 596	.	.
Posen	29 914	28 625	29 870	.
Stettin	68 959	71 300	.	.
Frankfurt a. O.	13 579	13 018	.	.
*) "	3 180	3 306	.	492
Kottbus	3 682	3 649	.	.
Peitz	589	518	.	.
Sorau	3 144	3 323	.	.
Görlitz	16 692	14 539	54 703	.
Hirschberg	3 434	4 035	1 441	.
Lauban	1 501	2 401	597	.
Greiffenberg	813	1 011	1 823	.
Landeshut	3 886	3 704	.	.
Schweidnitz	3 978	4 107	4 941	.
Reichenbach	2 838	3 191	2 668	.
Freiburg	2 539	2 247	60	.
Waldenburg	3 945	3 837	530	.
Tannhausen	1 005	1 114	—	.
*) Schweidnitz	552	473	166	.
*) Reichenbach	229	241	4	.
*) Saarau	469	469	—	.
*) Königszelt	544	159	—	.
*) Freiburg	402	529	88	.
*) Altwasser	722	481	—	.
*) Waldenburg	468	337	56	.
*) Faulbrück	41	25	—	
Breslau	101 761	107 740	92 263	43 486
Magdeburg	42 297	43 221	.	16 849
Nordhausen	5 600	6 220	8 835	2 164
Mühlhausen	3 838	4 087	.	.
Harburg	5718	5723	650	.
Emden	9 399		.	.
Minden	4 700	4 546	.	.
Oeynhausen	920	876	.	.
Vlotho	779	692	.	.
*) Minden	1 257	1 147	.	348
Bielefeld	3 933	4 220	.	.
Herford	1 167	1 070	.	.
Gütersloh	822	859	.	.
Münster	9 766	9 285	.	.
Iserlohn	2 461	2 446	.	.
Hagen	2 950	3 311	.	.
Dortmund	7 136	7 599	14 268	.
Hörde	340	444	.	.
[1]) 7 Stat. d. berg.-märk. B.	2 924	2 704	.	.
Lennep	1 652	1 639	.	.
Remscheid	1 196	1 402	.	.
Ronsdorf	450	554	.	.
Hückeswagen	812	738	.	.
Wermelskirchen	271	367	.	.
Radevormwald	202	265	.	.
Elberfeld	14 347	17 140	7 611	.
Barmen	7 735	9 121	.	.
Düsseldorf	16 739	18 573	.	.
Essen	5 667	5 925	.	.
Werden	589	688	.	.
Steele	803	795	.	.
[2]) *) 5 Stat. d. Kreises Essen	1 194	1 521	.	414
Mülheim a. d. Ruhr	2 707	3 010	.	.
Duisburg	7 220	7 356	10 440	.
Wesel	4 065	4 238	.	1 409
Krefeld	9 599	10 163	.	.
Neuss	2 687	2 695	.	.
*) " 2 Stationen	587	669	.	.
Köln	64 474	71 100	.	.
Aachen	15 813	15 908	63 344	.
Eupen	1 174	1 486	.	.
Koblenz	20 033	17 401	.	.
Trier	6 585	5 728	.	.
*) Trier	1 355	1 312	.	.
Saarbrücken	5 240	4 785	81 053	.

[1]) Stationen Dortmund, Hörde, Aplerbeck, Holzwickede, Barop, Annen und Marten. — [2]) Stationen Essen, Ueberruhr, Kupferdreh, Altenessen und Berge-Borbeck.

Brandenburg. Frankfurt a. O. Von den bei der Königlichen Staatstelegraphen-Station hierorts aufgegebenen Depeschen waren nach Stationen ausser Deutschland und Oestreich 172, nach solchen des deutsch-östreichischen Telegraphenvereins ausser Preussen 933, nach preussischen 12 474 gerichtet.

Kottbus. Durch die Kriegsereignisse wurde die hiesige Telegraphenstation sehr in Anspruch genommen; aber auch ohnedem hätte eine Zunahme des Verkehrs stattgefunden, da die Benutzung der Telegraphie sich bis in die untersten Schichten der Bevölkerung ausdehnt.

Schlesien. Breslau. Im Inspectionsbezirk Breslau wurden folgende neuen Telegraphenlinien gebaut: Ratibor-Rybnick-Sohrau O./S., Ratibor-Rauden, Oppeln-Löwenberg-Falkenberg, Bojanowo-Guhrau; während des Krieges wurden neue Leitungen angelegt und später dem Privatverkehr überlassen von Breslau über Waldenburg nach Görlitz und von Liegnitz nach Glatz. Neue Stationen sind errichtet worden in Rybnick, Rauden, Sohrau O./S., Mittelwalde, Gottesberg, Altwasser, Trachenberg, Guhrau, Falkenberg O./S., Löwen, Heidersdorf. Glatz wurde zur Station II. Classe erhoben, Salzbrunn, sonst nur während der Badezeit, ist jetzt permanent geöffnet. . . . Hinsichtlich der Frequenz des Verkehrs auf hiesiger Königlicher Telegraphenstation folgen die einzelnen Monate, wie folgt: Mai 45 914, Juni 40 874, September 36 816, Juli 36 076, October 35 329, August 33 108, November 30 049, März 29 754, April 29 643, December 26 013, Januar 25 857, Februar 24 559 bearbeitete Depeschen.

Hannover. Harburg. Der Verkehr an der Königlichen Telegraphenstation umfasste in den einzelnen Monaten beziehentlich 833, 927, 1 017, 1 107, 1 439, 1 254, 211, 540, 1 355, 1 323, 1 153 und 932 Depeschen.

Westfalen. Minden. Es sind Unterhandlungen gepflogen worden wegen Uebersiedelung der Telegraphenstation aus dem neu gewonnenen Locale in die nahe gelegene neue Postanstalt, da das erstere dem Bedürfnisse nicht vollständig entspricht.

Rheinland. Elberfeld. Auf der hiesigen Königlichen Telegraphenstation sind für preussische Stationen 9 725, für andere vereinsländische 2 272, für ausländische 2 350 Depeschen aufgegeben worden. Auf der Station in Barmen kamen an resp. gingen ab nach preussischen Stationen 5 733 resp. 4 669, vereinsländischen 1 263 resp. 2 334, ausländischen 2 125 resp. 732, zusammen 9 121 resp. 7 735 Depeschen.

Düsseldorf. Merkantilische Depeschen sind weniger als im Jahre 1865 abgefertigt worden.

Duisburg. Durchschnittlich bestand das Personal der Königlichen Telegraphenstation aus 1 Vorsteher, 4 Beamten und 2 Boten. Der stärkste Verkehr bestand im Mai mit 4 222, der schwächste im August mit 2 474 Depeschen.

Köln. Auf der Königlichen Telegraphenstation standen 32 Apparate, besetzt mit 66 Beamten und 13 Unterbeamten, im Betriebe.

Aachen. Die Königliche Telegraphenstation wurde zu einer solchen I. Classe erhoben und bei ihr unter erheblicher Verstärkung des Personals der Nachtdienst eingeführt, auch die Verlegung nach der inneren Stadt angeordnet. Die geringste Depeschenzahl entfällt auf den Januar mit 3 851, die grösste auf den November mit 18 793 Stück. Von den hierorts aufgegebenen Depeschen waren gerichtet nach preussischen Stationen 9 745, nach sonstigen Stationen des deutsch-östreichischen Verbandes 2 054, nach dem Auslande 4 014 Stück.

C. Landstrassen- und Brückenverkehr.

1. Chaussee- und Brückenbauten.

Preussen. Insterburg. Der weitere Ausbau der Kreischausseen musste unter den Einwirkungen der Kriegsereignisse unterbleiben.

Brandenburg. Soran. Unter gemeinschaftlicher Garantie der beiden Städte Sorau und Sagan, welche nur 1¾ Meilen von einander entfernt liegen, wurde zwischen beiden Orten eine Chaussee gebaut und dem Verkehr übergeben.

Schlesien. Lauban. Die Landstrassen des Bezirks, die nicht Chausseen sind, befinden sich in schlechtem Zustande; vor Allem wirkt die Beschaffenheit der Strasse nach Marklissa, wo sich die grossen Fabriken, und nach Geibsdorf, wo sich die Braunkohlenwerke befinden, auf den Absatz der Producte hemmend. Nicht minder schlecht sind die Wege vom Bahnhofe Rabishau nach Friedeberg und vom Bahnhofe Nicolansdorf nach Schönberg.

Sachsen. Mühlhausen. Die von der Kammer befürwortete Landstrasse nach Heyerode ist nicht zur Ausführung gekommen, vielmehr haben die Königlichen Behörden entschieden, dass der Baulinie von der Mühlhausen-Wanfrieder Staatsstrasse über Diedorf und Wendehausen nach Treffurt der Vorzug zu geben sei.

Westfalen. Bielefeld. Zwischen Löhne und Mennighüffen ist der Brückenbau über die Werre endlich in Angriff genommen worden.

Münster. Der Ausbau des Chausseenetzes nimmt im Bezirk erfreulicherweise von Jahr zu Jahr zu; in den letzten 5 Jahren sind im Bezirk und den angrenzenden Kreisen rund 20 Meilen Chausseen gebaut und noch rund 6 Meilen der Vollendung nahe. Die Kosten einer Meile stellen sich auf durchschnittlich 35 000 Thlr, würden aber bei niedrigeren Bahnfrachten für Chausseebau-Material erheblich geringer sein.

Rheinland. Neuss. Für die bergisch-märkische Bahn ist der Bau einer festen Rheinbrücke oberhalb Düsseldorf beim Dorfe Hamm genehmigt worden. Da die Brücke in der Richtung von Neuss direct über den Rhein bei Hamm zur Ausführung gelangt, so wird der jetzige Haupt-Bahnhof zu Oberkassel als solcher wegfallen und Neuss somit die Endstation der linksrheinischen bergisch-märkischen Bahn bilden.

Saarbrücken. Am 1. November wurde die Saarbrücke, welche auf Kosten der hiesigen Stadt zur Herstellung einer näheren Verbindung derselben mit dem Bahnhofe gebaut worden ist, dem Verkehr übergeben. Die Inangriffnahme der in gerader Linie nach dem Gymnasium führenden Strasse ist durch die Schwierigkeiten, welche seitens der Königlichen Zoll- und Militärverwaltung wegen Abtretung des für die Anlage unentbehrlichen fiscalischen Grundeigenthums der Stadt erhoben wurden, sehr verzögert worden und wird erst im Sommer 1867 stattfinden.

2. Umfang des Verkehrs.

Preussen. Thorn. Die durchschnittliche Tageseinnahme der Weichselbrücke, welche die Stadt mit dem Bahnhofe verbindet, betrug aus dem Güter- und Personenverkehr im Juni und Juli, wo sie am geringsten, 34, im November, wo sie am höchsten, 43,3 Thlr. Im letzten Quartal ist eine Mehreinnahme durch die Getreideverschickungen und durch die Koblenzufuhren veranlasst worden.

Brandenburg. Kottbus. Die von hier ausgehenden 2 Staats- und 4 Kreischausseen leisten dem durchgehenden und dem Localverkehr gute Dienste.

Rheinland. Köln. Im Landverkehr passirten die Schiff- resp. die feste Brücke 2.400 294 resp. 1.199 556 Personen, 111 556 resp. 151 482 Thiere und 264 523 resp. 165 981 Fuhrwerke. Im Eisenbahn-Verkehr wurden über die feste Brücke 170 292 Personen und 10.558 054 Ctr Güter befördert. Im Landverkehr erbrachten beide Brücken 51 761, im Eisenbahn-Verkehr die feste Brücke 23 041 Thlr.

D. Eisenbahnen.

1. Anlagen und Einrichtungen.

Preussen. Insterburg. Am 24. September wurde die Strecke der Südbahn von Königsberg bis Bartenstein dem Verkehr übergeben.

Königsberg. Am 24. September wurde von der ostpreussischen Südbahn die fernere Strecke Königsberg-Bartenstein eröffnet, welche sofort eine sehr bedeutende Güterfrequenz zeigte. Der Einfluss der Verbindung mit Pillau ist in der Zunahme des Schiffsverkehrs daselbst nicht zu verkennen.

Pommern. Stettin. Der Bau des Central-Güterbahnhofs an der Parnitz schreitet rüstig weiter trotz der zu überwindenden grossen Schwierigkeiten. Die Brücke über die Parnitz ist im Unterbau vollendet, zum Bau der Brücke über die Oder werden bereits Vorbereitungen getroffen, und es ist Hoffnung, dass zum Herbst 1867 der Güterverkehr theilweise auf das rechte Ufer der Oder wird verlegt werden können. Die Verhandlungen zwischen der Direction und der Königlichen Fortification über die Anlage des Viaducts sind zum gedeihlichen Ende geführt; damit dürfte das grosse Werk im Laufe des nächsten Jahres seiner Vollendung entgegengehen.

Brandenburg. Kottbus. Der Bau der Berlin-Görlitzer Bahn schritt so weit vor, dass im Sommer zwischen Kottbus und Berlin ein hin- und zurückgehender Zug für Militärtransporte eingerichtet werden konnte, und diese Züge sind seitdem auch für Personen- und Güterbeförderung beibehalten worden. Die Eröffnung der ganzen Strecke bis Görlitz steht vor Ende 1867 zu erwarten. Nach dem Entwurfe des Fahrplans der Berlin-Görlitzer Bahn sollen täglich auf der ganzen Strecke 4 Personen- und 4 Güterzüge zwischen Berlin und Kottbus, sowie zwischen Kottbus und Görlitz je 2 combinirte Localzüge gehen. ... Für die in den Vorarbeiten vollendete Halle-Sorau-Gubener Bahn sind Verhandlungen bezüglich der Uebernahme des Baues mit der Magdeburg-Leipziger Gesellschaft im Gange, welche ein baldiges Zustandekommen dieser Linie in Aussicht stellen ... Zur Vornahme der Vermessungen zu einer Bahn von Kottbus

nach Grossenhain sind die nöthigen Einleitungen getroffen; für die Ertheilung der Bauconcession sind die Aussichten günstig, da der grössere Theil des Anlagecapitals gedeckt ist. . . . Die Königlich sächsische Staatsregierung hat sich bereit erklärt, mit der Königlich preussischen wegen Ertheilung der Concession zum Bau einer Bahn von Radeberg über Kamenz nach Spremberg in Unterhandlung zu treten, sowie den Betrieb dieser Bahn auf Verlangen auf Staatskosten unter billigen Bedingungen zu übernehmen; auch ertheilte sie bereits die Concession zum Bau von Radeberg über Kamenz bis zur Landesgrenze und die Ermächtigung zur Expropriation der Bahnlinie.

Schlesien. Hirschberg. Im August wurde auch hier die schlesische Gebirgsbahn dem Verkehr übergeben.

Lauban. Die Gebirgsbahn wurde im Jahre 1866 bis Hirschberg eröffnet; man hofft, sie im Herbst 1867 bis Waldenburg befahren zu können.

Breslau. In Schlesien wurde am 20. August die 1,$_{62}$ Meilen lange Bahnstrecke Reibnitz-Hirschberg eröffnet.

Sachsen. Magdeburg. Die Ausführung der concessionirten Bahnlinie von Magdeburg nach Helmstedt resp. Braunschweig erscheint gegenwärtig gesichert.

Nordhausen. Bereits am 1. September 1865 war die Eisenbahn-Strecke von Halle bis Eisleben dem Verkehr übergeben worden. Die bedeutenden Arbeiten an dem ¼ Meile langen Tunnel bei Blankenheim zwischen Eisleben und Sangerhausen verzögerten die Eröffnung der Strecke bis Nordhausen bis zum 10. Juli 1866. Bei der eingetretenen Geschäftsstockung genügten täglich 2 Züge, welche gleichzeitig Personen und Güter beförderten. Am 9. October wurde ein besserer Fahrplan eingeführt, der in Halle die Anschlüsse nach Berlin, Magdeburg, Leipzig und Thüringen ziemlich gut vermittelt. Der Eröffnung der Strecke von hier bis Arenshausen resp. Göttingen sieht man baldigst entgegen.

Mühlhausen. Der Bau der Gotha-Leinefelder Bahn konnte des Krieges und Geldmangels wegen noch nicht in Angriff genommen werden. Die Unterhandlungen zur Beschaffung des Baucapitals sind im Gange, wobei die betheiligten Städte sich neue beträchtliche Geldopfer auferlegen.

Rheinland. Solingen. Auf der Strecke von Haan nach Deutz und auf der von Ohligs nach Solingen sind die Arbeiten rüstig vorgeschritten, und es steht zu erwarten, dass mit beginnender Bauthätigkeit die Strecke von Opladen bis Mülheim am Rhein, welche am weitesten zurück, in Angriff genommen und fertig gestellt werden wird, da keine erheblichen Terrainschwierigkeiten im Wege stehen. Die Ausmündung in Deutz und der Rheinübergang ist noch nicht entschieden, die Inbetriebsetzung bis Deutz aber jedenfalls bis Mitte 1867 zu erwarten.

Essen. Die am 22. August 1866 eröffnete Osterath-Essener Bahn ist jetzt bis Wattenscheid ausgebaut und wird nächstens auf dieser Strecke dem Verkehr übergeben.

Mülheim. Durch die Strecke Mülheim (Styrum) -Ruhrort, welche vorläufig nur dem Güterverkehr eröffnet ist, bald aber auch dem Personenverkehr übergeben werden wird, ist die Frequenz der hiesigen bergisch-märkischen Station noch günstiger geworden. In erhöhtem Maasse wird dies der Fall sein, wenn die Ruhrthal-Bahn in's Leben getreten ist und den reichen Ruhrkohlen-District dem Verkehr vollständig aufschliesst. Die Osterath-Essener Bahn, welche am 3. September eröffnet worden, hat den Erwartungen vollständig entsprochen; der täglich steigende Güterverkehr derselben wird bald eine Erweiterung des hiesigen Bahnhofes nöthig machen.

Neuss. Die Bahnstrecke Venlo-Viersen wurde vollendet, die Strecke Venlo-Kempen in Angriff genommen. Für den Bau der Bahn Neuss-Grevenbroich-Düren ist die definitive Concession ertheilt worden.

Gladbach. Im Januar 1866 fand die Eröffnung der Viersen-Venloer Bahnstrecke zunächst bis Kaldenkirchen, im November weiter bis Venlo statt, so dass nunmehr unsere Verbindung mit dem wichtigen Maashafen Venlo und mit der grossen niederländischen Südbahn Venlo-Vlissingen resp. Rotterdam hergestellt ist.

Köln. Von der rheinischen Eisenbahn standen zum Jahresschluss 64,$_{02}$ Meilen Bahnlänge im Betriebe, von denen 23,$_{31}$ doppelgeleisig. Am 1. September wurde die Zweigbahn Osterath-Essen, 8,$_{32}$ Meilen lang, eröffnet. . . . Die Länge der Köln-Mindener Bahn stieg durch Ankauf einiger zu Kohlenzechen führender Zweigbahnen auf 72,$_{324}$ Meilen, von denen 39,$_{669}$ doppelgeleisig.

Koblenz. Durch den Krieg wurden die Vorarbeiten für die Mosel-Eisenbahn sehr verzögert. Für die directe, 15,$_{24}$ Meilen lange Linie Trier-Koblenz ist einschliesslich der 1,$_{30}$ Meilen langen Lieser Zweigbahn die Summe von 13.583 469 Thlr. veranschlagt, jedoch hoffen die Ingenieure, an dieser Summe noch erheblich zu sparen. Die Verhandlungen mit den englischen Interessenten über die Beschaffung des Capitals, die Betheiligung der Moselbewohner an derselben, sowie die ersten Schritte, um vom Staate, besonders mit Rücksicht auf das strategische Interesse, Garantie oder Hilfe zu erlangen, sind eingeleitet.

2. Frachten und Fahrgeld.

Preussen. Königsberg. Am 5. November wurde die Station Pillau in den directen Verkehr mit der Königlichen Ostbahn, am 6. November in den ostdeutsch-russischen Verbandverkehr aufgenommen.

Schlesien. Breslau. Im Bereiche der oberschlesischen Bahn traten folgende Tarifänderungen in Kraft: Im Localverkehr erfolgte im Declarationswege gemeinschaftlich mit mehreren Nachbarbahnen am 11. Januar die Herausgabe einer, mehrfache Frachtherabsetzungen einschliessenden Nomenclatur des Artikels Holz; seit dem 15. Januar zahlen directe Holztransporte von Oswięcim nach Stettin in vollen Wagenladungen, sofern sie in gewöhnlichen offenen Lastwagen gehen, 1½ ₰ pro Centnermeile. Am 1. Februar wurde der Personenverkehr ab und nach Haltestelle Miala durch Ausgabe directer Billets nach und von den Stationen Samter, Rietince und Posen erweitert, und seit demselben Tage hält der Schnellzug bei Station Dzieschowitz. Seit dem 15. Februar wird für Bleitransporte, aus Oestreich über die Wilhelmsbahn in Kosel zugeführt, in vollen Wagenladungen nach Breslau und weiter die Fracht für die Strecke Kosel-Breslau mit 2¼ ₰ pro Centnermeile berechnet, seit dem 16. Februar Blei in Röhren zur ermässigten Classe A., resp. zum Specialtarif für Zink u. s. w. tarifirt. Seit dem 1. März erfolgt die Frachtberechnung für Nutzholz nach dem wirklichen Gewicht. Der Specialtarif für Kalk gilt seit dem 3. April auch für rohe Kalksteine, soweit sie bisher zur Fracht der ermässigten Classe B. befördert wurden, die Schachtruthe Kalksteine zahlt dieselbe Fracht wie 24 Tonnen Kalk. Am 25. April sind Zinknägel aus der Normalclasse in die ermässigte Classe A aufgenommen worden. Für Holz in gewöhnlichen offenen, bis zur vollen Tragfähigkeit beladenen Wagen kam am 14. Mai ein ermässigter Specialtarif von 1½ ₰ pro Centnermeile und 4 ₰ pro Ctr. Expeditionsgebühr in Kraft. Zinkbleche in directen Sendungen von mindestens 100 Ctr. zahlen seit dem 15. Juni von den Stationen der Strecke Beran-Gleiwitz nach Frankfurt a. M. *via* Eisenach 2 ₰ pro Centnermeile und 3 ₰ Expeditionsgebühr pro Ctr.. Auf der Haltestelle Dambrau werden seit dem 1. August directe Fahrbillets von und nach Brieg ausgegeben. Seit dem 12. November wird die Fracht für Thon nach dessen wirklichem Gewicht berechnet. Im Verkehr mit fremden Bahnen kam am 1. August ein gemeinsamer Kohlentarif der oberschlesischen, niederschlesisch-märkischen, sächsisch-schlesischen und Leipzig-Dresdener Bahn für oberschlesische Steinkohlen nach Dresden, Röderau und Leipzig auf der Grundlage der Frachtsätze des gemeinschaftlichen Tarifs nach Stationen der niederschlesisch-märkischen Bahn zustande. Am 1. October wurde Station Hirschberg in die gemeinschaftlichen Tarife für Steinkohlen von der oberschlesischen und der Wilhelmsbahn, am 15. October Station Annaberg in den gemeinschaftlichen Tarif für Steinkohlen der Wilhelms- und oberschlesischen, bezüglich der niederschlesisch-märkischen Bahn ab dort nach den Stationen Dzieschowitz-Stargard der oberschlesischen und nach Stationen der niederschlesisch-märkischen Bahn aufgenommen. . . . Im schlesisch-sächsischen Verbande trat am 1. October ein neuer Verbandtarif in Kraft, in welchem noch einige wichtige Stationen der oberschlesischen und die bedeutendsten Stationen der Wilhelms- und der Neisse-Brieger Bahn Platz fanden und die inzwischen stattgefundenen Aenderungen der Localtarife der Verbandbahnen berücksichtigt sind. . . . Für den Hamburg-

Berlin-östreichischen Verbandverkehr wurde am 8. März ein neuer Tarif eingerichtet und auch Station Lundenburg darin für Getreide nach Berlin und Hamburg aufgenommen. Dachfilze und Dachpappen wurden am 1. April, alte, gebrauchte Gewehre am 11. April, Maculatur am 24. September, Holzdraht am 10. October in Classe II A, ungesponnene und nicht gereinigte Haare von Rindvieh, Kälbern u. s. w., sowie kurze, vom Felle abgeschabte Pferdehaare am 23. Mai in Classe II C, Spodium (Knochenkohle), gekörnt und ungekörnt, sowie Knochenmehl am 15. October in Classe II B. versetzt. ... In den Breslau-östreichischen Verband traten am 16. März die Nordbahn-Stationen Troppau und Bielitz ein. ... Am 1. April gewann im Stettin-Breslau-galizischen Verbande ein neuer Tarif unter Berücksichtigung der inzwischen stattgefundenen Aenderungen in den Localtarifen der Verbandsbahnen Kraft. Nach der Unterbrechung des directen Verkehrs mit den galizischen Bahnen bei Myslowitz und Oswięcim durch den Krieg wurde am 22. October ein provisorischer Verkehr durch Vermittelung von Vecturanten zwischen Neuberun und Oswięcim hergestellt und ein Nachtragstarif zum galizischen Verbandsverkehr publicirt, welcher auch nach Wiederherstellung der Brücke bei Oswięcim und nach Beseitigung der Vecturanten am 1. December bis zur Wiederherstellung der directen Verbindung bei Myslowitz beibehalten wird. ... Im Stettin-östreichischen Verbande sind am 19. Mai Talkstein und Talkerde in Classe B., am 15. October Spodium (gekörnte und nicht gekörnte Knochenkohle) und Knochenmehl in die ermässigte Classe A. getreten. ... Im russisch-deutschen Verbande zahlen seit dem 9. Januar Schiefertafeln auf der russischen Bahn in Classe II.; seit dem 1. April werden in diesem und im deutsch-polnischen Verbande unverpackte oder nur mit Stroh umwickelte Maschinentheile und grobe Eisenguss- und Eisenwaaren, welche der Hauptsache nach aus grobem Eisenguss oder grobem geschmiedeten Eisen bestehen und nicht der Classe B. zufallen, auf den deutschen Bahnstrecken nach Classe A. tarifirt, und Stahl ist seitdem in Classe B. der deutschen Bahnstrecken aufgenommen. Am 1. Juli wurde der bisher auch mehrere Ostbahn-Stationen und Hamburg begreifende russisch-deutsche Verbandtarif vom 13. Juli 1864 in 3 verschiedene Tarife getheilt, wobei die oberschlesische Bahn nur bezüglich des Verkehrs der Stationen Stettin, Breslau und Waldenburg nach und von den russischen Verbandstationen interessirt ist. Seit dem 18. Juli finden die Bestimmungen des Verbandstarifs auf Sendungen mit Zwischenadressen an der Grenzstation Eydtkuhnen nicht mehr Anwendung. Am 7. Mai wurde der deutsch-polnische Verbandtarif vom 1. September 1864 betreffs der Route Sosnowice, am 15. September betreffs der Route Alexandrowo durch neue Tarife ersetzt, bei welchen die inzwischen eingetretenen Aenderungen in den Localtarifen der Verbandsbahnen berücksichtigt sind.

Westfalen. Bielefeld. Durch Zusicherung von Retourbillets mit ermässigten Rückfahrts-Preisen wurde seitens der Köln-Mindener Bahn am Jahresschlusse dem Personenverkehr eine kleine Erleichterung gewährt.

Rheinland. Aachen. Der Transittarif für alle durch Belgien und Holland transitirenden Güter beträgt für die etwa 20 Meilen lange Strecke Aachen-Antwerpen nur 2¼ Sgr pro Ctr.

3. Umfang des Personenverkehrs.

Preussen. Tilsit. Auf der Tilsit-Insterburger Bahn wurden in Classe I 306, II 9 243, III 21 621, IV 55 720, Militärs 10 470, überhaupt 97 360 Personen befördert.

Königsberg. Auf der Südbahn kamen hier an in der Richtung von Pillau 61 956, von Bartenstein (seit dem 24. September) 14 691, fuhren ab 67 395 resp. 13 892 Personen, letztere gegen ein Fahrgeld von 19 878 resp. 7 425 Thlr. Mit der Königlichen Ostbahn kamen an resp. fuhren hier ab auf Tagesbillets in II. Classe 2 231 resp. 388, in III. Classe 6 205 resp. 1 118, mit den Curierzügen in I. Classe 1 402 resp. 1 285, in II. Classe 17 973 resp. 19 413, mit anderen Zügen in I. Classe 449 resp. 461, in II. Classe 10 535 resp. 10 201, in III. Classe 35 010 resp. 34 749, in IV. Classe 70 339 resp. 67 766 Personen, sowie 50 192 resp. 35 528 Militärs, überhaupt 194 336 resp. 170 909 Personen, letztere gegen 347 041 Thlr. Personengeld.

Danzig. Auf hiesiger Station fuhren 143 108 Personen ab und kamen 148 989 an.

Thorn. Auf hiesiger Station kamen 50 868 Passagiere an und gingen 50 915 ab. Die Einnahme betrug 58 094 Thlr.

Posen. Posen. Von hier reisten ab in der Richtung nach Breslau 90 593, in der Richtung nach Stargard 82 456 Personen.

Pommern. Stettin. Es wurden befördert auf der Berlin-Stettin-Stargarder Bahn 1.017 791, der hinterpommerschen 378 236, der vorpommerschen 613 182 Personen.

Greifswald. Der Personenverkehr hiesiger Bahnstation hat sich gehoben.

Brandenburg. Frankfurt a. O. Mit der Königlichen niederschlesisch-märkischen Bahn reisten hieher 325 383, reisten von hier ab 373 460 Personen, welche 399 371 Thlr. Fahrgeld zahlten. Der grosse Verkehr ist ausschliesslich den Militärtransporten zuzuschreiben. Dasselbe gilt von der Königlichen Ostbahn, die auf hiesiger Station 124 941 Personen zu- und 106 740 abgehen liess; davon kamen an resp. reisten ab mit Tagesbillets II. Classe 587 resp. 523, III. Classe 4 409 resp. 4 409, mit den Curierzügen in I. Classe 158 resp. 74, in II. Classe 2 174 resp. 2 227, mit anderen Zügen in I. Classe 99, resp. 101, in II. Classe 3 252 resp. 3 294, in III. Classe 19 666 resp. 17 846, in IV. Classe 32 708 resp. 30 104, Militär 61 888 resp. 48 162 Personen. Die Einnahme aus dem Personenverkehr betrug 131 750 Thlr.

Sorau. Mit Ausnahme derjenigen Stationen der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn, bei welchen sich Zweigbahnen anschliessen, ist der hiesige Eisenbahn-Personenverkehr der bedeutendste der ganzen Linie. Es sind excl. Militär 144 869 hier aus- und abgegangen, in Hansdorf 94 545 Personen.

Schlesien. Lauban. Mittels der Gebirgsbahn wurden von Lauban in der Richtung nach Hirschberg 28 999, Görlitz 41 616, Kohlfurt 19 049, von Greiffenberg aus 44 524, von Rabishau 18 414 Personen exl. Militärs befördert.

Sachsen. Nordhausen. Billete sind von hier vom 10. Juli bis ult. December für I. Classe 69, II. Classe 1 983, III. Classe 9 122, IV. Classe 12 524 Stück verkauft worden. Von Militärs wurden 1 647, im Ganzen 25 345 Personen befördert; davon gingen nach Magdeburg 416, nach Halle 3 476, Leipzig 522, Eisleben 1 876, Sangerhausen 3 697, Wallhausen 729, Rossla 4 805, Berlin 305 Personen.

Westfalen. Minden. Auf den 3 im Bezirk gelegenen Stationen der Köln-Mindener Bahn betrug

	Minden	Porta	Oeynhausen
die Zahl der angek. Personen ...	137 607	21 211	44 255
„ „ „ abgor. „ ...	122 811	22 851	42 144
„ Einnahme f. Billets I. u. II. Cl. Thlr.	9 419	850	4 102
„ „ „ „ III. „ IV. „ „	28 347	2 429	7 759
„ „ „ „ an Militärs „	4 052	37	69
„ Gesammteinnahme aus dem Personenverkehr .... „	46 984	3 336	13 691

... Von der Königlichen hannoverschen Staatsbahn wurden auf Station Minden vom 1. Juli 1865 bis dahin 1866 8 214 Personenbillets I. Classe, 54 646 II. Classe und 129 858 III. Classe verkauft, darunter beziehentlich 1 390, 4 821 und 150 Retourbillets. Die Einnahme dafür betrug 216 529 Thlr.

Dortmund. Auf den im Bezirk gelegenen 7 Stationen der bergisch-märkischen Bahn kamen an resp. fuhren ab in I. Classe 1 070 resp. 1 104, in II. Classe 53 855 resp. 56 708, in III. Classe 176 209 resp. 180 270, in IV. Classe 237 940 resp. 223 585, Militärs 16 528 resp. 9 585, zu ermässigten Preisen 3 164 resp. 4 084, zusammen 488 766 resp. 475 336 Personen. Davon entfallen auf die Station Dortmund 290 555 resp. 283 965, Hörde 51 003 resp. 47 902, Aplerbeck 30 915 resp. 33 238, Holzwickede 11 904 resp. 11 240, Barop 46 950 resp. 42 571, Annen 25 931 resp. 23 537, Marten 31 508 resp. 32 883 Personen mit einer Einnahme an Fahrgeld von beziehentlich 87 608, 10 621, 5 605, 1 851, 5 348, 3 008 und 3 396 Thlr.

Bochum. Im Jahre 1865 wurden mittels der bergisch-märkischen Bahn auf der Station Witten 362 086 Personen be-

fördert, auf der Station Langendreer 79 606, Bochum 275 340, Königssteele 234 209, Langenberg 132 198, zus. 1.083 439 Personen. Die Köln-Mindener Bahn wurde von 150 609 Personen auf der Station Gelsenkirchen, von 105 921 auf Herne benutzt. Der tägliche Verkehr erreichte die Höhe von 3 668 Personen.

Rheinland. Düsseldorf. Auf der bergisch-märkischen Bahn wurden Personen befördert in

	I. Classe	II. Classe	III. Classe	IV. Classe	Militärs
von Düsseldorf .	2 050	33 819	87 923	89 966	1 040
nach „ .	3 433	46 304	79 496	99 704	3 850
von Gerresheim .	308	2 491	9 947	14 031	—
nach „ .	335	3 693	11 347	12 446	1
von Erkrath . . .	97	2 736	12 318	14 301	5
nach „ . . .	336	3 969	12 066	13 747	3

Ermässigte Billets wurden von und nach den einzelnen Stationen ausgegeben 1 040 resp. 3 850, 1 136 resp. 0, 2 524 resp. 100.

Essen. Auf der Köln-Mindener Bahn sind Personen

	überhaupt befördert	in Altenessen abgeg.	in Altenessen angek.	in Berge-Borbeck abgeg.	in Berge-Borbeck angek.
in I. Classe . . .	33 386	266	282	75	95
„ II. „ . . .	437 531	5 067	5 551	2 042	1 926
„ III. „ . . .	781 791	16 749	20 990	5 249	4 812
„ IV. „ . . .	2.610 365	69 666	76 023	34 798	36 142
Militärs	376 517				
Auswanderer . . .	16 298	5 967	3 024	529	228
Steuerbeamte . . .	630				
zusammen .	4.256 518	97 715	105 870	42 693	43 203

Die Einnahme aus dem Personenverkehr betrug überhaupt 1.880 942, für Station Altenessen 30 280, Berge-Borbeck 10 937 Thlr . . . Auf der bergisch-märkischen Bahn wurden befördert:

	überhaupt	von Essen	von Ueberruhr	von Kupferdreh
in I. Classe	32 484	736	22	40
„ II. „	839 122	28 885	719	2 492
„ III. „	2.110 357	45 310	2 602	6 933
„ IV. „	3.041 590	146 170	13 204	28 119
Militärs	149 936	3 508	—	91
zu ermässigten Preisen	26 661	84	—	—
zusammen . . .	6.200 150	224 693	16 547	37 675
gegen Zahlung von Thlr	1.376 577	44 363	1 780	5 000
Personen kamen an		214 002	17 368	38 735

. . . Auf der rheinischen Bahn überhaupt resp. von Station Essen (seit dem 22. August) wurden befördert in I. Classe 250 350 resp. 101, in II. Classe 1.145 254 resp. 2 761, in III. Classe 2.257 056 resp. 6 726, in IV. Classe 154 229 resp. 0, Militärs 456 229 resp. 116, Auswanderer 6 792 resp. 0, überhaupt 4.270 245 resp. 9 704 Personen. Die Einnahme dafür betrug 1.279 588 resp. 4 932 Thlr. In Essen kamen 6 506 Personen an.

Wesel. Auf der Oberhausen-Arnheimer Bahn, Station Wesel, kamen im Jahre 1865 an resp. gingen ab 124 265 resp. 125 749 Personen, darunter 3 392 resp. 4 957 Militärs. Die Einnahme der Station aus dem Personenverkehr betrug 45 560 Thlr.

Neuss. Die hiesige Station der bergisch-märkischen Bahn vereinnahmte aus dem Personenverkehr 21 716, diejenige der rheinischen Bahn 30 590 Thlr.

Köln. Im Binnenverkehr beförderte die rheinische Eisenbahn 3.504 139, im directen und Transitverkehr 766 106 Personen gegen ein Fahrgeld von 1.279 587 resp. 727 048 Thlr. Auf Station Köln trafen ein 738 796, reisten ab 758 864 Personen. Auf der Köln-Mindener Bahn wurden im Binnenverkehr 3.911 406, im directen und Transitverkehr 345 112 Personen gegen 1.217 530 resp. 924 490 Thlr Fahrgeld befördert. Auf den Stationen Köln und Deutz trafen ein 437 703, reisten ab 493 410 Personen.

Saarbrücken. Auf den Königlichen Saarbrücker Bahnen wurden 1.296 258 Personen, darunter 120 678 Militärs, für 268 676 Thlr, sowie 40 019 Ctr Reisegepäck für 4 389 Thlr befördert. Die erheblichen Truppentransporte mit ihren Pferden und Fahrzeugen haben die Ausfälle des übrigen zurückbleibenden Personenverkehrs gedeckt. Letzteres war auch bei der Rhein-Nahe-Bahn der Fall, die unter 764 035 Personen 115 067 Militärs sammt Pferden und Fahrzeugen für 236 602 Thlr beförderte, und für 32 386 Ctr Reisegepäck 5 077 Thlr einnahm. Durch die IV. Wagenclasse wurden 96 672 Militär- und 47 035 Privatpersonen mehr wie im Vorjahr befördert und beziehentlich 48 532 resp. 5 920 Thlr mehr eingenommen; in den Classen I.—III. sind dagegen 90 000 Personen weniger befördert und 32 856 Thlr weniger vereinnahmt worden.

4. Umfang des Güterverkehrs.

Preussen. Tilsit. Durch die Tilsit-Insterburger Bahn wurden befördert: Eilgut 3 106, Postgut 3 720, sperriges und Gut der Normalclasse 38 562, Gut der ermässigten Classe A als Einzelgut 24 986, in Wagenladungen 36 005, Gut der ermässigten Classe B als Einzelgut 13 690, in Wagenladungen 90 488, Gut der ermässigten Classe C in Wagenladungen 13 826, nach Specialtarifen 142 549, Vieh 36 347, frachtfreies Gut 547, insgesammt 403 826 Ctr. Davon entfielen auf den Binnenverkehr 289 054, auf den directen Verkehr mit der Ostbahn 100 822, mit der niederschlesisch-märkischen Bahn 13 950 Ctr.

Königsberg. Auf der ostpreussischen Südbahn kamen hier an in der Richtung von Pillau 181 600, von Bartenstein 266 949, gingen ab nach den beiden Richtungen 287 838 resp. 44 245 Ctr Güter, letztere zur Fracht von 14 549 resp. 3 379 Thlr. Unter den angekommenen Gütern befinden sich Getreide und Hülsenfrüchte 276 235, Kartoffeln 13 365, Brennholz 28 649, roher und raffinirter Zucker 12 875 Ctr, unter den abgegangenen: Getreide und Hülsenfrüchte 209 752, Bau- und Nutzholz 13 858 Ctr. . . . Mit der Königlichen Ostbahn kamen hier an 2.141 476, gingen von hier ab 1.370 370 Ctr. Unter den angekommenen Gütern befanden sich Lumpen 71 230, Schienen 11 188, andere Eisen- und Stahlwaaren 29 455, Fastagen 15 275, Getreide 828 654, Hülsenfrüchte, Saaten 282 721, Hopfen 10 922, Kartoffeln 34 445, Oele 19 040, Flachs, Hanf, Heede 116 941, Garne aller Art 11 906, Geräthe, Möbel, Instrumente 14 016, Bier 13 017, Mühlenfabrikate 34 260, Spiritus 86 631, Rohzucker 22 503, raffinirter Zucker 18 883, Manufacturwaaren 31 182, rohe Wolle 11 899 Ctr.; unter den abgegangenen Gütern sind zu nennen Lumpen 10 990, rohe Baumwolle 60 760, Steinkohlen 73 792, Chemikalien, Droguen 15 482, Mineral- und Terpentinöl 18 723, Schmiedeeisen 26 107, andere Eisen- und Stahlwaaren 67 381, Fastagen 21 392, Getreide 147 007, Hülsenfrüchte, Saaten 25 195, Oele 16 546, Flachs, Hanf, Heede 131 512, Garne aller Art 15 572, Geräthe, Möbel, Instrumente 15 293, Bier 19 675, Kaffee 10 331, Heringe 81 327, Mühlenfabrikate 10 978, Spiritus 36 710, Liqueur, Essig, Rum 16 130, Rohzucker 15 325, raffinirter Zucker 129 573, Manufacturwaaren 10 270, Oelkuchen 10 174, Cement 12 144, rohe Wolle 14 710 Ctr.

Elbing. Von hiesiger Station wurden 212 073 Ctr Güter verschickt, darunter Getreide und Halbgetreide 32 054, Hülsenfrüchte, Samen, Saat 12 456, Flachs, Hanf, Heede, Werg 10 137, europäisches Bau- und Nutzholz 11 243, Brennholz 19 639 Ctr. Der Empfang der Station betrug 223 090 Ctr, worunter Getreide und Halbgetreide 31 528, Hülsenfrüchte, Samen, Saat 17 398, Kartoffeln 30 777, Flachs, Hanf, Heede, Werg 10 073, Spiritus 13 664 Ctr.

Danzig. Auf hiesiger Bahnstation gingen 778 176 Ctr Güter ab und kamen 1.954 295 Ctr an. Unter den ersteren befanden sich Steinkohlen 155 823, Coaks 11 176, Chemikalien, Droguen, Apotheker- und Farbewaaren 12 654, Roh- und Brucheisen 21 501, verarbeitetes Eisen 23 057, Eisenbahn-Schienen 19 668, Eisen- und Stahlwaaren 28 389, Fässer, Kisten, Säcke u. dgl. 11 165, leere Säcke 14 111, Getreide und Halbgetreide 44 630, Oele, Fette (in Fässern), Thran 12 282, Geräthe, Möbel, musikalische Instrumente 10 593, europäisches Bau- und Nutzholz 14 382, Heringe 117 127, Kaffee 15 040, Mühlenfabrikate 11 477, Wein 11 018, Militäreffecten und Munition 19 476 Ctr. Angekommen sind Getreide und Halbgetreide 1.500 579, Hülsenfrüchte, Samen, Saat 185 069, Geräthe, Möbel, musikalische Instrumente 10 058, europäisches Bau- und Nutzholz 15 164, Mühlenfabrikate 15 385, Spiritus 25 564, Manufactur- und leinene Waaren 16 826 Ctr.

Thorn. Auf hiesiger Station wurden abgeschickt 589 897, gingen ein 341 427 Ctr Güter. Unter den abgegangenen Gütern wogen über 10 000 Ctr: Eisenguss-Waaren 22 946, Getreide

und Halbgetreide 225 232, Hülsenfrüchte, Samen, Saat 31 233, europäisches Bau- und Nutzholz 78 432, raffinirter Zucker 11 721, Manufacturwaaren 11 064, thierische Wolle 14 919 Ztr., von den eingegangenen Gütern ebenso: Steinkohlen 96 673, verarbeitetes Eisen 14 573, Eisen- und Stahlwaaren 16 572, Getreide und Halbgetreide 42 775, Hülsenfrüchte, Samen und Saat 15 204, raffinirter Zucker 11 005, Manufacturwaaren 19 205, gebrannter Kalk 21 986 Ztr.

Posen. Posen. Auf der Breslau-Posen-Gloganer Bahn gingen von hier ab 451 227, wurden empfangen 1.189 710, auf der Stargard-Posener Bahn 521 869 resp. 322 695 Ztr. Die hiesige Station passirten ausserdem in der Richtung nach Norden 2.663 758, nach Süden 623 468 Ztr. Güter.

Pommern. Stettin. Mittels der Berlin-Stettin-Stargarder Bahn wurden 7.562 072, der hinterpommerschen Bahn 1.592 707, der vorpommerschen 1.991 463 Ztr. Güter und beziehentlich 499 408, 152 387 und 112 310 Stück Vieh befördert. Es sind von resp. nach

Ztr.	Berlin und Zwischenstationen		Hinterpommern		Vorpommern		der oberschlesischen Bahn		der Ostbahn		Wien, Krakau, Warschau und Russland		Sachsen, Mitteldeutschland und Hamburg	
	angek.	abgeg.	angek.	abgeg.	angek.	abgeg.	angek.	abgeg.	angek.	abgeg.	angek.	abgeg.	angek.	abgeg.
Abfälle	2 658	44 859	15 315	1 867	8 446	382	5 878	5 596	8 627	1 246	2	211	836	24 911
Asphalt, Harze, Pech, Theer, Dachpappen, Filz, Leim	4 335	6 052	1 582	10 631	168	1 922	1 208	4 792	1 693	2 054	158	1 827	994	448
Baumwolle, Wolle, Garne, Manufactur- und Leinenwaaren	25 230	31 981	6 065	1 990	4 001	2 482	6 740	26 775	1 670	3 626	1 073	20 978	8 547	15 747
Brennmaterial	5 750	21 054	1 994	33 461	89	36 686	7 689	13 375	—	1 022	—	—	—	—
Droguen, Chemikalien, Apotheker- und Farbewaaren	25 264	14 830	1 564	31 788	727	8 622	8 898	21 865	367	11 834	1 062	9 136	32 416	4 924
Soda, Salpeter, Pottasche, Salz	11 132	8 835	115	7 058	85	2 691	156	7 361	8	1 738	—	6 320	846	7 706
Zink, Bleiweiss, Erze, Mineralien, Hüttenproducte	9 366	26 470	1 269	30 572	24 035	19 087	12 660	23 719	25	3 919	388	1 624	6 492	8 981
Dungmittel	7 387	4 034	143	9 868	—	4 568	713	18 881	—	3 490	4	201	6 804	290
Metall und Metallwaaren	97 503	65 720	7 206	32 722	10 931	60 058	143 233	21 788	5 078	13 459	27 796	24 681	12 349	10 962
Getreide	140 404	70 078	264 338	10 749	97 402	45 451	512 469	1 334	59 470	783	85 966	20	1 015	20 164
sonstige Feld- und Gartenerzeugnisse, Reis, Mühlenfabrikate, Oelkuchen	47 857	198 773	85 141	51 741	50 848	47 642	119 045	64 834	21 346	13 902	27 092	7 712	24 878	69 644
Fettwaaren	8 737	67 753	5 529	13 844	13 215	6 408	4 214	40 226	402	13 188	1 295	13 994	4 016	43 573
Flachs, Hanf, Heede, Häute, Leder, Pelzwerke	7 092	27 001	1 334	3 089	961	2 776	787	2 748	2 030	627	1 205	1 160	1 812	11 948
Geräthe, Instrumente, Glas, Porzellan, Fastagen, Drucksachen, kurze Waaren, Papier, Thon	65 586	28 053	16 770	32 411	13 454	12 423	12 415	14 426	9 727	4 417	1 792	1 202	26 638	5 937
Nutz- und Brennholz, Borke, Lohe	9 496	17 559	117 382	1 922	31 881	9 151	8 203	2 146	2 103	182	2 578	139	1 869	3 439
Colonialwaaren u. a. Consumtibilien, Milch	36 447	29 499	16 571	7 572	8 548	16 410	900	12 489	739	2 506	6	2 234	9 494	2 105
Heringe	518	86 897	447	18 189	739	22 953	187	125 899	38	23 521	—	47 100	19	52 191
Kaffee	4 572	5 713	800	9 079	53	6 719	38	59 028	64	9 848	—	19 579	164	3 222
Spirituosen	16 139	18 643	85 029	2 056	1 634	15 492	79 238	9 095	1 193	3 792	37	11 721	760	4 645
Südfrüchte, Tabak, Wein	27 195	40 764	3 392	20 312	11 210	10 731	1 526	26 654	1 014	13 105	20 330	5 270	15 805	7 500
Sirup, Melasse, Zucker	56 416	12 300	6 432	19 814	880	7 919	10 169	25 724	474	16 594	5	2 299	76 457	10 330
sonstige Güter	5 151	21 567	1 956	4 072	1 982	2 755	1 515	1 748	1 623	855	100	141	1 664	2 222

... Auf den Hafenbahnen der Berlin-Stettiner Bahn wurden befördert und zwar zu

Ztr.	Kolberg	Greifswald	Stralsund	Wolgast
Abfälle, Haare, Lumpen	2 586	5 775	6 264	1 708
Harze, Dachpappen, Leim	1 414	794	1 056	263
Baumwolle, Baumwoll-Garne, Leinwand, Segeltuch, thierische Wolle	4 979	9 294	23 346	1 421
Brennmaterial	17 114	9 312	1 032	62 882
Droguen, Chemikalien, Farbstoffe, Kaffeesurrogate	1 571	3 190	5 835	4 020
Soda	3 849	243	925	9
Zink, Bleiweis, Erze, Hüttenproducte, Steine	9 136	3 409	7 912	9 147
Dungmittel	1 494	662	3 094	193
Eisen und Stahl, sowie Waaren daraus	4 377	14 250	14 618	2 482
Getreide	54 611	38 859	28 196	116 523
Feld- und Gartenerzeugnisse, Kartoffeln, Mühlenfabrikate, Oelkuchen	16 408	46 899	50 563	10 946
Fettwaaren	4 794	4 897	13 515	1 319
Flachs, Hanf, Heede, Werg, Häute, Felle, Leder, Pelzw.	2 897	3 359	6 649	1 248
Möbel, Fässer, Bücher, Effecten, Munition, Papier, Pappe Thon, Thonwaaren	16 957	16 073	29 564	4 702
Colonial- und Materialwaaren	5 140	14 238	17 290	19 063
Heringe	9 263	3 150	3 576	4 609
Kaffee	1 498	1 297	1 457	58
Spirituosen	5 079	4 314	4 759	937
Südfrüchte, Tabak, Wein	12 873	5 983	12 307	2 687
Sirup, Melasse, Zucker	1 884	3 928	7 954	541
Sonstige Güter	3 585	3 578	6 583	3 430
zusammen	295 431	202 180	266 317	252 449

Greifswald. Wegen geringeren Getreideexports hat der Güterverkehr hiesiger Bahnstation sich vermindert.

Brandenburg. Frankfurt a. O. Ausser Eisenbahn-Dienstgütern gingen von hiesiger Station der Königlichen niederschlesisch-märkischen Bahn ab 2.816 664, kamen an 3.018 115, auf der Station der Königlichen Ostbahn 908 120 resp. 542 228 Ztr. Güter. Die Einnahme aus dem Güterverkehr betrug bei ersterer Station 173 380, bei letzterer 91 587 Thlr. Nach den Waarengattungen vertheilt sich dieser Verkehr, wie folgt:

Ztr.	niederschl.märk. B.		Ostbahn	
	Empfang	Versand	Empfang	Versand
Lumpen u. a. Abfälle	9 129	12 662	14 041	213
Steinkohlen	143 151	283	1	924
Braunkohlen	58 523	6	—	643 697
Droguen, Chemikalien Farbstoffe	23 714	28 655	1 389	1 203
Dungmittel	2 800	14 454	705	156
rohes und verarb. Eisen und Stahl	56 795	30 435	2 446	8 350
rohe Erden	15 473	3 212	—	—
Fastagen	17 077	9 046	2 659	1 987
Getreide	67 991	70 140	96 706	8 808
Feld- u. Gartenerzeugnisse	31 107	21 633	27 048	4 581
Glas, Porzellan u. dgl.	12 864	4 927	504	2 082
Häute, Felle, Pelzwerk	4 040	10 063	11 522	1 512
Nutzholz u. Holzwaaren	12 565	22 675	35 152	3 071
Kalk, Cement, Gips	10 712	16 497	218	3
Bier	15 413	6 362	123	2 787
Heringe	1 516	16 238	5 763	30
Kaffee	10 412	6 005	412	65
Kartoffelmehl u. Stärke	24 204	1 754	—	—
Spiritus, Sprit u. Branntwein	3 594	69 837	844	1 009
Sirup und Honig	2 984	53 535	915	2 889
Zucker	17 346	15 902	11 712	10 836

Ctr.	niederschl.märk.B. Empfang	Versand	Ostbahn Empfang	Versand
Reis, Südfrüchte, Cichorien	8 695	10 536	45	285
Manufacturwaaren	139 095	120 180	2 121	30 237
Mühlenfabrikate	25 149	33 717	12 260	6 079
Oelkuchen u. Oelkuchen-Mehl	18 208	720	1 425	5 898
Papier und Pappe	8 102	13 097	2 210	2 448
Steine	35 147	9 993	1 008	7 877
Tabak	11 300	5 009	615	865
thierische Wolle	11 117	12 013	6 902	418
überhaupt	906 941	735 587	264 181	774 147

Kottbus. Durch die Kottbus-Schwielochseer Bahn sind von Getreide u. a. Cerealien 24 660, Cement 12 988, Kalk 93 705, Kalksteinen 4 675, Kaufmannsgütern u. s. w. 81 338, zusammen 217 366 Ctr. Güter befördert worden.

Sorau. Durchschnittlich sind hier 2 431,₇ Ctr. Güter pro Tag aus- und eingegangen, der Gesammtverkehr beträgt 887 561 Ctr., wovon unter der Einfuhr auf Steinkohlen 117 789, auf Feld- und Gartenerzeugnisse 80 445, Kalk, Cement, Trass und Gips 39 603, Bier und Wein 11 026, Salz 11 855, Mühlenfabrikate 17 713, Steine 14 004, Wolle 19 251 Ctr. und unter der Ausfuhr auf Feld- und Gartenerzeugnisse 15 165, Spiritus 15 390, leinene und baumwollene Waaren 37 205, Töpferwaaren 14 302 Ctr. kommen.

Schlesien. Görlitz. Auf der Königlich sächsisch-schlesischen Staatsbahn gingen von hier ab 4.162 901, kamen an 1.093 735 Ctr. Güter, wovon 426 501 resp. 235 217 Ctr. auf die hiesige Stadt entfallen. Befördert wurden von hier aus 61 600 Ctr. Kalk, sodann vorzugsweise Mehl, Getreide, Spiritus, Tuche, wollene Waaren, Manufactur- und Colonialwaaren; dagegen wurden hieher eingebracht 72 580 Ctr. Wolle, Tuche, Colonialwaaren u. s. w., 147 452 Ctr. Kohlen, Eisen, Eisenbahn-Achsen, Eichenstämme und andere Hölzer, ferner Getreide u. s. w. Die Differenz beider Jahre ist, ungeachtet der gewaltigen Ereignisse, welche gerade die sächsische Staatsbahn betroffen haben, unbedeutend.

Lauban. Zur Gebirgsbahn wurden hier 152 893 Ctr. Güter (darunter aus Marklissa und Umgegend 32 224 Ctr.) und 38 844 Ctr. Getreide eingeliefert. Angekommen sind 247 002 Ctr., darunter Steinkohlen 110 653, Getreide 46 324 Ctr., wovon für Marklissa und Umgegend 182 498 (Steinkohlen 89 059) Ctr. bestimmt waren. In Greiffenberg gingen ab 85 139, kamen an 152 076 Ctr.

Breslau. Auf den schlesischen Bahnen und auf der hiesigen Station der niederschlesisch-märkischen Bahn gestaltete sich der Güterverkehr, soweit Nachrichten vorliegen, wie folgt:

Ctr.	Im Jahre 1866 wurden befördert auf der Breslau-Schweidnitz-Freib. Bahn	Wilhelmsbahn	Oppeln-Tarnowitzer Bahn	niederschles. Zweigbahn	Neisse-Brieger Bahn	Station Breslau der niederschl.-märk. Bahn verschickte	empfing
Lumpen	19 019	34 695	3 539	33 777	—	64 266	1 559
Haare, Borsten, Knochen u. and. Abfälle	107 259	40 698	1 560	8 001	4 138	6 664	10 431
Asphalt, Harze, Pech, Theer	5 504	9 682	1 044	11 570	559	3 406	17 532
rohe Baumwolle	21 321	4 759	—	160	380	44	1 798
Steinkohlen	12.383 346	4.824 595	1.140 371	382 304	933 926	9.408 130	—
Coaks	201 806	38 303	6 948	19 760	—	61 760	—
Braunkohlen	9 575	—	—	131 625	—	—	—
Dachpappe und Dachfilz	4 995	1 748	1 613	22 264	1 596	643	9 369
Chemikalien, Droguen, Apoth.- u. Farbw.	89 110	12 890	1 147	14 215	2 169	24 528	33 276
Farbeholz	5 292	12 150	51	—	—	632	3 240
Soda, Salpeter, Pottasche	77 750	17 396	1 780	295	12 183	6 159	3 399
Dungmittel, auch Dungsalz	60 967	14 361	6 758	7 150	1 494	15 582	11 240
Roh- und Brucheisen	82 241	144 503	515 536	66 700	1 060	363 717	8 407
Eisenbahn-Schienen	45 672	28 669	58 629	5 058	17 270	138 209	29 021
Eisen- und Stahlwaaren	78 659	90 004	10 919	25 883	10 722	61 103	84 599
Eisenguss-Waaren	8 332	83 416	8 382	84 380	—	4 925	6 287
anderes verarbeitetes Eisen	61 924	44 261	116 351	4 294	8 207	435 018	15 455
Erze und Mineralien	16 226	71 449	110 717	8	2 788	3 646	8 482
Fastagen	48 048	23 808	10 736	36 887	8 799	8 637	14 039
Getreide	776 693	740 090	61 832	1.092 891	197 354	1.059 295	10 893
Hülsenfrüchte, Samen, Saat	118 566	145 985	6 758	56 493	15 563	146 196	24 164
Kartoffeln	9 523	11 650	5 445	25 588	608	630	1 488
frische Baumfrüchte (excl. Südfrüchte)	2 645	30 702	200	765	578	6 807	11 411
andere Feld-, Garten- u. Walderzeugnisse	465 329	94 551	1 073	26 093	42 299	7 817	12 155
Fette, Oele (in Fässern)	22 329	35 322	3 286	31 712	5 075	27 615	29 793
Talg, Thran, Seife, Schmiere, Lichte	11 417	18 380	2 382	7 260	2 024	627	9 559
Flachs, Hanf, Heede, Werg	88 188	45 705	705	21 458	2 221	26 646	4 253
Garne	137 370	14 728	4 274	18 310	10 803	9 784	25 518
Geräthe, Möbel, musikal. Instrumente	24 700	15 710	5 720	15 749	8 580	2 783	4 952
Glas, Glaswaaren, Porzellan, Fayence	61 096	9 353	1 083	7 111	1 108	10 948	18 389
Häute, Felle, Pelzwerk	17 132	9 453	1 878	13 382	1 392	16 762	24 195
Leder	12 042	6 398	1 074	6 704	3 503	3 375	22 265
Bau- und Nutzholz	242 343	205 645	534 762	51 021	67 979	146 070	6 739
Borke, Lohe	15 234	1 473	—	1 303	5 885	4 542	2 121
Brennholz	4 832	28 905	79 343	4 019	17 702	12	959
Holz-, Korb- u. Siebmacher-Waaren	29 697	9 616	1 264	8 795	1 500	6 778	8 153
Hüttenproducte	40 237	1 265	286 878	856	6 503	—	—
Knochenkohle und Knochenmehl	34 503	24 176	6 261	3 798	5 064	—	—
Bier	22 815	17 796	16 405	15 920	2 771	3 550	16 657
Butter und Käse	14 387	39 023	716	18 475	5 819	53 947	1 038
Cichorien und Kaffeesurrogate	12 409	3 954	3 986	4 968	188	1 268	1 168
Cider	356	15 408	7 691	—	—	112	12 992
Eier	741	12 464	97	10 693	—	100 889	3
Heringe	7 718	18 772	9 013	2 002	3 153	144	1 951

Ctr.	Im Jahre 1866 wurden befördert auf der Breslau-Schweidnitz-Freib. Bahn	Wilhelms-bahn	Oppeln-Tarnowitzer Bahn	niederschles. Zweigbahn	Neisse-Brieger Bahn	Station Breslau der niederschl.-märk. Bahn verschickte	empfing
Kaffee	19 294	42 021	2 819	9 114	1 983	616	29 848
Milch	33 818	743	2 400	—	—	—	3 857
Mühlenfabrikate	156 652	128 438	25 983	212 585	61 273	463 234	5 158
Reis	15 241	6 702	850	1 235	2 502	84	7 641
Salz (ausser Dungsalz)	186 998	71 084	48 638	43 414	39 618	22	126 823
Spiritus	18 869	8 696	8 543	28 247	7 939	87 416	46 897
Spirituosen	27 960	63 966	4 848	4 845	1 720	1 670	3 576
Südfrüchte	945	39 892	17	373	413	1 334	3 627
Sirup, Melasse, Honig	43 203	3 430	250	10 580	265	809	15 846
Tabak	11 123	21 461	192	3 488	4 164	2 662	23 800
Tabaksfabrikate	21 010	11 413	3 880	10 905		5 241	12 220
Wein	17 865	30 263	2 688	13 715	4 490	5 741	9 882
roher und raffinirter Zucker	119 933	45 753	9 558	11 603	14 967	9 040	23 135
andere Consumtibilien	164 363	32 075	5 052	22 049	43 590	8 806	16 594
gewebte und gewirkte Manufacturwaaren	252 675	24 409	7 431	28 380	11 118	38 927	129 249
Maschinen und Maschinentheile	14 876	24 542	8 665	6 187	2 218	4 778	32 713
Zink in Blöcken und Blechen	798	32 183	447	102	474	198 227	423
Militäreffecten und Munition	34 546	3 496	3	24 632	31 925	880	1 693
Oelkuchen und Oelkuchen-Mehl	18 502	60 117	6 056	11 213	3 639	17 408	1 567
Papier und Pappe	22 015	9 232	1 528	14 305	1 805	5 559	13 729
rohe und bearbeitete Steine	1.394 246	32 572	62 063	27 670	17 374	10 251	91 943
Ziegel und Drains	187 339	37 378	9 236	36 598	6 698	738	116 394
Cement	20 095	12 865	23 555	4 807	7 152	4 287	7 942
Thon	602 630	39 672	8 477	5 869	279	—	—
gebrannter Kalk	135 310	179 399	17 990	—	174 020	178 442	36
andere Steine, Erden u. dgl.	87 926	54 188	4 708	46 218	6 257	2 603	37 049
Thon- und Topfwaaren	12 485	15 706	2 369	12 019	8 422	1 161	41 360
thierische Wolle	16 455	52 897	964	21 759	1 112	93 446	9 020
überhaupt	19.190 603	8.236 951	3.317 042	2.930 225	1.889 720	13.533 750	1.429 008

Sachsen. Nordhausen. Vom 10. Juli bis 31. December sind hier ab- resp. eingegangen von Vieh 659 resp. 4 103 Stück, von Reisegepäck 1 455 resp. 1 421, Eilgut 2 614 resp. 2 413, Post-Eilgut 2 614 resp. 713, Frachtgütern 115 831 resp. 319 846 Ctr. Unter den letzteren gehören zur Normalclasse 29 107 resp. 22 470, zur ermässigten Classe A. 71 161 resp. 78 078, B. 2 808 resp. 11 445, C. 12 351 resp. 50 123, zur Classe des Specialtarifs I. (Schienen) 4 resp. 1 422, des Specialtarifs II. (Kohlen) 400 resp. 156 308 Ctr. Im eigenen Verkehr wurden nach resp. von hier befördert 209 765 resp. 61 785, im Verkehr mit der Magdeburg-Leipziger Bahn 90 852 resp. 49 697, mit der Berlin-Anhalter Bahn 4 193 resp. 4 193, mit der Zwickauer 14 880 resp. 0, mit der bairischen Bahn 156 resp. 156 Ctr.

Hannover. Emden. Mittels der Eisenbahn kamen hier an 123 859, gingen von hier ab 198 993 (gegen 300 335 Ctr. im Vorjahre) Ctr. Fracht- und Fahrgut, darunter Getreide und Saat 76 771, Butter 6 861, Oel 4 329, Oelkuchen 3 604, Holz 50 534 Ctr. Im Vorjahre wurden von Getreide und Saat 144 282, Holz 71 955 Ctr. verschickt.

Leer. Siehe Import- und Exporthandel.

Westfalen. Minden. Auf der Köln-Mindener Bahn sind auf den Stationen

Ctr.	Minden angek.	abgeg.	Porta angek.	abgeg.	Oeynhausen angek.	abgeg.
Steinkohlen	274 300	600	732 700	28 900	433 650	800
Roheisen	1 046	1 980	6 800	185 200	1 908	5 800
bearb. Eisen	25 579	4 961	684	530	156	—
Eisen- und Eisenguss-Waaren	22 494	2 790	180	—	5 261	3 238
Kochsalz	990	1 800	85	—	—	75 101
Getreide	2 728	54 393	200	37 182	2 622	13 710
Oel und Fette	2 032	12 259	136	56	154	4 063
Spiritus	1 578	37 607	45	—	—	—
raffin. Zucker	1 813	8 033	—	—	519	6 902
Rohtabak	20 570	6 890	—	35	2 357	916
Cement	23 598	4 119	1 305	4 343	2 360	310
Kartoffeln	128	16 055	246	340	107	2 464
Kaffee	6 371	6 339	72	—	1 750	126
Vieh (Stück)	6 607	155 890	1	—	49	1 358
Ctr. Güter u. Vieh überhaupt	16.276 908	3.272 359	768 118	294 681	493 622	222 820

	Minden angek. | abgeg.	Porta angek. | abgeg.	Oeynhausen angek. | abgeg.
Thlr. Einnahme aus dem Binnenverk.	104 035	26 433	29 888
Thlr. Einnahme a. d. Güterverk. überh.	110 440	30 167	33 088
Thlr. Ausgabe an Gehalt und Lohn	18 000	1 854	4 805
Beamte u. Arbeiter	80	10	23
Zahl der Tag- und Nachtzüge	35	35	35

Auf der Königlich hannoverschen Staatsbahn sind auf den Stationen

Ctr.	Minden abgeg.	angek.	Porta abgeg.	angek.	Rehme abgeg.	angek.
Eilgut	101 287	66 630	60	76	866	1 688
Frachtgut	3.505 565	2.697 224	46 887	10 912	87 815	84 179
Fahrgut u. Kohlen	11.249 317	308 177	9 030	283 098	67 975	95 645

Bielefeld. Von Grubenholz wurden von der Station Gütersloh 334, von Grubenhölzern und Schwellen von Rheda etwa 1 000 und von Rasenerz, meistens im Amte Reckenberg gewonnen, woselbst die Eisenhütte Westfalia die Districtbelehnung hat, 556 Waggons verladen.

Münster. Ausgegangen sind hier 423 660, eingegangen 1.352 256 Ctr. Güter. Unter den abgeschickten Gütern wogen über 10 000 Ctr.: Abfälle, Borsten, Haare, Lumpen 15 181, Manufacturwaaren 10 463, Stahl, Eisen und Waaren daraus 10 555, Fastagen 11 722, Feld-, Garten- und Walderzeugnisse 45 792, Fettwaaren 13 773, europäisches Bau- und Nutzholz 136 305, Colonial- und Materialwaaren 119 390 Ctr.; unter den eingegangenen Gütern ebenso: Steinkohlen und Coaks 684 208, Manufacturwaaren 10 215, Droguen und Farbwaaren 22 121, Eisen, Stahl und Waaren daraus 27 546, Feld-, Garten- und Walderzeugnisse 197 387, Fettwaaren 24 751, Garne 15 910, europäisches Bau- und Nutzholz 42 701, Colonial- und Materialwaaren 102 080, Steine, Erden, Gips, Cement, Kalk und Thon 158 185 Ctr.

Hagen. Wegen der allgemein ungünstigen Geschäftsverhältnisse ist der Güterverkehr gegen den früherer Jahre zurückgeblieben.

Dortmund. Auf den im Bezirk gelegenen 7 Stationen der bergisch-märkischen Bahn kamen an resp. gingen ab von Eilgut 22 010 resp. 27 904, Frachtgut der Normalclasse ein-

schliesslich Sperrgut 351 358 resp. 419 730, Kohlen und Coaks 6.743 430 resp. 20.565 959, Frachtgut der ermässigten Classen 6.119 108 resp. 2.966 082, Dienstgut 688 970 resp. 1.403 143, Baugut 297 378 resp. 2.784 121, zusammen 14.222 254 resp. 28.166 940 Ctr. Güter und 5 659 resp. 11 302 Stück Vieh. Von den Gütern entfallen auf Station Dortmund 6.546 193 resp. 4.700 618, Hörde 4.409 649 resp. 5.356 695, Aplerbeck 2.186 598 resp. 2.552 439, Holzwickede 375 506 resp. 2.048 219, Barop 273 651 resp. 5.479 148, Annen 283 714 resp. 4.716 503, Marten 146 944 resp. 3.313 318 Ctr., von dem Vieh auf Station Dortmund 3 724 resp. 10 945 Stück. Die Frachteinnahme dieser Stationen betrug beziehentlich 214 698, 200 191, 95 704, 27 019, 193 762, 159 651 und 102 766 Thlr.

Bochum. Im Jahre 1865 umfasste der Güterverkehr auf den innerhalb des Kreises gelegenen Stationen der bergisch-märkischen Bahn, und zwar in Witten 7.409 626, Langendreer 7.282 517, Bochum 4.379 504, Königssteele 234 209, Dahlhausen 3.035 535, Langenberg 385 366 Ctr., auf den Stationen der Köln-Mindener Bahn: in Gelsenkirchen 17.932 580, Herne 10.204 463 Ctr. Demnach erreichte der tägliche Verkehr sämmtlicher Bahnstationen des Kreises die Höhe von 153 329 Ctr. Güter.

Rheinland. Düsseldorf. Mittels der bergisch-märkischen Bahn wurden befördert von

		Düsseldorf	Gerresheim	Erkrath
Eilgut	Ctr.	46 448	338	2 278
Gut I. Classe	„	592 000	15 305	7 746
„ d. erm. Cl. excl. Kohlen	„	3.300 925	104 473	144 557
Steinkohlen und Coaks	„	214 951	—	200
Dienstgut	„	659 309	3 741	12 579
zusammen	Ctr.	4.813 632	123 867	167 360

Dagegen kamen an in		Düsseldorf	Gerresheim	Erkrath
Eilgut	Ctr.	44 980	623	1 064
Gut I. Classe	„	249 797	7 838	6 991
„ d. ermässigten Classe	„	1.172 927	49 926	30 917
Steinkohlen und Coaks	„	1.570 120	110 080	59 650
Dienstgut	„	177 219	58 416	97 055
zusammen	Ctr.	3.215 043	226 884	195 677

Essen. Auf der Köln-Mindener Bahn wurden befördert Eilgüter 441 348, Steinkohlen 73.947 843, Coaks 4.483 900, sonstige Güter der ermässigten Classe 36.785 135, Güter der Normalclasse 3.738 307, sperrige Güter 14 978, Dienstgüter 2.283 222, Vieh 545 943, überhaupt 122.240 676 Ctr. Güter und Vieh gegen eine Fracht von beziehentlich 216 324, 2.688 593, 258 147, 2.235 577, 752 980, 4 936, 73 075 und 145 615, überhaupt (einschliesslich 7 419 Thlr. für Postgüter) 6.382 666 Thlr., wozu noch 30 277 Thlr. Nebeneinnahmen treten. Die Station Stadt-Bahnhof Essen verschickte 1.021 119, Altenessen 13.029 730, Berge-Borbeck 16.242 634 Ctr., wofür die Frachteinnahme beziehentlich 57 333, 481 632 und 526 036 Thlr. betrug; dagegen kamen auf diesen Stationen an beziehentlich 1.493 482, 1.196 722 und 2.257 135 Ctr. Güter.... Die bergisch-märkische Bahn beförderte Eilgut 461 879, Postgut 197 551, Gut I. Classe 5.063 513, II. Classe 38.252 877, Kohlen und Coaks 62.717 119, Dienst-Baugut 6.145 332, Betriebs-Dienstgut 5.479 614, Vieh 673 445, überhaupt 118.991 330 Ctr. gegen eine Fracht von beziehentlich 111 343, 23 304, 553 841, 1.774 633, 1.943 934, 124 423, 0 und 68 732, überhaupt (einschliesslich 277 168 Thlr. Nebenerträge) 4.877 378 Thlr. Von Station Essen gingen ab 4.782 337, von Ueberruhr 4.029 234, von Kupferdreh 1.849 889 Ctr. zur Fracht von beziehentlich 137 659, 138 479 und 68 142 Thlr., während beziehentlich 1.873 033, 190 704 und 1.032 204 Ctr. Güter ankamen. ... Die rheinische Bahn beförderte Eilgut 385 639, Postgut 51 586, Gut I. Classe 1.868 035, II. Classe 17.131 913, Kohlen und Coaks 13.439 830, Dienst-Baugut 355 153, Dienstgut 1.456 263, Vieh 403 724, überhaupt 35.185 153 Ctr. zur Fracht von beziehentlich 125 375, 51 586, 320 976, 1.318 086, 466 696, 12 147, 19 524 und 79 202, überhaupt (einschliesslich 63 444 Thlr. Nebenerträge) 2.457 036 Thlr. Von Station Essen gingen 521 620 Ctr. zur Fracht von 14 860 Thlr. ab.

Wesel. Im Jahre 1865 sind auf der Oberhausen-Arnheimer Bahn im Binnenverkehr von hier abgegangen resp. angekommen: Eilgut 9 622 resp. 2 302, Normalgut 84 058 resp. 71 779, Gut der ermässigten Classe 375 968 resp. 125 962, sperriges Gut 261 resp. 0, Dienstgut 11 503 resp. 10 141 Ctr., 3 140 resp. 303 Stück Vieh = 10 985 resp. 13 961 Ctr., Kohlen 0 resp. 620 809, zusammen 492 397 resp. 832 380 Ctr. Güter. Ferner gelangten nach resp. kamen von fremden Bahnen 138 984 resp. 103 827 Ctr. Güter. Die Einnahme der Station aus dem Güterverkehr betrug 67 217 Thlr.

Neuss. Vom Mai bis Juli war der Güterverkehr durch die Kriegsereignisse sehr reducirt. An Fracht für Gepäck und Vieh vereinnahmte die Station der bergisch-märkischen Bahn 33 435, für Güter 71 047 Thlr., diejenige der rheinischen Bahn 1 711 resp. 194 965 Thlr.

Köln. Durch die *rheinische* Bahn wurden ausser Postgütern überhaupt befördert: Eilgut 385 639, Güter der Normalclasse 1.868 035, Güter der ermässigten Classen 17.131 913, Kohlen und Coaks 13.794 983, Dienstgut 1.456 263, Vieh 403 724, zusammen 35.040 557 Ctr. Im Binnenverkehr der Bahn allein wurden befördert

Ctr.	überhaupt	von Köln	nach Köln
Eilgut	126 498	45 940	34 759
Gut der Normalclasse	335 212	125 776	80 864
„ „ ermässigten Classe	7.765 755	1.638 209	1.491 244
Kohlen und Coaks	7.944 193	2.561 509	1.255 247
Dienstgut	1.456 263	353 139	381 781
Vieh	147 643	21 287	32 048
zusammen	17.775 564	4.745 860	3.275 943

Im directen Verkehr mit anderen Bahnen umfasste der Versand und der Empfang sämmtlicher Stationen der rheinischen Bahn resp. Kölns allein folgende Gütermengen:

Ctr. beförderter Güter im Verkehr mit	auf sämmtl. Stationen		auf Station Köln	
	Versand	Empfang	Versand	Empfang
Belgien und Frankreich	1.406 038	1.788 750	670 733	687 573
d. Aachen-Düsseldorf-Ruhrorter Bahn	556 328	1.328 862	214 686	62 182
d. bergisch-märk., westf. u. thüringischen Bahn	55 870	92 386	3 856	23 606
der niederländ. Rheinbahn	79 024	63 747	25 990	36 206
der Köln-Mindener Bahn	193 863	2.390 295	—	1.116 783
dem norddeutschen Verb.	15 646	511	3 440	409
der nassauischen, Taunus- und Hanauer Bahn	1.002 182	651 350	688 073	89 484
der Rhein-Nahe u. d. Saarbrücken-Trierer Bahn	463 006	507 245	182 032	210 245
d. hessischen Ludwigsbahn	1.036 652	478 101	686 588	264 316
dem rheinischen Verbande	613 702	268 588	426 551	150 090
den bairischen Bahnen	116 878	325 909	56 045	211 025
den östreichischen Bahnen	11 631	166 872	7 506	84 872
zusammen	5.550 820	8.061 896	2.965 495	2.936 791

Von fremden Bahnen wurden über die rheinische nach fremden Bahnen (also im Transitverkehr) rheinaufwärts beziehungsweise in östlicher Richtung resp. rheinabwärts beziehungsweise in westlicher Richtung befördert: zwischen Belgien und Süddeutschland 388 304 resp. 274 744, zwischen Frankreich und Süddeutschland 10 287 resp. 79 665, zwischen Frankreich und Norddeutschland 52 841 resp. 110 786, zwischen Frankreich und Belgien, sowie der Aachen-Düsseldorf-Ruhrorter Bahn 407 160 resp. 414 751, zwischen den Niederlanden und Süddeutschland 566 000 resp. 189 077, zwischen der Aachen-Düsseldorf-Ruhrorter Bahn und Süddeutschland 17 516 resp. 5 502, zwischen der Köln-Mindener Bahn und Süddeutschland 1.014 867 resp. 47 956, zusammen 2.456 975 resp. 1.122 481 Ctr. Einschliesslich aller Nebeneinnahmen belief sich die Einnahme aus dem Güterverkehr auf 2.457 037 Thlr. Davon entfielen auf den Binnenverkehr 939 584, den directen Verkehr 1.119 350, den Transitverkehr 398 103 Thlr. Abzüglich der Nebenerträge vertheilt sich diese Einnahme auf Eilgüter 125 375, Postgüter 51 586, Güter der Normalclasse 320 976, Güter der ermässigten Classe 1.318 068, Steinkohlen und Coaks 466 696, Neubau- und Dienstgüter 31 671, Viehtransport 79 202, zusammen 2.393 593 Thlr. ... Wenn auch die aussergewöhnlichen Ereignisse auf die bedeutende Verringerung des Güterverkehrs auf der *Köln-Mindener* Bahn nicht ohne Einfluss gewesen sind, so liegt die Hauptursache hiervon doch wohl in der Concurrenz der rheinischen und der bergisch-märkischen Bahn, beziehungsweise der Strecke Buke-Kreiensen. Im rheinisch-oberrheinischen Verkehr

machte sich die Concurrenz von Osterath-Essen geltend; im westfälischen und norddeutschen Verkehre, welche beiden den Hauptausfall erlitten, äusserte sich der Einfluss der abgekürzten Verbindung auf der bergisch-märkischen Linie von Hagen bis Hamm, sowie die Mitbewerbung über Buke im Verkehre von und nach dem Osten. Im Binnenverkehre der Bahn wurden transportirt

transportirt		überhaupt	von Köln	nach Köln
Eilgut	Ctr.	119 658	20 182	10 236
Gut d. Normalclasse u. sperr. Gut	„	1.536 154	267 370	124 073
Gut d. ermäss. Classe	„	21.420 572	1.153 141	1.147 901
Kohlen und Coaks	„	51.351 000	34 600	4.066 900
Dienstgut	„	2.283 222	111 280	372 792
Vieh	„	271 252	31 503	27 630
zusammen	Ctr.	76.981 858	1.618 085	5.749 522

Der directe Verkehr der Bahn mit fremden Bahnen und der Antheil Kölns daran gestaltete sich wie folgt:

Ctr. beförderter Güter im Verkehr	überhaupt		Antheil Kölns am	
	Versand	Empfang	Versand	Empfang
mit der berg.-märk. Bahn *via* Ruhrort	1.286 924	105 791	—	—
mit der niederländ. Bahn	5.279 238	454 333	13 688	43 174
mit den rhein. u. oberrhein. Bahnen	3.435 199	244 636	—	—
mit der französ. Nordbahn	20 177	1 414	—	—
mit dem mitteldeutschen Verbande	142 034	75 758	50 258	58 355
mit der Main-Weser Bahn	1.664 626	308 422	50 142	20 982
„ „ nassauischen Bahn	51 738	409 221	979	75
„ dem westfäl. Verbande	6.164 960	6.642 356	736 976	1.434 593
„ der Lübeck-Büchener Bahn	139 301	34 047	9 156	2 712
mit d. norddeutschen Verb.	12.246 133	2.572 731	390 853	616 311
„ den ostdeutschen B.	15 239	65 248	4 986	7 104
zusammen	30.445 569	10.913 957	1.257 038	2.183 306

Im Transitverkehr wurden über die Bahn befördert nach Osten oder Süden resp. nach Westen oder Norden im bergisch-märkischen Transit: Oberhausen-Ruhrort 0 resp. 773 390, Dortmund-Hamm 282 230 resp. 441 230, Dortmund-Löhne 32 100 resp. 0; im niederländischen Transit: Emmerich-Ruhrort 3 559 resp. 3 866, Emmerich-Hamm 12 072 resp. 0, Holland-Frankfurt 106 080, Holland-Süddeutschland 225 980 resp. 82 398, Holland-Russland 757 resp. 905; im mitteldeutschen Transit: Deutz-Giessen 7 898 resp. 20 344, Siegen-Giessen 25 563 resp. 34 891, Wetzlar-Giessen 34 326 resp. 36 503; im Transit der Main-Weser Bahn: Deutz-Giessen 0 resp. 373, Siegen-Giessen 1.358 518 resp. 79 024, Wetzlar-Giessen 8 233 resp. 104 270; im norddeutschen Transit: mit Frankreich und Belgien 37 315 resp. 70 136, mit den Niederlanden 57 217 resp. 44 227, von und nach dem Oberrhein 7 503 resp. 0, zusammen 2.199 351 resp. 1.699 723 Ctr. Einschliesslich der Nebenerträge vereinnahmte die Bahn im Binnenverkehr 2.857 520, im directen Verkehr 3.266 174, im Transitverkehr 281 867, zusammen 6.405 560 Thlr. Ausschliesslich der Nebenerträge betrug die Fracht für Eilgüter 216 324, für Postgüter 7 419, Güter der Normalclasse 752 980, Güter der II. Classe 2.235 577, Steinkohlen 2.688 593, Coaks 258 147, sperrige Güter 4 936, Dienstgüter 73 075, Vieh 145 615, zusammen 6.382 666 Thlr. ... Von den mit der *rheinischen* Bahn von Köln abgeschickten Gütern wogen folgende Waarengattungen über 10 000 Ctr.: Abfälle aller Art 59 795, Baumaterial 16 179, Baumwoll-Garn, Twist 15 841, Bier 18 247, Blei 21 793, Cement 19 012, chemische Fabrikate 34 461, Dungmittel 87 762, altes und rohes Eisen 179 715, Eisenblech, Draht, Schmiedeeisen 86 998, Achsen, Räder, Bandagen 40 416, Schienen, Weichen u. s. w. 27 776, Eisenguss- und Stahlwaaren 130 897, Emballagen 46 735, Erde excl. Farberde 47 943, Erze, Mineralien 840 366, Esswaaren, als Brot, Fleisch u. s. w. 36 000, Farbwaaren, Bleiweiss, Firniss u. s. w. 52 576, Feld- und Gartenfrüchte 38 131, Felle, Häute, Rauchwaaren 67 893, Fett, Talg, feste Oele, Seife 15 722, Flachs, Hanf, Seilerwaaren 14 476, Garn excl. Baumwoll-Garn 13 490, Getreide, Hülsenfrüchte 625 964, Glas, Glaswaaren 13 995, Lumpen 39 068, Harz, Leim, Pech, Schellack 12 896, Hausgeräthe, Kleider, Effecten 38 566, Holz-, Drechsler- u. s. w. Waaren 13 087, Kaffee 15 812, Coaks 213 701, Colonial- und Materialwaaren 20 021, Kriegsmaterial 14 990, Kurz- und Galanteriewaaren 26 164, Leinwand, Packleinen, Drill 18 752, Manufactur- und Modewaaren 252 366, Maschinen und Maschinentheile 27 279, Mehl, Malz, Kleie u. s. w. 52 246, Nutzholz, Schwellen, Sägewaaren 561 512, Baum-, Lein- und Rüböl 33 521; Oelkuchen 12 148, Papier, Schreibmaterial, Tapeten 24 374, Porzellan, Steingut, Töpferwaaren 12 246, Pottasche, Soda 13 575, Bitter-, Koch-, Steinsalz 84 330, Garten-, Wald- und Wiesensamen 14 714, Stahl 11 358, rohe und bearbeitete Steine 83 616, Steinkohlen 2.702 741, fabricirter und roher Tabak 25 302, Terpentin, Theer, Theeröl 16 750, Vieh 42 849, Wein 24 078, thierische Wolle 40 146, Zink 19 621, Zucker, roh und fabricirt, Sirup 295 416, Dienstgüter für den Betrieb 296 613 Ctr. ... Mit der *Köln-Mindener* Bahn gingen von Köln und Deutz ab resp. kamen an folgende Waarengattungen mit einem Gewicht von über 10 000 Ctr.: Abfälle 22 137 resp. 12 982, Bau- und Nutzholz 132 434 resp. 36 447, Baumfrüchte, frisch und getrocknet, 14 679 resp. 2 000, Bier 23 751 resp. 12 644, Blei- und Zinkweiss 19 703 resp. 14 509, Borke, Lohe 25 333 resp. 1 908, Cement 11 684 resp. 3 619, Chemikalien und Droguen 21 501 resp. 19 430, Drucksachen und Bücher 11 241 resp. 4 700, Dungmittel excl. Guano 16 227 resp. 94 719, Roheisen 35 509 resp. 470 133, verarbeitetes Eisen 156 407 resp. 176 634, Eisen- und Stahlwaaren 49 084 resp. 68 167, Eisenbahn-Schienen 57 024 resp. 59 536, Eisenguss-Waaren 47 353 resp. 21 103, Erze und Mineralien 9 382 resp. 114 060, Fastagen aller Art 19 529 resp. 18 578, Feld-, Garten- und Walderzeugnisse 9 971 resp. 17 510, Fette, Oele (in Fässern) 33 224 resp. 34 376, Geräthe, Möbel, musikalische Instrumente 29 418 resp. 22 496, Getreide 274 603 resp. 63 503, Glas, Porzellan, Fayence 30 044 resp. 15 290, Guano 20 528 resp. 9 799, Harze aller Art, Pech, Theer 12 848 resp. 23 850, Häute, Felle 44 811 resp. 10 711, Fische und Fleischwaaren 3 293 resp. 15 794, Flachs, Hanf, Heede 4 486 resp. 15 666, Holz-, Korb- und Siebmacher-Waaren 4 687 resp. 11 795, Hülsenfrüchte, Samen, Saat 16 932 resp. 21 265, Hüttenproducte 23 832 resp. 34 427, Kaffee 27 961 resp. 13 851, Colonial-, Material- und Spezereiwaaren 47 470 resp. 19 205, Coaks 3 500 resp. 332 650, Kupfer- und Messingwaaren 10 684 resp. 5 846, Kurz- und Galanteriewaaren 20 943 resp. 12 123, Leder 26 585 resp. 10 164, Leinen- und Hanfgarn 13 877 resp. 3 759, Leinwand und Segeltuch 10 192 resp. 43 016, Lumpen 33 501 resp. 48 422, Manufacturwaaren 48 475 resp. 75 151, Maschinen- und Maschinentheile 54 228 resp. 19 786, Militäreffecten und Munition 18 261 resp. 16 747, Mineral- und Terpentinöl 12 595 resp. 13 424, Mühlenfabrikate 35 683 resp. 34 346, aussereuropäisches Nutzholz 5 349 resp. 14 598, Papier und Pappe 32 305 resp. 36 821, Salz ausser Dungsalz 1 998 resp. 21 531, Soda, Salpeter, Pottasche 21 906 resp. 14 277, Reis 20 277 resp. 10 776, Spirituosen 24 812 resp. 19 083, rohe und bearbeitete Steine 132 902 resp. 31 578, Steine, Erden, Gips 58 447 resp. 134 101, Steinkohlen 31 100 resp. 6.586 130, Sirup, Honig, Melasse 29 416 resp. 13 313, roher Tabak 11 390 resp. 22 700, Tabaksfabrikate 14 384 resp. 24 405, Talg, Thran, Seife u. s. w. 34 963 resp. 17 800, Spiritus 9 427 resp. 72 187, Wein 141 590 resp. 13 844, thierische Wolle 22 641 resp. 28 222, Thon 17 967 resp. 5 906, Thon- und Töpferwaaren 21 221 resp. 6 196, Wollgarn 20 463 resp. 9 947, Ziegel, auch Drains, 172 546 resp. 8 132, Zinkblech 17 071 resp. 8 604, Zinkblöcke 10 516 resp. 12 220, raffinirter Zucker 30 521 resp. 32 125, Rohzucker 6 395 resp. 195 586 Ctr.

Aachen. Auf der Aachen-Düsseldorfer Bahnstrecke wurden 9.973 155 Ctr. Güter befördert, darunter Kohlen aus dem Wurmrevier 2.767 491, aus dem Ruhrrevier 1.893 532 Ctr. Von letzterem Quantum kamen per Schiff über Hamburg und Uerdingen 179 410, per Wagen direct von den Zechen über Ruhrort 1.852 800, mittels Umladung über Oberkassel 40 732 Ctr. Die Station Aachen-Marschierthor verschickte 622 647 und empfing 1.537 399, die Station Aachen-Templerbend 171 516 resp. 555 177 Ctr.; sie vereinnahmten an Güterfracht 114 261 resp. 38 937 Thlr. für die ganzen auf beiden Rheinseiten durchfahrenen Strecken der bergisch-märkischen Bahn. ... Der Güterverkehr der Aachen-Mastrichter Bahn hat sich durch die directe und kürzere Verbindung mit Antwerpen um 600 000 Ctr. vermehrt. Es wurden befördert: Kohlen und Coaks 2.903 465, Getreide u. dgl.

1.367 803, Abfälle und Dünger 77 435, Blei und Zink 86 685, Holz 562 342, Töpferwaaren, Porzellan 65 789, Wolle 51 843, Roheisen 51 678, Colonialwaaren 170 783, Maschinentheile 31 867, Branntwein und Spiritus 143 678 u. s. w., überhaupt 5.706 113 Ctr. Vieh blieb der Seuche wegen vom Transport ausgeschlossen.

Saarbrücken. Trotz der entfernten Lage vom Kriegsschauplatz sind die Königlichen Saarbrücker Bahnen vom Kriege nicht unberührt geblieben, indessen zeigten sich die Wirkungen desselben mehr in einer zeitweisen Hemmung der früheren, so schnellen Fortentwicklung des Unternehmens, als in wirklichen Verlusten, da die Verbindungen mit Frankreich, Belgien und der Schweiz über Forbach, Luxemburg und Neunkirchen offen blieben. Im Mai entstand sogar eine neue Abzugsquelle für die Saarkohlen, dem Haupt-Transportartikel, durch den Saarcanal, während nur die eine Verkehrsrichtung nach dem Rheine hin durch die Sperrung der nassauischen und hessischen, zum Kriegsschauplatze der Mainarmee führenden Anschlussbahnen periodisch gestört wurde. Demnach haben die Mehrtransporte von fast 1½ Millionen Ctr Kohlen und Coaks, sowie von Gütern der I. und der sperrigen Classe die Abnahme bei den übrigen Classen, namentlich bei den sonstigen Rohproducten, in der Frequenz überstiegen, solche dagegen in der Einnahme nicht vollständig ausgeglichen, weil diese Mehrtransporte auf kürzere Entfernungen beschränkt blieben. Der Güterverkehr auf der Rhein-Nahe-Bahn blieb sehr zurück, da dieser nach der geographischen Lage der Bahn vorzugsweise auf den Transitverkehr zwischen den reichen Kohlen- und Industrierayons der Saar resp. Frankreich, Belgien und deren Seehäfen mit den bedeutenden Erzlagern der Lahn und Mitteldeutschland angewiesen ist, aber die anschliessenden Bahnen Nassaus und Hessens, des Kriegsschauplatzes der Mainarmee, Monate lang geschlossen und jedem Verkehr unzugänglich fand. Die desfallsigen Rückschläge zeigten sich daher sehr empfindlich, namentlich bei den Transporten der Rohproducte, insbesondere der Erze, demnächst auch in den Hüttenfabrikaten von Eisen, Glas u. s. w., hauptsächlich aber bei den Saarkohlen und Coaks, zumal letztere mit ihren fortwährenden Grubenpreis-Erhöhungen den bisherigen Markt im Anschlussrayon der Rhein-Nahe-Bahn gegen die Concurrenz der Ruhrkohlen nicht halten konnten. Von dem Minus des Güterverkehrs entfallen auf den Steinkohlen- und Coakstransport aus den Saargruben 802 204 Ctr mit 41 135 Thlr. Das ungünstige Resultat des Viehverkehrs wurde lediglich durch den Ausfall der Hammeltransporte vom Rheine u. s. w. *via* Forbach nach Frankreich herbeigeführt, da das von der kaiserlich französischen Regierung in Folge der Viehseuche erlassene Importverbot für Vieh aller Art mit einer ganz geringen Unterbrechung fast während des ganzen Betriebsjahrs andauerte. Die Resultate des Viehverkehrs würden sich noch ungünstiger gestellt haben, wenn dieser Ausfall nicht durch vermehrten Transport von Grossvieh aus dem Bahnrayon nach dem Rheine und nach dem Luxemburgischen zum Theil gedeckt worden wäre. Der Gesammtverkehr gestaltete sich, wie folgt:

Güter	Saarbrücker Bahn		Rhein-Nahebahn	
	Frequenz Ctr	Einnahme Thlr	Frequenz Ctr	Einnahme Thlr.
Eilgut	59 391	8 819	54 328	15 376
Normalgut	295 714	26 309	} 8.730 317	460 739
ermässigte Classe	10.317 711	329 061		
Saarkohl. u. Coaks	43.283 836	736 249		
Dienstgut	1.490 265		762 266	
	Stück		Stück	
Equipagen u. s. w.	280	1 529	283	2 194
Vieh	125 597	8 594	105 615	12 418
Hunde	416	319	2 417	299
Pferde	10 514	13 781	10 024	21 522
Eisenb.-Fahrzeuge	15	125	444	1 834
andere Einnahmen	.	269 074	.	69 863
zusammen	.	1.666 925	.	825 924

5. Abschlüsse der Gesellschaften.

Brandenburg. Kottbus. Trotz der ungünstigen Geschäftsverhältnisse konnte den Actionären der Kottbus-Schwielochseer Bahn eine Dividende von 2 1/12 % gewährt werden.

Schlesien. Breslau. Die finanziellen Ergebnisse der schlesischen Bahnen gestalteten sich, wie folgt:

Eisenbahnen	Einnahme überhaupt Thlr	Einnahme pro Meile Betriebslänge Thlr	Dividende %
niederschlesisch-märkische	7.501 037	145 313	—
oberschlesische	4.629 149	130 952	12
Breslau-Posen-Glogauer	1.533 911	55 097	—
Wilhelmsbahn	685 917	27 725	2½
Breslau-Schweidnitz-Freib.	1.525 354	66 638	9½
oberschles. Zweigbahnen	157 892	12 879	—
Gebirgsbahn	98 591	8 216	—
Opeln-Tarnowitzer	212 500	20 998	5
niederschles. Zweigbahn	304 703	32 074	5
Neisse-Brieger	184 662	29 881	5½
überhaupt	**16.833 716**	**78 883**	—

Sachsen. Magdeburg. Die Einnahme überhaupt resp. pro Meile Betriebslänge betrugen bei sämmtlichen preussischen Bahnen 78.059 342 resp. 69 533, bei der Magdeburg-Leipziger Bahn 2.219 267 resp. 114 362, der Berlin-Potsdam-Magdeburger 2.253 320 resp. 115 318, der Magdeburg-Halberstädter 1.115 514 resp. 94 937, der Magdeburg-Wittenberger 577 761 resp. 40 459 Thlr.

Rheinland. Mülheim. Auf der bergisch-märkischen Bahn betrug für 1865/66 die Gesammt-Bruttoeinnahme aus dem inneren und Verbandsverkehr excl. Transit 4.690 636 Thlr, wovon auf die hiesige Station 84 442 Thlr kommen.

Köln. Am Jahresschluss betrug die fundirte Schuld der rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft 44.061 000 Thlr, von denen 25.426 500 Thlr Stammactien und 18.634 500 Thlr Prioritäten. Die Stammactien erhielten eine Dividende von 6½ %. Für die Köln-Mindener Bahn betrug die fundirte Schuld am Jahresschluss 73.861 000 Thlr, wovon Stammactien 26.000 000, Prioritäten 47.861 000 Thlr waren. Die Stammactien erhielten an Zinsen und Dividende 9 1/12 %.

Saarbrücken. Auf den Königlichen Saarbrücker Bahnen wurden durch die vielen nächtlichen Truppentransporte, das Steigen der Arbeitslöhne wegen Mangels an Angebot, durch die Vertheuerung des Brennmaterials in Folge der Erhöhung der Grubenpreise der Saarkohle bis zu 9 Sgr pro Ctr u. s. w. die Verwaltungskosten sehr gesteigert. Die Gesammteinnahme betrug 1.666 925, die Ausgabe 946 834, der Ueberschuss 720 091, das verwendete Anlagecapital bis Jahresschluss 14.486 009 Thlr; welches letztere sich mit 4,61 % verzinste. Die Rhein-Nahebahn hatte bis Ende Mai eine Mehreinnahme von 26 716 Thlr, jedoch wirkten die neu eintretenden Stockungen derart auf den Betrieb, dass das Schlussresultat nicht die Höhe des vorjährigen erreichte. Die Einnahme betrug 825 925, die Ausgabe 541 804, der Ueberschuss 284 120, das Anlagecapital zum Jahresschluss 16.254 674 Thlr. Das Plus der Ausgabe entspringt aus der grösseren Leistung der Zugkraft bei den Militärtransporten, der Aufwendung mancher Mehrausgaben bei den nöthigen Nachtzügen, Vermehrung des Hilfspersonals u. s. w. resp. der Steigerung der Arbeitslöhne wegen mangelnden Angebots in den Kriegszeiten, theils aus der Vertheuerung der Saarkohlen und aus den grösseren Ausgaben an Wagenmiethen wegen Unzulänglichkeit des eigenen Fahrmaterials und endlich insbesondere aus Zunahme der Kosten für Schienen, Schwellen und Klein-Eisenzeug zur Erneuerung des Oberbaues auf der immer älter werdenden Bahn um 29 545 Thlr. Vom Betriebsüberschusse war zunächst zu decken die Amortisation der bereits im Juli ausgeloosten Prioritätsobligationen der I. Emission der Rhein-Nahe-Eisenbahn-Gesellschaft von 6.000 000 Thlr zu 1½ % gemäss § 3 des Privilegiums vom 18. Juli 1859 (excl. des hiezu disponiblen Betriebsüberschusses aus 1865 von 1 630 Thlr) mit 28 370 Thlr. Zur Verzinsung der vom Staate garantirten Prioritätsobligationen waren 364 219 Thlr erforderlich, mithin sind 108 468 Thlr vom Staate zuzuschiessen gewesen.

E. Strom-Schiffahrt.

1. Wasserwege und Hafenanstalten.

Preussen. Tilsit. Der Weiterbau des König-Wilhelms-canals wurde nur unbedeutend gefördert, und seine gänzliche Vollendung ist wiederum aufs Ungewisse hinausgeschoben.

Memel. Beim Beginn der Schiffahrt hatte der Memelstrom keinen besonders günstigen Wasserstand, namentlich in Russland; später besserte er sich nach der andauernd nassen Witterung und erreichte im Herbst eine aussergewöhnliche Höhe, welche in der Minge einen heftigen, den Transport ungemein erschwerenden Strom erzeugte. Das Fahrwasser zum Binnenhafen erhielt sich durchweg auf 17—19 Fuss und änderte sich auch in der Richtung so wenig, dass die Baaken gar nicht versetzt zu werden brauchten. Selbst die überaus heftigen Nord- und Nordwest-Stürme in den beiden letzten Monaten, die früher unserem Seegatt am gefährlichsten waren, warfen nur eine kleine Bank am Anfange der Rinne auf, über welcher aber doch noch mehr als 16 Fuss Wasser sind; dieselbe wird durch Frühjahrsabwässerung wohl beseitigt werden. Im Innern des Hafens wurde mit Beseitigung der die Schiffahrt hindernden Steine und Pfähle fortgefahren. Zur Sicherung der Binnenschiffahrt im kurischen Haff sind die Pricken und Tonnen zur Bezeichnung der Fahrrinne bei Schwarzort und der Sandbanken ausgelegt und unterhalten worden; auch erfolgte für Rechnung der Königlichen Regierung die Bezeichnung der Fahrrinne von Schwarzort nach der 1. Abtheilung des König-Wilhelms-Canals durch Pricken. Mit Beginn des Frühjahrs liess die Königliche Regierung die erbetenen umfangreichen Baggerungen im Beekflusse bei Kranz vornehmen, wodurch die Hindernisse, welche der regelmässigen Dampf-Schiffahrt zwischen hier und Kranz (Königsberg) entgegen traten, vollständig beseitigt sind.... Die Arbeiten an der zweiten Strecke des König-Wilhelms-Canals, von der Drawöhne bis zur Schmeltelle, sind nur wenig gefördert.

Danzig. Im März nach Eröffnung der Schiffahrt zeigte der Thorner Pegel einen Wasserstand von 8, im April von 7 bis 3, im Mai von durchschnittlich 2, im Juni von 2—6 (bis 10″ unter 0), im Juli von durchschnittlich 0, im August den niedrigsten am 3. mit 9″, den höchsten am 21. mit 6, durchschnittlich 1⅙—2⅙, im September durchschnittlich + ½, im October — ¼, im November — ½′ Pegel.

Posen. Posen. Im ersten Quartal wechselte der Wasserstand der Warthe zwischen 2—9 Fuss, worauf er sank und in den letzten Tagen des Juli nur 3 Zoll zeigte. Bis zur zweiten Hälfte des August erhöhte er sich wieder auf 1¼ Fuss, um dann bis zum 20. October auf 1 Zoll abzunehmen, auf welcher Höhe er bis Anfangs November verblieb; es besserte sich sodann der Pegelstand allmälig bis in den ersten Tagen des December auf 3 Fuss und markirte am Jahresschluss nach einzelnen Schwankungen 3¼ Fuss.

Brandenburg. Frankfurt a. O. Die am hiesigen Pegel gemessene monatliche Wassermenge war folgende:

	ganze Wassermenge		Hochwasser		Niedrig Wasser		Mittel pro Tag	
	Fuss.	Zoll.	Fuss.	Zoll.	Fuss.	Zoll.	Fuss.	Zoll.
Januar . .	44	10	2	2	1	2	1	5⅕
Februar . .	81	2	3	11	2	—	2	10 4/7
März . . .	147	5	6	6	2	9	4	9 1/13
April . . .	114	6	5	8	2	5	3	9⅘
Mai	79	7	3	3	1	11	2	6⅛
Juni . . .	49	6	2	1	1	4	1	7⅛
Juli	35	5	1	5	—	11	1	1⅗
August . .	57	10	2	6	1	4	1	10⅗
September	31	5	1	3	—	11	1	¼
October . .	21	1	1	—	—	6	—	8⅙
November .	27	10	1	10	—	6	—	11⅞
December .	86	4	4	—	1	8	2	9⅜

Sachsen. Magdeburg. Der Pegel an der neuen Strombrücke zeigte als höchsten resp. niedrigsten Wasserstand in den einzelnen Monaten beziehentlich 4′ 4″ resp. 1′ 11″, 7′ 2″ resp. 3′ 11″, 6′ resp. 4′ 5″, 6′ 1″ resp. 4′ 1″, 5′ 2″ resp. 3′ 2″, 3′ 10″ resp. 2′ 11″, 4′ 3″ resp. 3′ 2″, 4′ 6″ resp. 3′ 11″, 3′ 5″ resp. 3′, 3′ resp. 2′ 3″, 4′ 7″ resp. 2′ 2″, 9′ 8″ resp. 4′. Das Fahrwasser war im Verhältniss zum Wasserstande ungünstiger als sonst und zeigte deutlich, dass die Correctionsarbeiten nicht in normalem Verhältnisse stattfanden. Für die preussische Elbstrecke traten, wenn auch nur auf kurze Zeit, zwei Dampf-Baggermaschinen in wirksame Thätigkeit, die eine, für die Elbcorrection speciell erbaut, arbeitete oberhalb der Magdeburger Eisenbahn-Brücke, um das Fahrwasser gerade zu legen, die andere, von dem Bau des Plauenschen Canals entlehnte bei Wittenberge, um das versandete Fahrjoch wieder frei zu machen. Erfreulich ist, dass einige der die Schiffahrt hemmenden Schiffmühlen, namentlich bei Magdeburg, beseitigt wurden. Für Verbesserung des hiesigen Winterhafens geschah nichts.

Rheinland. Duisburg. Die Einnahmen des Rhein-Ruhrcanal-Actienvereins beliefen sich auf 50 539 (Werftgebühren von Steinkohlen 10 263, von anderen Gütern 8 440, Canalgelder 12 170, Schutzgelder 230, Packhofs-Lagergelder 95, Erträge der Ladebühne 306, der Zollrevisions-Anstalt 266, Schlepplöhne 2 026, Zeitpächte und Miethen von Magazinen 12 877, von anderen Objecten 2 284, Wächterbesoldungs-Beiträge 679), die Ausgaben auf 51 784 (Verwaltungskosten 4 466, Betriebskosten 3 383, Correction des Dickelbach-Bettes 621, Neubau der Schwanenthor-Brücke 971, Anschaffung und Einrichtung eines Schleppbootes 8 584, Erd- und Baggerarbeiten 9 122, andere Unterhaltungskosten 1 186, Steuern, Pächte und Gerichtskosten 1 742, Verzinsung und Amortisation 19 750, Wächterbesoldung 780 u. s. w.), der Bestand bei Jahresschluss auf 2 469 Thlr. Die Bilanz schliesst in den Activen mit 452 317 Thlr. ab. Nach Abzug von 15 521 Thlr. Abschreibungen sind unter den Activen aufgeführt die Canäle, Häfen, Grundstücke u. s. w. mit 152 544, Gebäude u. dgl. mit 31 084, Schleusen und Brücken mit 54 457, Geräthe, Nachen, Mobilien u. dgl. 1 719, ein Schleppboot mit 10 463, die Erweiterung des Rheincanals mit 198 500, Bestände und Reste mit 3 549 Thlr. Die Passiva betragen 445 882 Thlr., darunter Actiencapital 83 400, Anleihe vom Staate nebst Zinsen 61 707, Rheincanal-Obligationen 97 500, Darlehn der Stadt Duisburg 138 500, Darlehn der Actionäre zum Baufonds 60 000 Thlr. Der Ueberschuss beläuft sich somit auf 6 434 Thlr., wovon 596 Thlr. für den Baufonds zu reserviren sind. Die Magazine des Binnenhafens umfassen 5 000 Quadratruthen und sind auf den beiden Langseiten der Köln-Mindener und der bergisch-märkischen Bahn mit je 2 500 Quadratruthen zugänglich. Im Aussenhafen liegen gleichfalls 5 000 Quadratruthen Magazinplätze, jedoch nur an der nördlichen Seite, welche der bergisch-märkischen Bahn durch die eiserne Drehbrücke geöffnet ist. Der ganze Hafen ist durchweg auf —2′ Duisburger Pegel vertieft, die Fahrrinne im Rhein von der Hafenmündung bis zur Rhein-Fahrstrasse von 24 auf 40—50′ Breite und von +1 auf —2½′ Duisburger Pegel gebracht worden.

Wesel. Die Uferbauten, soweit sie zur Verengung des Stromprofils vorgeschoben waren, und die Anschüttungen sind nahezu vollendet, und die Basaltbekleidung ist wesentlich gefördert. Diese Arbeiten konnten nur mit der grössten Oekonomie vorgenommen werden, weil durch den so sehr gesunkenen Schiffahrts-Verkehr sich die Einnahmen stets vermindern.

Köln. Ausgenommen die Zeit von Mitte October bis Mitte November hatte der Rhein durchgängig günstigen Wasserstand; Unterbrechung des Verkehrs durch Eisgang bestand kaum 14 Tage hindurch, Hochwasser nur während einiger Tage im December.

Koblenz. Im Rhein herrschte durchgehends ein fast günstiger Wasserstand; in den einzelnen Monaten zeigte der hiesige Pegel, und zwar

im	den höchsten Stand	mit		den niedrigsten Stand	mit	
	Datum	Fuss	Zoll	Datum	Fuss	Zoll
Januar . .	18	9	5	1	3	8
Februar .	8	14	8	1	6	7
März . . .	29	12	—	7	8	2
April . . .	5	11	4	30	8	6
Mai	7	11	5	28	7	1
Juni . . .	4	8	9	16	7	6
Juli	8	8	10	20	7	3
August . .	20	12	4	1	7	10
September	3	10	8	30	8	6
October . .	1	8	5	31	5	2
November	30	12	6	11	4	7
December .	17	17	—	10	8	6

Auch die Mosel hatte weit günstigeres Fahrwasser als im Vorjahre.

Saarbrücken. Hier wie in Frankreich ist die Canalisirung der Saar stromaufwärts beendigt und die Verbindung mit dem Rhein-Marne-Canal hergestellt worden.

2. Fahrten.

Preussen. Tilsit. Am 5. April erfolgte die Eröffnung der Schiffahrt auf den Binnengewässern durch die Ankunft des ersten Dampfers von Königsberg; die Schiffahrt währte bis gegen Ende November. In den Kriegsmonaten war der Güterverkehr äusserst beschränkt. Durch die Schiffsbrücke gingen von inländischen Fahrzeugen 3 616 Kähne, von Russland mit Getreide, Erbsen, Knochen, Lumpen, Flachs, Bandstöcken, Nutz- und Brennholz und leer, nach Russland mit Salz, Heringen, Steinkohlen, Stückgütern und leer, ferner 432 Boydacke mit Brennholz, Faschinenstrauch, Steinen, Stroh, Heu und leer, sowie 76 Dampfboote, nach Russland mit Stückgütern, Heringen, Salz, zurück mit Getreide, Leinsaat, Borsten, Pferdehaaren und rohen trockenen Kalbfellen; von ausländischen Fahrzeugen 72 Wittinnen, 19 Boydacke und 37 Schaluppen, von Russland mit Getreide, Erbsen, Leinsaat, Flachs, Hanf, Bastmatten, Theer und Pech, nach Russland mit Salz, Heringen, Stückgütern; ferner 13 Karapken von Russland mit Weizen, Leinsaat, Flachs, Hanf, Matten, sowie 8 956 Tafeln oder 895 Triften Nutz- und Brennholz. Die Schaluppen (kleine Boydacke) blieben ihrer geringen Tragfähigkeit wegen im Inlande durch Verkauf zurück.

Memel. Die Binnenschiffahrt begann am 9. April; bis gegen Ende November liefen 4 442 Fahrzeuge aller Art mit Getreide, Holz u. s. w. in die Dange ein. Obwohl der König-Wilhelms-Canal nur in seinem ersten Theil von der Minge bis zur Drawöhne fertig ist und die hieher bestimmten Fahrzeuge noch immer einen unsicheren Weg von 3 Meilen durch das kurische Haff zu machen haben, so benutzten doch schon 478 Fahrzeuge, darunter 289 beladene, den Canal. Ausserdem kamen durch denselben in 71 Flössen ungefähr 1 000 Schock Hölzer hieher, welches Quantum ohne die vorherrschend schöne Witterung in der Haupt-Flössungszeit und ohne den gleichzeitig aussergewöhnlich hohen Wasserstand nebst dadurch erzeugtem heftigem Strome in der Minge, welcher den Transport bis zum Canal ungemein erschwerte, grösser gewesen sein würde.

Elbing. Die Frequenz auf dem oberländischen Canale wurde durch die Störungen im kaufmännischen Geschäft etwas vermindert. Nach dem Oberlande gingen von Elbing 1 193, von Danzig und Tiegenhof 56, von Dollstadt u. s. w. 80, zusammen 1 329 Schiffe. Aus dem Oberlande nach Elbing, Danzig u. s. w. fuhren, und zwar *a*) aus dem Gebiete des Geserichsee's von Deutsch-Eylau 305, von Saalfeld 106, von 7 anderen Orten 109 Schiffe; *b*) aus dem Gebiete des Drewenzsee's von Osterode 210, aus anderen Orten 72, zusammen 282 Schiffe; *c*) aus dem Gebiete der Seekette zwischen Liebemühl und der ersten geneigten Ebene Buchwalde von Liebemühl 39, von Bauditten, Maldeuten, Venedien u. s. w. 244, zusammen 263 Schiffe. Dazu 1 538 Fahrten mit Rundhölzern, ergiebt überhaupt 2 603 Thalfahrten. Im Frühjahr unterhielten 107 Schiffe die Fahrt; neu hinzu kamen 21 Schiffe.

Danzig. Wegen kleinen Wassers in der Weichsel konnten die meisten Kähne nur halbe Ladung nehmen. Mangel an Getreide an den Abladeplätzen nöthigte auch viele Oderkahn-Inhaber, leer stromab zu fahren, um noch eine Ladung stromauf zu bringen. Ausser Eisenbahn-Schienen für die Warschau-Terespoler und die Warschau-Wiener Bahn bestand der grösste Theil der Ladungen nach Polen in Roheisen, Kohlen und and. Ballast-Artikeln, welche keinen Chausseezoll zahlen oder nur Chausseezoll für den Kahn, nicht von der Waare entrichten.

Thorn. Für die Strom-Schiffahrt war das Jahr nicht günstig, denn die Ernten bei uns und in Polen lieferten kein so grosses Quantum Getreide, dass die Schiffer hinreichende Beschäftigung fanden. Einige 100 Kähne von Weichselschiffern waren wie gewöhnlich im Herbst 1865 nach Polen hinaufgefahren, um dort zu überwintern und dann, das Hochwasser des Frühjahrs benutzend, mit starken Ladungen herabzuschwimmen, jedoch fanden sich diese Ladungen wegen Waarenmangels nicht in dem erhofften Maasse. Das Wasser nahm schnell ab, und viele Kähne selbst mit kleinen Ladungen mussten in Oberpolen liegen bleiben. Auch scheint die Consumtionsfähigkeit Polens seit der letzten Revolution gelitten zu haben, denn es wurden weniger Waaren bezogen. Ueberdem entzieht die Eisenbahn dem Wasserverkehr sehr viel Güter, namentlich Heringe und Kohlen, seitdem die Königliche Ostbahn, die Warschau-Thorner und Warschau-Wiener Bahn die Frachten für diese Artikel bedeutend herabgesetzt haben, und somit auch Schlesien hieher schicken kann. Von resp. nach Polen gingen 886 resp. 724 beladene und 39 resp. 310 unbeladene Kähne, ferner kamen von Polen 2 148 Holztraften und 364 Holz- und Getreide-Galler. Von Thorn gingen mit Ladungen ab: stromauf 202, stromab 238 Fahrzeuge.

Brandenburg. Frankfurt a. O. Anhaltend niedriger Wasserstand, Mangel an Frachten und die Unschiffbarkeit der vielen versandeten Strecken der Oder haben die Schiffahrt während des grössten Theils des Jahres gänzlich zur Unthätigkeit gezwungen.

Kottbus. Die Schiffahrt nach Goyatz wurde durch den Krieg beeinträchtigt, jedoch bedient man sich ihrer bei einigermaassen günstigem Wasserstande gern, weil sie die billigsten Frachten und Beziehungsweisen bietet.

Schlesien. Breslau. Bei genügendem Wasser konnten im Frühjahr die ersten Fahrten besonders von Breslau stromabwärts schnell von Statten gehen. Später brachte der Wassermangel die Schiffahrt wieder mehrere Monate hindurch fast ganz zum Stillstande und nöthigte endlich zum gänzlichen Aufhören derselben. Die Unterschleuse passirten stromab 516, stromauf 48 beladene und 54 resp. 411 leere Kähne, ferner stromab 2 379 Holzflösse und 985 Tafeln mit Auflast. Befördert wurden abwärts Roheisen 2 000, Eisen 120 329, Zinkblech 7 675, Blei 9 546, Mehl 86 541, Rapskuchen 5 000, Kleie 288, Zucker 900, Cement 1 000, Stärke 592 Ctr., Weizen 8 088, Gerste 3 953, Roggen 416, Hafer 1 690 Wispel, Steinkohlen 4 188, Kalk 300 Tonnen, Kalksteine 6, Scheitholz 50 Klafter, Faschinen 48, Bretter 1 542¼, Felgenholz 56, Schiffsplanken 44 Schock, Korbmacher-Ruthen 1 365 Bund, Ziegel 32 300 Stück, ferner 661 Flösse mit 1.337 075 Quadratfuss Quadratholz, 1 718 Flösse mit 2.837 130 Quadratfuss Rundholz und 985 Tafeln mit Auflast; stromauf gingen Güter 1 917, Eisen 2 856, Dachpappen 922, Soda 53¼, Kartoffeln 375, Cement 3 192, Dachschiefer 2 766, Stückkreide 682, Rohhäute 400, Mühlsteine 360, Theer 500 Ctr., Schlemmkreide 149, Glaubersalz 700 Tonnen.

Sachsen. Magdeburg. Der Schiffahrts-Betrieb gestaltete sich sehr ungünstig, da die Geschäfte während des Krieges darnieder lagen und später der niedrige Wasserstand hinderte. . . . Aus Anlass des Krieges wurden zufolge einer Verordnung vom 20. Juli ab alle Fahrzeuge östreichischer Unterthanen und in Oestreich domicilirender juristischer Personen von der preussischen Elbstrecke zurückgewiesen. Mit Rücksicht auf die Verlegung des Weges bei Königstein für den preussischen Land- und Wasserverkehr geschah ein Gleiches hinsichtlich der sächsischen Fahrzeuge. Am 31. Juli wurde die Maassregel für Sachsen, am 5. August für Oestreich wieder aufgehoben. . . . Bei der Zollstelle zu Wittenberge sind auf Grund des Elbzoll-Tarifs in der Auf- resp. Niederfahrt abgefertigt worden Güter I. Classe 1.477 883 resp. 3.762 127, II. Classe 264 952 resp. 1.555 754, III. Classe 3.921 552 resp. 1.777 969, zollfrei 49 356 resp. 0, zusammen 5.713 743 resp. 7.095 850 Ctr. Unter den aufwärts bewegten Güter befanden sich Kaffee 100 582, Wein und Spirituosen 28 729, geschälter Reis 60 336, rohe Häute und Felle 20 628, Baum-, Palm- und Cocosöl 103 127, roher Schwefel 144 540, Soda 93 231, Guano 648 288, Steinkohlen 2.762 993 Ctr.; unter den abwärts gegangenen Gütern ragen durch Masse hervor: roher Zink 237 013, Zinkblech 23 401, Spirituosen 349 690, Zucker aller Art 477 027, Papier 41 421, Kleie 40 923, gesottenes Salz 44 943, Steinsalz 223 707, Dungsalz 161 838 Ctr.

Westfalen. Minden. Im Allgemeinen hat sich die Weser-Schiffahrt etwas gehoben, wozu das meist günstige Fahrwasser beitrug, abgesehen davon, dass die nunmehr preussische Verwaltung auf dem ganzen Stromgebiete eine wesentliche Verbesserung ist. Nach der Oberweser sind von Bremen Stück- resp. Ausserreihe-Güter verladen nach den Strecken: Münden-Bodenfelde 35 438 resp. 2 289, Karlshafen 55 173 resp. 4 187, Beverungen-Hameln 20 166 resp. 61 451, Rinteln-Minden 130 104 resp. 169 802, Stolzenau-Hoya 6 990 resp. 11 106, Hannover 4 669 resp. 17 010, Celle-Hudenmühlen 7 128 resp. 793, Verden 4 481 resp. 0, Dreye 15 200 resp. 0 Ctr. Das ganze Gewichts-

quantum von 546 033 Ctr ist in 473 Segel- und 57 Dampfschiffen abgelassen worden.

Dortmund. Ausser den geringen Transporten von Holz, Kalk und Bruchsteinen, von Getreide und Farbwaaren wurden auf der Lippe 17 137 Tonnen Salz à 2 Ctr verschifft, und zwar von Neusalzwerk 12 570, Salzuflen 12 980, Westerkotten 2 587 Tonnen.

Bochum. Mag auch der Grund für die Flauheit des Kohlengeschäfts auf der Ruhr zum Theil in den kriegerischen Verhältnissen zu suchen sein, so ist dennoch für die Ruhr-Schiffahrt ein trauriger Stillstand nicht zu verkennen, denn die Gesammtförderung des Oberbergamts-Bezirks Dortmund ist seit 1852 um mehr als das Vierfache gestiegen, während die Kohlenabfuhr auf der Ruhr 1852 ebenso gross war als 1866.

Rheinland. Düsseldorf. Mit eigener Kraft fahrende Segelschiffe passirten die hiesige Rheinbrücke

im	Kohlennachen zu Berg	Kohlennachen zu Thal	hölzerne Schiffe zu Berg	hölzerne Schiffe zu Thal	eiserne Schiffe zu Thal
Januar	7	159	3	68	2
Februar	2	145	2	107	6
März	2	177	1	186	11
April	2	263	1	209	4
Mai	7	269	2	206	13
Juni	6	225	1	166	6
Juli	2	175	—	146	1
August	1	219	1	161	5
September	1	254	—	162	5
October	4	166	1	171	4
November	—	212	2	186	4
December	1	202	1	165	2
zusammen	35	2 466	15	1 933	63

Essen. Auf der Ruhr wurden ausser Kohlen transportirt und versteuert, und zwar

	in Ladungen	Ctr Güter	gegen Abgabe von Thlr
in Hattingen	418	215 301	244
„ Werden	303	68 699	126
„ Mülhein	568	758 012	843
„ Ruhrort	13	18 603	11
zusammen	1 302	1.060 615	1 224
dazu Steinkohlen	4 643	11.371 334	34 483

Den Gesammtverkehr vermittelten 272 Fahrzeuge; 95 Tage hindurch war derselbe durch Frost, Hochwasser, gesunkene Nachen u. s. w. unterbrochen.

Mülheim. Wenngleich der Wasserstand der Ruhr im Allgemeinen günstiger wie im Vorjahr war, so befriedigte dennoch die Schiffahrt keineswegs, da die Abgaben auf derselben zu schwer lasten, die Störungen durch den Wasserstand zu oft eintreten und die steigende Concurrenz der Eisenbahnen die Schiffahrt stets mehr beengt; nachdem auch die Zechen Rosenblumendelle, Humboldt, Sellerbeck und Wiesche einen Eisenbahn-Anschluss gefunden, wird der Verkehr auf der Ruhr vom hiesigen Platze aus bald ganz aufgehört haben. Früher belief sich die Kohlenanfuhr von hier nach Duisburg und Ruhrort auf mehrere Millionen, diesmal auf 536 953 Ctr. . . . Die Rhein-Schiffahrt berechtigte zu Jahresanfang zu den besten Erwartungen, stockte aber schon mit den ersten kriegerischen Anzeichen. Während der Kriegsperiode lag die Schiffahrt vollständig darnieder und wurde erst wieder im Spätherbst reger.

Koblenz. Kurz nach Jahresbeginn wurde die Schiffahrt auf Rhein und Mosel eröffnet und bis Jahresschluss in Betrieb erhalten, jedoch während des Krieges erheblich gestört. Die Segel-Schiffahrt war auf dem Rhein lebhaft, auf der Mosel bedeutender als im Vorjahre. Die hiesige Rhein-Schiffbrücke passirten 126 grössere und 230 kleinere Flösse, 28 selbstständig fahrende Schleppkähne und 4 565 dergl. Segelschiffe. Die Brücke wurde 7 382 mal geöffnet.

Trier. Im Allgemeinen war die Schiffahrt durch beständig guten Wasserstand begünstigt und zu Jahresanfang so rege, dass es an Fahrzeugen mangelte. Der Krieg verursachte aber eine monatlange Stockung, und die meisten Schiffe mussten hier unthätig vor Anker liegen; nur Hausteine wurden mit geringen Unterbrechungen fortdauernd verschifft.

Saarbrücken. Nach Eröffnung des Saarcanals im Mai stellte sich trotz des Krieges sehr rasch recht lebhafter Verkehr ein, der hauptsächlich auf den Steinkohlen-Transport nach Frankreich basirte. Die Schiffahrt auf der unteren Saar lag dagegen mehr wie früher darnieder und wird sich erst durch die beantragte Canalisirung der Saar bis zu ihrer Mündung heben können.

3. Frachten.

Preussen. Tilsit. Während des grössten Theils der Schiffahrts-Periode blieben die Frachtsätze auf dem gedrückten Standpunkte des Vorjahres stehen.

Memel. Die Kahnfrachten stellten sich nach *Kowno* für ½ Säcke = 378 ℔ Salz bis Juni 6, im Juli 6½—7, August 7, September 7—12½, October 14, November 15 Sgr, für die Zweischeffeltonne Steinkohlen 2½—3, für die Tonne Heringe vom Juni bis September 5—6, im October 12½ Sgr; *nach Georgenburg* für Salz im Frühjahr und Sommer 5—5½, im Herbst 9½ Sgr; *nach Tilsit* für die Last = 30/2-Säcke Salz 25—30, für 2 Scheffel Steinkohlen 1, im October 1⅓, im November 1⅔, für 1 Tonne Heringe 2½—3, pro Mille Dachpfannen 25—30, im October 45 Sgr; *nach Insterburg* pro Ctr Gipssteine 2½, für Steinkohlen 3—4 Sgr, pro Fuss 3 × 11″ Planken 1½ Pf, *nach Königsberg* für Planken 1 Pf, für Steinkohlen 1½—2 Sgr, für Dachpfannen 1½—1⅔ Thlr, *nach Fischhausen* für Planken 1½ Pf, *nach Wehlau und Allenburg* für Steinkohlen 2—2½ Sgr, nach Danzig für Planken 3 Pf, pro Schock Pipenstäbe 2 Thlr

Danzig. Bis Juni bestanden stromauf niedrige Frachten, und zwar für Stückgüter nach Warschau 6½, für Schienen, Roheisen, Blei u. s. w. 5½ Thlr pro Last. Anfangs Juni stiegen sie für Stückgüter auf 7½, im Juli auf 9—10, fielen im August auf 7—9 und stiegen dann abermals im September auf 10 bis 12, im October auf 12—15 Thlr Für Kohlen begannen sie mit 8½, um im September bis 18 Thlr zu steigen. Einen grossen Vortheil hat jedoch die höhere Fracht den Schiffern nicht gebracht, weil der sehr niedrige Wasserstand nur kleine Ladungen zuliess.

Thorn. Im ersten Halbjahr waren die Flussfrachten bei gutem Wasserstande billig; später aber, als die Weichsel und die kleineren Flüsse nach Berlin zu seicht wurden, stiegen sie bedeutend. . . . Für 5 100 ℔ nach Danzig resp. für 2 100 ℔ nach Stettin zahlte man im Februar 2½ resp. 3, in den folgenden Monaten bis November beziehungsweise 2 resp. 2½, 2 resp. 3, 2½ resp. 3½, 2½ resp. 4, 3 resp. 3½, 3 resp. 3⅔, 3 resp. 3⅔, 6 resp. 3⅚, 8 Thlr Nach Berlin bedang die Fracht 15 bis 30 Sgr mehr als nach Stettin.

Posen. Posen. Für Getreide stellten sich die Kahnfrachten nach Berlin pro Wispel bis Februar auf 3⅚—3 Thlr, ermässigten sich dann im März und April auf 2½ Thlr, steigerten sich bis Juli auf 4½ Thlr, bewegten sich im August und September zwischen 3—4½ Thlr und gingen vom October an bis auf 2½ Thlr herunter.

Rheinland. Duisburg. Anfänglich gingen die Frachten für Kohlen auf einen mittleren Stand zurück, doch bald konnten die Schiffer kaum die eigenen Kosten decken. Die Schlepper der Ruhrorter, Mülheimer und anderer Gesellschaften fanden nicht mehr volle Beschäftigung. Im Herbst wurde es nicht besser, man konnte zeitweise im November ebenso billig wie in der stillsten Sommerzeit befrachten. Nur mit den Thalfrachten ging es periodisch besser, und gegen Jahresschluss stiegen die Preise bedeutend. Besonders gesucht wurden die Schiffe, welche sich zur Zeeländer Fahrt eigneten, was mit dem Aufleben des Kohlengeschäfts in Belgien zusammenhing.

Koblenz. Den grösseren Theil des Jahres hindurch blieben die Frachten billig und zogen, wie gewöhnlich, im Herbste etwas an. Insbesondere die Thalfrachten nach Holland lohnten wenig, auch die Rückfrachten nicht; der Schiffer setzte auf der Bergreise meist wieder zu, was er auf der Thalreise verdient hatte.

Saarbrücken. Auf der Saar stromaufwärts waren die Frachten durchschnittlich hoch, auch theilweise Rückfracht mit

Eisenerzen und Getreide vorhanden, so dass die Schiffer lohnende Arbeit gehabt haben; jedoch fielen die Vortheile meistens den französischen Schiffern zu, welche durch grössere, zweckmässigere, besonders für den Canaltransport gebaute Schiffe und geringere Besteuerung in der Concurrenz den diesseitigen überlegen sind.

4. Hafenverkehr.

Preussen. Tilsit. Durch den hiesigen Frachtbestätiger wurden Kähne befrachtet nach Königsberg mit Weizen 240, Roggen 114, Gerste 586, Hafer 1 880, Erbsen 10, Bohnen 5, Wicken 5, Leinsaat 760, Rübsaat 53, Hanfsaat 77, Spörgelsaat 5, Holzwaaren 1 040, Coaks 117, Schuhmacher-Waaren 55, Tischlerwaaren 15 Last, Kleesaat 32, Timotheesaat 1 015, Flachs 200, Knochen 2 580, Oelkuchen 27 970 Ctr., nach Memel mit Weizen 105, Roggen 512, Gerste 125, Hafer 680, Erbsen 5, Leinsaat 450, Holzwaaren 50 Last, Flachs 258, Heede 340, Knochen 1 150, Oel 300, Lumpen 4 000, Wagenfett 50 Ctr., Matten 1 970 Decher, nach Pillau und Fischhausen mit 75 Last Holzwaaren, nach Elbing mit Leinsaat 34, Tischlerwaaren 50 Last, Timotheesaat 80 Ctr., nach Danzig mit 70 Schock Stroh, nach Wehlau mit 40, nach Tapiau mit 90 Last Holzwaaren, nach Wehlau mit 150 Ctr. Oelkuchen, nach Russ mit Weizen 2, Roggen 27, Holzwaaren 55 Last, nach Kloken mit 14 Achtel Brennholz.

Königsberg. Im Laufe des Jahres trafen 8 373 Stromfahrzeuge aller Art hier ein.

Elbing. Auf dem oberländischen Canal kamen hieher ausser Getreide, Saaten, Bau- und Nutzhölzern: verschiedene Güter 9 784 (Stückgut 4 129, Knochen 844, Lumpen 1 527, Chemikalien 3 152, Wolle 132) Ctr., Kartoffeln 7 052, Holzkohlen 2 400 Scheffel, Spiritus 2 068 Ohm, Brennholz 10 308 (Buchen 2 305, Birken 2 792, Kiefern 4 933 u. s. w.) Klafter, Mauersteine 32 Mille u. s. w. Zu Berg nach dem Oberlande gingen von hier verschiedene Güter 51 951 (Gips 12 166, Eisen 5 468, Oelkuchen 5 520, Stückgut 28 110 u. s. w.) Ctr., Saatgut 1 149, Steinkohlen und Coaks 21 567 Scheffel, Salz 10 136, Kalk, Cement u. dgl. 1 918, Heringe 1 857, Steinkohlen-Theer, Pech u. dgl. 180 Tonnen, Rohr, Stroh u. dgl. 1 026 Schock, Mauer- und Dachsteine 47 Mille u. s. w. Es liefen hier beladen ein resp. aus auf dem oberländischen Canal 1 065 resp. 1 329, stromwärts 630 resp. 223, haffwärts 165 resp. 450 Fahrzeuge.

Danzig. Es kamen hier flusswärts 2 993 beladene und 1 016 unbeladene Fahrzeuge an.

Pommern. Stettin. Im Hafen von Stettin sind Küsten-Binnenfahrzeuge resp. Kähne angekommen 1 983 resp. 6 707 von 31 623 resp. 201 803 Lasten, abgegangen 1 941 resp. 6 721 von 30 709 resp. 201 970 Lasten, in Winterlage geblieben 62 resp. 223 von 1 432 resp. 8 028 Lasten. Unter den Kähnen befanden sich 1 682 mit 63 363 Lasten direct durchgehende. Die Bemannung der Küstenfahrzeuge und Kähne betrug 25 120 Mann.

Brandenburg. Frankfurt a. O. Der hoffentlich nur vorübergehende Rückgang im Güterverkehr am städtischen befestigten Oderufer ist theils dem seichten Wasserstande der Oder, der die Schiffahrt mehr wie je behinderte, theils der allgemeinen Verkehrsstockung zuzuschreiben. Es gingen ein: 113 Fuhren Eis, 261 Stück Stammholz, 4 470 Klafter Torf, 248 Schock Tonnenbände, aus: 30 Stück Faschinen, ein resp. aus 3 234 resp. 538 Klafter Holz, 88 resp. 14 Schock Bretter, 270 068 resp. 117 388 Ctr. andere Güter. Von den eingegangenen Gütern wogen über 10 000 Ctr. folgende Waarengattungen: Linsen, Erbsen 12 720, Heringe 22 359, Soda, Chlorkalk, Pottasche 11 395, Thon 19 190, Cement 24 028, Gips- und Kalksteine 30 780 Ctr., von den ausgegangenen Gütern: Weizen 10 690, Gerste 15 918, Sirup 10 551, Steinkohlen und Coaks 15 160 Ctr.

Kottbus. In Goyatz am Schwielochsee kamen von Hamburg und Stettin 72, von Berlin 65, Frankfurt u. s. w. 16, Beeskow 31, von Rüdersdorf mit Kalksteinen 104, zusammen 288 Kähne an.

Holstein. Altona. Von der Niederelbe kamen hier 4 894, von der Oberelbe 140 Flussschiffe von 39 544 resp. 4 840 Lasten (zu 5 200 ℔) Tragfähigkeit an.

Hannover. Harburg. Es sind hierorts flusswärts

von resp. nach	angekommen				abgegangen			
	Segelsch.		Dampfsch.		Segelsch.		Dampfsch.	
	beladen	leer	beladen	leer	beladen	leer	beladen	leer
Sachsen und Böhmen	14	4	—	—	23	—	—	—
Preussen	183	38	—	—	225	5	—	—
Anhalt	4	—	—	—	4	—	—	—
Mecklenburg	12	—	—	—	—	8	—	—
hannov. Uferplätzen	1 013	170	—	—	1 015	142	—	—
Hamburg	2 816	1 365	4 221	569	2 812	1 447	4 221	569
Altona u. a. holst. Plätzen	406	351	916	—	411	246	916	—
zusammen	4 448	1 928	5 137	569	4 490	1 848	5 137	569

Der Nationalität nach theilen sich obige Schiffe, wie folgt:

Flaggen und Art der Schiffe.	angekommen			abgegangen		
	beladen	leer	Lasten zu 6000 ℔	beladen	leer	Lasten zu 6000 ℔
anhaltische Segelschiffe	3	4	510	4	3	510
hamburgische "	1 061	741	137 528	947	849	137 457
" Dampfschiffe	2 114	291		2 114	291	
hannoversche Segelschiffe	3 029	944	199 057	3 218	742	198 810
" Dampfschiffe	3 023	278		3 023	278	
mecklenburg. Segelschiffe	35	—	1 661	4	25	1 353
östreichische "	7	11	1 375	9	6	1 140
preussische "	185	96	16 551	168	111	16 549
sächsische "	1	5	439	6	—	439
schlesw.-holst. "	127	127	2 291	134	112	2 119
zusammen	9 585	2 497	359 412	9 627	2 417	358 377

Leer. Binnenwärts (Schiffe unter 15 Last) gingen hier ein und aus:

	hannov. Fahrzeuge				oldenburg. Fahrzeuge			
	beladen		unbeladen		beladen		unbeladen	
	Schiffe	Lasten	Schiffe	Lasten	Schiffe	Lasten	Schiffe	Lasten
von Bremen	11	124	1	14	4	54	—	—
" Hamburg	11	122	2	23	—	—	—	—
" Hannover	5 231	13 545	530	2 353	114	799	120	906
" den Niederlanden	4	40	6	54	1	6	5	39
" preuss. Emsplätzen	71	654	39	356	—	—	—	—
" Oldenburg	6	74	15	84	688	2 862	345	2 077
" Schleswig-Holstein	4	51	—	—	—	—	—	—
zusammen	**5 338**	**14 609**	**593**	**2 883**	**807**	**3 721**	**470**	**3 021**
nach Hamburg	8	84	—	—	1	12	—	—
" Hannover	3 074	7 055	2 690	8 984	91	704	111	814
" den Niederlanden	5	41	—	—	2	15	1	9
" preuss. Emsplätzen	96	885	32	292	—	—	—	—
" Oldenburg	27	159	—	—	698	3 819	373	1 369
zusammen	**3 210**	**8 223**	**2 722**	**9 276**	**792**	**4 550**	**485**	**2 192**

Rheinland. Düsseldorf. Die Güterbewegung im Hafen war folgende:

Ctr.	Einfuhr		Ausfuhr	
	zu Berg	zu Thal	zu Berg	zu Thal
Handelsgüter	488 397	195 737	101 056	234 862
Getreide, Hülsenfrüchte	35 735	202 153	—	200
Obst, Kartoffeln, Heu, Stroh, Lohe	3 799	177 555	42	56
Roheisen	22 848	109 038	12 861	2 020
Kohlen von der Ruhr	2 625	—	—	—
" " " Bahn	—	—	205 382	171 910
Kalk und Kalksteine	—	9 082	86 100	44 062
beh. Steine, Baumaterial	62 681	184 089	19	19 409
rohe Steine, Sand, Thon	—	379 027	—	—
geflösstes Holz	21 678	1.056 729	—	35 375
zusammen	637 763	2.313 410	405 460	507 894

Von Werft-, Krahnen- und Waagegeldern und Lagerhaus-Gebühren betrug die Bruttoeinnahme 21 605, die Nettoeinnahme 19 036 Thlr.

Duisburg. Aus dem Inlande im freien Verkehr gingen in den Hafen ein Eisensteine 604 411, Blende und Galmei 230 272, Bauholz 785 392, Steine aller Art, Dachschiefer, Dach- und Ziegelsteine, Cement 577 443, Trass und Tuffsteine 59 951, Thon, Walkerde, Sand 387 326, sonstige Gegenstände 322 468, überhaupt 2.967 263 Ctr. Güter. Verschickt wurden aus dem Hafen Steinkohlen rheinaufwärts 9.761 980, abwärts bis zur Grenze 1.255 793, nach Holland 3.733 062, Schwefelkies 443 448, sonstige Güter 237 777, überhaupt 15.432 060 Ctr. Güter. Es fuhren ab nach dem Rheine mit Steinkohlen 4 172,

mit anderen Gütern 289, beladen liefen vom Rheine ein (ohne die nach der Ruhr durchfahrenden) 1 070, in den Ruhrcanal mit Steinkohlen beladen 2 029 Schiffe.

Wesel. Im freien Verkehr auf dem Rheine wurden in 1 238 Dampf- und 403 Segelschiffen und Nachen verschickt: zu Berg 123 103 (über 10 000 Ctr.: inländisches Holz 21 667, Salz 45 111), zu Thal 51 996 (inländisches Holz 12 980) Ctr. Güter. Aus dem Inlande und den Vereinsstaaten sind zu Wesel rhein- und lippewärts in 999 Fahrzeugen angekommen zu Berg 101 372 (inländisches Holz 39 217, Steine 28 613), zu Thal 328 365 (Blei, Zink und Zinn 16 464, Borde und Dielen 17 927, Erde und Dünger 30 477, Getreide 44 522, Salz 56 114, Steine 86 621) Ctr. Güter. Auf der Lippe gingen zu Berg 260 630 (Kaufmannswaaren und Producte aller Art 17 243, Tannenbretter 12 843, Nutzholz 90 589, Backsteine 89 834, Bruchsteine 48 483) und abgabenfrei 16 696 (Flossgeräthe 15 855), zusammen 277 326, zu Thal 254 833 (Kaufmannsgüter u. s. w. 20 075, Nutzholz in Flössen 102 176, Nutzholz in Schiffen 42 375, Kalksteine 17 728, Salz 69 224) Ctr. Güter. ... Die Gesammteinnahme der Werft- und Hafenverwaltung betrug rund 2 752 Thlr.

Neuss. In den Erftcanal liefen 435 Fahrzeuge und 63 Flösse ein, beladen mit 785 965 Ctr. Gütern, worunter Steinkohlen 306 532, Oelsamen 12 752, Körnerfrüchte 38 449, Guano 50 820, Salz 15 680, Holz 178 018, Nutz- und Bausteine 64 815, Trass-, Gips- und Kalksteine 28 728, Dachschiefer und Ziegel 10 911, Rheinkies und Sand 62 067 Ctr. Ausgelaufen sind 162 Fahrzeuge, beladen mit 166 814 Ctr., worunter Rübkuchen 51 630, Körnerfrüchte zu Thal 63 495, Mehl zu Thal 34 052 Ctr. Die Einnahme an Erftgebühren betrug 2 537 Thlr. Der Erftverkehr vermindert sich, da durch die Eröffnung der Eisenbahn-Strecke Kleve-Nymwegen die früher am Erftcanale bestandene holländische Beurth gänzlich eingegangen ist und durch die Eröffnung der Osterath-Essener Eisenbahn ein Theil des Kohlenbedarfs schon jetzt direct per Bahn bezogen wird.

Köln. Im Kölner Hafen sind beladen

	Segelschiffe	mit Ctr.	Dampfschiffe	mit Ctr.
angekommen zu Berg	471	1.006 761	803	95 875
„ „ Thal	2 471	1.749 201	1 765	248 581
abgefahren zu Berg	1 057	195 926	1 421	284 977
„ „ Thal	380	492 644	660	102 040
zusammen	4 379	344 532	4 649	731 473

An Flössen wurden zu Thal angebracht 281 195 Ctr. Bei dieser Güterbewegung ragen folgende Waarengattungen durch Masse hervor:

	Anfuhr		Abfuhr	
	zu Berg	zu Thal	zu Berg	zu Thal
Asche, Dünger, Guano	62 710	6 530	16 527	22 091
Baumwolle	20 426	—	29	30
Blei	196	10 840	18 162	126 938
Cement	28 219	21 688	3 202	350
Roheisen	70 032	100	820	425
Eisenwaaren	8 586	2 109	28 615	16 460
Erdäpfel und Gemüse	608	70 942	128	861
Erde und Sand	37 679	94 049	2 262	772
Erze	114	52 578	5 398	11 750
Farbwaaren	4 336	8 634	4 098	12 048
Heringe	14 232	—	1 207	33
Gerste	699	172 351	892	868
Roggen	94 580	14 333	11 778	11 108
Weizen	22	35 562	14 897	126 092
Gips und Gipsstein	213	36 704	188	143
Bau- und Nutzholz	43 444	197 239	558	270
Brennholz	—	33 501	—	—
Bretter	2 630	251 366	964	6 733
Kaffee	94 639	64	17 752	872
Korinthen	10 092	—	257	138
Lumpen	1 731	10 919	3 401	243
Materialwaaren	11 525	7 714	6 203	1 352
Mehl	9	14 099	792	17 747
frisches Obst	34	25 197	2	2 731
Rüböl	4 516	416	13 053	1 208
anderes Oel	53 280	1 509	16 528	1 417
Papier	347	14 495	9 046	22 074
Reis	22 984	14	9 810	139
Salpeter	17 679	—	2 146	830
Salz	4 298	67 769	253	2
behauene Steine	—	146 842	74	310
rohe u. Pflastersteine	603	209 695	178	105
Schiefersteine	12 061	15 767	78	1 387
Trass- und Tuffsteine	—	11 486	—	332
Ziegelsteine	2 298	28 076	96	1 528
Steinkohlen u. Geriss	269 958	10	401	—
Sirup	701	450	3 227	28 775
Tabak	3 622	28 505	3 716	7 339
Thran	15 828	5	4 723	140
Wein	4 306	158 088	2 693	17 074
Zink	241	612	12 109	37 304
Meliszucker	822	—	89 979	515
Kandiszucker	1 933	3	15 586	505
Rohzucker	22 113	2 094	28	2 032
überhaupt	1.102 636	1.997 782	480 903	594 684

In den Lagerhäusern im Freihafen wurden 63 190 Ctr. ein- und 65 155 Ctr. ausgeführt; im Bestande blieben 20 864 Ctr. Die Lagerhaus-Gebühren betrugen 3 841, die Werft-, Krahnen- und Waagegelder 31 623 Thlr. Die Winterhäfen brachten 1 061 Thlr. auf.

Koblenz. Im Mosel-Sicherheitshafen suchten im Winter 1866/67 6 Personen-Dampfboote, 19 Segelschiffe und 14 kleinere Fahrzeuge Schutz, während die Rheinbucht zwischen Ehrenbreitstein und Pfaffendorf von einer Anzahl Schleppkähnen und Segelfahrzeugen als Halteplatz benutzt wurde. Der Schiffs- und Güterverkehr im Hafen gestaltete sich, wie folgt:

	Zufuhr		Abfuhr	
	Schiffe	Ctr. Güter	Schiffe	Ctr. Güter
1) auf dem Rheine von u. nach:				
Amsterdam	1	840	6	6 454
Rotterdam	212	63 031	322	44 069
Dordrecht u. a. niederl. Häfen	36	1 458	23	1 130
Häfen zw. Emmerich u. Köln	625	26 677	324	47 561
Ruhrhäfen	244	334 017	33	55 140
Köln	1 021	73 112	474	53 158
Häfen zw. Köln u. Koblenz	371	21 362	204	15 165
zusammen	**2 510**	**520 497**	**1 386**	**222 677**
Lahnhäfen	25	23 659	21	17 258
Häfen zw. Koblenz u. Mainz	323	30 795	250	9 148
Mainz	330	20 981	152	6 661
Mainhäfen	38	947	23	367
Häfen zw. Mainz u. Neuburg	629	32 883	148	22 765
Neckarhäfen	3	146	1	30
zusammen	**1 348**	**109 411**	**595**	**56 229**
Summe I.	**3 858**	**629 908**	**1 981**	**278 906**
2) auf der Mosel und Saar:	**941**	**246 777**	**629**	**122 168**
Insgesammt:	**4 799**	**876 685**	**2 610**	**401 074**

Von den bewegten Gütern wurden befördert, und zwar

	in der Zufuhr Ctr.		in der Abfuhr Ctr.	
	zu Berg	zu Thal	zu Berg	zu Thal
1) auf dem Rheine:				
mit Segelschiffen ohne Dampfbenutzung	14 597	88 660	18 987	120 417
„ Dampf-Schleppschiffen	389 566	112	21 471	6 454
„ Personen-Dampfschiffen d. Kölnischen Gesellschaft	42 014	4 944	4 642	27 888
Düsseldorfer „	36 900	5 334	5 479	24 196
niederländisch. „	33 370	5 322	5 106	42 980
Main- „	4 050	5 035	544	742
geflösst	—	4	—	—
zusammen	**520 497**	**109 411**	**56 229**	**222 677**
2) auf der Mosel:				
mit Segelschiffen	—	199 789	54 869	—
„ Person.-Dampfschiff. der Neuen Mosel-D.-Sch.-Ges.	—	37 101	55 322	—
„ der Unternehmung von Volk & Scheid	—	9 887	11 977	—
zusammen	—	**246 777**	**122 168**	—
Summe	**520 497**	**356 188**	**178 397**	**222 677**

Unter den Gütern ragen durch Masse hervor (es sind nur solche namhaft gemacht, deren Gesammtgewicht in einer Rubrik 10 000 Ctr. übersteigt):

Ctr.	rheinwärts an zu Berg	rheinwärts an zu Thal	rheinwärts ab zu Berg	rheinwärts ab zu Thal	auf der Mosel zu Berg	auf der Mosel zu Thal
Droguen, Material-, Apothekerwaaren, Chemikalien	10 688	292	198	1 647	8 647	89
Eisen u. Stahl, geschmiedet, gewalzt, Bahnschienen	1 171	21	19 788	14 613	397	39 020
Hafer	20 309	19 100	680	753	49	2 956
anderes Getreide	10 408	3 840	609	4 027	1 862	5 251
Kaffee	23 458	19	218	295	15 340	11
Mehl u. andere Mühlenfabrikate	7 476	2 081	40	700	18 575	1 307
Oele aller Art	15 222	58	72	192	4 159	105
Koch-, Vieh- u. Steinsalz	170	13 900	—	1 233	—	—
Wein, Most, Cider	3 050	5 806	2 983	70 147	469	59 774
raffinirter Zucker	13 596	—	—	147	7 411	89
Artikel der I. Gebührenclasse überhaupt	**178 224**	**59 660**	**34 175**	**124 041**	**101 933**	**160 836**
Brennholz	—	16 776	—	—	100	4 589
Roheisen in Masseln, altes Eisen	55	1 700	9	61 106	1 718	50 392
Eisenerze	104	20 262	—	3 651	4 000	—
Steinkohlen, Geriss u. Coaks	322 485	645	1 994	270	3 194	—
Artikel der II. Gebührenclasse überhaupt	**333 504**	**46 528**	**5 947**	**74 657**	**17 417**	**64 638**
Gips, roh u. gemahlen	106	208	14 400	220	—	15 220
frisches Obst, Nüsse in Schalen	209	230	21	14 419	37	298
zollfreie Artikel überhpt.	**8 454**	**2 731**	**15 830**	**17 010**	**607**	**17 627**
Bau- und Nutzholz	**315**	**502**	**277**	**6 969**	**2 211**	**3 678**
Insgesammt	**520 497**	**109 411**	**56 229**	**232 677**	**122 168**	**246 777**

Trier. Im Hafen wurden aus- resp. eingeladen: Bier, Branntwein, Essig, Wein und Obsttrank 5 648 resp. 2 221 Ohm, Steine und Nutzholz 8 556 resp. 123 565 Cubikfuss, Bürden Lohe zu 40—42 $\overline{u}$ 41 780, Bretter 20 110 resp. 3 831 Stück, andere Güter 34 977 resp. 44 861 Ctr.; ferner wurden ausgeladen 100 Klafter Brennholz, 10 696 Ctr. Steinkohlen, 11 317 Mineralwasser-Krüge und 9 480 Trass- und Tuffsteine, eingeladen 54 600 Ziegel. Diese Zahlen beziehen sich jedoch nur auf diejenige Uferstrecke, an welcher ein städtisches Handgeld erhoben wird.

5. Dampf-Schiffahrt.

Preussen. Tilsit. Zwischen hier und Königsberg führten 2 Rad- und 2 Schraubendampfer 157, zwischen hier und Memel 2 Raddampfer 184, zwischen hier und Kowno 3 Raddampfer 134 Doppelfahrten aus. Die Rhedereien erzielten nur geringe Dividenden, erlitten in einzelnen Fällen sogar Verluste.

Memel. Die beiden Dampfer „Princess Victoria" und „Falke" unterhielten regelmässige tägliche Fahrten (ausser Sonntags) zwischen hier und Tilsit, sowie den Zwischenstationen; nach Königsberg *via* Kranz-Beek fuhr Dampfer „Terra" täglich hin und zurück (ausser Sonntags), durch die in der Beek vorgenommenen Baggerungen wurden die Schiffahrts-Hindernisse auf dieser Strecke gründlich beseitigt. Nach Kowno machte der Schraubendampfer „Memel I." Fahrten, sobald die Frachtsätze einigermaassen lohnten und der Wasserstand es erlaubte. Sämmtliche Dampfer lieferten ein mehr oder minder ungünstiges Resultat, da der Personenverkehr sehr gering, der Güterverkehr schwächer wie sonst war.

Königsberg. Auf Binnengewässern machten zwischen Königsberg-Elbing 3 Dampfer 102 Doppelfahrten mit Passagieren und Gütern, zwischen Königsberg-Wehlau 2 Dampfer 190 Doppelfahrten, zwischen Königsberg-Memel 1 Dampfer 62 Doppelfahrten (ausserdem fuhr 1 Dampfer zwischen Kranz-Beek und Memel einen Tag hin, den anderen zurück, woran von hier aus Anschluss per Journaliere bestand), zwischen Königsberg-Tilsit 2 Dampfer 90 Doppelfahrten für Passagiere und Güter und 2 Schraubendampfer 64 Doppelfahrten für Güter allein, zwischen Königsberg-Danzig 2 Schraubendampfer 34 Doppelfahrten.

Elbing. Nach Danzig fuhren regelmässig 2, bei Bedarf 3, nach Königsberg 3 Dampfboote. Gegen den Herbst waren die Fahrten recht lohnend, da viele Güter zu hohen Frachten vorlagen. Auf dem oberländischen Canale fuhren 3, auf dem Drausensee und dem Sorgefluss 1 Dampfboot.

Thorn. Die früher so lebendige polnische Dampf-Schifffahrt sucht sich durch den Betrieb auf kürzeren Strecken im inneren Polen oder durch Uebernahme aussergewöhnlicher Transporte mühsam zu erhalten. Von resp. nach Polen gingen 15 resp. 14 unbeladene Dampfschiffe ein, und ein beladenes Dampfschiff ging nach Polen ab.

Sachsen. Magdeburg. Im ersten Halbjahr begünstigte der Wasserstand den Betrieb, verschlechterte sich dann aber allmälig derart, dass schliesslich Stockung eintrat und von rechtzeitiger Lieferung nicht ferner die Rede war. Krieg und gedrückte Stimmung beschränkten die aufwärts zu bewegende Gütermasse ganz bedeutend, dagegen fand ein sehr reger Verkehr zu Thal statt, wozu bedeutende Massen Zucker und Spiritus wesentlich beitrugen. Es wurden seitens der vereinigten Hamburg-Magdeburger Compagnie zwischen hier und Hamburg resp. Harburg zu Berg 378 823, zu Thal 443 096 Ctr. zu 94 904 Thlr. Fracht befördert und an Passagiergeld 3 272 Thlr. vereinnahmt. In eigenen Fahrzeugen der Gesellschaft gingen zu Thal resp. zu Berg zwischen hier und Hamburg-Harburg (excl. der zwischen hier und Wittenberge beförderten) Güter der Elbzoll-Classe I. 372 997 resp. 143 139, II. 11 293 resp. 39 565, III. 47 913 resp. 28 600, zusammen 432 202 resp. 211 304 Ctr. Der dafür bezahlte Elbzoll beträgt an das gemeinschaftliche Elbzoll-Amt für Lauenburg, Hannover und Mecklenburg 12 183, an das Vereins-Zollamt für Preussen, Sachsen u. s. w. 12 183 Thlr.

Hannover. Leer. Die von der Kammer gemachten Vorschläge zur Abänderung des Fahrplans der Leer-Delfzyler Dampfschiffahrts-Gesellschaft in der Weise, dass den Bewohnern des Rheiderlandes Gelegenheit geboten werde, auf bequemere Art als bisher mit Leer zu verkehren, sind von der Direction genannter Gesellschaft für unausführbar erklärt worden.

Westfalen. Minden. Die Personen- und Güter-Dampfschiffahrt auf der Oberweser findet durch ein kleines Fahrzeug des Norddeutschen Lloyd statt; sie wird aufrecht erhalten als Verbindungsglied zwischen den Weserufer-Städten und Bremen, ohne jemals Nutzen abgeworfen zu haben.

Rheinland. Düsseldorf. An dem Hafenverkehr waren die Dampfschiffe betheiligt bei der Einfuhr zu Berg mit 147 657, zu Thal mit 120 426, bei der Ausfuhr mit 84 077 resp. 81 764 Ctr. Gütern. Die Rheinbrücke passirten hieselbst in den einzelnen Monaten zu Berg beziehentlich 33, 47, 85, 96, 106, 97, 101, 106, 105, 72, 50, 52, zusammen 950, zu Thal 34, 46, 81, 96, 106, 98, 101, 106, 105, 71, 57, 54, zusammen 955 Personen-Dampfschiffe. . . . Da die Dampfschiffahrts-Gesellschaft für den Nieder- und Mittelrhein den Dienst frühzeitig eröffnen konnte, so begann das Jahr unter günstigen Aussichten. Im Mai machten sich die Vorwehen der einbrechenden Krisis fühlbar, und während der eigentlichen Verkehrszeit, vom Juni bis August, verminderte sich der Personenverkehr bis zur Unbedeutendheit; länger als Monatsfrist waren die Fahrten oberhalb Koblenz unterbrochen worden. Im September fing die Frequenz langsam wieder an. Von Mitte October bis Mitte November war sehr schlechter Wasserstand, welcher in dem, diesmal von allen Seiten vernachlässigten Flussbette des Rheingaues besonders hinderlich war. Die Gesammteinnahme stellte sich um 50 717 Thlr. geringer als im Vorjahr, während der Ausfall vom Juni bis incl. September ungefähr 60 000 Thlr. betragen hat. Wegen der langen Schiffahrts-Dauer sind im Güterverkehr dagegen 12 360 Thlr. mehr als 1865 eingenommen worden. Die Gesammteinnahme betrug 217 769, die Gesammtausgabe 214 845 Thlr.; der Ueberschuss von 2 924 Thlr. wurde dem Reserveconto überwiesen. Die Bilanz zeigte in den Activen gegen 1865 das Immobiliar und die Schiffsgeräthe im Werthe unverändert, dagegen den Werth von 12 Dampfschiffen um 12 500 Thlr., des Inventars der Agenturen und Landungsplätze um 115, der Schmiede und Werkstätte um 177, des Vorrathes an Consumtibilien um 853 Thlr. vermindert. Dagegen standen die Kohlenschiffe wegen kürzlicher Neuanschaffungen um 3 244 Thlr., ferner der Weinvorrath um 4 791, der Bestand an Schiffsbau-Material um 1 000 Thlr. höher. Der Cassenbestand und Saldo der Debitoren und Creditoren, welcher eine Einzahlung von ungefähr der Hälfte auf ein neues Schiff in sich schliesst, war um 32 447, der Bestand an Werthpapieren um 301 Thlr. geringer.

Duisburg. Die Köln-Düsseldorfer Gesellschaft unterhielt den Verkehr am Niederrhein mit 7 Schiffen und durchschnittlich einer Tour auf- und abwärts. Es wurden hier 541 Personenbillets verkauft und 23 275 Ctr. Güter verladen und 11 610 Ctr. ausgeladen. Während zur Zeit des Krieges die Schiffe der Gesellschaft nur bis Bingen fahren durften, konnten die neutralen Boote der niederländischen Dampfschiff-Rhederei in Rotterdam bis Mannheim gelangen und deshalb grössere Gütermassen von hier befördern. Dieselben eröffneten ihre Fahrten wie jene am 15. Januar mit 9 Schiffen und unterbrachen dieselben mehrmals auf kürzere oder längere Zeit. Vom 21. Juli bis 2. August war übrigens der Weg bei Mainz gesperrt, und von Ende October bis in den November hinein liess niedriger Wasserstand die directen Fahrten bis Mannheim für die grösseren Schiffe nicht zu, weshalb die Güter in Oberlahnstein mit nicht geringen Kosten in weniger tief gehende Schiffe überladen werden mussten. Zur Kriegszeit reichten die gewöhnlichen Fahrten zur Bewältigung der Güter nicht aus, es mussten wöchentlich mehrere Extrafahrten veranstaltet werden. Die Boote der Gesellschaft brachten hier an 9 442 und beförderten von hier 28 227 Ctr. Güter. Personenbillets wurden 1 286 ausgegeben und dafür 587 Thlr. vereinnahmt.

Wesel. Es sind hier mittels der Dampfboote der

	Köln-Düsseldorfer Gesellschaft	Niederl. Rhed.-Gesellschaft	Amsterd.-Kölner Rhederei
Personen abgefahren zu Thal	435	932	—
„ „ „ Berg	2 048	1 054	—
Güter verschickt zu Thal Ctr.	3 176	2 490	1 834
„ „ „ Berg „	10 064	17 163	—
ausl. Güter angekommen „	—	7 350	13 778
inl. Güter angek. zu Thal „	29 346	18 422	—
„ „ „ „ Berg „	3 534	3 609	970

Die Dampfboote der Köln-Düsseldorfer Gesellschaft machten zu Thal 320, zu Berg 315, diejenigen der Niederländischen Rhederei-Gesellschaft 298 resp. 288, diejenigen der Amsterdam-Kölner Dampfschiff-Rhederei 17 resp. 0 Fahrten, bei denen sie hier anlegten. Zwischen Wesel und Xanten wurde eine Local-Dampf-Schiffahrt mit einem Boote im Sommer eröffnet und 1867 fortgesetzt. Eine zweite Local-Dampf-Schiffahrt trat im Frühjahr 1867 zwischen Emmerich und Wesel ins Leben; der hierzu benutzte Schraubendampfer hält an 10 Punkten und ladet auch Güter. Das Unternehmen scheint zu rentiren, denn es soll die Linie vergrössert und noch ein Raddampfer beschafft werden.

Köln. Durch die Dampfboote der Kölnischen Dampf-Schiffahrts-Gesellschaft wurden auf der Strecke Rotterdam-Manheim im Ganzen 51 652½ Meilen zurückgelegt und 421 692 Passagiere, 54 Wagen, 127 Pferde, 139 Hunde und 488 977 Ctr. Güter befördert. Zu Köln sind

	angekommen zu Berg	angekommen zu Thal	abgefahren zu Berg	abgefahren zu Thal
Boote der Gesellschaft . .	251	821	830	252
mit Passagieren	3 380	72 500	68 278	6 092
und Ctr. Gütern	12 644	63 955	80 212	13 208

Bis zum 14. Januar mussten die Fahrten wegen Eisganges, um die Mitte des Jahres 23 Tage hindurch oberhalb Bingens wegen der Kriegsereignisse, von Mitte October bis Mitte November hin und wieder wegen niedrigen Wassers eingestellt werden. Für die Strecke oberhalb Kölns trat am 1. Januar 1866 ein neuer ermässigter Personen-Tarif in Kraft. Soll: 12 Dampfboote 377 000, Immobilien 95 763, Mobilien 16 986, Utensilien, Materialien, Wein 47 501, Debitoren 102 416, eigene Actien 136 800, zusammen 776 467 Thlr. Haben: Actiencapital 616 800, Versicherungsfonds 100 000, Creditoren 50 617, Gewinn- und Verlust-Conto 9 050 Thlr. Eine Dividende wurde nicht vertheilt. Die Einnahmen betrugen aus dem Personentransport 123 018, aus dem Waarentransport 90 418, Zinsen und aus der Weinregie 4 875, Gewinn aus Immobilienverkauf 22 000, zusammen 240 311 Thlr. Verausgabt wurden an Besoldungen 77 312, Kohlen 50 998, Steuermanns- und Lootsenlöhnen 8 398, Schiffahrts-Abgaben 4 965, Waarenzöllen 1 915, anderen Fahrkosten 10 547, für Unterhaltung der Schiffe, des Immobiliars und Mobiliars 69 487, an allgemeinen Verwaltungskosten 7 640, zusammen 231 262 Thlr.

Koblenz. Auf Rhein wie Mosel herrschte in der Dampf-Personen-Schiffahrt eine geringere Frequenz an Personen, aber eine grössere an Gütern. Die Kölnische und Düsseldorfer Gesellschaft musste den Dienst zu Anfang Januars wegen Eisgangs 14 Tage lang, im Juni-August auf der Strecke Bingen-Mannheim während 23 Tage der Kriegsverhältnisse wegen ganz einstellen und im October und November wegen kleinen Wassers bei einzelnen Fahrten beschränken. Die hiesige Rhein-Schiffbrücke passirten 3 030 Personen-Dampfschiffe.

Trier. Da der Wasserstand mit geringen Unterbrechungen gut war, so stellten sich die Ergebnisse der Dampf-Schiffahrt sehr günstig. Die Mosel-Dampfschiffahrts-Gesellschaft beförderte

im Monat	Personen zu Thal	Personen zu Berg	Ctr. Güter zu Thal	Ctr. Güter zu Berg	in Fahrten
Januar	640	574	1 946	3 082	7
Februar	1 222	1 134	2 011	4 711	13
März	1 753	1 514	4 133	5 901	18
April	2 081	1 719	4 246	4 869	17
Mai	2 428	2 243	4 432	4 392	22
Juni	2 897	1 762	4 950	3 468	23
Juli	1 288	866	1 623	3 556	17
August	1 472	1 472	2 089	5 434	18
September	4 877	2 691	3 183	5 988	24½
October	2 797	2 129	5 691	9 143	24½
November	890	686	4 536	9 530	12½
December	1 068	868	4 762	7 857	11
zusammen	23 413	17 662	42 502	67 931	207½

Im Localdienst zwischen Kochem und Koblenz wurden befördert

im Monat	Personen zu Thal	Personen zu Berg	Ctr. Güter zu Thal	Ctr. Güter zu Berg	in Fahrten
März	969	1 224	175	227	25
April	1 568	1 830	93	251	26
Mai	1 390	1 864	196	213	27
Juni	1 471	1 873	44	217	25
Juli	2 513	3 167	125	126	27
August	2 196	2 882	66	110	26
September	3 594	5 029	132	124	27
October	1 620	2 570	168	249	20
November	3 558	3 646	320	1 241	25
December	2 518	2 774	280	614	20½
zusammen	20 397	20 779	1 599	3 372	218½

Zwei Private, welche bisher letztere Linie unterhielten, eröffneten mittels eines Dampfbootes einen Dienst zwischen Koblenz und Trier bei wöchentlich einmaliger Fahrt.

6. Schleppschiffahrt.

Sachsen. Magdeburg. Nach eingeholter Genehmigung wurde auf der etwa ¾ Meilen langen Elbstrecke von Buckau bis zur Neustadt, auf welcher zwei Elbbrücken zu passiren und starke Stromschwellen zu überwinden sind, durch die hiesige Dampfschiffahrts-Gesellschaft im April v. J. eine Kette in das Elbbett versenkt, an welcher seit September ein Remorqueur ohne die geringste Unterbrechung bis zum Schiffahrts-Schlusse seinen Schleppdienst regelmässig fortgesetzt hat. Das Unternehmen hat sich als ein durchweg gelungenes herausgestellt und gewährte der Gesellschaft eine befriedigende Rente, so dass beschlossen ist, zunächst die Kette bis zur Ausmündung des neuen Canals bei Niegripp zu verlängern und einen zweiten Remorqueur zu bauen. . . . Die Ketten-Schleppschiffahrt hat sich auch nach Angabe aus den Kreisen der Segel-Schifffahrt vollkommen bewährt. Der Dampfer transportirt die Fahrzeuge zu Berg billiger durch die Brücken als es auf irgend eine andere Weise möglich war. Eine Collision mit den zu Thal gehenden Fahrzeugen kann an dieser Stelle nicht leicht vorkommen, da dieselben langsam zurücktreibend fahren oder am Tau nächst dem Ufer geführt werden. Vom 1. September bis Jahresschluss wurden 734 Kähne von hier resp. Neustadt nach Buckau u. s. w. befördert und dafür eingenommen 2 893 Thlr., während die Betriebskosten 1 263 Thlr. betrugen.

Westfalen. Minden. Die Geschäftsresultate der hier domicilirenden Dampf-Schleppschiffahrts-Gesellschaft stellten sich über Erwarten günstig. Die Bilanz schliesst mit 73 438 Thlr. ab. Activa: 2 Dampfboote 45 557, Inventar 1 510, Winde-

werk 161, Casse 822, zinsbar belegte Capitalien und Debitoren 25 387 Thlr. Passiva: 499½ Actien zu 100 Thlr 49 950, Creditoren 24, nicht erhobene Dividenden 464, Güterassecuranz-Prämienreserve 932, Reservefonds nach 3 500 Thlr Zuschreibung 15 355, zurückgestellt für noch nicht liquide Reparaturen 3 716, 6 % Dividende 2 997 Thlr. Die Einnahmen betrugen 22 439 (Schlepplohn 21 115, Güter 530, Passagegeld 38, Assecuranzprämie 178, Zinsen 578), die Einnahmen 12 048 (Assecuranz der Dampfboote 91, Löhnung 3 641, Schiffbetrieb 972, Reparaturen 911, Brennmaterial 5 230, Hauptverwaltung 1 092 u. s. w.) Thlr.

Rheinland. Düsseldorf. Die hiesige Rheinbrücke passirten

im	zu Berg Remorqu.	zu Berg mit Anhang	zu Thal Remorqu.	zu Thal mit Anhang
Januar	55	189	45	31
Februar	84	341	81	49
März	126	566	127	79
April	146	588	147	94
Mai	127	548	125	59
Juni	121	520	120	95
Juli	118	511	110	52
August	138	576	125	87
September	124	502	126	91
October	128	544	114	79
November	106	412	114	74
December	92	341	93	82
zusammen	1 365	5 638	1 327	872

. . . Am 30. April 1867 hielt die niederrheinische (Düsseldorfer) Dampf-Schleppschiffahrts-Gesellschaft ihre Generalversammlung. Das Resultat des Dienstjahres besteht in einem Ueberschusse von 13 004 Thlr. Die Ereignisse des Jahres haben auf den Verkehr äusserst nachtheilig eingewirkt, seit dem Bestehen der Gesellschaft war die Verkehrsabnahme aus Holland nicht so gross. Die Bilanz schliesst ab mit 278 836 Thlr. Als Activa fungiren: 3 Remorqueurs, 12 Transportkähne, Flieger, Kohlenlager, -Schiff und Schiffsgeräthe mit 237 017, Mobilien, Schiffsinventar, Immobilien, Vorräthe 15 469, Wechsel, Debitoren, Werthpapiere 16 350 Thlr, als Passiva: Capital 252 000, Reserve- und Verschleissfonds 9 585, Creditoren 12 211, Dividende zu 2 % 5 040 Thlr.

Mülheim. Für die hiesige auf Actien gegründete Dampf-Schleppschiffahrts-Gesellschaft trat zu den allgemein ungünstigen Verhältnissen die Zerstörung eines ihrer Remorqueurs durch Kesselexplosion im Anfange Novembers.

Köln. Die Kölnische Dampf-Schleppschiffahrts-Gesellschaft beförderte mit 29 ihrer Kähne und 11 je für eine Fahrt gemietheten Holzschiffen nach Rotterdam und Dordrecht resp. nach Amsterdam in 193 resp. 21 Schiffen 1.304 225 resp. 92 950 Ctr., von Rotterdam resp. Amsterdam in 91 resp. 33 Schiffen 376 980 resp. 93 644 Ctr. Ausserdem machten die 4 Remorqueurs der Gesellschaft 78 Reisen unterhalb und 109 oberhalb Kölns und transportirten dabei gegen Schlepplohn 706 leere und 291 mit 346 648 Ctr. beladene Schiffe. Aus hiesigem Hafen wurden abgeführt nach Rotterdam und Dordrecht resp. nach Amsterdam in 57 resp. 27 Schiffen 242 951 resp. 111 702 Ctr., dagegen hieher angebracht von Rotterdam resp. Amsterdam in 65 resp. 30 Schiffen 230 411 resp. 76 912 Ctr. Die Actionäre erhielten 4 % Dividende. Activa: 4 Schleppboote 215 000, 32 Schleppkähne 280 000, Debitoren 51 890 u. s. w., zusammen 552 677 Thlr. Passiva: Actiencapital 409 100, Anleihe 100 000, Reservefonds 10 152, Creditoren 5 641, Gewinn- und Verlustconto 27 783, zusammen 552 677 Thlr. Einnahmen: Frachten 125 478, Schlepplöhne 27 898, Zinsen u. s. w. 1 314, zusammen 154 690 Thlr. Ausgaben: Besoldungen u. dgl. 60 261, Geriss 26 580, sonstige Fahrkosten, Steuern u. dgl. 11 667, Instandhaltung der Schiffe und des Inventars 33 193, Zinsen der Obligationen 5 000, u. s. w., zusammen 126 907 Thlr. . . . Durch den Kölner Schiffahrts-Verein wurden befördert

nach Koblenz und Trier . 7 Schiffe in 8 Fahrten mit 9 131 Ctr.
„ Mainz u. d. Main . 5 „ „ 6 „ „ 8 200 „
„ Mannheim u. d. Neckar 9 „ „ 20 „ „ 72 791 „

Im November beschloss der Verein seine Auflösung.

Koblenz. Ausser der Kriegsperiode war die Schlepp-Schiffahrt auf dem Rheine lebhaft; die hiesige Rhein-Schiffbrücke passirten 2 581 Schlepp-Dampfboote mit einem Anhange von 1 091 Schleppkähnen und 3 189 Segelschiffen. Die Rang-Schiffahrt von Rotterdam hieher transportirte in 19 Fahrten 28 000 Ctr., darunter hauptsächlich Kaffee, Reis, Thran, Oel und Getreide. Die Güter-Dampfschiffahrt von Amsterdam stellte ihre regelmässigen Fahrten hieher wegen Mangels an Gütern ein und beschränkte ihren Dienst auf Köln.

F. See-Schiffahrt.

1. Schiffahrts-Anstalten.

Preussen. Memel. Durch die erbetene Belassung der ganzen Schiffsungelder zu Hafenbau-Zwecken seitens des Staates und durch eine den Aeltesten gewährte Staatsbeihilfe von 20 000 Thlr wurden letztere in Stand gesetzt, wenigstens die allernöthigsten Arbeiten zur Unterhaltung und Verbesserung der Hafenwerke ohne Unterbrechung fortzuführen; namentlich geschah im Sommer viel für Sicherung der Nordmole, so dass die häufig orkanartigen Stürme der letzten Monate keine argen Verwüstungen anzurichten vermochten. Mit der Sicherung des Grundbaues der Nordmole mittels der beschafften grossen Granitblöcke wurde eifrig fortgefahren, bis zum Jahresschlusse sind südlich vom Leuchtthurme 731 Granitblöcke auf 50 Ruthen Länge und nördlich des Leuchtthurms 856 Blöcke auf 48 Ruthen Länge gelagert worden. Trotz der heftigen Stürme sind keine wesentlichen Beschädigungen vorgekommen. Auf der Südmole wurden die gesenkten Stellen nachgepackt und mit Steinen von Neuem festgelegt. Die Arbeiten an der Mole zum westlichen Abschluss des Winterhafens nach der Haffseite sind fortgesetzt, auch ist der Kopf derselben vollständig hergestellt; die gänzliche Abpflasterung dieser Mole erscheint noch nicht räthlich, da sie noch immer einigen Senkungen unterworfen ist. Auch die Vertiefung des Winterhafen-Bassins durch Dampfbaggerung erfolgte ferner, es wurden 2 344 Schachtruthen Boden und Steine ausgehoben. Da die Festungsbau-Verwaltung den grösseren Theil des ausgebaggerten Bodens auf ihre Rechnung abgeführt und verwendet hat, so konnte die Hafenbau-Casse die Arbeit mehr fördern, als es sonst ihre beschränkten Mittel gestattet hätten; es wurde eine grössere Fläche im Bassin mit 14 – 16′ Wassertiefe dem Verkehr übergeben. Das Dampf-Bugsirboot v. d. Heydt musste leider behufs Einsetzung neuer, in Elbing gebauter Kessel im Spätsommer 2 Monate lang ausser Thätigkeit gesetzt werden, während welcher Zeit das Bedürfniss nach einem solchen kräftigen Boote für hiesigen Ort von Neuem zu Tage trat; nach vollendeter Reparatur fand es sofort Gelegenheit, seine Tüchtigkeit bei 2 auf Grund gekommenen grossen Schiffen wieder geltend zu machen. Den mit grossen Kosten und Mühen zum Schutze des Fahrwassers auf wüstem Sande angelegten Pflanzungen, die im Allgemeinen vortrefflich gedeihen und den Erwartungen durchaus entsprechen, wurde wieder die grösste Sorgfalt gewidmet, indess mussten die Culturarbeiten wegen geringer Mittel auf das Nöthigste beschränkt werden. In der Südplantage sind die in der Vordüne entstandenen Windrisse theils planirt und mit Gräsern bepflanzt, theils durch neue Sandfang-Zäune geschlossen. Die hinter der Vordüne entstandenen Blössen wurden mit Sandgras bepflanzt, auch 6 Morgen mit in der Pflanzung gewonnener Sandgras-Saat besäet. Etwa 26 Morgen sind zur Bildung einer Humusschicht mit Getreide- und Lumpenabfall, sowie mit in der Pflanzung gewonnenem Grase festgelegt worden, auch wurde der auf dem neu eingerichteten Ballastplatze entlöschte Lehm-, Erde- und Single-Ballast zur Festlegung des Sandes oder zur Verbesserung des Weges verfahren. Ferner sind etwa 6 Morgen mit 180 Schock Kiefern, Birken und Ebereschen-Stämmchen bepflanzt, sowie 1 Ctr. Kiefern-, ¼ Ctr. Fichten-, ¼ Ctr. Meerstrand-Kiefern- und 1 Ctr. Birkensamen ausgesäet worden. In der Nordplantage ist die Vordüne durch Ergänzung und Erhöhung der vollgelagerten Sandfang-Zäune, wozu die Pflanzung das Material selbst hergab, gehörig unterhalten worden; sodann ergänzte man die Sandfang-Zäune, welche die durch die Pflanzung führenden Viehtriften einschliessen, durch 170 Ruthen neu gefertigte. Sandgras-Pflanzungen fanden nur statt zur Deckung der entstandenen

40*

Blössen und Windrisse auf den früher durch Sandgras festgelegten Sandflächen. Die Holzzucht wurde durch Anpflanzung von 420 Schock 3jährigen Kiefernballen auf 23 Morgen in 5 bis 10fussigem Verbande vergrössert, auch wurden dieselben Quanten Samen wie bei der Südplantage als Vollsaat auf gedeckten Flächen gesäet. Im Pilotagewesen trat keine wesentliche Veränderung ein. Die 3 Rettungsboot-Stationen bei Memel (auf dem nördlichen Ballastplatze, im Dorfe Mellneraggen und auf der Spitze der Nehrung) sind in bester Ordnung; die Ersetzung der vorhandenen Schiess- durch Raketenapparate wurde noch ausgesetzt, um fernere Erfahrungen zu sammeln, ob letztere den Vorzug verdienen. Bei den bisher stattgehabten Strandungen waren die Schiessapparate nicht nothwendig, vielmehr konnte die Bergung der in Lebensgefahr gerathenen Mannschaften trotz der schwierigen Verhältnisse des hiesigen Reviers durchweg mit den Rettungsbooten bewirkt werden. Die vierte Station am Seestrande der Nehrung bei Schwarzort ist nur mit einem grossen Fischerboote versehen, ihre Vervollkommnung steht in Absicht. Die Herstellung eines Leuchtthurmes am Seestrande auf der Nehrung bei Nidden ist bisher noch nicht eingeleitet worden.

Königsberg. Von Hafenbauten und Baggerarbeiten konnte nicht viel die Rede sein. Das Seegatt bei Pillau, d. h. die Verbindung zwischen Haff und See, welche auch den Zugang zum Hafen bildet, hatte früher bei einem Pegelstande von 7½ Fuss etwa 15½—16½ Fuss Tiefe. Der ungewöhnlich heftige Eisgang im Frühjahr 1855 rief ausserordentliche, in der Hauptsache höchst vortheilhafte Veränderungen in den Wasserverhältnissen bei Pillau hervor; die mittlere Tiefe des Seegatts bei 7½' Pegelstand stellte sich auf 21—22', also 5½' mehr als früher, auch der Hafen wurde tiefer, das einzige Ungünstige war, dass der sogenannte Heerd, eine Untiefe im Haff bei Pillau, sich vergrösserte. Diese Zustände dauerten bis zum Jahre 1858, von wo ab allmälig wieder eine Abnahme der Tiefe des Seegattes eintrat, und zwar wechselte dieselbe in den Jahren 1858—66 zwischen beziehentlich 23½ und 21, 22$\frac{1}{12}$ und 21, 22¼ und 20¼, 22¼ und 20¼, 22 und 20¼, 22¼ und 19, 21½ und 18¼, 20 und 17¼, 20 und 17½'.

Elbing. Der städtische Pferdebagger arbeitete vom 14. Mai bis 10. November an der Beseitigung der flachen Stellen gegen den Hoppenbeck, am Anfange des Treideldammes, hinter dem Baum und hinter der Englischbrunnen-Brücke, wobei 2 078 Prähme zu 1½ Schachtruthen Schlick entfernt wurden. Die Vertiefung geschah auf 10 Fuss, während die vorhandenen Tiefen 8½—9 Fuss betrugen. Der Pferdebagger der Kaufmannschaft arbeitete vom 24. April bis 15. November zwischen den Molen auf 10 Fuss Tiefe und förderte bei 110 Ruthen Länge 2 529 Prähme zu 2 Schachtruthen; die vorgefundene Tiefe war durchschnittlich 8 Fuss. Der Dampfbagger der Kaufmannschaft war vom 1. Mai bis 10. November im Haff auf den Strecken von der Haffleuchte bis zur vierten Fuhse, von der 6. bis zur 7. und hinter der 8. Tonne thätig, wo die vorhandenen Tiefen zwischen 7½ und 8 Fuss wechselten. Es wurde eine Länge von 622 Ruthen auf 10 Fuss vertieft und dabei 3 801 Prähme zu 7 Schachtruthen beseitigt. Der Elbingfluss hat, von neuen nicht bedeutenden Verflachungen abgesehen, von der scharfen Ecke bis 250 Ruthen hinter dem Ostloche eine durchschnittliche Fahrtiefe von 10 Fuss; es bleiben noch zwischen den Molen und bis zur Hafenleuchte 250 Ruthen zu baggern. Die bisher von der Hafenleuchte im freien Haff gebaggerte Strecke hat eine Gesammtlänge von 1 350 Ruthen; mithin bleiben noch nach dem Anschlage 390 Ruthen zu vertiefen. Die gesammte gebaggerte Schlickmasse betrug 34 882 Schachtruthen.

Danzig. Zum Schutze der sich dem Hafen nähernden Seeleute sind von Privaten auf Leba und Kepalyn zwei Rettungsboote stationirt worden; auf Hela und Bodenwinckel sollen solche in Kurzem aufgestellt werden. Diese Stationen der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger erhalten ausserdem Raketenapparate, Hela besitzt bereits einen solchen.

Pommern. Stettin. In unserem Vorhafen sind die Verstärkungsarbeiten an der Ostmole, sowie die Bildung einer Brustmauer erfreulich fortgeschritten; sie haben sich bereits unter den schwierigsten Verhältnissen bewährt, indem die Lootsen unter dem Schutze der Brustmauer sich bis zum Molenkopfe begeben und von dort aus die Rettung gestrandeter Mannschaften bewirken konnten. Die Verbreiterung der Oder zwischen Frauendorf und dem Durchstich ist planmässig fortgesetzt. In Kolbergermünde, Gr.-Horst, Woitzigerhaken, Feuerschiff und Ukermünde wurden Leuchtfeuer neu errichtet.

Hannover. Emden. Für die Ems-Loots-Gesellschaft war das Jahr finanziell wieder ungünstig; die Betriebsrechnung schliesst mit einem Deficit von 2 119 Thlr. ab. Das Seeloots-Geld betrug 9 047 Thlr., welche sich auf die einzelnen Agenturen, wie folgt, vertheilen: Emden 4 278, Leer 2 586, Weener 714, Papenburg 668, Norden 583, Ditzum 123, Oldersum 90, Emswachtschiff 4 Thlr. Das für die Strecke von der Rhede bis Emden eingekommene Hafenloots-Geld betrug 414, das auf der Oberems von der hiesigen Rhede bis Papenburgersiel oder Halte verdiente Binnenlootsgeld 1 106 Thlr.

2. Rhederei.

Preussen. Memel. Zu dem anfänglichen Bestande traten durch Neubau am Orte 4 Schiffe von 1 234 Normallasten, durch Neubau auswärts 1 Sch. von 286 L., durch Umbau 1 Sch. von 61 L. und durch Ankauf 2 Sch. von 256 L., zusammen 8 Sch. von 1 837 Lasten, während durch Seeverlust und Nachvermessung 7 Schiffe von 1 767 L. abgingen. Bei Jahresschluss zählte die Rhederei 96 Schiffe von 22 313 Normallasten, darunter 7 Dampfer von 272 Normallasten und 366 Pferdekraft. Im Bau blieben 2 Schiffe. Besonders drückend war die grosse Heuer, die den Schiffsleuten gezahlt wurde; fast durchweg musste eine Monatsgage von 18 Thlr., in einzelnen Fällen sogar von 19 Thlr. bewilligt werden, wogegen für 1867 auf 16 Thlr. abgeschlossen ist. Der Grund lag in der Einziehung vieler Seeleute zur Königlichen Marine, in Folge deren es namentlich an Steuerleuten fehlte. Bei den durchweg niedrigen Frachten konnte das Resultat somit nicht lohnend sein.

Königsberg. Von den Schiffen der hiesigen Rhederei ging 1 in See verloren, 1 wurde verkauft; dagegen kamen 2 hier neugebaute hinzu. Bei Jahresschluss zählte der Platz 13 Schiffe von 2 818 Lasten. Die Resultate waren nicht günstig: im Frühjahr fehlte es an Export, im Sommer störte der Krieg, während dessen man auswärts in europäischen Gewässern die preussische Flagge vollständig refüsirte; im Spätherbst drückte die Concurrenz der vielen Dampfer. Die Reisen in entlegeneren Meeren, auf die man nothgedrungen angewiesen war, lassen wenig Nutzen erwarten.

Elbing. Die Veränderungen in der Rhederei des Platzes waren folgende:

neu erbaut wurden	4	Segelschiffe,	1	Dampfschiff	= 2 050	Normallasten
verkauft wurden	4	„	—	„	= 1 207	„
Bestand	11	„	15	„	= 2 094	„

Neue Capitalien wenden sich der Rhederei, da sie in derselben stets fest gelegt sind, nur sehr spärlich zu.

Danzig. Vom Bestande der Rhederei des Platzes gingen ab durch Seeverlust 5, kamen hinzu durch Neubau 10, durch Ankauf 2 Segelschiffe. Bei Jahresschluss waren 130 Segel- und 13 Dampfschiffe vorhanden; unter den Segelschiffen befanden sich nur 9 mit Metallhaut versehen, unter den Dampfschiffen 10 Fluss-Bugsir- und 3 Seedampfer. Im Bau begriffen sind 1 Vollschiff von 450 und 4 Barkschiffe von 350, 320, 300 und 270 Lasten. Die bei Jahresanfang vorhandenen Schiffe enthielten zusammen 36 159 Normallasten. Seit 1859 erzielte die Rhederei nicht so schlechte Resultate wie im verflossenen Jahre. Die Handelskrisis machte aller Waarenspeculation ein Ende, und trotz der Erklärungen der kriegführenden Mächte, nur solche feindliche Schiffe nehmen zu wollen, welche Kriegscontrebande führten oder effective Blokaden zu brechen versuchten, fehlte es an Vertrauen in die Sicherheit der preussischen Schiffe, neutrale Flaggen wurden entschieden vorgezogen. Manches Schiff musste zu wenig lohnenden Frachten Reisen nach Amerika machen, welches sich dazu vermöge seines Alters und seiner Beschaffenheit kaum eignete. In vielen Fällen bestimmten nicht die Höhe der Frachten und die Dauer der Reise die Disposition des Rheders, sondern die Rücksicht auf die Sicherheit des Schiffes vor Kriegsgefahr. Ohne Abzug der Versicherungsprämie muss sich ein Schiff jährlich mindestens mit 21 bis

22 % des Capitals verzinsen. Davon ist abzuziehen die Prämie mit 8—9 %, der rationelle Rheder schreibt ausserdem 7 % für Entwerthung ab. Im letzten Jahre blieb aber bei den meisten Schiffen höchstens soviel übrig, als zur Deckung der Assecuranz und Amortisation erforderlich ist. Da viele Schiffe früh das Winterlager bezogen, so thaten die furchtbaren Stürme der letzten Monate unserer Rhederei wenig Schaden.

Pommern. Stettin. Da einerseits der Krieg und die die ihm vorhergegangene Unsicherheit den Handelsverkehr der preussischen Ostsee-Häfen im Frühjahr und Sommer sehr beschränkten, anderseits die in grosser Anzahl hauptsächlich in russischen und schwedischen Häfen Beschäftigung suchenden Schiffe nur mässige Frachten erhielten, auch die in den transatlantischen, ostindischen und chinesischen Gewässern fahrenden Schiffe meistens nur Verluste brachten, so war das Resultat für die Rhederei wieder ungünstig. Die preussischen Capitäne mieden übrigens des Krieges wegen die heimischen Häfen und nahmen vielfach ab Archangel, Riga und Häfen des bothnischen Meerbusens, Canada's u. s. w. sehr mässig lohnende Frachten. . . . Durch Neubau traten zum Bestande der Stettiner Rhederei 3 Schiffe von 656 Lasten, durch Ankauf und Ummessung 2 von 198 Lasten; dagegen gingen ab durch Seeverlust 3 Schiffe von 423 Lasten, durch Verkauf und Ummessung 4 von 563 Lasten. Bei Jahresschluss zählte die Rhederei 215 Schiffe von 30 068 Lasten, darunter 163 Segelschiffe über 40 Last, 6 Küstenfahrer, 18 Seedampfer und 28 Bugsir- und Flussdampfer von beziehentlich 27 192, 178, 2 313 und 385 Lasten Tragfähigkeit.

Greifswald. Durch Seeverlust gingen 4 Schiffe von 673 Lasten, durch Verkauf 2 von 191 Lasten, durch Vermessung 17 Lasten vom Bestande der Platzrhederei ab; hinzu kamen durch Neubau 4 Schiffe von 742 Lasten, durch Ankauf 1 von 111 Lasten. Bei Jahresschluss verblieben 62 Schiffe von 8 920 Lasten mit 580 Mann Besatzung. Die Resultate waren für Schiffe in kurzer Fahrt der gedrückten Frachten nach Frankreich und England halber sehr kärglich, besser für Schiffe in langer Fahrt von mehr als 180 Last.

Holstein. Altona. Die Rhederei des Platzes zählte 52 Seeschiffe von 6 575 Lasten zu 5 200 ℔ oder 8 547 Lasten zu 4 000 ℔. Darunter befanden sich 3 Fregattschiffe, 22 Barken, 11 Briggs, 8 Schooner-Briggs, 4 Schooner, 1 Galliote, 1 Kuff und 2 Galleasever von beziehentlich 815, 2 989, 1 008, 465, 292, 45, 45 und 39 Lasten zu 6 000 ℔. Der Tragfähigkeit nach zerfallen diese Schiffe in 2 unter 20 Last, 6 von 40 bis 50, 2 von 50—60, 10 von 60—80, 3 von 80—100, 22 von 100—150, 5 von 150—200, 1 von 200—300 und 1 von mehr als 400 Last zu 6 000 ℔.

Hannover. Harburg. Die Rhederei des Platzes zählte 17 Schiffe von 1 811 Commerzlasten zu 6 000 ℔, darunter 8 Barks, 4 Briggs, 4 Schooner und 1 Kuff von beziehentlich 1 211, 342, 224 und 34 Commerzlasten Tragfähigkeit.

Emden. Auf die Fahrten in der Nord- und Ostsee angewiesen, litt unsere Handelsflotte fast das ganze Jahr durch niedrige Frachten, durch die zunehmende Concurrenz der vielen Dampferlinien und durch die Geringfügigkeit des Waarenverkehrs als Folge der allgemeinen Geschäftsstockung. Das Angebot von Schiffsräumen war bedeutend grösser als sonst. Im Laufe des Jahres traten der Rhederei 8 Schiffe von 576 Roggenlasten hinzu, während 7 Schiffe von 452 Lasten durch Seeverlust und Verkauf abgingen; bei Jahresschluss zählte sie 107 Schiffe von 7 142 Lasten.

3. Fahrten.

Preussen. Memel. Schon bei Jahresanfang waren im Allgemeinen die Verhältnisse für die Schiffahrt nicht günstig, und der Kriegsausbruch schmälerte sie dann noch erheblich mehr. Nachdem der Friede gesichert, nahmen die Verschiffungen in der Weise zu, dass sie den vorjährigen ziemlich gleich kamen. Die Schraubendampfer „Memel Packet" und „der Blitz" unterhielten die Tour Memel-Stettin; seit Mai wurde aber „Blitz" aufgelegt, da selbst für „Memel Packet" allein nicht genügende Beschäftigung war. Das Herbstgeschäft gestattete wieder die Beschäftigung beider Dampfer, allein gleichzeitig hinderten die orkanartigen Stürme regelmässige Tourfahrten und liessen ein lohnendes Resultat nicht zu. Die zu derselben Correspondenz-Rhederei gehörenden grösseren Dampfer „Hermann" und „Tilsit" machten im Spätherbst jeder eine Reise zwischen Stettin und hier, um die durch den Ausfall der Tourfahrten zurückgebliebenen Waaren zu befördern.

Königsberg. Hierorts wurde die Schiffahrt für Segelschiffe am 28. März eröffnet und am 1. December geschlossen. Die überseeischen Dampfverbindungen wurden hauptsächlich unterhalten mit Stettin, wohin 11 Dampfer 72 Fahrten machten, mit Holland (Amsterdam und Rotterdam) durch 18 Dampfer mit 34 Fahrten, mit Antwerpen durch 13 Dampfer in 17 Fahrten, mit England (Hull und London) durch 25 Dampfer in 77 Fahrten. Ausserdem machten 2 Dampfer je eine Reise nach Dünkirchen.

Elbing. Der Dampfer „Nordstern" machte 21 Reisen zwischen hier und Stettin.

Danzig. Sowohl in der atlantischen, Weissenmeer- und und mittelländischen Meerfahrt wie in der Ostsee-Fahrt standen die Frachten durchweg sehr niedrig, so dass die darin beschäftigten Schiffe meistens schlechte Resultate lieferten. Schon im November hörten fast alle Verladungen von Holz auf, und bereits im October und November war der grösste Theil der Danziger Schiffe hier im Hafen zum Winter aufgelegt. Die Getreideverschiffungen von hier aus wurden meistentheils durch Dampfer und kleine fremde Schiffe bewirkt. Unsere drei Dampfer haben, da sie den Londoner Waaremarkt fast allein besorgen und öfters volle Rückladung zu lohnenden Frachten erhielten, verhältnissmässig nicht schlecht gefahren.

Pommern. Stettin. Trotz des schwachen Imports im Frühjahr und Sommer unterhielten die Dampfschiffahrts-Gesellschaften ihre regelmässigen Fahrten nach London, Hull, Leith, Amsterdam, Rotterdam, Königsberg und St.-Petersburg. Sie fanden fast durchweg genügende Ausfracht von Getreide, Saat, Mehl, Kleie, Zink, Oel. Spiritus, Zucker u. s. w., so dass nur etwa 15 Dampfer aus Mangel an Ladung von hier in Ballast versegeln mussten. Dagegen kamen verschiedene englische Dampfer von Nordsee-Häfen leer, andere nur mit Kohlen hier an. Nach Holland wurde per Dampfer hauptsächlich Mehl verladen. Die Aussicht auf Reformirung des Schiffsabfertigungs-Verfahrens in Swinemünde u. a. Vorhäfen und auf Ermässigung der Hafengelder hat bereits zu verschiedenen neuen Dampferlinien Anregung gegeben, und zwar zunächst zu einer Verbindung mit Norwegen und Liverpool. . . . Von den Schiffen der Stettiner Rhederei wurden überhaupt 176 Häfen 1 106 mal beladen und 267 mal in Ballast besucht, und zwar 49 britische und irische Häfen 229 mal beladen und 110 mal in Ballast, 5 belgische 49 resp. 0 mal, 4 niederländische 20 resp. 0 mal, 4 oldenburgische und hanseatische 14 resp. 0 mal, 2 dänische 48 resp. 0 mal, 21 schwedische und norwegische 34 resp. 16 mal, 4 levantische 10 resp. 1 mal, 13 russische 65 resp. 72 mal, 5 östreichische und italienische 1 resp. 8 mal, 4 spanische und portugiesische 5 resp. 1 mal, 14 französische 57 resp. 1 mal, 11 preussische 508 resp. 38 mal (Stettin 361 resp. 5, Königsberg 55 resp. 1, Danzig 33 resp. 19, Memel 32 resp. 11, Swinemünde 19 resp. 1 u. s. w.), 1 afrikanischer 1 resp. 0 mal, 12 nord- und centralamerikanische und westindische 29 resp. 2 mal, 13 südamerikanische 20 resp. 7 mal, 10 ostindische, chinesische und japanesische 13 resp. 11 mal, 3 australische 3 resp. 0 mal.

Greifswald. Die Dampferlinien zwischen hier und Rügen und dem Aussenhafen Wyck-Eldena wurden schwächer als je frequentirt.

Hannover. Emden. Die Handelsflotte unseres Hafens ist auf die Fahrten in der Nord- und Ostsee angewiesen. Bei der milden Witterung des Winters 1865/66 kamen viele Schiffe gar nicht aus der Fahrt heraus oder traten doch bald wieder in dieselbe ein. Im Allgemeinen war die Schiffahrt in Folge der allgemeinen Geschäftslosigkeit wenig belebt; nur im Herbst trat vorübergehend eine Besserung ein, gleichzeitig aber herrschte viel stürmisches Wetter, welches die Schnelligkeit der Fahrten sehr behinderte. Einige hiesige Schiffe machten sehr lohnende Reisen ab Wadsoe und Hammerfest nach dem Mittelmeere, da sie gute Rückfrachten erhielten; auch in der südamerikanischen und westindischen Fahrt waren einzelne thätig, wenn auch bei

den sehr niedrigen Frachten mit wenig Nutzen. Für unsere grösseren Schiffe gewinnt die Fahrt nach Ostindien und China stets an Bedeutung, da die Chinesen deutsche Schiffe und Schiffer denen anderer Nationen vorziehen.

4. Frachten.

Preussen. Memel. Bei stets ausreichendem Angebote von Schiffsräumen fand nur im Spätherbste, als die Schiffe schon in Winterlage legten und es den Rhedern nicht zusagte, zu den niedrigen Frachten ihre Schiffe auf eine Winterreise zu schicken, eine in einzelnen Fällen recht bedeutende Steigerung der Frachtraten statt, im Uebrigen standen sie gleichmässig niedrig, und zwar pro Keel Kohlen von englischen Kohlenhäfen 5½—7, von Firth of Forth 3½—5¾ *£*, für die englische Ton Salz von Liverpool 7, St. Ubes 9½, Torrevieja 13 *sh.*, pro Load fichtene Balken, Planken, Sleeper u. s. w. nach London 16 bis 18, Hull 14½—18, Kohlenhäfen der Ostküste 11½—13¾, Belfast 17½—18, Dublin 18—20¾ *sh.*, pro Mille Pipenstäbe nach London 16½, Grimsby 13½—15, Kohlenhäfen der Ostküste 11¾ bis 13, Leith 13½—15 *£*. Für diese Stäbefrachten fanden sich jedoch nur dann Nehmer, wenn andere passende Frachten nicht am Markte waren, weil bei dem grossen Uebermaasse der Stäbe den Schiffen stets bedeutende Verluste erwachsen, die durch die im Verhältniss zu anderen Frachten bewilligte Mehrfracht nie gedeckt wird. Die Ausfuhr von Holz nach Belgien und Holland war nicht bedeutend, man zahlte an Fracht für die Last fichtene Dielen nach Antwerpen 15—15½, nach Amsterdam 16—18 *fl* holl. In das Getreidegeschäft kam erst später einiges Leben, und man bewilligte für 500 *tt* Weizen nach London 3—3½, nach Hull 2½—3¼ *sh.*, für die Imperial-Quarter Leinsaat an Dampfer 3—4½ *sh.*, für die Last Roggen nach Holland 18—21, für die Last Leinsaat an einzelne Schiffe 30 bis 39 *fl* holl., sowie nach Antwerpen für 2 400 Kilogr. Weizen 19—21½, für die Last Leinsaat 23—25 *fl* holl. Lumpen bedangen pro Ton nach London 28½—35, Firth of Forth 23 bis 28, Canalhäfen 37½ *sh.*, Flachs pro Ton nach der Ostküste Schottlands 28—33 *sh.*, pro 1 000 Kilogr. nach Antwerpen 45 *frcs.*

Königsberg. Mit 2¾—2½ *sh.* nach der Ostküste Englands und 2¼—2 *sh.* nach Kohlenhäfen pro 500 *tt* Weizen, 17 bis 18 *fl* nach Holland pro 2 400 Kilo, 13 *sh.* für Oelkuchen und 17 *sh.* für die Ton Knochen nach der Ostküste Grossbritanniens, 14 *sch. Bco.* pro Ton Roggen nach Ostnorwegen eröffnend, stiegen die Frachten erst im Juni und Juli um ¾ *sh.* pro Quarter nach England und 3 *fl* pro 2 400 Kilo nach Holland. Im October wurde die Frage nach Schiffen lebhafter, man bewilligte nach Kohlenhäfen 3½—4, London 4, Dublin und Belfast 5 *sh.* pro 500 *tt* Weizen, nach Holland 24, Antwerpen 25—27 *fl*, Dünkirchen 60—64, le Havre 65—69, Rouen 70 bis 74 *frcs.* pro 2 400 Kilo Weizen, nach der Weser pro 4 300 *tt* und nach der Ems pro 4 520 *tt* Roggen 10 bis 11½ *Ld'r-Thlr* Dampferfrachten waren wenig höher; anfänglich bedang man für 496 *tt* Weizen nach Hull und London 3—3½ *sh.*, nach Amsterdam für 2 400 Kilo Weizen 21—23 *fl*, nach Stettin für die Roggenlast 5—6½ *Thlr*, vom Juni ab nach Hull 3½—4, 4½ und 5, nach London selbst 5½—5½, nach Antwerpen 4 bis 6 *sh.* pro 496 *tt* Weizen, nach Amsterdam, Rotterdam 28 bis 30 *fl*, nach Stettin bis 10 *Thlr*

Danzig. Sowohl in der Ostsee wie in den fremden Meeren standen die Frachten durchweg sehr niedrig, selbst die umfangreichen Getreidetransporte vermochten nicht, sie zu heben. Nur im schwarzen und im asowschen Meere, wo die reiche Ernte eine grosse Menge Schiffe erforderte, wurden im letzten Quartal theilweise hohe Frachten nach England bezahlt. Die Frachten stellten sich wie folgt:

a) von Danzig nach		scharfkant. Fichtenholz pro Load von 50 Cub."	für 500 *tt* Weizen in Segelschiffen	Dampfern
London und Themsehäfen	*sh.*	14½—18	3 —4	2½—5½
Liverpool	„	15 —18	3½—4	.
der Ostküste Grossbritanniens excl. Kohlenhäfen	„	12 —15	3 —3¾	2½—4½
irischen Häfen	„	17½—19½	3½	3½—6½
der Westküste Grossbritanniens	„	15 —19	3½—4¾	.
Kohlenhäfen der Ostküste	„	10 —14	1¾—4	2½—4½
Häfen des englischen Canals	„	15 —19	4	.

ferner nach französischen Häfen von Calais bis Bordeaux für die Last von 80 altfranz. Cub.-Fuss Fichtenholz 44—52½ *frcs.* und 15 %, für 500 *tt* Weizen 4 *sh.*, für 2 400 Kilo Weizen in Segelschiffen 52½ *frcs.*, pro Quarter in Dampfern 3¾—6 *sh.*; nach belgischen Häfen für die Last von 80 engl. Cub.-Fuss fichten Holz 15, für 2 400 Kilo Weizen in Segelschiffen 18 bis 22 *fl* holl., für 500 *tt* Weizen in Dampfern 4¾—6 *sh.*, nach holländischen Häfen für 80 engl. Cub.-Fuss fichten Holz 15½—18½, für 2 400 Kilo Weizen in Segelschiffen 18 bis 20, in Dampfern 26 bis 36 *fl.* holl.; nach norwegischen Häfen für die Tonne Roggen 12 bis 18 *sch.* Hamb. Mark Bco. — *b*) nach Danzig und auf dem Wege dahin: pro Keel Kohlen von Newcastle nach Neufahrwasser 4—7, Danzig Stadt 6½—8, Swinemünde 5—8½, Kopenhagen 7—9 *£*, pro Ton Salz von Liverpool nach Neufahrwasser 6 bis 5 *sh.* — *c*) Auswärtige Frachten, wie sie in England von und nach englischen Häfen notirt waren: pro Keel Kohlen von Newcastle nach Alexandria 23—29, Konstantinopel 16½—22, Malta 15—21, Barcelona 22—23, Havanna 14—26, New-York 17—20 *£*, nach Grossbritannien pro Quarter Weizen von Triest 5—5½, der Donau 7¾—10½, der Sulina 6—8½, New-York 5½—6, Montréal 6¾ bis 7½ *sh.*, pro Quarter Bohnen von Alexandria 5 *sh.*, pro Tonne Baumwoll-Samen von Alexandria 13—20 *sh.*, pro Tonne Talg von Odessa 40—55, von Asow 47½—72½ *sh.*, pro Ton Zucker von Havanna 42½—50 *sh.*, pro Barrel Petroleum von New-York 5½—6 *sh.*, pro Standard Dielen nach London von Kronstadt 45—50, von Wiborg 50—56, Onega 67½—75, Archangel 77½ bis 82½, Sundwall-District 46½—55 *sh.*

Pommern. Stettin. Im Anfange des Jahres wurden von hier bedungen pro Load Eichen- resp. Fichtenholz nach englischen Kohlenhäfen 11½ resp. 9½, Hull 14½ resp. 12, Aberdeen 15¾ resp. 14, London 14½ resp. 11½ *sh.*, für 65 Cub.-Fuss Eichen resp. 72 Cub.-Fuss Fichten nach Rouen je 38 *frcs.* und 15 %, nach Cherbourg 33 resp. 30, Bordeaux je 40 *frcs.* und 15 %. Im März waren Getreideschiffe sehr begehrt, so dass noch eine Anzahl von Schiffen in Holstein, Flensburg und den dänischen Inseln requirirt werden musste; man zahlte für 500 *tt* Weizen nach Aberdeen 2½, Firth of Forth 2¼—2½, der Ostküste Englands 2½—2½, Campbeltown 3¼—3½, Ostirland 3¼—3½ *sh.*, für 320 *tt* Hafer nach London 2¾—2½ *sh.*, pro Load Eichen nach Aberdeen 14½—15, nach Dundee 14½, pro Load Fichten nach Dundee 12½ *sh.*, pro Last Holz nach Emden und der Weser 6—6½ *Ld'or*, pro Wispel Kartoffeln nach Reval 4¾, pro Last Mehl nach Stockholm 4¾ *Thlr*, pro Tonne Cement nach St. Petersburg 40 *Kop.* und 5 %, pro Tonne Roggen nach Kopenhagen 6½—7 *sch.* Bco. Im April und Mai änderten sich die Frachten wenig, dagegen stiegen sie zu Anfang Juni etwas für Getreide und betrugen bis Mitte Juli für 500 *tt* nach Firth of Forth 2½—3½, Kohlenhäfen 2½—2½, der englischen Ostküste und London 2½—3, Ostirland 3¾—4½, Bristol-Canal 3½—3¾, Mistley 2¾, Murray Firth 3 *sh.*, pro Ton Spiritus nach Liverpool 32 *frcs.*, pro Tonne Cement nach St. Petersburg 65 *Kop.*, pro Ton Zucker nach Plymouth, Glasgow, Bristol und Liverpool 18—20 *sh.* Sodann stockte der Getreideexport bis zu Anfang September, worauf sich wieder ein lebhaftes Geschäft entwickelte; zahlreiche Schiffsankäufe drückten jedoch die Frachten auf folgende Sätze: für 500 *tt* Weizen nach Firth of Forth 1½—1½, Stockton 1¾—1½, London 2⅙ bis 2¾, Ostirland 3½, Jersey 3½, Campbeltown 2½ *sh.*, für 2 400 Kilo nach Antwerpen 19 *fl*, nach Dünkirchen 44 *frcs.* Im October stiegen die Frachten nach Firth of Forth und Kohlenhäfen von 1¾ auf 2½ *sh.* pro Quarter, und im November bewilligte man sogar bis 4 *sh.* Ausserdem bedang man im October für 500 *tt* nach Murray Firth 2¾, Ipswich 2¾, London 3½ *sh.* Die Holzfrachten waren vom August bis November für Frachten nach Hull 14, Kohlenhäfen 15, für Eichen nach Hull 16, Kohlenhäfen 17, Isle of Man 21½ *sh.*, pro Last nach Rouen und Havre 40—38, Bordeaux 40, Nantes 42½—46 *frcs.* und 15 %, pro Mille Stäbe nach London 10 *£*, pro Last nach der Weser 5 *Ld'or-Thlr* Ab Archangel wurden bedungen pro Quarter Hafer nach London 4—4½, pro Tonne Theer nach London 4¾—5, nach Glasgow und der englischen Ostküste 4½—4¾, pro Standard Dielen nach London u. s. w. 75 *sh.* Ab Riga nach Belgien wurden schon im Winter viele Schiffe für 2 Doppelreisen untergebracht, die erste Reise zumeist mit O Sleepers zu 24—22 *sh.* pro Load,

die zweite mit 5½ Stüber pro laufenden Fuss Balken. Kohlenfrachten eröffneten mit 9½—10 £ pro Keel und hielten sich so bis Herbst, wichen aber im October bis auf 7 £. Die Concurrenz der schlesischen und westfälischen Kohlen drückt diese Frachten mehr und mehr. Für Dampfer eröffneten die Frachten zu Ende Februar nach Leith und Hull mit 3, nach London mit 3½ *sh.*, welche Sätze sich bis Mitte April hielten. Darauf fielen sie, erholten sich erst gegen Sommersschluss zur alten Höhe und stiegen für Getreide wegen schlechter Ernte Englands im Herbst bedeutend; man bedang zu Ende November nach Hull und Leith 5½, nach London 6½ *sh.* Die beträchtlichen Abladungen von Mehl, Kleie, Zink, Oel und Stückgut nach England gewährten den Dampfern guten Nutzen. Für Mehl nach Holland bezahlte man im Frühjahr 15, im Sommer 15—22, im Herbst bis 34, für Getreide eben dahin 19½—34 *fl* pro 2 400 Kilo. Für Dampfer von Königsberg trat im Herbst eine andauernde Conjunctur ein, man bewilligte bis zu 7 *Thlr* pro Last Roggen.

Hannover. Emden. Bei im Allgemeinen starkem Angebot von Schiffsräumen standen die Frachten fast durchweg niedrig; nur im Herbst brachten die Weizensendungen nach Frankreich vorübergehend eine kleine Besserung. Ausnahmsweise liessen sich im Vergleich zu anderen Ostsee-Häfen in St. Petersburg, zeitweise auch in Riga, höhere Frachten bedingen; diejenigen von Archangel waren dagegen mittelmässig, besser schon die Fischfrachten ab Wadsoe und Hammerfest nach dem Mittelmeere, während sie in der südamerikanischen und westindischen Fahrt bis zum Spätherbste und in den ostindischen Gewässern durchweg sehr niedrig standen.

5. Hafenverkehr.

Preussen. Memel. Eingekommen sind

mit	Segelschiffe	von Schiffslast	Dampfsch.	v. Schiffsl.
Salz	77	17 243	—	—
Kohlen	117	16 330	2	755
Dachpfannen u. Mauersteinen	38	5 701	—	—
verschieden. Gütern, auch Eisen, Spiritus, Oel etc.	20	573	29	1 749
Heringen	32	1 582	—	—
Kartoffeln	12	314	—	—
Getreide, Theer, Pech, Cement	5	196	—	—
leer	9	757	3	810
binnen durch	8	207	—	—
als Nothhafen	7	258	1	116
mit Ballast	565	66 925	4	842
zusammen	890	110 086	39	4 272

Von obigen Schiffen waren unter preussischer Flagge 435, englischer 95, norwegischer 90, schleswig-holsteinischer 82, hannoverscher 61, dänischer 55, holländischer 54, mecklenburger 28, Hamburger 9, russischer 6, schwedischer 6, Lübecker 3, oldenburger 3, belgischer 1, französischer 1. Ausgegangen sind

mit	Segelschiffe	von Schiffslasten	Dampfsch.	v. Schiffsl.
Bau- und Nutzhölzern	658	92 771	1	225
Lumpen	62	6 035	—	—
Getreide	89	5 004	2	499
Leinsaat	29	2 119	6	1 683
Flachs, Hanf, Heede	21	1 800	—	—
Knochen	6	316	—	—
Oelkuchen	3	171	—	—
verschiedenen Gütern	5	167	29	1 749
Ballast	7	255	—	—
Nothhafen	7	258	1	116
zusammen	887	108 896	39	4 272

Abgeladen wurden nach Grossbritannien 512 Schiffe von 85 722 Lasten, Belgien 59 von 8 671 L., Holland 55 von 4 232 L., Preussen 61 von 2 768 L., Dänemark 42 von 1 854 L., Bremen 58 von 1 646 L., Schleswig-Holstein 35 von 1 360 L., Hannover 30 von 1 168 L., Frankreich 8 von 1 167 L., Norwegen 24 von 943 L., Italien 3 von 814 L., Amerika 4 von 656 L., Spanien 3 von 526 L., Afrika 2 von 452 L., Schweden 4 von 248 L., Hamburg 7 von 211 L., Oldenburg 1 von 35 L., Russland 2 von 22 L. Bei Jahresschluss verblieben im Hafen 58 Schiffe von 12 441 Lasten. ... In der Nähe des Hafens fanden zwei Strandungen statt; die Mannschaften wurden durch das Rettungsboot geborgen, während die Schiffe zerschellten. Ausserdem strandeten an der kurischen Nehrung je 1 Schiff bei Preil und bei Schwarzort, deren Besatzungen sich ohne fremde Hilfe retteten. Ferner wurde ein von der Besatzung verlassenes Schiff bei Schwarzort und ein entmastetes Schiff bei Nidden an den Strand getrieben, von dessen Besatzung 5 Mann verunglückten und nur 2 Rettung fanden.

Königberg. In Pillau sind eingegangen 1 127 Segelschiffe von 53 066 L. und 272 Dampfer von 49 625 L., ausgegangen 1 116 Segelschiffe von 55 965 L. und 270 Dampfer vom 47 975 L. Von den eingekommenen Schiffen gingen 68 von 2 254 L. nach Elbing, 5 von 127 L. nach Braunsberg, 3 von 75 L. nach Fischhausen; es liefen ein unter preussischer Flagge 417, norwegischer 239, englischer 214, dänischer 132, niederländischer 119, schleswig-holsteinischer 110, hannoverscher 109, schwedischer 23, Hamburger 8, oldenburger 7, lübecker 6, russischer 7, französischer 3, mecklenburger 2, bremer 2, belgischer 1 Schiff. Von den in Pillau resp. Königsberg eingegangenen Schiffen hatten geladen: Stückgut 271 resp. 158, Wein 2 resp. 3, Heringe 194 resp. 181, Salz 59 resp. 47, Steinkohlen 203 resp. 171, Eisen 40 resp. 38, Holz 3 resp. 0, Steine, Ziegel, Kalk, Cement 181 resp. 138, Theer, Pech, Harz 5 resp. 5, Getreide und Saat 5 resp. 1, Petroleum 14 resp. 9, Spiritus 29 resp. 26, verschiedene Güter 52 resp. 25, Ballast 341 resp. 295 Schiffe. Es kamen von Amerika 4 Schiffe von 673 L. resp. 2 Schiffe, Belgien 14 von 1 215 L. resp. 10, Bremen 27 von 830 L. resp. 21, Dänemark 98 von 5 888 L. resp. 82, Frankreich 8 von 809 L. resp. 7, Grossbritannien 384 von 48 185 L. resp. 307, Hamburg 46 von 1 402 L. resp. 44, Hannover 16 von 820 L. resp. 14, Holland 55 von 7 025 L. resp. 54, Italien 5 von 440 L. resp. 3, Lübeck 8 von 276 L. resp. 7, Mecklenburg 6 von 448 L. resp. 6, Oldenburg 9 von 316 L. resp. 8, Preussen 357 von 19 193 L. resp. 225, Russland 19 von 1 999 L. resp. 12, Schleswig-Holstein 108 von 3 982 L. resp. 88, Schweden und Norwegen 235 Schiffe von 9 490 Lasten resp. 207 Schiffe. Es sind von Pillau resp. Königsberg ausgegangen mit Getreide und Saat 1 062 resp. 945, Holz 18 resp. 8, Stückgut 81 resp. 7, Knochen 28 resp. 25, Oelkuchen 33 resp. 32, Eisen 9 resp. 9, Lumpen 34 resp. 27, verschiedenen Gütern 38 resp. 13, Petroleum 2 resp. 0, Ballast 81 resp. 48 Schiffe. Von denselben waren bestimmt nach Amerika 1 Schiff von 99 Lasten resp. 0 Schiff, Belgien 41 von 5 777 L. resp. 35, Bremen 31 von 939 L. resp. 30, Dänemark 14 von 1 019 L. resp. 6, der Elbe, Weser, Ems 12 resp. 451 L. resp. 8, Frankreich 48 von 5 543 L. resp. 35, Grossbritannien 342 von 38 688 L. resp. 262, Hamburg 6 von 156 L. resp. 4, Hannover 41 von 1 722 L. resp. 36, Holland 96 von 11 356 L. resp. 95, Italien 1 von 69 L. resp. 0, Lübeck 5 von 145 L. resp. 4, Mecklenburg 1 von 63 L. resp. 0, Oldenburg 5 von 112 L. resp. 4, Preussen 304 von 20 239 L. resp. 161, Russland 19 von 2 185 L. resp. 7, Schleswig-Holstein 50 von 1 445 L. resp. 84, Schweden und Norwegen 369 Schiffe von 13 932 Lasten resp. 339 Schiffe. Unter den hier eingekommenen Seeschiffen befanden sich 60 Dampfer, welche 202 Fahrten hieher machten.

Elbing. Von hier wurden in 107 Schiffen 5 738 Lasten seewärts verladen, wovon 47 Schiffe mit 1 402 L. an der Stadt, die übrigen in Pillau die Ladung einnahmen. An die Stadt kamen 63 Schiffe mit 2 936 L.; davon gingen 16 leer und 47 mit Ladung wieder aus. In Winterlager befand sich hier kein Schiff.

Danzig. Es kamen im Hafen an 2 072, liefen aus 2 052 Schiffe, und zwar von resp. nach Algier 0 resp. 2, Amerika 3 resp. 0, Belgien 41 resp. 44, Bremen 30 resp. 43, Dänemark 392 resp. 81, England 659 resp. 944, Frankreich 47 resp. 106, Hamburg 22 resp. 31, Hannover 15 resp. 34, Holland 76 resp. 122, Italien 3 resp. 0, Lübeck 23 resp. 3, Mecklenburg 35 resp. 31, Oldenburg 9 resp. 27, Portugal 1 resp. 0, Preussen 326 resp. 148, Russland 36 resp. 12, Schleswig-Holstein 214 resp. 154, Schweden und Norwegen 129 resp. 260, Spanien 2 resp. 7, durch die Binnengewässer 9 resp. 3 Schiffe. Condemnirt und abgewrackt wurde 1 Schiff, bei Jahresschluss lagen 160 Schiffe im Hafen. Der Nationalität nach zerfallen die angekommenen Schiffe in 1 amerikanisches, 1 bremensches, 284 dänische (darunter 2 Seedampfer), 348 englische (113), 11 französische, 10 hamburgische (1), 116 hannoversche, 198

holländische (23), 2 lübeckische (1), 55 mecklenburgische, 145 norwegische, 3 oldenburgische, 725 preussische (darunter 215 Danziger und 64 Seedampfer), 5 russische (1), 159 schleswig-holsteinische und 18 schwedische.

Pommern. Stettin. Der Krieg hat den Schiffsverkehr in hiesigem Hafen auf das Empfindlichste beeinflusst, der Import bewegte sich in sehr engen Grenzen, und die Spedition litt durch das gänzliche Aufhören der Verbindungen mit Süddeutschland und Oestreich ungemein. Im Herbst entwickelte sich übrigens ein gutes Geschäft. Die Bewegung im Hafen von Swinemünde erhellt aus Folgendem:

	eingekommen sind				ausgegangen sind			
	beladen		in Ballast		beladen		in Ballast	
	Schiffe	Lasten	Schiffe	Lasten	Schiffe	Lasten	Schiffe	Lasten
a) Segelschiffe:								
dänische	94	1 873	80	2 327	116	3 786	68	940
schleswig-holst.	58	1 623	101	2 879	157	4 501	8	199
mecklenburgische	43	6 910	1	14	7	918	29	4 753
hanseatische	7	270	—	—	9	639	1	207
russische	12	1 075	5	355	10	766	5	457
schwedische	23	1 080	7	164	25	822	4	337
norwegische	121	5 837	4	196	92	4 031	29	1 489
britische	413	42 999	1	66	241	17 405	176	25 895
hannoversche	108	4 471	8	173	103	3 937	8	747
oldenburgische	7	380	—	—	8	474	—	—
niederländische	65	7 734	6	199	76	4 109	6	466
französische	15	904	—	—	13	778	2	125
östreichische	1	55	—	—	1	51	—	—
preussische	641	77 320	213	10 124	650	50 442	227	37 430
zusammen	**1 608**	**152 531**	**426**	**16 497**	**1 508**	**92 659**	**563**	**73 045**
b) Dampfschiffe:								
dänische	13	1 526	1	86	11	1 289	3	323
hanseatische	13	2 352	3	607	14	2 372	2	586
russische	3	272	1	162	2	324	1	110
norwegische	2	106	—	—	2	106	—	—
britische	153	41 978	5	1 499	124	33 316	34	10 161
niederländische	23	4 130	—	—	21	3 758	2	372
östreichische	—	—	—	—	—	—	2	688
preussische	278	27 409	7	755	277	28 384	9	1 676
zusammen	**484**	**77 773**	**17**	**3 109**	**451**	**69 560**	**53**	**13 916**
Küstenschiffe	**534**	**11 333**	**67**	**1 203**	**633**	**13 178**	**51**	**1 074**
überhaupt	**2 626**	**241 637**	**510**	**20 809**	**2 592**	**175 387**	**667**	**88 035**
darunter Nothhafener:								
preuss. Segelschiffe	9	941	14	678	14	766	3	121
überhaupt „	17	1 560	19	796	19	1 157	8	239
preuss. Dampfschiffe	1	46	—	—	1	46	—	—
überhaupt „	5	660	—	—	5	660	—	—
Küstenschiffe	14	334	2	48	7	183	8	189

Unter den Küstenschiffen befinden sich ein Passagier- und ein Bugsir-Dampfschiff, 7 resp. 4 mal mit 203 resp. 58 Lasten eingehend und 6 resp. 5 mal mit 174 resp. 74 Lasten ausgehend. Im Hafen von Stettin sind

von resp. nach	eingegangen						ausgegangen					
	Segelschiffe				Privat-Dampfsch.		Segelschiffe				Privat-Dampfsch.	
	beladen		in Ballast				beladen		in Ballast			
	preuss.	fremde	preuss.	fremde	preuss.	fremde	preuss.	fremde	preuss.	fremde	preuss.	fremde
Russland	41	18	—	—	38	11	33	20	14	10	38	13
Schweden	12	12	—	—	7	1	21	25	5	—	11	—
Norwegen	2	138	—	1	—	6	22	100	1	6	—	3
Dänemark	31	6	2	1	37	4	134	78	—	1	35	5
Mecklenburg	2	—	—	—	—	1	13	1	—	—	—	1
Lübeck	3	—	—	1	—	—	9	—	—	—	—	—
Hamburg	7	76	—	—	—	—	2	35	—	—	—	—
Bremen	10	44	—	—	—	—	1	17	—	—	—	—
den Niederlanden	3	31	—	—	4	22	—	26	—	1	5	21
Belgien	2	4	—	—	5	8	2	—	—	—	4	7
Grossbritannien	266	325	—	—	17	134	195	357	—	4	11	120
Frankreich	14	18	—	—	—	—	69	25	—	—	—	1
Spanien	5	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Portugal	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—
Italien	5	5	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—
Oestreich	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
den jonischen Inseln	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
der Türkei	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Nordamerika	3	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schleswig-Holstein	8	21	—	—	7	1	85	141	—	—	10	2
Hannover u. Oldenburg	4	5	—	—	—	—	—	42	—	—	—	—
zusammen	**418**	**719**	**2**	**3**	**115**	**188**	**588**	**867**	**20**	**22**	**114**	**173**

Dazu treten im Eingange von preussischen Ostsee-Häfen 38 Segel- und 159 Dampfschiffe, im Ausgange nach preussischen Ostsee-Häfen 320 Segel- und 170 preussische und 16 fremde Dampfschiffe, so dass der Gesammteingang 1 642, der Gesammtausgang 2 290 Schiffe beträgt. Von den beladenen fremden Segelschiffen waren der Nationalität nach 10 Russen, 22 Schweden, 116 Norweger, 36 Dänen, 3 Mecklenburger, 1 Lübecker, 5 Hamburger, 70 Niederländer, 253 Engländer, 14 Franzosen, 1 Oestreicher, 63 Schleswig-Holsteiner, 122 Hannoveraner und 3 Oldenburger mit einer Tragfähigkeit von zusammen 38 363 Lasten. Die beballasteten fremden Segelschiffe hatten zusammen 196 Lasten, die fremden Privatdampfer 45 599 Lasten. Die beladenen preussischen Segelschiffe zählten 42 675 Lasten und 2 997 Mann Besatzung, die beballasteten 129 Lasten, und 11 Mann, die Privatdampfer 14 355 Lasten und 1 637 Mann. Sämmtliche eingegangenen Schiffe zählten 164 737 Lasten Tragfähigkeit. Zufolge einer anderen im Jahresberichte der Aeltesten der Stettiner Kaufmannschaft enthaltenen Zusammenstellung sind im Stettiner Hafen

	angekommen		abgegangen		in Winterlage geblieben	
	Schiffe	Lasten	Schiffe	Lasten	Schiffe	Lasten
See-Segelschiffe	1 559	99 456	1 516	94 704	173	21 953
„ Dampfschiffe	484	76 498	484	76 517	15	1741
Küsten- u. Binnenfahrzeuge (excl. Kähne)	1983	31 623	1 941	30 709	62	1 432

Unter den See-Segel- und Dampfschiffen befanden sich der Nationalität nach 1 058 Preussen, 241 Engländer, 162 Schleswig-Holsteiner, 148 Hannoveraner, 121 Dänen, 121 Norweger, 105 Holländer, 26 Schweden, 16 Russen, 14 Franzosen, 10 Hamburger, 10 Lübecker, 7 Oldenburger, 3 Mecklenburger und 1 Oestreicher. Die preussischen Seeschiffe zählten 6 738, die fremden 7 197 Mann Besatzung.

Greifswald. Es sind hier eingelaufen von Küstenfahrern 394 Jachten, 130 Kähne und 1 281 Boote, sowie 84 Seeschiffe von 4 875 Lasten, darunter 45 beladene und 39 geballastete. Von den beladenen Schiffen kamen 15 aus britischen Häfen, 5 von Kiel, Maasholm und Laboe, je 1 von Kopenhagen, Schleswig, Geestemünde und Lübeck, 21 von Stolpmünde und Rügenwalde. Ausgelaufen sind 97 Seeschiffe von 5 895 Lasten, 382 Jachten, 129 Kähne, 1 281 Boote. In Winterlage blieben 14 Seeschiffe von 2 025 Lasten und 13 Jachten und Kähne. Von den ausgegangenen Seeschiffen waren 52 geballastet und 45 beladen; von letzteren gingen 34 nach britischen und belgischen Häfen, Stockholm, Lübeck und Kiel, 11 nach Leba, Stolpmünde, Rügenwalde und Swinemünde.

Holstein. Altona. Seeschiffe sind im Laufe des Jahres angekommen:

von	beladen		in Ballast	
	Schiffe	Lasten zu 5 200 ß	Schiffe	Lasten zu 5 200 ß
China	1	136	—	—
Britisch Ostindien	4	1 178	—	—
Afrika's Ostküste	5	659	—	—
„ Westküste	10	1 244	—	—
den canarischen Inseln	1	147	—	—
Amerika's Westküste	16	3 826	—	—
Brasilien	47	5 440	—	—
Venezuela	8	609	—	—
Westindien	7	706	—	—
Grönland	3	373	—	—
Island und d. Faröer	2	58	—	—
Norwegen	74	3 876	—	—
Schweden	2	61	—	—
Dänemark	54	609	10	91
Schleswig	202	2 454	52	614
Holstein	109	1 089	16	166
preussischen Ostsee-Häfen	28	446	—	—
Helgoland	54	673	6	69
Cuxhaven	2	16	2	29
Bremen und der Weser	34	503	5	273
Oldenburg	50	379	1	16
Hannover	108	1 248	—	—
Grossbritannien und Irland	25	1 427	2	264
desgl. mit Steinkohlen	181	17 547	—	—
den Niederlanden	54	993	3	472
Belgien	4	138	—	—
Frankreich	2	181	—	—
Spanien	1	176	—	—
Italien	3	326	—	—
zusammen	1 091	46 518	97	1 994

Der Flagge nach zerfallen die angekommenen Schiffe in 5 bremensche, 68 dänische, 2 französische, 201 britische, 85 hamburgische, 320 hannoversche, 21 niederländische, 46 norwegische, 29 oldenburgische, 1 portugiesisches, 5 preussische, 393 schleswig-holsteinische, 4 schwedische, 3 italienische, 1 lübecksches, 2 mecklenburgische und 2 spanische.

Hannover. Harburg. Es sind im hiesigen Hafen Seeschiffe

von resp. nach	angekommen				abgegangen			
	Schiffe		Lasten zu 6 000 ℔	mit Bemannung	Schiffe		Lasten zu 6 000 ℔	mit Bemannung
	beladen	leer			beladen	leer		
Afrika's Westküste	2	—	144	15	—	—	—	—
Grönland	4	—	338	37	—	—	—	—
Italien	12	—	1 163	105	—	—	—	—
Spanien	4	—	254	26	—	—	—	—
Frankreich	12	1	991	98	—	1	80	7
Holland	12	6	742	72	16	1	416	45
Ostfriesland	60	9	611	128	68	4	737	146
Oldenburg	65	5	689	140	76	3	796	158
Bremen u. d. Weser	39	6	585	100	70	2	1 006	150
Grossbritannien	308	—	14 966	1 873	50	177	12 462	1 532
Schweden	—	—	—	—	1	—	18	2
Norwegen	11	1	398	54	2	9	331	49
Russland	—	—	—	—	—	8	653	52
preuss. Ostsee-Häfen	22	—	363	55	2	1	58	10
Dänemark	2	—	30	5	4	1	107	16
Schleswig-Holstein	3	—	55	7	8	2	168	26
Hamburg, Altona, der Niederelbe	37	131	3 159	438	30	211	7 189	877
zusammen	593	159	24 518	3 153	327	420	24 021	3 070

Der Nationalität nach vertheilen sich die Schiffe, wie folgt:

Flaggen.	angekommen				abgegangen			
	Schiffe		Lasten zu 6 000 ℔	mit Bemannung	Schiffe		Lasten zu 6 000 ℔	mit Bemannung
	beladen	leer			beladen	leer		
belgische	3	—	310	27	—	3	310	27
dänische	7	—	217	30	1	7	234	33
französische	7	—	497	53	—	7	497	53
grossbritannische	[1])152	3	10 278	1 207	[2])36	[3])117	10 167	1 196
hamburgische	4	1	175	16	—	7	296	29
hannoversche	297	89	7 437	1 137	216	179	7 108	1 090
holländische	29	18	1 550	168	21	27	1 544	166
italienische	4	—	464	40	—	4	464	40
mecklenburgische	1	—	110	10	—	1	110	10
norwegische	10	2	364	58	2	10	364	58
östreichische	1	—	40	5	—	1	40	5
oldenburgische	44	14	1 339	160	35	25	1 352	162
preussische	6	—	261	34	—	7	327	41
russische	2	—	149	17	—	2	149	27
schleswig-holsteinische	36	32	1 327	191	16	23	1 059	133
zusammen	593	159	24 518	3 153	327	420	24 021	3 070

[1]) darunter 24 Dampfschiffe von 3 793 Lasten. — [2]) und [3]) darunter 23 resp. 1 Dampfer von 3 793 Lasten. Wegen ungenügenden Fahrwassers im Köhlbrande konnten 6 Schiffe den Hafen nicht erreichen.

Emden. Es sind hier

beladen von resp. nach:	eingelaufen		ausgelaufen	
	Schiffe	Lasten	Schiffe	Lasten
Russland	7	388	—	—
Schweden	4	203	—	—
Norwegen	64	2 479	—	—
Dänemark	2	52	—	—
Frankreich	1	72	1	36
Grossbritannien	34	1 399	92	4 109
Belgien	2	66	—	—
Spanien	—	—	1	92
der Türkei	1	120	—	—
Preussen	51	1 955	—	—
Mecklenburg	1	27	—	—
den Niederlanden	49	1 079	58	1 172
Hamburg	16	309	8	140
Bremen	35	626	14	274
Oldenburg	2	30	—	—
der Provinz Hannover	85	1 466	87	1 570
zusammen	**354**	**10 271**	**261**	**7 393**
in Ballast	**123**	**3 772**	**194**	**6 401**
Summe	**477**	**14 043**	**455**	**13 794**

Der Nationalität nach vertheilen sich die eingelaufenen Schiffe, wie folgt: Provinz Hannover 411, Preussen 2, Oldenburg 7, Niederlande 45, Grossbritannien 1, Schweden 6, Dänemark 1, Schleswig-Holstein 3, Frankreich 1.

Leer. Es sind im hiesigen Hafen

von resp. nach	eingegangen				ausgegangen			
	beladen		unbeladen		beladen		unbeladen	
	Schiffe	Lasten	Schiffe	Lasten	Schiffe	Lasten	Schiffe	Lasten
Belgien	3	81	1	57	—	—	—	—
Bremen	38	691	2	49	20	360	2	46
Frankreich	2	118	—	—	—	—	—	—
Grossbritannien	65	2 694	5	117	11	308	54	2 662
Hamburg	15	261	1	15	22	376	—	—
Hannover	29	526	46	1 078	22	391	76	1 896
d. Niederlanden	[1])167	5 318	61	1 321	[1])214	6 237	7	214
Norwegen	61	2 084	—	—	1	54	75	2 639
Oldenburg	10	167	3	89	6	122	2	66
preussischen Ostsee-Häfen	23	1 053	—	—	37	1 299	—	—
Russland	15	833	—	—	—	—	5	287
Schweden	3	138	—	—	—	—	1	47
Schlesw.-Holst.	1	18	3	51	1	17	—	—
zusammen	432	13 982	122	2 776	334	9 165	222	7 855

[1]) darunter 106 Doppelfahrten des hiesigen Dampfschiffes nach Delfzyl (mit je 3 975 Lasten).

Der Flagge nach vertheilten sich die Schiffe, wie folgt:

Flaggen	eingegangen				ausgegangen			
	beladen		unbeladen		beladen		unbeladen	
	Schiffe	Lasten	Schiffe	Lasten	Schiffe	Lasten	Schiffe	Lasten
grossbritannische	1	38	5	73	5	73	1	38
norwegische	2	143	—	—	1	54	1	89
niederländische	58	1 507	60	1 261	95	2 043	25	786
preussische	2	107	3	92	4	131	1	68
schlesw.-holsteinische	1	23	1	24	2	47	—	—
oldenburgische	14	526	5	79	9	212	7	257
hannoversche	354	11 639	48	1 247	218	6 606	187	6 618
Summe	432	13 982	122	2 776	334	9 165	222	7 855



Siebenzehnter Abschnitt.

Innere Angelegenheiten des Handels- und Gewerbestandes.

A. Vertretung der Gewerbtreibenden.

Preussen. Tilsit. Im Laufe des Jahres liefen die Bestätigungen der neuen Messordnung und des Statuts der Jubiläumstiftung hiesiger Kaufmannschaft ein.

Königsberg. Wegen der ungünstigen Zeitverhältnisse hat die Mitgliederzahl der Corporation der Kaufmannschaft nicht zugenommen. Die Bestätigung der von den Aeltesten gewählten kaufmännischen Mitglieder des hiesigen Königlichen Commerzcollegiums ist erfolgt, und alle kaufmännischen Richterstellen desselben sind endlich wieder besetzt.

Braunsberg. Anlass zur Gründung der Handelskammer gab vorzugsweise der zunehmende Verfall des Handels der Stadt in Folge der Eisenbahn-Verbindung; man hofft durch eine Vereinigung der Kaufmannschaft diesem Rückgange Einhalt thun zu können. Mit dem 1. Januar 1866 trat die Kammer in ihre Function.

Danzig. Von der Corporation der Aeltesten der Kaufmannschaft ist die Anschaffung einer Bibliothek für Werke, welche für den Handelsstand ein praktisches Interesse haben, beschlossen worden.

Pommern. Stettin. Das Journal der Vorsteher der Kaufmannschaft weist 1 631 Nummern nach.

Brandenburg. Berlin. Vom Aeltestencollegium wurden im Ganzen 2 600 Geschäftssachen erledigt, 29 Plenar- und 52 Commissionssitzungen abgehalten, von denen 14 auf die schiedsrichterliche Commission entfielen. An Beiträgen der Corporationsmitglieder gingen zur Unterstützungscasse 2 910 Thlr ein; die Ausgaben betrugen 2 961 Thlr. Aus dem Scheel'schen Legatenfonds wurden, wie alljährlich, 240 Thlr an 12 Personen vertheilt. Die Friedrich-Wilhelm-Victoria-Stiftung vergab an 10 Personen Beneficien à 100 Thlr und hatte bei Jahresschluss 45 614 Thlr Vermögen.

Frankfurt a. O. Zu den Wahlen für die Handelskammer waren 211 Handel- und Gewerbtreibende berechtigt. Die Wahlberechtigten hatten zusammen 4 972 Thlr Gewerbesteuer und davon pro Thlr 2 Sgr 3 Pf als Kostenbeitrag an die Casse der Handelskammer zu entrichten. Das Journal der Handelskammer zeigt 204 Eingänge, welche in 5 Sitzungen mit 55 Vortragsnummern zur Verhandlung gebracht worden sind.

Schlesien. Schweidnitz. Für die Jahre 1864—1866 ist der Etat der Kammer auf 589 Thlr festgestellt. Für das Jahr 1865 betrug die Einnahme 1 081, die Ausgabe 1 015 Thlr. Es fanden 5 Plenar- und mehrere Specialsitzungen der verschiedenen Fachcommissionen statt; in ersteren wurden 10 nachrichtliche und 4 Gutachten erfordernde Ministerialvorlagen, 1 Vorlage des Königlichen Ober-Präsidiums, 4 Vorlagen der Königl. Regierung zu Breslau, 39 Vorlagen anderer Behörden, Handelskammern und Privater und 4 von der Kammer selbst ausgegangene Beschlüsse und Anträge erledigt.

Breslau. Durch die Geschäftslosigkeit während des Krieges zu unfreiwilliger Musse verurtheilt, befasste sich die Kammer erfolgreich mit der Sammlung von Beiträgen für die Armee und überwies den nicht verwendeten Rest von 10 000 Thlr der Provinzial-Invalidenstiftung. Einen ferneren Beitrag zu der erheblichen Vermehrung der Journaleinläufe (von 1 190 im Vorjahr auf 1 490 Nummern) bildeten die auf 296 gestiegenen Requisitionen des hiesigen Königl. Stadtgerichts, betreffend Bekanntmachungen in Concursen. Plenarsitzungen fanden 20, Commissionssitzungen 30 statt; die Bibliothek ist durch 251 Zugänge vermehrt worden. . . . Gleich vielen anderen derartigen Versammlungen hat der deutsche Handelstag eine Zusammenkunft nicht gehabt, indess entfaltete sein bleibender Ausschuss eine rege Thätigkeit. Dem Vorschlage der Kammer gemäss unterbreitete er durch eine mittels Cooptation verstärkte Specialcommission eine Reihe sorgfältig erwogener Wünsche des Handelsstandes der Zollconferenz. Die am 29. October zu Wien abgehaltene Generalversammlung der östreichischen Industriellen beschickte er durch 4 Deputirte, um über Verbesserungen des preussisch-östreichischen Handelsvertrages zu berathen.

Hannover. Leer. Die Errichtung von Handelskammern war eine der letzten Verordnungen der hannoverschen Regierung. Die hiesige aus 9 Mitgliedern bestehende Kammer ging im Wesentlichen aus der bis dahin bestandenen Handelsdeputation hervor; sie ist vorwiegend berathende Körperschaft und hat nur hinsichtlich einiger localen Einrichtungen Executivgewalt. Mit dem deutschen Handelstage hielt die Kammer ihre Verbindung aufrecht und strebte im Interesse der Wohlfahrt der Gesammtheit Berathungen mit den Mitgliedern der Emdener Handelskammer an.

Westfalen. Hagen. Durch Allerhöchsten Erlass vom 11. Mai 1867 erfolgte die Vermehrung der Mitgliederzahl der Handelskammer von 9 auf 18 Personen.

Dortmund. Ausser Commissionssitzungen sind 8 Plenarsitzungen abgehalten worden.

Rheinland. Essen. Die Kammer hielt 8 Sitzungen und erledigte 941 Journalnummern. Die Zahl der Wahlberechtigten und zur Zahlung von Beiträgen Verpflichteten stellte sich in den 3 Wahlbezirken Essen, Werden-Kettwig und Steele-Altenessen-Borbeck, wie folgt:

Wahlbezirke	Einzelberechtigte d. Cl. A. I. u. II.	Steuerbetrag Thlr	Gewerkschaften etc. à 12 Thlr Steuerbetr.
Essen	168	3 724	10
Werden . . .	49	668	6
Kettwig . . .	27	380	5
Steele	36	371	6
Altenessen . .	2	20	5
Borbeck . . .	10	92	7
Summe	292	5 255	39

Duisburg. Ausser dass sich die Handelskammer an verschiedenen Conferenzen betheiligte, versammelte sie sich in 21 Sitzungen; das Jounal zählt 172 Nummern.

Köln. Neben einer grossen Zahl Commissionssitzungen wurden 15 Plenarsitzungen abgehalten; das Eingangsregister enthält 535 Nummern.

Aachen. In den von der Handelskammer abgehaltenen 17 Plenar- und 2 Comitésitzungen gelangten 358 Sachen zur Vorlage und Erledigung.

Koblenz. Neben dem laufenden Geschäftsgange wurden 8 Plenarsitzungen abgehalten; die Correspondenz zählte 336 Nummern.

Saarbrücken. Die Handelskammer hielt 14 Plenarsitzungen. An das hiesige Königliche Landraths-Amt wurde ein Gutachten bezüglich Errichtung einer Zollabfertigungs-Stelle an der Saar in der Nähe der hiesigen Städte abgegeben.

B. Vereine (und Stiftungen).

Preussen. Danzig. Die Resultate, welche der hiesige, aus fast sämmtlichen Getreideexporteuren bestehende Strombewachungs-Verein durch die mit dem Magistrate getroffene Vereinbarung, wonach letzterer 8 Schutzleute und einen Wachtmeister zur Ueberwachung der Verladungen von Getreide gegen Geldentschädigung dem Vereine zur Verfügung stellt, erreicht hat, sind befriedigend. Es hat sich eine wesentliche Abnahme der Diebstähle, die früher sowohl beim Verladen in die Schiffsgefässe als auch an den das Getreide transportirenden Wagen auf dem Wege nach Neufahrwasser verübt wurden, bemerkbar

gemacht. . . . Das Ueberhandnehmen von Diebstählen an den auf der Speicherinsel lagernden Waaren hat die dabei interessirenden Kaufleute und Speicherbesitzer im Vorjahr zu einem Vereine zur Bewachung der Speicher zusammengeführt. Da die Interessenten sich zu diesem Zwecke nicht unbedeutende Opfer auferlegen mussten, so haben die Aeltesten der Kaufmannschaft den Herrn Polizeipräsidenten ersucht, Schritte zur ausreichenden Bewachung der Speicher zu thun. Leider erklärte derselbe, dass die Zahl der ihm etatsmässig zur Verfügung stehenden Kräfte eine allgemeine Sicherung der Speicher unmöglich mache. Aus diesem Grunde hatte in früheren Jahren eine zur Bewachung der Speicher beordert gewesene, stärkere Wachtmannschaft zurückgezogen werden müssen.

Rheinland. Elberfeld. Die segensreiche Wirksamkeit des allgemeinen Bildungsvereins, der Gesellschaft für Kunst und Gewerbe und des Vereins für Kunstfleiss in Elberfeld, sowie des Vereins für Kunst und Gewerbe in Barmen und des Bürgervereins in Unterbarmen findet in stets steigendem Maasse Anerkennung, welche durch eine stetig wachsende Zahl von Lernbegierigen bekundet wird.

Aachen. Der hiesige Verein zur Einführung der Seidenzucht, welcher 84 Mitglieder in Aachen und Burtscheid und 49 vom platten Lande zählt, ist durch den Krieg in seiner Thätigkeit sehr beschränkt worden.

I. Kaufmännische und Handelsvereine (und Stiftungen).

Preussen. Königsberg. Aelter als die hiesige Corporation der Kaufmannschaft ist der Verein der jungen Kaufmannschaft, dessen Verfassung den Charakter der Zeit, in welcher er entstanden ist, trägt. Das Statut wurde einer Revision unterworfen, jedoch konnte die Kaufmannschaft dem Wunsche des Vorstandes, die Statutsveränderungen höheren Orts zu befürworten, nicht genügen, da die Exclusivität des Vereins, der z. B. alle Nichtchristen gänzlich ausschliesst, eher gesteigert als gemildert wurde. Die Sache blieb somit beim Alten, jedoch werden auch in diesem Verein die Rücksichten auf Taufschein und Zunftbrief schwinden. Das Armenstift des Vereins, welches Unterstützung der Mitglieder aus Vereinsmitteln in Fällen der Noth bezweckt, verabreichte im Vereinsjahre 1865/66 an Unterstützungen 2 850 *Thlr.* Sein Vermögen betrug 41 694 *Thlr.*, einschliesslich eines Capitals von 2 922 *Thlr.*, von dessen Zinsen jährlich dem ältesten dem Vereine angehörigen Handlungsgehilfen 100 *Thlr.* anheimfallen. Der Verein zählt 860 Mitglieder... Der hiesige kaufmännische Verein schritt auf seiner Bahn, durch bildende Vorträge und Geselligkeit anregend auf die Standesgenossen zu wirken, mit Erfolg vorwärts, ferner erweckten allseitiges Interesse die Besprechungen über zeitige Handels- und national-ökonomische Fragen, hauptsächlich aber die seit Beginn des Winters in's Leben getretenen Handelsberichte über sämmtliche Geschäftsbranchen, welche von Vereinsmitgliedern mit besonderer Berücksichtigung unseres Platzhandels abgestattet wurden. Diese Referate mit den sich daran schliessenden Erörterungen haben das Feld der Wirksamkeit des Vereins beträchtlich erweitert. Die sich stets mehrende Bibliothek erfreut sich eines grossen Zuspruchs. Der Verein zählt etwa 500 Mitglieder.

Brandenburg. Berlin. Neben dem seit lange bestehenden Verein junger Kaufleute, der erfreulichen Fortgang nahm, bildete sich bei Jahresanfang noch ein „Allgemeiner Bildungsverein für Kaufleute“, der bereits 164 Mitglieder zählt und einen lebhaft beanspruchten Unterricht in der französischen und englischen Sprache, im Schreiben, Rechnen, in der Buchhaltung, Literatur und Stenographie neben anderweiten Vorträgen eingerichtet hat. Die Aeltesten stellten dem Verein dazu zeitweise gerade disponible Räume im Börsengebäude zur Verfügung.

Frankfurt a. O. Der vereinigten Kaufmannschaft gehörten bei Jahresschluss 105 Mitglieder an. Es wurden 16 Handlungslehrlinge ein- und 18 ausgeschrieben resp. geprüft und mit Lehrbriefen versehen.

Sorau. Im kaufmännischen Verein betrug zum Jahresschluss die Mitgliederzahl 51.

Schlesien. Breslau. Vom kaufmännischen Verein gingen wieder zahlreiche, die mercantilischen Interessen fördernde Anträge bei Behörden und anderen Vereinen aus, welche auch grösstentheils zur Ausführung gelangten. Gegenwärtig beträgt der Capitalfonds 2 350 *Thlr.* in Effecten. Nach Austritt durch Tod u. s. w. von 43 und Zutritt von 46 Mitgliedern im Laufe des Jahres betrug die Zahl derselben schliesslich 502. . . . Das Institut für hilfsbedürftige Handlungsdiener vereinnahmte an Beiträgen von Gönnern und Mitgliedern 1 491 *Thlr.*, verausgabte dagegen für die von 136 Schülern besuchte Schule 438, für wissenschaftliche Vorträge 124, an Kur- und Verpflegungskosten 328, zu Unterstützungen (Pension für 3 Beneficiaten 468, an bedürftige Mitglieder 315, an Durchreisende 184) 1 048 *Thlr.* Um für die Beneficiaten und Angestellten des Instituts gesundere und bequemere Wohnungen zu schaffen, wurde auf dem Hofraum des dem Verein gehörenden Grundstücks ein zweistöckiges Wohngebäude mit einem Kostenaufwande von 2 457 *Thlr.* errichtet. Bei Jahresschluss betrug das Vermögen 56 235 *Thlr.*, die Zahl der Gönner 282, der Mitglieder 494. . . . Das israelitische Handlungsdiener-Institut vermehrte sich um 53 wirkliche (Handlungsgehilfen) und 12 ausserordentliche (Principale) Mitglieder. Die Einnahmen betrugen 846, die Ausgaben für Unterricht u. s. w. 642, des Unterstützungsfonds 258 (an fremde Handlungsdiener 20, an Mitglieder 34, Krankenpflege und Beerdigungskosten 21) *Thlr.* . . . Dem schlesischen Centralbureau für stellensuchende Handlungsgehilfen gingen 343 Stellenmeldungen und 594 Stellengesuche zu, woraufhin 181 Engagements bewirkt wurden; und zwar erhielten solche 2 Disponenten, 8 Reisende, 37 Comtoristen, 150 Expedienten und 18 Lehrlinge. Dem Verbande gehören an das Institut für hilfsbedürftige Handlungsdiener, der Verein junger Kaufleute, die Handlungsdiener-Institute in Glogau und Liegnitz, die Handlungsdiener-Vereine in Neisse, Ratibor, Reichenbach und Schweidnitz, der Verein junger Kaufleute in Hirschberg.

Westfalen. Hagen. Von den 95 Mitgliedern des Vereins junger Kaufleute wurden 18 für den Krieg zur Fahne einberufen; nach dem Kriege wuchs die Mitgliederzahl bis jetzt wieder auf 145 an, von denen ein Drittel die wöchentlichen Versammlungen ziemlich regelmässig besucht. Durch Erhöhung des Eintrittsgeldes und der Beiträge wurde es möglich, die Bibliothek zu vermehren, Zuschüsse zu einem englischen und französischen Cursus zu gewähren und das Vereinsvermögen wesentlich zu erhöhen. Dem Zwecke des Vereins, kaufmännisches und allgemeines Wissen zu erweitern, wurde eine bestimmtere Form gegeben; es dienen dazu Vorlesungen aus der Handelsgeographie, Cultur-, Literatur- und Handelsgeschichte u. s. w., woran sich Besprechungen über aufgeworfene Fragen schliessen. Die Betheiligung am englischen und französischen Cursus ist eine sehr rege. Eine Stellenvermittelung fand noch nicht statt, weil der Handelsstand des Kreises den Verein dazu noch nicht benutzte.

Dortmund. Am 19. Februar feierte der Handlungsgehilfen-Verein das 1. Stiftungsfest. In demselben sind kaufmännische Vorträge gehalten worden, und einer grösseren Mitgliederzahl wurde unentgeltlicher Unterricht in der doppelten Buchführung ertheilt. Ueberhaupt hat sich der Verein vorzugsweise die wissenschaftliche Ausbildung seiner Mitglieder zur Hauptaufgabe gemacht: so verpflichteten sich auch 20 Mitglieder zur Betheiligung an 2 zu Anfang 1867 zu eröffnenden Cursen in der französischen und englischen Sprache, deren Kosten aus Vereinsmitteln bestritten werden sollen. Das Vermögen belief sich am Jahresschluss, ausser einer ziemlich reichhaltigen Bibliothek und inclusive 603 *Thlr.*, welche einen unangreifbaren Fonds bilden, auf 1 185 *Thlr.*, wovon 1 049 *Thlr.* bei der hiesigen Volksbank deponirt waren.

Rheinland. Köln. Der seit 1843 hier bestehende Handlungsgehilfen-Verein gewährt seinen Mitgliedern bei Krankheit, unverschuldeter Stellenlosigkeit und dauernder Arbeitsunfähigkeit Unterstützung, sorgt für die Beerdigung verstorbener Mitglieder und bietet durch Bibliothek, Lesecabinet und wissenschaftliche Vorträge Gelegenheit zur Fortbildung. Er besitzt ein Vermögen von 28 361 *Thlr.*, wovon dem Unterstützungsfonds 16 851, dem Gesellschaftsfonds 11 510 gehören. Im letzten Jahre erwarb er Corporationsrechte. Die Einnahme bilden Schenkungen,

das 1 Thlr betragende Eintrittsgeld und die laufenden Beiträge der Mitglieder von jährlich 4 Thlr Im Laufe des Jahres traten 19 Mitglieder aus und 10 ein, es verblieben deren 189, wovon 58 aus Köln, 79 aus der Provinz, 20 aus Westfalen, 18 aus dem übrigen Norddeutschland, 14 aus Süddeutschland gebürtig. Es kamen 50 Erkrankungen vor und wurden 543 Thlr Kurkosten verausgabt. Ordentliche Mitglieder können nur Handlungsgehilfen, ausserordentliche Lehrlinge werden. Die Einnahme des Unterstützungsfonds betrug 1 419 (Beiträge 580, Eintrittsgelder 10, Schenkungen 100, Zinsen 730), die Ausgabe 746 Thlr Der Gesellschaftsfonds vereinnahmte 733 (Beiträge 233, Eintrittsgelder 10, Zinsen u. s. w. 490) und verausgabte 852 (Miethe 200, Zeitschriften 64 u. s. w.) Thlr

2. Gewerbe- und Handwerkervereine.

Schlesien. Görlitz. Am Jahresschluss zählte der hiesige Gewerbeverein 600 Mitglieder; er musste im Sommer seine Thätigkeit längere Zeit einstellen und auch die von ihm ins Leben gerufene und unterhaltene permanente Industrieausstellung 7 Wochen schliessen. Mit dem Eintritte ruhigerer Verhältnisse nahm er seine Versammlungen wieder auf und eröffnete auch wieder die Ausstellung. Diese hat sehr gelitten, die Zahl der Besucher bleibt um 4 000 hinter der des Vorjahrs zurück.

Lauban. In den 10 General- und 8 Vorstandsversammlungen des Gewerbeveins wurden volkswirthschaftliche, gewerbliche und technische Vorträge gehalten; die Mitgliederzahl beträgt 200.

Breslau. Für die Thätigkeit des schlesischen Central-Gewerbevereins war das Jahr nicht günstig, die Verbindung mit den Localvereinen ruhte bis in den Herbst hinein fast gänzlich. Auf dem vierten Gewerbetage wurden die gestellten Aufgaben, betreffend Petitionen in den Oderregulirungs-Arbeiten, über Aufhebung der Wuchergesetze, Postreform u. s. w., nach besten Kräften gelöst. Die beabsichtigte Ausstellung schlesischer Gespinnste und Gewebe und die Abhaltung des fünften Gewerbetages unterblieben. Gegenwärtig sucht der Verein die Gewerbe- und Handwerkervereine Posens zum Beitritt zu bewegen, auch hat sich ein Theil der schlesischen Vorschuss- und Rohstoffvereine ihm angeschlossen. Für die im Jahre 1867 abzuhaltende zweite Ausstellung von Zeichnungen der Schüler schlesischer Fortbildungsschulen hat der Herr Handelsminister werthvolle Prämien bewilligt. . . . Der Breslauer Gewerbeverein zählt 618 wirkliche, 24 Ehren- und 41 correspondirende Mitglieder; von ersteren sind 272 Handwerksmeister, 225 andere Gewerbtreibende, Fabrikanten, technische Beamte, Kaufleute, 107 nicht technische Beamte u. a. Personen, 14 Vereine. In je 8 bis 14 Tagen fanden Versammlungen, ferner verschiedene technische Excursionen und Ausstellung hervorragender Erzeugnisse statt. Die Bibliothek wurde angemessen vermehrt, ungefähr 60 Journale circuliren regelmässig unter den Mitgliedern. Fast mit allen grössern gewerblichen Vereinen Deutschlands, sowie mit einer Anzahl wissenschaftlicher Institute steht der Verein in Tauschverbindung; er giebt das „Breslauer Gewerbeblatt“ heraus, welches jetzt in seinen 13. Jahrgang getreten ist. Das Vermögen beträgt rund 1 900, der jährliche Etat 12—1 300 Thlr Die Bemühungen um Gründung eines Gewerbehauses waren bisher vergeblich. Die Frage, ob die Begründung einer Gewerbeschule in Breslau nothwendig sei, wurde vom Verein bejaht. . . . Von der durchschnittlichen Mitgliederzahl des Handwerkervereins von 540 entfielen 418 auf eigentliche Handwerker. Die Einnahmen betrugen 1 015, die Ausgaben 974 (zum Fonds für den Bau eines Vereinshauses 400), das Baarvermögen 1 751 Thlr In den wöchentlich zweimaligen Versammlungen wurden 81 Vorträge gehalten, und zwar über Geographie und Geschichte 21, Volkswirthschaft 14, Physiologie 10, Literatur 9, Chemie und Technologie 8, Naturwissenschaften 6, Physik und Mechanik 5 u. s. w. Ausser Fragebeantwortungen und Debatten fand Unterricht in Gesang und Gesanglehre, deutschem Styl, Zeichnen, Stenographie (nach beiden Systemen), Turnen u. s. w. statt, in einer besonderen Section des Vereins wurden Uebungen in der Musik und Declamation abgehalten. Allsonntägliche Zusammenkünfte, Spaziergänge, allmonatliche gesellige Abende mit declamatorischen und musikalischen Vorträgen und Tanz trugen dem Vergnügen Rechnung. Die Vereinsbibliothek wuchs auf 860 Bände an, auch besitzt der Verein eine Mineraliensammlung. Beitrittsfähig ist jeder unbescholtene Mann von mindestens 17 Jahren gegen 5 Sgr Eintrittsgeld und 3 Sgr Monatsbeitrag oder 1 Thlr für eine Jahreskarte.

Sachsen. Nordhausen. Der Kunst- und Gewerbeverein zählt ungefähr 50 Mitglieder.

Westfalen. Dortmund. Im Gewerbeverein, dessen Mitgliederzahl zugenommen hat, wurden wieder volkswirthschaftliche und naturwissenschaftliche Vorträge gehalten.

3. Vereine zur Rettung Schiffbrüchiger.

Preussen. Memel. Im Anschluss an den Bremer Hauptverein zur Rettung Schiffbrüchiger hat sich vor wenigen Monaten auch hier ein Zweigverein unter reger Betheiligung gebildet. Gerade in den letzten Monaten machten die vielen Strandungen an der kurischen Nehrung das Bedürfniss vermehrter Rettungsstationen in hohem Grade fühlbar.

Königsberg. In Folge Vorgehens einiger hiesiger Kaufleute wurde am 26. Januar ein Verein zur Rettung Schiffbrüchiger gebildet, dem bald Mitglieder aus allen Ständen beitraten und der sich als Bezirksverein der grossen deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger in Bremen anschloss. Bei der ersten Generalversammlung zählte er 326 Mitglieder mit etwa 1 800 Thlr an einmaligen und 540 Thlr an jährlichen Beiträgen. Am Jahresschluss umfasste er an Mitgliedern in Königsberg 414, in Pillau 47, in Tilsit 44, in Allenburg 23, in Insterburg 4, in Wehlau 2, in Rhein 1, an einmaligen Beiträgen gingen 2 443, an jährlichen 755 Thlr ein. Die Einnahmen decken jedoch noch lange nicht die Bedürfnisse, zumal ausser den bereits errichteten 2 Rettungs-Stationen in Alttief und Kraxtepellen (etwa 1½ Meile südlich und nördlich von Pillau) noch eine dritte Station bei Lappöhnen, östlich von Brüsterort, in Aussicht genommen ist. Die beiden ersteren sind mit den nöthigen Schuppen sowie mit Rettungsgeschossen versehen. Boote sind noch nicht beschafft worden, da über die Construction derselben noch keine endgiltige Bestimmung getroffen ist. Wie höchst nothwendig derartige Rettungsanstalten sind, ergiebt die Thatsache, dass während des Jahres im Pillauer Lootsenbezirke sieben Strandungen und Unglücksfälle von Schiffen vorgekommen sind.

Elbing. Im Anschlusse an den Danziger Verein zur Rettung Schiffbrüchiger hat sich hier ein Zweigverein gebildet, der sich lebhafter Theilnahme erfreut.

Danzig. Der hiesige Bezirksverein der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger hat 2 hölzerne Rettungsboote, für Hela und Bodenwinkel bestimmt, nach dem System des hiesigen Baumeisters F. Devrient von diesem selbst anfertigen lassen. Ausser den unumgänglichen Erfordernissen eines Rettungsbootes, als da sind Stabilität, Selbstaufrichtung und Selbstentleerung, verbinden dieselben durch Einführung des Wasserballastes möglichste Leichtigkeit auf Land mit möglichster Schwere auf See, erstere für leichteren Transport über Land, letztere für den Widerstand gegen die See. Diese Construction ist von in Bremen und hier versammelt gewesenen Technikern als die für unsere flachen Küsten geeignetste anerkannt und beschlossen worden, vorläufig alle Böte für die deutsche Gesellschaft nach derselben zu bauen. Die vom Königlichen Feuerwerks-Laboratorium gelieferten Raketen haben sich nach den bisher angestellten Versuchen bewährt, ein Apparat ist bereits in Hela aufgestellt, und die Armirung der übrigen Stationen mit solchen steht nächstens bevor.

Pommern. Stettin. Der hier ins Leben getretene Bezirksverein der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger entwickelt eine anerkennenswerthe Thätigkeit; er erfreut sich reichlicher Beiträge.

Rheinland. Köln. Das Interesse des Binnenlandes an der maritimen Entwicklung Deutschlands giebt sich auch durch die gesteigerte Theilnahme für das deutsche Rettungswesen zur See in erfreulicher Weise kund. Aus Köln sind dem Unternehmen letzthin etwa 3 000 Thlr zugeflossen.

C. Schulanstalten.

Rheinland. Wesel. Obgleich die Stadt dem Gymnasium einen namhaften Zuschuss angeboten hat, um durch vermehrte Lehrkräfte dem Realunterrichte grössere Ausdehnung zu geben, so ist ungeachtet aller Anregung bei dem Oberprovinzial-Schulcollegium in Koblenz die Sache nicht weiter wie vor 2 Jahren gefördert, und diejenigen Stadtbewohner, deren Söhne sich für gewerbliche Fächer bestimmen, sind gezwungen, dieselben mit grossen Kosten nach auswärtigen Unterrichtsanstalten zu schicken.

1. Kaufmännische (Handels-) Schulen.

Preussen. Königsberg. In den pecuniären und sonstigen Verhältnissen der Handelsschule, die von 87 Schülern recht regelmässig besucht wird, sind keine Veränderungen eingetreten. Es wäre zu wünschen, dass die Kaufleute reichlichere freiwillige Beiträge der Anstalt spenden möchten, um die thätigen Lehrer höher honoriren und frische Lehrkräfte heranziehen zu können, zumal die Kaufleute in der besseren Ausbildung ihrer Gehilfen einen wesentlichen, wenn auch indirecten Vortheil erlangen.

Danzig. In der I. Classe der Handelsakademie betrug die Jahresfrequenz der Schüler 21, in der II. Classe 18. Aus Danzig waren 15 Schüler, aus dem übrigen Westpreussen 13, aus Ostpreussen und Posen je 3, aus Pommern 2, aus Russland, England und Amerika je 1. Die Meisten derselben haben die Secunda oder Prima von Realschulen erster Ordnung oder von Gymnasien besucht, einige waren bereits in Geschäften gewesen. Zu Ostern sind 16 Schüler mit dem Zeugniss der Reife entlassen worden, von denen 11 in hiesige Geschäfte eintraten; zur Prüfung in 1867 haben sich 19 Examinanden gemeldet. . . . Die von einigen Detaillisten begründete Handelsschule für Handlungslehrlinge der Detailgeschäfte bildet diese im Rechnen, Schreiben, in der Buchführung, Correspondenz und deutschen Sprache weiter aus.

Schlesien. Breslau. Die Handels-Lehranstalt des Dr. Steinhaus zählte in der ersten (höheren) Abtheilung 28 (aus Breslau 11, dem übrigen Schlesien 9, Russland 4, Oestreich 2, Hamburg 1, Dresden 1), in der zweiten 58 Lehrlinge. . . . An dem Institut von O. Silberstein betheiligten sich am Unterricht in der einfachen Buchführung 8, in der doppelten Buchführung 68, im kaufmännischen Rechnen 14, in der deutschen Handelscorrespondenz 9, in den gesammten Lehrgegenständen 4, zusammen 103 Personen, ausserdem 22 Personen weiblichen Geschlechts. . . . In der Handels-Lehranstalt von E. Brichta wurden 48 Schüler in der doppelten italienischen Buchführung, dem Calculiren auswärtiger Facturen und Wechselsummen und in der deutschen Correspondenz unterwiesen. Ein zweiter Cursus von 22 Schülern wurde für den Unterricht in der französischen, englischen und italienischen Correspondenz abgehalten.

Rheinland Koblenz. Am 9. April wurde die hiesige Handelsschule mit 7 Eleven eröffnet, zählte aber am Schlusse des Studienjahres 37 Besucher im Alter von 14—21 Jahren und unter diesen Eleven aus den fernsten Gegenden. Die Vorschule der Vorbildungsanstalt besuchten 23 Schüler, die Unterclasse der Fortbildungsschule 14. Nach dem Prospecte wird die Schule in ihrer vollständigen Einrichtung 3 gesonderte Anstalten umfassen, und zwar erstens die Vorbildungsschule, welche für den Handelsstand oder für ein Gewerbe, das kaufmännische und technische Kenntnisse und Fertigkeiten erfordert, vorbereitet und in Vor- und Hauptschule mit je einjährigem Cursus zerfällt; zweitens die Fortbildungsschule für Handelslehrlinge, welche schon mit der praktischen Erlernung des Handels beschäftigt sind. Das kaufmännische Wissen der jungen Leute und namentlich ihre Kenntniss in den neueren Sprachen soll hier erweitert werden; sie zerfällt in Unter- und Oberclasse mit je einjährigem Cursus. Die Hauptschule der ersten und die Oberclasse der zweiten Anstalt stehen insofern auf gleicher Bildungsstufe, als in beiden nur solche jungen Leute zugelassen werden, welche schon geübte Rechner sind und einem Vortrage in englischer und französischer Sprache mit Sicherheit folgen können. Die kaufmännische Hochschule drittens ist bestimmt, Geschäftsleuten oder anderen Berufsarten Angehörigen, die eine noch höhere kaufmännische Ausbildung erstreben, zu einer solchen zu verhelfen; sie wird einen halbjährigen Cursus im Wintersemester von einander ergänzenden akademischen Vorlesungen bewährter Fachmänner bilden über die wichtigern dem Handel und Gewerbe dienenden Wissenschaften, begleitet von der Anleitung zu eigenem praktischen Arbeiten.

2. Gewerbeschulen.

Brandenburg. Frankfurt a. O. Die Provinzial-Gewerbeschule besuchten von Michaelis 1865/66 61 Schüler, von denen 24 der ersten und 37 der zweiten Classe angehörten, 15 Schüler erhielten bei der Abiturientenprüfung das Zeugniss der Reife.

Schlesien. Görlitz. Bei der hiesigen Provinzial-Gewerbeschule wurde die im Vorjahr errichtete dritte Classe mit halbjährigem Cursus auch während des Sommers beibehalten und hauptsächlich von solchen Schülern besucht, welche sich für die zweite Classe vorbereiten wollten. Während des Schuljahres 1865/66 wurde die Anstalt von 44 Schülern und 5 Hospitanten benutzt; 5 Abiturienten verliessen dieselbe. Der Leseapparat der Schule erhielt namentlich in der Sammlung chemischer Präparate beträchtliche Erweiterungen.

Westfalen. Bielefeld. Von den 39 Schülern, welche die hiesige Königliche Provinzial-Gewerbeschule besuchten, gingen 3 im Laufe des Jahres ab; unter den 10 Abiturienten gingen 3 zur Bau-, 4 zur Gewerbeakademie, 3 zur Praxis über. Die Schüler stehen zwischen 14 und 20 Jahren, und es wählten zum künftigen Berufsfach 13 die Maschinenbauerei, 10 das Baufach, 5 die Technik, 3 die (Civil-) Ingenieurwissenschaft, je 2 die Chemie und Bleicherei u. s. w. Mit Hilfe der vom Königlichen Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten bewilligten Summe für die inneren Einrichtungen sind dieselben dahin gebracht, dass hier jetzt ganz wohl mit den besten Laboratorien concurrirt werden kann.

Münster. In der mit der städtischen Realschule verbundenen Provinzial-Gewerbeschule wurden im Wintersemester 1865/66 17 Schüler, 1866/67 27 Schüler unterrichtet.

Iserlohn. Während des Schuljahres 1865/66 wurde die hiesige Königliche Provinzial-Gewerbeschule von 42, beim Beginne des Winstersemesters 1866 von 51 Schülern besucht; 4 Abiturienten erhielten das Zeugniss der Reife.

Hagen. Zu Ende des Sommers zählte die Gewerbeschule in ihren beiden Classen 16 und 21 Schüler. Von 12 zur Entlassungsprüfung sich meldenden Schülern haben 4 bestanden. Von Ostern 1863 bis Weihnachten 1866 sind überhaupt 108 junge Leute Schüler der eigentlichen Gewerbeschule gewesen, davon besuchten 40 noch zu Weihnachten 1866 die Anstalt, von den übrigen 68 haben 36 sich das Zeugniss der Reife erworben, während 32 vorher die Anstalt verliessen. Die Vorbereitungsclasse war Ende Sommer von 32 Schülern besucht. Seit Herbst 1863 sind überhaupt 78 Schüler in die Classe getreten, von welchen nach und nach, bei einem Bestande von 23 am Jahresschluss, 32 in die eigentliche Gewerbeschule übergegangen sind.

Rheinland. Elberfeld. Von Ostern an erhielt die Provinzial-Gewerbeschule hierorts eine zweite Vorbereitungsclasse für Knaben von 12 Jahren, sowie eine neue Lehrkraft. Die Anstalt wurde im Winter 1865/66 von 77, im Sommer von 104 Schülern besucht; davon kommen auf die I. Classe 10 resp. 7, auf die II. 25 resp. 25, die III. 42 resp. 39, die IV. 0 resp. 33 Schüler. Nach bestandener Prüfung verliessen 3 Schüler die Anstalt. Im Winter 1866/67 benutzten 105 Schüler dieselbe, und zwar sassen in Classe I—IV 16, 27, 29 und 33 Schüler. Der Etat der Schule beträgt 3 305 Thlr, der Zuschuss vom Staate und von der Stadt je 1 265 Thlr . . . Bis zu Ostern erreichte die Frequenz in den unteren Classen der höheren und niederen Gewerbeschule zu Barmen eine solche Höhe, dass verschiedene Aufnahmegesuche, namentlich auch im Herbst, abgeschlagen werden mussten. Im Winter 1865/66 wurde die 1—4. Classe beziehentlich von 27, 27, 40 und 43,

zusammen von 137, im Sommer die Selecta von 16, die übrigen von 23, 28, 47 und 50, zusammen von 164 Schülern besucht; 10 Abiturienten verliessen die Anstalt. Das neue Schulgebäude ist soweit vollendet, dass es 1867 bezogen werden kann. Mit der Eröffnung wird die Schule 2 neue Classen erhalten, in welche Schüler über 10 Jahren, welche die diesem Alter entsprechenden Elementarkenntnisse haben, aufgenommen werden. Da der französischen Sprache bereits in der untersten Classe wöchentlich 8 Stunden gewidmet werden, wurde ein möglichst früher Eintritt in die Anstalt für sehr wünschenswerth erachtet. . . . Die zum Zwecke der Ausbildung von tüchtigen Handwerkern, Webern und Wirkern aus freier Werkthätigkeit der Bürger hervorgegangenen, aus eigenen Mitteln gegründeten und unterhaltenen Schulen und Anstalten haben die schönsten Erfolge erzielt.

Krefeld. In der Provinzial-Gewerbeschule wurden in der Gewerbschule selbst zum Jahresschluss 43, in der I. Vorbereitungsclasse 26, in der II. 45, zusammen 114 Schüler unterrichtet; 5 Abiturienten verliessen die Anstalt mit dem Zeugniss der Reife. Die Königliche Regierung zu Düsseldorf hat der Anstalt in einem Rescript vom 20. August eine besondere Belobung hinsichtlich der Leistungen ausgesprochen.

Aachen. Im Schuljahre 1865/66 zählte die Provinzial-Gewerbeschule in der oberen Classe 19, in der zweiten 24, in der Vorbereitungsclasse 39 Schüler. Davon widmeten sich dem Maschinenbau 27, dem Baufache 17, dem Bergbau und Hüttenfache 11 u. s. w. Schüler, 14 erhielten das Reifezeugniss. Stadt und Staat leisteten einen Zuschuss zu den Kosten der Anstalt von zusammen 2 886 Thlr

Koblenz. Im Schuljahr 1865/66 betrug die Gesammtfrequenz der hiesigen Provinzial-Gewerbeschule 80 Schüler, wovon 69 die Anstalt im Winter- und 55 im Sommersemester besuchten. Von den Schülern des Wintersemesters waren 13 Bauhandwerker, welche sich im Sommer wieder den praktischen Arbeiten zuwendeten. Als künftige Berufsart wollten 34 das Baufach, 13 den Maschinenbau, 7 das Hüttenwesen und Ingenieurfach, 4 den Militärstand, 3 den Kaufmannsstand, 2 die Landwirthschaft wählen; 6 Abiturienten wurden entlassen. Um dem vielfach hervorgetretenen Uebelstande einer sehr mangelhaften Vorbildung der Schüler abzuhelfen, und um auch den jüngeren Leuten am hiesigen Platze Gelegenheit zu einer realen Schulbildung zu bieten, wird die Errichtung einer dreiclassigen niederen Gewerbeschule beabsichtigt.

Trier. Die Provinzial-Gewerbeschule wurde von 23 Schülern besucht.

Saarbrücken. In der oberen Classe der Königlichen Provinzial-Gewerbeschule sassen im Schuljahr 1866/67 6, in der unteren Classe I. Abtheilung 22, II. Abtheilung 36 Schüler. Die Zahl der zu gleicher Zeit anwesenden Schüler betrug im Winter- wie im Sommersemester 53.

3. Fortbildungsschulen.

Preussen. Elbing. Durch den hiesigen Verein der jungen Kaufmannschaft wurde eine Fortbildungsschule für Handlungslehrlinge gegründet, welche sofort lebhaften Zuspruch fand.

Danzig. Die 1860 gegründete Fortbildungs-Schule für Mädchen rüstet die erwachsenen Töchter von Handwerkern, kleinen Gewerbtreibenden, Beamten und Hofbesitzern soweit mit Kenntnissen aus, dass dieselben durch Buchführung und Correspondenz an dem Geschäfte des Vaters oder Mannes lebhafteren Antheil nehmen und sich nützlich machen können.

Brandenburg. Frankfurt a. O. Während des Wintersemesters wurden in der mit der Provinzial-Gewerbeschule verbundenen Handwerker-Fortbildungsschule an 2 Abenden der Woche 104 Gesellen und Lehrlinge im Rechnen, Schreiben und in den Anfangsgründen der Geometrie und am Sonntag 2 Stunden im Zeichnen unterrichtet. Im Sommersemester musste der Unterricht auf das Zeichnen beschränkt werden.

Schlesien. Görlitz. Unter 115 Schülern, welche die Handwerker-Fortbildungsschule besuchten, befanden sich 3 Gesellen. Vorzugsweise benutzten Bildhauer, Maschinenbauer, Zimmerleute, Maler, Schlosser und Tischler die Anstalt, Schneider und Schuhmacher dagegen gar nicht. Der Schulbesuch war während des Winters recht rege, während des Sommers jedoch, besonders während der Zeit der Militärdurchzüge, lässig, die Disciplin dagegen andauernd recht gut.

Lauban. In der vor 27 Jahren vom Gewerbeverein gegründeten und unterhaltenen Fortbildungsschule für Handwerkslehrlinge ertheilten 5 Lehrer 120 Schülern Unterricht.

Breslau. Durch die Ereignisse des Jahres wurde der Stand der gewerblichen Fortbildungsschulen Schlesiens wo möglich noch unter das frühere Maass sowohl nach Zahl, als Besuch und Leistungen herabgedrückt.

Westfalen. Bielefeld. Um die 24 Gesellen, die mit 97 Lehrlingen die Handwerker-Fortbildungsschule besuchen, vorzugsweise zu vereinigen, ist noch eine dritte Classe errichtet worden, wodurch der Cursus von 2 auf 3 Jahre gestellt wurde.

Siegen. Die Handwerker-Fortbildungsschule wurde von 166 Schülern benutzt.

Lüdenscheid. Durch den industriellen Aufschwung des Rahmeder Thales in der Hüttebräuker Rahmede ist seit Beginn 1867 eine Fortbildungsschule begründet worden, welche von 35 Schülern besucht wird. Auf der Handwerker-Fortbildungsschule zu Lüdenscheid werden 278 Schüler durch 6 Lehrer unterrichtet, auf der zu Altena 198 Schüler durch 5 Lehrer, zu Halver 241 durch 4 Lehrer, zu Kirspe 23 Schüler durch 1 Lehrer. . . . In allen Gemeinden hiesigen Bezirks finden die Fabrikschulen eine besonders strenge und sorgfältige Pflege, indess wird vielfach wegen der Schulkosten gestritten. Nach Lage der Gesetze über Beschäftigung und Schulpflicht der Kinder mussten die Schulgemeinden auf ihre Kosten für die Kinder, welche in Fabriken arbeiten, einen besonderen Unterricht einführen; der hieraus entstandene Streit über die Kosten ist indessen längst beseitigt.

Hagen. Im Sommer wurde die Handwerker-Sonntagsschule in Hagen (eine der hiesigen Fortbildungsschulen) von 60, im Winter von 45 Schülern besucht. Von den 46 Schülern, welche die Handwerker-Fortbildungsschule in Schwelm besuchten, waren 10 Schmiede-, 9 Schreiner-, 5 Schneider-, 5 Schuhmacher-, 4 Anstreicher-, 3 Weber-, 3 Bäcker-, 2 Buchbinder-, 2 Klempnerlehrlinge. Der Unterricht in der Handwerker-Fortbildungsschule in Herdecke beschränkte sich auf schriftliche Aufsätze, Rechnen, Geschichte, Geographie, Lesen und Zeichnen, letzteres namentlich nach Vorlagen für Bauhandwerker. Von ihren 50 Schülern waren 9 Schuhmacher, je 5 Schreiner, Schlosser und Schmiede, 4 Fabrikarbeiter, je 3 Anstreicher und Gelbgiesser, je 2 Metzger, Steinhauer und Schneider, je 1 Bäcker, Zimmermann, Maurer, Gärtner, Färber und Nagelschmied.

Dortmund. Am 19. November hat die Eröffnung der städtischen Handwerkerschule stattgefunden und zwar vorläufig mit der 2. der beiden in Aussicht genommenen Classen. Es wurden 40 Schüler von dem Rector, von einem ordentlichen Lehrer (Techniker) und 2 Hilfs- und Religionslehrern in 32 Stunden wöchentlich unterrichtet; und zwar in Religion, Geschichte, Geographie, deutscher Sprache, Rechnen, Schönschreiben, Geometrie, Naturlehre (im Winter Physik, im Sommer Chemie), Freihand- und Linearzeichnen. Die Eröffnung der anderen Classe wird 1867 erfolgen. . . . An den 7 im Kreise befindlichen Sonntagsschulen betheiligten sich, und zwar an der zu Dortmund 440, Hörde 39, Benninghausen 46, Lünen 75, Derne 18, Brechten 6, Schwerte 30 Schüler. An der hiesigen Schule, welche von einem Baumeister dirigirt wird, wirken ausser einem Gymnasiallehrer und einem Bildhauer 7 Elementarlehrer, an den übrigen Schulen je ein Elementarlehrer. Die Lehrgegenstände in allen Sonntagsschulen sind: Zeichnen, Schreiben, Rechnen und deutsche Aufsätze. Die Schüler sind meistens Handwerks-Gesellen und Lehrlinge.

Rheinland. Elberfeld. Der Etat der Vor- und Fortbildungsschule ist von dem der Gewerbeschule getrennt, beträgt pro 1867 1 520 Thlr und erfordert einen städtischen Zuschuss von 580 Thlr Im Durchschnitt besuchten 33 Schüler die Handwerker-Fortbildungsschule.

Düsseldorf. An der Handwerker-Fortbildungsschule betrug die Gesammtzahl der Schüler in den Zeichnenclassen im Winter 198, im Sommer 131, der Schüler im Abendunterricht 96.

Essen. Obgleich die ungünstigen Zeitverhältnisse den Besuch der mit der Realschule verbundenen Fortbildungsschule beeinflussten, waren die Ergebnisse dennoch befriedigend. Im ersten Semester nahm die Frequenz zu, indem der Zeichnenunterricht von 148 Schülern besucht wurde, von denen mehr als die Hälfte regelmässig auch zum Abendunterrichte, der in 2 Classen stattfand, kam. In der oberen Classe waren 24, in der unteren über 60 Schüler. Im 3. Quartal betrug die Schülerzahl 113, im 4. (1867) 127 Schüler. Die regste Theilnahme zeigen im Allgemeinen Bauhandwerker und Schlosser. An hiesiger Schule können die tüchtigsten Schüler mit logarithmischen und trigonometrischen Rechnungen beschäftigt werden, andere dagegen sind in der gewöhnlichen Bruchrechnung nur wenig geübt, und so mussten für diese Gegensätze in den beiden Classen mehrere Unterabtheilungen gebildet werden. Diesem Uebelstande soll durch Errichtung einer 3. Classe abgeholfen werden.

Mülheim. Die Handwerker-Fortbildungsschule, welche mit der hiesigen Realschule verbunden ist, wurde von 305 Schülern besucht.

Duisburg. Durch die am 2. December 1865 bewilligte Erhöhung des städtischen Zuschusses wurde für die Handwerker-Fortbildungsschule die Errichtung einer Parallelclasse zu der bestehenden ersten Classe ermöglicht; dieselbe erhielt 8 Stunden. Zu Ostern sassen in Classe Ia. und Ib. je 55 Schüler, in Classe II. 59, in Classe III. 63, zusammen 232 Schüler. Am 24. August wurde vom Vorstande eine Schulordnung genehmigt, durch welche das Problem des freiwilligen Schulbesuchs bei möglichster Regelmässigkeit vollständiger als in anderen Kreisen gelöst sein wird. Am 16. October fand das vom Vorstande revidirte und in Bezug auf Lehrgegenstände, Classenziele und Stundenzahl bedeutend erweiterte Statut die einstimmige Genehmigung der Stadtverordneten. Die letzte Classe ist zur Nachhilfe bestimmt, während die anderen über den Elementarunterricht hinausgehen. Die Lehrergehälter sind fixirt. Im Herbste betrug die neue Aufnahme 62, die Gesammtzahl 236 Schüler, von denen 169 einheimisch, 67 von auswärts sind. Gebürtig waren 92 aus Duisburg, 50 aus Ruhrort, die übrigen aus der Provinz und aus den angrenzenden Gegenden; 177 Schüler standen im Alter zwischen 15—18 Jahren, 35 unter 15 und 24 über 18 Jahren; der Confession nach waren 134 evangelisch, 102 katholisch. Nach dem Gewerbe der Schüler umfasste die Gruppe der Metall-, hauptsächlich Eisenarbeiter 96 Schüler, unter Zurechnung der 8 Former, Modellschreiner und Zeichner 44 % sämmtlicher Schüler; die Gruppe der Holzarbeiter umfasste 64 Schüler, also 27 %. Auf diese Gruppen folgt die der Anstreicher mit 26 Schülern. Die Schule betrachtet das Zeichnen als den Haupt-Lehrgegenstand; sie wird ferner in der Naturlehre alle Zweige der Mechanik, die Wärmelehre, die Eisen- und sonstige Metallfabrikation, sowie die übrigen hieher gehörigen Zweige der Technologie vor allen anderen lehren, sie wird durch allmälige Anschaffung von Maschinenmodellen ihre Sammlung vervollständigen und in der Ausbildung dieser Specialität als hauptsächliche Schule für Metall- und Holzarbeiter ihre Zukunft suchen, ohne darum aufzuhören, auch den anderen Gewerben gerecht zu werden. Der Schulbesuch war regelmässig, das Betragen fast durchgängig tadellos, die Aufmerksamkeit lobenswerth. Die im December 1865 mit 30 Thlr gegründete Bibliothek wurde um einen gleichen Betrag vermehrt; die Werke wurden eifrig benutzt, theils zur häuslichen Lectüre, theils zu Zeichnungen. Der Bestand von 63 Thlr zu Jahresanfang wurde durch den laufenden Communal-Zuschuss um 728, durch die Zinsen von 300 Thlr um 15, durch Eintritts- und Schulgeld um 123 Thlr vermehrt. Im Jahre 1867 beliefen sich die Einnahmen auf 1160, die Ausgaben auf 1139 Thlr, worunter das Gehalt von 5 Lehrern mit 886 Thlr einbegriffen ist. Unterm 10. November ist auf Wunsch der Königlichen Centralcommission für die Pariser Ausstellung ein eingehenderes Bild über die Schule gegeben worden.

Wesel. Zum Jahresschluss wurde die Sonntagsschule von 170 Schülern besucht, wovon 149 im Freihandzeichnen, 21 im Linearzeichnen, 12 in den Anfangsgründen der Geometrie unterrichtet wurden. Von diesen Schülern wohnen in Wesel 130, in Börde 11, in der Feldmark 9 u. s. w. Unter ihnen befinden sich 53 Schreiner und Zimmerleute, 46 Gymnasial- und Elementarschüler, 22 Schmiede und Schlosser, 10 Anstreicher, 5 Maurer, je 4 Büchsenmacher, Steindrucker, Gärtner und Kupferschmiede u. s. w. Nur der Lehrer im Freihandzeichnen bezieht ein Gehalt von 50 Thlr, der Unterricht im Linearzeichnen und Rechnen wird unentgeltlich ertheilt. Da die Unterhaltungskosten durch Collecten beschafft werden, so schleppt die Schule seit ihrer Errichtung ihr Dasein mühselig dahin, denn es ist auch schwierig, unbesoldete Lehrer zu gewinnen. Mit ihren dürftigen Mitteln hat die Schule sehr segensreich gewirkt, es ist aber nöthig, dass ihr durch andere Mittel als durch Collecten geholfen wird.

Krefeld. Zum Jahresschluss besuchten die mit mit der Provinzial-Gewerbeschule verbundene Fortbildungsschule 212 Schüler.

Aachen. Bei der Handwerker-Fortbildungsschule erhielten 326 Handwerks-Lehrlinge und Gesellen von 3 Gewerbeschul-Lehrern und 7 als Hilfslehrer fungirenden Handwerksmeistern Unterricht im praktischen Rechnen, der praktischen Geometrie, der Bau-Constructionslehre, im Linear- und Freihandzeichnen, Modelliren in Holz und Thon.

Koblenz. Wegen schwacher Betheiligung während des Sommers wurde der abendliche Unterricht in der Handwerker-Fortbildungsschule und die zweite Abtheilung im Zeichnenunterrichte vom Juni ab eingestellt.

Trier. In der Handwerker-Fortbildungsschule wird der Unterricht von 103 Schülern sehr unregelmässig besucht, da vorzugsweise nur die Zeichnenstunden benutzt werden.

Saarbrücken. Mit der Königlichen Provinzial-Gewerbeschule stehen die Handwerker-Fortbildungsschulen in Verbindung; letztere wurden im Winterhalbjahr von 35, im Sommerhalbjahr von 49 Schülern besucht, jedoch meist nur in den Zeichnenstunden am Vormittag, wenig am Abend in den Rechnen- und Geometriestunden. Der Besuch war unregelmässig und steht in keinem Verhältniss zu der in beiden Städten vorhandenen Anzahl von Handwerker-Gesellen und Lehrlingen.

4. Schulen für besondere Industriezweige.

Schlesien. Breslau. Nach sechsjährigem rastlosen Streben gewann der Leiter der Strohflechte-Schule in Wüstewaltersdorf die Ueberzeugung, dass die Strohflechterei nur zu einem Industriezweige im schlesischen Gebirge anwachsen kann, wenn das Königliche Handelsministerium den Antrag auf Errichtung einer Central-Strohflechte-Schule unter Staatsbeihilfe unterstützt; er hat seine Schule aufgegeben.

Westfalen. Siegen. Die Baugewerk-Schule wurde von 78, die für Wiesenbau von 21, die Bergschule von 10 Schülern besucht.

Rheinland. Elberfeld. Im Winterhalbjahr 1865/66 wurde die höhere Webeschule von 47, im Sommer 1866 von 43, später von 30 Schülern besucht; 38, beziehungsweise 34 und 21 derselben benutzten die vollen Lehrcurse der verschiedenen Abtheilungen. Die Einnahmen der Schule pro 1865 betragen 4 102, die Unkosten 4 902 Thlr, so dass Staat und Stadt je 400 Thlr zuschiessen mussten. Dieser Mehrzuschuss ist aber nur dadurch erforderlich geworden, dass, einer Verfügung der Königlichen Regierung gemäss, ein seither eingegangener Einnahme-Rest von 369 Thlr, sowie der, etwa 4—500 Thlr betragende Werth der noch auf dem Lager befindlichen, zum Verkaufe an die Schüler bestimmten Proben und Stoffe der Berechnung des Zuschusses nicht mit zu Grunde gelegt werden durfte. Diese Beträge kommen der Rechnung pro 1866 zu Gute.

Krefeld. Die Leistungen der hiesigen höheren Webschule sind befriedigend, die Industriellen nehmen an derselben den lebhaftesten Antheil. Die Ausstellung von Zeichnungen, Patronen und Cursbüchern am Schlusse des Schuljahrs war sehr reichhaltig und wurde ausserordentlich viel besucht. Die Frequenz der Schule (sie wird von 30 Schülern besucht, die selbst von Schlesien, Oestreich, Baiern, Holland und Belgien kamen) machte die Anstellung eines zweiten Webelehrers erforderlich; die dadurch entstandenen Kosten wurden vorläufig durch freiwillige Beiträge mehrerer Industriellen gedeckt.

Köln. Zu Mülheim a. Rhein wurde die städtische Webeschule von 103 Schülern besucht, von denen 42 neu eintraten; 57 verliessen dieselbe mit dem Zeugniss der Reife. An den Vorlesungen über Chemie, insbesondere über Färberei nahmen 44 Schüler Theil; von 36 wurde das Färben praktisch geübt, von denen 29 der Buckskin- und 7 der Baumwoll-Branche ange-

gehörten. Die Betheiligung an der mechanischen Weberei dehnte sich auf fast alle Schüler aus. Durch den Krieg stockte nicht nur vom Mai bis September der Eintritt, sondern es wurden auch weniger Ausländer wie im Vorjahr der Schule zugeführt. Von den am Jahresschluss verbliebenen 46 Schülern gehörten 26 der Rheinprovinz, 7 Westfalen, 2 Schlesien, 2 Sachsen, 1 Anhalt-Dessau, 1 Baiern, 1 Oestreich, 3 Belgien und 3 der Schweiz an.

Saarbrücken. Vom 12. Mai bis 15. October musste die hiesige Königliche Bergschule den Unterricht ganz unterbrechen, da von 19 Schülern 11 zu den Fahnen einberufen waren. Wie früher erhielten die Schüler freie Wohnung und meistentheils monatliche Unterstützungen in baarem Gelde, auch wurden an 2 im Feldzuge verwundete Eleven ausserordentliche Unterstützungen gezahlt.

D. Rechtspflege.

1. Handelsgerichte.

Handelsgericht zu	Einwohnerzahl des Bezirks	Processe anhängig	Processe erledigt	Urtheile: Streichgn.	Vorbesch.	contrad.	contumac.
Elberfeld	163 000	6 331	6 276	673	478	1 478	3 951
Barmen	140 378	3 827	3 791	341	288	695	2 496
Düsseldorf . . .	.	2 838	2 790	311	466	349	1 664
Krefeld	250 000	2 379	2 330	238	396	469	1 565
Gladbach	173 818	1 814	1 811	16	345	329	1 121
Köln	.	10 785	10 551	812	886	1 068	7 785
Aachen	.	2 663	2 537	309	261	388	1 579
Koblenz	.	3 110	3 033	250	770	642	1 528
Trier	350 345	1 219	1 200	231	447	446	523
Saarbrücken . .	.	956	919	137	108	233	530

Westfalen. Minden. Von Wechselklagen sind aus dem Kreise Minden 161 eingelaufen, welche den Betrag von 50 Thlr übersteigen, und 282, welche denselben nicht erreichen. Durch Contumacialerkenntniss sind 117 resp. 18 abgemacht worden, durch Mandat 0 resp. 244, durch Entsagung 29 resp. 13, durch Vergleich 0 resp. 1, durch contradictorische Entscheidung 15 resp. 6. Im Kreise Lübbecke liefen 38 Wechselklagen über mehr als 50 Thlr Werth ein; die eingeklagte Wechselschuld beträgt 5 030 Thlr; davon wurden 35 durch Urtheil erledigt und 3 abgewiesen. Von den 41 Wechselprocessen, die in der Stadt Vlotho einliefen, betrafen 31 einen Werth von weniger als 50 Thlr; sämmtliche wurden durch Verurtheilung erledigt.

Rheinland. Elberfeld. Beim hiesigen Königlichen Handelsgericht kamen 8 Berufungen von Urtheilen der Gewerbegerichte vor. Ausser 6 580 in öffentlichen Sitzungen erlassenen Urtheilen sind in den Rathskammer-Sitzungen 790 Beschlüsse ergangen. Das Königliche Handelsgericht in Barmen wurde am 4. Januar eröffnet und besteht aus einem Präsidenten, 5 Richtern und 5 Ergänzungsrichtern.

a. Fallimente.

Orte.	Bezirk.	anhängige Fallim. überjähr.	anhängige Fallim. neue	erledigte Fallim. durch Concordat	erledigte Fallim. überhaupt
Posen	des Kreisgerichts	.	36	.	.
Stettin	Stadt Stettin . .	.	52	45	46
Frankfurt a. O. .	des Kreisgerichts	14	31	5	11
Minden	Kreis Minden . .	10	10	.	4
"	" Lübbecke .	—	2	1	2
"	Stadt Vlotho . .	3	1	3	1
Hagen	des Kreisgerichts	.	11	6	6
Dortmund	" "	15	4	4	8
Elberfeld	" Handelsger.	193	86	84	103
Lennep	Oberkreis	.	18	.	.
Düsseldorf	des Handelsger.	.	45	13	33
Duisburg	" Kreisgerichts	.	9	5	5
Gladbach	" Handelsger.	27	25	22	26
Köln	" "	52	40	14	24
Aachen	" "	15	72	.	3
Koblenz	" "	.	19	.	.
Trier	" "	.	11	1	5
Saarbrücken . .	" "	19	12	.	6

Westfalen. Minden. Aus dem Vorjahre sind 3 Concurse übernommen und erledigt worden; die Activa betrugen 108 000, 13 000 und 20 000 Thlr, die Passiva beziehentlich 140 000, 140 000 und 88 000 Thlr. Der Concurs aus 1866, bei dem die Activa 1 678, die Passiva 3 786 Thlr betragen, ist in das Jahr 1867 herübergenommen worden.

Hagen. Sämmtliche 11 beim Kreisgerichte eingeleiteten Concurse waren kaufmännische und betrafen 2 Spezereiwaaren-, 1 Feilen- und Amboss-, 1 Spezerei-, Blech- und Eisenwaaren-, 1 Tuch-, Buckskin-, Seidenstoff- und Cigarren-, 1 Tabak- und Spezereiwaaren-, 1 Papier- und Galanteriewaaren-, 1 Manufacturwaaren-, 1 Leder-, Schuh- und Stiefel-, 1 Uhren- und Uhrketten-, 1 Tabak- und Cigarrengeschäft. Ursachen der Concurse waren geringer Absatz, schlechte Lage, unvorsichtiges Ausborgen, Mangel an Betriebsfonds, Verluste in Folge von Fallimenten anderer Geschäfte, Mangel an Einsicht u. s. w. In je 1 Falle betrugen die Passiva 5—6 00, 3—4 000, 2—3 000, 5—6 000, 6—7 000, 47—48 000, in 2 Fällen 4—5 000, in 3 Fällen 1—2 000 Thlr. Bei sämmtlichen 11 Concursen überstiegen die Passiva um 41 232 Thlr die Activa. Durch Accord wurden 6 Concurse erledigt, wobei in je 1 Falle 50 und 15, in je 2 Fällen 25 und 20 % zur Vertheilung kamen. Von den 487 betheiligten Gläubigern gehörten 448 dem Handels- und Gewerbestande an.

Dortmund. Von den beim Königlichen Kreisgerichte anhängig gewesenen 15 überjährigen und 4 neuen Concursen waren 18 kaufmännische und 1 gemeiner. Dieselben betrafen 1 Actiengesellschaft, 3 Manufactur- und Colonialwaaren-Handlungen, 2 Speditions-, 4 Wechsel- und Frucht-, 3 Eisenfabrik- und 2 andere Fabrikgeschäfte, 2 Wirthschaften, 1 Kurzwaarenhandlung und 1 Cridar ohne Geschäft. Bei den 15 überjährigen Concursen betrugen die Gesammtactiva 572 137, die Passiva 1.881 335, bei den 4 neuen 10 016 resp. 25 814 Thlr. Die Zahl der Gläubiger aus dem Handels- und Gewerbestande betrug bei den überjährigen 608, aus anderen Ständen 290, bei den 4 neuen 173 resp. 33.

Rheinland. Elberfeld. Bei den 86 Fallimenten aus dem Jahre 1866 betrugen die Passiva unter 1 000 Thlr und 10—15 000 Thlr in je 6 Sachen, 1—2 000 Thlr in 27, 2 bis 3 000 Thlr in 11, 3—4 000, 15—20 000, 20—25 000, 25 bis 30 000, 50—100 000 und 100—200 000 Thlr in je 2, 4 bis 5 000 Thlr in 3, 5—10 000 Thlr in 16, 30—40 000 Thlr in 4, 40—50 000 Thlr in 1 Sache. Bei den durch Concordat erledigten Sachen kamen zur Vertheilung in je 1 Falle 50, 40, 30, 17½, 12, 11, 8, 6½ und 4 %, in je 2 Fällen 25 und 15 %, in je 5 Fällen 20 und 3 %, in je 9 Fällen 10 und 2 %, in 14 Fällen 1 %, in 29 5 %. In den anderweit erledigten 19 Sachen erhielten die Gläubiger ausser den Hypothekar- und Präsenzforderungen in je 1 Falle 60, 35, 25, 21, 10 und 7 %, in je 2 Fällen 15, 14, 9 und 3 %, in 5 Fällen nichts.

Köln. Von den im Justizjahre 1865/66 angemeldeten 40 Fallimenten betrugen die Passiva in 11 Fällen 2—3 000, in 8 Fällen 5—10 000, in 6 Fällen 1—2 000, in 4 Fällen 25—30 000, in 3 Fällen 4—5 000, in 2 Fällen etwa 41 000, in je 1 Falle 3—4 000, 10—15 000, etwa 38 000, 45 000, 64 000 und 203 000 Thlr. Bei den 14 durch Concordat abgeschlossenen Fallimenten kamen zur Vertheilung in 5 Fällen 10, in je 2 Fällen 20 und 15, in je 1 Falle 25, 12½, 7½, 7 und 5 %, bei den 10 durch Abwickelung erledigten in je 1 Falle 15½, 8, 7, 1⅜ und ½ % und in 5 Fällen nichts.

Trier. Unter den 11 beim hiesigen Handelsgericht angemeldeten Fallimenten betrugen die Passiva unter 1 000, 3 bis 4 000, 6—7000, 10—11000, 17—18000 und 50—51 000 Thlr in je 1 Falle, 1—2 000 Thlr in 2 und 2—3 000 Thlr in 3 Fällen. Bei dem durch Concordat erledigten Fallimente erhielten die Gläubiger 20 %, bei den übrigen durch Liquidation abgemachten Sachen ausser den privilegirten und Hypothekarforderungen 40, 7, 6 und 0 %.

Saarbrücken. Bei den im Jahre 1865/66 hinzugekommenen Fallimenten betrug das niedrigste Deficit unter 500, das höchste 20 000 Thlr; 3 Sachen mussten sofort eingestellt werden, da von dem Activvermögen nicht die Kosten des Verfahrens gedeckt werden konnten.

b. Firmen-, Procuren- und Gesellschafts-register.

Orte	Bezirk	Firmen gelöscht	Firmen eingetragen	Firmen Bestand	Gesellschaften gelöscht	Gesellschaften eingetragen	Gesellschaften Bestand	Procuren gelöscht	Procuren eingetragen	Procuren Bestand
Posen	des Kreisger.	163	204	749	27	33	76	29	27	64
Stettin	„ „	118	60	791	67	28	199	71	24	118
Frankfurt a.O.	„ „	.	.	395	.	.	52	.	.	21
„	Stadt allein	.	.	269	.	.	42	.	.	20
Hirschberg .	Kr. Hirschbrg.	9	9	.	2	8	.	2	1	.
Schweidnitz	„ Schweidn.	.	11	169	.	1	28	.	1	12
„	„ Reichenb.	.	21	191	.	3	38	.	3	6
„	„ Waldenbg.	.	11	182	.	3	32	.	5	17
Nordhausen .	St. Nordhaus.	.	.	314	.	.	74	.	.	27
Lüdenscheid	Kr. Lüdensch.	11	11	212	7	7	99	.	.	.
Iserlohn . . .	Kr. Iserlohn	5	17	180	9	13	110	2	6	57
Dortmund . .	„ Dortmund	2	7	233	1	9	66	2	3	45
Elberfeld . .	d. Handelsger.	[1])697	82	781	[2])425	66	375	[3])227	44	242
Barmen	„ „	12	62	723	17	52	425	12	29	222
Düsseldorf[4])	„ „	.	.	881	.	.	250	.	.	106
Essen	„ Kreisger.	6	14	203	7	14	69	4	5	30
Duisburg . . .	„ „	5	15	203	8	8	71	4	7	57
Krefeld	„ Handelsger.	.	.	1 314	.	.	380	.	.	213
Köln	„ „	52	97	1 374	48	61	578	23	68	314
Koblenz . . .	„ „	.	46	.	.	25	.	.	21	.
Trier	„ „	8	15	773	3	4	82	2	3	66
Saarbrücken	„ „	8	17	550	5	6	101	2	6	66

[1]) davon 660 nach Barmen überwiesen. — [2]) desgl. 380. — [3]) desgl. 203. — [4]) seit Einführung des Handelsregisters überhaupt eingetragen.

2. Gewerbe- und (*Schieds-) Gerichte.

Sitze	Einwohner	b. d. Vergl.-Kamm.: angehängte Klagen	dav. erledigt durch ausserger. Vergleich	dav. erledigt durch gerichtl. Vergleich	Verweis. an d. Hauptbur.	beim Hauptbur.: angehängte Klagen	dav. erled. durch ausserger. Vergleich	dav. erled. durch ger. Vergl.	dav. erled. durch Urtheil
*Stettin	.	.	.	.	.	71	10	4	15
*Breslau	.	.	.	.	.	132	64	64	—
Elberfeld	63 686	566	107	282	177	211	38	14	159
Barmen	63 404	662	63	370	229	243	8	9	226
Lennep (Oberkreis)	.	365	207		158	158	.	.	111
Bourscheid	.	62	32		30	30	.	.	23
Düsseldorf	.	209	79	61	69	72	23	5	44
Krefeld	112 000	606	116	234	256	216	24	18	172
Gladbach	150 487	608	94	318	196	228	49	21	158
Köln	.	713	10	484	219	219	3	6	208
Aachen	.	255	33	66	156	.	10	8	93

Westfalen. Lüdenscheid. Im Kreise bestehen 52 Schiedsmanns-Bezirke, welche zusammen 367 Streitsachen zu behandeln hatten und davon etwa ¾ durch Vergleich und Rücktritt der Parteien erledigten.

Iserlohn. Beim hiesigen Fabrikengericht sind abgemacht worden durch Mandat 30, durch Erkenntniss 37, durch Vergleich 13, durch Entsagung 17 Processe; anhängig blieben 3 Sachen.

E. Arbeiterverhältnisse.

Preussen. Danzig. Die Königliche Centralcommission für die Pariser Ausstellung forderte die Aeltesten der Kaufmannschaft ebenso wie die übrigen Handelsvorstände zur Aufzählung und Beschreibung derjenigen Anstalten, Einrichtungen und Unternehmungen in hiesiger Stadt auf, welche durch freiwillige Entschliessung der Begründer ins Leben gerufen, den Zweck haben, die leibliche, sittliche und geistige Wohlfahrt der arbeitenden Classen zu fördern. An solche Personen, Ortschaften, Etablissements u. s. w. sollten von der Kaiserlich französischen Ausstellungscommission Prämien vertheilt werden.

Brandenburg. Berlin. Die Königliche Centralcommission für die Pariser Industrieausstellung von 1867 nahm die Mitwirkung der Handelsvorstände in Anspruch zu einer Uebersicht dessen, was in Preussen durch freie Werkthätigkeit geleistet wird, um die Lage der arbeitenden Classen des Volkes zu heben und zu verbessern. Die Aeltesten erstatteten unter dem 12. November einen eingehenden Bericht über derartige Anstalten, Einrichtungen und Unternehmungen in Berlin und Umgegend, insbesondere über Handwerkervereine, Arbeitervereine, Sonntagsschulen für Handwerkslehrlinge, Volksbibliotheken, Rohstoffvereine, Consumvereine, Gesundheitspflege-Vereine, über die Berliner gemeinnützige Baugesellschaft, über Invalidencassen, Sparcassen, Vorschuss- und Darlehnscassen. Der Bericht ist auf der Börsenregistratur einzusehen.

Sachsen. Mühlhausen. Auf die Lage der Arbeiter übten die Hemmnisse des Verkehrs grossen Einfluss, denn nicht nur wurden die Löhne geschmälert, sondern der Verdienst war auch unregelmässig und nicht nachhaltig. Die eichsfeldische Bevölkerung ist allerdings an Selbsthilfe gewöhnt, geht leicht von einer Beschäftigung zur anderen über und scheut zu deren Erlangung auch grössere Wanderungen nicht; immerhin ist es aber der Sittlichkeit und materiellen Wohlfahrt nicht förderlich, wenn sich die Beziehungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer lockern. Die Fabrikanten klagen deshalb auch vielfach über zunehmende Unredlichkeit und Veruntreuung an Material seitens der Arbeiter, wodurch sie sich für den verminderten Erwerb zu entschädigen suchen.

Westfalen. Hagen. Dank den äussersten Anstrengungen und Opfern von manchen Seiten sind ungeachtet der im Frühjahr eingetretenen allgemeinen Stockung in sämmtlichen Fabrikationszweigen Arbeiterentlassungen in grösserem Maasse nicht vorgekommen. Wesentliche Lohnveränderungen traten nicht ein, indess wird bei Wiederkehr des Vertrauens die Steigerung des Lohns ihren stetigen Fortgang nehmen. Bei der grossen Verschiedenartigkeit der Fabrikation weichen die Lohnsätze wesentlich von einander ab; wo es irgend möglich, wird nach Stück- oder Accordlohn gearbeitet, wobei namentlich die Arbeiter in den Eisenwerken sehr hohen Verdienst erzielen. Leider hält mit der steigenden Einnahme die Fähigkeit zur zweckmässigen Verwendung derselben nicht immer gleichen Schritt, jedoch ist auch hierin schon Besserung gegen früher bemerkbar. Die Bildung von Genossenschaften und Arbeiter-Bildungsvereinen hat in den eigentlichen Arbeiterkreisen noch wenig Eingang gefunden, zum Theil wegen des zerstreuten Wohnens der Arbeiter, zum Theil wegen eines Misstrauens, welches von manchen Seiten geflissentlich und nicht in der besten Absicht genährt und sowohl seitens der Arbeiter gegen die Arbeitgeber, als auch unter den Arbeitern gegen einander gehegt wird. Hinsichtlich der Wohnungsverhältnisse bleibt noch Manches zu wünschen; die Hagener gemeinnützige Baugesellschaft wirkt jedoch in dieser Beziehung wohlthätig. Die erhöhte Sterblichkeit unter den Steinhauern betreffend, so hat die Obduction einer Leiche die schädliche Einwirkung des Steinstaubes klar zu Tage gelegt; anderseits soll die Trunksucht unter dieser Arbeiterclasse durch Unregelmässigkeiten in den Lohnauszahlungen seitens mancher Arbeitgeber, namentlich kleinerer Meister, genährt werden, indem daraus entstehende Geldverlegenheiten der Arbeiter diese zu unregelmässigem Haushalte führen. Ferner klagt man, dass manche Ziegeleibesitzer ihren Arbeitern Wohnungen anweisen, welche diese Bezeichnung kaum verdienen und selbst den abgehärtetsten Leuten Krankheiten aller Art zuziehen.

Rheinland. Lennep. Im Bezirk haben die Lassalle'schen Agitationen keine nachwirkende Bedeutung erlangt; an dem gesunden Sinn unserer Arbeiter wird die falsche Lehre über die Staatshilfe abprallen. Dagegen tritt der Segen der freien Selbsthilfe nach Schulze's Principien überall deutlicher zu Tage. Den gesetzlichen und den Privat-Unterstützungscassen entziehen sich jetzt weniger Arbeiter wie früher, die Consum-, Spar- und Vorschussvereine entwickeln sich immer mehr unter sittlicher Einwirkung auf das Wohlergehen der dabei betheiligten Familien. Für Andere liegt darin der Sporn, sich ihrer verderblichen Schulden zu entledigen, um an den Vortheilen der Genossenschaft theilnehmen zu können. Der Mangel an Arbeitern trat nach Beendigung des Krieges weniger hervor, weil noch nicht alle Zweige der Industrie sich von der Stockung erholt haben, und weil es zur Nothwendigkeit geworden ist, die menschliche Leistung durch vollkommnere technische Kräfte zu erhöhen und zu ersetzen.

Essen. Vom Mai ab verminderte sich die Nachfrage nach Arbeitern bedeutend, da jedoch eine grosse Zahl der Arbeiter

im Felde dienen musste, so konnten, namentlich in den Bergwerken, die Zurückgebliebenen, wenn auch hin und wieder mit Reducirung der Schichten, ziemlich genügend beschäftigt werden. Viele Arbeiter verliessen aber die Gegend wegen Arbeitmangels und wegen des eingetretenen Umschlags im Lohn, theils um anderwärts Beschäftigung zu suchen, theils um in ihre Heimath zurückzukehren. Nachtheiliger als der Krieg wirkte die hier sehr stark auftretende Cholera, die den Familien Wunden schlug, welche noch lange fühlbar bleiben werden und den Communen nicht unbedeutende Verpflichtungen auferlegten. Der den Arbeiter im Anfange des Vorjahrs belästigende Wohnungsmangel hat eine, wenn auch muthmaasslich nur vorübergehende Abhilfe gefunden, theils in Folge der bis zur Kriegszeit lebhaften Bauthätigkeit, theils wegen des Abgangs von Arbeitern. Indess sind die hohen Miethpreise nicht in gleichem Maasse gefallen und drücken noch immer sehr schwer auf den Arbeiter- und kleinen Gewerbestand. Nachtheilig auf Gesundheit und Sittlichkeit wirkt, dass in den einzelnen Häusern zu viele Familien, zu denen noch die sogenannten Kostgänger kommen, wohnen. Ein Uebelstand in den Arbeiterdistricten bleibt ferner das Creditgeben im Kleinhandel mit den gewöhnlichen Lebensbedürfnissen, welches den Arbeiter auch bei gutem Verdienst niemals zur Unabhängigkeit von seinem Lieferanten kommen lässt; selbst in einigen Consumvereinen, die doch wesentlich diesem Uebelstande entgegenarbeiten sollen, ist diese Unsitte eingerissen.

Mülheim. Durch die schlechten Betriebsresultate der verschiedenen Fabriken und der Schiffahrt sind die hiesigen Arbeiterverhältnisse äusserst ungünstig geworden, denn nachdem schon zu Jahresanfang ein Schifferstrike etwa 400 Arbeitern ungefähr 16 Tage lang den Erwerb entzogen hatte, da nur ein geringer Bruchtheil für diese Zeit anderswo Beschäftigung suchte und fand, setzte der Brand der Schmachtenbergischen Tuchfabrik am 17. Juni etwa 160 Personen ausser Nahrung. Ende Juni beschränkte auch die Friedrich-Wilhelmshütte ihren Betrieb, indem sie einen Hochofen ausblies und ungefähr 100 Arbeiter entlassen musste. Im August und September erfolgte endlich die gänzliche Betriebseinstellung der Luisenthaler Fabrik für Weberei und Druckerei, nachdem schon mehrere Monate vorher der grösste Theil der Arbeiter entlassen war; etwa 600 Personen, incl. Familienglieder gegen 1 800 Seelen, wurden dadurch in ihrem gewohnten Broterwerb gestört. Die Steinkohlen-Gruben haben gegen das Vorjahr mehr Kräfte, und zwar 3 404 Personen beschäftigt.

Saarbrücken. In den ersten Monaten war die Nachfrage nach Arbeitskräften stärker wie das Angebot, und die Höhe der Löhne glich derjenigen des Vorjahrs; selbst durch den Krieg sind hierin keine sehr erheblichen Aenderungen herbeigeführt worden. Die meisten Fabriken mussten zwar einen Theil ihrer Arbeiter entlassen, jedoch verminderte sich auch die Arbeiterzahl durch die Mobilmachung, und auf den Königlichen Steingruben wurde der Betrieb nicht beschränkt.

Anhang.

I. Auszug aus dem Berichte der Handelskammer zu Swinemünde.

A. Gutachtliches.

Hypothekenwesen. Eine Regelung des neuvorpommerschen Hypothekenwesens wäre höchst wünschenswerth.

Postwesen. An Sonntagen ist die Post von 9 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nachmittags geschlossen, unsere Poststücke treffen aber hauptsächlich zwischen 10 und 11 Uhr Vormittags *via* Insel Wollin hier ein und um 5½ Uhr Abends geht die Post wieder ab. Demnach können wir nicht eher als zwischen 5 und 5½ Uhr unsere Briefe und Zeitungen empfangen und sind dann ausser Stande, die um 5½ Uhr abgehende Post zu benutzen, müssen vielmehr bis Montag Morgen warten. Es wäre also namentlich für die Handelswelt sehr wünschenswerth, dass nach der Kirchzeit zwischen 12 und 1 Uhr die Brief- und Zeitungsausgabe erlaubt würde, da ohnehin der Handelsstand die eingehenden Postsachen abholen lässt.

Telegraphenwesen. Wiederholte Petitionen um Errichtung von Telegraphenstationen auf beiden Seiten des Haffs, namentlich diesseits auf dem Lebbiner Berge, sind abschlägig beschieden worden, und demnach leiden unter dem Mangel solcher Stationen Tausende von See-, Haff-, Dampf- und Segel-Fahrzeugen, welche im Laufe des Jahres die Haffstrasse passiren. Segelschiffe gehen von resp. nach hier mit günstigem Winde ab und zu und haben oft kaum das Haff erreicht, so behindert der inzwischen umgeschlagene Wind die Weiterfahrt, sie können sich weder auf dieser Seite des Haffs bei Lebbin noch auf der anderen bei Ziegenort mit Stettin resp. Swinemünde in Verbindung setzen, um Bugsir-Dampfboote zur Weiterreise, namentlich nach hier, zu erlangen. Strandungen und Festsitzen von Schiffen in der Nachbarschaft der Haffeingänge resp. im Haff selbst kommen häufig vor. Findet sich Eis ein, so ist die Haffpassage noch viel gefährlicher, und oft gerathen Dampf- wie Segelschiffe dadurch in Gefahr. Beiderseits bleibt man über ausgegangene und nicht ankommende Schiffe in Ungewissheit, ebenso über die Beschaffenheit des Eises im Haff in später und früher Jahreszeit. In allen diesen Fällen würde eine Telegraphenstation auf dem Lebbiner hohen Berge, von wo man fast das ganze grosse und theilweise das kleine Haff übersehen kann, von ausserordentlicher Wichtigkeit sein.

Fähre. Um mit dem festen Lande in Verbindung zu kommen, müssen wir westwärts die Peene und ostwärts die Swine passiren; Brückenverbindungen existiren nicht, und die Fähreinrichtungen sind äusserst mangelhaft, namentlich die über die Swine. Bei stürmischem Wetter im Frühjahr, Sommer und Herbst ist die Communication gefährlich, die Beförderung von Gespann fast unmöglich, im Winter in vergrössertem Maasse. Oftmals mussten selbst die Posten auf beiden Seiten der Peene und auch der Swine liegen bleiben. Das forcirte Uebersetzen in später Jahreszeit ist mit Opfer der Gesundheit und des Lebens verknüpft. Die Errichtung einer stets benutzbaren Dampffähre, wie sie an der Elbe und anderswo besteht, ist eine Nothwendigkeit und gerechte Anforderung.

Schienenwege. Seit vielen Jahren haben die hiesigen Stadtbehörden und die Kaufmannschaft um eine Schienenstrasse petitionirt, welche uns mit dem Festlande verbindet. Auch der deutsche Handelstag zu Frankfurt a. M. und die Conferenz Delegirter der preussischen und norddeutschen Seestädte in Berlin haben die Nothwendigkeit derselben anerkannt. Ueberall ist den Wünschen der See- und Vorhäfen nach Schienenverbindung mit dem Hinterlande entsprochen worden; nur der hiesige, der erste preussische Ostsee-Hafen, der einzige, der zu jeder Jahreszeit, selbst im Winter, fast ununterbrochen nutzbar ist, bleibt ausgeschlossen und mit Beginn des Winters und Zufrierens des Haffs vom Verkehr mit dem Hinterlande abgesperrt. Die Aussichten auf eine Eisenbahn sind ferner wie je, das Project der Haffbahn illusorisch und die zu diesem Zwecke ausgeführten Vorarbeiten vollständig zwecklos gewesen, Stettin will nach Swinemünde nur eine Haff- oder gar keine Eisenbahn, und die Vorsteher der Kaufmannschaft Stettins opponiren sogar gegen die ausgesprochene Bereitwilligkeit der oberschlesischen Eisenbahn, nach unserem Hafen eine Eisenbahn *via* Stargard, Damm, Ostswine bauen zu wollen; das Sonderinteresse Stettins spricht darin zu deutlich. Das Hinterland, namentlich die Mark, hat im Winter für seinen überseeischen Verkehr Hamburg und die Elbhäfen; Hamburg ist überhaupt für die Mark Brandenburg u. s. w. der grösste Rival unserer Schiffahrt. Unsere reichlich producirenden östlichen Hinterländer haben für ihre Landesproducte die Odermündungen als natürliche, nächste Exportstrasse. Bei einer Eisenbahn-Verbindung mit Swinemünde können diese Länder selbst im Winter ihre Producte absetzen und verwerthen und ihren Bedarf ausländischer Waaren beziehen. Wenn unsere Ernten im exportfähigen Zustande sind, so ist der Winter und mit ihm die Sperrung unserer Revier-Wasserstrasse durch Eis täglich zu erwarten, und bei einer häufig im Winter sich einstellenden Conjunctur für unsere Landesproducte im Auslande ist auf Absatz resp. Absendung über diesen Weg nicht sicher zu rechnen; es bleibt dann nur ein weiter Umweg über abgelegene Häfen oder die Lagerung bis zum Frühjahr übrig, was grosse Kosten und Verluste verursacht. Aehnlich ist es mit den Importartikeln, und die strategischen Gründe für eine Eisenbahn-Verbindung der Festung Swinemünde kann die Königliche Staatsregierung am besten selbst ermessen.

Seehafen. Da die hiesigen Hafenverhältnisse zu einer Zeit geschaffen wurden, wo der Hafen lediglich als Clarirungsplatz nach Stettin bestimmter Schiffe diente, jetzt aber der immer grösser werdende Andrang hier löschender Schiffe durch die Isolirung unseres Hafens, sobald die Wasserstrasse mit Eis gesperrt ist, in weiterer Entwicklung unterdrückt wird, so ist eine zweckentsprechende Regelung der Verhältnisse durchaus nothwendig. Brückenanlagen und Waageaufstellungen sind unpraktisch und befinden sich theilweise an solchen Orten, die grossen Schiffen nicht zugänglich sind. Der sogenannte Winterhafen mit bestehenden Bollwerken unmittelbar in der Nähe des Königl. Haupt-Zollamts hat nicht die nöthige Wassertiefe, um beladenen Schiffen das Einlaufen und Anlegen an die Bollwerke zu gestatten; wenn gehörig ausgebaggert, ist er dem Jahresverkehr, mit Ausschluss des Winters, nutzbar und gewährt vielen Schiffen Raum und sicheren Löschplatz. Ferner muss das Unterbollwerk bei und hinter dem Gebäude der Schiffahrts-Commission mit geeigneten Löschbrücken versehen und müssen einige Waagen daselbst aufgestellt werden, um die Entlöschung und Verwiegung von Gütern namentlich im Spätherbst und Winter vornehmen zu können. Letzteres ist ein um so grösseres Erforderniss, als Segel- und besonders Dampfschiffe, wenn der obere Theil des Hafens durch Eis verschlossen ist, diese Stelle fast immer und ohne grosse Schwierigkeiten erreichen können. Krahneinrichtungen bestehen hier gar nicht. Es ist vorgekommen, dass nur mit ganz ausserordentlichen Kosten, Anstrengungen und grossen Gefahren für Menschenleben hier zu löschende

schwere Colli aus Segel- und Dampfschiffen ans Land zu transportiren und wieder verladbar waren. Wir empfehlen neue Einrichtungen, nach dem Muster derjenigen, welche in den ostfriesischen Häfen Emden und Leer und namentlich in Geestemünde von Seiten der früheren hannoverschen Regierung getroffen wurden. Letztere sind Mustereinrichtungen.

Schiffahrts-Abgaben. Bei ihrer geographischen Lage haben die Häfen Swinemünde und Stettin den natürlichen und grössten Concurrenten an Hamburg und den anderen Elbhäfen, und aus diesem Grunde ist unser von dem Eisenbahn-Netze abgeschlossener Verkehr lediglich auf Ein- und Ausfuhr von Rohmaterialien und Landesproducten angewiesen. Somit hat die Ermässigung resp. Gleichstellung derjenigen Schiffe, welche Steinkohlen, Coaks, Salz, Dachschiefer, Dachpfannen, Bruch-, Kalk- und Mauersteine, Kreide, Gips, Cement und Granit transportiren, mit den Ballastschiffen in Bezug auf die Hafenabgaben für den Platz eine grössere Bedeutung als für andere preussische Häfen, denen andere Hülfsquellen zu Gebote stehen. Der hiesige Hafen ist auf Staatskosten geschaffen, wird vom Staate erhalten und hat staatliche Verwaltung, ist nicht nur Vorhafen von Stettin, sondern auch See- und Vorhafen von Preussen, von Deutschland, an seinem Ertrage nehmen keine Communen Theil, und die Vortheile, welche seinem Verkehr durch Abgabenermässigung geschaffen werden, kommen dem ganzen Hinterlande zu Gute. Demnach dürfte es als eine Härte erscheinen, die Ermässigung der Abgaben des hiesigen Hafens von der Geneigtheit einer gleichen Ermässigung der Abgaben, welche Stettin für nach dahin abgehende Schiffe erhebt, abhängig machen zu wollen.

Zolleinrichtungen. Hinsichtlich der Zollabfertigung der nach Stettin bestimmten Seeschiffe im hiesigen Hafen ist die Königliche Regierung den Wünschen der Kammer bereits soweit nachgekommen, dass für den Platz die Beschlüsse der Conferenz von Vertretern der Seeplätze zum Theil gegenstandslos geworden sind; anderentheils erscheinen dieselben mit Rücksicht auf die Eigenthümlichkeiten unserer Ortsverhältnisse unausführbar.

B. Thatsächliches.

Fischerei. Unsere Küstenbewohner, namentlich westlich vom Hafen, sind auf Fischfang angewiesen, der sich zwar günstiger wie im Vorjahr gestaltete, aber dennoch weit hinter früheren Durchschnittserträgen zurückblieb. Es wurden 2 993 Tonnen Küstenheringe gefangen, gesalzen und in den Verkehr gebracht. Während der Fang, besonders von Heringen, früher vom Mai bis Juli am ergiebigsten war, wurde diesmal im Mai und Juni von Heringen nichts, im Juli sehr wenig und im August und September fast gar nichts gesalzen. Der kleine Fang ist grün und frisch in den Consum gebracht worden. Im October und November wurden aussergewöhnlich 2 564 Tonnen Heringe gesalzen. Die in der Nachbarschaft gemachten Versuche einer Fischerei auf offener, hoher See scheinen nicht lohnend gewesen zu sein. Die politischen Zustände haben die Aussicht auf die hier [illegible] Fischerei auf hoher See bis jetzt [illegible] und [illegible].

Cement. Im Wolliner Kreise hat die bei Lebbin, am Eingange des Haffs, [illegible] pommersche Portland-Cementfabrik [illegible] Tonnen producirt. Das Fabrikat, dessen Preis von 4 auf [illegible] per Tonne zurückging, fand seinen Absatz land- und seewärts nach [illegible] und Kiel, wohin [illegible] Tonnen verschifft wurden, ferner nach [illegible], nach [illegible] und [illegible], nach [illegible] gingen 1 500 und nach Kopenhagen 4 000 Tonnen. Die vaterländische Cementfabrikation hat sonach der ausländischen, namentlich der englischen gegenüber, eine ebenbürtige Stellung eingenommen. Etwa eine Meile östlich von Misdroy, hart an der Ostsee-Küste (gleichfalls auf der Insel Wollin), befindet sich noch die ursprünglich auf Gewinnung von Vitriol und Schwefelsäure in ziemlich grossartigem Maassstabe errichtete Fabrik Jordanhütte, deren Betrieb seit einigen Jahren bis auf ein Minimum eingestellt wurde. Der Besitzer hat sich inzwischen, jedoch ohne den gewünschten Erfolg zu haben, mit der Cementfabrikation beschäftigt; seit längerer Zeit steht aber die Fabrik still.

Schiffsbau. Auf den hiesigen 3 Schiffswerften wurde nur 1 Schiff von 130 Last erbaut, 7 Seeschiffe sind aufgeschleppt und reparirt resp. neu ausgebaut worden. Bevor nicht günstigere Conjuncturen und ruhige Zeiten neues Vertrauen in die Rhederei erwecken, ist an Besserung und Zuströmen grösserer Capitalien nicht zu denken.

Spedition. Wenn die Wasserstrasse, auf die unser Speditions- und Verladungsgeschäft lediglich angewiesen ist, durch Eis gesperrt ist, so ruht das Geschäft bei dem Mangel jeder Schienenverbindung sofort und kann deshalb keine Ausdehnung erlangen. Es beschränkt sich auf Versendung von Rohproducten, als Steinkohlen, Coaks und Eisen. Der Krieg wirkte sehr nachtheilig. Gerade umgekehrt wie in früheren Jahren waren diesmal stets mehr Verladungsgefässe als Verladungsgüter vorhanden, weshalb die Stromfrachten sehr gedrückt waren, so dass billiger als je zu verladen war.

Bankcommandite. Seit Bestehen der hiesigen Königlichen Bankcommandite hat dieselbe einen wohlthuenden Einfluss auf unseren Geschäftsverkehr geübt und denselben erleichtert und befördert.

Darlehnscasse. Auf Antrag der Kammer wurde in hiesiger Stadt eine Darlehnscasse errichtet, aber bei der schnellen Wiederherstellung des Friedens und des Vertrauens nicht benutzt.

Rhederei. Auf die vaterländische Rhederei wirkten die kriegerischen und anderen Verhältnisse besonders nachtheilig; die Frachtsätze in unserem Revier waren sehr niedrig, und die Kohlentransporte von England nach dem Continent, welche unserer Rhederei grosse Beschäftigung geben, mussten zu sehr niedrigen Frachtsätzen vermittelt werden, im Herbst nach hier zu 3 [illegible] per Keel von 7 Last, ein Satz, wie solcher seit langer Zeit nicht dagewesen ist. Die Rhederei unserer Stadt bestand Ende 1863 aus 34 Schiffen mit [illegible] Last und einem Dampfer von 25 Pferdekraft. Davon gingen durch Seeverlust 4 Schiffe mit [illegible], durch Verkauf 2 Schiffe mit [illegible] Last ab; durch Ankauf kamen 2 Schiffe mit 356 Last hinzu, so dass zum Jahresschluss 30 Schiffe mit 4 [illegible] Last vorhanden waren.

Hafenverkehr. Von den hier eingelaufenen Schiffen haben, mit Ausschluss der Küstenfahrer und mit Lasten [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], und zwar [illegible] Schiffe mit [illegible] Lasten = [illegible] [illegible] Coaks und [illegible] importirt. Gegen das Vorjahr ist dies eine Verminderung, welche [illegible] wurde, dass eine grosse [illegible] [illegible] Kohlentransport [illegible] und mit Rücksicht auf die in Stettin [illegible] [illegible] nach Stettin [illegible]. [illegible] Schiffe mit [illegible] und [illegible] mit [illegible] Last. [illegible] preussische und [illegible] Seeschiffe mit [illegible] und [illegible] Last, [illegible] mit [illegible] Last, [illegible] und [illegible].

II. Auszug aus dem Berichte der Handelskammer zu Gleiwitz.

A. Gutachtliches.

Handelsgerichte. Mit der stetigen Ausdehnung der Handelsverbindungen haben natürlich auch die Rechtsstreitigkeiten in Handelssachen zugenommen. Zur Entscheidung derselben ist eine gründliche Kenntniss der eigenthümlichen und wechselnden Geschäftsverhältnisse und Gebräuche des Handels unbedingt erforderlich. Durch die in dieser Hinsicht nothwendigen Nachfragen der Gerichte bei Fachkennern und Sachverständigen wird aber die Beendigung der Processe bedeutend verzögert, eine schnelle und prompte Rechtspflege also unmöglich gemacht. Demnach ist die Einsetzung von Handelsgerichten in hohem Grade wünschenswerth.

Zinsbeschränkungen. Im Interesse der Grundeigenthümer bleibt zu wünschen, dass auch für Hypothekendarlehne die gesetzlichen Beschränkungen des vertragsmässigen Zinsfusses fortfallen.

Verhältniss zu Russland. Die ausserordentliche Höhe des russischen Zolltarifs, der Mangel geordneter Verkehrsverhältnisse in Russland, sowie die erfolgte Verminderung der russisch-polnischen Grenz-Zollämter machen den baldigen Abschluss eines neuen Handelsvertrages mit diesem Reiche auf Grundlage eines liberalen Zolltarifs dringend wünschenswerth.

Briefporto. Leider ist der gleichmässige Portosatz von 1 Sgr für den einfachen Brief ohne Rücksicht auf die Entfernung noch immer nicht eingeführt, obschon z. B. in Oestreich, Baiern, Würtemberg und Baden die einstufige Taxe längst besteht und sehr günstige Resultate für die Postverwaltung aufweist.

Eisenbahnen. a. Schienenwege. Im Interesse der oberschlesischen Berg- und Hüttenindustrie wird die grösstmögliche Beschleunigung des Baues der rechten Oderufer-Bahn dringend befürwortet, weil erst mit Eröffnung dieser Bahnstrecke eine den Bedürfnissen des Handels und der Industrie entsprechende Normirung der Frachtsätze auf der oberschlesischen Bahn zu erwarten steht. Nicht minder wichtig ist der Bau der Strecke von Leobschütz nach Neisse, da die dort gelegenen Etablissements einen sehr bedeutenden Kohlenbedarf haben und deshalb die Nikolaier Gruben eine erhöhte Thätigkeit davon erwarten können.

b. Frachten. Durch eine entsprechende Herabsetzung der hohen Bahnfrachten könnte besonders die oberschlesische Berg- und Hüttenindustrie einen ungleich höheren Aufschwung erlangen, weil ihr alsdann die Concurrenz auf den auswärtigen Märkten möglich würde. Vor Allem ist die Reduction der Fracht für Stabeisen bei einer Entfernung von etwa 70 Meilen auf 1¼ Pf. pro Centnermeile geboten, nicht minder aber eine Ermässigung für Erze, Steine, Ziegel u. dgl., und zwar umsomehr, als die niederschlesisch-märkische und die Ostbahn ihre Tarife für derartige Güter bereits ermässigt haben. . . . Auf dem Mehlgeschäft lastet der bestehende Frachtunterschied zwischen Mehl und Getreide sehr, indem die Fracht von Rybnik bis Berlin für Getreide 12½, für Mehl 17½ Sgr pro Ctr ausmacht, also eine Differenz von etwa 40 %. . . . Nach Eröffnung der Gebirgsbahn von Waldenburg nach Kohlfurt stellt sich die Fracht von Waldenburg nach Berlin pro Tonne Kohlen um 2 Sgr billiger als von den hiesigen Gruben, weshalb es wünschenswerth ist, dass bei Eröffnung jener Bahn die Fracht nach Berlin von Oberschlesien aus um 2 Sgr pro Tonne ermässigt würde, da sonst der Absatz unserer Kohlen bedeutend reducirt werden wird.

c. Lagerplätze für Kohlen. Da der grösste Kohlenconsum im Winter eintritt, wo die Bahn, selbst bei Anschaffung von Wagen im grossartigsten Maasstabe, dennoch nicht täglich 100 000 Tonnen abfahren kann, so liegt es im Interesse der Eisenbahn-, wie auch der Grubenverwaltungen, eine regelmässige Abfuhr der täglichen Förderung anzuordnen, was durch Errichtung von Lagerplätzen auf den Stationen möglich ist. Ganz besonders werden auch auf unseren Bahnen die Transit-Lagerplätze vermisst, welche den Zweck haben, dass erst beim Verkauf der aufgestapelten Kohlen die Fracht gezahlt wird.

d. Ankauf von Steinkohlen. Oft schon und dennoch immer vergeblich ist allseitig der Wunsch ausgesprochen worden, dass die unter Königlicher Direction stehenden Eisenbahnen schon im Sommer für den Winter sich mit Kohlen versorgen möchten, damit im Winter, wo regelmässig grosser Wagenmangel eintritt, die Fahrzeuge für Fabriken und kleinere Consumenten benutzt werden könnten, die nicht so grosse Lagerräume wie die Eisenbahnen haben. Der Verlust an Brennkraft, den die Kohle durch das Lagern erleidet, steht in keinem Verhältniss zu dem Frachtausfall bei den Eisenbahnen, wenn diese gerade im Winter ihren eigenen Bedarf anfahren.

Wasserstrassen. Die Wichtigkeit der Oderregulirung für den Handel und die Gewerbsthätigkeit ganzer Provinzen ist genugsam bekannt und die recht baldige Durchführung derselben zu wünschen.

Gewerbesteuer. Aeusserst drückend ist die sogenannte Betriebssteuer, die ausser der Gewerbesteuer von den Mehlmühlen erhoben wird. Jene Steuer wurde zu einer Zeit eingeführt, wo das Mühlengeschäft kein Handelsgeschäft war und die Mehlmühlen nur gegen Lohn mahlten; jetzt sind aber selbst die kleinen Wassermühlen Handelsgeschäfte und sollten deshalb auch nicht mehr als jeder andere Fabrikationszweig besteuert werden.

Wechselstempel. Eine ausserordentliche Erleichterung des Wechselverkehrs liesse sich erreichen, wenn die Ministerialverordnung vom 14. Februar 1865, wonach der erste inländische Inhaber eines ausländischen, in Preussen stempelpflichtigen Wechsels die entsprechende Stempelmarke dazu selbst aufkleben und cassiren darf, auch auf inländische Wechsel Anwendung fände, wie dies bereits in Oestreich und England der Fall ist.

Spiritussteuer. Die in Oestreich eingeführte, bedeutend niedrigere Brennsteuer bedroht den schlesischen Spiritushandel, welcher sich zumeist nach Oestreich richtet, sehr bedenklich, wenn nicht auch bei uns eine Steuerermässigung eintritt.

Zölle. Aeusserst wünschenswerth ist eine gleich hohe Normirung des Ein- und Ausgangszolls auf Bier. . . . Dass die preussischen Zollämter die leeren Säcke, in welchen Mehl nach Oestreich befördert wurde, nicht zollfrei zurückpassiren lassen, wirkt auf den Mehlhandel sehr hemmend.

Packhof. Das Bedürfniss der Errichtung eines Packhofes hierorts wird lebhaft empfunden. Es würde dadurch nicht nur der gesammte oberschlesische, sondern auch der Handelsverkehr mit dem benachbarten Oestreich und Russland gefördert werden.

B. Thatsächliches.

Allgemeine Lage. Auf die gewerblichen und Handelsverhältnisse der Provinz und insbesondere unseres an der Grenze des feindlichen Landes gelegenen Bezirks konnten die Ereignisse des Jahres selbstverständlich nicht ohne äusserst störenden Einfluss bleiben. Die begründeten Besorgnisse vor unersetzlichen Verlusten wurden glücklicherweise durch die überraschenden Erfolge unserer Waffen sehr bald zerstreut und das gesunkene Vertrauen wieder belebt, so dass Handel und Wandel bald einen den Verhältnissen entsprechenden erfreulichen Fortgang nahmen.

Getreide. Im Vorjahr deckte die Ernte den Bedarf Deutschlands überall und gestaltete die Preise fast auf allen Märkten ziemlich gleichmässig; wo dies nicht der Fall war, behinderten die Transportkosten den Export. Die ostgalizische 1865er Missernte war für den Absatz hiesiger Gegend nach dort ohne Einfluss, wirkte aber auf den Import aus dieser sonst so reichen Kornkammer bis zur Ernte 1866 sehr ungünstig, indem die geschäftlichen Beziehungen mit Galizien fast ganz aufhörten. Bis zum Kriege war die Einfuhr von Weizen und Roggen aus Ungarn und Mähren bedeutend, konnte aber wegen

der ungünstigen mährischen Ernte nach derselben nicht mehr stattfinden, da der Bedarf Böhmens und Süddeutschlands die Preise so erhöhte, dass ein Bezug nach Schlesien nicht lohnend war. Die ausserordentlich reiche Ernte Galiziens bahnte ein dauerndes sehr bedeutendes Importgeschäft von daher zu billigen Preisen an, welches sich um so mehr steigerte, als durch die Bahnausdehnung bis Czernowitz der Markt grösser wurde und selbst Südrussland und die Donaufürstenthümer ihren Getreideüberfluss abgaben. Der Verkehr wurde durch die Entnahme aller grossen preussischen Handelsstädte, Süddeutschlands und der Rheingegend aus Galizien, die namentlich Weizen kauften, so grossartig, dass die Bahnverkehrs-Mittel nicht mehr ausreichten. Obgleich ein grosser Theil des Transports von Krakau aus über Granica-Sosnowice-Thorn der Ostsee zugeführt oder auch über Sosnowice-Kattowitz nach Schlesien eingeführt wurde, musste bis zur Herstellung der während des Krieges gestörten Verbindung bei Neuberun sehr viel von Oswieçim aus per Achse bis zur nächsten Station gebracht werden; auch das für die nächsten Grenzgegenden bestimmte galizische Getreide fiel dem Frachtverkehr zu. Da die polnische Weizenernte für unsere Mühlen nicht ergiebig genug war, auch die dortigen Handels- und Verkehrsverhältnisse nicht zu grossen Unternehmungen ermuntern, so bildete für diese Galizien eine vortheilhafte Bezugsquelle für Weizen, obwohl auch der Import von Polen nicht gering war. Ueber die verschiedenen Zollstätten des Hauptzollamts-Bezirks kamen aus

Scheffel	Polen		Oestreich	
	per Bahn	per Achse	per Bahn	per Achse
Weizen . . .	81 902	26 476	232 677	30 768
Roggen . . .	253 393	24 527	83 533	26 211
Gerste . . .	12 040	7 423	3 553	5 429
Hafer	38 311	27 064	109 621	83 316

Das eingeführte Quantum Hafer dürfte aber viel grösser sein, indem die zollfreie Einfuhr dem Verkehr per Achse auf den Nebenstrassen jeder Controle entzieht; auch datirt der Verkehr in Weizen grösstentheils nur von der Ernte ab. Auf den Märkten des Handelskammer-Bezirks besteht das Getreidegeschäft zumeist nur im Zwischenhandel, um den Bedarf der Hütten und Grubenbezirke zu decken, erstreckt sich aber auch auf einen Export nach Niederschlesien resp. dem Breslauer Markt, nach dem sich regelmässig die hiesigen Preise richten, wenn nicht etwa bei sehr guten Ernten ein directer Absatz nach Berlin, Stettin und Sachsen günstigere Conjuncturen bietet. Im Bezirk gestalteten sich die Marktpreise im Durchschnitt für

	Weizen 84 ℔	Roggen 84 ℔	Gerste 74 ℔	Hafer 50 ℔
vom 1. Jan. bis zum Kriege Sgr.	70	52½	37½	26
während des Krieges. . . „	65	50	37½	28
nach der Ernte . . . . . „	72½	52½	47½	25
am Jahresschluss . . . . „	84	65	55	30

Weizen und Roggen erlangten erst nach dem Kriege und der Ernte Berücksichtigung. Da bis jetzt nur sehr wenig Oekonomen trotz Dampfmaschinen-Betrieb den Drusch bewältigen können, so trat wie gewöhnlich und besonders nach der Ernte für den Bedarf der Mühlen momentaner Mangel ein, der noch durch den gestörten Eisenbahn-Transport des In- und Auslandes gesteigert wurde, so dass die Speculation neues Leben gewann. Gerste fand erst durch den mangelhaften Ernteausfall grössere Aufmerksamkeit. Aus dem Auslande kam wenig, was die Preise bei steigendem Bedarf für die Brauereien und den Export hob. Hafer spielt im Getreidegeschäft des hiesigen Bezirks die Hauptrolle. Namentlich stellte sich in den Herbstmonaten grösserer Begehr ein, und wenn auch die eigene Production nicht viel zu Markt brachte, so konnte dennoch die Einfuhr aus Oestreich, begünstigt durch die dortigen niedrigen Valuten, den bedeutenden Begehr Niederschlesiens und der Hüttendistricte decken, ohne grossen Einfluss auf die Preise auszuüben. Während des Krieges fand trotz der ausgeschriebenen, nicht unbedeutenden Kreislieferungen ein Preisrückgang statt. Die durch den Staat veranlasste rechtzeitige Füllung der Magazine, der beschränkte Bahnverkehr und die fehlende Speculation trugen hierzu wesentlich bei.

Hülsenfrüchte und **Futtergewächse**. Das Geschäft war sehr unbedeutend, nur Lupinen, die durch die missrathene 1865er Ernte gar nicht zur Saat geeignet waren, fanden in gesunder Waare grossen Begehr und mussten grösstentheils aus Niederschlesien und Posen bezogen werden, wodurch die Preise pro 90 ℔ auf 80 Sgr. stiegen. Nach der letzten guten Ernte stockte der Verkehr darin fast ganz, und die Preise fielen auf 40—45 Sgr. Ueber die verschiedenen Zollämter des Hauptzollamts-Bezirks kamen von Polen resp. Oestreich von Hülsenfrüchten per Bahn 164 resp. 2 610, per Achse 1 804 resp. 1 042 Scheffel.

Flachs. In den drei Kreisen des Bezirks ist ein grosser Flächenbau zum Flachsbau ganz geeignet, so nach angestellten Ermittlungen im Rybniker Kreise gegen 40 000 Morgen. Flachs von Loslau und Rybnik, wo er ganz vorzüglich gedeiht, ist wegen seiner Feinheit, Länge und Bastreichthums gesucht. Das Gespinnst, für welches die Teschener Spinnerei 1863 zu Wien die goldene Preismedaille erhielt, war aus Loslauer Flachs bereitet, es ist Flachs von 42 Zoll abgeliefert worden. Die vorjährige Ernte war so reichlich, dass die einzige Flachsbereitungs-Anstalt, zu Moschenitz, kaum die Hälfte verarbeiten konnte, weshalb ein grosser Theil roh an die östreichischen Spinnereien verschickt werden musste. Dies und die mangelnde Concurrenz der Käufer veranlasste die Reducirung des Flachsbaues auf weniger als die Hälfte. Schon im Vorjahr tauchte die Idee auf, bei Loslau und Rybnik Flachsspinnereien und Flachsbereitungs-Anstalten zu errichten, ohne dass sie aber verwirklicht wurde. Die Resultate des Flachsbaues waren 1866 wegen der Witterung nicht günstig, und es ist zu befürchten, dass derselbe wieder einschläft, wenn er nicht durch neue Flachsbereitungs-Anstalten unterstützt wird.

Kleesaat und **Grassämereien.** Der, wenn gleich vermehrte Anbau liefert dennoch nur vereinzelt grössere Quantitäten für den Handel, der Export und Import ist ziemlich unverändert geblieben; hauptsächlich geht ersterer nach Breslau, dessen Preise maassgebend sind, letzterer kommt von Galizien. Feiner Rothklee galt im Frühjahr 14—15, bei Jahresschluss 18 Thlr.: Timothee blieb ziemlich auf 10—11 Thlr. stehen.

Colonialwaaren. Unter den obwaltenden Verhältnissen konnte der Handel keine besondere Bedeutung gewinnen.

Steinkohlen. Zu Jahresanfang war die Witterung sehr milde und die Stubenfeuerung sehr mässig, namentlich litt aber der Kohlenhandel unter dem schwachen Betriebe aller Fabriken, und so kam es, dass sich die Bestände auf den Gruben so anhäuften, wie es sonst nur in den Sommermonaten der Fall ist. Vor Ausbruch des Krieges konnten die Gruben dem Bedarf nicht ausreichend genügen, denn die Eisenbahnen versorgten sich angesichts des drohenden Krieges auf Monate voraus, und auch die östreichischen Fabriken kauften sehr bedeutend. Leider räumten die Eisenbahnen bald nach Beendigung des Krieges alle ihre Bestände, die sie im allgemeinen Interesse schon für den Winter hätten aufsparen müssen. Im Massenverkehr, welcher nur geringen Nutzen abwirft, trifft eine Zinserhöhung den Kaufmann sehr hart, und der Bergbau verträgt keinen hohen Zinsfuss, weshalb während der Dauer des hohen Disconts der Kohlenhandel wenig lohnend war. Die Ausfälle sind übrigens nicht bedeutend gewesen und viele durch das Entgegenkommen der hiesigen Königlichen Bankcommandite und durch deren umsichtige Leitung vermieden worden. Im Allgemeinen ist das Geschäft gesund, weil im Kohlenhandel wegen des Massenumsatzes die Geschäfte so geregelt sind, dass sich die Abnehmer an das glatte Abwickeln derselben gewöhnt haben; die Speculation ist dem Kohlenhandel fremd. Die Fabriken bleiben zwar längere Zeit schuldig, aber sie sind meist sicher. Die Verkehrsstockungen auf den Eisenbahnen haben eine unglaubliche Vermehrung der Kohlenbestände nach sich gezogen, und letztere würden viel grösser gewesen sein, wenn nicht die Förderung wesentlich beschränkt worden wäre. Bei ausreichender Wagenzahl auf den Bahnen zur rechten Zeit hätte man alle diese Bestände leicht absetzen können. Der Absatz nach Berlin und Polen hat bedeutend zugenommen, auch war der Verkehr nach Galizien im letzten Winter lebhafter als sonst, weil die Schiffahrt auf der Przemsa während des Krieges eingestellt, somit ein grosser Kohlenmangel daselbst eingetreten war. Wegen der schwankenden östreichischen Valuta und wegen der stärkeren Förderung der dortigen Gruben zu ermässigten Kohlenpreisen dürfte der Absatz Oberschlesiens, namentlich des Nicolaier Reviers, dahin

verloren gehen, und wenn die Nikolaier Gruben nicht ihre Förderung bedeutend einschränken oder sogar ganz einstellen sollen, müssen sie ein neues Absatzgebiet suchen, und dieses wäre auf der neu zu erbauenden Eisenbahn-Strecke von Leobschütz nach Neisse. Der Kohlen-Bergbau hatte folgende Ergebnisse:

	Ratiborer Revier	Nikolaier Revier	fürstl. Pless'sche Gruben
geförderte Kohlen aller Art To.	734 033	1.047 603	484 151
verkaufte Kohlen . . . . . „	639 760	876 660	387 705
Absatz zur Eisenbahn . . „	355 055	510 372	221 872
Durchschnittspreis pro Tonne	8 Sgr. 11 Pf.	8 Sgr. 7,8 Pf.	7 Sgr. 5 Pf.
Belegschaft . . . . Mann	1 030	1 481	562
deren Angehörige . . . . . Pers.	2 266	3 098	1 176

Die Förderung betrug auf den Gruben 1) des Nikolaier Reviers: Antonienglück 101 203, St. Adalbert 27 631, Burghard 100 785, Emilie 28 762, Friedrich 79 346, Gott mit uns 109 678, Leopold 31 758, Martha Valeska 66 052, Marianne 38 797, Mokrau 78 717, Napoleon 100 599, Cons. Orzesche 194 793, Robert 31 830, Trauscholdsegen 57 652 Tonnen; 2) des Ratiborer Reviers: Cons. Leo 152 574, Cons. Charlotte 181 850, Cons. Anna 57 472, Cons. Hoyen 154 868, Beatensglück 147 154, Mariahilf 40 050, Reden 65 Tonnen; 3) den fürstl. Pless'schen Gruben: Louis Ehre 83 290, Emanuelssegen 297 819, Heinrichs Glück 29 988, Augustens Freude 30 910, Brade 42 144 Tonnen.

Eisenindustrie. Mit günstigen Aussichten eröffnend, wurde die Eisenindustrie durch die Verwickelung der politischen Verhältnisse gestört, indem die Nachfrage abnahm und Consumenten wie Producenten das Eingehen in neue Engagements möglichst vermieden. Die Preise wichen, und als im Juni der Krieg begann, gerieth das Geschäft fast ganz in Stockung. Die schnelle Beendigung des Krieges brachte nicht sofort eine Wiederbelebung zuwege, im dritten Quartal blieb den sehr bedeutenden Beständen gegenüber die Nachfrage schwach, so dass speciell gewalztes Stabeisen nach dem Kriege noch bedeutend im Preise fiel und in einzelnen Fällen sogar Verkäufe zu 2 7/12 Thlr. stattfanden. Mit dem vierten Quartal hob sich der Begehr nach gewalztem Eisen, dessen Bezug aus Oberschlesien weithin rentirte, weil die rheinisch-westfälischen Hütten wesentlich höhere Notirungen hatten. Das Jahr schloss mit steigender Tendenz, viele Werke waren mit Aufträgen auf Eisenbahn-Schienen pro 1867 reichlicher als je versehen. Coaks-Roheisen verharrte dagegen im letzten Quartal in seiner weichenden Tendenz und schloss bei reichem Vorrath fast ohne Nachfrage mit 36 Sgr. Die Production desselben war seit dem zweiten Quartal wesentlich beschränkt worden. Ein Gleiches gilt von Holzkohlen-Roheisen, dessen Erzeugung durch die Steigerung der Holzpreise stetig abnimmt, und dessen Verwendung ebenso unter der fortschreitenden Vervollkommnung des Frischprocesses bei Steinkohlen leidet. Ueberdies drückt die Concurrenz der oberungarischen Hochöfen den Preis; dieselben lieferten bei dem vollständigen Darniederliegen der östreichischen Industrie und dem niedrigen Stande der östreichischen Valuta vorzügliches Holzkohlen-Eisen bei Jahresschluss zu 39 Sgr. pro Zollcentner unverzollt ab Oswieçim. Geschmiedetes Stab- und Nageleisen leiden unter denselben Verhältnissen wie Holzkohlen-Roheisen, aus dem sie fast ausschliesslich dargestellt werden, Nageleisen insbesondere noch unter der Concurrenz der Drahtstifte. Die oberschlesische Eisenindustrie überhaupt leidet an dem durch hohe Zölle veranlassten Absatze nach Osten und Süden; während Rheinland-Westfalen für ihre rohen Fabrikate hinreichende Abnahme seitens der dieselben zu feineren Artikeln verarbeitenden Etablissements finden, leidet die hier überwiegende Darstellung von Roheisen, groben Gusswaaren, Handelseisen und Eisenbahn-Schienen häufig an Ueberproduction und demnach unter bedeutenden Preisschwankungen. Fabriken zur Verarbeitung der rohen Eisenwaaren würden in grösserem Maassstabe angesichts der ungünstigen Absatzverhältnisse in Oberschlesien nicht prosperiren. Die Production von Eisendraht, Drahtnägeln, Ketten und Drahtseilen ist im Bezirk sehr bedeutend; insbesondere zu nennen sind die Hegenscheidt'sche Fabrik zu Petersdorf bei Gleiwitz, welche schon im Jahre 1865 den zwölften Theil der ganzen preussischen Production jenes Artikels lieferte, und die H. Kern'sche Drahtfabrik, welche, erst gegen Jahresschluss in Betrieb gesetzt, eine bedeutende Production verspricht. Erfreulich ist, dass der Transport oberschlesischer Eisenwaaren jetzt auf dem kürzesten Wege durch Polen nach der Ostbahn erfolgen kann. Die Hauptproduction von Eisen aller Art bleibt auf den nicht zum Bezirk gehörenden Kreis Beuthen beschränkt. Bei Entnahme grösserer Quantitäten galt am Ursprungsorte im

der Ctr.		I. Quartal	II. Quartal	III. Quartal	IV. Quartal
Coaks-Roheisen	Sgr.	42½—41¼	41¼—37½	37½—37	37—36
Holzkohlen-Roheisen . .	„	47—46	46	45—44	44
gewalztes Stabeisen (Grundpreis)	Thlr.	3—2⅚	2⅚—2⅝	2¾—2⅔	2⅔—2⅝
geschmiedetes Stabeisen (nach Qualität)	„	3½—4	3½—4	3 5/12—3⅔	3 5/12—3⅔
Nageleisen (nach Qual.)	„	3⅔—4	3⅔—4	3⅔—4	3⅔—4
Sturzblech (Grundpreis)	„	5¼	5⅓	5⅙	5⅙
Kesselblech	„	4—4½	4—4½	4—4½	4—4½

Die Production der im Bezirke gelegenen Privat-Hüttenwerke gestaltete sich, wie folgt:

	Kreis	Hochöfen	Productionen Ctr.	Productionen Thlr. Werth	Arbeiter
a) Roheisen:					
Peiskretscham	[1]Gleiwitz	2	14 322	21 483	14
Ober-Kuznitzka . . .	„	[2] 2	17 310	27 119	52
Zawada	„	[3] 1	6 245	9 381	10
Pielahütte: feines Feineisen	„	.	690	3 105	400
„ ordin. „	„	.	1 300	4 550	.
Idahütte	Pless	[4] 2	15 567	20 756	20
Paprotzan	„	1	15 547	24 875	13
Mariahütte	„	[2] 2	40 089	53 452	30
Nikolaihütte	„	[5] 2	17 309	23 279	21
Wolfhütte	[6]Rybnik	1	16 450	24 675	18
b) [7] Gusswaaren aus Hochöfen:		Werke			
Ober-Kuznitzka . . .	Gleiwitz		1 117	2 513	
c) Gussw. aus Flamm- und Cupolöfen:					
Hennig'sche Maschinenbau-Anstalt	„	1	1 600	4 800	7
Ludwig-Joseph-Hütte	„	1	5 176	15 502	32
Idahütte	Pless	1	5 842	15 526	28
Walterhütte	„	1	29 705	54 548	55
Paulshütte	Rybnik	1	15 200	34 000	67

[1] Die Hochöfen zu Bitschin und Tworog waren nicht im Betriebe. — [2] stets nur 1 im Betriebe. — [3] nur 7 Monate betrieben. — [4] zu Ende Mai kalt gelegt. — [5] vom 1. Juli ab kalt. — [6] der Hochofenguss Berthahütte lag kalt. — [7] die übrigen Giessereien wurden nicht betrieben.

	umgearbeitete Halbproducte Ctr.	umgearbeitete Halbproducte Thlr. Werth	vollendete und verkäufliche Producte Ctr.	vollendete und verkäufliche Producte Thlr. Werth
d) Stabeisen und Eisenbahn-Schienen:				
Pielahütte	132 410	234 490	96 770	399 555
Herminenhütte (Laband im Kreise Gleiwitz) .	145 916	243 300	125 810	384 000
kl. Hütten d. Kr. Gleiwitz	2 948	8 832	8 771	32 684
„ „ „ „ Pless . .	—	—	6 194	22 710
„ „ „ „ Rybnik	27 847	85 028	27 309	106 528
e) Schwarz-, Sturz- und Kesselblech:				
Pielahütte	—	—	8 100	43 440
kl. Werke d. Kr. Gleiwitz	—	—	2 522	11 769
Rybniker Hammer . . .	—	—	5 168	29 323
f) Draht- u. Drahtwaaren:				
Hegenscheidt'sche Fabrik	47 177	115 243	32 156	161 000

Die Königliche Eisengiesserei bei Gleiwitz producirte von Roheisen 100 267, rohen Gusswaaren 86 472, emaillirten Waaren 5 362 Ctr., sowie Maschinenfabrikate zu 115 867 Thlr. Werth.

Zink. Im ersten Trimester fand die im Vorjahr entstandene Hausse ihre weitere Entwicklung, indem die Preise bei sehr lebhafter Nachfrage von 6¾ auf 7½ und 7 1/12 Thlr. stiegen. Der Krieg brachte einen schnellen Rückgang, indessen belebte sich das Geschäft nach demselben bald wieder. Mit geringen Abweichungen hielten London und Hamburg mit den Breslauer Preisschwankungen gleichen Schritt. Schlesisches Zink galt im Durchschnitt franco Breslau in den einzelnen Monaten beziehentlich 212½, 220, 225, 222½, 175, 176, 187, 184, 187½, 186½, 192½ und 198, im Durchschnitt 196¼ Sgr. Der Umsatz von

schlesischer Waare beläuft sich auf etwa 450 000, von polnischer auf etwa 40 000 Ctr. Verwalzt wurden gegen 180 000 und zur Zinkweiss-Fabrikation verwendet gegen 20 000 Ctr. Da die Jahresbestände sehr klein sind, die Production sich alljährlich vermindert, der Consum aber stärker wird, so lässt sich pro 1867 eine Preissteigerung erwarten. Die Production betrug in Schlesien 697 286 Ctr., wovon der Beuthener Kreis das Meiste liefert.

Maschinen und Eisenbahn-Wagen. In neuester Zeit ist in Pielahütte bei Rudzinitz eine Dampfkessel-Fabrik und Eisenbahnwagen-Bauanstalt eingerichtet worden; dieselbe konnte natürlich noch keinen erheblichen Absatz erzielen und litt auch an dem Mangel tüchtiger Arbeiter. Nur 75 Eisenbahn-Waggons, vollständig von Eisen, im Gewicht zu 100 Zollcentnern, wurden für die oberschlesische Bahn gebaut und nahezu 5 000 Ctr. verschiedene Bleche verarbeitet, wovon etwa 2 000 Ctr. in Polen, der Rest in Oberschlesien Absatz fanden.

Cement. Im Bezirke besteht keine Cementfabrik, der alljährlich steigende Bedarf wird aus den beiden Fabriken zu Oppeln bezogen. Dieselben liefern vorzüglichen Portlandcement, der allen inländischen Fabrikaten an Güte gleichkommt.

Gebrannter Kalk. Gogolin und Umgegend versenden ihr Product bis nach Posen und in die Ostsee-Provinzen. Durch den Krieg haben Absatz und Production sehr gelitten. Das Gogoliner und Gorasdzer Kalk- und Productencomtoir producirte mittels 31 Oefen von Stückkalk 187 872, von Würfelkalk 29 422 Tonnen; von ersterem wurde die Tonne im Durchschnitt mit 14 Sgr. verkauft. Trotz des geringen Verkehrs fehlte es oft an Arbeitern, die deshalb hoch bezahlt wurden, Männer bis 12 Sgr. pro Tag. Im Juni und Juli wurde wegen Mangels an Absatz und an Wagen auf den Eisenbahnen nicht gebrannt. Im Handelskammer-Bezirk befinden sich Kalköfen nach Rumfordscher Art, hauptsächlich im Plessener Kreise, zu Mokrau, Ochoyetz und in Pschow bei Rybnik, die anderen Kalkgegenden fabriciren in Oefen alter, einfacher Art. Während des Krieges, sonst die günstigste Zeit, mussten viele Oefen kalt gelegt werden, und im Allgemeinen blieb der Absatz zu Bau- und Düngungszwecken hinter dem der Vorjahre sehr zurück. Aus den Oefen des Plessener Kreises wurden auf der Wilhelmsbahn 62 052 Tonnen verschickt. Auch das Geschäft in hydraulischem Kalk ist nicht unbedeutend; das vorzüglichste Material, welches bei Oppeln gewonnen wird, findet bei Wasserbauten immer mehr Anwendung, und manche Sorten sind auch zum Düngen nicht unbeliebt; es wurden davon in Oppeln 12 220 Tonnen producirt, wovon etwa 6 600 Tonnen zur Düngung verbraucht wurden. Der grösste Theil des Ueberrestes gelangte zur oberschlesischen Bahn. Obgleich unsere Oefen billiger als die Gogoliner produciren, können wir dennoch mit diesen nur schwach concurriren, da die hohen Frachtsätze der oberschlesischen Bahn einen Absatz über Gleiwitz hinaus unmöglich machen, weshalb unsere Oefen nur auf den Localbedarf und auf die Versendung nach den Stationen der Wilhelmsbahn beschränkt sind. Auch ist das Geschäft wenig lohnend, denn die Preise werden durch die Concurrenz mancher Ofenbesitzer so niedrig gestellt, dass nur bei einem das ganze Jahr dauernden bedeutenden Betriebe ein geringer Nutzen erzielt werden kann. Je nach Qualität gilt hier die Tonne Stückkalk 10—13 Sgr. Die Kalkproduction Oberschlesiens wird durch die Eröffnung der rechten Oderufer-Bahn wesentlich erleichtert werden, indem dann die Oefen zu Kieltsch, sowie neue, an dieser Bahn zu gründende einen grösseren Markt erhalten, damit aber auch den Gogoliner Anstalten Concurrenz bereiten werden.

Rüböl. Die beiden Oelmühlen zu Gleiwitz und Pless nehmen ihren Bedarf aus der Production der Umgegend, von anderen Kreisen und vom Auslande. Nach Oestreich hat der sonst nicht unbedeutende Export wesentlich durch die dortige niedrige Valuta gelitten, auch wird der Consum namentlich bei hohen Rapspreisen stark durch das Petroleum beeinträchtigt; jedoch trifft dieser Druck weniger die Oelmühlen als die Oelfrüchte. Die Producenten derselben werden sich an billigere Rapspreise gewöhnen müssen, immerhin aber noch den Anbau lohnend finden. Da die Oelpreise im Verhältniss zu den Rapspreisen zu niedrig waren, so konnte der Gewinn nur gering sein. Bei Jahresschluss stand der Ctr. Oel um etwa 3 Thlr. niedriger als zu Anfang desselben.

Rapskuchen. Die Nachfrage und der Absatz war bei steigender Verwendung in der Landwirthschaft ganz bedeutend.

Mühlenfabrikate. Zu Jahresanfang litten die Wassermühlen unter fühlbarem, durch Frost entstandenen Wassermangel und waren auch während des Krieges und des trocknen Herbstes wenig im Betriebe. Die Dampfmühlen dagegen arbeiteten im Bezirk recht lebhaft. Ein grosser Theil Mehl fand starken Absatz, namentlich nach Oestreich. Während des Krieges waren die meisten Mühlen nur täglich einige Stunden thätig, da der Consum auf das Inland beschränkt war, jedoch hob sich das Geschäft nach der Ernte durch starken Export nach Breslau, Berlin und Sachsen.

Spiritus. In der Campagne 1865/66 war die Production bezüglich der Qualität trotz der sehr ergiebigen Kartoffelernte nicht lohnend, denn die Kartoffeln hatten nur geringen Stärkegehalt. Auch war die Keimbildung der Gerste, welche bei der Ernte durch Nässe gelitten hatte, sehr ungleichmässig, daher das Malz mehr oder minder schlecht war. Die Brennereien wurden bei dem grossen Kartoffelreichthum ungewöhnlich stark betrieben, viele grössere Fabriken mussten bis Ende Juli brennen. Eine Wirthschaft, welche auf Brennerei basirt ist, muss brennen, ob lohnend oder nicht, denn der Hauptzweck ist die mehr oder weniger billige Beschaffung von Futter. Selten erhält man dieses ganz umsonst, meist kostet es ebensoviel, als es nach seinen Bestandtheilen werth ist, und so war es auch in der erwähnten Campagne, wo die Brennereien zu Tost 5 700, zu Langendorf 5 000, Kottulin 2 978, Kotlischowitz 2 200 Eimer producirten. Im Verhältniss zu den Breslauer amtlichen Preisen war der Absatz in hiesiger Gegend nur zu sehr niedrigen Notirungen zu bewerkstelligen, denn man musste das Fass zu 100 Quart von 80 % Tralles ⅓—½ Thlr. billiger als in Breslau verkaufen. Diejenigen Producenten, welche bei Kriegesausbruch grosse Bestände hatten, und das waren die meisten, hatten nicht geringe Verluste, da der Preis rasch um 3 Thlr. pro Fass fiel. Der Absatz stockte zeitweise ganz, hob sich aber nach beendetem Kriege wieder.

Wein. Schon zu Jahresanfang stockte der Umsatz; die politische Unsicherheit veranlasste den Kleinhandel, nicht über den dringendsten Bedarf zu kaufen. Der Handel Oberschlesiens ist zumeist auf Ungarwein beschränkt. Die guten Qualitäten der 1862er und 1863er Gewächse haben zu grossen Ankäufen geführt, so dass in den feinen Sorten dieser Jahrgänge die Lager gefüllt sind. Die diesmalige Einfuhr dürfte in Oberschlesien nicht über 1 000 Kuffen zu 2 Eimer betragen haben, ist mithin gegen die der Vorjahre bedeutend zurückgeblieben. Durch östreichische Weinreisende, welche Bestellungen bis ins Kleinste aufsuchen, wird der Grosshandel Oberschlesiens empfindlich benachtheiligt.

Bier. Unsere Brauereien bemühen sich immer mehr, ausser guten einfachen Bieren auch diejenigen nach bairischer Art zu brauen. Neben der grossen Brauerei zu Tichau liefern namentlich die zu Rybnik gutes Bier, welches auch nach anderen Gegenden guten Absatz hat. Da diese Brauereien den Bedarf nicht decken, so findet auch das Fabrikat von Oppeln und Oberglogau reichen Absatz, und sogar das durch niedrigen Einfuhrzoll begünstigte Oestreich führt hier ein.

Nutzholz. In dem Handel mit inländischen starken Hölzern war wegen der allgemein ungünstigen Verhältnisse nach auswärts fast gänzlicher Stillstand eingetreten; überhaupt leidet das Geschäft, ohnehin schon durch mangelhafte Transportverhältnisse auf den Wasserstrassen gestört, sehr stark unter der Concurrenz der aus Polen eingeführten starken Hölzer. In Grubenholz lag das Geschäft vor und während der Kriegszeit sehr darnieder; da mit dem eingeschränkten Grubenbetrieb auch ein geringerer Holzverbrauch eintrat, so ruhten wegen der allgemein gefürchteten feindlichen Invasion alle abgeschlossenen Lieferungscontracte von selbst. Nach dem Kriege wurde das Geschäft sehr lebhaft. Das Schnittmaterial wird in guter Qualität auf den inländischen Brettmühlen und in bedeutenden Quantitäten besonders auf den fürstlich Pless'schen Brettmühlen zu Kobier und Emanuels-Segen gefertigt, grösstentheils aber aus den bedeutenden Schneidemühlen Polens und Oestreichs eingeführt. Zwar sind die eingeführten Hölzer namentlich Oestreichs geringer als die inländischen, indessen stellen sich die Preise wegen der ausländischen niedrigen Valuta so billig, dass

unseren Etablissements hierdurch im Localabsatz wie auch in dem sehr bedeutenden Exportgeschäft nach Niederschlesien wesentliche Concurrenz gmacht wird. Das Geschäft in Eisenbahn-Schwellen wickelte sich bei den Lieferungen, wo die Wasserstrassen benutzt werden konnten, gut, wo per Bahn befördert werden musste, wegen der bedeutenden Verkehrsstockungen schwieriger ab, jedoch wurde von keiner Bahn die Abnahme beanstandet. Die allgemeinen Verhältnisse wirkten auf das Exportgeschäft sehr ungünstig, insbesondere auf den Export nach Stettin, Danzig und Thorn die von England ausgehende, das ganze Jahr dauernde Geldkrisis. Indirect wurde der Handel sehr ungünstig durch unsere vielfach unpraktische Hypothekengesetzgebung berührt, welche die Erlangung von Geldern sehr erschwert und dadurch die Baulust unterdrückt. Aus dem Handelskammer-Bezirk lieferte der Kreis Pless das meiste Holz und in sehr schöner Qualität, und zwar wurden durch die fürstlich Pless'sche Forstverwaltung 1.531 160 Cubikfuss Hölzer abgesetzt, nämlich 442 074 Cubikfuss schwaches Bau- und Grubenholz zum Durchschnittspreise von 1 Sgr 4½ Pf pro Cubikfuss, 346 927 Cubikfuss starkes Bau- und Nutzholz zum Preise von 3 Sgr 11 Pf und 11 077 Klaftern verschiedene Brennhölzer zum Preise von 1⅚—2¼ Thlr pro Klafter.

Papier. Der Handel beschränkt sich auf Oberschlesien; nach Russland und Oestreich leidet derselbe durch die dortige inländische Concurrenz und durch die hohen Eingangszölle.

Lithographische Anstalten. Im Sommer konnten die lithographischen Anstalten für die zu Jahresanfang überhäuften Aufträge fortarbeiten, so dass kaum eine Anstalt ihre Thätigkeit ganz einstellte. Von lithographischen Drucksachen wird nicht nur ziemlich viel nach Niederschlesien und Berlin, sondern auch nach Russland und Oestreich exportirt. Während früher Contobücher aus Breslau, Berlin und Hannover bezogen wurden, werden jetzt hier Fabrikate geliefert, die denen der renommirtesten Fabriken in jeder Beziehung gleichkommen.

Importhandel. Nach unserer Gegend erstreckt sich der Import aus Oestreich und Polen namentlich auf Getreide, dann auf Holz- und Brettwaaren, ferner auf Vieh, besonders Schafe, Schweine und Rinder, auch wird viel Ungarwein eingeführt. Der Import von Rindvieh wird durch die in Oestreich häufig auftretende Rinderpest sehr gestört. Das Landvolk betreibt den Schmuggelhandel nicht unbedeutend, es kann ihm nur durch Herabsetzung der allerdings sehr hohen Eingangszölle gesteuert werden.

Der **Exporthandel** nach Oestreich leidet sehr unter dem niedrigen, schwankenden Stande der dortigen Valuta.

Geld- und Creditverhältnisse. Der fortdauernden und lebhaften Nachfrage nach baarem Gelde wurde wegen der politischen Verhältnisse nur wenig genügt. Von hier aus werden aus Oestreich und Russland vielfach Rohproducte und Getreide gekauft und nach den Handelsplätzen Norddeutschlands, Englands und Frankreichs verschickt, während anderseits durch die Industriellen Oberschlesiens verschiedene Etablissements in Polen und Galizien eingerichtet worden sind, zu deren Betriebe bedeutende Summen von fremden Valuten nach den verschiedenen Plätzen geschickt werden; dieser Bedarf an fremden Valutensorten wird grösstentheils in Breslau, Berlin, Wien, Petersburg und Warschau befriedigt. Auch im Bezirk ist das Wechselgeschäft in polnischen und östreichischen Valuten nicht unbedeutend. Der Jahres-Durchschnittspreis der russischen Valuta stellte sich auf $75{,}_{10}$, der der östreichischen auf $84{,}_{16}$. Eine Speculation in Effecten war nicht sonderlich bemerkbar.

Bankverkehr. Der Gesammtumsatz der Königlichen Bankcommandite betrug 38.276 400 Thlr Discontirt resp. angekauft wurden von Wechseln auf Gleiwitz für 7.284 000, auf inländische Bankplätze 8.901 000, auf das Ausland 17 900 Thlr Es wurden ferner von hier discontirten Platzwechseln wieder eingezogen 7.173 600, von anderen Bankanstalten empfangene Wechsel auf Gleiwitz eingezogen 2.849 200, Lombarddarlehne ertheilt resp. eingelöst 262 550 resp. 179 000, Zahlungsanweisungen ausgestellt resp. eingelöst 3.893 500 resp. 1.039 600 Thlr Ausserdem vertheilen sich 6.675 250 Thlr auf verschiedene Geschäfte, sowie auf die von anderen Bankanstalten empfangenen und an solche abgeschickte Baarbeträge. Eine Erleichterung resp. Erweiterung des Lombardgeschäfts bei den Königlichen Banken ist äusserst wünschenswerth. Während der Krisis haben dieselben Effecten nur theilweise beliehen und viele auch gekündigt,

Darlehnscassen. Ohne die im Mai ins Leben getretenen Darlehnscassen wäre der Vermögensruin mancher Industriellen unausbleiblich gewesen, und namentlich waren sie der Metallindustrie willkommen. Schon die Möglichkeit, gegen Unterlage von zur Zeit ganz unrealisirbaren Fabrikaten augenblicklich sich flüssige Mittel verschaffen zu können, hat zur Hebung des Vertrauens viel beigetragen und die Industrie vor grösseren Verlusten bewahrt. Bei längerer Kriegsdauer würden auch diese Cassen viel mehr beansprucht worden sein. Sie hätten noch segensreicher bei zeitigerer Geldausgabe und wenn nicht bei der Beleihung einzelner Sachen wie z. B. von Holz und Getreide besonders zu Anfang Schwierigkeiten gemacht worden wären, gewirkt. Die verhältnissmässig geringe Betheiligung lag also auch viel in der geringen Beleihung. Die Wiederaufhebung der Cassen wurde bedauert, und zu wünschen wäre es, dass in ähnlichen Zeiten die Anordnung dieses hier so trefflich bewährten Instituts wiederkehren möge. Die Darlehnscasse zu Gleiwitz hat in der Zeit ihres Bestehens gegen Verpfändung von Rohmetallen für 492 170 Thlr Darlehne ertheilt, auf Metallfabrikate 67 680, Werthpapiere 43 650, Holz 16 900, Getreide und Oelsaaten 7 850, verschiedene Gegenstände 1 200, Tabak und Cigarren 600, zusammen 630 050 Thlr

Versicherungswesen. Im Bezirke befinden sich viele Agenturen für Feuer-, Hagel- und Lebensversicherungen, deren Geschäftsgang sich in den Städten wie in der ganzen Umgegend alljährlich erweitert.

Sparcasse. In Gleiwitz besteht seit dem 1. Januar 1865 eine Sparcasse, auch Pless hat eine Kreis-Sparcasse. Diese Institute wirkten erfolgreich und waren ein lange gefühltes Bedürfniss.

Vorschussvereine. Der im Februar 1865 gegründete Vorschussverein hieselbst begann am 1. folgenden März seine erfolgreiche Thätigkeit.

Postverkehr. Bei der Postanstalt zu Gleiwitz sind zur Bestellung am Orte und dem dazu gehörigen Landbezirke 37 395 Packete angekommen. Auf Postanweisungen wurden ein- resp. ausgezahlt 207 864 resp. 356 697 Thlr

Telegraphenverkehr. Abgesehen von transitirenden Depeschen empfing resp. verschickte die hiesige Telegraphenstation 5 143 resp. 4 326 Telegramme. Für die aufgegebenen Depeschen nahm sie 1 555 Thlr ein.

Eisenbahn-Verkehr und Wagenmangel. Auf den Eisenbahnen Oberschlesiens war der Verkehr, namentlich in Gütern, ebenso lebhaft wie früher. Vor und nach dem Kriege wurden die Wagen durch den grossen Truppentransport dem Güterverkehr grösstentheils entzogen, jedoch war auch im Winter dauernd Wagenmangel zu spüren. . . . Unter Zuziehung der beim Kohlenhandel interessirten Kaufleute hatte der oberschlesische Berg- und Hüttenmännische Verein mit der Direction der oberschlesischen Eisenbahn sich zur Abhilfe des Wagenmangels dahin besprochen, dass die Wagenvertheilung nicht nach Maassgabe der Bestellungen, sondern nach Verhältniss der wirklichen, zum Eisenbahn-Debit bestimmten täglichen Grubenförderungen stattfinden solle. Demnach sollen für die Station Zabrze täglich für 4 800 Tonnen Kohlen an Wagen vorhanden sein, in Ruda für 2 800, Morgenroth 5 000, Schwientochlowitz 1 800, Königshütte 7 000, Kattowitz 11 900, Morgenrothweiche 400, in Myslowitz für 3 500 Tonnen Kohlen. Auf der Warschau-Wiener Bahn war der Wagenmangel noch grösser als auf der oberschlesischen.

Strom-Schiffahrt. a. Fahrten. Auf dem Klodnitzcanal war die Schiffahrt wegen des in Folge des trocknen Sommers niedrigen Wasserstandes der Oder nur gering. Auch wurde wegen des Krieges seitens der Festungscommandantur zu Kosel die Schiffahrt zeitweise sistirt, und sämmtliche Schiffsgefässe kamen nach der Festung. Die Schleusen Nr. 1, 2, 17 und 18 passirten beladene Schiffe thalwärts beziehentlich 384, 53, 310 und 51, bergwärts 68, 65, 233 und 191, Holzflösse beziehentlich 1 574, 176, 118 und 118.

b. Frachten. Wegen des ungünstigen Wasserstandes waren die Stromfrachten wesentlich höher als im Vorjahre. Im Frühjahr zahlte man für Eisen von Gleiwitz nach Breslau 3, von Breslau nach Stettin 3½—4, nach Frankfurt a. O. 3½—4, nach Berlin 4—5, nach Magdeburg 7, nach Königsberg und Danzig 10—11 Sgr. Frachten für Herbstverladungen sind nicht

zu notiren, weil die Schiffahrt in dieser Jahreszeit wegen Wassermangels fast ruhte.

Handelskammer. Durch Allerhöchsten Erlass vom 20. December 1865 wurde unter Aufhebung der bis dahin zu Gleiwitz für die Kreise Gleiwitz, Benthen O.S., Lublinitz und Pless bestehenden Handelskammer die Errichtung einer Handelskammer an demselben Orte für die Kreise Gleiwitz, Pless und Rybnik genehmigt. Diese Handelskammer wurde am 8. November 1866 constituirt.

Gewerbeschule. Unter der Bedingung, dass die Stadtcommune die speciell vorgeschriebenen Schulräume für ihre alleinige Rechnung beschaffe, ist vom Herrn Handelsminister die Errichtung einer Provinzial-Gewerbeschule zu Gleiwitz bewilligt worden; Zeichnungen, Situationsplan und Kostenanschlag, mit Berücksichtigung der vom Herrn Handelsminister gegebenen Vorschriften, sind der Königlichen Regierung bereits eingereicht worden.

Concurse. Bei den 16 zum Bezirk des Königlichen Appellationsgerichts zu Ratibor gehörigen Kreisgerichten wurden 66 kaufmännische Concurse eröffnet. Hiervon entfallen 7 auf die Kreise unseres Bezirks, wovon 4 zur Zeit noch schweben.

III. Auszug aus dem Berichte der Handelskammer zu Erfurt.

A. Gutachtliches.

Hinsichtlich der Einführung von **Handelsgerichten** und der einheitlichen Regelung des Münz-, **Maass**- und Gewichtswesens bezieht sich die Kammer auf ihre Ausführungen im vorigen Jahresberichte.

Beziehungen zum Auslande. England und Russland verlangen bei der Einfuhr von Kirschsaft die volle Steuer für Spiritus, da die dortigen Steuerbehörden bei der Revision gefunden haben wollen, dass der Saft viel Alkohol enthalte. Es werden indessen zu 50 Quart Saft nur 10 Quart Sprit von 90 % zugesetzt, gerade genug, um den Saft vor der Gährung, welche den Artikel fast unbrauchbar machen würde, zu bewahren. Niemand wird die Waare unnöthig vertheuern und mehr Sprit hinzusetzen, und daher ist zu wünschen, dass dieser Fruchtsaft hinsichtlich des Eingangszolls nur als Rohproduct gilt.

Gewerbegesetzgebung. In der Erwartung eines neuen Gewerbegesetzes für den Norddeutschen Bund wird völlige Handels- und Gewerbefreiheit empfohlen und eine besondere Concession nur für solche Gewerbeanlagen und Fabriken nöthig erachtet, welche aus feuer-, bau- oder sanitätspolizeilichen Rücksichten eine Controle der Behörden erfordern. Die Gesellen- und Meisterprüfungen sind überflüssig, da die Meister wie das Publicum sich vor ungenügenden Leistungen selbst schützen können und die Lehrlinge und Gehilfen ihre möglichste Ausbildung sich angelegen sein lassen werden. Die Prüfungen sind eine Last für den Handwerkerstand, da sie Opfer an Geld und Zeit bedingen, derentwegen manche tüchtige Kräfte zuweilen verhindert werden, ihre Selbstständigkeit zu erreichen. Nicht selten laufen wohl auch Befangenheit und Parteilichkeit bei den Prüfungen mit unter. Eine Inconsequenz liegt auch darin, dass geprüfte Meister Artikel, mit denen sie handeln, nicht immer selbst verfertigen, sondern aus Fabriken beziehen und dass der Fabrikant nicht ebenso wie der Meister einer Prüfung unterworfen wird.

Postwesen. Der Uebergang des fürstl. Thurn- und Taxisschen Postregals in den thüringenschen Staaten auf die preussische Regierung ist ein glückliches Ereigniss. Der in Aussicht gestellten Ermässigung des Briefporto's folgt hoffentlich bald eine solche für das Packetporto.

Eisenbahnen. a. Schienenwege. Der Bau der Nordhausen-Erfurter Bahn und ihre Fortführung nach Norden scheint gesichert zu sein. Dagegen erregt die Ausführung der Erfurt-Sangerhausen-Magdeburger Bahn, für welche die Magdeburg-Halberstädter Bahngesellschaft die Concession erlangt hat, grosse Ungeduld, weil man hierorts auf diese Linie den höchsten Werth legt. Die genannte Gesellschaft ist zur Zeit durch mehrere andere Bauten in Anspruch genommen; da sich aber verschiedene Gesellschaften um jene Linie beworben haben, so ist anzunehmen, dass der Halberstädter Gesellschaft überhaupt nur unter der Bedingung des baldigen Baues die Concession ertheilt wurde. ... Die Gotha-Langensalza-Leinefelder Bahn ist noch nicht in Angriff genommen; dieselbe würde von grösserem Interesse für Erfurt sein, wenn sie hier statt in Gotha mündete. Man unterhält die Hoffnung auf eine Verbindung zwischen Langensalza—Tennstedt—Gebesee an der Nordhausen-Erfurter Bahn. ... Die Dietendorf-Arnstädter Bahn wird im Frühjahr 1867 eröffnet werden, und es ist nur zu wünschen, dass sie bald eine Fortführung nach Süden finde.

b. Frachten. Für Baumaterialien, besonders für Holz, würde eine Frachtermässigung besonders günstig wirken. ... Frankfurt erschwert durch seine Concurrenz das Geschäft in Java-Kaffee ungemein, denn jener Platz kann durch ausserordentlich niedrige Frachten sowohl per Bahn wie per Schlepp-Dampfschiff viel billiger von Holland beziehen als Erfurt, indem sich die Fracht von Amsterdam und Rotterdam nach hier selbst in Wagenladungen auf etwa 25 Sgr pro Ctr beläuft. Eine Frachtermässigung für diese Route wäre wohl an der Zeit.

c. Wagenmangel. Für die Getreideverschickung ist es unbedingt nothwendig, dass dem fortdauernden Mangel an verdeckten Eisenbahn-Wagen abgeholfen werde.

Arbeiterverhältnisse. Ein grosser Theil der Arbeiter wurde durch die Mobilmachung aus seinen Verhältnissen gerissen, und nicht allen gelang es, sofort nach der Entlassung wieder den gewohnten Verdienst zu finden, was um so bedauerlicher ist, als es bei den hohen Miethe- und Lebensmittel-Preisen dem Arbeiter schon bei vollem Verdienste schwer wird, die Ausgaben für seine Bedürfnisse zu bestreiten.

B. Thatsächliches.

Getreide. In Folge des milden Winters 1865/66 entwickelte sich die Saat so vortheilhaft, dass die Frühjahrsarbeiten schon Ende März aufgenommen werden konnten. Die Vegetation machte im April bei schönem Wetter rasche Fortschritte, indessen wurden die guten Aussichten durch die rauhe Witterung im Mai und durch starke Nachtfröste wesentlich vermindert, namentlich erlitt Roggen erhebliche Beschädigungen. Wenn auch der Juni und Juli der Saat günstig waren, so erschwerte doch der nun eintretende Regen das Einbringen der Ernte und benachtheiligte deren Qualität. Die jungen Saaten gingen bei der anhaltend trockenen Herbstwitterung zum Theil erst nach dem ersten Schneefall auf und traten darum sehr schwach in den Winter. Im Ganzen war die Ernte ungünstig und blieb selbst noch hinter der vorjährigen zurück. Im Verhältniss zu einer Normalernte ergab Weizen 85, Roggen 74, Gerste 89, Hafer 94 %. Weizen ist in Qualität sehr verschieden ausgefallen, führt theilweise ziemlich starken Brand und Auswuchs, ist aber im Durchschnitt milder als im Vorjahr. Bei Roggen, nach dessen Strohreichthum man ein besseres Resultat erwarten konnte, wurde später die Klage über den Erdrusch allgemein, auch hier fand sich mehrfach Auswuchs vor, und das Gewicht war gegen frühere Jahre nur gering. An Quantität stellte die Gersteernte zufrieden, während die Qualität sehr ungleich, das Gewicht leicht und die Farbe gelber als im Vorjahr war. Hafer ist besonders schön und schwer. Das Durchschnittsgewicht des preussischen Scheffels beträgt bei guter Qualität für Weizen 83, Roggen 79, Gerste 69, Hafer 50 Pfd. Im ersten Semester nahm der Handel einen guten Verlauf, jedoch sahen sich die Producenten wegen der kriegerischen Verhältnisse veranlasst, ihre theilweise noch aus früheren Jahrgängen herrührenden,

ziemlich bedeutenden Lager zu vermindern, während auf der anderen Seite alle Lust zu grösseren Unternehmungen fehlte. Die Preise gingen bis Mitte Juli allmälig zurück, nur Hafer stieg von Ende März bis Anfang Juni. Während der Ernte entwickelte sich wieder regere Kauflust, und da die Versandfrage stärker hervortrat, so erfolgte bis Mitte November eine Preissteigerung. Weizen und Hafer gingen hauptsächlich nach Süddeutschland und Frankreich, Gerste nach Hessen, Westfalen, der Werragegend und Baiern, Roggen wurde viel für den hiesigen Bedarf und besonders zur Weiterverschickung von Schlesien, Berlin und Ostpreussen bezogen. Der fortwährende Mangel an verdeckten Eisenbahn-Wagen war der Verschickung von hier aus überaus nachtheilig.

In **Hülsenfrüchten** war die Ernte im Allgemeinen befriedigend und fanden dieselben fortwährend guten Absatz.

Leinsaat. Der Ertrag war gering, der Wispel galt 80 bis 84 Thlr.

Raps, Rübsen, Dotter. Als die Rapspflanze bereits in der Körnerbildung begriffen war, traten zu Ende Mai noch so scharfe Fröste ein, dass ein grosser Theil der Schooten taub blieb; grosse Flächen wurden deswegen in Thüringen umgepflügt, und was stehen blieb, lieferte nur 6—7, theilweise nur 2—4 Scheffel pro Morgen gegen 12—13 Scheffel einer Durchschnittsernte, und zwar in ungleicher, wenig ölreicher Qualität. Aehnliche, wenn auch nicht ganz so ungünstige Verhältnisse zeigten sich in Sachsen, Hannover, Hessen, während die meisten übrigen Productionsländer gut geerntet hatten, besonders Schlesien und Galizien. Auch Dotter- und Sommerrübsen, welche sonst wohl einigen Ersatz bieten, lieferten einen geringen Ertrag. Der Handel war bald nach der Ernte sehr schwierig, da die Producenten auf hohe Preise bestanden, die Fabrikanten dagegen unter dem Einfluss des Krieges sehr zurückhaltend waren und nur 82—84 Thlr. pro 1 800 Ⱥ Brutto boten. Während des Herbstes belebte sich das Geschäft; es wurden Bezüge von auswärts gemacht, die sich auf 96—100 Thlr. stellten, aber nur Verlust brachten, da sich bei Jahresschluss der Preis auf 86 bis 84 Thlr. ermässigte. Dotter galt anfänglich 80—82, später 75 Thlr. pro Wispel.

In **Mohnsaat** fiel die Ernte meist unterm Durchschnitt aus, da jedoch viel angebaut war, wurde ein grosses Quantum geerntet. Anfänglich galt grauer Mohn 95—100, blauer Kopfmohn 112—114 Thlr. pro Wispel. Da sich wegen der hohen Preise in Frankreich ausserordentlich starker Abzug nach dem Rheine zeigte, so steigerten sich die Preise bis Jahresschluss für blauen Mohn auf 136 und für grauen auf 130 Thlr.

Kartoffeln. An manchen Orten haben die Kartoffeln sehr durch Engerlinge gelitten, dennoch ist die Ernte ziemlich reichlich, die Qualität sehr verschieden, die Frucht mittelgross gewesen. Die Verschickung, meist nach Westfalen, war bedeutend.

Garten- und Obstbau, Samen- und Gewächshandel. In der Stadt bestehen 27 Handelsgärtnereien mit auswärtigem Verkehr, welcher durch Samen- und Pflanzenverzeichnisse vermittelt wird; das gesammte, für handelsgärtnerische Culturen benutzte Areal beträgt, die Fläche des Dreienbrunnens ausgeschlossen, etwa 430 Morgen, wovon der Anzucht von Blumensamen 220, von Gemüsesamen 210 Morgen gewidmet sind. Die zur Cultur exotischer Gewächse bestimmten Häuser, sowie die zur Anzucht von Sämlingen erforderten Warm- und Kaltbeete besitzen eine Glasbedeckung von 244 000 Quadratfuss, also etwa 9,5 Morgen. In den Gärten werden 95 Gehilfen, 48 Lehrlinge und 350 Arbeiter beschäftigt. Vom gesammten Rohertrage des hiesigen Samenhandels dürften 32 % auf den Gross- und 68 % auf den Kleinhandel entfallen. Wichtiger wegen seiner grösseren Ergiebigkeit ist das Kleingeschäft, hat dafür aber auch den grössten Theil der für die voluminösen Handelsverzeichnisse anzulegenden Summen zu tragen. Für die Entwickelung dieses Handels ist der kräftige Aufschwung, den der Gartenbau seit 2 Decennien in Oestreich genommen hat, von grosser Bedeutung. Ein besonders lebhafter Verkehr hat sich mit Ungarn und Siebenbürgen, mit Galizien und der Bukowina, sodann auch mit Böhmen ausgebildet. Der bedeutende Abzug dorthin hat eine besondere Catalogausgabe mit Preisnotirungen in östreichischer Währung nöthig gemacht. Von dem Vertriebsquantum kommen auf Oestreich 58, auf die alten Provinzen Preussens 15, das übrige Deutschland 9, auf die übrigen Länder 18 %. Nachdem die in der Nacht vom 23. zum 24. Mai eingetretene starke Kälte von —6° R. eine grosse Zahl bereits ausgesetzter Freilandgewächse vernichtet oder erheblich beschädigt hatte, hielt die ungewöhnlich niedrige Sommertemperatur bei anhaltender Trockniss, die nur durch einige rasch vorüberziehende Strichregen unterbrochen wurde, die Vegetation so sehr zurück, dass viele zum Samenbau bestimmte Zierpflanzen nur nothdürftig zur Blüthe gelangten. Durch den Krieg wurden die grösseren Etablissements veranlasst, den Betrieb zu reduciren, zumal der Arbeitermangel sehr fühlbar war. Am empfindlichsten ist die Gemüsecultur des Dreienbrunnens betroffen worden, da der Hauptartikel, Blumenkohl, am 7. April durch Hagel und am 23. Mai durch Frost zerstört wurde; sodann litten die späteren Pflanzen wieder durch grosse Dürre, so dass nur wenig normal entwickelte Gemüse zu Markte kamen. Wegen des Krieges blieben die Preise gedrückt und der Export auf wenig Ladungen beschränkt. Baum- und Rosenschulen, Astern, Balsaminen, Erdbeeren und viele andere Freilandgewächse sind empfindlich durch Engerlinge und Frühfröste im Herbste, welche stehend wiederkehren, benachtheiligt worden. Die Samenernte war für Astern und Balsaminen ungenügend, für Levkoyen, deren Cultur jährlich etwa 60 000 Thlr. einbringt, gering mittelmässig, für die übrigen Florblumen, Sommergewächse und Perennen mittelmässig, in Gemüsen spärlich und durchaus ungenügend, in Kohlsämereien mit wenig Ausnahmen gering, in Mohrrüben und den meisten Wurzelgewächsen mittelmässig, in Salaten, sonst überall missrathen, ziemlich gut. Wegen des dürren Vorjahres waren nur wenig Samenzwiebeln zur Auspflanzung vorhanden, und konnte deshalb trotz des guten Standes nur sehr wenig geerntet werden. Für Radies, Rettig, Gurken, Erbsen, Bohnen und die meisten Küchenkräuter waren die Ernten mittelmässig, für deutsche Gräser sehr mittelmässig, englisches, französisches und italienisches Raygras gut, für Waldsämereien mit wenig Ausnahmen ausserordentlich gering. In Blumenzwiebeln kam das Geschäft dem der früheren Jahre wegen Krieg und Cholera nicht gleich, und die Nachwehen des Krieges waren auch im Samenhandel zu spüren, denn die Aufträge hatten sich gegen das Vorjahr verringert. Von einem grossen Theile der Kunden blieb die Zahlung aus, eine natürliche Folge davon, dass der Verkauf in den meisten Gärtnereien von Pflanzen, Blumen u. s. w. vom Mai bis September ganz geruht hat. Die östreichische Kundschaft klagt sehr über Verkehrsstockung und Geldklemme, und viele Geschäftsfreunde sind durch den Krieg sehr heruntergekommen. Die Nachsaison des Samengeschäfts war ziemlich still, gleichwohl ist wegen schwacher Vorräthe mit vielen Artikeln, besonders mit Levkoyen- und Asternsamen geräumt worden. Die neue Saison hat etwas animirter begonnen, und man hofft auf ein recht lebhaftes Geschäft im April und Mai.

Anis, einer unserer Hauptartikel, war viel angebaut worden, lieferte aber keine schöne Waare, weshalb der Preis nach der Ernte auf 10—11 Thlr. sank und trotzdem der Absatz nur mässig war.

Waid. Da Waid nur mässig gefragt, und der Absatz davon nicht bedeutend ist, so hielt sich der Anbau in den gewöhnlichen Grenzen.

Tabak. Im engeren Bezirke der Handelskammer scheint der Tabaksbau trotz der Aufmunterung des landwirthschaftlichen Kreisvereins keinen Anklang zu finden. Die Oekonomen wissen einen besseren Ertrag, als der immerhin zweifelhafte Tabaksbau gewähren kann, von den Feldern zu erzielen. Thüringer Tabak, hauptsächlich in der Umgegend von Frankenhausen, hat ein leichtes, blattiges Gewächs geliefert und ist höher bezahlt worden, als man nach den Preisen des Vorjahres erwarten durfte.

Koriander und fönum gräcum sind hinreichend geerntet worden, von letzterem mehr, als der gewöhnliche Absatz nöthig macht; der Preis stand sehr niedrig.

Von Senfsaat und Kümmel konnte die Ernte den Bedarf nicht decken, weshalb Bezüge von Holland gemacht werden mussten. Kümmel galt 13—14 Thlr.

In medicinischen Kräutern war der Handel ziemlich lebhaft, besonders wurden wegen der Cholera Pfeffermünzkraut und Baldrianwurzeln sehr gesucht und erreichten hohe Preise, ersteres bis 25 Thlr. pro Ctr.

Klee. Im vorjährigen Herbst war rothe Kleesaat ziemlich reichlich geerntet worden, und das Geschäft begann zu Jahresanfang mit 17—18 Thlr. Da aber überall die Ernte gut und deshalb der Abzug schwach war, so gingen die Preise im Frühjahr auf 14—15 Thlr zurück, ohne dass mit den Vorräthen geräumt werden konnte. Die 1866er Ernte fiel sehr gering aus, und die gebliebenen Bestände fanden nun bis Jahresschluss mit 19—20 Thlr. Verwendung.

Colonialwaaren. Es wurde lediglich der Bedarf gedeckt, und die Speculation blieb umsomehr unthätig, als das Geschäft wegen der vorjährigen schlechten Ernte nicht sehr lebhaft war. Vor dem Kriege und namentlich während desselben war der Verkehr sehr reducirt, zumal durch sistirten Gütertransport auf verschiedenen Eisenbahnen der regelmässige Bezug gestört wurde.

Südfrüchte. Dass Südfrüchte wenig gefragt wurden, mag wohl in den qualitativ geringen Ernten, besonders bei Rosinen, und in dem Auftreten der Cholera liegen. Versteuert wurden von frischen Südfrüchten 341, von trockenen 1 163 Ctr.

Reis. Nur vor und während der Kriegszeit war der Absatz gut, sonst von keiner grossen Bedeutung; es wurden 4 154 Ctr. versteuert.

Kaffee. Unter den verschiedenen Kaffeearten bildet Java die Hauptsorte, deren edlere Gattungen, Menado, Demerary u. s. w., fortdauernd gleichen Preis hatten; auch die gewöhnlichen Java wurden bis Jahresmitte gut bezahlt, gingen dann aber bis Jahresschluss allmälig zurück, da die Vorräthe hiervon durch ziemlich starke Maatschappyauctionen und durch ansehnliche Privatimportation in Holland sehr angewachsen waren. In der letzten Auction im November konnte man gut ordinären Java zu 37½ Cts. kaufen. Wegen dieser billigen Notirungen wurden die anderen Sorten, wie Domingo, Campinos und Rio weniger gekauft. Das Geschäft in Javakaffee für die hiesige Gegend leidet durch die Concurrenz Frankfurts ungemein. Zur Versteuerung kamen hier 6 570 Ctr. roher Kaffee.

Gewürze. Der Handel ist nur auf den Bedarf basirt.

Talg. Während früher die Talgproduction den Bedarf nicht deckte, wurde diesmal, obwohl der Artikel wegen Futtermangels und theuren Getreides sehr knapp einkam, noch ausgeführt, was wohl in der Verdrängung der Talglichte bedingt ist.

Knochen. Obwohl die immer mehr zunehmende Knochen-Dungmehl-Fabrikation im Knochenhandel sich fühlbar machte, sind die Preise dennoch billiger wie im Vorjahr gewesen.

Häute und Felle. In rohen Häuten war das Geschäft anfänglich gedrückt, und die Preise konnten sich trotz des während des Krieges eingetretenen Bedarfs nicht erholen. Nach dem Friedensschlusse stiegen dieselben bei einem sehr lebhaften Geschäft. Felle, besonders Kalb- und Ziegenfelle, sind sehr begehrt, und die Preise namentlich für erstere enorm hoch, ohne dass aber der Umsatz darin zunahm.

Wolle. Von den im hiesigen Handel vorkommenden Kammwollen waren die Lager zu Jahresanfang ziemlich geräumt. Die Kriegsereignisse, welche zur Zeit der Wollmärkte am drohendsten waren, drückten die Preise gegen das Vorjahr um 15—20 %; da viele Producenten zurückhaltend waren, so wurde verhältnissmässig wenig verkauft. Durch das recht rege Herbstgeschäft hoben sich die Preise schnell und erlangten im Spätherbst fast durchgängig die vorjährige Höhe.

Eisenindustrie. Anfänglich waren die Fabriken der Eisenindustrie mit ziemlichen Aufträgen versorgt, indessen wurden die Geschäfte durch den Krieg plötzlich beendet und konnten sich auch bis Jahresschluss nicht wieder erholen. Es ist daher in den hiesigen Eisengiessereien, eiserne Möbel- und Maschinenfabriken der Umsatz geringer als im Vorjahr geblieben, dagegen hat die Eisenbahn-Werkstatt vollauf Beschäftigung gehabt und die Gewehrfabrik ihre Arbeiterzahl verdoppelt, so dass die Eisenindustrie etwa 1 000 Arbeiter hier beschäftigt.

Landwirthschaftliche Maschinen. Unter Mitwirkung des landwirthschaftlichen Kreisvereins ist hier zu Jahresanfang ein Depot landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe errichtet worden. Dasselbe hat sich die Aufgabe gestellt, Landwirthen zur Instruction zu dienen, durch leihweise Ueberlassung der nothwendigsten Maschinen für einzelne Tage oder für die ganze Saat- und Erntezeit gegen einen mässigen Miethpreis zur gedeihlichen Entwickelung der Landwirthschaft beizutragen, den Ankauf von Maschinen aus den bewährtesten Werkstätten Deutschlands und Englands zu vermitteln und dadurch der Einführung und Verbreitung minder brauchbarer entgegen zu arbeiten, alle Erfahrungen über landwirthschaftliches Maschinenwesen im Allgemeinen und über die Leistungsfähigkeit der einzelnen Systeme mechanischer Kraftäusserung u. s. w. im Besonderen zu sammeln und für den Landwirth wie für die Maschinenbau-Anstalten nutzbar zu machen. Trotz der ungünstigen Zeitverhältnisse schloss das Institut das Jahr mit günstigen Resultaten ab. Zur vollsten Bedeutung wird das Maschinendepot dann gelangen, wenn die im Kreise in Angriff genommenen Separationen ausgeführt sein werden. Im Anschluss an die Wirksamkeit des Depots hat der landwirthschaftliche Kreisverein eine öffentliche Maschinenprobe am 13. Mai 1867 und am 1. Juli eine Verloosung landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe veranstaltet.

Musikalische Instrumente. In musikalischen Instrumenten war der Umsatz und die Fabrikation schwach. Der Handel mit Pianoforte von Berlin, Leipzig und Stuttgart ist bedeutender als die hiesige Fabrikation. Der Umsatz und die Herstellung von Holz- und Blech-Blasinstrumenten hat durch die Errichtung von Musikchören bei den neuen Regimentern und durch die sich stets mehr ausbreitende Einführung der neuen Pariser Stimmung, welche einen grossen Theil der alten Instrumente unbrauchbar macht, einen nicht unwesentlichen Aufschwung genommen. Die Schlagzither wird auch in Norddeutschland beliebt und viel von München bezogen. Der Handel mit Streichinstrumenten, welche fast nur von Markneukirchen kommen, ist sehr gering, dagegen werden schweizer Spieldosen und Spielwerke mehr begehrt und viel von der Schweiz bezogen.

Lampen. Die beiden hiesigen Lampenfabriken hatten so guten Absatz, dass ihr Betrieb auch während der Kriegsperiode voll war; auch diesmal kamen vom Auslande grössere Bestellungen. Andere Metallwaaren-Fabriken bestehen nicht am Ort.

Cement. Portlandcement wird vom hiesigen Cement stets mehr verdrängt. Nachdem die von der hiesigen Königlichen Fortificationsbehörde gemachten Proben ein sehr günstiges Resultat namentlich bei den Schiessversuchen auf von diesem Cement erbauten Probekasematten geliefert haben, wird derselbe in ausgedehnter Weise auch zum Festungsbau verwendet. Weiteren grösseren Absatz fand der Artikel zum Bau der Dietendorf-Arnstädter Eisenbahn. Die beiden Fabriken konnten, wenn auch nur zu billigen Lieferungspreisen, in vollem Gange erhalten werden.

Der Absatz von **gebranntem Kalk** hielt die Dampf-Kalkmühle fortwährend beschäftigt.

Ziegel. So lange der Krieg die Baulust hemmte, wurden Ziegel nur schwach gefertigt, indessen fand die Waare im Herbst und Winter, wo die Witterung zum Bauen günstig war, gute Verwendung. Maschinensteine werden hier wie in den Nachbarstädten vorzugsweise zum Rohbau sehr gern genommen.

Chemikalien. Da die allenthalben wachsende Concurrenz in der Darstellung von Chemikalien keine grössere Ausbreitung zulässt, so dehnte sich die Fabrikation nicht aus.

Knochenkohle. Wegen der Betriebseinschränkung der Zuckerfabrikation war Knochenkohle billiger wie im Vorjahr und der Absatz schwierig.

Farben. Während 5 Monate ruhte das Kleingeschäft in Farbwaaren ganz, und auch der Grosshandel in Lack und Farben, welcher sich zwar nur auf Thüringen ausdehnt, war nicht günstig, wurde jedoch nach dem Kriege lebhafter.

Leinöl. Bis zum Herbst hielt sich Leinöl gleichmässig auf etwa 14 Thlr., steigerte sich dann bei lebhaftem Begehr und knappen Vorräthen bis 15 und schloss wieder mit 14 Thlr.

Rüböl. Anfänglich galt Rüböl bei flauer Stimmung 17⅓ und fiel bis Anfang Juni auf 13 Thlr.; neues Oel wurde Ende Juli mit 12 Thlr. gehandelt. Bei den gänzlich geräumten Vorräthen entwickelte sich aber bald ausserordentlich starker Begehr, der Preis stieg auf 14 Thlr. Wenn nicht inzwischen viel Oel aus Schlesien auf Grund früherer günstiger Abschlüsse gekommen wäre, so würde die Deckung des Bedarfs schwer gehalten haben, da die Mühlen hiesiger Gegend bei der geringen Rapsernte sehr wenig zum Angebot brachten. Gegen Jahresschluss beeinflussten die enormen Zufuhren des um mehr als 100% gesunkenen Petroleums den Oelconsum mehr wie je; der Absatz stockte, und der Preis sank wieder auf 12 Thlr. Petroleum scheint das Rüböl als Beleuchtungsmittel verdrängen zu

wollen; wenn aber der Durchschnittspreis des Rüböls niedriger wird, so fragt es sich, ob der Rapsbau dann noch lohnend ist.

Mohnöl. Im ersten Semester hielt sich Mohnöl gleichmässig auf 22—22½ Thlr, machte sich schliesslich aber so knapp, dass es vor der Ernte bis 25 Thlr bezahlt wurde; diese brachte aber Ende August eine Ermässigung auf 18—17 Thlr. Da in Frankreich die Preise sehr hoch standen, so wurde ungewöhnlich viel exportirt, was den Preis wieder auf 22—22½ Thlr steigerte.

Leinkuchen. Bei 2⅙—2 Thlr Notirung waren Leinkuchen nur schwach gefragt.

Rübkuchen. Im Frühjahr und Sommer waren Rübkuchen bei schwacher Fabrikation zum Preise von etwa 2 Thlr lebhaft begehrt; erst in den Wintermonaten liess der Begehr nach und sank der Preis auf 1⅚—1⅔ Thlr.

Wichse. Der Krieg störte den gewohnten Gang der Wichsefabrikation und brachte sie fast zum völligen Stillstande; namentlich wirkte die Unterbrechung des Verkehrs hemmend, so dass Aufträge wochenlang unausgeführt bleiben mussten. Nach dem Friedensschlusse stellte sich wieder mehr Begehr ein.

Seife. Angesichts der auswärtigen Concurrenz konnte die Seifenfabrikation durchaus keinen Aufschwung nehmen. Die Weggabe der Wäsche nach auswärtigen Bleichereien, wie Friedrichsroda u. s. w., mag ebenfalls zum Minderconsum beitragen.

Leuchtgas. Auf die hiesige Gasanstalt hat der Krieg keinen Einfluss gehabt, und wenn auch in den Sommermonaten gegen das Vorjahr bedeutend weniger Privateinrichtungen stattfanden, so hat sich dennoch die Flammenzahl um 317 auf 6 603 erhöht. Das Rohrsystem ist durch Heranziehung der Johannismauer um 480 Fuss ausgedehnt und die Zahl der Strassenlaternen auf 507 gestiegen. Der Gasconsum hat sich gegen das Vorjahr um 1.207 000 Cub.-Fuss erhöht. Die Verwerthung der Nebenproducte, Coaks, Theer u. s. w., ist der des Vorjahres gleich geblieben, ein grösserer Theerabsatz wäre wünschenswerth.

Mühlenfabrikate. Da durch die Eisenbahnen die Getreidepreise immer mehr nivellirt werden, haben die hiesigen Mühlen ihre frühere leichte Stellung verloren und sich von auswärtiger Concurrenz überflügeln lassen. Der Handel im Hauptartikel, Graupe, hat sich auch ungünstiger gestaltet. Für Weizengries fehlen grössere Mühlen, weshalb darin auch das Geschäft beschränkt war.

Von Nudeln wird hier ziemlich viel fabricirt und regelmässig abgesetzt, da dieselben dem Halleschen und Braunschweiger Fabrikat vorgezogen werden.

Zucker. Wenn schon vor dem Kriege in Folge von Ueberproduction die Preise für Zucker langsam zurückgingen, so brachte der Krieg selbst den Zuckermarkt in eine trostlose Lage, indem nun auch der Verkehr stockte. Nach dem Kriege wurde das Geschäft lebhafter, und der sehr niedrige Preis stieg um etwa 1 Thlr, jedoch war er bei Jahresschluss immer noch niedriger wie zu Anfang desselben, trotz der allgemein ungünstigen, theilweise sogar schlechten Rübenernte. Für den Zwischenhändler wird das Geschäft immer schwieriger, indem viele Fabrikanten direct an die kleine Kundschaft absetzen; dennoch mag wohl niemals so viel alter Zucker in die neue Campagne gebracht worden sein wie in diesem Herbst.

Kirschsaft. Bei guten Kirschenernten sind hier etwa 1 500 bis 2 000 Oxhoft Kirschsaft producirt worden, diesmal jedoch, bei der Missernte der Frucht, fast nichts. Der Handel ist auf Deutschland beschränkt, da das Ausland, namentlich Russland und England, den Saft zu hoch besteuert.

Mostrich. Obwohl holländischer und deutscher Senfsamen und demnach auch Mostrich theurer wurde, ist dennoch der Absatz des Fabrikats nicht beeinträchtigt worden.

Spiritus. Der Umsatz beschränkt sich fast nur auf den hiesigen Consum, den des thüringer Waldes und Umgegend, sowie auf Versendungen nach Sachsen, Baiern und der Provinz Hessen.

Sprit. Eine hier bestehende Spiritusrectifications-Anstalt kann von den im Betriebe befindlichen Brennereien nicht soviel Rohspiritus erhalten, wie sie zum vollen Gange der Anlage bedarf, muss denselben vielmehr von Leipzig, Halle, Magdeburg und Breslau kaufen.

Die **Liqueur**-Fabrikation wird mit vielem Fleiss betrieben, jedoch ist hierfür nur das Absatzgebiet des Spiritus vorhanden. Von Arrac, Cognac und Rum wurden beim Königlichen Haupt-Steueramt 881 Ctr versteuert.

Wein. Vor und während der Kriegszeit war der Weinhandel gelähmt, sodann stellte sich wohl mehr Bedarf ein, beschränkte sich aber wegen der Cholera nur auf französische Rothweine, während Weissweine gar keinen Absatz fanden. Wenn der Bezug von Weisswein nicht ganz ohne Belang gewesen ist, so war das nur der gut gerathenen 1865er Crescenz zuzuschreiben. Seit Aufhebung der Ausgleichungssteuer kann das Quantum der eingeführten vereinsländischen Weine wegen einer äusserst mangelhaften Controle nicht angegeben werden, jedoch wird es grösser als im Vorjahr sein, da namentlich die Bezüge von der Mosel bedeutender waren. Von ausservereinsländischen Weinen kamen bei dem Königlichen Haupt-Steueramt 2 159 Ctr zur Versteuerung. Das eiserne Creditlager und das unversteuerte auf dem Packhofe blieben unverändert.

Apfelwein. Wenn hier und da in Thüringen Apfelwein gekeltert worden ist, so gehört das zu den Ausnahmen, da die Missernte fast aller Obstsorten in ganz Thüringen eine erhebliche Production unmöglich gemacht hat.

Bier. Wenn auch die Bierproduction und die Einfuhr aus dem Vereinslande abgenommen hat, so ist die Brauerei dennoch ein blühendes, rentables Geschäft; versteuert wurden 69 800 Tonnen, eingeführt 92 Ctr.

Tabaksfabrikate. Die fast gänzliche Einstellung des Transports auf der thüringer Bahn und die Einziehung der Arbeitskräfte zum Militärdienst lähmten das Geschäft sehr, und selbst nach dem Kriege stellte sich der erwartete Verkehr nicht ein. Das Jahr schloss mit trägem Geschäftsgange und grossen Lagern. Versteuert wurden 1 852 Ctr Tabak und Cigarren.

Fleischwaaren. In hiesiger Gegend hat sich das Fleischwaaren-Geschäft etwas gehoben, da die Trichinenfurcht überwunden ist. Das auswärtige Geschäft ist indessen nicht besser geworden, besonders fürchtet England die Trichinen, weshalb die Verschickungen nach dort gegen frühere Jahre sehr gering waren.

Butter. Für die äusserst wenigen Geschäfte, welche sich mit dem Butterhandel befassen, war das Jahr noch weniger lohnend wie früher; die Preise gehen hier höher, so dass an einen grösseren Absatz immer weniger zu denken ist.

Fischhandel. Der Handel mit frischen und getrockneten Fischen hat keine Aenderung erfahren; eine Verbesserung des Geschäfts kann nur unter den im Vorjahr angeführten Bedingungen eintreten.

Mineralwasser. In Selters-, Soda- und medicinischen Wassern war die Fabrikation bedeutend, der Umsatz stark.

Manufacturwaaren. Baumwollene, leinene und wollene Stoffe wurden in den ersten Monaten leidlich umgesetzt, das Geschäft gerieth aber mit Ausbruch der Geldkrisis in Stockung und ruhte während des Krieges gänzlich. Nach dem Kriege entwickelte sich bedeutender, aber nicht lange währender Verkehr, da sich im Spätherbst und Winter der Absatz nur auf die Deckung des nothwendigsten Bedarfs beschränkte. Der Geldeingang war spärlich, und eine grosse Zahl der auswärtigen Kundschaft fallirte.

Garne. Beim hiesigen Haupt-Steueramt wurden von Baumwoll-Garn 2 127, von Leinengarn 1 703, von Wollgarn 447 Ctr versteuert.

Kammgarn. Anfänglich konnte die hiesige Kammgarn-Spinnerei bei der grossen Thätigkeit der Fabrikstädte im vollen Betriebe erhalten werden, jedoch wurden die Aufträge in Folge der Kriegsaussichten im Mai grösstentheils zurückgezogen. Mit Oestreich musste das Geschäft wegen der Unsicherheit der Zustände abgebrochen werden, wodurch Beschränkung der Arbeitszeit und der Arbeiterzahl eintrat. Erst im Spätherbst, als sich für Oestreich und Russland Bedarf zeigte, konnte wieder voll gearbeitet werden, indessen fehlte im Inlande noch das Vertrauen in den Bestand der geschaffenen Zustände. Die Garnpreise blieben gedrückt.

Nähseide. Bei lebhaftem Geschäft würde Nähseide ihren schon enorm hohen Preis noch mehr gesteigert haben, da das Rohmaterial sehr mangelt.

Säcke. Wegen des allgemeinen Darniederliegens der Grossindustrie war das Geschäft in Sackzeugen und Emballagen wenig lebhaft; die hohen Garnpreise behinderten auch einen grösseren Aufschwung.

Posamentierwaaren. In den ersten Monaten war das Geschäft recht lebhaft, stockte dann im April, hörte während des Krieges ganz auf und erholte sich bis Jahresschluss nicht wieder. Durch den Ruin vieler Kleinhändler hatte auch der Grosshändler bedeutende Verluste. Der Umsatz beschränkte sich selbst in curanten Artikeln, in weissen und farbigen, leinenen, halbleinenen, baumwollenen und wollenen, glatten und gemusterten Bändern auf einen kleinen Theil des vorjährigen und in Modesachen auf das Nothwendigste. In Besatzartikeln wurden Schnuren, Perlbesätze und Besatzknöpfe von Glas, Lava, Horn oder Blech, sehr wenig solche von Zeug verlangt, alle diese Artikel jedoch wenig umgesetzt.

Appretur. Während der Kriegsmonate waren die Färbereien und Bleichereien baumwollener, leinener und halbleinener Garne unbeschäftigt.

Fertige Kleider. Die Sommersaison für fertige Kleider, welche sich im Januar und Februar durch die eingehenden Aufträge als eine gute zeigte, erlitt durch den Krieg einen Umschlag, und das Geschäft ruhte bis August gänzlich. Die bedeutend bessere Wintersaison gestattete eine flotte Beschäftigung sämmtlicher Arbeitskräfte bis Jahresschluss.

Wäsche. Obwohl die Fabrikation von Wäsche unter den Zeitverhältnissen zu leiden hatte, konnten dennoch sämmtliche Arbeiterinnen während der Krisis beschäftigt werden, da für gute Arbeit nie überhäufte Kräfte vorhanden sind. Gegen Jahresschluss hob sich das Geschäft wieder.

Lumpen. Während des Krieges stockte das Lumpengeschäft ganz, jedoch zeigte sich später wieder Begehr; der Umsatz mag einige 30 000 Thlr nicht übersteigen haben.

Leder. Bei dem Mangel an grösseren Gerbereien ist die Lederfabrikation unbedeutend. Alle für das Militär geeigneten Ledersorten gingen zu guten Preisen rasch ab, da mehr gefragt wurde als geliefert werden konnte; das Geschäft an die Schuhmacher selbst war gelähmt, und spürt man auch hierin die Nachwehen des Krieges.

Gummiwaaren. In Folge der unruhigen Zeiten lag der Vertrieb und die Fabrikation ganz darnieder.

Nutzholz. Die in den letzten Jahren hier neu entstandenen Dampf-Schneidemühlen und Anstalten für Holzbearbeitung fanden sich wohl dauernd beschäftigt, konnten aber ihre Leistungsfähigkeit nicht in vollem Umfange zeigen. Die Herabsetzung der Kohlen-Frachtsätze lässt ihre wohlthätige Wirkung auf diese Anstalten nicht verkennen. Rohes wie bearbeitetes Holz war im Preise dauernd gedrückt.

Möbel. Da die Möbelfabrikation nicht nur das gewöhnliche Bedürfniss zu befriedigen hat, sondern mehr in Luxusartikeln seine Existenz findet, der Krieg hierin aber hinderte, so lagen die hiesigen Fabriken, die noch mit anderen, früher erwähnten, ungünstigen Verhältnissen und mit der grossen Concurrenz, namentlich Berlins, zu kämpfen haben, sehr darnieder.

Strohgeflecht. Obgleich hier der Bedarf ziemlich gross ist, wird die Flechterei dennoch nur in den städtischen Arbeitshäusern grossartig betrieben; das Fabrikat ist gut und dauerhaft und der Preis jederzeit den Verhältnissen angemessen.

Baugewerbe. Zu Jahresanfang beschränkten die Geld-, später die Kriegsverhältnisse die Baugewerbe auf die nothwendigsten Neubauten und Reparaturen; dennoch war im ersten Semester die Beschäftigung grösser wie im zweiten, und der Umsatz stieg wohl nirgends über die Hälfte des erwarteten Betrages.

Papier. Druck- und Schreibpapiere werden hier gar nicht gefertigt, und ein Aufkommen der hiesigen Papp- und Packpapierfabrikation steht nicht in Aussicht, da auswärtige Fabriken zu fast gleichen Preisen ungleich schöner arbeiten.

Polygraphische Gewerbe. Es gelangten keine erheblichen Aufträge an die lithographischen Anstalten und Druckereien; die Arbeiterzahl ist nicht, der Arbeitslohn nur sehr unbedeutend gesteigert worden. Auch während des ersten Quartals 1867 ist die alte Thätigkeit in den Officinen nicht wieder aufgenommen worden; die Klagen über drückende Concurrenz und schlechten Verdienst sind allgemein. Eine der hiesigen Druckereien hat eine Dampfmaschine aufgestellt.

Buchhandel. Noch ehe der Krieg ausbrach, war mit den Aussichten darauf die Nachfrage nach neuen Erscheinungen im Buchhandel wie abgeschnitten; ausser Kriegskarten wurde nur das unumgänglich Nothwendige gekauft und mit Ablauf des Quartals die Fortsetzungen von Journalen und Lieferungswerken in massenhafter Weise abbestellt. Auch im Jahre 1867 hebt sich der Buch-, Kunst- und Musikalienhandel nur allmälig, die Verlagshandlungen produciren sehr mässig, und das Publicum ist wegen der unsicheren Zeitverhältnisse zurückhaltend.

Im **Kleinhandel** erfreute sich das Colonialwaaren-Geschäft im Sommer eines recht lebhaften Absatzes, welcher namentlich durch die starke Besatzung und die am Aussenfort beschäftigten Arbeiter herbeigeführt wurde, nahm aber bedeutend bei der Demobilisirung der Armee ab, und es dürfte noch längere Zeit währen, ehe das Geschäft den früheren Standpunkt wieder erreicht. Die meisten bemittelten Familien haben noch von dem zu Kriegesanfang gekauften Proviant vorräthig, und die Arbeiter der grösseren Fabriken und Geschäfte, welche vollständig darnieder liegen, verdienen sehr wenig. Kurzwaaren verkehrten zu Jahresanfang gut, der Krieg lähmte aber, und erst in den letzten Monaten wurde wieder lebhafter umgesetzt.

Spedition. Durch die Eröffnung der Eisenbahn-Strecke Halle-Nordhausen hat die Spedition abermals eine Beeinträchtigung erlitten, indem der Güterverkehr zwischen Baiern und der Harzgegend, sowie zwischen dieser und Sachsen, Schlesien u. s. w. zum grössten Theil seine Richtung über Halle genommen hat. Grösserer Abbruch wird durch die Vollendung der ganzen Strecke Hessen-Kassel erfolgen. Wie sich der Verkehr Erfurts mit dem Thüringer Walde durch die jetzt eröffnete Zweigbahn nach Arnstadt gestaltet, wird die nächste Zeit zeigen, tröstlich sind jedoch die Aussichten nicht.

Geld- und Creditwesen. Im Sommer war die Geldnachfrage bedeutend, namentlich fehlte es an Geldern zu dauernden Capitalanlagen, selbst nach dem Kriege.

Versicherungswesen. Die Versicherungsgesellschaft Thuringia hat sehr schlechte Geschäfte gemacht. Die Feuerbranche hat, vorzugsweise durch ausländische Risikos, die sie in Rückversicherung nahm, ungünstig gearbeitet, während ihr directes Geschäft ziemlich gut war. Die Lebensbranche litt sehr erheblich durch die Cholera und schloss zum ersten Male mit einem Verluste von etwa 7 000 Thlr excl. Generalverwaltungs-Unkosten ab; sie zahlte über 40 000 Thlr in Folge der Cholera. Die Transportbranche hat den mässigen Gewinn von etwa 7 000 Thlr gehabt.

Hagelversicherung. Die auf dem Gegenseitigkeitsprincip begründete Hagelversicherungs-Gesellschaft zu Erfurt hat ziemlich erhebliche Nachschüsse von ihren Mitgliedern erheben müssen, und mit Rücksicht auf die zum Theil wohl durch die Concurrenz anderer (Actien-) Gesellschaften herbeigeführten ungünstigeren Geschäftsresultate der letzten Jahre im Verhältniss zu den früheren beschlossen, sich aufzulösen.

Viehversicherung. Im Januar wurde der Erfurter Viehversicherungs-Verein nach den Grundsätzen der Gegenseitigkeit, frei von Geschäftsspeculation, unter Einrichtung gegenseitiger Controle und billigster Verwaltung gegründet; er erhebt seine Beiträge nach Gefahrenstufen und will sich vorerst nur in den gesunden Gegenden Thüringens ausbreiten. Der Krieg beeinflusste die Entwicklung des Instituts und führte vermehrte Verluste herbei; trotzdem ist seine Lage überraschend günstig. Die Tarifsätze von $1\frac{1}{2}$—4 % für Pferde sind darauf berechnet, $\frac{1}{2}$ % Nachschuss zu erheben; wenn nicht aussergewöhnliche Verluste eintreten, reicht die erhobene provisorische Prämie indess aus. Bis zum Mai 1867 zählte der Verein 289 Mitglieder mit 841 Pferden im Werth von 104 385 Thlr Die Prämieneinnahmen betrugen 2 751, die Zinsen und anderen Nebeneinnahmen 131, zusammen 2 882, die Ausgaben für 19 Schäden 1 453, die Nebenausgaben 374, zusammen 1 827 Thlr Es verbleiben 1 855 Thlr zur Deckung der Schäden u. s. w. der letzten beiden Monate des ersten Vereinsjahres von 17 Monaten. Wegen des Krieges hat der Verein noch kein Rindvieh versichert, auch ist der Versicherungsmodus, wie er im Statut festgestellt ist, nicht leicht auszuführen, weshalb er einer neuen Berathung unterworfen und Ende Mai 1867 veröffentlicht werden wird.

Spar- und Leihcasse. Im zweiten Quartal musste die städtische Leih- und Sparcasse viele Einlagen zurückzahlen, was

ohne nennenswerthe directe Verluste vor sich ging. Am Jahresschluss betrugen die Einlagen 569 130 Thlr.

Sparverein. Wegen der ungünstigen Zeitverhältnisse haben im Erfurter Sparverein die Spareinlagen nur 8 031 Thlr betragen; hierzu kamen an Zinsen für angelegte Gelder 46, der Zuschuss der Stadtbehörde 200 und der Bestand des Vorjahres 30, zusammen 8 308 Thlr. Zurückgezahlt wurden 8 031, an Prämien vertheilt 102, die Unkosten beliefen sich auf 65 und der schliessliche Bestand auf 110 Thlr.

Vorschussvereine. Gegen Jahresschluss zählte die Erfurter Vorschussbank, deren Geschäftsumfang zugenommen hat, 395 Mitglieder, deren Guthaben 9 832 Thlr betrug. Der Reservefonds erhöhte sich auf 949, die Spareinlagen verminderten sich auf 10 466 Thlr. Das Conto der aufgenommenen Darlehne betrug 6 935, der Ueberschuss 894 Thlr ... Segensreich wirkte der Handwerker-Vorschussverein, welcher am Jahresschluss an unverzinslichen Forderungen 1 879, an verzinslichen 1 740 Thlr an kleinere Handwerker ausstehen hatte. Das Vereinsvermögen war, obwohl im Laufe des Jahres viele Mitglieder ausschieden, um 147 Thlr gewachsen und betrug 3 899 Thlr.

Postverkehr. Beim hiesigen Königlichen Postamte gingen ein resp. aus Geldbriefe und Werthsendungen 93 655 resp. 50 239, Packete 111 425 resp. 155 725 Stück, ferner sind von recommandirten Briefen 12 257 und von Kreuzband-Sendungen 164 987 Stück abgegangen. Auf Postanweisungen sind 176 920 Thlr ein- und 260 405 Thlr ausgezahlt worden.

Telegraphenverkehr. Auf hiesiger Telegraphenstation sind aufgegeben 12 589, angekommen 12 640, aufgenommen und weiter gegeben 133 Depeschen.

Eisenbahn-Güterverkehr. Auf hiesiger Station wurden verschickt resp. empfangen: Eilgut 32 196 resp. 19 773, Frachtgut 135 330 resp. 121 120, Steinkohlen 1 091 resp. 403 836, Braunkohlen 423 resp. 252 996, Holz 18 089 resp. 78 215, Salz 273 966 resp. 100, Güter zu ermässigten Frachten 554 355 resp. 522 023, zusammen 1.015 450 resp. 1.398 063 Ctr.

Die städtische **Handelsschule** für Kaufmannslehrlinge erfreute sich noch nicht der erforderlichen Theilnahme des Kaufmanns- und Gewerbestandes; sie wurde durchschnittlich von 20 Schülern besucht.

In der I. Classe der Königlichen **Provinzial-Gewerbeschule** sassen 8, in der II. Classe 14 Schüler.

In der Elementar-**Fortbildungsschule** (Selecta für die Parochialschulen) wurden von einem Haupt- und einem Zeichnenlehrer 52 Schüler unterrichtet.

An der **Sonntags-**(Handwerker-Fortbildungs-)**Schule** betheiligten sich im Schuljahr 1866/67 im Ganzen 50 Bauhandwerks- und 71 andere Handwerks-Lehrlinge und wurden von 2 Lehrern unterrichtet. Die Zahl der gleichzeitig vorhandenen Schüler schwankte zwischen 80 und 90. In der neu errichteten Selecta besuchten 22 Schüler an 2 Wochenabenden den Unterricht.

IV. Auszug aus dem Berichte des Handels- und Gewerbevereins zu Hanau.

A. Gutachtliches.

Handelsgesetzgebung. Die Einführung von Handelsgerichten mit kaufmännischer Besetzung, deren Vorzüge immer allgemeiner anerkannt werden, sowie eine gemeinsame deutsche Concursordnung, welche in einfachen Formen thunlichste Sicherstellung und möglichst rasche Befriedigung der Gläubiger aus der Masse erreichbar macht, mit entsprechendem Accordverfahren, bleiben dringende Wünsche des Handelsstandes.

Münzwesen. Dass die Rechnung in Gulden hierorts nur bis Ende 1867 gestattet sein soll, ist um so beklagenswerther; als wir, hart an der Grenze Süddeutschlands, wo die Guldenwährung gesetzlich besteht, uns der letzteren fast gar nicht entschlagen können. Die Thalerwährung ist zwar schon seit lange, jedoch ohne Zwang bezüglich des Privatverkehrs, in den ehemaligen Provinzen Hanau und Fulda gesetzlich eingeführt; es ist aber, trotz mehrfacher Versuche der früheren Behörden, die Scheidemünze der Thalerwährung durch deren massenhafte Einführung hier in den Verkehr zu bringen, nicht möglich gewesen, eine Aenderung in den durch unsere Lage bedingten naturgemässen Geld- und Rechnungsverhältnissen herbeizuführen; die Scheidemünzen der Thalerwährung verschwanden alsbald wieder aus dem Verkehr. Dass Frankfurt die Guldenwährung belassen werden soll, macht unsere Lage nur noch misslicher, da gerade dort unser Geld- und Wechselverkehr vermittelt wird. Es steht daher dringend zu wünschen, dass bis zur definitiven Regelung der Münzfrage das seitherige Verhältniss fortbestehe, wonach die Thalerwährung namentlich in Rechnung mit den Behörden und öffentlichen Cassen gesetzlich eingeführt, im Privatverkehr jedoch die Verrechnung und Buchführung in Gulden erlaubt ist. Betreffs der zu schaffenden Silbermünze werden die Beschlüsse des deutschen Handelstages befürwortet, während als Goldstücke das 10- und 20-Markstück empfohlen werden.

Stadtwaage. An den Markttagen kann die Stadtwaage den Ansprüchen nur zu häufig nicht genügen, so dass dringend gewünscht wird, die städtischen Behörden mögen eine zweite Brückenwaage einrichten und an bestimmten Tagen dem Verkehr öffnen. Vielleicht könnte dies an einer vom neuen Bahnhofe nicht allzu entfernten Stelle geschehen. Die Kosten der Einrichtung würden bald durch den bedeutenden Gebrauch gedeckt werden.

Gewerbegesetzgebung. Um in Einklang mit der neuesten Gesetzgebung zu kommen, bedürfen unsere Gewerbegesetze einer Aenderung. Der uns seiner Zeit zur Begutachtung vorgelegte Entwurf kommt unseren Bedürfnissen mit Ausnahme weniger Punkte entgegen. ... Den Geschäftsbetrieb der Bijouteriefabriken würde die Erlaubniss zum Mitführen von Vorräthen auf der Reise im Zollverein sehr erleichtern. Ein desfallsiges Gesuch konnte zwar von Königlicher Regierung nicht willfährig beschieden werden, jedoch ist uns die Aussicht eröffnet, dass durch den Erlass der neuen Gewerbeordnung ein Auskunftsmittel an die Hand gegeben werde, da es in der Absicht liege, den Verkauf im Umherziehen mit Ausschluss einiger Waaren, zu denen die Bijouterie nicht zähle, auf Grund von Gewerbescheinen allgemein zuzulassen.

Eisenbahnen und **Brücken.** Ungeachtet der Ungewissheit, ob die *Frankfurt-Hanauer* Bahn als Schlussstrecke der Bebra-Hanauer Bahn einverleibt werden soll oder ob ihr mit der hessischen Ludwigsbahn abgeschlossener Vertrag zur definitiven Ausführung kommen wird, sind manche Verbesserungen vorgenommen worden, so die Erweiterung des hiesigen Bahnhofes für den Güterverkehr und die Errichtung eines abgesonderten Kohlen-Ausladeplatzes. Dagegen bestehen die Mängel der Frankfurter Verbindungsbahn fort und lasten schwer auf fast allen hiesigen Geschäftszweigen. Die Einführung von Retourbillets im Personenverkehr bleibt zu wünschen, und für unsere Holzhandlungen ist es ein dringendes Bedürfniss, dass die Verwaltung auch Wagen von 100 Ctr Ladungsfähigkeit einstelle. Ferner klagt man über ungeeignete und nicht sorgfältige Behandlung der Güter in den Güterhallen, z. B. dass Wein und Bier der Sonne oder dem Erfrieren ausgesetzt lagern bleibt. ... Das Ergebniss des Betriebes auf der neu eröffneten Strecke der *Bebra-Hanauer* Bahn bis Wächtersbach scheint alle Erwartungen zu übertreffen. Indess zeigt sich schon jetzt, dass bei der Anlage des Verbindungsweges mit der Stadt die Bedürfnisse des Localverkehrs nicht hinlänglich berücksichtigt sind, und dass, um denselben zu genügen, eine zweite Zugangsstrasse nothwendig werden wird. ... Die Nothwendigkeit einer Bahn *Offenbach-Hanau* wird so allgemein anerkannt, dass ihre endliche Ausführung ausser Frage steht. Die Verbindung mit dem Odenwalde, ob von Steinheim über Dieburg oder von Darmstadt aus, ist für Hanau erst in zweiter Linie von Bedeutung, wenn

auch erstere Linie den Vorzug verdient. Untrennbar damit verbunden ist die Errichtung einer Brücke über den Main in der Nähe hiesiger Stadt, welche zugleich dem gewöhnlichen Verkehr von Fuhrwerk und Personen dienen müsste. Die Interessen aller Betheiligten fallen hinsichtlich der Verbindung zwischen Hanau und Offenbach zusammen: die preussische Regierung bedarf für ihre Bebra-Hanauer Bahn einer besseren Verbindung mit den westlichen Bahnhöfen in Frankfurt, als sie die jetzige durch letzteres führende Güterbahn je gewähren kann, und die hessische Regierung muss, wenn sie ihre bedeutendste Industriestadt nicht wesentlich benachtheiligen will, Offenbach aus der Sackgasse herausschaffen.

Zollamt. Der Mangel ausreichender Räumlichkeiten für die hiesige Zollamts-Niederlage bleibt Gegenstand fortdauernder Klage.

B. Thatsächliches.

Allgemeine Geschäftslage. Die politischen Ereignisse legten den bis dahin im Allgemeinen guten Geschäftsgang lahm, wozu noch das geringe Ernteresultat, die Geld- und Creditkrisis und die Unterbrechung des Transportverkehrs traten. Nach dem Kriege brachte der eingetretene Bedarf für kurze Zeit lebhafte Beschäftigung, die aber gegen Jahresschluss wieder stark nachgelassen hatte. In der Gesammtheit ist das Geschäft nicht befriedigend, nur vereinzelt, namentlich im Kleinverkehr, welcher durch den Bedarf der Truppen keine eigentliche Störung erfahren hatte, günstiger gewesen.

Cichorienwurzeln. Für die nächste Umgebung ist der Bau der Cichorie von Bedeutung; es wurden 269 Morgen bestellt, die eine gute Mittelernte ergaben.

Colonialwaaren. Wenn auch die Herbstperiode in den Haupt-Verbrauchsartikeln Manches nachgeholt hatte, was im schleppenden Sommergeschäft vernachlässigt war, so blieb dennoch der Verkehr gegen den des Vorjahrs zurück. Sollten sich die zu erwartenden Bahnverbindungen realisiren, so wird sich der Engroshandel erweitern und erfolgreich mit dem durch bessere Verkehrswege begünstigten Frankfurt rivalisiren.

Steinkohlen. Zu Schiff wurden weniger Steinkohlen als im Vorjahre angebracht, jedoch ist der grössere Verbrauch durch reichlichere Bahnzufuhr gedeckt worden.

Steinbruch. Mit Ausnahme der Kriegsperiode haben sich die Verhältnisse im Steinbruch nicht geändert.

Maschinen. Aufträge für Maschinen fehlten fast gänzlich, auch wurden keine Dampfmaschinen aufgestellt.

Wagen. Seit dem Kriege liegt der Wagenbau ganz darnieder und dürfte sich auch nicht eher heben, als bis die seitherigen Absatzländer: Frankfurt, Aschaffenburg, Franken u. s. w., sich von den Kriegsschäden erholt haben.

Gusseiserne Waaren. Anfangs Mai lähmten die Kriegsaussichten das Geschäft, das später ganz darniederlag, indem sich auch ausländische Käufer fern hielten. Mit dem Friedensschluss kamen zwar wieder Aufträge ein, jedoch hinderte der unterbrochene Eisenbahn-Dienst die Ausführung. Das Herbstgeschäft, obwohl lebhaft, konnte dennoch nicht annähernd den gehabten Ausfall decken.

Platinwaaren. In Platingeräthschaften war der Consum sehr schwach.

Gold- und **Silberwaaren.** Anfänglich war das Geschäft gut, wurde aber durch die Kriegsaussichten beschränkt und durch den Krieg selbst gänzlich gestört, so dass viele Fabriken geschlossen werden mussten. Nach dem Friedensschluss machte sich zwar der Bedarf geltend, da aber das Vertrauen nicht in dem Maasse zurückgekehrt war, um dem Absatze einige Lebhaftigkeit zu geben, so war für die meisten Fabriken, da auch das Exportgeschäft sehr gering blieb, das Endresultat schlechter wie seit Jahren, namentlich hatten diejenigen gelitten, welche für die Detailgeschäfte Frankfurts arbeiteten.

Für **Marmorwaaren** verfloss der Geschäftsgang wie der in Eisenguss-Waaren.

Chemikalien. Die Darstellung seltener chemischer Präparate von wissenschaftlichem Interesse gab leidliche Beschäftigung.

Leuchtgas. Zum Jahresschluss wurden 209 öffentliche Laternen und 1 427 Gasmesser benutzt. Wegen der schwachen Fabrikthätigkeit blieb der Gasverbrauch während der Mehrzahl der Monate weit hinter dem normalen Verhältniss zurück.

Liqueur. Im ersten Quartal erfuhr das Geschäft in Liqueuren keine Aenderung, liess aber im Verhältniss zum Wachsen der Kriegsbefürchtungen nach und stockte ganz, als der Krieg ausbrach, namentlich durch die Störungen des Eisenbahn-Verkehrs. Der Frieden brachte wieder einiges Leben, indessen war bis Jahresschluss und weit darüber hinaus das Geschäft sehr lahm, da fast alle Aufträge nur auf Deckung des dringendsten Bedarfs bemessen waren.

Wein. Weit geringer als in den Vorjahren war der Detailverkauf, und auch das Exportgeschäft blieb ohne Bedeutung.

Obgleich **Tabaksfabrikate** nicht so wie Luxusartikel im Consum beeinträchtigt wurden, so schmälerte sich doch der Verbrauch durch die allgemeine Geschäftsstockung, indessen war der Geschäftsgang verhältnissmässig befriedigend.

Garn. Im ersten Trimester liess das Garngeschäft gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres Nichts zu wünschen übrig, erlahmte dann aber, um später ganz zu stocken. Nach dem Kriege zeigte sich wieder Bedarf.

In **Wollwaaren** war der Umsatz dem in Garnen gleich, indessen wurde das Wintergeschäft durch milde Witterung und Geldmangel sehr beeinträchtigt.

Strumpfwaaren. Während der Absatz von Tricot-, Handschuh- und Strumpfwaaren in den ersten Monaten recht gut war, trat bereits im Mai eine sehr fühlbare Flaue ein. Ein Sommergeschäft existirte weder im Inlande noch mit dem Auslande, und die Zahlungen der Kundschaft blieben vollständig sistirt. Nach dem Friedensschluss nahm das Geschäft rasch einen erfreulichen Aufschwung, jedoch schon im October war es wieder recht schlecht; die Aussenstände liefen schleppend ein, und die Zahlungseinstellungen mehrten sich.

In die **Färberei** brachte der Krieg einen Stillstand, der sich aber bald wieder verlor.

Die **Goldstickerei** hatte mit denselben Nothständen wie im Vorjahre zu kämpfen.

Hutfabrikation und **Haarschneiderei.** Da der kleine Hut stets mehr die Mütze verdrängt, so steigerte sich für ersteren der Absatz, der aber durch die Kriegsbefürchtungen beschränkt wurde, so dass nur wöchentlich an 3 Tagen und auch nur auf Lager gearbeitet werden konnte; jedoch hob sich zu gleicher Zeit der Verkauf von Haaren zur Hutfabrikation für den nordamerikanischen Markt und blieb bis zum Herbst lebhaft. Von da an war der Absatz für beide Artikel schleppend.

Holzhandel. Durch den Krieg wurde das Vertrauen erschüttert, die Bauthätigkeit gehemmt, was einen sehr schlechten Absatz und sehr gedrückte Preise zur Folge hatte. Soll sich das seit mehreren Jahren bedeutend entwickelte Holzgeschäft noch mehr erweitern, so wird die Herstellung einer directen Verbindung mit der Main-Weserbahn durchaus erforderlich sein.

Holzwaaren. Die Holzschneidereien waren wenig beschäftigt, und der Absatz in Cigarrenkistchen erlitt wesentliche Einbusse, denn wenn auch die hiesige Cigarrenfabrikation keinen allzu stark verminderten Bedarf hatte, so war durch den gestörten Transportverkehr die Deckung des ohnehin schon geringen auswärtigen Bedarfs nur theilweise möglich. Cigarren-Wickelformen, deren Gebrauch auch ausserhalb zunimmt, wurden viel begehrt, und die Einrichtungen des Fabrikbetriebes mussten erweitert werden.

Baugewerbe. Ohne den von Königlicher Regierung beschleunigten Ausbau der Stationsgebäude der Bebra-Hanauer Bahn würde die ganze Beschäftigung der Baugewerke auf einige Reparaturbauten beschränkt gewesen sein.

Bijouterie- und **Etuiswaaren.** Bei dem schlechten Gange des Bijouteriegeschäfts war auch die Etuisfabrikation, die den hiesigen Bedarf vorzugsweise deckt, sehr beschränkt; die Arbeiterzahl wurde vermindert.

Papier. Vom Kriege wurde die hiesige Papierfabrikation, die sich hauptsächlich mit farbigen Umschlagpapieren befasst, sehr benachtheiligt; die Preise blieben gedrückt.

Spedition. Durch die günstige Lage des Platzes an einer frequenten Wasserstrasse, in Verbindung mit der nördlich gehenden Hauptstrasse, der Strasse nach der Wetterau u. s. w., hatte das bereits seit länger als 50 Jahre bestehende Speditionsgeschäft einen bedeutenden Umfang gewonnen, erlitt aber durch

die in dem letzten Jahrzehnt gebauten Schienenwege bedeutende Einbussen. Die bald vollendete Bebra-Hanauer Bahn wird den hiesigen Speditionshandel begünstigen, indem voraussichtlich viele durch diese Bahn transportirten Producte von hier ab durch die billigere Wasserstrasse weiter befördert werden.

Bankgeschäft. Im Allgemeinen war der Geschäftsgang ungünstig, was theils in der Geschäftsstockung, theils im Misstrauen gegen den erlangten Frieden lag.

Sparcasse. In die städtische Sparcasse wurden neu eingelegt 33 540, dagegen zurückgezahlt 36 931, an Zinsen gutgeschrieben 3 522 und es verblieben als Guthaben 131 438 ƒ, welche sich auf 1 427 Einleger gegen 1 475 bei Jahresanfang vertheilten. Der Reservefonds betrug 15 430 ƒ, von dem gesammten Capitalbestande von 146 868 ƒ waren 143 475 ƒ zinsbar belegt. Der Höhe der Einlagen nach zerfallen letztere in 678 unter 20 Thlr., 288 zu 21—50 Thlr., 264 zu 51—100 Thlr., 120 zu 101—200 Thlr. und 77 zu mehr als 200 Thlr. Dem Stande u. s. w. der Einleger nach waren betheiligt Gesellen mit 2 356, Fabrikarbeiter mit 10 064, Taglöhner mit 5 508, Knechte mit 4 345, Fabrikarbeiterinnen mit 4 584, Taglöhnerinnen mit 1 373, Mägde mit 41 474, Mündel u. s. w. mit 3 076, Kinder mit 21 961, öffentliche Cassen mit 11 944, sonstige Einleger mit 24 622 ƒ. Die Ereignisse des Jahres haben die Anstalt in eine bedrängte Lage nicht gebracht. Seit dem 1. Januar 1867 werden die Einlagen mit 3½ % statt der bisherigen 3 % verzinst. . . . Bei der mit der Leihbank verbundenen Sparcasse betrugen die Capitalanlagen gegen Ausstellung von 2 008 Obligationen über 1 000, 500, 100, 50, 25, 10 und 5 ƒ 189 120 ƒ, die Capitalrückzahlungen oder Einlösungen von 3 252 Obligationen 274 625 ƒ. Die Vermehrung in den Rückzahlungen beruht in den Kriegsereignissen, den Geschäftsstockungen und den gesteigerten Preisen der Lebensmittel.

Die Mitgliederzahl des **Creditvereins** hob sich von 293 auf 421. Vereinnahmt wurden: Eintrittsgelder 252, Geschäftsantheile der Mitglieder 15 267, zurückbezahlte Vorschüsse 248 247, Einzahlungen auf laufende Rechnung ohne Credit 125 666, desgl. mit Credit 9 933, Darlehne 32 729, Zinsen aus Vorschüssen und Creditgewährung 3 778, Provisionen daraus 1 803, Zinsen aus Wechseln und Effecten 314, Zinsen aus dem Reservefonds 51, aus dem Banquier-Verkehr 11 438, begebene Wechsel und Effecten 28 034, Spareinlagen 9 652 ƒ. u. s. w. Verausgabt wurden: Vorschüsse und Prolongationen 304 038, Zahlungen auf laufende Rechnung ohne Credit 115 793, desgl. mit Credit 9 813, gekaufte Wechsel und Effecten 29 033, zurückgezahlte Darlehne 5 540, zurückgezahlte Geschäftsantheile 767, Zinsen von Einzahlungen auf laufende Rechnung ohne Credit 1 399, von Darlehnen 611, von Spareinlagen 148, Zinsen an den Reservefonds 51, Banquier-Provision 34, im Banquier-Verkehr 11 112, zurückgezahlte Spareinlagen 6 125, Dividenden resp. Verwaltungskosten aus 1865 640 resp. 373, Geschäftskosten 396, für Mobilien und Drucksachen 286, zusammen 486 160 ƒ. Das Gewinn- und Verlustconto schliesst mit 5 899, die Bilanz mit 106 153 ƒ. ab. Activa: ausstehende Vorschüsse 90 931, Contocorrent-Guthaben 1 778, Wechsel und Effecten 8 186, Mobilien, Drucksachen 341, Casse 4 917 ƒ; Passiva: Geschäftsantheile 35 375, Darlehne 27 189, Reservefonds 1 620, Contocorrent-Gläubiger 33 224, Spareinlagen 5 982, Banquier-Guthaben 78, Geschäftskosten 130, Verwaltungskosten 780, Dividende (abzüglich 244 ƒ gutgeschriebene) 1 775 ƒ.

Leihbank. Bei der hiesigen Königlichen Leihbank einschliesslich der damit verbundenen Sparcasse betrug die Gesammteinnahme 417 115, die Ausgabe 393 912 ƒ. Auf 11 127 Pfänder wurden 52 398 ƒ ausgeliehen; zur Einlösung kamen incl. 866 Stück, welche als verfallen öffentlich verkauft worden sind, 11 014 Pfänder im Betrage von 56 035 ƒ. Auf der Leihbank kommen nicht allein Gold-, Silber- und Effectengegenstände, sondern auch auf den Inhaber lautende Werthpapiere zur Verpfändung. Am Jahresschluss haben die noch nicht eingelösten 6 989 Pfänder einen Vorschusswerth von 38 991 ƒ enthalten.

Postverkehr. In dem Bestellbezirke des hiesigen Postamts sind zur Ausgabe gelangt von Briefpost-Sendungen 324 532, von Fahrpost-Sendungen 92 339 Stück; letztere im Gewicht von 4 372 Ctr. und mit einem declarirten Werthe von 4.749 641 Thlr. Die Zunahme des Gewichts bei den Fahrpost-Sendungen trotz der verminderten Stückzahl ist dem gestörten Eisenbahn-Verkehr zuzuschreiben; auch die verhältnissmässig hohe declarirte Werthsumme ist nur der Furcht vor möglichem Verlust entsprungen.

Telegraphenverkehr. Am 20. August wurde auf dem hiesigen Bahnhofe eine Vereins-Telegraphenstation auch für den Privatverkehr eröffnet und am 15. November nach der Stadt verlegt. Dieselbe empfing bis Jahresschluss 1 318 und nahm auf 1 300 Depeschen.

Eisenbahnen. a. Personenverkehr. Durch die Frankfurt-Hanauer Bahn wurden 488 080 Personen befördert; die hiesige Station betheiligte sich daran im Abgang mit 148 085, in der Ankunft mit 142 425 Personen.

b. Güterverkehr. Auf der Frankfurt-Hanauer Bahn wurden verschickt 827 084 Ctr. Stückgüter, 2.233 194 Ctr. in Wagenladungen, 23 182 Ctr. Gepäck, 18 Equipagen, 30 919 Thiere. In Hanau kamen zur Bahn resp. gingen von der Bahn ab: 259 962 resp. 692 895 Ctr. Güter, 5 300 resp. 4 656 Ctr. Gepäck, 4 resp. 5 Equipagen, 2 424 resp. 3 267 Thiere. Die Zunahme in den angekommenen Gütern muss zumeist dem vermehrten Kohlentransport zugeschrieben werden.

Schiffahrts-Verkehr. Im Schiffsverkehr wurden hier eingeladen von Cichorienwurzeln 15 000, von Roheisen 13 637, zusammen 28 637 Ctr., ausgeladen gemeine resp. Doppelböden 2 467 resp. 265, Pfähle resp. Fassdauben aus weichem Holz 105 000 resp. 3 000, ordinäre Mainborde 298 074, Spalierlatten 16 600 Stück, ausserdem 740 572 Ctr. andere Güter, worunter über 10 000 Ctr. wogen: Gerste 18 782, Steinkohlen und Coaks 109 984, behauene Bruchsteine 21 616, behauene Bausteine und Pflastersteine 201 600, gemahlener und ungemahlener roher Gips 20 250 Ctr.

Der **Gewerbeverein** hielt eine Generalversammlung, sowie 15 Sitzungen des Vereinsausschusses, das Eingangsregister zählt 125 Nummern. Die Mitgliederzahl betrug bei Jahresschluss 176. Des Krieges halber musste der Lesezirkel im zweiten Semester ganz sistirt werden. Es wurden 6 Vorträge über Gegenstände abgehalten, welche die Industrie, den Handel und die Gewerbe, sowie die Handelsgesetzgebung betrafen.

Concurse. Unter den vorgefallenen 11 Concursen befanden sich 3 über das Vermögen von Privaten und Handwerkern, die durch Vergleich erledigt wurden, 8 über das Vermögen von Kaufleuten und Fabrikanten, wovon 5 durch Vergleich beendigt wurden und 3 noch schweben. Mehrere Passivmassen sind bedeutend.

Arbeiterverhältnisse. Durch die allmälige Steigerung der Arbeitslöhne konnten die Arbeiter so viel erübrigen, sich und ihren Kindern eine, den Bedürfnissen unserer Zeit anpassende Ausbildung zu geben; jedoch schon im März begannen unsere Luxusfabriken ihre Arbeiterzahl zu reduciren und geriethen später gänzlich in Stockung. Anfangs Sommer verliessen zu Hunderten fremde Gehilfen aus allen Branchen die Stadt, und auch die hiesigen Arbeiter, darunter zahlreiche Verheirathete, deren in der Bijouteriebranche besonders viele sind, verloren nach und nach an Beschäftigung. Manche suchten durch rasches Ergreifen einer anderen Nahrungsquelle sich über die böse Zeit hinwegzuhelfen. Der Friede brachte erst spät und langsam einige Regsamkeit in die Geschäfte, und noch gegen Jahresschluss waren noch lange nicht so viel Arbeiter beschäftigt als in den Vorjahren. Manche wohlbestellte Haushaltung ist ruinirt und noch viele zur Erhaltung des Lebens contrahirte Schulden warten der Tilgung; fast alle Sparpfennige sind aufgezehrt. Nur wenn nicht neue Stürme das gesellschaftliche Leben stören, neue Lasten von den Arbeitern getragen werden müssen, können letztere sich über diese Verhältnisse hinweghelfen.

V. Auszug aus dem Berichte der Handelskammer zu Frankfurt a. M.

A. Gutachtliches.

Handelsgerichte. Hinsichtlich der zu Anfang 1867 aufgetretenen Besorgnisse wegen einer von der Königlichen Staatsregierung beabsichtigten Verlegung des hiesigen Appellations-Gerichtes, welches zugleich ein Handelsgericht zweiter Instanz bildet, nach Wiesbaden ist der Kammer auf eine von ihr an den Herrn Justizminister unterm 30. März 1867 gerichtete Vorstellung der Bescheid geworden, dass zur Zeit eine Verlegung nicht in Absicht stehe. Vielmehr lässt sich einer anderweitigen Auslassung des Herrn Justizministers zufolge erwarten, dass bei dem Zustandekommen einer gemeinschaftlichen Civilprocess-Ordnung für Norddeutschland der Bezirk des Frankfurter Appellations-Gerichtes durch Zuschlagung eines Theils des früheren Kurfürstenthums Hessen vergrössert werde.

Wechselrecht. Den Entscheidungen des Königl. Appellationsgerichts zu Arnsberg und des Königl. Obertribunals, welche solche Wechsel, die neben der Angabe der zu zahlenden Summe noch die Anführung eines unbestimmten Aequivalentes mit den Worten „oder Werth" enthalten, für ungiltig erklären, pflichtet die Kammer bei.

Maklerwesen. Betreffend die im Hause der Abgeordneten angeregte Aufhebung des Instituts der vereidigten Mäkler, so ist zunächst zu erwähnen, dass hierorts gemäss § 15 des Gesetzes vom 9. December 1864 bereits das Maklergewerbe freigegeben ist. Dass aber das Institut der vereideten Mäkler überhaupt veraltet und nach der jetzigen Gestaltung des Handelsverkehrs weder nöthig noch nützlich sei, dürfte sich schwer erweisen lassen. Der Grosshandel bedarf der Vermittler, und wenn dieselben von der öffentlichen Fachautorität geprüft und durch Anstellung empfohlen sind, so kommt ihnen ein gerechtes Vertrauen entgegen; ist ferner ihren Bucheinträgen und Attestationen eine besondere Beweiskraft beigelegt, so erleichtert dies die Rechtspflege und schneidet manche Processe und Weiterungen im Voraus ab. Zu beachten ist nur, dass die Zahl der beeidigten Handelsmäkler dem örtlichen Bedürfniss entspreche; sie darf weder zu klein sein, um die Gefahr der Ausartung des Instituts in ein persönliches Privilegium Einzelner zu vermeiden, noch zu gross, damit nicht der Mangel an Erwerb zu Regelwidrigkeiten verleite. Durch die Beseitigung der beeidigten Mäkler würden übrigens auch die officiellen und wenigstens annähernd sicheren Ermittelungen der Curse, zu welchen am bestimmten Tage die Abschlüsse an der Börse stattgefunden haben, verloren gehen. Ueberliesse man diese Besorgungen Commissionären, Agenten und Börsenspeculanten, so wäre den Missbräuchen eine legale Bahn eröffnet. Schliesslich wird mit Rücksicht auf die Verhandlungen des Abgeordnetenhauses bemerkt, dass die Verhältnisse der Wechsel- und Effectenbörse ganz verschieden sind von denen der Börsen für Waarenhandel und Rhederei.

Handelskammer. Vom Herrn Handelsminister zu einem Gutachten über etwa wünschenswerthe Abänderungen der bestehenden gesetzlichen Vorschriften über die Handelskammer aufgefordert, äusserte sich die Kammer dahin, dass ein Bedürfniss in dieser Richtung nur bezüglich des Wahlmodus für ihre Mitglieder vorliege. Die im § 12 des Organisations-Gesetzes von 1817 angeordnete Wahlweise, wonach in Erledigungsfällen (durch Absterben oder Austreten im Turnus) sämmtliche Mitglieder der Handelskammer selbst unter Zuziehung von 10 gleichfalls durch die Handelskammer erwählten anderen Handelsleuten die Wahlen vornehmen, entspricht als ledigliche Selbstergänzung nicht mehr dem Zeitbewusstsein. Das Gesetz vom 11. Februar 1848 über die Errichtung von Handelskammern, welches zugleich überall Ausführungsverordnungen vorbehält, könnte mittels einer solchen unter entsprechenden Abänderungen und näheren Bestimmungen den hiesigen Bedürfnissen angepasst werden. Als solche nähere Bestimmungen und Abänderungen bezeichnet die Kammer folgende: 1) Die Mitgliederzahl bleibt unverändert 20, Stellvertreter sind nicht nöthig. 2) Ein Steuercensus als Grundlage des Wahlrechts verletzt das hierorts althergebrachte Gefühl der Gleichberechtigung. Dagegen empfiehlt sich die Bildung einer der Mannheimer ähnlichen kaufmännischen Genossenschaft, deren Mitgliedschaft durch das Erforderniss der Angehörigkeit zum Gemeindeverbande, zum selbständigen Kaufmannsstande, durch die Entrichtung eines Jahresbeitrages von etwa 10 ƒ und durch die Eintragung des Namens oder der Firma in das Handelsregister bedingt wäre; offene Handelsgesellschaften, Commandit- und Actiengesellschaften könnten als solche die Mitgliedschaft erlangen. 3) In den Kreis der im § 4 des Gesetzes vom 11. Februar 1848 aufgestellten Zuständigkeiten der Handelskammer wäre aus § 7 des Organisationsgesetzes vom 20. Mai 1817 die Befugniss, kaufmännische Gutachten oder Pareres über Handelsgegenstände zu fertigen und dergleichen auf Erfordern an die Gerichte zu erstatten, ferner aus § 9 die Anordnungen in Betreff der Aufsicht über die Börse, aus dem Gesetze über die Competenz der Frankfurter Civilgerichte vom 20. Mai 1817, § 7, das Recht der Kammer zur Präsentation für Erwählung von Handelsgerichts-Beisitzern (so lange nicht die Handelsgerichte eingeführt sind), aus dem Gesetze über die Einrichtung eines Wechselmakler-Syndikats vom 15. Juli 1851 die der Kammer zustehenden Ernennungs- und Aufsichtsrechte einzuschalten. Wegen der zuweilen vorkommenden Collisionsfälle wären zu den 6 Handlungsassessoren noch 2 Suppleantenstellen gesetzlich zu creiren. 4) Den Worten im § 6: „ein Handels-, Rhederei- u. s. w. persönlich betreibt" liesse sich der Satz beifügen: „oder betrieben hat", damit gereifte Erfahrungen und Kenntnisse der Verwerthung im allgemeinen Interesse erhalten bleiben. 5) Die im § 7 enthaltene Befugniss zur Theilnahme an der activen Wahl würde durch die Eigenschaft als Mitglied der Genossenschaft erworben. 6) Betreffend die Bestimmungen des § 8, so entscheidet sich die Kammer für die indirecte Wahl, weil die Befähigung und Respectabilität besser in dem engeren Kreise von Wahlmännern als in einer halböffentlichen Versammlung erörtert und ermittelt werden kann. Die kaufmännische Genossenschaft hätte im Falle der Annahme der indirecten Wahl eine gesetzlich bestimmte Anzahl von Wahlmännern zu wählen. 7) Die im § 9 besprochene Amtsdauer möge 5 Jahre sein, alle Jahre treten 4 Mitglieder aus dem Turnus aus, auch die Einwirkung von Todesfällen u. s. w. wäre dabei zu regeln. 8) Aus dem § 10 müssten entsprechend dem sub Nr. 4 gedachten Wunsche, die Worte „sein Geschäft aufgiebt oder" wegfallen. 9) Da der Frankfurter Handelsstand Gewicht darauf legen wird, dass aus seiner Mitte, durch die Beiträge in der Genossenschaft, die Kosten der Handelskammer gedeckt werden, soweit nicht schon andere Zuflüsse vorhanden sind, so würden die §§ 16 und 17 für Frankfurt keine Anwendung finden.

Münzwesen. Wegen der beabsichtigten Einführung der Thalerwährung hierorts zu gutachtlicher Aeusserung aufgefordert, sprach sich die Handelskammer entschieden gegen diese Einführung aus. Die Angrenzung Frankfurts an die Staaten der 52½ Gulden-Währung rechtfertigt die Beibehaltung der letzteren ebensowohl wie für die Hohenzollerschen Lande. Sollte die Steuererhebung in Thalern angeordnet werden, so möge dies auf die höheren Steuerstufen, wo die Entrichtung in ganzen Thalern aufgeht, Beschränkung finden. Im täglichen Kleinverkehr pflegt die Guldenwährung schon wegen ihrer weitergehenden Eintheilung in Silber-Scheidemünze bis zum Kreuzer herab eine grössere Wohlfeilheit mit sich zu führen als die Thalerwährung. Für den Handel läge in der Einführung der Thalerwährung hierorts eine ausserordentliche Schädigung. Die Handelsblüthe Frankfurts beruht hauptsächlich in seiner unmittelbaren Verkehrsverbindung mit Süddeutschland, sein Beruf und Lebensnerv ist die Vermittelung zwischen dem Süden und Norden als bedeutendster Handelsplatz in der Mitte beider Gebiete, er ist das eigentlichste Centrum für die Befriedigung der Geldbedürfnisse des Südens und derjenigen norddeutschen Länder, in welchen die süddeutsche Währung gilt. Der Vereinsthaler

und der ihm gleichstehende preussische ältere Thaler des 14-Thalerfusses wird in Süddeutschland gerne genommen, allein die ihm untergeordneten Silber- und Kupferscheidemünzen erkennt Süddeutschland nicht an, sie können dorthin nicht als Verkehrs-Geldmittel gesendet werden; ferner hat die preussische Cassenanweisung in Preussen legalen, die Banknote wenigstens factischen Zwangscurs, sofern letztere nur in Berlin einlösbar ist. Es ist also klar, dass durch legale Einführung dieser Zahlungsmittel hierorts unser Verkehr mit Süddeutschland alsbald unmöglich gemacht werden würde. In Betracht kommen ferner die Leistungen auf die vielen fundirten Anlehen der Staaten, Standesherren, Städte, Eisenbahn-Gesellschaften u. s. w. Süddeutschlands, auf die hier domicilirten Dividendenscheine der süddeutschen Actiengesellschaften und Creditanstalten, welche sämmtlich in Gulden und Kreuzer zu erfüllen und nicht durch Aequivalente zu ersetzen sind, die in Süddeutschland keinen gesetzlichen Curs haben und mit Ausnahme der durch 7 theilbaren Grössen nicht in die Einheiten der Guldenwährung aufgehen. Aehnliche Bedenken walten ob hinsichtlich der Verbindung der Frankfurter Banquiers mit süddeutschen Staats- u. a. öffentlichen Cassen, wenn dieselben Geldsendungen von hier erheischen. Nicht zu übersehen ist endlich das Rechtsverhältniss der Frankfurter Bank; ihre ganze Comptabilität, Banknoten-Emission, Banknoten-Einlösung ist auf das Münzsystem der süddeutschen Währung eingerichtet, alle ihre Noten lauten auf Gulden. Welche Verwirrung, wenn diese Banknoten nicht mehr fundationsgemäss eingelöst werden könnten! Schon im Jahre 1847 machte der Platz die traurige Erfahrung, dass bei Umänderung des schweizerischen Münzsystems in das französische die innigen Handelsverbindungen des Platzes mit der Schweiz nach und nach abgebrochen wurden, dass Paris an die Stelle Frankfurts als Börsenplatz der Schweiz trat und die Geldbedürfnisse dieses Landes ihre Befriedigung mehr und mehr in Frankreich suchten. . . . Seit 1842 besteht hier in unmittelbarer Verbindung mit der Münze und dem Probiramte eine Gold- und Silberscheideanstalt. Nach der Umwandlung der städtischen Münze in ein königliches Institut dürfte diese Verbindung nicht mehr aufrecht zu erhalten sein, zumal ein solcher Zusammenhang eines Privatgeschäftes mit einer Staatsanstalt schon an sich ein unklares Verhältniss in sich begreift. Dagegen ist das Fortbestehen der Scheideanstalt als solcher von wesentlichstem Nutzen für den hiesigen Handel mit edlen Metallen. Noch wünschenswerther aber ist der Bestand einer amtlichen Probiranstalt am Platze; die Nothwendigkeit, Metallproben erst nach auswärts zur Prüfung zu versenden, würde den genannten Handelszweig geradezu unmöglich machen, nebenbei aber auch erhebliche Störungen und Unbequemlichkeiten im Sortengeschäft hervorrufen. Beide Anstalten müssten aber vollständig von einander getrennt werden, erstere hat den Charakter einer Privatanstalt, letztere kann nur als Staatsanstalt das öffentliche Vertrauen geniessen. Ein dem entsprechendes Verhältniss wird denn auch in der Folge, wenigstens zunächst hinsichtlich der Scheideanstalt, eintreten.

Creditwesen. Darauf aufmerksam geworden, dass die Bezahlung der Coupons und die Einlösung der Schuldtitel der vom Königreich Italien garantirten Prioritätsobligationen der verschiedenen italienischen Eisenbahnen Abänderungen und Abzüge erleiden, die mit den Schuldurkunden nicht in Uebereinstimmung ständen, durch welche Zahlung in klingender Münze zugesichert war, wandte sich die Kammer in einem Schreiben vom 19. December 1866 an das Königlich italienische Finanzministerium um Abstellung dieses Verfahrens und bat zugleich die Königlich italienische Gesandtschaft in Berlin um Befürwortung dieses Gesuchs bei ihrer Regierung. Seitens der Gesandtschaft ging darauf die Zusicherung ein, dass dieselbe ihr Gouvernement um Untersuchung des Sachverhalts angehen werde.

Unterrichtsanstalten. Für die durch den Wegzug vieler wohlhabender Familien und die Abnahme des Fremdenverkehrs seit Einverleibung der Stadt in den preussischen Staat der ersteren erwachsenen empfindlichen Verluste liesse sich ein theilweiser Ersatz durch die Errichtung einer Hochschule oder auch nur einer höheren gewerblichen Bildungsanstalt hierorts schaffen. Entsprechend dem commerciellen Standpunkte der Kammer, empfiehlt sie die Einrichtung eines Polytechnikums, das freilich allen Anforderungen der Gegenwart an ein derartiges Institut genügen müsste, und für welches sich in den zahlreichen wissenschaftlichen Vereinen, den reichen Sammlungen und den bewährten Lehrkräften der Stadt bereits die Grundbedingungen vorfinden.

Postwesen. Der Uebergang der gesammten Taxis'schen Postgerechtsame auf den preussischen Staat bürgt für die beschleunigte Einführung aller Reformen, welche das Interesse des correspondirenden Publicums gegenwärtig erheischt. Im localen Postdienst sind bereits einzelne Verbesserungen vorgenommen worden, während bestehende gute Einrichtungen, obwohl sie mit der Praxis in den alten Landestheilen nicht übereinstimmten, unverändert blieben.

Telegraphenwesen. Durch die längere Dauer der Abschneidung Frankfurts vom Telegraphenverkehr, welche während der Besetzung der Stadt durch die preussische Mainarmee verhängt wurde und im ersten Augenblicke durch die Kriegsereignisse geboten sein mochte, sind dem Platze unberechenbare Nachtheile zugefügt worden. Eine Vorstellung der Kammer bei dem Königlich preussischen Administrator der Thurn- und Taxis'schen Posten um Wiedereröffnung der preussischen Telegraphenstation hatte die Folge, dass diese Wiedereröffnung an die Bedingung der Wiederherstellung der Apparate der Station auf Kosten der Stadt und der Schadloshaltung der vom Frankfurter Polizeiamte ausgewiesenen preussischen Beamten geknüpft wurde, obwohl beide Maassregeln auf Befehl des Commando's des 8. Bundes-Armeecorps getroffen worden waren. Eine Verfügung in dieser Angelegenheit ist weiter nicht ergangen, die Beförderung von Privatdepeschen wurde vom 23. August ab nach dem Norden und mit beschränkter Tageszeit, später auch nach dem Süden wieder freigegeben. . . . In dem Staatsvertrage vom 5. September 1848 zwischen Frankfurt und Preussen, betreffend die Errichtung der Königlich preussischen Telegraphenstation hierorts, wurde der Freien Stadt Frankfurt eine Anzahl von Freizeichen vorbehalten und ein Theil derselben vom Senate der Handelskammer behufs Uebermittelung der telegraphischen Cursdepeschen abgelassen. Nach Einverleibung Frankfurts in den preussischen Staat ist jedoch diese Cession als erloschen angesehen worden, und ein Schreiben des Herrn Handelsministers an den Königlichen Herrn Civiladministrator für Nassau und Frankfurt d. d. 24. Februar 1868 bewilligte nur, dass derjenigen Börsen-Cursdepesche, welche hier täglich von der Continental-Telegraphen-Compagnie (Wolff's Correspondenzbüreau) unter der Adresse von Wagner in Frankfurt a. M. aufgeliefert wird, unbeschadet ihrer sonstigen Eigenschaft als gebührenpflichtige Privatdepesche der Vorrang in der Beförderung vor anderen Privatdepeschen gewährt werde.

Schienenwege. Von verschiedenen Bahnprojecten verdient der Bau der Linie Frankfurt-Wertheim die entschiedenste Unterstützung. Dieselbe würde unsere Verbindung mit München u. s. w. wesentlich abkürzen und ein wichtiges Mittelglied in dem grossen niederländisch-östreichischen Verkehr bilden. Andere Vorschläge, welche namentlich den Bau von Bahnen nach den nördlich und nordwestlich gelegenen Bergbau-Districten in's Auge fassen, können mit der Bedeutung jener Linie nicht rivalisiren.

Eisenbahn-Frachten. Im Interesse des gesammten Handelsverkehrs des Platzes steht zu wünschen, dass die freie gegenseitige Concurrenz der verschiedenen hier einmündenden Bahnen erhalten, beziehungsweise wieder hergestellt werde. Letzteres gilt namentlich in Bezug auf die hessische Ludwigsbahn und die Frankfurt-Hanauer Bahn. Nachdem der im Jahre 1862 abgeschlossene Vertrag zwischen beiden Bahngesellschaften, wonach letztere in den Besitz der ersteren übergehen sollte, von den zuständigen Staatsregierungen nicht genehmigt worden, traten beide Gesellschaften in ein Verhältniss zu einander, welches ihnen die von der Vollziehung des Kaufes gehofften Vortheile auf anderem Wege sicherte und sich der Controle der diesseitigen Staatsregierung entzog. Die für Frankfurt befürchteten Nachtheile traten bald ein; einzelne bedeutende Geschäftszweige büssten den grössten Theil ihres Verkehrs ein, andere konnten ihre alten Verbindungen nur durch Etablirung von Lagern in Mainz oder anderen entfernten Endpunkten der Verkehrslinie, wie in den holländischen und norddeutschen Häfen und zugleich in den wichtigeren Donaustädten aufrecht erhalten. Während z. B. die Fracht pro Centner Heringe von Rotterdam nach Frankfurt 40,₈₃, von Frankfurt nach Passau 105,₅₀, zusammen

146,43 *kr.* beträgt, stellt sie sich von Rotterdam nach Passau direct auf 112 *kr.*, so dass die Differenz zum Nachtheile Frankfurts 34,43 *kr.* ausmacht. Für Kaffee stellt sich letztere sogar auf 47,13, für Petroleum auf 87,2 *kr.*; bei grösserer Entfernung über Passau hinaus wird sie noch weit bedeutender. Auf der 106¼ Meilen langen Strecke von Frankfurt bis Wien zahlt der Centner Kaffee 42 *kr.* mehr als auf der 182,6 Meilen langen Strecke Rotterdam-Mainz-Wien. Als sich das Gerücht verbreitete, die hessische Ludwigsbahn-Gesellschaft wolle die Main-Neckarbahn ankaufen, und sich dadurch den Schlüssel zu sämmtlichen Verkehrslinien, welche Frankfurt mit dem Süden und zum Theil mit dem Osten und Westen verbinden, verschaffen, wandte sich die Kammer d. d. 1. April 1867 an den Herrn Handelsminister mit dem Gesuch, jede weitere Beschränkung der Concurrenz zwischen den hier mündenden Bahnen abwenden und jede geeignete Maassregel ergreifen zu wollen, um eine vollkommen freie Concurrenz zwischen allen diesen Linien herzustellen, sei es durch eine entsprechende Ordnung der Frachtdisparitäten-Frage im Wege des Gesetzes, sei es durch Uebernahme sämmtlicher Privatbahnen in die Verwaltung des Staates oder noch besser durch den Verkauf der Staatsbahnen an bereits bestehende oder neu zu bildende, insbesondere rechtsmainische resp. rechtsrheinische Privatgesellschaften, endlich auch durch entschiedene Förderung aller Bestrebungen, welche die Herstellung neuer Concurrenzlinien in der Richtung von Westen nach Osten bezwecken. Mit Genugthuung erfüllt es die Kammer, dass der Verkauf der Main-Neckar-Bahn nicht zustande gekommen ist. Ein Gesuch der Kammer an die Generaldirection der Königlich baierischen Verkehrsanstalten um Versetzung des Artikels Kaffee in die Wagenladungs-Classe A, sowie um Gewährung derselben Frachtermässigungen und Rabatte im directen Verkehr mit Südbaiern, wie sie im directen Verkehr von Mainz nach Südbaiern bewilligt werden, wurde abschlägig beschieden.

Wasserwege. Aus amtlichen Notizen erhellt, dass während der 9 Monate März bis November in den Jahren 1847—1866 der Main zwischen hier und der Mündung nur an 364 Tagen für Kohlenschiffe mit voller Ladung, die auf 4 500 Ctr. geschätzt wird, und nur an 56 Tagen für vollbeladene Schleppkähne, welche mit 6 000 Ctr. Last 7—8 Schuh Wassertiefe brauchen, fahrbar war. An 1 564 Tagen belief sich der Wasserstand auf 2—3, an 1 885 Tagen nur auf 1—2 Schuh. Es ist somit klar, dass dieser Strom dem Bedürfniss des Platzes nach Massengütern nicht zu genügen vermag. Die durchschnittliche Breite des Main auf der genannten Strecke überschreitet fast nirgends 400—450 Schuh; um nur einen Schuh grössere Tiefe zu erlangen, müsste eine so bedeutende Einengung der Ufer vorgenommen werden, dass die dadurch entstehende reissende Strömung die Schiffahrt wieder in anderer Weise erschweren würde. Aber auch abgesehen davon, lässt sich schon deshalb auf diesem Wege nicht an's Ziel gelangen, weil der Boden des Mainbettes theils aus Letten, theils aus Felsgestein besteht, ersterer aber durch die Kraft des Wassers kaum angegriffen wird und letzteres nur durch jahrelange schwierige und höchst kostspielige Sprengarbeiten, deren Resultate jeder Eisgang wieder in Frage stellen kann, zu beseitigen wäre. Eine Verbesserung unseres Wasserverkehrs lässt sich somit nur durch Anlage eines schiffbaren Canals, welcher den hiesigen Hafen durch eine mindestens 8 Schuh tiefe Wasserstrasse unmittelbar mit dem Rheine verbindet, bewirken. Von dem hiesigen Civil-Ingenieur Ph. Laurin ist ein Entwurf für einen solchen Canal ausgearbeitet worden. Die Kammer wandte sich dieserhalb an den Herrn Handelsminister mit dem Gesuch, im Interesse des Platzes, wie des ganzen berührten preussischen Gebietes bis an den Rhein hin baldmöglichst eine technische Untersuchung der obwaltenden Verhältnisse mit besonderer Berücksichtigung der Eventualität der Anlegung eines Schiffahrts-Canals zur unmittelbaren Verbindung des Frankfurter Hafens mit dem Rheinstrome anordnen zu wollen. Der Bescheid darauf fiel dahin aus, dass nach stattgehabter Prüfung der örtlichen Verhältnisse auf den Bau eines solchen Canals der unverhältnissmässigen Kosten wegen keine Aussicht eröffnet werden könne, dass dagegen auf eine dem Bedürfniss entsprechende Vertiefung des Mains nach Maassgabe der disponiblen Fonds Bedacht genommen werden solle.

Lagerhaus. Eins der dringendsten Bedürfnisse für den hiesigen Grosshandel ist die Errichtung eines Lagerhauses, wofür die Kammer eine besondere Actiengesellschaft zu bilden unternommen und Garantiezeichnungen hiesiger Firmen bis zum Betrage von 350 000 fl. beschafft hat. Hoffentlich würdigen die Königlichen Behörden die Bedeutung des Unternehmens und gewähren der Kammer ihre Mitwirkung zur Verwirklichung desselben.

Wehrpflicht. Angeregt durch die Denkschrift der Hamburger Commerzdeputation über die Regelung der Militärpflicht junger Kaufleute, wandte sich die Kammer in einem Schreiben an den bleibenden Ausschuss des deutschen Handelstages und betonte darin, dass diese Angelegenheit auch für Frankfurt sehr wichtig sei, da hier ähnliche Verhältnisse wie in den Seestädten hinsichtlich des Dranges der Jugend nach ausländischer kaufmännischer Fortbildung und Laufbahn obwalteten und die hiesigen Handlungshäuser vielfach im Auslande, namentlich auch ausser Europa Zweigniederlassungen haben, in welchen ihre Söhne arbeiten. Die Kammer schliesst sich entschieden der Ansicht an, dass es nothwendig sei, Auskunftsmittel zu finden, durch welche den jungen Kaufleuten der für ihre Berufsausbildung so wichtige Aufenthalt im Auslande ermöglicht werde, ohne ihr Heimathrecht aufgeben zu müssen.

Wechselstempel. Ungeachtet einer Vorstellung der Kammer beim Herrn Finanzminister, dass die unveränderte Einführung der preussischen Wechselstempel-Steuer empfindliche Störungen und Belästigungen für den hiesigen Handelsstand herbeizuführen drohe, dass namentlich der Betrag von 5 Sgr als Minimaltaxe für zahlreiche Geschäftsumsätze nachtheilig sein würde, ist durch Königliche Verordnung vom 4. Juli 1867 der in den älteren Landestheilen bestehende Tarif auch in Frankfurt eingeführt worden.

Mahl- und Schlachtsteuer. Davon in Kenntniss gesetzt, dass die Königliche Regierung die Einführung der Mahl- und Schlachtsteuer hierorts beschlossen und Gutachten darüber eingefordert habe, welche Modificationen der in den älteren Landestheilen bestehenden Tarifsätze für den Platz etwa wünschenswerth seien, erklärte sich die Kammer für einen gleichmässigen Steuersatz auf alle Brotfrüchte und zwar in der Höhe, wie sie ausnahmsweise für Breslau bestehen. Durch Königliche Verordnung vom 3. Juni 1867 wurde indess der hohe Satz von 16 Sgr pro Ctr. für alle Getreidearten mit den entsprechenden Zuschlägen für Mehlfabrikate der Erhebung zum Grunde gelegt, welcher angesichts des Umstandes, dass hierorts der Verbrauch von Weizen als Nahrungsmittel im Verhältniss zum Roggen bedeutend grösser ist als im übrigen Norddeutschland, die enorme Besteuerung von 53¼ Sgr pro Kopf der Bevölkerung gegen 25¼ Sgr in den übrigen Städten der Monarchie ergiebt. Auf eine erneute Vorstellung der Kammer erfolgte sodann durch Königlichen Erlass vom 6. September 1867 die Herabsetzung des Steuersatzes von 16 Sgr auf 8 Sgr pro Ctr.

Haupt-Steueramt. Die Errichtung einer Provinzial-Steuerdirection in Kassel und die dadurch bedingte Auflösung der hier bestandenen Zolldirection veranlasste die Kammer, beim Königlichen Finanzministerium mehrere für den Handel des Platzes wichtige, bisher nur der Zolldirection zustehende Erweiterungen der Befugnisse des hiesigen Haupt-Steueramtes zu beantragen, und zwar 1) die Befugniss, Ordnungswidrigkeiten und Unrichtigkeiten in den Declarationen, welche durch entschuldbares Versehen entstanden sind, auf sich beruhen zu lassen oder mit den üblichen Ordnungsstrafen zu belegen; 2) die Ermächtigung zur Ausstellung und Prolongation von Musterfreipässen über im freien Verkehr befindliche Waarenmuster, welche nicht in Abschnitten, sondern aus Stücken bestehen, die für sich als verkäufliche Waaren betrachtet werden können und von Reisenden hiesiger Fabrikgeschäfte und Handlungshäuser in das Ausland geführt werden; 3) die Ausdehnung der Befugniss des Hauptamtes, rohen Kaffee, welcher nach vorausgegangener specieller Revision und Verwiegung mit Begleitschein I., aber ohne Verschluss hieher abgefertigt wird, in die Niederlage ohne Verzichtleistung auf die Abfertigung zur Durchfuhr aufzunehmen, auf alle anderen Waaren von unzweifelhaft ausservereinsländischem Ursprunge; 4) die bei einem benachbarten Hauptamte bereits bestehende Befugniss, von der Vorführung beim Ausgange gefüllter Säcke und Fässer, welche im leeren Zustande zollfrei wieder eingeführt werden sollen, beim Hauptamte zur Feststellung der Identität abzusehen und das Grenzamt mit der Feststellung der Identität zu beauftragen; 5) die Ermächtigung, in

allen Fällen, in welchen Waaren unter der Declaration „kurze Waaren" eingehen, selbstständig zu entscheiden, ob die vorgefundenen Waaren zu den sogenannten Mercerie- oder Kurzwaaren gehören, um der Begünstigung nach Pos. VII. der dritten Abtheilung des Tarifs theilhaftig zu werden; 6) die Befugniss, in Fällen, in welchen die Eigenschaft eines Retourgutes und die Identität desselben durch amtliche Bestätigungen hergestellt ist, sowie in Fällen, wo mit der Post nach dem Auslande versendete Gegenstände wegen mangelnder Adresse unbestellbar werden oder die Annahme derselben sogleich bei der Ablieferung verweigert worden ist, die Gegenstände also nicht aus den Händen der Postbehörde gekommen sind, in eigener Competenz die Zollfreiheit zu bewilligen; 7) die Ausdehnung der Befugniss des Hauptamtes, bei Waarenposten, welche im Ansageverfahren ankommen, über Bruttogewichts-Differenzen bis zu 5 % des Gesammtgewichts hinwegzusehen, unter der Voraussetzung, dass eine fraudulöse Absicht in keiner Weise zu unterstellen ist, bis auf eine Differenz von 10 %; 8) die Uebertragung der Entscheidungen über im Schifffahrts-Verkehr vorkommende Zweifel, ob eine vorgefundene Gewichtsdifferenz als unerheblich zu betrachten sei, auf den Oberinspector; 9) die Befugniss, die Lagerung ausservereinsländischer Waaren neben solchen, die im freien Verkehr stehen, unter den für die Directivbehörde in solchen Fällen maassgebenden Bedingungen zu gestatten. Zunächst wurde dem sub Nr. 4) erwähnten Antrage durch Verfügung der Provinzial-Steuerdirection dahin entsprochen, dass *a*) eine Vorabfertigung der Säcke hieselbst dem Belieben des Versenders überlassen bleibt, dass *b*), wenn eine solche gewährt wird, die Vorführung der Säcke vor die Amtsstelle hieselbst dann erlassen werden solle, wenn die Säcke genügend declarirt und privatseitig gehörig bezeichnet sind, *c*) dass die Wiedereingangsabfertigung der leeren Säcke ebensowohl beim hiesigen, wie bei einem anderen Grenzeingangspunkte erfolgen darf. Zufolge ministerieller Verfügung vom 18. October 1867 soll übrigens in Zukunft von der Identitätscontrole bei leeren Säcken, welche unzweifelhaft als Emballage für ausgeführtes oder auszuführendes Getreide u. s. w. dienen und demnach zollfrei sind, gänzlich abgesehen werden. . . . Auf einen Antrag der Kammer bei der Königlichen Provinzial-Steuerdirection, dahin wirken zu wollen, dass die Gewährung des Zollcredits für Frankfurter Firmen nicht an den Minimalbetrag von 3 000 Thlr. Eingangsabgaben, sondern, wie bisher, lediglich an die Solidität der Firmen geknüpft werden möge, ging der Bescheid ein, dass unter Berücksichtigung der neueren Zollermässigungen jener Minimalsatz durch Erlass des Herrn Finanzministers auf 2 000 Thlr. herabgesetzt worden sei.

B. Thatsächliches.

Allgemeine Geschäftslage. Unter dem Drucke einer grossen politischen Krisis vermochten Handel und Gewerbe sich einer günstigen Fortentwickelung nicht zu erfreuen. Doppelt schwer lastete jener Druck auf hiesigem Platze. Durch die unmittelbare Nähe des Kriegsschauplatzes vielfachen Gefahren und den lästigsten Verkehrshemmnissen ausgesetzt, fand er nach dem Ende des Kampfes seine inneren Verhältnisse und Zustände in einem Umwandlungsprocesse begriffen, welcher alle bisherigen Grundlagen seiner Existenz in Frage stellte und namentlich seine nächste Zukunft der peinlichsten Ungewissheit preisgab. Der allgemeine Charakter des Handelsverkehrs spiegelte sich auch in den hiesigen Geschäftsverhältnissen wieder. Auch hier schienen die ersten Monate einen erfreulichen Aufschwung zu verheissen, da die günstigen Ereignisse des Jahres 1865, das Aufhören des amerikanischen Krieges und das Inkrafttreten der neuen Zollverträge nun erst in ihren Folgen allgemeiner einzuwirken begonnen hatten. Hier wie im übrigen Deutschland hemmte sodann seit Mitte März die stets verhängnissvoller sich gestaltende politische Spannung jede Lust zu weit aussehender Speculation. Man sträubte sich zwar, selbst bis wenige Tage vor dem Ausbruche, an die Möglichkeit des Krieges zu glauben, dennoch aber wagte man kaum auf irgend eine Unternehmung sich einzulassen, die nicht nothwendig oder deren Abwickelung nicht in der kürzesten Frist zu erwarten war. Nach Beendigung des Krieges und der Wiederherstellung der gewohnten Verkehrsverhältnisse athmete auch hier der Handel wieder auf und bestrebte sich im letzten Quartal, durch erhöhte Thätigkeit den Ausfall des Sommers, soweit dies überhaupt thunlich, wieder auszugleichen, nur mit dem Unterschiede, dass über das gesammte wirthschaftliche Leben der Stadt sich der düstere Schleier einer vorherrschend trüben, muthlosen Stimmung breitete.

Getreide. Anfänglich hielten sich die Preise für Weizen und Roggen auf einem mittleren, für Gerste und Hafer auf einem etwas höheren Stand; nur in Hafer, der bis zur neuen Ernte vom Auslande bezogen wurde, zeigte sich ein lebhafteres Geschäft. Günstige Ernteaussichten und die schlecht gewürdigte Kartoffelernte des Vorjahrs liessen die Preise allmälig zurückgehen, namentlich für Weizen, dessen Zufuhr aus Ungarn und Franken den Bedarf für den Platzconsum und die Verschickung erheblich übertraf. Die regere Thätigkeit zu Ende Juni und Anfangs Juli wollte sich noch mehr entwickeln, als die Occupation das ganze Geschäft brach zu legen drohte. Die damit zusammenhängenden Verkehrsstörungen dauerten nicht lange, schon während derselben traf die Kunde von dem ungünstigen Ernteausfall Frankreichs hier ein, was die Weizenpreise sprungweise in die Höhe trieb. Zugleich machte sich im Osten, wo die Armeen alle Vorräthe aufgezehrt, starke Nachfrage für Roggen geltend. Da fast in allen Gegenden Europas die Ernte von Körnerfrüchten unzureichend, von Kartoffeln gänzlich missrathen war, so gingen die Preise so hoch, dass zum Jahresschluss Weizen etwa 7, Roggen 4 fl. gegen den niedrigsten Preis im Jahreslaufe höher stand. Diese Conjunctur hätte viel umfassender und in lohnenderer Weise benutzt werden können, wenn nicht der seit Jahren beklagte Mangel an ausreichenden Lagerräumen und an dem damit zu verbindenden Institut indossabler Lagerscheine den Handel beschränkt hätte. Auf der hiesigen Productenbörse galt effective Waare pro 200 Pfd. im Januar, Mai, September und December beziehungsweise: Weizen $9\frac{1}{2}-11$, $9\frac{1}{2}-11\frac{1}{4}$, $13\frac{3}{4}-12$ und $15\frac{3}{4}-14\frac{1}{4}$, Roggen $8-8\frac{5}{12}$, $7\frac{3}{4}-8\frac{3}{4}$, $8\frac{1}{2}-9\frac{3}{4}$ und $11\frac{1}{4}-11\frac{3}{4}$, Hafer $7\frac{1}{2}-8\frac{1}{4}$, $7\frac{3}{4}-9$, $8\frac{1}{2}-8\frac{3}{4}$ und $7\frac{11}{12}-8\frac{7}{12}$ fl.

Hopfen. Für das Hopfengeschäft, soweit es als Zwischenhandel betrieben wird, ist nicht nur der Ernteertrag in Baiern, Baden und Würtemberg, sondern auch der Getreidepreis und die Witterung zu berücksichtigen. Auf den Export, zumal nach Frankreich, ist die Ernte in Lothringen und im Elsass entschieden einflussreich. Bis zum Kriegesausbruch war das Geschäft im Allgemeinen befriedigend, der Umsatz steht trotz des durch die Occupation verursachten Stillstandes nicht hinter dem des Vorjahrs zurück. Die auf mehreren, namentlich bairischen Eisenbahnen eingeführten hohen Frachtsätze beeinträchtigen das Export- und Transitgeschäft sehr empfindlich.

Weinbau. Nach den Accisedeclarationen stellte sich das Ergebniss des Weinbaus auf städtischem Gebiet auf 496 Ohm.

Brennholz. Von Buchen- resp. Eichen-, Tannenholz u. s. w. wurden hier durch das Holzamt verkauft 23 454 resp. 2 266, an den Thoren versteuert 14 148 resp. 2 990, zusammen 42 858 Gilbert Brennholz.

Reis. Ausser der Occupationszeit war wenig Verkehr. Eingeführt wurden 17 397 Ctr.

Kaffee. Nur geringere Qualitäten, die in Deutschland auffallend weniger consumirt werden, erfuhren einen Preisabschlag, der aber, hier wenig empfunden, hauptsächlich die Importeurs in den Seehäfen traf. Grössere Unternehmungen wurden durch die sich gleichgebliebenen Productions- und Consumtionsverhältnisse nicht veranlasst. Das jetzige Verkaufssystem in Holland, in Folge dessen die importirten Quantitäten monatlich verauctionirt werden, konnte diese Stabilität nur unterstützen und machte es früher als sonst möglich, die Verkaufspreise den Kostenpreisen anzupassen. Indess waren die Bezüge von Holland nicht so stark wie die von England. Die Kriegsbefürchtung und der Krieg verursachten eine monatlange Stockung, die allerdings auf bestehende Vorräthe keine grossen Verluste brachte; jedoch war die Verkehrsstörung für Verkauf und Geldeingang folgenschwer. Nach dem Kriege zeigte sich wohl der zurückgehaltene Bedarf, indess nicht so stark, dass ein schwunghafter Umsatz erzielt wurde, und nach wenigen Wochen trat das Geschäft in seinen alten Gang zurück. Eine zur Zeit des Kriegsausbruchs eingetretene Erniedrigung der Preise an den Seehäfen

konnte wenig benutzt werden. Der Gesammtumsatz incl. des Transitgeschäfts dürfte dem des Vorjahrs, der auf etwa 100 000 Ctr. oder 5.700 000 ƒ geschätzt wird, kaum nachstehen. Zur Versteuerung gelangten hier 83 092 Ctr.

Baumwolle. Der Preis der amerikanischen Baumwolle nähert sich dem der ostindischen.

Viehhandel. Eingegangen resp. ausgegangen sind hier: Ochsen 22 293 resp. 12 699, Kühe 13 790 resp. 12 754, Kälber 29 699 resp. 2 569, Schweine 30 011 resp. 3 081, Hammel 36 844 resp. 16 926, Lämmer u. s. w. 2 272 resp. 727, zusammen 134 909 resp. 48 756 Stück Vieh. Gegen das Vorjahr ist eine Abnahme von 5,1 % im Eingange, von 4,9 % im Ausgange und 5,2 % im Consum zu constatiren.

Pferdemarkt. Auf dem Frühjahrs-Pferdemarkt am 10. bis 12. April betrug die Zufuhr von Luxuspferden 412, schweren Zugpferden 315, Ackerpferden 718, zusammen 1 445 Stück. Luxuspferde fanden keinen lebhaften Abgang, indem sich die Verkäufer der politischen Verhältnisse wegen zurückhaltend zeigten; dagegen erzielten schwere Zug- und Ackerpferde gute Preise, so dass sich der Umsatz auf etwa 350 000 ƒ belief. Wegen der ungünstigen Zeitverhältnisse fiel der am 26. August anberaumte Herbstmarkt aus.

Häute und Felle. Im Allgemeinen war der Handel in europäischen Häuten nicht ungünstig. Das anfänglich sehr lebhafte Geschäft in Kalbfellen, besonders in schwerer Waare, lag vom Mai bis August fast ganz darnieder; die Preise wichen um 25 %, wodurch die Händler an den theuer eingekauften Vorräthen schwere Verluste erlitten. Nach dem Friedensschlusse entwickelte sich wieder das Geschäft, und die Preise von schweren Fellen erreichten allmälig die anfängliche Höhe. Der Umsatz war vom August bis December sehr bedeutend, geringer aber in leichten Fellen, da der Consum von Glanzleder im Allgemeinen abgenommen hat; in diesen Sorten war das Geschäft fortwährend matt. Trockene Ochsenhäute standen vor dem Kriege sehr niedrig im Preise, wurden jedoch durch den Kriegsbedarf um 15 % in die Höhe getrieben; minderer Begehr zeigte sich für Kuhhäute. Grüne Ochsenhäute kosteten vor dem Kriege 11¼—12, Kuhhäute 10 kr. pro ℔; während des Krieges kamen sehr unregelmässige Verkäufe vor, später hob sich jedoch das Geschäft zusehends. Zickelfelle, deren Einsammeln im ersten Semester stattfindet, wurden zu theuren Preisen gekauft. Der erhebliche Abschlag der letzteren, um mehr als 25 %, gleich nach Kriegesausbruch fügte den Händlern um so grössere Verluste zu, je geschickter die Käufer in dem Haupt-Absatzgebiet dieser Waare, in Frankreich, jene Verhältnisse zu benutzen verstanden. In Geisfellen, deren Saison nur kurz ist, entwickelte sich der Verkehr gleich nach Neujahr mit einem Preisaufschlag von 10 % gegen das Vorjahr und schloss bei lebhaftem Geschäfte mit einer weiteren Preiserhöhung ab. Hammelfelle, welche vor dem Kriege wegen der hohen Wollpreise gesucht waren, wichen später um fast 30 %. Am hiesigen Platze nimmt das Geschäft hierin von Jahr zu Jahr ab. Hasen- und Kaninfelle fanden ihren regelmässigen Export nach Amerika, der jedoch wegen Ueberführung der dortigen Märkte gegen Jahresschluss einen Rückschlag hervorrief. . . . In Wild-Schmalhäuten, Java und Kalkutta, war der Verkehr anfänglich schleppend, jedoch fiel die Ostermesse besser aus als man erwartet hatte. Während des Krieges stockte das Geschäft gänzlich, was aber die Fabrikanten in der Herbstmesse nachzuholen suchten. Bis zum Jahresschluss stellte sich sodann ein normales Geschäft her. . . . Für Pelze waren die Preise fortwährend gedrückt und der Umsatz dauernd abnehmend.

Steinkohlen. Zu Wasser betrug die Einfuhr 507 161, zu Lande 895 998 Ctr. Von ersterem Quantum gelangten zur Versteuerung 313 820, zum Transit 193 341, von letzterem Quantum zur Versteuerung an den Thoren 843 780, wurden von den Eisenbahnen auf Frankfurter Gebiet verbraucht 52 218 Ctr. Von der Gesammteinfuhr von 1.403 159 Ctr. wurden in Frankfurt netto 1.046 074, brutto 1.209 880 Ctr. versteuert. Die verminderte Einfuhr ist dem Darniederliegen der Industrie im Allgemeinen und namentlich dem veränderten Consum der Kalkbrennereien und Backstein-Fabriken zuzuschreiben.

Salz. Aus dem städtischen Salzmagazin wurden von Kochsalz 8 464, von Viehsalz 66 Sack verkauft, ferner von Tafelsalz 168, Seesalz 27 und Steinsalz 6 Ctr.

Metalle. Für das Metallgeschäft war das Jahr sehr ungünstig; schon in den ersten Monaten liessen die unsicheren politischen Verhältnisse wenig Lust zu grösseren Unternehmungen aufkommen, und die später von England ausgehende Finanzkrisis liess den Handel nicht über den dringendsten Bedarf hinausgehen. Der Ausbruch des Krieges verursachte allgemeine Stokkung, und der erwartete Aufschwung für das letzte Quartal erfüllte sich nicht, indem der Consum sehr schwach war; nur die ausserordentlich niedrigen Preise veranlassten einige Speculationslust.

a. Roheisen. Englisches und schottisches Roheisen stand fortdauernd sehr niedrig im Preise und wird von den hiesigen Giessereien vorwiegend verwendet. In neuerer Zeit liefern zwar auch deutsche Hochöfen zu gleichem Preise ein für Giessereien brauchbares Eisen, da es aber in der Qualität allzu häufig variirt, so hat es sich den Markt noch nicht unbedingt sichern können.

b. Weiches Eisen. Französische Walzwerke konnten in Folge des neuen Handelsvertrages vortheilhaft Schienen- und Stabeisen anbieten. Im Verhältniss zum Roheisen ist Schmiedeeisen noch mehr im Preise gefallen.

c. Kupfer. Die Conjunctur in Kupfer, womit das Vorjahr schloss, hielt nicht lange an. Man erwartete, dass in Folge des spanisch-chilenischen Krieges die Zufuhren von Chile zeitweise aufhören würden, allein die Blokade war zu kurz. Chile lieferte Europa wieder bedeutende Quantitäten, der Abzug stockte, und so fiel im Laufe des Jahres der Preis von etwa 62 auf 48 ƒ.

d. Blei. Als Kriegsartikel hielt sich Blei gut im Preise und fand auch regen Absatz nach Amerika. Für inländische industrielle Zwecke wurde viel weniger gekauft als früher. Anfangs mit etwa 12 ƒ notirt, stand es am Jahresschluss auf 11½ ƒ.

e. Zinn. Obschon sich für den Bedarf Nachfrage zeigte, war dennoch keine Speculation vorhanden. Der anfängliche Preis von 58—59 ƒ fiel im März nach der holländischen Auction auf 52—53, im Mai auf 47 ƒ, erholte sich sodann um einige ƒ und stellte sich nach der Herbstauction wieder auf 49 ƒ. In den letzten beiden Monaten wurde der Artikel von Speculanten mehr beachtet und blieb Ende des Jahres auf 53 bis 54 ƒ notirt.

f. Zink hängt wesentlich von der Speculation ab, litt aber hauptsächlich durch die englische Finanzkrisis und fiel im Juli um etwa 2 ƒ, erholte sich indessen wieder und wurde zum Jahresschluss mit 13—13½ ƒ bezahlt.

g. Gold und Silber. In der hiesigen Gold- und Silber-Scheideanstalt gelangten von Silber 21 931, von Gold 414 ℔ theils als güldisch Scheidegut, theils in ungangbaren Münzsorten im Betrage von 1.482 899 (davon in Kronthalern 381 328) ƒ zum Einkauf. Nach Abzug der für fremde Rechnung geschiedenen Metalle wurden von hochhaltigem Barrensilber 6 094, von Kornsilber oder Grenalien 5 707, von Gold 389 ℔ für 938 987 ƒ verkauft. An Schwefelsäure verbrauchte die Anstalt 776, an Kupfer etwa 94 Ctr.

Maschinen. Einen bedeutenden Absatz erzielen die hiesigen Maschinenagenturen, besonders zu landwirthschaftlichen Zwecken, erfuhren aber durch den Krieg eine grosse Störung, indem viele, bereits ertheilte Aufträge zurückgezogen wurden. Nur 2—3pferdige Dampfmaschinen wurden einigermaassen umgesetzt. Zur Errichtung von Dampfmaschinen wurden 3 Concessionen ertheilt.

Apparate. Nach Kriegesausbruch ruhten die mechanischen Werkstätten, die physikalische und mathematische Instrumente herstellen, gänzlich. . . . Unter der Einstellung der Neubauten hatten die Gasinstallations-Fabriken schwer zu leiden, da sie keinen Ersatz in dem, früher so namhaften Winterbedarf an erweiterten Einrichtungen und Luxusgegenständen fanden.

Musikalische Instrumente. Der Handel hatte durch den Krieg und ganz besonders durch den Wegzug vieler begüterter Familien zu leiden.

Eisen- und Stahlwaaren. Zwar übertraf das Geschäftsresultat vor dem Kriege dasjenige der entsprechenden Periode des Vorjahrs, jedoch trat dann eine früher nie gekannte Geschäftsstockung ein. Das letzte Quartal brachte wieder einiges Leben, lediglich durch den aufgeschobenen Bedarf hervorgerufen, wogegen das von der Bauthätigkeit abhängende grössere Platzgeschäft gelähmt blieb.

Trotz der im Spätjahr eingetretenen günstigeren Wendung wurden die während des Sommers angehäuften Vorräthe nicht vollständig realisirt, wodurch der Preis gedrückt wurde. Augenscheinlich leidet die deutsche Eisenindustrie an Ueberproduction.

a. Quincailleriewaaren. Durch die Abnahme des Exports nach Amerika und durch die Concurrenz Frankreichs und Englands wird die deutsche Eisenindustrie in der Quincailleriebranche in ihrem Geschäftskreise mehr und mehr beengt.

b. Eisenguss-Waaren. Zu den zahlreichen Bestellungen aus dem Vorjahr traten bis zum Kriege noch neue hinzu, dann stockte aber der Verkehr, und die Giessereien mussten im December mehr oder minder den Betrieb beschränken. Die Hochöfen Frankreichs, begünstigt durch den neuen Handelsvertrag, konnten mit Vortheil ihre Waaren hier verkaufen.

c. Waffen. Für Waffen und Militäreffecten entwickelte sich in Folge der Zeitereignisse eine erhöhte Nachfrage.

In **Messingwaaren** war das Geschäft dem in Eisen- und Stahlwaaren gleich.

Gold- und Silberwaaren. Eine namhafte Zahl von Firmen vertritt hier das Gold- und Silberwaaren-Geschäft, welches aber gänzlich darnieder lag.

Chemikalien. Ueber den Betrieb der hiesigen grösseren chemischen Fabriken, namentlich der Chininfabrik und der Fabrik Griesheim, ist nichts Näheres bekannt.

Kupfervitriol. Von der hiesigen Gold- und Silber-Scheideanstalt wurden 1 400 Ctr. Kupfervitriol producirt.

Rüböl. Effective Waare galt pro Ctr. in den einzelnen Monaten beziehungsweise 32½—35, 30½—33, 30½—31, 30—31, 27½—31, 26¾—30, 26—29½, 25—27, 25—26½, 26—27, 25½ bis 27 und 25—26½ ƒ.

Seife. Jedes Jahr bringt der hiesigen Toiletteseifen- und Parfümerieindustrie erhöhten Consum und Erweiterung des Absatzgebietes. Das Geschäft begann sich wie gewöhnlich gleich nach Neujahr lebhaft zu entwickeln, und die Fabrikanten, schon durch die ausnahmsweise sehr niedrigen Preise der Rohmaterialien begünstigt, waren auf Monate hinaus mit festen Aufträgen versehen, welche letztere aber, soweit sie vom Inlande kamen, mit Beginn der Kriegsbefürchtungen zurückgezogen wurden. Der Absatz verbot sich nach Oestreich und Italien wegen der schwankenden Valuta von selbst und beschränkte sich nach überseeischen Ländern, wohin sonst das umfangreichste Geschäft gemacht wird, auf ein Minimum, da viele europäische Exporteurs ihre Aufträge zurückzogen, das Vertrauen mangelte und wir längere Zeit durch den Krieg von den gewohnten Verkehrswegen abgesperrt waren. Zu Ende Mai wurde deshalb der Fabrikbetrieb beschränkt und der grösste Theil der Arbeiter entlassen, während die Zurückbleibenden auf Vorrath arbeiteten, der aber nach dem Frieden zur Geltung kam, da sich nun der Bedarf in seinem ganzen Umfange wieder einstellte. Der Ausfall wurde reichlich eingeholt. Der Gesammtumsatz belief sich auf etwa 650 000 ƒ, die Zahl der Arbeiter bei vollem Betriebe auf 250. Vor dem Kriege herrschte Arbeitermangel zu den höchsten Löhnen, die nach dem Kriege um 10 % fielen, da Arbeiter im Ueberfluss vorhanden waren.

Holzkohlen. An den Thoren wurden versteuert resp. vom Holzamt verkauft 25 834 Bütten Holzkohlen.

Leuchtgas. Im 2. Semester hat sich der Absatz der beiden hiesigen Gasfabriken, die etwa 150 Millionen Cubikfuss im Werthe von gegen 630 000 ƒ produciren, nicht vermehrt. Auf dem rechten Mainufer zählt die innere Stadt 779, die äussere 654, auf dem rechten Ufer Sachsenhausen 77, Gemarkung 79, zusammen 1 589 Strassenlaternen. Kohlen und Coaks blieben sich im Preise gleich, während schottische Boghead-Schiefer nach anhaltender bedeutender Steigerung plötzlich gegen Jahresschluss in Folge des Eintreffens grösserer Petroleumladungen in England bis nahezu auf den normalen Stand zurückgingen.

Mühlenfabrikate. Aus dem Vereinslande wurden hier 447 Ctr. Mühlenfabrikate eingeführt, von Mehl 129 649 Malter versteuert.

Backwaaren. Von Brot und anderen Backwaaren wurden hier versteuert 31 157, kamen aus dem Vereinslande 456 Ctr.

Spirituosen. Der Geschäftsgang der hiesigen Spiritus-, Essigsprit- und Liqueurfabriken war günstig, wozu die im Herbst in Folge der geringen Kartoffelernte eingetretene Preissteigerung von Branntwein und Spiritus wesentlich mitgewirkt hat. Das hier fabricirte oder vom Zollverein eingebrachte Quantum von Spirituosen belief sich auf 8 643 Ohm, wovon 5 120 Ohm hier versteuert wurden. Das Ausland schickte 1 117 Ctr. hieher. Der Preis des Spiritus stellte sich für effective Waare von 50 % ohne Fass bis April auf 16½ ƒ, sodann wie folgt:

		höchster	niedrigst.			höchster	niedrigst.
Mai . . .	ƒ	16½	16½	September	ƒ	22	20½
Juni	„	17½	16½	October . . .	„	28	22
Juli	„	21	20	November .	„	28	27
August . .	„	20½	20½	December .	„	27	26½

Wein. Da das Vorjahr einen bedeutenden Bestand übrig liess, so traf der sich zeigende beschränkte Absatz den Händler doppelt. Von vereinländischen Weinen wurden hier eingeführt 28 848, davon hier versteuert 9 750 Ohm. Von fremden Weinen sind hier versteuert in Fässern 10 098, in Flaschen 2 787 Ctr. Die Mehreinfuhr von Wein in Fässern ist der eingetretenen Zollermässigung und der guten 1865er Ernte, die Mindereinfuhr von Wein in Flaschen dem geringeren Consum von französischem Champagner zuzuschreiben.

Obstwein. Es gelangten hier 27 385 Ohm Apfelwein zur Versteuerung.

Bier. Während des Krieges war bei den starken Militärbewegungen Production und Consum gross, nach demselben sehr beschränkt, wohl wegen der allgemeinen Geschäftsstockung und Verdienstlosigkeit wie auch wegen der Billigkeit des Apfelweins. Die Einfuhr von Gerste zu Brauzwecken belief sich auf 145 110 Ctr. (1 Ctr. Gerste giebt durchschnittlich etwa 1 Ohm Bier), die Bierausfuhr betrug 40 003, die Einfuhr 12 874, der Verbleib in Frankfurt 105 107, der Consum Frankfurts 117 981 Ohm.

Fleischwaaren. Ausservereinsländische Fleischwaaren werden stets weniger eingeführt, diesmal nur 88 Ctr. Auch die der Accise unterworfene Einfuhr bleibt zurück, indem von frischem Fleisch nur 12 099, von geräuchertem Fleisch 2 152 Ctr., von lebendem Schlachtvieh 86 224 Stück mit beziehentlich 12 600, 7 173 und 128 464 ƒ versteuert wurden.

Manufacturwaaren. Nachdem ein überaus lebhafter Umsatz stattgefunden hatte, brachte der Krieg vollständige Stockung. Der lebhafte Aufschwung, den namentlich die Engrosbranche nach dem Kriege nahm, ist als eine Wirkung des sehr gesteigerten Geschäfts in Süddeutschland zu betrachten. Auch im Detailhandel zeigte sich im letzten Quartal mehr Leben, was aber nur durch Ausverkauf zu herabgesetzten Preisen herbeigeführt wurde. Im December fehlte unter den Käufern der wohlhabende Handwerkerstand, auch lasteten die gestörten Geldverhältnisse schwer auf dem gesammten Geschäft.

Baumwoll-Garn. Sämmtliche Sorten Twiste waren anfänglich theuer, wenn auch weniger als im December 1865; allein schon im Februar begann aus Anlass der schwierigen Geldverhältnisse ein starker Rückgang, welcher bis Mitte April 8—18 *kr.* pro ℔ engl. nach Qualität ausmachte. Im April belebte sich das Geschäft einigermaassen, wurde aber im Mai und Juni durch die politischen Wirren beeinträchtigt. Nach fernerem Rückgange um 3 *kr.* erholten sich die Preise, beeinflusst durch lebhafteren Umsatz in Manchester, im Juli und August wieder. Hierorts liessen indess die Kriegsereignisse erst im letzten Quartal einen neuen Aufschwung des Geschäfts zu. Im December gestaltete es sich wieder flau bei abermaligem Preisrückgange, welcher sich für das ganze Jahr auf etwa 15 *kr.* pro ℔ beläuft. Für die Spinnerei an der hohen Mark führte der Krieg eine zeitweilige Betriebseinschränkung herbei, ungeachtet welcher sie einen Gewinnüberschuss von 26 128 ƒ erzielte, der zur Erhöhung des Conto für Ersatz und Abnutzung auf 72 648 ƒ diente. Bei Jahresschluss behielt sie im Vorrath 602 Ballen Baumwolle im Werthe von 122 117 ƒ und 191 500 ℔ Garne zu 160 499 ƒ Werth. Verkauft wurden 852 702 ℔ zu 831 942 ƒ Werth, während die Production 956 373 ℔ betrug. Die Bilanz der Spinnerei schliesst mit 1.514 600 ƒ ab. Unter den Activen fungiren die Maschinen mit 555 799, Gebäude 490 004, Ländereien 9 393, Mobilien und Fuhrwerk 10 843, Vorräthe an Kohlen u. dgl. 12 568, an Baumwolle, Garn und Abfällen 287 085 ƒ. Passiva: Capital 750 000, Prioritätsobligationen 247 500, Creditoren 438 784, eingehaltene Löhne 3 988, Kranken- und Unterstützungscasse 483, Sparcasse 1 197, Ersatz- und Abnutzungs-Conto 72 648 ƒ.

Tuch. Grössere Nachfrage für Militärtuche und Waarenmangel waren Folgen des Krieges, da in den sächsischen und rheinischen Fabriken die Arbeiter ins Feld mussten; jedoch ist gegen das Vorjahr höchstens die Hälfte umgesetzt worden.

Strumpfwaaren. Durch den milden Winter wurde der Umsatz in Strumpfwaaren stark reducirt, stellte sich aber im Laufe des Jahres durch grössere Nachfrage, besonders nach wollenen Artikeln, günstiger.

Weisswaaren. Auf den Umsatz in Weisswaaren übte die Wiederverwendung amerikanischer Baumwolle grossen Einfluss. Artikel geringerer Qualität waren nicht mehr anzubringen.

Tüll und **Spitzen**. Wegen der ausschliesslichen Verwendung von Glas und Perlen zur Verzierung von Damenkleidern, Hüten u. s. w. konnte das Geschäft in Tüllen, Spitzen und Blonden nur unbedeutend sein, zumal es auch noch unter dem Drucke des Krieges und Geldmangels litt.

Lumpen. Vermehrte Benutzung von Holzstoff zur Papierbereitung drückt die Preise der Lumpen. In den ersten Monaten war das Geschäft in wollenen Lumpen dem des Vorjahrs gleich, sank während des Krieges und vermochte sich nach demselben nicht wieder zur vorigen Höhe aufzuschwingen.

Kunstwolle. Aus Misstrauen gegen die politischen Verhältnisse wurde wenig producirt.

Leder. In der Frühjahrs-Messe stand wegen des schwierigen Geldmarktes lohgares Leder um etwa 5 % niedriger als in der Herbstmesse von 1865, und der Krieg verursachte durch die zeitweilige Sperrung der Verkehrswege gänzlichen Stillstand, abgesehen von Lieferungen für Militärzwecke. Zur Herbstmesse erholte sich das Geschäft etwas; dieselbe war durch ihr verspätetes Ausschreiben schwach befahren, denn das Leder konnte in der kurzen Zeit nicht austrocknen, auch hatten im Sommer aus den Fabriken grössere Posten directen Absatz für Militärzwecke gefunden. Die Messe verlief bei erhöhten Preisen rasch, jedoch hielt sich das Geschäft nur in den Grenzen des Consums. Oberleder verkehrte zu steigenden Preisen, besonders Kalbleder, das wieder für den Export lebhaften Absatz fand. Der Gesammtumsatz des Jahres dürfte um 10 – 15 % gegen den des Vorjahrs zurückgeblieben sein. Die Ledereinfuhr zu der Oster- resp. Herbstmesse betrug für Fremde 14 951 resp. 13 553, für Hiesige 6 572 resp. 6 098 Ctr.

Für **Haarwaaren** stiegen die Rohstoffe (Hasen- und Kaninfelle) wesentlich im Preise, aber auch die Nachfrage für Haare aller Art war lebhaft. Im April erlahmte jedoch das Geschäft und wurde dann durch den Krieg unterbrochen. Im September belebte es sich wieder und blieb bis Jahresschluss ziemlich rege. Der Krieg und mehr noch die Flauheit des amerikanischen Marktes drückten die Preise des neuen Products um 10 bis 15 % herab.

Nutz- und **Bauholz.** Durch das Holzamt wurden verkauft resp. an den Thoren versteuert 828 500 Stück Wellen. Die Occupation der Stadt und Umgegend lähmte den Handel in Bauholz vollständig, und die im Vorjahre aufgenommene Lieferung von geschnittenem Bauholz blieb gänzlich unbeachtet. Nach dem Kriege stellte sich einiger Absatz nach aussen ein, aber in viel engeren Grenzen als früher. Der Absatz von Brettern erreichte vielleicht die Hälfte von dem des Vorjahres und nur deshalb, weil dieselben nicht nur als Baumaterial, sondern auch für Schreinerarbeiten und in manchen anderen Gewerben Verwendung finden.

Baugewerke. Durch die Occupation der Stadt wurde die bis dahin sehr lebhafte Bauthätigkeit gestört. Bei dem städtischen Bauamt wurden Baubescheide ertheilt für eine Bibliothek und ein Hospital der Senckenbergischen Stiftung, für 118 Wohnhäuser (99 in den Gemarkungen) und 35 Werkstätten, Oekonomiegebäude und Fabriken (31 in den Gemarkungen). Es haben 669 Transscriptionen über einen Gesammtwerth von 9.617 800 fl. stattgefunden.

Polygraphische Gewerbe. Nur die Aufträge des Auslandes machten es den Schriftgiessereien möglich, während des Sommers fortzuarbeiten, und die Buch-, Kunst- und Steindruckereien erlitten wegen Mangels jeder Unternehmungslust der Verleger namhafte Verluste, da selbst bereits begonnene Publicationen unterbrochen wurden. Auch die Sistirung mehrerer hiesiger Zeitungen und Zeitschriften während der Occupation verursachte empfindliche Störungen im Geschäftsbetrieb; 2 kleinere Buchdruckereien gingen gänzlich ein, jedoch war zu Jahresanfang eine grössere gegründet worden.

Buchhandel. Bei den ersten Anzeichen des Krieges erhielt der Buchhandel eine bedeutende Störung, die beim Ausbruch desselben in völlige Stockung überging. Die Verbindung mit der Umgegend war längere Zeit, die mit Leipzig mehrere Wochen gehemmt, und die Geschäfte beschränkten sich auf Landkarten und politische Broschüren, deren enorme Production den Absatz weit überflügelte. Nach dem Kriege besserte sich das Geschäft, das im letzten Jahre nicht unbefriedigend war; auch nahm die wissenschaftliche Production wieder zu. So viel darüber bekannt geworden, entfallen von den erschienenen 56 Werken mit zusammen 996 Bogen und 68 Tafeln (darunter 22 Kunstblätter) auf Geschichte und Alterthumskunde 15 (209½ Bogen), Naturwissenschaften und Medicin 12 (157 Bogen), Volkswirthschaft, Politik und Statistik 9 (114 Bogen), Belletristik 7 (191 Bogen), Philologie 4 (149 Bogen), Theologie 3 (90 Bogen), Geographie 3 (54 Bogen), Jurisprudenz 1 (31½ Bogen), Kunst 2 Werke.

Zeitungen. An Zeitungen und Zeitschriften sind hier 33 ausgegeben worden und zwar 6 grössere politische, 10 Localblätter, wovon 1 eingegangen, und 17 Fachjournale, wovon 2 eingegangen sind. Von diesen wurden am 18. Juni unterdrückt 3 politische Zeitungen und 6 Localblätter, suspendirt und später wieder gestattet 1 politische Zeitung, 1 Localblatt und 7 Fachjournale. Neu erchienen war 1 politische Zeitung, 1 Localblatt und 1 Musikzeitung.

Patentgeschäft. Vom 1. Januar 1866 bis 1. Mai 1867 hat das hiesige Patentgeschäft die Ertheilung von 302 Erfindungspatenten vermittelt.

Productenbörse. Die hiesige Productenbörse hat sich auch im 4. Jahre ihrer Gründung als eine den Handel fördernde, ihren Verhältnissen in jeder Beziehung entsprechende Anstalt bewährt.

Messen. Zur Oster- resp. Herbstmesse gelangten durch die Landthore 14 634 resp. 13 438, durch die Eisenbahnen 27 316 resp. 25 373, zu Wasser 29 814 resp. 15 450, zusammen 71 763 resp. 54 260 Ctr. Güter; der Ausgang betrug zu Land 14 401 resp. 13 795, zu Wasser 11 357 resp. 11 406, zusammen 25 758 resp. 25 201 Ctr. An Messabgaben, welche von den für Rechnung Auswärtiger eingeführten vereinsländischen Waaren erhoben werden, gingen von der Oster- resp. Herbstmesse für 25 707 resp. 23 920 Ctr. 3 427 resp. 3 189 fl. ein.

Zollamts-Verkehr. Beim hiesigen Haupt-Steueramt wurden zum Eingang verzollt und zollfrei abgefertigt: Gerste (auch gemalzte), anderes Getreide, Hülsenfrüchte 3 495 Scheffel, Bohlen, Bretter, Latten, Fassholz u. s. w. 1 Schiffslast, 6 Wagen oder Schlitten mit Leder- oder Polsterarbeit, von frischen ausgezählten Südfrüchten 5 013, von Hüten aus Stroh, Rohr, Bast u. s. w. mit und ohne Garnitur 58 868 Stück, 835 Tonnen Heringe und 210 910 Ctr. andere Güter. Unter letzteren wogen über 10 000 Ctr.: vegetabilische Schnitzstoffe 10 531, Kaffee 83 092, Wein und Most, auch Cider in Fässern 10 098, geschälter Reis 17 397, Palm- und Cocosnuss-Oel 21 507 Ctr. Davon sind mittels der Eisenbahn in die Stadt gebracht worden in 2 408 zollamtlich verschlossenen Wagen und 80 Körben 193 865, zu Wasser in 29 Schiffen 92 413 Ctr. . . . Im Niederlageverkehr belief sich der Zugang auf 90 517, der Abgang auf 92 647, der Bestand auf 27 995 Ctr. An Zollgefällen, und zwar Eingangs- resp. Ausgangsabgaben wurden 745 713 resp. 882, zusammen 746 594 Thlr. erhoben, welche sich auf die Quartale mit 194 462, 166 218, 156 996 und 228 918 Thlr. vertheilen. Von den der Accise unterworfenen Waaren gingen in Frankfurt ein: Mehl 129 649, Hafer in Körnern 72 657 Malter zum Steuerertrage von 86 129 resp. 14 532 fl., Wein 9 233, Branntwein 5 120, Obstwein 27 385, fremdes Bier 12 890, Essig 1 364 Ohm im beziehentlichen Ertrage von 49 242, 27 299, 41 604, 12 890 und 911 fl., ferner 9 610 Ochsen, 1 033 Kühe, 26 988 Schweine, 27 130 Kälber, 19 918 Hammel, 1 545 Schafe, Ziegen und Lämmer im beziehentlichen Ertrage von 65 989, 4 132, 33 735, 14 469, 9 959 und 180 fl., sodann von Buchenholz 37 602, Tannenholz 2 006, Eichenholz 3 251 Gilbert und 828 500 Stück Wellen im beziehentlichen Ertrage von 20 055, 736, 1 192 und 552 fl., endlich 25 834 Bütten Holzkohlen zu 1 722 fl. und 1.241 694 Ctr. andere Güter, von denen

folgende Waaren ein Gewichtsquantum von mehr als 10 000 Ctr. hatten: Brot 31 157, Gerste in Körnern 104 433, frisches Fleisch incl. Wurst 12 099, Steinkohlen 1.046 047 Ctr. zum beziehentlichen Steuerertrage von 10 904, 96 230, 12 600 und 52 304 fl. Der Steuerertrag sämmtlicher Waaren beläuft sich auf 588 531 fl.

Exporthandel. Von hiesigen Handlungshäusern sind nach Häfen der nordamerikanischen Union im I. Quartal für 658 179 fl. Waaren exportirt worden, im II. für 661 347, im III. für 554 509, im IV. für 391 668, zusammen für 2.265 704 fl. Darunter befindet sich Blei für 47 225, Glas und Glaswaaren für 17 573, Droguen und Chemikalien 16 570, Wein, Liqueur und Branntwein 63 960, Leinen-, Woll- und Baumwoll-Waaren 53 842, Tuche 41 196, Strumpfwaaren 126 025, Rohseide 19 026, kurze Schnittwaaren 93 345, Knopfwaaren 15 266, Stickereien und Imitationen derselben 20 855, Handschuhe 76 896, Leder 537 798, Lederwaaren 95 205, Hasenhaare 860 503, Wachstuch für 54 277 fl.

Münzenprägung. Seitens der Münzstätte wurden ausgemünzt mit dem Gepräge der Freien Stadt Frankfurt in Zweithalerstücke 2.229 615, Sechskreuzerstücke 3 799, Dreikreuzerstücke 4 790, Einkreuzerstücke 2 524, mit Königlich preussischem Gepräge (Münzzeichen C.) 791 430 fl.

Wechselverkehr. An hiesiger Börse gestalteten sich die höchsten und niedrigsten Wechselcurse kurzer Sicht in den einzelnen Monaten wie folgt:

Städte.	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Septmbr.	October	November	December
Amsterdam .	100¾	100¾	100⅝	100⅛	100⅛	98⅞	99⅛	100½	100⅝	100⅜	100¼	101
	99¼	100⅛	100¼	99¾	98⅞	98⅛	98⅛	99	100¼	100¼	100¼	100¼
Antwerpen .	94½	94¾	94¾	94⅛	93⅞	92⅞	92⅞	94	94⅛	93⅞	94¼	94⅜
	94⅛	94¼	94½	93⅞	92⅞	92	91⅞	92⅛	93⅞	93¼	93¾	94⅛
Augsburg .	100	100	99⅞	99¾	100	100	100	99⅞	100	99⅞	100	100
	99⅜	99¾	99¾	99¾	99¾	99⅞	99⅝	99½	99⅞	99¼	99¾	99⅞
Berlin .	105	105	104⅞	104⅞	104⅞	104½	104⅛	104⅞	105⅛	105	105⅜	105⅛
	104⅝	104⅛	104¾	104⅝	102¼	100¾	103	103¾	104⅞	104⅝	104⅛	104⅞
Bremen	97	97⅜	97⅜	97⅛	96⅛	95⅞	94⅞	97¼	97⅜	97⅛	97⅛	97⅛
	96⅛	96⅞	97⅛	96⅛	95¾	94	94⅛	94⅞	97	96¾	96½	97
Genua .	94	94⅜	94⅜	94⅛	—	—	—	—	—	—	—	—
	93¾	94	94⅛	93	—	—	—	—	—	—	—	—
Hamburg	89¼	89¼	88⅞	88⅜	88⅛	87⅞	87	88⅛	88¾	88⅛	88¾	88⅞
	88⅝	88⅞	88⅛	88⅛	87⅝	86⅞	86½	86⅞	88⅜	88	88⅛	88⅛
Köln . .	104⅞	104⅞	104⅞	104⅞	104⅞	104⅛	104⅛	104⅞	105	105	105⅛	105⅛
	104⅛	104⅛	104¾	104⅞	102⅛	103¾	102⅞	104	104⅞	104⅞	104⅞	105
Leipzig	104⅞	105	104⅞	104⅞	104⅞	104⅛	104⅛	104⅞	105	105	105	105
	104⅛	104⅞	104⅛	104⅞	102½	100	103⅛	104	104⅞	104⅞	104⅛	104⅞
London	119⅛	119⅞	119⅞	118⅞	118⅛	116⅛	117⅛	119⅞	119⅞	118⅞	119⅛	119
	118⅛	119⅛	119⅜	118	116⅛	114⅞	115	116⅞	118⅛	118⅛	118⅞	118⅞
Mailand	94⅝	94⅜	94½	94⅛	—	—	—	—	—	—	—	—
	94	94⅜	94⅛	93	—	—	—	—	—	—	—	—
München	100	100	99⅞	99¾	99⅞	100	99⅞	100	100	99⅞	100	100
	99⅝	99¾	99¾	99¾	99¾	99¾	99¾	99¾	99⅞	99⅞	99¾	99⅞
Paris .	95	95	94⅛	94½	94	92⅞	92⅞	94⅞	94⅜	94	94½	94½
	94	94⅜	94⅜	93⅜	92⅞	91⅞	91⅞	92⅞	93⅞	93¼	93⅞	94⅛
Wien .	113	115⅜	115⅛	111⅛	106	92⅛	92	93	92⅛	91⅞	93⅜	91⅞
	110⅛	112⅜	109⅞	107	88⅞	80⅛	81⅛	87⅞	90⅛	89⅞	90⅛	88⅞

Handel in Staats- u. dgl. Papieren. Vielfach wurden, wie in den beiden vorangegangenen Jahren, an der Fondsbörse östreichische Effecten verkauft und dagegen nordamerikanische Papiere angekauft, aus welchem Grunde die zur Zeit der politischen Krisis herbeigeführten bedeutenden Verluste nicht noch grössere Dimensionen annahmen. Trotz seiner sehr starken Engagements erfüllte der hiesige Platz seine Verbindlichkeiten doch pünktlich. Durch Prospecte hiesiger Bankhäuser wurden folgende neue Anleihen

emittirt und hier domicilirt:

4 % baiersche Prämienanleihe (100 Thlr-Loose)	28.000 000	fl.
4½ „ baiersche Eisenbahn-Anleihe	9.700 000	„
4½ „ würtembergische Eisenbahn-Anleihe	14.000 000	„
4½ „ würtembergische Anleihe	6.000 000	„
5 „ östreichische steuerfreie Anleihe	50.000 000	„
5 % königl. sächsische Anleihe	12.000 000	Thlr
4½ „ badische Anleihe	5.000 000	„
6 „ Bons der südöstreich.-lombard.- und centralitalienischen Eisenbahn-Gesellschaft	150.000 000	Frcs.

hier domilirt, ohne hier emittirt zu werden:

4 % Anleihe der Stadt München	2.000 000	fl.
6 „ Bons der südöstreich.-lombard.- und centralitalienischen Eisenbahn-Gesellschaft	90.000 000	Frcs.

in Frankfurt eingeführt:

3 % hamburgische Staats-Prämienanleihe	5.000 000	Thlr
5 „ russische Prämienanleihe	100.000 000	R.

Die höchsten und niedrigsten Curse der für die hiesige Börse wichtigsten Zinspapiere in den einelnen Monaten zeigt folgende Zusammenstellung:

höchster resp. niedrigster Curs im	östreichische 100 fl.-Loose von 1858	Frankfurter 3½ % Obligationen	östr. 5 % 500 fl.-Loose von 1860	5 % tosc. Central-Eisenb. Prioritäten	nordamerik. 6 % Obligat. pro 1862	badische 35 fl.-Loose	östr. 3 % Staatsbahn-Prioritäten
Januar	130¾	93¼	81⅞	68¼	70⅞	55	50⅞
	126⅛	91⅛	79⅜	68	68⅛	51⅛	49⅞
Februar	132	93⅞	81	68¼	73⅞	55⅛	50⅜
	129⅛	92⅛	77⅞	66⅞	70⅛	54⅛	49⅞
März	133	93⅛	78⅛	68⅞	75⅛	54⅞	50⅜
	126	90⅞	71⅞	64⅛	72⅛	52⅛	48⅛
April	126	91⅝	73⅛	64⅞	75⅛	53	50⅛
	112⅛	89	60⅜	61⅛	71⅛	51⅛	48
Mai	100⅛	89⅛	61⅛	61⅛	73⅜	50⅞	47⅞
	84½	82	51⅞	50	66	46	39⅛
Juni	96	83⅜	58	52⅛	68⅛	48⅞	43⅛
	83	77⅞	48⅛	51	66⅛	42⅛	39⅛
Juli	97	86	58⅛	56	72⅞	50⅞	47
	84	80	52	51⅛	66⅛	43⅞	40⅛
August	114⅞	85⅛	62⅜	54	75⅜	54⅞	50⅛
	93⅞	80	55	53	71⅛	52⅛	47
September	117	82⅛	64⅛	53⅞	76⅛	53⅞	49⅞
	109⅛	80	61⅜	53⅛	73⅞	51	48
October	115⅛	82	62⅜	53⅛	73⅛	50⅞	49⅛
	108	80⅛	60	49	72⅛	50	48⅛
November	120	82⅛	65⅛	52⅜	75⅜	51⅛	49⅛
	112⅞	81	61⅞	51	73	50⅛	48
December	119	81⅞	63⅜	52⅛	76⅞	51⅞	48⅛
	114⅞	80⅞	62	51⅛	75	50⅞	46⅛

höchster resp. niedrigster Curs im	Livorneser 3 % Priorit.	östr. 100 fl.-Loose v. 1864	östr. 5 % K. Elisab.-Bahn-Prioritäten	östr.-engl. 5 % Metall. von 1859	östr. 5 % Nationalanleihe von 1854	östr. 4½ % Metalliques	3 % lombard. Staatsbahn-Prioritäten
Januar	42	87½	76⅜	70⅛	62½	52⅛	45⅛
	40⅝	85	73⅜	69⅞	61⅛	51⅛	43⅛
Februar	42	87⅞	76½	69⅞	62⅛	52⅛	44⅞
	41	86	74⅛	67⅛	60⅞	50⅞	43⅛
März	41⅛	85⅛	74⅞	69⅞	60⅛	52	45⅜
	40⅝	75	73⅛	62½	56⅛	45⅞	43
April	40⅛	77⅞	73½	65	58⅛	49⅛	43⅜
	37⅛	59	69⅛	58	54⅛	38⅛	41
Mai	35⅞	61⅜	68⅛	56⅜	51⅛	39⅛	41⅛
	29⅞	50⅛	61	49⅛	43⅜	33⅛	36
Juni	31⅞	57⅛	62½	53⅜	46⅞	38	38
	25⅛	46⅞	57	46	39⅛	29⅜	32
Juli	34⅛	59	68	53	47⅞	36⅛	43⅞
	26⅛	51	60⅛	50	43⅞	33⅛	36⅞
August	35	66⅛	75⅛	59⅞	52	40⅜	44⅞
	32	54	68	50⅛	45⅞	35	41⅞
September	34	69	70⅛	60⅞	52⅞	40⅜	46
	32⅝	63	69⅛	57⅞	50⅜	37	44⅛
October	33⅛	67⅞	70	59⅞	51⅛	39⅛	44⅞
	30⅛	62	68	54	49	36⅞	42⅞
November	33⅛	70⅜	70⅞	59⅜	52⅛	40⅛	45⅛
	31	65	68	57	49½	37⅞	43⅛
December	33⅞	67	70	59⅛	50⅞	38⅛	45
	31⅞	65	67½	57½	49⅛	36⅛	43⅛

Handel in Industrie- u. a. Dividendenpapieren. Durch Prospecte hiesiger Bankhäuser wurden emittirt und hier domicilirt 1.740 000 fl. 4 %ige Actien der pfälzischen Nordbahn-Gesellschaft (Landstuhl-Kusel); ausserdem kamen noch Posten der Actien der böhmischen Nordbahn-Gesellschaft (14.000 000 fl.) an die hiesige Börse, ohne dass sich in denselben ein regelmässiges Geschäft entwickelt hätte. Die Cursbewegungen der für den Platz wichtigsten Dividendenpapiere gestalteten sich, wie folgt:

Curs im	östr. National-bank-Actien		Frankf.-Han. Eisenb.-Act.		östr. Credit-bank-Actien		Frankfurter Bankactien	
	höchster	niedrigst.	höchster	niedrigst.	höchster	niedrigst.	höchster	niedrigst.
Januar . .	864	840	107	105¼	170¼	164¼	157	153⅜
Februar .	854	836	113¾	107⅛	170½	164	155½	154
März . . .	847	782	109¾	108	165¼	148¼	156	149
April . . .	806	645	108⅝	106½	151¼	128	150¼	146¾
Mai	700	550	104	93½	128	108¼	146¾	122
Juni	640	514	93¼	93⅛	125¼	97½	133¾	117
Juli	676	593	96	—	128	107¼	134	120⅛
August . .	672	600	107	—	141¼	124½	141⅛	130
September	685	654	107¼	—	146	137	131¼	128¼
October . .	660	632	105¾	104	138	131	135¼	132
November .	670	630	108¾	106¾	142¼	132½	135⅛	129¼
December .	653	633	109¼	107⅝	137½	131½	130¼	127

Curs im	Darmstädt. Creditbank-Actien		4½ % baier. Ostbahn-Actien		Mitteld. Creditbank-Actien		4 % pfälz. Ludwigsb.-Actien		Taunus-bahn-Actien	
	höchster	niedrigst.	höchster	niedrigst.	höchster	niedrigst.	höchster	niedrigst.	höchster	niedrigst.
Januar . . .	235	225	116⅝	116	103	100¾	158¾	150	375	361
Februar . .	234½	226	119⅛	118	102	101	158⅝	155¾	380	372
März	230	213½	118⅝	115	102	98¼	156⅞	154¾	380	363
April	215½	180	117½	114½	99	95¾	153⅝	148	376	345
Mai	200	165	112¾	103½	98	79	144	127	357	320
Juni	171	150	108	98½	80	70	130	123	325	322
Juli	200	169	114¼	101⅜	92	79¾	142	130¼	320	310
August . .	210½	199	116½	114	.	.	148¼	141	340	.
September	210	202¼	115⅛	113¼	.	.	148½	146⅜	314	335
October . .	206	200	114¼	112⅛	94	.	147¼	144⅞	342	337
November .	217	204	116⅛	114	94	93¾	152⅛	147¼	340	337
December .	211½	206	117¼	115⅜	94½	93¾	152¾	151⅛	340	335

Frankfurter Bank. Seitens der Frankfurter Bank wurde der Discont-Zinsfuss am 29. Januar von 5½ auf 5, am 15. Februar auf 4½, am 19. April auf 5, am 7. Mai auf 6, am 15. Mai auf 7, am 22. Juni auf 6, am 10. August auf 5, am 25. August auf 4, am 8. October auf 4½, am 7. November auf 4, am 16. November auf 3½ %, festgesetzt; im Jahresdurchschnitt betrug er 4,94 %. Die Dividende stellte sich auf 9,32 %, die höchste seit dem Bestehen der Bank, welches Resultat lediglich durch die im ersten Halbjahr gestellten Ansprüche an das Capital der Bank und durch den hohen Zinsfuss erreicht wurde, während die Ergebnisse des zweiten Halbjahrs angesichts der Geschäftsstockung und des überall sinkenden Geldwerthes weit hinter denjenigen früherer Jahre zurückblieben. Der productive Umsatz stand hinter dem vorjährigen um 20 % zurück. Es betrug

zu Ende			der Noten-umlauf	das Portefeuille	der Baarvorr.	das Giro-guthaben	der Lomb.-Bestand	d. Effecten-Bestand
Decbr. 1865	Million.	Thlr.	28½	20⅝	15¾	5⅜	5⅝	1⅛
Januar 1866	„	„	25¾	17½	16¾	4⅛	4¾	⅞
Februar „	„	„	24¼	15½	16⅝	3⅜	3⅞	1
März „	„	„	23⅝	14⅛	16⅞	3¾	4⅛	1
April „	„	„	23¾	16⅝	17⅛	7⅝	4¼	1
Mai „	„	„	23⅞	18⅛	17⅞	8⅛	4⅞	1
Juni „	„	„	23¼	14⅝	21¼	9	4⅛	1
Juli „	„	„	22⅞	10	16¼	6⅛	4¾	1
August „	„	„	22¼	8¾	21⅛	8⅝	3⅜	1
Septbr. „	„	„	22¾	11⅛	17⅛	6⅝	3⅝	⅞
October „	„	„	24⅜	13	17⅜	7	3⅝	⅞
Novbr. „	„	„	24¼	11⅛	17	5⅜	3¾	⅞
Decbr. „	„	„	24½	10⅝	17⅝	4⅛	3⅞	1

Das Gewinn- und Verlustconto schliesst mit 1.109 386 fl. ab. Debet: allgemeine Verwaltungskosten 90 384, Unkosten der Bankscheine-Anfertigung 9 809, Verlust auf Umprägungen und Unkosten auf Geldbeziehungen 18 693, nicht remboursirte Wechsel auf Berlin 7 983, Abschreibung auf eigene Effecten 41 404, Zuschreibung zum Reservefonds 157 900, Dividende (38 fl. pro Actie) und 3 % Zins auf 20 000 Actien 760 000, Uebertrag 23 210 fl.; Credit: Zinsen von discontirten Wechseln (abzüglich 11 516 Thlr. Rückzinsen auf die in 1867 verfallenden Wechsel) 313 879, Zinsen von Vorschüssen gegen Unterpfänder (incl. 72 803 Thlr. abgelaufene, in 1867 eingehende Zinsen) 359 232, Zinsen auf discontirte verlooste Effecten 1 434, Zinsen und Cursgewinn auf auswärtige Wechsel 179 541, Gewinn aus den Geschäften mit auswärtigen Correspondenten (excl. 18 938 Thlr. Rückzinsen auf die in 1867 verfallenden Contocorrent-Wechsel) 188 759, Gewinne auf Silber und Agio auf Gold- und Silbersorten 14 265, Gebühren von freiwilligen Depositen 2 758, Zinsen aus eigenen Effecten 39 978, Gewinn-Ueberschuss aus 1865 (abzüglich 4 000 fl. gewährter Dotation des Pensionsfonds) 9 512 fl. u. s. w. Der Gesammt-Bruttogewinn pro 1866 beträgt 1.099 874 fl. Die Bilanz schliesst mit 43.858 027 fl. ab. Activa: baarer Cassenbestand 17.132 854, Bankscheine 2.535 810, Silbervorrath 484 648, discontirte Wechsel auf Frankfurt a. M. 3.723 514, Wechsel auf Frankfurt a. M. aus dem Verkehr mit auswärtigen Correspondenten 4.488 195, Vorschüsse gegen Unterpfänder 3.928 559, ausserordentliches Darlehn an die Stadt Frankfurt 5.747 009, abgelaufene Zinsen der Darlehne bis 31. December 72 803, Wechsel auf auswärtige Plätze 2.462 350, Guthaben bei auswärtigen Banquiers 129 837, unverzinsliches Darlehn an die Stadt Frankfurt 1.000 000, eigene Effecten 756 188, vorräthige discontirte Effecten 62 547, Effecten des Reservefonds 1.253 826, Effecten des Pensionsfonds 15 889, Immobilien 64 000 fl. Passiva: Actiencapital (20 000 Actien zu 500 fl.) 10.000 000, an die Casse zur Emission gegebene Bankscheine 27.000 000, Guthaben der Girocreditoren 4.767 975, Reservefonds 1.239 368, Pensionsfonds 15 991 fl. u. s. w. Der Gesammt-Cassenumsatz belief sich auf 690.513 663 fl. im Zugang und 686.881 678 fl. im Abgang. Es entfielen auf den Giroverkehr im Zugang 644.129 812, im Abgang 644.623 126, auf den Discontverkehr (21 378 Wechsel) 40.021 526, den Darlehnsverkehr (2 720 Stück) 24.526 707, den auswärtigen Wechselverkehr (7 428 Stück) 20.884 737, den Contocorrentverkehr mit auswärtigen Banquiers 33.578 656, mit Frankfurt (7 241 Wechsel) 19.918 152 fl. Es betrug ferner der Jahresdurchschnitt des Baarbestandes 17.888 300, der Banknoten-Circulation 24.094 200, des Giroguthabens 6.384 300, des Bestandes von Discontwechseln 1 883 Stück im Belauf von 6.350 000 fl., der Verfallzeit derselben 58 Tage, des Darlehnsbestandes 4.048 100, des Bestandes an auswärtigen Wechseln 3.521 300, des Bestandes an bezogenen Contocorrentwechseln auf Frankfurt 4.149 600 fl.

Frankfurter Vereinscasse. Für die Vereincasse blieb die allgemeine Geschäftsstockung ohne nachhaltigen Einfluss. Es betrugen

zu Ende	die Activa					die Passiva	
	Baar-vorrath	Wechsel auf Frank-furt	Wechsel auf aus-wärtige Plätze	Vorschüsse gegen Unterpfand	Contocorr.-Debitoren	verzinsl. Depositen	Contocorr.-Creditoren
	fl.	fl.	fl.	fl.	fl.	fl.	fl.
Januar	97 759	319 857	139 512	350 425	541 110	157 061	260 700
Februar . . .	103 565	409 269	151 280	374 727	548 373	222 596	327 236
März	90 423	340 755	247 315	365 321	669 154	443 425	266 097
April	126 131	280 366	269 563	335 418	671 339	349 298	327 078
Mai	146 546	457 012	142 131	302 610	563 487	300 236	307 302
Juni	105 692	263 166	186 077	263 860	656 867	234 322	236 111
Juli	74 291	230 441	39 456	243 235	741 818	133 643	187 504
August	99 057	555 251	70 100	250 167	631 637	255 155	324 852
September . .	115 429	397 950	50 688	298 462	777 299	264 032	347 050
October . . .	93 438	135 085	84 524	306 639	773 571	313 227	353 786
November . .	77 396	407 728	88 500	336 549	732 639	327 302	305 504
December . .	151 977	647 960	62 695	333 555	708 803	457 792	392 311

Das Gewinn- und Verlust-Conto schliesst mit 89 565 fl. ab. Debet: Verwaltung 28 469, Amortisationen 1 679, Dividende zu 5¾ % des eingezahlten Actiencapitals 54 174, zum Reservefonds 3 883, der Direction 1 359 fl.; Credit: Zinsen (von discontirten Wechseln 21 231, von Darlehnen gegen Unterpfand 18 949, von discontirten verloosten Wechseln 444, von auswärtigen Wechseln incl. Cursgewinn 8 145, aus dem Contocorrent B. 37 735) abzüglich der Zinsen für Depositen mit 8 490 und der Zinsen im Conto A. mit 4 943 fl. 73 071, Provisionen 15 579 fl. Die Bilanz stellt sich auf 1.918 764 fl.

Hypothekenbank. Durch die Verminderung des Absatzes aus Anlass des Krieges wurden die für neue Hypothekendarlehne verwendbaren Mittel der Hypothekenbank so beschränkt, dass der Zuwachs solcher Darlehne nur 461 012 fl. in 30 Posten, deren Schätzungswerth 811 057 fl. erreichte, betrug. Die Tilgungsquoten beliefen sich auf 58 059, die ausserordentlichen Capitalabtragungen auf 5 Hypotheken mit 18 405 fl., im Bestande verblieben 199 Hypotheken mit 3.997 600 fl. Annuitäten hatte die Bank 255 563 fl. in 396 Posten zu vereinnahmen; davon gingen bis Jahresschluss 307 Posten mit 216 798 fl. ein. Der Zinsfuss war, wie im Vorjahre, für alle Annuitätendarlehne auf 5% festgestellt. Die Hypothekenzinsen pro 1866 betragen 191 975 fl. Von den Pfandbriefen des Instituts waren am

31. December im Umlauf 1 927 Stück 4%ige mit 780 700 fl. und 6 550 Stück 4½%ige mit 2.260 200 fl. Aus dem 84 937 fl. betragenden Reingewinn erhielten die Actionäre an 5½% Dividende 68 750, der Reservefonds 8 693 fl. Das Gewinn- und Verlustconto schliesst mit 230 707 fl. ab. Debet: Verwaltung 21 287, Pfandbrief-Zinsen 130 707, Amortisationen 1 271 fl. u. s. w.; Credit: Provision auf Hypothekendarlehne 21 165, Erträgnisse aus Darlehnen gegen Unterpfand 10 029, aus discontirten Wechseln 7 306, aus dem Contocorrentgeschäft 199 fl. u. s. w. Die Bilanz schliesst mit 4.464 274 fl. Activa: Cassenbestand 80 414, erworbene Hypotheken aus den Jahrgängen 1863—1866 beziehentlich 1.224 950, 1.115 047, 1.196 592 und 461 012, ausstehende Zinsen 39 393, Vorschüsse gegen Unterpfand 235 131, discontirte Wechsel 44 007, ausstehende Annuitätshälften 38 765 fl. u. s. w.; Passiva: eingezahltes Actiencapital (25% auf 5 000 Actien zu 1 000 fl.) 1.250 000, ausgegebene Pfandbriefe zu 4% (excl. 23 391 fl. in Annuitäten sich tilgenden Cursverlustes) 757 309, zu 4½% 2.260 200, unerhobene Pfandbrief-Zinsen 56 234, Depositen 1 257, Hypothekentilgungs-Quoten aus den fällig gewordenen Annuitäten 20 463, unerhobene verlooste Pfandbriefe 8 700, Reservefonds 33 135 fl. u. s. w.

Versicherungswesen. Das Gewinn- und Verlustconto der Versicherungsgesellschaft „Deutscher Phönix" schliesst mit 1.329 085 fl. ab. Einnahmen: Uebertrag der Prämien- und Gewinnreserve 1.041 397, der Reserve der vollen, für spätere Jahre im Voraus empfangenen Prämien (abzüglich 98 665 fl. fällig gewordene, auf die laufende Einnahme übergegangene Prämien) 182 426, der Reserve für unregulirte Schäden 95 253, Bruttoeinnahme an Prämien und Nebenkosten excl. Ristorni, für Feuerversicherungen (für das laufende Jahr von directen Versicherungen 1.169 407, von übernommenen Rückversicherungen 32 943, für spätere Jahre voraus eingenommen von directen Versicherungen 148 391, von übernommenen Rückversicherungen 3 927) 1.354 668, für Frachtversicherungen 3 985, Zinsen 114 578, Prämien- und Gewinnreserve als Vortrag 1.044 696, Reserve der vorausempfangenen Prämien 284 389 fl.; Ausgaben: Brandentschädigungen (abzüglich des Antheils der Rückversicherer) 475 827, Reserve für unregulirte Schäden (desgl.) 104 771, Rückversicherungsprämien (Jahresprämien 269 433, für spätere Jahre im Voraus bezahlt 50 354) 319 788, Provisionen (abzüglich der von den Rückversicherern vergüteten), Verwaltungskosten, Abgaben, Verwendungen für gemeinnützige Zwecke 293 478, Abschreibung auf Effecten 47 680, 3%ige Zinsen auf das eingezahlte Actiencapital 34 680, Dividende 187 000, Reserven für später ablaufende Versicherungen und für ausserordentliche Bedürfnisse (Prämien- und Gewinnreserve 1.044 696, Reserve der vollen, für spätere Jahre voraus empfangenen Prämien, abzüglich des bezahlten Antheils für Rückversicherungsprämien, 284 389) 1.329 085 fl. Die Bilanz stellt sich auf 7.241 360 fl. Activa: Solawechsel der Actionäre 4.344 000, Immobilien 178 682, Hypotheken 1.519 573, Staatspapiere und Effecten 622 150, Darlehne gegen Werthpapiere 68 600, Wechsel 174 136, Cassenbestand 37 479, Guthaben bei den Agenturen 226 355, Provisionen von voraus empfangenen Prämien 31 203, Zinsen 18 674 fl. u. s. w.; Passiva: Actiencapital 5.500 000, Gewinnreserve 550 000, Prämienreserve 494 696, Reserve für noch nicht regulirte Schäden 104 771, Guthaben der Rückversicherungsgesellschaften 61 901 fl. u. s. w. Die Dividende betrug 20% der Einzahlung; es erhielten demnach die Actien Lit. A. zu 1 000 fl. (Einzahlung 200 fl.) je 40, Lit. B. zu 500 fl. (100 fl. Einzahlung) je 20, Lit. C. zu 250 fl. (voll eingezahlt) incl. der Jahreszinsen 16 fl. Das Versicherungscapital stellte sich in der Feuerbranche auf 773.818 341, in der Transportbranche auf 3.690 970 fl. Es fielen 818 Brandschäden mit 736 013 fl. und 7 Transportschäden mit 354 fl. Entschädigung vor. . . . Die Frankfurter Rückversicherungsgesellschaft erzielte nur 27 258 fl. Ueberschuss, wovon der Reservefonds 6 814 fl., den Rest die Actionäre als 6%ige Dividende erhielten. Das Gewinn- und Verlustconto schliesst mit 772 447 fl. ab. Soll: bezahlte Feuerschäden 77 637, Reserve für unregulirte Feuerschäden 99 762, bezahlte Sterbefälle 46 420, Reserve für unregulirte Sterbefälle 20 107, bezahlte Leibrenten 7 174, Rückkäufe von Lebensversicherungen 1 843, Rückversicherungsprovisionen für Feuerversicherungen 39 335, für Lebensversicherungen 10 663, Abgabe an den Staat 1 500, Verwaltungskosten 8 555, Zinsen 7 906, Dividende 18 000, Reserve für nicht abgelaufene Feuerversicherungen 99 974, Lebens- und Leibrentenversicherungen 274 831, Gewinnreserve 45 829 fl. Haben: Ueberträge von 1865 (Gewinnreserve 39 014, Reserve für nicht abgelaufene Rückversicherungen, abzüglich 13 994 fl. auf die laufende Jahreseinnahme übergegangene Prämien, 312 988, Reserve für unregulirte Feuerschäden 85 459, Sterbefälle 2 800) 440 304, Prämien für Feuerversicherungen 177 495, Lebensversicherungen 107 112, Zinsen 47 270 fl. In Reserve wurden gestellt für nicht abgelaufene Versicherungen als Vortrag 374 805, Gewinnreserve 45 829 fl. . . . Die Versicherungsgesellschaft „Providentia" vereinnahmte an Saldo aus dem Vorjahre 7 191, aus dem Lebensversicherungs-Geschäfte 801 632 (Prämienüberträge und Reserven 405 396, Schadenreserve 22 300, Prämien 282 777, Policegebühren 4 501, Reservewerth für Rückversicherungsgesellschaften 43 960, Werth der gekauften Anwartschaften 23 670, Zinsen 18 870), aus dem Feuer- und dem Transportversicherungs-Geschäfte 591 997 resp. 149 643 (Prämienreserve aus dem Vorjahre 160 140 resp. 7 000, Schadenreserve aus dem Vorjahre 88 324 resp. 30 375, Prämien abzüglich der Storni, Bonificationen und Courtagen 335 447 resp. 111 994, Policegebühren 8 087 resp. 274), an Zinsen und Agio 49 713, zusammen 1.600 176 fl. Die Ausgaben betrugen für die Lebensversicherung 778 868 (vorjähriger Werth der gekauften Anwartschaften 22 759, vorjähriges Guthaben bei Rückversicherungsgesellschaften 36 154, Rückversicherungsprämien 13 339, Provisionen 33 662, ärztliche Honorare 5 886, gezahlte Sterbefälle und Entschädigungen 74 596, gezahlte Renten 4 350, rückgezahlte Policen 4 851, Prämienüberträge und Reserven 531 642, Schadenreserve 50 739 fl. u. s. w.), für die Feuer- resp. die Transportversicherung 566 798 resp. 129 100 (Provisionen und Agenturbezüge 54 244 resp. 6 057, Rückversicherungsprämien und Rückgewährungen für aufgegebene Geschäfte 117 202 resp. 27 805, gezahlte Schäden 208 414 resp. 69 689, Reserven für laufende Risiken 125 857 resp. 7 799, für schwebende Schäden 61 080 resp. 17 750), an Minderwerth der Effecten 5 263, Verwaltungskosten 96 450, Abschreibungen 20 000, Uebertrag auf 1867 3 697, zusammen 1.600 176 fl. Die Bilanz stellt sich auf 8.816 687 fl. Activa: Actienwechsel 7.197 300, Cassa 27 009, Wechsel 1 726, Effecten 162 129, Lombarddarlehne 525 731, Hypotheken 171 258, Realitäten 151 177, Zinsen 3 401, gekaufte Anwartschaften 23 670, Debitoren 81 751, Agenturen 202 401, Prämienrückstände 57 974, Einrichtungs- und Druckkosten-Conto 153 897, Inventar 13 303, Reservewerth bei den Rückversicherungsgesellschaften 43 960 fl.; Passiva: Actiencapital 8.000 000, Guthaben der Rückversicherungsgesellschaften 13 522, diverse Creditoren 4 601 fl. u. s. w.

a. Lebensversicherung. Angesichts der drückenden Geldverhältnisse und der Erwerbsstockung machte die Frankfurter Lebensversicherungs-Gesellschaft kein günstiges Geschäft; viele Policen mussten wegen Nichtzahlung der Prämien unter entsprechender Prämienrückvergütung aufgehoben werden, der Zugang neuer Versicherungen war gering, und zahlreiche Todesfälle erheischten bedeutende Auszahlungen. Die Dividende betrug somit nur 6% des eingezahlten Capitals. Die Einnahmen beliefen sich auf 2.122 601 fl.: Uebertrag der Prämienreserve 1.554 786, der Gewinnreserve 111 893, der Reserve für 14 noch nicht bezahlte Sterbefälle 25 250, Prämien 310 208, Rentenkaufgelder 22 746, Zinsen 96 504 fl. u. s. w. Ausgaben: für 12 Sterbefälle aus früheren Jahren 19 800, für 94 neue 80 050, 4 bezahlte Aussteuercapitalien 1 600, 1 bezahltes Sparcassen-Versicherungscapital 1 000, 1 bezahlte abgekürzte Lebensversicherung 875, zurückgekaufte Policen 7 953, Rückversicherungsprämien 32 868, Leibrenten 66 741, Provisionen an die Agenten 17 658, Gehälter, ärztliche Remunerationen u. s. w. 20 973, Reserve für unerledigte Sterbefälle 56 230, Prämienübertrag 125 973, Prämienreserve 1.546 675, Abschreibung auf Effecten 60 716, Gewinnreserve von der letzten Abrechnung 51 177, zusammen 2.090 290 fl. Der reine Ueberschuss stellt sich mithin auf 32 311 fl. Die Zahl der versicherten Personen war 5 626, die Summe des versicherten Capitals 9.741 969, der Rente 97 748, des Capitals zur Constituirung von Leibrenten 22 746 fl. Die Gesammtreserven stellten sich auf 1.729 653 fl.

b. Feuerversicherung. Bei der städtischen Feuerversicherungs-Anstalt waren bei Jahresschluss Immobilien versichert in

Frankfurt nebst Gemarkung für 63.492 330, in Sachsenhausen nebst Gemarkung für 5.768 190, in den Landgemeinden für 6.685 925 fl. Für 24 Brandschäden wurden 75 292 fl. vergütet, die Gesammtausgaben betrugen 104 391, die Einnahmen 43 633 (darunter Beiträge der Versicherten 42 514) fl. Auf Frankfurt entfielen 16, auf Sachsenhausen 5, auf die Landgemeinden 3 Brände.

c. Glasversicherung. Das erste Geschäftsjahr der Frankfurter Glasversicherungs-Gesellschaft ergab einen reinen Ueberschuss von 7 365 fl., wovon 5000 fl. als Dividende vertheilt wurden. Einnahmen: Prämien und Gebühren 18 472, Zinsen 3 370, zusammen 21 843 fl.; Ausgaben: Provisionen, Storni und Rückversicherungsprämien 3 968, Geschäftsunkosten 2 313, Schäden 2 424, Reserve für nicht regulirte Schäden 120, Abschreibungen 1 550, Prämienreserve 4 103, zusammen 14 478 fl. Soll: Actienwechsel 200 000, Hypotheken 35 000, Depositen 10 000, Effecten 4 822, Casse 1 356, Begründungs- und Druckkosten-Conto 6 201, Debitoren 5 158, zusammen 262 537 fl. Das nominelle Actiencapital besteht in 250 000 fl.

Sparcasse. In die hiesige Sparcasse wurden im Laufe des Jahres 1 993 neue und 7 123 Zuschusseinlagen im Betrage von 929 524 fl. gemacht, dagegen 1 883 Einlagen ganz und 3 541 theilweise im Betrage von 1.083 350 fl. abgehoben. Einschliesslich 95 045 fl. gutgeschriebener Zinsen behielten am Jahresschlusse 9 242 Einleger 3.279 687 fl. Die Activa betrugen überhaupt 3.707 645 fl., wovon in Hypotheken 3.247 200, in Stadtobligationen 285 740 fl. belegt waren. Der Reservefonds erreichte 413 779 fl. . . . Der Ersparungsanstalt flossen an Wochenbeiträgen ihrer Einleger 214 078, an Nebeneinzahlungen derselben 11 396 fl. zu; Zinsen wurden zugeschrieben 7 875 fl. Dagegen erfolgten Abschlagszahlungen an 3 958 Einleger mit 266 054 fl. und Austrittszahlungen an 534 Einleger mit 38 051 fl. Am 31. December verblieben der Anstalt 3 032 Einleger mit 354 176 fl. Guthaben. Mit Ablauf des Jahres erfolgte die Vereinigung der Ersparungsanstalt mit der Sparcasse.

Gewerbecasse. Die Bilanz der Frankfurter Gewerbecasse schliesst mit 757 587 fl. ab. Activa: Contocorrent-Wechsel 141 150, Contocorrent-Effecten 143 320, Vorschüsse 196 744, Discontwechsel 203 639, fremde Wechsel 33 710, Casse 38 224, Mobilien 800 fl.; Passiva: auswärtige Correspondenten 32 212, Antheile 189 250, Einzahlungen 14 025, Reserve 12 692, Sparcasse 55 204, Contocorrent-Conto A. 376 305, B. 53 435, Zinsen 729, Provisionen 172, Gewinn- und Verlustconto 20 506 fl. Die Mitgliederzahl hob sich von 519 zu Ende Januar auf 644 bei Jahresschluss, die Antheile der Mitglieder stiegen in derselben Zeit von 163 472 auf 203 275, die Spareinlagen hoben sich bis Ende April von 66 163 auf 73 635, sanken bis Ende September auf 50 301 und stiegen dann wieder bis 58 260 fl. Es wurden im Laufe des Jahres 1 621 hiesige Wechsel im Betrage von 1.114 126 fl. und 2 627 auswärtige zu 320 010 fl. discontirt, ferner im Contocorrent-Geschäft Credite verwilligt 494 930, Zahlungen der Folio-Inhaber geleistet 450 136, an dieselben ausgezahlt 764 076, Einlagen ohne Creditgewährung gemacht 1.567 858, Rückzahlungen gegen Cheques geleistet 1.506 566, Vorschüsse auf Effecten gegeben 196 744, überhaupt umgesetzt 8.685 257 fl. Der Reingewinn betrug 11¼, die Dividende 7 % des eingezahlten Capitals.

Unterstützungscassen. Die Wittwen- und Waisencasse der Handlungscommis zahlte an 26 Pensionsberechtigte 6 292, vereinnahmte dagegen an Jahresbeiträgen von 112 Mitgliedern 2 565, an Zinsen 2 593, Einstandsgelder 258, freiwillige Gaben 1 670 fl. Von dem 63 067 fl. betragenden Vermögen sind belegt in Hypotheken 58 500, in Obligationen 3 919 fl. . . . Seitens der Krankencasse der Handlungscommis wurden für Krankenverpflegung 390 fl. verausgabt, dagegen vereinnahmt an Eintrittsgeld 24, Beiträgen der Mitglieder 422, Geschenken 144, Zinsen 293 fl.

Postverkehr. Der Verkehr des Fürstlich Thurn- und Taxis'schen Oberpostamts Frankfurt, sowie der Postexpeditionen zu Oberrad, Niederrad, Bornheim, Sachsenhausen, an der Taunusstrasse und der Eisenbahn-Station gestaltete sich, wie folgt:

	Es gingen von resp. nach dem				
	Taxis'sch. Postgebiet	Postvereins-Gebiet		Postvereins-Auslande	
	ein	ein	aus	ein	aus
gewöhnl. frankirte Briefe	549 614	935 883	.	304 772	273 481
gew. unfrank. Br.	302 393	183 547	.	127 036	118 144
recommandirte Br.	32 539	121 420	.	18 655	20 267
Br. m. Waarenprb.	4 030	6 019	.	10 530	1 664
Kreuzband-Send.	50 609	160 108	.	139 880	183 573
portofreie Briefe	175 734	97 721	.	2 548	923
ordinäre Packete	142 818	132 470	264 693	1 586	6 630
im Gewicht von ℔	1.124 526	564 044	1.097 993	5 096	25 441
Geld- und Werthsendungen . . .	143 975	727 831	128 531	5 239	3 965
im Gewicht von ℔	621 153	1.002 872	230 646	21 437	14 430
zum Werthe v. *Fl.*	43.362 579	113.774 024	83.289 921	1.870 232	2.288 585
Nachnahmesend. .	11 531	11 258	57 343	520	1 781
im Betrage von *Fl.*	44 473	71 123	354 601	6 344	18 655
baare Einzahlung.	22 594	9 828	1 664	—	—
im Betrage von *Fl.*	914 667	86 502	23 374	—	—

Der Betrag der nach dem Taxis'schen Postgebiete ausgegangenen Nachnahmesendungen belief sich auf 84 101 fl. Ferner transitirten 6 864 frankirte und 3 718 unfrankirte gewöhnliche, sowie 169 recommandirte Briefe, 1 235 Kreuzband-Sendungen, 187 161 ordinäre Packete zu 848 432 ℔ Gewicht, 188 175 Geld- und Werthsendungen zu 217 308 ℔ Gewicht und 45.499 415 fl. Werth, 16 991 Nachnahmesendungen im Betrage von 151 151 fl. und 3 575 baare Einzahlungen im Betrage von 62 556 fl. Zeitungsnummern gingen von hier ab und transitirten 5.355 879 Stück. Personen wurden befördert von Frankfurt 7 428, von Sachsenhausen 344. Mittels der Stadt-Briefpost wurden 364 051 mit Marken frankirte, 103 924 am Schalter frankirte und 168 301 unfrankirte Briefe befördert. Die Einnahmen an Bestellgebühren betrugen in den 4 Quartalen beziehentlich 5 686, 5 256, 3 419 und 5 950 fl.

Telegraphenverkehr. Der Dienst der Königlich preussischen Telegraphenstation war vom 16. Juni bis zum 23. August unterbrochen, die beiden anderen Stationen gingen am 16. Juli gänzlich ein. Bei der zuerst genannten Station wurden überhaupt aufgegeben 102 124, kamen an 85 081, wurden im Transit aufgenommen und weiter telegraphirt 135 865 Depeschen. Von der Gesammtsumme entfallen auf die einzelnen Monate beziehentlich 22 438, 21 455, 26 607, 31 357, 36 380, 11 268, 0, 12 408, 38 938, 44 443, 42 471 und 35 305 Depeschen. Bei der vormaligen Königl. baierschen Station sind bis zum 16. Juli abgegangen im internen Verkehr 24 748, im internationalen Verkehr 11 104, angekommen 14 066 resp. 15 303, durchgegangen 16 303, zusammen 81 524 Depeschen. Davon entfallen auf die einzelnen Monate beziehentlich 9 842, 8 879, 12 360, 15 000, 17 246, 13 648 und 4 549 Depeschen. Bei der vormaligen Staatstelegraphen-Station hierorts sind im ersten Semester abgegangen 24 576, angekommen 12 705, durchgegangen 33 696, zusammen 71 977 Depeschen, und zwar in den einzelnen Monaten beziehentl. 9 222, 8 988, 11 312, 13 254, 15 217 und 12 984 Stück.

Eisenbahnen. a. Die Schienenwege selbst. Zu Ende des Jahres 1866 betrug für die vormalig Frankfurtischen Staats-Eisenbahnen, und zwar für die

		Main-Weserbahn	Main-Neckarbahn	Frankf.-Offenb. B.
die Gesammtlänge	Meilen	27	11,8	0,89
das gesammte Baucapital	fl	28.122 150	12.308 948	1.235 177
d. Antheil d. St. Frankfurt daran	„	2.944 446	4.770 483	903 450
das Baucapital pro Meile durchschnittlich	„	1.041 561	1.043 131	1.387 831

b. Personenverkehr. Durch die Main-Weserbahn wurden überhaupt 940 031, durch die Frankfurt-Offenbacher Bahn 1.045 626 Personen, letztere gegen 90 043 fl. Fahrgeld, sowie 8 258 Ctr. Gepäck für 1 877 fl., durch die Taunusbahn 1.010 592 Personen und 31 102 Ctr. Gepäck befördert, woran die Station Frankfurt mit 242 027 Personen und 11 372 Ctr. Gepäck betheiligt war. Die Frequenz der Frankfurt-Hanauer Bahn resp. ihrer Station Frankfurt belief sich auf 488 079 resp. 322 425 Personen und 23 182 resp. 9 322 Ctr. Gepäck, sowie 95 077 Mann Truppen mit 11 927 Ctr. Gepäck. Die Homburger Bahn beförderte 506 087 Personen mit 16 041 Ctr. Gepäck gegen 18 681 fl. Fahrgeld resp. 6 666 fl. Gepäckfracht; auf die Station Frankfurt entfallen davon 234 643 Personen mit 5 134 Ctr. Gepäck . . . Die hessische Ludwigsbahn beförderte 1.923 776 Personen. Der Antheil der Station Frankfurt an diesem Verkehr gestaltete sich, wie folgt:

	abgegangen				angekommen			
	im Localverkehr		im directen Verkehr		im Localverkehr		im directen Verkehr	
	Personen	Fahrgeld fl.	Personen	Fahrgeld fl.	Personen	Fahrgeld fl.	Personen	Fahrgeld fl.
auf einfache Billets								
gew. Zug Cl. I.	775	1 510	881	3 289	880	1 729	1 082	4 009
„ „ „ II.	10 333	13 115	5 085	12 371	10 865	14 042	5 705	13 905
„ „ „ III.	31 249	21 415	3 551	5 743	28 504	22 279	4 640	7 459
Schnellz. Cl. I.	31	106	1 083	4 456	14	51	1 085	3 785
„ „ II.	246	550	1 677	4 971	199	455	2 149	5 877
auf Retourbillets								
gew. Zug Cl. I.	754	1 163	170	497	558	786	638	1 879
„ „ „ II.	13 830	12 341	3 078	5 712	18 098	16 649	5 872	10 860
„ „ „ III.	32 218	15 367	1 342	1 553	49 748	22 791	4 004	4 729
Schnellz. Cl. I.	2	6	—	—	—	—	—	—
„ „ II.	4	6	2	4	70	125	—	—
Militär	27 869	11 128	1 485	1 107	15 198	10 380	1 497	1 074
zusammen	117 291	76 707	18 354	39 704	124 134	89 289	26 672	53 576
mit Ctr. Gepäck	5 903	3 910	2 650	48 289	4 624	3 357	2 476	3 154

c. Güterverkehr. Mittels der Main-Weserbahn wurden 8.844 392, mittels der Frankfurt-Offenbacher Bahn 461 373 Ctr. Güter, letztere zur Fracht von 18 303 fl. befördert. Die städtische Verbindungsbahn passirten 1 550 Züge mit 40 198 Wagen und 2.329 170 Ctr. Gütern gegen eine Fracht von 31 450 fl., und zwar von der Hanauer Bahn nach den Westbahnen 490 527, in umgekehrter Richtung 1.099 172, von den Bahnhöfen nach dem Hafen 393 648, in umgekehrter Richtung 141 792, von den Bahnhöfen nach dem Zollhofe 204 032 Ctr. An der Gesammtbeförderung waren betheiligt die Main-Weserbahn mit 1.129 014, die Main-Neckar- und die Offenbacher Bahn mit 586 027, die Taunusbahn mit 477 807, die Hanauer Bahn incl. des Hafen- und Zollhofs-Verkehrs mit 82 045, die Homburger Bahn mit 54 278 Ctr. Von dem Ertrage fallen auf den Localverkehr 21 690, den directen Verkehr 8 197, die Militärtransporte 1 563 fl. Die Taunusbahn beförderte 2.225 766 Ctr. Frachtgüter, 10 Equipagen, 140 Pferde, 2 878 Stück Schlachtvieh, 2 067 Hunde und 41 026 Traglasten. Dabei war die Station Frankfurt betheiligt mit 618 314 Ctr. Gütern, Baarsendungen im Werthe von 144 827 fl. 6 440 Traglasten, Wildpret u. dgl., 5 Equipagen, 80 Pferden, 421 Hunden, 2 001 Stück Rindvieh, 302 Stück anderem Vieh und 266 Wagen Kleinvieh. . . . Der gesammte Güterverkehr der Frankfurt-Hanauer Bahn resp. ihrer Station Frankfurt belief sich auf 3.060 278 resp. 793 637 Ctr. Frachtgüter, 31 912 resp. ? Postgüter und 30 919 resp. 20 295 Stück Vieh. . . . Die Homburger Bahn beförderte 348 149 Ctr. Güter zur Fracht von 348 149 fl., wobei die Station Frankfurt mit 38 735 Ctr. betheiligt war. . . . Auf der hessischen Ludwigsbahn wurden 15.278 586 Ctr. Güter befördert. Der Güter- und Viehverkehr der Station Frankfurt war folgender:

	im Localverkehr	zur Fracht von fl.	im directen Verkehr	zur Fracht von fl.
es gingen ab:	Ctr.		Ctr.	
Eilgüter	8 462	3 124	12 178	6 025
gewöhnl. Güter I. Classe	20 628	4 250	36 487	8 867
„ „ II. „	35 159	5 619	32 014	6 565
Güter der ermäss. Classe	132 538	10 956	53 607	7 313
	Stück		Stück	
Traglasten	2 643	159	—	—
Equipagen	247	2 082	4	49
Hunde	793	209	24	15
Vieh in Wagenladungen	606	} 5 904	61	} 864
Pferde	941		190	
Vieh einzeln	4 839		392	
es kamen an:	Ctr.		Ctr.	
Eilgüter	1 626	4 119	10 877	5 308
gewöhnl. Güter I. Classe	12 710	2 455	45 436	10 564
„ „ II. „	54 432	9 187	70 120	13 798
Güter der ermäss. Classe	206 177	15 506	385 806	37 135
	Stück		Stück	
Traglasten	2 843	285	—	—
Equipagen	9	81	2	11
Hunde	409	124	32	22
Vieh in Wagenladungen	281	} 2 239	137	} 2 130
Pferde	732		752	
Vieh einzeln	1 678		102	

d. Abschlüsse der Gesellschaften. Für das Jahr 1866 betrugen bei den vormaligen Frankfurtischen Staats-Eisenbahnen, und zwar bei der

	Main-Weser-Bahn	Main-Neckar-Bahn	Frankfurt-Offenb. B.
der wirklich vertheilte Reinertrag fl.	1.151 046	692 658	61 650
derselbe in % des Baucapitals . .	4,03	5,62	4,00
d. Antheil d. Stadt Frankfurt daran fl.	119 249	268 385	45 088
die Ausg. in % der Brutto-Einnahme	48,6	54,0	52,4

An den 31 450 fl. betragenden Einnahmen der städtischen Verbindungsbahn war die Stadt mit 17 628 fl. betheiligt. . . . Die Brutto-Einnahmen der Taunusbahn betrugen 606 644, die Betriebsausgaben 421 437, der Betriebsüberschuss 185 207 fl. Von letzterem erhielten die Actionäre als Dividende (8 fl. pro Actie oder 3⅓ % des Nominalwerthes derselben) 96 000, der Erneuerungsfonds 83 707, der Amortisationsfonds 3 000, der Pensionsfonds 5 000, die Arbeiter-Krankencasse 500 fl., während ferner zur Einlösung verlooster Obligationen 14 000, zur Zahlung der Gewerbesteuer im Herzogthum Nassau 14 141 fl. verwendet wurden. Die Nettobilanz der Taunusbahn schliesst mit 5.003 795 fl. ab. Activa: Haupt-Bahnbau-Conto der Taunusbahn 4.674 088, desgl. der Sodener Bahn 142 705, Unterhaltungsconto und Vorräthe 10 530, Werkstätte nebst Vorräthen 44 408, Materialien 72 301, Casse 9 380, Debitoren in laufender Rechnung 50 383 fl.; Passiva: Actiencapital 3.000 000, Hauptreserve-Conto 201 492, Erneuerungsfonds der Taunusbahn 169 416, der Sodener Bahn 1 770, Amortisationsfonds der Hauptbahn 65 474, Pensionsfonds für die Angestellten 80 768, Anleihe von 500 000 fl. zu 3½ % 338 500, Anleihe von 1.200 000 fl. zu 4 % 578 000, Tilgungsfonds der letzteren 3 000, Zinsenrückstände 1 340, Dividendenrückstände 1 123, Arbeiter-Krankencasse 2 500, Creditoren in laufender Rechnung 375 205, Gewinn- und Verlustconto 185 207 fl. . . . Trotz beinahe 5 monatlicher Störung durch die Kriegszustände lieferten die Einnahmen der Frankfurt-Hanauer Bahn einen Ueberschuss von 93 254 fl. Nach Abzug von 43 846 fl. für aussergewöhnliche Erneuerungen und der Dotationen für den Pensionsfonds und die Arbeiter-Krankencasse mit zusammen 1 699 fl., sowie unter Zurechnung eines contractmässigen Zuschusses der hessischen Ludwigsbahn-Gesellschaft mit 13 437 fl. stellte sich der Reingewinn auf 61 145 fl., woraus eine Superdividende von 5⅓ fl. auf die Actie zur Vertheilung gelangte. Activa: Actienreserve 341 500, Hauptbahnbau-Conto 3.955 868, Prioritätsobligationen 169 000, Conto für aussergewöhnliche Erneuerungen und Verbesserungen 43 846, Casse 115 406, Materialvorräthe 126 020, Feuerversicherung 3 354, Debitoren 202 791, zusammen 4.957 785 fl. Passiva: Actiencapital 3.000 000, Prioritätsanlehen vom 1. Februar 1854 526 500, desgl. vom 1. Juli 1858 827 900, Reserve 24 970, Krankencasse der Werkstätte-Arbeiter 900, Bahnpacht 11 366, Tilgungsfonds 12 659, Dienstcautionen 4 125, Pensionscasse der Angestellten 3 395, einzulösende Coupons von Actien und Prioritätsobligationen 95 064, Creditoren 357 652, Gewinn- und Verlustconto 93 254 fl. . . . Die Homburger Eisenbahn vereinnahmte der Kriegsereignisse wegen ein Drittel weniger als im Vorjahre; der Reingewinn betrug unter Zurechnung eines Vortrags aus dem Vorjahre von 7 124 fl. 59 019 fl., die Dividende 5½ %, die Bruttoeinnahme 217 533, die Bruttoausgabe 100 639 fl. . . . Die hessische Ludwigsbahn vereinnahmte 2.919 697 fl., und zwar aus dem Personenverkehr 1.015 418, Nebenerträgnissen desselben 87 501, dem Gefangenentransport 3 375, dem Viehtransport 149 730, dem Güterverkehr 1.629 466 fl. u. s. w. Die Ausgaben betrugen 1.137 062 fl., und zwar die allgemeine Verwaltung 48 499, die Transportverwaltung 813 146, die Bahnverwaltung 275 417 fl. Aus dem 1.782 635 fl. betragenden Ueberschusse wurden verwendet zur Amortisation von Prioritätsobligationen 43 275, für Zinsen und Provisionen 435 829, zu 2 % Abschl.-Dividende auf 14.000 000 fl. Capital 280 000, zu 5¾ % Restdividende 805 000, zur Dotation des Erneuerungsfonds 166 500, zu 1½ % Tantième für den Verwaltungsrath 19 553, zu 1½ % Tantième für die Beamten 19 552, zur Pensions- und Unterstützungscasse 8 000, zur Krankencasse 4 926 fl.

Strom-Schiffahrt. a. Wasserstand. Im Main betrug der Wasserstand weniger als 1 Fuss an 7 Tagen, 1—2' an 111 T., 2—3' an 114 T., 3—4' an 63 T., 4—5' an 29 T., 5—6' an 24 T., 6—7' an 5 T., 7—8' an 9 T., 8—9' an 2 T., 9—10' an 1 Tage. In den einzelnen Monaten wechselte er zwischen beziehentlich

0—5, 2—9, 3—5, 2—6, 1—4, 1—3, 1—3, 1—3, 1—2, 1—6 und 3—10 Fuss.

b. Hafenverkehr. Den Güterverkehr auf dem Main vermittelten 4 454 Schiffe, und zwar gingen mit demselben ein zu Berg 154 863, zu Thal 46 602, aus 64 565 resp. 91 961, vorbei 839 324 resp. 1.338 386 Ctr. Güter. Hierzu ist ausser dem Antheile der Main-Schiffahrt an dem Steinkohlen-Verkehr noch der durch die Schiffahrt vermittelte Getreideverkehr Frankfurts zu rechnen. Es betrug der Eingang resp. der Transit von Weizen 11 106 resp. 49 181, Korn 1 566 resp. 27 655, Gerste 29 775 resp. 11 356, Hafer 29 425 resp. 35 436, zusammen 71 872 resp. 123 628 Ctr. Von ausservereinsländischen Waaren, welche nach Frankfurt zur Grenzabfertigung dirigirt wurden, gelangten in 29 Schiffen 92 413 Ctr. an die Stadt. Der Flössereiverkehr umfasste 94 322 Ctr. Bau- und Werkholz, ferner von Eichen- (sogenanntem Holländer-) Holz 5 263 Eichbäume, 7 889 Halbbäume, Ruthen und Klötze, 2 782 Pfeifer, 1 469 Knapper, 751 Ranzen und 3 220 Rahmschenkel, sodann 8 231 Mastbäume, 10 581 gemeine Böden und 3 434 Doppelböden Stammholz, 635 500 Pfähle aus hartem und 3.470 025 aus weichem Holz, 144 500 Klein-Fassholz aus weichem Holz, 7 780 Stück-Fassdauben, 6 520 Zulast-Fassdauben, endlich von Sägewaaren 5.700 500 ordinäre Mainbord, 14 710 lange Bord, 5 300 ordinäre und 340 715 Spalier-Latten.

c. Dampf-Schleppschiffahrt. Die Frankfurter Actiengesellschaft für Rhein- und Main-Schiffahrt beförderte in eigenen Schiffen zu Berg 317 182, zu Thal 292 373, in fremden Schiffen zu Berg und zu Thal 1.279 431, zusammen 1.888 986 Ctr. Güter. Die Gesammteinnahme betrug 253 231, die Gesammtausgabe 228 662 fl. Von dem Ueberschusse dienten zur Verzinsung der Prioritätsobligationen 8 090, zur Verstärkung des Reservefonds 97, des Conto zum Ersatz der Abnutzung des Inventars 1 849 fl. Die Bilanz schliesst mit 1.251 431 fl. ab. Activa: Remorqueure und Schleppkähne 1.000 000, Maschinen und Materialien 8 825, Mobilien 1 111, Casse 4 846, Kohlenvorrath 1 565, Gewinn- und Verlustconto 157 354, Effecten (incl. 19 500 fl. für nicht begebene Prioritätsobligationen der Gesellschaft) 47 390, Debitoren in laufender Rechnung 30 341 fl.; Passiva: Actiencapital 1.000 000, 4 %ige Prioritätsobligationen 218 000, Conto zum Ersatz der Abnutzung des Inventars 14 843, Reserve 14 171, Creditoren in laufender Rechnung 4 417 fl.

Handelskammer. Die Zusammensetzung und die Competenz der Kammer beruhen auf folgenden gesetzlichen Vorschriften: 1) der Verordnung über die Organisation der Handelskammer der Freien Stadt Frankfurt vom 20. Mai 1817 (Gesetz- und Statutensammlung, Band I. S. 113—118); 2) dem § 7 der Verordnung vom 20. Mai 1817 über die Competenz der Civilgerichte, über Appellations-Summe und Beiziehung der Handelsgerichts-Assessoren in Wechsel- und Handelssachen (Gesetz- und Statutensammlung, Bd. I. S. 122—123); 3) dem Gesetze über die Einrichtung eines Wechselmakler-Syndikats, die Aufzeichnung der Wechsel- und Effectencurse an hiesiger Börse und die Herausgabe eines Börsen-Cursblattes betreffend, vom 15. Juli 1851, insbesondere §§ 3, 14. 15. 16. Unter den 34 Plenarsitzungen und 21 Commissionsberathungen der Handelskammer fanden sich 7 Plenarsitzungen in Betreff der Contributionsangelegenheit unter Theilnahme vieler Vertreter hiesiger Firmen. Abgesehen von allen den Jahresbericht betreffenden Arbeiten und Ausfertigungen umfasste das Journal 545 Nummern; davon entfallen 62 auf die Ausarbeitung von Referaten, Vorgutachten u. s. w., 269 auf die Bibliothek und das Archiv, 150 auf laufende Correspondenzen, Auskunftsertheilung u. s. w. und 64 auf innere Angelegenheiten der Kammer. Die Bibliothek umfasste 1 875 Werke in 3 498 Bandnummern.

Kaufmännischer Verein. Im 2. Jahre des Bestehens des kaufmännischen Vereins hat derselbe einen erfreulichen Aufschwung genommen. Die Betheiligung an den wissenschaftlichen Bestrebungen, den Vorlesungen, den Sprachcursen, der Benutzung der Bibliothek und des Lesecabinets ist sehr rege, und das vom Vereine begründete Stellenvermittlungs-Bureau hat sich zweckentsprechend bewährt. Die Handelskammer hat deshalb auch dem Wunsche, das Patronat dieser Anstalt zu übernehmen, gern willfahrt.

Bei dem hiesigen **Vereine zum Schutze der Auswanderer** haben sich vom 1. Februar 1866 bis 31. Januar 1867 als Auswanderer 1 495 Personen gemeldet und den gewünschten Beistand erhalten. Von denselben haben sich 76 nach Quebeck, 1 282 nach New-York, 95 nach Philadelphia und 42 nach Australien eingeschifft. Unter ihnen befanden sich 1 023 Männer, wovon 821 Landbauer, 7 Bergleute, 5 Hausburschen, 21 Tagelöhner waren; die übrigen betrieben ein Gewerbe.

Rechtspflege. Unter Zuziehung von Handelsassessoren wurden 12 Rechtsfälle entschieden. Bei dem, mit der Productenbörse verbundenen Schiedsgericht wurden von den 52 anhängig gemachten Streitfällen 13 vor dem Spruche in Folge gütlichen Vergleichs zurückgezogen, 39 durch Spruch erledigt. Seit Bestehen der Börse (4 Jahre) ist kein Streitfall vor die ordentlichen Gerichte gekommen.

Handelsregister. In das Handelsregister wurden 367 Eintragungen gemacht; es betrafen hiervon die Errichtung neuer Firmen 166, Eintragung bisher bestandener Firmen 2, Erlöschen resp. Veränderung bisher bestandener Firmen 25 resp. 30, Wechsel des Inhabers der Firma in Folge Todesfalls resp. Austritts 14 resp. 19, Eintritt resp. Austritt von Theilhabern 132 resp. 44, Ausscheidung von Theilhabern durch Todesfall 20, Ertheilung der Procura 97, Zurückziehung resp. Erneuerung derselben 41 resp. 13. Vier Eintragungen bezogen sich auf Actiengesellschaften, von denen eine die Wahl eines 2. Directors, 2 den Personalwechsel im Verwaltungsrath betrafen, die 4. aber sich auf eine Statutenänderung bezog.

Gewerbescheine. Vom 1. Mai 1866 bis dahin 1867 wurden 641 Gewerbescheine ertheilt, davon für Architekten 21, Bauunternehmer 13, Gast-, Schenk-, Speise- und Kaffeewirthschaften 67, Handelsfrauen 39, Kaufleute 183, Kleinhändler 43, Metzger 15, Schuhmacher 28, Schreiner 22, Maurer, Schlosser und Schneider je 11, Fuhrleute, Lohnkutscher je 8 u. s. w.

VI. Auszug aus dem Berichte der Handelskammer zu Wiesbaden.

A. Gutachtliches.

Durch die grossen Ereignisse des abgelaufenen Jahres ist das mit allen Vorbedingungen eines bedeutenden Handels und einer entwickelten Industrie ausgestattete nassauische Land der Gefahr enthoben worden, durch blosse dynastische Interessen und Launen der Regierungsgewalt von seinem grossen Absatzfelde, dem Zollverein, abgerissen und vielleicht einem Lande zugefügt zu werden, das finanziell und wirthschaftlich abwärts geht. Aus diesem Grunde, und weil sie die Pflege der wirthschaftlichen Interessen in dem angrenzenden Preussen schon lange beobachtet hatte, fand sich die Bevölkerung leichter als Andere in die Einverleibung in den preussischen Staat, zumal sie darin eine theilweise Befriedigung des Dranges nach vollständiger staatlicher Vereinigung aller deutschen Stämme zu finden hofft. Unmöglich ist zu verlangen, dass uns nur die als nachtheilig erkannten Einrichtungen genommen werden, vielmehr liegt es auf der Hand, dass wir im gemeinsamen Interesse manche lieb gewordene, vielleicht den altpreussischen vorzuziehende Institutionen verlieren und gegen dieselben neben manchen Verbesserungen auch Nachtheiliges werden anstauschen müssen; indess erscheint doch die Eile bedenklich, mit der man die Umwandlung in Einrichtungen der alten Provinzen vornimmt, weil manches Gute dabei verloren geht, das man ohne Gefahr für andere Interessen hätte erhalten können, und welches vollständig zu würdigen die neue Verwaltung in der kurzen Zeit und im Drange der Geschäfte wohl nicht in der Lage sein kann.

Handelsgerichte. Die baldige Einführung von Handelsgerichten mit vorzugsweiser Besetzung durch kaufmännische Richter wird sehnlichst erwartet.

Handelskammer. Mit Einführung der preussischen Verfassung rechnet die Handelskammer darauf, dass sie, wie die der älteren Provinzen, ihre Gutachten und Wünsche im Jahresberichte an das Königliche Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten unmittelbar vor die entscheidende Stelle bringen kann.

Münzwesen. Die demnächstige Einführung der Thalerwährung in Nassau ist zwar naturgemäss angezeigt, indess dürfte doch eine Ausnahmestellung bezüglich Frankfurt a. M. in dieser Hinsicht zu Unzuträglichkeiten führen, da Frankfurt unser bedeutendster Geld- und Wechselplatz ist. Sollte aber in Preussen selbst demnächst eine Veränderung des Münzfusses vorgenommen werden, so erscheint es zweckmässig, bis dahin den zur Zeit hier bestehenden Guldenfuss beizubehalten. Bei der Einführung eines für Deutschland einheitlichen Münzsystems ist zwar als Einheit die Mark (⅓ Thlr) leichter einzuführen, als das Frankensystem, indessen würde letzteres eine grosse Verkehrserleichterung herbeiführen, da die meisten um uns liegenden Staaten nach dieser Münze rechnen. Ob man sich hinsichtlich der Goldmünze für das 20- oder 25-Frankenstück ausspricht, ist von keiner grossen Bedeutung, so lange die Entscheidung, ob man zur Goldwährung übergehen soll oder nicht, noch aussteht.

Zinsbeschränkungen. Nachdem die Beschränkung des Zinssatzes für Darlehne auf bewegliches Eigenthum im Wege Königlicher Verordnung auch für unseren Landestheil beseitigt worden, erscheint die Aufhebung der entgegenstehenden Bestimmungen für durch hypothekarische Schuldverschreibungen gesicherte Darlehne immer unabweislicher. Die Schwierigkeit der Beschaffung von Capitalien gegen die besten hypothekarischen Unterpfänder hat sich während des letzten Jahres so häufig herausgestellt, dass die Grundbesitzer mitunter genöthigt waren, einzig auf ihren persönlichen Credit hin Darlehnsverträge unter viel ungünstigeren Bedingungen abzuschliessen, als es der Fall gewesen sein würde, wenn sie durch die Zinsbeschränkung nicht verhindert worden wären, dafür hypothekarische Sicherheit zu leisten.

Bankwesen. Allen anderen Wünschen stellt die Kammer den voran, dass die nassauische Landesbank nicht kurzer Hand beseitigt werde, indem dadurch die Interessen einer grossen Zahl Einwohner des Bezirks auf das Empfindlichste berührt würden. Der bei weitem grösste Theil des creditbedürftigen Publicums des Landes steht mit der Bank in dauernder Verbindung, und die Errichtung von Filialen der Preussischen Bank oder von Privatinstituten zum Zwecke des Hypothekar-, Mobiliar- oder Personalcredits würde keinen vollständigen Ersatz für die Landesbank bilden. Der Staat selbst hat von dem Fortbestande der Anstalt keinen Nachtheil zu befürchten, wie ihre jährlichen Gewinne nachweisen. Mit Rücksicht auf die bestehenden preussischen Gesetze wäre sorgfältig zu erwägen, ob das Institut nach zweckmässiger Umgestaltung zu erhalten sei, entweder als Staatsanstalt ausschliesslich oder als solche unter Betheiligung der Preussischen Bank oder auch durch Abtretung der der letzteren zukommenden Functionen an die Landesbank resp. an neben ihr zu errichtende Filialen der Preussischen Bank. Ohne grösseren Beistand des Staates oder ohne Betheiligung eines anderen grossen Bankinstituts wäre das Fortbestehen der Landesbank nicht wohl durchzuführen, da eine Zuführung von Mitteln unbedingt nothwendig wird, sobald die öffentlichen und die Fonds aus Zehntablösungen, sowie die gerichtlichen Depositen ihrer Benutzung entzogen werden.

Bezüglich des **Versicherungswesens** wird freie Concurrenz und der Wegfall aller erschwerenden Bestimmungen bei Concessionsertheilung empfohlen.

Schienenwege. Auf Anregung des Gemeindevorstandes zu Biebrich erfolgte eine Eingabe an das Königliche Handelsministerium betreffs eines directen Schienenweges der nassauischen Staatsbahn über Bieberich-Castel-Gustavsburg, welche hoffentlich eine dem Interesse Biebrichs dienende Erledigung findet.

Communicationsabgaben. Das in Nassau schon längst als wirthschaftlich schädlich erkannte und deshalb abgeschaffte Wegegeld für Benutzung der Staatsstrassen wird man gewiss nicht wieder einführen wollen, weil es noch in den alten preussischen Provinzen erhoben wird.

Zolleinrichtungen. Die Beseitigung der lästigen zollamtlichen Ausfertigungen bei Verschickungen von Tabaksfabrikaten wäre angemessen.

B. Thatsächliches.

In **landwirthschaftlichen Erzeugnissen** konnte der Handel keine grössere Ausdehnung gewinnen; die Preise wurden durch eine nicht ergiebige Ernte zu hoch, um eine vermehrte Ausfuhr zu begünstigen; ausserdem war der Verkehr längere Zeit durch Truppenzüge u. s. w. ganz gehemmt.

Raps. Bedeutende Einfuhr und billiger Preis des Petroleums macht den Anbau von Raps wenig lohnend; selbst minder gute Rapsernten vermögen den Fruchtpreis nicht zu erhöhen, und der Handel wird stets mehr beeinträchtigt.

Weinbau. Vom gesammten Weinbergs-Areal ruhten 1 562 Metermorgen als ausgehauene, später wieder zu bebauende, oder als noch nicht ertragsfähige Felder. In den einzelnen Gemeinden der verschiedenen Aemter gab die Ernte folgende Resultate:

Gemeinden und Aemter	benutztes Weinbergsland Morgen	Ohm Weinertrag		
		weisser	rother	durchschnittl. pro Morgen
Braubach	240,0	1 488,0	4,0	6,3
Camp	500,0	2 347,3	270,0	5,3
Fachbach	27,3	63,3	24,9	3,2
Filsen	17,0	75,0	41,5	6,9
Niederlahnstein	66,0	225,0	45,0	4,1
Oberlahnstein	240,4	850,3	52,3	3,8
Ostenpai	86,0	57,3	205,3	3,1
Amt Braubach	**1 176,9**	**5 107,9**	**643,0**	**4,9**
Eltville	418,0	2 490,0	45,0	6,1
Erbach	335	1 587,0	28,3	4,8
Hallgarten	357	2 065,0	5,0	5,8
Hattenheim	403	1 896,8	—	4,2
Kiedrich	310	1 556,8	7,0	5,0
Mittelheim	228	862,0	—	3,8
Neudorf	138	939,0	13,8	6,9
Niederwalluf	85	473,0	—	5,3
Oberwalluf	10	62,0	—	5,0
Oestrich	560	2 670,0	—	4,8
Rauenthal	287	1 696,3	3,0	5,9
Amt Eltville	**3 133,3**	**16 297,3**	**102,9**	**5,7**
Hofheim	39,4	202,0	—	5,2
Soden	6,5	23,0	2,0	3,8
Amt Höchst	**46,0**	**225,0**	**2,0**	**4,9**
Hochheim	578,2	2 925,0	21,0	5,1
Delkenheim	30,0	115,0	—	3,8
Diedenbergen	45,0	187,0	—	4,2
Flörsheim	74,0	436,3	—	5,9
Igstadt	41,9	83,3	—	2,0
Massenheim	70,0	525,0	—	7,5
Nordenstadt	50,0	180,9	—	3,6
Wallau	90,3	637,0	—	7,3
Wickert	240,0	1 350,0	—	5,6
Lorsbach	0,7	2,0	—	2,9
Weilbach	2,7	4,0	—	1,5
Amt Hochheim	**1 222,8**	**6 447,0**	**21,0**	**5,2**
Altenhain	5,0	15,0	—	3,0
Neuenhain	81,0	229,0	16,0	3,0
Amt Königstein	**86,0**	**244,0**	**16,0**	**3,0**
Nassau	590	33,0	107,0	2,3
Dausenau	127	7,0	8,7	1,3
Obernhof (erfroren)	41	—	0,5	0,1
Ems	—	—	—	—
Weinähr	—	—	—	—
Amt Nassau	**75,8**	**40,0**	**116,2**	**2,1**
Rüdesheim	822,0	4 216,0	—	5,1
Aulhausen	33,0	296,3	—	9,0
Assmannshausen	272,1	1 166,5	886,5	7,8
Eibingen	356,0	1 102,3	—	3,1
Geisenheim	877,0	2 652,0	6,0	3,0
Johannisberg	331,0	1 305,0	—	4,0
Lorch	949,0	4 409,0	102,7	4,8
Lorchhausen	272,0	1 722,8	129,3	6,9
Winkel	757,1	3 002,0	—	4,0
Amt Rüdesheim	**4 670,3**	**19 872,0**	**1 124,7**	**4,3**
Runkel	13,0	—	27,0	2,1
Amt Runkel	**13,0**	—	**27,0**	**2,1**

Gemeinden und Aemter	benutztes Weinbergsland Morgen	Ohm Weinertrag weisser	rother	Durchschnittl. pro Morgen
St. Goarshausen	136,0	1 010,0	7,5	7,8
Bornich	65,0	300,0	—	4,6
Caub	666,0	5 835,0	22,0	8,8
Dörscheid	37,0	262,5	12,0	7,4
Ehrenthal	11,2	117,0	7,0	11,1
Kestert	163,0	1 519,0	—	9,3
Lierscheid	10,0	17,0	—	1,7
Nochern	40,1	349,0	—	8,7
Patersberg	15,0	90,0	22,5	7,5
Wellmich	75,0	527,0	66,0	7,9
Amt St. Goarshausen	**1 218,3**	**10 026,5**	**138,0**	**8,3**
Wiesbaden	43,2	311,0	—	7,2
Biebrich-Moosbach	112,0	67,5	—	5,4
Dotzheim	8,6	45,0	—	5,3
Erbenheim	9,0	37,0	—	4,1
Frauenstein	97,3	555,0	7,5	5,8
Schierstein	100,0	405,0	—	4,1
Amt Wiesbaden	**270,1**	**1 420,5**	**7,5**	**5,3**
zusammen	**11 912,4**	**59 679,5**	**2 197,9**	**5,3**

Nimmt man den Durchschnittspreis des weissen Weines pro Ohm auf 15, des rothen, der stellenweise verhältnissmässig weit besser als ersterer ausfiel, auf 30 fl., so würde die Crescens zu taxiren sein auf 900 000 resp. 66 000 fl. Die Quantität der Ernte war befriedigend, die Qualität gering. Unter den Weissweinen zeichnen sich die Rüdesheimer der besseren Lagen vortheilhaft aus.

Lohe. Es wird die einheitliche Durchführung eines geeigneten Umtriebs der Eichenschäl-Waldungen vermisst, und sind solche noch zu viel den persönlichen Ansichten der einzelnen Forstbeamten überlassen.

Colonialwaaren. Im Bezirk arbeitet der Handel in Colonialwaaren nur für den eigenen Consum, der bei dem durch den Krieg hervorgerufenen Geldmangel auf dem Lande sehr beschränkt war.

Ueberseeische Häute. Dass die Vereinigten Staaten fortfuhren, ihren gesteigerten Bedarf an Häuten vom La Plata und vom Rio Grande zu decken, bewirkte eine Verminderung der Zufuhr um etwa 700 000 Stück nach den europäischen Häfen, nach Havre und Antwerpen allein um 357 099 Stück. Nach Havre betrug die überseeische Häuteeinfuhr gegen 759 404, nach Antwerpen gegen 724 164 Stück. Hieraus ergaben sich feste, selbst steigende Preise.

Die **Maschinenfabrik** zu Johannisberg beschäftigte durchschnittlich 65 Leute, welche von Maschinenguss etwa 1 900, von Schmiede- und Walzeisen 603, von Messing und Rothguss 25 Ctr. verarbeiteten. Hauptsächlich werden Schnellpressen gefertigt, wovon diesmal die meisten, 35 Stück, in's Ausland gingen. Dann wurden gefertigt 1 Kartenpresse, 4 Satinir-, 3 Glättpressen, 95 Kelterschrauben, 24 Trauben- und Apfelmühlen. Die mit der Metallgiesserei zu Höchst verbundene Maschinenfabrik hat bis jetzt nur die für sie selbst und die Hauptfabrik nöthigen Maschinen geliefert.

Metallwaaren. Die in Höchst bestehende Metallgiesserei trat 1863 unter der Firma „Bronzefabrik Höchst a. M., F. Sonntag" ins Leben, erweiterte sich durch eine Maschinenfabrik und, der Hauptfabrik den nöthigen Eisenguss zu beschaffen, um einen Cupolofen. Anlagecapital und Fabrikräumlichkeiten sind auf Beschäftigung von mindestens 600 Arbeitern berechnet. Der Krieg hemmte aber die Entwicklung, so dass die Fabrik nur etwa 140 Arbeiter zählt. Ausser den eigenen Fabrikaten in Gas-, Wasser- und Dampfleitungs-Utensilien, Lustres, Lampen u. s. w. hält die Firma ein sehr umfangreiches Lager in schmiedeeisernen gezogenen Röhren und Verbindungsstücken, in Messing- und Bleiröhren u. s. w.

Eisenguss-Waaren. Auf der Metallgiesserei zu Höchst liefert der Cupolofen bei jedem Guss etwa 60 Ctr.

Kupferwaaren. In Heddernheim producirte das Kupfer-Walzwerk gegen 6 000 Ctr. Kupferfabrikate, besonders Locomotivplatten, Rundkupfer, Nieten und Röhren; das zu Oberursel belegene fabricirte gegen 3 000 Ctr. Kupferwaaren. Die beiden in letztem Orte bestehenden Kupferhämmer producirten etwa 1 450 Ctr. Kupferschalen. Der Absatz für den kleinen Consum wurde durch die Kriegsereignisse geschmälert, während jener für Eisenbahn-Bedarf weniger darunter litt.

Bleiwaaren. Die beiden Bleiröhren-Fabriken in Heddernheim producirten nur etwa 7 000 Ctr. gepresste Bleiröhren. Der geringere Verbrauch wurde durch die allgemeinen Verhältnisse bedingt.

Steingut. Die Steingut-Fabrik zu Flörsheim bewegte sich in der seitherigen geschäftlichen Ausdehnung; ihr Fabrikat, eine gute Mittelwaare, wird in der nächsten Umgebung abgesetzt.

Chemikalien. Auf den Absatz wirkte die Geschäftsstockung in den Manufacturdistricten äuserst ungünstig.

Farben. In den Farbstoff-Fabriken machte sich die Geschäftsstockung in den Manufacturdistricten, wohin der Absatz derselben geht, sehr fühlbar. Die bedeutend erhöhten Einfuhrzölle in Nordamerika auf deutsche Manufacturwaaren beschränkten deren Verbrauch, was auf die davon abhängigen Fabrikate zurückwirkte. Auch in anderen Farbwaaren gerieth der Absatz wegen Sistirung der Bauten ins Stocken und wurde später nicht besser. Die Anilinfabriken in Höchst und Biebrich erweiterten ihre Production. Der hohe Werth der Farben erlaubt die Verschickung überallhin; das Resultat war günstig, jedoch wird die allgemeine Unsicherheit auch hier einen Druck ausüben.

Gelatine. Trotz der ungünstigen Zeitverhältnisse arbeitete die Gelatinefabrik in Höchst a. M. ungestört weiter und erfreute sich guten Absatzes.

Dungmittel. Wegen einer unergiebigen Ernte und wegen der Kriegslasten konnte der Landmann auf Beschaffung künstlicher Dungmittel kein Geld anlegen.

Branntwein. Durch die Einverleibung ist die preussische Branntweinsteuer und die Concurrenz der grossen Brennereien in Posen, Sachsen, Schlesien u. s. w., aber auch der Wegfall der früheren hohen Uebergangssteuer, sowie bei der Ausfuhr eine theilweise Rückvergütung der Maischsteuer herbeigeführt worden. Im Hauptamts-Bezirke Biebrich betrug die Productionssteuer 38 019 fl., woraus sich ein Productionsquantum von 3 801 Ohm ergiebt, ohne Rücksicht auf den Alkoholgehalt. Die Uebergangsabgabe von dem aus dem Zollverein in den Bezirk gebrachten Branntwein beläuft sich auf 37 924 fl.

Die Hefenfabriken in Hochheim und Flörsheim fanden reichlichen Absatz, welcher sich aber durch die Veränderung der Branntweinsteuer beschränken wird.

Wein. Anfänglich schien das Geschäft lebhaft werden zu wollen, jedoch lähmte der Krieg dasselbe und legte es endlich ganz still. Es sind ansehnliche Quantitäten, meist 1865er Weine verschickt worden, so von Rüdesheim per Bahn 55 144, per Dampfschiff 14 058 Liter; die per Bahn geschickten Weine sind meistens schon vor dem Kriege von den Händlern in Koblenz, Köln und in Norddeutschland gekauft worden. Von Biebrich wurden zu Wasser 19 898 Liter, grösstentheils von Frankfurt, Schierstein und aus dem Amte Wiesbaden kommend, abgegeben. Diese und von Rüdesheim per Dampfschiff transportirten Weine sind wohl hauptsächlich nach Holland, England und Amerika gegangen. Wiesbaden verschickte per Bahn 4 042 Liter. Im Spätsommer und Herbst hinderte die Cholera den Absatz der Weissweine. Durch die grossen Verluste, welche in England durch die Zahlungseinstellungen ansehnlicher Banquierhäuser und verschiedener Eisenbahn-Gesellschaften entstanden, wurde der Absatz dorthin sehr reducirt. Nach den Vereinigten Staaten hat sich das Geschäft wesentlich verringert und in einzelnen Sorten wegen der hohen Zölle (auf stille Weine etwa 100 %) ganz aufhören müssen; Mexico, sowie die meisten Staaten Südamerikas waren im Kriegszustande und der Export nach Ostindien und China fortdauernd schlecht. Das Geschäft nach Russland mag unverändert geblieben sein. Durchschnittlich galt Rüdesheimer Domänewein pro Ohm 65, Hochheimer, Markobrunner, Steinberger und Schloss Johannisberger 34—38, Assmannshäuser Rothwein der Domäne 108,4 fl. Der Herbstverkauf war überall gering.

In Schaumweinen war das Geschäft dem der stillen Weine gleich; der Absatz blieb bedeutend hinter dem des Vorjahres zurück; die Vereinigten Staaten nehmen pro Dutzend Flaschen den überaus hohen Zoll von 6 Dollars. Neue Fabriken sind im Bezirke nicht entstanden.

Bier. Durch den ziemlich hohen Gerstepreis wurde das Geschäft der Brauer beeinträchtigt. Die Productionssteuer betrug 45 817 fl. Für Einkochen, Haustrunk u. s. w. werden gesetzlich 35 % vergütet; es berechnet sich mithin das versteuerte Bierquantum bei 1½ fl. pro Ohm auf Netto 34 371,3 Ohm. Die Uebergangssteuer von den aus den Vereinslanden eingegangenen Bierquantitäten betrug 16 589 fl., woraus sich zum Steuersatze von 1⅓ fl. pro Ohm 12 442,3 Ohm Bier ergeben.

Tabaksfabrikate. Im Bezirke wird die Tabaksindustrie durch 2 grössere, schwunghaft betriebene Fabriken in Biebrich und Schierstein und mehrere kleinere Anstalten repräsentirt; sie erholte sich rasch von der durch den Krieg herbeigeführten Geschäftsstockung und verschaffte vielen hundert Arbeitern in einer erwerbslosen Zeit Beschäftigung.

Mineralwasser. Aus den sämmtlichen Brunnen des ehemaligen Herzogthums wurden 3.484 870 Krüge abgegeben, die einen Brutto-Ertrag von 507 065, einen Netto-Ertrag von 166 908 fl. ergaben. Von der Gesammtzahl der Krüge entfallen auf den Mineralbrunnen Selters 2.707 100 (darunter 268 500 gebrauchte, nicht zur Verschickung, wohl aber zum Wiederfüllen bestimmte Krüge), auf Lachlingen 223 945 (4 610 alte), Weilbach 57 116 (13 907 alte), auf Ems, und zwar 1. Kränchen 320 657 (5 379 alte), 2. Kesselbrunnen 82 648 (5 461 alte), auf Schwalbach: 1. Stahlbrunnen 49 350 (4 408 alte), 2. Weinbrunnen 33 973 (6 037 alte), 3. Paulinenbrunnen 1 876 (96 alte), auf Geilnau 8 205 (2 101 alte) Krüge. An sämmtlichen Brunnen kosten ganze Krüge 7,6, halbe 6, alte Krüge 3,75 kr.

Manufacturwaaren. Das Manufacturwaaren-Geschäft war unbedeutend und erholte sich erst bei Jahresschluss. Die Verkäufer erlitten einen bedeutenden Ausfall gegen die Vorjahre, da vielen Consumenten durch die Kosten der Einquartierung selbst die Beschaffung des Nöthigsten untersagt war.

Wollgarn. In reinen Wollgarnen wie in den mit Shoddy und Mungo gemischten Garnen war das Geschäft bis zum Beginn der Kriegsaussichten gut, stockte sodann aber vollständig mit den eintretenden Verkehrshemmungen, so dass die meisten Spinnereien den Betrieb einstellen mussten, da die Geschäftsbesserung bis Jahresschluss kaum nennenswerth war. Die Spinnerei an der hohen Mark bei Oberursel verspann 9 564 und verkaufte 8 527 Ctr., im Werthe von 831 942 fl. Wegen des Abschlags der ostindischen Baumwolle um 54 und der amerikanischen um 40 % gegen Jahresschluss konnte der Gewinnüberschuss nur auf 26 128 fl. gebracht werden.

Tuch. Im Bezirke ist die Tuchfabrikation nicht stark vertreten. Die gefertigte Stückzahl hat sich wegen des Krieges um ⅓ geringer gestellt als im Vorjahre.

Lumpen. Des Krieges wegen stockte der Handel fast ganz.

Kunstwolle. Bis zum Kriegesausbruch war das Geschäft gut, und selbst während des Krieges waren einzelne Sorten zu Militärzwecken für das Ausland sehr gefragt, so dass eine allzu bedeutende Fabrikationsstockung nicht eingetreten ist.

Leder. Bis ins zweite Semester hinein fielen die Preise für Sohlleder fortwährend und blieben auch im Herbst, als sie sich durch stärkeren Begehr steigerten, wenig lohnend. Oberleder, anfänglich schon im Preise gedrückt, wurde durch den Krieg noch billiger, so dass die Gerber nur mit Verlust verkaufen konnten. Kalbleder, weil fortwährend knapp, wurde vom Preisabschlage weniger berührt, hob sich bald und stieg bis Jahresschluss sehr bedeutend; Riemleder blieb zuletzt zu befriedigenden Preisen begehrt; Vacheleder konnte sich nicht erholen. Der verminderte Import roher Häute wird das fernere Geschäft begünstigen.

Papier. Anfänglich waren die Aussichten für die Fabrikation gut, da die allzu hohen Lumpenpreise etwas fielen, in Folge von Nachrichten, welche betreffs Frankreichs einen grossen Ueberfluss, betreffs Englands ein Sinken der Preise um 20 % berichteten. Die Fabrikate waren, wenigstens in geringeren Qualitäten, ziemlich gut in Frankfurt, Offenbach, Koblenz und Wiesbaden unterzubringen, dagegen brachte der Krieg Fabrikation und Handel ins Stocken.

Buchdruckerei. Die hiesigen 6 Buchdruckereien, theils durch die beiden Verlagshandlungen, theils durch die Behörden beschäftigt, arbeiten mit 11 Maschinen, 3 Satinirwalzen, 7 Hand- und 8 Glättpressen, sowie mit 3 Dampfmaschinen von je zwei Pferdekraft und beschäftigen 100—120 Leute.

Buchhandel. Vom Kriege wurde der Buchhandel hart betroffen, indessen scheint der Bestand hiesiger Schulen gesichert zu sein, und die ausgezeichnete Lage der Stadt wird auch ferner viele gebildete Familien anziehen. Die beiden hiesigen, nicht unbedeutenden Verlagshandlungen befassen sich hauptsächlich mit ernst wissenschaftlichen, aber auch mit populären Werken.

Badeanstalten. In Wiesbaden, Schwalbach, Ems, Soden, Schlangenbad und Weilbach waren die Bade- und Kuranstalten wegen des Krieges nur schwach besucht; der dadurch veranlasste nicht unbeträchtliche Verlust an Capitalumsatz wirkte auf die meisten gewerblichen Verhältnisse nachtheilig ein.

Zollamts-Verkehr. Im Haupt-Steueramts-Bezirke Biebrich wurden zum Eingange verzollt oder zollfrei abgefertigt 134 Tonnen Heringe, 943 Stroh- u. dgl. Hüte und 31 869 Ctr. andere Waaren, darunter Farbhölzer 7 613, Wein in Fässern 1 158, Kaffee 1 359, rohe Tabaksblätter 1 475 Ctr. u. s. w.

Verkehr an öffentlichen Banken. Bei der Nassauischen Landesbank gingen Activcapitalien, d. h. Darlehne der Bank gegen Annuitäten, ein 737 570, wurden neu ausgeliehen in 685 Posten 769 070, blieben im Bestande 12.809 280 fl., darunter Ablösungscapitalien 5.784 279, Darlehne an Private auf Hypotheken 5.774 177, Darlehne an Gemeinden und Fonds 1.250 824 fl. Im Contocorrent- und Vorschussverkehr mit Bankhäusern und Privaten betrugen die Einnahmen 4.347 057, die Ausgaben 4.435 250, das Activ-Saldo bei Jahresschluss 4.641 865 fl., darunter Guthaben bei Bankhäusern 1.594 163, Contocorrent-Guthaben bei 566 Creditnehmern, welchen im Ganzen 3.047 375 fl. Credit bewilligt waren, 2.396 552 (zusammen 3.990 715 fl., wovon 236 664 fl. Guthaben von 86 Contocorrent-Inhabern in Abzug zu bringen), Vorschüsse gegen Bürgschaft 495 172, Lombardvorschüsse 240 299, aus Cessionen von Kauf- und Steiggeldern 152 343 fl. Wechsel wurden discontirt, und zwar inländische 1.019 997, Frankfurter 468 571, gingen ein 1.683 524, blieben im Bestande 211 314 fl. Für die einzelnen Monate stellten sich die discontirten Wechselbeträge und die Discontsätze, wie folgt:

	inländische Wechsel		Frankf. Wechsel	
	Betrag fl.	Discontsatz %	Betrag fl.	Discontsatz %
Januar	91 201	5½	85 283	5
Februar	21 809	5½—5	64 152	4½
März	55 805	5	82 260	4½
April	169 329	5	79 945	4½
Mai	178 703	6—7	47 632	5—6
Juni	34 487	8	31 026	7
Juli	75 925	8	15 816	7
August	91 004	[1] 8	2 053	[3] 7
September	86 708	[2] 6	16 587	[4] 4½
October	89 451	5½	18 150	4½
November	57 642	5½	14 531	4½
December	67 935	5½	11 136	4½

[1]) vom 18. ab 6 %. — [2]) vom 8. ab 5½ %. — [3]) vom 18. ab 5 %. — [4]) vom 8. September an.

Die durch den Krieg herbeigeführte Krisis überwand die Bank ohne grössere Schwierigkeiten; in allen ihren Geschäftszweigen trat sie nach Kräften helfend ein.

Lebensversicherung. Vom Publicum wird die Lebensversicherung immer mehr gewürdigt und benutzt.

Feuerversicherung. Für Immobilien, welche mit wenigen Ausnahmen nur in der nassauischen Landes-Brandassecuranz versichert werden, betrug das Versicherungscapital im Bereich des Herzogthums 160.708 720 fl. An Brandschäden wurden vergütet in Wiesbaden 2 522, ausserhalb Wiesbadens 35 867, hierzu Verwaltungskosten 1 874, zusammen 40 263 fl., zu deren Deckung auf das ganze Versicherungscapital 2 kr. auf je 100 fl. ausgeschrieben und erhoben wurden. Der Ueberschuss des Vorjahrs, 32 636 fl., ist reservirt worden, wogegen für 1867 13 306 fl. disponibel bleiben. Vom Versicherungscapital fallen auf Wiesbaden 20.387 330 fl., wovon diese Stadt einen Brandsteuer-Beitrag von 6 796 fl. zu leisten hat. Auf den Kopf der Bevölkerung des Landes (etwa 468 500 Seelen) resp. der Stadt Wiesbaden (etwa 26 177 Seelen) kommen vom Gesammt- resp. städtischen Versicherungscapital 343 resp. 762 fl. Das von verschiedenen Gesellschaften betriebene Mobiliarversicherungs-Geschäft dehnt sich alljährlich weiter aus.

Hagelversicherung. Bedeutende Hagelschäden dürften wohl eine lebhaftere Theilnahme als seither bei den Hagelversicherungen veranlassen.

Der **Vorschussverein** hierorts zählte bei Jahresanfang 1 649, bei Jahresschluss 1 763 Mitglieder; sein reiner Umsatz betrug 7.478 155, sein Gesammtumsatz einschliesslich der Ueberträge aus dem Vorjahr 9.197 959 fl. Es wurden 947 Vorschüsse auf 3 Monate im Betrage von 279 460 fl. bezahlt, 595 Wechsel im Betrage von 358 898 fl. discontirt, dagegen 493 mit 305 498 fl. eingelöst und blieben 102 mit 53 400 fl. im Portefeuille. Ferner wurden 513 Credite in laufender Rechnung mit Creditgewährung mit einer Creditsumme von 961 027 fl. geführt, wovon ein Activ-Saldo von 660 122 fl. verblieb. Mit 15 genossenschaftlichen Vereinen führte der Verein Conti in laufender Rechnung mit Gewährung eines Credits von 41 950 fl., bei Jahresschluss hatte er an 12 Vereine 31 200 fl. zu fordern. Die Sparcasse des Vereins erfuhr einen Zugang von 332 auf 1 600 Bücher und von 2 848 auf 88 378 fl., worunter 2 664 fl. noch zu vergütender Zinsen. Die Zahl der laufenden Rechnungen ohne Creditgewährung (auf Guthaben) verminderte sich um 59 auf 207; bei Jahresschluss verblieb ein Passiv-Saldo von 160 286 gegen 168 863 fl. im Vorjahr. Zur Beförderung des Geldzuflusses nahm der Verein neben Capitalien auf 3monatliche Kündigung zu 4 % und neben solchen mit bestimmten Rückzahlungsterminen, die er bei 4—6wöchentlicher Verfallzeit mit 4½ % verzinste, auch Capitalien auf 6monatliche Kündigung zu 4½ % und solche von mindestens 1 000 fl. auf einjährige Kündigung zu 5 % an. Neu angelegt bei dem Verein wurden 393 491, zurückgezahlt 354 892, im Bestande verblieben 447 228 fl. Darlehne. In Verbindung stand der Verein mit der Landesbank, mit einigen Frankfurter Banquiers, mit der Frankfurter Vereinscasse und mit der deutschen Genossenschaftsbank zu Berlin. An Verwaltungskosten wurden 9 875 fl. verrechnet. Das Guthaben der Mitglieder (Stammantheile) wuchs um 43 769 auf 180 232 fl., der Reservefonds durch 777 fl. Eintrittsgelder und 8 184 fl. Zuschlag aus dem Reingewinn auf 26 491 fl., der Effectenbestand des Reservefonds um 800 auf 14 622 fl. an. Die Mitglieder erhielten an Zinsen von in 1866 voll einbezahlten und auf den vollen Betrag gebrachten Stammantheilen 777, an Dividenden 10 104 fl., während den noch nicht voll einbezahlten Stammantheilen 2 943 fl. Zinsen zugeschrieben wurden. Der Reingewinn betrug 24 845 fl., wovon die Mitglieder an 10 % ihres Guthabens 13 063, der Reservefonds 8 500, die Vereinsbeamten (Director und Cassirer) neben ihrem Gehalt (2 000 resp. 1 600 fl.) je 1 000, zusammen 2 000, die Gehilfen und Vereinsdiener 600, das Mobilienconto 682 fl. erhielten. Das eigene Vermögen bestand bei Jahresschluss in 183 048 fl. Einlagen der Mitglieder und 27 571 fl. Reservefonds, das aufgenommene fremde Capital in 705 655 fl.

Postverkehr. Bei der Poststelle zu Wiesbaden resp. bei den 11 Poststellen Eltville, Hochheim, Höchst a. M., Idstein, Königstein, Langenschwalbach, Nastätten, Rüdesheim, St. Goarshausen, Usingen und Wehen zusammengenommen, sind angekommen:

	aus dem innern eigenen Postgebiete		aus dem Postvereins-Gebiete		aus dem Postver.-Auslande	
	in Wiesbaden	bei den übrig. 11 Poststell.	in Wiesbaden	bei den übrig. 11 Poststellen	in Wiesbaden	bei den übrig. 11 Postst.
portopfl. ordinäre Packete	36 933	50 531	15 782	7 319	650	221
im Gewicht v. *Pfd.*	247 169	372 147	101 803	44 863	5 746	3 081
portopfl. Werthsendungen	18 798	19 735	10 894	6 656	598	143
im Gewicht v. *Pfd.*	24 687	44 707	11 986	5 016	1 898	312
im Werthe von *Fl.*	3.173 986	1.686 170	2.951 675	543 465	145 886	19 393
portofr. ord. Pack.	12 453	9 252	—	—	—	—
im Gewicht v. *Pfd.*	109 512	78 702	—	—	—	—
portofr. Werthsnd.	4 745	3 211	—	—	—	—
im Gewicht v. *Pfd.*	44 694	2 522	—	—	—	—
im Werthe von *Fl.*	10.708 022	1.358 097	—	—	—	—
frankirte gewöhnl. Briefe	262 431	174 894	120 211	54 961	44 109	17 524
unfr. gew. Briefe	90 701	116 223	47 892	22 812	15 461	6 328
recommand. „	4 420	2 656	4 485	1 619	2 197	436
Br. m. Waarenprb.	468	2 245	419	1 002	338	247
Kreuzbandsend.	31 369	35 430	15 155	16 598	20 345	5 071
portofr. Briefe	132 762	124 698	11 778	7 2[illegible]	26	962

Nach dem Postvereins-Gebiete gingen ab 13 546 resp. 7 711 ordinäre Packete im Gewicht von 70 304 resp. 52 763 ℔ und 13 546 resp. 6 487 Geld- und Werthsendungen im Gewicht von 14 664 resp. 7 020 ℔ und im Werthe von 2.678 910 resp. 863 889 fl. Nach dem Postvereins-Auslande gingen 195 resp. 195 ordinäre Packete im Gewicht von 1 001 resp. 1 521 ℔, 364 resp. 78 Geld- und Werthsendungen im Gewicht von 494 resp. 143 ℔ und im Werthe von 25 181 resp. 2 795 fl., 0 resp. 806 gewöhnliche frankirte, 0 resp. 312 unfrankirte, 0 resp. 39 recommandirte Briefe und 0 resp. 410 Kreuzband-Sendungen. Personen reisten ab mit der Post von Höchst a. M. 12 675, Idstein 16 640, Königstein 33 358, Langenschwalbach 44 993, Nastätten 26 507, St. Goarshausen 25 688, Usingen 29 679, Wehen 29 435, Wiesbaden 75 049.

Eisenbahnen. a. Personenverkehr. Auf der nassauischen Staatsbahn (Rhein- und Lahnbahn) wurden in I. Classe 27 298, in II. Classe 223 770, in III. Classe 696 197, zu ermässigten Preisen, Militärs u. s. w. 181 157 Personen, 436 Ctr. Reisegepäck und 2 659 Hunde der Reisenden gegen ein Fahrgeld von beziehentlich 36 048, 151 196, 208 009, 78 829, 16 480 und 581 fl. befördert. Auf der Höchst-Sodener Zweigbahn wurden 55 996 Personen gegen 13 313 fl. Fahrgeld befördert.

b. Der Güterverkehr auf der nassauischen Staatsbahn (Rhein- und Lahnbahn) gestaltete sich folgendermaassen:

	im Binnnenverkehr wurden befördert		im directen Verkehr		im Durchgangsverk. wurd. beför.	Frachteinn. im direct. u. Drchgngsv.
	Ctr.	zur Fracht von *Fl.*	gingen ab Ctr.	kamen an Ctr.	Ctr.	*Fl.*
Eilgüter	23 408	5 875	6 269	13 676	8 235	7 458
Gut d. Normalcl.	307 609	36 848	98 294	195 346	137 356	59 642
Gut der erm. Classe	4.962 602	334 390	2.204 435	566 457	260 578	303 593
Kohlen u. Coaks	550 059	31 208	291 412	357 899	13 205	43 472

Ferner wurden 172 Equipagen, Eisenbahn-Fahrzeuge u. s. w. und 18 427 Pferde, Rinder u. s. w. zur Fracht von 817 resp. 14 243 fl. befördert. Die Gesammteinnahme aus dem Güterverkehr betrug 842 483 fl. Unter den versendeten Gütern wogen über 10 000 Ctr. folgende Waarengattungen: Bau- und Grubenholz 39 916, Bier 22 603, Cement, Trass, Gips 18 775, Roh- und Brucheisen 308 091, fabricirtes Eisen und Stahl (incl. 5 910 Ctr. Schienen) 67 991, Eisen- und Stahlwaaren 16 154, Erden 78 709, Erze 5.749 031, Getreide und Hülsenfrüchte 85 483, Glaswaaren, Porzellan, irdenes Geschirr u. dgl. 14 779, Guano u. a. Dungmittel 12 863, Kartoffeln 12 203, Steinkohlen 892 168, Coaks 270 090, Kupfer, Messing, Zink u. a. Metall und Waaren daraus 30 224, Mühlenfabrikate 39 386, Salz 46 616, Bau- und Werksteine 345 326, Wein 80 303 Ctr. Ueberhaupt versendet wurden 8.444 087 Ctr. Güter. . . . Der Antheil der Höchst-Sodener Zweigbahn an dem Güterverkehr der Taunusbahn (siehe Frankfurt a. M.) betrug 17 124 Ctr. mit einer Frachteinnahme von 989 fl.

Strom-Schiffahrt. Im Localverkehr zwischen Mainz und Koblenz sind bei dem Rhein-Zollamte Kaub zu Berg resp. zu Thal ab- und vorbeigefahren 10 resp. 70 Fahrzeuge von 50 — 229 Ctr. Ladungsfähigkeit, 105 resp. 52 F. von 300 — 599 Ctr., 3 resp. 3 F. von 600 — 999 Ctr., 2 resp. 3 F. von 1 000 — 1 499 Ctr., 1 resp. 2 F. von 1 500 — 1 999 Ctr., 0 resp. 6 F. von 2 500 — 2 999 Ctr., 0 resp. 4 F. von 3 000 — 3 499 Ctr., 1 resp. 20 F. von 3 500 — 3 999 Ctr., 0 resp. 1 F. von 4 000 — 4 499 Ctr. und 0 resp. 1 Fahrzeug von mehr als 5 000 Ctr. Ladungsfähigkeit.

Hafenverkehr. Bei dem Main-Zollamte Höchst wurden abgefertigt zu Berg 2 638, zu Thal 2 650 Fahrzeuge, beladen mit Gütern zur vollen Gebühr des Main-Zolltarifs 405 616 resp. 802 216, zur 1/10-Gebühr 285 199 resp. 301 429, zur ¼-Gebühr 820 resp. 55 968, zollfreien Güter 1.116 465 resp. 267 224, zusammen mit 1.808 100 resp. 1.426 837 Ctr., ferner zu Thal 587 Flösse mit 100 058 Cubikmeter oder 1.565 928 Ctr. hartem und 256 298 Cubikmeter oder 2.406 682 Ctr. weichem Holz. Die Einnahmen des Zollamtes an Schiffahrts-Abgaben beliefen sich auf 28 016 (Schiffsgebühren 2 105, von Waaren der I. Classe 6 292, der II. Classe 612, von Bau- und Werkhölzern in Schiffen 1 821, aus dem Flossverkehr 17 186) fl. Den Flaggen nach vertheilt sich obiger Verkehr, wie folgt:

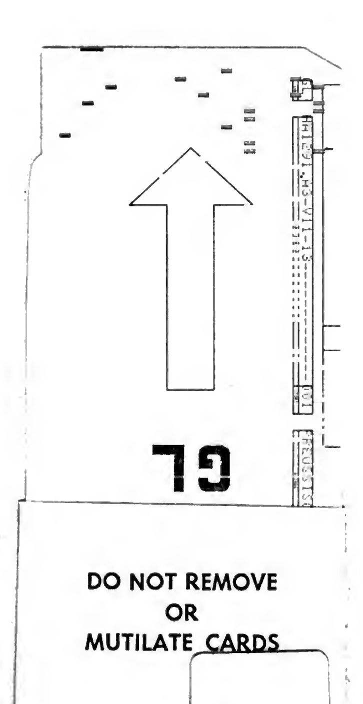
Flaggen	zu Thal Schiffe	zu Thal Ladungsfähigkeit Ctr.	zu Thal wirkl. Ladung Ctr.	zu Berg Schiffe	zu Berg Ladungsfähigkeit Ctr.	zu Berg wirkliche Ladung Ctr.
bairische	1 009	1.204 490	512 587	1 912	2.025 850	1.080 255
badische	165	176 719	78 541	203	197 936	116 156
frankfurtische	156	402 788	133 876	59	205 754	23 855
hessische	204	203 900	110 275	257	236 608	109 285
nassauische	250	247 942	144 929	132	96 682	39 909
preussische	854	1.570 058	827 892	87	116 627	57 407

An obigem Verkehr waren Dampfboote betheiligt, und zwar zu Berg 112, zu Thal 43 Schleppschiffe mit 105 110 resp. 20 949 Ctr. Güterladung und 41 resp. 45 Personenboote mit 9 580 resp. 10 012 Ctr. . . . Bei dem Rhein-Zollamte Kaub wurden von zwischen Mainz und Koblenz verladenen Waaren abgefertigt solche zur ganzen Gebühr zu Berg 5 599, zu Thal 5 803, zur $\frac{1}{16}$-Gebühr 5 568 resp. 18 137, zollfreie 3 061 resp. 110 563, Bau- und Nutzholz 113 resp. 460, zusammen 14 641 resp. 134 963 Ctr. . . . Im Rheinhafen zu Biebrich sind

Ctr.	angekommen zu Berg	angekommen zu Thal	abgegangen zu Berg	abgegangen zu Thal
Güter zur ganzen Zollgebühr	83 760	34 492	1 524	57 818
" " $\frac{1}{16}$ "	357 719	62 188	4 623	5 176
" frei von Gebühr	15 204	39 036	34	61 080
und zwar:				
in selbstdg. fahr. Segelsch.	47 911	161 243	1 085	14 962
mit Dampfkraft durch Boote				
der Köln-Düsseldorfer Gesellsch.	14 651	870	3 195	15 084
" niederländischen "	43 128	1 128	1 308	40 884
verschiedener Gesellschaften	313 923	—	—	—
Localboote	—	5 415	593	—
Der Personenverkehr im Hafen war folgender: in Booten der				
Köln-Düsseldorfer Gesellschaft	14 823	6 774	7 439	15 003
niederländischen Gesellschaft	1 052	293	467	783
Rheingau-Gesellschaft	—	2 558	2 703	—
in Localbooten	—	6 870	68 845	—

Es landeten 2 164 Schiffe der Köln-Düsseldorfer, 604 Boote der niederländischen Gesellschaft, 354 Boote der Rheingau-Gesellschaft und 8 022 Localboote. Unter den bewegten Gütern wogen über 10 000 Ctr. folgende Waarengattungen: Kurzwaaren 13 186, Metalle 11 473, Manufacturwaaren 14 964, Specereiwaaren 11 726, Salz 24 682, Wein 20 781, Colonialwaaren 28 195, Backsteine 13 180, Sandsteine 43 181, Steinkohlen 313 923, Werk- und Flossholz 39 075, Chaussee- und Pflastersteine 34 834, Gipssteine 10 050 Ctr. Es kamen an resp. gingen ab von resp. nach Rotterdam 57 351 resp. 27 422, Arnheim 0 resp. 2 212, Emmerich 1 335 resp. 2 250, Düsseldorf 7 580 resp. 6 093, Köln 13 107 resp. 10 282, Koblenz 2 279 resp. 3 442, Bingen 980 resp. 853, Mainz 5 206 resp. 593, Worms 1 070 resp. 0, Mannheim 2 434 resp. 3 974, Frankfurt 0 resp. 14 017, Würzburg 0 resp. 2 484 Ctr. Güter.

DRUCK DER BERLINER ASSOCIATIONS-BUCHDRUCKEREI (URBAT & GENOSSEN),
Alexandrinen-Strasse 27.


GL
DO NOT REMOVE
OR
MUTILATE CARDS

